Iselin

L o H. Un.

54 (6

~~Hist. Univ. [illegible]~~
~~[illegible] 54~~

~~[illegible]fia.~~

SUPPLEMENT
zu dem Baſeliſchen allgemeinen
Hiſtoriſchen
LEXICO,
in welchem
das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apoſtel, Vätter der erſten Kirchen, Päbſte, Cardinäle, Biſchöffe, Prälaten, vornehmer Gottes-Gelehrten, nebſt den Ketzern;
wie nicht weniger der
Kayſer, Könige, Chur- und Fürſten, Groſſer Herren und Staats-Miniſtern;
ingleichen
berühmter Gelehrten, Scribenten und Künſtler;
ferner
ausführliche Nachrichten von den anſehnlichſten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-orden, Heydniſchen Göttern, ꝛc.
und endlich
die Beſchreibungen der Kayſerthümer, Königreiche, Fürſtenthümer, freyer Staaten, Landſchafften, Inſuln, Städte, Schlöſſer, Klöſter, Gebürge, Flüſſe und ſo fort, vorgeſtellet werden,

Von
Jacob Chriſtoff Beck,
SS. Theol. Lic. Hist. P. P.
Und
Auguſt Johann Buxtorff,
Pfarrern bey St. Eliſabeth.

Ad Conventum Passav. ad S. Annam FF. Min. Recollect. 1749.

Zweyter Theil.

Mit allergnädigſt-Kayſerlicher und Evangeliſch-Eidsgenöſſiſcher mildeſter Freyheit.

BASEL,
bey Johannes Chriſt ſel. Wittib, 1744.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorbericht.

Obwohlen bößwillige Gemüther ſich äuſſerſt beſtrebet, dem Publico die falſche Meynung beyzubringen, daß, aus vielen von ihnen erdichteten Urſachen, dieſe Supplements-Arbeit nimmermehr zum Stande kommen, ſondern unvollkommen liegen bleiben würde; ſo erſcheinet dennoch endlich, zu empfindlicher Beſchämung ſolcher Leuthe, dieſer Zweyte Theil, und dienet zu kräfftigſter Widerlegung aller ſo ſchriftlich als mündlich ausgeſtreüter Verleümdungen.

Daß aber dieſes Werck nicht ehender zum Vorſchein gekommen, iſt nicht den Verfaſſern, ſondern folgenden Urſachen zuzuſchreiben. Erſtlich haben die eben gedachten Ausſtreüungen, ohnerachtet ihres Ungrundes, bey vielen Gemüthern einen ſo tieffen Eindruck gemacht, daß der Fortgang dieſer wichtigen Arbeit, wie vielen bekannt ſeyn mag, dadurch mercklich iſt gehemmet worden. Hierzu kam ferner der in dem Märzmonat des letztverfloſſenen 1743. Jahres ſich zugetragene unvermuthete Todes-Fall des Herrn Verlegers, durch welchen nicht nur in ſeinem Gewerbe und Handlung eine bey nahem unerſetzliche Lücke gemachet, ſondern auch allen unter der Preſſe geweſenen groſſen Wercken merckliche Hinderniß gebracht worden.

Indeſſen aber iſt man der verſicherten Hofnung, daß der geneigte Leſer ſich des langen Aufſchubs halber genugſam werde entſchädiget achten, wenn er überlegen will, daß ihm an ſtatt der verſprochenen fünf hundert Bögen, allerdings fünf hundert und etlich und dreyßig, in beyden Theilen, geliefert werden, ohne daß, wegen dieſem Vorſchuß, einiger Entgelt begehret werde. Woraus dann zugleich erhällen mag, wie gewiſſenhaft und redlich man es immer mit dem Publico gemeynet, und wie entfernet man von aller ſchändlichen Gewinnſucht geweſen ſey.

Betref-

Google

Betreffend nun dieſen Zweyten Theil ins beſondere, ſo wird ein jeder mit Vorurtheilen unumfangener Leſer ſich leichtlich überzeügen können, daß durchgehends mit dem gleichen Fleiſſe, ſo wohl von ſeite der Verfaſſer, als auch des Herrn Verlegers, darinn ſey fortgefahren worden. Ja damit dieſes Werck bis auf den letzten Tage gleichſam ſich erſtrecken möchte, ſo hat man in dem verſprochenen Anhange, viele wichtige, theils zu ſpät eingeloffene oder entdeckte, theils auch das allerneueſte in ſich haltende Articul beyzufügen nicht ermangeln wollen. Es ſind auch in dieſem Zweyten Theile die von geneigten Gönnern mitgetheilte Nachrichten ſehr wohl zu ſtatten gekommen, und wird ihnen hiemit ſo öffentlicher als verbindlichſter Danck geſagt. Es verdienet aber unter dieſen inſonderheit wiederum genennet zu werden, der in der Fürſtlich-Würtenbergiſchen Kloſter-Schule Denckendorff, als Kloſter-Profeſſor ſtehende **Hr. M. Georg Fridrich Steinweeg**, welcher nicht nur die beſondern, in unſern Zweck einſchlagende Würtenbergiſche Articul überſandt, ſondern auch die von ihm fleißigſt ausgearbeitete und mit **Hochfürſtl. Würtenbergiſcher** Cenſur und Approbation begleitete Vermehrungen und Verbeſſerungen, der, das **Hertzogthum** und das **Hochfürſtliche Haus Würtenberg** betreffenden Articuln, mit Hochfürſtlicher gnädigſter Genehmhaltung mitgetheilet hat, welche auch deſſentwegen ohne Abänderung einer einigen Sylbe, dieſem Wercke ſind einverleibet worden. Ubrigens kan man nicht umhin eine kleine Irrung, welche in dem Articul **Denckendorff** eingeſchlichen, hier anzuzeigen, indem von dem durch viele Schriften bekannten dißmaligen Probſt zu Herbrechtingen, Joh. Alb. Bengel, geſagt worden, daß Er Probſt zu Denckendorff ſey, da er doch bis an ſeine an. 1741. geſchehene Beförderung nach Herbrechtingen, gegen 28. Jahre lang, als Profeſſor zu Denckendorff geſtanden, und die Stelle eines Probſts allda niemals bekleidet hat. Es werden endlich alle und jede Leſer gehorſamſt erſuchet dieſe Supplements-Arbeit geneigt aufzunehmen und verſichert zu ſeyn, daß man ſich wenigſtens alle Mühe gegeben, ihnen nicht zu misfallen, ſondern vielmehr durch unermüdeten Fleiß und Aufmerckſamkeit derſelben Gunſt und Gewogenheit zu verdienen.

Baſel den 16. Brachmonats 1744.

G.

Gabriel von Verona, ein Mönch aus dem Franciſcaner-orden, ward endlich Cardinal, und nahm ſeinen Cardinals-nahmen von ſeiner vatter-ſtadt dem erſt-gemeldten Verona her. Einige geſchicht-ſchreiber haben behauptet, daß er ein unehliches kind aus dem hauſe Rangon von Modena geweſen, und aus dieſem grunde eine fabelhaffte hiſtorie erdacht, welche aber von Aubery gründlich widerleget worden. Da er noch in dem gedachten Mönchs-orden war, und ſich bey ſeinen mitbrüdern beliebt gemacht, ward er von dem Papſt Pauln II. als General-Inquiſitor in Ungarn geſchickt, wo er dem Könige Matthiä Corvino gute dienſte geleiſtet hat, für welche ihm das Biſthum Erla zugewachſen, und hatte er bald darauf die ehre, an. 1476. dieſen bemeldten Printzen mit ſeiner vertrauten braut Beatrix von Aragonien, der tochter Ferdinands, Königs von Neapolis, einzuſegnen. Nach dieſem ernennte ihn der Papſt Sixtus IV. zu ſeinem Nuncio in Teutſchland und Ungarn, und beorderte ihn auch den frieden zwiſchen dem Kayſer Friedrich und dem Könige Matthia zu vermitteln. Er brachte dieſes werck ſo glücklich zu ſtande, daß der Kayſer allen ſeinen anſprachen an das Königreich Ungarn abſagte, und ſich über diß verpflichtete, den König Matthiam für die erlittene kriegs-koſten mit bezahlung 200000. gold-cronen ſchadlos zu halten. Dieſer Monarch wußte dieſen Ritter-dienſt dem Biſchoff Gabriel nicht beſſer zu belohnen, als daß er ihm, da er ſchon Nuncius geweſen, den Cardinals-hut verſchaffte, welchen er auch von dem Papſt Sixto IV. bey der promotion von an. 1477. erhielte. Da Gabriel von Verona die zeitung von ſeiner promotion bekommen, ſoll er vor freuden geweint, und darbey geſagt haben: Es bedaure ihn nichts dabey, als daß er ſich nicht im ſtande ſehe, ſeine erkenntlichkeit für dieſen dienſt gegen ſeinen gutthäter den König Matthiam recht thätlich zu bezeigen. Etwas zeit hernach begab er ſich nach Rom, und ſtarb an. 1486. wo ſein leichnam in der Franciſcaner-kirche beygeſetzt worden. *Aubery*, hiſt. des Cardin.

Gacon, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Poet, der ſich unter dem nahmen le Poëte ſans fard durch verſchiedene ſchrifften in der welt bekannt gemacht. Er war zu Lyon den 16. febr. an. 1667. gebohren, ſtudierte in ſeiner jugend bey den Patribus Oratorii, und wurde darauf Clerc in der capelle des Hertzogs von Orleans, welche ſtelle er aber aus liebe zur freyheit ſelbſt wiederum niederlegte. Nach dieſem folgte er ſeiner neigung zur Poeſie, und ſchrieb inſonderheit viele ſatyren, wodurch er ſich aber viele feinde erweckte, wie ihm denn auch die Frantzöſiſche Academie, als ſie ihm an. 1717. den preis der Poeſie zugetheilet, nicht erlaubte, daß er gegen ſelbige ſich öffentlich bedanckte, weil er zuvor faſt alle ihre mitglieder durchgezogen, und angepackt hatte. Faſt um eben dieſe zeit erlangte er auch durch den Ertz-Biſchoff Villeroy eine ſtelle in der Academie zu Lyon, wiewol er ſich ſehr wenig in deren verſammlungen eingefunden, und ward noch letztlich an. 1723. Prior von Nôtre-Dame de Baillon, nicht weit von Beaumont ſur Oiſe, allwo er auch an. 1725. den 15. nov. mit tode abgieng. Aus ſeiner geſichts-bildung war nichts ungemeines abzunehmen; immittelſt beſoß er viel verſtand, und inſonderheit ein ſehr vortreffliches gedächtnis, wobey ihm aber faſt nicht möglich war, ſich über ernſthafften dingen lange aufzuhalten. Seine ſchrifften ſind: Le Poëte ſans Fard, ou Diſcours Satyrique en Vers, worinn er den berühmten Biſchoff Boſſuet, und andere ziemlich angeſtochen; daher die exemplarien zu Paris verboten, und er ſelber in verhafft gezogen worden; Anti-Rouſſeau, den er an. 1712. der zu Rotterdam beſorgten auflage von des Rouſſeau Oeuvres als den dritten tomum beygefügt; Homére vangé; und les Fables de Mr. de la Mothe trad. en Vers François, welche beyde wider den Herrn Houdart de la Mothe gerichtet ſind; le Sécrétaire du Parnaſſe; eine überſetzung von den oden des Anacreon und der Sappho in Frantzöſiſche verſe; und Emblèmes ou Déviſes Chrêtiennes. Uber dieſes hat er auch als Secretarius des ſogenannten Régiment de la Calotte viele ſchertzhaffte Brevets vor die perſonen, ſo in daſſelbe aufgenommen worden, ausgefertiget, davon ein theil in den Mémoires pour ſervir à l'Hiſtoire de la Calotte anzutreffen. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVIII. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Supplements II. Theil.

Gad, (Cilla) ein gelehrtes frauenzimmer aus Bergen in Norwegen, lebte an. 1708. auf der Univerſität zu Coppenhagen, und war wegen ihrer beſondern gelehrſamkeit bey allen beliebt und berühmt. Sonderlich war ſie in der Lateiniſchen Poeſie ſehr geübt, davon ſie auch einige proben zu Coppenhagen drucken laſſen. Sie wollte einsmals in einer diſputation opponiren, es gieng aber nicht vor ſich. *Thura*, Gynæc. Daniæ litterat. p. 63.

Gaddesden, oder Gadesden, (John) ſonſt Anglicus genannt, ein Engliſcher Medicus, der an. 1320. im Collegio Mertonenſi gelebet, und Roſam Anglicanam geſchrieben, darinnen er die gantze praxin der Medicin zuſammen faſſen wollen. Und es iſt allerdings wahr, daß er vieles darinnen geſammlet, aber auch vieles aus den Arabiſchen und andern medicinischen ſcribenten ausgeſchmieret. Er war ein groſſer Charlatan, und konnte ſeine artzneyen mit ſonderlicher parrheſie preiſen; vornemlich wußte er ſich bey den Damen und reichen wohl einzuſchmeicheln, die ihm die artzneyen noch einmal ſo theuer bezahlen muſten, als die armen. Die Roſa Anglicana iſt zu Augſpurg an. 1595. in 4. gedruckt. Die etymologien der wörter, welche er bisweilen geben will, kommen mehrentheils ſehr abgeſchmackt heraus. In ſeinem ſtylo läßt er hier und da knüttel-verſe mit einflieſſen, daran er einen beſondern gefallen gehabt. *Freind*, hiſtoire de la Medecine p. 94. ſeqq. Stolles hiſt. der mediciniſchen gelahrtheit, P. II. c. 1. §. 21. p. 718. ſeqq. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 254.

Gaddi, (Hieronymus) Biſchoff zu Cortona, war aus Florentz gebürtig, wo ſein vatter, Angelus, eine Rathsherren-ſtelle bekleidete. Er war anfangs Archipresbyter in ſeiner vatter-ſtadt, ſetzte ſich aber durch ſeine beſondere qualitäten in ſolches anſehen, daß er an. 1562. zum obgedachten Biſchoff beſtellet wurde. Der Groß-Hertzog Coſmus ernannte ihn darauf zu ſeinem Legaten bey dem Tridentiniſchen Concilio, wo er auch als Biſchoff erſchien, und dieſe beyde chargen mit groſſem ruhm verwaltete. Er ſtarb zu Florentz an. 1572. *Ughelius*, Ital. ſacr. tom. I. p. 630.

Gaddi, (Jacobus) lebte im XVII. ſec. unter der regierung Urbani VIII. und Innocentii X. und war aus einer vornehmen Italiäniſchen familie zu Florentz gebohren. (ſiehe Gaddi, familie, im Lexico.) Er ſtunde bey nur gedachtem Papſt Urbano VIII. in groſſen gnaden, und bey den Gelehrten ſeiner zeit in nicht geringer hochachtung. Sein werck de Scriptoribus non Eccleſiaſticis iſt nicht vollkommen, denn es gehet nur bis auf den buchſtaben S aber deswegen rar, weil der erſte theil zu Florentz 1648. der andere aber zu Lyon 1649. in fol. gedruckt iſt. Die Gelehrten urtheilen nicht einerley davon, ſo viel aber iſt gewiß, daß er viele gelehrte leuthe, ſonderlich aber die Teutſchen darinnen ſehr hart tractiret. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I.

lib.

lib. I. c. 16. n. 19. ſeq. Sonſt hat man von ihm Corollarium Poëticum; Adlocutiones und Elogia, Florentz 1636. in 4. Corona Poëtica; Elogia Hiſtorica, Florentz 1617. in 4. *Leti*, Italia regnante, P. III. lib. IV. *Labbé*, de ſcript. eccl. p. 878. *Ghilini* theatro dei letterati.

Gaddo, Gaddi, (Thaddäus) ein berühmter mahler in dem XIV. ſæculo, und ein lehr-jünger des berühmten Giotto. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

GADENI, oder LADENI, wurden zu der Römer zeiten die völcker genennt, welche zwiſchen dem ausfluſſe der Twede und Edenboroughfirth in den Schottiſchen landſchafften Teifsdale, Twedale, Merch und Lothian wohnten. *Camdeni* Brit. p. 893. 894. 899.

Gadilon, oder Gadilonitis, ein ſehr fruchtbares feld in Ponto, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Halys gelegen. Dieſes ſtück landes brachte ſonderlich viel ſchaafe von ſehr dicker und zarter wolle hervor, dergleichen man in gantz Ponto und Cappadocien nicht findet; ingleichen auch ziegen, welche man in ſelbigen landen ſelten ſiehet. *Strabo*, XII. p. 823. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. ſect. 3. §. 64. Die Herren dieſes landes waren theils die Amiſeni, theils der Dejotarus, welchem der Pompejus M. auſſer ſeiner väterlichen Tetrarchia der Galatarum Toliſtobogiorum, was an Pharnacien, Trapezunt, Colchos und Klein-Armenien lieget, gegeben, und ihn darüber zum König beſtellet hatte. *Strabo*, p. 823.

Gadiz, eine kleine ſtadt in der Moſcowitiſchen Ukraine am fluß Pſol, welcher in den Nieper fällt, nicht weit von Pultawa, gegen norden, da an. 1708. fünf Schwediſche regimenter von den Moſcowitern niedergemacht worden. *Univerſal-Lexicon.*

Gadrois, (Claudius) gebürtig von Paris, war einer der geſchickteſten und eifrigſten verfechter der Carteſianiſchen Philoſophie, welche er ſich gar bald gefallen laſſen, nachdem er kaum den gewöhnlichen curſum der Alten auf den ſchulen zu ende gebracht. Er war noch ſehr jung, als er Tables ſur la Logique & autres parties de la Philoſophie und einen tractat des Influences des Aſtres ans licht ſtellte, welche wohl angenommen worden. Nach einiger zeit gab er eine Phyſic, unter dem titul: le Syſtème du Monde, nach dem ſinn Carteſii heraus, welche er der Academie der wiſſenſchafften dedicirete, und nicht weniger ihren beyfall erhielte. Darauf nahm ihn Mr. Baſin, Requetenmeiſter und Intendant der armee in Teutſchland, zu ſich, der ihn zu ſeinem Secretario machte, und ihm die direction des hoſpitals zu Metz übergab. Er nahm ſich aber dieſer bedienung mit ſo groſſem ernſt und hindanſetzung ſeiner eigenen geſundheit an, daß er darüber an. 1678. im 36. jahre ſeines alters ſtarb. Seine freunde, darunter der berühmte Arnauld nicht der geringſte geweſen, haben verſichert, daß er an philoſophiſchen dialogis gearbeitet, in welchen die wichtigſten puncten der alten und neuen Philoſophie unterſucht werden ſollen; man hat aber nichts davon nach ſeinem tode gefunden.

GÆSATÆ, waren alte völcker, ſo vormals in Gallien zwiſchen den Alpen und der Rhone wohnten; marſchirten aber von dar nach Italien, und lieſſen ſich zwiſchen den Apenniniſchen und Alpen-gebürgen bey dem Po nieder. *Plutarchus*, in M. Marcello p. 300. *Polybius*, II. 23. *Strabo*, Geogr. V. p. 330. Uberfielen auch in gemeinſchafft der Senoner, ſo mit über die Alpen gegangen, die ſtadt Rom, und plünderten ſie. *Strabo*, V. p. 336. Polybius, hiſt. II. 34. ſchreibet, ſie wären von den übrigen Galliern mit gelde gedungen worden, wider die Römer zu ſtreiten, und c. 28. ſchreibt er, ſie wären ſo deſperat geweſen, daß ſie in der ſchlacht ihre kleider, als welche ihnen verhinderlich wären, von ſich geworffen. Strabo, V. 326. ſetzet, die Römer hätten ſie in folgenden zeiten aus Italien vertilget. Der urſprung ihres nahmens iſt nicht gewiß. Polybius, hiſt. II. 22. ſaget, ſie wären alſo genennet worden, weil ſie um den ſold dieneten, indem der nahme dieſes eigentlich bedeute. Dieſes iſt auch die urſach, warum Guillimannus rer. Helv. lib. I. c. 6. und andere, ſolche für Schweitzer halten; aber ohne grund. Welchem beyſtimmet Plutarchus in M. Marcello, p. 299. Oroſius, V. 13. Andere, ſprechen ſie hieſſen eigentlich Gazatæ, leuthe die einen ſchatz ſuchten. *Stephanus*, voc. Gaza. *Phavorinus*, voc. Gazetæ. Etymolog. voc. Gaizatæ. Andere nennen ſie Gæzetas, leuthe, die durch ihr hin und her marſchiren neue wohnungen ſuchten. Caſaubonus, not. ad Strabon. V. p. 326. Oroſius, l. c. und Servius, VIII. Æn. meynen, dieſes ſey nicht ein nahme eines beſondern volcks, ſondern der ſoldaten der Gallier, welcher letztere dieſes wort von Geſa, einer art eines ſpieſſes, Geſa genannt, herführet. Bochart, Chanaan. l. 52. p. 668. führet es von dem in Orient gebräuchlichen Hebräiſchen worte גיס her, ſo die Syrer durch גיסא Gaiſa, und die Araber durch גיש ausſprechen, da dann die Hebräer in plurali גיסות, die Araber durch גיוש, und die Syrer durch גיסאא ausſprechen, welches exercitus bedeutet.

Gage, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches in dem XI. ſæculo mit Wilhelmo Conqueſtore dahin gekommen, und nachhero durch heurathen ein anſehnliches vermögen erworben. Johannes Gage von Firle, in der Grafſchafft Suſſex, hielt ſich unter Henrico VIII. bey der belagerung von Terouenne, vor andern wohl, und wurde deswegen nicht nur zum Ritter geſchlagen, ſondern auch nachmals zum Commendanten von dem Tower zu Londen verordnet, und an. 1541. mit dem orden des Hoſenbandes beehret. Nach dieſes Königs tode erklärte ihn die Königin Maria zum Ober-Cammer-Herrn, worauf er an. 1556. in dem 77. jahre ſeines alters ſtarb, und von Philippa, einer tochter Richardi Guldeford, unter andern folgende drey ſöhne hinterließ: 1.) Eduardum, von dem hernach. 2.) Jacobum, welcher ſeinen ſitz zu Bentley in Suſſex nahm, und in ſeinen nachkommen, die auch zu Wormsley in der Grafſchafft Heetford floriret, an. 1718. abgeſtorben. 3.) Robertum, der ſich zu Healing in der Grafſchafft Surrey niederließ, und zwey ſöhne zeugte, von denen Johannes verſchiedene kinder hatte, unter welchen Henricus von Carolo I. zum Gouverneur von Oxford gemacht wurde, aber an. 1645. den 11. jan. bey Culham-Bridge das leben einbüßte. Obbeſagter Eduardus Gage von Firle wurde von der Königin Maria zum Ritter des Bades gemacht, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1568. erfolgte, von Eliſabetha, einer tochter Johannis Parker von Willingdon, unter andern folgende 2. ſöhne: 1.) Der älteſte, Johannes Gage, ſtarb ohnbeerbt. 2.) Der jüngere, Thomas, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Guldeford, Johannem, welcher von ſeines vatters bruder erbte, und an. 1622. den 26. mertz von Jacobo I. zum Baronet ernennt wurde. Er ſtarb an. 1633. und hinterließ von Penelope, einer tochter und mit-erbin Thomä Darcy, Grafen von Rivers, unter andern ſeinen nachfolger, Thomam Gage von Firle, welcher um das jahr 1655. mit tode abgieng, nachdem ihm ſeine gemahlin Maria, die älteſte tochter und erbin Johannis Chamberlaine, von Sherburne, unter andern folgende 2. ſöhne, Johannem und Joſephum gebohren hatte: 1.) Der ältere, Johannes Gage zu Firle, Baronet, ſtarb an. 1699. den 27. may, und hinterließ drey ſöhne, von welchen Johannes an. 1700. und Thomas an. 1713. mit tode abgegangen, Wilhelmus aber, ſo an. 1725. Ritter des Bades worden, noch an. 1727. als Baronet zu Firle im ledigen ſtande gelebt. 2.) Joſephus Gage von Sherburne, des obgedachten Johannis zu Firle jüngerer bruder, zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Georgii Penrud Dock, 2. ſöhne, davon der älteſte, Thomas Gage von High-Meadow in der Grafſchafft Gloceſter, an. 1720. den 11. junii von Georgio I. zum Baron von Caſtle-Bar in der Grafſchafft Mayo, und zum Vicomte Gage von Caſtle-Island in der Grafſchafft Kerry in Irrland, erhoben worden. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin, der einigen tochter und erbin Benedicti Hall von High-Meadow, nebſt einer tochter Thereſin, 2. ſöhne, Wilhelmum und Thomam. *The English Baronets*, tom. I. p. 220. *The Iriſh comp.* p. 258.

Gage, (Thomas) ein Irrländer, trat in Spanien in den Dominicaner-orden, und ward darauf nebſt andern an. 1625. nach Mexico geſchickt, den Chriſtlichen glauben zu predigen. Ob er gleich anfangs einen groſſen eifer zu dieſem werck bezeiget, ward er deſſen doch bald überdrüßig, daher er ſich heimlich wegmachte, und in die provintz Guatimala begab. Daſelbſt ward ihm gleichfalls das geiſtliche amt über zwey gemeinden aufgetragen, welchen er bis zu anfang des jahrs 1637. vorſtund, da er von neuem die flucht ergriff, ſich nach Engelland wandte, und daſelbſt den Römiſchen glauben ablegte. An. 1655. gab er zu Londen eine relation von Weſt-Indien in Engliſcher ſprache heraus, welche er dem Cromwel dedicirte, und die wegen ihrer feinen nachrichten wohl aufgenommen, auch an. 1676. auf befehl des Mr. Colbert, zu Paris von Beaulieu Hues-Oneil ins Frantzöſiſche, und an. 1693. ins Teutſche überſetzet worden iſt. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 758.

Gagliano, lat. Gaglianum, ein flecken in Sicilien, im Val di Demona, 5. meilen vom berge Aetna. Man hält es vor des Diodori XVI. 68. Galeria, deren einwohner Galerini hieſſen. Stephanus nennet die ſtadt Galeecinam, und die landſchafft Galariam. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 74.

Gazado, (Hermigo) den Eraſmus Henricum nennet, war ein Lateiniſcher Poet, der in Italien zu ende des XV. und im anfang des XVI. ſæculi gelebt, und Eclogas, Sylvas & Epigrammata geſchrieben hat. Eraſmus und Beroaldus der ältere bezeugen viele achtung für ſeine verſe, ſonderlich aber für ſeine Epigrammata. *Baillet.*

Gaillac, eine in der landſchafft Albigeois in Languedoc an dem fluſſe Tarn gelegene ſtadt, welche nach Albi, davon ſie 4. meilen entfernet, der vornehmſte ort in der Diœces von Albi iſt. An. 654. hat ſie St. Didier, Biſchoff zu Cahors, dem ſie eigentlich zugehöret, im teſtament ſeinem Stifte vermacht. Pipinus I. König in Aquitanien, der an. 838. geſtorben, hat allhier unter dem nahmen von St. Quintin ein kloſter geſtiftet, und es dem zu Figeac unterworffen. Nach der zeit iſt es zu der Abtey la Chaiſe-Dieu geſchlagen, und um die mitte des XVI. ſæculi ſeculariſiret worden. Einige geben ohne grund vor, man habe die tafel-güther der Aebte zu Gaillac dem Collegio der Jeſuiten in Toulouſe zugewendet. *Hiſtoire de Languedoc*, tom. I.

Gaillard, (Jac.) ein Reformirter Theologus des XVII. ſeculi, war erſtlich Prediger zu Montauban, und hernach zu Leiden Paſtor der Frantzöſiſchen gemeine, Theologiæ Profeſſor, und

und des Collegii Gallo-Belgici Præfectus. Man hat von ihm: Specimen Quæſtionum in Nov. Teſt.; Tr. de Filio hominis; ingleichen de Melchiſedeco, Leiden 1686. in 4. ꝛc. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Gaillard, (Raynaud von) Herr von Chandon, gebürtig aus Provence, hatte einen natürlichen trieb zur Poeſie, und verfertigte viele ſchöne ſtücke. Als er zu jahren kam, ſchrieb er nur geiſtliche ſachen, als: Paraphraſes in heroiſchen verſen, über das buch der Weisheit, die Sprüchwörter, den Prediger, und über den Hiob. Er ſtarb an. 1706. *Univ. Lexicon.*

Gainsborough, (Wilh. de) Biſchoff zu Worcheſter in Engelland, von ſeiner geburts-ſtadt alſo zugenannt. Er war anfangs Prælector in dem Franciſtaner-kloſter zu Oxford, hernach aber Lector S. Palatii zu Rom, wo er ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſcharfſinniges diſputiren berühmt machte. Nach der zeit brauchte ihn König Eduard I. von Engelland zu ſeinem Geſandten an den König Philippum in Franckreich. Endlich ward er wegen ſeines eifers, den er ſowol im predigen als diſputiren zu behauptung der Päpſtlichen infallibilität verſpüren lieſſe, von Bonifacio VIII. ums jahr 1302. mit obermeldtem Biſthum belohnet, welches er bis an. 1308. beſeſſen hat. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 514.

GALACTOPHAGI, oder GALACTOPETÆ, waren vor zeiten völcker in Sarmatia, welche an dem Mäotiſchen meer wohnten. Sie waren eine art von den Hippomolgis, deren anderer theil die Abii waren, und wurden alſo genennet, weil ſie ſich lauter milch-ſpeiſe von den pferden bedienten. *Strabo*, VII. p. 454. An eben dem orte berichtet er ein gleiches von den Myſis, ſo ebenfalls Sarmatier waren, und aus allzu groſſer liebe oder ehrerbietigkeit gegen die thiere, ſich derſelben ſpeiſe enthalten, und von milch-ſpeiſe gelebet. Die weiber der Galactophagorum waren ſowol als ihre männer tapfer, daß ſie mit dem feinde ſchlagen konnten. *Nicolaus Damaſcenus*, de moribus gentium, apud *Stobæum*, ſerm. III. p. 47. ed. Tigur. 1543. Geſneri. *Bochartus*, geogr. ſacr. III. 13. p. 190. Eben derſelbe Nicolaus berichtet daſelbſt, daß ſie wie die andern Scythen keine häuſer bewohnet, die gerechtigkeit geliebet, ihre güther und weiber mit einander gemein gehabt, daher ſie auch die älteſten unter ihnen, väter, und die jüngere brüder genennet. Man hält davor, daß Anacharſis aus ihnen gebürtig geweſen, und von dar nach Griechenland gegangen ſey, daß er anderer völcker geſetze und gebräuche erlernte.

Galamini, oder Calamini, (Auguſtinus) war zu Briſighella, unweit Faenza, an. 1552. gebohren, und begab ſich bald in den Dominicaner-orden. Nachdem er in verſchiedenen klöſtern die Philoſophie und Theologie mit ruhm gelehret, ward er Inquiſitor zu Breſcia, Piacenza, Genua und Mayland, worauf ihn Papſt Clemens VIII. nach Rom rufte, und zum Commiſſario Generali S. Officii ernennte. Paulus V. machte ihn an. 1607. zum Magiſtro S. Palatii, und das jahr hernach erhielt er die höchſte würde eines Generals von ſeinem orden; worauf er an. 1611. zum Cardinal und Biſchoff von Loretto von gedachtem Papſt erhoben ward. Dieſes Biſthum verwechſelte er nach einiger zeit mit dem zu Oſimo, woſelbſt er auch den 6. ſept. an. 1639. im 90. jahre ſeines alters ſtarb. Unter ſeinen ſchriften ſind: Acta Synodalia; Inſtitutiones pro Clero Auximenſi; Epiſtolæ Encyclicæ & aliæ, und Teſtamento del *Cardinal* d'Araceli, welches zu Rom an. 1639. in fol. heraus gekommen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 512. & 771. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 364.

Galan, eine kleine ſtadt in der provintz Armagnac in Franckreich, nicht weit von der grentze von Bigorre, beym urſprung des fluſſes Baiſe. *Univ. Lexicon.*

Galande, (Moſes) ein Jüdiſcher Rabbi, vermuthlich ein ur-enckel eines andern gleiches nahmens. Er war ein Rabbiner im gelobten lande und zu Jeruſalem, und that im jahr der welt 5447. oder Chriſti 1687. ein gelübde: er wollte ein jahr lang allezeit am ſechſten tag der wochen ſeine inventiones und neue vorträge zu papier bringen, die er in majori Bes-Hammedreſch בי oder Collegio Jacobitico täglich proponirte. Dieſe ſind in ein buch geſammlet, welches unter dem titul: ס׳ זבח שלמים zu Amſterdam an. Jud. 5468. oder an. Chriſti 1708. in 8. heraus gekommen. Er hat auch ſonſt Reſponſa Juniorum geſchrieben, und ein groſſes werck, genannt: אלף המגן in manuſcript hinterlaſſen. Unſchuldige Nachrichten, 1712. 442. ſeqq.

Galaſo, oder Galeſe, ein kleiner fluß in Terra d'Otranto, im Königreich Neapolis, der unweit der ſtadt Oria im Apenniniſchen gebürge ſeinen urſprung nimmt, und ſich zuletzt in den Golfo di Taranto ergeußt. Bey den Alten heiſſet er Galeſus. *Horatius*, od. II. 6. verſ. 10. *Virgilius*, Georg. IV. 126. *Livius*, XXV. 11. *Martialis*, epigr. II. 43. verſ. 3. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 594. Es wird dieſer ort beym Martial. l. c. und Statio, ſylv. III. 3. verſ. 94. Lacedæmonium Galeſum genannt, weil die Lacedämonier unter anführung Phalanti eine colonie dahin geſendet, ſo dieſe gegend angebauet. Er war daher berühmt, weil die färber die kleider, ſo von Tarentiniſcher wolle waren, daſelbſt zu waſchen pflegten.

Galaveys, Africaniſche völcker, und unterthanen der ſogenannten Quojas; ſie wohnen um den urſprung des fluſſes Mavah herum, 30. oder 40. ſtunden von der ſee-küſte, vor einem groſſen walde, welcher ſich bey zehen tag-reiſen in die länge erſtrecken ſoll. Sie heiſſen ſich ſelbſten Galaveys, nach einem gewiſſen Galas, von welchem ſie entſprungen ſind. Dieſer Galas wurde aus ſeinem lande von den benachbarten völckern Hondo verjagt, daher ward er mit den ſeinigen genöthiget, ſich flüchtig zu machen, und lieſſe ſich in dem lande Veys nieder, ſo daß dieſes land, welches dieſe zwey völcker alſo mit einander bewohnet haben, nach der hand iſt Galaveys genennet worden. Jenſeits des gemeldten groſſen waldes, ohnfern den grentzen Hondo und Manoë, wohnen die Galas, welche unter einem Statthalter ſtehen, den der König Manovey dahin ſchicket. *De la Croix*, hiſt. d'Afriq. tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Galaure, lat. Galaber, ein kleiner fluß in Dauphiné in Franckreich, der ſich nahe bey Andance gegen ſüden in die Rhone ergeußt.

Galba, war ein König der Sueſſionen, einer Belgiſchen nation, Teutſcher ankunft, zu Julii Cäſaris zeiten. Er wird als ein ſehr kluger und gerechtigkeit liebender Herr beſchrieben, weßwegen ihm auch die ſämtlichen Belgier bey dem A. U. 697. wider den Cäſar errichteten bunde die oberſte Feldherrn-ſtelle auftrugen; dagegen Galba allein vor ſeinen antheil 50000. mann Sueſſioniſche kriegs-völcker zu dieſem kriege wider die Römer ins feld zu ſtellen verſprach. Cäſar aber gieng ihm geſchwind auf den leib, und nöthigte ihn ſich zu unterwerffen, und ſeine beyde ſöhne als geiſſel zu geben. Ob Galba ſo, wie ſein vorfahr, Divitiacus, auch in Britannien nach etwas zu befehlen gehabt, iſt ungewiß. Es ſcheinet, daß dieſes eben der Adra ſey, deſſen Dio XXXIX. als eines Heerführers der Belgier gedencket. *Cæſar*, de bello Gall. II. 4. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. th. I. §. 30. p. 715.

Galba, (Sergius) war Bürgermeiſter zu Rom, und einer der berühmteſten leuthe ſeiner zeit; Suetonius ſagt, nachdem er Prætor geweſen, ſey er als Gouverneur in Spanien geſchickt worden; unterweges habe er 30000. unſchuldige Portugieſen grauſamer weiſe niederſäbeln laſſen, und dieſes ſey die urſach geweſen, daß Viriatus den krieg angefangen. Aſconius Pedianus ſagt, Caton habe ihn angeklagt, daß er Portugall ausgeplündert, und er ſey deſſen ohngeachtet losgeſprochen worden. *Cicero*, in Bruto.

Galba, (Cajus Sulpitius) ein bruder des Kayſers Galbä, der ſein guth verzehret, und aus Rom gezogen, dieweil er ſahe, daß er von Tiberio gehaſſet worden; endlich brachte er ſich aus unmuth, da er zu keiner-bedienung gelangen konnte, ſelbſten um das leben. Dieſes geſchahe unter dem Bürgermeiſterthum Q. Plautii und Sexti Papinii, im jahr Chriſti 36. *Tacitus*, VI. 40.

Galdo, (Alphonſus) Biſchoff zu Honduras in Nord-America, in Neu-Spanien, war ein ſohn Franciſci Freſnadá und der Marianá de Calaſala, zu Valladolid den 17. jan. an. 1569. gebohren. Nachdem er zu Salamanca den Dominicaner-orden angenommen, ernennte ihn König Philippus III. in Spanien an. 1612. zu obgedachtem Biſchoff, und der Biſchoff zu Guatimala, Johannes Cabezas, weyhete ihn an. 1613. zu ſolchem amte ein. An. 1628. ließ er ſich ſchwachheit halber einen Coadjutorem ſetzen, und ſtarb nicht lange darnach, als er vorher auf Königlichen befehl Relation de todo lo Obiſpado de Honduras geſchrieben. *Ægid. Gonçalez*, teatr. eccl. de las Indias, tom. I. p. 307. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 452.

Galeanus, (Joſephus) ein berühmter Sicilianer, gebürtig von Palermo, war Philoſophiæ, Medicinæ, und Theologiæ Doctor, lehrte die Artzney-kunſt zu Palermo in die 50. jahr mit beſonderm beyfall, und erwarb ſich zugleich durch ſeine praxin einen ſolchen ruhm, daß er nicht allein zu vielen ehren-ſtellen in ſeiner vatter-ſtadt erhaben, ſondern auch in wichtigen vorfallenheiten von den gröſten Medicis in Italien, Spanien, Franckreich, Teutſchland, und verſchiedenen andern weit entlegenen provintzien um ſeinen rath befraget wurde. Er ſtarb den 28. junii an. 1675. ohngefehr im 70. jahr ſeines alters, und zwar, wie man dafür hält, aus verſehen des Chirurgi, der ihm eine ader öfnen müſſen. Seine ſchriften ſind: Epiſtola Medica, in qua de Epidemica Febre theoricè & practicè agitur; Smilacis aſperæ, & ſalſæ Pariliæ Cauſa; Politica Medica pro Leproſis; Hippocrates Redivivus paraphraſibus illuſtratus; la Lepra unita col Mal Franceſe; Idea del cavar Sangue; il Caffè con più diligenza eſaminato; Poëſie Liriche; Diporti giovanili, Compoſitioni Poetiche; il Pelagio, o vero in Spagna racquiſtata, Poëma Eroico; le Muſe Siciliane, in 4. theilen, welche aber aus V. tomis beſtehen; u. a. m. *Mongitore*, bibl. Sic. *Mangeti* bibl. Med. tom. II.

Galen, (Jan van) von Eſſen, ein tapferer Meer- und Schiff-Capitain in Vereinigt-Niederländiſchen dienſten. Ob er ſchon von einem ſehr guten geſchlecht entſproſſen, ſo bekam er doch erbs-weiſe keine mittel, und ward alſo genöthigt, durch eigene verdienſte ſein glück zu machen, weßwegen er ſich entſchloß, daſſelbe mit den waffen zu ſuchen, und dieweil er die dienſte zu waſſer denen zu lande vorzog, ſo begab er ſich anfangs auf ein ſchiff als gemeiner boots-knecht, und durchlief ſtufen-weiſe alle geringen bedienungen, bis er nach und nach im

26. jahre ſeines alters zur Schiff-Capitains-ſtelle gelangte. Während der zeit, da er dieſe hatte, vertrat er eines wackern Officiers ſtelle, und machte ſonderlich denen zu Dunkerke ſo bange, daß ſie vor ihm manches ſchiff im ſtich laſſen muſten. Wider die Türcken und Mohren hat er auch vieles gethan, und ihnen eine manche reiche beute abgenommen, und ſich bey ihnen förchterlich gemachet. Er machte ſich ſonderlich, an. 1652. bekannt, da er etliche ſchiffe der Herren General-Staaten commandirt, und damit 6. groſſe Engliſche orlog-ſchiffe in dem haſen zu Livorno eingeſchloſſen hat. Bodley, welcher ohnferne der inſul Eloa vor ancker lag, nahm ſich vor die belagerten ſchiffe zu entſetzen; deſſen ward aber van Galen benachrichtiget, und rüſtete ſich deswegen zu dem gefechte. Gegen abend ſtieſſen die zwey feindliche parteyen auf einander, ſo daß ſie ſich in das geſicht faſſen konnten, darunter hatten die Engelländer 8. ſchiffe, ohne die 6. zu zehlen, welche in dem haſen bloquirt lagen. Den 13. martii ſchickte Bodley 4. von den ſeinen, ſich den Holländern beſſer zu nähern, und des tages darauf wagten ſie ſich noch näher, und 4. andere folgeten ihnen von ferne; hierauf ſchickte van Galen 16. ſchiffe wider dieſe aus, doch mit der order, ſich nicht zuweit von dem haſen zu entfernen, damit indeſſen die 6. ſo er eingethan hatte, nicht entwiſchen möchten. Und in der that wagten ſie es, und griffen die Holländer, alldieweil ſie drauſſen mit den Engelländern zu thun hatten, von hinten an; allein Galen kehrete ſich mit ſeinen Holländern, und ſchoß gleich das beſte darunter, Bonaventure genannt, welches 46. metallene ſtücke führte, ſo derbe an, daß es in die luſt ſprang, und die andern, da ſie es gewahr wurden, die flucht zu ergreiffen rathſam fanden. Da ſich aber der wind um etwas verſtärcket, verfolgeten die Holländer dieſe Engliſche ſchiffe von neuem, und nahmen 4. davon gefangen, worunter eines von 54. metallenen ſtücken geweſen. Indem ſie alſo beſchäfftigt waren, kam indeſſen ein Engelländiſcher brander, und gieng mit groſſer hertzhafftigkeit auf Galens ſchiff los; er aber verhinderte denſelben durch ein beſtändiges feuer ſich anzuhencken, ſo daß er endlich gantz durchſchoſſen worden, und alſo waſſer faſſen und zuletzt gar zu grunde ſincken muſte; es wurden noch andere von ihnen gefangen genommen, und endete ſich alſo dieſes ſee-gefecht zum nutzen der Holländer und zu gröſter ehre Galens. In dieſem treffen wurde van Galen an dem ſchenckel verwundet; es verhinderte aber ihn nicht, ſeine ſoldaten durch ſein exempel deſto beſſer aufzumuntern, und ſo einer ſeiner Officiers ihn nicht ermahnet hätte, die wunde verbinden zu laſſen, hätte ſein eifer ihn zum tode gebracht, und wurde er ohne zweifel ehender verblutet, als an die vorſorge darwider gedacht haben: dann er wollte ſich nicht gleich darzu ſchicken, und antwortete dem wohlmeynend erinnernden Officier, **das heiſſet erſt ruhmwürdig ſterben, ſo man während dem ſiege, den man für ſein vatterland erfochten, den geiſt aufgiebet.** Doch gab er dem fernern anhalten ſeiner freunde endlich nach, und ließ ſich den verwundten theil etwas über dem knie wegnehmen. Da die operation vorüber war, tranck er ein glas mit wein, warf es hinweg, und rief aus, **dieſe Königs-mörder, die Engelländer, werden es alles bezahlen.** Kaum war es mit dem verbinden vorbey, ſo wollte er wieder auf die decke des ſchiffes getragen werden, die ſchwachheit aber nebſt einer ohnmacht, die ihn überfiel, wollte es nicht zulaſſen, und muſte er ſich begnügen, aus ſeinem zimmer den ſeinigen zuzuruffen, und ihnen ein hertz einzuſprechen, bis endlich der ſieg erfolget. Er ſtarb 9. tage hernach zu Livorno, und ſein leichnam wurde nach Amſterdam gebracht, wo man ihn im decembr. an. 1653. beerdigte; und Ihro Hochmögende, die Herren Staaten, haben ihm ein prächtiges denckmahl, ſein angedencken zu verewigen, aufrichten laſſen. Man ſiehet darauf dieſen Jan van Galen mit einem küraſſe angethan, und einen helm unter ſeinen füſſen habend, darüber iſt ein oval-förmiges ornament, mit ſchiff- und ſieges-zeichen ausgezieret, worauf die thaten dieſes ſee-helden kürtzlich beſchrieben ſind, unter ihm iſt das ſee-treffen zierlich ausgegraben, worinnen er ſeine tödtliche wunde empfangen. Diß gantze werck iſt von weiſſem marmor, und ſtehet in der neuen kirche zu Amſterdam. Diction. Flammand. *Leven en daden* der dorluchtige Zee-Helden, 11. deel.

Galeotus, (Stephanus) ein enckel Martii Galeoti, aus Montagnana gebürtig, war ein berühmter Medicus und Orator im XVI. ſæculo. Er hat zu Padua die Humaniora mit groſſem ruhm gelehret, iſt aber in ſeinen beſten jahren geſtorben, nachdem er viele orationes gehalten, darunter inſonderheit diejenige æſtimiret wird, ſo er im nahmen der philoſophiſchen Facultät vor dem Cardinal von Piſa, Franciſco, als er zu beſitznehmung ſeines Biſthums zu Padua in dieſe ſtadt kam, abgeleget. *Scardeonius*, de clar. Patav. II. p. 245.

Galera, ein flecken im Patrimonio Petri am fluß Arone zwiſchen Bracciano und Rom. *Univerſal-Lexicon.*

Galera, (Punta della) lat. Promontorium Triremis, ein vorgebürge auf der inſul Mindano, einer von den Philippiniſchen. *Univerſal-Lexicon.*

Galerato, Gallara, Gallarato, lat. Galeratum oder Gallorum Area, eine ziemlich groſſe ſtadt im Hertzogthum Mayland, 8. meilen von der ſtadt Mayland, an der grentze der Graffſchafft Angheria, nicht weit von Seſto gegen oſten. Der König in Spanien Philippus II. ſchenckte ſie Jacobo Hannibali, Grafen von Hohenembs, welche familie ſie auch noch bis jetzo beſitzet. *Univerſal-Lexicon.*

Galeſi, ein edles geſchlecht, welches ſich von undencklichen jahren her zu Final aufgehalten, und daſelbſt die vornehmſten bedienungen bekleidet hat. Es ſtammet eigentlich aus Sicilien her, und iſt beſtändig dem Hauſe Oeſterreich getreu verblieben. In anſehung deſſen ertheilte der Kayſer Carolus VI. Carolo von Galeſi, welcher bey dem Marquis de Prié ſowol im Haag, als zu Rom Geſandtſchaffts-Secretarius geweſen, nicht nur an. 1718. den titul eines Kayſerl. Secretarii, ſondern erhub ihn auch an. 1720. den 2. mertz in den Freyherrn-ſtand. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 195.

Galfredus, oder **Galfridus** de Vine Saf, oder de Vino Salvo, ein Engelländer, welcher um das jahr 1200. gelebt, und geſchrieben: Hiſtoriam ſeu Itinerarium Richardi und Poemata de glorioſo Rege Richardo, welche unter Th. Gale ſcriptoribus V. hiſtoriæ Anglicanæ gedruckt worden; de Modo inſerendi Arbores Aromaticas; de Arte dicendi; Poetriam novam, ſo Lyſerus in den Poetis medii ævi heraus gegeben, und Carmen de Statu Rom. Curiæ, welches Flacius und Mabillon ans licht geſtellet. *Leland. Pitſeus*, de ſcript. Angl.

Galfridus, mit dem zunahmen Rufus, war von an. 1128. bis 1140. Biſchoff zu Durham, und gelangte als Cantzler von Engelland zu ſolcher würde. Er ſoll das ſchloß zu Alverton erbauet, und ſeiner enckel einem, der ſich mit einer aus dem Gräflichen geſchlechte von Albemarle vermählet, geſchenckt haben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. II. p. 112.

Galganertus, (Leander) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Colle in dem Neapolitaniſchen, war um den anfang des XVII. ſæculi Richter in der Appellation zu Rom. Er hat de Conditionibus & Demonſtrationibus, Modo, Cauſa & Pœna in 2. theilen, Venedig 1609. Gloſſas ad Statuta Urbis Romæ, Rom 1611. de Tutela & Cura; de Differentiis Individuorum utriusque Juris; de Jure publico, in 4. büchern, Venedig 1623. de Muneribus & Honoribus, und Syntagma communium Opinionum geſchrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Galiläi, (Vincentius) ein Edelmann von Florentz, der in den mathematiſchen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der Muſic erfahren war, wie er dann auch in ſeiner mutter-ſprache ein von der alten und neuern Muſic handelndes, und in fünf bücher abgetheiltes werck geſchrieben hat, welches von den kennern ſehr hoch geſchätzet wird. Obwol Galiläus Galiläi nur ſein natürlicher ſohn geweſen, ſo hat er ſich dennoch deſſen auferziehung ſehr angelegen ſeyn laſſen, es aber dennoch niemals dahin bringen können, daß der junge Galiläi die gleiche neigung zur Muſic hätte, die der vatter zu dieſer edlen kunſt truge. Carteſius hat in ſeinen ſchrifften den vatter und den ſohn ſehr oft mit einander verwechſelt. *Suppl. de Paris.*

Gallinganus, (Albert.) ein Italiäniſcher Dominicaner aus Reggio im Modeneſiſchen, daher er auch gemeiniglich de Reggio genennt zu werden pfleget, hat an. 1442. als Provincial gelebet, und Adaptiones S. Scripturæ tam Vet. quam N. Teſtamenti geſchrieben, wie Thomaſinus in bibl. Patav. p. 52. bezeuget. Rovetta übergehet dieſe ſchrift, leget ihm aber dagegen die folgende, als: Scriptum in 4. libros Sententiarum, und Quæſtiones Theologicas varias bey, ſetzet ihn auch, auf des Rivalii zeugnis ſich gründend, ad an. 1360. *Leander*, deſcr. Ital p. 386. ſeq. *Echard*, bibl. Dom. tom. I. p. 795.

Galläus, (Philippus) ein berühmter kupferſtecher aus Harlem, ſtarb zu Antwerpen an. 1612. in dem 75. jahre ſeines alters. Seine vornehmſten wercke ſind: Epitome Theatri Orteliani, Antwerpen 1590. Effigies 150. Virorum; Effigies 150. Virorum Belgarum; Icones illuſtrium Galliæ Belgicæ Scriptorum; 12. Cardinalium Imagines & Elogia; Icones illuſtrium Fœminarum V. & N. Teſtamenti; Imagines Semideorum marinorum amnicorumque; Icones Prophetarum; Victoriæ & Triumphi Mediceæ Familiæ; ſeptem Orbis Miracula; Vermis ſericeus; Proſopographia Virtutum; Venationes Ferarum, Avium, Piſcium; Equile Joannis Auſtriaci. *Sweertii* Athen. Belg.

Galläus, (Servatius) gebürtig von Rotterdam, gab zu Harlem bey der Walloniſchen gemeine einen Prediger ab, und ſtarb zu Campen in Holland an. 1709. Er hat ſich durch ſeine Differt. de Sibyllis, Amſterdam 1688. in 4. und durch die Oracula Sibyllina, die er mit anmerckungen erläutert, zu gedachtem Amſterdam 1689. in 4. bekannt gemacht. *Fabri* decas decadum. Tentzels monatliche unterred.

Galland, (Antonius) ein berühmter Antiquarius, war an. 1646. zu Rollo einem dorfe in der Picardie, nicht weit von Montdidier, von ſehr armen eltern gebohren. Nachdem ſein vatter geſtorben, kam er nach Noyon, allwo ihn der Principal des daſigen Collegii, und ein gewiſſer Canonicus bis in ſein 14. jahr auf ihre koſten ſtudiren lieſſen, da ſie aber auch beyde zugleich mit tode abgiengen; weswegen er auf ſeiner mutter begehren ſich bequemen muſte ein handwerck zu lernen. So bald aber nur eines von ſeinen lehr-jahren verſtrichen, wollte ihm dieſe lebens-art nicht weiter gefallen, und begab ſich daher nach Paris, allwo er ſich bald unterſchiedene patronen erwarb, welche ihm zu fortſetzung ſeiner ehedem angefangenen ſtudien, beſonders in den Orientaliſchen ſprachen, behülflich waren.

waren. Da er nun in denſelben eine ziemliche käntnis erlanget, nahm ihn der Franzöſiſche Abgeſandte von Nointel mit nach Conſtantinopel, ingleichen nach der Levante, von wannen er auch eine reiſe nach Jeruſalem that, und ſich ſodann an. 1675. wiederum nach hauſe verfügte. Weil er aber bey dieſer gelegenheit verſchiedene altreithümmer, und inſonderheit einige ſchöne müntzen geſammlet, wurde er daher dem berühmten Vaillant, Carcavy, und andern bekannt, welche ihn überredeten, daß er zum andern mal eine reiſe nach der Levante übernahm, von welcher er auch im folgenden jahre viele medaillons mit zurücke gebracht, die dem Königl. cabinet einverleibet worden. Nicht lange darauf, nemlich an. 1679. wurde er aufs neue eben dahin abgeſchickt, um in die Colbertiniſche bibliotheck und cabinet einige ſeltenheiten zuſammen zu ſuchen, da er denn auch in ſeiner abweſenheit den titul eines Königlichen Antiquarii erlanget, und während ſeines langwierigen aufenthalts in dieſem lande ſich in der Türckiſchen, Arabiſchen und Perſianiſchen ſprache vollkommen veſte geſetzet. Er war auch eben fertig ſich nach Smyrna zu ſchiffe zu begeben, da er bey einem ſehr heftigen erdbeben in groſſe gefahr gerieth, immaſſen das haus, worinnen er wohnte, umgeſtürtzet, nud er unter die ruinen deſſelben begraben wurde, ſo daß man ihn nicht eher, als des andern tages wieder heraus ziehen, und retten konnte. Nach ſeinre wiederkunſt in Franckreich gieng er bis an. 1693. dem Herrn Thevenot bey der Königl. bibliotheck an die hand, und arbeitete ſodann mit Herbelot an deſſen Bibliothéque Orientale, die er auch, als derſelbe darüber verſtorben, vollends zu ſtande gebracht, worauf er ſich erſtlich zu dem Ober-Präſidenten Bignon, und ſodann zu dem Staats-Rath Foucault begab, bey welchem letztern er ſich eine geraume zeit in der Nieder-Normandie aufgehalten. Als man hierauf die Academie des Inſcriptions wiedre erneuerte, wurde er zu deren mitglied ernennet, und begab ſich deswegen an. 1706. wieder nach Paris, woſelbſt er folgends an. 1709. auch die Profeſſion der Arabiſchen ſprache in dem Königl. Collegio erlangte, und endlich den 17. febr. an. 1715. mit tode abgieng. In ſeinem letzten willen vermachte er ſeine Orientaliſche manuſcripte der Königl. bibliotheck, ſein Dictionnaire Numiſmatique aber, daran re verſchiedene jahre gearbeitet, der Academie des Inſcriptions, und ſeine Franzöſiſche überſetzung des Alcorans, welche er mit vielen grammaticaliſchen noten über den Arabiſchen text, wie auch mit andern critiſchen und hiſtoriſchen anmerckungen verſehen, dem Abt Bignon. Er war ungemein arbeitſam, in ſeinen unterſuchungen ſehr accurat, und in ſeinem umgang über die maſſen liebreich und angenehm, in ſeinem wandel aber rechtſchaffen, und nichts weniger als eigennützig. Seine ſchrifften ſind: Les Paroles remarquables, les bons Mots & les Maximes des Orientaux; Lettre touchant l'Hiſtoire des 4. Gordiens, prouvée par les Médailles; Lettre touchant 4. Médailles antiques publiées par le R. P. Chamillard; Lettre touchant la nouvelle Explication d'une Medaille d'or du Cabinet du Roi, wider den Herrn Ballemont; Obſervations ſur les Explications des quelques Médailles de Tetricus le Pére, & d'autres tirées du Cabinet de Monſ. de Ballonfeaux, wider den P. Hardouin; de l'Origine & du Progrés du Caffé, ſur un manuſcript Arabe; wovon er aber nur ſehr wenige exemplare drucken laſſen; les Mille & une Nuit, Contes Arabes traduits en François, in X. tomis; trois Lettres touchant la Critique de M. Guillet ſur le Voyage de Grece de Jac. Spon, welche bey des Sponii Réponſe auf die gedachte Critic an. 1679. anzutreffen; und Rélation de la Mort do Sultan Oſmann & du Couronnement du Sultan Muſtapha, traduite du Turc. Uber dieſes hat er auch an der ausgabe der Menagianorum an. 1693. und 1694. groſſen antheil gehabt, und in die Mémoires de Trevoux vire, in die Hiſtoire de l'Academie des Inſcriptions aber fünf abhandlungen, darinnen er entweder müntzen, odre einige andere alterthümmer erläutert, ingleichen in die Hiſtoire Critique de la Republique de Lettres tom. VII. Explication d'une Médaille d'Auguſte en argent frappé par les ſoins de L. Caninius Gallus, contre l'Explication de M. Schott, einrücken laſſen. *Hiſt. de l'Académie des Inſcriptions*, tom. III. *Niceron*, mém. tom. VI. & X. ſeq.

Galland, (Auguſtus) Procureur-Général der Domaine von Navarra, und Königlicher Franzöſiſcher Staats-Rath im XVII. ſeculo, hatte die Franzöſiſche hiſtorie und die vorrechte ſeines Königs ſehr wohl inne, und ſtellte von dieſen materien einige ſchrifften ans licht, welche nach ſeinem tode an. 1688. ſein ſohn Auguſtin, der ein P. Oratorii geweſen, ſeinen Mémoires pour l'Hiſtoire de Navarre & des Flandres beygefüget. Es werden noch zu Paris verſchiedene, beſonders genealogiſche, nachrichten von dieſem Galland hier und da in den bibliothecken aufbehalten. *Le Long*, bibl. hiſt.

Gallapagos, oder **Gallopegos**, etliche bewohnte inſuln auf dem Mar del Zur, unter der linie und zu beyden ſeiten derſelben gelegen; die ſo am meiſten gegen oſten liegt, iſt 110. Franzöſiſche meilen von dem veſten lande abgelegen. Wilhelm Dampier, welcher an. 1683. in einigen davon geweſen, ſagt, die Spanier haben dieſelben zuerſt entdecket, und ihnen obgedachten nahmen gegeben; ſie ſeyen auch die einzigen, die ſie in ihren charten abgezeichnet. Sie ſind in groſſer menge, und erſtrecken ſich von der linie an nordwärts, bis gegen 5. graden. Es ſind darunter etliche, welche 3. bis 4. meilen lang und gegen 2. breit ſind, und weſtwärts liegen einige, die ſich bis 5. zu 6. meilen in die länge und bey nahem ſo viel in die breite ziehen. In dieſen letztern giebt es viel groſſe bäume, flüſſe, eine groſſe menge erd-ſchildkröten, ſo daß ſich bey 1000. mann ohne andeer nahrung davon erhalten könnten. Sie ſind ſehr fett, zart und ſchmackhafft, und giebt es darunter, welche 150. bis 200. pfund wegen. Von thieren, die auf der erden ſich aufhalten, finden ſich keine daſelbſt als ſchlangen; die turteltauben hingegen hecken in groſſre menge alda, und ſind nicht wild, wie anderswo. Ubrigens haben dieſe inſuln noch übrefluß an ſaltz und meer-ſchildkröten ꝛc. Die inſul, welche eigentlich und vor andern dieſer beſchriebenen Gallovegus genennet wird, hat an breite und länge ungefehr 2. bis 3. meilen; der küſte iſt ſchwer beyzukommen, ja es iſt nicht möglich als an der nordſeite derſelben zu anckern, und kaum anderſwo zu länden. *Dampier*, voyage autour du monde tom. I. c. 5. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

GALLEGOS, oder GUALLEGUEL, VALLÆCI, GALLICII, GALLAICI, ein altes Spaniſches volck; ſie bewohnten das nordliche theil von Portugall, und das gantze Gallicien, welches von ihnen ſeinen nahmen behalten hat. *Baudrand.*

Galleſe, oder **Galeſe**, lat. Galleſium oder Galeſium, eine nicht eben gar zu alte Italianiſche ſtadt zwiſchen Orta und Caſtellana gelegen. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hauſe von Altemps, hatte auch vormals ihre eigenen Biſchöffe. Sie iſt nach dem untergange der Römiſchen Republick aus dem ruin der benachbarten ſtädte, und nach Cluvers ital. antiq. bericht, aus der ſtadt Feſcennia erwachſen, aber erſt ums VI. ſæculum zu einer rechten ſtadt worden. Ihr nachmaligre verfall war urſache, daß Alexander IV. an. 1252. den Biſchöfflichen ſitz nach Caſtellana verſetzte. Sie bekam zwar ſolchen an. 1562. unter Pio IV. wieder, wurde aber nach des neuen Biſchoffs an. 1575. erfolgtem abſterben mit dem Biſthum Caſtellana von neuem vreeiniget. Heut zu tage befinden ſich drey klöſter, und ungefehr bey 2000. einwohner zu Galleſe. *Univerſal-Lexicon.*

Gallheim, ein in Ober-Oeſterreich gelegenes ſchloß, welches ehemals einem vorlängſt abgeſtorbenen geſchlecht dieſes nahmens zugeſtanden; vor jetzo aber zu der Herrſchafft Tarberg gehöret, und nebſt derſelben von dem Freyherrn Benedicto Theodoſio Schiſer an. 1713. den 23. decembr. an Georgium Joſephum, Freyherrn von Mannſtorff, verkauft worden. Von Hoheneck, beſchr. von Obre-Oeſterreich, tom. I. p. 652.

Galli, ſind drey kleine inſuln oder klippen im Toſcaniſchen meer gegen das Capo della Minerva in Principato Oltra, einer provintz im Königreich Neapolis. Man hält ſie vor der Alten Sirenuſas oder Sirenes, weil die bekannten Sirenen ſich daſelbſt aufgehalten. *Strabo*, I. p. 41. VI. p. 396. *Mela*, II. 4. *Ptolemæus*, III. 1. extr. *Apollodorus*, bibl. I. 9. n. 25. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 10. §. 28.

Galli, (Wenceslaus) ein vertriebener Evangeliſcher Predigee aus Böhmen, war zu Pacoff den 7. april an. 1600. gebohren. Ec kam zwar ſehr zeitlich ins Miniſterium, und wurde ſchon in ſeinem 21. jahre Diaconus zu Jütſchin oder Gitzin, fernre an. 1625. Predigre zu Koſteltz, muſte abre, als er noch nicht völlig 2. jahre daſelbſt geweſen, wegen angegangenre verfolgung den exulanten-ſtab ergreiffen, der ihn nach Zittau leitete, wo re anfänglich auf erhaltene conceſſion den vertriebenen Böhmen auf ſeiner ſtube an den ſonn- und feſt-tagen eine predigt und gottesdienſt hielt, hernach aber mit informirung der jugend ſich eine lange weile hinbrachte, bis er endlich den 26. jen. an. 1674. ſein leben beſchloß. Schröter, in der exul. hiſt. p. 17.

Gallicano, lat. Gallicanum, eine kleine ſtadt in Campagna di Roma, 2. meilen von Rom, oſtwärts gelegen. Einige wollen das alte Gabii hier ſuchen. *Priſcus*, Lex. antiqu. Rom. v. Via Gabia, tom. II. p. 1071.

Gallicanus, Tribunus militum in der armee Veſpaſiani; that wunder der tapferkeit in der belagerung Jotapat. Nachdem dieſe ſtadt eingenommen worden, ſchickte ihn Veſpaſianus an Flavium Joſephum ab, welcher in einem ziehbrunnen ſich verſteckt hatte, und ermahnte ihn zur übergabe, welches er doch von Joſepho nicht erhalten konnte, dieweil er von der leuthſeligkeit Veſpaſiani noch nicht belehret war. *Joſephus*, de bello Judaic. lib. III. c. 24.

Galliczin, (Michael Michaelowitz, Fürſt zu) Ritter der orden St. Andreä, und St. Alexandri, erſter General-Feld-Marſchall der armeen der Kayſerin, Oberſter des zweyten garde-regiments Semenoffsky, Senator, und Präſident des Kriegs-Raths. Er kam zur welt den 11. nov. an. 1674. An. 1686. da er erſt 12. jahr alt geweſen, fieng er ſchon an kriegsdienſte zu nehmen, und ließ ſich in dem regiment Semenoffsky unterhalten; er wohnte allen campagnen bey, die nach dieſer zeit wider die Türcken bey Aſoff gethan wurden, wo er an dem ſchenckel von einem pfeil eine wunde bekam. Da der krieg an. 1700. wider die Schweden ſeinen anfang genommen, that er dieſe campagne zuerſt als Capitain unter der garde mit, und ward zwey mal durch muſqueten-ſchüſſe verwundet. Während dem gantzen kriege hat re nicht nur bey allen ſchlachten ſich

beſun-

befunden, ſondern zu waſſer und zu lande zu dem ſiege vieles beygetragen. Die meiſten belagerungen ſind unter ſeinem commando geführet, und glücklich zu ende gebracht worden. Endlich brachte er dieſen krieg durch den frieden zu Nieuſtadt zu einem glücklichen ausgang, da er zuvor über 10. jahr in Finnland commandirt hat. Zur belohnung ſeiner dienſte erhielt er nach der einnahme Narva die Major-ſtelle, und wenig zeit hernach ward er Oberſt-Lieutenant unter der garde. Da er Schlüſſelburg eingenommen, wurde ihm die Oberſten-ſtelle gegeben, worbey ihm ſeine Kayſerl. Majeſtät noch ein ſchönes land-guth, und einen güldenen ſchaupfenning von ſehr groſſem werth beylegete. An. 1705. und 1706. hielt er ſich in Polen ſehr wohl, deswegen wurde er Brigadier und General-Major. An. 1718. gewann er die ſchlacht bey Dobrim und Lezmai, wider die Schwediſche armee, welche der General Löwenhaupt commandiret hatte. Für die erſte erhielt er den orden von St. Andreas zur belohnung, und die zweyte brachte ihm die General-Lieutenant-ſtelle zuwege. Der Czaar Peter I. machte ihm auch ein geſchenck von ſeinem reich mit diamanten verſetzten bildnis, und mit noch einem ſchönen Ritter-guth. An. 1714. war er in der ſchlacht wider die Schweden, bey Woſe in Finnland, General en chef, worinnen er den ſieg davon getragen, einen andern erfochte er an. 1720. zu waſſer wider ſie, worfür er von dem Kayſer einen degen und einen commando-ſtab, beyde auf das reichſte mit diamanten verſehen, zum angedencken überkommen hat. In dieſem ſee-treffen hat er ſich durch hülffe ſeiner galeeren von 4. Schwediſchen fregatten meiſter gemachet. Da der friede nach der hand mit Schweden geſchloſſen worden, begab ſich der Printz Gallizin mit ſeiner flotte und galeeren nach St. Petersburg, und erhielte von dem Kayſer das general-commando über dieſe ſtadt, wie auch über die flotte und die Admiralität. Da der Kayſer von ſeinem Perſiſchen kriegszuge zurück gekommen, ſchickte er den Printzen in die Ukraine, um die trouppen zu commandiren, welche daſige Rußiſche grentzen von dem Aſtracaniſchen an, bis an das Schwartze meer bedeckten. An. 1724. kam er zu der ſtelle eines General-Feld-Marſchalls, welche durch den tod des Printzen Repkin ledig geworden. Endlich, nachdem an. 1730. die Kayſerin ſchon auf den thron gekommen, ward er zum Praſidenten in dem Staats-Kriegs-Rath und zum Reichs-Senatoren erkläret, ſtarb aber bald darauf zu Moſcau den 21. decembr. an. 1730. ſeines alters 56. jahr. Seine groſſe tugenden und die verdienſte, welche er dem Rußiſchen Reiche über 40. jahr lang geleiſtet, und ſonderlich ſeine aufführung während dem letzten Schwediſchen kriege, wo er ſeinen helden-muth hat ſehen laſſen, machten, daß er von jederman bedauret wurde. *Memoir. du tems.*

Galliena, eine baaſe Kayſers Gallieni. Vallemont hält ſie für eine groß-tochter Gallieni, des mütterlichen groß-vatters beſagten Kayſers. Sie hat Celſum, einen der 30. tyrannen, der in Africa zum Kayſer war aufgeworffen worden, mit eigener hand erſchlagen, wie Trebellius Pollio meldet. Nach Vallemontii meynung hat Kayſer Gallienus dieſe ihre großmüthige that dadurch belohnet, daß er eine güldene müntze prägen lieſſe, auf der einen ſeite Kayſers Gallieni haupt, mit der umſchrifft: GALLIENÆ AUGUSTÆ, auf der andern aber die worte: UBIQUE PAX zu ſehen waren, wie dann dieſe müntze in dem Königlichen Franzöſiſchen müntz-cabinet anzutreffen iſt.

Gallim, eine ſtadt oder flecken, 2. meilen von Jeruſalem in einem ſumpfichten orte gelegen, dadurch die Aſſyrer eileten, als ſie Jeruſalem belagern wollten, ſo Cellarius, not. orb. ant. III. 13. §. 166. zu Juda rechnet. Es geſchiehet deſſen 1. Sam. XXV. 44. und Eſ. X. 30. meldung, und wird an dieſem letztern orte mit zwey andern ſtädten des ſtamms Benjamin, Laiſa und Anathoth zuſammen geſetzt, daß es ſcheinet, Gallim ſey, wo nicht in dem ſtamme Benjamin, doch gewißlich nicht weit davon entlegen. Hieronymus erwehnet eines Gallim, ſo nach dieſem Accaron genennet worden, und folglich bey Bethſemes gelegen, welches aber hiemit keine verwandtnis hat. Aus dieſem ort war der Palthiel gebürtig, dem der König Saul ſeine dem David vermählte tochter Michal zum weibe gab. 1. *Sam.* XXV. 44.

Gallio, (Annäus) ein bruder des Senecä Philoſophi, hieß zuvor Marcus Annäus Novatus, nahm aber hernach dem Lucio Junio Gallioni zu ehren, der ihn adoptirt hatte, dieſen nahmen an. Durch ſeines bruders recommendation erhielt er vom Kayſer Claudio das Gouvernement über Achaja, und damals geſchahe es, daß als der Apoſtel Paulus dahin kam, das Evangelium zu predigen, und darüber angeklagt wurde, Gallion ſich weigerte, dieſe ſache zu entſcheiden, weil es die lehre und ihr geſetz betraf, darüber er gar in den verdacht gerathen, als ob er den Chriſten nicht ungeneigt ſey. Apoſt. Geſchicht. XVIII. 12. Einige ſagen, obwol mit ſchlechtem grunde, daß durch dieſen Gallion der Apoſtel Paulus mit dem Seneca in freundſchafft und brief-wechſel gerathen. Er wurde zuletzt von dem Kayſer Nerone zum tode verdammt, und Euſebius in chron. meldet, daß er ſich ſelbſt umgebracht habe. *Baronius. Tacitus*, ann. XV. 73. *Seneca*, de vita beat. l. epiſt. 104. *Statius*, ſylv. II. 7. 15. 32. *Lipſius*, vita Senec. c. 3. *Antonius*, bibl. vet. Hiſpan. l. 6. *Barth.* ad *Statium*, l. c. *Fabricius*, bibl. Lat. tom. II. p. 494. *Baſnage*, annal. ad A. C. 52. §. 9. ſeq.

Gallio, (Marcus) ſoll nach einiger und ſonderlich Scaligers meynung die Libros de Arte Rhetorica ad Herennium geſchrieben haben, welche unter Ciceronis wercken ſtehen, weil ſein nahme vor einem alten manuſcript dieſer bücher zu Rom gefunden worden, aber von einer andern hand wieder ausgeſtrichen war. *Fabricius*, bibl. Lat. l. 8. *Falſter.* memor. obſcur. P. I. p. 61.

Gallio, eine anſehnliche familie, welche aus der ſtadt Como in dem Hertzogthum Mayland ihren urſprung hat. Ptolemäus Gallio, der, wie aus ſeinem in dem Lexico befindlichen articul erhellet, von an. 1565. bis 1607. Cardinal geweſen, kauffte von Philippo II. Könige in Spanien, die in dem Mayländiſchen gelegene Grafſchafft delle tre Pievi, und ſchenckte ſie ſeinem geſchlechte. Dieſes Cardinals bruders ſohn, gleichfalls Ptolemäus genannt, führte den titul eines Hertzogs von Alvito, beſaß auch die gedachte Grafſchafft, und hinterließ von Barbara Porra folgende zwey ſöhne: 1.) der jüngere, Marcus Gallio, von dem ein eigner articul handelt, empfieng an. 1681. den 1. ſept. von Innocentio XI. den Cardinals-hut, und geſegnete an. 1683. den 24. julii das zeitliche. 2.) Der ältere, Franciſcus Gallio, Hertzog von Alvito, zeugte mit Juſtina, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, Ptolemäum Gallio, welcher ſich mit Octavia, einer tochter des an. 1657. verſtorbenen Johannis Jacobi Theodori Trivulzio, Grafen von Melzo, vermählet. Dieſelbe gebahr ihm auſſer einer tochter, Flaminia, ſo dem vierten Hertzoge von Sora, Hieronymo Buoncompagno, beygeleget worden, zwey ſöhne: 1.) Franciſcum Gallio, Hertzog von Alvito. 2.) Caietanum Gallio, welcher ſich krafft des von ſeinem mütterlichen großvatter gemachten teſtaments Antonium Fürſten Trivulzio geſchrieben, und mit Lucretia Maria, einer tochter Renati Borromäo, Grafen von Arona, drey kinder gezeuget, von denen Antonius Theodorus an. 1692. Octavia an. 1689. und Juſtina Maria an. 1695. auf die welt gekommen. *Imhof.* geneal. 20. famil. Ital. p. 89. & 98.

Gallio, (Marcus) ein Cardinal aus der vorherſtehenden familie, war von Como gebürtig. Alexander VII. ſendete ihn als Nuncium nach Cöln. Unter Innocentio X. ward er Biſchoff von Rimini und Nuncius zu Neapolis, von dannen er aber um einiges verſehens halber unter Clemente X. zurück beruffen, und nach ſeinem Biſthum gewieſen ward. An. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, wollte ihm auch die Legation von Bologna geben. Allein Gallio ſtarb, ehe er dieſelbe antreten konnte, an. 1683. im 71. jahr. *Palatii* faſt. Card. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 441.

Gallis, (Peter) ein an. 1633. gebohrner landſchaffts-mahler, welcher, nachdem er ſeine kunſt eine zeit lang zu Enckhuyſen getrieben, ſich nach Hoorn begeben hat, um allda die aufſicht über eine lehne-banck zu übernehmen. Dieſe beſchäfftigung hinderte ihn doch nicht in ſeiner kunſt immer weiter zu gehen. Er ſtarb an. 1697. *Weyermann.*

Gallo, (Joh. Baptiſta) ſiehe **Gellius oder Gellus.**

Gallois, (Antonius Paulus le) war zu Vire in der Normandie an. 1642. gebohren, und begab ſich im 22. jahre ſeines alters zu Rheims in die Congregation St. Mauri. Nachdem er eine geraume zeit in der Abtey St. Wandrillä die Philoſophie gelehret hatte, legte er ſich auf das predigen; worinnen er ſich bald vielen ruhm erwarb, aber doch einſt eine ſcharfe cenſur von der theologiſchen Facultät zu Caen wegen einiger auf der cantzel vorgebrachten lehr-ſätze kriegte, welche er in einer beſondern ſchrifft an. 1686. Eclairciſſemens Apologétiques genannt, von ſich abzulehnen genöthiget ward. Er ſtarb am ſchlage den 5. nov. an. 1695. und hinterließ eine hiſtorie von Bretagne, welche erſt nach ſeinem tode in 2. fol. heraus gekommen. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Galluccius, (Carolus) ein Medicus, war zu Meßina in Sicilien den 24. jan. an. 1633. gebohren, ſein vatter aber war aus einem Neapolitaniſchen geſchlecht entſproſſen. Er wurde an. 1656. Medicinæ Doctor, und darauf ein mitglied des Collegii Medici in ſeiner vatter-ſtadt, woſelbſt er auch an. 1707. noch am leben war. Man hat von ihm Medicinam completam ad Galeniſtarum mentem, davon der I. tomus an. 1705. in 4. heraus gekommen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Gallura, war ehedeſſen eine provintz in Sardinien, welche ihre beſondere Fürſten hatte, die den nahmen von Richtern führeten. Nun iſt es der oſtliche theil der provintz Loguidori, wo noch einige gegenden Gallura heiſſen, welche den nahmen von der ehemaligen Galluraiſchen provintz behalten, und davon die eine Gallura de Dominis, die andere aber Gallura de Poſada genennet wird. *Baudrand.*

Gallus, (Andreas) ein Medicus von Trient, welcher bey Kayſer Ferdinando I. als Leib-Artzt in dienſten ſtunde, und Faſces de Peſte & Peripneumonia peſtilentiali geſchrieben hat.

Gallus, (Paſchalis) ein gelehrter Medicus aus Poitou; florirte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. ſæculi, war Profeſſor Medicinæ zu Poitiers, und ſchrieb Bibliothecam Medicam &c. ſo zu Baſel an. 1590. in 8. gedruckt worden.

St. Gallus, war ein Irrländer, und des H. Columbani ſchüler.

ſchüler. Er hat im VI. und VII. ſeculo gelebt, und iſt mit Columbano an. 566. aus Irrland gezogen, über das Britanniſche meer geſchiffet, und in Franckreich angeländet, da er acht und viertzig jahr gelehret und geprediget, und zu Tucken, einem flecken an der Limmat, die götzen in den ſee geſchmiſſen, und alle abgötterey, wo er hingekommen, zerſtöret hat; aber an. 614. nach Teutſchland, und daraus in die Schweitz gegangen, da er in einer einöde im Thurgöw eine kirche, und um dieſelbe 12. cellen vor ſeine ſchüler ſoll gebauet, zuvor aber den teufel, welcher in ſelbiger gegend ſonderlich ſein ſpiel gehabt, und die häufig daſelbſt ſich aufhaltende ſchlangen vertrieben haben, welches der anfang zu der berühmten Abtey St. Gallen geweſen. Er ſoll dereinſt zum Biſchoff von Coſtnitz ſeyn erwehlet worden, daher ihn Bruſchius unter die daſige Biſchöffe zehlet, und die eilfte ſtelle anweiſet, er hat aber das angetragene Biſthum nicht angenommen, ſondern einen andern, nahmens Johannem, darzu vorgeſchlagen, bey deſſen weyhung er auch ſelbſt eine rede gehalten, welche in Caniſii lectionibus antiquis tom. I. p. 775. edit. Baſnag. tom. I. append. p. 3. edit. Ingolſtad. zu leſen iſt. Er ſtarb den 16. oct. um das jahr 646. im hohen alter, indem er bereits ſein 95. jahr erreichet hatte. Seine lebens-beſchreibung hat man von Waleſrido Strabone, welche in Goldaſti ſcriptoribus rerum Allemannic. P. II. p. 146. ſtehet, ingleichen auch von Petro de Natal. catal. SS. IX. 72. Man erzehlet viele wunderwercke von ihm, als: daß er von der braut des Königs in Auſtraſien Sigeberti den teufel ausgetrieben, und anders mehr. *Guillimannus*, de rebus Helvetior. IV. 1. n. 9. ſeqq. Stumpf. Schweitzer-chronick, P. II. lib. V. p. 10. *Gobelin. Perſona*, Coſmodrom. apud *Meibom.* ſcript. rerum Germ. tom. I. p. 226. *Engelhuſ.* chronic. apud *Leibnitz.* ſcript. rerum Germ. tom. II. p. 1052. *Cruſius*, Schwäbiſch. chron. P. I. lib. IX. c. 9. p. 214. lib. X. c. 4. p. 229. ſeqq.

Gallus, (Herennius) ein Römiſcher Feldherr, welcher die erſte legion commandiret, und bey Bonn wider die Batavier geſtritten, da er aber unglücklich war, und von den Batavieren aufs haupt geſchlagen wurde. *Tacitus*, hiſt. V. 20. Eben dieſes unglück begegnete ihm auch bey Gelduba, da er ein auf dem Rhein ankommendes getreyde-ſchiff beſchützen wollte. Denn weil es die Teutſchen an das jenſeitige ufer, welches ſie inne hatten, ziehen wollten, ſchickte er einige mannſchafft ab, welche das ſchiff beſchützen ſollten. Allein, da die anzahl der nach dem ufer hinzulauffenden Teutſchen ſich gemehret hatte, ſchickte Gallus immer einen ſuccurs nach dem andern, da es denn endlich zu einem handgemenge kam, in welchem Gallus den kürtzern zog. Die Römiſchen ſoldaten maſſen alle ſchuld dem Gallo bey, und beſchuldigten ihn, daß er ein heimlich verſtändniß mit den Teutſchen hätte, ja ſie waren ſo erbittert, daß ſie ihn mit gewalt aus ſeinem zelte zogen, ihm die kleider vom leibe riſſen, und mit harten ſchlägen tractirten, damit er geſtehen ſolle, wie viel er geld von den Teutſchen genommen, und wer um dieſe verrätherey wiſſenſchafft habe? Da denn Gallus den Hordeonium vor den urheber angab. *Tacitus*, hiſt. IV. 29. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 269.

Gallus, (Jo.) aus Erfurt gebürtig, trat an. 1554. ſeine Acad. ſtudien daſelbſt an. Nachmals an. 1557. wurde er Baccalaureus, und an. 1559. Magiſter. Hierauf wurde er an. 1563. nach Weimar ins Predig-amt beruffen, und ſcheinet faſt, daß es im vatterlande mit ſeiner beförderung etwas ſchwer halten wollen. An. 1567. ward er Paſtor daſelbſt bey den Regulern, auch an. 1569. den 18. oct. zum Rectore Univerſitatis erwehlet, welche wahl unterſchiedene unruhen verurſachet. Er war Paſtor Nonarius, und ferner nach dem tode Aurifabers an. 1575. Profeſſor der Augſpurgiſchen Confeßion, wie auch des Miniſterii Senior, dahero er an. 1577. zu Jena pro Licentia in der Theologie diſputirte, und einige jahre darauf auch die Doctor-würde darinnen erhielte. Zwar waren nicht alle ſeine Confratres mit ihm zufrieden, ſonderlich wollte Melchior Wedmann, Paſtor zum Kaufmännern, der vorher Superintendent in Gotha geweſen war, nicht unter ihm ſtehen; weil nun auſſer dem noch andere mißhelligkeiten und ſtreite unter den gliedern des Miniſterii ſich hatten ſpüren laſſen, ſo wollte der Rath allem fernern zu beſorgenden unheil bey zeiten vorbauen, und richtete alſo an. 1580. die ſogenannte Formulam Pacificationis auf, worinnen unter andern Gallus in dem Seniorat aufs neue beſtätiget wurde. An. 1586. berief man ihn als Paſtor an die Prediger-kirche, welches er aber eine gar kurtze zeit verwaltete. Er ſtarb den 17. oder 27. jun. an. 1587. und hatte ſich zweymal verehelichet: Das erſte mal mit Walpurgis Macken, das zweyte mal mit Catharina Fömelia. Die ſchrifften ſind folgende geweſen: Intimationum Liber, 1571. in 8. Hymnorum Liber, Erfurt 1578. in 8. Pietatis Chriſtianæ Enchiridion Poëticum, Erfurt 1578. in 8. Doctrinæ de Cœna Domini ſimplex Methodus, loco Confeſſionis edita, Erfurt 1578. in 8. Erklärung von dem Hochwürdigen Sacramente des wahren leibs und bluts Chriſti, ſamt erklärung etlicher nothwendigen fragen, Erfurt 1578. in 8. welche ſchrifft Syrocovius ins Lateiniſche überſetzt; Σύνοψις, h. e. Enarratio brevis Pſ. XVI. ib. 1580. in 4. Carmina, ib. in 4. *Sagittarius*, progr. funebr. Motſchmanns Erford. litt. III. 2. n. 32. p. 412. ſeqq. ſuppl. p. 977. *Olear.* ſyntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 24. ſeqq.

Gallus, (Laurentius) ein gelehrter Dominicaner von ſeinem vatterlande zugenannt, deſſen zwar von keinem einzigen ſcriptore gedacht wird, der aber doch in groſſem anſehen geſtanden. Er florirte ums jahr 1282. und war Königs Philippi III. in Franckreich Beicht-vatter, wie auch einer von deſſen bruders, Petri, Grafen von Alençon, Teſtaments-Executor. Er hat auf Königl. befehl ein buch geſchrieben, welches überaus wohl aufgenommen worden, und in den zwey folgenden ſæculis, ſonderlich am Hofe bey den Groſſen ſehr beliebt und im gebrauch geweſen, es führte den titul: Livre des Vices & des Vertus, insgemein aber wurde es nur la Somme le Roi genannt. Man hat es in viele ſprachen überſetzt, auch befindet ſich daſſelbe, doch ohne beyſetzung des jahrs, zu Paris in 4. bey Ant. Verard. gedruckt, welcher von an. 1480. bis 1504. floriret hat. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 386.

Galope, oder **Gulpe**, ein kleiner fluß in den Niederlanden. Er durchläufft das Hertzogthum Limburg um St. Croix herum, und fället hernach in den fluß Geul bey nahem eine meile über Fauquemont. *Maty*, Dict.

Galowkin, ein berühmtes Gräfliches geſchlecht in Rußland. Iwan Semenowitz Galowkin war ein naher anverwandter der Czaarin Natalia, des Rußiſchen Kayſers Petri I. mutter, und ſtund bey dieſem Monarchen in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn mit ſeinem gantzen hauſe in den Rußiſchen Grafen-ſtand erhub, worauf ihn auch der Kayſer Joſephus mit der würde eines Grafen des H. R. Reichs beehrte. Sein ſohn Gabriel Iwanowitz, Graf von Galowkin, ſo an. 1660. im mertz gebohren, wurde an. 1684. Cammer-Herr, und that ſich auch im kriege hervor, wie er denn an. 1704. den Schweden einige ſchiffe nahm, und davor den Ritter-orden St. Andreä empfieng; nach der ſchlacht bey Pultawa ernennete ihn Petrus I. zum Groß-Cantzler, der König von Polen Auguſtus II. aber ertheilte ihm den orden des weiſſen Adlers. An. 1725. beſtätigte ihn die Kayſerin Catharina in der Groß-Cantzler-würde, und erklärete ihn zu einem mitgliede des Reichs-Senats, in welchen ehren-ſtellen ihn der Kayſer Petrus II. an. 1727. und die Kayſerin Anna an. 1730. bekräfftigte. Er ſtarb an. 1734. den 6. febr. und wurde in ſein erb-begräbniß nach dem kloſter Wuyſſokoy, ſo 90. werſte von Moſcau entfernet, abgeführet. Mit ſeiner gemahlin hat er unterſchiedliche kinder gezeuget, davon folgende 3. ſonderlich bekannt ſind: 1.) Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, von dem ſogleich. 2.) Michael Gabrielewitz, Graf von Galowkin, welcher noch an. 1738. als ein mitglied des Regierungs-Raths floirte, und mit einer tochter des an. 1730. verſtorbenen Fürſten Romadonowſki vermählet war. 3.) Eine tochter, welche dem Grafen Jageuzinsky ehelich beygelegt worden. Vorbeſagter Johannes Alexander Gabrielewitz, Graf von Galowkin, war an. 1687. den 20. julii gebohren, begab ſich an. 1704. ſtudirens wegen nach Berlin und Leipzig, und wohnte ſodann in Flandern 2. feldzügen bey. An. 1708. langte er wieder in ſeinem vatterlande an, und wurde von Petro I. erſtlich zum Oberſt-Lieutenant, nicht lange hernach aber zum Oberſten über das Reſaniſche regiment, und zum Cammer-Herrn beſtellet. Hierauf muſte er als Envoyé zu dem Könige von Preuſſen, Friderico I. nach Berlin gehen, woſelbſt er ſich einige jahre aufgehalten, und an. 1721. von Friderico Wilhelmo den Ritter-orden des ſchwartzen Adlers empfangen, nachdem er das jahr vorher Rußiſcher Gevollmächtigter bey dem Braunſchweigiſchen friedens-congreß geweſen. An. 1725. erhielt er den titul eines geheimen Raths, und an. 1727. begab er ſich als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Holland, von dar er an. 1728. als Gevollmächtigter auf den friedens-congreß zu Soiſſons gieng, und als Rußiſcher Geſandter in Franckreich blieb, bis ihn die Kayſerin Anna an. 1730. nach hauſe rufte, die ihn ſodann zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1731. im dec. zu einem mitgliede des Regierungs-Raths verordnete. Er ſtarb an. 1734. den 31. jan. zu Petersburg, ſechs tage vor ſeines vatters ableben, und hinterließ von Catharina Henriette, einer tochter Johannis Friderici, Burggrafen von Dohna, die er ſich an. 1715. in Berlin beylegen laſſen, unterſchiedliche kinder. *Ex manuſcr.*

Galſpach, ein in Ober-Oeſterreich gelegenes ſchloß, welches von den Golſpecken, einem vorlängſt abgeſtorbenen geſchlechte, erbauet worden. Heinrich Geymann erkaufte es an. 1354. von Eberhardo von Walſee, und ſeine nachkommen brachten es dahin, daß der Kayſer das dabey liegende dorf zu einem marckt erhub, und mit einem wochen-marckt verſahe. Seit an. 1633. iſt es in unterſchiedene hände gerathen, bis es endlich Johann Georg Adam, Freyherr von Hoheneck, an. 1709. dem Grafen Liebgott von Kuffſtein abgekauft. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich tom. II. p. 379.

Galt, oder **Galtze**, (Petrus) ein Däniſcher Edelmann, war Chriſtiani IV. Vice-Admiral, und muſte an. 1644. den 31. aug. im 70. jahre ſeines alters zu Coppenhagen ſeinen kopf hergeben, weil er die in dem Kieler-hafen beſetzte Schwediſche flotte hatte durchgehen laſſen. Dieſen fall ſoll ihm Tycho de Brahe vorher geſagt haben. Er hat de Jure Danorum, Vaticinium de Regno Sueciæ, und eine oration de Nobilitate Gentis & Mentis geſchrieben. *Witte*, diar. Holbergs Däniſche Staats- und Reichs-hiſtorie, VI. p. 351.

Galvano, (Antonius) ein natürlicher ſohn des folgenden Eduardi, war in Oſt-Indien gebohren, und ward von dem

damaligen

damaligen Vice-Könige Nuna de Cunha an. 1536. zum Gouverneur der Moluckiſchen inſuln gemacht; da er denn ſehr viel gutes ſtifftete, und unter andern durch ſeine freygebigkeit dem Chriſtenthum an daſigen orten ungemein aufhalf; auch dabey der Königlichen caſſen einen ſchatz von 1500000. cruſaden erwarb. An. 1540. kam er wieder nach Portugall, da er aber von König Johanne III. ſo ſchlechten danck vor ſein wohlverhalten bekam, daß er in dem hoſpital zu Liſabona an. 1557. den 11. mertz in äuſſerſter armuth ſterben muſte. Seine hiſtorie von den Moluckiſchen inſuln iſt bey Damiano Goes, dem er das mannſcript auf des Königs Johannis befehl gegeben, verlohren gegangen. Man hat aber von ihm zu Liſabona an. 1555. einen andern in Portugieſiſcher ſprache geſchriebenen tractat von den verſchiedenen wegen, durch welche die Oſt-Indiſchen waaren nach Europa gekommen, und von den bis an. 1550. geſchehenen entdeckungen der neuen welt gedruckt. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Galvano, (Eduardus) ein bruder des folgenden Johannis, war Secretarius bey den Königen Alphonſo V. und Johanne II. und wurde von denſelben in verſchiedenen wichtigen Ambaſſaden nach Rom und an den Kayſer Maximilianum I. gebraucht. An. 1490. erhielt er den titul eines Hiſtoriographi Regii, und gieng darauf mit nach Oſt-Indien. Von dannen ſchickte ihn der König Emanuel als Ambaſſador nach Aethiopien an den König David, er ſtarb aber unterwegs auf einer inſul des Rothen meers. Sein ſohn war vorherbeſchriebener Antonius.

Galvano, (Johannes) ein Portugieſe, war ein ſohn Roderici Galvano, Secretarii Königs Alphonſi V. ward an. 1448. Canonicus S. Crucis zu Coimbra, und begleitete an. 1452. die Infantin Eleonoram, welche an den Kayſer Fridericum IV. vermählet ward, nach Teutſchland. An. 1462. erhielt er das Biſtthum zu Coimbra, und die würde eines Legati Apoſtolici im Königreich Portugall. Der König Alphonſus V. der ihn ſehr werth hielt, nahm ihn an. 1471. mit ſich nach Africa, woſelbſt er damals die ſtädte Arzilla und Tanger einnahm, und gab ihm nach der zurückkunft den titul eines Grafen von Arganil, ernennte ihn auch an. 1480. zum Ertz-Biſchoff von Braga, darüber er aber die Päpſtliche confirmation nicht erhalten konnte, ſondern zu Coimbra den 5. aug. an. 1485. ſtarb. *Univerſal-Lexic.*

† **Gama**, (Vaſco de) ein berühmter Portugieſiſcher Admiral, war aus einem adelichen geſchlecht in Portugall gebohren. Als König Emanuel in Portugall an. 1497. eine flotte nach Oſt-Indien abſchickte, ſetzte er ihn zum Oberhaupte darüber, worauf er mit ſeinem bruder Paulus den 9. jul. die reiſe antrat, und ſeinen lauf nach den Canariſchen inſuln richtete, auch dabey die inſul St. Jago entdeckte. In dem folgenden jahre kam er glücklich zu Calecut an; und nachdem er bey dem Könige daſelbſt audientz gehabt, begab er ſich wieder auf die zurückreiſe nach Liſabona, allwo er an. 1499. anlangte. Drey jahr hernach ward er zum andern mal in Indien geſchickt, um die daſelbſt handelnde Araber oder Saracenen, welche ſich den Portugieſen widerſetzt hatten, zu bekriegen. Auf dieſer reiſe machte er den König von Anjola den Portugieſen zinsbar, und rückte darauf vor Calecut, ſchoß des Königs pallaſt zu grunde, und ließ eine groſſe anzahl bürger niedermachen, ſchloß auch ein bündnis mit den Königen zu Cochin und Cananor, und begab ſich wieder nach Portugall. Er muſte aber bald hernach zum dritten mal dahin, da er machte, daß die Portugieſen veſten fuß darinnen faſſeten. An. 1524. ſchickte ihn der König von Portugall zum vierten mal dahin, daß er die ſtelle eines Vice-Königs verwalten ſolte; allein er ſtarb, ehe er nach Calecut kam, zu Cochin. Vor ſeine verdienſte wurde er nicht nur zum Grafen von Vidigoaira erhoben, ſondern es wurde auch ihm und ſeinen nachkommen die ſtelle eines Amirante del Mar Oriental erblich gegeben. Man hat von ihm: Navigatione del Capo di bona Speranza, ſo zu Venedig an. 1588. gedruckt worden. *Hier. Oſorius*, de reb. geſt. Eman. *Maffeji* hiſt. Indic.

Gamache, lat. Gamachium, eine kleine ſtadt in der Picardie, an dem fluß Breſle, zwiſchen Dieppe und Abbeville, nebſt einem ſchloſſe, welches ehedeſſen in den Engliſchen kriegen in ruf gekommen. König Ludovicus XIII. hat ſie an. 1622. zu einer Marggrafſchafft gemacht.

Gamala, eine ſtadt in dem untern Gaulanitide, am ſee Geneſareth jenſeit des Jordans der ſtadt Tarichää in Galiläa, ſo diſſeit des Jordans lag, gegen über auf einem ſehr ſteilen felſen gelegen, daß es einem, der ſie beſahe, ſchiene, als wenn ſie augenblicklich fallen wolte. Sie war mit tiefen thälern umgeben, und von der natur alſo beveſtiget, daß ſie ſich auch weigerte, die Römer einzulaſſen, und Veſpaſianus ſich nicht getrauete, dieſelbe einzubekommen, wie doch nachgehends erfolget. *Suetonius*, in Tito 4. allwo er ſie eine ſehr wohl beveſtigte ſtadt nennet. Hegeſippus IV. 1. und Joſephus de bello Jud. IV. c. wo ſie die vortreffliche lage dieſer ſtadt weitläuftig beſchreiben, ſagen, daß ſie ihren nahmen von den cameelen bekommen, weil die berge, darauf ſie gelegen, ſolche hocker und buckel, dergleichen man an den cameelen wahrnimmt, vorgeſtellet. Joſephus ant. Jud. XV. 18. n. 3. & de vita c. 2. 24. 36. 71. nennet es Caſtellum, und de bello III. 3. n. 5. ſcheinet er die Gamalitiſche landſchafft zu erwehnen, wo er etwan nicht vielmehr diejenige ſtädte und dörfer, ſo dazu gehören, darunter meynet, von denen er antiq. Jud. XVIII. 5. n. 1. ſaget, daß ſie nebſt der verſtoſſung Herodis erſten weibes, ſo Areta, des Arabiſchen Königs, tochter war, zu dem kriege zwiſchen Areta und Herode anlas gegeben. Bey dem Plinio hiſt. nat. II. 91. wird jetzt beſchriebener ort Gamales genennt, und ſoll von der erde ſamt ihren einwohnern verſchlungen ſeyn.

Gamans, (Johannes) ein Jeſuit, gebohren zu Neuenahr im Jülichiſchen an. 1606. Er hat unterſchiedene leben der Heiligen mit anmerckungen verſehen, die in den actis SS. tom. I. & II. zu finden ſind. Er hat auch anmerckungen über Serarii res Moguntiacas verfertiget, die aber nicht gedruckt worden, ingleichen ein buch unter dem titul: Metropolis Moguntina, auszuarbeiten angefangen, woran ihn aber der tod verhinderte. Die zeit ſeines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Joannis* præfat. ad res Moguntiacas, tom. I.

Gambaronlo, ein an dem öſtlichen ufer des Lago Maggiore gelegener flecken, der das haupt-ort dieſer gegend iſt, und zu den Schweitzeriſchen Vogteyen in Italien gehöret. *Delices de la Suiſſe*, tom. III. p. 215.

Gambellona, oder **Gambilloni**, (Angelus) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter im XV. ſæculo, gebürtig von Arezzo, ſtudirte zu Perugia, Padua und Bologna, an welchem letztern orte er auch Doctor worden, ward hierauf an verſchiedenen orten, und zuletzt zu Norcia Rathsherr und Cämmerer, da er aber wegen unrichtiger verwaltung angeklaget ward, und darüber faſt ſein leben verlohren hätte. Nachdem er dieſer gefahr endlich entronnen, lehrte er eine geraume zeit zu Bologna und Ferrara die Rechte, und ſtarb zuletzt im hohen alter ums jahr 1458. Solch alter ſoll er durch beſtändige bewegung erreichet haben, von welcher er ſo ein groſſer liebhaber geweſen, daß er mit ſeinen ſchülern täglich vor der ſtadt einen wettlauf gehalten. Sein leben hat Th. Diplovatacius zu Venedig heraus gegeben. Unter ſeinen hinterlaſſenen ſchriften befinden ſich: Conſilium Matrimoniale, Franckf. 1580. Comm. in Inſtitutionum libros, ſo nebſt Ant. Caji und Franc. Purpurati additionibus zu Venedig 1609. gedruckt: Tr. de Teſtamentis & ultimis Voluntatibus, ib. 1528 1574. und 1588. Tr. de Maleficiis, ib. 1598. Comm. ad titt. Dig. de Re judicata & de Appellationibus, ib. 1569. in fol. Repet. in l. ventre ff. de adquir. vel omitt. hæred. Lyon 1553. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Bucholtzer*. chronol. *Hendreich*. *Hyde*.

Gambolat, Baſſa, das iſt, Gouverneur zu Aleppo um das jahr 1606. Er lehnte ſich gegen ſeinen Herrn den Türckiſchen Kayſer auf, ſchlug den Baſſa von Tripolis auf das haupt, wie auch den Beglierbeg von Myſia, und machte ſich meiſter von Tripolis und Damaſcus. An. 1607. gewann er eine ſchlacht wider den Groß-Vezier; das blat aber wendete ſich hernach, Gambolat wurde von Amurat Sedar dem Groß-Vezier bey dem zweyten treffen gäntzlich auf das haupt und in die flucht geſchlagen, und ihm alle ſeine güther confiſciret. Doch ward er hernach wiederum reſtituirt. Ein anderes Haupt der Aſiatiſchen rebellen, Calender Ogly genannt, welcher den Groß-Herrn ſehr ängſtigte, zwang ihn auch den Gambolat wieder einzuſetzen. *Giovanni Sagredo*, memorie iſtoriche de Monarchi Ottomanni. *Mercure François*.

GAMBRIVII, ein kleines volck oder geſchlecht der alten Sachſen, ſo auch Cambrivii in einigen editionen von des Taciti Germ. ant. 2. genennet werden, und bey dem Strabone VII. p. 446. Gamabriuni heiſſen. Ihre nachbarn ſind vermuthlich die Catti und Cheruſci geweſen, und einige ſprechen, ſie hätten die gegend um Hamburg herum bewohnet, wie denn auch die ſtadt Hamburg von ihnen den nahmen haben ſoll. *Albini* Meißniſche land-chronick, tit. II. p. 22. Einige geben vor, Mannus habe viele ſöhne gehabt, die hernach gewiſſe völcker geſtiftet, unter denen auch die Gambrivii wären. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 26.

Game, (David) ein Hauptmann aus dem Engliſchen Fürſtenthum Wallis, unter Henrico V. Könige in Engelland. Dieſer König ſandte den tag vor der den 25. oct. an. 1415. bey Azincourt gehaltenen ſchlacht den Game aus, um die Franzöſiſche armee in augenſchein zu nehmen, bey ſeiner rückkunft hinterbrachte er dem Könige, daß der feinde genug wären, um viele zu tödten, viele gefangen zu nehmen, und viele in die flucht zu jagen. Dieſe hertzhafftigkeit war dem Könige ſehr angenehm, indem er den muth der ſeinigen daraus abnehmen konnte. Henricus erhielt auch in der that den folgenden tag einen vollkommnen ſieg über ſeine feinde, befand ſich aber in gröſter gefahr ſein leben oder ſeine freyheit zu verlieren, wenn nicht David Game und zwey andere tapfere männer ihn mit verluſt ihres eigenen lebens gerettet hätten. Da nun der König ſich auſſer gefahr, dieſe drey Helden aber zu ſeinen füſſen liegend, und noch etwas athmend ſahe, ſchlug er ſie zu Rittern, als welches das einige mittel war, dadurch er noch vor ihrem tode ihren treu-eifer belohnen konnte. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. III. liv. XI. p. 445.

Gamer, ein Arabiſcher Hauptmann in dem VIII. ſæculo; er that verſchiedene einfälle in Romanien, wo er immer ein blutiges metzeln anrichtete, und was er nicht durch die klinge jagte, mit ſich gefangen nahm. Unter andern gefangenen bekam

kam er Peter Halo z:n Biſchoff von Damnſco, welchem er die zunge ausreiſſen ließ, theils dieweil er ihn für einen Manichäer hielt, theils auch weil er ſich der Arabiſchen lehre widerſetzet hatte. Dieſe zunge führete der grauſame Gamer nls ein ſieges-zeichen mit ſich zurück in Arabien, wo er hernach unter der regierung Conſtantini Copronymi in einem tempel ſelbſten zum lohn ſeiner verübten unmenſchlichkeiten eines gewaltthätigen todes ſterben muſte. *Paulus Diaconus*, lib. XXII. an. 761. *Sigebertus*, in chron.

Gamerius, (Hanvardus) ein Niederländiſcher Humaniſt im XVI. *ſeculo*, war Licentiatus Medicinæ, nnd wurde, nachdem er eine zeitlang auf der Univerſität zu Jngolſtadt die Griechiſche ſprache gelehret hatte, Rector der ſchule zu Tongern. Er hat Viam Regiam ad Muſas, München 1567. in 8. Authoritates Ciceronis & aliorum in conſcribendis Epiſtolis, Cöln 1577. in 8. Eccleſiæ Catholicæ Querimoniam; de Igne purgatorio; Bucolica, Jngolſtadt 1565. Antwerpen 1568. Satyram de Merito Chriſti; Satyram contra Lutherum & Brentium, Lüttich 1570. in 8. Satyram contra Jac. Andream Smidelinum; Spongiam adverſus Wolfg. Martium, Cöln 1569. ꝛc. geſchrieben, und Orpheum de Lapidibus aus dem Griechiſchen in Lateiniſche verſe überſetzt, welche überſetzung zu Lüttich an. 1478. in 4. gedruckt worden. *Andrea* bibl. Belg.

Gamertingen, oder **Gamartingen**, **Gamirtingen**, ein marckt-flecken und ſchloß in Schwaben nuf der Alb, den Späthen gehörig. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 3. & 31. Ehemals mag es ſeine eigene Grafen gehabt haben, wie denn Arnold und ſein ſohn Ulrich zu Zwiefalten begraben liegen. Letzterer, welcher gedachtem kloſter 6. Manſos bey dem flecken Ruti, wie auch einen wald, der hernoch on das kloſter Neresheim gelanget, geſchencket, hatte zur gemahlin Adelheiden, Hartmanns Grafen von Dillingen tochter, und Ulrichs Biſchoffs zu Coſtnitz ſchweſter, welche ſich nnch ihres gemahls tode länger als 30. jahr in gedachtem kloſter aufgehalten, da ſie ihm vieles zugewandt. Sie hatte mit ihrem gemohl erzeuget Ulrichen, welcher ſich Juditham, Bertholdi Hertzogs von Zähringen tochter, beygeleget, die ihm gebohren Adelheiden nnd Bertham, ſo ſich beyderſeits in gedachtem kloſter aufgehalten. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 20.

Gammalamme, eine kleine Aſiatiſche ſtndt, auf der ſüdlichen küſte der inſul Ternate gelegen, welche aus der znhl der Moluckiſchen Eylanden iſt. Die Portugieſen haben ſich zuerſt derſelben bemeiſtert, und ſie beveſtiget, hernach aber dieſelbe wieder verlaſſen. *Maty*, Dictionnaire.

Gammerode, eine ſtadt im Hertzogthum Lauenburg. Ericus III. Hertzog zu Sachſen-Lauenburg, legte, als er mit Hertzog Wilhelm von Lüneburg krieg führte, in dem winckel der Gamme eine veſtung an, welche er nber bey dem vertrage ſchleifen muſte. Doch hat die ſtadt bis auf den heutigen tag den nahmen Gammerode behalten. *Krantzius*, Saxon. IX. 31. Lucä Fürſten-ſaal, p. 697.

GAMPHASANTES, Aethiopiſche völcker, welche gantz nackend gehen, und keine erkänntnis von waffen oder dem geringſten krieges-werckzeug haben; ſie wiſſen deswegen weder pfeile noch lantzen zu werffen, noch ſich irgend ouf eine weiſe wider dieſelben zu beſchützen. Deswegen leben ſie in einer beſtändigen Hobbeſianiſchen furcht, und weichen alle nndere menſchen-kinder, die nicht ihrer art und von ihrem geſchlechte ſind, aus. Mela libr. I. kan von dieſer ſeltzſomen menſchen-art nachgeſchlagen, und von einem jeden, in wie ferne es mit dem verderbten hertzen der menſchen könne der wahrheit nach übereinſtimmen, geurtheilt werden.

Gamurrini, (Eugenius) war Abt in Neapolis in dem kloſter, welches der H. Bernhard auf dem Monte Caſſino ſoll gebauet haben. Er hat Hiſtoria Genealogica delle Nobili Famiglie Toſcane e Umbre geſchrieben, und zu Florentz 1668. in fol. in 5. bänden heraus gegeben. Hübners genealogiſche bibliotheck, 9. p. 312.

Ganah, die haupt-ſtadt in dem lande der Negren, zwiſchen dem erſten climate und der äquinoctial-linie gelegen; ein fluß, welcher dem Egyptiſchen Nilo in einigen ſtücken gleichet, theilet ſie in zwey faſt gleiche theile. Die nord-ſeite wird von den Mahometanern bewohnet, die ſüd-ſeite aber haben die Caffern und andere gattung Heyden für ſich allein eingenommen. Um dieſe ſtadt herum und in den weiter davon abgelegenen gegenden finden ſich verſchiedene gold-gruben, davon man das gold reiner und ſchöner hält, als das ſo anderſtwo gegraben wird, doch wird das fluß-gold, ſo aus dem ſand geſammelt wird, für noch koſtbarer angeſehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ganay, ein Frantzöſiſches geſchlecht. Johannes von Ganay, ſo an. 1397. bey dem Grafen von Armagnac und Charolois die ſtelle eines Raths bekleidet, brachte an. 1391. die herrſchafft Savigny an ſich, und zeugte mit Cujonde Gruac Guichardum von Ganay, Herrn von Savigny, welcher Licentiatus Juris und Hertzoglicher Burgundiſcher Cammer-Rath geweſen, und bey ſeinem tode, der an. 1424. erfolgt, von Wilhelmina Bancheron 3. ſöhne, Nicolaum, Johannem und Wilhelmum nachgelaſſen:

I. Der älteſte, Nicolaus von Ganay, Herr von Azy und Mancray in Berry, ſo an. 1474. Parlements-Rath zu Bourdeaux geweſen, war ein vatter Petri von Ganay, Herrn von Azy, Bailli in Berry. Derſelbe lebte an. 1490. und hinterließ von Renato Burdelot Nicolaum von Ganay, Herrn von Azy, Mancray und Corbeil, welcher an. 1532. zum Maire in Bourges erwehlet wurde, und nur eine tochter Johannam, Frau von Azy und Corbeil, hatte, die mit Henrico le Marechal, Maire zu Bourges, verheurathet worden.

II. Der jüngſte, Wilhelmus von Ganay, Herr von la Tour, Savigny, Belmont und Montauglan, ſtarb an. 1483. und hinterließ von Catharina Rapionſt folgende 2. ſöhne: 1.) Johannem von Ganay, Ritter, Herrn von Perſan, la Buſſiere, Belmont und Montauglan, welcher an. 1488. zum vierten Parlements-Präſidenten ernennet wurde, und an. 1495. Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, worauf ihn Ludovicus XII. an. 1505. zum oberſten Präſidenten des Parlements, und an. 1507. zum Cantzler von Franckreich beſtellte, in welcher würde er an. 1512. zu Blois verſtorben, und von Johanna Boisleve, Frau von Chauvry, keine erben gelaſſen. 2.) Germanum von Ganay, welcher an. 1509. Biſchoff zu Cohors wurde, an. 1514. das Biſtthum zu Orleans erlangte, und an. 1520. das zeitliche geſegnete.

III. Der mittelſte, Johannes von Ganay, lebte noch an. 1473. und war ein vatter Claudii von Ganay, Herrn von la Beſure, welcher ſich an. 1486. Dionyſiam Courov beylegte. Der aus dieſer ehe gezeugete älteſte ſohn, Franciſcus von Ganay, Herr von la Beſure, des Bomblois und Tremblay, war Lieutenant in Charolois, und hinterließ von Philiberta de Loiſſe unter andern Johannem von Ganay, Herrn von la Beſuer, welcher aus 2. ehen unterſchiedliche kinder hatte. Von denſelben wurde Claudius von Ganay, Herr von Fontronne, an. 1628. Schatzmeiſter von Franckreich, wie auch General der Finanzen in Burgund und Breſſe. Er ſtarb an. 1631. und hinterließ Johannem Davidem von Ganay, Herrn von Montaguillon, Laugere und Geneiard, welcher nach ſeines vatters tode Schatzmeiſter von Franckreich wurde, und an. 1661. mit tode abgieng. Sein ſohn Stephanus von Ganay, Herr von Montaguillon, Geneiard, Laugere, Fautronne und Seul, dienete an. 1674. unter dem Marſchall von Turenne, commandirte an. 1689. den Adel aus Charolois, und zeugte mit Jacobina Bernard von Monteſſus unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Petrum, welcher als Fähndrich an. 1693. in der ſchlacht bey Neerwinden umkam. 2.) Stephanum von Ganay, Herrn von Bellefond, der an. 1721. Oberſter von einem regiment zu pferde geweſen, und mit Anna Maria von Truchis einige kinder gezeuget hat. *Anſelme*, hiſt. génèal. tom. VI. p. 442-448.

Gand, oder **Gent**, ein altes berühmtes geſchlecht aus Flandern, ſoll ſein aufnehmen Kayſer Ottoni I. zu dancken haben, der an. 949. das ſchloß zu Gent auf einem dem St. Bavonis-kloſter gehörigen grunde erbauet, und ſolches nebſt den ſtädten Aſſenede, Bocholt, Axel und Hulſt, ingleichen dem gantzen lande von der Waes, der Graffſchafft Aloſt, und den Herrſchafften Termonde und Bornhem, der aufſicht eines Grafen übergeben haben ſoll. Man ſagt, daß Wichmannus, der von den alten Sächſiſchen Hertzogen hergeſtammt, von gedachtem Kayſer Ottone I. zum erſten Grafen daſelbſt eingeſetzt worden, und giebt ihm das zeugnis, daß er ein tapferer, großmüthiger und verſtändiger mann geweſen. Er zeugte mit Luitgarda, einer tochter Arnolphi des ältern, Grafen von Flandern, Theodoricum und Wichmannum den jüngern, welche beyde brüder unter dem Hertzoge von Sachſen, Hermanno, wider die Franzoſen zu felde gezogen. Wichmannus ward, da er zu denſelben übergehen wollte, ermordet. Theodoricus aber folgte dem vatter in der Burggrafſchafft von Gent, und zeugte mit Hildegarda, einer tochter Theodorici III. Grafen von Holland, Arnulphum, der von den Frieſen erſchlagen ward, und von Luitgarda von Cleve Theodoricum und Adelbertum, von welchem die Grafen von Aloſt abſtammen, verließ. Theodoricus rächte ſeines vatters tod an den Frieſen, und zeugte mit einer Gräfin von Luzignan Lambertum, der an. 1053. oder 1054. von dem Kayſer Henrico III. bey Tournay geſchlagen ward, und das leben verlohr. Sein jüngſter ſohn, Renatus, ſoll ſich in Engelland niedergelaſſen, und die familie der Talbots geſtiftet haben. Der älteſte, Folcardus, aber ſtarb an. 1073. und verließ von Landrada, einer tochter Balderici, Grafen von Löven, Lambertum II. einen gemahl Mathildä, die Wilhelmi, Burggrafen von St. Omer, tochter geweſen, und Wenemarum gebohren. Dieſer zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Aegidia, einer tochter Balduini I. Grafen von Guines, Arnolphum, der nach dem tode ſeiner mutter bruders, Manaſſis, die Graffſchafft Guines bekam, und ein gewaltiger Herr ward. Sein ſohn, Sigerius, der ſich von GOttes Gnaden Burggraf von Gent, ſchrieb, zeugte Sigerum II. Dieſer verwaltete bey der minderjährigkeit der kinder Balduini, Kayſers von Conſtantinopel, die regierung in Flandern, ward von Ferdinando aus Portugall, der ſich mit Johanna, des gedachten Kayſers Balduini tochter, vermählt hatte, genöthigt aus Artois zu fliehen, aber nach der ſchlacht bey Bovines in alle ſeine güther und würden wieder eingeſetzt. Er ſtarb an. 1227. und verließ von Beatrice, Frauen von Houdain, Hugonem Gerardum, zugenannt der Teufel, Rogerum, der das geſchlecht von Claerhout geſtiftet, und Gautierum oder Waltherum, Archidiaconum zu

Arras. Hugo I. hatte ſchwere ſtreitigkeiten mit Ferdinando, Grafen von Flandern, die aber an. 1229. durch gütlichen vergleich beygelegt wurden, und zeugte mit Anna von Chanlite, die von den alten Grafen von Champagne abſtammte, Hugonem II. Gautierum, genannt Villain, von dem die linie, ſo den nahmen Villain behalten, herkommt; Sigerium; Johannem ꝛc. Hugo II. ſtarb um das jahr 1265. und verließ Hugonem III. deſſen älteſte tochter, Maria, in ermangelung männlicher erben, den vatter erbte, ſich mit Gerardo von Sottenghien, aus dem hauſe Enghien, vermählte, und die Burggrafſchafft von Gent an das haus Melun brachte. Gautier von Gand, Villain genannt, Hugonis I. anderer ſohn, zeugte Alexandrum, und dieſer hinwiederum Gautierum II. deſſen nachkommenſchafft bald erloſch, und Jourdannm, einen vatter Gautieri III. der Johannem I. zeugte. Deſſen ſohn, Johannes II. der an. 1379. dem Grafen von Flandern, gegen die Genter, die ihn in Termonde angegriffen, ingleichen Richardo II. Könige von Engelland, gute dienſte geleiſtet, und ein vatter Johannis III. worden. Dieſer war bey Philippo I. Hertzoge von Burgund, Cammer-Herr, und diente Johanni I. Hertzoge von Burgund, an. 1405. gegen die Lütticher. Sein ſohn, Adrianus von Gand, Villain I. Hertzogs Johannis I. von Burgund Cammer-Herr, zog mit Hertzog Philippo II. nach Franckreich, erbte an. 1447. von ſeiner mutter die güther des hauſes Gavre, als Raſſenghien, Liedekerke, die Vicomté Lombeck, St. Amand, Baſſerode ꝛc. und hinterließ Martinum. Dieſer ward bey Hertzog Philippo Bono fälſchlich angegeben, als ob er es mit den Gentern hielt, verlohr auch daher einen theil ſeiner güther, ward aber an. 1456. wieder in dieſelben eingeſetzt, zog an. 1458. ins gelobte land, und ſtarb an. 1465. Sein ſohn Adrianus II. ſtund zu Kayſers Maximiliani und ſeines ſohns Philippi zeiten in groſſem anſehen, und ward eben darum, weil er es mit dieſen beyden Herren beſtändig hielt, an. 1490. auf veranlaſſung Philippi von Cleve, Herrn von Ravenſtein, ums leben gebracht, der aber an. 1492. deſſen ſohne, Adriano III. deßfalls abbitte thun, und ſich zu vielen harten bedingungen verſtehen muſte. Gedachter Adrianus III. brachte durch die vermählung mit Margaretha Staveles an. 1525. die Herrſchafften Yſenghien, Emelghem ꝛc. und andere an das haus von Gand, diente unter dem Kayſer Maximiliano I. in Italien, ward Vice-Admiral von Flandern, und ſtarb an. 1532. Sein ſohn Maximilianus, dem zu gefallen die Baronie und Pairie Yſenghien an. 1582. zur Grafſchafft gemacht worden, ward nach und nach Ober- und ſouverainer Bailli von Aloſt und Grammont, Gouverneur von Ryſſel, Douay und Orchies, bey König Philippo II. Staats-Rath, oberſter Aufſeher der Finanzen, oberſter Commiſſarius zu erneuerung der Flanderiſchen geſetze, und ließ nebſt andern kindern Philippum Maximilianum, Biſchoff zu Tournay, der in odore Sanctitatis geſtorben, und Jacobum Philippum, Staats-Rath bey Ertz-Hertzog Alberto, der an. 1628. ſtarb, und Philippi Lamorali vatter war. Dieſer ward von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum Ritter gemacht, und in Geſandtſchafften wie auch in kriegs-verrichtungen gebraucht. An. 1624. ward er Gouverneur von Ryſſel, Douay und Orchies, und ſollte Ritter vom güldenen Vlieſſe werden, ſtarb aber vor der würcklichen promotion an. 1631. Er zeugte mit Iſabella von Merode, einer tochter Philippi, Grafen von Middelburg, und Johanna von Montmorency: 1.) Balthaſarem Philippum; 2.) Ludovicum, der zu Barcellona verſtorben; 3.) Iſabellam Claram, eine gemahlin Philippi Emanuelis von Croy, Grafen von Solre; 4.) Magdalenam, eine gemahlin erſtlich Ferdinandi Philippi von Merode, Marquis von Weſterloo, hernach Alberti von Croy, Grafen von Rieghem; 5.) Mariam Albertinam, ſo an Wilhelmum von Merode, Marquis von Deynſe, vermählt worden. Balthaſar Philippus ward von Philippo IV. zum Ritter des güldenen Vlieſſes, auch an. 1640. zum Fürſten von Yſenghien und Maſmines, ferner zum General der cavallerie, zum Kriegs-Rath und zum Gouverneur von Geldern und Zütphen gemacht. Er zeugte mit Louiſa Henriquez von Sarmiento-Salvatiera viele töchter, und Johannem Alphonſum, der an. 1687. ſtarb, und von Maria Thereſia, einer tochter Ludovici Crevant, Hertzogs von Humieres, Ludovicum und Alexandrum Maximilianum, Grafen von Middelburg, Meſtre de Camp beym Marine-regiment, und Gouverneur von Bauchain, verließ. Ludovicus von Gand, von Merode und von Montmorency, Fürſt von Yſenghien, Ognies und Vianden, Vicomte der ſtadt und Caſtellaney von Ypern, Waghagnies und Ledreghem, freyer Baron von Frenz, Raſſenghien ꝛc. Herr der ſtädte Launoy, Wäten und Charleroy, Ritter der Königlichen Frantzöſiſchen orden, General-Lieutenant der armeen und in Picardie, Gouverneur von Arras, ſo an. 1678. gebohren, vermählte ſich erſtens mit Anna Maria Louiſa, einer tochter Antonii Egonis, Fürſten von Fürſtenberg, mit der er einen ſohn, welcher jung geſtorben, gezeuget, ferner mit Maria Louiſa Charlotta, der einigen tochter Caroli Pot, Marquis von Rhodes, und endlich an. 1720. mit Margaretha Camilla, einer tochter Antonii Grimaldi, Fürſten von Monaco. An. 1732. im jul. ſtarb ein Graf von Gand, welcher Probſt von Nivelle, erſter Capellan zu Brüſſel und Unter-Aufſeher der Muſic geweſen. *Lindanus*, de Teneramondanæ urbis antiquit. *Miræus. Sanderus. Etat de France*, tom. III.

Gandinus, (Albertus) war zu Crema, und nicht, wie andere ſagen, zu Arezzo, gegen das ende des XIV. ſæculi gebohren, und ſtudierte zu Padua die Rechte. Er verwaltete darauf zu Perugia, Florentz und Siena die ſtelle eines Criminal-Richters, und ſtarb an. 1450. im 80. jahre ſeines alters. Er ward zu ſeiner zeit vor einen der beſten Rechtsgelehrten in Criminalibus gehalten, von welchen materien er auch einige ſchrifften, als: Opuſculum de Maleficiis, Venedig 1598. de Judiciis & Tortura; Practica criminalis de Crimine læſæ Majeſtatis; de Quæſtionibus &c. hinterlaſſen. *Pancirolus*, de clar. leg. interpret. II. 48. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Gandulphus, Biſchoff zu Reggio, wurde an. 1065. dazu erwehlet, confirmirte an. 1073. dem kloſter St. Proſperi, die von ſeinen vorfahren Tenzone und Sigefrido erhaltenen privilegia, und wurde nebſt dem Biſchoff von Parma, als Kayſer Henricus gegen die Gräfin Mathildam die ſchlacht verlohren, gefangen mit weggeführet, iſt auch an. 1087. ohne ſein Biſthum wieder erlangt zu haben, geſtorben. *Donnizo*, in vita Mathildæ II. 3. *Bonaventura de Angelis*, in hiſt. Parmenſi. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 282.

Ganea-de-Jeſu, oder **Ganetta**, eine Africaniſche ſtadt in dem Königreich Dambia, welches einen theil von Abyſſinien machet. Sie liegt in einer tiefe, obſchon ſonſten die übrigen Abyſſiniſchen ſtädte auf höhen liegen. Doch iſt ihre lage ſehr angenehm, und hat in menge ſüſſes waſſer. Es iſt eine ſchöne kirche daſelbſt, wo die letzten Abyſſiniſchen Kayſer ſeit etlichen ſæculis her ſind begraben worden. Vor noch nicht langer zeit haben die Jeſuiten eine kirche daſelbſt angeleget, welche der Pater Petrus Pays nebſt einem pallaſte für die Abyſſiniſchen Kayſer auf die Europäiſche weiſe hat bauen laſſen. Dieſe ſtadt, deren nahme Jeſus-Paradies kan verdolmetſchet werden, liegt 12. ſtunden von Doncation, und eben ſo ferne von dem neuen Gorgone ab. **Beſchreibung des Reichs den Prieſters Johannis.** *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Ganelon, war in den alten romanen ein berühmter verräther, welcher die Franzoſen öfters betrogen hat, und die urſache ihrer bey Ronceval erlittenen niederlage geweſen. Er hat zu Caroli des groſſen zeiten gelebt, und ſein nahme kommt vielleicht von dem alten wort inganner, auf Italiäniſch ingannare, ſo betrügen heiſſet, her. Einige haben dafür gehalten, Wenilon der Ertz-Biſchoff von Sens habe zu dieſer mähre anlaß gegeben. Es war dieſer Abt zu Ferrieres, und Clericus in der capelle des Königs Caroli Calvi, welcher ihn an. 832. zum Ertz-Biſchoff gemacht, und nach der hand von ſeinen händen hat gecrönet werden wollen, ſo auch zu St. Croix in dem Orleaniſchen geſchehen ſollte. Indeſſen rufte dieſer undanckbare und an ſeinem gutthätigen König verrätheriſche Prälat Ludovicum Germanicum in Franckreich, und verrieth ihm ſeine ſtadt. Der König Carl beſchwerte ſich deſſen bey einem Reichs-tage, welcher an. 859. im brachmonat zu Savonieres, einer vorſtadt von Toul, verſammelt war; der Reichs-tag beorderte 4. Metropolitanos, des Ertz-Biſchoffs verbrechen zu unterſuchen, und Wenilon ward citirt, innerhalb 30. tagen vor ihnen zu erſcheinen, rede und antwort zu geben; es iſt aber unbekannt, was für ein ſentenz von ihnen iſt gegeben worden. Denn dieſer Prälat ſtarb an. 865. in ſeinem Ertz-Biſthum. *Baronius*, ad A. C. 859. *Sammarth*. Gal. Chr.

Gangea, eine ſtadt in der Perſianiſchen provintz Georgien, zwiſchen Irivan und Scamachie auf einem fruchtbaren boden gelegen, iſt zur handlung ſehr bequem. *Avril*, voyage d'Aſie.

Gangi nuovo, ein Sicilianiſcher flecken an dem fuß der gebürge Madonia, und nahe bey der quelle des fluſſes Salſo, in dem thal di Demona; man ſiehet eine ſtunde weit von dieſem flecken die überbleibſeln des alten Gangi, wo einige Geographi glauben, daß die alte kleine ſtadt Engnum geſtanden habe, welche andere nach Enginni ſetzen, welches ein hafen in dem lande Leontini iſt, an dem Golfo di Catanea. *Baudrand*.

Ganibaſius, (Johannes) ein berühmter bildhauer im XVII. ſeculo, gebürtig von Volaterra in Italien, verfertigte, ungeachtet er bereits in ſeinem 20. jahre das geſicht verlohren hatte, nach der zeit das bildnis des Florentiniſchen Groß-Hertzogs Coſmi I. von marmor, und des Papſts Urbani VIII. ſeines von thon, welche beyde wegen ihrer groſſen ähnlichkeit von jederman bewundert worden. *Aldrovandi. Zahn*. ocul. artific.

Ganna, eine weiſe jungfrau bey den alten Teutſchen, der Velleda nachfolgerin im weiſſagen und groſſem anſehen. Dio LVII. iſt der einige, der ihrer gedencket, und berichtet, daß ſie mit Maſvo, Könige der Semnonen, nach Rom zu dem Kayſer Domitiano gereiſet, und von demſelben wohl aufgenommen worden. Was die urſache dieſer reiſe geweſen, und ob Maſvus etwan wegen der Sueviſchen händel, in die Domitianus einiger maſſen mit eingeflochten war, dieſelbe gethan, Ganna aber ſeinem anbringen bey dieſem den wahrſagungen ſehr ergebenen Kayſer ein deſto gröſſer gewicht zu ſchaffen, oder die Velleda von ihren banden zu befreyen, mit gezogen ſey, wird nicht gemeldet. Maſcou, geſchichte der Teutſchen V. 3. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 85. p. 777.

Gan-

Gannaſcus, ein gebohrner Caninefate, ſtund lange zeit unter den Teutſchen hülfs-völckern in Römiſchen dienſten, trat aber nachgehends zu den Chaucen über, und bewegte dieſelben im jahr Chriſti 74. zu einem feindlichen einfall in Nieder-Germanien, wobey er als ein erfahrner ſchiff-ſoldat ſich ihnen ſelbſt zum Heerführer vorſtellete. Er hatte aber das unglück, daß er anfänglich von dem Römiſchen Feldherrn Corbulone geſchlagen, und darauf durch hinterliſt und menchelmord ums leben gebracht wurde, wiewol deſſen tod die Chaucen, die dadurch in die waffen gebracht worden, nachdrücklich an den Römern rächeten. *Dio*, LX. *Tacitus*, annal. XI. 18. 19. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. III. §. 66. p. 760. ſeqq.

Ganſie, oder Ganſea, eine Perſianiſche ſtadt in der provinz Schirwan, 50. ſtunden von Siamachi, welche ſie vier mal an gröſſe übertreffen ſoll. Sie hat ſchöne ſteinerne häuſer und breite gaſſen, ſonderlich ſoll der pallaſt des Gouverneurs prächtig gebauet ſeyn. *Univerſal-Lexic.*

Gao, war ein General der Perſer, welcher des Artaxerxis trouppen wider Evagoram, ſo in der inſul Cyprus ſich aufhielt, commandirte, und denſelben in einem ſee-treffen überwand. *Diodorus Siculus*, bibl. XV. p. 329. Er hatte des Teribazi tochter, und weil er dem Teribazo, als er durch hinterliſt ſeines collegen in gefängliche hafft war gebracht worden, beygeſtanden, und ſich daher eines übeln tractaments vermuthete, dachte er dieſem vorzukommen, und verband ſich mit dem Egyptiſchen Könige Acoride und den Lacedämoniern wider den König in Perſien, zumal da er einen groſſen reichthum und die gunſt der oberſten Schiff-Generalen auf ſeiner ſeite hatte; *Diodorus*, XV. p. 335. konnte aber ſeinen anſchlag nicht vollführen, weil er durch liſt etlicher ſeiner feinde ermordet wurde. *Idem*, p. 340.

Gaon, (Chai) war ein Spaniſcher Rabbi, ſo ſich wegen ſeiner gelehrſamkeit den titul Gaon erworben, war bey den Jüden ſehr angeſehen, und hinterließ ein kleines moraliſches büchlein in verſen, wie dazumal gebräuchlich war, die lebens-regulu in verſen vorzutragen. Es heißt שירי מוסר השכל במליצה Canticum Inſtitutionis Intellectus cum Elegantia, welches Mercerus Lateiniſch überſetzet, und zu Paris bey Guil. Morelln in 8. 1561. drucken laſſen. *Buxtorf*. bibl. Rabbin. p. 373. Gottfried Weber hat es in ſeinem Trifolio Moraliſtarum trilingui zu Berlin 1677. in 12. Hebr. und Latein, und Jacob Ebert gleichfalls wieder auflegen laſſen. Man hat auch eine edition zu Venedig. Das carmen iſt monocolon, und dergleichen, wie Elias in Cantic. 8. und Clajus Proſad. Ebr. gen. 12. haben. *Jacob Ebertus*, in not. ad carmen hoc morale.

Gar, eine Africaniſche ſtadt, welche nicht ferne von Tripolis der küſte nach abliegt, und ohne mauren und offen gleich einem dorfe iſt; man findet noch einige zerfallene mauren und thürne daſelbſt. Sie wird von den Berebern bewohnet, welche unterthanen des Herrn von Tachore waren, in der zeit, da Tripolis den Chriſten gehörete. Ptolemäus ſetzet ſie in den 43. grad 25. min. longit. und 31. grad 20. min. latit. Ihre gegend iſt mit palmen-bäumen bewachſen, welche viel eintragen, an einigen orten wachſet auch ſehr viel und ſchöne gerſte. Von dieſem und dem fiſchfang ernehren ſich die einwohner. *Marmol*. tom. II. lib. VI. c. 48. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Garack, eine der wichtigſten inſuln in dem Sinu Perſica, und ſehr wahrſcheinlich diejenige, welche andere Garge nennen, andere aber Elchade, und auf Latein Ichara Inſula, oder Icarium heiſſen. Maffejus und Golius ſcheinen ſich zu betrügen, wann ſie dieſelbe mit der inſul Baharem vermiſchen. Garack liegt dieſem Baharem gegen norden, und über 12. oder 15. Franzöſiſche meilen weit davon ab; und iſt von beyden ufern, ſowol dem Perſiſchen, als dem Arabiſchen, gleich weit entfernet, ungefehr 10. ſtunden von dem ausfluſſe des Euphrates. Gegen norden hat ſie die ſtadt Berderrich, und gehörte ehedeſſen den Jüden, davon man die überbleibſeln findet, indem ſich noch prächtige ruinen der alten Jüden-ſtadt blicken laſſen, aus welchen man deren ehemalige gröſſe und reichthum leichtlich abnehmen kan. Die ſynagoge dienet nun zu einer moſchee, und war prächtig und pyramiden-förmig angelegt. Übrigens hat es, die regierung und andere umſtände betreffend, in dieſer inſul ſonderlich viele groſſe veränderungen geſetzet. Die Portugieſen zu der zeit, da ſie meiſter von Ormus geweſen, brachten alle umliegende kleine Stände unter ihren gehorſam, worunter die inſul Garack dann auch gezehlet wird, indem der gantze Perſiſche meer-buſen keinen andern als nur einen Herrn, und zwar den König in Portugall erkennete. Der groſſe Perſiſche König Schach Abas verjagte ſie endlich, nachdem er ſie lang bekrieget hatte. Alle dieſe inſuln werden nun durch Araber bewohnet, ihre ſtädte aber ſind meiſtens zerſtöret, und zerfallen, ſo daß man nichts mehr als einen geringen ſchatten ihrer ehmaligen gröſſe daran ſehen kan. Und dieſes iſt von der inſul Garack noch viel wahrer, als von den andern, ſintemal man daſelbſt an ſtatt prächtiger gebäude, und groſſer thürme, nichts als groſſe ſteinhauffen von groſſen zerfallenen gebäuden, und kleine hüttlein, darinn an jener ſtelle nun gewohnet wird, antrift. Das land auf der inſul iſt ſteinicht und trocken, von der ſonnen-hitze verbrannt, in der mitte iſt es erhöhet, und gantz kahl ohne gebüſche oder waldung, ob es ſchon gleich einen berg formiret, da ehedeſſen holtz ſcheinet geweſen zu ſeyn; ſintemal man groſſe wurtzeln und entſetzlich dicke abgehauene ſtämme auf der erden findet. Gegen morgen hat es noch einige ziemlich kühle und angenehme gebüſche, worunter ſich palmen-bäume befinden, daraus die einwohner keinen groſſen nutzen ziehen. Wo die alte ſtadt geſtanden, ſiehet man noch eine waſſerleitung, welche mitten durch die ſtadt gegangen, und ſehr groß ausgeführet war, und mit lauter quader-ſtücken ausgemacht geweſen, aus welchem ſtücke allein man noch die macht der alten Könige von Garack ſchlieſſen könnte. Heutiges tages iſt dieſe inſul noch wegen dem ſchönen perlen-handel von wichtigkeit, dann ſie verſchaffet von dieſem kleinod ſowol in Aſien als in Europa, und die kenner ſind überhaupt darinn einig, daß es wenig ſchönere perlen gebe, als die ſind, welche auf den küſten dieſer inſul und daherum ausgefiſchet werden. Neben den perlen-muſcheln hat es an dem ufer noch andere gattung meer-ſchnecken und ſchaal-fiſche, die ſo ſchön geformt, und an farben ſo regular gezeichnet ſind, daß die allerrareſten und ſeltſamſten, ſo in den cabineten gefunden werden, denſelben kaum beykommen können. *Baudrand. Carré*, voyage des Indes Orient.

Garbitius, (Matthias) ein Philologus aus Sclavonien gebürtig, florirte in der andern helfte des XVI. ſeculi, und war Profeſſor Græcæ Linguæ zu Tübingen. Man hat von ihm Interpretationem & Scholia in Heſiodi Opera & Dies; ingleichen in Aeſchyli Prometheum, welche beyde zu Baſel bey Oporino heraus gekommen; und verſchiedene Carmina. *Czwittingeri* Hungaria litterata.

Garcäus, (Joachim) ein ſohn Johannis Garcäi, war erſt Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Franckfurt, hernach Superintendent und Paſtor Primarius zu Sorau, da er aber abdanckte, und endlich Paſtor und Superintendent in der Neuſtadt Alt-Brandenburg wurde, allwo er an. 1633. mit tode abgegangen. Er war ein ſehr gelehrter und geſchickter mann, und correſpondirte mit den vornehmſten Theologis ſeiner zeit, ſo gar, daß auch andere religions-verwandten ſeine gelehrſamkeit bewunderten, wie dann der Cardinal Cleſel bey ſeiner mit dem Kayſer Matthia an. 1611. geſchehenen anweſenheit in Sorau ſeine gelehrſamkeit, die er in einer mit dem Cardinal gehaltenen unterredung ſehen ließ, nicht genug bewundern konnte. Allein er wich hernach in einigen ſtücken von der Lutheriſchen lehre ab, und brachte ſich dadurch viel haß zuwege. *Gottſchling*. Præcept. Neo-Brandenburgenſ. Groſſers Lanßnitziſche merckwürdigkeiten, P. II. p. 29. und 82. Schultze, de claris Marchicis, diſſ. IV.

Garcäus, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, wurde an. 1562. Superintendent zu Neu-Brandenburg, an. 1572. Doctor Theologiæ zu Wittenberg, und ſtarb an. 1574. in dem 43. jahre ſeines alters, nachdem er tres Tractatus de Tempore, Wittenberg 1563-65. in 8. de erigendis Figuris Cœli, Verificationibus, Revolutionibus & Directionibus, ib. 1556. in 8. Meteorologiam, ib. 1568. in 8. Harmoniam de Ratione Inſtitutionis Scholaſticæ, Thorn 1588. und Aſtrologiæ Methodum, Baſel 1576. ꝛc. geſchrieben. *Gottſchling*. Præcept. Neo-Brandenb. *Hyde*.

Garcäus, (Zacharias) oder Garzäus, Garzenius, war zu Belitzwald in der Priegnitz gebohren, und ſtudirte anfangs in ſeinem vatterlande, und darauf zu Wittenberg, und bekam an. 1571. die vocation zum Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt, welche er zwar annahm, allein da er nach vier jahren luſt bekam, ſich auf reiſen zu begeben, legte er daſſelbe amt nieder, befand ſich aber genöthiget, da ſeine reiſen wegen der öffentlichen unruhen nicht nach wunſch von ſtatten giengen, an. 1575. das Rectorat bey der ſchule zu Brandenburg anzunehmen, worauf er das folgende jahr an gedachtem ort Syndicus, und endlich Scabinus wurde. Vermuthlich iſt er um das jahr 1582. geſtorben. Man hat von ihm: Succeſſiones Familiarum, ac res geſtas illuſtriſſimorum Præſidum Marchiæ Brandenburgenſis, welche in Johann Gottlieb Krauſens ſcript. hiſt. Marchiæ Brandenburgenſis ſtehen. Friedrich von Seidel hat in ſeinem exemplar ſchöne anmerckungen beygeſchrieben. Siehe *Petr. de Ludewig*, reliqq. manuſcript. tom. IV. appendic. *Acta Eruditorum*, 1729. p. 460.

Garcia, (Alphonſus) ein Spaniſcher Jeſuit im XVII. ſeculo, gebürtig von Corduba, wurde in die Canariſchen inſuln geſchickt, und nach ſeiner zurückkunft zum Rector des Collegii zu Oſſuna erwehlet, worauf er an. 1618. da er ungefehr 50. jahr alt war, mit tode abgieng. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache Moralem & Naturalem Inſularum Canarienſium Hiſtoriam; ingleichen Hiſtoriam Urbis Cordubenſis, welche ſchriften aber bey ſeinem leben nicht heraus gekommen. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Garcia, (Franciſcus) ein Spaniſcher Jeſuit, war zu Vallecaſa, unweit Toledo an. 1642. gebohren, lehrte die Humaniora, Philoſophie und Theologie, und ließ ſich auch in Miſſionen gebrauchen. Er hat in Spaniſcher ſprache de Oratione mentali, Lectione ſpirituali & Examine Conſcientiæ, ingleichen die leben Ignatii Lojolä, Franciſci Borgiä, Xaverii, Ludovici de Medina, u. a. m. geſchrieben. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

† **Garcilaſſo de la Vega**, iſt gebohren um die mitte des ſechzehenden jahrhunderts, zu Cuzco, einer Biſchöfflichen ſtadt in Peru, welcher landſchafft ſie vor zeiten die haupt-ſtadt geweſen. Sein vatter war ein Spaniſcher Edelmann, und heu-

vorhero eine frau aus dem geſchlechte der Yncas, welches die Fürſten dieſes landes geweſen. Deswegen ſich der ſohn auch Ynca genennet. An. 1560. begab er ſich aus Peru in Spanien, da er ſeine ſchriften in Spaniſcher ſprache ausgearbeitet, welche ſind: Hiſtorie der Yncas, Könige von Peru; Hiſtorie der einnehmung von Florida. Sie wurden ſchon an. 1633. ins Franzöſiſche überſetzt von Joh. Balduino, und zu Paris in 4. heraus gegeben. Allein an. 1704. kamen ſie in Holland verbeſſert heraus. Die beſte edition iſt ausgegangen an. 1737. Amſterdam in 4. zwey tom. *Bibl. Raiſ.*

Gardie, (de la) eine adeliche familie in Franckreich, von der heut zu tage keine männliche erben mehr übrig ſeyn ſollen. Aus derſelben ſind bekannt Robertus de la Gardie, Herr von Ruſſol, und N. de la Gardie, der ſich an. 1382. mit Anna von Eſtandart vermählet, und mit derſelben Stephanum gezeuget, welcher Wilhelmum hinterließ. Dieſer ward von Jacoba de Bellegarde ein vatter Jacobi, welcher mit ſeiner gemahlin Catharina Columba, Pontum zeugte, von dem ein beſonderer art. im Lexico handelt. Dieſer pflantzte die familie in Schweden fort, und hinterließ von Brigitta Oxenſtirn, Johann de la Gardie, Baron von Eckholm, welcher keine männliche erben hinterließ, und Jacobum de la Gardie, von dem ebenfalls ein beſonderer art. im Lexico. Dieſer hatte vier ſöhne: 1.) Magnum Gabrielem. 2.) Jacob Caſimirum, von welchen beyden beſondere art. eben daſelbſt nachzuſehen ſind. 3.) Pontum Fridericum, von welchem in dem Lexico ein eigener, von ſeiner tochter Ebba Maria aber der folgende art. handelt, und 4.) Axel Julium, welcher an. 1710. den 17. may verſtorben, und von Sophia Forbus, Carolum Adamum, und Magnum Julium hinterlaſſen. **Von Henel**, an. 1729. florirendes Schweden, P. III. p. 272.

Gardie, (Ebba Maria de la) des an. 1693. zu Stockholm verblichenen berühmten Generals, und Schwediſchen Reichs, auch Königlichen geheimen Raths Ponti Friderici, Grafen de la Gardie, älteſte tochter, war ein ſehr gelehrtes frauenzimmer, wie ſie denn einen geſchickten Schwediſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Niederländiſchen vers geſchrieben, auch einige devote Meditationes in Teutſcher ſprache verfertiget, welche die gelehrte Sophia Eliſabeth Brennerin geſehen, auch ihnen eine gute approbation ertheilet. Sie muſte aber an. 1697. im jul. dieſes zeitliche verlaſſen. **Brennerin**, epiſt. ad Petr. Hedengran. diſſert. ejus de mulieribus philoſophant. adnex. Upſal 1699. **Hiſtoriſche remarquen über die neueſten ſachen in Europa**, 1700. p. 324.

GARDINGUS, iſt eine benennung, welche bey den Weſt-Gothen gebräuchlich geweſen, und kommt unter andern in ihren geſetzen zu unterſchiedenen malen vor. Es ſind aber die ausleger ungewiß, was eigentlich darunter zu verſtehen ſey. Es kommt krafft des nahmens, indem das Alt-Sächſiſche Gardung, nach Spelmanns zeugnis, einen wärter oder aufſeher bedeutet, am glaubwürdigſten vor, daß ſolches eine benennung geweſen, worunter man überhaupt die vornehmſten bediente am Hofe begriffen. Gleichwie bey den Teutſchen auf eine faſt ähnliche art die allgemeine bedeutung des worts Miniſter insgemein auf die würcklichen geheimen Räthe eingeſchrenckt iſt. Sie werden dieſerwegen *l. Wiſigoth.* lib. II. tit. I. l. 1. mit den Senioribus Palatii verknüpft: Videntibus cunctis Sacerdotibus Dei, Senioribusque Palatii atque Gardingis. Daß ſie vornehme perſonen geweſen, erſiehet man aus dem lib. IX. tit. II. l. 9. Si majoris loci perſona fuerit, id eſt Dux, Comes, ſive etiam Gardingus. Und ob es gleich in dem vorhergehenden l. 8. heiſſet: Seu ſit Dux aut Comes Thyuphadus aut Vicarius, Gardingus, &c. ſo ſcheinet es doch, daß ſie nur deswegen noch nach den Vicariis geſetzet werden, weil ſie nicht, wie ſolche, zu der verwaltung der provintzen beſtellet waren, und alſo dieſes geſetz, welches von der beſchützung des landes wider den einbruch der feinde handelt, ſie nicht ſo eigentlich, wie jene, betraf. *Panzinus*, de offic. Gothor. p. 200. *Du Freſne*, II. 1. p. 665.

Gareilvin, eine alte Africaniſche ſtadt in der provintz Cuzt, des Königreiches Fez, an dem fuſſe der gebürge gegen mittag gelegen, hat ihren anfang gewiſſen Africaniſchen völckern zu verdancken, welche ſie an dem fluſſe Ziz angebauet haben. Die Almohaden haben ſie verheeret, da ſie die Almoraviden daraus gejaget. Nach der hand baueten ſie die Benimeriner wieder auf, bevölckerten dieſelbe, und zierten ſie mit prächtigen gebäuden aus. Nun iſt ſie ſehr zerfallen, und hat nur noch etliche wenige häuſer, und ſehr wenig einwohner darinnen übrig. Nach dem tode Abdulac, des letzten aus dem geſchlechte der Benimeriner, war das land für etwas zeit ohne Könige, und zu dieſer zeit waren die Araber derſelben ſehr aufſätzig, dieweil ſie ihrem rauben und plündern etwas einhalt thate. Die, ſo dieſe ſtadt und land nun zu. zeit bewohnen, ſind ſehr arme leuthe, welche kaum das vermögen haben, etwas weniges vieh zu ihrem unterhalt zu ernehren. Die alten Magaroer aus dem ſtamme Zenetas bemächtigten ſich endlich dieſer ſtadt, und beveſtigten ſie, um den Lumptunern ihren durchgang zu verwehren; es war aber vergebens, dann dieſe fanden einen andern weg, ihren durchmarſch zu vollziehen. An. 1534. nahm ſie der Cherif Muley Hamad dem Könige von Fez ab, und verlohr ſie wieder durch die hände des Königs, dem er ſie entriſſen hatte. Endlich aber blieb er dennoch daſelbſt meiſter, und verſtärckte die garniſon dermaſſen, daß ſie der König von Fez ihm nunmehro laſſen muſte. *Marmol.* deſcript. du Royaume de Fez, tom. II. liv. IV. c. 118. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Garelianus, ein berg in Italien, welchen die Saracenen, da ſie aus Africa gekommen, eingenommen haben; ſie beveſtigten denſelben an. 910. und plünderten darab Apulien und Calabrien. Der König Berengarius verjagte ſie hernach, und da er von dem Papſt und den Griechen unterſtützet war, erhielt er einen vollkommenen ſieg wider ſie. Die tradition meldet, daß GOtt ſich der bedrängten Chriſten ſichtbarlich wider dieſe ungläubige Barbarn angenommen, und in der hitze des gefechts dem Berengario und ſeinen leuthen Petrum mit ſeinem ſchwerdt, und den Apoſtel Paulum zu hülffe geſchickt, um ſie durch die tapferkeit des erſten und das anſehen des andern beherzt zu machen, welches an. 915. da dergleichen wunder öfters erzehlet werden, ſoll geſchehen ſeyn. *Sigonius*, de Regn. Italiæ lib. VI.

Garet, (Johann) ein Franzöſiſcher Benedictiner, war zu Havre de Grace in der Normandie gebohren, begab ſich an. 1647. im 20. jahre ſeines alters, zu Vendome in die Congregation de St. Maur, und ſtarb zuletzt den 24. ſept. an. 1694. in der Abtey zu Jumieges. Er hat mit beyhülffe des P. le Nourri an. 1679. die geſamlen wercke des M. Aurelii Caſſiodori heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Garfagnana, eine Italiäniſche gegend in den gebürgen, gegen dem Genueſiſchen, Lucca und Toſcana, iſt ohngefehr 15. Italiäniſche meilen lang und 10. breit; Caſtel Nuovo wird für den vornehmſte ort darinnen gehalten. Die geringern heiſſen Terrazano, Santo Domino, und das fort Verrucola. Weiter in dem gebürge Apennino liegen noch die ſtädte Metello, Rocca, Vila, Peruco, und Campo grande. Das gantze land iſt in dem Modeneſiſchen eingeſchloſſen. *Davity. De Seine*, nouveau voyage d'Italie. *Thomas Corneille*, Diction. Geographique.

Garguiez, ein geringer ort in Provence in Franckreich, welcher an einem berge unweit St. Baume lieget. Er iſt ſchon bey den Alten bekannt geweſen, wie aus einer inſcription erhellet, da er Locus Gargarius genennt wird. *Spon*, voyage P. I.

Garibaldus, ein Hertzog in Bayern, Thaßilonis ſohn, lebte im ſechſten jahrhundert, und hatte Walderadam, des Longobardiſchen Königs Waconis tochter, zur gemahlin, mit welcher er eine tochter, Theudelindam, gezeuget, die Autaris, König der Longobarder, zur ehe bekam; wodurch er ſich Childebertum zum feind machte, der deswegen in Bayern einfiel, und die vermählung zu verhindern ſuchte, welches doch nicht angieng. *Paulus Diaconus*, Langobard. III. 31. **Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt.** P. II. lib. I. p. 151. 77.

Gariopontus, ein Lateiniſcher Medicus von Salerno, bekannte ſich zu der Methodiſchen ſecte, und florirte im XI. ſecula. Seine bücher de Morborum Cauſis, Accidentibus & Curationibus ſind in Barbariſches Latein eingekleidet, und gröſten theils aus Theodoro Priſciano ausgeſchrieben, und auch unter dem titul: Paſſionarius Galeni de Ægritudinibus à capite ad pedes, zum vorſchein gekommen. Nach Reineſii muthmaſſung ſollen die dem Galeno fälſchlich beygelegte bücher de Dynamidiis ebenfalls dieſem Gariopontus zugehören. In der Stolliſchen hiſtorie der Medicin wird p. 693. angemercket, daß hierinn die älteſte ſpur de Facultatibus ſimplicium ex colore & figura dijudicandis zu finden ſey. **Keſtners mediciniſches Gelehrten-Lexicon.**

Garlandia, oder Garlandria, (Jo. de) ein Engelländiſcher Grammaticus, Chymicus, Mathematicus und Theologus, lebte um die mitte des XI. ſeculi, und ſchrieb: Compendium Grammaticæ; Tr. Allegoriſmicum de Computo Eccleſiaſtico; de Myſteriis Eccleſiæ; Expoſitionem Synonymorum in Arte Alchemiſtica; Scholarium Morale &c. welche meiſt in den Engliſchen bibliothecken noch in manuſcript liegen. *Oudin. Voſſius. Fabricius*, bibl. Lat. tom. III. lib. IV. c. 2. p. 339.

Garlande, (Stephanus von) Seneſchall und Cantzler von Franckreich, war der vierte ſohn Wilhelmi I. Herrn von Garlande und Livry. Er wurde um das jahr 1100. zum Biſchoff von Beauvais erwehlet; es ſetzte ſich aber Ivo, Biſchoff zu Chartres, ſeiner beſtätigung heftig entgegen. Nach dieſem ward er Archidiaconus bey der kirche zu Paris, und Decanus von St. Aignan zu Orleans, worauf ihn der König Ludovicus VI. vor an. 1118. zum Cantzler von Franckreich erklärte. Dieſer bedienung ſtund er 9. jahr rühmlich vor; allein da er die würde eines Seneſchalls, die er an. 1120. nach ſeines bruders Wilhelmi tode überkommen, ſeinem ſchwager Amaury III. Herrn von Montfort, ohne einwilligung des Königs übergab, und dabey vorwendete, die würde eines Seneſchalls von Franckreich gehöre ſeiner familie erblich zu, fiel er in ungnade, und wurde durch die waffen dergeſtalt in die enge getrieben, daß er an. 1130. friede machen, und nebſt ſeinem ſchwager auf die charge eines Seneſchalls verzicht thun muſte. Er begab ſich hierauf an. 1137. in ſeine Dechaney nach Orleans, ſtarb an. 1150. den 14. jan. und wurde in der kirche der Abtey zu Gournay beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 36. & 269.

Garnengus, (Petrus) ein Carmeliter-Mönch aus Armagnac in Bretagne im XV. ſeculo, ſtarb als Provincial ſeines ordens in der provintz Touraine an. 1417. und hinterließ eine Hiſto-

Hiſtoriam Ordinis Carmelitici, wie auch eine kirchen-hiſtorie, und andere ſchriſten. *Poſſevinus*, in app. *Alegre*, paradiſ. Carmelit. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 10.

Garnier, eine Freyherrliche familie, welche ihre ankunſt aus dem Elſaß herführet, und in Schleſien ſchöne güther an ſich gebracht hat. In der mitte des XVII. ſæculi lebten folgende zwey brüder: 1.) Leopoldus Henricus, Freyherr von Garnier, auf Riegel und Lichteneck in dem Brißgau, ſtarb als Kayſerlicher General in dem Reiche, und hinterließ einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher als Kayſerlicher Mund-Schenck, Vorder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath und Fürſtlicher Lobkowitziſcher Amts-Verweſer im Fürſtenthum Sagan, an. 1721. ohne erben verſtorben. 2.) Johannes Chriſtophorus, Freyherr von Garnier, auf Leudel ꝛc. war Kayſerlicher Oberſter, und an. 1662. Fürſtlicher Lobkowitziſcher Amts-Verweſer im Fürſtenthum Sagan. Er hat drey Carmeliter-klöſter, nemlich zu Groß-Strentz, Freyſtadt und Wolau geſtiftet, ſeines bruders ſohn aber ſeine in Schleſien gelegene güther Leudel, Exau, Tſchepkowitz, Groß-Strentz, Tſcheplin, Grauß-Banlwitz und Glumbowitz vermacht; doch mit der bedingung, daß, wenn er ohne erben verſtürbe, dieſelben an die Jeſuiten zu Breßlau fallen ſollten, welches auch an. 1721. erfolget. Lucä Schleſiſche denckwürdigkeiten, p. 290. 472. 1186. *Sinapii* Schleſ. curioſ. P. II. p. 134.

Garnier, (Anton.) gebürtig von Beſançon, war erſt bey dem Biſchoff zu Arras, hernach bey dem Kayſer Carolo V. Secretarius, zuletzt aber bey der Cathedral-kirche zu Arras Canonicus und Scholaſticus. Er ſtarb an. 1578. im 60. jahre ſeines alters, nachdem er Caroli V. leben und thaten heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg.

Garnier, (Julianus) ein Frantzöſiſcher Benedictiner-Mönch, von Conneray in der Diœces von Mans gebürtig, begab ſich an. 1690. in ſeinem 20. jahre zu Rennes in die Congregation von St. Maur, und machte ſich ſo dann in allen nöthigen wiſſenſchafften, beſonders aber in der Griechiſchen ſprache, ſehr geſchickt, dahero er auch an. 1699. von ſeinen Obern nach Paris beruffen wurde. Hieſelbſt arbeitete er mit beyhülffe des P. Faverolles ſeit an. 1701. an einer neuen auflage der geſamten wercke des Baſilii, womit er auch ſehr groſſe ehre eingelegt, ob er gleich wegen ſeines darzwiſchen gekommenen todes die ausarbeitung und herausgabe des dritten tomi dem P. Maran überlaſſen müſſen. Er ſtarb den 3. junii an. 1725. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de St. Maur. it. præf. ad tom. III. oper. Baſil.

GAROCELI, waren vor zeiten gewiſſe völcker in Gallia Narbonenſi. Sie wohnten zwiſchen den Alpen im Dauphiné, an der grentze von Piemont, in der gegend des berges Genevre, nahe bey Briançon. Wiewol einige davor halten, daß ſie im thal de Maurienne in Savoyen, am fuß des berges Cenis, ihren ſitz gehabt. Stumpfens Schweitzer-chron. IV. 14. p. 273.

Garraf, eine ſtadt in Catalonien, 6. meilen von Barcellona. Sie giebt dem unweit davon gelegenen gebürge den nahmen, welches vor des Melä II. 6. Scalæ Hannibalis gehalten wird. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 108.

Garſias Ximenes oder Innicus I. König in Suprarbien und Ribagorça, dem zweyten Chriſtlichen Königreiche in Spanien, welches er ungefehr an. 724. aufgerichtet, nachdem er die Mohren verjaget, und ſich Pelagius in die Aſturiſchen gebürge geflüchtet hatte, welcher daſelbſt angefangen das Reich Gallicien und Cantabrien zu ſtiften, ſo an. 716. geſchehen. Innicus erwehlte für die haupt-ſtadt und ſeine reſidentz die ſtadt Inſam; er führte in ſeinem wapen einen grünen baum mit einem rothen creutz, in einem blauen feld, welches er zum angedencken eines geſichtes angenommen, ſo ihm in der lufft (etwas vor der ſchlacht wider die Mohren) ſoll erſchienen ſeyn. Daher kommt, wie man davor hält, der nahme Suprarbia. *Rittershuſius*.

Garſias, (Innicus II.) nahm Pampelona ein, und verſetzte dahin ſeine Königliche reſidentz; er veränderte auch den nahmen des Königreichs, und hieß es hinfort Navarra, oder auch nach der haupt-ſtadt, das Königreich Pampelona. *Georg. Hornii* orbis imperans.

Garſis, oder Garcis, heut zu tage ein geringer ort in Africa, in der provintz Chaus, am fluſſe Muloia. Man hält ſie vor der Alten Galapha, welche als eine ſtadt in Tingitana in Africa, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Malva, über dem berge Phocra, der ſtadt Molochath gegen mittag gelegen, beſchrieben wird. *Ptolemæus*. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 7. §. 27.

Garſten, oder Gaerſten, Gärſtingen, ein kloſter in Ober-Oeſterreich, am fluß Ems, welches an. 1080. von Marggraf Ottocaro von Steyermarck geſtiftet, und anfangs mit Clericis Secularibus beſetzt, hernach aber von deſſen ſohne, gleiches nahmens, dem Benedictiner-orden gegeben, und einem Abt unterworffen worden. Der erſte Abt daſelbſt war Bertholdus aus dem Hauſe Würtemberg, der wegen ſeines heiligen wandels und der wunder, die ſein cörper nach ſeinem tode gethan, unter die Heiligen geſetzt worden. Der Abt Guntherus brachte an. 1120. ein guth in Biberbach dazu, und an. 1096. ſchenckte Hildegardis nebſt ihrem ſohn von Jbhe eine Curtem an das Stift. Ottocarus, Hertzog von Steyermarck, ſchenckte gleichfalls zwey Manſos, wie auch den wald an dem fluß Gabelenk dem Stifte, nebſt der fiſch- und jagd-gerechtigkeit. Ubrigens iſt auch St. Wiratho, welcher hernach unter die zahl der Heiligen geſetzt worden, nebſt viel andern gelehrten leuthen, aus dieſem kloſter gekommen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich. *De Ludewig*, reliq. manuſcript. diplomatum tom. IV. p. 191. ſeq. *Bucelin*. Germ. ſacr. P. II. p. 37. Zeillers Reichs-geogr. I. p. 33. itiner. Germ. c. 13.

Gartach, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Würtemberg, ins Amt Brackenheim gehörig. Liegt an der Pfältziſchen grentze. *Zeiler*. itin. Germ. contin. I. c. 8. p. 102.

Gartaempe, ein fluß in der Frantzöſiſchen provintz Marche, welcher ſich in die Vienne ergeußt. *Univ. Lexicon*.

Garuffi, (Joſeph Malateſta) ein gelehrter Italiäner und Bibliothecarius zu Rimini in Romagna, lebte am ende des XVII. ſæculi, und ſchrieb Lucernam lapidariam, oder eine erklärung von allerhand ſtein-ſchriften, welche in dem Theſauro antiquit. & hiſt. Ital. tom. VII. P. II. unter dem titul: Lucerna lapidaria viæ Flaminiæ &c. ſtehet: Poetici Muſei Teſſellationem; Sphingis Cœnam ænigmaticam; das leben des H. Joſephi in Italiäniſcher ſprache. *Acta Eruditorum*, 1691. p. 346.

Garzoni, (Fabricius) ein Philoſophus und Medicus, folgte Cardano in der erſten mediciniſchen Profeſſor-ſtelle zu Bologna nach, und verſahe ſein amt mit groſſem ruhm. Er hat ein werck de Rebus Ripanis geſchrieben, ſo ſehr geſchätzet wird. Seine Lectiones Medicæ und Epiſtolæ verdienten auch wohl im druck zu erſcheinen. Er ſtarb den 18. april an. 1574. und ward mit groſſem gepränge begraben. *Orlandi* notitia ſcriptor. Bononienſ. *Manget*. bibl. ſcript. Medic. tom. II. lib. VII.

Gaſabela, eine ſtadt und landſchafft dieſes nahmens in Abyßinien, zwiſchen dem ſee Zaflan, und den Montibus Lunæ gelegen. *Univ. Lexicon*.

GASANDI, ein gewiſſes volck, ſo vermuthlich in dem glücklichen Arabien in einem fruchtbaren erdreich gewohnet. Denn ſie wurden nicht, wie die andern Araber und Morgenländer, von der ſonne verbrannt und ausgedörret, ſondern hatten immerzu angenehme und erwünſchte regen, daß das land, wo es nur dauern gehabt, unverbeſſerlich geweſen wäre. Dieſe leuthe, weil ſie den feld- und ackerbau nicht verſtunden, brachten ihre zeit mit dem fiſch-fange zu. In der erde fand man ſehr viel gold, das nicht geläutert werden dorfte, ſondern von natur lauter wuchs. Dieſes trugen dieſe leuthe an ihren händen und hälſen, und, weil ſie dagegen an eiſen arm waren, pflegten ſie von den kaufleuthen mit gleichem gewichte ſo viel eiſen anzunehmen, als ſie ihnen gold gaben. *Diodorus Siculus*, bibl. III. 179.

Gaſcoigne, (Georg) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Eſſex, legte ſich auf Univerſitäten meiſt auf die Logic und Poeſie, nahm hernach kriegs-dienſte an, und hatte zu ſeinem leib-ſpruch: tam Marti quam Mercurio, gieng darauf in Franckreich, und verliebte ſich in eine Schottiſche Dame, kam endlich wieder in Engelland, ſchrieb allerhand comödien, ſatyren und andere kleine wercke, welche zu Londen 1587. in 4. gedruckt ſind, und ſtarb an. 1578. *Wood*.

Gaſcoigne, (Thomas) ein Engelländer, gebohren an. 1401. hat ein Theologiſch Dictionarium; das leben St. Hieronymi und einen band Predigten über die Evangelien, ſo aber noch im manuſcript liegen, geſchrieben, und iſt an. 1457. geſtorben. Aus erwehntem deſſen Dictionario hat Thomas Hearne in der auflage von Henningfords hiſtorie von den irrthümmern des Regnault Peake, und zugleich von des verfaſſers leben nachricht gegeben.

Gaſelich, Alarichs natürlicher ſohn, ward gleich nach ſeines vatters tode als König erkannt, und nach der hand von dem thron wiederum verſtoſſen. Almaeich der ſohn Theutetuſä, Alarichs tochter, ward an ſeine ſtelle geſetzet, und Theodoricus von Verona zu ſeinem vormünder und zum Regenten in dem gantzen lande ernennet, ohngefehr an. 517. *Iſidori* chronicon.

Gaſpar Simeoni, oder de Simeonibus, von Aquila gebürtig, in dem Königreiche Neapolis, und Canonicus der kirche zu St. Maria Maggiore, Secretarius des Papſts Innocentii X. hat auf Latein einen band von Lyriſchen gedichten heraus gegeben, und einen andern in Italiäniſchen verſen, ohne von einem dritten zu reden, wo er vermiſchte ſtücke in beyden ſprachen, und lob-ſprüche einiger helden ſeiner zeit zuſammen drucken laſſen. Er war unter den Gelehrten ſeiner zeit in groſſem anſehen, und von ſeinen gedichten kan man mit recht ſagen, daß er getrachtet habe, in denſelben den wahrhafften geſchmack der reinen Lateiniſchen ſprache, und ihrer poetiſchen art beyzubehalten, welcher ſonſten in Italien damals wie verbannt zu ſeyn ſchiene. Das beyſpiel Simeoni erweckte einige andere, unter andern den Fabio Chigi, welcher nach der hand Alexander VII. genennet worden, und etwelche mehr, welche die Plejadas Latinas zur zeit dieſes Papſts ausmachten, die Lateiniſche ſprache wieder in ihren alten glantz zu ſetzen. Seine verſe haben krafft, und fehlet ihnen an der harmonie und was man den numerum nennet nicht. *Hippolytus Maracius*, in bibl. *Mariana*. *Leo Allatius*, in libro de apib. Urbanis, in elogio *Gabrielis Naudæi*, & ejuſdem *Gaſpari de Simeonibus*.

Gaſpeſie, eine Baye an dem ausfluſſe des groſſen fluſſes St. Laurentii, in dem mitternächtigen America, ſieben ſtunden von der inſul Perſea. Sie iſt voller gebürge, gehöltz und ſtein-

klippen, das land iſt gantz unfruchtbar, doch giebt es Wilde, die daſſelde bewohnen, welche doch nicht ſo unmenſchlich ausſehen, und thun als andere ihrer benachbarten. *Le P. le Clerc*, relat.

Gaſſarus, oder Gaſſerus, (Achilles Pirminius) ein Medicus, gebohren zu Lindau an. 1505. den 3. nov. wurde an. 1512. von Johann Fabro gefirmet, da er den nahmen Pirminius bekam, gieng an. 1522. nach Wittenberg, darauf reiſete er nach Wien, und ſetzte ſich daſelbſt unter Wolfg. Lazio in der Medicin veſte, und gieng darauf an. 1527. nach Franckreich, allwo er an. 1528. zu Avignon Doctor, nachgehends zu Feldkirchen in Schwaben, und endlich zu Augſpurg Phyſicus und Medicus Peſtilentiarius wurde, da er alle monat 100. gülden beſoldung bekam. Er wurde nicht nur in medicinischen, ſondern auch in geiſtlichen und politiſchen ſachen von vielen Fürſten zu rath gezogen, half die Centurias Magdeburgenſes befördern, wie ihm denn auch der 8te theil davon dedicirt iſt, hielt es mit Flacio in den von ihm erregten ſtreitigkeiten, und ſtarb den 4. dec. an. 1577. Seine ſchriften ſind: Einfältiger und gegründeter bericht, wie männiglich ſich in peſtilentziſchem übergang mit Artzneyen und anderer leibsnoth halten ſoll, Nürnberg 1544. in 4. Aphariſmorum Hippocratis Methodus nova, St. Galli 1544. in 4. Epigrammata ad Dioſcarid. Euporiſtam Nonnum; Confutatia Propoſitionom Sarmaticarum Medicarum Alex. a Suchten; Curationes & Obſervationes Medicinales, welche Hier. Welſchius in ſylloge curat. & obſervat. Medicin. heraus gegeben; Collectanea practica, ſo in ej. Welſchii centur. Conſil. Medic. exot. curat. ſtehen; Epiſtola Medica ad Conr. Gesnerum, die in Geſners ex. Med. und hiſtoria de geſtatione fœtus mortui, ſo in Dodonäi obſervat. Medicis iſt, zu finden; Prognoſticon Aſtrologicum in annum 1544. & 1546. Sciaterion pedarium; Ottfridi Evangelia Gothica; ein kurtzer unterricht von den cometen und haarigen ſternen, ſo den ſommer des 1533. jahrs etliche zeit zu morgens, darnach auch lang zu abends geſehen worden iſt. Catalogus Regum omnium, quorum ſub Chriſtiana profeſſiane per Europam adhuc Regna florent, Augſpurg 1554. in 4. Catalogus Regum Hiroſolymitanorum; Hiſtoriarum & Chronicorum Mundi Epitome, Baſel 1532. Annales Augustburgenſes, welche in Menckenii ſcriptoribus rerum Saxonic. tom. I. p. 1117. ſeqq. ſtehen. Sein leben hat Jacob Brucker umſtändlich beſchrieben, und ſtehet in Schellhorns amœnitatibus litter. tom. X. *Cruſius*, Schwäbiſch. chronick P. III. lib. XII. c. 23. p. 338. ſq. edit. Moſer. *Adami*, vit. Medicor. *Freher. Mencke.* præf. ad tom. I. ſcript. rer. Sax. *Acta Erudiior.* 1730. p. 288.

Gaſt, (Abraham) war zu Schwibus in Schleſien gebohren, und ſtudierte zu Görlitz unter Mylio, einem in der Lauſitziſchen hiſtorie ſehr erfahrenen mann. Er ſetzte ſeine ſtudien ferner zu Franckfurt fort, da er in der Jurisprudentz, Oratorie, Poeſie und Muſic treflich zugenommen. Er wurde daher nach Guben zum Syndico und Aſſeſſore der Königlichen Landes-Regierung in der Nieder-Lauſitz beruffen. Er hat Annalium Gœrlicenſium brevem Deductionem zu Erfurt 1586. in verſen heraus gegeben, die mehrentheils aus Manlio genommen ſind. Sie ſtehen auch in Hofmanni ſcript. rerum Luſatic. tom. I. P. II. p. 101. ſqq. *Henelius*, Sileſiograph. p. 547.

Gaſtaud, (Franciſcus) war zu Aix in Provence aus einer angeſehenen familie gebohren, und begab ſich in dem 14. jahre ſeines alters in die Congergation des Oratorii, die er aber nach 5. jahren wieder verließ, als er in derſelben ſowol die Philoſophie als Theologie gehöret hatte. Indeſſen wiedmete er ſich doch dem geiſtlichen ſtande, und legte ſich zu Paris inſonderheit aufs predigen, warinnen er auch theils wegen ſeinen guten äuſſerlichen gaaben, theils aber wegen ſeines gründlichen und aufgeweckten vortrags, einen groſſen beyfall angetroffen. Hierauf verfügte er ſich an. 1700. wieder in ſeine vatter-ſtadt, und weil um dieſe zeit ſein älterer bruder, ein berühmter Advocat, mit tode abgegangen, ſtudirte er die Rechtsgelehrſamkeit, und ward, nachdem er mittlerweile eine diſpenſation aus Rom erhalten, zu Aix unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Hieſelbſt nun that er ſich in unterſchiedenen wichtigen Rechtsſachen hervor, wurde aber endlich an. 1727. und ſodann zum andern mal an. 1731. nach Viviers verwieſen, allwo er auch den 18. mertz an. 1732. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Eine ſammlung von ſeinen Predigten über die Epiſtel an die Römer in 2. bänden; Defenſe du Diſcours de Mr. de Gaufridi &c. La Palitiqoe des Jeſuites démaſquée, contre Meſſire Ignace de Foreſta &c. und dergleichen mehr. *Mémoires du tems.*

Gaſtineau, (Nicolaus) Königl. Frantzöſiſcher Rath und Almoſenier, war zu Paris an. 1620. oder 1621. gebohren. Er begab ſich bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand, bekam auch ſchon in ſeinem 24. jahre eine Pfarre zu Anet, in der Diœces von Meaux, gab aber ſeldige nach 20. jahren mit beybehaltung einer jährlichen penſion wieder auf, und verfügte ſich ſodann wieder zu ſeinen anverwandten nach Paris, wo er endlich auch die Priorey von Beroſſe überkam, davon er aber wenige einkünfte hatte. Er ſtarb zu St. Claud nicht weit von Paris den 17. junii an. 1696. und hinterließ: Lettres des Controverſes in drey bänden, wovon der erſte wider des Joh. Claude Defenſe de la Réformation gerichtet; die beyden andern aber la grande Controverſe de la préſence réelle de Jéſus-Chriſt en l'Euchariſtie betitelt ſind.

Gaſtius, (Johannes) ein gelehrter Theologus des XVI. ſeculi, war von Breyſich gebürtig, und ward kurtz nach der Reformation Prediger der kirche zu Baſel. Man findet, daß er von an. 1529. bis 1552. Pfarrer bey St. Martin geweſen. Er ſtarb daſelbſt an. 1572. nachdem er viele ſchriften heraus gegeben hatte. Unter dieſen ſind: Parabolæ, gedruckt an. 1544. de Anabaptiſmi Exordio, Erroribus &c. an. eod. Sermones Convivales, an. 1550. Schon an. 1541. hatte er ein hiſtoriſches werck ausgegeben, welches viele merckwürdige dinge in ſich hält. Ferner hat er aus Auguſtini wercken einen Comment. über das Alte und Neue Teſtament zuſammen gezogen, und zu Baſel bey Heerwagen 1542. drucken laſſen. Viele predigten und lehren Oecolampadii, welche er nachgeſchrieben hatte, ſind ebenfalls von ihm theils Latein theils Teutſch dem druck überlaſſen worden. *Simlerus*, in bibl. Conr. Geſneri; allwo noch mehrere ſchriften dieſes fleißigen manns angeführet werden.

Gaſto, (Flaminius) war zu Schwibus in dem Fürſtenthum Glogau an. 1571. den 9. ſept. gebohren, lag den ſtudien zu Wittenberg, Leipzig und Altorf ob, und promovirte zu Baſel in Doctorem Medicinæ. Nachgehends wurde er bey Rudolpho, Hertzoge zu Liegnitz, Leib-Medicus, und ſtarb an. 1618. den 5. febr. Er hat einen diſcurs vom rechten nutzen etlicher gebräuchlicher artzneyen bey währenden ſterbens-läuften geſchrieben. *Witte*, diar.

Gaſtone, (Ignatius) ein Rechtsgelehrter, war zu Catanea in Sicilien an. 1640. den 7. febr. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, nahm den gradum eines Doctoris an, und lehrete eine zeitlang die Rechte in ſeiner geburts-ſtadt. Hierauf ſtieg er von einer ehren-ſtelle zu der andern, bis er endlich Conſiſtorial-Präſident von Sicilien wurde. Er hat vor ſich und ſeine deſcendenten den titul eines Marcheſe erhalten, und iſt an. 1693. den 29. aug. zu Palermo geſtorben. Seine ſchriften ſind: Conſultatio pro Stipendiis Militum; Diſceptatianes Fiſcales; Diſceptationes Juridicæ; Juſtifications por la regia gran corte u. a. m. *Mongitor*, bibl. Sicula.

Gaſtrel, (Franciſcus) ein Engliſcher Doctor Theologiæ, wurde Biſchoff zu Cheſter im Hertzogthum York, ſchrieb in Engliſcher ſprache ein ſchönes buch von der wahrheit der Chriſtlichen religion, ſo auch in die Teutſche überſetzt worden, und ſtarb an. 1725. im dec. in hohem alter. *Univerſal-Lexicon.*

Gate, (Capo di) ein vorgebürge auf der inſul Cypern, und zwar auf der ſeite gegen ſüden. Taverniers Perſ. reiſ. II. 6.

Gateshead, von den Sachſen Gaetsheved, und deswegen auch Capræ caput genannt, ein ort im Stifte Durham, Newcaſtle gegen über an dem fluſſe Tyne, daher Eduardus VI. es als eine vorſtadt zu Newcaſtle zog, Maria aber gab es dem Biſchoff wieder. Es iſt dieſer ort älter als Newcaſtle ſelbſt, und der Alten Gabroſentum, wo die Römer zu beſchützung der grentze eine beſatzung hingeleget hatten. In dieſer ſtadt wurde Walther Biſchoff von Durham erſchlagen, weil er als Graf über Northumberland allzu ſcharf verfuhr. *Camdeni* Brit. p. 779. 856.

Gathelus, Cecropis des Athenienſiſchen Königs ſohn, oder nach anderer meynung ein ſohn Argus, des IV. Königs zu Argos; nach dem bericht etlicher geſchicht-ſchreiber war er ein Schottländer, und zwar der ſtifter dieſer nation, nebſt Scota der tochter Pharaonis, eines der Egyptiſchen Könige. Dieſe fabel wird nemlich auf folgende weiſe vorgetragen. Gathelus wurde genöthiget, aus ſeinem vatterlande zu entfliehen, um den verfolgungen ſeiner feinde zu entgehen; zu dem ende ſchiffte er ſich ein, und vertrauete ſich mit einigen ſeiner beſten freunde, ſo ihm folgen wollten, dem meer; nach verſchiedenen thaten und ſchickſalen kam er in Egypten, und that kriegs-dienſte unter Moſe, da Pharao mit den Aethiopiern feindlich entzweyet war. Da nach dieſem Moſes Egypten verlaſſen, ward Gathelus, der ſich durch viele trefliche thaten bekannt, und bey dem König Pharaone beliebt gemachet hatte, an Moſis ſtelle zum General über die Königlich-Pharaoniſchen trouppen geſetzet: ja Pharao gab ihm ſeine tochter zur ehe. Neun und dreißig jahr nach dieſem geſchahe es, daß Gathelus, welcher durch etliche Oracula, die den untergang Egypten vorſagten, in ſolchen ſchrecken geſetzet wurde, daß er rathſamer fande, dieſes land zu verlaſſen, und ſich daher mit einer groſſen anzahl Griechen und Egyptier wiederum auf das meer wagte. Er that auf dieſer reiſe etliche verſuche auf Africam, in der meynung ſich irgendwo niederzulaſſen: es wollte ihm aber nirgends gelingen, und ward er alſo allemal wieder genöthigt ſein glück weiter zu ſuchen. Da er lange genug in der irre herum geſchwärmet, ländete er einſt in einem haſen auf der weſtlichen küſte von Spanien an, welchem er den nahmen Portus Gatheli gegeben, und daher das Königreich Portugall den nahmen bekommen. Doch ſetzte Gathelus keinen veſten fuß allhier, ſein glücks-ſtern führete ihn weiter hinan gegen mitternacht; er hinterließ in dem Partu Gatheli eine pflantz-ſtadt, und ſetzte ſich in einem lande, das nach der hand auch ſeinem nahmen nach Gathallcia, oder, wie es heut zu tage ausgeſprochen wird, Gallicia genennet worden. Kurtz darauf nahm Gatheli ſohn Hiderus eine ſchaar fremdlinge

zu

zu ſich, ſchiffete noch weiter gegen norden, und kam auf einer inſul an, wo er eine neue pflantz-ſtadt einrichtete, und das land nach ſeinem nahmen Hibernia nennete. Dieſe inſul war damals noch wenig bewohnet, dahero waren die einwohner frohe dieſe fremdling aufzunehmen, vereinigten ſich mit ihnen, und nenneten ſich zu ehren der mutter Hiberi, Scotos. Wie ſie aber hernach in Schottland hinüber gekommen, gehöret nicht hieher. Siehe Buchananum in ſeiner Schottländiſchen hiſtorie, der dieſe fabel widerleget, und *Rapin Thoyras*, hiſt. d'Angleterre tom. I. p. 13. & 14.

Gattola, (Eraſmus) ein berühmter Abt, ward an. 1662. zu Gaeta von adelichen eltern gebohren. An. 1675. zog er zu Monte Caſino die Mönchs-kleidung an; nachgehends wurde er Prior und Vicarius Generalis, auch Ober-Auſſeher des Caſiniſchen Archivs. Aber an. 1708. danckte er ab, und erwehlete die ruhe. An. 1732. gab er Iſtoria di Monte Caſſino heraus. Auſſer dieſem hat er ſonſt keine ſchriften hinterlaſſen. Doch war er überall im ruf und hochachtung. Er ſtarb den 1. may an. 1734. zu Monte Caſino. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. I. p. 199.

Gatton, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, in der gegend, Kat-Gate genannt, gelegen, jetzo iſt ſie ein ſchlechter ort, ehemals aber war ſie berühmt. Von ihrem alterthum können die daſelbſt ausgegrabene müntzen zeugen. *Camdeni* Britann. p. 155.

Gattus, oder **Gactus**, (Johannes) war zu Meßina, wohin ſich ſein vatter Gerlandus aus Gergenti niedergelaſſen, um an. 1420. aus adelichem geſchlechte gebohren. Es ſetzet zwar Fazellus, in hiſt. Sicil. dec. I. lib. II. c. 2. und andere nach ihm das jahr 1440. welches aber mit dem verfolg der hiſtorie von Gatto nicht wohl überein zu treffen ſcheinet. Er nahm in ſeiner vatter-ſtadt im kloſter St. Dominici den alſo genannten orden an, und ſetzte ſich durch ſeine ſtrenge lebens-art und anwachſende gelehrſamkeit, wozu ſein ſcharfes gedächtnis nicht wenig beförderlich war, vor allen anderen in anſehen, brachte es auch ſo weit darinne, daß man ihn nicht nur für einen guten Philoſophum und Theologum, ſondern auch als einen treflichen Mathematicum paßiren laſſen muſte; dabey verſtund er auſſer der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache auch das Jus Civile und Canonicum ſehr wohl. Beydes lehrte er nachgehends zu Florentz, Ferrara und Bologna. Unter andern beſonderheiten, welche Maurolycus, hiſt. Sicil. V. p. 168. Fazellus, l. c. Mich. Pius, P. II. lib. III. und Pirrus, Sic. ſacr. notit. 5. p. 460. von ihm erzehlen, führet der letztere auch dieſes an, daß als Gattus einſtens in der ordens-verſammlung zu Rom, da pro & contra geſtritten worden, ſeinen mann ſo geſchickt als eifrig verfochten, der Papſt Nicolaus V. welcher eben mit zugegen geweſen, den Gattum unterbrochen und gefragt, ob er bereits zum Magiſter gemacht, und auf deſſen verneinen ihn ſtehendes fuſſes öffentlich darzu erkläret habe. Weil aber unter Nicolao V. keine andere ordens-verſammlung als an. 1451. zu Rom gehalten worden, ſo läſſet ſich daher leicht ſchlieſſen, daß Gattus nicht an. 1440. könne gebohren ſeyn. Er gerieth nach der zeit mit dem Cardinal Beſſarion in vertrauliche bekanntſchafft, und wurde durch deſſen vermittelung um an. 1469. Abbas Commendatarius von zwey klöſtern in Sicilien, worauf an. 1472. das Bißthum Cefaledi folgte, wozu ihm König Ferdinandus II. beförderlich war. Dieſer ſchickte ihn hernach an. 1474. an Sixtum IV. ab, um die mit Petro de Luna vorgegangene wahl zum Ertz-Biſchoff von Meßina zu behaupten, geſtalten Sixtus zu ſolcher würde einen andern befördert wiſſen wollte. An. 1475. trugen ihm die Siciliániſchen Stände eine Legation in wichtigen angelegenheiten an eben den Sixtum auf, bey welcher gelegenheit dann dieſer, als währender zeit der Biſchoff von Catanea geſtorben, dem Gatto das erledigte Bißthum zutheilte. Weil aber König Ferdinandus ſolches vor einen eingriff in ſein Jus Patronatus anſahe, und deswegen ſehr übel empfand, verweigerte er Gatto den beſitz beydes von dem Bißthum Catanea und dem zu Cefaledi, ja er erlaubte ihm nicht einmal, die grentzen ſeines Reichs zu betreten. Endlich kam Gattus, der ſich indeſſen zu Rom aufgehalten, wieder zu gnaden bey Ferdinando, der ihm ſodann das Bißthum Cefaledi wieder gab, und an. 1479. eine nochmalige Geſandtſchafft an den Papſt auftrug. Als er darauf viel gutes in ſeinem Bißthum geſtiftet, und auch das guth de Femino genennet, an ſelbiges wieder gebracht, danckte er wegen alters ab, und begab ſich in ſein Profeß-haus nach Meßina, wo er an. 1484. ſtarb. Es gedencket ſeiner Fontana, Luſicano und auſſer vielen andern auch Ben. de Baſſa Flumine, in orig. Eccleſ. Cephaled. Leon. Orlandinus, de laudib. Sicil. Steph. Mourus und Joh. Bonfilius, beyde in ſua Meſſana, welche Mongitor in bibl. Sic. wo er Gattum mit den vornahmen Johannes Andreas beleget, anführet, dabey er zugleich meldet, daß in der Dominicaner-bibliotheck zu Palermo ein manuſcript liege, welches 5. Orationes, die Gattus gehalten, in ſich faſſe, als 2. vor Paulo II. eine vor Sixto IV. an. 1479. und 2. bey beerdigung der Cardinäle Latini und Alani. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 867.

Gavantus, (Bartholom.) ein Mayländer, war zu Rom Præpoſitus Congregat. Clericor. regularium und Conſultor Congregationis Rituum, lebte um die mitte des XVII. ſeculi, und ſchrieb Theſaurum Sacrorum Rituum in II. tomis, davon der erſte zu Rom 1628. der andere zu Venedig 1634. gedruckt, und hernach zu Paris 1640. in 4. wieder aufgeleget worden: Vitam & Res geſtas Apoſtoli Pauli; quod Bartholomæus Apoſtolus ſit idem ac Nathanael; Manuale Epiſcoporum; Praxin Viſitationis Epiſcopalis; Praxin Diœceſanæ Synodi. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde.*

Gavaſſetius, (Mich.) ein Medicus von Novellara, ſchrieb de Rebus præter Naturam, & de Indicationibus curativis ſeu de Methodo medendi, Venedig 1586. in 4. Exercitationem Methodi Anatomicæ, Padua 1584. de Natura Cauterii & ejus Accidentibus & de Præludiis Anatomicis ſeu de totius Medicinæ Fundamentis, Venedig 1584. in 4. *Hyde. Mercklin.* Linden. renovat. p. 816. *Conring.* introduct. in Art. Hermetic. 7. §. 2. Stolles hiſt. der mediciniſchen gelahrth. II. §. 6. p. 706. ſq.

Gaucourt, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches, wie einige behaupten, von den alten Grafen von Clermont in Beauvaiſis herſtammet; Raul I. Herr von Gaucourt und Argicourt in der Picardie, begleitete an. 1299. Blancam von Franckreich, Königs Philippi des ſchönen ſchweſter, nach Teutſchland, als dieſelbe mit des Kayſers Alberti I. ſohne, Rudolpho Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, vermählet wurde, und ſtarb an. 1305. Sein ſohn Raul II. Herr von Gaucourt und Argicourt, that an. 1314. in Flandern kriegs-dienſte, und gieng an. 1335. mit tode ab. Deſſelben ſohn Raul III. Herr von Gaucourt und Argicourt, diente an. 1352. unter dem Marſchall Guidone von Neſle in Bretagne, und verehlichte ſich mit Johanna von Poiſſy, Frau von Maiſons-ſur-Seine. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Raul IV. Herr von Gaucourt und Maiſons-ſur-Seine, that ſich gleichfalls im kriege hervor, und hinterließ bey ſeinem an. 1370. erfolgten tode von ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Creamailles, unter andern 2. ſöhne: 1.) Hugonem Herrn von Gaucourt, der an. 1381. in Flandern kriegs-dienſte gethan. 2.) Johannem von Gaucourt, Herrn von Maiſons-ſur-Seine, Viry und Villiers zum theil, welcher Königlicher Haus-Hofmeiſter geweſen, und an. 1393. geſtorben, nachdem er mit Johanna, frau von Fracainville, 4. ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Raul V. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, der Archidiaconus zu Joinville geweſen, und an. 1436. nicht mehr gelebet. 3.) Euſtachius von Gaucourt, Herr von Viry, welcher an. 1415. als Ober-Falckenier von Franckreich ohne erben geſtorben. 4.) Johannes von Gaucourt, Herr von Maiſons-ſur-Seine, Villiers-ſous-St. Leu, Serans und Viry, der Königl. Haus-Hofmeiſter geweſen, und um das jahr 1407. ohne männliche erben verſchieden. Vorbeſagter Raul V. Herr von Gaucourt, Argicourt und Luzarche, Ritter, war Königl. Cammer-Herr, und Bailli zu Rouen, allwo er an. 1417. bey einem aufruhr ums leben kam, nachdem er Carolo VI. gute dienſte gethan, und mit ſeiner andern gemahlin, Aleaume von Berghes, eine einzige tochter, mit der erſten aber Margaretha von Beaumont, Frau von Luzarche, 2. ſöhne gezeuget hatte. Dieſe waren 1.) Wilhelmus von Gaucourt, der an. 1402. gelebet. 2.) Raul VI. Herr von Gaucourt, Argicourt und Maiſons-ſur-Seine, Groß-Meiſter von Franckreich, welcher wie aus ſeinem im Lexico befindlichen artickul zu ſehen, an. 1461. oder 1462. geſtorben, und von Johanna de Preuilly folgende 2. ſöhne nachgelaſſen: 1.) Der jüngere, Johannes von Gaucourt, iſt an. 1460. Biſchoff zu Laon worden, und an. 1468. mit tode abgegangen. 2.) Der ältere, Carolus I. Herr von Gaucourt, Argicourt, Chateaudrun, Robais, Monicomo und Naillac, Vicomte von Acy, Lieutenant-Général von Paris und Isle de France, Königl. Rath und Cammer-Herr, ſtund unter Carolo VII. und Ludovico XI. in groſſem anſehen, und ſtarb an. 1482. zu Paris. Seine 4. ſöhne, die er mit Agnete von Vaux gezeuget, waren 1.) Carolus II. Herr von Gaucourt, von dem hernach. 2.) Johannes von Gaucourt, welcher an. 1474. Biſchoff zu Amiens geweſen, und an. 1476. den 16. julii nicht mehr gelebt. 3.) Ludovicus von Gaucourt, der nach ſeinem bruder das Bißthum zu Amiens erhalten, und an. 1485. nicht mehr am leben geweſen. 4.) Franciſcus von Gaucourt, ein Rhodiſer-Ritter. Vorerwehnter Carolus II. Herr von Gaucourt, Boeſſes, Chateaudrun, Naillac und Florac, Vicomte von Acy, Cluys-deſſus und Gournay, Königl. Rath und Cammer-Herr, verkaufte an. 1498. Gaucourt, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin Margaretha von Blanchefort eine einzige tochter, von der erſten aber Anno, einer tochter Johannis von Bar, Herrn von Baugy, 2. ſöhne. 1.) Der jüngere, Joachim von Gaucourt, war Protonotarius Apoſtolicus. 2.) Der ältere, Carolus von Gaucourt III. Herr von Cluys, Boeſſes und Gournay, verehlichte ſich an. 1524. mit Catharina von Bigny, und zeugte mit ihr unter andern Ludovicum von Gaucourt, Herrn von Cluys, Boeſſes und Gournay. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis, bekleidete bey dem Hertzoge von Alençon die ſtelle eines Cammer-Herrn, und hinterließ, da er an. 1589. an einer wunde, die er in den dienſten der Ligue bekommen, ſterben muſte, folgende 3. ſöhne: 1.) Der älteſte, Carolus von Gaucourt IV. Herr von Ville-Dieu und Boeſſes, wurde durch Charlotten von Rochefort, die er an. 1604. geheurathet, ein vatter Joſephi Caroli, Herrn von Ville-Dieu, ſo insgemein der Graf von Gaucourt genennet worden, und an. 1684. im ledigen ſtande mit tode abgegangen. 2.)

Der

Der mittelſte, Johannes von Gaucourt, war Abt von Meobec. 3.) Der jüngſte, Jacobus von Gaucourt, Ritter, Herr von Cluys, Boeſſes und Gournay, ſo Capitain von den leichten pferden, und Seneſchall von la Marche geweſen, zeugte mit Johanna von Elbene unter andern Carolum von Gaucourt V. Herrn von Cluys, welcher ſich an. 1656. mit Gilberta von Aſſy verehlichte, und an. 1692. das zeitliche geſegnete. Seine 3. ſöhne waren 1.) Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys, von dem zuletzt. 2.) Silvanus von Gaucourt, der an. 1682. unter die Maltheſer-Ritter aufgenommen worden. 3.) Wilhelmus von Gaucourt, insgemein der Marquis von Cluys genannt, welcher mit Catharina Franciſca Turpin, die er an. 1693. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget. Vorbeſagter Carolus von Gaucourt VI. Herr von Cluys und Boeſſes, wurde an. 1686. Königl. Lieutenant in Berry, ſtarb an. 1713. und hinterließ von Albertino Brigitta de la Baume einen ſohn, welcher ihm in ſeinen würden ſuccediret. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. pag. 368. & 374.

Gaud, (Henric.) war zu Utrecht aus einem guten geſchlechte gebohren, und legte ſich auf die mahler-kunſt, welche er zu Rom erlernet, und in ſeinem vatterlande mit vielem ruhm getrieben hatte. An. 1624. bekam er von einem frauenzimmer, die ihn gerne heurathen wollte, einen liebes-tranck, der ihn zu allem ungeſchickt machte; dabey er aber doch, was ſeine profeſſion betraf, bis an ſein ende ein gutes urtheil behielte. *De Piles*, vies des Peintres.

Gaudentius, (Robertus) ein Carmelite, welcher an. 1695. zu Parma mit tode abgegangen. Er hat Miſcellanea Italiæ erudita; ingleichen Miſcellanea Mathematica zuſammen in V. tomis in 4. heraus gegeben, auch nebſt Bened. Bacchini das Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. verfertigt. *Mandoſius*.

Gaudentius, ein vortreflicher mahler des XVI. ſæculi, aus dem Mayländiſchen. Man ſiehet in dem Mazariniſchen pallaſt zu Paris ein vortrefliches ſtück von ihm, ſo die ausgieſſung des H. Geiſtes über die Apoſtel vorſtellet. *Febiren*.

Gaudin, (Jacobus) ein Doctor der Sorbonne und Canonicus bey Nôtre-Dame zu Paris, war aus Touraine gebürtig. In ſeiner jugend ward er von dem Cardinal Richelieu angenommen, daß er ihm bey ſchlafloſen nächten etwas vorleſen ſollte. Gleichwie aber dieſer Cardinal alle leuthe, die er in ſeinen dienſten hatte, auf die probe zu ſetzen gewohnt war, alſo machte er es auch mit dem jungen Gaudin, und ließ einige offene briefe auf dem tiſche liegen, dabey er ſich anſtellete, als ob er veſt ſchliefe. Gaudin ließ ſich den vorwitz treiben, die briefe durchzuleſen, dadurch er bey dem Cardinal in ungnade fiel, und auf der ſtelle beurlaubet wurde. Gleichwol gab er ihm nach einiger zeit das obengedachte Canonicat, dabey er von dem Ertz-Biſchoff zu Paris Pereſier, deſſen Official er war, noch eine kleine penſion genoß, und zuletzt in armuth den 18. jul. an. 1695. im 83. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat Eloge hiſtorique du Père Lallemant, und einige ſtreit-ſchriften wider Mr. Joly über die himmelfahrt der Jungfrau Maria hinterlaſſen. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Marville*, mélanges tom. I. p. 137.

Gaudin, (Johann) ein Jeſuite, war zu Poitiers in Franckreich an. 1617. gebohren, und wurde an. 1674. Præfectus Scholarum zu Limoges. Er hat ſich ſonderlich durch ein Lateiniſches und Frantzöſiſches Dictionarium, welches er an. 1678. heraus gegeben, bekannt gemacht. Die zeit ſeines abſterbens iſt unbekannt. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Gauffre, (Ambroſius le) ein Frantzos, gebohren zu Luce im Hertzogthum Maine an. 1568. ſtudirte zu Paris, und that darauf einige reiſen, da er denn in den Niederlanden ſich unter andern des Juſti Lipſii freundſchafft erwarb, und nach der hand mit demſelben einen beſtändigen brief-wechſel unterhielt. Nach ſeiner wiederkunſt in Franckreich erhielt er eine Profeſſionem Juris zu Caen, und machte ſich zu gleicher zeit bey dem Biſchoff von Bayeux dermaſſen beliebt, daß ihn derſelbe zum Canonico und Schatzmeiſter ſeiner Cathedral-kirche, ingleichen zu ſeinem Groß-Vicario, und Vice-Cantzler der Univerſität Caen erklärte. Er ſtarb an. 1635. und hinterließ ein wohlgeſchriebenes werck unter dem titul: Synopſis Decretalium, ſeu ad ſingulos Decretalium titulos methodica Juris utriusque Mutationum Diſtinctio, welches einer von ſeinen vettern an. 1656. zu Paris in folio ans licht geſtellet. *Huet*. origin. de Caen.

Gaufridi, (Johann. Franc. de) Chevalier, Baron de Brez, und Parlements-Rath in Provence, ein ſohn Jacobi Gaufridi, der in gedachtem Parlement Präſident à Mortier geweſen, iſt an. 1689. im 60. jahre geſtorben, und hat eine hiſtorie von Provence in 2. fol. hinterlaſſen, welche ſein ſohn, der Abt Gaufridi, an. 1694. zu Aix drucken laſſen. *Journal des Savans*, tom. XXVII. p. 34. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Gaufridus, ein Benedictiner, gebürtig aus Franckreich, war gegen das ende des XII. ſæculi Prior eines kloſters in der Diœces von Limoges, und ſchrieb ein Chronicon de Rebus in Gallia præſertim geſtis ab an. 996. ad an. 1184. welches Labbäus in die bibliothecam novam manuſcript. librorum geſetzet. *Hallervord*. bibl. cur.

Gaufridus, war zu Henrici II. zeiten in Engelland, zu Monmouth Archidiaconus und nach dem Biſchoff zu Aſaph. Die Centuriat. Magdeb. machen ihn zu einem coævo Bedä. Leland aber, Baldus und andere Engliſche ſcribenten, denen man mehr zu trauen hat, berichten anders. Er hat Vitam Merlini Caledonii, Geſta Arturi Regis und Hiſtoriam Britannicam geſchrieben. Einige wollen ihm nicht viel glauben hierinnen beymeſſen, wie Polydor. Vergil. Alanus Copus, Johann. Molanus, Baronius, annal. tom. IV. ad an. 385. & not. ad Martyrol. Antonius Poſſevinus und Guilielmus Neobrigenſis, welcher etwa 100. jahr nach ihm gelebet. Wiewol ihn Ponticus Virunnius und Lelandus vertheidigen. Es iſt nicht zu läugnen, daß er ſehr viele fabuloſa habe, allein er hat ſie nicht ſelbſt erdacht, ſondern, wie er ſie in den Engliſchen Archiven gefunden, die ihm Gualterus, Archidiaconus zu Oxford, communiciret, ſingeſetzt, und Lateiniſch gemacht. Man findet noch vielmehr manuſcripte von ihm in Engelland, ſonderlich zu Cambridge in der öffentlichen bibliotheck, wie auch in des Gualteri Copi ſeiner, und in dem Collegio St. Benedicti. *Voſſius*, de Hiſt. Latin. II. 52.

Gaugamele, oder Gaugamala, ein flecken *Plinius*, H. N. VI. 26. in der Aſſyriſchen landſchafft Aturien zwiſchen dem Tiger und Lyco, 600. ſtadien von dem berühmten Arbela entlegen, bey welchem die bekannte ſchlacht des Darii mit dem Alexander vorgefallen, darinnen jener das Reich verlohren. *Strabo*, II. p. 133. XVI. p. 1072. Dieſer flecken lag eigentlich bey einem fluß, Bumadum, oder wie andere wollen, Bumado, Bumelum oder Bumello genannt. Die berühmte ſchlacht iſt eigentlich nicht bey Arbela, ſondern allhier vorgefallen, doch, weil jener ort angeſehener als dieſer iſt, hat man ſelbige von einem bekannten ort benennen wollen. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. *Plutarch*. Alexandr. p. 683. Leuthe, die der Perſiſchen ſprache kundig ſind, ſprechen, es hieſſe Gangamela; im Griechiſchen text Plutarchi l. c. findet man Gauſamele, und in der Lateiniſchen verſion Gauſamele, und andere wollen Gaucamele leſen, welches der derivation Plutarchi beykommen ſoll, die er l. c. giebt, daß es ein cameels-haus bedeute, weil ein gewiſſer König ehemals an dieſem orte ſeinen feinden auf einem läuffer-cameel entkommen, und daher dieſen ort angelegt, auch gewiſſe flecken und einkünffte ihm zugetheilet habe.

Gavl de Mendoza, (Auguſt.) war zu Mazagan in Africa gebohren, und diſtinguirte ſich durch ſeine tapferkeit, als der Muley Abdala an. 1562. dieſe ſtadt belagerte. Er hat davon eine umſtändliche erzehlung aufgeſetzt, welche zu Liſabona an. 1607. gedruckt worden. *Univerſal-Lexicon*.

Gaulanitis, eine landſchafft im Jüdiſchen lande, über dem Jordan im halben ſtamm Manaſſe, am ende des Königreichs Baſan gelegen, wo vor dem die Amorrder gewohnet; wurde in zwey theile, nemlich in das Ober- und Nieder-Gaulanitis getheilet. Jenes erſtreckte ſich gegen morgen in das wüſte Arabien, dieſes lenckte ſich gegen abend nach der ſee Geneſareth zu. Jenes begriff die haupt-ſtadt Gaulon, oder Golan, Capitolias oder Capitoliada, Sogane, Seleucia; dieſes hatte Gamala, Juliadem, ſo Philippus, Herodis ſohn, gebauet, und vor dem Bethſaida geheiſſen, unter ſich, dazu einige Hippos und Gadara rechnen, ſo aber in den zehen ſtädten gelegen. Joſephus ſchreibt es bald Gaulanitin, ant. Jud. XIII. 15. n. 4. VII. 2. n. 3. an welchem orte einige editionen Gaulonitin und Gauloniten haben, ingleichen de vita c. 37. de bello Jud. II. 20. n. 6. III. 3. n. 1. & 5. bald an andern orten Gaulonitin oder Gaulomiticen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 263. 270.

Gaulenda, ein berg in dem Königreiche Candy, auf der inſul Ceylon, er liegt nächſt der ſtadt Degligineur, wo der König von Candy ſeine reſidentz hat. Man kan nur auf einer ſeite darauf kommen, und daſelbſt ſind drey forts angelegt, welchen zugang der König von Candy darum ſo verwahret hat, damit er eine ſichere zuflucht haben möge, wo etwan ſeine unterthanen ſich wider ihn auflehnen wurden, welches er ſeiner tyranney wegen alle mal zu förchten hat. *Maty*, Diction.

Gauleon, oder Gaulos, eine kleine inſul auf dem Mittelländiſchen meer, gegen Libyen über, ohnfern Maltha. Die Alten haben davon erzehlet, daß keine ſchlange noch irgend ein ander vergifftet thier daſelbſt aufkommen könne, und das erdreich dieſer inſul habe eine ſolche krafft, daß ſo man nur den ſtaub davon in ein ander land trage, tauge es die ſchlangen und ſcorpionen zu tödten, wann man nur etwas weniges davon auf ſie ſtreue, ſonderlich ſoll es dem kriechenden ungeziefer tödtlich ſeyn. Sie heiſſet nun Gaudiſch, und auf Frantzöſiſch Goze. Ihr umfang erſtrecket ſich gegen 30. meilen, und war ſie ehedeſſen den Königen von Tunis unterwürfig, welchen ſie Carolus V. abgenommen. Die einwohner ſind meiſtentheils Chriſten, und ihre ſprache iſt die Türckiſche. Die ſtadt, ſo darinnen auf der höhe liegt, führet auch ihren nahmen. *Solinus*. *Plinius*, lib. III. c. 8. lib. V. c. 7.

Gauli, (Joh. Bapt.) zugenannt Bachiche, ward zu Genua an. 1639. gebohren, und als er nach Rom gegangen, machte er ſich allda mit dem Cavalier Bernini bekannt. Dieſer berühmte bildhauer half der groſſen neigung, ſo Gauli zu der mahler-kunſt hatte, gewaltig fort, und gab ihm anlas ſolche bekannt zu machen, indem er ſich ſeiner bey verſchiedenen wercken von groſſer wichtigkeit bediente. Man hält ſo gar davor,

vor, es habe Bernini dem Gaulli ſehr oft die erſten gedancken zu den groſſen ſtücken, die er nachmals unternommen, an die hand gegeben. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß in den von Gaulli verfertigten ſtücken eben dasjenige feuer, welches in der arbeit des Bernini bewundert wird, anzutreffen ſey. Das gewölbe der JEſus-kirche zu Rom, allwo Gaulli die gantze natur darnieder geſchlagen und durch den nahmen JEſus in ein heiliges zittern geſetzet, vorgeſtellet hat, iſt eine klare probe deſſen, ſo eben geſagt worden, und zugleich eine der prächtigſten erfindungen, ſo je mag gefunden werden. Sein ſohn, den er inniglich liebete, erſäuffete ſich aus unmuth, weil der vatter ihm in gegenwart vieler vornehmer perſonen einen ſehr harten verweis gegeben hatte; der vatter hingegen, dem der tod ſeines ſohns ſehr zu hertzen gieng, ſonderlich da er ſich ſelbſt vorrückete, daß er der anlas zu dieſem tode geweſen, grämete ſich ſo ſehr darüber, daß er ſeine einbildungs-krafft bey nahem gäntzlich verlohr, und diejenigen ſtücke, ſo er gegen dem ende ſeines lebens verfertiget, nicht einmal für mittelmäßig mögen geachtet werden. Er ſtarb zu Rom an. 1709. *Paſcoli*, vies des Peintres modernes.

Gaullyer, (Denys) Profeſſor im Collegio du Pleßis zu Paris. Er beſaß viele gelehrſamkeit und einen aufgeräumten kopf. An. 1718. ſtellete er eine ſammlung ausserleſener gedichte Gregorii Nazianzeni im Griechiſchen, mit einer Lateiniſchen überſetzung und einigen anmerckungen ans licht, in der abſicht, der jugend darüber zu leſen, an. 1727. ließ er ſelecta Carmina clariſſimorum quorundam in Univerſitate Pariſienſi Profeſſorum, mit Frantzöſiſchen und hiſtoriſchen anmerckungen zur erläuterung des textes, in 12. und an. 1728. ſelectas Orationes clariſſimorum quorundam in Univerſitate Profeſſorum, in 12. drucken. Er ſtarb zu Charenton den 24. april 1738. Gel. Zeitung.

Gaupp, (Johann) Ober-Pfarrer zu Lindau, welcher auch zugleich ein geſchickter Mathematicus geweſen. Er ward den 7. dec. 1667. zu Lindau gebohren; allwo ſein vatter zwar ein ſeiler, aber von groſſem vermögen und gutem verſtande war, wie er denn auch ein mitglied des innern Raths wurde. Man ließ ihn anfangs in ſeiner vatter-ſtadt unterweiſen. Hierauf ward er an. 1682. nach Ulm abgeſchickt. Nachdem er allhier drey jahr geweſen, reiſete er in Sachſen, und ſtudirte zu Jena, wo er auch Magiſter worden. Er hätte damals noch an die Mathematic nicht gedacht; ward aber zu dieſem Studio von Joh. Andr. Schmidio aufgemuntert, von welchem er auch darinn unterrichtet worden. An. 1689. kam er wieder in ſein vatterland zurück. Bald aber darauf begab er ſich nach Augſpurg. Von dannen wendete er ſich nach Altorf, und hörete den berühmten Joh. Chriſtoph Sturm. Zu Nürnberg ward er mit Erhard Weigeln bekannt, der ihn mit ſich nach Jena nahm. An. 1690. diſputirte er öffentlich unter demſelben, und vertheidigte ſeinen tractat, welchen er ausgegeben hatte, unter dem titul: Globorum Weigelianorum correctorum & perpetuorum noviſſima Deſcriptio. In dem folgenden jahre gieng er nach Franckfurt am Mayn, und darauf nach Amſterdam; von wannen er nach Londen kam. Durch vorſchub des Teutſchen Predigers daſelbſt Esdrä Edzardi, eines ſohns des berühmten Hamburgiſchen Gelehrten dieſes nahmens, ward er hin und wieder bekannt. Er legte die von Weigelio empfangene briefe und commißion bey der Königlichen Societät in dem *Collegio* Greshamenſi ab. Im ſept. 1692. kam er wieder zu Amſterdam an, gieng von dannen nach Hamburg, und ward mit Joh. Jac. Zimmermann bekannt, welcher Scripturam Copernizantem geſchrieben hat. Endlich kam er an. 1693. wieder zu Weigelio, und ferner in ſein vatterland. In dem folgenden jahre bekam er ſchon eine ſtelle in dem Miniſterio daſelbſt, von welcher er an. 1728. auf die oberſte ſtieg. Neben ſeinen predigten übte er ſich immer in den mathematiſchen wiſſenſchafften, ſonderlich in der Aſtronomie und Gnomonic, darinn er unterſchiedene junge leuthe angeführet. Er kam mit vielen gelehrten Mathematicis in brief-wechſel. Seine Ephemerides und Obſervationes funden bey den Geſellſchafften in Paris und Berlin vielen beyfall, wurden auch zum theil ihren ſammlungen einverleibet. Er ſoll der erſte geweſen ſeyn, der die differentz des verbeſſerten und neuen calenders in der Oſtern an. 1724. wahrnahm, und ſeinen correſpondenten entdeckte, fand auch bey dem Corpore Evang. mit ſeinen dißfalls gethanen vorſchlägen gehör. Er hat ſeine inſtrumente zum theil ſelbſt verfertiget, auch ein Obſervatorium angelegt. Er ſtarb an der waſſerſucht den 17. may 1738. Er hat einen ſohn hinterlaſſen, gleiches nahmens, welcher Doctor Medicinæ, Phyſicus primarius, und Rathsherr zu Lindau ward. Neben einigen predigten hat er auch verſchiedene ſchrifften ausgefertiget, darunter auch ſeine häufige calender gehören, und verſchiedene beſchreibungen von finſterniſſen. Ferner iſt von ihm heraus gegeben worden: Gnomonica Mechanica univerſalis, in 4. 1708. und verſchiedene ſchriften aus anlaß der obgemeldten Oſter-differentz. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 583.

Gaura, eine inſul auf dem Archipelago, der meer-enge von Negroponte gegen über, zwiſchen den inſuln Andro und Zea gelegen, iſt ſehr klein, bergicht und übel bewohnt. Man hält ſie vor des Strabonis X. p. 743. Melä II. 7. Plinii hiſt. nat. IV. 12. Stephani und Demoſthenis de Republ. extr. Tychnus. *Baudrand*. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 42.

Gaurig, (der Graf) einer der gröſten Herren in Schottland, ward gegen dem ende des 16. jahrhunderts verſchiedener laſter wegen zum tode verdammet: der König Jacobus VI. ließ gewöhnlicher maſſen alle ſeine güther confiſciren, erbarmte ſich aber der kinder, deren der Graf eine ſchöne anzahl hatte, und gab ihnen die güther wieder. Dieſer großmuth des Königs ohngeachtet, brennete in ihnen der geiſt der rache wider den König. Der älteſte unter den ſöhnen dieſes Grafen, da er nunmehro faſt gantz Europam durchreiſet hatte, kam wieder zurück zu den ſeinigen; er verſammelte bald fünf andere von ſeinen brüdern, und ſchlug ihnen vor, daß ſie mittel ſuchen wollten, an dem Könige den tod ihres gemeinen vatters zu rächen. Dieſe giengen es ſo fort ein. Der König verſahe ſich nichts wenigers, und hielt ſie für die treueſten ſeiner unterthanen, zumal da er ſo viel gnade an ihnen erwieſen, und ſetzte folglich nicht das mindeſte mißtrauen in ſie. Bald darauf kam einer von dem lande, wo ſie ſich alle aufhielten, nach Edinburg, dem König ſeine aufwartung zu machen; es war den 6. aug. an. 1600. da er ſeinem erſtbemeldten Herrn vorgab, daß ein gewiſſer mann zu ihm gekommen, und ihn verſichert habe, es ſey in ihres vatters des Grafen Gaurig hauſe noch ein unſäglich reicher ſchatz verborgen; und da er glaubwürdig deſſen verſichert zu ſeyn vorgab, bat er den König bey deſſen entdeckung gegenwärtig zu ſeyn, denn ſeine brüder hätten ſich alle mit ihm entſchloſſen, denſelben nicht anders als in beyſeyn des Königs und zu ſeinen dienſten anzugreiffen. Neben dem bat er den König die ſache geheim zu halten, und zu dem ende ſo wenig leuthe, als möglich, mit ſich zu nehmen. Der König war von natur offenhertzig, und nicht argwöhniſch, darum machte er ſich kein bedencken, ihnen beyfall zu geben, und verſprach ihnen dem zu folge auf den morndrigen tag, unter dem vorwand der jagd, zu ihnen zu kommen. Er hielt es auch, und nahm nicht mehr als 7. perſonen mit ſich. Der König wurde prächtig empfangen, und zu einer reichen mahlzeit eingeladen, und ſpeiſete ohne furcht. Indeſſen, da er eine zeitlang bey der tafel geweſen, ſchlug ihm der obgemeldte Graf Gaurig vor, alldieweil ſeine leuthe gar abſpeiſen würden, in der ſtille mit ihm zu gehen, und den mann zu beſprechen, welcher den ſchatz offenbaren würde; mit welchem der König abermal zufrieden war, und einwilligte. Dieſe böswichte machten ihn durch verſchiedene zimmer gehen, und ſchloſſen immer allgemächlich die thüren hinter ſich zu, endlich kamen ſie in ein klein cabinet, wo der beſtellte meuchel-mörder des Königs erwartete, und ihm den letzten ſtreich beyzubringen gedachte, wann nicht das ſchickſal die Königliche perſon wunderbarlich erhalten hätte: denn der mörder, welcher gerade zuvor alle verwegenheit gezeigt, ſeinen böſen vorſatz auszuführen, ward ſo beſtürtzt, da er des Königs perſon anſichtig worden, daß er weder reden noch ſich ſeines mord-dolchens bedienen konnte. Der Graf Gaurig, der ſich deſſen im geringſten nicht verſehen, und ſeines verruchten vorſatzes ſich verſichert glaubete, hatte ſchon angefangen, mit harten worten dem Könige ſeines vatters tod vorzuhalten, und ihm die urſache ſeiner nunmehrigen rache ſchimpflich anzukünden, damit er ſein müthlein, noch ehe er umgebracht würde, an ihm kühlen möchte. Ja er gedachte in der erſten hitze noch weiter zu gehen, und weil er den beſtellten Königs-mörder unbeweglich ſahe, wollte er ſelbſt den ſtreich wagen, die kräffte aber fehlten auch ihm. Indeſſen erholte ſich der König von ſeinem erſten ſchrecken, ergriff den degen, tödtete damit den treuloſen Grafen, und eilte zum fenſter um hülffe zu ruffen; die leuthe, ſo den König begleitet hatten, verlieſſen auf das eilfertigſte die tafel, lieffen in allem fleiſſe, öfneten mit gewalt alle thüren, andere trachteten dem Könige zu den fenſtern hinein zu hülffe zu kommen, und erhielten denſelben. Alſo fehlte dieſen undanckbaren und treuloſen Vaſallen ihr verruchter ſtreich, und etliche davon hatten das glück, in dieſem tumult ſelbſten das leben zu verlieren; die übrigen aber wurden gefangen geſetzet, und hernach mit allen erſinnlichen martern nach verdienen abgethan, das ſchloß aber demolirt. Dieſes merckwürdige beyſpiel giebt neben andern dergleichen ein neues beweisthum ab, wie daß das geſetz wider der kinder derjenigen, ſo des hohen verraths ſind ſchuldig worden, ſo hart es anfangs klinget, dennoch ſeine in der erfahrung gegründeten urſachen habe, ob es ſchon mit der billichkeit zu ſtreiten, ja grauſam zu ſeyn ſcheinet. Vide *Let.*, vit. R. Elizabeth. Siehe den articul Cromwel droben in dieſem Supplement, circa finem.

Gaus, ein ſohn Tamus, welcher ſich, wider den willen ſeines vatters, an Artaxerxis partey gehencket, und ſeine armeen commandiret hat. Diodorus Siculus in ſeinem 15. buche nennet ihn Gaos. Er war auch Admiral über die Perſiſchen flotten wider Evagoram. Nach der hand aber machte ihm das groſſe glück Tiribazis, deſſen eydam er war, einige unruhe und forcht, deswegen nahm er ſich vor, Artaxerxis dienſte zu verlaſſen. Da er aber daran war, ſeinen vorſatz zu vollführen, ward er auf befehl dieſes Printzen, bey welchem er verrathen worden, umgebracht, ſo geſchehen im zweyten jahre der XCIX. Olympias. *Polyænus*, lib. VII. dieſer aber nennet ihn ſchlechthin Gos. Conf. *Diod. Siculum*, loco citato.

Gauslinus, (Bernardinus) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Feltri in der Tarviſer-Marck, wurde Prior Provincialis, und ſtarb den 4. april 1643. zu Udine als Prior des daſigen Profeß-hauſes. Sein leben hat Marc. Ant. Sterni beſchrieben. Man hat von ihm Miſcellanea pro communi omnium Religioſarum utilitate collecta, Venedig 1618. in 8. Acta, Vitam, Elogia & Miracula Alberti M. Epiſcopi, ib. 1630. in 8. Quæſtionem, quo Miſſarum Obligationes non negligantur, Udine 1640. in 4. Vita e martirio di Giov. Andr. Carga, ib. 1626. in 4. Sommaria della Vita e Miracoli del B. Ambrogio de' Sanſedoni, Bracciano 1622. in 4. Orationem de Laudibus D. Thomæ Aquinatis, Padua 1604. in 4. Er hat auch Vitam & Acta Thomæ de Lemos; Elogia varia und Conſtantini M. Veritatem donationis geſchrieben, ſo aber noch im manuſcript, und beyde letztere zu Forli, erſtere aber zu Ciaidade bey ſeinen Ordens-brüdern befindlich. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 531.

Gauſſenus, (Stephanus) ein Reformirter Theologus im XVII. ſæculo, legte den grund ſeiner ſtudien zu Saumur in Franckreich, und wurde allda bey annoch jungen jahren an. 1661. zum Profeſſore Logicæ und Metaphyſicæ, an. 1665. aber zum Profeſſore Theologiæ beſtellt. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm verſchiedene Diſſertationes Theologicas, welche an. 1727. zu Halle mit Joh. Jac. Rambachii vorrede wieder aufgelegt worden. *Gauſſenus* ipſe in cit. diſſ. *Heumanni* pœcile, tom. II.

Gauterius, (Thomas) von Villareto aus dem Delphinat, war an. 1638. gebohren, und ſtudirte zu Genf, ward darauf Prediger zu Feneſtrelles, und hierauf Paſtor und Profeſſor Theologiæ zu Dien, muſte aber, als das edict von Nantes revocirt wurde, an. 1685. weichen, worauf er ſich nach Marpurg wendete, und daſelbſt an. 1687. Profeſſor Theologiæ und Prediger der geflüchteten Franzoſen wurde, und an. 1709. im 71. jahre ſeines alters ſtarb. Er ſchrieb: Tractatus contra Faverotonem; Theologiæ Didacticæ Principia, Marpurg 1701. in 8. Diſputationes, und andere ſchrifften. *Tilemann*. vitæ Profeſſ. Theol. Marpurgenſ. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 942.

Gauterius, ein Franzoſe, der ſonſten auch Galterius, oder Gualterus der Cantzler genennet wird, begleitete Godofredum von Bouillon auf deſſen zuge nach dem gelobten lande, da er denn bey der belagerung von Antiochien nicht allein zugegen geweſen, ſondern auch ſelber gefangen worden, und von den ungläubigen viel ausſtehen müſſen, weswegen er ſich auch an einem andern orte beklaget, daß ihm der kopf davon ſchwach worden. Valerius Andreas giebt vor, daß er ein Canonicus und Archidiaconus zu Terouanne geweſen; dahero einige vermuthen, daß er von dem Gualtero nicht unterſchieden ſey, welcher als Canonicus um das jahr 1130. zu Terouanne gelebt, und Vitam ac Martyrium Caroli, cognomento Boni, Flandriæ Comitis, ſo Jacobus Sirmondus an. 1615. heraus gegeben, geſchrieben hat: wiewol hierinn andere anderer meynung ſind. Man hat von ihm eine Narrationem de Obſidione Antiochena an. 1115. welche in den geſtis Dei per Francos befindlich iſt. *Andreas* bibl. Belg. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. *Cave*, hiſt. litt. *Oudin*. de ſcript. eccl. tom. II.

Gautier, oder Walther, Gualterus, Ertz-Biſchoff von Sens, lebte gegen dem ende des IX. ſeculi, und im anfang des X. An. 887. gelangte er zur Biſchöfflichen würde allda. Er ſacrirte Euden den Grafen von Paris, welchen die Stände nach dem tode Caroli Craſſi zum Könige erwehlet hatten. Den 13. julii an. 923. crönte er auch Raoul oder Rudolphum, Hertzog von Burgund, zu St. Medard de Soiſſons, und ſtarb den 13. dec. des nemlichen jahrs. In der bibliotheca Patrum haben wir noch etliche ſynodal-verordnungen, ſo er heraus gegeben. *Sammarthani* Gallia Chriſtiana, tom. I. p. 624.

Gautier, oder Gualterus von Terouanne, wurde alſo geheiſſen, dieweil er Canonicus und hernach Archidiaconus in dieſer kirche geweſen; der Pater Sirmondus gab an. 1615. einen tractat von ihm, neben dem leben des Pabſts Leonis IX. heraus, ſo die geſchichte und das leben des Märtyrers Carls von Dänemarck begreift, welcher Graf von Flandern geweſen, den zunahmen Bonus hatte, und an. 1127. zu Brügge in der kirche St. Donatiani umgebracht worden.

Gautier von Coventre oder Coventry, von einer ſtadt dieſes nahmens in Engelland alſo genennet, florirte in dem 13. jahrhundert, ungefehr um an. 1226. Er war ein Mönch aus dem Benedictiner-orden, und hat eine chronick über die Britanniſchen geſchichte verfertigt, wie auch eine andere über die Angel-Sächſiſche ſachen, und endlich Annales Anglic. nebſt andern geringern hiſtoriſchen wercken. Vid. *Balæum & Pitſeum*, de ſcript. Angl. *Simlerum*, biblioth. Geſner. *Voſſium*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 58.

In dem nemlichen ſeculo florirten auch, Gautier, ein Minoriter-Mönch, Biſchoff von Poitiers (welcher eine Summam Theologicam über das buch des Magiſtri ſententiarum und Conſtitutiones ſynodales von an. 1280. und 1284. geſchrieben) ferner Gautier Cornu, Biſchoff zu Paris, und Gautier d'Exeter, ein Prediger-Mönch, welcher das leben Guidonis Grafen von Warwich aufgeſetzet hat. Ungefehr an. 1301. und endlich **Gautier Mapes**, ein Engelländiſcher Archidiaconus zu Oxford. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. ſiecle &c.

Gautier von Winterburn, ein Engelländer und Cardinal, von Salisbury gebürtig. Er liebte von ſeiner jüngſten jugend an die Dicht-kunſt und die freyen künſte; da er ſich aber nach der hand in den Dominicaner-orden begeben, änderte er ſeine neigung, und wiedmete ſeinen gantzen fleiß der Theologie allein, und wurde ſo geſchickt darinn, daß Edward I. ihn zu ſeinem Beicht-vatter angenommen. An. 1290. erwehlten ihn ſeine Ordens-brüder zum Provincialen in ſeinem orden in dem gantzen Königreiche; ſeit dem machte ihn der Pabſt Benedictus XI. in dem mertz an. 1304. zum Cardinal. Nach Benedicti tode fand Gautier ſich bey der erwehlung Clementis V. und da er wieder nach Franckreich kehren wolte, um der Päpſtlichen crönung beyzuwohnen, welche zu Lyon vorgenommen worden, ſtarb er auf der reiſe zu Genua den 25. ſept. an. 1305. Sein leichnam ward nach der hand gen Londen gebracht. Ubrigens hat dieſer Cardinal verſchiedenes geſchrieben, als z. e. Summam Theologiæ; Quæſtiones Theologicas; Exhortationem ad Clerum Angliæ &c. *Onuphrius*. *Sixtus Senenſis*. *Thomas Walſingham*. *S. Antonin*. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Gautier von Diſſe, ein Carmeliter-Mönch, von Diſſe, einem dorfe in der Grafſchafft Norfolk, gebürtig, eines gemeinen bauren ſohn; da er eine luſt zu den wiſſenſchafften bey ſich fühlete, begab er ſich in das Carmeliter-kloſter zu Norwich, und nahm den orden an. Zu ſeiner zeit ward er auf der Univerſität zu Cambridge zum Doctor creirt, und kam naher Paris, von dannen er eine reiſe nach Rom that, und ſich viele freunde daſelbſt machete; ſeine bekanntſchafften führeten ihn zu den Päbſten ſelbſt, und machten, daß er von Urbano VI. und Bonifacio IX. in verſchiedenen wichtigen Legationen gebraucht wurde. Neben dem wurde er für einen trefflichen Prediger gehalten, und verfertigte verſchiedene wercke, predigten, Commentarios über den Magiſtrum ſententiarum, einen tractat von dem ſchiſmate der Wicleffiten ꝛc. Man ſagt, er ſey an. 1404. geſtorben. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Lucii* bibl. Carmel. *Alegre*, in paradiſo Carmel. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. *Sixtus Senenſis*. *Balæus*, &c.

Gautruche, (Petrus) gebohren zu Orleans an. 1602. trat an. 1624. in den Jeſuiter-orden, welchem er 57. jahr lang eiferig gedienet hat. Sein beſtes werck iſt die Hiſtoire Poëtique. Er hat ſich in die controverſien gemiſchet, und dennoch wenig ruhm durch die ſchriften dieſer art erworben. Er ſtarb zu Caen den 30. may 1681. ſeines alters 79. jahr, nachdem er über 30. jahr lang die Philoſophie, Theologie und die Mathematic in beſagter ſtadt gelehret hatte. Huetius ſagt von ihm, er ſey zu den ſchul-bedienungen ſo vollkommen tüchtig geweſen, daß er ſonſt keine andere tüchtigkeit mehr gehabt habe. *Suppl. de Paris.*

Gaya, (Ludovicus von) Herr zu Treville, Hauptmann bey dem regiment von Champagne, hat einige wercke über kriegs-ſachen geſchrieben. An. 1677. ließ er eines ausgehen, ſo er l'Art de la Guerre genennet, und an. 1692. zu Paris wieder aufgelegt worden; weiter hat man folgende tractate von ihm. 1.) Traité des Armes, des Machines de Guerre, des Enſeignes &c. 2.) Les Cérémonies nuptiales de toutes les Nations. 3.) Hiſtoire Généalogique & Chronologique des Dauphins du Viennais. 4.) Les 8. Barons ou Fiefés de l'Abbaye de Saint Corneil de Compiègne &c. Bibliothèque du *Richelet*, de an. 1728.

Gayant, (Ludov.) ein berühmter, ja vielleicht der beſte Anatomicus ſeiner zeit, war von Clermont in der Picardie gebürtig. Er ward an. 1666. in die Academie der wiſſenſchafften aufgenommen, und verrichtete ſeine öffentliche zergliederungen mit ungemeinem lob und zulauf. Der berühmte Pecquet hat ihm zum theil die entdeckung des ductûs thoracici zu dancken. Der König ernannte ihn zum Chirurgo ſeiner armeen, wie er dann auch in dieſem amte den 19. octobr. an. 1673. zu Maſtricht verſtorben iſt. Sein ſohn, ein Dr. Medicinæ, iſt Königlicher Leib-Artzt. *Supplément de Paris.*

Gayling, (Johann) erſter Evangeliſcher Prediger im Hertzogthum Würtemberg, aus dem darinn liegenden marckt-flecken Ilsfeld gebürtig. Er ſtudirte anfangs zu Erfurt, hernach zu Wittenberg, allwo er ſchon an. 1518. mit Luthero bekannt worden, laut einem von dieſem an ihn geſchriebenen briefe. Um das jahr 1520. iſt er wieder in ſein vatterland zurück gekommen, und hat die Lutheriſche lehre zu predigen angefangen. Als nun dieſes ausgekommen, wurde ihm von der damaligen Königlichen regierung in Würtemberg nicht nur ein ſtillſchweigen auferlegt, ſondern auch unter bedrohung des ſtrangs das land zu räumen befohlen. Hierauf wurde er erſtlich von dem vertriebenen Hertzog Ulrich, welcher ſich damals zu Solothurn in der Schweitz aufhielte, als Hof-Prediger, und da ſich derſelbe zu Landgraf Philipp in Heſſen begab, von dem Churfürſten Ludwig nach Heidelberg, folgends, nach verflieſſung einiger jahre, von Marggrafen Georg nach Anſpach beruffen. Indeſſen iſt er an. 1525. nebſt andern Schwäbiſchen Theologis, bey der verfertigung des ſogenannten Syngrammatis Suevici zu Schwäbiſch Hall geweſen. Von Anſpach kam er nach Feuchtwangen, und predigte eine zeitlang daſelbſt. Nach dieſem gieng er wieder in ſein vatterland zurück, und ſtund der kirche zu Weinſperg 17. jahr vor, worauf er wegen

des

des Interims, welches er nicht annehmen wollte, abermal aus dem lande vertrieben worden, und nach Löwenſtein gewichen iſt. Herzog Chriſtoph berief ihn aber bald wieder, und machte ihn anfänglich zum Stadt-Pfarrer zu Beilſtein, hernach an. 1552. zu Groſſen-Bottwar, allwo er an. 1559. den 27. febr. geſtorben. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. Moſers vermiſchte Würtembergiſche obſervationen.

Gazola, eine kleine ſtadt des Königreichs Fez, in der Barbarey, auf der küſte der provintz Hea, neben dem einfluſſe des fluſſes Teſethna, gegen mittag. Man hält dafür, dieſes Gazola ſey das alte Tamuſigu, eine kleine ſtadt ehedeſſen in Mauritania Tingitana gelegen. *Baudrand.*

Gazola, (Joſephus) ein Medicus, gebohren zu Verona an. 1661. legte ſich zu Padua neben der Medicin inſonderheit auf die phyſicaliſche und mathematiſche wiſſenſchafften, und nahm allda an. 1683. den gradum eines Magiſtri und Medicinæ Doctoris an. Nach ſeiner wiederkunft zu Verona an. 1686. ſtiftete er die Academie de gli Aletofili, deren vornehmſte abſicht iſt, die Natur-lehre durch allerhand experimenta und mathematiſche anmerckungen in beſſere aufnahme zu bringen, und begleitete nicht lange darauf den Venetianiſchen Abgeſandten, Jo. de Peſaro, nach Madrid, da er denn bey ſeinem dreyjährigen aufenthalt viele ſonderbare curen verrichtete, und zugleich ſeine Entuſiaſmos Medicos, Politicos y Aſtronomicos ſchrieb, vor deren zuſchrift ihm die Königin Maria Anna nicht allein ein anſehnliches geſchencke an diamanten verehrete, ſondern auch verſchaffte, daß er an. 1692. mit dem titul eines Leib-Medici von dem Kayſer Leopoldo beehret wurde. Nach dieſem beſahe er auf ſeiner rückreiſe auch Franckreich, Genua, Toſcana, ingleichen den Kirchen-Staat und Neapolis, und kam an. 1697. wieder nach hauſe, da er ſeine praxin fortſetzte, und endlich den 14. febr. an. 1715. mit tode abgieng. Auſſer dem obgedachten tractat hat man auch von ihm: Origine, Preſervativo, e Rimedio del corrente Contagio peſtilenziale del Bue; und il Mondo ingannato da falſi Medici; welches letzte ſein bruder J. Baptiſta Gazola, Advocat und Cammer-Fiſcal zu Verona, nach ſeinem tode ans licht geſtellet. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVII.

Gazothus, (Auguſtinus) war zu Tragu in Dalmatien aus einer anſehnlichen familie, welche noch heutiges tages unter dem nahmen Caſotha florirt, ums jahr 1260. gebohren. Er trat ziemlich jung in den Dominicaner-orden, ſtudirte nachgehends an. 1286. wie Pius am glaubwürdigſten erzehlet, zu Paris, und erwarb ſich eine groſſe geſchicklichkeit im predigen, die er nach der zeit in Italien und Sicilien öfters ſehen laſſen. Weil er über dieſes in ſtaats-ſachen nützlich zu gebrauchen, nahm ihn der Cardinal von Trevigi, Nicolaus, welchen Bonifacius VIII. als Legatum à Latere nach Ungarn ſchickte, um die rechte des Caroli Roberti zur künftigen Cron-folge zu beſorgen, mit ſich dahin, und machte ihn nach ſeiner erhebung auf den Päpſtlichen ſtuhl, da er den nahmen Benedictus XI. angenommen, an. 1304. zum Biſchoff von Zagrab in Ungarn. Als hierauf der Cardinal Gentilis als Legat von Clemente V. nach Ungarn kam, und die ſucceſſions-affaire vollends zu ſtande bringen ſollte, bediente er ſich des Gazothi ebenfalls mit groſſem nutzen, dergeſtalt, daß ermeldter Carolus Robertus von den Ungarn durch einmüthigen ſchluß vor ihren König erkannt wurde. Nachdem alſo der endzweck ſolcher Legation nach wunſch erhalten, begleitete Gazothus den Cardinal nach Vienne aufs Concilium, und kehrte zwar nachgehends in ſein Biſthum zurück, wurde aber, weil er deſſen rechte zu vertheidigen ſuchte, und einige Groſſe dadurch vor den kopf ſtieß, auf anhalten des Königs von dar weg, und an. 1317. von Johanne XXII. nach Luceria de' Pagani verſetzt, wo er nach ſechsjähriger löblicher adminiſtration den 3. aug. an. 1323. ſein leben beſchloß. Es hat ſelbiges der Biſchoff Tomeus beſchrieben, und Sig. Ferrarius in hiſt. prov. Hungar. dem druck mit überlaſſen. Ob aber die darinnen angeführte zwey orationes, deren eine Gazothus bey dem antritt ſeines Biſthums, die andere auf öffentlichem felde zu den verſammleten Ungariſchen Reichs-Ständen an der Donau, wegen annehmung des Caroli Roberti, gehalten hat, mit dem concept übereinſtimmig, oder an der verlohrenen ſtelle andere ſubſtituiret worden, bleibet zu weiterer unterſuchung ausgeſetzt. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 551.

Gebericus, oder **Geberich**, ein König der Gothen, Ararici oder Aorici nachfolger, an der zahl der dreyßigſte, war aus einer der älteſten und angeſehenſten Gothiſchen familien entſproſſen. Sein vatter hieß Hildericus, ſein groß-vatter Ovida, und ſein urälter-vatter Cnivida. Er hielt den frieden, ſo ſein vatter mit den Römern gemacht, beſtändig; führte aber mit dem Könige der Vandalen, Viſumaro, blutige kriege, und ſchlug ihn endlich in einem treffen aufs haupt, durch welche niederlage er ſoll anlas gegeben haben, daß ſich die Vandalen mit des Kayſers erlaubnis nach Pannonien gewendet. *Jo. Magnus*, hiſt. Goth. Sueon. VI. 21. *Jornandes*, Getic. 22. Von Bünau Teutſche Reichs-hiſtorie, P. II. lib. III. §. 6. p. 638. Maſcou, geſchichte der Teutſchen VI. 28.

Gebhardi, (Brandanus Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Braunſchweig, woſelbſt ſein vatter Andreas Prediger geweſen, den 16. nov. an. 1657. gebohren. Nachdem er in ſeinem 9. jahre eine groſſe lebens-gefahr, da ihn nemlich ein betrunckener bauer mit dem pferde überjaget, und beſonders an dem kopf ſehr übel zugerichtet, glücklich überſtanden; legte er ſich mit beſonderm eifer auf die ſtudien, und begab ſich an. 1676. auf die Univerſität zu Jena, da er denn vor andern Velthemium und Bechmanoum gehöret, drey jahre darauf aber nach Hamburg, woſelbſt er des berühmten Holſteiniſchen Cantzlers J. A. Kielmann von Kielmanneck ſöhne in Humanioribus zu unterrichten bekam, und ſich hiernächſt bey dem gelehrten Eſro Edzardi noch ferner in den Orientaliſchen ſprachen übte. Hierauf wurde er an. 1686. Prof. Lingu. Orient. zu Greyphswalde, und nahm deswegen an. 1689. den titul eines Magiſtri Philoſophiæ an, bekam auch ferner an. 1701. eine extraord. und an. 1702. eine ordinariam Profeſſionem Theologiæ, da er denn ſogleich hernach Doctor, an. 1705. aber des Königlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, und endlich nach Joh. Friderici Meyeri abſterben auch General-Superintendent in Pommern und Rügen wurde; wiewol er dieſes letzte amt nur ſo lange bekleidet, als die gedachten länder unter Königlicher Däniſcher herrſchafft geſtanden. Er ſtarb den 1. dec. an. 1729. im 73. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſchönen Commentarium oder einleitung in die 12. kleinen Propheten; Vindicias 100. locorum N. T. contra Rabbi Iſaac Ben Abraham; Commentarium in Zephaniam contra Abarbanelem &c. Comment. in Epiſtolam Judæ; Uſum Cabalæ in 3. priora capita Geneſeos; Vindicias quorundam locorum Hebræi Textus contra Paulum Pezronium; Vindicias quorundam locorum Pauli à Peterſenio ad Regnum mil-en. tractor.; nebſt vielen andern philologiſchen diſſertationen, wovon auch unterſchiedliche wegen ihrer vortrefflichkeit in Holland wieder aufgeleget worden. Sein leben iſt bey der vorbemeldten einleitung in die 12. kleinen Propheten ed. 1737. anzutreffen.

St. Gebhardus, Biſchoff zu Coſtnitz, ein ſohn des Grafen von Rhätien Uzonis oder Huozonis, wurde aus ſeiner in währender ſchwangerſchafft verſtorbenen mutter leibe geſchnitten, darauf wohl erzogen, und fleißig unterrichtet, worauf ihn der damalige Biſchoff zu Coſtnitz, Conradus, zu ſich nahm, bey welchem er, wie auch bey deſſen nachfolger Gamiaolpho, beſtändig blieb, und nach des letztern tode ſelbſt im Biſthum ſuccedirte, wie ihm Conradus prophezeyet hatte. Kayſer Otto III. welcher ſein pathe war, ſchickte ihm damals zur confirmation den Biſchoffs-ſtab und ring zu, und hielt ihn jederzeit ſehr werth. Nachdem er ſein väterliches erbtheil von ſeinen brüdern erſt durch proceſſe hatte erlangen müſſen, fieng er an. 983. im vierten jahre ſeines Biſthums an das kloſter Petershauſen am Rhein zu bauen, welches erſt an. 993. fertig wurde, die kirche darinnen weyhete er dem Papſt St. Gregorio, und bekam erſtlich vom Kayſer Ottone III. einen arm des H. Apoſtels Philippi darein geſchenckt, worauf er nach Rom reiſete, und von Papſt Johanne, nebſt groſſen privilegien, auch viel heilige reliquien vor ſein kloſter erhielt, worunter auch St. Gregorii M. haupt war, welches ihm die Römer, als ſie es erfahren, wieder abnehmen wollten, und ihn bis an den Po bey Piacenza verfolgten, allwo er aber, in ermangelung eines ſchiffes, ſeine zuflucht zum gebät nahm, und alſo mit ſeinen reliquien trockenes fuſſes über den fluß hingieng, daher auch die Römer ihn zu verfolgen aufhörten. Er machte auch ſonſt in ſeinem kloſter gute anſtalten, und verſahe ſelbiges mit reichen einkünften. Einsmals begegnete ihm ein lahmer mann, dem er ſeinen ſtock reichte, und ihm im nahmen des HErrn befahl, hinführo gerade zu gehen, wodurch jener alſobald zurechte gebracht war. Endlich wurde er kranck, und ſtarb an. 995. im 16. jahre ſeines Biſthums, worauf man ihn in das von ihm erbauete kloſter Petershauſen in St. Gregorii kirche begrub, allwo durch ihn viel wunder geſchehen, er auch nach der zeit dem Abt Periggero und andern mehr ſoll erſchienen ſeyn. *Univ. Lexicon.*

Gebhardus, (Johannes) war zu Eiſterdingen, einem dorfe in dem Tübingiſchen diſtrict, an. 1603. den 22. jan. gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, worauf er an. 1626. zu Durlach, denn an. 1631. zu Badenweiler, und an. 1639. zu Blanſingen und Rötela Diaconus, endlich aber an dem letzten orte Paſtor wurde, und an. 1686. den 2. ſept. mit tode abgieng, nachdem er beydes ein Jubilæum miniſteriale und matrimoniale begangen. Seinen tractat de Socero Moſis, und de Concilio Apoſtolorum, hat Fecht ſeinen miſcellaneis ſacris, nebſt einer weitläuftigen nachricht von Gebhardi leben, einverleibet. Groſſens Evangeliſche Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Gebola, eine kleine ſtadt in Syrien zwiſchen Alexandria und Tripolis, ſie gehöret den Türcken zu, welche eine ſchöne und groſſe moſchee daſelbſt haben. Man ſiehet noch überbleibſeln von alten zerbrochenen ſtatuen allda, woraus zu ſchlieſſen und auch anderswoher bekannt iſt, daß eine von auſſen und innen wohl ausgezierte kirche daſelbſt geweſen, ſo den Chriſten zugehörte. Vor dieſer heutigen moſchee iſt ein groſſer platz, und ein ſchöner brunnen auf der mitte deſſelben, welcher von einer reihe ſchöner grüner bäume, die darum gepflantzet ſind, beſchattet wird; die mauren von der neuen ſtadt ſind viel enger und eingeſchränckter, als die von der alten geweſen ſind, welche groß und wohl gebauet war. Es ſind heutiges tages nur etwan zwölf haushaltungen daſelbſt, welche noch mühe genug zu leben haben, und der geitz der Türcken trug vieles

vieles bey, dieſe gegend alſo zu entwickeln, wie es faſt den meiſten daherum gehet. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Gebweyler, (Johannes) ſonſt auch Sellatoris, auf Teutſch Sattler genannt, ein gelehrter Doctor Theol. und Prof. zu Baſel, war vermuthlich aus der kleinen ſtadt Gebweiler in dem Elſaß gebürtig; obwol einige ſagen, daß er von Colmar geweſen ſey. Er ward Pfarrer zu Türckheim im Elſaß; nahm den gradum eines Baccalaurei Theol. an, und iſt ſchon an. 1504. pro gradu Doctoratus zu Baſel examinirt worden: daher vermuthlich, daß er vor an. 1480. gebohren ſey. Er ward aber damals nur Licentiatus, und nahm den Doctor-grad erſt an. 1507. im Clementis-tag an, in welchem jahr er auch anfieng die Profeſſionem Theol. zu verwalten. Er iſt an. 1517. Decanus ſeiner Facultät, und an. 1507. wie auch an. 1522. Rector Magnificus geweſen. Er ſoll auch Canonicus bey der Cathedral-kirche geweſen ſeyn, und den Decanatum Philoſoph. zweymal geführt haben. Wann er geſtorben ſey, hat man nicht gefunden. *Manuſcripta.*

Gedíminus, Groß-Fürſt in Litthauen, war ein ſohn des Groß-Fürſten Vitenis, von dem an ſeinem orte ein artickul ſtehet, und folgte demſelben an. 1315. in der regierung. Er führete den krieg in Polen, und mit den Teutſchen Rittern, welcher ſchon bey ſeines vatters leben viel blut gekoſtet, beſtändig fort, konte ſich aber keines ſonderlichen vortheils rühmen. An. 1320. ließ er ſich zum Groß-Hertzog von Reuſſen ausruffen, nachdem er einige Rußiſche Fürſten bezwungen, und Kiow weggenommen hatte. An. 1321. erbaute er die ſtadt Vilna, und an. 1327. ſchickte er dem Könige in Polen, Uladislao Loctico, nicht nur wider Waldemarum von Brandenburg hülfs-völcker, ſondern that ihm auch in perſon wider die Teutſchen Ritter nicht geringe dienſte, hatte aber das unglück, daß er an. 1328. vor Welau ſein leben einbüſſete. Er hatte ſieben ſöhne und 2. töchter. Von dieſen wurde Anna mit Caſimiro III. Könige in Polen, Eliſabeth aber mit Wenceslao Hertzoge in Maſovien zu Ploczko vermählet. Die ſöhne waren 1.) Monivid, Hertzog zu Kiernow, von deſſen ſohne gleiches nahmens unterſchiedliche geſchlechter ihren urſprung haben. 2.) Narimunth, Hertzog zu Pinsko in Sendomirien, von dem das haus Sapieha abſtammet. 3.) Olgyerth, von dem am gehörigen orte ein artickul nachzuſehen. 4.) Keyſtuth, von dem gleichfalls unten mehrere nachricht zu finden. 5.) Lubardus, Hertzog von Lemberg und Wlodomir, welche er mit ſeiner gemahlin, des letzten Hertzogs von Wlodimir tochter, überkommen, von dem unter andern die Hertzoge von Sanguszko entſproſſen. 6.) Jawnuta, welcher nach des vatters willen Groß-Hertzog von Litthauen ſeyn ſolte, aber von ſeinen brüdern Olgyerth und Keyſtuth vertrieben wurde, und mit Zaslau vorlieb nehmen muſte. 7.) Koributh, welcher in der tauffe den nahmen Michael bekam, und als Hertzog zu Novogrodeck jung verſtarb. *Dlugoſſus. Cromerus. Miechovius. Gaguinus.*

Geel, (de) ein vortreflicher Niederländiſcher mahler, von dem jedoch nur ein einiges ſtück anzutreffen iſt. *Houbracken*, ſchilderbœk.

Geeſt, (Jan van) ein guter mahler von Antwerpen, deſſen epitaphium Johannes Voßius in Holländiſchen verſen gemachet hat. *Mor.* d'Holl.

Geeſt, (Wybrand van) ein unvergleichlicher hiſtorien-mahler, dem zu Rom, allwo er ſich meiſtentheils aufgehalten hat, wegen ſeiner ausnehmenden geſchicklichkeit, der nahme des Frießländiſchen Adlers iſt beygeleget worden. *Houbraken*, ſchilderbœk.

Gehema, (Janus Abrahamus) ein Polniſcher Ritter und Königlicher Leib-Artzt, florirte gegen ausgang des XVII. ſæc. hielte ſich meiſtentheils in Bremen auf, pflichtete den lehr-ſätzen der Pathologiæ ſalſæ bey, und ſchrieb verſchiedene bücher, als: der qualificirte Leib-Medicus; die ſorgfältige und gewiſſenhaffte Säug-amme; Aphoriſmos oder Geſundheits-reguln; die eroberte Gicht durch die waffen der Moxa; ſonderlich aber machte er mit ſeiner ſchrifft von grauſamen Medieiniſchen Mord-mitteln das gröſte aufſehen, und verwarf darinn alles purgiren, aderlaſſen, clyſtiren ꝛc.; ſonſten hat er auch des Bontekoe Holländiſchen tractat de Febribus ins Lateiniſche überſetzet.

Geilfuß, (Joh. Godofredus) ein geſchickter Heßiſcher Medicus zu Butzbach, florirte in der letztern helfte des XVII. ſæculi, ſtund bey dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt als Leib-Artzt in dienſten. Seine ſchrifften ſind: Unterricht vom Wisbade; Tractat von der Laubachiſchen Terra ſigillata; Unterricht von dem Sauer- und Brodel-brunnen zu Langen-Schwalbach. Er hinterließ auch verſchiedene Conſilia Medica, von welchen der Doctor Valentini ſeiner Praxi infallibili einige beygefüget hat.

Geißberger, (Franciſcus) Abt zu St. Gallen, erhielt an. 1508. dieſelbe Abtey, muſte aber wegen der Zwingliſchen religions-ſtreitigkeiten an. 1529. nach Roſchach entweichen, woſelbſt er noch in ſeldigem jahre an der waſſerſucht ſtarb. Er wird als ein ſtiller, aber dabey geld-begieriger mann beſchrieben. *Bruſch.* chronolog. monaſter. *Cruſii* annales Suevic. P. III. lib. IX. c. 13. p. 162.

Geißler, (Frider.) war zu Reuſſendorf, im Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, den 25. oct. an. 1636. gebohren. Nachdem er in dem Eliſabethano in Breßlau einen guten grund in den ſtudien geleget, kam er an. 1659. nach Leipzig, woſelbſt er, nachdem er zwey jahr darauf Magiſter worden, die Jurisprudentz ergriffen, auch in derſelben an. 1667. in Doctorem promovirt. Er hatte auch unter dieſer zeit eine ſtelle in dem groſſen Fürſten-Collegio erhalten, als er an. 1670. die letzte Profeſſionem Juris bekam, welche er fünf jahr hernach mit der Profeſſione Inſtitutionum verwechſelt. Er ſtarb aber den 21. april an. 1679. Unter ſeinen wenigen ſchrifften iſt hauptſächlich die diſputation, de Mutatione Nominis & Scriptoribus Anonymis bekannt, welche auch vermehrt dem Theatro Pſeudonymorum & Anonymorum des Placcii hinten beygefügt worden. *Programma funebre.* Vogels annal. Lipſ.

GELÆ, waren ein gewiſſes volck, ſo in Aſien an dem Caſpiſchen meer wohnten, hatten, wie Strabo XI. p. 775. und 778. ſagt, die Carduſios zu nachbarn, dem aber Plinius hiſt. nat. VI. 16. widerſpricht, und ſagt, daß ſie von den Griechen nicht Gelæ, ſondern Caduſii genennet worden, und alſo von einander nicht unterſchieden geweſen. Strabo XI. p. 769. ſchreibet, daß ſie Albaniſche völcker geweſen, und zwiſchen den Albanern und Amazonen gewohnt, dem Plutarchus in Pompejo tom. I. p. 638. beyſtimmet. Sie führten mit den Medern beſtändige kriege. Einſt war der Mediſche König Artäus oder Aeſäus mit 200000. mann in dieſer leuthe land eingefallen, den aber Parſodes überwunden. Endlich gaben ſie ſich freywillig unter Cyro in der Perſer botmäßigkeit. Doch unter Artaxerxe Longimano fielen ſie ab, und als dieſer ihnen mit 300000. mann fuß-volck und 10000. reutern entgegen gieng, hätte er bald müſſen unverrichteter ſachen zurück kehren, wo nicht Tiribazus zwey Könige von ihnen hinter das licht geführet. *Plutarchus*, in Artaxerx. *Xenophon. Appianus*, Parthic. *Bochartus*, Phaleg. III. 14.

Geldern, (Adrian van) ein berühmter und zu Dordrecht den 26. oct. an. 1645. gebohener mahler, welcher ſeine kunſt bey Rembrant erlernet, und auch in der art ſeines meiſters gemahlet hat. Er hat vornemlich über Bibliſche geſchichten gearbeitet. Das letzte werck, ſo er verfertiget, war das leiden JEſu Chriſti in 22. tafeln vorgeſtellet. Er iſt auf ein hohes alter gekommen, und hat bey nahem das 80. jahr erreichet. *Houbraken.*

Geldorp, ein mahler, von welchem hier nicht darum die rede iſt, dieweil er in ſeiner kunſt ſo vortreflich geweſen, ſondern nur darum, daß er beſondere griffe und arten, ſich durchzureiſſen gebrauchet; dann weil er die farben ziemlich wohl durch einander zu miſchen und heraus zu bringen wußte, aber hingegen den riß nicht verſtunde, ſo hat er durch andere mahler ſich köpfe verſchiedener art, und ſofort andere glieder, und dergleichen ſachen mahlen laſſen, welche er hernach abgeſtochen, ſich derſelben in ſeinen gemählden bedienet, und alſo die unwiſſenden damit betrogen hat. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Geldub, oder Gelb, heut zu tage ein geringer ort im Ertz-Stifft Cöln 11. meilen von Neuß gelegen, ehedem hieß es Gelduba, und war ein ort in Nieder-Teutſchland, den Druſus ſoll erbauet haben. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 17. p. 407. Die Römer hatten daſelbſt ein caſtell. Tacitus, hiſt. IV. 26. 32. 35. 36. 58. und Plinius hiſt. nat. XIX. 5. gedencken deſſelben, und zugleich der von Civili geſchehenen eroberung. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. ſect. 9. §. 117. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 274. ſeq. Maſcou, geſchichte der Teutſchen IV. 44.

Gele, ein ſchöner marcktflecken in Brabant, zwey groſſe meilen von Herentals gelegen. Er hat ehemals denen von Berthut, Herren von Duffle, zugehöret, iſt aber durch heurath an das haus von Hoenes, von ſeldigem an das von Rotſelaer, und endlich an die von Merode und Witthem gekommen. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 27.

Gelee, (Claudius) der Lothringiſche genannt, ein berühmter mahler, von ſehr geringem herkommen, welcher aus ſeiner dunckelheit auf eine verwunderliche weiſe iſt heraus gezogen worden, um durch gantz Europam zu leuchten. In ſeiner jugend ſchickten ihn ſeine eltern zur ſchule, da er aber nichts lernen wollte oder konnte, ward er zu einem paſteten-becker in die lehre gethan; da hielt er zwar ſeine zeit aus, hatte aber wiederum eben ſo wenig als zuvor in der ſchule gelernet; er ſchien ein frey-geiſt zu ſeyn, welcher ſich auf nichts legen wurde. Deſſen ohngeachtet wagte er mit leuthen ſeines berufs eine wanderſchafft nach Rom, wo er aber wenig zu verdienen fande, dann er war in der paſteten-bäckerey eben ſo unwiſſend, als wenig luſt er dazu hatte. Deswegen, da er an lebens-mitteln mangel hatte, verdung er ſich als junge bey Auguſtino Taſſo dem mahler, ihm die farben anzureiben, mit welchem er von ungefehr, und ohne vorſatz ein mahler zu werden, bekannt wurde. Auguſtin war allein in dem hauſe, wo er wohnte, und deswegen muſte ihm Gelee für alles dienen; er that ſeinem pferde, er war ſein küchen-jung, und allgemeiner handlanger. Doch war der meiſter mit ihm vergnügt, und da er ſahe, daß der junge menſch gaben hätte, gab er ihm die erſten grund-reguln der Perſpective, um neben den haus-geſchäfften ihn ſo viel möglich auch in ſeiner kunſt zu nutze zu ziehen. Der Lothringer war zwar in allem willig, doch gieng es von anfang ſchwer her, endlich, da ihm ſein meiſter dieſe auſſer ſeinem kreiſe fallende bemühungen

hungen zu zeiten mit geringen geſchencken belohnte, machte es ihm muth und fleiß, ſein geiſt öfnete ſich, und nach und nach fand er ſelbſten luſt daran, und legte ſich mit gröſtem fleiß auf ſeine mahler-arbeit. Er war gantze tage lang auf dem lande, um die proſpecte auszukundigen, die wunder der natur darinnen zu unterſuchen, und dieſelben beſtmöglichſt nach der natur auf das papier und in eiſſe zu bringen. Sandrart erzehlet von ihm, daß er einſten ſelbſt mit ihm auf dem felde geweſen, um neben ihm zu ſtudiren, da habe ihn der Lothringer ſolche natürliche anmerckungen über die urſachen der verſchiedenheit der proſpecte anmercken machen, und ſo wohl aus den reguln der Optic hergeleitet, warum das nemliche ausſehen nun auf dieſe, und ein ander mal auf eine andere weiſe ſich zeige, und was die verſchiedenheit der farben verurſache, (und zum exempel, warum bey dem thau, und der morgenröthe, eine landſchafft ihrer entfernung, farben und anmuth wegen gantz anders, als auf den abend ausſehe? und dergleichen,) daß er dem geſchickteſten Natur-kündiger darinnen gleich gekommen. Er hatte ein ſehr gutes gedächtnis, und eine ſtarcke einbildungs-krafft, deswegen mahlte er getreulich und genau nach der natur, und vergaß keine umſtände, die er geſehen hatte, ob er ſchon erſt zu hauſe mahlte, was er auf dem felde mit aufmerckſamkeit beſichtigt hatte. Ubrigens vertiefte er ſich endlich, da er einſten guſto zu faſſen angefangen, dermaſſen in ſeiner kunſt, daß er ſich faſt keine bekanntſchafft machte, und mit ſeiner arbeit allein die zeit vertriebe. Durch dieſen fleiß brachte er es ſo weit, daß er ſich durch ſeine tafeln und mahlereyen, nach ihrer art, einen unſterblichen ruhm erworben, ob er ſchon keinen geſchwinden geiſt darzu hatte, und es nur durch erſtaunlichen fleiß hat erzwingen müſſen. Er ward nicht leicht überdrüßig, und ſcheute ſich nicht acht tage zu arbeiten, und es wieder durchzuthun, ſo er es nicht auf das genauſte ſeiner gefaßten einbildung nach gemacht fande. Doch hatten ſeine gemählde auch ihre fehler, deswegen konnte er es zu Paris nimmer dahin bringen, daß er die figuren, ſo er mahlte, nach dem guten geſchmack mit den landſchafften vereinbaren konnte. Er ſtarb zu Rom an. 1678. in einem hohen alter. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Gelee, (Theophilus) hat auf Frantzöſiſch eine Anatomie geſchrieben, welche in dieſer wiſſenſchafft für eine treffliche einleitung gehalten wird. Er hat nichts unnöthiges darinnen angebracht, und was da iſt, hat ſeine richtige ordnung, und iſt allzumal mit viel verſtand und gutem urtheil geſchrieben. Aus Laurentio und Riniann hat er die zur Hiſtoria Anatomica dienende ſachen, welche in denſelben allein für gut gehalten werden, genommen, ihre unnützen fragen aber ausgelaſſen. *Sorberiana.*

Geleſiotta, (Georgius) oder **Galeſiotta**, ein Grieche, hat eine Leichen-rede auf Theodorum Xantopulum geſchrieben, war des Georgii Eoprii ſchüler, und wohl bey ihm gelitten. Man findet auch in der Wiener-bibliotheck Niceph. Blemmidä Orationem de Imperio, quam paraphraſi clariore donarunt Georgius Galeſiotta &c. *Lambecius*, comment. de biblioth. Vindobonenſ. VIII. p. 225. wo er anmerckt, daß er von dem kloſter Galeſius benennet worden, wie Joſephus Galeſiotta, welcher aus dieſem kloſter als Abt zum Patriarchen in Conſtantinopel erwehlet wurde.

Gellé, (Joh.) ein Benedictiner, gebohren an. 1644. zu Chene le Populeux in Oder-Champagne, trat in die Congregation St. Mauri, lehrte in den Abteyen St. Michael und St. Denis, und war der erſte, der in ſeiner Congregation die Theologiam poſitivam docirte. Au Mont S. Michel ſchrieb er in Lateiniſcher ſprache die hiſtorie dieſer berühmten Abtey. Er wurde Prior in der Abtey Treport, und hernach zu St. Quintin, in welcher letztern er ſich ſehr um die bekehrung der Hugenotten bearbeitete. Wegen ſeines kräncklichen leibs kam er nach St. Medard vor Soiſſons, und war hernach lange zeit Superior der Abtey St. Germain des Prés. Er wurde ſtarck von dem podagra geplaget, gab aber doch an. 1705. eine Frantzöſiſche auflage des geographiſchen Dictionarii des Baudrand, welches dieſer Lateiniſch geſchrieben, heraus, die er anſehnlich vermehret, arbeitete auch an einer neuen auflage des Ivonis Carnotenſis, welche er im manuſcript gantz zu ende gebracht, ſtarb aber darüber in der Abtey St. Germain des Prés an. 1725. den 6. jul. *Univ. Lexicon.*

Gellig, (Jacob) von Utrecht gebürtig, war ein vortrefflicher fiſch-mahler, und ſtellte ſonderlich die fiſche aus flüſſen ſehr kunſtreich vor. Als an. 1672. die Frantzoſen ſich der ſtadt Utrecht bemeiſtert hatten, und er ſchlechten abgang ſeiner fiſche hatte, fieng er an portraits zu mahlen; es gerieth ihm aber dieſe arbeit ſehr übel, und ſein gewinſt nahm dadurch nicht zu, wie er vermeynet hatte. Sonſten nennet man ihn auch **Gillis**, wie er ſich dann auch öfters alſo geſchrieben hat. *Houbraken.*

Gellius, iſt der nahme eines patriciſchen geſchlechts zu Rom: Cn. Gellius war Pompeji Lieutenant in dem kriege wider die ſee-räuber. In dem nemlichen jahre, von erbauung der ſtadt Rom 682. und 70. jahr vor Chriſti geburt, war Lucius Gellius Bürgermeiſter zu Rom mit Cnejo Lentulo Clodiano; er war der vatter Lucii Gellii Poblicolä, welcher gleichfalls nebſt M. Cocceio Nerva A. U. C. 718. A. C. 34. zu dieſer erſten Römiſchen Magiſtratur erhoben worden. Von dieſem letzten Gellio ſpricht Dio, wie folget: " Ob er ſchon der zuſam-
" menſchwörung wider einige Groſſe überführet worden, ſo
" wurde er doch nicht zur ſtrafe gezogen; Brutus erwies ihm
" gnade, aus betrachtung des anſehens, in welchem er bey ei-
" nigen ſeiner beſten freunde geſtanden, und der genauen
" freundſchafft, die er ſelbſt mit ihm gepflogen, ſonderlich
" aber ſeiner genauen verbindung wegen mit Meſſaln, ſeinem
" bruder, und mit Caßin. Dieſes verhinderte oder hielte Gel-
" lium dennoch nicht ab, ſich auch an das leben Caßii zu wa-
" gen, und zwar gieng es ihm wieder ungeſtraft hin. Palla,
" die mutter dieſes verräthers, entdeckte das geheimnis dieſer
" anſpinnungen wider Caßium, und hintertrieb es, theils
" dieweil ſie Caßium ſehr werth und lieb hielte, theils auch
" um ihres eigenen ſohns unglück abzuwenden, welches auf
" ihn wartete, ſein widergeſetzliches vorhaben möchte ihm ge-
" lingen oder mißlingen; auch brachte ſie es nach der entde-
" ckung dahin, daß ſie dem ſohn gnade und vergebung ſeines fre-
" veln vornehmens erhielte. Aber auch hiedurch ließ ſich Gel-
" lius nicht beſſern, er verließ nochmals die partey ſeiner gut-
" thäter, und ſchlug ſich zu der faction Auguſti und An-
" tonii, der haupt-feinde ſeiner ehemaligen beſten freunde.
Dio, lib. XLVII. *Florus*, lib. III. *Cicero*, in Piſonem & ad Quirit. poſt redit.

Gellius, ein freund Marci Antonii, eines der Triumvirorum; da er einſten wichtiger geſchäffte halben in Judäam gekommen, und Ariſtobuli und Mariamne anſichtig worden, ward er durch ihre ſchönheit alſo gerühret, daß er Alexandram die mutter von beyden glücklich prieſe, ſolche kinder zur welt gebracht zu haben. Er riethe derſelben auch ſie beyde abſchildern zu laſſen, und M. Antonio die contrefaits zuzuſenden, und ſollte ſie nicht zweifeln, wann er ſie geſehen, würde er ihro in allem willfährig ſeyn. Alexandra ließ ſich dieſes gefallen, und da Gellius zurück nach Rom gekommen, ſtrich er die ſchönheit dieſer zweyen, Ariſtobuli und Mariamne, mündlich noch mehr aus, und zwar ſprach er davon, daß ſie ehender jungen gottheiten als ſterblichen geſchöpfen und menſchen gleich ſähen, und vergaß nichts, damit er Antonio eine liebe gegen Mariamne erwecken möchte. Aber Antonius gedachte, es würde zu hart heraus kommen, von einem verbündeten Könige die frau abzufordern, und neben dem, daß er auch die eiferſucht der Cleopatra zu befürchten hatte, begnügte er ſich Ariſtobulum an ſeinen Hof zu begehren; Herodes aber, welcher ſich von Antonio ſeiner macht und wollüſtigen weſens halben alles zu befürchten hatte, ſchlug es beſtmöglichſt unter einem höflichen vorwand ab. *Joſephi* antiquit. lib. XIV. c. 2.

Gellone, oder Saint Guillem du Déſert, eine berühmte Benedictiner-Abtey in der Dioeces von Lodeve in Nieder-Languedoc, welche an. 804. durch Wilhelmum, Hertzog von Toulouſe, geſtiftet worden. Sie ſtehet vorietzo unmittelbarer weiſe unter dem heiligen ſtuhl, und hat die gerichtbarkeit über die beyden kirch-ſpiele von St. Barthelemi und St. Laurent, welche ſich in der dabey liegenden kleinen ſtadt St. Guilem befinden. *Hiſtoire de Languedoc.*

Gelmi, (Antonius) ein Italiäner, von Verona gebürtig, lebte in der andern helfte des XVI. ſæculi, und trieb das becker-handwerck, wobey er auch einen theil der zeit auf die Poeſie, wozu er von natur vortreffliche gaaben hatte, zu wenden pflegte. Man hat von ihm viele Sonneti, davon einige an. 1584. andere aber an. 1588. heraus gekommen, und worunter ſich unterſchiedliche ſtücke befinden, die noch heut zu tage ſelbſt von den kennern ſehr äſtimiret werden. *Scip. Maffei* Verona illuſtrata, lib. IV.

Gelour, (Caſtel.) lat. Caſtrum Geloſum, eine kleine ſtadt und Baillage in Gaſcogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget im Bazadois in Guienne, zwiſchen Bourdeaux und Leitoure, an dem kleinen fluſſe Avance, welcher daſelbſt drey bäche in ſich nimmt, und ſich drey meilen von hier St. Baſile gegen über in die Garonne ergeußt. Es iſt auch zu Caſtel-Gelour eine Collegial-kirche, und das begräbnis der Hertzoge von Albret. *Martiniere.*

Gemaa-Jedid, ein veſter ort in Africa, auf einem hohen berge gebauet, welcher Lioſiva heiſſet, und darum noch andere liegen, in der provintz des eigentlichen Marocco. Er hat mehr als 1200. einwohner, ſo theils kaufleuthe, theils handwercker ſind. Der Printz, welcher ſeine reſidentz an dieſem orte hat, kan 3000. mann zu pferd und 40000. zu fuß auf die beine ſtellen, worunter er viel gute ſchützen hat. Dieſe ſtadt, welche in einer ſehr fruchtbaren gegend liegt, und ehedeſſen Delgumude hieß, liegt 25. meilen von Marocco ab, und ward zuerſt von den Herrſchern aus dem ſtamme Mucamoda, von dem ſie bey 200. jahre iſt bewohnet worden, erbauet. Da die Cherifs zu regieren angefangen, war Muley Idris meiſter von dieſer ſtadt, und ließ ſich den König von dem gebürge nennen, dieweil das meiſte deſſelben von ihm abhienge; ja er machte, als ein abkömmling der Almohader, gar prätenſion auf das gantze Königreich Africa. Die Printzen aus dieſem Hauſe ſind halbe Mohren, und ſehen bräunlicht mit etwas roth untermenget aus. Sie ſind in der glaubens-ſecte der Moravdiner, welche durch das gantze land in hohen ehren gehalten werden, wohl bewandert, und pflichten derſelben bey. Man erhaltet auf ihrem gebürge eine ſehr groſſe menge ziegen und anderes kleines vieh, und wird daſſelbe unter die fruchtbarſten der Atlantiſchen gebürge gezehlet, daher bezahlen die bewohner deſſelben an

an ihren Fürſten jährlich den werth von 5000. Spaniſchen piſtolen. *Marmol*, deſcript. du Royaume de Marocco, tom. II. liv. III. c. 36. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Geminus, ein Römiſches geſchlecht, aus welchem unter den Kayſern viele vortrefliche männer entſproſſen ſind. L. Rubellius Geminus und C. Fuſius Geminus waren unter Tiberio zugleich Bürgermeiſter zu Rom, in dem jahr Chriſti 29. *Tacit.* annal. lib. V. c. 1. *Sueton.* lib. III. c. 51.

Geminus Livius, ein Römiſcher Rathsherr; er war, ſeinem Kayſer zu ſchmeicheln, weich genug, daß er endlich und mit allen betheurungen wider ſich und ſeine familie in dem öffentlichen Rath bezeugte, daß er die Printzeßin Druſilla nach ihrem tode geſehen habe, gen himmel fahren, welches im jahr Chriſti 40. oder 41. ſoll geſchehen ſeyn. Sie war Caligulä ſchweſter und maitreſſe, und Geminus erdachte abgemeldte lügen, um des Kayſers widerrechtliche liebe nach ihrem tode bey dem darwider murrenden volck gut zu machen. Seneca ziehet ihn dieſer feigheit wegen durch, ob er ihn ſchon nicht nennte, da er die ſatyram über die Apotheoſin oder vergötterung des Kayſers Claudii geſchrieben.

Geminus Picennius, ein Bürgermeiſter, welcher unter Nerone nebſt Pompejo Paulino ſubrogiret wurde; ſie fiengen ihr amt im julio an. Zu Galbä zeiten war Geminus noch in gunſten, und dieſer machte ihn zum Præfecto Romæ, oder Gouverneur über die ſtadt Rom in militar-ſachen, an. 69. Er war auch mit unter den zeugen, da Galba Piſonem adoptirt hat. *Onuphr.* in faſt. *Tacitus*, hiſt. lib I.

Geminus, (Virdius) wurde von dem Kayſer Vitellio wider Anicetum, einen freygelaſſenen des Königs Polemon geſchicket, welcher in Aſia unter den einwohnern des Ponti einen aufſtand geſtiftet hatte, Trapezunt eingenommen, und die frechheit gehabt, die ſchiffe, ſo daſige küſten bewahren ſollten, zu verbrennen, ja bis auf das veſte land und in die Mittelländiſche ſee hinein zu plündern und beute zu machen. Geminus aber fiel ihm im jahr Chriſti 68. auf den hals, und ſchlug ihn, ſo daß er ſich nicht mehr erhalen konnte, ſondern bey dem Könige der Sedochezen hülffe ſuchen, und ſich zu ihm flüchten muſte, welcher ihn aber bald darauf um geld verriethe, und der Römiſchen gewalt übergeben hat. *Tacit.* hiſt. lib. III. c. 47. & 48.

Geminus, (Antonius) ein ſohn des Kayſers Marci Aurelii, und ein zwilling und mit-bruder des Kayſers Commodi, kam auf die welt im jahr Chriſti 161. und brachte darauf nur vier jahr zu, obſchon die thörichten wahrſager und zeichen-deuter ihm eine gleiche lebens-zeit mit ſeinem bruder Comodo, und Commodo eine gleich daurende zeit mit dieſem vorher geſagt hatten. *Herodianus*, lib. I.

GEMONIÆ SCALÆ, oder GEMONII GRADUS, wie auch GEMONIÆ allein, wobey allemal Scalæ verſtanden werden, iſt eine benennung, darüber bis jetzo ein ſtreit unter den Gelehrten iſt. Selbſt was den nahmen anbetrift, leiten einige das wort von einem, der Gemonius ſoll geheiſſen haben; andere aber a Gemitu, weil daſelbſt nichts, als ſeufzen und wehklagen wäre gehöret worden. *Cœlius Rhodiginus*, ant. lect. X. 14. Des orts wegen, wo ſolche geſtanden haben, ſind die authores auch nicht einig. Etliche meynen, ſie wären auf dem berge Aventino geweſen, *Panvinius*, deſcription. urb. Rom. *Marlianus*, topograph. IV. 4. *Merula*, coſmogr. II. 4. *Boiſſardus*, topogr. urb. Rom. tom. I. p. 15. *Faunus*, antiq. urb. Rom. III. 1. und zwar bey dem tempel der Junonis Argivæ, ſo Camillus nach eroberung der ſtadt Veji gelobet und erbauet; da hingegen andere ſie in das Capitolium neben das gefängnis Tullianum ſetzen. Ihre urſache gründet ſich unter andern auf die worte Valerii Maximi VI. 9. n. 13. Corpus ejus funeſti carnificis manu laceratum in ſcalis Gemoniis jacens, magno cum horrore totius fori Romani conſpectum eſt. Denn ſagen ſie, wann gleich eine gerade ſtraſſe von dem marckte auf den Aventinum gegangen wäre, ſo wäre doch niemand ſo ſcharfſichtig geweſen, daß er den übel zugerichteten leichnam vom marckt aus hätte erblicken können. Sie beruffen ſich auf die hiſtorien, ſo Dio lib. LVIII. von Sejano erzehlet, daß, als er im Capitolio geopfert, und auf den marckt gegangen, ſeine knechte, die ihm nachfolgen ſollen, wegen der groſſen menge des volcks nicht hätten können fortkommen, wären ſie von dem wege abgetreten, und nach dem gefängnis zu gegangen, da ſie gleichfalls von der menge des volcks gedränget worden, und in dieſe Gradus oder Scalas gefallen. Müſte alſo folgen, daß ſie beym Carcere oder dem Crepidine Capitolii geweſen. Ferner ſagen etliche, der ort dieſes nahmens wäre erhaben geweſen, darauf man hätte mit leitern ſteigen müſſen. Donatus und andere halten ihn vor eine tiefe grube, in welche man auf ſtuffen hinab gehen, und die hinein geſtürtzten wieder heraus ziehen können. Damit man aber gleichwol wiſſen möge, was man ſich einbilden ſolle, wann es heißt: in ſcalas projici, abjici in gradibus Gemoniis, horreſcere Gemonias, apud Gemonias excarnificari atque confici &c. ſo kan die meynung dieſe ſeyn: Unten an dem Capitolio war das allgemeine gefängnis, davon hieß ein theil Robur, nemlich der oberſte, der untere aber hieß Tullianum. Gegen dem gefängniſſe über war ein ſteiler hügel, oder vielmehr ein felſen, aus dem gefängniſſe und zwar aus deſſen oberſten theil (de Robore) gieng eine brücke bis auf den felſen; daran lagen leitern oder vielmehr treppen, damit dieſelben, die bey der execution ſeyn ſollten, nicht erſt in das greuliche gefängnis gehen, ſondern von auſſen hinauf ſteigen möchten. Es iſt auch glaublich, daß man diejenigen, welche manu breviſſima ins gefängnis ſollten, auf dieſen leitern dahin gebracht habe, weil die brücke recht an die thür des gefängniſſes anſtieß. Wenn nun ein miſſethäter in den abſcheulichen löchern entweder crepiret, oder auch am leben geſtraft war, wie gemeiniglich in den gefängniſſen zu geſchehen pflegte, ſo ſchleppte man ihn mit einem eiſernen hacken über die brücke auf den felſen, und ließ ihn daſelbſt eine zeitlang zum ſpectacul liegen. *Dio*, LVIII. Hernach ſtürtzte man ihn herab, und ſchleppte ihn mit eben ſolchen hacken in die Tiber, daher kommt die redensart, unco trahi. *Juvenalis*, ſatyr. X. 66. *Suetonius*, Tiber. 61. n. 12. Vitel. 17. n. 2. *Dio*, LVIII. *Faber*, ſemeſt. II. 9. Einige wurden aber erſt zuvor auf den marckt geſchleppet. *Dio*, LXXXV. Bisweilen geſchahe ſolches auch an leuthen, die noch am leben waren, wenn ſie wider das gemeine beſte gehandelt hatten. *Valerius Maximus*, VI. 3. 5. Und ob gleich andere meynen, es ſey in dem Robore ein loch in der mauer geweſen, dadurch man die verurtheilten geſteckt und geſtürtzet hätte, ſo beruhet dieſe meynung doch eben nur auf muthmaſſungen. *Grangæus*, ad *Juvenal.* *Faber*, ſemeſtr. II. 9. *Polletus*, foro Rom. V. 14. *Alexander ab Alexandro*, dier. genial. III. 6. VI. 11. *Tiraquellus*, ad l. c. *Pitiſcus*, in *Sueton.* Tiber. 54. n. 3. Lexico antiq. Rom. voc. Gemoniæ. *Laurenberg.* antiq. h. v. p. 194.

GENAUNI oder GENAUNES, LEUNI, waren vor zeiten gewiſſe völcker in Rhätien, an dem eingang der Alpen, welches man daraus ſchlieſſet, weil Druſus durch ihr land ziehen müſſen, da er die Vindelicier bekriegen wollen. Sie wohnten um Glan-fluß in Ober-Bayern zwiſchen München und Waſſerburg am Inn. Einige ſind der meynung, daß dieſe nation im Hertzogthum Kärndten gewohnet habe, in der gegend Clagenfurt, und wo der Glon-fluß in die Draw fällt. *Horatius*, od. IV. 14. *Plinius*, hiſt. nat. III. 20. *Strabo*, IV. p. 316. *Suetonius*, Tiber. 9. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 7. §. 25. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 47. Abels Teutſche alterthümer, I. §. 15. p. 106.

Gendre, (Ludovicus le) ein berühmter Hiſtoricus, war zu Rouen, oder doch zum wenigſten in dieſer gegend, von ſchlechten eltern gebohren, wurde aber bey guter zeit dem berühmten Ertz-Biſchoff von Harlay bekannt, der vor ſeine auferziehung groſſe ſorgfalt bezeigte, und ihn an. 1690. in Paris zum Canonico an ſeiner kirche ernannte. Ao. 1723. wurde er auch Sub-Cantor an eben dieſer kirche, in dem folgenden jahre aber erhielte er die Abtey Nôtre-Dame de Claire Fontaine in der Diœces von Chartres, und ſtarb endlich zu Paris den 1. febr. an. 1733. in einem alter von 78. jahren. Seine ſchriften ſind Eſſays du Règne de Louis le Grand; Hiſtoire de France, welche in drey folianten, und auch in ſieben duodez-bänden gedruckt; Vie du Cardinal d'Amboiſe, avec un parallèle des Cardinaux célèbres, qui ont gouverné l'Etat; und anders mehr. Von ſeinem eigenen leben hat er fünf gantz unterſchiedene beſchreibungen aufgeſetzt, worinnen viele beſondere dinge enthalten ſeyn ſollen.

Genebaldus, Biſchoff zu Laon, war St. Remigii, des bekannten Ertz-Biſchoffs von Rheims, ſchweſter-ſohn. Ob er ſchon verheurathet und ſeine frau noch bey leben war, ſo machte ihn doch erſtbemeldter ſein vetter zum Biſchoffe; ja ihm zu gunſten trennte er die ſtadt Laon und ihr gebiethe von Rheims ab, um ein beſonderes Biſthum daraus aufzurichten. Alſo wurde an. 497. dieſer theil von dem Ertz-Biſthum abgeriſſen, und gehöret nun in prima inſtantia unter ſich ſelbſten, da es zuvor einen theil des Ertz-Biſthums ausmachte, und zu deſſen Epiſcopal-Diœces gehörete. Dieſer junge Prälat gab aber darum ſein eheliches recht gegen ſeiner frauen nicht auf, und zeugte als Biſchoff noch zwey kinder mit derſelben, nemlich einen ſohn, Latro genannt, und eine tochter, ſo er Vulpeculam zu heiſſen beliebte, in welchen beyden nahmen der Biſchoff auf den heimlich und gleichſam geſtohlner weiſe mit ſeiner gemahlin gepflogenen beyſchlaf und darauf erfolgte ſo zu reden furtive empfängnis zielte. Nach der hand aber bekehrte er ſich, (ob er damals ſchon alt geweſen, iſt ungewiß,) und beichtete ſeinem vetter dem Ertz-Biſchoff den begangenen fehler. Der H. Remigius, welcher nicht gewohnet war mit den kirchen-ſatzungen ſchertz zu treiben, ſetzte darauf Genebaldum ab, und auferlegte ihm eine ſiebenjährige buſſe, nach verflieſſung welcher zeit er ihn wieder in ſein Biſthum einſetzte. Genebaldus verſahe hierauf ſein Biſthum wieder etliche jahr, bis nach an. 549. und ſein ſohn Latro folgete ihm auf dem Biſchöfflichen ſtuhl. Dann dazumal war die ordination, ſonderlich in Gallien und Germanien, noch keine ausgemachte hindernis und förmliche trennung der ehen, obſchon die Prieſter-ehen verboten, und wider die kirchen-ſatzungen zu lauffen geglaubet waren; und folglich, dieweil das Sacrament der ehe durch das Sacrament der ordination nicht aufgehoben worden, und das matrimonium ratum, obſchon nicht legitimum bliebe, konnte man dergleichen kinder als recht gebohren, und als ſolche, die aus einer wahren ehe erzeuget worden, anſehen, und die diſpenſation leicht erhalten werden: Ja es will verlauten, als habe Latro ohne ſolche dem vatter nachgefolget. Doch wann dieſes dem alſo, ſo geſchahe es auch

wider

Digitized by Google

wider die canoniſchen reguln, und ehender per conniventiam, als daß es keiner diſpenſation nöthig geweſen. *Gregor. Turon. Mezeray*, hiſt. de France. *Baillet*, vit. Sanctor.

Generidus, ein Francke, wurde an. 409. von dem Kayſer Honorio zum oberſten Feldherrn aller in Rhätien, Norico, Dalmatien und Pannonien ſtehenden Kayſerlichen trouppen ernennet. Dieſe hohe bedienung verwaltete er eine geraume zeit mit vielem ruhme, ſetzte ſich auch dadurch bey dem Kayſer in ſo groſſe gnade, daß derſelbe, Generido zu gefallen, ein gewiſſes kurtz vorher gegebenes geſetz wieder aufhob, vermöge deſſen alle diejenigen, welche nicht der Chriſtlichen religion zugethan waren, von öffentlichen bedienungen ausgeſchloſſen wurden. Dann weil Generidus ein Heyde, und auf keine weiſe zu bewegen war, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, legte er daher ſeine bedienung nieder. Ungeachtet nun der Kayſer ihm wiſſen ließ, daß dieſes geſetz ihn nicht angehen, ſondern er davon ausgenommen ſeyn ſollte, ſo war er doch aus liebe vor ſeine glaubens-genoſſen auf keine weiſe zu bewegen, ſeine amts-verrichtungen eher wieder vorzunehmen, bis der Kayſer obiges geſetz gäntzlich aufgehaben hatte. *Zoſimus*, V. 46. ſeqq. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. III. §. 165.

Geneſandus, ſoll ein Heerführer der Francken geweſen ſeyn, welcher unter dem Kayſer Valentiniano die Francken aus ihren alten wohnungen an der Donau bey Thracien, an den Rhein geführet. *Monachus Weingartenſis*, de Guelfis Princip. apud *Leibnit.* rer. Brunſuic. tom. I. p. 781. Allein es ſind dieſes alte fabeln, die heut zu tage niemand mehr glauben will.

Geneſius, (Joſeph) ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber aus dem IX. ſæculo, welcher eine hiſtorie oder lebens-beſchreibung der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer von Leone Armenio an bis auf Baſilium Macedonem nachgelaſſen. Dieſelbe befindet ſich im manuſcript auf der Pauliner-bibliotheck zu Leipzig, und hat ſie Boſius mit Theophanis Chronographia, und Syncello, der ſie mit Geneſio continuiret, heraus geben wollen. *Boſius*, de Fl. Joſephi teſtimonio Jen. 1673. c. 2. p. 24. Er hatte ſie an. 1652. ſchon abgeſchrieben, und Reineſio communiciret, der auch einige kleine noten am rand geſetzet. Dieſes exemplar beſitzet die Jeniſche bibliotheck, und die Leipziger Raths-bibliotheck beſitzet ein anders von Th. Reineſio. Gottfried Wagner hat ſie auch nach ihm heraus geben wollen, welches auch Ludolph Küſter und Georg Schubart zu Jena verſprochen. Gottfried Olearius hat ſie auch ſchon aus oberwehnten Cod. manuſcript. bibl. Paullinæ Lipſ. abgeſchrieben, Lateiniſch überſetzet, mit noten erläutert, auch ſchon gäntzlich zum druck fertig gehabt. Doch iſt ſie von allen dieſen nicht zu ſtande gebracht worden. Hierauf erwartete man ſie in der neuen Venetianiſchen auflage der Scriptorum hiſtor. Byzantinæ. Man findet in Scylitzæ Cod. manuſcript. in proœm. hiſtor. apud Labbeum Protrept. daß, da er bisher Joſephus Geneſius genennet worden, von Joſepho unterſchieden, und Geneſius Byzantinus, jener aber Joſephus Byzantinus genennet werde. Doch iſt wol vermuthlicher, daß er Joſephus Geneſius geheiſſen. Warum er aber Byzantinus heiſſe, und ob Conſtantinopel ſein vatterland geweſen, iſt nicht bekannt. Es ſcheinet, er habe daher ſeinen nahmen bekommen, weil er die Hiſtoriam Byzantinam geſchrieben. *Fabricius*, bibliothec. Græc. V. 5. n. 23. p. 620. 621. Bibliogr. antiq. 8. p. 174.

Geneſſano, oder **Genezzano**, ein flecken in Campania Romana, zwiſchen Freſcati und Paleſtrina. *Univ. Lexicon.*

Geneſt, (Carolus Claudius) ein Frantzöſiſcher Abt, und mitglied der Frantzöſiſchen Academie, war von Paris gebürtig, und beſaß nicht allein in Humanioribus, beſonders aber in der Poeſie eine groſſe geſchicklichkeit, ſondern übte ſich auch mit gutem fortgang in der Philoſophie, und wohnte deswegen ſehr fleißig den phyſicaliſchen conferentzien bey, welche bey dem berühmten Rohault gehalten wurden. Er war Abt zu St. Vilmer Auguſtiner-ordens, in der Diœces von Boulogne, ingleichen ordentlicher Almoſenier bey der Hertzogin von Orleans, und Secrétaire des Commandemens bey dem Hertzoge von Maine in der provintz Languedoc. In der Frantzöſiſchen Academie ſuccedirte er Claudio Boyer an. 1698. und ſtarb den 19. novembr. an. 1719. im 84. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Principe de Philoſophie ou Preuves naturelles de l'Exiſtence de Dieu & de l'Immortalité de l'Ame, die er in netten Frantzöſiſchen verſen verfaſſet; Diſſert. ſur la Poëſie paſtorale, ou de l'Idylle & de l'Eglogue, nebſt 3. tragödien, die er Zenolide, Penelope und Joſeph betitelt. Bayle will ihm auch die Hiſtoire de Charles VII. zueignen, welche zu Paris an. 1696. in II. tomis in 12. heraus kommen: es iſt aber gewiß, daß dieſelbe von Joh. Baptiſta du Bos verfertiget worden. *Bayle*, lettres éd. de Maizeau. *Titon du Tillet*, Parnaſſ. Franç. *Maupoint*, bibl. de Théatres.

Geneſti, (Johannes) ein Cöleſtiner-Mönch, gebürtig von la Chaiſe-Dieu in Auvergne, trat in ſeiner jugend in die Geſellſchafft der Jeſuiten, und lehrte darinnen viele jahre beydes die Philoſophie und Theologie, verließ aber nach der hand aus unbekannten urſachen dieſe Societät, und begab ſich zu Lyon an. 1645. in den orden der Cöleſtiner, worauf er Superior zu Mante, und endlich auch zu Verdelai Prior wurde, an welchem letzten ort er an. 1652. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchrifften, deren er verſchiedene in manuſcript hinterlaſſen, iſt nichts gedruckt, als ſeine Proluſio Theologica de Morte J. C. pro Reprobatis &c. *Becquet*, hiſtor. Congreg. Cœleſt. Gallic.

Genet, (Franciſcus) ward zu Avignon den 18. octobr. an. 1640. gebohren, allwo ſein vatter Antonius Genet J. U. D. war. Nachdem er ſeine erſtern ſtudien gemachet hatte, legte er ſich mit ſolchem eifer auf die Philoſophiam und Theologiam Thomiſticam, daß Dominicus de Marinis, damaliger Ertz-Biſchoff zu Avignon, ihn erſtlich die Philoſophiam, hernach auch die Theologiam bey daſiger Univerſität zu lehren ernennete, bey welchem anlas dann Genet den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und hernach auch an. 1670. ſich zum Doctore utriusque Juris machen ließ. Er hat hernach 5. jahr lang die ſitten-lehre in dem Seminario zu Aix gelehret, da dann der Cardinal Grimaldi, damaliger Ertz-Biſchoff allda, ihn zu ſich in ſeinen pallaſt nahm. Nachdem er von Papſt Innocentio XI. zum Theologalen zu Avignon ernennet worden, hat eben dieſer Papſt ihn an. 1685. zum Biſthum von Vaiſon erhoben. Er hat ſeinen eifer durch die verbote des tantzens, ſpielens ꝛc. ſehr an den tag gelegt, und ohnerachtet des groſſen widerſpruchs, mit dieſen ſeinen verordnungen vermittelſt Päpſtlicher beyhülffe durchgedrungen. Die Pfarreyen ſeines Biſthums hat er fleißigſt beſuchet, und öfters verſchiedene mal in einem tag geprediget. Den 29. ſept. an. 1688. ward er wegen aufnehmung der ſogenannten Filles de l'Enfance, zu gefänglicher hafft und auf die inſul Ré gebracht, allwo er 15. monat geſeſſen hat. Nachdem dieſes ungewitter ſich wiedrum gelegt hatte, trat er ſeine Biſchöfflichen verrichtungen wiedrum an, und trieb ſie mit dem vorigen eifer. Als er einſten in ſeinen geſchäfften von Avignon nach Vaiſon zurück kehrete, erſoff er den 17. octobr. an. 1702. in einem kleinen waſſer bey Sarians in der Grafſchafft Avignon, ohngeachtet aller mühe, die man ſich gab, um ihn zu retten. Er hatte juſt an dieſem tage ſein 62. jahr erfüllet. Man hat von ihm das bekannte werck: Théologie Morale, ou Reſolution des Cas de Conſcience ſelon l'Ecriture, les Canons & les Saints Péres, compoſée par ordre de l'Evêque de Grénoble, Paris in 12. VIII. volumes. *Niceron.*

Genetay, ein luſt-ſchloß bey Rouen, in welchem das allda befindliche echo ſonderlich merckwürdig und berühmt iſt. Vigneul-Marville hat es weitläufftig beſchrieben in dem erſten theil ſeiner Melanges d'Hiſtoires & de Literature, und ſagt endlich, daß der P. Queſnet die urſach dieſes ſo verwunderlichen widerhalls, der halb-runden figur des hafens, in welchem es gehöret wird, zuſchreibe, und ſolches geometricè erwieſen habe.

GENETYLLIDES, waren beſondere göttinnen der Athenienſer, ſo aber weiter als dem nahmen nach, auch nicht bekannt ſind, auſſer daß doch die οἱ περὶ Γενετυλλίδας nicht vor die beſten leuthe, ſondern vor ſemiviros und mulieroſos gehalten wurden. *Pauſanias*, l. 1. ibique Kühn. l. c. Es wurden dieſe göttinnen oft mit der Venus zugleich angeruffen und verehrt. Man meynt, daß ſie den nahmen von zeugen und gebähren haben, als dabey ſie, nach der Heyden meynung, ihre krafft zu erweiſen pflegten. Bey den Phocenſern wurden Gennaides verehret, welche mit dieſen einerley ſeyn ſollen. *Suidas.* Welches auch aus Pauſaniä worten zu erhellen ſcheinet, da er ſpricht, die Gennaides, ſo bey den Phocenſern, einem Joniſchen volcke, verehret wurden, wären mit denjenigen göttinnen, die in Colias, einem Attiſchen vorgebürge, verehret worden, (welches bey den Genetyllidibus zutrifft) eines geweſen. Auf dieſe art findet man auch Deos Genitales. *Cicero*, Orator. III. 38.

Genevois-Blaigny, ein Frantzöſiſches geſchlecht in Champagne. Mengin le Genevois diente unter der leib-compagnie Alani von Albret, Herrn von Orval, und zeugte mit Bernharda, Frau von Blaigny, Wilhelmum le Genevois, Herrn von Blaigny, welcher an. 1500. die ſtelle eines Commendanten von dem ſchloß zu Bar-ſur-Aube erhielt, und von Johanna Girard, Frau von Couvignon, zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der jüngere, Renatus le Genevois, war an. 1512. Commendant auf dem ſchloſſe zu la Motte, und ſtarb an. 1524. ohne erben. 2.) Der ältere, Petrus le Genevois, Baron von Blaigny, Herr von Couvignon, Bouſſancourt, Enville, Thy und Jevinecourt, war Licentiatus Juris, und an. 1512. Königlicher Advocat zu Chaumont. Von ſeinen 2. ſöhnen, die ihm Wilhelmina von Sencey gebohren, ſtarb der jüngſte Gabriel an. 1592. als Biſchoff zu Noyon; der älteſte aber, Johannes le Genevois, Baron von Blaigny, und Herr von Couvignon, war an. 1557. Lieutenant-Général in der Baillage von Chaumont, und lebte noch an. 1608. Deſſelben ſohn Petrus le Genevois II. Baron von Blaigny, Herr von Bouſſancourt, Ritter des Königlichen ordens, hinterließ von Franciſca d'Anglure, einer wittwe Petri von Saulx, Leonardum le Genevois, Ritter, Baron von Blaigny, welcher Capitain von der leichten reuterey geweſen, und an. 1631. geſtorben, nachdem er mit Charlotte von Wie 2. töchter und 6. ſöhne gezeuget. Von dieſen kamen ihrer vier in kriegs-dienſten um, Dominicus war Abt zu Balleroy, und Carolus le Genevois, Marquis von Blaigny, Oberſter von der cavallerie, hinterließ von Charlotte Maria de Caylliac 2. töchter, davon Johanna Charlotte zu Joinville in ein kloſter gegangen, Maria Charlotte Antoinette, aber an. 1684. mit Franciſco Voiſin, Herrn von Bou-

Bonqueval, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 433.

Genevre, (der berg) iſt eines von den Alp-gebürgen, wo der gemeinſte durchgang aus Franckreich in Italien iſt; er liegt in dem Dauphiné, eine Frantzöſiſche meile von der ſtadt Briançon, auf der ſtraſſe nach Saſa und Pignerol. *Maty*, Dictionnaire.

Genga, (Girolamo) ein von Urbino gebürtiger und in dem XVI. ſæculo berühmter mahler, hatte unter Petro Perugino gelernet, und ſich zu Rom, Florentz und in andern Italiäniſchen ſtädten vielen ruhm erworben. Franciſcus Maria, Hertzog von Urbino, bediente ſich ſeiner zu verſchiedenen wercken, da er dann jezuweilen erwieſen, daß er ein ſo verſtändiger baumeiſter als ein groſſer mahler ſey. Er ſtarb an. 1551. in ſeinem 75. jahre, und hinterließ einen ſohn mit nahmen Bartholomäus, wie auch einen tochtermann Joh. Baptiſt. Santo Marino, beyde gute mahler. *Vaſari*, vies des Peintres. *Félibien*.

Genghiscan, der ſohn eines Cans der Mogolen, Piſouca genannt, ward zu Dilonu im jahr der Hegira 549. und Chriſti 1154. gebohren. Sein vatter ward von einem Chineſiſchen Könige weggenommen und entführet, und an eiſen geſchlagen. Endlich entwiſchte er aus der gefangenſchafft, ſtarb aber bald darauf, mittlerweile er auf raache wider die Chineſer bedacht war. Genghiscan war damals nur 13. jahr alt. Bald entſpann ſich eine faſt allgemeine verſchwörung in dem Reiche wider ihn, worinnen ſeine benachbarten und unterthanen eingemiſchet waren, deswegen muſte er ſich zu Avenk-Ungkhan dem Tartar-Chan flüchten, welcher ein Printz war aus dem hauſe oder ſtamme Kerit, und ein Chriſt ſoll geweſen ſeyn, und vielleicht derjenige, welchen man gemeiniglich den Prieſter Johannem heiſſet. Genghiscan wurde anfangs ſehr wohl empfangen, und war dem Avenk-Ungkhan, ſowol in ſeinen kriegen, die er mit ſeinen nachbarn zu führen hatte, als auch wider den bruder Ungkhans ſelbſten, welchen er von dem thron geſtoſſen hatte, ſehr nützlich. Er ſetzete alſo den Avenk-Ungkhan veſte, und vermählte ſich mit ſeiner tochter Oiſungin. Deſſen ohngeachtet obſchon Ungkhan ihm ſo verpflichtet war, ſuchte er doch Genghiscans verderben. Genghiscan entflohe aber dieſen nachſtellungen, und da Avenk-Ungkhan ihn verfolgete, und zu dem ende auch ſeinen ſohn mit einer zweyten armee dem Genghiscan nachſchickte, wendete ſich der fliehende mit ſeinem volck, und ſchlug beyde auf das haupt. Die geſchlagenen flohen zu Tadanek, dem Könige der Tartarn, dieſer aber ließ Avenk-Ungkhan umbringen. Sein ſohn Schocoun hat ſich in das land Cacshgar geflüchtet, und verlohr daſelbſt ebenfalls ſein leben. Nach dieſen geſchichten ſammelte ſich Genghiscan eine ſtarcke armee, hatte beſtändigen krieg bey 22. jahren, und ſtifftete ſich ein groſſes Reich, und erhielte treffliche ſiege über die Mogolen und Tartarn, von welchen er alle ſtämme ſich unterwürfig machte. Er überwältigte auch die Printzen des Caracathaiſchen, und Muhammed genannt Khouarezm-Schad, den König über das Kariſmeiſche, das Transoxianiſche, das Khovaremiſche und das Choraſaniſche, dem er alle ſeine Reiche weggenommen, nachdem er ihn und ſeine ſöhne in verſchiedenen groſſen ſchlachten überwunden, und endlich gar auf das haupt geſchlagen hatte. Er machte ſich auch den Tangut unterwürfig, welcher eine aufruhr wider ihn angeſponnen hatte, und griff nach der hand China an. Endlich da er ſich nun das allergröſte Reich, ſo in der welt geweſen, aufgerichtet, ſtarb er im jahr der Hegira 624. das iſt, an. Chriſti 1226. und hinterließ ſeinen ſohn Octai zum nachfolger in den Königreichen der Mogolen und Zagathay, von Transoxane, von Tulican, von Choraſan, von Perſien und Indien. Bathon der ſohn Giougio, ihr älteſter bruder, welcher vor ſeinem vatter geſtorben, beſaß das land Alan, Rous und Bulgar, über dem Caſpiſchen meer, folgete der tapferkeit ſeines groß-vatters, und eroberte verſchiedene provintzien. Seine nachfolger gaben gewaltige Könige ab, bis Tamerlan ſich ihres Reiches bemächtigt, wie auch der Fürſtenthümer der kinder Agathai. Mangoucan, der ſohn Tulican, und ſein bruder Coblaican, bemächtigten ſich des landes, ſo den nachkömmlingen Octai gehöret, und bekriegten die Chineſer. Der letzte dieſer zweyen wurde an. Chriſti 1280. zum Kayſer in China ausgeruffen, und ſeit der zeit hat dieſer ſtamm den Chineſern Kayſer gegeben. Aber die ordnung in der nachfolge ward nicht mehr unter den Mogolen in acht genommen, dann ſie nahmen ihre Ober-Herren bald aus dem ſtamme Octai, bald aus dem Coblaitiſchen, und auch zuweilen aus dem geſchlechte Ortic-Bouga. Hulacu, der ſohn Tuli und bruder Coblai, folgete ſeinem vatter in dem Königreiche Choraſan und Perſia, und nahm einen theil von Aſien ein. Sein ſohn Abacas, ein Chriſtlicher Printz, folgte ihm: er ward aber von ſeinem bruder Amede Nicoudor, welcher der Mahometaniſchen religion zugethan geweſen, heimlich vergiftet, doch genoß Amede ſeines gottloſen ſtreiches, welchen er an. 1280. an dem bruder ausgeübet, nicht lange; die unterthanen empörten ſich wider ihn, ſteckten ihn ins gefängnis, und brachten ihn zum lohne ſeines bruder-mordes darum um. Argoun, welcher nach dem tode Amede oder Ameths auf den thron gekommen, ward wiederum und zwar durch einen Jüden vergiftet, Ghendgiaton, ſein bruder und nachfolger, wurde auch von ſeinem vetter Baidu meuchel-mörderiſcher weiſe abgethan, und dieſer behauptete auch das Reich, deſſen er ſich gewaltthätiger weiſe unterzogen hatte, nicht länger als 4. monat. Phazan, der ſohn Argoun, ward für den rechtmäßigen Kayſer gehalten: dieſer war der Chriſtlichen religion zugethan, und bekriegte die Mahometaner; er machte ſich von Syrien meiſter, und drang bis in Egypten hinein, ſeine armee aber gieng zu grunde; deſſen ohngeachtet führete er den krieg wider den Sultan fort, aber mit wenig glücke. Er ſtarb an. 1303. da er zuvor die Mahometaniſche religion angenommen hatte. Mahomed Chodabende Olad-Ghiatu, ſein bruder, folgete ihm auf dem throne, und hinterließ das Reich ſeinem ſohn Abuſaid, einem prächtigen und mächtigen Printzen, der aber neben ſeiner tapferkeit auch ſehr wollüſtig geweſen, und ſich der bürgerlichen Reichs-geſchäffte nicht viel angenommen hat. Er ſtarb an. 1335. und nach ſeinem tode zertheilten die Groſſen im lande das Königreich, und die abkömmlinge Hulacu behielten nur den leeren titul: endlich wurde ihr geſchlecht gäntzlich hinunter gebracht, und Cara-Mehemmed, der Turcomanniſche Printz, ſtürtzete dieſelbe vollends, an. Chriſti 1410. *D'Herbelot. Petis de la Croix*, hiſt. du Grand Genghiscan I. Empereur des anciens Mogols, & Tartares, Paris 12. 1710.

Genialis, der erſte Hertzog in Gaſcogne, ward von Theodorico, Könige von Burgund, an. 602. zu dieſer würde erhoben, und nebſt den ſtädten Oleron, Bayonne, Acqs, Aire, und dem lande Bearn, mit denen an den Spaniſchen grentzen von ihm eroberten gegenden, Pampelona, Nieder-Navarra, Baſſau und Ladour belehnet. Ihm folgte Aighinau an. 626. *Marca*, hiſt. de Bearn I. 24. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 164.

Gennaro, ein berg in dem Kirchen-Staat ohnfern Tivoli. Man ſiehet allda die überbleibſeln des alten ſtädtgens Corniculum. *Maty*.

Genobon, oder **Genobaudes**, ein Fränckiſcher König, führte mit den Römiſchen Kayſern Diocletiano und Maximiano etliche jahr blutige kriege, und beunruhigte ſolche zeit über die an dem Rhein gelegene provintzen durch öftere einfälle nicht wenig. Doch an. 288. unterwarf er ſich nebſt einem andern Fränckiſchen Könige, nahmens Atoch oder Eſchatech, dem Kayſer Maximiano, und wurde vermittelſt dieſes friedens, zugleich in ſein Reich, davon er durch ſeine eigene landes-leuthe war vertrieben worden, wieder eingeſetzet. *Mamert.* panegyr. I. 10. II. 5. *Bucherius*, Belg. Rom. VII. 5. §. 9. p. 223. *Valeſius*, rer. Francic. I. p. 11. ſeq. *Schatenius*, hiſt. Weſtphal. III. p. 180. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 399. P. I. lib. III. §. 107. p. 790. Ein anderer Fränckiſcher Fürſt, des nahmens Genobaudes, fiel nebſt Marcomir und Sunno, zur zeit des Kayſers Theodoſii des groſſen, in Gallien ein. *Gregorius Turonenſis*, II. 9. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, VII. 32.

Genoels, (Abraham) ein berühmter mahler, mit dem beynahmen Archimedes genannt, war zu Antwerpen an. 1640. gebohren. Sein erſter lehrmeiſter war Jacob Backerel, unter dem er von dem 11. bis in das 15. jahr geſtanden. Nicolaus Firetans von Hertzogenbuſch hat ihn in der Perſpectivkunſt unterrichtet. Er fieng an. 1659. an zu reiſen, und kam erſtens auf Amſterdam, von dar er ſich nach Dieppe wandte. Nachdem er ſich gen Paris begeben, ward er von Laurentio Franck, einem vortreflichen und ihm verwandten Antwerpiſchen mahler aufgenommen, und arbeitete eine geraume zeit bey ihm. Der berühmte Herr le Brun, dem er von ſeiner arbeit gewieſen, verſchaffete, daß er in die Mahler-Academie aufgenommen ward, da er dann zu den landſchafften in den ſo berühmten ſtücken von der hiſtorie Alexandri M. gebraucht ward. Der König ſandte ihn nachwärts in Brabant, um allda den riß von dem ohnfern Brüſſel gelegenen ſchloß Marimont zu verfertigen, damit ſolcher in ein ſtück von tapeten könnte gebracht werden. Bey dieſer gelegenheit beſuchte er Antwerpen, um allda ſeine freunde und verwandte, wie auch die damaligen mahler zu ſehen, und nach ſeiner zurückkunſt zu Paris verfertigte er in dreyen taffeln die gemählde von den dreyen ſeiten, von welchen er das ſchloß Marimont entworffen hatte. Kurtz hernach verließ er die Königlichen dienſte, und kehrete nach Antwerpen, allwo er verſchiedene gemählde verfertigte, welche für den Grafen von Monterey, damaligen Gubernatorn der Niederlande, in tapeten ſollten gebracht werden. An. 1674. trat er in geſellſchafft verſchiedener kunſt-verſtändiger eine reiſe nach Rom an, und machte ſich allda durch viele vortrefliche ſtücke einen groſſen nahmen. Nachdem er etliche jahre zu Rom zugebracht hatte, kehrete er wieder gen Antwerpen, und ſtarb allda den 8. dec. an. 1682. *Houbraken*.

Genſelius, (Joh. Adam) von Oedenburg in Ungarn, ward allda in dem jahr 1679. gebohren. Sein vatter war Cornelius Genſelius, erſter Patricius, die mutter aber Judith von Zuanna. Da ſeine eltern einen ungemeinen geiſt bey ihm verſpüreten, wandten ſie allen fleiß an, um ihn in den ſtudien wohl unterrichten zu laſſen, wie er dann in ſeinem 17. jahre ſchon in dem ſtande war, auf Univerſitäten zu gehen, allwo er ſich erſtlich auf die Philoſophie, die Hiſtorie, die Antiquitates und die Orientaliſchen ſprachen, nachwärts mit gleichem eifer auf die Theologie legte, nach der hand aber durch ſeine ſchwache complexion veranlaſſet wurde, die Artzney-kunſt zu ſtudiren, in welcher

welcher er auch in kurtzer zeit ſich ungemein hervor that. Hierauf begab er ſich in Italien, und hielt ſich zwey jahr in Padua auf, da er dann nicht nur in der zergliederungs-kunſt groſſen ruhm erwarb, ſondern auch in dem hoſpital mit eigener hand viele chirurgiſche operationes mit glücklichem fortgang verrichtete. Als er endlich wieder in ſein vatterland gekehret, iſt er mit allgemeinem beyfall zum Stadt-Phyſico ernennet worden. Die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften, wie auch die Leopoldiniſche Academia Naturæ Curioſorum haben ſichs eine ehre geſchätzet ihn aufzunehmen. Sein ohnunterbrochener fleiß ſchwächete endlich ſeine geſundheit gäntzlich, und ſtürtzete ihn in die lungenſucht. Von ſolcher zeit an iſt er nur mit geiſtlichen betrachtungen umgegangen, und hat ſich ſelbſt nachſtehendes Epitaphium aufgeſetzet:

Multos olim juvandos antidotis juvans

Fati neceſſitate nondum occupatos,

Se verò eadem præventum juvare

Noluit, debuit, non potuit,

Ortus, Mortuus, Oriturus.

Er ſtarb an. 1716. in der blüthe ſeines alters. Man findet verſchiedene ſtücke von ihm in den ſammlungen der Naturæ Curioſorum. Joh. Mauritius Hofmann hat ſeine lobrede gehalten. *Manget.* biblioth. ſcriptor. Medicor. lib. VII.

Genſui, lat. Genſuius Fluvius, ein groſſer fluß in Natolien in Aſien, der ſich nicht weit von Macaſch in den Euphrat ergieſſet. Man hält ihn vor der Alten Melas, deſſen Strabo XIV. p. 984. und Zoſimus V. 16. gedencket. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 6. §. 13.

Gent, oder **Ghent**, ein altes Freyherrliches geſchlecht in den vereinigten Niederlanden, ſtammet von Maelino von Roſſem, einem bekannten kriegs-helden her. Walean und Otto, Freyherren von Gent, thaten ſich in dem kriege gegen die Spanier hervor, und es erwies inſonderheit der letztere, der unter dem nahmen eines Herrn von Dieden bekannt iſt, an. 1629. bey der einnahme von Weſel groſſe tapferkeit. Wilhelmus Joſephus, Freyherr von Gent, diente anfangs zu lande, hernach als Vice-Admiral von Amſterdam zur ſee, half an. 1667. nebſt dem Admiral Ruyter die Engliſche flotte bey Chattam verbrennen, war an. 1670. in der Mittelländiſchen ſee gegen die Algierer glücklich, und befand ſich an. 1672. als Lieutenant-Admiral in dem treffen mit den Engelländern bey Soulsbay, wo er ſich allzu hitzig unter die feinde wagte, und durch einen canonen-ſchuß das leben einbüßte, nachdem er ſeinem vatterlande ſowol durch heilſame rathſchläge, als durch ſeinen muth und kriegs-erfahrenheit wichtige dienſte geleiſtet. Sein bruder, der Oberſter war, ward gleichfalls an. 1672. in der belagerung vor Nimwägen erſchoſſen. Es iſt auch ein Freyherr von Gent bey dem Printzen von Oranien und nachmaligem Könige von Engelland Wilhelmo III. Hofmeiſter, aber wegen ſeiner allzu groſſen ſtrenge demſelben ſehr zuwider und auch bey dem volck ungemein verhaßt geweſen. Er ward an. 1672. nebſt andern an den König von Franckreich geſchickt, einen frieden von ihm zu erlangen, war aber in ſeinen verrichtungen unglücklich. *Baſnage*, annal. tom. I. II. *Burnet*, mem. des dern. révol. d'Angleterre p. 253.

Gent, (Wilhelm Joſeph von) war Admiral des Amſterdamiſchen Collegii, und gab inſonderheit viele proben ſeiner tapferkeit in dem kriege, den die Holländer an. 1667. mit den Engelländern führten. Dann da ihn der Admiral Ruyter mit 17. kriegs-ſchiffen und etlichen branders in die Thems ſandte, verrichtete er die ihm aufgetragene unternehmung mit ſo groſſen ehren, daß er die Themſe mit zerſprengung der darüber geſpannten ketten hinauf lief, ſich zu Chattam an dem ausfluß des Medway der veſtung Scheerneſſe bemeiſterte, das Königliche vorraths-haus plünderte, und was er nicht mitſchleppen konnte, verbrannte. Uber diß verbrannte er 7. Engliſche kriegs-ſchiffe, darunter zwey Admirals-ſchiffe, nemlich der Königliche Carolus und ein anders waren, und eroberte noch zwey andere. Es ward hierauf in dieſem jahre der friede gemachet, aber an. 1672. wieder gebrochen, da dann dieſer groſſe Held den 28. may beſagten jahres, in dem blutigen ſee-treffen bey Souls-Bay, welches das erſte in dieſem neu-ausgebrochenen kriege war, ſein leben verlohr. Es iſt ihm zu ehren in der Dom-kirche zu Utrecht ein prächtiges grabmahl aufgerichtet worden. *Bizot*, hiſt. metallique des Provinces. Unies.

Gentien, (Petrus) ein alter Frantzöſiſcher Poet, von Paris gebürtig, der an. 1304. zu zeiten des Königs Philippi Auguſti gelebt, und verſchiedene gedichte verfertigt, die noch hin und wieder im manuſcript anzutreffen. Aus eben dieſer familie ſtammte auch Jacobus Gentien oder Gentian her, der den König Philippum den ſchönen an. 1304. in der ſchlacht bey Mons mit groſſer tapferkeit vertheidigte. Seine familie ward nachgehends mit dem alten geſchlechte derer Malenfans vereinigt. Johannes Gentien ſtarb an. 1460. als Parlements-Rath von Toulouſe. *Fauchet*, des anciens Poetes François. *De la Croix au Maine. De la Faille*, annal. de Toulouſe.

Gentileſco, oder **Gentileſchi**, (Horatius) ein berühmter Florentiniſcher mahler, welcher die meiſte zeit ſeines lebens auſſer ſeinem vatterlande in Spanien, Engelland, Brabant, Holland ꝛc. zugebracht hat, und ſonderlich geneigt war, ſehr groſſe hiſtoriſche ſtücke zu mahlen. Sandrart gedencket zweyer ſtücken von ihm, welche er zu Amſterdam geſehen, und für Carolum I. König in Engelland gemachet worden, und ſagt, daß ſie von ungemeiner ſchönheit geweſen, theils wegen der vortreflichen zeichnung, theils wegen den angenehmen farben. Carolus I. zog ihn hernach gar zu ſich in Engelland hinüber, allwo er auch mit tode abgegangen. Die Brabanter nennen ihn gemeiniglich Gentiel. *Moréri d'Hollande.*

Gentilis, (Robert.) ein ſohn Alberici Gentilis, wurde an. 1590. gebohren, und von ſeinem vatter mit ſolcher geſchicklichkeit unterrichtet, daß er in ſeinem ſiebenden jahre ſchon Lateiniſch, Engliſch und Frantzöſiſch reden können. Im eilften jahre ſeines alters gab er Lectiones Virgilianas heraus, und hernach: le Chemin abrégé, or a Methode for attaining of ſciences in a ſhort time, Londen 1654. in 8. überſetzte auch des Pauli Servitæ hiſtorie der Inquiſition, nebſt etlichen wercken des Malvezzi aus dem Italiäniſchen, und einige andere wercke mehr aus dem Spaniſchen und Frantzöſiſchen ins Engliſche. *Morhof.* Polyhiſt. litter. tom. I. lib. II. c. 9. §. 3. ſqq.

Genua, (Clemens à) ein Dominicaner aus Genua, daher er auch ſeinen zunahmen erlanget, lehrete zu Urbino das Hebräiſche, und hernach zu Bologna die Thomiſtiſche Theologie, wurde darauf an dieſem letztern orte Rector, welche charge er an. 1689. mit groſſem ruhm verwaltete. Er hat, wie Rovetta ad an. 1689. erzehlet, verſchiedene ſchriften des Thomä a Kempis ins Italiäniſche überſetzt, benanntlich de Imitatione Chriſti; de Liliorum Valle; de tribus Tabernaculis; Hortulum Roſarum; Soliloquium Animæ; de Solitudine ac Silentio; Sermones ad Novitios; Orationes varias; Vitas variorum Beatorum, und Tractatus ejuſdem à Kempis cæteros, ob ſie aber gedruckt, oder noch im manuſcript liegen, iſt nicht dabey gemeldet. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 720.

Genua, (Nicolaus) ward zu Padua von einem Edelmann auſſer der ehe gezeuget, und legte ſich mit ſolchem eifer auf die erlernung der Rechte, daß er in kurtzem ein berühmter Practicus in denſelben wurde. Der daher allenthalben entſtandene ruhm ſeiner geſchicklichkeit veranlaſſete den Rath zu Venedig, ihn zu legitimiren, und ihm eine ſtelle in dem Collegio JCtorum der daſigen Univerſität einzuräumen. Er ſtarb aber an. 1615. im 31. jahre ſeines alters, und hinterließ eine trefliche bibliotheck, welche er in ſeinem teſtament zu öffentlichem gebrauch wiedmete, die aber von ſeinen erben innerhalb einem monat verkauft worden. Seine ſchriften ſind: Comment. in Inſtitutiones; Conciliatio Legum; de Scriptura privata & Verbis enunciativis &c. *Thomaſini* elogia. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

Geofano, lat. Geofanum, oder Jovis Fanum, eine Italiäniſche ſtadt im Principato citra im Königreiche Neapolis, unter deren gebiethe der berühmte Poet und Aſtronomus, Lucas Gauricus, in einem dorfe, daher er ſeinen zunahmen erlanget, gebohren geweſen, und welcher von Clemente VII. ausgewürcket, daß die ſtadt an. 1531. den 6. may mit einem Bißthum verſehen worden. Weil aber die einkünfte nicht zureichen wollten, iſt ſelbiges nach der zeit zu dem Ertz-Bißthum Salerno gezogen worden. Der erſte Biſchoff iſt Junicus Davolos, und nach ihm der Cardinal Hippolytus de Medicis geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. X. p. 110.

Geographie, iſt eine wiſſenſchafft, welche von der figur und gröſſe der erde, und ihren daher rührenden eigenſchafften handelt. In dieſem verſtande machet ſie einen theil der Mathematic aus. Auf eine andere weiſe wird die erde von denenjenigen betrachtet, welche die vielerley Stände und regierungen bemercken, in welche ſie zu verſchiedenen zeiten eingetheilet geweſen. Dieſes wird die politiſche oder hiſtoriſche Geographie genennet. Auch die Naturkündiger haben eine beſondere art der Geographie, nach welcher ſie den natürlichen zuſtand der erde beſchreiben. Weil man aus aſtronomiſchen und andern gründen erweiſet, daß die erde rund, und mit den waſſern beynahe eine kugel ausmache; ſo pflegt man ſolche unter der geſtalt eines Globi vorzuſtellen, auf welchem durch allerhand circkel die theile der erde abgebildet werden. Hieraus betrachtet die Geographie ein jedes ſtück von der fläche der erd-kugel beſonders, wodurch ſie dasjenige ins gröſſere bringet, was auf der erd-kugel im kleinen iſt verzeichnet worden. Daraus werden die ſogenannten land-charten, welche entweder groſſe oder kleine theile der erde vorſtellen, und daher theils general- und allgemeine, oder ſpecial- und beſondere land-charten genennet werden. Dieſen theil der Geographie nennet man **Chorographie**, aus welcher die **Topographie** entſpringet, wenn nur allein eintzele örter abgebildet werden. Von allen dieſen theilen iſt die **Hydrographie** unterſchieden, welche die waſſer beſchreibet, und zum gebrauch der ſchiffenden beſondere ſee-charten verfertigen lehret. Die Geographie iſt anfänglich, wie alle andere wiſſenſchafften, gantz einfältig eingerichtet geweſen. Es iſt wahrſcheinlich, daß nachdem die menſchen einige gründe der Meßkunſt ausfündig gemacht, ſie angefangen haben, einige kleine ſtücke landes auszumeſſen, und in riſſen vorzuſtellen. Wenn mehrere dergleichen zuſammen geſetzet wurden, ſo kamen endlich die abzeichnungen von gantzen ländern zu ſtande. Man findet, (a) daß Anaximander von Mileto, welcher ungefehr 560. jahr vor Chriſti geburt gelebet hat, die erſte land-

charte gemachet, welches aber ohne zweifel nur von den Griechen zu verſtehen, indem glaublich iſt, daß man wol eher bey andern völckern dergleichen gebraucht habe. Einige zeit hernach brachte (b) Ariſtagoras aus eben dieſer ſtadt eine eherne tafel naher Sparta, worauf der umfang der gantzen erde, mit den meeren und flüſſen geſtochen geweſen. Unter die erd-beſchreiber rechnet man den Homerum ſelbſt, als welcher in der that in ſeinen gedichten die beſte nachricht von Griechenland und den angrentzenden ländern gegeben hat, daher auch die folgende ſchreiber vieles aus demſelben gezogen. Durch reiſen, wie auch durch die kriege iſt dieſe wiſſenſchafft nachgehends vermehret und verbeſſert worden. Es iſt bekannt, daß die Römer in ihren triumphen die abbildungen der länder und ſtädte gepflegt haben öffentlich vorzutragen. Agrippa, (c) der berühmte günſtling des Kayſers Auguſti, hat dergleichen tafeln, auf welchen die erde beſchrieben wurde, zu Rom in einem bedeckten gange öffentlich angehänget. Hierauf kamen verſchiedene Gelehrte, welche theils aus dieſen hülffs-mitteln, und aus leſung der geſchicht-bücher, fürnemlich aber aus eigenen und aus anderer reiſen die länder beſchrieben haben. Die vornehmſte der Alten, deren ſchrifften noch übrig, ſind Strabo, Pomponius Mela, Plinius in dem III. IV. V. und VI. buch ſeiner hiſt. nat. Claudius, Ptolemäus, Dionyſius Periegetes, Stephanus Byzantinus, welcher ein ſehr nützliches geographiſches Lexicon zuſammen getragen. Hieher gehöret auch neben andern die Tabula Peutingeriana, welche in der bibliotheck Conr. Peutingeri gefunden worden. Alles dieſes iſt noch ſehr unvollkommen, und mit vielen fehlern vermiſchet. Da aber die wiſſenſchafften nach den einfällen der Barbariſchen völcker gröſten theils zu grunde giengen, wurde auch die Geographie in den Occidentaliſchen ländern faſt gäntzlich in vergeß geſtellet. Daher iſt es gekommen, daß man auf eine zeit diejenige für ketzer angeſehen, welche vorgaben, die erde ſey rund, und es funden ſich leuthe, welche unſere Antipodes könnten genennet werden. Bey der verbeſſerung und wiederherſtellung anderer wiſſenſchafften iſt auch die Geographie hervor gekommen. Sie nahm inſonderheit zu, nachdem gegen dem ende des XV. ſeculi die ſchiff-fahrten gegen weſten und oſten ſtarck getrieben worden. Ein berühmter Teutſcher, Martin Behaim (d) genannt, hatte ſchon um an. 1492. eine erd-kugel gemacht, welche noch zu Nürnberg gezeiget wird. Die menge derer, die nach dieſem über die Geographie gearbeitet haben, iſt unzehlich, auch iſt dieſelbe nun in einem vortreflichen ſtande, erhält auch täglich mehrern wachsthum (a) *Strabo*, lib. I. (b) *Herod.* lib. V. (c) *Plinius*, hiſt. nat. lib. II. (d) Doppelmayrs Nürnb. künſtler. *Morhof.* Polyh. tom. II. lib. IV. Stolles hiſt. der gelehrth. lib. I.

La Geole. Alſo wird von alten her ein ländgen in der Frantzöſiſchen provintz Isle de France genennet; es liegt darinnen ein gutes ſtädtlein mit mauren ziemlich wohl verſehen, ſo auf einem hügel angebauet iſt, und Dammartin heiſſet. Es führet noch den titul einer Graffſchafft, und hat ein ſchloß, ſo den Printzen von Condé ſeit dem tode des letzten Hertzogs von Montmorency, welcher an. 1632. geſtorben, zugehöret. Das land ſelbſten hat ſeine alten grentzen verlohren, und bleibt ihm nichts mehr als der zunahme übrig, und wird auch Val de Gallie, oder nur ſchlechthin la Gallie genennt. Auf der fruchtbaren da herum liegenden gegend ſind die dörfer und flecken, de Creſpiere, de Viroſlay, de Reyne Moulin, und de Trianon, an welche alle man zuweilen den erſtgedachten zunahmen du Val de Gallie anzuhencken pfleget. *Davity*, deſcript. du Royaume de France. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Geometrie, iſt eine wiſſenſchafft von ausmeſſung der extenſionen oder ausgedehnten dingen; eigentlich aber dem nahmen nach nur der erde. Man pfleget ſie gleich wie andere wiſſenſchafften in die theoretiſche und practiſche abzutheilen. Jene leitet aus gewiſſen veſtgeſetzten gründen die eigenſchafften der linien, flächen und cörper, ſo ſie an ſich haben, her, und demonſtriret ſie. Dieſe aber bemühet ſich, die entdeckten eigenſchafften in der natur ſelbſt anzubringen, und deren gröſſe nach einem gewiſſen angenommenen maſſe zu beſtimmen. Die Geometrie hat einen groſſen nutzen nicht allein in anſehung ihrer ausübung, ſondern auch überhaupt zu verbeſſerung des verſtands und geſchicktmachung deſſelben, in unterſuchung anderer wiſſenſchafften deſto glücklicher fortzukommen. Die alten Weltweiſen haben dieſen nutzen wohl gewuſt, und daher nicht leichtlich einen in ihre ſchule aufnehmen wollen, der nicht zuvor die gründe der Geometrie gefaſſet hätte. Bey unſern zeiten hat man den nutzen davon alſo eingeſehen, daß faſt jederman in ſeinen ſchrifften ſich der geometriſchen methode bedienen will, obwol dieſes von vielen mit groſſer ungeſchicklichkeit geſchiehet. Die practiſche Geometrie hat zu ihrer arbeit gewiſſe inſtrumente nöthig, und wird nach art derjenigen dinge, mit denen ſie umgehet, in verſchiedene theile abgetheilet, als da ſind: Longimetria, Planimetria, Stereometria und Geodæſia. Dahin gehöret auch die ſogenannte Geometria ſubterranea, auf Teutſch, die kunſt, welche die klüfte und gänge in den bergwercken abzumeſſen lehret. Ariſtoteles hält dafür, die Geometrie ſey von den Egyptiſchen Prieſtern erfunden worden. In dieſem lande gab die jährliche überſchwemmung des Nil-fluſſes anlaß, die Geometrie immer mehr zu üben, weil man ſich genöthiget ſahe, vermittelſt derſelben einem jeden wiederum ſeine felder, deren grentzen waren unkenntlich worden, auszumeſſen. Aus Egypten hat Thales von Mileto die Geometrie um das jahr 584. vor Chriſti geburt in Griechenland gebracht, und einige neue erfindungen ſelbſt hervor gebracht. Pythagoras hat hernach darinn fortgefahren, und verſchiedenes neu hinzu gethan, wie er ſich denn über eine gewiſſe erfindung, die er gemacht, alſo erfreuet hat, daß er den göttern zur danckbarkeit 100. ochſen ausgeopfert. Anaxagoras, Plato, Archytas, Theätetus, Ariſtoteles, Theophraſtus und andere haben in dieſer bemühung fortgefahren. Endlich hat Euclides der vorigen erfindungen geſammlet, in ordnung gebracht, und vermehret. Deſſen Elementa dienen noch heut zu tage zu den anfangs-gründen der Geometrie. Faſt hundert jahr darnach iſt Eratoſthenes und Archimedes berühmt geweſen, von welchem letztern noch viele hieher gehörige ſchrifften vorhanden ſind. Nach dieſen kamen Apollonius Pergæus, Hipparchus, Menelaus, Theodoſius, Ptolemäus, Diophantus, welcher die Algebra erfunden, Nicomachus, Serenus, Proclus und Pappus, anderer zu geſchweigen. Solcher geſtalt iſt die Geometrie von den Alten getrieben worden, bis deren fortgang durch die wanderungen der mitternächtigen völcker gehemmet, aber doch nach und nach wieder in aufnahm gebracht worden. Endlich haben Vieta und Carteſius durch die verbeſſerte Algebra derſelbigen um ein groſſes aufgeholffen. In dem XVII. ſeculo iſt ſie durch die herrliche erfindungen des Calculi differentialis und integralis, darüber inſonderheit Leibnitz in Teutſchland, Newton in Engelland, und Johann Bernoulli in der Schweitz gearbeitet, auf die höchſte ſtaffel ihres wachsthums gekommen. *Ariſtoteles*, Metaph. lib. I. 1. *Acta Erudit. Lipſ.* &c. *Stollii* hiſt. litter. P. I. c. 7.

St George, eine Brüderſchafft von Edelleuthen, welche in der Graffſchafft Burgund an. 1390. aufgerichtet worden. Philibertus de Miolans war der ſtifter. Dieſer Edelmann ließ zu ehren des H. Georgii eine capelle aufbauen, welche er ohnfern der Pfarrkirche de Rougemont ſetzete, darüber er das Jus patronatus ausübete, und einige Herrlichkeits-rechte hatte; er ließ in dieſe capelle die reliquien thun, die er von bemeldtem Heiligen mit ſich aus Levante gebracht hat, und ſtiftete zu ihrem dienſt etliche Officia und dergleichen. Etliche andere Edelleuthe von ſeinen freunden verpflichteten ſich dieſen officiis beyzuwohnen, und es beliebte ihnen zu gleicher zeit die zuſammenkünfte dieſer ſache wegen in eine ordnung zu bringen, alſo machten ſie eine ordentliche Brüderſchafft, darüber der erſte anfänger der capelle zum Haupt angenommen ward. Sie hieſſen dieſen ihren Präſidenten den Bâtonnier. Doch wäre dieſe Geſellſchafft nicht bis auf den heutigen tag geblieben, wo ſie nicht in einer verſammlung an. 1485. geſetzet hätten, daß ein jeder mitbruder in der Geſellſchafft den platz, nachdem er darunter angenommen worden, behalten ſolle, der übrigen würden und ſtufen des Adels ohngeachtet, die einer oder der andere der mitglieder auſſer dieſer Geſellſchafft haben möchte. Man ordinirte zu gleicher zeit, was ein jeder geben ſollte, die koſten des gottesdienſts und anderer die Geſellſchafft berührenden ſachen zu beſtreiten. Wann einer dieſer mitbrüder ſtarb, muſten ihn die andern, ſo zugegen waren, zu grabe tragen, und wann es zu wenig oder zu viel waren, ſollten ſie den verſtorbenen bis zu ſeiner beſtattung bey der leiche begleiten, anderer anordnungen zu geſchweigen, welche ſie gemacht haben, daher die anzahl der Brüderſchafft, welche von anfang nur auf fünfzig geſtellet war, nach und nach bis auf 107. angewachſen, welches die zahl geweſen, die ſie an. 1504. gehabt haben. An. 1569. fügten ſie den alten ſatzungen bey, die brüder ſollten ſchwören, daß ſie in der Catholiſchen Chriſtlichen religion leben und ſterben wollten, und dem Bâtonnier wurde der titul als Gouverneur beygeleget. Dieſe Geſellſchafft wird von einigen zuweilen, von obgedachter Pfarr-kirche her, wo ſie ihre ſeſſionen gehalten, auch Rougemont genennet. Nun aber werden dieſe verſammlungen in der Carmeliter-kirche zu Biſantz gehalten. Ubrigens wird niemand unter ihnen angenommen, er habe denn ſeinen Adel-ſtand dargethan. *Gollut*, mémoires de Bourgogne, und l'Etat de la Confrairie du S. George.

St. Georgen, ein Würtembergiſches kloſter, an den ſüdweſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums auf dem Schwartzwald, zwiſchen Hornberg und Villingen; war vor zeiten Benedictiner-ordens, und ſoll ſchon in dem IX. ſeculo geſtiftet worden ſeyn. In der mitte des XVI. ſeculi wurde es reformirt, und mit Fürſtlichen Alumnis beſetzt, mithin zu einer land-ſchule gemacht. Doch iſt dieſe hernach wieder abgegangen. Unter den Papiſtiſchen Aebten befindet ſich St. Theogerus, welcher anfangs Chor-Herr zu Cyriac in Worms, hernach Mönch in Hirſchau, und von da Abt zu St. Georgen worden. Nach dieſem ward er Biſchoff zu Metz, aber bald von den einwohnern verjagt, und iſt endlich zu Clugny, wohin er durch die vorſorge Papſts Caliſti II. gekommen, den 29. apr. an. 1119. geſtorben. Von der Reformation an bis auf gegenwärtige zeiten hat ſelbiges 29. Evangeliſche Aebte nach und nach gehabt, iſt aber ſchon viele jahre von keinem würcklich bewohnt worden. *Cruſii* annal. *Steinweeg.* manuſcr.

Georgia, eine Americaniſche landſchafft, welche eigentlich einen theil des Engelländiſchen Floridä, ſo Carolina genennt

nennt

nennet wird, ausmachet. Es liegt gegen ſüden, und hat die beyden groſſen flüſſe Savannah und Allatamaſa zur grentzſcheidung. Seinen nahmen hat es von Georg I. Könige in Engelland, welcher es an. 1728. gekauft hat. (Siehe Carolina.) Es liegt in dem 32. grad latit. gegen norden, und hat 70. Engliſche meilen in die breite, und 300. meilen in die länge. Dahin gehen immer viele Coloniſten Proteſtantiſcher religion, die das land anbauen und fruchtbar machen ſollen, da es noch mit groſſen wäldern bewachſen iſt. Die bisher bekannten ſtädte darinn ſind: Savannah, an dem fluſſe dieſes nahmens, Joſephs-Town, 14. meilen weiter ins land hinein, Aberkorn und Ebenezer, welche letztere die hinüber gegangene Saltzburger angeleget haben, und bewohnen. Hübners vollſtändige Geographie. N. Eur. Fama.

König von Groß-Britannien:*

Georgius Ludovicus, König von Groß-Britannien, und Churfürſt von Braunſchweig-Lüneburg, war der älteſte ſohn Erneſti Auguſti, erſten Churfürſtens von Braunſchweig-Lüneburg, von deſſen gemahlin Sophia, deren vatter Fridericus V. Churfürſt zu Pfaltz, die mutter aber Eliſabetha Stuart, eine tochter Jacobi I. Königs von Engelland geweſen. Er wurde an. 1660. den 28. may gebohren, und bezeigte bey zunehmenden jahren eine gantz beſondere luſt zu den waffen, wie er denn bereits an. 1675. mit ſeinem vatter zu felde gieng, und in der ſchlacht bey der Cuntzer-brücke, da die Franzoſen den kürtzern zogen, mit gegenwärtig war. An. 1681. that er eine reiſe nach Engelland, und an. 1684. commandirte er die 5000. mann, welche ſein vatter dem Kayſer wider den Türcken zu hülffe geſchicket, in Ungarn, allwo er an. 1685. vor Neuhäuſel und in dem treffen bey Gran, gleichwie an. 1686. bey der belagerung von Ofen ſeine tapferkeit an den tag legte. An. 1689. half er Mayntz erobern, und an. 1690. führete er in den Niederlanden über 8000. mann, die ſein vatter wider Franckreich ins feld ſtellte, das commando, legte auch an. 1693. in der ſchlacht bey Landen beſondere ehre ein. An. 1698. gelangte er zur regierung, und wurde an. 1699. den 9. jan. von dem Kayſer mit der Chur belehnet. An. 1700. trug er in perſon nicht wenig bey, daß der König von Dänemarck die belagerung von Tönningen aufheben, und ſich zu dem Traventhaliſchen frieden entſchlieſſen muſte. An. 1701. den 29. jun. empfieng er von Wilhelmo III. Könige in Engelland, den orden des Hoſenbandes, und an. 1702. nöthigte er ſeine vettern, die Hertzoge von Braunſchweig-Wolffenbüttel, Rudolphum Auguſtum und Antonium Ulricum, daß ſie ſich von dem mit der Crone Franckreich geſchloſſenen bündniſſe los ſagten. An. 1703. ließ er wegen allerhand irrungen die ſtadt Hildesheim beſetzen, und einige regimenter nach den Niederlanden marſchiren, welche ſich das jahr hernach in der ſchlacht bey Hochſtädt gantz beſonders hervor thaten. An. 1705. erbte er nach dem tode ſeines ſchwieger-vatters, Georgii Wilhelmi, Hertzogs von Braunſchweig-Zell, deſſen lande, nemlich das Hertzogthum Lüneburg, benebſt den Grafſchafften Diepholt, Hoya, und Danneberg, und nahm im dec. zu Zell und Lüneburg die huldigung ein. An. 1706. legte er die zwiſchen ſeinem Chur-Hauſe und ſeinen vettern Wolffenbüttliſcher linie wegen des Seniorats entſtandene ſtreitigkeiten in der güte bey. An. 1707. ließ er die ſtadt Harburg vergröſſern, und erlangte pfands-weiſe von dem Könige in Polen und Churfürſten zu Sachſen die ſequeſtration und hoheit der Graffſchafft Mannsfeld Sächſiſcher hoheit, welche er hernach an. 1717. nach erſtattetem pfand-ſchilling wieder abgetreten. In eben dieſem jahre übernahm er im herbſt das commando der Reichs-armee am Ober-Rhein, und behielt es auch die beyden folgende jahre, konnte aber wegen der ſchlechten verfaſſung nichts hauptſächliches unternehmen. Immittelſt wurde er an. 1708. den 7. ſept. auf dem Reichstage zu Regenſpurg in das Churfürſtliche Collegium eingeführet, und durch die in Hamburg entſtandene unruhen bewogen, einige trouppen dahin zu ſenden. An. 1710. den 12. apr. wurde er von dem Kayſer mit des H. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter-amt beliehen. An. 1711. im febr. beſetzte er wegen einigen religions-ſtreitigkeiten die ſtadt Hildesheim und die veſtung Peina; räumte aber beyde vermittelſt eines gütlichen vertrags dem Dom-Capitul wieder ein. Er nahm auch die Graffſchafft Delmenhorſt, welche ihm der König von Dänemarck vor 80000. ſpecies-thaler verpfändet hatte, in beſitz, und ſchickte ſeine Geſandte zu der wahl und crönung Kayſers Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn. An. 1712. wollte er den Dänen den durchzug in das Hertzogthum Bremen nicht erlauben, auch nicht zugeben, daß ſeine völcker in den Niederlanden, ungeachtet ſie in dem Engelländiſchen ſolde ſtunden, unter dem Hertzog von Ormond dienten. An. 1713. hub er die poſtirungen gegen das Stift Verden auf, und ſchickte ſeine Geſandten auf den congreß nach Braunſchweig. An. 1714. den 12. aug. erlebte er den todes-fall der Königin Anna Stuart, und wurde noch an ſelbigem tage zu Londen, vermöge der an. 1701. abgefaßten Parlements-acte unter dem nahmen Georgii I. als König von Groß-Britannien ausgeruffen. Er brach ſodenn den 11. ſept. von Herrnhauſen auf, langte den 28. ſept. zu Greenwich an, hielt am 1. oct. zu Londen ſeinen einzug, und wurde den 31. octobr. gecrönet. Gleich hernach verlangte er von Ludovico XIV. Könige in Franckreich, dem letztern frieden zu folge, die beveſtigung von Dünkirchen vollends der erde gleich zu machen, und die arbeit an Mardyck einzuſtellen. An. 1715. den 28. mertz eröffnete er das erſte Parlement, welches die aufführung des vorigen Miniſterii unterſuchte, worüber der Hertzog von Ormond und der Vicomte Bolingbrocke die flucht ergriffen, der Graf von Orford aber in den Tower gehen muſte. Er war auch ſo glücklich, daß er eine gefährliche conſpiration, wovon Eduard Harwey der urheber war, bey zeiten entdeckte, und den aufruhr, welchen der Graf von Mar in Schottland erreget, durch die ſiege, ſo der Graf von Argyle bey Dumblain und der General Wills bey Perston am 24. nov. befochten, auf einmal dämpfte. In eben dieſem jahre erklärte er ſich, als Churfürſt, wider den König in Schweden, und brachte Bremen und Verden, welche ihm der König von Dänemarck gegen eine ſumme gelds abgetreten, völlig an ſich. An. 1716. am 6. mertz ließ er von denjenigen, ſo bey Preſton gefangen worden, den Grafen von Derwentwater und den Vicomte von Kenmure enthaupten, ſchloß mit Spanien einen neuen commercien-tractat, und mit dem Kayſer Carolo VI. eine alliantz, welche letztere am 25. may zu Londen unterzeichnet wurde. Im julio trat er eine reiſe nach Hannover an, und brachte es bey der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg dahin, daß ſie ihm am 23. dec. wegen Lauenburg ein votum zugeſtund. An. 1717. den 4. jan. ſchloß er im Haag mit Franckreich und den General-Staaten die bekannte dreyfache alliantz, kam am 28. jan. wieder nach Engelland, und ließ den Schwediſchen Envoyé zu Londen, Carolum Grafen von Gyllenburg, welcher mit dem Baron von Görtz und den Spaniſchen Miniſtern, dem Prätendenten zu gefallen, allerhand anſchläge ſoll gefaßt haben, am 9. febr. arreſtiren, ſchickte auch unter dem Admiral Byng eine flotte von 24. kriegs-ſchiffen in die Oſt-ſee, welche die bewegungen der Schweden beobachten muſte. An. 1718. brachte er durch ſeine vermittelung ſowol den Paſſarowitziſchen frieden, als die vierfache alliantz zu ſtande, und ſendete krafft dieſer letztern, ehe noch die unterzeichnung erfolgte, unter dem Admiral Byng eine flotte von 21. kriegs-ſchiffen in das Mittelländiſche meer, durch welche ſodenn am 11. aug. die aus 26. kriegs-ſchiffen beſtehende Spaniſche flotte ohnweit Syracuſa faſt gäntzlich ruiniret wurde. An. 1719. zu anfange des jahrs ſchloß er, als Churfürſt, zu Wien mit dem Kayſer und dem Könige von Polen eine defenſiv-alliantz, übernahm im febr. die Reichs-execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und kam am 29. may zu Herrnhauſen bey Hannover an, nachdem er die dem Prätendenten zum beſten von den Spaniern auf Schottland gefaßten anſchläge rückgängig gemacht. Dieſes zu rächen, ſchickte er unter dem Vice-Admiral Mighel eine eſcadre in ſee, welcher ſich am 27. oct. des in Gallicien gelegenen hafens Vigos bemächtigte, und weit und breit brandſchatzungen eintrieb. Den 28. nov. langte er wieder in Londen an, und ſchickte, vermöge des friedens, den er am 20. nov. zu Stockholm mit der Crone Schweden geſchloſſen, unter dem Admiral Norris eine flotte in die Oſt-ſee, um den Czaar auf friedliche gedancken zu bringen. An. 1720. brachte er es dahin, daß der König von Preuſſen den 21. jan. und der König von Dänemarck den 20. junii mit den Schweden friede machten; der Czaar aber wollte ſich dazu nicht verſtehen, ungeachtet ſich die Schwediſche mit der Engelländiſchen flotte vereiniget hatte. In eben dieſem jahre beſuchte er ſeine Teutſche erb-lande, und hielt ſich darinnen vom junio bis in nov. auf. An. 1721. zog er die Directores der Süd-Compagnie zur ſtrafe, und machte nicht nur mit Spanien am 13. junii einen frieden, ſondern ſchloß auch an eben dem tage mit den beyden Cronen Spanien und Franckreich eine defenſiv-alliantz, deſſen aber ungeachtet ließ er ſich mit den Mauren, zum gröſten verdruß des Madeidiſchen Hofes, am 10. auguſti in einen tractat ein. Er hätte auch gern Moſcau und Schweden aus einander geſetzt; allein der Czaar bequemte ſich endlich ohne ſeine mediation zum frieden, der zu Nyſtädt in Finnland den 30. aug. zu ſtande kam. An. 1722. entdeckte er aufs neue eine gefährliche conſpiration, und ließ unterſchiedliche perſonen zu gefänglicher hafft bringen. Von denſelben wurde der Advocat Chriſtoph Layer an. 1723. den 28. may gehenckt und geviertheilet; der Biſchoff von Rocheſter, Dr. Franciſcus Atterbury, aber im junio ſeiner würden entſetzt, und aus dem Reiche verbannet. Hierauf begab ſich der König nach Hannover, beſuchte im octobr. den König in Preuſſen zu Berlin, und kam an. 1724. den 10. jan. wieder nach Londen zurück. An. 1725. wurde er durch den zwiſchen dem Kayſer und Könige von Spanien zu Wien geſchloſſenen frieden und commercien-tractat in einige unruhe geſetzt, gieng dahero im junio nach Teutſchland, und traf am 3. ſeptembr. zu Hannover mit den Königen von Franckreich und Preuſſen ein bündnis, ſo nachmals der Hannöveriſche tractat genennet wurde. An. 1726. den 15. januarii langte er nach einem harten ſturme wieder in Engelland an, und ließ hernach 3. flotten auslauffen, davon die eine unter dem Admiral Wager nach der Oſt-ſee, die andere unter dem Admiral Jennings nach den Spaniſchen küſten, und die dritte unter dem Admiral Hoſier nach America ſegeln muſte, theils auf die Ruſſen, die zur Wieneriſchen alliantz getreten, theils auf die Spanier ein wachſames auge zu haben. Ob man nun wol nichts gewiſſers als einen ſchweren krieg zu vermuthen hatte; inmaſſen auch die Spanier Gibraltar bereits belagerten; ſo wurden doch am 31. may zu Paris gewiſſe präliminarien zu einem frieden zum ſtande gebracht. Es begab ſich hierauf der König

Georgius am 14. junii auf die reiſe nach ſeinen Teutſchen landen, und geſegnete unterwegens bey Oſnabrück den 22. junii das zeitliche. Von dar wurde ſein leichnam am 9. ſeptembr. abgeholet, und zu Hannover beerdiget. Von ſeiner gemahlin und den von ihro erzeugten kindern ſiehe den artickul Braunſchweigiſch geſchlecht im Lexico. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. XIII. *Memoires du Regne de George* I. *Mercure hiſtorique.*

Fürſten zu Anhalt:

Georgius I. Fürſt zu Anhalt, beygenannt der ältere, war ein ſohn Sigiſmundi, den derſelbe mit ſeiner gemahlin Brigitta, einer Gräfin zu Querfurt, gezeuget hatte. Er muſte nach ſeines vatters an. 1405. erfolgtem tode, eben wie ſeine brüder, von ſeinem vetter Alberto III. viel ungemach ausſtehen, bis es an. 1413. zu einem vergleich kam, krafft deſſen ſie die jenſeit der Elbe gelegene lande, nemlich Deſſau, Cöthen, Lippene, Werlitz, Ragun, Jeßnitz ꝛc. bekamen, Zerbſt hingegen, Lindow, Hundeluſt, Koßwick und Roßlau fahren laſſen muſten. Georgius nahm hierauf ſeinen ſitz zu Deſſau, und ſchloß an. 1415. nebſt ſeinen brüdern mit Gunthero, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, eine allianz auf 10. jahre, welche an. 1426. erneuert wurde. Nachdem obgedachter Albertus III. an. 1424. mit tode abgegangen, begab er ſich ſofort nach Zerbſt, und nahm daſelbſt als der älteſte Herr ſeines Hauſes die huldigung ein, behielt aber ſeine hofhaltung vor wie nach zu Deſſau. An. 1434. trieb er den von Itzenplitz, welcher der ſtadt Zerbſt viel ſchaden zugefüget, zu paaren, und das jahr darauf erhielt er von Friderico, Churfürſten zu Sachſen, die anwartung auf Walter-Nienburg. An. 1439. überließ er dem Rath und der bürgerſchafft zu Zerbſt die Gerichte vor 1000. ſchock alter creutzgroſchen, und verehrte zu dem altar von St. Catharina in der Pfarr-kirche zu Deſſau eine hufe landes. An. 1441. beſchenckte er das Auguſtiner-kloſter zu Zerbſt mit einer holtz-marcke. An. 1468. ließ er ſich, nach Bernhardi VI. abſterben, in dem Bernburgiſchen antheil huldigen; trat hingegen ſeinen vettern Rudolpho und Alberto ſein recht auf die ſtadt Zerbſt völlig ab. Er ſtarb endlich an. 1474. den 21. ſept. nachdem er ſein leben über hundert jahr gebracht, und wurde zu Deſſau in dem chor beygeſetzt. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Becmann.* P. V. p. 119.

Georgius II. Fürſt zu Anhalt, beygenannt der jüngere, oder auch der ſtarcke, wegen ſeiner ungemeinen leibes-ſtärcke, war ein ſohn des vorherſtehenden Georgii I. Bey ſeines vatters leben hatte er ſeinen ſitz zu Cöthen, und löſete an. 1473. nebſt ſeinem bruder Waldemaro das ſchloß und die Gerichte zu Horm vor viertehalb tauſend Rheiniſche gülden ein. An. 1482. verkauffte er, nebſt ſeinen brüdern Sigismundo und Erneſto, das wüſte dorf Miendorf an den Rath zu Deſſau. An. 1489. wurde er von Johanne, Churfürſten zu Brandenburg, dem er einige ſummen gelds vorgeſtreckt, zum Statthalter über Croſſen, Cotbus und Peitz ernennet. Er ſtarb an. 1509. den 25. april, und wurde zu Ballenſtädt, welches er mercklich reformiret, in der Stiffts-capelle beygeſetzt. Von ſeiner gemahlin ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. *Becmann.* P. V. p. 125.

Georgius Aribert, Fürſt zu Anhalt, war der andere ſohn Johannis Georgii I. Fürſtens zu Anhalt, den ihm ſeine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Caſimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1606. den 3. junii gebohren hatte. Nach ſeines vatters an. 1618. erfolgtem tode ſtund er unter der vormundſchafft ſeines bruders Joh. Caſimiri, welcher ihm an. 1632. Radegaſt, Kleutſch und Werlitz abtrat. Hierauf verehlichte er ſich an. 1637. mit Johanna Eliſabeth, einer tochter Chriſtophori von Kroſigk, und verſprach unter andern dabey, daß dieſe ſeine gemahlin ſich der Fürſtlichen würde nicht anmaſſen, ihre künfftige kinder aber nur bey dem Adelſtande verbleiben, und ſich die von Aribert ſchreiben ſollten. Als er nun an. 1643. den 14. nov. mit tode abgieng, hinterließ er nebſt zweyen töchtern, davon die älteſte Sophia an. 1682. mit Gebhardt Siegfried, Edlen Herrn von Plotho, die jüngſte aber Eleonora an. 1675. mit Johanne Georgio, Grafen zu Solms, verheurathet wurde, einen ſohn Chriſtian Aribert, welcher mit dem väterlichen vergleiche keinesweges zufrieden war, und ſich an. 1660. heftig darüber beſchwerte. Nach langem ſtreit wurde endlich die ſache an. 1671. dergeſtalt vermittelt, daß er ſich einen Grafen zu Bähringen, wie auch Herrn zu Walderſee und Radegaſt, ſeine ſchweſtern aber ſich Gräfinnen zu Bähringen, und Frauen zu Walderſee und Radegaſt nennen ſollten. Er leiſtete hierauf den 21. may des beſagten jahrs Johanni Georgio II. Fürſten zu Anhalt, durch einen Gevollmächtigten die lehns-pflicht, ſtarb an. 1677. den 14. julii zu Coblentz unverheurathet, und wurde, weil er den Catholiſchen glauben angenommen, daſelbſt bey den Jeſuiten begraben. *Becmann.* P. V. p. 241. 245.

Andere Fürſten:

Georgius I. Wſewolodowitz, Hertzog der Ruſſen zu Kiow, war ein ſohn des Czaars Wſewoldi Wlodomirowitz, führete mit ſeinen nachbarn ſchwere kriege, und ſtarb an. 1164. den 15. may. Er hatte 7. ſöhne, welche ihr geſchlecht fortgepflantzet, von denen aber Wſewoldus zu Wlodimir hauptſächlich zu mercken. *Dlugoſſus & Miechovius*, chron. Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moſcov. *Meyerbergii* iter Moſcov.

Georgius II. Fürſt der Ruſſen zu Wlodimir, war ein ſohn Wſewoldi und enckel des vorherſtehenden Georgii I. Er wurde an. 1228. nebſt ſeinem ſohne, und 11. andern Rußiſchen Fürſten von den Tartarn erſchlagen, welche ſodann Rußland unter ihr joch brachten. *Herberſtein. Meyerberg.* locis cit.

Georgius III. Danielowitz, Groß-Hertzog der Ruſſen zu Moſcau, war ein ſohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. ſæculo. Er wurde von Demetrio Michaelowitz, deſſen groß-vatter Jaroslaus Georgii II. bruder geweſen, umgebracht, weil er ſich weigerte, das Hertzogthum Wlodimir an ihn abzutreten. Genealogia Principum & Ducum Moſcov. apud *Freh.*

Georgius IV. Demetriowitz, Groß-Hertzog der Ruſſen, war ein ſohn Demetrii II. Iwanowitz, und folgte ſeinem bruder Baſilio nach anfang des XV. ſæculi in der regierung. Er hatte mit den Polen beſtändig zu ſtreiten, und vermachte ſeines erwehnten bruders Baſilii ſohne, Baſilio dem blinden, die Rußiſche Herrſchafft, ohngeachtet er ſelbſt zwey ſöhne hatte, nemlich Demetrium Simecha, Hertzog von Novogrodeck, und Andream, Hertzog von Severien. *Herberſtein.* l. c.

Georgius, der zweyte ſohn Bodini Königs in Servien, und Jaquintä ſeiner gemahlin, folgte an. 1115. auf den König Vladimir, und ließ auf anrathen ſeiner mutter, einer ehrgeitzigen und heftigen Dame, alle Printzen vom geblüt, ſo ſich an dem Hofe befanden, ins gefängnis werffen. Dieſe Printzen waren die ſöhne Bramislai, welchen Georgii vatter hat hinrichten laſſen; fünfe davon fanden mittel der gefangenſchafft zu entkommen, darinnen ſie zwey jahre aushalten muſten. Sie flüchteten ſich nach Durazzo zu ihrem oheim, Boislav, welcher daſelbſt ſeine wohnung aufgeſchlagen hatte. Georgius hatte ſchon zuvor den Kayſer Johannem Comnenum um einer andern ſache willen erzörnet, da er ihm einige orte weggenommen, und deswegen war Comnenus bedacht, ihn vom thron zu ſtoſſen, daher es ihm gelegen fiel, daß die gemeldten brüder ihre zuflucht zu ihm genommen. Caloyan, der General der Kayſerlichen trouppen, gab ihnen das commando über etliche regimenter, und ſchlug mit ihrer hülffe die armee Georgii, ſo, daß er genöthigt ward, ſich in Raſciam zurück zu ziehen. Er muſte auch ſieben jahr lang daſelbſt ausharren, und ſich gefallen laſſen, daß mittlerweile Grubeſſa, der älteſte unter den gefangen geweſenen Printzen, den titul als König von Servien führete. Nach verflieſſung dieſer zeit, als er eine groſſe anzahl der Raſcier an ſich gezogen, fiel er wieder in Dalmatien ein, und erhielt einen groſſen ſieg über Grubeſſam, welcher über diß in der ſchlacht ſein leben einbüſſete. Dieſer glücks-ſtreich machte ihn mehr vorſichtig als verwegen, er mißtraute ſeinem glück, und förchtete ſich vor den übrigen brüdern Grubeſſä, und verſuchte deshalben den weg der gründe, berufte ſie höflich an den Hof, und da ſie erſchienen, überſchüttete er ſie mit gutthaten. Es gelung ihm auch, ſo lang er nicht argwöhniſch wurde, und Draghilla, einer dieſer Printzen, leiſtete ihm die getreueſten dienſte, ſo gar wider ſeinen eigenen bruder Draghina, welcher ſich ſeit dem letztern vergleich wiederum gegen dem König auflehnte; er trieb ihn zu paaren, und Georgius machte Draghillam zur belohnung zum Gouverneur in Raſcia, aus welcher provintz er den rebelliſchen Draghinam verjaget hatte. Allein Georgii mißtrauiſcher geiſt überfiel ihn wieder: Er faſſete einen argwohn über Draghillä macht, den er doch ſelbſt erhöhet hatte, und ließ ihn ungewarneter dinge in arreſt nehmen. Dieſer geſchwinde entſchluß jagte auch den übrigen brüdern und jungen vettern Draghillä eine forcht ein; ſie flohen von dem Hof weg, und fanden ohne mühe zuflucht und ſchutz an dem Kayſerlich-Conſtantinopolitaniſchen Hofe. Perigordes, der Gouverneur von Durazzo, fiel, ohne die ordre von Hof zu erwarten, in Dalmatien ein, und ſeine guten progreſſe machten jederman glauben, daß er in kurtzer zeit, ſo man ihn nicht zurück beruffen hätte, ſich gantz Dalmatiens würde bemeiſtert haben. Georgius, um ſich des unheils wegen, ſo die Printzen ihm in Dalmatien angeſtellet hatten, zu rächen, ließ Draghillä die augen ausſtechen, welche grauſamkeit erſt den Griechiſchen Kayſer zum entſchluß brachte, ſich der flüchtlinge in ernſt anzunehmen, und Georgium zu ſtrafen. Alexis Contoſtephanus, Perigordis nachfolger, wurde zu dem ende in Dalmatien commandirt, und er ſchlug auch bey dem erſten mal, da die armeen auf einander getroffen, Georgii macht dermaſſen auf das haupt, daß ſeine unterthanen an ihres Königs aufkommen zu verzweifeln begunten, und Draghinam für ihren König ausruften, nach welchem dem unglücklichen Könige, zwar wohlverdienter maſſen, nichts mehr übrig blieb, als ſich auf den gebürgen zu retten, und von einem zu dem andern ſeine flucht zu nehmen, bis man endlich ſeiner in einem ſchloß habhafft, und er als ein kriegs-gefangener nach Conſtantinopel geführet wurde, wo er wenig zeit hernach ſeinen geiſt aufgab. Man kan das eigentliche jahr dieſer geſchichte nicht melden. So viel iſt bekannt, daß Emanuel Comnenus in Orient regierte, da Georgius ſeines Reichs entſetzet worden, und folglich es nach an. 1143. muß geſchehen ſeyn, und daß er, nachdem er zum erſten mal wieder eingeſetzet worden, noch gegen 16. jahre den thron behauptet hat. *Du Cange* familiæ Byzantinæ.

Georgius

Georgius Wilhelmus, der letzte Piaſtiſche Hertzog in Schleſien zu Liegnitz, Brieg und Wolau, ein ſohn Hertzogs Chriſtiani und Louiſæ, Fürſtin von Anhalt, war an. 1660. gebohren, und ſollte in der tauffe den nahmen Piaſtus empfangen, welches aber die Geiſtlichkeit hinderte. Er ließ von kindes-beinen an eine ſonderbare meynung vor die Polniſche nation ſpüren, ward in allen nöthigen wiſſenſchafften wohl unterrichtet, und begab ſich, nachdem ſein vatter an. 1672. verſtorben, auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, da inzwiſchen die mutter laut väterlichen teſtaments die regierung verwaltete. An. 1675. gieng er nach Wien, erhielte vom Kayſer veniam ætatis, und trat ſogleich nach ſeiner wiederkunſt die regierung an, ſtarb aber noch in dieſem jahre am 11. nov. an den blattern, worauf ſeine lande dem Kayſer heimfielen. *Dewerdeck*, Sileſia numiſm. p. 398. ſeq. Lucä Schleſ. chronick.

Gelehrte und berühmte Leuthe:

Georgius, (Dominicus) Abt von Val-Richer, kam auf die welt zu Cutry, ohnfern Longwic in Lothringen, zu anfang des jahrs Chriſti 1613. Seine eltern beſaſſen ein anſehnlich guth, davon ſie einen groſſen theil zur unterhaltung der armen anwendeten. Nach ihrem tode begab ſich Dominicus zu ſeinem älteſten bruder, welcher zu Wuren in der Diœces des Bißthums Toul Pfarrer war. Er ſtudirte die Philoſophie zu Löven, und die Theologie zu Pont-à-Mouſſon in dem Jeſuiter-Collegio. Als an. 1637. die Pfarre zu Circourt ledig worden, war ſein bruder ſtarck an ihm, daß er ſich examiniren, und alsdann für dieſe ledige ſtelle angeben laſſen ſollte. Er gehorchte ſeinem bruder, und erhielte die Pfarre; der Biſchoff von Toul ordinirte ihn bald darauf, ehe die ordinari zeit verfloſſen. Gar wenig zeit hernach fiengen die Schweden ihre einfälle in Lothringen an, und verheerten unter andern auch die kirche zu Circourt, und jagten den Pfarrer ſamt ſeinen pfarr-kindern zum lande hinaus. Georgius dankte hierauf von der Pfarre ab, und lieferte ſie wieder in die hände des Groß-Vicarii des Capituls zu Toul, dann das Bißthum eben damals vacant war. Hierauf begab er ſich nach Paris, trat in die Geſellſchafft von St. Nicolas du Chardonnet, und bekam die aufſicht über das Seminarium. Unter den jungen Geiſtlichen, welche er anzuführen hatte, war auch Mr. de la Place, welcher ſchon ſeit dem fünfzehenden jahre ſeines alters mit der Abtey von Val-Richer verſehen worden. Dieſer gab kurtz hernach Georgio die Pfarre zu Bredauge in der Diœces Bayeux. An dieſem orte fieng er an die geiſtlichen conferentzien zu halten, welchem beyſpiel hernach andere gefolget ſind, und dergleichen auch an andern orten und Diœceſen gehalten haben. Mr. de la Place von Val-Richer, welcher dem exempel Georgii nachzuahmen trachtete, und ſeinen guten lehren gehör gab, ſetzte Mönche aus dem Ciſtercienſer-orden in ſeine Abtey, und nahm auch das kleid an. Im 40. jahre ſeines alters gieng er als Novicius in das kloſter Barbery, und nachdem er profeß gethan, wurde er zum Abt allda gemacht. Er gab ſich bald groſſe mühe, die weltlichen ſachen, dieſe Abtey betreffend, einzurichten, und alsdann trachtete er auch, die Mönche genau nach der regul des erſten ſtiffters einzurichten, welche durch die zeit in einen groſſen zerfall gekommen war. An. 1664. ward er nebſt dem P. de la Trappe nach Rom geſandt, um daſelbſt bey dem Papſt eine general-reformation des Ciſtercienſer-ordens auszuwürcken. Er erhielte ſein begehren, und fieng an nach ſeiner zurückkunſt die reformation in ſeiner Abtey Val-Richer vorzunehmen; er that es aber mehr mit ſeinen wercken als mit worten; er auferlegte ſich ſelbſten nicht einmal fiſche zu eſſen, und tranck gar keinen wein. Die andern kloſter-leuthe wollten es ihm meiſtentheils nachmachen, konnten es aber nicht, zumal da die kranckheiten, ſo ſie ſich dadurch zuzogen, ja der tod ſelbſten, welchen einige wegen ihrer ſtrengen lebens-art beſchleunigten, dieſelben nöthigten nicht mehr ſo ſcharf zu ſeyn. Er ſtarb endlich den 8. nov. an. 1693. Seine natürliche neigung war gutthätig zu ſeyn. Er bezeugte einen ſtets-brennenden eifer für das heyl ſeines nächſten, und hielt ohne hochmuth alle Mit-Chriſten für ſolche. Seine demuth und ſein ſittſames anſehen machten ihn bey jederman ſo geliebt als geehret. Siehe ſein leben, ſo der P. Buffier geſchrieben, welches zu Paris an. 1696. in 12. unter die preſſe gekommen.

Georgius, Biſchoff zu Syracuſa, hat ſich ſowol durch ſein heiliges leben als ſeine gelehrſamkeit bekannt gemacht. Man lieſet in einem manuſcripte der kirche zu Syracuſa, daß er zu Conſtantinopel ſtudiret habe. Auch ſoll er der urheber der kirchen-lieder, Troparia genannt, ſeyn, welche man um Weyhnachten herum bey dem gottesdienſte abſinget; dieſe Troparia waren die ſection des Canonis, welcher abgeſungen wurde. Es war nemlich in der Morgenländiſchen kirche der gebrauch, daß man auf gewiſſe tage gewiſſe darzu beſtimmte Canones, oder kirchen-reguln abſang, und dieweil ſie etwas lang waren, ſo wurden gewiſſe pauſen oder theile aus jedem gemacht, da ſie aufhörten. Dieſe Canones hatten gewöhnlich bey 30. dergleichen ſectionen, und der groſſe Canon 250. theile, welche Troparia genennet wurden. Dominicus und Carolus Magri melden davon, Tropus ſey eine gattung Mönchs-geſang geweſen, welcher bey ſolennitäten vor dem eingang der meſſe ſey abgeſungen worden, und ſoll ihn der Papſt Gregorius eingeführt haben. Georgius ward an der Orte, Maran genannt, umgebracht, und nach Caietani muthmaſſung ſoll es zu der zeit geſchehen ſeyn, da die Saracenen Syracuſam geplündert und verheeret haben. *Raguſa* elogia Siculorum.

Georgius, (Marinus) ein Patricius aus Venedig, war zu der zeit Legatus Apoſtolicus zu Florentz, als er an. 1596. dem Cardinal, Joh. Franc. Mauroceno, deſſen ſchweſter ſohn er war, am Bißthum zu Breſcia ſuccedirte. Er hat ſolches bis an ſeinen tod an. 1632. mit vieler klugheit verwaltet, und etliche Synodos gehalten, auch die kirchen-freyheit ſcharf vertheidiget. Inſonderheit aber war er den geiſtlichen orden zugethan, wie er dann verſchiedene geringe klöſter aus ſeinen eigenen mitteln erhalten, und zu dem Capuciner-Nonnen-kloſter, wie auch zu einer neuen Cathedral-kirche, darein er nachgehends den leib St. Juliä und andere reliquien bringen laſſen, den erſten grundſtein geleget. *Ughellus*, ital. ſacr. tom. IV. p. 565.

Georgius Byzantinus, ein Griechiſcher Medicus, ſo des Beel Zeber Ebi medeciniſches buch aus dem Arabiſchen in das Griechiſche überſetzet, und in ſieben theile oder abſchnitte eingetheilet. *Allatius*, de Georgiis §. 40. p. 350. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 168.

Georgius Chœroboſcus, ein Grammaticus, lebte vor Juſtiniano und Stephano Byzantino, um das jahr 500. und ſchrieb περὶ τρόπων τῶν κατὰ ποιητικὴν καὶ θεολογικὴν χρῆσιν. *Meurſius*, Gloſſar. voc. Κυρις. MSct. in biblioth. Colbertin. n. 1825. Barocc. 36. 68. 71. welches Fr. Morellus zu Paris 1615. in 12. Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. Περὶ προσῳδιῶν, de 27. Tropis & Figuris Poëticis & de Spiritibus atque Accentibus; Grammatica Græc. Einige ſprechen ſie ihm ab, worunter Allatius auch iſt, der da ſaget, ſo ein ungeſchickt buch könne ſich wol nicht mit recht von einem gelehrten manne herſchreiben. Meynet demnach, ſie komme von dem H. Baſilio her. De Tropis, de Dialectis, de Schematibus, de Orthographia, de Tropis Poëticis, e Chœroboſco variæ Regulæ Grammaticæ, ſind in der Pariſer Königlichen und St. Sylveſter-bibliotheck zu Rom anzutreffen, auch hat ſie vor dem Allatius beſeſſen, und hat ſie auch Fr. Morellus zu Paris Griechiſch und Lateiniſch mit einer diſſertation de Poëtis heraus gegeben, an. 1615. in 12. *Labbé*, bibl. nova MSct. p. 104. 110. 116. Canones Grammatici dictante Georgio Diacono mögen vielleicht die προλεγόμενα τῶν Θεοδοσίου κανόνων ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου Διακόνου οἰκουμενικοῦ διδασκάλου ſeyn, ſo Allatius citiret. Sein buch Ἐπιμερισμοὶ τῶν Ψαλμῶν, iſt im Eſcurial. Allatius ſagt, er habe deſſen werck über alle Pſalmen geſehen, und gereue ihn, daß ers geleſen, ſintemal nichts anders als putidæ Grammaticorum regulæ darinnen anzutreffen. Er war ein Chriſtlicher Lehrer, und werden beym Steph. Byzant. oder deſſen Epitomatore Hermolao v. Ταμίαθις ſein ὀνομαστικὸν, nahmen- und ῥητορικὸν wörter-buch erwehnet. *Varin.* Lex. Etymolog. M. Das werckgen σχηματισμοὶ τῶν ἰσμὶ καὶ εἶμι ῥημάτων iſt dem andern theil des Corporis Aldini der Grammaticorum Græcorum n. 3. einverleibet, und n. 17. ſtehet περὶ θηλυκῶν ὀνομάτων εἰς ω. im dritten theil, περὶ ἐγκλινομένων. περὶ τοῦ ἐφελκυστικοῦ ν, und πρὸς τοὺς ἐν πᾶσι τοῖς ῥήμασι κανόνας ζητοῦντας καὶ ὁμοιότητας, hat Alexander Helladius aus ſeiner grammatick genommen, und ſeiner Stachyologie einverleibet. Weil er nun ein groſſer Grammaticus war, nennte er ſich Τεχνικόν. Warum er aber Chœroboſcus, Sau-treiber, iſt genennet worden, zeiget Euſtathius in comment. in edit. ad *Jo. Damaſceni* Canonem Jambicum & Pentecoſten, wie ihn Allatius anführet, nemlich daß dieſes von einigen ſeiner feinde, die ihm ſeinen ruhm und wiſſenſchafft beneidet, herkomme. Doch meynet Allatius, es könne etwa durch einen gewiſſen zufall oder gewohnheit geſchehen ſeyn. *Allatius*, de Georgiis §. 13. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 42.

Georgius Cyprius, oder aus der inſul Cyprus, Patriarch zu Conſtantinopel, bis er auf dem Concilio zu Conſtantinopel, ſo wider die bilder-ſtürmer gerichtet war, mit Germano und Johanne Damaſceno in bann gethan worden. Andre wollen nicht, daß er Patriarch zu Conſtantinopel geweſen, weil Zonaras ſagt, Germanus, ſo zugleich mit in bann gethan worden, ſey Patriarch daſelbſt geweſen. Doch leget dieſes Allatius alſo aus, daß er vielleicht vor dem banne abgeſetzt, und dieſer Germanus an ſeine ſtelle kommen. Andere ſprechen, er ſey Biſchoff in ſeinem vatterlande Cypern, andere, er ſey Biſchoff zu Antiochia in Piſidien geweſen. Doch hält Allatius davor, daß er kein öffentliches amt geführet, ſondern in der wüſten als ein Heſychiaſte gelebet und auch geſtorben, und daß, wenn er Patriarch geweſen, die bilder-verehrer mehrere vortheile bey dem Synodo Nicæna würden bekommen haben. *Allatius*, de Georgiis §. 9.

Georgius Hermonymus, oder Charitonymus Spartiata, oder von Lacedämon, ein Grieche, ſo zur nachfolge des Gregorii Typhernatis nach Franckreich gieng, und unter Ludovico XI. zu Paris die Profeſſion der Griechiſchen ſprache bekam, auch den bekannten Reuchlinum unter ſeinen ſchülern hatte, der nach eigenem geſtändnis ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache ihm zu dancken hatte. Bey dem Papſt Sixto IV. war er in groſſer gnade, und wurde zu den wichtigſten angelegenheiten ge-

brauchet, wie denn aus einer note, die er zu des Cointi Calabri gedichten, die er mit eigener hand abgeſchrieben, am ende geſetzet, erhellet, daß er von demſelben Papſt nach Franckreich geſchickt worden, den Ertz-Biſchoff von York an. 1476. zu befreyen, wie ſie Allatius anführet. Er hat des Gennadii oder Georgii Scholarii buch, Via Salutis Hominum, unter Georgii Hermonymi nahmen Lateiniſch überſetzet, ſo in der Hæreſiologia, Baſel 1556. in fol. p. 797-802. bloß Lateiniſch eingedruckt iſt. Ein gleiches hat er mit dem eben gedachten Griechiſchen buche, Vita Mahamedis, zugethan, und iſt ſolches gedruckt, Baſel 1541. in 8. mit noch andern ſachen. Χαριτωνύμου Χριστωνύμου ὀκτὼ τὰ κεφάλαια σὺν ἄλλοις τισὶν ἀποδεικνύντα, ὡς ὁ Χριστὸς ἐστὶν υἱὸς τοῦ Θεοῦ καὶ Θεὸς ἀναντιῤῥήτως καὶ ἀναμφιβόλως &c. hat Johannes Wegelinus mit einigen andern wercken Cyrilli Damaſceni und Pſelli zu Augſpurg 1608. 1611. Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. Seine Monodia in Georgii Gemiſtii, oder Plethonis obitum iſt noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Georgiis §. 56.

Georgius Hieromonachus, ein Grieche, hat eine epiſtel, und de Martyrio Cetabæ, einer Fürſtin Iberiens, ſo von den Perſern, weil ſie Chriſtum nicht verläugnen wollte, in öl gebraten worden, geſchrieben, welches beydes in Andreä Riveti opp. tom. III. Griechiſch und Lateiniſch zu finden. *Allatius*, de Georgiis indic. & ſupplement. Er kan wol nicht von dem tractat adverſus Marci Epheſii Epiſtolam author ſeyn, weil er darinnen wider Marcum Epheſium ſeine feder geſchärfet, der doch eben ſowol, wie dieſer Georgius, ein eifriger und wider die Lateiner erbitterter Grieche war. *Allatius*, de Georgiis §. 74.

Georgius Lapitha, ein Grieche, wohnte auf der inſul Cypern, bey dem fluß Lapethus, daher er ſeinen nahmen bekommen, lebte um das jahr 1337. Agathangelus, der wider Nicephorum vor Ariſtotelem geſchrieben, giebt eine weitläuftige nachricht von ihm, ſo Griechiſch und Lateiniſch beym Allatio de Georgiis §. 34. zu finden. Er ſagt, daß er ein ſehr angeſehener, gaſtfreyer und beſcheidener mann geweſen, deſſen verrichtung geweſen die Chriſten zu unterrichten, (iſt alſo vermuthlich ein Prieſter geweſen,) und die gefangenen Chriſten zu befreyen. Er wäre bey dem Könige der Lateiner in groſſem anſehen, und ſehr öfters in unterredung geweſen; wer der Lateiner König aber geweſen, ob es der Römiſche Kayſer, oder ein anderer Chriſtlicher König geweſen, iſt nicht bekannt. In der Redner-kunſt ſey er ſehr geübt geweſen, und in der Griechiſchen ſprache und Philoſophie nicht unerfahren. In der Aſtrologie habe er dem Ptolemäo gefolget, auch die meynungen der Chaldäer und Perſer, auch anderer ſtern-verſtändigen unterſuchet. Barlaam epiſt. ad Nilum incluſum, welchen er zu einem Richter zwiſchen ſich und Palama ſeinem gegner geſetzet, bezeuget, daß Georgius Lapitha viel an ihn geſchrieben, und man findet auch, daß er Λύσεις εἰς τὰς ἐπενεχθείσας αὐτῷ ἀπορίας παρὰ τοῦ σοφωτάτου Γεωργίου τοῦ Λαπίθου, ſo in der Pariſer-bibliotheck iſt. Von ihm ſelbſt ſind bekannt, Στίχοι πολιτικοὶ αὐτοσχέδιοι εἰς κοινὴν ἀκοήν, in jambiſchen verſen, ſo Geſnerus zu Venedig in St. Antonii bibliotheck geſehen. *Robertus Conſtantinus*, bibl. *Allatius*, de Georgiis §. 35.

Georgius Lecapenus, Logaponus, und wie ihn Meurſius Gloſſar. Græc. barb. voc. σγρίμπτω nennet, Laccapenus, ein Grieche, hat zu zeiten Palamä oder der Andronicorum Palæologorum in der mitte des XIV. ſæculi in Theſſalien, nach einiger bericht, als ein Mönch gelebet, aus welchem ſtand er aber auf keine weiſe hat können gebracht werden, ob man ihm gleich die beſten conditionen vorgeſchlagen, er ſich auch ſelbſt über die rauhigkeit des landes beſchweret. Seine ſchriften ſind: 1.) Περὶ συντάξεως ῥημάτων, ſo in Venedig apud Aldum 1525. in 8. volum. IV. n. 3. Theſ. Græc. Grammat. und Florentz apud Juntam 1526. in 8. zu des Gaza grammatick und buch de Menſibus Atticorum gedruckt, Allatius aber ihm nicht zugeſtehen will, weil er τεχνολογίαν γραμματικῆς geſchrieben, ſo niemals heraus gekommen, auch von dieſen gantz unterſchieden. 2.) Ἐπιστολαὶ τεχνολογούμεναι, die theils von ihm, theils von Andronico Zarida herkommen, und in der Bayeriſchen bibliotheck und in der Pariſer ſich befinden. 3.) Περὶ σημασίας ῥημάτων καὶ ὀνομάτων, und Allatius meynet, daß ſein buch ἐκλογὴ λέξεων hierzu gehöre. Meurſius l. c. lobet ſeine Schedas ineditas ſehr. Verderius Grammaticus nennet auch Hiſtoriam Georgii Monachi Lecapeni, wo er nicht den leſer betrügen will, wie Allatius ihn in verdacht hat. 4.) Aus Libanii Epiſtolis ſelectis hat er die ſchönſten an der zahl 264. ausgeleſen, und in ein volum. getragen, die Allatius, wie er ſelbſt von ſich bezeuget, als ein 11. jähriger knabe in dem Collegio Græcorum heimlich abgeſchrieben. 5.) Carmen Jambicum, darinnen er das, was Andronicus Zarida von ihm verlanget, beſchreibet und überſchicket. *Allatius*, de Georgiis §. 46. 6.) Canoniſmata; 7.) & figuræ Homericæ. *Labbé*, bibl. nov. MSct. p. 104. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 7. n. 15. p. 44.

Georgius Metochita, ſeinem nahmen nach Diaconus, und ſeinem amte nach Archidiaconus unter dem Patriarchen Becco zu Conſtantinopel, der mit dieſem ſeinem Patriarchen und einem andern gehülffen Meletiniota ins elend vertrieben wurde, weil er Λατινόφρων, auf der Lateiner ſeite war, und ihre lehren vertheidigte, auch auf dem Synodo Conſtantinopolitana angeklaget worden, daß er in der Lateiner meſſe geweſen. Der Kayſer Andronicus Paläologus ſetzte ſie derowegen in das caſtell St. Gregorii, und nachdem der Patriarch Beccus geſtorben, ſetzte er ſie an. 1283. in ein gefängnis, da ſie hunger und kummer leiden muſten, bis endlich Meletiniota im auguſto an einem ſonntage ſtarb, und ſeinen Metochitam zurück ließ, von dem man aber nicht weiß, wo er geblieben. *Pachymeres*, hiſt. eccl. IX. Seine ſchriften ſind: de Proceſſione Spiritus S. In 5. λόγοις, davon Combefiſius tom. II. auctuar. nov. p. 1018-1086. den IV. und Allatius den V. dem Tr. de Purgatorio, p. 668-677. & contr. Hotting. p. 511. eingerückt, wie auch Ἀντίῤῥησιν τῶν τριῶν κεφαλαίων ὧν ἐξέθετο Μάξιμος Μοναχὸς ὁ Πλανούδης, Græciæ orthodoxæ, tom. II. p. 922. 928. Ἀντίῤῥησιν τῶν, ὧν ἐγράψατο Μανουὴλ κρητὸς ὁ ἀνέψιος, p. 959-1074. Fragmentum ex Oratione de Conſenſu ſ. Unione Eccleſiar. p. 429. contra Hottinger. de Diſſidio Eccleſ. 458. 462. Weiter iſt auch bekannt: Λόγος ἀντιῤῥητικὸς ἐπὶ τῷ τοῦ Κυπρίου τόμῳ. Nicolaus Comnenius myſtagog. præſumpt. führet Explic. Regul. S. Nicephori Conſtantinopol. Patriarchæ, Orat. de Sacris Myſteriis, Ecthefin Hiſt. & Orat. contr. Cyprium, de Sacr. Synaxi, Or. contra Suſurrones und andere mehr an. Gerſerus, Meurſius præf. ad Metochitæ opera, und ſein nachfolger Voßius Hiſt. Gr. III. 29. verwechſeln ihn mit Theodoro Metochita. Mich. Nav. effig. Eccleſ. Rom. Græc. p. 82. hält Theodorum vor Georgii ſohn. *Allatius*, de Georgiis §. 37. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 33. n. 4. p. 214. & tom. X. p. 670. ad Allat. l. c.

Georgius Myrmeguſianus, ein Griechiſcher Mönch auf der inſul Scio oder Chius, welcher von Myrmegus, einer nicht unbekannten ſtadt dieſer inſul, ſeinen nahmen bekommen. Als er ein Mönch worden, legte er ſeinen nahmen Georgius ab, und nahm den neuen Gregorius nach Griechiſcher manier an, wurde endlich in der νέᾳ μονῇ oder neuen Kayſerlichen kloſter in Scio Abt, und lebte zu Allatii zeiten, als er ſeinen tractat de Georgiis ſchrieb, daraus dieſe nachricht genommen. Er ſchrieb in neuer Griechiſcher ſprache Σύνοψιν τῶν θείων καὶ ἱερῶν τῆς ἐκκλησίας δογμάτων, zu Venedig 1635. in 8. darinnen er viele meynungen von verſchiedenen religionen zuſammen getragen. *Allatius*, de clar. Georgiis.

GEPIDÆ, GEPIDES und GEPIDI, PREDENECENTI, waren gewiſſe völcker im Europäiſchen Sarmatien, welche nachbarn von den Dacis und Getis geweſen, und mit den Gothen und Vandalen einerley urſprung gehabt, und ſollen am Weichſel-ſtrom in der gegend der ſtadt Dantzig gewohnet haben. Andere ſetzen ihre wohn-ſtätte in die heutige Graffſchafft Zips. Sie haben unterſchiedene kriege mit den Gothen, Burgundiern und andern völckern geführet, auch unter dem Attila wider das Römiſche Reich gedienet, und nach deſſen tode unter ihrem König Ardarico das meiſte von dem Hunniſchen Reich zu ſich geriſſen. Den nahmen leiten einige von γῆς παῖδες her. Salmaſius ad Vopiſci Probum 18. führet ihren nahmen von γετῶν παῖδες her. Beſſer aber wird er nach einiger meynung hergezogen von dem Gothiſchen worte Gepanta oder Gepa, Gepar, welches einen trägen und faulen bedeutet, weil ſie in der ſchiffahrt nachläßig geweſen. *Magnus*, hiſt. Goth. Danic. p. 17. *Loccenius*, antiquit. Sueo-Gothic. p. 6. Abels Teutſche alterthüm. 2. §. 18. p. 358. ſeq.

Gera oder **Ger**, **Gerab**, ein fluß, in der Graffſchafft Henneberg, ſo von dem Thüringer-walde aus zwey ſich theilenden, und endlich oberhalb dem Arnſtädtiſchen ſtädtlein Plou in ihren lauf ſich wieder vereinigenden quell-waſſern herfür kommt, ſodann auf Arnſtadt, Ichtershauſen, Erfurt fortläuffet, und etliche meilweges unterhalb Erfurt in die Unſtrut fällt. Dieſer fluß iſt, wenn man die Saale ausnimmt, welche ohne dem nur ein grentz-fluß des Thüringer-landes iſt, der gröſte in Thüringen. Einige wollen daher den nahmen Germanus davon herleiten, und ſagen, Germani wären männer, die um den Ger gewohnet. *Hieronym. Bruckner*, progr. de voce Germanus & Germania, Jena 1709. in 4. Junckers anleit. zu der mittlern geograph. II. p. 95. *Toppius*, ap. *Olear.* ſyntagm. rer. Thüring. tom. I. p. 1.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Alexander) von Amelia in Umbrien gebürtig, war anfangs um an. 1496. Biſchoff zu Volturara und Monte Cordino, hernach aber der erſte Biſchoff in der Oſt-Indianiſchen inſul St. Domingo, und ſtarb an. 1524. den 8. mertz. Er hat unter andern ein Itinerarium Indiæ Orientalis geſchrieben, welches Hanuphrius Geraldinus, ein Rechtsgelehrter, der an. 1650. geſtorben, nebſt des authoris leben zu Rom 1631. in 8. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 392.

Geraldinus, oder **Gerardinus**, (Angelus) war aus Amelia gebürtig, und ſuchte nach zurück gelegten ſtudien ſein glück im kriege zu machen, wandte ſich aber nachgehends wieder zum ſtudiren, und legte ſich vornemlich auf die Hiſtorie und

und Rechte. Nachdem er einige zeit Rector am Gymnaſio zu Perugia geweſen, ward er unter Nicolao V. Abbreviator und Regens S. Pœnitentiariæ. Calixtus III. machte ihn zu ſeinem Secretario, und ſchickte ihn wider den General Jacobum Piccininum, welchen er in Orbitello belagerte, und zu einem frieden nöthigte. Hierauf ſchloß er mit dem Hertzoge von Mayland, Franciſco Sfortia, ein neues bündnis, und ſtillete die aufruhr zu Viterbo, vermochte auch die Bologneſer dahin, daß ſie dem Biſchoff die abgenommenen ſtädte reſtituirten. Nach ſeiner zurückkunft nach Rom, ward er von Pio II. zum Datario und Protonotario ernennet, und als er die ſtreitigkeiten, welche die Savoyer mit den Hertzogen von Mayland lange zeit gehabt haben, beylegen heiſſen, muſte er nach Marſeille gehen, um zwiſchen Renato von Anjou und dem Könige von Neapolis einen frieden zu ſtiften, den er auch glücklich zu ſtande brachte. Als er hiernächſt die Grafſchafft Venaiſſin nebſt der ſtadt Carpentras und Avignon zum gehorſam gebracht, kam er nach Rom zurück, muſte ſich aber ohne verzug nach Neapolis begeben, dem Könige Ferdinando bey ſeinen innerlichen troublen beyzuſtehen, auch darauf zu deſto mehrerm behuf die Florentiner auf deſſen ſeite ziehen. Nachdem ſolches ins werck gerichtet, ſchickte ihn der König Ferdinandus als ſeinen Geſandten an Pium II. dem er den weiſſen zelter zum jährlichen tribut überbringen muſte, welches auch das folgende jahr nemlich 1462. zu Pienza geſchahe, dagegen er das Bißthum Seſſa bekam. Er gieng darauf ins Bologneſiſche, und verjagte die Malateſtas, die ſich wider den Römiſchen ſtuhl empöret hatten, nahm ihnen auch alle veſtungen und ſtädte, auſſer Rimini weg, und wurde Gouverneur vom gantzen lande, muſte aber bald hernach wider die ungläubigen einen creutz-zug vornehmen, während deſſen Pius II. zu Ancona ſtarb, und weil er bey deſſen nachfolger, Paulo II. weniger zuneigung und vertrauen fand, gieng er nach Neapel, wo er vom Könige mit allen freuden empfangen, und in verſchiedenen Geſandtſchafften gebraucht wurde. Unter Sixto IV. kam er wieder nach Rom, der ihn zwey mal zu ſeinem Legaten nach Franckreich, und auch zum Vice-Legaten von Avignon machte. Er ſtarb an. 1486. den 3. aug. in dem 74. jahre ſeines alters. Sein leichnam wurde nach Amelia gebracht. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 541.

Gerar, eine ſtadt in Paläſtina, welche zwiſchen den zwey wüſten Cades und Sur, und wie Hieronymus berichtet, 25. meilen mittagwärts von Eleutheropolis gelegen war. Zu Abrahams und Jſaacs zeiten ſtund ſie unter der Philiſter botmäſſigkeit; nachgehends aber fiel ſie, wie es ſcheint, den Mohren oder Arabern, ſo an der mittäglichen grentze des landes Canaan gewohnet, in die hände, indem Aſſa, König in Juda, als er der Mohren König Serah überwunden, deſſen kriegsheer bis nach Gerar nachgeſetzt, und zugleich alle umherliegende ſtädte eingenommen. Der Samaritaniſche Bibel-überſetzer muß ſie mit der ſtadt Aſcalon vor einerley gehalten haben, indem er gemeiniglich dieſen letztern nahmen ſetzet, wo im Hebräiſchen der ſtadt Gerar erwehnung geſchiehet; wie denn auch Syncellus berichtet, daß verſchiedene dieſer meynung zugethan geweſen. *Geneſ.* XXVI. 17. 26. 2. *Chron.* XIV. 13. *Hieronymus*, in onomaſt. *Syncellus*, in chron. p. 100. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 13. *Relandi* Palæſt. l. 3. p. 804.

Gerardus, (Carolus) war ein ur-enckel Gilberti Gerardi, eines Ritters aus dem alten geſchlechte der Gerharden von Brin, in der Engelländiſchen Grafſchafft Lancaſter. Er iſt von jugend auf zu den waffen auferzogen worden, und hielt ſich damals meiſtens in den vereinigten Niederlanden auf; er wartete Carolo I. dem unglücklichen Könige in Engelland zu Shrewsbury auf, kurtz nachdem er die Königliche fahne zu Nottingham aufgerichtet hatte; bald darauf warb Gerhard ein regiment zu fuß auf ſeine eigene koſten, wie auch eine compagnie reuterey, und führte ſich in verſchiedenen gefährlichen umſtänden ſehr tapfer und männlich auf. Zuerſt that er ſich in der ſchlacht bey Kyneton hervor, und empfieng darinnen verſchiedene wunden: nach dieſem wohnte er mit groſſer ſtandhafftigkeit verſchiedenen andern treffen bey, als in dem ſcharmützel bey Nottingham-Bridge, in der erſten ſchlacht bey Newbury, bey der einnahme der ſtadt Lichfield, bey dem entſatz bey Newark ꝛc. Alsdann diente er als General des Printzen Robert in dem ſüdlichen theil des Fürſtenthums Wallis, wo ſeine tapfferkeit und klugheit in den ſieghafften ſchlachten bey Caerdiffe, bey Kidwelly, und bey Caermardhin, ihn als den beſten General bekannt gemachet haben; auch that er bey dieſem feldzuge gleichſam wunder, theils durch die ſchleunige belagerungen und darauf erfolgte einnehmungen, theils durch die liſtige überraſchungen der ſchlöſſer und ſtädte Cardigan, Emblin, Langhorne, Roche, und ſonderlich der damals ſehr veſten ſtadt Haverfordweſt, und der zwey ſtarcken ſchlöſſer, Picton und Carew. Er hatte auch zwey ſehr tapfere brüder, Eduardum, einen Oberſten über ein infanterie-regiment, und Gilbertum Gerardum einen Ritter. Auch waren ſeine zwey oheime, Gilbert Gerard, ein Ritter und Gouverneur zu Worceſter, und Ratliffe Gerard, Oberſt-Lieutenant, ſehr bekannt. Ratliffe hatte 3. ſöhne 1.) Ratliffe, 2.) James, welchen Cromwel hat umbringen laſſen, und 3.) Gilbert Gerard, Baronet. Alle drey haben der ſchlacht bey Kyneton und den meiſten treffen während den innerlichen Cromwelliſchen unruhen, auch da es am hitzigſten zugegangen beygewohnet. Carolus Gerard ward zur belohnung ſeiner getreuen dienſte zum General-Lieutenant über die cavalerie gemachet, wie auch zum Lord oder Reichs-Baron, mit dem titul Lord Gerard von Brandon, in der Grafſchafft Suffolk. Nach der hand erhöhete Carl II. ſeinen Adel-ſtand, und machte ihn zum Grafen von Macclesfield. *Dugdale. Imhof.* Pares Angliæ.

Geraſa, oder **Gergeſa**, eine ſtadt, welche an dem Todten meer oſtwärts liegt. Einige ſetzen dieſelbe in Syriam Cavam, andere in Arabien, noch andere aber in Decapolin. Suidas meldet von Ariſtone dem Redner, daß er von Geraſa geweſen. Jamblichus, welcher Geraſa ohnfern Boſtra in Arabien ſetzet, will behaupten, daß dieſe ſtadt alſo genennet worden, dieweil Alexander Magnus ſeine alten ausgedienten invaliden daſelbſt zurückgelaſſen. Origenes ſagt, es ſeyen zwey Geraſa geweſen, eines in Arabien, das andere in Judäa an dem ſee, in welchen Chriſtus die ſchweine geſtürtzet habe, bey dem Arabiſchen Geraſa aber ſey kein ſee gelegen; der ort aber, wo Chriſtus erſt-gemeldtes verrichtet habe eigentlich, Gergeſa geheiſſen, und ſey an dem Tiberiadiſchen meer gelegen geweſen. Relandus hingegen mercket an, daß Origenes ſich betrüge, wann er behauptet, es ſey kein ſee bey Geraſa gelegen, und beweiſet das gegentheil aus Joſepho. Nach dieſes Jüdiſchen geſchicht-ſchreibers berichte, lagen Geraſa und Philadelphia an den grentzen von Peräa gegen oſten, anderer ſeits ſtoſſeten ſie an Pella und Scythopolis; doch erhellet aus Ptolemäo, daß es 35. meilen diſtantz von Pella nach Geraſa geweſen. Ubrigens erſtrecket ſich das land der Geraſener oder Gergeſener gegen abend an den Tiberiadiſchen ſee; Ammianus Marcellinus nimmt dieſe drey ſtädte, Boſtra, Geraſa, und Philadelphia zuſammen, als die ohnferne beyſammen gelegen. Endlich hat man noch medaillen, worauf folgende inſcription zu leſen: ΑΡΤΕΜΙΣ ΤΥΧΗ ΓΕΡΑΣΩΝ, und in den actis Conciliorum Epiſcopalium wird auch der Geraſener meldung gethan. *Relandi* Palæſtina lib. III.

Geraſtetten, iſt der nahme zweyer Würtembergiſcher flecken, deren der eine an dem fluß Rems liegt, und in das Schorndorffer-Amt gehöret, auch guten weinwachs hat. Der andere wird insgemein Gerſtetten genannt, und hat einen marckt und zwey kirchen. Er liegt auf dem Albuch in dem Heidenheimer-Amt, iſt von dem kloſter Eichingen an Würtemberg gekommen, an. 1635. abgebrannt, und ſoll übrigens ehedeſſen viele gerechtigkeiten gehabt haben. *Mſct.* Von einem gewiſſen Würtembergiſchen proceß wegen Geraſtetten handelt Moſer in der, fortſetz. der Schwäb. chronick *Cruſii*, p. 518.

Gerbais, lat. Gerbaſius, (Joh.) gebürtig von Rupais in der Diœces Rennes, ward an. 1661. Doctor Theologiæ, und ein mitglied der Sorbonne, zwey jahr lang Profeſſor Eloquentiæ Regius zu Paris, und ſtarb daſelbſt den 14. april an. 1699. im 70. jahre ſeines alters. Nächſt dem, daß er dem Mr. Hallier an herausgebung der Réglemens du Clergé de France hülfliche hand geleiſtet, hat man noch von ihm: Tr. de Cauſis majoribus; du Pouvoir des Rois ſur le Mariage, Paris 1690. in 4. ſur la Dorure des Femmes; ſur la Comédie &c. *Du Pin*, bibl. *Pelletier*, bibl. des hommes illuſtres de Bourgogne.

Gerber, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren zu Görnitz nicht weit von Borna, allwo ſein vatter Prediger war. Er ſtudirte zu Zeitz in der ſchule, gieng an. 1679. nach Leipzig, informirte darauf einige zeit in Dreßden kinder, wurde an. 1684. zu Wittenberg Magiſter, an. 1685. zu Schönberg, und an. 1686. zu Lockwitz Pfarrer, war dabey ein halber Medicus, und curirte die land-leuthe oft glücklich, nahm dann und wann junge leuthe zu ſich, die er in den Humanioribus unterrichtete, kriegte wegen ſeiner ſchrifften mit Dr. Joh. Friedr. Mayern, Dr. Schwerdnern, dem Superintendenten zu Regenſpurg Serpilio, und den verfaſſern der unſchuldigen nachrichten verdruß, und ſtarb an. 1731. den 24. mertz. Seine ſchrifften ſind: Geheimniſſe des Reichs GOttes, oder Predigten über die Evangelien; Geiſtl. Himmels-wagen gottſel. Alten, oder Gebät-buch; Evangel. Firmung, Dreßden 1713. in 8. Unerkannte Sünden der Welt, in 8. Unerkannte Wohlthaten GOttes, in 8. *Univ. Lexicon.*

Gerbier, (Balthaſar) ein mahler von Antwerpen, ward gebohren an. 1592. Er mahlte mit waſſer-farben en mignature, und ſeine arbeit gefiel Carolo I. König in Engelland ſo wohl, daß er ihn an ſeinen Hof beruffen ließ; der Hertzog von Buckingham lernte ihn bey dieſer gelegenheit kennen, und da er viel verſtand an ihm wahrgenommen, redete er dem Könige ſo viel gutes von ihm, daß er ihn darüber zum Ritter ſchlug, und hernach gen Brüſſel ſchickte, wo er eine lange zeit als Königlich-Britanniſcher Agent ſich aufgehalten. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Gerdes, (Balthaſar) ein Rechtsgelehrter, war zu Greyphswalde, allwo ſein vatter Friedrich Gerdes J. U. D. und des Conſiſtorii Director war, an. 1680. gebohren. Nachdem er erſt in ſeiner vatter-ſtadt die Humaniora und Philoſophie erlernet, und ſo dann die nöthige gründe in der Rechtsgelehrſamkeit geleget, hörte er auch zu Halle einige der vornehmſten öffentlichen Lehrer, und wendete ſich darauf nach Roſtock, da er

ſich bey einem ſeiner vettern eine zeit lang in der praxi übte. Nach ſeiner wiederkunfft in Greyphswalde erlangte er nicht nur die freyheit zu advociren, ſondern ward auch Doctor, und nach Balthenii tode, an. 1710. Profeſſor der Moral, und Hiſtorie, an. 1715. Profeſſor Juris, ingleichen an. 1720. Aſſeſſor, 4. jahre aber darauf Director Conſiſtorii, und endlich an. 1734. Director des Königl. Hof-Gerichts in Pommern und Rügen. Er ſtarb plötzlich, und zwar, da er ſein gebät in der kirche kniend verrichtete, den 21. octobr. an. 1736. Seine ſchrifften beſtehen aus lauter academiſchen abhandlungen, deren er eine ziemliche anzahl nachgelaſſen. **Neue zeitung. von gelehrten ſachen**, 1737.

Gerdeſius, (Fridericus) ein Doctor Juris, war Pandectarum und Codicis zu Greyphswalde Profeſſor ordinarius, wie auch des Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor, ſchrieb unter andern de Decoctoribus; de Mandatis Avocatoriis, ingleichen juriſtiſche Diſputationes de majore Parte ejuſque Prærogativa; an Princeps legibus ſit alligatus &c. und ſtarb an. 1696.

Gerdeſius, (Johannes) war in dem ſtädtgen Bergen auf der inſul Rügen an. 1653. den 30. ſept. gebohren, ſtudirte zu Greyphswalde, und wurde an. 1687. Archidiaconus daſelbſt. Er ſtarb an. 1723. den 16. jul. und ließ unter andern Specimen Halcyoniorum Gedanenſium wider die Chiromantie. **Hildebrands verzeichn. der Prediger zu Stargard.**

Gerecz, ein ſchloß in Sclavonien, wo Kayſer Ferdinandus I. an. 1538. von den abgeordneten der Königreiche Croatien und Sclavonien empfangen worden. Es iſt das ſtammhaus des alten geſchlechts Gereczi von Gerecz in Croatien, von welchem Adamus Antonius, Herr zu Biszag, Neu-Orth, Ladomer und Viſell, an. 1711. als letzter von der familie geſtorben, und von Chriſtina von Sarkany, des Ertz-Biſchoffs zu Gran, Emerici Eſterhaſi ſchweſter tochter, eine einige tochter, Eliſabetham, hinterlaſſen. Seine ſchweſter, Thereſia, iſt mit Balthaſare, Freyherrn von Batachich und Zieda, Erbherrn zu Verbovecz und Zakovecz, Ober-Geſpan zu Virovitiza und des hohen Ungariſchen Raths zu Wien würcklichem Hof-Rath und Beyſitzer vermählt worden. Es hat auch ſonſt das Gereczische haus mit vielen vornehmen häuſern verwandtſchafft. Denn Stephanus von Gerecz, des letzten vatter, war mit einer Freyin aus dem alten geſchlechte von Battalocz, aus welchem Matthias an. 1535. Kayſerlicher Ungariſcher Hof-Cantzler geweſen iſt, vermählet. Georgius von Gerecz hatte Juditham, eine Gräfin von Peſther, aus welchem hauſe Johannes an. 1553. oberſter Land-Mund-Schenck war, zur gemahlin. Georgii eine ſchweſter Margaretha ward mit Petro, Freyherrn von Keglevich, die andere mit Honorio Alberto, Freyherrn von Glogach, verehlicht. Matthias von Gerecz war mit Suſanna, der einigen tochter Stephani, Freyherrn von Kaſtellamffy, und Margarethä von Stumberg, vermählt, dagegen dieſes Stephani bruder, Petrus Kaſtellamffy, Sophiam von Gerecz zur gemahlin hatte. Gegenwärtig iſt von dem Gereczischen geſchlechte ſonſt niemand vorhanden, als die oben gedachte Eliſabetha, und die deſcendenten von weiblicher linie, nemlich die Grafen von Keglevich, und die Freyherren, und Herren von Batachich. *Univ. Lexicon.*

Geree, (Johannes) ein Presbyterianiſcher Prediger, gebürtig aus Yorckshire, hat Vindicias Eccleſiæ Anglicanæ, Aſtrologo-Maſtiga; Vindicias Pædobaptiſmi; von geſundheittrincken, und anders mehr, meiſt in Engliſcher ſprache geſchrieben, und iſt an. 1649. geſtorben. Sein bruder, Stephanus, ein Puritaniſcher Prediger, der noch an. 1656. gelebet, ſchrieb de Doctrina Antinomorum, Caſus Conſcientiæ circa Sacram Cœnam &c. *Wood.*

Gereſto, vor alters Geräſtus, ein vorgebürge in Negroponte, bey deſſen fuſſe eine kleine ſtadt und anſehnlicher hafen war, dem Attiſchen vorgebürge Sunium gegen über, die von Gereſto, einem ſohn des Jupiters, den nahmen ſoll bekommen haben. *Homerus*, Odyſſ. I. 177. *Scholiaſt.* h. l. *Stephanus. Strabo*, X. p. 682. *Plinius*, hiſt. natur. IV. 12. *Livius*, XXXI. 45. *Nonnus*, Dionyſ. XIII. 161. *Caſaubonus*, in *Strabonis* l. c. Hier iſt der Myrtillus geſtorben, von dem das Mare Myrtoum ſeinen nahmen führet. *Tzetzes*, ad *Lycophronis* Alexandr. 156. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. n. 40. *Schwarz.* ad h. l. Hier haben die Böotier den Lattamyam und die Thebaner am 5. des monats Hippodromii oder Hecatombæonis geſchlagen. *Plutarchus*, Camillo I. 138. Sie war dem Neptuno heilig, dem zu ehren ſie auch die Gereſtia feyerten. *Scholiaſt. Ariſtoph.* Ιππ. 558.

Gerhardus, (Hieronymus) ein Würtembergiſcher Rath und Vice-Cantzler, gebohren zu Hildesheim den 31. dec. an. 1518. wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, zu Tübingen einem neu-angelegten Collegio der ſtipendiaten vorgeſetzt, worauf er daſelbſt in Doctorem Juris promoviret. Er hat ſonderlich kurtz vor ſeinem ende des Brentii Comm. in Eſajam fleißig geleſen, und iſt zu Stuttgard an. 1574. den 12. may geſtorben. *Adami*, vit. Jureconſult. *Liebleri* oratio funebr. Hier. Gerhardi, Tübingen 1575. in 4.

Gerhardus, (Johannes Andreas) ein ſohn des berühmten Johannis Gerhardi, und bruder Johannis Erneſti, war zu Jena an. 1634. den 22. april gebohren, und nahm unter ſeinen Privat-Lehrern dergeſtalt zu, daß er ſich noch gar jung unter die zahl der ſtudenten aufnehmen ließ, und an. 1651. unter M. Olbio de Bono & Malo diſputirte. Von Jena begab er ſich nach Wittenberg, und vertheidigte daſelbſt unter Onenſtedio einige ſätze aus der Politic. An. 1653. kehrete er wieder nach Jena, und diſputirte nicht allein unter ſeinem bruder Johanne Erneſto, de Cyro, Perſarum Rege, ſondern hielt auch in gegenwart der Hertzoge zu Sachſen, Bernhardi und Friderici, eine gelehrte rede de Jureconſultis. Hierauf beſuchte er an. 1655. die Univerſität Gieſſen, und als er daſelbſt ſich 2. jahre aufgehalten, that er eine reiſe nach Holland, und nachdem dieſelbe vollbracht, kam er wieder nach Jena, nahm daſelbſt den Doctor-titul an, und übte ſich ſowol im diſputiren, als leſen. An. 1661. beſahe er Franckreich und Engelland, und da er zurück kam, ſahe er ſich in dem Cammer-Gericht zu Speyer um, wie auch zu Wien bey dem Reichs-Hof-Rath, da er an. 1664. den 6. jul. den titul eines Comitis Palatini erhielt. Nachdem er ſich hierauf in Ungarn und zu Regenſpurg umgeſehen, ward er nach Zerbſt als Fürſtlicher Anhaltiſcher Hof-und Regierungs-Rath beruffen. Nach 11. jahren wurde er auch Fürſtlicher Coburgiſcher, und nach der theilung auch Altenburgiſcher Hof-und Regierungs-Rath, und ſtarb zu Altenburg an. 1680. den 11. ſept. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Diſcurſus de Parlamentis Galliæ, inprimis Pariſino, Jena 1669. in 4. de Supremis Imperii Judiciis, Aulico & Camerali, Jena 1664. in 4. Frantz von Sales anführung zu einem gottſeligen leben, ins Teutſche überſetzt, und häufig vermehrt und verbeſſert, Franckfurt am Mayn 1677. in Erdm. Rud. *Fiſcher.* vita Joh. Gerhardi, c. 14. p. 290. ſeqq.

Gerhardus Noviomagus, ein ſohn Gerhard Geldenhauers, war Hof-Prediger des Kayſers Caroli V. Er ſchrieb eine Holländiſche hiſtorie, 1520. Epiſtolam de Situ Zeelandiæ; Catalogum & Hiſtor. Epiſcoporum Trajectenſium, und andere wercke, welche in Scriverii Batavia illuſtrata ſtehen. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III.

Gericke, oder Chæricus, (Bartholomäus) war an. 1557. den 24. aug. zu Zerbſt gebohren, allwo er auch ſeine ſtudien bis in ſein 19des jahr tractirte, hernach bis an. 1580. ſich zu Wittenberg aufgehalten, allwo er inſonderheit die vornehmen JCtos, Weſenbecium, Beuſt, und Windhemium gehöret, worauf er ſich nach Straßburg begeben, des berühmten Giſanii und Joh. Sturmii unterricht zu genieſſen. Er that hierauf eine reiſe nach Franckreich, und nahm an. 1582. zu Bourges unter Cujacio den Doctor-titul an. Das folgende jahr ward er zum Profeſſore Juris auf das neu-angelegte Gymnaſium zu Zerbſt beruffen, 5. jahr hernach aber muſte er die ſtelle eines Hof-und Juſtitien-Raths bey dem Fürſten Johann George von Anhalt-Deſſau antreten, wozu noch an. 1604. das Cantzler-amt kam, welche beyde ämter er bis an ſein ende verwaltet. Er ſchrieb unter dem nahmen Antonii Benbellond de Godentus, ein Tempeſtivum Sollcitabulum Principum, oder Commentarium ad Edictum Diocletiani de Malefic. & Manich. in Cod. Hermog. Zerbſt 1608. in 4. Erf. 1612. in 8. Uber diß hat er auch Collectanea Hiſtoriæ Anhaltinæ hinterlaſſen, die in manuſcript liegen. *Sagittarius*, hiſt. Princip. Anhaltin. præfat. **Beckmanns Anhältiſch. hiſt.** P. VII. c. 6. p. 182. und c. 3. p. 331.

Gerl, (Hans) der jüngere, ein Nürnbergiſcher geigenmacher, war ſo wol in geigen als lauten von einer ſchönen proportion, guten reſonantz und mancherley gröſſe zu machen, auf welchen beyden inſtrumenten er auch gar fein ſpielete, zu ſeiner zeit ſehr berühmt, und ſtarb an. 1570. **Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.**

† **Gerlach**. (Stephanus) Er iſt an. 1563. nicht nach Tübingen, ſondern in das kloſter Maulbrunn, und erſt 2. jahr hernach in das ſogenannte Stipendium (nicht Collegium) Theol. zu Tübingen gekommen, auch nicht den 20. ſondern den 30. jenner an. 1612. geſtorben, wie aus ſeinem in der Stiftskirche zu Tübingen ſtehenden Epitaphio zu ſehen. Sein vatter iſt wegen ſeiner neigung zu der Wiedertäuferey nebſt ſeinen übrigen ſöhnen aus Würtemberg verjagt worden, und darauf in Mähren entwichen. Zu ſeiner reiſe nach Conſtantinopel wollte er ſich anfänglich wegen weite des wegs gar nicht verſtehen, bis die Herrſchafft ihm ſolches auferlegt, auch der damalige Tübingiſche Cantzler D. Jacob Andreä ihm vorſtellungen gethan. Nachdem er hierauf die reiſe angetreten, und zu Adrianopel angelangt, fiel er in eine ſehr harte kranckheit. Er wurde aber von einem Juden mit dem ſafft von granatäpfeln curirt, daher er drey granat-äpfel im wapen zu führen angefangen. Von Conſtantinopel aus durchwanderte er einen groſſen theil von Aſien. Er hielte auch viele unterredungen daſelbſt mit dem Apoſtaten Adam Neuſer, welcher bey ihm viele klagen wider die Heidelbergiſchen Theologen geführt. Zu Tübingen iſt er an. 1600. an D. Heerbrandens ſtelle auch Pro-Cancellarius, und Probſt der kirche worden, welches amt er aber nur bis an. 1606. behalten. Unter den Papiſten hatte er fürnemlich Joh. Buſäum einen Mayntziſchen Jeſuiten zum gegner, die majeſtät der menſchlichen natur Chriſti betreffend; mit Sam. Hubern diſputirte er über die gnadenwahl. Er hat auch Comment. in Epiſt. Paulinas geſchrieben. Sein Diarium hat er nicht ſelbſt heraus gegeben; ſondern es kam erſt an. 1674. zu Franckfurt in fol. heraus. *Haſenreffers* ora-

tio

tio funebr. in abitum Gerlachii. *Cruſii* annal. Suev. *Caroli* memorabilia; auch Würtemb. unſchuld. *Fecht.* ſupplem. *Serpilii* epitaphia Theol. Soev. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. Sein enckel gleiches nahmens iſt erſtlich Pfarrer im Würtembergiſchen, ſo dann Prof. Hiſt. Eccl. & Ant. Sacr. zu Heidelberg, und endlich Prof. Honor. Antiq. Eccleſ. zu Tübingen worden, und daſelbſt an. 1697. im junio geſtorben. Moſers erläutertes Würtemberg.

Gerlach, (Benjamin) gebürtig aus Polen, war erſtlich Paſtor zu Walſtadt, hernach zu Herrenſtadt und Wintzig, endlich aber Paſtor Primarius, und Inſpector zu Schweidnitz, allwo er an. 1683. den 24. jan. im 49. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften in Teutſcher ſprache ſind: Eine Abbildung des Chriſtenthums; Gedancken von der aſche; der Lutheriſchen kirche lehre vom H. Abendmahl; Richterſtuhl des gewiſſens, Leipzig 1715. in 8. und andere mehr. Uber dieſes hat er noch viele in manuſcript hinterlaſſen, die jedoch nicht alle vollkommen zum druck fertig ſind. *Witte*, diar. biograph. Unſchuldige Nachrichten, 1715. p. 483. ſeqq.

Gerlach, (Melchior) gebürtig von Sorau, war erſtlich Collega an der ſchule zu Brieg, dann Rector zu Bautzen, und hernach zu Zittau, allwo er an. 1616. den 14. febr. im 54. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm Analyſin Catechiſmi Lutheri, Zittau 1604. Lectiones de Doctrina Sphærica; Oratio & Elegia de Incendio Zittavienſi, Zittau 1611. in 4. und einige Orationes. Er hat auch Annales von Bautzen verfertiget, ſo noch in manuſcript liegen. *Ludovici* hiſt. ſchol. Weiſe orat. de ortu & progreſſ. ſcholar. Luſatiæ. Groſſers Lauſnitziſche merckwürdigkeiten, P. IV. p. 115. ſeqq. 128. ſeq.

Gerlach, oder **Gerlacher**, (Theobaldus) von ſeinem vaterlande Billicanus zugenannt, war Paſtor zu Nördlingen, und ſchaffte daſelbſt an. 1524. den Römiſch-Catholiſchen gottesdienſt ab, an. 1536. trat er in den eheſtand, ſuchte aber noch daſſelbe jahr ſeine dimiſſion, und begab ſich nach Heidelberg. Seine ſchrifften ſind: Scholia in Micham Prophetam; Apologia de Commento Revocationis in Religione; Liber de Communione ſub utraque; Epitome Dialecticæ & Annotationes in libros Phyſicorum & Meteororum Ariſtotelis &c. *Fryſius*, in epiſt. bibl. Geſner.

Germanicia, Γερμανίκεια, oder Γερμανίκια, war vor zeiten eine Aſiatiſche ſtadt in Syrien, am berge Amano, ungefehr 20. Teutſche meilen von Edeſſa gegen weſten, nicht weit vom Euphrat, daher auch die Geographi der mittlern zeit ſie in die landſchafft Euphrateſiam, ſo vor dem Comagene war, ſetzen. *Stephanus Byzant. Theodoritus*, II. 25. Ptolemäus ſchiltet ſie vor eine unbekannte und geringe ſtadt, welches aber falſch, weil man auf den nummis Juliä Domnä, Juliä Mammäă, Severi und Peſcennii findet, daß ſie Cæſarea Germanica genennet wird, welcher nahme allein den vornehmſten ſtädten beygeleget worden. *Holſten.* ad *Stephanum Spanhem.* de uſu numiſm. p. 590. Vor zeiten hatte ſie Biſchöffe, die unter den Patriarchen von Antiochien gehörten, und kommet ihr nahme öfters in der kirchen-hiſtorie vor, ſonderlich wegen des Neſtorii, der allhier gebohren, und ſeines nachfolgers Eudoxii, der daſelbſt Biſchoff war. *Socrates*, H. eccl. VII. 29. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 7.

Germanus, Abt von Grandvaux, und ein Märtyrer in dem VII. ſeculo, war der ſohn Optardi eines Rathsherrn zu Trier. St. Modoald, ein Biſchoff von dieſer ſtadt, nahm die ſorge ſeiner auferziehung über ſich; Germanus verließ ihn, da er etwas erwachſen war, um St. Arnoldum den Biſchoff von Metz zu beſuchen, welcher ſich damals ſchon in die einſiedlerey Remiremont begeben hatte. Von dar gieng er in die Abtey Luxeuil, von wannen ihn der heilige Valbertus ſchickte, das neue kloſter von Grandvaux in dem Stifft Baſel auf- und einzurichten; er regierte dieſe Abtey ſehr friedſam etliche jahr lang, bis daß Bonifacius, Hertzog von Elſaß, mit einer armee in das land fiel, da kam ihm der Abt Germanus von Grandvaux mit Randoaldo entgegen, und wurden von den ſoldaten beyde umgebracht. Babolenus oder Bobolenus, welcher ſein leben beſchrieben, eignete es Deucoli Leudimundo und Ingreſſidä zu, und Bollandus hat dieſes ſtück in ſeiner groſſen ſammlung tomo III. eingerückt, und auf den 21. febr. p. 263. geſetzet. Siehe auch *Mabillon.* ſæc. Benedict. II. *Babolenus*, apud *Bollandum. Baillet*, vit. SS. die 21. febr. *Guilielmus Cave*, hiſt. literar. eccleſiaſt. p. 393.

Germen, ehedeſſen **Gerenia** genannt, eine alte aber kleine ſtadt in Morea; ſie liegt in der provintz Zaconia auf einem berge, ungefehr eine ſtunde von Chieliſa, gegen norden; andere Geographi hingegen ſetzen das alte Gerenia nach Paſſava, welches drey oder vier meilen von Chieliſa liegt, gegen oſten zu. *Baudrand.*

Germian, oder **Dragut Ili**, eine Aſiatiſche gegend in Natolien; ſie hat das Chiangare gegen norden, das Saracaniſche gegen abend, das Aidinelliſche gegen mittag, und Caramanien gegen morgen. Die ſtädte Laodicea, Hierapolis, Synnada und andere, worunter nur noch die letzten übergeblieben, ſtunden daherum. Man heiſſet ſonſten noch ins beſondere einen gewiſſen da gelegenen berg, wo der fluß Sangari entſpringet, Germian, welchen berg die Alten ehedeſſen Dydimus, oder Dyndimus, oder auch Cybelus hieſſen, worauf die bekannte göttin Cybele angeruffen worden. *Baudrand.*

Germon, (Bartholomäus) ein berühmter Jeſuit, war zu Orleans den 17. junii an. 1663. gebohren, und ſtarb auch daſelbſt den 2. oct. an. 1718. nachdem er 38. jahr in der Societät zugebracht. Er hat ſich vornemlich durch ſeine etwas ſonderbare meynungen, da er nemlich das groſſe anſehen der alten diplomatum, wegen ihrer ungewißheit zu verringern geſucht, einen nahmen gemacht, indem er des Mabillonii berühmte wercke, de Arte diplomatica, ſchon an. 1703. eine Diſceptationem de veteribus Regum Francorum Diplomatibus entgegen geſetzet, welche dieſer in ſeinem ſupplement zu der Arte diplomatica an. 1704. zu widerlegen ſich angelegen ſeyn laſſen. Weil aber Germon an. 1706. durch eine neue diſſertation den ſtreit noch weiter verfolget, zog er ſich dadurch verſchiedene gegner, als Petrum Conſtantium, Juſtum Fontaninum, Theodorum Ruinartum, Dominicum Lazzarinam, Ant. Gattum, u. a. m. auf den hals, welche insgeſamt den P. Mabillon, und zugleich die glaubwürdigkeit der alten und von ihm beſtrittenen diplomatum zu retten bemühet geweſen; wiewol er es auch an ſeinem orte an verſchiedenen gegenantworten nicht ermangeln laſſen. Sonſten hält man ihn auch gemeiniglich vor den verfaſſer eines ſchreibens über des P. Serry Hiſtoriam Congregationum de Auxiliis Gratiæ; ingleichen der Queſtions importantes, über eben dieſe hiſtorie; welche Serry ſehr weitläuftig wiederum beantwortet hat. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur, paſſim. *Ruinart*, vie du Pére Mabillon. Hiſt. des Conteſtations ſur la Diplomatique. *Le Long*, bibl. de la France, p. 635. ſeq. &c.

Germyn, (Simon) ein guter mahler, welcher an. 1656. den 24. nov. zu Dordrecht gebohren war, und ſich vornemlich auf landſchafften und die Architectur gelegt hatte. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. *Houbraken.*

Gernsheim, oder **Gersheim**, **Gerresheim**, **Gerlzheim**, **Gehrensheim**, **Gernichesheim**, eine kleine und fortificirte ſtadt und Amt nebſt einem veſten ſchloſſe am Rhein, zwiſchen Worms und Oppenheim, dem Ertz-Stifft Mayntz gehörig. Zeillers Reichs-geogr. III. p. 243. itiner. Germ. Vormals war es ein Villa in dem Pago Rhingowe. *Tolner.* hiſt. Palatin. Codic. Diplomat. p. 2. An. 1675. iſt es von Chur-Pfaltz eingenommen worden.

Gero, der auch **Rero**, oder **Gereo** genennet wird, war der erſte Marggraf von der Lauſitz. Es halten einige davor, daß er um das ende des IX. ſeculi in der Nieder-Lauſitz, an den grentzen der Marck-Brandenburg gebohren ſey, wiewol man von ſeinem geſchlechte keine nachricht findet, und es unerweislich iſt, daß er ein Graf von Stade und Hartzfeld geweſen. *Popperod.* annal. Gernrodenſ. apud *Hofmann.* rer. Luſat. tom. IV. p. 144. Er that ſich bereits unter Henrico Aucupe, vornemlich aber unter Ottone I. durch viele tapfere thaten hervor. Von dieſem letztern ward ihm anfangs ungefehr um das jahr 936. die bewahrung der grentzen gegen die Slaven und Wenden aufgetragen. An. 938. ward er Graf von Merſeburg, und gerieth darüber mit des Kayſers bruder Thancmaro, der dieſe Grafſchafft gern gehabt hätte, in einen krieg, in welchem Thancmarus umkam. Darauf bekam er mit Eberhardo, Hertzoge von Francken, zu thun, der ſich gleichfalls wider ihn und den Kayſer auflehnte, und als auch dieſer das leben eingebüßt, ſo hetzte der jüngere bruder Ottonis, Henricus, die Slaven wider Geronem auf, die ihn auch mit einem groſſen heere an. 940. überzogen; allein er überfiel dieſelben bey nacht, machte 30. von ihren Fürſten nieder, und dämpfte alſo die unruhe auf dieſer ſeite. Hiernächſt half er Ottoni deſſen ſohn Ludolpham, der ihn mit krieg überzogen hatte, demüthigen, griff denſelben zu Mayntz an, da er aber entwiſchete, und ſich nach Regenſpurg wendete, dahin ihm Gero nachfolgte, und nach einem 6. ſtündigen gefechte an. 954. deſſelben völcker bey Regenſpurg ſchlug, und Arnulphum, einen Grafen von Scheyern, der Ludolphum wider den vatter verhetzt hatte, erlegte. *Krantzius*, Saxon. IV. 5. Er fochte hierauf weiter gegen Wichmannum, einen Herrn von Lüneburg, der ſich wider den Kayſer zu verſchiedenen malen empörte, und nicht zufrieden war, daß Gero bey dem Kayſer in ſo groſſen gnaden ſtund. Allein Gero lieferte ihm 3. ſchlachten, und zwang ihn in der letzten, daß er ſich ihm ergeben muſte, und Geronem nebſt ſeinem ſohn Sigfrido bat, ihn bey dem Kayſer wieder auszuſöhnen. Er fochte ferner gegen Miecislaum, König von Polen, welchen er in einem treffen gefangen bekam, und zugleich groſſe beute erhielt, auch den König zwang, daß er ſeit dem den Teutſchen einen groſſen tribut erlegen muſte. Inſonderheit aber ſtritte er gegen die Slaven mit ungemeinem muth und glück, und brachte es dahin, daß dieſelben alle ihre freyheiten verlohren, und zu einer provintz des Teutſchen Reichs gemacht worden, die der Kayſer ihm nunmehr unter dem titul der Marggrafſchafft Lauſitz an. 962. verliehe. *Mirus*, de Luſatia apud *Hofmann.* rer. Luſatic. tom. II. p. 284. Gero reiſete ſodann nach Rom, ſtifftete nach ſeiner wiederkunfft an. 964. das kloſter Gernrode, und ſchenckte demſelben Garmſinden, ſo er von obgedachtem Ludolpho bekommen, ingleichen verſchiedene örter, die ihm in ſeiner Grafſchafft zu eigen gegeben worden. Sein ſohn, Dietrich, der zwar von vielen vor ſeinen enckel ausgegeben, von andern aber auch Sigfridus genennet

nennet wird, und von dem Kayſer Ottone aus der tauffe gehoben worden, war in einem treffen gegen die Slaven umgekommen, in welchem Gero gleichfalls hart verwundet worden. Eines andern ſohnes, nahmens Gero, der noch vor dem vatter geſtorben, wird, nebſt dem vorgemeldten Sigfrido, in dem ſtifftungs-brief des kloſters Gernrode gedacht. *Popperod.* annal. Gernrod. ap. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 149. Die tochter, Hathwiga, welche andere ſeines ſohnes Sigfridi wittwe nennen, aber ward Aebtiſſin zu Quedlinburg, und nachgehends zu Gernrode. Er ſtarb an. 965. und liegt in der ſchlaß-kirche zu Gernrode begraben, allwo ihm auf dem grabmahl der titul eines Hertzogs beygelegt wird, ſo aber nicht die Hertzogliche würde, die er niemals geführet, ſondern das amt eines Feldherrn anzuzeigen ſcheint. Daß er, wie man bisher geglaubt, und auch Popperod. annal. Gernrod. apud *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 145. vorgiebt, Marggraf von Brandenburg, wie auch von Stade, und Burggraf von Magdeburg geweſen, ingleichen, daß er das Biſthum Havelberg geſtifftet, iſt von den Gelehrten widerlegt worden. *Crügers* origin. Luſatic. *Hecht.* diſſert. de Gerone. *Sagittarius*, hiſt. Luſatic. §. 18. ap. *Hofmann.* rer. Luſatic. tom. II. p. 252. *Popperod.* annal. Gernrodenſ. apud *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 415. Beckmanns Anhält. hiſt. vol. III. p. 1. ſeqq. *Hofmann.* l. c. tom. IV. p. 273. ſeqq. Michael Heinr. Gribner, progr. de Gerone ap. *Hofmann.* l. c. tom. II. p. 273. ſeqq. Beckmanns Anhält. hiſt. P. III. lib. I. c. 7. p. 166. ſeqq. Spangenb. Adel-ſpiegel, X. 19. p. 314. Mannsfeld. chronick, 142. p. 209. *Angelus*, chron. March. p. 52. Büntings chron. Brunſuic. p. 99. *Wittekindus*, chron. III. *Meibomius*, ad *Wittekind.* lib. III. in ſcript. rer. German. tom. I. p. 690. *De Ludewig*, de formula Ducatus Brandenburg. §. 4. p. 35. §. 10. p. 87. *Pfeffinger.* ad *Vitriar.* Jus Publ. I. 5. p. 1310. ſeq. Lucä Grafen-ſaal, p. 83.

Geroldus, letzter Biſchoff zu Altenburg, und erſter Biſchoff zu Lübeck, war von geburt ein Schwabe, und ein gelehrter Theologus. Anfangs war er Hertzog Heinrichs des Löwen Hof-Prediger, und Canonicus zu Braunſchweig, wurde aber an. 1155. durch gedachten Hertzogs vorſchub zum Biſchoff von Altenburg erwehlet, und von dem Papſt confirmiret, rottete darauf die abgöttiſchen bilder und hayne mit groſſem eifer mit eigener hand aus, brachte auch Pribislaum, der zu der zeit in einem theile von Wagrien regierte, zur Chriſtlichen religion, und gab ſich in ausbreitung der Chriſtlichen lehre überaus groſſe mühe, brachte es auch dahin, daß das Biſthum von Altenburg nach Lübeck verlegt wurde. Er ſtarb zu Lübeck an. 1162. und wurde in der von ihm erbauten kirche begraben. Danckwerths beſchreibung von Schleßwig und Holſtein, III. 13. p. 225.

Gers, oder **Giers**, ein fluß in Gaſcogne, der bey Leictoure in die Garonne fällt. Er entſpringet oberhalb Caſtelnrau in der provintz Eſtarac.

Gerſchovius, (Jacobus) war zu Medoio unweit Stolpen in Pommern an. 1587. den 7. mertz gebohren, und ſtudirte zu Greyphswalde, Coppenhagen, Königsberg, Roſtock und Straßburg die Rechtsgelehrſamkeit, wobey er ſich zugleich in den Orientaliſchen ſprachen, der hiſtorie und andern galanten wiſſenſchafften übte. Er beſahe auch Holland, Engelland und Franckreich, und wurde nach ſeiner wiederkunfft erſtlich Conrector in ſeinem vatterlande, nachgehends aber Profeſſor Linguarum Orientalium und Poëſeos zu Greyphswalde, da er den gradum eines Doctoris Juris annahm, und an. 1655. den 29. ſept. mit tode abgieng. Er hat Tropæum Europæum, varias Genealogias, u. a. m. geſchrieben. Götze, elogia præcocium Eruditor. Hübners genealogiſche bibliotheck, 10. p. 356. ſeq.

Gersdorf, (N. von) ein gelehrtes frauenzimmer aus Sachſen, welcher man den nahmen der zehenden Muſe beygeleget hat. Als Joh. Gelenius, Rector des Gymnaſii zu Dreßden, die Opuſcula der berühmten Schurmännin wiederum auflegen laſſen, hat er denſelben die gedichte und briefe der Frauen von Gersdorf beygefüget. *Biblioth. Germanique*, tom. VII. pag. 234.

Gerſon, der alte zugenannt, ein Rabbiner im XI. ſæculo. Einige haben ihn von Mayntz gebürtig gemachet, doch iſt gewiß, daß er ſich in Franckreich geſetzt, dieweil man ihm den titul giebt, Lumen Captivitatis Gallicæ. Er hat Conſtitutiones hinterlaſſen, welche an. 1519. zu Venedig ſind gedruckt worden. Bey ſeinen lebzeiten war er weniger als nach ſeinem tode angeſehen, und zweifelte man lange, ob ſeine ſammlung der geſetze ſollte angenommen werden, bis dieſelbe endlich in der mitte des XIII. ſæculi einen eingang gefunden. Man ſetzet ſeinen tod verſchiedentlich, auf an. 1029. auf 1068. und endlich auf 1070. Einer von ſeinen fürnehmſten jüngern war Jacob der ſohn Jecae, ein groſſer Muſicant, und der ſich ſehr auf die caſus conſcientiæ geleget, und dieſelben wohl ergründet hat. *Baſnage*, hiſt. des Juifs, &c. tom. V. p. 1535. *Jac. Chriſt. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerſon, ein ſohn Aſcher, und ein gelehrter Rabbiner aus dem XVI. ſæculo. Er hat ein buch geſchrieben, welches heiſſet, Jechus Haſſaddikim, oder das geſchlecht-regiſter der Patriarchen. Wolfius hält dafür, dieſer Gerſon ſey der urheber der ſogenannten Gelilot Ærez Iiſchrael, oder der grentzen des landes Iſrael, von welchem buche Menaſſe Ben Iſrael verſichert, daß es auf anrathen der Weiſen ſey verbrannt worden. Indeſſen iſt es doch auch gewiß an. 1691. wieder aufgeleget worden. Es iſt mit lauter alten weiber-fabeln angefüllet, deren ſich die Jüden, wie es ſcheinet, ſelbſten und zum erſten geſchämet; übrigens iſt es auf Teutſch, aber mit Rabbiniſchen buchſtaben geſchrieben. Der Rabbi Joſeph hat einen auszug davon auf Teutſch gemacht, unter dem titul: Nachrichten der thaten der Könige Iſrael, welcher zu Amſterdam in 8. gedruckt worden. *Jac. Chriſt. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerſon, ein Rabbiner, Salomons ſohn. Der Rabbi Gedalia machet einen Catalonier aus ihm, und weil er gemeiniglich mit dem Rabbi Moſes Tibbon angezogen wird, ſo hält man dafür, er habe in der mitte des XIII. ſæculi florirt. Er hat ein philoſophiſches buch geſchrieben, und hieß daſſelbe Schagnar Haſchamajim, oder den weg zum himmel. Es iſt in drey theile getheilet. In dem erſten handelt er von den vier elementen, und von den lebenden und lebloſen dingen. In dem zweyten redt er von der Stern-kunſt, von dem himmel, von der welt, und Bartoloccius zeuget von ihm, daß er in dieſer wiſſenſchafft Ptolemäo, Alphergano, Avicennä, und Averroi nachgefolget. In dem dritten theil endlich redet er von göttlichen und geiſtlichen dingen, und folget darinnen meiſtens den meynungen Maimonidis. Dieſes werck ward an. 1547. zu Venedig aufgeleget. In der bibliotheck des Vaticans hebet man ein manuſcript davon auf, und in der Bodlejaniſchen befindet ſich noch eines, unter dem titul: Hiſtoriæ naturalis, n. 3585. *Jac. Chriſt. Wolfii* bibl. Hebræa.

Gerſtenberger, (Wygand) ſonſt auch **Buddenbencker**, oder **Buddenbender**, auf lat. Victor genannt, zu Franckenberg in Heſſen den 1. mertz an. 1457. gebohren, war daſelbſt ein Altariſt der Geiſtlichen, auch Landgraf Wilhelms Caplan, welchen er auf den Reichs-tag zu Worms begleitet, und daſelbſt ſeiner vatter-ſtadt das recht zuwege gebracht, daß ſie ihr verlohrnes panner wieder führen dorfte. Er ließ auch einiges zum zierrath der kirchen bauen, und ſtarb an. 1522. den 27. aug. Er hat eine Franckenbergiſche chronick geſchrieben, die nachgehends zu Heidelberg 1619. in fol. gedruckt, auch in Kuchenbeckers analect. Haſſiæ collect. V. p. 145. ſeqq. eingerückt worden.

Gerſtmann, (Martin) Biſchoff zu Breßlau, war zu Buntzlau in dem Fürſtenthum Jauer, wo ſein vatter Rathsherr war, an. 1527. den 8. mertz gebohren, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die Rechtsgelehrſamkeit, daß er mit ehren die würde eines Doctoris erhielt. Der Kayſer Maximilianus II. ernennte ihn zu ſeinem Secretario und zum Informator ſeiner beyden Printzen Matthiä und Maximiliani, erhub ihn auch in den Adel-ſtand. Nach dieſem ward er Dom-Dechant zu Breßlau, und Cantzler bey dem Biſchoffe zu Olmütz Wilhelmo, endlich aber den 1. jun. an. 1574. Biſchoff zu Breßlau, und Ober-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien. In eben dieſem jahre ſchickte ihn der Kayſer, nebſt Andrea Dudithio und Matthäo von Logau in Geſandtſchafft an die Polniſche Stände. Er war ein beſonderer liebhaber der hiſtorie, und vermachte, als er an. 1585. den 24. may ſtarb, ſeinem Secretario, Wenceslao Cromero, 1000. thaler, daß er die von ihm nach ordnung der Biſchöffe angefangene Schleſiſche hiſtorie vollführen, und drucken laſſen ſollte. *Sinapis* Schleſ. curioſ. P. II. p. 639. *Carnovii* epiſt. vir. illuſtr. II. 1.

Gerſtmann, (Sebaſtian) ein JCtus, gebohren zu Buntzel, an. 1542. den 24. jun. hat zu Wittenberg unter Melanchthone und Ebero ſtudirt, ſich nachgehends nach Italien, Franckreich und den Niederlanden begeben, und zu Orleans in Doctorem promoviret, worauf er zu Franckfurt an der Oder Profeſſor Juris und Syndicus bey der Academie, wie auch Brandenburgiſcher und Kayſerlicher Rath worden, und an. 1601. den 15. nov. geſtorben. *Adami.*

Gertmann, (Johannes) ein Doctor Medicinæ und Anatomicus zu Hamburg, ward daſelbſt an. 1671. den 21. dec. gebohren, ſtudirte 5. jahr auf dem Gymnaſio zu Hamburg, hernach zu Kiel und Wittenberg, gieng darauf nach gehaltener diſputation de Reſpiratione über Leipzig, Prag und Wien nach Italien, und wurde an. 1698. zu Padua Philoſophiæ & Medicinæ Doctor. Nach dem reiſete er auch Franckreich durch, und begab ſich durch Engeland und Holland wieder nach Hamburg, daſelbſt er an. 1700. zum Armen-Medico auf dem peſt-hof verlanget worden, welches amt er an. 1704. freywillig niedergelegt, und ſich wieder nach Wittenberg gemacht, bald darauf aber zum Anatomico der ſtadt Hamburg erwehlet worden, wo er den 7. may an. 1713. geſtorben iſt. *Univ. Lexicon.*

Gervaſius, ein Abt aus dem Prämonſtratenſer-orden, und General dieſes ordens, ein Engeländer von geburt. Er ſtudirte zu Paris, und wurde daſelbſt zum Doctor creirt. Er begab ſich zum erſten in die Abtey St. Juſt unter die Prämonſtratenſer, (St. Juſt aber liegt in der Diœces des Biſthums Beauvais.) Der Abt Balduin, welcher ihn und ſeine geſchicklichkeit erkennete, bediente ſich ſeiner die Theologie zu lehren, welches er mit ſo glücklichem fortgang unterfieng und trieb, daß dieſe Abtey bald wie zu einer öffentlichen ſchule wurde, wohin die Mönche von verſchiedenen orten kamen, und

Digitized by Google

und auch Seculares aus allen benachbarten Diœceſen zuſammen floſſen, um ſich von Gervaſio in der Gottsgelehrtheit belehren zu laſſen. An. 1195. ward Gervaſius zum Abt von St. Juſt erwehlet, und während der gefangenſchafft Philippi de Dreux zum Biſchoffe von Beauvais, welche ſtelle er mit groſſer klugheit und mäßigkeit verſahe. Er nahm ſich bey dem Papſt Cœleſtino III. eines gefangenen Biſchoffs an. Er gieng auf den befehl dieſes nemlichen Papſts hin, die ſtreitigkeiten, die ſich bey der erwehlung des Abts von Corbier ereignet hatten, beyzulegen. An. 1199. verfügte er ſich von St. Juſt naher Themaiſes, auf die bitte des Ordens-Generaln Petri, um ihm in ſeiner amts-verwaltung mit rath und that an die hand zu gehen. In dieſer Abtey verfertigte er ſeine Commentarios über die kleinen Propheten und die Pſalmen. Er ließ in einem bande die predigten, ſo er an verſchiedenen orten und über allerhand gattung materie gehalten, zuſammen ſammeln. An. 1206. erwehlte ihn ſein orden zum Abt und General über die Prämonſtratenſer, in welcher verwaltung er fortfuhr den nahmen ſowol eines geſchickten und gelehrten Lehrers, als auch eines eifrigen und wachtbaren Hirten und Vorgeſetzten zu behaupten. Er wohnte auf befehl Innocentii III. an. 1215. dem Lateranenſiſchen Concilio bey, da der Papſt ihn zu ſeinem Groß-Pœnitentiario machte, und zum Haupt über die Creutzzüger in Franckreich. Er erlangte über diß, mittlerweile er zu Rom geweſen, die Abteyen zu St. Alexis in dem Romaniſchen, und St. Quirino in der Diœces von Reate, wie auch das Biſthum zu Seez in der Normandie. Doch machten alle dieſe ehren-ſtellen ihn der demuth nicht vergeſſen, und wußte er immer die tugenden eines vornehmen Kirchen-vorſtehers und eines frommen Mönchs beyzubehalten und zu vereinigen. Endlich ſtarb er im oct. an. 1228. und ward in der Abtey Silln beerdiget, welche auch aus dem Prämonſtratenſer-orden iſt. Seine grabſchrift lautet, wie folgt:

Anglia me genuit, nutrivit Gallia, Sanctus
Juſtus, Themolium Præmonſtratumque dedere,
Abbatis nomen, ſed mitram Sagia, tumbam
Hic locus. Oretur, ut detur ſpiritus aſtris.

und ſinget nicht ſo ſehr ſein lob als ſeine ehren-ſtellen ab. Von allen wercken Gervaſii iſt nichts gedruckt worden als ſeine briefe, dafür der Pater Hugo, Abt zu Eſtival und Biſchoff zu Ptolemais in partibus, an. 1725. geſorget hat, tom. I. ſacr. antiquit. monum.

Gervaſius Dorobernenſis, ſonſt auch de Cantorberi genannt, war ein Benedictiner-Mönch, und lebte um das jahr 1200. Er ſchrieb de Combuſtione & Reparatione Cantuarienſis Eccleſiæ an. 1174. welche ſchrift von Roger Twisden nebſt andern heraus gegeben worden. Desgleichen Imaginationes ſeu Deſcriptio Diſcordiarum inter Monachos Cantuarienſes & Balduinum Archiep. poſt an. 1184. Chronica Rerum à Britannis, Saxonibus & Normannis geſtarum, ab an. 1122. ad an. 1199. An dem ende dieſes buchs verſpricht Gervaſius den zweyten theil, von welchem aber nicht bekannt iſt, ob er vorhanden ſey, oder nicht. Actus Pontificum Cantuar. Eccleſiæ ab Auguſtino, Anglorum Apoſtolo, usque ad Hubertum, qui an. 1205. obiit. Es werden noch andere ſeiner ſchriften erzehlet, die aber noch nicht gedruckt worden. *J. A. Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Geſellſchafft, (Deutſche) iſt eine anzahl gelehrter und ſcharfſinniger leuthe, welche ſich zuſammen gethan und verbunden, an der verbeſſerung der Deutſchen ſprache zu arbeiten. Dieſe Geſellſchafft hat ihren anfang erſt in dem XVII. ſæculo genommen. Der erſte grund ward an. 1697. gelegt von einigen ſtudirenden, die theils in Görlitz gebohren, theils daſelbſt ſtudiret hatten. Daher hieß ſie anfangs die Görlitziſche poetiſche Geſellſchafft. Ihr anführer iſt der berühmte Johann Burchard Mencke geweſen. An. 1717. ward der grund zu einer geſellſchafftlichen bibliotheck geleget. Man fieng an nicht allein von Görlitz kommende, ſondern auch andere landsleuthe zu mitgliedern anzunehmen. Man nennete ſie nunmehro die Teutſch-übende poetiſche Geſellſchafft, und gab an. 1722. von ihrem vorhaben in einer Lateiniſchen ſchrift nachricht. An. 1727. fieng ſie ſich an die Deutſche Geſellſchafft zu nennen, und hat von der zeit an ſich je mehr und mehr ausgebreitet, alſo, daß nicht allein aus Leipzig, oder auch aus Sachſen; ſondern faſt aus allen theilen Deutſchlands, nicht weniger auch aus der Schweitz, mitglieder ſind angenommen worden. Dieſe haben insgeſamt verſchiedene überſetzungen, wie auch einige aufſätze, ſowol in gebundener als ungebundener rede, zu machen, und einen theil derſelben an. 1730. zu ſammeln und heraus zu geben angefangen, unter dem titul: Der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig eigene ſchriften und überſetzungen, in gebundener und ungebundener ſchreib-art, wovon bis an. 1741. drey bände in 8. heraus gekommen. Zu dieſem kamen an. 1732. Beyträge zur critiſchen hiſtorie der Deutſchen ſprache, Poeſie und beredtſamkeit, heraus gegeben von einigen mitgliedern der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig; welches eine art gelehrtes tage-buch iſt, darinn man nicht nur auszüge aus alten und neuen Deutſchen büchern machet, ſondern ſelbige mit beſondern abhandlungen von allerley in die Deutſche Litteratur, Critic, Dicht-kunſt und beredtſamkeit lauffenden materien miſchet, auch zuweilen die lebens-beſchreibung eines um die Deutſche ſprache ꝛc. verdienten mannes einrücket. Es ſind hievon bis an. 1741. ſieben bände in 8. welche 28. ſtücke in ſich halten, gedruckt worden. Der berühmte Joh. Lorentz Moßheim, SS. Theol. Doct. & Prof. zu Helmſtädt ꝛc. war damals Präſident der Geſellſchafft, und Joh. Chriſtoph Gottſched, Profeſſor zu Leipzig, als derſelben Senior, führete insgemein die feder. Man hat auch ein verzeichnis des bücher-vorraths dieſer Geſellſchafft in den druck gegeben. Mit mehrerem iſt von allem dieſem nachzuſehen: Nachricht von der verfaſſung der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig. Götteng jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. II.

Geſellſchafft, (Deutſche) in Bern, iſt ebenfalls eine anzahl gelehrter und ſcharfſinniger leuthe, welche ſich zu gleichem zweck, wie die Leipziger, verbunden haben. Sie wurde an. 1739. in Bern angerichtet, indem ſowol aus dem politiſchen als kirchen- und gelehrten-ſtand verſchiedene geſchickte perſonen anfiengen, ſich wöchentlich einmal zu verſammeln, und ſich zu unterreden, durch was für mittel die Deutſche ſprache in der Eidgenoßſchafft möchte verbeſſert werden. Sie erwehlten ſich einen Vorſteher, und nahmen bald darauf einige Gelehrte von Baſel zu mitgliedern an. Ungeachtet dieſe Geſellſchafft noch keine ſchriften heraus gegeben, iſt ſie doch ſchon auſſer landes bekannt worden, alſo daß Herr Prof. Gottſched in Leipzig derſelben den ſiebenden band ſeiner beyträge zugeeignet hat. Es ſtehen auch einige nachrichten von derſelben in den Göttingiſchen gelehrten zeitungen, und dem Helvetiſchen tage-buch von Neuenburg in der Schweitz.

Geſenius, (Juſtus) ein Doctor Theologiæ, war zu Esbeck im Calenbergiſchen an. 1601. den 6. jul. gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmſtädt und Jena ſtudirt, Prediger zu Braunſchweig, hernach aber General-Superintendent in Hannover, wie auch Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath. Er ſtarb an. 1671. den 18. ſept. und ließ Praxin Devotionis, quatuor Hominis Noviſſima, Braunſchweig 1642. in 8. Bibliſche Hiſtorien A. und N. Teſtaments; Troſt-predigten zwey theile, Hannover 1661. in 4. Catechismus-lehre, Halberſt. 1694. Goßlar 1719. in 8. welche viel widerſpruch gefunden. *Calixtus*, contra Buſcherum, P. II. p. 341. in 12. Ubung Chriſtlicher andacht, Lüneburg 1648. in 12. von Auferſtehung der todten, Braunſchweig 1642. in 8. u. a. m. *Witte*, memor. Theologor. *Reimmannus* catal. bibl. Theol. p. 434.

Geſſelius, (Joh. Cornelius) von Amersfort gebürtig, war der freyen künſte Magiſter, und Vorſteher der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt. Man zehlet unter ſeinen lehrjüngern den berühmten Burgersdicium, wie auch Rud. Snellium. Nachdem er ſeine ſtelle 50. jahr verſehen, ward er an. 1619. beurlaubet, weil er den Synodum zu Dordrecht nicht wollte unterſchreiben. Er ſtarb an. 1627. Er hat einen ſohn, nahmens Timannum, hinterlaſſen, und heraus gegeben: Corn. Valerii Dialecticam Erotematibus diſtinctam in 8. 1584. Colloquia puerilia Latino-Belgica, und anders, zum gebrauch ſeiner ſchüler. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Geſſen, Geſſem, oder Gerſen, (Johannes) war Abt des Benedictiner-ordens zu Vercelli, und wird von einigen vor den verfaſſer des bekannten buchs de Imitatione Chriſti ausgegeben. Sie gründen ſich vornemlich darauf, daß Bernhardinus Roſſignoli ein manuſcript von dieſem büchlein in dem kloſter zu Arona am Lago Maggiore gefunden, da dieſer nahme ausdrücklich vorangeſtanden; dawider andere einwenden, daß dieſes ein neues manuſcript ſey, und von einem geſchrieben, der den Johannem Gerſon vor den urheber gehalten, daher auch bald Geſſen, bald Gerſen, bald Geſſem geſchrieben ſtehe. *Heribert. Roſweidus*, apologia pro Thom. à Kempis, Antwerpen 1621. in 8. *Leibn.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. præfat. p. 43.

GESSORIACI, ein altes volck in Gallia Belgica. Sie bewohnten den weſtlichen theil des Boulonois, und war darinnen kein mercklicher ort, als Geſſoriacum Navale und der Portus Iccius, von welchen beyden, ſonderlich dem letztern, noch ein ſtreit unter den Gelehrten iſt, wo er eigentlich gelegen geweſen. Mr. du Cange hat beweiſen wollen, der Portus Iccius ſey der in den neuern zeiten bekannte hafen Wit-Sande, und Geſſoriacum ſey das heutige Boulogne geweſen. Um es zu beweiſen, führet man zwey ſtellen aus Eumenio an, welcher daſelbſt von dem feldzuge Conſtantii Chlori handelt, und an einer der bemeldten ſtellen Geſſoriacum anziehet, an dem andern orte aber ſagt er, das nemliche ſey zu Bononia geſchehen. Suetonius iſt der erſte, welcher ſcheinet Boulogne, Geſſoriacum genennet zu haben, in vita Claudii cap. 17. Doch wenn man den ort recht einſiehet, ſo könnte daſelbſt durch Geſſoriacum eben ſowol eine andere an dem pas de Calais gelegene gegend als Boulogne verſtanden werden, und iſt nichts gewiſſes daraus abzunehmen, als daß Geſſoriacum zu ſelbiger zeit ein an dem pas de Calais gelegener ort geweſen, welcher von Marſeille zu lande durch Franckreich am nächſten gegen Engelland zu geführet hat. Es iſt aber nicht zu läugnen, daß es ſonderlich aus den Tabulis Peutingerianis klärer kan dargethan werden, und mag wol Pomponii Läti obſervation wahr ſeyn, daß von dieſem Geſſoriaco zu ſelbigen zeiten das benachbarte meer iſt Oceanus Geſſoriacus genennet worden. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr. Conf. *Schœpflini* opuſc. Baſil. 1741. in controv. Britan. p. 385. & ſeqq.

Geſvaldus, (Aſcanius) ſtammte aus Königlichem geblüte, war ein ſohn Michaelis, welcher viele ſtädte im Neapolitaniſchen

litaniſchen beſaß, und Mariâ Caracciolâ, die den Ertz-Biſchoff von Bari, Decium Caraccioli, zum bruder hatte. Er ſtudierte in dem Collegio SS. Trinitatis zu Neapolis, begab ſich darauf nach Rom, wurde U. S. Referendarius, und an. 1613. Ertz-Biſchoff zu Bari. Nachdem er das folgende jahr eine haupt-viſitation in ſeinem Ertz-Bißthum gehalten, ward er von Paulo V. dem ſeine groſſe geſchicklichkeit wohl bekannt war, in verſchiedenen verſchickungen als Legatus à Latere gebraucht. Wie er nach einigen jahren in ſein Ertz-Bißthum zurück gelanget, ſtellte er an. 1624. einen Synodum in ſeiner Diœces, und an. 1628. einen Provincial-Synodum an, ließ auch den erſtern im druck heraus gehen. Er nahm an. 1630. die Carmeliter in Bari ein, und ordnete ihnen jährlich 200. ducaten zum benöthigten unterhalt, weyhete verſchiedene kirchen ein, und ſtarb nach löblicher verwaltung ſeines amtes zu Bari den 7. jan. an. 1638. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 664.

Geſur, eine landſchafft der Philiſter in Idumäa, über dem bach Beſor, neben den Amalekitern gelegen, allwo David, als er bey dem Könige Achis zu Gath und Ziklag wohnete, ſich beute machte. Es ſind auch viele, welche das land Idumäa, und einen theil Trachonitis vor das Geſſuri halten. 1. *Sam.* XXVII. 8. Andere verſtehen die am berge Hermon wohnenden Geſſurder darunter, welches aber ſich nicht wohl ſchicket, weil geſagt wird, von Sichor dem fluß Egyptens. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 197.

Geves, eine Herrſchafft in der Grafſchafft Namur, welche an. 1649. den 19. april von Philippo IV. Könige in Spanien, Ludovico Franciſco Verreyken, Baron von Boulez zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. ſupplém. tom. II. p. 37.

Geuffräus, (Antonius) ein Johanniter-Ritter, war von geburt ein Frantzoſe, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und hielt ſich eine geraume zeit in der Türckey auf. Er hat eine beſchreibung von der Ottomanniſchen Pforte verfertiget, welche Frantzöſiſch, Teutſch, und an. 1577. zu Baſel Latein. in fol. durch Houtugerum Königshof, nebſt andern ſchrifften von der Türckey, unter dem titul: Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii partes II. gedruckt worden.

Gevres, (Franciſcus) gebürtig von Soindre in der Diœces von Chartres, gieng, nachdem er zu Paris in der Sorbonne ſtudiret, in die Congregation der Benedictiner von St. Maur. Als er in der Abtey St. Denis die Theologie lehrte, und einige theſes an. 1699. drucken laſſen, darinnen er von der gemeinen ſcholaſtiſchen lehr-art ziemlich abgieng, kam wider ihn eine ſchrifft unter dem titul: Theologiæ ſcholaſticæ Tumulus In Theſibus San-Dionyſianis, heraus, welche er gleich mit einer andern, Theologiæ ſophiſticæ Tumulus ſincerior genannt, beantwortet. Sonſt hat er auch Defenſionem Arnaldinam geſchrieben, darinnen er ſowol den Benedictiner-orden, als auch Arnaldum, wider die beſchuldigung der Jeſuiten vertheidiget. Seine Theologia dogmatica iſt nicht zu ſtande gekommen, an welcher er täglich 16. ſtunden gearbeitet, indem er an. 1703. in dem kloſter de St. Pourçain geſtorben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Gewoldus, (Chriſtoph) ein berühmter Rechtsgelehrter ſeiner zeit, hat ſich inſonderheit durch ſeine groſſe wiſſenſchafft in der Hiſtorie viele ehre erworben. Man kan zwar das jahr ſeiner geburt und ſeines todes nicht anzeigen. Er war aus dem Franckenland. Er wurde von dem Hertzog und nachmaligen erſten Churfürſten von Bayern Maximiliano unter die zahl ſeiner Hof-Räthe aufgenommen, und ihm zugleich die aufſicht über ſein Archiv anvertrauet. Dieſer gelegenheit bediente er ſich, die gelehrte welt mit vielen merckwürdigen, zuvor noch unbekannten hiſtoriſchen urkunden zu bereichern. Er machte ſich inſonderheit durch verſchiedene gelehrte wercke in den erſten zwantzig jahren des 17. jahrhunderts berühmt, darunter ſind: Genealogia Sereniſſimorum Bojariæ Ducum, & quorundam genuinæ Effigies, Antw. 1605. in fol. An. 1620. iſt dieſes werck zu Augſpurg wieder aufgelegt, auch an. 1623. eben daſelbſt Teutſch heraus gekommen. Ferner Chronicon Monaſterii Reicherſpergenſis in Baioaria, ante annos CD. congeſtum. Cui acceſſerunt varia diplomata Rom. Pontificum ex manuſcr. pervetuſto, München 1611. in 4. Dieſes hat der Cantzler von Ludwig ſeinen ſcriptoribus rerum Germanicarum einverleibet. Antitheſis ad. Cl. V. Marq. Freheri aſſertionem de Palatino Electoratu, München 1612. in 4. In dieſer ſache ſind zwiſchen Frehero und Gewoldo noch mehrere ſchrifften gewechſelt worden, welche beyſammen zu finden in einem wercke, ſo den titul führet: Repræſentatio Reip. Germ. ſive Tractatus varii de S. Rom. Imperii Regimine, Nürnberg 1657. in 4. Orationes Alberti Hungeri, Ingolſt. 1615. in 8. Kurtze und klare weiſe und form, wie der geiſt des neuen Evangelii die Catholiſche Gottshäuſer, Stiffte und klöſter reformire, Ingolſt. 1617. in 4. *Henrici* Monachi in *Rebdorf*. Annales ab an. 1295. ad 1362. Ingolſt. 1618. in 4. Delineatio Norici veteris ejusque confinium, una cum Nomenclatore, Ingolſt. 1619. in 4. Sein vornehmſtes werck iſt Wiguläi Hunds Metropolis Salisburgenſis, welche er zu München an. 1620. mit ſeiner fortſetzung und gelehrten anmerckungen in fol. hat wieder auflegen laſſen. Die allerrareſte aber unter ſeinen ſchrifften iſt: Defenſio Ludovici IV. Imp. ratione electionis, contra Abr. Bzovium, Ingolſt. 1618. in 4. Gel. Zeitung. de an. 1742. n. 69.

Geyl, lat. Geyla, ein fluß, der in Ober-Kärndten ſeinen urſprung nimmt, und ſich unterhalb Villach in die Drau ergieſſet. *Univerſal-Lexic.*

Gezalea, ehedeſſen Eden genannt, eine inſul in der Aſiatiſchen Türckey; ſie hat 3. meilen in ihrem umfang, und liegt an dem fluß Tiger, vier ſtunden unter Bagdad. Man nennet auch das gantze Diarbekiſche Gezirah, d. i. eine inſul, dieweil es von dem Euphrat und dem Tiger eingeſchloſſen iſt, deswegen hieſſen es die alten Griechen Meſopotamiam, welches in ihrer ſprache gleichfalls, ein land zwiſchen flüſſen gelegen, bedeutet. *Baudrand.*

Gezelius, (Johannes) war zu Gezala in Weſtermannland an. 1615. den 3. febr. gebohren, und lag zu Upſal und Dorpt dem ſtudiren ob. An dem letztgedachten orte wurde er anfangs der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen, nachmals aber Theologiæ Profeſſor, worauf er an. 1645. die ſtelle eines Aſſeſſoris an dem Liefländiſchen Conſiſtorio erhalten, und dem Colloquio zu Thorn beygewohnet. An. 1650. wurde er General-Superintendent von Liefland, wie auch Pro-Cancellarius der Academie zu Dörpt, und an. 1664. Biſchoff von Abo, und Pro-Cancellarius der Univerſität daſelbſt. Er ſtarb an. 1690. und hinterließ verſchiedene ſchrifften von der Griechiſchen ſprache: Encyclopædiam Synopticam ex optimis & accuratiſſimis Philoſophis collectam, Abo 1672. in 8. Diſputationes u. a. m. Er hat auch an der überſetzung der Bibel in die Schwediſche ſprache gearbeitet, ungeachtet er nicht weiter als auf die bücher Moſis gekommen. Sein ſohn, gleiches nahmens, der ebenfalls Biſchoff zu Abo, hat dieſe Bibel-arbeit fortgeſetzet und vollendet. *Witte*, diar. biogr. *Scheffer*. Suec. literat. p. 169. ſeqq. Gel. Zeitung. 1729. p. 714.

Gezira, eine alte ſtadt in Aſſyrien in Arzerum, auf einer kleinen inſul, welche der Tiger-fluß machet, zwiſchen der ſtadt Diarbekir und Moſul, allwo ſich viele kauffleuthe aufhalten. Sie iſt einem Bey unterthänig. Taverniers Perſ. reiſ. III. 4.

Ghamma, ein fluß in der groſſen Tartarey, welchen einige mit dem fluß Amur oder Yamue vor einerley halten. Er entſpringt bey dem ſee Carentio, und fällt endlich nach einem langen lauf in das Mare Kaimachitarum. *Univ. Lexicon.*

Gherardus, (Cäſar) war aus Perugia gebürtig, und in den Rechten wohl erfahren. Nachdem er ſelbige theils in ſeinem vatterlande, theils zu Fermo bey die 20. jahr gelehret hatte, berief ihn der Cardinal, Scipio Borgheſe, zu ſeinem Auditor nach Rom, und gewann ihn wegen ſeiner guten aufführung bey ſolchem amte dermaſſen lieb, daß er durch deſſen beförderung kurtz hinter einander zum U. S. Referendario und zum Canonico im Vatican, an. 1621. aber zum Cardinal von Paulo V. erhoben wurde. An. 1622. machte ihn Gregorius XV. zu deſſen wahl er vieles beygetragen hatte, zum Biſchoff von Camerino. Er ſtarb aber das folgende jahr zu Rom, wo er Urbanum VIII. wehlen helffen, in dem 42. jahre ſeines alters. *Oldoin*. Athen. Aug. & Rom. *Criſpoltus*, hiſt. Peruſ. III. p. 325. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 569.

Ghirinzana, (Magdalena) ein gelehrtes frauenzimmer von Savona, und tochter Lazari Ghirinzana, war in der mahler-kunſt wohl erfahren, und begab ſich nebſt ihrer mutter und tochter in ein kloſter zu Genua, welches ſie nach ihres manns tode geſtifftet hatte. Sie gab an. 1659. ein oratoriſch werck unter dem titul: Li Progreſſi di S. Maria Maddalena Principeſſa di Maddalo heraus. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

Ghirlandi, (Dominicus) ein Florentiner, ward anfangs ein goldſchmied, hernach ein mahler, und ein lehrmeiſter des berühmten Michael Angelo. Er ſtarb an. 1493. und hinterließ 3. ſöhne, welche alle in eben dieſer kunſt berühmt worden. *De Piles*, vies des Peintres.

Ghivira, eine kleine Italiäniſche ſtadt in dem Longobardiſchen Hertzogthum Mayland gelegen, und zwar ins beſondere in der Graffſchafft Anghiera, ungefehr drey Frantzöſiſche meilen von der ſtadt dieſes nahmens gegen nord-oſten, an dem ufer des ſees Ghivira, welcher ſich in den Lago Maggiore ergieſſet, und durch den fluß Bozza darein geleitet wird. *Maty*, Dictionnaire.

Giacomini, (Laurentius) zu Caſtel-Fiorentino im Toſcaniſchen an. 1369. gebohren, trat in den Franciſcaner-orden, und that ſich bald durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit vor andern dermaſſen hervor, daß der Biſchoff von Fano Joh. Bertoldi ihn an. 1407. zu ſeinem Groß-Vicario erwehlete; nach dem tode dieſes Prälaten verwaltete er verſchiedene ehren-ſtellen in ſeinem orden, bis endlich an. 1421. der Papſt Martinus V. ihn zum Biſchoffe von Achaja in partibus gemachet hat. Giacomini ſtarb den 15. jun. an. 1455. ſeines alters 86. jahr, und hinterließ eine Italiäniſche lebens-beſchreibung von der ſeligen Viridianna ſeiner landsmännin, welche aber erſt an. 1692. unter dem nahmen ihres wahren urhebers zu Florentz gedruckt worden. Zuvor hat man eine lange zeit dieſe lebens-beſchreibung dem beatificirten Homi, geweſenem Abte von Valombroſo und Biſchoffe von Piſtoja, zugeſchrieben, welcher aber, da er ſchon an. 1155. geſtorben, der urheber

nicht

Digitized by Google

nicht ſeyn konnte, maſſen ſie auf das früheſte an. 1222. geſtorben. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Giagannat, eine Oſt-Indiſche ſtadt an dem Golfo di Bengala gelegen; ſie hat ihren nahmen von einem berühmten tempel oder Pagode der Heyden bekommen, welcher daſelbſt befindlich, und wo alle jahre ein groſſer zulauf von Indianern iſt, welche dorthin caravanen-weiſe wallfahrten gehen. Eine der vornehmſten ceremonien, welche hier in obacht genommen und ſehr in ehrfurcht gehalten werden, iſt, daß man mit dem götzen die ſchönſten töchter des landes vermählet. Man ſperret ſie bey dem bildniſſe des abgotts ein, und läſſet ſie ſelten heraus, bis ſie ſchwanger worden, und wiſſen die pfaffen hierinnen ihre perſonen meiſterlich zu ſpielen, und die einfältigen töchter halten ſich ſehr glücklich, von dem vermeynten gott ſchwanger zu gehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Thom. Corneille*, Diction. Geograph.

Giannetaſius, (Nicolaus Parthenius) ein berühmter Italiäniſcher Jeſuit, war zu Neapoli an. 1648. gebohren. An. 1656. verlohr er ſeinen vatter, geſchwiſter, und den meiſten theil ſeiner bluts-freunde durch die peſt, und wurde dadurch in einen elenden zuſtand und groſſe armuth geſetzet, indem die todten-gräber alles hausgeräthe mitgenommen, und dieſen armen wayſen allein in dem leeren hauſe zurück gelaſſen. Nach einiger zeit nahm ſich endlich einer von ſeinen anverwandten ſeiner an, in deſſen hauſe er gelegenheit bekam, die grammatic zu erlernen. Mit den jahren wuchs auch ſeine liebe zu den ſtudien, ſonderlich der Mathematic und den Litteris humanioribus, welche er aber, aus mangel der benöthigten mittel, meiſtens durch eigenen fleiß erlernen muſte. Endlich trat er in die Geſellſchafft JEſu, und wurde, nachdem er ſein Novitiat zu Palermo ausgeſtanden, und zu Reggio die Philoſophie eine geraume zeit gelehret, nach Neapolis, die Mathematic zu lehren, beruffen, welchem amte bald darauf die Profeſſio Græcæ & Hebraicæ Linguæ beygelegt worden. So viel ihm dieſe beſchwerlichen bedienungen zeit übrig gelaſſen, wandte er auf die Humaniora und Poeſie, durch welche letztere er gar bald einen nahmen und die gunſt der vornehmſten und berühmteſten leuthe erwarb. Er iſt, nachdem er dieſem amte 26. jahr vorgeſtanden, und noch 10. jahr auf dem lande in der einſamkeit zugebracht hatte, an. 1715. den 10. ſept. zu Maſſa geſtorben. Er war ſo ein groſſer feind des müßiggangs, daß er, um denſelben zu vermeiden, ſich ſelbſt die ſpeiſe gekochet, die zimmer ausgekehret, und dergleichen verrichtungen vorgenommen. Seine gedichte, darinnen er den Alten glücklich nachgefolgt, und welche öfters einzeln gedruckt worden, hat man in 4. theilen an. 1722. zu Neapolis in 4. zuſammen aufgelegt, und ſein leben vorangeſetzet. Darunter ſind ſeine Halieutica, Neapoli 1689. en 8. Piſcatoria & Nautica, ib. 1686. in 8. Bellica, ib. 1699. in 8. Æſtates Surrentinæ, ib. 1696. in 8. Autumni Surrentini, ib. 1698. in 8. Ver Herculanum, ib. 1704. in 8. am meiſten bekannt. Auſſer dieſen hat er noch Hiſtoriam Neapolitanam, Neapoli 1723. in 4. drey bände, ingleichen Geographiæ univerſalis Elementa, Neapoli 1692. in 12. hinterlaſſen. *Giornale de Letterati d'Ital.* tom. XXXVIII. p. 269. ſeq.

Gianiniſch, ehedeſſen **Nicopolis**, eine alte ſtadt, welche von Pompeio Magno erbauet worden. Sie hatte vor zeiten einen Biſchoff, und liegt in Amaſia, einer gegend in Natolien, zwiſchen den ſtädten Sauſta und Tripolis. *Baudrand.*

Gianum-Coggia, Türckiſcher Capitan-Baſſa, oder Groß-Admiral, war ſeiner herkunft nach eigentlich ein Engelländer, faßte aber, nachdem er eine zeitlang ſteurmann geweſen, den deſperaten entſchluß, zu Algier ein Türcke und See-Capitain zu werden. Er erhielte ein raub-ſchiff, mit welchem er ſich in dem Mittelländiſchen meere durch ſeine kühnen und glücklichen unternehmungen ſehr berühmt machte; er brachte es endlich ſo weit, daß ihn der Groß-Sultan in dem letzten kriege wider Venedig zum Capitan-Baſſa erklärte, in welcher qualität er ſowol das Königreich Morea, als die inſul Corfu angegriffen. Nach geendigtem kriege verlohr er ſeine charge, worauf er ſein glücke abermal unter den ſee-räubern ſuchte, bey denen er vor einen vollkommenen meiſter paſſirte. Er machte ſich darauf in dem Königreiche Tripoli einen anhang, bemächtigte ſich verſchiedener haltbarer örter, und belagerte an. 1720. den alten Dey in der ſtadt Tripoli. Jedoch da von der Porte ſcharfer befehl einlief, daß er von dieſem unternehmen abſtehen ſollte, zog er ſich wieder zurücke. Nach dieſer zeit hat man nicht eher wieder etwas von ihm vernommen, als an. 1730. da der neue Groß-Sultan, Mahomet V. denſelben nach Conſtantinopel beruffen, und im nov. von neuem zum Capitan-Baſſa ernennet. Er nahm den 21. dieſes von dieſer wichtigen bedienung beſitz, und half den noch nicht völlig geſtillten aufruhr durch hinrichtung der vornehmſten rebellen und andere kluge und tapfere unternehmungen in kurtzem glücklich beylegen. Jedoch es währete kein jahr, ſo fiel er ſchon wieder in ungnade. Er wurde den 18. may an. 1731. ſeiner bedienung entſetzt, und ſollte ſtrangulirt werden. Allein ehe die execution vollzogen wurde, bekam er pardon, und wurde nach Retimo in Candien ins exilium gebracht. Jedoch da der berühmte Topal Oſmann nicht lang hernach Groß-Vezier wurde, brachte er es bey dem Groß-Sultan ſo weit, daß er zu ende des novembris wieder zurück beruffen, und in ſeine vorige charge reſtituiret wurde. An. 1736. ward er mit einer eſcadre nach dem Schwartzen meere abgeſchickt, mit dem befehle, die Ruſſiſchen ſchiffe während der belagerung von Aſoph in dem daſigen gewäſſer anzugreiffen. Da aber ſolches nicht geſchehen, ward er einer untreue beſchuldiget, und nach Conſtantinopel zurück beruffen, allwo er bey ſeiner, den 5. oct. geſchehenen, ankunft ſeiner bedienung entſetzt, in arreſt genommen, und vermittelſt einer barque auf eine gewiſſe inſul im Archipelago ins exilium geſchickt, daraus er aber nach bald erfolgtem abſterben ſeines nachfolgers im jan. 1737. ſchon wieder zurück beruffen, und zum vierten male zum Capitan-Baſſa ernennet wurde. Er commandirte darauf abermal eine eſcadre auf dem Schwartzen meere wider den Ruſſiſchen Vice-Admiral Bredal, konnte aber demſelben wenig anhaben, ob er gleich etliche mal mit ihm in action geriethe. An. 1738. that er den Ruſſen ziemlichen abbruch, indem er nicht nur eine groſſe menge chalouppen von der Ruſſiſchen flottille in ſeine hände bekam, ſondern den gedachten Vice-Admiral gar bis vor Aſoph verfolgte, allwo er eine landung that, und die veſtung ſtarck beſchieſſen ließ, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen muſte. An. 1739. vermeynte er wider die Ruſſen noch glücklicher zu ſeyn, wurde aber durch einen heftigen ſturm, der ihm viele ſchiffe zu grunde richtete, genöthiget, bald wieder nach hauſe zu kehren. Er ſtarb in dem jen. an. 1741. auf ſeiner wallfahrt nach Mecca. Der Groß-Sultan hat ſeinen tod ſehr bedauret, und aus hochachtung vor ihn ſeinem ſohne einen theil der gehabten ämter gegeben. **Genealogiſch-hiſtor. Nachrichten**, tom. II. p. 855.

Giberti, (Johannes Matthäus) ein natürlicher ſohn Franciſci Giberti, eines Genueſers und Generals bey der Päpſtlichen armee, war zu Palermo gebohren. Er kam unter Leone X. nach Rom, welcher ihn zum Datario machte, und wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr werth hielte. Deſſen nachfolger Clemens VII. gab ihm an. 1523. das Gouvernement zu Tivoli, und nachdem er an. 1527. auf Päpſtlicher ſeite als geiſſel an Kayſer Carolum V. ausgeliefert, aber auch bald wieder zurück geſendet worden, das Biſthum Verona, welchem er ſehr rühmlich vorgeſtanden. Er wurde ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzet haben, wo nicht ſeine geburt im wege geſtanden wäre. Er war ſonſt ein groſſer freund der Gelehrten, und richtete eine eigene buchdruckerey an, aus welcher die ſchöne auflage der homilien des Chryſoſtomi an. 1529. zum vorſchein gekommen. Er ſtarb endlich den 30. dec. an. 1543. Petrus Franciſcus Zini hat ſein leben beſchrieben, und Lud. Novarinus hat die parentation, welche ihm Adam Fumanus gehalten, ſeinen Opuſculis tom. I. einverleibet. *Oldoin.* Athen. Lig. *Juſtiniani*, hiſt. des Gouvernemens de Tivoli. *Simon*, lettres choiſies tom. I. p. 125. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 958.

Giberti, (Joſeph Nicolaus) war ebenfalls aus einem vornehmen Genueſiſchen geſchlechte, machte ſich aber durch ſeine gottesforcht und gelehrſamkeit noch mehr bekannt. Nachdem er viele jahre Vicarius zu Spoleto geweſen, erwehlte ihn Innocentius XI. an. 1681. zum Biſchoff von Teano, da er dann beydes im lehren und leben groſſe erbauung ſtiftete. Er richtete ein Prieſter-Collegium auf, darinnen der Chriſtliche glaube erkläret wurde, ließ das Seminarium erweitern und vermehren, dazu er auch gewiſſe einkünfte ordnete, ſuchte endlich, weil er blind worden, ſeine dimiſſion, die er aber erſt vom Innocentio XII. erhielte, und ſtarb zu Neapel in dem Collegio SS. Trinitatis den 6. oct. an. 1699. im ſechs und ſechzigſten jahre ſeines alters, nachdem er ſeinen gehaltenen Synodum drucken laſſen, und den beyden Collegiis zu Neapel, nemlich P. Pavoni und delli Sacerdoti ritirati 3000. ducati vermacht, unter dem bedinge, daß ſie jahr aus jahr ein der ordnung nach Miſſionarios in der Diœces Teano halten ſollten. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 577.

Gibramel, lat. Gibramela, ein flecken im Königreich Bugia, einem ſtücke von Algier in Africa, zwiſchen Gigeri und Colle am vorgebürge von Gibramel. *Univ. Lexicon.*

Gichtel, (Johann George) ein bekannter ſchwärmer des XVII. ſæculi, war zu Regenſpurg den 14. mertz an. 1638. gebohren. Im 12. jahre ſeines alters las er, daß Moſes und andere heilige männer mit GOtt geredet, wodurch denn in ihm eine heftige begierde entſtanden, auch mit GOtt zu reden; daher er manchen halben tag im felde zugebracht, und den himmel angeſehen, aber zu ſeinem zweck nicht gelangen können. Gichteln theoſophiſche ſendſchreiben, tom. V. p. 374. Nachdem er eine zeitlang bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer in bedienung geſtanden, ward er an. 1664. auf einer reiſe nach Holland mit Friedrich Brecklingen bekannt, der durch ſeine um dieſelbe zeit in verſchiedenen ſchriften gemein gemachte ſeltſame meynungen in der Lutheriſchen kirche viele anhenger angerichtet, denen Gichtel gerne beypflichtete. Er kam darauf nach Nürnberg, und fieng mit den daſigen Predigern einen brief-wechſel an, darüber er aber auf einige wochen in verhafft genommen ward: Als er nachgehends ein gleiches mit den Predigern in ſeiner vatter-ſtadt Regenſpurg angenommen, und unter andern zu dem Superintendenten Urſino geſagt: a parentibus habemus, quod ſumus, a ſcholis, quod diaboli ſumus, hatte er daſelbſt ein gleichmäßiges ſchickſal, daß er in arreſt kam, und als er durchaus nicht widerruffen wollte, noch darzu aller ſeiner güther beraubt, und aus der ſtadt verwieſen wurde. Gichtel, l. c. tom. III. p. 73. tom. I. p. 22. II. p. 82. Er wendete ſich hierauf nach den Niederlanden, und als der gedachte

dachte Breckling eben damals mit dem Conſiſtorio zu Amſterdam in ſtreitigkeit gerathen war, Gichtel aber ſich ſeiner öffentlich annahm, ward er zu zweyen malen gefangen genommen, nachgehends zu Zwoll an den pranger geſtellet, und endlich des landes verwieſen. Gichtel, l. c. tom. I. p. 57. V. p. 500. ſeq. Bey dieſem allen hat es ihm hier und dar an anhängern nicht gefehlet, welche man Gichtelianer nennet. Er achtete die H. Schrift ſehr geringe, lehrte, daß ſich ein Chriſt aller hand-arbeit enthalten ſollte, ingleichen, daß die ehe ſündlich ſey, und ſtarb an. 1710. zu Amſterdam. Man hat von ihm ſechs theile ſogenannter Theoſophiſcher Sendſchreiben, Leiden 1722. in 8. Arnolds ketzer-hiſtorie, III. 15. §. 17. Freywillige Heb-opfer, VI. beytrag. Henckels letzte ſtunden, P. III. §. 36. ſeqq. p. 143. ſeqq. *Reimman.* catal. biblioth. Theolog. p. 709. ſeqq. Reinbecks nachricht von Gichtels lebens-lauf, Berlin 1732. in 8.

Gieraci, eine ſtadt und Biſthum in Calabria ulteriore, und ſoll das Locris der Alten geweſen ſeyn, ſo die haupt-ſtadt von Græcia Magna geweſen. In den neuern zeiten hat man ſie Giräcum genennet, oder auch Hieracium. Ihr Biſchoff iſt ein Suffraganeus des Biſchoffs zu Reggio. *Mirus*, Geograph. eccleſ. *Leander Alberti*, deſcript. Ital.

Gieſe, (Auguſtus) gebohren zu Huſum an. 1620. den 29. ſept. zog im 16. jahre auf die Academie nach Königsberg, und dann nach Helmſtädt, wo er ſich mit fleiß auf die Jura legte, wurde an. 1644. Gerichts-Secretarius zu Huſum, und kam auch nachmals mit in Rath, da er als ein Emeritus verſtorben. Er legte ſich vornemlich auf das Studium Biblicum, und ſtund mit den gelehrteſten männern in bekanntſchafft, ſchrieb: Spiegel des heutigen Chriſtenthums an unſern elenden allmoſen, und ließ viele ſachen in manuſcript. Kraffts Huſumiſche kirchen-hiſtorie. Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie.

Giffard, (Waltherus) ein Engelländer, war anfangs Päpſtlicher Caplan und Canonicus zu Wells, hernach Schatzmeiſter und Cantzler von Engelland, wurde darauf an. 1264. Biſchoff zu Bath und Wells, und im folgenden jahre Ertz-Biſchoff zu York. Er ſtarb daſelbſt den 25. april an. 1279. *Godwin.* de Præſul. Angliæ, P. I. p. 425. II. p. 48.

Giffard, (William) Biſchoff zu Wincheſter in Engelland, wurde von dem Könige Henrico I. dazu ernennet, wollte aber die conſecration, welche der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Anſelmus, vornehmen ſich weigerte, aus forcht vor dieſem von dem Ertz-Biſchoff von York, Girardo, nicht annehmen, und muſte deswegen das Reich meiden, worüber der Biſchöffliche ſitz faſt gantzer 10. jahr unbeſetzt blieb. Endlich ward vom Römiſchen ſtuhl die ſache dergeſtalt abgethan, daß alle vom König eingeſetzte Biſchöffe durch den Ertz-Biſchoff von Canterbury zwar eingeweyhet werden, künftighin aber jedes orts Capitul ſeinen Biſchoff unbeeinträchtiget wehlen ſollte. Hierauf geſchahe es, daß Giffard an. 1107. nebſt ſechs andern von Anſelmo eingeweyhet wurde. Er ſtarb in ſeiner Biſchöfflichen reſidentz an. 1128. den 25. jan. nachdem er verſchiedene klöſter geſtiftet, und auch einen prächtigen pallaſt zu Londen, darinn die Biſchöffe aus Wincheſter zeit ihres daſigen aufenthalts logiren können, erbauet. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 269.

Gifford, (William) gebürtig aus Hampſhire in Engelland, war Doctor und Prof. Theologiæ zu Rheims, Pont-à-Mouſſon und an andern orten; trat aber in dem 50. jahre ſeines alters in den Benedictiner-orden, darinnen er anſehnliche ehren-ſtellen bekleidete, bis er Ertz-Biſchoff zu Rheims und Pair von Franckreich wurde. Er ſtarb an. 1629. den 11. april in dem 76. jahre ſeines alters, und ließ Orationes, Sermones Adventuales &c. Unter dem nahmen Wilhelmi Reginaldi, hat er wider die Reformirten, und unter dem nahmen Guil. Roſſäi, de juſta Reipublicæ Chriſtianæ in Reges impios & hæreticos Animadverſione geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Sammarthan.* Gallia Chriſt.

Gigault, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Helion Gigault verehlichte ſich an. 1488. mit Johanna, einer tochter und erbin Johannis Graßignon, Herrn von Bellefonds, und zeugte mit ihr drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Johannes Gigault, Abt zu Beaugerais, war Parlements-Rath, und ſtarb an. 1527. 2.) Der mittelſte, Franciſcus, war Prior in der Prieuré-Dieu zu Tours und Perre. 3.) Der jüngſte, Johannes Gigault, Herr von Bellefonds, heurathete an. 1520. Clementiam, eine tochter Hectoris Audet, Herrn von la Gaudiniere, und bekam mit ihr unterſchiedliche kinder, von welchen Johannes Gigault, Herr von Bellefonds und Marennes, zu mercken. Derſelbe war bey Franciſco, Hertzoge von Alençon, Königs Henrici III. bruder, Maitre d'Hôtel, und zeugte mit drey gemahlinnen unterſchiedliche kinder: die dritte, Maria Mautrot, ſo er ſich an. 1584. beylegte, gebahr ihm 2. ſöhne, von denen der älteſte, Carolus Gigault, Herr von Merlus, an. 1644. als Maréchal de Camp, und Gouverneur zu Caſtelet, ohnverehlicht geſtorben; der jüngſte aber, Honoratus Gigault, Herr von la Dorée, mit Catharina Roßignol verheurathet geweſen. Die andere gemahlin Johannis Gigault war Claudia Greslet, und bekam nur zwey töchter; mit der erſten hingegen, Charlotte von Voiſine, hatte er drey ſöhne, davon der jüngſte, Franciſcus, Herr von Freſoiniere, in den Ligiſtiſchen unruhen bey Chateau-Thierry ſein leben eingebüſſet; die übrigen beyde aber, Johannes und Bernhardinus, haben ihr geſchlecht fortgepflantzet:

I. Der älteſte, Johannes Gigault, Herr von Marennes, war bey dem Hertzoge von Alençon Stallmeiſter, und zeugte mit Magdalena von Sigogne unter andern Renatum Gigault, Ritter, Herrn von Bellefonds, Chaßin, Tranſault und Marennes, welcher mit Anna von Argi unterſchiedliche kinder bekam, von denen Carolus und Ludovicus zu mercken: 1.) Der ältere, Carolus Gigault, Herr von Bellefonds, Chaßin und Pons, heurathete an. 1649. Mariam von Preville, und zeugte mit ihr nebſt andern kindern Carolum, Herrn von Bellefonds und Chaßin, welcher kriegs-dienſte gethan, und von Maria Catharina Anna Binet, die er ſich an. 1696. beygelegt, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts nachgelaſſen.

II. Bernhardinus Gigault, Herr von Bellefonds, obgedachten Johannis, Herrn von Marennes, anderer bruder, war Königlicher Cammer-Juncker, wie auch Gouverneur von Valognes und Caen, verehlichte ſich an. 1607. mit Johanna aux Epaules, Frau von Isle-Marie und du Chef-de-Pont, und zeugte mit ihr Henricum Robertum Gigault, Herrn von Bellefonds, Isle-Marie und du Chef-de-Pont, welcher gleichfalls Gouverneur zu Valogne war, und an. 1622. Mariam, die einzige tochter Roberti von Aovyne, Herrn von Quesnoy und Geuchy, heurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Bernhardinus Gigault II. Marquis von Bellefonds, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher artickul folget, vermählte ſich an. 1655. mit Magdalena Fouquet, und bekam mit ihr ſieben töchter und zwey ſöhne. Von jenen iſt Thereſia Maria an. 1688. mit Antonio Carolo, Marquis du Chatelet, Johanna Suſanna an. 1691. mit Carolo Franciſco Davy, Marquis von Amfreville, und Louiſe mit Johanne Franciſco Duſay, Marquis du Vergetot, verheurathet worden, Bernhardina Thereſia aber an. 1717. als Aebtißin zu Montmartre geſtorben. Von den ſöhnen gieng der ältere, Johannes, an. 1688. in dem 8. jahre ſeines alters mit tode ab; der jüngere aber, Ludovicus Chriſtophorus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher Oberſter bey einem Königlichen regimente und Gouverneur von Vincennes war, ſtarb an. 1692. den 3. aug. an den in der ſchlacht bey Steenkerken empfangenen wunden, nachdem er mit Maria Olympia, einer tochter Armandi Caroli von la Porte-Mazarini, Hertzogs von Rethelois-Mazarin, die er ſich an. 1681. beygeleget, 4. kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende zwey erwachſen: 1.) Maria Magdalena Hortenſia, welche an. 1708. mit Anna Jacobo von Bouiſon, Marquis von Fervaques, vermählet worden. 2.) Ludovicus Carolus Bernhardinus Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, welcher als Oberſter von einem regiment cavalerie und Gouverneur von Vincennes an. 1710. zu Paris in dem 25. jahre ſeines alters geſtorben, und von Anna Magdalena, einer tochter Andreä Hennequin, Herrn von Eſquevilly, der er an. 1706. geheurathet, einen einzigen ſohn, Carolum Bernhardinum Godofredum Gigault, Marquis von Bellefonds und la Boulaye, nachgelaſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 594-598.

Gigault, (Bernhardinus) Marquis von Bellefonds, Herr von Isle-Marie und Gruchy, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, und Gouverneur von Valognes, war ein ſohn Henrici Roberti Gigault, Herrn von Bellefonds, und Mariä von Aovynes. Er befand ſich an. 1649. in der Normandie, und beſchützte bey währender innerlichen unruhe das kleine ſchloß zu Valognes wider alle anfälle mit groſſer tapferkeit. An. 1650. und 1651. diente er als Maitre de Camp bey dem regiment von Champagne in Catalonien und Guienne, ward hierauf Maréchal de Camp, und vertheidigte nicht nur die ſtadt Cognac wider die mißvergnügten, ſondern nahm ihnen auch unterſchiedliche plätze weg. An. 1653. begleitete er den Marquis du Pleßis-Bellievre nach Catalonien, und hielt ſich daſelbſt ſo wohl, daß ihn der König an. 1655. zum General-Lieutenant der armeen ernennte. An. 1659. hatte er das commando in Flandern über einige völcker, mit welchen er bey Tournay über die feinde einigen vortheil erhielt. Nach dieſem muſte er nach Italien gehen, und dem Hertzoge von Parma beyſtehen. An. 1665. ſendete ihn der König nach Spanien, um bey Carolo II. wegen des tödtlichen hintritts Philippi IV. die condolentz abzuſtatten. An. 1666. ward er in wichtigen verrichtungen nach Holland geſchickt, und begab ſich ſodann auf die flotte, welche der Hertzog von Beaufort commandirete. An. 1667. bekam er das Gouvernement in dem zwiſchen der Sambre und Maas gelegenen lande, und that den Spaniern überall abbruch, wovor er an. 1668. den 8. julii den Marſchalls-ſtab empfieng. An. 1670. gieng er als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Engelland, worauf ihm ſein König an. 1673. im novemb. das commando der armee in Holland anvertraute, da er aber keine ſonderliche ehre einlegte. An. 1680. wurde er bey des Dauphins gemahlin oberſter Stallmeiſter, und an. 1684. muſte er das commando der armee in Catalonien auf ſich nehmen, woſelbſt er Pont-Major eroberte, bey Girona aber, welches er belagerte, wichtige ſchläge bekam. An. 1688. den 31. dec. wurde er Ritter des H. Geiſtes, und an. 1693. im april Commandeur des ordens St. Ludovici, welche ehre er aber nicht lange genoß, geſtalt er an. 1694. den 4. dec. auf dem ſchloſſe zu Vincennes in dem 64. jahre ſeines alters ſtarb, und

daſelbſt

daſelbſt in dem chor der heiligen capelle ſeine ruheſtätte fand. *Anſelme*, hiſt. genéal. tom. VII. p. 593.

Gilbert, (Gabriel) ein Franzoſe, gebürtig von Paris, that ſich in dem XVII. ſeculo durch ſeine guten eigenſchafften, beſonders aber durch ſeine verſchiedene poeſien dermaſſen hervor, daß er daher auch der Königin Chriſtina von Schweden bekannt, und von derſelben zu ihrem Secretario und Reſidenten an dem Franzöſiſchen Hofe beſtellet wurde. In den letztern jahren ſeines lebens aber verfiel er in eine ziemliche armuth, daher ihn Mr. Hervart in ſein haus zu ſich nahm, bey dem er auch um das jahr 1680. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm ein gedichte unter dem titul: l'Art de plaire, worinn er des Ovidii Artem amandi nachgeahmet, nebſt verſchiedenen Sonnets, Madrigaux &c. welche zu Paris an. 1655. zuſammen heraus gekommen. Ferner eine weitläufige ode an den Cardinal Mazarin, womit er ſich die meiſte ehre erworben, und die in einem Recueil de Poëſies diverſes, ſo dem Printzen von Conty dedicirt, und an. 1659. ans licht geſtellet worden, befindlich iſt, ingleichen einige opern und comödien, als: les Peines & les Plaiſirs de l'Amour; Endimion; Semiramis; &c. und endlich auch noch 50. Pſalmen, aus den Pſalmen Davids in Franzöſiſchen verſen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Maupoint*, bibl. des Théatres.

Gilbertus, Biſchoff von Limerick in Irrland, und Legatus des Römiſchen ſtuhls in dieſem Königreiche, hielte an. 1110. ein National-Concilium. Da er ſeine Legations-wercke nicht mehr verrichten konnte, legte er dieſes geſchäfft an. 1139. wieder in die hände des Papſts ab, und ſtarb wenig zeit hernach. Er hat ein kleines buch über den zuſtand der kirche geſchrieben, und zwey briefe. *Du Pin*, biblioth. author. eccleſiaſticor. ſæc. XII.

Gilbertus de Hollandia genannt, ein Engelländer von geburt, übrigens aber ein Mönch aus dem Ciſtercienſer-orden, lebte um an. 1160. Er war ein lehrjünger des heiligen Bernhardi, hernach ward er Abt zu Sunſetin, in der Diœces Lincoln gelegen. Trithemius verſichert, daß er verſchiedene wercke hinterlaſſen habe, welche auch von Boſtone und Pitſeo in ihren catalogis eingerücket worden. Man hat noch heut zu tage Bernhardi lebens-lauf, welchen er geſchrieben, und 46. predigten über das hohe Lied Salomonis, welche er mit den worten des dritten capituls in dieſem liede anfängt, die da lauten: in Lectulo meo &c. Mit welchen worten er auch ſeine predigten geendet hat. Einige dieſer ſtücken ſind durch den druck bekannt gemachet worden; ſiehe die edition der wercke St. Bernhardi, ſo Merlon-Hoeſtius heraus gegeben, und darbey auch Dom Jean Mabillon das ſeinige beygetragen. *Trithemius*, de ſcriptoribus eccleſiaſticis. *Baleus & Pitſeus*, de ſcriptor. Anglic. *Carolus de Viſch*, biblioth. Ciſterc. *Geſnerus*. *Voſſius*. *Poſſevinus*. *Miraus*, &c.

Gilbertus, (David) ein gelehrter Holländer, lebte in dem 17. jahrhundert. Er war von Utrecht gebürtig, wohnte aber zu Amſterdam, und widerſetzte ſich daſelbſt dem unternehmen Jacob Böhmens, des bekannten Fanatici. Wider dieſen hat er auf Holländiſch eine erinnerung heraus gegeben. Dem kam auch deren vertheidigung, als Joh. Theod. von Tſcheſch, ein Schleſiſcher vom Adel, wider Gilbertum an. 1644. ſchrieb. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Gilbertus, mit dem beynahmen Anglicus, weil er in Engelland gebohren, wird ſonſt Gilbertus Legleus genennet, und florirte ohne zweifel zu ausgang des XIII. ſæc. dann er führet die ſchrifften Averrois an, welche erſt gegen der mitte des XIII. ſæc. aus dem Arabiſchen ſind überſetzt worden. Er war der erſte unter den Engliſchen Aertzten, welcher eine Praxin Medicam geſchrieben hat, welche bald unter dem titul: Compendium Medicinæ &c. bald unter dieſem: Laurea Anglicana zum vorſchein gekommen. D. Freind mercket als was beſonders an, daß in dieſem werck allbereit einiger chymiſchen artzney-mitteln meldung geſchehe, und hiemit Gilbertus der erſte unter ſeinen landsleuthen geweſen ſey, der in ſeiner praxi Medica ſich chymiſcher medicamenten bedienet habe. *Freind*, hiſt. Med. P. III.

Gilbertus, (Wilhelmus) ein Engliſcher und von Glocester gebürtiger Medicus, florirte zu ausgang des XVI. ſeculi und zu anfang des folgenden, und practicirte zu Londen. Er brachte viele neue meynungen in der natur-lehre aufs tapet, und unterſuchte die würckungen des magnets mit vielen koſtbaren experimenten. Seine ſchrifften ſind: Philoſophia nova de Magnete, magneticiſque Corporibus, & de magno Magnete Tellure; Phyſiologia nova de Mundo ſublunari, Amſterdam 1650. in 4. *Linden. renovat.* *Morhofii* Polyhiſt.

Gillot, (N.) ein vortrefflicher Mathematicus, war anfangs ein bedienter bey Carteſio, welcher ihm auch die anfänge ſeiner Philoſophie und der Mathematic beybrachte. Gillot gieng hernach in Engelland, und fieng allda an, verſchiedenen particularen mathematiſche lectionen zu geben, und kam hernach wieder zu Carteſio in Holland, allwo er verſchiedene Officiers von der armee des Printzen von Oranien in der Mathematic unterrichtete. Es trug ſich aber zu, daß Andreas Jumeau, Prior von Sainte-Croix, welcher ſich damals auch auf die Mathematic mit eifer legte, von Carteſio begehrte, daß er ihm eine tüchtige perſon zuſenden möchte, welche beſtändig bey ihm wäre. Carteſius, welcher eines theils ſeinem Gillot gern einen beſtändigen ſitz verſchaffen, andern theils aber durch ihn ſeinen Methodum und ſeine Geometrie zu Paris ausbreiten wollte, ſandte alſo den Gillot dahin; es verſtunde dieſer auch den Carteſium in der that beſſer als kein andrer damaliger Mathematicus, indem er zeit genug gehabt, den geiſt Carteſii einzuſehen, und deſſen gedancken gründlich zu begreiffen, dazu ihm ſeine natürliche fähigkeit auch ſehr behülflich war. Obwol er niemals zur ſchule gegangen, verſtunde er doch etwas von der Lateiniſchen und Engliſchen ſprache, und war übrigens in ſeiner lehr-art von ungemeiner klarheit und deutlichkeit. *Baillet*, vie de Deſcartes.

Gillot, (Germanus) Presbyter und Doctor Theologiæ in der Sorbonne, war aus einem Pariſer geſchlechte entſproſſen, welches ſowol ſeines adelichen ſtandes als ſeiner aufrichtigkeit wegen damals ſehr beliebt geweſen. Er brachte ſeine lebenszeit meiſtens in dem Sorbonne-hauſe zu, und lebte ſehr gering; ob er es ſchon nicht nöthig gehabt hätte, ſo ſchlug er ſich doch meiſtens auch die gemeinſte nothwendigkeiten des lebens ab, und wallte das ſeinige ehender zu rechter auferziehung junger knaben und ihren ſtudien und erlernung fremder ſprachen ꝛc. anwenden, als ſich darmit wohl thun. Alſo machte er einen manchen tüchtig, ſowol der kirche als dem gemeinen weſen gute dienſte zu leiſten, ſo daß es bey 5. oder 600. waren, die ſich dieſes dienſtes-wegen gegen ihm verpflichtet funden; daher waren wenig Diœceſen in Franckreich, wo nicht von ſeinen lehrjüngern Pfarrer oder Canonici, ja Groß-Vicarii und Officialen der Biſchöffe ſich befanden. Es gab auch darunter, die ſich nach der hand bey allerhand Juſtitien-Cammern berühmt gemachet, und ſo gar bey den Parlementern gedienet haben, auch hat er darunter viele Doctores Theologiæ, beyder Rechten, und der Medicin geſehen. Man nennete ſie Gillotiner, und dieſer nahme machte ihnen ſo viel ehre, daß daraus allein eine muthmaſſung für ihre geſchicklichkeit und redlichkeit geſchöpfet wurde. Dieſer Germanus Gillot war nicht nur in der Theologie gelehrt, ſondern auch in andern wiſſenſchafften, und wird ſonderlich an ihm gerühmet, daß er mit groſſer ſtandhafftigkeit und unverholen die geſtoßten wahrheiten, ſo ihm auch wider die gemeinen meynungen alſo vorkamen, beſchützet hat. Als man zum exempel Antonii Arnaud zweyten brief cenſirte, welcher auch Doctor in der Sorbonne geweſen, behauptete er zwar mit den übrigen Doctoribus, daß die erklärung, ſo Arnaud über ſeine ſchrifften gegeben, Catholiſch und rechtgläubig, und folglich annehmlich ſey, und daß die fünf propoſitionen über die gnadenwahl, welche zu Rom von den Päbſten Innocentio X. und Alexandro VII. verworffen und verdammet worden, nicht orthodox ſeyen, dabey aber behauptete er auch mehr, als die andern thun dorften, daß in den quæſtionibus facti die Päbſte, ja die General-Concilia ſelbſten nicht infallibel ſeyen, und dahero ſchloß er in ſeiner meynung, quod Arnaldus Hæreticus ſit, ſatis non liquet, und daß er folglich keiner cenſur ſchuldig ſey. Er hat in ſeinem leben für mehr als 100000. thaler an die armen verwandt, und doch niemals kein kirchen-guth beſeſſen. Daher hat er auch nach ſeinem tode keine mittel hinterlaſſen, ob er ſchon ſeines groſſen nahmens wegen es hätte thun können, an deſſen ſtatt hat er durch ſeine freygebigkeit gegen den bedürfftigen ein richtiges teſtament gemachet, in dem er es noch bey ſeinen lebzeiten exequiret hat. Etliche Doctores von der Sorbonne, und andere Geiſtliche, welche er auferzogen hat, haben ſeinem guten beyſpiel nachgefolget, und gleich ihm das ihrige auf arme angewandt, ſo daß dieſer gute baum auch nachdem er nicht mehr da geweſen, noch in ſeinen ſproſſen gute früchten zu tragen fortgefahren. Er ſtarb zu Paris den 20. octobr. an. 1688. ſeines alters 66. jahr.

Gilot, (Jacobus) ein berühmter und gelehrter Franzoſe, aus einem adelichen geſchlecht in Bourgogne, war Canonicus der S. Chapelle zu Paris und älteſter Conſeiller Clerc bey dem daſigen Parlement, wie auch Decanus in der haupt-kirche zu Langres, in welchen würden er an. 1619. mit tode abgieng. Er ſtund bey den Gelehrten ſeiner zeit in beſonderer hochachtung, und hinterließ unter andern: Inſtructions & Lettres miſſives concernant le Concile de Trente, welche an. 1654. zu Paris wieder aufgelegt worden. Inſonderheit aber ſoll er auch an der berühmten ſatyre, Catholicon d'Eſpagne genannt, groſſen antheil gehabt, und unter andern nicht allein die darinn beſchriebene proceſſion inventirt, ſondern auch die rede des Legaten verfertiget haben. *Vigneul-Marville*, mélanges p. 198. *Colomeſius*, bibl. choiſie.

Ginckel, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen, und von) ein einiger ſohn Godardi Adriani von Rheede, von welchem an ſeinem orte, nahm kriegs-dienſte an, ließ ſich in dem krieg des jahres 1672. als Oberſter der cavallerey ſehen, folgte auch Wilhelmo III. Printzen von Oranien, in ſeiner expedition in Engelland nach. Es koſtete viel mühe Irrland unterwürfig zu machen; dann es begab ſich der König Jacobus, nach ſeinem aufenthalt in Franckreich, mit dem Grafen von Lauzun, General der Franzöſiſchen völcker, in dieſes Königreich; als er aber von Wilhelmo III. bey dem überzug über den fluß Boine geſchlagen worden, muſte er mit einem theil der Franzöſiſchen Generalen dieſes Königreich verlaſſen, und ſich in

Franck-

Franckreich zurück begeben. Dennoch konnte man die Jrrländer nicht zu paaren treiben. Der überreſt ihrer armee begab ſich in Limerick, allwo ſie ſich ſo hartnäckig zur gegenwehr ſtelleten, daß der König Wilhelmus genöthiget wurde, die belagerung aufzuheben. Als die Jrrländer eine verſtärckung ſamt dem Grafen von Tyrconell erhalten, welcher aus Franckreich mit munition und zwanzig tauſend kleidern für die trouppen ankommen war, machte ſolches den Jrrländern einen ſolchen muth, daß ſie ſich vornahmen Athlone zu beveſtigen, auch zu dieſem ende ein detachement von 3000. mann die arbeiter zu unterſtützen beorderten. Der General Gincel, nachgehends Graf von Athlone, welcher als General-Lieutenant commandirte, griff dieſes detachement ſo tapfer an, daß er ſie nöthigte ſich zurück zu begeben. Die gantze armee ſtunde zu la Motte de Grenogue in ſchlacht-ordnung, und als der Graf von Athlone gegen ſie anrückte, überfiel ſie eine ſolche forcht, daß die reuterey das fuß-volck verließ, und dieſes genöthiget wurde, in die wälder und moräſte zu entfliehen. Dieſe unordnung war vollkommen unter ihnen, und koſtete den ſieger nicht mehr als einen todten und fünf oder ſechs verwundete. Nach dieſen ſo glücklichen fortgängen entſchloſſe ſich der König Wilhelmus, welcher einen tüchtigen General, ſie zu paaren zu treiben, nöthig hatte, dem Grafen von Athlone, welcher durch ſeine höfliche manieren den Engelländern auch ſchon ſehr angenehm war, das commando über ſeine armee in Jrrland zu übergeben. Als der Marquis von St. Rut, General-Lieutenant der Franzöſiſchen armeen, mit einer verſtärckung, welche ſeine armee ſehr zahlreich machte, ankom, gieng der Graf von Athlone zu anfang des brachmonats an. 1691. zu felde. Seine armee beſtund in 15. bataillons und 3000. pferden, mit welcher er Ballimore, welchen ort die Jrrländer als einen poſto beveſtiget hatten, aus welchem ſie auch die zufuhren ſchwer machen konnten, angriff. Der Commendant gab auf die ihm von dieſem General geforderte übergabe ſehr trotzige antwort. Da er aber das erſte feuer aus den canonen ausgehalten, und wahrnahm, daß der Graf von Athlone ſeine granadier auf kleinen fähren und ſchiff-booten über den moraſt ſetzen ließ, ſo capitulirte er den nachmittag, obwol ſeine beſatzung aus 1100. mann beſtunde. Von dannen rückte dieſer General gegen Athlone an, und machte ſich ohne groſſe mühe des jenſeit des Shannons gelegenen theils der ſtadt meiſter; fand aber gröſſere ſchwierigkeit auf die andere ſeite zu kommen, indem die Jrrländer das ufer inne hatten. Der platz war mit guten wercken verſehen, und zur lincken und rechten hand mit groſſen und für die reuterey unzugänglichen moräſten bedeckt; die beſatzung war nicht nur an und vor ſich ſelbſten anſehnlich, ſondern wurde auch noch von der aus Franzoſen und Jrrländern beſtehenden und herangenaheten armee unterſtützet. Deſſen ohngeachtet ließ der Graf von Athlone an der verbeſſerung der brücke, welche die Jrrländer nicht gäntzlich zu grunde richten konnten, arbeiten; und als die wercke mit feuer angeſteckt wurden, ſo muſte man den angriff des ſchloſſes und der ſtadt bis auf den folgenden tag verſparen; da dann der General Graf von Athlone ſein volck durch die einige furth, die ſich in dem Shannon befande, durchwatten ließ, die Jrrländer von dem ufer des fluſſes in das ſchloß zurück trieb, ſie allvort angriff, und ſich ohne vielen widerſtand davon meiſter machte; da immittelſt der Marquis von St. Rut nichts zu beſorgen zu haben vermeynte, indem er von dem Shannon und der ſtadt Athlone bedeckt war. Die Jrrländer ſtreueten aus, ſie hätten dieſen poſten nur darum verlohren gehen laſſen, um die Engelländer zu einem general-treffen anzufriſchen. Sie hatten hierauf an einem vortheilhafften orte ohnfern Agrim poſto gefaſſet; dennoch ohngeachtet dieſer ſchwierigkeit und ihrer vortheile, rückte der Graf von Athlone gerad auf ſie zu, in willens ihnen eine ſchlacht zu liefern. Zu dieſem ende muſte man den fluß paßiren, welches er ohne widerſtand that. Die Jrrländer lieſſen ſich hinter einem moraſte, darüber ſehr ſchwer zu ſetzen war, ſehen, worauf der Graf von Athlone vier regimenter commandirte, welche durch ſolchen ſetzten, und die ſchantzen der Jrrländer angriffen; deren ſtarckes feuer hätte ſie unten liegen gemachet, wann nicht der Graf von Athlone die reuterey und die dragoner hätte durch den moraſt ziehen laſſen, welche die tapferkeit ihrer cameraden ſehr wohl unterſtützten, und ſich recht mannhafft wehrten. Dieſes machte den ſieg lang zweifelhafftig, welcher anfänglich ſich vielmehr auf die ſeite der Jrrländer als der Engelländer zu lencken ſchiene. Die aus Franzöſiſchen vertriebenen beſtehende regimenter, welche in weit geringerer anzahl, als die Jrrländer waren, die ſie angriffen, wurden von dieſen mit groſſer tapferkeit zurück getrieben; welches als es der General wahrnahm, ließ er ein regiment dragoner anrücken, welche den Jrrländern in die ſeiten fielen, und eine groſſe unordnung unter ihnen verurſachten. Sie ſtelleten ſich gleichwol wiederum in ordnung; da aber ein detachement ſie mit groſſer ungeſtüme anfiel, ſo wurden die Jrrländiſche bataillons gäntzlich umgeſtoſſen. Die reuterey dieſes flügels ſetzete mit einer erſtaunungs-würdigen tapferkeit auf ſie zu; die regimenter der garden und von Ruvigni, welches in dieſer gelegenheit ſich ſonderlich wohl hielte, brachten die Jrrländiſche reuterey in unordnung; ſie wurde aber durch die garden des Königs Jacobi wiedrum angefriſchet, welche, weil ſie unter den augen ihrer Generalen ſtritten, den ſieg theur genug bezahlen machten. Der lincke Jrrländiſche flügel that keinen ſo groſſen widerſtand; dann nach einem dreyſtündigen treffen, fieng er an, an den abzug zu gedencken. Als das fuß-volck ſahe, daß die reuterey, welche auf den höhen geſtritten hatte, ſie verließ, war es auf nichts als ſeine ſicherheit bedacht. Man hätte ſich dieſen ſieg mehr zu nutze gemacht, wann die nacht die ſiegenden nicht davon abgehalten hätte, und ſie auſſer dem durch ihren verluſt und das treffen, ſo ſie wider eine ihre mannſchafft um 8000. mann übertreffende armee auszuſtehen gehabt, ſehr ermüdet geweſen wären. Auſſer den kriegs-gefangenen blieben 6000. Jrrländer auf der wall-ſtatt, unter denen der Marquis von St. Rut war. Die bagage und das grobe geſchütz blieben dem ſieger zu theil. Der Graf von Athlone ließ ſeine armee wieder erfriſchen, und marſchirte nach Galloway, allwo der Herr Dillon commandirte. Dieſer Gubernator hatte die ihm angetragene verträgliche capitulation trotzig abgeſchlagen, in der hoffnung, er werde von O Donel, einem Jrrländiſchen Oberhaupt, den ſie als einen Propheten anſahen, hülf erlangen: da aber O Donel bis auf 6. meilen von Galloway angerücket war, und vernahm, daß ihm die Engelländer entgegen kamen, begab er ſich wiederum zurück. Dieſer abzug verwirrete dieſen Gubernator ſolcher geſtalt, daß er, ohne die canonen, ſo erſt in acht tagen anlangen konnten, zu erwarten, capitulirte. Der verluſt eines ſo wichtigen platzes ſetzte die Jrrländer gäntzlich in verwirrung, welche auf nichts weiter als auf die beveſtigung von Limerick bedacht waren, darein ſie den überreſt ihrer völcker warfen, nicht zweifelnde, daß, wann der Graf von Athlone ſolchen ort belagern würde, ſo würde durch deſſen eroberung gantz Jrrland ihm unterwürfig gemacht ſeyn. Er rückte derowegen gegen denſelben an, nahm aber vorher alle ſchantzen ein, allwo ſich die Jrrländer, in hoffnung zeit zu gewinnen, poſtiret hatten; vermeynende, es werde ihnen das öftere regenwetter der herbſt-zeit, welches das vorige jahr den König Wilhelmum die belagerung aufzuheben genöthiget hatte, einen gleichen vortheil verſchaffen. Es konnte aber dieſen General weder das ungemach des wetters, noch die hindernis der Jrrländer von ſeinen eroberungen abhalten; und als er alle von ihm eroberte ſchantzen mit guten beſatzungen verſehen hatte, ſchloß er dieſen veſten platz ein. Die vor dem hafen ſich erzeigende eſcadre machte den belagerten friſchen muth; als ihnen aber der belagerer canonen alle hoffnung benahmen, die aus Franckreich mitgebrachte hülffe zu genieſſen, ſo muſte ſich die Jrrländiſche reuterey in unordnung zurück begeben. Zu gleicher zeit ſtarb der Graf von Tyrconell vor verdruß, weil er die ſachen ſeines Herrn in ſo ſchlechtem ſtande ſahe. Die groſſe anzahl Jrrländer, welche zu dieſem ort als einem ſichern aufenthalt ihre zuflucht genommen hatten, waren unnütze mäuler, und beförderten deſſen eroberung. Zu dieſem zweck zu gelangen, muſte man die reuterey zertrennen, welche hinter dem fluß auf der ſeite der provintz Clara ihr lager geſchlagen hatte. Der General ließ das fuß-volck dahin anrücken, und wurde, ohngeachtet der gegenwehr der hinter den ſchantzen ſtehenden dragoner, die reuterey ſich zurück zu ziehen genöthiget; und als darauf mit der belagerung ſehr eiferig fortgefahren wurde, muſten ſie capituliren. Gewann alſo der Graf von Athlone in einem einigen feldzug eine ſchlacht, belagerte und nahm drey anſehnliche ſtädte ein, richtete eine weit zahlreichere als ſeine armee gäntzlich zu grunde, deren es an nichts, auch nicht an wohlgeſinnten Generalen fehlete, und unterwarf endlich gantz Jrrland, welches unterſchiedliche jahr lang groſſen widerſtand gethan hatte. Er legte noch über diß eine probe ſeiner gelindigkeit, wie auch ſeiner tugend ab, indem er die überwundenen mit aller möglicher leutſeligkeit hielte, alle diejenigen, ſo ſich dem König Wilhelmo unterwerffen wollten, aufnahme, denjenigen aber, ſo ſolches zu thun ſich weigerten, zu der überfahrt in Franckreich behülflich war, ſie in Franzöſiſche ſchiffe einſchiffen ließ, deren Commendanten er päſſe ertheilte, damit ſie auf ihrem wege von den Engell- und Holländiſchen flotten nicht möchten beunruhiget werden. Dieſe ſo wichtige dienſte wurden von dem Könige Wilhelmo mit dem titul eines Grafen von Athlone, für ihn und ſeine nachkömmlinge, belohnet. Die Republick war auch der ehre, ſo ſich dieſer General in einem ſo ſchweren feldzug erworben hatte, nicht weniger eingedenck, und übergab ihm die ſtelle eines Generals über die reuterey, welcher würde er mit ehren vorſtund, und ſich in allen ihm aufgetragenen commandi inſonderheit ſehen ließ; als bey der einſchlieſſung der ſtadt Namur, deren kurtz hernach der Roßwickiſche friede nachfolgete. Als in dem jahr 1702. der krieg wiederum angefangen hatte, ernannte ihn die Republick zu ihrem Feld-Marſchall und General ihrer armeen. Und als der Hertzog von Burgund ſamt dem Marſchall von Boufflers ſich vorgenommen hatten, ihn mit einer zahlreichen armee ohnfern Cleve zu umringen, und dieſer General ihr vorhaben merckte, zog er ſich mit ſeinem kleinen corpo unter die canonen von Nimwegen, und errettete einen der vornehmſten grentz-ſchlüſſeln des lands; als mittlerweile der gröſte theil der armee mit der belagerung von Kayſerswerth beſchäfftiget war. Nach vollbringung dieſer eroberung, endigte er ſeinen feldzug mit dem Hertzoge von Marlborough, nachdem er alle an der Moſel gelegene plätze bis an die ſtadt und citadell von Lüttich wiederum erobert hatte. Diß war der anfang der ſiege, ſo man nachgehends erhielte, an denen er ohne zweifel groſſen theil gehabt hätte, wann er nicht von einem plötzlichen tode überfallen worden wäre, dann er ſtarb an einem ſchlagfluß zu

Utrecht

Utrecht den 18. hornung an. 1703. in der Commenthurey des Teutſchen ordens, in welchem er Groß-Comther war. Er ward auch mit dem orden des Elephanten beehret, welcher nach dem tode ſeines vatters auf ihn gefallen war. Er hinterließ vier ſöhne, welche ſich zu der Proteſtirenden religion bekennet haben: dieſe ſind Fridericus Chriſtianus, Graf von Athlone, General-Lieutenant der reuterey, welcher ſeinem vatter in der ſchlacht von Agrim mit groſſem fleiß beygeſtanden war, und an. 1719. als Commendant von Bento geſtorben iſt; Godartus Adrianus, ein Deputirter von den General-Staaten; Reinartus, oder Reinhold, Oberſter der reuterey, wie auch General, wurde an. 1733. Commendant zu Bergen op Zoom; und Jacobus, Schiff-Hauptmann, ſamt vier töchtern, welche gleich ihrer mutter die Römiſch-Catholiſche religion angenommen hatten. *Mémoires manuſcrits.*

Ginerca, eine kleine ſtadt in Corſica auf der weſtlichen küſte der inſul zwiſchen dem Golfo di Cinoi und dem einfluſſe der Limone, in dem kleinen Golfo di Ginerca. *Maty*, Dictionnaire.

Ginetti, (Johannes Franciſcus) war an. 1626. zu Veletri gebohren, und kam nach Rom, wo ſein vetter, der Cardinal Martius Ginetti vor ſeine beförderung ſorgte. Er ward erſtlich Päpſtlicher Cammer-Clericus, hernach Schatzmeiſter, und an. 1681. machte ihn Innocentius XI. zum Cardinal, auch zum Ertz-Biſchoff von Fermo. Er ſtarb zu Rom an. 1691. im monat ſept. *Palatii* faſt. Cardinal. tom. V. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 729.

Ginetti, (Martius) war eines kaufmanns ſohn, und an. 1585. zu Veletri gebohren. Er verwaltete bereits unter Pauli V. regierung verſchiedene bedienungen, hube ſich aber inſonderheit unter Urbano VIII. empor, der ihn auf des Cardinals Franciſci Barberini veranlaſſung an. 1626. zum Cardinal, auch bald darauf zu ſeinem Vicario machte. An. 1636. ward er als Legatus à Latere zu den friedens-handlungen nach Teutſchland geſchickel, war aber bey denſelben wenig nütze, und machte ſich durch ſeine unnöthige ſparſamkeit ſehr verächtlich. Nach ſeiner wiederkunft in Italien ward er Legat von Ferrara, und nach und nach Biſchoff von Albano, Sabina und Porto, und ſtarb an. 1671. im 86. jahre ſeines alters als Cardinal-Decanus, nachdem er ſich bey verſchiedenen wahlen vergebens um die Päpſtliche würde bemühet. Er hat von den groſſen reichthümmern, die er geſammlet, zu Veletri verſchiedene häuſer und gärten anlegen laſſen. Sonſt aber war er überaus geitzig, eigennützig und niederträchtig, beſaß wenig verſtand, und war daher in ſchlechtem anſehen. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *Balance des Cardinaux*, p. 101. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. paſſim.

† Gingin, iſt ein flecken. Aimon de Gingins, Ritter, Herr von Gingins und andern orten, lebte an. 1090. und heurathete eine Dame von Gex. Aimon II. des vorigen groß-ſohn, Ritter, machte an. 1211. einen vertrag mit Gerhard, Biſchoff von Beſançon, als Abt von St. Oyer de Joux, darinn der Biſchoff ihn von einigen gebühren befreyet, die er gedachtem kloſter ſchuldig war, vermittelſt der bezahlung von ſechs marck ſilbers. Jacob, Johann und Perronet, gebrüder, wie auch Jacob und Heinard, ihre vettern, machten ſonderlich an. 1319. einen vertrag mit dem Grafen Ludwig von Savoyen, wodurch ſie ihn für ihren Ober-Herrn erkannten, mit dem bedinge, daß er ſie und die ihrige wider iederman beſchirmen ſollte. Jacob heurathete an. 1374. Aimonette von Joinville, von welcher er die Herrſchafft Divonne mit ihrer zugehörde bekommen. Johannes, welcher an. 1376. gebohren worden, war einer der vornehmſten Hauptleuthe Caroli VI. Königs von Franckreich, Johannis, Hertzogs von Burgund, und Philippi des guten, ſeines ſohns. Stephanus war an. 1407. weltlicher Abt zu Bonmont. Johannes, welcher an. 1398. gebohren worden, ward Ritter des güldenen Vlieſſes, bauete das ſchloß zu Gingins an. 1443. und bekam von Margaretha von la Sara, ſeiner gemahlin, Chatellard und was darzu gehörte. Jacob, gebohren an. 1429. ward Cammer-Herr bey dem Hertzoge von Savoyen, ordentlicher Rath, Ober-Hofmeiſter, und Abgeſandter an den Papſt Paulum II. Antonius war erſter Präſident des oberſten Raths zu Chamberi, und Abgeſandter bey dem Kayſer Carolo V. Er ward ſonſt auch der Präſident von Divonne genennet, und ſtarb an. 1518. Amadeus war Canonicus bey St. Peter zu Genf, Protonotarius Apoſtolicus, Päpſtlicher Vicarius, weltlicher Abt von Bonmont, erwehlter Biſchoff zu Genf an. 1513. ſtarb an. 1537. und ſetzte den Canton Bern zum erben ein. Johannes war Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, und iſt an. 1533. geſtorben. Jacob, Cammer-Herr des Hertzogs von Savoyen, wie auch deſſelben Rath, und Gouverneur von la Toue de Peil und Chillon, bauete mit ſeinem bruder Franciſco das ſchloß zu Chatellard. Franciſcus war an. 1466. gebohren, heurathete an. 1499. Bonne, Gräfin von Gruyere, von welcher er einen einigen ſohn, Franciſcum genannt, hatte. Dieſer war an. 1500. gebohren, und ward anfänglich Page bey König Franciſco I. und an. 1522. bürger von Bern. Frantz Ludwig, Baron von la Sara, kam an. 1712. bey Bremgarten um, da er die dragoner commandirt hatte. Dieſes haus florirt noch heutiges tags. *Guichenon*, hiſt. de la Maiſon de Savoye. *Spon*, hiſt. de Genève. *Meneſtrier*, hiſt. des guerres de Bourgogne &c. *Mémoires manuſcrits.*

Gioja, ein flecken nebſt einem ſchloß in Calabria ultra im Königreich Neapolis, beym eingange des fluſſes Marro in den Golfo von Gioja.

Gioja, ein flecken in Terra di Bari im Neapolitaniſchen, zwiſchen der ſtadt Bari und dem Golfo von Tarento.

Giordani, (Vitalis) ein Mathematicus, war zu Bitonto in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari an. 1633. den 13. dec. gebohren. Seine eltern, ob ſie gleich nicht viel übrig hatten, wendeten doch alles an ihn, daß er mit der zeit in den geiſtlichen ſtand zu treten geſchickt ſeyn möchte. Er nahm auch denſelbigen an, mehr den ſeinigen zu gefallen, als nach ſeiner neigung. Gleichwie er aber überhaupt zu aller arbeit, und inſonderheit zum ſtudiren gar nicht aufgeweckt war, alſo wurde er auch endlich des zwerbens und der beſtrafung ſeiner eltern ſo überdrüßig, daß er davon gieng. Er kam in dieſem zuſtande nach Tarento, und ob er gleich beſtändig unentſchloſſen war, was vor eine lebens-art er ergreiffen wollte, ſo faßte er doch endlich den entſchluß zu heurathen, war aber bey erwehlung ſeiner partie ſo unglücklich, daß ſeiner armuth hierdurch gar nichts geholffen war. Seiner frauen bruder, der ihm zum öftern dißfalls zuredete, und ermahnete, ſein ſtück brodt durch fleiß und arbeit zu gewinnen, verdiente von ihm dieſen danck, daß er ihn einſt auf der ſtelle erſtach. Giordani muſte deßhalber flüchtig werden, und kam alſo nach Venedig. Um eben dieſe zeit ließ Papſt Innocentius X. eine ſee-armade wider die Türcken ausrüſten, bey welcher er dienſte nahm, und verſchiedenen ſee-treffen beywohnte. Unterdeſſen geſchahe es, daß ihn der Admiral ſtatt eines ſchreibers gebrauchen wollte, welche bedienung aber den Giordani, weil er keine rechenkunſt verſtunde, in groſſe verwirrung ſetzte. Doch dieſes war eine gelegenheit, daß er nunmehro anfieng, ſeinen kopf daran zu ſtrecken, und da ihm zu Zante des Clavii Arithmetica in die hände kam, durch eignen fleiß dieſe kunſt in kurtzem zu erlernen. Als er darauf an. 1659. nach Rom zurück gekommen, und daſelbſt unter die garde des caſtells St. Angelo aufgenommen worden, wendete er ſeine müßige ſtunden an, den Euclidem zu leſen, und vermehrete mithin ſeinen trieb zu den mathematiſchen wiſſenſchafften von tag zu tage. Als er ſich nun in den ſtand geſetzet hatte, dieſelbige wiedrum andere zu lehren, erlangte er einen ſolchen ruf, daß, nachdem er ſeinen dienſt aufgegeben, ihn die Königin Chriſtina zu ihrem Mathematico ernennte, und König Ludovicus XIV. von Franckreich ihm in ſeiner zu Rom an. 1666. aufgerichteten Mahler- und Bildhauer-Academie die Mathematic öffentlich zu lehren auftrug; Papſt Clemens X. auch ihn an. 1672. zum Ingenieur des caſtells St. Angelo machte. An. 1685. erhielt er die Profeſſionem Matheſeos in dem Collegio Sapientiæ daſelbſt, und an. 1691. nahm ihn die Academia Arcadum zu ihrem mitgliede auf. Er ſtunde auch dieſen bedienungen mit ruhm bis an ſein den 3. nov. an. 1711. erfolgtes ende vor, und hinterließ: Euclidem reſtitutum; de componendis Gravium Momentis; Fundamentum Doctrinæ Motus Gravium &c. *Creſcimbeni*, vite degli Arcadi tom. III. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hom. illuſtr.* tom. III.

Glorio, (Angelus) war zu Camerino an. 1586. gebohren, und von ſchlechtem herkommen, wie er dann auch in ſeiner vatter-ſtadt einen ſchulmeiſter abgegeben. Er kam hierauf nach Rom, und in des Cardinals Maffei Barberini dienſte, deſſen nepoten er in die ſchule führen muſte. Darauf lernte er ein wenig von der Philoſophie und von der Rechtsgelehrſamkeit, und ward von gedachtem Barberini, als derſelbe unter dem nahmen Urbani VIII. Papſt worden war, mit verſchiedenen bedienungen verſehen, auch bald darauf zum Cardinal und zum mitglied verſchiedener Congregationen gemacht. Er beſaß ein groſſes vermögen, ward aber wegen ſeines geitzes und gewinnſucht, auch andern ſchlechten eigenſchafften wenig geachtet, und ſtarb an. 1662. Er hatte ſich dereinſt auf der jagd, welche er inſonderheit liebte, den daumen und zeigefinger abgeſchoſſen; daß er ſich nun bey der conſecration und andern meß-ceremonien der noch übrigen finger bedienen dörfte, erhielt er von dem Papſt erlaubniß. *La Balance des Cardinaux*, p. 204. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV.

Girard, (Johann Baptiſta) iſt zu Dole in der Grafſchafft Burgund um das jahr 1671. gebohren worden. Er begab ſich bey erwachſenen jahren in den Jeſuiter-orden, und ließ ſich zum Prieſter weihen. Er erlangte durch ſeine beſondere gaaben, als er ſich zu Aix aufhielte, groſſen ruhm, und kam an. 1728. als Rector des Königlichen Gymnaſii der Schiff-Prediger nach Toulon, und bekam daſelbſt viel beichtkinder, unter welchen ſich auch eines kaufmanns tochter, Catharina Cadiere, befand, welche ſehr wohl ausſahe, dabey aber ein ſittſames leben führte. In dieſelbe ſoll ſich, wie ſeine widerſacher vorgaben, P. Girard verliebet, und ſie durch allerhand unerlaubte mittel zu ſeinem willen zu bringen geſucht, auch in ſolchem vorhaben es ſo weit gebracht haben, daß ſie von ihm ſchwanger worden, worauf er die frucht ungeſäumt abgetrieben, und ſie in ein kloſter gebracht habe. Dieſe händel entdeckte P. Nicolaus, weil aber auf ſeiten des P. Gi-

rards vorgegeben wurde, es ſeyen dieſes nur reden einer wahnwitzigen weibs-perſon, und einzig und allein zur verunglimpfung des ordens angeſehen, wurde die Cadirer hart gefangen geſetzet, welche auch endlich alles widerrufte, aber es auch bald wieder vor gewiß bejahete. Es wurde die ſache vor einem darzu niedergeſetzten Gerichte zu Aix tractiret, da beyde partheyen nach langem gefängniſſe endlich den 10. oct. los geſprochen wurden, worauf ſich der P. Girard nach Viviers wendete, da er freyheit hatte, zu predigen und beichte zu ſitzen. Er brachte endlich das übrige ſeines lebens zu Dole in ſeinem vatterlande in der ſtille zu, da er den 4. julii an. 1733. verſtorben. Es hat der proceß mit dieſem Pater überall ein groſſes aufſehen gemacht, und in Provence den pöbel ſo erhitzet, daß er ſeinen zorn über die gantze Jeſuiter-Societät auslaſſen, und derſelben Collegia verbrennen wollen. Zum wenigſten muſte daſelbſt das bildnis des P. Girards dem ſcheiter-hauffen zu theile werden, da man es hingegen zu Paris als eine galanterie auf allerhand bändern und auf Mouchoirs zu tragen pflegte. Die ſchriften, die in dieſer ſache zum vorſchein gekommen, ſind zu Paris in acht bänden in 12. zuſammen gedruckt worden. Genealogiſcher *Archivarius*, P. VII. p. 234. ſeqq.

Girard, (Stephanus) war Advocat im Parlement unter der regierung Ludovici XIII. Er hat auch noch etwas zeit unter Ludovico XIV. gelebt, und gab mit beyhülffe Jacobs Joly, welcher auch ein Advocat geweſen, ſein groſſes werck von den Parlementern und groſſen bedienungen in Franckreich heraus, welches zu Paris in zwey theilen in fol. an. 1645. gedruckt worden.

Girardel, (Petr.) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Chameroy in Bourgogne, war um das jahr 1575. von ſehr geringen eltern gebohren, und hatte einen kohlenbrenner zum vatter, brachte es aber durch ſeine ſchöne gemüths-gaaben ſo weit, daß er vor den beſten Theologum und Redner ſeiner zeit paßirte. Er ſtudirte zu Paris, unterrichtete darauf zu Toulouſe die Novitios in der Lateinität, und an. 1618. las er daſelbſt über den Lombardum. Er iſt in verſchiedenen Collegiis Rector geweſen, und hat den Ordens-General, Nicolaum Ridolphi, der ihn zu ſeinem amts-gehülffen angenommen, und zum Provincial von Engelland ernennet, überall auf ſeinen reiſen begleiten müſſen, da er denn zu Rom als Inquiſitor von Toulouſe, welche bedienung er ſeit an. 1608. verwaltet, den 8. febr. an. 1633. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Réponſe à l'Avertiſſement donné par les Paſteurs de l'Egliſe prétenduë Réf. de Caſtres en Languedoc touchant ceux, qui ſont ſolicités à s'en retirer & ſe rendre à la Religion Catholique, dabey er aber ſeinen nahmen verſchwiegen, Toulouſe 1618. in 12. Commentatiuncula Orationis Dominicæ, Cöln 1626. in 4. welche Arn. d'Andilly ins Frantzöſiſche überſetzt, und den zu Paris 1670. in fol. und in 4. gedruckten Opp. St. Thereſiä einverleibet. Im manuſcript aber liegen von ihm: Meditations & Exercices pour la Préparation aux grandes ſolennités; Tr. de l'Oraiſon mentale; la Vie du Reg. Chavanac; grande Opus ſuper univerſam Summam S. Thomæ. *Percinus*, hiſt. Com. Toloſ. p. 150. *Franc. a S. Maria*, hiſt. Reform. S. Thereſiæ, tom. II. lib. VI. c. 8. n. 5. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 477.

Girardon, (Franciſcus) ein berühmter bildhauer und baumeiſter, war zu Troyes in Champagne an. 1627. gebohren, und ein ſchüler des Laurentii Maniere, ingleichen des Franciſci Anguier, bey welchem letztern er inſonderheit in ſeiner kunſt ſehr zugenommen. Nachdem er erſtlich eine zeitlang zu Verſailles gearbeitet, bekam er von dem Könige Ludovico XIV. eine penſion von 1000. thalern, damit er eine reiſe nach Rom unternehmen, und ſich daſelbſt noch gröſſere vollkommenheit erwerben könnte. Als er nun von dannen wiederum zurück gekommen, that er ſich gar bald ſo wohl hervor, daß er an. 1657. ein mitglied von der Academie der mahler- und bildhauer-kunſt, an. 1659. aber Profeſſor, und an. 1674. Rector, ferner nach des Caroli le Brun tode General-Inſpector aller zur bildhauer-kunſt gehöriger wercke, und endlich an. 1695. der bemeldten Academie Cantzler wurde. Er ſtarb den 1. ſept. an. 1715. in einem alter von 88. jahren, und hinterließ eine groſſe anzahl der ſchönſten kunſt-ſtücke, die er ſowol en bronze als aus marmor verfertigt, aus welchen allen jedoch die ſtatur Königs Ludovici Magni auf dem platz von Vendome, da die ſtatue und das pferd aus einem guſſe ſind; ingleichen das Mauſolæum des Cardinals Richelieu in der kirche der Sorbonne vor die wichtigſten und vollkommenſten gehalten werden. *Abcedario pittorico*, p. 168. *Mémoires du tems*.

Gircona, oder Martiani, eine kleine ſtadt in dem ſogenannten eigentlichen Natolien, iſt das alte Myrrhina, eine ehemalige ſtadt in Aeolien; ſie liegt an dem Golfo di Smyrna, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens, und dem ausfluß des fluſſes Giemaſli, und hat noch einen Biſchoff, welcher Suffraganeus von dem zu Epheſo iſt. *Baudrand*.

Gireft, eine ſtadt in Perſien, und der haupt-ort in der provintz Caramanien. Die Tabulæ Aſtronomicæ Arabicæ, welche ſie beydes Sireft und Siroſt nennen, geben derſelben 88. gr. longitudinis und 29. latitudinis. Es wird daſelbſt eine groſſe handelſchafft von Coraſaniſchen und Sageſtaniſchen waaren getrieben, und ſie liegt von Ormus nur 4. tag-reiſen ab. Das land, ſo um dieſe ſtadt liegt, iſt fruchtbar an palmen- citronen- und oliven-bäumen. Tavernier, welcher dieſen ort bey weitem zu dem gröſten ort in Caramanien machet, meldet anbey, daß die Pariſiſchen Geographi dieſelbe in den 73. grad 40. minuten longitudinis, und den 31. grad 10. minuten latitudinis ſetzen. Sonſten ſind, nach des nemlichen bericht, die Armenier die einzigen, welche die erde und das land daherum bauen, und daraus eine groſſe menge frucht ziehen, und ſtarcken handel damit treiben. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Tavernier*, &c.

Gerola, oder Gerola, auf lat. Girala, ein flecken in dem Laumelliniſchen, einem ländgen in dem Hertzogthum Mayland. Er liegt nicht ferne von dem Po zwiſchen den ſtädten Pavia und Valenza; einige Geographi nehmen es für das alte Acerrä oder Acherrä, ſo eine ſtadt in Gallia Ciſalpina geweſen; andere vermeynen, Acerrä ſey gelegen, wo nun Acere ein dorf in dem Paviantiſchen liegt; andere zu Ghiera, einem dorfe in dem Lodeſaniſchen gelegen, dem einfluß des Sario in die Adda gegen über. *Maty*, Dict. Géogr.

Giron, (Gottfried de Chateau) war ein ſohn Johannis von Chateau-Giron, Herrn von Maleſtroit in Bretagne, ꝛc. Von ſeiner jugend an folgte er dem kriege nach, und that ſich durch ſeine hertzhafftigkeit hervor. An. 1376. hielt er die belagerung von St. Malo wider den Hertzog von Lancaſter aus, und an. 1382. war er der vornehmſte General über die trouppen, welche Johannes VI. Hertzog von Bretagne, ſeinem vatter Ludwig, Grafen von Flandern, zu hülffe ſchickte. Er befand ſich bey der niederlage der Flanderer zu Pont de Comines, und in der ſchlacht bey Roſebec. An. 1415. ergriff er nebſt den andern Herren in Bretagne die waffen, ihren gefangenen Hertzog Johannem wieder los zu machen. Er nöthigte auch die Engelländer, die belagerung vor Mont St. Michel aufzuheben, nachdem er ſie in einer ſee-ſchlacht überwunden hatte. An. 1427. begleitete er den Hertzog Johannem wieder nach Franckreich, und unterzeichnete den accord dieſes Printzen mit dem Könige von Engelland. An. 1442. befand er ſich noch bey dem einzuge Franciſci, Hertzogs von Bretagne, und bey deſſen crönung, ſo zu Rennes geſchehen. *Du Paz*, hiſtoir. de Bretagne.

Gironde, eine Herrſchafft nebſt einem groſſen flecken in Nieder-Guienne nahe bey der ſtadt Reole, an der Garonne gelegen. Sie hat von undencklichen jahren den Herren dieſes nahmens zugehört, bis ſie an. 1318. von Giraude de Gironde, einer tochter und erbin Arnaldi, Herrn von Gironde, Berardo von Albret, Herrn von Vayer und Rions, als ein heuraths-guth zugebracht worden. *Anſelme*, hiſtoire généal. tom. VIII. p. 597.

Gironde, ein adeliches geſchlecht in Guienne, welches daſelbſt ſeit dem XIII. ſeculo floriert. Arnaldus, Herr von Gironde, Ritter, lebte an. 1288. und hinterließ von Giraude de Bons, Arnaldum, Herrn von Gironde, welcher ſich an. 1294. mit Taleſia von Caumont verehlichte, und vier töchter nach ſich ließ, davon folgende 2. zu mercken: 1.) Iſabella von Gironde, welche von ihrem vatter an. 1310. im teſtamente zur univerſal-erbin erkläret, und in eben dieſem jahre mit Bernhardo von Albret, dem ältern ſohne des Herrn Amanjeu von Albret, vermählt wurde, aber vor an. 1318. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Giraude von Gironde, welche nach ihrer ſchweſtern tode die Herrſchafft Gironde erbte, und ſich an. 1318. mit Berardo von Albert, Herrn von Vayre und Rions, des vorerwehnten Bernhardi jüngern bruder, verheurathete. Johannes von Gironde, Herr von Montclera und Floyras, machte an. 1486. ſein teſtament, und hinterließ von Johanna de Guiſcard, Bertrandum von Gironde, Herrn von Montclera, welcher mit Bonde von Bauza Johannem von Gironde, Ritter, Herrn von Montclera und Caſals, zeugte. Derſelbe wurde an. 1518. Commendant von Domme in Perigord, machte an. 1535. ſein teſtament, und hinterließ von Franciſca de Champagne unterſchiedliche kinder, von denen Brandelis und Johannes, zu mercken. Jetztgedachter Brandelis von Gironde, Ritter, Herr von Montclera, verehlichte ſich an. 1534. an Maria von Touyouſe, und bekam mit ihr 2. ſöhne. Von dem jüngern, Claudio von Gironde, ſtammen die Herren von Teyſonnat her; der ältere, Franciſcus von Gironde, Herr von Montclera, wurde an. 1568. von dem Könige Carolo IX. mit dem orden St. Michaelis beehret, machte an. 1610. ſein teſtament, und hinterließ von Franciſca von Montesquieu unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Manaud-Louis von Gironde, Herr von Floyras, war ein Ahnherr der Herren von Montamet. 2.) Der ältere, Brandelis von Gironde, Herr von Montclera, Baron von Loupiat und Lavaur, empfieng an. 1578. von Henrico III. den orden St. Michaelis, machte an. 1615. ſein teſtament, und hinterließ von Louiſe, einer tochter Armandi von Gontaut, Barons von Biron, die er ſich an. 1605. beygelegt, unter andern folgende 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Pons von Gironde, Baron von Lavaur, ſo an. 1652. Marechal de Camp worden, zeugte mit N. de la Serre Armandum von Gironde, Herrn und Baron von Lavaur, welcher noch an. 1734. im hohen alter lebte, aber keine erben hatte. 2.) Der ältere, Franciſcus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Baron von Lavaur und Floyras ꝛc. war Oberſter von einem regiment zu fuß, und

hatte

hatte die ehre, daß der König Ludovicus XIII. an. 1616. die Herrſchafft Montclera und Vicomté Lavaur zu einem Marquiſat machte. Er heurathete an. 1642. Blancam von Leſpez, und bekam mit ihr 2. ſöhne: 1.) Alexandrum von Gironde, welcher bey des vatters leben im waſſer umkam. 2.) Emanuelem Joſephum von Gironde, Herrn und Marquis von Montclera, Lavaur, Fontenilles, Floyrus ꝛc. welcher ſich an. 1688. mit Catharina de Peyrac de Jugrals vermählte, und an. 1697. ſein teſtament machte. Er hinterließ 3. ſöhne, die waren 1.) Johannes Franciſcus, von dem ſogleich. 2.) Bertrandus von Gironde, der Ritter von Montclera genannt, welcher an. 1734. bey dem regiment von Dauphiné Capitain war. 3.) Johannes Franciſcus von Gironde, welcher an. 1734. lebte, und der Baron von Montclera genennet wurde. Jetztbeſagter Johannes Franciſcus von Gironde, Herr und Marquis von Montclera, Lavaur, Floyras ꝛc. vermählte ſich an. 1710. mit Maria Guyonne Romana von Eſtreſſes, welche ihm an. 1711. Bartholomäum, (der an. 1719. zu Paris geſtorben) an. 1714. Armandum, an. 1718. Johannem Octavianum, an. 1724. Johannem Galliot, an. 1728. Johannem Franciſcum, und an. 1733. Armandum gebohren.

§. I. Die Herren von Teyſſonnat und Piquet.

Claudius von Gironde, beygenannt von Montclera, Beraldi von Gironde, Herrn von Montclera, und Mariä von Touyouſe jüngerer ſohn, heurathete an. 1574. Johannam, eine tochter Antonii von Cours, Herrn von Teyſſonnat, und hinterließ Franciſcum von Gironde, Herrn von Teyſſonnat, welcher ſich an. 1604. mit Comteſſe von Chaunac verehlichte, und an. 1653. ſein teſtament machte. Seine 3. ſöhne waren 1.) Ludovicus von Gironde, Herr von St. Germain und Teyſſonnat, von deſſen nachkommen an. 1735. nur eine an den Herrn von la Gallenie verheurathete tochter übrig geweſen. 2.) Marquis von Gironde, Herr von Piquet, von dem hernach. 3.) Franciſcus von Gironde de Teyſſonnat, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzterwehnter Marquis von Gironde, Herr von Piquet, ſtarb an. 1651. bey ſeiner eltern leben, und hinterließ von Catharina von Beaumont, einer tochter Johannis von Beaumont, Herrn von Chambon und Piquet, die er an. 1627. geheurathet, unter andern Franciſcum Ludovicum von Gironde, Herrn von Piquet, Maiſon-Neuve ꝛc. welcher bey dem regiment von Guienne Capitain geweſen, und an. 1660. Franciſcam von Saugniac de Bel Caſtel zur ehe genommen. Von ſeinen ſöhnen lebten an. 1734. noch folgende zwey: 1.) Der jüngere, Guido von Gironde, war bey dem regiment von Nivernois Capitain, und that in Italien dienſte. 2.) Der ältere, Petrus Johannes Ludovicus von Gironde, Ritter, Herr von Piquet, ſo bey dem regiment von Bourbon die charge eines Officiers bekleidet, und nachgehends in Agenois Lieutenant des Maréchaux worden, hat ſich an. 1694. mit Margaretha von Saugniac de Belcaſtel verheurathet, und mit derſelben zwey ſöhne, Antonium und Franciſcum, gezeuget, welche ſich beyderſeits in den krieg begeben.

§. II. Die Herren von Pilles.

Franciſcus von Gironde de Teyſſonnat, Herr von Pilles, Franciſci von Gironde, Herrn von Teyſſonnat, dritter ſohn, war an. 1649. General-Adjutant der Königlichen armeen, und commandirte an. 1674. den Adel von Agenois. Seine zwey ſöhne, die ihm Maria von Garrigues gebohren, waren 1.) Jacobus, von dem ſogleich. 2.) Marcus von Gironde, welcher mit N. von Raymond, Frau de la Giſcardie in Agenois, unterſchiedliche kinder gezeuget. Jetztbeſagter Jacobus von Gironde de Teyſſonnat, Herr von Pilles, verehlichte ſich an. 1686. mit Johanna Maria von Carbonnire, und hinterließ Marcum von Gironde, Ritter, Herrn von Pilles, St. Quentin, la Valette, la Motte-Guerie und Caſtilhonès, welcher ſich an. 1722. Paulam von Luc beygelegt, und mit ihr unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gezeuget.

§. III. Die Herren von Caſtel-Sagrat.

Johannes von Gironde, Johannis von Gironde, Herrn von Montclera, und Franciſcä von Champagne jüngerer ſohn, wurde an. 1568. Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ von Franciſca de Beauville, erbin des hauſes Caſtel-Sagrat, unterſchiedliche kinder. Sein älteſter ſohn, Beraldus von Gironde, Herr von Caſtel-Sagrat, Ritter des Königlichen ordens, heurathete an. 1594. Olympiam de la Tour, und zeugte mit derſelben auſſer Ludovico von Gironde, Herrn von Liſſonnac, folgende zwey ſöhne:

I. Der älteſte, Leon von Gironde, Herr von Caſtel-Sagrat, war an. 1628. Capitain bey der infanterie, und hinterließ von Antoinette de Leon de Gaſque, Leonem von Gironde, Herrn und Baron von Caſtel-Sagrat und Gavre, welcher ſich an. 1701. zu Montauban aufgehalten, und von Maria Anna d'Auruſſe, die er an. 1687. geheurathet, erben nach ſich gelaſſen.

II. Julianus von Gironde, Herr von Sigoniac, Brandelini anderer ſohn, war Capitain von der infanterie, und heurathete an. 1632. Johannam von Benoit de Gantie, welche ihm Johannem von Gironde, Herrn von Sigoniac, gebahr. Derſelbe verehlichte ſich an. 1669. mit Gabrielle von Fenelon, lebte noch an. 1701. und hinterließ 3. ſöhne, davon der älteſte an. 1734. verheurathet, der andere bey dem regiment von Burgund Capitain, und der dritte Prior zu Francou in der Dioeces von Montauban geweſen. *Ex Docum. famil. domeſt.* Adde *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VIII. p. 596. ſeq.

Gironde, ein anſehnliches geſchlecht in Auvergne, welches mit dem vorhergehenden einerley urſprung hat, und auch einerley wapen führet. Johannes von Gironde, Herr von Gironde, heurathete an. 1394. Jacobinam von Langehac, und zeugte mit ihr Petrum, Herrn von Gironde, Begoule und la Baſtide, welcher von Gabrielle de Vaſſelieu zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der jüngere, Petrus von Gironde, war ein Johanniter-Ritter. 2.) Der ältere, Ludovicus von Gironde, Herr von Gironde, Begoule und la Baſtide, war bey dem jüngern Grafen von Montpenſier Hofmeiſter, und verehlichte ſich nach an. 1443. mit Margaretha von Rochefort. Dieſe gebahr ihm Triſtanum von Gironde, Herrn von Gironde, la Baſtide und Begoule, welcher von Catharina de Montſervier, die ihm an. 1502. beygelegt worden, unter andern Franciſcum von Gironde, Herrn von Gironde, Begoule und la Baſtide, nach ſich ließ. Derſelbe nahm an. 1531. Johannam von St. Pol zur ehe, und bekam mit ihr unter andern folgende drey ſöhne: 1.) Antonium, von dem ſogleich. 2.) Ludovicum von Gironde, welcher ein Johanniter-Ritter, und Commandeur von St. Vidal in Poitou geweſen. 3.) Gabrielem von Gironde, Herrn von Begoule, der an. 1572. mit ſeinem älteſten bruder die vätterliche verlaſſenſchafft theilte. Jetzterwehnter Antonius von Gironde, Herr von Gironde, Begoule, Chaliliargues und la Baſtide, war Ritter des Königlichen ordens, vertrat bey der Königin Catharina de Medicis die ſtelle eines Raths, und Oberſt-Hofmeiſters, machte an. 1601. ſein teſtament, und hinterließ von Louiſe du Lac, Frau du Monteil, auſſer einigen töchtern, davon Louiſe die Herrſchafft Gironde an. 1604. ihrem andern ehegemahl, Stephano von Apchier, zugebracht, Carolum von Gironde, Herrn von Monteil, Begoule und la Baſtide. Derſelbe war bey des Königs Henrici IV. erſter gemahlin, Margaretha von Valois, Maitre d'Hôtel, heurathete an. 1618. Annam von Marillac, und zeugte mit ihr unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Alexander von Gironde, war an. 1671. Prior von St. Romain und Neufry. 2.) Der älteſte, Jacobus Ludovicus von Gironde, Herr von Monteil, Buron und Neronde, war unter dem regiment von la Ferté Capitain, verehlichte ſich an. 1648. mit Louiſe Jabaud, Frau de Chaulmes, und lebte noch an. 1688. Von ſeinen 2. ſöhnen ſtarb der jüngere, Hieronymus, oder Johannes von Gironde, Herr von Neronde und St. Romain, an. 1709. ohne erben; der ältere aber, Alexander von Gironde, Ritter, Herr von Neronde la Chaize, St. Remy, Buſſenil, la Plumaſſiere ꝛc. insgemein der Graf von Buron genannt, folgte ihm an. 1712. im tode nach, und hinterließ von Maria Henriette von Aſſé Andream von Gironde, Grafen von Buron, Vicomte von Embrief, Herrn von Neronde, Eſcuey, Meſmin, Fay, Long-Regard ꝛc. welcher an. 1694. gebohren, und an. 1731. Ober-Schencke von Franckreich, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Isle de France worden. Er hat ſich an. 1721. mit Anna Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii la Boiſtel, Herrn und Vicomte von Embrief, Eſcuey, Meſmin, Fay, Long-Regard, Maire von Arbré, Soiſſons, Rozere ꝛc. vermählet, welche ihm unter andern an. 1725. Ludovicum Victorem Amadeum, und an. 1728. Johannem Baptiſtam Amadeum von Gironde gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. p. 596. ſeqq.

Giry, (Franciſcus) ein ſohn Ludovici, war zu Paris den 15. ſept. an. 1635. gebohren. In ſeiner jugend begab er ſich wider wiſſen und willen ſeines vatters zu Chaillot in den orden der Minimorum. Der vatter erhielt zwar vom Hofe vergünſtigung, ihn mit gewalt aus dem kloſter zu nehmen; überließ aber, als er ſahe, daß er nichts ausrichtete, den ſohn ſeinem eigenen willen. Nachdem ſich derſelbe hiernächſt in der Philoſophie und Theologie geübet, auch die letztere eine zeitlang zu Amiens gelehret, legte er ſich gänzlich auf die myſtiſche Theologie, und verfertigte in derſelben verſchiedene erbauliche ſchrifften. Sein wichtigſtes werck iſt eine ſammlung vom leben der Heiligen, die an. 1684. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. Er ſtarb den 20. nov. an. 1688. nachdem er kurtz zuvor von der herrlichkeit der frommen geprediget hatte. Sein leben hat der P. Claudius Raffron an. 1691. zu Paris in 12. drucken laſſen. *Journal des Savans*, tom. XIX. p. 444. *Le Long*, bibl.

Gisburgh, ein kleiner flecken am ausfluß der Tees in Yorckshire, war ehemals berühmt wegen eines ſchönen kloſters, welches Robertus de Brus, der beſitzer dieſes orts, an. 1119. angelegt hatte. Es iſt faſt die allgemeine vatter-ſtadt des Adels in dieſen gegenden, liegt auch in einer luſtigen und fruchtbaren gegend. Aus den ruderibus der kloſter-kirche ſiehet man, daß dieſelbe eine von den ſchönſten in Engelland geweſen. *Camden.* Brit. p. 753. & 766.

Giſela, Giſſa, Giſaldis, eine gemahlin des Fränckiſchen Königs Chilperici oder Childerici III. oder des faulen. Sie erwehlte, nachdem ihr gemahl an. 752. vom throne ins kloſter geſtoſſen

geſtoſſen worden, gleichfalls den geiſtlichen ſtand, und gieng auch ins kloſter. *Du Chêne*, tom. I. *Mezeray*, tom. I. Hahns Reichs-hiſtorie, P. I. p. 12.

Giſenius, (Jo.) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Diſſen im Stift Oſnabrück, ſtudirte zu Lemgo und Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1605. Magiſter, an. 1610. an die ſchule nach Lemgo, an. 1615. zum Profeſſore nach Gieſſen beruffen, und zum Doctore Theologiæ ernennet, gieng an. 1619. nach Straßburg, und ließ ſich an. 1621. bereden, die Profeſſionem Theol. primariam zu Rinteln anzunehmen, allwo er viel ausſtehen muſte, da er hingegen zu Straßburg ſehr werth gehalten worden. Er hat in den kriegs-zeiten der Univerſität bey 10000. thaler vorgeſchoſſen, und die Profeſſorei einige jahre erhalten. An. 1634. reformirte er unter dem Biſchoff Guſtav das Stift Oſnabrück, und wandte darauf viel mühe. In Minden wurde er ein jahr von den ſoldaten gefangen gehalten, hielt ſich, da er zu Rinteln nicht ſicher ſeyn konnte, drey jahr im kloſter Lockum auf, ſtarb endlich an. 1659. in dem 80. jahre auf dem guth Lime, und wurde zu Lemgo begraben. Er ſchrieb ſelbſt in einem briefe de an. 1639. er ſey ſo arm geweſen, daß er nicht ein paar ſchuhe bezahlen können. Seine ſchriften ſind: Lib. de Vita Academica, Rinteln 1626. in 4. Repurgatio Collegii Rintelenſis, 1624. in 4. Bericht in Weſtphalen und Holſtein; Meditationem Viæ Salutis, Rinteln 1629. in 8. Diſputationes &c. Unſchuldige Nachrichten, 1720. p. 393.

Gitiades, ein berühmter künſtler von Lacedämon gebürtig, bauete auf dem erhabenſten orte in ſeiner vatter-ſtadt, welchen man Acropolim, oder das ſchloß nennete, der Minervä einen tempel, der aus purem ertz beſtund, und an welchem nicht nur alles, was in den alten fabeln von der geburt dieſer göttin angegeben wird, ſondern auch die thaten des Herculis, ingleichen viele andere dergleichen dinge ſehr künſtlich abgebildet waren. Das vornehmſte ſtück darinnen aber war das bildnis der Minervä ſelber, auf welche dieſer künſtler, der ſich auch noch ſonſten durch einige poeſien nach den Doriſchen modis bey den ſeinigen hervor gethan, einen beſondern Hymnum verfertiget. *Pauſanias*, in Lacon. c. 17.

Gittichius, (Michael) aus Venedig, daher er meiſtentheils Venetianus genennet wird, gehöret unter die früzeitigen köpfe, und hatte ſchon in ſeiner jugend Socinianiſche lehrer, gieng darauf an. 1607. nach Altorf, und ſuchte daſelbſt Socini lehren weiter auszubreiten, welches er auch in Ingolſtadt zu thun ſich befleißigte. Er wurde nachgehends zu Neu-Grodeck in Litthauen Prediger, mag aber nicht lange allda geſtanden haben. Er ſtarb an. 1645. und hinterließ erklärungen über unterſchiedene ſprüche der Schrift; einen Entwurf zu predigten ꝛc. Lauterbachs Polniſcher Ariano-Sociniſmus. Zeltners hiſtoria Crypto-Sociniſmi, t. §. 24.

Giudice, ein berühmtes Genueſiſches geſchlecht, welches ſich in der mitte des XVI. ſæculi in dem Königreiche Neapolis niedergelaſſen. Marinus Giudice war an. 1116. Genueſiſcher Ambaſſador in Sardinien, und hatte zwey brüder, Melchiorem und Wilhelmum, davon jener an. 1116. und dieſer an. 1118. Bürgermeiſter zu Genua geweſen. Eben dieſe ehren-ſtelle bekleidete Otto Giudice an. 1142. 1145. und 1154. welcher auch einer von den acht perſonen war, ſo die Republick Genua an. 1158. an den Kayſer Fridericum I. da derſelbe mit einem zahlreichen kriegs-heer in Italien angekommen, abſendete. Ottobonus legte an. 1222. bey dem Könige von Aragonien, Guarnerius aber an. 1261. bey dem Kayſer zu Conſtantinopel, Michaele Paläologo, eine Geſandtſchafft ab, Paulus Giudice, ſo an. 1451. am leben geweſen, verehlichte ſich erſtlich mit Iſabella Adorna, und hernach mit Pomelina Giuſtiniani. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende 2. merckwürdig: 1.) Der jüngere, Georgius, war ein vatter Pauli Baptiſtä, der an. 1561. Hertzog zu Genua geweſen. 2.) Der ältere, Gabriel Giudice, ſo an. 1502. ein Aelteſter zu Genua war, hinterließ unter andern Paulum Giudice, welcher an. 1522. als ein Aelteſter zu Genua gelebt. Deſſelben ſohn, Nicolaus Giudice, begab ſich nach Neapolis, und heurathete daſelbſt Mariam von Montenegro, des Marggrafen von Marigliano ſchweſter, kam aber von dar wider nach Genua, und wurde an dieſem orte an. 1565. zum Rathsherrn erwehlet. Sein älteſter ſohn, Marcus Antonius Giudice, ſo an. 1557. zu Neapolis gebohren, brachte Voghera, Roſſano und Longobucco, davon das erſte in dem Hertzogthum Mayland, die andern beyde aber in dem Königreiche Neapolis gelegen, käuflich an ſich, und wurde zu anfange des XVI. ſæculi von Philippo III. Könige in Spanien, zum Marggrafen von Voghera und Longobucco, wie auch zum General-Land-Poſtmeiſter des Königreichs Neapolis ernennet. Von ſeiner gemahlin Cornelia Dei Franchi hinterließ er Nicolaum Giudice, welcher an. 1587. gebohren, an. 1615. das gedachte General-Poſtmeiſter-amt in beſitz genommen, und drey jahr hernach den orden St. Jacobi erhalten; worauf er an. 1631. von Philippo IV. zum Fürſten von Cellamare, an. 1632. zum Staats-Rath in Neapolis, und an. 1651. zum Hertzog von Giovenazo erhoben wurde. Er ſtarb an. 1672. in dem 88. jahre ſeines alters, nachdem er mit Hyppolyta Palajano, die er ſich an. 1623. beygeleget, fünf ſöhne und neun töchter gezeuget hatte. Von dieſen erwehlten ihrer vier das geiſtliche leben, Cornelia aber wurde mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Biſaccia, Zenobia mit Philippo Caraccioli, Fürſten von Villa-Santa, Thereſia mit Johanne Caraffa, Hertzoge von Roja, Johanna mit Nicolao Maria von Somma, Fürſten von Collis, und Clara nach ihrer ſchweſter Cornelia tode mit Carolo Pignatelli, Hertzoge von Biſaccia, vermählet. Von den ſöhnen kamen folgende zwey zu erwachſenen jahren: 1.) Der jüngere, Franciſcus, war an. 1647. den 7. decembr. gebohren, wurde an. 1690. den 13. februarii Cardinal, und geſegnete an. 1725. den 26. junii das zeitliche. 2.) Der ältere, Dominicus Giudice, Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Grand von Spanien, Ritter des ordens St. Jacobi, und Königlicher Spaniſcher Staats-Rath, war an. 1637. gebohren, wurde von Carolo II. als Abgeſandter nach Turin, Paris, Liſabona, und Rom geſchickt, an. 1694. zum Vice-Könige und General-Capitain von Aragonien, auch an. 1697. zum Grand von Spanien gemacht, dergeſtalt, daß dieſe würde auf dem von ihm an. 1694. geſtiffteten Majorat haften ſollte. Nach des Königs Caroli II. tode hielt er es beſtändig mit Philippo V. und wurde von demſelben an. 1706. zum Staats-Rath, auch an. 1709. zum Grand von der andern claſſe erhoben, worauf er an. 1718. den 25. apr. in dem 81. jahre ſeines alters ſtarb. Er hatte ſich an. 1653. mit Conſtantia, einer tochter Joſephi Pappacoda, Fürſtens von Teigiano, vermählt, und mit ihr auſſer 4. töchtern, die ſich ſämtlich ins kloſter begeben, folgende 6. ſöhne gezeuget: 1.) Antonium Giudice, Fürſten von Cellamare, von dem hernach. 2.) Nicolaum Giudice, welcher an. 1660. den 16. junii zu Neapolis gebohren, und an. 1725. den 11. junii von Benedicto XIII. den Cardinals-hut erhalten. 3.) Joſephum Giudice, welcher an. 1692. bey der belagerung von Embrun in Dauphiné als General-Commiſſarius der Neapolitaniſchen cavalerie geblieben. 4.) Johannem Baptiſtam Giudice, welcher dem Kayſer Leopoldo als Rittmeiſter in Italien gedienet. 5.) Michaelem Giudice, welcher an. 1697. den 22. julii als Kayſerlicher Oberſter vor Barcellona das leben eingebüßt. 6.) Franciſcum Giudice, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. Obgedachter Antonius Giudice, Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, von dem ein eigener artickul folget, ſtarb an. 1733. in dem 77. jahre ſeines alters, nachdem er mit Anna Camilla Borgheſe, einer wittwe Franciſci Mariä Pico, Fürſtens von Mirandola, die ihm an. 1694. beygeleget worden, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Angelum Nicolaum Giudice, der an. 1696. gebohren, und an. 1725. den 8. oct. zu Rom geſtorben. 2.) Conſtantiam Eleonoram Giudice, welche an. 1697. den 4. april gebohren, und an. 1722. den 24. junii mit Franciſco Caraccioli, einem ſohne Ferdinandi, Fürſtens von Villa-Santa, vermählet worden. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. 63. 73. Vid. *Sommersberg.* geneal. tom. II. p. 50. & 170.

Giudice, (Antonius) Fürſt von Cellamare, Hertzog von Giovenazzo, Marcheſe von St. Jean, Grand von Spanien, Ritter des H. Geiſtes und von St. Jacob, Königlicher Spaniſcher Gouverneur in Alt-Caſtilien, der Königin Ober-Stallmeiſter, Commandeur vom orden St. Jacobi ꝛc. war der älteſte ſohn Dominici Giudice, den ihm ſeine gemahlin Conſtantia, eine tochter Joſephi Pappacoda, Fürſtens von Trigiano, an. 1657. gebohren hatte. Er wurde an. 1680. von Carolo II. nach München geſendet, die condolentz wegen des verſtorbenen Churfürſtens von Bayern abzuſtatten, und an. 1685. zum Königlichen Cammer-Herrn gemacht. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege erwehlte er die partey Philippi V. welcher ihn an. 1702. nach der ſchlacht bey Luzzara zum Maréchal de Camp erklärte. An. 1707. hatte er das unglück, daß ihn die Kayſerlichen in Gaeta gefangen bekamen, und ihn erſtlich zu Neapolis verwahreten, an. 1708. aber nach Mayland brachten, allwo er in der citadelle bis an. 1712. ſitzen muſte, da ihm der Kayſer Carolus VI. die freyheit ertheilte, ſeine in dem Königreiche Neapolis liegende güther aber nicht wieder gab. Er gieng hierauf ſogleich nach Spanien, woſelbſt er im nov. des beſagten jahres zum Cabinets-Miniſter, und an. 1715. im jan. bey der Königin Eliſabeth zum Ober-Stallmeiſter beſtellet wurde, im febr. aber als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Franckreich gehen muſte. Hier correſpondirte er nicht nur fleißig mit dem Ragoczy, und vermeynte durch denſelben dem Kayſer in Ungarn zu ſchaffen zu machen, ſondern wollte auch einen anſchlag ausführen, der auf den verderb des Regenten Philippi, Hertzogs von Orleans, und auf eine völlige änderung der bisherigen regiments-verfaſſung angeſehen war: Allein da der handel an. 1718. an tag kam, ließ der Regente ſeine ſchriften verſiegeln und wegnehmen, ihn auch ſelbſt eine zeitlang bewachen, und zu ende des gedachten jahres unter einer bedeckung an die Spaniſche grentzen bringen, worauf ihm Philippus V. an. 1719. das Gouvernement von Navarra, und an. 1721. das von Alt-Caſtilien anvertraute. An. 1724. beſtätigte ihn der junge König Ludovicus I. in ſeinen bedienungen, welches nach deſſen baldigem abſterben auch von Philippo V. geſchah. An. 1729. den 23. april wurde er von Ludovico XV. in den orden des H. Geiſts aufgenommen, und begleitete in eben dieſem jahre Philippum V. nach Badajoz, Porto di St. Maria und Cazalla, an. 1730. aber nach Sevilien, woſelbſt er an. 1733. den 16. may das zeitliche geſegnete. Von ſeiner gemahlin und kindern

dern ſiehe den vorherſtehenden geſchlechts-artickul. *Imhof.* geneal. 20. fam. Ital. p. 73. vid. *Sommersberg.* tab. gen. tom. II. p. 370. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 290. *Lamberti*, mémoires.

Giudice, (Baptiſta del) zu Finale aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, welches nun noch in Spanien in groſſen ehren floriret, wie auch zu Neapolis, wo den 7. dec. an. 1647. Franciſcus del Giudice gebohren ward, welcher den 12. febr. an. 1690. von Alexandro VIII. zum Cardinal gemacht worden. Baptiſta hingegen machte ſich durch ſeine frömmigkeit unter den Franciſcanern ſo berühmt, daß ihn der Papſt Paulus II. den 23. april an. 1469. zu ſeinem Biſchoffe zu Bintimille ernennte. An. 1483. den 23. april ward er darauf zu dem Ertz-Biſthum Amalfi beruffen, welches er aber nur etliche monat behielte, und wieder zurück nach ſeiner erſten kirche kehrte; und alſo begnügte er ſich mit dem bloſſen titul eines Ertz-Biſchoffs von Patras. Er ſoll bald darauf zu Rom geſtorben ſeyn. Leander Alberti meldet, daß zu ſeiner zeit ein gewiſſer Dialogus, welchen er über die religion geſchrieben, ſehr berühmt geweſen, woraus zu ſchlieſſen, daß er durch den druck iſt bekannt gemacht worden. Der nemliche rühmet auch Baptiſtä Evangeliſches geſpräch von den Jüngern zu Emaus. Andere ſchreiben ihm noch über diß Commentarios über die Evangelien zu. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Giunein, ein ort in Arabien, iſt wegen der ſchlacht bekannt, welche Mahomed in dem nemlichen jahre daſelbſt gehalten, da er ſich meiſter von Mecca gemachet, das iſt in dem achten jahre der Hegira. Einige nennen ihn Honaim, das iſt ein thal, wo die Haovazenier und die Thakifier ſich unter der anführung Malek-Ben-Auff, nachdem Mecca übergegangen war, verſammlet haben. Mahomed griff ſie daſelbſt mit 12000. mann an, und ob ſeine leuthe ſchon zuerſt zurück getrieben wurden, ſo erhielt er doch des nemlichen tages einen vollkommenen ſieg über ſie, und machte eine groſſe beute, und zertheilte dieſelbe zu Ghiarhana. Daſelbſt kam alsdann der nunmehro gedemüthigte Malek-Ben-Auff, und machte bey Mahomed ſeine aufwartung, und ward ein Muſelmann, um durch dieſes mittel ſeine frau und kinder wieder zu bekommen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Givry, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Medicus, war zu Charly an. 1618. gebohren, practicirte anfangs zu Paris, hierauf zu Nevers und endlich zu Provins. An. 1667. ließ er einen tractat des Eaux de Provins ausgehen, und behauptete darinn, daß die würckungen der ſauerbrunnen nicht von dem eiſen und vitriol, wie man geglaubet, ſondern von eiſen und alaun herzuleiten wären. Er fand aber vielen widerſpruch, und ſtellte deswegen dieſes buch in Lateiniſcher ſprache und weit vermehrter an das licht, unter dem titul: Arcanum Acidularum noviſſimè proditum, fügte die mit ihm gewechſelte briefe ſeiner gegner bey, und wollte ſeiner meynung ſo gewiß ſeyn, daß er die hiebey gemachte entdeckungen mit einer göttlichen erleuchtung zu beſchönen ſuchte. Er ſtarb an. 1684. *Acta Eruditorum*, 1682. octob. *Niceron*, tom. XXIX.

Giuſtiniani, oder **Juſtiniani**, (Pompeio) ein ſohn Franciſci, war an. 1569. auf der inſul Corſica gebohren, diente in den Niederlanden unter dem Printz Alexander Farneſe, und dem Marquis Spinola, und ward in der belagerung von Oſtende einmal in den fuß, und bald hernach in den rechten arm ſo gefährlich geſchoſſen, daß er denſelben muſte ablöſen laſſen. Nachdem er eine zeitlang in Frießland commandiert, kam er nach Venedig, und bekam das Gouvernement von Creta, nach ferner das commando in Friaul gegen die Oeſterreicher, über die er anſehnliche vortheile erhielt. Allein an. 1616. ward er am 10. oct. da er recognoſcieren ausgegangen war, erſchoſſen. Sein cörper ward auf gemeine koſten zu Venedig begraben, und es ward ihm zu ehren eine ſtatue aufgerichtet. Er hat die Niederländiſche geſchichte, von der zeit, da er ſich in dieſen landen aufgehalten, in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, worauf man ſolche auch ins Lateiniſche überſetzt. *Oldoini* Athenæum Liguſt. *Soprani*, ſcrittori della Liguria. *Graziani* hiſt. Venet. tom. I.

Giuſtiniani, oder **Juſtiniani**, (Vincentio) war auf der inſul Chio den 27. aug. an. 1519. gebohren, und nahm zu Genua den Dominicaner-orden an, in welchem er an. 1558. zum General ernennet ward. Er wohnte an. 1562. dem Tridentiniſchen Concilio bey, da er das intereſſe ſeines ordens ſehr wohl in acht nahm. Nach dieſem ward er vom Papſt Pio V. in wichtigen angelegenheiten an Philippum II. nach Spanien geſchicket, und als er ſich daſelbſt aufhielte, an. 1570. zum Cardinal ernennet. Als er zu Rom wieder angelangt, wurde er zum Præfecto Congregationis Indicis expurgatorii, Protectore des ordens von Valombroſa, und andern wichtigen bedienungen geſetzet, und ſtarb endlich den 28. octob. an. 1582. Er hat die wercke des St. Thomä von Aquino in 17. folianten zu Rom an. 1570. auflegen laſſen. *Echard*, bibl. tom. II. p. 164.

GLADIATORES, wurden bey den Römern ſolche leuthe genennet, welche in öffentlichen ſchauſpielen miteinander fochten. Der urſprung dieſer ſache iſt ohne zweifel von den Griechen herzuleiten, welche bey den leichen verſtorbener Helden gemeiniglich etliche von den gefangenen feinden aufzuopfern pflegten, oder auch dieſelbe ſich unter einander zu ermorden nöthigten. Die erſte quelle kommt aus der einbildung der leuthe her, da ſie meynten, die götter würden am beſten durch menſchen-blut verſöhnet. Es wurde dieſes hiebey auch als ein mittel gebrauchet, ungehorſame unterthanen und böſe knechte im zaum zu halten. Daher ſind auch meiſtens kriegs-gefangene, oder erkaufte ſclaven, oder zum tode verurtheilte miſſethäter dazu gebraucht worden. Doch lieſſen ſich auch bisweilen freygebohrne und ſelbſt Römiſche bürger um lohn dingen. Unter einigen Kayſern kam es ſo weit, daß auch vornehme Rathsherren und Ritter, auch endlich einige Kayſer ſelbſt, ſich kein bedencken machten, in eine ſolche geſellſchafft zu treten. Man findet ſo gar exempel anſehnlicher weiber, die bey ſolchen anläſſen ihre hertzhafftigkeit ſehen lieſſen. Dergleichen leuthe, zumal leibeigene, wurden unter aufſicht eines fechtmeiſters lange zeit geübet und unterrichtet, auch mit ſpeis und tranck wohl verſehen. Wann ſie nun öffentlich ſollten aufgeführet werden, muſten ſie paar-weiſe mit ſcharfen waffen ſtreiten; bey welchem anlaß allezeit eine menge zuſchauer vorhanden war, indem das Römiſche volck ſich an dieſem grauſamen metzeln inſonderheit beluſtigte. Ein ſolches ſchauſpiel nennte man Munus Gladiatorium, weil dadurch das volck regaliret wurde. Es geſchahe insgemein bey den vornehmen leich-begängniſſen, oder auch wann geringern ſtandes, aber bemittelte leuthe, beſtattet wurden: beneben an den feyerlichen tagen in den Amphitheatris, und endlich bey den gaſtmählern. Man trieb in dieſen ſachen einen faſt unausſprechlichen überfluß. Julius Cäſar hat auf einmal dreyhundert und zwantzig paar ſolcher fechter aufgeführet. Kayſer Trajanus hielte dergleichen ſpiele hundert drey und zwantzig tage nach einander, und ließ auf einmal ihrer zehen tauſend fechten. Es waren aber dieſe leuthe, ſowol nach ihren waffen und rüſtung, als auch nach der art ihres kampfs, von gar unterſchiedenen gattungen, daher ſie auch verſchiedene nahmen hatten. *Pitiſci* Lexicon antiqq. *Lipſius*, in Saturnal. & de Amphith. *Roſinus. Demſterus.*

Gladov, (David) war zu Cüſtrin, allwo ſein vatter gleiches nahmens Archidiaconus war, an. 1634. den 7. dec. gebohren, ſtudirte und promovirte zu Wittenberg in Magiſtrum, und wurde darauf Conrector in ſeiner geburts-ſtadt, endlich aber Archidiaconus, und ſtarb an. 1703. den 3. octob. Er hat ſeines ſchwieger-vatters Danielis Feſſeli Regnum Chriſti myſticum, und andere myſtiſche ſchrifften; ingleichen Lehr- und Gewiſſens-fragen, u. a. m. heraus gegeben. *Nova litterar. German.*

Gladov, (Friedrich) ein Magiſter Philoſophiæ, hielt ſich zu Halle auf, und ſtarb daſelbſt an. 1715. den 24. mertz, nachdem er unter andern eine Reichs-hiſtorie von Teutſchland, Leipzig und Halle 1717. in 4. Einleitung in die neueſte Geographie; das leben des erſten Römiſchen Königs Romuli, und Naudäi Bibliographiam politicam, Halle 1712. in 8. mit gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Gel. Zeitung. 1716. p. 287. Wegen der Reichs-hiſtorie hat er viele ſtreitigkeiten mit Simon Friedrich Hahnen gehabt, der ihn beſchuldiget, als ſey vieles davon aus ſeinen collegiis entlehnet. Gelehrte Zeitungen, 1717. p. 125. Vermiſchte Bibliotheck, vol. I. p. 361. ſeqq. Es kam über dieſes eine Critic der Gladoviſchen Reichs-hiſtorie heraus, auf welche in einer ſchrifft, der gerettete Friedrich Gladov genannt, 1719. in 4. geantwortet wurde. Stolles hiſtorie der gelehrtheit, tom. I. c. 6. §. 19. p. 271. ſeq.

Glandorpius, (Johannes) ein gelehrter Hiſtoricus des XVI. ſeculi, gebürtig von Münſter. Nachdem er zu Wittenberg unter Melanchthon ſtudirt, lehrte er eine zeitlang zu Braunſchweig, wurde aber hernach nach Goßlar zum Rectorat beruffen, welchem beruf er zwar gefolget, aber daſelbſt viel verdrießlichkeiten gehabt. Denn als er ſeine frau wegen begangenen ehebruchs verſtoſſen hatte, und deswegen von Jacobo Macrino, dem Superintendenten zu Goßlar, auf öffentlicher cantzel angegriffen wurde, ſuchte er ſich an ihm mit beiſſenden ſatyren zu rächen, worüber er aber gedachte ſtadt räumen muſte. Er gieng von dar nach Marpurg, und wurde Profeſſor Hiſtoriarum, welchem amte er mit beſonderm ruhm bis an ſein ende vorgeſtanden. Er fand daſſelbe endlich zu Herford in Weſtphalen den 22. febr. an. 1564. Seine ſchrifften ſind: Sylva Carminum; Deſcriptio Gentis Antoniæ apud Romanos, Leipzig 1557. in 8. de Gente Julia diatriba, Baſel 1571. Paris 1634. in 4. Onomaſticon Hiſtoriæ Romanæ, Franckfurt 1589. in fol. ꝛc. *Hankii* ſcript. rer. Rom. Ludovici ſchul-hiſtorie. *Reineccii* vita Glandorpii. *Caſelius*, epiſt. ad Joann. Reccium, Conſulem Goslar. apud *Gaſium*, opuſcul. de Weſtphalia p. 180. ſeqq. *Heineccius*, antiquit. Goslar. VI. p. 482. ſeqq. Hübners genealogiſche bibliotheck, 9. p. 283. ſeq.

Glandorpius, (Matthias) wird von einigen fälſchlich Matthias Ludovicus genennt. Er war zu Cöln an. 1595. gebohren, und ſtudierte zu Bremen, Cöln und Padua, an welchem letztern orte er auch den Doctor-titul erhielt. Als er zurück kam, ließ er ſich zu Bremen nieder, und wurde der Könige von Dänemarck, Friderici und Chriſtiani IV. wie auch Friderici, Hertzogs in Holſtein, Leib-Medicus, und ſtarb an. 1636. Er hat Speculum Chirurgorum, Bremen 1619. in 8. Gazophylacium polyplusium Fonticulorum & Setonum reſeratum, Bremen 1633. in 4. de Polypo Narium, ibid. 1628. in 4.

in 4. Methodum medendi Paronychiæ, cum Decade Obſervationum, ib. 1628. in 8. geſchrieben. Dieſe wercke ſind zu Londen 1729. in 4. zuſammen heraus gekommen, da auch in der vorrede von ſeinem leben gehandelt wird. *Witte*, diar. *Mercklin.* Linden. renovat. p. 796. *Conring.* introduct. in artem Hermetic. 12. §. 4. p. 398. ſeq. *Gelick.* hiſt. chirurgic. p. 230. *Langius*, hiſt. Medicinæ p. 36. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, tom. II. c. 3. §. 32. p. 846. *Acta Erudit.* 1730. p. 124.

Glanvill, (Bartholom.) ein Engliſcher Medicus, der um das jahr 1360. gelebet, und de Proprietatibus Rerum geſchrieben. Einige geben ihn vor den urheber des buchs de Medicina aus, welches in der Bibliotheca Harleyana in manuſcript befindlich, obwol andere davor halten, daß es von einem andern herrühre. *Freind*, hiſt. Medicin. edit. Lat. p. 370.

Glanvill, (Gilbert.) Biſchoff zu Rocheſter, ward an. 1185. dazu eingeweyhet, nachdem er zuvor Archidiaconus in Lureul geweſen. Er lebte mit ſeinem Dom-Capitul in heftigem ſtreite, und ſchnitte demſelben alle mittel zu längerm procediren ab, machte es aber dadurch immer ärger, indem es den ſilbernen ſarg D. Paulini einſchmeltzen, und geld daraus machen ließ. Weil nun der Biſchoff an. 1214. darüber verſtarb, ward deſſen leichnam ohne die geringſte ceremonie zur erden beſtattet. Er hat das hoſpital zu Stroda unweit Rocheſter geſtiftet, und mit reichen einkünften verſehen. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 572.

Glanvill, (John) ein Advocat in Engelland, gebürtig aus Devonshire, nahm ſich des Königs Caroli I. eifrig an, muſte aber darüber an. 1648. ins gefängnis gehen. Doch Carolus II. verſahe ihn wiederum mit einer bedienung, worauf er an. 1661. den 2. oct. mit tode abgieng, und unterſchiedliche Parlaments-reden nach ſich ließ. *Wood*, Athen. Oxon.

Glanvill, (Joſeph) war zu Plymouth in der Engliſchen Grafſchafft Devonshier gebohren. Nachdem er zu Oxford ums jahr 1652. ſtudiert, und darauf den geiſtlichen ſtand angenommen, ward er vom Könige Carolo II. zu ſeinem ordentlichen Caplan, Canonico zu Worcheſter, und mitglied der Londiſchen Societät ernennet. Er ſtarb zu Bath den 4. oct. an. 1680. Er war von einem überaus durchdringenden verſtand, und ein guter Philoſophus, wovon ſeine ſchriften eine probe geben, deren die vornehmſten ſind: Lux Orientalis; Scepſis Scientifica; Reflectiones über die exiſtentz der hexen; über die Spötterey und den Atheiſmum; Philoſophia pia, Londen 1671. Plus ultra; einige Controvers-ſchriften wider Henricum Stubb; Sadduciſmus triumphatus; welches letztere Henricus Morus mit zuſätzen heraus gegeben, auch ſonſten in andere ſprachen überſetzt worden. *Wood*, Atlantis tom. I. p. 231. *Acta Anglicana*, 1668. p. 171.

† Glaris. Zu verwaltung der juſtitz ſind folgende Tribunalia oder Gerichte angeordnet. Zuvorderſt haben die von Evangeliſcher religion das Conſiſtorial- oder Chor-Gericht, vor welchem alle ſtreitige ehe-ſachen ꝛc. entſchieden werden. Selbiges beſtehet aus dem regierenden Evangeliſchen Land-Amman oder Statthalter, als Præſide, und neun Aſſeſſoribus, benanntlich dem Decano & Camerario Synodi, und ſieben gliedern des Raths. Dieſes Forum iſt keiner appellation unterworffen, ſondern es hat bey den gegebenen urtheilen ſein verbleiben. Die Catholiſchen aber gehören der geiſtlichen juriſdiction nach unter das Bißthum Coſtantz. Uber dieſes hat jede religion vor ihre religions-genoſſen noch drey beſondere Gerichte. 1.) Das Neuner-Gericht, welches aus dem jeweiligen Land-Amman oder Statthalter, als Präſidenten, und neun Richtern beſetzt iſt. Solches hat zu ſprechen über erb und eigen, idlohn, zugefügten leibs-ſchaden, ſcheltungen und ehr-verletzungen. 2.) Ein ſogenanntes Augenſchein-Gericht, dieſes urtheilet um ſteg und weg, hag und marck, waſſer-runß und wehrenen, auch alle bau-ſtreitigkeiten, ꝛc. Dieſes Gericht beſtehet aus vier Richtern, und dem Land-Amman oder Statthalter, welcher das Præſidium führet. 3.) Das Fünfer-Gericht, welches fünf Richter und den Landweibel zu dem Obmann hat. Vor ſelbiges gehören alle ſtreit-händel, wegen lauffender ſchulden und anſprachen ꝛc. Dieſe drey letztere Gerichte ſind gleichfalls, wie das Conſiſtorial-Gericht, auch ohne appellation, und behalten die Aſſeſſores aller vier Gerichte ihre ehren-ſtelle lebenslänglich. Wann aber perſonen von beyden religionen miteinander ſtreit bekommen, ſo werden laut dem vertrage von an. 1683. ſogenannte vermiſchte Gerichte gehalten, da dann die Richter aus gleicher anzahl von beyden religionen formirt, und der Præſes allezeit des beklagten theils religion zugethan ſeyn muß. Die Aebtiſſin zu Seckingen hat keine Pfarr-lehen mehr zu Glaris; ſondern es werden ſelbiger wegen dem an. 1395. geſchehenen auskauf des zehenden jährlich noch 16. gülden bezahlt.

Verzeichnis der Herren Land-Amman zu Glaris.
Vor dem Eydgenößiſchen Bund.

Erwehlt.

1242. Hermann Stäger.
1265. Rudolph von Glaris, genannt Tſchudi.
1302. Rudolph Seumer.
1306. Bicherin von Moggenberg, Ritter.
1322. Wernhere Elmer.
1352. Gottfried Müller, nahmens der vier orten.

Nach dem Eydgenößiſchen Bund.

Erwehlt.

1391. Jacob Hupham.
1398. Albrecht Vogel.
1416. Matthias Netſtaller.
1419. Joſt von Glaris, genannt Tſchudi.
1444. Hans Schüddelbach.
1448. Conrad Rietler.
1451. Joſt von Glaris, genannt Tſchudi, wiederum.
1456. Johannes Schüddelbach, wiederum.
1461. Wernherr Elmer.
1483. Hans von Glaris, genannt Tſchudi, obigen Joſten ſohn.
1487. Joſt Küchlein.
1507. Fridolin Aetzelhauſer.
1509. Joſt Küchlein, das zweyte mal.
1510. Heinrich Tſchudi.
1516. Marx Moad.
1522. Joſt Tſchudi.
1524. Marx Moad, das zweyte mal.
1526. Johannes Aeblin.
1532. Dionyſius Bußi.
1535. Johannes Aeblin, das zweyte mal.
1546. Dionyſius Bußi, das zweyte mal.
1548. Joachim Beldin.
1553. Dionyſius Bußi, das dritte mal.
1555. Heinrich Jenni, ſtarb, nachdem er ein halb jahr regiert hatte.
1556. Paulus Schuller.
1558. Aegidius Tſchudi.
1560. Gabriel Häßi.
1565. Caſpar Tſchudi.
1567. Paulus Schuller, das zweyte mal.
1574. Melchior Häßi.
1578. Ludwig Wichſer.
1582. Melchior Häßi, das zweyte mal.
1584. Thomas Schmid.
1587. Ludwig Wichſer, das zweyte mal.
1589. Joſt Tſchudi.
1591. Meyerod Tſchudi.
1594. Heinrich Elmer.
1596. Melchior Häßi, das dritte mal.
1598. Joſt Pfendler, Med. Doctor.
1601. Michael Beldin.
1604. Hans Heinrich Schwartz.
1607. Dietrich Stauffacher.
1609. Michael Beldin, das zweyte mal.
1611. Heinrich Höſſlrin.
1613. Fridolin Häßi, reſignirte, und zog in Franckreich.
1614. Adam Böniger.
1617. Fridolin Bußi.
1620. Hans Heinrich Schleſſer.
1622. Adam Böniger, das zweyte mal.
1624. Heinrich Häßi.
1626. Heinrich Pfendler, Med. Doct.
1629. Daniel Bußi, ſtarb, nachdem er vier monat regieret hatte.
1629. Balthaſar Gallatin.
1631. Rudolph Tſchudi.
1634. Fridolin Tſchudi.
1636. Heinrich Trümpin.
1639. Balthaſar Müller.
1641. Heinrich Elmer.
1644. Caſpar Küchlein.
1646. Heinrich Elmer, das zweyte mal.
1649. Balthaſar Müller, das zweyte mal.
1651. Jacob Martin.
1654. Balthaſar Müller, das dritte mal.
1656. Antoni Cleric.
1659. Ulrich Tſchudi.
1661. Heinrich Elmer, das dritte mal.
1664. Fridolin Martin.
1666. Caſpar Schmid.
1669. Balthaſar Müller, das vierte mal.
1671. Heinrich Elmer, das vierte mal.
1674. Balthaſar Freuler.
1676. Fridolin Iſelin.
1679. Daniel Bußi.
1681. Johann Peter Weiß.
1684. Georg Bachmann.
1686. Johann Chriſtoph Elmer.
1689. Johann Ludwig Tſchudi, Ritter.
1691. Fridolin Zweiffel.
1694. Johann Ludwig Tſchudi, Ritter, das zweyte mal.
1695. Johann Heinrich Zwicki.
1699. Caſpar Joſeph Freuler.
1701. Joh. Heinrich Zwicki, das zweyte mal.
1704. Joh. Caſpar Müller.
1706. Joh. Heinrich Zwicki, das dritte mal.
1709. Caſpar Joſeph Freuler, Ritter, das zweyte mal.
1711. Joh. Heinrich Zwicki, das vierte mal.
1714. Jacob Gallatin.

1716.

1716. Joh. Heinrich Zwicki, das fünfte mal.
1719. Joſeph Ulrich Tſchudi.
1721. Joh. Heinrich Zwicki, das ſechſte mal.
1724. Frantz Carl Reding.
1726. Johann Peter Zwicki.
1729. Joſeph Antoni Tſchudi, Ritter.
1731. Johann Heinrich Martin.
1734. Joſeph Ulrich Tſchudi, Ritter, das zweyte mal.
1736. Johann Peter Zwicki, das zweyte mal.
1739. Joſeph Fridolin Hauſer.
1741. Joh. Chriſtoph Streiff.

Glaſenapp, (Joach. von) ein Pommeriſcher Edelmann, auf Gramentz Erb-Herr, lebte an. 1651. und wurde in der fruchtbringenden Geſellſchafft, davon er ein mitglied war, der erwachſende genennet, ſchrieb Apoſtoliſche Weinleſe; den Evangeliſchen Weinberg, Wolffenbüttel 1651. in 8. worüber die Hertzogin von Mecklenburg, Sophia Eliſabeth, Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig gemahlin, melodien verfertiget; Chriſtliche Reden oder Pſalmen; Heurige und fernige, oder kurtzer begriff und innhalt aller capitul der Canoniſchen bücher. Mich. Walther, Groſſe und Joh. Fabricius haben dieſe ſchrifften und gedichte mit vorreden begleitet, und ihnen viel lob beygelegt. **Jänickens** gel. Pommerl.

Glaſer, (Chriſtophorus) Königlicher Apothecker, hat ein buch an das tageslicht gegeben, welches er heiſſet: Traité de la Chymie enſeignant par une briéve & facile méthode toutes les plus néceſſaires préparations, Paris 1663. Er ließ bald darauf eine zweyte edition heraus gehen, und an. 1672. ward es nochmals aufgeleget, da der author ſchon todes verblichen war, woraus des werckes güte ſattſam abzunehmen iſt. Bibliothèque du *Richelet*, 1728.

Glaſer, (Chriſtoph Jacob) ward gebohren zu Mehrendorf ohnweit Nürnberg, den 24. jul. an. 1662. und zeigte in ſeinen jüngſten jahren eine groſſe neigung zu den mathematiſchen wiſſenſchafften, dahero er auch das Eimmartiſche Obſervatorium zu Nürnberg fleißig beſuchte, und in Praxi Aſtronomica ſo vieles präſtirte, daß er Eimmarto bey ſeinen obſervationibus einige jahre hindurch gute dienſte leiſtete. An. 1683. gieng er nach Altdorf, ſtudirte allda die Philoſophie und ſonderlich die Mathematic unter dem berühmten Sturmio. An. 1685. hielt er eine öffentliche oration, die hernach gedruckt worden, unter dem titul: Oratio mundum ad inſtar libri explicans, quo ſumma Creatoris expreſſa eſt Majeſtas & Potentia, und in eben dieſem jahre vertheidigte er auch eine gelehrte diſputation, de Poëtis Chriſtianis ſacris, Græcis & Latinis. An. 1688. erlangte er den gradum Magiſterii, nachdem er abermal eine diſſertation de Lunæ cum Tellure Conformitate mutuoque Commercio defendiret hatte. Hierauf nun legte er ſich auf das Studium Theologiæ, und trieb ſolches erſtlich zu Altdorf, hernach aber zu Jena. An. 1690. trat er eine reiſe auf die Teutſchen und Holländiſchen Univerſitäten an, und kam an. 1691. wiederum zu Nürnberg an. An. 1692. ward er Prediger bey der ſchloßkirche zu Nürnberg; an. 1694. Diaconus zu Altdorf, und an. 1699. Diaconus bey St. Sebald zu Nürnberg. Seine nebenſtunden wendete er auf das Studium Mathematicum, und ſonderlich auf die Praxin Dioptricam, da er dann allerhand arten von *tubis*, *microſcopiis* und andern optiſchen curioſitäten theils eigenhändig verfertiget, theils auf ſein angeben von geſchickten Mechanicis hat machen laſſen. Er hat in den druck gegeben: Uraniæ Noricæ Templum Eimmartinum, in 4.; Uraniæ Noricæ Strena ſacra Trianguli cœleſtis, quod eſt rarum, illuſtre Phænomenon, annuum, veſpertinum, in occidente plaga, circa naſcentis ſemper anni auſpicium, primum aſpectabile & ultra trimeſtre durabile. in folio. Er ſtarb den 18. octob. an. 1722. **Doppelmayrs** hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen Mathematicis, p. 140.

Glaſer, (Theophilus) ein Lutheriſcher Theologus, war im april an. 1553. zu Remmersdorff in Meiſſen gebohren. Nachdem er in der Fürſten-ſchule zu Meiſſen unter Georg Fabricius einen guten grund in den ſtudien gelegt hatte, gieng er an. 1571. nach Wittenberg, woſelbſt er fünf jahr hernach Magiſter ward, auch als Churfürſtl. Stipendiate die damals heraus gegebene glaubens-bekänntnis unterſchrieb. Darauf ward er zum Pfarrer nach Reinhardsgrimm beruffen, bey welchem amt er ſo wohl ſtund, daß er die ihm an. 1580. angebotene Weiſſenfelſiſche Superintendur dagegen ausſchlug. Doch nahm er an. 1591. eine geiſtliche bedienung in Dreßden an, welcher er mit vielem eifer vorſtund, und endlich den 2. mertz an. 1603. ſtarb. Er hat ſeines vatters, Petri, welcher an. 1580. Stadt-Prediger und Conſiſtorial-Beyſitzer in Dreßden geweſen, und den 17. nov. an. 1583. geſtorben, Leher Lutheri wider die Sacramentierer, wie auch den Ariſteam de LXX. Virorum Verſione heraus gegeben. **Schlegels** leben der Dreßdniſchen Superintendenten.

† **Glatt**. Mit dieſem nahmen findet man noch ein flüßlein in **Schwaben**, ſo in dem Hertzogthum Würtemberg, oberhalb Dornſtetten entſpringet, von dannen gegen mittag, und endlich zwiſchen den dörfern Neckarhauſen und Fiſchingen in den Neckar fleußt. Desgleichen zwey dörfer, welche an dieſem Schwäbiſchen flüßlein liegen, und den nahmen davon haben, nemlich 1.) ein Würtembergiſches, in das Dornſtädter Vogt-Amt, und in die Freudenſtädter Diœces gehörig. 2.) Ein Edelmänniſches weiter hin gegen dem Neckar zu, welches drey ſchlöſſer hat. Eines von dieſen beyden dörfern ſollen ehedeſſen die Marggrafen von Hochberg inne gehabt haben. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. *M. Steinweeg*. manuſcripta.

Glaucus, von Caryſta einer ſtadt in der inſul Euböa, ſonſten Negroponte genannt, war ein ſohn Demyli, und leitete ſein geſchlecht von dem unter dem nahmen Glauci bekannten meer-gott her. In ſeiner jugend legte er ſich auf den feld- und acker-bau. Sein vatter merckte auf einen tag ſeines ſohnes ſtärcke, da er ihn ſahe mit ſeinen bloſſen händen die eiſerne pflug-ſchaar gerade drücken, und wieder ſo wohl zurichten, als er es immer mit einem hammer hätte machen können; ſo ſtarck war ſeine fauſt. Deswegen nahm der vatter ihn zu den Olympiſchen ſpielen mit ſich; da aber Glaucus, ob er ſchon die ſtärcke hatte, dennoch die nöthige geſchwindigkeit nicht beſaſſe, noch die übrigen vortheile wußte, ſo lag er leicht unten. Demylus ſahe zu, und ſprach dem ſohne tapfer zu, er ſollte ſich nur der griffe bedienen, die er bey dem pfluge angewandt. Dieſe ſtimme machte den ſohn ſo tapfer und erhitzet, daß er die oberhand über ſeinen gegner erhielte. Nach der hand ward er zweymal ſieger in den Pythiſchen ſpielen, und achtmal in den Nemeiſchen und Iſthmiſchen; deswegen wurde ihm eine ehren-ſäule aufgerichtet, welche Glaucias aus der inſul Aegina machte, und daran er als ein ſtreitender fechter abgebildet war, dieweil er ſich unter den fechtern ſeiner zeit ſonderlich hierinnen geübet und hervor gethan hatte. Nach ſeinem tode begruben ihn die Caryſtier auf ihrer inſul, welche nach der hand die inſul Glauci genennet worden. *Pauſanias*, lib. VI.

Glaucus, ein König der Meſſenier, war ein ſohn des Aegypti. Er führte ſich, nachdem er die regierung angetreten, ſowol gegen das volck, als auch gegen die Groſſen des Reichs überaus gütig und leuthſelig auf, und befahl hiernächſt, daß man in des Jovis Ithomatæ tempel auch den Polycaonem und die Meſſenen als Heroës verehren, ingleichen daß man in Gerenia dem Machaoni, Aeſculapii ſohn, wie auch der vorbemeldten Meſſene opfern ſollte, wodurch die hochachtung, die man bereits um ſeines vatters willen vor ihn trug, gar ſehr vermehret wurde. *Pauſanias*, in Meſſen. c. 3.

Gleen, oder **Geleen**, eine Freyherrliche, nunmehr Gräfliche familie. Gottfried, Graf von Geleen, hatte ſich anfangs des 30. jährigen kriegs unter die ſogenannte Ligiſtiſche armee in Chur-Bayeriſche dienſte begeben, darinnen er ſich ſo wohl verhalten, daß er von einer charge zur andern bis zur Feld-Marſchall-ſtelle geſtiegen; er hat unterſchiedene ſchlöſſer und ſtädte erobert, und ſich in vielen treffen vor andern ſignaliſiret. In der ſchlacht bey Allersheim an. 1645. ward er von dem Frantzöſiſchen Hertzog von Enguien gefangen, bald aber wieder losgelaſſen. Worauf er Kayſerlicher General-Feld-Marſchall geworden, in welcher charge er bis zu dem darauf erfolgten Weſtphäliſchen frieden dem Kayſer vortreffliche dienſte geleiſtet, in deſſen anſehung er den Gräflichen character erhalten. Letztens ward er Land-Comtur des Teutſchen ordens zu Bilſen, und ſtarb an. 1657. zu Maſtricht. **Puffendorfs** Schwediſche kriegs-geſchichte. *Theatr. Europ.* **Chemnitz**, vom Teutſchen kriege. Pfeffinger ad *Vitriar.* Jus Publ. l. 5. p. 770. ſagt, daß Arnoldus, Freyherr von Geleen, vom Kayſer Leopoldo an. 1663. den 16. oct. in den Grafen-ſtand geſetzet, und mit dem titul eines Reichs-Hof-Raths beehret worden.

Gleiberg, eine kleine Gräflich-Naſſau-Weilburgiſche ſtadt und ſchloß, in der Wetterau unweit Gieſſen, auf einem berge jenſeit der Lohn gelegen. Es mag ſich ehemals ein Gräfliches geſchlecht davon geſchrieben haben, maſſen eine Gräfin von Gleiburg das kloſter Schiffenberg in Heſſen an. 1140. geſtiftet. **Winckelmanns** beſchr. Heſſen.

Gleich, (Joh. Andreas) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Gera im Voigtlande, allwo ſein vatter in die 45. jahr Director Muſicæ, und Collega des Gymnaſii geweſen, den 30. dec. an. 1666. gebohren. Nachdem er ſich auf gedachter ſchule die Humaniora, und abſonderlich die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche ſprache wohl bekannt gemacht, begab er ſich an. 1686. nach Wittenberg, hörte allda die vornehmſten Lehrer, ſowol in der Theologie als in den philoſophiſchen wiſſenſchafften, und erlangte an. 1687. die Magiſter-würde; worauf er denn auch andern mit ſeinem unterricht zu dienen, und nunmehro ſelbſt verſchiedene collegia zu leſen einen anfang machte. An. 1688. hielt er ſich eine zeitlang zu Jena auf, kehrte aber von dar wieder nach Wittenberg, bekam ſodann an. 1690. ein Diaconat zu Torgau, und verwaltete daſſelbe ſo wohl, daß er an. 1696. zum dritten Hof-Prediger in Dreßden beſtellet, und nicht lange hernach den Churfürſt Fridericum Auguſtum auf dero abermaligen feldzug nach Ungarn zu begleiten befehliget wurde. Hierauf erhielt er an. 1707. die mittlere Hof-Predigerſtelle, wobey er zugleich nach Carpzovii, Seligmanni, Pippingii und Buckii tode das amt eines Ober-Hof-Predigers eine zeitlang zu verſehen hatte, und ward wegen ſeiner vielen verdienſte an. 1722. zum Ober-Conſiſtorial-Rath ernennet, daher er endlich auch zu Wittenberg noch an. 1724 den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen. Er ſtarb, nachdem er viele andere anſehnliche vocationes, als unter andern

dern an. 1710. zur General-Superintendur nach Altenburg, und an. 1714. zum Paſtorat zu St. Jacob in Hamburg ausgeſchlagen, den 1. aug. an. 1734. im 68. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Annales Eccleſiaſticos, oder Reformations-hiſtorie Chur-Sächſiſcher Albertiniſcher linie, dabey zu gleich die lebens-beſchreibungen der Chur-Sächſiſchen Ober- und übrigen Hof-Prediger zu befinden; Hiſtoriam Numiſmatum ſuccinctam de quibusdam Nummis ob Victorias navales cuſis, nebſt verſchiedenen andern diſſertationen und Predigten; ſonſten hat er auch Chriſt. Daumii Epiſtolas Lat. ad J. F Heekelium; ingleichen Hülſemanni Comment. in Jeſaiam &c. mit einigen zuſätzen wiederum auflegen laſſen. *Gleich.* ipſe in der Hof-Prediger-hiſtorie. *Fueter.*

Gleichenſtein, ein berg-ſchloß und Heerſchafft auf dem Eichsfelde. Das ſchloß iſt ehemals eine der beſten veſtungen dieſer gegend geweſen, dazu eine beſondere Grafſchafft gehöret, deren beſitzer zu ende des XIII. ſeculi abgeſtorben, da der letzte Graf an. 1294. dieſe ſeine Grafſchafft an Gerhardum II. Churfürſten zu Mayntz verkauft. In dem 30. jährigen kriege iſt das ſchloß Gleichenſtein bald von den Kayſerlichen bald von den Schweden beſetzt gehalten worden, welche letztere es endlich niedergeriſſen. *Meliſſantis* ſchauſp. denckwürd. geſchichte, P. II. p. 114. ſqq.

Glems, ein flüßlein in dem Hertzogthum Würtemberg, ſo zwiſchen Stuttgard und Leonberg in dem ſogenannten Pfefferwald entſpringet, hernach bey dem ſtädtlein Leonberg, und weiter hin bey dem ſtädtlein Grümingen vorbey, und endlich bey dem dorf Unterkirchingen in die Entz fließt. Dieſes flüßlein war vor zeiten die grentz-ſcheidung zwiſchen der Coſtnitzer und Speyrer Diœces. Von demſelben hat das Glemsgau ſeinen nahmen, worinn auſſer den vorgemeldten ſtädtlein auch verſchiedene ſchöne dörfer liegen. Es iſt auch ein Würtembergiſches dörflein dieſes nahmens, in dem Auracher-Amt, ſo aber dieſes flüßlein nichts angehet. *Cruſius*, annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 32. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Glicznerus, (Eraſmus) Senior der Evangeliſchen kirchen in Groß-Polen; war ein ſchüler des Valentin Trotzendorffs in der berühmten ſchule zu Goldberg in Schleſien. Er war anfangs Paſtor zu Grodisla in Polen, und hernach zu Brodnitz (Teutſch Straßburg) in Preuſſen. Ungefehr um das jahr 1560. erhielt er die ſtelle eines Senioris oder Superintendenten der Evangeliſchen kirchen in Groß-Polen, und ſtarb zu Brodnitz den 26. jan. an. 1603. Er hat den Conſenſum Eccleſiarum Polonicarum & Lithuanicarum Evangelicarum mit unterſchrieben, welcher zu Sendomir an. 1570. errichtet worden. Bey der beſtätigung dieſes Conſenſus, die den 28. may gedachten jahrs durch gemeinſchafftliche gottesdienſte geſchahe, da die Augſp. Confeß. verwandte aus ihrer kirche mit einer proceßion in die kirche der Böhmiſchen brüder gegangen waren, verrichtete er in dieſer kirche die predigt in Polniſcher ſprache. Nach dieſem unterſchried er an. 1573. den 29. ſept. die Canones Synodi Cracovienſis, ferner an. 1578. den Synodum Generalem Petricovienſem, ingleichen an. 1583. den Synod. Gener. Wlodislavienſem. Nach der zeit wurde er durch andere Theologos dieſer vereinigung wegen nachdrücklich erinnert, wollte auch davon abtreten, und ließ deßwegen an. 1594. die Augſpurgiſche glaubens-bekänntnis zu Dantzig in Polniſcher ſprache mit einer vorrede drucken; bald aber ließ er ſich wieder zurück ziehen, und unterſchrieb an. 1595. die Concluſiones Synodi Thorunienſis. Er ſoll nach der zeit doch wieder eine gegenſchrift verfertiget, aber auf ſeinem tod-bethe dieſelbe zerriſſen haben. Seine übrige ſchriften ſind: Commentarius Polonicus in Epiſt. Pauli ad Philem. Chronica Vitæ, Doctrinæ & Operum J. C. Polonice; Chronicon Regum Poloniæ Latinum; Appellatio ſeu Apologia Confœderationis Regni Polon. inter diſſidentes de Relig. Polonice &c. *Andr. Wengerſcii* hiſt. Eccleſ. Sclavon. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. III.

Gliakovatz, eine ſtadt in der Europäiſchen Türckey in Servien, 12. meilen von Novibazar am fluß Veternitza gelegen, wo derſelbe in den Lepanar fällt. *Univ. Lexicon.*

Gliſſon, (Franciſcus) gebürtig aus Dorſetſhire, war Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Cambridge, wie auch ein mitglied der medicinischen Societät zu Londen, und Director der Anatomie. Er ſtarb an. 1677. nachdem er unterſchiedenes in der Anatomie, und ſonderlich die vaginam portæ erfunden. Seine ſchriften ſind: Tract. de Rachitide, Leiden 1671. in 8. de Ventriculo & Inteſtinis; de Lymphæ Ductibus; de Natura Subſtantiæ energetica ſeu de Via Vitæ, Londen 1672. in 4. Anatomia Hepatis, ib. 1650. und 1654. in 8. ꝛc. *Wood,* Athen. Oxon.

Glommatz-Brunn, jetzo Poltzſchner-ſee genannt, iſt ein beruffener brunn in der Marggrafſchafft Meiſſen, ungefehr eine ſtunde von Lommatzſch, und anderhalbe ſtunde von der Elbe, unweit des dorfes Poltzſchen. Zu dieſem iſt in dem finſtern Heydenthum eine groſſe wallfahrt gehalten worden, welche auch nachgehends in den Chriſtlichen zeiten noch eine zeitlang gewähret hat. Die Sorben opferten da ihren göttern, und hatten daſelbſt ihre Oracula von zukünftigen dingen. Unter andern erkundigten ſie ſich hier, was künftig vor ein jahr folgen werde? Sollte das jahr fruchtbar werden, ſo ſchwumme der brunn oder pfuhl voll eicheln, korn, waitzen und gerſten. Sollte krieg folgen, ſo verwandelte ſich das waſſer in blut. Sollte aber peſt und ſterben kummen, ſo ſchwumme lauter aſche empor. Henricus Auceps ſoll an. 917. den Chriſtlichen glauben in dieſe gegend gebracht, und die wallfahrt zum Glommatz-Brunn unterſaget haben. Unſchuldige Nachricht. 1722. p. 173. ſqq.

Glück, (Ernſt) ein Probſt in der Liefländiſchen und an dem Poip-ſee gelegenen ſtadt Marienburg. Dieſer hatte Catharinam, welche nachgehends eine gemahlin Petri I. und Rußiſche Kayſerin worden iſt, als eine wayſe an kindes-ſtatt aufgenommen, und ließ ſie mit ſeinen eignen kindern auferziehen. Als an. 1702. gedachte ſtadt von den Ruſſen berennet und aufgefordert worden, und der in derſelben commandirende Major ſahe, daß er den ort nicht würde behaupten können: faſſete er den verzweifelten entſchluß, ſich und die beſatzung ſamt dem ſchloß in die luft zu ſprengen, welches er auch bewerckſtelligte. Glück hatte ſich mit ſeiner familie und einigen andern perſonen den tag vorher zu dem Commendanten auf das ſchloß begeben. Dieſer letztere riethe ihm, ſich mit den übrigen einwohnern den Ruſſen freywillig zu ergeben. Der Probſt ſäumete nicht lange, und vermahnete ſeine pfarr-kinder, ihm zu folgen, und ihr leben zu retten. Er nahm hierauf die in der Rußiſchen kirche gebräuchliche Sclavoniſche Bibel, welcher ſprache er vollkommen mächtig war, unter den arm, ließ ſeine familie, darunter auch Catharina war, nebſt den einwohnern ſich nachfolgen, und gieng gerade auf das zelt des Rußiſchen Generals zu, bate um gnade, und verſicherte ihn, nebſt überreichung der Sclavoniſchen Bibel, daß, gleichwie er bisher mit überſetzungen aus ſolcher ſprache ſich ſchon bekannt gemacht, er auch ins künftige dem Czaar und ſeinen unterthanen damit noch gute dienſte leiſten könnte. Darauf wurde ihm leben und unterhalt verſprochen, er auch mit ſeinem gantzen hauffen nach Moſcau gebracht, auſſer der Catharina, deren geſchichte an ſeinem ort zu ſehen. Veränderte Rußland dritter theil. Andere melden, daß obgemeldtes bey der an. 1704. geſchehenen übergabe von Narva geſchehen. Glück ſoll hierauf in Rußland eine öffentliche ſchule gehalten, und die gantze Bibel, Lutheri Catechiſmum, ein gebät-buch, eine Grammatic, Comenii Orbem pictum und Januam in die Rußiſche ſprache überſetzt haben, und an. 1706. geſtorben ſeyn. Gelehrten-Lexicon.

Gnapheus, oder Fullo, (Wilhelm) war zu Grafen-Haag an. 14.3. gebohren, und ſtudirte mit ſo gutem fortgang, daß er um das jahr 1522. Rector der daſigen ſchule wurde. Weil er ſich aber hierauf von der Catholiſchen zu der Proteſtantiſchen kirche gewendet, zog er ſich dadurch viel ungemach auf den hals, und muſte nicht allein zu Delft zwey jahr im gefängnis zubringen, ſondern fiel auch bald hernach an. 1525. den Inquiſitoren zu Löven in die hände, welche ihm auferlegten, daß er drey monat lang in einem kloſter bey bier und brodt buſſe thun muſte, weil er ſich unterſtanden, an einen ſeiner freunde ein ſchreiben von dem Mönchs-leben abgehen zu laſſen. Nach dieſem hielt er ſich einige jahre hier und da im verborgenen auf, bis er endlich nach Preuſſen kam, da er von dem Marggrafen von Brandenburg, Alberto, zum Rath ernennet, und folgends auch der ſchule zu Eldingen vorgeſetzet wurde. Nachdem er aber dieſes amt 6. jahr verwaltet hatte, und der Biſchoff zu Dantzig erfuhr, daß er verheurathet ſey, bekam er deßwegen an. 1542. ſeinen abſchied. Nicht lang hernach erlangte er eine gleiche ſtelle zu Königsberg, wo er aber an. 1544. mit den Theologis, inſonderheit mit Iſindero, und dem bekannten Frid. Staphylo, in groſſe ſtreitigkeiten gerieth, und dahero, ungeachtet man wider ihn mit beſtand nichts aufzubringen vermocht, an. 1547. auch wieder entlaſſen wurde. Hierauf wendete er ſich endlich nach Oſt-Frießland, und wurde allda durch des Joh. à Laſco vermittelung anfänglich Informator der beyden jungen Grafen Chriſtophori und Johannis, nachgehends aber Bürgermeiſter zu Norden, in welcher würde er auch am Michaelis-tage an. 1568. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Colloquium inter Tobiam & Lazarum, um deſſent willen der buchdrucker, der ſolches zum erſten mal an. 1550. ohne ſein vorwiſſen ans licht geſtellet, am leben geſtrafet worden: Vita Joh. Piſtorii Wœrdenſis; Encomium Civitatis Emdanæ, in verſen; einige Lateiniſche Comödien ꝛc. *Crenii* animadv. Philol. P. VIII. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. IV. ſect. II. n. 50. *Harkenroth*, in bibl. Bremenſ. claſſ. VIII. faſc. 1.

Gneiſſenau, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühlviertel gelegenes ſchloß, welches allem anſehen nach von dem abgeſtorbenen geſchlecht der Neiſſen erbauet worden. An. 1524. haben es die Perckhaimer, und nach deren abgang die Neitharte beſeſſen. Von denſelben iſt es durch heurath an die Herren Märcken und von dieſen auf gleiche weiſe an Sigismund Hager, endlich aber durch kauf an Carln Fuger gekommen. Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 104.

Gnipho, (Marcus Antonius) ein berühmter Grammaticus, war von geburt ein Gallier, der zwar frey gebohren, aber ausgeſetzt worden war. Als ihn nun ein gutthätiger menſch an kindes-ſtatt angenommen, und erzogen, ließ er ihn von der knechtſchafft, die er ihm hätte leiſten ſollen, los. Er war von ungemeiner gedächtnis-krafft, und ſowol in der Lateiniſchen als Griechiſchen ſprache ungemein bewandert. Seine erſte lectio-

cionen hielt er zu Rom, in dem pallaſt des Julii Cäſaris, der damals noch ſehr jung war, und nach dieſem in ſeinem eigenen hauſe, da er die vornehmſten Herren, inſonderheit Julium Cäſarem ſelbſt, und Atteium Philologum zu höerern hatte. Cicero, ob er gleich Prætor war, ließ ſich ſeine geſchäffte nicht abhalten, ſeine lectionen über die Rhetoric öfters zu beſuchen. Sein applauſus nahm endlich alſo zu, daß er in ſeinem hauſe nicht mehr raum hatte, ſondern auf öffentlichem platze in den Nundinis declamiren muſte. Er war ſo uninteresſirt, daß er von ſeinen ſchülern kein geld verlangte, dagegen ſich aber dieſe mit freywilligen geſchencken erkänntlich erwieſen. Er iſt über die 50. jahr nicht alt worden. *Quintilianus*, inſt. orat. I. 8. p. 77. Er hat Commentariom ad Virgilii Georg. und de Latino Sermone Volomina duo geſchrieben, die nebſt andern ſchrifften, die aber von ſeinen ſchülern unter ſeinem nahmen ausgegeben worden, verlohren gegangen. *Suetonius*, de Illuſtr. Grammaticis 7. *Macrob.* Saturn. III. 12. *Lipſius*, elect. II. 15. p. 53. *Palmer.* ſpicileg. p. 814. *Falſter.* memor. obſcur. P. I. p. 17. *Fabricius*, biblioth. Lat. V. 8. 778.

Gnodalius, (Petrus) hat eine hiſtorie des bauren-kriegs zu Baſel an. 1573. in fol. heraus gegeben, welche auch in Schardii ſcript. rer. Germ. tom. II. zu finden.

Goar, ein König der Alanen, führte um das jahr 406. wie man meynt, auf Stiliconis veranlaſſung einen groſſen ſchwarm dieſer völcker nach Gallien, blieb aber daſelbſt, obgleich ein anderer hauffe Alanen unter dem Reſpendial nach Spanien gieng, mit den ſeinen ſtehen, und ſchlug ſich zu den Römern. An. 411. trug er nebſt dem Burgundiſchen Könige Gundicario das meiſte bey, daß der Römiſche Befehlshaber Jovinus ſich in Gallien zum Kayſer aufwarf, woraus einige ſchlieſſen wollen, daß Goar von dieſer zeit an ſich zu den Burgundiern geſchlagen. Sambida, ein König der Alanen in Gallien, deſſen in den folgenden zeiten meldung geſchiehet, wird von einigen vor einen ſohn dieſes Goars gehalten. *Gregorius Turonenſis*, hiſtor. II. 9. *Oroſius*, VII. 38. & 40. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 158. p. 865. ſq. P. I. lib. II. p. 508. Maſcou, geſchichte der Teutſchen VII. 15. p. 347.

Gobarus, (Stephanus) ein ketzer von der ſecte der Tritheitarum und Eutychianorum, hat etwan im VI. ſæculo gelebet, und ein theologiſches buch, ſo aber längſt verlohren gegangen, unter dem titul: de Patrum repugnantibus Sententiis geſchrieben. *Photius*, excerpt. *Fabric.* bibl. Græc. V. 38. n. 9. p. 486.

Gobinet, (Carl) ein mitglied der Sorbonne zu Paris, war von St. Quentin in der Picardie gebürtig; nachdem er zu Paris die Doctor-würde in der Theologie erlanget, wurde er um das jahr 1653. Principal des Collegii du Pleſſis, und machte ſich nachhero um daſſelbe auf verſchiedene weiſe ſehr verdient, bis er endlich den 9. dec. an. 1690. in dem 77. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Inſtruction de la Jeuneſſe; Addition à l'Inſtruction &c. Inſtruction ſur la Pénitence & ſur la Ste Communion; Inſtruction ſur la Vérité du S. Sacrement; Inſtruction ſur la Religion; Inſtruction ſur la maniere de bien étudier, &c. *Journal des Savans.*

Goby, eine Africaniſche provintz in dem Königreiche Lopango, zwiſchen dem lande Sete und dem Capo de Lopez-Conſalvez gelegen. Es wird dieſelbe von verſchiedenen flüſſen und ſeen durchſchnitten, worauf ſehr viele kleine fahrzeuge zu fahren pflegen, und welche allerſeits ſehr fiſchreich ſind. Es befinden ſich unter andern darunter ſo gar auch Hippopotami, welche Aelianus in ſeinen variis hiſtoriis beſchreibet. Der vornehmſte ort in dieſer provintz liegt eine tag-reiſe von der küſten ab. Die viel-weiberey iſt hier ſo erlaubet, daß, wann ein freund den andern zu beſuchen kommt, und bey ihm übernachtet, der hauswirth ihm ſeine frau zur geſellſchafft anerbietet, wovon noch ein exempel in einer gewiſſen inſul auf dem Weiſſen meer anzutreffen iſt, wo der mann für einen groben und mißgünſtigen kerl, die frau aber für eine liebloſe und unmenſchliche creatur gehalten wird, ſo entwederes dieſen freundſchaffts-dienſt dem fremdling-nachbar anzubieten und zu erlauben unterlaſſet. Sonſt hat auch Goby noch dieſes mit Moſcau, einem andern nordlichen lande, gemein, daß ein mann nicht ein rechter hausvatter, noch ſeine frau ihm lieb zu ſeyn glaubet, wann er ſie nicht etliche mal wacker abgeprügelt hat, theils ſeine männliche ober-herrſchafft zu hauſe dadurch zu beweiſen, theils auch ſeiner lieben hausfrauen zu zeigen, daß, ob er ſie ſchon nicht ohnfehlbar glaube, er doch dafür halte, daß ihre fehler verbeſſerlich ſeyen, und er ſie ihrem böſen weſen noch nicht überlaſſe, ſondern züchtige, und liebe. Die Gobyer ſind faſt allezeit mit ihren nachbarn in krieg verwickelt, ſonderlich mit den Commeſern, welche zwiſchen ihnen und dem Capo Lopez-Conſalvez wohnen; ihre waffen ſind die Zagaye, der bogen und pfeile. Die Holländer haben ihnen auch die feuer-rohre ſamt pulver und bley in das land gebracht. Was ihre ſprache, ſitten, religion und übrige lebens-art betrifft, ſo kommen ſie ziemlich mit den andern von Lopango, davon ſie einen theil ausmachen, überein. *De la Croix*, relat. de l'Afrique. *Thom. Corneille*, Diction. Géographique.

† **Gochsheim**. In dem jahr 1689. den 2. auguſt. iſt dieſes ſtädtlein ſamt der kirche von den Franzoſen verbrannt worden. Dieſe letztere hat Hertzog Friedrich Auguſt hernach wieder aufbauen, und an. 1704. den 15. jun. ſolenniter einweyhen laſſen. Es wurden dazu güldene und ſilberne müntzen geprägt, mit der überſchrifft: Templum Gochzheimenſe 2. aug. 1689. a Gallis exuſtum, à Friderico Auguſto D. G. Duce Würtemb. reædificatum, & 15. jun. 1704. inauguratum. Erſt an. 1739. im ſommer iſt dieſe kirche, nebſt der helfte des ſtädtleins und ſchloſſes, durch eine unvermuthete feuersbrunſt abermal im rauch aufgegangen. Würtemb. *Ephemerid.* in addit. p. 317.

Gockel, (Eberhardus) ein Teutſcher Medicus, war zu Ulm an. 1636. gebohren, und bekleidete zu Giengen die ſtelle eines Stadt-Phyſici. Seine ſchrifften ſind: Conſiliorum & Obſervationum Medicinalium Decades VI. Aug. Vind. 1683. in 8. de Peſte & de Venenis, Aug. Vind. 1669. in 8. Eine kurtze und curioſe beſchreibung des Gockelhahns und des ſogenannten Hahnen-oder Baſilisken-eyes, Ulm 1697. in 8. *Biblioth. Rivinian.* p. 669.

Goctius de Ariminis, war von Rimini gebürtig, daher er auch ſeinen nahmen hat, obſchon einige dafür halten, daß er von Toulouſe geweſen ſey. Seine familie hieß Battaglia. Er wurde Cardinal, und nachgehends der Lateiner Patriarch zu Conſtantinopel. Der Papſt Benedictus XII. ſchickte ihn an. 1338. als Legaten in Sicilien mit Ratieri, Biſchoff von Vaiſon. Er hat auch eine capelle in der kirche zu Rimini geſtifftet, und iſt gegen an. 1345. geſtorben. *Aubery*, hiſtoire des Cardinaux. *Ciaconius*, in Benedicto XII. &c.

Godah, eine mit mauren wohl verſehene ſtadt, und eine der ſchönſten und am beſten gebauten in Oſt-Indien. Sie liegt auf einer groſſen offenen ebne, wo man von zeit zu zeit wohlgebaute dörfer und flecken antrifft. Das land iſt fruchtbar an korn, baumwollen und vieh-weyden. In der ſtadt Godah ſelbſten ſind verſchiedene ſtoltze gebäude angeleget, wo man gericht zu halten pfleget, oder andere das gemeine weſen betreffende verſammlungen anſtellet. In dieſer ſtadt iſt merckwürdig, daß darinnen ſehr viele häuſer zwey ſtockwercke haben, welches in den andern ſtädten daherum etwas ſeltſames iſt. Die ſtraſſen ſind mit waaren-gewölbern und öffentlichen buden angefüllet, welche eben ſo viel reichthum zeigen, als bey den vornehmſten kaufleuthen in Europa mag angetroffen werden. An ſehr vielen orten der ſtadt ſind zur kommlichkeit der einwohner waſſer-behälter von ziemlicher gröſſe angeleget, darum auf pfeilern rings herum gebaute galerien oder lauben von quaderſteinen aufgeführet ſind; der behälter ſelbſt iſt mit dergleichen quaderſtücken beſetzet, und auf allen ſeiten herum lauffen bis auf den grund des waſſers kommliche ſtufen damit diejenigen, ſo darinnen waſſer zu ſchöpfen haben, es allezeit, je nach der höhe deſſelben, gelegenlich faſſen können. Mit allem dem war dieſe ſtadt ehedeſſen in gröſſerm flor als ſie jetzt iſt, dann damals war ſie die gewöhnliche wohnung des Printzen Raya, ehe der Mogol Ecbarsha dieſelbige eingenommen hat; man mercket ſo gar, daß die ſchönſten gebäude einzufallen beginnen, oder zum wenigſten meiſtens ihren zerfall drohen, dann die bewohner derſelben die koſten zu ihrem unterhalt nicht gerne anwenden wollen, dieweil ſie dieſe palläſte nur auf lebenslang und zwar lehens-weiſe beſitzen, nach ihrem tode aber fallen ſie jederzeit dem Herrn wieder heim. Nachrichten Thomä Rhoſ. Königlich-Engliſchen Botſchaffters an den Mogol. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Godart, (Johannes) ein Mönch von dem H. Dreyfaltigkeit-orden, war von Arras gebürtig, und hat ein buch geſchrieben, unter dem titul: Chronicon ſui temporis, welches Carolo V. dedicirt iſt. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Goddard, (Jonathan) gebürtig von Greenwich, war ein berühmter Doctor und Profeſſor Medicinæ im Collegio Gresham. zu Londen, und ſtarb an. 1675. den 24. mertz. Er ſchrieb Arcana Medicinalia, ſo bey der Pharmacopœia Bateana angedruckt ſind; in ſeiner mutter-ſprache aber vom mißbrauche der Medicinen, und allerhand obſervationen, welche in den Tranſact. Anglic. zu finden. *Wood.*

Godebaldus, **Godebaudus**, oder **Godevaldus**, der 24ſte Biſchoff von Utrecht, war aus Frießland gebürtig, und folgete an. 1112. Burchardo. Er ſoll ein frommer, und mit vieler tugend, ſanftmuth und klugheit begabter mann geweſen ſeyn. An verbeſſerung verſchiedener klöſter hat er fleißig gearbeitet. Anſelmum, den Abt von Egmond, ſetzte er ab, weil derſelbe die einkünfte des kloſters verſchwendete, und ärgerniß gab. Solang er dem Bißthum vorſtunde, hatte er mit dem Grafen von Holland friede. Aber an. 1122. oder nach Urſpergenſi an. 1123. entſtunden groſſe unruhen in der ſtadt Utrecht. Der Kayſer Heinrich V. brachte das H. Weyhnacht-feſt in dieſer ſtadt zu. Während dieſer zeit entſtunde ſtreit zwiſchen ſeinen und des Biſchoffs bedienten; alſo, daß nicht allein dieſelbige handgemein wurden, ſondern auch die gantze ſtadt ſich darein miſchete, und verſchiedene umkamen. Doch behielten zuletzt des Kayſers leuthe die oberhand, nahmen Godebaldum gefangen, welcher ſich in eine kirche geflüchtet hatte, und hielten ihn für den urheber dieſes tumults, mithin der verletzten Majeſtät ſchuldig. In dieſer gefängniß blieb er ſchier bis auf den tod des Kayſers, da er erſt, auf vorbitte groſſer Herren, befreyet wurde, nachdem er eine groſſe ſumme geldes erleget hatte. Lotharius II. welcher Henrico V. folgte, nahm ihm das

das Weſtergow und Oſtergow, und ſchenckte es dem Grafen von Holland. Godebald litte dieſes mit gedult, bis Conrad III. ſolche der kirche zu Utrecht wieder gab. Er ſtarb den 4. novembr. an. c128. *Beka & Heda*, in Epiſc. Ultraj. *Urſperg.* chron.

Godegiſelus, Godeſlus, oder Modegiſilus, ein König der Vandalen, unter deſſen anführung an. 406. die Vandalen nebſt einem groſſen ſchwarme Alanen und Sueven auf des Römiſchen Feldherrn Stiliconis veranlaſſung in Gallien einbrachen, welchen fremden gäſten ſich die Francken mit aller macht widerſetzten, ihnen auch ein glücklich treffen lieferten, darinnen nicht nur 20000. Vandalen, ſondern auch ſelbſt der König Godegiſilus blieben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin einen ſohn Gontharium oder Gundericum, und von einer concubine Genſericum, die beyde nach einander Könige der Vandalen worden. *Oroſius*, VII. 38. *Zoſimus*, VI. *Iſidorus*, chron. Vand. ap. *Grot.* hiſtor. Gothor. p. 732. *Procop.* Vandal. l. 3. *Pagi*, Critic. in annal. Baronii ad annum 406. §. 12. ſeqq. *Ruinart.* hiſt. perſecut. Vandal. p. 414. §. 3. *Gregorius Turonenſis*, II. 2. *Sigebertus Gemblacenſis*, chronograph. ap. *Piſtor.* rer. German. tom. I. p. 495. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. p. 791. ſeqq. Maſcou, geſchichte der Teutſchen VIII. 15. p. 348.

Godelevaͤus, (Wilhelmus) ein gelehrter mann, welcher um die mitte des XVI. ſæculi in Teutſchland gelebt, und ſich mit verſchiedenen ſchriften verdient gemacht. In Schardii hiſtoriſcher ſammlung, tom. II. befindet ſich deſſelben Hiſtoria Abdicationis & Renunciationis Imperii & Regnorum a Carolo V. factæ an. 1555. & Electionis Ferdinandi, rerumque, quæ inter utrumque geſtæ ſunt: welches buch er Marquard von Hatſtein, Biſchoff zu Speyer und Probſt zu Weiſſenburg, zugeſchrieben. Er hat ferner Ant. Geuffræi Deſcriptionem Aulæ Turcicæ Ottomannicique Imperii aus dem Franzöſiſchen überſetzt, und an. 1573. Latein, mit des Cardinals Beſſarionis, Aeneæ Sylvii, Bapt. Mantuani und Joh. Aventini Orationibus de Bello contra Turcas, zu Baſel heraus gegeben. Aus der dedication an J. H. Herwart, Patricium zu Augſpurg, erhellet, daß er Schardii beſonderer freund geweſen, und auf deſſen rath dieſe überſetzung unternommen, welcher ſolche ſeinem vorgehabten Corpori Hiſtoriæ Turcicæ einverleiben wollte. Man findet auch in Gruteri und andern editionen des Livii anmerckungen von dieſem Godelevaͤo. Wann er aber geſtorben, iſt unbekannt.

Godesberg, oder Gottesberg, ein hohes ſchloß im Ertz-Stift Cöln, auf einem hohen berge, und eine meile von der ſtadt Bonn gegen mittag gelegen. Auf dem ſchloſſe iſt ein ſehr hoher thurm von quaderſteinen in die rundung aufgeführt, welcher in dem mauerwercke über 10. wanderungen gehabt. Einige meynen, der nahme ſey daher entſtanden, weil ehemals daſelbſt der Mercurius verehrt worden. An. 1582. ließ es der Churfürſt Gebhard zu Cöln beveſtigen, brauchte es auch hernach, als er abgeſetzt wurde, zu ſeiner und ſeiner neuen gemahlin retirade. In dem 30. jährigen kriege iſt es ſehr verwüſtet, und bald von den Schweden, bald von den Kayſerlichen beſetzet worden. Die Frantzoſen haben es wieder beveſtigen wollen, ſind aber auf andere gedancken gerathen, und haben es noch mehr eingeriſſen, in welchem ſtande es nun zerſtöret liegt. *Meliſſantis* beſchreibung der berg-ſchlöſſer, P. I. p. 174. ſeqq.

Godeſchalcus, (Johannes) von Antwerpen gebürtig, hat beynahe 40. jahr lang die jugend mit lob unterrichtet. Man hat von ihm Obſervationes Latini Sermonis nach dem alphabet; desgleichen Antwerpiani Emporii Topographia in verſen. Er ſtarb den 11. jun. an. 1570. ſeines alters ohngefehr 63. jahr. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Godewyk, (Peter von) ein guter Poet, ward an. 1593. zu Dordrecht gebohren, und ſtarb an. 1669. Man hat viele anmerckungen von ihm; ſodann hat er auch eine groſſe menge nachrichten geſammelt, zu einer beſchreibung ſeiner geburts-ſtadt. Aber der tod verhinderte ihn, die letzte hand an das werck zu legen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Godewyk, (Margaretha) ward zu Dordrecht den 30. auguſt. an. 1627. gebohren. Ihr vatter war daſelbſt lehrmeiſter in der Lateiniſchen ſchule. Sie lernte von ihm und andern nebſt der Lateiniſchen auch die Griechiſche, Hebräiſche, Frantzöſiſche und Engliſche ſprache, und übte ſich ziemlich wohl in der Dicht-kunſt. Uber dieſes konnte ſie ſehr künſtlich ſowol mit der nadel als mit dem pinſel arbeiten. Sie verſtunde die Muſic, und ſpielte wohl auf der ſpinethe. Man ſchreibt ihr auch einige wiſſenſchafft in der Sternſeher-kunſt zu. Sie ſtarb an ihrem geburts-orte den 9. novembr. an. 1677. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Godin, (Johann Angelus) gebürtig von Dieppe, in der Diœces Rouen, nahm an. 1611. im 12. jahre ſeines alters den Benedictiner-orden von der Congregation St. Mauri an, wollte die Concilia der Diœces von Rouen mit anmerckungen zuſammen drucken laſſen, ſtarb aber darüber an. 1685. den 10. novembris in der Abtey St. Ouen. Der P. Pommeraye hat bemeldte Concilia nach dieſem mit den hinterlaſſenen anmerckungen des Godins heraus gegeben. *Le Cerf*, biblioth. de S. Maur.

Godiva, eine gemahlin Leofrici, Hertzogs in Mercien, iſt darum berühmt, weil ſie auf eine ſonderbare weiſe die einwohner von Coventry von der ſtrafe befreyet, zu welcher ihr gemahl ſie verurtheilet hatte. Denn dieſer wollte dieſelbe ſeinen unterthanen nicht nachlaſſen, es wäre dann, daß ſeine gemahlin gantz nackend von einem ende der ſtadt zu dem andern ritte. Godiva ließ ſich durch dieſes beding nicht abſchrecken. Sie ließ anfänglich bey lebens-ſtrafe verbieten, daß ſich auf eine gewiſſe zeit niemand ſollte auf der gaſſe oder an den fenſtern blicken laſſen. Darauf bedeckte ſie ſich mit ihren langen haaren, und ritte durch die ſtadt. Ein einiger mann, ſeines handwercks ein beck, war allzu fürwitzig, wurde auch deswegen am leben geſtraft. Das angedencken dieſer geſchichte zu erhalten, truge man nach dieſem an einem gewiſſen tage das bildnis der Godiva mit blumen und koſtbaren kleidern gezieret, in der ſtadt herum; und da muſte auch das bildnis des becken bey dem fenſter ſtehen, da er vormals hinaus geſehen hatte. Man gab ſo gar vor, daß es immer an demſelben ſtehe. *Rapin Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. I. *Beverell*, délices d'Angleterre.

Godolphin, (Johannes) war auf der inſul Scilly in Cornwall an. 1617. gebohren, und hatte ſich in der Theologie und den Engliſchen Rechten wohl umgeſehen. Er trug zu Caroli I. unglück nicht wenig bey, und bekam deswegen die ſtelle eines Richters bey der Admiralität. Dem ungeachtet wurde er bey Carolo II. als Advocat angenommen. Er ſtarb an. 1678. den 4. april, und ließ the holy Limbeck, oder einen extract des Spiritus aus dem buchſtaben der H. Schrift; the holy Arbour, oder einen kurtzen begriff der Chriſtlichen lehre; von der Admiral-jurisdiction; Repertorium Canonicum &c. *Wood.*

Godomarus, ein bruder Sigismundi, Königs der Burgundier, ſuchte nach deſſen tode das Burgundiſche Reich zu behaupten, war auch ſo glücklich, daß er an. 524. den Fränckiſchen König Clodomir in einem treffen erlegte. Allein die Francken ſtritten nach dem verluſt ihres Königs dermaſſen tapfer, daß ſie die Burgundier in die flucht ſchlugen, und viele orte einbekamen. Godomarus erholete ſich zwar, und nahm den Francken die eroberten örter wieder ab, doch wurde er das jahr darauf wieder von den Francken heimgeſucht: Inmaſſen Childebert und Clotarius ihn bey Autun ſchlugen, und ſich der ſtadt und anderer plätze bemächtigten, bis endlich im jahr 534. die drey geſamten Fränckiſche Könige, Theodebertus, Childebertus und Clotarius ihm abermals auf den hals giengen, die Burgundier völlig bezwungen, Godomarum gefangen kriegten, und dem Burgundiſchen Reich ein ende machten. *Marius Aventicenſ.* chronic. ap. *du Chêne*, ſcriptor. hiſt. Franc. tom. I. p. 212. *Ivo Carnotenſis*, chron. ap. *Freher.* rer. Fr. tom. I. p. 51. *Du Chêne*, hiſtoire de Bourgogne tom. I. liv. I. c. 5. p. 14. *Pagi*, Critic. in annal. Baron. ad annum 530. §. 17. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 39. P. II. p. 870. ſeqq. §. 5.

Godwin, (Franciſcus) ein ſohn des hernachfolgenden Biſchoffs zu Bath und Wells, Thomä Godwini, war Doctor Theologiæ und Sub-Decanus zu Exeter, hernach Biſchoff zu Landaff, und endlich zu Hereford, allwo er an. 1633. den 30. april im 72. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Homo Lunaris & Nuntius inanimatus; Rerum Anglicarum Annales; Catalogus Cardinalium; de Converſione Britanniæ ad Chriſtianam Religionem; Commentarius de Præſulibus Angliæ, bis aufs jahr 1614. zu Londen 1616. in 4. gedruckt, aus welchem wercke Thom. Hearne die Biſchöffe von Bath und Wells beſonders heraus zu nehmen, und weit vollſtändiger ans licht zu ſtellen verſprochen. *Wood. Camdeni* Brit. p. 600.

Godwin, (Thomas) ein beredter Theologus, Decanus Ædis Chriſti zu Oxford, und nachgehends zu Canterbury, wie auch Biſchoff zu Bath und Wells, von Okingham, war in gutem anſehen, heurathete aber in hohem alter eine junge reiche kaufmanns-wittwe aus Londen, wodurch er viel credit bey der Königin Eliſabeth verlohr. Er ſtarb in ſeinem vatterlande den 19. novembr. an. 1590. in ſeinem 73. jahre. *Wood.*

Göbel, (Sebaſtian) gebürtig von Dreßden, war erſtlich Sonnabends-Prediger bey der kirche zu St. Nicolai in Leipzig, hernach aber Doctor Theologiæ, und Abt des kloſters Bergen bey Magdeburg. Er ſtarb an. 1685. in dem 57. jahre ſeines alters, und hinterließ Methodologiam Homileticam, Leipzig 1672. in 8. Theſaurum Evangelicum; Diſpp. de Pactis & Fœderibus Dei cum Hominibus; de Analyſi Textuum, und in Teutſcher ſprache: Chriſtianæ Vitæ Regulas; Cibum Fœminarum cœleſtem ſeu ſacrum orandi & cantandi Libellum. *Witte*, diar.

Göbel, (Joh. Conrad) ein Schwäbiſcher Theologus, ward gebohren den 6. jan. an. 1585. zu Börtlingen, einem Würtembergiſchen in die Pfarr-kirche zu Oberwälden, Göppinger Superintendentz, gehörigen Filial. Er beſuchte anfänglich die benachbarte ſchulen zu Rechberg und Waſchenbeuren, folgends an. 1597. zu Göppingen, und in dem folgenden jahre zu Stuttgard. Zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi ward er in die Fürſtl. kloſter-ſcholen Adelberg und Bebenhauſen, und an. 1606. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen, allwo er in dem folgenden jahre Magiſter worden. Hierauf wurde er an. 1608. Unter-Præceptor des kloſters Adelberg,

berg, an. 1609. den 15. aug. Pfarrer in dem dorf Hundsholtz, an. 1611. zu Schornbach, an. 1614. den 29. nov. zu St. Leonhard in Stuttgard, an. 1616. den 7. nov. Paſtor zu St. Anna und Senior Miniſterii zu Augſpurg, an. 1630. den 10. jun. nachdem er an. 1629. den 8. aug. nebſt ſeinen collegen von Augſpurg vertrieben worden, General-Inſpector der kirchen in Baden-Durlach, und dann an. 1632. wiederum Senior zu Augſpurg, allwo er aber an. 1635. den 6. april zum zweyten mal vertrieben worden. Endlich iſt er an. 1643. den 9. jul. in ſeinem vatterlande verſtorben. Seine ſchrifften ſind: Augſpurgiſcher Adoni-Beſeck, oder diſcurs de Lege Talionis, Augſp. 1633. in 4. Prolegomena Auguſt. Confeſſionis in 16. Predigten; Augſpurgiſches Glaubens-bekänntnis, oder Predigten über die Augſpurgiſche Confeſſion. Sein leben hat Joh. Val. Andreä beſchrieben. Siehe von ihm ferner *Ephr. Prætorii* bibl. homil. *Serpilii* epitaph. Theol. Suev. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1643. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II.

Gödartius, (Joh.) ein Niederländer aus dem XVII. ſeculo, excellirte treflich in der mahler-kunſt, und lebte zu Middelburg. Er ſchrieb Metamorphoſin & Hiſtoriam naturalem Inſectorum, in Holländiſcher ſprache, welche Joh. de Mey mit einem Commentario zu Middelburg 1668. in 8. Lateiniſch überſetzt in drey bänden heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur. *Morhof.* Polyhiſtor. tom. I. lib. II. P. II. c. 45. §. 5.

Göddäus, oder **Goddäus**, (Johannes) war zu Schwarte, einem ſtädtlein in der Grafſchafft Marck, an. 1555. den 7. dec. gebohren, und wurde daſelbſt erſtlich Bürgermeiſter, nachgehends aber Profeſſor Juris zu Marpurg. Er ſtarb an. 1632. den 5. jan. und hinterließ Medullam Juris Feudalis; Commentar. in Tit. XVII. lib. II. Decret. & in Tit. Pandectarum de Verb. & Rer. Signif. Herborn 1591. in 8. de Reb. Cred. Goslar 1591. in 8. ꝛc. *Freher.*

Göding, eine groſſe Herrſchafft in Mähren, an der Ungariſchen grentze, welche vormals den Grafen von Oppersdorff gehöret, aber an. 1693. an die Fürſten von Lichtenſtein gekommen. Moſers fortſetzung von Cruſii Schwäbiſ. chron. p. 634.

Gölnitz, vor zeiten **Goldenetz**, wie Burgmeiſter vom Schwäbiſchen Reichs-Adel p. 280. angiebt, ein in Schwaben angeſeſſenes und in den Cantonen am Kocher und Neckar, der freyen unmittelbaren Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft immatriculirtes adeliches geſchlecht, ſo aus der Marck Brandenburg ſeinen urſprung herführet: Geſtalt ſolches daſelbſt ſchon vor alters geblühet, und anſehnliche güther im beſitz gehabt; ſo aber in den neuern zeiten durch kauf an die von Barfuß ſollen gekommen ſeyn. Doch iſt von dem alten Brandenburgiſchen ſtamme dieſes hauſes um ſo viel weniger etwas zuverläßig- und ordentliches zu melden, weil das davon mit vielem fleiß und koſten verfertigte ahnen-buch, bey einer zu Trebbus entſtandenen feuersbrunſt, im rauch aufgegangen. Es grünet aber ſelbiger noch heut zu tage in zweyen jungen Herren von Gölnitz; als Chriſtoph Ludwig und Georg Friedrich, welche beyde in Königlich-Preußiſchen dienſten als Officiers, und zwar der ältere unter dem Doſſauiſchen; der jüngere aber unter dem Deſſauiſchen regiment ſtehen. Wie denn auch noch Margaretha Eliſabetha von Gölnitz, verwittibte von Maltitz, auf Comero im leben iſt, deren Herr vatter geweſen Hans Wigand von Gölnitz, Erb-Herr auf Sanm, vermählet mit Barbara Catharina von Steinkeller, aus dem hauſe Kriegersdorf; der groß-vatter, Hans von Gölnitz, Erb-Herr auf Roſedorf, ſo zur gemahlin gehabt Mariam Helenam von Haccen, aus dem hauſe Kimmeritz, und erzeuget worden von Hans Georg von Gölnitz, Erb-Herrn auf beyden vorerwehnten dörern, und Anna Sophia, gebohrner von Canitz, aus Sachſen. Was aber erſtermeldtes im Hertzogthum Würtemberg angepflantztes geſchlecht anbetrifft, ſo ſtammet ſelbiges von Chriſtoph von Gölnitz und deſſen gemahlin Margaretha von Bennwitz, aus dem hauſe Comroder; dermaſſen beyde Nicolaum von Gölnitz erzeuget, ſo im jahr 1559. bey jungen jahren aus der Mittelmarck an den Hof Hertzog Chriſtophs zu Würtemberg gekommen, und, nachdem er allda von der Hertzoglichen Pagen-ſtelle bis zu der Ober-Jägermeiſters-würde geſtiegen, im 73. jahre ſeines alters den 10. jun. an. 1615. verſtorben. Mit ſeiner gemahlin Eliſabetha Rothhaſſtin von Hohenberg erzeugte er zwar eilf kinder; doch hat von ſelbigen das geſchlecht allein fortgeführet Hans Heinrich von Gölnitz, gebohren zu Stuttgard den 15. junii an. 1596. Dieſer gieng mit Printz Magno, Hertzog Friedrichs zu Würtemberg achtem ſohne, in das Hochfürſtliche Collegium zu Tübingen, und als er nach der hand einige zeit in kriegsdienſten geſtanden, ſo wurde ihm darauf ebenmäßig die Ober-Jägermeiſter-ſtelle aufgetragen, in welcher er auf den 23. jan. an. 1666. verſtarben. Gleichwie er aber ſich zu zweyen malen vermählet hatte; alſo folgen die daher erzeugte kinder, und die von ſelbigen wiederum erwachſene beſondere linien, in nach geſetzter ordnung. Mit der erſten gemahlin, Anna Chriſtina, einer gebohrnen von Remchingen, erzielete er den 31. may an. 1626. den ſtifter der noch heut zu tage im Würtembergiſchen blühenden ältern Gölnitziſchen linie, Georg Chriſtoph. Dieſer wurde den ſeiner adelichen geburt gemäſſen wiſſenſchafften gewiedmet, und brachte es unter andern in der Rechtsgelehrſamkeit durch ausnehmende gaaben und fleiß ſo weit, daß er ſich die hochanſehnliche würde eines Aſſeſſoris bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer erwarb; in deren höchſt-rühmlicher bekleidung er auch in beſagter Reichs-ſtadt den 23. nov. an. 1676. mit tod abgegangen. Zu einer gemahlin hatte er ſich erkieſet Mariam Sibonlam von Cloſen, ſo ihm 12. kinder gebohren, von welchen vornemlich zu melden: 1.) Dorothea Antonia, ſo gebohren an. 1660. und, nachdem ſelbige mit Eberhard Friedrich von Buwinghauſen, Ober-Vogt zu Calw im Würtembergiſchen, verheurathet geweſen, an. 1681. todes verblichen. 2.) Philipp Heinrich von Gölnitz, geb. zu Speyer den 15. jan. an. 1663. ein Herr von vortreflichen eigenſchafften und verdienſten, welche denſelben zu den anſehnlichſten ehren-ſtellen erhoben; wie er dann als Hertzoglich-Würtembergiſcher geheimer Rath, Ober-Hofmeiſter des Fürſtlichen Collegii, Hof-Richter und Ober-Vogt zu Tübingen, den 24. junii an. 1727. zu Deinach, wohin er den ſauerbrunnen zu trincken ſich begeben hatte, im 64. jahre ſeines alters verſtorben, und zu Tübingen zur erden beſtattet worden. Von ſeinen mit Dorothea Friderica, einer gebohrnen von Reiſchach, erzeugten kindern ſind vor andern bekannt: 1.) Magdalena Dorothea von Gölnitz, geb. den 26. may an. 1694. ſo an. 1714. an einen Herrn von Gaißberg, geweſenen Major, verheurathet worden, und ſeit an. 1726. nach dreyen von ihm erzeugten ſöhnen, im wittwenſtande lebet. 2.) Benjamin von Gölnitz, welcher den 18. ſept. an. 1695. gebohren, und den 14. dec. an. 1707. aus dieſer zeitlichkeit wiederum abgefordert worden. 3.) Chriſtian Heinrich von Gölnitz, geb. den 17. april an. 1697. dermaliger Hertzoglich-Würtembergiſcher Regierungs-Rath, Hof-Gerichts-Aſſeſſor, und Ober-Vogt zu Herrenberg, ſo ſich den 14. mertz an. 1730. mit Johanna Maria von Leiningen vermählet, und mit ſelbiger bisher vier kinder erzeuget; als an. 1731. den 20. jan. Dorotheam Amaliam; an. 1732. den 8. junii Johannam Henriettam; an. 1734. den 13. jan. Siegfried Heinrich, und an. 1737. den 8. april Julianam Reginam; 4.) Carl Ludwig von Gölnitz, geb. den 15. jul. an. 1699. welcher an. 1714. den 28. auguſti todes verblichen. 5.) Crafft Philipp von Gölnitz, geb. an. 1701. den 17. nov. ſo anjetzo als Hertzoglicher Cammer-Juncker und Hauptmann unter dem dragoner-regiment des Schwäbiſchen creiſes ſtehet, und ſich den 13. dec. an. 1729. mit Regina Henrietta von Gaißberg in eheliche verbündnis eingelaſſen, auch von ſelbiger mit drey ſöhnen erfreuet worden; als an. 1731. den 28. oct. mit Friedrich Philipp; an. 1733. den 3. oct. mit Alexander Crafft Heinrich, und an. 173 . . . . . ſo noch ſämtlich im leben ſind. Und dieſes wäre die von obgemeldtem Hans Heinrich vermittelſt ſeiner erſten gemahlin entſproſſene, und noch heut zu tage unter göttlichem ſegen im Hertzogthum Würtemberg blühende ältere Gölnitziſche linie. Belangend die jüngere, ſo iſt ſolche aus deſſelben zweyter vermählung mit Urſula Clara von Fürtenheim erwachſen; maſſen ihm ſelbige 4. ſöhne und 3. Fräulein erzeuget. Dieſe waren, Anna Eliſabetha, vermählet an einen Herrn von Gleichhauſen; Anna Kunigunda, gemahlin eines von Zücklin, und Henrica, ſo im alter ledigen ſtandes zu Neuſtadt an der Linden verſtorben. Von jenen aber iſt auſſer Ulrich, geb. an. 1638. den 14. nov. und Friedrich Jacob, geb. an. 1642. den 1. febr. wie Albrecht Caſimir, ſo inſonderheit Wolfgang Heinrich von Gölnitz, als der ſtamm-vatter der noch würcklich geſegneter weiſe aufrecht ſtehenden jüngern Gölnitziſchen linie, unter anfügung beyder hochadelicher nachkommenſchafft, mit mehrerm zu melden. Der erſtere erblickte dieſe welt an. 1648. den 26. ſept. und vermählte ſich mit einer gebohrnen von Wildungen, ſo ihm auch nebſt einer Fräulein, Henrica genannt, einen männlichen erben, Ludwig Friedrich von Gölnitz, gebahr; der aber ohne ſein geſchlecht fortzupflantzen an. 1732. im 64. jahre ſeines alters, als Hauptmann, verblichen. Der andere, Wolfgang Heinrich, ſo der jüngſte und letzte ſohn oftenwehnten Hans Heinrichs war, begrüßte dieſes tages-licht an. 1652. zu Stuttgard und empfieng den 4. wintermonat bemeldten jahrs die H. Taufe. Gleichwie nun ſelbiger bey nicht geringen von der natur erhaltenen gaaben ſorgfältiger weiſe erzogen, und zu allen ſtands-geziemenden wiſſenſchafften und übungen gefliſſentlich angeführet wurde; alſo bahnte ihm ſolches nach der hand den weg zu glücklicher betretung wohl verdienter ehren-ſtufen. Wie er dann der erſte ſeines hauſes geweſen, ſo die hochanſehnliche ſtelle eines Ober-Hofmeiſters bey dem Fürſtlichen Collegio, und eines Ober-Vogts zu Tübingen bis an ſein ende rühmlichſt bekleidet. Er geſegnete aber dieſes zeitliche zu Tübingen den 8. ſept. an. 1689. und wurde in der grufft ſeines hauſes zu Stuttgard beygeſetzet. Zu einer gemahlin hatte er ſich auserſehen Heinrich Jacobs, Reichs-Freyherrn von Fleckenſtein, Fräulein tochter, Mariam Dorotheam, und mit ſelbiger erzeuget: 1.) Charlotta Eberhardina, geb. den 14. julii an. 1681. und den darauf erfolgten 20. aug. zu Oettingen verſtorben. 2.) Magdalena Eleonora Friderica, welche den 31. aug. an. 1682. gebohren worden, und den 22. febr. an. 1711. zu Neuſtadt an der Linden todes verblichen. 3.) Eberhard Heinrich, von welchem ſogleich ein mehrers wird gemeldet werden. 4.) Maria Charlotta Sophia, geb. den 17. oct. an. 1686. und den 13. mertz im zweyten jahr hernach verſchieden, und begraben zu Freudenthal im Würtembergiſchen. 5.) Wolfgang Heinrich, geb. den 29. nov. an. 1687. und den 14. febr. im jahr 1708. als Cornet unter der Hertzoglich-Würtembergiſchen garde durch einen unglücklichen ſchuß zu Dingelfingen in Bayern abgeleibt. 6.) Magdalena Dorothea, geb. zu Tübingen den 17. febr. an. 1690. und 1709. zu Darmſtadt geſtorben. Von dieſen allen lebet nun

noch obenerwehnter ältere bruder, Eberhard Heinrich, welcher an. 1684. den 7. junii auf dieſe welt kommen. Ob er nun wol ſeines Herrn vatters ſchon im ſechſten jahre ſeines alters verluſtiget worden, ſo wurde doch die ihm zu ſeiner ſtands-behörigen auferziehung dadurch abgegangene väterliche vorſorge, wie von der Frau mutter, ſo andern hohen anverwandten, beſtmöglichſt erſetzet. Alldieweil er ſich nun den ſtudien gewiedmet, ſo ſchritte er nach vorhergegangener erforderlichen vorbereitung im jahr 1701. auf der hohen landes-ſchule zu Tübingen zu den höhern wiſſenſchafften; und nachdem er ſelbigen bis ins zweyte jahr obgelegen, ſo nahm er darauf an. 1703. eine reiſe in Holland vor; kehrte aber von dar nach einiger verweilung im Haag, und andern merckwürdigen orten, in folgendem jahre auf erwehnte Univerſität wiederum zurück, um daſelbſt das vorhin angefangene curriculum ſtudiorum behöriger maſſen zu beſchlieſſen. Als ſolches nun geſchehen, wurde er im jahr 1707. von dem regierenden Herrn Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg zum Hof-Cavalier und Aſſeſſore bey dem Fürſtlichen Regierungs-Collegio gnädigſt beſtellet; welche beyde ſtellen er aber nur bis ins jahr 1709. bekleidete, als in welchem er ſelbige mit der Hofmeiſter-ſtelle bey des regierenden Herrn Hertzogs zu Würtemberg-Oels Hochfürſtlichen Frau gemahlin, Juliann Sibylla Charlotta, gebohrner Printzeßin zu Würtemberg-Weiltingen, verwechſelte. Doch verblieb er bey ſolcher nicht länger, als bis an. 1712. Dann da er in betrachtung des intereſſe ſeines hauſes vor rathſam und nöthig befand, den von mütterlicher ſeite her ihm dermaleins anheim fallenden güthern nahe zu ſeyn, ſo verfügte er ſich, nach gnädigſt-erhaltener entlaſſung, nach Biel im Unter-Elſaß, einem wie dazumal unter die Fleckenſteiniſche, ſo nunmehro unter Heſſen-Darmſtädtiſche Herrſchafft gehörigen ort, zu ſeinem Herrn groß-vatter; bey welchem er auch bis an deſſen ende verblieb, und mittlerweile der regierung und verwaltung der weitläufftigen ſämtlichen Fleckenſteiniſchen Herrſchafften und güther ſich unterzog; auch binnen ſolcher zeit in ſein und des Fleckenſteiniſchen hauſes angelegenheit fünf reiſen nach Paris verrichtete. Als nun endlich im jahr 1720. der tod ſeines Herrn groß-vatters erfolget, und er zeit ſeines bisherigen aufenthalts im Elſaß an dem Gräfl. Pfaltz-Birckenfeldiſchen Hofe zu Rappoltsweiler bekannt worden, ſo begab es ſich, daß Jhro Hochfürſtl. Durchläucht der regierende Herr Hertzog Chriſtian III. hochſeligen andenckens, ihn in dero dienſten zu haben verlangten, und zu dem ende die Hofmeiſter-ſtelle bey dero Hochfürſtl. Hofſtadt ihm gnädigſt antragen lieſſen. Obwol er nun ſelbige anzunehmen faſt nicht im ſtande war; weil der ihm zu laſt gefallene ſehr beſchwerliche und nach der hand, ohngeachtet aller vermeynten vor ſich habenden rechten, mit verluſt der ihm und übrigen intereſſenten von ſeiner Frau mutter angehörigen und gebührenden Fleckenſteiniſchen Herrſchafften ausgeſchlagene proceß mit dem Printzen von Rohan ſolches nicht zu verſtatten ſchiene; gleichwol da Jhro Hochfürſtliche Durchläucht ihm dabey vergönnten, ſelbigem bis zu deſſen ausgang gebührender weiſe abzuwarten, ſo trat er im jahr 1724. in deroſelben dienſte, und nachdem er kurtz darauf bey vorgeweſenem ausſpruch des proceſſes noch eine reiſe auf Paris gethan, ſo verſahe er nach der hand die übernommene ſtelle ohne fernere abhinderung zu erwünſchtem vergnügen ſeines Durchl. Herrn; wie dann auch ſelbiger ihm in folgender zeit eine deutliche probe ſeines darüber geſchöpften gnädigſten wohlgefallens zu geben nicht ermangelte. Dann als der bisherige Zweybrückiſche ſucceßions-ſtreit endlich zu einer erfreulichen endſchafft gediehen, und Jhro Hochfürſtliche Durchläucht nunmehro in bereitſchafft ſtunden, nach dero erhaltenem Zweybrückiſchen Erb-Hertzogthum abzugehen, ſo ernannten Hoch-dieſelbe dero bisherigen Hofmeiſter noch vor dem abzug zu dero geheimen Rath und Hof-Marſchall; welche beyde hoch-anſehnliche ämter er dann auch noch bis jetzo unter GOttes gnaden-ſegen führet, und übrigens ſeit dem die ehre und das vergnügen gehabt, daß, als er im ſommer an. 1738. nach Deinach, im Würtembergiſchen, gereiſet, um ſich daſelbſt der brunnen-waſſer-cur zu bedienen, ihm bey geſchehener aufwartung an dem Hertzoglich-Würtembergiſchen Hofe mit beſondern gnaden-bezeugungen begegnet worden. Geſtalt unter andern denſelben nicht allein Jhro Hoheit, des hochſelig-verſtorbenen Herrn Erb-Printzens, Friedrich Ludwigs, hinterlaſſene Hochfürſtl. Frau wittib mit dem ordens-zeichen, (*) ſo Hoch-dieſelbe an vornehme ſtands-perſonen beyderley geſchlechts zu ertheilen pfleget, beehret, ſondern er wurde auch von dem die hohe landes-regierung dißmal führenden Hochfürſtl. Würtembergiſchen Hofe, bey der den 11. aug. vorgenommenen inauguration, nebſt andern in den von Hertzog Eberhard Ludwig geſtiffteten und nachgehends von deſſelben Durchl. nachfolger, Hertzog Carl Alexander, beſtätigten Würtembergiſchen jagd-orden (**) gnädigſt aufgenommen. So geruheten auch hoch-gedachten Hertzogs Eberhard Ludwigs noch lebende Hochfürſtl. Frau wittib, das ordens-zeichen, (***) ſo Hoch-dieſelbe auszugeben pfleget, an ſeine Frau gemahlin, zu gnädiger bezeugung ihrer hochachtung, ihm mitzugeben. Endlich iſt noch zu melden, wie daß er mit ſeiner den 7. may an. 1711. zu Wilhelminen, einem ort in Schleſien, ſich angetrauten Frau gemahlin Maria Chriſtina, geweſener Cammer-Fräulein bey der Frau Hertzogin zu Würtemberg-Oels, und tochter Herrn Davids, Freyherrn von Stain, Stotzinger linie, und Frau Maria Lucia, gebohrner von Hallweil, folgende noch lebende drey Fräulein erzeuget; als: 1.) Chriſtinam Dorotheam, gebohren zu Biel im Unter-Elſaß, den 24. oct. an. 1714. ſo ſich an. 1737. den 2. mertz mit Herrn Frantz Carl von Wreeden, hoch-beſtellten Hofmeiſter von Jhro Hochfürſtl. Durchläucht dem älteſten Herrn Pfaltzgrafen Gelnhäuſer linie, in eheliche verſprechung eingelaſſen. 2.) Maria Charlotta, gebohren den 7. april an. 1717. 3.) Johanna Friderica, gebohren den 18. jan. an. 1718. ſo ſeit dem 21. febr. an. 1737. in erwünſchter vermählung lebet mit Herrn Hans Aſmus von Eſebeck, Herrn Philipp Jordan von Eſebeck, Fürſtlich-Anhalt-Bernburgiſchen Stallmeiſters, und Frauen Auguſtä Eliſabeth von Einſiebel an. 1711. den 25. aug. erzeugtem noch einzigen Herrn ſohn, dermaligen Pfaltz-Zweybrückiſchen Cammer-Juncker und Regierungs-Rath. Das wapen des ſämtlichen Hoch-adelich-Gölnitziſchen hauſes beſtehet aus zweyen in form eines Andreas-creutzes gelegten ſilbernen ſtrick-nadeln, dergleichen die fiſcher zu ihren garnen und netzen gebrauchen, im rothen feld, mit auf dem ſchild geſetzten und durch einen roſt von dreyen reifen geſchloſſenen helm, über welchem ein roth-bekleideter arm mit ſchwartzen ſtreifen einen göldenen ring, mit einem rubin beſetzt, in die höhe hält, wie ſolches wapen zu ſehen eines theils in Speners Operis Heraldici parte generali, auf der 17. tabell, in der ſiebenden reihe, und nach ſeiner völligen geſtalt in Johann Siebmachers neuem wapenbuch von an. 1605. fol. 120. unter den Schwäbiſchen wapen, allwo aber, wie auch in der angehängten wapen-declaration, fol. 120. col. 4. anſtatt Gölnitz, fälſchlich Göllerz geſetzet iſt. Geſchriebene Nachrichten.

† Göppingen, iſt eine feine Würtembergiſche Amt-ſtadt an den öſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, gegen der Herrſchafft Rechberg und Gemünd gelegen, zwiſchen den beyden Reichs-ſtädten Eßlingen und Ulm, nicht weit von dem alten berühmten berg-ſchloß Hohenſtauffen, auf einer ſchönen und angenehmen ebene an der Fils. Sie iſt, nach Münſters bericht, von

(*) Selbiges beſtehet aus der mit gold und weiß emaillirten und mit kleinen diamanten beſetzten nahmens-chiffre von Jhro Hoheit und Dero verblichenen Durchl. Herrn gemahl, und hanget ſelbige an einer Königl. crone, dieſe aber an einem himmel-blauen bande, mit folgender auf der rück-ſeite der chiffre geſetzten deviſe: Rien ne vous ſéparera, que la mort.

(**) Um auch von deſſelben ordens-zeichen eine beſchreibung zu geben, ſo iſt ſolches nach derjenigen, ſo davon in den zu Stuttgard den 4. nov. an. 1734. heraus gekommenen Statuten des Hertzoglich-Würtembergiſchen Ritter-ordens von der Jagd, §. XII. und XIII. zu leſen ſtehet, ein creutz von purem golde mit rubin-rothem ſchmeltzwerck überzogen, in der figur, wie ein Malthéſer-creutz, mit vier gantz göldenen adlern in den vier ecken, und zwiſchen den mittlern und untern ſpitzen, jedesmal ein jagd-horn: In der mitte ſtehet ein rundes grün-geſchmeltztes ſchildlein, worauf an einer ſeite ein von gold erhabenes Lateiniſches W mit einem Hertzogs-hut über demſelben, ſo das Hertzogthum Würtemberg bedeutet, und auf der andern ſeite ſind drey göldene jagd-hörner, nach dem Würtembergiſchen wapen in einander geſchlungen, zu ſehen. Jetzt beſchriebenes creutz wird insgemein an einem ponceau-rothen, einer hand breiten, ſeidenen ondirten bande über dem rock von der lincken ſchulter zur rechten ſeite abhangend getragen, nebſt einem auf dem rock an der lincken bruſt geſtickten ſilbernen creutz, in deſſen mitte und boden des ordens-zeichen gearbeitet, ſamt der in einem grünen ring um daſſelbe mit gold geſtickten deviſe des ordens: AMICITIÆ VIRTUTISQUE FOEDUS. Gleichwie aber ein jeder Ritter verbunden iſt, unten an ſeinem geſchlechts-wapen das ordens-creutz an der ordens-kette hangend zeit ſeines lebens zu führen; als beſtehet ſelbige aus grün-emaillirten runden ſchildlein, in deren einem ein von gold erhabenes Lateiniſches W, mit einem Hertzogs-hut über demſelben, und in dem andern drey göldene jagd-hörner in einander geſchlungen, zwiſchen dieſen beyden ſchildlein aber jedesmal ein göldener adler mit in die höhe ausgeſtreckten flügeln, die beyde klauen an die ſchildlein haltend, zu ſehen.

(***) Dieſe hanget an einem ponceau-farbigen bande, und beſtehet in einem eckicht geſchliffenen und mit gold eingefaßten cryſtall, unter welchem im rothen felde unter einem Fürſten-hut der nahmens-zug Jhro Hochfürſtl. Durchläucht zu ſehen iſt, nebſt einem darüber geſetzten hertzförmigen diamant: Auf der hintern ſeite in einem mit weiſſer farbe emaillirten felde ſtehet mit ſchwartzen buchſtaben zu leſen: Mon amitié eſt ſans feinte, ſincère, pure, ſans crainte.

von einem Herrn von Hohenſtauffen erbauet, und an. 1129. erneuert, und zu einer ſtadt gemacht worden. An. 1359. zur zeit des Grafen Eberhardi VII. oder des Greiners, wurde ſelbige von dem kriegs-volck der Schwäbiſchen ſtädte belagert. An. 1425. iſt die gantze ſtadt im feuer aufgegangen. An. 1513. hielte Rudolph von Ehingen, als Statthalter des Schwäbiſchen bundes am Neckar und Schwartzwald, einen Convent zu Göppingen, worzu ſehr viel Edelleuthe beruffen worden. An. 1519. den 2. april wurde nebſt andern auch dieſer ort von dem Schwäbiſchen bund erobert. An. 1568. den 2. may ſtarb der Würtembergiſche Printz Eberhard in dieſem ſtädtlein. An. 1643. den 28. jun. wurde dieſer ort von Jean de Werth mit der Bayeriſchen armee überfallen, und ausgeplündert, auch an. 1648. den 8. jan. von den Bayeriſchen abermal eingenommen, das folgende jahr aber an Hertzog Eberhard von Würtemberg krafft des friedens-ſchluſſes wiederum reſtituiret. Vor der Reformation hatte dieſer ort ein Collegium Canonicorum; heutiges tages aber findet ſich allda ein ſchönes ſchloß, welches ehedeſſen von Hertzog Chriſtoph gebauet worden. Es ſind auch zwey kirchen daſelbſt, eine in der ſtadt, die andere auſſerhalb. Vor dem obern thor gegen Stuttgard, jenſeit der Fils, iſt der berühmte Göppinger ſauerbrunnen, ſo aus dem berge daſelbſt hervor quillet, von welchem verſchiedene beſchreibungen im druck vorhanden ſind. *Cruſii* annal. Suev. *Zeilers* topogr. Suev. *Moſer*. bibl. ſcript. de reb. Suev. Von der ſtadt und Amt Göppingen überhaupt hat der gelehrte und um die Würtembergiſche hiſtorie wohl verdiente Joh. Georg Waltz eine noch ungedruckte chronick in manuſcript hinterlaſſen.

Görre, (Wilhelm) ward zu Middelburg in Seeland den 21. dec. an. 1635. gebohren. Nachdem er ſeinen vatter frühzeitig verlohren, fiel er unter die hände eines harten ſtief-vatters, welcher auch nicht zugeben wollte, daß ſich dieſer junge menſch dem ſtudiren wiedmete. Da er nun eine andere lebens-art erwehlen muſte, ergriff er die buchhandlung, damit er immer gelegenheit hätte, mit gelehrten leuthen umzugehen, und bücher zu leſen. Er ſammlete alſo neben ſeiner ordentlichen arbeit eine menge allerhand nachrichten über verſchiedene künſte und wiſſenſchafften. Er hat in Holländiſcher ſprache geſchrieben: Jüdiſche Antiquitäten, II. tom. fol. Hiſtorie der Jüdiſchen kirche, aus den ſchrifften Moſis, IV. tom. fol. Hiſtoria ſacra & profana; Einleitung zu ausübung der allgemeinen mahler-kunſt; die Erkenntnis des menſchen in anſehung ſeiner natur und der mahlerey; Allgemeine Bau-kunſt, nach den lehr-ſätzen der alten und neuen. Er ſtarb zu Amſterdam den 3. may an. 1711. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Göritz, oder **Görz**, (Georgius Henricus, Freyherr von) ein ſohn Philippi Friderici, war des Hertzogs Chriſtian Auguſt von Holſtein, Biſchoffs zu Lübeck, geheimer Rath und Hof-Marſchall, ward aber vornemlich in den dienſten des Königs in Schweden, Caroli XII. gebraucht. Bey dieſem Könige befand er ſich bereits, als ſich derſelbe in Sachſen aufhielt, und gieng nach der ſchlacht bey Pultawa mit ihm in die Türckey, that ihm auch bey der Pforte in verſchiedenen angelegenheiten heilſame dienſte. Nach ſeiner zurückkunft aus der Türckey ſoll er an dem Chur-Braunſchweigiſchen Hofe beförderung geſucht, und weil er ſolche nicht erhalten können, von der zeit an beſtändig getrachtet haben, dem Churfürſten, und nachmaligen Könige von Groß-Britannien, Georgio I. verdrießlichkeiten zu erwecken. An. 1716. war er Schwediſcher Geſandter im Haag, und half daſelbſt nebſt dem Geſandten in London, Grafen von Gollenburg, an einem anſchlage, den Prätendenten nach Schottland überzubringen, arbeiten; weswegen er auf anſuchen des Engliſchen Hofs, welcher den von dem Freyherren in dieſer ſache geführten brief-wechſel nachgehends drucken laſſen, zu Arnheim gefangen genommen, aber wenig monat darauf wieder auf freyen fuß geſtellet ward. Nach ſeiner befreyung ſetzte er, als des Königs von Schweden Bevollmächtigter, die vorhin ſchon angefangenen handlungen mit dem Rußiſchen Hofe fort, unterredete ſich zu Loo mit dem Czaar Petro I. und brachte auf der inſul Aland einen entwurf von einem frieden zu ſtande, der wichtige folgerungen gehabt haben würde, aber wegen des inzwiſchen erfolgten abſterbens des Königs von Schweden nicht vollendet ward. So fort nach dieſes Königs tode ward der Freyherr, da er eben wieder auf Aland reiſen wollte, zu Stromſtadt gefangen genommen, worüber er ſich auch, weil er von ſolchem todesfall keine nachricht hatte, im geringſten nicht entſetzte, ſondern im januario an. 1719. nach Stockholm gebracht, und daſelbſt von einer Commiſſion, ſo aus etlichen Abgeordneten der Reichs-Stände beſtund, zur verantwortung gezogen ward. Man beſchuldigte ihn inſonderheit, daß er dem Könige Carolo ſeine unterthanen, den Senat und alle Collegia verhaßt gemacht, ihm verderbliche und gewaltſame unternehmungen, vornemlich den letzten zug nach Norwegen gerathen, ſchädliche geld-ſpecies erfunden, und im Reiche eingeführt, und mit dem ihm anvertrauten gelde übel haus gehalten hätte. Hierüber berufte er ſich zwar allenthalben auf ausdrückliche Königliche befehle, und auf ſeine gute meynung, dem Reiche, ſo gut es möglich ſeyn wollte, wieder aufzuhelffen, und erbot ſich von allen den geld-ſummen, die durch ſeine hände gegangen wären, genaue rechnung abzulegen, auch alles das, was nicht auf des Königs befehl, und zu des Reichs beſten verwendet worden, wieder zu erſtatten. Allein man weigerte ſich dieſes erbieten anzunehmen, fand auch ſeine verantwortung nicht erheblich genug, und ob er gleich zuletzt die Commiſſarien gar nicht vor ſeine Richter erkennen wollte, weil er in des Hertzogs von Holſtein dienſten ſtünde, ſo half ihm doch auch dieſe ausflucht nichts; indem ihn der Hertzog von ſeinen bedienungen entſetzte, worauf ihm das urtheil geſprochen ward, daß er aller ſeiner angebohrnen und erlangten ehren und würden verluſtig ſeyn, auf dem gewöhnlichen executions-platz enthauptet, und ſein cörper daſelbſt begraben werden ſollte, welches letztere zu verbitten er vergeblich bemühet war. Nach der ankündigung dieſes urtheils bezeugte er bis an ſeinen tod eine groſſe ſtandhafftigkeit, machte ſich ſelbſt dieſes epitaphium: Mors Regis, Fides in Regem, eſt Mors mea. Behauptete ſeine unſchuld beſtändig, und ward darauf am 8. mertz gedachten jahrs zu Stockholm enthauptet; indem die vorbitten, ſo ſeinetwegen ſowol bey der Königin Ulrica, als bey dem Reichs-Rath eingeloffen, durch die vorſtellungen der Stände, und wie man ſagt, vornemlich der Geiſtlichkeit keine würckung gehabt. Sein cörper iſt nach der zeit auf ſeiner freunde anſuchen ausgegraben und nach Teutſchland gebracht worden. Er ſoll ein groſſes vermögen hinterlaſſen haben, wovon die auſſerhalb Schweden gelegene güther von den Ständen dieſes Reichs in ſequeſtro gehalten, an. 1724. aber den erben frey gegeben worden. An. 1704. hat er ſich mit einer Gräfin von Reventlau vermählt, und mit ihr zwey töchter gezeuget, deren jeder er 100000. thaler, ſeinem bruder aber, Ottoni Friderico, ein fidei-commiß, ſo in einer jährlichen rente von 3000. thalern beſtehet, im teſtament vermacht. Er war ein mann von groſſer fähigkeit, redete und ſchrieb in allerley ſprachen ſehr wohl, beſaß eine groſſe kenntnis des finantz-weſens, auch überhaupt viele gute eigenſchafften, und wußte den König Carolum in allen dingen nach ſeinem ſinn zu lencken. Dabey aber giebt man ihm ſchuld, daß er ſich gegen Obere, und gegen leuthe von gleichem ſtand mit ihm, ungemein ſtoltz erwieſen, und von der religion ſehr freye meynungen gehegt, von welcher letztern beſchuldigung ihn jedoch andere frey ſprechen, und verſichern, daß ſein ende erbaulich und chriſtlich geweſen. *Limiers*, hiſtoire de Charles XII. tom. II. Leben Petri I. *De la Motraye*, voyage tom. II.

Gölſch, (Andreas) ein Juriſconſultus, gebohren zu Stettin den 2. nov. an. 1663. ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, und zu Königsberg, wurde zu Halle an. 1693. Doctor, und an. 1699. Profeſſor Juris extraordinarius, wie auch Aſſeſſor bey der Juriſten-Facultät. Er ſtarb im januario an. 1720. und hinterließ Diſputationem de Vinculo Matrimonii, ob Legem Conſanguinitatis turpi vel honeſto; de Jure Apoſtolorum; de eo quod juſtum eſt circa Diſpenſationem Matrimonii ob Legem Conſanguinitatis vel Affinitatis Jure Divino prohibiti. *Leporini* leben der Gelehrten.

Götte, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Weimar an. 1613. den 11. junii gebohren. Er ſtudirte zu Jena, und ward von dem Weimariſchen Cantzler zum Hofmeiſter ſeiner ſöhne angenommen. An. 1663. gab man ihm die Profeſſionem Ethices zu Jena, und verheurathete er ſich mit Johannis Muſäi tochter. An. 1672. ward er nach Erfurt beruffen, kam aber bald wieder nach Jena, und ward an. 1681. nach Hildesheim zum Paſtore primario vociret. An. 1684. kam er nach Jena zurück, wurde Paſtor primarius und Superintendent, nachgehends Fürſtl. Eiſenachiſcher Kirchen-Rath, Ober-Hof-Prediger und General-Superintendent. Er ſtarb an. 1699. den 3. april. Man hat von ihm Commentarium über Lipſii Monita Politica; Scholas Satanae; Leichen-abdanckungen & Rhetoricam Eccleſiaſticam. Hamburg. remarquen de an. 1699. p. 268. *Pipping*. memor. dec. VI.

† **Göttingen**. Die älteſte gewiſſe nachricht von dieſem orte trifft man in den urkunden Ottonis Magni von an. 950. bis 960. an, da er jedoch nur als ein dorf oder flecken erſcheinet, und Gutingi genennet wird. Dann daß er ſchon zu Caroli M. zeiten in anſehen geſtanden, wie einige aus einer gewiſſen unterſchrift dieſes Kayſers ſchlieſſen wollen, iſt ohne allen grund, indem die daſelbſt benannte Villa Goddinga auſſer ſtreit in einer gantz andern gegend zu ſuchen. Hertzog Heinrich der Löwe beſaß dieſes Göttingen als ein freyes erbe, nach deſſen tod es in der theilung dem älteſten ſohne Henrico zugefallen. Als aber dieſer ebenfalls geſtorben, maſſete ſich Kayſer Friedrich II. unter dem vorwand eines mit deſſelben töchtern getroffenen kaufs, der verlaſſenſchafft an, bey welcher gelegenheit denn auch dieſer ort vermuthlich zuerſt mit mauren und graben umgeben worden. Er kam aber, vermöge des von Friderico II. und Henrici nachfolger, dem Hertzog Ottone, an. 1235. geſtiffteten vergleichs, wieder an ſeinen rechtmäßigen Herrn, und blieb von dieſer zeit an ein Braunſchweig-Lüneburgiſche erb-unterthänige ſtadt; ob gleich ſie auch eine zeitlang in dem Hanſeatiſchen bunde geſtanden, und zuweilen mit ihren eigenen Landes-Fürſten in offenbare und gefährliche ſtreitigkeiten gerathen. Was im Lexico wegen eines von dem Könige Henrico I. an. 933. allhier gehaltenen turniers erwehnt worden, iſt entweder falſch, oder doch aufs wenigſte ſehr ungewiß. Sonſten aber ſind allda nicht nur an. 1119. ſondern auch an. 1370. 1371. und 1376. dergleichen ſolenne Ritter-ſpiele angeſtellt worden. An. 1530. führte die ſtadt den Evan-

geliſch-Lutheriſchen gottesdienſt bey ſich ein, und begab ſich ſodenn an. 1536. in das Schmalkaldiſche bündnis, wofür ſie aber auch, da ſelbiges unglücklich ausgegangen, ſowol dem Kayſer, als dem Hertzoge Erico, ingleichen Hertzog Heinrichen dem jüngern, ziemliche geld-ſummen zur ſtrafe erlegen muſte. An. 1734. iſt das bisherige Gymnaſium von Georgio II. Könige von Groß-Britannien und Churfürſten zu Hannover, aufgehoben, dagegen aber eine Univerſität daſelbſt geſtiftet, und die ſtadt überhaupt ſowol in gebäuden, als in andern ſtücken in einen weit beſſern ſtand und anſehen geſetzt worden. Geſchicht-beſchreibung der ſtadt Göttingen.

Göttlingk, (Nicol.) war gegen das ende des vorigen jahrhunderts Amts-Bürgermeiſter in Rotenburg an der Tauber. Er hinterließ eine chronick von Rotenburg an der Tauber, welche Joh. Chriſtian Keßler vor kurtzem verſprochen aus dem manuſcript zu ediren, und bis auf unſere tage fortzuſetzen. Gel. Zeitung. 1734. p. 97. ſeqq.

Götze, (Georg Heinrich) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Leipzig den 11. aug. an. 1667. gebohren, ſtudirte in ſeiner vatter-ſtadt, zu Wittenberg und Jena die Theologie, und that ſich bald durch verſchiedene öffentliche Diſputationes hervor. Als er darauf eine weile zu Burg, Chemnitz und Dreßden im Predig-amte geſtanden, erhielt er an. 1697. die Superintendur zu Annaberg, und endlich an. 1702. an Auguſti Pfeifferi ſtelle die zu Lübeck, woſelbſt er an. 1728. den 15. mertz am ſchlage geſtorben. Seine ſchriften ſind Miſcellan-Predigten und Betrachtungen; Sonderbare Betrachtungen; Predigten und Leich-reden; Auserleſene Feſt-tags-ſprüche von Chriſti armuth und reichthum, Chemnitz 1710. in 8. Bibliſches Luſt-gärtlein von GOtt dem H. Geiſte, Lübeck 1711. in 8. Paßions-Bibliotheck, Leipzig 1710. in 8. Todten-Bibliotheck, Lübeck 1704. ſeq. in 4. P. III. Krancken-Bibliotheck, Rudalſtadt 1705. in 4. Travemündiſche Kirchen-arbeit; Regenten-Catechiſmus; Schiffer-Catechiſmus; Betrachtungen über den kleinen Catechiſmum Lutheri, Lübeck 1713. in 12. JEſus-Catechiſmus, Lübeck 1714. in 8. die Denckwürdige Prediger-Frau; Theologus Semiſæcularis; Lieder-Predigten; Diptycha Exulum; Oratio de Bugenhagii Meritis in Eccleſiam Lubecenſem; Princeps Græcè doctus; de convertendis Pontificiis è Lectione Librorum Lutheri; Acta Huberiana; Elogia Germanorum Theologorum, Lübeck 1708. in 8. Elogia Philologorum quorundam Ebræorum; Elogia præcocium Eruditorum; die nöthige Selbſt-erkänntnis der Chriſten; Diſſertatio de Unctura Chriſti Bethaniæ facta; de Vigiliis Paſchalibus veterum Chriſtianorum; de Bibliothecis Patrum; de Archidiaconis veteris Eccleſiæ; Obſervationum ſacrarum Specimen in memoriam Jubilæi Annæbergenſis, Annaberg 1697. in 4. de Centurione ſub Cruce Chriſti, Leipzig 1698. in 4. de Spiritu Sancto ad Johann. XIV. 26. Leipzig 1699. in 4. de claris Schmidiis, ibid. 1699. in 4. de Cornelii à Lapide Commentariis in Scripturam Sacram, ibid. 1699. in 4. Num Scriptura Sacra canonica ejusdem valoris ſit ac Fabulæ Æſopi, & Titus Livius, ibid. 1700. in 4. Num Lutherus librum Jobi cum Terentii ſcriptis & Virgilii Æneide contulerit? Leipzig 1700. in 4. de Pſeudo-Medicis, ib. 1700. in 4. de Concionatore Caſtrenſi, vulgò von Feld-Predigern, ibid. 1700. in 4. Princeps Concionator, Annaberg 1700. in 4. de Veſtibus ſacris, vulgò von Meß-gewanden, Annaberg 1700. in 4. Obſervationes Exegetico-Practicæ in 2. *Cor.* XII. 20. Leipzig 1701. in 4. Von Lutheriſchen Römiſchen Kayſern, Dreßden und Leipzig 1701. in 4. de Lutheraniſmo D. Bernhardi, ibid. 1701. in 4. Princeps Ebraicè doctus, Leipzig 1701. in 4. de Cultu Abrahami, ibid. 1702. in 4. de Cultu Joſephi Parentis Chriſti, ibid. 1702. in 4. de Cultu Annæ, Aviæ Chriſti, in Miſniam invecto, ibid. 1702. in 4. Amœnitatum Juris Divini Ecloga, Leipzig 1689. in 4. welche alle unter dem titul Meletemata Annæbergenſia zu Lübeck 1706. in 8. zuſammen gedruckt worden: Ferners de dubiis Athanaſii Scriptis; de Scriptorum Ciceronis Lectione; de Scriptoribus Hæreſiologicis; de Candidatis; Veterum de Chriſti Scriptis; de Macedonianis; de ſuppoſititiis ac deperditis Pauli Scriptis; Obſervationes Theologicæ Lightfooto oppoſitæ; de Verſione Novi Teſtamenti Felbingeriana; de Salute Iſmaelis; de eruditis Hortorum Cultoribus, Lübeck 1727. in 4. de Joanne Hiltenio; de Literis Butyricis; de Principe Commentatore Biblico; de Officiis Liberorum erga Parentes; de Fatis triſtibus, quæ Theologorum filii ſubierunt; de Theologis Semiſæcularibus, Lübeck 1709. in 4. de Obſtetrice Mariæ; de Domeſticis Lutheri ſingularibus; de Remiſſione; de Ruſticis eruditis; de Mercatoribus eruditis; de Quæſtionibus è Theologia caſuali; de Erroribus Joannis Bannier; de Monialibus, quid debeant Luthero? de Formula Baptiſmi; de Balneis Animarum; de Lacrymis Chriſti naſcentis; de Pœnitentia Samſonis; de Theologis ſub Auſpiciis novorum Munerum demortuis, Lübeck 1708. in 4. de Reliquiis Lutheri diverſis in locis adſervatis, ib. 1703. in 4. de quatuordecim Opitulatoribus, Lübeck 1708. in 4. de Sutoribus eruditis; de Alectoromachia; de Viris doctis Lucæ nomine inſignitis; Specimen Catechiſmi hiſtorialis, Lübeck 1710. in 4. de Suſpirio publicani; de Reliquiis Patriarcharum Vet. Teſtamenti, ibid. 1710. in 4. Elogium Batto-Medlerianum; de Theologo tempore peſtis fugiente; de Puero decenni; de Cultu Sanctorum peſtem depellentium; de Ovibus Chriſti; de Calice Ablutionis; de Baptiſmo furtivo; de quarta Petitione Morituris adhibenda; de Opificibus & aliis Hominibus indoctis ad Miniſterium non vocandis; de Muſæo Eruditorum; de Theologia Latronis; de Pharaone opera Joſephi ad veram Eccleſiam perducto; de Spiritus Sancti Effuſione in Domum Cornelii, Lübeck 1712. in 4. de Annunciatione Judicii extremi; de Magis ex Oriente venientibus; de Valerii Herbergeri Symbolis, Lübeck 1714. in 8. de Reliquiis Pharaonis indurati; de Puero Concionatore; de Johanne Staupitio; de Benedictione Papæ; Sendſchreiben von hin und her zerſtreuten Dreßdnern, Franckfurt 1712. in 8. Weiber-Catechiſmus, Lübeck 1712. in 8. Wittwen-Catechiſmus, ibid. 1712. in 8. Catechiſmus in Symbolis, ib. 1713. in 8. Catechiſmus der Flüchtigen, ibid. 1713. in 8. Miracula Catechiſmi Lutheri, ib. 1717. in 8. Anzeige der Zeit und Ewigkeit aus dem Catechiſmo, ibid. 1718. in 8. Jonas auf dem Meer oder Reiſe-Catechiſmus, ibid. 1718. in 8. Der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche Leib-ſpruch, V. D. M. J. Æ. ibid. 1717. in 8. Gaſt-haus auf erden, Lübeck 1716. in 8. Ecloga de Peregrinationibus Eruditionis Orientalis cauſa ſuſceptis, Lübeck 1716. in 4. Schlafender Simon, 1713. in 8. de Beneficiis Oeconomicis Miniſterio B. Lutheri exhibitis; de Syſtemate ἀποκαραδοκίας πάντων Gerhardi; de Nomine Unda ſacra abluendis imponi ſolito; de illo: Gerade zu macht gute Renner; de eo, quod Adoleſcentes decet circa Muſas; de Parœmia: Die ärgſten Studenten werden die frömmſten Prediger; de Uſu & Abuſu Similitudinum in Argumentis ſacris; Num Evangelium tantum moribundis proponi debeat? de Nicolao Selneccero; Hochzeit-Reden; Lieder-Predigten ꝛc. Von Seelen, vit. Georgii Henrici Gözii. Adam Chriſtoph Höffer. Oratio funebris Gözii, Wittenberg 1728. in 4.

Götzendorff, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühl-Viertel ohnweit dem fluſſe Mühl gelegenes ſchloß, welches nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft den Frey- und Panner-Herren von Oedt zugehörel, ſeitdem Martin von Oedt die eine helfte an. 1453. einem Herrn Fichtenſteiner, die andere aber an. 1457. einem Herrn Hautzenberger abgekauft. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich tom. II. p. 42.

Goffart, (Anton) aus dem Lüttícherlande gebürtig, war aus einer ehrlichen familie entſproſſen, ſtudirte anfänglich in ſeinem vatterlande, ward aber nachgehends nach Douay geſchickel, um die Philoſophie daſelbſt zu durchgehen. Von dannen gieng er in Franckreich, und brachte 10. gantzer jahr auf verſchiedenen hohen ſchulen zu. An. 1627. ward er zu Valence in Dauphine Doctor Theologiæ. Hierauf lehrte er die Philoſophie zu Lyon, und kam endlich wieder in ſein vatterland, allwo er den 13. may an. 1736. geſtorben. Man hat von ihm: Compendium Operum Martini Bonacinæ; Compendium Theologiæ Moralis Pauli Laymanni; Vindiciæ pro Nic. Smitheo Anglo, adverſus Cenſuram nomine Facultatis Pariſienſis editam. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Goffredus, (Hildebrand) ein Frießländer, war nicht nur ein gelehrter Theologus, ſondern ein geſchickter Mathematicus, und iſt an. 1500. geſtorben. Er hat die verordnungen der Biſchöffe von Utrecht geſammelt. Dieſes werck iſt an. 1484. zu Gouda gedruckt worden. Neben dieſen hat er auch in Lateiniſcher ſprache geſchrieben hinterlaſſen: Comment. in Epiſt. S. Pauli; Explicat. Evang. Dominic. Vitæ Sanctorum quorundam Friſiæ; Principia Geometriæ &c. *Suffridus Petri*, de ſcript. Friſ. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Gogava, oder **Gogavinus**, (Antonius Hermann) ein Niederländiſcher Medicus und Mathematicus, gebürtig von Grave, lebte um das jahr 1550. und war ſonderlich in Italien berühmt. Er hat unterſchiedliche bücher von Ariſtotele, einigen Griechiſchen Muſicis, und andern in die Lateiniſche ſprache überſetzt. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Gogden, eine wüſte in der wüſten Zaara in Africa, worinnen man in acht tage-reiſen kein waſſer findet, auſſer in einer tiefen lache, welche der regen gemachet, daher muß ſolches ein jeder auf ſeinem cameel mit ſich führen.

Gogna, ein fluß in Italien, welcher durch das Hertzogthum Mayland läuft. Er nimmt ſeinen urſprung in dem gebieth von Novara, und giebt dem thal Gogna den nahmen. Nach dieſem fleſſet er durch Vigevano und Lomellino, und fällt endlich bey dem dorfe Girola in den Po-fluß. *Maty*, Dict. Géogr.

Gohlius, (Joh. Daniel) ein geſchickter Medicus, war zu Berlin an. 1675. gebohren, ſtudirte zu Halle, promovirte daſelbſt an. 1698. in Doctorem, legte ſich hernach in ſeiner geburts-ſtadt auf die Praxin Medicam, wurde von daſiger Königlichen Societät und der Academia Naturæ Curioſorum zum mitgliede aufgenommen, erhielt an. 1711. die aufſicht über den geſund-brunnen zu Freyenwald, gieng aber an. 1721. als Phyſicus des Ober-Barnimdſchen kreiſes nach Wrizen, gab Schützens chirurgiſchen handleiter zu Berlin an. 1714. in 8. vermehrter heraus, ſchrieb Relation eines auſſerordentlichen caſus von convulſiviſcher engbrüſtigkeit; Inſtruction von der tugend und dem gebrauch des Freyenwalder geſund-brunnens; Unterricht von gebrauch des Seltzer-waſſers; ſtellete unter dem nahmen Urſini Wahrmunds einen verſuch patriotiſcher gedancken an das licht, machte ſich aber durch die Acta Medicorum Berolinenſium am meiſten bekannt, gerieth zuletzt mit Dr. Stentzel und Dr. Burggraven in ſtreit, und ſtarb zu Wrizen

gen an. 1731. *Commerc. litterar. Norimberg.* an. 1732. p. 273.

Goit, ein kleiner fluß in der Engliſchen provintz Cheſter. Er entſpringet bey einem kleinen ort, Goithouſe genannt, und läuft von mittag gegen mitternacht. Er machet in dieſer gegend die grentze zwiſchen der Grafſchafft Derby. Nachdem er ungefehr zwey meilen weit gefloſſen, ergieſſet er ſich bey Gothall in den Merſey. *Beeverell*, délices d'Angleterre.

Goldach, ein kleiner fluß in dem gebieth des Abts von St. Gallen in der Schweitz. Er läuft durch das enge und ſehr tiefe thal, Martins-Tobel genannt, darüber man an. 1467. eine wunderbare brücke gebauet hat. Dieſe hält 110. ſchuhe in der länge, 24. in der breite, und 96. in der höhe. Das dorf Goldach hat ohne zweifel von dem fluß ſeinen nahmen. *Etat & délices de la Suiſſe.*

Goldap, ein fluß und ſtadt gleiches nahmens in Preuſſen. Der fluß nimmt ſeinen urſprung an den grentzen von Litthauen. Er läuft endlich unterhalb Angerburg in die Angerap. *Dict. Geogr.*

Goldberg, lat. Goldberga, eine ſtadt im Fürſtenthum Liegnitz am Katzbach in Schleſien, ſo eine Lutheriſche kirche und ein feines Gymnaſium hat. Sie hat den nahmen von den vormaligen gold-gruben bekommen, davon man noch einige ſpuren bemercket. Das Gymnaſium daſelbſt hat Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an. 1523. aus einem alten kloſter geſtiftet, welches hernach unter dem Rectore Valentin Trotzſchendorff, in groſſes aufnehmen gekommen. Eine meile von der ſtadt iſt das alte ſchloß Gröditzberg, welches Wladislaus II. an. 1144. ſoll zu bauen angefangen haben. Lucä Schleſ. denckwürdigkeiten, p. 1235. ſeqq.

Goldmayer, (Andreas) war zu Guntzenhauſen in Francken an. 1603. gebohren, und legte ſich nebſt der Medicin auf die Mathematic und Aſtrologie. Der Kayſer ernennte ihn zum Comite Palatino, und die Academici zu Straßburg trugen ihm die Profeſſionem Matheſeos auf; er wolte aber dieſe ehren-ſtellen nicht annehmen, ſondern lebte zu Nürnberg im privat-ſtande, da er ſich von calender-ſchreiben und nativitat-ſtellen nehrete, und an. 1664. in äuſſerſter dürftigkeit unverehlichet ſtarb. Er hat des Königs Guſtavi Adolphi und ſeinen eigenen tod verkündiget, auch eine beſchreibung der ſtadt Augſpurg, Nürnberg 1644. in 4. und andere ſchriften nachgelaſſen. *Freher.*

Goldner, (Johannes) aus Werdau in Meiſſen gebürtig, war anfangs Hof-Prediger zu Waldſaſſen, hernach aber Pfarrer zu Mönchenreuth, allwo er 46. jahr das Predig-amt verwaltet, und an. 1612. den 24. may geſtorben. Seine gebeine wurden, nachdem ſie ſchon 16. jahr in der erden geruhet, wieder ausgegraben, und in der luft zerſtreuet, daß keines bey dem andern geblieben. Mit ſeinen zwey weibern hat er 32. kinder gezeuget, welche der einige Wolfgang Goldner alle überlebet hat. Groſſens Jubel-Prieſter-bildniſſe.

Goldſchmiedin, (Sara) eine liſtige Quackerin in Engelland, ſo zu Briſtol durch ihre wunderliche geberden, kleidung und verſtellungen das freye exercitium ihrer quackeriſchen religion zu erhalten gedachte, ſich aber, gleichwie andere, betrogen fande, indem ſie deswegen, als eine falſche Prophetin und verführerin von dem Richter ins gefängniß geworffen ward. *Craeſ.* hiſtor. Quacker. p. 176. 178.

Golgatha, oder Golgotha, iſt nach Hieronymo kein Hebräiſch, ſondern ein Syriſch wort; *Polydorus Vergilius*, de rer. inventor. Im Syriſchen heißt es Gogulto. Es war dieſer ort vor Jeruſalem, auf welchem man die armen ſünder richtete. *Faber*, ſemeſtr. II. 9. Er hat den nahmen bekommen von גלגל oder גלגלתא à rotunda & volubili forma, oder wie einige wollen, von dem Cranio, weil ihrem vorgeben nach allda die ſchedeln der menſchen häufig lagen, welches doch falſch, weil die Jüden die abgethanen miſſethäter nicht liegen lieſſen, ſondern begruben. In dieſem orte wurde der Heyland ans creutz geſchlagen, und unter die übelthäter gerechnet. *Matth.* XXVII. 33. *Joann.* XIX. 7. Er lag gegen abend, und ſuchet Lundius in Jüdiſchen heiligthümern, II. 6. p. 268. ein geheimniß darinn, weil nemlich die Jüden ſich gegen abend oder gegen das Allerheiligſte richten muſten in ihrem gebät, ſo hätten ſie ſich auch zugleich gegen Golgatha ſtellen müſſen, oder an den ort, wo der Allerheiligſte gecreutziget worden wäre. Es iſt dieſer berg nach der zeit mit mehrerer erde überführet, und gantz unkenntbar gemacht worden, vermuthlich bey der belagerung der ſtadt Jeruſalem, da durch der Römer kriegeswercke alles zu unterſt und zu oberſt gekehret worden, und gehöret alſo ein ſtarcker glaube dazu, wenn man ihn noch gar eigentlich zeigen, auch ſo gar weiſen will, worinn das creutz Chriſti geſtecket, welches rund, anderthalben fuß tief, ſechs zoll im durchſchnitt weit, mit ſilbernem bleche eingefaßt, und mit einer kleinen capelle überbauet geweſen. Einigen kommt es ſeltſam vor, daß ſolcher ort faſt mitten in dem heutigen Jeruſalem gewieſen wird, da doch ſolches viel kleiner iſt, als es ehemals geweſen, und wollen daher dieſen ort vor falſch anſehen, oder doch daraus zeigen, daß Jeruſalem von ſeiner ſtelle verrückt, und die meiſten heiligen örter falſch angegeben worden ſeyn müſten.

Golifano, **Golliſano**, lat. Coliſanum, eine kleine ſtadt in Sicilien, drey meilen von Mazara und von Termini gelegen. Sie hat vor dem eigene Grafen aus dem hauſe Cardona gehabt, und jetzo führet eine linie des hauſes Montalto den titul davon.

Golling, (Joh. Wilhelm) in der Pegnitziſchen blumen-geſellſchafft genannt Cleander. Er war zu Nürnberg, woſelbſt ſein vatter, Johann Hieronymus Golling, ein namhaffter bürger war, gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er auf dem Gymnaſio Ægidiano ſeiner vatter-ſtadt, unter anführung der geſchickteſten lehrmeiſter, von welchen er ſich gegen das ende des jahrs 1723. nach Altorf auf die Academie begab. Von ſeiner ſchönen wiſſenſchafft legte er auch verſchiedene proben in öffentlichen diſputationen auf dem theologiſchen ſowol als philoſophiſchen Catheder ab; davon er eine de Cognitione ſymbolica & intuitiva unter Prof. Feuerlin an. 1725. die andere pro grado Magiſterii unter Prof. Schwartzen, de Speculatoribus veterum Romanorum ad illuſtr. Marc. VI. 27. & alia quædam novi Fœderis loca, an. 1726. und bald hernach die dritte unter Bernholden, de Imagine Dei in Homine ad Gen. I. 27. mit allgemeinem beyfall vertheidigte, auch um faſt gleiche zeit ſich als Præſes de Ideis univerſalibus ſpeciatim conſideratis, und de Idearum univerſalium Utilitate habilitirt hatte, worauf er noch einmal als Præſes de Cantione Philoſophica circa Voces diſputirte. Das folgende jahr beſahe er die vornehmſten Ober-Sächſiſche ſtädte und Univerſitäten, und wandte ſich darauf nach Helmſtädt, allwo er aus den gelehrten lectionen und dem gelehrten umgang des Abts Moßheims, Henniges, Hardts, Treuers, Lackemachers und Reuſchens vielen nutzen und vergnügen ſchöpfte, zumal aber in den Morgenländiſchen ſprachen ſich mit beſonderm fleiſſe übete. An. 1729. trat er in geſellſchafft ſeines bruders eine gelehrte reiſe an, und ſahe ſich erſt in Nieder-Sachſen, darauf in Holland, und ſodenn in Engelland unter den berühmteſten und noch lebenden Gelehrten um, von welchen er insgeſamt viel liebe und gunſt-bezeugungen genoſſen. Bald nach ſeiner anländung in London erhielte er die nachricht, daß ein Hoch-Edel und Hochweiſer Rath zu Nürnberg ihn zum Inſpectore Alumnorum & Oeconomiæ auf ihre Univerſität Altorf ernennet, weswegen er nach einem aufenthalt von zwey monaten Engelland verließ, und ſich über Holland und Flandern nach Paris begab. Von dannen kehrte er über Straßburg, Baſel und Tübingen nach ſeinem vatterlande zurück, diſputirte etliche mal, als de Catasta Servorum; de Deo & Religione; de Characteribus veræ Religionis, und de Neceſſitate Revelationis, und gab allen, die ihn kanten, die vergnügenſte hoffnung von ſeinen faſt täglich zunehmenden verdienſten, welche aber durch ſeinen den 22. dec. an. 1730. auf ein heftiges dreytägiges fieber erfolgten tod mit einem mal unterbrochen wurde. Gel. Zeitun. 1733. p. 38. ſeqq.

Golling, (Lenhard) ein Nürnbergiſcher mahler, ward gebohren den 24. febr. an. 1604. Er kam an. 1617. zu Paul Juvenel, dem berühmten künſtler, in die lehre, und gieng nach endigung derſelben an. 1623. in Italien, allwo er ſich die gelegenheit in der mahler-kunſt ſtärcker zu werden, über 5. jahre lang beſtens zu nutze machte. An. 1629. da er einige zeit zuvor wiederum in Nürnberg angelanget, verfertigte er ein herrliches ſtück, das die abnehmung des HErrn Chriſti vom creutz vorſtellte, und nach dem noch andere ſchöne wercke, unter welchen vornemlich zwey altar-blätter, die er in die nahe bey Nürnberg gelegene kirche bey St. Leonhard, zum angedencken ſeines tauf-nahmens, verehret. Er hatte an. 1645. mit den mahlern einen ſtreit, darum er ſich gäntzlich von denſelben abgeſondert hat, und den 3. nov. an. 1667. geſtorben iſt. Doppelmayrs Nürnberg. künſtler.

Golo, lat. Golu, ein fluß auf der inſul Corſica, der unter Gena entſtehet, und ins meer von Corſica fällt.

Golup, oder Golba, Golube, lat. Golubia, eine ſtadt im Polniſchen Preuſſen, in dem Palatinat von Culm am fluß Dribentz, ungefehr 6. meilen von Thorn oſtwärts gelegen, hat ein ſchloß, welches Conrad Sack der Landmeiſter an. 1300. fundirt, da er auch, nachdem er abgedanckt, die übrige zeit ſeines lebens zugebracht. Schütze, beſchreibung deren Lands Preuſſen p. 53. Die ſtadt aber muß eine geraume zeit hernach erſt gebauet ſeyn. Hartknochs Preuſſen, II. 3. p. 413. An. 1460. ward die ſtadt durch verrätherey von den Teutſchen Ordens-Rittern erobert, allein das ſchloß gieng nicht über. Schütze, l. c. p. 286. b.

Gomeringen, ein feines Würtembergiſches dorf oberhalb Tübingen, wohin es auch in das Amt gehöret, welches um das jahr 1647. von den Reutlingern, denen es vorhin gehörte, für 30000. gülden an Würtemberg verkauft worden. Cruſius gedencket auch einiger Edelleuthe von Gomeringen. Er nennet einen Friedrich von Gomeringen, welcher an. 1370. einige güther zu Waldhauſen an das kloſter Bebenhauſen verkauft; desgleichen Rudolphen von Gomeringen ad an. 1366. 1404. und 1415. Rudolphen von Gomeringen, welcher an. 1432. den 12. jan. zu Bebenhauſen geſtorben und begraben worden. Wiederum einen Friedrich von Gomeringen, ad an. 1436. und denn die Edelleuthe von Gomeringen überhaupt, unter dem titul: Von der alten Schwäbiſchen Ritterſchafft. Zu anfang des

XV. ſec.

XV. ſæc. war Peter von Gomeringen Abt zu Bebenhauſen, welcher an. 1412. den 14. dec. geſtorben. *Cruſii* annal. Suev. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Gomez, (Antonius) Profeſſor in den Rechten auf der Univerſitåt zu Salamanca, von Talavera in der Diœces Toledo gebůrtig; andere machen einen Portugieſen aus ihm. Er lebte in dem 16. jahrhundert, ungefehr um die jahre 1550. und 1560. Man hat verſchiedene juridiſche wercke von ihm, als: Variarum Reſolutionum Juris Civilis, Communis, & Regii libr. III. In dem erſten buch handelt er von dem letzten willen oder teſtamenten, in dem zweyten von allerhand contracten, und in dem dritten von den verbrechen oder delictis. Dieſes werck iſt zu Salamanca das erſte mal in fol. an. 1552. und das andere mal zu Venedig an. 1572. und zum dritten mal zu Franckfurt an. 1584. aufgelegt worden. Ein anders ſeiner wercke iſt ein Commentarius in Leges Tauri, zu Salamanca an. 1555. gedruckt, und iſt gleichfalls nach der hand noch zweymal, und zwar zu Lyon an. 1602. und hernach zu Antwerpen an. 1624. wiederum unter die preß gekommen. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hiſpanica.

† **Gomez-Pereira**, (Georgius) ein Spaniſcher Artzt, zu Medina del Campo gebohren. Er lebte in dem XVI. ſeculo, und war der erſte, welcher vor Carteſio behaupten dorfte, daß die thiere keine empfindung haben, und puer maſchinen ſeyen. Er machte dieſe lehre in einem durch dreißigjåhrige arbeit verfertigtem buche, ſo er in druck gehen laſſen, gemein. Es heiſſet dieſes werck: Antoniana Margarita, um einer beſondern urſache willen, nemlich ſeines vatters und mutter nahmen dadurch zu ehren. Uber dieſes werck ward er hart angegriffen, und zwar gleich anfangs von Michael Palacio, einem Theologo von Salamanca, welchem er aber auch keine antwort ſchuldig blieb. Deſſen ungeachtet aber gab ſeine meynung dennoch keine ſecte ab, ſondern fiel mit ſeinem tode. Indeſſen haben doch einige geglaubet, Carteſius habe ſeine meynung, die ſeele der thiere betreffend, von dieſem Medico überkommen und entlehnet. Andere hingegen finden wahrſcheinlicher, daß dieſer Weltweiſe, welcher wenig zu leſen gewohnet war, vielleicht nicht einmal etwas von Pereira leben, wiggeſchweigen von ſeinen meynungen gewuſt. Uber diß war dieſe frage ſchon eine ſtreit-frage unter den Weltweiſen zu Cåſaris zeiten. Die Stoici behaupteten ſonderlich dieſe meynung, und lehrten in ihren ſchulen, es ſey nichts als einige gleichheit zwiſchen den thaten der thiere und den unſerigen, und zwiſchen den menſchen und thieren ſeyen zwey gantz verſchiedene naturen. Sie nahmen den thieren alle leidenſchafften und ſonderlich den zorn hinweg, und ſagten, die wůrckungen, ſo wir an ihnen wahrnehmen, ob ſie gleich den wůrckungen der menſchlichen leidenſchafften dem åuſſerlichen ſchein nach beykåmen, ſeyen doch nichts als eine phyſicaliſche und mechaniſche bewegung des geblůts, welches bald walle, bald ſanft in ihren adern lauffe, je nachdem es von einer åuſſerlichen urſache in die hitze oder nicht gebracht werde, und der thiere zorn oder vielmehr die bewegung, welche ſie machen, wenn ſie zornig ſcheinen, ſey nichts anders, als, ſo eine ihrer natur zuwiderlauffende oder den lauf hemmende urſache ihre lebens-geiſter aufhüpfen mache, gleichwie eine kugel, welche auf einer ebene geworffen wird, ſanft lauft, und hingegen auf verſchiedene weiſe hůpfet, und ſeltſame ſprůnge machet, je nachdem ſie etwas, das ihren lauf hemmet, antrift, ohne daß ſie jedoch eine fůhlung davon hat. Es iſt aber dieſe meynung nicht nur von den Stoicis zu Rom ſchon behauptet worden, ſondern 300. jahre vor den zeiten Cåſaris von einem Cynico, ſo Diogenes ſoll geweſen ſeyn, welcher kråfftig gelehret, daß die thiere keine empfindung noch erkåntniß ihrer ſelbſten oder ihres thuns haben. Wenn Pereira alles dieſes gewuſt håtte, ſo wåre es eine gute antwort fůr diejenigen geweſen, ſo ihm aufgebůrdet haben, daß er eine gantz neue lehre bringe, welche noch keinem vernůnftigen mann zu ſinne kommen, oder zu ſinne habe kommen können, und wenn er ſelbſt beleſener geweſen, ſo håtte er wol über die unbeleſenheit ſeiner widerſacher ſpotten können, gleich wie manchmal nicht unſere groſſe wiſſenſchafft, ſondern die unwiſſenheit der andern uns gelehrt ſcheinen machet. Neben dieſer meynung, ſo die Antoniana Margarita behauptet, widerlegt Pereira noch in dem beſagten tractate die meynung Ariſtotelis von der Materia prima, und Galeni meynung, die fieber betreffend. An. 1558. ließ er noch ein ander werck in fol. heraus gehen, welches er nennet: Nova veraque Medicina Chriſtiana, ratione comprobata. *Bayle*, Républ. des lettres, mart. aug. ſept. an. 1684. und apr. an. 1685. *Dict. Critiq.* Voce *Pereira.*

Gondi, (Hieronymus von) ein ſohn Franciſci Gondi, und Annå Velez von Guevara, war um das jahr 1550. gebohren, und zog aus Spanien nach Franckreich zu ſeinem vetter Johanne Baptiſta, der keine erben hatte, und ihm, nachdem er naturaliſirt worden, die Baronie Cadun abtrat. Er ward darauf Ritter des ordens von St. Michael, Cammer-Herr, und von Carolo IX. nach Madrid, von Henrico III. nach Venedig und zu Papſt Sixto V. von Henrico IV. aber, der ihn zum Introducteur der Geſandten, und zum Ritter ſeiner orden ernennet hatte, an den Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandum I. geſendet. Half auch an. 1593. den frieden zwiſchen Franckreich und dem Hertzoge von Lothringen zum ſtande bringen. Er ſtarb nicht lange hernach, und iſt inſonderheit wegen der pråchtigen gebåude, die er in Florentz und Paris aufgefůhret, berůhmt. *Davila*, XI. XIII. *Hiſtoire Genéalogique de la maiſon de Gondi.*

Gondi, (Carolus von) Marquis von Belle-Isle, General der galeeren von Franckreich, war der ålteſte ſohn Alberti, Hertzogs von Retz, den ihm ſeine gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, an. 1569. gebohren hatte. Er wurde an. 1579. den 24. jun. zum General der galeeren beſtellet, jedoch dergeſtalt, daß in wåhrender minderjåhrigkeit ſein vatter die aufſicht darůber fůhren ſollte. In den innerlichen unruhen hielt er es bald mit dieſer, bald mit jener parten, und wurde an. 1596. da er Mont St. Michel überrumpeln wolte, durch den Herrn von Kerolan getödtet. Von ſeiner gemahlin und dem mit ihr erzeugten einigen ſohne ſiehe den geſchlechts-articul im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. III. p. 897. tom. VII. p. 934.

Gondi, (Johannes Franciſcus von) erſter Ertz-Biſchoff zu Paris, Commandeur des ordens vom H. Geiſte, Abt von St. Aubin zu Angers, und von St. Martin zu Pontoiſe, Prior von Montlean und Aulnay, Königlicher Staats-Rath und oberſter Caplan, war der vierte ſohn Alberti von Gondi, Hertzogs von Retz, von deſſen gemahlin, Claudia Catharina von Clermont, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1610. von dem Capitul der Cathedral-kirche zu Paris, allwo er damals Canonicus war, zum Dechant erwehlet, und nachgehends von ſeinem bruder Henrico, Biſchoffe zu Paris, zum Coadjutor angenommen. Dieſem folgte er an. 1622. und hatte die ehre, daß der Papſt Gregorius XV. auf Ludovici XIII. anſuchen, das Bißthum zu Paris am 20. oct. des beſagten jahres zu einem Ertz-Bißthum erhub. An. 1623. den 19. febr. wurde er durch den Ertz-Biſchoff von Bourdeaux, Franciſcum von Eſcoubleau, Cardinal von Sourdis, durch den Ertz-Biſchoff zu Rouen, Franciſcum von Harlay, und durch den Biſchoff von Chartres, Eleonor von Eſtampes, eingeweyhet, worauf er den folgenden 25. may das Pallium, und an. 1633. den Ritter-orden des H. Geiſtes empfieng. Er geſegnete an. 1654. den 21. mertz in ſeinem pallaſt zu Paris das zeitliche, und wurde in der Dom-kirche beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. III. p. 896. tom. IX. p. 158.

Gondomadus und Vadomarus, zwey brůder und Teutſche Alemanniſche Könige, welche öfters in das alte Galliam eingefallen ſind; ſie regierten ungefehr ums jahr Chriſti 354. In dieſem nemlichen jahre that der Kayſer Conſtantius einen feldzug wider ſie; nach vielem kriegen, da er vergebens über den Rhein zu ſetzen ſich bemůhet, machte er endlich friede unter gewiſſen bedingniſſen mit ihnen. Wåhrend dem leben Gondomadis ward er eine zeitlang gehalten; da er aber umgekommen, ſchlugen ſich ſeine unterthanen zu den andern Alemannieen, und bekriegten die Römer mit ihnen. *Ammianus Marcellinus*, lib. XIV. & XVI.

Gondrecourt, lat. Gondrecurtium, ein flecken in Lothringen, im Hertzogthum Bar an der Orne, acht meilen von St. Michael.

Gondrin, eine ſtadt in Franckreich, 4. meilen von Condom, hat dem alten geſchlecht Pardaillan, welches eigentlich aus der Grafſchafft Armagnac entſproſſen, und daſelbſt Pardaigan als die vornehmſte Baronie beſitzt, den nahmen gegeben. Pons von Pardaillan-Gondrin lebte um das jahr 1070. Bernhardus begleitete den König Ludovicum Sanctum nach Africam, und ſoll daſelbſt an der ſpitze der armee einen Mohren erlegt, auch daher einen Mohren-kopf in das wapen bekommen haben. Sein ſohn Odetus I. zeugte Odetum II. und dieſer Hugonem von Pardaillan, Herrn von Gondrin, Cazenave, la Mothe rc. einen vatter Odeti III. und Hugonis. Odetus III. welcher ſeine gantze lebens-zeit mit dem hauſe Caſtillon proceß gefůhret, hat Odetum IV. verlaſſen. Dieſer diente Johanni, Grafen von Armagnac, gegen Gaſtonem Phöbum, Grafen von Foix, ward an. 1361. gefangen, und muſte ſich und ſeine Vaſallen mit einer million pfund löſen. Weil er keine kinder hatte, ſo ſetzte er ſeines vettern, Hugonis des jüngern, ſohn Odetum V. zum erben ein. Deſſen ſohn Bertrandus heurathete Bourguinam, die erbin des hauſes Caſtillon, deſſen gůther und vermögen an das geſchlecht Pardaillan-Gondrin kamen, womit der proceß, der zwiſchen beyden håuſern faſt 100. jahr wåhrete, geendigt ward. Ihrer kinder waren 1.) Pons, genannt Poncet; 2.) Pons, Herr von la Mothe-Gondrin, der ſtifter der linie von la Mothe-Gondrin, welche noch an. 1728. florirt, und aus welcher der Herr von la Mothe-Gondrin entſproſſen, der unter Carolo IX. in Dauphiné wider die Hugenotten commandiret, und von denſelben an. 1562. in Valence, wo er Gouverneur war, umgebracht worden; 3.) Amanieu, Herr von Caumont, der die linien der Herren von Caumont, du Fort, Bonas, de Las und de la Barthe geſtiftet, und von deſſen nachkommen an. 1728. N. von Pardaigan von Gondrin, Marquis von Bonas, Meſtre de Camp und Ritter vom orden St. Ludovici geweſen. Pons, Poncet genannt, von Pardaillan von Caſtillon, blieb in einem treffen wider die Engellånder bey Bourdeaux, und hinterließ von Iſabella aus dem alten hauſe Lomagne, Johannem I. einen vatter Arnaldi. Dieſer war Ritter des Königlichen ordens, und ein tapferer ſoldat, ward auch von Ludovico XII. Johanni von Navarra gegen die Spanier, und von Franciſco I. dem Könige Chriſtiano II. in Dånemarck wi-

der die Schweden zu hülffe geſendet. Sein ſohn Antonius, Herr von Gondrin, Bardaillan und Monteſpan, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur und Seneſchall von Albret, diente erſtlich in Italien, wo er bey Pavia gefangen ward, hernach gegen die Hugenotten, befand ſich bey der belagerung von Rochelle, und entſetzte Toulouſe. Seine gemahlin, Paula, eine tochter und erbin Arnaldi von Eſpagne-Monteſpan, gebahr ihm Hectorem, der von Henrico II. an, bis zu den zeiten Henrici IV. in Teutſchland, Piemont, Dauphiné und Guienne dienſte gethan, den General der Hugenotten, Grafen von Tourſon, aus dem felde geſchlagen, an. 1585. Ritter des ordens vom H. Geiſt worden, an. 1671. geſtorben, und von Johanna, einer tochter und erbin Arnaldi, Barons von Antin, Antonium Arnaldum verlaſſen. Dieſer war Capitain von den Gardes du Corps, oberſter Maréchal de Camp, General-Lieutenant von Guienne und Gouverneur von Agenois und Condomois, that ſich ſonderlich in den kriegen gegen die Hugenotten hervor, diente unter Henrico IV. in der Franche-Comte, commandirte in der Picardie, wo er bey Amiens eine haupt-wunde empfieng, ingleichen in Savoyen, ward zum Marquis von Monteſpan und Antin, auch zum Ritter der Königlichen orden gemacht, und ſtarb an. 1624. Die kinder, ſo er mit ſeiner andern gemahlin, Paula, einer ſchweſter Rogerii, Hertzogs von Bellegarde, gezeuget, waren 1.) Johannes Antonius, Marquis von Monteſpan, Hertzog von Bellegarde, Groſſmeiſter von der Königl. Garde-Robe, General-Lieutenant in Guienne, ſo an. 1687. geſtorben, und von Maria Anna von St. Lary, aus dem hauſe Bellegarde, die an. 1715. in dem 94. jahre ihres alters verſchieden, keine kinder gelaſſen; 2.) Rogerius Hector; 3.) Cäſar Auguſtus, Marquis von Termes, der bey dem Hertzog Gaſtone von Orleans Ober-Cammer-Herr geweſen, und mit Franciſca du Faur de Tarabel verſchiedene kinder gezeuget, von denen eine tochter an. N. Marquis von Gardaillac vermählet worden; 4.) Johannes Ludovicus, Marquis von Savignac, deſſen einziger ſohn, Ludovicus, Graf von Gondrin, ſich mit Felicitas von Cruſſol-Montſalez vermählet; 5.) Anna, ein Maltheſer-Ritter; 6.) Ludovicus Henricus, Ertz-Biſchoff von Sens, von dem ein beſonderer artickul handelt. Rogerius Hector, Marquis von Antin, zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Johannis Zamet, Barons von Murat, und enckelin Jacobi von Goth, Marquis von Rouillac, und Helenä, einer ſchweſter Johannis Ludovici, Hertzogs von Epernon, Rogerium, der unvermählt geſtorben, N. der im kriege, Henricum, der im duell geblieben, und Ludovicum Henricum, Marquis von Monteſpan und Antin, der an. 1702. geſtorben, und ein gemahl der bekannten maitreſſe Königs Ludovici XIV. geweſen. Sie hieß Franciſca Antonia, war eine tochter Gabrielis von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, und ſtarb an. 1707. Ihr ſohn, Ludovicus Antonius von Bardaillan, von Gondrin, Hertzog von Antin, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Marquis von Monteſpan und Gondrin, Herr der Hertzogthümmer Epernon und Bellegarde, Vicomte von Murat, Gouverneur von Orleans und Orleanois, General-Lieutenant der Königlichen armeen und im Elſaß, Sundgau und Breißgau, Gouverneur von Amboiſe, Protector der Königlichen Academien, auch weyl. Ober-Aufſicher über die Königlichen gebäude, künſte und manufacturen in Franckreich, zeugte mit Juliana Franciſca, einer tochter Emanuelis von Cruſſol, Hertzogs von Uſez, Ludovicum, von dem hernach; Ludovicum Mariam, der in kriegsdienſten an. 1707. geſtorben; Balthaſarem, Marquis von Bellegarde, welcher an. 1719. geſtorben, und von 2. gemahlinnen keine kinder gelaſſen, und Petrum, welcher erſt Canonicus zu Paris und Straßburg, hernach Abt von Mouſtier-Ramey, und von Lire, mitglied der Frantzöſiſchen Academie und des Inſcriptions, an. 1724. aber Biſchoff und Hertzog von Langres worden. Ludovicus, Marquis von Gondrin, Brigadier der Königlichen armeen, ſtarb an. 1712. und verließ von Maria Victoria Sophia, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Noailles, die ſich an. 1721. zum andern mal mit Ludovico Alexandro, Grafen von Toulouſe, vermählt: 1.) Ludovicum Franciſcum, gebohren an. 1707. welchem ſein groß-vatter die Duche-Pairie von Antin abgetreten, und der bey deſſen leben den titul eines Hertzogs von Epernon und Pairs von Franckreich führt. Er bekam die anwartſchafft auf das Gouvernement von Orleanois, und hat ſich an. 1722. mit Franciſca Gillona, einer tochter Caroli Franciſci, Hertzogs von Luxemburg und Piney, vermählt; 2.) Antonium Franciſcum von Bardaillan, Marquis von Gondrin, gebohren an. 1709. *Joinville*, hiſt. d. S. Louis. *Favin*, théatre de l'honneur. *Dupleix*. *Daniel*, tom. VI. Mémoires de *Caſtelnau*, de *Monluc*. *Olhagarai*, hiſt. de Foix. *Anſelme*, annales de la Cour & de Paris tom. I. p. 93. *Etat de la France* tom. III.

Gondrin, (Ludovicus Henricus von) ein ſohn Antonii Arnaldi, Marquis von Monteſpan, war an. 1620. gebohren, und kam in ſeiner jugend nach Paris, wo er die Theologie in der Sorbonne ſtudiete. Sein vatter, Octavius von Bellegarde, brachte es dahin, daß er ihn an. 1644. zum Coadjutor im Ertz-Bißthum Sens ernennen durfte, worauf er an. 1646. die Ertz-Biſchöffliche würde ſelbſt erhielt. Er vertheidigte den gewalt des Papſts bey allen gelegenheiten mit groſſem eifer, womit er ſich viel verdruß erweckte, war auch einer von den Prälaten, welche an. 1654. das ſchreiben an den Papſt Innocentium X. unterzeichneten, worinnen ſie bekannten daß die 5. propoſitionen, welche der Papſt verdammet hatte, in des Janſenii ſchrifften würcklich enthalten wären. Die Jeſuiten, die ſich ſeiner verordnung nicht unterwerffen wollten, belegte er mit einem interdict, war auch nicht zu bewegen, daß er ſolches aufgehoben hätte, und ſtarb an. 1674. in ſeiner Abtey zu Chaulmes. Er hatte viel verſtand, und wuſte wohl zu reden, war aber dabey ſehr eitel, und mengte ſich gar zu ſehr in weltliche geſchäffte. Man giebt ihm auch ſchuld, daß er anfangs der Janſeniſtiſchen partey zugethan geweſen, ſolche aber verlaſſen hätte, wie er vermerckt, daß der Hof derſelben zuwider wäre. *Hiſtoire du Janſeniſme*. *Gourville*, mémoires tom. I. p. 201.

Gonesius, (Petrus) ein Arianer, gebürtig von Goniadz aus Podlachien; als er zu Wittenberg ſtudiret, und nachgehends einige reiſen gethan, hielt er auf dem Synodo, welchen die Reformirten an. 1556. zu Secemin anſtellten, eine rede. Er nannte die Dreyfaltigkeit humani cerebri figmentum. Wegen dieſes und anderer irrthümmer ſchrieb der Synodus an Melanchthonem, welches ſchreiben er ſelbſt nach Wittenberg überbringen muſte. Er verwarf in einer weitläuſigen ſchrifft, ſo an. 1558. auf dem Synodo zu Brzeſt verleſen wurde, die kinder-taufe, ſo hielt er auch nichts vom ſtande der weltlichen Obrigkeit, und trug daher nur einen höltzernen degen an der ſeite. Auſſer dem hat er nichts geſchrieben, als etwas weniges an Laurentium Creſcovium wider die kinder-taufe; und wider die Rackauer. *Lauterbachs* Polniſcher Ariano-Socinianiſmus.

GONFALONIERE, alſo wird das Oberhaupt der Republick Lucca genennet, und heiſſet auf Teutſch ſo viel als ein Panier-Herr oder Fähndrich. Sein amt iſt faſt wie des Doge von Venedig und Genua, währet aber nicht länger, als zwey monat, und trägt ihm weiter nichts ein, als die freye tafel. Seine kleidung iſt ein ſonderbares bareth, eine ſtola und ein rock von carmoſin-ſammet. Man nennet ihn zwar einen Printzen, allein ſein ordentliches prädicat iſt Excellenz. Er hat zu ſeiner leib-wache 60. Schweitzer, und wird allemal wechſelsweiſe aus einem von den drey theilen der ſtadt erwehlet. Wer ſchon einmal Gonfaloniere geweſen iſt, kan nicht eher von neuem wieder dazu gelangen, als bis 6. jahr um ſind.

Gonippus, war ein Meſſeniſcher jüngling, welcher in dem lager der Lacedämonier dieſe nebſt ſeinem cameraden Panormo nicht allein häßlich betrogen, ſondern auch ſehr beſchädiget. Denn dieſe beyde jünglinge waren ſchon öfters in der Lacedämonier gebiethe gegangen, und hatten daſelbſt allerhand ſtreifereyen vorgenommen. Als nun die Lacedämonier bey Stenyclerus in Meſſenien wider die Meſſenier zu felde lagen, und ihrem kriegs-gebrauch nach im lager das opfer und das feſt der Dioſcurorum hielten, zogen dieſe gemeldete jünglinge eine weiſſe weſten und purpurne röcke an, ſetzten ſich auf weiſſe und ſchön geputzte pferde, in einem ſolchen ornat, darinnen man ſonſten auch die Dioſcuros zu bilden pflegte, ſo gar, daß auch die Lacedämonier durch ihre geſtalt betrogen wurden, und ſie vor benannte götter hielten. Sie freueten ſich derohalben ſehr, weil ſie eben in ihrem opfer waren, und nahmen dieſe vermeynte götter in ihre garniſon ein. Dieſe ſchönen götter aber führten ſich nicht göttlich, ſondern feindlich auf, ritten wiederum zu ihren lands-leuthen zurück, nachdem ſie zuvor den feinden eine ziemliche menge von ermordeten hinterlaſſen. Durch dieſe aufführung aber hatten dieſe theuren Dioſcuri jene Dioſcuros ſich und ihren lands-leuthen zu tod-feinden gemacht. *Pauſanias*, IV. 27.

Gonnelli, (Johannes) gemeiniglich der blinde von Cambaßi genannt, weil er zu Cambaßi im Florentiniſchen gebohren war, begab ſich in ſeiner jugend bey Petro Tacca, einem geſchickten bildhauer, in die lehre, und brachte es in ſeiner kunſt ziemlich weit, bis er in ſeinem 20. jahre des geſichtes völlig beraubet wurde. Ungeachtet er aber hiedurch in einen ſolchen zuſtand gerathen, da es faſt unmöglich geſchienen, daß er ſeiner kunſt noch ferner obliegen ſollte; ſo verfertigte er doch auch nach der hand aus gebrannter erde viele artige figuren, und machte ſo gar auf eben die art und blos durch hülffe des gefühls unterſchiedliche portraits, von welchen man verſichert, daß ſie ihren originalen ſehr ähnlich geweſen. Er gieng zu Rom unter Papſts Urbani VIII. regierung mit tode ab. *Baldinucci*, notizie di profeſſ. del diſegno. *De Piles*, dial. ſur le coloris.

Gonon, (Benedict) von Bourg en Breſſe, ein Cöleſtiner-Mönch, trat ſchon an. 1608. in den orden, in welchem er ſein leben in der ſtille zugebracht. Er hat in dieſer zeit verſchiedene wercke an das licht gegeben. An. 1625. ließ er zu Lyon drucken: Eine ſammlung der lebens-beſchreibungen, ſamt den leben der Abendländiſchen Alt-väter, mit dem leben einiger Morgenländiſchen Einſiedler; ferner Chronicon Deiparæ Virginis Mariæ; Viridarium S. Virginis; Hiſtoria Euchariſtiæ; Schola ſanctorum Patrum; Hiſtoire & Miracles de Nôtre-Dame de bonne nouvelle aux Céleſtins de Lyon; les illuſtres Penitens; la Chaſteté récompenſée; Hiſtoires véritables & curieuſes &c. *Becquet*, hiſt. Celeſtin.

Gontaut, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches von einer in Agenois gelegenen Herrſchafft den nahmen hat.

Godofredus von Gontaut lebte an. 1124. und hinterließ Gaſtonem von Gontaut I. Herrn von Biron, welcher der Abtey zu Cadouin viel gutes erzeiget, und noch an. 1154. am leben geweſen. Deſſelben ſohn, Henricus von Gontaut, Herr von Biron, ſo noch an. 1236. gelebet, hinterließ unter andern Gaſtonem von Gontaut II. Herrn von Biron, und Petrum von Gontaut, Herrn von Badeſol, von dem unten gehandelt wird. Der älteſte, Gaſton von Gontaut II. Herr von Biron, begleitete an. 1248. Ludovicum IX. ins gelobte land, machte an. 1251. ſein teſtament, und hinterließ Gaſtonem von Gontaut III. Herrn von Biron. Derſelbe ſtiftete an. 1260. das Dominicaner-kloſter zu Bergerac, und hatte unterſchiedliche kinder, beyderley geſchlechts, von denen der älteſte ſohn, Petrus von Gontaut I. Ritter, Herr von Biron, an. 1294. und 1344. zu St. Germain en Laye, wegen Biron, Gontaut und Laudun die lehns-pflicht abſtattete, und an. 1350. ſein teſtament machte, nachdem ihm Baerane von Themines unter andern folgende 2. ſöhne gebohren hatte: 1.) Der älteſte, Petrus von Gontaut II. Ritter, Baron von Biron, Herr von Clarens, Caſtillonnes, Merles und la Pierre en Jourdain, ſo an. 1369. den platz Durevel in Quercy wider die Engelländer tapfer vertheidigte, zeugte mit Huguette von Cardaillac Petrum von Gontaut III. der jung und ohnverehlichet mit tode abgegangen. 2.) Der jüngſte, Gaſton von Gontaut IV. Ritter, Herr und Baron von Biron, Montaut, Montferrant ꝛc. ſtarb an. 1394. und hinterließ von Margaretha, Frau von Montferrant in Perigord, folgende 2. ſöhne: 1.) Amalricum, Baron von Biron und Montaut, welcher an. 1399. in ſeinem teſtamente die Dominicaner von Bergerac wohl bedacht, und ohne erben ſtarb. 2.) Gaſtonem von Gontaut V. Herrn und Baron von Biron, Montaut und Montferrant ꝛc. welcher mit Sibylla von l'Eſparre unterſchiedliche kinder bekam, von denen Gaſton VI. Baron von Biron, und Petrus, Herr von Cas in Quercy, ein ſtamm-vatter der Herren von Cabreres, von denen § II. ein mehrers zu mercken. Der älteſte, Gaſton von Gontaut VI. Baron von Biron, wurde an. 1412. von ſeinem vetter Bernhardo, Herrn von l'Eſparre, Eſparrois, Montignac, Civrac, Monteton und la Barre, zum erben eingeſetzt, diente Carolo VII. und Ludovico XI. wider die Engelländer, und lebte noch an. 1479. nachdem er mit Catharina von Salagnac 4. ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben ſtarb Armandus von Gontaut an. 1531. als Biſchoff zu Sarlat in dem 69. jahre ſeines alters; Guido von Gontaut, Herr von Puydeton, war Protonotarius Apoſtolicus; die übrigen beyde aber, nemlich Pons von Gontaut, Baron von Biron, und Brandelis von Gontaut, Herr von Bruſſac, von dem § I. gehandelt wird, ſetzten ihren ſtamm fort. Der älteſte, Pons von Gontaut, Ritter, Baron von Biron, Herr von Montferrant, Carbonnieres, Clarens, Montaut ꝛc. war bey Carolo VIII. Rath und Maitre d'Hôtel, befand ſich an. 1495. mit in der ſchlacht bey Fornoue, und lebte noch an. 1524. Mit ſeiner erſtern gemahlin, Magdalena von Rochechouart, zeugte er einen ſohn, N. welcher an. 1515. in der ſchlacht bey Marignano blieb, mit der andern aber, Margaretha, einer tochter Johannis von Biron, Herrn von Montferrant, bekam er folgende 2. kinder: 1.) Catharinam von Gontaut, welche ſich an. 1519. mit Franciſco von Durfort, Herr von Roſan, und an. 1534. mit Jacobo von Pons, Baron von Mirambeau, verehlichte. 2.) Johannem von Gontaut, Baron von Biron, Herrn von Montaut, Montferrant, Puydeton, Clarens ꝛc. welcher von jugend auf dem kriege folgte, und ſich in den ſchlachten bey Bicocque und Pavia wohl hielt, in der letztern aber gefangen wurde. Nachgehends muſte er als Abgeſandter an den Kayſerlichen und an. 1548. an den Portugieſiſchen Hof gehen. An. 1552. befand er ſich bey der belagerung von Metz, ward hernach Gouverneur von St. Quintin, hatte aber das unglück, daß er in der bey dieſem orte an. 1557. vorgegangenen ſchlacht gefangen, und auf das ſchloß zu Tournay geſetzt wurde, woſelbſt er bald hernach an ſeinen wunden ſtarb, nachdem er ſein leben auf 55. jahr gebracht, und mit Renata Anna von Bonneval, Frau von Chefboutonne, 5. kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1.) Armandus von Gontaut, Baron von Biron, von dem hernach. 2.) Fucaldus von Gontaut, Herr von Puydeton und Laudean, welcher an. 1569. in der ſchlacht bey Moncontour blieb, und nur eine tochter, Charlotten, nach ſich ließ, die an. 1572. mit Godofredo von Durfort, Baron von Boißieres, verheyrathet wurde. 3.) Johanna, Frau von Lavaur, welche erſtlich Superiorin zu Pomarede in Quercy war, an. 1567. aber Jacobum von Durfort, Baron von Boißieres, heurathete, und Reformirt ſtarb. 4.) Claudia, die an. 1551. mit Johanne von Edrard, Baron von St. Sulpice, vermählt wurde, und an. 1587. mit tode abgieng. 5.) Johanna, welche ſich an. 1559. mit Petro Pouſſard, Herrn von Briſambourg, an. 1569. aber mit Johanne von Caumont, Herrn von Montpoudhan und la Perche, verehlichte, und an. 1598. das zeitliche geſegnete. Oberwehnter Armandus von Gontaut, beygenannt der lahme, Baron von Biron, war, wie aus ſeinem artickul im Lexico zu erſehen, Marſchall von Franckreich, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin Bernhardi, Herrn von Ornezan und St. Blancard, die er ſich an. 1559. beylegte, folgende 9. kinder: 1.) Carolum von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair, Marſchall und Admiral von Franckreich, von dem ein beſonderer artickul im Lexico. 2.) Alexandrum von Gontaut, Königlichen Cammer-Juncker, welcher an. 1583. in dem tumult zu Antwerpen umkam. 3.) Johannem von Gontaut II. Baron von Biron, von dem hernach. 4.) Armandum von Gontaut II. Herrn von St. Blancard, Chefboutonne, Siadoux, la Capelle, Loulieres, deſſen ur-enckel N. von Gontaut, Marquis von St. Blancard, Herr von la Capelle, ſo an. 1682. gebohren, als Capitain bey dem cavalerie-regiment von Noailles, ohne erben geſtorben. 5.) Philibertam, welche an. 1575. mit Carolo von Pierrebuffiere, Vicomte von Comborn, vermählet wurde. 6.) Charlotten, die an. 1577. Jacobum Nompar von Caumont, Hertzog von la Force, zum gemahl bekam. 7.) Annam, welche ſich an. 1591. mit Guidone Odet von Lanes, Baron von la Roche-Alais, verheurathete. 8.) Claudiam, die an. 1600. Carolo von la Rochefoucaud, Grafen von Roucy, beygeleget wurde, und an. 1617. ſtarb. 9.) Louiſen, welche Brandelis von Gironde, Marquis von Monclar, an. 1605. zur ehe nahm. Obbeſagter Johannes von Gontaut II. Herr und Baron von Biron, St. Blancard, Montaut, Briſambourg ꝛc. ſtarb an. 1636. den 10. aug. als Königlicher Staats-Rath und Maréchal de Camp, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Jacobina von Gontaut-de-St. Geniez, Frau von Badefol, eine tochter, ſo in der jugend verblichen, mit der andern aber, Martha Franciſca, einer tochter Henrici, Herrn von Noailles, Grafen von Ayen, auſſer 3. töchtern, ſo ins kloſter gegangen, folgende 3. ſöhne gezeuget hatte: 1.) Der älteſte, Henricus Carolus von Gontaut, Baron von Biron, war Oberſter bey dem cavalerie-regiment von Perigord, und ſtarb an. 1636. den 13. decembr. zu Paris in dem 26. jahre ſeines alters. 2.) Der jüngſte, Joſephus von Gontaut, Herr von Briſambourg, hinterließ einen einzigen ſohn, Annam Julium von Gontaut, Marquis von Briſambourg, der an. 1699. geſtorben. 3.) Der mittelſte, Franciſcus von Gontaut, Marquis von Biron, Baron von St. Blancard, ſtarb an. 1700. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, in dem 71. jahre ſeines alters, nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Franciſci von Coſſé, Hertzogs von Briſſac, unter andern folgende 3. kinder gezeuget hatte: 1.) Carolum Armandum, Hertzog von Biron, von dem ſogleich. 2.) Louiſen von Gontaut, welche an. 1684. mit Joſepho Maria von Laſcaris, Marquis von Urfé und Baugé, vermählt wurde. 3.) Mariam Magdalenam Agneten von Gontaut, welche an. 1688. Ludovicum von Lounet-de-Cauviſſon, Marquis von Nogaret genannt, zum gemahl bekam, an. 1690. in den wittwen-ſtand geſetzet wurde, und an. 1724. in ihrem 71. jahre das zeitliche geſegnete. Vorbeſagter Carolus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, ſo an. 1663. gebohren, wurde an. 1681. bey dem regimente von la Marche Oberſter, an. 1696. Brigadier, an. 1702. Maréchal de Camp, an. 1704. General-Lieutenant und an. 1735. Marſchall von Franckreich. An. 1708. ward er in der ſchlacht bey Oudenarde verwundet und gefangen, an. 1713. aber vor Landau durch eine falconet-kugel dergeſtalt beſchädiget, daß er ſich den lincken arm muſte ablöſen laſſen, worauf er in dieſer veſtung die ſtelle eines Gouverneurs erhielt, an. 1715. Königl. Kriegs-Rath, und an. 1719. bey dem Hertzoge von Orleans oberſter Stallmeiſter, wurde. An. 1723. hatte er die ehre, daß der König die Baronie Biron aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Mit ſeiner gemahlin, Maria Antonia, einer tochter Armandi von Bautru, Grafen von Nogent, die er ſich an. 1686. beygeleget, hat er 26. kinder gezeuget, von denen folgende 6. ſöhne und eben ſo viel töchter zu mercken. Von dieſen iſt Franciſca Magdalena an. 1715. mit Johanne Ludovico von Uſſon, Marquis von Bonnac, Judith Charlotte an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, Genevieva an. 1720. mit Ludovico von Gramont, Grafen von l'Eſparre, Maria Antonina Victoria an. 1721. mit Ludovico Claudio Scipione von Beauvoir-de-Grimoard-de-Montlaur, Marquis du Roure, und Maria Renata an. 1726. mit Carolo Eleonor Colbert, Grafen von Seignelay, vermählet worden, Margaretha Bathilde aber an. 1724. als Coadjutorin der Abtey von N. D. zu Saintes mit tode abgegangen. Die ſöhne waren 1.) Franciſcus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, von dem hernach. 2.) Anna Julius von Gontaut, Marquis von Briſambourg, der an. 1699. geſtorben. 3.) Johannes Ludovicus von Gontaut, Doctor Theologiæ und Decanus von Nôtre-Dame zu Paris, welcher an. 1716. zu Moiſſac und an. 1727. zu Cadouin Abt wurde, worauf er an. 1732. den 28. dec. das zeitliche geſegnet. 4.) Ludovicus Antonius, welcher ſich an. 1733. in Italien als Oberſter des regiments von Rouſſillon hervorgethan, und hierauf Maréchal de Camp worden. 5.) Carolus Armandus von Gontaut, Abt von Chaumont-la-Piſcine. 6.) Carolus Antonius von Gontaut, Marquis von Gontaut, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1735. Oberſter über ein infanterie-regiment worden. Vorbeſagter Franciſcus Armandus von Gontaut, Hertzog von Biron, Pair von Franckreich, wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, nahm an. 1733. den 19. mertz ſeinen ſitz im Parlemente, und ſtarb an. 1736. den 28. ian. Er hatte ſich an. 1715. mit Maria Adelheid, einer tochter Antonii, Hertzogs von Gramont, vermählet, und mit ihr einen ſohn, ingleichen eine tochter, Louiſen Antoniam, gezeuget, welche an. 1732. mit Franciſco Michaele Cäſare le Tellier, Marquis von Montmirail, verheurathet worden.

§. I. Die Herren von Salagnac.

Brandelis von Gontaut, Herr von Bruſſac und Puobeton, des oberwehnten Gaſtonis VI. Herrn von Biron, und Catharinä von Salagnac, dritter ſohn, war von an. 1496. bis 1515. Königlicher Cammer-Juncker, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Anna von Gourdon-Genouillac, unter andern Armandum von Gontaut, Herrn von Salagnac, Bruſſac, Puybeton, Caſſefort, la Brouſſe und Madaillan. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher geheimer Rath, ingleichen bey dem Könige von Navarra Cammer-Herr, wie auch Lieutenant-Général in der Grafſchafft Perigord und Vicomté Limoges, brachte die Baronie Salagnac käuflich an ſich, ſetzte an. 1583. ſeinen letzten willen auf, und ſtarb in dem 90. jahre ſeines alters. Von ſeinen kindern, die ihm Johanna, eine tochter Bertrandi, Barons von Salagnac, gebohren, ſind Johannes und Petrus merckwürdig: 1.) Johannes von Gontaut, Baron von Salagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Staats-und geheimer Rath, Lieutenant-Général in Limoſin, Perigord und Auvergne, war an. 1553. gebohren, nahm auf zureden ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Roberti Hurault, Herrn von Belesbat, an. 1596. die Catholiſche religion an, ſtarb an. 1605. zu Conſtantinopel, als Abgeſandter, und hinterließ einen einzigen ſohn, Franciſcum von Gontaut, Baron von Salagnac, welcher an. 1624. ohnverehlichet mit tode abgieng. 2.) Petrus von Gontaut, Baron von Arros, Herr von Ribenac und Leveſcat, erbte die güther ſeines jetzt-gedachten aelteſten, und lebte noch an. 1649. nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Bernhardi, Barons von Arros in Bearn, unter andern Jacobum von Gontaut, Baron von Salagnac und Arros, gezeuget hatte. Derſelbe wurde durch Paulum von Boiſſins ein vatter Jacobi von Gontaut II. Barons von Salagnac und Arros, welcher an. 1653. die Baronie Salagnac an Johannem von Cyvillac verkaufte, und da er an. 1682. ſtarb, von N. Petri von Marca tochter, Armandum von Gontaut, Herrn und Marquis von Arros, nach ſich ließ. Dieſer verehlichte ſich mit Anna von Eſtandeau, welche an. 1686. als wittwe über ihre beyde ſöhne die vormundſchafft führte, davon der älteſte, Armandus, ſo ſich einen Marquis von Arros ſchrieb, an. 1713. geſtorben; der jüngſte aber, N. von Gontaut, bey dem infanterie-regiment von la Force Capitain geweſen.

§. II. Die Herren und Grafen von Cabrerés.

Petrus von Gontaut, Herr von Cas, Mardagne und Cardonals, des oberwehnten Gaſtonis V. Barons von Biron, jüngerer ſohn, brachte an. 1422. die Herrſchafft Albenque, und an. 1425. die Baronie Gramat in Quercy käuflich an ſich. Er heurathete an. 1421. Agatham von Luzech in Quercy, und zeugte mit ihr unterſchiedliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Antonius von Gontaut I. Baron von Gramat, Herr von Albenque, mit Antonio von Cardaillac, Herrn von Montbrun, einen tauſch traf, krafft deſſen er demſelben die Herrſchafften du Cas, Mardagne und Cardamals gab, und davor Cabreres, Bazoles, Vialales, Bañes, les Maſſeries und Roqueblanc bekam. Von ſeiner gemahlin, Marcella du Lian, hinterließ er unter andern Johannem von Gontaut I. Baron von Gramat, Herrn von Cabrerés, Albenque ꝛc. welcher ſich an. 1453. mit Yrlande von la Roque-Toyrac verehlichte, und an. 1495. ſein teſtament machte. Sein älteſter ſohn, Antonius von Gontaut II. Herr von Cabreres, Gramat ꝛc. heurathete an. 1486. Margaretham von Jenn, und zeugte mit ihr folgende 3. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Antonius, war Prior zu Fumel und Concots. 2.) Der mittelſte, Robertus, Abt von St. Livrade, wurde an. 1564. zum Biſchoff von Condom ernennet, und geſegnete an. 1569. das zeitliche. 3.) Der älteſte, Raimundus von Gontaut, Herr von Cabrerés, Gramat, Albenque ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, und Capitain über 50. mann von des Königs garde. Er vermählte ſich an. 1514. mit Franciſcen von Bonafos, Frau von Lentour, und nach deren an. 1526. erfolgtem tode mit Anna von Auriole, Frau von Rouſſillon in Quercy, und von Perille, Baronin von Graniac. Mit der erſten bekam er eine tochter, Johannam von Gontaut, welche an. 1540. Antonius, Herr von Noailles und Noaillac, zur gemahlin nahm, mit der andern aber zeugte er folgende 4. kinder: 1.) Johannem II. Herrn von Cabrerés, von dem ſogleich. 2.) Robertum von Gontaut, ſo Prior von St. Leonhard in Quercy geweſen. 3.) Gabriellen, die mit Leonharda von Brydiers, Herrn von Villemaur, verheurathet worden. 4.) Iſabellam, welche an. 1570. mit Michaele von Aſtarac, Baron von Mareſtang und Fontrailles, vermählt worden. Jetzt-gedachter Johannes von Gontaut II. Herr von Cabrerés, Gramat und Rouſſillon, Ritter des Königlichen ordens, befand ſich an. 1562. in der ſchlacht bey Dreux, und heurathete an. 1571. Annam von Cheyery, welche ihm folgende 3. kinder gebahr: 1.) Johannem III. Grafen von Cabrerés, von dem hernach. 2.) Carolum von Gontaut, Herrn von Londreſſac und Gramat, welcher an. 1660. ſein teſtament machte, nachdem er mit Franciſcen, einer tochter Antonii von Minut, Barons von Caſtera, 5. ſöhne und eine tochter, Martham, gezeuget hatte, davon dieſe mit Georgio du Tillet, Marquis von Orgueil, verehlichet geweſen, jene aber ſämtlich ohne erben abgegangen. 3.) Annam von Gontaut, welche an. 1599. Hectori Renaldo von Durfort, Baron von Bajaumont, ehelich beygeleget wurde. Kurtz vorher erwehnter Johannes von Gontaut III. Graf von Cabrerés, Baron von Rouſſillon ꝛc. war Königlicher Cammer-Juncker, Capitain über 50. mann von des Königs leib-garde, wie auch Seneſchall und Gouverneur von Quercy. Er wurde an. 1611. in den Grafen-ſtand erhoben, und verehlichte ſich zwey mal; erſtlich mit Claudina, deren vatter Pons von Lauzieres, Marquis von Themines, Marſchall von Franckreich geweſen; hernach aber mit Maria von Jubas, Frau von Cazeneuve. Die erſtere gebahr ihm Antonium Franciſcum von Gontaut, Grafen von Cabrerés, Marechal de Camp, welcher an. 1630. Margaretham von Vicoze zur ehe nahm, aber ohnbeerbt ſtarb. Mit der andern bekam er 3. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Chriſtophorus von Gontaut, büſſete bey der belagerung von Turin, als Capitain unter einem küraßier-regiment, das leben ein. 2.) Der mittelſte, Jacobus Alanus von Gontaut, war anfangs Capitain unter den dragonern, nachmals aber Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Paris, woſelbſt er an. 1717. Dechant, und Abt von St. Ambroiſe, an. 1721. aber Abt von Lagny wurde. 3.) Der älteſte, Antonius Franciſcus von Gontaut, Graf von Cabrerés, Baron von Rouſſillon, Gouverneur zu Figeac in Quercy, war an. 1676. Königlicher Page, und vermählte ſich nachgehends mit Franciſca du Mas, hat aber mit ihr keine kinder bekommen.

§. III. Die Herren von Badefol und St. Geniez.

Petrus von Gontaut I. Herr von Badefol, des zu anfange dieſes articuls erwehnten Henrici, Herrn von Biron, jüngerer ſohn, lebte noch an. 1255. und hinterließ Gaſtonem von Gontaut I. Herrn von Badefol, welcher dem orte Molieres an. 1298. unterſchiedene freyheiten verliehe, und allem anſehen nach Gaſtonem von Gontaut II. Herrn von Badefol, zeugte. Derſelbe ſtund anfänglich, nebſt ſeinem bruder Seguino, bey Eduardo II. Könige in Engelland, in beſonderm anſehen, und war an. 1332. nicht mehr am leben. Sein ſohn, Petrus von Gontaut II. Herr von Badefol, beſchützte an. 1345. die ſtadt Monſegur wider die Engelländer mit unerſchrockenem muthe, nahm Ville-Franche in Perigord mit ſturm ein, und machte ſich von andern plätzen mehr meiſter. Er hinterließ von Margaretha de Born Seguinum von Gontaut II. Ritter, Herrn von Badefol, welcher Philippo Valeſio und deſſen ſohne, Johanni dem gütigen, wider die Engelländer gute dienſte leiſtete, aber an. 1364. durch Carolum den böſen, König von Navarra, mit gifft aus dem wege geräumet wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Margaretha von Berail gebohren, ſind folgende 5. zu mercken: 1.) Antonius von Gontaut, Herr von Badefol, welcher in Caroli V. dienſten an. 1370. die ſtadt la Linde einnahm, aber dabey das leben einbüſſete. 2.) Petrus III. Herr von Badefol, von dem ſogleich. 3.) Elias von Gontaut, von dem die Herren und Marquiſen von Hautefort abſtammen. 4.) Arnaldus und 5.) Bernhardus, welche ſich an. 1369. in Bourdeilles wider die Engelländer mit groſſer tapferkeit wehrten, und den ort erſt nach einer 3. monatlichen belagerung übergaben. Jetzt-erwehnter Petrus von Gontaut III. Herr von Badefol, hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1376. erfolgte, von Catharina Bridoré, Petrum von Gontaut IV. Herrn von Badefol, welcher an. 1394. den zwiſchen den Königen von Franckreich und Engelland geſchloſſenen ſtillſtand mit unterſchrieb, und ohne eheliche erben ſtarb. Sein natürlicher ſohn, Richardus von Gontaut, Ritter, Herr von St. Geniez und Badefol, den er mit Giralda von la Motte gezeuget hatte, war an. 1420. Capitain von Montignac, that den Engelländern hin und wieder groſſen abbruch, wurde an. 1445. von Carolo VII. legitimirt, und lebte noch an. 1481. Er hatte ſich an. 1419. mit Johanna, einer tochter und erbin Manfredi von Salignac, Herrn von St. Geniez, la Chapelle-Albareils, Cazals ꝛc. verehlichet, welche ihm Johannem von Gontaut I. Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von Cazals ꝛc. gebahr. Dieſer war bey Carolo VII. Cammer-Herr, heurathete an. 1451. Philippam von Aubuſſon, und hinterließ Guidonem von Gontaut, Baron von St. Geniez und Badefol, Herrn von la Chapelle-Albareils, Ritter des Königlichen ordens, welcher an. 1524. ſein teſtament machte, und ſeinen mit Claudia von Salagnac erzeugten älteſten ſohn, Johannem von Gontaut II. zum erben einſetzte. Derſelbe blieb an. 1572. vor Rochelle, nachdem er mit Franciſca von Andaux 12. kinder erzielet hatte, von denen Armandus und Bernhardus, Herr von Campagnac, von dem §. V. ein mehrers zu mercken. Der älteſte, Armandus von Gontaut I. Herr von St. Geniez, la Capelle und Andaux, Baron von Badefol, Aumenſches und Eſcoche, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1584. Gouverneur und Lieutenant-Général in dem Königreiche Navarra, machte an. 1591. ſein teſtament, und hinterließ von Johanna, einer tochter Friderici von Foix, 2. ſöhne, Eliam und Armandum II. von dem §. IV. ein mehrers. Der ältere, Elias von Gontaut, Herr von St. Geniez, Baron von Badefol, war bey dem Hertzoge von Alençon von an. 1576. bis 1583. Cammer-Herr, und wurde hernach von Henrico IV. zum Gouverneur und Lieutenant-Gé-

néral in Bearn, wie auch zum Vice-Könige von Navarra beſtellet. Er vermählte ſich an. 1584. mit Jacobina, einer tochter Franciſci von Bethune, Barons von Roſny, und bekam mit derſelben nur zwey töchter, von denen ſich die älteſte, Jacobina von Gontaut-St. Geniez, Frau von Badeſol, an. 1594. mit Johanne von Gontaut, Baron von Biron, verheurathete, und ohne an. 1617. ohnbeerbt mit tode abgieng; die jüngſte aber, Judith von Gontaut-St. Geniez, Frau von St. Geniez und Badeſol, wurde an. 1612. Philippo von Montaut, Baron von Benac, Herrn von Navailles, ehelich beygeleget.

§. IV. Die Herren von Lanzac und Gaulejac.

Armandus von Gontaut-de-St. Geniez II. Herr von Andaue, Lanzac, Gaulejac und Loupiat, Armandi von Gontaut, Herrn von St. Geniez, jüngerer ſohn, lebte noch an. 1645. und hinterließ von Antoinette de Chaunac, Frau von Lanzac in Quercy und Gaulejac in Perigord, Johannem von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Lanzac, Gaulejac und Loupiat, welcher ſich an. 1628. mit Franciſca Galiote von Loſtanges-de-St. Alvaire verheurathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Bartholomäus von Gontaut-de-St. Geniez, der Marquis von Lanzac genannt, Herr von Loupiat, Gaulejac ꝛc. lebte noch an. 1702. und ſetzte, weil er von ſeiner gemahlin, Maria Geſonne Romana von Turenne, die er ſich an. 1664. beygeleget, keine kinder hatte, ſeiner ſchweſter ſohn, Bartholomäum von Eſtrelles, zum erben ein.

§. V. Die Herren von Campagnac.

Bernhardus von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von Campagnac, Ritter des ordens St. Michaelis, war an. 1572. unter des Königs von Navarra leib-compagnie Fähndrich, und hinterließ von Louiſe de St. Ours oder Saintone, Frau von Campagnac, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von Campagnac und Ruffen, welcher ſich an. 1594. mit Johanna von Pons verheurathete. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Armandum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre und Ruffen, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis von Montlouis, Herrn von la Serre, die er ſich an. 1610. beylegte, Henricum von Gontaut-de-St. Geniez, Herrn von la Serre, zeugte. Dieſer verehlichte ſich an. 1630. mit Margaretha du Vaſſal-du-Beignac, und bekam mit ihr unterſchiedliche kinder, von welchen an. 1666. folgende 5. ſöhne, Johannes von Gontaut-de-St. Geniez, Herr von la Serre, Johannes, Herr von St. Cyr, Petrus, Herr von Montlouis, Peyrot, Herr von Gontaut, und Johannes, Herr du Clauzel-de-Gontaut, am leben waren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 296-325.

Gontaut, (Judith Charlotte de) Gräfin von Bonneval, ward gebohren an. 1696. Ihr vatter iſt der an. 1741. noch lebende Hertzog Armandus Carolus von Biron, Marſchall von Franckreich, und die mutter Maria Antonia von Bautru, des Grafen Armandi von Nogent tochter. Sie wurde den 7. mertz an. 1717. mit Claudio Alexandro, Grafen von Bonneval, der ſich damals als General in Kayſerlichen kriegs-dienſten befand, vermählet, mit welchem ſie aber keine vergnügte ehe geführet, ſondern meiſtens von ihm abgeſondert gelebt. Er iſt nach der zeit, wie aller welt bekannt iſt, zu den Türcken übergegangen, bey welchem er ſich noch befindet; jedoch ſoll er jezuweilen briefe mit ihr gewechſelt haben; wie ſie dann nur noch zwey tage vor ihrem ende von ihm einige erhalten haben ſoll. Sie ſtarb den 20. april an. 1741. zu Paris im 45. jahre ihres alters. Genealogiſch-hiſtoriſche Nachrichten, tom. II. p. 967.

Gonterius, (Johannes) ein Jeſuite, gebohren zu Tortin an. 1562. war des Collegii zu Beziers erſter Rector, und that ſich ſonderlich durch predigten und controverſien hervor, wie er denn mit dem berühmten Reformirten Lehrer, Petro Molinäo, inſonderheit viel zu thun gehabt, und wider denſelben unterſchiedene tractate geſchrieben, in denen er zuweilen den nahmen Philothei angenommen. Er ſtarb zu Paris an. 1616. den 6. nov. in dem 54. jahre ſeines alters. *Alegambe*.

Gontharis, ein tyrann in Mauritanien zur zeit des Kayſers Juſtiniani Magni, welcher, als Salamon Magiſter Militum in Africa, und Areobindus ſein Adjunctus war, die beyde im krieg unerfahren, gelegenheit genommen, die Mauritanier und Römiſchen ſoldaten wider den Kayſer aufzuwiegeln. Er erſchreckte dadurch den Areobindum ſo ſehr, daß er vor angſt in ein kloſter lief, darinnen er ſicher zu ſeyn vermeynte, allein Gontharis ließ ihn durch den Biſchoff Reparatum bereden, daß er ſich ihm ergebe, wie er aber zu ihm kam, wider alle treu und glauben ermorden. Weil nun dieſes aufrichtigen und gerechtigkeit liebenden leuthen nothwendig mißfallen muſte, ſo beredeten ſie Artabanem dieſes manns unſchuldigen tod zu rächen. Dieſer gab kurtz darauf befehl, ihn, da er eben auf einem ſchmauſe ſehr bezecht war, nieder zu ſtoſſen, welches denn an. 546. geſchahe. *Procopius*, II. 28. *De Ludewig*, vita Juſtiniani M. 8. p. 376. not.

Gonzaga, (Louiſa Maria) Königin in Polen, eine tochter Caroli von Gonzaga, Hertzogs von Nevers und zu Mantua, und Catharinä von Lothringen; ſie ward zu Paris an. 1645. den 6. nov. auf einen ſonntag in der Königlichen pallaſt-capelle per procuratorem getrauet, und zwar mit Uladiſlao Sigismundo IV. Könige in Polen. Da ſie dahin verreiſete, wurde ſie von der Marſchallin von Guebriant begleitet; von dieſer reiſe und was dabey vorgefallen, hat Mr. le Laboureur eine genaue relation geſchrieben. Dieſe Königin ward hernach zu Cracau den 26. julii an. 1646. gecrönet. Nach der hand vermählte ſie ſich wieder, und zwar nach erhaltener diſpenſation von dem Papſt Innocentio X. den 30. may an. 1649. mit Johann Caſimir, dem bruder des Königs Uladiſlai, welcher auch König ward. Dieſe Printzeßin war übrigens ſehr fromm, von einem durchdringenden verſtande, und beherzt, ſo daß ſie öfters in gefährlichen zeiten ihren Polniſchen Magnaten und den Königen ihren gemahlen muth einzuſprechen und rath zu geben wußte. Ja das land hatte ihrer klugheit faſt allein zu verdancken, daß der friede in demſelben wieder hergeſtellet worden, welchen die rebellen und Schweden ſo ſehr geſtöret hatten. Sie ſtarb an einem ſchlagfluſſe zu Warſchau den 10. may an. 1667. und ward in der kirche St. Stanislai zu Cracau beygeſetzet; hinterließ aber keine erben.

Gonzaga, (Ferdinandus) ein berühmter General Caroli V. war ein ſohn Franciſci II. Marggrafen von Mantua, und an. 1506. gebohren. Seine erſten dienſte that er an. 1532. in Ungarn, befand ſich hierauf an. 1536. bey der landung in Provence, war auch bey Beignole gegen die Franzoſen glücklich, und ward in eben dieſem jahre von Sebaſtiano Montecuculi, welcher den Dauphin Franciſcum mit gift vergeben, daß ſolches unter allen andern auch auf ſeine veranlaſſung geſchehen ſey, beſchuldiget. An. 1543. commandirte er in Geldern, und belagerte hierauf Landreci vergeblich. An. 1544. war er Kayſerlicher Bevollmächtigter bey den tractaten zu Creſpi, und bekam das Gouvernement von Mayland. Er nahm an. 1547. nachdem Petrus Ludovicus Farneſe, Hertzog von Parma, wie man ſagt, auf anſtiften, oder doch mit vorwiſſen des Gonzaga ermordet worden, Piacenza ein, fiel hiernächſt in das Parmeſaniſche, wo er an. 1551. übel hauſete, und Parma, wiewol umſonſt, bloquirte. In eben dieſem jahre ließ er die Franzöſiſchen ſoldaten, die ſich heimlich in das Hertzogthum Parma und in Mirandola einſchleichen wollten, ermorden und erſäuffen, welches hernach zu einem neuen krieg mit Franckreich anlaß geben half. An. 1554. ward er, weil allenthalben klagen wider ihn eingekommen, und er in verdacht gerathen war, daß er ſich zum Herrn von Mayland aufwerffen wollte, aus dieſem Hertzogthum zurück beruffen, unter dem vorwand, daß er das commando in den Niederlanden übernehmen ſollte. Er befand ſich eben in dieſem jahre auch in der ſchlacht bey Renti, welche die Kayſerlichen, die ſeinem rath nicht folgen wollten, verlohren, und aus der er ſelbſt mit genauer noth entkam. Er ſollte hierauf von ſeiner aufführung in dem Mayländiſchen rechenſchafft ablegen, und ob es wol deßfalls zu keiner förmlichen unterſuchung kam, ſo hatte doch der Kayſer ihm ſeit dieſer zeit ſeine gnade entzogen, daher er, nachdem er ſich an. 1557. in der ſchlacht bey St. Quintin befunden, und abermal vergebens gerathen hatte, daß man ſich den erhaltenen ſieg recht zu nutz machen möchte, aus verdruß kranck ward, und bald darauf im 51. jahre ſeines alters verſtarb. Er war ein tapferer und verſtändiger General, dabey über alle maſſen geitzig. Es hat auch deßwegen der Kayſer, als er abgedanckt, ſeinem ſohn Philippo II. gerathen, daß er zwar bey dem Gonzaga ſich in allen wichtigen dingen raths erholen, aber ihm nimmermehr einiges Gouvernement geben ſollte. Julianus Goſellini hat das leben dieſes Herrn an. 1574. zu Mayland in Italiäniſcher ſprache heraus gegeben. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artick. Guaſtalla im Lexico. *Scriptor. hiſtor. Caroli V. Thuan.* reſtit. *Daniel*, tom. V. VI.

Gonzaga, (Franciſcus II.) Marggraf von Mantua, aus dem Hauſe Gonzaga, war Friderici I. ſohn, und ein berühmter Kriegs-Held. Die Venetianer vertrauten ihm, ungeachtet ſeiner jugend, ihre armee an, da er ſich in dem treffen bey dem fluß Taro, oder, wie er von den Franzoſen genennet wird, bey Fornoue, ſehr wohl hielt. Nachgehends hat er ſowol den Venetianern, als dem Hertzoge von Mayland und dem Könige von Neapolis gedient. Endlich brachten ihn die Franzoſen auf ihre ſeite, und Ludovicus XII trug ihm in dem kriege wider die Spanier um Neapolis, das commando auf, weil er aber vorher immer wider Franckreich geweſen war, ward ihm nicht getrauet, und gar ſchuld gegeben, er wolle die feinde nicht beiſſen. Als er diß merckte, ſtellte er ſich kranck, verließ alſo mit manier die armee, und zog auch die Italiäniſche reuterey nach ſich. Hierauf iſt er Kayſers Maximiliani I. und des Papſts Julii II. General, auch Gonfalonier des Kirchen-Staats geweſen, da er ſich denn allezeit verſtändig und tapfer erwieſen, und ſonderlich durch ſeine großmuth und freundlichkeit die ſoldaten zu gewinnen gewußt. Er ſtarb an. 1529. und hinterließ drey ſöhne und drey töchter. *Guicciardin.* II. ſeqq. *Sacci* hiſt. Mant. *Poſſevin.* hiſt. Gonzag. *Memoir. des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Fridericus) ein ſohn Friderici I. Hertzogs von Mantua, ward nach des vatters tode an. 1540. gebohren, und unter der vormundſchafft ſeines vetters des Cardinals Herculis Gonzaga erzogen. Er ſtudirte zu Bononien, und ward auf des gedachten Herculis vorſpruch, ungeachtet ſich verſchiedene wegen des Friderici jugend widerſetzten, an. 1563. zum Cardinal

gal gemacht, ſtarb aber bald darauf an. 1565. Er wird gemeiniglich der Cardinal von Montſerrat genannt. *Poſſevinus*, hiſtor. Gonzag.

Gonzaga, (Fridericus II.) aus dem Hauſe Gonzaga, erſter Marggraf, und hernach erſter Hertzog von Mantua. Er war Franciſci II. ſohn, an. 1500. gebohren, und folgte dem vatter in der regierung an. 1519. that es auch demſelben in tapferkeit und kriegs-wiſſenſchafft nach; daher er von Leone X. und den Florentinern zu ihrem General gemacht ward. An. 1526. trat er mit den Franzoſen in ein bündnis, ungeachtet er bishero dem Kayſer gedienet hatte, wendete ſich aber hernach wieder auf die Kayſerliche ſeite, bewirthete Carolum V. an. 1530. zu Mantua, der ihn damals zum Hertzog erklärte, ihm auch an. 1533. die entledigte Montferratiſche erbſchafft wegen ſeiner gemahlin Martha Paläologa zuſprach. Er ſtarb an. 1540. und verließ drey ſöhne. *Guicciardinus. Sacci* hiſtor. Mant. *Poſſevin.* hiſt. Gonzag. *Mémoires des Cours de l'Italie.*

Gonzaga, (Hannibal oder Franciſcus) welchen nahmen er vermuthlich, da er ein ordens-mann worden, mit dem erſten vertauſchet haben mag, war ein ſohn Caroli Gonzaga, Marquis von Gazuolo, und ein ſehr verſtändiger und gottſeliger Prälat. Er ward General des Franciſcaner-ordens, bekam ferner ein Biſthum in Sicilien, und das Biſthum Pavia, gieng hierauf als Nuncius nach Franckreich, wohin er den Cardinal-Legaten Alexandrum von Medices begleitete, und ward zuletzt Biſchoff von Mantua. Er ſtarb an. 1620. im 72. jahre ſeines alters, und ſchrieb, wie Hallervord in bibl. curioſ. von ihm meldet, ein werck de Origine Seraphicæ Religionis Franciſcanæ, ejus progreſſibus; de Regularis Obſervantiæ Inſtitutione, Forma Adminiſtrationis & Legibus Ordinis, Rom 1587. in fol. Venedig 1607. Es hat ein gewiſſer Donckmundus ſein leben beſchrieben. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 874.

Gonzalez, oder **Gonçales de Caſtiglio**, (Johannes) war gebohren den 24. junii an. 1430. zu Sahagun oder St. Facond, im Königreiche Leon, in der provintz Aſturien. Er ward von den Mönchen aus dem orden St. Benedicti auferzogen, in einem kloſter, ſo Alphonſus III. geſtiftet, welcher König in Leon geweſen, und an. 843. zu regieren angefangen hat, bey welchem anfang er böſes und gutes gethan; da er einer ſeits der religion ſchiene aufzuhelffen, indem er die kirchen zu St. Jago in Gallicien, zu Oviedo und zu Aſtorga aufgerichtet, anderer ſeits aber die grauſamkeit begieng, und, um ſeine brüder aus dem wege zu räumen, ihnen die augen ausſtechen ließ. Johannes Gonzales hatte kaum ſeine ſtudien zu ende gebracht, ſo präſentirte ihn ſein vatter ſchon zu dem dienſt der kirche zu Dornillo, worüber er Patron war. Da aber Gonzalez dieſe Pfarre anzunehmen ſich nicht verſtehen wollte, ſo ſuchte er ihm ein Canonicat, oder eine andere geiſtliche würde in der Cathedral-kirche zu Burgos, in welchem abſehen er Johannem zu dem Biſchoff Alphonſo von Carthagena ſchickte, welcher ein ſohn Pauli des berühmten Rabbiners war, der aber von St. Vincentio Ferrerio zur Chriſtlichen religion bekehret worden. Der Biſchoff bediente ſich für den anfang Johannis in ſeinen beſondern geſchäfften, und gab ihm den befehl, ſeine allmoſen auszutheilen. Johannes bezeugte hierinnen ſo viel liebe und *mitleiden* gegen die bedürftige, und theilte ſo reichlich aus, daß *ſeine mißgönner* dabey anlaß nahmen, ihn anzuklagen, daß er zu unvorſichtig in die ſache gehe, und dadurch ſeinen Herrn bald zu armen tagen bringen würde: Allein Alphonſus von Carthagena, anſtatt dieſen ohren-bläſern ein geneigtes ohr zu geben, bezeigte darum nur mehr hochachtung für Gonzalez, und machte ihn darauf zum Prieſter, und verſahe ihn beyneben mit einem guten Canonicat zu Burgos. Bald hernach ſturben ihm ſeine eltern, und einer ſeiner vettern. Er theilte hierauf mit ſeinen geſchwiſtern ab, und gab den theil, den er für ſich bezogen hatte, zweyen von ſeinen ſchweſtern. Nach dieſem bätete er bey dem Biſchoff von ſeinen kirchen-bedienungen ab, und fragte um erlaubnis bey ihm, ſich zur ruhe und in die einſamkeit zu begeben. Da er in gnaden erlaſſen worden, verfügte er ſich in eine capelle zu St. Agatha, den dienſt bey derſelben zu verſehen; (es war aber dieſe kirche aus dem kirchſpiel oder der Diœces Burgos, und ehedeſſen durch gantz Spanien in groſſer hochachtung, dieweil es eine gattung freyſtatt war, da ſich ein mann, welcher eines laſters angeklagt wurde, purgiren konnte, wann er in gegenwart aller umſtehenden betheurte, daß er unſchuldig ſey.) Johannes Gonzalez beſuchte öfters die kirche zu Burgos, ſo den Auguſtinern gehöret, und in der vorſtadt liegt, ſonderlich aber bätete er und hielt ſich öfters vor dem crucifix auf, welches il miraculoſo genennet wird, und von deſſen verwunderlicher erfindung ſie folgende geſchicht erzehlen. Ein bürger von Burgos (ſagen ſie) war bereitet um zur ſee in die Niederlande zu verreiſen, und that bey dieſer gelegenheit ein gelübde, wenn ſeine reiſe würde glücklich ausſchlagen, in das Auguſtiner-kloſter eine verehrung zu machen. Bey ſeiner zurückkunft traf es ſich, daß er in ein entſetzliches ungewitter fiel, während welchem er ſein obgethanes gelübde zu erneuern ſich die mühe nicht dauren lieſſe: da nun das ungewitter geſtillet war, ward er einer kiſte gewahr, welche er aufthat, und ein crucifix von einer ſonderbaren ſchönheit darinnen fand, welches er zur danckbarkeit den Auguſtinern zum geſchencke gab. Da nun Johannes Gonzalez auf einen tag bey dieſem crucifix bätete, nahete ſich ein lahmer zu ihm mit ſeinen ſteltzen, und bate hülffe und ein allmoſen von ihm. Gonzalez bat das crucifix für den elenden krippel an, und erhielt, wie die hiſtorie ſagt, ſeine geſundheit; der arme zur danckbarkeit widmete ſich dem dienſte dieſes creutzes, und that ſeine profeß in dem nemlichen Auguſtiner-kloſter. Etwas zeit hernach gieng Gonzalez von Burgos nach Salamanca, und predigte daſelbſt in der kirche St. Sebaſtian; der Rector und die übrigen Collegialen von St. Bartholomäi, welche in dieſer Pfarre St. Sebaſtian einverleibet waren, wurden ſo erbauet aus ſeinen predigten, daß ſie wünſchten, ihn in ihrem Collegio zu haben, und trugen ihm zu dem ende die verwaltung der capelle an. Er nahm es an, doch behielt er es nicht lang, ſondern vertauſchte dieſen dienſt bald mit einem wichtigern, nemlich der Prediger-ſtelle zu Salamanca, welche ihm unſägliche mühe und arbeit verurſachte, und ſonderlich gefährlich war, dieweil er zweyen factionen predigen, und dieſelbe ſich zum ziel zu legen ermahnen ſollte, da es dann öfters, anſtatt des friedens, wütende widerſetzer, und unter den beyden auf einander tödtlich erhitzten parteyen blutige ſcharmützel und wilde lärmen geſetzet. Zwey groſſe geſchlechter, nemlich das von Manzani und das von Monroy, hatten damals die oberhand in der ſtadt. Zwey brüder aus dieſem letztern ſpielten auf einen tag eine partey ballen mit zwey brüdern aus dem erſten geſchlechte, wurden beym ſpielen uneins, und ſchlugen ſich. Die zwey Manzani behielten die oberhand, erſtachen die zwey gebrüder Monroy, und flüchteten ſich hierauf in Portugall. Maria de Monroy, die mutter der zwey erſchlagenen, konnte ſich über dieſen verluſt nicht tröſten, und war deswegen auf eine grauſame rache bedacht. Dieſem zufolge, da ſie in erfahrung gebracht, wohin ſich die zwey gebrüder Manzani geflüchtet, verſammlete ſie ihre freunde und anverwandte, und erklärte ſich bey ihnen, daß ſie es für unerträglich hielte, ferner zu leben, wann ſie nicht das hertz haben würden die rache für ſie auszuüben; da ſie ihr angelobten, alles zu wagen, machte ſie ſich ſelbſten zu ihrem haupt, dieſe ſache zu führen, und verfügte ſich in ihrer begleitung in ein dorf an den Portugieſiſchen grentzen, wohin ſich obgemeldte zwey Manzani in ſicherheit begeben hatten. Sie beſtach hierauf zwey knechte, welche zu nachts das haus, indem ſie ſich einquartiert hatten, eröfneten. Man ließ, ſo bald man in dem hauſe war, die thür des gemachs, worinn ſie ſchliefen, aufbrechen, und die entrüſtete mutter wagte ſich ſelbſten mit ſechs der hertzhaffteſten, ſo ſie bey ſich hatte, hinein, lieſſe ſie durch vielfältige dolchen-ſtiche ermorden, und ihnen hernach das haupt abſchneiden, welches ſie ſodann als ein ſieges-zeichen ſelbſt auf zwey piquen geſteckt zu den übrigen mit-verſchwornen in ihr quartier brachte. Dieſe blutdürſtige that erweckte zu Salamanca ein ſolches feuer, als jemals eines geweſen iſt. Der ſämtliche Adel und das volck zertheilten ſich, und hielten es einige mit denen Manzani, und bedauerten die zwey meuchelmörderiſcher weiſe entleibten, andere mit denen Monroy, und hatten erbarmung mit der betrübten mutter; es gab deswegen viele ſcharmützel unter beyden parteyen, und würde das blut-bad noch viel gröſſer worden ſeyn, wann nicht Johannes Gonzalez daſſelbe in etwas gehemmet, ja zuletzt die parteyen zur ruhe geſetzet hätte. Die arbeit, ſo er deswegen hatte, verurſachte ihm kranckheiten, deswegen, beneben daß er ſchon zuvor ſehr rohe über ſich ſelbſten geweſen, that er ein gelübde, einen Mönchs-orden anzunehmen. Darum, ſo bald er wieder geſund worden, erwehlte er das Auguſtiner-kloſter zu Salamanca, welche Mönche ſchon ſeit an. 1202. daſelbſt ſollen geweſen ſeyn, und an. 1458. durch den P. Johannes von Salamanca reformirt und zu einer ſehr harten regul ſind angehalten worden. Sie hatten ein jeder in ſeiner zelle nichts als einen ſtrohſack und zwey decken; ihre röcke waren von ſehr grobem tuche, ohne hemder darunter zu tragen. Sie pflegten von Allerheiligen an bis Weyhnachten zu faſten, und fiengen ihre faſten bey der Quinquageſima an. Sie aſſen des mittwochs faſten-ſpeiſen, und dorften zwar fiſche eſſen, ſie ſind aber daherum ſo rar, daß ſie deren nur ſehr ſelten zu koſten bekamen. Johannes von Salamanca hatte eben erſtgemeldte reformation zu ende gebracht, und war Prior in dem kloſter, da Gonzalez ſich einkleiden ließ. Er erhielt auch die einkleidung, ohne daß er aller faſten und anderer caſteyungen wegen, wie es den andern Noviciis zu geſchehen pfleget, auf die probe geſetzet wurde. Doch wollte er durch alle übungen der demuth paſſiren, und zeigte einen ſolchen unterthänigen und blinden gehorſam, daß er kurtz nach ſeiner profeß ſchon tüchtig gehalten wurde, die Novicios zu unterrichten, worinn ſonſten nur die alten und ſeit langem wohl geübten Mönche ſtarck genug gehalten werden. Wenig monat hernach wurde er zum Definitore der provintz gemacht, und nahm auf ſich die Superioren in den particulair-häuſern der Auguſtiner zu erwehlen, ihre ordens-regul in der obſervantz zu halten, und ſich den darinn nachläßigen zu widerſetzen, und ſie durch die regul wieder auf den rechten weg zu leiten. Etwas zeit hernach fiengen obgemeldte verwirrungen wieder an, und koſtete es Johannem abermal einen gedoppelten eifer, um denſelben einhalt zu thun. Auf einen tag, da er in dieſem friedens-wercke begriffen war, drohete ihm einer von den aufrühreren ihn umzubringen; er aber ließ ſich nicht ſchrecken, ſondern ließ ſeinen predigt-ſtuhl vor deſſelben haus tragen, ſtieg hinauf, und redete mit ſolcher ſtand- und hertzhafftigkeit, wie auch mit ſolcher macht und eindruck das volck an, daß

er bey den meiſten zuhörern eine ſehnſucht nach der friedens-ruhe erweckte. Der aufrührer erzürnte ſich über dieſes Predigers unerſchrockenheit, und ſchickte deßwegen bewafnete an ihn ab, um ihm das ſtillſchweigen aufzulegen, da ſie aber zu ihm naheten, wurden ſie durch ſein anſehen gleichſam gantz entkräfftet, und baten ihn ehender inſtändig mit ſeinen predigten einzuhalten, als daß ſie ihn roh und hart anzufahern das hertz gehabt hätten. Es geſchahe aber noch mehrmals, daß ſeine hertzhafftigkeit ihm dergleichen gefahr zugezogen hat. Don Garzias d'Alvarez von Toledo bat ihn auf einen tag nach Alba, einer kleinen etwan vier ſtunden von Salamanca abgelegenen ſtadt, zu gehen, und auf den tag, da ſie ihren Patron feyerten, die predigt zu halten; da er vernommen, daß dieſer Herr ſehr jächzornig und heftig wäre, und in ſeinen Herrſchafften eine uneingeſchränckte gewalt ausübte, ſo brachte er in ſeiner predigt ein, daß die Lehen-Herren ihre Vaſallen lieben, und ſie als kinder, nicht aber als ihre ſclaven tractiren ſollen. Don Garzias d'Alvarez nahm es ſehr übel auf, daß Johannes Gonzalez von dieſer materie geredt hätte, drohete auch, ſolches an ihm zu rächen, und ſchickte ihm zu dem ende, da er wieder verreiſete, zwey männer nach, die ihn auf dem wege übel tractiren ſollten; da ſie ſich aber ihm näherten, geſchahe es, daß die pferde ſcheu wurden, und zu ſteigen anfiengen, ſo daß es den reutern unmöglich geweſen, Johannem und ſeinen freund zu erreichen; weßwegen ſie genöthiget worden, abzuſteigen, und ihn zu fuß um verzeihung zu bitten. Die tradition meldet noch weiter. Don Alvarez habe hieraufhin unleidenliche ſchmertzen gefühlet, und kein ander mittel gewußt, als den P. Johannem Gonzalez zu ſich zu beruffen, und ihn demüthig um verzeihung und GOtt für ſeine geneſung anzuruffen, zu bitten. Der Pater that es auch, und erhielt es, und der Groſſe machte ſeinem kloſter zur danckbarkeit reiche geſchencke, worunter noch ein reicher peltzrock gewieſen wird, und zum wahrzeichen dieſer geſchichte dienen ſoll. Alſo fuhr der Pater Gonzalez fort, alle laſter auf das heftigſte und freymüthig bey groſſen und kleinen zu beſtraffen, und war auch nicht weichhertziger gegen ſich ſelbſten, ſo er die geringſten fehler und unvollkommenheiten an ſich ſpürete. Er beichtete deßwegen öfters zwey bis dreymal des tages, und nahm ſeines Superiorn darüber ihm gemachte harte bezüchtigungen mit gröſter demuth an, trachtete auch möglichſt, durch nicht mehr thun, ſeine reue und wahre buſſe zu bezeugen. Dieſer tugenden wegen wurde er zweymal zum Prior in Salamanca erwehlet, doch erfreute er ſich über dieſe erhöhung keiner andern urſach wegen, als dieweil er dadurch mehrere gewalt und anſehen bekam, ſeine liebe gegen ſeine mit-brüder auszuüben, und die fehlbaren bey der genauen obſervantz ihrer regul zu halten. Einſten ward er durch das gemeine ſtadtgeſchrey einer unziemlichen liebe eines gewiſſen Ritters mit einer jungen wittwe belehret; da nun dieſes in der ſtadt groſſe ärgerniß gab, warnete er ſie beyde ins geheim dieſe gemeinſchafft zu unterbrechen. Da es aber auf dieſe weiſe nichts verfangen wollte, lud er ſie in eine ſeiner predigten gantz höfſich ein, und da ſie erſchienen, redete er mit ſolcher krafft von dergleichen unglückſeligen verbindungen, und brachte den Ritter dadurch zu einer reue und zum entſchluſſe, davon abzuſtehen; er hielt auch ſein vorhaben dermaſſen, daß er den Pater beſuchte, ſich und ſeinen wandel deſſelben anleitung anbefahl, und auf ſein anrathen ſich bey den Auguſtinern zu Salamanca einkleiden zu laſſen, den vorſatz nahm, wo er auch würcklich die ſünden ſeiner jugend nachmals die übrige zeit ſeines lebens durch abbüſſete. Die wittwe aber war nicht ſo bußfertig, und ward vielmehr ſo raſend über dieſe änderung ihres geliebten, daß ſie ſich an dem Pater auf das mercklichſte zu rächen ſchwur; dieſe drohungen waren nicht umſonſt, und die würckung erfolgte bald darauf. Der gute Pater ward beym altar durch eine hoſtie vergiftet; er fühlte ſobald eine groſſe mattigkeit, und da er keinen ſolchen argwohn hatte, fuhr er fort ſein amt zu verſehen, bis er endlich der ſtärcke des eingenommenen gifts weichen, und von ſeiner verrichtung abſtehen muſte. Er gab ſeinen geiſt auf den 11. jun. an. 1479. in dem 49. jahr ſeines alters. Die wittwe, welche ihn vergiften laſſen, erkennete aber bald darauf ihr laſter, und erhielte auch die vergebung durch eine ſonderbare gnade, die der ſterbende Pater derſelben noch in dem letzten augenblick vor ſeinem tode ſoll erhalten haben. Der zulauf des volcks war auſſerordentlich bey ſeiner leich-begängniß, und ſollen bey ſeinem grabe unzehlig viel krancke geſund worden ſeyn. Ferdinandus Catholicus und Carolus V. hielten um ſeine canoniſation, jener bey Alexander VI. und dieſer bey Paulo III. an, und Philippus III. wiederholte das nemliche begehren bey Clemente VIII. Dieſes Paters lebens-lauf iſt unter andern beſchrieben worden von dem Frater Nicolaus Radinus, einem Auguſtiner-Mönch, und Doctore Theologiæ der Pariſiſchen Facultät, und in dieſer ſtadt an. 1692. in 12. gedruckt worden. *Journal des Savans*, tom. XX. p. 626.

Gonzalez, (Thyrſus) ein Spanier, und General über die Jeſuiten, welcher zu Rom den 24. oct. an. 1705. geſtorben iſt. Er hat die meynung von der Probabilitate, welche von vielen verfochten worden, zu widerlegen getrachtet, und darinnen ſonderlich ſeine ordens-brüder angegriffen. Er hat hierüber, da er ſchon General geweſen, an. 1687. zu Rom ein werck drucken laſſen, und darinnen gezeiget, daß dieſe meynung nicht überhaupt in ſeinem orden angenommen worden, weßwegen er auch einige authores von ſeiner Societät angezogen, welche derſelben gleich ihm nicht beygepflichtet haben. Hernach widerleget er dieſelbe mit ſtarcken gründen, jedoch ohne daß es ſcheinet, als wollte er denjenigen übel, welche hierinnen anders als er gedencken. Uber diß hat er noch einen tractat wider die propoſitionen der verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit gemacht, welche an. 1682. gehalten worden. *Du Pin*, bibl. auth. eccleſ. ſæc. XVII.

Good, (Thomas) ein Engelländer, war Doctor Theologiæ und Magiſter Collegii Balliolenſis zu Orford. Er hat einen Dialogum von Atheiſten und andern ketzern, unter dem titul: Firmianus And[?]Dubitantius, wie auch eine kleine Logic in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, und iſt an. 1678. den 9. april geſtorben. *Wood*.

Goor, eine kleine ſtadt in Ober-Yſſel. Sie liegt in dem ländlein Twente, gegen oſten von Deventer, wovon ſie beynahe 10. meilen entfernet iſt. In den kriegen der vereinigten Provintzen wider Spanien wurde dieſe ſtadt, welche durch eine citadelle beſchützet wird verſchiedene mal eingenommen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Goor, (Arnold von) aus der Graffſchafft Meurs gebürtig, war Magiſter, wie auch Candidatus Theologiæ. Den 7. ſept. an. 1635. hat er erlaubniß bekommen, wöchentlich zweymal über die Philoſophiam Practicam zu leſen. An. 1638. den 11. jul. hat er auf der neu-angerichteten hohen ſchule zu Utrecht den titul eines Profeſſoris extraord. erhalten, und die Philoſophie gelehret, doch nur bis den 8. oct. eben deſſelben jahrs, da er dieſes amt niedergelegt, und von dem Printzen von Oranien zum Land-Rentmeiſter, Richter und Lehen-Schreiber der Grafſchafft Meurs beſtellet wurde. In dieſen ehrenſtellen iſt er auch geſtorben, nachdem er Diſputationes Ethicas, und Collegium Diſputationum Philoſophiæ Practicæ heraus gegeben hatte. *Caſp. Burmanni* Traject. erud.

Gor, ein Königreich und eine provintz in dem Mogoliſchen Reiche, jenſeit des Ganges gelegen, zwiſchen dem lande Kanduana, Bitan und der groſſen Tartarey. Man findet eine ſtadt allda, die auch Gor heiſſet, und der haupt-ort darinnen iſt. *Maty*, Dict.

GORACHOUQUAS, völcker in dem lande der Caffern, welche gerade gegen dem Capo de bona Speranza über liegen, ungefehr 4. oder 5. ſtunden von dem fort, ſo die Holländer daſelbſt gebauet. Ihre macht beſtehet aus 4. oder 500. mann, welche die waffen tragen können. Ihr Capitain oder Oberhaupt iſt zum unterſcheid von andern mit einer geſchmierten rind-haut gezieret, welches bedeutet, daß er ein reicher hirt ſey, und ihr gantzer handel beſtehet aus groſſem und kleinem viehe. Man nennet ſie ſonſten auch toback-dieben. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Gordon, (Georgius) Graf von Huntley, war ein ſohn Johannis Gordon, und enckel Alexandri, Grafen von Huntley. An. 1536. ward er geheimer Rath, und als der König Jacobus V. zu vollziehung ſeiner heurath nach Franckreich gieng, ward er indeſſen zum Lord-Lieutenant von Schottland beſtellet. Er that wider die Engelländer gute dienſte, trieb ſelbige von den grentzen zurück, und erhielt einige vortheile über ſie, machte ſich aber ſolche nicht recht zu nutze, worüber er in des Königs ungnade fiel. Nach des Königs tode war er einer von denen, die ſich unter einander verbanden, daß ſie ſich der vermählung der Königin Mariä mit dem König von Engelland Eduardo VI. widerſetzen wollten. An. 1546. ward er Cantzler von Schottland, und bekam hiernächſt wegen der wichtigen dienſte, die er auch unter der Königin Mariä regierung gegen die Engelländer geleiſtet, lebenslang den genuß der Graffſchafft Murray und der Baronie Abernethy. Es ward ihm ferner an. 1555. aufgetragen, die ſogenannten Clan-Reynalds, die ihren nachbarn durch raubereyen groſſen ſchaden zufügten, zum gehorſam zu bringen, richtete aber gegen dieſelbe nichts aus, und zwar, wie man ſagt, weil es gar ſein ernſt nicht geweſen, ihnen einigen ſchaden zuzufügen. Er ward alſo auf befehl der Regentin von Schottland gefangen geſetzt, und weil er ohne diß inſonderheit bey dem Adel ſehr verhaßt war, indem er vor kurtzer zeit einen gewiſſen Herrn, unter dem vorwand einer conſpiration, hinrichten laſſen, ſo ſtimmten die meiſten dahin, daß er das leben verlieren, oder doch aus dem Reich verbannt werden müſte. Es ward aber das urtheil ſo ferne gelindert, daß er eine geld-ſtrafe erlegen, und die güther, die er unrechtmäßiger weiſe an ſich gezogen, wieder heraus geben ſollte. Nach ſeiner befreyung widerſetzte er ſich dem wachsthum der Proteſtantiſchen religion eiferig, und ward bemühet, die nordlichen gegenden von Schottland wieder unter den gehorſam der Römiſchen kirche zu bringen, daher der Papſt und die Guiſen ihn, als einen mann von groſſem anſehen und gewalt, durch viele verheiſſungen, inſonderheit dadurch, daß die Königin Maria ſich mit ſeinem ſohne Johanne, oder nach einiger bericht, mit dem andern ſohn Georgio, vermählen ſollte, auf ihre ſeite zu bringen ſuchten. Dieſes machte ihm einen ſolchen muth, daß er ſich vornahm, der Königin unächten bruder, den Grafen von Murray, welcher das Haupt der Proteſtanten war, aus dem wege zu räumen, auch die Königin ſelbſt

ein

zu überfallen, wenn ſie ſich in Nord-Schottland, allwo ſeine macht ſehr groß war, befinden wurde, und ſein ſohn hatte bereits zu ausführung dieſes vorhabens 1000. reuter zuſammen gebracht. Allein da die ſache vor ſich gehen ſollte, ſo hatte der Graf von Murray davon nachricht bekommen, welcher mittel fand, die Königin in ſicherheit zu bringen, und des Huntley anſchlag zu nichte zu machen. Ob nun gleich die ſogenannten Highlanders, insanderheit die Mac-Jntoſhes, nebſt denen Frazers und Montroes der Königin zu hülffe kamen, ſo ward nichts deſtoweniger der Graf von Huntley durch ſeine freunde zu ausführung ſeines vorhabens gegen den Murray noch weiter angefriſcht; worauf er den zweck ſeines verlangens wegen der heurath ſeines ſohns, unfehlbar zu erlangen gedachte. Allein, nachdem ſeine abſichten durch aufgefangene briefe kund worden, ſahe er ſich gezwungen mit dem Murray eine ſchlacht zu wagen, die er, ungeachtet er an mannſchafft ſtärcker war, dennoch verlohr, und von den feinden an. 1562. gefangen ward, worauf er nach wenigen tagen verſchied. Von ſeinen ſöhnen ward Johannes enthauptet, Adam aber erhielt gnade, und Georgius, welcher ihm ſuccedirte, rettete ſich durch die flucht zu ſeinem ſchwieger-vatter, Jacobo Hamilton. *Leslaeus. Buchananus*, de reb. Scoticis.

Gordon, (Johannes) war gleichfalls von der Schottländiſchen familie derer von Huntley, und legte ſich ſowol in ſeinem vatterlande, als in Franckreich, ſonderlich auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache. Hierauf wurde er bey Carolo IX. Henrico III. und IV. Königen in Franckreich, Cammer-Juncker; allein der König Jacobus I. rief ihn, da er ſchon 58. jahr alt war, nach Engelland, allwo er Doctor Theologiæ and Decanus zu Salisbury wurde. Er ſtarb an. 1619. nachdem er Adſertiones Theologicas pro vera veræ Eccleſiæ Nota; Tortum retortum & Juliano-Papismum; in Engelländiſcher ſprache aber de Cerimoniis Eccleſiæ Anglicanæ; de Felicitate Angliæ ſub Jacobo, und anders mehr geſchrieben. *Wood.*

Gordonius, oder de **Gordonio**, (Bernard) ein Medicus und Profeſſor Medicinæ zu Montpellier 20. jahr lang. Er ſtarb an. 1305. Er hat de Conſervatione Vitæ humanæ à die nativitatis usque ad ultimam horam mortis, welches Joachimus Baudiſius zu Leipzig an. 1570. in 8. zuerſt heraus gegeben; ingleichen de Ingeniis curandorum Morborum; Lilium Medicinæ, Venedig 1494. in fol. Paris 1542. in 8. Lyon 1559. in 8. geſchrieben. *Conring.* introd. in art. Hermet. c. 3. §. 28. p. 103. *Mercklin.* Linden. renov. p. 129. Stolles hiſt. der mediciniſchen gelahrth. P. I. c. 1. §. 128. p. 119. *Freind*, hiſt. Med. ed. Lat. p. 350. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. n. 4. p. 102.

Gorellus, oder **Gregorius**, war zu Arezzo in Toſcana aus dem adelichen geſchlechte der Sinigardi entſproſſen, und bekleidete in der andern helfte des XIV. ſæculi das amt eines Notarii in ſeiner vatter-ſtadt, welches damals vor ſehr anſehnlich gehalten wurde. Man hat von ihm: Cronica intorno à i fatti della città d'Arezzo, in Italiäniſchen verſen, wovon die poeſie gar ſchlecht, die hiſtorie aber, weil er das meiſte ſelbſt mit angeſehen, ſehr wohl zu gebrauchen iſt. Sie enthält inſonderheit die geſchichte von an. 1310. bis 1384. und iſt von Muratorio in ſeinen ſcriptor. rer. Italic. tom. XV. ans licht geſtellet worden. *Muratorius*, in præf.

Gorgias, ein berühmter Capitain unter den troappen Antiochi Epiphanis. Er ward von Lyſia mit Nicanor in Judäam geſchickt, und hatte damals 40000. mann zu fuß und 7000. zu pferde, ohne die freywilligen, zu commandiren; über diß hat ihm der König Antiochus befohlen, das gantze land zu verheeren. Alldieweil Antiochus jenſeits des Euphratis war, fielen dieſe zwey Generalen in Judäam ein, und drangen durch bis nach Emaus. Judas Maccabäus, der damalige Jüdiſche ſchutzgott, ſäumte ſich ſeiner ſeits auch nicht, und ſammelte von Jüden zuſammen, was er konnte, welches gleichwol eine kleine armee ausmachete. Mit dieſer marſchirte er auf die Syrer los. Gorgias nahm ſich auf dieſen bericht hin vor, Maccabäum heimlich zu überfallen, und ſchickte deßwegen 5000. mann zu fuß, und 1000. pferde zu nachts in aller ſtille aus ihm entgegen; Judas Maccabäus aber wurde deſſen benachrichtiget, wiche dem gewitter in aller eil aus, drehete ſeinen marſch, und überfiel, anſtatt überfallen zu werden, den unvorſichtigen Nicanor, welchen Gorgias in ſeinem lager mit der gantzen armee zurück gelaſſen hatte, und machte einen groſſen ſchrecken unter ihnen, und da er ſie aus ihrem eigenen lager gejaget hatte, beſetzte er es mit ſeinem volck. Gorgias, der ſeit immer Judam aufgeſuchet hatte, kehrte wieder zurück, da er ihn nicht finden konnte, war aber gantz beſtürtzt, die Hebräer in ſeinem eigenen lager zu finden, und da er es nicht wagen dorfte, ſie anzugreiffen, oder heraus zu ſchlagen, kehrte er zurück einen andern weg. Zwey jahr hernach wurden Judas Maccabäus und Gorgias in Jdumäa mit ihren armeen handgemein, und etliche wenig Jüden blieben auf dem platz. Jn dieſem ſcharmützel fehlte es einem gewiſſen reuter, Doſitheus genannt, wenig, daß er Gorgiam nicht lebendig gefangen genommen hätte. Es war aber ein Thraciſcher zu pferde nahe dabey; dieſer hied Doſithea, da er eben Gorgiam greiffen wollte, den rechten arm mit ſeinem ſäbel herunter, und errettete alſo ſeinen Generaln, welcher ſich ſodann nach Mareſa flüchtete. Gorgias hatte auch ſonſten viel mit Juda Maccabäo und ſeinen brüdern zu thun, zumal da er Statthalter in Jdumäa und zu Jamnia, und übrigens in kriegs-ſachen ſehr erfahren war, ſo daß ſie mit aller ihrer tapferkeit ſich ſeiner allezeit zu erwehren hatten. Doch zog er meiſtens den kürtzern mit ihnen. Vid. *Joſephum & D. Calmet*, Dict. Geogr.

Gorgo, war eine frau des Leonidä, eines Lacedämoniers, von der man einen nachdencklichen ſpruch zum lobe der Spartaniſchen tapferkeit beym Plutarcho Lycurg. p. 43. *Γαμικ. παγγελμ.* p. 145. *Λακωνικ. ἀποφθεγμ.* p. 227. findet. *Alex. ab Alexandro*, genial. dier. IV. 8. Sie war Cleomenis eines Lacedämoniſchen Königs tochter, *Herodot.* V. 48. und erzehlet Plutarchus *Λακαίνων ἀποφθεγμ.* p. 40. von ihr viele denckwürdige ſprüche, and auch unter andern, wie ſie dem Ariſtogarä von Miletus ſtarck widerſprochen, als dieſer ihren vatter wider die Perſer zu felde zu gehen, und den Joniern zu helffen, unter verſprechung einer ſtarcken ſumme gelds übereden wollen. *Herodotus*, V. 51. Aus den andern merckwürdigen reden ſiehet man, daß ſie auf gut Spartaniſch eine harte und männliche aufführung geliebt, hingegen alle zärtlichkeit und weibiſches weſen gehaſſet habe. Auch leuchtet ihr kluger verſtand aus folgender geſchichte, die Herodot. VII. 239. erzehlet, hervor: Als Demaratus, der ſich in Suſis aufhielt, den Lacedämoniern den rathſchlag Xerxis, Griechenland zu bekriegen, kund thun wollte, doch ſo, daß die brief-träger nichts davon erfahren möchten, nahm er eine höltzerne tafel, und ſchrieb ſelbige nachricht darauf, und überkleibte es mit wachs. Wie nun dieſer brief nach Sparta kam, wuſte niemand ſelbigen zu öfnen oder zu leſen, allein dieſe Gorgo ließ das wachs herunter nehmen, und auf dieſe art die ſchrift eröfnen.

Gorgona, eine inſul auf dem Mar del Zur in Süd-America, an den küſten der landſchafft Popayan. Sie iſt zwey meilen lang und eine breit, und liegt vier meilen von der landſchafft Popayan.

Gorgone, oder **Gorgona**, eine Africaniſche ſtadt welche gleichſam der mittel-punct des Königreichs Dambea in Abyſſinien iſt. Die Jeſuiten ſchlugen daſelbſt ihre wohnung auf, um dem Kayſer, welcher nahe dabey ſich zu Dancas oder Dancation aufhielte, näher zu ſeyn; dieweil aber dieſer ort nieder liegt, und ungeſund iſt, ſo hat man ihnen ſeithero das neue Gorgona eingeräumet, welches drey ſtunden von dem alten abliegt, and damit nicht zu verwechſeln iſt. Dieſes neue Gorgona machet eine halb-inſul auf dem Dambeiſchen ſee, und kan man darein nicht anderſt als durch eine ſehr ſchmale land-enge kommen. Der Kayſer Seltan Sequede hat einen pallaſt für die Jeſuiten daſelbſt angelegt, und ihnen ein Seminarium geſtattet, welches er ſonderlich dem Jeſuiter-Pater, Petro Pays, den er ſehr hoch achtete, zu gefallen gethan. Dieſes neue Gorgona liegt von Ganea de Jeru nur zwölf Frantzöſiſche meilen ab. Deſcript. de l'Empire du *Prête-Jean. Thom. Corneille*, Dict. Géograph. *P. Lobo*, nachrichten von dem Abyſſiniſchen Kayſerthum, tom. I. p. 146.

Gorgonilla, eine kleine inſul des mittägigen Americä, liegt gegen der küſte von Terra firma, in dem Mar del Zur. Sie iſt nicht weit von den küſten von Peru, und nur 25. bis 30. meilen von der inſul Gorgona entfernet. *Delisle*, carte du Perou &c.

Gorgus, ein Grieche aus Meſſenien, Euclei ſohn, welcher in den wett-ſpielen der alten Griechen zu Olympus in dem Pentathlo überwunden. *Pauſanias*, VI. 14. Man kan nicht wiſſen, ob es eben derjenige Gorgus aus Meſſenien ſey, der als Meſſeniſcher Geſandter an Philippum, den Macedoniſchen König, zur zeit, da Lycurgus Meſſenen belagerte, und alſo Philippum von der belagerung der ſtadt der Palacenſer abzuhalten gedachte, dieſem Philippo rieth, Lycurgum eiligſt, und ehe er ſichs verſehe, zu überfallen. *Polybius*, hiſtor. V. 5.

Gorgus, oder **Gortus**, ein ſohn Cherſis, war einer von den vornehmſten See-Admiralen, ſo wider Griechenland zu felde giengen. *Herodotus*, VII. 98. Es mag wol eben derjenige Gorgus ſeyn, ſo König zu Salamin in Cypern geweſen, und der Perſer partey wider die Joniſchen Griechen hielt. Er hatte aber einen bruder, ſo der jüngſte war, mit nahmen Oneſilus, der die Jonier noch mehr wider die Perſer aufwiegelte, und nachdem er ſeine zeit erſehen, ſeinen bruder Gorgum von dem Reiche ausſchloß, als ſich er auſſerhalb der ſtadt Salamin aufgehalten. Hierauf begab er ſich zu den Medern, um bey ihnen hülffe zu ſuchen. Allein nicht lange hernach wurde ſein aufrühriſcher bruder Oneſilus von den Amathuſiern enthauptet, dadurch ihm, Gorgo, denn der freye weg zu ſeinem Reiche geöfnet wurde. *Herodotus*, V. 104. 115. Er hatte auch noch einen andern bruder, Phiſaonem, einen geſchickten und tapfern mann, der aber in dem kriege des Xerxes von den Griechen gleich beym erſten anfall gefangen worden. *Herodot.* VIII. 11.

Goring, (Georg) Graf von Norwich, Baron von Hurſt-Pierrepoint, war von jugend auf bey Hofe erzogen, und bey Jacobo I. Page geweſen. Zur zeit der innerlichen unruhen in Engelland unter Caroli I. regierung, war er Gouverneur von Portsmouth, und hielt es dem ſchein nach mit dem Parlement, hatte ſich aber heimlich von dem Könige gewinnen laſſen, vor den er ſich an. 1642. öffentlich erklärte. Ob er nun gleich von beyden theilen geld empfangen, hat er doch die ve-

ſtung

ſtung nicht mit genugſamen lebens-mitteln verſehen, daher er ſolche noch in dieſem jahre an die Commitée des Parlements übergeben muſte. Er gieng hierauf nach Holland, kehrte aber bald wieder nach Engelland zurück, ward an. 1644. General-Commiſſarius von der Königlichen cavallerie, auch Graf von Norwich, belagerte zwar das jahr darauf Tauntan, muſte aber dieſe belagerung aufheben, erlitte durch den General Fairfax einen groſſen verluſt, und begab ſich ſodann nach Franckreich. An. 1648. nach ſeiner wiederkunft muſte er ſich nebſt andern Herren an den gedachten Fairfax in Colcheſter auf diſcretion ergeben, und ward von dem hohen Gerichte, das nach Caroli I. hinrichtung niedergeſetzt worden, angeklagt, auch zum tode verurtheilt, erhielt aber durch ſeiner freunde vorbitten das leben. Er ſtarb an. 1662. und verließ einen ſohn Carolum, Grafen von Norwich, welcher an. 1670. ohne männliche erben mit tode abgieng. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Rapin*. hiſt. tom. VIII. IX.

Goris, (Lambertus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Nimägen, war erſt Profeſſor Juris zu Harderwick, hernach aber Syndicus in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er an. 1651. den 2. junii geſtorben. Er hat Adverſaria Juris ſubciſiva; Commentationem ad Conſuetudines Velaviæ, Arnheim 1664. in 4. Comment. ad l. *obſervandum*, de Officio Præſidis, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Gork, (Georg Chriſtian) ein liebhaber der mathematiſchen künſte, war an. 1615. zu Nürnberg gebohren, und legte ſich ſogleich in ſeiner jugend auf die Geometrie, Optic und Architectur, die er neben der zeichen-kunſt und mahleren zu hauſe ſehr wohl erlernte. An. 1650. fieng er an zu reiſen, da er in Schweden die Königin Chriſtina muſte eine geraume zeit in der zeichnung unterweiſen. An. 1661. durchreiſte er Franckreich in geſellſchafft des berühmten Wagenſeils, wie auch Spanien und Portugall. Er hielte ſich auch zu Liſabona einige zeit auf, allwo ihn der König wegen ſeiner geſchicklichkeit liebete. Hierauf kehrte er wiederum nach hauſe. Er bekam daſelbſt verſchiedene, auch fremde, zuhörer in der Mathematic, welche er deutlich vortragen konnte. Aus ſeiner ſchule ſind inſonderheit zwey geſchickte Ingenieurs heraus gekommen, nemlich Georg Rimpler, und Joh. Bernhard Scheither. Er ſtarb den 23. jan. an. 1687. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Gorrevod, ein ausgeſtorbenes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von dem in Breſſe, eine viertel meile von Pont-de-Vaux, gelegenen ſchloſſe Gorrevod den nahmen bekommen. Guido von Gorrevod, Ritter von Gorrevod, lebte an. 1180. und hinterließ von Clementia de Beyviers 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Guido von Gorrevod, Ritter, Herr von Leal, war an. 1237. am leben. 2.) Der ältere, Ponce von Gorrevod, Ritter, Herr von Gorrevod, ſo an. 1230. florirt, zeugte mit einer aus dem hauſe Chavanes in Breſſe, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Ponce, genannt Poncet von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod, nahm an. 1272. das ſchloß Gorrevod von Amadeo von Savoyen, Herrn von Bauge und Breſſe, zu lehn, und ſtarb an. 1276. ohnbeerbt. 2.) Guido von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod, zeugte mit Margaretha von Beancton Petrum von Gorrevod, Ritter, Herrn von Gorrevod. Derſelbe machte an. 1328. ſein teſtament, und hinterließ von Agnete de Viriſet Guidonem von Gorrevod III. Ritter, Herrn von Gorrevod, welcher ſich an. 1333. mit Jacobina von Salemard verehlichte, und zwey ſöhne zeugte: 1.) Der jüngere, Wilhelmus von Gorrevod, ſtarb an. 1406. als Canonicus zu Lyon und Probſt zu St. Juſt. 2.) Der ältere, Johannes von Gorrevod I. Ritter, Herr von Gorrevod, hinterließ von Adelheid von Vienne folgende 3. kinder: 1.) Johannem von Gorrevod, von dem ſogleich. 2.) Huganin von Gorrevod, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Wilhelminam, eine gemahlin Jacobi von Ammeduet. Jetztbeſagter Johannes von Gorrevod II. Ritter, Herr von Gorrevod und Fretechiſe, ſo um das jahr 1440. mit tode abgegangen, zeugte mit N. von Cornon zwey ſöhne, davon der jüngere, Johannes von Gorrevod, von ſeiner mutter bruder Philippo, Herrn von Cornon, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Cornon führen ſollte, zum erben eingeſetzet wurde; der ältere aber, Ludovicus, Herr von Gorrevod und Fretechiſe, ſo an. 1462. bey der Hertzogin Jolanta von Savoyen die charge eines Groß-Stallmeiſters erlanget, hinterließ unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Claudium von Gorrevod, von dem ſogleich. 2.) Johannem von Gorrevod, Herrn von Condes und Salins, von dem §. II. gehandelt wird. Jetztgedachter Claudius, Herr von Gorrevod, Ritter, war bey Philiberto, Hertzoge von Savoyen, Rath und Cammer-Herr, machte an. 1500. ſein teſtament, und hinterließ von Johanna de Vergié Ludovicum, Herrn von Gorrevod II. welcher ſich an. 1506. auf dem turnier, welches der Infant Carolus, nachmaliger Kayſer, zu Valladolid gehalten, mit befunden, und im ledigen ſtande das zeitliche geſegnet.

§. I. Die Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Barone von Marnay und Montanay.

Hugonin von Gorrevod, Ritter, Johannis, Herrn von Gorrevod I. und Adelheid von Vienne anderer ſohn, verehlichte ſich an. 1415. mit Girarde von Chaſteaureguard, einer wittwe Johannis, Herrn von Laye, nach deren tode aber mit Johanna von Cheverl, und machte an. 1449. ſein teſtament, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin nur eine tochter, und mit der erſten, auſſer einer tochter, vier ſöhne gezeuget hatte: Dieſe waren 1.) Johannes von Gorrevod, von dem hernach. 2.) Stephanus, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 3.) Wilhelmus, der ohnverheurathet geſtorben. 4.) Claudius, Herr von Tiret, von dem die Herren von Tiret und Nan abgeſtammet. Vorerwehnter Johannes von Gorrevod, Ritter, hinterließ von Johanna de Loriol folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Ludovicus von Gorrevod, wurde erſtlich Abt zu Ambeonay, wurde an. 1499. Biſchoff von St. Jean de Maurienne, und an. 1515. da er ſich als Hertzoglich-Savoyiſcher Abgeſandter bey dem Concilio im Lateran befand, Adminiſtrator des Biſthums Bourg in Breſſe, worauf ihn Clemens VII. an. 1530. zum Cardinal und Legaten à latere in gantz Savoyen ernennete, da er denn an. 1537. das zeitliche geſegnete. 2.) Der ältere, Laurentius von Gorrevod, Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins ꝛc. von dem ein eigener artickul folget, ſtarb nach an. 1527. ohne kinder, und ſetzte einen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum erben ein.

§. II. Die Grafen und Hertzoge von Pont-de-Vaux, Vicomten von Salins, Fürſten des Heil. Römiſchen Reichs.

Johannes von Gorrevod, Herr von Condes und Salins, Claudii, Herrn von Gorrevod, jüngerer bruder, war bey dem Kayſer Maximiliano I. Cammer-Herr, und bey Margaretha von Oeſterreich, Infantin von Spanien, Chevalier d'honneur. Er machte an. 1528. ſein teſtament, und hinterließ von Guicharde von Montreal unter andern Johannem von Gorrevod, Ritter, Grafen von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Gerbais, Herrn von St. Julin, Belmont, Lay, Courcondray, Chalamont, Montmerle, Lieſle, Foucg, Chiſſé, Salans und Buffard. Derſelbe ſchrieb ſich anfangs nur einen Herrn von Salans und Foucg, ehe ihn ſein vetter Laurentius, Graf von Pont-de-Vaux, gedachter maſſen an. 1527. zum erben einſetzte, begleitete den Kayſer Carolum V. als Cammer-Herr, faſt auf allen reiſen und feldzügen, und ſtarb an. 1544. den 10. ſept. Von ſeiner gemahlin, Claudia von Semur, hinterließ er, auſſer einigen töchtern, folgende drey ſöhne: 1.) Laurentium von Gorrevod II. Grafen von Pont-de-Vaux, von dem hernach. 2.) Antonium von Gorrevod, welcher an. 1598. den 24. febr. als Biſchoff von Lauſanne, und Abt von St. Paul zu Beſançon, das zeitliche geſegnet. 3.) Franciſcum von Gorrevod, Ritter, Vicomte von Salins, Herrn und Baron von Courcondray, Cordiron, Chiſſé, Foucg, Buffard und Lieſle, welcher ohnbeerbt mit tode abgegangen. Vorerwehnter Laurentius von Gorrevod II. Graf von Pont-de-Vaux, Baron von Marnay, Montanay, Gorrevod und Sermoyé, Herr von Chalamont und Mont St. Sorlin, Hertzoglicher Savoyiſcher Staats-Rath, Cammer-Herr, und Ritter von Annonciada, Lieutenant-General in Breſſe, Bugey und Valromey, war anfangs bey dem Kayſer Carolo V. Page, und befand ſich bey demſelben in ſolcher qualität auf dem zuge wider den Churfürſten zu Sachſen. An. 1552. half er Metz belagern, wurde an. 1553. bey Cambray in einem ſcharmützel gefangen, hielt ſich in den ſchlachten bey St. Quentin und Grävelingen beſonders wohl, und befand ſich mit dem Hertzoge von Savoyen bey der belagerung vor Genf, allwo er durch einen angelauffenen bach ſetzte, und darinnen ertranck. Von ſeiner gemahlin, Peronne de la Baume-Montrevel, die ihm an. 1560. beygeleget worden, hinterließ er Carolum Emanuelem von Gorrevod, welcher, wie aus ſeinem hernach folgenden artickul zu erſehen, an. 1623. von dem Könige Ludovico XIII. zum Hertzog von Pont-de-Vaux, und von dem Kayſer Ferdinando II. zum Fürſten des H. Röm. Reichs erhoben worden. Derſelbige vermählte ſich an. 1621. zu Brüſſel mit Iſabella, einer tochter Hermanni von Burgund, Grafen von Falais, und hinterließ bey ſeinem an. 1625. erfolgten tode folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Carolus Emanuel von Gorrevod, Marquis von Marnay, Fürſt des H. Röm. Reichs, Herr und Baron von Courcondray, Lieſle, Foucg, Chiſſe, Buffard, Cordiron und Bougeon, ſtarb an. 1659. den 20. jul. zu Madrid, als Ertz-Biſchoff von Beſançon, in dem 36. jahre ſeines alters. 2.) Der ältere, Philippus Eugenius von Gorrevod, Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürſt des Heil. Römiſchen Reichs, Graf und Vicomte von Salins, Herr und Baron von Gorrevod, Sermoyé, Chalamont, Mont St. Sorlin, St. Julin, Gerbais, Lay und Belmont, der an. 1646. unter dem Printzen von Condé bey der belagerung von Mardick, und an. 1648. in der ſchlacht bey Lens als ein freywilliger gedienet, ſtarb an. 1681. den 26. jul. als der letzte ſeines hauſes im ledigen ſtande. Nach ſeinem tode kam ein teſtament zum vorſchein, darinnen der Marquis von Thianges zum erben erkläret wurde, welches aber, als ein untergeſchoben werck, keine ſtatt gefunden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 664. 671.

Gorrevod, (Laurentius von) Graf von Pont-de-Vaux, Vicomte von Salins, Baron von Montanay und Courcondray, Herr von Gorrevod, Sermoye und Lay, Hertzog von

Nola,

Nola, Ritter des göldenen Vlieſſes, Rath, Cammer-Herr und Ober-Hofmeiſter von Spanien, Marſchall von Burgund und Gouverneur von Breſſe, war ein ſohn des Ritters Johannis von Gorrevod, von Johanna de Loriol, und des Cardinals Ludovici älterer bruder. In ſeiner jugend wurde er in Spanien erzogen, allwo er an. 1506. dem turnier, welches der Infant und nachmalige Kayſer, Carolus V. zu Valladolid hielt, mit beywohnte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er bey dem Hertzoge von Savoyen, Philiberto II. Ober-Stallmeiſter, und bey der verwittibten Hertzogin von Savoyen, Margaretha, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, Chevalier d'honneur, welche ihn auch an. 1508. zum executor ihres letzten willens ernennete. An. 1516. erhielt er das Gouvernement von Breſſe, und den orden des göldenen Vlieſſes, an. 1520. aber die charge eines Marſchalls von der Graffſchafft Burgund. An. 1521. den 28. jan. überließ er die Herrſchafften, Attalens in der Schweitz und Montreal in Piemont, dem Hertzoge von Savoyen, welcher ihm dagegen die Herrſchafft Pont-de-Vaux abtrat, und ſelbige, nebſt der Baronie Montenay, zu einer Graffſchafft machte. An. 1522. den 1. may erklärte ihn der Kayſer Carolus V. zu ſeinem Oberſt-Hofmeiſter, ſchenckte ihm auch das Hertzogthum Nola in dem Neapolitaniſchen, und einige bergwercke in Biſcaja, welches man auf eine million livres ſchätzte. Er ſtund auch bey dem Hertzoge von Mayland, Franciſco Sforza, in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihm an. 1523. eine jährliche penſion von 2000. thalern ausmachte. Weil er weder von Philiberta de la Palu noch von Claudina de Rivoire kinder hatte, ſo ſetzte er an. 1527. im teſtamente ſeinen vetter, Johannem von Gorrevod, Herrn von Salins, zum univerſal-erben ein, und ſtarb einige jahre hernach zu Barcellona, von dar man ſeinen leichnam nach Brou brachte, und daſelbſt in der kirche beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 672.

Gorrevod, (Carolus Emanuel von) Hertzog von Pont-de-Vaux, Fürſt des H. Römiſchen Reichs, Marquis von Marnay, Graf von Salins, Herr und Baron von Courcondray, St. Julin, Verdais, Belmont, Gorrevod, Sermoyé, Chalamont, Mont-Merle, Mont-Sorlin, Lay, St. Marie, Liesle, Foucy, Chiſſé, Buſſard, Condes, Bougnon ꝛc. Ritter des göldenen Vlieſſes, Ober-Cammer-Herr des Ertz-Hertzogs Alberti von Oeſterreich, Bailly zu Amont in Burgund, Gouverneur und General-Capitain des Hertzogthums Limburg, der Graffſchafft Dalhem ꝛc. war ein ſohn Laurentii von Gorrevod II. Grafen von Pont-de-Vaux, von Peronne de la Baume-Montrevel, die ihn an. 1569. den 13. dec. zu Bourg in Breſſe gebohren hatte. Er wurde durch Carolum Emanuelem, Hertzog von Savoyen, wie auch durch Margaretham von Franckreich, Hertzogin von Savoyen, aus der tauffe gehoben, und nachdem er eine zeitlang bey dem Hertzoge von Savoyen Page geweſen, nach Spanien geſchickt, um neben dem Infanten und nachmaligen Könige Philippo III. erzogen zu werden. Von dar kam er mit der Infantin Catharina, ſo an. 1585. mit Carolo Emanuele, Hertzoge von Savoyen, vermählet wurde, wieder in ſein vatterland, da er denn bey der belagerung von Genf eine compagnie leichter reuter, und in ſeinem 17. jahre zwey mal die gantze Savoyiſche cavalerie commandirte. Nach ſeines vatters tode begab er ſich wieder an den Spaniſchen Hof, woſelbſt ihn Philippus III. mit dem orden des göldenen Vlieſſes beehrte. Hierauf trat er, als Ober-Cammer-Herr, in des Ertz-Hertzogs Alberti dienſte, welcher ſeine in der Graffſchafft Burgund gelegene Baronie Marnay an. 1600. den 4. may zu einem Marquiſat erklärte, und ihn zum Gouverneur über das Hertzogthum Limburg beſtellete. In der ſchlacht bey Nieuport errettete er dieſem Ertz-Hertzoge das leben, inmaſſen er ihm nicht allein wieder auf ein friſches pferd half, ſondern auch denjenigen, der ihm eines verſetzen wollte, mit eigener hand erlegte. An. 1607. bekam er von dem Könige Henrico IV. erlaubnis, ſich in die Niederlande zu begeben, allwo er an. 1621. bey dem leichenbegängniſſe des Ertz-Hertzogs Alberti ein ende von dem drap d'or, ſo über die leiche gedeckt war, trug. An. 1623. im febr. machte der König Ludovicus XIII. die ihm zugehörige Graffſchafft Pont-de-Vaux zu einem Hertzogthum, und am 22. mertz erhub ihn nebſt ſeinen ſöhnen der Kayſer Ferdinandus II. in den Fürſten-ſtand des H. Römiſchen Reichs. Sein tod erfolgte an. 1625. den 4. nov. auf dem ſchloſſe zu Marnay, da er ſein leben auf 56. jahr gebracht hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 670.

Gortyna, **Gortyn**, **Gortys**, **Gortynis**, war vor zeiten eine berühmte Biſchöffliche ſtadt der inſul Candia. 1. *Macc.* XV. 23. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. XII. 1. *Plutarchus Philopœmen.* p. 363. *Ælianus*, variarum hiſt. XII. 12. *Seneca*, Troad. v. 82. *Livius*, XXXVII. 60. *Nepos*, XXII. 9. *Juſtinus*, XXXII. Jetzo iſts ein geringes dorf, ungefehr 2. Teutſche meilen vom berge Ida. Sie war in den uralten zeiten eine ſehr berühmte ſtadt, die mit Gnoſſus um den vorzug ſtritte, und ſo gar zu Homeri zeiten wohl bekannt. *Homerus*, Iliad. II. 153. Sie lag an dem fluß Lethäum, der ſie gantz durchfloß, in dem mittelländiſchen Creta, und war von dem Lybiſchen meer 90. ſtadien entfernet, hatte einen hafen Lebene und eine niederlage Metallum. Sie hatte zu Homeri zeiten eine ring-mauer, in nachfolgenden zeiten aber wurde ſie deren beraubet, und als der König Ptolemäus Philopator ſelbige wieder aufzurichten vor hatte, konnte er ſie nicht weiter als auf etwan 80. ſtadien führen. Euſtathius ad Dionyſium Perieget. v. 88. ſchreibet, dieſe ſtadt wäre von Tauro, einem Könige in Creta, welcher die Europam geraubet, erbauet worden, dem aber Pauſanias VIII. 53. widerſpricht, indem er ſaget, daß ſie einer von den ſöhnen Tegeatä, mit nahmen Cortys, der dahin gereiſet, erbauet, und ſie von ſich benennet, dergleichen ſeine zwey andern brüder, Cydon und Caträus, mit den ſtädten Cydonia und Caträus gethan hatten. Doch führet er auch an, daß die Cretenſer dieſes nicht glauben wollten, ſondern Gortynem vor einen ſohn Rhadamanti, wie Cydonium vor Mercurii und Caträum vor Minois ſohn ausgeben. Die einwohner waren wie die meiſten Creter gute bogen-ſchützen. *Ovidius*, metam. VII. 758. *Lucanus*, Pharſal. III. 186. VI. 214. *Strabo*, X. p. 729. 731. 732. 733. *Solinus*, Polyhiſtor. II. *Claudianus*, Conſ. Hon. IV. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 101. Die einwohner hatten einsmals vor, die Gnoſſier ihre nachbauern zu bekriegen, hatten auch ſchon ihren acker ihnen entnommen, und den Rauciern zugewendet. *Polybius*, excerpt. Legat. XLV. Allein hernach wurden ſie wieder mit ihnen gute freunde, und wendeten ſich mit ihnen gemeinſchafftlich ſelbſt wider die Raucier, ſo gar, daß ſie ſich auch verſchwuren, nicht eher zu ruhen, bis ſie Raucum erobert hätten. *Polybius*, excerpt. Legat. *Barth.* ad *Statium*, Thebaid. III. 587. V. 361. Sie hatten im gebrauch, die ehebrecher, die ſie auf friſcher that angetroffen, mit wolle zu crönen, und zeit lebens vor unehrlich zu halten. *Alexander ab Alexandro*, genial. dier. IV. 1.

Gortyna, oder **Gortys**, vor zeiten eine ſtadt in der provintz Arcadia der halb-inſul Morea, am fluß Gortynius, der von ihr den nahmen bekommen. Pauſanias V. 7. VII. 4. VIII. 27. 28. ſchreibet, ſie wäre zu ſeiner zeit nur ein flecken, oder dorf und in der gewalt der Megalopolitaner geweſen. *Cellarius*, not. orb. antiqui II. 13. §. 551. Ihr erbauer war Gortys, ein ſohn Stymphali, von dem ſie auch den nahmen bekommen. *Pauſanias*, VIII. 4. Doch wollen Scheffer und Kühn, ad h. l. lieber Gortys leſen, weil nicht allein beym Homero Iliad. B. 738. Apollonio Argon. II. 57. Scholiaſt. h. l. und Ptolemäo Geogr. III. eine ſtadt in dem Stymphaliſchen, Theſſalien mit nahmen Gyrtone ſich fände, ſondern ſie auch von Strabone IX. p. 671. Gyrton in Parrhaſia gelegen, genennet würde. Doch wird das letztere argument nicht gar viel beweiſen, weil Strabo l. c. von einem orte redet, der in Theſſalien bey dem bekannten ort Tempe gelegen geweſen, hier aber von einem in Arcadien gehandelt wird.

† **Goslicky**, (Laurentius) Soll heiſſen, **Goslizki**, oder **Goslicius**, (Laurentius Grimaldus.) Sein buch de Optimo Senatore, iſt zu Venedig an. 1568. in 4. gedruckt worden. Der bekannte Mr. Oldisworth überſetzte es ſeiner fürtreflichkeit halben in die Engliſche ſprache, und gab es an. 1734. zu Londen heraus. *Biblioth. raiſonnée*, tom. XIII.

Goslinga, (Sicco de) ein Niederländiſcher Staats-mann, war zu Herbay ohnweit Francker an. 1664. aus einer der vornehmſten Frießländiſchen familien gebohren. Sein vatter hielt ihm anfangs einen Privat-Præceptorem, dem es aber an der nöthigen geſchicklichkeit ermangelte, weswegen er auch einen ſchlechten eifer im ſtudiren blicken ließ. Als er aber hierauf unter andern zu Francker Perizonium, und zu Utrecht Grævium gehöret, gewann er eine ſolche liebe zu den wiſſenſchafften, daß er ſeinen fleiß verdoppelte, und ſich in kurtzer zeit ſowol in der Theologie und Rechtsgelehrſamkeit, als auch in der Experimental-Philoſophie, und beſonders der Hiſtorie, eine gründliche gelehrſamkeit zu wege brachte. Nach dieſem war er willens, die vornehmſten Reiche in Europa zu beſehen, hielt ſich aber nicht gar lang in Franckreich und in Engelland nur eine kurtze weile auf, da ſein vatter ihn ſchon wiederum zurück berief. Nach ſeiner ankunft bekam er ſo gleich an. 1687. eine ſtelle in der Frießländiſchen Rechen-Cammer, und that ſich dabey dergeſtalt hervor, daß er, ungeachtet ſeiner jugend, an. 1688. zu einem Curatore der Academie zu Francker, und hiernächſt in eben dieſem jahre nach ſeines vatters tode zum Grietmann, oder Groß-Bailli der zu dieſer ſtadt gehörigen landſchafft erwehlet wurde. In den jahren 1707. 1708. 1709. und 1711. hielt er ſich als einer von den Deputirten der General-Staaten bey der alliirten armee in den Niederlanden auf, und ſetzte ſich nicht nur durch ſeine ſehr vernünftige rathſchläge bey den beyden groſſen Generalen, Eugenio von Savoyen und dem Hertzoge von Marlborough, in beſondere hochachtung, ſondern ſtellte ſich auch ſelbſt in der bataille bey Oudenarde an die ſpitze der Schweitzer, da er denn den feind die flucht zu nehmen nöthigte, und vielleicht dem gantzen krieg ein ende gemacht hätte, wenn man, wie doch ſonſt zum öftern geſchehen, ſeinem rath gefolget, und ſich mit der ſiegenden armee in aller eil vor Gent gezogen hätte. Bey den nachmals erfolgten Utrechtiſchen friedens-handlungen war er wiederum als Gevollmächtigter von Holländiſcher ſeite gegenwärtig, begab ſich ferner als Ambaſſador nach Franckreich, und war endlich auch auf dem congreß zu Soiſſons Plenipotentiarius. Unter allen dieſen wichtigen und mancherley geſchäfften aber vergaß er doch niemals der ſtudien, und war anbey gegen jederman leutſelig, großmüthig, und nichts weniger als eigennützig; da er hingegen das laſter und die faulheit auch an andern nicht wohl vertragen konnte. Er ſtarb zu Francker den

18. ſept. an. 1731. und hinterließ 4. töchter, worunter damals ihrer zwey an 2. Herren von Burmania, die dritte aber an Unicum Wilhelmum, Grafen von Waſſenaer d'Obdam, vermählt geweſen. *Pet. Weſſeling.* orat. fun. in obit. Goslingæ. *Biblioth. raiſonnée*, tom. VIII.

Goſſeler, (Martin) ein Rußiſcher Contre-Admiral, war aus Teutſchland gebürtig, und trat an. 1689. in die dienſte Kayſers Peter I. Er wohnte mit ihm beyden feld-zügen vor Aſoph bey. Im jahr 1694. wurde er zum ſteuermann bey der Kayſerlichen flotte angenommen, und an. 1697. zum ſoldaten bey der leib-garde, die damals Peteſchnye genannt wurde. An. 1698. hat er die reiſe mit dem Kayſer in dem gefolge der groſſen Geſandtſchafft des Generals le Fort, und Grafen Gallowin, nach Holland und andern ländern gethan. Im jahr 1709. ward er Capitain-Lieutenant von der flotte, an. 1710. Commandeur von dem Kayſerl. ſchiffe, und an. 1714. Capitain bey der flotte vom erſten rang. An. 1720. ward er zum Lieutenant von der Preobraſchenskiſchen leib-garde, und das jahr darauf zum Capitain-Commandant von der flotte ernennet. An. 1722. that er die reiſe mit dem Kayſer nach Perſien, wobey er zum voraus nach Nizin Novogrod abgeſchickt wurde, um die anſtalten, zu anſchaffung ſo vieler fahrzeuge, als zu einſchiffung einer armee von mehr als 20000. mann nöthig wären, zu machen. Endlich iſt er im jahr 1727. unter der regierung des Kayſers Peter II. bis zu der ſtelle eines Contre-Admirals geſtiegen. Er ſtarb den 11. jul. an. 1735. in dem 67. jahre ſeines alters. Neue Europ. Fama, 5ter theil.

Goſſon, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Arras, war aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, und that ſich durch ſeine gelehrſamkeit dergeſtalt hervor, daß man ihn zum Rathsherrn in ſeiner geburts-ſtadt machte. Weil er aber bey dem Spaniſchen Hofe in verdacht kam, als wenn er es mit den mißvergnügten hielte, ſo muſte er an. 1588. den 12. octobr. in dem 72. jahre ſeines alters durch des henckers hand ſterben. Er hat einen Commentarium über die 25. erſten artickul der Conſuetudinum Atrebatenſium, Antwerpen 1582. in 4. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Gotarzes, ein König der Parther, zu zeiten der Römiſchen Kayſer Tiberii und Claudii, war des Parthiſchen Königs Artabani II. ſohn, und bruder Bardianis. Als dieſer Bardianes von ſeinen unterthanen wegen ſeines unnöthig angefangenen krieges ermordet worden, kam dieſer Gotarzes an ſeine ſtelle. Einige wollten zwar den Meherdaten, Phrahatis III. enckel, haben, und holten ihn auch von Rom nach hauſe. Als er nach hauſe kam, ſuchte dieſer Meherdates ſich Abgarum, den Arabiſchen, und Izatem den Adiabeniſchen König, und Pharhacem, einen elienten ſeines vatters, auf ſeine ſeite zu bringen. Allein er wurde nicht allein von Gotarze aufs haupt geſchlagen, ſondern auch von ſeinen letzterwehnten vermeynten guten freunden, die es heimlich mit Gotarze hielten, dieſem übergeben, und auch von ihm den Römern zum ſchimpfe ſeiner ohren und naſe beraubet, und zum Königreich ungeſchickt gemacht. Nicht lange darauf iſt Gotarzes an einer kranckheit geſtorben, und Vonones ins Reich beruffen worden. *Tacitus*, annal. XI. 8. 10. XII. 10. 13. 14.

† **Gothaiſches Haus.** Hertzog Friedrich II. welcher an. 1676. gebohren worden, ſtarb den 23. mertz 1732. und hinterließ folgende 9. kinder: 1.) **Friedrich III.** ſeinen nachfolger, von dem hernach. 2.) **Wilhelm**, welcher an. 1701. den 12. mertz gebohren, und an. 1737. die ſtelle eines Kayſerl. General-Wachtmeiſters bekleidet, und den 28. novemb. an. 1738. zum Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant erhoben worden, nachdem er in dem letzten kriege am Rhein und in Italien ſich tapfer gehalten hatte. 3.) **Johann Auguſt**, welcher an. 1704. den 17. febr. gebohren, und an. 1737. Kayſerl. General-Wachtmeiſter, auch Oberſter über ein regiment dragoner geweſen, und an. 1738. Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant worden. 4.) **Chriſtian Wilhelm**, welcher an. 1706. den 28. may gebohren worden, und an. 1741. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter über ein regiment cavalerie geweſen. 5.) **Ludwig Ernſt**, welcher an. 1707. den 28. dec. gebohren, und an. 1741. Königlich-Ungariſcher Oberſter geweſen. 6.) **Mauritium**, welcher an. 1711. den 11. may gebohren, und an. 1741. Oberſter in Heſſen-Caſſeliſchen dienſten geweſen. 7.) **Johann Adolph**, gebohren den 18. may an. 1721. war an. 1741. Königl. Däniſcher Hauptmann bey der leib-garde zu fuß. 8.) **Fridericam**, die an. 1715. den 17. jul. gebohren, und an. 1734. den 27. novemb. mit Johanne Adolpho, Hertzoge von Sachſen-Weiſſenfels, vermählt worden. 9.) **Auguſtam**, welche an. 1719. den 30. novemb. gebohren, und an. 1736. den 8. may mit Friderico Ludovico, Printzen von Wallis, vermählet worden. Genealog. handbuch. Hübners Supplem.

Gothofredus, (Dionyſius) ein ſohn Dionyſii, Honorar-Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris, und Aufſeher über die bücher eben dieſer Cammer, gab an. 1706. eine ſchöne edition der Memoires de Philippe de Comines in drey bänden, und an. 1712. Anmerckungen über Gabr. Naudäi zugabe zu der hiſtorie Ludwigs XI. welche er nebſt viel andern dergleichen ſchriften neu auflegen ließ. Er hat auch an. 1711. neu heraus gegeben: Satyre Menippée, avec les Notes de Mr. du Puy, de M. Duchat, wobey auch einige anmerckungen von ihm ſelbſt waren. An. 1713. ließ er diejenigen abhandlungen der Franzöſiſchen hiſtorie, welche Petrus Puteanus geſammelt, mit verſchiedenen merckwürdigen ſachen von den Tempelherren, widerum drucken. *Mémoires du tems.*

Gothofredus, (Dionyſius) ein ſohn Theodori, ſo folget, und enckel Dionyſii Gothofredi, ward an. 1615. den 24. aug. gebohren. Er befliß ſich gleichfalls, wie ſein vatter, auf die kenntnis der hiſtorie, und ward an. 1640. Königlicher Hiſtoriographus mit einer beſoldung von 3600. pfund, welche hernach noch mit 2000. pfund vermehret ward. Man brauchte ihn auch ſonſt in verſchiedenen Königlichen commiſſionen. Er ſtarb an. 1681. den 9. junii zu Ryſſel, allwo er ſeit an. 1668. die direction von der Rechen-Cammer geführet. Er hat verſchiedene geſchicht-ſchreiber von Carolo VI. Carolo VII. und Carolo VIII. wie auch die memoires von Philippo von Comines heraus gegeben; ingleichen Mémoires & Inſtructions pour ſervir dans les Négotiations & affaires concernans les Droits du Roi; Hiſtoire des Connétables &c & autres grands Officiers de la Couronne verfertigt. Er hat eine ſammlung von allen Franzöſiſchen Hiſtoricis von der zeit an, wo du Chêne aufgehöret, heraus geben wollen, auch einen guten vorrath dazu gehabt, iſt aber durch andere geſchäffte daran verhindert worden. Dionyſii ſöhne waren 1.) Dionyſius; 2.) noch ein anderer Dionyſius, Herr von Villiers, ſo in kriegs-dienſten geſtanden; 3.) Johannes, der des vatters bedienung bey der Rechen-Cammer erhielt; 4.) Carolus, Herr von Chataigneraye, der an. 1682. bey dem bombardement vor Algier geblieben; 5.) Claudius, Advocat vom Conſeil; 6.) Achilles, der an. 1710. in Flandern geſtorben. Dionyſius iſt Auditor bey der Rechen-Cammer zu Paris geweſen. *Le Long*, bibl. de France. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XVII.

Gothofredus, (Theodorus) der älteſte ſohn Dionyſii Gothofredi, war an. 1580. zu Genf gebohren, ſtudirte zu Straßburg, und kam an. 1602. nach Paris, wo er die Catholiſche religion annahm. Er erwarb ſich durch ſeine ſonderbare wiſſenſchafft in den geſchichten, ſonderlich in der Franzöſiſchen hiſtorie, einen groſſen ruhm, ward an. 1632. Hiſtoriographus, an. 1634. Rath bey dem ſouverainen Conſeil zu Nancy, an. 1643. Staats-Rath, und befand ſich als Rath und Secretarius bey der Franzöſiſchen Geſandtſchafft zu Münſter; allwo er auch an. 1648. am 30. octobr. verſtarb. Er hat verſchiedene geſchicht-ſchreiber von Carolo VI. und Ludovico XII. heraus gegeben; ingleichen eine genealogie der Könige von Portugall, der Hertzoge von Lothringen, der Grafen und Hertzoge von Bar, le Cérémoniel François, und viele andere ſchriften, die meiſt die anſprüche der Franzöſiſchen Könige auf andere Staaten betreffen, und viele, die noch im manuſcript liegen, verfertiget. An dem Traité touchant les Droits du Roi Très Chrétien, der unter Petri du Puy nahmen heraus gekommen, hat er das meiſte gemacht. *Le Long*, bibl. hiſtor. paſſim, & p. 974. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XVII.

Gothus, (Cäſar) ein Edelmann von Meßina, war auch ein Theologus, und ſonſt in vielen andern wiſſenſchafften gelehrt, auch nicht weniger tugendſam. Nachdem er den Doctor-grad in der Theologie angenommen hatte, wurde er General-Vicarius des Ertz-Biſchoffs zu Raguſa. Er ward auch Rath bey der Inquiſition, Prior der Academie zu Meßina, und Abt des in derſelben ſtadt liegenden kloſters St. Placidi. Man hat von ihm eine ſchrift, del Genio tyranno de' Galli; wie auch Sincero Aviſo a i Principi bramoſi della felicità da loro Dominii. *Biblioth. Sicula.*

Gottfried I. Graf von Brabant, beygenannt der bärtige oder der groſſe, war der andere ſohn Henrici II. Grafen von Löven, und folgte ſeinem älteſten bruder, Henrico III. an. 1095. in der regierung. Er that dem Kayſer Henrico IV. an. 1101. bey der belagerung von Limburg kriegs-dienſte, und wurde an. 1106. von dem Kayſer Henrico V. zum Hertzoge von Nieder-Lothringen, wie auch zum Marggrafen von Antwerpen beſtellet, nachdem der bisherige Hertzog von Nieder-Lothringen, Henricus, Graf von Limburg, der es mit dem Kayſer Henrico IV. gehalten, war abgeſetzt worden. Es vermeynte zwar der von Limburg in der ſtadt Aix veſten fuß zu behalten; allein Gottfried brachte ihn dahin, daß er dieſen ort an. 1107. mit hinterlaſſung ſeiner gemahlin und kinder, mit dem rücken anſehen muſte, da denn Gottfried ſich einen Hertzog und Marggrafen von Lothringen, wie auch Grafen von Löven ſchrieb. Nach dieſem hielt er es an. 1125. mit den Fürſten aus Schwaben wider den Kayſer Lotharium, der ihm davor das Hertzogthum und Marquiſat wieder entzogen, und Valeranum, Grafen von Limburg, damit beliehe. Dieſer beſaß es bis an. 1138. da es der Kayſer Conradus III. Gottfried käuflich überließ, der hierauf an. 1139. den 25. jan. das zeitliche geſegnete, und in der Abtey Afflighem begraben wurde. Er hat nicht nur dieſer Abtey und unterſchiedlichen andern Gottes-häuſern viel gutes erwieſen, ſondern auch an. 1131. die Prämonſtratenſer-Abtey von Nôtre-Dame du Parc ohnweit Löven geſtiftet. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 1. *Barlandi* chron. Duc. Brab. c. 28 & 29. *Haræi* annal. Duc. Brab. *Sigeberti* chron. *Anſelme* hiſt. généal. tom. II. p. 786.

Gottfried II. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, wie auch Graf von Löven, und Marggraf von Antwerpen, beygenannt der jüngere, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden

Gott-

Gottfrieds I. von deſſen erſter gemahlin Jda, Alberti III. Grafen von Namur tochter. Er nahm dem Grafen Henrico von Limburg, Walerani ſohne, der ihm das Hertzogthum Nieder-Lothringen ſtreitig machen wollte, die ſtadt St. Tron an. 1140. weg, und gieng von dar nach Aachen, woſelbſt ihm die bürger den eyd der treue ſchwören muſten. Er befand ſich auch in dieſem jahre zu Worms an dem Hofe Kayſers Conradi III. und ſtarb an. 1143. worauf man ihn zu Löven in der kirche St. Petri beerdigte. *Barlandi* chron. c. 30. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 2. ſeq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 787.

Gottfried III. Graf von Brabant, Hertzog von Lothringen, Graf zu Löven und Marggraf zu Antwerpen, beygenannt der hertzhaffte, war des vorherſtehenden Gottfrieds II. älteſter ſohn, von deſſen gemahlin Lutgarde, Gräfin von Moha und Dachsburg. Gleich nach angetretener regierung beſchenckte er an. 1143. nebſt ſeiner mutter, die Geiſtlichen in der Abtey zu Bygaerden, und an. 1145. beſtätigte er alle denen zu Vorſt geſchehene ſchenckungen und freyheiten. An. 1159. nahm er den Herren von Grimberge ihr ſchloß, ſo zwey meilen von Brüſſel gelegen, weg, und machte es gäntzlich zu nichte. An. 1165. hielt er es mit Theodorico, Grafen von Flandern, wider Florentium III. Grafen von Holland, brachte es aber dahin, daß ſie ſich an. 1167. mit einander vertrugen. Hierauf führte er mit Balduino IV. Grafen von Hennegau, krieg, welcher ihn an. 1170. mit hülffe Henrici, Grafen von Luxemburg, bey Carnieres ohnweit Traſignies aus dem felde ſchlug. An. 1184. baute er die ſtadt Hertzogenbuſch, übergab im folgenden jahre ſeinem älteſten ſohne, Henrico, die regierung, und ſtarb an. 1190. den 10. aug. ohngefehr 64. jahr alt, worauf man ihn in der kirche St. Petri zu Löven beyſetzte. *Barlandi* chron. c. 32. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. liv. IV. c. 3. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 788.

Gottfried, zugenannt der bucklichte, ein Hertzog von Lothringen, der dritte dieſes nahmens, bemächtigte ſich mit gewalt der Grafſchafft Holland, und ward der neunte Graf. Dann er vertriebe Robertum, welcher die wittwe Florentii I. geheurathet, und ſamt derſelben die vormundſchafft der minderjährigen kinder deſſelbigen auf ſich genommen hatte. Gottfried hatte Holland fünf jahr lang in ſeiner gewalt. Endlich wurde er an. 1075. jämmerlich um das leben gebracht. Als er zu Antwerpen einsmals ſeine nothdurfft verrichten wollte, wurde er von hinten her durchſtochen, daß er wenig tage hernach ſtarb. Einige ſagen, dieſe that ſey durch einen koch geſchehen, andere, durch einen von der leibwacht Gottfrieds, welcher von Roberto beſtochen worden. Hierauf kam Theodoricus V. Florentii ſohn, wieder zu ſeiner väterlichen Herrſchafft. *Scriverius*, chron. Holland. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Gottfried von Rhenen, der 28ſte Biſchoff von Utrecht, folgte Hermanno von Hoorn an. 1156. Es hatten ſich verſchiedene ſtreitigkeiten über ſeiner wahl unter den Canonicis erhoben, welche der Kayſer Friedrich I. mit dem beynahmen Barbaroſſa, durch ſeine gegenwart geſtillet, und dadurch Gottfrieds wahl nicht wenig befördert. Dieſer gerieth kurtz nach derſelben in ſtreit mit dem Grafen von Holland, wegen beſitzung der länder Weſtergow und Ooſtergow. Florentius III. nahm dieſelbe zu ſeinen handen. Der Biſchoff aber, welcher ſahe, daß er demſelben zu ſchwach wäre, nahm den Kayſer zu hülffe, welcher die ſach der billichkeit nach ſchlichtete. Als nachgehends der Magiſtrat von Utrecht, welcher meynte, daß ihm von dem Biſchoff einige freyheiten vermindert worden ſeyen, demſelben zuwider zu ſeyn begunte, rief Gottfried den Grafen von Holland zu hülffe, deſſen ihn aber nachgehends gereuete. Der gantze ſtreit wurde endlich durch Reinoldum, Biſchoff von Cöln, dem der Kayſer ſolchen übergeben, geendiget. Gottfried hatte noch einen andern krieg wider die einwohner des ländleins Drente, welche von dem Hertzoge von Geldern unterſtützet wurden. Damals leiſtete ihm der Graf von Holland groſſe dienſte. Die vermittelung des obgedachten Biſchoffs zu Cöln muſte auch dieſe ſach beylegen. Ubrigens verehrte Gottfried der kirche zu Utrecht ſein ſchloß Rhenen, und die güther, welche dazu gehöreten. Damit er ſein kirchſpiel wider die benachbarte beſchützen könnte, ließ er vier ſchlöſſer bauen; nemlich Montfort, Vollenhofen, Woerden und Ter Horſt. Er ſtarb den 27. may an. 1177. oder, wie andere wollen, an. 1178. nachdem er ſeiner kirche 21. oder 22. jahr vorgeſtanden war. *Heda & Beka*, hiſt. Epiſc. Ultraj. *Batavia ſacra*.

Gottfried, oder **Godefroy**, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter gegen ende des XV. und anfang des XVI. ſeculi, war zu Bemelingen, welches ein Zuidbeveländiſch dorf in Seeland iſt, gebohren. Er ward an. 1484. Doctor, und an. 1487. Profeſſor der Rechten zu Löven, welches amt er auch mit vielem lob verwaltet. Man ſiehet aus ſeiner in Niederländiſchen verſen verfertigten grabſchrift, daß er an. 1515. geſtorben ſey. Groß allgemein Holl. Lexicon.

† **Gottorp**, eine Holſteiniſche linie. Die tochter Petri I. mit welcher ſich Carl Friedrich vermählet, hieß Anna, und ſtarb den 15. may an. 1728. Carl Friedrich ſelbſt, nachdem er an. 1727. von dem Rußiſchen Hof, an welchem er ſich eine zeitlang aufgehalten, zurück gekommen, ſtarb den 18. jun. an. 1739. und hinterließ einen einigen Printzen, Carl Peter Ulrich, welcher den 21. febr. an. 1728. gebohren worden. Wegen deſſen minderjährigkeit, nahm Friedrich Adolph, Hertzog zu Holſtein, und Biſchoff zu Lübeck, die Adminiſtration über ſich. Der junge Hertzog empfieng an. 1741. den titul: Königliche Hoheit in Schweden, gieng an. 1742. nach Rußland, erhielt daſelbſt den St. Andreas-orden, und ward Oberſt-Lieutenant der Preobroſchenskiſchen garden. *Acta publica.*

Gottſched, (Johannes) war zu Königsberg in Preuſſen im julio an. 1668. gebohren. Nachdem er auf daſiger Univerſität einen guten grund in der Philoſophie und Medicin geleget, that er an. 1687. eine reiſe durch Teutſchland und Holland, und ward nach ſeiner zurückkunft Doctor Medicinæ. An. 1694. erhielt er die Profeſſionem Medicinæ extraordinariam, und an. 1701. Phyſices ordinariam, und ward zu gleicher zeit ein mitglied der Berliniſchen Societät; ſtarb aber den 10. april an. 1704. Er iſt der erſte geweſen, der auf gedachter Univerſität von den lehr-ſätzen des Ariſtotelis abzugehen ſich unterſtanden, und in der Phyſic die collegia experimentalia eingeführet. Seine ſchrifften ſind: de Æthere & Aëre; de Circulatione Sanguinis; de Motu Muſculorum; Flora Pruſſica, ſeu Tractatus de Plantis in Pruſſia ſponte naſcentibus &c. *Progr. funebr.*

Gottſchling, (Caſpar) Rector und Bibliothecarius in der Neuſtadt Brandenburg, iſt zu Lobendau in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Liegnitz den 28. febr. an. 1679. gebohren worden. Sein vatter war daſelbſt Prediger. Nachdem er die erſten gründe der wiſſenſchafften geleget, kam er an. 1693. nach Lauban, woſelbſt er neben andern unter Gottfried Hoffmann die mathematiſchen wiſſenſchafften erlernte. An. 1698. gieng er nach Wittenberg, und in dem folgenden jahre nach Halle. Allhier erlernte er zugleich die Frantzöſiſche, Spaniſche, Italiäniſche und Engliſche ſprache. An. 1700. kam er nach Leipzig, da er Baccalaureus und Magiſter worden, und etliche mal diſputiret hat. Er fieng auch an hiſtoriſche und andere collegia zu leſen. Allein er ward bald nach Dreßden gezogen, um vornehmer leuthe kinder daſelbſt zu unterrichten. An. 1704. muſte er einen jungen Herrn Schmeiß von Ehrenpreisberg aus Zittau als Hofmeiſter nach Halle führen. Indeſſen wurde er zu einem Rectore einer in der Marck neu-anzulegenden Ritter-ſchule vorgeſchlagen, und fieng an. 1705. mit drey jungen Edelleuthen ohne einigen Collegen das werck freudig an, mit ſo gutem fortgang, daß er innerhalb drey jahren viertzig perſonen, und darunter zwey Grafen zu unterrichten bekam. Weil ihm aber dennoch ſein amt durch vieles tadeln ſchwer gemacht wurde, verlangte er ſeinen abſchied, und erhielt ihn. Er gieng darauf nach Magdeburg und Halle. Hierauf kam er wegen dem tode ſeines vatters in Schleſien. Von dannen kam er im anfang des 1709. jahrs in Halle zurück, und fieng an mit gutem beyfall collegia zu halten. Die philoſophiſche Facultät erklärte ihn hierauf zu ihrem Adjuncto. Er genoß die gewogenheit aller daſigen Profeſſoren, zumal wegen der beſchreibung der ſtadt und Univerſität Halle, darinn auch das leben der damaligen Profeſſoren enthalten. In dem folgenden jahre bekam er den beruf zu dem Rectorat der Neu-Brandenburgiſchen ſchule. Daſelbſt iſt er an. 1739. geſtorben. Seine ſchrifften ſind neben verſchiedenen diſputationen: Einleitung in die wiſſenſchafft guter bücher; Kurtze Nachricht von dem heutigen zuſtande Franckreichs, unter dem nahmen Caroli von Saule; Kurtze Einleitung in die Herolds-kunſt; Theologiſche und Hiſtoriſche Tabellen des XVI. und XVII. ſeculi; Nachricht von der ſtadt Halle, Franckfurt am Mayn, und Leipzig; Grund-lehren aus der Teutſchen Oratorie; Verſuch von einer hiſtorie der land-charten; Staat von Fez und Morocco, Habeßinien, Algier, Tunis, Tripoli und Barcan, Egypten, Guinea und Congo, America, Siam, Japan und übrigen inſuln in Oſt-Indien; Res Præceptorum Neo-Brandenburgenſium; Recueil de quelques contes divertiſſans; Andächtige Gedancken der ſtudierenden Jugend; Nachricht von den Superintendenten und Inſpectoribus in der Neuſtadt Brandenburg; Beſchreibung der ſtadt Alt-Brandenburg in der Mittelmarck; Verſchiedene überſetzungen und anders. Göttens gelehrtes Europa, P. II. *Acta hiſt. eccleſiaſt.* tom. IV.

Gouave, oder Grand-Gouve, lat. Goavum, eine Frantzöſiſche colonie in Nord-America, an einem groſſen meer-buſen, der ſich an die küſten der inſul St. Domingo erſtrecket. Sie haben an der nördlichen ſeite gedachten buſens eine andere colonie, Petit-Gouve genannt, gehabt, die ihnen aber die Engelländer an. 1702. abgenommen.

Goude, (Cornelius von) ein geſchickter portrait-mahler, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts. Er war ein lehrjünger Martin Hemskerckens. Nachdem er in ſeiner jugend einen groſſen abſcheu vor dem überflüßigen trincken gehabt, hat er ſich in dem alter demſelben alſo ergeben, daß er ſich damit zu grunde richtete. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Goudelin, (Pierre) ein Frantzöſiſcher Poet im XVII. ſeculo, gebürtig von Toulouſe. Sein vatter war ein Chirurgus, er aber ſtudirte die Jura. und wurde als Advocat angenommen. Doch verwaltete er ſolche ſtelle niemals, ſondern legte ſich blos, ſeinem naturell zu folge, auf die Poeſie in der Gaſconiſchen ſprache, darinnen er der erſte Dichter geweſen. Sein munterer verſtand und gute einfälle machten ihn bey vielen vornehmen Herren beliebt, daß ſie ihn zur tafel zogen. Er wuſte ſich aber

dieſes vortheils nicht recht zu bedienen, und wurde übel zurecht gekommen ſeyn, wenn ihm nicht ſeine lands-leuthe aus mitleiden eine jährliche penſion von 300. livres aus dem ærario gemeiner ſtadt verſchafft hätten, welche er unausgeſetzt bis an ſein an. 1649. im 70. jahre ſeines alters erfolgtes ende genoſſen. Da er in der Poeſie ſeiner mutter-ſprache keine vorgänger gehabt, hat man ſich verwundert, wie er es darinn ſo weit bringen können; wie denn ſeine gedichte viele liebhaber gefunden, und daher zum öftern zu Toulouſe und auch an. 1700. zu Amſterdam aufgelegt worden. Mr. de la Taille hat denſelben eine nachricht von dem leben des verfaſſers voran geſetzt; Mr. Doniat aber, ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie, ein Dictionarium der ſchwerſten Gaſconiſchen redens-arten hinten beygefüget.

Goudhöven, (Valerius) ward an. 1577. zu Dordrecht gebohren. Er ſtudirte zu Utrecht, Cöln, Löven und Dole. Uber alles andere, legte er ſich auf die alterthümmer ſeines vatterlandes. Er hat eine alte chronick von Holland in Niederländiſcher ſprache heraus gegeben, welche er überſehen, verbeſſert, vermehret, und mit vielen geſchlecht-regiſtern von an. 449. bis an. 1620. bereichert hatte. Er hat auch eine hiſtorie und beſchreibung von Dordrecht gemacht, welche aber noch nicht gedruckt iſt. Er ſtarb an. 1628. Groß allgem. Holl. Lexicon. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Govea, (Antonius de) ein Portugieſe, gebürtig von Beja, trat in den orden der Auguſtiner-Eremiten, und lehrte die Theologie zu Goa, war auch daſelbſt Prior in einem kloſter ſeines ordens. An. 1602. gieng er als Geſandter an den König Schach-Abbas nach Perſien. Er erhielte bey demſelben ſo viel, daß der König den Miſſionariis erlaubte, das Evangelium in ſeinen landen frey zu predigen. Der andere anſchlag aber gerieth nicht ſo wohl, da er dem Schach-Abbas rieth mit den Türcken einen krieg anzufangen, weswegen ſich Goveanus zugleich als einen Abgeſandten an den Papſt und König in Spanien gebrauchen ließ, um dieſelbe zu einer allianz zu bereden. Denn er erhielte nichts als den titul eines Biſchoffs in partibus und Vicarii Apoſtolici in Perſien. Der König ward darüber ſo zornig, daß er nicht allein alle den Chriſten gegönnte freyheiten revocirte, ſondern auch Goveanum ſelbſt bey ſeiner zurückkunft ins gefängnis ſetzte. Nach einiger zeit ward er wieder auf freyen fuß geſtellt, da er denn vor rathſam hielte, in ſein vatterland zurück zu kehren. Er hatte aber das unglück, unterwegs bey Sardinien von ſee-räubern gefangen, und nach Algier gebracht zu werden. Seine freunde ranzionirten ihn aber an. 1620. da er denn nach Madrid kam, und zuletzt zu Mancanares de Membrillo den 18. aug. an. 1628. ſtarb. Er hatte bey ſeinem aufenthalt in Indien theil an den unternehmungen der Römiſchen kirchen wider die Thomas-Chriſten, davon er auch ein buch geſchrieben, unter dem titul: Jornanda do Arcebiſpo de Goa, D. Frai Aleipo de Meneſes; Er hat auch Relation des Guerres & Victoires obtenues par le Roi du Perſe Cha-Abbas, contre les Empereurs de Turquin Mahomet & Achmet, Rouen 1646. in 4. hinterlaſſen. *Anton. la Croze*, Chriſtian. des Indes.

Gouge, (Thomas) ein Theologus von Strafford, war zu Londen Prediger, gab im Engliſchen ein buch heraus, unter dem titul: Paterfamilias Chriſtianus, und ſtarb den 22. oct. an. 1681. in dem 77. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Gouge, (William) gebürtig von Stratfort-bow in Middleſex, war Doctor Theologiæ, und Prediger in Londen, allwo er an. 1653. den 17. dec. mit tode abgieng. Er hat in ſeiner mutter-ſprache einen Commentarium über die Epiſtel an die Hebräer, und das Vatter Unſer, wie auch andere gelehrte wercke geſchrieben. *Wood.*

Goulas, (Leonhardus) war Sécrétaire des Commandemens bey dem Hertzog Gaſtone von Orleans, Ludovici XIII. bruder, und iſt ſonderlich in der hiſtorie deswegen bekannt, weil er über dieſen Herrn eine groſſe gewalt gehabt, die ſich vornemlich nach der zeit, als der Abt Riviere ſeinen credit verlohren gehabt, geäuſſert. Seine briefe, ſo in manuſcript aufgehoben worden, und von an. 1628. bis an. 1651. gehen, ſollen vieles enthalten, ſo zur erläuterung der Frantzöſiſchen hiſtorie dienlich iſt. Sein vetter Nicolaus Goulas, Herr von la Mothe, Cammer-Juncker bey dem gedachten Hertzoge, hat des Leonhardi leben beſchrieben, und ihn gegen die beſchuldigungen, ſo in des Montreſor mémoires anzutreffen, vertheidiget. Eben dieſer Nicolaus hat auch Abrégé de l'Hiſtoire du Regne de Louis XIII.; ingleichen Memoires von der Regentenſchafft der Königin Anna verfertiget, welche ſchrifften insgeſamt in manuſcript in des Printzen Eugenii von Savoyen bibliotheck befindlich. Mémaires de *Retz*, de *Montpenſier*. *Le Long*, bibl. hiſt.

Goulas, (Nicolaus) Ritter, Herr von la Mothe ꝛc. Cammer-Juncker Hertzogs Gaſton von Orleans, war ein ſohn Johannis, welcher General-Kriegs-Schatzmeiſter geweſen. Er wurde den 14. may an. 1603. gebohren, und nachdem er einige zeit ſtudiret, reiſete er in Flandern, Holland und Italien, befande ſich auch in dem dienſte der Cron Franckreich bey verſchiedenen kriegen und belagerungen. Er kam ſchon an. 1626. in die dienſte Gaſtons von Orleans, worinn er bis den 2. febr. an. 1660. da dieſer verſtorben, geblieben. Goulas hatte ſchöne gaaben und wiſſenſchafften, daher derſelbe auch an dem Hofe Ludwigs XIII. und XIV. hoch gehalten worden. Er hatte die alte und neue hiſtorie wohl erlernet, und hatte auch die geſchlechter der fürnehmſten Europäiſchen häuſer in dem gedächtnis. Er verſtunde Griechiſch, Lateiniſch, Italiäniſch und Spaniſch. Er hat eine kurtze beſchreibung der regierung Ludwigs XIII. geſchrieben hinterlaſſen, nebſt vielen andern manuſcripten. Nach obgedachten Hertzogs von Orleans tode hat er ſich 23. jahr lang auf ſeinem ſchloß la Mothe in Brie aufgehalten. Er hat ſowol bey ſeinem leben als an dem ende deſſelben den armen viel gutes gethan, und iſt den 9. april an. 1683. geſtorben. Vie de *Jean Bapt. Morin. Memoires du tems.*

Goulſon, (Theodorus) ein Engliſcher Medicus, gebürtig aus Northampton, practicirte in Londen, und war im Griechiſchen, Lateiniſchen und in der Theologie wohl erfahren. Er ſtarb an. 1632. und machte ein anſehnliches legatum, damit in dem Collegio Medicorum zu Londen ein Lector Anatomicus möchte geſetzt werden. Man hat von ihm Verſionem, varias Lectiones & Notas Criticas in Opuſcula varia Galeni; ingleichen Verſionem Latinam & Paraphraſin in Ariſtotelis Rhetoricam. *Wood.*

Goupil, **Goupylus**, oder **Gopylius**, (Jacobus) gebürtig aus Poitou, lehrte ums jahr 1560. die Medicin zu Paris mit groſſem ruffe. Er war Tiraquelli naher anverwandter, und hatte gelehrte anmerckungen über den Dioſcoridem, Paris 1549. Trallianum, Paris 1548. in fol. Actuarium, Paulum Æginetam, ibid. 1551. in 8. und andere alte Medicos gemacht, von denen er eine beſondere auflage beſorget, wollte auch dergleichen mit dem Hippocrate thun. Da aber bey einer in gedachtem jahr entſtandenen innerlichen unruhe das aufrühriſche volck in ſeine ſtudier-ſtube gedrungen, und dieſelbe geplündert hatte, ſtarb er darüber vor verdruß. *Sammarthan.* elog. Gallorum II. 9. *Tiraquellus* ap. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. n. 4. p. 251.

Gourdan, (Simon) ein ſohn Antonii, der Königlicher Geheim-ſchreiber geweſen, war zu Paris den 24. mertz an. 1646. gebohren. Sein vatter war kurtz nach ſeiner geburt geſtorben, und ſeine mutter erzog ihn mit vieler ſorgfalt. Er begab ſich ſchon den 27. jan. an. 1661. in den orden der Canonicorum Regularium von St. Victor. Ungefehr 12. jahr hernach trachtete er in die berühmte Abtey la Trappe zu kommen, allein der Abt de Rancé, welcher dieſelbe vor kurtzem reformirt hatte, riethe ihm, an ſeinem ort zu bleiben. Er folgte dieſem rath, befliſſe ſich auch einer ungemeinen andacht, welche mit einer härtigkeit gegen ſich ſelbſten begleitet war: Schriebe auch verſchiedene wercke, darunter: Sacrifice perpétuel de foi & d'amour au S. Sacrement de l'Autel; Inſtruction & Pratique pour la Dévotion; le Cœur Chrétien formé ſur le Cœur de Jéſus; la Méditation continuelle de la Loi de Dieu. Er hat in manuſcript hinterlaſſen: Hiſtoire des Hommes illuſtres de S. Victor. Der tod hat ihn den 10. mertz an. 1729. weggenommen. *Mémoires de Trevoux*, juillet 1729.

Gourdon von Genovillac, ein anſehnliches Frantzöſiſches geſchlecht in Quercy. Der ſtamm-vatter deſſen ſoll Pons Riccard geweſen ſeyn, der an. 1352. in dem kriege von Languedoc unter dem nahmen eines Herrn von Craon gedienet. Sein ſohn Johannes I. zeugte Petrum, und dieſer hinwiederum 1.) Johannem II. 2.) einen andern Johannem, von dem die linie von Acier herſtammet; 3.) Jacobum genannt Galiot, Herrn von Bruſac ꝛc. Seneſchall von Beaucaire, und Feld-Zeugmeiſter, welcher an. 1493. ohne männliche erben geſtorben. Johannes II. war ein vatter Johannis III. welcher Johannem IV. Ludovicum, Abt von St. Martial und St. Lo, Biſchoff von Tulles, der dem Concilio zu Trident beygewohnt, und an. 1583. geſtorben; ingleichen Flotardum, der nach ſeines bruders tode Biſchoff von Tulles worden, und an. 1586. verſchieden iſt, gezeuget hat. Johannes IV. Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Chateau-Trompette und der ſtadt Bourdeaux, lebte um das jahr 1573. und verließ Ludovicum I. Grafen von Vaillac, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Bourdeaux, welcher der belagerung von Rochelle beygewohnt, und an. 1615. geſtorben. Er hat 23. kinder gezeuget, unter denen zu mercken: 1.) Ludovicus, ein Carmelite; 2.) Johannes, Abt von Roquemadoue, Biſchoff von Tulles, der an. 1652. geſtorben; 3.) Ludovicus II.; 4.) Johannes Paulus, Abt von St. Romain in Blaye; 5.) Bertrandus, Baron von Miremagne; 6.) Ludovicus, Herr von St. Cler; 7.) Galiota, Priorin von dem hoſpital zu Beaulieu, von welcher im Lexico unter Galiota ein beſonderer artickul zu finden. Ludovicus I. zeugte 1.) Johannem Paulum; 2.) Ludovicum, Marquis von Vaillac, der in einem duell mit dem Marquis von la Canillac das leben einbüßte; 3.) Franciſcum; 4.) Johannem Ludovicum, die beyde in kriegs-dienſten geſtanden; 5.) Galiotam, Groß-Priorin des hoſpitals von Beaulieu, die an. 1702. im 94. jahre geſtorben. Johannes Paulus, des Hertzogs Philippi von Orleans Ober-Stallmeiſter und Capitain von deſſelben Frantzöſiſchen garden, wie auch ferner Chevalier d'honneur bey der Hertzogin von Orleans, General-Lieutenant der Königl. armeen und Ritter der Königlichen orden, ſtarb an. 1661. Deſſen ſöhne waren: 1.) Johannes Franciſcus; 2.) Alexander, Vicomte von Gourdon, der unvermählt geſtorben; 3.) Franciſcus, General-Lieutenant der

der Königlichen armeen, der an. 1704. gleichfalls unverheurathet verſchieden; 4.) Michael Angelus, ein Capuciner; 5.) Carolus Gaſton, ein Maltheſer-Ritter. Johannes Franciſcus ſtarb an. 1696. und verließ Armandum von Gourdon von Genouillac-Montferand, Grafen von Vaillac, erſten Baron von Guienne, der ſich an. 1710. mit Henrietta, der tochter und erbin Johannis, Marquis von Gelais, vermählet. Johannes, der jüngere ſohn Petri, zeugte mit Catharina, der tochter und erbin Augerii du Bos, Herrn von Acier, Jacobum, von dem ein articful folget. Dieſer Jacobus zeugte Franciſcum, der an. 1544. an den wunden, ſo er in der ſchlacht bey Cerisolles erhalten, geſtorben, aber keine kinder hinterlaſſen, und Johannam, die ihren bruder geerbt, und erſtlich an Carolum von Cruſſol, Vicomte von Uſez, hernach an Johannem Philippum, Wild- und Rheingrafen vermählt worden. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Gourdon, (Jacobus von) Galiot genannt, Herr von Acier, ein ſohn Johannis, und enckel Petri von Gourdon, ward bey ſeines vatters bruder, Jacobo, welcher Feld-Zeugmeiſter war, erzogen. An. 1495. befand er ſich in der ſchlacht bey Fornuovo, diente in der belagerung von Capua, und war bey dem treffen bey Agnadella. An. 1512. verwaltete er die bedienung eines Feld-Zeugmeiſters, welche würde er hernach ſelbſt bekam, und bis an ſeinen tod behielt. Er wohnte hiernächſt den ſchlachten bey Marignano und Pavia bey, ward von Franciſco I. zum Ober-Stallmeiſter von Franckreich gemacht, diente ferner in der belagerung vor Luxemburg, und bekam an. 1545. das Gouvernement von Languedoc. Er ſtarb an. 1546. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden articful. *Brantome*, hommes illuſtres.

Goureau, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, lebte in der andern helfte des XVI. ſæculi, und war anfänglich General-Advocat bey dem Parlement in Bretagne, nach dieſem aber Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Angers. Er hat verſchiedenes geſchrieben, wovon aber nichts, als ſein tractat de reſcindenda Venditione, im druck heraus gekommen. Sein ſohn, Jacobus, war Decanus von den Räthen bey dem Präſidial zu Angers, und ließ gleichfalls einen ſohn, Jacobum genannt, der an. 1640. Rath bey dem bemeldten Präſidial geworden, und 10. jahr darauf eine gleiche ſtelle auf dem daſigen Rathhauſe angenommen. Er trug ſehr vieles bey, daß eine Franzöſiſche Academie zu Angers aufgerichtet wurde, dahero man ihn auch zum erſten Secretario derſelben beſtellte, und ſtarb im ſept. an. 1693. da er bey nahe 80. jahr alt war. Er hat die Franzöſiſche überſetzung von des Gabr. du Pineau Lateiniſchen Commentario über die Coutume von Anjou verfertiget, und weil Gabriel Ryvard oder Rivart, ein Parlements-Advocat, dem er ſolche abzuſchreiben gegeben, ſich dieſelbe hernach ſelber zugeeignet, dieſe nachricht in den regiſtern der Academie zu Angers eigenhändig aufgezeichnet. *Ex manuſcript.*

Gourmelenus, (Stephanus) ein Franzöſiſcher Medicus, aus Bretagne gebürtig, florirte in der letzten helfte des XVI. ſæc. und practicirte zu Paris. Er war unter den Franzoſen der erſte, der die Chirurgiam operatoriam von der Pharmacie und Diätetic abzuſondern, und nach einer accuraten methode vorzutragen ſich bemühete. Seine ſchriften ſind: Synopſis Chirurgica; Hippocratis Tractatus de Alimento ex Græco Latinè redditus, cum Scholiis, Paris 1572. in 8. de Arte Chirurgica ad rationis normam redacta, lib. III. Paris 1580. in 8. Durch dieſe letztere ſchrift hat er ſich am meiſten hervor gethan. *Lin. ren. v nov.* p. 982. Keſteners medicin. Gelehrt. Lexicon.

Gournay, ein Franzöſiſcher flecken in der Normandie, welchen die Lateiniſchen ſcribenten Gornacum nennen. Er liegt an der Epte in dem lande Bray, 5. oder 6. Franzöſiſche meilen über Giſors. Man muß es mit Gournay-ſur-Aronde nicht verwechſeln, welches auch ein flecken iſt, aber in der Isle de France gelegen, an den Picardiſchen grentzen, zwiſchen Compiegne und Clermont in Beauvaiſis.

Gourville, (de) war an. 1625. zu Rochefoucault gebohren, und wurde in ſeinem 17. jahre bey dem Abte von Rochefoucault, der hernach das Bißthum zu Leictoure erhielt, cammerdiener; ein jahr darauf aber bey dem Printzen von Marſillac, nachmaligem Hertzoge de la Rochefoucault, Haus-Hofmeiſter. In ſeinem alter ſchrieb er Mémoires, welche diejenigen ſachen, wozu er von an. 1642. bis 1698. gebraucht worden, in ſich halten, und an. 1724. in 12. in zwey bändgen zu Paris gedruckt worden. Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 153.

Gouſſencourt, (Matthäus de) ein Cöleſtiner-Mönch, war zu Paris im april an. 1583. aus einer alten adelichen familie gebohren, und ſtarb daſelbſt den 2. dec. an. 1660. nachdem er ſeit an. 1606. in dem orden geweſen. Er beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in der genealogie der Franzöſiſchen familien, und hinterließ nebſt verſchiedenen noch ungedruckten ſchriften, le Martyrologe des Chevaliers de S. Jean de Jeruſalem, dits de Malthe, welches zu Paris an. 1643. in zwey folianten heraus gekommen. *Becquet*, hiſt. Congregat. Cœleſtinorum.

Gouſſet, oder Guſſetius, (Jacobus) war zu Blois den 7. oct. an. 1635. aus einem guten geſchlechte gebohren. Er ſtudirte unter Fabro und Capello zu Saumur, und erlangte durch des letztern anweiſung gar bald eine groſſe kenntnis der Hebräiſchen ſprache. An. 1662. wurde er Prediger zu Poitiers, welches amt er niemals verlaſſen wollte, ungeachtet man ihn zu drey unterſchiedenen malen zur Profeſſione Theologica zu Saumur verlangte. Er muſte ſolches aber doch endlich thun, nachdem an. 1685. die revocation des edicts von Nantes erfolgte, weswegen er anfangs nach Calais, und von dar nach Engelland gieng, bald aber ſich nach Holland begab, und an. 1687. auf recommendation Salomonis van Till, Prediger bey der Walloniſchen gemeinde zu Dordrecht wurde. Fünf jahr darauf wurde er als Profeſſor Theologiæ und Græcæ Linguæ nach Gröningen beruffen, in welcher bedienung er auch den 4. nov. an. 1704. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Ternio Controverſiarum adverſus Judæos; Confutatio libri Chiſſuk Emunach R. Iſaaci; Doctrina de viva & mortua Fide Jacobi Apoſtoli evoluta; Diſſ. oſtendens Carteſianum Mundi Syſtema non eſſe periculoſum; Oratio de Exiſtentia Dei ex Mundi inferioris Harmonia demonſtrata; Conſidérations ſur le Projet d'une nouvelle Verſion Françoiſe de la Bible par Charles de Cène; Diſp. in Epiſt. ad Hebræos; Cauſſarum primæ & ſecundarum realis Operatio; Noctes Groningenſes. Am meiſten aber ſind den Philologis ſeine Commentarii Linguæ Hebrææ bekannt, in welchen er die unterſuchung der bibliſchen wörter auf eine ihm gantz beſondere art vorgenommen, und ohne zuziehung anderer Orientaliſchen ſprachen, der Rabbinen überſetzungen, und dergleichen hülfs-mittel mehr, die Hebräiſche ſprache aus ihr ſelbſt erläutern wollen. Sein Elogium, welches Rudolphus Eyſſonius verfertiget, iſt der ermeldten Confutationi R. Iſaaci, welche Arnaldus Borſtius erſt nach Guſſetii tode heraus gegeben, voran gedruckt worden. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. II.

Gouſte, (Claudius) Prévôt in der Franzöſiſchen ſtadt Sens, und nicht eine Obrigkeitliche perſon zu Siena, wie einige geglaubet, und Sens mit Siena verwechſelt haben. Er ſetzte den Ständen der provintz Orleans, unter der regierung Caroli IX. ein werck auf, von der Königlichen gewalt in der kirche; den anlas zu dieſer ſchrift gab der vorſchlag, den man hatte, eine conferentz die religion betreffend zu halten. Die frage war hauptſächlich, wer in dieſer verſammlung präſidiren ſollte? Die Geiſtlichkeit behauptete den vorſitz, und die gantze verrichtung gehöre ihnen allein, mit ausſchlieſſung aller Layen, zu, als welche ſich in dergleichen religions-geſchäffte nicht zu miſchen hätten. Gouſte hingegen behauptete in dem erſtgemeldten aufſatz, es gehöre dem Könige zu, das Præſidium zu führen, den entſchluß abzufaſſen und zu geben, und endlich die beſchloſſenen ſachen vollziehen zu laſſen, worinnen er einiger maſſen den Calviniſchen und anderen Proteſtirenden und theils Catholiſchen Rechtsgelehrten beygepflichtet. Siehe *Du Verdier & Du Pin*, bibl. des auth. eccleſiaſtiques.

Goux, (Franciſcus de la Boulaye le) ein Franzöſiſcher Edelmann von Beauge in Anjou, war um das jahr 1610. gebohren, und durchreiſete aus bloſſer begierde, fremde länder zu ſehen, innerhalb 10. jahren den gröſten theil von Aſien, Africa und Europa, da er ſich denn in den beyden erſtern welt-theilen Ibrahim Beg, in dem letzten aber den Catholiſchen Wanderer nennete. Nach ſeiner zurückkunft, welche an. 1650. geſchahe, ſahe er ſich ſo gar nicht mehr ähnlich, daß ihn auch ſeine mutter keines weges vor ihren ſohn annehmen wollte, und ihn dadurch nöthigte, einen proceß anzufangen, damit er zu ſeinem vätterlichen vermögen und güthern gelangen konnte. Als er nun dieſes erhalten, verheurathete er ſich um das jahr 1666. mit Eliſabeth Gaultier, einer tochter Renati Gaultier, Herrn von Brulon, ward aber nicht gar lange hernach von dem Könige Ludovico XIV. als Ambaſſador an den Groß-Sultan, und Groß-Mogol abgeſchickt, da er denn auf der reiſe in Perſien ſtarb, und auf befehl des daſigen Sophi ſehr ehrlich begraben wurde. Seine Voyages & Obſervations ſind zu Paris an. 1653. in 4. heraus gekommen.

Goy, ein Africaniſches Königreich in Nieder-Aethiopien; das meer liegt ihm gegen abend, der fluß Zaire gegen mittag, und die landſchafft Cagonda gegen morgen und mitternacht; die haupt-ſtadt des landes heiſſet auch Goy, und liegt an der meer-küſte in einer ſehr angenehmen gegend. Das land iſt gut, die einwohner aber ſind ſehr böſe, und ſonderlich häſſer der fremden; wann man zu dem fluß Zaire kommt, entdecket man ein vorgebürge, welches die Portugieſen Punto de Palmarinacho nennen; das Capo de Cabinda, wohin ihre ſchiffe, welche durch Zair nach Levando San Paolo fahren, ſich zu erquicken und waſſer zu holen kommen, iſt daherum und darzu ſehr wohl gelegen und leicht anzufahren. Die Portugieſen haben deswegen eine niederlage daſelbſt angeleget. Da der Graf Sanho oder Songa an. 1631. mit einer armee in dieſes land gekommen, überwand er den König von Goy, ſtürtzte ihn vom throne, und ſetzte ſeinen eigenen ſohn darauf. Dieſer ſohn half ihm hernach zu verſchiedenen ſiegen in dem Königreiche Cacongo. Seit dieſer zeit haben die Könige von Lovango, Goy, und der Graf von Sonho in guter verſtändnis mit einander gelebet. Der von Cacongo und der von Goy ſtehen beyde unter dem gröſſern Könige von Congo, doch wird es dieſem zuweilen ſtreitig gemacht. *De la Croix*, rélat. d'Afrique tom. III. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Goyck, eine Herrſchafft nebſt einem alten ſchloſſe in Brabant, in dem gebiethe von Gaesbeck, gelegen. Sie wurde an. 1651. im apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Engelberto

Franciſco Taye zu ehren, zu einer Baronie erhoben. An. 1726. gehörete ſie dem Cantzler von Brabant, Wilhelmo Alberto von Geyſperre, Baron von Gonck und Liberſart. *Butkens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 43.

Goye, (Brigitta) ſo von einigen, ohne zweifel aus verſehen, Sophia genannt wird, iſt zu ihren zeiten ein muſter eines gottliebenden frauenzimmers geweſen. Die ſchule zu Herlufsholm in Dänemarck iſt von derſelben und ihrem mann Herluf Trolle geſtiftet worden. Den anlaß dazu erzehlet man auf folgende art. Als ſie auf ihrem guthe waren, traumte ihnen beyden in einer nacht, daß dieſe ſtätte ein heiliger ort werden ſollte. Nachdem ſie einander des morgens ihre träume erzehlt, thaten ſie ein gelübd, daß die perſon, welche die andere überleben würde, das guth verlaſſen, und nichts mehr, als was ſie tragen könnte, mit ſich nehmen ſollte. Wie nun der mann einſt in einer ſee-ſchlacht geweſen, ſoll eine Amazonin ihn mit einer kugel getroffen, und ihm die pudenda abgeſchoſſen haben, welcher er aber, ehe er geſtorben, den kopf mit einem ſchwerdte geſpaltet hätte. Die kugel und das ſchwerdt, mit welchen dieſe beyde dinge geſchehen, werden noch zu Herlufsholm gezeigt. Gewiſſer iſt, daß er im kriege wider die Schweden tödtlich verwundet, und an den empfangenen wunden den 25. jun. an. 1565. geſtorben ſey. Nach ſeinem tode kam ſeine gemahlin dem gethanen gelübde nach, verließ den ort, wo ſie bisher ihren ſitz gehabt hatte, und nahm nichts mehr zu ſich, als einen hauffen göldene ketten und geſchmeide, wovan man annoch den beweis auf einem bilde zu Herlufsholm finden kan. Sie ließ ſich auf einer mühle nieder, und brachte ihre zeit größten theils mit leſung der Bibel und geiſtlicher ſchriften zu. Däniſche bibliothek, 1. ſtück.

Gozzadina, (Bitiſia) oder Gozadina, (Beltizia) ein in der Lateiniſchen ſprache und den Rechten wohl erfahrnes frauenzimmer, gebürtig von Bologna. Ihr vatter hieß Amator Gozzadini. Sie hielt an. 1532. in dem 23. jahre ihres alters eine Lateiniſche leichen-rede auf den damals verſtorbenen Biſchoff zu Bononien, Ludovicum Trallam, und erlangte drey jahr hernach die Doctor-würde in den Rechten, wornach ſie nicht nur über die Inſtitutiones las, ſondern erhielt auch an. 1539. eine ſtelle unter den Profeſſoribus Juris, welche ſie mit groſſem ruhm verwaltet, und unterſchiedene juriſtiſche bücher geſchrieben, welche unter fremden nahmen gedruckt worden. Sie iſt unverheurathet geſtorben. Carolus Antonius Machiavellus hat an. 1722. zu Bologna eine diſſertation de Doctoratu Gozzadinæ heraus gegeben. *Scultetus*, de fœminis eruditis. *Hilarion de Coſte*, des éloges & vies des Dames illuſtres.

Gozzadini, (Marcus Antonius) ein Patricius von Bologna, und vetter des Pabſts Gregorii XV. war deſſelben Cämmerer, und ward von ihm an. 1622. zum Cardinal gemacht. Er erhielt auch das Biſthum Tivoli, und bald hernach das von Faenza, beſaß aber ſolches nur eine kurtze zeit, indem er an. 1623. im 49. jahre ſeines alters verſtarb. Er war ein angenehmer und beſcheidener mann. Sein vetter, Angelus Gozzadini, war Biſchoff von Caſtellano, und Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs von Bologna, Ludovici Ludoviſio. Ein anderer von ſeinen vettern, Franciſcus, war an. 1665. Biſchoff von Zante und Cephalonia. *Palatii* faſti, tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1314. II. p. 511.

Gozzadini, (Ulyſſes Joſephus) ein Cardinal und Biſchoff zu Imola, war an. 1650. zu Bononien gebohren, und ward von Innocentio XII. zum Ertz-Biſchoff von Theodoſia ernennet. Unter Clemente XI. war er Nuntius bey dem König Philippo V. in Spanien, und ward nach ſeiner wiederkunft Secretarius Brevium, verwaltete auch eine zeitlang vor den Cardinal Paolucci das Staats-Secretariat. An. 1709. ward er Cardinal, und an. 1714. Legatus von Romandiola, auch in eben demſelben jahre als Legatus à latere an die Printzeſſin Eliſabeth von Parma, des Königs von Spanien Philippi braut, nach Parma geſendet, wo er die trauungs-ceremonien verrichtete. Nach Clementis XI. und Innocentii XIII. tode, war er der Päbſtlichen würde ſehr nahe, ward aber durch die Albaniſche partey gehindert, und ſtarb an. 1728. am 20. mertz. *Cowlmi* Roma ſancta, p. 49. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 650.

Graaf, (Regnerus de) ein Medicus, war zu Schoonhoven in Holland den 30. jul. an. 1641. gebohren. Nachdem er zu Leiden den grund ſeiner ſtudien mit einem ſonderbaren fortgang geleget, und darauf zu Angers in Franckreich an. 1665. den gradum eines Doctoris angenommen, ließ er ſich zu Delft nieder, und practicirte mit einem ſo guten beyfall, daß er deswegen viele neider bekam. Er ſtarb den 17. aug. an. 1673. nachdem er kaum 32. jahre zurück geleget, und verſchiedene ſchriften, meiſtens von den Organis generationi inſervientibus, an tag gegeben, welche zu Leiden an. 1677. und 1705. Lateiniſch, an. 1686. aber zu Amſterdam Holländiſch überſetzt, zuſammen heraus gekommen, wobey denn auch eine nachricht von ſeinem leben befindlich iſt.

Graat, (Bernhard) ein berühmter mahler von Amſterdam, ward den 21. ſept. an. 1628. gebohren. Nachdem er die anfänge der mahler-kunſt erlernet hatte, trachtete er mit allem fleiß ſich zu der vollkommenheit zu nähern. Nachdem er viele proben ſeiner geſchicklichkeit gegeben, bekam er luſt, nach Rom zu gehen, aber ſeine verwandten hinderten ihn daran, indem ſie ihn verheuratheten. Er ſtarb den 4. nov. an. 1709. Weyermanns leben der mahler in Holländiſcher ſprache.

Graauw, (Heinrich) ein geſchickter mahler, ward zu Hoorn in Nord-Holland von gutem hauſe an. 1627. gebohren. Sein erſter lehrmeiſter war Peter Gerbber. Nachdem er in 8. jahren vieles erlernet hatte, gieng er an. 1648. nach Rom, allwo er drey jahr lang die beſten ſtücke copirte. Es gelung ihm dabey ſo wohl, daß der berühmte Pouſſin, als er ihn geſehen arbeiten, ſagte, er habe noch keinen Holländer von ſo groſſer hoffnung gekennet. Er kam nachgehends mit einem reichen vorrath in ſein vatterland zurück. Er wohnete bald zu Amſterdam, bald zu Utrecht, als aber an. 1672. Ludovicus XIV. die General-Staaten bekriegte, hatte er ſich nach Hoorn begeben, allwo er 8. oder 10. jahr hernach geſtorben. Weyermanns leben der mahler.

Grada, (Joh. Andreas) ein geſchickter Medicus, von Erfurt, oder nach einiger vorgeben, von Mühlhauſen gebürtig, hatte ſechs jahr zu Königsberg ſtudiret, practicirte hierauf in Erfurt, gerieth aber mit daſiger mediciniſchen Facultät, weil er keinen gradum annehmen wollte, in einen ſehr heftigen ſtreit, ließ ſich endlich mit Dr. Leichnern in ein geſpräch ein, und nahm an. 1658. zu Gieſſen den Doctor-grad an. Hierauf ward er zu Erfurt zum Stadt- und Land-Phyſico ernennet, und gieng an. 1668. in gleicher bedienung nach Mühlhauſen, und wurde in die Academiam Naturæ Curioſorum aufgenommen. Seine ſchriften ſind: Elaphographia, ſeu Cervi Deſcriptio Phyſico-Medico-Chemica; Tractat vom Fleckfieber; von der Ungariſchen Kranckheit; von Blattern und Maſern. Seine ſtreit-ſchriften mit Dr. Val. And. Möllenbroccio lieffen zuletzt auf einen injurien-proceß hinaus. Er ſtarb an. 1669. Keſtners med. Gel. Lexicon.

† **Grabe**. (Johann Ernſt) Sein vatter, Martinus Sylveſter Grabe, war erſt Prof. Theol. und Churfürſtlicher Bibliothecarius in Königsberg, nach dieſem aber General-Superintendent in Hinter-Pommern, und ließ ihm nebſt der Teutſchen auch zugleich die Lateiniſche ſprache beybringen, wodurch er alſo beyder mächtig wurde, ehe er das leſen lernte. An. 1682. wurde er von Stargard auf die Univerſität nach Königsberg geſchickt, allwo er mit ſo groſſem fleiß ſtudirte, daß er in dem 19. jahre ſeines alters Magiſter ward, und die ſtudirende in der hiſtorie und beredtſamkeit mit nutzen unterweiſen konnte. Als ſein vatter an. 1686. ſtarb, zog er wiederum nach Pommern, reiſete auch auf die meiſten Univerſitäten und in andere Teutſche ſtädte, und ſetzte ſodann nach ſeiner wiederkunft in Königsberg ſein leſen und ſtudiren fort, wodurch er ſich viel ruhm zuwege brachte. Allein die Theologie wollte er nicht lehren, ob er gleich die erlaubnis dazu bekommen; ſondern führete den erſten vers aus Jacobi cap. III. zu ſeiner entſchuldigung an. Als er nach der hand die erwehnte ſchrift dem Samländiſchen Conſiſtorio übergab, that er ſolches mit ausdrücklicher proteſtation, daß er bereit ſey, die wahrheit, wenn man ihn mit grund derſelben eines andern und beſſern belehren könnte, zu erkennen und anzunehmen, und reiſete darauf nach Breßlau. Immittelſt wurde ſein bedencken ohne die proteſtation nach Berlin überſchickt, daher er gar bald mit den gedachten Theologis zu ſtreiten bekam. Mit Spenero kam er am friedlichſten davon, Sandenio und Bayero aber ſetzte er ſeine ehren-rettung und den anhang zur widerlegung der vermeynten beantwortung entgegen. Nach dieſem berief ihn ein vornehmer Miniſter nach Berlin, allwo er von dem Churfürſten ſowol, als dem Hofe, viel gnade genoß. Nichts deſtoweniger gieng er an. 1697. nach Engelland über, und brachte allda 14. jahre in bibliothecken zu. Die Königin Anna beſchenckte ihn fleißig, und gab ihm auch über dieſes eine jährliche penſion von 200. pfund ſterling. Bey den Gelehrten aber ſetzte er ſich in ſolche hochachtung, daß ihn die Oxfordiſche Univerſität an. 1706. ohne ſein erſuchen zum Doctore ernennte. Nach vielem ſtudiren zog er ſich endlich das malum hypochondriacum zu, und nachdem man ihm die ſeite wegen eines leber-geſchwürs geöfnet hatte, ſtarb er an. 1711. den 14. nov. *Lilienthal*, acta Boruſſica, P. I.

Grachus, (Rutilius) aus einem Römiſchen adelichen geſchlecht entſproſſen; der aſt aber, davon er eigentlich abſtammete, war ſehr arm. Er lebte in dem X. ſæculo, und gab ſich in ſeiner jugend viele mühe die ſtudien zu treiben, und brachte es auch weit darinnen. Er machte verſe, welche mit den geſchickteſten meiſtern ſeiner zeit in vergleich kommen, wo nicht dieſelben übertreffen möchten; hatte aber das unglück in eine gewiſſe thorheit zu verfallen, wovon man etliche exempel anführet, worunter die weiſe zu zehlen iſt, damit er die leuthe von verſchiedener würde und anſehen zu grüſſen gewohnet war. Er ließ nemlich 3. hüte machen, die in einander geſtecket waren, und er alle drey mit einander auf den kopf ſetzte; wann nun ein geringer zu grüſſen war, ſo zog er nur einen dieſer hüte ab, und ließ die zwey andern auf dem kopfe ſitzen, und ſo fort, und alſo entblöſſete er ſein haupt niemals, als wenn er alle drey mit einander abzog, welche ehre nur den vornehmſten widerfahren. Er lebte lang in dieſer verwirrung, und ſtarb endlich unglücklich. *Janus Nicius Erythræus*, pinac. vir. illuſtr.

Gradacchio, (Monte) lat. Gradacius, ein berg auf der inſul Corſica gegen das mittel dieſer inſul. Beym Ptolemäo heißt er Χρυσοῦν ὄρος, lat. Aureus Mons. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 9.

Gradetz, oder **Gradetſch**, ein alt zerſtört ſtädtlein in der Schweitz, im Walliſer-land, welches vormals beſondere Herren gehabt, die ſich Tavelli von Gradetz geſchrieben. Am ſtädtlein auf dem felſen haben drey ſchlöſſer gelegen, die mit dem ſtädtleen zuſammen geſchloſſen geweſen, welche gleichfalls zerſtöret ſind. Stumpfens Schweitzer chron. XI. 10. p. 349. b.

Gräcinus, (Julius) ein Römiſcher Rathsherr, war von Frejus in Franckreich gebürtig, allwo ſein vatter Intendant oder Procurator des Kayſerlichen Fiſci geweſen. Er legte ſich mit groſſem eifer auf die ſtudien, und brachte es in denſelben ſo weit, daß er nicht allein den ruhm eines geſchickten Redners, ſondern auch ſelbſt eines der beſten ſcribenten ſeiner zeiten erlangte. Um dieſer und anderer verdienſte willen bekam er eine ſtelle in dem Römiſchen Rath, und führte ſich daſelbſt alſo auf, daß ſein verſtand, und inſonderheit ſeine tugend von allen bewundert wurde. Allein eben dieſes war auch die urſache ſeines frühzeitigen todes, inmaſſen ihn der Kayſer Caligula im jahr Chriſti 40. hinrichten ließ, weil er ſich den M. Silanum, der doch gantz unſchuldig war, auf ſeinen befehl anzuklagen, geweigert hatte. Er hat im übrigen zwey bücher von dem wein-bau geſchrieben, die aber nicht mehr vorhanden, und von ſeiner gemahlin, Julia Procilla, den berühmten Cn. Jul. Agricolam hinterlaſſen, von welchem ein beſonderer articul. *Columella*, de R. R. lib. I. c. 1. *Seneca*, de benefic. *Tacitus*, vit. Agricolæ. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. I.

GRÆCOSTASIS, ein pallaſt zu Rom, der an den Montem Palatinum ſtoſſet, wo ehedeſſen die Botſchaffter von fremden Herrſchafften für den Römiſchen Hof reſidieten; er hatte den nahmen von den Griechen, dieweil dieſe nation zu ſelbiger zeit meiſtens nach Rom in dergleichen angelegenheiten ſandte. *Hôtel des Ambaſſadeurs*.

Gräter, (Caſpar) ein Würtembergiſcher Theologus, und Hertzog Ulrichs Hof-Prediger, hat auf befehl ſeines Fürſten zwey theologiſche bedencken geſtellet, 1.) wegen eines freyen Concilii, an. 1541. 2.) wie der ſtreit in religions-ſachen aufzuheben und hinzulegen, an. 1544. An. 1537. den 10. ſept. wohnte er nebſt andern dem zu Aurach wegen der bilder angeſtellten Colloquio bey. Weil Hertzog Ulrich niemal auf die jagd gegangen, oder ſich des bads bedienet, er habe denn vorher eine predigt gehöret, ſo predigte er alle tage vor demſelben, und ſtarb um das jahr 1552. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb.

Gräter, (Philipp) ein ſohn des vorhergehenden Caſpari, ward um das jahr 1540. zu Canſtatt gebohren, und nachdem er ſeine ſtudien theils in dem Pædagogio zu Stuttgard, theils auf der Univerſität zu Tübingen zu ende gebracht, bekam er an. 1559. den Diaconat zu Herrenberg. Hernach an. 1562. ward er Pfarrer zu Nagold, und endlich nach faſt 40. jahren an. 1601. Fürſtlicher Rath und Probſt zu Herbrechtingen, in welchem amt er an. 1612. oder 1613. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Bibliſches Hiſtorien-buch; Lutheri Schatz-cammer; Catechiſmus-Predigten vom heil. Abendmahl, und ſeine Vorrede über Brentii Catechiſmum majorem. *Brunn.* ſynopſ. *Freher.* theatr. *Serpil.* epitaph. *Fiſchlini* memoriæ.

Grätzberg, ein berg-ſchloß im Schleſiſchen Fürſtenthum Liegnitz, wohin man ſonſt zu kriegs-zeiten ſicher zuflucht nahm. Das dazu gehörige Amt beſitzet der Graf von Gall pfand-weiſe. Die erſte grundlegung dieſes uralten veſten berg-ſchloſſes wird Hertzog Uladislao II. damaligem Ober-Regenten in Schleſien, um das jahr 1144. zugeeignet, da er mit ſeinem bruder Boleſlao Criſpo ſchwere kriege führete. An. 1450. beveſtigte Fridericus I. dieſen ort noch ſtärcker, und zierte ihn mit einer recht Fürſtlichen wohnung, alſo daß deſſelben ſtarcke mauren und thürme, nach der damaligen alten kriegs-art zu belagern, gantz unüberwindlich zu ſeyn erachtet wurden. Es lieget dieſe landwehr auf einem hohen berge, umgeben mit einer flachen ebene, und auf eine meile wegs von allen andern bergen abgeſondert, daher man im lande das ſchloß weit und breit, und wiederum von demſelben in das land ſehen kan. Man ſteiget nicht in gleicher linie, ſondern durch ziekel-wege um den berg herum hinauf, da man noch in dem eingang allerhand ſpuren der alten verpalliſadirten thor-thürme bemercket. An der mittags-ſeite umgiebt es eine über die maſſen ſtarcke, und an den ecken mit thürmen beveſtigte mauer, welche inwendig einen groſſen platz umſchlieſt, bey welchem die ſtallungen, die munition- und proviant-häuſer und der ſoldaten baraquen geſtanden. Der General Wallenſtein bemächtigte ſich an. 1628. dieſes ſchloſſes mit liſt, und ob es wol nachgehends wieder an das Fürſtliche Haus gekommen, ſo muſte es doch kurtz vor dem Münſteriſchen frieden in die lufft geſprengt werden. Lucä Schleſiſche chronick, p. 1237. ſeqq.

Grävenitz, ein uraltes adeliches, und nunmehro zum theil Reichs-Gräfliches geſchlecht, welches von undencklichen zeiten her in den Mecklenburgiſchen und Brandenburgiſchen landen bekannt geweſen, endlich aber ſich an dem Hertzoglich-Würtembergiſchen Hofe zu Stuttgard hauptſächlich hervor gethan. N. von Grävenitz, ſo bey dem Hertzoge von Mecklenburg in Schwerin die ſtelle eines Ober-Hof-Marſchalls bekleidet, zeugte mit einer von Wendſen, die an. 1718. zu Stuttgard im wittwen-ſtande mit tode abgegangen, folgende ſechs kinder: 1.) Fridericum Wilhelmum, Reichs-Grafen von Grävenitz, von dem hernach. 2.) Carolum Ludovicum, Freyherrn von Grävenitz, welcher an. 1688. gebohren, und an. 1733. als Hertzoglich-Würtembergiſcher General-Major und Oberſter über ein kreis-regiment zu fuß, wie auch Ober-Voigt zu Heydenheim, geſtorben. 3.) Johannem Fridericum, Freyherrn von Grävenitz, welcher bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico von Würtemberg Ober-Stallmeiſter geweſen, und Mariam Dominicam von Pinell, die an. 1729. verblichen, zur ehe gehabt hat. 4.) Fridericam Wilhelminam, Reichs-Gräfin von Grävenitz, welche an. 1686. gebohren, an. 1710. mit Johanne Franciſco Ferdinando, Grafen von Würben, vermählet, und an. 1720. in den wittwen-ſtand geſetzet worden, worauf ſie endlich an. 1731. bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico, der ſie viele jahre geliebet, in ungnade fiel, und ſich an. 1735. mit dem Königlich-Preußiſchen Oberſt-Lieutenant von Galtzr verheurathete. 5.) Eleonoram von Grävenitz, welche ſich mit Nathanaele, Freyherrn von Sittmann, ehemaligen Hertzoglich-Würtembergiſchen geheimen Rath und Ober-Voigt zu Bahlingen, Dutlingen, Ebingen und Roſenfeld, verehlichet. 6.) Henrietten von Grävenitz, welche dem vormaligen Hertzoglich-Würtembergiſchen Kriegs-Commiſſario und Ober-Voigt zu Kirchheim, N. van Baldewin, beygeleget worden. Obgedachter Fridericus Wilhelmus, Reichs-Graf von Grävenitz, Erb-Herr auf Schilde, Warſchau ꝛc. trat anfangs als Capitain in Würtembergiſche dienſte, und wuſte ſich bey dem Hertzoge Eberhardo Ludovico ſo beliebt zu machen, daß derſelbe ihn zum Premier-Miniſter, Ober-Hofmeiſter, und Gouverneur der Grafſchafft Mömpelgard, wie auch zum Ober-Voigt zu Aurach, Nürtingen und Vayhingen erklärte. Er wurde auch von dem Könige in Preuſſen in den orden des ſchwartzen Adlers aufgenommen, von dem Kayſer aber in den Grafen-ſtand des H. Röm. Reichs erhoben, und an. 1726. auf dem Convent zu Weickersheim in das Reichs-Gräfliche Fränckiſche Collegium eingeführet, nachdem er die Herrſchafft Weltzheim an ſich gebracht hatte. Allein nach dem tode des mehrgedachten Hertzogs, ſo an. 1733. den 31. oct. erfolgte, verlohr er ſeine bedienungen, und wurde auf die veſtung Hohentwiel gefangen geſetzet, jedoch an. 1735. zu anfange des jahrs wieder auf freyen fuß geſtellet. Er hat ſich vier mal verheurathet, nemlich an. 1698. den 8. jan. mit Margaretha Sophia von Walsleben, an. 1699. den 20. dec. mit Catharina Louiſe von Oertzen, an. 1704. den 1. jun. mit Franciſca, Freyin von Stude, und an. 1720. mit Amalia Magdalena von Wendſen, davon die erſte an. 1698. den 5. oct. die andere an. 1703. den 24. aug. und die dritte an. 1720. den 24. jan. geſtorben. Mit der letzten hat er zwey töchter, Eberhardinam Henrietten und Louiſen Fridericam, davon jene an. 1721. und dieſe an. 1725. auf die welt gekommen, mit der dritten aber eine tochter, Mariam Louiſen, gezeuget, welche an. 1705. gebohren, und mit dem Kayſerlichen General-Lieutenant von Pfuil verheurathet worden. Mit der andern hat er folgende zwey ſöhne bekommen: 1.) Der ältere, Fridericus Wilhelmus, Graf von Grävenitz, ſo an. 1700. gebohren, war bis an. 1733. Hertzoglich-Würtembergiſcher Ober-Hof-Marſchall und Ober-Voigt zu Calw und Nagolt. 2.) Der jüngere, Victor Sigismundus, Graf von Grävenitz, war an. 1733. Ober-Voigt zu Stuttgard und Hertzoglich-Würtembergiſcher Geſandter auf dem Reichstage zu Regenſpurg, wurde aber im nov. zurück beruffen, und nach Hohen-Aurach gebracht, jedoch an. 1735. wieder los gelaſſen. Dieſer hat ſich an. 1725. mit Chriſtina Carolina Henriette, einer tochter Georgii Eberhardi, Grafen von Limpurg-Speckfeld; jener aber an. 1727. mit Sophia Louiſe von Wendſen vermählet, und mit denſelben unterſchiedliche kinder gezeuget. *Ex manuſcripto*.

Grävin, (Dorothea Magdalena) Gottfried Grävens, Bürgermeiſters zu Leipzig geweſene ehegattin, war nicht nur eine frau von herrlichem verſtande und groſſer geſchicklichkeit, ſondern auch dabey eine virtuoſe künſtlerin in der mahlerey, inmaſſen ſie nicht nur in öl- ſondern auch waſſer-farben viele nette ſchildereyen verfertiget. Auf daſiger Raths-bibliotheck zeiget man noch von ihrer curioſen hand eine ſchöne edition von dem Horto Botanico Eyſtettenſi, deſſen darinnen befindliche blumen und kräuter ſie mit bunten farben nach dem leben ſehr naturell illuminiert, und künſtlich ausgemahlet.

Grävius, (Theodor Peter) ein ſohn des berühmten Johannis Georgii, ſtarb vor ſeinem vatter, da er eben an einer neuen ausgabe des Callimachi arbeitete. Er wollte dabey zu den anmerckungen der Gelehrten über dieſen Tichter auch die ſeinigen ſetzen. Weil er es aber nicht zu ende bringen konnte, verrichtete es an. 1697. ſein vatter.

Graf, (Joh. Leonhard) ein Mathematicus, war zu Nürnberg den 6. oct. an. 1668. gebohren. Er wurde von Joh. Andr. Grafen im zeichnen und mahlen, von Georg Chriſtoph Gorck aber in der Geometrie, Perſpectiv und fortification unterwieſen. Er befliſſe ſich auch zierlich zu ſchreiben. An. 1690. kam er nach Onoltzbach, und muſte die Printzeſſin Wilhelmina Charlotta, nachgehends Königin von Groß-Britannien, in der ſchreib- und rechen-kunſt informiren, und verſchiedenen jungen Edelleu-

then

then in einigen theilen der Mathematic unterricht geben. Inzwiſchen erlernete er von dem Hof-Rath Henſing die Analyſin aus dem grund. Zu anfang des XVIII. ſæculi zog er wieder nach Nürnberg, erhielte da verſchiedene ämter, und ward dabey der ſtadt Feld- und Land-Meſſer. Der in Hamburg angerichteten ſogenannten kunſt-rechnungs-übenden Geſellſchafft ſandte er an. 1701. eine probe ſeiner geſchicklichkeit in Algebraicis, wurde von derſelben zu einem mitgliede recipirt, und mit dem nahmen des gefliſſenen benennet. Er hat an. 1713. heraus gegeben: Nürnbergiſche Vorraths-Cammer kaufmänniſcher rechnungen, und iſt den 30. ſept. an. 1729. geſtorben. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Graf, (Joh. Andreas) ein Nürnbergiſcher mahler, war gebohren den 1. may an. 1637. Er hatte anfangs eine neigung zum ſtudiren, änderte aber ſein vorhaben, und legte ſich unter Leonhard Häberlein auf die mahlerey. Darauf begab er ſich zu Jacob Moerll, einem in blumen, früchten ꝛc. geſchickten mahler nach Franckfurt am Mayn, woſelbſt er 5. jahr lang verblieb. Von dar gieng er wieder nach Nürnberg, und ſodann über Augſpurg nach Venedig. Nach zwey jahren reiſete er nach Rom, zeichnete daſelbſt dieſe ſtadt, nebſt der Peters-kirche, welche nachgehends von J. U. Krauß zu Augſpurg in kupfer geſtochen, und auf 4. groſſen regal-bögen ediret worden. An. 1664. kam er in Nürnberg wieder an, zog aber im folgenden jahre nach Franckfurt, und heurathete des berühmten Matthäi Merians, des ältern, tochter, Sibylla Maria, eine geſchickte künſtlerin. Nachdem er einige jahre daſelbſt gewohnet, verfügte er ſich um an. 1670. nach Nürnberg. Da er aber bald wieder nach Franckfurt kam, geſchahe, daß gegen an. 1684. ſeine frau mit zwey töchtern ihn verlieſſe, und nach Weſt-Frießland in die Labadiſtiſche geſellſchafft ſich begab. Daher that er an. 1686. eine reiſe dahin; konnte ſie aber nicht zurück bringen; worauf er Nürnberg zu ſeinem beſtändigen wohnplatz erwehlete. Er unterwieſe daſelbſt viele leuthe im zeichnen und mahlen, und ließ viele zeichnungen, darunter auch die Nürnbergiſche kirchen und allerhand proſpecte waren, in kupfer bringen. Er ſtarb den 6. dec. an. 1701. Doppelmayrs Nürnberg. Mathem. und künſtler.

Grafin, (Maria Sibylla) des berühmten Medici Mariani Grafens gelehrte tochter, ein in der natur wohl erfahrnes frauenzimmer. Sie hat der raupen wunderbare verwandlungen, und ſonderbare blumen-nahrung, vermittelſt funfzig ſchöner kupfer-figuren nebſt der ausführlichen beſchreibung zu Franckfurt an. 1678. in 8. heraus gegeben. *Schelhammer*. ad Conringii introductionem Medicinæ 9. §. 7. p. 294. *a Beughem*, bibl. Med. p. 398. Hiernächſt war ſie auch in der zeichen-kunſt und mahlerey vollkommen, und nehete mit der nadel gar natürliche und lebhaffte blumen. Sandrarts Teutſche Academie, tom. II. lib. III. c. 23. p. 339.

Graft, (Johann) ein Tübingiſcher Philoſophus und Theologus, gebohren an. 1618. zu Mengeringshauſen in dem Fürſtenthum Waldeck. Er wurde in das Gymnaſium nach Lippe, und ferner auf die Univerſitäten Roſtock und Königsberg geſchickt. Auf dieſer letztern hat er den gradum Magiſtri angenommen, folgends collegia und verſchiedene theologiſche diſputationen gehalten. Von Königsberg begab er ſich in Holland nach Leiden, Gröningen und Utrecht, von dannen wiedrum zurück in Teutſchland, und kam an. 1651. nach Tübingen, allwo er in dem folgenden jahr an des verſtorbenen Joh. Geilfuſſens ſtelle die Profeſſionem Logices & Metaph. ordin. und Matheſeos extraord. erhalten, und mit vielem fleiß und nutze verſehen. Er hat 300. Candidatis den gradum in der Philoſophie ertheilt, und denſelben in der Theologie an. 1657. ſelbſt empfangen. An. 1667. wurde er zwar in ſein vatterland als General-Superintendent des Fürſtenthums Waldeck beruffen, aber von dem Hertzog Eberhard III. nicht erlaſſen. Endlich wurde er an. 1688. alters halben zur ruhe geſetzt, und ſtarb den 30. jan. an. 1695. als Abt des kloſters Alpirſpach. Seine ſchriften ſind: Breviarium Philoſophiæ; Cynoſura Mentis humanæ; Philoſophia prima; Matheſis univerſalis; Theologia Poſitivo-Polemica, ſamt vielen Diſputationen. *Fiſchlins* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II.

Grafunder, (David) lebte im XVII. ſæculo, und war erſtlich Rector zu Cüſtein, wurde aber abgeſetzt, weil er in die vereinigung mit den Reformirten nicht ſtimmen wollte, und ſeinen untergebenen verbot, die Pſalmen Davids aus dem Lobwaſſer vor den thüren zu ſingen. Er ward hierauf an. 1665. Pfarrer zu Salgaſt in der Lauſitz, nach dieſem an. 1667. Paſtor primarius zu Luckau, endlich aber an. 1680. Paſtor primarius und Senior zu Meeſeburg, allwo er noch in ſelbigem jahre den 24. decembr. an der peſt ſtarb. Man hat von ihm Calligraphiam Ebræam; Grammaticam Syriacam, cum Syntaxi & Lexico; Grammaticam Chaldaicam; Ærarium Poeticum Græcum; Orationes Iſocratis, und Plutarchum de Educatione Liberorum cum Notis. Unſchuldige Nachrichten, 1721. p. 104.

Graham, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches man von einem, nahmens Greme, der um das jahr 404. zu Ferguſii II. zeiten, General der Schottiſchen armee, und bey Eugenii II. minderjährigkeit Reichs-Statthalter geweſen, herleiten will. Wilhelmus von Graham gab an. 1125. da der König David I. die Abtey Holyrood-Houſe ſtiftete, einen zeugen ab. David Graham, Ritter, bekam von Wilhelmo dem Löwen Charleton und Bucrowfield in der Graffſchafft Forfar geſchenckt, und hinterließ Davidem, welcher von Malduino, Grafen von Lennox, die güther Strathblane und Mugdock, von dem Grafen zu Dunbar aber Dundaff erlangte. Dieſes letztern Davidis ſohn, gleichfalls David genannt, lebte unter Alexandri III. regierung, und hinterließ von Annabella, einer ſchweſter Malyſii, Grafens von Stratheen, die ihm Kincairn in der Graffſchafft Perth zubrachte, ſeinen nachfolger Patritium, welcher an. 1296. in der ſchlacht bey Dunbar wider die Engelländer das leben einbüſſete. Von ſeinen zwey ſöhnen erheurathete der jüngſte, Nicolaus, mit der erbin Roberti von Avenel die Herrſchafft Eskdale; der älteſte aber, David, wurde von Roberto Bruce, da derſelbe an. 1306. die Schottiſche Crone behauptet, reichlich beſchencket, und war an. 1320. einer von denjenigen Groſſen des Reichs, welche die independentz von Schottland gegen die anſprüche des Päpſtlichen Hofes vertheidigten. Er hatte einen ſohn, nahmens David, welcher ſich ſeines Königs, Davidis II. der an. 1346. in der ſchlacht bey Durham gefangen worden, eifrigſt annahm, und Patritium nach ſich ließ. Dieſer Patritius Graham war einer von denjenigen, ſo von dem jetztbeſagten Könige den Engelländern zu geiſſeln gegeben wurden, und hatte zwey ſöhne, Wilhelmum und Patritium, welche ihr geſchlecht fortgepflantzet.

I.) Der älteſte, Wilhelmus Graham, vermählte ſich erſtlich mit Maria, einer tochter Johannis Oliphant, und hernach mit Maria Stuart. Mit dieſer zeugte er unter andern Patritium, ſo Biſchoff von St. Andrews geweſen. Jene gebahr ihm Alexandrum, welcher vor ihm mit tode abgieng, und Patritium nach ſich ließ. Derſelbe war bey Jacobi II. minderjährigkeit Regent von Schottland, und ein vatter Wilhelmi, welcher an. 1472. ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin, Johanna, eine tochter Georgii Duglas, Grafen von Angus, ſeinen nachfolger Wilhelmum gebohren. Dieſer that Jacobo III. wichtige dienſte, und wurde von deſſen ſohne, Jacobo IV. an. 1504. den 3. mertz zum Grafen von Montroſe in der Grafſchafft Forfar gemacht. Mit dieſem ſeinem Könige blieb er an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und hinterließ 2. ſöhne, davon der jüngſte, Andreas, der erſte Proteſtantiſche Biſchoff von Dumblain wurde; der älteſte aber, Wilhelmus, Graf von Montroſe, mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafen von Mariſhal, 3. töchter und 4. ſöhne bekam. Von dieſen ſtarb der älteſte, Robertus, bey des vatters leben, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Malcolmi, Lords Fleming, Johannem, welcher ſeinem groß-vatter ſuccedirte, und nach und nach Ober-Schatzmeiſter, geheimer Rath, Groß-Cantzler, und letztlich Vice-König von Schottland wurde. Bey ſeinem tode, der an. 1608. erfolgte, hinterließ er Johannem, Grafen von Montroſe, welcher unter Carolo I. geheimer Raths-Präſident war, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Gowrie, auſſer 4. töchtern, ſeinen nachfolger, Jacobum, zeugte. Dieſer wurde an. 1644. den 16. may von Carolo I. zum Marquis von Montroſe gemacht, und muſte, wie aus ſeinem articul im Lexico zu erſehen, an. 1650. durch des henckers hand ſterben. Sein ſohn, Jacobus, den ihm Magdalena, eine tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, gebohren, erhielt nach Caroli II. wiedereinſetzung alle väterliche würden und güther wieder bekleidete auch bey dieſem Könige die ſtelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche geſegnete, von Iſabella, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Morton, und wittwe Roberti Ker, Grafen von Roxborough, Jacobum, Marquis von Montroſe. Derſelbe war erſtlich Capitain von der Königlichen garde zu pferde, wurde hernach geheimer Raths-Präſident, und ſtarb an. 1684. nachdem er mit Chriſtiana, einer tochter Johannis Leslie, Hertzogs von Rothes, einen einzigen ſohn, Jacobum, gezeuget hatte. Dieſer wurde an. 1707. den 24. april von der Königin Anna zum Hertzog von Montroſe, zum geheimen Raths-Präſidenten und zum Ober-Admiral von Schottland erkläret. In eben dieſem jahre, da das unions-werck zu ſtande gekommen, ward er Lord geheimer Siegel-Bewahrer, und einer von den 16. Pairs von Nord-Britannien. Nachdem die beſagte Königin an. 1714. den 1. aug. verſchieden, verordnete ihn Georgius I. zu einem der Lords-Juſtices, und ernennete ihn den 24. ſept. zum Staats-Secretario, auch den folgenden 24. oct. zum geheimen-Rath. An. 1715. den 2. mertz, und an. 1727. den 20. ſept. nahm er unter den Schottiſchen Pairs ſeinen ſitz, in welchem letztern jahre, und zwar den 13. nov. er die würde eines Groß-Siegel-Bewahrers, die er ſchon vorher von an. 1714. biß an. 1720. beſeſſen, aufs neue erlangte, und in die Königliche Societät mit aufgenommen wurde. Hiernächſt war er Cantzler der Univerſität zu Glasgow, welche ehren-ſtelle er an. 1716. davon getragen. Mit ſeiner gemahlin Chriſtiana, einer tochter Davidis Carnegy, Grafen von Southesk, hat er eine tochter und 3. ſöhne gezeuget, von denen der älteſte in der jugend, und der andere, David, ſo an. 1722. den 6. may von dem Könige Georgio I. zum Grafen und Baron von Belford in Northumberland erkläret worden, an. 1731. im oct. bey des vatters leben, unvermählet mit tode abgegangen.

II.) Patritius Graham, des oberwehnten Wilhelmi jüngerer

gerer bruder, vermählte ſich mit Euphemia Stuart, (deren vatter David, Graf von Strathern, ein ſohn Königs Roberti II. war,) und zeugte mit ihr Maliſen Graham, welchem der König Jacobus I. anſtatt Strathern, die Grafſchafft Monteith gab. Von demſelben ſtammte her, Richardus Graham von Norton-Conjers in Yorckshire und von Esk in Cumberland, welcher an. 1629. von Carolo I. zum Baronet gemacht wurde. Sein ſohn, Georgius, ſtarb an. 1657. in dem 33. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Maria, einer tochter Johannis Johnſton, Grafen von Hartfiel, unter andern Richardum, welchen Carolus II. an. 1681. den 22. may zum Vicomte Preſton und Lord Graham von Esk erklärte, auch an. 1684. als Abgeſandten an den Frantzöſiſchen Hof ſchickte, worauf er an. 1685. Königlicher geheimer Rath, und an. 1688. bey Jacobo II. Staats-Secretarius wurde. Mit ſeiner gemahlin, Anna, einer tochter Caroli Howard, Grafen von Carlisle, zeugte er ſeinen nachfolger Eduardum, welcher ſich mit Maria, einer tochter und miterbin Marmaduke Dalton von Hurwell verehlichte. Dieſe gebahr ihm Carolum Graham, welcher an. 1728. als Vicomte Preſton und Lord Graham von Esk florirte, und ohngefehr 24. jahr alt war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 164. & 398.

Grailly, ein berühmtes geſchlecht, welches von der in der landſchafft Gex an dem ufer des Genfer-ſees gelegenen Herrſchafft Greilly oder Grailly den nahmen angenommen. Gerhardus, Herr von Greilly, Ritter, lebte an. 1120. Von demſelben ſtammte her Johannes I. Herr von Grailly, Ritter, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herr von Gurzon, Fler, Puy, Chaslus, Villagrand und Rolle, Seneſchall von Guienne. Er hielt es beſtändig mit Eduardo I. Könige in Engelland, begleitete ihn an. 1268. da er noch Printz von Wallis war, auf der reiſe nach dem gelobten lande, und machte an. 1301. ſein teſtament. Von Claremonde, einer tochter und erbin Gaillardi von la Motte, Herrn von Landiraus, hinterließ er zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Johannes von Grailly, Herr von Langon, ſtarb ohnbeerbt. 2.) Der ältere, Petrus, Herr von Grailly, Vicomte von Benauges und Chatillon, erhielt von dem gedachten Könige Eduardo viel anſehnliche freyheiten, und zeugte mit Rudea, einer tochter Bernhardi, Grafen von Aſtarac, folgende zwey kinder: 1.) Catharinam von Grailly, welche mit Jordano von l'Isle, Herrn von Caſimbon, verheurathet geweſen, und ohne erben verſchieden. 2.) Petrum II. Herrn von Grailly, Villagrand und Rolle, Vicomte von Benauges und Chatillon, Captal von Buch, Ritter des Hoſenbandes, welcher nach dem exempel ſeines vatters und groß-vatters die Engelländiſche partey hielt, an. 1345. Bergerac einnehmen half, und noch an. 1356. am leben war. Erſtlich vermählte er ſich mit Aſſalide von Bourdeaux, Captale von Buch, Frau von Puy-Paulin und Caſtelnau, an. 1328. aber mit Roſamburge von Perigord. Mit dieſer letztern zeugte er Archambaldum von Grailly, welcher, wie aus dem articul Foix im Lexico zu erſehen, durch ſeine gemahlin Graf von Foix worden; die erſtere aber gebahr ihm Johannem von Grailly II. Captal von Buch, Vicomte von Benauges und Chatillon, Herrn von Puy-Paulin und Caſtelnau zu Medoc, welcher an. 1328. Blancam, eine tochter Gaſtonis, Grafen von Foix, heurathete, und an. 1343. ſein teſtament machte. Seine beyde ſöhne waren 1.) Gaſton von Grailly, Captal von Buch, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Johannes von Grailly III. Captal von Buch, welcher, wie aus ſeinem articul im Lexico erhellet, an. 1376 in der gefangenſchafft ſein leben beſchloſſen, und von ſeiner gemahlin, Roſa von Albret, die er ſich an. 1350. beygeleget, keine erben nachgelaſſen, worauf ſeines vatters bruder, obgedachter Archambaldus von Grailly, alle ſeine in Guienne, Burgund und Savoyen gelegene Herrſchafften erbte. Siehe Foix. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. III. p. 367. 370.

Grain, (Baptiſta le) war den 25. jul. an. 1565. gebohren. Sein vatter Antonius war Rath bey dem Chatelet zu Paris, ſeine mutter aber Genevieva Sanguin, welche ſich nach ſeines vatters tode mit Ludovico von Beſançon, Herrn von Orvilliers, und Parlements-Rath zu Paris, wiederum verheurathete. Er ſelbſt kam bey zeiten an den Hof, und that ſich allda durch ſein rechtſchaffenes weſen und andere gute eigenſchafften dergeſtalt hervor, daß ihn Henricus IV. an. 1604. ohne ſein begehren zum Rath und Requetenmeiſter der Königin Maria de Medicis beſtellte; wiewol er dieſes amt den wenigſten theil verwaltet, und die zeit meiſt aufs bücher-ſchreiben angewendet. Ludovicus XIII. dem ſeine aufrichtigkeit ſehr wohl gefiel, bezeigte ihm ebenfalls viel gnade; da hingegen andere, und inſonderheit die anhänger des Päpſtlichen Hofes, nicht vertragen konnten, daß er in ſeinen ſchrifften die freyheiten der Frantzöſiſchen kirche behauptet, und noch andere dinge berühret, ſo ihnen unanſtändig geſchienen, weswegen er auch von denſelben vielerley verfolgungen auszuſtehen gehabt. Er ſtarb auf ſeinem landguth Mongeron, ohnweit Villeneuve-St. George, den 2. jul. an. 1642. Seine ſchrifften ſind: Decade contenant l'Hiſtoire de Henri le Grand; Decade commençant l'Hiſt. de Loois XIII. depuis l'an 1610. juſqu'en 1617. troiſième Decade conten. l'Hiſt. de France ſous Louis XIII. depuis 1617. juſqu'en 1628. Recueil des plus ſignalées batailles, qui ſe ſont données en France & ailleurs par les armées des Rois depuis Mérovée juſqu'au Roi Louis XIII. welches letzte aber nebſt verſchiedenen andern noch ungedruckt aufbehalten wird. *Memoires du tems.*

Graindorge, (Jacobus) ein vetter des Andreä, welcher an. 1676. verſtorben, war ein Benedictiner-Mönch in der Abtey von Fontenai, und Prior von Culey. Er erwarb ſich eine feine erkenntnis in der Aſtronomie, und ſchmeichelte ſich, das geheimnis von der ſogenannten longitudine maris gefunden zu haben, daher ihn der König unter verſprechung einer anſehnlichen belohnung, wenn ſeine entdeckung ihre richtigkeit hätte, nach Paris beruffen, und der daſigen Academie des Sciences die unterſuchung ſeiner ſolution auftragen ließ. Als aber dieſe letztere alles aufs genaueſte geprüfet, befand man, daß er das gantze werck auf die Aſtrologiam judiciariam gegründet, vor welche eitele und unnütze wiſſenſchafft Graindorge jederzeit groſſe hochachtung gehabt. Nichts deſtoweniger ſuchte er nachhero ſeine invention in einem beſondern buch von dieſer materie zu behaupten, und ſtarb den 25. may an. 1680. in dem 87. jahre ſeines alters. *Huet*, origin. de Caen it. de reb. ad eum pertinent.

Grambs, (Joh.) war an. 1624. zu Franckfurt am Mayn gebohren, ſtudirte zu Straßburg, beſonders unter Johanne Georgio Dorſchäo, deſſen tochter er hernach geheurathet. Er ſtarb als Prediger in ſeiner geburts-ſtadt an. 1680. den 3. jun. im 56. jahr. Er hat leichen-predigten heraus gegeben, beſonders aber hat er ſich um Dorſchäi Biblia numerata verdient gemacht, welche Dorſchäus anfangs zu ſeinem gebrauch verfertiget, Grambs ſtellte aber dieſes werck ſehr vermehrt an. 1674. in fol. ans licht. *Witte*, diar. Apinus, anleit. wie man gelehrter männer bildniſſe ſammlt. p. 87. Unſchuldige Nachrichten, 1729. p. 778. ſeqq.

GRAMMATICA, iſt eine kunſt, welche zeiget, wie man eine ſprache recht reden und ſchreiben ſoll, und hat vier haupttheile: Orthographiam, Etymologiam, Proſodiam und Syntaxin. Der erſte theil lehret recht und regelmäßig ſchreiben; der ander handelt von eines jeden wortes urſprung, natur und bedeutung; der dritte lehret den accent recht ſetzen; der vierte endlich zeiget, wie man die worte recht zuſammen fügen, und daraus eine verſtändliche rede formiren ſoll. Caſſiodorus variarum IX. 21. beſchreibet ihre pflicht kürtzlich alſo: Prima Grammaticorum ſchola & fundamentum pulcerrimum Litterarum, mater glorioſa facundiæ, quæ cogitare novit ad laudem, loqui ſine vitio, hæc in curſu orationis ſic errorem cognoſcit abſonum, quemadmodum boni mores crimen deteſtantur externum. Wer dieſe art, welche man Methodicam nennet, erfunden, iſt ſo eigentlich nicht bekannt; es ſoll aber nach der meiſten meynung der erfinder Ariſtoteles ſeyn, welcher aber nur 3. ſorten der worte, nomina, verba und conjunctiones ſoll erdacht haben. *Quinctilianus*, I. 4. Theodectes iſt ihm auch hierinne nachgefolgt. Doch bekennet Ariſtoteles Moral. magn. II. 7. ſelbſt, daß Ilcus und Lampryus vor ihm Grammaticen geſchrieben, und hinterlaſſen. Plato ſoll auch die Etymologie erfunden haben, wiewol es ein kleiner, und gar geringer anfang geweſen. Einige gehen noch weiter hinaus, und machen Prometheum zum urheber und erfinder dieſer kunſt. Wie aus dem Cicer. Tuſcul. I. erhellet, hat er nur die buchſtaben erfunden, und derſelben ungemeinen nutzen gezeiget; wiewol viele behaupten, daß Adam ſchon geſchrieben. *Bangius*, exercit. Philoſoph. Philolog. p. 6. ſeqq. *Reimman.* hiſtor. litter. antediluvian. p. 35. ſq. *Herm. Hugo*, de prima ſcribendi origine, Antwerp. 1617. in 8. Plinius hiſtor. nat. VII. 56. hat gar gemeynet, die buchſtaben wären von ewigkeit. Suidas und Cedrenus ſagen ausdrücklich, Prometheus habe die Grammatic erfunden. Wenn Voſſius Gramm. l. 3. hiervon ſeine meynung eröfnen ſoll, ſagt er, es gehöre dieſes in die fabelhaffte zeiten, und könne nichts gewiſſes geſagt werden. Derſelbe meynet auch, Epicurus habe auch in dieſem ſtück ein nicht geringes gethan, ehe er ſich durch leſung der bücher Democriti zur Philoſophie gewendet; welches er aus Diogenis vit. Epicur. worten beweiſet. Anfangs ſoll dieſe wiſſenſchafft zu Rom verachtet geweſen, hernach aber durch Cratetem Mallotem hervor geſucht worden ſeyn, welcher zwiſchen dem andern und dritten kriege, zur zeit des todes Ennii, von dem Könige zu Pergamus, Attalo, an den Römiſchen Rath geſchickt worden. *Polyd. Verg.* invent. rer. l. 7. e *Suet.* Gramm. l. 2. Nach dieſen haben ſich viele gelehrte Grammatici in ſchrifften, dieſen theil weiter auszubreiten und deutlicher zu erklären, angelegen ſeyn laſſen, als Tyrannion, Demetrius Irion, Nicanor Hermiä, Pauſanias Cæſarienſis, Lupertus Berytius, Hyperchius Alexandrinus, Didymi, Antonius Gnipho, deſſen ſchule Cicero nach vollbrachter berufs-arbeit beſuchte, Philoxenus Alexandrinus, Apollonius Dyſcolus, Ariſtophanes, Ariſtarchus, Panätius Menecrates, Soſtratus, Ariſtodemus, der Pompejum M. informiret, Varro, Ariſtodemus, Ariſtocles, Apollodorus, Porphyrius, Scaurius, Nigidius Figulus, Velius Longus, Nonnus, Chariſius, Trypho, Aelius Dionyſius, Palämon, Valerius Probus, Soſipater, Diomedes, Priſcianus, und noch andere mehr, von denen Suetonius ein gantz buch geſchrieben: de illuſtribus Grammaticis benannt. In den neuern zeiten haben ſich Laſcaris, Chöroboſcus, Chryſoloras, Chalcondylas, Gaza, Urbanus Bellunenſis &c. hervor gethan, daß die Grammatici ſelbſt daher

daher gelegenheit genommen, ſich in gewiſſe ſecten abzutheilen, und bald Zenodoteos, bald Callimacheos, bald Cratetios, bald Ariſtophaneos, von Zenodoto, Callimacho, Cratete und Ariſtophane zu nennen. *Ménage*, ad Laërtium II. 15. Hieraus ſiehet man, wie die alten Griechen und Lateiner jederzeit vor der Grammatica eine ehrfurcht gehabt, ob es gleich heutiges tages ſo weit kommen, daß der zunahme eines Grammatici faſt ein ſchelt-wort und injurie geworden. Und ſie hatten auch urſache dazu; denn ſie begriffen nicht allein das leſen und ſchreiben darunter, ſondern auch andere ſtücke. Ein Grammaticus hieß ſo viel als ein mann, der nicht nur recht leſen, ſchreiben, und reden, ſondern auch die Poeten, hiſtorien-ſchreiber, und andere gute authores erklären konnte; daher Eraſmus vit. Origen. nicht unrecht geſagt: es könnte einer eher dreymal Doctor Juris, als einmal ein guter Grammaticus werden. *Voſſius*, de ſcient. Philoſ. II. 4. §. 1. 4. Durch das leſen verſtunden ſie die anweiſung, wie ein kind ordentlich leſen, bald die ſtimm erheben, bald zu rechter zeit fallen laſſen ſoll. Daher hieſſen dieſe leuthe, ſo ſolches lehreten, Præceptores, Edomatores Vocis, Præcentores, Phonaſci; ja ſie zeigten zuweilen, wie ſie auf leyern, oder pfeiffen ſpielen ſollten. Zu dieſem kam auch, daß ſie den kindern das rechnen, oder zehlen beybringen muſten. Das ſchreiben war viererley: geſchwind und durch gewiſſe verkürtzungs-zeichen, σιγλὰς, σημεῖα, ſchreiben, ταχυγραφεῖν, zierlich, ſauber und nett, καλλιγραφεῖν, nach der vorſchrift oder ὑπογράμμῳ. Und dieſes thaten die Γραμματίϛαι, Ludimagiſtri, Pædagogi, Διδάσκαλοι τῶν πρώτων γραμμάτων genennet, und von den Grammaticis nicht nur in der verrichtung, ſondern auch äuſſerlichen geſtalt, und art zu lehren unterſchieden. Die Grammatici hieſſen Profeſſores, und Magiſtri, und wie jene auf kleinen und niedrigen bäncken ſaſſen, als die mit kleinen kindern zu thun hatten; ſo ſaſſen dieſe hingegen auf hohen und erhabenen ſtühlen, welche eigentlich Cathedræ hieſſen. Wie jene nur leſen und ſchreiben lehrten, ſo zeigten dieſe, wie ſie das geleſene und geſchriebene recht und mit verſtande leſen ſollten. Dieſe docirten nicht im winckel, ſondern hielten öffentliche collegia, ἀκροάσεις ἐποιοῦντο, dazu jederman, der geſchickt war, kommen durfte. Hier nahmen ſie die authores zur hand, als Virgilium, Heſiodum, und ſonderlich Homerum. Daher wuſte es Alexander M. jenem alten Grammatico mit einer guten prügel-ſuppe derb zu verweiſen, daß er auf die frage: ob er mit ſeinen kindern Homerum tractirte? nichts von Homero zu wiſſen bekannte. Dieſe erklärten, gaben ihnen einige ſtücke vor, auswendig zu lernen, welches ἀναλήμματα hieſſen, und giengen mit ihnen nach beſchaffenheit und erforderung der umſtände die alte helden- oder götter-hiſtorie durch, legten die unbekannten, dunckeln, und ſchweren worte aus, zeigten deren etymologie, (wohin die vielen gloſſarien zu rechnen) und brachten überhaupt alles vor, was zur verſtändigung ihres authoris gehörte. Und weil die Alten viel ungereimt zeug in ihren getichten vorbrachten, geſchahe es, daß dieſe Grammatici, indem ſie ſolche knoten auflöſen wollten, theils ſich lächerlich, und den leuthen zum ſpott machten, theils ſchrecklichen zanck von nichtswerthen narren-poſſen unter ſich erregten, daher die Bella Grammaticalia kommen: wobey ihr unſäglicher hoffart das meiſte that, da ſie ſich einbildeten, ſie könnten alles, und wüßten alle ihnen vorgelegte zweifels-knoten zu erörtern, wovon Furius Bibaculus beym Suetonio de ill. Gramm. II. die gelegenheit genommen, folgendes zu ſchreiben:

Summum Grammaticum, optimum Poëtam,
Omnes ſolvere poſſe quæſtiones,
Unum difficile expedire nomen.
En Cor Zenodoti, en Jecur Cratetis.

Daher gab es zwey arten ſolcher leuthe, ἐνςατικοὺς, die dergleichen rätzel auf die bahn brachten, λυτικοὺς, die ſie erriethen; bald wußten ſie genau diejenige mit nahmen zu nennen, die in dem Trojaniſchen pferde geſtecket; bald wie die gefehrten Ulyſſis, oder die freyer Penelopes geheiſſen; bald wer diejenigen geweſen, ſo vom Polyphemo gefreſſen worden; bald wer durch die Læſtrygiones, oder Gorgones zu verſtehen ſey? und dergleichen mehr, wie auch ſelbſt Strabo XIII. p. 915. und Seneca ep. 88. obſerviert. Auſſer dem aber tractirten ſie ernſthaffte ſachen, und unterſuchten die verſchiedenen begebenheiten, ſo ſich zu verſchiedenen zeiten zugetragen hatten, verbeſſerten die Chronologie, und brachten ſie in ordnung, wie man denn von unterſchiedenen Grammaticis weiß, daß ſie ſich um die zeit-rechnung wohl verdient gemacht. Sie bekümmerten ſich auch um die Gelehrten-hiſtorie, zum exempel, die fata der Διδασκαλιῶν oder poetiſchen vorſtellungen, oder theatraliſchen abſingungen, oder Ariſtotelis problemata, de animalibus, περὶ μακροβιότητος &c. Sie machten auch zu ihrem eigenen oder der gelehrten nachkommen nutzen Collectanea, ἄτακτα, περατ' ἀμαλθείας, ἐκλογάς, πανδέκτας, dergleichen bücher des Aeliani ποικίλη ἱϛορία ſeyn. Um die Critic machten ſie ſich nicht weniger verdient, entdeckten die vielen ſchelmen-ſtücke und betrügereyen der buch-abſchreiber, da ſie den leuthen zuweilen ſchlimme bücher unter dem nahmen berühmter leuthe aufhiengen; ſie ſuchten die fälſchlich angegebene authores der bücher durch gewiſſe characteres von den wahren zu unterſcheiden, ſchrieben auch, damit ſo leicht kein betrug vorgehen möchte, die nahmen der ſchreiber dazu, machten regiſter über die bücher, daß ſie deſto brauchbarer wären, numerirten, und bezeichneten die verſe in den Poeten, wo ſie etwas unrechtes antrafen, bezeichneten ſie es mit einem obelo oder aſteriſco, was aber gut war, zeichneten ſie mit dem χ, ὡς τὸ σημεῖον, τοῦτο χρηϛὸν εἶναι, und machten χρηϛομαθείας, zuweilen beklebten ſie ſolche in ihren augen ſchöne örter mit rothem wachſe, daß ſie deſto kenntbarer würden. Wovon auſſer Wowern beym Menage ad Laërt. III. 66. und Thoma Reineſio variar. lect. III. 7. mit mehrerm nachzuleſen. Sie ſtunden den bibliothecken vor, brachten ſie in ordnung, und beſorgten deren aufnahme, und thaten der Republick groſſen nutzen, daß daher ihnen diejenigen unrecht thun, welche ſie vor unnütze, närriſche, verachtete, und geringe grillenfänger halten, und ihren nahmen vor niederträchtig anſehen, ob es gleich in der that alſo nicht iſt. Die alten Römer wußten nicht, wie ſie dieſe leuthe recht careßiren ſollten; ſintemal ſie ſelbige auf öffentliche koſten mit 12. annonis oder gewiſſen portionen jährlich unterhielten. *Guido Pancirollus*, Magiſtrat. Municipal. 4. Wir haben es ſo eingeführet, daß wie die 2. ſtücke der Grammatic τεχνικὴν oder ἱϛορικὴν oder ἐξηγητικὴν von einander trennen, welche doch die Alten verbunden, und dieſes unter dem nahmen der Hermeneutic oder Exegeſis, jenes aber unter dem nahmen der eigentlichen Grammatic begreiffen. Die Alten hatten eine ſonderbare hochachtung gegen dieſes ſchöne ſtudium, indem ſich nicht allein etliche groſſe Philoſophi, die den ruhm einer beſondern weisheit haben wollten, ſondern auch ja gar einige gantze philoſophiſche ſecten, wie man von der Stoiſchen weiß, ſich hierauf applicirt. Man hat auch bücher rechtſchaffener Grammaticorum, als des Plutarchi, Athenäi, und welche Quintilianus I. recommendirt, Empedoclis im Griechiſchen, und Varronis im Lateiniſchen, daraus wir die beſten antiquitäten heutiges tages, als aus den vornehmſten quellen ſchöpfen, und eruiren müſſen. Sie hat auch, wie jederman wohl ſiehet, eine ſo genaue verbindung mit den andern diſciplinen, daß Tzetzes nicht unrecht gethan, wann er ſie unter den Diſciplinis ἐγκυκλίοις zuerſt, und oben anſetzet. Und überhaupt, ſo iſt es unmöglich, in der menſchlichen geſellſchafft zu leben, und mit leuthen, die von hier entfernet ſeyn, umzugehen, wenn man nicht weiß, wie man recht und mit verſtande ſchreiben, oder auch des andern geſchriebenes leſen ſolle. Dieſen groſſen nutzen, der aus der Grammatica erwächſt, da man ſich mit abweſenden perſonen unterreden und jeder den andern verſtehen kan, hat Charondas eingeſehen, daß er ein beſonder geſetz gegeben, worinnen die eltern angehalten worden, ihren kindern die Grammaticam beyzubringen. *Diodorus Siculus*, XII. Von der alten Grammatica und Grammaticis hat auſſer Voßio de Grammatica lib. VII. Amſterdam 1635. in 4. Johannes à Wowre in ſeinem ſchönen und gelehrten buche de Polymathia ungemein ſchön abgehandelt, welches mit Jacobi Thomaſii vorrede 1665. in 8. zu Leipzig heraus kommen. *Baillet*, jugemens des Savans tom. III. Jacob Friedr. Reimmann hat auch ein werck, de Artis Grammaticæ primis Auctoribus, Inventoribus, Propagatoribus, Reſtauratoribus, Doctoribus &c. verſprochen, das aber nicht ans licht gekommen. *Sciopp.* præfat. ad Grammat. Philoſoph. Amſterdam 1664. in 8. Gottl. Stoll. hiſt. der gelahrth. 2. *Philipp. Jac. Mauſſa* diſſert. crit. not. ad Harpocrat. præmiſſ. da er beſtändig auf Wowerum und ſeine eintheilung der Grammatic losziehet. *Johann. Philipp. Pfeffer.* ant. Græc. II. 65. p. 438. *Burmann.* orat. de Litterat. & Grammaticis, Leiden 1732. Wir werden verhoffentlich nicht unrecht thun, wenn wir die vornehmſten neuern Grammaticos in den bekannteſten ſprachen kürtzlich erzehlen; denn von den alten Griechiſchen und Lateiniſchen Grammaticis hat Fabricius bibl. Lat. IV. 6. ſeq. und bibl. Græc. V. 7. p. 1. ſeqq. gehandelt. In der Hebräiſchen ſprache haben wir *Joh. Buxtorfii* Theſaurum Grammaticum, Dantzens Litteratorem Ebræo-Chaldæum, Jena 1696. in 8. und Interpretem Ebræo-Chaldaicum, ib. 1694. in 8. *Hilleri* Inſtit. Linguæ Sanctæ, Tübingen 1711. in 12. *Opitii* Atrium Linguæ Sanctæ, Leipzig 1726. in 4. *Starckii* Lucem Ebræam, Leipzig 1717. in 8. In der Griechiſchen Auguſtini Biſchoffs Cadmum, Jena 1707. in 8. Hertzogs Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1708. in 8. Der Griechiſchen ſprache Teutſche Grammatic, Wolffenbüttel 1715. in 8. *Tſchuckers* Syſtema Grammaticæ Græcæ, Breßlau 1618. in 8. *Angeli Caninii* Ἑλληνισμὸν, Leiden 1700. in 8. *Clenardi* Inſtitutiones Linguæ Græcæ, Paris 1549. in 8. In der neu Griechiſchen *Tribbechovii*: Brevia Linguæ Ῥωμαικῆς, ſeu Græcæ vulgaris fundamenta, Jena 1705. in 8. In der Lateiniſchen: die Grammaticam Marchicam, Berlin 1728. in 8. *Sanctii* Minervam mit Scioppii und Perizonii anmerckungen, Amſterd. 1714. in 8. *Urſini* Inſtit. Ling. Lat. Regenſpurg 1700. in 8. 2. bände. Johann Conrad Schwartzens Grammaticam Lat. Coburg 1732. in 8. Methode pour apprendre la Langue Latine, par Meſſ. de Port-Royal, Paris 1696. in 8. Joachim Langens Lateiniſche Grammaticam, Halle 1713. in 8. In der Teutſchen: *Joh. Claii* Grammaticam Germanicæ Linguæ, Leipzig 1578. in 8. *Schottelii* Teutſche

Teutſche Grammatic, Braunſchweig 1641. in 8. **Bödickers** grund-ſätze der Teutſchen ſprache, Berlin 1701. in 8. *Léopold*, l'Art de parler Allemand, Paris 1728. in 12. In der Frantzöſiſchen: *Peplier*, la parfaite Grammaire Royale par Pierre Rondeau, in 8. *Buffier*, Grammaire Françoiſe, Brüſſel 1701. in 12. 1729. in 8. II. vol. *Provanſal*, Grammaire Françoiſe, Jena 1720. in 8. Nouvelle & parfaite Grammaire par le Père *Chiflet*, Paris 1669. in 8. **Neupera** alle Frantzöſiſche Grammaires in einer. **Rädlein** Frantzöſiſcher Sprachmeiſter, Leipzig 1709. in 8. In der Italiäniſchen: *Veneroni* Grammaire. **Kramers** Italiäniſche Grammatica, Nürnberg 1694. in 8. *Mangolo* novum Tyrocinium Linguæ Italicæ, Leipzig 1732. in 8. In der Engliſchen: **Ludwigs** Rudimenta der Engliſchen ſprache, Leipzig 1726. in 8. **John King.** Engl. Grammatic, Leipzig 1734. in 8. In der Spaniſchen: **Sottomayor** haupt-ſchlüſſel der Caſtilianiſchen ſprache, Londen 1706. in 8. In der Holländiſchen: **Kramers** Holländiſche Grammatic, Leipzig 1706. in 8. in andern ſprachen andere.

Grammius, (Cäſo) ein gelehrter Holſteiniſcher Medicus, von Tönningen gebürtig, hatte in Leiden ſtudiret, und ſtunde nachwärts in Kiel als Profeſſor Phyſiologiæ und Græcæ Linguæ, allwo er an. 1673. in dem 33. jahre ſeines alters, als der erſte Rector Magnificus der daſigen Univerſität, mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Examen Problematis Hippocratici, an de liquidis in fiſtulam ſpiritalem aliquid illabatur ſecundum naturam? ; verſchiedene mediciniſche Diſſertationes; Obſervationes, welche er in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum lieferte. **Keſtners** medicin. Gelehrten-Lexicon.

Grammlich, (Johann Andreas) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, ward zu Stuttgard den 1. jul. an. 1689. gebohren, und ſtudierte anfänglich in dem alldaſigen Fürſtlichen Gymnaſio, hernach in den cloſter-ſchulen zu Blaubeuern und Bebenhauſen, und endlich auf der Univerſität zu Tübingen. Nach geendigten ſtudien war er eine zeitlang Cloſter-Præceptor, als Vicarius, zu Bebenhauſen. Hierauf ließ ihn der Hertzog reiſen, da er dann erſtlich auf die Sächſiſche Academien, hernach in die vereinigte Niederlande, und endlich unter den leuthen des Würtembergiſchen Erb-Printzens nach Franckreich gieng. An. 1716. wurde er zurück beruffen, und zum Fürſtlich-Würtembergiſchen Hof-Caplan in Stuttgard ernennet, bey welchem amt er auch den 7. april an. 1728. geſtorben, nachdem er in ſeinem kurtzen leben viele gefahren ausgeſtanden. Unter dieſen iſt eine der fürnehmſten geweſen, daß er als ein angehender Studioſus Theologiæ ein auſſerordentlich groſſes gewächs in dem munde bekommen, alſo daß er in gefahr der erſtickung geſtanden, welches jedoch zum wunder aller Medicorum mit einem glühenden eiſen, ſo über drey monat lang alle tage zweymal gebraucht wurde, glücklich ausgebrannt worden. Seine ſchrifften ſind nebſt verſchiedenen diſputationen: Tractatus de Moralitate Concubinatus; de Fœderibus Divinis in genere; Vindiciæ Legum Divinarum, contra Thomaſium & Buddeum; Contra potiſſimas Calvinianorum Hypotheſes Argumentum, unter dem nahmen Joh. Föderophili; Hiſtoriſche Vorrede über P. Queſnels N. Teſtament, welche der Cardinal de Rohan ins Lateiniſche überſetzen laſſen; Anmerckungen über die Apoſt. Geſchichte; über die Epiſteln Petri, Johannis, Jacobi und Judä; Betrachtungen von Chriſti Leiden und Tod; Betrachtungen auf alle tage des jahrs ꝛc. *Moſers* vermiſchte Würtemb. obſervat. [*M. Steinweeg.* MSct.]

Grammont, ein Hertzogthum und Pairie in Franckreich, welches an. 1648. im nov. von Ludovico XIV. dem Marſchall Antonio III. Hertzoge von Grammont, zu ehren errichtet, und an. 1663. den 25. dec. im Parlement regiſtriret worden. Es beſtehet aus der Grafſchafft Guiche, wozu die Baronien Villeneuve, Camr, Saines, Lieon und St. Paradoß, ingleichen die güther Bergonay und Eſcos, gehören. *Anſelme*, hiſt. général. tom. IV. p. 605.

† **Grammont**, iſt eine andere ꝛc. Antonius Carolus, Hertzog von Grammont ꝛc. wurde an. 1704. an Philippum V. König in Spanien, als auſſerordentlicher Botſchaffter, geſchickt, und ſtarb den 25. oct. an. 1720. Sein ſohn Antonius V. von dem ein eigener articul folget, hat fünf kinder gezeuget: 1.) **Ludovicum Antonium Armandum**, Hertzog von Grammont, von dem hernach. 2.) **Ludovicum** von Grammont, Grafen von l'Eſparre, insgemein der Graf von Grammont genannt, welcher an. 1728. mit dem Königl. Ritter-orden beehret worden, an. 1734. als Maréchal de Camp vor Philippsburg dienſte gethan, und mit ſeiner gemahlin Genevieva, einer tochter Caroli Armandi von Gontaut, Hertzogs von Biron, die er ſich an. 1720. beygeleget, 2. ſöhne gezeuget hat, davon der älteſte, N. an. 1722. der jüngſte aber, Antonius Adelanus Carolus, an. 1726. gebohren worden. 3.) **Ludovicum Franciſcum**, einen Maltheſer-Ritter, der an. 1714. den 11. aug. geſtorben, nachdem er nur 6. jahr und 26. tage gelebet hatte. 4.) **Mariam Adelheiden**, welche an. 1715. mit Franciſco Armando von Gantaut-Biron vermählt worden. 5.) **Catharinam Charlottam Thereſiam**, welche ſich an. 1719. mit Philippo Alexandro, Printzen von Bournonville, und an. 1727. mit Jacobo Ludovico von St. Simon, genannt von Ruffec, verheurathet hat. Obgedachter **Ludovicus Antonius Armandus**, Hertzog von Grammont, Pair von Franckreich, Sire von l'Eſparre, Herr von Guiche, Louvigni ꝛc. Gouverneur und Lieutenant-Général von Navarra, dem lande Bearn und zu Bayonne, von dem ein beſonderer art. empfieng an. 1728. den 2. febr. die Königliche Ritter-orden. Er wurde an. 1688. gebohren, und vermählte ſich an. 1710. mit Louiſe Franciſca, der einzigen tochter Ludovici von Aumont, Hertzogs von Humieres, welche folgende kinder zur welt gebracht: 1.) **Carolum Antonium**, Grafen von Guiche, welcher an. 1711. gebohren, und an. 1714. geſtorben. 2.) **Ludovicum Mariam**, der an. 1713. gebohren. 3.) **Mariam Louiſam Victoriam**, die an. 1723. gebohren. 4.) **Louiſen Charlotten**, ſo an. 1725. auf die welt gekommen. *Anſelme*, hiſt. général. tom. IV.

Grammont, (Antonius Ludovicus Armandus, Hertzog von) Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Oberſter des Frantzöſiſchen garde-regiments, war der älteſte ſohn Antonii Caroli, Hertzogs und Marſchalls von Grammont, und Mariä Chriſtinä von Noailles, welche ihn den 20. mertz an. 1688. zur welt gebohren. So lange ſein groß-vatter lebte, führte er den titul eines Hertzogs von Louvigni; da aber derſelbe an. 1720. ſtarb, nahm er den von Guiche an, welchen ſein vatter bißher geführet hatte. Er ward Oberſter des regiments von Viennois. Sein vatter trat ihm auch ſeine Pairſchafft ab, davon er den 6. april an. 1713. im Parlemente beſitz nahm, worauf er im december an. 1716. die anwartſchafft auf die Oberſten-ſtelle des Frantzöſiſchen garde-regiments, und im nov. an. 1720. gleiche anwartſchafft auf das Gouvernement und die ſtelle eines Lieutenant-Général von Navarra und Bearn, wie auch auf die Gouvernements von Bayonne und St. Jean pied de Port erhielte, welche ämter er insgeſamt nach des vatters tode, der den 26. ſept. an. 1725. erfolgte, bis auf die Oberſten-ſtelle bey der Frantzöſiſchen garde, die er ſchon den 17. jan. an. 1717. angetreten, in beſitz genommen. Den 1. oct. an. 1718. ward er Brigadier von der infanterie, und einige jahre hernach Maréchal de Camp. An. 1728. wurde er zum Ritter der Königlichen orden und den 1. aug. an. 1734. zum General-Lieutenant erkläret, in welcher qualität er in dem folgenden jahre dem feldzug am Rhein-ſtrom beygewohnet. Seine gemahlin Louiſe Franciſca von Aumont, des Hertzogs Ludovici von Humieres tochter, mit welcher er ſich den 3. mertz an. 1710. vermählet, hat ihm 2. ſöhne gebohren, welche jung geſtorben, daher ihm ſein bruder Ludovicus, Graf von Grammont, in ſeinen tituln und güthern ſuccediert, nachdem er den 16. may an. 1741. mit tode abgegangen. Der König hat der verwittibten Hertzogin eine penſion von 10000. livres auf das Gouvernement und Lieutenance-Générale von Navarra und Bearn gegeben. *Mémoires du tems.*

Grammont, (Antonius V. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Lieutenant-Général in Navarra und Bearn ꝛc. war ein ſohn Antonii Caroli IV. Hertzogs von Grammont, von deſſen erſter gemahlin, Maria Charlotte von Caſtelnau. Er wurde an. 1698. Meſtre de Camp Général des Dragons, an. 1702. Maréchal de Camp, und an. 1703. Colonel-Général des Dragons. In dieſem letzt-gedachten jahre fochte er mit in der ſchlacht bey Eckeren, worauf er an. 1704. zum Colonel-Général der Frantzöſiſchen garden und General-Lieutenant der armeen beſtellet wurde. An. 1706. hielt er ſich in der ſchlacht bey Ramellies vor andern wohl, welches er auch an. 1709. bey Malplaquet that, aber dabey gefährliche wunden bekam. An. 1713. half er Freyburg wegnehmen, war bey Ludovici XV. minderjährigkeit ein mitglied des Regierungs-Raths, und empfieng an. 1724. den 2. februar. den Marſchalls-ſtab. Er geſegnete an. 1725. den 16. ſept. zu Paris das zeitliche, nachdem er ſein leben auf 53. jahr und 8. monat gebracht hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-articul. *Anſelme*, hiſt. général. tom. IV. p. 617. tom. VII. p. 716.

Grammont und Thoulongeon, (Armandus von) Graf von Guiche, General-Lieutenant der Königlichen armeen, war der älteſte ſohn Antonii III. Hertzogs von Grammont, und Franciſcä Margarethä von Chivré. Nachdem er an. 1655. Landrecies und an. 1656. Valenciennes belagern helffen, bekam er an. 1658. die anwartſchafft auf das Gouvernement von Bearn und Navarra, wie auch auf die ſtelle eines Oberſten bey einem regiment von der garde, welche chargen ſein vatter bekleidete. An. 1660. befand er ſich bey der einnahme von Dünkirchen, und an. 1665. bey der armee in Lothringen. An. 1666. den 11. jul. hielt er ſich in dem ſee-treffen, welches die Holländer den Engelländern lieferten, ungemein tapfer, und wurde dabey verwundet. An. 1672. den 12. jun. bezeigte er bey dem übergange über den Rhein eine gantz beſondere hertzhafftigkeit, welche der König öffentlich rühmte. Er ſtarb an. 1673. den 29. nov. zu Creutzenach, in dem 36. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Margaretha Louiſe Suſanne, einer tochter Maximiliani Franciſci von Bethune, Hertzogs von Sully, die er ſich an. 1658. beylegen laſſen, keine kinder. Sein leichnam wurde nach Paris gebracht, und bey den Capucinern beerdiget. Er hatte viel gute eigenſchafften, ſahe wohl aus, beſaß viel verſtand, tapferkeit und großmuth, war in den ſprachen und überhaupt in den gelehrten wiſſenſchafften wohl erfahren, auch im umgange von groſſer annehmlichkeit; dabey aber war er der liebe des frauenzimmers ſehr ergeben, und fieng ſo gar mit der gemahlin des Hertzogs Philippi von Orleans einen liebes-handel an, hielt neben ſich jederman verächtlich, und wollte den ſchein haben, als ob er

aus der religion kein werck machte; wiewol er ſich auf dem tod-bethe zu ſeinem ende auf eine erbauliche art bereitet, und auf zureden eines Carmeliten die kleidung dieſes ordens angelegt, auch darinn geſtorben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 626. & nuc. alleg.

Grammont, (Philibertus, Graf von) Ritter der Königl. orden und Gouverneur von Pais-d'Aunis, war der zweyte ſohn Antonii II. Hertzogs von Grammont, von deſſen anderer gemahlin, Claudia von Montmorency. Er war in ſeiner jugend zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmt, hatte aber dazu keine luſt, ſondern folgte dem kriege, und that ſich anfangs unter anführung des Printzen von Condé, hernach aber unter dem Marſchall von Turenne hervor. An. 1643. befand er ſich bey der belagerung von Trino, an. 1644. in dem treffen bey Freyburg, an. 1645. in der ſchlacht bey Nördlingen, und an. 1648. in der bey Lens, half auch an. 1654. Arras entſetzen, konnte aber dennoch, weil ihm der Cardinal zuwider war, nicht empor kommen. An. 1662. ward ihm wegen eines liebes-handels mit der Mademoiſelle von la Mothe-Houdancour der Hof verboten, worauf er ſich nach Engelland begab, und Eliſabetham Hamilton heurathete. An. 1668. begleitete er Ludovicum XIV. in die Franche-Comté, und an. 1672. in die Niederlande, worauf er an. 1673. Maſtricht, an. 1677. Cambray und an. 1678. Namur belagern half. An. 1679. ſetzte ihn ſein bruder Henricus, Graf von Thoulongeon, zum erben ein, und der König ernennte ihn zum Lieutenant-Général von Bearn, welche würde er nachgehends ſeiner ſchweſter-ſohne, dem Marquis von Feuquieres, abtrat. Er ſtarb endlich an. 1707. den 30. jan. in dem 86. jahre ſeines alters. In ſeiner jugend war er den wolluͤſten, und vornemlich dem ſpiel aufs äuſſerſte ergeben. Mit ſeiner gemahlin Eliſabetha, Gräfin von Hamilton, hat er zwey töchter erzeuget. An. 1713. ſind unter ſeinem nahmen in Holland Mémoires heraus gekommen, darinnen man ſein leben findet. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 615.

Granaten, ein offenes ſtädtgen, 2. meilen über Dreßden an der Weiſſeritz gelegen. Die daſelbſt befindliche kirche ſtehet auf dem grunde des ruinirten alten ſchloſſes Tharant.

Grancey, eine in Champagne, an den grentzen der Franche-Comté, 8. meilen von Chatillon-ſur-Seine, gelegene Herrſchafft, welche dem Marſchall von Franckreich, Wilhelmo von Hautemer, Grafen von Grancey, zu ehren, an. 1611. im dec. zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde. Es hat aber das Parlement das Königliche reſcript nicht regiſtriret. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 852.

Grancolas, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Theologus, gebürtig von Paris, war ein mitglied der Sorbonne, und erlangte die Doctor-würde an. 1685. Er war eine zeitlang Caplan des Hertzogs von Orleans, und hielt demſelben die leichen-rede, welche aber deſſen Printzen, dem nachmaligen Regenten von Franckreich, ſo gar nicht gefiel, daß er von demſelben nicht lange darauf ſeiner dienſte entlaſſen wurde. Er ſtarb zu Paris in einem hohen alter den 1. aug. an. 1732. und hinterließ folgende ſchrifften: Traité de l'Antiquité des Cérémonies des Sacremens; Tr. de l'intinction de l'Euchariſtie, ou de la Coûtume de tremper le pain conſacré dans le vin; le Quiétiſme contraire à la Doctrine des Sacremens; l'Ancienne Diſcipline de l'Egliſe ſur la Confeſſion, & ſur les Pratiques les plus importantes de la Pénitence; Tr. des Liturgies, ou la manière, dont on a dit la Meſſe dans chaque ſiècle; Sacramentaire de l'Egliſe; la Tradition de l'Egliſe ſur le péché originel & ſur la réprobation des enfans morts ſans batême; Critique des Auteurs Eccléſiaſtiques; Commentaire Hiſtorique ſur le Bréviaire Romain; Hiſtoire abrégée de l'Egliſe, de la Ville & de l'Univerſité de Paris, welches letzte werck aber auf verlangen des Cardinals von Noailles verboten worden, und ſich dahero ſehr rar gemacht; nebſt einigen andern, in welchen allen viel gelehrte unterſuchungen, dagegen aber wenig ordnung und nettigkeit anzutreffen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVIII. ſiècle.

Grand, (Antonius le) ein berühmter Philoſophus, in der andern helffte des XVII. ſeculi, war aus Franckreich gebürtig, hielt ſich aber die meiſte zeit in Engelland auf, und war auch eine zeitlang Profeſſor zu Douay. Er nahm anfänglich in der Moral die Stoiſche grund-ſätze an, wie aus ſeinem Homme ſans paſſion zu erſehen, ward aber nachhero einer der eifrigſten und berühmteſten ſchüler Carteſii, und ſchrieb: Inſtitutiones Philoſophiæ ſecundum principia Renati Carteſii; Hiſtoriam naturalem; Tractat. de Carentia Senſus in Brutis; Vindicationem pro Philoſophia Carteſiana contra Sam. Parkerum; ingleichen Animadverſiones zu Rohaulti Tractatu Phyſico; u. a. m. *Morhofii* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 15.

Grand, (Joh. Matthäus le) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Gallardon in der provintz Beauce nicht weit von Chartres gebürtig, und ſtudirte zu Paris, Orleans und Bourges, woſelbſt er den berühmten Cujacium hörte, und ſich zum Licentiato Juris creiren ließ. Hierauf begab er ſich wieder nach Paris, erklärte allda die Inſtitutiones Juris, und wurde Doctor, ingleichen an. 1592. Profeſſor Juris zu Angers, legte aber dieſes amt ſelbſt wiederum nieder, als man Wilh. Barclajum dahin berief, und demſelben in der Juriſten-Facultät die vornehmſte ſtelle einräumte, und trat nicht lange darauf zu Orleans eine gleiche bedienung an. Er ſtarb zu anfang des XVII. ſeculi, und hinterließ: Differentiarum & Rationum Juris Civilis lib. II. *Perdoux de la Perrière*, lettre ſur la biblioth. Chartraine de Liron, p. 13. *Peleus*, actions forenſ. tom. III.

Grand, (Joachim le) ein berühmter Frantzöſiſcher Hiſtoricus, war zu St. Lo, in der Diœces von Coutances in der Normandie, an. 1653. den 6. febr. gebohren. Er begab ſich an. 1671. in die Geſellſchafft des Oratorii, verließ aber dieſelbe wieder an. 1676. und erwehlte die Hiſtorie zu ſeinem haupt-ſtudio, worinn er ſich auch deſto beſſern fortgang verſprechen konnte, weil er ſchon damals in leſung alter manuſcripten eine groſſe fertigkeit erlanget hatte. Einige jahre hernach bekam er hinter einander die aufſicht über die erziehung des Marquis de Vins, und des Hertzogs d'Eſtrées, da er denn auch einen theil ſeiner zeit und fleiſſes auf die Critic verwendete. Als nachhero an. 1692. der Abt d'Eſtrées als Königlich-Frantzöſiſcher Ambaſſador nach Portugall abgeſchickt wurde, bekleidete er bey demſelben die ſtelle eines Geſandtſchaffts-Secretarii, wobey er ſich von denen auſſer dem Reiche gelegenen Portugieſiſchen ländern eine gute kenntnis zuwege brachte. Nach ſeiner wiederkunfft in Franckreich that er an. 1697. eine reiſe durch Burgund und Dauphiné, um daſelbſt verſchiedene nachrichten zur hiſtorie dieſer länder, welche er beſchreiben wollte, zu ſammlen, und gieng ſodann zum andern mal mit dem Abt d'Eſtrées als Geſandtſchaffts-Secretarius nach Spanien. Als er ſich daſelbſt drey jahre aufgehalten, ward er an. 1704. Sécrétaire-Général der Hertzoge und Pairs von Franckreich, welche ſtelle ſchon ſeit an. 1675. leer geſtanden hatte, worauf er endlich auch im folgenden jahre zu den auswärtigen Staats-affairen von dem Marquis de Torcy gezogen wurde. Er ſtarb zu Paris am ſchlage den 1. may an. 1733. und wurde, wie er in ſeinem leben ſelbſt verlanget, ohne öffentliches leichen-begängnis zur erden beſtattet. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoire du Divorce d'Henri VIII. Roi d'Angleterre & de Catherine d'Aragon; Défenſe de Sanderus & la Réfutation de deux prémiers livres de l'hiſtoire de la Réformation de M. Burnet, in 3. vol. Lettres ſur les Variations, ſur la Reformation, ſur l'Hiſtoire du Divorce, welche gleichfalls wider den gedachten Burnet gerichtet ſind; Memoires touchant la Succeſſion à la Couronne d'Eſpagne, Réflexions ſur la lettre à un Milord, ſur la néceſſité & la juſtice de l'entière reſtitution de la Monarchie d'Eſpagne; Diſcours ſur ce qui s'eſt paſſé dans l'Empire au ſujet de la Succeſſion d'Eſpagne; l'Allemagne menacée d'être bientôt réduite en Monarchie abſolue; Lettre de M. D. à Mr. le Docteur M. touchant le Royaume de Bohème; de la Succeſſion à la Couronne de France pour les agnats; Eine Frantzöſiſche überſetzung von Hieron. Lobo, Soc. Jeſ. in Portugieſiſcher ſprache geſchriebenen Relation vom Abyßiniſchen Reiche; rc. Unter ſeinen annoch ungedruckten wercken wird inſonderheit ſeine Hiſtoire & Vie de Louis XI. Roi de France, hoch gehalten, wie er denn auch ſelbſt bezeuget, daß ihm ſolche unter allen ſeinen ſchrifften die liebſte ſey. Der P. Bougerel, ein Prieſter von der Congregation des Oratorii, hat von ſeinem leben in einer beſondern ſchrifft ausführliche nachricht gegeben.

Grandet, (Joſeph) war zu Angers den 1. aug. an. 1646. gebohren. Nachdem er einige zeit in dem Seminario von St. Sulpice zu Paris zugebracht hatte, wurde er an. 1674. zum Prieſter geweyhet. Man hatte ihn darauf bewogen eine Pfarrey zu Seiches anzunehmen. Allein er legte ſie ſieben tag hernach wieder ab. Doch nahm er an. 1685. die Pfarrey zum H. Creutz in Angers an, und war dabey Superior des Seminarii daſelbſt, welches er an. 1695. mit dem zu Paris vereinigte. Nach 32. jahren legte er auch ſeine Pfarrey ab, und ſtarb den 1. dec. an. 1724. Er hat geſchrieben: Lettre Circulaire aux Mères de la Viſitation, unter dem nahmen des Abts von St. Foy; Relation de l'Etat preſent des Affaires du Monaſtère de la Viſitation d'Angers; la Vie de Mademoiſelle Anne de Melun, Fondatrice des Religieuſes Hoſpitalieres de Beaugé en Anjou, avec un Diſcours ſur l'Antiquité & la Grandeur des Vicomtes de Melun, & des Princes d'Epinoy; la Vie d'un Solitaire inconnu, qu'on a crû être le Comte de Moret, mort en Anjou le 24. déc. l'an 1692. la Vie de M. Gabriel du Bois de la Ferté; Differt. ſur l'Apparition miraculeuſe de N. S. J. C. Pratiques de Piété; la Vie de M. Cretey; la Vie de M. Louis-Marie Grignon de Montfort. Er hat auch an einer kirchen-hiſtorie von Anjou gearbeitet. *Pocquet de Livonière*, memoires manuſcrits. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Grandin, (Martin) war den 11. nov. an. 1604. zu St. Quentin gebohren, ſtudirte erſtlich die freyen künſte zu Noyon, und hernach zu Amiens; im 16. jahre ſeines alters kam er nach Paris, wo er die Theologie unter dem P. Mairat, einem Jeſuiten, ſtudirte. Hernach hielt er ſich in dem Collegio, ſo Cardinal-le-Moyne genennet wird, auf, und lehrete die Weltweißheit, und da ihn nachmals die geſellſchafft der Sorbonne unter die ihrigen aufgenommen hat, ward er zum Licentiato in dieſem hauſe creirt, und nachdem er ſich auf dieſes hin einige jahre auf das predigen und Paſtoral-amt geleget, ward er nicht lang hernach zurück in die Sorbonne beruffen, um daſelbſt einen Doctorem und Lehrer in der Gottsgelehrheit abzugeben,

geben, welches er hernachmals 50. jahr lang bis an. 1691. getrieben, da er im 87. jahre ſeines alters geſtorben. M. Grandin hatte viel geiſt, redete wohl und ſchön, über diß beſaß er einen rechten grund der frömmigkeit ꝛc. Er hat einen Curſum Theologiæ geſchrieben, welcher zu Paris von du Pleſſis d'Argentré heraus gegeben worden.

Grandis, (Bartholomäus) ein Patricius von Syracuſa, war ein guter Juriſt, Hiſtoricus und Poet. Er florirte gegen an. 1500. und hat ein werck unter folgendem titul nach ſich gelaſſen: de Siciliæ Inſulæ Situ, Montibus, Fontibus, Fluminibus & Locis, ejuſque partium Incolis, ac Civitatibus in ea & Oppidis, earumque Regibus, nec non de Viris omnibus ex ea clariſſimis, eorumque geſtis, & de omnibus in ea bellis peractis. *Bibliotheca Sicula.*

Grand-Pré, ein flecken und ſchloß, liegt in Franckreich in Champagne an dem fluſſe Aisne, zwiſchen der ſtadt Rheims und Stenay, 12. ſtunden von jener und 5. von dieſer. *Mary*, Diction.

Grange, (Stephanus de la) Präſident in dem Parlement zu Paris, und ein bruder Johannis, Cardinals und Biſchoffs von Amiens. Er ward an. 1373. zu bemeldter Präſidenten-ſtelle erhoben. Der König Carolus V. welcher eine ſonderbare hochachtung für dieſen groſſen mann hatte, gab ihn der Königin ſeiner gemahlin zum Rath, da er ſie zur vormünderin ſeiner jungen Printzen gemachet, und ernannte ihn über diß zum Executoren ſeines teſtaments. Er hatte nicht weniger gnade bey Carolo VI. bey welchem er die dienſte, ſo er bey dem vatter Caroli mit groſſem fleiß gethan, mit dem nemlichen ernſt und treue fort triebe. Dieſer Präſident ſtarb an. 1388. und hinterließ nur eine einzige tochter, welche mit dem bekannten Johanne Montaigu vermählet worden. *François Blanchard*, hiſt. des Préſid. du Parlement de Paris.

Grange, (Maria Caſimira von la) Königin von Polen, war eine tochter Henrici, Marquis von Arquien, von deſſen erſter gemahlin, Franciſca von la Châtre. Sie wurde erſtlich auf der Königin Louiſe Mariä Gonzaga veranlaſſung, mit Johanne Zamosky, Woywoden von Sendomir, vermählet; nach deſſen tode aber heurathete ſie an. 1665. den Groß-Feldherrn Johannem Sobiesky, welcher an. 1674. den Polniſchen thron beſtieg, da ſie denn an den Reichs-geſchäfften groſſen theil nahm, und unter andern das bündnis zwiſchen dem Kayſer Leopoldo und ihrem gemahl hauptſächlich befördern half; dem Frantzöſiſchen Hofe aber, der ihr nicht in allen ihren abſichten fügen, und ihren vatter nicht zum Hertzog machen wollte, erwies ſie ſich deſtoweniger geneigt, ſo gar, daß ſie dem Ambaſſador in Warſchau, dem Marquis von Bitry, auf eine ſchmähliche weiſe begegnet, und ihm heimlich nach dem leben geſtanden haben ſoll. Nach ihres gemahls an. 1696. erfolgtem abſterben wendete ſie vergebens groſſe geld-ſummen an, um einem von ihren ſöhnen auf den thron zu helffen; und begab ſich ſodann mit ihrem vatter nach Rom. Hier blieb ſie bis an. 1714. da ſie ſich nach Franckreich wendete, und an. 1716. den 30. jun. in dem 75. jahre ihres alters zu Blois plötzlich ſtarb. Ihr leichnam wurde den folgenden 2. april in einer capelle der kirche von St. Sauveur beygeſetzet, von dar aber nach Polen abgeführet, und an. 1717. zu Warſchau in der Capuciner-kirche beerdiget. Von ihren kindern ſiehe den articul Sobiesky im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 428. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I. II.

Granger, (Bonaventura) ein Medicus zu Paris, lebte gegen ausgang des XVI. ſeculi. Er gab an. 1576. eine Lateiniſche überſetzung aus von Theophraſti Ereſii tractate de Sudoribus & Vertigine, und hat auch wider Leonh. Botallum ein buch de Cautionibus in Sanguinis Miſſione adhibendis geſchrieben, worüber er mit Geor. Caſpio in ſtreit geriethe. *Linden. renov.* p. 133.

Grangier, (Johannes) Königlicher Profeſſor zu Paris, war zu Chalons in Champagne um das jahr 1570. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, und hiernächſt den orden eines Diaconi erlanget, wurde er Theologalis zu Beauvais, nach dieſem aber an. 1605. Principal und Profeſſor der Beredtſamkeit in dem Collegio von Harcourt zu Paris, von dannen er nach 10. jahren zu einer gleichen ſtelle in das Collegium von Beauvais, und endlich auch noch an. 1617. als Profeſſor Eloquentiæ Latinæ in das Königliche Collegium beruffen wurde. Er ſtarb an. 1643. oder doch nicht lange hernach, immaſſen er in dieſem jahre bereits ſo ſchwach geweſen, daß er ſeinem amte nicht weiter vorſtehen können, und dahero auch daſſelbige freywillig aufgegeben. Man hielt ihn zu ſeiner zeit vor den gröſten Redner, ſo in Franckreich lebte, wie denn auch ſeine Panegyrici und andere Orationes, deren er ſehr viele einzeln in den druck gegeben, aller orten einen guten beyfall angetroffen. *Guil. du Val*, Collège Royal p. 44. *Niceron*, mem. tom. XXXVII.

Granois, ein groſſes dorf in dem obern Walliſer-land, liegt zur lincken ſeite der Rhone, auf einem hohen felſen, in der Herrſchafft Mordes. Es hatte vor zeiten ſeine eigene Herren, welche noch verſchiedene dörfer an der Rhone beſaſſen, ſo noch die Graffſchafft Granois genennt werden. *Etat & delices de la Suiſſe.*

Granmont, (N.) war einer von den ſogenannten Flibuſtiers, von geburt ein Edelmann, der zu Paris an die welt gekommen iſt, und in dem XVII. ſeculo gelebet hat. Er verlohr ſeinen vatter, da er noch ſehr jung war, und begab ſich in kriegs-dienſte, in welchen er ſich in dem Königl. regiment zu waſſer ſonderlich hervor gethan. Nach dieſem gab man ihm eine fregate zu commandiren, ſamt dem fünften theil des gewinns, ſo er damit machen würde. Er bekam auch würcklich bey der inſul Martinique ein Holländiſches ſchiff, welches wohl 400000. livres werth war. Als er es nach St. Domingo gebracht, verſpielte und verpraßte er nicht allein ſeinen theil, ſondern auch denjenigen, ſo ſeinen gemeindern gehörte. Weil er deswegen nicht nach Franckreich zurück kehren dorfte, ward er ein Flibuſtier, in welcher geſellſchafft er ſich in kurtzem ſehr berühmt gemacht hat. Nebſt den eigenſchafften, die ihn zu den höchſten ehren-ſtellen in dem ſee-weſen erheben konnten, hatte er auch alle laſter eines ſee-räubers. An. 1685. hat er den Spaniern die ſtadt Campeche weggenommen, und verbrannt, nachdem er die veſtung geſprenget, und an dem St. Ludwigs-tage in einem freuden-feuer für 200000. thaler Campeche-holtz, ſo der beſte theil ſeiner beute geweſen, verbrannt. Er ſtarb, wie man glaubt, in dem folgenden 1686. jahre. *Charlevoix*, hiſt. de l'Isle de S. Domingue.

Grannus, ein, wie es ſcheinet, erdichteter König in Dänemarck; er entführte die tochter Sigithunis, des Königs der Gothen, und erlegte dieſen ihren vatter in einem gefechte. Aber Sibdacher, der König in Norwegen, fiel hernach mit einer armee in Dänemarck ein, machte die ſchweſter und tochter Granni zu gefangenen, ſchwächte die erſte, und nahm die andere zur ehe, und führte ſie mit ſich weg nach Norwegen. Grannus that ſein möglichſtes, um ſich an Sibdacher zu rächen, und ſammelte zu dem ende ein mächtiges heer, mit welchem er ihm eine ſchlacht lieferte; er verlohr aber dabey ſelbſt das leben, und ſeine unterthanen wurden den Gothen zinsbar. Johannes Meurſius erzehlet dieſes ausführlich im 2. buch ſeiner annalium, und ſetzet Grannum um die zeit des Trojaniſchen krieges, worinnen die Nordiſchen geſchicht-ſchreiber alle was beſonders haben, daß ſie die älte ihrer nationen auf das höchſte treiben, und meiſtens die reihe ihrer Könige bis auf die ſündfluth herzuzehlen wiſſen.

Grannus, oder **Grannius**, ein beynahme des Apollinis, der auf verſchiedenen inſcriptionen, inſonderheit aber auf einer, die man letzlich zu Horburg im Elſaß bey Colmar ausgegraben, gefunden wird. Eckart hält dafür, daß derſelbe zu Aach oder Aacken, welche ſtadt Lateiniſch Aquisgranum genennet wird, verehret worden. Denn da in der alten Celtiſchen ſprache Gro und Grajan, bey den Sachſen aber Grant, ſo viel als ſand geheiſſen, woraus nachhero die Teutſchen gries gemacht; das erdreich um Aacken aber gantz ſandigt iſt; ſo kan es wohl ſeyn, daß daher die gedachte ſtadt Grannum, und der daſelbſt verehrte Apollo Grannus genennet worden. *J. G. ab Eckart*, diſſ. de Apolline Granno.

Granvelle, eine Frantzöſiſche Herrſchafft in Hoch-Burgund, an dem lincken geſtad des kleinen fluſſes Deſplaeiches. Der vatter des bekannten Cardinals de Granvelle war Herr dieſes ortes, welcher ungefehr 15. meilen gegen nord-nord-oſt von Dole entfernet iſt. *Dictionnaire Géographique.*

Granvillars, oder **Granvillers**, ein Schweitzeriſches dorf in dem Canton Freyburg, nicht weit von dem fluſſe Sanen gegen morgen, ſieben meilen von der ſtadt Freyburg gegen mittag. *Délices de la Suiſſe.*

Granville, (John) ein ſohn Bevill Granville, übernahm nach ſeines vatters tode, ob er gleich nur 16. jahr alt war, das commando über deſſen regiment; commandirte auch nachgehends als General ſechs regimenter, befand ſich bey allen wichtigen gelegenheiten, und empfieng in der ſchlacht bey Newberry viel wunden. Nachgehends folgte er dem Könige Carolo II. auf ſeiner flucht, und pflog wegen deſſen wiedereinſetzung mit dem General Monck heilſame handlungen. Er war ſeit Roberto, Rollonis ſohne, nach 800. jahren durch ungeſtörte nachfolge der dreißigſte Graf von Corbeil und Baron von Thorigny und Grandaille, und ward an. 1661. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Graffſchafft Devon und Cornwall, zum Cammer-Herrn, zum Gouverneur von Plymouth, zum Lord Granville von Kilhampton und Biddiford, zum Vicomte Granville von Lansdown und Grafen von Bath, auch zum mitglied des geheimen Raths gemacht. An. 1688. übergab er die veſtung Plymouth Wilhelmo III. und behielt das Gouvernement davon, ward aber an. 1694. aller ſeiner ämter beraubet, und ſtarb im auguſt. an. 1701. Man giebt ihm ſchuld, daß er eigennützig und verſchwenderiſch geweſen. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Burnet*, hiſt. des dernières révolutions. *Rapin*, hiſt. tom. IX.

Granvilliers, eine kleine ſtadt und ſchöne Abtey in der Picardie, in dem gebiethe von Amiens, an der grentze der Isle de France, 4. ſtunden von Conty gegen weſten.

Grapheus, (Benevenutus) mit dem beynahmen von Jeruſalem, war ein Medicus von Salerno, und gehöret unter die Latino-Barbaros. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gelebet, doch hat ihn Langius ins XII. ſeculum gerechnet. Seine Ars probata de Oculorum Affectibus iſt zu Venedig 1497. in folio gedruckt worden. *Langii* hiſt. Med. p. 18.

Grapheus, (Joh. Baptiſta) ein Prieſter zu Meſſina, und Doctor Theologiæ, hatte eine groſſe wiſſenſchafft der elegantiorum Litterarum, welche er auch mit nutzen in dem Seminario gedachter ſtadt lehrete. Er ſtarb daſelbſt an. 1698. in dem 45. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Humanitatis Curſus; Il neceſſario Eſercitio de Giovani; I Triomfi della S. Fede. *Bibliotheca Sicula.*

Gras, (Henricus) ein Frantzöſiſcher Medicus, hatte zu Montpellier ſtudiret und promoviret, practicirte hierauf zu Lyon, gab des Ant. Saportä lib. V. de Tumoribus præter naturam zuerſt aus dem manuſcript heraus, ließ des Franciſci Ranchini Opuſcula Medica zuſammen drucken, ſtellte auch des Joh. Varandäi Opera omnia weit vermehrter an das licht, und florirte in der erſten helfte des XVII. ſeculi. *Bayle*, Dict. artic. Saporta. *Linden. renov.* p. 295. & 394.

Graſeccius, (Georgius) ein Medicus zu Straßburg, practicirte allda zu anfang des XVII. ſeculi, und ſchrieb Scatebram Petrinam & Griesbacenſem, ſive Acidularum D. Petri & Griesbacenſium Deſcriptionem, wie auch Theatrum Microcoſmicum. *Schenkii* bibl. Med. p. 190. ſeq.

Graß, (Michael) ein berühmter Tübingiſcher Juriſt, wurde an. 1657. den 5. febr. zu Wolgaſt in Vor-Pommern gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens, Königl. Schwediſcher Hof-Gerichts-Advocat und Procurator ordinarius, auch älteſter Bürgermeiſter und Syndicus geweſen. Nachdem er in den Lateiniſchen ſchulen zu Wolgaſt und Greyphswalde, wie auch in dem Gymnaſio zu Stralſund, einen guten anfang in ſeinen ſtudien gemacht, begab er ſich auf die Univerſität Greyphswalde. Von dannen gieng er über Leipzig und Jena an. 1683. nach Tübingen, allwo er neben ſeinen ſtudien den jungen Grafen Wilhelm Friedrich von Solms in ſeine information genommen. Eben daſelbſt wurde er an. 1687. Profeſſor Juris extraord. bey dem Collegio illuſtri, und an. 1692. Ordinarius bey der Univerſität, wozu hernach auch die verwaltung verſchiedener ſtipendiorum, wie auch das Aſſeſſorat bey dem Hof-Gericht zu Tübingen gekommen. Er ſtarb den 25. julii an. 1731. Er hat fleißig Collegia Juridica gehalten, eine groſſe menge Conſilia und Reſponſa abgefaſſet, wie auch viele juridiſche Diſſertationes geſchrieben. Hierunter ſind insbeſondere ſeine Collationes Juris Civilis Romani cum Receſſibus Imperii zu mercken, welche er nachgehends in form eines tractats zuſammen drucken laſſen, und Kayſer Carolo VI. dediciret, wofür ihm nicht nur ein anſehnliches präſent überſchickt, ſondern auch das prädicat und die ſtelle eines würcklichen Kayſerl. und Reichs-Hof-Raths nebſt einem Adel- und Ritter-brief angeboten worden, welche beyde er aber nicht angenommen. Durch ſeine drey töchter iſt er ein ſchwieger-vatter worden Jac. Davids Mögling, Doct. und Profeſſ. Juris zu Tübingen, Joh. Rud. Oſianders, Doct. und Prof. Theol. daſelbſt, und Chriſtoph Heinrich Kornen, Würtembergiſchen Kirchen-Raths-Directoris zu Stuttgard. *M. Steinweeg.* manuſcript.

Graßin, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches aus der ſtadt Sens in Burgund ſeinen urſprung hat. Wilhelmus Graßin, ſo in der mitte des XV. ſeculi gelebet, hinterließ zwey ſöhne, Petrum, Herrn von Tremont, und Laurentium, Herrn von Dongers und Baudrey:

I. Petrus Graßin, Herr von Tremont, ſo an. 1443. gebohren, war erſtlich Königlicher Rath und Advocat, nachmals aber Lieutenant Géneral in der Bailliage von Sens. Er trug zu erbauung des Convents der Barfüſſer in Sens nicht wenig bey, und zeugte mit Dionyſia von Montigny Chriſtophorum Graßin, Herrn von Tremont, welcher bey ſeines vatters leben ſtarb, und von Maria le Cirier zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der ältere, Petrus Graßin II. Vicomte von Buſancy in Soiſſonnois, Herr von Ablon-ſur-Seine, Malay-le-Roy, Leſchiguier, Toutifault, Montgodefroy und Quincy, wurde an. 1543. Parlements-Rath zu Paris, ſtiftete daſelbſt vor arme ſtudenten aus der Diœces von Sens ein Collegium, und hinterließ bey ſeinem an. 1569. den 28. oct. erfolgten tode von Maria Courtin Petrum Graßin III. Vicomte von Buſancy ꝛc. welcher an. 1569. den 7. nov. ſein teſtament machte, und bald hernach im ledigen ſtande das zeitliche geſegnete. 2.) Der jüngere, Theodoricus Graßin, Herr von Tremont, erbte von ſeines bruders ſohne ein anſehnliches, bedachte in ſeinem teſtamente, welches er an. 1584. den 5. febr. verfertigte, das von ſeinem bruder geſtiftete Collegium wohl, und gieng unverheurathet mit tode ab.

II. Laurentius Graßin, Herr von Dongers und Baudrey, des zu anfange erwehnten Wilhelmi anderer ſohn, war ein vatter Chriſtophori Graßin, Herrn von Dongers und Baudrey, welcher zwey ſöhne, Laurentium II. Herrn von Dongers und Baudrey, und Jacobum, Herrn von Epineau, nach ſich ließ:

A. Laurentius Graßin II. Herr von Dongers und Baudrey, Chriſtophori älteſter ſohn, bekam aus ſeines vetters Theodorici verlaſſenſchafft an. 1586. einige güther, und hatte 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Chriſtophorus, war Dechant bey der kirche von Nôtre-Dame zu Bray-ſur-Seine. 2.) Der ältere, Laurentius Graßin III. Vicomte von Sens, Herr von Dongers, Baudrey, Malay-le-Roy und Deniſot, war an. 1611. Königlicher Rath, und hinterließ Laurentium Graßin IV. Vicomte von Sens, Herrn von Tremont, Dongers, ꝛc. welcher gleichfalls Königlicher Rath geweſen, und mit Juſtina Bernard, die er an. 1601. geheurathet, unter andern folgende 3. ſöhne, Laurentium, Antonium und Chriſtophorum gezeuget:

I.) Der älteſte, Laurentius Graßin V. Vicomte von Sens, Herr von Tremont, Malay-le-Roy und Deniſot, wurde an. 1633. Parlements-Rath zu Metz, und bekam mit Claudia Moncourt nur 2. töchter, Charlotten und Mariam Nicolaam, Frau von Tremont und Deniſot, davon jene mit Carolo von Martinengue, Baron von Vinneue, Herrn von la Ragaune; dieſe aber mit Ludovico von Rogres, Marquis von Champignelles, verehlichet worden.

II.) Der mittelſte, Antonius Graßin, Herr von Grandfontaine und Bonfris, war bey der Königin Infanterie-regimente Capitain, heurathete an. 1643. Genevievam Chartier, und hinterließ Wilhelmum Ludovicum Graßin, Herrn von Grandfontaine, Bonfris, Momant-Breſſoy, Malaſiſe und Monts, welcher mit Octavia Rouſſeau, die er an. 1669. zur ehe nahm, folgende 2. ſöhne zeugte: 1.) Der ältere, Ludovicus Graßin, ſtarb an. 1690. in Königlichen kriegs-dienſten unverheurathet. 2.) Der jüngere, Petrus Graßin, Baron von Arcis und Dienville ſur Aube, Herr von Mormant, Lady, Ozouer, Breſſoy ꝛc. Königlicher Rath, wurde an. 1717. General-Director des müntz-weſens, und hatte von Charlotte du Puys-d'Igny, die er an. 1707. geheurathet, keine kinder.

III.) Der jüngſte, Chriſtophorus Graßin, Herr von Dongers, Baudrey und la Grange, war bey der Königin Infanterie-regimente Capitain, und bey dem Hertzoge von Orleans, Königs Ludovici XIV. bruder, Hof-Juncker. Er ſtarb an. 1680. nachdem er mit Catharina le Rat folgende 5. ſöhne gezeuget: 1.) Laurentium Chriſtophorum Graßin, Herrn von Dongers, ſo ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 2.) Carolum Graßin, welcher als Lieutenant von der Königin Infanterie-regiment in der ſchlacht bey Marſaglia geblieben. 3.) Ludovicum Graßin, Herrn von Baudrey, Sully und Magny, der im ledigen ſtande verſchieden. 4.) Joſephum, von dem ſogleich. 5.) Franciſcum Graßin, Herrn von Maurepas, Ritter des ordens St. Ludovici und Granadier-Capitain bey dem regiment von Picardie. Jetzt-beſagter Joſephus Graßin, Herr von des Granges, Dongers und la Rachonniere ꝛc. verehlichte ſich an. 1715. mit Maria Agatha Augenouſt, und an. 1726. mit Charlotte Pochon. Mit dieſer hat er keine kinder gezeuget; von jener aber war an. 1735. noch eine tochter am leben.

B. Jacobus Graßin, Herr von Epineau, Chriſtophori anderer ſohn, war Königlicher Procurator zu Joigny, und blühet noch in ſeinen nachkommen, den Herren von Glatigny und Mailly. Von dieſen lebten an. 1735. folgende zwey: 1.) Petrus Franciſcus Graßin, Herr von Mailly, Königlicher Ingenieur und Capitain bey dem regiment von Picardie. 2.) Claudius Joſeph Graßin, Doctor von der Facultät zu Paris, Vicarius Generalis des Ertz-Biſchoffs von Vienne, Prior zu Coligny und Ambier. Von jenen ſtarb an. 1724. Jacobus Carolus Graßin, Herr von Bouzay und Glatigny, Ritter des ordens St. Ludovici und Commendant des ſchloſſes zu Vinorberg. Von ſeinen ſöhnen war Simon Claudius Graßin, Herr von Glatigny, an. 1735. Capitain bey dem regiment von Picardie, Jacobus Alexander Graßin von Glatigny aber Dechant bey der Collegial-kirche zu Courpalay in Brie; ingleichen Prior zu Chateauneuf, Marſac und Froſſay. *Ex manuſcript.*

Graßis, (Carolus de) von Palermo, war Doctor beyder Rechten, und that ſich als Advocat vor andern hervor, erwarb ſich auch bey den Gelehrten ehre, und ſchrieb: Tractatum de Exceptionibus ad materiam ſtatuti excludentis omnes exceptiones; Tractat. de Effectibus Clericatus; Tract. de Effectibus Amicitiæ. Er ſtarb gegen an. 1617. Sein bruder Petrus war nicht weniger geſchickt, und ſchrieb Additiones ad Tract. de Exceptionibus. *Biblioth. Sicula.*

Graßius, (Samuel) ein ſehr berühmter Practicus, war zu Breßlau an. 1653. gebohren, ſtudirte und promovirte in Jena, beſuchte hierauf Italien, practicirte nachmals in ſeiner vatter-ſtadt ſehr glücklich, ließ als ein mitglied, und nach der zeit ernennter Adjunctus der Naturæ Curioſorum viele Obſervationes den Miſcellaneis dieſer Societät einverleiben, und arbeitete fleißig an den Hiſtoriis Morborum Wratislavienſium. Er ſtarb endlich als oberſter Phyſicus zu Breßlau an. 1730. im 77. jahre ſeines alters. *Commerc. literar. Norimberg.* an. 1731. p. 217.

Gravedona, eine ſtadt an dem Comer-ſee im Hertzogthum Mayland, zwey meilen von Fort-Fuentes, den Hertzogen von Alvito zuſtändig.

Gravina, (Dominicus de) war von Gravina in der Neapolitaniſchen landſchafft Bari gebürtig, daher er auch den gedachten zunahmen bekommen. Er diente ſeinem vatterlande als Notarius, und hielt die parten der Ungarn, welche an. 1347. nach Italien kamen, den tod Andreä zu rächen, den ſeine gemahlin, die berüchtigte Johanna von Neapolis, wie man ſagt, im bethe erdroſſeln laſſen; muſte aber auch hernach ins exilium gehen, als die gemeldte Johanna von ihrer flucht aus Provence wieder zurück gekommen. Er verfertigte hierauf eine chronick, ſo die hiſtorie von an. 1333. bis 1350. in ſich begreift, und welche um ſo viel höher zu achten, weil er nicht allein ſehr aufrichtig geſchrieben, ſondern auch faſt bey allem ſelbſt zugegen geweſen. Muratorius hat dieſelbe in ſeinen ſcript.

ſcript. rer. Ital. tom. XII. aus der Kayſerlichen bibliothek, wo ſie allein noch vorhanden geweſen, zuerſt an das licht geſtellet. *Muratorius*, l. c.

Gravius, (Daniel) hat Johannis und Matthäi Evangelia in die Formoſaniſche ſprache überſetzt, und zu Amſterdam 1661. in 4. ediret. Er hat auch zu Johannis van Breen und Johannis Happartii Holländiſchen und Formoſaniſchen Catecheſi Chriſtiana, Amſterdam 1662. in 4. etwas beygetragen; iſt auch ſelbſten auf der inſul Formoſa geweſen, und hat den daſigen einwohnern das Evangelium geprediget. *Fabricius*, luc. ſalut. Evang. 35. p. 595.

Gravius, (Joſardus) ein Frießländiſcher Prieſter und hiſtorien-ſchreiber des XVI. ſæculi, begab ſich zur zeit des kriegs, den die Hertzoge von Sachſen mit den Frieſen führten, nach Rom. Man hat von ihm Chronicon Friſiæ von an. 1234. bis an. 1514. *Andreas* bibl. Belg. *Suffridus Petri*, ſcript. Friſ. dec. IX. c. 7. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 10.

Gravius, (Ludovicus) war zu Heidelberg von einem Medico gleiches nahmens an. 1547. erzeuget, legte ſich auf die Artzney-kunſt, nahm in derſelben den Doctor-grad zu Heidelberg an. 1571. an, und ward allda nachwärts zum Profeſſore Medicinæ ernennet. Fridericus IV. Churfürſt zu Pfaltz, nahm ihn hierauf zu ſeinem Leib-Medico an. Er ſtarb zu Heidelberg an. 1615. in dem 68. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: **Kurtzer bericht von der peſt**; Theſes de Peſte; Epiſtola de Acidulis Schwalbacenſibus; Epiſtola de Camphoræ Qualitatibus. *Adamus* vitæ Medicor. *Linden. renovat.* p. 763.

Graunſon, Graunſon, Grandiſonus, oder **Grandeſſonus**, (Joh.) ein Engelländer, und ſohn Gilberti, ſtammte aus der familie der Hertzoge von Burgund. Er war anfangs Capellan bey dem König Eduardo III. hielt ſich aber eben damals in Italien auf, als Jo. Godlejus an. 1327. zum Biſchoffe von Exeter ernennet wurde. Allein er machte ſolche wahl untüchtig, und brachte es am Römiſchen Hofe dahin, daß ihm das ermeldte Biſthum conferiret ward. Er hat ſolches 42. jahr beſeſſen, und iſt den 15. julii an. 1369. geſtorben, nachdem er unter Johanne XXII. und dem König Eduardo III. verſchiedene Legationes verwaltet; ſeine groſſe ſparſamkeit und die vom Papſt ausgewürckte conceſſion, daß aller Geiſtlichen in ſeiner Diœces verlaſſenſchafft ſeiner diſpoſition anheim fallen ſollte, haben ihm ein ſo groſſes vermögen zuwege gebracht, daß er die anſehnlichſte legaten davon machen können. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Vitæ Sanctorum; Conciones; Ordinale vel Martyrologium Exonienſe; welches noch zu Oxford in manuſcript lieget; de Vita & Miraculis Thomæ Cantuarienſis, denen Hockerus noch Pontificales majores & minores beygefüget. *Balæus*, de ſcriptor. Anglic. *Godwin.* de Epiſc. Anglic. P. I. p. 467. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 2.

Graupen, eine ſtadt in Böhmen, im Leutmeritzer kreiſe, hat ein Jeſuiter-Collegium, und ein Marien-bild, dahin jährlich groſſe wallfahrten geſchehen. An. 1475. wurde daſelbſt ein kloſter Barfüſſer-ordens erbauet, welches an. 1527. vom feuer groſſen ſchaden gelitten. *Monachus Pirnenſis*, ap. *Mencken.* ſcript. rer. Saxon. tom. II. p. 1618.

Greaterick, oder **Greatrak**, (Valentin) ein betrüger, der in dem XVII. ſeculo in Engelland ſehr groſſes aufſehen gemacht. Er war aus einem guten hauſe in Irrland entſproſſen, daher er in dem Irrländiſchen kriege Lieutenant, und ſodann auch noch zu andern chargen in der Graffſchafft Cork befördert wurde. Aus ſeiner geſichts-bildung leuchtete etwas einfältiges, aus ſeiner äuſſerlichen aufführung aber eine ſonderbare aufrichtigkeit hervor; weswegen man ſich auch zu ihm des geringſten betrugs nicht verſehen wollte, der jedoch am ende offenbar worden. Er gab nemlich ſeit dem jahre 1662. vor, daß er die kröpfe durch bloſſes anrühren heilen könnte. Weil er nun gar bald leichtgläubige perſonen angetroffen, die ſich eingebildet, daß er ſie curirt hätte, gieng er nach und nach ſo weit, daß er auf gleiche weiſe auch ein fieber, ſo damals ſehr viele leuthe hingeriſſen, und endlich alle kranckheiten ohne unterſcheid vertreiben wollte. Im anfang trieb er dieſes ſpiel allein in ſeinem vatterlande; nach dieſem aber gieng er an. 1665. auch nach Engelland, da er denn nicht nur von vielen ſtädten eingeladen, ſondern auch ſelbſt an den Königlichen Hof, ingleichen zu dem Herrn von Cammingés, damaligem Frantzöſiſchen Ambaſſador, geruffen wurde, bey welchem letztern er auch unterſchiedene krancken angerühret. Das volck, ſo ſich in unglaublicher menge bey ihm eingefunden, nennete ihn den Irrländiſchen Propheten, oder den berührer, weil er nemlich durch ſein anrühren ihnen helffen ſollte; wiewol einige berichten, daß er es bey dem anrühren nicht allein bewenden laſſen, ſondern, wie er alle kranckheiten gewiſſen geiſtern in dem leibe zugeſchrieben, ſich auch noch gewiſſer formuln und beſchwörungen bedienet habe, womit er, ſeinem vorgeben nach, bemeldte geiſter ausgetrieben. Das ſonderbarſte hiebey war, daß er auch bey den Gelehrten groſſen beyfall angetroffen. Henricus Stubbe, ein Medicus, ſchrieb ein eigen buch von ſeinen unbegreiflichen curen; er ſelbſt aber ſchickte dem berühmten Boyle einen brief, worinn er ſeinen lebens-lauf erzehlet, und legte eine groſſe menge ſolcher zeugniſſe bey, die ihm ſowol von Theologis als Philoſophis um ſeiner curen willen ausgefertiget worden. Dem ungeachtet aber, machten endlich einige patienten, welche ihre kranckheit nach wie vor behalten, den betrug offenbar, und weil man zugleich angemercket, daß er, die weibs-perſonen anzurühren, gröſſern ernſt verſpüren laſſen, als dem männlichen geſchlechte, hielt er vor das rathſamſte, ſich aus dem ſtaube zu machen. *S. Evremond*, Prophète Irlandois. *Des-Maizeaux*, vie de S. Evremond. *Diſſertat.* ſur les écrits de Mr. Woolſton in 8. p. 11.

Grebbe, ein kleiner fluß, welcher zwiſchen Rhenen und Wageningen in den Rhein läufft, und die provintz Utrecht von demjenigen theil Gelderlands, ſo die Veluwe genennt wird, abtheilet. *Moreri.*

Grebber, (Peter) von Harlem, ein geſchickter portraits- und hiſtorien-mahler, hat verſchiedene proben ſeiner kunſt, welche in den cabinetten der liebhaber aufbehalten werden, nach ſich gelaſſen. Er hatte eine ſchweſter, Maria genannt, welche auch eine der vorderſten ſtellen unter den mahlern verdiente, und neben dieſem auch die Bau-kunſt und Perſpectiv ſehr wohl verſtunde. *Weyerman*, vies des Peintres in Holl. ſprache.

Grebby, (Robertus) gebürtig aus Lincolnshire, lebte im XVII. ſæcolo, und war in dem neuen Collegio zu Cambridge Caplan, und beydes in der Theologie und Philoſophie wohl erfahren. Uber die unſterblichkeit der ſeele machte er ſich ſtets ſcrupul, und nahm deswegen mit Joh. Good und noch einem abrede, daß derjenige, welcher unter ihnen ſterben würde, dem andern von ſeinem zuſtande nachricht geben ſolle. Wie nun Grebby an. 1654. mit tode abgegangen, ſoll er dem Good, wie auch dem andern freunde erſchienen ſeyn, und mit bebender ſtimme geſprochen haben: Sors tua mortalis, non eſt mortale, quod opto. *Wood.*

Grebner, (David von) ein Medicus, war zu Breßlau an. 1655. gebohren. Nachdem er daſelbſt in Humanioribus einen ſattſamen grund geleget, gieng er an. 1674. nach Königsberg in Preuſſen, und vier jahre darauf über Coppenhagen und Amſterdam nach Leiden in Holland, da er denn an beyden orten in der Artzney-kunſt die berühmteſten Lehrer hörte. An. 1679. ſetzte er ſeine reiſen durch Holland, Engelland und Franckreich nach Italien fort, machte ſich in Padua die lectionen und unterredungen C. Patini, Oct. Ferrarii, A. de Marchettis, und anderer berühmten männer fleißig zu nutze, und nahm daſelbſt den titul eines Doctoris an. Nach dieſem kehrte er wieder nach Teutſchland, und beſonders nach Breßlau zurück, wurde auch nicht lange hernach Phyſicus zu Frauſtadt, und ſetzte ſich folgends inſonderheit durch einige glückliche erfindungen in müntzen bey dem Kayſer Leopoldo dermaſſen in gnade, daß er nicht allein unter den Böhmiſchen Adel aufgenommen, ſondern auch mit der würde eines Kayſerlichen Hof-Medici von demſelben beehret wurde. Er ſtarb den 21. jan. an. 1737. und hinterließ einige wohl ausgearbeitete ſchrifften, als da ſind: Medicina vetus reſtituta; Commentarius Hippocratico-Galenicus über Theod. Craanii tractat de Homine, und Diarium Meteorologicum Wratiſlavienſe. **Neue Zeit. von gel. ſachen**, 1737.

Green, (George) war zu Tremsbüttel im Gottorpiſchen an. 1636. den 8. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, (allwo er den 25. april an. 1661. Magiſter worden) Leipzig und Straßburg ſtudiret, auch Holland und Engelland beſehen, an. 1668. Profeſſor Poeſeos, und darauf an Aegidii Strauchii ſtelle an. 1670. Profeſſor Hiſtoriarum zu Wittenberg. Nachgehends ward er Hof-Prediger zu Dreßden, und begleitete den Churfürſten Joh. Georg III. in unterſchiedlichen feldzügen, ſtarb aber zu Heidelberg im lager an. 1691. den 22. aug. im 56. jahre ſeines alters, als er zum Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath deſigniret worden. Er hat unter andern Commentariolum de Ruſticatione & Villis Veterum, Leipzig 1667. welches in Salengre Theſauro antiq. Rom. tom. I. ſtehet; de Morum & Ingeniorum Varietate, Wittenberg; de Subditorum in certas claſſes Diſtributione, ib. contra Hugonis Grotii Corruptelas Divino Codici adjectas, ib. Diſſert. II. de Sibyllis, ib. 1661. Miſcellanea Hiſtorica, ib. 1661. Paneg. in Jo. Er. Oſtermann. ib. 1669. Diſp. de Carolo V. ib. 1671. Enneas Animadverſionum in Baronii Annales, ib. 1671. de Republica Veneta, ib. 1672. de Eccleſia Bohemica, ib. 1673. Diſp. τῶν μοναχῶν τὲ μοναςικῶν ἐξηγούμενοις ex Patribus eruta optimis, ib. 1672. Programma de Pyrrhonis Scepticiſmo, ib. 1674. Theſes Hiſt. de Sacris Paſchalibus, ib. eod. de Sacris Quadrageſimæ, ib. eod. Theſes Hiſt. var. ib. 1675. Exercit. de Reb. Herod. ib. eod. de Venetis, ib. eod. Diſp. de Ptolemæo Philadelpho, ib. 1676. Theſes Hiſt. var. ib. 1678. Diſp. de Rugia Inſula Maris Baltici, ib. eod. Diſp. de Hæreſi Vet. Prædeſt. ibid. eod. Diſp. de Regno Magn. Brit. ib. Diſp. de Monarch. ib. Diſp. de Concil. Nicæno, ib. über dieſes 8. einzele Leichen-Predigten. *Pipping*. memor. Theol. Gleich, Ref. hiſt. P. II. p. 485. ſeqq.

Green, (Georg Sigmund) Paſtor primar. und Superintendent in Chemnitz, auch mitglied der Chur-Sächſiſchen Societät der liebe und der wiſſenſchafften, war an. 1673. den 24. nov. in Wittenberg gebohren, woſelbſt ſein vatter, George Green, damals Hiſtoriar. Prof. Publ. ord. nachmals des Churfürſten zu Sachſen, Joh. Georgii III. Hof-Prediger zu

Dreßden,

Dreßden, letztlich deſignirter Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter und Kirchen-Rath war; die mutter eine tochter D. Elias Sigmund Reinhardt, Theol. Prof. Publ. ord. zu Leipzig, des Chur- und Fürſtlichen Conſiſtorii daſelbſt und der theologiſchen Facultät Aſſeſſoris, der Sächſiſchen nation Senioris, Paſtoris zu St. Nicolai, und des ſämtlichen Leipziger kreiſes Superintendenten. Er wurde durch ſeine lehrmeiſter zuvorderſt in den vornehmſten ſtücken der geiſtlichen lehre gründlich unterrichtet, und dabey zu erlernung der H. Schrifft angewöhnet, alſo daß er bereits im 12. jahre nebſt viel hundert einzeln ſprüchen, den gantzen Pſalter, die drey bücher Salomonis, die Epiſtel Pauli an die Römer und Hebräer, ingleichen die briefe Johannis in das gedächtniß gefaſſet hatte, hiernächſt auch in den gelehrten wiſſenſchafften und den ſprachen, beſonders der Griechiſchen, wohl unterwieſen war, in welcher er die älteſten ſcriptores in ſeinem 14. jahre fertig erklären, öffters Griechiſche carmina und orationes verfertigen, und in der Lateiniſchen Dicht-kunſt ex tempore einige carmina in genere elegiaco aufſetzen konnte. Mit dieſen gründen der gelehrtheit gieng er an. 1692. auf die Univerſität zu Wittenberg, ward daſelbſt von dem berühmten Theologo Herrn Dr. Neumannen aufgenommen, hörete nach deſſen vorſchrifft die daſige Profeſſores, erlangte an. 1693. den 16. oct. den gradum Magiſtri Philoſophiæ, diſputirte an. 1695. unter Herrn Prof. Schurtzfleiſch de Græcorum verbo ταράττειν, perturbationem ſignificante, ingleichen ſelbſt als Præſes de Scholiaſte Ariſtophanis; hielte ferner an. 1696. unter Herrn Dr. Neumannen zwo Diſſert. Theol. de Propoſitionibus exhibitivis ſive Sacramentalibus; ward an. 1697. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und diſputirte pro loco de Juramento per Anchialum apud Martial. erhielt an. 1698. den beruf zum Archidiaconat nach Luckau, und nahm in dieſem amte an. 1700. den 13. febr. die würde eines Licentiati Theologiæ an, hielt ſeine Diſſert. Inaugural. unter Herrn Dr. Neumannen de Termino Salutis humanæ peremtorio, vorhero aber die Orationem Inaugural. de Renatorum Perfectione in hac vita inchoata ſed non conſummata. Er verehlichte ſich in eben dem jahr an Telemann Andreas Rivini, LL. OO. Prof. Publ. ord. und Archidiaconi zu St. Thomas in Leipzig älteſte tochter, aus welcher verbindung er 5. töchter und 3. ſöhne geſehen, davon der älteſte, M. Chriſtian Sigmund Green, nach vollendeten Studiis Academicis, da er ſowol in Wittenberg an. 1726. unter Herrn Dr. Wernsdorfen de ὑπογραμμῷ Chriſti piis in paſſione relicto in 1. *Petri* II. 21. als auch zu Leipzig an. 1728. unter Herrn Dr. Carpzoven de Deo Caliginis Incola in 1. *Reg.* VIII. 12. diſputirt, zum Paſtorat in Keſſelsdorf bey Dreßden an. 1731. beruffen ward. Der andere, M. Georg Sigmund Green, ſtudirte einsmals in Wittenberg, und hernach in Leipzig, woſelbſt er an. 1732. den gradum Magiſtri Philoſophiæ erhielt, darauf an. 1733. ſeine Diſſertat. de Theologis Græcorum, beſonders de Græcorum Sacerdotibus Theologis, desgleichen auch de Gr. Poëtis Theologis und Philoſophis Theologis hielte, und war beſchäfftiget den Theocritum cum Scholiis Græcis Veterum & variorum notis, nebſt einer Frantzöſiſchen und Lateiniſchen verſion, hiernächſt auch die gewißheit unſers allerheiligſten glaubens, oder JEſum den wahren Meßiam in beſondern betrachtungen aus ſeinem heiligen leiden erwieſen, ans licht zu ſtellen. Der dritte, Andreas Sigmund Green, hat ſich zu Leipzig dem Studio Juris gewiedmet, auch daſelbſt unter Johanne Flor. Rivino öffentlich diſputiret. Der vatter wurde indeſſen an. 1701. von Erdmuth Dorothea, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg, zum Paſtor und Witthums-Prediger nach Dobriluck, von dar aber an. 1706. zum Paſtorat und Superintendur Chemnitz beruffen, darauf er an. 1707. den gradum Doctoris Theologiæ annahm, und dieſem ſeinem amte mit aller möglichen treue und ſorgfalt, dabey ihm keine zeit auſſer einigen einzeln predigten, vorreden und reden, mehrere gantze ſchrifften zu ediren übrig blieb, bis an ſein ende vorſtund, welches den 9. aug. an. 1734. erfolgte. Lebens-lauf durch G. Fr. Guden. Gel. Zeitungen.

Green, (Robert) ein Socius in der Aula zu Cambridge, Clarehall genannt, gab verſchiedene phyſicaliſche ſchrifften, und ſonderlich Principles of Philoſophy of the expanſive and contractive forces, Londen 1728. in fol. heraus, ſtarb an. 1730. und hinterließ ein teſtament, darinnen er gedachtem Clarehall ſeine bibliotheck nebſt ſeinem völligen vermögen vermacht, jedoch mit dem bedinge, daß die Socii dieſer Aulæ ſeine noch nicht gedruckten hinterlaſſenen ſchrifften heraus geben, ſeine gebeine aber als ein ſceleton zu unterſt der bibliotheck vor ſeinen büchern aufſetzen ſollten. Allein die Aula befand nicht vor rathſam dieſes zu thun, ſondern ließ ihn prächtig begraben. Gel. Zeitungen, 1730. p. 721. *Fulſter.* amœn. Philolog. tom. III. ſerm. XIV.

Gregorii, (Frider. Quirinus) ward den 18. dec. an. 1687. zu Franckfurt an der Oder gebohren, ſtudirte daſelbſt und zu Leipzig, wurde an. 1709. an dem letztern ort Magiſter, an. 1714. Baccalaureus Theologiæ und Lazareth-Prediger, und ſtarb den 30. aug. an. 1715. Er war ein vortreflicher Redner. Man hat von ihm: Diſſ. de Romuli Cognomento clariſque Quirinis; Diſſert. tres de Temperamentis ſcriptorum N. T. de miraculis divinæ Providentiæ apud Gentes antiquas &c. *Grundmann.* Urn. defunctor. 1715.

Gregorius, ein Mönch, war Baſilii Junioris Aſcetæ oder Anachoretæ ſchüler, lebte um das ende des IX. ſæculi zur zeit des Kayſers Leonis Philoſophi, und ſchrieb in Griechiſcher ſprache das leben dieſes Baſilii Aſcetæ auf zweyerley weiſe. Die erſte elaboration iſt gedruckt, und beym Henſchenio in den actis Sanctorum tom. III. ad d. 26. apr. p. 668. Antwerpen 1684. in fol. lat. wie es Combefiſius überſetzet, und zu ende des buchs p. 24 Griechiſch aus einem Cod. manuſcr. Mazarin. zu finden. Die andere elaboration iſt noch in manuſcript. *Fabric.* bibl. Græc. V. 5. n. 7. p. 351. V. 32. n. 20. p. 62.

Gregorius, (Franciſcus) war aus einer vornehmen familie zu Wotton bey Wodſtock gebohren, war daſelbſt und an andern orten Schul-Rector, und Hof-Caplan bey König Carolo II. Er ſtarb nach an. 1680. und hinterließ Etymologicum parvum ex magno illo Sylburgii, Euſtathio, Martinio &c. Nomenclaturam Anglo-Latino-Græcam, einige Engliſche Tractate und Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Gregorius, (John) ein Præbendarius der kirche zu Chicheſter, gebohren den 10. nov. an. 1607. zu Amersham in der Grafſchafft Buckingham, ward in den Orientaliſchen ſprachen, Mathematic, Philoſophie, Studio Patrum und Critic vor ein wunderwerck gehalten, überſetzte Palladium de Gentibus Indiæ & Brachmanibus &c. aus dem Griechiſchen ins Latein, ſo hernach Ed. Beſſäus unter ſeinem nahmen edirt, ſchrieb auch Optica promota, und im Engliſchen Notas ad Thomæ Ridey Conſpectum Juris Civilis & Eccleſiaſtici; Gloſſemata & Adnotationes ad loca quædam S. Scripturæ, ließ daneben andere curioſe wercke, die unter dem titul Gregorii Poſtuma gedruckt ſind ꝛc. heraus gehen, und ſtarb zu Kidlington bey Oxford in einer ſchlechten bauer-ſchencke, weil er ſeine präbende in damaligen troublen verlohren, in gröſter armuth den 13. mertz an. 1646. *Witte*, diar. *Wood.*

Gregorius, (John) des obigen Franciſci jüngerer bruder, war aus einer alten und vornehmen familie zu Wotton bey Wodſtock entſproſſen, und ſtudirte zu Canterbury, woſelbſt er ein mitglied des Collegii zur heiligen Dreyfaltigkeit wurde. Nach Caroli II. rückkunft in Engelland wurde er Rector zu Glouceſter, und Archidiaconus, und ſtarb an. 1678. Er hinterließ Scholia Græca in Novum Teſtamentum, die aber erſt an. 1703. von Henrico Aldrich zu Oxford in 4. heraus gegeben worden; ingleichen in Engliſcher ſprache: Diſcurſum de Moralitate Sabbathi ad *Exod.* XX. 8. ſeq. *Acta Eruditorum*, 1703. p. 49.

Gregorius, (Petrus) gebürtig von Toulouſe, lehrte anfangs zu Cahors, und nachgehends zu Toulouſe, bis er ſich endlich nach Pont-à-Mouſſon begab, wo er ſeiner Profeſſion lange zeit mit ruhm vorgeſtanden, bis er an. 1597. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Syntagma Juris; Syntaxes Artis mirabilis, Cöln 1608. in 8. tom. II. Partitiones Juris Canonici; de Beneficiis Eccleſiaſticis; de Republica, &c. *Simon*, bibl. des auteurs de Droit, tom. I. *Bayle.*

Gregorius Antiochenus, ein Grieche, war anfänglich zu Conſtantinopel und auf dem berge Sinai Abt, worauf er nach Antiochien zum Patriarchat beruffen worden. Er verhalf dem bekannten hiſtorien-ſchreiber, Evagrio, unter dem Kayſer Tiberio Conſtantino zur Quäſtur, und unter dem Kayſer Mauritio Tiberio zur beſorgung der Codicillorum Præfecturæ, wie Evagrius hiſt. VI. 24. bekennet. Eben dieſer lobet ihn ſehr hiſt. V. 6. VI. 11. und gedencket eines ſeiner eigenen bücher, das aber verlohren gegangen, darinnen er die briefe, ſchlüſſe, reden, ſtreitigkeiten und erzehlungen dieſes Gregorii zuſammen getragen. *Fabricius*, bibl. Græca V. 4. n. 33. p. 127. Er vor ſeine perſon ſchrieb ſelbſten eine rede εἰς τὰς μυροφόρους, wider die weiber, die ſich gerne ſchminckten, und mit ſalben anſtrichen, welche Griechiſch in den Menæis Græcorum, und beym Combefiſio auctuar. nov. bibl. Patr. Paris 1684. p. 827. 846. Griechiſch, Lateiniſch und mit anmerckungen, blos Lateiniſch aber bey eben demſelben bibl. Patr. concionat. tom. III. zu finden. Evagrius VI. 12. bringt ſeine rede hervor, die er als κληροφόρος, oder bethlägerig an die aufrühriſchen ſoldaten gehalten. Nicephorus XVIII. 15. enthält ſie gleicher maſſen, doch mit veränderten worten. Seine briefe ad S. Antonium ſind zu Venedig gedruckt. *Allatius*, de Georgiis n. 44. woſelbſt er auch erinnert, daß er Georgius heiſſe, oder zum wenigſten von den ſcribenten, die unter den nahmen Georgius und Gregorius eine confuſion machen, genennet werde. Man findet auch noch einen Gregorium Antiochenum, der nach dieſem gelebt hat, von dem man aber nichts weiß, zumal da er in derjenigen zeit gelebt, da die Perſer Antiochien mit dem kriege beunruhiget. *Fabric.* bibl. Græc. V. 41. n. 3. p. 159. 160.

Gregorius Asbeſta, war zu Syracuſa Biſchoff, und lebte zu den zeiten Michaelis Nicephori und Leonis. Als Ignatius, ein ſohn Michaelis, der von Leone verſchnitten, und ins kloſter geworffen worden war, auf den Patriarchen-ſtuhl zu Conſtantinopel erhoben ward, und nunmehr ſollte eingeweyhet werden, ſchickte er zu dieſem Gregorio, mit vermelden, daß er nicht bey ſeiner einſtallung ſeyn möchte, gewiſſer urſachen wegen, die er ihm ſchon ſagen wollte. Dieſes verdroß Gregorium

rium dergeſtalt, daß er dieſen Ignatium, der gantz unſchuldig war, grauſam läſterte, die ihm zugeſchickten wachs-kertzen auf die erde warf, und die gantze ſtadt wider ihn aufhetzte. Und obgleich Leo und Benedictus ſich des Ignatii annahmen, ſo bekam er doch hingegen deren nachfolger Nicolaum, und ſonderlich Photium auf ſeine ſeite, daß er es auch durch dieſes und deſſen anhänger hülffe dahin brachte, daß Ignatius entſetzet, in eine inſul ins exilium geſchickt, und in äuſſerſte dürftigkeit geſetzet, Photius hingegen endlich an ſeine ſtelle eingeſetzet wurde, da dieſer Gregorius ihn auch an. 858. den 20. dec. einweyhete. *Hanckius*, ſcript. Byzant. P. I. c. 18. §. 13. 14. 15. 44.

Gregorius Mamas, oder Meliſſenos, war Hieromonachus vom berge Athos, Protoſyncellus der kirche zu Conſtantinopel, und πνευματικὸς oder Beicht-vatter des Kayſers Johannis Paläologi im XV. ſæculo, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey. Nach dieſem ward er an. 1445. zu der würde eines Patriarchen erhoben, nachdem er aber ſein amt niedergeleget, retirirte er ſich, als er den untergang des Römiſchen Reichs vor augen ſahe, an. 1451. nach Rom, ward auch daſelbſt begraben. *Allatius*, adverſus Creygton. exerc. 8. *Spondanus* & *Bellarminus*, ad h. ann. *Petr. Arcad.* concord. de Sacram. II. 15. p. 112. ſeqq. Er hat eine rede oder einen brief de ſacris Dogmatibus ad Imp. Trapezontinum geſchrieben, welche beym Allatio Græc. orthod. Rom 1652. in 4. tom. I. p. 419. 468. Griechiſch und Lateiniſch zu leſen, wie auch Antirrheticum adverſus Marci Epheſii Epiſtolam, darinnen er Marcum Epheſium widerleget, welcher allen Chriſten widerrathen, dem Synodo zu Florentz beyzufallen. Selbige widerlegung hat Joh. Matthäus Caryophyllus mit ſeiner Lateiniſchen überſetzung zu ende der actor. Concilii Florentini heraus gegeben, und iſt ſie auch alſo den Conciliis Binii tom. ult. p. 691. Labbei XIII. p. 740. und Harduini tom. IX. p. 601. einverleibt worden. In einem manuſcript dieſer ſtreit-ſchrift, ſo ſich in dem Eſcurial befindet, wird er Cyprius genennet, welches falſch iſt, ſintemal Georgius Cyprius unter Andronico Seniore, und alſo zum wenigſten 130. jahr vor dieſem Mama gelebt. *Allatius*, de Georg. n. 73. Uber dieſe ſtreit-ſchrift findet man noch etliche andere, als: Apologiam adverſus Marci Epheſii ὁμολογίαν, welche nicht edirt; Confutationem Marci Epheſii Capitum contra Latinos Syllogiſticorum, welche arbeit Gregorius zwar angefangen, und bis aufs 17. capitul gebracht, aber weiter auszuführen, durch den tod verhindert worden; daher es der Cardinal Beſſarion völlig abſolviren müſſen; und endlich Apologiam pro quinque Capitibus Florentini Concilii, deren Gregorius ſelbſt erwehnung thut, und die nach Arcadii bericht und beweiſe von des Georgii Scholarii oder Gennadii arbeit gleiches innhalts unterſchieden iſt. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. n. 3. p. 381. 382. VI. 4. n. 2. p. 679.

Gregorius Mitylenæus, ein Grieche, hat eine rede auf das leiden Chriſti geſchrieben, welche von Gretſero Griechiſch und Lateiniſch zu ende ſeines wercks de Cruce ediret worden. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 17. p. 531. V. 32. n. 20. p. 90.

Gregorius Presbyter, ein Grieche, war zu Cäſarea in Cappadocien Presbyter, und hat eine lobrede in S. Nicænos Patres, welche beym Lippomanno tom. VI. und Surio d. 10. jul. beym Combefiſio aber auctuar. nov. tom. II. p. 547. Griechiſch und Lateiniſch ſtehet. Wie einige ſagen, ſoll der H. Gregorius Nazianzenus ſein Præceptor geweſen ſeyn, deſſen leben er ausführlich in ungebundener Griechiſcher rede verfaſſet, welches ſcriptum ums jahr 900. von einem gewiſſen Anaſtaſio, allein ſehr ſchlecht und barbariſch überſetzt worden, und auſſer dem vor dem erſten tomo opp. Nazianzeni Griechiſch mit Jacobi Billii verſion, in act. Sanct. maj. p. 766. in beyden ſprachen, und Surio d. 9. maj. blos Lateiniſch ſtehet. *Lambecius*, comm. bibl. Vindobon. III. p. 182. 190. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. n. 17. p. 528. V. 12. n. 1. p. 509. V. 32. n. 20. p. 68. 82. Er hat auch, wie es ſcheinet, unter Euſtathii nahmen eine rede, Allocutionem ad Imperatorem Conſtantinum in Concilio Nicæno, die aber ſehr kurtz gerathen, geſchrieben, welche Griechiſch und Lateiniſch beym Allatio ad Euſtathium p. 135. Combefiſio auctuar. nov. biblioth. Patr. p. 555. und Fabricio bibl. Gr. V. 21. n. 2. p. 168. blos Lateiniſch aber beym Surio und Lippomanno act. Sanct. ad 10. julii ſtehet. Gedachter Fabricius l. c. hält ihn vor den Gregorium, welcher als Biſchoff zu Neocäſarien im zweyten Concilio Nicæno geweſen. *Idem*, l. c. V. 32. n. 20. p. 126. VI. 4. n. 2. p. 359.

Gregorius Tiphernas, oder Tifernas, ein gelehrter Italiäner aus dem XV. ſæculo. Er war von Tiferno gebürtig, und legte ſich mit fleiß auf das Griechiſche, worinnen er auch unter Manuele Chryſolora ſonderlich zunahm. Er gieng hierauf an. 1470. nach Paris, meldete ſich bey dem Rectore ſelbiger Academie an, erbot ſich die Griechiſche ſprache zu lehren, und forderte davor ſeine gebühr, krafft der ſchlüſſe des Concilii zu Vienne, welches tüchtige leuthe zum vortrage der Griechiſchen ſprache auf allen hohen ſchulen zu beſtellen befohlen, Paris auch, woſelbſt ſich dermalen niemand befände, ausdrücklich genennet hatte. Er wurde auch in der that zum Profeſſore beſtellet. Er hat einen theil vom Strabone überſetzt, denjenigen nemlich, welchen Guarinus übrig gelaſſen; wie denn auch einige, obſchon ohne genugſamen grund, melden, die überſetzung des Herodiani, welche Politianus vor die ſeinige ausgegeben, ſey von dieſem Gregorio Tiphernas. *Leandri* deſcr. Ital. *Mathieu*, hiſt. de Louis XI. *Naudæus*, addition à l'hiſtoire de Louis XI. *Jovius*. *Gyrald.* de Poet. dial. 1. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 11.

Gregorius aus Cappadocien, ein Arianer, ward von dem Concilio Antiocheno zum Biſchoffe zu Alexandria gemachet. Diß geſchahe an. 341. Er verfolgete die Orthodoxen, welche St. Athanaſio ihrem rechtmäßigen Prälaten nachfolgeten; er ſoll die Kloſter-Jungfrauen oder vielmehr die heiligen Jungfrauen, welche ſich der gottesfurcht gewiedmet, öffentlich mit ruthen ſtreichen laſſen, und die heiligen orte entweyhet haben. Die Biſchöffe, die ſich hernach in dem Concilio zu Sardis an. 347. verſammelt haben, ſetzten ihn wieder ab, und ſchloſſen ihn bey dem actu depoſitionis für ewig von dieſer würde aus, und erklärten ihn dazu unfähig; über diß wurden alle ſeine ordinationen aufgehoben, und allen Geiſtlichen, die er ordiniret hatte, verboten, den gottesdienſt zu verſehen. Gregorius ſtarb bald darauf an. 349. *Socrates*, lib. II. *Theodoretus*, lib. II. *Baronius*. *Hermant.* vita S. Athanaſii.

St. Gregorius, Biſchoff und Apoſtel in dem gröſſern Armenien, lebte in dem III. ſæculo. Die acta ſeines lebens melden, daß er eines groſſen Herren ſohn geweſen, den der König in Armenien getödtet hat; da er noch ein kind war, ſoll er in das Römiſche Reich gebracht, und zu Cäſarea in Cappadocien auferzogen worden ſeyn, wo man ihn in der Chriſtlichen religion unterwieſen. Nach dieſem kehrte er wieder in ſein land, wo er von Tiridate übel empfangen worden, der ein ſohn desjenigen geweſen, welcher Gregorii vatter umgebracht; dieſer Printz, nachdem er Gregorium auf verſchiedene weiſe martern laſſen, ſoll ſich hernach zur Chriſtlichen religion gewendet, und einen groſſen theil ſeines volcks dazu angeleitet haben. Der Kayſer Maximinus Daza aber habe die Armenier deswegen bekrieget, und nicht leiden wollen, daß ſie Chriſten blieben. Es hat aber Gregorius nach dem berichte dieſer actorum nicht nur das Chriſtenthum in dem lande unterhalten, ſondern ward öffentlich von Leontio zum Biſchoffe in Armenien und Cäſarea in Cappadocien gemachet, und hat dieſe religion auch unter die benachbarten völcker gebracht. Er ſoll eine kurtze zeit vorher, ehe ſich Conſtantinus des Orients bemeiſtert hat, geſtorben ſeyn. Dieſes alles beruhet auf dem vorgeben Metaphraſtis, der dieſe acta aufgeſetzet, und welchem ohne dem wenig zu trauen iſt. *Euſebius*, hiſt. eccl. lib. VI. c. 46. iſt beſſer hiervon nachzuſchlagen, und *Sozomenus*, lib. II. hiſt. c. 8. Die Griechen feyren dieſen Heiligen auf den 30. ſept. auf welchen tag auch das Martyrologium Romanum ſeiner meldung thut.

Greham, (N.) mütterlicher groß-vatter Eugenii II. Königs in Schottland, ward Regent dieſes Königreichs währender minderjährigkeit ſeines groß-ſohns. In dieſer zeit hatte er einsmals friede mit den Britten gemacht. Die Schotten murreten zwar ſehr darwider. Doch muſte derſelbige die gantze zeit der regierung Grehams erhalten werden. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre.

Greiff, (Friedrich) ein berühmter Chymicus zu Tübingen, woſelbſt er an. 1601. den 29. oct. gebohren worden. Er hat eben daſelbſt auch ſtudirt, und an. 1620. den gradum Magiſtri erhalten. Hierauf hat er nebſt der Artzney-kunſt ſich fürnemlich auf die Chymie geleget, und iſt den 20. nov. an. 1668. geſtorben. Man hat ihm fürnemlich die zubereitung des ſogenannten himmliſchen theriacs zu verdancken, weſſentwegen er von dem Würtenbergiſchen Hertzog Eberhard III. eine jährliche penſion nebſt dem character eines Fürſtlichen Raths bekommen. Man hat auch verſchiedene geiſtliche ſchriften von ihm: Zum exempel, eine Evangeliſche Harmonie; Feſt-Andachten; funfzig Pſalmen Davids in verſen und andere geiſtliche Lieder. *Progr. & conc. funebr.* Moſers erläutert Würtemb. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Greiſſenberg, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-Viertel, auf einer höhe, nicht weit von dem fluß Waldaiſt gelegenes ſchloß, welches von den Herren Greiſſeneckern erbauet, und an. 1448. durch Albrecht Greiſſenecker von Georgio, Herrn von Lichtenſtein, zu lehn genommen worden. Von denſelben iſt es an die Herren von Neuhaus gelanget; allein an. 1613. hat es Georgii Gundacker, Freyherrn von Neuhaus, wittwe, Scholaſtica von Hoheneck, Wentzel Reicharden, Grafen und Herrn von Sprintzenſtein, verkauft, da es denn der Herrſchafft Reichenſtein einverleibet, und an. 1729. Gundacker Thomä, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlaſſen worden. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 602.

Grenan, (Benignus) ein gelehrter Frantzos, war von Noyers in dem Hertzogthum Burgund gebürtig, und an. 1703. Profeſſor Humaniorum in dem Collegio von Harcourt zu Paris, allwo er auch den 13. may an. 1723. in dem 42. oder 43. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat ſich durch ſeine nette Lateiniſche ſchreib-art ſowol in gebundener als ungebundener rede ſehr berühmt gemacht, und auſſer unterſchiedenen reden und gedichten, wovon jene in den ſelectis Orationibus, dieſe aber in den ſelectis Carminibus clariſſ. quorundam in Univerſitate Pariſienſi Profeſſorum, anzutreffen, auch noch eine Paraphraſin der Klaglieder Jeremiä in Lateiniſchen verſen; inglei-

chen viele Lateiniſche überſetzungen von des Boileau ſatyren und epiſteln; wie auch eine ziemlich ſcharfe critic über des Jeſuiten Porée leichen-rede auf den König Ludovicum XIV. an den tag gegeben. Sein bruder, Petrus, war ein mitglied von dem orden Doctrinæ Chriſtianæ, und ſtarb als Provincial den 17. febr. an. 1722. ungefehr im 62. jahre ſeines alters, nachdem er unter andern Apologie de l'Equivoque, die vor eine der ſinnreichſten ſatyren gehalten, und deswegen in der Bibliothéque Françoiſe wieder aufgeleget worden, an das licht geſtellet.

Greſemundus, oder Greſmundus, Greſmuntius, (Theodoricus) ein Doctor Philoſophiæ und Medicinæ von Meſchede aus Weſtphalen gebürtig, hat um an. 1480. gelebet, zu Erfurt ſtudiret, ſich darauf nach Mayntz gewendet, und de Regimine Sanitatis tempore peſtilentiali geſchrieben. *Trithemius*, de ſcript. eccl.

Greſemundus, (Theodoricus) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Speyer, hatte ſo ein fähig ingenium, daß er bereits in ſeinem 15. jahre durch geſchickte reden und gedichte viele hochachtung erlangte. Dabey legte er ſich auf die Rechte, und wurde in denſelben Doctor, darauf zu Mayntz Canonicus ad D. Stephani, ferner des Churfürſten Jacobi daſelbſt Vicarius in geiſtlichen dingen, und endlich Protonotarius und General-Richter des Ertz-Stifts Mayntz, ingleichen von dem Collegio St. Stephani zum Diffinitore Cleri minoris, und zum Scholaſtico ernennet. Er ſtarb an. 1512. an einer geſchwulſt oder geſchwür des zäpfleins, davon er erſticken muſte. Seine ſchriften ſind: Dialogus de ſeptem liberalibus Diſciplinis; Oratio nomine Philoſophiæ & Oratoriæ ad Rerum publicarum Gubernatores; Dialogus de ſpurcis inſolentis & inſanientis Populi Germanici Ludis ac Intemperiis tempore ineuntis anniverſarii Chriſtianorum Jejunii; Carmen in Monachum quendam; Catalogus Epiſcoporum Moguntinorum; Carmen de Vulneribus Chriſti; Dogma de B. M. V. ſine peccato in utero concepta Antiquitates Urbis & Agri Moguntini; Catalogus Epiſcoporum & Archiepiſcoporum Moguntinenſium; Epiſtolæ; Epitaphia; Epigrammata; Hiſtoria violatæ à Nebulone Schelkropf ad Moguntiam S. Crucis; welches letztere in Johannis ſcriptoribus hiſtoriæ Moguntinæ ſtehet, allwo man auch Gerſemundi elogium findet. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Periandri* Germ. p. 812. *Cunradi* proſopographia melica millenar. I. p. 69. Hermann Ulrich von Lingen, not. ad Latom. Catal. Epiſcop. Mogunt. ap. *Mencken*. rer. Saxon. tom. III. p. 417.

Greſer, (Daniel) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Weilburg in der Graffſchafft Naſſau-Sarbrücken den 6. dec. an. 1504. von geringen eltern gebohren. Er ſtudirte anfangs in der trivial-ſchule zu Weilburg, darauf zu Butzbach, nachdem er zuvor zum Prieſter war ordiniret worden, hernach zu Caſſel, hierauf zu Gotha, und an. 1521. zu Erfurt, woſelbſt er Lutherum in der Auguſtiner-kirche zum erſten mal predigen gehört, und gieng darauf in gleicher abſicht nach Mayntz. Nachdem er an. 1526. wieder nach hauſe gekommen, ließ er ſich zu unterſchiedenen kleinen kirchen-ämtern gebrauchen, weil er aber noch zu jung war ein Prieſter zu werden, gieng er nach Mayntz, ſtudirte daſelbſt fleißig, lehrete auch in der ſchule daſelbſt als Collaborator. An. 1526. wurde er zu Mayntz zum Diacono, und bald darauf zum Prieſter geweyhet, legte aber dieſe würde bald darauf nebſt der Catholiſchen religion nieder, begab ſich in den eheſtand, und erhielt an. 1532. das Paſtorat zu Gieſſen, während welcher zeit er verſchiedenen Religions-Conventen beygewohnt. Als er an. 1539. auf dem zu Franckfurt am Mayn mit geweſen, und daſelbſt in gegenwart neun Proteſtantiſcher Fürſten eine predigt halten müſſen, ward er dadurch dem zugleich anweſenden Hertzog Mauritio von Sachſen bekannt, welcher ihn an. 1542. an Johannis Cellarii ſtelle zum Superintendenten nach Dreßden berief. Er genoß von dieſem Fürſten, gleichwie auch von deſſen nachfolger, Churfürſt Auguſto, viele gnade, welcher letztere ihn auch zu ſeinem Hof-Prediger annahm, ihn an. 1569. den 2. octobr. bey ſeinem ſiebenden Printzen Auguſto zu gevattern bat, und ſich ſeines raths in vielen dingen bediente. An. 1575. wohnte Gerſer dem zu Torgau angeſtellten Convent bey, und wendete ſonſt viele ſorgfalt zu beylegung der damaligen religions-zwiſtigkeiten an. Er ſtarb endlich an. 1591. den 29. ſeptembr. und hinterließ Leichen-predigt Churfürſt Moritzens über Apocal. XIV. Dreßden 1587. in 4. Predigt über die worte der einſetzung, ib. 1587. in 4. Beſchreibung von ſeinem leben, Dreßden 1584. in 4. ibid. 1678. in 4. Enarrationem brevem & orthodoxam Evangeliorum Dominicalium, Franckfurt 1568. in 8. Homilias LI. de Pœnitentia, Franckfurt 1570. *Weck*. chron. Dreſd. Schlegels lebens-beſchr. der Dreßdniſchen Superintendenten, Dreßden 1698. in 8. Unſchuldige Nachrichten, 1709. p. 808 ſq. *Tentzel*. ſuppl. I. hiſt. Gothan. p. 113. Reliq. epiſt. Mutian.

Grey, (Henricus de) Hertzog von Kent, Pair von Groß-Britannien ꝛc. war ein ſohn Antonii de Grey, der an. 1702. geſtorben, und Mariä von Chenfield. Die Königin Anna ernennete ihn an. 1705. zum Ober-Cammer-Herrn, Statthalter der Grafſchafft Hereford und geheimen Rath, worauf er den 25. decembr. an. 1706. zum Marquis von Kent, Grafen von Harold und Vicomte von Goaderick, und den 9. may an. 1710. nachdem er die Ober-Cammer-Herrn-ſtelle quittiret, zum Hertzoge von Kent gemacht, auch im aug. an. 1711. zum Statthalter in Bedford, und den 8. nov. an. 1712. zum Ritter des blauen Hoſenbandes ernennet, auch hierzu den 15. aug. an. 1713. inſtalliret wurde. König Georgius I. ernennete ihn zu einem der Regenten des Königreichs bis zu ſeiner ankunfft in dieſes Reich, worauf er ihn nicht nur in der geheimen Raths-würde und Statthalterſchafft von Hereford und Bedford beſtätigte, ſondern auch zu ſeinem Ober-Hofmeiſter und zum Gouverneur des ſchloſſes Windſor, auch Aufſeher des daſigen thiergartens erklärte. Er unterzeichnete an. 1718. als einer der Königl. Bevollmächtigten die zu Londen geſchloſſene quadruple-alliantz. Im febr. an. 1719. ward er geheimer Siegel-Verwahrer, welche charge er aber nicht länger, als bis in den monat jun. an. 1720. bekleidet, da er zu einem Regenten des Reichs während der abweſenheit des Königs ernennet wurde. König Georgius II. beſtätigte ihn in der geheimen Raths-würde und Statthalterſchafft der Grafſchafft Bedford, verordnete ihm auch eine jährliche penſion von 2000. pfund ſterling, worauf er bey deſſen den 22. oct. an. 1727. erfolgten crönung die ehre hatte, den ſcepter des H. Eduardi zu tragen. Er ſtarb den 17. junii an. 1739. in einem ziemlich hohen alter. Er hatte ſich zwey mal vermählet. Die erſte gemahlin war Jemima, des Lords Thomä Crew von Steane tochter, die im aug. an. 17 8. geſtorben, von welcher ihm unter andern gebohren worden: 1.) Antonius, Graf von Harold, an. 1695. der im febr. an. 1718. ſich mit Maria Tufton, des Grafen Thomä von Thanet tochter, vermählet, ſo ihm aber keine kinder gebohren. Er ſtarb den 1. aug. an. 1723. 2.) Amabella, welche im mertz an. 1718. mit Johanne Campbel, Lord Glenorchy, des Grafen von Broadalbin ſohne, vermählet worden, und den 23. mertz an. 1727. mit hinterlaſſung einer einzigen tochter, nahmens Jemima Campbel, die zu Coppenhagen, wo der vatter damals Geſandter geweſen, gebohren, und von demſelben zur erbin erkläret worden, geſtorben iſt. 3.) Jemima, die im febr. an. 1724. mit dem Grafen von Ashburnham vermählet worden, und an. 1731. geſtorben iſt; und 4.) Anna, die den 20. junii an. 1729. den Lord Carolum Cavendish zum gemahl bekommen. Die andere gemahlin des Hertzogs, und nunmehro wittwe, iſt Sophia Bentink, des Grafen Wilhelmi von Portland tochter, die er den 4. april an. 1729. geheurathet. Sie hat ihm den 28. jan. an. 1730. eine tochter gebohren, welche den nahmen Anna Sophia führet. *Memoires du tems.*

Grey, (Catharina) eine tochter Henrici Grey, Hertzogs von Suffolck und Marquis von Dorſet, war anfangs an Henricum Lord Herbert, den älteſten ſohn Wilhelmi, Grafen von Pembrock, vermählt, der eine mißvergnügte ehe mit ihr hatte, und ſich von ihr ſcheiden ließ. Hierauf verheurathete ſie ſich in geheim mit Eduardo Seymour, Grafen von Hartford, der darauf mit der Königin Eliſabeth erlaubnis nach Franckreich reiſete. Als aber dieſelbe während ſeiner abweſenheit von ſeiner vermählung nachricht bekam, ließ ſie die Catharinam, ob ſie gleich ihrer entbindung ſehr nahe war, in den Towe ſetzen, auch den Grafen aus Franckreich zurück beruffen, ihn gleichfalls gefangen nehmen, und die ehe zwiſchen ihm und der Catharina, weil ſie von deren ſchlieſſung keine zeugen aufbringen konnte, durch den Ertz-Biſchoff von Canterbury ungültig erklären. Catharina genas hierauf eines ſohns, und nachdem hiernächſt der Graf durch beſtechung der wache gelegenheit gefunden, im gefängnis zu ihr zu kommen, ward ſie abermal ſchwanger, daher ihn die Königin dreyer verbrechen halber, nemlich daß er eine Printzeßin von Königlichem geblüt verführet, das gefängnis erbrochen, und mit einer frauens-perſon, von der er gerichtlich geſchieden worden, unzucht getrieben hätte, anklagen, und zu erlegung von 15000. pfund, und einem 9. jährigen gefängnis verurtheilen ließ, aus welchem man ihn auch nicht eher befreyet, bis er zugeſagt, daß er mit der Catharina nichts mehr zu ſchaffen haben wollte. Dieſelbe ſtarb endlich im gefängnis, und ließ kurtz vor ihrem tode die Königin um verzeihung bitten, daß ſie ſich ohne ihr vorwiſſen vermählt gehabt. Man hält davor, daß an den verfolgungen, ſo dieſe Printzeßin ausſtehen müſſen, der Königin Eliſabeth beſorgnis, daß dieſelbe, als eine enckelin von der ſchweſter Königs Henrici VIII. einige anforderung an das Reich machen möchte, hauptſächlich urſache geweſen. Die kinder, welche der Graf von Hartford mit ihr erzeuget, wurden durch einen gerichtlichen ausſpruch vor unehelich erkläret. *Camden. Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. VI.

Greyſtock, ein ſchloß in Cumberland, iſt der ſitz der familie dieſes nahmens, welche von Ralph Fitz-Walter ihren urſprung herleitet. Von deſſelben nachkommen heurathete William Mariam, die tochter und miterbin Rogerii de Merley Lords von Morpath. Sein ſohn John brachte es, weil er keine kinder hatte, den Könige Eduardo dahin, daß ſein vetter Ralph von Grantborpe Greyſtock bekam. *Camdeni* Britann. p. 833. Es beſaß auch dieſes geſchlecht eine zeitlang Wem in Shropshire, welches nach der zeit an die Freyherren Dacre von Gillesland fiel. *Camden* l. c. p. 545. Sie haben das ſchloß Hinderskell in Richmondshire angelegt, welches andere wegen der vielen fontainen Hunderdskell nennen. *Camden*. l. c. p. 755.

Grieb-

Griebner, (Daniel) ward zu Leipzig an. 1645. den 3c. aug. gebohren, und wurde, nachdem er in ſeiner geburts-ſtadt und zu Wittenberg ſtudirt, Diaconus an der kirche von St. Nicolai in Leipzig, worauf er den gradum Licentiati Theologiæ annahm, und endlich an. 1685. den 6. januarii ſtarb. Seine ſchriften ſind: Spiegel einer heilſamen buſſe und bekehrung eines ſünders zu GOtt; Chriſtliche todes-gedancken; Betrachtung des andern und ewigen todes, Leipzig 1683. Man hat ſeine wercke auch zuſammen gedruckt unter dem titul: Geiſtliche ſchriften, Leipzig 1724. in 4. ꝛc. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken 1.) Michael Heinrich, von dem ein beſonderer artickul folget. 2.) Johann Siegmund, welcher als Prediger an der neuen kirche in Leipzig ſtehet. *Pipping.* memor. Theolog.

Griebner, (Michael Henricus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Leipzig den 14. oct. an. 1682. gebohren, allwo ſein vatter, Daniel Griebner, Theologiæ Licentiatus war, und an der kirche zu St. Nicolai das amt eines Diaconi verwaltete. Ob er gleich denſelben ſchon zu anfang des jahrs 1685. durch den tod verlohr, ſo genoß er doch nachgehends unter aufſicht ſeines ſtief-vatters, Lüderi Menckenii, einer guten und ſorgfältigen erziehung, und wurde nicht allein zu hauſe von geſchickten leuthen unterrichtet, ſondern auch nach dieſem einigen der vornehmſten öffentlichen Lehrer auf der Nicolai-ſchule übergeben, in deren unterweiſung er ſo glücklich zugenommen, daß er in dem 17. jahre ſeines alters die Academie in ſeiner vatter-ſtadt beziehen konnte. Weil er ſich nun damals der Theologie gewiedmet, legte er ſich eine zeitlang auf dieſelbe, und andere damit verknüpfte ſtudien, wendete ſich aber nach der hand zur Rechts-gelehrſamkeit, worinn er, auſſer ſeinem ſtief-vatter, auch Jac. Bornium, und G. G. Titium zu lehrmeiſtern hatte. Hierauf ward er an. 1702. Philoſophiæ Magiſter, in dem folgenden jahre aber Doctor Juris, da er denn privatim und mit gutem beyfall die natürliche und bürgerliche Rechte erklärte. An. 1707. erhielt er die Profeſſionem Inſtitutionum zu Wittenberg, welche er nachgehends mit der Profeſſione Pandectarum verwechſelte, und ward zugleich Aſſeſſor in der daſigen Juriſten-Facultät und Schöppenſtuhl, wie auch in dem Conſiſtorio und Hof-Gerichte. Als er über dieſe ämter 10. jahre mit beſonderm ruhm verwaltet hatte, wurde er an. 1717. nach Dreßden an den Hof beruffen, und bekleidete allda die ſtelle eines Hof- und Juſtizien-Raths, wie auch eines geheimen Archivarii, bis er endlich an. 1726. zum nachfolger ſeines vorgemeldten ſtief-vatters in der würde eines Ordinarii bey der Juriſten-Facultät, und der damit verknüpften Profeſſione Juris primaria zu Leipzig beſtellet, auch bald darauf zum Decemviro der daſigen Univerſität, und Canonico des hohen Stifts Merſeburg ernennet wurde. Er ſtarb den 19. febr. an. 1734. im 52. jahre ſeines alters. Er hat ſich niemals verheurathet, und in ſeinem teſtamente der academiſchen bibliotheck, den fiſcis vor die wittwen der Profeſſorum, und der Aſſeſſorum in der Juriſten-Facultät, ingleichen zu einem ſtipendio vor einen Studioſum Juris, anſehnliche vermächtniſſe geſtiftet. Seine ſchriften ſind: Principia Proceſſus judiciarii; Principia Jurisprudentiæ naturalis; Opuſcula ſelecta Juris publici & privati, in 5. vol. in 4. nebſt vielen andern Diſſertationen und Programmatibus. *Programma funeb.* Acad. Lipſ. *Nova Acta Erudit.* 1734.

Griendel, (Joh. Franz) ein Mathematicus aus Nieder-Sachſen gebürtig, legte ſich hauptſächlich auf die Optic, wie auch auf die Architecturam militarem. Er kam an. 1670. nach Nürnberg, und machte ſich einige jahre lang daſelbſt ſo bekannt, daß fremde durchreiſende ihn zu beſuchen, und ſeine Curioſa optica zu beſchauen nicht unterlieſſen. Neben andern dergleichen inſtrumenten von aller gattung, verfertigte er auch ſogenannte Panſcopia, welche deſſelben eigene erfindung ſind, und in dem gebrauch als ein Tubus binoculus, Helionopium, Polemoſcopium, Microſcopium und Laterna Magica dienſte thun. Er verfertigte auch vielerley ſtählerne ſpiegel, desgleichen gehör- und ſprach-rohre. An. 1677. gieng er von Nürnberg nach Sachſen, und legte ſich mit vielem fleiß auf die Architecturam militarem, welches er auch zu Wien, wohin er ſich an. 1680. begeben, fortſetzete. Daſelbſt wurde er zu einem Kayſerl. Ingenieur ernennet, und trieb dennoch die Praxin Dioptricam immer fort. Er ließ an. 1677. in Dreßden eine Architecturam militarem novam drucken. An. 1683. kam in Nürnberg ſeine Fortificatoria nova, und dann an. 1687. ſeine Micrographia nova, an den tag. Er ſtarb zu anfang des XVIII. ſeculi. Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und künſtler.

Grieskirchen, eine in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel gelegene ſtadt, welche den Grafen von Weiſſenwolf zugehöret. Ehemals war ſie ein marckt-flecken, und das ſtamm-haus eines vorlängſt abgeſtorbenen geſchlechts, von welchem an. 1096. Otto und Ortolphus von Grieskirchen gelebet. An. 1327. verkaufte es Conrad Schlegl Henrico und Leopoldo, Grafen zu Schaumberg, von denen es an die Herren von Stahrenberg und ferner an die Herren von Polheim gelanget, da denn Gundacker, Herr von Polheim und Wartz, es dahin brachte, daß der Kayſer Matthias dieſem orte an. 1613. die ſtadt-gerechtigkeit verliehe. Nach dieſes Herrn von Polheim tode iſt ſie an Davidem Ungnad, Grafen und Herrn von Weiſſenwolf, verkauft worden. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 786.

Grieſſenberg, (alt und neu) zwey ſchlöſſer im Thurgöw in der Schweitz, haben vor dieſem ein beſonders adeliches geſchlecht gehabt, ſind aber auch einige zeit von den Freyherren von Bußnang beherrſchet worden, die auch zum theil den titul: von Grieſſenberg, angenommen, wie davon Heinrich an. 1238. und ein anderer gleiches nahmens an. 1280. gelebet, welcher letztere im Rheinthal gefangen worden, da er etliche jahre im gefängnis verharren müſſen, in welcher zeit ihm Alt-Grieſſenberg abgenommen, und zerſtöret worden. Ohne zweifel iſt zu dieſer familie zu zehlen Heinrich von Grietzenberg, welcher an. 1315. den ſchuld-brief Kayſers Friderici III. und Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich gegen Graf Eberharden von Würtemberg als bürge mit unterſchrieben. Collectan. dipl. Wurtemb. ap. *Senckenberg.* ſelect. Jur. & hiſtor. tom. II. p. 274. Neu-Grieſſenberg iſt durch die Appenzeller und die von St. Gallen an. 1405. erobert, auch an. 1444. im Zürcher-kriege verbrennet, dennoch aber wieder erbauet worden. Stumpf. Schweitzer-chronick, V. 22. p. 87. b.

Griffen, eine kleine ſtadt und ſchloß in Kärndten, dem Biſchoff von Saltzburg gehörig. Nahe dabey liegt das ſchöne kloſter Griffen Prämonſtratenſer-ordens, zwiſchen Völckmarck und St. Veit nicht weit vom Draw-fluß. Zeillers Reichs-geographie, I. p. 38. Es haben ſolches die Grafen von Hewnburg geſtiftet. *Vrefii* chron. Carinth. ap *Hahn.* collect. monum. veter. & recent. tom. I. p. 525.

Griffon, (Johannes) ein ſehr geſchickter Wund-Artzt und guter freund des Fabricii Hildani, hielte ſich anfangs zu Genf, dann zu Lauſanne und endlich zu Brüſſel auf, und florirete zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. ſæc. Er machte ſich einen nahmen durch die erfindung vieler neuer chirurgiſcher inſtrumente, ſonderlich aber ward er dadurch ſehr berühmt, daß er die verlohrnen naſen nach der methode des Taliacoti mit natürlichem fleiſch und haut wiederum zu erſetzen wußte. Er ſtarb zu Paris an. 1605. *Fabric. Hildani* obſervat. Chirurg. centur. III. obſerv. 31. ejusd. epiſtolarum centuria, epiſt. 53.

Griffon, lat. de Griffonibus (Matthäus) ein Italiäner, war zu Bononien an. 1351. aus einem alten adelichen geſchlecht gebohren. Er ließ ſich von ſeinen landsleuthen in unterſchiedlichen verſendungen gebrauchen, und ward an. 1397. Podeſtà in der Graſſchafft Imola, an. 1398. aber Gonfaloniere di Giuſtizia in ſeiner vatter-ſtadt, die nicht lange hernach unter Päpſtliche botmäßigkeit gerieth, da er denn auch an. 1408. von dem daſigen Legaten zu einem Rath erwehlet wurde. Er ſtarb den 3. jul. an. 1426. und hinterließ ein Memoriale Hiſtoricum, oder eine hiſtorie von Bononien von an. 1109. bis 1426. welche Muratorius in ſeinen ſcriptor. rer. Ital. tom. XVIII. drucken laſſen. *Murator.* in præf.

Grim, (Hermannus Nicolaus) ein in der kenntnis der ausländiſchen ſimplicium ſehr erfahrener Medicus, war von geburt ein Däne, ſtunde aber bey der Oſt-Indiſchen Compagnie zu Batavia als Medicus in dienſten, und florirte zu ausgang des XVII. ſeculi. Seine ſchriften ſind: Compendium Medico-Chymicum, Bataviæ Javanorum, 1679. in 8. Laboratorium Ceylanicum, ibid. 1677. er lieferte auch verſchiedene Obſervationes in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum. *Linden. renov. Acta Erudit.* 1682. febr. p. 38.

Grimaldi, (Hieronymus) ein Cardinal, war von Genua gebürtig, und ein ſohn Johannis Jacobi Grimaldi, Barons von St. Felice im Königreich Neapolis, und Hieronym. von Mari. Er that in ſeiner jugend dem Kayſer kriegs-dienſte, erwehlte aber hernach den geiſtlichen ſtand, und kaufte ein Cammer-Clericat. An. 1625. ward er Gouverneur von Rom, welches amt er, gleichwie auch hernach die Vice-Legatur von Urbino, mit allgemeiner zufriedenheit verwaltete. An. 1632. ward er an den Kayſerlichen und an. 1641. an den Franzöſiſchen Hof als Nuntius geſendet, auch von dieſem letztern dermaſſen gewonnen, daß er ſich die beförderung von deſſelben vortheilen allenthalben angelegen ſeyn ließ, und zu vertreibung der Spanier aus Monaco nach einiger meynung das meiſte beygetragen haben ſoll. An. 1643. machte ihn Urbanus VIII. zum Cardinal. Unter der regierung des Papſts Innocentii X. der als Cardinal ſein freund nicht geweſen war, konnte er in den ihm von dem Franzöſiſchen Hof aufgetragenen handlungen, ſonderlich ſo viel die Barberiniſche familie antraf, nichts ausrichten, daher er wieder nach Franckreich kehrte. Weil er an der erhebung dieſes letzt-gedachten Papſtes, gleichwie auch hernach an der wahl Alexandri VII. mit welchen beyden der Franzöſiſche Hof übel zufrieden geweſen war, groſſen theil gehabt, ſo ſuchten die Spanier, weil ſie glaubten, daß er ihrer partey geneigt worden wäre, nach Innocentii X. und Clementis X. abſterben ihm die Päpſtliche würde zu verſchaffen, welches ihnen aber beyde mal mißlungen. An. 1683. war er der nächſte zum Cardinal-Decanat, wollte aber ſein Ertz-Bißthum nicht verlaſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1685. im 90. jahre. Er war ein verſtändiger und beſcheidener, im umgange angenehmer und gutthätiger mann, liebte aber den pracht mehr, als ſein vermögen zuließ, und war zuweilen im reden nicht vorſichtig genug. *Aubery. Ciacconius. De Venaſque*, Grim. geneal. ab. *Palatius*, faſt. tom. IV. *La Balance des*

er des Cardinaux, p. 160. Mémoires de *Retz*, tom. III. p. 378. *Giuſtiniani*, ſcritt della Ligur.

Grimaldi, (Franciſcus Marin) ein Jeſuit, von Bononien gebürtig, aus einem Genueſiſchen geſchlechte; er kam zur welt an. 1518. und begab ſich an. 1532. in den orden. Obwol er ſich in allen wiſſenſchafften ſehr geſchickt gemacht hatte, ſo war es doch die Mathematic, worinnen er am meiſten gethan, und die er mit groſſem beyfall gelehret hat. Er ſtarb den 28. decemb. an. 1563. und hinterließ etliche Opera poſthuma, de Lumine, de Coloribus, de Iride, &c. *Riccioli* J. P. Almag. & Chronolog. reform. *Giuſtiniani*, ſcritt. della Liguria.

Grimaldi, (Hieronymus) ſtammet aus einem alten und ſehr vornehmen geſchlechte zu Genua, allwo er den 15. nov. an. 1674. gebohren worden, her. Nachdem er zu Rom ſeine ſtudien zu ende gebracht, ward er an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats zum Gouverneur beſtellet. An. 1712. ſchickte ihn Clemens XI. als Nuncium nach Polen, und gab ihm dabey den titul eines Ertz-Biſchoffs von Edeſſa. Er blieb 8. jahr in Polen, und hatte allerhand theils glückliche theils unglückliche fata, bis er an. 1720. nach Wien als Päpſtlicher Nuncius gieng, da er bis an. 1731. geblieben, als in welchem jahre er von dem Papſt Clemente XII. zurück beruffen wurde, nachdem er ihn zuvor den 2. oct. an. 1730. zum Cardinal-Prieſter gemacht hatte. Den 26. junii an. 1731. fand er ſich zu Rom ein, und empfieng den 18. julii den Cardinals-hut, wobey er zugleich zum Legaten von Bologna ernennet wurde, da er ſich auch beſtändig bis an ſein ende befunden. Als er aber an. 1733. im dec. ſeiner geſundheit wegen das Neapolitaniſche bad zu Iſchia brauchen wollte, ſtarb er den 15. ejuſdem auf dem ſchiffe in dem 59. jahre ſeines alters. Genealogiſcher *Archivarius*, 1733. p. 407. ſeq.

Grimaldus, oder **Grimoldus**, ein Abt des kloſters St. Gallen, und Ertz-Caplan, auch Cantzler bey dem Kayſer Ludovico I. war um das jahr 840. berühmt, und ein guter freund von Walafrido Strabone, welcher ihm ſeinen Hortulum Florum dediciret, der bey dem Caniſio ſtehet; davor er ihm zu einer Abtey verholffen. Er hat das Sacramentarium Gregorii zu verbeſſern vorgenommen, aber ſelbiges mehr verſchlimmert, oder vielmehr das zweyte buch deſſelben verfertiget. Jacobus Pamelius hat ſelbiges in ſeinem Liturgico Latino, p. 388. wie auch Angelus Rocha zu Rom 1597. und Hugo Menardus zu Paris 1642. in 4. mit ſeinen noten heraus gegeben. Er ſuchte auch eben dieſes Papſts Antiphonarium und Benedictionale zu verbeſſern, und ſind dieſe verbeſſerungen öfters beſonders, und denn auch unter den wercken Gregorii M. gedruckt worden. *Mabillon.* Muſ. tom. IV. *Oudin.* tom. I. p. 1538. II. 154. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. in. n. 44. p. 827.

Grimaldus, ein Vorſteher der ſchule zu St. Gallen, zu den zeiten des erſt-erwehnten Abts Grimaldi. Er hat das leben des H. Galli in einem Lateiniſchen gedichte beſchrieben, nachdem Walafridus Strabo, der dieſes gleichfalls vorgehabt, noch vor deſſen endigung geſtorben. Es iſt aber dieſe arbeit Grimaldi auch ſelbſt weder gantz noch ſo gar gut gerathen, daß er den titul Homerus novus, welchen man ihm damals gegeben, verdient hätte. *Mabillon.* analect. tom. IV. *Oudin.* tom. II.

Grimaudet, (Franc.) ein Rechtsgelehrter von Angers. Er wurde an. 1558. Königl. Advocat daſelbſt, da er denn auch in den damaligen unruhen ſich vor ſeinen König und die Catholiſche religion ſehr eifrig bezeugte. Dem ungeachtet wurde er nachhero beſchuldiget, als ob er den Reformirten ſich allzu günſtig erwieſen, indem er an. 1560. in der Staaten-verſammlung zu Orleans mit einem ſonderbaren nachdruck wider die in die kirche eingeſchlichene mißbräuche, und das ärgerliche leben einiger Catholiſchen Geiſtlichen geredet. Raoul Carguin, ein anderer Königlicher Advocat, ſchrieb deswegen wider ihn, und die Sorbonne cenſirete auch ſeinen diſcurs, wodurch er in dem folgenden jahre zu widerruffen genöthiget wurde. Seine meiſte ſchrifften ſind an. 1669. unter dem titul: Oeuvres de Fr. Grimaudet, ſur les matiéres du Droit Eccléſiaſtique &c. zu Amiens in fol. beyſammen heraus gekommen. *Menage*, vie de Pierre Ayrault p. 242. *Le Long*, bibl. de la France.

Grimaut, iſt ein kleiner meer-buſen in dem Mittelländiſchen meer, an der öſtlichen küſte von Provence, 5. meilen von Draguignan, und 2. von Frejus. Die kleine ſtadt Tropes liegt an dieſem Golfo, welcher ſeinen nahmen von einem nur eine meile weit davon liegenden flecken hat. *Maty*, Dict. Géogr.

Grimersheim, (Nitzius Lucas) ward den 1. augſtmonat an. 1568. zu Uphuzen in Oſt-Frießland gebohren. Nachdem er auf einigen dörfern Pfarrer geweſen, ward er zu einer gleichen ſtelle nach Embden beruffen, allwo er den 9. nov. an. 1631. geſtorben. An. 1618. iſt er mit ſeinem amts-genoſſen von der ſtadt Embden zu dem Synodo nach Dordrecht geſchickt worden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Grimmus, der jüngſte unter den ſöhnen Miciſlai, Königs der Heruler, und ein bruder Miſlevons und Mizbracht, wird insgemein für den erſten der Rügiſchen Printzen gehalten. Er war ein vatter Critonis, welcher die ſtadt Lübeck erbauet hat, und ein verfolger der Chriſten. Als er Buthue den König der Obotriten umgebracht hatte, ſo bemeiſterte er ſich ſeines Reichs; er wurde aber hernach von Henrico, dem bruder Buthuis, mit der nemlichen müntze bezahlet, und ſein ſohn, oder wie andere meynen, ſein vetter Razon, ein kriegeriſcher Herr, folgete ihm, und erbaute die ſtadt Ratzeburg. Nach ihm regierte Jaromares I. dieſer baute Stralſund, und fieng an eine verachtung gegen die götzen ſeines landes zu gewinnen, ſo daß er die Chriſtliche religion annahm; ſein enckel Wizlaus machte ſich bekannt durch den eifer, den er bezeugte, dieſe religion in Liefland einzuführen. Dieſer hatte einen ſohn, welcher auch Jaromares hieß, und die ſtadt Damgarten baute. Jaromares II. ließ Wizlarum II. ſeinen ſohn nach ſich, welcher an. 1325. ohne kinder geſtorben. Die Printzen von Pommern, als in gerader linie von Miſtevon, dem bruder Grimmi abſtammend, führeten ſich als die nächſten erben auf, und nahmen das land in beſitz, ob ſich ſchon die Dänemärcker darwider ſetzten, und die Printzen von Mecklenburg es auch haben wollten, welche die nemliche prätenſion formirten, aber in einem weitern grade verwandt waren. *Jac. Spener.* ſylloge genealog. hiſtor. in famil. Vandal.

Grimſton, ein altes Engelländiſches geſchlecht, welches von Sylveſtro von Grimſton in der Grafſchafft York, der mit Wilhelmo Conqueſtore in dem XI. ſeculo nach Engelland gekommen, abſtammet. Von deſſelben nachkommen ließ ſich Eduardus Grimſton zu Bradfield in der Grafſchafft Eſſex nieder, und zeugte mit Johanna, einer tochter und mit-erbin Thomä Risly von Lavenham, einen ſohn, nahmens Harbottle, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und von Eliſabetha, einer tochter Rudolphi Copenger von Stoke, 5. ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Harbottle Grimſton, welcher es beſtändig mit Carolo I. hielt, und an. 1660. Sprecher im Unter-Hauſe, wie auch Maſter of the Rolls war. Bey ſeinem tode, der an. 1683. erfolgte, hinterließ er von Maria, einer tochter Georgii Crook, unter andern folgende zwey kinder: 1.) Mariam, welche mit dem Baronet Capell Luckyn verehlichet geweſen, und an. 1718. in dem 86. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 2.) Samuelem Grimſton von Bradfield und Gorhambury, welcher ſich erſtlich mit Eliſabetha, einer tochter Heneage Finch, Grafen von Nottingham, und hernach mit Anna, einer tochter Johannis, Grafen von Thanet, vermählte. Er war an. 1698. wegen St. Albans ein mitglied des Parlements, und weil er keine männliche erben hatte, nahm er Wilhelmum Luckyn, ſeiner ſchweſter enckel, mit der bedingung, daß er den nahmen Grimſton beſtändig führen ſollte, an ſohnes ſtatt an. Dieſer Wilhelmus ſaß an. 1714. für St. Albans im Parlemente, und wurde an. 1719. von Georgio I. zum Baron von Dunboyne in der Irrländiſchen Grafſchafft Meath, wie auch zum Vicomte Grimſton erhoben. Er lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Johanna, Jacobi Cook, eines bürgers von London, tochter, 6. ſöhne, davon der älteſte Samuel Grimſton hieß. *The Iriſh comp.* p. 246. *The Engl. Baronets*, tom. I. p. 346.

Gringore, (Petrus) war vermuthlich aus Lothringen gebürtig, und lebte in der erſten helffte des XVI. ſeculi. Von ſeinen lebens-umſtänden iſt gar nichts bekannt, auſſer daß er an dem Lothringiſchen Hofe Herold geweſen, und ſich wegen dieſer bedienung zuweilen Vaudemont, zuweilen aber wegen gewiſſer theatraliſchen ſtücke, welche er verfertiget, Mère-ſotte genennet. Er ſtarb ungefehr an. 1545. und hinterließ eine groſſe anzahl Frantzöſiſcher und meiſtens theatraliſcher gedichte, worinnen er es auch den meiſten Poeten ſeiner zeit zuvor gethan. Unter den gedruckten ſind vornemlich folgende zu mercken: le Château d'Amour; les folles Entrepriſes; les Abus du Monde; l'Eſpoir de Paix; les Fantaiſies de Mère-ſotte; Menus Propos; Notables Enſeignemens, Adages & Proverbes par quatrains; Paraphraſe & Expoſition ſur les ſept Pſeaumes penitentiels; la Complainte de la Cité Chrétienne faite ſur les Lamentations de Jéremie; les Blaſons des Hérétiques, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXIV.

Grodetzky, oder **Grodizky**, **Grodis**, ein uraltes adeliches Polniſches geſchlecht, ſo an. 1062. unter Boleslao Audace von einem Sarmatiſchen Kriegs-Oberſten, Radwan, herſtammet, und ſich in Mähren und Schleſien ausgebreitet hat. *Henel*, Sileſiogr. renov. p. 672. Dieſer Radwan wird mit den ſeinen auf kundſchafft ausgeſchickt, verfällt aber in das feindliche lager der Ruſſen, wider die er anfangs glücklich, hernach aber unglücklich iſt, die kriegs-fahne einbüſſt, und die flucht nehmen muß, damit eilt er auf das nächſte dorf, holt aus der kirche eine fahne, und begiebt ſich wieder in ſtreit, da die Sarmatier ihren Oberſten erkennen, neuen muth faſſen, die feinde aber meynende, es käme entſatz, denſelben ſincken laſſen, und übermeiſtert werden, worauf er vom Könige geadelt, und ihm in ſein wapen die kirchen-fahne im blutigen felde, darüber in der mitte das creutz, auf dem gecrönten helme aber ſtrauß-federn geſetzet worden. Okolsky, tom. II. p. 560. Das wapen, P. I. p. 73. nennet ſie Kudetzker von Grodiczky. Sie führen in blutrothem ſchilde eine weiſſe kirchen-fahne mit dem creutze, wie die Catholiſchen in proceſſionen haben, auf dem gecrönten helme ſind fünf ſtrauß-federn, die vördere, dritte und hindere weiß, die andere und vierte roth, die helmdecke iſt roth und weiß. Fritzko von Grodis war an. 1340. unter dem Hertzoge Conrado I. zu Oels Polniſcher Richter im Oelsniſchen, und lebte noch an. 1360. Matthäus Grodetzky von Brody verließ von Helena Starowesky drey ſöhne: 1.) Johannes Grodetzky

von

von Brody war anfangs Præpoſitus zu Brünn, wurde aber an. 1572. Biſchoff zu Olmütz, und ſtarb an. 1574. 2.) Wenceslaus war Dechant zu Brünn, wie auch Canonicus zu Breßlau und Olmütz, und gieng an. 1591. mit tode ab. 3.) Andreas Grodetzky von Brody ſtarb an. 1587. als Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Teſchen, und ließ von Sophia von Marckowsky vier ſöhne nach ſich, die waren 1.) Ludovicus, Canonicus zu Olmütz um das jahr 1592. 2.) Petrus, Præpoſitus zu Brünn. 3.) Fridericus, ein gelehrter Herr, ſtarb an. 1591. und hinterließ keine kinder; 4.) Chriſtophorus, begab ſich an des Biſchoffs zu Olmütz Hof, welcher ihm die tochter ſeiner leiblichen ſchweſter Anna Pawlowsky, die an Wenceslaum von Kloch und Kornitz verehlichet war, beylegte. *Sinapii* Schleſiſ. curioſ. tom. I. p. 414. tom. II. p. 649.

Grodkau, ein Fürſtenthum in Ober-Schleſien, an den Böhmiſchen und Mähriſchen grentzen, dem Biſchoff von Breßlau, als ein Böhmiſches lehen ſeit an. 1341. gehörig, da es Precislaus von Pogrella, Biſchoff zu Breßlau, gekauft. *Henelii* chronicon Ducatus Münſterberg. apud *de Sommersberg.* rer. Siléſiacar. tom. I. p. 166. *Lonius* acta Epiſc. Smogorzov. & Picinenſ. eccleſ. apud *de Sommersberg.* l. c. tom. II. p. 161. Die haupt-ſtadt davon heißt ebenfalls Grodkau, lat. Grotgovia, und liegt an dem fluſſe Neiſſe, 8. meilen von Breßlau, iſt aber nicht allzugroß. Die bürger mögen in dem ſtadt-walde ſo viel holtz fällen, als ein jeder nöthig hat, auch iſt jedwedem bürger hauſe ſein gewiſſer acker zugeleget, davon der beſitzer in ermangelung der nahrung ſein brodt haben kan. Sie hat durch feuer und feindes-noth viel ausſtehen müſſen. Auf dem lande herum wohnet ein zahlreicher Adel, welcher einen abſonderlichen Biſchöfflichen Hauptmann hat. *Zeiler.* itiner. Germ. 30. p. 630.

Gröneweegen, (Henricus) ein Prediger zu Enckhuyſen in Holland, war ein ſchüler des Coccejı, und wurde, weil ſein leben mit ſeiner lehre nicht überein kam, ſeines dienſtes entſetzet, da er denn gegen ausgang des XVII. ſeculi geſtorben. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache: Erklärung des Hohen Lieds Salomonis; Davids Harffe, oder Erklärung der Pſalmen; Auslegung über die Epiſteln Pauli an die Römer und an die Corinther; Erklärung des Heidelbergiſchen Catechiſmi; Schatz-cammer der ſinn- und vorbilder ꝛc. **Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.**

Gröneweegen van der Made, (Simon van) ein Holländiſcher Rechtsgelehrter, war von Delft gebürtig, und wurde Doctor Juris, wie auch Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt, woſelbſt er auch an. 1652. den 5. jul. im 40. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm eine einleitung zu Hug. Grotii Jure Belgico, in Holländiſcher, und einen tractat de Legibus abrogatis & inuſitatis in Hollandia, in Lateiniſcher ſprache. *Journal litteraire*, 1729. tom. XIV.

Grötzingen, ein kleines Würtembergiſches ſtädtlein an dem waſſer Aich, zwiſchen Nürtingen, wohin es auch in das Amt gehöret, und Waltenbuch. Es gehörte anfänglich den Edlen von Bernhauſen, deren einer, nahmens Diepold, an. 1282. allda, laut einer in der kirche vorhandenen grabſchrifft, begraben worden. Es wurde um das jahr 1337. an Graf Ulrich von Würtemberg verkauft. Um das jahr 1388. haben die Eßlinger dieſes ſtädtlein belagert, und in einem ausfall über hundert bürger theils getödtet, theils gefangen. Als im Schmalkaldiſchen kriege an. 1546. einige Kayſerliche ſoldaten vor dieſen ort gekommen, haben ſie die durch die löcher der ſtadt-mauren heraus gehende teichel und waſſer-rinnen, für ſtücke angeſehen, und ſind wieder abgezogen. *Cruſii* annal. Suev.

Grollier, (Cäſar) ein natürlicher ſohn Johannis Grollerii, von welchem im Lexico ein articul ſtehet, war zu Lyon gebohren, und wurde Secretarius der Lateiniſchen Brevium an dem Päpſtlichen Hofe, da er ſich aber Glorierium, nicht Grollierium zu unterſchreiben pflegte. Er verfertigte, auf befehl ſeines vatters, eine Lateiniſche hiſtorie von der plünderung der ſtadt Rom, welche Carolus V. an. 1527. durch ſeine trouppen vornehmen laſſen, die auch an. 1637. zu Paris heraus gekommen; verließ aber nach der hand den geiſtlichen ſtand, und heurathete ein Florentiniſches frauenzimmer, mit welcher er zwey ſöhne, nemlich Alexandrum, und Julium, Ritter von dem Chriſt-orden in Portugall, erzeuget. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon tom. II.

Grone, ein uraltes adeliches geſchlecht, welches von der ehemaligen veſten burg und Pfaltzſtadt Grona bey Göttingen den nahmen bekommen, und, allem anſehen nach, von den alten Kayſerlichen Gerichts-Grafen zu Grona abſtammet. Diejenigen, ſo noch jetzo floriren, erkennen Dietrichen von Grone, der in dem XII. ſeculo gelebet, vor ihren ſtamm-vatter. Deſſelben ſöhne waren Johann und Hermann:

I.) Der älteſte, Johann von Grone, welcher nebſt ſeinem bruder an. 1253. dem kloſter Wende das recht der Voigtey, dienſtbarkeit und exaction an dritthalb hufen landes in dem Burg-Groniſchen gebiethe überlaſſen, hatte gleichfalls zwey ſöhne, wovon der ältere, Johann von Grone, Ritter, bey Alberto, Hertzoge von Braunſchweig, in dienſten geſtanden, ſich einen Voigt zu Grona geſchrieben, und noch an. 1307. am leben geweſen; der jüngere, Dietrich von Grone, hinterließ vier ſöhne: Dieſe waren 1.) Heinrich, welchem man zwey ſöhne beyleget, davon Heinrich um das jahr 1340. Abt zu Reinhauſen, Johann aber Conventual geweſen. 2.) Dietrich, welcher an. 1337. dem Stiffte Walckenried 22. hufen in dem gebiethe der burg Grona bey Göttingen verkauffte, und einen ſohn Dietrich nach ſich ließ, der noch an. 1415. gelebet. 3.) Johann, welcher nicht nur an. 1337. in den verkauf der beſagten 22. hufen willigte, ſondern auch an. 1371. der ſtadt Göttingen die burg Grona gar käuflich übergab. 4.) Hermann, welcher an. 1337. zu dem verkauf der 22. hufen ſeine einwilligung gab, und an. 1349. dem kloſter Mariengarten einen verding geldes aus ſeinem hofe zu Elckershauſen verkauffte.

II.) Hermann von Grone, des zu anfange erwehnten Dietrichs jüngſter ſohn, ſchrieb ſich einen Voigt in Grona, und lebte noch an. 1300. Von ſeinen ſöhnen ſind Ernſt und Guntzel zu mercken: 1.) Ernſt wurde an. 1324. Probſt des kloſters Mariengarten, und lebte noch an. 1341. 2.) Guntzel von Grone, Ritter, übergab an. 1340. dem kloſter Mariengarten den zehenden zu Elckershauſen und Kirchengandra, und hinterließ unter andern Ernſten und Udonem:

A.) Der jüngere, Udo von Grone, ſchrieb ſich einen Burgmann auf Friedland, verkauffte an. 1361. den halben zehenden zu Elckershauſen an das Gotteshaus Mariengarten, überließ auch an. 1382. dem kloſter Reinhauſen ſeinen hof zu Ballenhauſen, und lebte noch an. 1384. Sein ſohn gleiches nahmens hinterließ Guntzeln, welcher noch an. 1453. am leben war, und unterſchiedliche ſöhne hatte. Von denſelben war Hans von Grone Capitaneus oder Droſt zu Friedland, lebte noch an. 1482. und hatte drey ſöhne, nahmens Guntzel, von welchen einer an. 1516. in der ſchlacht bey Soltau gefangen worden, ein anderer aber an. 1530. mit Erico, Hertzoge zu Braunſchweig, als deſſen Rath, auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen.

B.) Ernſt von Grone, des obgedachten Udonis älterer bruder, zeugte mit Jutta von Weſtphal drey ſöhne, Ehernfried, Guntzeln und Hermann, welche nicht nur an. 1361. die andere helfte des zehenden zu Elckershauſen dem kloſter Mariengarten übergaben, ſondern auch demſelben an. 1382. auf einen wiederkauf noch eine vor Elckershauſen gelegene halbe hufe landes verkauften. Der jüngſte, Hermann, ſo nebſt ſeinem bruder, Ehrenfrieden, den hof zu Elckershauſen an. 1383. dem kloſter Reinhauſen verpfändet, hinterließ zwey ſöhne, Johann und Hermann, welche an. 1417. ihrem Lehn-Herrn Ottoni, Hertzoge zu Braunſchweig, 16. morgen wieſe-wachs, ſo unter Burg-Grona gelegen, abtraten. Der ältere, Johann, war an. 1437. Hauptmann zu Duderſtadt, lebte noch an. 1455. und hatte folgende drey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Gottſchalck, hinterließ einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher ohne männliche erben geſtorben. 2.) Der mittelſte, Johann, bekam an. 1468. von Gerhardo, Grafen zu Spiegelberg, unterſchiedliche lehen, ſtarb aber in ſeinen enckeln aus. 3.) Der älteſte, Dietrich, wurde an. 1455. zugleich mit ſeinem vatter, von Mauritio, Grafen zu Pyrmont, mit den güthern, welche Arend von Haſvörde von der Herrſchafft Spiegelberg zu lehn gehabt, belehnet. Deſſelben ſohn, Johann, erhielt an. 1516. von Erico, Biſchoffe zu Paderborn und Oſnabrück, die Freimeriſche güther zu lehn, wurde an. 1516. in der ſchlacht bey Soltau gefangen, und zeugte mit Anna von Hohenhorſt fünf ſöhne, von welchen der einzige Heinrich ſeine linie fortpflantzte. Dieſer wohnte, als Kayſerlicher Rittmeiſter, ſieben feld-zügen in Ungarn bey, und hinterließ, da er an. 1617. in dem 106. jahre ſeines alters an der peſt ſtarb, von Anna Hacken aus Oehr Melchior Hartungen und Heinrich Albrechten:

I. Der älteſte, Melchior Hartung von Grone auf Kirchbracke, empfieng an. 1636. und 1654. von dem Hauſe Naſſau die Coppenbrüggiſche lehen, und zeugte mit einer von Kißleben unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Ernſt Caſpar, ſo um das jahr 1667. lebte, iſt in ſeinem enckel, Chriſtoph Dietrichen, ausgeſtorben. 2.) Der jüngere, Hermann Chriſtoph, ſo ebenfalls an. 1667. am leben geweſen, bekam mit einer von Kannen drey ſöhne, von denen Jobſt Chriſtoph ſeinen ſtamm fortgeſetzet hat.

II. Heinrich Albrecht von Grone auf Weſterbracke, des obgedachten Melchior Hartungs jüngſter bruder, zeugte mit Brigitta Eliſabetha von Münnichroda Chriſtian Georgen, welcher an. 1626. gebohren, und an. 1667. als Königl. Schwediſcher Oberſt-Lieutenant geſtorben. Von ſeinen drey ſöhnen, die ihm Agnes von Maven gebohren, ſind die beyden jüngſten, Adolph Chriſtian, Braunſchweig-Lüneburgiſcher Oberſter zu pferde, und Hans Dietrich, ohne erben mit tode abgegangen; der älteſte aber, Heinrich Ecbrecht, ſo an. 1653. geſtorben, war erſtlich Oberſt-Lieutenant, nachmals aber wurde er bey dem freyen adelichen Stiffte zu Steterburg, welches die beyden Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg, Rudolphus Auguſtus und Antonius Ulricus, an. 1691. angeleget, der erſte Probſt, wie auch Land- und Schatz-Rath. Von ſeinen kindern, die er mit Anna Lucia von Mengerſen gezeuget, ſind folgende fünf ſöhne und zwey töchter erwachſen: 1.) Auguſt Ernſt Carl, ſo an. 1694. gebohren, war an. 1720. Braunſchweig-Wolffenbütteliſcher erſter Cammer-Juncker, wie auch Cammer-Rath zu Wolffenbüttel, und wurde als ſubdelegirter Miniſter bey der Kayſerlichen abgeordneten Commiſſion in das Mecklenburgiſche als Geſandter nach Roſtock geſendet. 2.) Rudolph Ecbrecht, ſo an. 1698. gebohren, und ſich an. 1722. mit Magdalena Henriette von Weſterhagen vermählt hat, war anfangs Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher

Kriegs-Rath, Cammer-Juncker und Amts-Hauptmann zu Jchtershauſen und Wachſenburg, wurde aber an. 1735. Fürſtlich-Sachſen-Altenburgiſcher Kreis-Hauptmann, Hof-Rath und Amts-Hauptmann zu Ronneburg. 3.) Anton Ludwig, ſo an. 1701. gebohren, und an. 1735. in Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen kriegs-dienſten als Hauptmann geſtanden, hat ſich an. 1730. mit einer von Bärlingen verehlichet. 4.) Achatz Eduard, ſo an. 1704. gebohren, war an. 1735. Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischer Droſt. 5.) Chriſtian Friedrich, ſo an 1706. gebohren, war an. 1735. Fürſtl. Schwartzburgiſch-Rudelſtädtiſcher Cammer-Juncker. 6.) Agnes Sophia, die an. 1686. gebohren, iſt an. 1732. an einen von Stetter auf Emersleben verheurathet worden. 7.) Eleonora Margaretha Louiſe, welche an. 1689. gebohren, iſt an. 1718. dem Rittmeiſter, Ernſt Heinrichen von Könitz auf Neuſtädt, ehelich beygeleget worden.

Auſſer dieſen ſind noch folgende vier von dieſem geſchlechte zu mercken: 1.) Udo oder Otto, welcher an. 1356. als Biſchoff zu Ratzeburg das zeitliche geſegnet. 2.) Geſa, Aebtiſſin des weltlichen Stifts zu St. Maria vor der ſtadt Gandersheim, die noch an. 1455. gelebet. 3.) Geta, welche um eben dieſe zeit Aebtiſſin des Stifts U. L. F. zu Mariengarten geweſen. 4.) Guntzel von Grone, welcher, als der letzte ſeiner linie, an. 1570. geſtorben, da denn ſeine güther, ſo viel deren in den Heſſiſchen landen und in Pleſſiſcher gerichtbarkeit gelegen, theils eingezogen, theils an Georgen von Heringen überlaſſen worden; diejenigen aber, ſo ſich in dem Braunſchweigiſchen befunden, ſind an der von Stockhauſen und Weyen gefallen, auſſer was die Hertzoge von Braunſchweig zu ſich genommen. Königs Adels-hiſt. tom. III. p. 417 434.

Gros, (Petrus la) ein berühmter bildhauer, war zu Paris an. 1666. gebohren, allwo ſich auch ſein vatter in eben dieſer kunſt hervor gethan. Als der berühmte Marquis de Louvois einige von ſeinen erſten ſtücken zu geſicht bekommen, wurde er von demſelbigen nach Rom geſchickt, damit er ſich in der Academie, die der König allda unterhielt, vollkommen machen ſollte. Er that auch dieſes letzte, und erwarb ſich einen ſonderbaren ruhm; kam aber nach der hand nicht wieder nach Paris zurück, ausgenommen, da er ſich einſt an dem ſtein daſelbſt ſchneiden ließ. Er ſtarb zu Rom im may an. 1719. da er ſein alter erſt auf 53. jahr gebracht. Unter ſeinen wercken wird inſonderheit die marmorſteinerne groupe in der Jeſuiter-kirche zu Rom, welche den triumph der religion über die ketzerey vorſtellet, hoch gehalten. *Fascoli*, vies des Peintres modernes.

Groshead, oder **Groſthead**, **Grouthead**, **Groſſteſte**, **Groſteſt**, **Groſſa**, (Rob.) ein Engelländer, hat dieſen nahmen wegen ſeines dicken kopfs, daher ihn auch einige Capito nennen, und war zu Stodbrook in der Grafſchafft Suffolck gebohren, wurde zu Oxford auferzogen, und nach ſeiner zurückkunſt aus Franckreich, wo er die ſtudien und die Frantzöſiſche ſprach excoliret, anfänglich Archidiaconus zu Leiceſter, hernach aber um das jahr 1235. Biſchoff zu Lincoln. Weil damals die geiſtlichen chargen meiſt ums geld verkauft wurden, that er ſelber eine reiſe nach Rom, um ſolchem übel vorzubeugen, erhielt auch von Innocentio IV. gute vertröſtung. Als aber der erfolg damit nicht überein kam, ſchrieb er deswegen einen harten brief an ſelbigen, welcher beym Matthäo Paris befindlich, und einiger meynung nach ihm den bann zuwege brachte. Er ſtarb an. 1253. den 9. oct. nachdem er ſeine bibliotheck den Minoriten zu Oxford vermacht. Unter ſeinen ſchrifften, davon Baläus de ſcript. Angl. einen vollſtändigen catalogum anführet, ſind: de Sacerdotali Off. lib. I. de Ceſſat. Leg. davon ungefehr der dritte theil zu Londen 1658. in 8. gedruckt worden; Sermones 37. de Præceptis & Symbolo lib. II. in a. Quadragenas Pſalmorum; ſuper Evangelia; Hexaëmeron; Volumen Homiliarum; de Peccato Originali; Conſtitutiones Synodales; de Potentiis Animæ; in Paulum ad Galatas; Compendium Scientiarum; in Jobum; in Threnos Jeremiæ; Epiſtolæ 127. ad Amicos; de Lapide Philoſophico; Praxis Geometriæ; Compendium Sphæræ; Expoſitiones in Geneſin; Comm. in Lucam; Enchiridion &c. Er hat auch den Suidam aus dem Griechiſchen überſetzt: Man findet ſeine ſchriften alle beyſammen in Warthoni Anglia ſacra tom. II. und in dem Faſciculo rerum expetendarum & fugiendarum. *Godwin.* de Epiſcop. Anglic. P. I. p. 304. *Fabric.* bibliograph. antiquar. 25. §. 3. p. 504. Benthems Engliſ. kirchen- und ſchulen-ſtaat, 29. §. 48. p. 837. ſeq. Levens-beſchryving van beroemde en geleerde Mannen, P. III.

Groſſe, (Chriſt.) war zu Wittenberg an. 1602. den 30. ſept. gebohren, und wurde, nachdem er in ſeiner geburts-ſtadt, wie auch zu Leipzig und Straßburg ſtudiret, Prediger zu Stettin, ingleichen Doct. und Prof. Theolog. & Hebrææ Linguæ am Pædagogio, ferner General-Superintendent in Pommern, Præpoſitus in Colberg, und Aſſeſſor des Conſiſtorii. Er ſtarb zu Stargard an. 1673. den 17. julii, und hinterließ Harmoniam Evangeliſtarum; Syllogen Diſtinctionum Theologicarum. *Witte*, memor. Theolog.

Groſſe, (Jacobus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Brandenburg in der Marck den 8. jan. an. 1592. gebohren, und lag anfänglich in Joachims-thal in der Mittelmarck, nachhero aber zu Franckfurt an der Oder dem ſtudiren ob. Nachdem er hieſelbſt den gradum eines Magiſtri erhalten, wurde er in ſeinem 22. jahre Rector der ſtadt-ſchule zu Königsberg in der neuen Marck, gieng aber von dar nach anderthalb jahren nach Greyphswalde in Pommern, und ſetzte daſelbſt ſeine theologiſche ſtudien fort, bis er nach einiger zeit zum Rectore in ſeiner geburts-ſtadt beruffen wurde. Nach dieſem ward er um das jahr 1622. Paſtor und Superintendent zu Soltwedel, und endlich an. 1635. Paſtor zu St. Catharinen in Hamburg, in welchem amte er auch den 14. ſept. an. 1652. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Anti-Primatus, quo demonſtratur, Primatum Pontif. R. nec in ſpiritualibus, nec in temporalibus Jure Divino competere; Anti-Chriſtus Orientalis; Trias Propoſitionum Theolog. de Stylo N. Teſtamenti, welcher er auch nach der hand tertiam und quartam Defenſionem beygefüget, u. a. m. *Fabricii* mem. Hamburg. vol. III.

Groſſe, (Hulderícus) war zu Leipzig an. 1605. den 28. decembr. von geringen eltern gebohren, und ſtudirte in dieſer ſeiner geburts-ſtadt und zu Roſtock die Rechte, zugleich aber legte er ſich auf die Theologie und Medicin. Hierauf gab er zu Leipzig einen Advocaten und Wund-Artzt ab, und vermachte kurtz vor ſeinem tode, der an. 1677. den 6. april erfolgte, ſeine bibliotheck dem Rathe zu Leipzig, welche der grund zu dero nunmehro berühmten Raths-bibliotheck iſt. Er hat Juſtinianum Redivivum; Concordantias Jurium und anders mehr heraus zu geben verſprochen; es iſt aber nichts zum vorſchein gekommen.

Groſſer, (Samuel) ein berühmter Schulmann, war zu Paſchkerwitz im Fürſtenthum Oels, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens damals Prediger, nach dieſem aber Paſtor und Senior des Miniſterii in Nümptſch geweſen, den 8. febr. an. 1664. gebohren. Nachdem er auf den Gymnaſiis zu Brieg, Breßlau und Zittau einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, bezog er die Academie zu Leipzig, wurde auch daſelbſt Magiſter, und that ſich durch verſchiedene diſputationes und collegia ſo wohl hervor, daß er an. 1690. zum Conrectore an die daſige Nicolai-ſchule beruffen wurde. In dem folgenden jahre erlangte er das Rectorat in Altenburg, und kam von dar an. 1695. zu einer gleichen ſtelle an das Görlitziſche Gymnaſium, welches er in groſſes aufnehmen brachte. In dem jahre 1712. wurde er von der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitgliede angenommen, und ſtarb den 24. junii an. 1736. nachdem er kurtz vorher pro Emerito erkläret worden. Seine ſchrifften ſind: Tabulæ Oratoriæ; Tab. Geographicæ; Logica Electiva; Anleitung zur Logica; Einleitung zur Erudition; Iſagoge Styli Romani; Vita Chriſtiani Weiſii; Salluſtius cum Obſervationibus & Chreſtomathia Salluſtiana; Lauſitziſche merckwürdigkeiten u. a. m. Groſſer ſelbſt in den Lauſ. merckwürd. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1736.

Groß-Fürſt, iſt ein prädicat, womit man ehemals unter den übrigen Europäern die Beherrſcher der weitläufftigen Moſcowitiſchen länder betitelt, inmaſſen ſie ſich ſelbſt Wielcki Knees oder Groß-Fürſten von Wolodimir und Moſcau genennet. Nachmals, als ſie mächtiger worden, und die benachbarten Fürſtenthümmer nebſt den Reichen Caſan und Aſtracan unter ſich gebracht, haben ſie ſich Czaaren, oder Könige und Herren von gantz Reuſſen genannt, und der Czaar Petrus Alexiewitz hat es durch ſeine mit den Europäiſchen Höfen gepflogene correſpondentz ſo weit gebracht, daß man ihm faſt durchgehends den titul Ihro Czaariſche Majeſtät weiter nicht diſputiret, wie er denn auch den titul Ihro Kayſerl. Majeſtät von allen Reuſſen angenommen.

Großgebauer, (Philipp) ein Schulmann, gebohren an. 1653. den 16. januarii zu Gotha, deſſen groß-vatter Theophili Großgebauers leiblicher bruder war, ſtudirte zu Jena, wurde an. 1675. Inſpector Alumnorum Communitatis, und Collega IV. zu Schleuſingen, an. 1676. Collega III. an. 1678. Conrector daſelbſt, und endlich an. 1687. Rector zu Weimar, allwo er an. 1711. verſtorben. Er ſchrieb die zu Schleuſingen gedruckten tractätgen von beckern, metzgern, bierbrauern und gerbern: de Artificio variandi; Programmata, von denen das letzte de Judæo male fœtente, vom ſtinckenden Juden; Lieder rc. Wetzels Evangeliſcher Lieder-Dichter.

Großgebauer, (Theophilus) war zu Ilmenau in Thüringen an. 1627. den 24. novemb. gebohren, ſtudirte zu Rudolſtadt, Stralſund, Arnſtadt, und nachgehends zu Roſtock, an welchem letztern orte er Prediger bey St. Jacobi-kirche wurde. Er ſtarb an. 1661. den 8. julii. Seine ſchriften ſind: Wächter-ſtimme aus dem verwüſteten Zion, Franckfurt 1661. in 8. Erklärung der Epiſtel an die Epheſer, Franckfurt 1699. 1713. in 4. Präſervatio wider die peſt der heutigen Atheiſten, Franckfurt 1682. in 4. Götze elog. Theol. p. 286. ſeqq.

Großhain, (George) war gebohren zu Duderſtadt an. 1601. von Evangeliſchen eltern, deren nahmen und ſtand nicht zu finden iſt. Diejenigen ſcribenten, welche ſeine ſchriften anführen, pflegen mehrern theils ſeinen nahmen unrecht zu ſchreiben, indem ſie ihn bald Großheim, bald Großhun, bald Großhann nennen, er ſelbſt aber hat ſich ſowol Großhain als Großchaim geſchrieben. Ob er in ſeiner vatter-ſtadt oder anderswo die ſchule beſuchet, findet ſich keine nachricht, ſo viel aber iſt gewiß, daß er in Jena ſtudirt, auch daſelbſt vermuthlich den gradum Magiſterii erlanget, maſſen man von ihm ein paar diſpu-

diſputationes, als Spicilegium Theorematum Ebraicorum, und de Nobilitate findet, welche er an. 1627. als Præſes daſelbſt gehalten. Nicht minder hat er das jahr darauf eine theologiſche diſputation de Natura Photinianiſmi unter Johannis Himmelii Præſidio vertheidiget. Von Jena wendete er ſich nach Wittenberg, und hielt allda im oct. an. 1629. unter Paul Röbers Præſidio, eine Diſputationem Theologicam unter dem titul: Diſputatio σκιαγραφικὴ de Diſtinctione Jeſuitarum inter Juſtificationem primam & ſecundam, und vielleicht zu der darauf erfolgten beförderung ſich die bahn gemacht hat, denn Olearius in der hiſtorie von Arnſtadt p. 171. meldet, es ſey Groſshain an. 1630. den 30. julii von Wittenberg nach Arnſtadt zum Rectorat an der ſchule beruffen worden. In ſolcher ſchule docirte er mit groſſem ruhm, und zog viele wackere leuthe, unter welchen der berühmte Jeniſche Theologus Jo. Muſäus war, der auch nachmals an. 1634. in Erfurt unter ihm diſputirt. Es ſcheinet auch, als ob er hieſelbſt zum Predig-amte ordiniret worden, maſſen ſich eine Diſputatio Philologica Græcanica von ihm findet, der er an. 1633. im febr. gehalten, auf welcher er ſich SS. Miniſterii Adjunctum & Scholæ Rectorem geſchrieben, dergleichen auch auf der jetzt zu erwehnenden deſputation ſtehet. Als nun an. 1633. die in vorigen ſchon mehrmals beſchriebene veränderung bey der Univerſität zu Erfurt vorgieng, und man ſonderlich die theologiſche Facultät mit Evangeliſchen Lutheriſchen Profeſſoribus zu beſetzen bemühet war, ſo vocirte man Groſshain in ſolcher abſicht von Arnſtadt nach Erfurt, welcher denn im junio zum abſchied eine diſputation de Tropis hielte, und wurde er nach ſeiner ankunft, nebſt Meyfarthen am 11. julii ſolenniter eingeführt, bey welchem actu Groſshain anfangs eine predigt in der Dom-kirche hielt, ſo dann der Syndicus Norinberg im nahmen des Raths die vorſtellung that, Rennemann ſich aber im nahmen der Univerſität bedanckte. Es wurde ihm alſo die Profeſſio Auguſtanæ Confeſſionis aufgetragen, welches aus den lections-catalogis ſelbiger zeit klar zu ſehen, als worinnen er ſeine lectiones publicas ordentlich über die Augſpurgiſche Confeſſion angezeigt hat. Anbey diſputirte er ſehr fleißig, wie aus ſeinem unten anzuführenden catalogo diſputationum erhellen wird, wiewol er wegen damaligen ſchlimmen zeiten ſeine gehaltene diſputationes nicht allezeit hat können drucken laſſen, ſondern manche nur ſchriftlich ventiliren müſſen, daher man ſolche vergeblich im druck ſucht. Da er auch den nur zur Profeſſur nöthigen gradum nicht hatte, und die neu-angelegte Facultät eine promotion vorzunehmen entſchloſſen, ſo war Groſshain mit unter den Candidatis, zu welchem ende er im oct. an. 1633. nebſt den andern bey den Profeſſoribus Theologiæ Zapfen und Elſnern von Meyfahrten, und dem zu ſolchem examine verſchriebenen Superintendenten von Ordruff, Joh. Webern, examinirt wurde. Er hielt hierauf am 3. oct. die bey ſolchen promotionibus auf Proteſtantiſchen Univerſitäten gewöhnliche Doctorats-predigt in der Dom-kirche, und denn die darauf folgende woche hindurch ſeine lectionem curſoriam von Urim und Thummim, nicht weniger kurtz hernach ſeine inaugural-diſputation. In dem folgenden 1634. jahre am 2. mertz erlangte er nebſt noch dreyen andern Candidatis öffentlich die Doctor-würde. Im ausgange des 1637. jahres erhielt er von Hertzog Wilhelm IV. in Weimar eine vocation zur Hof-Prediger- und Conſiſtorial-Aſſeſſor-ſtelle, der er annahm, aber nicht lang verwaltete. Sintemal er am 5. ſept. an. 1638. im 37. jahr ſeines alters mit tode abgieng; irret alſo Pfefferkorn in der Thüringiſchen chronick p. 300. wenn er ihn unter die Weimariſchen Superintendenten zehlet; noch mehr aber David Hermann, der ihn in der vorrede der erklärten Hand-Bibel p. 27. zum Hof-Prediger im Kranichfeld machen will. In eheſtand hatte er ſich zu Arnſtadt begeben, wo er an. 1631. im april Marien Dorotheen Rhoſtin geheurathet. Er hat ſich durch folgende ſchriften berühmt gemacht: Janitor Theologiæ h. e. Tractatus de Principio Fidei Chriſtianæ complexo primo & ultimo, Franckfurt in 4. Præcurſor Orthodoxi Homologetici, Erfurt in 8. Commentatiuncula cui Apoſtolus Jacobus dicatur ſcriptor, Erfurt in 12. Diatriba de Catholica Judæorum Converſione, Jena 1637. in 4. Evangeliſche Spruch-Poſtill, Jena 1655. und wiederum 1658. in 4. Epitome Hermeneutices ad S. S. Interpretationem potiſſimum accommodata, Jena 1657. in 8. Haus-Poſtill, Gotha 1668. in 8. Leichen-Predigt auf den tod des Königs in Schweden Guſtavi Adolphi, den 16. junii an. 1633. gehalten; Abriß der hohen ſchulen von der Iſraelitiſchen Academie, ſo vor des tempels erbauung zu Abel geweſen, Erfurt 1635. in 4. Sonſt hat er auch willens gehabt, Prodiegeſin Tranſlat. Bibl. heraus zu geben, wie er ſelbſt in diſp. de Cultu Divino Enoſchi III. ſect. I. c. 1. Auſſer ſeinen polemiſchen diſputationen ſind nachfolgende von ihm gehalten worden: Apologetica Diſp. I. in qua Germanica B. Lutheri Verſio *Rom.* III. 27. de Fide coram Deo ſolum juſtificante, defenditur, Erf. 1634. Diſp. Apol. IV. quæ locum de Fide juſtificante *Ebr.* II. vindicat, eod. an. die 2. und 3. ſind zwar gehalten, aber nicht gedruckt worden; Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Verſio adverſus Georgium Holzium Jeſ. Ingolſt. defenditur in cauſa de Cultu divino Enoſchi ex *Gen.* IV. 26. Apologetica, in qua Germanica B. Lutheri Verſio defenditur, in πρωτευαγγελίῳ de benedicto mulieris ſemine Chriſto ex *Gen.* III. 15. Erf. 1635. de Perſona Chriſti, eod. ann. Diſput. Theolog. de quatuor Noviſſimis prima & quidem de Morte, eod. ann. Quæſtiones de Scriptura Sacra, eod. ann. de Angelis in communi & de Angelis in bono confirmatis in ſpecie, eod. ann. Brevis & modeſta Apologia ex XX Artic. Aug. Confeſſionis repetit. & novæ quorundam adverſ. accuſationi, qua Evangelicas Eccleſias, ac ſi bona opera prohibeant, accuſant, non niſi veritatis amore oppoſita, Erf. 1636. Theol. σκιαγραφικὴ de Chriſtianiſmo, eod. ann. de Angelis III. & quidem de Angelis Apoſtatis in ſpecie, eod. ann. Apologia Artic. XXI. Aug. Conf. ſuper dicto *Jobi* V. 1. Apologia Artic. II. Aug. Conf. ſuper *Matth.* V. ſeqq. de Peccato ſua natura mortali, ubi fere ſimul totus Chriſtianiſmus depingitur, eod. ann. Apolog. Artic. XXI. Aug. Conf. ſuper dicto *Dan.* XII. 2. de Mortuorum Reſurrectione catholica, eod. ann. Conſilium Pacis ex *Dan.* IV. 24. eod. ann. Conſilium & Solatium pro oppreſſis & miſeris ex *Eccleſ.* VIII. & IX. eod. ann. Præparaſceve Euchariſtica ex 1. *Cor.* II. 28. eod. ann. Eccleſiæ Nov. Teſt. glor. 1. *Tim.* III. 15. Erf. 1637. Sanctificatio Jejunii ex *Joel.* II. 12. ſeq. eod. ann. Petra Petri & omnium fidelium ex *Matth.* XVI. 18. eod. ann. Gratia Juſtific. ex *Rom.* III. 23-30. eod. ann. Pœnitentiæ Suſcitabulum Maccabæum ex 2. *Maccab.* XII. 4. ſeqq. eod. ann. Gloria bonorum Oper. ex *Epheſ.* II. 10. eod. ann. Σκιαγραφίας de Imitatione Chriſti ex *Matth.* XVI. 24. ſeqq. Pars una, eod. ann. Lapis ἀχειροτμήτως propheticus ex *Daniele* II. eod. ann. Binder in vita Groshainii, Jena 1724. in 4. *Motſchmanni* Erf. litt. ſaetſ. ſamml. I. ſect. II. n. 5. p. 88. ſeqq.

Groſſolles, eines der vornehmſten häuſer in Guienne, welches ſeit dem XIII. ſæculo in Perigord in groſſem anſehen geſtanden. Raimond von Groſſolles, Ritter, ſo in dem XIII. ſæculo gelebet, zeugte mit Margaretha, einer tochter und erbin Petri von Vigier, zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Petrus, befand ſich an. 1326. als ein Geiſtlicher in der Abtey Gramont in Limoſin. 2. Der ältere, Wilhelmus von Groſſolles, hinterließ von N. einer tochter Arnaldi von St. Ribier, zwey ſöhne, Bertrandum und Bernhardum:

I. Der älteſte, Bertrandus von Groſſolles, verehlichte ſich um das jahr 1345. mit Geralda, einer tochter und erbin Petri Bermondi, und zeugte mit derſelben Almericum von Groſſolles, Herrn von Flotrac, Agude, la Bermondie, la Baſtide d'Engraulier und la Martinie, welcher ſeines mütterlichen groß-vatters teſtamente zu folge, den beynahmen Bermondi annahm, noch an. 1436. lebte, und weil er von Valentia von Mirammont keine männliche erben hatte, ſeine jüngſte tochter, Johannam von Groſſolles, eine gemahlin Johannis von Caſenac, zur univerſal-erbin einſetzte.

II. Der jüngſte, Bernhardus von Groſſolles I. hielt es anfangs mit den Engelländern, wurde aber an. 1347. von dem Könige Philippo Valeſio wieder zu gnaden angenommen. Sein ſohn, Bernhardus von Groſſolles II. Ritter, Vicomte von Montgaillard, Herr von Genſac, St. Martin, Aſques ꝛc. machte an. 1421. ſein teſtament, und hatte aus zwey ehen unterſchiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bernhardus von Groſſolles III. von dem die Herren von St. Martin, Vicomten von Montgaillard, abſtammen. 2.) Stephanus von Groſſolles, von dem die Herren von Caumont entſproſſen. 3.) Johannes von Groſſolles I. Ritter, Herr von Flamarens, Baron von Montaſtruc in Agenois ꝛc. Dieſer letzte heurathete an. 1466. Annam von Abzac, und hinterließ drey ſöhne: Der jüngſte, Herard von Groſſolles, wurde an. 1521. zum Biſchoff von Condom erwehlet, die beyden übrigen aber, Johannes II. und Antonius, ſuchten ihren ſtamm fortzupflantzen:

(A) Johannes von Groſſolles II. Baron von Montaſtruc, Herr von Flamarens, la Chapelle ꝛc. Johannis I. älteſter ſohn, zeugte mit Antoinette von Luſtrac, die er an. 1501. geheurathet, folgende zwey ſöhne: 1.) Johannem von Groſſolles, welcher ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und als Protonotarius Apoſtolicus noch an. 1543. gelebet. 2.) Arnaldum von Groſſolles, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herrn von la Chapelle und Mauroux in Lomagne, Seneſchall von Marſan, Bailly von Rivernais und Gouverneur von l'Eſparre, welcher ſich an. 1538. mit Catharina von la Tour verehlichte, und an. 1543. ohnbeerbt mit tode abgieng.

(B) Antonius von Groſſolles, Ritter, Herr von Buzet, Johannis I. anderer ſohn, wurde nach ſeines jetztgedachten vettern ableben Baron von Flamarens und Montaſtruc. Seine gemahlin, Beatrix von Noailhan, die ihm an. 1506. beygelegt worden, gebahr ihm zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Herard von Groſſolles I. Ritter, Herr von Buzet ꝛc. verehlichte ſich an. 1539. mit Franciſca von Montpezat, und zeugte mit ihr zwey kinder, die ihr leben nicht hoch brachten. 2.) Der jüngere, Renaldus von Groſſolles, Ritter, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herr von la Chapelle, Buzet, Vignau ꝛc. Seneſchall von Marſan, Turſan und Gavardan, Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, ſtund bey Carolo IX. und Henrico III. in groſſen gnaden, machte an. 1574. ſein teſtament, und lebte noch an. 1582. Von ſeinen drey ſöhnen, die er mit Anna von Montlezun, Frau von Vignau, gezeuget, begaben ſich Johannes und Johannes Arnaldus in den Maltheſer-orden; der älteſte aber, Herard von Groſ-

Groſſolles II. Baron von Montaſtruc und Flamarens, Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Cammer-Juncker und Maréchal de Camp, hinterließ von Brandeliſe de Narbonne, die er an. 1574. geheurathet, drey kinder. Dieſe waren 1.) Renaldus von Groſſolles, welcher an. 1605. ſein teſtament machte, und im ledigen ſtande das zeitliche geſegnete. 2.) Johannes von Groſſolles III. von dem ſogleich. 3.) Margaretha, welche an. 1614. mit Johanne Gaſtone von Foix de Candale, Herrn von Villefranche, vermählt worden. Jetzterwehnter Johannes von Groſſolles III. Ritter, Baron von Flamarens und Montaſtruc, Herr von Buzet ꝛc. Oberſter von einem infanterie-regiment, entleibte den Herrn von Luſan in einem duell, und zeugte mit Franciſca, einer tochter Henrici von Albret, Herrn von Mioſſens, die er ſich an. 1609. beylegte, unterſchiedliche kinder. Von denſelben büſſete Antonius Ageſilas von Groſſolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Baron von Montaſtruc, Herr von Buzet ꝛc. an. 1652. in der ſchlacht bey St. Antoine auf des Printzen von Condé ſeite das leben ein, und hinterließ von Franciſca, einer tochter Sebaſtiani le Hardy, Herrn von la Trouſſe, drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Franciſcus von Groſſolles, Marquis von Flamarens, muſte wegen eines gehabten duells ſein vatterland mit dem rücken anſehen, und ſtarb an. 1706. zu Burgos im ledigen ſtande. 2.) Der jüngſte, Johannes von Groſſolles, insgemein der Ritter von Flamarens genannt, gieng ohnbeerbt mit tode ab. 3.) Der mittelſte, Franciſcus Ageſilas von Groſſolles, Graf von Flamarens, ſo an. 1710. zu Paris geſtorben, war bey dem Hertzoge von Orleans, Ludovici XIV. bruder, erſter Maitre d'Hôtel, und zeugte mit Maria Gabrielle le Tillier drey ſöhne. Dieſe waren 1.) Emanuel Felix von Groſſolles, welcher an. 1702. in der ſchlacht bey Luzzara unverheurathet geblieben. 2.) Ageſilas Gaſton von Groſſolles, Ritter, Marquis von Flamarens, Herr von Buzet, la Barthe und Maurour, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen worden, und ſich mit Anna Agnete von Beauvau vermählet hat. 3.) Maria Clemens Joſeph von Groſſolles, Herr von Montaſtruc und Auerque, Oberſter von einem infanterie-regiment, welchem Margaretha Louiſe von Bruet, die er an. 1722. geheurathet, unterſchiedene kinder gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. p. 384-391.

Groſteſte, (Martinus) Herr von Mahis, war zu Paris den 22. dec. an. 1649. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, bekam er eine Prediger-ſtelle zu Bionne, woſelbſt die Reformirten von Orleans, als ſeine glaubens-genoſſen, eine kirche hatten; bekannte ſich aber darauf an. 1681. öffentlich zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und ließ ſich folgends an verſchiedenen orten, als zu Orleans, Luçon, und in Poitou als einen Miſſionarium gebrauchen, da er denn nach widerruffung des edicts von Nantes viele Proteſtanten, und beſonders ſeine eigene eltern überredete, daß ſie ſich gleichfalls zur Catholiſchen religion begaben. Er ſtarb als ein Diaconus und Canonicus von Orleans den 16. oct. an. 1694. und hinterließ Conſiderations ſur le ſchiſme des Proteſtans; Traité de la Préſence réelle du Corps de J. C. dans l'Euchariſtie; und la Vérité de la Religion Catholique prouvée par l'Ecriture ſainte, welchem letztern der P. Queſnel unter dem nahmen Gilles Jouſſet eine weitläuftige lebens-beſchreibung des verfaſſers vorgeſetzet.

Grube, (Hermannus) eines ſchuſters ſohn aus Lübeck, gebohren an. 1637. ward an. 1660. zu Leiden Doctor Medicinæ, an. 1667. Stadt-Phyſicus zu Hadersleben, an. 1685. ein mitglied des Collegii illuſtris Naturæ Curioſorum, und ſtarb an. 1698. zu anfang des februarii. Er ſchrieb Commentarium de Modo ſimplicium Medicamentorum Facultates cognoſcendi, Coppenhagen und Franckf. 1669. in 8. Conjecturas Phyſico-Medicas; de Ictu Tarantulæ, & Vi Muſices in ejus curatione, Franckf. 1679. in 8. Von Seelen, Athen. Lubec. P. III. p. 222. Schelhammers addit. ad Conring. introd. in art. Hermet. 10. §. 33. p. 356. Stolles hiſt. der medicin. gelahrth. P. II. c. 4. §. 66. p. 696.

Gruberus, (Eraſmus) war zu Lauingen an. 1609. den 24. julii gebohren, ſtudirte zu Straßburg und Jena, und wurde zu Regenſpurg Paſtor und Superintendent, wie auch Aſſeſſur Conſiſtorii, und Senior. Er ſtarb an. 1684. den 17. nov. in dem 74. jahre ſeines alters, und hinterließ Theologiam Lutheri; Lutherum redivivum; Analecta ſacra ex Luthero & Spicilegium ex eodem; 12. Brodtkörbe aus Lutheri ſchriften; Haupt-Schlüſſel zu den tomis Lutheri; Manuale Ratisbonenſe; Regulam Fidei & Vitæ; Leichen-Predigten, ꝛc. *Witte*, diar.

Grubeſſa, der älteſte unter den ſöhnen Branislai, welchen Bodinus der König in Servien bey den mauren Raguſä hat hinrichten laſſen. Er hat in dieſer ſtadt nebſt ſeinen brüdern und vettern eine belagerung von 7. jahren ausgehalten; nach der hand begab er ſich nach Conſtantinopel, und lebte ruhig, bis daß der König Uladimir alle Printzen vom Königlichen geblüte an den Hof kommen laſſen. Georgius, welcher an. 1115. auf Uladimirum folgete, fieng ſeine regierung mit in verhafftnehmung Grubeſſä an, wobey auch ſeine brüder herhalten muſten, welche ſich aber zwey jahr hernach aus der gefängnis los riſſen. Alſo blieb Grubeſſa allein unter der gewalt Georgii, und hätte ohne zweifel vieles ausſtehen müſſen, wo nicht die Griechen ihm zum beſten eben in Dalmatien eingefallen wären. Alſo entkam er der gefängnis, und brachte den titul eines Königs mit ſich heraus, war aber dabey genöthigt, den Griechen zuzulaſſen, daß ſie die gefangenen, welche ſie gemacht hatten, mit ſich wegführeten, und denſelben in der gegend Nicomedia land eingaben, das erdreich zu bauen; die geſchichtſchreiber melden nichts von dem, ſo ſich die ſieben jahr lang, da Grubeſſa auf dem thron geſeſſen, begeben hat. Georgio blieb allezeit ein guter theil von Raſcia, und konnte man ihn niemals dermaſſen herunter bringen, daß er nicht mittel fand ſich noch zu widerſetzen. Endlich brachte er es ſo weit, daß er ſo gar Grubeſſam wieder angreiffen dorfte; er drang hinein bis auf die fläche Antibaris, wo eine dem Grubeſſa ſchädliche und leidige ſchlacht gehalten worden, denn er verlohr darinnen ſein leben an. 1127. *Du Cange* familiæ Byzantinæ.

Grueb, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühel-Viertel, nahe bey dem fluß Mühel, gelegenes ſchloß, welches den Freyherren von Gartnern zugehöret. Es war das ſtamm-haus einer abgeſtorbenen familie, davon es noch an. 1372. Simon und Wigaleus von Grueb beſeſſen. An. 1427. brachte es Erhard Marſcholch zu Reichenau an ſich, von deſſen nachkommen es an die auch ausgeſtorbene Herren Schluren gediehen. Hieronymus Schlur, ſo noch an. 1581. gelebet, hinterließ 4. töchter, von denen Suſanna Salome das ſchloß Grueb ihrem gemahl, Jobſt Schmitauer zu Ober-Walſee, zubrachte. Dieſer verkauffte es an. 1628. Johann Geiſſen von Aldorf, Kayſerlichem Rath, von dem es ſein ſohn, Joh. Adam Geiſt von Aldorf, erbte, und es ſeiner tochter Maria Anna hinterließ. Dieſelbe heurathete Bartholomäum Conſtantinum von Cronpichel, welcher es nachgehends Achatio Töningern übergab, von welchem es Johannes Thomas, Freyherr von Gartnern, der an. 1730. geſtorben, übernommen. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 14. in ſupplem.

Gruebelius, (Chriſtian) iſt an. 1642. in der Chriſtnacht zu Cala in Thüringen, wo ſein vatter 51. jahr Prediger geweſen, und an. 1693. im 84. jahre verſtorben, gebohren. Er ſtudirte zu Salfeld, Altenburg und Jena, woſelbſt er in ſeinen erſten academiſchen jahren in Magiſtrum promovirte, wurde bey Joh. Ernſt Gerhardi ſöhnen Informator, welcher ihn ſo ſehr liebte, daß er ſich von niemand anders als ihm wollte die augen zudrücken laſſen. Er wurde denn Adjunctus Facultatis Philoſophicæ; und als er an. 1677. zum Prorector nach Dortmund beruffen ward, wollte man ihn zum Profeſſ. Philoſophiæ extraordinario in Jena machen, allein er folgte ſeinem ruf nach Dortmund, nahm darauf an. 1681. die vocation zum Rectorat nach Oſnabrück an, und da er wegen einiger ſtreitigkeiten nicht länger da bleiben wollte, bekam er das Rectorat an der ſchule zu Minden, und ſtarb an. 1715. den 14. dec. im 73. jahre. Er war ein ſehr gelehrter mann, und edirte das ſupplement zu Bebenburgi Conſiliis, hat auch den von Muſäo edirten Clavem S. Scripturæ Flacii mit fleiß überſehen. Sonſt hat man gelehrte diſputationen von ihm, als ad illud Taciti: plus valent ibi boni mores, quam alibi bonæ leges; de Horto; Utrum Deus Totum dici poſſit? de Oculo & Oculis in Sceptro; de Civili Prudentia; de Conſecratione Principum; de Salutatione; de Præmiis & Pœnis ad Tacit. annal. III. 26. de Politicis Lipſii Tabulis conceptis; Mundus alter & idem; XII. Diſp. Eth. Legatus; de Terrore Panico; de Philoſophia; de Triumpho; de Coronis 1708. in 4. Diſp. V. de Ling. Germ. veteri & hodierna, Minden 1690. in 4. de Critica; de Probatione Liberorum per aquam ap. vet. Germanos, &c. *Programma funebre. Grundmann.* urnæ def. an. 1715. in Miſcellan. Lipſienſ. tom. V. p. 401. ſeqq.

Grünau, ein von der ſtadt Wertheim bey anderthalb ſtunden gelegenes Carthäuſer-kloſter, welches bey vorgegangener religions-änderung von den Grafen von Wertheim, als Territorial-Herren ſeculariſirt worden, in welcher qualität es auch noch an. 1624. geſtanden. Als aber hernach Graf Dietrich von Löwenſtein-Wertheim ſich wieder zu der Catholiſchen religion gewendet, iſt es unter deſſen nachſicht in der dreißigjährigen kriegs-zeit geſchehen, daß in ſolch ſeculariſirtes kloſter von neuem Mönche eingenommen worden. An. 1649. iſt durch die in krafft des friedens-ſchluſſes angeordnet geweſene Kayſerliche Commißion die helfte ſolcher Carthaus cum omni cauſa zurück, und an die Lutheriſche Grafen von Löwenſtein-Wertheim verwieſen, die andere helfte aber, ſo den Catholiſchen Grafen von Löwenſtein-Wertheim betroffen, im klöſterlichen ſtande gelaſſen, und die erkänntnis über ſolchen haldſchied zu comitialiſcher erörterung ausgeſetzet, zu dato aber ſolche nicht verfüget worden.

Grünau, oder **Gronouwe**, **Gronow**, **Gronowe**, **Gronau**, **Gron**, **Grunaw**, **Gronaw**, eine ſtadt zwiſchen Eltz und Alfelde an der Leine, im Stift Hildesheim, zwey meilen von der ſtadt Hildesheim gegen weſten, iſt in Fürſtl. Braunſchweigiſchen händen. Biſchoff Sifridus II. zu Hildesheim hat ſie aus der alten ſtadt Emona oder Empena erbauet, und mit dieſem nahmen beleget. Chron. Hildesheim. ap. *Leibnitz.* ſcriptor. rer. Brunſuic. tom. I. p. 756. *Reuſel.* chron. Hildesh. ap. *Paulin.* ſyntagm. rer. Germ. tom. I. p. 97. *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 670. Sie hat ein ſchloß, welches im vorigen Teutſchen kriege etwas beveſtiget worden. Etwas zur ſeite dieſes ſtädigens liegt ein gebürge, die ſieben berge genennet. *Bruſchius*, de Epiſcop. Germ. II. p. 206. & 208. Büntings Braunſchweigiſche chron. II. 34.

Zeileri itiner. Germ. cont. 38. p. 450. Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 242.

Gründler, (Andreas) gebürtig von Schweinfurt, ſtudirte die Medicin in Teutſchland und Italien, ward Profeſſor Medicinæ zu Heidelberg, nachdem er zu Ferrara den gradum eines Doctoris angenommen. Er iſt ſonderlich wegen ſeiner geſchicklichkeit in der Griechiſchen Dicht-kunſt berühmt, und an. 1555. geſtorben. Seine frau war die gelehrte Olympia Fulvia Morata. Siehe Morata im Lexico. *Freherus*, theatr. clar. vir. *Craſſo*, iſtoria de Poëti Greci e di que che 'n Greca lingua han poetato p. 35. *Liſelii* hiſtor. Poëtar. Græc. Germ. p. 32. ſeq.

Gründler, (Joh. Ernſt) war anfänglich Collega auf dem Pædagogio Regio zu Glauche bey Halle, und wurde hernach an. 1708. von Friderico IV. Könige in Dänemarck, nach Malabarien, die daſigen einwohner zum Chriſtenthum zu bekehren, geſchickt, woſelbſt er dieſes werck mit gutem fleiß und fortgang trieb, und deswegen ihre ſprache lernete, damit er in ſeinem vorhaben deſto beſſer reußiren möchte. Er legte ſich inſonderheit auf die daſige Medicin, wannenhero er auch fleißig mit den Brachmanen umgieng, ihren mediciniſchen methodum zu faſſen; und weil ihn ehedem einige gute freunde erſuchet, daß er von der Malabariſchen Medicin, ſo viel er erfahren könnte, ihnen zu wiſſen thäte, ſchrieb er in Teutſcher ſprache ein klein werckgen unter dem titul: Medicus Malabaricus, welches zu Halle gedruckt worden, auch in den actis Phyſico-Medicis Academiæ Naturæ Curioſorum vol. I. append. p. 106. zu finden iſt. Er iſt nunmehr vor einiger zeit in Oſt-Indien geſtorben. Hälliſche Bibliotheck, ſect. VIII. p. 380. J. H. Schultze, hiſt. Med. period. I. ſect. I. c. 5. §. 12. p. 54. 55.

Grünewald, (Martin) war zu Zittau in der Ober-Laußitz den 26. april an. 1664. gebohren, legte auch daſelbſt den grund zu ſeinen ſtudien. Nachdem er darauf zu Leipzig ſtudiret, und daſelbſt an. 1689. den Magiſter-titul erhalten, ward er an. 1690. Conrector zu Budiſſin, und 9. jahr darauf Catecheta und Viſitator der ſchulen in ſeiner vatter-ſtadt, an. 1710. aber Mittags-Prediger zu St. Petri und St. Pauli, und an. 1715. Archidiaconus. Er iſt in bekehrung fremder glaubens-genoſſen ſehr glücklich geweſen; indem er 106. von der Catholiſchen zur Lutheriſchen kirche gebracht, und den 2. apr. an. 1716. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Der ſtandhaffte Lutheraner, Budiſſin 1716. in 4. Kurtzgefaßte Haus- und Schul-Poſtill, Zittau 1715. in 8. Diſſert. de Uſu Logices in Arte oratoria; Succincta Philoſophiæ Sciagraphia, Budiſſin 1698. in 8. Beſchreibung des Zittauiſchen Wayſen-hauſes, Zittau 1710. in 8. Erſte Buchſtaben der Chriſtlichen lehre, ibid. 1700. in 12. Die erſten Tituln der Chriſtlichen lehre; Erklärung des Morgen- und Abend-Segens, Zittau 1708. in 12. Anweiſung zur Selbſt-Erkänntnis, Zittau 1709. in 12. Erklärung der gebräuchlichen Advents-Lieder, Leipzig und Zittau 1711. in 12. Sabbaths-Gedancken über die Sonn- und Feſttage, Budiſſin 1694. in 12. Vorrath männlicher und weiblicher Reime, Budiſſin 1695. in 8. Beſchreibung der beyden Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Laußitz, Görlitz 1696. in 8. Der bußfertige Sünder, Zittau 1702. in 12. Frommer Chriſten tägliches Hand-buch, Leipzig 1703. in 12. Die andächtige Haus-Mutter, Zittau 1703. in 12. Lutheri kleiner Catechiſmus mit einer erläuterung, ib. 1714. in 12. Parentationes; Programmata; Leichen-Predigten und Gedichte. Unſchuldige Nachrichten, 1716. p. 521. ſeqq.

Gruet, (Jacobus) von Genf gebürtig, lebte in der erſten helffte des XVI. ſeculi, und war einer von den ſogenannten Libertinern in ſeiner vatter-ſtadt, welche nicht zugeben wollten, daß man auch in den ſitten eine reformation anſtellte. Weil er nun einſt vor dem Conſiſtorio erſcheinen, und auf den knien das von ihm gegebene ärgernis abbitten muſte; wollte er ſich rächen, und ſchlug an der kirch-thür zu St. Petri einen zettul an, worinnen er gegen die daſelbſt befindliche Theologos ſehr harte drohungen gebrauchte. Hierüber kam er in gefängliche verhafft, und wurde hiernächſt auch aus ſeinen eigenhändigen brieffſchafften, deren man ſich alſobald verſichert, überwieſen, daß er mit aller religion überhaupt, als mit einer bloſſen fabel, ſein geſpött getrieben, und Calvinum nicht allein aufs härteſte verleumdet, ſondern auch ſo gar um deſſen willen die Republick mit einem auswärtigen Printzen in verdrießlichkeit ſetzen wollen; weswegen er denn an. 1549. oder 1550. öffentlich enthauptet wurde. Nach ſeinem tode fand man noch in ſeinem hauſe eine ſchrifft, die der Magiſtrat um der darinn enthaltenen ſpöttereyen und gottsläſterungen willen durch den hencker alſobald verbrennen ließ, und wovon verſchiedene Gelehrte gemuthmaſſet haben, daß es ein entwurf, oder ſelbſt das buch de tribus Impoſtoribus geweſen. *Spon*, hiſt. de Genève tom. I. ed. 1730. in not. p. 288.

Grumbachin, (Argula) aus dem adelichen geſchlechte derer von Stauffen und Bayern, vermählte Frau von Grumbach in Francken, eine devote und ſehr gelehrte, auch mit ſonderbaren theologiſchen wiſſenſchafften begabte Dame. Ihre ſchönen epiſteln an Hertzog Wilhelm in Bayern, an Churfürſt Friedrichen in Sachſen, an Pfaltzgraf Johannem, an die Univerſität zu Ingolſtadt, ingleichen an ihren vetter Adam von Thering, wie nicht weniger etliche Teutſche verſe, ſo ſie an einen Studioſum zu Ingolſtadt geſchrieben, ſind noch vorhanden, und voll herrlicher dinge. Luther und Georg Spalatinus rühmen beſagte Argulam aus der maſſen, da ſie hingegen Jacobus Gretſerus Luthero-Acad. p. 258. und in defenſ. Bellarmin. tom. I. lib. II. c. 15. Medeam Lutherico & Anabaptiſtico genio pleniſſimam nennet.

Grumbkow, (Friedrich Wilhelm von) Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall ꝛc. ꝛc. ꝛc. ſtammete aus einem vornehmen hauſe in Pommern her. Sein vatter war Hof-Marſchall bey Churfürſt Friderico Wilhelmo dem groſſen, in welcher würde er zu anfang der regierung des Königs Friderici I. geſtorben iſt. Er erblickte das licht dieſer welt den 8. oct. an. 1678. und ward ſehr jung nach Franckreich geſchickt, um daſelbſt die exercitia zu erlernen. Nach ſeiner zurückkunft ernennete ihn König Fridericus I. zu ſeinem Cammer-Juncker, und gab ihm eine compagnie zu fuß. Kurtz darauf vermählte er ſich mit der Fräulein von la Chevalerie, welche Hof-Dame bey der Königin Sophia Charlotte war. Sie hat ihm viele kinder gebohren, davon verſchiedene ſöhne bereits in Königlichen kriegs-dienſten ſtehen, einige töchter aber ſtandesmäßig verheurathet ſind. Er wurde darauf bald weiter befördert, und kam im vorigen Franzöſiſchen kriege in Brabant zu ſtehen, allwo er unter den Preußiſchen trouppen viele proben ſeiner tapferkeit ablegte. Er verſahe von an. 1708. die charge eines Brigadiers, und beſorgte zugleich die angelegenheiten ſeines Königs bey dem Hertzoge von Marlborough und Printzen Eugenio von Savoyen. Der Graf von Wartenberg, damaliger erſter Miniſter des Königs, war ihm nicht gewogen, und ſahe lieber, daß er ſein glück im kriege machte, als daß er im cabinet gebraucht würde. Endlich ernennete ihn der König kurtz vor ſeinem abſterben zum General-Major. Der letztverſtorbene König Fridericus Wilhelmus aber würdigte ihn einer gröſſern vertraulichkeit, machte ihn zum geheimen Staats- und Kriegs-Miniſter, und zog ihn in allen wichtigen angelegenheiten zu rathe. An. 1715. muſte er ihm nach Pommern folgen, da er denn den 16. nov. der expedition auf Rügen mit groſſer tapferkeit beywohnete. An. 1717. ward er General-Lieutenant von der infanterie. An. 1718. überſchickte ihm der Czaar aus ſonderbarer hochachtung das ordens-zeichen des H. Andreä. An. 1723. ward er bey dem neu-aufgerichteten General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, darinnen der König ſelbſt das Præſidium führete, zu einem von den fünf Vice-Präſidenten ernennet. An. 1728. hatte er die ehre den König an den Königl. Polniſch-Chur-Sächſiſchen Hof nach Dreßden zu begleiten, da er denn bey ſolcher gelegenheit das glück hatte, ſich bey dem König Auguſto II. in ſolche hochachtung zu ſetzen, daß derſelbe ihn nicht nur damals einer beſondern vertraulichkeit würdigte, und mit dem Ritter-orden des weiſſen Adlers begnadigte, ſondern auch, als ſich dieſer Monarch in eben dieſem jahr einige wochen zu Berlin aufhielte, beſtändig um ſich hatte, ſich auch von ihm bey ſeiner abreiſe bis Franckfurt an der Oder begleiten lieſſe. Er unterließ auch nicht, ſo oft er ſich aus Sachſen nach Polen erhub, ſich jedesmal zu Krossen mit ihm zu unterreden. An. 1733. ward er zum General von der infanterie, und im jul. an. 1737. zum General-Feld-Marſchall erkläret. In ſolcher qualität hat er bis gegen das ende ſeines lebens bey dem Könige in groſſem anſehen geſtanden. Er war ein ſehr angenehmer und freundlicher Herr, beyneben großmüthig, freygebig und zum ſtaat geneigt. Seine geſchäffte ließ er ſich ungemein angelegen ſeyn, und hatte eine ſehr nette und leichte ſchreib-art; nebſt einem lebhafften und durchdringenden verſtande hatte er eine ſonderbare gabe zu ſchertzen, ohne jedoch jemand dadurch zu beſchimpfen. Seine groſſe freygebigkeit hat ihm viele freunde und creaturen zuwege gebracht. Er war derjenige unter allen Miniſtern, welcher am freyeſten mit dem Könige reden dorfte. Er ſtarb nach kurtzer unpäßlichkeit den 18. mertz an. 1739. frühe zwiſchen 3. und 4. uhren, in dem 61. jahre ſeines alters. Der König bezeugte ſo viele hochachtung für deſſelben verdienſte, daß er ihm zu ehren den 2. april ein ſehr prächtiges leichen-begängnis halten, und dadurch deſſen andencken gantz ſonderbar verherrlichen ließ, wobey der Hauptmann von Uchteriz eine wohl-geſetzte trauer-rede gehalten. Er hatte über 36000. thaler jährliche einkünfte, wendete aber alles wiederum an einen groſſen ſtaat. Unter ſeinen vielen kindern iſt ein ſohn als Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant an. 1738. in Ungarn geblieben; ein anderer, der ebenfalls ſich als Oberſt-Lieutenant unter den Preußiſchen trouppen befindet, hat eine Gräfin von Flemming zur gemahlin. Eine tochter iſt mit dem geheimen Kriegs-Rath und Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, George Otten, Edlen Herrn von Plotho, und eine andere mit einem Grafen von Schwerin vermählet; diejenige tochter aber, die mit dem Oberſt-Lieutenant von Bülow vermählt geweſen, hatte im mertz an. 1739. das unglück, daß, als ſie ihren Herrn vatter beſuchen wollte, und ſich auf einer fähre über die Elbe ſetzen ließ, ſie mit allen bey ſich habenden kindern und leuthen, bis auf ein Cammer-mädgen und ein Fräulein, elendiglich ertruncken. *Memoires du tems.*

Grundmann, (Chriſtian) ein Prediger zu Henckewalde, einem dorf bey Zeitz in Meiſſen, welcher an. 1718. den 6. febr. mit tode abgegangen, nachdem er Oſſa & Cineres quorundam in Republica orbis Europæi tum civili tum litteraria an-

an. 1716. defunctorum heraus gegeben. Er hat auch unterſchiedenes von den todes-fällen der Gelehrten von an. 1704. bis 1715. in die Miſcellanea Lipſienſia ſetzen laſſen; ſein groſſes werck aber von den jetzt-lebenden Gelehrten in Teutſchland, welches unter dem titul Germania litterata heraus kommen ſollte, nicht zu ſtande gebracht. Gelehrte Zeitungen.

Gruner, (Vincent.) gebürtig von Zwickau, wurde zu Prag Magiſter Artium, und Baccalaureus Theologiæ, und brachte nachgehends Fridericum Bellicoſum, Marggrafen in Meiſſen, dahin, daß er die Academie zu Leipzig anlegte. Auf derſelben ward er der andere Decanus der philoſophiſchen, und ferner der erſte Profeſſor und Decanus der theologiſchen Facultät, wie auch der dritte Rector daſelbſt. Er hat Compendium Artium; de Officio Miſſæ; de Compoſitione Epiſtolari u. a. m. geſchrieben, und iſt als Abt in dem kloſter Alten-Cell geſtorben. *Felleri* cygni quaſimodogeniti. *Albini* Meißniſche land-chronick, tit. XXV. p. 335.

Grunewald, ein Teutſcher, und für ſeine zeit ſehr geſchickter mahler, welcher nach der weiſe Albrecht Durers mahlte. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Grüninger, (Eraſmus) ein Würtembergiſcher Theologus, gebohren zu Winnenden den 14. nov. an. 1566. ſtudirte anfänglich zu Heidelberg, allwo er dem von Joh. Jacob Grynäus angeſtellten religions-geſpräch beygewohnet. Nachgehends begab er ſich mit Michael Mäſtlino, nachmaligem Profeſſore Matheſeos nach Tübingen, allwo er in das Fürſtl. Stipendium aufgenommen, und an. 1586. Magiſtee, an. 1590. Repetent, und Rector Muſices, folgends an. 1591. Diaconus zu Kirchen unter Teck, an. 1592. Diaconus zu Stuttgard, an. 1594. Paſtor zu St. Leonhard allda, an. 1597. Special-Superintendent zu Canſtadt, an. 1598. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1618. Abt zu Maulbrunn, und endlich an. 1614. Probſt zu Stuttgard, mithin Theologus primarius der Würtembergiſchen kirchen worden, und an. 1631. den 19. dec. geſtorben. Weil er keine kinder hatte, ſtiftete er unterſchiedene ſtipendia. Er hat viele Predigten drucken laſſen. Moſers erläutertes Würtemb. *Fiſchlini* mem. Th. Wurt.

Gruningius, (Wolfgangus) ein Rechtsgelehrter, war zu Hirſchfeld im Heſſiſchen um das jahr 1562. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen ſattſamen grund geleget, gieng er nach Helmſtädt, wurde allda an. 1581. Magiſter, und erhielt darauf eine vocation von den Ständen in Steyermarck, einen Lehrer in der dritten claſſe ihres Gymnaſii abzugeben, welchem amte er auch eine zeitlang aufs rühmlichſte vorgeſtanden. Weil er aber die Rechtsgelehrſamkeit zu ſeinem haupt-zweck erwehlet, begab er ſich ſodann auf unterſchiedliche Univerſitäten in Teutſchland und Italien, und nahm hiernächſt an. 1592. zu Baſel den titul eines Doctoris an. Nach dieſem verfügte er ſich nach Erfurt, und wurde allda an. 1593. Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, an. 1607. Profeſſor Moralium, an. 1612. Profeſſae Juris ordinarius, und endlich auch der bemeldten Juriſten-Facultät Senior; wobey er noch zugleich verſchiedenen Herren als Rath von haus aus, und den Reichs-Erb-Marſchallen von Pappenheim als Cantzler gedienet. Er ſtarb den 8. oct. an. 1615. an der waſſerſucht, im 53. jahre ſeines alters, und hinterließ: Tract. de Pignoribus & Hypothecis; Commentarium ad tres libri II. Inſtitut. Juſtiniani Titulos; und Quæſt. utrum gradus ac titulus Doctoris hominem nobilem dedeceat, necne? &c. *Motſchmanni* Erfordia literata, P. III.

† **Gruttſchreiber,** (Adam Frantz) Freyherr von Gruttſchreiber, Edler Herr von Zopkendorf, Herr auf dem freyen burglehn Krolckwitz, ward an. 1737. der Röm. Kayſerl. Majeſtät Königlicher Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schleſien, auch bey dem Judicio delegato in cauſſis Commiſſorum Aſſeſſor, und hatte eine Freyin von Bock zur gemahlin. Carl Ferdinand von Gruttſchreiber, Herr von Zopkendorf, bekleidete an. 1738. bey der Hertzogin von Sachſen-Barby, gebohrner Printzeßin von Würtemberg-Oels, die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters. Hans Adam von Gruttſchreiber auf Schimmelwitz, Woitsdorf, Böhmiſch und Proſchlitz, war um eben dieſe zeit Land-Rath und Landes-Aelteſter in dem Fürſtenthum Oels. *Acta publica.*

Gruvius, (Matthias) ein Philoſophus, war zu Willershauſen im Braunſchweigiſchen um das jahr 1623. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien unter andern auch in Coppenhagen getrieben, und Magiſter worden, begab er ſich ins Pommeriſche, und ſolte folgends auf der inſul Uſedom Prediger werden, ſchlug aber, nachdem er ſchon eine prob-predigt abgeleget, ſolche beförderung wieder aus, und gieng an. 1656. nach Erfurt, da er denn von an. 1658. bey der Univerſität die Profeſſionen in der Phyſic, Mathematic, Logic, Metaphyſic, und Politic hinter einander verwaltet, und an. 1659. auch eine Profeſſion an dem Gymnaſio überkommen. Er ſtarb an der peſt an. 1683. im 60ſten jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, Joh. Fridericum, der nach der hand Königlich-Schwediſcher Leib-Medicus worden. Seine ſchriften ſind: Logica ſuccincta, per Diſputationes edita; Specimen Logicæ veræ & errantis; Compendium Metaphyſicæ; Phyſica; Ethica ſuccincta; de Oeconomiæ Conſtitutione; Politica ſuccincta; Arithmetica vulgaris, Geometrica, Geogr. & Aſtronomica; Geometria ex Euclide aliisque concinnata, &c. *Motſchmanni* Erfordia literata.

Gſtöttenau, ein ſchönes in Ober-Oeſterreich auf einer fruchtbaren ebene gelegenes und auf die neue art erbauetes ſchloß, welches nicht weit von dem ſchloſſe Schaumberg entfernet, und zugleich mit dieſer Grafſchafft an. 1572. an die Grafen von Staremberg gekommen. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 594.

Guadalaxara & Xavier, (Marcus de) ein Carmeliter-Mönch in Spanien, war von Saragoſſa gebürtig, und ſtarb auch daſelbſt in ſeinem kloſter an. 1665. den 15. jan. Er hat von dem Könige Philippo IV. eine penſion von 200. ducaten genoſſen, und in Spaniſcher ſprache den vierten und fünften theil der Hiſtoriæ Pontificum, welche Gundiſalvus de Illeſcas und Ludovicus Babia angefangen, und zu Saragoſſa 1612. und 1614. in fol. gedruckt worden. Ferner Theſaurum ſpiritualem von dem Carmeliter-orden, ib. 1616. in 8. Prodicion y Deſtierro de los Moriſcos de Caſtilla &c. Pampelona 1614. in 4. Expulſion de los Moriſcos de Eſpanna, ib. 1613. in 4. verfertiget. *Ant.* bibl. Hiſp. *Witte*, diar.

Guadalcanal, lat. Guadalcanalum, ſonſt ein ſtädtgen, jetzt ein dorf in Andaluſien in Spanien gegen Eſtremadura zu, zwiſchen Sevilla und Ellerna. Sie hat ſehr reiche ſilbergruben, welche denen in Potoſi nichts nachgeben, wenn ſie recht in gang gebracht wurden. Nahe dabey liegt ein altes berg-ſchloß.

Guadiamar, ein kleiner fluß in der Spaniſchen landſchafft Andaluſien. Er iſt zwiſchen dem Tinto und der Guadiana. Er hat zwey quellen, welche eine zeitlang abſonderlich flieſſen. Sie vereinigen ſich aber unterhalb Arzacolla. Endlich fället er unter Sevillen in den einten arm des Guadalquivirs, welcher daſelbſt eine inſul formirt. *Fred. de Witt* carte de la Caſtille.

Guadiera, oder **Guadiara,** ein kleiner fluß in Spanien, läuft Ronda in Granada vorbey, und flieſſet hernach durch einen kleinen theil von Andaluſien, endlich ſtürtzet er ſich in das Mittelländiſche meer, zwiſchen der ſtadt Gibraltar und Eſtepona. Einige Geographi nehmen dieſen fluß für den Barbeſola der Alten, welchen andere für den Rio verde halten, welcher zu Marbela, ſo ebenfalls in Granada liegt in das meer flieſſet. *Baudrand.*

Guadilbarbar, oder **Magrada,** ein groſſer fluß in Africa, nimmt ſeinen urſprung in dem eigentlich ſogenannten Biledulgerid, an den grentzen des Terchortiſchen; hernach läuft er Borgiv, Peſtare und Tebelle in dem lande Zeb vorbey, und fällt ſodann in das Königreich Tunis, worinn er zuerſt Maſi vorbey flieſſet, und ſich bald darauf in zwey ärme zertheilet. Der öſtliche theil wird alsdann Magrada geheiſſen, und fällt zu Porto-Farina in das Mittelländiſche meer; der weſtliche theil aber bekommt den nahmen Guadalquivir, und eilet bey Tabarca dem meer zu. Dieſer Guadalquivir, (welcher mit dem Spaniſchen fluſſe diſes nahmens nicht zu verwechſeln iſt) wird von einigen Geographis für den Rubricatum der Alten gehalten; andern gefällt beſſer den fluß Jadog darfür zu nehmen, ſo in dem Königreiche Algier flieſſet, und zu Bona auf deſſen oſt-ſeite in das meer fällt. *Baudrand.*

Guahan, die gröſte und meiſtens gegen mittag gelegene unter den Marianiſchen oder Diebs-inſuln; ſie hat 40. Frantzöſiſche meilen im umfang. Die Spanier nennen ſie die inſul St. Johannis. Sonſt liegt ſie 13. grad 25. minuten latitudinis ſeptentrionalis, und ungefehr 7. ſtunden von der inſul Zarpane. *Charles Gobien*, hiſtoire des Isles Marianes.

Gualdo, ein Italiäniſcher flecken in dem Kirchen-Staat, in der Anconitaniſchen Marck, an den grentzen des Hertzogthums Spoleto und Urbino, drey ſtunden von Nocera gegen abend gelegen. Dieſer flecken iſt von den überbleibſeln der zerſtörten ſtadt Tadinum aufgebauet worden, welche, ehe ſie von den Longobarden verwüſtet worden, einen Biſchoff hatte. *Baudrand.*

Gualterus, (Balthaſar) war zu Allendorff in Thüringen an. 1586. den 1. may gebohren, und wurde erſtlich zu Jena Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, hernach aber zu Gotha, und endlich zu Braunſchweig Superintendent, an welchem letztern ort er an. 1640. den 15. nov. mit tode abgegangen. Er hat Problemata Ebraica, Chaldaica, Syriaca, Græca; Diatribam de Conſtantini Magni Baptiſmo, Donatione & Legatione ad Concilium Nicænum; de Papæ Primatu; Lutherum natum & denatum; Parentationem in honorem Leopoldi Hackelmanni u. a. m. heraus geben laſſen. *Zeumeri* vit. Prof. Jenenſ. claſſ. IV. n. 46. p. 58. ſeqq.

Gualterus Coventrienſis, ein Engliſcher Hiſtoricus, von ſeiner vatter-ſtadt Coventry, in der Grafſchafft Warwick gelegen, zugenannt, lebte am ende des XIII. ſæculi. Er ſchrieb Memoriale ſive Hiſtoriam Regum Angliæ a temporibus Regis Cadwalladri ad tempora Regis Eduardi I. welche in unterſchiedenen Engliſchen bibliothecken in manuſcript liegt; ingleichen Chronicon Britannorum; Chronicon Anglo-Saxonum u. a. m. *Balæus*, de ſcript. Angl. cent. III. p. 264. *Oudin. Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 58.

Gualterus Inſulanus, oder de Chatillon, (Philippus) genannt, gebohren zu Ryſſel, lebte am ende des XII. ſæculi, und

und ſoll nach einigen zu Chatillon geſtorben ſeyn, da er zuvor Biſchoff zu Magnelone auf dem Mittelländiſchen meer, unweit den Franzöſiſchen küſten geweſen: welches doch andere läugnen. Er ſchrieb Libras X. Alexandreidos, oder de Geſtis Alexandri Magni in heroiſchen verſen, Straßburg 1513. Ingolſtadt 1554. Lyon 1558. in 8. Libellos tres contra Judæos, welche letztere Oudin an. 1692. nebſt andern wercken heraus gegeben. Es liegen auch noch einige ungedruckte dinge deſſelben hin und wieder in manuſcript. *Andreæ* bibl. Belg. *Tritbem.* de ſcript. eccleſ. *Sixtus Senenſ.* bibl. ſacra. *Barth.* adverſ. XXII. 16. ad Briton. p. 10. 754. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. P. II. lib. III. de Hiſt. Græc. II. 27. de Poët. Lat. p. 74. *Remeſ.* epiſt. 75. ad Daumium p. 178. var. lect. p. 404. *Omeiſ.* de ætat. §. 15. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 2. §. 3.

Gualtieri, (Carolus) war von Orvieto, aus einem alten berühmten geſchlecht gebürtig, und ward anfangs Advocatus Conſiſtorialis, hernach Secretarios in beyden ſignaturen, und endlich an. 1654. von Innocentio X. der ſein verwandter war, durch vermittelung der Donna Olympia, zum Cardinal und zum Biſchoff von Fermo gemacht. An. 1668. trat er ſein Biſthum ſeinem vetter Jannoto Gualtieri ab, und gieng nach Rom, allwo er an. 1673. ſtarb. *Palatii* faſt. tom. IV. *Cornaro* relation p. 84. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 729.

Gualtieri, (Philippus Antonius) war den 24. mertz an. 1660. zu Fermo (nicht zu Orvieto) in der Anconitaniſchen Marck gebohren, und ein naher anverwandter des Cardinals Caroli Gualtieri. Seine familie ſoll um die mitte des X. ſæculi aus Teutſchland nach Italien gekommen, und eben diejenige ſeyn, welche in den alten geſchichten Gual-Terina genennet wird. Er ſelbſt erwarb ſich bereits in ſeiner jugend eine ſolche geſchicklichkeit, daß er ſchon in ſeinem 25. jahre Referendarius beyder ſignaturen, und nicht lange darauf General-Aufſeher über den proviant, desgleichen Gouverneur zu San-Severino, nach dieſem aber zu Fabriano, Jeſi, in dem Hertzogthum Camerino, ferner zu Loretto, und endlich auch Vice-Legat zu Avignon wurde. Als er in dieſem amte vier jahre geſtanden, wurde er an. 1700. als Päpſtlicher Nuntius nach Franckreich geſchickt, da er denn ſeine neigung gegen dieſe nation bey allen gelegenheiten verſpüren ließ, und dannenhero auch, nachdem er mittlerweile die Abtey S. Trinitatis in dem Hertzogthum Mayland, ingleichen an. 1701. das Biſthum Imola von Clemente XI. überkommen, an. 1706. die ehre hatte, daß ihm die von dem Papſt überſchickte Cardinals-mütze an. 1706. von Ludovico XIV. aufgeſetzet wurde. Um eben dieſe zeit wurde er auch zum Legato à latere in Ravenna und Romagna erkläret. Als er aber in Italien wiederum angelangt, erhielt er die nachricht, daß der geſamte vorrath, den er zu ſeiner unter händen gehabten univerſal-hiſtorie von ſeinem 20ſten jahre an mit unglaublichem fleiß und groſſen koſten geſammelt, und wovon er bey ſeiner abreiſe aus Franckreich 15. groſſe kiſten angefüllet, durch ſchiffbruch verlohren gegangen, erfuhr auch nicht lange hernach, als die Kayſerlichen trouppen in Ravenna eingerücket, ein gleichförmiges ſchickſal, immaſſen ihm allda wegen ſeines bekannten eifers vor das Franzöſiſche intereſſe alles genommen, er ſelbſt aber ſich nach Rom zu retiriren genöthiget wurde. Dem ungeachtet hielt er es beſtändig mit Franckreich, ließ auch an. 1710. das Franzöſiſche wapen an ſeinen pallaſt aufhängen, und erlangte dadurch, daß er ſogleich darauf zum Abt von St. Remy in Franckreich, nachhero aber von dem Regenten, Hertzoge von Orleans, zum Abt von St. Victor zu Paris, und von dem Könige Ludovico XV. an. 1724. zum Commandeur von dem Ritter-orden des H. Geiſtes ernennet wurde. Sonſten war er auch noch ohngefehr ſeit an. 1713. ein mitglied der Academie des Inſcriptions zu Paris, ingleichen Protector der Catholiſchen kirchen in Engelland, und ſtarb den 21. april an. 1728. im 69. jahre ſeines alters. *De Boze*, hiſt. de l'Acad. des Inſcriptions tom. VII. p. 386.

Gualtperius, (Otto) gebürtig von Rotenburg nahe bey Fulda, nahm den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde darauf Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache zu Marpurg, und Director der ſchule zu Lübeck. Er ſtarb daſelbſt an. 1624. den 28. dec. nachdem er eine Griechiſche und Hebräiſche Grammatic, wie auch einen Syllabum Vocum exoticarum N. Teſtamenti, Wittenberg 1608. in 8. geſchrieben. *Freher.* theatr. Ludovici ſchul-hiſt. *Rollius*, de Doct. Acad.

Guardafuy, oder Guardafum, lat. Guardafuium Caput, ein vorgebürge in Aethiopien bey der äuſſerſten oſt-ſeite von Ajam, dem glückſeligen Arabien und der inſul Zocotora gegen über. Man hält es vor des Ptolemäi Aromata, welches er als eine ſtadt und vorgebürge beſchreibt. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 8. §. 39.

Guarde, (le Lac) lat. Guardiæ Lacus, ein ſee in Nigritien in Africa gegen die Königreiche Gago, Guber, Cano und Agades zu, durch welchen der Niger-fluß läuft.

Guardia, ein flecken in der landſchafft Belvedere in Morea, an dem Golfo di Zonchio, auf der nordlichen ſeite des fluſſes Guaedio, welchen Sanſon auch Mudari nennet, und 12. ſtunden von Navarin nordwärts.

Guargala, ein Königreich in der Numidiſchen wüſte, in Bileduløerid in Africa, an der grentze des Königreichs Agades und Tunis. Es hat von der haupt-ſtadt den nahmen, welche vor des Ptolemäi Tamarka gehalten wird. Sie liegt unter dem 37. grad 30. min. long. und 25. grad 59. min. lat. Die einwohner ſind freundlich und höflich, ſonderlich gegen fremde, und treiben ſtarcke handlung. Der Landes-Fürſt hat jährlich 300000. ducaten einkommens.

Guarin, (Dom Petrus) ein berühmter Benedictiner aus der Congregation St. Mauri, war von Verin-Normand gebürtig, und hat ſich einig und allein auf die grundſprachen der H. Schrift, und die darmit verknüpfte wiſſenſchafften gelegt, auch darinnen es ſo weit gebracht, daß, ſonderlich in anſehung der Hebräiſchen ſprache, ſeit dem bekannten Genebrardo, in dem Benedictiner-orden ſich niemand gefunden, der ihm hierinn zu vergleichen geweſen. Er hat auch eine Hebräiſche Grammatic geſchrieben, deren erſter tomus zu Paris an. 1724. unter folgendem titul an das licht getreten: Grammatica Hebr. & Chald. accedit Lexicon Hebr. & Chald. vol. III. in 4. Er ſtarb in der Abtey von St. Germain des Prés den 29. dec. an. 1729. ſeines alters 53. jahr. *Mémoires manuſcrits.*

Guarini, (Alexander) ein ſohn des berühmten Baptiſtä, der an. 1613. oder nach andern an. 1612. geſtorben iſt. Er war anfänglich in dem dienſt Alphonſi II. Hertzogs von Ferrara, welcher ihn in Toſcana ſandte; nachgehends begab er ſich an den Hof des Hertzogs von Modena, deſſen Abgeſandter nach Venedig er worden iſt. Endlich gieng er in dem dienſt des Hertzogs von Modena nach Wien und in Bayern. Er hatte Virginiam Palmiroli geheurathet, aber keine kinder bekommen. Er war ein gelehrter mann, und hat einige ſchriften hinterlaſſen, darunter: Orazione fatta in lode di D. Aleſſandro Cibo, Marcheſe di Carrara; Apologia di Ceſare; Parere in materia d'Honore & di Pace. *Niceron.*

Guarinonus, (Chriſtophorus) gebürtig von Verona, ſtudirte nebſt den Litteris humanioribus zu Padua die Philoſophie und Medicin, welche letztere er auch daſelbſt eine zeitlang privatim gelehret, und glücklich practiciret. Darauf nahm ihn der Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria VI. zu ſeinem Leib-Medico an, woenach ihn Kayſer Rudolphus unter einer anſehnlichen beſoldung zu gleichmäßiger bedienung nach Prag berief. Unter dieſer zeit that er eine andacht eine reiſe nach Rom, da er ſich bey Papſt Clemente VIII. ebenfalls in ſo groſſe hochachtung ſetzte, daß ihn dieſer gerne bey ſich behalten hätte, wo es nur der Kayſer zugegeben. Er kam demnach wieder nach Prag zurück, da er eine Academiam Medicam aufrichtete, in welcher wöchentlich von einigen Gelehrten über dieſe wiſſenſchafft unterredungen gehalten wurden, und ſtarb zuletzt an. 1601. in hohem alter. Seine ſchriften ſind: de Natura humana Sermones IV. de Intellectu agente; de Generatione Viventium; de Methodo Doctrinarum, und de Principio Venarum, welche 3. zu Franckfurt 1601. in 4. heraus gekommen; Comment. in Ariſt. Hiſt. Animal. ibid. 1601. in 4. Conſilia Medicinalia, Venedig 1610. 2c. *Mirœus*, de Medicis Veronenſibus. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. II. *Conring.* introd. in univ. art. Medic. 7. §. 13. p. 244. Stolles hiſt. der med. gelahrtheit, I. §. 173.

† **Guaſtalla**, eine beſondere linie. Vincentius Gonzaga, Hertzog von Guaſtalla, ſo an. 1634. gebohren worden, gelangete an. 1692. zu dem beſitz des Hertzogthums. Er wurde an. 1708. von dem Kayſer mit den Hertzogthümmern Sabionetta und Bozzolo, wie auch mit dem Marggrafthum Oſtiano, und mit der Graſſchafft Pomponeſco beliehen, und ſtarb an. 1714. (nicht 1703.) den 28. april. Er hinterließ folgende 4. kinder: 1.) Antonium Ferdinandum Gonzaga 2c. welcher an. 1687. den 8. dec. gebohren, und den 19. april an. 1729. (nicht den 28. april an. 1714.) mit tode abgegangen, nachdem er mit Theodora einer tochter Philippi, Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, ſeit dem 23. febr. an. 1727. in unfruchtbarer ehe gelebet hatte. 2.) Joſephum Mariam, von dem ſogleich. 3.) Mariam Eliſabeth, welche an. 1680. den 4. mertz gebohren, und an. 1726. den 16. dec. im ledigen ſtande geſtorben. 4.) Eleonoram, die an. 1685. den 13. nov. gebohren, an. 1709. den 14. jul. mit Franciſco Maria von Medicis, Printzen von Toſcana, vermählet, und an. 1711. den 3. febr. in den wittwenſtand geſetzet worden. Jetztgedachter Joſephus Maria Gonzaga 2c. ſo an. 1690. den 20. april gebohren, gelangte an. 1729. nach ſeines ältern bruders tode zur regierung, und empfieng den 24. oct. von dem Kayſer die belehnung. Er hat ſich an. 1731. den 29. april mit Maria Eleonora Charlotte, einer tochter Leopoldi, Hertzogs von Holſtein-Sonderburg, vermählet. Geneal. handbuch. *Acta publica.*

Guaſtecam, lat. Guaſteca, ein groſſes land in der Audientia Mexico, im nordlichen America, begreift Panuco, Guaxaca, und den nordlichen theil von Tlaſcala unter ſich.

Guaſto di Amone, ein kleiner ort in der provintz Abruzzo citra im Königreich Neapolis am Adriatiſchen meer, zwiſchen den flüſſen Aſinella und Teigno. Hält man dieſe beſchreibung gegen der Alten ihre von daſiger gegend, ſo kommt man auf die gedancken, daß allhier des Melä II. 4. Plin. hiſt. nat. III. 12. Ptolemäi Hiſtonium, oder wie es in Peutingeri Tabula heiſſet, Iſtonium geweſen. *Cellarius*, notitia orbis antiqui II. 9. §. 537. 538.

Guataporí, iſt ein fluß in Terra Firma, im ſüdlichen America, welcher aus dem gebürge Navadas entſpringet. Es verurſachet deſſen waſſer die rothe ruhr, welche kranckheit aber auch geſtillet wird, wenn man eben daſſelbe waſſer mit zimmet-rinde trincket.

Guataria, eine kleine ſtadt in der Spaniſchen provintz Biſcaya, zwiſchen Bilbao und St. Sebaſtian am Cantabriſchen meer, ungefehr 3. meilen von Placentia. Von hier war gebürtig Sebaſtianus Canus oder Caen, der am allererſten mit ſeinem ſchiffe Victoria den gantzen erd-kreis umſegelt hat.

Guazzo, (Stephanus) war zu Caſal im Hertzogthum Montferrat aus einem guten geſchlechte gebohren. Er gab anfangs bey der Hertzogin von Mantua, Margaretha, und nachmals bey dem Hertzoge von Nevers, Ludovico Gonzaga, einen Secretarium ab, und ſtarb zuletzt zu Pavia den 6. decembr. an. 1593. Er hat in ſeinem vatterlande ums jahr 1566. die Academie degli Illuſtrati geſtifftet, welche aber nach ungefehr 20. jahren wieder eingegangen. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache, in welcher er ſich einer groſſen reinlichkeit befliſſen, 12. Dialogos, welche zu Venedig 1590. in 8. gedruckt, eine ſammlung von briefen, und das bekannte buch de Civili Converſatione, welches zu Venedig 1607. in 8. heraus gekommen, hernach öfters aufgeleget, auch von Heinrich Coggemann zu Cöln 1585. ins Lateiniſche und von andern ins Frantzöſiſche überſetzet worden. *Ghilini*, theatr. tom. II. *Creſcimbeni*, iſtoria della volgar. Poëſia tom. IV. p. 48. *Jarckius*, hiſt. Acad. Ital. p. 11. Stolles hiſt. der gelahrth. P. III. c. 3. §. 7. p. 662.

† **Gudr.** (Marquard) Als er mit ſeinem untergebenen, Sam. Schas oder Schaz, (nicht Sclaſſen) aus Italien, Franckreich und Engelland, da er bereits aller orten die rarſten bücher, manuſcripte und inſcriptionen aufgeſucht, nach Holland wiederum zurück gekommen, wurde er auf Gedvii vorſchlag an. 1664. zu einer Profeſſion nach Duisburg, und 4. jahr darauf nach Deventer, ingleichen auch nach Amſterdam beruffen, die er aber alle ausgeſchlagen. Hierauf verfügte er ſich an. 1669. in geſellſchafft des bemeldten Schas nach Holſtein, hielt ſich aber doch das folgende jahr wiederum in Holland auf, und ward endlich an. 1671. des Hertzogs von Holſtein-Gottorp Rath und Bibliothecarius. Als nachhero an. 1675. gedachter Schas in Holſtein mit tode abgegangen, erbte er deſſelben völliges und ſehr anſehnliches vermögen; wiewol die anverwandten des verſtorbenen ihm deswegen viele händel machten. An. 1678. aber fiel er bey ſeinem Printzen aus unbekannten urſachen in ungnade; dagegen er hernach vom Könige in Dänemarck in dienſte aufgenommen, und zu einem Staats-Rath erkläret wurde. Seine hinterlaſſene manuſcripte ſind gröſtentheils in die Wolffenbütteliſche bibliotheck gekommen. Seine Inſcriptiones antiquæ quum Græcæ tum Latinæ aber ſind allererſt an. 1731. zu Leuwarden von Franc. Heſſelio völlig an das licht geſtellet worden. Grävius hat ſich nur die noten, welche Gudius zu ſeinem exemplar von Gruteri Theſauro geſchrieben, in ſeiner neuen auflage zu nutze gemacht, welche wercke aber gantz unterſchieden ſind. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. X. P. II.

Gude, (Henricus Ludovicus) von geburt ein Holſteiner, und bruders ſohn des berühmten Marquardi Gudii, hatte die meiſten provintzen von Europa durchreiſet, und ſich zugleich die meiſten derſelben ſprachen bekannt gemacht. Er ward deswegen zum Regierungs-Secretario bey der Cantzley in Coppenhagen gemacht; welche bedienung er aber aus liebe zu einem ungezwungenen leben wieder aufgab, und ſich anfangs nach Leipzig, hernach aber nach Halle begab, da er verſchiedene kleine wercke, und inſonderheit die meiſten Staaten von Europa ſchrieb. So hält man auch davor, daß er der author von der ſchrifft: Nachricht von des H. Römiſchen Reichs Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn ſey. Senckenbergs ſelect. Jur. & hiſt. tom. I. præf. p. 14. Er ſtarb endlich daſelbſt zu ende des nov. an. 1707. nachdem er zuvor viele widrige fata ausgeſtanden, und durch allzuhitzige geträncke alle ſeine gemüths-kräfften und geſchicklichkeit zu der arbeit verlohren. Beckmanns Anhältiſche hiſt. P. I. c. 1. §. 8. p. 5.

Gudenus, ein vor zeiten in den Niederlanden, nachhero aber in Ober-Teutſchland, und zwar der Ober-Rheiniſchen Ritterſchafft, theils auch den Oeſterreichiſchen Land-Ständen incorporirte adeliche und Freyherrliche familie. Johannes kam bey damaligen Niederländiſchen troublen mit Printz Wilhelm von Oranien von dorten in die Grafſchafft Naſſau, nach dem in Heſſen, und ſtarb an. 1584. Deſſen ſohn Chriſtoph diente während dem, wegen der Polniſchen Cron zwiſchen Sigiſmund III. aus Schweden, und dem Ertz-Hertzoge Maximiliano an. 1587. entſtandenen kriege als Rittmeiſter in Polen, kam von dannen zurück, und wurde Fürſtl. Heßiſcher Land-Hauptmann des Amts Sondra. Dieſer erzeugte an. 1596. Moritzen, welcher nach vielen in den Schwediſchen unruhen erlittenen fatis, als Chur-Mayntziſcher Amtmann zu Treffurth geſtanden iſt; von deſſen 5. ſöhnen war Johann Daniel, Biſchoff zu Utica, und Ertz-Biſchöfflicher Mayntziſcher Suffraganeus zu Erfurt, und ſtarb an. 1694. Von folgenden aber, als Chriſtoph, Urban Ferdinand, Georg Friedrich und Johann Moritzen, welche ſämtlich zu anſehnlichen Churfürſtlichen chargen gelanget, findet ſich dieſe familie nunmehro in 4. linien unterſchieden, deren die erſte in Oeſterreich etabliret, und allda nebſt andern güthern die Herrſchafft Hardenſtein und Fölling, als ein fideicommiſſum familiæ beſitzet; auch beſaſſen ſie von langen jahren die Graf-Zoboriſche Herrſchafft Holiz pfandsweiſe in Ungarn; nachdem ſolche aber des Hertzogs von Lothringen Hoheit an. 1736. gegen 120000. gülden an ſich löſete, wurde dagegen von den Grafen von Lamberg die anſehnliche Herrſchafft Waidhofen an den Böhmiſchen grentzen für 220000. gülden eigenthümlich erkaufft. Deren heutiger innhaber iſt Johann Joſeph Frantz, Freyherr von Gudenus, ein enckel Chriſtophori, ſo als Chur-Mayntziſcher geheimer Rath und reſidirender Miniſter viele jahr hindurch an dem Kayſerlichen Hof geſtanden. An. 1696. wurde ihm der Reichs-Freyherrliche ſtand von ihro Kayſerl. Maieſtät ertheilet; mit Clara Maria, des Oeſterreichiſchen Cantzlers Freyherrn von Thavonath tochter, zeugte er 24. kinder, von denen erwachſen:

1.) Chriſtoph Rudolph ſuccedirte in den väterlichen chargen an. 1704. bliebe ledigen ſtands, und reſignirte ſeine charge ſeinem bruder.

2.) Philipp Ferdinand, vermählet mit Joſepha, Freyin von Scheller zu Ungerhauſen; deſſen kinder ſind der oben gemeldte 1.) Joſeph Frantz, 2.) Franciſcus de Paula Joſeph Johannes Nepom. 3.) Philipp Joſeph Anton, und einzige tochter, Maria Walburga Joſepha, vermählt an Joſeph Volckard, Grafen von Auersberg, Freyherrn auf Schönberg, Herrn der Grafſchafft Peulenſtein.

3.) Johann Albert, Maltheſer Ordens-Geiſtlicher Commandeur zu St. Johannes in Wien; hält ſich aber von an. 1707. zu Rom auf, woſelbſt ihn Papſt Clemens XII. zu einem Prælato Domeſtico und Referendario utriusque Signaturæ ernennet hat, und in dieſer würde annoch lebet.

4.) Anton Frantz, ſuccedirte nach dem tode ſeines bruders Philipp Ferdinand in deſſen poſten als Chur-Mayntziſcher geheimer Rath und reſidirender Miniſter an dem Kayſerlichen Hof, auch Reichs-Taxator; er war vorher Chur-Pfältziſcher geheimer Rath der adelichen banck, und Vice-Hof-Richter; empfieng an. 1739. als zweyter Chur-Mayntziſcher Geſandter, nebſt dem Grafen von Eltz, die Churfürſtliche lehen für dem Kayſerlichen thron. Von den ſchweſtern waren vermählt: Eleonora, erſtl. an Joſeph Albrecht, Grafen von Klötzel, Freyherrn auf Altenach, Herrn zu Schallaburg und Sechtenberg; zweytens an N. N. Grafen von Ferraro, Kayſerl. Oberſten; Johanna, erſtlich an N. Freyherrn von Braſican, zweytens an N. Grafen von Uberacker, Kayſerlichen Hauptmann vom Printz-Eugeniſchen regiment, Hochfürſtl. Saltzburgiſchen Cammer-Herrn; Suſanna Joſepha Felicitas, an den Chur-Mayntziſchen geheimen Rath Johann Jacob Lincker, von Lutzenwick, Herrn zu Dennſtett und Niedertiefenbach; Franciſca, an Frantz Wilderich von Meutzhengen, Reichs-Hof-Rath; Ludovica an N. Baron von Keller, Kayſerlichen Hof-Cammer-Rath; Maximiliana und Carolina, Dominicaner-Nonnen in dem adelichen kloſter zu Tuln, unter dem nahmen Auguſtina und Cöleſtina.

Von beyden ſöhnen Urban Ferdinands von Gudenus, Chur-Mayntziſchen Hof-Raths, oder der andern linie hinterließ:

1.) Johann Chriſtoph, Chur-Mayntziſcher Hof- und Regierungs-Rath, zwey ſöhne: Philipp Frantz Ignatz, Chur-Mayntziſchen General-Adjutanten und Oberſt-Wachtmeiſter des Wamboldiſchen regiments zu fuß; dieſer befande ſich nach dem letzten mit der Ottomanniſchen Porte geſchloſſenen frieden an. 1740. unter der den Kayſerlichen Groß-Botſchaffter nach Conſtantinopel begleitenden adelichen ſuite; dann Valentin Ferdinand Leopold, des Stiffts zu Aſchaffenburg Capitular-Herrn.

2.) Valentin Ferdinand, des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Aſſeſſor, von welchem beſonders. Deren ſchweſter, Maria Catharina, war vermählt an Veit Frantz, Freyherrn von Reigersberg auf Randeck, Herrn zu Biſterſcheid und Sehlen, Kayſerlichen würcklichen Reichs-Hof-Rath, Chur-Mayntziſchen geheimen Rath, Cammer-Herrn und Amtmann zu Cronberg.

Die dritte linie iſt durch die ſöhne Georg Friedrichs, nachfolgers in dem väterlichen amt Treffurth, nicht fortgeſetzet worden, maſſen deſſen drey aus der ehe mit Dorothea Hedwig von der Weſer erzeugte ſöhne geiſtliche ordens-ſtände erwehleten, und zwey als Jeſuiten, einer aber als Dominicaner verſtorben; von den töchtern, ſo von der dritten ehe mit Magdalena Franciſca von Jſſelbach waren, ſtarb Maria Franciſca in dem Carmeliter-Barfüſſer-orden zu Cöln; Maria Wilhelmina war an den Chur-Mayntziſchen geheimen Rath, Conferentz-Miniſter und Hof-Cantzler von Laſſer verheurathet.

Die vierte linie beſtehet in den nachkommen Johann Moritz von Gudenus, von welchem ein beſonderer artickul handelt. Von deſſen ſöhnen wurde Chriſtoph Ignatius an. 1725. als Biſchoff zu Anemovia, und Ertz-Biſchöfflicher Mayntziſcher Soffraganeus zu Erfurt geweyhet; Johann Leopold, Dom-Herr zu Coſtantz, an. 1710. vom Papſt Clemente XI. zum Biſchoff zu Bergamo ernennet, und zu Rom conſecriret, Suffraganeus zu Worms, ſtarb daſelbſt an. 1713. im 36. jahre ſeines alters. Daniel Moritz, Chur-Mayntziſcher Regierungs-Rath und Præſes der Churfürſtlichen Civil- und Criminal-Gerichte zu Erfurt: verheurathet 1.) mit Anna Salome, Hermann Jacobi von Ehrencron und Salome von Laſſer tochter:

2.) mit

2.) mit Maria Barbara, Johann Jacobi von Bilſtein und Agathä von Bingen tochter.

Friedrich Wilhelm, Oberſter des Fränckiſchen kreiſes über ein regiment zu fuß. Seine gemahlinnen waren, 1.) Anna Eliſabetha Maria Emiliana, Philipp Rudolphs, Grafen von Taltenbach und Rheinſtein, und Helenä von Buttlar tochter. 2.) Dorothea Sophia, Ottonis Freyherrn von Bünau, Sachſen-Eiſenachiſchen Ober-Hof- und Land-Jägermeiſters, und Beninä Freyin von Schaumberg tochter. Genealogiſcher *Archivarius*, II. ſtück p. 27. Hiſtor. Nachrichten, VIII. theil p. 710. Europäiſcher Staats-*Secretarius*, LI. theil p. 223. LX. theil, p. 1090. *Sagittarius* von Falckenſtein Thüringiſche chronick.

Gudenus, (Johann Moritz von) gebohren an. 1639. war Chur-Mayntziſcher fürſitzender Regierungs-Rath und Stadt-Schultheiß zu Erfurt. Dieſe letztere charge, ſo daſelbſt ſehr anſehnlich iſt, führet das Præſidium in daſigen Civil- und Criminal-Stadt- und Land-Gerichten, nicht weniger auch in daſiger regierung immediate nach dem Churfürſtlichen Statthalter. Von ihm ſeynd im druck heraus gekommen: Hiſtoriæ Erfurtenſis libri IV. ab urbe condita ad reductam. Er war ſowol in civil- als ſtaats-ſachen fürtreflich gegründet, und ein eifriger liebhaber der gerechtigkeit, wodurch er ſich groſſen ruhm und liebe bey den lands-einwohnern erworben. Bey ſo fürnehmen eigenſchafften iſt er mehrmals an Chur- und Fürſtliche Höfe in wichtigen verrichtungen abgeſandt worden; ſtarb aber frühzeitig an. 1688. im 49. jahre ſeines alters. *Müller*. annal. Saxon. p. 535. 537. & 553. *Erfordia litt.* p. 260. ſeqq.

Gudenus, (Valentin Ferdinand von) des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts Aſſeſſor, der jüngere ſohn obgedachten Urban Ferdinands, und Mechtildis Catharinä von Bürch, wurde in dem 16. jahre ſeines alters nach Turin geſchickt, allwo er ſowol der Rechtsgelehrtheit bey dem berühmten Rechts-Lehrer daſiger Univerſität und Commendatoren des ordens St. Lazari und Mauritii, Emanuel Philibert Pancalba, als andern wiſſenſchafften und adelichen exercitiis obgelegen, von dannen er ſich nach Rom, Neapel, und über Venedig und Wien in Teutſchland zurück begeben; ward anfänglich Fürſtlich-Badiſcher Hof-Rath, welche dienſte er aber nach erfolgtem tode des berühmten Printz Louis aufgab, nachhero aber Chur-Mayntziſcher Hof- und Reviſions-Rath. An. 1722. ward er von ſeiten des Fränckiſchen kreiſes zum Beyſitzer des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts präſentiret, auch an. 1724. zur würcklichen introduction beruffen. In re diplomatica hat er vermittelſt durchſuchung vieler fürnehmen Archiven ſich groſſe erkenntnis erworben; wie dann in den präfationen über die Scriptores Rerum Moguntiacarum der Profeſſor Johannis ein ſolches anrühmt, daß er zu dieſes groſſen wercks herſtellung einen ungemeinen beytrag gethan. An. 1728. gab er Syllogen I. Diplomaticorum heraus. Von medaillen, beſonders aller ſorten rarer thaler, beſitzet er nach langwieriger collection ein gantz auserleſenes cabinet, deſſen catalogus nebſt einigen noten an. 1734. zu Wetzlar herfür kommen; wie auch an. 1737. ein Schediaſma Diplomaticum, unter dem titul: Gancellinus, forte Gaucelinus, darinnen ein und andere anmerckungen circa incertitudinem nominum propriorum in antiquis chartis occurrentium anzutreffen iſt. *Acta Eruditorum*, menſ. oct. 1723. p. 435. & 437. menſ. mart. 1729. p. 130. Er verheurathete ſich erſtlich mit Maria Catharina, einer tochter Gottfrieds von Wachtendonck, und Evä von Hudde; zweytens mit Friderica Juliana, Eberhard Ludwigs von Holtz, und Amaliä Louiſä von Wolmershauſen tochter, des Kayſerl. Oberſt-Wachtmeiſters Alt-Würtembergiſchen regiments, Johann Chriſtophs von Mentzingen, wittib; drittens mit Auguſta Sophia Charlotta, einer tochter des Kayſerl. General-Wachtmeiſters Albrechts, Freyherrn von Elſtern, und Eleonorä Volerinä von Leutrum, Heinrich Bernhards von Stein zu Alten-Stein wittib. *Manuſcripta.*

Gueinzius, (Chriſtian) war zu Kalu in dem diſtrict Guben an. 1592. den 13. octob. gebohren, und legte ſich zu Wittenberg anfangs auf die Theologie, nachgehends aber auf die Rechte, worauf er die ſtelle eines Rectoris bey dem Gymnaſio in Halle erhielt, und an. 1650. den 3. april mit tode abgieng. Man hat von ihm Synopſin Geographiæ Strabonis; Luſatographiam; Syſtema Theologicum; Divitias Evangeliorum Dominicalium; Delicias Epiſtolicas; Jus Feudale; Diſpoſitionem Inſtitutionum Juſtiniani &c. *Witte*, diar.

Guerard, (Dom Robert) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation von St. Maur. Er war Dom Franciſco Delfau und Dom Johanni Durando bey der reviſion der wercke des H. Auguſtini behülflich. Da ſie aber angeklagt wurden, daß ſie geſamter hand das buch, l'Abbé Commendataire genannt, geſchrieben hätten, ſo wurden ſie von einander gethan. Den Dom Robert Guerard verwieſe man in das Dauphiné, wo er ſeine zeit zu vertreiben, ſich die mühe gab, die in den bibliothecken hin und her zerſtreute alte manuſcripte zuſammen zu ſuchen; er fand eine ziemlich groſſe menge derſelben in der Carthauſe des Portes, und unter andern auch ein werck von dem H. Auguſtino, contra Julianum, darüber geſchrieben war, imperfectum Opus; dieſes ſchrieb er gantz ab. Man hat bis dahin geglaubet, daß in Europa nur zwey exemplarien von dieſem wercklein seyen, nemlich eines zu Clairvaux, und das andere in dem Prämonſtratenſer-Collegio zu Paris. *De Vigneul-Marville*, mel. hiſt. p. 68.

Guerin, (Claudius) Herr zu Montet und zu Hermamenil, ein Rath und Staats-Secretarius des groſſen Hertzogs Caroli, Präſident in der Rechen-Cammer in Lothringen, und Ober-Intendant der Königin Chriſtinä von Dänemarck in der Grafſchafft Blamont, und den Herrſchafften von Deneuvre, ward gebohren an. 1539. von Jacobo Guerin, welcher in dem zeughauſe zu Nantes eine bedienung hatte, und von Frau Jenon Mailliette. Er war ein enckel Claudii Guerin, Müntzmeiſters bey Renato, Könige in Sicilien, und bey dem Hertzoge Carolo und ſeiner mutter der Königin in Dänemarck wohl gelitten. Seiner aufrichtig- und fähigkeit wegen ward er vielfältig während der regierung und adminiſtration dieſer Königin, und auch unter ihrem ſohn Carolo gebrauchet. Er war nur 24. jahr alt, da er von dem Hertzoge zu ſeinem Staats-Secretario gemacht worden, und im 56. jahr erhielt er die Präſidenten-ſtelle in der Rechen-Cammer, welches damals das einzige uneingeſchränckte und ſelbſt-mächtige Gericht in Lothringen war, und worein nur leuthe von hohem ſtande gezogen worden. Er vermählte ſich an. 1569. mit Claudia Fournier, einer tochter Quiriaci, Herrn zu Elevant, und Raths bey dem Groß-Hertzoge Carl, wie auch Generals über ſeine einkünfte, ꝛc. und Franciſcä von Tauburel. Claudius hatte einen einzigen ſohn, Balthaſarem, Herrn du Montet, Andilly, Hermamenil, ꝛc. Rath und Auditoren bey der Rechen-Cammer in Lothringen, welcher ſich an. 1599. vermählte mit Maria de la Ruelle, einer tochter des Herrn de la Ruelle, genannt Renati, welcher auch Hertzoglicher Rath und Staats-Secretarius geweſen, und Barbä le Bois, ſeiner zweyten gemahlin. Dieſe Maria vermählte ſich an. 1616. nach dem abſterben Balthaſars mit Johanne de la Mouſſaye, Herrn von Carcouet, Cammer-Herrn des Hertzog Heinrichs, und Gouverneur-Lieutenant zu Nancy. Aus ihrer erſten ehe hatte ſie eine tochter, Claudiam, Frau von Andilly, gezeuget, ſo an. 1621. mit Balthaſar de Renel, Ritter, Herrn zu Jarreville, und Staats-Rath in der Hertzoglich-Lothringiſchen Rechen-Cammer verheurathet worden. Ihre andere tochter war Barba, welche mit Franciſco de Berman, Herrn von Pirrecourt, und Raths-Auditoren in der Lothringiſchen Rechen-Cammer, vermählet ward, ꝛc.

Guernier, (Ludwig du) ein geſchickter Frantzöſiſcher mahler, welcher einer von den älteſten der Academie geweſen, und inſonderheit kleine portraits ſehr ſchön mahlen konnte. Er war der Reformirten religion zugethan, und ein ſohn Alexandri Guernier, deſſen vatter eine anſehnliche ſtelle in dem Parlement zu Rouen bekleidet hatte, und in den religions-kriegen umgekommen iſt. Als nun hiebey deſſen güther geplündert wurden, flohe der ſohn in Engelland, und erwarb ſich einige zeitlang den unterhalt durch unterweiſung in den ſprachen. Nach dieſem kam er wieder in Franckreich, und weil er keine mittel fande, ſeine güther wieder zu erlangen, begab er ſich nach Paris, und legte ſich auf die miniatur-mahlerey. Er heurathete auch Mariam Dophin, eine tochter eines mahlers von Troyes, von deren er verſchiedene kinder bekommen. Unter den ſöhnen war Ludwig der älteſte, und den 14. april an. 1614. gebohren. Er befliſſe ſich neben andern auch portraits in ſchmeltzwerck auszuarbeiten, darinn er die gleichheit ſehr wohl treffen konnte. Weil ſeine bruſt und magen ſchwach waren, hat ihm ſein fleiß in der arbeit, und beſtändiges ſitzen, eine lange kranckheit zugezogen, an welcher er auch den 16. jan. an. 1659. geſtorben. *Felibien*, entretiens.

du Gueſclin, ein uraltes geſchlecht in Bretagne, welches man von einem, nahmens Richer, der um das jahr 1030. das ſchloß Richeuſt oder Richer erbauet, und zwiſchen Dol und St. Malo unterſchiedliche Herrſchafften beſeſſen, herzuleiten afleget. Sein ſohn, Clamaroch, war ein vatter Bertrandi I. der vor an. 1150. geſtorben, und Godofredum nachgelaſſen. Dieſer nahm von ſeinem ſchloſſe Guarplic, ſo nachmals Gueſclin genennet, und in dem XIII. ſæculo zerſtöret worden, den beynahmen an, ſtarb an. 1180. und hinterließ Bertrandum von Guarplic II. Deſſelben ſohn, Petrus I. Herr von Guarplic, war ein vatter Bertrandi III. Herrn von Guarplic, welcher um das jahr 1237. das ſchloß Pleßis-Bertrand bauete, und zwey ſöhne hatte: 1.) Der älteſte, Petrus du Gueſclin II. Ritter, Herr du Pleßis-Bertrand, traf an. 1291. mit ſeinem bruder einen vergleich, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Mathilde von Broon, eine tochter Thiphaniam, die mit Bertrando von Chateaubriant, Herrn von Beaufort, verehlicht geweſen; mit der andern aber, Johanna von Montfort, Frau von Largentaye, Blancort und Montbran, bekam er einen ſohn, Petrum du Gueſclin III. Herrn du Pleßis, Largentaye ꝛc. Deſſen einzige tochter, Thiphania du Gueſclin, ſo ſich erſtlich mit Johanne von Beaumanoir, und hernach mit Petro von Tournemine verheurathet, an. 1417. ohne erben verſchieden. 2.) Bertrandus du Gueſclin IV. obgedachten Bertrandi III. jüngſter ſohn, bekam in der theilung la Ville-Anne, Vauruzé ꝛc. und zeugte mit Johanna von Broon zwey ſöhne, davon der jüngere, Hugo du Gueſclin, ſich in Spanien nieder gelaſſen; der älteſte aber, Wilhelmus du Gueſclin, Herr von Broon, hinterließ von N. von Beaumont 3. ſöhne: 1.) Robertum, Herrn von Broon, von dem ſogleich. 2.) Bertrandum, Herrn von Vauruzé, von dem §. I. gehandelt wird. 3.) Olivierum, Herrn von Ville-Anne, der ohne männliche erben verſchieden. Der älteſte, Robertus du Gueſclin, Ritter, Herr von Broon,

hielt es mit Carolo von Blois und deſſen gemahlin, Johanna von Bretagne, wider den Grafen von Montfort, ſtarb an. 1353. und hinterließ von Johanna de Malesmains unterſchiedliche kinder, von denen folgende drey merckwürdig: 1.) Bertrandus du Gueſclin, welcher, wie aus ſeinem eigenen art. im Lexico erhellet, Connetable von Franckreich geweſen, und an. 1380. ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. 2.) Olivier du Gueſclin, welcher nach ſeinem bruder Graf von Longueville, Herr von la Guerche, Poancé, Rochetesſon und Broon wurde, ſich im kriege bey unterſchiedlichen gelegenheiten hervor that, und an. 1403. ohne erben ſtarb. 3.) Juliano du Gueſclin, welche an. 1404. als Aebtißin von St. George zu Rennes, das zeitliche geſegnet.

§. I. Die Herren von Vauruzé und la Roberie.

Bertrandus du Gueſclin, Wilhelmi, Herrn von Broon, jüngerer ſohn, bekam in der theilung die Herrſchafft Vauruzé, und hinterließ bey ſeinem tode, der um das jahr 1364. erfolgte, von Thomaſſe le Blanc, Frau von la Roberie und la Bouverie, Oliverium du Gueſclin, Herrn von Vauruzé. Dieſer hielt es mit Carolo von Blois wider Johannem von Montfort, ſchlug hernach ſeinen ſitz zu la Moreliere in Anjou auf, brachte die Herrſchafften Villechien und Berſarte an ſich, und zeugte mit Johanna von Houillé, Frau von la Moreliere, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der älteſte, Bertrandus du Gueſclin II. Herr von la Moreliere, ſtarb vor dem 25. may an. 1397. nachdem ihm Iſabella von Ancenis, Frau von l'isle d'Auriſſé, Catharinam du Gueſclin, Frau von la Moreliere, Roberie ꝛc. gebohren, welche an. 1405. mit Carolo von Rohan, Herrn von Guemené, verheurathet worden. 2.) Der jüngſte, Wilhelmus du Gueſclin, Ritter, Herr von Vauruze, bekam in der theilung, ſo er an. 1417. mit ſeiner jetzt-erwehnten muhme Catharina vornahm, unterſchiedliche güther, und hinterließ von Flora Morin Johannem du Gueſclin, Ritter, Herrn von la Roberie und la Bouverie. Derſelbe verehlichte ſich an. 1430. mit Johanna von Sevigne, und zeugte mit ihr zwey ſöhne, davon der älteſte, Aegidius, ohnbeerbt ſtarb; der jüngſte aber, Wilhelmus du Gueſclin, Herr von la Roberie, ſo an. 1504. mit tode abgegangen, wurde durch Johannam von Dence ein vatter Bertrandi du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher ſich an. 1505. mit Renata Hauſſart verehlichte. Dieſe gebahr ihm Renatum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher von ſeiner andern gemahlin, Johanna de Vaule, Frau von Chevrolois, die er ſich an. 1539. beylegte, unter andern Bertrandum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, nach ſich ließ. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis, und Königlicher Cammer-Juncker, that ſich als Capitain im kriege hervor, und ſtarb an. 1586. nachdem er mit Julia de Chaſtelier verſchiedene kinder gezeuget, von denen Cäſar, Herr von la Roberie, und Gabriel, Herr von Beaucé, von dem §. II. gehandelt wird, zu mercken: Der ältere, Cäſar du Gueſclin, Herr von la Roberie, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1637. erfolgte, von Jacobina le Garengier, Frau von Boisdo und la Prouſtaye, Bertrandum du Gueſclin, Herrn von la Roberie, welcher bey dem Parlemente von Bretagne die ſtelle eines Raths bekleidet, und an. 1677. geſtorben, nachdem er mit Judith de Caſteigner und Renata Pepin unterſchiedliche kinder gezeuget. Sein ſohn anderer ehe, Bertrandus Carolus Baptiſta du Gueſclin, Herr von la Roberie, war bey dem dragoner-regimente von Bretagne Capitain, ſtarb an. 1710. und hinterließ von Renata Gouret unter andern folgende drey ſöhne: 1.) Bertrandum Cäſarem, von dem hernach. 2.) Bertrandum Oliverium Mariam du Gueſclin, welcher an. 1702. gebohren, und an. 1730. bey dem regimente von Luynes als Rittmeiſter geſtanden. 3.) Bertrandum Baptiſtam Renatum du Gueſclin, ſo an. 1703. gebohren, und an. 1730. Ober-Vicarius zu Pontoiſe, wie auch Königlicher Almoſenier geweſen. Obbeſagter Bertrandus Cäſar du Gueſclin, Herr von la Roberie und Montmartin, ſo an. 1694. gebohren, war an. 1730. Meſtre de Camp bey der cavalerie und Cammer-Juncker bey dem Hertzoge von Orleans. Er vermählte ſich an. 1723. mit Eliſabeth Angelica Dreux, und an. 1728. mit Margaretha Boſe, welche letztere ihm an. 1730. Johannem Baptiſtam gebohren.

§. II. Die Herren von Beaucé.

Gabriel du Gueſclin, Herr von Beaucé, Bertrandi, Herrn von la Roberie, jüngerer ſohn, war Rath bey dem Parlemente von Bretagne, verkaufte aber dieſe charge an. 1619. und ſtarb an. 1642. Er hinterließ von Renato Reveu, Renatum du Gueſclin, Herrn von Beaucé, welcher an. 1638. Rath bey dem Grand-Conſeil und an. 1644. Königlicher Staats-und geheimer Rath wurde; er verkaufte aber an. 1650. die charge eines Raths bey dem Grand-Conſeil, begab ſich auf ſeine güther, und gieng an. 1677. mit tode ab. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Anna Couſinot gezeuget, iſt Renatus du Gueſclin, Herr von Beaucé, zu mercken. Derſelbe war an. 1647. gebohren, that von an. 1667. bis an. 1676. als Lieutenant kriegs-dienſte, und ſtarb an. 1714. Er hat eine hiſtorie von ſeinem hauſe geſchrieben, und von Maria Sourdrille, Frau von l'Eſcoubiere, unter andern folgende zwey ſöhne hinterlaſſen: 1.) Der jüngere, Renatus Olivier du Gueſclin, ſo an. 1695. gebohren, verehlichte ſich an. 1727. mit Maria Anna Juigné. 2.) Der ältere, Gabriel Bertrandus du Gueſclin, Herr von Beaucé, Auvers, du Deſſaos, la Brocherie und l'Eſcoubiere, ſo an. 1692. gebohren, und einige jahre in Spanien als Officier gedienet, vermählte ſich an. 1725. mit Maria Anna Phelypeaux, welche ihm an. 1726. Bertrandum Ludovicum, und an. 1731. Oliverium gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 181-200. tom. IX. p. 460.

la **Gueſle**, ein Franzöſiſches geſchlecht. Franciſcus von la Gueſle war Gouverneur von Auvergne, und ſtund bey der Königin Catharina von Medicis, Henrici II. gemahlin, in ſolchem anſehen, daß ſie ihn zu ihrem Maitre d'Hôtel erklärte. Er hatte 2. ſöhne: 1.) Antonium, welcher ſein leben nicht hoch brachte. 2.) Johannem, welcher, wie aus ſeinem art. im Lexico zu erſehen, an. 1588. geſtorben, nachdem er mit Maria Poiret fünf ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1.) Jacobus von la Gueſle, von dem hernach. 2.) Franciſcus von la Gueſle, welcher an. 1579. Ertz-Biſchoff zu Tours worden, und an. 1614. den 30. oct. mit tode abgegangen. 3.) Alexander von la Gueſle, Marquis von O, der als Oberſter bey dem regiment von Champagne ohnverehlicht geſtorben. 4.) Johannes von la Gueſle, Herr von la Chaux, welcher Syndicus des Adels von Auvergne geweſen, und von Margaretha de Beraut eine einzige tochter, Mariam, die an. 1628. mit Renato von Vienne, Grafen von Chateauvieux, vermählt worden, nachgelaſſen. 5.) Carolus von la Gueſle, welcher an. 1593. bey der belagerung von Dreux das leben eingebüſſet. Oberwehnter Jacobus von la Gueſle, von dem ein eigener artickul folget, war General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, und hinterließ bey ſeinem an. 1612. erfolgten tode, von Maria de Rouville, Frau von Chars, zwey töchter, Mariam von la Gueſle und Margaretham, Marquiſin von O, davon jene mit Henrico von la Chaſtre, Grafen von Nancey, dieſe aber mit Petro Seguier, Herrn von Sorel, verheurathet worden. *Blanchard*, hiſt. du Parlem. de Paris. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

la **Gueſle**, (Jacobus von) General-Procurator in dem Parlemente zu Paris, war der älteſte ſohn Johannis, und folgte demſelben in dem amte eines General-Procuratoris. Er that Henrico III. gute dienſte, und begleitete dieſen König, als er an. 1588. wegen eines aufruhrs die ſtadt Paris verließ, hatte aber an. 1589. das unglück, daß er deſſen mörder, Jacobum Clement, zu ihm ins zimmer führete, und den böſewicht nach verübter mordthat auf der ſtelle erſtach, welche übereilung einige auf ſchlimme gedancken brachte. Indeſſen verfertigte er im nahmen der verwittibten Königin an Henricum IV. eine remontrance wegen dieſes mordes, und blieb, ob er gleich der Catholiſchen religion zugethan war, dieſem Könige beſtändig getreu. Er ſtarb endlich an. 1612. den 3. jan. zu Paris. Man hat von ihm unter andern einen brief von der ermordung Henrici III. welcher dem Journal d'Henri III. beygefüget iſt; ingleichen unterſchiedene die Grafſchafft St. Paul betreffende ſchrifften, welche nach ſeinem tode an. 1634. und 1635. ans licht gekommen. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *La véritable fatalité* de S. Cloud. *d'Aubigne*, tom. III. liv. II. c. 21. *Le Long*, bibl. hiſtorique.

Guet, (Jacob Joſeph du) ein Prieſter der Catholiſchen kirche, und berühmter Schrifft-ſteller des XVII. und XVIII. ſeculi. Er war gebohren zu Montbriſon in Forez den 19. dec. an. 1649. kam ſehr jung in die Congregation des Oratorii, und erwarb ſich darinn viel ehre, ſowol durch ſeine gute unterrichtung in der Weltweisheit, als durch die öffentliche conferentzen, die er zu St. Magloire über die Pſalmen hielte. Da er mit den Prälaten und Theologis, ſo der lehre St. Auguſtini anhiengen, einer meynung war, und gute freundſchafft unterhielte, konnte er ſich nicht in das joch ſchicken, welches der Ertz-Biſchoff von Paris Harlay dem Oratorio auflegen, und mit dem Carteſianiſmo den ſogenannten Baianiſmum und Janſeniſmum vertreiben wollte. Er begab ſich deswegen an. 1685. nach Brüſſel, und war bey Mr. Arnauld und dem P. Queſnel. Nachgehends gieng er zu dem Präſidenten de Menars, in deſſen hauſe er 30. jahr lang ein ſtilles und arbeitſames leben führte. Er wurde dennoch von vielen leuthen um rath gefragt, und ſeiner tieffen einſicht wegen der ſehende genannt. An. 1715. wurde er wegen der Conſtitution Unigenitus beunruhiget; deswegen begab er ſich nach Tamieres, einer Bernhardiner-Abtey in dem land des Königs von Sardinien. Nach dem tode Ludovici XIV. gieng er wieder nach Paris. An. 1724 muſte er ſich wieder aus dem ſtaube machen, weil er an den Biſchoff von Montpellier einen ſehr heftigen brief, wider die unbedingte unterſchreibung des Formularii Alexandri VII. hatte abgehen laſſen. An. 1730. kam er in Holland, kehrte aber in dem folgenden jahre nach Franckreich zurück, und ſtarb den 25. oct. an. 1733. zu Paris. Er hat bis an ſein ende die kräffte ſeines geiſtes, und einen groſſen eifer für die appellation wider die bekannte Conſtitution behalten. Er beſaß auch ein erſtaunliches gedächtniß, eine groſſe wiſſenſchafft, und eine ungemeine geſchicklichkeit wohl zu reden, und zu ſchreiben. Seine ſchrifften ſind: Traité ſur la Prière publique; ſur les Diſpoſitions requiſes pour offrir les S. Myſtéres; Lettre contre le Syſtéme de Mr. Nicole; ſur les Devoirs des Evêques; Régles pour l'Intelligence de l'Ecriture S.; Tr. des Scrupules; Conduite d'une

Dame

Dame Chrêtienne; trois Diſſertations; Jéſus crucifié; ſechs bände über die Geneſin, und vier über den Hiob; ſieben über 45. Pſalmen; Explication des cinq derniers chap. du Deuteronome &c. und endlich ſieben bände briefe. *Moreri.*

Guguan, oder die inſul St. Philippi, eine aus der zahl der Marianiſchen oder Diebs-inſuln, hat nur drey ſtunden im umfang, und liegt unter dem 17. grad 45. minuten der norder-breite. Sonſt liegt ſie 6. meilen von der inſul Sarignan und vierthalbe von Almaguan ab. *Charles Gobien*, hiſt. des Isles Marianes.

Güldenburg, oder Gylenborg, ein Gräfliches geſchlecht in Schweden, von welchem an. 1729. folgende berühmt waren: 1.) Carl, Graf von Gyllenbarg, Königl. Schwediſcher Reichs-Rath; 2.) Johann, General-Adjutant bey dem Oſtgiötiſchen regiment; 3.) Guſtav Samuel, Protocoll-Secretarius bey dem Königlichen Senat; 4.) Friedrich, Königl. Cammer-Herr, welcher an. 1733. an des verſtorbenen Grafen von Güldenſtien ſtelle Lagmann auf Gothland wurde. Ein junger Graf dieſes geſchlechts gieng den 26. april an. 1734. mit tode ab. Von Henel, an. 1729. fortr. Schwed. p. 4. 67. 117. 156. 271.

† **Guldenlöw**, werden der Könige von Dänemarck natürliche ſöhne genennet, und führen den titul Hohe Excellenz. Die von König Chriſtiano IV. erzeugten waren folgende: 1.) Chriſtianus Ulricus Guldenlöw, gebohren an. 1611. war Däniſcher Hof-Marſchall, hernach Ambaſſador in Franckreich. An. 1640. warb er zum dienſt der Spanier in den Holſteiniſchen landen 700. mann, ward aber auf dem marſch nach den Niederlanden von den Holländern bey Neuſtadt unweit Cöln an. 1640. überfallen und geſchlagen, wiewol andere ſeinen tod in das jahr 1661. ſetzen. 2.) Chriſtianus Woldemarus, von dem ein articul folget. 3.) Johannes Ulricus, ſo an. 1658. in der ploquade von Coppenhagen geblieben. 4.) N. ſo in Spanien erzogen worden. 5.) Ulricus Chriſtianus, gebohren an. 1630. der anfangs den Spaniern diente, hernach an. 1658. in der belagerung von Coppenhagen ſich tapfer erwieſe, aber noch in dieſem jahre den 11. dec. geſtorben, und eine oration de Præſtantia Litterarum geſchrieben. *Witte*, diar. Des Königs Friderici III. natürlicher ſohn war Ulricus Fridericus Guldenlöw, Graf zu Laurwigen, Jahrlsberg und Hertzhorn, Königlicher geheimer Rath, General-Feld-Marſchall, oberſter Cämmerer, Gouverneur der provintz und ſtadt Bergen, Ritter des Elephanten-ordens, gebohren an. 1638. den 4. junii. Er war ein verſtändiger, tapferer Herr, der ſich durch ſein bezeigen bey jederman beliebt machte. Schon in ſeinem 20. jahre that er in der belagerung von Coppenhagen gute dienſte, war hernach einige jahr Ambaſſador in Engeland, und von an. 1675. biß an. 1700. Vice-König in Norwegen, nach welcher zeit er alle ehren-ſtellen aufgegeben, und ſein leben an. 1704. den 17. april zu Hamburg beſchloſſen. Sein vatter hatte ihn dermaſſen lieb, daß viele, wiewol ohne ſattſamen grund, davor halten, er habe ihn wollen zum König von Norwegen crönen laſſen. Er erhielt von Chriſtiano V. daß alle deſcendenten derer Güldenlöwen ſollten Daneſkiold heiſſen. Seine gemahlinnen waren erſtlich Cäcilia Grubben, aus einem adelichen geſchlechte, von der er ſich ſcheiden laſſen, und keine kinder mit ihr gezeugt; hernach an. 1677. im auguſto Antonietta Auguſta, Grafen Antonii von Altenburg tochter, die an. 1701. den 14. julii geſtorben; endlich Sophia von Uhren, welche an. 1714. geſtorben. Seine kinder von der zweyten gemahlin waren 1.) Ulricus Fridericus, ſo den 15. april an. 1678. gebohren, aber gleich wieder verſtorben. 2.) Chriſtianus Antonius, gebohren den 17. ſept. an. 1679. ſtarb noch in ſelbigem jahre den 1. dec. 3.) Fridericus Chriſtianus Daneſkiold, Graf zu Laurwigen, Königl. Cammer-Herr, gebohren den 17. nov. an. 1681. der an. 1696. den 24. junii auf der reiſe zu Cöln am Rhein geſtorben. 4.) Charlotta Amalia, gebohren an. 1682. den 15. nov. wurde den 27. nov. an. 1696. an Chriſtianum Guldenlöwen vermählt, ſtarb aber den 7. dec. an. 1699. nach den ſechs wochen. 5.) Ulricus Auguſtus, gebohren den 13. jan. an. 1684. ſtarb den 26. may ſelbigen jahrs. 6.) Ulrica Antonia, gebohren an. 1686. den 12. jan. wurde in ihrer jugend an Chriſtianum Detlev, Grafen von Ranzow, verſprochen, heurathete aber den 2. mertz an. 1702. Carolum, Grafen von Ahlefeld in Rixingen, welcher an. 1722. den 8. ſept. ſtarb. 7.) Chriſtiana Auguſta, gebohren an. 1687. den 27. jan. ſo todt ſeyn ſoll. 8.) Ferdinandus Antonius Daneſkiold, Graf zu Laurwigen, Ober-Stallmeiſter, Cämmerer und Ritter des Elephanten-ordens, gebohren den 11. julii an. 1688. heurathete an. 1711. Metten, des Vice-Statthalters von Ahlefeld tochter, welche aber ohne kinder den 5. mertz an. 1712. zu Hamburg geſtorben. Darauf heurathete er an. 1713. den 20. dec. Ulricam Eleonoram, eine tochter des Groß-Cantzlers Conradi von Reventlow, die ihm an. 1717. den 15. may Ferdinandum Ludovicum, an. 1723. den 12. may Chriſtianum Conradum, und an. 1727. den 12. julii Antoniettam Auguſtam gebohren hat. 9.) Margaretha, gebohren an. 1694. den 18. julii, wurde den 2. febr. an. 1711. an Georgium, Grafen von Leiningen-Weſterburg, vermählt, und zur wittwe an. 1726. 10.) Woldemar, Baron von Löwenthal, gebohren auſſer der ehe von der letzten gemahlin den 25. ſept. an. 1660. welcher erſtlich Statthalter in Norwegen geweſen, hernach in Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten nach und nach geheimer Rath, Cammer-Präſident, Ober-Hof-Marſchall und geheimer Cabinets-Miniſter, auch Ritter des Elephanten und weiſſen Adlers worden. Er hat ſich erſtlich an. 1687. den 16. februarii mit Dorothea von Brockdorff, aus dem hauſe Bothkamp, die an. 1706. den 20. aug. geſtorben, hernach an. 1710. mit Benedicta Margaretha von Ranzow in Neuhaus vermählt, und mit der erſten gezeuget, 1.) Fridericum Ulricum, gebohren an. 1694. Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn, der ſich mit Wilhelmina Eliſabetha von Creutz den 11. nov. an. 1720. vermählt, welche aber im kind-bethe an. 1727. im dec. geſtorben. 2.) Hedwigen, gebohren an. 1695. eine gemahlin Benjamins, Barons von Schmettau, die an. 1725. geſtorben. 3.) Sophiam Margaretham, gebohren an. 1697. wurde an. 1720. an Benjamin Baron von Bibra vermählt. 4.) Woldemarum, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Major, gebohren an. 1700. ſo ſich an. 1723. mit N. Baroneſſe von Schmettau vermählt. 5.) Ulricam Antoniettam, gebohren an. 1701. Von der andern gemahlin ſind Auguſtus, gebohren an. 1710. im dec. ſo aber bald wieder verſtorben, und Anna Sophia, gebohren den 5. dec. an. 1711. Chriſtianus V. zeugte mit Sophia Amalia, der tochter des Königlichen Leib-Medici D. Pauli Mothens, die nachmals zur Gräfin von Samſon erhoben ward, und auf ihrem guthe zu Egede den 17. januarii an. 1719. geſtorben. 1.) Chriſtianum, von dem hernach; 2.) Chriſtianam, gebohren an. 1673. die an. 1687. eine gemahlin Grafen Friderici von Ahlefeld worden, und den 12. ſept. an. 1689. geſtorben; 3.) Sophiam Chriſtianam, gebohren an. 1675. ſo an. 1684. den 18. aug. geſtorben; 4.) Annam Chriſtianam, die an Chriſtian Detleven von Reventlau verſprochen, aber an. 1689. den 11. aug. verſchieden; 5.) Ulricum Chriſtianum Guldenlöw, gebohren an. 1678. General-Admiral von Dänemarck, der ſich an. 1708. mit Charlotta Amalia, des geheimen Raths Ottonis Krabba einzigen erbin, vermählt, ſolche aber das jahr hernach durch den tod verlohren. Chriſtianus Guldenlöw, gebohren an. 1671. im dec. war erſtlich in Holland erzogen, diente hernach als Oberſter in Franckreich, bekam an. 1693. den Elephanten-orden, ward an. 1700. Statthalter von Norwegen, ſtarb an. 1703. den 15. julii, und hinterließ von zweyen gemahlinnen, nemlich Charlotta Amalia, einer tochter Ulrici Friderici Guldenlöw, die an. 1699. geſtorben, und von Dorothea Krage, einer wittwe Jani Freyherrns von Juels, 1.) Chriſtianam Charlottam, gebohren den 8. julii an. 1698. ſtarb den 5. octob. an. 1699. 2.) Fridericam Louiſam, gebohren an. 1699. den 2. octob. wurde den 21. julii an. 1720. an Chriſtianum Auguſtum, Hertzog von Holſtein-Sonderburg, vermählt; 3.) Chriſtianum Daneſkiold, Grafen zu Samſon, gebohren an. 1702. den 1. aug. zu Verona, ſo an. 1721. den 24. april mit Conradina Chriſtiana, einer tochter Grafen Nicolai von Fries zu Frieſenburg, nach deren den 23. junii an. 1723. in kinds-nöthen erfolgtem abſterben an. 1724. im oct. mit Catharina Chriſtiana, einer tochter des Däniſchen Ober-Hof-Marſchalls Chriſtiani Friderici von Holſtein, vermählt geweſen, an. 1728. den 17. febr. geſtorben, und von der erſten gemahlin Fridericum Chriſtianum, gebohren an. 1712. den 5. jun. Chriſtianum Nicolaum und Ulricum Adolphum, zwey zwillinge, gebohren den 16. junii an. 1723. davon aber Chriſtianus Nicolaus an. 1724. wieder verſtorben; von der andern gemahlin aber Conradinam, gebohren den 9. decembr. an. 1725. Sophiam Dorotheam, gebohren an. 1727. den 10. febr. und N. eine tochter, gebohren an. 1728. den 12. may, bekommen hat. 4.) Fridericum Daneſkiold, Grafen zu Samſon, der den 1. nov. an. 1703. nach des vatters tode gebohren, und an. 1724. den 31. julii mit Dorothea, einer tochter Grafen Hannibalis Wedels zu Wedelsburg, vermählet worden, die ihm an. 1726. den 13. may Sophiam Dorotheam gezeuget hat. *Spener.* Herald. P. ſpec. III. 12. Hoyers Dänemärckiſche geſchichte. *Pufend.* de reb. Suec. VI. Mém. de *Terlon de Chanut*, tom. II. *Theatr. Europ.* tom. IV. Europ. Herold. *Imhof.* not. Proc. Imp. IV. §. 29. 30.

Guldenlöw, (Chriſtianus Woldemar) ſo von Kayſer Ferdinando II. zum Grafen von Schleſwig und Holſtein gemacht ward, war Königs Chriſtiani IV. in Dänemarck natürlicher ſohn, den er mit Chriſtina Munckin erzeuget. Er war ein Herr von ungemeiner geſchicklichkeit, daher ihn ſein vatter faſt wie ſeinen Erb-Printzen hielt, und in Geſandtſchafften an dem Kayſerl. Schwediſchen und verſchiedenen Teutſchen Fürſtlichen Höfen brauchte. An. 1636. trat er nebſt ſeinem Hofmeiſter Henrico Ernſtio die reiſe nach Holland, Franckreich, Teutſchland und Italien an. An. 1642. ward ihm durch eine beſondere Geſandtſchafft, die aus 80. perſonen beſtand, eine vermählung mit des Czaaren Michaelis Föderowitz Printzeſſin Irene, ſo von andern Anna genennt wird, angetragen, zu deren vollziehung er ſich an. 1643. mit groſſem gefolge nach Rußland begab. Allein weil er ſich nicht nach gewohnheit der Rußiſchen kirche wollte umtauffen laſſen, ſo gieng der gantze handel zurück, und der Graf ward ſelbſt mit allen den ſeinen in verhafft genommen, konnte auch ungeachtet aller vorbitten ſeine freyheit nicht erlangen, ſondern ward vielmehr, als er ſich an. 1644. durch die flucht zu retten geſucht, wieder ergriffen, übel mißgehandelt, und hernach um ſo viel genauer bewacht, weil ſeine leuthe im tumult einige Ruſſen entleibet hatten. Der folgende Czaar, Alexius Michaelowitz, ſtellte ihn erſt an. 1645. auf freyen fuß, und ließ ihn reichlich beſchencket nach hauſe ziehen. Unter des Königs Friderici III. regierung ſtand der Graf am Däniſchen Hofe in

ſchlechtem

Digitized by Google

ſchlechtem anſehen, und lag alſo nebſt Uhlefelden der Königin Chriſtina in Schweden ſehr an, daß ſie die wiederherſtellung ſeiner ehemaligen gewalt auch allenfalls mit gewafneter hand befördern mochte. Um dieſe zeit ſtund er auch mit dem Hertzoge von Lothringen in tractaten, der ihm ſeine tochter von der Printzeßin von Cantecroix zur ehe, und ſeine völcker zu ausführung des gedachten vorhabens anbieten ließ. Allein ſeine anſchläge wurden entdeckt, und der Graf muſte das Reich meiden; worauf er einige zeit in Teutſchland hin und wieder lebte, und endlich an. 1656. in Schwediſchen dienſten in Polen ſtarb. *Puffend.* de reb. Suec. XIV. XVI. *Olearii* reiſe-beſchreibung. *Chanut*, mém. tom. II. Hoyers Dänemärckiſche geſchichte.

Güldenſtirn, (Johannes) Schwediſcher Reichs-Rath, war unter des Königs Caroli XI. regierung ſehr berühmt. Bey dieſes Königs minderjährigkeit ſuchte er den Grafen Magnum de la Gardie, und deſſen anhänger, über deren anſehen er neidiſch war, und mit welchen er ſich wegen gewiſſen vorzügen im rang nicht vertragen konnte, zu ſtürtzen, und widerſetzte ſich mit groſſem eifer der von ihnen vorgeſchlagenen verbindung mit Franckreich. Nach der zeit fand er mittel ſich dem Könige, deſſen aufführung er immerdar auf eine ſchmeichelhaffte weiſe billigte, und ihm dagegen des Senats bezeigen aufs äuſſerſte gehäßig vorſtellte, dermaſſen gefällig zu machen, daß ihm derſelbe endlich verſprochen haben ſoll, niemals einige beſchuldigung wider ihn anzunehmen; dagegen er dem Könige verheiſſen, ihn niemals zu verlaſſen, und ihn wieder auf den thron zu ſetzen, wenn er von demſelben geſtürtzt werden ſolte. Gleichwol waren dieben des Güldenſtiens abſichten gar nicht redlich, ſondern ſollen dahin gegangen ſeyn, daß der König vermaſt in einer gefährlichen gelegenheit, in welche er ihn ſehr oft, ſonderlich an. 1676. bey dem zuge nach Schonen zu verwickeln geſucht, um das leben kommen, und hernach Schweden entweder ein Wahl-Reich oder eine Republick werden möchte. Uberhaupt gab er Carolo ſchlimme anſchläge, worunter inſonderheit der gedachte zug nach Schonen zu rechnen, bemühete ſich die vermählung des Königs mit der Däniſchen Printzeßin zu hintertreiben; und als ihm ſolches nicht gelingen wollte, erweckte er wenigſtens bey ihm gegen dieſelbe eine groſſe kaltſinnigkeit. Bey ſeiner anweſenheit in Dänemarck, von da er die Printzeßin abholte, machte er ſich durch ſein unanſtändig bezeigen allenthalben verächtlich. Nach ſeiner wiederkunft fuhr er fort den König gegen den Senat, und dieſen hinwiederum gegen den König zu erbittern, ließ ſich aber, um ſich auf allen fall in ſicherheit zu ſetzen, nicht allein zum Ambaſſador an dem Däniſchen Hofe, welchen er, wenn die ſachen vor ihn in Schweden übel lieſen, zu gewinnen ſich getraute, ſondern auch zum Gouverneur von Schonen, Halland und Bleckingen ernennen; wiewol auch bey ſeiner entfernung vom Hofe doch alles nach ſeinem ſinn geſchahe, und er die briefe, die entweder von dem Könige, oder an denſelben durch Schonen giengen, allemal aufbrach, auch die antwort oder reſolution, ſo darüber gegeben werden ſollte, dazu ſchrieb. Hiernächſt wendete er, wiewol auch nicht in guter meynung, den König von der allianz mit Franckreich ab, und damit derſelbe das geld, ſo er bisher von dieſer Crone gezogen, entbehren könnte, ſo rieth er ihm alle veräuſſerten oder verſchenckten Cron-güther einzuziehen, eine unterſuchung der verwaltung der finanzen anzuſtellen, und das volck mit mehr ſchatzungen zu belegen; welchem rath aufs genaueſte gefolgt wurde, obgleich Güldenſtirn eben, da er um denſelben vollziehen zu helffen, aus Schonen nach Stockholm gehen wollte, an. 1679. an einem hitzigen fieber verſtarb. Der König war über ſeinen tod ungemein betrübt, und that viele jahre hinter einander nichts, als was ihm von demſelben angerathen worden, wie denn auch Güldenſtien auf dem tod-bette ſich gerühmet, daß es alſo gehen würde. Aber nach der zeit redete der König nicht mehr gar vortheilhafftig von ihm, und ſeinem bruder Georgio gieng es bey der reduction nicht beſſer, als allen andern. Es war dieſer Joh. Güldenſtirn ein ſehr übelgeſtalter, und dabey im höchſten grad ſtoltzer, unruhiger und falſcher mann, ob er gleich mit den gröſten vermeſſungen zu behaupten pflegte, daß er ſehr ehrlich wäre; daher auch dereinſt ein Franzöſiſcher Geſandter am Schwediſchen Hof ſich verlauten ließ: Güldenſtirn verſichere einen unaufhörlich, daß er ein ehrlicher mann wäre, könnte aber ſolches mit niemand als dem teufel bezeugen. *Les Anecdotes de Suede.*

Güntersberg, eine kleine ſtadt und Amt im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg, auf dem Hartze, eine meile von Hartzgerode gelegen. Sie iſt eine von den älteſten. An. 1540. iſt ſie abgebrannt. Hierauf hat der Rath eine von den brand-ſtellen, die zuvor ein adelicher Ritter-ſitz, und denen von Bülow zuſtändig geweſen, mit den zugehörigen feld-güthern an ſich gekauft, und das Rathhaus darauf erbauet. An. 1707. aber iſt dieſes zum andern mal den 18. april nebſt 76. häuſern in die aſche geleget worden, daß nichts vom Rathhauſe ſtehen geblieben als ein thurm. Das ſtadt-wapen beſtehet aus zwey ſpitzen thürnen auf einer mauer, in deren mitte ein thor, und über denſelben zwiſchen den thürmen ein bär, ſo mit den pfoten nach dem thurm zur lincken hand greiffet. Das Fürſtliche haus, wo der Amtmann wohnet, heißt auf die Burg. Es gieng zwar an. 1707. im rauche auf, doch iſt es wieder erbauet. Jngleichen iſt vor zeiten ein adeliches guth hier geweſen, welches man vor dieſem den alten berg genannt, und wird dafür gehalten, daß es ein geiſtliches haus geweſen; jetzo wird es nach ſeiner Hochfürſtlichen Durchl. erſten gemahlin hochſel. andenckens der Albertinen-berg geheiſſen. Nahe bey der ſtadt, auf dem Kohlenberge, liegen die rudera von einem alten ſchloſſe, wovon noch etwas mauerwerck und gräben zu ſehen, welches allem anſehen nach die Güntersburg geweſen, welche der Fürſten zu Anhalt vorfahren ſoll gehöret haben. Beckmanns Anhält. hiſt. III. lib. I. c. 6. §. 11.

Guid, (Joh. Fridericus) ein Philologus und Medicus, war zu Dumferling in der Schottländiſchen Grafſchafft Fife gebohren. Seine voreltern ſchrieben ſich Gibbs, und Lateiniſch Gibbeſius; er veränderte aber dieſen nahmen in Guid oder Guibbeus, um ſich dareinnen nach der Franzöſiſchen ausſprache zu richten. Nachdem er zu St. Andrews die Magiſter-würde erlangt, that er eine reiſe nach Engelland, als aber der krieg zwiſchen Schottland und Engelland ausgebrochen, begab er ſich in auswärtige länder, und beſahe nicht allein Franckreich, die Niederlande, Teutſchland und Jtalien, ſondern auch Griechenland und Conſtantinopel, von dannen er noch ferner nach Natolien, Candia, Syrien, und endlich bis in Egypten gieng. Nach ſeiner zurückkunft in Jtalien blieb er eine zeitlang in Rom, und gieng von dannen erſtlich nach Padua, woſelbſt er die Medicin ſtudirte, nachhero aber nach Nabuſe in Languedoc, da er denn etliche jahre die Humaniora lehrete, und wegen ſeiner geſchicklichkeit viel junge leuthe aus den vornehmſten häuſern der provintz zu ſeinen ſchülern bekam. Hierauf wurde er Profeſſor der beredſamkeit in der ſchule zu Nimes, erhielt auch an. 1651. eine ſtelle in der mediciniſchen Facultät zu Valence in Dauphiné, und wurde folgends an. 1665. zum Principal oder Profeſſor Eloq. nach Orange beruffen, da er denn die daſige Univerſität in beſonderes aufnehmen brachte, indem er eine auſſerordentliche gaabe beſaß, die wiſſenſchafften zu lehren, und ſeine methode nach der fähigkeit, und der zukünftigen lebens-art eines jeden ſeiner ſchüler inſonderheit einzurichten. Er hatte auch daher meiſtens 35. bis 40. ſtudierende bey ſich im hauſe, mit denen er ſich alle mühe gab, damit ein jeder von ihnen diejenige wiſſenſchafft, welcher er ſich gewiedmet, aus dem grunde erlernen möchte. Endlich nahm er zu Orange an. 1680. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und ſtarb darauf den 27. mertz an. 1681. Er verſtund im übrigen auſſer ſeiner mutter-ſprache, auch die Franzöſiſche, Jtaliäniſche, Spaniſche, Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprache, und war ſowol in der Hiſtorie, Antiquitäten, Mythologie und Geographie, als auch in der Philoſophie und Mathematic treflich bewandert, wie er denn ſchon an. 1680. bey gelegenheit des damals erſchienenen cometen die nachhero faſt durchgehends beliebte meynung vorgetragen, daß nemlich die cometen weder peſt noch krieg, oder ander unglück verkündigten, ſondern ihren beſtimmten kreis durchlieſen, und uns zu gewiſſen zeiten wegen ihrer entfernung wiederum unſichtbar würden. Jn der Medicin ſchrieb er die meiſten kranckheiten den würmen zu, weil er dergleichen auf den ſpeiſen, die dem menſchen zur nahrung dienen, mit einem vergröſſerungs-glaſe entdecket hatte. Seine ſchrifften ſind: Somnium, ſeu Iter ad Parnaſſum, in 2. theilen; Declamationes Poeticæ; eine Rhetoric, welche groſſen beyfall gefunden; u. a. m. Sonſten hat er auch anmerckungen über das Itinerarium Benjamini verfertiget, welche aber verlohren gegangen; ingleichen über Plutarchi Sympoſiaca und über den Joſephum, welche letztere dem gelehrten Eduard Bernard mitgetheilet worden, der ſich vermuthlich derſelben bedienet, ohne dabey des authoris meldung zu thun. Sein leben iſt von ſeinem enckel Joh. Frid. Guid, einem Doctore Juris, beſchrieben, und in die bibliothèque Françoiſe, tom. IX. P. II. p. 276. ſeq. eingerücket worden.

la **Guiche**, (Philibertus, Herr von) Ritter der Königlichen orden, Großmeiſter der artillerie von Franckreich, Gouverneur von Lyon und Lyonnois, Faret und Beaujolois, war der älteſte ſohn Gabrielis, Herrn von la Guiche, und Annä Soreau, Frau von St. Geran. Er wurde an. 1578. den 6. jul. von Henrico III. an des Marſchalls von Biron ſtelle, zum Großmeiſter der artillerie erkläret, und den folgenden 31. dec. mit dem Ritter-orden des H. Geiſtes beehret. An. 1590. fochte er in der ſchlacht bey Jvry mit groſſer tapferkeit, legte an. 1596. die charge eines Großmeiſters von der artillerie nieder, und ſtarb an. 1607. zu Lyon, nachdem er unter Henrico III. und Henrico IV. dem Staat unvergleichliche dienſte geleiſtet. Sein leichnam wurde nach Chaumont abgeführet, und daſelbſt beerdiget. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 444. tom. VIII. p. 183. tom. IX. p. 61.

Guidi, (Alexander) ein berühmter Jtaliäniſcher Poet, war zu Pavia den 14. jun. an. 1650. von burgerlichen eltern gebohren. Ob er gleich in ſeiner jugend wenig ſtudirt, ſo hatte er doch in der Poeſie ſo beſondern fortgang, und machte ſich dadurch dermaſſen beliebt, daß er deswegen von dem Hertzoge von Parma, Ranutio II. mit einer jährlichen penſion begnadiget, von der Königin Chriſtina in Schweden aber in ihre dienſte genommen, desgleichen auch von dem Pabſt Jnnocentio XI. mit einer einträglichen prabende verſehen, und endlich von Clemente XI. ſeiner gewogenheit auf vielerley weiſe verſichert worden. Als an. 1690. die Academie de gli Arcadi

ihrer

ihren anfang genommen, wurde er gleich in dem folgenden jahre zu deren mitglied erwehlet. An. 1709. aber machte er ſich bey einer in ſeinen eigenen angelegenheiten nach ſeinem vaterlande angeſtellten reiſe um daſſelbe beſonders verdient, indem er bey dem Printzen Eugenio von Savoyen zuwege brachte, daß das in dem Mayländiſchen Staat errichtete neue und beſchwerliche reglement widerruffen und abgeſchafft wurde, wofür ihm an. 1710. die beſondere ehre widerfuhr, daß man ſeinen nahmen in die claſſe der Edlen und Decurionum der ſtadt Pavia einſchreiben ließ. Er ſtarb zu Freſcati, da er auf der reiſe zu dem Pabſt Clemente XI. begriffen geweſen, den 12. jun. an. 1712. nachdem er nur 2. tage weniger als 62. jahr gelebet. Er war im übrigen dem leibe nach überaus ungeſtalt, einmaſſen er nicht nur bey ſeiner kleinen ſtatur einen auſſerordentlichen groſſen und dicken kopf, und nur ein auge gehabt, ſondern auch über diß vorne und hinten ziemlich ausgewachſen geweſen. Seine ſchrifften ſind: Poeſie Liriche; le Rime; l'Endimione, &c. welche zu Verona an. 1726. in 12. zuſammen heraus gekommen. Man hat aber nachgehends noch einige andere von ſeinen bißher ungedruckten gedichten gefunden, welche zugleich mit 2. diſcurſen des J. Vinc. Gravina zu Venedig ebenfalls in 12. ans licht geſtellet worden. An beyden orten iſt auch ſein leben, welches Creſcimbeni verfertiget, anzutreffen. *Niceron*, mem. tom. XXVII. *Bibliotheque Ital.* tom. II. & VII.

Guido von Dampierre, Graf von Flandern, war der andere ſohn Margarethä, Gräfin von Flandern, den ſie mit ihrem andern gemahl, Wilhelmo II. Herrn von Dampierre, St. Juſt und St. Dizier, gezeuget hatte. Er ſchrieb ſich anfänglich, da ſein ſchwieger-vatter, Robertus VII. Herr von Bethune und Dendermonde ꝛc. mit tode abgegangen, nur einen Herrn von Bethune und Dendermonde, nahm aber nach ſeines ältern bruders Wilhelmi tode, der an. 1251. erfolgte, den titul eines Grafen von Flandern an, und leiſtete dem Könige Ludovico IX. die lehns-pflicht. An. 1252. wurde er, nebſt ſeinem bruder, Johanne Dampierre, in Seeland in einer ſchlacht gefangen, und erſt an. 1257. wieder auf freyen fuß geſtellet. Er ſchrieb ſich auch einen Marggrafen von Namur, theils weil er durch Balduinum von Courtenay, Kayſer von Conſtantinopel, ein recht darauf erlanget, theils aber, weil Henricus, Graf von Luxemburg, ſeiner andern gemahlin vatter, ihm alle ſeine daran habende forderungen an. 1264. abgetreten, und nahm es von den Grafen von Hennegau zu lehn. An. 1270. befand er ſich bey Ludovico IX. auf dem zuge nach Africa, und an. 1278. trat ihm ſeine mutter die Grafſchafft Flandern ab, wobey ſie ſich nicht mehr als 6000. pfund jährliches einkommens ausbedunge, und im folgenden jahre das zeitliche geſegnete. Hierauf leiſtete er ſogleich dem Könige Philippo III. den lehns-eyd, und trieb die unruhigen ſtädte zu paaren, bekam auch nicht nur mit dem Herrn von Oudenarde wegen der gerichtsbarkeit der ſtädte Flobeck und Leſſen, ſondern auch mit dem Grafen von Hennegau wegen des ſchloſſes zu Quenoy, irrungen, die aber durch vermittelung Philippi IV. an. 1287. zu Compiegne abgethan wurden. Dieſem Könige hatte er das jahr vorher gehuldiget, und dabey verſprochen, dem an. 1225. zu Melun geſchloſſenen frieden genau nachzukommen; dagegen ihm Philippus IV. vergönnete, das ſchloß Pettinghen bey Oudenarde, ſo er zu bauen angefangen, in vollkommenen ſtand zu ſetzen. Deſſen ungeachtet lebte er mit den Engelländern in gutem verſtändniſſe, und verlobte an. 1294. ſeine tochter Philippam mit Eduardo, Cron-Printzen von Engelland, welches den König von Franckreich dergeſtalt verdroß, daß er beydes ihn und die tochter an. 1296. zu Paris gefangen nehmen ließ, und ihn nicht eher wieder auf freyen fuß ſtellete, als bis er endlich verſprochen, dem oberwehnten zu Melun geſchloſſenen frieden nachzuleben, und mit Engelland kein bündniß zu ſchlieſſen. Er war aber kaum nach Flandern zurück gekommen, ſo machte er aufs neue eine alliantz, und kündigte der Cron Franckreich an. 1297. den krieg an, der aber vor ihn unglücklich ablief, indem ſeine völcker bey Furnes geſchlagen, und ſeine vornehmſten ſtädte erobert wurden. Wie er ſich nun von ſeinen bundsgenoſſen verlaſſen ſahe, ſo kam er an. 1299. nebſt ſeinen zwey älteſten ſöhnen und zwey enckeln nach Paris, in hoffnung, gnade zu erlangen; allein der König ließ ſie gefangen ſetzen, und ſchickte Gouverneurs nach Flandern, welche ſo übel haus hielten, daß die einwohner zu den waffen griffen, und die Königlichen völcker an. 1302. den 11. jul. bey Courtray übern hauffen warffen. Im folgenden jahre kam es zu einem ſtillſtande, und da erhielt Guido erlaubniß nach Flandern zu gehen, und, wo möglich, den frieden zur richtigkeit zu bringen. Weil er aber ſeinen zweck nicht erhalten konnte, ſo begab er ſich an. 1304. im april wiederum nach Franckreich in ſeine gefangenſchafft, verſprochener maſſen, zurück, und ſtarb zu Pontoiſe, wohin man ihn von Compiegne gebracht hatte, an. 1305. den 7. mertz in dem 80. jahre ſeines alters. Sein leichnam wurde anfänglich an dem erwehnten orte in der Franciſcaner-kirche beygeſetzet, den folgenden ſommer aber nach Flandern geführet, und in der Abtey Flines beerdiget. Dieſer Graf hat die Herrſchafft St. Omer, das haus Pettinghen bey Oudenarde, ingleichen die ſtädte Dünkirchen, Wöſtine und Bailleul an ſich gebracht. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 730. ſeq.

Guido von Flandern, Graf von Seeland, war der andere ſohn des vorherſtehenden Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, den derſelbe mit ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Luxemburg, gezeuget hatte. Nachdem ihm ſein vatter an. 1296. alles recht, ſo er an Seeland hatte, abgetreten, nahm er den titul eines Grafen von Seeland an, und verband ſich hierauf mit ſeinen übrigen brüdern wider den König von Franckreich, als derſelbe an. 1299. ſeinen vatter gefangen genommen hatte. Er fochte auch an. 1302. in der ſchlacht bey Tournay, darinnen die Franzoſen den kürtzern zogen, mit groſſer tapferkeit, und gieng darauf wider den Grafen von Holland, der ſich von einigen Seeländiſchen inſuln meiſter gemacht hatte, zu felde. Nun brachte er zwar dieſelbe an. 1303. bald wieder unter ſeine botmäßigkeit, allein nicht lange hernach hatte er das unglück, daß er nicht nur in einem ſeegefechte geſchlagen und gefangen, ſondern auch nach Paris geſandt wurde, um daſelbſt ſeinem vatter und beyden brüdern geſellſchafft zu leiſten. An. 1305. erlangte er durch den zu Athies-ſur-Orge geſchloſſenen frieden ſeine freyheit, machte an. 1309. unterſchiedliche geiſtliche ſtifftungen, und ſtarb, wie man will, an. 1310. in Italien. Dieſes iſt gewiß, daß er ohnverehlichet mit tode abgegangen, und im oct. des letztbeſagten jahres nicht mehr am leben geweſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 732. ſeq.

Guido von Hennegau, Biſchoff zu Utrecht, war der jüngſte ſohn Johannis von Avesnes I. Grafen von Hennegau, von deſſen gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter. Nachdem er eine zeitlang Canonicus und Schatzmeiſter zu Lüttich geweſen, wurde er daſelbſt, nach ſeines vetters, Johannis von Flandern, an. 1290. erfolgtem tode zum Biſchoff erwehlet, fand aber ſehr groſſen widerſpruch, und kam es endlich dahin, daß der Pabſt Bonifacius VIII. an. 1296. ſeine wahl vor nichtig erklärte. Vier jahr hernach wurde er durch hülffe ſeines bruders, Johannis II. Grafen von Hennegau, Biſchoff zu Utrecht, und nahm dieſes Stifft an. 1301. in beſitz. Er ſtund hierauf dieſem ſeinem bruder an. 1302. in dem kriege wider den Grafen von Flandern bey, wurde aber gefangen, und erſt nach dem an. 1305. im jun. geſchloſſenen frieden wieder los gelaſſen. An. 1311. wohnte er dem Concilio zu Vienne bey, woſelbſt ihm der Pabſt Clemens V. den Cardinals-hut anbot, den er aber anzunehmen bedencken trug. Immittelſt erklärte ihn Philippus der ſchöne zu ſeinem Rath, und gedachte ihn bey ſich zu behalten; allein die öftern einfälle der Frieſen nöthigten ihn, in ſein Bißthum zurück zu kehren, da er denn, um dieſe feinde abzuhalten, die ſchlöſſer Tollenbourg, Stoutenbourk und Gorren anlegte, denen von Utrecht aber anſehnliche freyheiten ertheilte. Er ſtarb endlich an. 1317. den 29. may plötzlich, und wurde in der Cathedral-kirche zu Utrecht beerdiget. Seine natürliche tochter, Maria, iſt mit Giſelberto von Amſtel, Herrn von Yſelſtein, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 780.

Guido, mit dem beynahmen von Siena, weil er nemlich aus dieſer ſtadt gebürtig, war ein berühmter mahler, und verfertigte an. 1221. ein Marien-bild mit dem kinde JEſu, welches ehedeſſen vor ein meiſter-ſtück gehalten worden, und in der kirche St. Dominici zu Siena noch zu ſehen iſt. Die ſtadt Siena rühmt ſich dannenhero, daß ſie in Italien die mahler-kunſt zuerſt wieder hergeſtellt; die Florentiner aber wollen ihnen dieſe ehre ſtreitig machen, weil Guido keine ſchüler hinterlaſſen; da hingegen ihr Cimabue, der an. 1240. gebohren, viele andere und gute mahler gezogen, welche dieſer kunſt ſehr aufgeholffen. *Montfaucon*, diar. Ital. p. 350.

Guijon, (Jacobus) ein gelehrter Franzoſe, war zu Saulieu in der kleinen landſchafft Aux an. 1542. gebohren, gab einen Parlements-Advocaten zu Dijon ab, und ſtarb daſelbſt an. 1625. Er war beſonders ein guter Poet in ſeiner mutter-ſprache, davon ſeine hinterlaſſene gedichte, und vornemlich die überſetzung des Dionyſii Periegetæ zeugen. Dieſe letztere hat dieſes beſondere, daß da er ſeinem original von wort zu wort darinnen gefolget, er doch hierinn weder wider die Reim-kunſt verſtoſſen, noch auch ſonſt die dergleichen art von überſetzungen eigene fehler angenommen. Mr. de la Mare, ein Parlements-Rath zu Dijon, hat an. 1658. zu Paris ſeine geſamte wercke in druck gegeben, und denſelben eine nachricht von dem leben des verfaſſers vorgeſetzet. *Baillet*, jugemens tom. VIII.

Guillebaud, (Petrus) ein Ciſtercienſer-Mönch, war zu Angoulême den 21. febr. an. 1585. gebohren, erhielt auch daſelbſt ein Canonicat, trat aber nachhero an. 1615. zu Paris in den orden der Feuillans, da er denn den nahmen Petri von St. Romuald überkam, unter welchem er auch am bekannteſten iſt. Er brachte die zeit meiſtens in der einſamkeit und in verfertigung unterſchiedlicher hiſtoriſchen ſchrifften zu, womit er jedoch keine ſonderliche ehre eingeleget, und ſtarb zu Paris den 29. mertz an. 1667. Man hat von ihm: Hortum Epitaphiorum ſelectorum, ou Jardin d'Epitaphes choiſis; Tréſor Chronologique & Hiſtorique, von anfang der welt bis an. 1647. welcher aus 3. folianten beſtehet; Ephémérides ou Journal Chronologique & Hiſtor. pour tous les jours de l'année; Hiſtoriæ Francorum, ſeu Chronici Ademari Engoliſmenſis Epitomen, mit einigen zuſätzen und noten; in-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

gleichen Chronicon ſeu Continuationem Chronici Ademari, bis auf das jahr 1652. welche beyde letzten ſchrifften von dem Ertz-Biſchoff zu Paris, J. F. de Gondy, ſehr ſcharf cenſirt und verdammt worden; da hingegen das Parlement ſich des verfaſſers angenommen, und die gedachte cenſur wiederum aufgehoben. *Car. Joſ. Morotii* Ciſtercium reflorescens, p. 100.

Guillery, der nahme von drey brüdern aus einem adelichen hauſe in Bretagne, welche nach vielen ſchönen thaten endlich zu ſtraſſen-räubern geworden ſind. Sie folgeten der partey der Ligiſten unter dem Hertzoge von Mercour, und wurden da als tapfere ſoldaten bekannt; da aber der friede gemachet worden, begaben ſie ſich in einen wald auf der hohen ſtraſſe von Bretagne nach Poitou, und bauten daſelbſt eine kleine veſtung auf, dahin ſie ſich ſalviren konnten; daraus thaten ſie einfälle bis in die Normandie und gegen Lyon. An den bäumen auf den groſſen land-ſtraſſen lieſſen ſie anſchlagen: Friede für die Edelleuthe; der tod aber für die häſcher und Blut-Richter, und von den kaufleuthen der ſeckel. Wider dieſe freveln Banditen wurden 17. Blut-Vögte mit 5000. mann ausgeſchickt, welche auf befehl des Königs ſie in ihrer redoute angreiffen, und daraus treiben ſollten; man ſchoß die veſtung mit canonen in den grund, und fieng alſo dieſe das ſtruſt-recht liebende Zwing-Herren ſamt ihrem anhang, da ſie denn an. 1608. lebendig geräbert wurden. *Louis Coulon*, hiſt. univerſelle.

Guillet, (George) gemeiniglich de St. George genennt, ward zu Thiers in Auvergne um das jahr 1625. gebohren. Er ward an. 1682. in die Königliche Mahler- und Bildhauer-Academie, als derſelben erſter Hiſtoriographus, aufgenommen, da er in der nach gewohnheit gehaltenen antritts-rede ſich zwar anheiſchig gemacht, derſelben geſchichte dereinſt zu beſchreiben, aber ſein wort nicht gehalten, ob er gleich bis auf den 6. aug. an. 1705. gelebet. Seine vornehmſte ſchrifft iſt die, welche er an. 1678. zu Paris unter dem titul: les Arts de l'Homme d'Epée, ou Dictionnaire du Gentilhomme, heraus gegeben. Man weiß eigentlich nicht, ob der verfaſſer des bekannten wercks, Athenes anciennes & nouvelles & l'Etat préſent de l'Empire des Turcs, ingleichen Lacédémoine ancienne & nouvelle, mit dieſem George Guillet eine perſon, oder deſſen verwandter ſey, indem er ſich daſelbſt Guillet de Guilletiere nennet. So viel erzehlet dieſer letztere von ſich ſelbſt, daß er aus Auvergne gebürtig ſey, und nachdem, er die ſtudien verlaſſen, kriegs-dienſte angenommen habe, da er denn an. 1652. vor Cahors gefährlich verwundet worden. Er habe darauf in Piemont und Catalonien, und zuletzt in Ungarn gedienet, da ihn die Türcken gefangen bekommen, und an einen Corſarn nach Tunis verkaufft hätten. Er wäre endlich an. 1669. wieder los kommen, darauf er eine reiſe nach der Levante gethan, und die daſelbſt geſammelte nachrichten in ermeldeten wercken publiciret habe. Jacobus Sponius, der um eben dieſe zeit ſeine Voyage de Grece & du Levant heraus gegeben, hat dieſem authori unendliche fehler gezeigt, ja auch gar geſtanden, daß er ſehr zweiffle, ob Guillet jemals würcklich in dieſen gegenden gereiſet. Es ſind daher einige ſtreit-ſchrifften unter ihnen gewechſelt worden, bis ſie Mr. Charpentier mit einander vereiniget. *Carpenteriana*, p. 371. Bibl. du *Richelet*.

Guillimannus, (Franciſcus) ein berühmter Hiſtoricus, war aus dem Canton Freyburg in der Schweitz, oder wol ſelbſt aus der haupt-ſtadt dieſes nahmens gebürtig. Er erwarb ſich eine gründliche wiſſenſchafft in Humanioribus, und beſonders in der Hiſtorie, daher er auch zu Freyburg im Breißgau zum Profeſſore dieſer letztern beſtellet, und von Rudolpho II. um das jahr 1609. zum Kayſerlichen wie auch Oeſterreichiſchen Rath und Hiſtoriographo ernennet wurde. Er ſtarb nach einiger meynung um das jahr 1612. andere aber wollen, daß er noch an. 1623. am leben geweſen. Seine ſchrifften ſind: Helvetia, ſive de Rebus Helvetiorum libri V. welche nicht allein von N. H. Gundlingio mit des Aventini annal. Bojorum zugleich wieder ans licht geſtellet, ſondern auch in dem Theſauro hiſt. Helveticæ von neuem aufgelegt worden; ferner Habſpurgiaca, ſeu de Origine Domus Auſtriæ lib. VII. welche in eben dieſem Theſauro befindlich; de Epiſcopis Argentinenſibus; de Origine & Stemmate Conradi II. Imp. Salici Syntagma, welches H. Chr. Senckenberg ſeinen Selectis Juris & hiſtoriarum tom. III. einverleibet, u. a. m. *Gundling.* & *Senckenberg.* in præfationib. CC. II.

Guinet, (Nicolaus) ein Prämonſtratenſer-Canonicus, und Doctor Theologiæ, von Nancy gebürtig, ward ein Mönch an. 1636. in der Abtey von St. Maria du Pont-à-Mouſſon. Er lehrete die Theologie, und war Prior zu Longwic und zu Belleval; da Petrus Thienville ſein amt aufgab, ward er an. 1653. Abt zu St. Maria; ſein groſſer verſtand und frömmigkeit machten ihn nach und nach zum General-Vicario ſeiner Congregation. Er bediente dieſen poſten viele jahre lang mit erbauung, und behauptete mit groſſer hertzhafftigkeit die rechte ſeiner Congregation, welche Colbert der General des ordens auf das heftigſte angegriffen hatte; während ſeinem ſtreite ließ er verſchiedene ſchrifften zum beſten ſeiner ſache ausgehen. An. 1685. gab er das leben Philippä von Geldern, der gemahlin Renati II. Hertzogs von Lothringen und Bar, und Königs von Sicilien, heraus, und an. 1630. in 4. die hiſtorie der Aebte von St. Maria, unter dem titul: Ramuſculus &c. ſive Succeſſio Abbat. Regular. S. Mariæ. Er ſtarb den 25. jan. an. 1696.

Guiſcard, (Ludovicus von) Graf von la Bourlie, Marquis von Magny, war an. 1651. gebohren. Er gieng jung in krieg, ward an. 1671. Capitain, wohnte darauf den belagerungen von Orſoy, Rheinbergen, Duisburg und Zülphen, auch an. 1673. der von Maſtricht bey. An. 1674. ward er Oberſter, warf ſich mit ſeinem regiment in Grave, welches damals ſchon berennet war, und ward zu ende der belagerung in die achſel, auch das jahr darauf in der belagerung von Bouchain in das haupt verwundet. Er befand ſich hierauf in der ſchlacht an der Contzer-brück, und brachte, nachdem die Franzoſen geſchlagen worden, den überreſt von der infanterie glücklich nach Metz. In dem folgenden jahre diente er in Teutſchland, war auch bey der belagerung von Freyburg und Kehl, auch an. 1684. bey der belagerung von Luxemburg, und hielt ſich bey allen dieſen gelegenheiten ſo wohl, daß ihn der König an. 1689. zum Brigadier von der infanterie machte, auch ihm das commando in Dinant, und die aufſicht über die in ſelbiger gegend liegenden völcker anvertraute. An. 1690. ward er Marechal de Camp und Commendant von Rocroy und Charlemont, an. 1692. Gouverneur von Sedan, auch bald darauf von Namur, und an. 1693. General-Lieutenant. Der König gab ihm hierauf ein beſonderes corpo, um Huy zu berennen, welches er glücklich ausführte; auch hiernächſt von den Spaniſchen völckern 18. eſcadrons, und 2400. mann infanterie mit 11. eſcadrons in die flucht ſchlug. Er befand ſich ferner in der ſchlacht bey Neerwinden, und wehrte ſich an. 1695. in Namur tapfer. An. 1696. ward er Ritter der Königlichen orden, und an. 1698. gieng er als Geſandter nach Schweden. Nach dem treffen bey Ramellies muſte er ſich ſeiner aufführung wegen verſchiedene vorwürffe machen laſſen. Er ſtarb endlich an. 1720. *Bayle.*

Guldin, (Paulus) ein Jeſuite, war zu St. Gallen an. 1577. von Evangeliſchen eltern gebohren, ward aber nachgehends Catholiſch, und trat an. 1597. in die Societät JEſu. Er war erſt ein goldſchmied geweſen, legte ſich aber nach ſeiner veränderung auf die Mathematic, und brachte es darinnen ſo weit, daß er ſelbige zu Grätz und Wien öffentlich lehren konnte. Er ſtarb zu Grätz an. 1643. den 3. nov. und hinterließ Refutationem Elenchi Calendarii Gregoriani, à Setho Calviſio ſcripti, Mayntz 1616. in 4. Problema Arithmeticum de Rerum Combinationibus, quo numerus dictionum ſeu conjunctionum diverſarum, quæ ex 23. alphabethi litteris fieri poſſunt, indagatur, Wien 1622. Diſſ. de Motu Terræ; Problema Geographicum de Diſcrepantia in Numero ac Denominatione Dierum, ibid. 1633. Centrobaryla ſive de Centro Gravitatis trium ſpecierum quantitatis continuæ &c. *Alegambe.*

Gumanapi, lat. Gumanapia, eine Indianiſche inſul in Aſien, auf dem Archipelago der Moluckiſchen inſuln. Sie hat einen brennenden berg.

Gundamundus, oder **Guntabundus**, **Gundabundus**, **Gundebaldus**, Genzonis, Hunerici bruders, ſohn, folgte ſeinem vetter Hunerico an. 485. auf dem Vandaliſchen throne. Anfangs verfolgte er nach art ſeiner vorfahren die rechtgläubigen, gegen die er im dritten jahre ſeiner regierung in etwas gelinder zu verfahren anfieng, und im zehenden verſtattete er denſelben den gebrauch des öffentlichen gottesdienſts, rufte auch ihre Prieſter zurück, wiewol durch ſeine hergeſtellte kirchenruhe die verfolgung der rechtgläubigen nicht gäntzlich aufgehöret. Was den politiſchen zuſtand ſeines regiments antrifft, ſo hat er mit den Mauren, welche ſich bereits vor ſeinen zeiten den Vandalen unterworffen, einige treffen gehalten. Endlich ſtarb er an. 495. und folgte ihm Traſamundus. *Iſidorus*, chron. p. 735. *Procopius*, Vandal. l. 8. *Proſper*, chron. ap. *Chariſ.* lect. ant. tom. I. p. 311. *Cointe*, annal. an. 1642. n. 39. *Pagi*, Crit. in annal. Baron. an. 495. n. 6. *Ruin.* perſec. Vandal. 10. §. 4. ſeqq. p. 550. ſeqq. *Chron. Altenburg.* Aulin. Com. ap. *Meibom.* rer. Germanic. tom. II. p. 128. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 10. p. 992. Einige neuere glauben, daß er ehedeſſen von Hunerico ſey ins elend geſchickt, und von Vict. Vit. Godagiſus genennet worden. *Baronius*, annal. an. 484. n. 129. Es iſt aber nicht auszumachen, doch ſcheinet die gantz ungleiche benennung dieſer meynung mehr wahrſcheinlichkeit zu geben. *Vid. Tunner.* p. 4. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. p. 814.

† **Gundebaldus**, oder **Gondebaldus**, ein König in Burgundien, war der älteſte von Gondiochi oder Gunderici vier ſöhnen. Er wendete ſich zum Arianiſchen glauben, und wurde von Olybrio zum Patricio gemacht. An. 491. ſuchte er in den Italiäniſchen unruhen ſeine Herrſchafft zu erweitern, gieng alſo über die Alpen, fiel in Italien ein, plünderte Aſti, Turin, Vercelli, Novara und andere orte aus, und führte eine groſſe menge von beute und gefangenen zurück. *Hiſtor. miſcell.* p. 99. Er theilte ſich an. 473. mit ſeinen beyden in ſeines vatters Herrſchafften, machte aber nachgehends mit ſeinem bruder Gondegiſilo einen anſchlag, den andern beyden, nemlich Chilperico und Condemaro, das ihrige zu nehmen; allein er

wurde

wurde an. 476. bey Autun geſchlagen, und hielte ſich eine gute weile im verborgenen auf, bis man meynte, er wäre gar todt. Hierauf gieng er, ehe man ſichs verſahe, wieder zu felde, überrumpelte ſeine brüder in der ſtadt Vienne, richtete Chilpericum hin, und verbrannte Godemarum in einem thurm, verübte auch viele grauſamkeiten an der gantzen Königlichen familie, und ließ Vienne durch die ſoldaten ausplündern; darnach brachte er ſeine unterthanen wiederum in einen friedlichen ſtand, und machte vortrefliche geſetze. Nichts deſtoweniger wurde er von Gondegiſilo, ſeinem jüngern bruder, welchem Clodovåus, des ermordeten Chilperici ſchwieger-ſohn, beyſtund, an. 500. an dem ufer des fluſſes Ouche ohnfern Dijon geſchlagen, worauf er ſich aufs neue ermannete, und nach Avignon begab. Als er nun daſelbſt von Clodovåo belagert wurde, machte er durch vermittelung ſeines Raths Aredii frieden, unter der bedingung eines jährlichen tributs. Nachgehends gieng er ſeinem untreuen bruder auf den hals, belagerte und plünderte Vienne aus, und ſchlug Gondegiſilum in einer kirche todt, daß er alſo an. 500. allein König zu Burgund war. Dem ungeachtet, weil er die friedens-puncten nicht hielt, gerieth er abermal mit Clodovåo in ſtreit, und gieng in Italien, daſelbſt Theodoricum um hülffe zu erſuchen; allein er erhielt ſeinen zweck nicht, ſondern muſte ein ſtück ſeines landes abtreten, und noch dazu in Italien als ein Arianer an. 508. oder wie andere ſagen, an. 517. ſeinen geiſt aufgeben. Seine gemahlin Caratene hatte 3. kinder gebohren, als Sigiſmundum, Godomarum, und eine tochter. *Mar. Avent.* chron. 212. Es iſt ſelbiger der author von den Legibus Borgundionum, ſo Lindenbrog ſeinem Codici legum antiquarum inſerirt hat; ſiehe auch **Gundegiſilus**. *Proſper Idacius*, in chron. *Gregorius Turonenſ.* II. 28. 33. *Aimoinus*, I. *Paradinus*, hiſt. Borgund. II. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. III. p. 859. Maſcou.

Gundebaldus, ein Fränckiſcher Hertzog, und General Königs Sigeberti I. zu Metz, durch deſſen hülffe König Childebert in Auſtraſien an. 575. ſich auf ſeines vatters throne erhielte, indem es Gundebald ſo weit brachte, daß er als ein junger Printz zu Paris in einem ſack zum fenſter herunter gelaſſen wurde, da er von Chilperich ſollte gefangen genommen werden, worauf derſelbe ihn nach Metz führete, und zum Könige ausruffen ließ. *Mar. Aventinus*, chron. p. 215. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. I. p. 113.

Gundegiſilus, oder **Gondegiſilus**, **Godegiſilus**, Gundiochi, des Königs von Burgundien anderer ſohn. Er nahm das ihm von Gandebaldo zugeeignete antheil vom lande ein, trat mit ſeldigem wider ſeine beyden jüngſten brüder in ein bündniß, und erwehlete ſich die ſtadt Genf zu ſeiner reſidentz. Er wurde aber ſo ſouverain nicht, daß nicht er und ſeine unterthanen von ſeinem bruder hätten geſetz annehmen ſollen. *Gregor. Turon.* hiſt. tom. II. 28. p. 80. XXXII. p. 85. *Aventin.* chron. p. 212. *Fredegarius*, epit. Greg. 17. p. 556. 22. p. 56. *Aimoinus*, I. 13. & 19. *Geſta* Reg. Franc. II. p. 698. *Ennod.* vit. Epiph. 12. §. 51. 55. p. 374. 375. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. Weil er aber ſeinem bruder nicht mehr unterwürfig ſeyn wollte, wiegelte er Clodovåum wider ihn auf, und beredte ihn in ſeine Herrſchafften einzufallen, welches auch an. 500. geſchahe. Allein nachdem Gondebaldus mit Clodovåo friede gemacht, überfiel er Gondegiſilum in Vienne, in welche ſtadt er durch eine groſſe waſſerleitung, die ihm ein brunnen-meiſter zeigte, einige von ſeinen ſoldaten ſteckte, zu gleicher zeit aber die thore beſtürmen ließ, allwo Gondegiſilus in eine Arianiſche kirche flohe, und daſelbſt bey dem altare an. 500. erſchlagen wurde. *Proſper Idacius* in chron. *Paradinus. Delbene. Du Chêne*, hiſt. de Bourgogne. *Aventinus*, chron. p. 212. 87. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. II. 33. *Fredegarius*, epit. Greg. 28. *Aimoinus*, I. 19. p. 267. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 611. Maſcou, geſchichte der Teutſch. X. 23.

Gundicarius, oder **Chundicarius**, ſoll der erſte König der Burgundier geweſen, und an. 406. in Gallien eingefallen ſeyn, welches er etliche jahre verheeret. *Proſp. Aquit.* p. 591. da er denn an. 413. mit genehmhaltung Kayſers Joviní und Honorii, welchen erſten er auf dem Kayſerlichen throne beveſtiget, *Bucherius*, Belg. Rom. XIV. 4. §. 1. *Oroſius*, VII. 32. jenſeit des Rheins ſich ſetzte, *Caſſiodorus*, chron. p. 393. *Olympiod.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. und den Chriſtlichen glauben annahm. *Caſſiod.* chron. p. 395. *Olymp.* ap. *Phot.* p. 183. *Bucherius*, Belg. XIV. 4. §. 2. XVI. 2. §. 6. Hierauf beunruhigte er zum öftern das Römiſche gebiethe, und fiel in Belgien ein, wurde aber an. 435. von Aetio dem Römiſchen Feldherrn in zwey unterſchiedenen treffen aufs haupt geſchlagen, daß er um frieden bitten muſte. Das folgende jahr kamen die Hunnen über die ſeinigen, welche ihren König ſelbſt tödteten. *Caſſiodorus*, chron. p. 394. Paulus Diac. met. p. 173. bezeuget deutlich, daß Gundicarius von den Hunnen erlegt worden. Von ſeinen kindern iſt keine gewißheit vorhanden. Viele halten dieſen Gundicarium, Gundeucum, und Gundiochum vor einerley perſonen, einige vor zwey, welche letztern ſowol als die erſten ſich von Gregorio Turonenſi II. 28. verführen laſſen. Es iſt aber nicht zu zweifeln, daß Gundicarius und Gundeucus vor zwey unterſchiedene Könige zu halten, denn 1.) ſind die nahmen unterſchieden, 2.) ſoll Gundeucus 4. ſöhne hinterlaſſen haben, Gundicarius aber mit ſeinem gantzen ſtamme nach dem bewährteſten zeugniſſe Proſperi ausgerottet worden ſeyn; 3.) weiſet ſolches die rechnung der zeit und umſtände der vorgefallenen ſachen am beſten. *Schurtzfleiſch.* diſſert. de vet. Regno Burgundionum 3. §. 3. *Vignier*, chron. Burg. p. 8. *Valeſ.* Fr. lib. III. p. 138. lib. V. p. 233. *Pagi*, in Crit. Bar. an. 472. §. 9. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. II. lib. III. p. 657. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, IX. 11.

Gundling, (Nicolaus Hieronymus) war zu Kirchen-Sittenbach, einem dorfe Nürnbergiſcher herrſchafft, woſelbſt ſein vatter, Wolfgang Gundling, damals Pfarrer, nachgehends aber Antiſtes zu St. Laurentii in der ſtadt Nürnberg war, und über Zialowski Delineationem Eccleſiæ Orientalis Græcæ, Nürnberg 1681. in 8. anmerckungen gemacht hat, an. 1671. den 25. jan. gebohren. Seine voreltern von vätterlicher ſeite ſtammten aus einer alten adelichen familie in Brabant derer von Berg her, aus welcher N. von Berg zuerſt nach Teutſchland gekommen, und ſich bey Kayſer Maximiliano I. dergeſtalt in gnaden geſetzt, daß er ihm den beynahmen Günſtling beygelegt, welcher nach dieſem von verſchiedenen ſeiner nachkommen geführet, endlich aber in den nahmen Gundling verwandelt worden; welchen Balthaſar, Franciſcus Georgius, Johannes und Conradus, Nicolai Hieronymi groß-vatter, geführet. Weil ſein vatter einen ſehr aufgeweckten geiſt und ſehr fähiges ingenium bey ihm ſpürte, brachte er ihm die anfangsgründe der gottesfurcht, und wiſſenſchafften ſelbſten bey, darauf er ihn in dem Gymnaſio Ægidiano zu Nürnberg fernerer unterweiſung überließ. Unterdeſſen ſtarb ſein vatter den 31. julii an. 1689. weshalben einige anverwandte ſich ſeiner annahmen, und ihn zu weiterer fortſetzung ſeiner ſtudien bald darauf an. 1690. nach Altorf ſchickten. Hieſelbſt legte er ſich unter der anweiſung Johannis Fabricii mit beſonderm fleiß auf die Theologie, nachdem er ſich zuvor in der Philoſophie, vornemlich aber den Humanioribus ziemlich veſte geſetzt, auch von der darinn erlangten wiſſenſchafft verſchiedene proben abgelegt hatte; nach dieſem kam er an. 1692. nach Jena, woſelbſt er ſich in der Theologie an Johann Wilhelmum Baierum, in der Philoſophie an Johann Ande. Danzium hielte; darneben aber unter Schubarto die Humaniora eifrig fortſetzte. Darauf kehrte er nach Altorf zurück, da er beſonders von gedachtem Fabricio und Johanne Chriſtophoro Wagenſeilio hochgehalten ward, auch des letztern collegia Juris Canonici, publica & Orientalia fleißig beſuchte, und beyder männer anſehnliche bibliothecken ſich treflich zu nutze machte. An. 1695. hielt er ſich eine weile zu Leipzig auf, und kam endlich an. 1698. als Hofmeiſter einiger Nürnbergiſcher Patriciorum nach Halle, woſelbſt er das Studium Theologiæ mit der Jurisprudentz verwechſelte, und nebſt anderer JCtorum collegiis beſonders Chriſtianum Thomaſium fleißig hörte. In dieſer wiſſenſchafft nahm er in kurtzem dergeſtalt zu, daß er mit ruhm an. 1703. den 23. april in Licentiatum, und den 12. julii in Doctorem promoviren konnte. Sein durch nachmaliges lehren erworbener ruhm war urſach, daß er an. 1706. an Wagenſeilii ſtelle zum Profeſſore Juris nach Altorf verlangt ward; welches er aber ausſchlug, weil er bereits zu Halle eine Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam erhalten hatte, unerachtet er niemals in Magiſtrum promovirt. Als nachgehends an. 1707. Chriſtoph. Cellarius geſtorben war, erhielt er deſſen erledigte Profeſſionem Antiquitatum & Eloquentiæ, mit welcher nicht lange darauf die Profeſſio Juris Naturæ & Gentium und die würde eines Conſiſtorial-Raths zu Magdeburg verknüpfet ward. Seine, zumal bey dieſer letzt-gemeldten bedienung, erwieſene beſondere geſchicklichkeit veranlaſſete den König von Preuſſen, daß er ihm zu mehrmalen unter anſehnlichen bedingungen eine ſtelle bey Hofe antragen ließ; doch zog er dieſen allen beſtändig das academiſche leben vor; weswegen er bald darauf neben der Profeſſione Juris ordinaria auch den titul eines Königlichen geheimen Raths erhielte. Nebſt einer weitläufigen und gründlichen gelehrſamkeit in den Rechten, der Philoſophie, Hiſtorie und den angenehmen wiſſenſchafften, beſaß er auch die gabe eines annehmlichen vortrags, daher er auch in ſeinen collegiis beſtändig einen faſt ungewöhnlichen applauſum hatte. Er ſtarb endlich als erſter Pro-Rector Magnificus gedachter Univerſität Halle den 9. decembr. an. 1729. nachdem ihn einige zeit zuvor eine blutſtürtzung überfallen hatte. Von deſſen ſchrifften ſind folgende bekannt: Neue Unterredungen unter den anfangs-buchſtaben P. S. Q. Halle 1702. in 8. Kurtzer Entwurf eines Collegii über die Hiſtoriam literariam vor die Studioſos Juris, Halle 1703. in 8. Otia, Partes III. Franckfurt 1706. in 4. Obſervationes ſelectæ, tom. I. Franckf. und Leipzig 1707. in 8. de Statu Reipublicæ Germanicæ ſub Conrado, Halle 1706. in 4. Hiſtoria Philoſophiæ Moralis apud Orientales, Halle 1706. in 4. Hiſtoriſche nachricht von der Grafſchafft Neufchatel und Valangin, worinnen die urſachen angezeiget werden, warum ſeine Königliche Majeſtät von Preuſſen an. 1707. davon in die poſſeſſion geſetzt worden, Franckf. und Leipzig 1707. in 8. Hiſtoria Philoſophiæ Moralis, Pars I. in qua de opinionibus variarum ſectarum, de ſcriptis libris & auctoribus eo pertinentibus, ea, qua par eſt, libertate diſſeritur &c. Halle 1708. in 8. Joh. Aventini Annales Bojorum, quibus acceſſit ejus Abacus & Franciſci Guil-

limanni Helvetia, mit ſeiner vorrede, Leipzig 1710. in fol. de Henrico Aucupe, Halle 1711. in 4. Diatriba ex Jure Feudali atque publico de Feudis Vexilli, vulgò Fahnlehn, Halle 1715. in 4. Via ad Veritatem, Halle 1715. in 8. Gundlingiana 44. Halle 1715. ſeqq. in 8. Geſchichte Kayſers Richards, Berlin 1719. in 8. Auszug Brandenburgiſcher geſchichte, ib. 1719. in 8. Singularia ad Legem Majeſtatis, itemque de Silentio in hoc Crimine, Halle 1721. in 4. de Jure Auguſtiſſimi Imper. & Imperii in Magnum Etruriæ Ducatum, Halle 1722. in 4. und mit Heinrich Gottlieb Franckens vorrede, Leipzig 1732. in 4. Digeſtorum Protaſis. Nach ſeinem tode wurden die meiſten ſeiner gehaltenen collegiorum ans licht geſtellt, als: Ausführlicher Diſcurs über deſſen abriß einer vollſtändigen und rechten Reichs-hiſtorie, Franckfurt und Leipzig 1732. in 4. Diſcurs über Juſtiniani Inſtitutiones. Franckfurt 1733. in 8. Diſcurs über Johannis Franciſci Buddei Politic mit Jac. Aug. Franckenſteins vorrede, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. Ausführlicher Diſcurs über den jetzigen zuſtand der Europäiſchen Staaten, nebſt einer vorrede Jac. Aug. Franckenſteins, Franckf. und Leipzig 1733. in 4. und Chriſtian Gottlieb Jöchers, ib. 1734. in 4. Vollſtändige Hiſtorie der gelahrtheit, oder ausführliche diſcurſe über Heumanni Conſpectum Reipubl. Litterariæ 3. theile, Franckf. und Leipzig 1734. ſeqq. in 4. Auſſer dieſen ſind auch folgende diſputationen von ihm bekannt: de Jure appignorati Territorii ſecundum Jus Gentium & Teutonicum, 1706. Schediaſma, quo C. Trebatius Teſta JCtus ab Injuriis tam veterum quam recentiorum auctorum liberatur, 1710. de Efficientia Metus tum in promiſſionibus liberarum gentium, tum etiam hominum privatorum nvaciliisque contra metum, 1711. de Doctrina vulgari majorem a Fœminis quam a Viris requirente caſtitatem, 1717. an nobilitet Venter? 1718. de Tranſactionum Stabilitate & Inſtabilitate, 1719. de Cauſſa ex Origine Fœderis ſeu Unionis Electoralis, 1720. de Principe Hærede ex Teſtamento Civium, 1721. de Emptione uxorum, Dote & Morgengaba, 1722. de Tranſmiſſione Actorum in LL. Imperii permiſſa ejuſque Repetitione, 1722 de Uſo Practico Actionum bonæ fidei & ſtricti Juris, 1724. de Univerſitate delinquente ejuſque Pœnis, 1724. Singularia de Beneficia Excuſſionis Capita, 1728. de Renunciatione Hæreditatum Filiarum illuſtrium, 1729. de Tranſactione, tabulis Teſtamenti non inſpectis, 1730. *Acta Erudit.* ſuppl. tom. X. p. 46. ſeqq. Gelehrte Zeitung. 1730. p. 365. ſeqq. Stolles hiſt. der gelahrth. III. 4. §. 25. Levens-beſchryving van beroemde en geleerde mannen, tom. II. Nachricht von der ſtadt Halle und der Univerſität daſelbſt, p. 122. ſeqq.

Guntzen, ein berg in der Grafſchafft Sargans, nahe bey dem flecken Flums, hat einige minen in ſich, aus deren vermiſchung der beſte ſtahl gemachet wird. *Délices de la Suiſſe.*

Gurck, oder **Gurk**, lat. Gurca, ein fluß in Kärndten beym ſtädtgen Landſtroß, welcher ſich in der Windiſchen Marck in die Sau ergeuſt. Zeillers Reichs-geogr. I. p. 51. Man hält davor, daß des Strabonis VII. p. 482. Corcaras eben dieſer fluß ſey. *Cellarius*, nat. orb. ant. II. 8. §. 32.

Gurgi, (Mehemet) ein Türckiſcher Groß-Vezier zu Conſtantinopel, ums jahr 1626. Die Janitſcharen waren mit ſeiner aufführung übel zu frieden; daher ſie ſeinen kopf von dem Sultane forderten. Dieſer, um einen aufſtand zu verhüten, ließ ihm ſogleich das Kayſerliche inſiegel abfordern, ihn ſeiner würde unfähig erklären, und weil er ein verſchnittener war, ihm ſeinen aufenthalt im Serrail anweiſen. Er ward nicht lange darauf im 68. jahre ſeines alters ſtranguliret, und ſein cörper der wuth der Janitſcharen preis gegeben, welche ihn ſehr mißhandelten. *Mercure François.*

Gurskiki, ein Polniſcher Oberſter, ſtund an. 1694. mit ſeiner mannſchafft in der gegend von der ſtadt Pamerzan, weil er den Tartarn, wenn ſie ſich nach ihrer gewohnheit zertheileten, einen ſtreich anzubringen gedachte. Dieſe aber kamen jetzo wider ihre gewohnheit veſt geſchloſſen, und in guter ordnung angezogen. Als Gurskiki hierauf einige von ihnen erblickte, meynte er, es würden ihrer nicht allzu viel ſeyn, und gieng ihnen behertzt entgegen. Weil ſie aber viel ſtärcker waren, ſo ward Gurskiki mit den ſeinen gäntzlich eingeſchloſſen. Es würde auch ſchlecht um ihn geſtanden haben, wo er ſich nicht entweder durchzuſchlagen oder zu ſterben, entſchloſſen gehabt hätte. So aber ſchlug er ſich mit den ſeinen durch, und warf ſich in Pomerzan, da er nicht mehr, als zwölf mann eingebüßt hatte. Ottomanniſche Pforte, P. II. 17. p. 661.

Gurumea, ein kleiner fluß in Spanien, in demjenigen theil der landſchafft Biſcaya, welcher Guipuſcoa genennet wird. Er hat ſeinen urſprung nahe bey den grentzen des Königreichs Navarra, und läuft bey St. Sebaſtian in das meer. *Moreri.*

Gutach, ein flüßlein in Ober-Schwaben, welches nicht weit von dem Oeſterreichiſchen ſtädtlein Triberg auf dem Schwartzwald entſpringt, hernach bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Hornberg vorbey, und endlich zwiſchen Hauſen und Wolffach nahe bey dem orl, zum thurn genannt, in die Kintzig fließt. Von demſelben hat das daran gelegene und in das Hornberger-Amt gehörige Würtemb. dorf Gutach ſeinen nahmen. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Gutbier, (Aegidius) war zu Weiſſenſee in Thüringen an. 1617. den 1. ſeptember gebohren, und lag zu Roſtock, Königsberg und Leiden den ſtudien ob. Hierauf begab er ſich nach Oxford, und wurde nach ſeiner zurückkunft zu Hamburg Linguarum Orientalium, wie auch Logices und Metaphyſices Profeſſor. In dieſem amte nahm er zu Gieſſen den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb an. 1667. den 27. ſept. Er war in 9. Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb, da er noch in Roſtock ſtudirte, eine Diſputation in Hebräiſcher ſprache, zu Leiden aber hielt er eine Syriſche Oration, die er auch heraus gegeben. Sonſt hat man von ihm Novum Teſtamentum Syriacum; Lexicon Syriacum; Novem Muſas Orientales, u. a. m. Götze elogium Philologorum.

Guthberlethus, (Tobias) ein Doctor Juris und Bibliothecarius zu Franecker, hatte in den Römiſchen und Griechiſchen alterthümmern eine ungemeine erfahrung, und ſtarb daſelbſt an. 1703. bey noch jungen jahren. Man hat von ihm Diſſertationem de Saliis, Martis Sacerdotibus; Diſſertationem de Myſteriis Deorum Cabirorum; Animadverſiones in antiquam Inſcriptionem Græcam Smyrnæ repertam; Conjectanea in Monumentum Heriæ Thisbes Monodiariæ & T. Claudii Glaphyri Choraulæ, welche an. 1704. in 8. zu Franecker zuſammen gedruckt worden.

Gutierez, (Johannes) von Godoy gebürtig, war ein Spaniſcher Medicus. Er hat an. 1629. einige ſchriften ediret, als an poſſibile ſit in Rabientium Urinis Canes parvos generari? de miniſtranda Aqua nive refrigerata Ægroto die Expurgationis; Diſputationes Philoſophicas & Medicas ſuper libros Ariſtotelis de Memoria & Reminiſcentia; im Spaniſchen aber hat man von ihm Advertencias y Preceptos generales, conlos guales pueden facilmente los Medicos Taſar qualeſquier recetas de las boticas, und tres Diſcurſos para probar, que eſtan abligadas à criar à ſus hyos à los Pechos todas las madres, quando tienen buena ſalud &c. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Gutierez, (Johannes) ein Spaniſcher Juriſt, war von Placentia gebürtig, und lebte zu ende des XVI. ſæculi. Nachdem er zu Salamanca der Rechtsgelehrſamkeit obgelegen, war er eine zeitlang Advocat in ſeiner geburts-ſtadt, wurde aber nachgehends Theologal zu Ciudad-Real, und ſetzte ſich in einen ſo guten ruf, daß ſeine ſchriften, wie er ſelber an einem orte von ſich bezeugt, nicht nur auf Univerſitäten, ſondern auch in Gerichten in und auſſerhalb Spanien mit ruhm angeführet wurden. Es ſind dieſelbe zu unterſchiedenen malen, am allervollſtändigſten aber an. 1730. zu Lyon in 10. folianten zuſammen heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Guturvatus, ein Printz von Chartres, aus dem lande Chartrain, ward, nachdem er eine rebellion wider die Römer erwecket, gefangen genommen, und von dem Römiſchen General übel belohnet, der ihn endlich nach vielen martern enthaupten ließ. *Hirtius*, lib. VI. de bello Gall. c. 38. & lib. VII. c. 3. Bey andern wird er Cotuatus, und bey noch andern Gutuatus genennet.

Guyer, oder **Giaer**, ein kleiner fluß im Dauphiné. Er entſpringet in der groſſen Chartreuſe, läuft die grentzen von Savoyen vorbey, und fället in das Pont-Beauvoiſin und St. Gems; endlich ſtürtzet er ſich in die Rhone. *Maty*, Dict.

Guzuntina, ein theil des Königreichs Algier, in der Barbarey, ſo unter ſich die Reiche Bugia und Conſtantina begreiffet. *Maty*, Dict.

Gybſonun, (Thom.) ein berühmter Engliſcher Medicus aus Morpeth in Northumberland, florirte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſchrieb Herbarium Magnum; contra Alchymiſtas impericos, lib. I. Prodiciones Prælatorum à Conqoeſtu de ſanandis morbis communibus, lib. I. de Cerimoniis Paparom, lib. I. de utroque Homine. Er hat auch an einem wercke, ſo den titul: de vario Britanniæ Statu, führen ſoll, zu arbeiten angefangen, ob er aber damit zu ſtande kammen, findet ſich keine nachricht. *Baleus*, de ſcriptoribus Anglicanis cent. IX. p. 719.

Gygantium, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter in dem XVI. ſæculo, gebürtig von Foſſombrone, einer ſtadt im Hertzogthum Urbino, ſtudirte zu Padua und Bononien, da er ſich denn ſonderlich auf das Jus Canonicum legte. Er kam auf recommendation ſeines lehrmeiſters, Antonii Burgos, an den Römiſchen Hof als Päpſtlicher Referendarius. Bey der eroberung der ſtadt Rom unter Clemente VII. an. 1526. hatte er allein das glück mit ſeiner baarſchafft in zeiten zu entrinnen, da er ſich denn eine zeitlang zu Ancona aufhielte, zuletzt aber nach Venedig gieng, und daſelbſt bey den geiſtlichen Gerichten advocirte. Er ſtarb auch daſelbſt an. 1560. und hinterließ ein gelehrtes werck de Penſionibus, welches mit ungemeinem beyfalle aufgenommen worden. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patavini tom. II.

GYMNASIARCHI. waren zu Athen diejenige, welche denen, ſo ſich in Palæſtra oder eingen öffentlich ſehen laſſen wollten, die unkoſten zum öl, womit ſie ſich beſchmierten, hergaben. *Cicero*, Verr. IV. 4. *Panvinius*, de Ludis Circenſ. II. 1. *Pancirollus*, de Magiſtr. Municip. II. 22. *Grapaldus*, de Part. Dom. II. 2. *Sigon* de Rep. Athen. IV. 4. In andern Griechiſchen und Aſiatiſchen Republicken beſorgten ſie alles, was nur zum

Gymna-

Gymnaſio gehörte, und währte ihr regiment einen monat, bisweilen auch etliche. *Gruterus*, inſcript. p. 327. *Spon.* itiner. tom. II. p. 336. 377. 436. 437. Weil nun dieſes eine geld-ſache war, ſo wurden die Philoſophi, Rhetores, Grammatici und Medici, als welche der Republick ſonſt ſchon dienſte thun konnten, damit verſchonet. *Laur. Joubertus*, de Gymnaſ. Veter. I. 4. *Philon*, in Flacco p. 984. *Perizon.* in Ælian. II. 6. & addend. p. 982. *Pitiſcus*, Lex. ant. tom. I. p. 885.

GYMNETES oder GYMNITES, waren Aethiopiſche völcker in Africa, welche an Egypten grentzten. Sie wurden alſo genennet, weil ſie beſtändig nackend waren. *Plinius*, hiſt. nat. V. 8. VI. 30.

GYNÆCOKRATUMENI, alte Sarmatiſche völcker in dem Europäiſchen Sarmatia, wohnten um den Tanais herum; ſie ſollten keine weiber unter ſich haben, daher ſie ihren nahmen bekommen. Sie verheuratheten ſich mit den Amazonen, aber nur mit dem bedinge, daß dieſe nicht unter ihnen wohnen, und die ſöhne ihnen, die töchter aber den Amazonen werden ſollten. Maty bringt dieſe zweifelhaffte völcker in ſeinem Dict.

Gyntzi, Getzy, oder Giezy, (Anderas) ward vom Siebenbürgiſchen Fürſten Bathori nach Conſtantinopel geſchickt, um hülffe wider den Woywoden in der Wallachey anzuhalten, verleumdete aber den Bathori, und ward an ſeine ſtatt mit Siebenbürgen belehnet. Er fiel mit den Türcken dem Bathori in ſein lager bey Cronſtadt, und erſchlug ihm 1500. mann; ward aber von dieſem wieder überfallen, und in die flucht geſchlagen, daß er kaum nach Cronſtadt entrinnen konnte, da er zuvor viele von den ſeinen im ſtiche gelaſſen. Endlich überließ er die veſtung Groß-Waradein an Bethlem Gabor. *Ortelius*, Hungar. P. II. p. 33. ſeq.

GYPSATI, ein nahme, welchen man den ſclaven, ſo man auf öffentlichem marckte verkaufft, gegeben, nicht, wie einige meynen, dieweil ihre ſchuhe mit gips angeſtrichen waren, ſondern weil ihre nackenden füſſe weiß bemahlt geweſen. Die, ſo man aus Bithynien oder Cappadocien hat kommen laſſen, um zu Rom verkaufft zu werden, wurden alſo feil geſtellet, wie aus Juvenali ſat. 7. lib. III. v. 16. zu erſehen.

Altera quos nudo traducit Gallica Talo,

Plin. lib. V. & lib. XXXV. c. 17. zeiget dieſe gewohnheit klar. Siehe auch cap. 18. und *Juven.* ſatyr. 1. lib. I. v. 3. *Ovid.* amor. lib. I. eleg. 8. v. 63. *Propert.* lib. IV. eleg. 5. v. 51. *Pignorius*, de ſerv. *Balduin.* de calceo. *Nigronius*, de caliga, &c.

Gyron, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc, hat ſeine quelle ohnferne Puylaurens, und fällt in die Garonne, zwiſchen Toulouſe und Verdun. *Baudrand.*

Gyſi, (Jacob) ein gelehrter Medicus, gebürtig von Arau in dem Berner-gebieth, allwo er an. 1679. das licht dieſer welt erblicket hat. Da ſeine eltern ſeiner fertigen gemüths-gaaben gewahr worden, haben ſie ihn ſo bald zu dem Predig-amt gewiedmet. In dieſer abſicht ſandten ſie ihn gen Bern, um allda den grund ſeiner ſtudien zu legen. Seine ſonderbare neigung zu der Philoſophie machte ihm dieſes ſtudium leicht, und war er in ſeinem 17. jahre bereits im ſtand eine gelehrte diſputation auszuſetzen, und ſelbige mit ruhm zu vertheidigen. Obwol er, wie gemeldt, von ſeinen eltern dem Studio Theologico gewiedmet, auch in demſelben bereits ſchon weit gekommen war, ſo trieb ihn dennoch ſeine natürliche neigung, daß er beſagtes Studium verlieſſe, und ſich auf die Artzney-kunſt legte, darinnen er auch herrliche progreſſen gemacht, davon die von ihm damals geſchriebene diſſertationen, deren die eine de Temperamentis, die andere aber de Secretionibus gehandelt, genugſame proben ſeyn können. An. 1704. nahm er zu Baſel mit groſſem ruhm den Doctor-grad an, und begab ſich hierauf in geſellſchafft des berühmten Baſeliſchen Mathematici, Jacob Hermans, auf eine reiſe in Holland, Engelland, Teutſchland und Franckreich, da er dann an jedem orte die damals berühmte männer beſuchte, und ſich ihre gunſt und bekanntſchafft erwarbe. Zu Leiden ſahe er Hottonum, Dekerum und Bidloo; zu Reinsburg Petrum Poiret; zu Gröningen Bernoullium und Eſſenum; zu Paris den P. Malebranche, den Marquis de l'Hopital und andere. Der fleißige brief-wechſel, den er mit den meiſten beſagter Gelehrten, wie auch zu Baſel mit den groſſen Gottsgelehrten Werenfelſio und Frey, und zu Zürich mit Scheuchzero, Heideggero und Zimmermanno gepflogen, zeiget genugſam von der achtung, ſo ſie für ihn geheget. Ubrigens hat er ſich auf ſeiner reiſe auch eine ſo koſtbare als wohl ausgeſuchte bibliotheck angeſchaffet. Er kam endlich wiederum in ſeinem vatterlande an, und ward allda ſeiner wiſſenſchafft halben nicht nur bald berühmt, ſondern auch von einer ehren-ſtelle zu der andern befördert, bis er an. 1738. zu dem Schultheiſſen-amt erhoben ward, in welcher wichtigen ſtelle, ſowol als in den zuvor getragenen ämtern, er durchgehends ſeinen patriotiſchen eifer und ſeine liebe zu der gerechtigkeit rühmlichſt an den tag gelegt hat. Ubrigens brachte er alle die zeit, ſo er den öffentlichen geſchäfften entreiſſen konnte, mit ſtudiren, und ſonderlich mit metaphyſiſchen betrachtungen zu, wie er es dann in der Metaphyſic ſehr hoch gebracht, und ſeine hinterlaſſene gelehrte ſchrifften davon zeugen. Mit dem bekannten Herrn de Crouſaz ſtund er in genauer correſpondentz, und ſandte verſchiedene ſtücke, die Harmoniam præſtabilitam betreffend, in den Neuenburgiſchen Mercure ein. Hauptſächlich aber ließ er ſich angelegen ſeyn, die zweifel der Deiſten und Atheiſten zu beſtreiten und zu widerlegen, und nahm ſich bey dieſem anlas vor, ſeine betrachtungen zu papier zu bringen, und durch den druck bekannt zu machen; hieraus nun iſt das an. 1737. von ihm an das licht gegebene werck der hiſtoriſchen und Moral-Demonſtration der Chriſtlichen religion erwachſen, welches mit allgemeiner approbation von der gelehrten welt iſt aufgenommen worden. Unter ſeinen hinterlaſſenen manuſcripten finden ſich gründliche Commentarii über die meiſten bücher H. Schrifft. Es hat aber endlich das unabläſſige nachſinnen und ſtudiren ſeine kräfften ſo erſchöpfet, daß er in dem ſept. an. 1741. plötzlich geſtorben, und durch ſeinen ſo unvermutheten hinſcheid ein durchgehendes trauren verurſachet hat. *Manuſcript.*

GYTHONES, Teutſche völcker unter den Oſt-Schwaben oder Suevis. Einige nennen ſie Gottones, andere aber Gultones. Sie wohnten an den grentzen des Balthiſchen meers, an dem einfluſſe der Viſtulä, welches nun einen groſſen theil des Königlichen Preuſſens ausmachet. Es ſind einige Geographi, welche ſie in das Europäiſche Sarmatien ſetzen, welche aber einer andern meynung ſind, verwerffen jenes, dieweil die Viſtula Sarmatien und Germanien von einander trennet, und die Gythones, welche dieſſeits dieſes fluſſes wohnten, folglich nicht unter den Sarmatiern konnten begriffen worden ſeyn. Ihre haupt-ſtadt war Gyrtonium, hernach wurde ſie Gedanium, und daraus endlich auf Teutſch Dantzig genennet. *Audiffret*, Geograph. ant. & nov. tom. III. *Thomas Corneille*, Diction. Geograph.

H.

Haage, (Joh. Barth.) ein fürnehmer Würtembergiſcher Theologus, welcher an. 1633. den 6. aug. in dem flecken Guſſenſtadt, von armen und geringen eltern gebohren worden. Merckwürdig iſt, daß, als auf die unglückliche ſchlacht bey Nördlingen an. 1634. eine groſſe noth im lande entſtanden, und ihm noch dazu an. 1636. ſeine eltern geſtorben, er von ſeiner ſechzehen jahr alten ſchweſter lang in den wäldern mit wurtzeln iſt ernehret worden. Dieſelbe hat ihn endlich zu Ulm bey dem ſiechen- und wayſen-hauſe ausgeſetzt, da er als ein findling, weil man von ſeiner ſchon geſchehenen taufe nichts wuſte, von Balth. Gockelio den 3. may an. 1636. nochmals getaufft, und Johann Fund genennet ward. Seine familie, geburt, und erſte taufe ward ihm erſt an. 1646. durch ſeinen ältern bruder offenbar. Der berühmte Ulmiſche Theologus, Dr. Conr. Dietrich, hat aus dieſem anlaß ein beſonderes theologiſches Conſilium abgefaſſet. Er wurde hierauf durch vorſchub guter leuthe zu Ulm in die ſchule geſchickt, und nachgehends, als man eine beſondere fähigkeit an ihm wahrgenommen, von dem Hertzog Eberhard III. an. 1650. in das Stipendium zu Tübingen aufgenommen. An. 1652. ward er Pfarrer zu Wangen und Fauenden, wobey er wegen ſchlechten ſalarii zugleich auch Schulmeiſters-dienſte thun muſte. Hierauf folgte an. 1656. die Pfarrey zu Köhlberg. An. 1668. machte man ihn zum Pfarrer zu Pfullingen, auch Vorſteher des Auracher Paſtoral-Collegii, und Camerario des Capituls zu Reutlingen. An. 1677. ward er Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blanbeuern, an. 1681. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, and endlich an. 1692. General-Superintendent, und Abt zu Adelberg. Er kam ferner an. 1694. in den gröſſern und an. 1699. in den kleinern oder engern ausſchuß der Würtembergiſchen landſchafft. Er iſt den 11. jun. an. 1709. geſtorben, und hat verſchiedene Fürſtliche Trauer-reden im druck hinterlaſſen. *Fiſchlins* memor. Theol. Wurtemb. P. II. [*M. Steinweeg.* manuſcripta.]

Haagen, ein in Ober-Oeſterreich gegen der haupt-ſtadt Lintz über der Donau gelegenes ſchloß, welches ehemals die Grafen von Schallenberg beſeſſen. Von denſelben kam es durch tauſch an die Herren von Cronpichel; Ferdinand Carl von Cronpichel aber verkauffte es Johanni Ferdinando, Grafen von Salburg, welcher an. 1723. ohne männliche erben geſtorben, da es denn durch ſeine älteſte tochter, Mariam Franciſcam, welche an. 1699. mit Johanne Leopoldo, Freyherrn von und zu Clam, vermählt worden, an die Freyherren von Clam gekommen. Von Hohenecks beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. in ſupplem. p. 5.

Haak, (Theodorus) gebohren an. 1605. zu Neuhauſen bey Worms, ſtudirte in Engelland, und wurde allda Diaconus. Weil er der ſprache ſehr mächtig war, überſetzte er die Holländiſche noten über die Bibel, ſo auf befehl des Synodi zu Dordrecht an. 1637. zuerſt nebſt einer neuen verſion heraus gekommen, ins Engliſche, welche zu Londen an. 1657. gedruckt worden, wie auch einige Engliſche moraliſche wercke und einen theil von des Miltons verlohrenen paradieſe ins Teutſche; communicirte bey der Königlichen Societät als mitglied einige obſervationes, und ſtarb den 9. may an. 1690. *Wood.*

Haal, eine Herrſchafft nebſt einem marckt-flecken in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traun-Viertel, nicht weit von dem kloſter Crems-Münſter, gelegen. Sie hat ehemals zu der Herrſchafft Steyr gehöret, iſt aber von dem Kayſer Ferdinando III. Maximiliano, Grafen von Trautmannsdorff, als ein pfand-ſchilling gegeben worden. Bey dem marckt-flecken befindet ſich ein geſund-brunnen, deſſen waſſer die kröpfe vertreibet. Von Hohenecks beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 723.

Haan, (Abraham de) war zu Ziricſee an. 1622. den 8. nov. gebohren, wurde Doctor Medicinæ an. 1645. und an. 1648. der Mennoniſten Prediger zu Amſterdam, und ſtarb an. 1706. den 19. april. Er hat verſchiedene ſtreit-ſchrifften geſchrieben, als Aenleydinge tot de Kennis van de Chriſtelyke Godesdienſt; eine Sciagraphiam von der Offenbarung Johannis; Apologie pour les Proteſtans, und etliche predigten. Unſchuldige Nachrichten, 1704. p. 269. 1730. p. 654.

Haansbergen, (N.) ein von Utrecht gebürtiger mahler, welcher ein lehrjünger des bekannten Pölenburg geweſen, und deſſen art ſo wohl nachgeahmet hat, daß ſeine ſtücke für Pölenburgiſche gehalten wurden. Weil aber nichts deſtoweniger der abgang davon ſehr langſam war, als hat er ſich auf portraits zu mahlen geleget, und darinn einen um ſo viel gröſſern zulauf gehabt, als er die portraits der weibsbilder ſehr ſchmeichelhafftig zu mahlen wuſte. *Weyerman.* tom. III. p. 7.

Haas, (Nicol.) gebohren an. 1665. den 25. nov. zu Wonſiedel in dem Marggrafthum Bayreuth, ſtudirte zu Altdorf und Leipzig, wurde an dem letztern ort an. 1685. Magiſter, an. 1686. Pfarrer zu Machern, und ferner an. 1691. zu Bloßwitz, darauf an. 1701. Diaconus zu Oſchatz, an. 1702. Paſtor ſecundarius, und an. 1703. Primarius und Inſpector Scholæ zu Budißin, in der Nieder-Lauſitz, und gab heraus Diſp. de Aſtrologia judiciaria; Heilige Unterredung mit GOtt; des Chriſtlichen und andächtigen Studenten GOtt-geheiligtes Bät- und Danck-Opfer; den geiſtlichen Redner; den treuen Seelen-Hirten; Grund des wahren Chriſtenthums; Mayers Evangeliſchen Engel ex MScto; ejuſdem Beſt-Gebät-Buch; das andächtige Frauenzimmer; die andächtige Jungfer; Prieſterliche GOtt-geheiligte Bät-Andachten; den andächtigen Bäter; des geiſtlichen Pilgrims Wander-geräth; den kleinen Catechiſmum Lutheri aus ſeinen eigenen ſchrifften erkläret, Leipzig 1703. in 12. die Bibel cum notis interlin.; das Kleinod der Vergnüglichkeit, aus dem Engliſchen überſetzt; Evangel. Paßions- und Faſten-Andachten, Görlitz 1716. in 8. Kern geiſtreicher alter und neuer Lieder; der Röm. Cathol. Kirche Paßions-Andachten, Görlitz 1709. in 8. drey Paßions-Hütten, Leipzig 1711. in 8. ſonderbare Handreichung; Mülmanns heilſame Artzney der Seelen, mit einer vorrede; Chriſtliche Beſtellung des Hauſes; Trauer- und Hochzeit-Reden; allerhand kleine ſchrifften, z. e. Denck-zettel von der Privat-Communion; Vorſtellung, was bey Bierbrau- und Schenck-nahrung wider GOttes Wort und Gewiſſen ſey, Dreßden 1710. in 8.; des allgewaltigen GOttes ſicherſtes Geleite; GOttes Urtheil von der jetzigen amoureuſen welt, Pirna 1711. in 8. Nöthigen Unterricht von der Seligkeit der Sterbenden, Budißin 1717. in 8. fünf Predigten von Eydſchwüren, Budißin 1719. in 8. Letzte Buß-Stimme, id. 1719. in 8. welche kleine werckgen ſein ſohn, Johann Gottlieb Haas, zu Budißin 1727. in 8. unter dem titul: Kleine theologiſche ſchrifften, zuſammen drucken laſſen. Er arbeitete auch an einem bibliſchen Haupt-Schlüſſel, oder einer vollſtändigen Verbal- und Real-Concordantz, und war willens, Abuſus Juriſdictionis Eccleſiaſticæ & Juris Patronatus; ingleichen Muſas errantes per varia variorum und volumen Epiſtolarum von alten berühmten Theologis, wie auch Vitam Dr. Matth. von Höhnegg drucken zu laſſen, ſtarb aber darüber an. 1715. den 26. jul. Deſſen leben findet man bey ſeinen kleinen theologiſchen ſchrifften. *Miſcellanea Lipſienſ.* tom. II. p. 751. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 286.

Habäus,

Habäus, (Joh.) von Lichtenſtein aus Teutſchland, war erſt Königl. Schwediſcher Secretarius zu Stockholm, gieng hernach als Abgeſandter an unterſchiedene Höfe in Teutſchland, wurde endlich Däniſcher und zuletzt Kayſerl. Rath, und ſtarb den 29. oct. an. 1680. Wie Placcius theatr. Anonym. n. 179. will, iſt er der author einer ſchrifft, unter dem titul: Cauſæ, ob quas Rex Sueciæ commotus fuit Curlandiæ Ducem cuſtodiæ tradere, 1658. in 4. welche auch in Londorpii actis tom. VIII. p. 482. befindlich geweſen. *Witte*, diar. *Hoppe*, de ſcript. hiſt. Pol. §. 37.

Habar, eine Africaniſche ſtadt in der eigentlich ſogenannten landſchafft Fez. Man hat dieſelbe zwey ſtunden von der ſtadt Fez, an einen ſehr hohen berg, ziemlich hoch angebauet, ſo daß man von gedachtem orte aus das gantze umliegende land entdecken kan. Ihr erſter anfänger iſt ein Morabite geweſen, welcher der erſte Alfaqui in einer moſchee war. In dem Sandiſchen kriege iſt ſie zerſtöret worden, und bleibt davon heutiges tages nichts mehr übrig, als die mauern und tempel. Ihr umfang iſt ſehr klein, und der Alfaqui der groſſen moſchee, welcher das land als vaſall beſitzet, verleihet es jährlich um den zins an andere, die es bauen. *Marmol*, deſcript. du Royaume de Fez tom. II. liv. IV. c. 24. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Habar, eine alte Perſiſche ſtadt, welche ehedeſſen ſehr weitläufftig geweſen, nun aber ſehr zerſtöret iſt, und von vielen Armeniern bewohnet wird. Die ebene, welche dahin führet, wann man von Zangan kommet, iſt ſehr fruchtbar, und ſind daherum viele dörfer hin und her darauf angeleget worden. Es hat einen guten weinwachs daſelbſt, und die gegend dieſes flachen landes iſt von zweyen ſeiten, und benanntlich gegen morgen und abend, mit zwey ſtrecken von hohen bergen eingeſchloſſen; doch hält dieſe ebene, wo ſie am allerbreiteſten iſt, nicht viel über drey Franzöſiſche meilen. *Tavernier*, voyage de Perſe tom. I. c. 6. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Haberkorn, (Henr. Petr.) aus Heſſen, war J. U. Doctor und Profeſſor, wie auch Syndicus der Univerſität zu Gieſſen, hernach aber Syndicus zu Görlitz in der mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb: Deciſiones; de Religione Juriſconſultorum, Leipzig 1677. in 4. de Jure Prælationis Creditorum, Leipzig 1677. Delineationem Manutenendi ſeu Poſſeſſorii ſummariiſſimi, Gieſſen 1669. in 4. Juſtitiam ἀδικουμένην, Gieſſen in 12. de Nundinis, Gieſſen 1670. in 4. und verſchiedene andere tractate, beſonders wider Regnerum ab Doſterga, wovon bekannt iſt Specimen Cenſuræ Regnerianæ. *Univerſal-Lexicon.*

Haberkorn, (Joh. Balth.) ein ſohn Petri, gebohren an. 1646. war anfangs Superintendent zu Kirchhayn in der Lauſitz, und bey Chriſtiano I. Hertzoge zu Sachſen, Hof-Prediger, hernach Theologiæ Doctor, Superintendent zu Sondershauſen, und Hof-Prediger bey den Grafen von Schwartzburg, bald darauf Theologiæ Profeſſor und des Miniſterii Senior zu Erfurt, und dann zuletzt bey Guſtavo Adolpho, Hertzoge zu Mecklenburg, Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Superintendent zu Güſtrow, und ſtarb an. 1706. *Roſſi* bibl. nobil. Theolog. Krauſe Schleſ. Prieſter-quelle, II. p. 6.

Habert, (Iſaac) war erſt Canonicus, und nachmals an. 1645. Biſchoff zu Vabres, wurde von dem Cardinal von Richelieu erſehen, Janſenium zu widerlegen, da er denn inſonderheit in drey Sermonen vorſtellte, daß Janſenius Auguſtinum nicht recht verſtünde. Antonius Arnaud, Doctor von der Sorbonne, antwortete ihm zwar an. 1640. Habert aber blieb einer der vornehmſten feinde der Janſeniſten. Endlich ſtarb er den 11. jun. an. 1668. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten de Gratia ex Patribus Græcis, Paris 1646. de Conſenſu Hierarchiæ & Monarchiæ, ibid. 1641. in 4. de Cathedra ſeu Primatu S. Petri, ibid. 1645. in 4. Expoſitio in Epiſtolas Pauli ad Timotheum, Titum & Philemonem, ib. 1656. in 4. ꝛc. Er hat auch das ceremoniel der Orientaliſchen kirche oder das Ἀρχιερατικόν ins Latein überſetzet, ib. 1643. in fol. *Hiſtoire des cinq Propoſitions de Janſénius.*

Hachenburg, eine ſtadt, ſchloß, Herrſchafft und Amt in der Grafſchafft Sayn, nicht weit von Coblentz gegen norden, allwo eine Cantzley, welche nebſt dieſem orte den erben des Burggrafen von Kirchberg gehörig. Zeillers Reichs-Geogr. IX. p. 1107. An. 1709. ergieng deswegen ein Reichs-gutachten von allen drey hohen Raths-verſammlungen zu Regenſpurg an den Reichs-Hof-Rath, daß die der Sayn-Hachenburgiſchen ſucceſſions-ſache wegen angeordnete execution in ſuſpenſo gelaſſen, und wieder bey dem Cammer-Gerichte anhängig gemacht werden möchte. *Pfeffinger.* ad *Vitriar.* J.P. lib. III. tit. II. p. 329.

Hackemann, (Jo.) von Peina, war erſt auf der Univerſität Rinteln Profeſſor Logices, hernach Paſtor und Superintendent, letzlens Abt des kloſters Cluß, und ſtarb den 16. oct. an. 1676. in ſeinem 47. jahre. Er hat verſchiedene Diſputationes Ethicas; ingleichen von der Güte GOttes; von dem letzten Endzweck der menſchlichen Verrichtungen; von dem allgemeinen und Particular-Gerichte ꝛc. geſchrieben. Sein ſohn war Profeſſor Politices zu Helmſtädt, und ſchrieb ein buch: Reinecke Voß mit dem Kocker. Er wurde hierauf abgeſetzt, gieng nach Wien, und gab daſelbſt unterricht von der Rechtsgelehrſamkeit. *Witte*, diar. *Harenberg.* hiſt. eccl. Gandesh. dipl. diſſ. XII. §. 11. p. 1055. ſeqq.

Hackington, ein ort am fluſſe Stour in der provintz Kent, welcher darum zu mercken iſt, weil daſelbſt die Gräfin von Leiceſter, mit nahmen Loea, ſich aufgehalten hat, nachdem ſie ſich entſchloſſen hatte, allem vergnügen der welt abzuſagen, und GOtt einig und allein zu dienen. Der Ertz-Biſchoff von Canterbury, Baldwin, war zwar damals willens, dem H. Stephano eine kirche daſelbſt aufzubauen, aber weil ſich der Papſt ſeinem vorhaben um gewiſſer urſache willen widerſetzte, ſo ließ er davon ab. Indeſſen iſt doch dieſer ort von der zeit an St. Stephens genennet worden. *Camdeni* Brit. p. 700.

Hackmann, (Jacob) gebürtig aus dem lande Hadeln, war in der letzten helffte des XVII. ſæculi Paſtor zu St. Nicolai in Stade, und Königlicher Schwediſcher Conſiſtorial-Rath. Er ſtarb an. 1698. den 30. dec. im 89. jahre ſeines alters. Unter verdecktem nahmen hat er wider Ram, Predigern zu St. Wilhelm in Stade, eine ſchrifft mit dem titul: Carneadis Cyrenæi Antitragus, und nach deren von der Univerſität Jena angeſtellten cenſur Correctionem Cacocenſoris heraus gegeben. Er hat auch noch unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften wider Havemannen, und zum theil unter dem nahmen Staniſlai Schröters verfertigt, im nahmen aber des Stadiſchen Miniſterii an. 1690. eine vorrede zu daſigem geſang-buch gemacht, welches von Serpilio in fortgeſetzten lieder-gedancken, p. 92. vor das beſte gehalten wird. *Univerſal-Lexicon.*

Haddorff, (Johannes) ein Antiquarius, war zu Haddorff, einem dorfe ohnweit Lincopp in Oſt-Gothland, den 6. may an. 1630. gebohren. Nachdem er zu Upſal einen guten grund im ſtudiren gelegt, wurde er Secretarius der daſigen Academie, an. 1666. aber Königlicher Antiquarius; wiewol er damals noch einen collegen bekam, und deswegen auch nicht eher, als an. 1679. zur völligen beſoldung gelangte. Hiernächſt erhielt er noch an. 1669. die ſtelle eines Secretarii bey dem Königlichen Archiv, begleitete ferner Carolum XI. an. 1670. und 1673. in verſchiedene Schwediſche provintzen, und that auch nach der hand für ſich ſelbſt vielfältige reiſen, um die alterthümer des Königreichs aufzuſuchen, wobey ihm denn vermöge eines Königlichen befehls alle unterthanen zu ſeinem zweck behülflich ſeyn muſten. Er ſtarb den 12. julii an. 1693. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften erhalten, als da ſind zwey alte Schwediſche Reim-chronicken, deren wahrheit er nach der hand durch allerhand alte urkunden noch weiter zu beſtätigen geſucht; XXIII. Runiſche Denckmahle mit einer Schwediſchen überſetzung; die Biärköiſche Geſetze, ſo von der ehemaligen Schwediſchen hauptſtadt ihren nahmen haben, nebſt den vornehmſten Abſchieden und Hof-Rechten der alten Könige von Magno Ladeluſſo bis auf Guſtavum; ferner die Gothländiſche Provincial-Geſetze, nebſt einem alten hiſtoriſchen Bericht von den Gothländiſchen einwohnern und kriegs-zügen; die Wißbyiſchen Municipal-geſetze; die Wißbyiſchen See-Rechte; u. d. m. *Dal.* in ſpecim. biograph. de Antiquariis Sueciæ.

Haderweg, (Joh. Heinr.) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren aus dem hauſe Arenshorſt im Stifte Oſnabrück an. 1623. ſtudirte zu Roſtock, und gab nachgehends bey den jungen Herren von Ledebur einen Hofmeiſter ab, wurde an. 1647. Prediger zu Lübbecke im Stifte Minden, wie auch hernach Paſtor primarius daſelbſt, gab Chriſtliche Weyhnachts-Freude; Geiſtliche Donner- und Wetter-Glocke; Wohlgegründete Teutſche Vers-Kunſt; Fried-erlangtes Teutſchland; Kinder-Fragen; Türcken-Angſt; Tugend-Schule; Blumen-Lieder; Charfreytags-Feyer; den triumphirenden JEſum; den blutigen JEſum; Leichen-Predigten; Trauer-Gedichte heraus, und ſtarb an. 1671. den 11. dec. Es ſind noch drey theile JEſus-Lieder von ihm in manuſcript vorhanden, welche ſein enckel, Joh. Ant. Strubberg, heraus zu geben verſprochen, aber darüber geſtorben. *Univerſal-Lexicon.*

Häberlin, (Georg Heinrich) war zu Stuttgard an. 1644. den 30. ſept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen ſtudiert, Diaconus zu Leonberg, hernach zu Canſtatt, ferner der H. Schrifft Doctor, Profeſſor und Prediger bey der hohen Schule und Stifts-kirche zu Tübingen, Superintendent des Fürſtlich-Theologiſchen Stipendii daſelbſt; ingleichen Würtembergiſcher Rath, des Conſiſtorii Aſſeſſor, der Academie und Klöſter Viſitator, und Abt zu Alpirſpach, worauf er an. 1699. den 20. aug. mit tode abgegangen. Man hat von ihm hiſtoriſche Relation von denen in der ſtadt Calw der zauberey halber beſchreyeten kindern und andern perſonen, Stuttgard 1685. in 4. Specimen Theologiæ practicæ; Conſpectum Locorum Theologicorum; Theologiam Corinthiacam in forma Syſtematis propoſitam; Dezius, ſuo gladio quoad punctum prætenſæ reunionis Evangelicorum cum Romano-Catholicis jugulatus, Tübingen 1691. in 8. Philoſophiam Moſaicam de Novitate Mundi; Fœdus Operum ſive Naturæ, ut obtinuit in ſtatu integro; Faſciculum Myrrhæ ex Cant. lib. XIII. Thorum Clericorum; Diſſ. de Satisfactione Chriſti; de Benevolentia Dei generali & ſpeciali; de Principio Fidei S. Scriptura, ſ. de Unione Sacramentali; de Unione Fidelium cum Chriſto; Calicem Euchariſticum ex 1. Cor. XII. 13. de Sacramento Initiationis; de Juſtificatione Hominis coram Deo; Jus Dei in Creaturas; Philanthropiam Dei ex Ezech. XXXIII. 11. de Quiete; de Chiliaſmo hodierno, fidei Chriſtianæ ruina & infidelitatis Judaicæ firmamento; de Tolerantia Chriſtianorum fraterna;

de Ge-

de Generatione Plantarum; Jahrgänge; Leich- und andere Predigten. *A. Carols* memorabil. H. E. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Häberlin, (Georg Heinrich) des vorhergehenden ſohn, war gebohren zu Stuttgard den 19. may an. 1680. An. 1700. gieng er nach Jena, an. 1703. aber nach Tübingen, und diſputirte daſelbſt das jahr darauf pro Licentia. An. 1705. wurde er Ober-Raths-Secretarius extraordinarius, an. 1709. ordinarius, an. 1710. Lehns- und an. 1713. Hof-Gerichts-Secretarius, welche letztere bedienung aber er an. 1719. wegen bruſt-beſchwerung wieder niederlegen müſſen. An. 1707. gieng er als Secretarius mit dem zu der Cammer-Gerichts-viſitation abgeſchickten Fürſtlichen Subdelegato nach Wetzlar, an. 1710. nach ſeiner wiederkunft mit einer Fürſtl. Geſandtſchafft nach Wien, und das folgende jahr mit gleicher gelegenheit auf den Kayſerlichen Wahl-Convent nach Franckfurt. An. 1720. gieng er in proceß-ſachen, das Fürſtliche Haus betreffend, wieder nach Wetzlar, wurde bald hernach würcklicher Regierungs-Rath, und an. 1722. zu Tübingen Doctor Juris. Er blieb bis an. 1725. meiſtens zu Wetzlar, und continuirte ſodann ſeine ordinairen Regierungs-Raths-geſchäffte bis an ſein ende, welches erfolgte den 17. may an. 1727. Man hat von ihm im drucke: Rerum in ſupremo Ducatus Wurtembergici Appellationum, quod Tubingæ eſt, Tribunali per 46. annos judicatarum & tranſactarum continuam recenſionem; ſamt einer zugabe von 33. ſtücken ergangener Hoch-Fürſtlicher Reſcriptorum, Hof-Gerichtlicher gemeiner Beſcheide und Decretorum, auch Formularien ſowol von extrajud. expeditionen, als auch den modum procedendi & petendi der Advocaten betreffend, ꝛc. Stuttgard 1720. in 4. Moſers erläutert. Würtemberg, tom. II. n. 14. p. 258. ſeqq.

Hächtanus, (Laurentius) ein Niederländer aus Mecheln, ſtarb zu Antwerpen an. 1603. den 10. april in ſeinem 76. jahre. Er hat Mundum parvum in verſen mit bildern, Chronicon Ducum Brabantiæ und anders mehr in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, wie auch in ſolche Claud. Virmontii Inſtitutionem de ſalutari Peccatoris Pœnitentia überſetzet. *Swertius*, Athen. Belg. *Witte*, diar. *Andrea* bibl. Belg.

Häfftenus, (Benedict) von Utrecht, ein gelehrter Benedictiner, welcher an. 1627. zu Afflighem in dieſen orden getreten. Er wurde Probſt daſelbſt, und ſtarb an. 1648. Seine ſchrifften ſind: Paradiſus ſ. Viridarium Catechiſticum; Schola Cordis; Panis quotidianus; Propugnaculum Reformationis Monaſticæ Ordinis S. Benedicti, gegen welches buch Carolus Stormius, Abt zu Gent, ſein Scutum inexpugnabile æquitatis geſchrieben; Diſquiſitiones Monaſticæ; Venatio Sacra; welches letztere erſt an. 1650. zu Antwerpen heraus gekommen. *C. Burmanni* Traject. erud.

Hämrod, (Cornelius) ein Holländer, gebürtig aus Amſterdam, hat geſchrieben Bataviæ omniumque inter Helium & Flevam Gentium & Urbium Deſcriptionem, welches Pontanus 1611. in 8. zu Harderwick heraus gegeben. Er hat auch einige bücher in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, und iſt an. 1599. in hohem alter geſtorben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Hämmerlin, (Felix) ſiehe Malleolus.

Hänichen, (Daniel) war erſtlich in ſeiner geburts-ſtadt Zobliß in Meiſſen, hernach zu Marienburg, und darauf zu Mittweyde Paſtor. Nachgehends wurde er Superintendent zu Annaberg, und endlich bey dem Churfürſten zu Sachſen Hof-Prediger. Er ſtarb an. 1619. den 2. octob. zu Prag, in dem 54. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: Buß- und Troſt-Predigten; Scalam Jacobi; Agnum Dei in ſechs predigten; Glückwünſchungs- Tauf- Inaugural- Feſt- und Leichen-Predigten: Homilias 7. de quibusdam Articulis Fidei controverſis; Servum juſtum, oder 12. Predigten aus Ef. LIII. 4. Predigten vom ungerathenen Sohne; Canticum Cygni ex Heptalogo Chriſti in cruce prolato; eine Predigt bey verſammlung der Evangeliſchen Stände in Böhmen zu Prag, und deren berathſchlagung über der Chriſtlichen Union, Prag 1619. in 4. Prager-Predigten, Leipzig 1611. in 4. Lob- und Danck-Predigten, ib. eod. zehen Brand- Buß- und Troſt-Predigten, ibid. eod. fünf Klag- und Troſt-Predigten über Churfürſt Chriſtiani II. abſterben, Wittenberg 1612. und andere Predigten mehr. *Witte*, diar.

Haer, (Florentinus van der) ein Edelmann von Löven, war Canonicus und Schatzmeiſter zu Ryſſel, und ſtarb an. 1634. den 6. febr. in ſeinem 87. jahre. Seine ſchrifften ſind: de Initiis Tumultuum Belgicorum, Douay 1587. in 8. Antiquitatum Liturgicarum Arcana, ib. 1605. in 8. Les Chatelains de Lille, leur ancien Etat, Office, & Famille; enſemble l'Etat des anciens Comtes de la Republique, & de l'Empire Romain, des Goths, Lombards, Bourguignons, François & au Regne d'iceux des Forêtiers, & Comtes anciens de Flandre, Ryſſel 1611. in 4. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. Hübners genealog. biblioth. 8. p. 250.

Haes, (Jo. de) ein Holländiſcher Poete, hat es in der Tichtkunſt nach dem exempel ſeiner vorfahren von väterlicher und mütterlicher ſeite ſehr weit gebracht. Er hat bey ſeinem leben eine ſammlung von tugend- und laſterhafften exempeln unter den Heyden geſammelt, und jeden einen netten vers vorgeſetzt, iſt aber darüber geſtorben. Man hat es gedruckt unter dem titul: Toonel van voornaeme Heideoſche Deugden en Ondeugden, uit oude en latere Schryveren en Nederduitſche Poeten geſtoffeert en met kopere platen geziert, Rotterdam 1724. in 8. und obſchon der nahme des authoris nicht dabey geſetzet, ſo findet man doch in Herrn Joh. Sundermanns zuſchrifft, als auch in ſeiner vorrede, daß es Haes geweſen. Ferner hat man von ihm: Uitgelezene Predikatien van den zeer geleerden Heer Cheminais, om hare voortreſigkheit uit het Franſchen Nederduitſch gebragt, Rotterdam 1724. in 8. *Univerſal-Lexicon.*

† **Haſenreffer**, (Matthias) war den 24. jun. an. 1561. (nicht 1560.) in dem Würtembergiſchen kloſter Lorch, (nicht in dem dorfe Lorcha) allwo ſein vater Kloſter-Verwalter und Vogt geweſen, gebohren. Nach beſonderer unterweiſung ward er an. 1573. in die Fürſtl. kloſter-ſchule zu Lorch, und in folgenden jahren zu St. Georgen, zu Hieſau, und endlich an. 1579. zu Tübingen in das Stipendium aufgenommen, da er auch an. 1582. den Magiſter-grad angenommen. Hierauf ward er an. 1586. Diaconus zu Herrenberg, an. 1588. Pfarrer zu Eningen, an. 1590. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, an. 1592. den 23. aug. Doctor Theologiæ, an. 1596. Profeſſor, und Ephorus des Fürſtlichen Stipendii zu Tübingen, und dann an. 1617. Cancellarius und Probſt der kirche daſelbſt, bey welchem amt er auch an. 1619. den 22. oct. geſtorben. Aus ſeiner erſten ehe mit Joh. Bernini tochter zeugte er den bekannten Medicum Sam. Haſenreffer. Man rühmet von Matthia, daß er viele tugenden beſeſſen. Neben der Theologie hatte er auch die Mathematic ſtudiret, wie aus ſeinem Templo Ezechielis zu ſehen, welches werck von vielen iſt gelobet worden. Seine Loci Theologici ſind von des Würtembergiſchen Hertzogs Joh. Friedrichs Printzeßin tochter, Anna Johanna, an. 1672. ins Teutſche unter dem titul: Theologiſche Lehr-puncten, überſetzt worden; dieſe überſetzung wird in der Conſiſtorial-Raths-bibliotheck annoch in manuſcript aufbehalten. Er hat auch viele theologiſche Diſputationen, Predigten, und verſchiedenes im nahmen der Würtembergiſchen Theologen gegen die Reformirten geſchrieben. Dr. Thumm hat ihm Teutſch, und Dr. Lucas Oſiander Lateiniſch parentirt. *Th. Lanſii* monumentum amicitiæ. it. mantiſſa conſult. & orat. *Spizelii* templum honoris. *Serpilii* epitaphia Theol. Suev. *Andr. Carols* memorabil. *Fiſchlini* memoriæ. [*M. Steinweeg.* manuſcripta.]

Haſenreffer, (Samuel) gebürtig von Herrenberg aus dem Würtembergiſchen, war Medicinæ Doctor und Practicus zu Kirchheim und andern orten, endlich aber Profeſſor Medicinæ zu Tübingen, allwo er an. 1660. den 26. sept. in dem 73. jahre ſeines alters verſtarb. Er hat geſchrieben: Πανδοχεῖον αἰολόδερμον; Officinam Pharmaceuticam de Cutis Affectibus, Tübingen 1630. in 8. Ulm 1660. in 8. Raphaelem Artem Medicam feliciter tractandi informantem, Franckfurt 1628. in 8. de Quæſtione, quid ſit τὸ θεῖον in Morbis Monochordon Symbolico-Biomanticum, Pulſuum Doctrinam ex Harmoniis Muſicis demonſtrans, Ulm 1640. in 8. Mich. Möſtlini Theſes Chronologicas, Tübingen 1641. in 4. Diſſert. de Blaſianis Aquis ſalubribus, Tübingen 1629. in 4. *Witte*, diar.

Hagelgans, (Joh. Henr.) war zu Rodach in Francken an. 1606. den 23. nov. gebohren, und ſtarb an. 1647. als Profeſſor Oratoriæ am Gymnaſio zu Coburg. Er hinterließ: Genealogiam Ducum Saxoniæ; Tractatum de Portugallia; Deſcriptionem Belgii & Ungariæ; Arminium; Lilietum Francicum; Curſum Chriſtianorum Heroum; Orationes; Programmata &c. Seine Diſſert. de priſca Germanorum Ætate, hat ſein enckel Joh. Tobias Hagelgans, Fürſtlich-Sächſiſcher Hildburghauſiſcher Hof- und Regierungs-Advocat, nebſt Dilherrn Commentatione, de Hiſtoria priſcæ Germaniæ, Leipzig 1718. in 8. er ſelbſt aber Commentationem Hiſtorico-Litterariam de Cognominibus Eruditorum, quæ ex diverſis ſcriptoribus collegit, collecta in ordinem & claſſes redegit, digeſta collatis inter ſe variis Doctorum opinionibus ſuisque obſervatis illuſtravit, Coburg 1720. in 4. und den Sächſiſchen ſtammbaum, Coburg 1646. in 8. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Hagemeier, (Joach.) war Kayſerl. Rath, wie auch viele jahr lang des Fürſten von Oſt-Frießland und der Wetterauiſchen Grafen Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, und der letztern Vice-Cantzler. Er ſchrieb: de Auctoritate Juris Civilis & Canonici, Franckfurt 1663. in 4. Leges XII. Tab. Roſtock 1637. in 4. Variarum Lectionum librum unum, ib. 1638. in 8. Juris publici Europæi Epiſtolas XII. Franckf. 1686. in 4. de Statu Galliæ Epiſt. II. Franckf. 1676. in 8. de Statu M. Britanniæ Epiſt. II. Franckf. 1678. in 4. Meditationem Sabbathinam, de Statu Animarum, præcipue fidelium, poſt mortem, ibid. 1680. in 4. de Comitiis Imperii, Franckf. 1676. in 4. de Fœdere Civitat. Hanſeaticarum, Franckfurt 1662. in 4. Er hat heraus gegeben: Julii Pacii, H. Grotii aliorumque Diſſert. de Imperio Maris mit ſeiner vorrede, Franckfurt 1663. in 12.

Hagenberg, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches ehemahls den vorlängſt abgeſtorbenen Herren von Zwingenſtein zugehöret, und durch Beatricem, Georgii von Zwingenſtein tochter, an Georgium Schieſſenberger gekommen. Ihr ſohn, Hans Schieſſenberger, verkauffte es an. 1514. an die Herren

Digitized by Google

von Hoheneck, welche es bis an. 1621. beſeſſen, da es Georg Chriſtoph, Freyherr von Schallenberg, mit Eva, einer tochter Ehrenreichs von Hoheneck zu Hagenberg und Dorff, erheurathet. Von deſſelben ſohne, Chriſtoph Ernſten, Grafen von Schallenberg, kauffte es Egon Maurer von Hohenſtein, deſſen erben es Johanni Adamo, Edlen Herrn von Wödern, käuflich überlaſſen. Nach dieſes letztern abſterben hat es Wolf Wilhelm Andreas von Bluhmenthal, der an. 1719. bey der landſchafft in Ober-Oeſterreich immatriculirt worden, an ſich gebracht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 680.

† Hagenbot oder Hanbot, Cornarius, ein Teutſcher Artzt, von Zwickau, der haupt-ſtadt in dem Voigtlande, gebürtig. Ob er ſchon von ſchwächlicher natur geweſen, ſo legte er ſich doch mit unermüdetem fleiß auf die freyen künſte, und machte ſich in kurtzem ſo geſchickt darinnen, daß er ſchon im 20. jahre ſeines alters die Grammaticam lehren konnte, und ſeinen lehrjüngern die Lateiniſchen und Griechiſchen Poeten, und die, ſo in ungebundener rede geſchrieben, ſowol geſchicht-ſchreiber als die Redner erklärete. In dem 21. jahre ward er Magiſter Artium, und zwey jahr hernach zum Licentiato Medicinæ creirt. Er mißbilligte die meiſten artzneyen, welche die apothecker zu geben pflegen, und gar mit vielen droguen vermiſchet waren, und hielte ſich mehr an die ſimplicia; er war ſehr glücklich in ſeinen curen, und half zu Zwickau in kurtzer zeit mehr denn 500. ſoldaten wieder auf. Da er in acht genommen, daß die meiſten Doctores der Artzney in ihren ſchulen nichts als über Avicennam, Raſin und andere Arabiſche Aertzte lehreten, und die Griechiſchen hindan ſetzeten, welche ihnen unbekannt waren, dieweil keine überſetzung davon vorhanden geweſen, entſchloß er ſich dieſelben auf Latein zu überſetzen; er ſuchte ſie deswegen aller orten, ſonderlich in Flandern, Engelland und Franckreich, wiewol vergeblich auf, und fand ſie endlich zu Baſel, wohin ſie aus Italien ſind gebracht worden. Dieſes ſchatzes wegen erfreuete er ſich ſehr, und blieb deswegen über ein jahr in bemeldter ſtadt, und kehrte wieder zurück in Teutſchland. Daſelbſt wendete er 15. jahre an den Hippocratem zu überſetzen, und dedicirte dieſes werck der Obrigkeit zu Augſpurg, welche ihm dafür ein geſchencke von 100. gold-cronen machte. Er überſetzte auch Aetium, Paulum Ægioetam, und einen guten theil der wercke Galeni. Dieſe arbeit verhinderte ihn indeſſen nicht die Artzney-kunſt zu practiciren, wovon er zu Marpurg, Jena, Franckfurt am Mayn, Nordhauſen, Zwickau, und anderſtwo glückliche proben abgelegt hat. Er ſtarb zu Jena den 16. mertz an. 1558. in dem 58. jahre ſeines alters an einem ſchlagfluß. Hagenbots lehrmeiſter irrete ſich in dem nahmen Hagenbot, und vermeynte, es bedeute die frucht, welche auf Latein Cornum genennet wird, und gab ihm aus dieſem grunde den nahmen Cornarius, unter welchem er auch bekannt iſt, und den auch Hagenbot behalten, ob er ſchon wußte, daß es nicht die wahrhaffte überſetzung ſeines Teutſchen nahmens geweſen. Leonhard Fuchſius warf Cornario vor, daß ſeine überſetzungen ſehr unvollkommen wären und habe er weder das Lateiniſche noch das Griechiſche zu einer ſolchen unternehmung genugſam verſtanden. Cornarius, welchen dieſes verdroſſen, ſchrieb deswegen eine widerlegung der Critic des Doctor Fuchſen, welche er Vulpeculam excoriatam nennete, worinnen er auf das Teutſche wort Fuchs geſehen. Fuchſius erwiderte in einem wercklein, ſo er Cornarius furens genennet hat, und Cornarius blieb nicht ohne duplic, welche er nennete: Nitrum ac Brabyla pro Vulpecula excoriata aſſervanda. Endlich brachte ſie Oporinus dahin, daß ſie ihrem ſtreit ein ende macheten. Unter den wercken Hagenbots ſind noch folgende bekannt: Theologia Vitis viniferæ; univerſæ Medicinæ Epigraphe ſeu enumeratio; Medicina ſive Medicus lib. I. Orationes II. Hippocrates de rectis Medicinæ Studiis amplectendis; de Peſte lib. II. de Conviviorum veterum Græcorum & hoc tempore Germanorum Ritibus, Moribus & Sermonibus; Item de Amoris Præſtantia, & de Platonis ac Xenophontis diſſenſione libellus; de utriusque Alimenti Receptaculis Diſſertatio, contra quam ſentit Plutarchus; Orationes III. in Leonhardum Fuchſium, ſupra explicatione vocum Aphronitri & Aphrolitri; Eclogæ XI. ad Platonis Opera; Vita Dionis ex Philoſtrato; Vita Syneſii ex Suida; Traductio Latina Platonis ac Xenophontis ſympoſiorum, Conſtantino Cæſari inſcriptorum librorum XX. de Agricultura; Adamantii Sophiſtæ Phyſiognomici; Parthenii de Amatoriis Affectibus; Baſilii Magni Operum omnium; Gregorii Nazianzeni Epiſtolarum; Epiphanii Epiſcopi Conſtantiæ; Cypri Panarii contra octoginta Hæreſes; Anchoræ Fidei; Libelli de Menſuris & Ponderibus, &c. Chryſoſtomi de Sacerdotio; quorundam Epigrammatum Græcorum; Dioſcoridis de Materia Medica librorum V. & unius de Beſtiis venenum ejaculantibus; alterius de lethalibus Medicamentis; Syneſii Cyrenæi Ptolemaidos Epiſcopi Operum omnium &c. Carmen propempticon ad Franciſcum Aſtitem in Livoniam abeuntem; Catecheſis; Oratio in Laudem Peregrinationis; Marcelli authoris antiqui Opus de variis Medicamentis plerisque locis integritati ſuæ reſtitutum; Macri Poema de Plantis, & incerti cujusdam itidem de Plantis &c. Merboldidis de Lapidibus & Gemmis carmina emendata & annotationes adjectæ. *Thuan.* hiſt. lib. XXI. *Geſneri* bibl. *Melch. Adami*, in vit. Medic. Germ. *Teiſſier*, éloges, edit. quarta.

Hagben, (Theoder von) ein Utrechter, lebte in dem XVII. ſæculo, und ward für einen guten Phyſicum und Aſtrologum gehalten. Man zeiget zu Utrecht ſein haus, deſſen vorderſte mauren mit in ſtein gehauener abbildung verſchiedener hiſtorien der H. Schrift gezieret iſt. Er hat geſchrieben: Prognoſticon ſtellare ab Orbe condito in diem usque noviſſimum, juxta errantium ſiderum habitudines, ſo zu Utrecht an. 1652. in 4. gedruckt worden. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Hahn, (Hermann Joachim) ein ſohn des Mecklenburg-Schweriniſchen Hof-Predigers und Beicht-vatters Jul. Erneſti, und bruder des eben ſogenannten Dom-Predigers zu Güſtrau, welche beyde noch an. 1726. gelebet, und darunter der vatter an. 1724. ſein Prieſter-Jubilæum gehalten, war zu Brabau im Mecklenburgiſchen den 31. jul. an. 1679. gebohren. Nach gelegtem guten grunde gieng er an. 1696. auf die Univerſität zu Leipzig. Nachdem er daſelbſt unter anführung berühmter männer der Philoſophie und Theologie mit fleiß obgelegen, auch daſelbſt an. 1700. unter Engelcken vorſitze eine diſputation de Ortu & Progreſſu Logices gehalten, ſo wurde er in gedachtem jahre Magiſter. Hierauf zeigte er ſich mit einer diſputation de Neceſſitate ad Syllogiſmum in forma reſpondendi, diſputirte auch unter Seligmannen de Sabbato, und ward Baccalaureus Theologiæ. Er las dabey fleißig collegia, bis er endlich an. 1707. zu Dreßden an der kirche zum H. Creutz unterſter Diaconus, und noch in ſelbigem jahre Früh-an. 1708. Freytags- und an. 1724. Mittwochs-Prediger ward, welchem amt er auch 19. jahr getreu und fleißig vorſtunde. Den 5. oct. an. 1708. heurathete er Dorotheen Sophien, Dr. Emanuel Horns aus Leipzig tochter, die ihm zehen kinder gezeuget. Ein geweſener Sächſiſcher trabant, Catholiſcher religion, nahmens Frantz Läubler, brachte ihn in ſeiner eigenen wohnung den 21. may an. 1726. mittags nach 1. uhr mit 5. ſtichen um. Die von ihm bey ſeinem leben edirte ſchrifften ſind folgende: Paulus redivivus, Epiſtola gratulatoria ad B. Socerum Hornium, Theologum Lipſienſem, 1708. Kœnigius contractus & illuſtratus, Franckf. und Leipzig 1710. Vorſchlag eines unfehlbaren und handgreiflich-richtigen mittels, die unter Chriſten ſo gar ſehr eingeriſſene grobe unwiſſenheit auszurotten, Dreßden und Leipzig 1710. Haupt-Regiſter über Miſanders Delicias Evangelicas; der in der lehre vom würdigen gebrauch des Beicht-ſtuhls und des H. Abendmahls gründlich unterrichtende Catechete und Haus-vatter, Dreßden 1713. Der vernünfftige Gottesdienſt bey etlichen andächtigen in unſern kirchen gebräuchlichen Oſter-liedern, Dreßden 1713. Altes und Neues aus dem lieder-ſchatze der Evangeliſchen kirche, oder Geſang-buch aus 947. liedern beſtehend, nebſt deſſen vorrede, Dreßden 1720. Buß-Lieder aus dem gebät und flehen, welches JEſus in den am creutze geſprochenen ſieben worten GOtt geopfert, Dreßden 1721. Aufrichtige und abgenöthigte vorſtellung, wie er gegen ſeine beicht-kinder ſowol in dem beicht-ſtuhl, als auch auſſer demſelben in den dazu gehörigen heiligen verrichtungen ſich nach erforderung ſeines gewiſſens zu verhalten pflege, Dreßden 1724. Ein kurtzer auszug der heilſamen lehre von der buſſe, von der beicht und dem H. Abendmahl ꝛc. Nach ſeinem tode ſind edirет worden: Letzte Worte, die derſelbe am Sonntage Cantate an. 1726. zu ſeiner anvertrauten gemeine geredet, und mittwochs darauf zu ihr reden wollen, Dreßden 1726. zwölf Char-Freytags-Predigten, Dreßden 1726. Theolog. bibl. P. XXIII. p. 24. ſeqq.

Hahn, (Simon Fridericus) ein Hiſtoricus, war in dem kloſter Bergen, ohnweit Magdeburg, allwo ſein vatter Miniſterii Senior geweſen, den 28. julii an. 1692. gebohren. Schon in ſeiner kindheit äuſſerte ſich bey ihm eine überaus groſſe fähigkeit, wie er denn in dem 10. jahre ſeines alters die meiſten authores claſſicos bereits geleſen, und dabey die Franzöſiſche, Italiäniſche und Griechiſche ſprachen erlernet, desgleichen auch in der Geographie, Genealogie, Logic und Mathematic ſich wohl umgeſehen hatte. Inſonderheit aber übte er ſich eiferigſt in der Hiſtorie, wobey ihm ſein vortrefliches gedächtnis wohl zu ſtatten kam, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er in ſeinem 12. jahre von einer jeden ſache, die man nur von ihm verlangte, ohne vieles nachſinnen nett und ausführlich reden konnte, weswegen er ſelbſt einige ſeiner mitſchüler erſuchte, ihn wöchentlich einige ſtunden in Hiſtoricis zu hören, die ſich auch eine geraume zeit in nicht geringer anzahl bey ihm eingeſtellt. An. 1706. hielt er eine rede vom urſprung, aufnehmen und zufällen des kloſters Bergen, die er auch noch in demſelben jahre nebſt dem Albo Bergenſi continuato, worinnen auch die Acta Formulæ Concordiæ aus einem manuſcript des kloſters Bergen, ans licht geſtellet. Hierauf begab er ſich in dem 14. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Halle, ſtudirte allda die Weltweisheit und Theologie, und ſetzte ſich ſogleich unter Ludewigs und Gundlingii anführung in der Hiſtorie ſo veſte, daß er an. 1711. von der philoſophiſchen Facultät erlaubnis bekam, collegia zu leſen; ob er gleich die Magiſter-wurde erſt 2. jahre darauf angenommen. Da er nun in ſeinen lehr-ſtunden groſſen zulauf hatte, und ſich hiernächſt durch unterſchiedene ſchrifften immer bekannter gemacht, wurde er in ſeinem 24. jahre an J. G. Eccarti ſtelle zur hiſtoriſchen Profeſſion nach Helmſtädt beruffen, verwaltete auch dieſes amt mit groſſem ruhm, und nahm an. 1724. den gra-

dum

dum eines Doctoris Juris an. In dem folgenden jahre aber gieng er als Königlich-Groß-Britanniſcher Rath, wie auch dero und des gantzen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes Hiſtoriographus, nach Hannover, und ward zugleich der daſig-Königlichen bibliotheck vorgeſetzt. Er ſtarb daſelbſt am ſchlage den 18. febr. an. 1729. in dem 37. jahre ſeines alters. Man hält dafür, daß ſein allzu groſſer eifer im ſtudiren, welcher ihn auch, wie es ſcheinet, vom eheſtande abgehalten, zu ſeinem frühzeitigen ende vieles beygetragen. Seine lectiones, welche er zu Halle über die Hiſtorie gehalten, ſind von Frid. Gladov geſammlet, und daraus eine Reichs-hiſtorie verfertiget worden, die derſelbe unter ſeinem eigenen nahmen an den tag gegeben, daher ſich Hahn bewegen ließ, eine vollſtändigere Reichs-hiſtorie ans licht zu ſtellen, davon aber nur vier theile zum vorſchein gekommen, weil er durch andere geſchäffte an der weitern ausarbeitung gehindert worden. Sonſten aber hat man auch von ihm: Collectionem Monumentorum veterum & recentium ineditorum in zwey theilen; eine Unterſuchung der Mémoires for la Liberté de Florence; davon ſich der verfaſſer nicht genennet hat; Kayſers Ottonis M. diploma, welches er dem kloſter Bergen verliehen, mit ſeinen anmerckungen, die er auch nachgehends gegen Calvörium und den Helmſtädtiſchen Profeſſorem Polyc. Leyſerum vertheidigt hat; Diſſert. de Regno Arelatenſi &c. Sein bruder, Joh. Friedrich Chriſtoph Hahn, Paſtor primarius in Burg, hat von ſeinem leben in einer beſondern Lateiniſchen ſchrift ausführliche nachricht gegeben.

Haitze, oder Haizze, Hache, (Petrus Joſeph de) gebürtig von Cavaillon in Provence, lebte zu Aix im XVIII. ſeculo, machte ſich durch verſchiedene kleine die geſchichte von Provence betreffende ſchriften, die er gröſtentheils unter verſtellten nahmen heraus gegeben, bekannt, und ſtarb ums jahr 1718. Er hat auch eine ausführliche lebens-beſchreibung des Michaelis Noſtradami verfertiget. *Le Long*, bibl. hiſtor. de France.

Hakewell, oder Hakewill, Hackwill, (George) gebürtig von Exeter in Devonshire, war Rector des Collegii von Exeter zu Oxford, wie auch Doctor Theologiæ und Archidiaconus in Surrey, und ſtarb an. 1649. den 2. april in ſeinem 72. jahre. Er hat in Engliſcher ſprache wider die Königsmörder, Londen 1612. in 8. Von dem H. Abendmahl, ib. 1641. in 4. Von der Praxi der erſten kirche bey der firmung, ib. 1613. Apologiam pro Potentia Providentiaque Dei, Londen 1635. in fol. geſchrieben. *Wood.*

Hala, (George) war an. 1495. zu Bayreuth gebohren, und vor dem Schmalkaldiſchen kriege Prediger zu Waiblingen im Würtembergiſchen. *Cruſii* Schwäb. chronick, P. III. lib. XI. c. 10. p. 239. Als er wegen des Interims von dar weichen muſte, begab er ſich in Meiſſen, allwo er an verſchiedenen orten Prediger geweſen, bis er an. 1551. Diaconus, und an. 1554. Paſtor an der Thomas-kirche zu Leipzig worden. *Cruſius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 22. p. 272. Er iſt an. 1565. den 13. jan. geſtorben, und hat ein bedencken von haltung eines Concilii, ingleichen Conſilium de Concordia inſtituenda & componendo diſſidio religionis nachgelaſſen. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemberg. Unſchuldige Nachrichten, 1725. p. 526.

Halbritter, (Joh.) gebürtig von Amberg, ſtudirte zu Leipzig, Wittenberg und Heidelberg, und wurde darauf Profeſſor Juris zu Tübingen, *Cruſii* Schwäb. chron. Paralip. c. 6. p. 410. c. 27. p. 473. Moſers fortſetzung der Schwäb. chron. c. 2. p. 559. 560. endlich auch Würtembergiſcher Rath. Er hat zu ende des XVI. ſæculi gelebt, und eine oration de Privilegiis Doctorum, Tübingen 1607. und 1616. in 8. drucken laſſen, auch Addit. ad Comm. Frid. Schenck. ſuper Jus Feudale, zu Heidelberg 1584. in fol. und Tr. de Pignoribus atque Hypothec. Tübingen 1589. in 4. heraus gegeben. *Freher.* theatr. *Barberini* bibl.

Halde, (Paulus du) ein jubilirer von Paris, allwo ſein vatter eben dieſen beruf getrieben hatte. Nachdem der vatter dieſes zeitliche geſegnet, da der ſohn etwas über 16. jahr alt geweſen, ward dieſer von ſeiner mutter in Spanien geſchickt, um allda in den handels-geſchäfften ſich veſte zu ſetzen. Allein anſtatt dieſes zu thun, wollte er vor ſich ſelbſt handeln, ſchaffete aber dabey ſo wenig nutzen, daß er bald wieder nach Franckreich kehrete. Seine mutter that ihn hierauf zu einem kaufmann zu Rouen, welchen er aber bald verlieſſe, und nach America verreiſete. An. 1717. kam er von dar wiederum zu Paris an, und war damals 26. jahr alt. Er trat allda mit zweyen kaufleuthen in eine gemeinſchafft ein, und gieng an. 1718. in dieſen geſchäfften in Spanien, allwo er aber gar nicht glücklich war, ſondern an. 1719. gantz mißvergnügt gen Paris zurück kam. Bey ſo geſtalten ſachen ließ er ſich zu ſinne kommen, GOtt den HErrn ſelbſt hinführo zu ſeinem handels-gemeinder anzunehmen. Er ſchrieb den 24. ſept. an. 1719. dieſe mit GOtt errichtete ſocietät in ſeine bücher ein, und gelobte nicht nur alle articul derſelbigen getreulich zu erfüllen, ſondern, im fall er, ehe es geſchehen wäre, zu ſterben käme, verband er ſeine erben auf das kräfftigſte, ſolches nach ſeinem tode zu thun. Die handlung ſollte mit juwelen getrieben werden, und die ſocietät mit GOtt auf 5. jahre, d. i. vom 1. oct. an. 1719. bis wieder dahin an. 1724. geſetzet ſeyn. Das gantze vermögen, ſo er dazumal noch hatte, und in die ſocietät dargab, waren 15000. liv. Franzöſiſchen gelds. Wenn die 5. jahre würden verfloſſen ſeyn, ſo verbindet ſich du Halde einen bilantz zu ziehen; da er denn erſtlich ſein eingeſchoſſenes capital der 15000. liv. zweytens das heurath-guth ſeines eheweibs, falls er ſich indeſſen verheurathet hätte, und drittens alles dasjenige, ſo er etwan innert dieſer zeit möchte ererbet haben, vor allen dingen beziehen, den überreſt aber zur helfte mit GOtt dem HErrn theilen ſollte. Hierauf nun gehet du Halde abermal in Spanien, und erhält, durch vorſchub des Marcheſe Scotti, den titul eines Jubilirers des Königs und der Königin. Bald hernach ward ihm und einem Spanier, nahmens Alſazo, aus anlas der doppelten heurath zwiſchen Franckreich und Spanien, die commiſſion aufgetragen, die nöthige juwelen einzukauffen; er verreiſete alſo an. 1721. nach Paris, und war in dieſer groſſen unternehmung ſo glücklich, daß der gewinſt ſeine hoffnung weit übertrafe. Als nun an. 1724. den 1. oct. dieſe ſocietät ein ende hatte, ſtellete er eine liquidations-rechnung, und fand, daß er in dem lauf der 5. jahre, auf GOttes rechnung hin, den armen 16084. liv. bezahlet hätte. Da aber dieſes das gebührende antheil ſeines allerhöchſten gemeinders noch bey weitem nicht ausmachete, als hat er das noch rückſtändige aufs gewiſſenhaffteſte berechnet, und weil der rückſtand in juwelen beſtunde, deren werth nicht eigentlich konnte angeſetzet werden, als hat er auf jedes packet juwelen geſchrieben: Die helfte gebühret hievon den armen; unter der rechnung aber ſtund geſchrieben: Verflucht ſeyen meine erben, wenn ſie unter irgend einem fürwande die helfte der aus dieſen juwelen zu erlöſenden ſumma nach meinem tode ſollten ſtreitig machen, wenn auch von aller meiner haab und guth nichts mehr übrig bliebe, als der belauf der den armen noch gebührenden ſumme, indem ich dieſe nicht anderſt anſehe, als ein vertrautes guth, welches unwiderſprechlich muß erſtattet werden. Den 14. jenner an. 1725. erkranckete du Halde, machte ein teſtament, und bat den Executorem deſſelben, ſeinen willen in anſehung der armen haar-klein zu erfüllen; zwey monat hernach ſtarb er mit hinterlaſſung ſeiner wittwe und eines kinds von 3. jahren. Bey unterſuchung ſeiner hinterlaſſenſchafft befande ſich, daß er den armen noch 18888. liv. ſchuldig ſey, da denn der groſſe Spital zu Paris im nahmen der armen dieſe ſumme forderte. Der vormünder der wittwe und des kindes fochte hierauf dieſes alles an, und ward dieſer proceß von neuer art von beyden theilen mit groſſer bemühung geführet, und endlich durch einen Parlements-ſpruch vom 3. april an. 1726. dahin entſchieden, daß den erben des du Halde, deſſen letzter wille zu kräfften erkannt ward, frey ſtehen ſollte, die den armen gebührende juwelen entweder in natura dem groſſen ſpital zuzuſtellen, oder ihm 8000. liv. baar zu bezahlen. Cauſes célèbres par *Gayot de Pitaval*, tom. IV. pag. 226. édit. d'Hollande.

Halen, (Hermann von) war im aug. an. 1633. zu Utrecht gebohren. Nachdem er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache erlernet, legte er ſich anfänglich auf die Philoſophie, und darnach auf die Theologie. Seine lehrmeiſter in dieſer letztern waren Voetius, Hoornbeekius und Eſſenius. An. 1658. ward er Prediger auf dem dorfe Kleyn-Ammers. Von dannen ward er an. 1664. nach Utrecht beruffen. An. 1681. ward er auſſerordentlicher, und zwey jahr hernach ordentlicher Profeſſor Theologiæ, in welcher würde, die er mit lob geführet, er an. 1701. den 1. mertz geſtorben iſt. Petrus Burmann hat ihm parentirt. Er hat nichts als ein kleines büchlein: Judicium de Uſu Rationis in rebus Theologicis, hinterlaſſen. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Hales, eine alte edle familie in Engelland, ſo aus der Graffſchafft Norfolck urſprünglich, und von einer in derſelben gelegenen ſtadt den nahmen empfangen, nachgehends aber ſich in Kent niedergelaſſen hat. Von Rogerio von Hales, der unter König Henrico II. gelebt, ſtammte Nicolaus Hales, ein vatter Roberti und Nicolai, ab. Robertus war ein Johanniter-Ritter, auch unter König Eduardo III. Admiral von Nord-Engelland und Schatzmeiſter, ward aber unter Richardo II. wegen eines in Kent erregten aufſtandes enthauptet. Nicolaus war ein vatter Thomä, welcher Johannem, Thomam, von dem die Hales von Newland in Warwickshier herkommen, und Henricum gezeuget. Johannis ſohn, Henricus, verließ Johannem, der unter Henrico VIII. Baron von Exchequer geweſen, und Thomam, einen vatter Chriſtophori. Des letztgedachten Johannis ſohn, Jacobus, widerſetzte ſich unter Henrico VIII. der enterbung der Printzeſſin Mariä und Eliſabethä, und ob er gleich dem ungeachtet unter der erſten ihrem regiment, auf ſeiner feinde anſtiften, ins gefängnis geſetzt ward, kam er doch bald wieder los. Er erſäufte ſich an. 1555. aus ſchwermuth, und verließ Humphredum, einen vatter Jacobi. Unter Jacobi I. regierung ward Eduardus Hales zum Baronet gemacht, und ſtarb an. 1654. Sein ſohn, Johannes, ſtarb vor ihm, daher ihm ſein enckel, Eduardus, folgte, welcher an. 1648. mit widerwillen des groß-vatters dem Könige Carolo I. zum beſten einen aufſtand in Kent erregt gehabt, der durch des Parlements völcker bald geſtillet ward. Dieſer junge Eduardus ſtarb in Franckreich bald nach Caroli II. wiedereinſetzung, und verließ Eduardum. Derſelbe war unter Jacobo II. geheimer Rath, einer von den Lords der Admiralität, und Lieutenant-Gouverneur vom Tower, ſtellte ſich lange zeit als ein eiferiger Proteſtant, bekannte

bekannte ſich aber an. 1685. öffentlich zur Catholiſchen religion, ward auch, weil er den Teſt nicht geſchworen hatte, angeklagt, aber durch des Hofs vermittelung los geſprochen. An. 1688. wollte der König Jacobus in des Hales liberey mit demſelben aus dem Reiche entfliehen, ſie wurden aber alle beyde erkannt, und nach Londen zurück geführet. Der gedachte König machte zeit ſeines aufenthalts in Franckreich den Hales zum Grafen von Tenterden. Sein ſohn, Johannes, zeugte in der erſten ehe Franciſcam, eine gemahlin Henrici, Grafen von Lichtfield, Eduardum und Johannem, und in der andern Jacobum, Alexandrum und Philippum. *Clarendon*, mémoir. tom. V. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. *The Baronets of England*, tom. I.

Hall, (John) gebohren zu Durham an. 1627. gab im 19. jahre Horas vacivas, oder im Engliſchen Eſſays von allerhand materien und Poem's, Cambridge 1646. in 8. heraus, dadurch er einen groſſen nahmen bekam, hielt es hernach mit den Independenten und Cromwellen, und publicirte unterſchiedene kleine wercke, darinnen er ihre proceduren defendirte, wovor er dem reichlich beſchencket wurde; überſetzte Dionoſium Longinum de Sublimi, und Hieroclis Carmina aurea ins Engliſche, ſtarb aber im 29. jahre den 1. aug. an. 1656. Ein anderer dieſes nahmens von Richmont hat of Governement and Obedience, Londen 1654. in fol. Ein anderer the true Cavalier examined, und noch ein anderer Jacob's Ladder geſchrieben. *Wood.*

Hall, (Thomas) der ältere bruder Edmund Halls, gebohren an. 1610. den 22. jul. war Prediger und Schul-Rector bey einer Puritaniſchen gemeinde. Er iſt den 13. april an. 1665. geſtorben, und hat Apologiam pro Miniſterio Evangelico, im Engliſchen aber einen Commentarium über einen theil der erſten Epiſtel an den Timotheum; Rhetoricam ſacram; Centuriam ſacram; Hiſtrio-Maſtigen; Vindicias Litterarum; Funebria Floræ; Præcurſorem Præcurſoris; Widerlegung des tauſendjährigen Reichs, u. a. m. geſchrieben, auch viel aus dem Ovidio überſetzet. *Wood.*

Hall, (Timotheus) Biſchoff von Oxford, ward zu dieſer würde von König Jacobo II. an. 1688. blos deswegen erhoben, weil er in ſeiner kirche des Königs verordnung wegen der toleranz, zu deren ableſung ſich die meiſten Geiſtlichen nicht verſtehen wollten, verleſen hatte, ob er gleich ſonſt gantz keine verdienſte beſaß, einer der unangeſehenſten Prediger in der gedachten ſtadt war, auch noch nicht einmal einen gradum angenommen hatte. Es ſcheinet aber, daß er ſein Biſſthum bald wieder aufgeben müſſen, weil man an. 1690. bereits einen andern Biſchoff von Oxford findet. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Burnet*, hiſt. des dern. revol.

Hallé, (Petrus) zu Bayeux den 8. ſept. an. 1611. aus einem guten geſchlecht gebohren. Nachdem er in ſeinem vaterlande den grund zu den ſtudien durch erlernung der gelehrten ſprachen geleat, verfügte er ſich auf die Univerſität zu Caen, um daſelbſt der Weltweisheit, den Rechten und der Theologie obzuliegen. Da er ſeine ſtudien abſolviret, wurde er zu der Profeſſione Rhetorica beruffen, ob er gleich nur 24. jahr auf ſich hatte, verſahe auch dieſe ſeine ſtelle mit ſolchem ruhm, daß er ſechs jahr darauf an. 1640. zum Rectore der Univerſität gemacht worden; in dieſer qualität that er eine rede an den Cantzler Seguier, welchen der König Ludovicus XIII. in die Normandie geſchickt hatte, um eine aufruhr zu ſtillen, welche die Banupieds erwecket hatten. Er hatte auch die ehre in gegenwart dieſes Herrn den Doctor-hut in den Rechten zu überkommen, welcher gegen ihm ſeit dieſer zeit viele zuneigung ſpüren laſſen, und ihm luſt, ſich zu Paris niederzulaſſen, gemacht hat. Alldieweil er noch zu Caen geweſen, ließ er getichte ausgehen, welche überhaupt gut geheiſſen wurden, und verurſacheten, daß man ihm zu Paris auf eine gleiche zeit 5. verſchiedene bedienungen anerbot, und die Univerſität machte ihn aus ſonderbarer begünſtigung abweſend zu einem ihrer mitglieder. Er zog aber eine ſtelle in dem Collegio von Harcourt den andern allen vor, und lehrte daſelbſt von anfang die ſprachen, und hernach die Rhetoric, und bekam allweg einen ſolchen zulauf von lehrjüngern, daß er in einem jahre dreymal ſein Auditorium zu verändern, und immer ein gröſſeres zu ſuchen genöthiget war. Den 18. dec. an. 1646. machte ihn der König zu ſeinem gecrönten Poeten, wie auch zum dollmetſch in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, wofür er ihm eine jährliche beſoldung von 1200. livres geben ließ. Die beſtändige arbeit, mit welcher er ſich beluď, zog ihm viele unpäßlichkeit zu, und dieſes nöthigte ihn ſeine Profeſſion aufzugeben; er quartirte ſich hierauf bey den Herren de Choiſi ein, und legte ſich auf die Rechtsgelehrtheit. Er brachte es darinnen bald ſo weit, daß ihn der erſte Präſident de Bellievre, welcher ihn in ſeinen ſchutz aufgenommen hatte, zum Aſſeſſorat der juridiſchen Facultät in kurtzem beförderte. Den 16. mertz an. 1654. richtete der König zu gunſten des Hallé die ſtelle dieſer Facultät zu einer Königlichen Profeſſor-ſtelle auf, und machte ihn zum Leſer über die Decreta, worzu er ihm noch 1000. liv. beſtallung gab. Seine gröſte ſorge war von nun an die Facultät wieder aufzubringen; er begehrte von dem Parlement ein edict, krafft deſſen nur die Licentiati Juris Canonici ſollten zum Advocaten-eyd zugelaſſen werden. Er richtete die ſogenannten Decretalia, die reden und andere ehedeſſen gebräuchliche actus publicos wieder auf. Er verſchaffte, daß ordentliche verſammlungen gehalten, und Aggregati angenommen wurden, da denn eines aus dem andern gefloſſen, und alſo dieſe Juriſten-Facultät nach und nach vornehme Protectores überkommen hat. Mit einem worte, die meiſten verfaſſungen, welche nun bey bemeldter Facultät in übung ſind, müſſen ihm zugeſchrieben werden. Er ſtarb den 17. dec. an. 1689. ſeines alters 78. jahr, und fuhr bis in ſeinen tod unermüdet an der arbeit fort. Dem Abt Choiſi wurde in ſeinem teſtament die execution ſeines letzten willens anvertrauet; unter andern hat er eine ſtiftung gemacht, daß allemal bey eröffnung der lectionen bey der Facultät eine gewiſſe meſſe den tag vor Weyhnachten gehalten wurde, wie auch vor Oſtern und vor Pfingſten, auf welche tage man die einrichtung der penſorum eines jeden Profeſſoris und der Aggregatorum machet.

Haller, (Berchtold) gebürtig von Aldingen bey Rothweil, an. 1492. gebohren, war zu Pfortzheim unter Simlero Melanchthonis ſchul-geſpan, und lebenslang ſehr guter freund, wurde zu Cöln Baccalaureus in Theologia, und Proviſor gen Aldingen in ſeinem heimath; unterwieſe hierauf die jugend in der ſchule zu Baſel. Von dar kam er nach Bern, wurde der Pfiſter-geſellſchafft Caplan, nahm ſich als ein wohl-beredter gelehrter mann des predigens an, weswegen er bald an Decan Dübis ſtelle Leuth-Prieſter, und hernach Cantor und Chor-Herr des Stifts wurde, und ſonderlich wohl angeſehen bey den vornehmſten geſchlechtern von Wattenweil, von Weingarten, May &c. ward. Als ihm GOtt einige erkänntnis der wahrheit verliehen, fieng er an. 1521. an das Evangelium rein zu predigen, ſtrafte die mißbräuche des Papſtthums, und wollte nicht mehr meſſe leſen. Als deswegen viel unwillen und aufſatz auf ihn fiel, wurde er für Räth und Bürger befragt, warum er ſich weigere meſſe zu leſen, da er öffentlich bezeuget, daß er es mit gutem gewiſſen nicht thun könnte, welches er mit gründen aus heiliger Schrift unterſtützte. Dieſes erweckte groſſe aufruhr wider ihn, und wurde er gefänglich angehalten, und dem Biſchoff von Lauſanne überſchickt worden ſeyn, wann nicht ehrliche leuthe ihn in ſicherheit genommen, und darwider proteſtirt, auch ihm des nachts ſein haus verwachet hätten. Hierauf hat der Biſchoff ihn an. 1522. nach Lauſanne citirt, die meiſten aber der Räthe wollten ſolches nicht geſtatten, ſondern erboten ſich dem Biſchoff in ihrer ſtadt gut recht wider die Prädicanten zu halten, deſſen ſollte er ſich begnügen. Damals war Haller geſinnet, mit D. Thomas Wytenbach von Biel wegen vielen widerſtands nach Baſel zu reiſen, und Bern zu verlaſſen. Zwinglius aber ſtellte ihm beweglich vor, daß er ſeine im Evangelio noch zarte und vielem widerſtand unterworffene heerde nicht verlaſſen könne: Sein beſter freund und getreuer mit-arbeiter am Evangelio zu Bern war D. Sebaſtian Major, Barfüſſer-ordens Leſemeiſter. An. 1524. hatte er wiederum ſo groſſen widerſtand, daß wenn er ausgehen ſollte einen krancken zu beſuchen, er ſollte gefangen oder getödtet werden, wurde aber von etlichen ſteinhauern gewarnet. Er ward von der Obrigkeit zu Bern an. 1526. auf die diſputation gen Baden geſchickt, da er die wahrheit des Evangelii tapfer verfochten, wie auch an. 1528. auf der diſputation zu Bern, dabey er das meiſte gethan. An. 1530. wurde er von der ſtadt Solothurn begehrt, daſelbſt einen monat lang das Evangelium zu predigen, allwo er über 30. predigten in der Barfüſſer-kirche gehalten, aber endlich in lebensgefahr darüber gekommen, daß er entweichen müſſen. An. 1529. verheurathete er ſich, woran jedoch gezweifelt wird; ſtarb wenigſtens ohne kinder den 26. febr. an. 1536. in dem 44. jahr ſeines alters, und ward auf dem kirchhof beym todten-tantz begraben. Hottingers Helvetiſche kirchen-geſch. Scheurers Berneriſches Mauſoleum, drittes ſtück. Stettlers Nüchtländiſche geſchichte.

Haller, (Johannes) der ältere, gebohren zu Weil im Thurgöw an. 1487. ſtudirte zu St. Gallen, Erfurt, Wittenberg, und war drey jahr Helfer zu Schweitz. Aus anlas einer wallfahrt, die er an. 1513. zu St. Bent am Thuner-ſee gethan, wurde er ſchulmeiſter im kloſter Interlachen, und erlangte bald andere pfründen; als er aber das Evangelium zu predigen angefangen, und die laſter der Cleriſey zu beſtrafen unterſtunde, wurde ihm an. 1520. das maul zu ſtopfen, die Pfarrey Amſeldingen gegeben, allwo er mit Verena Zererin von Zürich ehelich gewohnet, und an. 1523. ſeinen ſohn Johannem, von dem ein eigener artickul im Lexico, und an. 1526. Wolfgang gezeuget, welcher letztere Archidiaconus zu Zürich worden. Als aber die Obrigkeit zu Bern die verehlichten Prieſter nicht leiden wollte, gab er an. 1525. den dienſt auf, wurde doch hernach Pfarrer zu Frutingen, da ihm an. 1528. in der bäuriſchen aufruhr die bauren, ſo noch Päpſtlich geſinnet waren, (ſiehe Interlachen) das haus durchloſſen, darum er zu Bern urlaub genommen, und gen Zürich gezogen, wurde Pfarrer gen Bülach, und zog mit ſeinen zuhörern als Feld-Prediger in den Cappeler-krieg, darinn er den 11. oct. an. 1531. umkam, und weil von Bülach niemand geblieben, als er, ſagte man, der Cappeler-krieg habe die von Bülach nur einen Haber gekoſtet. *Manuſcripta.*

Halley, (Antonius) ein berühmter Lateiniſcher Poet, war an. 1593. zu Bajanville, nahe bey dem flecken Crevilli, in der Nieder-Normandie gebohren, und lehrte bereits im 22. jahre ſeines alters die Humaniora auf der Academie zu Caen, woſelbſt er auch nachgehends zum Profeſſore Regio Eloquentiæ und Principal des Collegii du Bois beſtellet wurde. Er hat mit

mit ſeinen Lateiniſchen gedichten, wovon er auf inſtändiges anhalten unterſchiedlicher Gelehrten an. 1675. eine ſammlung ans licht geſtellet, einen ſonderbaren beyfall erlanget, wie er denn auch den zu Caen geſtifteten preis de la Conception de la Ste. Vierge faſt jährlich davon getragen; ſo daß man endlich genöthiget worden, ihn zu bitten, daß er nichts mehr bey dieſer gelegenheit ſchreiben möchte. Sein tod erfolgte den 3. junii an. 1676. da er ſein alter auf 83. jahr gebracht. Sein jüngerer bruder Henricus hat ebenfalls zu Caen die Rechtsgelehrſamkeit mit vielem beyfall gelehret, und iſt endlich daſelbſt den 12. oct. an. 1688. geſtorben. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. p. 356. *Huet*, origin. de Caen. it. Comment. de reb. ad eum pertin.

Hallier, (Franciſcus) war von Chartres gebürtig, und machte ſich bereits in der jugend durch ſeine Lateiniſche und Franzöſiſche Poeſie bekannt. Er ſtudirte hernach die Philoſophie und Theologie zu Paris, und wurde Doctor der Sorbonne. Er begleitete darauf, nachdem er zuvor in die Societät JEſu getreten, einige junge Franzöſiſche Herren nach Rom, Neapolis und Griechenland, kam auch endlich mit ihnen nach Engelland, da er aber bey nahe in groſſe ungelegenheit gekommen wäre, als ihm einſt auf öffentlicher gaſſe der wind die perruque vom kopf wehete, und er alſo als ein Geiſtlicher Catholiſcher religion erkannt wurde. Nach ſeiner zurückkunſt ward er ſowol von dem Cardinal Richelieu, als auch von dem Cardinal Barberini, Papſts Urbani VIII. vettern, zum Beicht-vater verlangt, ſchlug aber beydes aus. Nachgehends reiſete er noch zwey mal in Franzöſiſchen angelegenheiten nach Rom, da ihm zum letzten mal an. 1656. Papſt Alexander VII. den Cardinals-hut geben wollte, aber daran durch einige umſtände verhindert ward. Indeſſen kriegte er das Biſsthum Cavaillon in Franckreich, in welchem er an. 1658. im 63. jahre verſtarb. Seine ſchriften ſind: de Hierarchia, Paris 1632. und 1646. in fol. Philoſophia Moralis lyricis carminibus abſolutiſſima; de Sacris Electionibus & Ordinationibus, ib. 1636. in fol. Vindiciæ Cenſuræ Fac. Theol. Paris. contra Læmelii Spongiam, ib. 1632. in 4. tc. *Univ. Lexicon.*

Hallwachs, (Joh. Michael) ein Würtembergiſcher Gelehrter, gebohren zu Tübingen den 22. mertz 1691. allwo er auch den erſten grund zu ſeinen ſtudien gelegt hat. Er kam hernach in die klöſter Maulbrunn und Bebenhauſen, folgends in das Stipendium zu Tübingen, da er an. 1708. und 1710. die gradus Philoſophicos angenommen. Nachdem er die Theologie ſtudiert hatte, reiſete er über Ulm, Augſpurg und Nürnberg nach Jena, allwo er Magiſter Legens worden, und collegia gehalten, auch geprediget hat. Hierauf reiſete er in Holland, und ward nach ſeiner zurückkunſt an. 1717. Profeſſor Philoſophiæ extraordinarius, und hernach an. 1721. Hiſt. Eloq. & Poeſeos ordinarius. Endlich ward er an. 1733. Profeſſor Moralium, bekam auch die aufſicht der Univerſitäts-bibliotheck, und andere ämter, bey welchen er den 27. dec. an. 1738. plötzlich verſtorben. Auſſer vielen academiſchen Programmatibus, von welchen zwey in Moſers erläutert. Würtemb. ſtehen, darinn der Hälliſche JCtus, Petrus de Ludewig, refutirt wird, hat man verſchiedene philoſophiſche diſputationen von ihm, darunter auch eine de Johanna Papiſſa iſt. Er ſoll auch urheber ſeyn von den Würtembergiſchen Neben-ſtunden, wovon die zwey erſten theile zu Stuttgard an. 1718. in 8. heraus gekommen. *Progr. & Concio funebr.*

Halma, (Franciſcus) lebte in dem 18. jahrhundert, und war ein buchführer in Holland. Er iſt deswegen bekannt, weil er Ben. Spinozä leben aus dem Bayle ins Holländiſche überſetzet, und drucken laſſen. Er wird als ein guter Poete gerühmet, und hat verfertiget: Het Kaſteel van Aigermont en de omlegende landſtreken in de Heerlykheit van Niderkan, nevens de ſtadt Maſtricht in Heldendicht afgeſchetſt, Leuwarden 1715. in 4. Woordenboek der Nederduitſche en Franſche Taalen, Utrecht 1710. in 4. *Neocori & Sickii* biblioth. nova. tom. III. an. 1698. p. 536. *Jonſius*, hiſt. Phil. III. 37. 6. p. 221.

Halonesus, oder Alonesus, hieß vor alters eine inſul im Aegeiſchen meere gegen die küſten von Griechenland in dem gewäſſer, wo die inſuln Icus, Scyrus, Sciathus lagen. *Strabo*, IX. p. 667. *Mela*, II. 7. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 14. §. 164. Sie gehörte ehedem den Athenienſern, denen ſie die ſee-räuber entriſſen, welchen letzteren ſie aber der Macedoniſche König Philippus wegnahm. Bey dieſem meldeten ſich hierauf die Athenienſer, und verlangten ſie wieder zurück, worinnen ſie aber abſchlägige antwort bekamen, und es deswegen unter beyden theilen zum kriege kam, in welchem die Athenienſer bey Chäronä gäntzlich geſchlagen wurden. *Demoſthenes*, or. VII. & XI. *Plutarchus*, in Demoſth. p. 850. *Stephanus*. *Ælianus*, Ποικιλ. Ἱστορ. XII. 53. *Leopardus*, emend. XII. 7. *Kuhn.* & *Perizonius*, ad Ælian. l. c.

Halywell, ein kleiner flecken in dem Fürſtenthum von Wallis, weſtwärts von der ſtadt Flinth gelegen. Er hat ſowol ſeinen nahmen als ſeine berühmtheit von dem allda ſich befindenden geſund-brunnen, deſſen urſprung folgender ſoll geweſen ſeyn. Es hatte nemlich ein gewiſſer tyrann des landes eine fromme tochter nahmens Winefridam genothzüchtiget, und hernach getödtet, da dann auf eben der ſtelle dieſer brunn entſprungen, welchem der nahme Winfrieds-Well d. i. Winefrieds-brunn, und auch Haly-Well, d. i. heiliger brunn beygelegt worden. Es wächſt in der that zu unterſt in dieſem brunnen ein gewiſſes mooß, welches ſehr wohl riechet, und findet ſich auch zugleich allda eine gewiſſe gattung ſteine, welche mit rothen flecken beſtreuet ſind, davon die einfältigen land-leuthe glauben, daß es bluts-tropfen der heiligen Winefrieden ſeyen. Man hat über dieſer quelle eine artige kleine kirche erbauet, und auf den fenſtern derſelben die betrübte todes-geſchichte gemeldter Winefrieden in ſchönen gemählden vorgeſtellet. Das waſſer dieſer quelle ſtürtzet ſich von dar durch einen felſichten gang hinweg, und machet hernach einen ſo ſtarcken bach aus, daß eine mühle davon könnte getrieben werden. Man ſchwätzet in ſelbiger gegend viel von wundern, die bey dieſer quelle ſollen geſchehen ſeyn. *Beeverell*, délic. d'Angl. p. 371.

Hamayde, (Ignatius Franciſcus de la) ein Rechtsgelehrter, war zu Iſchonwelle in der Herrſchafft Ath aus einer adelichen familie gebohren, die auch ſonſten verſchiedene gelehrte männer hervor gebracht. Nachdem er zu hauſe die Humaniora mit beſonderm fortgang erlernet, wurde er, um die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit zu treiben, nach Löven geſchickt, da er denn auch an. 1672. zum Licentiato Juris, und bald darauf zum Profeſſore Inſtitutionum Regio, an. 1675. aber zum Doctore in beyden Rechten ernennet wurde. Nach dem tode des berühmten Rechtsgelehrten Loyen erhielt er auch die ſtelle eines Anteceſſoris primarii, und verwaltete dieſelbe 26. jahr lang mit einem allgemeinen lobe, bis er endlich den 21. mertz an. 1712. in einem alter von 64. jahren das zeitliche geſegnete. Er hat verſchiedenes geſchrieben, worunter ſein buch de Recuſationibus Judicum am bekannteſten iſt.

Hamble, oder **Homble**, ein fluß in der Grafſchafft Southampton welcher bey dem flecken Bushwaltham entſpringet, ſeinen lauf von norden nach ſüden nimmet, und bey dem eingang des meerbuſens von Hampton gegen dem ſchloß Calshot über ſich durch eine ſehr weite öfnung in das groſſe meer ergeuſt. Eben bey dieſem orte bemercket man eine doppelte fluth des meers, deren eine der andern entgegen prellet. Dann auf den mittäglichen küſten von Engelland treibet das meer auf einer ſeite von weſten gegen oſten, und auf der andern von oſten gegen weſten, da dann dieſe zwey fluthen einander entgegen lauffen, und bey dem ausfluß des Hamble mit einem entſetzlichen gebrüll auf einander ſtoſſen. *Beeverell*, delic. d'Anglet. p. 709.

† **Hamburg.** Eine neue ſtreitigkeit dieſer ſtadt mit dem Däniſchen Hofe iſt an. 1725. entſtanden, da iene ein beſonderes müntz-edict heraus gegeben, wie auch eine Banco errichtet. Beydes mißfiel dem Hof dergeſtalt, daß der ſtadt ſogleich aller handel und wandel zu waſſer und lande geſperret, und noch dazu an. 1734. einige Hamburgiſche ſchiffe in dem Sund angehalten worden. In eben dieſem jahr entſtunde auf dem Hamburger berge ein nächtlicher tumult, da das darauf gelegene wirthshaus von Altona aus geplündert, und dabey ein Hamburgiſcher dragoner, ſo nebſt andern, den lermen zu ſtillen, dahin geſchickt worden, von Däniſchen ſoldaten todt geſchoſſen wurde. Man ſchickte hierauf Deputirte nach Coppenhagen, welche den 28. april an. 1736. die ſache beygeleget, da die ſtadt dem Könige 500000. marck bezahlet, dieſer aber ſie weiter ungekränckt zu laſſen verſprache. Neue Europ. Fama, 19. theil.

Hamconius, (Martinus) ein Hiſtoricus und Poet, war zu Follega, einem dorf in Weſt-Frießland, gebohren, und wurde in den innerlichen unruhen dreymal genöthiget, ſich aus ſeinem vatterlande und ins exilium zu begeben. Er erlangte aber allezeit wiederum gröſſere vortheile, inmaſſen er bey ſeiner erſten zurückkunſt zum Untervogt in Lemmeria und Einnehmer in Follega, bey der andern aber zum Dyckgraf oder Aufſeher über die dämme in Sevenwolden, und endlich bey der dritten zum Droſt in Doniewarſtal beſtellet wurde. Ob er nun gleich bey dieſen ämtern wenig zeit übrig behalten, ſo übte er ſich doch in den neben-ſtunden mit gutem fortgang beydes in der Hiſtorie und Poeſie, bis er endlich um das jahr 1619. in einem ziemlich hohen alter mit tode abgieng. Seine vornehmſte ſchriften ſind: Certamen Catholicorum cum Calviniſtis; Acroſtichis de Expeditione Joh. Caſimiri adverſ. Ern. Bavar. Ep. Colon. worinnen alle worte mit dem buchſtaben C. anfangen; und Friſia, ſeu de Viris Rebuſque Friſiæ illuſtribus &c. welches wohl gerathene gedichte Petrus Winſemius an. 1620. ans licht geſtellt, der denn auch in der zuſchrift den tod des verfaſſers bedauert, daher diejenigen irren, welche vorgeben, daß er an. 1621. geſtorben ſey. *Andreæ* bibl. Belg. *Suffrid. Petri*, de ſcriptor. Friſiæ.

Hamel, (Joh. du) ein Normannier, und Licentiatus Theologiæ bey der Sorbonne, lehrte die Weltweisheit bey 30. jahren in dem Jeſuiter-Collegio zu du Pleſſis, bis gegen an. 1690. und gab bald hernach dieſe ſtelle auf. Ungefehr an. 1700. nahm er ſich auf anrathen und begehren etlicher ſeiner freunde vor, ſeine Philoſophie in den druck zu geben; ſie kam aber nicht völlig heraus, bis an. 1705. ein jahr nach des authoris tode, und iſt nun in 5. theilen in 12. zu ſehen. Bibliothèque du *Richelet*, von an. 1728.

Hamer, (Heinrich) ein ſohn Abraham Hamers, geweſenen Bürgermeiſters der Neuſtadt Hanau, ward den 27. ſept.

an. 1594. zu Franckfurt gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Hanau; nachgehends zog er auf Univerſitäten, und übte ſich zu Herborn in der Literatur, in der Hiſtorie, in der Philoſophie, in der Medicin, und that auch etwas in der Theologie. In den jahren 1616. und 1617. ſtudiete er die Philoſophie, Medicin und Chymie zu Marpurg, und an. 1618. begab er ſich nach Sedan, allwo er einig und allein das Studium Theologiæ triebe. Nachdem er in eben dieſem jahre zu Paris geweſen, hat er an. 1619. zu Genf Tronchinum und Turretinum gehöret. Von dar gieng er über Bern und Zürich gen Baſel, um allda Buxtorfium zu hören. Endlich beſuchte er auch Leiden, diſputirte allda öffentlich, und ward an. 1621. pro S. Miniſterio examiniret. In dem folgenden jahre ward er zum Pfarrer zu s'Gravendeel bey Dorbrecht ernennet, und an. 1653. nach Manheim beruffen. Er ſtarb aber den 29. nov. dieſes jahrs; er hat Mamum redivivum, und andere ſachen in Holländiſcher ſprache geſchrieben. Groß allgemein Holländiſches Lexicon.

Hamer, (Petrus) ein ſohn des vorhergehenden, ward den 14. oct. an. 1646. zu s'Gravendeel gebohren, und da er in ſeinem ſiebenden jahre allbereit vatter und mutter verlohr, nahm ſich ſein älteſter bruder und ſeine ſchweſtern ſeiner an, und lieſſen ihn die Franzöſiſche, Lateiniſche und Griechiſche ſprachen erlernen. Er machte ſonderlich in den beyden letztern ſo ſtarcke progreſſen, daß er an. 1662. auf Leiden geſandt ward, allwo er ſich nicht nur in dem Griechiſchen veſter geſetzet, und das Hebräiſche erlernet, ſondern auch die Philoſophie, Mathematic und Theologie ſtudirte, und an. 1669. pro S. Miniſterio examiniret wurde. Um ſich nun in den ſtand zu ſetzen, auch in Franzöſiſcher ſprache die kirche bedienen zu können, begab er ſich an. 1670. in Franckreich, und hielt ſich zu Paris auf. Da aber bald darauf die rede gieng, daß der König einen krieg wider die Holländer vorzunehmen geſinnet ſey, als begab er ſich wiederum nach hauſe, und erhielt an. 1672. die ſtelle eines Pfarrers zu Numansdorp, allwo er an. 1716. mit tode abgieng, da er 69. jahr und 9. monat alt war. An. 1709. hatte er das vergnügen, ſeinen älteſten ſohn ſelbſt in die Pfarrſtelle zu Nieuwenhoorn einzuſetzen. Er hat ſehr vieles in Holländiſcher ſprache geſchrieben. Groß allgem. Holländiſches Lexicon.

Hamilton, (Jacobus VIII. Hertzog von) ein ſohn Wilhelmi II. Hertzogs von Hamilton, war unter Caroli II. regierung auſſerordentlicher Envayé am Franzöſiſchen Hofe, erlangte unter Jacobo II. nebſt verſchiedenen andern bedienungen, den Diſtel-orden und ein regiment, und ward zu zweyen malen, weil man ihn in verdacht hatte, daß er wider des Königs intereſſe arbeitete, in Tower geſetzt. Gleichwol erwies er ſich hernach ſeine gantze lebens-zeit als einen eifrigen anhänger dieſes Königs und des Prätendenten, und hielt unter Wilhelmi regierung beſtändig eine art von Reſidenten zu St. Germain. Unter dieſem Könige ward er an. 1698. nachdem ihm ſeine mutter ihre würden abgetreten, Hertzog von Hamilton. Unter der Königin Anna regimente, in welchem er nach und nach einer von den 16. Schottiſchen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien, ferner geheimer Rath, Ritter vom Hoſenbande, Baron von Dutton, und Hertzog von Brandon in Engelland geworden, ward er an. 1703. beſchuldiget, daß er an einer conſpiration, die zum beſten des Prätendenten ausgeführet werden ſollen, theil gehabt, ward aber deswegen nicht zur verantwortung gezogen. In den folgenden jahren widerſetzte er ſich anfangs den berathſchlagungen über die ſucceßion, ingleichen über die vereinigung beyder Reiche mit groſſem ernſte, und änderte zwar einmal gantz unvermuthet ſeinen ſinn, in hoffnung, einer von den Commiſſarien zu werden, denen die abhandlung des unions-geſchäffts aufgetragen werden ſollte, blieb aber bey dieſer meynung nicht lange, ſondern fuhr fort mit dem Franzöſiſchen Hofe und dem Prätendenten briefe zu wechſeln, und war einer von denen, ſo die unternehmung, welche nachmals an. 1708. in Schottland ausbrach, befördern helffen. Er war eben auf dem wege nach Engelland begriffen, als er nachricht bekam, daß zu dieſem vorhaben alles bereit wäre, wollte aber, allen verdacht zu vermeiden, nicht wieder zurück kehren, ſondern ſetzte ſeine reiſe nach Engelland fort, allwo er nach ſeiner ankunft gefangen geſetzt, jedoch bald hernach wieder los gelaſſen ward, nachdem er verſprochen, des Engliſchen Miniſterii abſichten in Schottland dienlich zu ſeyn. Nach ſchlieſſung des Utrechtiſchen friedens ſollte er als auſſerordentlicher Ambaſſadör nach Franckreich gehen, ward aber an. 1712. am 15. nov. in einem duell mit dem Lord Mohun, mit welchem er wegen einer gewiſſen erbſchafft ſtreitigkeiten hatte, entweder von dieſem Lord, oder wie andere melden, von deſſen ſecundanten, dem Oberſten Macartney, im 55. jahre ſeines alters erſtochen. Er war ein ſtolzer, eigenſinniger mann, dem es niemand recht machen konnte, und der, um ſich an ſeinen feinden zu rächen, öfters ſeiner eigenen partey nachtheil erweckte. Wie man denn meynte, daß die anſchläge des Prätendenten zum theil deswegen ſo übel gelungen, weil ſich Hamilton mit den übrigen Jacobiten niemals vertragen können. Er ſoll nach des Königs Wilhelmi III. tode damit umgegangen ſeyn, ſich ſelbſt die Schottiſche Crone aufzuſetzen. *The memoirs concerning the affairs of*

Schottland. *Ker*, memoir. tom. I. *Lamberti*, memoir. tom. II. III. IV.

Hamilton, (Wilh. II. Hertzog von) war der älteſte ſohn Wilhelmi, Marquis von Duglas, nahm aber nach ſeiner vermählung mit Anna, der tochter Jacobi VII. Hertzogs von Hamilton, den nahmen dieſes hauſes an, deſſen güther, welche ſeine gemahlin geerbt hatte, er durch ſeine gute wirthſchafft von den vielen ſchulden, mit denen ſie behafftet waren, befreyete. An. 1660. ward er auf ſeine lebens-zeit vom Könige Carolo II. zum Hertzoge von Hamilton gemacht. Im anfang von dieſes Königs regierung widerſetzte er ſich in Schottland der allzu ſchleunigen einführung des Biſchöfflichen kirchen-regiments und abſetzung der Presbyterianiſchen Prediger. An. 1676. ward er aus dem geheimen Rathe ausgeſchloſſen, weil er ſich nicht alle abſichten des Hofes wollte gefallen laſſen, woran inſonderheit der Hertzog von Lauderdale ſchuld war, welcher ihm unzehliche verdrießlichkeiten erwies, und dadurch verſchaffte, daß Hamilton ſeit dem den Haß nach ſeinem willen machen ließ. An. 1682. ward er Ritter vom Hoſenbande. Unter dem Könige Jacobo II. ward er ein mitglied von dem Schottiſchen und Engliſchen geheimen Rathe. Als der Printz von Oranien nach Engelland kam, ward er in Schottland Präſident von dem Rathe, in welchem man dieſem Printzen die Crone antrug, blieb auch nachgehends Präſident vom geheimen Rathe, und ward Groß-Admiral von Schottland. Er ſtarb an. 1694. Er war ein ehrlicher mann, der ſeines vatterlandes intereſſe wohl kennete, auch daſſelbe zu befördern ſuchte, dabey aber giebt man ihm ſchuld, daß er etwas eigennützig, zu groſſen unternehmungen nicht verſtändig genug, hiernächſt unruhig und widerſpenſtig, und von unartigen ſitten geweſen. *Burnet*, hiſt. des dern. revol. *The compl. hiſt. of England*, tom. III.

Hamilton, (Jac. Immanuel) ein Pommeriſcher JCtus, gebohren an. 1682. den 25. mertz zu Wachholtzhagen, einem dorfe unweit Treptow, allwo ſein vatter Prediger war, ſtudirte zu Leipzig und zu Halle erſt Theologiam, und hernach Jura, wurde zu Halle an. 1712. Doctor Juris, las collegia Philoſophica und Oratoria, wurde darauf von dem König in Preuſſen zum Cammer-Anwalt und Hof-Gerichts-Advocaten ernennet, und ſtarb zu Stargard an. 1729. den 24. jul. Seine ſchriften ſind; Diſſ. de Deditione Perſonarum noxiarum; de non reſcindendo Contractu Conductionis ob metum ſpectrorum; Allerleichteſte Art der Teutſchen Rede-kunſt, Leipzig 1717. in 8. Geiſtreiche und erbauliche Gedancken über die ordentlichen Sonn- und Feſt-tags-Evangelien; verſchiedene Leichen-reden. Jänicke, gel. Pommerl.

Hamilton, (Jacob) Graf von Albercorn und Baron von Paisly in Schottland, wie auch Vicomte von Strebane in Irrland, Pair von den beyden Königreichen, ſtarb den 9. dec. 1734. nach einer langwierigen kranckheit im 75. jahre ſeines alters. Er hatte bereits unter der regierung Königs Jacobi II. ein regiment, und eine ſtelle im geheimen Rath, welchen letztern poſten er nachher behalten. Von ſeinen zweyen ſöhnen und vier töchtern erbte der älteſte, Jacob, Lord de Paisly, ein gelehrter Herr und mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften, ſeines Herrn vatters titul und güther, die eine tochter aber iſt an den Lord Archibald Hamilton vermählet.

Hammelburg, oder Hamelburg, oder Hamelsburg, vor dieſem Ammaleyburg, Hamulandburg, Hamalumburc, Hamiburg, Hamaluburg, Hamalunburg, Hamalaburg, Hamaln, eine kleine ſtadt in der Abtey Fulda an dem fluſſe Saal, acht meilen von Würtzburg, und drey von Schweinfurt. *Schannat*. Hierarch. Fuld. I. p. 26. Sie ſoll den nahmen von Kayſers Caroli M. ſchweſter, ſo Ammaley geheiſſen, haben, welche ein ſchloß neben der Saal, jetzt Saleck genannt, erbauet, und ſolches eine zeitlang bewohnt, neben welchem unten am berge nachgehends ein ſtädtlein angelegt, und Ammaleyburg genennet worden. Nach der hand, als die einwohner ſich vermehret, haben dieſelbe herüber auf die andere ſeite zu bauen angefangen, und zuerſt den Mönchs-Haf dahin geſetzet, auch damit ſo lang continuiret, bis endlich die ſtadt Hammelburg daraus entſtanden. Carolus M. hat ſie dem Stift Fulda gegeben. Excerpt. Necrolog. Fuld. apud *Leibnit*. ſcript. rer. Brunſu. tom. III. p. 760. An. 1121. hat man daſelbſt die ſteinerne brücke über die Saal gebauet, worauf die alte ſtadt nach und nach abgegangen, alſo daß man heut zu tage davon nichts mehr als die kirche und den ſtadt-graben findet; dagegen die ſtadt auf der andern ſeite der Saal zugenommen, um welche endlich Abt Conrad von Molckes, nachdem er mit dem Biſchoff Hermanno zu Würtzburg an. 1242. in zwiſtigkeiten verfallen, und von demſelben eines überfalls bedrohet worden, eine mauer geführet, und ſie mit thürnen und gräben verwahret, auch ermeldten Biſchoff, der es verwehren wollte, in einem ſcharmützel aus dem felde geſchlagen, und bis in Würtzburg hinein zurück gejaget. An. 1496. hat Abt Johannes zu Fulda dieſe ſtadt an ſeine vettern, die Grafen von Henneberg verſetzet, ſo aber nachgehends wieder eingelöſet worden. Lucä ur-alter Fürſten-ſaal, IV. 6. p. 1193. meldet, daß ſie an die Grafen zu Rhyneck verſetzt geweſen, und von dieſen Johann, einem Fürſten zu Henneberg, eingelöſet ſey. An. 1524. hat

der Catholiſche Pfarrer, Joh. Kembach, auf Oſtern die meſſe zum erſten mal abgeſtellet, und darauf die religions-änderung ihren anfang genommen, wozu der Cantor, Johann Craſſt, viel beygetragen. Eben in ſolchem jahre hat man auch das Rathhaus und keller zu bauen angefangen, und iſt damit in 6. jahren zu ende gekommen. An. 1530. hat der Abt Johannes von Fulda von neuem die meſſe allda wieder eingeführet, dagegen an. 1542. ſolche auch wieder abgeſtellt worden, welches denn alſo bis auf daß jahr 1576. fort gedauret, da der Abt Balthaſar angefangen, ernſt zu gebrauchen, und ſolche gantze ſtadt mit den dorffſchafften wieder zu dem Römiſch-Catholiſchen glauben gebracht, welchem ſie noch jetzo beygethan, und dabey dem Stifft Fulda unterworffen iſt. Arnolds geſchriebene chronick, und dann die kurtze verzeichnis, was Abt Balthaſar an. 1576. mit Hammelburg vorgenommen, und wie es ihm darüber ergangen. Spangenbergs Henneberg. chron. p. 46. 124. 148. 225. 254. Valt. Müntzer, in chron. Germ. *Bruſchius*, de monaſt. p. 61. *Munſterus*, V. 340. *Zelleri* itin. Germ. 30. p. 634. contin. I. c. 32. p. 144. Reichs-geogr. VIII. p. 1172. apud *Schannat*. Buchon. vet. p. 423. Knauth, über Schneiders beſchreib. des alten Sachſen-land. p. 116.

Hammerſchmidt, (Andreas) aus Brixa in Böhmen, wo er an. 1611. gebohren, ward an. 1635. Organiſt zu St. Petri in Freyberg, ferner an. 1639. den 26. april bey St. Johannis in Zittau, wo er auch an. 1675. den 29. oct. im 64. jahre ſeines alters geſtorben. Wetzels Hymnopœograph. Groſſers Lauſitz. merck. P. IV. p. 131. Sein erſtes werck: Inſtrumentaliſcher erſter fleiß genannt, iſt an. 1636. heraus gekommen. Der erſte theil ſeiner Geiſtlichen Concerten, von 1. 2. 3. und 4. ſtimmen iſt an. 1638. und der andere theil von 4. 5. und 6. ſtimmen, zu Freyberg 1641. gedruckt worden. Der erſte theil ſeiner Dialogorum, oder Geſpräche zwiſchen GOtt und einer gläubigen ſeele, von 2. 3. und 4. ſtimmen, iſt zu Dreßden 1645. 1652. und der andere theil von 1. und 2. vocal-ſtimmen, 2. violinen und general-baß über Opitzens hohes Lied Salomonis, ib. 1648. in 4. ans licht getreten. Er hat an. 1648. und 1650. den erſten und andern theil ſeiner Paduanen, Gaillarden, Balleten ꝛc. ingleichen vorher an. 1646. die Muſicaliſchen Andachten, geiſtliche Motetten und Concerten von 5. 6. 12. und mehr ſtimmen in folio geliefert. Der erſte und zweyte theil weltlicher Oden, iſt an. 1650. in Freyberg zum vorſchein gekommen. Es kam auch von ihm heraus, dritter theil ſeiner Muſicaliſchen Andachten von 2. ſing-ſtimmen, 2. violinen und general-baß, Freyberg 1652. der fünfte theil ſeiner Muſicaliſchen ſtücke, Chor-Muſic genannt, Leipzig 1652. in 4. Muſicaliſche Geſpräche über die Evangelien, Dreßden 1655. der dritte theil ſeiner Feſt-Buß-und Danck-Lieder, von 5. ſtimmen, und eben ſo viel inſtrumenten, Zittau 1659. Kirchen-und Tafel-Muſic, ib. in 4. Feſt-und Zeit-Andachten, Dreßden 1663.

Hamon, zu Blois gebohren, ein guter ſchreib-meiſter, welcher Carolum IX. ſchreiben lehrte, und hernachmals ſein Secretarius wurde; er unterfieng einen verſuch zu thun, wie man auf verſchiedene arten und nach der alten weiſe, welche in den mediis ſæculis und länger zuvor im gebrauch geweſen, ſchreiben könne, und brachte dieſes ſein project glücklich zu ſtande; er bediente ſich zu deſſen ausführung verſchiedener manuſcripte der Königlichen bibliotheck, und aus der Abtey St. Denys, und zu St. Germain des Prés zu Paris. Er mißbrauchte aber ſeine wiſſenſchafft, und da er überwieſen worden, daß er falſche ſtücke erdacht, ward er zu Paris den 7. martii an. 1569. öffentlich aufgehencket. Er war Reformirter religion und wird von einigen dafür gehalten, die eigentliche urſache ſeines todes ſey ehender die religion geweſen, als obgemeldtes verſehen, welches iſt vorgegeben worden. *Liron*, biblioth. Chartr. p. 171.

Hamon, (Johann) Doctor Medicinæ bey der Facultät zu Paris, zu Cherbourg in der Diœces von Coutance in der Normandie gebohren. Er abſolvirte ſeine ſtudien auf der Univerſität zu Paris, und ward des Herrn du Harlays Præceptor, welcher nachmals erſter Präſident in dem Parlement zu Paris worden. Die liebe aber zu einem heiligen leben machte, daß er ſich in der welt nicht ſo hoch zu erheben gedachte, als ſeine natürlichen gaaben ihn hätten bringen können. Er zog deswegen ein einſames leben allem vor, gab ſein guth den armen, verkauffte ſeine bibliotheck, und begab ſich in die Abtey von Port-Royal des Champs, und ward Artzt daſelbſt, wo er den 38. jahren unter einer ſehr ſtrengen regul und lebens-art ſeine kunſt practicirete; er faſtete von morgen bis auf den abend, und tranck nichts als waſſer. Die 16. letzten jahre ſeines lebens aß er kein ander als hunds-brodt, welches man aber erſt nach ſeinem tode in erfahrung gebracht; er nahm ſeine ſpeiſe immer aufrecht, und ohne darbey zu ſitzen. Er ſtund alle morgen vor 2. uhr auf, und ſchlief auf einem ſehr harten brete; er beſuchte auf dem lande alle armen krancke, tröſtete ſie, und war ihnen, ſo viel es ihm möglich war, in dem zeitlichen und geiſtlichen behülflich. Er las mit groſſem fleiſſe die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-vätter, die Concilia und andere gottsfürchtige ſchrifften. Nach ſeinem tode hat man viele von ſeinen geiſtlichen manuſcripten drucken laſſen, davon noch eine groſſe anzahl übrig iſt. Er ſtarb den 22. febr. an. 1687. ſeines alters 69. jahr. Die verſe, welche man unter ſein bildnis geſetzet, lauten in Frantzöſiſcher ſprache, wie folgt:

Tout brillant de ſavoir, d'eſprit & d'éloquence,
Il courut au déſert, chercher l'obſcurité,
Aux pauvres conſacra ſon bien & ſa ſcience,
Et trente ans dans le jeune & dans l'auſterité,
Fit ſon unique volupté
Des travaux de la pénitence.

Mémoires manuſc.

Hantonius, (Wilh.) ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter des XVI. ſæculi, ſtudirte zu Löven und Bourges, und wurde darauf Rathsherr zu Dornick, endlich aber Ober-Regent zu Deventer und Rath von Brabant. Er hat Feudorum Jura, Cöln 1565. in 8. Venedig 1584. ingleichen de Ordine & Forma Judiciorum, Douay 1570. Speyer 1591. in 8. geſchrieben. *Andrea* bibl. Belg.

Hangriguen de Genſan, ein wohl beliebter Edelmann an dem Hof des Königs Caroli VI. Er war in allem ſehr geſchickt, und hatte einen angenehmen geiſt; er war der erfinder des berühmten ballets, la Momerie des Ardens genannt, welches an. 1393. zu Paris in dem ſaal des Königlichen pallaſts von St. Paul getantzet worden; es geſchahe durch täntzer, welche in wilde leuthe verkleidet waren; die kleidung ſchloß an dem leibe, und war ſo wohl darnach gemacht, daß die leuthe nackend ſchienen; es waren dieſelben von hanf und alſo gewürckt, daß die eine ſeite zotticht war, und einer mit haar bewachſenen haut gleich kam, oder die kurtz geſchnittenen zwirn-fäden wurden auf das leinerne tuch geleimet. Dieſe erfindung kam dem Könige ſo artig und neu vor, daß er ſelbſten einen von den täntzern abgeben wollte. Da ſie aber mitten in dem tantz waren, kam der Hertzog von Orleans dazu; und dieweil er nicht wußte, was dieſe vermummung bedeutete, oder wer darunter verborgen wäre, nahete er ſich mit dem licht, um die täntzer zu erkennen, aber ſo unvorſichtig, daß das feuer die kleider ergriff, und ſonderlich 6. von den täntzern, welche mit einem ſeidenen ketten-förmigen ſeile an einander gefeſſelt waren, und in eil ſich nicht von einander los machen konnten, ſehr übel zugerichtet wurden; der Herr von Nantouillet riſſe ſich zuerſt los, und warf ſich in ein geſchirr voll kühlen waſſers, welches bey dem ſchenck-tiſch ſtunde. Zwey andere von dieſen Herren erſtickten auf dem platze, noch zwey andere, davon auch Genſan einer war, ſtarben den dritten tag darauf. Der König, welcher zu ſeinem glück die wilden geführt hatte, gieng ſchadlos aus, weil er eben damals, als der Hertzog von Orleans ſich den täntzern genähert, zu der Hertzogin von Berry etliche worte geredt, welche ihn ſo fort mit ihrem lang-ſchweiffigen rock bedeckte, und alſo von der flamme errettete. *Froiſſard*, vol. IV. c. 52.

Hannekenius, (Menno Nicol.) ein enckel Mennonis und ſohn Nicolai Hannekenii, gebohren an. 1698. den 17. mertz zu Lübeck, ſtudirte zu Jena, reiſete nach Holland, und wurde zu Jena an. 1704. Medicinæ Doctor, practicirte darauf zu Lübeck, und ſtarb an. 1717. den 14. may. Er war ein ſehr frommer Medicus, der alle wochen den montag und ſonnabend zu ſeiner andacht gewiedmet, ſchrieb Diſputationes de Ventriculi per Æſtatem Imbecillitate; de Muſæo terreſtri clavato; de Cancro Mammarum; Kurtzen Begriff des wahren Chriſtenthums aus dem Cathechiſmo zu ſeiner privat-andacht, hinterließ auch im manuſcript Otia Geographica, in II. tomis. Spiegel der Tugend und Laſter in 24. bänden; Häusliche Feſt-und Sonntags-andachten. *Athen. Lubec.*

Hannemann, oder **Hanemann**, (Joh. Ludewig) ein Medicus, gebohren zu Amſterdam, ſtudirte erſt Theologiam, und hernach Medicinam, wurde Phyſicus zu Buxtehude, practicirte darauf zu Hamburg, und wurde an. 1675. Profeſſor Phyſices zu Kiel; wie auch in eben dieſem jahre Doctor zu Coppenhagen. Er war ein mitglied der Societatis Nat. Curioſorum, verheurathete ſich in ſeinem 79. jahre zum andern mal, und ſtarb an. 1724. den 25. oct. nach zurück gelegten 84. jahren an ſeinem geburts-tage. Seine bibliotheck überließ er der Univerſität zu Kiel. Seine ſchrifften ſind: Ovum Hermetico-Paracelſico-Triſmegiſtum, i. e. Commentarius Philoſophico-Chemico-Medicus in quandam Epiſtolam Mezahab dictam de auro, Franckfurt 1694. in 8. Metallurgia Bœhmiana; Cato Chymicus; Pharus inſtructiſſima; Jaſo ſeu exempla metamorphoſeos in aurum; Aurora oriens; Xyſtus in Hortum Heſperidum; Otium Friderichſtadienſe, ſeu Tantalus Chemicus, i. e. Commentarius Phyſico-Chemicus de L. P. B. Hamburg 1717. Tubalkain ſtans ad fornacem; Hermes intra Sidonem cognoſcendus; Dealbatio Æthiopis; Ætiologia Medico-Phyſica facultatis purgantis; Synopſis Philoſophiæ naturalis, ſanctioris illuſtrata, Tübingen 1718. in 12. Thaumatographia Viſus & Oculorum, Kiel 1711. in 4. de Signaturis Rerum; de Artibus divinatricibus; de Somnio; de Icaro præcipitato; de Anima; de Triumpho Naturæ & Artis; de ſanguificandi Organo; de Inebriaminum Abuſu in Medicina; de Oſtreis Holſaticis; de Frigore; de Syſtemate Cœli & Terræ lege Adraſtea, i. e. Mechaniſmo & Magnetica plenitudine, Kiel 1718. in 4. de analogo Urim & Thummim in mente humana; de Vertigine; de anomalis & paradoxis Morborum Curationibus; de Motu Cordis, Kiel 1706. de Sole; de tribus Naturæ Regnis; de Furto Promethei; de Contextu Corporum naturalium; de Corporum naturalium Oeconomia in ſeptiduo Creationis; de Myſterio Papali Coronæ inſcripto, non

curâ;

ente; Oſculum Philoſophiæ adeptæ cum Theologia; de Oculo Tauri; Faſciculus Quæſtionum miſcellanearum; Prodromus Anthropogeniæ; Methodos cognoſcendi plantas; Scrutinium Nigredinis Poſterorum Cham; Prodromus Lexici utriusque Medicinæ; Faſciculus Epiſtolarum miſcellanearum; Zacharias Pontifex, i. e. Commentatius de Appellatione ad vallem Joſaphat, Hamburg 1696. in 8. allerhand Obſervationes, die er in Bartholini Acta Hafnienſia, die Ephemerides Naturæ Carioſorum, und Nova litteraria maris Balthici ſetzen laſſen. *Biblioth. Germ.* tom. IX.

Hannemann, (N..) ein mahler aus dem Haag, war ein lehrjünger des berühmten Vandyck, und ahmete die art ſeines meiſters ungemein wohl nach. Er hat ſehr viele portraits gemahlet, und ſeine nach Vandyck gemahlte copien gehen öfters für originalien weg. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Hannibal, ein tapferer General der Carthaginenſer, welcher das commando in der ſtadt Agrigent in Sicilien führte, als dieſelbe A. U. 492. vor Chriſti geburt 262. in dem erſten Puniſchen kriege von den Römern belagert wurde. Die zwey Römiſche Bürgermeiſter L. Poſtumius und Q. Mamilius hatten ihn daſelbſt alſo geängſtiget, daß er ſich nicht mehr getrauete länger zu halten. Er begehrte derohalben von Carthago ſchleunige hülffe. Dieſe wurde ihm auch unter dem General Hanno zugeſchickt, konnte ihm aber wegen tapferkeit der Römer nichts nützen. Daher entſchloß er ſich endlich, gegen mitternacht mit dem kriegs-volck in der ſtille durchzugehen. Die Römer wurden deſſen nicht eher gewahr, bis es tag worden, da ſie deſſelben nachtrouppen etwas angriffen, bald aber dieſe wieder gehen lieſſen, und ſich der ſtadt bemächtigten. Als in dem folgenden jahre die Römer 17. ſchiffe unter anführung Cn. Cornelii in Sicilien ſchickten, und dieſelbe in dem ſee-haſen zu Meſſana angelangt waren, kurtz darauf aber Cornelius, aus hoffnung die ſtadt Lipara durch verrätherey in ſeine gewalt zu bekommen, dahin verreiſet war, ſchickte Hannibal, der damals zu Panormus ſich aufhielt, einen Rathsherrn, nahmens Boodes, mit 20. ſchiffen nach Lipara. Dieſer kam bey nacht unverſehens an, hielt die Römer in dem haſen eingeſchloſſen, und nöthigte das ſchiff-volck, ſich durch die flucht an das land zu begeben; worauf Cornelius ſich den feinden ergeben muſte. Wenige tage hernach fehlte es nicht viel, daß nicht Hannibal ſelbſt in ein ſolches unglück gerieth. Er hatte gehöret, daß die groſſe Römiſche flotte herbey käme; deswegen fuhr er mit 50. ſchiffen von Panormus aus, dieſelbe zu recognoſciren. Da er aber um ein gewiſſes vorgebürge Italiens herum fuhr, ſtieß er unvermuthet auf die daſelbſt in ordnung ſtehende Römiſche ſchiffe, und wurde, nachdem er ſeine meiſte ſchiffe verlohren, beynahe gefangen. Bald darauf führte er die gantze ſchiff-flotte der Carthaginenſer, welche aus 130. ſegeln beſtunde, gegen die Römer, deren anführer C. Duillius war, muſte aber dreißig ſchiffe, darunter auch das Admiral-ſchiff geweſen, ſo vormals der König Pyrrhus gebraucht hatte, im ſtiche laſſen, und konnte kaum in einem nachen entrinnen. Hannibal begab ſich mit den übrigen ſchiffen nach Carthago zurück, wurde aber bald mit groſſer verſtärckung in Sardinien geſchickt. Endlich da es ihm auch allhier unglücklich ergieng, wurde er von den ſeinigen gecreutziget. *Polybius*, hiſt. lib. I. c. 18-24.

Hanſenius, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter zu anfang des XVII. ſæculi, gebürtig von Harlem, ſtudirte zu Löven, und lehrte die Römiſche Hiſtorie zu Mayland und Genua, an welchem letztern orte ſeine Inaugural-Oration 1606. in 4. gedruckt worden, die Rechte aber zu Toulouſe und Quercy. Er hat einen Commentarium de Jurejurando Veterum nachgelaſſen, welcher zu Toulouſe 1614. in 4. gedruckt, auch in Grævii Theſauro Romanarum antiquitatum tom. V. ſtehet. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Haphſah, die tochter Omar, und frau des falſchen Propheten Mahomets; ſie war ihm die liebſte unter ſeinen weibern, nach Ayeſah ſeiner Favoritin. Er vertraute dieſer Haphſah die caſſe, worinn er die documente ſeines Apoſtolates aufbehalten, und alles, was er ſeine vorgegebenen offenbarungen betreffend eigenhändig aufgeſchrieben hat, woraus er hernach den Alcoran nach und nach gemacht. Nachdem er dieſes buch zu ende gebracht, übergab Abubeker das original auch der Haphſah, um es gleichfalls in bemeldter kiſte zu bewahren. Sie ſtarb in dem letzten jahre der regierung Ottomanni, gegen 66. jahr alt. *Prideaux*, vie de Mahomed p. 142. & 143.

Happelius, (Everardus Guernerus) gebürtig von Marpurg, ſtarb an. 1690. den 15. may in dem 42. jahre ſeines alters. Er hat viele Teutſche bücher, meiſt unter Lateiniſchen tituln geſchrieben, als: Deſcriptionem omnium Regnorum & Provinciarum in Europa; Hiſtoriam modernam Europæ, Ulm 1691. in fol. Chronica enucleata, 1694. und 1695. Mundum mirabilem, ſeu Nucleum Coſmographiæ; Theſaurum exoticorum; Relationes curioſas, Hamburg 1683. in 4. mit figur. V. tom. Fortunam Britannicam de Regibus Angliæ & infelici Domo Stuartiorum, III. tom. Hamburg 1691. Nuncium Status Civilis & Politici apud Turcas; Sächſiſcher Wittekind, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Ottomanniſcher Bajazet, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1688. IV. theile in 8. Bayeriſcher Max, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1692. in 8. IV. theile; Frantzöſiſcher Cormantin, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Spaniſche Quintana, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1687. in 8. IV. theile; Teutſche Carl, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1689. in 8. IV. theile; Italiäniſcher Spinelli, oder Geſchichts-Roman, Ulm 1685. in 8. IV. theile; Ungariſcher Kriegs-Roman, V. theile, Ulm 1685. Chriſtlicher Potentaten Kriegs-Roman, II. theile, Freyberg 1680. in 4. und endlich auch den bekannten Studenten-Roman, in 8.

Happelius, (Wigandus) war zu Marpurg an. 1522. gebohren, und legte ſich zu Löven, Wittenberg und Straßburg auf die Rechtsgelehrſamkeit. Nach ſeiner zurückkunft wurde ihm in ſeiner vatter-ſtadt die erklärung des Codicis aufgetragen, wobey er zugleich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und Bürgermeiſter geweſen. Er ſtarb an. 1572. den 21. mertz. und ließ eine Hebräiſche Grammatic, Baſel 1561. in 8. Synopſin Legum de Tutela & Curatione omnium, Urſel 1562. in 8. drucken. *Freher. Hyde*, bibl. Bodlej.

Haraldus Klack, oder Herioltus, König in Jütland, war ein ſohn Haldani, deſſen vatter Haraldus an. 714. geſtorben. Nachdem der König von Jütland Hemmingus, Godfrici bruders ſohn, an. 812. mit tode abgegangen war, warf er ſich zum Könige auf, ſchlug den König Olaum, Gothrici ſohn, an. 819. todt, und nahm zwey von deſſen brüdern zu Mit-Regenten an. Allein das folgende jahr ſahe er ſich genöthiget, ſein land mit dem rücken anzuſehen; worauf er zu dem Kayſer Ludovico Pio ſeine zuflucht nahm, und ſich in deſſen gegenwart an. 826. zu Mayntz tauſen ließ. Nach dieſem begab er ſich wieder nach Jütland, und wurde von dem berühmten Abt zu Corvey, Ansgario, dahin begleitet, konnte aber daſelbſt nichts ausrichten. Endlich erhielt er an. 841. von dem Kayſer die in Seeland gelegene inſul Walchern, und ſtarb an. 850. Seine kinder waren 1.) Rudolphus, welcher in Teutſchland einen einfall that, aber an. 873. in einer ſchlacht mit Ludovici Germanici trouppen ſein leben einbüßte. 2.) Thyrino, eine gemahlin Sigur Hiort, Königs von Romariket in Norwegen. 3.) Gothofridus der jüngere. *Adamus Bremenſis.* Annal. *Bertinians, Egmardi & Fuldenſes. Remberti* vita Ansgarii apud *Henſchen. Gualdo*, vita Ansgarii apud *Fabric.*

Harcourt, (Henricus von) Armagnac und Brienne, Vicomte Marſan, Ritter der Königlichen orden, Königlicher Ober-Stallmeiſter, Seneſchall von Bourgogne und Gouverneur von Anjou. Er war Caroli von Lothringen, Hertzogs von Elbœuf, anderer ſohn, welchen er von Margaretha Chabot hatte, von denen er an. 1601. erzeuget wurde. Er verlohr ſeinen vatter den 4. aug. an. 1605. und wurde dahero von ſeiner mutter erzogen, welche doch nachmals durch ihr an. 1636. aufgerichtetes teſtament von ihrer erbſchafft ihm nicht ein geringes entziehen wollen, weshalben er auch vor dem Parlemente zu Paris einen proceß angeſtellt, und ſelbigen erhalten. Er gieng in ſeinen jungen jahren in den krieg, und diente wider die Proteſtanten, ließ ſich auch in der ſchlacht vor Prag den 8. nov. an. 1620. am erſten ſehen. Bey ſeiner rückkunft in Franckreich diente er in den kriegen wider die Hugenotten als Freywilliger, und wohnte den belagerungen von St. Jean d'Angeli, Montauban, der inſul Re und Rochelle bey. Auch hielt er ſich an. 1629. bey eroberung des paſſes Suſa wohl, worauf ihm König Ludovicus XIII an. 1633. die Königlichen Ritter-orden gab. Er war aber dennoch, weil damals ſein gantzes haus an dem Frantzöſiſchen Hofe in ungnade ſtund, in keinem ſonderlichen anſehen, als ihm an. 1636. der Cardinal von Richelieu, wider alles ſein vermuthen, das commando einer flotte auftrug, mit welcher er die inſuln St. Honoré und St. Margaretha den Spaniern abnahm. Auch hielt er ſich bey andern gelegenheiten wohl, als in der ſchlacht bey Quiers in Piemont an. 1639. bey dem entſatz von Caſal, bey der belagerung von Turin an. 1640. und bey der eroberung von Coni an. 1641. Die belagerung von Turin war eines der merckwürdigſten dinge, indem die Frantzoſen die belagerten wegen mangel an proviant in die äuſſerſte noth gebracht, die Frantzoſen hingegen erlitten auch nicht viel weniger in ihrem lager, ſo, daß man dem Grafen rieth, ſich mit den belagerten in tractaten einzulaſſen; worauf er aber zur antwort gab, daß er die belagerung nicht eher aufzuheben geſonnen wäre, als bis ſeine pferde alle fourage des landes, und ſeine ſoldaten ſeine pferde aufgefreſſen hätten. Dadurch geſchahe es, daß er die belagerten nöthigte zu capituliren, nachdem ſie zwantzig ausfälle gethan hatten. Der König ſuchte hierauf ſeine groſſen dienſte zu belohnen, und gab ihm an. 1642. das Gouvernement von Guienne, und an. 1643. die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, dagegen er obiges Gouvernement wieder abtreten muſte; an. 1643. wurde er als Ambaſſadeur in Engelland geſchickt, um zwiſchen dem Könige und Parlement einen frieden zu ſtiften. Nachgehends wurde er an. 1645. zum Vice-König von Catalonien gemacht, da er denn Roſes belagerte, und die Spanier bey Camerosa, auch den 12. jun. an. 1645. bey Morlens ſchlug. Wenige zeit darauf eroberte er Balaguer, und erhielt einige andere vortheile, war aber bey belagerung der ſtadt Lerida an. 1646. gar unglücklich, indem er davor alle ſeine bagage und geſchütze verlohr. In eben dieſem jahre gerieth er auch in lebens-gefahr, indem die Spanier einen meuchel-mörder auf ihn erkauft, der ſich aber ſelbſt verrieth. Er gieng nachmals im anfange des jahrs 1649. in die Normandie, um ſelbige provintz bey damaligen unruhen in Königlichem

niglichem gehorſam zu erhalten, hatte aber weder geld noch volck genung, um den Hertzog von Longueville aus Rouen zu vertreiben. Er belagerte ſodann im jumo Cambray, ward aber, ſeinem vorgeben nach, durch die untreu der Teutſchen völcker genöthiget, die belagerung aufzuheben. Hierauf bekam er das Gouvernement vom Elſaß und Briſach; als aber der Cardinal Mazarin das Königreich Franckreich zu räumen genöthiget ward, begleitete er ſelbigen um mehrerer ſicherheit halben. Bey ſeiner zurückkunſt in Paris war er bey dem pöbel in lebens-gefahr, welcher den argwohn ſchöpfte, als wenn er den König und die Königin gleichfalls aus ſolcher ſtadt heimlich bringen wollte. An. 1651. führete er, als abermaliger Königlicher General den krieg in Poitou und Guienne wider die Printzen von Condé und Conty, entſetzte Coignac, ſo der Hertzog von Rocheſoucault belagert hatte, und brachte Rochelle wieder unter Königliche devotion, bey welcher gelegenheit er ſich gegen den Commendanten der thürne, ſo den hafen ſchlieſſen, überaus grauſam bezeigte. Er ward zwar von dem Printzen von Condé geſchlagen, hatte aber ſich an deſſen bruder, dem Printzen von Conty, bey Tonnay-Charante gar bald wieder gerochen. Da auch ſolcher krieg in Guienne auf Königlicher ſeite glücklich lief, und die ſtadt Bourdeaux ſich nach einiger belagerung wieder ſubmittiret hatte, ſo wurde von einigen geringen perſonen eine neue faction, die Ormiſten genannt, erreget, bey welchem werck er gar behutſam verfuhr. Nach dieſem begegnete ihm einiges mißvergnügen an dem Königlichen Hofe, indem man ihn beſchuldigte, als hätte er die einwohner von Guienne durch groſſe geld-ſchatzungen mehr auf den Printzen zu incliniren veranlaſſet, und weil er ſich beſorgte, der Cardinal Mazarini möchte ſich bey ſeiner entfernung der veſtung Briſach als ſeines Gouvernements bemächtigen, zog er an. 1652. mit des Königs ungnade, welcher ihn auch arreſtiren zu laſſen gemeynet war, mit ſieben perſonen aus Guienne nach Briſach, und ließ ſeinem vetter, dem Grafen von Lille-Bonne, das commando über die armee, bis auf anderweitige Königliche verordnung. Zu Briſach nahm ihn der Commendant daſelbſt, der General-Major Charlevois, auch auf, und Harcourt fieng darauf an mit dem Kayſerlichen Hofe wegen der übergabe von Philippsburg und Briſach zu tractiren. Weil man dieſes in Franckreich merckte, und mit gütlichen handlungen, die das gantze jahr 1653. und den anfang des folgenden hindurch währeten, nichts ausrichten konnte, ſo rückte endlich der Marſchall von la Ferté-Senneterre, nachdem er, um den Grafen deſto enger einzuſchlieſſen, ſich der ſtadt Befort bemächtiget, gegen ihn an, nahm Enſisheim, Thann und andere örter im Elſaß ein, und bewegte ihn zu nähern tractaten, die ſein bruder, der Hertzog von Elbœuf, ſeinethalben zu Paris angefangen, und der nach Briſach geſendete Marquis von Caſtelnau, zu einer völligen richtigkeit gebracht, durch welche er vollkommene abolition erhielt, aber Briſach räumen, und dem Cardinal Mazarini, von dem der Marquis St. Genie hinein gelegt worden, ſolches Gouvernement überlaſſen müſſen, jedoch behielt er die aufſicht über das Elſaß, nebſt dem Gouvernement von Philippsburg, auch monatlich 5000. cronen. An. 1655. kam er wieder nach Paris, quittirte auch ſein Gouvernement im Elſaß, und lebte eine zeitlang mißvergnügt, bis er an. 1660. das Gouvernement von Anjou erhielt. König Alphonſus VI. in Portugall trug ihm nach dieſem das Generalat wider Spanien unter den herrlichſten conditionen an, ſo er aber ausſchlug. Endlich ſtarb er plötzlich in der Abtey Royaumont den 25. jul. an. 1666. *Imhof.* geneal. Gall. *Perrault*, hommes illoſtr. tom. II. p. 56. Mémoires de *Montglat*, tom. I. IV. de *Motteville*, tom. I. IV. *Hiſtoire du Pr. de Condé.*

Harcourt, (Henr. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant in der Normandie ꝛc. ein ſohn Franciſci II. Marquis von Beuvron, gebohren an. 1654. fieng in ſeinem 18. jahre bereits an, erſt unter ſeinem vetter, dem Marquis von Thury, hernach unter den Marſchallen von Belleſonds und Turenne, kriegsdienſte zu thun, befand ſich an. 1674. in den treffen bey Sintzheim und Türckheim, ward an. 1675. Oberſter eines regiments infanterie, auch an. 1677. bey Cambray verwundet, commandirte bey der belagerung von Freyburg zwey bataillons, ward an. 1683. Brigadier, und an. 1688. Maréchal de Camp, in welcher bedienung er ſich bey der belagerung von Philippsburg hervor that. An. 1690. erhielt er das commando in Luxemburg, und bekam den Kayſerlichen General, Grafen von Behlen, gefangen, ward hierauf General-Lieutenant und Gouverneur von Tournay, und trug an. 1694. viel zu gewinnung der ſchlacht bey Neerwinden bey. An. 1695. und 1696. commandirte er an der Moſel, und ward an. 1697. als auſſerordentlicher Ambaſſador an den Spaniſchen Hof geſendet, um welche zeit er unter dem nahmen eines Marquis von Harcourt bekannt war. An dem Spaniſchen Hofe machte er durch ſeine höfliche und prächtige aufführung, durch ſeine freygebigkeit, mildthätigkeit gegen die armen, und dienſtfertigkeit gegen alle die, ſo ſich in bedürfniſſen befanden, ſich und die gantze Frantzöſiſche nation über alle maſſen beliebt, und brachte es durch ſeine geſchicklichkeit und verſtand dahin, daß er alle geheimniſſe der Oeſterreichiſchen partey erfuhr, und die anſehnlichſten Häupter derſelben, vornemlich den Cardinal Portocarero auf Frantzöſiſche ſeite brachte, wodurch er alle handlungen der Kayſerlichen Miniſter am Spaniſchen Hofe zu nichte machte, und endlich das teſtament, wodurch der Hertzog von Anjou zum erben der Spaniſchen Monarchie eingeſetzt ward, befördern half. An. 1700. muſte er auf inſtändiges anhalten des Cardinals Portocarero, der ihn in Spanien unentbehrlich hielt, abermals als Ambaſſador in dieſes Reich gehen, ward aber durch allerhand leibes-ſchwachheit genöthiget an. 1701. ſich wieder nach Franckreich zurück zu begeben. An. 1702. bot ihm der König Philippus V. den güldenen Vließ-orden an, welchen er aber vor ſeinen bruder, den Grafen von Sezanne, annahm. An. 1703. ward er Marſchall von Franckreich, und Capitain von den Gardes du corps, welche bedienung er an. 1715. niederlegte. An. 1705. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1710. nachdem er ſchon einige jahr vorher Hertzog von Harcourt worden war, Pair von Franckreich, und an. 1715. ein mitglied des Regierungs-Raths, behielt aber wegen zunehmenden alters und ſchwachheit dieſe ſtelle nicht länger, als bis in das folgende jahr, und ſtarb an. 1718. Seine gemahlin war Maria Anna Claudia Brulard, eine tochter Caroli, Marquis von Senlis, die ſich durch ihre gute aufführung in Spanien gleichfalls ſehr beliebt gemacht. Mémoir. d'*Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II.

Hardkopf, (Nicol.) war gebohren an. 1592. zu Oſten, in dem Bremiſchen. Erſt war er zu Norden Prediger, wurde von dannen an. 1615. nach Hamburg an die kirche zu St. Nicolai als Paſtor vocirt, und an. 1635. Senior des Miniſterii daſelbſt. Er muſte vier jahr vor ſeinem tode ſein amt niederlegen, weil er ſehr kräncklich war, und ſtarb an. 1650. den 13. jul. Er hat geſchrieben: Diſpotationes VIII. Ethicas in Academia Wittebergenſi propoſitas, Hamburg 1620. in 8. Oratiunculam de illo vulgato: Fructus honos operis; Fructus honoris opus, 1641. Chriſtliche Schul- und Vermahnungs-Predigten, in 8. Methodum audiendi Conciones, ibid. 1638. in 12. Chriſtliche Buß- und Warnungs-Predigt, am I. Sonntage des Advents 1619. in 4. Dic cur hic, oder, daß ein menſch gebohren ſey, GOtt zu preiſen, nach dem ewigen leben zu trachten, und in ſeinem beruf GOtt treulich zu dienen, 1641. in 4. Aller Betrübten Aufenthalt, oder 25. Predigten über den XXV. Pſalm, Hamburg 1626. in 4. Schlüſſel zu GOttes Speiſe-Cammer, oder 36. Predigten über den LXV. Pſalm, 1620. in 8. zehen Predigten über Dr. Lutheri Morgen- und Abend-Segen, 1626. in 4. Gedenck daran Hamburg, oder Predigt auf das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, als zuvor am feſt der Heimſuchung Mariä ein ſchiff von pulver aufgegangen, und 37. perſonen dabey geblieben, 1623. in 4. Predigt an Obrigkeit und Unterthanen, daß jene zu mehrer handhabung der gerechtigkeit ſich ermahnen, dieſe nicht leichtlich ſich mit einander in Recht einlaſſen, 1638. in 4. Geiſtliche Kampf- und Sieges-ſchule, 1640. in 12. der nachdenckende Leichgänger, 1638. in 12. Weyhnacht-Licht, Veſper-Predigt von der heilſamen Gnade GOttes, 1622. in 4. Klag- und Warnungs-Predigt über das Evangelium vom verlohrnen Schaafe, 1622. in 4. Geiſtlicher Brodt-Korb, mit zwölf heilſamen brocken angefüllet, oder zwölf troſtreiche Predigten, 1675. in 12. Jacobs-Brunn, nach anleitung des geſprächs JEſu mit dem Samaritaniſchen weibe, Hamburg 1677. *Fabricius*, memor. Hamburgenſ. tom. III. p. 398. ſeqq.

Harduinus, (Johannes) ein Frantzöſiſcher und wegen ſeiner ſonderbaren meynungen bekannter Jeſuit, begab ſich bey noch jungen jahren in die Geſellſchafft JEſu, da er denn mit groſſem fleiß ſich auf die ſprachen, hiſtorie, antiquitäten, beſonders aber eine genauere kenntnis der medaillen, wie nicht weniger auf die philoſophiſche wiſſenſchafften und Theologie geleget. Nachdem er nun in allen dieſen ſtudien eine ſattſame einſicht erlanget, fieng er an. 1684. an ſich durch viele ſchriften bey der gelehrten welt bekannt zu machen, und erwarb ſich erſtlich durch ſeine Griechiſche und Lateiniſche ausgabe des Themiſtii, welche dreyzehen reden mehr, als die geſamte vorhergehende editionen in ſich hält, ein nicht geringes lob; welches er doch in gewiſſer maſſe wiederum verdunckelte, als er noch in eben dieſem jahre ſeine Nummos antiquos Populorum & Urbium illuſtratos heraus gab, und darinnen einige, zum theil ziemlich ſeltſame erklärungen einflieſſen ließ. Dieſen folgte ſodann an. 1687. ſeine Quæſtio triplex de Baptiſmo; zwey jahr darauf aber ſtellte er die berühmte epiſtel Joh. Chryſoſtomi ad Cæſarium Monachum mit ſeinen anmerckungen, und einer Diſſert. de Sacramento Altaris, an das licht, in deren vorrede er bereits, wiewol ſehr verdeckt, ſeine meynung von den alten ſcribenten blicken ließ, die er aber nach der hand in der Proluſione Chronologica de Nummis Herodiadum gantz deutlich an den tag gegeben. Dieſes werck kam zu Paris an. 1693. zum erſten mal heraus; es wurde aber der verkauf deſſelben alſobald verboten, weil er ſich darinn zu behaupten unterſtanden, daß die geſamten wercke, ſo wir von den alten kirchen- und profanſcribenten übrig haben, bis auf die bücher Ciceronis, Plinii hiſtoriam naturalem, Virgilii Georgica und Horatii ſermones und epiſtolas, welche wenige ſtücke er allein vor ächt erkennet, den alten untergeſchoben, und von einigen gelehrten betrügern im XIII. ſæculo verfertiget worden. Ob nun gleich dieſes ungereimte ſyſtema, wovon er auch ſelbſt keinen ſcheinbaren beweis anzugeben wuſte, von verſchiedenen Gelehrten, beſon-

beſonders aber von de la Croze in den Diſſertations Hiſtoriques ſur divers ſujets; ingleichen in den Vindiciis veterum Codicum, wie auch von Bierlingio, Th. Jttigio, und andern gründlich widerlegt worden; ſo blieb er doch bey ſeinen einbildungen beſtändig, und bemühete ſich ſeine ſchüler ebenfalls davon zu überführen: Daher denn die Jeſuiten an. 1709. da man ſeine Opera ſelecta und in denſelben auch die gedachte Proluſionem zu Amſterdam zuſammen wiederum aufgeleget, die gelegenheit ergriffen, und ſich nicht nur in den Memoires de Trevoux des vorgemeldten jahres erklärten, wie ſie das verfahren dieſes ihres ordens-bruders insgeſamt verabſcheueten, und nicht im geringſten billigten; ſondern auch denſelben nöthigten, daß er, ungeachtet er deswegen ſeine meynung nicht geändert, widerruffen muſte. Ehe aber dieſe ſtreitigkeiten vorgefallen, hatte er auch an. 1695. ſeinen Plinium an tag gegeben; den er ſodann an. 1723. mit verſchiedenen zuſätzen und anmerckungen in drey vol. in fol. wiederum auflegen ließ, dagegen aber Mr. Crevier unter dem nahmen eines Profeſſeur de l'Univerſité de Paris, in einigen beſondern Lettres, wie auch der P. Deſmolets unter dem nahmen eines Profeſſeur de l'Univerſité d'Angers, in den Mémoires de Literature & d'Hiſtoire, nicht ohne grund verſchiedenes erinnert haben. Jnmittelſt wurde ihm nichts deſtoweniger von der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit ein gewiſſes jahr-geld ausgemacht, um eine neue edition der Conciliorum zu beſorgen, woran er groſſe mühe und fleiß gewendet, und die auch an. 1715. aus der Königlichen druckerey in 12. foliant. fertig worden. Weil er aber die Conſtitutionem Unigenitus derſelben beygefüget, und nicht nur in der zuſchrifft an Ludovicum XIV. wider die Janſeniſten heftig losgezogen, ſondern auch beſonders in dem Indice materiarum bey dem tomo XI. den maximen des Königreichs und den freyheiten der Frantzöſiſchen kirche allzu nahe getreten ſeyn ſollte, ernennte das Parlement einige Theologos aus der Sorbonne, worunter der berühmte du Pin einer der vornehmſten war, um das werck zu unterſuchen, erlaubte auch nicht eher, als an. 1730. daß die exemplarien von dem buchdrucker ausgegeben werden dorften. Endlich ließ er ſich auch noch mit dem P. Courayer in neue ſtreitigkeiten ein, und ſtarb darauf zu Paris den 3. ſept. an. 1729. in dem 83. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind auſſer den bereits erwehnten folgende: de Supremo Chriſti Paſchate; Numiſmata Sæculi Conſtantiniani; Chronologia Veteris Teſtamenti; Numiſmata quædam Tetrici, Diocletiani & Maxentii Auguſtorum; Hiſtoria Auguſta ex Nummis antiquis Græcis Latiniſque reſtituta; und Diſſert. de 70. Hebdomadibus Danielis, welche insgeſamt in ſeinen obgemeldten Operibus ſelectis anzutreffen. Nach ſeinem tode aber hat ein ungenannter auch deſſelben übrige ſchrifften, worinnen ebenfalls viel ungewöhnliche und ſonderbare meynungen enthalten, unter dem titul: Opera Varia, an. 1733. im Haag in fol. ans licht geſtellet, von denen ſonderlich merckwürdig: Athei detecti, unter welchem nahmen er Cornelium Janſenium, A. Martin, L. Thomaßin, Fr. Malebranche, Arnauld, Nicole, Paſcal, ꝛc. verſtehet, weil ſie von GOtt gelehret, daß derſelbige die wahrheit ſelber, und alſo auch die wahrheit GOtt ſey; ferners Réflexions importantes, worinn er erweiſen will, daß der Carteſianiſmus und Atheiſmus einerley ſeyen. Die übrigen ſind Pſeudo-Virgilius, ſeu Obſervationes in Æneidem; Pſeudo-Horatius &c. Die urſachen und gründe, ſo ihn zu dem vorerwehnten Syſtemate von den alten authoribus veranlaſſet, ſind in einem ſchreiben angezeigt, welches in der Biblioth. raiſonnée, tom. I. anzutreffen. Seine gemüths-beſchaffenheit und eigenſchafften aber hat Franciſcus Atterbury, ehemaliger Biſchoff zu Rocheſter, in einer ihm verfertigten grab-ſchrifft auf folgende art ſehr wohl ausgedruckt: In Expectatione Judicii hic jacet hominum paradoxotatos, natione Gallus, religione Romanus, Orbis literati Portentum, venerandæ Antiquitatis Cultor & Deſtructor, docte febricitans ſomnia & inaudita commenta vigilans edidit, Scepticum pie egit, credulitate puer, audacia juvenis, deliriis ſenex. *Harduini* ipſius ſcripta. *Bibl. choiſie*, tom. XIV. XV. *Hiſtoire des Ouvrages des Savans*, 1708. *Mémoires de Trevoux*, 1709. *Pfaffii* introd. in hiſt. Theol. liter. P. III. *Nouvelliſte du Parnaſſe*, tom. I. &c.

Hardy, (Alexander) ein Frantzöſiſcher Poet, war von Paris gebürtig, und florirte allda zu den zeiten Henrici IV. und Ludovici XIII. Er wird gemeiniglich vor den beſten Tragiſchen Poeten unter denjenigen gehalten, ſo noch vor Corneille in Franckreich gelebet; ob man gleich heut zu tage ſiehet, daß er die regulas des theatri nicht recht verſtanden habe. Man hat von ihm eine ſammlung verſchiedener tragödien, in fünf ſtarcken octav-bänden; er hat aber wenigſtens noch viermal ſo viel andere verfertiget, welche aber niemals heraus gekommen. *Mervesin*, hiſtoire de la Poéſie Françoiſe. *Maupoint*, bibl. des theatres.

Hare, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches mit Wilhelmo Conqueſtore dahin gekommen, und von den Grafen von Harcourt in der Normandie abſtammet. Hugo Hare von Homersfield in Suffolk, lebte um das jahr 1485. und hinterließ Nicolaum, welcher zwey ſöhne hatte, davon Thomas beyder Rechten Doctor, und bey dem Biſchoff zu Norwich Cantzler war, Johannes aber ſeinen ſtamm fortpflantzte. Von ſeinen ſöhnen ſind Nicolaus und Johannes zu

mercken: 1.) Der älteſte, Nicolaus, war bey der Königin Maria geheimer Rath, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1557. erfolgte, vier ſöhne, welche ſämtlich ohne erben verſchieden. 2.) Der jüngſte, Johannes Hare, war ein bürger zu Londen, und brachte ſchöne güther an ſich. Er hatte acht ſöhne, davon Nicolaus, Richardus und Johannes merckwürdig: 1.) Nicolaus Hare, der älteſte, bauete an. 1589. zu Stow-Bardolph in der Grafſchafft Norfolck ein ſtattliches wohnhaus, und ſtarb an. 1597. in dem 66. jahre ſeines alters ohne erben. 2.) Richardus war ein vatter Rudolphi, welcher von ſeinem vetter Nicolao deſſen güther erbte, und an. 1603. bey Jacobi I. crönung zum Ritter des Bades geſchlagen wurde. Er hinterließ einen einzigen ſohn, Johannem, deſſen älteſter ſohn, Rudolphus Hare von Stow-Bardolph, an. 1641. den 23. julii von Carolo I. den titul eines Baronets erlangte, welchen ſein enckel gleiches nahmens noch an. 1727. führete. 3.) Johannes Hare, des obgedachten Nicolai und Richardi jüngerer bruder, zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Crouch von Cornbury, Hugonem, welchen Carolus I. an. 1625. den 30. aug. da er kaum 19. jahr alt war, zum Baron von Coleraine in der Irrländiſchen Grafſchafft von Londonderry machte. Er ſtund dieſem Könige bey der innerlichen unruhe aus allen kräfften bey, und zeugte mit Lucia, einer tochter Henrici, Grafen von Mancheſter, unter andern ſeinen nachfolger Henricum, welcher ſich mit Conſtantia, des Baronets Richardi Lucy von Brorburne tochter, verehlichte. Dieſe gebahr ihm unter andern Hugonem, welcher wohl ſtudiret hatte, und bey ſeines vatters leben ſtarb. Von ſeiner gemahlin Lydia, einer tochter Matthiä Carlton von Edmonton, hinterließ er Henricum Hare, welcher ſeinem groß-vatter in der würde eines Barons von Coleraine folgte, und noch an. 1727. lebte. Er war mit Anna, einer tochter Johannis Hanger, verehlichet, hatte aber noch keine kinder. *The Iriſh comp.* p. 319. *The Engliſh Baronets*, vol. I. p. 402.

Harewod, ein kleines dorf in Bedfordshire, an dem fluſſe Ouſe, wurde ehemals Harleswood genennet. Samſon, mit dem zunahmen The ſtrong, oder der ſtarcke, hat daſelbſt ein Nonnen-kloſter erbauet. Nichts hat dieſen ort ſo bekannt gemacht, als der fluß Ouſe; denn derſelbe blieb an. 1399. kurtz vorhero, ehe die innerlichen unruhen ihren anfang nahmen, zu jedermans verwunderung daſelbſt ſtille ſtehen. Dieſes ſoll auch an. 1648. den 18. oder 28. jan. ebenfalls geſchehen ſeyn, und den tod Caroli I. bedeutet haben. *Camdeni* Britan. pag. 285. 289.

Harewod-Caſtle, ein ſchloß in Yorckshier, an dem fluſſe Wherf oder Wharf, welches zwar ſonſt ſehr veſte geweſen, aber in den innerlichen unruhen faſt gäntzlich ruiniret worden. Es hat nach der beſchaffenheit der zeiten bald dieſen, bald jenen zum beſitzer gehabt. Ehemals gehörte es der familie von Curcies, aber hernach fiel es durch heurath von dieſer familie an Warren Fitz-Gerold. Dieſer zeugte die Margaretham, welche ſich erſtlich mit Baldwin de Ripariis, einem ſohne des Grafen von Devonshier, und darnach mit Falcatio de Brent vermählte. Nachdem aber Iſabel de Ripariis, Gräfin von Devonshier, ohne erben ſtarb, ſo kam dieſes ſchloß an Robertum von Lisle, oder de Inſula, einen ſohn derer von Warren, als einen anverwandten und erben. Endlich fiel es durch das geſchlecht von Aldborough an die familie derer Richiers. Jn der kirche ſind ſehr viele merckwürdige monumenta der eigenthums-herren zu ſehen. *Camdeni* Britan. p. 714. 731.

Harlus, oder von der Haar, (Johann.) Canonicus erſt zu Gornichen, welches ſeine geburts-ſtadt war, hernach im Haag, lebte im XVI. ſæculo, und iſt inſonderheit deswegen berühmt, weil er eine ſo zahlreiche bibliotheck zuſammen gebracht, daß man ihn daher gemeiniglich Bücher-Hans genennet. Dieſe bibliotheck hat er dem Kayſer Carolo V. mit der bedingung vermacht, daß ſie im Haag ſollte ſtehen bleiben. Er iſt an. 1532. geſtorben. *Budaus*, *Παρατολογία*. *Guicciardini*.

Harlay, (Franc. de) ein ſohn des Jacobi, Herrn von Champvalon, ward anfangs Abt von St. Victor, und hielt an. 1609. da er noch ſehr jung war, mit dem Reformirten Prediger, du Moulin, eine religions-unterredung, welche auf beyden theilen mit groſſer beſcheidenheit geendiget ward. An. 1613. verlangte ihn der Cardinal von Joyeuſe zu ſeinem Coadjutor im Ertz-Biſthum Rouen, und zwey jahr hernach erhielt er die Ertz-Biſchöffliche würde ſelbſt, welche er an. 1650. ſeinem vetter, Franciſco, abtrat. Er ſtarb an. 1653. und hat ein Synodicon Eccleſiæ Pariſienſis geſchrieben. Man rühmt ihn als einen höflichen, gelehrten und beleſenen mann, giebt ihm aber ſchuld, daß er ſich allzu ſehr nach des Hofs willen gerichtet habe. *Etoile*, mém. tom. II. *Witte*, diar.

Harlay, (Franc. de) Ertz-Biſchoff von Paris, Hertzog und Pair von Franckreich, Proviſor der Sorbonne, und ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie, war ein ſohn Achillis, Marquis von Champvalon, und an. 1625. den 14. aug. gebohren. Er legte ſich auf die Humaniora und Theologie, und war der erſte, ſo wider Janſenium ſchrieb, ward Doctor der Sorbonne, Abt von Jumieges, und an. 1652. Ertz-Biſchoff zu Rouen, welches beydes ihm ſein vetter abtrat. Jn den innerlichen unruhen hielt er es mit dem Cardinal Mazarin, ſetzte

an. 1654. dem König bey deſſen crönung die crone auf, ward an. 1662. Commandeur vom orden des H. Geiſtes, an. 1671. Ertz-Biſchoff von Paris, und an. 1674. Hertzog von St. Claud und Pair von Franckreich, welche beyde würden ſeit der zeit mit dem Ertz-Biſtthum von Paris verknüpft verblieben. Der König, bey dem er allezeit in groſſen gnaden geſtanden, denominirte ihn an. 1690. zur Cardinals-würde, er ſtarb aber, ehe er ſolche erhalten konnte, an. 1695. den 6. aug. im 70. jahre ſeines alters. Er ſahe wohl aus, wußte auch annehmlich zu reden, beſaß aber übrigens keine ſonderliche eigenſchafften, und wird inſonderheit beſchuldiget, daß er an der revocation des edicts von Nantes groſſen theil gehabt. Von ſeinem leben hat Lud. le Gendre an. 1720. zu Paris ein beſonder buch heraus gegeben. *Mém. de Retz*, tom. III. Gelehrte Zeitung. 1720. p. 350.

Harlebeck, lat. Harlebeca, ehemals Herlebecca, eine kleine offene, aber ſehr alte ſtadt und Vogtey, nebſt dem titul einer Vice-Grafſchafft in Flandern an der Leye, 1. meile von Cortryck gelegen. Es ſoll der älteſte ort in Flandern ſeyn. Balduinus, Graf von Flandern, hat nebſt ſeiner gemahlin Adelheid allhier ein Collegium von 12. Canonicis geſtifftet, welches Philippus, König von Franckreich, an. 1063. der Pabſt Alexander II. aber an. 1070. confirmiret haben. *Miraus*, cod. donat. piar. l. 49. ſeqq. 70. ſupplem. diplom. P. II. c. 25. 27. 30. 31. 59. 77. 98. ibique *Foppens*. *Zeiler*. itiner. Germ. contin. l. c. 20. p. 231. Spangenbergs Adels-ſpiegel, tom. I. lib. X. c. 15.

Harley, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, ſo ſeinen nahmen von der Baronie Harley, in der Grafſchafft Salop oder Shrops empfangen. *Camdeni* Brit. p. 542. Wilhelmus, Lord von Harley, zog mit Gottfried von Bouillon nach dem gelobten lande, ward einer von den erſten Rittern des H. grabes, und zeugte Nicolaum, einen vatter Wilhelmi, deſſen ſohn, Nicolaus, Robertum verließ. Roberti ſohn, Richardus, zog mit Eduardo I. nach Schottland, war Ober-Sherif von der Grafſchafft Stafford, und ließ Maſculinum, der ohne erben ſtarb, und Robertum, der mit Margaretha, einer tochter und erbin Bryani von Brampton, Brampton-Caſtle, in der Grafſchafft Hereford, erheurathete, und Robertum zeugete. Dieſer Robertus war Lord von Harley und Willeigh, und zeugte Bryanum von Harley, von Brampton, Buxton und Betwarden, welchen letztern titul jetzo die Grafen von Kinoule in Schottland führen. Bryani ſohn, gleiches nahmens, zeugte Gottfridum, der zu Henrici VI. zeiten gelebet, und ein vatter Johannis worden. Johannes hielt es mit dem Hauſe von York, und ward vom Könige Eduardo IV. nach der ſchlacht bey Tewksbury auf der wahlſtatt zum Ritter geſchlagen. Sein ſohn, Richardus, zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der Thomam verließe. Thomas, ſo zu Caroli I. zeiten gelebt, zeugte Eduardum, der unter Carolo II. Ritter vom Bade, und Gouverneur von Dünkirchen ward, und Roberti, Eduardi und Nathanaelis vatter war. Robertus, von dem ein articul folget, ward an. 1711. Graf von Oxford und Mortimer, und verließ von Eliſabetha, einer tochter Thomä Foley, Eliſabetham, ſo an Peregrinum, Marquis von Carmarthen, vermählet geweſen, und geſtorben; Abigail, eine gemahlin Georgii Hay, Grafen von Kinoule, und Eduardum, Grafen von Oxford und Mortimer, Lord Harley von Wigmore, der ſich an. 1713. mit Henrietta, einer einigen tochter und erbin Joh. Holles, Hertzogs von Newcaſtle, vermählet, von welcher an. 1730. eine tochter N. die an. 1724. gebohren, am leben war. *The British comp.* tom. I.

Harley, (Robertus) Graf von Oxford und Mortimer, ein berühmter Engliſcher Staats-Miniſter, im anfange des XVIII. ſeculi, war ein ſohn Eduardi Harley. Die partey der Toris, vor welche er bey vielen gelegenheiten, inſonderheit an. 1697. bey dem proceſſe gegen den Ritter Fenwich groſſen eifer bezeiget, brachte es dahin, daß er nicht allein an. 1701. ſondern auch das jahr darauf, obgleich der König Wilhelmus III. ſehr darwider war, zum Sprecher im Unter-Hauſe erwehlet ward, welche ſtelle er auch in dem Parlemente, ſo die Königin Anna zu ende des jahres 1702. berufte, vertrat. Er war einige zeit vorher zu der partey der Whigs getreten, hatte auch bereits dem Könige Wilhelmo, durch ſein anſehen im Unter-Hauſe, gute dienſte gethan; daher ward er an. 1704. geheimer Rath und Staats-Secretarius. Weil er nun, ungeachtet ſeiner einträglichen bedienungen, durch ſeinen groſſen aufwand viele ſchulden gemacht, ſo ſuchte er zu derſelben tilgung die bedienung eines Maſter of the Rolls zu erhalten, muthete demnach den Whigs zu, daß ſie ihm ſolche von den öffentlichen einkünften erkauffen möchten, und als dieſe ihm ſein begehren abſchlugen, ſo faßte er den ſchluß ſich an ihnen zu rächen, und ſie zu ſtürtzen. Hierzu bekam er gute gelegenheit, als ihm eine bediente der Königin Anna, die Hill genannt, ſo nachmals unter dem nahmen der Masham bekannt worden, bey derſelben geheimen zutritt verſchaffte, da er denn in den öftern unterredungen, ſo er mit der Königin allezeit bey nacht zu halten pflegte, den Hertzog von Marlborough und den Schatzmeiſter Godolphin auf alle weiſe verkleinerte, und damit verurſachte, daß dieſe beyde, als ſie hiervon nachricht erhalten, ihn durch die beſchuldigung, daß er an der correſpondentz theil gehabt, welche einer ſeiner ſchreiber, Gregh genannt, mit dem Franzöſiſchen Miniſter Chamillard geführet, zu fällen bedacht waren. Ob nun gleich Gregh das bekänntnis, ſo er durch zureden der Whigs auf den Harley gethan hatte, bey ſeinem ende widerruffte, ſo ruheten deßhalben ſeine feinde, weil ſie erfahren, daß er der Königin gerathen, den Godolphin abzudancken, und ſich vor die Torris zu erklären, noch nicht, und der Hertzog von Marlborough ließ ſich ausdrücklich vernehmen, daß er nicht in den geheimen Rath kommen würde, ſo lange Harley darinnen ſäſſe; daher dieſer letzte an. 1708. ſeine Staats-Secretariat-würde ſelbſt niederlegte. Die Königin, wider deren willen dieſes geſchehen war, ſetzte indeſſen die nächtlichen unterredungen mit ihm beſtändig fort, und ließ ſich durch ſeine öftern vorſtellungen von dem übeln bezeigen des Whigiſchen Miniſterii gegen ſie, und eines von demſelben gegen ihr leben gemachten anſchlags, endlich bewegen, daß ſie an. 1710. den Schatzmeiſter Godolphin abſetzte; worauf Harley noch in dieſem jahr einer von den Schatz-Commiſſarien und Cantzler von Exchequer ward, auch ſeine ſtelle im geheimen Rath wieder erhielte. An. 1711. ward er Lord Harley von Wigmore, Graf von Oxford und Mortimer, und Groß-Schatzmeiſter, auch ferner Ritter vom Hoſenbande, und Gouverneur von der Süd-ſee-compagnie, welche er zu tilgung der landes-ſchulden ſelbſt erfunden hatte. Im gedachten jahre ward er auch von dem Grafen von Guiſcard mit einem federmeſſer, aber nicht gefährlich verwundet, (ſiehe Guiſcard) und nach ſeiner geneſung von dem Unter-Hauſe darüber complimentiret. Um dieſe zeit wurden, ungeachtet er den Allirten offtmals ausdrücklich das gegentheil verſicherte, von ihm und dem Staats-Secretario Bollingbrook die geheimen friedens-handlungen mit Franckreich, auf welche endlich der Utrechtiſche friede folgte, gepflogen, auch wie man meynt, vieles zum nachtheil der Proteſtantiſchen ſucceßion, vor die ſich zwar Harley äuſſerlich auf viele weiſe ſehr eifrig bezeigte, gehandelt. Aber in andern ſtücken konnte er ſich mit dem Bollingbrook, der Premier-Miniſter zu werden gedachte, nicht vertragen, und ihre feindſeligkeit gieng endlich ſo weit, daß Harley an. 1714. die Groß-Schatzmeiſter-würde niederlegte, auch geſonnen geweſen ſeyn ſoll, den Hertzog von Marlborough und die Whigs wieder mit der Königin auszuſöhnen. Unter dem Könige Georgio I. ward er an. 1715. vor dem Parlement, als des hoch-verraths ſchuldig angeklagt, und man maß ihm ſonderlich bey, daß er den ſchädlichen frieden mit Franckreich befördert, der Königin ſchlimme rathſchläge gegen das Parlement und die nation gegeben, zu des Prätendenten beſten gearbeitet, auch mit der ſchatz-verwaltung nicht ehrlich umgegangen wäre, um welcher beſchuldigungen willen er in den Tower geſetzet ward. Der proceß daurete bis an. 1717. Weil aber Harley allenthalben groſſe vorſichtigkeit gebraucht, und beweiſen konnte, daß er ſich des Bollingbrooke anſchlägen in den meiſten ſtücken widerſetzet, man auch wegen der handlungen mit dem Prätendenten nichts gewiſſes auf ihn bringen konnte, ſo ward er endlich im gedachtem jahre von dem Ober-Hauſe vor unſchuldig erkläret; wozu dieſes viel beytrug, daß nicht allein die Whigs ſelbſt unter einander uneinig wurden, ſondern auch die beyden Häuſer des Parlements über die weiſe den proceß zu führen, in heftige ſtreitigkeiten gerathen waren, und daher zuletzt des Grafen ankläger, ob ſie gleich von dem Ober-Hauſe dreymal aufgefordert worden, nicht mehr erſchienen. Wiewol nun das Unter-Haus ihm dem ungeachtet die ſtrafe nicht erlaſſen wollte, und ſo gar den König durch eine addreſſe bat, den Harley aus der amniſtie-acte auszuſchlieſſen; ſo ward doch nach der zeit weiter nichts gegen denſelben vorgenommen, ſondern er ſtarb an. 1724. in ruhe. Die von ſeiner partey rühmen ſeinen verſtand, ehrlichkeit und eifer vor das wohl des vatterlands; dagegen andere ihn als einen falſchen mann beſchreiben, dem nichts zu viel geweſen zu ſeinem zweck zu gelangen. Überhaupt iſt ſo viel gewiß, daß er groſſen verſtand, geſchicklichkeit und beredſamkeit mit vieler wiſſenſchafft, und eine groſſe känntnis von der Engliſchen Staats-verfaſſung gehabt. Man hat angemerckt, daß der Lucretius ſein leib-buch geweſen, den er auswendig gekonnt, und daraus er bey allen gelegenheiten ſtellen angeführet. *Lamberti*, memoir. tom. I. II. III. V. *Mémoires du Regne de George* I. tom. I. II. *Atlantis*, tom. II. Bücher-Cabinet, P. XLVI.

Harlingen, (Murt. von) ein Niederländiſcher Doctor Theologiæ, wurde an. 1668. als Proponent nach Renswoude in der provintz Utrecht, an. 1669. nach Ryſwick, unweit Haag, an. 1671. nach Amersfoort, an. 1674. nach Delft, und an. 1677. nach Haag beruffen, woſelbſt er endlich an. 1721. in dem 78. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat unter andern eine erklärung des Urim und Tummim, ingleichen ein heroiſch gedichte unter dem titul: Heroica Belgarum Expeditio pro reparanda Proteſtantium in Anglia libertate ſuſcepta heraus gegeben, und Witſii buch de Fœderibus überſetzet. Gelehrte Zeitungen, an. 1721. p. 859. Groſſens Jubel-Prieſter diſt.

Harmarus, (Joh.) gebürtig von Glocester, war erſtlich an einigen orten Rector, bis ihm Cromwel die ſtelle eines Profeſſoris Regii der Griechiſchen ſprache auf der Univerſität Oxford anvertrauete, welche er aber unter Caroli II. regierung wieder einbüßte. Er ſtarb an. 1670. und hinterließ Vitam Ciceronis, Oxford 1662. Lexicon Etymologicum Scapulæ adnexum, Londen 1637. Sententias & Similitudines è Chryſoſtomo decerptas, ib. 1622. in 8. Januam Linguarum, ibid. 1626.

1626. in 4. Praxin Grammaticam; Libellum de Lun venerea; Orationes; Poëmata Græca & Latina. *Wood.*

HARMISCARA, eine gewiſſe ſtrafe der Teutſchen Francken, welche darinnen beſtanden, daß die Herren einen hund, die dienſt-leuthe einen ſattel, die land-leuthe ein rad von einer Gau in die andere, oder auf einen gewiſſen weg tragen müſſen, wenn ſie untreu worden, oder etwas wider die geſetze verbrochen. Camillus Peregrinus erkläret Liberum Harmiſcara, durch tragung eines hundes und ſeſſels. Voßius hat vor Harmiſcara, Ariſcada oder ehren-ſchaden geleſen. Veit Amerbach ad Capit. Caroli M. hat gemeynet, es wäre ſo viel als arm-ſcheer. Gundling leitet es von harm oder kummer, und ſcheeren oder verſpotten her, weil ſolche leuthe, welche dergleichen ſchandzeichen getragen, nicht wenig verſpottet worden. *Gundlingiana*, ſtück XXX. 7. p. 493. ſeqq.

Harmonius, war ein ſohn Bardeſanis. Sein vatter unterrichtete ihn nicht nur ſelber, ſondern ſchickte ihn auch nach Athen, wo er die Griechiſche ſprache lernete. Seine ſchriften ſind aber faſt alle in der Syriſchen ſprache geſchrieben. Er excellirte hauptſächlich in der Muſic und Poeſie, und iſt der erſte geweſen, welcher ſolche, wie Sozomenus VI. meldet, in Syriſcher ſprache excoliret, aber auch zugleich dadurch das gift von ſeines vatters ketzerey wider ſeinen willen den Syrern eingeflöſſet, indem ſie ſich durch ſeine flieſſende und wohlklingende verſe ſo einnehmen laſſen, daß auch Ephraem noch zu ſeiner zeit, um dieſem übel abzuhelffen, unter des Bardeſanis verſe einen andern und reinen tact legen müſſen. *Strunts.* hiſt. Bardeſ. §. 21.

Harney, (Martinus) war zu Amſterdam den 6. may an. 1634. von Römiſch-Catholiſchen eltern gebohren, und trat an. 1650. zu Brüſſel in den Prediger-orden, wurde darauf an. 1669. Magiſter, und an. 1670. wie auch an. 1671. Regens primarius ſeines Profeß-hauſes daſelbſt. Er war ein eifriger anhänger der lehre D. Thomä, und vertheidigte ſolche ſowol privatim als öffentlich, welches er auch ſchon von an. 1660. an zu Löven gethan, allwo er an. 1663. des Petr. de Alva buch, ſo zu Antwerpen 1661. unter dem titul: Nodus indiſſolubilis heraus gekommen, darinn dem D. Thomä groſſes unrecht geſchehen, in drey Lateiniſchen orationibus gründlich widerleget, auch auf deſſen deswegen zu Rom angebrachte klage die abſolutoriam erhalten, und da ſelbiger mit worten und ſchriften den D. Thomam zu verfolgen fortgefahren, eine Epiſtolam Apologeticam an ihn, zu Brüſſel an. 1664. in 4. gedruckt, abgehen laſſen, darauf Alva weiter nichts dargegen vorgebracht. Sonſten hat unſer Harney etliche mal der ordens-verſammlung zu Rom, und noch an. 1677. als Definitor generalia beygewohnet, und iſt nach verwaltung verſchiedener anderer chargen zu Löven als Profeſſor primarius den 22. april an. 1704. geſtorben. Auſſer obgedachten drey Lateiniſchen reden, von denen noch nicht wiſſend iſt, ob ſie gedruckt worden, hat man noch eine von ihm in Laudem S. Thomæ, Brüſſel 1683. in 12. Ferner Obſequium Belgii Catholici rationabile de S. Scriptura linguis vernaculis legenda, Löven 1693. in 12. Orat. in Exequiis Mart. Steyaert. ib. 1701. in 12. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 765.

Haro, (Alphonſus Lopez de) ein gelehrter Spaniſcher Hiſtoricus und Genealogus von Guadalaxara, war Königs Philippi IV. Chronologus, ſchrieb Nobiliario Genealogico de los Reges y titulos de Eſpanna, Madrid 1622. in fol. darinnen er aber viele irrthümmer mit einflieſſen laſſen, ſo gar, daß an. 1623. ein decret heraus gekommen, daß ſich niemand in den Spaniſchen Tribunalien auf dieſes buch beruffen ſollte. *Antonius*, bibl. Hiſpan. Hübners bibl. geneal. 5. p. 59. ſeq.

Haro, (Caſpar von) Guzman, de la Paz, Marquis von Carpio, Graf und Hertzog von Olivarez, war ein ſohn Ludovici Mendez von Haro, und an. 1639. gebohren. In ſeiner jugend ſoll er wegen einer beleidigung, die ihm von dem Könige einiger liebes-händel halber angethan wurden, den ſchluß gefaßt haben, denſelben, wenn er in dem geheimen Rath ſeyn würde, in die luſt zu ſprengen, welches zwar verrathen worden, ihm aber in anſehung ſeiner familie, keine ſchlimme folgerungen verurſachet. Er ward nach und nach Staats-Rath, Groß-Cantzler von Indien, Ambaſſador zu Rom, und zuletzt Vice-König von Neapolis. In dieſem Reiche erwarb er ſich einen groſſen ruhm und ungemeine liebe bey den unterthanen, indem er viele eingeriſſene mißbräuche abſchaffte, vor des kriegsheers richtige beſoldung ſorgte, und daſſelbe in guter zucht hielt, ſich die einrichtung der policey, und die handhabung der gerechtigkeit ſehr angelegen ſeyn ließ, dem übeln bezeigen der Spanier gegen die Neapolitaner ſteurete, den umlauf des gelds beförderte, und die Banditen ausrottete. Er ſtarb an. 1687. zu Neapolis. *Burnet*, voyage p. 326.

Haro, (Joh. Dominicus von) Guzman, Zuniga und Fonſeca, ward durch ſeine vermählung mit Agnete Franciſca, der einigen tochter Ferdinandi von Ayala-Toledo Fonſeca, und Iſabella von Zuniga, Graf von Monte-Rey. Hiernächſt ward er auch nach und nach Grand von Spanien, Groß-Commendator von Caſtilien, würcklicher Cammer-Herr, Staats- und Kriegs-Rath, Präſident des Raths von Flandern, Vice-König von Catalonien, und Gouverneur von den Niederlanden; welche würde er zu der zeit verwaltete, als an. 1674. der krieg zwiſchen Spanien und Franckreich angieng, den er aber an ſeiner ſeite mit ſchlechtem glück führte; woran gröſtentheils die uneinigkeit mit dem Printzen von Oranien ſchuld geweſen ſeyn ſoll. Bey den handlungen über die Spaniſche ſucceſſion erwies er dem Hauſe Bourbon, welchem er, ob er gleich äuſſerlich bald der Bayeriſchen, bald der Oeſterreichiſchen partey zugethan ſchien, ſchon längſt ergeben geweſen war, groſſe dienſte, indem er nicht allein den Grafen von Oropeſa, und den Admiranten von Caſtilien, als die Häupter der beyden gedachten parteyen, vom Hofe entfernte, ſondern auch vornemlich den Cardinal Portocarero auf Franzöſiſche ſeite zog. Er muſte zwar bald hernach ſelber an. 1699. auf anſtiften der Königin den Hof und die ſtadt Madrid meiden, und der Cardinal konnte, aller bemühung ungeachtet, nicht erhalten, daß der König Carolus II. der dem Grafen niemals gewogen geweſen, denſelben wieder zurück beruffen hätte. Allein unter Philippi V. regierung kam er in deſto gröſſeres anſehen; wiewol er doch endlich an. 1712. als der Hertzog von Medina-Celi Premier-Miniſter ward, ſolches abermal verlohr, und vom Hofe verbannet ward. In eben dieſem jahre ließ er ſich, nachdem ſeine gemahlin zwey jahr vorher geſtorben, zum Prieſter weyhen, und ſtarb an. 1716. im 67. jahre ſeines alters, ohne kinder. Mémoir. de *Harrach*, tom. I. II. de la *Torre*, tom. II. Lettres de *Péliſſon*, tom. II.

Harpaſa, war vor zeiten eine ſtadt in der provintz Carien in Klein-Aſien am fluſſe Harpaſus, nicht weit von Epheſo gegen oſten. *Plinius*, hiſt. nat. V. 29. *Ptolemaus. Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. 135. In den Chriſtlichen zeiten war ein Biſthum daſelbſt, welches unter Stauropolis gehörte. Bey dieſer ſtadt ſoll ehedem, nach Plinii hiſt. nat. II. 96. vorgeben, ein felſen geſtanden ſeyn, der, wenn man an ihn mit gantzer leibes-krafft geſetzet, nicht gewichen iſt, wol aber habe man ihn mit einem finger bewegen können.

Harpocratio, iſt der nahme unterſchiedlicher vormals berühmter männer, worunter ſonderlich nachſtehende zu mercken: 1.) Valerius Harpocratio, ein Rhetor von Alexandria, deſſen lebens-zeit nicht eigentlich bekannt; obgleich die meiſten dafür halten, daß er in das IV. ſeculum zu ſetzen ſey. Er verfertigte ein Griechiſch Lexicon, ſo inſonderheit zum verſtand der Athenienſiſchen Redner dienet, und von verſchiedenen Gelehrten, als Mauſſaco, Blancardo, Jacobo Gronovio, und andern an das licht geſtellet worden. 2.) Cajus Harpocratio, ein Sophiſte, ſo unter andern de Schematibus Antiphontis; ingleichen de Hyperidis & Lyſiæ Orationibus geſchrieben. 3.) Aelius Harpocratio, ſo gleichfalls ein Sophiſte geweſen, und einen Tractatum de Arte Rhetorica; de Ideis; Hypotheſes Orationum Hyperidis, wie auch ein buch wider Herodotum und deſſen hiſtorie nachgelaſſen. 4.) Ein Platoniſcher Philoſophus dieſes nahmens, aus Argos gebürtig, der bey Cäſare in groſſen gnaden geſtanden, und auſſer einem Lexico Platonico auch Commentarios in Platonem in 24. büchern ausgehen laſſen. 5.) Ein Medicus, von ſeinem geburts-orte, dem heutigen Migrun in Egypten, Mendeſius zugenannt, der de Placentis geſchrieben, und von einigen auch vor den verfaſſer des buchs oder Lexici de Phyſicis Virtutibus gehalten wird, welches letzte zwar auch noch heut zu tage vorhanden, aber niemals in druck gekommen. *Suidas. Fabricius*, in bibl. Gr. paſſim.

Harprecht von Harprechtſtein, (Stephan Chriſtoph) gebohren den 16. jun. an. 1676. legte den grund zu ſeiner erlangten juridiſchen wiſſenſchafft in Tübingen, woſelbſt er inſonderheit ſeines vatters, des berühmten Ferdinand Chriſtoph Harprechten, getreuen unterricht genoſſe, nachhero aber ſich auf die Univerſität zu Halle begab, und unter Sam. Strykio nach abſolvirten academiſchen ſtudien an. 1697. die von ihm ſelbſten ausgearbeitete diſſertation, de Temeratoribus Juris monetandi pro grado defendirte, darauf bey dem Fürſtlichen hauſe Hohenzollern Hof-Rath, und zu Tübingen anfänglich Profeſſor Juris extraordinarius, bald hernach aber ordinarius wurde, welche ſtelle er auch ſo lang bekleidete, bis er im jahr 1709. nach Stuttgard beruffen, und zum Würtembergiſchen Regierungs-Rath und Cammer-Procuratore ernennet wurde, von dannen er aber nach einigen jahren nach Tübingen zurück gieng, und die ſich reſervirte Profeſſionem Juris ordinariam wiederum antrat. Jedoch blieb er dabey nicht länger, als bis ins jahr 1713. da er wegen denen mit einigen von dem damaligen Fürſtlichen Miniſterio gehabten widerwärtigkeiten nach Wien gieng, und allda gleich bey ſeiner ankunft von dem Kayſerl. Oberſt-Hofmeiſter, Fürſten von Lichtenſtein, zum Hof-Rath und Cammer-Directore angenommen wurde, auch, bis zu dieſes Fürſten an. 1722. erfolgtem abſterben, ſolchem amte neben der ihm inmittelſt von dem Fürſten von Mannsfeld auch aufgetragenen Cantzler-ſtelle, zum gröſten vergnügen dieſer beyden Fürſten vorſtunde. Endlich erhielt er von dem Hertzoge von Holſtein eine vocation, als Profeſſor Juris primarius nach Kiel, und ſtund auf dieſer Univerſität, wovon er zuletzt auch Pro-Cancellarius war, ſechs jahr lang mit beſonderm ruhm, wurde auch als Juſtitz-Rath zu dem Königlich-Däniſchen und Fürſtlich-Holſteiniſchen Land-Gericht gezogen. Nach verflieſſung dieſer zeit aber nahm er bey der freyen Reichs-Ritterſchafft am mittlern Rhein-ſtrom dienſte, welche ihn ihre angelegenheiten am Kayſerlichen Hofe zu beſorgen, an. 1728. nach Wien abordnete,

und dabey auch andern hohen Reichs-Ståaden zu dienen geſtattete, als warum er ſeiner geſchicklichkeit und erfahrung wegen von verſchiedenen angegangen, auch im jahr 1730. von dem regierenden Hertzog Anton Ulrich von Sachſen-Coburg-Meinungen zu einem geheimen Rath angenommen wurde, und in ſolcher qualitåt, neben den ihm anvertrauten übrigen geſchäfften, inſonderheit dieſes Herrn bekannte wichtige proceſſe am Reichs-Hof-Rath führete, darüber aber den 1c. jan. an. 1735. allda verſtarb. Er hat auſſer verſchiedenen unter ſeinem Præſidio gehaltenen disputationen, und bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath und Reichs-Cammer-Gericht in ein- und andern famoſen ſtreitigkeiten und cauſis illuſtribus von ſeiner feder zum vorſchein gekommenen gründlichen und gelehrten deductionen, inſonderheit den non-uſum modernum ſpeculi Suevici, & præſertim Juris Feudalis Alemannici in Terris Vicariatus Suevo-Franconico-Palatini bey gelegenheit des von ihm vor das Fürſtl. Haus Lichtenſtein geführten proceſſes, die Grafſchafft Rittberg betreffend; und ehe er noch in Mittel-Rheiniſche Ritterſchafftliche bedienung gekommen, zu Kiel einen tractat de Jure Seſſionis & Præcedentiæ Nobilitatis immediatæ præ Civitatibus Imperialibus heraus gegeben, um welcher beyder ſcriptorum willen er zwar von einigen neuern Rechtsgelehrten öfters und zum theil hart angegriffen worden. Es iſt aber derſelbe nichts deſtoweniger jederzeit bey vielen andern rechtſchaffenen Jureconſultis, beſonders aber auch hohen ſtandesperſonen und Miniſtern, an den orten, wo er geſtanden, in gutem anſehen geblieben. Wie er denn nicht nur das erſte mal, als er in Wien geweſen, mit dem Adel-ſtand und prädicat eines Kayſerlichen Raths, ſondern auch das letzte mal mit einer güldenen kette und daran hangenden Ritter-zeichen von dem letztverſtorbenen Kayſer begnadiget worden. Zugleichen hat ihm obgedachter Kayſerlicher Oberſt-Hofmeiſter, Fürſt von Lichtenſtein, zur vergeltung ſeiner geleiſteten dienſte eine penſion von 500. fl. per teſtamentum verſchaffet, welche ihm die Fürſtliche Herren nachfolger bis an ſein ende richtig entrichten, auch ſeither noch über dieſes ſeiner hinterlaſſenen wittwe alljährlich 200. gülden auszahlen laſſen. Kurtz vor ſeinem ende hatte er das vergnügen, ſeine älteſte tochter an den Ruſſiſch-Kayſerlichen General-Major und Commendanten des adelichen Cadeten-Corps von Tettau zu verheurathen. *Manuſcript.*

† Harprecht, (Ferdinand Chriſt.) war den 3. jun. gebohren. Sein vatter, Joh. Chriſtoph, ein berühmter Practicus und Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, hatte ihn zwar anfänglich der Theologie gewiedmet. An. 1677. den 4. aug. gieng er mit Hertzog Friedrich Carl wegen der adminiſtration des Hertzogthums Würtemberg nach Wien. Nach ſeiner zurückkunft wurde er noch in ſelbigem jahre den 27. dec. Fürſtlicher Würtembergiſcher Rath, und in dem folgenden Profeſſor Juris, wozu die ſtelle eines Raths bey dem Grafen Maximilian Felix zu Wolckenſtein und Eberſtein, ingleichen bey dem Printz Ludwig von Baden, wie auch bey der Reichs-ſtadt Reutlingen und dem kloſter Frauenald gekommen. An. 1680. und 1681. wurde er von vorgemeldtem Adminiſtratore, Friedrich Carl, in wichtigen angelegenheiten nach Mümpelgard geſchickt, ferner an. 1684. nach Stuttgard beruffen, und an. 1688. den 18. oct. zu einem ordentlichen Beyſitzer des Fürſtlichen Hof-Gerichts ernennet, von welcher ſtelle er an. 1692. als Anteceſſor auf der Gelehrten banck würcklich beſitz genommen. Nach dieſer zeit wurde ihm zwar von dem Hertzoge Eberhard Ludwig auch die Geſandtſchafft zur viſitation des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar aufgetragen. Er hat aber dieſe abgebäten; worauf ſein jüngerer bruder, Dr. Mauritius David Harprecht, damaliger Würtemb. Regierungs-Rath, ein ebenfalls gelehrter, und hernach an. 1712. den 4. ſept. auf eben dieſer Geſandtſchafft zu Wetzlar verſtorbener Juriſt, dazu ernennet worden. Er hatte eine ſo groſſe liebe zu der H. Schrift, daß er dieſelbige nebſt Luc. Oſiander Commentario, ſchon an. 1703. neun und zwanzig mal ausgeleſen hatte. Er iſt nicht den 7. ſondern den 9. nov. geſtorben. Sein ſohn Georg Friedrich, und enckel Chriſtoph Friedrich, ſtunden an. 1741. als Doctores und Profeſſores Juris ord. zu Tübingen. (*M. Stenrweeg.* manuſcripta.)

Harrach, (Ferd. Bonaventura, Graf von) ein ſohn Ottonis Friderici, war an. 1637. gebohren, und ward nach und nach an dem Kayſerlichen Hofe an. 1659. Reichs-Hof-Rath und Cämmerer, an. 1677. geheimer Conferentz-Rath, an. 1684. Ober-Stallmeiſter, und an. 1699. Ober-Hofmeiſter und Director des geheimen Raths. Er ward einmal an. 1668. an den Frantzöſiſchen, und zweymal an den Spaniſchen Hof geſendet, und iſt inſonderheit wegen der letzten Geſandtſchafft nach Madrid berühmt. Zu verwaltung derſelben ward er vielen andern deswegen vorgezogen, weil er nicht allein der Spaniſchen ſprache vollkommen kundig, ſondern auch ſeit ſeiner erſten Geſandtſchafft in Spanien ſehr beliebt war, nahm auch ſolche an. 1697. ungeachtet ſeines alters an, und ſollte die ſucceſſion des Hauſes Oeſterreich in der Spaniſchen Monarchie zu ſtande bringen. Es wurden ihm aber bey dieſen handlungen unzehlich viel hinderniſſe in weg gelegt, die theils von den intriguen des Frantzöſiſchen Geſandten, des Marquis von Harcourt, theils von der uneinigkeit des Spaniſchen Miniſterii, theils von dem haß, den dasſelbe und die gantze nation gegen die Teutſchen gefaſſet, hauptſächlich aber von der unbeſtändigkeit und dem bezeigen der Königin gegen ihn herrührten, welche man nebſt vielen andern ſchlimmen einbildungen, ſo man ihr von dem Grafen beygebracht, beredet, daß er gerathen, ſie ins kloſter zu thun, und den König zu einer anderweitigen vermählung zu bewegen, daher ſie auf das äuſſerſte mißträuiſch gegen den Grafen ward, ihm alle geheimniſſe des Hofes verbarg, die audientz verſagte, und überhaupt ſehr verächtlich begegnete. Ob er nun gleich, da er ſahe, daß ſeine bemühungen an dieſem Hofe alleſamt unfruchtbar ſeyn würden, öfters um ſeine zurückberuffung anhielt, auch an. 1698. ſein ſohn Ludovicus oder Aloyſius Thomas als Geſandter nach Spanien geſchickt ward, ſo erhielt er doch befehl noch eine zeitlang als ordentlicher Ambaſſador zu Madrid zu verbleiben, und bekam erſt an. 1699. erlaubnis wieder zurück zu kommen, worauf ihm der Kayſer, als ſeinem älteſten und vertrauteſten Miniſter, die verwaltung der meiſten und wichtigſten Staats-geſchäffte auftrug. Der Graf ſtarb endlich an. 1706. im junio im 69. jahre ſeines alters im Carlsbade. Es haben ihn zwar einige beſchuldigen wollen, daß er bey der letzten Spaniſchen Geſandtſchafft ſich überhaupt zu forchtſam, und gegen gewiſſe leuthe, da er nicht urſach gehabt, mißträuiſch erwieſen, die umſtände nicht recht zu gebrauchen gewußt, ſich allzu genau an ſeine inſtructionen gebunden, und es vornemlich darinnen verſehen, daß er es mit des Cardinals Portocarero ſeinem Secretario Urraca, ingleichen deſſen Beicht-vatter und andern vertrauten dieſes Prälaten verderbet, die ihn hernach bey ihrem Herrn auf verſchiedene weiſe in übeln credit geſetzet. Allein es wird ſeine aufführung von andern, ſowol durch die umſtände der damaligen zeit, und die neigung des Hofes, als durch ſeine inſtructionen entſchuldiget, welche ihn ausdrücklich an die Königin und derſelben creaturen gewieſen gehabt. An. 1720. hat de la Force memoiren von den handlungen des Grafen von Harrach im Haag in zwey theilen heraus gegeben. Rincks leben Leopoldi.

Harriſon, (Joh.) ein vornehmer und gutthätiger Herr zu Leeds an dem fluß Are in Yorckshire. Er ſtiftete ein hoſpital vor dürftige perſonen, ingleichen eine capelle. Er bauete eine freye ſchule auf ſeinen eigenen grund und boden, und umgab ſie mit einer vortreflichen mauer. Ja er führete auch eine ſchöne kirche auf, welche er dem Evangeliſten Johanni wiedmete, verordnete ein jährliches einkommen, ſelbige in gutem ſtande zu erhalten, ſorgte auch vor die wohnung des Prieſters, richtete ein vortrefliches creutz auf, und wendete alle ſein vermögen auf dergleichen liebes-wercke. Er ſtarb den 29. oct. an. 1656. ſeines alters 77. jahr, und liegt unter dem altar bemeldter kirche begraben. *Camden.* Brit. p. 728. 729.

Hartenfeln, (Georg Chriſtoph Petri von) wurde den 13. febr. an. 1633. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war Chriſtoph Petri, ein kaufmann daſelbſt, den er aber an. 1635. nebſt ſeiner mutter, den mütterlichen groß-eltern und 4. ſchweſtern in kurtzer zeit verlohr, hatte aber dabey das glück, daß ihm ein ziemliches vermögen hinterlaſſen wurde. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er in der Auguſtiner-ſchule, und war ſo fleißig, daß er von da in ſeinem 10. jahre das Gymnaſium, und in dem 14. die Univerſität daſelbſt frequentiren konnte. Nach verflieſſung eines jahres an. 1648. zog er nach Jena, und kam unter die aufſicht des berühmten Muſäi daſelbſt, welcher ſeine ſchweſter zur ehe hatte. Allhier legte er ſich blos auf die Philoſophie, gieng von dar an. 1649. weg, und auf die Univerſität zu Gröningen, allwo er unter anleitung Schockii die Philoſophie noch weiter excolirte, auch unter deſſen Præſidio den 17. dec. an. 1650. de Elementis diſputirte. Nachdem er ſich in Philoſophicis veſt geſetzet, ſo fieng er an das Studium Medicum, dazu er von jugend an eine groſſe begierde gehabt, mit allem ernſte zu treiben, continuirte auch einige zeit daſelbſt damit, weil es ihm aber zu koſtbar wurde, länger allda zu leben, ſo kehrete er wieder nach Erfurt, und ſetzte ſein Studium Medicum bis ins dritte jahr fort. Hierauf kam er nach Saalfeld zu dem berühmten Chymico Glaubern, verfiel aber daſelbſt in eine gefährliche kranckheit. Nach erlangter geſundheit gieng er an. 1654. nach Leipzig, hörete daſelbſt den bekannten Michaelis, und endigte hiemit ſeine academiſchen jahre. Kurtz darauf nahm ihn der Chur-Sächſiſche Oberſte, Carl Boſe, auf Matſchau, zum Informatore vor ſeinen ſohn zu ſich, wobey er hin und wieder auf dem lande practicirte, ſich aber endlich entſchloß, eine reiſe nach Italien zu thun. Als er ſolche antreten wollte, wurde ihm wider alles vermuthen von Graf Heinrich V. von Reuſſen die Hofmeiſter-ſtelle über den jüngſten ſohn aufgetragen, welche er annahm, und ſelbige mit ſolchem fleiß verrichtete, daß ihn auch der Graf nach verlauf eines halben jahrs an. 1657. zu ſeinem Hof- und Leib-Medico ernennete, muſte auch auf deſſen befehl an. 1659. in Doctorem promoviren. Er wurde aber endlich des Hoflebens müde, bewarb ſich deswegen an. 1661. um ſeine dimiſſion, erhielt auch ſolche das folgende jahr, und kam wieder nach Erfurt. Allhier wurde er an. 1663. Aſſeſſor Facultatis Medicæ, fieng an fleißig zu leſen und zu diſputiren, und wurde an. 1664. zum Garniſon-Medico beſtellet. Weil er nun bey der damals unter den ſoldaten graſſirenden Ungariſchen kranckheit ausnehmende curen verrichtete, ſo verordnete ihn nicht nur der damalige Statthalter, Freyherr von Reiffenberg, an. 1666.

1666. zum Land-Phyſico, ſondern es ernennete ihn auch in eben demſelben jahre der damalige Churfürſt, Joh. Philippus, zu ſeinem Hof- und Leib-Medico, und begnadigte ihn mit einem anſehnlichen ſalario. Dieſe ſtation verwaltete er mit ruhm unter 5. nachfolgenden Churfürſten, bis er endlich von Lothario Franciſco an. 1696. mit dem prädicat eines Raths beehret wurde. Abſonderlich ſtund er bey Churfürſt Anſelmo Franciſco in beſondern gnaden, und als er mit der Churfürſtl. ſuite einsmals im Speſſert bey Lichtenau auf der jagd war, und ihn ein wilder eber anlief, hatte er das unglück, daß ihm der ſchafft vom ſpieſſe, als er denſelben vorhielt, entzwey brach, und er ſich genöthiget ſahe, dem wilden ſchweine den rücken ſo lang herzugeben, bis es von den jägern erleget wurde. Uber dieſen zufall machte er artige Teutſche verſe unter dem titul: Spaß im Speſſert. Eben dieſer Churfürſt beſchenckte ihn auch an. 1681. mit einer göldenen kette und ſeinem bruſt-bilde, nahm ihn auch an. 1689. mit ſich nach Augſpurg zu der bevorſtehenden crönung der gemahlin Leopoldi, und des Römiſchen Königs Joſephi, woſelbſt er nicht allein mit vielen vornehmen Gelehrten und Medicis bekannt wurde, ſondern auch des Kayſers Leopoldi hohe gnade ſelber genoß. Denn da er ſchon an. 1680. von dem Kayſerlichen und Chur-Mayntziſchen geheimen Rathe, Melchior Friedrich, Grafen von Schönborn-Buchheim, in den Adel-ſtand erhoben, und die würde eines Pfaltzgrafen erhalten, ſo confirmirte nicht allein Kayſer Leopoldus ſolchen ehren-ſtand, ſondern vermehrete ſolchen noch mit vielen privilegien und prärogativen in einem beſondern diplomate, welches in Talanders expedirten Notario p. 88. zu leſen iſt. Er bekam den nahmen von Hartenfels, ſowol wegen der action im Speſſert mit dem wilden ſchweine, als auch weil der nahme Petri faſt gleiche bedeutung damit hat. Im wapen führete er den Apoſtel Petrum mit dem ſchlüſſel im blauen felde, und auf dem helme zwey creutz-weiſe gelegte ſchlüſſel. Bey den Gelehrten ſtund er auch in groſſer hochachtung. Denn eben an. 1662. hatte ihn die Societas Naturæ Curioſorum oder Leopoldina zu einem mitgliede unter dem nahmen Achilles aufgenommen. Das jahr darauf wurde er, wie ſchon gedacht, Aſſeſſor Facultatis Medicæ, an. 1672. Profeſſor ordinarius, und endlich an. 1690. Prof. Med. prim. und Sen. Facultatis. In dieſen beyden ſtationen hielt er ſich ſehr wohl, daß ſeinetwegen viele aus fremden ländern nach Erfurt kamen, hatte auch den ruhm, daß niemand vor ihm ſo viel Actus Doctorales ausgeführet, wie er denn auch das Decanat etliche zwanzig mal verwaltet, auch an. 1689. als Rector der Univerſität erwehlet wurde. Uber dieſes iſt noch zu gedencken, daß er an. 1686. als jüngerer Bürgermeiſter in den Rath gezogen worden; an. 1689. aber die ältere Bürgermeiſter-ſtelle, und endlich an. 1692. die oberſte Raths-Meiſter-würde erhalten, welcher letztern er neunmal mit groſſem ruhm vorgeſtanden. Er ſtarb endlich an. 1718. den 6. dec. als der älteſte Medicus in Thüringen und Meiſſen, im 86. jahre ſeines alters. Der mit ihm entſtandene Hartenfelſiſche ſtamm und nahme gieng auch mit ihm wieder aus, indem er ſich wol zweymal verheurathet, nemlich an. 1663. und an. 1711. aber, nachdem die zwey kinder aus erſter ehe zeitlich geſtorben, aus der andern aber gar kein kind gehabt, keine erben hinterlaſſen. Im übrigen aber ſoll er ein beſonders guter Poete geweſen ſeyn, daß er auch geſchickt geweſen, einen diſcurs in verſen zu führen. Die von ihm hinterlaſſene ſchrifften ſind folgende: Aſylum Languentium, ſeu Carduus ſanctus, vulgò benedictus; Medicina Patrum familias polychreſta, veruſque Pauperum Theſaurus ad normam & formam Academiæ Naturæ Curioſorum elaboratus, Jena 1669. in 8. Peſtis Tela prævisa, oder nützliche Anleitung, wie bey dieſen beſorglichen zeiten reiche und arme von der abſcheulichen ſeuche der peſt ſich durch bewährete ſchutz-mittel bewahren können, Erf. 1682. in 12. Abgenöthigte Antwort und Ehren-rettung, ib. 1703. in 4. Elephantographia curioſa ſeu Elephanti Deſcriptio juxta methodum & leges Imperialis Academiæ Leopoldinæ Carolinæ Naturæ Curioſorum adornata, ib. 1715. in 4. und 1723. in 4. Bey folgenden diſputationen aber hat er præſidiret, als an. 1665. de Febri militari, ſive Morbo Hungarico; an. 1666. de Uroſcopia; an. 1670. de Igne Microcoſmico, qui Græcis καῦσος, Lat. Febris ardens vocatur; an. 1672. de Paſſione hyſterica; an. 1677. de Arthritide; an. 1678. de Abortu; an. 1679. de Febre hectica; an. 1685. de Fluxu Alvi cruento; an. 1688. de Morbo comitiali; an. 1689. de Ictero albo; an. 1690. de Febre hectica; de Phlegmone; de Febre alba virginea; an. 1691. de Diabete; de Morbo Herculeo; de Dolore hypochondriaco; de Febre petechiali; an. 1692. de Anorexia ſive Apoſitia, Unluſt zum eſſen; an. 1693. de Diarrhæa; de Virgine Chloroſi laborante; von der Jungfer-kranckheit, Liebes-farbe, Liebes-fieber; de Strangulatione à Vaporibus externis; an. 1694. de Ephialte; de Meteoro Microcoſmi cruento dyſenterico. Leporins leben der Gelehrten, P. I. *Brandis* lebens-beſchreibung berühmter Erfurter, P. I. Erläut. Voigtland, P. IV. p. 305. *Acta Acad. Caſ. Leopold. Carol. Nat. Curioſ.* an. 1727. in append. p. 158. Motſchmanns gelehrt. Erf. ſamml. V. 5. 11. n. 59. p. 731. ſeqq.

Hartham, ein wohlgebautes den Grafen von Kufſtein zugehöriges ſchloß in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel, in dem fruchtbaren Donau-thal auf einer ſchönen ebene, ohnweit von der von Lintz nach Efferding und Paſſau gehenden land-ſtraſſe, gelegen. Es hat vormals den abgeſtorbenen Herren von Hartham zugeſtanden, wie es denn noch an. 1284. Conrad von Hartham beſeſſen. Von demſelben kam es an die Steinböcken; allein Heinrich Steinböck überließ es an. 1323. den Herren von Aſpan, davon der letzte Hans Joachim, Freyherr von Aſpan, es Hans Ludewigen, Grafen von Kufſtein, der an. 1657. mit tode abgegangen, verkauffte. Von Hohenecks beſchreib. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 546.

Hartmann, (Gabriel) ein ſohn Petri Marci Hartmanns, Fürſtl. Secretarii und zu Grimmenthale Adminiſtratoris, war an. 1603. den 6. febr. zu Meinungen gebohren, und nachdem er an. 1626. zu Jena Magiſter worden, und ſich daſelbſt durch leſen und diſputiren hervor gethan, ward er an. 1632. Conrector, denn an. 1641. Rector, endlich an. 1648. Superintendent, Paſtor und Ephorus, wie auch Conſiſtorial-Rath in Schleuſingen, und ſtarb den 29. jun. an. 1674. Er hat Diſputationes und Orationes hinterlaſſen. Ludovici ſchul-hiſtorie. *Witte. Freher.* Weinrichs Henneb. kirch- und ſchul-ſtaat, p. 418.

Hartmann, (Johann) gebürtig von Amberg, ſtudirte auf der Univerſität zu Marpurg, woſelbſt er auch an. 1591. Magiſter wurde. An. 1592. wurde er Profeſſor Matheſeos, und ob er gleich gröſſere luſt zum Studio Medico hatte, auch an. 1606. in Doctorem Medicinæ promovirte, ſo muſte er doch 17. jahr ſich gedulden, bis er endlich an. 1609. als erſter Profeſſor Chymiatriæ auf daſiger Univerſität beſtellet wurde. Nach dieſem wurde er Heßiſcher Leib-Medicus, und ſtarb den 7. dec. an. 1631. Er hat geſchrieben: Officinam Sanitatis ſive Praxin Chymiatricam, Nürnberg 1677. in 4. und andere bücher mehr, die zuſammen in VII. tom. unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica, Franckf. 1690. in fol. von Conrado Johrenio ſind heraus gegeben worden. Ferner edirte er Crollii Baſilica Chymica, Franckf. 1659. in 4. und Beguini Tyroc. chymic. Amſterd. 1659. in 12. *Freher. Witte,* diar. Stolles hiſt. der med. gelehrth. II. 2. §. 15. ſeqq.

Hartmanni, (Hartmannus) gebürtig von Eppingen, lebte im XVI. ſeculo, und war erſtlich Profeſſor Philoſophiæ zu Heidelberg, hernach Aſſeſſor bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte zu Speyer, endlich aber an dem Chur-Pfältziſchen Hofe Cantzler. Er wurde in den Adel-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1547. den 3. jul. Er hat Obſervationes practicas hinterlaſſen, welche zu Baſel 1589. in fol. gedruckt, und zu Cöln 1620. in 4. wieder aufgelegt worden. *Adami. Barberini,* bibl.

Hartmanni, (Hartmannus) ein ſohn des vorhergehenden, gebohren an. 1523. war Doctor Juris, Aſſeſſor bey der Kayſerlichen Cammer, Rath bey drey Churfürſten in der Pfaltz, Præſes des Conſiſtorii und der Diœces zu Heidelberg Præfectus. Er ſtarb an. 1586. den 16. may, und hinterließ eine kurtze beſchreibung, welcher geſtalt ein Fürſt ſein regiment einrichten und beſtellen ſoll; er hat auch ſeines vatters Obſervationes practicas nebſt Wurmſeri Obſervationibus zu Heidelberg 1570. heraus gehen laſſen. *Adami. Konig. Buderi* vit. clariſſ. JCtorum, p. 319.

Hartnaccius, (Dan.) ein gelehrter ſchulmann, gebürtig aus Pommern, lebte zu ende des XVII. und anfange des XVIII. ſeculi, war an unterſchiedenen orten, auch zu Altona, und endlich zu Schleßwig Rector, allwo er auch geſtorben, nachdem er, Erachten von einrichtung der alten Teutſchen und neuen Europäiſchen hiſtorien, Halle 1688. in 8. Entwurf Liefländiſcher geſchichte, Hamburg 1700. in 12. Cenſur und Hiſtorie des Dordrechtiſchen Concilii, Zeitz 1672. in 12. Den Anweiſenden Bibliothecarium, Stockholm 1690. in 8. hinterlaſſen. Er hat auch Boxhornii Chronologiam bis aufs jahr 1676. continuiret, ingleichen Phædrum cum Notis Hiſtoricis, Ritualibus, Moralibus und Philologicis, Rudelſtadt 1696. in 8. Cornel. Nepot. Hamburg 1695. 1698. in 8. Æſopi Fabulas, Rudolſtadt 1696. in 8. und Terentii Comœdias ins Teutſche überſetzet, edirt. *Nova litteraria Mar. Balt.*

Hartſchmid, (Nicol.) von Straßburg, ſtudirte zu Wittenberg, diſputirte daſelbſt als Philoſophiæ Adjunctus an. 1684. de Autochiria Simſonis licita, an. 1685. de Jure Dei in Homines, an. 1686. de Hæmorrhoidibus ad c. *Sam.* VI. 5. Er begab ſich nach dieſem nach Straßburg, und las daſelbſt collegia, wurde auch daſelbſt Doctor Theologiæ, einige zeit darauf aber Logices und Metaphyſices Prof. ordin. und endlich Capituli Thom. Canonicus und Prediger daſelbſt. Die diſputationen, ſo er auf daſiger Univerſität gehalten, ſind folgende: Specimen uſualis Logicæ de Concreto & Abſtracto; de Præſentia; de Theologia Ciceronis; de Senecæ γνώσει τοῦ Θεοῦ, an. 1686. an. 1687. de Utilitate atque Præſtantia Metaphyſices; an. 1698. Theſes de Neceſſitate ac Singularitate; Præſcientia divina, an inferat rebus neceſſitatem? de Duratione Angeli & Omnipotentia Dei; an. 1699. de Theologia naturali ac de Deo, wie auch acht andere Diſputat. Philoſoph. de Immortalitate Animæ, an. 1696. Diſſert. inaugural. de Juſtificatione ex Fide non ex Lege. Götze, meletem. Annæb. p. 237. ſeq.

Hartſoecker, (Chriſtian) ein Niederländer und Prediger der Remonſtranten anfangs zu Alckmaer, hernach zu Rotterdam, ſtarb den 6. aug. an. 1683. im 56. jahre, und hinterließ Aantekingen over het Evangelium van Matthæus, Marcus

and Lucas. Er hat auch das Neue Teſtament in das Niederländiſche überſetzet, und nebſt Phil. à Limborch præſtantium Virorum Epiſtolas Theologicas colligiret, Amſterdam 1660. in 8. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Hartſoecker, (Nicol.) ein ſohn des vorhergehenden Chriſtians, war zu Goude in Flandern den 26. mertz an. 1656. gebohren. Sein vatter wiedmete ihn bey zeiten dem Predigamte, dazu aber der ſohn keine luſt hatte, ſondern vielmehr eine ſtarcke neigung zu der Aſtronomie bey ſich befand, und daher noch vor dem 12. jahr alle calender, die er bekommen konnte, aufſuchte, und durchlas. Als er um dieſe zeit gehöret hatte, daß man dergleichen zu verfertigen bey Mathematicis lernte, erſparte er ſich heimlich ſo viel geld, als er konnte, und gab ſich endlich ohne wiſſen ſeines vatters bey einem Mathematico in information, der ihn ſonderlich glas ſchleiffen lernte, er aber kam durch ſeinen fleiß ſelbſt ſo weit, daß er microſcopia verfertigen konnte. An. 1675. kam er auf die Univerſität nach Leiden, da er nebſt den Humanioribus und der Medicin ſich auch hauptſächlich auf die Philoſophie, inſonderheit auf die Carteſianiſche legte. Nachdem er ſich ein jahr darauf zu Rotterdam aufgehalten, that er an. 1678. eine reiſe nach Paris; wohin er, nachdem er ſich indeſſen in Holland verheurathet, nach einigen jahren mit ſeiner frau wieder kam, und weil es ihr allda ſehr wohl gefiel, ſich häuslich niederließ. Hieſelbſt war er 12. jahr geblieben, als er an. 1696. mit ſeiner familie nach Rotterdam zurück kehrte, indeſſen aber ſo ein gutes andencken zu Paris hinterlaſſen hatte, daß er als ein Aſſocié étranger in die Academie der wiſſenſchafften an. 1699. aufgenommen ward. Zu dieſer zeit hielt ſich der Rußiſche Czaar Petrus I. zu Amſterdam auf, und verlangte von dem daſigen Rath einen mann, der ihm in Mathematicis unterweiſung geben ſollte. Hartſoecker ward dazu vor andern vorgeſchlagen, und deßwegen von Rotterdam dahin beruffen. Er ſetzte ſich auch gar bald durch ſeine geſchicklichkeit bey dieſem Herrn in ſo groſſe gnade, daß ihm derſelbe anlag, mit nach Rußland zu gehen, welches er aber aus verſchiedenen urſachen, zumal wegen ſeiner ſtarcken familie, ausſchlug. Der Rath zu Amſterdam ließ ihm darauf ein beſonderes Obſervatorium auf einer von den baſtionen der ſtadt aufbauen, da er ſich vornemlich mit verfertigung eines ſo groſſen brenn-ſpiegels, als ehedeſſen Archimedes gehabt haben ſoll, beſchäfftigte, auch die gnade hatte, von verſchiedenen Fürſtlichen und andern perſonen beſucht zu werden. Unter dieſen hatte ihn ſonderlich der Churfürſt von der Pfaltz, Johann Wilhelm, in ſeine dienſte verlanget, welche er aber nicht eher als an. 1704. annahm, und ſich als deſſen oberſter Mathematicus und Profeſſor Honorarius zu Heidelberg, nach Düſſeldorf verfügte. Als dieſer Fürſt an. 1716. geſtorben, hielt ſich Hartſoecker noch eine weile an dem Hofe ſeiner verwittibten gemahlin auf, kehrte aber, als ſelbige nach Italien gieng, nach Holland zurück, und ließ ſich zu Utrecht nieder, nachdem er die ihm von dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel vielfältig angebotene bedienung, weil er des Hoflebens müde war, ausgeſchlagen. Er ſtarb endlich daſelbſt den 10. dec. an. 1725. mit dem ruhm eines Gelehrten, aufgeweckten und ſehr dienſtfertigen mannes; deſſen gutwilligkeit aber von falſchen freunden zum öftern ſehr gemißbrauchet worden. Auſſer einigen kleinen ſtreit-ſchrifften, als Remarques ſur la Diſſertation que Mr. d'Ortous de Mayran a preſenté à l'Académie Royale des belles Lettres, Sciences & Arts de Bourdeaux, ſur les variations du Baromètre, & par laquelle il a remporté le prix que cette Académie avoit promis à celui, qui rendoit la meilleure raiſon de ces variations, Amſterdam 1720. Recueil de pluſieurs pièces de Phyſique, où l'on montre l'invalidité du Syſtème de Mr. Newton, avec une Diſſertation ſur les Paſſions de l'Ame, Utrecht 1721. in 12. wider die verfaſſer des Journal des Savans, die Mrs. Hughens, la Montre, Regis, Leibnitz und andere, ſind ſonderlich ſein Eſſai de Dioperique, Paris 1695. Principes de Phyſique, Paris 1697. Conjectures Phyſiques und Eclairciſſemens ſur les Conjectures Phyſiques, Amſterdam 1706. 1710. in 4. Deſcription de deux niveaux d'une nouvelle Conſtruction, Amſterdam 1711. in 4. inſonderheit aber ein ſehr curiöſer brief, von den urſachen des wiederwachſens der krebs-ſcheeren zu mercken. Cours de Phyſique, accompagné de pluſieurs Pièces concernant la Phyſique, qui ont déja paru, & d'un extrait critique des Lettres de Mr. Leuwenhoek, aber iſt nach ſeinem tode erſt heraus gekommen, wobey Fontenelle des authoris leben gemacht. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Sciences 1725. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr.* tom. VIII. *Journal litteraire*, tom. XV. n. 2.

Hartwicus, oder **Hardewicus**, **Hardwicus**, **Harduicus**, **Hartwigus**, **Hartvicus**, **Hartwig**, **Hartwigg** I. Ertz-Biſchoff zu Hamburg und Bremen, aus dem Marggräflich-Brandenburgiſchen geſchlechte. Danckwerths Holſtein, 13. p. 269. Sein vatter war Graf Rudolph von Franckenleven und Herr zu Ditmarſen, der an. 1144. von den Ditmarſen erſchlagen worden, *Chron. Montis Seren.* Staphorſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 552. die mutter aber Richardis. Seine ſchweſter wurde an. 1144. des Königs von Dänemarck Erich des Lamms gemahlin, in welchem jahr er ſchon Probſt zu Bremen geweſen. In einer urkunde des Ertz-Biſchoffs Adelberti vom jahr 1146. wird er Stadenſium Dominus genennet. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 549. An. 1147. vergliche er ſich mit Adelberone dem Ertz-Biſchoff, daß er die Grafſchafft Stade von der Ertz-kirche, gegen das land Ditmarſen, davon er nach des vatters und bruders tode der einzige erbe war, erhielte. *Krantzius*, Metrop. VI. 18. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 550. An. 1148. wurde er unter dem nahmen Hartwici I. zum Ertz-Biſchoffe von Hamburg und Bremen erwehlet, da er denn die drey in ſeinem Sprengel gelegene Bißthümmer, Altenburg, Ratzeburg und Mecklenburg wieder anrichtete, weil er die abgegangenen Suffraganeos der Hamburgiſchen kirche in Dänemarck, Schweden und Norwegen wieder herzuſtellen nicht vermochte. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 153. 154. *Helmoldus*, chron. Slavor. l. c. 69. 70. ap. *Leibnitium*, in ſcript. rerum Brunſ. tom. II. p. 593. 594. Weil nun Hartwicus ohne vorwiſſen Heinrichs des Löwen ſolches gethan, ſo muſte er, um denſelben zu beſänftigen, die lehen bey ihm nehmen. *Helmoldus*, chron. Slav. 69. p. 593. ſeq. *Albert. Stadenſis*, ad an. 1148. p. 165. *Hiſt. Archiep. Brem.* p. 91. ap. *Lindenbrog. Krantz.* Metrop. VI. c. 25. *Harenberg.* hiſt. eccl. Gand. dipl. diſſ. II. p. 323. An. 1151. vergliche er ſich mit der ſtadt Bremen über die gemeinſchafftliche vieh-weyde, davon eine urkunde bey dem Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 155. befindlich. Das folgende jahr war Hartwicus Päpſtlicher Geſandter bey dem Kayſer Conrado III. wie das creditiv Papſt Eugenii III. beym Harduino Concil. P. I. tom. VI. p. 1245. ausweiſet. Dem ungeachtet zerfiel er mit dem Papſt, wegen des Ertz-Biſchoffs Wichmanns von Magdeburg, welchen der Kayſer geſetzet, Hartwicus aber ſolches als ein Geiſtlicher nicht verhindert, mithin das wahlrecht der Geiſtlichen gekräncket hatte, welcher widerwillen ſich mit dem tod Eugenii legte, und der folgende Papſt beſtätigte an. 1158. ihm alle rechte und freyheiten der Hamburgiſchen kirche, wie aus einer urkunde beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 558. zu erſehen, dergleichen freyheiten, darunter ſonderlich das recht zu jagen, er auch vom Kayſer Friedrich erhielte. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 558. ſeqq. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 83. ap. *Leibnitium*, l. c. tom. II. p. 608. Oben iſt gedacht worden, daß Ertz-Biſchoff Hartwig unter andern Stifftern auch Altenburg wieder aufgerichtet habe; dahin nun ſetzte er Vicelinum zum Biſchoffe, nach welches tode Heinrichs des Löwen gemahlin Geroldo dieſelbe kirche anvertraute, den aber Hartwig nicht weyhen wollte, ſondern ihn zu vertreiben ſuchte, dadurch fiel er zufälliger weiſe in des Kayſers ungnade, welcher durch ſeine Geſandten alle ſeine güther confiſciren ließ. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 79. 82. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 602. 605. Endlich vertrug ſich Hartwig mit Geroldo zu Stade an. 1158. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 567. Das jahr darauf wurde auch der bisher obwaltende ſtreit mit Heinrich dem Löwen durch ein Kayſerlich decret beygelegt, ingleichen das ihm von dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg vorenthaltene erbe verſprochen. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 568. An. 1160. beſtätigte er die privilegien der Hamburgiſchen kirche nach der bey Staphorſt, l. c. p. 571. befindlichen urkunde. An. 1164. vergliche er den Graf Adolph von Holſtein mit dem Hamburgiſchen Dom-Capitul, welchem letztern er an. 1165. die freyheit zu teſtiren erſtattete. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 579. An. 1164. weyhete er die kirche zu Fladern ein, wie auch das Oratorium zu Lübeck, allwo er von dem Hertzog Heinrich dem Löwen wohl aufgenommen wurde, aber auch wieder mit ihm in ſtreit gerieth, weil er das ſogenannte neue werck dem Biſchoffe zu Lübeck nicht verleihen, noch auch in die wahl des neuen Biſchoffs Conrads conſentiren wollte. *Helmoldus*, chron. Slavorum I. 93. II. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 616. 619. Dazu kam noch der zanck mit beſagtem Heinrich wegen der Grafſchafft Stade. Ob nun wol Ertz-Biſchoff Hartwig entſchloſſen war, der ſachen ausgang in der ſtille abzuwarten, ſo hetzten ihn doch die benachbarten Fürſten auf, daß er die ſchlöſſer Freyburg und Harburg beveſtigen, und mit genugſamer mannſchafft beſetzen ließ, auch durch öftere ausfälle dem Hertzoge vielen ſchaden zufügte. Als aber Hertzog Heinrich Freyburg eroberte, im Stiffte Bremen übel hauſete, und die ſtadt Bremen plündern ließ, ſo flohe Ertz-Biſchoff Hartwig nebſt dem Biſchoffe Conrado von Lübeck, der jetzo ſeine parthey wider den Hertzog hielte, nach Magdeburg, allwo er bis das folgende jahr 1168. verbliebe, in welchem er durch Kayſerliche vermittelung mit Hertzog Heinrichen wieder ausgeſöhnet wurde, und wieder nach Hamburg kehrete, aber nicht lange darnach von der welt abſchied nahm, und Hertzog Heinrichen, der durch des Ertz-Biſchoffs tod die Grafſchafft Stade erhielt, gar ſehr erfreuete. *Krantzius*, in Saxon. VI. 22. 25. 32. *Schatenius*, annal. Paderborn. IX. p. 828. *Helmoldus*, chron. Slav. lib. II. c. 1. 8. 9. 11. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſ. tom. II. p. 618. 624. 625. 626. Staphorſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 579. 580. Danckwerths Holſtein, c. 13. p. 269. Von Bünaus Leben Kayſer Friedrichs I.

Hartwicus II. Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, war von geburt aus dem geſchlechte von der Lieth oder nach dem Danckwerth, in der beſchr. von Holſtein §. 13 p. 269. eines bauern-ſohn aus Uthlede, und Secretarius bey Hertzog Heinrich dem Löwen, welchem er nachher ſehr unanſtändig begegnet. *Helmoldus*,

dus, chron. Slav. III. c. 12. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſ. tom. II. p. 665. *Meibomius*, in chron. Riddagh. in ſcript. rer. Germ. tom. III. 346. Er war nachgehends aber Dom-Probſt zu Bremen, als er den 28. jan. an. 1184. zum Ertz-Biſchoff erwehlet wurde. Kayſer Friedrich I. beſtätigte ihn, und Pabſt Lucius III. gab ihm das Pallium. Er ſuchte mit allem fleiß, die unter ſeinen vorfahren begangene fehler zu beſſern, ſowol im geiſt- als politiſchen ſtande; denn erſtlich brachte er nicht nur von Graf Adolphen die Grafſchafft Ditmarſen, gegen 200. maaß haber, wieder an ſich; ſondern beſetzte auch den Biſchöfflichen ſtuhl zu Lübeck in abweſenheit Hertzog Heinrichs des Löwen, weswegen er an. 1184 die Dom-Herren von Lübeck nach Hamburg verſchrieb, und mit denſelben die wahl des Biſchoffs abhandelte; darauf gieng er ſelbſt nach Lübeck, half Theodoricum erwehlen, und weyhete ihn zu Hamburg. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 13. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 665. 666. Staphorſts Hamburgiſche kirchen-geſchichte, P. I. band I. p. 592. An. 1186. begieng Ertz-Biſchoff Hartwig einen groſſen fehler, nahm volck in ſold, und überzog die Ditmarſer, welche vor ihre freyheiten eine groſſe ſumme geldes verſprochen, damit er zufrieden war und heimzog. Weil er nun von ſeinem kriege keinen vortheil hatte, und die völcker ihren ſold forderten, muſte er die Biſchöfflichen pfründen angreiffen, und ſolche auf 3. jahr abtreten. Die Ditmarſer aber konnten das geld nicht erlegen, deswegen fielen ſie, unter dem vorwande, als ob ſie von Hartwigen ſehr gedruckt wurden, ab, und begaben ſich unter den Biſchoff von Schleßwig. *Helmoldus*, chron. Slavor. III. 21. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 670. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 595. An. 1189. gab Hartwig Hertzog Heinrich dem Löwen die Grafſchafft Stade, wodurch er Ditmarſen wieder zu erlangen gedachte. *Helmoldus*, l. c. IV. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 684. Meibomius hiſtoria Hardewici III. ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 63. ſagt: Hartwig habe die Grafſchafft Stade, welche durch ein edictum Cæſaris Heinrich dem Löwen ſey genommen worden, ihm wieder abgetreten. An. 1190. hatte Hartwig mit den innerlichen unruhen ſeines Stifts zu thun, dazu die anordnung Kayſer Heinrichs VI. anlaß gegeben, wovon die urkunde beym Staphorſt, l. c. p. 596. zu befinden. In eben dem jahre wurde er vom Kayſer ins elend gejagt, da er nach Engelland gieng, und erſt das folgende jahr bey Hertzog Heinrichen wieder gunſt erlangte, auch den Biſchoff von Lübeck Theodoricum in bann that, *Helmoldus*, l. c. IV. 10. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 689. bis er endlich an. 1194. mit groſſem widerwillen der Bremer wieder eingeſetzet wurde, darüber ein zanck entſtunde, maſſen die Bremer die einkünfte, ſo er verlangete, ihm nicht reſtituiren wollten, weswegen er ſie in bann that. *Helmoldus*, l. c. IV. 21. 22. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 699. 700. An. 1196. ſtund er auf Graf Adolphs partey wider den Däniſchen König Canutum, *Helmoldus*, l. c. V. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 716. und beſtätigte dem kloſter Neu-Münſter den zehenden in Damſlethen, wie aus der urkunde beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 199. erhellet. Das jahr darauf kam er aus dem gelobten lande zurück, wohin er mit dem Kayſer an. 1195. gereiſet war, und brachte einige heiligthümmer von der Anna, ingleichen ein ſchwerdt, mit welchem Petrus Malcho das ohr abgehauen haben ſollte. *Helmoldus*, l. c. V. c. 1. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 703. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 600. An. 1199. ſoll Kayſer Philipp II. dem Ertz-Biſchoff und ſeiner kirche die Grafſchafft Stade mit allem zugehör geſchencket und beſtätiget haben, wie denn deshalben ein diploma beym Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 400. zu leſen. An. 1202. beſtätigte Hartwig die kirche zu Beckesheverde, und an. 1206. ſtifftete er ſein gedächtniß zu Bremen an dem altar der heiligen Mariä in Crypta ſuperiori, legte die zwiſtigkeiten zwiſchen dem hauſe Brandſtede und Johann von Steinhuſen wegen eines zehenden bey, und beſtätigte den Dom-Herren ihre güther in Gröniand, auch einige vermächtniſſe, davon die urkunden beym Staphorſt, l. c. p. 604. 605. zu leſen. Zuletzt an. 1207. überzog er die widerſpenſtigen Stedinger, ließ ſich aber mit gelde abweiſen. *Krantzius*, bell. Dit. I. Er ſtarb nicht lange darauf in eben dem jahre. Sonſt hat er ſich um das Stift wohl verdient gemacht, auch das Collegium St. Anſcharii zu Bremen, ingleichen das kloſter Lilienthal geſtiftet, und reichlich begabet. *Helmoldus*, l. c. VII. 11. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 736. Staphorſt, l. c. P. I. band I. p. 606. Danckwerths Holſtein 13. p. 269. Von Bünaus leben Kayſer Friedrichs I.

Haruden, lat. Harudes, Harrudes, ein Teutſches volck, Cimbriſcher nation, welche andere auch vor die Heruler halten. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. III. §. 14. p. 333. Sächſ. alterth. I. §. 11. p. 104. I. §. 14. p. 141. Es iſt entweder in dem ſchutze des Königs Arioviſti geſtanden, oder doch der reſt ſeines in Teutſchland zurück gebliebenen volcks geweſen. Denn als dieſelbe bey 24000. ſtarck zu ihm in Gallien gekommen, hat er vor ſie geſorget, wie man vor ſeine Clienten, oder vor ſein eigen volck zu ſorgen pflegt, und von den Sequanen verlanget, daß ſie dieſen neuen ankömmlingen den dritten theil ihres landes einräumen ſollten. *Cæſar*, de bell. Gall. I. 31. Aber Cäſar, der weder dieſe, noch Arioviſtum in Gallien dulden wollte, ſchlug dieſen König mit allen ſeinen helffern und beyſtänden aus dem felde, daß nicht allein er, ſondern auch der reſt ſeines geſchlagenen heeres ſich wieder über den Rhein in ihre vorige quartiere begeben muſten. In dieſem heere waren die Haruden, Seduſier und Marcomannen ſpieß-geſellen, und ſtritten vor Arioviſtum, entweder als vor ihren König, oder als vor ihren Schutz-Herrn. *Cæſar*, l. c. 37. 51. Abels Teutſche und Sächſ. alterth. I. §. 17. p. 124. Es ſcheinet, daß ſie, gleichwie zuvor, alſo auch nach dieſem feldzuge, um den Rhein, Mayn und Donau, neben einander, doch in unterſchiedlichen diſtricten gewohnet haben. Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 98. Man hält auch davor, daß ſeit dem den Marcomannen die luſt angekommen, die Bojen aus Böhmen zu vertreiben, die Haruden und Seduſier mit ihnen dahin gezogen ſeyn, weil Strabo VII. p. 445. ſchreibet, daß Marobodnus nicht allein ſeine Marcomannen, ſondern auch andere völcker mit ihnen ins Boiohemum geführet habe. Zu Taciti zeiten war der Haruder und Seduſier nahme bereits erloſchen, vielleicht weil ſie inzwiſchen den Marcomanniſchen nahmen, welcher durch das neu-aufgerichtete Königreich ſehr berühmt in der welt worden, angenommen halten. *Cluverius*, Germ. ant. III. 3. & 30. *Guleri* Rhæt. *Zeiler.* itin. Germ. I. p. 10. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 68. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 98. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 83. ſeq.

Haſe, (Cornel. von) oder Haſäus, ein Reformirter Theologus, war zu Franckfurt am Mayn den 13. nov. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg, Leiden und Utrecht ſtudiret, kam er als Prediger nach Bremen, worauf er Profeſſor Theologiæ an dem daſigen Gymnaſio illuſtri, Paſtor primarius und Miniſterii Senior worden. Er ſtarb endlich, nachdem ihn der ſchlag auf der cantzel gerühret, den 16. may an. 1710. Mit ſeiner erſten frau, welche in der Hebräiſchen ſprache und Theologie erfahren geweſen, hat er etliche kinder, und darunter den berühmten Theologum Theodorum Haſäum und Jacobum, von welchen eigene artickul handeln, gezeuget. Man hat von ihm erklärungen einiger Schrift-ſtellen, und einige ſeiner diſſertationen ſind den Voluminibus Diſſertationum Biblicarum einverleibet.

Haſe, oder Haſäus, (Theodorus) ein Reformirter Theologus, war ein ſohn des vorgedachten Cornelii Haſäi, und zu Bremen den 30. novembr. an. 1682. gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf dem Pædagogio, und nachhero auch auf dem Gymnaſio in ſeiner vatter-ſtadt, und brachte an. 1702. drey monate in Caſſel zu, worauf er die Marpurgiſche Academie bezog, und nachdem er der Theologie ſehr eifrig obgelegen, ſich zu einem Candidato Miniſterii examiniren ließ. Nach dieſem that er eine reiſe an verſchiedene orte, hielt ſich auch inſonderheit zu Utrecht, Leiden, und in einigen andern Holländiſchen ſtädten eine weile auf, und kehrte ſo dann wieder nach hauſe, da er denn, weil Hermannus Coccejus jemand nöthig hatte, der die predigten vor ihn verrichtete, dieſes amt ein gantzes jahr lang zu verwalten auf ſich nahm. Hierauf trat er zwar an. 1707. die ihm aufgetragene Profeſſionem Philolog. Sacræ & Humanior. Litter. zu Hanau mit einer rede an, kam aber doch im folgenden jahre wiederum in ſeine vatter-ſtadt zurück, und ward daſelbſt Prediger in der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Hebräiſchen Litteratur an dem Gymnaſio. An. 1712. beehrete ihn die Univerſität zu Franckfurt an der Oder mit der Doctor-würde; an. 1718. aber wurde er ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, worauf er auch noch an. 1723. eine theologiſche Profeſſion erlangte, und in ſolchem amte an. 1731. den 25. febr. mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte Diſſertationes, als: de Leviathan Jobi & Ceto Jonæ; de Oraculo Lamechi; de Ὀνολατρείᾳ; de Decreto Tiberii, quo Chriſtum referre voluit in numerum Deorum, u. a. m. die zu Bremen an. 1731. unter dem titul: Diſſertationum & Obſervationum ſacrarum Sylloge zuſammen aufgelegt worden. Sonſten hatte er auch die direction von der Bibliotheca Theologica Bremenſi, wie auch von dem darauf folgenden Muſæo Philologico-Theologico, in welchen beyden wercken unterſchiedene ſchrifften ſtehen, welche von ihm ſelbſt verfertiget worden. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1731.

Haſe, oder Haſäus, (Jac.) ein ſohn Cornelii, und bruder Theodori, war an. 1691. zu Bremen gebohren, ward nach erlangten ſchönen wiſſenſchafften am Gymnaſio zu Bremen Profeſſor Philoſophiæ Moralis, und ſtarb an. 1723. den 17. jun. im 32. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch ſeine arbeit in die Bibliothecam Bremenſem und andere gelehrte ſchrifften bekannt gemacht, unter welchen ſind: Diſſert. de Diogenis Dolio; de Theophilo Alexandrino, cui Lucas Hiſtoriam ſacram inſcripſit, ad Teſtimonii, quod hac de re apud veterem Lexicographum Syrum reperimus, illuſtrationem, Diſſertatio; Vindiciæ vulgati Interpretis, quibus ejuſdem tractationes quorundam locorum N. T. adverſus Vener. Bezæ potiſſimum cenſuras explicantur, ſimulque nonnulla ad Latinitatem Veterum ſpectantia illuſtrantur; Diſſertatio de Ætate Potamonis Alexandrini, Eclecticorum Philoſophorum Principis; Obſervatio Geographico-Critica, qua Macedonicam civitatem & Alexandriam Magnam, in quorum altera Arabs, altera Syrus Græcique Interpretes D. Lucam Evangelium conſignaſſe ſcribunt, eamdem civitatem eſſe, & quidem Ægyptiacam Alexandriam, oſtenditur; Analecta Biblica ſeu Obſervationes ad illuſtria quædam S. Codicis loca; de inquinatis

Sardienſium Veſtimentis Obſervatio, ad illuſtrationem Apocalypſ. III. 4. qua alia ſimul & S. Codicis & gentilium ſcriptorum loca elucidantur; Computatio Manſium Itineris Paulini, quod Hieroſolymis Romam ſuſcepit Actor. XXVII. & XXVIII. de תוכיים quas Claſſis Salamonis attuliſſe legitur; de Ononychoete, Chriſtianis afficto Numine; Diſſert. ad Eſajæ XVIII. 1. Diſſert. de Berytenſi JCtorum Academia, Halle 1716. in 8. de Navibus Alexandrinis Apoſtolum in Italiam deferentibus, Bremen 1716. Sein bruder Theodorus wollte ſeine ſchriften zuſammen drucken laſſen. *Biblioth. Brem.* claſſ. V. faſc. 2. p. 354. ſeq.

Haſelbach, oder Haſſelbach, (Thomas von) ein Teutſcher von geburt, war um an. 1410. Profeſſor Theologiæ zu Wien, und ſchrieb Sermones Dominicales ſuper Epiſtolas Pauli, welche an. 1478. ohne beygeſetzten ort gedrucket. Er iſt wie Joh. Ad. Weber de arte diſcurrendi p. 217. von ihm angemercket, ſo weitläufftig im dociren geweſen, daß er nur über das erſte capitel Eſajä 22. jahr geleſen hat, und doch noch nicht zum ende gekommen iſt. *Æneæ Sylvii* hiſt. Friderici III. Imp. apud *Schilterum*, ſcript. rer. Germ. p. 4. In der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien befindet ſich von dieſem manne ein werck de Privilegiis Domus Auſtriacæ im manuſcript. *Beughem*, incunab. typogr. *Hallervord.* bibl. *Zeileri* itin. Germ. 13. p. 297. Moſers bibl. J. P. P. II. n. 184. p. 775.

Haſelfeld, lat. Haſelfelda, oder wie es die Alten genennet, Haßlefelde, Haſelvelde, eine alte ſtadt in dem Fürſtenthum Blanckenburg im Amt Stiege auf dem Hartze, dem Hauſe Wolffenbüttel gehörig. Sie hat den nahmen entweder von der Haſel, ſo hart daran fleußt, oder von den haſelſtauden, deren es daherum viel giebet. Zeillers Reichs-geogr. X. p. 1459. Die kirche daſelbſt ſoll an. 1305. Graf Heinrich von Blanckenburg mit einigen zugehörigen güthern vor 22. Nordhauſiſche marck an das kloſter Ilfeld verkaufft haben. Leuckfelds antiq. Ilfeld. 10. §. 10. p. 89.

Haſenmüller, (Dan.) war zu Eutin an. 1651. den 3. jul. gebohren, ſtudirte erſt zu Kiel, zog aber nach 5. jahren an. 1675. nach Leipzig, wurde an. 1677. daſelbſt Magiſter, diſputirte ſine Præſide de Linguis Orientalibus, und docirte die Orientaliſchen ſprachen. Weil aber ſein vatter, welcher Paſtor zu Eutin war, alters halben nicht mehr fortkommen konnte, berufte er dieſen ſeinen ſohn zu ſich, um ihm beyzuſtehen; welches er auch that, bis ſein vatter an. 1682. verſtarb. Er gieng hierauf nach Kiel, und wurde daſelbſt Profeſſor der Griechiſchen und endlich auch der Orientaliſchen ſprachen, welchem amte er bis an ſeinen tod, der an. 1691. den 29. may erfolget, vorgeſtanden. Er hat Biblia parva Græca, eine diſſertation de Linguis Orientalibus und Michaelis Pſelli Dialogum de Operatione Dæmonum, Kiel 1688. in 12. heraus gegeben. Götze, elog. Philol. n. 6. p. 32. ſeqq. Stolles anleit. zur hiſt. der gelahrth. II. 3. §. 9.

Haſius, (Johann) ein Jeſuit, war zu Hertzogenbuſch an. 1562. den 14. jan. gebohren, und lehrte anfangs die Philoſophie zu Cöln, wurde hernach Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Würtzburg, endlich aber des Collegii zu Emmerich Rector, allwo er an. 1624. den 1. april im 81. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er hat Caniſii Catechiſmum mit zeugniſſen der Väter verſehen, und über Cäſaris Heiſterbacenſis Exempla, auch eine Chronologie in fol. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Haslach. Dieſen nahmen führen verſchiedene orte in Schwaben. 1.) Ein ſtädtlein und ſchloß im Kintzinger-thal, unweit Wolffach, den Grafen von Fürſtenberg gehörig. 2.) Ein Würtembergiſcher marckt-flecken zwiſchen Vayhingen, wohin er auch in das Amt gehört, und Binnigheim auf einem hohen berge gelegen, daher derſelbe auch den zunahmen Hohen-Haslach führet, zum unterſcheid von dem unten an dem berge gelegenen dörflein Nieder-Haslach. Er hat guten weinwachs, aber groſſen mangel an waſſer. 3.) Ein Würtembergiſches dorf bey dem ſtädtlein Herrenberg, in welches Amt es auch gehöret. Es iſt vor zeiten, nach Cruſius bericht, auch ein ſtädtlein geweſen. Eben dieſer ſchreiber gedencket auch eines Ravenſpurgiſchen ſchloſſes dieſes nahmens, welches einige zu Friderici Barbaroſſæ geburts-ort machen. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 8. & P. III. lib. III. c. 11. (*M. Steinweeg.* manuſcr.)

Haslé, (Ludov.) ein Doctor Theologiæ von der Sorbonne, war zu Paris den 30. jan. an. 1621. gebohren. An. 1654. nahm ihn der Biſchoff von Beauvais, Nicol. Choart de Buzanval, zu ſich, und vertrauete ihm die aufſicht ſeines Seminarii. Er hat darinnen die Theologie 25. jahr lang mit ruhm gelehret, aber niemals ein geiſtliches Beneficium annehmen wollen. Er wohnte einigen zu Beauvais angeſtellten conferenzen bey, da er ſich durch ſeine gute einſicht in theologiſchen dingen viele hochachtung erwarb. Nach dem tode des gedachten Biſchoffs kam er wieder nach Paris, da er noch eine geraume zeit in der einſamkeit lebte, und endlich den 8. dec. an. 1680. ſtarb. Er hat verſchiedenes aufgeſetzet, aber aus beſcheidenheit nichts davon drucken laſſen.

Haßler, (Caſpar) ein Organiſt zu Nürnberg, hat verſchiedener authorum Symphonias ſacras, von 4. 5. 6. ſtimmen daſelbſt an. 1598. in 4. drucken laſſen. Der andere theil, oder die continuation iſt daſelbſt an. 1600. zum vorſchein kommen. Er iſt unter den 53. Examinatoribus des Grüningiſchen orgelwercks an. 1596. der fünfte geweſen. Werckmeiſters Org. Gruning. rediv. §. 11. Sonſt applicirte er ſich auf die Muſic, wozu ihm der von ſeinem bruder, Johann Leo Haslern, hierinnen angewendete fleiß eine groſſe aufmunterung gab, und erlangte ſowol auf dem claviere, als in der compoſition eine beſondere fertigkeit, bey welcher er zu Nürnberg an. 1587. als einer der geſchickteſten Organiſten ſeinem amt über 30. jahr vorſtund, und an. 1618. ſtarb. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Haßler, (Johannes Leo) war gebohren an. 1564. zu Nürnberg, wohin ſich ſein vatter Iſaac, ein Muſicus, von Joachimsthal gewendet. Deſſen ſohn nun begab ſich an. 1584. nach Venedig, und übte ſich in der Muſic, ſo, daß er nicht nur ſehr viele inſtrumente ſpielen konnte, ſondern auch unter anführung Andreä Gabrieli die compoſition lernte. Hierauf kam er an Kayſers Rudolphi II. Hof, der ihn auch in Adel-ſtand erhob. In den letzten 4. jahren dienete er den beyden Churfürſten zu Sachſen, Chriſtiano II. und Joh. Georgio gebrüdern, als Organiſt, und ſtarb endlich an. 1612. den 2. junii zu Franckfurt am Mayn. Von ſeinen muſicaliſchen ſachen ſind folgende ans licht getreten: vier und zwantzig Canzonette à 4. voc. Nürnberg 1590. Cantiones ſacræ de Feſtis præcipuis totius anni, 4. 5. 8. & plurium vocum, Augſp. 1591. und vermehrter Nürnberg 1599. Luſt-garten neuer Teutſcher geſänge, balleten, gaillarden und intraden von 4. 5. 6. und 8. ſtimmen, ib. 1601. Vier-ſtimmige Teutſche Pſalmen und Lieder; Cantiones novæ ad modum italicum, 4. 5. 6. & 8. vocum; Hoſtes Veneris ſive novæ & amœnæ Cantiones & Choreæ, ad modum Germanorum & Polonorum, 4. 5. & 6. vocum. *Witte*, diar. biogr. *Freher.* theſ. p. 1507. *Draudius*, bibl. claſſ. p. 1634. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 211.

Haſſenſtein, ein ſchloß in Böhmen im Satzer-kreiſe unweit Cadan. Es gehörete ſolches ehedem den Herren, nunmehrigen Grafen von Schönburg, als ſie ſich aber dem Könige Wenceslao widerſetzten, ſchickte derſelbe ſeinen Hof-Marſchall Johannem von Lobkowitz mit einigem volcke vor daſſelbe, der es eroberte, und darauf auf lebens-zeit zu eigen bekam. Nachdem nun deſſen ſohn und enckel, beyde mit nahmen Nicolaus, in den damaligen Huſſiten-zeiten dem Kayſer und Könige Sigismundo eine anſehnliche ſumme geldes vorgeſtrecket, wurde ihnen die Herrſchafft Haſſenſtein nebſt andern güthern theils verkaufft, theils ihrer verdienſte wegen geſchencket. Von der zeit an ſchreibt ſich nun eine linie von Lobkowitz von Haſſenſtein. *a Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I. diplom. 122. p. 1001. Spangenbergs Adels-ſpiegel. *Knauth.* prodr. Miſn. p. 513. Lucä Schleſ. denckw. II. 6. p. 1101. 1102. *Diplomatar. Bohemo-Sileſ.* apud *de Ludewig*, reliq. manuſcr. diplom. tom. VI. p. 86. ſeqq.

Haſtings, ein Feldherr der Dänen, welche ſich dem König Alfredo M. von Engelland nicht unterwerffen wollten, und unter dieſes Haſtings anführung die Niederlande und einen theil von Franckreich verwüſteten. Nachdem er von dem König Eudone in Franckreich und dem Könige Arnulpho in Teutſchland mit groſſem verluſte war zurück getrieben worden, kehrte er wieder nach Engelland, und verübte daſelbſt groſſe grauſamkeit. Er bauete an. 893. ein caſtell zu Milton in Kent. Darauf zog er wieder nach Franckreich, blieb aber daſelbſt nicht lange, ſondern ſegelte nach dem Mittelländiſchen meer, und machte ſich von Luna, einer ſtadt an den Toſcaniſchen küſten, meiſter, indem er ſich von dem Biſchoff derſelben tauffen, bald aber darauf ſeinen tod ausſprengen, und einen ſarg, von dem man vorgab, daß ſein cörper darinnen läge, unter einem gefolge vieler Dänen in die kirche der ſtadt bringen ließ, die von dieſen völckern bey ſolcher gelegenheit geplündert ward. Endlich begab er ſich nach Chartres, welche ſtadt ihm der König Carolus Simplex geſchencket hatte, und beſchloß daſelbſt ſein leben in ruhe. *Rapin*, tom. II. *Camdeni* Brit. p. 176. 177. 195. 219. 341. *Aventinus*, annal. Bojar. IV. 14. §. 61.

Hatton, oder Halton, ein enckel des Königs in Armenien, gleiches nahmens, war ein Mönch Prämonſtratenſer-ordens in Cypern, und lebte ums jahr 1300. Er that eine reiſe nach Orient, und ſetzte davon eine beſchreibung auf, welche von Nicolao Falcon ins Lateiniſche überſetzet, und öfters gedruckt, auch von Reinero Reineccio den ſcriptoribus rerum Hieroſolymitanarum einverleibet worden. Andr. Müllerus Greiffenhagius hat ſeine Hiſtoriam Tartarorum an. 1672. zu Cöln an der Spree in 4. drucken laſſen. *Geſner.* *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 62. *Du Pin*, bibl. du XIV. ſiecle.

Hatton, (Chriſtophorus) Groß-Cantzler von Engelland, war ein ſohn Wilhelmi Hatton, den derſelbe mit Alice, einer tochter Laurentii Saunders von Harringworth, gezeuget hatte. Er ſtund bey der Königin Eliſabeth in ſolchen gnaden, daß ſie ihn nach und nach zum Cammer-Juncker, Capitain von der garde, Vice-Cammer-Herrn, geheimen Rath, Ritter des Hoſenbandes, und zuletzt an. 1587. zum Cantzler von Engelland machte. Als ſie ihn aber wegen einer gewiſſen alten ſchuld zur rechnung forderte, und die zahlung ohne allen verzug haben wollte; er aber nicht vermögend war das geld alſofort zu ſchaffen, gieng ihm dieſes ſo zu hertzen, daß er in eine tödtliche kranckheit fiel. Es bemühete ſich zwar die

Köni-

Königin möglichſter maſſen, ihm wieder aufzuhelffen, und reichte ihm eigenhändig allerhand hertzſtärckungen; allein es wollte nichts anſchlagen, ſondern er muſte an. 1591. den 20. nov. in dem 51. jahre ſeines alters den geiſt aufgeben, und wurde in der St. Peters-kirche zu Londen begraben. Weil er ſich niemals vermählt gehabt, ſo nahm er ſeiner ſchweſter ſohn an kindes ſtatt an. Er war ein mann von beſonderer gelehrſamkeit, klugheit, und erfahrung, dabey gottsförchtig, gutthätig, und ein groſſer freund der Gelehrten, daher ihn auch die Univerſität zu Oxford zu ihrem Cantzler erwehlte. Er hat einen tractat von den acten des Parlements, nebſt der erklärung, in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 348. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. II. p. 562. 566.

Hatſtadt, oder **Hatſtat**, iſt ein ſchloß und flecken im Elſaß, nahe bey Sultzbach, vom Hertzoge von Kiburg an. 960. gebauet, liegt eine meile von Ruffach auf einem ſehr hohen berge. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 1206. M. J. F. S. beſchr. vom Elſaß, p. 305. An. 1466. ward es vom Pfaltzgraf Friderico I. eingenommen, und ausgeplündert. *Tolner.* hiſt. Palat. 2. p. 76.

Havelland, lat. Havellæ Regio, iſt in der Mittelmarck ein kreis bey der ſtadt Brandenburg, welches gebiethe die Havel und andere flüſſe benetzen, und ein ſchönes und fruchtbares land iſt, auch fünf kleine kreiſe, nemlich Rhino, Friſack, Glin, Bellin und Löwenberg unter ſich begreiffet. *Leuthinger.* topogr. March. Brandenb. §. 7. p. 70. *Peucerus Idyll.* apud *Hoffmannum*, ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 55. Ehemals war dieſe provintz unter dem nahmen Hevellun oder Hevelbum, Heveldon bekannt, weil die Heveldi, Hevelli, oder Heruli allhier gewohnet. *Ditmarus reſtitut.* lib. VI. ap. *Leibnit.* ſcriptor. rer. Brunſu. tom. I. p. 326. 389. *Helmoldus*, chron. Slavor. lib. I. ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 539. *Sagittarius*, antiq. Magdeb. §. 45. 49. *Eccard.* geneal. Princip. Saxon. ſuper. p. 129. 132. 137. *Paulini*, de Pag. p. 98. Junckers anleit. zur mittlern geogr. II. 5. p. 247. Abels Sächſiſ. alterth. 2. §. 5. p. 315. Das *Chronicon Quedlinburg.* ap. *Leibnit.* l. c. tom. II. p. 283. berichtet, daß Hevelbum auch ſey Idolatrania genennet worden.

Havermans, (Macarius) ein Canonicus Regularis, Prämonſtratenſer-ordens, war aus Flandern gebürtig, und lehrete die Theologie mit beſondern lobe, bis er zu Antwerpen in der Abtey St. Michaelis den 26. febr. an. 1680. ſtarb, da er ſein alter noch nicht höher als auf 36. jahr gebracht. Er widerſetzte ſich mit vielem eifer den gefährlichen grund-ſätzen einiger neuern Moraliſten und Caſuiſten, und bekam deswegen vielen ſtreit mit den Jeſuiten, erhielt aber auch nur wenige ſtunden vor ſeinem tode briefe aus Rom, worinnen ſeine lehren von dem Pabſt Innocentio XI. gebilliget wurden. Seine ſchrifften ſind: Tyrocinium Theologiæ Moralis, in 2. octav-bänden; und einige Lateiniſche diſſertationen, als von der liebe des nächſten; von der liebe, ſo in der buſſe zur rechtfertigung nöthig und zulänglich iſt, u. d. m.

Havet, (Anton.) gebürtig von Simencourt in der Frantzöſiſchen provintz Artois, nahm zu Arras den Dominicaner-orden an, ſtudirte darauf in dem kloſter St. Jacques zu Paris, und ward daſelbſt an. 1548. zum Doctore Theologiæ ernennet. Darauf wohnte er als Definitor ſeines ordens von Nieder-Teutſchland der zu Rom an. 1553. angeſtellten general-verſammlung bey, worauf ihn Maria von Oeſterreich, verwittibte Königin von Ungarn, nach Brüſſel als ihren Hof-Prediger berief. An. 1562. ernennte ihn König Philippus II. von Spanien zum Biſchoff von Namur, in welcher qualität er dem Tridentiniſchen Concilio beywohnte, und endlich an. 1578. den 30. novembr. in ſeinem Biſſthum ſtarb. Er hat die decreta eines von ihm zu Namur gehaltenen Synodi drucken laſſen, Loven 1571. Namur 1625. in 4. Sie ſind auch in der Collectione Synodorum Namurcenſium von an. 1639. in 4. befindlich. Er hat auch noch ein Memoriale de Statu Belgii geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, bibl. Belg. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 246.

Haugwitz, (Auguſt Adolph von) ein Edelmann aus der Lauſitz, war ein guter Teutſcher Poete, lebte an. 1684. und ſchrieb: Poetiſchen Vortrab, Dreßden 1684. in 8. hatte auch vor eine Lauſitziſche hiſtorie zu ſchreiben, und gab Prodromum de Luſatia, Bautzen 1681. in 4. wie auch Tr. de Regni & Aulæ Mareſchallis, Bautzen 1690. in 4. heraus. Neumeiſter, de Poet. Germ. p. 46. *Excerpta Roſenthal.* c. 1. §. 6. ap. *Hoffmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. II. p. 148.

Haugwitz, (Friedrich Adolph von) ein berühmter Sächſiſcher von Adel auf Ober- und Nieder-Biſchdorff, Johann Adolphs von Haugwitz ſohn, wurde gebohren an. 1637. im auguſt. und genoß einer guten auferziehung, daß er im 14. jahre auf die Academie nach Altorf ſich begeben konnte. Nachdem er daſelbſt binnen 3. jahren verſchiedener Profeſſorum unterricht in Hiſtoricis, Philoſophicis, und Jure publico und privato mit nutzen ſich bedienet, begab er ſich an. 1654. den 6. febr. nach Regenſpurg, hielt ſich da bey dem Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, geheimen Rath, und Cammer-Herrn von Friesen auf, wo er ſich durch ſeine geſchicklichkeit ſo beliebt machte, daß er zu affairen gezogen wurde. Von da gieng er über Augſpurg und Ulm durch das Würtembergiſche nach Straßburg, von da er an. 1654. die ſtädte am Rhein beſahe, und an. 1655. den winter über in Cöln verbliebe, darauf gieng er nach Utrecht, und ſetzte nach 9. monaten ſeine reiſe durch Holland und die Spaniſchen Niederlande aus Dünkirchen nach Engelland fort, allwo er Londen, Oxford und Cambridge beſuchte. Im octobr. gieng er von Douvres nach Mardyck, Utrecht, und über Cöln, Franckfurt, Caſſel, Gotha, Erfurt und Leipzig nach hauſe, und langte an. 1656. zu ende des jan. in Bautzen wieder an. Kurtz darnach machte ihn Churfürſt Johann George II. zum Cammer-Juncker, an. 1656. im 19. jahre ſeines alters, und gab ihm erlaubnis, eine anderweitige reiſe in fremde länder zu thun, da er denn über Altorf, Nürnberg und Tübingen, durch die Schweitz nach Genf und Franckreich gieng, wo er ſich zu Paris ſo lang aufhielt, bis auf den wahl-tag zu Franckfurt, welchem er beywohnte, von da er ſich mit des Churfürſten bewilligung zur Kayſerlichen armee in Pommern begab, und unter derſelben 2. jahr als Rittmeiſter diente, dabey ſich aber ſehr hervor that. Hierauf muſte er in Sächſiſchen angelegenheiten nach Wien gehen, von da er durch Bayern und Tyrol nach Italien gieng, allwo er Venedig beſahe, über Mantua, Ferrara und Bologna nach Rom ſich begab, welches er nach einem halben jahre verließ, und Neapolis, nebſt Sicilien beſahe, da er ſeinen rückweg von Rom auf Siena, Florentz, Lucca, Genua, Mayland und Turin über die Graubündten nach hauſe nahm. Bey ſeiner ankunfſt ernennete ihn der Churfürſt zum Rathe und Gegenhändler in der Lauſitz, wobey er ſich ſehr beliebt machte. Hierauf kam der Schwediſche Feld-Marſchall Wrangel nach der Lauſitz, unter welchen unſer Haugwitz auf ſein verlangen nach abgehandelter capitulation, als Obriſt-Lieutenant bey der cavalerie in dienſte trat, welche er aber bey erfolgtem vergleich mit Schweden quittirte, und von dem Churfürſten zum Cammer-Rath, Cammer-Herrn und Oberſt-Lieutenant von der garde und Kriegs-Rath erkläret, auch an. 1672. Adjunctus vom Ober-Hof-Marſchall wurde. Weil er ſich nun hierdurch des gantzen Hofes gunſt erworben, ſo machte ihn Churfürſt Johann Georg III. zum Ober-Hof-Marſchall, würcklichen geheimen, und geheimen Kriegs-Rath, auch Steuer-Director, worinnen er auch von Johann George IV. und Friedrich Auguſt I. beſtätiget wurde. An. 1697. trat er auf hohe erlaubnis als geheimer Staats-Rath in Preußiſche dienſte, welche er aber auch nach 3. jahren niederlegte, und ein privat-leben erwehlte, in welchem er ſich aller affairen entſchlug, und auf das ende ſeines lebens mit etlichen alten freunden bedacht war, welches an. 1705. den 5. junii erfolgte. Seine verdienſte ſind noch in ſtetem angedencken, wie er dann gegen 40. jahr in wichtigen verrichtungen nicht allein im lande, ſondern auch an unterſchiedlichen Höfen ſich hatte brauchen laſſen. Königs Adels-hiſt. P. I. p. 501. Müllers Sächſ. annal. p. 634. Groſſers Lauſitz. merckwürd. P. I. p. 292. P. IV. p. 161.

Haugwitz, (Johann Adolph von) ein berühmter Sächſiſcher vom Adel auf Königswarte, Cammern, Spohla, Sprenberg, Spittwitz, Nechern und Schönbach, ward gebohren an. 1607. bezog die hohe ſchule zu Jena an. 1624. und die zu Leipzig an. 1626. Hierauf trat er an. 1627. die reiſe in fremde lande an, und kam zuerſt nach Straßburg, allwo er einige zeit bey dem General-Kriegs-Commiſſario Wolf Rudolph von Oſſa verblieben, gieng hierauf in Lothringiſche kriegs-dienſte, verließ dieſelben an. 1629. und begab ſich wieder nach hauſe, worauf er an. 1630. den 10. dec. ſeine erſte gemahlin, Annam Mariam von Noſtitz aus Neukirchen, ſich beylegte. Nachdem er an. 1632. von einer feindlichen parthey zu Ubigau plötzlich überfallen, gantz ausgeplündert, und alles des ſeinigen beraubet worden, nahm er unter dem Gerſtorfiſchen regimente zu fuß die Regiments-Quartiermeiſter-charge an, und bediente ſolche eine zeitlang rühmlichſt. Darauf wurde er von den Bautzner Landes-Ständen in den mittel-ausſchuß der Ober-Lauſitz gezogen, und zum Land-Commiſſario beſtellet, in welcher bedienung er im damaligen kriege verſchiedene höchſt gefährliche reiſen zu den Kayſerlichen Generalen verrichten muſte, davor er an. 1638. zum Landes-Aelteſten erkieſet wurde, welches amt er aber an. 1648. mit der Ober-Amts-Hauptmanns-ſtelle und Præfectura Juſtitiæ in der Ober-Lauſitz vertauſchte, wobey er ſich ſehr ſignaliſirte. Das jahr darauf hat er ſich zum andern mal mit Catharina von Lützelburg aus Imlingen im Lothringiſchen verehlichet, und zwey töchter nebſt einem ſohn gezeuget. An. 1650. legte er ſein amt nieder, hingegen trug ihm Churfürſt Johann George I. die Landes-Hauptmannſchafft von Ober-Lauſitz und die Raths-beſtallung an. 1651. auf, und wurde er an. 1656. den 9. novemb. das erſte mal als Cammer-Rath zu Dreßden vorgeſtellet, auch bald darauf als Burg-Rath inſtallirt, im monat febr. an. 1661. wurde ihm die geheime Cammer- und kurtz darnach die Kriegs-Raths-bedienung, und zugleich das prädicat eines Cammer-Herrn gegeben, und den 14. febr. an. 1662. als Cammer-Präſident würcklich vorgeſtellet. Bey dem an. 1663. entſtehenden Türcken-kriege wurde er als Kriegs-Rath und General-Kriegs-Commiſſarius auf den Reichs-tag nach Regenſpurg geſchickt, in welcher höchſt wichtigen bedienung er an. 1664. den 26. jun. der armee nach Ungarn folgte, und durch ſeinen rath viele dienſte gethan. Bey erfolgtem frieden begab er ſich zurück nach Regenſpurg, und verehlichte ſich an. 1665. den

7. decemb. zum dritten mal mit Regina Catharina Frevin von und zu Jöſtelberg, lebte aber nur 12. wochen und 6. tage mit ihr, dann den 28. febr. an. 1666. verließ er die welt im 60. jahre ſeines alters. Es wird ihm öffentlich nachgerühmet, daß er ein recht getreuer und aufrichtiger mann geweſen, der ſich fleißig, unverdroſſen und redlich in ſeinen aufhabenden amts-verrichtungen erwieſen, daß er kein ſchädlicher Machiavelliſte, kein unchriſtlicher Hof-mann, ſondern von angebohrner leuthſeligkeit, anmuthiger beredtſamkeit und ſcharfſinnigem judicio, von nachdenckender und geſchwinder reſolution, und verträglich, auch gedultig zu groſſer arbeit geweſen. Königs Adels-hiſtorie, P. I. p. 497. 498. Groſſers Lauſitz. merckw. P. II. p. 23. 26.

Hault, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner aus Lothringen, war in den Humanioribus und in der Theologie wohl erfahren, verſtund ſich daneben gut auf die müntzen, und auf die mahlerey, dahero er an. 1615. da er Prior zu Taraſcon war, das SS. Roſarium darinnen ſelber auf eine tafel mahlte. Er brachte ſeine übrige zeit in erwehntem kloſter vollends in ruhe zu, und hinterließ eine collection aller Ordens-Generalen briefe von St. Dominico an bis auf ſeine zeiten, dabey allemal das portrait jedes Ordens-Generals in gemählde befindlich, ſo noch zu Taraſcon im manuſcript in 4. liegt. Er hatte auch darinnen angefangen, aller Priorum Provincialium von Taraſcon bildniſſe und elogia zu verfertigen, iſt aber damit von Bertrando de Garriga an gerechnet nur bis aufs jahr 1305. gekommen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 484.

Haulton, lat. Haultonium, eine ſtadt nebſt einem caſtelle in der Engliſchen Grafſchafft Cheſter am fluſſe Merſey. Das caſtell gab Hugh Lupus, Graf von Cheſter, Nigello, einem gewiſſen Normanne, mit der condition, daß er Commendant der Grafſchafft Cheſter ſeyn ſollte. Durch deſſen nachfolger iſt es hernach an das haus Lancaſter gekommen. *Camdeni* Brit. p. 564. Die des Ptolemäi Concangium hieher ſetzen, ſcheinen es wol beſſer zu treffen, als die das heutige Kendal in Weſtmorland dazu machen, wie dann auch ſelbſt Camdenus, l. c. p. 800. der ehebem der letztern meynung geweſen, ſeinen irrthum erkennet. Erſtere meynung aber macht ſelbſt die betrachtung des nahmens Concangii wahrſcheinlich, weil ſolcher ohne zweifel von den Cangis hergekommen, welche in Britannia Romana gegen das Jerländiſche meer zu gewohnet, wie aus Tacito annal. XII. 32. zu erſehen, auch alsdenn der Briganteum beym Tacito l. c. gedacht wird, zu denen Oſtorius von jenen gekommen, und ſie alſo weiter hinauf an dem Jerländiſchen meere ungefehr in dem heutigen Yorckſhire und Cumberland gewohnet.

Haunold, (Joh. Sigmund von) und Rhumberg, war Rathsherr zu Breßlau, hielt, nachdem er den 5. mertz an. 1710. über 50. jahr die würde eines Rathsherrn bekleidet, deswegen ein Jubilæum, worbey auch unterſchiedene müntzen geſchlagen worden ſind. Er war Kayſerlicher Rath, und ſtarb als der letzte von ſeinem geſchlechte an. 1711. den 16. april im 77. jahre, nachdem er 51. jahr Rathsherr und 20. jahr Præſes geweſen war. Seine ſchriften ſind in manuſcript in die bibliotheck zu St. Eliſabeth gekommen, nemlich Theatrum Monetarum; Herbarium vivum exoticum; Curioſa Artis & Naturæ; Regnum Animale, Minerale, Vegetabile; Recreatio Mentis & Oculi; Meditationes ſacræ ſelectæ. *Grundm.* urn. defunct. in *Miſcell. Lipſienſ.* tom. III. p. 372. *Acta Erudit.* ſupplem. tom. V. p. 180.

Hauptmann, (Auguſtus) ein berühmter Chemicus, war gebohren zu Dreßden an. 1607. ſtudirte zu Leipzig, und ſtarb zu Dreßden den 21. dec. an. 1674. im 67. jahre ſeines alters. Er ſtatuirte, die urſache aller kranckheiten wäre in der putredine animata, oder in den würmern anzutreffen, und daß alſo der tod ſelbſt vor ein ſelbſtändiges weſen zu halten ſey. Er wollte dieſe ſeine meynung in einer ſchrift de viva Mortis imagine mit den Gelehrten communiciren, welches aber vermuthlich unterblieben iſt. Jedoch hat er ſeine einfälle in briefen dem Lic. Petr. Faber entdecket, welcher brief zu Franckfurt 1650. in 8. gedruckt, ingleichen Athanaſio Kirchero, ſo daß nicht allein jetzterer, ſondern auch noch viele andere geſchickte männer nach der zeit ſeine meynung angenommen haben. Den nur gedachten brief hat er nachmals ſeinem Wolckenſteiniſchen Bad- und Waſſer-ſchatze, welcher zu Leipzig 1657. in 8. gedruckt worden, wieder inſeriren laſſen. Er hat auch ferner de inſignibus Viriculturæ Erroribus geſchrieben. *Lang.* hiſt. Med. p. 45. Stolles hiſt. der medicin. gelahrth. I. 2. §. 23. p. 533. ſeq.

Havre, (Johannes) gebürtig von Gent, war aus einem ſehr vornehmen geſchlecht entſproſſen, und mit groſſer gelehrtheit begabt. Er trug nicht nur den titul J. U. D. ſondern war ein vortreflicher Redner und Dichter. Er hat auch die ehre des Bürgermeiſterthums getragen, den armen ein jährliches allmoſen von 2600. gülden geſtiftet, und iſt an. 1625. mit tode abgegangen, ſeines alters 74. jahr und 5. monate. Er hat eine Satyram ausgegeben, deren titul war: Arces Virtutis, ſive de vera Animi Tranquillitate; nach ſeinem tode aber hat Caſpar Gevartius noch zwey andere, die er in manuſcript hinterlaſſen hatte, an das licht gegeben. *Valer. Andr.* bibl. Belg. p. 512.

Hausberg, oder Haußberg, ein berg in Heſſen eine ſtunde von Butzbach. Der erd-ſchlamm daſelbſt iſt faſt ſo ſpröde wie glas, welcher auch hin und wieder einiger maſſen gläntzet. Uber dieſes iſt er wegen der mancherley arten ſteine und muſcheln zu bewundern. *Liebknecht.* Hallia ſubterr. ſect. I. c. 3. §. 3. p. 68. Auf dem gipfel deſſelben iſt ein tiefer und heller brunnen anzutreffen. *Liebknecht.* l. c. ſect. I. c. 3. §. 8. p. 266.

Hausdorff, oder Haußdorff, (Salomon) war zu Lauban, wo ſein vatter, Georg Hausdorff, 42. jahr lang Bürgermeiſter geweſen, den 7. dec. an. 1604. gebohren. Er ſtudirte anfänglich die Rechte, wandte ſich aber hernach aus ſonderbarer inclination zur Theologie, und wurde an. 1631. Sub-Rector in ſeiner geburts-ſtadt, 4. jahre hernach Diaconus, und an. 1662. Paſtor primarius, wie auch Inſpector Scholæ daſelbſt, und ſtarb den 1. mertz an. 1684. im 52. jahre ſeiner kirchen- und ſchul-dienſte. Sein ſohn, gleiches nahmens, der auch ein Jubilæus worden, und zu Lauban den 19. dec. an. 1641. gebohren, ſtudirte zu Coburg, Helmſtädt, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde Magiſter Philoſophiæ, an. 1664. Subſtitutus zu Bernſtädtel in der Ober-Lauſitz, und an. 1668. Succeſſor am Paſtorate daſelbſt. Er ſtarb den 17. oct. an. 1715. im 74. jahre ſeines alters und 52. ſeines Predig-amts, und war gewohnt geweſen, alle zeit an ſeinem geburts-tage nach anzahl ſeiner jahre gewiſſes geld, und am grünen Donnerſtage von ein ſcheffel brodt und einen thaler an geld unter die armen auszutheilen. Unter ſeinen ſöhnen hat ſich Salomon, Pfarrer in Bernſtadt unter dem Stifte Marien-Stern, durch ſchrifften hervor gethan. Er hat an. 1674. ein carmen von dem uralten adelichen geſchlechte derer von Löben in der Lauſitz mit vielen anmerckungen, ſonſten aber viele predigten, heilige betrachtungen über Eſ. LIII. in 4. nebſt einer Lobhandlung von der Metatron. Lauban 1716. in 8. heraus gegeben, und Collectionem Memorabilium de Eruditis Laubanenſibus, wie auch Μελέτημα de Ignibus Johannæis im manuſcript hinterlaſſen. Hofmanns lebens-geſchichte der Laubaniſchen Paſt. prim. p. 216. Groſſers Lauſitz. merckw. P. II. p. 70. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. Unſchuldige Nachrichten, 1716. p. 556.

Hauſen, (Chriſtian Auguſt) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Sangerhauſen in Thüringen, allwo damals ſein vatter Chur-Sächſiſcher Steuer-Einnehmer war, den 6. aug. an. 1663. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien anfänglich auf der Creutz-ſchule zu Dreßden, begab ſich aber von dar an. 1682. nach Wittenberg, und wurde, nachdem er ſich in Philoſophicis und Theologicis unter anführung ſeiner daſigen Lehrer fleißig geübet, an. 1686. zum Magiſtro Philoſophiæ ernennet. Hierauf bekam er in dem folgenden jahre die ſtelle eines Conventualen in dem kloſter Bergen bey Magdeburg, woſelbſt er die ihm anvertraute adeliche jugend, worunter auch der nachmalige bekannte Schwediſche geheime Rath, Freyherr von Görtz, ſich befunden, in der Oratorie, Geographie und Hiſtorie ſo wohl unterrichtete, daß er zu dem damals erledigten Rectorat an der Dom-ſchule in Magdeburg hoffnung bekam, weil er aber gröſſere luſt zum Predig-amt bezeigte, an. 1689. zum Diacono nach Zſchoppau, einer kleinen ſtadt im Ertzgebürgiſchen kreiſe in Sachſen, beruffen wurde. Als er nun dieſes amt 2. jahr verwaltet, ward er an. 1692. der erſte ſonntägliche Vormittags-Prediger an der Sophien-kirche in Dreßden, und ſtieg ſodann in dem dortigen Miniſterio immer höher, bis er endlich an. 1706. zum Stadt-Prediger an der Frauen-kirche beſtellet wurde, in welcher würde er auch den 20. ſept. an. 1733. das zeitliche geſegnet. Seine ſchriften ſind: Pietas Melica, ſ. Liber Cantionum Carm. Lat.; Scrutinium Religionum, oder Religions-prüfung; Ehre der Durchlauchtigſten Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen, Leichen-grüſſe; Theologia Paracletica Generalis; it. Specialis, u. a. m. Sonſten hat er auch Balth. Bebelii Hiſt. Eccleſ. von an. 1517. bis an. 1680. aus dem manuſcript nebſt einigen Supplementis bis an. 1730. heraus gegeben. Sein hinterlaſſener einiger ſohn gleiches nahmens hat als Profeſſor Mathematum ord. zu Leipzig noch an. 1738. gelebet. *Funeralia.*

Hausmann, (Georg) von Mittweide, Kayſerlicher gecrönter Poete, excellirte in der Poeſie, war erſt Conrector der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, hernach Collega tertius zu Freyberg, endlich Rector zu Dreßden, ſtarb an. 1639. und ſchrieb: Flores de quatergeminis Areolis Horti Evangelici in Lateiniſchen, Griechiſchen und Teutſchen verſen; Laudem poſthumam Guſtavi M. Suecorum Regis. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccle. P. II. p. 67. Neumeiſter, de Poëtis Germ. p. 47. *Lizelius*, hiſt. Poet. Græc. p. 241.

Hausmann, (Nicol.) gebürtig von Freyberg, war der erſte Lutheriſche Prediger zu Schneeberg, und wurde hernach Superintendent zu Zwickau, ferner Hof-Prediger zu Deſſau, und endlich im 60. jahre ſeines alters Superintendent zu Freyberg. Als er an dieſem ſeinem geburts-orte an. 1538. den 11. ſept. ſeine erſte predigt hielt, überfiel ihn auf der cantzel ein ſchwindel und ohnmacht, und ſtarb er noch ſelbigen tag, in dem 60. jahre ſeines alters. Er war ein guter freund von Luthero und Adamo Sidero, welcher letztere auch ein leichen-carmen auf ihn gemachet, welches Tob. Schmidt in chron. Cygn. eingerücket. *Lutherus*, tom. VII. Wittenberg. 392. Jenenſ. Germ. 234. *Molleri* chronic. Freybergenſ. p. 227. Schumachers

machers Anhältiſche chronick, VI. 7. §. 5. p. 56. *Beckmann.* de doctis Nicolais, n. 22. p. 24. ſeq. Gerbers unerkannte wohlthaten GOttes, 11. 12. p. 282. ſeq.

Haute-Feuille, (Johannes) ein berühmter Franzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Orleans den 20. mertz an. 1647. gebohren. Sein vatter war ein becker, und gedachte einſtens, als er dem Gouverneur in dieſer ſtadt brodt lieferte, und bey demſelben die Hertzogin von Bouillon antraf, wie er einen ſohn hätte, von dem er wegen ſeines guten naturells beſondere hoffnung ſchöpfte. Als ihn nun hierauf die Hertzogin geſehen, gefiel er ihr ſo wohl, daß ſie ihn zu ſich verlangte, und hiernächſt deſſelben glücke zu befördern allen fleiß anwendete. Denn ſie ließ ihn nicht allein auf ihre koſten bey den ſtudien erziehen, ſondern brachte ihm nachgehends, da er in den geiſtlichen ſtand aufgenommen worden, unterſchiedene Beneficia zuwege, nahm ihn auch auf allen ihren reiſen nach Italien, Engelland, und andere orte mit ſich, und vermachte ihm noch letztlich eine penſion, die er auch nach ihrem tode zu genieſſen hatte. Inmittelſt that er ſich von einer zeit zur andern durch ſeine geſchicklichkeit hervor, und ward deswegen an. 1712. zu einem mitglied der Academie der wiſſenſchafften in Bourdeaux erwehlet, woſelbſt er auch durch eine diſſertation ſur la Cauſe de l'Echo an. 1718. den preis davon getragen. Er ſtarb in ſeiner vatterſtadt, wo er ſich die letzten zehen oder zwölf jahre aufgehalten, den 18. oct. an. 1724. in dem 78. jahre ſeines alters. Man hat ihm beſonders in der uhrmacher-kunſt ſehr vieles zu dancken, indem er unter andern zu allererſt gezeiget, wie man vermittelſt einer ſtählernen ſpiral-feder die bewegung der unruhe in den taſchen-uhren in einer gleichheit erhalten, und dieſelbe, nachdem es der zeit umſtände erfordern, entweder geſchwinder, oder langſamer einrichten könne, welche invention auch an. 1674. von der Academie der wiſſenſchafften zu Paris gebilliget, und darauf in dieſer art von uhren beſtändig und mit groſſem nutzen beybehalten worden, wiewol Hugenius dieſeldige hernach verbeſſert, und deswegen vor den erfinder ſelbſt gehalten werden wollen. Seine andere erfindungen hat er in nachfolgenden kleinen ſchrifften bekannt gemacht: Conſtruction nouvelle de trois Montres portatives, d'un nouveau Balancier en forme de Croix, qui fait les oſcillations des Pendules très petites; d'un Gnomon ſpéculaire pour régler juſte au Soleil les Pendules & les Montres, & d'un Inſtrument, qui donnera lieu aux Peintres de faire leurs ouvrages plus parfaits, & autres curioſités; und le Mouvement Magnetique, worinn er ſonderlich, was die zapfen in den uhren anbetrift, einige verbeſſerungen an die hand gegeben. Sonſten aber hat er auch noch an das licht geſtellt: Le Moyen d'empêcher la Perte, qui ſe fait ſur les Billets de l'Etat; Explication de l'Effet des Trompettes parlantes; Deſcription d'une nouvelle Lunette & d'un niveau très-ſenſible; l'Art de reſpirer ſous l'eau, & le moyen d'entretenir la flamme enfermée dans un petit lieu; Reflexion ſur quelques Machines à élever les eaux; Invention pour ſe ſervir de longues Lunettes ſans Tuyaux; Machine Loxodromique; Balance Magnetique; Microſcope Micrométrique; Gnomon horizontal; la Perfection des Inſtrumens de Mer; Nouveau Syſtème du Flux & Reflux de la Mer; Lettres ſur le ſecret des Longitudes; Moyens de faire des Expériences ſenſibles, qui prouvent le mouvement de la terre; u. a. m. *J. Alex.* Tr. ſur l'Horlogerie, paſſim. *Nouvelles literaires,* à Paris 1723. & 1724. *Mercure de juillet,* en 1722.

Hautemer, (Wilhelmus IV. von) Graf von Grancey, Baron von Mauny, Herr von Fervaques, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, und Lieutenant-Général in dem Gouvernement von der Normandie, war ein ſohn Johannis von Hautemer V. Herrn von Fervaques, und Annä von la Baume. Er that ſich in den ſchlachten bey Renty, St. Quintin, Gravelingen, Dreux, St. Denys und Moncontour hauptſächlich hervor; trat nachgehends in Francisci, Hertzogs von Alençon, dienſte, welcher ihn zum erſten Cammer-Juncker, zu ſeinem vornehmſten Rath, und zum General-Lieutenant der armeen in den Niederlanden erklärte. An. 1583. gab er den rath Antwerpen zu plündern; es bekam ihm aber ſo übel, daß ihn die einwohner dieſer ſtadt ſelbſt gefangen nahmen. Nach dieſes Hertzogs tode hielt er es mit dem Könige von Navarra, der nachmals unter dem nahmen Henrici IV. den Frantzöſiſchen thron beſtieg, wohnte den belagerungen von Paris und Amiens bey, und that ihm wider die Ligue anſehnliche dienſte, worauf er den Marſchalls-ſtab, und an. 1595. den orden des H. Geiſtes empfieng. An. 1611. im dec. wurde ihm zu ehren die Herrſchafft Grancey zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben; er ſtarb aber, ehe das Königliche reſcript regiſtriret wurde, an. 1613. in dem 75. jahre ſeines alters. *Anſelme,* hiſtoire généalogique tom. VII. pag. 393. tom. IX. pag. 109.

Hautinus, (Jac.) ein Niederländiſcher Jeſuite zu Ryſſel an. 1599. gebohren, allwo er auch den 24. dec. an. 1671. geſtorben. Er hat in das Lateiniſche überſetzt Vitam Vinc. Caraffæ, Lüttich 1655. in 8. und geſchrieben de Angelo Cuſtode, Antwerpen 1620. in 16. und 1636. in 8. Sacramentum Amoris Euchariſtiam, Ryſſel 1650. in fol. Advocatum Purgatorii, Cöln 1659. in 12. Rhetoricam, Ryſſel 1669. in 12. Patrocinium Defunctorum, Lüttich 1664. in fol. und Novum Opus de Noviſſimis, Ryſſel 1670. in 8. *Alegambe,* bibl.

Hauwolt, ein altes adeliches geſchlecht in Preuſſen, davon ſich der Königlich-Polniſche und Chur-Brandenburgiſche Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath und General-Major, Chriſtoph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Seyerswalde, Trincken und Tofoeten im Preußiſchen, im Marggrafthum Nieder-Lauſitz, ſäßhafft gemachet, und die im Crumiſpreiſchen kreiſe gelegene Herrſchafft Straupitz am 14. jul. an. 1656. angekauft. Deſſen ſöhne waren: 1.) Willibald, Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher in Ober-Vormundſchafft beſtellter geheimer Rath und Präſident bey der Ober-Amts-Regierung des Marggrafthums Nieder-Lauſitz, Herr auf Straupitz, ſtarb den 12. jan. an. 1717. deſſen gemahlin war Margaretha Eliſabeth von Breitenbach, von welchen gebohren (a) Chriſtoph Haubold von Hauwolt, verehlichte ſich mit Annen Julianen von Luckowin, ſo ſich nach deſſen tode an Johann Daniel von Koſern wieder verheurathete, (b) Johanna Sophia von Hauneck, die an den Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen Conferentz-Miniſter, und würcklich geheimen Rath, Gottlob Friedrichen, Baron von Gersdorf, vermählt geweſen, iſt aber auch geſtorben; 2.) Adolph von Hauwolt, Herr auf Muldeuten, Königlich-Preußiſcher Capitain, blieb im duell den 1. jul. an. 1672. Deſſen kinder ſind geweſen, Heinrich, gebohren den 4. dec. an. 1664. Herr auf Muldeuten, Seyerswalde, Teincken und Tyforten, Königlich-Preußiſcher Hof- und Legations-Rath, auch Hauptmann des Amts Holland in Preuſſen, und Wilhelm Adolph, ſo unverehlicht geſtorben. Der erſtere aber hat zur gemahlin gehabt Dorotheen Charlotten von Tettau, nachhero verehlichte Truchſeſin von Waldburg, mit welcher er gezeuget, Chriſtoph Willibald Heinrichen von Hauwolt, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Juncker, den jetzigen beſitzer der Herrſchafft Straupitz und Muldeuten, auch übriger Preußiſcher güther, der ſich an. 1732. an Johannam Helenam, gebohrne von Dieſkau, aus dem hauſe Knauthayn, vermählet, und iſt dieſer dermalen noch der einzige von dem hoch-adelichen Hauwoltiſchen geſchlechte in der Nieder-Lauſitz. *Univ. Lexicon.*

Hauzeur, (Matthias) gebürtig aus dem Hertzogthum Limburg, begab ſich in den orden der Recollecten, in welchem er verſchiedene bedienungen verwaltet. Er hat etwas wider Janſenium, unter dem titul: Anatome Auguſtini, geſchrieben, und Epitome Doctrinæ & Scriptorum S. Auguſtini in II. tomis zu Paris 1646. in fol. heraus gegeben. Wenn er geſtorben, iſt nicht bekannt. *Andr.* bibl. *Gerberon,* hiſt. du Janſeniſme tom. I. *Hallervord.* bibl.

Hay, oder **Hajus**, (Edmund) ein Schottländer, begleitete an. 1562. Nic. Gaudanum Päpſtl. Legaten an die Königin Mariam in Engelland, trat nach ſeiner zurückkunft zu Rom in die Societät JEſu, wurde darauf Rector zu Clermont und Pont-à-Mouſſon, wohnte an. 1568. der Congregation zu Rom als Procurator, und an. 1572. der dritten haupt-verſammlung ſeines ordens als Provincial bey, ſtarb endlich als Aſſiſtente des Claud. Aquaviva zu Rom den 4. nov. an. 1591. Er hat Contrarietates Calvini geſchrieben. *Sacchin.* hiſt. Soc. P. III. lib. II. & III. *Alegambe.*

Hay, (Joh.) erſt Graf, hernach Marquis von Tweedale, war ein ſohn Johannis, des erſten Grafen von Tweedale. Weil er glaubte, daß man allen Regenten, auf was weiſe dieſelben auch die herrſchafft an ſich gebracht, gehorchen müſte, ſo unterwarf er ſich dem Cromwel, und entſagte der Königlichen familie, welches ihm nach Caroli II. wiedereinſetzung einige verdrießlichkeiten verurſachte. An. 1661. ward er unter dem vorwand, daß er wider des Königs vortheile gearbeitet, gefangen geſetzt, aber auch bald hernach, als er gegen Carolum II. ſein betragen gerechtfertiget, wiederum los gelaſſen, und erwarb ſich dadurch, daß er zum beſten des Hertzogs von Monmouth, ſich ſeiner anſprüche auf das vermögen der Hertzogin, deren nächſte erben des Hay ſeine kinder geweſen wären, verziehen, des Königs gnade alſo, daß ihm derſelbe verſchiedene wichtige bedienungen, vornemlich die Cantzler-würde von Schottland auftrug. Allein der Ertz-Biſchoff von St. Andrews, Scharp, brachte es durch die vorſtellungen von des Grafen übeln neigungen gegen das Biſchöffliche kirchen-regiment dahin, daß demſelben an. 1664. die ſiegel genommen wurden. Nichts deſtoweniger fuhr er fort, ſich den Biſchöffen, und der von ihnen angeſtellten verfolgung der Presbyterianer mit muth und nachdruck zu widerſetzen, bekam auch darzu noch mehr gelegenheit, als er an. 1669. ein mitglied des Engliſchen geheimen Raths ward, da er nicht allein vor die Presbyterianer eine ſehr vortheilhaffte indulgentz-acte erhielt, ſondern auch einen entwurf von vereinigung der Reiche, Engelland und Schottland, abfaſſete, mit welchem er aber nicht durchdringen konnte. Unter König Jacobo II. vor den er ſich ehemals bey vielen gelegenheiten ſehr geneigt bewieſen, ſtund er ebenfalls in gutem anſehen, war aber dennoch einer von den erſten, die ſich vor den nachmaligen König Wilhelmum erklärten, der ihn zu einem Lord von der ſchatz-verwaltung, zum Cantzler von Schottland, und an. 1694. zum Marquis von Tweedale machte. Er war ein gelehrter und beſcheidener mann, der ein unſträfliches leben führte, ſich bey jederman ge-

fähig zu machen ſuchte, und ſeines vatterlandes Rechte und verfaſſung vollkommen inne hatte. Doch ſoll er oft allzu vorſichtig und allzu forchtſam geweſen ſeyn. *Burnet*, hiſt. des dern. revol.

Haye, (Gilbert de la) ein Dominicaner aus Ryſſel, gebohren an. 1640. nahm daſelbſt den orden an, wurde nach verwaltung verſchiedener chargen Prædicator generalis, und endlich Procurator des Ordens-Generals in den Niederlanden, wo er den 17. jun. an. 1692. geſtorben. Er hat la Vie des S. Martyrs Logie & Luglian, Ryſſel 1673. in 12. und Fondation du Monaſtère de S. Marguerite dans la Ville de S. Omer. Douay 1688. in 8. heraus gegeben, und Compendium Hiſtoriæ Provinciæ Germaniæ inferioris Ord. Prædic. omniumque Conventuum ac Domorum vicarialium, dabey ſich auch noch Notitia Congregationis Hollandiæ befindet; ingleichen Inſulas Belgo-Dominicanas; Bibliothecam Belgo-Dominicanam; Innomera Memorabilia Conventuum omnium utriusque Belgii &c. im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 732.

† Haye, (Joh. de la) ein Franciſcaner-Mönch, war zu Paris den 20. mertz an. 1593. gebohren. Seine eltern ſchickten ihn gar jung in Spanien, allwo er an. 1611. in ein kloſter gieng, und weil er in den ſtudien wohl zunahm, wurde er vor tüchtig gehalten, in der Philoſophie und Theologie zu lehren. Nachmals gieng er zurück in Franckreich, und wurde bey der Königin Anna von Oeſterreich zum Prediger beſtellet, wie er denn auch zu vielen andern dingen, zumal in ſeinem orden, gebraucht wurde. Er ſtarb endlich den 15. oct. an. 1661. Unter den wercken, die er ediret, ſind vornemlich die Biblia maxima in XIX. vol. Man hat auch von ihm Comm. in Geneſin, Paris 1633. in fol. in Exodum, ib. 1638. in fol. Annotat. ad Alexandri Aleſii Comm. in Apocalypſin, ib. 1647. in fol. ingleichen eine vermehrte auflage von St. Bernardini Senenſis wercken, ib. 1635. in fol. *Simon*, hiſt. du V. T. *Hallervord.* bibl. *Barberini* bibl.

Haymerin, oder Haymarin, (Magdalena) von Regenſpurg, war ein gelehrtes frauenzimmer, auch eine gute Poetin, und im jahr 1572. berühmt, ſie verfertigte in Teutſchen reimen unterſchiedliche bücher, die noch vorhanden ſind, als Jeſus Syrach, 1571. und 1578. Sonntags-Epiſteln über das gantze jahr, geſangs-weiſe geſtellet, Nürnberg 1568. und 69. in 8. das Buch Tobiä, ſamt etlichen geiſtlichen liedern und kinder-geſprächen, 1580. Weyhnacht-, Oſtern-, und Pfingſt-Geſänge; die Apoſtel Geſchichte in Teutſchen geſängen, Straßburg 1586. in 8. *Nicol. Baſſaeus*, in catalog. lib. ab ann. 1564. usque ad 1592. editor. P. II. *Paulini* gel. frauenzimmer.

Hayneccius, (Martin.) gebohren zu Borna an. 1544. den 10. aug. allwo ſein vatter anfangs Schulmeiſter, und nachmals Bürgermeiſter geweſen, ſtudirte zu Grimma und Leipzig, wurde daſelbſt Magiſter, lebete zu Leißnig, Chemnitz, Grimma und Amberg an der ſchule, danckete an dem letzten orte ab, und lebete einige zeit zu Rochlitz im privat-ſtande, kam an. 1585. als Rector an die Martins-ſchule nach Braunſchweig, und an. 1588. wieder nach Grimma, als Rector. Nachdem er aber 20. jahre ſolchem Rectorat mit ruhm vorgeſtanden, wurde er pro Emerito declariret, und ſtarb an. 1611. den 28. april. Seine ſchriften ſind: Almanſor ſeu Ludus Litterarum in einer comödie, Leipzig 1578. in 8. Hanſoframea oder Momoſcopus, Leipzig 1581. 1604. in 8. Apobaterium cum Adami Liberi propemtico & Jacobi Furmanni opopemtico, Leipzig 1583. in 4. Exequiæ ſanctis Manibus Illuſtr. Principis Ludovici Com. Pal. ad Rhenum, Duc. Bav. dicatæ, Amberg 1583. in 4. Oratio Panegyrica ad Natalem tam Illuſtr. Princip. Frider. V. quam Ludi Provincialis Ambergenſis. Amb. 1584. in 4. Epithalamium in Honorem Oberndorfferi, Amberg 1584. Ludus litterarius Brunovicenſis Martinianus, Baſel 1588. Terentius ex edit. Hayneccii, Leipzig 1592. 1606. 1624. 1634. Medulla Tulliana, Leipzig 1594. in 8. Enchiridion Ethicum, Leipzig 15 . in 4. Hannover 1612. in 8. Soteris æetern. Leipzig 1603. in 8. Medulla Terentiana, ib. 1608. 1625. Hans Pfriem und Meiſter Geck ꝛc. *Schumacher*. in vita Siberi pag. 258. ſeqq.

Hazebroeck, ein ſchöner wohl bewohnter flecken in dem weſtlichen Flandern, nahe an dem walde von Niepe, wo ſich die kleinen flüſſe Niepe und Borre in die Lys ergieſſen. Nahe dabey lieget das groſſe veſte Königliche ſchloß, welches man Het Caſteel ter Walle, und auf Frantzöſiſch, le Château de la Mote au Bois nennet. *Butkens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. I. pag. 30.

Headon, war vor zeiten eine wichtige handels-ſtadt in der Engliſchen provintz York, wo der Humber-fluß ins meer fällt, bey dem vorgebürge Holderneſſe oder Ocillum. Die nahe gelegene ſtadt Hull hat zu ihrem verfall gar viel beygetragen, als welche die handlung an ſich gezogen hat. Der hafen iſt geſperret und unbrauchbar gemacht worden, ſo daß man ſehr wenig kennzeichen der vorigen pracht mehr ſehen kan. Daß aber dieſe ſtadt volckreich geweſen ſeyn müſſe, kan man daraus ſchlieſſen, weil man noch die merckmahle zweyer kirchen findet, da ſie anjetzo nur eine hat, nemlich St. Auguſtini, in welcher man die gemählde eines Königes und Biſchoffs ſehen kan. Im jahr 1656. iſt ein groſſer theil der ſtadt im rauch aufgegangen, und etliche jahre darnach haben unterſchiedliche häuſer eben dergleichen unglück erfahren müſſen. Nach der zeit aber iſt alles und zwar viel vortreflicher wieder aufgebauet worden, und die bürger haben an reichthum ſehr zugenommen, welches man vornemlich den vielen märckten, die ihnen verſtattet worden, zuſchreiben muß. Die einwohner erzehlen, daß die Dänen dieſe ſtadt zerſtöret, wie denn auch daſelbſt ein umzäuntes feld iſt, welches Danes Field oder der Dänen feld genennet wird. *Camdeni* Brit. p. 739. 747.

Hearne, (Thomas) ein berühmter Engeländer, war an. 1678. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Oxford, woſelbſt er auch nach der hand lebte, und nebſt der würde eines Magiſtri unterſchiedene bedienungen erhielt. Als Wilhelmus III. den Königlichen thron beſtiegen, verfertigte er eine ſchrift zu vertheidigung derer, welche dieſem Printzen den eyd der treue geleiſtet; ließ aber dieſelbe nicht drucken, und war nachgehends ſelbſt einer der eigenſinnigſten, ſo ſich des eydes geweigert, weswegen ihm auch einige ämter, die er bey der Univerſität hatte, genommen wurden. Er ſuchte mit einem auſſerordentlichen fleiß alle in die Hiſtorie, beſonders aber in die Kirchen-hiſtorie und Litteratur gehörige denckmahle und urkunden auf, und ſtellte davon eine groſſe anzahl in ſeinen ſchriften an das licht, wodurch er ſich auch ein ziemliches vermögen erwarb; wiewol er dem ungeachtet immer ſehr karg, und in ſeiner lebens-art etwas ſchmutzig geweſen. Sein tod erfolgte den 21. jun. an. 1735. im 57. jahre ſeines alters. Die ſchriften, welche man durch ſeinen fleiß erhalten, ſind: Plinii Epiſtolæ & Panegyricus; Juſtini Hiſtoriæ; Livii Hiſtoriæ in VI. voluminibus; Eutropius cum Pæanii Metaphraſi aliisque; Acta Apoſtolorum Græco-Latinè, cum Symbolo Apoſtolico, ex antiquo Codice; Henrici Dodwelli de Parma Equeſtri; Joh. Lelandi de Rebus Britannicis Collectanea, in ſechs bänden; Camdeni Annales Eliſabethæ; Alvredi Beverlecenſis Annales Regum Angliæ; Chronicon Henrici de Blancford; Wilhelm. Neubrigenſis Hiſt. ſeu Chronica Rerum Anglicarum, in drey bänden; Monachi Malmesburienſis Vita Eduardi II. Will. Ropers Vita Thomæ Mori; Titi Livii (eines Pſeudonymi) Foropilienſis Vita Henrici V. Reg. Anglorum; Th. Caji Vindiciæ Antiquitatis Acad. Oxonienſis; Jo. Caji Vindiciæ Antiquit. Acad. Cantabrigienſis; Th. Sprotti Chronica; Henningi Chartularium Eccleſiæ Wigornienſis, in zwey bänden; Joh. Glaſtonienſis Chronica; Joh. de Fordun, Scoti, Chronicon genuinum, in V. volum. Roberti d'Avesbury Hiſt. Eduardi III. cum Joannis Joſcelini libris Saxonicis; Textus Roffenſis; Hiſtoria Vitæ & Regni Richardi II. Angliæ Regis; Benedicti Abbatis Petroburgenſis Hiſt. de Vita & Geſtis Henrici II. & Richardi I.; John Troberlowe Annales Eduardi II. Liber niger Scacarii è Wilhelmi Worceſtrii annalibus rerum Anglicarum, in zwey bänden; Adami de Domersham Hiſt. de Rebus geſtis Glaſtonienſibus in II. tomis; Chronicon ſeu Annales Prioratus de Dunſtaple, in zwey bänden; Duo rerum Anglicarum vet. Scriptores, Thom. Otterborne & Jo. Wethamſtede in II. tom. Walth. Hemmingford. Hiſt. Eduardi I. II. & III. in zwey bänden; Robert of Glouceſter Chronicle, in zwey bänden; The Hiſtory and Antiquities of Glaſtonbury, u. a. m. Neue Zeit. von gel. ſachen, an. 1736. & alibi paſſim.

Heath, (Thomas) ein Jeſuite, deſſen bruder Ertz-Biſchoff zu York geweſen. Seine vorgeſetzten ſandten ihn an. 1568. nach Engelland als einen Miſſionarium, und befahlen ihm ſich als einen Puritaner zu ſtellen; ja er hatte Arianiſche und Wiedertäuferiſche bücher bey ſich, deren irrthümmer er auch mit dem Puritaniſmo zu vermiſchen befehl empfieng. Nachdem er alſo ſechs jahr lang in gantz geringer kleidung an vielen orten geprediget hatte, kam er zu dem Decano von Rocheſter, und hielt um eine pfrunde an. Der Decanus befahl ihm hierauf eine prob-predigt zu halten, damit er von ſeiner fähigkeit urtheilen könne. Heath predigte über dieſe worte, *Act.* XII. 5. Die gemeine bätete ohn aufhören für Petrum zu GOtt, und bemerckete, daß dieſe gebäter den öffentlichen gebätern der Engliſchen Liturgie nicht ähnlich geweſen ſeyen. Indeſſen ward durch verſchiedene bey ihm gefundene briefe entdecket, daß er ein verſtellter Jeſuit wäre, welchem ſowol von ſeinem orden als von Papſt Pio V. erlaubet worden, in Engelland zu predigen, was er wollte, wenn er nur den zweck, die Proteſtanten unter ſich ſelbſt uneinig zu machen, dadurch zu erreichen vermeynte. Er ward hierauf drey tage nach einander an den pranger geſtellet; hernach ſchnitte man ihm die ohren ab, ſpaltete ihm die naſe, und brannte ihm den buchſtaben R auf die ſtirne. Uber diß ward er zu einer ewigen gefangenſchafft verurtheilet, davon ihn aber ſein, wenige monat hernach erfolgter tod bald befreyet hat. *Bibliotheque Angloiſe*, tom. I. P. I. p. 176. 177.

Heath, (James) ein guter Schulmann aus Londen, hieng Carolo II. im exilio an, und verzehrte darüber alles das ſeinige. Er muſte ſich dahero mit bücher-corrigiren und ſchreiben fortheiffen, und ſtarb an. 1664. nachdem er The Glories and Triumphs of the bleſſed Reſtitution of K. Charles II. Londen 1662. in 8. ingleichen eine kleine Chronica von Engelland; das Leben Cromwels; eine Beſchreibung der Engliſchen Märtyrer, u. a. m. verfertiget. *Wood.*

Hebenſtreit, (Joh. Paul.) war an. 1662. den 25. jun. zu Neuſtadt an der Orla, allwo ſein vatter damals Rector war, geboh-

gebohren, und lag den ſtudien zu Gera, Gotha und Jena ob, diſputirte an letztern orte im erſten jahre unter Bechmanno pro loco de Prædeſtinatione, und wurde im andern jahre Magiſter. Nach dieſem las er unterſchiedene collegia, diſputirte auch fleißig, und wurde darauf erſtlich Philoſophiæ Adjunctus, ſodenn Philoſophiæ extraord. hernach Moralium und Politices Profeſſor, an dieſem letzten orte, wie auch Conſiſtorial-Rath, und endlich an. 1710. Theologiæ Profeſſor, nachdem er an. 1697. zu Altorf den gradum eines Doctoris angenommen hatte. An. 1715. ward er Paſtor und Inſpector zu Dornburg, legte aber endlich dieſes amt nieder, begnügte ſich mit dem titul eines Fürſtlich-Weimariſchen Conſiſtorial- und Synodal-Raths, und ſtarb an. 1718. den 6. may. Man hat von ihm: Syſtema Theologicum, Franckf. und Leipzig 1707. Philoſophiam primam ad mentem veterum Sapientum, Jena 1705. in 8. Inſtitutiones Logicas ſacras; Philoſophiam Moralem; Theologiam Naturalem nebſt ſehr vielen Diſputationibus, als: de Theologis multiplici calumnia adpetitis; de Epiphania & Epiphaniis; de Sponſo in Nuptiis Canæ Galilææ; de Eremitis ſeu Anachoretis; de Joanne Eremita; de Libertate Arbitrii; de Forma Regiminis in Eccleſiis; de Conſcientia practica; de Prædicationibus exhibitivis; de Scientia Dei media; de primis Chriſtianis Imperatoribus; de Aug. Confeſſionis Authoritate; de horribili Terræ Siculæ Motu; de Locuſtis immenſo agmine Jenenſem Academiam 1693. pervagatis; de Remediis adverſus Locuſtas; de Legibus Eccleſiaſticis, Jena 1698. de Legibus Eccleſiæ univerſæ; de Canonibus Apoſtolicis; de Collectoribus Canonum, Gratiano inprimis; de Theologiæ exegeticæ Natura & Conſtitutione; de Theologiæ exegeticæ Fine, inprimis de Genuina Script. S. Interpretatione, & quæ huic opponitur παρερμηνείᾳ; de Script. S. Senſu; de Script. S. Authoritate; de Peccato Originis; de Prædeſtinatione duas; de Propoſitionibus perſonalibus; de duarum Chriſti Naturarum Communicatione; de Majeſtatis Communicatione; an. 1710. de Peccati Natura & adæquata Menſura; wie auch verſchiedene Programmata, &c. **Würtembergiſche Neben-Stunden.** *Zeumer*. vit. Prof. Jenenſ. claſſ. I. n. 46. p. 258. ſeqq.

Heber, (Georg Mich.) war zu Wittenberg an. 1652. gebohren. Er legte ſich daſelbſt und zu Leipzig mit beſonderm fleiß auf die Rechte, reiſete darauf nach Holland und Franckreich, da er beſonders von Menagio und Juſtello viele liebe genoß, und gieng von dar nach Engelland. Nach ſeiner zurückkunft ward er in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor Codicis, Aſſeſſor des Ober-Hof-Gerichts und Syndicus bey der ſtadt. An. 1702. ward er am tiſche todt gefunden, nachdem er einige ſtunden zuvor, das podagra zu vertreiben, rohes kalb-fleiſch auf die beine gebunden hatte. Er war nebſt den Rechten, auch in der Theologie nicht unerfahren, und redete beſonders vortreflich Latein. Von ihm hat man verſchiedene Diſputationes, als: de Fiducia Magiſtratus ex l. 32. ff. de Injur. oder ungerechten Obrigkeitlichen Amts-Trotz, Wittenberg 1684. in 4. de eo quod intereſt inter actionem ipſo jure nullam, & ope exceptionis elidendam, Wittenb. 1700. in 4. de Actionibus Confeſſoria & Negatoria, ib. de Exceptionibus Judici opponendis, ib. 1705. in 4. de Favore Juris Renunciationi non obnoxio, ib. 1695. in 4. de Jure Feminæ litigantis in Foro tum Civili tum Saxonico, ib. 1693. in 4. de Quadriga, ib. 1685. in 4. de Hypothecis Feudalibus, ib. 1694. in 4.

Hecatäus von Mileto, lebte zu den zeiten der vierten Monarchie, wie aus ſeinem fragmento ſelbſt zu erſehen, da er ſagt, es hätten die Jüden vieles von ihren alten gerechtigkeiten unter der Perſianer und Macedonier Monarchie verlohren. Er iſt ein ſcriptor coævus des Hecatäi Abderitæ, aber auch unterſchieden von dem Hecatäo Mileſio, von dem ein beſonderer articul. Unſers Hecatäi fragmentum de Rebus veterum Ebræorum, welches ſonſten bey dem Diodoro Siculo X. befindlich geweſen, und welches man jetzo bey dem Photio in Μυριοβίβλῳ, cod. 244. lieſet, iſt von groſſem werth, und handelt faſt eben das ab, was Hecatäi Abderitæ fragmentum enthält. Conringius, Jaqurlotus, Triglandus, Uſſerius, Deyling, und andere wollen zwar, Diodorus Siculus wäre author davon; allein da Photius ausdrücklich angemercket, daß Diodorus nur etwas aus dem Hecatäo Mileſio excerpiret, ſo iſt kein zweifel, daß nicht dieſer Mileſius ſollte author davon ſeyn. *Zorn*. in præf. ad Hecatæi Abderitæ eccl. 16. ſeq. an welchem buche dieſes Hecatäi Mileſii fragmentum p. 195. ſeqq. ſelbſt befindlich.

Hecatäus, ein Mileſier, und Hegeſandri ſohn, ſo von den andern gleiches nahmens unterſchieden. Er lebte zu Darii Hyſtaſpidis zeiten, und hat eine Hiſtorie, desgleichen eine Geographie geſchrieben. *Herodotus*, II. 143. V. 36. 125. VI. 137. *Strabo*, p. 2. 13. 34. VI. p. 417. VII. p. 486. VIII. p. 524. XII. p. 828. *Pauſanias*, III. 25. IV. 2. VIII. 4. 47. *Plutarchus*, περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος p. 353. *Euſebius*, de præp. Ev. X. 2. pag. 466. *Fabricius*, bibl. Græc. I. 1. §. 4. pag. 3. 23. §. 2. p. 147. II. 8. §. 15. p. 377. IV. 2. §. 10. p. 38.

Hecht, (Gottfried) ein Schulmann, gebohren zu Jüterbock an. 1683. den 12. ſept. ſtudirte zu Wittenberg, hörte ſonderlich Schurtzfleiſchen fleißig, und wurde an. 1711. Rector zu Luckau in der Nieder-Lauſitz, und ſtarb den 23. dec. an. 1720. Er hatte ſich vornemlich auf die hiſtorie der mittlern zeiten geleget, ſchrieb gut Latein, und verfertigte Vitam Tenzelii, Wittenberg 1707. in 4. ib. 1717. in 8. Germaniam ſacram & literatam, Wittenberg 1717. in 8. eine Reformations-Hiſtorie, ſo er ohne vorſetzung ſeines nahmens heraus gegeben; Diſſertationes II. de Gerone I. Luſatiæ Marchione, Wittenb. 1720. ib. 1717. in 8. de Statu Religionis in Miſnia ſub Georgio Barbato & Henrico Pio, Wittenb. 1711. de Henrici Guelfi, Bojoariæ & Saxoniæ Ducis, Inſignibus Gentilitiis, unde Leonis elogium tulit, Wittenb. 1715. in 4. de Wicmanno Antiſtite Magdeburgico, ib. 1710. in 4. Diſſertationes und Programmata, ließ auch verſchiedene Obſervationes in die Miſcellanea Lipſienſia drucken.

Heckel, (Joh. Friedrich) gebürtig von Glaucha im Oſterlande, war erſtlich Rector zu Reichenbach im Voigtlande, und nachgehends Sub-Rector zu Rudelſtadt; danckte aber freywillig ab, und lebte ohne bedienung zu Plauen und Oelßnitz, allwo er auch gegen das ende des XVII. ſeculi geſtorben. Er hat Manipulum Epiſtolarum ſingularium, Dreßden 1698. in 8. Epiſtolam ad Magnum Etruriæ Ducem; de Annulis Veterum ſignatoriis, Rudelſt. 1687. in 4. de duobus Nummis aureis Conſtantini Magni, Leipzig 1693. in 4. Donatum Moralizatum; Diſſ. de Poëtarum Coronis; de Oſculis; den Auſon. Popmam de Differentiis Verborum & Rerum, u. a. m. heraus gegeben.

Hecker, (Conſtantin. Gabriel) ein Aſtronomus, war an. 1670. den 9. aug. zu Dantzig gebohren, und wurde daſelbſt in das Collegium Scabinale genommen, nachdem er viele fremde länder beſehen hatte. Er ſtarb an. 1721. den 12. nov. plötzlich in einer geſellſchafft guter freunde, und hinterließ unter dem nahmen Apogäi und Uranophili Ephemerides Aſtronomicas, wie auch viele andere Obſervationes, darunter ſind: Deſcriptio Micrometri Heveliani 1708. davon auch einige in den Actis Eruditorum und Miſcellaneis Berolinenſibus ſtehen. *Krauſ*. nov. litt. 1722. p. 24. ſeq.

Hecquetius, (Adrian.) ein Carmelit von Arras in dem XVI. ſeculo, ward Doctor Theologiæ zu Cöln, legte ſich auf die Poeſie, und ſchrieb: Homilias in Evangelia Quadrageſimalia, Paris 1570. in 8. Sermones in Evangelia & Epiſtolas Dominicales; Peripetaſma Argumentorum inſignium de Immortalitate æternaque Felicitate; de Evangelii Semine &c. Löven 1564. in 8. Revocationem Hæreticorum à Lutheraniſmo ad Fidem Catholicam, Antwerpen 1550. in 8. Orationes funebres, Scenam rerum univerſam, ib. 1557. in 8. de Capitibus Hydræ, ib. 1557. in 8. &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Hector von Bourbon, ein natürlicher ſohn Ludovici II. Hertzogs von Bourbon, den er mit einem frauenzimmer von vornehmem ſtande gezeuget hatte. Er wurde an. 1409. zum Ritter geſchlagen, und begleitete den Marſchall von Boucicault nach Genua, ergriff ſodenn die partey des Hauſes Orleans wider das von Burgund, und legte bey den belagerungen von Dun-le-Roy und Bourges gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit ab. Er diente auch bey der belagerung von Soiſſons, und wurde daſelbſt, als er ſich mit dem Commendanten dieſes orts, Engurrando von Bournonville, wegen der übergabe unterredete, an. 1414. den 10. man mit einem pfeile durch den hals geſchoſſen, wovon er zu groſſem leidweſen der gantzen armee den folgenden tag ſterben muſte. Sein bruder, Johannes I. Hertzog von Bourbon, war über dieſes unter kriegenden ungewöhnliche verfahren ſo erbittert, daß er die ſtadt reine ausplünderte. *Anſelme*, hiſtoire généal. tom. I. p. 303.

Hedemora, oder **Hedmore**, ein flecken in der provintz Dalecarlien in Schweden am fluß Dala, ſechzehen Schwediſche meilen von Stockholm gegen nord-weſten an den gräntzen von Geſtricia und Weſtermannland. Es wird allhier das meiſte pulver vor die Schwediſche nation gemacht, auch wird allda viel mit kupfer gehandelt.

Hedenus, (Eraſmus) gebohren zu Arnſtadt den 1. dec. an. 1556. ſtudirte zu Leipzig, promovirte daſelbſt an. 1577. in Philoſ. Baccalaureum, und an. 1580. in Magiſtrum, wurde an. 1583. Rector zu Arnſtadt, und ſtarb an. 1607. den 22. may. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Biographia Parentis ſui M. Conradi Hedeni, Rectoris & Conſulis Arnſtad. Puer natus & Filius datus, i. e. de admiranda Verbi Incarnatione; Admonitio de Contagione & Infectione peſtifera; Orationes and Inſcriptiones.

Hedenus, (Hieronymus) des vorherſtehenden Eraſmi ſohn, gebohren zu Arnſtadt an. 1593. den 6. nov. ſtudirte zu Jena und Leipzig, wollte zuerſt Theologiam ſtudiren, es wurde ihm aber ſolches von den damaligen Grafen zu Schwartzburg mediante ſtipendio widerrathen, dannenhero er das Studium Juris ergreiffen muſte, promovirte darauf an. 1626. auf nachdrücklichen befehl der Herren Grafen zu Jena in Doctorem, und wurde bald hernach als gemeinſchafftlicher Rath nach Sondershauſen, ſodenn aber nach Arnſtadt als Präſident und Cantzler beruffen, woſelbſt er den 26. dec. an. 1670. geſtorben, nachdem er dem Hauſe Schwartzburg unter ſieben regierenden Landes-Herren in die 48. jahr lang Raths- und Cantzlers-dienſte gethan. Man hat verſchiedene Diſputationes

Digitized by Google

tationes von ihm, darunter auch eine de Dote variarum Gentium. *Univerſal-Lexicon.*

Hedenus, (Jac. Chriſtian.) ein ſohn des hernach folgenden Joh. Conradi, gebohren den 6. jan. an. 1655. zu Hilpoltſtein, zog im fünfzehenden jahre ſeines alters auf die Univerſität Altorf, begab ſich darauf nach Thüringen, und ſtudirte zu Erfurt, darauf zu Leipzig, von dannen er ſich nach Schwaben in die Reichs-ſtadt Nördlingen gewendet. Er wurde an. 1677. nach Oſternoe als Paſtor vociret, an. 1682. vom Marggrafen zu Brandenburg, Chriſtian Ernſten, zum Feld-Prediger über das Fränckiſche küraſſier-regiment verordnet, wohnte auch im darauf folgenden 1683. jahre dem groſſen feldzuge bey, als die von den Türcken belagerte ſtadt Wien ſollte entſetzet werden. An. 1686. wurde er zum Paſtore nach Kaidenbach und Retzelsdorff vociret, und endlich an. 1699. zum Brandenburg-Bayreuthiſchen Paſtore nach Uhlfeld, wo er an. 1701. den 30. dec. geſtorben, nachdem er Indicem Religionis Controverſiarum unicum, Augſpurg 1676. in 4. Höchſtnöthige Bruder-Liebe; das jämmerliche Sünden-Geſchrey des heutigen Welt-Sodoms, 1687. Wechſel der Zeit und Ewigkeit, 1681. geſchrieben. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 376.

Hedenus, (Johan. Conrad.) ein Lutheriſcher Theologus, und enckel des obgedachten Eraſmi, zu Sonderßhauſen, wo ſein vatter, Conrad Hedenus, Hof-Prediger und Archidiaconus war, den 17. aug. an. 1619. gebohren. Er gab bey Sal. Glaßio, ſo lange ſich dieſer noch daſelbſt aufhielte, einen famulum ab; worauf er an. 1635. im ſechzehenden jahre nach Jena, und von dar nach Erfurt auf die Academie zog, an beyden orten aber ſeiner dürftigkeit durch informiren abhelffen muſte. Und ob er wol von da wieder nach Jena zurück kehrte, und daſelbſt Magiſter wurde; ſo blieb er doch auch nicht lange daſelbſt, ſondern las einige zeit collegia in Erfurt. Er gieng darauf, ſein glück zu ſuchen, zu fuſſe nach Königsberg in Preuſſen, woſelbſt ihm die unterweiſung eines jungen Herrn von Creutz anvertrauet ward, mit dem er eine reiſe nach Polen, und von da nach den Niederlanden that, und endlich an. 1643. nach Dantzig zurück kam. Nach weniger zeit muſte er einen andern Edelmann, welcher Kratzer hieß, nach Engelland, Holland und Franckreich führen, auf welcher reiſe er nicht allein die Univerſitäten Leiden, Oxford und Paris, ſondern auch zuletzt Straßburg, Baſel und Tübingen beſuchte, und die gelehrteſten leuthe auf denſelben kennen lernte. Als er auch mit dieſem glücklich nach hauſe kam, begleitete er zum dritten male noch einen andern von Epſtein durch Böhmen, Mähren, Oeſterreich und Ungarn. An. 1653. ward er als Pfältziſcher Hof-Prediger nach Hippoltſtein, und das jahr darauf als Diaconus und Profeſſor Theologiæ nach Altorf beruffen; woſelbſt ihm auch an. 1655. die Profeſſio Eloquentiæ & Poeſeos mit zu theil worden. Er mag aber dabey einige verdrießlichkeit gehabt haben, weil er an. 1657. um die Pfarre im Nürnbergiſchen ſtädtgen Lauff angehalten. Jedoch verwaltete er auch dieſe nicht lange, ſondern ſtarb den 29. jan. an. 1665. Mit ſeiner frau Anna Catharina, Joh. Leonh. Friſchens, Ober-Pfarrers zu St. Aegidii zu Nürnberg tochter, zeugte er fünf kinder, darunter Jac. Chriſtian, von welchem der vorhergehende art. handelt, und Wilhelm Conrad, welcher erſt Diaconus zu Bayersdorff geweſen, und endlich als Paſtor zu Baudenbach in dem Bayreuthiſchen an. 1719. geſtorben, ſich befinden. Von ſeinen ſchrifften ſind folgende bekannt: Geiſtliches Teſtament gläubiger Chriſten, aus Pſal. XXXI. 6. Altorf 1656. Angſt und Troſt der gläubigen Seelen, aus Pſal. XXV. 17. Nürnberg 1658. in 4. Troſt-Schrifft an Herrn Georg Wilhelm Hentz, 1662. in 4. Schriftmäßige Schluß-Reimen zur erweckung rechtſchaffener Buſſe, eifrigen Glaubens und gottſeligen Lebens, Nürnberg 1662. in 8. Schriftmäßige Schluß-Reimen, ibid. 1663. in 8. Gedenck-Ring der Frommen und Gottloſen, aus Syrach VII. 40. Nürnberg 1663. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. p. 368. ſeqq.

Hedericus, (Bernhard) war zu Freyberg in Meiſſen an. 1533. gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig ſtudiret, und den gradum eines Magiſtri angenommen, zu Schwerin erſtlich an der Fürſtlichen burg-ſchule, hernach aber an der Dom-ſchule Pro-Rector. Er ſtarb an. 1605. und hinterließ ein Schweriniſches Chronicon, Roſtock 1598. in 4. und Scholia ad Eraſmum de Civilitate Morum, ibid. 1563. in 8. wie auch ein verzeichnis der Biſchöffe zu Schwerin, welches letztere noch im manuſcript lieget. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Hedinger**, (Joh. Reinhard) war den 7. ſept. an. 1664. gebohren, und iſt den 28. dec. an. 1704. geſtorben. Seinen vatter gleiches nahmens, welcher J. U. L. und Cantzley-Advocat war, hat er in dem vierten jahre ſeines alters verlohren. Nebſt drey theologiſchen diſputationen hat er auch geſchrieben; Conſpectus Jurisprudentiæ Naturalis; Diſſert. de Clypeo S. Georgii ſeu Fœdere Suevico; Sicilimenta Philoſophiæ Juris ex Grotio; wie auch verſchiedene predigten und Teutſche tractätlein. Man hat von ihm nicht nur das N. Teſtament mit anmerckungen und nutz-anwendungen, ſondern auch eine neue ausgabe der gantzen H. Schrifft A. und N. Teſtaments mit nützlichen ſummarien, vielen paralelen, vorreden ꝛc. in den druck gegeben, welche von verſchiedenen Theologis iſt angegriffen worden. *Pfaffius*, de act. ſcriptiſque publ. Eccl. Würtemb. c. 4. *Buddei* iſag. ad Theol. lib. II. c. 8. *M. Stuerweeg.* MSct.

† **Hedio**, (Caſpar) war nicht in dem unweit Baſel gelegenen dorf Etlingen, ſondern in der kleinen ſtadt dieſes nahmens, welche in der obern Marggrafſchafft Baden, etwan fünf ſtunden unterhalb Raſtadt liegt, und wegen den daſelbſt öfters geſtandenen linien bekannt iſt, gebohren. Man ſiehet dieſes unter andern aus einer inſcription, welche derſelbe verfertiget, als man eine ehrene tafel, auf welcher das bildnis Neptuni, ſamt einer alten überſchrifft war, ſo man daſelbſt gefunden, an einem öffentlichen orte aufſtellete.

Hedwig, eine gebohrne Printzeßin von Sagan, und gemahlin Fürſt Bernhardt VI. von Anhalt-Bernburg, bekam die Herrſchafft und ſchloß Bernburg nebſt andern anſehnlichen häuſern und Aemtern zum wittwen-ſitze; ſuchte es aber an Magdeburg zu veräuſſern. Doch ward ſie durch die ſorgfalt der ſuccedierenden Fürſten hieran verhindert. **Beckmanns Anhalt.** chron. tom. V. lib. II. c. 4. p. 86. Sie war eines unruhigen und eigenſinnigen gemüths, bezeigte ſich auch in Reichs-ſteuern und andern dergleichen ſtücken gegen den Kayſer ſehr widerwillig, und konnte ohne angedrohete execution ſchwerlich zu etwas gebracht werden. Endlich bemächtigten ſich die Fürſten des ſchloſſes zu Bernburg, darüber es zu groſſen weitläufftigkeiten zu kommen ſchiene. Der Ertz-Biſchoff von Magdeburg nahm ſich der Fürſtin, der Kayſer aber derer Fürſten an. Die ſache ward etliche mal verglichen, aber von der Fürſtin nicht gehalten. Endlich ſtarb ſie an. 1498. **Beckmann**, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 131. ſeqq. Die Wolfgangs-capelle vor Bernburg auf dem berge iſt an. 1480. von dieſer Fürſtin geſtiftet worden. **Beckmann**, l. c. tom. III. lib. I. c. 3. p. 139.

Heem, (Cornelius) ein mahler von Antwerpen, welcher früchten, blumen und andere lebloſe dinge ungemein wohl zu mahlen wuſte. *De Piles*, vies des Peintres.

Heem, (Joh. David van) ein Niederländiſcher mahler in früchten und blumen, deſſen arbeit ſehr hoch geachtet wird; ſonderlich iſt merckwürdig, daß da er bis in das 70. jahr gearbeitet, ſeine letzte ſtücke die beſten ſeyn. Gefäſſe von gold und ſilber wuſte er ſo ähnlich vorzuſtellen, als ob ſie wahrhafftig von dieſen metallen wären. **Groß allgemein Holländ. Lexicon.**

Heer, (Chriſtoph) ein Ingenieur, gebohren an. 1637. den 11. ſept. zu Laudan in der Ober-Lauſitz, ſtudirte zu Leipzig und Coppenhagen die Rechte und Mathematic, wurde an. 1660. von Friderico III. zum Ingenieur ernennet, und erbaute die veſtung Friedrichs-Oede, wurde an. 1669. und 1682. nach Heidelberg beruffen, allwo er an. 1684. Lieutenant und 1685. Capitain wurde, ſetzte Mannheim in defenſions-ſtand, wurde an. 1694. von Johann George IV. als Ingenieur und Informator der Cadets nach Dreßden beruffen, und ſtarb an. 1701. nachdem er Theoriam & Praxin Artis muniendi modernæ, Franckfurt 1689. in 4. und Speculum Artis muniendi luculentiſſimum, ibid. 1694. in 4. geſchrieben. **Wolfs unterricht von mathematiſ. ſchrifft.** §. 138. p. 85. ſeq.

Heer, (Henr. von) ein Medicus, Philoſophus und Mathematicus von Tongern, ward Medicinæ Doctor und des Biſchoffs zu Lüttich Leib-Medicus, lebte wegen ſeiner gelehrſamkeit um an. 1620. in groſſem anſehen, und ſchrieb: Obſervationes Medicas; Spadacrenen, oder de Modo Aquas Spadanas bibendi & de Medicamentis, Lüttich 1622. in 4. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Heerbord, (Adr.) war in ſeiner geburts-ſtadt Leiden Profeſſor Philoſophiæ, und ſtarb an. 1659. den 25. dec. im 45. jahre ſeines alters. Er hat Meletemata Philoſophica; Logicam; Collegium Ethicum; Philoſophiam Naturalem, Oxford 1665. in 8. Moralem, Rationalem, Leiden 1654. in 4. Pneumaticam &c. geſchrieben. *Witte*, diar. *Baillet*, p. 230. ſeq. 251. Stolles anleitung zur hiſt. der gelahrth. II. 1. §. 92.

† **Heerbrandus**, (Jacob) Sein geburts-ort war die Schwäbiſche Reichs-ſtadt Giengen. Er hat auch an. 1577. einen beruf nach Marpurg zu einer Profeſſion bekommen, welchen er aber ausgeſchlagen, und Aegid. Hunnium an ſeine ſtelle recommendirt hat. Auſſer ſeinen übrigen ſchrifften, hat er auch 172. theologiſche diſputationen, verſchiedene reden, predigten, und Teutſche büchlein heraus gegeben. Bey Fechtio Suppl. H. E. ſæc. XVI. ſtehen auch verſchiedene Epiſtolæ ad Marbachium von ihm. Siehe ferner *Quenſtedt.* de patriis illuſtr. viror. p. 182. *Jubil. II. Acad. Tub.* p. 102. *Serpilius*, epitaph. Th. Suev. p. 92. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Wurtemb. P. I. p. 70.

Heerbrand, (Philipp) ein bruder Jacobi, gebohren zu Giengen, wurde von ſeinem vatter Petro von jugend auf fleißig zum ſtudiren gehalten. Nach dieſem kam er auf das Gymnaſium zu Ulm, und von dar auf die Univerſität nach Tübingen, allwo er es in kurtzer zeit durch ſeinen fleiß ſo weit brachte, daß er in Doctorem Theologiæ promoviren konnte, auch erſtlich Prediger in der ſtadt Lauffen am Neckar, nicht weit von Heilbronn wurde. Als aber die freye Reichs-ſtadt Hagenau an. 1565. ſich zur Evangeliſchen religion bekennet hatte, wurde dieſer Heerbrand auf recommendation Philippi Andreä der erſte Lutheriſche Prediger daſelbſt, und blieb an gedachtem ort bis an ſein ende. *Cruſii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 12. p. 313. Denn ob er wol, als er 3. jahr daſelbſt zugebracht, um ſeine dimißion anhielt, weil er die

inſt

luſt nicht vertragen konnte, ſo ließ er ſich doch auf inſtändiges bitten der Hagenauer bewegen, daß er alldort verblieb. Er verſtarb den 4. febr. an. 1575. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 133.

Heerbrand, (Valentin.) war gebohren an. 1611. den 27. octob. zu Zeithayn, einem dorfe in dem Amte Hayn in Meiſſen gelegen, woſelbſt ſein vatter, Daniel, Prieſter war. Nachdem er zu hauſe bis ins 15. jahr fleißig zum ſtudiren war gehalten worden, ſo that ihn ſein vatter an. 1626. nach Altenburg. Hieſelbſt brachte er es in einem jahre ſo weit, daß er an. 1627. im 16. jahre ſeines alters, auf die Univerſität nach Jena ziehen konnte, allwo er ſein Studium Philoſophicum meiſtens abſolvirte, auch in Theologicis einen guten anfang gemacht hatte; muſte aber nach zwey jahren an. 1629. auf verlangen ſeines vatters ſich nach Wittenberg wenden, um mit ſeinem bruder zugleich und mit geringerm koſten zu ſtudiren. Er war hier nicht weniger fleißig, hätte auch damit noch länger fortgefahren, wenn ihn nicht die damalige kriegs-unruhe ſehr verhindert hätte. Er ſahe ſich demnoch genöthiget auf einige zeit nach hauſe zu begeben, in meynung, nach kurtzer zeit wieder auf die Univerſität zu gehen. Weil es ſich aber ſchickte, daß er an. 1633. nach Canitz, im Amte und Inſpection Oſchatz gelegen, zum Predig-amte beruffen wurde, ſo nahm er ſolches auf einrathen ſeines vatters an, verwaltete auch ſelbiges bis an. 1637. treulich. Als aber ſeine Pfarr-kinder von den Schwediſchen und Kayſerlichen ſoldaten bey damaligem dreißigjährigen kriege faſt alle verjaget worden, und er vor ſich ſelbſt auch nicht mehr ſicher war, ſo muſte er auch fort, und kam nach vieler ausgeſtandenen gefahr nach Dreßden, allwo er ſich ſo lange aufhielt, bis ſich ſeine zuhörer meiſtens wieder eingefunden, worauf er ſich wieder zu ihnen begab, und ihnen ſo lange vorſtund, bis er an. 1638. nach Gantzig und Lamewitz, in eben ſelbigem Amte gelegen, vociret wurde. Es währete aber nicht lange, ſo wurde er zum dritten Hof-Prediger in Dreßden benennet, welche function er auch an. 1640. mit gröſter freude antrat, und ſolche 18. jahr verwaltete, da er endlich an. 1659. mittler Hof-Prediger wurde. Ob er ſich nun wol ſchon an. 1638. verehlichet mit Suſannen, Chriſtian Hellmeyers, ſeines Anteceſſoris in Gantzig, tochter, ſo hat er doch mit ihr keine kinder gezeuget. Er ſtarb endlich an. 1674. den 18. julii im 62. jahre ſeines alters. *Gleich.* annales eccl. P. III. p. 703. ſeqq.

Heerbrand, (Wilhelm) war gebohren an. 1582. den 16. may. Er kam in ſeinem ſiebenden jahre auf das Gymnaſium nach Ulm, und nachgehends auf die Univerſität nach Tübingen, allwo er auch Magiſter Philoſophiæ wurde. Hierauf wurde er an. 1607. Diaconus in Urach, an. 1614. in Feuerbach, einem dorfe nicht weit von Stuttgard, an. 1624. aber der kirchen und Diœces zu Urach Superintendent, und endlich an. 1627. Hof-Prediger und Aſſeſſor in dem geheimen Rathe, welchem amte er 23. jahr vorgeſtanden. Als ihn an. 1648. der ſchlag auf der cantzel gerühret hatte, und er wieder geſund worden, machte ihn der Hertzog an. 1650. zum Probſte zu Denckendorff und General-Inſpector, er blieb aber nichts deſtoweniger des Hertzogs Eberhardi III. Beicht-vatter, und wohnte in Stuttgard. Er ſtarb endlich den 16. may an. 1658. im 76. jahre ſeines alters und im 51. ſeines amts. Seine ſchriften ſind: Leichen-Predigt über Hertzog Johann Friedrich zu Würtemberg, aus Eſ. XL. 6. 7. 8. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Act. III. 15. Stuttgard 1628. in 4. Leichen-Predigt über Hertzogin Agnes von Würtemberg, ibid. 1630. in 4. Uber Ferdinandum Franciſcum Sächſiſchen Printzen, aus Pſ. CXXVI. 5. 6. 1630. in 4. Leichen-Predigt aus Pſ. XXXI. 15. 16. ib. 1631. in 4. Leichen-Predigt über Act. XX. 25. 26. 27. ibid. 1632. in 4. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 118. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Heermann, (Chriſtoph) war zu Kirchheck in dem Würtembergiſchen an. 1543. gebohren, ſtudirte zu Tübingen, wurde an. 1558. daſelbſt Magiſter Philoſophiæ, und an. 1561. erſtlich Præceptor der Alumnorum in dem kloſter zu Hirſchau, ferner Diaconus zu Tübingen, und endlich an. 1567. Vorſteher der kirchen zu Eßlingen. An. 1572. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb an. 1612. Man hat von ihm: Harmoniam Biblicam; Explicationem Decalogi; Bericht von der Peſtilentz, Tübingen 1583. zwölf Predigten über das lied: Nun freut euch lieben Chriſten gmein; zehen Predigten über den articul von des HErrn Nachtmahl, Straßburg 1606. Leichen-Predigten; eine Chriſtliche Predigt von der Kinder-Tauſe, daß ſelbige aus GOtt und ſeinem wort gemäß ſey, Tübingen 1583. in 4. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 196. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1612.

Heerwart, (Henr. Phil.) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Eiſenach, war Doctor Theologiæ, Paſtor zu Eisleben, Inſpector zu Ichtershauſen und Wachſenburg, ferner Inſpector zu Gotha und Kirchen-Rath, hierauf Superintendent zu Bitterfeld, und letztens Paſtor zu Groß-Saltza. Er ſtarb an. 1674. in ſeinem 40. jahre, und hinterließ: Introductionem ad Lectionem Biblicam; Scrutinium Philologicum ex Glaſſio, u. a. m. *Witte*, diar.

Hegemon, ein Poet, trug den zunahmen Φακῆ, oder Linſen, und war aus der inſul Thaſſus gebürtig. Er lebte zu der zeit Epicharmi. *Athenæus*, XV. 16. Er iſt der erſte geweſen, ſo Parodias verfertiget. *Ariſtoteles*, ποιητ. 2. Er hat aufſchriften auf gaſtereyen; ſodann Parodias Homericas; eine beſchreibung des kriegs der Rieſen wider die Götter; und endlich eine Comödie unter dem titul: Philinna verfertiget, welche aber verlohren gegangen. *Athenæus, Euſtathius, Voſſius*, de Poet. Gr. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 7. §. 2. p. 354. 22. p. 727.

Hegendorffinus, oder **Hegendorffius**, **Hegendorphinus**, (Chriſtoph) ein gelehrter Philologus, Theologus und Juriſte, gebohren zu Leipzig an. 1500. edirte ſchon in ſeinem 17. jahre Dialogos lepidos & doctos, legte ſich bey Petro Moſellano auf die Griechiſche ſprache, wohnte an. 1519. der diſputation Lutheri mit Eccio zu Leipzig bey, und ſchrieb ein Carmen de Diſputatione Lipſienſi inter præſtantiſſimos Theologos, Leipzig 1519. in 4. Nachgehends wurde er zu Poſen, darauf zu Lüneburg ein Schulmann, und an. 1536. Doctor Juris zu Franckfurt, da er ſich auch vermuthlich zu weltlichen bedienungen beſtellen laſſen; ferner an. 1537. Syndicus zu Lüneburg, und an. 1540. Superintendent daſelbſt. *Meibom.* hiſt. Bardevici in ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 78. Er ſtarb aber bald darauf den 8. aug. erſt beſagten jahres. Er ſchrieb eine auſſerordentlich heßliche und unleßliche hand, und hinterließ Dramata in Dialecticam Petri Hiſpani; Rudimenta Grammatices Donati; Dramata Locorum tam Rhetoricorum quam Dialecticorum ex variis auctoribus, Straßburg 1568. in 8. Commentar. in Orationes Ciceronis, Baſel 1553. und 1594. Comm. in Epiſtolas familiares Ciceronis, Straßburg 1560. in 8. Libellum de inſtituenda Vita & corrigendis Moribus Juventutis; de conſcribendis Epiſtolis; Enarrationes in Marcum, Epiſtolam ad Ebræos, & in Acta Apoſtolorum; Dialecticam legalem ſive Artem diſſerendi demonſtrative Juri Civili accommodatam; Opuſculum de Modo ſtudendi in Jurisprudentia; Comment. in ſex Titulos Pandectarum; die zehen Gebote, den Glauben und das Vatter Unſer, vor die kinder kürtzlich ausgeleget; zwey Sermonen vom H. Abendmahl und Leiden Chriſti; Epitomen Tyrocinii Juris Civilis; Exegeſes Titulorum Codic. Juſtiniani, 1529. *Hamelman.* hiſt. eccl. renat. Evang. in Duc. Lunab. opp. p. 901. Bertrams Evangel. Lüneburg.

Heher, oder **Heer**, (Georg Achatius) ein ſohn Georgii Hehers, Comitis Palat. Cæſar. und der Kayſer Rudolphi II. und Ferdinandi II. wie auch Fürſtlich-Teutſchmeiſteriſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen Raths, ſowol als bey der ſtadt Nürnberg und der Reichs-Ritterſchafft der ſechs orten in Francken Conſulentens, war zu Nürnberg an. 1601. den 30. dec. gebohren, und nachdem er zu Altorf und Jena ſtudiret, auch an beyden orten öffentliche diſputationen gehalten, nahm er an. 1623. zu Altorf den gradum eines Doctoris Juris an, und legte ſich zu Speyer, nach vollbrachter reiſe in Franckreich, auf die praxin. Hierauf wurde er Aſſeſſor in den Gerichten, und Rath zu Nürnberg, hiernächſt Vice-Cantzler zu Würtzburg, an. 1634. Director der Kriegs-Cantzley zu Regenſpurg, an. 1644. Comes Palatinus Cæſareus, und im folgenden jahre, der Hertzoge zu Sachſen-Weimar und Gotha Rath und Geſandter bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten, dann Gothaiſcher Ober-Amtmann, und endlich an. 1659. nachdem er ſieben jahr vorher zu einem mitgliede der fruchtbringenden Geſellſchafft unter dem nahmen des mittheilenden aufgenommen worden, Cantzler zu Schwartzburg. Er ſtarb daſelbſt an. 1667. den 22. mertz, nachdem er das jahr zuvor Petri Matthieu hiſtoriſches werck aus der Frantzöſiſchen in die Teutſche ſprache überſetzt. *Freher.* theatr. Müllers Staats-cabinet, P. VII. p. 52. ſeqq. *Olearii* Thüring. hiſt. p. 300.

Heidenreich, (Eſajas) Doctor Theologiæ, war zu Lemberg in Schleſien, allwo ſein vatter Laurentius Prediger geweſen, an. 1532. den 9. april gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder ſtudiret, wurde er Paſtor zu Schweidnitz, hernach aber zu Breßlau bey St. Eliſabeth, Inſpector der Lutheriſchen kirchen und ſchulen, Conſiſtorii Aſſeſſor, wie auch Profeſſor Theologiæ im Gymnaſio daſelbſt, allwo er an. 1589. den 26. april geſtorben, und unter andern Oeconomiam Chriſtianam de Parentum & Liberorum Officiis; Gebäts-Poſtille; Zubereitung zum jüngſten Gerichte; Gottſeliger Layen Handbüchlein, Leipzig 1564. in 4. Dreyerley Kirchen-Lectiones in der marter-woche, und ein wercklgen wider das laſter der Vollſäufferey; drey und zwantzig Predigten über den Amos, Leipzig 1584. in 4. ſechs und funfzig Predigten über das V. B. Moſis, ibid. 1586. in 4. Helden-Predigten Joſuä, ib. 1586. in 4. Stettin 1654. in 4. neun und dreißig Predigten über den Micham, Leipzig 1586. in 4. vierzehen Predigten über das Vatter Unſer, Leipzig 1572. in 4. XIV. Predigten über den LXXIX. Pſ. 1571. in 8. zwölf über den XCI. Pſ. Leipzig 1581. in 8. vierzehen über den XCIII. Pſ. ib. 1581. in 8. hinterlaſſen. *Memoria Heidenreichiana. Manlii* Luſat. VII. 29. §. 1. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 455. ſeq. *Ebertus*, Leorin. erudit. n. 28. p. 20.

Heidenreich, (Johan.) ein bruder Eſaiä des ältern, zu Lemberg in Schleſien an. 1542. den 21. april gebohren, ſtudirte zu Franckfurt, und nahm daſelbſt an. 1562. den gradum eines Magiſtri an. Hierauf verwaltete er einige ſchul-ämter, gieng aber wieder nach Franckfurt, und wurde allda Doctor Theologiæ, wie auch Profeſſor Philoſophiæ. Nach dieſem wur-

wurde er Paſtor zu Jglan in Mähren, ferner Superintendent zu Braunſchweig, alsdenn Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt, und endlich Profeſſor Theologiæ zu Franckfurt, allwo er an. 1617. den 31. mertz mit tode abgegangen. Er hat geſchrieben: Encomium Academiarum; Syſtema totius Univerſi, Franckfurt 1574. Examinationem Capitum Doctrinæ Fratrum in Bohemia & Moravia, ibid. 1580. in 8. de Patefactione trium Perſonarum in Baptiſmo Chriſti facta; vom unterſcheid des Geſetzes und Evangelii; von einem Verſöhn-opfer GOttes und Mocien Sohn, JEſu Chriſto; Diſputationes; Orationes &c. *Ebertus*, Leorin. erud. n. 30. p. 23.

Helder, (Wolfgang) war zu Greiph im Thüringiſchen an. 1558. den 14. dec. gebohren. Sein vatter iſt geweſen Salomon Helder, ein landmann, der dabey gute ſtudien hatte, der aber dieſen ſeinen ſohn anfänglich zum land-leben angehalten, aber ſein gutes geſchicke hat ein anders gerathen, ſo daß ihn die eltern zu dem ſtudiren angehalten haben. Nachdem er zu hauſe den erſten anfang dazu gemacht hatte, ſchickten ihn ſeine eltern nach Ohrdruff; da er vornemlich von ſeinem vetter Valentino Funckio, drey jahre durch, ſowol in der gottesfurcht, als auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache iſt unterrichtet worden, in welchen er mercklich zugenommen hat. Hernach hat er ſeine ſtudien in Magdeburg unter Georgio Rollenhagio fortgeſetzet, gieng darauf eine zeit noch nach Hildesheim, von da begab er ſich in ſeinem 22. jahre nach Jena, wo er an. 1581. die erſte und an. 1583. die höchſte würde in der Philoſophie davon trug. Hernach legte er ſich gantz und gar auf die Theologie, doch ſo, daß er die Philoſophie nicht gantz und gar liegen ließ, fieng deswegen an fleißig collegia zu leſen, und zu diſputiren, obgleich noch nicht öffentlich. An. 1587. ward er in das Collegium Philoſophicum aufgenommen, und den 4. ſept. eben dieſes jahrs bekam er die ſtelle eines Profeſſoris der Ethic und Politic. Er iſt zwölfmal Decanus Philoſophiæ geweſen, und zweymal Rector, nemlich an. 1591. von dem 4. febr. bis auf den 5. aug. und an. 1607. vom 5. febr. bis den 6. april. Er hat dreymal geheurathet; nemlich das erſte mal an. 1583. Margaretham, Alberti Creſii, Curiæ Provincialis Saxon. Protonotarii, tochter, mit welcher er in 16. jahren 6. ſöhne und 4. töchter gezeuget. Das andere mal an. 1600. Barbaram, Quirini Saxonis, Rathsherrn zu Jena, hinterlaſſene tochter, mit welcher er in 4. jahren drey töchter gezeuget hat. Nachdem dieſe auch verſtorben war, ſo heurathete er an. 1605. Barbaram, Johannis Breuningii, Pfarrers zu Birckenfelden, hinterlaſſene tochter, des Georgii Limnäi, Profeſſoris Publici Mathematum in Jena, ſtief-tochter, welche ihm ebenfalls drey ſöhne und drey töchter gebohren hatte. Endlich überfiel ihn an. 1626. den 10. aug. ein heftiges fieber, und da hierzu noch andere zufälle kamen, verſchied er den 20. aug. Seine ſchriften ſind folgende: Theologia in Obitum Joannis, Ducis Saxon. Jena 1606. in 4. Actus Introductionis Gymn. Hagæ Schaumburgicorum, Hag 1610. in 4. Hypotypoſis Scholaſtici boni ſimul & mali, cum ejuſdem Orationibus de Proverbio: Heroum filii noxæ, Leipzig 1611. und 1616. in 4. Libellus de Ira cohibenda, Jena 1600. 1608. in 4. Oratio de Vita & Morte Chriſtiani II. Electoris Saxon. ibid. 1612. in 4. Oratiuncula Gratulatoria in Natalem 20. Joannis Philippi, Duc. Sax. ibid. 1616. in 4. Orationes duæ de Vulpecula Scholaſticia, ibid. 1614. und 1617. in 4. Philoſophiæ Moralis Syſtema, ibid. 1629. 1638. und 1646. in 4. Philoſophiæ Politicæ Syſtema, ibid. 1628. Orationum volumen I. & II. ibid. 1624. und 1629. in 8. Poëmatum libri quatuor, ibid. 1631. 1641. in 12. Diſputat. de recta Ratione inſtituendæ Juventutis Scholaſticæ; de Ratione diſputandi; de Juſtitia &c. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Cl. IV. n. 37. p. 45. ſeqq. *Witte*, memor. dec. II. p. 198. ſeqq.

Heidmann, (Chriſtoph.) war anfangs in ſeiner geburtsſtadt Helmſtädt und hernach zu Sora in Dänemarck Profeſſor Eloquentiæ. Er ſtarb an. 1627. und hinterließ Geographiam veterem, Wolffenbüttel 1658. Diſſertationes Politicas, ibid. 1637. Orationem in Funere Caſelii, Helmſtädt 1603. in 4. Epitomen Hiſtoricam P. II. Helmſtädt 1660. in 4. de Cæſaribus Auguſtis, Helmſtädt 1623. in 4. Europam, ibid. 1625. Palæſtinam, Wolffenbüttel 1655. Uber dieſes hat er auch Caſelii Carmina Latina, und Flaminii de Rebus Divinis heraus gegeben, Helmſtädt 1625. und 1634. in 12. *Barthol.* de ſcript. Dan. *Lizelius*, hiſt. Poët. Græc. Germ. p. 179.

Heil, (Daniel van) ein vortreflicher mahler von Brüſſel, allwo er an. 1604. gebohren worden. Er liebte inſonderheit ſolche ſachen vorzuſtellen, die einem ſchreckhafft ſeyn, als feuers-brunſten und dergleichen. Die brände von Sodom und Troja ſollen ſeine zwey beſten ſtücke ſeyn. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Heil, (Joh. Bapt.) des vorigen bruder, war zu Brüſſel an. 1609. gebohren, und auch ein groſſer mahler, der ſich ſonderlich in andachts-ſtücken und portraits übte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Heiland, (Marcus) war gebürtig von Vayhingen an der Entz, und lernte anfänglich zu Pfortzheim das tuchſcheerer-handwerck, welches er hierauf zu Baſel noch eine zeitlang fortgetrieben. Er legte ſich aber nachgehends an dieſem letztern orte auf die ſtudien, und wurde endlich durch ſeinen unermüdeten fleiß aus einem tuchſcherer ein vornehmer Theologus. Nachdem er als Corrector in einer buchdruckerey zu Baſel geweſen, wurde er anfänglich Prediger in dieſer ſtadt, darnach in dem dazu gehörigen dorfe Budendorf, folgends an. 1535. in dem Hertzogthum Würtemberg, als ſeinem vatterlande, zu Gamertingen, und darnach zu Calw. Als er an. 1548. wegen dem Interim vertrieben worden, kam er nach Straßburg, allwo er als Diaconus zu St. Nicolai geprediget. Er iſt an. 1540. und in den folgenden jahren nebſt andern Theologis auf die Convente nach Worms, Hagenau und Regenſpurg in religions-angelegenheiten verſchickt worden. Er ſtarb an. 1549. als er wieder von Straßburg nach Calw zurück kehren wollte. An. 1533. den 7. jul. wurde ihm von Maria, einer tochter Matthiä Iſelins von Baſel, ein ſohn, nahmens Samuel, gebohren, welcher hernach Profeſſor Ethices und Ephorus des Fürſtlichen Stipendii zu Tübingen worden, und gegen das ende des XVI. ſæculi geſtorben. Siehe von dem vatter *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 47. und von dem ſohn *Erh. Cellii* orat. de vit. & mort. Joh. Heilandi. *Adami* vitæ Philoſ.

Heilbrunner, (Philipp) war gebohren zu Lauffen, einem dorfe in dem Würtembergiſchen, den 30. jun. an. 1546. und war ein bruder Jacobi. An. 1562. kam er nach Tübingen, und wurde daſelbſt an. 1566. Magiſter Philoſophiæ, worzu ihm Friſchlinus in einem ſchönen carmine gratulirte. Nachdem er nach dieſem fleißig Theologiam ſtudiret, wurde er in kurtzem Prieſter zu Luſtnau, einem dorfe, nicht weit von Tübingen gelegen. Zwey jahr hierauf wurde er nach Bernhauſen, in der Diœces Stuttgard, befördert, an. 1574. aber von dem Pfaltzgrafen Philippo Ludovico nach Lauingen in daſiges Gymnaſium als Profeſſor Theologiæ und Prediger beruffen; worauf er ſich nebſt ſeinem bruder Jacobo und Johanne Weſenbecio an. 1577. zu Tübingen von Jacobo Heerbranden zum Doctore creiren ließ; *Cruſii* annales Suevici, tom. III. lib. XII. c. 23. p. 336. und endlich an. 1602. zu Lauingen als Scholarcha und Inſpector der kirchen daſiger provintz inſtalliret wurde. Seine erſte frau war Agnes, Heinrich Weickersreuters, Abts des kloſters zu Hirſchau tochter, mit welcher er 4. ſöhne gezeuget. Die andere, mit welcher er ſich an. 1581. verheurathete, war Barbara, Matthäi Zebrins, eines bürgers zu Lauingen tochter, mit welcher er 6. ſöhne und 4. töchter bekommen. An. 1601. wurde er mit auf das zu Regenſpurg angeſtellte Colloquium geſchicket, und ſtarb endlich an. 1616. den 17. april im 70. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Vaticinia Eſajæ, Jeremiæ, Ezechielis & Danielis in Locos Communes Theologicos digeſta, Lauingen 1586. in 8. Duodecim minorum Prophetarum Vaticinia ſimili modo illuſtrata, ibid. 1586. in 4. Synopſis variorum Errorum hujus temporis, ibid. 1595. in 4. Diſputatio de Scriptura Sacra, ibid. 1579. in 4. Diſputatio de Viribus humanis, ibid. 1579. in 4. Propoſitiones de Sacram. Cœnæ, ibid. 1586. in 4. de Peccato Originis, ibid. 1588. de Prædeſtinatione, Wittenberg 1597. Loci Communes in Epiſtol. Pauli ad Galatas, Lauingen 1591. in 8. Loci Comm. in Epiſtolas ad Timoth. & Titum, ibid. 1588. in 8. Theſes de Lege Divina Morali, ibid. 1600. in 4. Epiſtola ad Joan. Rœslerum Sen. welche in den unſchuldigen Nachrichten an. 1707. p. 282. befindlich; widerwärtige Cenſur und Urtheil der Päpſtlichen Scribenten von der Augſpurgiſchen Confeſſion, Lauingen 1598. in 4. Widerlegung des Hubertiſchen Send-briefs, Wittenberg 1599. in 4. Send-brief an Samuel Hubern; Jeſus Syrach in unterſchiedlichen Lehr- und Vermahnungs-Puncten verfaßt, Lauingen 1605. in 12. nebſt noch verſchiedenen ſtreit-ſchriften. Sein leben hat beſchrieben Georg Aeminius, Rector des Gymnaſii zu Lauingen, welches beym Melchior Adami p. 405. ſeqq. ſtehet. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemberg. P. I. p. 211.

Heiler, (Günther) war zu Halle in Sachſen an. 1645. den 13. jan. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, und wurde daſelbſt an. 1664. Magiſter. Zwey jahr hernach ward er Hof-Prediger bey dem Pfaltzgrafen zu Birckenfeld Georgio Wilhelmo, worauf er an. 1668. zu Jena den gradum eines Doctoris annahm, und an. 1669. Inſpector des Fürſtenthums Birckenfeld wurde. An. 1670. kam er als Superintendent und Conſiſtorial-Rath nach Bußweiler in Nieder-Elſaß, und an. 1679. als Superintendent und Hof-Prediger nach Hanau. An. 1682. berief man ihn zum Paſtor an die haupt-kirche nach Limburg, und an. 1688. zum General-Superintendenten in Hinter-Pommern, allwo er an. 1707. den 25. oct. verſtorben. Man hat von ihm Geiſtlichen Blumen-Garten, Straßburg 1672. Geiſtlichen Baum-Garten, ibid. eodem; Paßions-Betrachtungen, ibid. 1676. Süſſe JEſus-GOttes-und Sterbe-Gedancken, Lüneburg 1684. Seelen-Apotheck; den frommen Edelmann; Diſſert. de Concurſu Cauſæ primæ cum ſecundis, Leipzig 1665. in 4. u. a. m. Seine Pommeriſche chronick liegt noch im manuſcript.

Heilly, (Jacobus III. Herr von) insgemein der Marſchall von Guienne genannt, war der andere ſohn Jacobi II. Herrn von Heilly und Pas, den ihm ſeine gemahlin Ade von Rainenval gebohren hatte. Er war einer von den vornehmſten Befehlshabern unter der armee, welche der Hertzog von Burgund an. 1408. wider die Lütticher ins feld führte. An. 1410. commandirte er in der Picardie die Burgundiſchen völcker, welche den Printzen, ſo ſich vor das Haus Orleans verbunden hatten, entgegen rückte, und ſchrieb ſich einen Marſchall des Hertzogs

von Guienne. An. 1411. brachte er nebſt den Herrn von Baecheney und St. Severe, Poitiers, Chiſſay, Nyort, und andere in Poitou gelegene plätze unter Königlichen gehorſam. An. 1412. vertrat er bey der belagerung von Bourges an ſtatt des Herrn Boucicault, die ſtelle eines Marſchalls von Franckreich. An. 1413. ſchickte ihn der König Carolus VI. als Lieutenant-Géneral in Guienne, woſelbſt er aber wegen des mißverſtändniſſes, ſo zwiſchen dem Herrn von Albret und Grafen von Armagnac eingeriſſen war, wider die Engelländer nichts ausrichten konnte, und noch darzu in einem gefechte mit dem Schloß-Hauptmann zu Soubize gefangen wurde. Nach ſeiner befreyung muſte er an die grentzen der Picardie gehen, und auf die Engelländer, ſo zu Calais ausgeſtiegen waren, nebſt dem Connetable und Herrn von Rambures, ein wachſames auge haben, da er denn an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und unter dem vorwande, daß er zwey jahr zuvor wider ſein gegebenes wort aus der gefangenſchafft entflohen, niedergemacht wurde. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 776.

Heimburg, ein ziemlich weitläufftiger wohlgebauter flecken und Amt in dem Fürſtenthum Blanckenburg, 2. meilen von Halberſtadt, und eben ſo weit von Wernigerode gelegen. Nahe dabey ſiehet man noch einig verfallen mauerwerck von dem ehemaligen berg-ſchloſſe gleiches nahmens, welches von dem Kayſer Henrico IV. im 11. ſæculo erbauet, von dem Biſchoffe zu Halberſtadt Burcardo II. aber und deſſen Alliirten an. 1073. eingenommen, und zerſtöret worden. Es wurde zwar nachgehends wieder in guten ſtand geſetzt; allein an. 1288. durch ein donner-wetter gäntzlich in die aſche geleget. Rohr, vom Hartze, p. 85. ſeqq. Abels Sächſiſche alterthüm. tom. II. p. 554. tom. III. p. 175.

Heimburg, (Friedrich von) Braunſchweig-Lüneburgiſcher Staats-Miniſter zu Wolffenbüttel, wurde gebohren den 2. oct. an. 1624. und von Hertzog Friedrich Ulrich ſelbſt aus der tauffe gehoben. An. 1648. erhielt er von Hertzog Auguſten die ſtelle eines Cammer-Junckers bey deſſen Printzen Rudolph Auguſten, mit welchem er die reiſe nach Cleve angetreten, vor ſich aber an. 1652. nach Franckreich gereiſet. Während der kriegs-unruhen begab er ſich nach Maſtricht, Aachen, Mayntz, Franckfurt, Speyer, Genf, und nach dreyjährigem aufenthalt von da nach Lyon, Rohan, Orleans, endlich aber nach Paris, und bald darauf nach Regenſpurg, beſahe an. 1653. die crönung Königs Ferdinandi IV. und gieng über Nürnberg wieder nach hauſe. Bey der ankunft wurde er im nahmen des gantzen Fürſtlichen Hauſes zur lehens-empfahung nach Wenden zum Abt geſchickt, und erhielte bey der zurückkehr den character eines Legations-Raths. Das jahr darauf gieng er nebſt D. Heilanden zum Kreis-Convent nach Hamburg, vertrat auch die ſtelle ſeines Herrn bey dem leichen-begängniſſe Hertzogs Boleslai XV. in Pommern, und erſchien im octob. auf dem Kreis-tage zu Braunſchweig. An. 1655. ward er zum Hof-Rath ernennet, und erhielt dabey die aufſicht über die gemeinſchafftliche bergwercke auf dem Hartz, nebſt dem titul eines Ober-Berg-und geheimen Raths. In eben dem jahre wurde er nach Gottorp zum Könige in Schweden geſchickt, muſte auch im nahmen der drey regierenden Hertzoge zu Braunſchweig eine Geſandtſchafft nach Berlin verrichten, und auf den Kreistag nach Lüneburg abreiſen. An. 1658. gieng er wieder als Geſandter zum Könige in Schweden nach Schleßwich, und an. 1659. nach Berlin. An. 1664. wurde er zum Vice-Hof-Richter und an. 1666. zur Ober-Hof-Marſchalls-und Cammer-Raths-würde erhoben, mit dem nahmen eines Berg-Hauptmanns, ingleichen mit der Dom-Probſtey zu St. Blaſii und Cyriaci begnadiget, an. 1668. aber mit der Cammer-Präſidenten-ſtelle und an. 1674. mit eines Hof-Richters bedienung verſehen. Bemeldten jahres im mertz gieng er nach Minden, an Gothaiſchen und Dreßdner Hof, folgte auch den Braunſchweigiſchen trouppen nach dem Elſaß. An. 1675. begab er ſich in den Haag; an. 1676. im febr. fand er ſich bey der zu Hildesheim angeſtellten conferentz ein, wohnte derſelben zwey wochen bey, und trat den 7. may die reiſe nach Coppenhagen an. An. 1677. hielt er ſich wegen kriegs-angelegenheiten meiſtens zu Zelle und Altona auf, und half an. 1678. den ſogenannten Zelliſchen frieden, wie auch den zu Lude und Oſtorff bey Pyrmont mit den Paderborniſchen und Münſteriſchen Miniſtern zu ſtande bringen. Hierauf muſte er den zu Pinneberg angeſtellten vereinigungs-ſchlüſſen beywohnen. An. 1681. reiſete er zum Könige von Dänemarck nach Plön. An. 1683. den 19. may wurde er nachmals in ſeinem hohen alter nach Dreßden und Berlin geſchickt, bey der rückkehr aber erhielte er die freyheit, ſich nach Blanckenburg zur ruhe zu begeben, woſelbſt ihm die direction dieſer Grafſchafft gegeben, und er noch immer zu geheimen rathſchlägen gezogen wurde. An. 1686. muſte er zum letzten male nach Dänemarck wegen der Hamburgiſchen unruhen gehen. Endlich nahm an. 1690. die ſchwachheit dergeſtalt zu, daß er im monat majo in eine ſchwere kranckheit verfiel, und bald darauf im 64. jahre entſchlief, nachdem er als ein treuer und unermüdeter Staats-Miniſter dem Hauſe Braunſchweig viele dienſte geleiſtet. Pfeffingers hiſt. von Braunſchweig-Lüneb. IV. 14. p. 439. V. 9. p. 25. 172. ſeqq.

Heimreich, (Johannes) ein Philologus und Medicus, ſtammte zwar aus einem anſehnlichen Däniſchen geſchlechte, war aber zu Schwambach, einem dorfe des Amts Tanne am Rhön-gebürge, woſelbſt ſich ſein vatter zur zeit des dreißigjährigen kriegs niedergelaſſen, und vom ackerbau genehret, den 25. januarii an. 1676. gebohren. Als ſich ſeine fähigkeit bey früher jugend äuſſerte, nahm ſich der damalige Inſpector der Tanniſchen Diœces ſelbſt die mühe, ihn in den anfangs-gründen der wiſſenſchafften zu unterweiſen, worauf er auch die ſchule zu Schmalkalden und hernach an. 1694. die Jenaiſche Academie bezog. Nachdem er nun daſelbſt der Weltweisheit und Medicin, desgleichen auch der Orientaliſchen literatur mit allen kräfften obgelegen, ward er an. 1697. Magiſter, und erlangte hierauf in ſeinen eigenen lectionibus ſehr groſſen beyfall, wie man denn auch meldet, daß er öfters um 2. uhr in der nacht zu ſtudiren und zu lehren angefangen, auch damit bis auf den ſpäten abend in unverrückter ordnung fortgefahren habe. In dem jahr 1700. wurde er Licentiatus Medicinæ, und begab ſich ſodann nach Eiſenach, allwo er mit ſehr glücklichem erfolg practicirte, und hiernächſt die ihm faſt jährlich nachgezogene Studioſos Medicinæ ſowol in der theorie noch beſſer ſetzte, als auch in der praxi mit anleitete. Nach dieſem nahm er an. 1705. die würde eines Doctoris an, und wurde folgends an. 1715. Profeſſor der Medicin und Phyſic, wie auch der Orientaliſchen ſprachen, desgleichen Bibliothecarius auf dem Gymnaſio zu Coburg, welche ämter er mit groſſem ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1730. den 18. octob. das zeitliche geſegnete. Er war nicht nur im Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen, ſondern auch in dem Samaritaniſchen, Arabiſchen und Aethiopiſchen ungemein bewandert, und wuſte dieſe ſprachen auch andern auf eine leichte art beyzubringen. Von ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Prodromus Grammaticæ Hebrææ facilioris; Cato aniliter contradicens, Diſſertationes und verſchiedene leſens-würdige Obſervationes, ſo den Actis Eruditis & Curioſis Franconiæ einverleibet, von welchen ſein hinterlaſſener älteſter ſohn, Erneſtus Fridericus Juſtus, Med. Doctor, Sachſen-Coburg-Meinungiſcher Hof-Medicus, wie auch der Academie Naturæ Curioſorum, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, der verfaſſer iſt. Sonſten hat er auch ein weitläufftiges werck von der Analyſi Grammatica, accentuation, Maſora magna & parva mit Rabbiniſcher explication hinterlaſſen, welches aber bis anhero nie gedruckt worden. Neue Zeitung. von gel. ſachen, 1731.

Helmsheim, oder **Heimſen**, ein kleines Würtembergiſches ſtädtlein, an den grentzen dieſes Hertzogthums gegen dem ſogenannten Hagenſchieß-und Gemmingiſchen gebirthe zu, nicht weit von der Reichs-ſtadt Weil, und dem flüßlein Wiem, in dem Leonberger-Amt gelegen. Es gehörte vor zeiten theils den Edelleuthen von Schmahlenſtein, theils denen von Gemmingen, unter welchen die erſtere nachgehends ihren theil an Würtemberg, die letztere aber den ihrigen an Baden verkaufft; daher dieſes ſtädtlein eine geraume zeit Würtembergiſch und Badiſch zugleich geweſen, bis es gantz an Würtemberg gekommen. An. 1395. hat Graf Eberhard von Würtemberg, der milde, in dem ſogenannten Schlegel-kriege, den wider ihn verſammelten Adel allhier ausgekundſchafftet, plötzlich überfallen, und durch umringung des ſtädtleins genöthiget, ſich auf gnad und ungnad zu ergeben, worauf er den vier rädelsführern die köpfe abſchlagen, den übrigen aber gnade widerfahren laſſen. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg* manuſcript.

Hein, (Joh.) war zu Gudensberg gebohren, und wurde zu Herborn Profeſſor Philoſophiæ und Pædagogiarcha. An. 1649. wurde er Philoſophiæ Magiſter, und Theologiæ Doctor zu Baſel, an. 1669. Profeſſor Theologiæ und Ephorus zu Marpurg, wohnte auch dem zu Caſſel gehaltenen Colloquio bey, und ſtarb an. 1686. Seine ſchrifften ſind: Faſciculus Diſſertationum Theologicarum Marpurgi habitarum, contra Libertinos, Præ-Adamitas, Neſtorium & Independentes, Caſſel 1667. Vindiciæ præſentiæ ſpecialis contra Wigandum, Marpurg 1670. in 8. Exercitationes Theologicæ Philoſophicæ & Miſcellaneæ. Hiſtorie der gelahrtheit der Heſſen, trimeſtr. II. p. 276.

Heineccius, (Joh. Mich.) war zu Eiſenberg an. 1674. den 12. dec. gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens Collega tertius bey dem Gymnaſio war. Den grund ſeiner wiſſenſchafften legte er zu Jena, woſelbſt er auch Magiſter Philoſophiæ wurde, und hielt ſich ſodenn in Franckfurt ein halb jahr auf. Er begab ſich hierauf nach Gieſſen, hielt daſelbſt einen Panegyricum auf den Landgrafen, und reiſete nach Holland, las nach ſeiner zurückkunft zu Helmſtädt collegia, bis er an. 1699. Diaconus zu Goslar wurde. Von hier berief man ihn an. 1709. nach Halle zum Paſtor an der Ulrichs-kirche, und an. 1711. nachdem er an. 1710. zu Helmſtädt den gradum eines Doctoris angenommen, ward er Ober-Pfarrer zu U. L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnaſii zu Halle. Endlich ward er zugleich Königlich-Preußiſcher Conſiſtorial-Rath und Inſpector des Miniſterii im Saal-kreiſe, ſtarb aber den 11. ſeptemb. an. 1722. Seine ehefrau war Chriſtina Margaretha, Chriſt. Crucigeri, Conſiſtorial-Raths zu Quedlinburg tochter, mit welcher er aber ohne kinder gelebet. Seine ſchrifften ſind: Antiquitates Goslarienſes, Franckfurt 1707. in fol. Syntagma de Veterum Sigillis; Schediaſma de Colloquiis; de Originibus Domus Brandenb. Quedlinburg 1707. in fol.

Abbildung der Griechiſchen kirche, Leipzig 1711. in 4. Prüfung der ſogenannten neuen Propheten, Halle 1715. in 4. Diſputationes de Paulo διαλογιζομένῳ; de Abſolutione mortuorum tympanicorum in Eccleſia Græca; Hiſtoria Hiſtoriæ, ſeu de Fatis Studii Hiſtorico-Chronici apud varias gentes; Schediaſma Hiſtoricum, ubi ſemel ſubſidia nonnulla Chronicon civitatis conſcribendi indicantur, & ad Chronicon Goslarienſe Eruditorum Symbola efflagitantur, Helmſtädt 1705. in 4. hundertjähriges Denckmahl der Reformation, nebſt einer hiſtoriſchen vorrede von dem anfange und fortgang der Reformation, Halle 1718. in 4. Diſſert. de Miniſtris Cæſarum Gentilium Chriſtianis, ib. 1712. in 4. Leich-Abdanckungs-Reden, Halle 1720. des Cardinals von Noailles Appellations-Inſtrument mit ſeinen anmerckungen, Halle 1718. in 4. *A. Franck.* orat. funebr. Jo. Michael. Heineccii. *Nova Litteraria*, an. 1722. p. 130. ſeqq.

Heineccius, (Joh. Gottlieb) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Eiſenberg im Altenburgiſchen, woſelbſt ſein vatter ein Lehrer in der ſchule war, den 11. ſept. an. 1681. gebohren. Nach dem tode ſeines vatters, welcher ſich zutruge, da der ſohn nur 11. jahr alt war, nahm ihn ſein bruder zu ſich nach Goslar, wo er im Predigt-amt ſtunde. Von da begab er ſich nach Leipzig, da er die Lehrer der Gottesgelehrtheit zu hören anfieng. Er diſputirte auch an. 1702. de Habitu & Inſignibus Sacerdotalibus Apoſtolorum; und nachdem er in dem folgenden jahre Magiſter worden, reiſete er wieder zu ſeinem bruder nach Goslar. Daſelbſt übte er ſich fleißig im predigen, gerieth aber nach und nach auf die gedancken, ſich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen. Als ſein bruder nach Halle als Prediger beruffen wurde, gieng er mit dahin, ward Hofmeiſter der jungen Rußiſchen Edelleuthe Gallowkin, und hörte nebſt ihnen Struckens unterricht. Unterdeſſen ward er an. 1708. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät daſelbſt, und vertheidigte eine abhandlung de genuina Nativitatis Chriſti Æra e nummis atque inſcriptionibus illuſtrata. An. 1713. erhielt er eine ſtelle unter den Profeſſoren der Weltweisheit in Halle. Er wendete jedoch ſeinen meiſten fleiß auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm an. 1716. den Doctor-grad an. Dabey hat er die ſchönen wiſſenſchafften nicht liegen laſſen, ſondern auch andern darinn anweiſung gegeben. An. 1720. ward er Beyſitzer der Juriſten-Facultät, und auſſerordentlicher Profeſſor der Rechtsgelehrtheit, worauf in dem folgenden jahre eine ordentliche Profeſſion, ſamt dem titul eines Hof-Raths ward. Hierauf iſt er nach Franecker beruffen worden, wohin er auch an. 1724. verreiſet. Doch iſt er nach dreyen jahren wieder nach Teutſchland auf die Univerſität zu Franckfurt an der Oder gekommen, da er ſeine arbeit im herbſt des 1727. jahrs angefangen hat. Nachdem er vier jahr allhier geweſen, ernennte ihn der König in Preuſſen zu ſeinem geheimen Rath. An. 1733. wurde er wieder nach Halle verſetzt. Allhier hatte er groſſen zulauf, indem er nicht allein fleißig ſowol öffentlich als bey hauſe las, ſondern auch mit ſchrifften ſich bekannt zu machen fortfuhr. Er hatte ſich an. 1716. verheurathet, und zween ſöhne und eine tochter hinterlaſſen. Er ſtarb den 31. aug. an. 1741. Seiner ſchrifften iſt eine groſſe menge. Auſſer den vielen wohlausgearbeiteten diſſertationen, ſind die fürnehmſte: Syntagma Antiquitatum Romanarum Jurisprudentiam illuſtrantium; Fundamenta Stili cultioris; Elementa Juris Civilis ſecundum ordinem Inſtitutionum; Commentarios ad Legem Juliam & Papiam Poppæam; Elementa Juris Civilis ſecundum ordinem Pandectarum; Elementa Philoſophiæ Rationalis & Moralis; Hiſtoria Juris Civilis Romani & Germanici; Sylloge Opuſculorum variorum; Elementa Juris Germanici; Elementa Juris Naturæ & Gentium; Jurisprudentia Romana & Attica; Vorreden zu vielen neu-aufgelegten büchern anderer Gelehrten, welche unter dem titul: Opuſcula minora varii argumenti zuſammen gedruckt worden. Bey ſeinem tode war unter der preſſe Dictionarium Juridicum, in quo Barn. Briſſonii Opus de verborum ſignificatione in meliorem ordinem redactum & locupletatum traditur. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 18.

Heinecken, (Chriſtian Heinrich) der ſohn eines mahlers von Lübeck, in dieſer ſtadt an. 1721. gebohren, und iſt deswegen insgemein unter dem nahmen des knaben von Lübeck bekannt. Er ſtarb ſchon an. 1725. ſeines alters 4. jahr und 5. monat. In dieſer zarten kindheit gab er ſchon ſo viel zeichen eines reifen verſtandes von ſich, daß man alles, was davon und von ſeiner gedächtnis erzehlet wird, unmöglich glauben könnte, wann es nicht durch eine groſſe anzahl erleuchteter zeugen, welche es mit eigenen augen geſehen, bewieſen wäre. Er fieng in dem zehenden monat ſchon zu reden an; da er ein jahr alt geweſen, wuſte er ſchon die vornehmſten geſchichte der bücher Moſis zu erzehlen, im dreyzehenden monat lernte er die übrigen geſchichte des Alten Teſtaments, und im vierzehenden die hiſtorien des Neuen. In dem ſept. an. 1723. hatte er ſchon eine ſo genaue erkänntnis der alten und neuen Hiſtorie, und der Geographie, daß er ſehr wohl und verſtändig auf verſchiedene fragen, ſo man ihm über ſtücke der hiſtorie thate, und welche doch gantz keinen zuſammenhang mit einander hatten, antworten konnte. Er redete Latein mit zierlicher fertigkeit, und lernte die Inſtitutiones Juſtiniani in dieſer ſprache auswendig. Etwas zeit hernach lernte er das Frantzöſiſche ziemlich gut, und ehe er in ſein viertes jahr getreten, war er ſchon in der wiſſenſchafft der geſchlechter weit gekommen, was die vornehmſten häuſer von Europa betrift. Das judicium und ein geſchwinder geiſt begleiteten dieſe erſtaunliche gedächtnis. Ein guter theil von dem vierten jahre ſeines alters gieng auf der Dänemärckiſchen reiſe durch, allwo ihn der gantze Hof bewundert, und dieſer junge knab ſehr artige reden an den König und die Printzen vom geblüte gethan hat. Nach ſeiner zurückkunft in Lübeck lernte er in kurtzer zeit ſchreiben. Da er aber von einer ſehr zärtlichen leibes-conſtitution geweſen, ward er kräncklich, und gab nach etlichen monaten im fünften jahre ſeines alters ſeinen frühzeitigen geiſt auf. Die Chriſtliche und vernünftige weiſe, wie er ſein vorgeſehenes ende angenommen, iſt ungefehr eben ſo verwunderlich, als ſein leben geweſen. *Bibliothèque Germanique*, tom. XVII. p. 81. &c.

Heinich, (Joh.) war Profeſſor Theologiæ primarius und Superintendent zu Rinteln, und ſtarb an. 1671. Er hat geſchrieben: de Veritate Religionis Chriſtianæ ad Hug. Grotium, Rinteln 1667. in 12. Compendium in Uſum eorum, qui ſtudiis ſacris primum imbuuntur, 1657. in 8. de Officio boni Principis piique Subditi, 1661. in 12. P. I. Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ & Civilis, Rinteln P. I. 1669. P. II. 1670. P. III. 1674. in 4. Conſilium de Diſpenſatione Homicidii, und unterſchiedene diſputationen. Unſchuldige Nachrichten, 1730. p. 722.

Heinichen, (Joh. David) eines Prieſters ſohn, war gebohren an. 1683. den 17. april in Crößuln, einem zwey ſtunden von Weiſſenfels nahe bey Teuchern liegenden orte, ſtudirte in Leipzig, that im jahr 1710. eine reiſe nach Italien, ward anfangs an. 1715. bey Seiner Königlichen Hoheit dem Chur-Printzen von Sachſen, und nach abſterben Joh. Chriſtoph Schmids, Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Capell-Meiſter, und ſtarb den 16. jul. an. 1729. Man hat von ihm anweiſung zum general-baß in der compoſition, oder die neue und gründliche anweiſung wie ein muſic-liebender mit beſonderm vortheil, durch die principia der compoſition, nicht allein den general-baß im kirchen-cammer-und theatraliſchen ſtylo vollkommen & in altiori gradu erlernen, ſondern auch zu gleicher zeit in der compoſition ſelbſt richtige profectus machen könne; nebſt einer einleitung oder muſicaliſchen raiſonnement von der Muſic überhaupt, und vielen beſondern materien der heutigen Praxeos, Dreßden 1728. in 4.

Heinlein, (Paul) ein Nürnbergiſcher Muſicus, beſonders aber ein guter Organiſt, gebohren den 11. april an. 1626. ward, nachdem ſich gar zeitlich eine groſſe inclination zur Muſic bey ihm hervor gethan, geſchickten Muſicis untergeben, und bey erlernung unterſchiedlicher, abſonderlich blaſender inſtrumente, auch auf dem clavier und im ſingen in wenig jahren ſo weit gebracht, daß er in der fremde, und zwar an. 1646. zu Lintz und München, ferner das folgende jahr in Italien ſein Muſic-ſtudium mit vielem nutzen fortſetzen konnte, wobey er auch der compoſition allda mit treflichem ſucceß drey jahr lang obgelegen. Solchen bisher rühmlich-angewendeten fleiß ließ dieſer mann, als er an. 1649. wiederum bey den ſeinigen glücklich anlangte, gar bald aus vielerley proben zu hauſe ſpüren, weswegen er auch nach weniger zeit die ſtelle eines Muſici daſelbſt erlangte, und immer weiter kam, maſſen ihm an. 1655. die bedienung eines Organiſten bey St. Aegidii, folgendes jahr darauf die direction des Chori Muſici in der Frauen-kirche, endlich aber an. 1658. der platz des erſten Organiſten in der St. Sebalds-kirche zu theil word. Er zeigte noch ferner ein mehrers, indem er ſich ſonderlich befliſſe, nicht nur die orgel mit vieler fertigkeit, und geſchicklichkeit zu tractiren, ſondern auch nach ſeiner ſchönen compoſition einen guten vorrath von ſeinen vocal-und inſtrumental-ſtücken mittheilte, wie er es denn auch dahin brachte, daß er auf dem clavier mit faſt unvermerckter bewegung der finger und hände auf das fertigſte ſpielte, und viele herrliche ſtücke, die meiſtentheils aus toccaten, fantaſien, fugen und ricercaren &c. beſtanden, componirte, die noch itzo ziemlich in achtung ſind. Er ſtarb den 6. aug. an. 1686. Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 240. ſeq.

St. Heinrichs-orden, ein Ritter-orden, welchen Auguſtus III. König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, an dero geburts-feſt den 7. oct. an. 1736. unter dem titul Kayſers Henrici II. oder Sancti geſtiftet, und wovon der König ſelbſt das Oberhaupt iſt. Das ordens-zeichen iſt ein roth-emaillirtes creutz, ſo auf der einen ſeite das bildnis Henrici Sancti mit der umſchrift S. Henricus Imperator, und auf den vier armen des creutzes von gold die buchſtaben A. R. zwiſchen den armen aber den Polniſchen weiſſen adler hat. Auf der andern ſeite ſtehen in der mitte die worte: Pietate & Bellica Virtute, und auf den armen ſind die Sächſiſchen Chur-ſchwerdter. Der orden wird an einem colombin-rothen bande getragen, an deſſen beyden enden ein ſilberner ſtreif durchgehet.

Heinſius, (Nicol.) Danielis ſohn, war an. 1620. gebohren. Er ahmte ſeinem vatter in der gelehrſamkeit nach, und ſtund eine zeitlang als Holländiſcher Abgeſandter in Schweden. Darauf hielt er ſich als Agent der Königin Chriſtina von Schweden eine gute zeit zu Florentz auf, weil ihm aber die gelder fehlten, konnte er einen ſchlechten ſtaat machen. Er hat nach dieſem eine reiſe nach Polen und Moſcau gethan, und iſt endlich an. 1681. geſtorben. Er war ein treflicher Lateiniſcher Poet, davon unter andern ſein Panegyricus Chriſtinæ

Regiæ

Reginæ dicatus zeuget. Er hat den Silium Italicum, Senecæ Tragœdias, Ovidium tom. III. Virgilium, Petronium, Claudianum und Prudentium mit gelehrten anmerckungen aus manuſcripten verbeſſert heraus gegeben. Er hat ſelbſt geſchrieben Elegias. Paris 1646. in 4. Poemata, Leiden 1650. in 12. man ſagt aber, daß ihn dieſe arbeit vor ſeinem ende gereuet, und er ſelbige Monumenta vanitatis zu nennen pflegen. Er hat die von ſeinem vatter ererbte treffliche bibliotheck anſehnlich vermehret, ſie iſt aber nach ſeinem tode öffentlich vergantet worden. *Witte. Baillet*, jugem. tom. II. & V.

Heinſon, (Joh. Theodor.) war gebohren zu Hannover den 5. julii an. 1666. woſelbſt er auch bis an. 1685. die ſchule frequentirte, und darauf nach Helmſtädt auf die Univerſität gieng. Er diſputirte daſelbſt unter dem Præſidio Niemeieri de Hominibus & Eſſentia Dei, und nachdem er eine ſolenne oration de Auguſta Erneſtorum Gloria gehalten, wurden ihm die beyden jüngern Printzen zu Hannover an. 1690. zur information anvertrauet, und da er ſolcher einige zeit rühmlich vorgeſtanden, that er an. 1691. eine reiſe nach Holl- und Engelland, und wurde an. 1693. zum mitgliede der Königlichen Geſellſch. der wiſſenſchafften erwehlet. Als er an. 1694. wieder nach Hannover zurück kommen war, wurde er das jahr darauf zum Paſtore primario nach Melle im Stift Oſnabrück, wie auch zum Aſſeſſore des Conſiſtorii daſelbſt beruffen. An. 1698. kam er als General-Superintendent, Conſiſtorial-Rath und Ober-Hof-Prediger nach Aurich in Oſt-Frießland, nachdem er zuvor unter Johanne Fabricio pro gradu Doctoris de Paradiſo, ejuſque amiſſione & cuſtodia diſputiret hatte, und blieb daſelbſt bis an. 1712. da er zum Paſtore zu St. Petri in Hamburg erwehlet wurde, welchem amte er auch bis an ſein ende, welches an. 1726. den 22. ſept. erfolgte, vorſtunde. In ſeiner ehe mit Maria Eliſabeth von München hat er zwey ſöhne und eine tochter gezeuget. Von ihm hat man Theologiſches Bedencken über eine neue gebäts-formul: Erbarme dich, HErr, derer, die deiner erbarmung werth ſind, Oldenburg 1702. in 4. Den auf den unlichten tag erfolgten lichten abend der welt, Hamburg 1718. in 8. Unſchuldige Nache. 1727. p. 496.

Heiß, (N.) ein Teutſcher von geburt, der ſich aber in Franckreich geſetzet hatte, allwo er an. 1684. ſeine Hiſtoire de l'Empire in 2. theilen in 4. ausgegeben hat. Er hatte die titul eines Königlichen Raths, Secretarii und Dollmetſchen in der Teutſchen ſprache. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. IX. p. 359.

Heiſter, (Elias Friedrich) ein gelehrter Artzt, ward an. 1715. den 28. april zu Altorf gebohren, wo ſein vatter, der berühmte Laurentius Heiſter, damals Profeſſor war. Er lernte in ſeiner jugend nicht allein Griechiſch und Lateiniſch, ſondern auch Frantzöſiſch, Italiäniſch und Engliſch, legte ſich anbey auf die Rede-kunſt, Dicht-kunſt, Hiſtorie, Mathematic und übrige theile der Philoſophie. Seinen vatter begleitete er auf verſchiedenen reiſen in Teutſchland, und hielt im jahr 1730. eine rede de Utilitate Litterarum elegantiorum in Medicina, welche ſogleich gedruckt worden. An. 1731. fieng er an ſich auf die Artzney-kunſt zu legen. An. 1734. that er eine reiſe durch Nieder-Sachſen, nach deren vollendung er andere zu unterrichten anfieng, darunter auch ein Graf von Ranzau-Raſtorff war. An. 1735. wurde er nach Berlin geſchickt, woſelbſt er in dem Lazarethe vieles erlernte, wie auch ſonſten ſeine wiſſenſchafft vermehrte. In dem folgenden jahre gieng er von Berlin nach Leipzig, und richtete ſeine reiſe ſo ein, daß er die Academien Franckfurt, Wittenberg und Halle beſuchen konnte. In Leipzig hörte er ein halbes jahr lang die berühmteſten Medicos; reiſete darauf nach Erfurt und Jena, und kam am ende des 1736. jahres nach Helmſtädt. Allhier nahm er an. 1738. die würde eines Doctoris an, und fieng an ſeine wiſſenſchafft in ausübung zu bringen. In dem folgenden jahre ward er in die Academie der Natur-forſcher aufgenommen, und zum Adjuncto der mediciniſchen Facultät gemacht. In der mitte des maymon. an. 1740. reiſete er nach Holland. Er beſuchte Gröningen und Franecker, und von dar Amſterdam. Er war entſchloſſen den winter in Leiden zuzubringen; allein es überfiel ihn daſelbſt eine heftige kranckheit, daran er den 11. nov. an. 1740. in dem 26. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Diſſ. de Foliorum Utilitate in conſtituendis Plantarum generibus; Überſetzung von Jacobi Douglaßii Deſcript. Anatom. Peritonæi; Poetiſche Beſchreibung der Saltzburgiſchen Emigration; Nachricht von dem leben und thaten des bekannten Engl. Augen-Artzts Taylor; Apologia pro Medicis; verſchiedene diſſertationen und reden. Gelehrte Zeitungen, 1741. n. 104.

Hek, (Nicolaus van der) ein vortrefflicher mahler in dem anfang des XVII. ſæculi, that ſich ſonderlich in hiſtorien und landſchafften hervor. Zu Alckmaer in der Raths-ſtube ſiehet man drey herrliche ſtücke von ihm, deren das erſtere die verurtheilung des Vogts von Süd-Holland, das zweyte das urtheil Cambyſis wider einen ungerechten Richter, und das dritte das bekannte urtheil Salamonis vorſtellet. Weyermanns leben der Holl. mahler, tom. II. p. 120. 121.

Helcher, (Joh. Henr.) ein Medicus, gebohren zu Oels in Schleſien den 9. may an. 1672. Sein vatter war Johann Heinrich, Hochfürſtlicher Würtemberg-Oelſiſcher Regierungs-Rath. Er ſtudirte zu Breßlau, Franckfurt und Leipzig, wurde an dem letzten orte an. 1696. Doctor, practicirte zu Oels und Schweidnitz, erfand an. 1709. eine gold-tinctur, und ſchrieb davon einige Teutſche tractate, reiſete an. 1716. nach Wien, wo verſchiedene Fürſten und Herren, ja ihro Majeſtäten, die verwittibten zwey Kayſerinnen, ihn ſelber ihrer geſundheit wegen zu rathe zogen, er auch von der regierenden Kayſerlichen Majeſtät zur audientz gelaſſen wurde. Er ließ ſich darauf zu Breßlau nieder, von wannen er verſchiedene reiſen in Böhmen und Polen gethan, und mit ſeiner gold-tinctur beſondere curen verrichtet, weswegen er ſeine ſtück-weiſe gedruckten tractätgen an. 1729. in 8. zu Leipzig in einem bande mit einander heraus gab. Er ſtarb aber noch in ermeldtem jahre den 30. octobr. In dem eheſtande hat er gelebet mit Roſina Barbara, Gottfried Fuchſens, Paſtoris primarii und Inſpectoris der Evangeliſchen kirchen und ſchulen zu Schweidnitz tochter, mit welcher er in 28. jahren 7. töchter und 6. ſöhne gezeuget, von welchen aber nicht mehr als 2. töchter und 4. ſöhne beym leben blieben ſind. Das arcanum von ſeiner gold-tinctur hat er aufs deutlichſte beſchrieben, den proceß in einer verſiegelten ſchachtel einem vornehmen freunde zur verwahrung gegeben, ſeine 2. älteſten ſöhne aber im teſtamente zu erben dazu eingeſetzet, und ſolche anſtalten gemacht, daß dieſes arcanum bey ſeiner familie beſtändig verbleiben, und ſich jederman deſſelben ohne verfälſchung bedienen kan. Gelehrte Zeitung. an. 1730. p. 29. ſeq. *Levens-beſchryving van beroemde en geleerde Mannen*, tom. II.

Held, (Adolph) gebürtig von Stade, war in dieſer ſeiner geburts-ſtadt Paſtor zu St. Nicolai, wurde aber an. 1639. als er 12. jahr im Predig-amte geweſen, abgeſetzt, weil er in einem Catechiſmo, den er eingeführet, den ſchein gegeben, als ob er der Reformirten lehre die bahn brechen wolte, ſich auch durch einige ſonderbare meynungen des Chiliaſmi und Weigelianiſmi verdächtig gemachet. Hierauf brachte er einige jahre zu Bremen und in Holland zu, und kam endlich nach Altona in Holſtein, allwo er auch geſtorben. Seine leiche hat man von dannen nach Stade gebracht, und daſelbſt öffentlich begraben. Seine ſchrifften ſind auſſer dem obgedachten Catechiſmo: Ewiges Evangelium; Erklärung der Offenbarung Johannis und Ezechiels; Der wunderbare und herrliche Tag des Menſchen Sohns; Der allgemeine Friede JEſu in dem groſſen geheimniſſe von ſeinem Abendmahl; Apoſtoliſche Zeit-lehre; Kinder-lehre; Prüfung der ſache eines Evangeliſchen Predigers unter dem nahmen Eliä Prätorii, u. a. m. Arnolds ketzerhiſt. P. III. 13. §. 4. *Conſil. Witteb.* P. I. p. 786.

Held, (Chriſtian) war erſt ein Jüdiſcher Rabbi, wurde aber nach dieſem ein Chriſt, und ließ ſich an. 1681. im 21. jahre taufen. Unter ſeinem nahmen iſt ein Teutſches buch, Victoria Chriſtiana contra Judæas, Kiel 1681. gedruckt, wobey ein anhang de ſperanda mirabili Judæorum Converſione. Man hält aber Waſmuthium vor deſſen authorem. Eben dieſes buch iſt zu Kiel 1685. in 4. wieder gedruckt worden, aber ohne Helds nahmen, und unter dem titul: Beſte Mittel zu bekehrung der Jüden. *Wolf.* bibl. Ebr. vol. III. n. 1896. b. p. 977.

Held von Hagelsheim, (Gottfried) ein Medicus, gebohren an. 1670. den 18. ſept. zu Herrnſtadt im Wohlauiſchen Fürſtenthume, allwo ſein vatter, Sebaſtian, Bürgermeiſter war, ſtudirte zu Breßlau und Jena, ließ ſich zu Coburg nieder, that an. 1700. mit dem Sachſen-Gothaiſchen Geſandten eine reiſe nach Wien, ſetzte ſich durch ſeine curen bey verſchiedenen Höfen in hochachtung, wurde an. 1701. Hochfürſtlich-Bayreuthiſcher Leib- und Feld-Medicus, das folgende jahr des gantzen Fränckiſchen kreiſes Feld-Medicus, an. 1712. Sachſen-Eiſenachiſcher Rath und Leib-Medicus, an. 1714. ein mitglied der Academie Nat. Curioſ. und an. 1715. Brandenburg-Bayreuthiſcher Hof-Rath und vornehmſter Medicus. Er ſchrieb: Diſſert. Epiſtolicam de Tempore Partus occaſione Partus tubarii per 46. annos geſti & in vetula 94. annorum mortua inventi, Bayreuth 1722. in 8. ließ auch verſchiedenes in die Ephemerides Academ. Nat. Cur. drucken, und ſtarb den 30. ſept. an. 1724. Fränckiſche *Acta Erud.* ſammlung IX. Gelehrte Zeitungen, 1728. p. 503.

Helena, eine inſul in dem Archipelago, alſo genennet, weil Helena, da ſie nach der belagerung Trojä mit ihrem erſten mann Menelao wieder in Griechenland zurück gekommen, daſelbſt an das land geſtiegen iſt. Es iſt eine von den Sporadiſchen inſuln unferne dem vorgebürge Sunium. Sie hieß ſonſten auch Macris, wegen ihrer länge, und wie Sophianus behauptet, iſt es die nemliche, welche heutiges tags noch Macroniſus genennet wird. In der inſul Chio iſt noch ein brunnen, welcher Helena heiſſet, wo die nemliche Helena ſich ſoll gebadet haben. *Stephanus.*

Helffenberg, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühl-Viertel an dem kleinen fluß Mühel gelegenes ſchloß, welches allem anſehen nach von dem abgeſtorbenen geſchlecht der Herren von Helffenberg den nahmen bekommen. An. 1285. hat es Arnold der Biber innen gehabt; an. 1446. aber gehörte es Wilhelmi von Reundlingen zu Rotenegg und Helffenberg nachgelaſſenen ſöhnen, welche es denen von Greiſeneck überlieſſen. Nachgehends iſt es an die Herren von Artſtädten, und von ſelbigen an die Herren von Oedt gekommen, worauf es Wolf, Freyherr von Oedt, ſeiner tochter Reginä Sabinä, und

deren gemahl, Freyherrn Sigmund Schifer, übergeben, welcher es an. 1655. Friedrich Märcken von Gneiſſenau, dieſer aber an. 1680. der Graf Seruniſchen vormundſchafft käufflich überlaſſen. Von Hoheneck's beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 414.

Helgius, König in Dänemarck, war ein ſohn Königs Haldani II. und lebte im V. ſæculo nach Chriſti geburt. Er regierte anfangs mit ſeinem bruder Heroe gemeinſchafftlich, brachte aber, da derſelbe König in Northumberland worden, Dänemarck durch kauf völlig an ſich. Den mörder ſeines bruders Hrocum, der ſich zum König in Northumberland aufwarf, bekam er gefangen, und ließ ihn an händen und füſſen zerſtümmeln; zuletzt aber ward er von dem Könige in Schweden, als er denſelben beſucht hatte, auf der rückreiſe hinterliſtiger weiſe umgebracht. Mit ſeiner leiblichen tochter Yrſa, welche nachgehends an Adiln, König in Schweden, vermählt worden, zeugte er ſeinen nachfolger Hrolfum Krnack. *Snorro. Torfæus.*

Helias, ein Grieche von geburt, ward an. 575. Patriarch zu Aquileja, weil er ſich aber vor den Longobarden nicht ſicher allda ſchätzte, erlaubte ihm Pelagius II. den Patriarchaliſchen ſitz nach Grado zu verlegen, in der guten abſicht, ob etwan Helias durch wohlthaten könnte gewonnen, und von den Manichäiſchen irrthümmern abgehalten werden. Allein es ſchlug die gemachte hoffnung an ihm fehl. Denn als er an. 579. einen Synodum zu Grado angeſtellt, auf welchem zugleich ein Päpſtlicher Abgeordneter erſchien, wurde zwar der punct wegen translation des Patriarchaliſchen ſitzes von allerſeits anweſenden gebilliget, aber die ketzeriſchen Biſchöffe, unter denen Helias das Haupt zu nennen war, ſchwuren von neuem wider das V. Concilium, und ſchickten, als ſie der Papſt nach dreymaliger ſchrifftlicher und vergeblicher verwarnung, welche Harduinus Concil. tom. III. col. 414. anführet, mit gewalt zum gehorſam zu bringen ſuchte, eine Geſandtſchaffe an den Kayſer Mauritium, von dem ſie einen ſalvum conductum erlangten. Ob alſo Helias, welcher bald hernach, nemlich an. 589. geſtorben, und in die von ihm geſtiftete kirche St. Euphemiä begraben worden, ein Schiſmaticus geblieben, oder ſeinen ungehorſam gegen dem Römiſchen ſtuhl noch zu rechter zeit bereuet, iſt noch eine unausgemachte ſache, wie Noriſius in Diſſ. hiſt. de Synodo V. c. 9. §. 4. anmercket. Dieſes aber iſt von ihm gewiß, daß er die leiber verſchiedener Heiligen in die kirche St. Euphemiä beyſetzen laſſen, und nicht weit von Grado ein Mönchs-kloſter zu ehren St. Mariä geſtiftet habe, darinnen der erſte Abt Baedanus geheiſſen. *Dandulus*, in chron. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 26. ſeqq. & 1082.

Helingus, (Maurit.) war zu Friedland in Preuſſen an. 1522. gebohren, und erhielt, nachdem er zu Franckfurt an der Oder und in Wittenberg den ſtudien obgelegen, und eine zeitlang ein Collega der ſchule zu Halle geweſen war, an. 1550. die ſtelle eines Rectoris zu Eisleben, wurde aber an. 1554. abgeſetzt, weil er ſich Majoris lehr-ſätze gefallen ließ. Hierauf kam er an. 1555. als Superintendent zu St. Sebald nach Nürnberg, wurde aber an. 1575. vor einen Emeritum erkläret, ſtarb aber erſt an. 1585. den 2. octob. Er hat viel zu errichtung der Academie zu Altorf beygetragen, und unterſchiedliche ſchriften verfertiget: Carmen tergeminum in Natalem Domini noſtri Jeſu Chriſti; Colloquium Evæ & Mariæ Virginis poſt reſurrectionem Jeſu Chriſti; de ejus Incarnatione & Nativitate, Doctrina, Miraculis & Morte in verſen; Colloquium inter Noricum & Polonum in verſen; Orationes de Scholarum Conſtitutione & Officio Magiſtratus in erigendis Scholis; de perpetua Eccleſiæ Conſervatione Miniſtrorum in eam miſſorum; de Legum Auctoritate & Utilitate; Tabulæ Hiſtoricæ ſive Chronologia IV. Monarchiarum; Libellus Verſificatorius; Periochæ tres h. e. Argumenta Librorum quorundam biblicorum & locorum communium conſignationes breves: Sonſten hat er noch Pezelii Argumenta & Objectiones de præcipuis Articulis Religionis Chriſtianæ heraus gegeben. **Unſchuldige Nachrichten**, 1715. p. 1130. *Zeltner.* vit. Helingii, Alt 1715.

Heliodorus, ein freund des heiligen Hieronymi, an welchen dieſer die ſchöne epiſtel, de Amore Solitudinis, geſchrieben, die mit folgenden worten anfängt: Quanto amore & ſtudio contenderim &c. Man weiß weder den ort noch die eigentliche zeit, wann er gebohren worden, nur iſt bekannt, daß er aus Dalmatien gebürtig war, und zwar von Chriſtlichen und reichen eltern. St. Hieronymus berufte ihn aus ſeinem vatterlande in Italien. Er reiſete ihm entgegen bis nach Aquileja, und rieth ihm an, das Aſcetiſche leben zu ergreiffen. Heliodorus folgte hernach St. Hieronymo auf ſeiner reiſe in Orient. Sie hielten ſich etwas zeit zu Antiochien auf, wo ſie bey dem berühmten Apollinari ſich bekannt machten, und ſeine lehren anhöreten. Er folgte auch St. Hieronymo auf ſeiner reiſe in der wüſte der provintz Chalcis. Endlich aber kam ihn die luſt an, ſein vatterland wieder zu ſehen, verlieſſe deswegen St. Hieronymum, und verſprach ihm, ihn wieder zu beſuchen, wann er ſich etwas zeit zu hauſe würde aufgehalten haben; da es aber Hieronymus deuchte, daß der aufenthalt Heliodori in ſeinem vatterlande ſich zu lang verzoge, ſchrieb er obgemeldte epiſtel an ihn, worinn er das einſame leben ſehr ausſtrich, und ihn ermahnte wieder zu ihm zu kommen. Indeſſen kam Heliodorus doch nicht wieder in Syrien, ſondern wendete ſich gerades wegs nach Italien, und wurde unter die Cleriſey der kirche zu Aquileja aufgenommen. Etliche jahr hernach ward er Prieſter und endlich Biſchoff zu Altino, einer ſtadt in der provintz Aquileja, ohnfern Trevizi, welche ſeit dem von den Hunnen zerſtöret und von dar der Biſchöffliche ſitz nach Torcello verſetzt worden. Heliodorus wohnte an. 381. dem Concilio zu Aquileja als Biſchoff bey. St. Hieronymus rühmet in dem elogio Nepotiani von ihm, daß er als Biſchoff dennoch das harte Mönchs-leben beybehalten habe. Man weiß nicht, in welchem jahr er geſtorben iſt, allein auf den 3. nov. wird in dem Martyrologio Romano ſeiner meldung gethan. *S. Hieronymi* ep. ad *Heliodorum*, 41. ad *Rufinum*, 43. ad *Chromat.* 65. ad *Pammachium*, in epitaphio Nepot. Acta Concilii Aquilejenſis apud *Ambroſium*.

Helldorff, (Georg Friedrich von) ein Meißniſcher vom Adel, war Hochfürſtlicher Naumburgiſcher Premier-Miniſter, geheimer Rath, Cantzler und Conſiſtorial-Präſident, und gebohren an. 1643. deſſen gelehrſamkeit und auf reiſen erlangte erfahrung ihn faſt allen Gelehrten bekannt gemacht, wie dann in der groſſen Miniſter gehaltenen reden einige von ſeinen zu befinden. Er diſputirte zu Straßburg ſine Præſide, von dar gieng er nach Franckreich, und bey ſeiner zurückkunft erlangte er im 22. jahr bey Hertzog Auguſten zu Halle die ſtelle eines Hof-Raths bey der Weiſſenfelsiſchen regierung. Endlich ſtarb er an. 1718. **Königs Adels-hiſt.** P. I. p. 517.

Heller, (Joachim) Profeſſor Matheſeos zu Nürnberg, war an. 1518. zu Weiſſenfels in Sachſen gebohren, ſtudirte die Humaniora und Mathematic zu Wittenberg, und gelangte an. 1543. auf Melanchthonis recommendation zu dem Rectorat in Nürnberg. An. 1546. ward ihm allda die Profeſſorſtelle in der Mathematic aufgetragen, welcher er mit ruhm vorſtunde. Er richtete eine druckerey auf, und war ſelbſt Corrector darinn. An. 1563. verließ er Nürnberg, und gieng in Sachſen, allwo er das prädicat eines Chur-Sächſiſchen Aſtronomi erhielte. Endlich zog er nach Eisleben, richtete allda wiederum eine druckerey an, und ſtarb an. 1590. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

HELLEVIONES, ein altes volck in Scandinavien; einige Geographi ſetzen es hin, wo heutiges tags Halland iſt, andere aber in Dalecarlien; dieſe letztern gründen ihre meynung auf die etymologie des wortes, dann Hellevon bedeutete in der alten Cimbriſchen ſprache einen, der in bergen wohnet, und die Dalecarlier ſind noch ſolche leuthe, und ihr nahme bringet auch in der neuen ſprache eben dieſes mit ſich. *Baudrand.*

Hellwig, (Chriſtoph von) war an. 1663. den 15. jul. zu Cöln an der Loſſe, einer ſtadt in Thüringen, gebohren, woſelbſt ſein vatter, Caſpar Hellwig, dazumal Diaconus, hernach aber Paſtor zu Leibnigen war. Nachdem er ſeine ſchul-ſtudien zu Naumburg abſolviret hatte, ſchickte ihn ſein vatter an. 1681. auf die Univerſität nach Jena; woſelbſt er anfänglich fleißig collegia Philoſophica hörete, und nach dieſem ſich auf die Medicin applicirte. Nach verflieſſung dreyer jahre gieng er zu ſeinem bruder, Joh. Otto von Hellwig, welcher dazumal Chur-Pfältziſcher Rath und Leib-Medicus war, und weil derſelbe meiſtens auf reiſen ſeyn muſte, ſo hatte er bey demſelben die ſchönſte gelegenheit, nicht nur von ihm im Studio Medico zu profitiren, ſondern auch unterſchiedene Höfe und ſtädte zu beſehen. Als aber ſein bruder vom Hertzoge Friedrich zu Gotha zum geheimen Rath beruffen wurde, ſo gieng zwar unſer Hellwig wieder nach Jena, begab ſich aber kurtze zeit hernach an. 1685. nach Erfurt, und ſetzte daſelbſt ſein ſtudiren 3. jahr emſig fort, diſputirte auch an. 1685. zu unterſchiedenen malen. An. 1688. ließ er ſich als Medicinæ Candidatus daſelbſt examiniren, gieng hierauf nach Weiſſenſee, und an. 1693. nach Franckenhauſen, an welchen beyden orten er mit gutem ſucceſſe practicirte. Selbiges jahr diſputirte er auch noch pro Licentia de Chloroſi ſeu Febre alba Virginum, unter Petro von Hartenfelſen, welcher ihn auch kurtz vorher zum Kayſerlichen gecrönten Poeten gemacht hatte. An. 1696. erlangte er das Phyſicat zu Tenſtädt, welches er bis an. 1712. verwaltete, da er ſich nach Erfurt wendete, und daſelbſt ſeine meiſte zeit mit bücher-ſchreiben zubrachte. An. 1716. den 3. aug. ward er von Maximiliano Joſepho von Mintzenried, Comite Palatino Cæſareo & Pontificio, geadelt, nachdem er ſelbigem zuvor ſein buch Noſce te ipſum dediciret hatte. Das wapen beſtehet in einem in 4. theile getheilten ſchilde. Das erſte quadrat hat die ſonne im blauen felde, im 2. und 3. quadrat ſind drey weiſſe roſen im grünen felde, und im 4. quadrat findet ſich ein göldener mond im blauen felde. Auf dieſem ſchilde iſt noch ein mittelſchild, in welchem eine ſchwartze eule im göldenen felde. Er heurathete an. 1688. Chriſtinam Reginam, Heinrich Kratzenſteins, Paſtoris bey der St. Michaels-kirche zu Erfurt, tochter, mit welcher er 4. kinder gezeuget, darunter Theodorus Andreas, von welchem ein beſonderer articul, und Gottlob, welcher noch viele manuſcripten ſeines vatters hat wollen drucken laſſen. Endlich ſtarb er den 27. may an. 1721. Seine ſchriften ſind folgende: Der auf hundert jahr geſtellte curiöſe Calender, nemlich von an. 1701. bis an. 1801. Franckfurt und Leipzig 1701. 1714. de Chloroſi, von der Jungfer-kranckheit, Liebes-fieber, bleichs ſucht und miß-farbe,

de, wie ſolche zu erkennen und zu curiren, nebſt einer kurtzen vorrede vom lobe des frauenzimmers, Leipzig 1708. in 12. Anmuthige Berg-Hiſtorien, ib. 1702. in 12. Neu-angelegter und zur Medicin kurtz-verfaßter Thier-garten, oder beſchreibung der thiere, eigenſchafften, artzneyen ꝛc. Franckfurt und Leipzig 1703. in 8. Curiöſe Beſchreibung unterſchiedlicher rarer und ſchöner phyſicaliſcher, mediciniſcher, chymiſcher und öconomiſcher dinge, ib. 1704. Regulæ de Formulis Medicamentorum conſcribendis, d. i. vom Recept-ſchreiben, ib. 1707. in 8. 1712. Curiöſes und nützliches Frauenzimmer-Apotheckgen, Kinder-Apotheckgen, des galanten Frauenzimmers Naſch-Schränckgen vor die lecker-mäuler, Leipzig 1702. in 12. 1720. Chirurgia in Nuce, Mühlhauſen 1709. Praxis Medica, ib. 1710. in 8. Theſaurus Pharmaceuticus oder Apothecker-Schatz, ib. 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Pharmaceuticum, oder Apothecker-Lexicon, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Anatomico-Chirurgicum, Leipzig 1711. in 8. Curiöſes Reiſe- und Haus-Apotheckgen, ib. 1711. in 8. 1712. Exotica curioſa oder kürtzliche und nützliche beſchreibung der ausländiſchen dinge, ib. 1711. in 8. Caſus & Obſervationes Medicales, Anatomicæ, Chymicæ, Chirurgicæ, Phyſicæ &c. rariores ſelectæ & curioſæ, ib. 1711. in 8. Neu-eingerichtetes Lexicon Medico-Chymicum, oder Chymiſches Lexicon, ib. 1711. in 8. Vollkommenes Teutſch- und Lateiniſches Phyſicaliſches und Mediciniſches Lexicon, Hannover 1713. in 4. Neu-entdeckte Heimlichkeiten des Frauenzimmers, Franckfurt und Leipzig 1714. 1715. 1719. 1725. Dreyfacher, als Thüringiſch-Meißniſcher und Nieder-Sächſiſcher Teutſch und Lateiniſcher Apothecker-tax, Franckfurt und Leipzig 1714. in 4. Das bey jetzigen zeiten neu-eingerichtete Beſt-Apotheckgen, ib. 1714. in 8. Grund- und Lehr-ſätze der gantzen Medicin, Leipzig 1715. in 8. Auserleſenes Teutſch-Mediciniſches Recept-buch, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Noſce te ipſum, vel Anatomicum vivum, oder kurtz gefaſtes, doch richtig geſtelltes Anatomiſches werck, worinnen die gantze Anatomie nebſt ihrer eintheilung deutlich zu finden, ib. 1715. 1720. in fol. Medicus Clinicus, oder der wohl erfahrne Haus- und Land-Artzt, ib. 1715. in 8. Compendium Medicinæ renunciatoriæ, oder curiöſer und nützlicher begriff von den tödtlichen wunden, Leipzig 1715. in 8. Wohl practicirter Feldſcherer, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Dieſe drey vorherſtehende bücher ſind mit einigen zuſätzen zuſammen unter dem titul: Medicus Clinicus, oder wohl erfahrner Haus- und Land-Artzt, Leipzig 1722. in 8. heraus gekommen. Geheimer Medicus, Franckfurt und Leipzig 1715. in 8. Armer leuthe ſicherer und geſchwinder Haus-Medicus, ib. 1719. in 8. Curiöſer Kinder-Jungfer- und Weiber-ſpiegel, Leipzig 1720. in 8. Monatliche Kräuter-Luſt, Zittau 1721. in 8. Kurtzes Sendſchreiben wegen des ſogenannten Honig-Thaues, welcher ſich am heurigen korn ſehen laſſen, Langenſaltze 1699. in 4. Sendſchreiben von der wahren Solutione auri ſine igne & corroſivo, Jena 1702. in 8. Sendſchreiben vom Lapide Philoſophorum, Tenſtädt 1701. Sendſchreiben vom kalten fieber und Auro Mercuriali, 1702. Sendſcheriben vom Opio, 1703. Sendſchreiben vom lob, nutz und gebrauch des Theriacks und Mithridats, Mühlhauſen 1704. in 8. Er hat auch unterſchiedene ſchriften unter dem nahmen Schröders und Kräutermanns heraus gegeben, als Caſp. Schröders M. P. allezeit fertiger und vermehrter Haus-Verwalter, Franckfurt und Leipzig 1712. 1719. in 8. Caſp. Schröders Chirurgiſches Lexicon, ib. 1715. in 8. Curiöſer und wohl erfahrner vormals Engliſcher, jetzo aber Teutſcher Haus-Artzt, ib. 1709. in 8. Das in der Medicin gebräuchlichſte Regnum Vegetabile, & Regnum Minerale. Ingleichen ſind von ihm verſchiedene ſchriften, ſo von andern gemachet worden, edirt und mit anmerckungen verſehen worden, als Joann. Otton. L. B. de Hellwig Curioſa Phyſica, 1714. in 8. Ejusd. Arcana majora 9. öffnungen, Franckf. und Leipzig 1712. in 8. Seb. Wirdig. nova Medicina Spirituum curioſa, welche er Teutſch gemacht hat, 1707. Paulini Bauren-Phyſic, 1711. Faſciculus unterſchiedener alten raren und wahren philoſophiſchen ſchriften vom ſtein der Weiſen, Leipzig und Bremen 17.9. in 8. Flora Francica rediviva, Teutſch überſetzt, Leipzig 1713. in 8. Hiskiä Cardilucis Evangeliſche Kunſt-Artzney und Natur-forſchende Welt-Feld-Land-Stadt-Haushaltung- und Nahrungs-Poſtille, in 4. theilen 1715. in 8. Severin. Pinäus de Notis Virginitatis; Ludovicus Bonaciolus de Fœtus Formatione; Felix Platerus de Origine Partium earumque in Utero conformatione; Petr. Gaſſendi Obſervat. de Septo Cordis pervio und Melch. Sebizius de Notis Virginitatis, Erfurt 1724. in 8. Conr. Kuhnraths Deſtillir- und Artzney-buch. Programma. *Motſchmanni* Erfordia litterata, erſte ſamml. S. II. n. 11. p. 135. ſeq.

Hellwig, (Johann Otto, Freyherr von) ein bruder Chriſtophs von Hellwig, gebohren an. 1654. legte den grund ſeiner ſtudien in der Schul-Pforte, gieng im 17. jahre ſeines alters nach Jena, von da nach Erfurt, ferner nach Altorf und endlich nach Baſel. Er promovirte zu Erfurt in Doctorem Medicinæ, und gieng nach Amſterdam, von da that er im 21. jahre eine reiſe nach Indien, und practicirte eine geraume zeit in Batavia. Nach ſeiner zurückkunft ward er Chur-Pfältziſcher Rath und Leib-Medicus, wie auch Profeſſor Honorarius zu Heidelberg, ferner Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher Rath bey Hertzog Friedrichen, endlich aber auch Königlicher Däniſcher Rath bey Chriſtiano V. Der König in Engeland Carolus II. hat ihn baroniſiret, und zum Equite Britannico gemachet. Er hat ſich ebenfalls in Europa umgeſehen, indem er in Portugall, Franckreich, Italien, Dänemarck, Holland, Engelland und andern ländern geweſen, auch dieſe ſprachen meiſt alle verſtanden hat. Er ſtarb zu Bareuth an. 1698. Er hat geſchrieben Curioſa Phyſica, ingleichen Arcana majora, welche ſein bruder Chriſtoph, wie unter ſeinem artickul gedacht worden, ediret hat. *Motſchmanni* Erfordia litterata, erſte ſamml. S. II. n. 11. p. 137.

Hellwig, (Theodorus Andreas) ein ſohn Chriſtophori von Hellwig, gebohren an. 1694. den 12. may zu Franckenhauſen, ſtudirte zu Erfurt Medicinam, und ſtarb daſelbſt an. 1721. den 28. mertz, nachdem er eine curiöſe phyſicaliſche Berg-beſchreibung der drey deſelben Natur-Reiche, Franckfurt und Leipzig in 8. Den klugen und luſtigen Medicum unter dem nahmen T. A. V. Jatrophili, Zittau 1721. in 8. und eine vorrede zu ſeines vatters Noſce te ipſum geſchrieben. *Motſchmanni* Erford. litter. zweyte ſamml. ſect. II. n. 27. p. 309.

Hellwig, (Joach. Andreas) J. U. D. und Profeſſor, auch Director des Conſiſtorii in Pommern und Rügen, war gebohren zu Greyphswalde an. 1677. den 13. febr. Sein vatter war Chriſtoph Hellwig, Doctor und Profeſſor der Artzney zu Greyphswalde, wie auch Mecklenburgiſcher Leib-Artzt und mitglied der Acad. Natur. Curioſ. in welcher er Galenus II. benennet ward. In der zarteſten kindheit fiel er von der ſtiege herunter, und blieb dennoch durch GOttes beſondere obhut, wider alles vermuthen beym leben. Im jahr 1689. zog er auf die Univerſität Greyphswalde, und erwehlte ſich die berühmteſte und beſte Profeſſores, beſonders Peter von Maſcow, in der Rechts-kunde zu ſeinen Lehrern. An. 1699. gieng er über Berlin nach Wittenberg, Leipzig, Halle, Jena, und ſuchte auch da ſeine academiſchen ſtudien ferner anzubauen. Bald darauf ward er Hofmeiſter bey dem Grafen, Eraſmo Erneſto von Küſſau, mit welchem er an. 1706. die Univerſität Greyphswalde nochmals beſuchte, und vornemlich bey Balthaſio einen nähern zutritt ſich zuwege brachte. Er ſtellte darauf mit ſeinem untergebenen eine reiſe durch Nieder-Sachſen an, und hätte auch die entfernte länder mit ihm beſehen, wann er nicht für rathſamer gefunden hätte, ſeinem bruder, Carl, nachmaligem Doctori Medicinæ, ſeine ſtelle abzutreten, und ſich mit allem ernſt auf die Praxin Jurid. zu legen. Es glückte ihm auch, daß er an. 1708. bey dem Pommeriſchen Dicaſterio Adjunctus Fiſci, und bald darauf Auditeur bey den Königlichen Schwediſchen trouppen zu Stettin ward. Nachmals wolte er einsmals nach Schweden über gehen, er veränderte aber ſeinen rathſchluß, und gieng zum dritten mal nach Greyphswalde zurück, da es dann nicht lange angeſtanden, daß er die Profeſſionem Juris ord. nebſt andern ehren-ſtellen daſelbſt erlangte. Dieſes geſchahe an. 1722. und ein jahr darauf ward er nach gehaltener diſputation, de eo quod juſtum eſt circa dotem æſtimatam, zur Doctor-würde erhoben. Er verheurathete ſich in dem folgenden jahre mit Chriſt. Catharina Bruin, aus dem Zaſtrowiſchen hauſe. Nach einigen jahren ward er Aſſeſſor, und endlich Director des Königl. Conſiſtorii, in welcher bedienung er auch mit gröſtem ruhm geſtorben iſt, den 13. ſept. an. 1736. Von ſeinen ſchriften ſind folgende bekannt: Diſquiſit. de Affirm. Contractuum unilateralium, Greyphsw. 1721. Diſſert. de Foro militari, 1726. de Paganiſmo Triboniani; Oratio de Meritis JCtorum Pomeran. in reſtitutum, introductum & ſtabilitum verum in Pomerania Evangelium; Oratio de Codice Juris Provincialis Vandalico-Rugiani ejusque Compoſitione, Hamb. 1724. Diſſert. de Sententiis tribus conformibus, 1731. de Sumtibus Concurſus Creditorum, 1733. de Reſpectu Perſonarum civili juſto ac injuſto, 1714. de Reconventione ad Hochfürſtl. Mecklenb. Land- und Hof-Gerichts-ordnung, P. II. T. 20. de Immunitate a Vectigali, 1735. de Jure Manus ſiniſtræ, 1736. de Amiſſione Inſtrumentorum &c. Gelehrte Zeitungen.

Helmbold, (Ludovicus) ein bekannter Poet, war zu Mühlhauſen den 21. januarii an. 1532. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Erfurt den grund ſeines ſtudirens gelegt, auch an dem letztern orte den titul eines Baccalaurei erlangt, diente er 2. jahr lang in der ſchule zu Mühlhauſen, und gieng darauf wieder nach Erfurt, allwo er an. 1554. die würde eines Magiſtri, ingleichen eine Profeſſion bey der Academie, und weil er dieſe mit ungemeinem fleiſſe verwaltet, auch an. 1561. eine Profeſſion bey dem Gymnaſio überkam. Einige zeit darauf erhielt er auch von Kayſer Maximiliano II. den poetiſchen lorbeer-krantz, an. 1570. aber legte er allda ſeine gehabten bedienungen nieder, und nahm an. 1571. wiederum einen ſchul-dienſt in ſeiner vatter-ſtadt an; wiewol er noch in demſelbigen jahre zum Diacono an der Frauen-kirche, und endlich an. 1586. zum Superintendenten daſelbſt beſtellet wurde. Er ſtarb den 7. april an. 1598. Seine ſchriften ſind: Confeſſio Auguſtana, verſibus elegiacis reddita; Liber piarum Meditationum in eam Dominicæ Paſſionis partem, qua Tranſitus Chriſti ex urbe Solyma in montem Oliveti deſcribitur; Lyricorum Libri II. Monoſticha in ſingula Sacrorum Bibliorum Capita; Verſchiedene Kirchen-Geſänge, u. a. m. *Motſchmanni* Erford. lit. cont. ſ. tom. II.

Helmbrecker, (Theodorus) ein vortreflicher mahler von Harlem, allwo er an. 1624. gebohren worden, brachte die meiſte zeit ſeines lebens in Italien zu. Seine ſtücke ſind ſehr rar und geſucht. Er ſtarb an. 1694. Weyermanns leben der Holländiſchen mahler.

Helmfeld, (Guſtav von) eines Schwediſchen Reichs-Raths ſohn, wurde den 10. nov. an. 1651. zu Stockholm gebohren. Im 10. jahre ſeines alters verſtund er die Schwediſche, Moſcowitiſche, Polniſche, Franzöſiſche, Spaniſche, Italiäniſche, Teutſche, Holländiſche, Engliſche, Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche ſprache ziemlich wohl, war auch beſonders in der Geographie und Fortification geſchickt. Im 18. jahre wurde er zu Leiden Doctor Juris, worauf er nach Engelland gieng, und daſelbſt in die Königliche Societät aufgenommen ward. Nach ſeiner zurückkunſt wurde er Aſſeſſor bey dem Tribunal zu Wiſmar, ſtarb aber zu Thorn in Preuſſen an. 1674. den 27. mertz, da er noch nicht 23. jahr alt worden. *Univ. Lexicon.*

Helmich, (Wernhard) ein gelehrter Theologus des XVI. ſeculi, ward an. 1551. zu Utrecht gebohren, und an. 1570. unter die Diener Göttlichen Worts aufgenommen. Er war einer von denjenigen, welche in Engelland zu der Königin Eliſabeth geſchickt wurden, um deren hülffe zu beybehaltung der freyen religions-übung in dem frieden, davon damals mit Spanien gehandelt wurde, zu bitten. Er iſt hierauf Pfarrer zu Utrecht worden, hat auch nebſt Utenbogardo in der Walloniſchen kirche verſchiedene mal geprediget. Er predigte auch in der Cathedral-kirche das erſte mal den 15. jan. an. 1581. An. 1589. gieng er in Holland, und ward in dem folgenden jahre Pfarrer zu Delft, welche ſtelle er nicht mit einer theologiſchen Profeſſion zu Leiden, dazu er beruffen wurde, vertauſchen wollte. An. 1602. ward er Pfarrer zu Amſterdam, und ſtarb den 29. aug. an. 1608. zu Amſterdam, und nicht zu Delft, wie Witten berichtet. Er iſt von Voetio und vielen andern gelehrten leuthen ſehr hoch geachtet worden. Seine ſchriften ſind: Gladius Goliathi, wider den Jeſuit Coſter; Pſalmorum Davidis & aliorum Prophetarum Analyſis; ein Brief an Abraham Munſenhol, welcher in Crenii Animadv. Phil. & Hiſtor. ſtehet. *Caſp. Burmann.* Traject. erudit.

Helmſius, (Adam) war gebohren zu Lübeck den 18. julii an. 1579. Sein vatter war Jürgen Helms, welcher ihn in der jugend zu allem guten anhielt, und als er ein wenig erwachſen war, im rechnen und ſchreiben unterrichten ließ, des gäntzlichen vorſatzes ihn nach Dantzig auf die handlung zu thun. Ob er nun gleich groſſe luſt zum ſtudiren bezeigte, ſeine anverwandten den vatter auch von ſeinem vorſatz abwendig machen wollten, ſo war doch der vatter davon nicht abzubringen, ſondern beſtimmte vielmehr einen gewiſſen tag zu ſeiner abreiſe. Weil aber eben dazumal das ſchiff, worauf er gedungen war, wegen widrigen windes gantzer drey wochen ſtille liegen muſte, ſo brachten es ſeine anverwandten bey ſeiner mutter bruder in Riga dahin, daß er ihn zu ſich nahm. An ſelbigem orte brachte er ſich mit information hin, ſtudirte unterdeſſen ſehr fleißig, daß er an. 1601. nach Wittenberg auf die Univerſität ziehen konnte. Als an. 1603. ſein vatter verſtarb, ſo muſte er ſich wieder nach hauſe begeben; gieng aber dennoch folgendes jahr nach Roſtock, erhielt ſich daſelbſt auch vom informiren, und wurde an. 1607. Magiſter Philoſophiæ. Folgendes jahr berufte man ihn zum Paſtorat an der St. Jacobs-kirche zu Lübeck, welches er aber nur 3. jahr verwaltete, indem er in die St. Peters-kirche daſelbſt als Paſtor beruffen wurde, worinnen er blieb, bis an. 1653. da er als Senior verſtarb, nachdem er 74. jahr gelebet, drey und viertzig jahr im amte geweſen, und in ſolcher zeit auch 43. Prieſter erwehlen helffen. Seine ſchriften ſind: Diſſertatio de Conciliis; Ehren-Gedächtnis und Leichen-Predigt Frauen Annen Sophien von Wolckerſamd, über Pſ. LXXIII. 25. 26. Lübeck 1639. in 4. Unterricht und Troſt für ſchwangere und gebährende frauen, vor, in, und nach der geburt, ſamt vielen ſchönen gebätern, Lübeck 1645. in 8. *Witte*, diar. biogr. Götzens elog. Germ. Theol. tom. II. n. 28. p. 223. ſeqq.

Helvetius, (Adrianus) ein berühmter Medicus aus Holland gebürtig. Nachdem er auf der Univerſität zu Leiden einen guten grund in ſeinen ſtudien geleget, übte er ſich unter aufſicht ſeines vatters, welcher es durch ſeine ſechzigjährige erfahrung in der Medicin ſehr weit gebracht, ſowol in der Chymie als Praxi, und ſetzte ſich darauf im 20. oder 21. jahre ſeines alters vor, ſich auch in fremden ländern eine zeitlang umzuſehen. Als er aber zu Paris kaum angelanget, fand er alſobald gelegenheit ſich in guten ruf zu ſetzen, und wurde hiernächſt durch die unvermuthete vortheile angetrieben, ſeine zukünftige und ſtäte wohnung allda aufzuſchlagen. Denn er curirte nicht allein ſogleich nach ſeiner ankunft unterſchiedene anſehnliche perſonen, die von andern Medicis bereits verlaſſen waren; ſondern half auch dem hierauf gefährlich kranck gelegenen Hertzoge von Orleans zu ſeiner vorigen geſundheit, und legte ins beſondere durch die in Franckreich damals noch gantz unbekannt geweſene Hipekakuana bey vielen mit der rothen ruhr behafftete krancken ſo ausnehmende proben ab, daß ihm der König ſein geheimnis zu entdecken auferlegte, und ihm ſodenn 5000. thaler zur belohnung geben ließ. Ob nun gleich hiebey verſchiedene andere Medici ſehr eiferſüchtig auf ihn worden, ſo hatte er doch keine urſache ſich daran zu kehren, indem er folgends zum Ecuyer, Königlichen Rath und Leib-Medico, wie auch zum General-Aufſeher der Königlichen hoſpitäler in Flandern, ingleichen zum Leib-Medico des Hertzogs-Regenten von Orleans, ernennet wurde. Er ſtarb den 20. febr. an. 1727. in einem alter von 65. jahren, und hinterließ folgende ſchriften: Traité des Maladies les plus fréquentes, & des Remedes ſpécifiques pour les guérir; Méthode pour guerir toutes ſortes de fiévres ſans rien faire prendre par la bouche; Remède contre la Peſte; Tr. de Perte de Sang, avec leurs Remèdes ſpécifiques; &c. Sein ſohn Joh. Claudius Adrianus Helvetius, der ſich an. 1722. durch ſeine Idée générale de l'Oeconomie animale bekannt gemacht, iſt an. 1735. Staats-Rath und der Königin von Franckreich vornehmſter Leib-Medicus, wie auch Inſpector der hoſpitäler bey der militz, und ein mitglied der Academie der wiſſenſchafften zu Paris geweſen. *Vigneul-Marville*, mélang. de literat. ed. 1725. tom. I. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. tom. I. &c.

Helvicus, (Martin) ein bruder des berühmten Chriſtophori, war vermuthlich im ſept. an. 1596. zu Sprendlingen in Heſſen gebohren. Er hat zu Gieſſen ſtudirt, und ſich auf die Theologie, fürnemlich aber auf die dazu dienende ſprachen geleget. An. 1616. den 10. jul. iſt er Magiſter worden. An. 1620. ward ihm die ordentliche Profeſſion der Griechiſchen und die auſſerordentliche der Hebräiſchen ſprache aufgetragen. Von dar wurde er an. 1623. nach Butzbach als Hof-Prediger bey dem damals daſelbſt reſidirenden Landgrafen Philipp beruffen. Gegen an. 1627. iſt er von dar weg gekommen, weil er mit einer epilepſie, wie auch einige zeit mit einem melancholiſchen fieber behafftet geweſen, daran er endlich an. 1632. den 20. mertz zu Hofheim geſtorben. Seine ſchriften ſind, nebſt einigen andern kleinen abhandlungen: Sceptrum Judæ, welches in Criticis ſacris tom. VI. ſteht, ſowol als die ſchrift de LXX. Hebdomad. Danielis. Seines bruders Lexicon Ebræum didacticum hat er an. 1620. zu Gieſſen in 4. drucken laſſen. Man findet ſieben Lateiniſche briefe von ihm an Menno Hanneckenius in Seleni Philocalia epiſtol. Heßiſche Hebopfer, XVI. St. n. 1.

HELVII, alte völcker in dem Gallia Celtica, deren Cäſar in ſeinem erſten buch de bello Gallico meldung thut; er ſondert ſie von den Auverniern ab, durch den berg Gebenna, welcher nun die Cevennes heiſſet; in dem ſiebenden buch ſetzet er ſie in die Römiſche provintz, nemlich in das Galliam Narbonenſem; denn bey dem abfall der Auvernier, Chartrer, und denen von Berry, blieben die Helvier getreu, und der Römer beſtändige freunde, und verbanden ſich auch mit ihren nachbarn, den Vellonen und Gabalen, wider den Vercingetorix, welcher die Römer angegriffen hatte. Sie bewohnten nach der meynung etlicher Geographorum das land, welches heut zu tage das Vivarais genennet wird, und davon Viviers die haupt-ſtadt iſt, welches die vierte ſtadt in der Vienneniſchen provintz war. Unter den Biſchöfflichen ſtädten, welche Vienne für ihre Metropolin erkennen, ſtehet Viviers gleich nach Valence, und gehet der ſtadt Die vor, wie auch den ſtädten Grenoble, St. Jean de Maurienne und Genf. Unter andern ihrer Prälaten hat ſich Venantius bey dem Concilio zu Epaune befunden, und auch unter Theodeberto dem zu Auvergne beygewohnet; ſo war auch Cantinus bey dem fünften zu Orleans. *Adrian. Valeſius*, notit. Galliæ.

Helyot, (Petrus) ein Franciſcaner-Mönch, der unter dem nahmen P. Hippolyti mehrentheils bekannt war, kam an das licht dieſer welt zu Paris in dem jenner an. 1660. Er trat den 1. aug. an. 1683. in den Franciſcaner-orden, und that zwey reiſen nach Rom, bey welchem anlaß er gantz Italien beſahe. Allda nahm er ſich vor das berühmte werck: Hiſtoire des Ordres Monaſtiques, Religieux & Militaires, & des Congrégations ſeculières de l'un & de l'autre Sexe &c. zu verfertigen, und arbeitete über 25. jahr daran. An. 1714. fieng er an beſagtes werck drucken zu laſſen, und waren allbereit vier theile in 4to davon gedruckt, als er an. 1716. in ſeinem 56. jahre zu Picpus bey Paris ſtarb; die vier übrige theile, ſo er verfertiget hatte, ſind unter der aufſicht des P. Louis an das licht getreten. Ubrigens hat Helyot noch verſchiedene andere gelehrte ſchriſten drucken laſſen. *Memoires du tems.*

Hemath, (Rabbi) ein bekehrter Jüde, ſoll unter Theodoſio dem jüngern gelebt haben, und kurtz nach an. 450. geſtorben ſeyn, wie Mauroy in apologia pro Judæis Chriſtianis P. I. p. 222. meldet, welcher auch behaupten will, er wäre ein frommer und gelehrter mann geweſen, und hätte unterſchiedene wercke geſchrieben, als: de Quæſtione Paſchali an ſeinen Biſchoff; de Fontis Miraculo; Regulas SS. Patrum & Rituum antiquorum umbras; de Radicibus Hebræorum S. Pagnini Theſauro Linguæ S. beygefüget, welchen allen aber Wolf bibl. Ebr. vol. III. n. 548. p. 230. widerſpricht.

Hemminga, (Sixtus ab) war an. 1533. den 6. febr. in Oſt-Frießland gebohren, und ſtudirte in Cöln, Gröningen und Löven, wie auch in Franckreich die Mathematic und Artzneykunſt. Er iſt ums jahr 1586. geſtorben, und hat Aſtrologiam ex ratione & experientia refutatam, Antwerpen 1583. in 4. ingleichen Sententias Sapientiæ præceptis & Lud. Hilleſemii expla-

explanatione refertas, Cöln 1574. geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Hemminger, (Sebaſt.) iſt gebohren zu Gruningen im Würtembergiſchen an. 1577. den 20. jan. allwo ſein vatter Conrad Bürgermeiſter ward. Als er ſich in den Humanioribus erſtlich auf der ſchule zu Stuttgard, und nach dieſem noch auf den kloſter-ſchulen zu Adelberg und Bebenhauſen veſte geſetzet hatte, ſo gieng er auf die Univerſität nach Tübingen, und wurde daſelbſt unter die Fürſtlichen Stipendiaten aufgenommen. Allhier brachte er es im Studio Philoſophico in kurtzer zeit ſo weit, daß er konnte Magiſter werden, worauf er ſodenn die Theologie mit allem ernſte trieb, und fleißig diſputirte. An. 1599. wurde er Prediger und Præceptor in dem kloſter zu Blaubeuern, an. 1603. Paſtor an der kirche zu Raernacker, an. 1606. zu Altingen, und endlich an. 1611. Archidiaconus zu Regenſpurg, welchem amte er bis an. 1627. vorſtund, da er zum Paſtor und Superintendent der kirche daſelbſt beſtellet wurde. An. 1604. verheurathete er ſich mit Barbara, Jacob Fabers, geweſenen Paſtoris zu Gemmeringen tochter, mit welcher er 3. ſöhne und 7. töchter gezeuget, davon ihn aber nur 4. töchter überlebet haben. Er ſtarb nemlich den 9. jul. an. 1628. im 51. jahre ſeines alters. Von ihm hat man eine Predigt, gehalten bey legung der erſten ſteine zu dem vorhabenden gebäude einer neuen kirche zu den Evangeliſchen predigten, Regenſpurg 1627. in 4. *Freher.* theatr. viror. illuſtr. p. 439. *Fiſchlini* memor. Theolog. Würtemberg. P. II.

Hempel, (Albrecht Ephr.) war gebohren zu Rosla in der göldenen Aue an. 1670. den 24. april. Sein vatter war erſtlich Paſtor daſelbſt, hernach Archidiaconus zu Heringen, und endlich Superintendent zu Franckenhauſen. Im 16. jahre ſeines alters gieng er nach Leipzig, ſchrieb daſelbſt eine diſputation de Spinis Coronæ Chriſti, und hielt ſolche an. 1688. unter Müllern Præſidio. An. 1690. perorirte er am Oſter-feſt im Paulino, gieng darauf nach Wittenberg, diſputirte daſelbſt unter Deutſchmann und Löſchern de Onomatologia Theologiæ; de τεκνοφιλία und de Reſurrectione ſpirituali. Zu Leipzig ward er an. 1689. Magiſter, zu Wittenberg an. 1697. Licentiatus, und an. 1711. Doctor Theologiæ. An. 1692. ward er Paſtor zu St. Maria, auf dem berge in Nordhauſen, an. 1701. zu St. Jacob, wie auch des Conſiſtorii Aſſeſſor. Er ſtarb an. 1722. den 25. mertz. **Unſchuldige Nachrichten**, 1722. p. 497.

Hempel, (Mich.) war in ſeiner geburts-ſtadt Freyberg Rector, und ſtarb an. 1611. den 3. jan. im 78. jahr ſeines alters. Er hat Analecta D. Hier. Weller. 1596. in 8. Hodœporicon ad D. Heilandum; Deſcriptionem Monumentorum Saxoniæ Electoribus erectorum; Lib. de Statu Reip. Freiberg. an. 1558. eine Erklärung des Buchs der Weisheit; de Vita & Obitu Georgii Fabricii, Leipzig 1584. in 4. Pſalmodiarum libros tres & Precationum libros duo, Wittenberg 1596. in 8. u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar. *Teiſſier*, catal. author.

Henckel, (Joh. Otto) war gebohren zu Marpurg an. 1636. den 22. nov. Sein vatter war Otto, Paſtor primarius und Superintendent daſelbſt. Den grund zu ſeinen ſtudien legte er auf den Pædagogiis zu Marpurg und Gieſſen, bis er an. 1652. auf der Univerſität zu Gieſſen collegia beſuchte, und nach etlichen jahren auf die Univerſität nach Altorf gieng. An. 1658. wurde er zu Gieſſen Magiſter, worauf er ſodenn an. 1662. zu Rinteln Profeſſor Philoſophiæ extraordinarius, an. 1664. Metaphyſices ordinarius, und an. 1666. Logices ordinarius und Theologiæ extraordinarius wurde. Er ließ ſich ſodenn an. 1667. zum Doctor creiren, und verheyrathete ſich das folgende jahr mit Sophia, Antonii Dollens, des Grafen zu Schaumberg Raths, tochter, mit welcher er aber eine unfruchtbare ehe geführet. An. 1679. wurde ihm die Profeſſio Theologiæ ordinaria anvertrauet, bekam auch die vocation nach Helmſtädt als Profeſſor Theologiæ und General-Inſpector des Wolffenbüttelſchen diſtricts; weil man ihm aber die Profeſſionem primariam Theologiæ und Inſpection der kirchen in dem Schaumburgiſchen territorio ebenfalls offerirte, ſo nahm er ſolche an, und blieb daſelbſt bis an ſein ende, welches den 22. dec. an. 1682. da er eben Rector der Univerſität war, erfolgete. Seine ſchrifften ſind: Diſſertatio inauguralis de Peccatis an. 1666. Diſſert. Theologica de Schiſmate an. 1681. Primæ Philoſophiæ ſeu Metaphyſicæ Epitome VIII. Diſputat. expoſita; Regulæ Philoſophicæ; Diſputat. de Miniſterio Eccleſiaſtico; de Latrone converſo, nebſt unterſchiedenen Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 146. **Götzens** elogia German. Theolog. tom. II. n. 61. p. 586. ſeq.

Henduuner, ſind Indianiſche völcker, davon das land einſeits von dem Königreiche Agra oder auch von den Indoſtanern begrentzet, und durch den fluß Baddar abgeſondert wird. Gegen norden grentzen ſie an das Königreich Multan; ihren nahmen ſollen ſie von der haupt-ſtadt bekommen haben, welche Hendu-Une heiſſet. Diſe provintz begreift viele ſtädte unter ſich, nemlich Rimala, Mearta, Toueri, Geiſſermer, ꝛc. Sie bringt in groſſem überfluß baumwolle und getreyde hervor, und hat eine treffliche vieh-zucht, ſonderlich gerathen die ſchaafe wohl bey ihnen. Ubrigens ſind die Henduuner geſchickte, aber dabey verſchmitzte leuthe, und werden daher für ungetreu und diebſüchtig gehalten. Sie ſind Heyden, eſſen aber dennoch aller gattung fleiſch und fiſche, welches viele andere Oſt-Indiſche völcker nicht zu thun pflegen. Ihre weibs-bilder tragen von zarter kindheit an kleine ſilberne oder von anderm metall verfertigte ketten um die ſchenckel, und arm-bänder, welche von der fauſt an bis an den ellenbogen die arme bedecken, und noch ſo groſſe ohren-ringe, daß das loch nach und nach faſt hand breit wird, und die ohren folglich durch das gewicht des ringes nach und nach ſehr lang werden müſſen, welches bey ihnen eine ſeltſame ſchönheit bedeutet. Sonſten haben die Henduuner noch dieſes beſondere an ſich, daß ſie gantz nackend ihr gebät verrichten. *Davity*, Etat des Grand-Mogols. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Hengſton-Hill, oder The Mountain of Hengiſt, ein groſſes gebürge in der Engliſchen provintz Cornwall, am fluſſe Tamar oder Tamara, welches ehemals mit ſehr reichen zinn-adern verſehen war. An dieſem orte kommen die zinn-arbeiter in Cornwall alle 7. oder 8. jahr zuſammen, ihr eigenes intereſſe zu beobachten. Im jahr 831. thaten die Dannonian-Britte mit hülffe der Dänen von hieraus einen einfall in Devonshire, in der abſicht, die Engelländer zu vertreiben, ſie wurden aber von dem Könige Egberto totaliter geſchlagen. *Camdeni* Brit. p. 83.

Heniſchius, (Georgius) ein berühmter Medicus, Philologus und Mathematicus, war zu Bartfelden in Ungarn den 24. april an. 1549. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien auf Academien geendiget, und an. 1576. zu Baſel die würde eines Doctoris Medicinæ angenommen, wurde er noch in ſelbigem jahre nach Augſpurg beruffen, da er denn anfänglich die Profeſſionem Logicæ & Mathematum an dem Gymnaſio, und kurtz darauf eine ſtelle in dem daſigen Collegio Medico, endlich aber auch nach Hieronomi Wolfii tode die Ober-Aufſicht über das Gymnaſium und bibliotheck erlangte. Er ſtarb den 31. may an. 1618. da er zuvor in ſeinem gantzen leben nicht einmal kranck geweſen, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind Joh. Tzetzis Scholia in Opera Heſiodi; Heſiodus Græco-Latinus, cum Commentario; Inſtitutionum Dialecticarum libri VII. & Repetitionum lib. II. Præceptionum Rhetoricarum lib. V. & Exercitationum lib. II. de Aſſe & Partibus ejus Opuſculum; Theſaurus Linguæ & Sapientiæ Germanicæ; de Numeratione multiplici, veteri & recenti; Arithmetica perfecta & demonſtrata; Commentarius in Sphæram Procli; item Computus Eccleſiaſticus cum Calendario & Prognoſtico Tempeſtatum & Ortu & Occaſu Stellarum; Enchiridion Medicinæ; Ætiologica, Semeiotica & Therapeutica Morborum acutorum & diuturnorum Aretæi Cappadocis Gr. & Lat. conjunctim ed. cum Comment. Sonſten wird ihm auch die im jahr 1600. heraus gekommene erſte edition des catalogi der Augſpurgiſchen ſtadt-bibliotheck ſehr wahrſcheinlich zugeſchrieben. **Beyträge zur critiſchen hiſt. der Teutſchen ſprache**, P. IV.

Henneguier, (Hieron.) war zu St. Omer an. 1633. gebohren, und begab ſich an. 1650. in den Dominicaner-orden; worauf er zu Douay Theologiæ Doctor wurde. Er hat ſich in der controvers de Scientia media mit verſchiedenen ſchrifften, welche zu Douay 1670. in 12. ib. 1672. in 4. Cambray 1675. in 4. heraus gekommen, hervorgethan, denen er aber niemals ſeinen nahmen vorgeſetzet, und iſt an. 1712. den 13. mertz zu St. Omer geſtorben. Seine übrigen ſchrifften ſind: Cultus B. V. Mariæ vindicatus, St. Omer 1674. in 4. Expunctio Notarum Anonymi contra Cultum B. V. Mariæ, Cambray 1675. in 12. Diſſ. de Abſolutione ſacramentali, St. Omer 1682. in 8. Or. in Laudem S. Thomæ, Antwerpen in 12. Epiſtolæ ad D. de Choiſeul ſuper Recidivorum Abſolutione, ib. Er hat auch noch verſchiedenes im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 781.

Hennequin, (Joſeph. Antonius) aus einem adelichen Flandriſchen geſchlechte gebohren, war Herr zu Charmont, Courlarverdry und Fontaine, wie auch Baron zu Chaſſenay ꝛc. Nachdem er Königlicher Page geweſen, wurde er Capitain in dem regiment du Roi, und diente mit diſtinction. Hernach wendete er ſich auf die gelehrte ſeite, und kam in civil-bedienungen, er wurde Conſeiller du Grand-Conſeil, Grand-Raporteur oder Groß-Referendarius in der Cantzley, und Grand-Procureur in dem Grand-Conſeil, von welcher bedienung ſein vatter eben erlaſſen worden. An. 1701. im jan. wurde er zum Cabinets-Secretario gemachet, und bald darauf zum Secrétaire des Commandemens des Hertzogs von Bourgogne ernennet, welcher hernach an. 1705. Dauphin worden. Von obgenannter Cabinets-ſtelle bezog er eine jährliche beſtallung von 100000. livres, an. 1703. wurde er auch als Ambaſſador nach Venedig abgeſandt, und hielte daſelbſt den 29. april ſeinen öffentlichen einzug. Seine abſchieds-audientz empfieng er den 22. julii an. 1704. Er vermählte ſich mit Louiſa Eliſabetha van Marſillac, einer einzigen tochter des Herrn von Marſillac, von Arc und Charraſſe, aus welcher ehe er gezeuget hat, 1.) Mariam Louiſam Eliſabetham, welche den 26. julii an. 1714. mit dem Herrn Troudaine, Erb-Herrn zu Oißi, Riancourt, ꝛc. Commandeur von dem St. Ludwigs-orden, und Königlichen Brigadier vermählt worden; 2.) Franciſcam Eliſabetham, welche

che in der jugend geſtorben. *Blanchard*, hiſt. des Préſid. du Parlem. & des Maitres de Requêtes. *Gallia Chriſtiana. Memoires du tems.*

Hennequin, (Joh. Jacob) ein ſohn Johannis, Herrn zu Curo, Genicourt, Ville-Vinte, und Intendanten über das finanz-weſen, wie auch Charlottä le Grand; er war Ritter des Maltheſer-ordens, und verſchenckte den 12. apr. an. 1627. an ſeine Ordens-brüder für ewig die Herrſchafft Curo, ohnferne Soiſſons, wie auch Ville-Vinte und Genicourt, unter dem bedinge, daß eine Baillage daraus gemacht, und mit dem Moreiſchen vereinbart würde; beyneben ſolte er in dieſer Baillage der erſte Bailli ſeyn, und der Bailli das groſſe creutz tragen, und ſeine zwey vettern, Robert und Nicolaus de Bouſſers, ihm darinnen nachfolgen. Uber diß ſtiftete er zwey meſſen in der capelle zu Curo, welche jährlich daſelbſt auf den 24. febr. und den 4. nov. ſollten gehalten werden, wie auch eine für die Liebe Frau alle ſamſtag zu halten; Urbanus VIII. confirmirte dieſe ſtiftungen durch eine bulle den 16. oct. an. 1627. Endlich ſtarb Joh. Jacobus Hennequin in Sicilien, auf der reiſe nach Maltha an. 1628. *Gouſſancourt*, Martyrologe de l'ordre de Malthe.

Henniges, (Henr. von) war erſt Profeſſor Juris zu Franckfurt an der Oder, hernach Chur-Brandenburgiſcher Legations-Secretarius zu Regenſpurg, und endlich Königlich-Preußiſcher geheimer Rath und Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, wie auch anderer Geſandter auf dem wahl-tage zu Franckfurt am Mayn, allwo er an. 1711. am ſchlage ſtarb. Er hat de ſumma Imperatoris Poteſtate circa ſacra & profana, Nürnberg 1676. in 8. Meditatio de Statibus Imperii; Tractatio de Superioritate territoriali Statuum Imperii; de Simultaneo; und ohne nahmen Meditationem ad Inſtrumentum Pacis Cæſareo-Suecicæ IX. ſpecim. Halle 1706. in 4. geſchrieben; Obſervat. Politicas & Morales in H. Grotium de J. B. & Pacis, Saltzburg 1673. in 8. Meditationes ad Capitulationem Joſephi, 1711. in 4. Notas & Obſervationes in Beckeri Jus Publicum, Franckfurt 1680. in 12. *Univ. Lexicon.*

Hennin, ein berühmtes Niederländiſches geſchlecht, welches ſeinen urſprung von Simone von Elſaß, des an. 1168. verſtorbenen Theoderici von Elſaß, Grafen von Flandern, jüngern bruder herleitet. Derſelbe zeugte, wie man ſagt, mit Margaretha, einer erbin von Hennin, Lietard Balduinum von Elſaß, genannt von Flandern, welcher den nahmen von Elſaß abgeleget, und davor den nahmen Hennin angenommen. Johannes von Hennin zeugte mit Catharina von Bethune, Petrum von Hennin, Herrn von Boſſu, Gouverneur von Enghien, welcher an. 1478. den orden des güldenen Vlieſſes empfieng, und Chimay erobern half, an. 1487. aber in der ſchlacht bey Bethune gefangen wurde, und an. 1490. mit tode abgieng. Seine zwey ſöhne, die ihm Iſabella von Lalain gebohren, waren 1.) Jacobus, der an. 1476. in der ſchlacht bey Nancy das leben eingebüſſet. 2.) Philippus, welcher mit Catharina von Ligne, einer tochter Wilhelm von Barbançon, Johannem von Hennin gezeuget. Derſelbe wurde von dem Kayſer Carolo V. bey dem er Groß-Stallmeiſter und Oberſter von der leichten reuterey war, an. 1555. zum Grafen von Boſſu erhoben, und mit dem orden des güldenen Vlieſſes beehret. Er ſtarb, nachdem er an. 1557. bey St. Quintin, und an. 1558. bey Grävelingen den ſchlachten beygewohnet, an. 1562. und hinterließ von ſeiner gemahlin, Anna von Burgund, einer tochter Adolphi von Burgund, Herrn von Beure, Vere und Vlißingen, Jacobi Grafen von Hornes wittwe, unter andern drey ſöhne, Carolum, Maximilianum und Jacobum: 1.) Carolus von Hennin, Graf von Boſſu, verehlichte ſich mit Charlotte von Werchin, Frau von Jeumont, Pontatrouve ꝛc. einer tochter Petri von Werchin, erblichen Seneſchalls von Hennegau, geſegnete aber ohne erben das zeitliche. 2.) Maximilianus von Hennin, Graf von Boſſu, ſtarb an. 1578. und hinterließ von ſeines bruders Caroli wittwe einen ſohn Petrum, Grafen von Boſſu, der ihm an. 1598. im tode nachgefolget, und mit Margaretha von Croy, einer tochter Philippi, Hertzogs von Arſchot, in unfruchtbarer ehe gelebet. 3.) Jacobus von Hennin, Marggraf von la Vere, Herr von Auro, Tournehem, und Weſt-Capelle, Gouverneur von Aloſt und Gent, Groß-meiſter der flüſſe und wälder in Hennegau, vermählte ſich mit Maria von Redeghem, genannt von Hannart, einer tochter und erbin Caroli, genannt von Hannart, Herrn von Liedekerke und Lombecke, erblichen Vicomte von Brüſſel. Dieſe gebahr ihm auſſer einigen töchtern, davon Maria mit Ottone Henrico, Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, Anna mit Ludovico von Velaſco, Grafen von Salazar, Jacobina mit Maximiliano, Grafen von Iſerſtein, Helena mit Inico von Borgia, Caſtellan von Antwerpen, und Eleonora mit Daniele von Hertaing, Herrn von Marquette, verheurathet, Bona aber Aebtißin von la Thure in Hennegau geweſen, folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Johannes, war Vicomte von Lombecke. 2.) Der ältere, Maximilianus von Hennin, Baron von Liedekerke, Vicomte von Brüſſel, Auro und Lombecke, wurde nach ſeinem obgedachten an. 1598. verſtorbenen vetter, Petro, Graf von Boſſu, Herr von Blamont, Gainerage ꝛc. und ſtarb an. 1625. den 8. dec. als ernennter Ritter des güldenen Vlieſſes, nachdem er mit Alexandrina Franciſca von Gavre, einer tochter Caroli, Grafen von Frezin, 7. ſöhne und 6. töchter gezeuget hatte. Von dieſen verehlichte ſich Anna mit Hugone Alberto O Neil, Grafen von Torconel in Irrland, und N. wurde nach ihrer muhme Aebtißin zu la Thure. Von den ſöhnen ſind folgende zwey merckwürdig: 1.) Albertus Maximilianus, Graf von Boſſu, blieb an. 1640. in der belagerung von Arras, und hinterließ von Honorina, einer tochter Godofredi von Berghes, Grafen von Grimberghen, keine kinder. 2.) Eugenius von Hennin-Lietard, ſo nach ſeinem bruder Graf von Boſſu wurde, war auch Baron von Liedekerke, Vicomte von Auro, Brüſſel und Lombecke, Herr von Bebry, Groß-Bailli der Grafſchafft Aloſt, empfieng an. 1647. den orden des güldenen Vlieſſes, und ſtarb an. 1658. den 18. dec. zu Brüſſel. Mit ſeiner gemahlin, Anna Catharina von Ligne-Aremberg, einer tochter Alexandri von Ligne, Hertzogs von Aremberg und Croy, zeugte er ſechs ſöhne und vier töchter, von welchen letztern ſich zwey in den geiſtlichen ſtand begeben; Alexandrina aber mit N. Grafen von Sarmiento, und N. mit N. Marggrafen von Mos in Spanien verheurathet worden. Von den ſöhnen ſetzte der einige Philippus Antonius d'Alſace de Hennin-Lietard ſein geſchlecht fort. Derſelbe erbte von ſeinem an. 1686. verſtorbenen vetter, Erneſto Dominico von Ligne, Hertzoge von Aremberg, das Fürſtenthum Chimay, wurde an. 1687. den 4. oct. Ritter des güldenen Vlieſſes, und ſtarb an. 1688. den 25. mertz, nachdem ihm ſeine gemahlin, Anna Louiſa von Werreycken, die einige tochter und erbin Caroli von Werreycken, Barons von Imoden, fünf ſöhne und ſo viel töchter gebohren hatte. Von dieſen ſind zwey in der wiege geſtorben, Maria Thereſia iſt an. 1722. zu Paris in ein kloſter gegangen, Anna Erneſtina d'Alſace aber mit Franciſco Gutierez de los Rios, Marggrafen von los Rios, Cordua, de la Tour y Taſſis, Kayſerl. General-Lieutenant und Oberſten von einem regiment infanterie, und Margaretha d'Alſace an. 1691. mit Dominico von Aquaviva, Grafen von Converſano in dem Königreich Neapolis, vermählet worden, welche letztere an. 1693. in ihrem erſten wochen-bette verblichen. Die fünf ſöhne waren 1.) Carolus Ludovicus Antonius von Hennin d'Alſace, Graf von Boſſu, Fürſt von Chimay, und des H. Röm. Reichs Marggraf von Vere und Vlißingen, Graf von Beaumont ꝛc. Grand in Spanien von der erſten claß, erſter Pair in Hennegau, Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher erſtlich Philippo V. als General-Lieutenant gedienet, an. 1722. aber ſolches bey den Franzöſiſchen armeen worden. Er hat ſich an. 1699. mit Diana Gabrielle Victoria Mancini, einer tochter Philippi Mancini Mazarini, Hertzogs von Nivernois und Donziois, an. 1722. aber mit Charlotte von Rouvroy, einer tochter Ludovici von Rouvroy, Hertzogs von St. Simon, vermählet, und mit beyden keine kinder gezeuget. 2.) Thomas Philippus von Hennin-Boſſu de Chimay, welcher an. 1680. den 12. nov. gebohren, an. 1714. Ertz-Biſchoff zu Mecheln, an. 1719. Cardinal, und an. 1722. würcklicher Kayſerlicher geheimer Rath worden. 3.) Alexander Gabriel, von dem ſogleich. 4.) Johannes Franciſcus, Graf von Hennin-Boſſu, Kayſerl. Cämmerer. 5.) Joachimus Joſephus. Jetztgedachter Alexander Gabriel von Hennin d'Alſace, Marggraf von la Vere, diente anfangs Philippo V. Könige in Spanien, welcher ihn an. 1709. den 15. dec. zum General-Lieutenant ſeiner armeen machte, und ihn an. 1714. bey der belagerung von Barcellona gebrauchte. Nach dieſem trat er als General-Lieutenant in Franzöſiſche dienſte, verließ aber dieſelbe, und wurde an. 1726. im aug. von dem Kayſer Carolo VI. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet, worauf er den titul eines Fürſten von Chimay annahm, an. 1728. das Gouvernement von Oudenarde erhielt, und an. 1736. zum Reichs-Fürſten erhoben wurde. Er hat ſich an. 1726. im julio mit Gabrielle Franciſca, einer tochter Marci, Fürſtens von Beauvau und Craon, vermählet, welche ihm an. 1729. eine tochter, und an. 1730. einen ſohn gebohren. *Carpentier*, hiſt. de Cambreſis tom. II. p. 479. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 256. ſeq. **Von Sommersbergs** tab. geneal. tom. I. p. 112.

Henning, (Joh.) gebohren zu Saltzwedel in der alten Marck an. 1645. den 19. febr. that ſich auf der ſchule ſchon vor andern gar ſonderlich hervor, ſtudirte hiernächſt zu Wittenberg, Jena und Helmſtädt, wurde nachmals Conrector zu Saltzwedel und ferner zu Quedlinburg, allwo er endlich Paſtor an der kirche St. Aegidii worden, und an. 1695. im 50. jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er verſchiedene ſchriften i. e. Diſputationes Philoſophicas; it. Philologico-Hiſtoricas; Chronologiam; Methodum concionandi tabellarem; Archæologiam paſſionalem, Franckfurt 1676. in 8. Parœmiologiam Eclogiario-Virgilianam, Stendal 1673. Krancken-Troſt; Catechiſmus-Poſtill; de Salutationum Ritibus, Magdeb. 1679. Trichologiam. **Lebens-lauf.**

Henninges, oder **Hemmiges**, (Hieron.) iſt an. 1536. zu Lüneburg gebohren, allwo ſein vatter Friedrich Superintendent geweſen, welcher an. 1564. verſtorben. Er ward noch bey ſeines vatters lebzeiten an. 1560. Diaconus, bald darauf an. 1564. Ober-Küſter, und endlich an. 1569. Paſtor zu St. Johannis zu Lüneburg, welches amt er bis an ſeinen tod, welcher den 28. febr. an. 1597. im 61. jahre ſeines alters erfolgte. Er hat geſchrieben: Theatrum Genealogicum, Magdeb. 1590. und 1598. in fol. in IV. tomis; Genealogiam aliquot familiarum nobilium in Saxonia, Hamb. 1587. 1590.

1590. in fol. *Hubn.* bibl. geneal. cap. 4. und c. 10. n. 15. p. 514. *Hamelmann.* de famil. emort. II. opp. pag. 727. Bertrams Evangeliſches Lüneburg.

Henningius, (Carolus Andreas) Conrector des Gymnaſii zu Berlin, und mitglied der daſigen Königlichen Societät, ſtarb in der blüthe ſeines alters den 4. mertz an. 1729. Man hat von ihm das Leben Georgii Bucholzeri, erſten Reformirten Pröbſts zu Berlin; Leben der Berliniſchen Pröbſte vor der Reformation. Er arbeitete auch an den lebens-beſchreibungen der Biſchöffe von Brandenburg, und derer von Havelberg. *Bibioth. Germanique*, tom. XVII. p. 231.

Henninius, (Henr. Chriſtian.) Profeſſor Hiſtoriæ, Eloquentiæ und Græcæ Linguæ zu Duisburg im Cleviſchen, ſchrieb das leben Joh. Claubergii, Prof. Theol. daſelbſt, welches auch deſſen zu Amſterdam 1691. in 4. durch Schalbruchium edirten Operibus voran geſetzt befindlich: Prolegomena in Juvenalem. und Anmerckungen über des authoris leben. Leiden in 4. Er hat auch edirt Jo. Arnoldi de Brand, itineris quod in Legationis Brandenburgicæ comitatu per Marchiam, Boruſſiam, Carniam, Livoniam in Moſcoviam fecit, Deſcriptionem Germanicam, Weſel 1702. in 8. Bergierium cum Verſione Latina & Notis; Indicem Bibliothecæ Græcæ bipartitum. *Teiſſier*, catal. author.

Henricus von Portugall, Hertzog von Viſeo, Herr von Covillan, Groſsmeiſter des ordens Chriſti, war der vierte ſohn Johannis I. Königs in Portugall, den ihm ſeine gemahlin Philippa, eine ſchweſter Henrici IV. Königs von Engelland, an. 1394. den 4. mertz zu Porto gebohren hatte. Er legte ſich mit beſonderm fleiß auf die mathematiſchen wiſſenſchafften, und bekam daher den beynahmen Mathematicus. An. 1415. half er Ceuta erobern, und wurde daſelbſt von ſeinem vatter zum Ritter geſchlagen, entſetzte auch dieſen ort an. 1419. da er von den Mauren belagert war. Zuvörderſt ließ er ſich angelegen ſeyn, die Africaniſche ſee-küſten genau zu erforſchen, rüſtete zu ſolchem ende auf ſeine koſten einige ſchiffe aus, und entdeckte viel zuvor unbekannte länder; damit er auch zu ſeinen ſpeculationen beſſere bequemlichkeit haben möchte, erwehlte er zu ſeinem ordentlichen aufenthalt den in dem Königreich Algarbien nahe bey dem vorgebürge St. Vincent gelegenen flecken Sagres, und ſtarb daſelbſt an. 1460. unverehlicht. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſ. P. III. c. 11. *Mariana*, de reb. Hiſp. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 594.

Henricus, der freundliche, Hertzog von Oeſterreich in Steyermarck, war ein ſohn Kayſers Alberti I. und Eliſabetha, deren vatter Meinardus Hertzog in Kärndten, und Graf von Tyrol geweſen. Er wurde an. 1322. nebſt ſeinem bruder Friderico dem ſchönen in der ſchlacht bey Mühldorff von Ludovico Bavaro gefangen; erhielt aber, nachdem er einige ſchlöſſer abgetreten, die freyheit, und ſtarb an. 1327. den 3. jan. Von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Ruperti, Grafen von Virneburg, die er ſich an. 1313. beygelegt, und die ihm an. 1343. im tode nachgefolget, hinterließ er keine kinder. Anon. Gemicenſ. & Leobienſ. apud *Pez.* Hiſt. Auſtr. apud *Freher.*

Henricus Fridericus, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard. war ein ſohn Hertzogs Friderici Caroli, von deſſen gemahlin Eleonora Juliana, einer tochter Alberti, Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, die ihn an. 1687. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. auf die Univerſität nach Tübingen geſchickt, und daſelbſt an. 1700. zum Rectore Magnificentiſſimo erwehlet. worauf er an. 1703. zu Berlin eine Commenthurey des Johanniter-ordens erhielt, und ſich von dar nach Holland wendete, da er ſogleich als Oberſter ein regiment zu pferde bekam, an. 1705. oder Brigadier, und an. 1709. General-Major wurde. Nachdem er nun in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege bey allen belagerungen und ſchlachten ſeinen helden-muth an den tag geleget, trat er an. 1716. als General-Feld-Marſchall-Lieutenant in Kayſerliche kriegs-dienſte, und hielt ſich in dem treffen bey Peterwaradein, und bey der belagerung von Temeswar ungemein tapfer. An. 1717. bekam er das Falckenſteiniſche küraßier-regiment, mit welchem er in der ſchlacht bey Belgrad beſondere ehre einlegte, und nach dem mit den Türcken an. 1718. geſchloſſenen frieden in den Teutſchen erblanden zu ſtehen kam, nach welcher zeit er ſich an unterſchiedlichen Höfen umſahe, und von Chur-Pfaltz in den Ritter-orden St. Huberti aufgenommen wurde. An. 1723. erklärete ihn der Kayſer zum General von der cavalerie, worauf er an. 1730. mit ſeinem regimente nach der Lombardey gieng, und an. 1733. da die feinde ins Mayländiſche einbrachen, ſich in das Hertzogthum Mantua zurück ziehen muſte. An. 1734. wohnte er dem feldzuge in Teutſchland bey, war aber meiſtens unpäßlich, und ſtarb den 17. ſept. zu Wineden an der rothen ruhr, worauf man ſeinen leichnam nach Stuttgard brachte, und in dem Fürſtlichen begräbnis beyſetzte. Er hat ſich beſtändig zur Lutheriſchen religion bekennet, und ohne gemahlin gelebet. Pregitzers Würtemb. Cedern-baum, p. 23. *Acta publica.*

Henricus I. erſter Fürſt zu Anhalt, war der andere ſohn Bernhardi, Hertzogs zu Sachſen aus Aſcaniſchem ſtamme, von deſſen erſter gemahlin Judith, einer ſchweſter Woldemari I. Königs in Dänemarck. Wenn er eigentlich gebohren, iſt nicht bekannt; dieſes aber iſt gewiß, daß er an. 1199. mit ſeinem vetter Ottone II. Churfürſten zu Brandenburg, dem Kayſer Philippo wider Ottonem von Braunſchweig beygeſtanden, und ſich bey der belagerung der ſtadt Braunſchweig ſowol als in der dabey vorgefallenen ſchlacht wohl gehalten. In währenden dieſen ſtreitigkeiten gieng er mit dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg Alberto vor das an der Bude bey Egeln gelegene ſchloß Urſprung, welches Walther Graf von Barby und die beyde brüder Fridericus und Wilhelmus von Ammersleben, den benachbarten zur laſt, wieder aufgebauet hatten, und machte es der erde gleich. An. 1204. befand er ſich mit ſeinem obgedachten vetter dem Churfürſten von Brandenburg zu Halle, und half den Böhmen, die Hertzog Ottoni von Braunſchweig zu hülffe eilten, möglichſten abbruch thun. Als aber der Kayſer Philippus an. 1208. ermordet worden, erkennete er Ottonem von Braunſchweig vor den rechtmäßigen Kayſer. Nach ſeines vatters tode, ſo an. 1211. erfolgte, nahm er als ein gebohrner Reichs-Fürſt den titul eines Fürſten in Anhalt an, und hat es keinen grund, daß derſelbe ihm erſt an. 1218. von dem Kayſer Friderico II. beygeleget worden. An. 1215. ſtiftete er die kirche zu St. Maria in Coſwick, und machte ſie an. 1216. zur Stifts-kirche. An. 1219. kaufte er dem Capitul zu Goßlar alle gerechtigkeiten, ſo es in dem Fürſtenthum Anhalt hatte, ab. Um eben dieſe zeit ließ er dem Abt zu Nienburg, Gernodo, welcher ihm wegen der Advocatur des kloſters ſtreit erregte, und über dem ein unordentlich leben führete, die augen ausſtechen, und an der zunge lähmen, fiele aber darüber in den bann, und ſahe ſich genöthiget ſelbſt nach Rom zu reiſen, da er denn durch den Papſt ſelbſt davon befreyt wurde. An. 1228. ſchenckte er den Dom-Herren zu Coſwick das dorf Senſt, und das hoſpital zum H. Geiſt in Deſſau. An. 1238. ſtund er dem Biſchoff Ludolpho zu Halberſtadt wider ſeine vettern Johannem I. und Ottonem III. Marggrafen zu Brandenburg, bey. An. 1239. legte er in dem hoſpital zu Staſſurt, welches ein Edelmann, Arnoldus von Staſſurt, erbauete, den erſten ſtein, und richtete in eben dieſem jahr mit dem Abte zu Nienburg wegen des juris Advocatiæ einen vergleich auf. Er ſtarb endlich an. 1252. nicht aber an. 1264. oder 1267. wie einige vorgeben. Beckmanns Anhält. hiſtorie, P. V.

Henricus II. Fürſt von Anhalt, beygenannt der jüngere, und von einigen der fette, war der älteſte ſohn des vorderſtehenden Henrici I. und fieng die Aſcherslebiſche linie an. Man findet nicht aufgezeichnet, wenn er gebohren worden, wol aber, daß er bereits an. 1240. eines männlichen alters geweſen. An. 1245. verglich er ſich mit dem Capitul zu Goßlar, dem er viel ſchaden zugefüget, und erlegte vor ſich und ſeinen bruder, Fürſt Bernharden, hundert marck ſilbers; nachdem ſein vatter an. 1252. mit tode abgegangen, nennte er ſich nicht mehr den jüngern, ſondern ſchrieb ſich einen Grafen von Aſchersleben, und Fürſten von Anhalt, wobey merckwürdig, daß er allemal den titul Graf von Aſchersleben vorangeſetzt, weil ihm dieſe Grafſchafft als ein väterliches erbtheil zugefallen. An. 1261. beſtätigte er denen zu Aſchersleben alle gerechtſame, ſo ſie bey ſeinem vatter, Fürſt Heinrichen, und groß vatter, Hertzog Bernharden, beſeſſen. An. 1263. miſchte er ſich in den krieg, welchen Henricus, Marggraf zu Meiſſen, und Sophia Hertzogin zu Brabant, wegen Thüringen führten, und wurde von jenem in der ſchlacht bey Beſenſtädt an der Elſter gefangen. An. 1266. erlaubte er den bürgern zu Aſchersleben, ſich des Halberſtädtiſchen Rechts zu bedienen, und ſtarb allem anſehen nach an. 1267. Beckmann, P. V. c 2. p. 73.

Henricus, Fürſt zu Anhalt, von der Aſcherslebiſchen linie, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war ein ſohn des vorherſtehenden Henrici II. von deſſen gemahlin Mechthilde, Hertzogs Ottonis I. zu Braunſchweig tochter. Nach ſeines vatters tode ſtund er eine zeitlang unter der mütterlichen vormundſchafft, und führte mit ſeinem bruder Ottone eine gemeinſchafftliche regierung; trat aber nachgehends in den geiſtlichen ſtand, und wurde an. 1283. Dom-Herr zu Magdeburg. An. 1304. erwehlte man ihn daſelbſt zum Ertz-Biſchoff, da er denn, um das Pallium zu holen, ſelbſt nach Rom reiſete, und daſelbſt bis ins andere jahr verharrete, weil der Papſt ihm deswegen, daß er der Lateiniſchen ſprache nicht mächtig war, allerhand ſchwierigkeiten machte, ihn aber doch nach erlegung tauſend marck ſilbers beſtättigte, welche ſumme aufzubringen das Capitul zu Magdeburg die ſtadt und ſchloß Gerbau, nebſt den zugehörigen dörfern, dem Biſchoff zu Brandenburg käuflich überließ. An. 1307. bemächtigte er ſich der ſtadt Schönebeck mit liſt, und hatte mit der ſtadt Magdeburg wegen der ſchlüſſel zu dem einen thore weitläufigkeit, bekam ſie aber mit manier in ſeine hände, und ſtarb den 10. nov. des beſagten jahrs. Er war ein ſcharfſinniger Herr, ohngeachtet er nicht ſtudiret hatte, und führte ein exemplariſches leben. *Henr. Stedtersdorff* hiſt. Primat. Magdeb. n. 29. f. 23. *Krantzius*, Metropol. lib. VIII. c. 53. Beckmann, P. V. lib. II. c. 3. p. 75. ſeq.

Henricus, Fürſt zu Anhalt von der ältern Bernburgiſchen linie, war der andere ſohn Bernhardi III. und folgte ſeinem bruder Bernhardo IV. an. 1354. in der regierung. An. 1355. empfieng er von dem Ertz-Biſchoff Ottone die Magdeburgiſche lehn

lehn, und wohnte an. 1363. als Truchſeß des Ertz-Stiffts, der einweyhung des Doms zu Magdeburg bey. An. 1367. fieng er die capelle in dem ſchloß zu Bernburg zu bauen an. An. 1374. nahmen ihn die Auguſtiner-Eremiten zu Cöln in ihrer brüderſchafft, worauf er nicht lange hernach mit tode abgieng, und zu Ballenſtädt beerdiget wurde. Beckmann, P. V. p. 84.

Henricus I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Marggraf des H. Römiſch. Reichs, Graf von Löven, war der älteſte ſohn Gothofredi III. Hertzogs von Lothringen, Grafen von Brabant, den derſelbe mit ſeiner gemahlin, Margaretha, Henrici III. Hertzogs von Limburg tochter, gezeuget hatte. Er wurde an. 1172. von ſeinem vatter mit zur regierung gezogen, und übernahm dieſelbe an. 1183. da er aus dem gelobten lande zurück kam, gantz und gar, worauf er mit Balduino V. Grafen von Hennegau, mit Gerhardo und Hugone von Los, ingleichen mit Henrico, Hertzoge von Limburg, unterſchiedene verdrießlichkeiten bekam. Als Philippus Graf von Flandern an. 1191. mit tode abgegangen, machte er auf deſſen verlaſſenſchafft wegen ſeiner gemahlin, die Philippi bruders tochter war, anſpruch, allein beſagter Balduinus V. der Philippe ſchweſter zur ehe hatte, wurde durch den König von Franckreich Philippum Auguſtum in den beſitz von Flandern eingeſetzt, muſte ihm aber dagegen Artois abtreten. Hierauf ergriff Henricus die waffen, unter dem vorwand Theodorico von Bevern, der wegen ſeiner mutter auf die Grafſchafft Aloſt ein wohlgegründetes recht zu haben meynte, beyzuſtehen, und hauſete in Hennegau nicht zum beſten. Allein Balduinus machte es in Brabant nicht beſſer, und ſchlug ihn nebſt ſeinem Alliirten dem Hertzoge von Limburg, der Henricum den blinden, Hertzog von Luxemburg, in die Grafſchafft Namur einſetzen wollte, an. 1194. den 1. aug. an dem ufer des fluſſes Mehaigne in Hasbain aus dem felde. So bald dieſes geſchehen, kam es nicht nur zum frieden, ſondern es ſchloß auch Henricus an. 1195. mit Balduino ein bündnis. An. 1197. that er einen zug ins gelobte land, woſelbſt er bey eroberung von Baruth und Jaffa beſondere ehre einlegte; im folgenden jahre aber kam er wieder zurück, und ergriff bey der ſtreitigen wahl die partey Ottonis von Braunſchweig. An. 1202. zerfiel er mit Ottone, Grafen von Geldern, in irrung, und ließ ihn gefangen nehmen, welches Theodoricum Grafen von Holland veranlaſſete, daß er ſich vor den von Geldern erklärte, und die beyden ſtädte Thielt und Hertzogenbuſch verbrannte. Jedoch Henricus von Brabant gieng ihm auf dem fuſſe nach, und bemächtigte ſich ſeiner, da er über die Maas ſetzen wollte, worauf im folgenden jahre ein friede erfolgte. Immittelſt war er auf den Kayſer Ottonem übel zu ſprechen, daß derſelbe ſeine tochter, die er zu henrathen verſprochen hatte, ſitzen laſſen, ſchlug ſich dahero zu deſſen gegner, Philippo aus Schwaben, und huldigte ihm zu Coblentz an. 1204. den 12. nov. Nachdem ſeines vatters bruder Albertus, Graf von Dachsburg, an. 1211. verſchieden, gerieth er mit dem Biſchoffe von Lüttich, der ſich der Herrſchafften Moha und Walewe anmaſſete, in groſſe weitläufigkeit, und plünderte an. 12 2. im may die ſtadt Lüttich reine aus; der Biſchoff hingegen that ihn in bann, ſchlug ihn den 13. octobr. an. 1213. bey Montenac aus dem felde, und verbrannte ihm zwey ſtädte nebſt 32. dörfern. Hiernächſt griffen ihn der Graf von Flandern und Renaldus von Dammartin, Graf von Bologne, auf der andern ſeite an, und belagerten Brüſſel, wodurch ſie ihn dahin brachten, daß er mit dem Biſchoff frieden machen muſte. An. 1214. trat er mit dem Kayſer Ottone, der ſich nunmehr mit ſeiner tochter Maria vermählet hatte, in eine alliantz, wider den König von Franckreich, welcher ſie aber den 24. julii bey Bovines übern hauffen warf. Hierdurch ſahe ſich der Hertzog genöthiget, Ottonem zu verlaſſen, und auf Friderici II. ſeiten zu treten, wie er denn an. 1215. deſſen crönung, und an. 1219. dem von ihm ausgeſchriebenen Reichs-tage in Franckfurt mit beywohnte. Er befand ſich auch an. 1222. zu Aachen, als dieſes Kayſers ſohn Henricus zum Römiſchen Könige gecrönt wurde, und ſtarb endlich an. 1235. den 5. ſept. zu Cöln, als er aus Franckfurt von dem beylager Kayſers Friderici II. mit Iſabella von Engelland zurück kam, und ohngefehr 77. jahr gelebet hatte. Er liegt zu Löven in der kirche St. Petri begraben. *Butkens*, troph. de Brabant tom. I. p. 143. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 789.

Henricus II. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, beygenannt der großmüthige, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Henrici I. von deſſen erſter gemahlin Mathilde von Flandern, einer tochter Matthäi von Elſaß, Grafen von Bologne. Er war an. 1235. kaum zur regierung gekommen, ſo fieng er mit Henrico, Ertz-Biſchoffe zu Cöln, einen ſtreit an, der aber bald gehoben wurde, indem dieſer verſprach, ihm vor ſeine anforderung 3000. marck zu zahlen. An. 1239. nahm er von dem Grafen von Los ſowol als von denen von Geldern die huldigung ein, und verfiel mit dem neuen Ertz-Biſchoffe Conrado in krieg, der aber bald beygelegt wurde. An. 1241. ſchloß er mit dem Kayſer Friderico II. ein bündnis, hielt es aber an. 1246. mit dem Gegen-Kayſer Henrico Raſpone, Landgrafen in Thüringen, und ſtarb an. 1247. den 1. febr. worauf man ihn in der Ciſtercienſer-Abtey Villers beerdigte. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 225. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 792.

Henricus III. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven, beygenannt der ſanfftmüthige, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Henrici II. von deſſen erſter gemahlin Maria, des Kayſers Philippi aus Schwaben tochter. Er wohnte an. 1248. im may unter dem Römiſchen König Wilhelmo, Grafen von Holland, der belagerung von Aachen bey, und gerieth hernach mit Henrico, erwehltem Biſchoffe zu Lüttich, in mißhelligkeit, die aber in güte beygeleget wurde. An. 1258. nahm er die vormundſchafft über den jüngern Grafen von Holland Florentium V. des gedachten Wilhelmi ſohn, auf ſich; als er aber wahrnahm, daß die Holländer mit ſeinem regimente nicht zufrieden wären, trat er dieſelbe an Florentii vatters ſchweſter, Adelheiden, Johannis von Aveſne, Grafen von Hennegau, wittwe, ab. In eben dieſem jahre bekam er von des Kayſers Ottonis IV. wittwe, Maria, die ſeines vatters ſchweſter war, die Grafſchafft Bologne. Endlich nahm er ſich vor, einen zug ins gelobte land zu thun, ſtarb aber an. 1260. den letzten febr. auf ſeinem ſchloſſe zu Löven, und wurde daſelbſt in der Dominicaner-kirche begraben, nachdem er ſich durch unterſchiedliche geiſtliche ſtifftungen hervor gethan. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 252. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 793.

Henricus von Flandern, Graf von Lodi in dem Hertzogthum Mayland, war der jüngſte ſohn Guidonis von Dampierre, Grafen von Flandern, von deſſen andern gemahlin Iſabella von Luxemburg. Er ließ bey unterſchiedlichen gelegenheiten, ſonderlich aber an. 1304. in der ſchlacht bey Mons en Puelle ſeine hertzhafftigkeit ſehen, und half darauf durch ſeine Abgeordnete den frieden mit Franckreich zu Athies ſur-Orge an. 1305. zu ſtande bringen. Endlich ſtarb er an. 1337. den 6. nov. zu Mayland, von dar man ſeinen leichnam nach Brügge brachte, und daſelbſt in der Franciſcaner-kirche beerdigte. Von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theodorici VII. Grafen von Cleve, hinterließ er Henricum von Flandern II. Grafen von Lodi, Herrn von Rotſelaer und Nienhove, welcher an. 1357. von Ludovico III. Grafen in Flandern, zum Gouverneur von Mecheln, Aloſt, Dendermonde, Wars, ꝛc. beſtellet worden, und um das jahr 1366. zu Brügge ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſtoire généal. tom. II. p. 733.

Henricus I. mit dem zunahmen Barbatus, Hertzog in Nieder-Schleſien, war an. 1168. gebohren, und ein ſohn Boleslai I. Alti, und Adelheidä, einer tochter Berengarii, Grafen von Sultzbach. Er trat an. 1201. die regierung an, und ward an. 1225. gegen Leſcum Album, zum Groß-Hertzog in Polen erwehlt, zog auch mit einer armee dahin; ſetzte ſich aber mit ſeinem gegner, und beſchloß nebſt demſelben den Statthalter in Pommern, Suantopulcum, der den Hertzoglichen titul angenommen hatte, anzugreiffen. Allein dieſer überfiel ſie zu Gunkova in Groß-Polen, da ſie eben im bade waren, und Henricus würde das leben eingebüßt haben, wenn nicht, da er bereits verwundet niedergeſuncken geweſen, einer ſeiner bedienten, Peregrinus von Wieſenburg, ſich auf ihn geworffen, und alle wunden aufgefangen hätte, auch davon getödtet worden. Bald hernach ward Henricus von des Leſci wittwe gegen den Hertzog von Maſuren, Conradum, zu hülffe geruffen, von demſelben aber gefangen nach Maſuren gebracht, jedoch auf ſeiner gemahlin, der heil. Hedwig, inſtändiges anhalten wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1234. ward er des Hertzogs Boleslai Pudici vormund, und nahm den titul eines Hertzogs von Groß-Polen, Cracau und Sendomir an, ſtarb an. 1238. zu Croſſen, und ward in die kloſter-kirche zu Trebnitz begraben. Dieſer Herr hat auſſer dieſem kloſter, welches er an. 1217. das Stifft Naumburg am Queiß, an. 1227. das Ciſtercienſer-kloſter Heinrichau, und an. 1232. das Ciſtercienſer-kloſter Lamentz, und an. 1234. das Predigerkloſter zu Buntzlau gebauet. Mit ſeiner gemahlin, der heil. Hedwig, gebohrner Fürſtin von Meran, hat er gezeuget: 1.) Henricum Pium; 2.) Conradum Criſpum, welcher an. 1213. gegen ſeinen vorgedachten bruder bey dem dorf Rothkirch im Liegnitziſchen ein treffen verlohr, und darauf in das Glogauiſche entfloh, aber wenig tage hernach bey dem dorf Taenau auf der jagd vom pferde ſtürtzte, und todt blieb. 3.) Boleslaum, der den diſtrict von Lebus an Brandenburg verkauffte, und in eben dieſem jahre verſtarb. 4.) Gertrudam, welche Graf Otto von Wittelsbach heurathen wollte, die aber an. 1262. als Aebtiſſin zu Trebnitz geſtorben. 5.) Sophiam, 6.) Agnetem, ſo beyde in gedachtem kloſter eingekleidet worden. Von Sommersbergs ſcript. rer. Sileſ. *Cromerus. Dlugoſſ. De Michovia*, II. 26.

Henricus III. Hertzog in Schleſien zu Breßlau, des Hertzogs Henrici Pii anderer ſohn, überkam in der theilung das Hertzogthum Breßlau, welches ihm ſein bruder Boleslaus Calvus nicht gönnte, und die ſtadt Breßlau dreymal, nemlich an. 1248. 1249. und 1250. wiewol vergeblich belagerte, auch bey dem letzten anfall ſelbſt gefangen, von ſeinem bruder aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet ward. Die ſtadt Breßlau hat dieſem Hertzog Henrico viel zu dancken, indem er ſie mit herr-

lichen

lichen privilegien, wodurch viel fremde dahin gelocket wurden, berichen, mit einer mauer verwahrt, und an. 1253. die kirche St. Laurentii, nunmehro St. Eliſabethä genannt, daſelbſt erbauet. Er ſtarb an. 1266. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Juditha, einer tochter Conradi, Hertzogs von Maſuren, und wittwe Miceslai, Hertzogs in Ober-Schleſien, Henricum, von dem der folgende articul handelt, und Hedwigam, eine gemahlin erſtlich Landgrafs Henrici von Thüringen, hernach Ottonis von Anhalt. Die andere gemahlin Henrici III. ſcheinet Alberti I. Churfürſten von Sachſen, aus dem Aſcaniſchen ſtamme, tochter geweſen zu ſeyn. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia. Curaus. Schickfuſ.*

Henricus IV. Hertzog in Schleſien, zu Breßlau, auch zu Cracau und Sendomir Hertzog, Henrici III. einziger ſohn, war bey ſeines vatters tode annoch minderjährig, und ſtund daher eine zeitlang unter der vormundſchafft ſeines vetters, des Ertz-Biſchoffs Uladiſlai von Saltzburg, nach deſſen tode die ältiſten aus der Breßlauiſchen bürgerſchafft ſolche übernahmen, welche ſo wohl gewirthſchafftet, daß ſie dem Printzen, als derſelbe die regierung angetreten, eine groſſe ſumme geldes, die ohne jemands beſchwerung eingeſammelt worden, überliefern konnten. Henricus führte die mauren der ſtadt Breßlau vollends auf, ertheilte ihr an. 1272. das meilen- und an. 1274. das niederlage-recht, gerieth aber hiernächſt in groſſe ſtreitigkeiten mit der Geiſtlichkeit und dem Biſchoff, welchen er in Ratibor, wohin derſelbe geflohen war, belagerte, und ihn an. 1287. da die ſtadt groſſe hungers-noth litte, nöthigte zu ihm ins lager zu kommen, und um friede zu bitten. Weil er nun mit ſeinen Biſchöfflichen kleidern angethan, und mit der Geiſtlichkeit umgeben erſchien, ward Henricus durch dieſen anblick dermaſſen gerühret, daß er ſo fort alle feindſeligkeiten einſtellte, den Biſchoff mit thränen um vergebung bat, demſelben alle kirchen-güther wieder erſtattete, und an. 1288. die H. Creutz-kirche in Breßlau ſtifftete. Es hatte ſonſt dieſer Herr auch mit dem Hertzoge Boleslao Calvo zu Liegnitz zwiſtigkeiten, indem ihn derſelbe an. 1277. auf dem ſchloſſe zu Jeltſch bey nachtzeit überfiel, und gefangen nahm, auch nicht eher auf freyen fuß ſtellte, biß er durch den König von Böhmen, dem Henricus zur danckbarkeit das ſchloß und ſtadt Glatz einräumete, darzu genöthiget ward. An. 1281. rächete ſich Henricus an des Boleslai ſohne, Henrico, indem er denſelben nebſt einigen andern Fürſten, die er nach Boritzſch zu ſich gelocket, gleichfalls in verhafft behielt, und ſich ſolcher geſtalt ſeines ſchadens erholte. An. 1290. riefen ihn die Polen gegen Uladiſlaum Locticum zum Groß-Hertzog aus, Henricus eroberte auch Cracau, ſtarb aber am 23. jun. gedachten jahrs am gifft, nachdem er, weil er mit Methilda, einer tochter Ottonis Longi, Marggrafen von Brandenburg, keine kinder gezeuget, das Hertzogthum Breßlau dem Hertzoge von Glogau, Conrado, das Hertzogthum Cracau aber dem Hertzoge Przemeslao von Groß-Polen im teſtamente vermacht. Von Sommersbergs ſcript. rer. Sileſ. tom. I. *Cromer. Dlugoſſ. Schickfuſ.*

Henricus V. Hertzog in Schleſien zu Breßlau und Liegnitz, der älteſte ſohn Boleslai Calvi, Hertzogs zu Liegnitz, war an. 1248. gebohren, und trat an. 1278. die regierung an. Ob gleich ſowol ſein vatter als er ſelbſt mit Hertzog Henrico IV. von Breßlau verſchiedene irrungen gehabt, ſo war ihm doch das volck in Breßlau ſo gewogen, daß an. 1290. als nach des letztgedachten Hertzogs zu Breßlau tode, der im teſtament beſtimmte erbe, Hertzog Conradus zu Glogau, vom Fürſtenthum beſitz nehmen wollte, das volck durchaus nicht darein willigte, ſondern den Hertzog von Liegnitz in die ſtadt einnahm. Allein an. 1293. bekam ihn Hertzog Conradus durch verrätherey gefangen, führte ihn nach Glogau, und ließ ihn nicht eher los, bis er Namslau, Oels, Bernſtadt, Creutzburg, Pitſchen, Conſtadt, Roſenberg, Heynau und Buntzlau, nebſt 30000. marck ſilbers heraus gegeben. Von dieſer zeit an war er, da er vorher ein munterer aufgeweckter Herr geweſen, beſtändig kräncklich und mißvergnügt, und ſtarb an. 1296. zu Liegnitz. Es ſind Teutſche gedichte von ihm in manuſcript vorhanden. Seine gemahlin, Eliſabetha, eine tochter Boleslai, Hertzogs zu Caliſch, gebahr ihm 1.) Boleslaum III. Hertzog zu Liegnitz; 2.) Henricum VI. von dem ein articul folget; 3.) Uladiſlaum, gebohren an. 1296. der von ſeinem ältern bruder von der gemeinſchafftlichen regierung in Liegnitz verſtoſſen worden, und ſich nach Böhmen gewendet, wo er an. 1331. geſtorben; 4.) Hedwigam, ſo an einen Marggrafen von Brandenburg vermählet worden, und an. 1374. geſtorben; 5.) Annam, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, ſo an. 1383. geſtorben; 6.) Eliſabetham, ſo gleichfalls in gedachtem kloſter eingekleidet worden; 7.) Helenam, ſo ſich in ein kloſter in Gneſen begeben; 8.) Euphemiam, eine gemahlin Ottonis, Marggrafen von Kärndten. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Curaus. Schickfuſ. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus VI. Hertzog in Schleſien zu Breßlau, Henrici V. anderer ſohn, war an. 1294. gebohren, und ſtund nebſt ſeinen brüdern unter der vormundſchafft erſt Hertzogs Bolconis zu Schweidnitz, der mehr vor ſeinen, als vor ſeines mündels nutzen beſorgt geweſen, hernach Henrici von Würben, Biſchoffs zu Breßlau, der alles baare geld verthan, und viele ſchulden gemacht. Als Henricus die regierung ſelbſt angetreten, erklärte er an. 1315. die ſtadt Breßlau, wo er Hof hielt, zur haupt-ſtadt in Schleſien, gab ihr die Erbvogtey, vereinigte die alte und neue ſtadt mit einander, jagte die Juden aus, und hub den gebrauch der Polniſchen ſprache bey den Gerichten auf. Seines ältern bruders, Boleslai, unruhiger kopf brachte Henricum dahin, daß er ſich an. 1327. vor einen Vaſallen der Cron Böhmen erklärte, und dem König Johanni huldigte, der ihm davor die einkünfte der ſtadt Glatz auf lebenslang einräumete. Er ſtarb an. 1335. ohne männliche erben, und hatte mit Anna, einer tochter Kayſers Alberti I. und wittwe Hermanns, Marggrafen von Baden, gezeuget: 1.) Eliſabetham, eine gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, die an. 1328. geſtorben. 2.) Euphemiam, Hertzogs Boleslai zu Falckenberg gemahlin. 3.) Margaretham, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau. 4.) Annam, ſo an einen Marggrafen von Brandenburg vermählt geweſen. 5.) N. ein Kloſter-Fräulein zu Königsfeld. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus III. Hertzog in Schleſien zu Glogau, der dritte ſohn Hertzogs Conradi II. und Salome, der Printzeßin von Groß-Polen, daher er ſich einen erben des Königreichs Polen und Herrn zu Poſen geſchrieben, ward an. 1306. gegen Uladiſlaum Locticum zum König von Polen erwehlt, und nahm Gneſen, wo die Reichs-kleinodien bewahrt wurden, in beſitz, iſt aber theils wegen der Polniſchen unruhe, theils, weil der Ertz-Biſchoff von Gneſen, Barciſlaus, in Avignon war, niemals gecrönt oder geſalbt worden. Kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1309. erfolgte, ward ſein General, Januſius von Biberſtein, geſchlagen, dennoch blieben ſeinen ſöhnen noch verſchiedene Polniſche länder übrig, welche an. 1312. unter ihnen getheilt worden. Gemeiniglich werden derer nur 4. gezehlet, es iſt aber aus den urkunden zu erweiſen, daß Henricus mit Mathilda, einer tochter Hertzogs Alberti zu Braunſchweig, folgende 5. gezeuget: 1.) Henricum IV. von dem ein articul folgt. 2.) Johannem zu Steinau, der ſich König Johanni von Böhmen unterworffen, und an. 1345. ohne erben geſtorben. 3.) Przemiſlaum zu Glogau, der ſich einen erben des Königreichs Polen geſchrieben, und von Conſtantia, einer ſchweſter Hertzogs Bolconis II. zu Schweidnitz, keine kinder gelaſſen. 4.) Conradum I. den ſtamm-vatter der Piaſtiſchen Hertzoge zu Oels. 5.) Boleslaum, der mit ſeinem letztgedachten bruder einige jahre zu Oels gemeinſchafftlich regieret, aber unvermählt geſtorben, Henrici III. töchter, waren Beatrix, Kayſers Ludovici Bavari gemahlin, die an. 1323. geſtorben, Agnes, eine gemahlin Hertzogs Ottonis zu Bayern, ſo an. 1361. verſchieden, Salome und Hedwiga, ſo jung geſtorben. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. tom. I. II. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia.*

Henricus IV. Hertzog in Schleſien zu Glogau, ſchrieb ſich gleich ſeinem vatter Henrico III. von dem der vorhergehende articul handelt, einen erben des Königreichs Polen und Herrn von Poſen, und nahm an. 1329. das Hertzogthum Glogau und Sagan von König Johanne in Böhmen zu lehn. Als ſein bruder Przemiſlaus ohne erben geſtorben, und Johannes, Herr zu Steinau, ſeinen antheil an der ſtadt Glogau gedachtem Könige verkauffte, dieſer aber, weil die Polen beſtändig daſelbſt einfielen, die gantze ſtadt mit beſatzung belegte, bezeigte der Hertzog öffentlich ſeinen verdruß darüber, verſagte dem König allen gehorſam, entfernte ſich von den Staats-geſchäfften, und ſtarb um das jahr 1335. Mit ſeiner gemahlin, ſo eine gebohrne Marggräfin von Brandenburg geweſen ſeyn ſoll, hat er gezeuget: 1.) Henricum V. von dem ein articul folgt. 2.) Bordoram, eine gemahlin Hertzogs Erneſti von Braunſchweig, aus der Göttingiſchen linie. 3.) Agnetem, ſo an Ludovicum I. Hertzog zu Liegnitz, und 4.) Catharinam, ſo erſtlich an Johannem, Marggrafen von Brandenburg, hernach an Johannem, Grafen von Holſtein, vermählet worden. Von Sommersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Dlugoſſ. De Michovia. Curaus. Schickfuſ.*

Henricus V. Hertzog in Schleſien zu Glogau und Sagan, der einzige ſohn Henrici IV. unterwarf ſich an. 1345. dem König Johanni in Böhmen als ein Vaſall, wodurch er zum völligen beſitz ſeiner lande gelangte. Er befand ſich an. 1355. bey des Kayſers Caroli IV. Römer-zügen, nachdem er vorher an. 1351. wegen des erb-rechts ſeiner gemahlin die lehn über das Hertzogthum Plotzkow erhalten; reiſete ſodann in das gelobte land, und ſtarb an. 1369. Er verließ von Anna, Hertzogs Wenceslai von Plotzkow tochter, 1.) Henricum VI. ſeinen nachfolger, der an. 1387. ohne erben geſtorben. 2.) Henricum VII. mit dem zunahmen Rappoldum, Hertzog zu Sagan, einen tapffern Kriegs-Helden, der die Polen offt geſchlagen, und von der erlangten beute die St. Georgen-kirche zu Glogau erbauet, aber an. 1389. gleichfalls ohne erben geſtorben. 3.) Henricum VIII. Hertzog zu Glogau und Sagan, der wegen der vielen kinder, ſo er mit Catharina, deren geſchlecht man nicht finden kan, gezeugt, den nahmen Sperling bekommen, und an. 1397. zu Liegnitz im turnier erſtochen worden. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken, a) Wenceslaus, der ſich in der jugend aus unvorſichtigkeit ſelbſt erſchoſſen; b) Johannes I. Hertzog zu Sagan; c) Henricus IX. Rappoldus, der Kayſers Sigiſmundi Geſandter an den König in Dänemarck geweſen, und an. 1423.

zu Hadersleben an der peſt geſtorben, auch daſelbſt begraben liegt; d) Henricus X. von dem ein artickul folgt; e) Margaretha, Grafen Wallrabi von Mannsfeld gemahlin; 4.) Hedwigam, eine gemahlin erſtlich Caſimiri III. Königs in Polen, hernach Ruperti, Hertzogs zu Liegnitz, die an. 1390. geſtorben; 5.) Annam, eine gemahlin Hertzogs Johannis zu Troppau. Von Soenmersbergs ſcript. Sileſ. *Cromer. Curæus. Schickfuſ. Dlugoſſ.*

Henricus X. Hertzog in Schleſien, zu Glogau, ein ſohn Henrici VIII. war ein treflicher Regent, der an der grauſamkeit ſeines andern bruders, Johannis I. zu Sagan, groſſes miſſfallen trug. Er ſchlug das ihm angetragene Biſſthum zu Breſſlau aus, ſtarb an. 1467. und hatte mit Anna, einer tochter Hertzogs Conradi II. zu Oels, gezeuget; 1.) Sigiſmundum, der an. 1458. im 28. jahre ſeines alters ſtarb. 2.) Annam, eine gemahlin Johannis, Freyherren von Roſenberg, die an. 1483. geſtorben. 3.) Eliſabetham, ſo unvermählt geblieben. 4.) Henricum XI. Hertzog zu Glogau, der ſeinem vatter gefolget, und ein tugendhaffter Herr geweſen. Bey den Böhmiſchen unruhen hielt er es mit dem Könige Matthia Corvino, und vermählte ſich mit Barbara, einer tochter des Churfürſten von Brandenburg, Alberti Achillis, deren er, wegen des braut-ſchatzes, das Fürſtenthum Croſſen vermacht. Er ſtarb an. 1472. ohne erben. *Dlugoſſ. Curæus.* Von Soenmersbergs ſcript. Sileſ. tom. II.

Henricus I. Hertzog in Schleſien, zu Jauer, Marggraf der Ober-Lauſſnitz, wegen ſeiner gemahlin, Agnetis, einer tochter Königs Wenceslai IV. in Böhmen, war Balconis I. Glorioſi anderer ſohn, und ein mächtiger Herr. Er gab dem Könige Johanni in Böhmen an. 1337. Görlitz, Lauben, Zittau und Soran, nebſt ihren zugehörungen, und vielen andern ſtädten und ſchlöſſern, dargegen ihm der König die Königliche helfte der ſtadt und des Hertzogthums Glogau auf lebenslang einräumte. An. 1320. ſtiftete er das Jungfrauen-kloſter zu Lauben, und ſtarb an. 1346. ohne erben, worauf das Hertzogthum Jauer an ſeinen vetter, Bolckonem II. zu Schweidnitz gefallen. Von Somenersbergs ſcript. Sileſ. tom. I.

Henricus Wenceslaus, des H. Römiſch. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt, Graf zu Glatz, Herr auf Sternberg, ein ſohn Caroli II. Hertzogs zu Münſterberg und Oels, und Eliſabethä Magdalenä, Printzeſſin von Liegnitz, war an. 1592. gebohren, ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, wo er an. 1609. Rector Magnificentiſſimus geweſen, that darauf eine reiſe ins Reich, nach den Niederlanden und Franckreich. An. 1618. nahm er nach der theilung ſeine reſidentz zu Bernſtadt, ſetzte ſich bey dem Kayſer Matthia, Ferdinando II. und Ferdinando III. in gutes anſehen, und that ſeinem vatterlande bey den damaligen unruhen im kriege gute dienſte. An. 1623. ward er Kayſerlicher Rath, an. 1627. Cämmerer, und an. 1629. Ober-Amts-Verwalter in Schleſien. An. 1635. ward er General-Kriegs-Commiſſarius und Ober-Hauptmann in Schleſien, und ſtarb an. 1639. ohne männliche erben. Seine erſte gemahlin war Anna Magdalena, eine tochter Georgii Guſtavi, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken, die andere, Anna Urſula von Reidnitz, welche an. 1673. in Fürſten-ſtand erhoben ward, und an. 1658. ſtarb. Nachricht in manuſcript.

Henricus I. des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, Graf zu Glatz, Herr von Cunſtadt und Podiebrad, der andere ſohn Königs Georgii in Böhmen, und Kunigundä von Sternberg, war an. 1448. gebohren, ward an. 1463. vom Kayſer Friderico III. zum Reichs-Fürſten und Hertzog von Münſterberg erkläret, ſchlug an. 1469. König Matthiam bey Hradiſt in Mähren, erklärte ſich für den Polniſchen Printzen Uladislaum, als neuerwehlten König in Böhmen, und bekam dafür nicht allein anſehnliche ſubſidien, ſondern auch an. 1492. nach abgang der Piaſtiſchen linie, das Fürſtenthum Oels für ſich und ſeine nachkommen erblich, dargegen er dem Könige die vätterliche Herrſchafft Podiebrad abtrat. Er ſtarb an. 1498. zu Glatz. Von ſeiner erſten gemahlin, Hieronyma, einer tochter Grafen Nicolai Zilagii in Ungarn, hinterließ er keine kinder. Mit der andern aber, Urſula, einer tochter des Churfürſten zu Brandenburg, Alberti Achillis, zeugte er 8. kinder, von denen folgende erwachſen: 1.) Albertus, Hertzog zu Münſterberg und Oels, gebohren an. 1468. der an. 1511. geſtorben, und von Salome, einer tochter Johannis II. Hertzogs zu Sagan, Urſulam hinterlaſſen, die an Henricum II. Freyherrn Swiſowsky von Riſenberg, vermählt worden. 2.) Georgius I. Hertzog zu Münſterberg und Oels, gebohren an. 1470. der an. 1502. ohne erben geſtorben. 3.) Margaretha, gebohren an. 1473. eine gemahlin Erneſti, Fürſten zu Anhalt. 4.) Carolus I. Hertzog zu Münſterberg und Oels, der den ſtamm fortgepflantzet. 5.) Sidonia, gebohren an. 1483. eine gemahlin Grafen Ulrici von Hardeck. *Bonfin. Dubrav. Henel.* chron. Monſterberg.

Henricus II. oder Hincko, Hertzog zu Münſterberg, und Graf zu Glatz, des Königs Georgii in Böhmen vierter ſohn, war an. 1452. gebohren, und ward, nebſt ſeinem bruder, an. 1462. in Reichs-Fürſten-ſtand erhoben. An. 1472. erhielt er aus der vätterlichen erbſchafft die ſchlöſſer Podiebrad, Caſtelot, und die gemeinſchafft an dem gold-bergwercke zu Zuckmantel. Er ſtarb an. 1492. und verließ von Catharina, einer tochter Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen, Annam, eine gemahlin Grafen Henrici von Hardeck. *Henel.* chron. Monſterbergenſ.

Henricus von Bourbon, Hertzog von Verneuil, ein natürlicher ſohn des Königs Henrici IV. den er mit Henriette von Balzac von Entragues, Marquiſin von Verneuil, gezeugt, war an. 1601. gebohren. Er war anfangs Biſchoff zu Metz, und beſaß die Abtey von Germain des Pres, auch ſonſt bey 400000. pf. einkünfte aus geiſtlichen Beneficien, hernach ward er an. 1661. Ritter der Königl. orden, und an. 1663. Hertzog und Pair von Franckreich, unter dem titul eines Hertzogs von Verneuil. An. 1665. gieng er als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Engelland, vermählte ſich an. 1668. mit Charlotta, einer tochter des Cantzlers Seguier, und wittwe Maximiliani Franciſci von Bethune, Hertzogs von Sully, mit der er keine kinder gezeuget, und ſtarb an. 1682. Er war ein rechtſchaffener mann, und ward wegen ſeiner redlichkeit von jederman geliebt. Der Pabſt Innocentius X. bey welchem der König Henricus IV. um einen Cardinals-hut für ihn anhalten ließ, wollte ihm als einem unehlich-erzeugten ſolchen nicht geben. Mém. d'*Amelot*, tom. I. p. 48. de *Montpenſier*, tom. VI. p. 100.

Henricus Julius von Bourbon, von Condé, erſter Printz vom geblüte, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Hertzog von Enghien, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Burgund ꝛc. ein ſohn Ludovici II. Printzen von Condé, war an. 1643. gebohren, und that ſeinen erſten feldzug, deren er überhaupt zehen gethan, an. 1664. in Flandern. An. 1672. befand er ſich bey dem übergang über den Rhein, und an. 1674. in dem treffen bey Senef, in welchem er zwey wunden empfieng, aber doch ſeinem vatter, der in einen graben gefallen war, zu hülffe eilte. An. 1675. eroberte er Limburg, und wohnte hernach den übrigen feldzügen des Königs, ingleichen an. 1691. der belagerung von Mons, an. 1692. der belagerung von Namur bey, und ſtarb an. 1709. Die Königin von Polen, Johannis Caſimiri gemahlin, ſuchte ihm an. 1666. die Königliche würde zuwege zu bringen, richtete aber mit ihrer bemühung nichts aus. Von ſeiner gemahlin Anna Henrietta, Eduardi, Pfaltzgrafen am Rhein, tochter, welche von der nur gedachten Königin von Polen adoptiret, und überaus reichlich beſchenckt ward, ingleichen von ſeinen kindern, ſiehe den geſchlechts-artickul Conde im Lexico. Mem. de *Montpenſier*, tom. V. p. 75. 100. *Anſelme.*

Henricus Caſimirus, Fürſt von Naſſau, ein ſohn Wilhelmi Friderici, und Albertinä Agnetis, Fürſtin von Oranien, war an. 1657. gebohren, und verlohr ſeinen vatter, da er nur 7. jahr alt war, daher ſeine mutter die vormundſchafft über ihn führete. An. 1664. ward er zum Statthalter und General-Capitain der provintzen Frießland und Gröningen erkläret, welche würde er an. 1672. würcklich antrat, und auch an. 1674. erhielt, daß dieſelbe ihm und ſeinen nachkommen erblich verliehen ward. An. 1689. ward er Feld-Marſchall, und an. 1693. Groß-Comthur der Balley Utrecht. Seinen erſten feldzug that er in ſeinem 15. jahre unter dem Freyherrn von Wolva, befand ſich hierauf in den ſchlachten bey Senef, bey Neerwinden, bey Fleurus und Steenkerken, und verſchiedenen andern gelegenheiten, in welchen er allezeit groſſen muth erwieſen, und unter andern an. 1674. da er mit dem degen in der fauſt auf den feind losgegangen, und vom pferde geſtürtzet war, ſeit welcher zeit er von öftern blut-ſtürtzungen beſchwert geweſen. An. 1677. gerieth er mit dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der ſich in einige händel, ſo die Statthalterſchafft von Frießland angiengen, gemenget, und die anwartſchafft auf dieſe würde geſucht, auch von einem theil der Stände erhalten hatte, in ſchwere ſtreitigkeiten. Er ſtarb an. 1696. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul Dietz im Lexico. *Baſnage*, ann. tom. II.

Henricus de Caſtro Marſiaco, ein Franzoſe aus einer vornehmen familie, ward ein Ciſtercienſer-Mönch, hernach Abt zu Clairvaux, und an. 1179. Cardinal-Biſchoff von Alba. Er verwaltete hierauf das amt eines Legati Apoſtolici an verſchiedenen Höfen, entſetzte die beyden Ertz-Biſchöffe von Lyon und Narbonne, weil ſie ihrem amte kein genügen thaten, beförderte die wahl Gregorii VIII. zur Päpſtlichen würde, ſöhnte den Kayſer Fridericum mit Clemente III. wieder aus, verrichtete unter dieſem die Legation in den Niederlanden, wo er die zwiſtigkeiten zwiſchen dem Grafen und dem Biſchoff zu Arras beylegte, und ſtarb den 4. jul. an. 1188. Er hat noch als Abt Declamationem contra Albigenſes geſchrieben, welche Baronius annal. tom. XII. anführet. Sein leben haben Cäſarius in libro Miraculorum: Magnum exordium Ciſterc. ord. II. 3. & 21. und Vincentius Bellovac. XXX. 31. beſchrieben. Das Calendarium Ciſterc. ſetzet ihn unter dem 14. jul. unter die Beatos. Es gedencken ſeiner *Krantz.* in Sax. VII. 5. *Chryſoſt. Henriquez*, in faſc. SS. ord. Ciſterc. & in Menolog. ad hunc diem. *Ughell.* Ital. S. tom. I. p. 254.

Henricus de Herfordia, ein Dominicaner, gebürtig von Herford in Weſtphalen, hat ſeinen nahmen durch einen tractat de Factis illuſtribus bekannt gemacht, worinnen alles dasjenige, was vom anfang der welt bis auf an. 1355. ſich zugetragen,

tragen, beſchrieben. Er ſtarb zu Minden den 9. oct. an. 1370. *Tritbem.* catal. *Alberti*, de vir. illuſtr. ord. Præd. IV. *Poſſevinus*, in app. ſacr. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 665. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. III. 1. *Schaten.* annal. Paderbornenſ.

Henricus, mit dem zunahmen Septimelenſis, weil er von Settimello, einem kleinen ſchloß ohngefehr 5. Italiäniſche meilen von Florentz gelegen, gebürtig war, lebte in dem XII. ſæculo. Nachdem er zu Bologna einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, trat er in den geiſtlichen ſtand, und erlangte ein austrägliches Beneficium, verlohr aber ſelbiges durch einen proceß, und kam darüber in ſo groſſe armuth, daß er das brodt betteln muſte. In dieſem zuſtande ſuchte er ſich mit der Philoſophie aufzurichten, und ſchrieb ein Lateiniſches gedicht, de Diverſitate Fortunæ & Philoſophiæ Conſolatione, welches Polycarp. Leyſer zu Leipzig, und nachgehends auch Marni, ein gelehrter buchhändler zu Florentz, nebſt einer alten Italiäniſchen überſetzung an. 1730. in 4. auflegen laſſen. *Bibl. Ital.* tom. VII.

Henricus von Suze, ward Ertz-Biſchoff zu Embrun um das jahr Chriſti 1258. und Cardinal-Biſchoff zu Oſtia an. 1262. deswegen er Oſtienſis zugenannt wird, unter welchem nahmen er meiſtens bekannt iſt. Er wurde zu ſeiner zeit für den geſchickteſten in den Canoniſchen Rechten gehalten, und hatte auch groſſen ruhm in Jure Civili erworben, weswegen man ihm die lob-ſprüche von Fons & Splendor Juris beygeleget. Er hat eine Summam Juris Civilis und Canonici geſchrieben, welche man insgemein die Summam inauratam oder auream zu nennen pfleget. Dieſes buch iſt an. 1537. und 1575. zu Baſel gedruckt, und auch zu Lyon an. 1588. und 1597. zweymal wieder aufgeleget worden. Er hat auch einen Commentarium über das Decretale, aus befehl des Pabſts Alexandri IV. geſchrieben, welcher zu Rom an. 1470. und 1473. und zu Venedig an. 1498. und 1581. iſt gedruckt worden. Die Canoniſten halten ſonderlich dieſe wercke ſehr hoch, und als die quelle, woraus die übrigen, welche über dieſe materien geſchrieben, meiſtentheils ihr klares waſſer geſchöpfet haben. Man kommt nicht eigentlich überein, in welchem jahre er geſtorben; einige ſetzen das jahr ſeines todes an. 1267. andere aber erſt an. 1281. die Herren von St. Marthe aber beweiſen mit ziemlich guten gründen, daß er an. 1271. geſtorben ſey. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſiaſt. du XIII. ſiècle.

Henricus Crump, ein Ciſtercienſer-Mönch, in der Abtey Baltinglaſſ in Jerland, und Doctor in der Theologie auf der Univerſität zu Oxford, florirte an. 1382. er trat in die fußſtapfen des berühmten Ertz-Biſchoffs von Armagh, Richard genannt, und war auch wie er ein abgeſagter feind der bettel-orden. Er that einige allzu ſtarcke vorträge wider ſie und ihre einrichtungen, welche auch der Päpſtlichen gewalt zu nahe zu gehen ſchienen, weswegen ihm auferleget worden, zu Standforth in gegenwart Wilhelmi de Courtenay, des Ertz-Biſchoffs von Canterbury, öffentlichen widerruf zu thun. Henricus wurde nachdem der letzteren wegen angeklagt; ſein ankläger war Wilhelm Andreas ein Dominicaner, Biſchoff zu Meath in Jerland. Er hatte nemlich gelehret, der Leib JEſu Chriſti ſey nicht anderſt in dem Sacramente des altars, als wie in einem ſpiegel, darinn der wahre leib Chriſti in dem himmel könne geſehen werden. Crump hat ſonſten etliche wercke hinterlaſſen, als: Determinationes Scholaſticas, lib. I. contra Religioſos Mendicantes, lib. I. &c. Unter dieſen iſt noch werth zu nennen, eine beſchreibung aller kloſter-ſtiftungen in Engelland, von den zeiten Birini an, welcher der erſte Biſchoff zu Dorceſter geweſen, bis auf Robertum Groſted, den Biſchoff von Lincoln, welcher an. 1253. geſtorben iſt. *Thom. Walden.* faſciculus Zizanior. a reverendiſſ. Archiep. Armac. citat. in libro de religione antiq. Hibern. & Britan. Acta. *Guibel. Andrea. Balaus*, cent. XIV. n. 98. *Jac. Ware*, oder *Waraus*, de ſcriptor. Hiberniæ, zu Dublin an. 1639. gedruckt.

Henriet, (Iſrael) ward zu Nancy gebohren, obwol ſein vatter von Chalons in Champagne gebürtig war; von dieſem erlernte er die anfänge der zeichnungs-kunſt, und war noch ſehr jung, da er nach Rom gieng, allwo er unter dem bekannten Tempeſt ſchlachten und jagden zu mahlen ſich übte. Nach ſeiner zurückkunft in Lothringen, hielt er ſich einige zeit allda auf, begab ſich aber nachgehends gen Paris, und arbeitete unter du Chêne. Da Henriet ſich nach des Callots art zu zeichnen befliſſen hatte, ſo fanden ſich gar viele vornehme leuthe, welche dieſe art mit der feder zu zeichnen von ihm erlernen wolten; weil nun dieſe unterweiſungen ihm viel mehr eintrugen als das mahlen, ſo hat er das letztere hindan geſetzet, und ſich einig und allein auf das erſtere geleget; beneben aber handelte er mit Callotiſchen kupfer-ſtücken, indem dieſer groſſe meiſter einig für den Henriet arbeitete. *Felibien*, entretiens ſur les vies & les ouvrages des Peintres, tom. III. p. 383. &c. édit. de Trevoux 1725.

Henrietta Maria, eine tochter Königs Henrici IV. von Franckreich, und Mariä von Medicis, war an. 1599. gebohren, und ſolte anfangs mit Ludovico, Grafen von Soiſſons, vermählt werden, welche heurath aber nicht zu ſtande kam, nachdem der König Jacobus I. von Groß-Britannien, mit groſſem unwillen ſeines volcks, um ſie vor ſeinen ſohn, den nachmaligen König Carolum I. anhalten ließ. Mit demſelben ward ſie an. 1622. würcklich vermählt, und erhielt in kurtzer zeit über ihn eine ſehr groſſe gewalt, der ſie ſich, die einführung der Catholiſchen religion in Engelland zu befördern, und ihrem gemahl zu einer uneingeſchränckten Herrſchafft zu verhelffen, gebrauchte. Als dieſer deshalben mit ſeinem volcke in ſchwere ſtreitigkeiten verfiel, gieng ſie an. 1642. nach Holland, wo ſie verſchiedene Reichs-kleinodien theils verkaufte, auch theils verpfändete, und davor gewehr und munition einkaufte, auch da ſie an. 1643. nach ausgeſtandenem ſchweren ſturm, ſelbſt wieder in Engelland anlangte, nebſt einiger artillerie 2000. mann infanterie und 1000. reuter mit ſich brachte, die ſie, bis ſie zu den Königlichen völckern geſtoſſen waren, ſelbſt commandirte. Sie ward hierauf von dem Unter-Hauſe wegen hoch-verraths angeklagt, und ob gleich dieſe klage bald liegen blieb, ſo achtete ſie ſich doch, da des Königs ſachen immer ſchlimmer wurden, in Engelland nicht mehr ſicher, ſondern gieng an. 1644. nachdem ſie 18. tage vorher mit der Printzeßin Henrietta niedergekommen war, nach Franckreich. Hieſelbſt lebte ſie, weil ihr die verſprochene jahr-gelder ſehr unrichtig, und oft gar nicht bezahlt wurden, in ſo groſſer dürftigkeit, daß ſie das Parlement von Paris um eine beyſteuer anſprechen, und einmal im winter aus mangel von holtz, einige tage im bethe liegen bleiben muſte. Nach Königs Caroli II. wiedereinſetzung that ſie an. 1660. eine reiſe nach Engelland, und als ſie von dar nach Franckreich gekehret war, an. 1662. eine abermalige, mit dem vorſatz, ihr leben in Engelland zu beſchlieſſen. Weil ihr aber der Engliſche Hof nicht geſtatten wollte, ſich in die Staats-händel zu mengen, gieng ſie aus verdruß zum dritten mal nach Franckreich, wo ſie endlich an. 1669. zu Colombes unweit Paris verſtarb. Sie beſaß überaus viel lebhafftigkeit, war im umgange angenehm und gefällig, ſcheute keine gefahr, und zeigte bey vielen gelegenheiten eine ungewöhnliche unerſchrockenheit. Daben aber war ſie herrſchſüchtig, wollte überall Staats-ſtreiche anbringen, griff es aber niemal am rechten ort an, und hatte nicht verſtand genug ſie auszuführen, ſondern ſuchte alles mit gewalt zu zwingen. Hiernächſt war ſie auch leichtgläubig, und konnte die gefaßten anſchläge nicht verſchweigen. Gleichwol folgte derſelben ihr gemahl in allen dingen blindlings, und man kan daher wohl ſagen, daß ſie durch ihre ſchlimme und unbedachtſame anſchläge an ſeinem verderben und unglück groſſen theils urſach geweſen. Man giebt ihr ſchuld, daß ſie ihn inſonderheit zu der einwilligung des Grafen von Stafford, der ſie bey dem Parlement anklagen wollen, bewogen, und an der ſchädlichen unternehmung in Jerland, aus welcher hernach die ermordung der Proteſtanten in dieſem Reiche erfolgt, viel theil gehabt. Der Catholiſchen religion war ſie eifrig zugethan, gab ſich auch viel mühe, ihre kinder zu annehmung derſelben zu bewegen, und ließ zu ſolchem ende den Hertzog von Glouceſter nach ihres gemahls tode in ein Jeſuiter-Collegium einſperren, um ihn mit gewalt darzu zu nöthigen. *Rapin*, hiſt. tom. VII. VIII. IX. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Motteville*, mém. tom. IV. de Marie de Médicis, de *Retz*, tom. I. p. 226. de *Clarendon*. *Baſnage*, ann. tom. I. *D'Orléans*, hiſt. des révol. d'Anglet.

Henrietta Maria, oder Anna Stuart, eine tochter Königs Caroli I. von Groß-Britannien, und Henriettä Mariä, ſo des Königs Henrici IV. von Franckreich tochter geweſen, ward an. 1644. zu Exeter gebohren, und bey den damaligen ſchlimmen umſtänden ihrer familie im zweyten jahr ihres alters nach Franckreich gebracht, wo ſich ihre mutter aufhielt. Dieſelbe war ſehr bemüht, ſie vortheilhafft zu verheurathen, und ließ ſie nicht allein dem Hertzoge von Savoyen, und dem Groß-Hertzoge von Florentz, ſondern auch vornemlich dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. antragen, konnte aber nirgends mit ihr ankommen, indem ſie der König allzu jung vor ſich hielt, auch ſie ſonſt nicht nach ſeinem geſchmack fand, die beyden Hertzoge aber ſonſt bedencken trugen, ſich mit ihr zu vermählen. An. 1661. ward ſie an des Königs von Franckreich bruder, Philippum, Hertzog von Orleans, verlobt, und that, ehe die vermählung würcklich vollzogen ward, eine reiſe nach Engelland, wo ſich der Hertzog von Buckingham ſo heftig in ſie verliebte, daß er ihr auch nach Franckreich folgte, wiewol ihr gemahl verſchaffte, daß er bald wieder nach hauſe kehren muſte; ſie fand jedoch gar bald viel andere liebhaber. Unter denen waren eine zeitlang der König ſelbſt, den ihr die Valiere, ihr Cammer-Fräulein, abſpenſtig machte; der Printz von Marſillac, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Guiche, der ihrentwegen etliche mal aus dem Reiche weichen muſte, von ihr aber am meiſten und am beſtändigſten geliebet ward; der Marquis von Vardes, welcher ihr durch ſeine intriquen viel verdrießlichkeiten verurſachte; und der Graf von Teruille, deſſen nahmen ſie noch auf dem tod-bethe erwehnt, und der nach ihrem abſterben ins kloſter gieng. Ungeachtet der König mit ihro wegen der Valiere zerfallen geweſen, befand er doch hernach vor nöthig, ſie zu den geheimen handlungen mit ihrem bruder dem Könige Carolo II. von Groß-Britannien zu gebrauchen, daher ſie an. 1670. nach Douvres gehen muſte, allwo ſie zu dem tractat, zwiſchen dieſem König und dem König von Franckreich, welcher hauptſächlich wider die Republick der vereinigten Niederlande gerichtet war, den grund legte. Ihr gemahl, dem ſie immerdar mit groſſer kaltſinnigkeit begegnete, und der über ihre verſchiedene liebes-händel ſeit langer zeit eiferſüchtig geweſen, empfand vollends über das groſſe vertrauen, das der König, ſein bruder, bey einer ſache, die er vor ihm

ſelbſt geheim gehalten, in ſie geſetzt gehabt; ingleichen über die nachrichten, die er wegen des verdächtigen und allzu vertrauten umgangs mit ihrem bruder in Engelland erhalten, einen ſolchen verdruß, daß man gemeiniglich davor hält, er habe ihr durch ſeinen vertrauten, den Ritter von Lothringen, der die uneinigkeit zwiſchen ihm und der gemahlin beſtändig unterhalten, auch deswegen einmal aus dem Reiche gehen müſſen, gift beybringen laſſen. So viel iſt gewiß, daß als ſie bald nach ihrer wiederkunft aus Engelland von einer ſehr ſchmertzhafften kranckheit befallen worden, ſie ſelbſt öffentlich geſagt, daß ſie gift bekommen, ob ſie gleich gegen den Engliſchen Geſandten, der ſie darum befragt, ſich nicht deutlich heraus laſſen wollen. So hat man auch ſowol bey ihrer kranckheit, als nach ihrem tode, an ihrem cörper verſchiedene merckmahle einer vergiftung wahrgenommen. Sie ſtarb an. 1670. den 30. jun. Bey ihrem ende bezeigte ſie ſich ſehr ſtandhafft und Chriſtlich, bat den Engliſchen Geſandten, es dahin zu vermitteln, daß ihr bruder ihren tod nicht ahnden möchte, und verſicherte ihren gemahl, der über ihren zuſtand weder einiges mitleiden noch die geringſte bewegung ſpüren ließ, ausdrücklich, daß ſie ihm niemals untreu geweſen. Dieſer ihr gemahl ließ, ſo bald ſie verſchieden, ihre brieffſchafften durchſehen, wollte auch, weil er darinnen grund zu ſeinem verdacht, wegen der liebes-händel mit ihrem bruder, zu finden meynte, ſolche nicht eher heraus geben, bis man ſie ihm alle überſetzet, und die, ſo in ziffern geſchrieben waren, aufgelöſet hatte. Ungeachtet ſie ausgewachſen und überhaupt nicht ſchön war, ſo war ſie doch ſehr wohl geſtalt, hatte viel geiſt, und im umgange groſſe annehmlichkeit, wußte auch ſich jedermann gefällig zu machen. Ubrigens meynet man, ob ſie gleich ihren liebhabern oft zu ungewöhnlicher zeit zutritt verſtattet, und mit ihnen fleißigen briefwechſel gepflogen, auch ſich ſonſt auf verſchiedene weiſe verdächtig gemacht, ſie ſey mehr einer unvorſichtigkeit, als eines würcklichen ſtrafbaren vergehens ſchuldig zu achten. In einer gewiſſen ſchrift, ſo in Holland unter dem titul: les Amours du Palais Royal, heraus gekommen, und davon der damalige Biſchoff von Valence, Coſnac, ihr zu gefallen alle exemplarien aufgekauft, werden ihr viel ungebührliche dinge beygemeſſen. Die Gräfin de la Fayette, ſo bey ihr in dienſten geweſen, hat ihr leben beſchrieben, ſo an. 1720. zu Amſterdam in druck gegeben worden. Mém. de *Choiſy*, tom. III. p. 46. 76. de *Motteville*, tom. I-V. de *Montpenſier*, tom. IV. p. 216. de la *Farr*, p. 49. 80. *Burnet*, mém. des dern. révol. *Baſnage*, ann. tom. II.

Henrion, (Nicol.) gebohren zu Troyes in Champagne an. 1663. den 6. dec. trat in ſeinem 19. jahre in den orden de la Doctrine Chrétienne, davon ſein vetter General-Superior war, und lehrete zu Vitry, Noyers und Avalon, die Philoſophie und Hebräiſche ſprache, verließ aber nach ſeines vetters tode den orden, verheurathete ſich, wurde Doctor Juris, und practicirte. Er hatte eine groſſe liebe zu medaillen und alterthümmern, wurde an. 1707. in die Academie des Inſcriptions aufgenommen, und weil er eine groſſe kenntnis der Morgenländiſchen ſprachen beſaß, an. 1705. zum Königlichen Profeſſore der Syriſchen ſprache ernennet, auch an. 1710. in die Juriſten-Facultät recipiret, und ſtarb an. 1720. den 24. jun. Seine ſchriften ſind: Médailles Samaritaines, qui portent le nom de Simon, welche in der hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions; Diſcours ſur l'Utilité des Médailles, welche in den Memoires de Trevoux; Projet d'un Traité Hiſtorique & Chronologique des Monnoyes Romaines depuis leur premiere fabrication juſqu'à la priſe de Conſtantinople par les Turcs, ſo in dem Journal des Savans ſtehet. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions*, tom. V.

Henriquez de Cabrera, (Johan. Thom.) Hertzog von Medina de Rio-Seco, Graf von Melgne, und Admirant von Caſtilien, ein ſohn Johannis Caſpari Henriquez, ward, da er noch gar jung war, unter Caroli II. regierung Gouverneur von Mayland, wo er ſich bey den unterthanen ſehr beliebt machte, ferner Ober-Stallmeiſter, und nach ſeines vatters tode Admirante von Caſtilien. Die Königin, Maria Anna, aus dem Hauſe Pfaltz-Neuburg, in die er verliebt geweſen ſeyn ſoll, ſetzte ihn bey dem König ihrem gemahl in ſolche hochachtung, daß ihn derſelbe als ſeinen vornehmſten Miniſter oder Privado, welche benennung er doch niemals annehmen wollen, gebrauchte; dadurch er dann ſehr bequeme gelegenheit bekam, dem Hauſe Oeſterreich wegen der anſprüche, ſo daſſelbe auf die Spaniſche erb-folge führte, gute dienſte zu leiſten, welches er auch würcklich that, und nicht allein den Oeſterreichiſchen Miniſtern dißfalls ſehr heilſame rathſchläge gab, ſondern auch im Reiche ſelbſt auf verſchiedene weiſe die hierzu dienlichen verfügungen zu treffen wußte. Allein das hohe anſehen, worinnen er ſtund, und die allzu genaue freundſchafft mit der Gräfin von Berlepſch und den übrigen Teutſchen, denen man die unterdruckung der unterthanen, und viele andere ungerechtigkeiten beymaß, erweckten ihm bey den übrigen Miniſtern groſſen neid, und bey dem volck einen unbeſchreiblichen haß, welcher ſich bey vielen gelegenheiten, und ſonderlich bey demjenigen ſtreit auf eine ausnehmende weiſe äuſſerte, in welchen er mit dem Marquis von Alconchel aus dem hauſe Sylva verfiel, der ihn als einen hinderer ſeines glücks zum duell ausforderte, und deswegen, jedoch ohne daß der Admirante einigen theil daran hatte, ins exilium gehen muſte. Des letztern feinde brachten es dahin, daß der Cardinal Portocarrero, der ehedem ſein freund geweſen, mit ihm zerfiel, dem König ſchlimme einbildung von ihm beyzubringen ſuchte, und um ſeine entfernung vom Hofe, wiewol vergeblich drang, indem der König ihm die öfters geſuchte dimiſſion keinesweges geben wollte, ſondern vielmehr immer neue gnaden-bezeigungen erwies, und um mehrerer ſicherheit willen in dem Königlichen palaſt zu wohnen anbefahl. Weil aber der Admirante, nachdem der Cardinal und verſchiedene andere die Oeſterreichiſche partey verlaſſen hatten, auch die Königin ſelbſt nach des Franzöſiſchen Geſandten ankunft laulich zu werden anfieng, wohl ſahe, daß aus dieſen und vielen andern umſtänden ſeine bemühungen vor das Haus Oeſterreich fruchtlos ſeyn, und ſeine feinde doch nicht eher ruhen würden, bis ſie ihn vollkommen geſtürtzt, war er geſonnen, um die erlaſſung ſeiner dienſte nochmals anzuſuchen, als ihm an. 1699. durch einen Königlichen befehl die ſtadt zu räumen geboten worden, welchem befehl er auch, nach vorher erhaltener audientz bey dem Könige, der ihn ſeiner beſtändigen gnade verſicherte, nachkam. Er hielt ſich anfangs eine zeitlang zu Aranjuez auf, und der König, der ihn ſchon zu vermiſſen angefangen, hatte beſchloſſen, ihn wieder zurück zu beruffen, ward aber von dem Cardinal und deſſen anhängern daran gehindert, wiewol es dieſen nicht gelung, ihn, wie ſie wünſchten, auch um die Ober-Stallmeiſter-würde zu bringen. Inzwiſchen unterlieſſen dieſelben nicht, ihm mancherley verdrießlichkeiten zu erwecken, hetzten den obgedachten Marquis von neuem wieder ihn auf, daß er ihn abermal ausfordern muſte, worüber der Admirante, als er ſich gegen ihn ſtellen wollte, in verhafft gerieth, und brachten es nach des Königs tode dahin, daß ihm die bedienung eines Königlichen Ober-Stallmeiſters unter der neuen regierung würcklich genommen ward. Wiewol er nun, ſeit dem er vom Hofe entfernet geweſen, ſich aller Staats-geſchäffte begeben zu haben ſchien, ſo ſetzte er doch mit der Oeſterreichiſch-geſinnten partey in Spanien, ingleichen mit ſeinen freunden in Londen, Liſabon, Wien und im Haag, einen beſtändigen brief-wechſel, und geheime handlungen fort, war auch urſach, daß an. 1702. dem Könige Philippo nach Italien zu gehen gerathen ward, wobey man die abſicht hatte, in deſſen abweſenheit etwas zum beſten des Königs Caroli zu unternehmen. Weil ihn demnach der Hof zu Madrid, als einen gefährlichen mann anſahe, und ihn gern mit ehren aus dem Reiche entfernt wiſſen wollte, ward ihm in jetzt-gedachtem jahre die Geſandtſchafft nach Franckreich aufgetragen. Er trat auch, nachdem er bey der Königin, ſo viel er gekonnt, von den geheimniſſen der damaligen umſtände erfahren, auf ſeine güther groſſe geld-ſummen aufgenommen, und ſeine koſtbarſten meublen voran geſendet hatte, die reiſe würcklich an, nahm aber von Zamora aus, wo er den Gouverneur beredete, daß ihm durch einen expreſſen befohlen worden, ſchleunigſt nach Portugall zu gehen, ſeinen weg nach dieſem Reiche, langte glücklich zu Liſabon an, und ward als ein Herr vom Königlichen geblüte mit ſonderbaren vorzügen empfangen. Gleich nach ſeiner ankunft meldete er in einem ſchreiben an die Königin von Spanien, als damalige Regentin, daß er durch die unabläßigen verfolgungen ſeiner feinde ſich genöthiget geſehen, vor ſeine ſicherheit zu ſorgen. Seine hauptſächlichſte bemühung in Portugall gieng nunmehro dahin, daß er dieſen Hof vollkommen auf die Oeſterreichiſche ſeite lencken, und zu aufnehmung des Königs Caroli ſowol in dieſem Reiche, als auch nachgehends in Spanien alle anſtalten vorkehren möchte, welches ihm auch mehrentheils, bis auf verſchiedene anſchläge, ſo er dieſes Königs wegen in Spanien gemacht hatte, wohl gelung, und groſſes anſehen zuwege brachte. An. 1703. ward er, weil man anfangs kein verbrechen der beleidigten Majeſtät auf ihn bringen konnte, von dem Rath von Caſtilien ewig aus dem Reiche verbannt, alſo, daß er auch ſeine güther verlieren, und dieſelben erſt ſeinen erben wieder zu theil werden ſollten; hernach aber, als man deutlichere anzeigen ſeines verbrechens gefunden zu haben meynte, ward er noch in dieſem jahre des todes ſchuldig, und ſeiner güther dergeſtalt verluſtig erklärt, daß dieſelben, wie es auch hernach würcklich geſchahe, der Crone heimfallen ſollten. Im anfang des jahrs 1705. gerieth er mit einigen Generalen des Königs Caroli und der Alliirten über die bevorſtehenden kriegs-operationen in ſtreit, und war zwar, ungeachtet man ſeinem Rath nicht folgen wollen, erbietig, dem feldzug mit beyzuwohnen, hielt auch bey dem Könige Carolo auf das inſtändigſte um erlaubnis hierzu an, konnte aber dieſelbe nicht erhalten, ſondern muſte ſich vielmehr in einem Königlichen handſchreiben vorwerffen laſſen, daß man urſach hätte, nicht wohl mit ihm zufrieden zu ſeyn, welches ihn dergeſtalt ſchmertzte, daß er in eine kranckheit verfiel, zu welcher hernach ein ſchlag-fluß kam, an dem er im junio an. 1705. verſtarb. Sein cörper ward in dem begräbnis der Hertzoge von Braganza beygeſetzt. Er war ein mann von überaus groſſen eigenſchafften, vieler geſchicklichkeit, durchdringendem verſtande, und groſſer lebhafftigkeit; dabey aber ſoll er ſtoltz und trotzig, und bey vielen hauptſächlichen gelegenheiten allzu nachläßig geweſen ſeyn. Die Oeſterreichiſchen Miniſter haben ihn eine zeitlang in verdacht gehalten, als ob er von Franckreich geld bekommen, und in geheim dieſer Crone angelegenheiten befördert, ihn aber auch ſelbſt dieſer beſchuldigung halber wieder gerechtfertiget. Sein vermögen ſoll er den Jeſuiten vermacht haben. Mem. de *Harrach*, P. I. II. de la *Torre*, P. I-IV.

de *Lamberti*, P. II. III. *Hiſt. de la Cour de Madrit. Lettres d'un Suiſſe à un François*, P. IV. *Vayrac*, état de l'Eſpagne P. III.

Henry, (Matth.) ein Prediger zu Hackney in Engelland, war an. 1661. gebohren, und ſtarb an. 1714. den 22. jun. zu Nantwich gantz unvermuthet. Man hat von ihm: An Expoſition of the Old and New Teſtament; Directions for Daily communion with God, in 12. Self-Conſideration neceſſary to Self-Preſervation; the Pleaſantneſs of a religious life. Sein leben hat an. 1715. Wilhelm Tongue zu Londen drucken laſſen. Neuer Bücher-Saal, Augſpurg P. LVIII. p. 764. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 399.

Henry, lat. Henrycus, (Franciſcus) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris, war zu Lyon den 31. aug. an. 1615. aus einer alten adelichen familie gebohren. Nachdem er erſtlich bey den Jeſuiten in ſeiner vatter-ſtadt den grund ſeiner ſtudien geleget, begab er ſich nach Orleans, ſtudirte allda die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm darinnen den titul eines Doctoris an. Als er aber nach der hand vor dem Parlemente zu practiciren angefangen, verſpürte, er daß ſolche lebens-art ſeiner geſundheit ſchaden bringe, und ergab ſich dannenhero völlig dem ſtudiren, womit er auch ſo lange fortfuhr, bis er endlich den 7. octob. an. 1686. in dem 72. jahre ſeines alters ſtarb. Er war nicht nur in den Rechten, ſondern auch in der Algebra, Aſtronomie und übrigen mathematiſchen wiſſenſchafften, desgleichen in der Phyſica Experimentali und Hiſtoria Naturali, ſehr bewandert, und hat ſich um die Gelehrten auf verſchiedene weiſe, beſonders aber durch die herausgabe der Operum Gaſſendi in 6. foliant. die er zugleich mit Lud. Hab. de Montmor beſorgte; ingleichen der geſamten wercke Theophraſti Paracelſi, die er zu Genf an. 1658. in 3. foliant. mit vielen vermehrungen ans licht geſtellt, verdient gemacht. *Sorbière*, vie de Gaſſendi. *Præfat. ad opp. Gaſſendi.*

Hensbergius, (Vincentius) ein Niederländiſcher Dominicaner-Münch aus Judoigne, trat zu Antwerpen in den orden, und ſtarb daſelbſt als Prædicator Generalis, den 4. jul. an. 1634. Er ſchrieb im Lateiniſchen: Roſarium V. M. Antwerpen 1619. in 12. Viridarium Marianum, ibid. 1615. in 12. und ib. 1626. in 8. im Niederländiſchen aber: Regiam Cellam vinariam ſeu Tractatum, quo introducitur ſponſa Chriſti in cellam vinariam cœleſtis Regis, ibid. 1621. in 12. Apothecam ſpiritualium Pharmacorum Roſarii efficacitatem ac fructus complectentem, ibid. 1632. in 8. Roſetum ſpirituale, ibid. eod. in 8. Lectum Floridum Sponſi ſeu de Paſſione Domini ſpirituale dormitorium, ib. 1627. in 8. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 480.

Henſchenius, (Gottfr.) ein Niederländiſcher Jeſuit, gebohren zu Venrade in Geldern, den 21. jan. an. 1601. Er war in Humanioribus und der Kirchen-hiſtorie wohl erfahren, ward auch an den Actis Sanctorum zu arbeiten verordnet, welche arbeit er auch nebſt Bollando und Papebrochio bis in den monat may fortgeſetzt. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1682. zu Antwerpen. Auſſer bemeldten Actis hat er Diatribam de Epiſcopatu Trajectenſi ad Moſam, Antwerpen 1653. in 8. de tribus Dagobertis, ibid. 1655. in 4. Molsheim 1623. in 4. Notitias breves Italiæ, Hiſpaniæ, Galliæ, Belgiæ, Germaniæ, ib. 1648. in 8. Notitias breves triplicis Status Eccleſiaſtici, Monaſtici & Sæcularis, ibid. 1668. in 8. das Leben St. Petri Thomaſii, ibid. 1659. in 8. heraus gegeben. Sein leben hat Papebrochius dem VII. tomo maji von den Actis SS. vorgeſetzet. *Alegambe*. Staphorſts Hamburg. kirchen-geſchichte, theil I. band I.

Henshaw, (Joſeph) ein Engelländer, gebohren zu Londen um das jahr 1603. war zur zeit der innerlichen unruhen unter Carolo I. Doctor Theologiæ, und Prediger in ſeiner geburts-ſtadt. Weil er des Königs partey hielt, muſte er alles verlaſſen, welches aber Carolus II. reichlich erſetzte, indem er ihn zum Biſchoff von Peterborough machte. Er ſtarb an. 1679. den 9. mertz, und hinterließ in Engliſcher ſprache: Horas ſuccilivas, oder Gedancken von der Pflicht gegen GOtt, dem Menſchen, und uns ſelbſt, Londen 1631. in 8. *Wood.*

Henſing, (Thom.) war gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1683. den 30. aug. Sein vatter war Matthias, ein Chirurgus in beſagter ſtadt, die mutter aber Suſanna Dietrichin. In ſeiner jugend lernte er erſtlich bey ſeinem vatter die Chirurgie, weil er aber ſonderliche luſt zum Studio Theologico bezeigte, ſo that ihn ſein vatter wieder auf das Gymnaſium beſagter ſtadt, welches er zuvor frequentirt hatte, und hielt er, ehe er von ſelbigem weg zog eine diſputation de Voto Jephtæ; ingleichen eine ſeine oration de Longævitate Patriarcharum. Die Univerſität, ſo er bezoge, war Leipzig, woſelbſt er anfänglich Collegia Philoſophica, Hiſtorica und Litteraria hörete, nach dieſem aber ſich mit allem fleiſſe auf die Theologie legte, weil er ſich aber ſo ſtarck angriffe, ſo zog er ſich das malum hypochondriacum, cachexiam hecticam, ja gar einen ſtarcken grad der melancholie zu, wodurch ihm nicht allein alle kräfften abgiengen, ſondern auch unfähig wurde, einen Prediger abzugeben. Er verließ demnach die Univerſität, in hoffnung zu hauſe ſich zu erholen, und nachdem es ſich auch etwas mit ihm gebeſſert, ſo gieng er an. 1704. wieder nach Leipzig, und applicirte ſich auf die Medicin, trieb auch ſolche zwey jahr, wobey ihm trefflich zu ſtatten kam, daß er zuvor die Chirurgie gelernet. Als aber an. 1706. die Schweden in Sachſen eingedrungen, gieng er nach hauſe, und verrichtete daſelbſt viele anatomiſche operationen mit hülffe ſeines vatters. Nach deſſen tode aber begab er ſich an. 1707. zu dem damals berühmten Müller, um ſich in der Praxi Medica bey ihm zu üben. An. 1709. wurde er Doctor Medicinæ in Gieſſen, und diſputirte de Vitriolo. Selbiges jahr verheurathete er ſich auch mit Maria Juliana, Friedr. Nitſchens geweſenen Ordinarii der Juriſten-Facultät zu Gieſſen tochter, mit welcher er nachgehends neun kinder gezeuget hat, und zog hierauf mit ſelbiger nach Franckfurt. Daſelbſt verblieb er aber nicht länger als zwey jahr, und ließ ſich wieder in Gieſſen nieder, wurde auch, weil er unterſchiedene gute curen that, Land-Phyſicus. Als er nun hierauf auch fleißig Collegia Medica & Chymica las, ſo machte ihn der Landgraf an. 1717. zum Profeſſore Medicinæ extraordinario, und an. 1723. zum ordinario Philoſophiæ Naturalis Chymicæ, gab ihm auch die freyheit das daſige Laboratorium nach ſeinem willen einzurichten. Als er nun ſolches alles zum ſtande gebracht, ſo wurde er nach Wetzlar zu einem patienten beruffen, und als er daſelbſt bey tiſche ſaß, ſo überfiel ihn den 13. aug. ein hitziges fluß-fieber, und weil noch andere zufälle darzu kamen, ſo ſtarb er den 27. ejuſdem an. 1726. im 41. jahre. Seine ſchrifften ſind: Diſſertatio Inauguralis de Vitriolo, Gieſſen 1718. in 4. Diſſert. de Germinatione metallica artificiali, novo invento, ibid. in 4. de Phoſphoro ex Cerebro Animalium, ibid. in 4. Diſput. altera de Vitriolo an ſit Materia Lapidis Philoſophici, ib. in 4. Diſſert. de Tinctura Martis volatili, ibid. in 4. Diſſert. de Ulcere Cacoetheo feliciter curando, ib. 1725. in 4. Tractat von der Alchymie, worinnen er alle welt warnet, ſich davor zu hüten, ibid. in 4. unterſchiedene Programmata. Rüdiger, programm. Hiſtorie der gelehrth. der Heſſen, trim. III. n. 2. p. 299. ſeq.

Hentſchel, (Samuel) Senior des Evangeliſchen Miniſterii in Groß-Polen, war den 31. jan. an. 1635. zu Liſſa gebohren. Gleichwie er ſich gar zeitig auf der Univerſität Wittenberg, allwo er auch ſcheinet Magiſter worden zu ſeyn, hervor gethan, und verſchiedene diſputationen gehalten hat, alſo wurde er daſelbſt Adjunctus Facultatis Philoſophicæ. An. 1662. kam er als Rector des Gymnaſii zu Oedenburg in Ungarn. Weil ſich aber die gefahr des Türcken-kriegs ſehr ausbreitete, nahm er an. 1664. den beruf zum Rectorat der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt an, und erhielte in dem folgenden jahre das Diaconat daſelbſt. Endlich wurde er an. 1673. zum Seniore erwehlt, welchem amte er bis an ſein ende mit ruhm vorgeſtanden. Dieſes erfolgte den 5. febr. an. 1690. Auſſer den Diſputationibus und vielen Leichen-Predigten, hat man auch von ihm folgende ſchrifften in dem druck: Einfältiger Krancken-Prediger; Niedriges Chor der Sterblichkeit; Vollſtändiges Evangelien-buch; des Tauben Ohr; das geiſtliche Reichthum. *Acta hiſtorico-eccleſiaſt.* tom. III.

Heppenheim, ſonſt Hephenheim, lat. Heppenhemium, ein Chur-Mayntziſches ſtädtlein nebſt einem Amte an der Berg-ſtraſſe in der Unter-Pfaltz am Rhein, ſamt einem veſten berg-ſchloß, welches Starckenburg heiſſet. Zeillers Reichs-Geogr. III. p. 235. 244. *Freher*, O. P. P. I. c. 6. An. 1504. iſt es von den Heſſen geplündert, und an. 1621. gäntzlich in die aſche geleget worden. *Theatr. Europ. Tolner.* hiſtor. Palat. c. 2. pag. 69.

Herbu, (Benedictus) ein Dominicaner aus Mantua, war ein berühmter Prediger, und wurde, nachdem er verſchiedene anſehnliche chargen ſeines ordens bekleidet, Inquiſitor in ſeiner vatter-ſtadt, worauf ihn Pius V. den 16. jun. an. 1570. zum Biſchoff von Caſale machte. Ob er gleich dieſe würde ſehr ungern annahm, verrichtete er doch ſein amt, wie er ſich demſelben einmal unterzogen ſahe, nach aller erforderung. Es vergienge kein jahr, daß er nicht einen Synodum hielte, er predigte alle feſt-tage, unterrichtete die einfältigen ſelbſt durch catechiſiren, richtete kirchen und einen Montem Pietatis auf, wurde vom H. Car. Borromäo ſehr lieb gehalten, und ſtarb zu männiglichem leydweſen an. 1576. den 28. dec. im 59. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedenes de Fide, de Operibus fidem comitantibus; de Juſtificatione; de Gratia; de Indulgentiis & aliis adverſus Lutheranos Controverſiis im manuſcript hinterlaſſen. *Ughellus*, Ital. ſcript. tom. IV. p. 574. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 243.

Herbemont, eine ſtadt in der Grafſchafft Chiny, am fluß Semoy, im Hertzogthum Luxemburg, 4. meilen von Montmedy. Sie hat ein berg-ſchloß.

Herbert, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches man von Henrico Fitz-Roy, einem natürlichen ſohne des an. 1135. verſtorbenen Königs Henrici I. herleitet. Wilhelmus Herbert, der von ſeiner groß-mutter Mathilde, einer tochter und erbin Johannis Morley, die in der Grafſchafft Monmouth gelegene Herrſchafft Ragland erhalten, wurde als ein eifriger anhänger des Hauſes York, von Eduardo IV. an. 1461. zum Chief-Juſtice von South-Wales und Cammer-Herrn, ingleichen an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht, das folgende jahr aber von des Königs feinden gefangen, und enthauptet. Er hatte ſich erſtlich mit Anna, einer ſchweſter Walthers Devereux, und hernach mit Mathilde, einer tochter und

erbin

erbin Adami von Wowel-grani, verheurathet. Mit dieſer zeugte er einen ſohn, Richardum Herbert von Ewyas, mit jener aber einen ſohn, Wilhelmum, und 6. töchter, von denen Cäcilia mit dem Lord Greyſtock, Mathildis mit Henrico, Grafen von Northumberland, Catharina mit Georgio, Grafen von Kent, Anna mit dem Lord Powis, und Margaretha mit dem Vicomte Liſle verehlicht geweſen. Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Herbert, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, und ſich in dem kriege gegen Franckreich hervor that, wurde von dem König Eduardo IV. an. 1479. zum Grafen von Huntingdon ernennet, weil der König Eduardus IV. ſeinem älteſten Printzen Eduardo den titul eines Grafen von Pembroke beylegte. An. 1483. ward er von Richardo III. zum Chief-Juſtice von South-Wales verordnet, ſtarb aber hernach ohne männliche erben. Seine tochter Eliſabeth, die er mit Maria, einer tochter und erbin Richardi Woodville, Grafen Rivers, gezeuget, wurde Carolo Somerſet, Marggrafen von Worceſter, beygelegt. Sein halbbruder, obgedachter Richardus Herbert von Ewyas, hinterließ einen ſohn Wilhelmum, welcher, wie aus ſeinem art. im Lexico zu erſehen, an. 1507. gebohren, an. 1551. von Eduardo VI. den titul eines Grafen von Pembroke erhalten, und an. 1570. mit tode abgegangen, nachdem er mit Anna, einer tochter Thomä Lords Parr von Kendal, drey kinder gezeuget. Dieſe waren 1.) Henricus Herbert, Graf von Pembroke, von dem ſogleich. 2.) Eduardus Herbert, von dem die Marggrafen von Powis, deren §. I. erwehnung geſchiehet, ihren urſprung haben. 3.) Anna Herbert, die mit Franciſco Talbot, einem ſohne und erben Georgii, ſechſten Grafen von Shrewsbury, vermählet worden. Vorbeſagter Henricus Herbert, Graf von Pembroke, war Ritter des Hoſenbandes, und zeugte mit Maria, einer tochter Philippi Sidney, folgende zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke, von dem im Lexico ein beſonderer art. handelt, war an. 1580. gebohren, vermählte ſich mit Maria, einer tochter Gilberti Talbot, Grafen von Shrewsbury, und ſtarb an. 1630. ohne erben. 2.) Der jüngere, Philippus Herbert, ſo an. 1605. von Jacobo I. zum Baron Herbert von Shurland und zum Grafen von Montgomery, ingleichen an. 1608. zum Ritter des Hoſenbandes gemacht worden, erbte von ſeinem bruder den titul eines Grafen von Pembroke. Er war auch Cantzler der Univerſität zu Oxford, bekleidete bey Carolo I. die ſtelle eines Cammer-Herrn, und gieng an. 1652. mit tode ab, nachdem er mit Suſanna, einer tochter Eduardi, Grafen von Oxford, folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Annam Sophiam, die Roberto Grafen von Caernarvon beygelegt worden. 2.) Philippum, Grafen von Pembroke und Montgomery, welcher an. 1669. das zeitliche geſegnete, und von ſeiner erſten gemahlin Penelope, des Ritters Roberti Naunton einziger tochter und erbin, einen ſohn, Wilhelmum, von der andern aber, Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, zwey ſöhne, Philippum und Thomam, nach ſich ließ. Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Herbert, Graf von Pembroke und Montgomery, folgte ſeinem vatter an. 1674. ehe er ſich verheurathet, im tode nach. Die ſöhne anderer ehe waren, wie gedacht, 1.) Philippus Herbert, welcher nach ſeines halb-bruders tode Graf von Pembroke und Montgomery wurde, an. 1681. ſtarb, und von ſeiner gemahlin Henriette Mauricette von Penancoet de Keroualle, der Hertzogin von Portsmouth ſchweſter, nur eine tochter Charlotten hinterließ, die erſtlich mit Johanne, Lord Jefferies, Baron von Wem, und hernach mit Thoma Lord Windſor vermählt worden. 2.) Thomas Herbert, welcher nach ſeines bruders ableben Graf von Pembroke und Montgomery wurde, gieng an. 1730. mit tode ab, wie aus ſeinem hernach folgenden articul erhellet. Er hatte ſich an. 1684. mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Roberti Sawyer, Königlichen General-Procuratoris, an. 1708. mit Barbara, einer tochter Henrici Slingsby, Johannis Lord Arundel von Trerice wittwe, und an. 1725. mit Maria Haw, einer ſchweſter Scrop Vicomte How, vermählet. Mit der letztern hat er keine kinder gehabt. Von der andern hinterließ er eine tochter, Rebeccam, ſo an. 1732. dem Lord Abergavenny beygelegt worden. Die erſte gebahr ihm 5. töchter und 6. ſöhne, von denen folgende drey bekannt: 1.) Henricus Herbert, der ſich an. 1726. als Königlicher Cammer-Herr und Oberſter, wie auch Capitain von der erſten garde hervor gethan. 2.) Robertus, ſo um eben dieſe zeit wegen Wilton in der Grafſchafft Wilts ein Parlements-glied geweſen. 3.) Catharina, die mit dem Baronet Nicolao Morris von Warrington in der Grafſchafft Devon verheurathet worden.

§. I. Die Baronen, Grafen und Marggrafen von Powis und Vicomten Montgomery.

Eduardus Herbert, des an. 1570. verſtorbenen Wilhelmi, Grafen von Pembroke, anderer ſohn, ließ ſich zu Pool-Caſtle, oder wie es jetzo heiſſet, Reed-Caſtle in der Grafſchafft Montgomery, nieder, und zeugte mit Maria, der tochter und einzigen erbin Thomä Stanley von Standon in der Grafſchafft Hertford, Wilhelmum Herbert, welcher an. 1629. den 2. april von Carolo I. zum Baron Powis von Powis-Caſtle in der Grafſchafft Montgomery gemacht wurde. Deſſelben ſohn, Percy Herbert, wurde bey ſeines vatters lebzeiten zum Baronet ernennet, und hinterließ von Eliſabeth, einer ſchweſter Wilhelmi, Grafen von Craven, folgende zwey kinder: 1.) Wilhelmum, von dem ſogleich. 2.) Mariam, die mit Georgio Lord Talbot, einem ſohne Johannis, Grafen von Shrewsbury, verehlichet geweſen. Jetztgedachter Wilhelmus Herbert wurde von Carolo II. an. 1674. den 4. april zum Grafen von Powis, von Jacobo II. aber, bey dem er die ſtelle eines Cammer-Herrn bekleidete, an. 1686. den 24. mertz zum Vicomte von Montgomery, von dem ſchloſſe zu Montgomery, und zum Marggrafen von Powis erhoben. Es legte ihm auch dieſer letzt-gedachte König, da er ihm nach Franckreich gefolget, an. 1690. zu St. Germain den titul eines Hertzogs von Powis bey, welcher aber in Engelland keine ſtatt gefunden. Er ſtarb endlich an. 1696. nachdem er mit Eliſabetha, einer tochter Eduardi, Marggrafen von Worceſter, einen ſohn, Wilhelmum, und 5. töchter gezeuget. Von dieſen iſt Maria, erſtlich mit Richardo, einem ſohne Carril, Vicomte Molineux, und hernach mit Franciſco Browne, Vicomte Montacute, Franciſca mit Kenneth Makenzie, Grafen von Seaforth in Schottland, und Anna mit Franciſco, Vicomte Carrington, verheurathet worden. Der ſohn, Wilhelmus Herbert, Marggraf und Graf von Powis, Vicomte Montgomery, Baron Powis von Powis und Baronet, hatte das glück, daß der König Georgius I. die wider ſeinen vatter gemachte bille an. 1722. aufhub. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter und mit-erbin des Baronets Thomä Preſton von Furneß in der Grafſchafft Lancaſter, hat er zwey ſöhne und vier töchter erzeuget. Von den ſöhnen vermählte ſich der andere, Eduardus Herbert, an. 1734. den 18. julii mit der einzigen tochter des Grafen Jacobi von Waldgrave, und geſegnete im folgenden nov. zu Bath das zeitliche. Von den töchtern iſt Thereſia, des Baronets Roberti Throgmorton gemahlin, an. 1723. mit tode abgegangen.

§. II. Die Lords Herbert von Chirbury.

Richardus Herbert von Colebrocke in der Grafſchafft Monmouth, ein jüngerer bruder Wilhelmi, der an. 1468. zum Grafen von Pembroke gemacht worden, hatte einen ſohn, der ebenfalls Richardus hieß. Deſſelben ur-enckel, Eduardus Herbert von Montgomery-Caſtle, von dem ein beſonderer art. im Lexico, wurde an. 1630. von dem Könige Carolo I. zum Baron von Caſtle-Island in Irrland, und zum Baron Herbert von Chirbury in der Engliſchen Grafſchafft Shrewsbury gemacht. Er ſtarb an. 1648. und hinterließ von Maria, einer tochter und erbin Wilhelmi Herbert von St. Julians in der Grafſchafft Monmouth, Richardum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher dem Könige Carolo I. mit dem degen ſowol als mit der feder, wichtige dienſte leiſtete, und mit Maria, einer tochter Johannis, Grafen von Bridgewater, folgende zwey ſöhne zeugte: 1.) Der ältere, Eduardus Herbert, Lord Herbert von Chirbury, gieng an. 1688. aus mißvergnügen über den Engliſchen Hof, zu dem Printzen von Oranien nach Holland, und hinterließ keine kinder, ohngeachtet er ſich erſtlich mit Anna, einer tochter Thomä Middleton von Chirk-Caſtle in der Grafſchafft Denbigh, und hernach mit Eliſabeth, einer tochter Georgii Bridges, Lords Chandos, vermählt gehabt. 2.) Der jüngere, Henricus Herbert, ſo ſeinem bruder in der würde eines Lords Herbert von Chirbury ſuccedirte, gieng an. 1693. gleichfalls ohnbeerbt mit tode ab. Hierauf machte der König Wilhelmus III. an. 1694. den 25. april Henricum Herbert, deſſen vatter Henricus von Ribsford, Eduardi des erſten Lords Herbert von Chirbury jüngerer bruder geweſen, zum Baron von Chirbury. Derſelbe war ein übernus verſtändiger mann, geſegnete an. 1709. den 22. jan. das zeitliche, und hinterließ von Anna, einer tochter und miterbin N. Ramſey, Aldermanns zu Londen, einen einzigen ſohn, Henricum Herbert, Lord Herbert von Chirbury, welcher noch an. 1726. mit Anna, einer ſchweſter Johannis Wallop, Vicomte Lymington, in unfruchtbarer ehe lebte. *The Brit. Compendium* tom. I. p. 138. 221. & 455.

Herbert, (Thomas) Graf von Pembroke und Montgomery, Pair von Groß-Britannien, war ein ſohn Philippi Herbert, Grafen von Pembroke und Montgomery, den derſelbe mit ſeiner andern gemahlin Catharina, einer tochter Wilhelmi Villiers von Brooksby, gezeuget hatte. Nachdem ſein bruder, Philippus Herbert, an. 1683. ohne männliche erben mit tode abgegangen, erbte er die lehen und titul ſeines vätterlichen hauſes, und ſetzte ſich bey dem Könige Wilhelmo III. in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn zum öftern als Geſandten nach Holland, und an. 1697. als erſten Plenipotentiarium zu dem friedens-congreß nach Roßwick ſchickte. An. 1700. wurde er mit dem blauen Hoſenbande, und an. 1702. den 29. januarii mit der würde eines Groß-Admirals von Engelland und Irrland beehret; welche ehren-ſtellen er jedoch noch in ſelbigem jahre dem gemahl der Königin Anna abtrat, und dagegen Präſident in dem geheimen Rath wurde. An. 1707. war er einer von den Commiſſariis, welche die vereinigung mit Schottland zu ſtande brachten, und gieng hierauf als Vice-König nach Irrland. Im folgenden jahre ward er abermals zum Groß-Admiral von Engelland erkläret, wiewol er dieſe ehren-ſtelle an. 1709. im novemb. von freyen ſtücken niederlegte, und ſich auf ſeine güther zur ruhe begab. Nach der Königin an. 1714. erfolgtem tode war er einer von den Regenten des Reichs,

bis

bis zur ankunfft Königs Georgii I. bey deſſen crönung er das Staats-ſchwerdt vortrug, und von ihm zum Lord-Lieutenant von Monmouth, Wilts, und Sauth-Wales ernennet, auch in der würde eines geheimen Raths beſtätiget wurde. An. 1727. trug er bey der crönung Georgii II. gleichfalls das Staats-ſchwerdt vor, und ſtarb endlich an. 1733. den 22. jan. Auſſer den verdienſten, welche er in Staats-ſachen ſich erworden, und wodurch er ſich den weg zu den vorgedachten hohen würden und bedienungen gebahnet, hatte er ſich auch durch ſeine ſonderbare zuneigung zur gelehrſamkeit bekannt gemacht, wie er denn nicht nur die Lateiniſche und Griechiſche ſcribenten nebſt den antiquitäten überaus wohl verſtanden, ſondern auch ſo gar an einer überſetzung des Heſiodi, die in Engelland heraus gekommen, nicht geringen antheil gehabt. So war er auch ein mitglied der Königlichen Geſellſchafft der wiſſenſchafften, ingleichen der Societät de propaganda Fide, und hielt wöchentlich gelehrte zuſammenkünffte, wobey ſeine auserleſene und mit den rareſten büchern angefüllte bibliotheck allen Gelehrten zum gebrauch offen ſtund. *Bibliotheque Britannique*, tom. I. P. II. *The British comp.* tom. I. p. 141.

Herbert, (Arturus) Graf von Torrington, war vermuthlich aus dem berühmten geſchlecht derer Herbert entſproſſen, und ſtand bey Jacobo II. der ihn zum Admiral machte, in groſſem anſehen, wollte aber dem ungeachtet, und ob er gleich auſſer den einkünften von ſeiner bedienung wenig zu leben hatte, dennoch die abſichten des Hofes in anſehung der Catholiſchen religion nicht befördern helffen, ſondern legte, da man ihm ſolches zumuthete, ſeine bedienung an. 1688. nieder. Hierauf gieng er nach Holland zu dem Printzen von Oranien, welchem er durch ſeinen unerträglichen ſtoltz viel zu ſchaffen machte; daher auch dieſer Printz wider ſeinen willen ihm das commando der Holländiſchen flotte, mit welcher er nach Engelland übergieng, auftrug. Weil er nun durch ſeine vorſtellungen viel Officiers der Engliſchen flotte auf des Printzen ſeite zog, machte derſelbe, als er zur Crone gelangt war, ihn aufs neue zum Admiral, und an. 1689. zum Baron Herbert von Tarban in Devonshire, und zum Grafen von Torrington. Er iſt vermuthlich ohne erben geſtorben. Er war ein hertzhaffter und in ſee-ſachen wohl erfahrener mann, liebte aber die wolluſte, und inſonderheit das frauenzimmer über alle maſſen, war trotzig und hochmüthig, und glaubte, daß ſeine verdienſte niemals sattſam belohnt werden könnten; daher auch einige ſagen, er ſey aus verdruß über die vorzüge, ſo der König Jacobus dem Lord Dartmauth vor ihm gegeben, zu dem Printzen von Oranien übergangen. Er geſtand ſelbſt, daß er viel fehler hätte, rühmte ſich aber dabey, daß er wenigſtens kein heuchler wäre. Sein bruder, der Ritter Eduardus Herbert, war ein tugendſamer, rechtſchaffener mann, und ein groſſer Rechtsgelehrter, ſuchte aber die Königliche gewalt allzu hoch zu erheben, daher er an. 1686. zum Lord Chief-Justice, und bald hernach zu einem mitglied der neu-errichteten hohen geiſtlichen Commiſſion gemacht ward, in welchen bedienungen er dem Hof zu ausführung ſeiner abſichten behülfflich zu ſeyn ſuchte. *Rapin*, hiſt. tom. X. *Burnet*, mem. des dern. revol. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Camdens* Brit. p. 4c.

Herbeſtus, (Bened.) ein Polniſcher Jeſuit, gebürtig aus Reuſſen, war erſt Canonicus und Prediger zu Poſen, und trat an. 1571. zu Rom in die Societät JEſu. Er wurde ſonderlich in Miſſionen in Reuſſen, Podolien, Volhynien gebraucht, da er ſich denn gegen die, ſo nicht des Römiſchen glaubens waren, ſo wohl ſoll gehalten haben, daß man ihn der bemeldten länder Apoſtel genennet, und ſtarb an. 1593. den 4. mertz zu Jaroslau, da er eben auf den knien lag und bätete. Er hat Computum Eccleſiaſticum; Arithmeticam linearem & figuratam, Cracau 1577. in 8. Precationes Latino-Polonicas; Vitam Ciceronis; Explicationem ſelectarum Ciceronis Epiſtolarum; Streit-ſchriften wider die Böhmiſchen Brüder, u. a. m. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Herbineus, (Joh.) war zu Bautzen in Schleſien gebohren, und verſahe erſtlich daſelbſt, hernach aber zu Wohlau die ſtelle eines Rectoris. Von dar kam er nach Bojanien, und ward Profeſſor primarius an dem Gymnaſio, endlich aber zu Wilna in Litthauen, und nachdem er von dannen vertrieben worden, zu Grauda in Preuſſen Paſtor. Er ſtarb den 14. febr. an. 1676. in dem 44. jahre ſeines alters, und hinterließ: Diſſertationem de admirandis Mundi Cataractis; eine Polniſche überſetzung der Augſpurgiſchen Confeſſion, des kleinen Catechiſmi Lutheri und verſchiedene lieder; Eloquentiam Academicam, Politicam, Domeſticam; Inſtitutionem Epiſtolicam; Examen Terræ Motus & Quietis; Religioſas Rijouienſis Cryptas; Orationem ad Epiſcopos Daniæ, pro Eccleſiis Poloniæ; Collegium Oratorium de Cauſarum Generibus; Inſtitutiones Epiſtolares; Carmina Lyrica &c. *Witte*, diar. *Kalner*. in Woloviographia.

Herbrechtingen, eines der drey Würtembergiſchen klöſter im Brentz-thal, ohnweit Heydenheim und Giengen, ehedeſſen Auguſtiner-ordens, und unter das Augſpurgiſche Biſthum gehörig. Es iſt nach Bruſchii bericht an. 1144. oder nach andern an. 1153. von dem damaligen Schwäbiſchen Hertzoge und nachmaligen Römiſchen Kayſer Friderico Barbaroſſa dem H. Dionyſio zu ehren geſtifftet worden. Um das jahr 1450. wurde es von den Giengern verbrannt, weswegen ſie folgendes jahr von Pabſt Nicolao V. nach Rom citiet worden. Es hat bis auf die Reformation neunzehen Catholiſche, und von der Reformation an bis an. 1740. ſiebenzehen Evangeliſche Pröbſte gehabt. *Cruſii* annal. Suev. [*M. Steinweeg.* manuſcripta.]

Herculaneum, eine alte ſtadt in Campanien, welche ſonſt auch Herculanum und Herculea urbs heiſſet, heut zu tage iſt es nichts mehr als ein in Terra di Lavora gelegener guter flecken, welcher ſonſten auch Torre del Greca genennet wird. *Thom. Corneille*, Dict.

† Herdeſianus, (Chriſtoph.) ein berühmter Juriſt und Polygraphus des 16. jahrhunderts, wurde aus der adelichen familie von Hardesheim, ſo zu Halberſtadt vor drey ſæculis floriret, an. 1523. zu Halberſtadt gebohren. Sein vatter war Bertholdus von Hardesheim. Von ſeiner jugend iſt nichts mehr bekannt, als daß er ein Canonicat in Halberſtadt gehabt, welches er aber nach dieſem, da er ſich zur Evangeliſchen lehre bekennet, wieder aufgegeben. An. 1540. begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, da er nicht allein die Rechte ſtudirte, ſondern auch Lutherum und Melanchthonem hörete, und die fundamenta der Chriſtlichen religion von ihnen erlernete. Nach dieſem gieng er nach vollbrachten academiſchen ſtudien als Hofmeiſter mit etlichen vom Adel nach den Niederlanden, Italien und Franckreich, und tractirte die Rechte mit allem ernſte, brachte es auch darinnen ſo weit, daß ihn Duarenus mit Bartolo vergliche, und als er ihn einsmals zu Bourges ſehr wohl diſputiren hörte, zu den zuhörern ſagte: Si talia plura Germania habet ingenia, actum eſt de nobis Gallis & Italis. *Freher.* in theatr. p. 898. Ja er hatte die ehre auf ſeinen reiſen zwey wichtige proceſſe, einen vor dem Parlement zu Paris, und den andern zu Brüſſel, als Advocat zu führen. Als er nun von ſeinen reiſen wiedergekommen war, machte ihn der Magiſtrat der ſtadt Nürnberg an. 1565. zu ſeinem Conſulenten, welcher ſtation er rühmlich vorgeſtanden, auch zu wichtigen Geſandtſchafften gebrauchet worden, wie er denn auch nebſt andern an. 1585. nach Donauwerth geſchickt ward, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Ertz-Hertzoge Ferdinand und den Land-Ständen des Marggrafthums Burgau beyzulegen. Ungeachtet er nun bey ſeiner Conſulenten-ſtelle genug zu thun hatte, ſo wendete er doch alle übrige zeit auf verfertigung theologiſcher bücher, von welchen überhaupt zu mercken, daß er in den meiſten die Reformirte lehre vom H. Abendmahl vertheidiget, ingleichen, daß er ſeldige meiſtentheils ohne ſeinen, aber doch unter den erdichteten nahmen Ambroſii Wolfii, Chriſtiani Heſiandri, Hermanni Pacifici, Germani Baveri, und Euſebii Altkircheri heraus gegeben. *Placcius*, theatr. Anonym. & Pſeudonym. Er hat ſich dreymal in alte adeliche familien verheuratdet. Das erſte mal mit einer Pfintzingin, das andere mal mit einer von Till, und endlich mit einer Reinhardin von Augsburg, von welcher er 6. ſöhne und 3. töchter lebendig hinterlaſſen. Er ſtarb endlich den 23. dec. an. 1585. im 63. jahre ſeines alters, nachdem er 18. tage zuvor in der kirche unter der predigt von einer hemiplexie war überfallen worden. Seine ſchriften ſind folgende: Conſilia in beyden, zu Paris und Brüſſel, von ihm geführten proceſſen, ſo in Lateiniſcher, Teutſcher und Niederländiſcher ſprache gedruckt ſind; Conſilium in Controverſia Honoldiana, an in fratrum liberis, facta ſubſtitutione, ſubintelligatur tacita conditio: ſi ſine liberis? Nürnberg 1567. in 4. Liber Reſponſorum Juris, 1571. Refutatio Dogmatis de fictitia Carnis Chriſti Omnipræſentia, Genf 1571. in 4. Neuſtadt 1576. in 8. unter dem nahmen Chriſtiani Heſiandri; Acta Concordiæ, d. i. was ſich in dem tractat und handel der Concordien, zwiſchen Luthero und den Evangeliſchen ſtädten in der Schweitz von an. 1536. bis 1538. verlaſſen, Heidelberg 1572. in 4. 1575. ohne ſeinen nahmen; de Communicatione & vivifica Virtute Carnis Chriſti ex Cyrillo & Epheſino Concilio, Heidelb. 1574. in 8. unter dem nahmen Chriſtophori Heſiandri; Conſenſus Orthodoxus S. S. & veteris Eccleſiæ de Sententia & Veritate Verborum Cœnæ Dominicæ, Heidelberg 1574. in 4. Zürich 1578. in fol. 1585. 1605. in fol. ohne ſeinen nahmen; Simplex & dilucida Expoſitio, qua ratione Controverſia de Cœna Domini facilè componi poſſit, Franckenthal 1578. in 8. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Fundamenta Lutheranæ Doctrinæ de Ubiquitate, 1579. in 4. unter dem nahmen Ambroſii Wolfii; Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion und Acta Concordiæ, Neuſtadt an der Hardt 1580. und 1581. in 4. unter dem nahmen Ambroſii Wolfii; Synodus Epheſina cum adjunctis Theſibus de Cœna Domini, Neuſtadt 1581. in 4. unter dem nahmen Hermanni Pacifici; Doctrina de Cœna Domini, Teutſch, Neuſtadt 1582. in 4. Heidelberg 1583. ohne ſeinen nahmen; Provocatio ad Nic. Selneccerum, Teutſch, Neuſtadt 1583. in 4. unter dem nahmen Germ. Baver. Fundamenta Argumentorum, quibus convincitur Selneccerus malæ conſcientiæ & injuſtæ cauſæ, Teutſch, Neuſtadt 1583. in 4. Supplementum, d. i. der Augſpurgiſchen Confeſſions-Hiſtorie ergäntzung wider Selneccerum und Magirum, Neuſtadt 1584. in 4. de Myſtico & incruento Eccleſiæ Sacrificio, 1584. unter dem nahmen Euſebii Altkircheri; Hiſtoriola Colloquii Quedlenburgenſis, Teutſch, Neuſtadt 1585. in 4. *Rudigers* vita Herdeſiani

deſiani in monumentis Palat. P. II. p. 61. ſeq. *Freher.* vita Herdeſiani. *Freher.* theatr. Nützliche und auserleſene arbeiten der Gelehrten im Reiche, I. ſtück n. 2. p. 11. ſeq.

† **Hereford**, Bißthum. Schon in dem 7. jahrhundert lieſet man von Biſchöffen zu Hereford, wie denn an. 680. Putta, an. 691. Tirktell, an. 718. Walſtod, an. 736. Cuthbert und ſo weiters in alten chronicken vorkommen; eine völlige verzeichnis der nachfolger findet ſich in le Neve faſt. Angl. Von Henrici VIII. zeiten bis jetzund iſt die ſeries der Biſchöffe nachfolgende:

1516. Charles Booth, Leg. Doct.
1535. Edward Fox, S. T. P.
1538. Edmond Bonner, Leg. Doct. kam aber noch vor ſeiner conſecration nach Londen.
1539. John Skyp, Theol. Prof.
1553. John Harley, ſtarb bald darauf, und folgte
1554. Robert Warton, ſonſt auch genannt Paeſew oder Purſoy, Biſchoff von St. Aſaph. Hernach ward zwar von Maria Thomas Reynolds ernennet, aber wegen ſeinem plötzlichen tode folgte
1559. John Scory, Biſchoff von Chicheſter.
1585. Harbert Weſtfaling, Th. P. ſtarb an. 1601.
1602. Robert Bennet, Th. P.
1617. Franciſcus Godwin, zuvor Biſchoff von Landaf, ſtarb an. 1633. und iſt der author des berühmten wercks de Præſulibus Anglic. ſo zu Londen 1616. in 4. gedruckt, und vorher in Engliſcher ſprache heraus gegeben worden, deſſen man ſich in verzeichnung der Engliſchen Biſchöffe ſo oft bedient hat. Auf dieſen ward zwar William Juxon erwehlet; weil er aber gleich darauf nach Londen transferiret wurde, ſo ward Godfrey Goodman, Biſchoff von Glouceſter, darzu ernennet, welcher aber ſolches ausſchlug; folgte derowegen
1633. Auguſtin Lindſell, Biſchoff von Peterborough.
1634. Mathew Wren, Th. P. hernach Biſchoff zu Norwich.
1635. Theophilus Field, Biſchoff von St. David.
1636. Georg Coke, Biſchoff zu Briſtol, ſtarb an. 1646. und war eine vacantz von 14. jahren.
1660. Nicolas Monck, Th. P.
1661. Herbert Croft, Th. P.
1691. Gilbert Jronſide, Biſchoff von Briſtol, ſtarb an. 1701. ſeines alters 69. jahr.
1701. Humphrey Humphreys, Biſchoff von Bangor, ſtarb an. 1712. ſeines alters 63. jahr.
1712. Philipp Biſſe, Biſchoff von St. David.
Benjamin Hoadley, zuvor Biſchoff von Bangor.
1723. Henry Egerton. *Dugdale. Godwin. Iſacſon. Le Neve. Wood. Regiſtr. annotat.*

Herentaln, (Petr.) gebürtig aus Brabant, war um das jahr 1384. Prior des Prämonſtratenſer-ordens im kloſter Floreſſe, in der Graffſchafft Namur, und ſchrieb Commentarium ſeu Catenam in Pſalmos, Cöln 1480. oder 1487. Reutlingen 1488. oder 1498. in fol. Rouen 1504. in VII. Pſalmos pœnitentiales; in XV. Cantica graduum lib. I. Catalogum ac Res geſtas Abbatum Floreſſenſium. Er hat auch einen weitläufftigen Commentarium über die Evangelien, und ein Chronicon von anfang der welt bis an. 1385. verfertiget, welche beyde noch im manuſcript liegen; doch hat Baluzius aus dem letztern einiges in vitis Pontificum Avenionenſium drucken laſſen. *Sweert.* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Herenbach, (Conradus) gebürtig von Heresbach, einem dorfe in dem Hertzogthum Cleve; dieſer ort gehörte vor zeiten ſeinen vor-eltern. Er ſelbſten war Rath bey dem Hertzoge von Cleve, und Præceptor bey ſeinem Printzen. Conrad verſtund die Hebräiſche ſprache trefflich wohl, wie auch das Griechiſche, das Lateiniſche, und unter den lebenden ſprachen auch Frantzöſiſch und Italiäniſch neben ſeiner mutter-ſprache. Er war in allerhand wiſſenſchafften wohl bewandert, und neben ſeiner weitläufftigen erkänntnis war ſein hertz nicht weniger mit vielen tugenden ausgezieret. Eraſmus, Sturmius und Melanchthon waren ſeine beſten freunde, ob er ſchon ſich zu den Catholiſchen gehalten; denn ſeine mäßigkeit und unpartheyliches friedſames weſen in den meynungen machten ihn bey beyderley religions-verwandten gleich beliebet; Conrad Heresbach hatte ſonſten noch die ehre, ein weitläufftiger abkömmling von Godofredo von Bouillon zu ſeyn. Er war über diß noch Gouverneur bey dem Hertzoge von Jülich, und ob dieſes ihn ſchon etwas von dem Cleviſchen Hof entfernete, ſo blieb er doch Cleviſcher Hof-Rath, und wurde in ſehr wichtigen angelegenheiten zu rath gezogen, und verſahe weit ausſehende Geſandtſchafften. Er hat die hiſtorie der Wiedertäuffer beſchrieben, welche ſich an. 1536. der ſtadt Münſter bemächtigt hatten; er affectiret aber darinnen beſonderer aus dem Griechiſchen gezogenen wörter ſich zu bedienen, welche die meiſten leuthe nicht verſtehen. Dieſe hiſtorie iſt in einem brief enthalten, welchen er an Eraſmum geſchrieben hat, und der an. 1637. zu Leiden gedruckt worden. Heresbach ermahnte auch Eraſmum den Münſteriſchen krieg zu beſchreiben, der tod Eraſmi aber, welcher an. 1536. erfolget, verhinderte ihn Heresbachs wunſch zu erfüllen. Heresbachs gedruckte wercke ſind: Libri duo de erudiendis educandisque Liberis Principum; Pſalmorum Explicatio; Chriſtianæ Jurisprudentiæ Epitome; de Re Ruſtica; de Venatione, Aucupio & Piſcatione; Preces quotidianæ; Diarium cum Præparatione ad mortem. Auf Latein hat er überſetzet, Herodoti Halicarnaſſenſis librum de Genere Vitaque Homeri, und einen theil der Griechiſchen Grammatic Theodori Gazä, wie auch etwas von der Geographie Strabonis, und der hiſtorie Thucydidis. Er hat über diß das Griechiſche und Lateiniſche Dictionarium vermehret, welches Curio hat drucken laſſen. Dieſen ſeinen wercken kan noch beygefüget werden ſein tractat, genannt Hiſtoria de Factione Monaſterienſi, welcher vor allen andern, die über dieſe materie geſchrieben haben, den vorzug verdienet, und an. 1650. zu Amſterdam wieder aufgelegt worden, cum Notis Theologicis Hiſtoricis & Politicis Theodori Strackii. Joh. Sturmius recommendirt in ſeinem buch de Educatione Principis obgemeldtes, welches Heresbach über dieſe materie gemacht hat. *Thuan.* hiſt. lib. LXII. *Melchior Adami*, in vit. Juriſconſult. Germ. *Teiſſier*, eloges.

Heribertus, oder **Herbrecht**, ein gebohrner Graf von Rotenburg an der Tauber, und der fünfzehende Biſchoff zu Aichſtätt, war mit Heriberto I. Churfürſten zu Cöln, ſehr nahe verwandt. Die Aichſtättiſche inful wurde ihm durch ordentlich vorhergegangene wahl an. 1022. aufgeſetzt. Er war ein ſehr gelehrter, kluger, und verſtändiger Herr, und verfertigte ſechs Hymnos, und zwar einen, der ſich anfängt: Salve Crux ſancta, &c. Den andern vom Biſchoff Wilibaldo: Mare, Fons, &c. Den dritten von der Aebtißin Walpurga: Ave Flos Virginum, &c. Den vierten vom H. Stephano: Deus Deorum Domine, &c. Den fünften vom H. Laurentio: Conſcendat usque Sidera, &c. Den ſechsten von allen Heiligen: Omnes superni Ordines, &c. *Anonymus Haſenried.* apud *Gretſerum*, p. 436. 437. Wie er zum Biſthum gelangte, waren 70. Dom-Herren, davon er aber 20. reducirte, und ihnen Pfarreyen gab. Die reliquien der H. Walpurgä ließ er bey dem hohen altar in der kirche ſetzen, ließ auch kirchen und kloſter, ſo von Otkario dem ſechsten Biſchoff zu Aichſtätt war aufgerichtet worden, theils erneuern, theils bauen und erweitern. *Anon. Haſenried.* apud *Gretſerum*, p. 438. Er erbauete auch das ehemals unten im thal geſtandene zu ſeiner zeit gantz baufällige kloſter, welches zugleich die Biſchöffliche reſidentz war, auf dem berge, nicht weit davon, wo die Wilibaldsburg ſtehet, *Anon. Haſenr.* apud *Gretſer.* p. 437. *Bruſchius*, in epit. magni operis p. 184. wie auch zwey capellen, eine dem H. Petro, die andere dem H. Bartholomäo zu ehren. *Anon. Haſenr.* apud *Gretſer.* p. 438. Jngleichen ließ er die capelle des H. Martini, wie auch die Mutter-GOttes-capelle, durch den Dom-Herrn Wolffo, einen Cämmerling, nachgehends Biſchoff zu Merſeburg, Chron. Epiſc. Merſeb. apud de *Ludewig*, in reliq. manuſcr. diplom. tom. IV. p. 371. neu erbauen und erweitern. Er bauete auch die Dom-kirche von grund auf neu, weit gröſſer und vortrefflicher, als ſie zuvor geweſen, *Bruſchius*, in epit. p. 184. und war bey der einweyhung der kirche zu St. Burcard in Würtzburg zugegen, *Hofmann.* annal. Bamberg. apud de *Ludewig*, tom. I. p. 67. Bey allen dieſen anſtalten bemühete er ſich, dasjenige wieder zu ſeiner Diœces zu bringen, was ſein vorfahr an das neue Stifft Bamberg abgetreten hatte. Er brachte es auch bey dem Kayſer Conrado dahin, daß er ihm die Abtey St. Aegidii übergeben wollte; doch, daß er die reliquien St. Wilibaldi nach Nürnberg bringen, und ſeinen ſitz auch dahin verlegen ſollte, welches er ſich auf gewiſſe art gefallen ließ. Als er aber die Päpſtliche einwilligung zu erhalten, nach Rom reiſete, wurde ihm unterwegens jemand nachgeſendet, welcher ihm zurück zu kehren andeuten muſte. Dieſes betrübte ihn dermaſſen, daß er auch in eine kranckheit fiel, und den H. Wilibaldum bat, er möchte ihn nicht wieder lebendig nach Aichſtätt zurück kommen laſſen, welches auch geſchehen. Er ſtarb zu Freyſingen an. 1042. im augſtmonat, und ward zu Aichſtätt begraben. Auf ſein grabmahl wurde folgendes epitaphium geſetzt: Ecce, Dei Servus, Præſul jaceo hic Heribertus. *Bruſchius*, in epitome p. 184. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 16. p. 102. ſeqq.

Hericourt, lat. Hericuria, eine kleine ſtadt und Herrſchafft im Mümpelgardiſchen, ſollte vermöge des Ryßwickiſchen friedens dem Hertzoge von Mümpelgard gehören, wird aber noch von Franckreich beſeſſen. *Univ. Lexicon.*

Hericourt, (Ludov. de) ein ſohn Caroli Juliani de Hericourt, und enckel Juliani, Herrn von Hedouville, war zu Soiſſons den 20. aug. an. 1687. gebohren. Er legte ſich mit fleiß auf die Rechte, und erhielt an. 1712. eine ſtelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris. Jm folgenden jahre ward er von dem Abt Bignon in die geſellſchafft derer, ſo an dem Journal des Savans arbeiteten, aufgenommen. An. 1719. gab er zum erſten mal ſein werck, les Loix Eccleſiaſtiques de France, miſes dans leur ordre naturel, heraus, welche nach dem öffters gedruckt worden. Er ſtarb einige zeit hernach. *Univ. Lexicon.*

Herigerus, oder **Harigerus**, ein Abt zu Lobe, ſuccedirte dem H. Foulquino an. 990. und ſtarb an. 1007. Er war ein guter freund des H. Notgeri, Biſchoffs zu Lüttich. Seine hiſtorie der Biſchöffe zu Lüttich hat Mr. Chapeauville zu Lüttich 1612. in 4. und den tractat de Corpore & Sanguine Chriſti contra Paſchaſium Radbertum der Pater Cellot zuerſt heraus gegeben. Herigeri vita S. Ursmari ſtehet in den alten actis SS. Henſchenii, unter dem 18. april. Sonſten hat er auch noch

Vitam

Vitam S. Remacli und S. Landoaldi, ingleichen einen Dialogum de Diſſonantia, quæ videbatur in Eccleſia de Adventu Domini, geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Sigebertus Gemblacenſis*, 137. *Miræus*. *Du Pin*, bibl. du X. ſiecle.

Hering, (Joh.) war zu Oldenburg an. 1599. den 27. apr. gebohren. Sein vatter, Anton, J. U. L. der Hamelmanni chronick verbeſſert, und einen ſchönen tractat de Fidejuſſoribus, Franckfurt 1606. und Turin 1615. in fol. heraus gegeben, war bey dem Grafen zu Oldenburg Hof- und geheimer Rath, und ſtarb an. 1610. den 15. jun. Nachdem er zu Altorf und Leipzig die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiret, practicirte er zu Grubenhagen, Göttingen und Oſteroda. Nachgehends wurde er an. 1629. Syndicus des Dom-Capituls zu Bremen. An. 1632. Oldenburgiſcher geheimer und Cantzley-Rath, und nach erhaltener dimiſſion an. 1639. Stiffts-Rath und Syndicus des Dom-Capituls zu Verden. Wegen der kriegs-unruhe begab er ſich an. 1646. nach Bremen, und wurde Gräflich-Oldenburgiſcher geheimer Rath von haus aus, worauf er an. 1651. aufs neue das Syndicat des Dom-Capituls zu Bremen übernahm, ſich aber wegen beſorglicher nachſtellung von da nach Oldenburg, und endlich nach Hannover wandte, allwo er an. 1658. den 7. mertz ſein leben endigte. Er hat geſchrieben: Summum Capitulum Collegii & Status Provinciæ Bremenſis; Diſcurſum de Homicidio doloſo Caini, Bremen 1632. in 8. de Appellatione in vallem Joſaphat, ib. de Jure Molendinarum, Franckfurt 1625. und 1663. in 4. Hiſtoriam ſacram de Tobia; Bibliſche Betrachtungen vom Chriſtlichen leben. *Univ. Lexicon*.

l'Heritier de Villandon, (Maria Johanna) war an. 1664. im monat nov. zu Paris gebohren. Ihr vatter war Nicolaus l'Heritier, Ecuyer, Seigneur de Rouvellon, Rath des Königs, und ordentlicher Frantzöſiſcher Hiſtoriographus, aus einem alten edlen geſchlechte aus der Normandie. Die mutter, Franciſca le Clerc, war eine anverwandtin des Herrn Duvair, der ſich in der wichtigen ſtelle eines Siegel-Verwahrers von Franckreich ſo ſehr durch ſeine liebe zur gelehrſamkeit, als durch ſeine eigene gelehrtheit berühmt gemacht hat. Das ſpiel, womit ihre tochter ſich in ihrer kindheit beluſtigte, war die erlernung der alten und neuen, auch der fabelhafften hiſtorie. Ihr vatter, von dem man die tragödie de la Mort d'Heracle und andere kleine poetiſche ſtücke, wie auch verſchiedene andere wercke, unter welchen die überſetzung der Annalium Grotii das vornehmſte iſt, gedruckt erhalten hat, lehrete ſie auch die Dichtkunſt. In ihrem 14. jahre hatte ſie ſchon verſchiedene gelehrte wercklgen verfertiget. Sie brachte es auch in erlernung der Muſic ſehr weit. Ihr vatter aber ſtarb ihr gar frühzeitig ab. Die erſten ſchrifften, die von ihr gemein gemacht wurden, waren ein kleines gedichte, der gefrorne Frühling genannt, wozu die damalige jahrs-zeit gelegenheit gab; und ein Rondeau, darinnen ſie alle ſchönen ermunterte, ſich ihrer vernunfft wohl zu bedienen, wenn ſie die fallſtricke der liebe vermeiden wolten; welche beyde ſtücke im Mercure Galant vom julius an. 1689. ſtehen. Mademoiſelle des Houlieres, deren mutter den Frantzöſiſchen Muſen ſo viel ehre gemacht hat, ſetzte dieſem Rondeau ein anders entgegen, worinnen ſie behauptete, daß die vernunfft oft ein ſchwaches gegen-mittel wider die liebe ſey. Beyde poetiſche ſtreit-ſchrifften ſind ſehr ſinnreich. Mademoiſelle l'Heritier erhielt mit ihren verſen in unterſchiedlichen Academien den zum wett-ſtreit ausgeſetzten preis, als an. 1692. von der Geſellſchafft Palinot zu Caen, an. 1695. und 1696. von der Academie der Lanternisten zu Toulouſe, welche letzte ſie gar unter ihre glieder, bey gelegenheit des letzten preiſes, aufnahm, da dieſe ehre vorher von dieſer Geſellſchafft noch keinem frauenzimmer ertheilt worden war. Auch auswärts erkannte man ihre verdienſte. Die Academie de Ricovrati zu Padua ſandte ihr den benennungs-brief zu einem mitgliede an. 1697. zu. Le Triomphe de Madame des Houlières war ein weitläufftigeres ſtück, als Mademoiſelle l'Heritier noch unternommen hatte, und iſt wider das beywort Precieuſe gerichtet, womit Boileau Deſpreaux dieſe Dame in ſeinen ſatyren beleget hatte. Man hat ihr viel ehren-bezeugungen dieſer glücklichen vertheidigung wegen erwieſen, die erſtlich alleine, hernach mit in ihre Ouvrages divers gedruckt worden iſt, die an. 1695. heraus kamen. Sie ſtund mit den vornehmſten perſonen ihrer zeit in guter bekanntſchafft. Mit der Mademoiſelle de Scudery war ſie ſo vertraut, daß jener letzte verſe, die ſie in ihrem leben machte, an dieſe gerichtet waren. Sie hat daher hinwiederum dieſer freundin andencken in einer eigenen beweglichen ſchrifft zu verewigen geſucht: L'Apotheoſe de Mademoiſelle de Scudery, Pièce mêlee de proſe & de vers, Paris 1702. Da eine von den Damen, die mit der Mademoiſelle l'Heritier bekannt waren, nach Madrid reiſete, beſtellete ſie dieſelbe zu ihrer correſpondentin, ſonderlich was gelehrte neuigkeiten anbetraf. Dieſer brief-wechſel wurde an. 1703. unter der aufſchrifft: Erudition enjouée, in drey kleinen bänden gedruckt. Der Abt de Mauroy präſentirte ſie Ihrer Königlichen Hoheit der Printzeſſin von Orleans. Daher nahm ſie anlaß auf dieſer Printzeſſin vermählung mit dem Hertzoge von Lothringen ein glückwünſchungs-gedichte zu ſchreiben, welches mit einigen andern poeſien, die ſie auf die vermählungs-luſtbarkeiten gemacht hatte, in ein bändgen an. 1688. zuſammen gedruckt wurde. Als die Hertzogin von Nemours, Maria d'Orleans de Longueville, ſtarb, welche die Mademoiſelle l'Heritier nach ihrer liebe zur gelehrſamkeit faſt gantzer zwölf jahre lang an ihrem Hofe behalten hatte, hinterließ ſie ihr einige geſchriebene nachrichten, die ſie bey ihrem leben nicht wollte bekannt werden laſſen. Im jahr 1709. beförderte ſie dieſe nachrichten: Memoires de M. la D. de N. mit einem vorberichte von den guten eigenſchafften dieſer Fürſtin, und einigen hiſtoriſchen noten, die ſie darzu verfertigt hatte, zum drucke. Einige jahre vorher hatte ſie die ſogenannten fabeln des Königs Richards überſetzt, und ſolche beym druck an. 1705. an erſtgedachte Hertzogin dediciret. An. 1711. ſchrieb ſie la Pompe Dauphine, ein gemiſchtes ſtück aus gebundener und ungebundener rede auf den tod des erſten Printzen Ludovici XIV. und kurtz darauf le Tombeau de Mr. le Dauphin, Duc de Bourgogne. In verſchiedenen theilen des Mercure Galant ſtehen ausarbeitungen von ihr, die noch nicht geſammelt worden ſind. Sie trug auf dem Frantzöſiſchen Parnaſſo den nahmen Thereſille aus gleichen gründen, als die Mademoiſelle de Scudery den nahmen Sappho. Bayle gedencket der neuen Thereſille mit ruhm. Der Herr de Sacy, deſſen redliches hertz ſo viel hochachtung, als ſeine ſchreib-art in proſa ruhm verdient, hat niemals verſe gemacht, als wenn er an Thereſille ſchrieb. Man hielt ſie vor eine gute kennerin der Frantzöſiſchen ſprache, daß man in dem Dictionnaire de Trevoux viele redens-arten aus ihren ſchrifften als muſter der wahren und eigentlichen bedeutung der worte angeführet hat. Im jahr 1710. errichtete ſich bey ihr eine geſellſchafft gelehrter freunde. Man las ihr oft ſinnreiche ſchrifften vor, und ſie wußte ſie ſehr wohl zu beurtheilen. Sie tadelte mit verſtand und gelinde. Verſchiedene verſtändige und gelehrte frauenzimmer verſammelten ſich wöchentlich zweymal bey ihr, worunter einige von ſehr vornehmem ſtande waren. Ihre wiſſenſchafft in den geſchichten und angebohrne munterkeit, die weder von den kranckheiten, mit denen ſie ſich 10. jahre vor ihrem ende immer ſchleppen muſte, unterdruckt werden konnte, wußte dieſe geſellſchafften immer auf eine angenehme art zu unterhalten. An. 1718. ließ ſie les Caprices du Deſtin, Recueil d'Hiſtoires Galantes, ausgehen, die in Holland bald nachgedruckt wurden; an. 1729. aber l'Avare puni, Nouvelle en vers. Während ihrer kranckheit fuhr ſie fort Ovidii heroiſche briefe in verſe zu überſetzen. Dieſe arbeit iſt gar flüßig gerathen, und geht niegends vom original ab, als wo ſolches die ehrbarkeit haben wollte. Vor dieſes einige werck hat ſie ihren nahmen gantz ſetzen laſſen, da ſie ihn vorher immer nur mit den anfangs-buchſtaben ausgedruckt hatte. Sie ſtarb den 24. febr. an. 1734. ihres alters 69. jahr und 3. monate. Sie hat ſo viel ausgearbeitete ſchrifften hinterlaſſen, daß ſie im druck ſo viel, als die ſchon gedruckten betragen würden. *Journal des Savans*. Erl. Zeitungen.

Hermachus, gebürtig von Mitylene, war ein ſohn Agemarchi, und Epicuri nachfolger. *Diog. Laertius*, X. 10. 15. Epicurus vermachte ihm im teſtamente auſſer ſeinem hauſe und allen büchern, auch einen garten zu Athen, daß er nebſt ſeinen anhängern daſelbſt die Philoſophie treiben ſollte. Er hat geſchrieben ἐπιστολικά; περὶ Ἐμπεδοκλέους; περὶ τῶν μαθημάτων; πρὸς Πλάτωνα; πρὸς Ἀριστοτέλην. Sein nachfolger iſt geweſen Polyſtratus. *Diog. Laertius*, l. c. 17. ſeq.

Hermann, (Jacobus) ein berühmter Mathematicus, gebohren zu Baſel, da ſein vatter Germanus Rector Gymnaſii geweſen, den 16. julii an. 1678. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, und nahm allda an. 1695. den titul eines Baccalaurei, in dem folgenden jahre aber den gradum eines Magiſtri an. Hierauf widmete er ſich zwar der Theologie, trieb aber doch hauptſächlich die mathematiſche wiſſenſchafften, und brachte es in dieſen letzten ſo weit, daß er um das jahr 1700. von der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet, und an. 1713. auf des Herrn von Leibnitz recommendation von dem Rath zu Venedig zum Profeſſore Mathematum in Padua beſtellet wurde. Als er ſolches amt ſechs jahre rühmlich verwaltet, kam er zu einer gleichen ſtelle nach Franckfurt an der Oder, und wurde von dar an. 1724. zu einem mitglied der Academie der wiſſenſchafften nach Petersburg beruffen, zu deren ruhm und anſehen er gar bald ſowol durch ſeine heilſame anſchläge, als gelehrte bemühungen ein groſſes mit beygetragen. Endlich kehrte er an. 1731. mit beybehaltung einer jährlichen penſion zu den ſeinigen wieder zurück, und übernahm zu Baſel die Profeſſionem Moralium und Juris Naturæ, konnte aber dieſelbe nicht lange bekleiden, inmaſſen er in dem julio an. 1733. mit tode abgieng, nachdem er kurtz zuvor auch von der Frantzöſiſchen Academie der wiſſenſchafften zu einem mitglied erwehlet worden. Seine ſchrifften ſind: ad Bernhardi Nieventyt Conſiderationes ſecundas circa Calculi differentialis Principia Reſponſio; Abrégé des Mathématiques pour l'Uſage de Sa Majeſté Impériale de toutes les Ruſſies; und Phoronomia. Uber dieſes hat er auch in die Leipziger Acta Eruditorum, desgleichen in das Giornale de' Letterati d'Italia, Journal Literaire, Miſcellanea Berolinenſia, und inſonderheit in die Commentarios Academ. Scient. Imper. Petropolit. ſehr viele gelehrte mathematiſche abhandlungen mit einrücken laſſen. *Nova Acta Erudit.* 1735.

Hermann, (Zach.) gebohren zu Breßlau den 14. febr. an. 1563. war Doctor Theologiæ, und in ſeiner geburts-ſtadt

Paſtor bey der kirche zu St. Eliſabeth, wie auch Inſpector der übrigen Proteſtantiſchen kirchen, und Aſſeſſor im Conſiſtorio. Er ſtarb an. 1637. den 15. oder 21. may, da er 74. jahr gelebet, und 50. jahr im amte geſtanden. Man hat von ihm: Theatrum Politicum; Compendium Locorum Theologicorum; eine Poſtille über die Evangelien; Gebäte und Seufzer vor krancke und in letzten zügen liegende; Predigten von dem Triumph-wagen Chriſti; Leichen- und andere Predigten. Von ſeinem älteſten und jüngſten ſohne, Daniel und Michaeln, handeln beſondere articul. Sein mittlerer ſohn aber, Zacharias genannt, ward J. U. Doctor, nachhero Fürſtlich-Oelsniſcher Rath und Cantzler, und nachdem er ſich Caltbern gekauft, und die privilegia des Adels erlanget, ein urheber einer erſt vor wenig jahren abgeſtorbenen bekannten adelichen familie. *Univ. Lexicon.*

Hermann, (Dan.) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1590. den 5. nov. war des vorhergehenden älteſter ſohn, ſtudirte zu Wittenberg, Tübingen und Leipzig, wurde an. 1616. Diaconus der Eliſabethaniſchen kirche zu Breſlau, an. 1634. Eliſabethaniſcher Mittags-Prediger, auch Profeſſor in dem dabey gelegenen Gymnaſio, ingleichen in eben dieſem jahre Aſſeſſor des Evangeliſchen Conſiſtorii, und Pro-Paſtor der Eliſabethaniſchen kirche, wobey er ſeinen alten vatter im predigen vertreten muſte, ſtarb endlich den 17. aug. an. 1636. und gab Orat. de unico Eccleſiarum & Scholarum Contubernio; Orat. de Nativitate Chriſti; Spongiam abſterſoriam wider Biovii Tragœdiam Vratislavienſem; Diſputationes &c. heraus. Von ſeinen ſöhnen wurde Zacharias an. 1661. Prälat des Ertz-Stifts, und Probſt des Stifts zu St. Maria zu Magdeburg, der andere aber, nahmens Daniel, J. U. Doctor, und Hoch-fürſtlich-Holſteiniſcher Rath, wie auch Practicus bey dem Hoch-fürſtlichen Hof-Gericht und Conſiſtorio, ſtarb auf der reiſe nach Greiffenhagen an. 1662. in ſeinem 42. jahre. *Pantke*, Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth zu Breſlau.

Hermann, (Mich.) war des obgedachten Zachariä Hermanns jüngſter ſohn, und zu Breſlau den 24. jan. an. 1593. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg, Tübingen, Straßburg und Leipzig ſtudiret, wurde er an. 1618. Diaconus an der Maria Magdalena-kirche zu Breſlau, an. 1619. Prediger in der kirche zur H. Dreyfaltigkeit, an. 1636. Probſt zum H. Geiſte, und Paſtor zu St. Bernardi daſelbſt in der Neu-Stadt, an. 1644. Paſtor zu St. Maria Magdalena, und endlich bey der kirche zu St. Eliſabeth Paſtor primarius, wie auch Inſpector der Lutheriſchen kirchen und ſchulen, und ſtarb den 13. jan. an. 1669. nachdem er das jahr vorher ſein Jubilæum ſemiſæculare begangen, welches der Magiſtrat ihm zu ehren durch einen viertägigen ſchul-actum, der von dem Conrectore mit einer Lateiniſchen rede beſchloſſen worden, ſolenniſiren, und dem Jubilæo einen ſilbernen pocal mit 50. ducaten präſentiren ließ. Seine ſchrifften ſind: Joſua enucleatus; Compendium Theologiæ; Προσαγώνιον; neun Predigten über das Gebät Chriſti; vier Predigten vom harten dienſt der kinder Iſrael nach dem tode Joſephs und Moſis, u. a. m. *Witte*, diar. *Jo. Henr. Conradi* Sileſ. togat. p. 144. *Pantke*, Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth zu Breßlau. Groſſers Jubel-Prieſter-hiſt.

Hermann, (Paul.) ein berühmter Botanicus, war zu Halle in Sachſen an. 1646. den 30. junii gebohren. Nachdem er Holland durchreiſet, gieng er von dar in Oſt-Indien, und trieb daſelbſt in der inſul Ceylon einige jahre die Medicin, wurde darauf nach Leiden zum Profeſſore Botanices beruffen, wo er ein verzeichnis aller in dem Univerſitäts-garten befindlichen kräuter verfertiget, auch eine andere ſchrifft, unter dem titul: Floræ Lugduno-Batavæ, heraus gegeben. Er ſtarb an. 1695. im jan. nachdem er, ungeachtet ſeiner groſſen gelehrſamkeit, immerfort unglücklich geweſen. *Acta Erudit.* 1696. p. 50.

Hermann, (Georg) von Guttenberg, ein Patricius zu Kauffbeuern, und ſonderlicher gönner der Gelehrten, war den 26. febr. an. 1491. gebohren zu Kauffbeuern, allwo ſein vatter Schultheiß geweſen. In ſeiner jugend wurde er nach Tübingen geſchickt, welche ſchule damals inſonderheit durch Henricum Bebelium berühmt wurde. Bey dieſem hat er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, wie auch die Dicht-kunſt erlernet. Er begab ſich nach dieſem auf reiſen, und erlernte nebſt andern wiſſenſchafften auch die Italiäniſche und Böhmiſche ſprache. Nach ſeiner zurückkunfft in das vatterland fieng er an die kauffmannſchafft zu treiben, und verheurathete ſich an. 1512. mit Barbara Reiting, eines Patricii zu Augſpurg tochter, von welcher er 7. ſöhne bekommen. Obwol er nun ziemlich reich war, übernahm er doch die geſchäffte Jacob Fuggers von Augſpurg zu beſorgen, welches an. 1520. geſchahe, und da dieſer an. 1525. geſtorben, auch bey deſſen bruders ſöhnen fortgeſetzet wurde. An. 1537. erkauffte er ſich das immediate Ritter-guth Guttenberg von den Honolden in Memmingen. Da er indeſſen ſowol bey den Fuggern, als auch für ſich ſelbſt den Gelehrten viel gutes thate, erlangte er viele lobſprüche von denſelbigen. Die bekannte Olympia Fulvia Morata iſt mit ihrem mann Andrea Gruntlero, und achtjährigen bruder Aemilio, bey ihm zur herberge geweſen, hat auch ſeine gutthätigkeit in verſchiedenen brieffen an ihn und andere gerühmet. Er ſelbſt hatte einen brief-wechſel mit Eraſmo, Melanchthone, Mariangelo Accurſio, Viglio ab Aytta Zuichemo und andern. Oecolampadius hat ihm ſeine predigt von würdiger ehrerbietung gegen dem ſacrament des Fronleichnams Chriſti zugeſchrieben. An. 1528. wurde er von dem Kayſer Carolo V. mit ſeinen nachkommen in den Ritter-ſtand erhaben. Der Römiſche König Ferdinandus ernennte ihn an. 1534. zu ſeinem Rath, und gebrauchte ihn oft zu Inſpruck, Lintz und Wien, ſchickte ihn auch einsmals nach Gent in Flandern. Er ſtarb endlich den 10. dec. an. 1552. *J. G. Schelhornii* elogium G. H. in amœnitatibus hiſt. eccleſ. & litter. tom. I. p. 693.

Hermann, (Leonhard David) ein Lutheriſcher Geiſtlicher, ward gebohren den 27. jul. an. 1670. zu Maſſel im Oelsniſch-Bernſtädtiſchen Fürſtenthum, wo ſein vatter Abraham Hermann Pfarrer war. Er ſtudirte anfänglich zu Oels, und darnach zu Breſlau. Von da begab er ſich auf die hohe ſchule nach Leipzig, und befliſſe ſich neben der Philoſophie und den Morgenländiſchen ſprachen auf die Gottsgelehrheit. An. 1695. wurde er Catechete und Prediger, und 3. jahr hernach Adjunctus Miniſterii, an. 1699. aber Subſtitutus ſeines vatters, und nach deſſen abſterben an. 1705. Pfarrer zu Maſſel. Er war ein ſonderbarer liebhaber der alterthümmer und der merckwürdigkeiten der natur, wovon ſeine beyträge zu den Breßlauiſchen natur-geſchichten, ſeine Maßlographie, und andere ſchrifften zeugen. Er hat ſich auch ein ſchönes cabinet geſammelt. Wegen ſeiner geſchicklichkeit ward er an. 1725. zu einem mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften erwehlt, und ſtarb den 1. may an. 1736. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. II. p. 106.

Hermann (von) ſiehe Hermersdorff.

Hermannides, (Rutgerus) ein Doctor Juris und Profeſſor Politices und Hiſtoriarum zu Harderwick in der mitte des XVII. ſæculi, gab Britanniam magnam; Peninſulanum Regnum Sueciæ; Daniæ, Sleſvici & Holſatiæ Deſcriptionem novam heraus.

Hermannus, ein Abt in dem kloſter St. Martini zu Dornick, lebte im XII. ſæculo, legte aber, als ihn der ſchlag gerühret, ſeine Abtey nieder, und that eine wallfahrt nach Jeruſalem. Er hinterließ: Opuſculum de Incarnatione Domini, welches Oudin drucken laſſen; Hiſtoriam Abbatiæ S. Martini Tarnacenſis, ſo in Dacherii ſpicilegio ſtehet, und drey bücher de Miraculis B. Mariæ Laudunenſis, welche mit Guiberti Operibus gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg.

Hermelin, (Olaus) war erſtlich auf der Univerſität zu Dörpt Praf. Eloq. & Poeſ. bekam aber hernach die Profeſſionem Juris. Der König Carolus XII. ernennete ihn zu ſeinem Hiſtoriographo und geheimen Cantzley-Rath, da er denn denſelben in ſeinen feldzügen begleitete, und an. 1709. den 27. jun. in der ſchlacht bey Pultawa umkam. Er war willens Sueciam novam & antiquam, welches P. Lagerhof angefangen, und der Graf Dahlberg mit mehr als 200. figuren ausgezieret hat, zu continuiren, wie auch Vermiam novam & antiquam; Tr. de antiquo Sueonum Jure & Imperio in Livoniam; Hiſtoriam Academiæ Torpatenſis; Syntagma de Trophæis Veterum; Tr. de Infantibus expoſititiis; Delicias Poëtarum Suecorum, u. a. m. heraus gegeben. *Acta Erud.* 1702. p. 231.

Hermersdorff (von) eine bey dem Kocher-Viertel immatriculirte adeliche familie in Schwaben in dem Hertzogthum Würtemberg, zu Dettingen-Schloßberg, Kirchheimer-Amts, ſich befindend, iſt von gutem und altem Adel, hat auch jederzeit tapfere und berühmte Officiers gehabt. Vormals führten ſie den uralten und gantz beſondern nahmen Hermes. Johann Hermes war ein Lüneburgiſcher Oberſter, und denn deſſen ſohn gleiches nahmens, Major und Commendant zu Schertzfeld. Dieſer letztere erzeugte einen ſohn Johann Nicolaus, welchen der Kayſer Leopoldus I. an. 1699. aus beſondern gnaden auf das neue in dem Adel-ſtand confirmirt, und ihm auf künftighin den nahmen von Hermersdorff beygeleget hat. Seit dieſer zeit wurde ihm doch insgemein der nahme von Hermann, als unter welchem er bekannt war, beygeleget. Er war, nach hin und wieder bey groſſen Herren gethanen vielen kriegs-dienſten, zuletzt Brigadier unter den Holländiſchen trouppen, und Oberſter über ein eigen gehabtes regiment zu fuß. Er war verheurathet mit Maria Dorothea, einer gebohrnen Gödthin von Höpfigheim, und hinterließ einen ſohn Eberhard Ludwig, welcher mit Eleonora Juliana, des berühmten Carlins von Summaripa, Generals, Oberſten über ein eigenes dragoner-regiment, und Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Lothringen, tochter, ſich vermählte, aber frühzeitig, als Hauptmann über eine Baden-Durlachiſche compagnie, geſtorben. Dieſer hinterließ zwey noch lebende ſöhne, Nicolaus Friedrich Carl, ſo den 29. aug. an. 1722. gebohren, und Fähndrich unter dem Land-Printz-Würtembergiſchen regiment, und Ernſt Leopold, welcher den 31. aug. an. 1726. gebohren, und unter gedachtem regiment Cadet iſt, nebſt zwey töchtern, deren die erſte, Eleanora Juliana, mit F. R. Neubronn von Eyſenburg, Fähndrichen unter bereits gedachtem Würtembergiſchen regiment, vermählet iſt, die andere aber Wilhelmina Charlotta heiſſet. *M. E. G. A.*

Hermes (von) ſiehe oben Hermersdorff.

Herminius, (Tit.) einer von den tapfern Römern, welche ſich zu Horatio Coclite geſellten, um nebſt ihm den Etru-

rien

riern ſo lange einhalt zu thun, bis die brücke über die Tiber hinter ihnen würde abgeworffen ſeyn. Es ſcheinet, daß er eben der ſey, welcher A. U. 248. mit Sp. Lartio Bürgermeiſter zu Rom geweſen. *Livius*, I.

HERMIONES, alte Teutſche völcker, welche von den mächtigſten in dem alten Teutſchland, zu der erſten Römiſchen Kayſer zeiten, geweſen ſind. Nach etlicher Geographorum meynung haben ſie um die gegend herum gewohnet, welche heut zu tage Pommern heiſſet, und zwar in dem Teutſchen oder Vor-Pommern der Balthiſchen ſee nach. Allein dieſe meynung ſtimmet nicht ſo gar wohl mit Tacito ein; Baudrand ſetzet die Hermiones unter die fünf vornehmſten Germaniſchen völcker, und ſollen dieſelben die Cheruſcier, die Catten, die Hermondurier, die Quaden, die Armalauſier, die Oſier, die Lugier, die Alemannen und Marcomannen unter ſich begriffen haben, welche völcker allzumal weit von Pommern und der Balthiſchen ſee abgelegen ſind. Nach Cluverii meynung ſtoſſeten die Hermiones an die Ingevones gegen norden, und gegen morgen an die Sarmatier. Die Donau ſonderte ſie gegen mittag von den Noriſcis ab, und gegen abend ſtoſſeten ſie an die Iſtevones, ungefehr in einer geraden linie von Leuphana in dem lande der Cheruſcier an, bis nach Artaunum in dem lande der Catten. Ihren nahmen haben ſie bekommen von dem Teutoniſchen wort erdwohner, wie einige muthmaſſen, dieweil ſie in der mitte von Teutſchland gewohnt haben. Andere leiten dieſen nahmen her von Hermione ihrem erſten Könige, welcher ſoll angefangen haben dieſe leuthe unter eine gewiſſe regierungsform zu bringen, und geſetzen zu unterwerffen, welches alles ſehr ungewiß iſt. *Audiffret*, Géogr. anc. & moderne tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hermita, eine Africaniſche ſtadt in Aethiopien, ſie iſt ſehr wohl gebaut, und liegt nur eine meile von dem Nilo ab. Ihre lage könnte nicht wohl angenehmer ſeyn, ſintemal die umliegenden gefilde nur mit citronen- und pomerantzen-bäumen bepflantzet ſind. Daherum finden ſich ſo groſſe ſchildkröten, welche einen mann auf ihren ſchaalen tragen, und doch darbey faſt ohne mühe fortgehen können, und welches an dieſen thieren noch beſonder ſeyn ſoll, iſt dieſes, daß, ſo man ihnen den kopf abſchneidet, ſie das blut nicht verlieren, und daher deſſen ohngeachtet noch bis fünf tage leben können. *Vincent le Blanc*, voyage. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hermitage, oder **Armitage**, lat. Eremus, ein flecken, nebſt einem veſten ſchloſſe im mittägigen theile von Schottland, in der provintz Liddesdale, welcher deswegen vor zeiten alſo benannt worden, weil er zu einem einſamen und ſtillen leben auserſehen war. Anjetzo gehöret ſolcher denen Hepburnes. *Camden*, Brit. p. 905.

Hermocrates, ein berühmter Sophiſte und der lehrmeiſter desjenigen Pauſaniä, welcher Philippum den König in Macedonien, in dem erſten jahre der CXI. Olympias, das iſt 336. jahr vor Chriſti geburt, umgebracht hat. Siehe *Diodorum Siculum*, lib. I. gegen dem ende. Ein anderer Hermocrates, welcher gleichfalls ein Sophiſte geweſen, heurathete auf befehl des Kayſers Severi die tochter Antipas des Secretarii dieſes Monarchen, und ſcheidete ſich nachmals von derſelben, nur dieweil ſie ihm zu garſtig vorgekommen. Siehe hiervon *Philoſtratum*. Polyänus lib. I. & V. thut auch zwey verſchiedener Hermocratum meldung, welche Sicilianer waren, davon der eine mit hülffe eines gewiſſen Daimachi glücklich einen aufſtand geſtillet, welchen das volck zu Syracuſa gemachet hat, und der andere Dionyſii Senioris anverwandter geweſen.

Hernandez, (Franc.) ein Leib-Medicus Königs Philippi II. von Spanien im XVI. ſeculo, muſte auf deſſen befehl eine reiſe nach Weſt-Indien thun, um daſelbſt die ſeltenheiten der natur anzumercken, und zu unterſuchen, welche er auch in vielen voluminibus geſammelt. Es iſt davon Rerum Medicarum novæ Hiſpaniæ Theſaurus, ſ. Plantarum, Mineralium, Animaliumque Mexicanorum Hiſtoria, heraus gekommen, welche Joh. Terentius zu Rom in 2. tomis, den erſten 1648. und den andern 1652. in fol. mit anmerckungen wieder drucken laſſen. *Ambroſ. Morales*, antiq. Hiſp. 71. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Hernio, (Jac.) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Rennes in Bretagne, war Profeſſor Theologiæ, und in Jure Canonico nicht unerfahren. Nachdem er Vicarius der ſogenannten Congregationis Britanoicæ geweſen, ward er auch an. 1680. Commiſſarius des Ordens-Generals, und ſtarb den 4. ſept. an. 1706. Man hat von ihm Tr. de l'Uſure avec les réponſes au Traité de la Pratique des Billets, avec une diſſertation ſur les intérêts des deniers pupillaires ſelon l'uſage de Brétagne, Rennes 1699. in 12. darwider Renat. de Kerhuel ein werckgen des tituls: Traité des Deniers pupillaires zu Cöln 1699. in 12. heraus gegeben, ſo aber einer beantwortung nicht werth geſchienen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 770.

Hero, der ältere ein berühmter Mathematicus, wird von ſeinem vatterlande Alexandrinus, und von ſeinem lehrmeiſter Cteſibio, Cteſibius genennet. Er lebte zu den zeiten Ptolemäi Evergetis II. Olymp. CLVIII. und CLXV. und übte ſich in dem gedachten Alexandria vornemlich in der Mechanic und Phyſic, darinnen er beſonders dem Democrito und Epicuro folgte. Hiedurch kam er alſo zu einer gründlichen erkänntnis, und wie er ſich beſtändig das exempel Archimedis vorgeſtellet, alſo ſuchte er es auch demſelben in erfindung vieler artigen und nützlichen maſchinen gleich zu thun, die noch heut zu tage in gutem werth gehalten werden. Es gehören ſonderlich dahin die ſehr bekannten Pila und der Fons Heronis, womit er viele damals unbekannte Phænomena erklärte. Seine ſchrifften ſind nicht alle mehr vorhanden, einige ſind auch zerſtümmelt, und von fremder hand verderbt worden. Das vornehmſte aber unter denen, die wir übrig haben, iſt ſein Liber Spiritualium, welches Federicus Commandinus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche gebracht, Alexander Georgius aber ins Italiäniſche überſetzet, und in Italien zu Urbino 1575. in 4. heraus gegeben haben. Sie ſind auch Lateiniſch zu Paris wieder aufgelegt an. 1683. und an andern orten. Seine andern bücher de Vocabulis Geometricis hat Daſypodius zu Straßburg 1570. in 8. hergegen de Telis conficiendis, jaculandiſque; und de Automatis, welches letztere auch beſonders zu Venedig 1589. und 1601. in 4. gedruckt, hat Bernardinus Baldus überſetzt heraus gegeben, Augſpurg 1616. in 4. Man hat aber noch viel andere ſchrifften von ihm, die bisher nicht gedruckt ſind. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 24. p. 591. ſq. *Voſſ.* de ſcient. Mathem. XLVIII. §. 20. *Nazianz.* Or. 23. *Cave*, hiſt. litt.

Hero, ein Mathematicus von Alexandrien gebürtig, wird zum unterſcheid des vorigen der jüngere genennet, und lebte im VII. ſæculo. Man hält ihn vor einen Chriſten, und hat verſchiedene bücher von ihm, als: de Machinis bellicis; de Geodæſia; de Oblidione repellenda & toleranda; de Vocabulis Geometricis ac Stereometricis &c. Derer einige nur Griechiſch, andere aber von Franciſco Barocio überſetzt heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 24. §. 7. p. 594.

Herpen, eine in Brabant gegen der Maas gelegene landſchafft, welche etliche dörfer, nebſt dem ſchloſſe und der ſtadt Ravenſtein, unter ſich begreifft. Ehemals war es ein gantz freyes erbguth; allein Henricus, Herr von Cuock, trug es mit genehmhaltung ſeiner gemahlin Sophiä, und ſeines ſohns Alberti, an. 1191. Henrico I. Hertzoge von Brabant, zu lehn auf. Renier von Cuyck, ein ſohn des jetztgedachten Alberti, bekam in der theilung das land Herpen, lebte noch an. 1264. und hinterließ unter andern Alarden, Herrn von Herpen, welcher ſich an. 1288. in der ſchlacht bey Wöringen mit befunden. Deſſelben tochter Maria, Frau von Herpen und Ravenſtein, zeugte mit Johanne von Fauquemont, Herrn von Sittaert, 2. kinder: 1.) Walleranum von Fauquemont, Herrn von Borna, Sittaert, Herpen, und Ravenſtein, welcher an. 1378. ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippoten von Fauquemont, welche mit Johanne Grafen von Salm unter andern Johannem Grafen von Salm zeugte. Dieſer wurde an. 1397. den 7. junii von Adolpho, Grafen von Cleven, in einer ſchlacht gefangen, und muſte, um die freyheit zu erhalten, demſelben Herpen und Ravenſtein abtreten, die ſodann bey deſſen nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 149. 500. 518. tom. II. p. 161. ſeq.

† **Herrenalb**. Es liegt an den nord-weſtlichen grentzen von Würtemberg, zwiſchen dem ſtädtlein Wildbad, und dem adelichen Frauen-kloſter Frauenalb. An. 1535. den 6. jul. wurden den Mönchen, welche nach der Reformation noch im kloſter bleiben wollten, durch Fürſtl. Commiſſarios gewiſſe kloſter-reguln vorgeſchrieben. Von der ſtiftung an bis dahin hatte es 20. Aebte gehabt, deren der letzte Georg Pais, ſonſt Trippelmann, von Tübingen geweſen, welcher an. 1555. ſeine bisherige maitreſſe zur ehe genommen. Der erſte Evangeliſche Abt, deren bis an. 1740. 19. auf einander gefolget, war Philipp Degen von Aurach. Unter den folgenden waren inſonderheit berühmt Erhard Weißmann, Chriſtoph Zeller, Matthäus Hiller u. a. m. deren aber keiner von vielen jahren her dieſe Abtey würcklich bezogen. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Herrenſchmied, (Jac.) ein Theologus, war erſtlich Paſtor und Superintendent zu Zimmern, hernach zu Harburg, endlich aber zu Nördlingen, und ſtarb an. 1641. in ſeinem 43. jahre. Er hat geſchrieben im Lateiniſchen: Oſculologiam Theologico-Philoſophicam, Wittenberg 1630. in 8. Amorem crucifixum, Franckfurt 1611. in 8. Diſſ. de Bacchanalibus, Nürnberg in 8. Fabricam crucis, ib. 1626. in 8. Poſtillam Neo-Symbolicam & Theologico-Politico-Phyſicam; Jubilæum Aug. Confeſſionis primum; Speculum Philomatheticum; Paſſionis Dominicæ Violarium; de Abſurditatibus Romanenſium in reliquiarum cultu &c. im Teutſchen eine erklärung über die Evangelien und Epiſteln; Predigten; geiſtliche Sommer- und Winter-freude, Nürnberg 1631. in 8. in verſen. *Witte*, diar. *Neumeiſt.* de Poetis Germ. p. 49.

Herrenſchmied, (Johann. Dan.) war zu Bopfingen in Schwaben den 11. april an. 1675. gebohren. Nachdem er zu Nördlingen und Heilbronn einen guten grund gelegt, gieng er an. 1696. nach Altorf, und zwey jahr darauf nach Halle, da er unter die Præceptores des Pædagogii aufgenommen wurde, und endlich an. 1701. die ſtelle eines Adjuncti bey der theologiſchen Facultät erhielt; das folgende jahr bekam er eine Pfarrſtelle in ſeinem vatterlande. An. 1712. ward ihm die ſtelle eines Superintendenten zu Naſſau-Idſtein angetragen, welche er auch, nachdem er zuvor zu Halle in Doctorem Theologiæ promovirt,

movirt, übernommen. Drey jahr darauf kam er als Profeſſor Theologiæ ordinarius nach Halle, und theilte zugleich mit dem Profeſſor Francken die aufſicht über das Glauchiſche wayſen-haus. Er ſtarb den 11. mertz an. 1723. Nächſt dem, daß er die Vitas Patrum, des Tauleri Opera, und Hartmanni Paſtorale Evangelicum wieder drucken laſſen, hat man auch einen tractat de Natura & Gratia, ſ. de Diſcrimine Virtutum naturalium & ſupernaturalium; einen Unterricht von der geiſtlichen trägheit, und ein ſend-ſchreiben von dem zuſtande der theologiſchen Facultät zu Halle, von ihm. *Langii* inſt. Stud. Th. litt. appendix.

Herrera, (Anton.) mit dem zunahmen de Torteſillas, ein Spanier, war anfangs Secretarius bey Veſpaſiano de Gonzaga, als derſelbe Vice-König von Neapolis, Navarra und Valentia war. Dieſer, da er ſterben wollte, recommendirte ihn dem Könige Philippo II. der ihn zum Archi-Chronographo Indico machte. Er ſtarb endlich den 29. mertz an. 1625. im 66. jahre ſeines alters, da ihn kurtz zuvor Philippus IV. zu der nächſt erledigten Staats-Secretariat-würde ernennet hatte. Sein zu Madrid an. 1601. und hernach zu Amſterdam 1622. gedrucktes werck: Hiſtoria general de los Hechos de los Caſtellanos en las islas y tierra firma del mar Oceano, begreift, in 4. ſtarcken folianten, eine nachricht von den eroberungen der Spanier in Weſt-Indien von an. 1492. bis an. 1554. Auſſer dieſem hat er auch noch andere hiſtoriſche wercke von den Frantzöſiſchen geſchichten von an. 1585. bis an. 1594. von Portugall und eroberung der Azoriſchen inſuln, von Engelland und Schottland zur zeit der Königin Mariä Stuart verfertiget. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. 44. *Antonius*, bibl.

Herrera, (Ferd. de) ein Spaniſcher Poet von Sevilien, hat an. 1582. daſelbſt eine ſammlung von ſatyriſchen und heroiſchen gedichten in ſeiner mutter-ſprache in 4. edirt, darunter ſonderlich die erſten gelobt werden. Es ſind ſelbige ib. 1619. in 4. wieder aufgeleget worden. Auſſer dieſen hat er anmerckungen über die wercke des Garcilaſſo de la Vega, ib. 1580. in 4. das leben Thom. Mori, ib. 1592. in 8. und eine erzehlung von dem Cypriſchen kriege und dem see-treffen bey Lepanto, ib. 1572. in 8. drucken laſſen. *Anton.* bibl.

Herrera, (Petr. de) gebürtig von Sevilien, war ein Dominicaner, und lehrte eine zeitlang zu Salamanca die Theologie, worauf er Biſchoff zu Tuy in Gallicien worden, und an. 1630. den 11. ſept. geſtorben. Man hat von ihm einen tractat de Divinitate ad mentem S. Thomæ, Paaia 1627. in 4. Seine Commentarii aber in univerſam D. Thomæ Summam und Expoſitiones ſuper totam Scripturam Litterales & Morales liegen noch im manuſcript. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 467.

Herrera, (Thom. de) gebohren zu Medina del Campo in Caſtilien, trat in ſeinem 15. jahre in den orden St. Auguſtini, und lehrte darauf die Theologie zu Alcala. Er ſtarb als Provincial ſeines ordens zu Madrid den 1. jan. an. 1654. und hinterließ: Alphabetum Auguſtinianum, Madrid 1644. in fol. Bibliothecam S. Auguſtini in zwey tomis; Compendium Præſulum ordinis Eremitici, Madrid 1643. in 4. Reſponſionem ad Apologeticum Luc. Waddingi de prætenſo Auguſtiniano Monachatu D. Franciſci, Bologna 1635. in fol. Clypeum Reſponſionis ſuæ, Madrid 1645. in 4. Im Spaniſchen aber hat man von ihm: Hiſtoria del Convento de S. Auguſtin de Salmanca, ib. 1652. in fol. Doctrina Chriſtiana, Tortoſa 1623. Er hat auch Joh. Marquez werckgen vom leben P. Alph. de Horoſco zu Madrid 1648. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Herrera Maldonado, (Franc.) ein Spanier, gebürtig von Oropeſa, war an. 1620. Maltheſer-Ritter und Canonicus zu Arbas. Er ſchrieb eine kurtze hiſtorie von China, Madrid 1620. in 8. Diſcurſos panegiricos de los Toledos de Caſtilla, ib. 1622. in 8. Das leben P. Bernardi de Obregon, ib. 1633. in 4. überſetzte auch des Luciani Dialogos, ib. 1621. in 8. den Sannazarium de Partu Virginis, ib. eod. in 8. und die reiſen des Fernand Mendez Pinto ins Spaniſche, ib. 1620. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp.

Herrichen, oder wie er ſich ſelbſten zuweilen nennte, Cyrillus, (Joh. Gottfr.) war zu Carlsdorf, einem Thüringiſchen dorfe, den 12. april an. 1629. gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Leipzig, und hernach zu Straßburg, woſelbſt er Dr. Dannhauern, in überſetzung der von ihm in ſeinen ſchriften angezogenen ſtellen, an die hand gieng, und ſonſt dienſte erwies. Nach ſeiner zurückkunft nach Leipzig war er in dem Carpzoviſchen hauſe Informator, erhielt nach dieſem das Rectorat an der Niclaus-ſchule daſelbſt, und ſtarb endlich den 28. jan. an. 1705. nachdem er bereits 12. jahr zuvor wegen alters pro Emerito erkläret worden, deſſen ungeachtet er doch bis an ſeinen tod privat-informationen in der Griechiſchen ſprache gegeben. Er war ſonderlich der Griechiſchen Poeſie ungemein mächtig, wie davon verſchiedene proben vorhanden ſind, welche Joh. Albr. Fabricius an. 1711. zu Hamburg zuſammen drucken laſſen. *Acta Erud.* 1705.

Herrenberg, eine feine Würtembergiſche Amts-ſtadt nebſt einem alten berg-ſchloſſe, zwiſchen Tübingen und Wildberg, nicht weit von dem urſprung des bey Tübingen in den Neckar fallenden flüßleins Ammer, in dem ſogenannten Göw gelegen. Das ſchloß ſoll gegen der mitte des IX. ſeculi erbauet, die ſtadt aber an. 1274. zu erſt mit mauren umgeben worden ſeyn. Anfangs hatte ſelbige ihre eigene Grafen, welche ihren urſprung von den Pfaltzgrafen zu Tübingen hatten. An. 1382. wurde ſtadt und ſchloß Herrenberg, nebſt Nordburg und 13. dörfern, an Graf Eberhard von Würtemberg den greiner verkauft. Vor der Reformation hat dieſer ort einen Decanat und eine Probſtey gehabt; wie dann der berühmte Johann Spenlin Probſt zu Herrenberg geweſen. An. 1482. den 13. jun. hat Eberhardus Barbatus, damals noch Graf von Würtemberg, auch das Stift zu Aurach nach Herrenberg transferiret. An. 1519. ward dieſer ort von dem Schwäbiſchen bund erobert, und an. 1525. von Hertzog Ulrich wieder eingenommen. An. 1551. den 21. oct. wurde die Fürſtl. Würtembergiſche Cantzley von Stuttgard, und an. 1594. im ſept. die halbe Univerſität von Tübingen vor der peſt nach Herrenberg geflüchtet. *Cruſii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerides. Mr. Steinweeg* manuſcr.

Herrnhaag, ein unweit Marienborn, auf antrieb des bekannten Grafen von Zinzendorf, auf dem von ihm allda erkauften grunde an. 1738. neu angebautes dorf, in welches ſich viele ihm anhangende irrgeiſter, oder von irrgeiſtern verführte nach und nach begeben, und alſo ihrer meynung nach ſich von der welt abſondern. Es mag dieſes neſt als eine pflantz-ſtadt von der welt-kündigen Herrnhutiſchen haupt-ſtadt angeſehen werden. Nachdem ein vornehmer bürger der ſtadt Mühlhauſen, nahmens Peter Hofer, ſich von dem beſagten Grafen und ſeinen boten alſo bethören und einnehmen laſſen, daß er, ſeiner natürlichen Obrigkeit den gehorſam aufſagend, ſich mit haab und guth nach Herrnhaag begeben, ſo hat der Graf ihn alsbald in dieſem Haag recht zu verwickeln geſucht, und zu dem ende ihn nicht nur an eine fromme ſchweſter verheurathet, ſondern ihm auch das Herrnhaagiſche territorium ſamt allen gerechtigkeiten käuflich überlaſſen, und zugleich auch mit groſſer reſignation ſein übel angewandtes geld wiedrum in ſeine ſicke zu bringen gewuſt. *Mémoires du tems.*

Herrnhut, ein an. 1722. in der Ober-Lausnitz zwiſchen Görlitz und Löbau, ohnweit Berthelsdorf, ſo dem Grafen Niclaus Ludwig von Zinzendorf zugehörte, mit deſſen bewilligung, zu bauen angefangener flecken. Auguſtin und Jacob die gebrüdere Neiſſer, zween meſſerſchmiede aus dem Mähriſchen dorf Sehlen, kamen allda ſamt zweyen weibern und vier kindern, und mit ihnen Michael Jäſchke, ſamt einem mägdlein, an, und baueten ein haus an der landſtraſſe auf, in der abſicht, ihre meſſer dort beſſer verkauffen zu können. Die willige aufnahme dieſer leuthe verurſachete, daß nach und nach mehrere leuthe aus Mähren dahin kamen, und alſo endlich ein flecken unter dem nahmen Herrnhut erwachſen iſt, welcher bis ungefehr 60. wohnhäuſer in ſich begreiffet, nebſt einigen Herrſchafftlichen häuſern, als einem wayſen-hauſe, einem buchladen und apotheck; einer Lateiniſchen ſchule, und zweyen herbergen, deren die eine für fremde manns-perſonen, die andere aber für fremde weibs-perſonen gewiedmet iſt. Die allhieſige neue einwohner legten ſich den nahmen der Mähriſchen und Böhmiſchen brüder bey, obwol erwieſen iſt, daß ſie nichts weniger als wahre nachkömmlinge der alten Fratrum Unitatis in Böhmen ſeyen. Allein, um die aus vielen ſecten zuſammen geſchmaltzene neue ſecte bey den unberichteten gemüthern in anſehen zu bringen, muſte man auf einen ſpecioſen nahmen bedacht ſeyn, und ſo viele verwirrte meynungen mit dem deckmantel der ſo verehrens-würdigen ehemaligen Hußiten zu bekleiden trachten. An. 1727. lieſſe ſich der Graf von Zinzendorf ſelbſt in dieſe ſogenannte gemeinde aufnehmen, blieb aber nicht lang in dem niedrigen ſtande davon, ſondern erhobe ſich zu einem Biſchoffe der gemeinde. Es hat aber dieſer Graf ſeine herrſchſucht in dieſem neuen ſchwarm meiſterlich ausgeübet, und verfaſſungen über verfaſſungen gemachet, von welchen man in unzehlichen an das licht getretenen beſchreibungen nachricht finden mag. Sonderlich aber ſind die Herrnhuter billig des Indifferentiſmi halben, bey allen kennern der wahrheit verdächtig worden. Ubrigens iſt der Graf, wie es klar am tage liegt, mit den gedancken eines Univerſal-Biſchoffs ſchon längſten ſchwanger gegangen, und befindet ſich noch in dieſem ſtande. Das unermüdete ausſenden ſeiner geiſtlichen parteygänger, ſein eigenes herumſumſen in allen winckeln Europä, und ſo gar auch in einigen Americaniſchen inſuln, zeigen klar, daß er gleich den ſpinnen, hier und da einen faden veſt zu machen ſuche, und endlich ein alles überziehendes gewebe daraus zu formiren trachte. Allein es wird ein ſpinnen-gewebe bleiben, und nur ſchwache gemüther darinnen behangen. Die mißhelligkeiten, welche unter dieſer ſecte ſchon entſtanden, und noch täglich entſtehen, zeigen klar an, wie nichtig ihre ſätze, wann man ſolche ſchwärmeriſche meynungen je ſätze nennen mag, ſeyen. Es wurde zu langwierig gerathen, und zuviel in des Grafen ſeinen lebens-lauf eintreten, wann wir alle Herrnhutiſche geſchichte hier anführen ſollten. Die welt iſt mit ſchriften erfüllet, welche ſolches zulänglich thun. Wir begnügen uns nur dieſes noch anzumercken, wie nemlich ſchon da und dort ſich genugſam geäuſſert habe, daß die mit Herrnhutiſchem zeuge angefüllte hertzen darüber alle ehrerbietung gegen geiſt- und weltlichen vorgeſetzten, allen gehorſam gegen den eltern, alle liebe des nächſten, allen eifer für den öffentlichen gottesdienſt, und nicht ſelten den gebrauch der

der vernunft eingebüſſet haben, ja etwan gar in verzweiflung gerathen ſeyen. Wehe euch, ihr heuchler, die ihr land und waſſer umziehet, daß ihr einen Judengenoſſen machet ꝛc. Matth. XXIII. 15. Aus denſelbigen ſind, die hin und her in die häuſer ſchleichen, und führen die weiblein gefangen, die mit ſünden beladen ſind, und mit mancherley lüſten fahren. 2. Tim. III. 6. Man muß das maul ſtopfen, denen, die da gantze häuſer verkehren, und lehren, das nicht taugt. Tit. I. 11. *Memoires du tems.*

† Herſtall, eine Baronie. An. 1714. ward dieſelbe von dem Lehn-hofe zu Lüttich dem Könige von Preuſſen zugeſprochen, und kam endlich an. 1732. vermöge des mit dem Hauſe Oranien errichteten vergleichs völlig unter die botmäßigkeit deſſelben, der nachher durch ſeinen Droſt oder Amts-Hauptmann davon, als einem Brabantiſchen und Lüttichiſchen lehen, beſitz genommen. An. 1740. im ſept. entſtunde eine weitausſehende ſtreitigkeit wegen dieſer Baronie zwiſchen gedachtem Könige und dem Biſchoffe zu Lüttich, worauf Königl. trouppen würcklich in das Lüttichiſche einrückelen. Doch wurde dieſe ſache in kurtzem völlig beygelegt, da der Biſchoff die Baronie um 120000. thaler an ſich erkaufte, benebſt 30000. thalern die er wegen einer alten forderung dem Könige bezahlte. Neue Fama, 63. theil. *Lettres hiſt. & polit.* act. 1740.

Hertenſtein, (Joh. Heinrich) J. U. D. und Profeſſor der Mathematic, war zu Straßburg den 3. dec. an. 1676. gebohren. Er wurde an. 1682. in das Gymnaſium aufgenommen, und 10. jahr darnach zu den öffentlichen vorleſungen der Profeſſoren zugelaſſen. Nach der Philoſophie und Hiſtorie legte er ſich auf die Rechtsgelehrtheit, und diſputirte an. 1695. de Origine Juris Civilis. Zu ende des 1700. jahrs unterwarf er ſich dem Doctor-examen, und diſputirte de Refutatione Feudorum. Er reiſete noch in eben dieſem jahre nach Paris, allwo er ſich 7. monate aufhielte, und bey Mr. de la Hire ſich in der Mathematic übte. Von hier gieng er durch die Niederlande nach Londen. Als er in Teutſchland zurück gekommen, begab er ſich nach Wetzlar. Hierauf gieng er nach Berlin, woſelbſt er an. 1705. zum Profeſſor Juris bey der Königl. Academie ernannt wurde. An. 1711. kehrte er wieder nach Straßburg zurück, und erhielt an. 1719. die Profeſſion der Mathematic. An. 1721. ward er ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften. In dem folgenden jahre nahm er den Doctor-grad beyder Rechten an, ward auch Canonicus bey dem Stifte zu St. Thomas. Er ſtarb den 16. mertz an. 1741. nachdem er eine abhandlung von der gantzen Mathematic in Frantzöſiſcher ſprache unter dem titul: Cahiers de Mathématique in 4. heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 14.

Hertz, (Michael) ein Hiſtoricus, war zu Schmira, einem ohnweit Erfurt gelegenen dorfe, den 24. ſept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Jena in der Hiſtorie, Mathematic und Philoſophie einen ſattſamen grund geleget, ſtudirte er zu Erfurt anfänglich die Rechte, nachhero aber die Theologie, und nahm hiernächſt an. 1660. die würde eines Magiſtri an. Nicht lange darauf erhielt er eine Collegen-ſtelle, und ferner das Rectorat an der daſigen Prediger-ſchule, wurde aber hernach an. 1674. genöthiget, dieſes amt wider ſeinen willen mit einer Profeſſion an dem Gymnaſio zu vertauſchen, ward auch folgends an. 1675. Profeſſor Hiſtoriarum bey der Univerſität, an. 1678. Rector zu Schneeberg, und endlich an. 1685. Paſtor zu Bockau oder Buckau, einem im Ertz-gebürge gelegenen und zu dem Kreis-Amt Schwartzenberg gehörigen flecken, in welchem amte er endlich an. 1713. den 15. nov. mit tode abgieng. Auſſer einigen diſputationen, und Neubaueri Lexica Linguæ Latinæ, welches er verbeſſert und vermehrter heraus gegeben, hat man auch von ihm: Bibliothecam Germanicam, ſ. Notitiam Scriptorum Rerum Germanicarum; und Germaniæ glorioſæ ſ. Bibliothecæ Germanicæ, editionis repetitæ, Sciagraphiam. *Motſchmanni* Erfordia litterata, tom. I.

Hertz, (Benedict) ein bildhauer von Nürnberg, ward gebohren den 28. aug. an. 1594. und lernte dieſe kunſt anfangs bey Friedrich Hoerid, nach dieſem aber bey Emanuel Schweigger. An. 1614. begab er ſich in die fremde, da er ſich bis an. 1619. in dieſer kunſt fürtreflich geſchickt machte. Hernach that er mit einem Engliſchen Abgeſandten, der beſtändig einen ſolchen künſtler bey ſich haben wollte, eine reiſe in Holland, Engelland, Franckreich und Italien, und machte ſich mit geſchickten und gelehrten leuthen bekannt, wie ihm dann zu Florentz der berühmte Galiläus de Galiläis viel ehre erwieſen. Endlich kam er an. 1625. in Nürnberg wieder an, triebe ſeine kunſt mit vielem lob, und ſchnitte inſonderheit ſchöne crucifixe, nebſt andern ſachen ſowol aus holtz als helfenbein. Er ſtarb den 21. oct. an. 1635. Doppelmayrs Nürnb. künſtler.

Herveus, Ertz-Biſchoff von Rheims, war aus einem vornehmen geſchlecht in Franckreich, und wurde nach des Fulconis tode an. 900. zum Ertz-Biſchoff ernennet. Er ließ ſich ſowol die Normänner wieder zum Chriſtlichen glauben zu bringen, als auch die zerfallene kirchen-diſciplin wieder anzurichten, ſehr angelegen ſeyn, hielt auch verſchiedene Provincial-Synodos. Sergius III. machte ihn zum Legaten des ſtuhls zu Rom, der König Carolus Simplex aber zum Cantzler in Franckreich. Er wußte ſich zwar in beyden ſehr wohl aufzuführen, war aber gegen dieſen letztern nicht allzu danckbar, indem er ſeinen feind, Robertum, den 10. junii an. 922. zu Rheims crönete; allein Herveus ſtarb 3. tage nach dieſer crönung. Andr. du Chêne will in ſeiner genealogie des hauſes Chatillon verſichern, daß dieſer Prälat Odonis, Herrn von Chatillon an der Marne, bruder geweſen. *Flodoard.* hiſt. IV. 11. *Aimoin.* in ſupplem. V. 42. *Robert. & Sammarth.* Gall. Chriſt. *Cave.* hiſt. litt.

Heſburn, (Jacobus) Graf von Bothwell in Schottland; die gemeine rede gieng von ihm, daß er mit theil an dem tode Henrici Lords Darnley gehabt habe, welcher ſich mit der Königin Maria von Schottland vermählet hatte, und darum von den Schottländiſchen ſcribenten insgemein der König Heinrich genennet wird. Der verdacht fiel ſo ſtarck auf ihn, daß er deswegen vor gericht gezogen worden, doch, es ſey daß die beweisthümmer nicht ſtarck genug geweſen, wider ihn aufzukommen, oder daß man die ſache nicht zu genau hat unterſuchen wollen, ſo ward er von den Richtern für unſchuldig erkläret. Nach der hand war er verwegen genug ſich der Königin ſelbſten habhafft zu machen, und dieſelbe wider ihren willen nach Dunbar zu führen. Man tractirte gleich anfangs dieſe entführung als einen gewaltthätigen raptum, und wurde ohne zweifel der Adel dieſen entführer härtiglich verfolget haben, wenn nicht die Königin (man wußte nicht warum) es zum höchſten aufgenommen hätte, und von ihro der bericht eingelauffen wäre, daß ſie ſehr höflich und ſtands-mäſſig gehalten würde. Bald aber konnte man die urſach errathen, dann dieſer Graf ließ ſich um irgend einer urſache willen, die er hervor geſuchet, von ſeiner gemahlin ſcheiden, und wußte man wohl, daß es nur geſchehen, in hoffnung, daß er ſich mit der Königin würde vermählen können. Er brachte zu dem ende eine groſſe anzahl von den vornehmen des Adels auf ſeine ſeite, welche auch ihre gutheiſſung zu ſeiner künftigen heurath mit der Königin ſchriftlich von ſich gaben. Aber wenig zeit hernach ſchiene das maas ſeiner frevelthaten voll zu ſeyn: ſeine erſte gemahlin war die ſchweſter des Grafen von Huntley. Ihre freunde und andere vornehme von Adel thaten ſich zuſammen, warben volck an, und lieſſen öffentlich anſchlagen, daß ſie gewiſſens halben verpflichtet wären zu verhindern, daß der junge Printz der Königin (nachmals König in Engelland unter dem nahmen Jacobi I.) nicht in die hände Bothwells geriethe, und die Königin aus ihrer gefangenſchafft zu erlöſen, und in die freyheit zu ſetzen. Die Königin ihres theils und Bothwell machten ſich auch gefaßt ſamt ihrem anhange, und erklärten den obgemeldten Adel und ſeine helffer als rebellen. Da die armeen beyderſeits gegen einander ſtunden, erbote ſich Bothwell den ſtreit mit einem zweykampf auszumachen; der vortrag wurde anderer ſeits auch angenommen, die Königin aber widerſetzte ſich, und hintertrieb es, ſo daß die ſache zu einer feldſchlacht kommen muſte. Sie fiel aber unglücklich für die Königin aus, und da ſie ſahe, daß ihre trouppen zu wancken begunten, riethe ſie Bothwell ſich zu verbergen, ſie aber ergab ſich in die hände des Adels. Alſo war Bothwell verlaſſen, und flüchtete ſich nach Orkney, und als er auch daſelbſt verfolget worden, nahm er von dar ſeine zuflucht in Dänemarck. Er wurde aber auch dort ausgefunden; denn etliche Schottiſche kaufleuthe entdeckten ihn, und lieſſen ihn in eine ſtarcke gefangenſchafft genau einſchlieſſen, wo er 10. jahr lang elendiglich ſein leben zugebracht, und ſeinen verſtand gleich anfangs der gefangenſchafft verlohren hat. Viele leuthe haben die Königin angeklagt, als hätte ſie mit Bothwell theil an ihres erſten ehegemals tode genommen, Cambdenus aber beweiſet, daß ſie hierinnen unſchuldig geweſen. *Buchananus. Spotswood. Melvil,* mémoires &c.

Heſius, (Johannes) ein Prieſter von Utrecht, hat ſich durch ſeine reiſen berühmt gemacht, welche er an. 1489. vorgenommen, und beſchrieben hat unter dem titul: Itinerarium ſ. Peregrinatio Hieroſolymitana. Dieſes iſt verſchiedene mal, ſamt einem briefe des Soldans an den Pabſt Pium, und deſſen antwort, wie auch mit einem andern des Prieſter Johannis, gedruckt worden. Franc. Ferd. de Cordova ſagt, dieſe reiſe-beſchreibung ſey gantz voll lügen und erdichtungen. *Caſp. Burmanns* Traject. erudit.

Heſſe, (Heinrich) ein Teutſcher gärtner, der wegen ſeiner profeſſion auswärtige lande, ſonderlich die Niederlande, Franckreich und Italien mit ziemlicher curioſität durchreiſet, und hernach bey dem Grafen von Naſſau, wie auch bey andern Herren in dienſten geſtanden, ſchrieb den Teutſchen Gärtner, welcher zuletzt zu Leipzig 1724. gedruckt worden.

Heſſen-Darmſtadt, (Erneſtus Ludovicus, Landgraf von) Landgrafen Ludovici VI. mit Eliſabetha Dorothea von Sachſen-Gotha, ſeiner zweyten gemahlin, erzeugter älteſter ſohn, ward gebohren den 15. dec. an. 1667. Nachdem zwey ältere brüder aus der erſten ehe, der jüngere zwar vor dem vatter, der ältere aber, nachdem er kaum etliche monate unter dem nahmen Ludovici VII. regieret hatte, den 30. aug. an. 1678. geſtorben, als gelangte Erneſtus Ludovicus zu der regierung, ehe er noch das 11. jahr ſeines alters erreichet hatte; während ſeiner minderjährigkeit übernahm die Frau mutter ſowol die vormundſchafft, als die adminiſtration der lande. An. 1688. nahm er aber in ſeinem 21. jahre die regierung ſelbſt auf ſich. Den

10. dec.

10. dec. an. 1687. vermählte er ſich mit der Printzeßin Dorothea Charlotte, Marggräfin Alberti von Brandenburg-Anſpach tochter, und zeugte mit ihr in 27. jähriger ehe fünf kinder: 1.) Dorotheam Sophiam, gebohren den 14. jan. an. 1689. 2.) Ludovicum, gebohren den 5. april an. 1691. 3.) Carolum Wilhelmum, gebohren den 27. jun. an. 1693. 4.) Franciſcum Erneſtum, gebohren den 25. jan. an. 1695. und 5.) Fridericam Charlottam, gebohren den 8. ſept. an. 1698. Hievon iſt die älteſte Printzeßin den 13. febr. an. 1710. mit Joh. Friderico, Grafen von Hohenlohe-Oeringen, und die jüngſte den 28. nov. an. 1720. mit dem Printzen Maximiliano von Heſſen-Caſſel vermählet worden, die ältere aber den 7. jun. an. 1723. mit tode abgegangen. Von den Printzen lebt noch der älteſte, welcher dem vater nunmehr in der regierung gefolget, und bereits verſchiedene erwachſene kinder hat. Die übrige zween Printzen ſind vorlängſt todes verblichen, der ältere zwar den 17. may an. 1707. und der jüngere den 8. jan. an. 1716. An. 1692. kamen die Franzoſen ins land, und beſetzten an. 1693. die reſidentz Darmſtadt mit ihren völckern, daher der Landgraf ſelbige verließ, und nach Nidda, von dar aber nach Gieſſen ſich begab. Den 5. jul. an. 1694. empfieng er den Däniſchen Ritter-orden vom Elephanten. An. 1699. nahm er einige vertriebene Waldenſer in ſeine lande auf. Drey jahr hernach bekam er mit der Ritterſchafft im Buſecker-thal, welche ſeine Landes-Hoheit nicht erkennen, ſondern unmittelbare Reichs-ſaſſen ſeyn wollten, einen groſſen ſtreit, der viele jahre gewähret, endlich aber vor dem Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar an. 1724. zu gunſten des Landgrafen ausgeſprochen ward, worauf ſich dieſe Ritterſchafft demſelben völlig unterwerffen müſſen. An. 1707. den 24. oct. ließ er bey Kayſer Joſepho, und an. 1714. den 9. oct. bey Kayſer Carolo VI. die Reichs-lehen in empfang nehmen. Den 19. may an. 1715. wurde ein groſſer theil von ſeinem reſidentz-ſchloß zu Darmſtadt durch eine unvermuthete feuers-brunſt in die aſche gelegt, welches er aber deſto ſchöner wieder aufbauen lieſſe. Den 17. mertz an. 1722. ward er von den Ober-Rheiniſchen Kreis-Ständen zum Oberſten dieſes kreiſes erwehlet, und an. 1734. wohnte er mit ſeinem Erb-Printzen als Freywilliger dem feldzuge wider die Franzoſen am Rhein-ſtrome bey. Als Joh. Reinhardus, letzter Graf von Hanau, mit tode abgegangen, ſo fiel die reiche Grafſchafft Lichtenberg als ein weiber-lehn den Landgräflichen landen zu, weil der damalige Erb-Printz, und jetziger Landgraf zu Darmſtadt, des verſtorbenen Grafen von Hanau einzige tochter zur gemahlin hatte. An. 1738. den 27. febr. ließ Erneſtus Ludovicus durchs gantze land, wegen des beglückt zurück gelegten 50. jahrs ſeiner regierung, ein allgemeines lob-danck-und jubel-feſt begehen. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1739. auf ſeinem luſt-ſchloß Jägersburg in dem 72. jahre ſeines alters. Es war übrigens dieſer Landgraf ein Herr von vielen guten eigenſchafften. Ob er gleich ein ſchönes reſidentz-ſchloß zu Darmſtadt hatte, hielt er ſich doch wenig darinn auf. Ein ziemlich kleines haus am marckte war der ort, wo er die meiſte zeit in einſamkeit zubrachte, ſo daß man ihn faſt niemals als an den ſonn-und feſt-tagen zu ſehen bekam. Seine beſchäfftigung beſtund insgemein darinn, daß er etwas in helfenbein drechſelte, und einige chymiſche verſuche, oder auch einige zeichnungen machte; dabey liebte er die jagd, das land-weſen und die muſic, und ließ ſich nicht leichtlich müßig finden. Sein weiſſes haar machte ihm ein recht venerables anſehen. Er ſaß wohl zu pferde, und hatte einen anſehnlichen gang. Ubrigens hat er ſich zwar nach dem tode ſeiner gemahlin, der den 24. aug. an. 1705. erfolgte, nicht wieder ordentlich vermählet; doch ſagt man, daß er ſich nach der zeit die wittwe des ehemaligen Chur-Bayeriſchen General-Lieutenants, Grafen von Seidelsdorf, eine gebohrne von Spiegel, heimlich antrauen laſſen, und daß dieſe Dame jederzeit bey ihm in gantz beſonderer gunſt und hochachtung geſtanden ſey. *Mémoires du tems.*

Heſſus, (Johannes) war zu Nürnberg aus dem uralten geſchlechte der Heſſen in Francken an. 1490. gebohren, und wurde zu Leipzig Baccalaureus Philoſophiæ, zu Wittenberg aber Magiſter. Hierauf gieng er nach Schleſien, allwo ihn der Biſchoff zu Breßlau, Johann Turzo, zu ſeinem Secretario annahm, bis ihm der Hertzog von Münſterberg und Oels, Carolus, ſeinen Printzen Joachimum untergab, von da reiſete er nach Italien, ward Sub-Diaconus zu Bologna, Theologiæ Doctor zu Ferrara und Diaconus zu Rom, ferner auch in ſeiner abweſenheit Canonicus in Schleſien zu Neiſſe, Brieg und Breßlau in der Creutz-kirche. Er kam hernach in Schleſien zurück, beſuchte ſeine geburts-ſtadt, und wurde, als er ſich wieder in Breßlau eingefunden, Paſtor in der kirche zu St. Maria Magdalena, allwo er an. 1523. den 25. oct. die erſte predigt nach Lutheri lehr-ſätzen hielt, und in dem folgenden jahre mit erlaubnis des Raths in der St. Dorotheen-kirche acht tag lang über unterſchiedene puncten öffentlich diſputirte. Er ſtarb an. 1547. den 6. januarii, und hinterließ unterſchiedene briefe in manuſcript, vornemlich aber ein hiſtoriſches werck, ſo den titul Sileſia Magna führete, und aus vielen alten manuſcripten in Lateiniſcher ſprache zuſammen getragen war. In der mitte des XVII. ſæculi war es noch vorhanden, nunmehro aber ſcheinet es verlohren gegangen zu ſeyn. *Hanckius*, de Sileſiis indig. erud.

† **Hetzer**, (Ludwig) ward nicht zu Zürch, ſondern zu Coſtantz enthauptet. Er hat auch an. 1523. ein buch wider die bilder geſchrieben. *Ottii* annal. Anabapt. p. 50.

Heubach, ein altes Würtembergiſches ſtädtlein, ſo jetzt mehr einem dorfe gleich ſiehet, auſſer den grentzen dieſes Hertzogthums gegen morgen zu, zwiſchen den beyden Reichs-ſtädten Gemünd und Aalen, nicht weit von dem urſprung des fluſſes Rems gelegen. *Cruſius*, paralip. chron. Suev. c. 22.

Heugel, (Hans Albrecht von) ein gelehrter Cavalier aus dem Schleſiſchen geſchlechte gleiches nahmens, war gebohren an. 1655. den 6. martii. Im vierten jahre wäre er bey nahe von einer bär-mutter, deren junges er angegriffen, getödtet worden, inmaſſen ihn ſolche ſchon unter ſich gezogen, und am leibe verwundet hatte, es kamen aber noch zu rechter zeit etliche perſonen herzu, ſo ihn erretteten. An. 1671. brachte man ihn nach Breßlau auf das Gymnaſium, und an. 1674. nach Leipzig, worauf er nach Erfurt gieng, und an. 1676. etliche diſputationen hielte. Von dar gieng er an. 1677. über Hamburg zu waſſer nach Londen und Oxford, und langte durch Holland über Leipzig an. 1678. im jenner zu hauſe wieder an. An. 1685. verehlichte er ſich, davon unter dem geſchlechts-art. im Lexico. An. 1692. wurde er von dem Oelsniſchen Fürſtenthum an den Kayſer nach Wien geſchickt, worauf ihn Hertzog Chriſtian Ulrich von Oels an. 1696. zum Land-Rathe und Hof-Gerichts-Aſſeſſore machte, welches er an. 1701. abdanckte, hingegen an. 1710. das Ober-Poſt-Inſpector-amt übernahm, und an. 1711. Regierungs-Rath, und Vice-Präſident, endlich aber an. 1714. Landes-Hauptmann und Land-Hof-Richter wurde. Unter ſeinen manuſcripten findet ſich, daß er an. 1706. einen verſuch gethan von einer parænetiſchen vorſtellung, wie insgemein ſo inſonderheit an die ſogenannte Haupt-Stände, und wo derſelben verderben eigentlich ſtecke, wozu er die örter aus Luthern ſchon zuſammen getragen; ferner hat er an. 1712. währender peſt-ſperrung im Oelsniſchen aufgeſetzt: die glückſelige Stille der Kinder GOttes, oder die darinn hie auf erden beſtehende ſeligkeit nach anleitung der worte: Meine ſeele iſt ſtille zu GOtt, der mir hilft, aus dem LXII. Pſalm; Parænetiſche Gedancken an Gute und Böſe; verſchiedene ſchöne Teutſche wohlflieſſende gedichte. Sonſt hat er einige jahre des ſonntags nach dem öffentlichen gottesdienſt Brunnemanni meditationes vorgetragen, daß man ihn alſo einen gründlichen Theologum, excellenten Juriſten, guten Poeten, und exemplariſchen Chriſten nennen kan. Er correſpondirte mit dem von Seckendorff, Leibnitzen, und in verſen mit dem Freyherrn von Abſchatz. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 467. ſeq.

Heumann, (Joh. von) ein Utrechter, war Licentiatus Theologiæ und Protonotarius Apoſt. und wurde Catholiſcher Pfarrer zu Rotterdam, allwo er auch an. 1673. geſtorben iſt. Er hat in Holländiſcher ſprache heraus gegeben: de ſterffelyke Adam; de mediteerende Duyf over de Zondagen en heylige dagen; het Klooſter van Zion in VI. deelen; in Lateiniſcher ſprache aber Joſef ſomnians und Joſef accreſcens. *Caſp. Burman.* Traject. erudit.

Heurnius, (Otto) ein ſohn Johannis, folgte ſeinem vatter in der mediciniſchen Profeſſion, und verwaltete dieſelbe mit groſſem lobe. Er ſchrieb: Antiquitates Philoſophiæ Barbaricæ; Babylonica, Ægyptiaca, Indica &c. Philoſophiæ Primordia. *Meurſii* Athenæ Batavæ.

Heus, (Wilhelm von) ein geſchickter mahler, war ein lehrjünger Joh. Both, und nahm deſſen art mit groſſem fleiß an ſich. Er lebte lange in Italien und ſonderlich zu Rom. Von dannen kehrte er wieder nach Utrecht, allwo er gebohren war, und ſtarb in einem hohen alter.

Heus, (Jacob von) des vorhergehenden bruders ſohn, ward zu Utrecht an. 1657. gebohren. Sein vetter ließ ihn anfänglich zeichnen lernen, unterrichtete ihn hernach ſelbſt in der mahlerey, darinn er auch in kurtzer zeit geſchickter ward, als ſein lehrmeiſter. Er begab ſich nach Rom, und übte ſich in copirung der landſchafften, ſo von den berühmteſten meiſtern, und inſonderheit von dem Salvador Roſa, welchen man für den fürtrefflichſten in dieſer art hält, verfertiget worden. Er konnte auch die thier-ſtücke ſehr wohl mahlen. Da er wieder nach Utrecht zurück gekommen, bekam er hoffnung, durch die gunſt des bekannten Herrn von Danckelmann, Hof-mahler zu Berlin zu werden. Als er aber zu Berlin ankam, machte die ungnade, in welche gedachter Miniſter gefallen war, alles zu nichte. Er kehrte derohalben nach Utrecht zurück, da er viel gemählde verfertigte, welche mehrentheils in Italien geſendet wurden. Da er aber einsmals in einer geſellſchafft zu Amſterdam war, tranck er ſo viel, daß er daran geſtorben. *Weyerman*, vies des Peintres.

Heuſaken, eine gattung Caffern, welche ſich gleich den andern mit dem hirten-leben ernehren, aber dieſes beſondere an ſich haben, daß ſie ſich auch dem feld-bau ergeben. Sie ſäen eine gewiſſe wurtzel dacha genannt, welche gantz truncken macht, ſo man davon iſſet, oder das darüber geſchüttete waſſer trincket. Wann die weiber ihre männer in dieſem ſtande ſehen, ſo werffen ſie ein gewiſſes ſtarck-riechendes kraut auf ihr haupt, welches ſie baggia nennen, und ſie wieder nüchtern machen ſoll. Man ſagt noch, daß dieſe völcker junge löwen zu fangen pflegen, welche ſie hernach zahm machen, und ſich derſelben wider ihre feinde bedienen.

Digitized by Google

bedienen. *De la Croix*, rélat. de l'Afrique tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Heyden, (Sebald) ein berühmter Schulmann, war zu Nürnberg, wie einige bemercket, an. 1498. oder vielmehr, wie andere nachrichten melden, an. 1488. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien, vermuthlich zu Wittenberg getrieben, erhielt er um das jahr 1520. die Cantor-ſtelle an der Spital-ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, da er dann an. 1523. den bekannten geſang: Salve Regina, in eine andere form brachte, und auf die art änderte, daß an ſtatt Mariä nur allein Chriſtus darinnen angeruffen wurde, worüber er damals auch vieles leiden muſte. In dem folgenden jahre aber ward er Rector zu St. Sebald, und that ſich in dieſem neuen amte dermaſſen hervor, daß er an. 1525. auf dem daſelbſt gehaltenen religions-geſpräche, zwiſchen den daſigen Mönchen, und denen, ſo ſich zu Lutheri lehre bekannt; gleichwie nachgehends wiederum an. 1554. bey einem abermaligen und wegen der Oſiandriſchen ſtreitigkeiten angeſtellten Colloquio zu einem Protocolliſten erwehlet wurde. Er ſtarb den 9. jul. an. 1561. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: eine Apologie wegen ſeiner unternehmung mit dem geſang: Salve Regina, unter dem titul: Unum Christum Mediatorem esse & Advocatum nostrum; Musicæ στοιχείωσις; de Crisis rem litterariam tum conservantibus tum pessundantibus Carmen; Pædonomia Scholastica, welche auch ins Teutſche überſetzet worden; Assertio Christiana, quod per sanguinem, mortem & obedientiam Jesu Christi omnes credentes justificentur, welches ebenfalls auch Teutſch heraus gekommen, u. a. m. Von ſeinem ſohn, Chriſtiano, handelt ein beſonderer artickul. *Zeltners* Nürnb. Schul- und Reform. geſchichte aus dem leben Seb. Heyden.

Heyden, (Chriſtian) ein Professor der Mathematic zu Nürnberg, war den 2. may an. 1526. gebohren. Sein vatter Sebald brachte ihn durch ſeine unterweiſung ſowol in Humanioribus, als in der Mathematic ziemlich weit. Er ſetzte ſeine ſtudien zu Leipzig und Wittenberg mit ſolchem fleiß fort, daß er an. 1556. in ſeinem vatterlande die ſtelle eines Rectoris bekam. Als aber an. 1563. durch den abzug Joachim Hellers die mathematiſche Profession ledig wurde, ernennte man denſelben den 27. jun. 1564. zu deſſen nachfolger. Gegen an. 1570. brachte er eine künſtliche maſchine vor Kayſer Maximilianum II. in welcher die eigentliche bewegung der ſonne und des monds vorgeſtellet wurde. Petrus Ramus, der bey ſeiner durchreiſe zu Nürnberg dieſelbe auch beſahe, muſte ſeine verwunderung darüber bezeugen. Sie wurde einige zeit darauf nach Wien geliefert. Er ſchrieb von dem an. 1572. in der Caſſiopea erſchienenen neuen ſterne einen kleinen tractat, auch verſchiedene Prognostica Astrologica, oder ſogenannte Teutſche Practicas, die er jährlich heraus gab, und darinnen zum öftern etwas aus der Theologie einmiſchte, darüber er viele widerſächer bekommen. Er ſtarb den 9. febr. an. 1576. da er von obgedachtem Kayſer Maximiliano nach Beruf beruffen worden, aber ſolche reiſe nicht hat antreten können. Doppelmayrs Nürnb. Mathem. und künſtler.

Heyden, (Hans) der ältere, ein Nürnbergiſcher Musicus, fand aus groſſer hochachtung vor die Muſic, welche er mehr zur ergötzlichkeit, als dem beruff nach triebe, an. 1610. eine beſondere art von einem clavizimbel aus; es war aber ſeine haupt-intention bey dieſer erfindung dahin gerichtet, wie man die moderation des claviers den ſing-ſtimmen conform, nemlich bald laut, bald leiſe, ſo ſonſt auf den ordentlichen wercken nicht zu präſtiren, geſchickt mit angeben könnte. Solches geſchahe, indem bey tractirung des claviers 10. bis 12. durch den geſchwinden umgang eines groſſen rads um ihre centra getriebene kleine räder, die auf der circumferentz mit pergament glatt überzogen und mit geigen-hartz beſtrichen waren, die correſpondirende ſaiten-züge, wie gebräuchlich aus metall, entweder ſtarck, oder gelinde, nachdem man die claviere anſchlug, wie etwa die fiedel-bogen die geigen-ſaiten angreiffen, und eine reſonantz vielen geigen gleich dargeben muſten, weswegen auch der erfinder ſelbiges, ein geigen-werck, geigen-instrument, und weil es ſonſt die figur eines clavizimbels hatte, ein geigen-clavizimbel benennet. Hiervon gab erwehnter künſtler an. 1610. eine beſchreibung und erklärung heraus, wie dergleichen instrument recht zu tractiren, unter dem titul: Musicale Instrumentum reformatum, und dadurch anlaß, daß ſolches von vielen deſto mehr æſtimiret ward, weshalben er auch zuletzt bey Kayſer Rudolpho II. um ein privilegium anſuchte, daß niemand ohne ſeine, oder ſeiner erben bewilligung dergleichen wercke machen, und verkauffen dürfte, welches er auch nicht allzu lange vor ſeinem an. 1613. erfolgten tode erlangte. Doppelmayrs Nürnbergiſche künſtler.

Heyling, (Petrus) gebohren zu Lübeck zu anfang des XVII. ſæculi, war eines juweliers ſohn, von ſchlechten mitteln, aber gutem verſtande, gieng an. 1628. mit etlicher vornehmer leuthe kindern nach Paris, und erlangte die gunſt Hugonis Grotii, blieb bis an. 1632. in Franckreich, reiſete darauf durch Italien nach der inſul Maltha, und endlich nach Alexandrien in Egypten. Hier nahmen ihn die Egyptiſche Chriſten mit vieler liebe auf, und lehrten ihn in einem kloſter vollkommen die Arabiſche ſprache. An. 1634. reiſete er mit dem neuen Habeſſiniſchen Patriarchen nach Aethiopien, unterrichtete erſtlich einiger vornehmer leuthe kinder, und bekam hernach einen zutritt bey dem Könige, der ihn als einen geheimen Rath und Staats-Miniſter zu tractiren anfieng, wie er denn endlich eine nahe bluts-freundin des Königs heurathete. Er überſetzte an. 1647. das Evangelium Johannis in das Amhariſche, oder die im Reiche gewöhnliche land-ſprache, ſoll auch der Lateiniſchen, Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Arabiſchen ſprache vollkommen mächtig geweſen ſeyn, und dabey einen frommen wandel geführt haben. Wie, wenn, und wo er geſtorben, iſt unbekannt. Seinen lebens-lauf hat Dr. Joh. Henricus Michaelis an. 1724. umſtändlich beſchrieben.

Hiärne, (Urbanus) ein Edelmann aus Ingermannland, war Medicinæ Doctor, Königlich-Schwediſcher Leib-Medicus, Assessor Collegii Rei Metallicæ, Director Laboratorii Regii, mitglied der Königlich-Groß-Britanniſchen Societät, und zuletzt Lands-Hauptmann, ſtarb an. 1724. den 22. mertz im 83. jahre. Er beſaß eine weitläuftige gelehrſamkeit, und machte ſich durch viele ſchriften; die nicht allein die Artzney-kunſt, die Historiam Naturalem ſeines vatterlands; die bergwercks-ſachen; die Philoſophie und Haushaltungs-kunſt, ſondern auch die Schwediſche ſprache und Poeſie erläutern, um die gelehrte welt verdient, beſaß auch ein ſchön Gazophylacium rerum metallicarum. Unter ſeinen ſchriften ſind bekannt: Disp. de Obstructione lacteorum Vasorum & Glandularum Mesenterii; Tr. de Acidulis Medewiensibus in O.Gothia repertis, lingua populari; Anleitung, wie man unterſchiedene ertz- und berg-arten, mineralien ꝛc. erforſchen, und angeben könne, in lingua populari & Germ.; Acta & Tentamina Chymica in Regio Laboratorio elaborata & demonstrata, Stockholm 1712. in 4. Methodus compendiosa parcendi lignum in re œconomica; Brevis Aquarum Explorator, genuinas & salutares acidulas a spuriis & vulgaribus aquis Martialibus hinc inde in Suecia observatis discernens, Stockholm 1683. in 8. beyde in lingua Suecica; Poemata; Observationes &c. Sein bild ſtehet auf einer müntze mit der beyſchrift: Urb. Hiærne M. D. Soc. Reg. Angl. Auf der andern ſeite liegt ein menſchen-gehirn, ꝛc. mit der überſchrift: Vivitur ingenio: inwendig aber die worte: GOtt und Thr. *Hornia litterata*. Gelehrte Zeitungen, 1725. p. 924.

Hickes, (Georg) Decanus zu Worcheſter in Engelland, ein vertheidiger der Biſchöfflichen kirche, und guter Antiquarius, ſtarb den 21. december an. 1715. im 87. jahre. Er ſchrieb: Grammaticam Anglo-Saxonicam & Mœso-Gothicam; Indicem Librorum veterum Borealium, Anglo-Saxonicorum, Francicorum & Teutonicorum, Oxford 1689. ingleichen Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum, Londen 1705. in fol. Lib. II. antiquæ Litteraturæ Septentrionalis, Oxford 1705. in fol. Apologetical Vindication of the Church of England, Londen 1706. in 8. Two Treatises of the Priesthood and the Episcopal Order, Londen 1707. in 8. The Constit. of the Cathol. Church, ib. 1716. in 8. *Teissier*, catal. auctor. *Grundman*. urn. defunct. per sem. post. 1715. §. 4. n. 33. in Miscellan. Lipsiens. tom. II. obs. 53. p. 759.

Hicks, (Baptiſta) ein vornehmer Engliſcher von Adel, welcher von dem marckt-flecken Camden in Glocesterſhire den titul eines Burggrafen zur zeit Caroli I. im vierten jahre ſeiner regierung erhielte. Er erzeigte dieſer ſtadt ſehr viel gutes, indem er ein armen-haus aufrichtete, auch den marckt wieder baute. Er baute auch daſelbſt ein ſehens-würdiges haus, nahe bey der kirche, welches aber in den letzten innerlichen unruhen im rauch aufgegangen iſt, und lieget in dem ſüdlichen theile der kirche begraben, welche mit ſolchen vortreflichen monumenten von marmor ausgezieret iſt, die den meiſten in Engelland beykommen, wo nicht gar dieſelben übertreffen. Er gab in ſeinem leben 10000. pfund ad pias causas, und hinterließ nur 2. töchter. Die ehren-ſtellen und Herrſchafften fielen an den Herrn Norl, welcher ſich mit der älteſten tochter vermählet hatte; deſſen nachkommenſchafft jetzo Graſen von Gainsburrou ſind. *Camdeni* Brit. p. 249.

Hicman, Windſor-Hicman, ein altes anſehnliches Engliſches geſchlecht, welches in dieſem Reiche den Gräflichen titul von Plymouth, und in Irrland die Vice-Gräfliche würde von Windſor führt. Sie ſoll von einem gewiſſen Italiäniſchen Herrn, Ottone, deſſen ankunft von den Fürſten in Toſcana abgeleitet wird, herkommen. Waltherus Other ſoll mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland gezogen, und daſelbſt Baron und Caſtellan von Windſor, von welchem orte das geſchlecht den nahmen angenommen, auch Forſtmeiſter des walds in Bercaſhire geweſen ſeyn, und um das jahr 1078. über zwantzig Baronien beſeſſen haben. Er zeugte drey ſöhne, Geraldum, von dem die Grafen von Kildare in Irrland, Wilhelmum, von dem die Grafen von Plymouth, und Vicomten von Windſor herkommen, und N. Baron von Eſton. Dieſer Wilhelmus ward in allen väterlichen güthern beſtätiget, und hatte ſeinen ſohn Wilhelmum zum nachfolger, welcher Lord von Stanwell in der Grafſchafft Middleſex ward. Sein ſohn N. Lord von Stanwell, zeugte Wilhelmum, einen vatter Richardi, von deſſen ſohne Jacobo die Lords von Windſor abſtammen. Dieſes Jacobi ſohn, Miles von Windſor, hinterließ Brianum, einen vatter Richardi. Deſſen ſohn Miles ſtarb in Italien, und verließ Thomam Windſor, welcher an. 1485. ſtarb, und Andream nach ſich ließ, der unter Henrico VIII. die Herr-

ſchafft Slanwell gegen die Abtey Broadsley in der Graffſchafft Worceſter vertauſchen muſte. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Georgius vor dem vatter, der andere aber, Wilhelmus, welcher einer von den erſten geweſen, die ſich nach Eduardi VI. tode vor die Königin Mariam erkläret, hat ſieben ſöhne und neun töchter gezeuget. Unter den ſöhnen vermählte ſich der jüngſte, Wilhelmus, mit Eliſabetha, der älteſten tochter Wilhelmi Sommerſet, Grafen von Worceſter, mit der er einen ſohn gleiches nahmens zeugte; der älteſte aber, Eduardus, war ein vatter Friderici, Henrici, Eduardi, Andreä und Margarethä, einer gemahlin Johannis Talbot von Grafton, von welcher das Hertzogliche geſchlecht Shrewsbury abſtammet. Henricus folgte dem vatter, und verließ Thomam und Eliſabetham, ſo an Dixy-Hicman von Lew in der Graffſchafft Surrey vermählet ward. Als Thomas an. 1642. ohne erben geſtorben, gab Carolus II. an. 1665. den titul eines Lords Windſor von Bradenham Thomä Windſor-Hieman, einem ſohn des nur gedachten Dixy-Hicman, machte ihn auch an. 1682. zum Grafen von Plymouth und geheimen Rath. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Anna, einer ſchweſter Georgii Savil, Marquis von Haliſax, einen ſohn Other, welcher bey des vatters leben ſtarb, aber einen ſohn, gleichfalls Other genannt, verließ, welcher dem groß-vatter in der Gräflichen würde von Plymouth ſuccedirte, und von Eliſabetha, einer tochter Thomä Whitley von Peal, ein vatter ward Otheri und Henrici, von denen der älteſte an. 1725. Graf von Plymouth ward. Die andere gemahlin des Thomä Windſor-Hicman, Urſula, eine tochter und erbin Thomä Widdrington, gebahr ihm vier ſöhne, von denen der älteſte, Thomas, nachdem er bey dem Könige Wilhelmo III. verſchiedene bedienungen verwaltet, an. 1699. Baron und Vicomte von Windſor in Irrland; an. 1703. General-Brigadier; an. 1704. General-Major; an. 1710. General-Lieutenant, Baron von Montjoy auf der inſul Wight in der Graffſchafft Southampton ward, und mit Charlotta Herbert, der tochter und erbin Philippi, Grafen von Pembroke, und wittwe Johannis Lord Jefferies, einen ſohn und vier töchter zeugte. *The Brit. comp.* tom. I. 111.

Hiemer, (Bernh. Friedrich) erblickte das licht der welt an. 1682. den 24. may zu Gechingen in der Diœces Urach, allwo ſein vatter, Johann Friedrich, Pfarrer geweſen. Er war ein ur-enckel Johann Heinrich Hiemers, von welchem der folgende articul handelt. Nachdem er im ſiebenden jahr ſeinen vatter verlohren hatte, nahm ſich ſein ſtief-vatter George Conrad Brodbeck, damaliger Superintendent zu Cronberg, ſeiner an. Er ſtudirte auf dem Gymnaſio zu Stuttgard, in den klöſtern Blaubeuern und Bebenhauſen, ſo denn auch zu Tübingen, ward an. 1707. Stadt-Pfarrer zu Roſenfeld; an. 1714. Superintendent im Wildbad; an. 1716. Brandenburg-Bayreuthiſcher Kirchen-Rath; an. 1718. Würtembergiſcher Hof-Prediger; an. 1719. Conſiſtorial-Rath; an. 1720. Doctor Theologiæ; an. 1722. Viſitator der Univerſität Tübingen, und des illuſtris Stipendii Theologici daſelbſt; an. 1725. Prälat zu Hirſchau, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften ſowol, als auch der Kayſerlichen Leopoldino-Caroliniſchen Academiæ Naturæ Curioſorum mitglied. Sein tod erfolgte zu Stuttgard den 5. mertz an. 1727. Er hat zweymal in der ehe gelebet, und in der erſten zwey ſöhne und zwey töchter gezeuget, die ihn alle überlebet; und in der andern fünf, ſo aber vor ihm geſtorben ſind. Seine ſchriften ſind: Apologetiſches Schreiben an Herrn Joh. Heinrich Tſchudi, einen Reformirten Theologum und Prediger zu Schwanden in der Schweitz, da er ſeine Doctoral-diſputation de Moderatione Theologica gerettet; eine Synodal-Predigt, ſo er zu Mümpelgard gehalten; kurtze Erörterung der frage: ob und welcher geſtalt ein wahres Chriſtenthum bey Hofe zu führen möglich ſey? Stuttgard 1721. in 12. Confirmations-Büchlein, oder Evangeliſcher Unterricht von der confirmation derjenigen kinder, die das erſte mal zum H. Abendmahl gehen, 1723. in 16. Caput Meduſæ utpote novum Diluvii univerſalis monumentum detectum in Agro Würtembergico, Stuttg. 1725. in 4. Oechslins leichen-predigt. Pregitzers fortgeſetzte GOttgeheiligte Poeſie, 1727. p. 73. ſeq. p. 518. ſeq. Unſchuldige Nachrichten, 1730. deutr. I. n. 27. p. 153. ſeq.

Hiemer, (Joh. Heinrich) zu Unter-Enſingen an. 1573. gebohren, war anfangs Diaconus zu Herrenberg, wurde aber hernach an. 1612. Profeſſor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, und zugleich Inſpector des Hertzoglichen Stipendii, kurtz darauf Doctor Theologiæ, und endlich an. 1619. Abt im kloſter zu Anhauſen, und ſtarb an. 1621. den 14. jan. Man hat von ihm Orationem Theologicam de Divinitate Jeſu Chriſti, Tübingen 1615. in 4. Orationem ſæcularem de Vita & Meritis beati Lutheri in Jubilæo Reformationis, 1617. in 4. Diſput. de Reprob. ib. 1617. in 4. de Fide, ibid. 1617. in 4. de Sacramentis in genere, ibid. 1617. in 4. de Baptiſmo, ib. 1618. in 4. de Cœna Dominica, ib. 1619. in 4. Epitomen Phyſicorum ex Ariſtotelis Philoſophia naturali depromtam, ib. 1605. in 4. Epitomen Librorum Ariſtotelis Logicorum, ib. 1614. in 8. Gründliche Ablehnung der unwahrhafften Schutzrede, ſo Joh. Georg Streit heraus gegeben, ib. 1615. in 8. Dancksagung gegen der von Joh. Georg Streiten auf ihn ausgeſprengten Gratulations-ſchrift, ib. 1616. in 8. Brüderſchafft unſerer Lieben Frauen Raiſth. in Schletſt. ib. 1617. in 8. Hochzeit-Predigt über David Haſenteſſer, ib. 1614. in 8. zwey Predigten auf das Tübingiſche Jubel-feſt, ib. 1617. in 4. Leichen-Predigt aus Luc. II. 36. 38. ibid. 1617. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. II. p. 60. ſeq.

Hieri, eine Aſiatiſche ſtadt, welche Dom Jean de Perſe für die haupt-ſtadt des Choraſaniſchen ausgiebt. Sie iſt auſſerordentlich groß, und die menge ihrer einwohner erſtrecket ſich über 100000. ſeelen. Wenn man die vorſtädte, luſt-gärten und palläſte, welche gleich auſſer der ſtadt rings herum angebauet ſind, darzu rechnet, ſo mag ihr umfang über 6. Frantzöſiſche meilen ausmachen. Sie liegt auf einer höhe an dem ſtrande des fluſſes Habin, iſt mit guten mauren verſehen, wie auch mit gräben, darein lauffend waſſer kan gerichtet werden, und hat 100. thürme rings herum, welche alle ungefehr einen muſqueten-ſchuß von einander entfernet ſind. Nach einiger meynung ſoll es die nemliche ſeyn, welche Ptolemäus Rheam nennet. *Davity*, Etat du Sophi.

Hierocles, ein Grammaticus, publicirte die Notitiam Imperii Conſtantinopolitani, unter dem nahmen Synecdemus; es iſt nichts als ein regiſter der provintzen, und eine andeutung der in jeder liegenden ſtädte, benebſt den nahmen der darinn ſtehenden befehlshaber und beamten. Der P. Banduri hat dieſes kleine werck in dem erſten theile ſeines Imperii Orientalis einrücken laſſen, ſo wie es Holſtenius in den Römiſchen bibliothecken gefunden. Die nahmen der ſtädte ſind öfters gantz verkehrt genennet, doch iſt das wercklein noch gantz, obſchon der P. Carl de St. Paul es vor defect gehalten. Sein alter betreffend, ſo kan es nicht wohl ſpäter als im VI. ſæculo zuſammen getragen worden ſeyn.

HIEROGLYPHICA; dieſes urſprünglich Griechiſche wort, welches heilige figuren oder abbildungen bedeutet, wird insgemein von den Egyptiſchen figuren gebraucht, deren ſie ſich bedienet ihre geheimniſſe der religion, Philoſophie und Theoſophie aufzuzeichnen und anzuzeigen, und ihre Sitten- und Staats-reguln dadurch auf eine verdeckte art durch ſinnbilder vorzuſtellen. Sie pflegten ſolche zeichen in ſtein, ertz, und anderswo, beſonders auch auf den mumien, pyramiden, obelisken und andern öffentlichen gebäuden auszuhauen, einzugraben oder abzumahlen. Sie machten vor dem volck und den fremden allezeit ein groſſes geheimnis aus dieſen ſinnbildern, und waren faſt nur die Prieſter, und nicht einmal allezeit die Groſſen des Reichs, denen es dieſelben zu verſtehen vergönnet worden. Daher viele fremde Weltweiſe, unter andern die ſonſt berühmte männer, Solon, Pythagoras, Orpheus, Plato, ſich darüber bemühet, und dieſelbe zu verſtehen, und etwas daraus zu erlernen getrachtet haben. Herodotus redet auch davon, und da er erzehlet, was er von den Prieſtern davon habe erklären hören, fällt er öfters mit groſſem reſpect auf ſeine unwiſſenheit, und ſpricht, daß dieſes oder jenes ihm die Prieſter nicht haben erklären, und ihre wiſſenſchafft darinnen profaniren wollen. Vide *Pierii* Hieroglyphica. *Gauſſinum* in ſeinem tractat de ſcientia myſterioſa & ſymbolica Ægyptior. *Basnage*, hiſt. des Juifs tom. II. p. 924. &c. *Caſalium*, P. I.

Hieronymus Pragenſis, ein Camaldulenſer-Mönch, lebte mit dem, ſo zu Coſtnitz um der lehre willen verbrannt worden, zu einer zeit, und war über dieſes ebenfalls von Prag gebürtig. Er that auch, nach Aeneä Sylvii bericht, eben die reiſen, welche jener gethan; da er in dem gegentheil, was die lehre und religion betrift, gantz anderer meynung war. Denn er hielt ſich erſtlich in die 20. jahr als ein Einſiedler zu Camaldoli in Italien auf, kehrte aber ſodenn wiederum nach Prag zurück, und gieng folgends, weil die Hußitiſchen lehr-ſätze in dieſer ſtadt ſehr vielen beyfall funden, nach Polen und Litthauen, in welcher letztern provintz er die noch unbekehrten einwohner zu dem Chriſtlichen glauben brachte, und in ſolchem vorhaben von dem damaligen Groß-Hertzoge, Alexandro Vitoldo, unterſtützet wurde. Endlich fand er ſich auf dem Concilio zu Baſel ein, allwo ihn obbemeldter Sylvius geſprochen hat. Sonſten ſiehet man aus einem manuſcript, ſo zu Zürich aufbehalten wird, daß er unter währendem Concilio zu Baſel wider die Hußiten geſchrieben, da er denn ſich in der aufſchrift einen Mönch von Camaldoli, ingleichen einen Profeſſorem ſowol in der Theologie als in den Rechten nennet. *Æn. Sylvii* Europ. c. 26. *Lenfant*, Concile de Conſtance liv. II. 20.

Hilario, oder **Hilarianus**, (Q. Julius) ein ſcribent des IV. ſæculi, der eine Chronologiam unter dem titul: de Duratione Mundi geſchrieben. Sie iſt von Petro Pithöo zuerſt edirt worden, und gehet bis an. 397. Er hält es mit denen, die ein tauſendjähriges Reich glauben, und hat darinnen vorgegeben, daß das ende der welt an. 470. anbrechen ſolle. *Bibl. Patrum*, tom. IV. *Du Pin*, bibl. *Uſſerius*, diſſert. de Cainane p. 19. *Sandius*, animadv. ad *Voſſ.* de Hiſt. Lat. II. 12. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 43. §. 20. p. 425. Sein Expoſitum de Ratione Paſchæ & primi Menſis hat Cantzler Pfaff zuerſt nach dem Turiniſchen manuſcript heraus gegeben, und an den Lactantium, Paris 1712. in 8. p. 215. 246. angehänget. Hingegen ſeine ſchrift de Curſu Temporum hat Petrus Pithöus zuerſt ans licht, und de la Bigne in die bibliothecam Patrum gebracht, welches in den folgenden Pariſiſchen, in der Cölniſchen und Londiſchen editionen wieder aufgelegt worden, und in der letzten tom. VI. p. 373. 376. befindlich. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 3. und bibl. med. & infim. Latinit. lib. IX. p. 746. ſeq.

Hildanus, (Wilhelm Fabricius) ein berühmter Chirurgus, ſtund in dem dienſte Georg Friedrichs, Marggrafen von Baden. Er kam an. 1586. nach Lauſanne, und trieb ſeine kunſt daſelbſt mit gutem fortgang. Hierauf wurde er an. 1615. nach Bern beruffen, da er an. 1634. in dem 74. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm verſchiedene chirurgiſche tractate, welche hoch gehalten werden. *Hofmanns* Lexic. Univ. *Frehers* theatrum.

† **Hildburghäuſiſche linie.** **Erneſtus**, Hertzog von Sachſen-Hildburghauſen, welcher an. 1715. geſtorben iſt, hat folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Erneſtum Fridericum, von dem hernach. 2.) Carolum Wilhelmum, der an. 1686. den 25. jul. gebohren, und den 1. april an. 1687. geſtorben. 3.) Joſephum Fridericum Wilhelmum Hollandinum, Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter und Gouverneur zu Comorrn, welcher an. 1702. den 8. oct. gebohren, die Catholiſche religion angenommen, und ſich an. 1738. den 5. april zu Hof, acht meilen von Wien, mit Victoria von Savoyen, des berühmten Helden Eugenii erbin, vermählet hat. Er ward an. 1739. Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter. 4.) Sophiam Charlotten, die an. 1682. den 23. dec. gebohren, und an. 1684. den 20. april geſtorben. 5.) Sophiam Charlotten, ſo an. 1685. den 23. mertz auf die welt gekommen. Obgedachter Erneſtus Fridericus, Hertzog zu Sachſen-Hildburghauſen, war an. 1681. den 21. aug. gebohren, und ſtarb an. 1724. den 9. mertz, nachdem er ſich als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Holländiſcher General-Lieutenant hervor gethan. Mit ſeiner gemahlin Sophia Albertina, einer tochter Georgii Ludovici, Grafen zu Erpach, die er ſich an. 1704. beygeleget, hat er 7. ſöhne und 3. töchter gezeuget, von denen aber nur folgende drey erwachſen: 1.) Erneſtus Fridericus, von dem hernach. 2.) Ludovicus Fridericus, Kayſerlicher Oberſter, der an. 1710. den 11. ſept. gebohren, und an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeiſter des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geſchlagen worden. 3.) Albertina Eliſabeth, die an. 1713. den 3. aug. gebohren, und an. 1735. mit Carolo Ludovico, Printzen von Mecklenburg-Strelitz, vermählet worden. Oberwehnter Erneſtus Fridericus, Hertzog zu Sachſen-Hildburghauſen, wurde an. 1707. den 17. dec. gebohren, und trat an. 1728. den 16. dec. die regierung an. Er hat ſich an. 1726. den 19. jun. mit Carolina, einer tochter Philippi Caroli, Grafen von Erpach in Fürſtenau, vermählet, welche an. 1727. den 10. jul. Erneſtum Fridericum Carolum, an. 1728. den 8. aug. Fridericum Auguſtum Albertum, der an. 1735. im junio verſchieden; an. 1730. den 8. oct. Fridericum Wilhelmum Eugenium, und an. 1732. den 21. jul. Sophiam Amaliam Carolinam zur welt gebracht. *Imhof.* not. Procer. lib. IV. c. 2. Genealog. Handbuch.

Hildebold, Archi-Sacellanus Palatii bey Carolo M. nach dem tode Angelrami, und hernach Ertz-Biſchoff von Cöln. Es geſchicht ſeiner meldung in einem briefe, welchen dieſer Kayſer an den König Offa an. 797. hat abgehen laſſen, und in dem Chronico Eginhardi an. 811. und zwar als eines Cantzlers von Franckreich. Er prädſidirte in dem Concilio zu Maynz, ſo in dem kloſter St. Alban den 8. Idus Martii an. 813. gehalten worden. An. 816. ward er von Ludovico Pio dem Pabſt Stephano IV. entgegen geſchickt, und ſtarb an. 818. im ſept. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Hildebrand, (Henr.) war zu Zörbig im Hertzogthum Merſeburg den 13. mertz an. 1668. gebohren, und in ſeinem 13. jahre nach Altorf geſchickt, woſelbſt Heinrich Linck, ſein naher anverwandter, vor ſeine erziehung möglichſte ſorge trug. An. 1684. beſuchte er die academiſche Collegia, und hielt ſich beſonders an Sturmium, Wagenſeilen, und gedachten Lincken. An. 1691. erhielt er daſelbſt bey der Academie die ſtelle eines Protonotarii, und 6. jahr hernach wurde ihm die Profeſſio Inſtitutionum Juris anvertrauet; nachdem er vorher an. 1693. pro gradu Doctoris de Juribus Perſonarum egregiarum diſputirt hatte. An. 1708. ward er Profeſſor Pandectarum, und Conſiliarius bey der Republick Nürnberg, hernach nach einiger zeit Profeſſor Juris primarius, zu welchen ämtern an. 1719. noch die würde eines Fürſtlichen Sultzbachiſchen Raths kam. Er ſtarb endlich den 27. junii an. 1729. und hinterließ Introductionem in Principia Juris, Altorf 1717. in 8. Comment. in Stryckii Jus Feudale; Diſſert. de Jure Wildfangiatus Sereniſſimo Electori Palatino proprio, Altorf 1717. in 4. Jurisdictionem univerſam ſecundum mores hodiernos perquam compendioſe conſideratam, ib. 1714. in 4. Diſſert. de Feudo Clypeari, vom adelichen Schild-lehn, ib. 1719. in 4. de Denegatione Servitiorum Feudalium, von Verſagung der Ritter- und Lehn-dienſte, ibid. 1700. in 4. 1719. in 4. de Equo Sequelæ & ad alia ſervitia deſtinato, atque de Equo Equeſtri & Feudali, vom Heer-Dienſt-Ritter- und Lehn-pferde, ib. 1718. in 4. de Excuſſione Allodii ante Feudum, ibid. 1712. in 4. de Vaſallagio ſubjectionem non inferente, ibid. 1721. in 4. de Anno Decretorio 1624. ibid. 1705. in 4. de Territorio clauſo & non clauſo ſive mixto. ibid. 1714. in 4. de Juriſdictione Emphyteuſi Germaniæ adnexa, ib. 1720. in 4. de Viſitatione Finium provincialium atque publicorum, ib 1716. in 4. de Reſignatione Homagii & Jurisdictionis imperata, ib. 1723. in 4. de intempeſtivo Civium Diſceſſu cohibendo, ib. 1716. in 4. *Programma funebre.* Gel. Zeit. 1729. p. 863.

Supplements II. Theil.

Hileta, eine gegend in Africa, worinnen ſich die Berberen in dem Biledulgeridiſchen ſonderlich aufzuhalten pflegen; ſie liegt gegen der wüſte Zaara zu, und begreift verſchiedene ſtädte und flecken unter ſich; die einwohner haben eine groſſe viehzucht, und halten viel pferde, wozu das land ſonderlich tauget. Neben dem haben ſie viel waitzen und gerſten, und an vielen orten kommen die citronen und pomerantzen auch wohl hervor. In dieſem gantzen land-ſtrich herum wohnen viele gemeinden von Berebern, welche ſich in beſchloſſenen und wohl verwahrten orten aufhalten. Die vornehmſten unter ihnen ſind die von Ideuquinſus und von Argan, welche zuſammen nur eine gemeinſchafft ausmachen, und dieſe wird Quizima genennet; ſie haben eine offenſiv- und defenſiv-alliantz mit den Berebern von Hileta, und machen zuſammen 5000. zu pferd und 30000. mann zu fuß aus. Ein anderer Canton von dieſen Berberen iſt da herum, wo ſich mehr als 40. dergleichen habitationen befinden; unter vielen ſtädten und ſchlöſſern, die ſie haben, iſt Tarquez die beſte. *Marmol. De la Croix*, relation d'Afrique tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Hillel, ein ſohn Naphthali Hirtz oder Hirſch, lebte in dem XVII. ſeculo, and war unterſchiedenen ſynagogen in Teutſchland, als zu Altona und Hamburg, desgleichen auch in Polen und Litthauen vorgeſetzt. Er ſtarb bey Reuſch-Lemberg an. 1670. im 75. jahre, und hinterließ בית־הלל Dyhenfurt 1691. in fol. Sein ſohn Rabbi Moſe hat ſolches edirt, und gedencket in der præfation, ſein vatter habe auch über den Pentateuchum und die übrigen theile Schulchan Aruch geſchrieben, welche aber noch nicht gedruckt worden ſind. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. n. 554. p. 351.

Hillel. Es ſind viele berühmte Jüden geweſen, welche dieſen nahmen geführet haben, davon ſiehe einige in dem Lexico. Dieſes hat einige ſonſt gelehrte männer unſerer zeit betrogen, daß ſie geglaubt haben, das geſchriebene manuſcript der Bibel Hillels, welches zu zeiten in den Hebräiſchen geſchriebenen Bibeln angeführet wird, ſey von einem alten Hillel geſchrieben worden. Schikard hielt es für ſo alt, daß er es gleich nach der gefangenſchafft verfertigt geweſen zu ſeyn glaubet. Cunäus ſchreibt es einem andern Hillel zu, welcher ungefehr 60. jahr vor unſerm HErrn Chriſto gelebet. Die Jüden machen es auch ſehr alt. Der P. Morin aber, welcher die geſchriebenen Bibeln conferiret hat, worinnen die variantes lectiones dieſes prätendirten alten Hilleliſchen originals an dem rand gezeichnet ſtehen, giebt ihm nur ein alter von 500. jahren, und vermeynt er, daß dieſer Hillel mit den Alten nichts gemein habe, ſey leicht zu ſchlieſſen, dieweil er von ſachen rede, welche zu den alten zeiten noch nicht bekannt geweſen, viel weniger exiſtirt haben. Es war auch noch ein berühmter Talmudiſte dieſes nahmens, welcher ſich einem andern Rabbiner, Schammai genannt, widerſetzet hat; ſie zertrenneten die Jüden in zwey ſecten, und hatten beyde ihre anhänger; St. Hieronymus redt zu zeiten von ihnen in ſeinen wercken. Siehe die articul Hillel in dem Lexico, und ſchlage nach den P. Simon in ſeiner hiſt. crit. Vet. Teſt. und den P. Calmet in ſeiner Crit. Vet. Teſt.

Hiller, (Martin) war in Striegau den 28. ſept. an. 1575. gebohren. Im jahr 1590. kam er nach Breſlau, und nachdem er daſelbſt 7. jahr mit beſonderm fleiß zugebracht, zog er nach Wittenberg, und trieb daſelbſt zwey und ein halb jahr das Studium Theologicum mit groſſem eifer. Nach ſeiner zurückkunft in Schleſien bekam er an. 1601. die vocation nach Pilgramsdorff, nahm aber noch ſelbiges jahr die ordines zu Wittenberg an, und verheurathete ſich mit Anna Boley, eines Prieſters tochter, mit welcher er 48. jahr im eheſtande gelebt, und 8. kinder erzeuget. Das fünfte jahr darauf ward er zum Diaconat in ſeiner vatter-ſtadt beruffen, welches er an. 1613. mit dem Archidiaconate zu Jauer verwechſelte, hierauf an. 1617. als Paſtor nach Reichenbach kam, an. 1629. aber wegen der Reformation daſelbſt verſtoſſen, und 2. jahr darauf nach Großwanderitſch zum Paſtore und Inſpectore über 11. kirchen beruffen wurde. Er ward das folgende jahr wieder nach Reichenbach beruffen, muſte aber viel verfolgungen ausſtehen, und endlich an. 1635. weil die kirche geſchloſſen wurde, nach Breßlau weichen. Er ward hierauf an. 1638. nach Oels zum Probſt bey St. Marien, Prediger zu Döberten, des Fürſtlichen Conſiſtorii Aſſeſſore und der Prieſterſchafft des gantzen Fürſtenthums Seniore erwehlet, und ſtarb an. 1651. im 76. jahre ſeines alters. Er hat viele homiletiſche ſchriften, welche unterſchiedene mal aufgelegt worden, und worunter auch ſeine Paßions-Betrachtungen zu zehlen, geſchrieben. Unſchuldige Nachrichten, 1717. p. 971. ſeqq.

Hiller, (Matthäus) ein gelehrter Würtembergiſcher Theologus, ward an. 1646. den 15. febr. zu Stuttgard gebohren, allwo ſein vatter Marcus Hiller Würtembergiſcher Regierungs-Raths-Secretarius geweſen. Seine ſtudien, die er zu Stuttgard angefangen, ſetzte er fort an. 1662. in dem kloſter Hirſchau, an. 1664. in Bebenhauſen, und von an. 1666. an zu Tübingen, in dem Fürſtlichen Stipendio, allwo er auch an. 1669. die Magiſter-würde, und an. 1673. die ſtelle eines Repetenten erhalten. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Herrenberg, hernach an. 1685. Kloſter-Præceptor zu Bebenhauſen, folgends Profeſſor zu Tübingen, und zwar an. 1692.

Logicæ, Metaphyſicæ & Ling. Hebr. an. 1698. Græcæ & Oriental. Ling. ord. und Theol. extraord. wie auch Ephorus des Fürſtlichen Stipendii, und Viſitator der Würtemb. ſchulen ob der Steig, nachgehends deſignierter Abt zu Herrenald, und denn endlich an. 1716. Abt des kloſters Königsbrunn, allwo er auch an. 1725. den 5. febr. im 79. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Sciagraphia Grammaticæ Hebrææ, welche er noch als Studioſus zu Tübingen an. 1674. heraus gegeben; Inſtitutiones Ling. Sanctæ; Lexicon Latino-Hebraicum; Syntagmata Hermeneutica, wobey auch ſein tractat, de Gemmis in Pectorali ſummi Pontificis; Tr. de Arcano Ketibh & Keri, worinn er beyde lectiones, textualem und marginalem, vor gut und authentiſch hält, und um dieſer neuen meynung willen von Wagenſeil, Heidegger, Schudt und andern ungemein gelobet wird; Onomaſticon ſacrum, Teutſch, an dem Stuttgardiſchen Bibel-werck de an. 1704. wie auch in Bibliis Pentaplis Wanderbeckianis de an. 1712. und Lateiniſch zu Tübingen an. 1706. Dieſes wird von den Gelehrten für das beſte werck von dieſer art gehalten. Endlich kam erſt nach ſeinem tode an. 1725. durch beſorgung ſeines tochtermanns Sal. Pfiſters, damaligen Kloſter-Præceptoris zu Bebenhauſen, und nachmaligen Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrers zu Balingen, nebſt dem leben des authoris zu Utrecht heraus: Hierophyticon, darinn die in der Bibel gemeldete pflantzen erläutert werden. Er hat auch Grotii Chriſtum patientem mit anmerckungen heraus gegeben. In manuſcript hinterließ er: Iſodynama Scripturæ S. per modum Lexici conſcripta; Commentariolum in Jobum cum Verſ. Joh. Cocceji; Commentarium in Hieronymum de Locis Hebræis; Theſaurum Linguæ S. Hermeneuticum &c. Dieſer ſchrifften herausgebung haben Tournemine und Collin ſehr gewünſchet. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Hilpertus, (Johannes) war zu Coburg an. 1627. den 14. may gebohren. Sein vatter war Lonhard, ein becker daſelbſt, die mutter aber Barbara, Georg Seitzens, Superintendenten zu Eißfeld, tochter. Weil er von jugend auf eine groſſe begierde zum ſtudiren von ſich ſpüren ließ, ſo ſchickten ihn dieſe ſeine eltern an. 1641. in daſiges Pædagogium, zwey jahr darnach aber ins Gymnaſium, darinnen er ſolchen fleiß erwies, daß er an. 1645. öffentlich in Griechiſchen verſen von der geburt Chriſti perorirte, auch endlich an. 1646. dem Gymnaſio valedicirte. Er begab ſich hierauf nach Altorf, das folgende jahr aber nach Jena, woſelbſt er an. 1649. die Magiſter-würde erhielte, gieng hernach nach Wittenberg, legte ſich daſelbſt auf die Theologie, und ließ ſich publice diſputando hören. Weil er aber luſt hatte noch mehr Univerſitäten zu beſehen, ſo machte er ſich das folgende jahr nach Helmſtädt, und ward daſelbſt, weil eben die Profeſſur der Hebräiſchen ſprache vacant war, mit ſelbiger verſehen, verwaltete aber ſelbige nicht länger, als bis an. 1656. da er nach Hildesheim als Superintendent beruffen ward. Er nahm ſolches mit freuden an, ließ ſich dieſes jahr noch in Helmſtädt zum Doctorn Theologiæ creiren, und verwaltete ſein amt mit aller treue, bis er endlich durch ein heftiges fieber gantz ausgezehret, an. 1680. den 10. may verſtarb. Seine ſchrifften ſind: Adventus Domini noſtri Jeſu Chriſti triplex heroico carmine conſcriptus, Helmſtädt 1605. in 4. Diſſertatio de Senſibus interioribus & Anima rationali, ibid. 1607. Theologia in duabus Diſputationibus propoſita, 1613. Magni Myſterii Pietatis, de Deo in carne manifeſtato, i. e. de Perſona Chriſti Θεανθρώπου, brevis & ſimplex repetitio, Jena 1614. Diſſert. Catholica pleraſque omnes Controverſias noſtri temporis ſumma brevitate exhibens, Halle 1615. Epiſtola ad Lucam Langenmantel von Sparre, ſuper edendo Paſchaſii Ratberti de Cœna Domini Scripto, Helmſtädt 1616. Diſputatio de Præ-Adamitis, Helmſtädt 1656. in 4. Tr. de Pœnitentia; Diſputatio de Judæorum Flagellationibus; de Gloria Templi poſterioris; Hebræorum Philoſophia adverſus Judæos; de Agapis; de Perſeverantia Sanctorum; Chriſtliche Creutz-unterweiſung, aus Pſ. XLII. Hildesheim 1619. Davids Gnaden-Hirt, aus Pſ. XXIII. Epitome Chemnitiani Examinis ſuper Decretis Concilii Tridentini, Hildesheim 1622. Davids Lebens-Blume, aus Pſ. CIII. ib. 1624. Troſt der Gerechten auch mitten im tode, aus 1. Tim. I. 15. ib. 1625. Wahrer Chriſten Tod und Leben, ib. 1625. Selig verſtorbener gutes Sabbathstheil im ewigen leben, aus Eſai. LXVI. 25. ibid. 1625. St. Pauli Chriſtenthum und Cron, aus 2. Tim. IV. 7. 8. ib. eod. der Kinder GOttes Verlangen und Erlangen, aus Pſ. XXV. ib. eod. Gläubiger Chriſten hoch-gewünſchte Sünden-Reinigung, aus 1. Joh. I. 7. ib. 1626. Geiſtlicher Leuchten-Träger, vom amt und lohn treuer arbeiter GOttes, aus Luc. XII. 35. 37. ib. eod. der Ackerleuthe GOttes Trauer-Saat- und Freuden-Ernde, aus Pſ. CXXVI. eod. Angſt-Tragen und Angſt-Klagen der Kinder GOttes, aus Pſ. XXV. 17. 26. 27. Klar Licht gegen Todes-Finſterniß, aus Luc. II. ibid. 1638. Herrliche Himmelfahrt des Propheten Eliä, ib. 1639. Kurtze und böſe Lebens-Zeit, aus Pſ. XC. 10. Alter-Predigt, aus Pſ. LXXI. 9. 15. ibid. 1640. GOttes Troſtweg, aus Pſ. CXXI. ibid. 1641. Lebens Bitterkeit, Sterbens Süßigkeit, ibid. 1642. Creutzes Aufnahme und Creutzes Nachfolge, aus Matth. XVI. 24. ibid. 1647. St. Pauli Scheidens-Luſt, aus Phil. I. 23. ib. eod. des Propheten Daniels Todes-Bott, aus Dan. XII. 13. ibid. 1648. Angſt-Verrichtung und Angſt-Linderung Königs Davids, aus Pſ. CXVIII. 5. ibid. 1649. ſechs Zuſagen GOttes auf Invocavit, aus Pſ. XCI. 15. 16. ibid. eod. Lebens- und Sterbens-Erklärung St. Pauli, aus Röm. XIV. 8. ib. 1649. Jacobs Rahel in der geburt geblieben, aus Gen. XXXV. ibid. 1651. die Auferweckte Tabea, aus Act. IX. 36. 41. ibid. eod. GOttes lebendige Todte, aus Eſ. XVI. 19. ib. 1652. Cron der Gerechtigkeit, aus 2. Tim. IV. 8. ib. eod. Erweckter ewiger Sohn zu Nain, aus Luc. VII. ibid. eod. Höchſte Wiſſenſchafft Pauli, aus 1. Cor. II. 2. ib. eod. Creutz-Predigt von der Creutz-Tracht und Creutz-Troſt, aus Pſ. XLII. 12. ibid. 1653. Abrahams Heimfahrt, aus Gen. XV. 15. ib. eod. Sieges-Lied vom Sieg der rechten des HErrn, aus Pſ. CXVIII. 15. 17. ib. eod. Jobs Lebens-Klag, aus Job XIV. 12. ib. 1654. Todes-Nutz und Todes Nutzgenoſſen, aus Eſai. LVI. 2. ibid. 1654. Tröſtlicher Chriſten-Tod, aus 2. Tim. IV. 6. 8. ib. 1656. *Witte*, diar. Lauenſteins Hildesheimiſche Kirchen- und Reformations-hiſt. II. c. 3. §. 14. p. 85. ſeqq.

Hilſcher, (Paul Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Waldheim in Meiſſen, allwo ſein vatter Paſtor und Inſpector geweſen, an. 1666. gebohren. Nachdem er zu Grimma die nöthigen gründe in den wiſſenſchafften mit allem fleiſſe geleget, zog er an. 1685. nach Leipzig, und machte ſich allda bey ſeinen Lehrern beliebt, daß er erſtlich von L. Tellero, ſodenn aber auch von Dr. Alberti ins haus genommen, und von beyden zum Informatore ihrer ſöhne beſtellet wurde. Unterdeſſen erhielt er auch an. 1688. die würde eines Magiſtri, und wurde hiernächſt an. 1694. Theologiæ Baccalaureus, worauf er an. 1695. zum Diacono, und an. 1704. zum Paſtore in Neuſtadt bey Dreßden, damals Alt-Dreßden genannt, beruffen wurde. Ob er nun gleich nachhero zu weiterer beförderung verſchiedene gelegenheiten bekommen; ſo wollte er doch niemals die ihm anvertraute gemeinde verlaſſen, und ſtarb im vorgedachten orte den 3. aug. an. 1730. Von ſeinen ſchrifften ſind unterſchiedliche gelehrte abhandlungen den Obſervationibus Lipſienſibus einverleibt worden. Sonſten aber hat er noch viel andere, jedoch meiſtentheils kleine ſchrifften in druck gegeben, als da ſind: Epiſtola de Reliquiis Adami, & de Bibliotheca ejus, welche in Fabricii Apocryphis Vet. Teſtamenti zu finden; Templum Dei Myſticum; Commentarius in Pſalmum XLI. cum vita Goliath & Ogis; Verſchiedene academiſche Diſſertationes; ferner Nachricht von der Reformation Lutheri, etwas zur Kirchen-hiſtorie in Alt-Dreßden; der Geiſtliche Pilgrim, oder die Reiſe eines Chriſten nach der Ewigkeit; u. a. m. Theophil. Grabner hat von ſeinem leben in einer beſondern ſchrifft unter dem titul: Gute Hand GOttes über Herrn M. Hilſchern, an. 1731. ausführliche nachricht gegeben.

Himalis, eine gottheit, welche in Sicilien iſt verehret worden, und davon man das bildniß neben die Ceres zu ſetzen pflegte, welche Sito zugenannt wurde. *Athenæus*, lib. X. Es wäre ſchwer eigentlich und mit gewißheit zu ſagen, was dieſe gottheit geweſen, wenn nicht der gemeldte Athenäus in ſeinem 14. buch uns lehrete, daß die Dorier ihren Noſtos (Νόστος) alſo genennet haben, welches der geiſt war, der über die mühlen zu regieren hatte, ſo daß ſich dieſer Mühlen-Präſident noch wohl zu der Ceres, der göttin der früchte, ſchicken kan. Dieſes wort Himalis hat noch andere bedeutungen, die aber hieher nicht gehören; die bedeutung aber, da es gemeldten Mühlen-Genium bedeuten will, nimmt ihn als einen, welcher der göttin Ceres untergeordnet war, wie etwan Hesmochus, der Apollo war, welcher in dem tempel zu Delphis ſtund.

Hipparinus, ein ſohn Dionyſii Junioris, des Tyrannen von Syracuſa, bemächtigte ſich der regierung, und verjagte Calippum. Er regierte 2. jahr, nemlich das 3. und 4. in der CVI. Olymp. Siehe *Polyænum* nach, was für eine kriegs-liſt er gebraucht, um ſich über Syracuſa meiſter zu machen, lib. V.

Hippias, von Reggio gebürtig, lebte zur zeit, da Darius und Xerxes regierten; er iſt der erſte, welcher die Sicilianiſchen geſchichte beſchrieben, und davon Myes nach der hand einen auszug gemacht hat; ſein werck war in fünf bücher abgetheilet. Er hat noch in andern fünf büchern ein Chronicon geſchrieben, und die Origines Italicas. Suidas führet noch ein buch von ihm an, welches er Argolicon oder Argologica Hippiæ nennet. Einige glauben, man ſollte lieber Aſtrologica leſen, wie es der Scholiaſte des Arati verſtanden hat. Denn Plutarchus ſagt in ſeinem wercklein von dem zerfall der orakel, Phanias habe geſchrieben, daß Petronius 180. welten geglaubt habe, nach der meynung Hippiä von Reggio. Auch ziehet ihn der Scholiaſte des Arati über das geſtirn, die Hyades genannt, an, und Stephanus ebenfalls über das wort Antelunares, ſo wie ſie die Stellas Arcades genennet haben, aus welchem allen zu muthmaſſen iſt, daß Hippias in ſeinem obgenannten wercke über aſtrologiſche materien geſchrieben habe, und müſſe Aſtrologica anſtatt Argolica oder Argologica geleſen werden. *Du Pin*, bibl. univ. des Hiſt. profan. tom. I.

Hippoclus, König über die inſul Chio in dem Aegeiſchen meer; er warf ſich aus frecher luſtbarkeit auf den wagen einer vornehmen jungen tochter, welche einem Groſſen des landes verſprochen war; die eltern dieſer jungen dirne nahmen dieſen unziemlichen ſpaß für eine beſchimpfung auf, und brachten Hippoclum aus raache um das leben. Nach der hand ſollen die unterthanen

terthanen und einwohner des landes mit vielerley unglück geplaget worden ſeyn. Sie wurden darüber geängſtiget, und nahmen ihre zuflucht zu ihrer gottheit, und befragten das Orakel, welches ihnen befahl, ihre wohnung zu verändern: Hierauf ſuchten ſie die darzu nöthigen mittel, bemeiſterten ſich der ſtadt Leuconia, und theilten dieſelbe mit den Erythräern, einem Joniſchen volck in Klein-Aſien. Dieſe aber griffen eine kurtze zeit hernach ihre bunds-genoſſen an, und trieben ſie ſo zu paaren, daß ſie die belagerung nicht mehr aushalten konnten; das volck, ſo aus Chio gekommen war, ergab ſich auf diſcretion, und erhielten nichts als die erlaubnis aus der ſtadt mit den ſpinn-rocken in den händen zu ziehen, und an kleidung geſtatteten ſie ihnen nichts als ein hemd auf dem leibe. Ihre weiber aber verhinderten die männer ſolche ſchändliche bedingungen anzunehmen, und ermahnten ſie den pantzer anſtatt des hemds anzuziehen, und den ſpeer und ſpieß anſtatt der ſpinnrocken zu nehmen, welchem ſie nachkamen, und die Erythräer durch den unverhofften ausfall dermaſſen erſchreckten, daß ſie die belagerung aufhuben. *Plutarchus*, de virtute mulierum.

Hippocrates, ein Geometra, lebte ungefehr 500. jahr vor Chriſti geburt. Pythagoras jagte ihn aus ſeiner ſchule, dieweil er geld genommen, andere die Mathematic zu lehren.

HIPPOCRATIA, feſt-tage zu ehren Neptuni; die Römer erbaueten ihrem Neptuno Equeſtri einen tempel, und wiedmeten ihm ein feſt, welches die Arcadier Hippocratia genennet haben; die Römer nenneten es hingegen Conſualia. Während dieſem feſte waren die pferde und maulthiere von aller arbeit frey, und man machte ſie durch alle ſtraſſen der ſtadt Rom ſpatzieren, mit prächtigem zeuge und blumen-kräntzen ausgezieret.

Hippodorus, ein Athenienſer, von dem geſchlechte Codri, des bekannten und ſein vatterland liebenden Königs. Dieſer Hippodorus, um ſich den nahmen eines gerechten Fürſten zu erwerben, und unpartheyiſch und gerecht zu ſcheinen, befliſſe ſich meiſtens gegen die ſeinigen und die nächſten anverwandten, eine groſſe ſtrenge auszuüben. Er gieng aber darinn ſo weit, daß er eine dirne, welche er mit einem jungen menſchen in ungebührlicher liebe angetroffen, lebendig mit 4. pferden hat vertheilen laſſen. *Ælianus*, var. hiſt.

Hippolytus Thebanus, ein Griechiſcher ſcribente, welcher eine chronick verfertigt hat. Man weiß die eigentliche zeit ſeines lebens, und in welchem jahr er gelebt, nicht gewiß, doch hat man glaubliche muthmaſſungen, daß er im X. ſæculo floriret habe. In den antiquitatibus Canisii finden ſich einige fragmenta aus ſeinem Chronico, wie auch in des M. Coteliers notis. Dieſer Hippolytus hat auch das kleine wercklein von den zwölf Apoſteln geſchrieben, welches der P. Combefiſius in ſeinem auctuario ad bibliothecam Patrum heraus gegeben hat. Vide quoque *Poſſevinum & Geſnerum*.

† **Hire**, (Philipp de la) Er iſt zweymal verheurathet geweſen. Aus der erſten ehe iſt ein ſohn gleiches nahmens gebohren, von welchem in dem Lexico meldung geſchiehet. Aus der zweyten war Johann Nicolaus de la Hire, welcher an. 1685. auf die welt kam. Dieſer legte ſich mit groſſer luſt auf die Artzney-kunſt, und zeigte in kurtzer zeit ſeine geſchicklichkeit ſonderheit in känntnis der pflantzen. Er wurde daher an. 1709. in die Academie der wiſſenſchafften aufgenommen. An. 1710. nahm er den Doctor-grad bey der Facultät zu Paris an, und wendete groſſen fleiß auf die praxin, wobey er aber ſeine übrige ſtunden zu gelehrten unterſuchungen anwendete. Er hat eine anſehnliche ſammlung von pflantzen, die er mit vieler geſchicklichkeit ſelbſt gezeichnet hat, gemacht. Er bediente ſich darinn nur zweyerley farben; doch iſt alles ſo wohl ausgedruckt, daß man eine jede art ſehr wohl kennet. *Memoires du tems.*

Hire, (Lorentz de) ein mahler, welcher zu ſeiner zeit in groſſem anſehen geweſen, war von Paris gebürtig, und einer von den 22. mahlern und bildhauern, aus welchen die Königliche Academie beſtund, als ſie an. 1648. geſtifftet wurde. Er war ein lehrjünger des Vouets; doch hatte er nicht eben dieſelbe art zu mahlen. Man meldet, daß ſie nicht von ſo gutem geſchmack, aber doch künſtlicher, feiner und natürlicher geweſen. Seine landſchafften ſind mehr geſchätzt, als ſeine figuren. Er liebte die ſogenannte luſt-perſpective dergeſtalt, daß er allezeit in den weiteſten entfernungen dünſte vorſtellete, nach der weiſe, die er von dem Deſargues gelernet hatte. Eben dieſes that er auch in ſeinen figuren, von welchen allezeit die entfernten ſich gleichſam in einem nebel verbargen. Er war auch einer von den 12. Profeſſoren der Academie, und ſtarb den 28. dec. an. 1656. da er 51. jahr alt war. *De Piles*, vie des Peintres.

† **Hirſau, Hirſchau**, Abtey. Dieſes kloſter liegt ſeit an. 1692. in der aſche. Es iſt zu drey unterſchiedenen zeiten gleichſam von neuem geſtifftet worden. Neben vielen andern, von welchen Cruſius in der Schwäbiſchen chronick P. II. lib. X. c. 15. ein beſonder regiſter erzehlet, ſoll auch Graf Conrad II. von Würtemberg ſelbiges gegen dem ende des XI. ſeculi reichlich beſchencket haben. An. 1519. wurde es von dem Schwäbiſchen bund erobert, und an. 1525. von den aufrühriſchen bauren verwüſtet. An. 1542. entwich die philoſophiſche Facultät von Tübingen, und an. 1594. der Würtembergiſche Printz, Joh. Friedrich, von Tübingen wegen der peſt nach Hirſau. An. 1677. den 23. jun. ſtarb der Würtembergiſche Hertzog, Wilhelm Ludwig, gantz unverſehens in dieſem kloſter. Unter der erſten ſtiftung waren noch keine Aebte in dieſem kloſter; von der zweyten aber bis auf die dritte hat ſeldiges 12. von der dritten bis auf die Reformation 32. von dieſer aber bis auf gegenwärtige zeiten 22. Evangeliſche Aebte gehabt. Von den Catholiſchen iſt Gebhard an. 1105. Biſchoff zu Speyer worden. Unter ihm lebte der gelehrte Mönch Conrad, welcher unter dem nahmen Peregrini vieles geſchrieben. Unter den Evangeliſchen war Dr. Joh. Parſimonius oder Karg, welcher die Formulam Concordiæ unterſchrieben, und an. 1588. den 16. dec. geſtorben. Ferner Dr. Joh. Brentius, Johann Oſiander, zugleich Director Conſiſtorii, und vornehmer Staats-Miniſter am Würtembergiſchen Hofe; Eberh. Friedrich Hiemer, Philipp Heinrich Weiſſenſee, und Dr. Chriſtian Hagmayer ſeit an. 1740. Unter den Mönchen war inſonderheit berühmt, Adelhard, welcher an. 923. oder 924. geſtorben, nachdem er 23. jahr blind geweſen, und den tag nebſt der ſtunde ſeines todes drey jahr vorher geſagt, nebſt verſchiedenen Heiligen. Acht von dieſen Mönchen ſind hin und wieder Biſchöffe worden. Nach der Reformation wurde das kloſter mit Fürſtlichen Alumnis beſetzt, und darnach zur vierten land-ſchule gemacht, welche an. 1713. in das kloſter Denckendorff übertragen worden. Von dem kloſter Hirſau hat übrigens der berühmte anfangs Spanheimiſche, nachgehends Würtzburgiſche Abt zu St. Jacob, Johannes Trithemius, welcher vorhin ſelbſt darinn geweſen, eine bekannte chronick geſchrieben, welche von an. 830. bis 1370. gehet. *Cruſii* annales, paſſim. Würtemb. *Ephemerides*. *Pregizeri* Suev. & Würtemb. ſacr. *Fiſchlini* ſupplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 129. [*M. Steinweeg.* manuſcripta.]

Hirſchberg, oder **Hirſchperch**, **Hirſchperg**, **Hirsberg**, **Hirsperg**, **Hirtzberch**, **Hirtzperg**, **Hiersperg**, lat. Hierſperga, eine Grafſchafft und ſchloß im Stifte Aichſtädt in Francken am fuſſe nahe bey Berngrieß, iſt jetzo ein Biſchöfflich Altmühl-Amt. *Zeilers* topographia Franciæ, p. 6. Lucä Grafen-ſaal, p. 268. Ehedeſſen hatte es eigene Herren, von welchen der letzte das ſchloß ſamt der gantzen Grafſchafft an Aichſtädt vermachte. Spangenbergs Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. p. 285. *Meiſterlini* hiſt. rer. Norimb. 6. §. 5. ap. *de Ludewig*. reliqq. manuſcr. diplom. tom. VII. p. 76. Von Falckenſteins Nordg. alterth. I. 38. §. 2. p. 163. Junckers anleit. zur mittlern geogr. p. 587. ſeq. Bayern machte zwar einen anſpruch auf dieſelbe, weil ſie von ihm zu lehn gegangen; es ward aber verglichen. Doch behielt Bayern das Hirſchbergiſche Land-Gericht. Hunds Bayeriſcher ſtamb. I. p. 90. *Zeil.* itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 131. *Pfeffing.* ad *Vitr.* J. publ. lib. IV. tit. 8. §. 1. p. 662. Von Falckenſteins Nordg. alterth. I. 39. §. 2. p. 168. II. 5. abſ. 2. p. 419.

Hirſchvogel, (Auguſtin) ein liebhaber der mathematiſchen wiſſenſchafften, war auch ſonſt ein glasmahler. Er that ſich in der Geometrie und Perſpectiv-kunſt ziemlich hervor. Nach dieſem legte er ſich auf die Aſtronomie und Geographie, durchwanderte die Oeſterreichiſche lande, und verfertigte eine landcharte davon, die er mit einer dedication an Ferdinandum, den damaligen Römiſchen König, durch Johann Weigeln in einem holtzſchnitt zu Nürnberg heraus geben laſſen. Er hat auch an. 1543. in den druck gegeben: Eigentliche und gründliche Anweiſung in die Geometrie, ſonderlich aber, wie alle regulirte und unregulirte corpora in den grund geleget und in die perſpectiv gebracht, auch mit ihren linien aufgezogen werden ſollen. Er ſtarb zu Nürnberg an. 1560. Doppelmayr Nürnb. Mathem. und künſtler.

Hirth, oder **Hirtha**, eine von den inſuln, die man Weſternes oder Hebrides nennet, welche unter allen am weiteſten in die ſee faſt 50. meilen von dem nächſten lande liegt. Sie iſt 2. meilen lang und eine breit, und befinden ſich etwan 10. familien darauf. Sie iſt, wie die andern, mit groſſen felſen umgeben, ſo daß man nicht anders als durch klettern auf ſelbige kommen kan. Auf den felſen befindet ſich eine unglaubliche menge vögel, worunter etliche von ungewöhnlicher gröſſe ſind. Unter dieſer art iſt ſonderlich einer, welchen man Garefowe nennet, der gröſſer iſt als eine gans, groſſe eyer legt, und von andern durch einen groſſen weiſſen fleck an der bruſt unterſchieden iſt. Die einwohner füllen deſſen magen mit fett von andern vögeln in der inſul, und wenn ſolcher in dem camin getrocknet, ſo verkauffen ſie ihn ihren nachbauern auf dem veſten lande, als ein wider allerhand beſchwerung dienliches mittel. Ihr gröſter handel beſtehet in federn, welche ſie verkauffen, und ihr gröſte übung iſt dieſe, daß ſie auf den felſen herum klettern. Sie haben wenig korn, deswegen bedienen ſie ſich der eyer und der jungen ſee-vögel zu ihrer nahrung. Ihr tranck iſt molcken und waſſer. Ihre ſchaaſe ſind von allen andern unterſchieden, denn ſie haben lange ſchenckel, lange hörner, und anſtatt der wolle blaulichte haare. Von der milch ihrer ſchaaſe machen ſie butter, und eine art käſe, welche ſehr ſcharf und beiſſend ſeynd. Sie halten ihre feyer-tage ſehr accurat und ſtricte in ihren kleinen capellen. Die weiber bauen das land, und die männer ſteigen auf die felſen nach den vögeln. Der tribut, den ſie ihrem Herrn geben, beſtehet

ſtehet in geräucherten hammel-fleiſche, in gedörrten ſee-vögeln, und ſellen. *Camden* Brit. p. 1072.

Hirtzenhein, oder **Hirtzenhain**, **Hirtzenhayn**, ein Reformirtes Nonnen-kloſter in der Wetterau in der Fuldiſchen Marck, hat an waſſern, eſchbächen, weyhern und wäldern gute verſorgung. In des kloſters bezirck iſt eine eiſen-hütte, dazu der Steinberg die eiſen-ſteine giebt. Ehedeſſen haben die Heßiſchen Landgrafen da unterſchiedliche rechte auszuüben gehabt, welche endlich Ludovicus an. 1579. an die daran theil habenden Grafen von Stollberg, Büdingen und Hanau gäntzlich abgetreten. Chartular. Naſſov. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. II. p. 463. ſeq. Es iſt vermuthlich dieſes kloſter eines mit Hirſenhaghen, deſſen Buſchius de reform. Monaſt. c. 6. ap. *Leibnit.* ſcriptor. rer. Brunſuic. tom. II. p. 482. gedencket, und ſolches zur Mayntziſchen Diœces rechnet.

HISTRIONES, waren ſpieler in den comödien und tragödien, welche auf den theatris agireten. Sie ſollen am erſten aus Etrurien nach Rom gekommen ſeyn, *Livius*, VII. 2. allwo in den aufgeführten ſchauſpielen die Hiſtriones das anweſende volck mit tantzen und poßirlichen minen am meiſten divertirten. Nach dem aber die perſon war, welche ein Hiſtrio vorſtellte, nach dem war auch ſeine kleidung. Alſo zum exempel präſentirten ſie den Apollo mit einer zitter, den Bacchum mit epheu und grünen ſtauden gecrönet. Die Lateiniſche Könige führten die Hiſtriones auf mit einem krummen wahrſager-ſtabe, (Lituo) einen Römiſchen Feldherrn aber in ſeinem feldſchmuck (paludatum) mit einem lorbeer-krantz, purpur und vielen bedienten. In der hand trugen alle agirende Hiſtriones einen kurtzen krummen ſtab, ihre geſichter aber waren mit larven überzogen. Wer dieſe mode erfunden, weiß man nicht; indeſſen iſt gewiß, daß die Hiſtriones nicht allein in ſchauſpielen, ſondern auch bey gaſtereyen groſſer Herren, *Livius*, XXIX. 6. und in Funeribus indictivis, *Suet.* Veſp. 19. geſpielet haben; ſo öfters ſie aber gebrauchet wurden, und ſo groß ihre anzahl in Rom war, tractirte man ſie doch als geringe und verächtliche leuthe, welche zwar noch ehrwürdiger als die fechter und Venatores, aber dabey geringer, als die knechte waren, und ſo wenig als jene zu einer ehren-ſtelle gelangen konnten. Weil auch dieſe muthwillige burſche ihre freyheit ſehr mißbrauchten, und andere ehrliche und anſehnliche männer mit ihren unverſchämten zungen ſchmäheten, pflegten die Obrigkeitlichen perſonen ihren gebrauchten frevel hart zu beſtrafen, abſonderlich, wenn ſie vornehme männer durchgezogen hatten. *Pitiſcus*, Lexic. antiq. h. v.

Hithe, ein flecken und ſee-hafen in Engelland, in dem ſüdweſtlichen theile der Graffſchafft Kent, ſo man ſonſten auch Heane nennet. Dieſer ſee-hafen iſt einer der Cinque-Ports. (ſiehe den artickul **Cinque-Ports.**) Er liegt weſt-ſüdweſt gegen Dover, und nicht ferne von dem ſchloſſe Sangate; der hafen ſelbſten aber iſt keiner von den beſten. Die Alten haben dieſen hafen ſchon unter dem nahmen Portus Lemani gekannt, und muß er von den Römern ſehr vielfältig beſuchet worden ſeyn, weil man noch einen groſſen Römiſchen gepflaſterten weg daſelbſt findet, welcher eine via militaris geweſen, und von dar nach Canterbury führet. Der flecken ſelbſten hat über dieſes noch die freyheit, einen Deputirten in das untere Parlements-Haus zu ſenden. *Dict. Anglois. Audiffret*, tom. I. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

Hitzler, (Daniel) ein Würtemb. Theologus, war in dem ſtädtlein Heidenheim den 28. ſept. an. 1576. gebohren. Er ſtudirte in den klöſtern Blaubeuern und Bebenhauſen, und von an. 1595. an in dem Fürſtl. Stipendio zu Tübingen, allwo er auch die Magiſter-würde, und nachgehends eine Repetenten-ſtelle erhalten. Hierauf wurde er an. 1600. Diaconus zu Waiblingen, und bald darauf Reformator des Priorats Reichenbach auf dem Schwartzwalde; folgends Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer erſtlich zu Freudenſtadt, hernach zu Güglingen. An. 1610. bekam er von den Ober-Oeſterreichiſchen Land-Ständen einen beruf zu der vornehmſten Prediger-ſtelle nach Lintz, welche er zwar, nachdem er vorher verſchiedene andere ſtellen ausgeſchlagen, endlich auf vieles zureden und bitten angenommen; aber zu ſeinem unglück. Dann er hat gleich nach ſeiner ankunfft zu Lintz mit den daſigen Jeſuiten viele verdrießlichkeiten bekommen, als welche ihm nicht nur ſeine predigten heimlich nachgeſchrieben, verfälſcht und widerlegt; ſondern ihm auch mit gifft nach dem leben geſtellet, welches ihnen aber mißlungen. Endlich haben ſie ihn an dem Kayſerlichen Hofe durch allerley vorgeben dergeſtalt angeſchwärtzt, daß er den 1. jul. an. 1621. gefeſſelt und in das maleficanten-gefängnis geworffen, auch erſt den 26. jan. des folgenden jahrs auf viele fürbitten wiederum erlaſſen worden. Hierauf zog er mit ſeiner familie in ſein vatterland, und ward anfänglich Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchen unter Teck, folgends General-Superintendent und Abt zu Bebenhauſen, und dann endlich an. 1632. Probſt zu Stuttgard. Von hieraus iſt er an. 1634. nach der Nördlinger-ſchlacht mit Hertzog Eberhard III. in das exilium nach Straßburg gegangen, und allda den 6. ſept. an. 1635. am ſchlage geſtorben. Erſt 23. jahr nach ſeinem tode hat ihm der Tübingiſche Cantzler D. Wagner eine parentation gehalten, welche daſelbſt unter dem titul: Memoria Hizleri reſuſcitata, an. 1659. in 4. gedruckt worden. Nebſt der Theologie hat er auch die Muſic, Tichtkunſt und Mathematic ſtudirt. Er hat einige mathematiſche inſtrumente erfunden, und Orationem de Præſtantia Theologiæ; Muſicam novam &c. drucken laſſen. *Witten.* diar. biogr. ad an. 1635. *Caroli* memorabilia. *Fiſchlini* memor. Th. Würtemb. P. II. [*M. Steinweeg.* manuſcr.]

Hoaignan, eine von den groſſen ſtädten in China, und die achte in der provintz Nanking. Sie liegt an dem auslauf des fluſſes Hoang, in dem meer-buſen von Nanking. Sie hat neun andere ſtädte unter ſich, benanntlich, Cingho, Gantung, Taoyouen, Moyang, Hov, Canin, Pi, Socien, und Kiuning. Hoaignan übertrifft an reichthum der handlung wegen, und an prächtigen gebäuden, viele andere benachbarte ſtädte; ohnferne davon iſt ein berg, welcher Yochen heiſſet, worauf ein prächtiger tempel und ein ſchönes kloſter ſtehet, darinn ſich alle Prieſter in der gantzen provintz öfters aufzuhalten pflegen. Die Prieſter überhaupt, und ſonderlich diejenigen, welche in dieſem kloſter ſich aufhalten, ſind ſehr hoch bey dem volck geachtet, und genieſſen groſſe freyheiten. In dieſer provintz ſind viele ſeen, worunter der groſſe ſee Xehu ſehr fiſchreich iſt. Ohnweit dem pfule Hung, welcher der ſtadt gegen morgen liegt, ſind reiche und dem lande ſehr einträgliche ſaltzwercke. *Maty*, Diction. Ambaſſade des Hollandois vers l'Empereur de la Chine, c. 37. und *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Hoboken, eine Herrſchafft in Brabant, welche eine meile von Antwerpen an der Schelde liegt, und mit einem ſchönen ſchloſſe pranget. Sie iſt an. 1600. den 20. may, Conrado von Schetzenberghe, genannt Schetz, zu ehren, von dem Ertz-Hertzoge Alberto und deſſen gemahlin, Iſabella Clara Eugenia, zu einer Baronie, an. 1717. den 24. apr. aber von dem Kayſer Carolo VI. zu einem Hertzogthum erhoben worden, und zwar in anſehung Conradi Alberti Caroli, Grafen von Urſel, deſſen älter-vatter der vorher erwehnte Conradus von Schetzenberghe geweſen. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 263. ſuppl. tom. I. p. 280. ſeqq. & tom. II. p. 25.

Hoboken, (Nicolaus) ein gelehrter Medicus, war zu Utrecht an. 1632. gebohren, und hat ſich allda auf die Philoſophie und Artzney-kunſt geleget, iſt auch in beyden Doctor worden. In der letztern hatte er inſonderheit den berühmten Diemerbroeck zum Lehrer. An. 1663. iſt er nach Steinfurt zum Profeſſore Medicinæ und Matheſeos, auch Archiatro beruffen worden. An. 1669. kam er zu Harderwyck an die ſtelle Franc. Jac. Cochii. Man hat nicht gefunden, wann er geſtorben ſey. Seine ſchrifften ſind: Novus Ductus Salivalis Blaſianus in lucem protractus; Manuductoria Epiſtola ad Prudentiam Politicam; Epiſt. de Copia Rerum Verborumque inquirenda; Epiſt. de formando Indice Rerum Verborumque & Auctorum; Oratio de Unione omnium Scientiarum & Diſciplinarum; Oratio de Incompatibilitate ſ. Incongruentia Servitutis cum Philoſophia, & Philoſophi veri munere; Orat. de obſervato hodie circa Medicinam Abuſu & Inordinatione, & de Doctorib. promotis proprio Medicinæ faciendæ & Conſiliorum dandorum jure; Orat. funebris in Obitum Philippi Conradi, Comitis Steinfurtenſis; Exercitatio de Sede Animæ ſ. mentis humanæ in corpore humano; Conr. Bedekeri brevis Deſcriptio Bilfeldiani Fontis, & uſus ejusdem ſuccinctis ſelectioribus ſanatorum exemplis, Latine reddita, & animadverſionibus aucta; Anatomia Secundinæ humanæ, figuris æneis illuſtr. cum Spicilegio Epiſtolarum rem potiſſimum generatoriam referentium; Orat. de Nobilitate Medicorum; Orat. de Academiarum Scholarumque Communione; Orat. de Profeſſionis Medicæ cum Mathematica Conjunctione; Cognitio Phyſiologico-Medica; Anatomia Secundinæ vitulinæ. *Caſp. Burmanni* Traj. erudit.

Hochland, eine inſul in der Oſt-ſee bey Liefland, 15. meilen von Petersburg, hat faſt lauter felſen mit tannen und gebüſch bewachſen, und nur einige fiſcher-häuſer. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchreibung, II. 2. p. 75. Sie iſt drey meilen lang und eine breit, und unter dem 61. grad latitud. und 53. grad longitud. gelegen. *Sarnic.* deſcript. Polon. 1935.

Hochmuth, (Carl von) Ruſſiſcher General-Lieutenant, Kriegs-Rath, Vice-Gouverneur zu Riga, und Ritter des H. Andreä Newsky, wurde zu Kirchberg in Meiſſen, allwo ſein vatter ein bürger und tuchmacher geweſen, an. 1673. den 3. jul. gebohren, und in der tauffe Cornelius genennet. Er verlohr, da er kaum 18. wochen alt war, ſeinen vatter; die mutter aber ließ an ſeiner auferziehung nichts ermangeln, und ſchickte ihn nachgehends auf die Thomas-ſchule in Leipzig. Als er ſich allhier vier jahr befunden, und mittlerweile ziemlich lang worden, wolte ihm die bisherige lebens-art, da er mit ſingen in den häuſern ſeine nahrung ſuchen müſſen, nicht länger anſtehen, gieng dahero an. 1693. heimlich davon, und ließ ſich bey dem Birckholtziſchen regimente unterhalten. Weil er aber die Fourier-ſtelle, wozu man ihm hoffnung gemacht, nicht erlangte, verließ er die Chur-Sächſiſchen dienſte, und begab ſich unter die Brandenburger, welche ihn zum Fourier machten, und mit nach Brabant nahmen. Nicht lange hernach fiel er den Franzoſen in die hände, ſetzte ſich aber durch die flucht in freyheit, und ſegelte mit einem Holländiſchen ſchiffe nach Schweden, woſelbſt er als Schiff-Schreiber dienſte nahm, und ſich von der zeit an beſtändig Carl ſchrieb, da er ſich vorher nach der gebürgiſchen mund-art Corl, anſtatt Cornelius,

zu

zu nennen pflegen. Nachdem er vierthalb jahr bey den Schweden zugebracht, und hierauf in Berlin mit der feder ſein glück zu machen vergebens geſucht, trat er aufs neue an. 1699. in Chur-Sächſiſche dienſte, und hielt ſich an. 1700. und 1701. in Liefland dermaſſen wohl, daß er die ſtelle eines Adjutanten empfieng. In dieſer qualität wohnte er an. 1702. den 19. jul. der ſchlacht bey Pinczow bey, hatte aber das unglück, daß er von den feinden gefangen wurde. Indem man ihn nun, nebſt vielen andern, zu waſſer nach Schweden bringen wollte, nöthigten ſeine cameraden die ſchiffleuthe, daß ſie umkehren, und ſie insgeſamt bey Dantzig ans land ſetzen muſten, da er dann über Berlin nach Sachſen zurück kam, und zum Lieutenant beſtellet wurde. An. 1704. da er in Polen ſtund, begab er ſich in Rußiſche dienſte, und bekam bey dem Schlüſſelburgiſchen regimente eine compagnie, welche er an. 1706. in der ſchlacht bey Frauenſtadt anführte. An. 1707. da die Schweden in Sachſen einbrachen, muſte er mit einigen 100. Ruſſen, welche aus der gedachten ſchlacht ihr leben davon gebracht, einen beſchwerlichen marſch antreten, indem ſie, unter commando des Oberſten Rentzel, ihren weg durch Francken, Schwaben, Bayern, Oeſterreich, Ungarn und Siebenbürgen nach Polen nahmen, allwo damals der Czaar mit ſeiner armee ſtund, welcher ihn wegen ſeines martialiſchen anſehens ſofort zum Oberſt-Wachtmeiſter bey dem Schlüſſelburgiſchen regimente, und nachdem er ſich an. 1708. bey unterſchiedlichen ſcharmützeln in der Ukraine, abſonderlich aber an. 1709. in der ſchlacht bey Pultawa hervor gethan, zum Oberſt-Lieutenant erklärte. Sodann muſte er mit nach Liefland, an. 1711. aber wider die Türcken zu felde gehen, worauf ihn der Czaar an. 1712. zum Oberſten über ein beſonderes regiment machte, mit welchem er bis an. 1721. in Finnland und Schweden, ſowol zu lande als zu waſſer, den feinden nicht geringen ſchaden zufügte. An. 1723. und folgende jahre wohnte er als Brigadier den feldzügen in Perſien bey, und hatte die ehre, daß ihn Petrus I. kurtz vor ſeinem ende, an. 1725. zum General-Major und Kriegs-Rath, die Kayſerin Anna aber an. 1730. zum General-Lieutenant, und an. 1731. zum General-Inſpector aller trouppen ernennte. An. 1732. wurde er in den Ritter-orden des H. Alexandri Newsky aufgenommen, nachdem er bereits zuvor den Rußiſchen Adel-ſtand erhalten. An. 1733. da die Ruſſen in Polen einrückten, führte er über eine beſondere colonne das commando, und übernahm an. 1734. in abweſenheit des Generals Laſcy, das Vice-Gouvernement zu Riga, allwo er an. 1736. den 27. may das zeitliche geſegnete, und in einer Lutheriſchen kirche ſeine ruhe-ſtätte fand. Mit ſeiner gemahlin, die er in Rußland geehlichet, hat er zwey ſöhne gezeuget, davon ihm der eine im tode voran gegangen. Er hat nicht nur ſeinen bluts-freunden viel gutes erwieſen, ſondern auch der kirche in ſeiner geburts-ſtadt allerhand köſtliche geräthe geſchenckt, und darinnen einen ſchönen altar aufrichten laſſen. Von ſeinen beyden brüdern iſt der eine zu Mühlberg und der andere zu Thalhayn Prediger geweſen. *Ex Manuſcr.*

Hochſtetter, eine berühmte familie in dem Hertzogthum Würtemberg, aus welcher viele geiſtliche und gelehrte leuthe entſproſſen ſind. Der ſtamm-vatter davon, nahmens Martin, war ein gemeiner mann in dem Würtemb. dörflein Gerhauſen bey Blaubeuern. Sein ſohn Conrad, welcher an. 1583. daſelbſt gebohren worden, ſtudirte zu Ulm, Stuttgard, Blaubeuern und Bebenhauſen, und kam endlich in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen. An. 1608. ward er Unter-Præceptor in dem kloſter Maulbrunn, hernach an. 1612. Diaconus zu Brackenheim, an. 1617. Diaconus und folgends Paſtor bey St. Leonhard in Stuttgard, und dann an. 1626. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, allwo er auch an. 1661. den 10. febr. geſtorben. Er zeugete in zwey ehen 18. kinder, darunter 6. ſöhne als Fürſtl. Alumni in die Würtemb. klöſter und Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. Zwey davon ſind frühzeitig geſtorben. Unter den übrigen vieren war der älteſte, Johann Ulrich, Stadt-Pfarrer zu Owen, Kirchheimer-Amts, und ſtarb zu anfang des XVIII. ſæculi. Der zweyte, Joh. Andreas, ein frommer und um die Würtembergiſche kirche wohlverdienter Theologus, wurde an. 1637. den 15. mart. zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er ſtudirte in dem kloſter Bebenhauſen und zu Tübingen, allwo er an. 1654. Magiſter, und im folgenden jahre Repetent worden. Folgends ward er an. 1659. Diaconus zu Tübingen, an. 1669. Pfarrer zu Wahlheim, an. 1672. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Böblingen, an. 1677. Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und Ephorus des Fürſtl. Stipendii zu Tübingen, an. 1681. Profeſſor Theologiæ und Stadt-Pfarrer zu Tübingen. Nach angenommenem Doctor-grad, ward er an. 1683. Fürſtl. Würtembergiſcher Rath, General-Superintendent und Prälat zu Maulbrunn, und dann endlich an. 1689. Prälat zu Bebenhauſen, wie auch Beyſitzer des ausſchuſſes der Würtemberg. landſchafft, bey welchem amt er auch den 8. nov. an. 1720. ſtarb. Er war ein guter freund Speneri und Franckii. Er hat auch verſchiedene gute anſtalten in den Würtemb. kirchen-ſachen mit rath und that befördert. Nach ſeinem tode hat ihm nicht nur der Tübingiſche Cantzler Pfaff, bey einer gewiſſen Doctor-promotion, zu Tübingen den 18. nov. an. 1720. eine Lateiniſche; ſondern auch der Profeſſor Francke zu Halle den 9. jan. an. 1721. eine Teutſche lob- und gedächtnis-rede gehalten. Beyde ſind nebſt des vormaligen Tübingiſchen Cantzler Jägers dedication ſeiner Theologiæ Moralis an dieſen Theologum, und einem Leichen-Programmate, gedruckt worden. Pfaffens rede de meritis Joh. Andr. Hochſtetteri iſt ebenfalls zu finden, in deſſelben Orationum Acad. Hexade. Siehe auch Pregitzers GOtt-geheiligte Poeſie ad an. 1720. p. 411. Der dritte, Joh. Friedrich, wurde den 6. febr. an. 1640. ebenfalls zu Kirchheim unter Teck gebohren. Er ſtudirte in den klöſtern Blaubeuern und Bebenhauſen, wie auch in dem Stipendio zu Tübingen, allwo er an. 1657. Magiſter worden. An. 1660. ward er Pfarrer zu Unterlenningen, an. 1663. Pfarrer zu Zavelſtein, an. 1672. Maulbrunniſcher Special-Superintendent, und Pfarrer zu Knittlingen, an. 1680. Fürſtl. Würtemb. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, wozu an. 1692. auch die Probſtey Herbrechtingen gekommen. An. 1684. nahm er den Doctor-grad an, und ward endlich an. 1707. mit beybehaltung der Conſiſtorial-Raths-ſtelle General-Superintendent und Probſt zu Denckendorff, welche ſtelle er aber erſt an. 1713. bezogen, und darauf an. 1720. den 6. april geſtorben. Im druck ſind verſchiedene ſchriften von ihm vorhanden, als: Bibliſche Straf-Buß- und Bät-exempel; Der bekehrte Zachäus; Der bußfertige David; Evangel. Denckmahl; Chriſtliche Paßions-Gedancken ꝛc. *Concio funebr.* Pregitzer, l. c. p. 152. Der vierte, Johann Sigiſmund, war Stadt-Pfarrer zu Beſigheim, und ſtarb an. 1718. als Abt zu Anhauſen. Unter dieſen 4. brüdern hinterließ Joh. Andreas aus zwey ehen fünf ſöhne, welche alle auch in geiſtlichen ſtand, und zwar meiſtentheils zu den höchſten ehren-ämtern in demſelben gekommen. Der älteſte darunter, Gottfried Conrad, welcher an. 1664. den 13. jul. zu Tübingen gebohren worden, erlangte an. 1681. in dem Fürſtl. Stipendio zu Tübingen den Magiſter-grad, und ward an. 1695. Diaconus in Owen, an. 1702. Stadt-Pfarrer daſelbſt, und endlich an. 1710. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer in Tuttlingen, bey welchem amt er den 2. jul. an. 1730. geſtorben. Er hat ein Geſangbuch und geiſtlichen Seelenſchatz im druck hinterlaſſen. *Conc. funebr.* Der zweyte, Andreas Adam hat ſeinen eigenen articul in dem Lexico, dazu eine vermehrung hernach folget. Der dritte, Auguſtin, war an. 1741. noch im leben, als Fürſtl. Würtembergiſcher Rath, General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, wie auch Beyſitzer des engern ausſchuſſes der landſchafft Würtemberg. Der vierte, Chriſtian, wurde an. 1672. den 21. oct. zu Böblingen gebohren. Er legte die fundamente ſeiner ſtudien zu Tübingen, ſtudirte ferner zu Maulbrunn und Bebenhauſen, ward zu Tübingen an. 1692. Magiſter, an. 1697. Repetent, an. 1700. Diaconus zu Herrenberg, an. 1705. Kloſter-Præceptor zu Bebenhauſen, und dann an. 1720. Abt daſelbſt, wie auch Fürſtl. Würtembergiſcher Rath und General-Superintendent. Uber diß ward er an. 1727. Beyſitzer der Würtemb. landſchafft. Er ſtarb den 29. dec. an. 1733. am ſchlage. An. 1720 hat er einen beruf nach Gieſſen zu einer theologiſchen Profeſſion bekammen. Noch als Studioſus Theologiæ ſchrieb er eine diſputation wider Balth. Beckers bezauberte welt, unter dem titul: Claſſicum Paulinum ad Pugnam Spiritualem, adverſus Rectores tenebrarum hujus ſæculi ad Eph. VI. 10. welche nachgehends etliche mal wieder aufgelegt, auch in Leipzig nachgedruckt worden. *Progr. & Conc. funebr.* Der fünfte, David, ſtarb als Pfarrer zu Darmsheim den 4. dec. an. 1720. Der obbeſchriebene Joh. Friedrich Hochſtetter zeugete in zwey ehen zwantzig kinder, worunter zwey ſöhne ebenfalls zur Prälaten-würde in Würtemberg gelangt, nemlich Matthäus Conrad, anfangs Kloſter-Præceptor zu Bebenhauſen, hernach Profeſſor, folgends Rector des Fürſtlichen Gymnaſii zu Stuttgard, und dann endlich Fürſtl. Würtembergiſcher Rath und Abt zu Murhardt; ſtarb an. 1734. Jacob Friedrich, gebohren zu Zavelſtein den 6. dec. an. 1663. ward an. 1692. Diaconus zu Tübingen, an. 1707. Bebenhauſiſcher Special-Superintendent und Pfarrer zu Luſtnau, folgends an. 1711. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen, und endlich an. 1738. Fürſtl. Würtembergiſcher Rath und Abt zu Murhardt; ſtarb den 3. aug. an. 1739. *Conc. funebr. Fiſchlini* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II.

† Hochſtetter. (Andreas Adam) Er hatte die Engliſche ſprache ſo wohl erlernet, daß er ſelbige gleich ſeiner mutter-ſprache reden können, auch unterſchiedliches daraus ins Lateiniſche überſetzet, und zum theil edirt hat; als: Stillingfleti Epiſtolam ad Deiſtam &c. Er iſt an. 1717. (nicht 1718.) geſtorben. Er hat auch verſchiedene auswärtige vocationen gehabt. Seine vornehmſten ſchriften ſind: Collegium Pufendorfianum; de Jure Pœnarum Liber ſingularis; Tract. de Feſto Expiationis; Comment. de Ratione concionandi; Orat. de Utilitate Peregrinationis Anglicanæ; Specimina Collegii Biblici; Diſp. de Conradino, ultimo Sueviæ Duce; nebſt verſchiedenen andern diſputationen. *Progr. & Concio funebr.* Gelehrte Zeitungen, ad an. 1717. *Stollii* hiſt. litter. P. III. &c.

Hochſtrat, (Theodor von) ein mahler, war zu Antwerpen an. 1596. gebohren. Er gieng mit ſeinem vatter, um den verfolgungen zu entgehen, in die vereinigte Provintzen, und wurde zu einem goldſchmied gethan, da er lernte mit dem grabſtichel umgehen. Hierauf bekam er luſt zu reiſen, und begab ſich anfänglich in Teutſchland, allwo er die art das ſilber

der zu vergülden lernen wollte, deren ſich die Teutſchen bedienten. Er ward daſelbſt mit einigen mahlern bekannt, welche in ihm eine luſt zu ihrer kunſt erweckten. Da er hernach wieder in die Niederlande kam, und ihm ſein vatter befahl, einen goldſchmieds-laden anzurichten, erklärete er ſich bey der mahlerey zu bleiben. Er legte ſich hierauf gantz allein darauf, und ward einer der beſten mahler. *Weyerman.*

Hochſtrat, (Samuel von) ein mahler, ward zu Dordrecht an. 1627. gebohren, lernte die anfänge ſeiner kunſt von ſeinem vatter; kam aber darnach weiter unter dem bekannten Rembrant van Ryn. Er folgte anfänglich der art ſeines lehrmeiſters, gewöhnte ſich aber dieſelbe nach und nach ab, und fieng an portraits zu mahlen. Er that eine reiſe nach Italien, nicht allein um ſich in ſeiner kunſt zu üben; ſondern auch der liebe einer weibs-perſon los zu werden. Er reiſete über Wien, da der Kayſer Ferdinand ihm eine güldene kette, ſamt einer dergleichen müntze verehrete. Da er nach Rom kam, copirte er die vornehmſten gemählde, wie auch die antiquitäten daſelbſt. Nach dieſem begab er ſich in Engelland, von dannen er nach einiger zeit wieder in ſein vatterland kam, und den 19. oct. an. 1678. ſtarb. *Weyerman.*

Hochſtrat, oder **Hoogſtraten**, (David van) ein gelehrter Holländer, war zu Rotterdam den 14. mertz an. 1658. gebohren, und ſtudirte zu Leiden unter andern inſonderheit die ſprachen und Artzney-kunſt, in welcher letztern er auch die würde eines Doctoris erlangte. Nach dieſem lebte er eine weile zu Dordrecht, und wurde von dar an das Amſterdamiſche Gymnaſium beruffen, allwo er zuletzt die ſtelle eines Conrectoris erhielte, an. 1722. aber, weil er ſein gehör verlohren, ſolches amt wieder aufgeben muſte. Als er nachhero den 13. nov. an. 1724. des abends nach hauſe gehen wollte, und wegen des ſtarcken nebels nicht wohl ſehen konnte, fiel er in einen canal, und gieng wenig tage darauf mit tode ab. Er hat des berühmten Jani Broekhuizen Carmina an. 1711. zuſammen an das licht geſtellet. Seine eigene ſchrifften ſind: Ein Holländiſch-Lateiniſches Lexicon; Noten über den Phädrum, Terentium und Cornelium Nepotem, ſo nach art der editionen in uſum Delphini eingerichtet; ingleichen viele Holländiſche und Lateiniſche gedichte, wovon die erſtern in einem quart-bande, die letzten in zwey octav-bänden heraus gekommen. Groß allgemein Holländiſch Lexicon.

† **Hochſtraten**, Grafſchafft. An. 1739. belehnte Kayſer Carolus VI. Nicolaum Leopoldum, Fürſten von Salm, mit dieſer Grafſchafft, welche 18. dörfer unter ſich begreift; und ließ derſelben den titul eines Hertzogthums beylegen. Hübners ſupplement. tom. VIII.

Hocſemius, oder **Hoxemius**, (Johannes von) Canonicus zu Lüttich, und Scholaſticus oder Theologalis von St. Lambert, im XIV. ſæculo, kam auf die welt zu Hocſem in der Lütticher Diœces, und ward in geſchäfften ſeiner kirche ſehr oft weggeſchicket, und ihre angelegenheit ſowol bey dem Pabſt als bey dem Könige und bey dem Hertzoge von Brabant ihm anvertrauet. Er hinterließ eine hiſtorie der Biſchöffe von Lüttich von an. 1247. bis an. 1348. Joh. de Chapeauville, Canonicus der nemlichen kirche, hat ſie nebſt einigen andern dergleichen ſtücken an. 1612. zuſammen drucken laſſen. Johannes von Hocſem ſchrieb noch einige andere wercke, als: Digitum Florum utriuſque Juris; Flores Auctorum & Philoſophorum, &c. Er ſtarb an. 1348. und ward in der capelle zu Wingaerden beerdiget, wo noch in der Cathedral-kirche ſeine grabſchrifft zu ſehen iſt. *Valerii Andreæ* biblioth. Belg.

Hoelda, ein Brittiſcher Printz, wurde von den Sachſen verjaget, und ſetzte ſich hernach in dem Hertzogthum Wallis. An. 914. verſammelte er die vornehmſten ſeiner unterthanen, (worunter er ungefehr 150. Geiſtliche zehlen konnte,) an einem orte, das weiſſe haus auf dem Taf genannt: daſelbſt ſchaffte er die alten land-geſetze ab, deren ſie ſich in Britannien ehedeſſen bedienet, und gab ihnen neue, welche daher von ſeinem nahmen Hoeldas-geſetze genennet werden. Man hat noch einige exemplaria manuſcripta davon in Lateiniſcher wie auch in alt Brittiſcher ſprache. Aber Eduardus I. änderte an. 1284. einen theil davon; nach ihm machte auch Henricus VIII. eine groſſe änderung darinnen, und gab den Walliſern andere ſatzungen. *Spelmanni* gloſſarium archæologicum.

Hoeltieg, (Joh. Conrad Stephanus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hannover den 10. aug. an. 1687. gebohren. Nachdem er zu hauſe in der Lateiniſch- Griechiſch- und Hebräiſchen ſprache einen ſattſamen grund geleget, reiſete er an. 1705. nach Helmſtädt, und hörte allda in allen einem zukünftigen Theologo nothwendigen ſtudien die berühmteſten Lehrer, worauf er ſich an. 1709. wiederum nach Hannover begab, und daſelbſt auch andern jungen Studioſis die Philoſophie erklärte. An. 1710. beſahe er die Holländiſche Academien, machte ſich vornemlich mit den daſigen Gelehrten bekannt, und that ſodann ferner eine reiſe nach Engelland, allwo er ſich die meiſte zeit zu Londen, Oxford und Cambridge aufhielt, und an. 1711. in dem Collegio, the Court of Queen's bench at Weſtminſter genannt, alle vorrechte eines gebohrnen Engelländers durch einen beſondern naturaliſations-brief erlangte, an. 1713. aber zu einem mitglied der Societät de propaganda Fide erwehlet wurde. Hierauf kam er zwar wiederum in Hannover an, weil er aber ſich nicht ſo gleich eine anſehnliche beförderung verſprechen konnte, reiſete er an. 1715. nach Gröningen, nahm allda, nach einer de Bætyliis Veterum ohne Præſide gehaltenen und an. 1724. zu Leipzig wiederum neu-aufgelegten diſputation, den gradum eines Magiſtri an, und verfügte ſich zum andern male nach Engelland, da er dann ſich abermals die daſige bibliothecken und manuſcripten treflich zu nutze machte, und daraus verſchiedenes ſammelte, ſo er ohne zweifel würde edirt haben, wann er länger gelebet hätte. Als er nun von dar an. 1716. in ſeiner vatter-ſtadt angelanget, wurde er an. 1717. zum Profeſſore am Gymnaſio zu Göttingen ernennet, bald darauf aber und ehe er noch dieſe bedienung antreten konnte, zum Prediger und Adjuncto bey der Johannis kirche in Hannover, ingleichen zum Hof-Caplan an der ſchloß-kirche beruffen, wobey er zugleich den damals in Hannover befindlichen unterſchiedlichen Lords und andern vornehmen Engelländern zu gefallen, alle ſonntage in der Engliſchen ſprache zu predigen, und einen privat-gottesdienſt mit ihnen zu halten pflegte. Nach dieſem ward er an. 1724. Paſtor primarius und Superintendent in der Grafſchafft Delmenhorſt, an. 1728. aber General-Superintendent und Paſtor primarius zu Alfeld, wie auch Churfürſtlicher Cölniſcher Conſiſtorial-Rath Aug. Conf. zu Hildesheim, in welchen ämtern er auch ſtund, als er an. 1713. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm eine einleitung zur weltlichen Kirchen- und Reformations-hiſtorie des Hoch-Stifts Hildesheim, nebſt unterſchiedlichen kleinen ſchrifften in Teutſcher und Lateiniſcher ſprache. Seine Curioſa Britannica aber, welche in vier tomis gedruckt werden ſollten, ſind, weil er darüber verſtorben, nicht heraus gekommen. *Acta hiſtorico-eccl.* P. V.

† **Höſchelius**. (David) Von dieſes mannes leben giebt uns Joh. Jac. Bruckerus in einer beſondern diſſertation, ſo an. 1738. ausgegangen, den beſten bericht. Sein vatter hieß Petrus. Er iſt gebohren den 11. april, nicht den 14. beſagten monats. Sein lehrmeiſter war der berühmte Hieron. Wolfius. Er ſcheinet nicht viel gereiſet zu haben, indem er an. 1577. noch die ſchulen frequentiret, an. 1581. aber ſchon dem Gymnaſio vorgeſetzt worden. Daher gläublich, er habe dieſe 4. jahr auf einer Academie zugebracht, zumal er keiner andern reiſen in ſeinen briefen meldung thut. Er bekam einsmals die vocation zu einer Profeſſion nach Nürnberg, doch wollte er lieber zu Augſpurg bleiben. Er hat verſchiedenen Gelehrten durch collationirung der manuſcripten gedienet, als: Hen. Savilia bey ſeinem Chryſoſtomo; desgleichen Caſaubono, Marannio, Solburgio und andern. Die von ihm heraus gegebene ſchrifften ſind ſämtlich folgende: Oratia Græca de humani Generia Lapſu ejuſdemque Reſtitutione, an. 1577. Philonis Judæi Opuſcula tria, an. 1587. Homiliæ quædam ſacræ Baſilii M. Gregorii Nyſſeni, Nazianzeni, Chryſoſtomi, Cyri Germani, an. 1587. Joh. Damaſceni Oratio in Transfigurationem J. C. an. 1588. Præcepta conjugalia & alia quædam Carmina, an. 1589. Gregorii Nyſſeni Oratio de Filii & Spir. S. Deitate, an. 1591. Maximi Margunii Poëmata aliquot ſacra, an. 1592. Greg. Nyſſeni Opuſcola quinque, an. 1593. Jo. Chryſoſtomi Oratio in Diem Natalem J. C. an. 1594. Andronici Rhodii Libellus de Animi Affectionibus & Anonymus de Virtutib. & Vitiis, an. eod. Catalogus Græcorum Codicum, qui ſunt in Biblioth. Reip. Auguſtanæ, an. 1595. Hieroglyphica Horapollinis, an. eod. Nicolai Cabaſilæ Oratio in Fœneratores, an. eod. Lamprias de Scriptis Plutarchi, an. 1597. Hermetis Triſmegiſti Jatromathematica, an. eod. Matthæi Camariotæ Compendium Rhetoricæ, ao. eod. Appiani Illyrica, an. 1599. Jo. Chryſoſtomi de Sacerdotio Libri VI. an. eod. Maximi Martyris Myſtagogia, an. eod. Greg. Nazianzeni Definitiones Rerum ſimplices, an. eod. Geographica Marciani Heracleotæ &c. an. 1600. Photii Bibliotheca, an. 1601. Adriani Iſagoge in Scripturam S. an. 1602. Jo. Chryſoſtomi contra Judæos Homiliæ VI. an. eod. Eclogæ Legationum, an. 1603. Eccleſiaſticus, an. 1604. Origenes contra Celſum, an. 1605. Procopii Hiſtoriar. lib. VIII. an. 1607. Alexiados lib. VIII. ab Anna Comnena ſcripti, an. 1610. Athanaſii Vita S. Antonii Eremitæ, an. 1611. Philo de Numero ſeptenario, an. 1614. mehrentheils mit verdollmetſchung und anmerckungen.

Hofmann, (Joh. Wilhelm.) J. U. D. Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Rath, und Profeſſor der Rechte und Geſchichte zu Wittenberg: wurde gebohren zu Zittau den 19. nov. an. 1710. allwo ſein vatter, der berühmte Rector des daſigen Gymnaſii, Gottfried Hofmann, war. Er verlohr aber ſolchen ſchon, da er kaum das zweyte jahr ſeines alters erreichet hatte. Doch ließ ſich deſſen bruder, nebſt ſeiner mutter, einer tochter Georg Schönfelders, Predigers an der St. Johannis-kirche in Zittau, ſeine erziehung angelegen ſeyn. Beſchreck, Mirius, Müller und andere gelehrte männer waren diejenigen, welche die lehrbegierige und zu den wiſſenſchafften ungemein fähige ſeele des jungen Hofmanns mit den anfangs-gründen der freyen künſte anfüllten. Er begriff alles mit ſolcher hurtigkeit, daß er für ſein alter faſt zu gelehrt wurde. Damals lehrte ſein bruder bereits in Franckfurt an der Oder mit vielem ruhm die Rechtsgelehrtheit; welcher ihn denn im jahre 1727. zu ſich berief, und unter ſeiner anweiſung die academiſchen wiſſenſchafften anfangen ließ. Er richtete ſich auch nach deſſen vorſchrifften, und ergriff auf deſſen anrathen die

Rechts-

Rechtsgelehrtheit, vor welcher er anfangs einen abſcheu zu haben ſchien. Auſſer dem unterricht ſeines bruders, bey dem er wohnte, und ſpeiſete, und deſſen vortreflichen bücher-vorrath er zu ſeinem gebrauch hatte, bediente er ſich, unter andern, vornemlich der anführung der gelehrten männer, Heineccii und Triers. Unter dieſen führern brachte ers bald ſo weit, daß er ſelbſt in der Weltweisheit einige anweiſung geben konnte, nachdem er im jahr 1730. die rechte und freyheiten eines Magiſters erhalten, und ſich durch eine diſſertation, darinn er Stemma Babenbergico-Auſtriacum emendatum verhandelte, dazu geſchickt gemacht hatte. Zwey jahr hernach wurde ihm auch die höchſte würde in der Rechtsgelehrtheit beygelegt, wobey er eine abhandlung de Juribus Emigrantium propter religionem vertheidigte. Nunmehro fieng er an auch darinnen unterricht zu geben, und ſich ſowol durch ſein fleißiges leſen als diſputiren hervorzuthun. Er ſchien recht zu dem academiſchen leben gebohren zu ſeyn, und hatte auch ſo eine groſſe neigung dazu, daß er unterſchiedene andere und herrlichere bedienungen dagegen ausgeſchlagen. Im jahr 1737. wurde er zum Lehrer der Geſchichte in Wittenberg ernannt, welches amt er mit ſo vielem eifer verrichtete, daß er täglich viele ſtunden, mit groſſem zulauf der ſtudirenden jugend, die geſchichte vorgetragen hat. Wenig wochen vor ſeinem tode erhielt er auch die durch Herrn Dr. Joh. Gottfried Krauſens tod erledigte Profeſſion der Rechte, mit der freyheit, die arbeit in der Facultät, ſo lang es ihm gefiele, einem andern zu überlaſſen. Er war ungemein fleißig, und aus ſeinen ſchriften leuchtet nicht allein eine groſſe munterkeit und annehmlichkeit des geiſtes, ſondern eine ſtarcke beurtheilungs-krafft und eine weitläufige beleſenheit hervor. Zu den materien ſeiner academiſchen abhandlungen, deren er viel geſchrieben, wehlete er nichts gemeines, und was er ſchrieb, das ſchöpfte er aus den beſten quellen. Es iſt zu bedauern, daß ihn der tod in ſeinen rühmlichen unternehmungen geſtöret hat, welche die erläuterung der alterthümmer der Rechtsgelehrtheit, ſonderlich der Teutſchen, und überhaubt das wachsthum der wiſſenſchafften zum endzwecke hatten. Er wurde den 12. nov. an. 1739. unvermuthet durch einen ſchlagfluß dahin geriſſen, da er noch nicht einmal das dreißigſte jahr erreichet hatte. Auſſer vielen diſſertationen ſind ſeine ſchriften folgende: Liber ſingularis ad L. Juliam de Adulteriis coërcendis, in 4. 1733. Oratio in Obitum Fratris Chriſt. Gothofredi, 1735. Meletemata Academica ad Pandectas, in 4. 1735. Obſervationes Juris Germanici, in 8. 1738. Sammlung ungedruckter urkunden, II. tom. in 4. ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Adolph Friedr.) ein Arzt, war im jul. an. 1703. zu Leißnig gebohren, wo ſein vatter in dem Königlich- und Churfürſtlichen Amte als Archivarius geſtanden. Im jahr 1717. ward er auf die ſchule nach Freyberg geſchickt, allwo er ſich vornemlich auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache legte. An. 1721. begab er ſich nach Leipzig. Nebſt den übrigen theilen der Philoſophie legte er ſich auch auf die Mathematic, und erhielte an. 1724. die würde eines Magiſters. Sein Lehrer, Dr. Rüdiger, hielt ihn ſo hoch, daß er ihm bey anhaltender unpäßlichkeit ſeinen lehr-ſtuhl vertraute. Er befliſſe ſich hiebey inſonderheit der Artzney-kunſt, und ward an. 1731. in Erfurt Doctor. Er lehrte hierauf in Leipzig wiederum andere bis an ſein ende, welches den 14. aug. an. 1741. erfolget iſt. Seine ſchriften ſind nebſt verſchiedenen diſſertationen: Commentatio de Jurium & Obligationum Colliſione ex principiis Jurisprud. Nat. Gedancken über Herrn Wolfs Logic; einige Einladungs-ſchriften von dem gegenwärtigen zuſtande der gelehrſamkeit ꝛc. Beweißthümmer derjenigen Grund-wahrheiten aller Religion und Moralität, welche in der Wolfiſchen Philoſophie über den hauſſen geworffen werden wollen, nebſt einem anhang von dem Wertheimiſchen Bibelwercke; Vernunft-lehre ꝛc. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Hans) ein mahler von Nürnberg, gab ſeine groſſe geſchicklichkeit in ſtücken von öl-farben, vornemlich aber in kleinen mit gummi-farben und in miniatur, zu erkennen. Er copirte nach dem Albrecht Dürer ſo ſchön, daß viele, auch kunſt-verſtändige, ſolche copien vor Düreriſche originalien angeſehen. Dieſer kunſt wegen begab er ſich nach an. 1584. zu Kayſer Rudolpho II. auf Wien, und hinterließ viele ſtücke von ſeiner arbeit daſelbſt, iſt auch allda an. 1600. geſtorben. Doppelmayr.

Hofmann, (Samuel) ward zu Zürich gebohren, allwo ſein vatter ein Pfarrer war. Er begab ſich in Holland, um die mahlerey bey Rubens zu erlernen. Nachdem er groſſe geſchicklichkeit erlanget hatte, begab er ſich nach Amſterdam, da er ſich niederlieſſe und verheurathete. Einige zeit hernach reiſete er mit ſeiner gantzen familie nach Franckfurt, da er viel portraits und ſchöne hiſtorien-gemählde verfertigte. Er ſtarb am podagra an. 1640. Seine wittwe begab ſich nach Amſterdam mit ihren kindern, unter welchen zwey töchter waren, die artig mahlen konnten. *Weyermann.*

Hofmann, (Johann Adolph) ein Philoſophus und Criticus, that mit jungen leuthen etliche mal reiſen in fremde länder, lebte hernach in Hamburg vor ſich, ohne öffentliche bedienung, gab politiſche Anmerckungen über die wahre und falſche Staats-kunſt, Hamburg 1725. in 8. zwey bücher von der Zufriedenheit; Überſetzung von des Kayſers Marci Antonini betrachtungen über ſich ſelbſt, wie auch von Ciceronis büchern von den menſchlichen pflichten heraus, und ſtarb an. 1731. den 17. nov. zu Hamburg. Er hinterließ in manuſcript eine Erläuterung des Briefs Pauli an die Römer; Erklärung über den Hiob; und einen Commentarium über den Juſtinum Martyrem. Gel. Zeitung. 1732. p. 100.

Hofmann, (Joh. Hen.) ein Mathematicus, war Aſtronomus und Obſervator bey der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Berlin, allwo er an. 1716. den 6. april unvermuthet geſtorben. Man hat von ihm in den Miſcell. Berol. Ephemerides novas motuum cœleſtium ad annos 1701. 1702. & 1703. wie auch unterſchiedliche Obſervationes. Gelehrte Zeitungen.

Hofmann, (Mauritius) ein Medicus, war zu Fürſtenwalde in der Marck Brandenburg, woſelbſt ſein vatter David Bürgermeiſter war, den 20. ſept. an. 1620. gebohren. An. 1638. gieng er ſtudirens halber nach Altorf, da er denn nebſt den Humanioribus ſich hauptſächlich auf die Medicin legte. Dieſe weiter zu excoliren, that er an. 1641. eine reiſe nach Italien, da er ſich ſonderlich zu Padua unter Johanne Veslingio in der Anatomie übte, und das folgende jahr ungefehr bey zergliederung eines Indianiſchen hahnes den Ductum Pancreaticum zuerſt entdeckte, welchen hernach auf ſeine anleitung Johann Georg Virdungus auch in dem menſchlichen cörper gefunden. An. 1644. kam er nach Altorf zurück, und nahm daſelbſt den gradum Doctoris nebſt der ſtelle eines Stadt-Phyſici an. Weil er aber auch zugleich der jugend mit Collegiis Anatomicis diente, und ſich dadurch vieles lob erwarb, wurden die Curatores gedachter Academie bewogen, ihm an. 1648. die Profeſſionem Anatomiæ extraordinariam, und das folgende jahr die ordinariam aufzutragen, welche er an. 1653. mit der Botanic verwechſelt. Auf ſein angeben ward daſelbſt an. 1650. das Theatrum Anatomicum angeleget, welches er nach der zeit mit vielen ſceletis auszuzieren ſich bemühet, gleichwie er auch nachgehends an dem daſigen Horto Medico vieles mit groſſer ſorgfalt gebeſſert. Der ruf ſeiner geſchicklichkeit, und die vielfältig glücklich verrichtete curen, brachten ihm nicht allein die hochachtung der Gelehrten, ſondern auch die gnade des Churfürſten von Brandenburg, und anderer Reichs-Fürſten zuwege, welche ihm den titul eines Raths und Leib-Medici verliehen. Er ſtarb endlich den 22. april an. 1698. am ſchlage, nachdem er ſeinem amte vollkommene 50. jahr vorgeſtanden. Seine ſchriften ſind: Synopſis Inſtitutionum Medicinæ, Altorf 1661. Padua 1664. in 8. Prudentiæ Medicæ Fundamenta, 1662. 1672. 1690. in 8. Synopſis Inſtitutionum Anatomicarum, 1661. 1681. in 8. Sciagraphia Morborum contagioſorum per Diſp. 40. exhibita, 1666. und 1699. in 8. Gründlicher Bericht von den graßirenden Peſt-Fiebern, 1680. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ ſylveſtres, 1662. 1677. in 4. Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenſes, 1662. 1677. in 4. Appendix ad Catalogum Plantarum hortenſium, 1691. in 4. Florilegium Altorfinum, 1676. in 4. Montis Mauritiani Deſcriptio, ſive Catalogus Plantarum, quæ in illo occurrunt, 1694. in 4. Botanotheca Laurembergiana. b.n. Methodus conficiendi Herbarium vivum, 1662. 1693. in 4. Obſervationes ex Anatome Partus cerebro carentis, in Miſcellan. Acad. Natur. Curioſ. dec. I. ann. II. dec. II. ann. IX. Seine diſputationen ſind: de Fumoribus; de Purgationis Modo; de Motu Cordis & Cerebri; de Tranſitu Sanguinis per Septum Cordis impoſſibili; de Tranſitu Sanguinis per medios Pulmones facili; de Sanguine; de Sanguinis Miſſionis Neceſſitate; de Mammarum naturali & præternaturali Conſtitutione; de Lacrymiſo; de Alimentorum Coctione prima; de Pica; de Melicerin; de Lactis & Chyli Statu naturali & præternaturali; de Rebus non naturalibus Sanguinem mutantibus; de Procidentia Uteri. *Magnus Dan. Omeiſ.* vita Mauritii Hofmanni. *Beyer.* vit. Med. Altorf. p. 93. ſeqq. *Mémoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XVI. p. 340. ſeqq.

Hofmann, (Joh. Mauritius) ein ſohn Mauritii Hofmanni, war zu Altorf den 6. oct. an. 1653. gebohren. Er ſtudirte die Humaniora zu Herſpruck, die Philoſophie und Medicin aber zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Padua, und nahm ſodann in ſeiner vatter-ſtadt an. 1674. den gradum eines Medicinæ Doctoris an. Hierauf wurde er eben daſelbſt an. 1677. extraordinarius, an. 1681. aber ordinar. Profeſſor Medicinæ, ingleichen an. 1684. ein mitglied der Academiæ Nat. Curioſorum, und an. 1695. Leib-Medicus des Marggrafen von Anſpach, Georgii Friderici, mit dem er auch nachgehends zu verſchiedenen malen ſowol nach Italien als an den Rhein zu gehen befehliget wurde. Unterdeſſen erhielt er zu Altorf an. 1698. die Profeſſionem Botanicæ, nebſt der aufſicht über den medicіniſchen garten, und wurde darauf an. 1704. auch bey dem Fürſten von Sultzbach, desgleichen an. 1706. bey dem Marggrafen von Culmbach Leib-Medicus, an. 1711. aber Profeſſor primarius und der mediciniſchen Facultät Decanus zu Altorf. In dem jahr 1713. legte er ſeine mediciniſche bedienungen nieder, und begab ſich an den Anſpachiſchen Hof, wurde auch hiernächſt an. 1721. Director der Acad. Nat. Curioſorum, wobey er zugleich den titul eines Edlen Herrn, Comitis Palatini und Kayſerlichen Leib-Medici bekam, und ſtarb endlich zu Anſpach den 31. oct. an. 1727. Seine ſchriften ſind: Diſſertationes Anatomico-Phyſicæ ad Jo. van Horne Microcoſmum annotatæ; Idea Machinæ humanæ Anatomico-Phyſiologica;

ſiologica; Diſquiſitio Corporis humani Anatomico-Pathologica; Floræ Altorfinæ Deliciæ hortenſes locupletiores factæ; Acta Laboratorii Chemici Altorfini; Syntagma Pathologico-Therapeuticum; nebſt vielen academiſchen diſſertationen. *Acta Academiæ Nat. Curioſor.* 1730.

Hofmann, (Paulus) war zu Breßlau den 31. octob. an. 1630. gebohren. Nachdem er einige fundamente in Humanioribus geleget hatte, kam er auf das Gymnaſium Mariä Magdalenä daſelbſt, und erwies ſeinen fleiß 10. gantzer jahr, bis er an. 1648. die Wittenbergiſche Univerſität beſuchte, und daſelbſt fleißig ſtudirte. Von da begab er ſich nach Leipzig, kehrte aber an. 1652. wieder nach Wittenberg, und ward daſelbſt Magiſter Philoſophiæ, hielt auch etliche philoſophiſche und theologiſche diſputationen. Er informirte hierauf des Herrn von Arnims ſöhne; und als der Churfürſt Johann Georg II. vor ſeinen Chur-Printzen einen Hofmeiſter brauchte, und deßwegen den beyden theologiſchen Facultäten zu Leipzig und Wittenberg befohlen, ein geſchickt Subjectum auszuſuchen, ſo recommendirten ſie beyde dieſen Hofmann, welchen der Churfürſt auch annahm. Er verwaltete ſodann dieſe charge 10. jahr lang mit groſſem ruhm, und als Johann Georg III. hernach ſich mit des Königs in Dänemarck Friderici III. Printzeßin tochter vermählen wollte, gieng er zweymal mit ſelbigem in der qualität eines Beicht-vatters und Hof-Predigers nach Dänemarck. Nachdem er von der reiſe wieder nach hauſe kommen war, verheurathete er ſich mit Margaretha Frieſin, einer vornehmen bürgers-tochter zu Dreßden, welche aber bald wieder verſtarb. Der Churfürſt ließ ihn hierauf auf ſeine koſten Licentiatus Theologiæ zu Wittenberg werden, und verheurathete ihn zum andern male an. 1665. an Johannen Suſannen, Abraham Bienbaums, Churfürſtlichen Leib-Medici tochter, mit welcher er 8. kinder gezeuget hat. Als Johann Georg III. an. 1666. das beylager in Dänemarck vollziehen wollte, gieng er mit ſelbigem zum dritten male dahin, hielt eine Lateiniſche oration in der kirche zu Coppenhagen in gegenwart der hohen Herrſchafften, und ward nach endigung derſelben mit einer göldenen ketten und ſilbernen becher beſchencket. Nach ſeiner zurückkunſt ließ er ſich zum Doctore Theologiæ zu Wittenberg creiren, und erhielt gleich darauf die Superintendur zu Torgau, welcher er 15. jahr vorgeſtanden, gieng oder während der zeit, als Johann Georg die Sächſiſche hülfs-völcker an. 1672. an den Rhein führte, mit ſelbigem als Hof-Prediger dahin, und kam an. 1676. wieder zurück. An. 1682. ward er nach Thorn als Paſtor bey der Marien-kirche, des daſigen Gymnaſii Rector, und Miniſterii Senior beruffen, welche ſtellen er 22. jahr hernach verwaltete, dem Rectorat aber, nachdem er 12. jahr ſolchem vorgeſtanden, renuncirte. Er ſtarb endlich den 18. mertz an. 1704. nachdem er das jahr vorher bey der Schwediſchen belagerung ſeine ſchöne bibliotheck und gantzes vermögen durchs feuer eingebüſſet hatte. Er hat einen Diſcurs von Bekehrung der Jüden im Neuen Teſtament; bey Torgauiſchen Catechiſmum; Kirchen-Calender; Ehe-ſpiegel; Precum Formulas & Morum Regulas, und andere bücher mehr hinterlaſſen. *Pipping.* memor. Theolog. n. 93. *Dragheim.* vita Zerneckii, §. 6. p. 9. ſeq.

Hofmann, (Sebaſtian) ein Franciſcaner-Mönch und Doctor Theologiæ von Straßburg, half zu Schaffhauſen und in dem Canton Lucern um das jahr 1522. die religions-änderung einführen, und wohnte an. 1523. dem Colloquio zu Zürich bey. *Mayer.* de Reform. Eccleſ. Scaphuſ.

Hofmann, (Chriſtian Gottfried) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Lauban in der Ober-Lauſitz den 8. nov. an. 1692. gebohren. Sein vatter, Gottfried Hofmann, ſtund anfänglich dem Laubaniſchen, nachgehends aber dem Zittauiſchen Gymnaſio als Rector vor, daher er auch in dieſen beyden ſchulen zu den ſtudien ſehr fleißig angehalten wurde. Er hatte auch darinn von ſeiner erſten jugend an beſondern fortgang, wie er dann ſchon damals, nach der anleitung ſeines vatters, die Zittauiſche Raths-bibliotheck in eine beſſere und neue ordnung brachte. Als er ſich nachhero an. 1711. auf die Leipzigiſche Univerſität begeben, that er ſich nach wenig monaten durch eine diſputation hervor, bekam auch an. 1713. die aufſicht über zwey daſelbſt ſtudirende Printzen von Galliczin, und wurde folgends mit denſelbigen nach Holland gereiſet ſeyn, wann ihn nicht der gute fortgang ſeiner lectionen, die er als Magiſter hielt, von dieſem vorſatz abgehalten hätte. Er ward hierauf zu Halle an. 1716. Doctor, und nach zweyen jahren zu Leipzig Profeſſor Juris Naturæ & Gentium ordinarius. In dieſer ſtelle machte er ſich bey der daſigen Academie überaus beliebt, und ſetzte ſich hiernächſt durch ſeine gründliche gelehrſamkeit in ſolches anſehen, daß er an. 1723. ob er gleich kaum 30. jahr zurück geleget, zu der wichtigen bedienung eines Ordinarii, wie auch Profeſſoris Juris primarii zu Franckfurt an der Oder, mit dem titul eines Königlich-Preußiſchen geheimen Raths, beruffen wurde, wobey ihn auch die Berliniſche Societät der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied angenommen. Er ſtarb an dieſem orte den 1. sept. an. 1735. und hinterließ eine treſliche bibliotheck, zu deren ſammlung, neben dem nutzen und vergnügen, ſo er daraus ſchöpfte, auch ſein eheloſer ſtand nicht wenig beygetragen. Unter ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Unpartheyiſche Gedancken über die Journale, Extracte und Monats-ſchrifften, 24. ſtücke; Europäiſche Fama, vom 199. bis zum 250. theil; Ehre des Hauſes von Mannsfeld in dem alter ſeiner ankunft, gröſſen verrichtungen ſeiner Fürſten und Grafen ꝛc. Vorſtellung der im H. Röm. Reiche obſchwebenden Religions-Beſchwerden; Betrachtung der auf dem Augſpurgiſchen Reichs-tage vorgefallenen Actorum Religionis; Anmerckungen über Maximiliani I. Conſtitutionem de Notariis; Entwurf einer Einleitung zu der Erkänntnis des gegenwärtigen Zuſtandes von Europa; Zuſtand der Finanzen von Franckreich, worinnen die bißherigen unternehmungen des Herrn von Law ꝛc. angeführet und erläutert werden; Grund-ſätze der Rechtsgelehrtheit; Conjecturæ Politicæ de Origine & Natura Legum Germanicarum privatarum antiquarum; Præcognita generalia Jurisprudentiæ; Delineatio Hiſtoriæ Juris Canonico-Eccleſiaſtici; Introductio in Jurisprudentiam Canonico-Pontificiam; Series Rerum per Germaniam & in Comitiis à tranſactione Paſſavienſi ad an. 1720. geſtarum; Delineatio aureæ Bullæ auſpiciis Caroli IV. in Comitiis Norimbergenſibus & Metenſibus conditæ; de Fundamentis variantium in Doctrina de Matrimonio Opinionum; Bibliotheca Juris Publici, P. I. Analyſis Pacis Weſtphalicæ; Hiſtoria Juris Romani, tom. I. & II. Hiſtoria Juris Romano-Juſtinianei; Hiſtoria Juris Romano-Juſtinianei Chronologica; Scriptores Rerum Luſaticarum antiqui & recentiores, in IV. tomis; Nova Scriptorum ac Monumentorum partim rariſſimorum, partim ineditorum Collectio, in II. tomis; und andere mehr. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1735.

Hofmann, (Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Stuttgard, woſelbſt ſein vatter Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Conſiſtorial-Secretarius geweſen, den 13. may an. 1666. gebohren. Nachdem er einige jahre in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen ſtudiret, wurde er in ſeinem 16. jahre Magiſter, zwey jahre darauf aber Vicarius an der kirche zu Weyl, und gieng ſodann an. 1688. auf reiſen, da er dann nicht allein Teutſchland und die Schweitz, ſondern auch Holland und Engelland beſahe. Als er an. 1691. zurück gekommen, wurde er Vicarius bey der kirche in Stuttgard, und in dem folgenden jahre Diaconus zu St. Leonhard, wie auch bey der verwittibten Hertzogin Sibylla Beicht-vatter und Prediger, nach dieſem aber Ober-Diaconus bey der Stifts-kirche, in welcher ſtelle er von dem Fürſtlichen Conſiſtorio mit den damaligen Separatiſten unterſchiedene conferentzen zu halten befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1704. wieder nach Tübingen, und wurde anfänglich Profeſſor Theol. extraord. und Log. & Metaph. ordinarius auf der Academie, ingleichen des Illuſtr. Stipendii Ephorus, an. 1716. aber Profeſſor Theol. quartus, Superattendens Stipendii, und Abend-Prediger, und endlich Doctor und Prof. Theol. ord. wie auch an. 1720. der Stifts-kirche Decanus, und des Illuſtris Stipendii Ober-Superattendens. Er ſtarb den 9. dec. an. 1728. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Synopſis Theologiæ purioris; Commentatio Synoptica in Aug. Confeſſ. cæteroſque Libros Eccleſiæ noſtratis ſymbolicos; Synopſis Errorum Pontificiorum; Diſſertationes Anti-Hottingerianæ, die in einen Syllabum zuſammen gedruckt worden; Prüfung des Separatiſmi, und eine widerlegung des von J. D. A. H. edirten tractats, Probierſtein der wahren Kinder-tauffe ꝛc. ſo er an. 1707. auf befehl des Würtembergiſchen Synodi verfertiget, u. a. m. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1729.

Hogerbeets, (Adrian) ein Utrechter, war beyder Rechten Doctor, und ein ziemlich guter Lateiniſcher Poet in dem XVII. ſæculo. Er hat heraus gegeben: Carmen Panegyr. Huberto a Suetendaal &c. Elegiam ſupplicem ex perſona Atrebatenſium ad Ludov. XIII. Galliar. & Nav. Regem. Es ſteht auch ein gedicht von ihm bey Antonii Aemilii Orationibus. *Caſp. Burman.* Traject. erudit.

Hogo, (Thom.) ein Schottländiſcher Prediger des kirchſpiels Kildarn in der Graffſchafft Roſſe, nahe bey des Laird of Fouls-Houſe. Er kam an. 1655. ins Predig-amt, wurde aber nach Caroli II. wiedereinſetzung abgeſetzet, weil er es mit der Biſchöfflichen parthey nicht halten wollte, hernach lange zeit gefangen geſetzet, und endlich gar verwieſen; worauf er ſich nach Holland begab, allwo er wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit ſehr werth gehalten wurde. Man giebt auch von ihm vor, daß er eine gaabe der prophezeyung gehabt, wie er denn des Printzen von Oranien erhöhung auf den Engelländiſchen thron vorher verkündiget. Nachdem nun ſelbiger zur Crone gelanget, wollte er den Hogo zu einem ſeiner Hof-Prediger in Schottland haben, dieſer ſtarb aber darüber im ſeptember an. 1692.

Hohberg, (Wolfgang Helmhard, Freyherr von) und Gutmannsdorff auf Rohrbach, Klingenbrunn, Sieſſenbach und Ober-Thumritz, war aus dem im Lexico angeführten geſchlechte von Wolfgang Heinrichen an. 1612. den 30. octob. entſproſſen. An. 1650. den 9. febr. vermählte er ſich mit Annen Margarethen von Buchheimb. An. 1664. verkauffte er wegen der religions-änderung alle ſeine güther in Oeſterreich, und begab ſich nach Regenſpurg, allwo er den 29. junii an. 1688. im 76. jahre ſeines alters mit hinterlaſſung einer einzigen tochter, Anna Genoveva, ſo an Ottonem Freyherrn von Frieſen auf Rotha vermählt worden, geſtorben. Er war ein gelehrter Herr, führte in der fruchtbringenden Geſellſchafft den nahmen des ſinnreichen. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: Georgica Curioſa, oder umſtändlichen Bericht und klaren Unterricht von

dem

dem adelichen Land-und Feld-Leben, Nürnberg 1682. den Habſburgiſchen Ottobert, 1664. in 8. ingleichen Luſt-und Artzney-Garten des Königlichen Propheten Davids, Nürnberg 1690. in 8. Hiſtoriam Paſſionis & Mortis Jeſu Chriſti carmine heroico delineatam, Zerbſt 1685. in 8. hat Wächtler nach ſeinem manuſcript edirt. *Acta Erudit.* an. 1683. p. 313. ſeq. *Paſch.* de nov. invent. 4. §. 19. p. 227. Neumeiſter, de Poëtis Germ. p. 50. Unſchuldige Nachrichten, 1725. p. 107.

Hoheiſel, (Carol. Ludovic.) ein Philologus, war zu Dantzig den 18. ſept. an. 1692. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Athenæo einen guten grund in den gelehrten ſprachen, wie auch in der Weltweisheit und Theologie geleget, zog er an. 1710. nach Roſtock auf die Univerſität, an. 1712. aber nach Jena, und trat ſodann an. 1714. eine gelehrte reiſe nach Holland an. Als er von dar wiederum zurück gekommen, wurde er in Jena an. 1715. Magiſter, diſputirte hiernächſt vier mal als Præſes, und diente den ſtudirenden mit unterſchiedenen philologiſch-und philoſophiſchen collegiis, bis er an. 1717. wiederum nach hauſe kehrte. Hieſelbſt erlangte er an. 1719. die Profeſſionem Græcæ und Orientalium Linguarum, und ſtarb in dieſer würde den 7. apr. an. 1732. Seine ſchrifften ſind: Obſervationes Philologico-Exegeticæ in nonnulla δυσνόητα Eſajæ loca; ingleichen unterſchiedliche gelehrte diſſertationen, als: de Vaſculo Mannæ; de Sapientia Adami in Agone amiſſa & reſtituta; de Velamine Oculorum Saræ; de Maria in nuptiis Cananæis repulſam ferente; &c. Nach ſeinem tode ſind auch einige ſeiner predigten zuſammen an das licht geſtellet worden, wobey man eine von ihm ſelbſt aufgeſetzte nachricht von ſeinem leben findet.

† Hohenfeld, familie. Otto Ferdinand Felix, Graf von Hohenfeld, Herr zu Aiſtersheim und Allmeg, Kayſerlicher Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen lande ꝛc. wurde an. 1732. zum würcklichen Kayſerlichen geheimen Rath erkläret. Er hat mit ſeiner gemahlin Erneſtina Iſabella Benedicta, Gräfin von Szereni, unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen folgende drey bekannt ſind: 1.) Otto Henricus, welcher ſich an. 1724. in den Ciſtercienſer-orden begeben. 2.) Otto Carolus Maximilianus, Kayſerl. Cämmerer, Rath und Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen lande, welcher ſich an. 1728. mit einer tochter des Kayſerl. General-Feld-Marſchalls, Marquis Bagni, ehelich verbunden. 3.) Chriſtina, welche an. 1723. Carolo, Grafen von Weltz, beygeleget, und an. 1724. in den wittwenſtand verſetzet worden, worauf ſie in den Carmeliter-orden getreten. Von Hohenecks beſchreibung von Ober-Oeſterreich.

† Hohenlohe. Dieſes Gräfliche geſchlecht war an. 1741. in zwey haupt-linien abgetheilet, nemlich die Neuenſteiniſche, und die Waldenburgiſche. Jene theilet ſich wiederum in zwey neben-linien: 1.) Die Neuenſteiniſche, welche in zwey häuſern beſtehet; als in Weickersheim und Oeringen: 2.) Die Langenburgiſche, ſo aus drey häuſern beſtehet, als in Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg. Die Waldenburgiſche theilet ſich in drey häuſer; Bartenſtein, Schillingsfürſt und Pfadelbach. Von der Weickersheimiſchen linie lebte Carolus Ludovicus, gebohren den 23. ſept. an. 1674. ward an. 1738. Ritter des Elephanten-ordens. Er hat ſich erſtlich vermählt mit Dorothea Charlotta, einer tochter Chriſtiani Henrici, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach. In der zweyten ehe lebte er mit Friderica Sophia Eliſabeth, einer tochter Fürſten Alberti Erneſti von Oettingen. Sein ſohn Ludovicus Fridericus Albertus, gebohren den 14. mertz an. 1716. hat ſich den 18. aug. an. 1735. mit Chriſt. Louiſe, Hertzogs Joachim Friedrichs von Holſtein-Plön tochter, vermählet. Caroli Ludovici ſchweſtern waren Auguſta Friderica, gebohren den 30. oct. an. 1677. und Louiſe Amöna, gebohren im junio an. 1682. Jene ward an. 1699. an Chriſtian Albert, Grafen von Wolfſtein vermählet.

Von der Oeringiſchen linie iſt zu mercken, Joh. Fridericus, gebohren den 22. jul. an. 1683. oberwehnten Caroli Ludovici jüngerer bruder, vermählte ſich den 10. jan. an. 1710. mit Dorothea Sophia, Landgraf Erneſti Ludovici zu Heſſen-Darmſtadt tochter, von welcher ihm gebohren worden, 1.) Charlotte Louiſe Friderica, den 10. jul. an. 1713. 2.) Sophia Carolina, den 8. jan. an. 1715. 3.) Wilhelmina Eleonora, den 20. februar. an. 1717. 4.) Leopoldina Antoinette, den 16. mertz an. 1718. 5.) Eleonora Chriſtiana, den 1. mertz an. 1720. 6.) Sophia Friderica Maximiliana, den 26. may an. 1721. 7.) Ludovicus Fridericus Carolus, den 23. may an. 1723.

Das Langenburgiſche haus ſtifftete Albertus Wolfgang, welcher den 6. jun. an. 1659. gebohren, und den 17. apr. an. 1715. geſtorben iſt. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia Amalia, Graf Guſtavi Adolphi von Naſſau-Sarbrücken tochter, mit welcher er ſich an. 1686. vermählet hatte, einen ſohn und eine tochter. Letztere war Albertina, gebohren den 29. jan. an. 1701. und ward an. 1727. an Philipp Heinrich, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. Der ſohn, Ludovicus, Graf von Langenburg, gebohren den 20. oct. an. 1696. vermählte ſich an. 1723. den 25. jun. mit Eleonora, Graf Ludwig Kraffts von Naſſau-Sarbrücken tochter, und zeugte: 1.) Chriſtian Albrecht Ludwigen, gebohren den 27. mertz an. 1726. 2.) Sophiam Henrietten, gebohren den 5. nov. an. 1729. 3.) Wilhelm Friedrich Guſtav, geb. den 21. may an. 1736.

In Ingelfingen war Chriſtianus Crato, gebohren den 15. jul. an. 1668. Seine gemahlin hieß Sophia Maria Catharina, Graf Hiſkiä zu Hohenlohe-Pfädelbach tochter, eine mutter von 18. kindern, darunter zu mercken: 1.) Philippus Henricus, von dem hernach. 2.) Chriſtianus Ludovicus Mauritius, gebohren den 1. mertz an. 1704. ſtund in Däniſchen dienſten. 3.) Friderica Charlotta, gebohren den 18. oct. an. 1707. ward vermählet an Heinrich Auguſt, Grafen zu Stollberg in Schwartzau. 4.) Henr. Auguſtus, geb. den 10. jul. an. 1715. 5.) Albertus Wolfgang, gebohren den 12. aug. an. 1717. ward Königlich-Däniſcher Cammer-Herr. 6.) Auguſt Wilhelm, gebohren den 12. may an. 1720. Obgedachter Philippus Henricus, Graf von Ingelfingen, war gebohren den 10. ſept. an. 1702. und vermählte ſich den 4. mertz an. 1727. mit Albertina, einer tochter Alberti Wolfgangi, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, welche ihm Chriſtianum Carolum Fridericum den .... an. 1731. gebohren hat.

Zu Kirchberg iſt zu mercken: Fridericus Eberhardus, gebohren den 24. nov. an. 1672. und geſtorben den 23. aug. an. 1737. Er hatte zur gemahlin, erſtlich Fridericam Albertinam, Graf Georgii Alberti zu Erpach-Fürſtenau tochter; demnach Auguſtam Sophiam, Hertzogs Friderici Auguſti zu Würtemberg-Neuſtadt tochter. Unter ſeinen kindern iſt merckwürdig, Carolus Auguſtus, gebohren den 6. april an. 1707. Er vermählte ſich erſtlich an. 1728. mit Charlotta Amalia, Chriſtiani Alberti, Grafen von Wolfſtein tochter; demnach an. 1730. mit Suſanna Margaretha Louiſe, Graf Wolfgang Engelberts von Auerſperg tochter. Seine kinder ſind: 1.) Chriſtian Friedrich Carl, gebohren den 19. oct. an. 1729. 2.) Auguſta Eleonora Louiſe, gebohren den 19. mertz an. 1741.

Von der Bartenſteiniſchen linie ſtarb Philippus Carolus den 15. jan. an. 1729. als Kayſerl. geheimer Rath und Cammer-Richter zu Wetzlar. Seine kinder ſind: 1.) Maria Franciſca, gebohren den 17. aug. an. 1698. ward an. 1731. mit Chriſtian Landgrafen von Heſſen-Rheinfels vermählt. 2.) Maria Anna, gebohren den 4. aug. an. 1701. ward auch an. 1731. an den Marquis de la Verne, Grafen von Clermont, vermählet. 3.) Carolus Philippus, Kayſerl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. an. 1702. Er vermählte ſich den 26. ſept. an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, tochter, von welcher er gezeuget: a.) Ludovicum, gebohren den 15. nov. an. 1731. b.) Clementem Armandum, gebohren den 31. dec. an. 1732. 4.) Erneſtina Leopoldina, gebohren den 22. aug. an. 1703. vermählte ſich an. 1731. mit Frantz Hugo, Fürſten von Naſſau-Siegen, und da dieſer den 4. mertz an. 1735. ſtarb, ward ſie an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin der Niederlande Ober-Hofmeiſterin; gieng endlich im octob. an. 1740. zu Cöln ins kloſter. 5.) Joſephus, gebohren den 5. april an. 1707. war Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augſpurg und Elwangen, und führte mit dem ältern bruder eine gemeinſchafftliche regierung. 6.) Rupertus Franciſcus Ferdinandus, war gebohren den 13. jun. an. 1709. bekam in der landes-theilung ſeinen antheil an der nach abſterben Ludovici Gothofredi, Grafen von Hohenlohe-Pfädelbach, angefallenen Unter-Grafſchafft, wo er auch reſidiret. Er vermählte ſich den 15. febr. an. 1737. mit Maria Felicitas, einer tochter Erneſti Jacobi Truchſeß, Grafen von Zeil-Wurtzach.

Von Schillingsfürſt war Philippus Erneſtus, Kayſerl. geheimer Rath, gebohren den 25. dec. an. 1663. Er vermählte ſich erſtlich an. 1701. mit Franciſca Barbara, einer tochter Graf Philippi von Weltz, und verwittibten Gräfin von Hohenlohe-Neuenſtein; demnach den 26. dec. an. 1718. mit Maria Anna Eleonora, einer tochter Graf Philippi von Oettingen-Wallerſtein, und verwittibten Gräfin von Thuen und Valſaßina. Seine kinder ſind: 1.) Franciſcus Philippus Erneſtus, gebohren den 20. may an. 1704. vermählte ſich an. 1732. mit Franciſca, Chriſtophori Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum, tochter. 2.) Carolina Juliana Sophia, gebohren den 20. april an. 1706. ward eine gemahlin Chriſt. Ottonis, Grafen von Limpurg-Styrum. 3.) Carolus Albertus, gebohren den 22. ſept. an. 1719. vermählte ſich den 7. febr. an. 1740. mit Sophia Wilhelmina Maria, Dominici Marquardi, Fürſten von Löwenſtein-Wertheim, tochter.

Die Pfädelbachiſche linie iſt mit Ludovico Gothofredo den 18. ſept. an. 1728. ausgeſtorben, und lebt nur noch deſſen ſchweſter, Sophia Maria Catharina, gebohren den 28. febr. an. 1680. ward den 6. dec. an. 1701. mit Chriſt. Cratone, Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen, vermählet. *Imhof.* notit. Proc. lib. VIII. Hübners geneal. tabellen, 587-600. Genealogiſches Handbuch.

† Hohenzollern, geſchlecht. Es theilet ſich in zwey linien, nemlich die Hechingiſche und Sigmaringiſche, und führen vermöge gewiſſer verträge nur die regierende Herren den Fürſtlichen titul und würde, die übrigen behalten ihren Grafenſtand. Von der Hechingiſchen linie war Fridericus Wilhelmus, Fürſt, gebohren den 21. dec. an. 1663. des H. Römiſchen Reichs Erb-Cämmerer, Kayſerl. General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein küraßier-regiment, und Ritter des Preußiſchen ſchwartzen Adler-ordens; ſtarb im dec. an. 1735. Er hatte ſich den 22. junii an. 1687. vermählet mit Maria Leopoldina Louiſa, Graf Georgii Ludovici zu Sinzendorf-

Fridau tochter; und da dieſe geſtorben, an. 1710. mit Marimiliann Magdalena, einer gebohrnen von Lützau. Sein ſohn iſt Fridericus Ludovicus, Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall, des H. Röm. Reichs General von der cavalerie und Oberſter eines regiments zu pferde, gebohren an. 1688. Fürſt an. 1735. Friderici Wilhelmi bruder war Hermannus Fridericus, zu Artzberg, Graf, gebohren den 11. jan. an. 1665. ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall, und ſtarb den 23. jun. an. 1733. Er hatte zu gemahlinnen erſtlich Eleonoram Magdalenam, Marggraf Chriſtiani Erneſti zu Brandenburg-Bayreuth tochter; demnach ſeit dem 28. may an. 1714. Mariam Joſepham Thereſiam, Graf Franciſci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter, und Stern-creutz-ordens-Dame. Seine kinder ſind: 1.) Eleonora Eliſabetha Auguſta, gebohren den 20. jan. an. 1705. iſt im Stift zu Halle in Tyrol als Ennoviſſin. 2.) Maria Chriſtiana, gebohren den 25. mertz an. 1715. ward an. 1733. mit Joh. Joſeph, Grafen von Thun, vermählet. 3.) Joſeph Wilhelm Frantz, gebohren den 12. nov. an. 1717. 4.) Frantz Xavier, gebohren an. 1719. 5.) Maria Anna, gebohren den 7. aug. an. 1722. 6.) Amadeus, gebohren an. 1724. 7.) Fridericus Antonius, gebohren an. 1726. 8.) Maria Joſepha, gebohren an. 1727. ꝛc.

Die Sigmaringiſche linie. Joſephus Fridericus, Fürſt, war gebohren den 24. may an. 1702. ward Groß-Creutz des H. Georgen-ordens in Bayern, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, General-Wachtmeiſter und Oberſter eines regiments dragoner. Er hat ſich erſtlich an. 1722. vermählt mit Maria Franciſca Ludovica, Franciſci Alberti, Grafen von Oettingen-Spielberg tochter; demnach an. 1738. mit Maria Judith, einer tochter Georgii Franciſci Antonii, Grafen von Cloſen. Seine kinder ſind: 1.) Carolus, gebohren an. 1724. 2.) Mainhardus Ferdinandus, gebohren den 19. oct. an. 1732. Ein bruder Joſephi Friderici iſt Franciſcus Wilhelmus Nicolaus, Graf, gebohren den 28. febr. an. 1707. reſidirte zu Herrenberg in der Grafſchafft Zütphen, ohnweit Dodekum, ward an. 1712. von ſeiner groß-mutter bruder, Oſwaldo IV. Grafen von Berg, zum univerſal-erben eingeſetzt, mit dem bedinge, daß er ſich Graf von Berg nennen ſollte. Seine gemahlin war ſeit an. 1724. Maria Catharina, tochter Johannis Chriſtophori, Graf Truchſeſſen zu Zeil, welche ihm den 24. jun. an. 1728. Johannem Baptiſtam gebohren.

Hojus, (Andreas) von Brügge, florirte ums jahr 1622. war anfänglich Rector des Seminarii Mariani zu Arras, und hernach der ſchule zu Bethune, ferner Profeſſor Græcæ Linguæ, Eloquentiæ & Hiſtoriæ, und ſtarb im 81. jahre. Er hat geſchrieben: Apologiam pro Criticis; Diſſertationes; Orationes quodlibeticas; de Obſidione Oſtendana; de Cauſis corruptæ Pronunciationis Linguæ Græcæ; de Ratione legendæ Hiſtoriæ; Chronologiam Biblicam; Antiquitates Liturgicas, Douay 1605. in 8. Paraphraſin Ezechielis Poëticam, ibid. 1598. in 4. Hiſtoriam univerſam ſacram & profanam, Douay 1629. in fol. Tragödien; Lebens-Beſchreibungen. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. *Barberini* bibl.

Holbeck, lat. Holbeca, eine ſtadt und hafen auf der Däniſchen inſul Seeland, an der nordlichen küſte, ſieben meilen von Coppenhagen.

Holcombe, oder **Holcom**, **Holdcombe**, ein ort in Engelland in Devonshire, in Woonfordhundred, wo der bach Ken entſpringet, an welchem die familie le Denis, welche ihren nahmen und geſchlecht von den Dänen herleitet, ihren ſitz hat. Thomas Denis hat daſelbſt in einem thier-garten einen vortrefflichen pallaſt aufgeführet. *Camdeni* Brit. p. 31. 33.

Holden, (Henr.) ein Engelländer, ward an. 1646. Doctor Theologiæ zu Paris, und ſtarb daſelbſt im mertz an. 1662. Er hat ſich ſonderlich durch ſeinen tractat, l'Analyſe de la Foi, und einige andere kleine ſchriften bekannt gemacht. *Du Pin*, bibl. eccl.

Holder, (William) ein Engliſcher Theologus, aus der Grafſchafft Nottingham, ward ums jahr 1642. Canonicus bey der St. Pauls-kirche zu Londen, hernach Sub-Decanus der Königlichen capelle, und ein mitglied der Engliſchen Societät, und ſtarb an. 1696. Er hat zuerſt den verſuch angeſtellet, einen ſtumm- und taub-gebohrnen reden zu lehren; auch de Elementis Sermonis in Engliſcher ſprache, Londen 1669. in 8. und verſchiedene Obſervationes, die in den Transactionibus ſtehen, geſchrieben. *Wood.* Benthems Engl. kirchen- und ſchulenſtaat, 29. §. 205.

Holder, (Wilhelm) war an. 1542. zu Marbach gebohren, ſtudirte an. 1557. zu Tübingen. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 3. p. 293. Daſelbſt ward er Magiſter und Repetent, in dem 21. jahre Subſtitutus, an. 1566. aber Paſtor zu Derendingen, das jahr darauf zu Lauffen, und an. 1570. Paſtor in der Lazareth-kirche zu Stuttgard. Als er ein jahr hier zugebracht hatte, machte man ihn zum Ober-Pfarrer bey der Cathedral-kirche daſelbſt, an. 1595. zum Abt zu Maulbrunn und General-Superintendenten, und nachdem ihn das gedächtnis verlaſſen hatte, declarirte man ihn an. 1606. pro Emerito. Er brachte hierauf ſeine übrige zeit zu Stuttgard in ruhe zu, und ſtarb den 24. julii an. 1609. in dem 66. jahre ſeines alters. Moſers fortſ. Cruſii Schwäb. chronick, p. 557. Er hat Admonitionem de Libello Bezæ adverſus Papam, 1580. in 4. Aſinum Avem, 1587. in 4. Epiſtolam Terentianam ad Lambertum Danæum ſub nomine ficto Hectoris Abuſigeri, Tübingen 1587. in 4. Murem exenteratum, ib. 1593. in 4. 1672. in 8. Petitorium Eabortatorium, ib. 1594. in 4. und noch etliche ander ſtreit-ſchriften geſchrieben. *Witte.* *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 191.

Holdinga, (Boetius ab) ein Frießländiſcher Edelmann, war in der Theologie, Philoſophie und Hiſtorie gut erfahren, beſaß eine ſchöne bibliotheck, und ſtudirte bey ſeinem privatleben ſehr fleißig. Er ſtarb um das jahr 1582. zu Embden, und hinterließ ein ſchön werck de Friſia, wie auch Catalogum Verborum Friſicorum, quæ cum Græcis conveniunt. *Suffrid. Petri*, de ſcript. Friſ. *Sweert.* Athen. Belg.

Hollatz, (David) war an. 1648. zu Mulckow, einem dorfe ohnweit Stargard in Hinter-Pommern, gebohren, ſtudirte anfänglich in der ſchule zu Stargard, und endlich zu Landsberg, allwo ihm der Rector, der eine beſondere fähigkeit bey ihm merckte, den rath gab, die ſchule zu Erfurt zu beſuchen, welches er auch that, ungeachtet ſeine gantze baarſchafft ſich nicht über einen halben thaler belief. Er legte ſich mit fleiß auf die Humaniora, und ließ ſich von dem bekannten Neubauer bey verfertigung ſeines Lexici brauchen, ſtudirte darauf zu Wittenberg, allwo er unter Kirchmayern etliche mal diſputirte, auch den gradum Magiſterii annahm. Er wurde an. 1670. zu Pützerlin bey Stargard Prediger, dabey er die ſogenannte ereutz-predigt in der Stargardiſchen Auguſtiner-kirche mit verrichten muſte. An. 1681. ward er Conrector des Collegii und der ſchule zu Stargard, hierauf Rector und Prediger zu Colberg, und endlich Præpoſitus und Paſtor zu Jacobs-Haagen, allwo er an. 1713. am andern Oſter-tage verſtarb. Von ſeinen kindern, deren 13. geweſen, waren noch 5. am leben, davon der älteſte ſohn, gleiches nahmens, ſeine ſtelle bekleidet, der andere aber Diaconus, und der dritte Rector der ſchulen zu Golnow iſt. Seine ſchriften ſind: Examen Theologiæ Acroamaticæ, Stargard 1707. in 4. 1725. in 4. Scrutinium Veritatis Religionum, Wittend. 1711. in 4. Dreyfaches Klee-blat von neun Paßions-vier Buß- und drey Crönungs-Predigten, Wittenberg 1713. in 4. Evangeliſcher Himmels-Weg, oder Erklärung der Sonntags-Evangelien; Chur-Brandenburgiſcher Siegel-Stein; Programmata und viele Griechiſche Carmina. Jänicke, gel. Pommerl. Unſchuldige Nachrichten, 1729. p. 761. ſeqq.

Hollerius, (Jacobus) gebürtig von Eſtampes, war ein Medicus zu Paris, und ſtarb daſelbſt an. 1562. *Budæi* Thanatol. p. 237. apud *Heinecc.* antiq. Goslar. Er hat einen Commentarium in Aphoriſmos Hippocratis, Paris 1579. in 8. Genf 1644. in 8. de Materia Chirurgica, Zürich 1555. und Franckfurt 1610. de Morbis internis, Paris 1571. und 1611. in 8. de Febribus & Peſte, ibid. ingleichen Opera Practica, Genf 1623. 1635. in 4. geſchrieben, wiewol ſeine ſchriften nach Thuani vermuthen theils von den Plagiariis ſupprimirt, theils unvollkommen nach ſeinem tode gedruckt worden. *Freher. Konig.* bibl. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 251. Stolles anleitung zur hiſtorie der medicin. gelahrh. I. §. 161.

Holmius, (Petrus) war zu Ulfinger in Angermannland an. 1634. den 1. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal und Greyphswalde ſtudiret, und fremde länder durchreiſet hatte, Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen zu Lunden, wie auch Prediger zu Hegby und Heſtadt, endlich aber Profeſſor Theologiæ und Præpoſitus zu Upſal, allwo er an. 1688. den 30. junii das zeitliche geſegnet. Er hat Conſiderationem Theologiæ Muhamedanæ u. a. m. heraus gehen laſſen. *Witte*, diar.

† **Holſtein**, geſchlecht der Hertzoge. Dieſes theilet ſich in die Königliche und Hertzogliche linien. Die erſtere begreift 1.) die Sunderburgiſche, welche ſich in drey neben-linien vertheilet, als (a) die Auguſtunburgiſche, oder beſſer Auguſtenburgiſche; (b) die Beckiſche, und (c) die Wieſenburgiſche. 2.) Die Glücksburgiſche. 3.) Die Plöniſche.

Von der Auguſtenburgiſchen linie lebte an. 1741. Chriſtianus Auguſtus, gebohren den 4. aug. an. 1696. ward Ritter des Elephanten-ordens, und vermählte ſich den 21. jul. an. 1720. mit Friderica Louiſe Daneskiold, Gräfin zu Samſoe, Chriſtiani Güldenlöwens tochter, mit welcher er folgende kinder zeugete: 1.) Fridericum Chriſtianum, gebohren den 6. apr. an. 1721. 2.) Aemilium Auguſtum, gebohrn den 3. aug. an. 1722. 3.) Sophiam Charlotten, gebohren den 31. may an. 1725. 4.) Chriſtianam Ulricam, gebohrn den 15. mertz an. 1727. 5.) Sophiam Magdalenam Mariam, gebohren den 23. may an. 1731. 6.) Charlottam Amaliam, gebohren den 24. jan. an. 1736.

Von der Beckiſchen linie ſtarb den 13. mertz an. 1728. Ludovicus Fridericus, Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Statthalter in Preuſſen und Gouverneur in Königsberg. Ihm folgte in der regierung Fridericus Wilhelmus, Hertzog von Holſtein-Beck, Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Spandau, Ritter des ſchwartzen Adler-ordens. Er hat ſich erſtlich mit einer Gräfin Czartorinsky aus Polen vermählet; nach deren tode aber mit Urſula Anna, Chriſtophori, Burggrafen von Dohna-Slodien tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Sophia Charlotta im dec. an. 1722. ward eine gemahlin Friderici Ludovici, Grafen von Dohna-Reichertswalde. 2.) Fridericus, gebohren an. 1724.

Sonſt

Sonſt lebte noch Friderici Wilhelmi bruder, Carolus Ludovicus, gebohren den 18. ſept. an. 1690. Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant ꝛc. ward an. 1723. Catholiſch. Er heurathete an. 1730. Annam, Gräfin Orzelska, welche ihm den 5. jan. an. 1732. Carolum Fridericum gebohren, und an. 1733. geſchieden worden. Desgleichen ein anderer bruder, Auguſtus, gebohren an. 1695. ward Rußiſcher General-Lieutenant, und vermählte ſich an. 1723. mit Sophia, Landgraf Philippi in Philippsthal tochter, und nachdem dieſe geſtorben, erſt an. 1742. mit einer Gräfin von Gallowin. Sein ſohn heiſt Carolus Auguſtus Antonius, und iſt den 10. aug. an. 1727. gebohren.

Von der Wieſenburgiſchen linie ſtarb den 7. oct. an. 1724. Hertzog Fridericus, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall. Ihm folgte ſein ſohn Leopoldus, gebohren den 12. jan. an. 1674. Kayſerlicher geheimer Rath und Ritter des güldenen Vlieſſes, war der Römiſch-Catholiſchen religion zugethan, und lebte in Wien. Er hat an. 1725. das Amt Wieſenburg an Chur-Sachſen gegen eine ſumme geldes überlaſſen. An. 1713. hat er ſich vermählet mit Maria Eliſabeth, Fürſtens Joh. Adami Andreä von Lichtenſtein tochter, und Fürſtens Max. Jac. Mauritii von Lichtenſtein wittwe. Von dieſer ſind 4. töchter gebohren.

Von der Glücksburgiſchen linie ſtarb den 12. nov. an. 1729. Hertzog Philippus Erneſtus; deſſen ſohn Fridericus, gebohren den 1. apr. an. 1701. ward Ritter des Elephanten-ordens, und folgte ſeinem vatter in der regierung. Sein bruder, Carolus Erneſtus, gebohren den 14. jul. an. 1706. ward an. 1740. Königlich-Däniſcher Oberſter eines regiments zu fuß.

Von der Plöniſchen linie ſtarb den 25. jan. an. 1722. ohne männliche erben, Hertzog Joachimus Fridericus; deswegen folgte ihm ſeines bruders ſohn, Fridericus Carolus, gebohren den 4. aug. an. 1706. Die ſucceſſion wurde ihm von ſeinem vetter zu Rethwiſch ſtreitig gemacht. Inzwiſchen belehnte ihn der König in Dänemarck mit dem Schleßwigiſchen Amt Norburg, bis endlich an. 1729. der ſtreit völlig gehoben wurde. Hierauf hat er Norburg dem Könige in Dänemarck wieder abgetreten. An. 1730. vermählte er ſich mit Chriſtiana Irmengardis, Graf Chriſtiani Detlev von Reventlau tochter, welche ihm zwey töchter gebohren.

Von der Hertzoglichen Gottorpiſchen linie ſiehe Gottorp. Geneal. Handbuch.

Holſtein-Gottorp, (Carolus Fridericus, Hertzog von) war der einzige ſohn und erbe Hertzogs Friderici von Holſtein-Gottorp, und Hedwig Sophiä, Königl. Printzeßin von Schweden, Königs Caroli XI. älteſten tochter, die den 22. dec. an. 1708. zu Stockholm geſtorben. Den 19. apr. an. 1700. wurde er auf dem damaligen Fürſtlichen reſidentz-ſchloſſe Gottorp gebohren, verlohr aber ſeinen vatter durch einen unglücklichen ſchuß in dem treffen bey Clitſchow in Polen, da er nicht älter denn 2. jahr und 2. monate war. Weil er ſich nun nicht im ſtande befand, der ihm zugefallenen regierung ſelbſt vorzuſtehen, übernahm der bruder ſeines verſtorbenen vatters, Hertzog Chriſtianus Auguſtus, Biſchoff zu Lübeck, die vormundſchafft und adminiſtration der lande, die er auch, wiewol nicht zu ſonderbarem vortheil des Hochfürſtlichen Hauſes, bis an. 1717. geführet hat. Unſer junge Hertzog befand ſich indeſſen in Schweden, wohin ihn ſeine Frau mutter gleich nach ſeines vatters tode mit ſich genommen, als ſie ſich dahin gewendet, um die zeit ihrer wittwenſchafft daſelbſt zuzubringen. Er genoß an dem Königlichen Hofe zu Stockholm unter der aufſicht der Frau mutter ſowol, als Frau groß-mutter, der damaligen verwittibten Königin Hedwig Eleonorä, einer edlen erziehung, indem er nicht nur zur gottesfurcht und allen Chriſt-Fürſtl. tugenden, ſondern auch zu allerhand nützlichen wiſſenſchafften und anſtändigen leibes-übungen angeführt, auch ihm die damals üblichen Staats-regula des Schwediſchen Hofs, und die ſitten dieſer nation beygebracht wurden. Die adminiſtration ſeiner lande führte mittlerweile ſein obgedachter vetter mit groſſer autorität und klugheit. Er wollte an. 1706. das ehemals an das haus Rantzau verkauffte Amt Bramſtede wieder einlöſen, nahm ſolches auch, ohngeachtet der Rantzauiſchen proteſtation, in beſitz, muſte es aber nachgehends dem Kreis-Ausſchreibe-Amt zur ſequeſtration überlaſſen. An. 1707. den 10. oct. ließ er bey Kayſer Joſepho die Reichs-lehen in empfang nehmen, an. 1711. aber den 5. jun. zu Hamburg wegen einiger annoch ſeit dem Travendahliſchen frieden unausgemachten puncte mit der Cron Dänemarck einen vergleich treffen. Das 1713de jahr war ſehr unglücklich vor das Hochfürſtliche Haus, und beſonders vor unſern jungen Hertzog. Denn weil gedachtes Haus in dem damaligen Nordiſchen kriege die Schwediſche partey hielte, ließ es ſich zu ſeinem unglück geſchehen, daß, da der Schwediſche General, Graf Steinbock, nach erhaltenem ſiege bey Gadebuſch mit ſeiner armee, die ohngefehr noch aus 14000. mann beſtunde, in die Holſteiniſchen lande rückte, und durch die ihm auf dem fuſſe nachfolgenden feindlichen trouppen der Ruſſen, Sachſen und Dänen genöthiget wurde, ſich nach Gärdingen unter die ſtücke der veſtung Tönningen zu ziehen, der daſige Commendant, Wulff, ihn, zu folge einer geſchriebenen ordre, die er von dem jungen Hertzoge aus Stockholm erhalten, den 14. febr. mit ſeiner gantzen armee einnehmen durfte. Hierdurch wurden die Hochfürſtlichen lande nicht nur zu einem jämmerlichen ſchauplatze des kriegs gemacht, ſondern ſolche dem Hertzoge endlich gantz und gar entriſſen. Der Schwediſche General gedachte zwar nach erhaltenem ſuccurs aus Schweden die feinde wieder aus dem lande zu ſchlagen; allein, da der verhoffte ſuccurs auſſen blieb, muſte er ſich den 16. may mit allen ſeinen trouppen an den König in Dänemarck zu kriegs-gefangenen ergeben, das gantze land gerieth darauf in Königlich-Däniſche hände, die veſtungs-wercke wurden geſchleifft, und das ſchöne reſidentz-ſchloß Gottorp aller ſeiner herrlichkeit beraubet. Tönningen gieng ſelbſt an. 1714. nach einer langwierigen bloquade an die Dänen über. Der Hertzog hatte nunmehro keinen fuß breit land inne, und der Adminiſtrator ſelbſt ſahe ſich genöthiget nach Hamburg zu retiriren, weil er ſeiner Biſchöfflichen lande beraubet worden; wie er denn auch an. 1726. daſelbſt geſtorben iſt. An. 1715. den 2. febr. wurde unſer Hertzog zu Stockholm in beyſeyn des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, jetzigen Königs in Schweden, und des geheimen Raths-Collegii, in den ſtudien und wiſſenſchafften examiniret, da er denn wegen ſeiner erlangten profectuum vieles lob davon trug; jedoch das darüber geſchöpfte vergnügen wurde ihm nicht lange hernach gar ſehr verſaltzen, als der tod ſeine älter-mutter, die verwittibte Königin, Hedwig Eleonoram, die ihm mit beſonderer liebe zugethan geweſen, auch ſeit dem hintritt ſeiner leiblichen Frau mutter die meiſte aufſicht über ſeine erziehung gehabt, aus dieſer welt nahm. Jedoch die glückliche zurückkunft ſeines vetters des Königs Caroli XII. die zu anfang des folgenden jahres nach vieljähriger abweſenheit erfolgte, erſetzte dieſen verluſt reichlich, weil er das glück hatte, ſich durch ſein lebhafftes weſen bey demſelben in beſondere gunſt und hochachtung zu ſetzen, worzu der Baron von Görtz und der Graf von der Nath, die aus dem Holſteiniſchen in des Königs dienſte getreten, und bey dieſem Monarchen damals in ſehr groſſen gnaden ſtunden, nicht wenig beytrugen, als die beſtändig ſeine partey hielten, und zu allen zeiten vor ihn und ſein intereſſe das beſte redeten. An. 1717. im jan. ließ er ſich majorenn erklären, um im ſtande zu ſeyn, die regierung über ſeine lande, die aber damals der König in Dänemarck noch in beſitz hatte, ſelbſt zu führen. Um nun denſelben zu abtretung dieſer lande zu nöthigen, that der König in Schweden an. 1718. zum andern mal einen einfall in das benachbarte Norwegen, wohin ihn der Hertzog nebſt dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel begleiteten. Bey Chriſtiania brach das eis unter ſeinem pferde, als er über einen ſtrom ſetzen wollte, dergleichen auch ſelbſt dem Könige begegnete; ſie wurden aber beyde noch von ihren bedienten glücklich gerettet. Der Hertzog befand ſich darauf mit in dem lager vor Friedrichs-Hall, allwo der König ſein leben einbüßte. Hier vermeynte nun der Hertzog, daß er als der ſohn der verſtorbenen älteſten ſchweſter des Königs das nächſte recht zur Cron hätte; allein es wußte die Printzeßin Ulrica Eleonora ſich die abweſenheit des Hertzogs ſo wohl zu nutze zu machen, daß ſie den thron beſtiege. Der Hertzog verließ alſo Schweden an. 1719. aus groſſem mißvergnügen, und nahm den titul Königl. Hoheit an, welches dem Schwediſchen Hofe ſehr mißfiel. Er beſuchte die Höfe zu Berlin und Dreßden, wie auch Georgium I. König in Engelland zu Herrnhauſen, und gieng nach Wien, allwo er von dem Kayſer die beſten vertröſtungen empfieng; wie denn in der that in dem monat aug. an. 1720. nicht nur ein Kayſerliches reſcript an den König in Dänemarck zu gunſten des Hertzogs ergieng, ſondern auch den Nieder-Sächſiſchen Kreis-Directoribus, mit zuziehung der Ober-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen kreiſe, die execution aufgetragen ward. Dieſes war von ſo guter würckung, daß der König ſogleich ſich erklärete, dem Hertzoge ſeine Holſteiniſche lande abzutreten. Allein der Hertzog begehrte zugleich auch das Fürſtenthum Schleßwig zurück, darzu ſich aber der König nicht verſtehen wollte. Immittelſt hatte die wiedereinräumung der Holſteiniſchen lande im jan. an. 1721. ihren fortgang, und ward das ſchloß zu Kiel zu ſeiner reſidentz ausgerüſtet. Es hatte ſich der Hertzog von Wien gen Breßlau begeben; da er nun an. 1721. nach Moſcau zu verreiſen vor hatte, als ſchickte er einen Miniſter nach Wien, und ließ durch ſelbigen ſich bey dem Kayſer unterthänigſt für die ihm erzeigte hohe gnade bedancken. Im februario brach der Hertzog von Breßlau auf, und langte im mertz zu Riga an, allwo der Czaar ſelbſt auch eintraf, und bey der den 1. april ihm von dem Hertzoge gegebenen viſite, denſelben ſehr gnädig empfieng. In dem monat junio erſieten der Czaar und die Czaarin wieder gen Petersburg, und der Hertzog langte ebenfalls den 27. junii allda an, und blieb über 6. jahr beſtändig an dem Rußiſchen Hofe, und genoß monatlich eine penſion von 6000. rubeln. Den 8. febr. an. 1722. ward er zu Moſcau von dem Czaar mit dem orden des H. Andreä beehret, und ſein anſehen bey Hofe wurde immer gröſſer, ſo daß niemand weiter zweifelte, daß er nicht in kurtzem des groſſen Petri ſchwieger-ſohn werden ſollte. An. 1723. im april erhielt er von dem Schwediſchen Reichs-tage, daß ihm jährlich 48000. thaler bezahlt, der titul Königliche Hoheit ihm accordiret, und dabey verſprochen wurde, daß er nach erfolgtem abſterben des Königs und der Königin, bey einer neuen Königswahl, in gebührende betrachtung gezogen werden ſollte; und übrigens ward die freundſchafft zwiſchen dem Schwediſchen Hofe und dem Hertzoge ziemlich hergeſtellet. An. 1724. wurden die heuraths-tractaten zwiſchen ihm und der älteſten Printzeßin Anna Petrowna zum ſtande gebracht. Die feyerliche verlobung geſchahe den 6. dec. Der Czaar wechſelte ſelbſt zwi-

 ſchen

ſchen den hohen verlobten die ringe, gab ſowol dem bräutigam als der braut einen kuß, und wünſchete beyden ein langes leben, worauf ſie von dem Ertz-Biſchoff von Novogorod nochmals eingeſegnet wurden. Die würckliche vermählung wurde bis ins folgende jahr aufgeſchoben; allein der Czaar hatte das vergnügen nicht, dieſelbe zu erleben, indem er den 8. febr. an. 1725. ſeinen geiſt aufgeben muſte. Dieſer eingefallene betrübte todesfall machte das beylager weiter ausſetzen. Die Kayſerin beſchenckte ihn mittlerweile mit dem pallaſt des Groß-Admirals, Grafen von Apraxin, welchen ſie mit allem darinn befindlichen haus-geräthe für 60000. rubeln erkaufft hatte. Den 1. jun. an. 1725. ward endlich zu Petersburg das beylager mit der Rußiſchen Printzeßin, Anna, höchſt vergnügt vollzogen, und drey gantze tage in luſtbarkeit zugebracht. Nunmehro konnte ſich der Hertzog von ſeinem künfftigen glück viel groſſe dinge verſprechen, da er an der Czaarin nicht nur eine ſo mächtige, ſondern zugleich auch eine für deſſen wohlfahrt und erhebung ſo eifrige ſchwieger-mutter bekommen, welche ſein intereſſe an allen Höfen ungemein nachdrücklich beſorgen ließ. Allein an. 1727. den 17. may ſtarb die Kayſerin Catharina an dem hitzigen fieber, und gab durch ihren tod den umſtänden des Hertzogs eine gantz andere geſtalt. Zwar hatte ſie vor ihrem ende ein teſtament gemacht, in welchem ſie den Hertzog ſehr anſehnlich bedacht hatte. Allein ſo gut es die verſtorbene Kayſerin gemeynt, ſo wurde ihrer verordnung doch ſchlechtlich nachgelebt, und der Hertzog konnte gantz wohl abnehmen, daß man es gern ſähe, wenn er ſich in ſeine erblande begeben würde. Er entſchloß ſich alſo dazu, und verreiſete von Petersburg den 5. aug. unter begleitung von zehen kriegs-ſchiffen, welche der Groß-Admiral, Graf von Apraxin, ſelbſt commandirete; den 24. aug. kam er mit ſeiner gemahlin in ſeiner reſidentz Kiel glücklich an, und hielt allda den 26. aug. ſeinen öffentlichen einzug. Den 21. febr. an. 1728. kam die Hertzogin mit einem Printzen nieder, welcher Carolus Petrus Ulricus genennet wurde, ſie aber ſelbſt ward durch einen gantz unvermutheten tod den 15. may hingeriſſen, und der gantze Hof dadurch in die tiefeſte trauer geſetzt. Ihr leichnam ward nach Petersburg abgeführet, und den 12. nov. in die Kayſerliche grufft verſencket. An. 1732. ward dem Hertzoge von dem Könige in Dänemarck eine million thaler anerboten, woferne er ſeinen forderungen auf das Hertzogthum Schleßwig abſagen wollte. Es wuſte aber der Hertzog den hohen vermittlern in dieſer ſache ſchlechten danck hierüber, und wollte ſolches nicht annehmen, ſondern beharrete auf ſeinen anſprüchen, in der hoffnung, ſelbige entweder durch eine glückliche vermählung, oder durch ſeine erhebung auf den Schwediſchen thron gelten zu machen. In dieſer abſicht hat er in Engelland um die Königliche Printzeßin Amaliam anhalten laſſen, und in Schweden auf dem an. 1734. gehaltenen Reichs-tage ſtarck daran gearbeitet, daß ihm die ſucceßion möchte veſt geſtellet werden. An. 1735. im jan. ſtifftete er zu ehren der Rußiſchen Kayſerin, und zum andencken ſeiner verſtorbenen gemahlin, den St. Annen-orden, welchen er zu Kiel den 13. febr. an. 1739. mit groſſer pracht inaugurirete. An. 1738. cedirete er an die Chur-Hannöveriſche Regierung das anſehnliche Holſteiniſche Ritterguth Steinhorſt. Weil er nun dieſes ohne vorwiſſen des Däniſchen Hofs, der darauf viele anſprüche machte, gethan, als ließ der König in Dänemarck poſſeßion von Steinhorſt nehmen. Die Dänen aber wurden von den Hannöveriſchen mit gewalt ausgetrieben, und alſo ſehr groſſe verbitterung zwiſchen dem Engliſchen und Däniſchen Hofe veranlaſſet. Doch kam die ſach endlich zu einem vergleich, der dem Hertzoge gar nicht viele vortheile verſprach; und in Schweden wollten ſeine ſachen auch kein beſſeres anſehen kriegen. Er ſtarb alſo über ſeinen hoffnungen und anſprüchen zu Rolffshagen, einem dem Cammer-Herrn von Pöhlen gehörigen, und 6. meilen von Kiel entlegenen guthe, den 18. junii an. 1719. in dem 40. jahre ſeines alters. Den 11. jul. iſt ſein leichnam nach Bordesholm gebracht, und allda beerdiget worden. Sein Erb-Printz befindet ſich dißmals an. 1742. an dem Rußiſchen Hofe bey der Kayſerin Eliſabeth, als ſeiner tante, und ſcheinet weit beſſere aſpecten für ſich zu haben, als ſein vatter jemals gehabt. *Memoires du tems.*

Holſtein, ein ſchloß und Herrſchafft im Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, eine halbe meile von Lemberg. Das ſchloß liegt auf einem hohen felſen, und iſt an. 1426. von den Hußiten zerſtöret, an. 1513. aber von Adam von Leſt wieder erbauet worden. Nach dieſem iſt es an die Grafen von Gall gekommen. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 6. p. 961. V. 3. p. 1725.

Holſtein, ein Heßiſcher flecken nahe bey Walburg und Lichtenau an der Wohra gelegen, wo zwey kleine waſſer von Hopfelda und Velmeda darein kommen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 38.

Holſtein, ein adeliches und zum theil Gräfliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, welches ſich in unterſchiedliche linien vertheilet, und in Dänemarck in groſſem anſehen ſtehet. Adam Chriſtoph von Holſtein, Königlich-Däniſcher Oberſter, war an. 1631. den 12. febr. gebohren, vermählte ſich an. 1663. mit Catharina Chriſtina, einer tochter Detlevi, Grafen von Reventlau, und ſtarb an. 1690. den 4. apr. Von ſeinen 16. kindern ſind auſſer 3. töchtern, davon Barbara Eliſabeth mit Detlev von Ahlefeld, Charlotte Amalia mit Cajo Burchard, Grafen von Ahlefeld zu Eſchelsmarck, und Catharina Chriſtina mit Ottone Carolo, Grafen von Callenberg, verheurathet worden, folgende 6. ſöhne erwachſen: 1.) Ulricus Adolphus, Graf von Holſtein zu Holſteinburg, von dem hernach. 2.) Detlev von Holſtein, ſo an. 1669. den 6. dec. gebohren, ſtarb als Commendant zu Glückſtadt, nachdem ihm Jacobina, eine tochter Jacobi Erneſti von Knuthen, an. 1710. Adamum Eccard, an. 1711. Conradum, an. 1713. Ulricum Adolphum, und an. 1715. Detleven, ingleichen eine tochter, Fridericam Sophiam, gebohren. 3.) Johann Joachim von Holſtein, ſo an. 1672. den 4. oct. gebohren, hinterließ von Charitate Aemilia von Lenthe unter andern Catharinam Eliſabetham, welche an. 1712. gebohren, und an. 1729. ihrem vetter, Chriſtiano Detlev, Grafen von Holſtein, beygeleget worden. 4.) Chriſtianus Fridericus von Holſtein, Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, ſo an. 1678. den 8. may gebohren, und an. 1721. in den orden vom Dannebrog aufgenommen worden, hat mit Bertha Scheelen von Schack unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Carolus, ſo an. 1710. gebohren, gleichfalls die charge eines Königlichen Cammer-Herrn, und an. 1735. den orden vom Dannebrog erhalten, Bertha aber an. 1723. mit Johanne Friderico, Freyherrn von Bothmar, und an. 1730. mit Friderico, Grafen von Ahlefeld, gleichwie ihre ſchweſter, Catharina Chriſtina, an. 1724. mit Chriſtiano, Grafen Daneskiold Samſoe, verheurathet worden. 5.) Henning Chriſtoph von Holſtein, ſo an. 1679. den 21. nov. gebohren, und an. 1722. den orden vom Dannebrog empfangen, war bey der verwittibten Königin Anna Sophia von Dänemarck Oberſt-Hofmeiſter, und büſſete an. 1735. ſeine gemahlin, Idam Sophiam von Ahlefeld, durch den tod ein, nachdem ſie an. 1710. Joachimum, an. 1712. Adamum Chriſtophorum, und an. 1714. Ulricum Adolphum zur welt gebracht. 6.) Alexander von Holſtein, welcher an. 1687. den 6. april gebohren. Der älteſte von dieſen 6. brüdern, obgedachter Ulricus Adolphus, Graf von Holſtein zu Holſteinburg, war an. 1664. den 14. apr. gebohren, wurde bey Chriſtiano V. Cammer-Herr, und überkam die Baronie Führenthal; Fridericus IV. aber ernennete ihn an. 1699. zum Ritter von Dannebrog, erhub ihn in den Grafen-ſtand, und machte ihn zum geheimen Rath. An. 1712. wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, und an. 1721. zum Groß-Cantzler beſtellet, welchem amte er bis an. 1730. vorgeſtanden, da er ſich auf ſeine güther begeben, und daſelbſt an. 1737. den 22. aug. das zeitliche geſegnet. Von ſeiner gemahlin, Chriſtina Sophia, einer tochter Conradi, Grafen von Reventlau, verwittibter Gräfin von Früſenburg, die er ſich an. 1700. beygeleget, hat er folgende 3. kinder nachgelaſſen: 1.) Fridericum Conradum, Grafen von Holſtein, Königlichen Cammer-Herrn und Oberſten, welcher an. 1704. den 6. dec. gebohren, an. 1727. den orden vom Dannebrog empfangen, und ſich an. 1729. mit Henriette Blohmin von Neversdorf vermählet hat. 2.) Chriſtianum Detlev, Grafen von Holſtein, Königl. Cammer-Herrn, welcher an. 1707. den 6. mertz gebohren, an. 1729. den orden vom Dannebrog erhalten, und ſich am 27. oct. des letztbeſagten jahrs mit Catharina Eliſabeth von Holſtein verehlicht hat. 3.) Fridericam Louiſen, Gräfin von Holſtein, welche an. 1703. den 20. jun. gebohren, und an. 1721. mit Joachimo von Brockdorf, Königlichen Cammer-Herrn, vermählt worden.

Johannes Georgius von Holſtein, ein ſohn Johannis von Holſtein, und Sophiä Hedwig von Hedersdorf, war an. 1661. den 16. febr. gebohren, verehlichte ſich an. 1693. mit Ida, einer tochter Friderici von Bülow, und ſtarb an. 1730. den 26. dec. als Königlich-Däniſcher geheimer Rath. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende vier erwachſen: 1.) Johannes Ludovicus von Holſtein, ſo an. 1694. gebohren, und an. 1727. Ritter vom Dannebrog worden, war an. 1737. würcklicher geheimer Staats-Rath, Cammer-Herr und Ober-Secretarius in der Däniſchen Cantzeley. 2.) Carolus von Holſtein, Königlicher Cammer-Herr, ſo an. 1700. gebohren, wurde an. 1735. in den orden vom Dannebrog aufgenommen. 3.) Fridericus Wilhelmus, ſo an. 1705. gebohren, wurde an. 1736. da er ebenfalls Königlicher Cammer-Herr war, mit dem gedachten orden beehret. 4.) Georgius Fridericus, der an. 1717. auf die welt gekommen.

Johannes Fridericus von Holſtein, ein gebohrener Mecklenburger, ſtarb an. 1737. im ſept. zu Coppenhagen. Er war Königlicher geheimer Rath, Ritter vom Dannebrog, und der Printzeßin Charlottä Amaliä Hofmeiſter. Sein bruder, Adam Chriſtoph, iſt an. 1711. als Oberſt-Lieutenant mit tode abgegangen. *Ex manuſcript.* add. Hübn. geneal. tab. 1294. ſeqq.

Holſtenius, oder **Holſten**, (Caſp.) war ums jahr 1554. zu Wiſmar gebohren. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien zu Roſtock und Wittenberg zurück geleget hatte, gab er einen Schulmann in ſeiner vatter-ſtadt ab. Als nach der zeit der Ratzeburgiſche Dom-Probſt, Ludolff Schacke, in ſeinem dorfe Ziethen eine neue kirche aufbauen ließ, gab er ihm an. 1595. die vocation als erſtem Pfarrer daſelbſt, welche er auch annahm, und daſelbſt bis an. 1600. verblieb, in welchem jahre er als Paſtor an die kirche St. Petri nach Lübeck beruffen ward. Weil aber ſelbiges ohne conſens des daſigen Miniſterii geſchehen war, ſo entſtunden groſſe weitläufftigkeiten zwiſchen gedachtem

dachtem Miniſterio und dem Rathe. Die urſachen, warum das Miniſterium mit ihm nicht zufrieden ſeyn könne, waren: weil bey deſſen angeſtellter wahl ſelbſt etliche von den votirenden mitgliedern ihn irriger lehre und ärgerlichen lebens beſchuldigten. Es ſchickte hierauf der Rath Holſtenium an die theologiſche Facultät nach Roſtock, ſelbigen, weil es das Lübeckiſche Miniſterium wegen etlicher umſtände nicht thun wollte, zu examiniren, allein ſelbige entſchuldigte ſich, und hielt ein examen mit ihm vorzunehmen vor unnöthig, weil ihn daſiges Miniſterium bey ſeiner aufnahme zum Pfarrer in Ziethen ſchon in der lehre rein und im leben unſtrafbar gefunden; ſollte er ſich aber nach der zeit geändert haben, ſo möchten ſie wiſſen, in welchen ſtücken es geſchehen. Weil man nun nichts verdächtiges auf ihn bringen konnte, ward er von dem Rath angenommen, obgleich das Miniſterium noch beſtändig darwider proteſtirte, auch dabey blieb, bis endlich an. 1607. die beyden Backmeiſters vatter und ſohn von Roſtock ſich ins mittel ſchlugen, und dieſe ſtreitigkeiten halfen beylegen. Auf dieſe verdrießlichkeit folgte bald wieder eine andere: denn nachdem er ſchon an. 1612. ſechzehen hochwichtige, und in dieſen letztern zeiten richtig zu erklären nothwendige fragen ꝛc. ꝛc. ohne benennung des orts und druckes drucken laſſen, ſich auch noch ſelbiges jahr verſchiedener Theologorum bedencken darüber ausgebäten hatte, ſo war nicht allein das Miniſterium zu Lübeck mit ihm, weil es ohne deſſen vorbewußt geſchehen, als auch der Hertzog von Holſtein, Johann Adolph, nicht zufrieden, weil ſelbiger der Reformirten lehre, als wider welche dieſe fragen geſtellet waren, ſelbſt nicht ungeneigt war. Gedachter Hertzog erſuchte auch deswegen den Rath zu Lübeck, Holſten darüber zu vernehmen, und ſelbigem ſeine wider das Hertzogliche Haus gebrauchte freyheit zu unterſagen. Es that ſolches der Rath, Holſten aber, da er ſahe, daß er vielleicht deswegen noch mehr ungelegenheit haben möchte, wendete ſich an das daſige Miniſterium, und bat ſelbiges, es möchte ſeinetwegen bey dem Hertzoge intercediren, welches auch dieſe unruhe an. 1614. ſtillete. Er verrichtete hierauf ſein amt bis an. 1635. da man ihm, weil er wegen ſchwachheit nicht mehr wohl fortkommen konnte, einen Subſtitutum ſetzte, und ſtarb an. 1638. im 84. jahre. Seine ſchriften ſind auſſer gedachten: Einfältige Troſt-Schrift aus GOttes wort und reiner Lehrer büchern, 1597. in 4. Leichen-Predigt auf Ludolph Schacken; Compendium Theologicum Hutteri verteutſchet, Lübeck 1611. in 8. Jubilæus Evangelicus, Lübeck 1617. in 4. Hamburg 1618. in 4. Wohlverdienter Ehren-Schild auf Lutherum, Hamburg 1618. in 4. Starckens Lübeckiſche kirchen-hiſtorie, p. 565. ſeq. 585. ſeq.

Holtermann, (Arnold Maurit.) J. U. D. gebürtig aus der Grafſchafft Tecklenburg, war erſt auf dem Gymnaſio zu Steinfurt Profeſſor Juris, hernach Profeſſor Eloqoentiæ & Hiſtoriarum zu Marpurg, worauf er auf eben dieſer Univerſität die ſtelle eines Profeſſoris Juris, und den titul eines Heſſiſchen Raths erhalten. Er ſtarb an. 1681. im 54. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Commentarius in Inſtitutiones; Protheoria Juris Feudalis; Lex Regis ſeu Ratio Status Imperii Romano-Germanici, Marpurg 1677. in 4. Acta Rectoratus Academiæ Marpurgenſis, ibid. 1671. in 8. Commentarios in Florum; de Differentiis Juris Canonici & Feudalis; Diſp. de Miniſtriſſimo; de Nequitia Advocatorum; de vario Juris Uſu & Abuſu in Curiis & Cancellariis, Marpurg 1681. in 4. *Witte*, diar.

Holtzemius, (Petrus) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor zu Cöln, von Deventer, lebte um das jahr 1627. und ſchrieb Prognoſticon Vitæ & Mortis, Cöln 1605. in 8. Deſcriptionem Fontis medicati Antonii vulgo Tillerborn dicti, ib. 1620. in 8. Eſſentiam Hellebori redivivam, ibid. 1623. in 8. Pharmacopœam; Nomenclaturam Chymicorum & abſtruſorum Vocabulorum cum Notis Chymicis; de admiranda Curatione Scroti poſt gangrænam delapſi &c. *Andr.* bibl. Belg.

† **Holtzhalb**, geſchlecht. Nach den worten: zu procuriren: ſetze: An. 1692. ward er einhellig zum Stadtſchreiber erwehlt; an. 1699. zum Landvogt zu Kyburg. Sodenn bey ſeiner rückkunft an. 1706. zum Zunftmeiſter, an. 1707. zum Obervogt zu Regenſtorff, an. 1708. Statthalter, und endlich an. 1710. Burgermeiſter, bis an. 1719. da er alle ſeine ehren mit dem tode ablegte. Von David Holtzhald, Profeſſor, ſiehe den folgenden artickul.

Holtzhalb, (David) wurde den 25. apr. an. 1677. in der ſtadt Zürich gebohren. Sein vatter war Leonhard Holtzhalb, Waagmeiſter im kaufhauſe, ein bruder David Holtzhalben, Burgermeiſters der ſtadt Zürich von an. 1710. bis 1719. So bald er den gewohnten lauf ſeiner ſtudien auf dem Züricheriſchen Gymnaſio glücklich zum ende gebracht, begab er ſich im mertz an. 1700. in Holland, woſelbſt er 3. gantzer jahre geblieben, und inſonderheit auf der Univerſität Leiden die Studia Theologica, Philoſophica und Philologica mit ſo erwünſchtem ſucceß fortgeſetzt, daß er unter den drey berühmten männern Triglandio, Marckio und Witſio unterſchiedliche diſputationen über den XVI. Pſalm, die er ſelbſten aufgeſetzt, mit gröſten ehren gehalten, und ſelbige unter dem titul: ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΓΕΝΙΚΩΤΑΤΑ, ſeu Exegeſis Philologico-Theologica Pſalmi XVI. in 4. zuſammen drucken laſſen. Als er ſich noch zu Leiden aufgehalten, bekam er von dem Rath zu Zürich an. 1702. eine vocation zu der Profeſſione Biblica, und beſchleunigte deswegen ſeine zurückkunft in ſein vatterland. Zu gleicher zeit bekam er auch eine vocation von dem Fürſten zu Naſſau zu der Profeſſione Theologica in Herborn, welche er aber nicht annahm. Bey ſeiner zurückkunft trat er die Profeſſionem Biblicam mit einer gelehrten oration de Studii Biblici Fructibus & Difficultatibus an, und erhielt an. 1705. noch die Profeſſionem Eloquentiæ. Hernach bekam er wiederum eine vocation zu der Profeſſione Theologica in Heidelberg, welche er aber auch nicht angenommen. In dieſen ſtationen iſt er bis an. 1716. geblieben, da er zum Profeſſore Philoſophiæ ordinario und Canonico einhellig erwehlt worden; zu welcher würde noch gekommen, daß an. 1728. ihm der Decanat der Canonicorum aufgetragen worden. Er ſtarb den 4. aug. an. 1731. an einem ſchlagfluſſe, da er eben nach Baden reiſen, und die cur gebrauchen wollte. Seine übrigen ſchriften ſind: Diſputatio Philoſ. de Dependentia Creaturæ à Deo in eſſe fieri & operari; Exercitat. Biblicæ de Spiritu ad invidiam non concupiſcente, ad *Jac.* IV. 5. de Sacra Pauli Mathematica, ad *Epheſ.* III. 18. de Statutis non bonis, ad *Ezech.* XX. 25. Typus Theologiæ Naturalis; Iſagoge ad Pneumatolog. cum Doctrinæ Pneumat. Continuationibus XVI. Compendium Oratorium in uſum Studioſorum conſcriptum &c. Er hinterließ einen ſohn, Leonhard Holtzhalb, welcher an. 1708. gebohren, und an. 1729. V. D. M. ward, da er eine philoſophiſche diſputation, de Commercio Mentis cum Corpore, in druck gegeben, und ſelbige unter dem Præſidio ſeines vatters vertheidiget. An. 1735. bekam er die Profeſſionem Hiſtoriæ profanæ in Zürich, welche er mit einer oration de Hiſtoriæ profanæ Præſtantia, Utilitate & Jucunditate angetreten. Er hat auch ſeines vatters leben heraus gegeben, welches in Temp. Helvet. tom. VI. ſect. II. wieder iſt gedruckt worden.

Holtzhauſen, eine Patricien-familie der ſtadt Franckfurt am Mayn, wie Spener opere Herald. P. I. p. 210. weiſet. Ihr damaliges wapen zeiget drey weiſſe roſen mit göldenen putzen im ſchwartzen ſchilde, auf dem helme fünf ſchwartze ſtrauß-federn mit zwey oder mehr roſen unten gezieret, oder zwiſchen denſelben oben hervorgehende, die helm-decken aber ſchwartz und weiß. Wapenbuch, P. I. p. 210. worinn zugleich P. V. p. 181. 201. die von Holtzhauſen unter den Schweitzern vorkommen, in deren ſchilde zwey oder ein ſchwanen-hals zu ſehen iſt. Stumpfens Schweitzer-hiſtorie, VI. 3. p. 125. 6. p. 134. b. In beſagtem wapenbuch P. I. p. 95. ſtehen auch die Höltzel von Holtzhauſen, in deren ſchilde adler und löwen, und in eben demſelben P. I. IV. p. 96. die von Holtzhauſen, in deren geviertem ſchilde im erſten und vierten quartier ein weiſſes hauß zu ſehen iſt. Daß es aber ein altes und anſehnliches geſchlechte ſey, erhellet aus einem diplomate vom jahr 1279. welches der Rath zu Franckfurt wegen eines kauf-contracts mit Giſeberto von Holtzhauſen ausgeſtellt. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſt. tom. I. præf. pag. 41. in nota. Heinrich von Holtzhauſen ſtehet in einem Franckfurtiſchen diplomate vom jahr 1335. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. pag. 333. Aus dieſem geſchlechte ſind Jürge und Letze von Holtzhauſen an. 1356. Rathsherren zu Franckfurt geweſen. Statuta Francofurt. 35. §. 2. ap. *Senckenberg.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 33. Der letzte nebſt Johann von Holtzhauſen als bürger iſt von dem Rath zu Franckfurt an. 1368. den Jüden nebſt andern zum bürgen geſetzt worden, als derſelbe eine ſumme gelds von den Jüden aufnahm, wie aus einem darüber ausgefertigten bekänntniſſe ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 635. erhellet. Beſagter Johann von Holtzhauſen kommt wieder vor in Stat. Francof. 100. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 84. Hannemann von Holtzhauſen hat ums jahr 1360. gelebt. Statuta Francof. ap. *Senckenb.* ſelect. Jur. & Hiſtor. tom. I. p. 74. Bernhard war ein reicher kauf- und handelsmann in groſſo zu Franckfurt am Mayn, und hatte Roſinen, gebohrne Scheffin daſelbſt zur ehe. Er zeugte Johann Joſten von Holtzhauſen, hat dem Ertz-Hauſe Oeſterreich 10. jahr in feld-ſchlachten und belagerungen als Feldweibel unter dem Kingiſchen regiment gedienet, ſonderlich aber der belagerung von Philippsburg beygewohnet, an. 1679. aber nach geſchloſſenem Nimägiſchen frieden die kriegs-dienſte quittirt, und in ſeinem vatterlande zu Franckfurt am Mayn unter der ſtadt-garniſon die Fähndrich-Lieutenants- und Hauptmanns-ſtelle nach und nach überkommen, in welcher letztern qualität er unter dem Franckfurtiſchen Reichs-contingent dem entſatz der ſtadt Wien, der belagerung von Maytz und der ſchlacht von Speyer beygewohnet, und noch an. 1735. über 90. jahr alt, und über 50. jahr als älteſter Hauptmann gedachter Franckfurtiſcher garniſon lebte. Weswegen denn Ihro Kayſerliche Majeſtät denſelben an. 1722. in den Adelſtand des Königreichs Böhmen erhoben, und folgendes wapen ertheilet, nemlich einen in etwas ablänglicht unten rund-formirten himmel-blauen ſchild, worinnen auf einem grünen grunde, zwiſchen zwey grünen bäumen, ein mit rothen auf weiſſen ſchwellen ſtehenden, und mit weiſſen viereckigten göldenen kugeln, aufhabenden ſäulen zuſammen gefügten höltzernen geländer umgebenes, denn zwey ſtockwerck und zweyerley über einander geſetzte mit rothen ſchindeln bedeckte, und mit zwey

lincks

lincks gewendeten zwiſchen einem göldenen knopfe unter ſich, und einem auch göldenen ſtern oberhalb aufgeſteckten göldenen wetter-fahne gezierten dachungen habendes hölzernes haus zu ſehen iſt. Ob dem ſchilde ſtehet ein zur rechten ſeite gewendeter freyer offener Ritterlicher gecrönter turniers-helm, mit ſeinem anhangenden kleinode, zur rechten mit weiß oder ſilber und blau oder laſur-farb, und zur lincken mit gelb oder gold und roth oder rubin-farb herabhangenden helm-decke bekleidet. Ob dieſem helme erſcheinet ein zur rechten gekehrtes ſchwerdt mit einem gelb- oder gold-farbenen gefäſſe oder greiffe in der fauſt haltenden, und zum ſchlagen eingebogenen geharniſchten arme. Seine ſöhne ſind 1.) Johann Bernhard, Erb- und Lehns-Herr auf Schönwaldau in Schleſien im Fürſtenthum Jauer. Seine erſte gemahlin war Maria Helena, gebohrne Baumgartin, die ihm ſechs ſöhne und acht töchter, von denen noch ein ſohn, Carl Bernhard, und vier töchter, als Anna Barbara, an Johann Theophilum von Rödel im Breßlauiſchen verheurathet; Juliana Eleonora, Johann Friedrichs von Schweinitzen auf Mertſchütz gemahlin; Johanna Dorothea, Abraham Gottliebs von Schweinitz auf Schmochwitz gemahlin, und Maria Helena, ſo noch ledig, an. 1735. am leben waren. Die andere gemahlin, Kunigunden Eliſabeth von Schweinichen und Schweinshaus aus dem hauſe Colmnitz, Jägerndorff und Nieder-Siegendorff, hat er nach der erſten abſterben an. 1727. geheurathet, und mit ihr zwey ſöhne und eine tochter gezeuget, von denen nur noch ein ſohn, nahmens Hans Joſt, an. 1735. lebte. 2.) Johann von Holtzhauſen, der ſich in kriegs-dienſten von der pique an bey verſchiedenen expeditionen ſignaliſirte, bis er letzlich unter dem Löffelholtziſchen regimente als Granadier-Hauptmann ſeine dienſte angetreten, ferner dem ſturm vor Meßina beywohnte, allwo er einen ſchuß durch den kinnbacken bekommen, und ſich tapfer gehalten, endlich aber nach geſchloſſenem friede vor Palermo reſignirte. Er vermählte ſich an. 1711. mit Roſinen Magdalenen, gebohrner Beyerin von Hirſchberg, hat aber noch keine erben. 3.) Cornelius, der noch unverheurathet. *Sinapi* Schleſ. cur. P. II. p. 694.

Holtzhauſen, (Joh. Chriſtoph) gebohren zu Heerford den 19. dec. an. 1640. frequentirte in ſeiner jugend die Herfordiſche und Oſnabrückiſche ſchulen, gieng an. 1659. nach Jena, weil er aber wenige mittel hatte, begab er ſich nach Hamburg. Daſelbſt zerfiel er mit dem daſigen Miniſterio, gieng deswegen an. 1664. nach Roſtock, bald darauf nach Güſtrow, und kam an. 1667. wieder in ſein vatterland. An. 1670. ward er Prediger zu Schildeſche, promovirte das folgende jahr zu Gieſſen in Magiſtrum, und ward an. 1674. nach Berlin vocirt, erlebte aber daſelbſt einige fatalitäten, daß er innerhalb drey tagen das Brandenburgiſche land räumen muſte. Er begab ſich hierauf nach Wittenberg, bekam daſelbſt an. 1676. die vocation nach Lemgow, und in eben demſelben jahre nach Hildesheim. Solche nahm er auch an, lehrte daſelbſt 4. jahr, zerfiel aber mit dem daſigen Miniſterio, welches ihn dimittirte, weil er es nach einiger meynung bey erklärung des ſpruchs 1. Tim. VI. 20. ſehr angegriffen. An. 1681. reiſete er nach Hamburg, ward Haus-Prediger auf Yppenburg im Stift Oſnabrück, kam aber an. 1682. an die Barfüſſer-kirche zu Franckfurt am Mayn, und ſtarb daſelbſt an. 1695. Er hat mehrentheils ſtreit-ſchriften hinterlaſſen, darunter bekannt ſind: eine Predigt, Matth. II. 27. in 4. die Nöthige Lehre von GOttes Weſen, aus Tit. I. 16. in 8. Oeffentliche Predigt über die frage: Ob die Auserwehlten verpflichtet ſeyen ſich nothwendig zu einer groſſen gemeinde zu bekennen? Franckf. 1684. in 12. Capiſtratus Pſeudotheophilus, 1681. in 4. Teutſcher Anti-Barclaius, Franckf. 1691. in 8. Capiſtratus Bohmicularum Rabula, ib. 1692. in 8. die Evangeliſche Lehre der Lutheriſchen Kirche von der Prädeſtination; Oeffentliche Anrede an den authorem eines hervorgekommenen diſcurſes; Ablehnung des Offenſiv-Cartells wegen des büchleins von der Gnadenwahl. Unſchuldige Nachrichten, 1726. heilter beytr. p. 379. ſeq.

Holy-Well, ſiehe **Haly-Well**.

Homann, (Joh. Baptiſta) ein Nürnbergiſcher Geographus, war zu Kamlach in dem Schwäbiſchen Fürſtenthum Mindelheim den 20. mertz an. 1664. gebohren. Er legte ſich anfänglich auf die ſchöne wiſſenſchafften und auf die Philoſophie. An. 1687. kam er nach Nürnberg, da er ein Notarius wurde. Nach dieſem erlernte er die kunſt allerhand ſachen, fürnemlich aber ſchriften, in kupfer zu ſtechen. Hierauf fieng er an, allerhand land-charten, welche ihm Jacob von Sandrart und David Funck unter die hand gegeben, zu ſtechen. Da nun dieſe ſeine geſchicklichkeit bekannt wurde, muſte er gegen an. 1700. nach Leipzig gehen, und die von Chriſtophoro Cellario zu ſeiner Notitia orbis antiqui gezeichnete charten in kupfer bringen. Nach vollendung dieſer arbeit kehrete er wieder nach Nürnberg, und ſtach die charten zu des berühmten Jeſuiten, P. Scherers, Atlas novus, hoc eſt Geographia univerſa &c. welches an. 1710. in den druck kam. Hierauf hat er gegen 200. ſtücke verſchiedener land-charten in einem Atlante ausgearbeitet und heraus gegeben. Neben dieſem verfertigte er auch andere dergleichen ſachen, darunter auch eine geographiſche uhr, auf welcher zu jeder zeit der aufgang und niedergang der ſonne, der mittag ꝛc. zu finden. Er hat ferner mit Joh. Gabriel Doppelmayrs beyhülffe einen aſtronomiſchen Atlantem an das licht zu bringen getrachtet, auch einige dergleichen charten zu ende gebracht. An. 1715. nahm ihn die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften zu einem mitgliede an. Es wurde ihm auch der titul eines Kayſerlichen Geographi beygelegt, wozu noch an. 1722. die ſtelle eines Ruſſiſchen Agenten kam. Er ſtarb den 1. jul. an. 1724. Doppelmayrs Nürnb. Mathematici und künſtler.

Homberg, eine ſtadt und groſſes Amt in Nieder-Heſſen am fluſſe Ephese, drey meilen von Hirſchfeld, und vier meilen von Caſſel, dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel gehörig, war vor zeiten eine beſondere Herrſchafft. Auf dem dabey liegenden hohen berge, der Schloßberg genannt, ſiehet man annoch die rudera desjenigen ſchloſſes, welches an. 1636. den 18. julii von den Kayſerlichen nach einer harten belagerung mit accord eingenommen worden. *Mehſſantes*, ſchauplatz denckwürdiger geſchichte, P. II. p. 1. Sie hat eine vorſtadt, welche die freyheit genennet wird. Hier ſind gute eiſenhämmer, wie auch ſchmeltz- und gieß-hütten. *Zeilers* itiner. Germ. cont. I. c. 22. p. 296. An. 1496. ſtarb Henricus von Homberg, Abt zu Weiſſenburg, welcher ſich vielleicht davon geſchrieben. Series Abbat. Monaſt. Weiſſenb. ap. *Schannat.* vindem. litt. collect. I. p. 14. An. 1511. zogen die Landgrafen von Heſſen davor, und nahmen ſie ein, weil ſie ſich widerſetzet hatte. *Kuchenbeck.* analect. Haſſ. collect. p. 29.

Homberger, (Jeremias) gebohren zu Fritzlar an. 1529. ward nach vollendeten ſtudien Rector zu Franckfurt am Mayn, muſte aber, weil er ſich den Reformirten widerſetzte, in das exilium wandern. Hierauf war er in Schwaben und Meiſſen an unterſchiedenen orten Prediger, bis er nach Laningen, und von dannen nach Grätz in Steyermarck kam, allwo er viele verfolgungen auszuſtehen hatte, wie er denn an. 1589. wieder ins elend muſte. Er gieng demnach nach Regenſpurg, brachte ſeine zeit daſelbſt als ein privatus mit ausarbeitung verſchiedener vorhabender wercke zu, und iſt vermuthlich an. 1593. geſtorben. Seine ſchriften ſind: de Generibus *[illegible]*, ſo aber nicht gedruckt; Commentarius de Hebraica Veritate in Lutheri Verſione Biblica recte expreſſa; Mucro Stimuli Chriſti, oder Erklärung des Artickels von der Rechtfertigung, Jena 1592. in fol. Unterricht von allen Hauptſtücken der Chriſtlichen Lehre, Franckf. 1588. in 8. Wohlgemuth oder Geiſtliche Beſchauung des zweyfältigen Bildes Chriſti, ibid. eod. in 8. Sententiæ Salomonis per LL. CC. ad Præcepta Decalogi renovatæ, Lauingen 1590. in 8. Germen Grani Sinapis, ſeu Explicatio Locorum Doctrinæ Chriſtianæ, Franckf. 1591. in 8. Examen Theologicum, Heidelberg 1583. in 8. Elegia de Peccato Originis, 1574. in 4. ſo Flacii antwort auf Jacobi Andreä brief de Peccato Originis beygedruckt. *Fecht.* introd. in epiſt. Marbachian. p. 127. *Acta Erudit.* 1684. p. 288. ſeq. Unſchuldige Nachrichten, 1723. p. 899. ſeqq.

† **Homburg**, eine linie der Heßiſchen Landgrafen. An. 1708. fieng an zu regieren Fridericus Jacobus, General-Lieutenant der Staaten von Holland und Gouverneur zu Breda. Er hatte ſich erſtlich an. 1700. vermählet mit Eliſabeth Dorothea, Landgraf Ludovici VI. zu Heſſen-Darmſtadt tochter; demnach an. 1728. mit Chriſtiana, Graf Friderici Ludovici zu Naſſau-Ottweiler tochter, und Graf Caroli Ludovici von Naſſau-Saarbrücken wittwe. Sein Printz Ludovicus Johannes Wilhelmus, gebohren den 15. jan. an. 1705. ward Ritter des weiſſen Adlers und St. Andreä-ordens, Rußiſcher General und Oberſter bey der garde Preobrazensky, wurde an. 1732. Stadthalter der in Perſien eroberten Rußiſchen provintzen, an. 1734. General en chef der in der Ukraine liegenden trouppen, an. 1735. General-Feld-Zeugmeiſter, und an. 1737. General-Feld-Marſchall ꝛc. An. 1738. den 3. febr. vermählte er ſich mit Anaſtaſia, einer tochter Fürſt Georgs von Trubetskoi, und wittwe des Fürſten Cantimir, Hoſpodars aus der Moldau. Sein bruder Caſimirus Wilhelmus ſtarb den 9. oct. an. 1726. nachdem er von Chriſtiana Charlotta, Graf Wilhelmi Mauritii zu Solms-Braunfels tochter, hinterlaſſen hatte einen ſohn, Friedrich Carln, gebohren den 15. april an. 1724. welcher Capitain in Königlich-Preußiſchen dienſten worden, und eine tochter, Ulricam Sophiam, welche den 31. may an. 1726. gebohren. Ein anderer bruder war Ludovicus Georgius, welcher zu Ober-Sontheim im Limpurgiſchen reſidiret, und den 1. mertz an. 1728. geſtorben iſt. Geneal. Handbuch.

Hommey, (Jacobus) ein Auguſtiner-Mönch, gebürtig von Seez in der Normandie, war ſowol in der Griechiſch- und Hebräiſchen, als auch in der Lateiniſchen ſprache ziemlich erfahren, und ſtarb zu Angers den 24. oct. an. 1713. in dem 69. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Milleloquium S. Gregorii, in fol. Supplementum Patrum, in 8. und Faſti annui, welches Journal auch unter dem titul: Diarium Europæum Hiſtorico-Literarium, aufgeleget worden, ihm aber einige verdrießlichkeiten zuwege gebracht, inmaſſen er, weil er darinn von der ſatisfaction, welche die Republick Venedig an. 1702. dem Könige von Franckreich gegeben, ein wenig zu frey geſchrieben, nach Bar-le-Duc ins exilium gehen müſſen. *Camuſat*, hiſt. des Journaux. *Nouvelles de la Republ. de Lettres*, 1702. *Journal des Savans*, 1684. *Memoires de Trevoux*, 1708.

Hommius,

Digitized by Google

Hommius, (Feſtus) war zu Hulſt an. 1576. gebohren, wurde Prediger und Præpoſitus Collegii Theologici zu Leiden, auch zu Oxford unter die Doctores Theologiæ aufgenommen. Er hat ſich ſonderlich durch die ſtreitigkeiten mit den Arminianern bekannt gemacht, die ſich ſonderlich über ſein Specimen Controverſiarum Belgicarum beſchweret befunden, und ihm ſchuld gegeben, daß er in vorſtellung dieſer ſache nicht treulich verfahren, daher ihm denn unter andern antworten auch eine mit dem titul: Optima Fides Hommii entgegen geſetzt worden. Er iſt auch nachgehends einer von den Secretariis bey dem Synodo zu Dordrecht geweſen, und iſt an. 1642. den 5. julii geſtorben. Man hat von ihm auſſer der vorgemeldten ſchrift, Collegium Anti-Socinianum, u. a. m. *Uytenbog.* Kerkel. hiſt. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Homodei, (Ludovicus) war ein ſohn Caroli, Marquis von Bropera, und an. 1608. gebohren. Er ward nach und nach Protonotarius Apoſtolicus, Cammer-Clericus, und verwaltete unter Urbano VIII. verſchiedene wichtige bedienungen, wohin inſonderheit die oberſte aufſicht über alle veſtungen im gantzen Kirchen-Staate zu rechnen. Unter Innocentio X. ward er in dieſer bedienung beſtätiget, auch hernach an. 1652. zum Cardinal und Protectore der kirche St. Caroli gemacht, welche er mit groſſem koſten von neuem auszieren laſſen. Er war nicht lange vorher auch zum Biſchoff von Mayland ernennet worden, trat aber ſolche würde Alphonſo Litta ab, ward unter Alexandro VII. Legatus von Urbino, und ſtarb an. 1685. Er war ein ehrlicher und billicher mann, ſtund ſeinen ämtern mit groſſer geſchicklichkeit vor, und kam einige mal in dem Conclave, in welchem er es allemal mit den Zelanten hielt, zur Päpſtlichen würde in vorſchlag, ward aber von der Frantzöſiſchen parthey gehindert. *Cornaro*, relat. p. 76. *Palatii* faſti, tom. IV.

Hompeſch, (Reinerus Vincentius, Graf von) ein berühmter Holländiſcher General, welcher ſich hauptſächlich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege hervor gethan. Nachdem er an. 1703. der ſchlacht bey Eckern als General-Major beygewohnet, gieng er an. 1704. als General-Lieutenant mit den Holländiſchen hülfs-völckern, unter dem Hertzoge von Marlborough, nach Teutſchland, und half den ſieg bey Hochſtädt erfechten. An. 1705. wurde ihm das commando in dem Ertz-Stifte Trier, an. 1706. und 1707. aber an der Maas anvertrauet. An. 1708. ließ er in der ſchlacht bey Oudenaerde, und an. 1709. in der bey Malplaquet gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit ſehen, worauf er das commando in Löven erhielt, und an. 1710. zum Gouverneur von Douay beſtellet wurde, bey welchem orte er an. 1711. ein eigen corps commandirte, und die Frantzoſen, die ſolches am 11. jul. bey der nacht überfielen, mit blutigen köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht an. 1713. geſchloſſenen friedens muſte er Douay an die Frantzoſen übergeben, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der zeit zum General von der cavalerie ernennet. An. 1722. befand er ſich als auſſerordentlicher Envoyé zu Berlin, woſelbſt ihn der König von Preuſſen in den Ritter-orden des ſchwartzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erklärten ihn nach ſeiner zurückkunft zum Gouverneur von Hertzogenbuſch. An. 1732. führete er in dem campement, welches man bey Tornhout zur luſt angeſtellet, das general-commando, und geſegnete an. 1733. zu anfange des jahres das zeitliche, da er ſein alter auf etliche und 60. jahre gebracht hatte. In eben dieſem jahre, und zwar im jan. ſtarb auch Adam, Graf von Hompeſch, Holländiſcher General-Major und Gouverneur zu Willemſtadt, auf ſeinem bey Cöln gelegenen land-guthe Hemmelsbach. *Ex manuſcript.*

Honain, ein gelehrter Araber, war von Hira gebürtig, und der Chriſtlichen religion zugethan. Er hielt ſich anfänglich zu Bagdad auf, ward aber allda übel tractirt, und begab ſich deswegen an einen unter des Griechiſchen Kayſers botmäßigkeit ſtehenden ort, da er ſich dann zwey jahr auf die Griechiſche ſprache legte. Nach dieſem lebte er eine zeitlang zu Baſſora, ſetzte ſich allda in der Arabiſchen ſprache veſte, und gieng ſodann wieder nach Bagdad, woſelbſt er wegen ſeiner gelehrſamkeit in ein ziemliches anſehen kam, und unter andern viele medicamiſche ſchriften in das Syriſche, des Ariſtotelis Opera aber ins Arabiſche überſetzte, weswegen ihm auch der zunahme des Überſetzers gegeben wurde. Im übrigen will man, daß er ſein leben auf 100. jahre gebracht, und im jahr der Hegira 264. geſtorben ſey. *Freind*, hiſt. Medic. P. II.

Honert, (van den) ein anſehnliches geſchlecht in den Niederlanden, welches von denen von Weſele, einer Ritterlichen familie in Brabant, herſtammet. Thomas von Weſele ließ ſich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugte mit Chriſtina von Slingelant unter andern Rochum von Weſele, welcher Mariam van Toll heurathete. Deſſelben ſohn, Thomas von Weſele, ein mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerſt von einem ihm zugehörigen guthe den zunahmen van den Honert an, und verehlichte ſich mit Ida von Jonge. Dieſe gebahr ihm an. 1572. Rochum van den Honert, welcher an. 1635. da er auſſerordentlicher Ambaſſador in Schweden war, von der Königin Chriſtina zum Ritter geſchlagen, und nachgehends zu den vornehmſten bedienungen bey der Republick Holland gezogen wurde. Von Margaretha Hallincq hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland ꝛc. welcher auſſerordentlicher Ambaſſador in Polen geweſen, und mit Cornelia Hallincq ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. Von ſeinen ſöhnen zeugte Rochus mit Anna von Perſyn, Johannem van den Honert, welcher an. 1722. den 29. jan. von dem Kayſer Carolo VI. in den Baronen-ſtand erhoben wurde, worauf er die in dem Walloniſchen Brabant gelegene Herrſchafft Pieterbais, nebſt den Herrſchafften Neves und Ruart, käuflich an ſich brachte, und ſich davon einen Baron ſchrieb. *Butkens*, troph. de Brab. ſupplem. tom. II. p. 203. ſeq.

Honoratus von Savoyen, Marquis von Villars, Graf von Tende und Sommerive, Baron von Precigny, Herr von Loves, Marro ꝛc. Marſchall und Admiral von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Guienne, war der andere ſohn Renati von Savoyen, Grafen von Villars, und Anna von Laſcaris. Er begleitete an. 1552. Henricum II. auf dem zuge in Lothringen, und warf ſich im folgenden jahre in die von dem Printzen von Piemont belagerte ſtadt Corbie. An. 1557. wurde er in der ſchlacht bey St. Quintin verwundet; dem aber ohngeachtet nöthigte er die Spanier, daß ſie die belagerung von Corbie aufheben muſten. An. 1565. gieng er mit Carolo IX. nach Bayonne, und befand ſich an. 1566. auf der verſammlung der Stände zu Moulins. An. 1567. hielt er ſich in der ſchlacht bey St. Denys, gleichwie an. 1569. in der bey Moncontour ungemein wohl, worauf er an. 1571. den Marſchalls-ſtab und an. 1572. die charge eines Admirals erlangte. An. 1573. war er Lieutenant-Général in Guienne, und machte ſich von unterſchiedlichen plätzen meiſter. An. 1578. den 28. april trat er ſeinem ſchwiegerſohne, Carolo von Lothringen, Hertzoge von Mayenne, die würde eines Admirals ab, empfieng am 31. dec. des itzt-beſagten jahrs den Ritter-orden des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1580. zu Paris. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom VII. p. 237. 884. tom. IX. p. 53.

Honorius Auguſtodunenſis, mit dem beynahmen Solitarius, ein berühmter Presbyter und Scholaſticus zu Autun, im Hertzogthum Burgund, florirte um das jahr 1130. bis 1153. und verfertigte Summam Hiſtoriarum ſeu Magnum Chronicum Opus; Lib. de Lum. Eccl. ſive de Script. Eccleſiaſticis, Cöln 1580. in 8. Antwerpen 1638. Commentarios in Libros III. Salomonis; Dialogos de Prædeſtinatione & libero Arbitrio, Cöln 1618. Paris 1610. 1616. und 1624. in fol. Synopſin Mundi, ſive de Imagine Mundi lib. III. Speyer 1583. in 8. Elucidarium, welches ſonſten dem Anſelmo beygeleget worden, unter deſſen ſchriften es ſich auch befindet; Gemma Animæ; Speculum Eccleſiæ; Admonitionum quarundam atque Interpretationum locorum aliquot Scripturæ difficilium Opuſculum; de Cognitione veræ Vitæ; Lib. de Hæreſibus; de Mundi Philoſophia; de Solis Affectibus; Series Romanorum Pontificum a ſancto Petro ad Innocent. II. welche alle zuſammen in der bibliotheca Patrum tom. XX. anzutreffen. Einige andere ſeiner ſchriften ſind noch nicht gedruckt. *Voſſius*, de Hiſtoricis Lat. II. 57. *Bellarminus. Labbaus. Cave*, hiſt. litter. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 10. p. 850. bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 813. ſeqq.

Hontorſt, (Gerardus) paſſirte für einen von den vornehmſten mahlern zu ſeiner zeit. Er kam auf die welt an. 1592. zu Utrecht, und war ein lehrjünger Blomhardi; nach ausgeſtandenen lehr-jahren verfügte er ſich nach Rom, um ſich in der zeichnung recht zu üben, und legte ſich ſonderlich auf die nacht-ſtücke, worinn er es ſo weit gebracht, daß ihm ſeit der zeit niemand darinn beygekommen. Da er zurück nach Utrecht gekommen, mahlte er verſchiedene hiſtoriſche ſtücke. Er war in ſeiner lebens-art ſo ſittſam, und hatte einen ſo angenehmen umgang, daß der meiſte theil der vornehmen leuthe von Utrecht ihm ihre kinder ſchickten, um das reiſſen bey ihm zu lernen. Er lehrete auch in der zeichnung die kinder der Königin in Böhmen, welche eine ſchweſter Caroli, Königs in Engelland, war; nemlich den Pfaltzgrafen und den Printz Robert, und vier Printzeſſinnen, unter welchen die Printzeſſin Sophia, und die Aebtiſſin von Maubuiſſon, es in der mahlerey den andern weit vorthaten. Der König in Engelland Carolus I. beſchrieb Hontorſten zu ſich in Engelland, und machte er dem Könige zu Londen prächtige ſtücke. Da er in Holland wieder zurück gekommen, mahlte er in des Printzen von Oranien luſt-hauſe viel ſehr groſſe poetiſche ſtücke, ſowol in freſco als in öl; und unter andern mahlte er auch den pallaſt, das höltzerne haus genannt, eine halbe ſtunde von Gravenhaag. *De Piles*, abrégé des Peintres.

Honywood, (Robert) ein Engelländiſcher vom Adel auf Charing, deſſen gemahlin, Mary Honywood, eine fromme und gottsfürchtige Matron, zu mercken iſt. Sie hatte, als ſie ſtarb, 367. kinder, die alle rechtmäßiger weiſe von ihr herſtammeten, nemlich 16. leibliche, 114. kindes-kinder, 228. in dem dritten geſchlechte, und 9. in dem vierten. Sie lieget in der kirche zu Lenham in der Graffſchafft Kent begraben, aber ihr grabmahl iſt zu Marckshall in Eſſex, wo ſie geſtorben, zu ſehen. *Camdeni* Brit. p. 218.

Hoo, (Thomas) ein Engelländiſcher Ritter, welcher unter die zahl der Cantzler von Franckreich geſetzet wird. Er kam den 1. octob. an. 1435. zu dieſer würde, auf welchen tag ihm Heinrich VI. König in Engeland, das groſſe inſiegel einhändigte. Das jahr darauf, führete er die Engelländiſchen völcker in das land Caux, wider die unterthanen Carls VII. Königs in Franckreich. An. 1446. wurde er wieder von ſeinem Könige in kriegs-ſachen gebraucht, und wohnte dem tractate bey, welchem

welchen die zwey Könige in der Beioren de Julliers, zwiſchen Mantes und Menlant, den 15. decemb. in dem nemlichen jahre aufgerichtet haben; weswegen ihn ſein König in das Ober-Hauß promovirte, und ihm die titul als Baron aan Hoo und Aſting beylegte, und zugleich zum Ritter des blauen Haſen-bandes ſchluge. Er blieb in der bedienung als Cantzler von Franckreich bis den 1. oct. an. 1449. da er zum Gouverneur von Mantes gemachet worden. Er machte ſein teſtament an. 1455. wann er aber eigentlich darauf geſtorben, iſt unbekannt. *Anſelme*, hiſt. des grands Officiers.

Hoogt, (Everhard van der) ein Niederländer, war zu Niewendam in Holland Prediger, und ſtarb an. 1716. nachdem er eine ſchöne Hebräiſche Bibel, Amſterdam und Utrecht 1705. in 8. Januam Linguæ Sanctæ; Medullam Grammaticarum Ebraicarum; Syntaxin Ebræam, Chaldæam & Syram; Lexicon Novi Teſtamenti Græco-Latino-Belgicum; Analyſin Textus Græci über die vier erſten capitel Matthäi, und den Glauben; eine Unterſuchung von Beckers bezauberter Welt; Indicem Grammaticalem über den I. und II. ingleichen einen andern über den IX. und X. Pſalm; dann Geeſtelicken Opwecker, oder neunzehen Predigten; Johann Ladenſteins ſieben Briefe unter dem nahmen Haggileber Philalethus; Anmerckungen über allerhand neue ſchriften, in fünf theilen, und andere mehr heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1716. p. 351.

Hoogwandin, (Anneken) eine Quackeriſche Niederländerin aus der Graffſchafft Meurs, und Weigelianiſche creatur, ſo der Prediger ihre lehren, leben, amt und verrichtungen auf das heftigſte läſterte. Von an. 1650. bis 1660. hat ſie viel ſchriften ausgeſtreuet, als: die Klagen Stans; den Morgenſtern; Neu-Jahrs-Gedancken; den Weiſe-Stein; den Luſt-Hof des Gemüths, und die Auslegung über die Offenbarung Johannis. *Feuſtking*. Gynæc. hæretic. fanatic. p. 352.

Hooton, (Eliſabeth) eine Engelländiſche Ertz-Quackerin, ſo an. 1650. am erſten unter den weibern aufgetreten, und denſelben öffentlich geprediget, wodurch ſie viele andere weiber verführet. Etliche jahre hernach reiſete ſie mit dem Quacker Foxen in Neu-Engelland, nur ihre lehre daſelbſt in aufnehmen zu bringen, allwo ſie öffentlich auf die cantzel trat; allein ſie muſte von den einwohnern daſelbſt ſo vieles leiden, daß ſie darüber ihren geiſt auf der inſul Jamaica aufzugeben gezwungen war. *Craſ.* hiſt. Quak. p. 53.

Hopfer, oder **Hoopfer**, (Benedictus) war zu Altorf an. 1643. den 11. ſept. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, ward daſelbſt an. 1661. Magiſter, und das jahr darauf Doctor Theologiæ, begleitete die jungen Hertzoge von Würtemberg und Teck auf ihren reiſen als Prediger und Beicht-vatter, und wurde darauf auf der Univerſität zu Tübingen Profeſſor Ethices, und Ephorus der Hertzoglichen ſtipendiaten. Er ſtarb an. 1684. den 28. jan. als Rector der Univerſität in dem 41. jahre ſeines alters, und hinterließ Stricturas Hiſtorico-Politicas ad Iter Germ. Dan. Eremitæ, Tübingen 1688. nebſt verſchiedenen diſputationen, z. e. de Conjuratione ſeptem Perſarum in Regni Uſurpatorem, Tübingen 1674. in 4. de Senatu Romano Proditionis æque ac Proditoris Oſore; de Magnanimitate; Trutinam Actuum humanorum; de Culpa & Obligatione agentium ex Metu; de Culpa agentium ex Ira; de Ritu Decimationis veterum Romanorum omnique adeo Sortitione ad Mortem; de Jurejurando; Chinam Inhoſpitalem, ſeu de mutua peregrinandi & commercandi libertate inter gentes; de Deſperatione; de coercendo intra Terminos Imperio Conſilium Auguſti; Experimenta Phyſica de Victu aereo ſeu mirabili potius Inedia Chamæleontis; Stoiciſmum de Æqualitate Vitiorum exploſum; Iconem Virtutis Moralis in genere; de Oſtraciſmo honorifico magnorum Virorum Exilio; de Invito per Violentiam; de Majeſtate; de Monarchia. *Witte*, diar. Moſers erläutert. Würtemb. tom. II. n. 17. p. 288.

Hopfer, (Wolfgang Ludwig) ein mahler, war den 4. jan. an. 1648. zu Nürnberg gebohren, lernte ſeine kunſt bey Georg Strauchen, und reiſete an. 1669. nach Wien. An. 1671. gieng er nach Venedig, und hielte ſich bey Julia Riva, einem Nobile, ſechs jahr lang auf. Nach dieſem durchreiſete er gantz Italien, und legte ſich inſonderheit auf das mahlen der ſchlachten, obwol ihm auch die portraits nicht übel gelungen. An. 1680. kam er wieder nach hauſe. An. 1689. wurde er von Churfürſt Philipp Wilhelm zu Pfaltz, und an. 1691. von deſſen nachfolger Johann Wilhelm zum Hof-mahler ernennet. Er ſtarb zu Nürnberg den 29. oct. an. 1698. Doppelmayr.

Hoppius, (Joachimus) gebürtig von Putlitz aus der Marck, war beyder Rechten Doctor, und wurde an. 1682. Profeſſor Juris und Hiſtoriarum, an. 1688. Syndicus, und an. 1697. Bürgermeiſter zu Dantzig, nachdem er an. 1712. den 4. febr. in ſeinem 56. jahre mit tode abgegangen. Man hat von ihm nebſt verſchiedenen diſputationen, die er bereits in Franckfurt gehalten, Commentationem ad Inſtitutiones, Franckfurt 1708. in 4. 1718. in 4. 1728. in 4. und Examen Inſtitutionum Imperialium, welches letztere öfters gedruckt, als Franckf. 1696. in 12. 1726. in 12. und in die Teutſche ſprache überſetzt worden. *Prætorius*, Athen. Gedan.

Horn, (Johann Friedrich) ſoll ungefehr an. 1633. zu Brieg in Schleſien gebohren ſeyn. Er hat in dem daſigen Gymnaſio den grund ſeiner ſtudien geleget, und ſich an. 1653. nach Wittenberg begeben, wo er ſich ſonderlich auf das Studium Philoſophiæ Moralis appliciret, iſt auch nach drey jahren Magiſter worden, und hat ſich durch leſen und diſputiren berühmt gemacht, aber der diſputation de Dominio ſupereminenti ſetzte Dr. Wilhelm Liſer einen beſondern tractat entgegen. Als er an. 1661. ſich einige zeit in ſeinem vatterlande aufgehalten, kehrete er wieder nach Wittenberg, und fuhr im dociren fort, und ob er gleich zum Profeſſore Juris ordinario daſelbſt vorgeſchlagen wurde, ſo trieb ihn doch die begierde zu reiſen an, ſolches fahren zu laſſen. Er gieng an. 1662. nach Utrecht, gab allda an. 1663. eine diſputation, de Subjecto Juris Naturalis, in 12. heraus, und recommendirte ſich dadurch bey dem Grafen Detlev Ranzow, dem er ſie dedicirte, ſo wohl, daß er durch deſſen recommendation als Legations-Secretarius mit dem Däniſchen Abgeſandten nach Franckreich gieng; bey welcher gelegenheit er mit nach Orleans kam, da er ſich in einer öffentlichen diſputation durch ſeine oppoſitionen ſignaliſirte. Er fiel aber bald darauf in ein hitzig fieber, durch welches er ſein leben beſchloß. Deſſen tractat de Subjecto Juris Naturalis hat Achilles Epſtein an. 1672. in 8. mit ſeinen anmerckungen drucken laſſen. Sonſt hat er geſchrieben Diſputationem de Officio Subditorum; de Dominio ſupereminenti; de Republica Myſtica, Wittenberg 1661. in 4. de Jure Nummi; Politicam Architectonicam, Utrecht 1654. in 12. Stolles hiſtorie der gelahrtheit, zuſatz p. 776.

Horn, (Guſtavus) ein Schwediſcher Marſchall. Guſtavus Adolphus, König in Schweden, hielt ihn ſeiner groſſen fähigkeit wegen ſehr hoch in ehren; deswegen ſchickte er ihn an. 1631. um mit Franckreich wegen einer damals aufzurichtenden alliantz zu tractiren, davon er die articul zugleich mit den übrigen Botſchafftern hat aufſetzen laſſen. Bey der bekannten Leipziger ſchlacht gab ihm der König das commando über den lincken flügel ſeiner armee, welchen poſten er ſo wohl verſahe, daß er an der ehre des erfolgten ſieges einen groſſen theil hatte. Aber nach der hand ward er von dem General Tilly geſchlagen, und zurück getrieben. Nach dieſem conjungirte er ſich mit dem General Bannier, und machte in einer rencontre ſechs Bayeriſche compagnien nieder, und erbeutete jenſeits der Donau all ihren troß. Hierauf nahm er Pappenheim mit ſtürmender hand ein, und auch Neumarck in der Ober-Pfaltz weg, zwang Biberach zur übergabe, machte ſich meiſter von Kempten und Memmingen, und da er ſich zu Nördlingen in der ſchlacht zu viel wagte, ward er an. 1634. gefangen genommen. Bald darauf gab er ſeinen geiſt auf. *Le Blanc*, hiſt. Bavar. *Loccenius* hiſt. Suec.

Horn, oder **Hornes**, (Phil. von Montmorency, Graf von) ward nach und nach Ritter des göldenen Vlieſſes, Königlicher Cammer-Herr, Staats-Rath und Admiral von Flandern. Seine erſten kriegs-dienſte that er unter dem Kayſer Carolo V. und erwies hernach bey verſchiedenen gelegenheiten, ſonderlich in der ſchlacht bey St. Quintin ungemeine tapferkeit. An. 1559. ward er Admiral von Flandern, und begleitete in ſolcher qualität den König Philippum II. nach Spanien. Nach ſeiner wiederkunſt wuchs ſein haß gegen den Cardinal Granvelle, welcher ihn an erlangung des Gouvernements von Geldern und Zütphen, ſo der Graf ſchon ehemals geführet, hinderlich geweſen war, auch ſonſt mancherley verdrießlichkeit erweckt hatte, dermaſſen, daß er aus den verſammlungen des Staats-Raths weg blieb, wider den Cardinal an dem Spaniſchen Hofe heftige beſchwerden anbrachte, auch nicht eher ruhete, bis derſelbe an. 1564. ſeine würde niederlegen muſte. Hierauf erſchien zwar der Graf wieder im Staats-Rathe, und ward von der Hertzogin von Parma als Gouvernantin nach Tournay geſendet, die daſelbſt erregten unruhen zu ſtillen, erwies ſich aber nicht allein hier, ſondern auch in andern gelegenheiten ſehr geneigt vor die Reformirten, und erklärte ſich endlich öffentlich vor die partey derer, die mit der Spaniſchen regierung mißvergnügt waren, ſo gar, daß er auch an. 1566. dem Könige das göldene Vließ wieder zurück ſchicken wollte, und an. 1567. ſich weigerte demſelben aufs neue zu ſchwören. Noch in dieſem jahre ward er auf befehl des Hertzogs von Alba, den er anfangs durchaus nicht ſprechen wollte, von dem Grafen von Egmont aber ſich dazu bewegen ließ, nebſt demſelben zu Brüſſel gefangen genommen, und nach Gent gebracht, worauf man ihm, als einem, der dem Könige die Niederländiſche Provintzen abſpenſtig machen, und ſolche nebſt den andern Herren von ſeiner partey, unter ſich vertheilen wollen, das leben abſprach. Er ward auch würcklich, ungeachtet er das ihm beygemeſſene vorhaben beſtändig von ſich ablehnte, und ſich auf die rechte der Ritter des göldenen Vlieſſes, denen der proceß von dem Capitul ihres ordens gemacht werden müſſe, berufte, nebſt gedachtem Grafen von Egmont am 5. junii an. 1568. zu Brüſſel enthauptet, und bezeigte bey ſeinem tode groſſe ſtandhafftigkeit. Sein haupt ward zwey ſtunden lang auf einer eiſernen ſtange aufgeſteckt gewieſen, der cörper aber in ſeiner vorfahren begräbnis gebracht. *Thuanus. Meteran. Strada, Burgund.* hiſt. Belg.

Horn, (Robert) ein Engelländer aus der Graffſchafft Durham; ſtudirte zu Cambridge im Collegio St. Johannis, wurde Theologiæ Doctor, und unter Eduardo VI. Decanus zu Durham, muſte aber auch während der regierung der Königin Mariä im exilio leben, erhielt darauf an. 1560. das Biſthum zu Winton, und ſtarb zu Londen den 1. junii an. 1589. Man hat von ihm: Sermon of the rich Man and Lazarus, Londen 1619. in 4. und Expoſition of part. of the Parable of the loſt Son, ib. 1614. in 8. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 300. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Horne,

Horne, (Johann von) ein Doctor Medicinæ, gebürtig von Amſterdam, practicirte erſtlich zu Venedig, hernach zu Padua und Neapolis, und ward darauf Anatomiæ, Chirurgiæ und Botanices Profeſſor zu Leiden, allwo er an. 1670. den 13. jan. in ſeinem 49. jahre mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Novus Ductus Chyliferus, Leiden 1652. in 4. Manuductio ad Hiſtoriam Corporis Humani, ib. 1662. in 12. Breviſſima Chirurgiæ Methodus; Obſervationes Anatomico-Medicæ; Obſervationes circa Partes genitales in utroque Sexu; Notæ in Leon. Botalli Opp. Galenos de Oſſibus, Griechiſch und Latein; Epiſtola de Aneuriſmate; Opuſcula Anatomico-Chirurgica cum annotationibus Jo. Guilielmi Pauli, Leipzig 1707. in 8. *Witte*, diar.

Hornejus, (Conrad) war zu Braunſchweig, woſelbſt ſein vatter Johannes Prediger war, gebohren, wurde zu Helmſtädt an. 1619. erſtlich Profeſſor Ethices, und an. 1622. Logices, nachgehends aber an. 1628. Doctor und Profeſſor Theologiæ, hatte aber darinnen etliche beſondere meynungen. Er iſt an. 1649. den 26. ſept. geſtorben, und hat Comp. Hiſtoriæ Eccleſiaſt. Comment. in Epiſt. ad Ebræos, ac Epiſt. Cathol.; Ethicam ſeu Doctrinam civilem de Moribus, Franckfurt 1665. in 8. Faſcic. Diſput. & Tractat. aliquot de Neceſſitate Studii Pietatis, ſi quis ſalvus eſſe velit per Chriſtum, Franckfurt 1648. in 4. Compendium Metaphyſicæ, Dialecticæ, Naturalis Philoſophiæ, Theologiæ; Scholia in Homeri Librum nonum Iliados, 1620. Diſputationes Theologicas geſchrieben. *Freher.* p. 548. *Witte*, mem. Theol. dec. VI. p. 731. *Lizelius*, hiſt. Poët. Gr. Germ. p. 254. *Meyeri* mem. Theol. Helmſtad. p. 54. Clarmunds kurtze fragen aus der hiſtoria eccleſiaſtica, p. 81. ſeq. *Laſcher.* merita Theol. tom. I. p. 121. ſeq.

Hornejus, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden Conradi, war an. 1625. den 3. ſept. zu Helmſtädt gebohren, und wurde erſtlich zu Rinteln Profeſſor Phyſices, nachmals aber Profeſſor Poëſeos, Hiſtoriarum und Græcæ Linguæ in ſeiner geburts-ſtadt. Er hat Metrophanis Critopuli Confeſſionem Eccleſiæ Orientalis ad Academiam Juliam mit einer Lateiniſchen überſetzung heraus gegeben, und iſt an. 1668. den 9. aug. mit tode abgegangen. *Freher.* *Laſcher.* merit. Theol. tom. I. pag. 122.

Hornſey, eine marckt-ſtadt in Engelland, in dem öſtlichen theile der provintz York an der ſee auf der rechten ſeite des fluſſes Hull. Der kirch-thurn dieſer ſtadt hat eine ſehr hohe ſpitze oder pyramide, welche zu einem zeichen auf der ſee dienet, ob ſie gleich nunmehro eingefallen, und die einwohner kaum vermögend ſind, dieſelbe zu repariren. Vor etlichen jahren war daſelbſt eine kleine ſtraſſe nach der ſee zu, Hornſey-beck genannt, welche anjetzo aber von der ſee weggeſchwemmet iſt, auſſer ein oder zwey häuſer. *Camdeni* Brit. p. 748.

Hort, ein ſchloß in North-Wales in Denbighshire, am fluſſe Dee, an den grentzen der provintz Cheſter, ehemals Leonis Caſtrum genannt, welche benennung von einer beſatzung mit nahmen Legio viceſima Victrix herkommen ſoll. William Stanley hat es wiederum repariren laſſen. Ehemals bemächtigte ſich John, Graf von Warren, deſſelben. Von den Grafen von Warren kam es an die Fitz-Alans, Grafen von Arundel, von dieſen an William Beauchamp, Freyherrn von Abergavenny, und endlich an William Stanley, Cämmerer Königs Henrici VII. welcher aber enthauptet wurde; da denn ſein gantzes vermögen ſowol als auch dieſes ſchloß confiſciret, und zur Crone geſchlagen wurde. *Camdeni* Brit. p. 682.

Hortarius, ein König der Alemannier, befand ſich an. 357. in der ſchlacht bey Straßburg unter den mit Chnodomario verbundenen Alemanniſchen Königen. *Ammianus Marcellinus*, XVI. 12. Als aber das folgende jahr Julianus mit der Römiſchen armee über den Rhein, und in deſſen land einfiel, ſahe er ſich genöthiget um friede zu bitten, welchen er unter gewiſſen bedingungen erhielt. *Ammianus Marcellinus*, XVII. 10. *Guillimannus*, de reb. Helvet. II. 4. §. 9. ſeqq. p. 76. ſeq. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 437. Dieſes verurſachte, daß deſſen land in den folgenden feldzügen von den Römern verſchonet blieb. Selbiges lagen allernächſt an dem Unter-Rhein, und begriffen ungefehr denjenigen ſtrich landes zwiſchen dem Mayn und der Lohne, welcher anjetzo zu der heutigen niedern Grafſchafft Catzenelnbogen gehöret. Hortarius muſte endlich, vermuthlich wegen verfolgung ſeiner lands-leuthe, nebſt einigen ſeiner unterthanen das land räumen, und unter dem Kayſer Valentiniano kriegsdienſte nehmen, welcher ihn an. 371. wegen beſchuldigter verrätherey, deren man ihn aus einigen von ihm an den Alemanniſchen König Macrianum geſchriebenen briefen überführen wollte, zum feuer verdammen, und lebendig verbrennen ließ. *Ammianus Marcellinus*, XIX. 4. *Guillimannus*, l. c. II. 5. §. 5. p. 80. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtor. P. I. lib. II. p. 453. lib. III. p. 811. *Cruſii* annales Suev. P. I. lib. VI. c. 6. ſeqq. p. 126. ſeqq.

Horvath, (Johannes) Gouverneur in Croatien, brachte an. 1386. Eliſabetham, Königin in Ungarn, um das leben. Da er aber von dem Kayſer Sigismundo, aus anſtifftung ſeiner gemahlin Maria, welche eine tochter erſtbemeldter Eliſabeth geweſen, gefangen genommen worden, ward er an einen pfal gebunden, lange zeit daran auf allerley weiſe gemartert, und endlich geviertheilt; ſeine mitverſchwornen wurden meiſtens enthauptet. *Bonfinius*, lib. II. decad. III.

Horwitz, (Jeſajas) Abrahami ſohn, ein berühmter Rabbine, war anfangs an verſchiedenen orten in Polen und Böhmen, und inſonderheit zu Prag Präſident der ſynagoge, wurde aber nach der hand im 60. jahre ſeines alters zum Naſi oder Principe in Terra Sancta erhoben, und ſtarb allda an. 1610. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: duæ Tabulæ Fœderis, welches zu Amſterdam an. 1648. in zwey tom. in fol. im druck heraus gekommen. Sein ſohn, R. Schabtai Schaphtel, welcher ebenfalls in den ſynagogen zu Franckfurt, Poſen, Wien und andern orten einen Lehrer abgegeben, ſchrieb Clavos Columnarum ex Exod. XXVII. worinn verſchiedene ſtellen aus der Gemara erkläret werden, und ſtellte ſelbige zugleich mit ſeines vatters vorgedachtem wercke an das licht. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I.

Hoſemann, (Joachimus) ſonſt auch Cnemiander genannt, übernahm an. 1536. das Rectorat an der ſchule zu Lauban, und wurde darauf Stadtſchreiber daſelbſt. An. 1543. zog er nach Budiſſin, und verwaltete allda wiederum die ſtelle eines Rectoris, biß er endlich zu dem amt eines Superintendenten nach Cotbus beruffen wurde, allwo er auch an. 1568. den 26. febr. mit tode abgieng. Er hat von Lauban eine chronick geſchrieben, die aber niemals in druck gekommen. Von ſeinen ſöhnen ward Petrus, gebohren zu Lauban an. 1527. Chur-Brandenburgiſcher Medicus, Mathematicus und Stadt-Phyſicus zu Cotbus, und ſtarb an. 1591. einen ſohn, nahmens Joachim, hinterlaſſend, der zu Cotbus an. 1618. geſtorben, nachdem er Carmina, Faſciculum Luſuum Juvenilium, und Nugarum Manipulum heraus gegeben. Sonſten ſind auch noch aus Lauban entſproſſen: 1. David Hoſemann, oder Cnemiander, Doctor, und Georgii Friderici, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach, Rath und Vice-Cantzler im Hertzogthum Preuſſen, ſo an. 1580. das zeitliche geſegnet. 2.) Abraham Hoſemann, ein gecrönter Poet, und der beyden Kayſer Ferdinandi II. und III. Oberſter. Dieſer wurde nicht weit von Magdeburg auf der reiſe von drey bauren angefallen, und an dem haupt dermaſſen verwundet, daß er drey tage darauf an. 1617. ſtarb, nachdem er ein buch von der Brüderlichen Liebe; wie auch ein werck von der Ehelichen Liebe, und wie er ſelbſt in dieſem letztern erwehnet, noch 23. andere ſchrifften ans licht geſtellet. 3.) Georg Hoſemann, der ſich in Königlich-Däniſchen kriegs-dienſten ebenfalls biß zu der charge eines Oberſten geſchwungen. Groſſers Lauſitziſche merckwürdigkeiten. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Hoſemann, oder **Hosmann**, (Sigmund) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Hirſchberg in Schleſien, war Doctor Theologiæ und Profeſſor ordinarius zu Helmſtädt, nach dieſem aber Superintendent zu Gifhorn im Lüneburgiſchen, und ſtarb an. 1701. im 70. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Beſtiam Apocalypticam; Myſterium Apocalypticum, u. a. m. Sein ſohn gleiches nahmens war Prediger bey der ſtadt-kirche in Zelle, und ſtarb in eben dem jahre, tage und ſtunde, worinn auch ſein vatter das zeitliche geſegnet. Dieſer letztere hat das ſchwer zu bekehrende Juden-hertz, und noch einige andere ſchrifften heraus gegeben. *Eberti* Cervimontium doctum.

Hoſpital, (Ludovicus) Marquis von Vitry und Ritter der Königlichen orden, ein ſohn Franciſci, Herrn von Vitry, war in den innerlichen kriegen unter Henrici III. regimente wohl bekannt, maſſen ihn dieſer König zum Gouverneur von dem ſchloſſe zu Donclens in Beauſſe machte. Nach dieſes Königs ermordung begab er ſich, wie er vorgab, aus gewiſſens-trieb zur parthey der Ligue, that auch derſelben, als er von dem Hertzoge von Mayenne zum Gouverneur von Meaux verordnet worden, eine zeitlang gute dienſte. Als aber das ihm und ſeinen reutern zuſtändige, und von den Spaniern bezahlte geld, ſo ſich auf 27000. thaler belief, von gedachtem Hertzoge ihm vorenthalten, und zu andern dingen verwendet ward, ergab er ſich und die ſtadt Meaux an. 1594. an den König Henricum IV. bekam davor zur vergeltung 20000. thlr. ward in dem gedachten Gouvernement beſtätiget, und noch über dieſes Capitain von der Königlichen garde. Er ſtarb an. 1611. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-articul im Lexico. Memoires de *l'Etoile*, tom. II. *Mezeray.*

Hoſſein, (Bacha) ein Araber, welcher ſich aus einem Gouverneur der ſtadt Baſſera, oder Baſſora, wozu ihn ſeine lands-leuthe ſelbſt erwehlet haben, zu einem freyen Herrn über ſie gemacht hat. Er regierte eine geraume zeit, ohne von jemand abzuhangen, und erhielte ſich in ſeiner gewalt wider alle liſtige und gewaltthätige anfälle der Türcken und Perſianer. Er war ein mann von groſſen gaaben, behertzt und unternehmend, und gleichſam zum befehlen gebohren. Soliman III. hatte eben damals den Perſiſchen thron beſtiegen, und zwar in einem zarten alter, ſo daß er ſelbſt zu regieren noch nicht fähig ſeyn konnte. Seine jugend und ſeine natürliche neigung zu den wollüſten, und die freyheit, die er nunmehro als Regent genoß, da er zuvor noch gleichſam unter der zucht-ruthe geweſen, machten ihm nunmehro dieſes freye leben noch ſüſſer ſchmecken. Indeſſen waren die Perſianer von langwierigen kriegen her gantz erſchöpfet, und bedrohete ſie verſchiedenes unglück von allen ſeiten her. Die meiſten benachbarten verbanden ſich

wider ſie; ſonderlich machten die Mogolen und Tartarn groſſe kriegs-rüſtungen, und war ſehr leicht zu mercken, daß es auf Perſien abgeſehen wäre. Es war faſt zuviel geſchäfft auf einmal für einen Printzen wie Soliman, wider alle dieſe feinde ſich zu beſchützen, und zur nemlichen zeit wider Baſſora etwas vorzunehmen. Die Türcken, welche allezeit ihr Reich zu erweitern ſuchen, machten ſich dieſe gelegenheit zu nütze, in dem zweck ſich dieſer ſtadt zu bemächtigen. Der Groß-Türck ſchickte deswegen in aller eil couriers an alle Bachas von Syrien, und von andern provintzen ab; ſonderlich gab er dem von Babylon befehl, mit ſeinen beſten trouppen, auf einen darzu beſtimmten tag, Baſſoram unverſehens zu überfallen. Das ober-commando über die gantze armee trug er dem Bacha von Bagdad auf. Dieſe groſſe macht kam ſowol auf dem Euphrat als auf dem Tiger an. Die einwohner wurden dermaſſen erſchreckt, da ſie ſahen, daß ſie ſollten von den Türcken, deren grauſamkeit ſie ſehr förchteten, belagert werden, daß ſie gantz feige wurden, um ſo mehr da ſie dieſen feind nicht erwartet hatten, von welchem ſie glaubten, er hätte in dem kriege bey Candia wider die Chriſten alle hände voll zu thun. Hoſſein hatte deswegen nur ſehr wenig volck auf den beinen; das gemeine volck, welches er bewaffnen muſte, und daran nicht gewöhnt war, gab ihm ihres darzu ungeneigten und ungeſchickten weſens halber viel zu ſchaffen. Sie ſuchten ſich ehender zu ergeben, als der belagerung abzuwarten. Er aber war der meynung, ſich auf das äuſſerſte zu wehren; da er aber einige deswegen angeſponnene verbündniſſe entdeckte, welche eines der ſtadt-thore den feinden zu übergeben ſich entſchloſſen hatten, und ihnen bey damaligen umſtänden nicht widerſtehen konnte, ward er genöthiget, es mit den Türcken beſtmöglichſt abzumachen. Er gewann zu dem ende durch geſchencke und unterthänigkeit den Türckiſchen General, daß ſie ihre armee abdancken ſollten, die ſtadt möchte dem Hoſſein bleiben, er aber muſte dem Groß-Türck dagegen einen jährlichen tribut von 400. thalern verſprechen. Er nahm zu dieſer negotiation den Hiaya Bacha, einen ſehr reichen und klugen mann, dem er kurtz vorher ſeine tochter zur ehe gegeben. Dieſe Printzeßin war ſehr ehrgeitzig, und bereit alles aufzuopfern, um ihre ehrſucht zu erfüllen. Deswegen hat ſie ihr lebtag getrachtet, die gemahlin eines Königs zu werden, und pflegte von jugend auf zu ſagen, daß ſie ſich einem ſolchen entweder vermählen, oder wenigſtens ihren künftigen mann darzu machen würde. Der Arabiſche Printz, ihr gemahl, fand zu dieſem vorhaben bey den Miniſtern zu Conſtantinopel nicht ſo leicht eingang, als er gehoffet hatte; doch kam ihm endlich ein mittel zur hand, welches ſeinem und ſeiner gemahlin hohem geiſte angemeſſen ſchiene. Er vernahm, daß der tractat zu Baſſora wider des Kayſers willen ſey geſchloſſen worden, und bis Baſſora ſich ergeben hätte, er von keiner verſprechung nichts hören wollte, und ohngeachtet der Sultan von Bagdad denſelben eingegangen wäre, ſo würde man doch darauf nicht acht haben; ja es würde ihn theuer zu ſtehen kommen, daß er in einer ſache von ſolcher wichtigkeit eigenmächtig wider den Kayſerlichen befehl gehandelt hätte. Uber diß hatten die Türckiſchen Miniſters acht auf die neigung dieſes Baſſoriſchen Abgeſandten, welchen Hoſſein an dem Conſtantinopolitaniſchen Hofe hatte, und wie getreu er an ſeinem ſchwäher ſeyn würde? und da ſie ihn hierinn nach ihrem willen fanden, thaten ſie ihm den vorſchlag, er ſollte zu Baſſora ſeyn, was Hoſſein nun wäre, wofern er zur einnehmung der ſtadt dem Türckiſchen Kayſer wollte behülflich ſeyn. Hiaya Bacha nahm dieſen antrag mit beyden händen an, und wuſte ſeine gemahlin ihn bey ſeiner vorgehabten untreue meiſterlich zu unterhalten. Indeſſen hatte Hoſſein die zeit gewonnen, volck in die ſtadt zu bringen; das gemeine volck und die ſchwürigen köpfe jagte er hinaus; er ſchaffte ſich kriegs-vorrath und lebens-mittel an, er verbeſſerte das ſchloß, und machte neue wercker, die ſtadt zu verwahren. Dieſes alles war gut wider die offenbare gewalt, dem übel der verrätherey aber konnte es nicht ſteuren. Hiaya ſpielte ſeine treuloſe perſon trefflich; er berichtete Hoſſein anders, als die ſachen waren, er ſtellte ſich eifrig für den dienſt Hoſſeins, ſchrieb ihm tauſend heimlichkeiten von geringer wichtigkeit, und erweckte dadurch das vertrauen Hoſſeins, und machte ihm hoffnung, den Groß-Türcken durch hülffe Hiayas zu hintergehen, und hätte vielleicht Hoſſein die verrätherey nicht gemercket, wo nicht die Türcken ſelbſten den ungetreuen Hiaya, wider ihr verſprechen, verrathen hätten: dann ſo bald ſie die benöthigte armee auf den beinen hatten, lieſſen ſie ſich öffentlich verlauten, daß ſie darauf los giengen, den Hoſſein ab, und den Hiaya an ſeine ſtelle einzuſetzen. Dieſes kam dem Hoſſein zwar zu ohren, aber erſt da die Türckiſchen trouppen faſt vor der ſtadt lagen, welches Hoſſein in die äuſſerſte beſtürtzung geſetzet. Er ſahe die macht der Türcken vor ſich, und wuſte wie grimmig ihre angriffe wären, auch konnte er ſich wegen der erwieſenen verrätherey auf niemand ſicher verlaſſen. Dieſes alles machte ihn zum creutze kriechen; er vergaß ſeine tapferkeit und herrſchſucht; doch wollte er lieber, und hatte mehr hoffnung, wenn er ſich den Perſianern übergeben könnte. Er ſchickte deswegen in eil an dieſen König, und ließ ihm die ſtadt antragen, wann er ihm nur für ſein lebtag das Gouvernement davon zu überlaſſen verſpräche. Die antwort aber fiel, wie leicht zu erachten, da die Perſianer ſo viel auf dem halſe hatten, zweifelhafft aus; deswegen da Hoſſein auch dorten keinen troſt fand, entſchloß er ſich ehender durch die flucht zu retten, als eine lange belagerung vergeblich auszuhalten, und zuletzt doch der Türcken grauſamkeit zu verſuchen. Ehe nun die feindlichen trouppen die belagerung anhuben, und die ſtadt berennet hatten, that er auf etliche fahrzeuge all ſein geld und ſeine koſtbarkeiten, benebſt ſeinem gantzen Serail, welches aus den ſchönſten Orientaliſchen weibs-bildern beſtunde. Nach dieſem verheerte er die gantze ſtadt, und fieng bey den veſtungs-wercken an; alſo machte er alles, auch ſo gar ſeinen prächtigen pallaſt, der erde gleich, die moſcheen wurden ſelbſt nicht ausgenommen. Hierauf verfügte er ſich zu ſeinem erhaltenen guthe auf die ſchiffe, machte ſich mit davon, und hinterließ alſo ſeinem treuloſen eydam anſtatt einer prächtigen reſidentz, eine bis auf den grund zerſtörte ſtadt. Auf ſeinen ſchiffen kam er glücklich nach Surata, von dar flüchtete er ſich mit ſeiner gantzen obgemeldten haabe zu dem Groß-Mogol, und ſetzte ſich da mit ſeinem mitgenommenen groſſen reichthum ruhig, und überließ andern die ſorge, Baſſoram vor der gewalt der Türcken zu beſchützen. Nach ſeiner abreiſe kam die Türckiſche armee bald vor der ſtadt an, gegen dem ende des jahres 1668. Hiaya, zu folge dem ihm gethanen verſprechen, wurde als Herr zu Baſſora eingeſetzet. Er war beſorget die ſtadt wieder aufzubauen, und ladete zu dem ende die land-leuthe darzu ein; er ließ den kaufleuthen und gewerben alle auflagen nach. Alſo kam durch dieſe ertheilte freyheiten die ſtadt bald wieder empor, und hatte keinen mangel an einwohnern, und wurde Hiaya in kurtzer zeit wieder ſo reich, daß er auch bey den Türcken eine eiferſucht darüber erweckte, und ſie ſich entſchloſſen ſeiner los zu machen. Deswegen nahm ſich der Kayſer vor, zu Baſſora eigenmächtig zu ſeyn, und einen Türckiſchen groſſen Herrn von ſeinen lieblingen dahin zu ſchicken, um die Gouverneur-ſtelle zu vertreten. Man war deswegen bedacht, dieſen Türckiſchen Printzen wegzutreiben; zu dieſem zwecke zu kommen, waren die erſten mittel, ihm hunderterley hinderniſſe und verdruß in den weg zu legen, welches ihn endlich bewogen die ſtadt zu verlaſſen, und in das feld zu ziehen. Die Türcken giengen hernach übel mit der ſtadt um, beläſtigten ſie allerſeits, endlich belagerten ſie dieſelbe in beſter form, und nahmen ſie mit ſtürmender hand ein. Sie jagten in dieſem tumulte alle einwohner durch die klinge, nur 400. ausgenommen, welchen man die erlaubnis gegeben, ſich in die citadelle zu Gourno zu flüchten, welche eine tag-reiſe weit von Baſſora abliegt, und auf einer land-ſpitze, wo der Tiger und Euphrat zuſammen flieſſen, angeleget iſt. Hiaya kam mit ſeiner armee, und wollte dieſes ſchloß bezwingen, die tapfere gegenwehr aber, und die natürliche veſte lage deſſelben, machte, daß er mit groſſem ſchaden abgetrieben wurde, ſo daß nach einer langwierigen belagerung Hiaya, nachdem er einen guten theil ſeines beſten volcks davor verlohren hatte, ſich wieder gegen Baſſora zurück ziehen muſte. Und da die Türcken, nach dem gegebenen berichte, wieder anmarſchirten, ihn zu belagern, flüchtete er ſich zum zweyten mal mit allem, was er zuſammen bringen konnte, ſowol dem Serrail als dem übrigen reichthum, an gold, ſilber und kleinodien. Er war lange zeit, ohne zu wiſſen, wo er ſich hinwenden ſollte, endlich ſetzte er ſich auf Portugieſiſche ſchiffe, davon eben eine flotte vorhanden war, und ließ ſich auf die ihm noch mehr öſtliche küſte überſetzen, und fande zuletzt einen ſichern frey-hof bey dem berühmten Sevago, von welchem ein mehrers unter dem articul Sevagy zu finden iſt. Dieſer gab ihm einige commiſſionen, um ihn zu beſchäfftigen, traute ihm aber nicht zu viel zu, ſo daß er ihn nicht verrathen konnte. Alſo nahm dieſer verräther ein nicht ſo unglückliches ende, als andern etwan widerfahren. *Carré*, voyage des Indes Orientales.

Hoſte, oder l'**Hoſte**, **Hoſtus**, (Johann) war zu Nancy in Lothringen zu ausgang des XVI. ſeculi gebohren. Er lehrte anfangs die Rechte, und hernach die Mathematic zu Pont-à-Mouſſon, von wannen ihn der Hertzog Henricus von Lothringen nach Nancy kommen ließ, und ihm die aufſicht über die beveſtigungs-wercke im gantzen lande auftrug, ihn auch zum oberſten Ingenieur und Kriegs-Rath machte. Er beveſtigte Nancy, und ſchrieb viel mathematiſche bücher, die zum theil noch nicht gedruckt ſind. Wir haben von ihm: Le Sommaire de la Sphere Artificielle, Nancy 1629. in 4. La Pratique de la Géometrie, Pont-à-Mouſſon 1607. in 4. Deſcriptions & Uſages des Principes de la Géometrie; du Cadran & Quarré; Rayon Aſtronomique; Gnomon; Bâton de Jacob; Interpret. du Grand Art de Lulle, &c. *Bayle*.

Hoſtilianus, (Lucius Aurelius Severus) wird vor einen Römiſchen Kayſer angegeben, der nach Gordiani des jüngern tode, und nachdem ein anderer M. Macrinus bald nach ſeiner wahl verſtorben, vom Römiſchen Rathe auf den thron geſetzt worden, ſoll aber bald nach ſeiner erhebung, da er zur ader gelaſſen, und die ader ihm im ſchlafe aufgeſprungen, geſtorben ſeyn. Es finden ſich auch müntzen, darauf dieſe beyde Kayſer vorgeſtellet werden. Weil aber die berühmteſten Hiſtorici von ihnen nichts wiſſen, und gleich nach Gordiano Philippum mit ſolchen umſtänden nennen, daß man nicht wohl ſehen kan, wie zwiſchen ihm und Gordiano andere Kayſer haben ſeyn können, ſo halten die Gelehrten die erzehlung von dieſen Kayſern entweder vor gantz falſch, und die müntzen vor unächt, oder meynen allenfalls, daß dieſe beyde zu Gordiani oder Philippi zeiten etwa ſelbſt aufgeworffene Tyrannen geweſen, die nachgehends als rechte Kayſer angegeben, und

nach gutdüncken zwiſchen Gordianum und Philippum geſetzet worden. *Zonaras. Cedrenus. Tillemont*, hiſt. des Emper. *Spanhem.* de nummis diſſ. II. p. 253.

Hoſtilianus Meſſius Quintus Etruſcus, (Cajus Valens) war ein ſohn des Kayſers Decii. Er ward von ſeinem vatter zum Cæſare gemacht, und nach deſſen an. 251. erfolgtem tode von dem neuen Kayſer Gallo an kindes-ſtatt angenommen, und zum Auguſto ernennet; er iſt aber gleich das folgende jahr an der peſt geſtorben, wiewol auch vielleicht Gallus an ſeinem tode mag ſchuld geweſen ſeyn, und die damals graßirende peſt zum vorwand mag gebraucht haben. Es iſt nicht zu läugnen, daß alles, was dieſen Hoſtilianum betrift, gar dunckel ſey, daher denn auch verſchiedene Gelehrte denſelben nicht vor Decii ſohn, ſondern vor ſeinen ſchwieger-ſohn halten. *Aurelius Victor. Eutropius*, IX. 5. *Zoſimus*, I. 25. *Tillemont*, hiſt. des Emper. *Spanhem.* de nummis diſſ. XI. p. 256.

Hottinger, (Joh. Jacobus) ein Reformirter Theologus, und ein ſohn des bekannten Joh. Heinrich Hottingers, war zu Zürich den 1. dec. an. 1652. gebohren. Nachdem er erſtlich daſelbſt, und ſodenn auch zu Baſel und Genf einen ſattſamen grund im ſtudiren geleget, wobey er unter anderm der ſchwachheit ſeines gedächtniſſes dadurch aufzuhelffen geſucht, daß er den CXIX. Pſalm, wie auch die briefe Pauli an die Römer und Galater in den grund-ſprachen auswendig gelernet; wurde er in ſeiner vatter-ſtadt an. 1676. unter die Candidaten des Predig-amtes aufgenommen, und darauf der gemeinde zu Stallikon, ohnweit Zürich, an. 1680. zu einem Pfarrer gegeben. Als er aber dieſe ſtelle 6. jahre rühmlich bekleidet, und ſich indeſſen auch mit einigen ſchriften hervor gethan, kam er wieder nach Zürich, und wurde allda zum Diacono an dem Groſſen Münſter, an. 1698. aber zum Profeſſore Theologiæ beſtellet. Bey dem vor einigen jahren aufs neue verſuchten vereinigungs-geſchäffte der Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten kirchen machte er ſich durch unterſchiedliche ſchriften bekannt, und rieth hauptſächlich, daß man von göttlichen geheimniſſen nichts, als was in der Bibel enthalten, lehren, in den übrigen glaubens-puncten aber einem jeden theil ſeine bisherige meynung laſſen, und immittelſt einander in brüderlicher liebe vertragen ſollte, bis GOtt ein völliges licht und erkänntnis unter uns ſenden würde. Jedoch wollte er in der lehre nichts nachgeben, und die bekannte Formulam Conſenſus völlig beybehalten. Im übrigen wurde er an. 1729. vom ſchlage gerühret, wodurch ihm das lincke auge und die lincke ſeite des geſichts in etwas verzogen wurde; er bekam aber nicht lange hernach ſeine völlige geſundheit wieder, ſo daß er von an. 1730. alle ſeine amts-verrichtungen wieder verſehen konnte, bis er endlich den 18. dec. an. 1735. im 83. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Man rühmet ſeine gottesforcht, ſanftmuth und willfährigkeit, ingleichen ſeine gute erkänntnis in der Theologie, den ſprachen, und in der kirchen-hiſtorie, wovon er auch in ſeinen ſchriften genugſame proben an tag gegeben. Unter dieſen ſind vor andern merckwürdig: Sfortia Pallavicinus, infelix Concilii Tridentini Vindex; Hiſtoria Formulæ Conſenſus, Lateiniſch und Teutſch; Vertheidigte Formula Conſenſus Eccleſiar. Helvet. Reformatarum; Fata Doctrinæ de Prædeſtinatione & Gratia Dei; Helvetiſche Kirchen-Geſchichte, in vier theilen; ſeiner diſputationen, deren eine groſſe menge, und davon er zuweilen etliche zuſammen drucken laſſen, zu geſchweigen. Sein älteſter ſohn, gleiches nahmens, hat als Diaconus an der Caroliniſchen kirche 5. jahre vor ihm das zeitliche geſegnet. *J. Jac. Lavateri* orat. inauguralis in *Altmanni* Tempe Helvetica, tom. II. ſect. I. p. 7.

Hotun, (Wilhelmus von) ein Engelländer und Dominicaner-Münch, ward zweymal Provincial in Engelland, nemlich an. 1282. und 1290. Er wurde auch in der Facultät zu Paris zum Doctore Theologiæ aufgenommen; Eduardus I. hielt ihn ſehr hoch, und in dieſer betrachtung wurde ihm das Ertz-Biſthum von Dublin in Irrland aufgetragen, worein der Papſt Bonifacius VIII. gern einwilligte, ſo geſchehen an. 1297. den 16. junii. Walſingham thut hinzu, er ſey zu Gent eingeweyhet worden. Bald darauf wurde ihm von ſeinem Herrn dem Könige das mediations-geſchäfft zwiſchen den Cronen Franckreich und Engelland anvertrauet, in welcher ſache dem Hertzoge von Bretagne die mittler-ſtelle iſt gegeben worden. Wilhelmus brachte es ſo weit, daß er zwiſchen beyden nationen einen ſtillſtand der waffen auf zwey jahre hin erhielte. Kaum war dieſer tractat zu ende, ſo ernennete ihn ſofort der König zu einem Botſchaffter an den Papſt Bonifacium VIII. auf welchen obgemeldter beyder Cronen Könige compromittirt hatten, und hatte er das glück dieſen wichtigen handel, zum vergnügen beyder parteyen, glücklich beyzulegen. Er hatte aber nicht die freude, nach glücklich vollendeter arbeit ſein vatterland wieder zu ſehen, denn er ſtarb auf dem rückwege von Rom zu Dijon den 27. aug. an. 1298. Die ausführliche acta dieſer Geſandtſchafft ſind nebſt dem dabey üblichen alten ceremoniel an. 1672. zuſammen gedruckt worden. Sonſten war Wilhelm von Hotun ein eben ſo guter Theologus, als er ein Politicus geweſen, ſeine wercke aber ſind nicht bis zu unſern zeiten geblieben. In einem manuſcript bey der Sorbonne hat man nur etliche fragen, die er aufgelöſet hat, aufgeſchrieben, welches ohne zweifel bey gelegenheit ſeiner reception in die Facultät geſchehen, und daſelbſt wird er Wilhelm von Hozun genennet; in Engelland aber zeigt man noch ſeine Commentarios über die drey bücher Ariſtotelis de Anima. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

Houc, (Joh. von) ein mahler von Antwerpen, und einer von den geſchickteſten lehrjüngern Rubens. Er reiſete nach Rom in ſeiner kunſt zu lernen, und man verwunderte ſich daſelbſt über ſeine wiſſenſchafft in mengung der farben. Da er in ſein land zurück kehrte, nahm er ſeinen weg über Oeſterreich, wo ihn der Ertz-Hertzog Leopold bey ſich behielt, und ihm bis an. 1650. arbeit verſchaffte, welches auch das jahr ſeines todes geweſen, welchen er ſchon ſehr jung und in ſeinen beſten jahren hat ſchmecken müſſen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Houdedot, (Robert Sire de) Ritter aus der Balley Caux in der Normandie, Seniſchall von Agenois, und Großmeiſter über die armbruſt-ſchützen in Franckreich in dem XIV. ſeculo; an. 1318. fieng er an in Flandern zu dienen unter dem Marſchall de Tete, und an. 1323. in Languedoc und Guienne; in dieſen zwey letztern provintzen diente er auch an. 1337. wiederum, und nochmals in Flandern die drey gleich darauf folgende jahre. An. 1342. ward er zum Seneſchall von Agenois und an. 1345. zum obgemeldten Armbruſt- oder Schützen-Meiſter erkläret, und diente in dem nemlichen jahre als ein ſolcher in dem Picardiſchen kriege und auf den grentzen von Normandie, bis im martio an. 1353. da der Marſchall d'Audenham ihn von Pontaeſan weg zu dem Könige ſchickte, um ihm von den damaligen umſtänden der armee und des krieges nachricht zu geben. Er hat im februario, ehe er an den König geſchickt worden, eine commiſſion bekommen, krafft deren er mit dem Ritter Philippo von Froimans ſich in die Graffſchafft Beaumont le Roger begeben muſte, um daſelbſt den König von Navarra, in anſehen der Chatellenien von Conches und Bretteuil, und in den Vicomtés von Ponteau-de-Mer, von Valognes, und von Coſtantin in ruhige poſſeßion zu ſetzen. An. 1357. wohnte er der belagerung von Honfleur im auguſto bey, nebſt dreyzehen Rittern, neun und dreißig Schildhaltern oder Ecuyers, und zehen Arquebuſirern, und diente in dem nemlichen jahre in dem Ponteau-de-Mer, zu Orbec, in dem Bec-Hellouin, und da herum. Endlich ſtarb er im ſept. an. 1358. *Le P. Anſelme*, hiſtoire des grands Officiers.

Houdry, (Vincentius) ein Jeſuit, war zu Tours oder doch in dem gebiethe dieſer ſtadt den 22. jan. an. 1631. gebohren, und begab ſich zu Paris an. 1647. in die Societät, worinn er verſchiedene jahre ſowol die Humaniora und Philoſophie als Theologie gelehret, nachhero aber einen Prediger abgegeben. Er ſtarb zu Paris in dem Collegio Ludovici M. den 19. mertz an. 1729. und bedauerte auf ſeinem ſterb-bethe, daß er nicht ſo lange mehr leben ſollte, bis er völlig hundert jahr alt worden. Man hat von ihm eine ſammlung von predigten über allerhand moraliſche materien, in 22. bänden in 12. ingleichen eine andere dergleichen ſammlung unter dem titul: Bibliothèque des Prédicateurs, die aus etlichen 20. vol. in 4. beſtehet. *Memoires du tems.*

Hove, (Anna von) war zwar nur eine ſchlechte dienſtmagd aus den Niederlanden, verdienet aber darum nicht minder einen platz in den geſchichten, ſonderlich in der kirchen-hiſtorie, wegen der ſtandhafftigkeit, mit welcher ſie eine der gröſten marter ausgeſtanden hat, nur darum, weil ſie ihrem gewiſſen nicht zuwider reden, oder ihr leben zu erhalten, in ihrem gefaßten glauben heucheln wollte. An. 1595. zur zeit, da die Proteſtanten von den Catholiſchen noch mit feuer und ſchwerdt verfolgt worden, ward ſie unter andern ihren glaubens-genoſſen in gefängliche hafft gezogen, und da ſie ihrem glauben nicht abſagen wollte, verdammet, als eine halsſtarrige ketzerin lebendig begraben zu werden. Dieſe traurige execution gieng an einem orte ohnfern Brüſſel vor ſich. Nachdem man die arme condemnirte zuerſt in eine ungefehr manns-tiefe grube geſtellet, füllete man dieſelbe nach und nach aus, erſtlich bis an die knie, und ſo fort bis an den hals. Da ſie alſo bis an den kopf bedeckt war, ſchryen ihr die Jeſuiten nochmals zu, verſprechen ihr gnade, ſo ſie ihren meynungen abſagen, und ſich wieder in die ſchoos der Römiſchen kirche werffen wollte; ſie ſchrye aber mit unerſchrockenem muthe: Nein, es iſt beſſer ſterben; die, welche ihr leben hienieden zu erhalten ſuchen, werden das künftige leben verlieren, und rufte nach dieſem die hülffe GOttes und ſeine barmhertzigkeit an, da indeſſen der ſcharfrichter auch ihr haupt in beyſeyn ihrer ſtrengen blut-richter der Jeſuiten gäntzlich mit erden bedeckte. Alldieweil er nun, ſie deſto ehender zu erſticken, auf ihrem haupte herum ſprang, hörete man indeſſen unter der erde hervor, da dieſe arme frau eingegraben ſtund, ihr winſeln und weheklagen zu GOtt, welches bey allen zuſchauern überhaupt eine groſſe beſtürtzung und gemüths-unruh verurſachte, und jammerte jederman des weibs. Und da nach der hand das volck aus einander gegangen, machte es ein ſolches reden wider dergleichen grauſamkeiten zu Brüſſel, und in den gantzen Niederlanden, daß die verfolger darüber beſtürtzet wurden, und aus furcht das volck zu erbittern, dergleichen trauer-ſpiele anzuſtellen aufhören muſten. Auch war dieſe gute dienſt-magd die letzte, ſo viel man weiß, welche in den Niederlanden durch eine Richterliche execution der religion wegen hat den tod

leiden müſſen. Ihr alter war damals gegen 40. jahre. Die Anabaptiſten ſetzen ſie unter die anzahl ihrer Märtyrer, und die Reformirten zehlen ſie auch zu ihren religions-verwandten. *Gerard Brand*, hiſtoire de la Réformat. tom. I. pag. 329. & 310.

Hoveden, (Rogerius von) war von York aus einer guten familie entſproſſen, ward an. 1198. der erſte Profeſſor Theologiæ zu Oxford, und ſtund nicht allein bey dem Könige Henrico II. in deſſen dienſten er ſich befand, ſondern auch bey dem gantzen Hofe in groſſem anſehen, und ward in den wichtigſten angelegenheiten zu rath gezogen. Nach des Königs tode entfernte er ſich vom Hofe, und legte ſich mit gantzem ernſt auf die hiſtorie ſeines vatterlands, ſchrieb auch Annales von den geſchichten deſſelben, ſo von an. 721. bis auf das jahr 1204. gehen, und in des Henrici Savils ſammlung Engliſcher geſchicht-ſchreiber, Londen 1596. und Franckf. 1601. in fol. befindlich ſind. Er hat auch getichte und einige juriſtiſche wercke verfertiget. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. *Cave*, hiſt. litt. *Lelandus*, de ſcript. Brit. *Balæus*. *Pitſeus*. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 56. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. VIII. p. 827. ſeq.

Houlet, ein fluß in der Picardie, welcher in der provintz Artois entſpringet, bey dem fort Rouge ſich in 2. arme theilet, davon der eine in den fluß Balincove bey Chateau-Henin, und der andere, welcher bey Calais den nahmen Marck annimmt, in den fluß Ove fällt.

Houllier, (Jacob) zu Eſtampes gebohren, und ein Medicus von der Univerſität zu Paris in dem 16. jahrhundert; er ſchrieb verſchiedene wercke, davon etliche ſind gedruckt worden, wie wir ſie drunten recenſiren werden. Einer ſeiner ſöhne, welcher Conſeiller de la Cour des Aides geweſen, und alle ſeine Opera heraus geben ſollte, ſtarb darüber; dieſer Jacob Houllier aber gab an. 1562. ſeinen geiſt auf. Thuanus thut ſeiner meldung unter dieſem jahre, in dem 14. buch ſeiner hiſtorie. Es war ein mann, ſagt er, welcher ſich der Philoſophie und Medicin wegen berühmt gemacht hat; dieweil er von ſich ſelbſten ſehr bemittelt war, und folglich ſich durch ſeine kunſt zu bereichern nicht nöthig hatte, welches ihm doch in einer ſtadt, wie Paris iſt, ſehr leicht geweſen wäre, ſo wendete er ſeine zeit meiſtens auf das nachſinnen, und auf die theorie, worinn er ſo erleuchtet wurde, daß er zuweilen die verwunderlichſten und ſchon für unheilbar gehaltenen kranckheiten zu curiren das glück hatte, da die andern Aertzte faſt nichts thaten, als auf ihren maulthieren in der ſtadt herum zu reuten, und die kranckheiten, denen ſie ſteuren wollten, nicht einmal kenneten. Dieſer Artzt hatte ſich eine regul gemacht, den glücklichen ausgang ſeiner curen nicht allein auf die artzneyen zu bauen, ſondern, dieweil ihm bekannt war, daß ein frölicher muth öfters die beſte artzney ſey, ſo trachtete er nach gelegenheit der ſachen ſeine patienten eher wieder mit einem angenehmen geſpräch aufzumuntern, als ſie mit vorſchreibung vieler recepten zu ermüden. Uber dasjenige, ſo wir droben aus Thuano ſchon angezogen haben, giebt dieſer author unſerm Houllier noch das zeugnis, daß er ſehr gelehrt geweſen, und als ein neben-ſtudium auch die wiſſenſchafft der hiſtorie ſehr weit getrieben habe. Auch rühmet er ihn wegen ſeiner beredtſamkeit, und daß er ſonderlich angenehm habe ſchertzen, und luſtige kleine geſchichte erzehlen können. Er hatte viele reiſen gethan, und diejenigen verlachet, welche ſich ſo gar in die menge der bücher und der ſeltenen außagen verliebet. Alle ſonntage pflegte er, wie auch an den feſt-tagen, zu den Barfüſſer-Mönchen zu gehen, wo er ſich von 9. bis 11. uhr mit den Herren Pithou, du Pui, le Fever, Thuano, Hotomanno ꝛc. beſprochen, und von welcher gelehrten converſation er nach dem zeugnis Thuani mehr in den Studiis elegantioribus, als aus den büchern erlernet hat. Seine gedruckten wercke ſind: Opera practica doctiſſimis ejuſdem Scholiis & Obſervationibus illuſtrata; Therapia Puerperarum; de Morborum Curatione; de Febribus; de Peſte; de Remediis, κατὰ τόπους; in Galeni Libros de Morbis internis; Lib. II. illuſtrati authoris Scholiis; de Morbis internis liber authoris Scholiis illuſtratus; in Aphoriſmos Hippocratis Commentarii VII. Hippocratis coaca Præſagia cum Interpretatione & Commentariis. Sein tractat de Materia Chirurgica iſt auf Frantzöſiſch von Simon de Provenchere, einem Langeriſchen Medico, überſetzt worden. *La Croix du Maine*, bibliothèque Françoiſe. *Sainte-Marthe*, lib. II. elog. doct. Gall. *Teiſſier*, éloges, 4. édit.

Houpelande, (Guillaume) zu Boulogne in der Picardie gebohren, Doctor zu Paris, Pfarrer zu St. Severin, und nachmals Canonicus in der kirche von Nôtre-Dame, und Archidiaconus zu Brie, ſtarb als Decanus der theologiſchen Facultät zu Paris den 11. aug. an. 1492. Er hat ein buch von der unſterblichkeit der ſeelen geſchrieben, und von ihrem zuſtande nach dem tode, welches ſeine groſſe literatur zeiget, und mit ſehr vielen orten aus den Patribus, den Philoſophis, Poeten und andern Gelehrten angefüllet iſt. *Du Pin*, bibliothèque des aut. eccl. du XV. ſiècle.

How, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches ſich eine lange zeit zu Compton in der Grafſchafft Gloceſter aufgehalten. Johannes How, des Ritters Johannis How von Compton anderer ſohn, heurathete Anabellam, eine natürliche tochter Emanuelis Scroop, Grafen von Sunderland, welche ihm das in der Grafſchafft Nottingham gelegene guth Langor zubrachte, und nebſt zwey töchtern, drey ſöhne gebahr. Dieſe waren 1.) Scroop How, von dem hernach. 2.) Johannes, welcher unter der Königin Anna Zahlmeiſter der garden und Garniſonen geweſen. 3.) Emanuel, ſo an. 1709. den 26. ſept. als Königlich-Groß-Britanniſcher General-Brigadier und Oberſter über ein regiment zu fuß, mit tode abgegangen, und von ſeiner gemahlin, Ruperta, des Pfaltzgrafen Ruperti natürlicher tochter, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen. Vorerwehnter Scroop How wurde an. 1701. den 26. may von Wilhelmo III. bey dem er die ſtelle eines Cammer-Junckers bekleidete, zum Vicomte How und Baron von Clonally in der Irrländiſchen Grafſchafft Fermanagh gemacht. Er ſtarb an. 1713. den 26. jan. nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Manners, Grafen von Rutland, zwey töchter; mit der andern aber, Juliana, einer tochter Wilhelmi Allington von Horſhet, einen ſohn und drey töchter gezeuget hatte. Von dieſen hat ſich die älteſte, Maria, an. 1725. mit Thoma Herbert, Grafen von Pembroke, vermählet. Der ſohn, Scroop How, Vicomte How und Baron von Clonally, nahm an. 1719. Charlotten, die älteſte tochter Johannis Georgii, Barons von Kielmannsegg, zur gemahlin, welche ihm unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gebohren. *The Iriſh comp.* p. 208.

Howard, (Eduardus) der jüngſte ſohn Thomä, Grafen von Suffolck, ward durch vermittelung des Hertzogs von Buckingham, deſſen verwandtin er geheurathet, Lord von Eſcrick, und hatte eine groſſe gewalt über dieſen Herrn, nach deſſen tode er ſich den abſichten des Hofes zu widerſetzen, und es mit den mißvergnügten zu halten anfieng, die ihn zu verſchiedenen handlungen, inſonderheit zur übergebung einer bittſchrift um beförderung des friedens, worüber ihm der König die ſpißruthen wollte geben laſſen, brauchten. Obgleich der Hof nicht mit ihm zufrieden war, ſo ward er doch an. 1640. zu den unterhandlungen mit den Schotten zu Rippon ernennet. An. 1649. ließ er ſich, ob er gleich ein Pair des Reichs war, zu einem mitgliede im Unter-Hauſe erwehlen, und ſtarb an. 1678. *Clarendon*, hiſtoire de la rebell. d'Anglet. tom. I. II.

Howard, (Thomas II.) ein ſohn Thomä Howard I. Hertzogs von Norfolk, hieß bey ſeines vatters leben, Graf von Surrey, ward an. 1513. nach ſeines bruders Eduardi tode Admiral von Engelland, und an. 1521. Lord-Lieutenant von Irrland. An. 1522. ernennte ihn der Kayſer Carolus V. den er aus Engelland nach Spanien begleitete, zu ſeinem Admiral, und in eben dieſem jahre that er den Frantzoſen durch einen einfall in Champagne und Picardie groſſen ſchaden, ward an. 1523. nach Schottland geſchickt, wo er Jedworth wegnahm, und mitten in das Reich eindrang. An. 1524. ward er nach ſeines vatters tode Hertzog von Norfolk, und an. 1511. Marſchall von Engelland. An. 1536. ward ihm das commando gegen die aufrührer in der provintz York, welche ſich wider die religions-änderung aufgelehnt hatten, aufgetragen; weil er aber ſich nicht genugſam im ſtande befand, ſie mit gewalt zu dämpfen, auch ſelbſt gar nicht geneigt war, ihnen groſſen abbruch zu thun, ſo brachte er es dahin, daß die händel beygelegt wurden. Hingegen ſchlug er im folgenden jahre einige andere aufrührer in den nördlichen theilen von Engelland, und gewann dadurch ſowol als durch die liebe, ſo der König auf ſeine verwandtin, Catharinam Howard, geworffen hatte, immer ein gröſſer anſehen, und bekam daher an. 1542. abermal das commando in Schottland, welches er mit gutem glücke führte, und an. 1544. in Franckreich, wo er Montreoil belagerte. Allein weil der König Henricus VIII. der des Hertzogs neigung vor die Catholiſche religion wohl kennete, ſolche ihm aber zu gut gehalten hatte, bey herannahendem lebens-ende befürchtete, es möchte nach ſeinem tode derſelbe die Printzeſſin Mariam auf den thron zu ſetzen trachten, ſo ſuchte man ſeiner los zu werden, und ließ daher unter dem vorwande, daß er ſeinem ſohn Henrico, Grafen von Surrey, die gedachte Printzeſſin wollen erheurathen helffen, ihn und den ſohn in verhafft nehmen. Der Graf von Surrey ward auch würcklich, ob man ſonſt gleich nichts auf ihn bringen konnte, als daß er ſich des wapens des H. Eduardi bedient, und dadurch ſeine luſt zur Engliſchen Crone bezeuget, an. 1547. enthauptet, und der vatter, welcher vergebens ſeine zuflucht zur Königlichen gnade genommen, im übrigen aber alle beſchuldigungen von ſich abgelehnt, und nichts als den gebrauch des Engliſchen wapens geſtanden hatte, deſſen ſich ehedem ſeine freunde, und er ſelbſt im angeſicht des gantzen Hofs lange zeit ohne widerrede bedienet, ſollte am 29. jan. gedachten jahres gleichfalls am leben geſtraft werden; aber die nacht vor dieſem tage ſtarb der König, und unter Eduardo VI. ward das urtheil nicht vollzogen. Doch muſte der Hertzog noch bis an. 1553. im gefängnis bleiben, da er erſt von der Königin Maria los geſprochen, und auf freyen fuß geſtellet ward. Er ſtarb an. 1554. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul Howard im Lex. Er war ein guter General, aber noch geſchickterer Hof-mann, und ſchien alles, was der König that, zu billichen, ob er gleich inſonderheit,

heit, was die änderung in religions-ſachen anlangte, nicht wohl damit zufrieden war. *Rapin*, hiſt. d'Angl. tom. V. VI.

Howard, (Thomas Philipp) ein ſohn Henrici, Grafen von Norfolk, und Eliſabethä Stewart, ward an. 1610. gebohren, und in der Catholiſchen religion erzogen, ſtudirte anfangs in Franckreich, that hernach eine zeitlang kriegs-dienſte in Mayland, gieng aber zu Cremona in ein Dominicaner-kloſter, war auch zu änderung ſolches ſchluſſes nicht zu bewegen, ſondern ſetzte hiernächſt ſeine ſtudien zu Neapolis fort. Darauf ward er bey der Königin Catharinä, Caroli II. gemahlin, Groß-Almoſenier, muſte aber, weil das Parlement nicht mit ihm zufrieden war, Engelland verlaſſen, und begab ſich erſtlich nach Brüſſel, von da aber nach Antwerpen in ein kloſter. An. 1675. ward er Cardinal, und folgends Archipresbyter von St. Maria Maggiore, auch Protector von Engelland, und ein mitglied verſchiedener Congregationen. Er ſtarb an. 1694. zu Rom, allwo er auch begraben worden. Er beſaß gute neigungen, und eine groſſe wiſſenſchafft in der Theologie, und war in ſeinem leben unſträflich. Ob er ſich gleich die ausbreitung der Catholiſchen religion in Engelland ſehr angelegen ſeyn ließ, ſo rieth er doch ſolches allemal nicht mit ſtrenge, ſondern nach und nach mit gelindigkeit zu thun, und war daher gar nicht mit dem verfahren der Jeſuiten und des Königs Jacobi II. zufrieden; überhaupt wünſchte er eifrig eine vereinigung der religionen. Man ſagt, nach Alexandri VIII. tode hätte ihn die Frantzöſiſche partey, in der hoffnung dadurch des Königs Jacobi angelegenheiten zu befördern, auf den Päpſtlichen thron zu ſetzen geſucht, wären aber von den Spaniern, die ihm ſeine unwiſſenheit in Staats-ſachen und liebe zum trunck vorgeworffen, daran gehindert worden. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Burnet*, hiſt. des dernières révol. *Hiſt. des Conclaves*, app. pag. 139.

Howard, (William) Lord Eſcrik, welche würde er nach ſeines bruders tode erhielt, war der jüngſte ſohn Eduardi, Lord Eſcrik, und fieng ſchon zu Cromwels zeiten an ſich bekannt zu machen, da er ſich umtaufen ließ, und in einer Anabaptiſtiſchen gemeinde in Londen predigte, im übrigen aber ſich als ein groſſer eiferer vor die Republicaniſche regiments-verfaſſung bezeigte, und allen unternehmungen des Cromwels widerſetzte. Nach deſſen tode half er die wiedereinſetzung des Königs Caroli II. befördern, blieb aber ſeiner natürlichen unbeſtändigkeit nach nicht lange mit demſelben zufrieden. Daher bot er nachmals, als der krieg zwiſchen der Cron Franckreich und den vereinigten Niederlanden angieng, ſeine dienſte erſtlich dem Penſionario Witt, und als dieſer ſelbige nicht verlangte, dem Printzen von Oranien an, dem er eine landung nach Engelland zu thun, und das volck von der ſklaverey zu befreyen rieth, auch zu ſolchem ende bereits ein manifeſt verfertiget hatte. Als nun ſeine aufführung dem Engliſchen Hofe verrathen ward, und derſelbe ſeine diſſfalls geführte correſpondentz von dem bekannten Wicquefort im Haag bekommen hatte, ward Howard an. 1674. in Engelland in verhafft genommen, erhielt aber bald pardon, theils weil er verſprochen alles zu geſtehen, theils weil die General-Staaten droheten, es an Wicquefort zu ahnden, wenn dieſer ihm blos zur überſetzung gegebenen, und ohne fug ausgelieferten briefe halber jemanden einiges leyd widerführe. An. 1681. ward er von einem Irländer Fitz-Harris, welcher wegen einer ſchmäh-ſchrifft gegen die Königliche familie zum tode verurtheilt war, als der verfaſſer derſelben angegeben, und darüber in verhafft genommen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1683. gaben ihm einige Engliſche Herren, die mit einer änderung in der regiments-verfaſſung umgiengen, von ihrem vorhaben nachricht, und zu gleicher zeit ließ er ſich auch mit einigen andern, die einen anſchlag auf des Königs und des Hertzogs von York leben gemacht, ein, worüber er in ſeinem hauſe, wo er ſich verſteckt gehabt, gefangen, und nach dem Tower gebracht ward. Hierauf geſtund er alſofort alles, was man von ihm zu wiſſen verlangte, und klagte viele vornehme perſonen, inſonderheit den Hertzog von Monmouth, die Lords Ruſſel und Eſſex, und den Ritter Algernon Sydney, welcher ihm bey ſeiner groſſen armuth mit gelde ausgeholffen, und an. 1681. an ſeiner befreyung kräfftig gearbeitet hatte, an, daß ſie an dem letztgedachten unternehmen theil hätten. Alles dieſes ward vor eine mit dem Hofe angelegte ſache angeſehen, weil man nachricht hatte, daß ihm durch die Hertzogin von Portsmouth gnade verſprochen worden, wenn er auf gedachte Herren bekennen würde; daher er nachgehends bey jedermann ſo verhaßt und verachtet war, daß kein menſch mehr mit ihm umgehen wollte. Er ſtarb an. . . . Es fehlte ihm nicht an wiſſenſchafft und verſtande, dabey aber war er durch ſeine armuth zu verwegenen und ſchlimmen entſchlüſſen gebracht worden. Man giebt ihm auch ſchuld, daß er keine religion gehabt. *Burnet*, hiſt. des dernières revolutions. *Rapin*, hiſt. tom. IX.

Howel, (Jacob) ward in der Engliſchen provintz Caermardhinshire ums jahr 1594. gebohren. Nachdem er drey jahr lang ſich auf reiſen aufgehalten, ward er an. 1622. nach Spanien geſchickt, ein Engliſches ſchiff zu reclamiren, worauf er nach ſeiner zurückkunft als Secretarius mit dem Engliſchen Abgeſandten nach Dänemarck gieng. Weil er aber bey ſeiner wiederkunft keine gewiſſe ſtation und viele ſchulden hatte, wurde er von der Admiralität in den ſchuld-thurm geſetzt; da er ſich denn eine geraume zeit mit bücher-ſchreiben fortbrachte. Er hat deren bey die 50. groſſe und kleine hinterlaſſen; unter denen ſein Mercurius Hybernicus; Bella Scotico-Anglica; Londinopolis; Lexicon Tetraglotton, zu Londen 1660. in fol. gedruckt, zu mercken, die übrigen aber nicht alle gleich gut ausgearbeitet ſind. Am meiſten ſind ſeine Familiar Letres bekannt, und weil der author eine feine beleſenheit, auch muntere ſchreib-art darinnen angebracht, ſehr oft gedruckt worden. Nach der wiedereinſetzung Königs Caroli II. ward er zu deſſen oberſten Hiſtoriagrapho ernennet, und ſtarb endlich an. 1666. im 72. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. *Wood*. *Le Long*, bibl. hiſt.

Hoym, Heim, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und Amte in dem Fürſtenthum Anhalt, zwey meilen von Quedlinburg, und eben ſo weit von Aſchersleben, an der Selcke gelegen. Sie gehöret einer neben-linie aus dem Hauſe Anhalt-Bernburg, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. An. 1543. hat dieſer ort von dem Fürſten Wolfgango die ſtadt-gerechtigkeit erhalten. An. 1708. ließ der regierende Fürſt zu Anhalt-Bernburg allhier ein anſehnliches Fürſtliches reſidentz-haus anlegen, welches deſſen anderer ſohn, Fürſt Lebrecht, bis an ſeinen an. 1727. erfolgten tod beſeſſen; deſſelben ſohn aber, Victor Amadeus Adolphus, hat ſeinen ſitz zu Schaumburg genommen. Beckmanns Anhalt. hiſt. P. III. p. 160. Vorl Rohr, vom Hartze, p. 433. Abels Sächſ. alterth. p. 556.

Hoym, (Adolph Magnus) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Cabinets- und Staats-Miniſter, Ober-Steuer- und General-Acciſ-Director, brachte die in Ober-Schleſien gelegene Herrſchafft Schlawentitz an ſein haus, und ſtarb an. 1723. den 15. oct. zu Wien. Er hatte ſich erſtlich mit Anna Conſtantia von Brockdorf, nachmaliger Gräfin von Coſſel, und da dieſelbe von ihm geſchieden, mit N. einer tochter Henrici, Grafen von Frieſen, verheurathet, aber von beyden keine erben gelaſſen.

Hoym, (Carl Siegfried) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrſchafften Guteborn, Ruhland ꝛc. Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Appellations-Rath, war an. 1675. den 9. jul. gebohren, und ſtarb an. 1738. im april, nachdem er mit Dorothea Sophia von Löben, die er ſich an. 1704. beygelegt, zehen kinder gezeuget, davon ihn folgende drey überlebet: 1.) Anna Sophia, die an. 1728. Johann Friedrichen von Erdmannsdorf, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Land-Jägermeiſter und Cammer-Herren, zum gemahl bekommen. 2.) Erdmuth Friderica, die an. 1729. den 23. nov. mit Heinrichen von Bünau dem jüngern, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, vermählet, aber an. 1736. von ihm geſchieden worden. 3.) Carl Gotthelf, des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrſchafften Guteborn, Ruhland, Schwartzbach, Grünewald ꝛc. ſo an. 1715. den 17. febr. gebohren.

Hoym, (Ludwig Gebhard) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, Herr der Herrſchafften Schlawentitz, Althammer, Droyßig, auch zu Glina, Nedea, Bieckicht, Lobichau ꝛc. Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, Cammer-Herr und Ober-Hauptmann in Thüringen, war an. 1678. den 23. oct. gebohren, und ſtarb an. 1738. den 6. may. Er hatte ſich an. 1716. den 2. jun. mit Rahel Louiſe, einer tochter Georgii, Grafen von Werthern, vermählet, und mit ihr unter andern folgende 6. kinder gezeuget: 1.) George Ludwigen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrſchafften Schlawentitz und Droyßig, welcher an. 1720. den 17. jun. gebohren, und an. 1738. den 29. may auf der Univerſität zu Wittenberg an den maſern geſtorben. 2.) Julium Gebharden, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, Herrn der Herrſchafften Schlawentitz und Droyßig, welcher an. 1721. den 17. nov. gebohren, und an. 1738. zu Wittenberg dem ſtudiren obgelegen. 3.) Adolf Gotthelffen, des H. Röm. Reichs Grafen von Hoym, der an. 1731. den 24. oct. gebohren. 4.) Charlotten Henrietten, die an. 1726. den 22. nov. gebohren. 5.) Chriſtianam Charlotten, die an. 1728. den 24. may gebohren. 6.) Helenam Renatam, welche letztere an. 1733. den 5. ſept. auf die welt gekommen.

Hoym, (Carl Heinrich) des H. Röm. Reichs Graf von Hoym, ein halb-bruder der 3. vorhergehenden, wurde an. 1727. nachdem er ſich eine geraume als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Envoyé und Ambaſſador an dem Frantzöſiſchen Hofe aufgehalten, zum Cabinets-Miniſter und Ritter des weiſſen Adlers, auch an. 1730. zum oberſten Staats- und dirigirenden Cabinets-Miniſter ernennet; allein an. 1731. fiel er in ungnade, und muſte ſich den 27. mertz auf ſeine güther begeben, da er um gnade bat, und ſein leben entfernet vom Hofe in der ſtille zuzubringen verſprach. Endlich wurde er an. 1734. den 18. dec. zu Lichtenwalde, wo er ſich bis dahin beſtändig aufgehalten, gefangen genommen, und den 22. dec. auf den Königſtein gebracht, allwo er an. 1736. nachdem er von der ſeinethalben verordneten Commiſſion verhöret worden, in der nacht des 21. apr. ſich ſelbſt das leben verkürtzte. *Ex documentis illuſtr. gentis authenticis*, add. *Spener*. in opere Herald. P. II. *Sinapii* Schleſiſche curioſ. tom. II. p. 116.

† Huber;

† **Huber**; (Samuel) war eine zeitlang Pfarrer in dem nahe bey Tübingen gelegenen dorfe Derendingen, von wannen er unmittelbar nach Wittenberg, als Prof. Theol. gegangen. Er war alſo niemals Profeſſor zu Tübingen, wie Hottinger meynt diſſ. iren. p. 31. Nach ſeiner abſetzung zu Wittenberg kam er wieder nach Tübingen, und ſuchte erlaubnis, mit den Theologis über ſein dogma zu conferiren, welche ihm auch gegeben worden. Als er aber ſelbige zu verführung der ſtudenten mißbrauchte, wurde er endlich aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben. Hierauf hat er ſich nach Speyer begeben. Den ſchriften, woraus dieſes manns geſchichte und ſtreitigkeiten zu erläutern, können beygeſetzt werden: *Fechtii* appar. ad epiſt. Marbach. p. 268. *Conſil. Witteb.* tom. I. *J. G. Neumanni* diſp. de Huberianiſmo. *Gezii* acta Huber. *J. A. Schmidii* diſſert. de S. H. vita, ſcriptis & doctrina. *Fiſchlini* ſuppl. ad mem. Theol. Würt. *Pfaff.* comment. de ſcript. publ. eccleſ. Würtemb. [*M. Steinweeg.* manuſcripta.]

Hubert, (Matthäus, ein berühmter Frantzöſiſcher Prediger, gebohren zu Chatillon im Hertzgthum Maine, ſtudirte unter dem berühmten Julio Muſcaron, der hernach Biſchoff zu Agen wurde, zu Mans in dem Collegio der Patrum Oratorii, trat an. 1661. im 21. jahre ſeines alters in den orden derſelben, lehrte nach dieſem die Humaniora, predigte in den provintzen, zu Paris und bey Hofe, wies überall eine groſſe demuth, und ſtarb zu Paris im hauſe St. Honorati an. 1717. den 22. mertz. Seine Sermons ſind zu Paris an. 1725. in 6. voll. in 12. heraus gekommen, darinnen man nicht weniger den nachdruck der vernunft-ſchlüſſe als die edlen ausdrückungen hoch hält. *Journal des Savans.*

Hubert, (Stephanus) von Orleans gebürtig, war Medicus bey dem Könige in Franckreich, und folgete Arnolpho de l'Isle in der Profeſſion der Arabiſchen ſprache auf der Univerſität zu Paris um das jahr 1600. Iſaacus Caſaubonus redt mit vieler hochachtung von ihm, und erkennet, daß er dieſem Huberto, ſonderlich in dem Arabiſchen, ſehr vieles zu verdancken habe. Als er ſeine beſoldung von den Schatzmeiſtern zu Paris nicht erlangen konnte, ward er genöthiget aus mangel unterhalts die Univerſität und Paris zu verlaſſen. Joſephus Scaliger meldet in einem ſeiner briefe, die er an. 1602. an ihn geſchrieben hat, daß er gewünſchet hätte, daß Hubert ſeine reiſe nach Holland genommen, und ſich daſelbſt niedergelaſſen hätte, ſo wurde er getrachtet haben, ihm eine Profeſſion zu verſchaffen. Thomas Erpenius giebt Huberto in ſeiner Arabiſchen grammatic auch die ehre, daß er das meiſte, ſo ihm zu dieſer verfertigung nöthig geweſen, Huberto zu verdancken habe. *Colomeſii* Gallia Orientalis, pag. 146. & 147.

Huberto-Burg, ein neu und vortreflich gebautes luſtſchloß nebſt einem jagd-hauſe und garten im Leipziger-kreis, zwiſchen Wurtzen und Oſchatz in Sachſen, welches Ihro Majeſtät der König in Polen Auguſtus III. erbauen laſſen, und wird wegen des daſelbſt gemeiniglich gefeyerten Huberts-feſtes alſo benennet; der dabey gelegene flecken heiſſet Wermsdorff.

Huberts-Feſt, iſt das feſt des allgemeinen Jagd-Patrons, Huberti. Da ſoll ein jeder rechtſchaffener jäger ſich auf die jagd begeben; es wäre denn, daß er durch eis, kälte, oder einen ſtarcken platzregen davon abgehalten würde; doch ſollen die freunde von der jägerey an dieſem beſondern feyerlichen tage keinen um ſich leiden, welcher wider die jagd-regeln das wild muthwillig verderbet. Wenn nun bey dieſem feſt eine frauens-perſon erſcheinet, und ſolche jagd-freude mit genieſſen will, ſo ſoll ſie geſtiefelt und geſporet, auch alſo gekleidet ſeyn, daß ihre kleidung wenig oder gar nicht von der männlichen unterſchieden. Sie ſoll auch ihr pferd auf eben die art als eine manns-perſon reuten, und alles auf ihren befehl und anordnung ankommen. Wenn nun einem jeden ſeine verrichtung zugetheilet, ſoll man in aller frühe entweder mit den hunden zu holtze oder zu felde ziehen, nachmittags aber die falcken in die luft laſſen, damit die jäger ſowol mit den hunden als vögeln ihre freude haben mögen. Wenn nun der gröſte theil des tages auf ſolche art zugebracht; ſo ſollen die jäger wieder auf einem dazu beſtellten platze zuſammen kommen, und ein jeder berichten, was er ausgerichtet, auch ſowol ſeine glückliche als unglückliche zufälle erzehlen, und man ſich ſodenn in dem nächſten dem beſten jagd-hauſe luſtig machen.

St. Huberts- oder Huberti-Orden, iſt von Gerardo, Hertzoge von Jülich und Bergen, im XV. ſæculo geſtiftet worden, nachdem er an. 1424. den 3. nov. an dem tage Huberti wider Arnoldum von Egmont einen anſehnlichen ſieg erhalten. Er wird auch der orden von Horn genennet, weil die Ritter ein halsband von jäger-hörnern getragen, an welchem das bild des H. Huberti gehangen. Nachdem derſelbe nach und nach in abgang gerathen, hat ihn Johannes Wilhelmus, Churfürſt zu Pfaltz, an. 1709. wiederum erneuert, und den titul eines Großmeiſters angenommen. Er beſtehet in Fürſtlichen perſonen, deren anzahl unumſchräncket iſt, und in 12. Rittern Gräflichen und Freyherrlichen ſtandes, ſodenn einem Cantzler, Vice-Cantzler, Secretario, Schatzmeiſter, Herolde und Garde-Robe. Die darzu gewiedmete ämter in der Ober-Pfaltz wurden zu Commendereyen gemacht, und bekam ein jeder Ritter auſſer den Fürſtlichen eine davon. Das ordens-zeichen beſtehet aus 42. zierlich an einander hangenden platten, deren 21. etwas breiter als länger ſind, und einem mit dem hintern leibe nur etwas weniges, und zwiſchen den geweyhen vor einem hinterwärts hervorſcheinendem kleinen berglein ein crucifix tragenden hirſch, bey deſſen bruſt aber einen kleinen hund und des H. Huberti kniendes bildnis, zu deſſen rechten ſeite aber deſſen knecht, ſo ein halb hervorſtehendes pferd mit den ſtangen hält, repräſentiern. Dieſe ſind mit 21. andern etwas länger als breiten göldenen platten, deren eilf roth und zehen grün gefärbet ſind, vermenget, darauf ein zug in Gothiſchen buchſtaben den ordens-ſpruch exprimiret: In traue vaſt, das iſt, in der treu beſtändig, unten an dieſem zeichen hänget ein göldenes emaillirtes creutz, deſſen eine ſeite den hirſch mit dem crucifix, hunde, bildniſſe des H. Huberti, knechte und pferde, wie auch den platten vorſtellet, die andern aber den Reichs-apfel mit dem creutze in form einer welt-kugel ſamt dem ſpruche: In memoriam recuperatæ dignitatis avitæ. Es wird aber dieſes groſſe ordens-zeichen nur an gewiſſen feſt-tagen getragen. Auſſer denſelben haben die Ritter auf ihren röcken und mänteln auf der lincken bruſt einen ſilbernen mit gold vermiſchten und geſtickten ſtern, in deſſen mitte ſtehet der zug und die gewöhnliche deviſe: In traue vaſt; auf der rechten ſeite aber ein an einem rothen vier finger breiten mit grün eingefaſten bande hangendes auf einer ſeite den hirſch, ſamt dem crucifix und hunde, und auf der andern ſeite den Reichs-apfel exhibirendes mit weiſſen, göldenen und grünen farben emaillirtes göldenes creutz. Die pflicht der Ritter beſtehet hauptſächlich darinn, 1.) dem Churfürſten treu und hold, 2.) gegen die armen barmhertzig zu ſeyn, wie denn ein jeder Ritter bey ſeiner reception 100. ducaten vor die armen an den Schatzmeiſter bezahlen muß. Sie werden capitulariter durch die meiſte ſtimmen erwehlet, auſſer dem Statthalter und dem Cantzler, welche unmittelbar von dem Churfürſten geſetzet werden. Unſchuldige Nachrichten, 1711. ordn. III. n. 7. pag. 355. ſeq. *Beckmanni* acceſſ. hiſt. Anhalt. pag. 369. ſeq.

Hubertus, (Leonhardus) ein Teutſcher Carmeliter-Mönch und Profeſſor Theologiæ zu Paris, nachmals Biſchoff zu Darien und Inquiſitor Fidei. Er ſchrieb gegen an. 1490. verſchiedene tractate, und unter andern eine Genealogiam der adelichen Frantzöſiſchen geſchlechter, wie auch einen Commentarium über das Evangelium Lucä; einen tractat de Immunitatibus Eccleſiaſticis; ein buch wider die ketzer von Nivelle; ein Faſten-buch ꝛc. *Geſner.* biblioth. *Voſſius*, de Hiſtoricis Latinis lib. III. c. 6. &c. *Du Pin*, ſec. XV.

Hubertus, Ertz-Biſchoff zu Canterbury, welcher den König Johannem den 25. may an. 1199. zu Weſtmünſter gecrönet hat; die rede, die er bey dieſer gelegenheit an die Groſſen des Reichs und an das volck gethan, hat was ſonderliches, und ſcheinet er darinn angedeutet zu haben, daß Engelland ein Wahl-Königreich ſey, wenn er geſagt: Niemand kan die Crone über dieſes Königreich begehren, wenn er nicht nach einer demüthigen anruffung des H. Geiſtes wegen ſeinen vortreflichen tugenden zuerſt einmüthiglich erwehlet, hernach geſalbet, und öffentlich zum Könige iſt conſecrirt worden. Er war ſehr für die Hof-parthey, und bekam deswegen von dem Könige die Reichs-Cantzler-ſtelle. Es hielten zwar einige dafür, daß er durch annehmung dieſer würde ſeinem Ertz-Biſchöfflichen ſtande nicht die erforderliche ehre angethan hätte, denn obſchon man öfters geſehen, daß Cantzler zu Ertz-Biſchöffen von Canterbury ſind erhoben worden, wie es zum exempel mit Thomas Becket geſchehen, ſo war es hingegen ungewöhnlich, daß ein Ertz-Biſchoff ſollte Cantzler werden. Die einigkeit aber zwiſchen Huberto und dem Könige war nicht von langer dauer. Hubertus ſchrieb eine kirchen-verſammlung aus, ohne von dem Könige die erlaubnis auszubitten, wie es doch ſonſten gebräuchlich war, ja es geſchahe auch wider das eigentliche Königliche gebot. Er that aber noch viel andere ſachen, daraus ſein hochmuth abzunehmen war, und wie wenig er die Königliche gewalt achtete, klar wurde, weswegen er auch den König ſelbſten an pracht übertraf. Zur zeit da der König die Weyhnacht zu Guilford mit vieler zierlichkeit und äuſſerlichem pomp feyerte, befliſſe ſich der Ertz-Biſchoff zu Canterbury das nemliche eben ſo prächtig zu celebriren, und wandte ſo viel geld darauf, daß der König ſich darüber beleidigt fande, und es nicht anders als einen trotz und ein hochmüthiges gepräng anſehen konnte. Um einiger maſſen den ſtoltz dieſes Prälaten zu demüthigen, faßte er den entſchluß, ſich in Canterbury nochmals crönen zu laſſen, um den übermüthigen Prälaten dadurch in groſſe unkoſten zu bringen, welches zwar Huberto etwas verdrießlich war, aber doch zeigte, daß der König ſich einiger maſſen vor ihm förchtete, dieweil er ſich nur auf eine ſo indirecte weiſe an ihm rächen dorfte. Hubertus ſtarb an. 1205. und war es ein groſſer ſtreit, da es darum zu thun war, ihm einen nachfolger zu geben; das geſchäfft kam endlich für den Papſt Innocentium III. ſelbſten, welcher den Cardinal Stephanum Langhton, einen Engelländer von geburt, zum Ertz-Biſtthum berufte. Allein dieſe wahl, anſtatt den ſtreit zu ſtillen, zündete das feuer nur ſtärcker an, ſo daß endlich der König deswegen von dem Papſt in den bann gethan, und gantz Engelland mit einem geiſtlichen interdict beleget worden. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre tom. II. p. 281. &c.

Hubet, eine Africaniſche ſtadt, eine halbe ſtunde von Tremezen gegen mittag abgelegen; auf Latein wird ſie Huberum genannt. Sie liegt auf einem berge, und ſoll nach dem bericht der hiſtorien-ſchreiber von den Römern gebauet, und Emmanaria genennet worden ſeyn. Ptolemäus ſetzet ſie in den 12. grad 50. minuten longitudinis, und in den 32. grad 10. minuten latitudinis. Ihre einwohner ſind geſittet, wie die von Tremezen, und haben durchgehends die nemliche lebens-art; ſie treiben ihr gewerbe ſtarck, und hat es ſonderlich viele färber unter ihnen. Die ſtadt Hubet iſt unter den Mauren eines grabs wegen bekannt, wo ein gewiſſer Morabite, Cidi-bu-Median genannt, ſoll begraben liegen; es iſt daſſelbe in der groſſen moſchee, und um darein zu kommen, muß man etliche ſtuffen hinab ſteigen; neben dieſer moſchee ſiehet man ein Collegium und ein hoſpital für die durchreiſende arme fremde. Abul Haſcen hat beyde gebauet; er war der vierte König von Fez, wie man es aus der Arabiſchen inſcription ſiehet, welche auf dem portal in alabaſter eingegraben iſt. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 12. *Thom. Corneille.*

Hudde, (Johannes) Bürgermeiſter zu Amſterdam und ein groſſer Staats-mann, aber ein noch gröſſerer Mathematicus, welcher dieſe wiſſenſchafft ſehr weit würde gebracht haben, wann nicht die civil- und politiſche geſchäffte, womit er beladen war, ſeine ſtudien um etwas unterbrochen hätten. Man hat einen trefflichen brief von ihm, de Reductione Æquationum, & de Maximis & Minimis, welchen er an. 1658. geſchrieben, und Franciſcus Schoten in ſeinem Commentario über die Geometriam Carteſii eingerücket hat. Dieſer geſchickte mann ſtarb zu Amſterdam den 16. april an. 1704. hat aber keine kinder hinterlaſſen. *Mémoires du tems.*

Huebmair, oder **Hubmeier**, (Balthaſar) ein Wiedertäuffer im XVI. ſæc. von Friedberg, einem ſtädtgen in Bayern, gebürtig, ward zu Freyburg im Breißgau Baccalaureus, und kam von dannen nach Ingolſtadt, da er dann eine Pfarr-ſtelle an der Marien-kirche, und an. 1512. von Joh. Eckio den gradum eines Doctoris Theologiæ erhielt. Hierauf ward er an. 1516. Prediger bey der haupt-kirche zu Regenſpurg, und brachte es durch ſein zureden dahin, daß an. 1519. die Jüden aus der ſtadt gejagt, ihre ſchulen geſchleifft, auf dem platz einem wunderthätigen Marien-bilde zu ehren eine capelle erbauet, und wallfahrten dahin angeſtellet wurden. Da er aber kurtz hernach wegen irriger lehren verdächtig wurde, muſte er auch ſelbſt die ſtadt räumen, und begab ſich nach Waldshut, da er abermals einen Prediger abgab, zugleich aber auch von Thomas Müntzern ſich zu der Wiedertäufferiſchen ſecte verführen ließ; weswegen er hier ebenfalls ſich aus dem ſtaube zu machen genöthiget wurde. Weil er nun hierauf ſeine irrthümmer in der Schweitz ausbreitete, ſo ward zwiſchen ihm und Zwinglio zu ende des jahrs 1526. ein Colloquium angeſtellet, da er nach dreytägiger diſputation ſeine meynungen widerruffte, und weil er wegen den Kayſerlichen nachſtellungen nirgendwo ſichern fuß ſetzen konnte, vor dißmal auch zu Zürich verblieb, endlich aber, als er dem ohngeachtet, wiewol heimlich, in ſeinen ſchwärmereyen fortfuhr, von dannen verwieſen wurde. Er verfügte ſich daher nach Coſtnitz, und von da nach Mähren, woſelbſt er endlich der Oeſterreichiſchen Regierung in die hände fiel, und da er bey ſeinen irrthümmern hartnäckig verharrete, an. 1528. zu Wien lebendig verbrannt, diejenige perſon aber, die er mit ſich geführet, und vor ſein eheweib ausgegeben, geköpft, oder, wie andere melden, erſäuffet wurde. Die theologiſche Facultät zu Ingolſtadt hat vor ſeiner hinrichtung ſeine inſignia umkehren, und die aufſchrift dazu ſetzen laſſen: Deus tradat eum in interitum carnis, ut ſpiritus ſalvus fiat. *Du Pin*, bibl. eccleſ. tom. XIII. *Seckend.* hiſt. Luther. l. II. 3. III. 97. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. l. 16. 21. 31. *Iconica deſcriptio Hæreſiarcharum.* Arbeiten der Gelehrt. im Reich, P. VI.

Hübner, (Johannes) ein berühmter Schulmann, war zu Turgau, einem ohnweit Zittau in der Lauſitz gelegenen kleinen orte, dahin ſich ſein groß-vatter an. 1654. aus Böhmen der religion wegen gewendet hatte, den 17. mertz an. 1668. gebohren. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Zittau einen guten grund in den ſtudien gelegt, und daſelbſt inſonderheit des damaligen Rectoris, Chriſtian Weiſſens, unterricht genoſſen, begab er ſich in ſeinem 21. jahre nach Leipzig, legte ſich allda auf die Hiſtorie, Philoſophie und Theologie, und that ſich folgends, nachdem er an. 1691. die Magiſter-würde erlangt, durch lehren und diſputiren ſo wohl hervor, daß er an. 1694. nach Merſeburg zum Rectore der daſigen ſchule beruffen wurde. Als er nun dieſes amt verſchiedene jahre rühmlich verwaltet, ward er an. 1711. Rector der ſtadt-ſchule zu Hamburg, in welcher ſtelle er endlich an. 1731. den 21. may mit tode abgieng. Er beſaß eine auſſerordentliche gaabe, den lernenden die wiſſenſchafften auf eine angenehme art beyzubringen, indem er ſich nicht allein eines lebhafften und deutlichen vortrags, ſondern auch darinnen jederzeit einer guten ordnung und natürlichen eintheilung bediente. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Genealogiſche Tabellen, in vier theilen, davon der erſte auch ins Engliſche überſetzet worden; Kurtze Fragen aus der Genealogie, welche zur erläuterung dieſer tabellen dienen; Fragen aus der politiſchen Hiſtorie, in 10. bänden, die er auch in 16. ſupplementis biß auf das jahr 1723. fortgeſetzt; Fragen aus der alten und neuen Geographie, davon annoch bey ſeinen lebzeiten in 36. editionen mehr als hundert tauſend exemplarien aus der preſſe gekommen, und die auch bey den ausländern ſo vielen beyfall gefunden, daß ſie ins Holländiſche, Frantzöſiſche, Italiäniſche, Schwediſche ꝛc. überſetzet worden; Nachricht von den Land-Charten, welche unter ſeiner aufſicht in Hamburg illuminiret worden; Ausführliche Nachricht von dem Hamburgiſchen Muſeo Geographico; Hamburgiſche Bibliotheca Hiſtorica, darinn er in zehen theilen von 1000. geſchichtſchreibern nachricht ertheilet, wiewol J. A. Fabricius, Richey und andere, das ihrige gleichfalls mit beygetragen; Fragen aus der Oratorie; Poetiſches Hand-buch, oder vollſtändiges Reim-Regiſter; eine Teutſche poetiſche Uberſetzung des Thomä Kempis von der Nachfolge Chriſti ꝛc. Uber dieſes hat er auch zu dem ſogenannten realen Staats- Zeitungs- und Converſations-Lexico, wie auch dem curiöſen und realen Natur- Kunſt- Berg- Gewerck- und Handlungs-Lexico, die vorreden verfertigt, dahero er auch von einigen, wiewol ohne grund, vor deren verfaſſer gehalten worden. *Programma Hamburgenſ. Acta Erudit. Lat.* ſupplem. tom. X. ſect. IV. p. 183. ſeq.

Huet, (Petrus Daniel) einer der gröſten Gelehrten ſeiner zeit, war zu Caen in der Normandie den 8. febr. an. 1630. gebohren. Seine eltern ſtarben ihm gar zeitlich, daher er unter vormünder gerieth, und in den ſtudien anfänglich etwas verſäumet ward. Er brachte ſolches aber hernach ein, da er der unterweiſung der Jeſuiten untergeben ward, unter denen er in Humanioribus wohl zunahm, ſich auch auf die Mathematic und Philoſophie mit groſſem fleiß legte. Er fieng hiernächſt an die Jura zu ſtudiren. Als aber um ſelbige zeit Bocharti Geographia ſacra heraus kam, erweckte dieſes buch bey Huetio die begierde, ſich auf die Griechiſche und Hebräiſche ſprache zu legen, welches er auch, ob er gleich die Rechte nicht gar bey ſeite ſetzte, von der zeit an mit ungemeinem eifer that, und darinnen von bemeldtem Bocharto, mit welchem er viel umgieng, kräfftig unterſtützet ward, wobey er ſich denn eine treffliche bibliotheck ſammelte, und einen groſſen theil ſeines vermögens darauf wandte. Als Bochart von der Königin Chriſtina nach Schweden zu kommen eingeladen worden, begleitete er denſelben an. 1652. dahin, wiewol ſie daſelbſt nicht nach wunſch angenommen wurden, daher Huetius auch nach drey monaten wieder nach Franckreich gieng, und ein ſtück von Origenis Commentario in Matthæum, und ſeinen tractat vom Gebät in Griechiſcher ſprache mitbrachte, ſo er nachgehends heraus gegeben. Nach ſeiner wiederkunft lebte er in ſeinem vatterlande geraume jahr ohne öffentliche bedienung. Denn ob er ſich zwar nach dem tode des Königlichen Bibliothecarii Dupui bemühete, in deſſen ſtelle zu gelangen, ward ihm doch Mr. Colbert vorgezogen. Indeſſen richtete er ſelbſt in ſeinem hauſe eine gelehrte Academie auf, deren mitglieder durch die Anatomie, Chymie, Geometrie und Optic die natur unterſuchten, und wurde folgends von dem Könige mit einem gnaden-geld verſehen. Hiernächſt giebt er auch ſelbſt von ſich die nachricht, daß man ihm die aufſicht und unterweiſung des jungen Königs von Schweden Caroli XI. an. 1662. aufgetragen, welches aber die verfaſſer von den Actis Litt. Sueciæ mit ſattſamen gründen widerlegen. Dieſes iſt gewiß, daß ihn die Königin Chriſtina an. 1659. zu ſich nach Rom begehret, dahin er jedoch nicht gekommen, weil er noch nicht vergeſſen konnte, auf was weiſe Bochart von ihr aufgenommen worden. Nachdem er zu Caen Doctor Juris worden, kam er an. 1670. durch des Hertzogs von Montauſier vorſchub an den Hof, und ward Unter-Præceptor bey dem Dauphin, in welcher ſtelle er bis an. 1680. verblieben, und unterdeſſen auch nebſt dem Hertzoge von Montauſier und dem Biſchoff von Meaux, Jac. Benigno Boſſueto, die aufſicht über die damals ausgegebene authores claſſicos in uſum Delphini geführet, auch ſein bekanntes werck, Demonſtratio Evangelica genannt, heraus gegeben. Wie er nun beſtändig eine neigung zum geiſtlichen ſtande gehabt, und an. 1656. die erſte tonſur bereits empfangen, alſo nahm er nunmehro nach und nach auch den geiſtlichen habit, und erhielt im 46. jahre ſeines alters, auf vorhergegangene diſpenſation, in drey tagen alle ordines eccleſiaſticos. Hierauf gab ihm an. 1678. der König die Abtey Aunay in der Normandie, und ernennte ihn noch ferner an. 1685. zum Biſchoff von Soiſſons, welches ſtift er nachgehends an. 1689. dem Abt von Sillery zu gefallen mit dem Bißthum Avranches vertauſchte, welches er aber, weil er luft und waſſer nicht gewohnen konnte, an. 1699. wieder niederlegte. Der König gab ihm hierauf die Abtey Fontenay bey Caen, woſelbſt er ſich aus liebe zu ſeinem vatterlande niederließ, und einige güther erkauffte, weil er aber keinen beſuch hatte, und hingegen in viele proceſſe verwickelt wurde, legte er auch dieſe Abtey nieder, und begab ſich in das Profeß-haus der Jeſuiten zu Paris, welchen er ſeine bibliotheck vermachte, damit dieſelbe nach ſeinem tode nicht zerſtreuet würde. Hier lag er faſt immerzu den Humanioribus ob, antwortete einheimiſchen und auswärtigen Gelehrten auf ihre gethane fragen, und richtete gleichſam wiederum eine kleine Academie bey ſich auf, da nemlich eine anzahl der Gelehrten zweymal in der woche zu ihm kam, ſich mit einander von gelehrten ſachen zu unterreden, auf deren verlangen er auch ſein eigen leben beſchrieben, worauf er endlich an. 1721. den 26. jan. im 91. jahre ſeines alters geſtorben. Seine lebens-art war ſehr mäßig, ſein umgang angenehm und erbaulich, ſeine wiſſenſchafft weitläufftig und gründlich, und

ſeine beſcheidenheit ungemein. Unter ſeinen ſchrifften ſind fürnemlich folgende zu mercken: de Interpretatione lib. II. Paris 1665. in 4. Helmſtädt 1690. in 4. Origenis Commentaria in Sacram Scripturam, Franckf. 1685. in fol. Demonſtratio Evangelica, Paris 1679. in fol. Amſterdam 1680. in 8. 1699. in fol. Leipzig 1702. in 4. Cenſura Philoſophiæ Carteſianæ, Paris 1689. in 12. Helmſtädt 1690. in 4. Paris 1694. in 12. Quæſtiones Alnetanæ de Concordia Rationis & Fidei, Paris 1690. Leipzig 1692. in 4. Les Origines de Caën, Rouen 1702. in 8. de la Situation du Paradis Terreſtre, Paris 1691. in 12. Leipzig 1694. in 12. Lateiniſch; Commentat. de Navig. Salomonis Ophiritica; Notæ in Anthologiam Epigrammatum Græcorum, Utrecht 1700. in 12. Carmina Latina & Græca, Utrecht 1694. in 8. l'Origine des Romans, ſo nebſt de Segrais ſeiner Zaide zu Amſterdam 1671. in 8. heraus gekommen; de la Foibleſſe de l'Eſprit humain, welches erſt nach ſeinem tode gedruckt worden, und ihm von einigen abgeſprochen wird. Commentar. ejus de Reb. ad illum pertinentibus. *Niceron*, mém. tom. I. *Mémoir. de Trevoux*, avril 1721. août 1709. *Hiſtoire du renouvellement de l'Académie Royale des Sciences*, p. 177. ſeqq. Gelehrte Zeitungen, 1721. p. 105. ſeqq.

Hugenius, (Chriſtian) ein ſohn Conſtantini Hugenii, gebohren im Haag den 14. april an. 1629. Er ſtudirte zu Leiden die Mathematic, und practicirte, nachdem er an. 1655. Doctor Juris zu Breda worden, eine zeitlang, that eine reiſe nach Dänemarck, Engeland und Franckreich, ward ein mitglied der Londiſchen und auch der Pariſiſchen Societät, lebte ſeit an. 1666. bis 1681. in des Königs von Franckreich penſion zu Paris, ſtarb aber den 8. junii an. 1695. im Haag unverehlicht. Er hat verſchiedene ſchöne tubos verfertiget, auch die pendeluhren zuerſt erfunden. Unter ſeinen häufigen ſchrifften, darunter Horologium oſcillatorium, Paris 1673. in fol. de Circuli Magnitudine, Haag 1644. in 4. Dioptrica; Tract. de poliendis Vitris; Traité de la Lumière, Leiden 1690. in 4. Syſtema Saturninum, Haag 1659. in 4. Aſtrocopia compendiaria; Solutio Problematis funicularii, welche Graveſande an. 1724. nebſt dem leben des verfaſſers in vier theilen zu Leiden zuſammen heraus gegeben, hat ſonderlich diejenige viel aufſehen gemacht, welche er Κοσμοθέωρος genennet, und darinnen auf eine gar ſinnreiche art gezeiget, daß die planeten bewohnte cörper wären, auch die erde ſich um die ſonne bewege. Sie iſt erſt ein jahr nach ſeinem tode gedruckt, und auch zu Nürnberg Teutſch überſetzt worden. *Memoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres*, tom. XIX.

Hugo, St. Norberti ſchüler, und erſter Abt des von ihm an. 1120. geſtiffteten Prämonſtratenſer-ordens. Er ſtund dem orden 35. jahr vor, ſtiftete mehr als 100. klöſter, breitete ihn in verſchiedenen theilen der welt aus, und ſtarb an. 1164. den 10. febr. Sein leben findet man in Joh. Pagii bibl. Præmonſtrat. Paris 1633. in fol. lib. II. p. 416. 435. *Acta Sanct.* tom. II. febr. p. 384. Er hat geſchrieben, oder ſchreiben laſſen, Vitam S. Norberti, welches Johannes Chryſoſtomus van der Sterre, Abt zu St. Michael zu Antwerpen, an. 1656. heraus gegeben hat, worauf es in die acta Sanct. tom. I. jan. 6. p. 819. gebracht worden iſt. Uber diß hat er auch Conſtitutiones, die regierung ſeines ordens betreffend, verfertiget, welche von Innocentio II. Cöleſtino II. und Eugenio III. confirmiret worden ſind. Die dem orden gegebene privilegia ſtehen in Pagii bibl. Præmonſtrat. p. 419. ſeq. und 622. ſeq. die Conſtitutiones ſelbſt aber p. 784. Endlich iſt von ihm noch bekannt Ordinarium Præmonſtratenſis Eccleſiæ, ſive Liber Signorum ſeu Cerimoniarum Ordinis, welche nach der zeit ſind vermehret worden. *Pagius*, p. 892. ſeq. *Fabricius*, bibl. med. & infim. Lat. VIII. p. 873. ſeq.

Hugo I. Hertzog von Burgund, war Henrici von Burgund ältſter ſohn, von deſſen gemahlin, Sibylla, Gräfin von Burgund, und folgte ſeinem groß-vatter Roberto I. an. 1075. in der regierung. Er that einen zug wider die Mauren in Spanien, und legte daſelbſt groſſe ehre ein. Nachdem aber ſeine gemahlin, Jolanta, Wilhelmi I. Grafen von Nevers, tochter, an. 1078. ohne erben abgegangen, begab er ſich in das kloſter Clugny, ward daſelbſt zum Prieſter geweyhet, und ſtarb um das jahr 1092. da er vorher ſein geſicht verlohren. Der Papſt Gregorius VII. war nicht wohl darauf zu ſprechen, daß der Abt zu Clugny dieſen Fürſten, der damals den Chriſten durch ſeine tapferkeit viel nutzen ſchaffen können, in ſein kloſter aufgenommen hatte. *Gregorii* epiſt. lib. VI. ep. 17. *Ordericus Vitalis*, hiſt. eccl. lib. VII. & XIII. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 538.

Hugo II. Hertzog von Burgund, beygenannt der friedliebende, war der älteſte ſohn Eudonis I. Hertzogs von Burgund, von deſſen gemahlin Mathilde, einer tochter Wilhelmi II. Grafen von Burgund. Er folgte ſeinem vatter an. 1103. in der regierung, und that dem Könige von Franckreich, Ludovico VI. in den kriegen wider den König Henricum I. von Engelland gute dienſte. An. 1106. war er mit zugegen, als die kirche von St. Benigne zu Dijon von dem Papſt Paſchale II. eingeweyhet wurde, und ſtarb an. 1141. oder 1142. worauf man ihn zu Citeaux neben ſeinem vatter beerdigte. *Ordericus Vitalis. Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 539.

Hugo III. Hertzog von Burgund, Pair von Franckreich, war ein ſohn Eudonis II. Hertzogs von Burgund, und Mariä von Champagne. Er ſtund an. 1166. Ludovico VII. Könige von Franckreich, in dem kriege wider Wilhelmum I. Grafen von Chalon, bey, und that an. 1171. eine reiſe ins gelobte land, worauf er an. 1172. die heilige capelle zu Dijon ſtiftete. An. 1179. befand er ſich bey der crönung Königs Philippi Auguſti, den er nachgehends auf ſeinem zuge ins heilige land begleitete, woſelbſt er an. 1191. Acre belagern half, und an. 1192. den 23. aug. zu Tyro das zeitliche geſegnet. Sein leichnam wurde von dar nach Citeaux gebracht, und in der kirche dieſer Abtey beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-articul Burgund im Lex. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 541.

Hugo, (Carl Ludwig) Canonicus Regularis aus dem reformirten Prämonſtratenſer-orden, und Doctor Theologiæ, Abt zu Eſtival, und Biſchoff zu Ptolemais in partibus. Er griff zum erſten verſuch ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft des Mr. Faydits Syſtema von der Dreyeinigkeit an, und ließ dieſe controvers-ſchrift an. 1699. bey Chevalier zu Luxemburg in öffentlichen druck ausgehen. Mr. Faydit antwortete ihm unter dem titul: Apologie du Syſtème des Saints Péres ſur la Trinité, ou Réponſe à la Réfutation du Syſtème de l'Abbé Faydit ſur la Trinité, à Nancy chez Paul Barbier, 1702. Der Abt von Eſtival blieb ihm ſeine antwort auch nicht ſchuldig, und ließ dieſelbe zu Paris bey Jean Moreau an. 1702. drucken, unter dem titul: Réponſe à l'Apologie du Syſtème de Mr. l'Abbé Faydit ſur la Trinité. Mr. Faydit hatte ſich in ſeiner apologie der gemeinen meynung der Orthodoxen wieder genähert, worzu ihn die ſtarcken gründe, welche ſein widerſacher gebracht, einiger maſſen genöthigt haben; daher kam zuletzt ihr ſtreit nur noch auf etliche puncten an, darinn die frage war, ob ſich Faydits meynungen mit der kirchen-lehre und den alten Patribus genugſam reimen? wovon ihm Hugo die negativam zu beweiſen auf ſich nahm. Alldieweil dieſe controvers unter beyden noch geführet wurde, nahm Hugo noch einen andern lehr-ſtreit über ſich, nemlich eine Critic über die hiſtorie der Canonicorum, wider Monſr. Chaponel, Canonicum Regularem von St. Genevieve, welcher ſich unterſtanden hat zu behaupten, daß vor dem XII. ſæculo alle Canonici dem gelübde der armuth unterworffen geweſen; er tractirte dieſe wichtige materie gründlich, und führete ſie von hundert zu hundert jahren hiſtoriſch aus. An ſein werck hängte er noch wider den nemlichen Pater Chaponel eine diſſertation hinten an, in welcher er bewieſe, daß der Prämonſtratenſer-orden, urſprünglicher einrichtung nach, canoniſch und regular geweſen, und folglich falſch ſey, daß er es erſt an. 1140. ſeit ſeiner verbindung mit den Canonicis Regularibus der Abtey von Beaulieu, ohnfern Bar-ſur-Aube, geworden. Dieſe beyden wercke wurden an. 1700. zu Luxemburg bey abgedachtem Chevalier gedruckt; an. 1704. ließ er bey dem nemlichen das leben St. Norberti, ſeines Patriarchen, in 4. ausgehen, welches er mit hiſtoriſchen noten ausgezieret hat. An. 1715. gab er das leben der venerablen Mutter in GOtt, Erarda, geweſener Superiorin der Kloſter-frauen du Réfuge oder des Madelonettes de Nancy heraus. Nach dieſem bekamen die Gelehrten nichts mehr von ſeinen wercken zu ſehen, ſintemal der Hertzog von Lothringen ihn gebraucht hat, die hiſtorie dieſes Fürſtlichen Hauſes zu beſchreiben, welches aber in manuſcript, und unter den händen ſeiner Durchläucht geblieben, ſo wie auch das Nobiliaire de Lorraine, welches er auf befehl des nemlichen Hertzogs geſchrieben hat. An. 1715. vor dem lebens-lauf obgemeldter Erarda, hat er einen tomum von verſchiedenen kirchen-geſchicht-ſchreibern heraus gegeben, welche zuvor das licht nicht geſehen hatten. Es wurde in ſeiner Abtey aufgeleget, unter dem titul: Sacræ Antiquitatis Monumenta Hiſtorica, Dogmatica, Diplomatica, auf welches ein zweyter tomus folgen ſollte, nebſt den Annalibus Ordinis Præmonſtratenſium, an welchem werck er bey 20. jahren gearbeitet hat. Man hat noch von dem nemlichen Abt Hugo verſchiedene kleine ſtücke, welche bey gewiſſen gelegenheiten ſind gedruckt worden; als da ſind einige diſſertationen über die ſchau-pfenninge Papſts Clementis XI. Leopoldi I. Hertzogs von Lothringen ꝛc. Sein Journal Literaire, zu Solothurn gedruckt; etliche ſtücke zur beſchützung der Rechte ſeiner kirche, und ihrer Exemtion und Independentz; Antworten, die er dem Pater Etheard, Abbé Regulier und dem Pater Gautier von St. Paul zu Verdun, Prämonſtratenſer-Canonico, gegeben, welcher letztere ihn des weiſſen kleides wegen angegriffen hat, von dem der P. Hugo behauptet, es ſey dem St. Norberto von der Heil. Jungfrau nicht in einem geſichte gegeben worden. Man ſchreibet ihm auch noch die Origines des Hauſes von Lothringen zu, ſo zu Berlin unter dem nahmen Balaicourts gedruckt ſind, wie auch die Mémoires, welche die Canonici Regulares in dem Staats-Rath des Hertzogs von Lothringen eingeleget haben, um den vorſitz in den kirchen- und civil-verſammlungen vor dem Mönchs-orden wieder zu erhalten. *Mémoir. MScr.*

Hugo von Poitiers, ein Benedictiner-Mönch, Sécrétaire in der Abtey Vezelay, fieng an. 1156. an auf befehl Pontii, des Abts zu Vezelay, die geſchichte dieſes kloſters zu ſchreiben, und endete dieſelbe an. 1167. unter Wilhelmo dem Abt der nemlichen Abtey; ſie iſt in vier theile getheilet, und von dem Pater Dom Luc d'Achery in dem dritten tomo des ſpicilegii

cilegii heraus gegeben worden. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XII. ſiecle.

Hugolinus, (Barthol.) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus der Lombardey im XVI. ſæculo, ſtund bey dem Pabſt Sixto V. bey welchem er ſich durch einen tractat de Sacramentis novæ Legis recommendiret, in groſſen gnaden, wie nicht weniger bey Clemente VIII. und Paulo V. unter welchem er ſich ſonderlich der kirchen-freyheiten ſehr annahm. Er ſollte nach des Pabſts Pauli beſtimmung Biſchoff zu Bertinoro werden, ſtarb aber ehe er die würde in beſitz nehmen konnte. Er ſchrieb auſſer dem vorerwehnten tractat, de Cenſoris Eccleſiaſticis; de Irregularitate, u. a. m. *Eryth.* pinacoth. I. *Du Pin*, bibl.

Hugonet, (Philibert) ein bruder des Cantzlers Wilhelm Hugonet, ward nach ſeines vatters Stephani tode Biſchoff von Macon. Der Hertzog Carl der kühne von Burgund brauchte ihn in verſchiedenen verrichtungen, und ſendete ihn auch unter andern nach Rom, vor einen von ſeinen lieblingen einen Cardinals-hut zu ſuchen. Hugonet aber machte, daß er ſolchen an. 1473. vor ſich ſelbſt erhielt, welches der Hertzog ungemein übel aufgenommen haben ſoll, wiewol andere melden, daß ihn der Hertzog ſelbſt zur Cardinals-würde recommendirt gehabt. Nach ſeines bruders Wilhelmi tode wagte er ſich nicht wieder nach den Niederlanden zu kommen, ſondern blieb in Italien, ward Legat zu Viterbo, und ſtarb an. 1484. nicht aber, wie einige berichten, an. 1495. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Friʒon. Aubery. Palatii* faſt. tom. II.

Hulſius, (Levinus) gebürtig von Gent, begab ſich um das jahr 1590. nach Nürnberg, woſelbſt er in der Frantzöſiſchen ſprache informirte, und einen Notarium publicum abgab. An. 1594. edirte er Theoriam & Praxin Quadrantis Geometrici, und an. 1596. Uſum Quadrantis. In eben dieſem jahre ließ er ein geographiſches werck, worinn er einige provintzen beſchreiben, an. 1597. aber Deſcriptionem & Uſum Viatorii & Horologii Solaris; ingleichen Emblemata Anniverſaria Academiæ Altorfinæ drucken. An. 1602. that er eine reiſe nach Holland Engelland, und ließ ſich nachmals zu Franckfurt am Mayn nieder, allwo er um das jahr 1605. oder 1606. geſtorben, als er von ſeinem groſſen mathematiſchen wercke, welches aus 15. tractaten beſtehen ſollte, und damit er eine ausführliche beſchreibung von den dazumal bekannten mathematiſchen und mechaniſchen inſtrumenten zu geben im ſinn hatte, nur die vier erſten theile heraus gegeben. Sein buch de Numiſmatibus Imperatorum Romanorum cum eorum Vitis, Franckfurt 1605. in 8. iſt auch noch zu mercken; ingleichen Chronologia Pannoniæ, Nürnberg 1596. in 4. *Doppelmayr*, von den Nürnbergiſchen Mathematicis.

Hulſius, (Paulus) ein ſohn Antonii Hulſii, hielt ſich eine zeitlang zu Edenburg, alsdenn zu Middelburg, und endlich zu Gröningen auf, woſelbſt er Theologiæ Doctor und Profeſſor worden, und an. 1712. den 14. octobr. im 59. jahre ſeines alters verſtorben. Man hat zwey jahr nach deſſen abſterben ſeine Hiſtoriam S. Turpitudinis ſeu de Honeſtate & Extenſione Legis Levit. XVIII. Gröningen 1714. in 4. heraus gegeben. Bücher-Saal, öfnung XXI. p. 673. ſeq.

Hume, (Alexander) Graf von Marchmont, Pair von Schottland, Königlich-Groß-Britanniſcher geheimer Rath und Ritter des Diſtel-ordens, war ein ſohn Alexandri, Grafen von Marchmont und Margarethä Campbel. Er führte erſtlich den titul eines Lords Polwarth, bis an den tod ſeines vatters, welcher in dem aug. an. 1724. geſtorben. An. 1716. ward er als auſſerordentlicher Envoye an die Könige von Dänemarck und Preuſſen geſchickt, nach ſeiner zurückkunft aber zum Clerk-Regiſter von Schottland ernennet. An. 1720. gieng er abermal als Geſandter nach Dänemarck. An. 1721. wurde er als erſter Ambaſſador und Bevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geſchickt, allwo er ſich einige jahre aufgehalten. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Diſtel-orden, und den 30. april an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn der jetzige König Georgius II. beſtätiget. An. 1727. wurde er auf ſieben jahre zu einem der 16. Schottiſchen Pairs ernennet, die im Ober-Hauſe zu Londen ſitz und ſtimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die ſtelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königl. und anderer Tribunalien regiſter und ſchriften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafſchafft Berwick, wozu im ſept. eben dieſes jahres das Guberno der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. reſignirte er die ſtelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an ſein den 19. mertz an. 1740. erfolgtes ende. Sein ſohn, der Lord Polwarth, hat ihm in ſeinen tituln ſuccediret. *Mémoires du tems.*

Humelberg, (Gabriel) gebürtig von Ravenſpurg in Schwaben, ſtudirte eine zeitlang zu Paris, wurde hernach Doctor Medicinæ, und practicirte in ſeinem vatterlande. Er hat an. 1539. Scholia in Librum Sexti Philoſophi Platonici de Medicina ex Animalibus, wie auch Antimuſam de Herba Veronica; Lucium Appulejum de Medicaminibus Herbarum; Q. Sereni Sammonici Poëtæ Librum Medicinalem, und Apicii Cœlii Libros de Obſoniis & Condimentis, mit einem Commentario, Zürich 1542. in 4. heraus gegeben. *Pantaleon*, proſopogr. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 162.

Humiecky, (Stephanus) Woywode von Podolien, war aus einem anſehnlichen Polniſchen geſchlecht entſproſſen, und wurde zuerſt nach des Königs Johannis Sobiesky tode bekannt: dann er hielt es bey der an. 1697. angeſtellten wahl nicht nur mit dem Printzen von Conty, ſondern ließ ſich auch zum Marſchall des wider Auguſtum II. errichteten Rokosz gebrauchen. Ob ihm nun gleich dieſer König, der ſeine gute eigenſchafften wohl kannte, die Woywodſchafft Podolien und den orden des weiſſen Adlers ertheilte; ſo konnte er ihn dennoch nicht völlig gewinnen: geſtalt er an der Conföderation, die man an. 1716. wider die Sächſiſchen trouppen ſchloß, nicht geringen antheil hatte, und bey dem nachmaligen vergleiche als Bevollmächtigter zugegen war. An. 1733. bemühete er ſich eifrigſt, Staniſlaum auf den Polniſchen thron zu erheben, und war einer von den Deputirten, welche die Magnaten, ſo ſich von dem wahl-felde entfernet, auf andere gedancken bringen ſollten. An. 1735. aber erkannte er Auguſtum III. vor den rechtmäßigen König, und vermochte ſeine gantze Woywodſchafft auf einem in Podolien gehaltenen Land-tage, daß ſie ein gleiches that. Er geſegnete hierauf an. 1736. im jun. das zeitliche, ehe er ſeine reiſe zu dem Könige nach Warſchau antreten können. Sein ſohn, N. Humiecky, ein Staroſte, hat ſich an. 1735. mit des an. 1734. verſtorbenen Cron-Küchenmeiſters, Johannis, Grafen von Celtner, einziger tochter verheurathet. *Acta publica.*

Hundertmarck, (Heinrich Elias) Med. Doct. Phyſices Ordin. Sen. & Medicinæ Practicus zu Zeitz, ward zu Lodenſtein im Voigtlande an. 1664. im monat may gebohren, und ſtudirte hernach auf dem Gymnaſio zu Gera. Von hier begab er ſich auf die Univerſität nach Leipzig, allwo er ein zuhörer der damaligen groſſen Aertzte, Bohns, Rivini und Langens wurde. Nach vollendeten academiſchen ſtudien fand er eine vortheilhaffte gelegenheit, mit dem nachmals regierenden Grafen Reuſſen, Heinrich XVIII. von Gera, eine reiſe nach den Niederlanden, als verpflichteter Artzt, zu thun, woſelbſt er in die bekanntſchafft Bernhardt Albini, Bidloo, Ruyſchens, Hermanni, Deckers und Ballams gerieth, ſich durch deren anführung mehrere känntnis in der Artzney-wiſſenſchafft zuwege brachte, auch unter dem letztern ſeine inaugural-diſputation, de Genuini Medici Officio, zu Leiden vertheidigte, und zugleich zum Doctor der Artzney-kunſt ernannt wurde. Nachdem er von dar zurück gekommen, wandte er ſich nach Zeitz; und weil er daſelbſt ſowol unter der regierung des Hertzogs Mauritii Wilhelmi viele gnade und geneigte aufnahme fand, als auch in der ſtadt unter den daſigen einwohnern gar bald zu einer ſtarcken praxi gelangte; ſo entſchloß er ſich, allda beſtändig zu bleiben, ungeachtet er viel andere vortheilhaffte vorſchläge bekam, ſich anderswo niederzulaſſen. Er machte ſich durch ſeine geſchickte und vorſichtige curen an dieſem orte durchgehends ſehr beliebt, und legte bey verfertigung ſeiner artzney ſelbſt hand an. Hiedurch gerieth er auf die eigene erfindung vieler vorher noch gantz unbekannt geweſener herrlichen artzneyen, und erwarb ſich ſowol inn- als auſſerhalb landes, durch deren bewährte würckung und häufige verſendung, wie nicht weniger ſchriftliche ertheilung ſeines raths, eine ſtarcke bekanntſchafft und einen anſehnlichen brief-wechſel. Von dem gebrauch dieſer artzneyen hat er durch die heraus gegebenen ſchriften, als: 1.) von der Cur zwölf groſſer und ſchwerer Kranckheiten; 2.) von der Cur der Gicht und des Podagra; 3.) von der Cur der Venus-ſeuche, und 4.) durch die an. 1739. gedruckten Delectamenta Medica beſondere umſtändliche nachricht gegeben, auch ſolches noch weitläufftiger in einer vor ſeinem ende annoch zum druck beförderten abhandlung einiger ſehr ſchwerer und bisher zum theile für unheilbar gehaltener kranckheiten bewerckſtelligt. Er ſtarb den 21. nov. an. 1739. und hinterließ nebſt andern kindern einen ſohn, nahmens Carl Friedrich, welchem er die verfertigung und gebrauch ſeiner artzneyen ſelbſten bekannt gemacht. Gelehrte Zeitung.

Hungerford, (Barons of) eine anſehnliche familie in Engelland, welche von der ſtadt Hungerford in Barckshire den nahmen und titul führet. Dieſes geſchlecht iſt am erſten durch Walther Hungerford zu dieſer hoheit gelanget. Dieſer war Hofmeiſter des Königlichen Hauſes unter Henrico V. und hat durch die gnade des Königs das ſchloß und die Frey-Herrſchafft Homet in der Normandie an dieſelbe gebracht. Er war ein ſohn Thomä Hungerfords, welcher der Sprecher des Hauſes der Gemeinen unter Eduardo III. im 51. jahre ſeiner regierung war. Bemeldter Walther wurde unter der regierung Henrici VI. Lord High Treaſurer, oder Groß-Schatzmeiſter in Engelland, und vermehrete ſein vermögen durch kluge wirthſchafft und vermählung mit Catharina Peverell, welche von den Moels und Courtenays herſtammte, nicht wenig. Sein ſohn Robert, Lord Hungerford, vermählte ſich mit Margaretha, einer einzigen tochter und erbin des Lords William Bateman, und machte die familie noch reicher. Robert ſein ſohn, Lord Hungerford, den er mit dieſer Margaretha erzeugte, hatte Eleonoram, die tochter und erbin William Molines, zur gemahlin, deswegen er auch unter dem nahmen Lord Molines unter die Barons des Königreichs gezehlet wurde. Er wurde aber zur zeit des bürgerlichen krieges zwiſchen dem Hauſe York und Lancaſter zu New-Caſtle enthauptet. Thomas ſein ſohn, welcher bey lebzeiten ſeines vatters zu Salisbury erſchlagen wurde, hinterließ eine einzige tochter, Mary genannt, die an Eduard Lord Haſtings verheurathet wurde. Sein bruder Walther

Digitized by Google

zeugte Eduard Hungerford, den vatter des Walthers, welchen König Henricus VIII. zum Baron Hungerford auf Heytesbury oder Hegedsbury in Wiltſhire machte, aber dieſe ehre eine kurtze zeit genieſſen konnte, weil er wegen eines abſcheulichen aber unbekannten laſters hingerichtet wurde. Nichts deſtoweniger räumte doch die Königin Maria ſeinen kindern alles wieder ein, ausgenommen die Freyherrliche würde. Dieſer familie gehörte auch das ſchloß Farley in Sommerſhire am fluſſe Frome. Sie hatten ihren ſitz zu Heytesbury in Wiltſhire, allwo in der kirche ein verfallenes monument derſelben zu ſehen iſt. *Camdeni* Brit. p. 12. 23. 69. 78. 89. 103. 141. 266. 282.

† **Hunnius.** (Aegidius) Er war zu Winnenden den 21. dec. gebohren. Sein leben hat Leonh. Hutter beſchrieben, Wittenb. 1603. in 4. Siehe ferner *Witte*, diar. biogr. *Fiſchlini* mem. Theol. Würtemb. P. I. *Budder* iſagoge ad Theol. lib. II. c. 7.

Hunold, oder **Hunald**, ein ſohn Eubonis, Hertzogs in Aquitanien, ward an. 736. wegen des zwiſchen ſeinem vatter und Carolo Martello in Franckreich entſtandenen mißvergnügens, vom letztern mit kriege überzogen, und genöthiget, ihm und ſeinen beyden ſöhnen, Pipino und Carolomanno, die huldigung mit ausſchlieſſung König Dietrichs abzuſtatten. *Annal. Metenſ.* an. 735. & 744. *Ado Vienn.* chron. p. 804. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. II. lib. I. p. 241. Nach deſſelben tode ſuchte er ſich zwar wieder in freyheit zu ſetzen, aber Carolomannus und Pipinus zwangen ihn ſogleich an. 742. im erſtern treffen ſich ihrer gewalt wieder zu unterwerffen. *Annal. Nazar.* an. 742. *Petav.* eod. *Fredeg.* chron. cont. 3. *Annal. Metenſ.* an. 742. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 272. ſeq. An. 743. verwüſtete gedachter Hertzog abermals die Fränckiſche lande weit und breit mit ſengen und brennen; ſo bald er aber hörte, daß Pipinus mit ſeinen völckern im anzuge begriffen, begab er ſich zurück, ward auch wegen des eingefallenen winters nicht weiter verfolgt. *Annal. Metenſ.* an. 743. An. 745. ward er von Pipino und Carolomanno nachdrücklich heimgeſucht. *Aventinus*, annal. Boj. III. 9. §. 8. p. 258. Er lieferte deshalben zu verſicherung ſeiner treue diejenige geiſſeln, ſo die beyden Fränckiſche Hertzoge von ihm verlangten. Hierauf trat er ſeinem ſohne Waifar die regierung ſeiner länder ab, und ſchickte nicht nur ſeine gemahlin in ein Frauen-kloſter, ſondern erwehlte auch ſelbſt den geiſtlichen ſtand. *Fredegarius*, chron. cont. 114. *Annal. Metenſ.* an. 744. *Valeſius*, Franc. XXV. p. 561. Sachſe, Kayſer-chron. P. III. p. 20. Von Bünau, l. c. P. II. lib. I. p. 278. ſeqq. Nach ſeines ſohns tode trat er die regierung wieder an, und ſuchte ſich aufs neue in freyheit zu ſetzen. Doch ſo bald ihm Carl der groſſe mit ſeinen unterhabenden völckern entgegen gieng, begab er ſich zu dem Hertzoge von Gaſcogne in ſicherheit. Dieſer aber lieferte ihn und ſeine gemahlin dem nachfolgenden ſieger aus, wo er ſich unangenehme bedingungen muſte vorſchreiben laſſen. Annal. *Egenhardi* an. 769. *Pithoei* cod. *Monachi Egoliſm.* p. 235. *Alberici* chr. an. 770. *Pfeffingerus* ad Vitr. J. Publ. l. 16. §. 11. p. 84. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 322. ſeq. Als er 2. jahr gefangen geweſen, gab er vor, daß er nach Rom gehen, und ein Mönch werden wollte. So bald er ſich aber in freyheit ſahe, begab er ſich zu den Longobarden, und ſuchte ſie zu einem kriege gegen die Francken zu verhetzen, welches ihm aber fehl ſchlug. Endlich ward er in einem aufſtande des pöbels mit ſteinen zu tode geworffen. *Annales Metenſes*, an. 744. *Sigebertus Gemblacenſis*, chron. an. 771. p. 553. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 338. ſeq.

Hunold, (Chriſtian Friedrich) war zu Wandersleben in Thüringen, unweit Arnſtadt, an. 1680. gebohren, ſtudirte zu Weiſſenfels und Jena, gieng hernach an. 1700. nach Hamburg, hielt daſelbſt unterſchiedene Gymnaſiaſten-collegia im Stylo, der Rede- und Dicht-kunſt, legte ſich aber dabey auf das roman- und opern-ſchreiben, weil ihn die noth triebe etwas zu verdienen, davon er leben könnte. Er muſte ſich von dar an. 1706. wegen ſeiner ſatyriſchen ſchriften weg begeben, gieng dahero nach Halle, wurde allda an. 1714. Doctor Juris, las ſtarck collegia, und ſtarb an. 1721. den 16. aug. Seine ſchriften, ſo meiſt unter dem nahmen Menantes heraus gekommen, ſind: Die verliebte und galante Welt; Curiöſe Sendſchreiben, darinnen politiſche, hiſtoriſche, und ſonſt beliebte materien abgehandelt werden; Edle Bemühung müßiger ſtunden in galanten verliebt- und ſatyriſchen getichten; die allerneuſte Manier höflich und galant zu ſchreiben; Verliebte Galante und Satyriſche Gedichte; die Liebens-würdige Adalie; der Thörichte Pritſchmeiſter oder ſchwärmende Poet; Salomon in einem Singſpiele; Nebucadnezar in einem Singſpiele; Sendſchreiben an Feuſtkingen; der Europäiſchen Höfe Liebes- und Helden-Geſchichte; der Satyriſche Roman; die beſte Manier in honneter Converſation ſich höflich und behutſam aufzuführen; die allerneueſte Art zur reinen und galanten Poeſie zu gelangen; die allerneueſte Manier zu reden; Neue Briefe, theatraliſche, vermiſchte und geiſtliche Gedichte; Einleitung zur Teutſchen Oratorie; Academiſche Neben-Stunden allerhand neuer Gedichte; Auserleſene Briefe; Einſiedeley; Diſſert. de Teſtamentis irrevocabilibus; überſetzte auch den Eſope en belle Humeur; die Lettres choiſies; la Civilité moderne; la Noble; Klugheit zu leben. An. 1731. kamen heraus gemeine Nachrichten und Briefe von Menantes Leben und Schriften. Gelehrte Zeitungen, 1721. p. 623. ſeq.

Hunteburg, oder **Hunteborg**, **Huntesborg**, **Hontenburg**, lat. Hunteburgum, eine kleine ſtadt und Amt in dem Biſthum Oſnabrück, am fluß Hunte in Weſtphalen, wo ſich dieſelbe mit dem Dommer-ſee vereiniget, drey meilen von Oldenburg gelegen. Schneiders beſchreibung des alten Sachſenlandes, p. 306. Ehedem war es ein ſchloß, welches der Biſchoff Theodoricus an. 1398. mit thürmen beveſtigte. *Erdw. Erdmanni* chron. Oſnab. ap. *Meibom.* ſcript. rerum Germ. tom. II. p. 249. An. 1442. ward es in den damals entſtandenen unruhen von Henrico dem Adminiſtratore des Stifts belagert, und von dem vorigen Biſchoff Erico, Grafen von Hoya, abgenommen. *Erdw. Erdmanni* chron. Oſnab. ap. *Meibom.* l. c. tom. II. p. 255. ſeq. *Hamelmannus*, lib. II. epit. chron. Oſnab. opp. p. 634. ſeq.

Hunton, (Phil.) gebürtig aus Hampſhire, war ein Non-Conformiſtiſcher Prediger, und wurde von Cromwell zum erſten Præpoſito des neuen Collegii zu Durham gemacht. Weil aber die daſelbſt vom Cromwell geſtiftete Academie von Carolo II. wieder aufgehoben wurde, ſo verlohr er auch ſeinen dienſt, und ſtarb endlich an. 1682. Er hat in Engliſcher ſprache ein werck von der Monarchie, abſonderlich der Engliſchen geſchrieben, welches an. 1683. zu Oxford verbrannt, unter Wilhelmo III. aber wieder aufgelegt worden. *Wood.*

Huppazoli, (Franciſcus) ein Italiäner, welcher, weil er drey ſæcula erlebet, berühmt iſt. Er war zu Caſal im Mantuaniſchen den 15. mertz an. 1587. von einem vatter gebohren, der die ſtelle eines Podeſtà zu Minſena, einem anſehnlichen ſchloſſe gedachten Hertzogthums, verwaltete. Er gab anfangs einen Geiſtlichen ab, aber die luſt zu reiſen brachte ihn nach der inſul Scio, woſelbſt er ſich an. 1626. verheurathete, und einen ſohn im folgenden jahre zeugte, welcher erſt den 16. junii an. 1701. geſtorben. Als ſeine erſte frau, welche ihm 8. kinder gebracht, geſtorben, verheurathete er ſich an. 1640. zum andern mal, und zeugte 6. kinder. Mit der dritten, die er ſich an. 1665. angetrauet, hatte er 4. ſöhne, mit der vierten 2. und mit der fünften wiederum 4. auſſer welchen er noch 25. natürliche kinder gezeuget haben ſoll. Im 82. jahre ſeines alters ward er von der Republick Venedig zu ihrem Conſul zu Smyrna ernennet, und obwol der dazwiſchen gekommene Türcken-krieg ihn in dieſer bedienung ſtörete, nahm er ſie doch an. 1699. nach erfolgtem friedens-ſchluß im 112. jahre ſeines alters wiederum über ſich, und ſtund ihr bis an ſein den 27. jan. an. 1702. im 115. jahre ſeines alters erfolgtes ende vor. Dieſes alter hatte er ſeiner überaus ordentlichen diät wol am meiſten zu dancken. Er hatte niemals keinen wein getruncken; keine gewürtzte ſpeiſen genoſſen; kein gaſtmahl beſuchet, und ſeine meiſte ſpeiſe feuchte ſeyn laſſen, mit welchen er öfters ohne einmal zu trincken, einen gantzen monat aushalten können. Von keiner kranckheit hatte er auch, auſſer den letzten wochen ſeines lebens, gewußt; da ihn der catharr überfallen, an welchem er geſtorben. Er hatte dabey beſtändig ſeinen verſtand, und zumal ein ſo treflich gedächtnis behalten, daß er auch das, was vor 80. jahren geſchehen, umſtändlich erzehlen können. Man giebt ihm auch ſonſt das lob, daß er, auſſer bisweilen einer zu heftigen liebe gegen das frauenzimmer, einen unſträflichen lebens-wandel geführet. In dem Mercure François an. 1702. im aug. ſtehet ein brief aus Smyrna von ihm, darinn das hie erzehlte umſtändlich beſchrieben iſt.

Huré, (Carolus) war zu Champigny-ſur-Yonne, in der Diœces von Sens, den 7. nov. an. 1639. gebohren, und ſtudierte zu Paris in dem Collegio des Graſſins mit ſo gutem ſucceß, daß er ſogleich darauf eine ſtelle unter den daſigen öffentlichen Lehrern bekam. Nachdem er aber dieſelbe 25. jahre bekleidet, verfügte er ſich nach Port-Royal, und legte ſich allda mit allem eifer auf die erklärung der H. Schrift, bis er nach einiger zeit in den angelegenheiten ſeiner familie wieder nach Paris zu gehen genöthiget wurde, da man ihn denn zum Principal des Collegii von Boncourt erwehlte, in welchem amt er auch den 12. nov. an. 1717. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Novum Teſtamentum Regulis illuſtratum, ſeu Canones SS. certa Methodo digeſti, die er auch nachgehends Frantzöſiſch, wiewol etwas kürtzer, unter dem titul: Grammaire ſacrée, heraus gegeben; ferner eine Frantzöſiſche überſetzung des Neuen Teſtaments mit Lateiniſchen noten, um welcher verſion willen er aber, weil ſie mit der von Mons faſt durchgehends übereinkommt, viele gegner bekommen; und ein Dictionaire de la Bible, ſo zu Rheims in zwey folianten heraus gekommen. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. ſacra, paſſim.

Huſſon, (Martin) gebürtig von Paris, ward an. 1643. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen, und darauf zum Bailli von Montmirail in Brie beſtellet. An. 1653. erhielt er von dem Könige Ludovico XIV. befehl, als Conſul nach Tunis zu gehen; woſelbſt er ſich 4. jahr lang aufgehalten, und den daſigen Chriſten gute dienſte gethan. Weil er währender zeit den Frantzöſiſchen kaufleuthen verboten hatte, ſegel-leinwand nach Tunis zu bringen, ward der daſige Dey deswegen über ihn erbittert, daß er um lebens-gefahr zu vermeiden Tunis verlaſſen muſte. Nach ſeiner zurückkunft ſtund er ſeiner ehemaligen

maligen bedienung zu Montmirail wiederum mit vielem lobe vor, und ſtarb endlich an. 1685. Er hat ſich durch eine ſchrift de Advocato, die zu Paris an. 1664. in 4. gedruckt worden, einen nahmen gemacht, darinnen in vier büchern von der würde, pflichten und dergleichen eines Advocaten mit vieler gelehrſamkeit gehandelt wird. *Le Long*, bibl. hiſt.

Hutterus, (Elias) war an. 1553. in der Lauſitz gebohren, und inſonderheit der Morgenländiſchen ſprachen dergeſtalt mächtig, daß er bereits im 24. jahre ſeines alters die Profeſſionem Hebrææ Linguæ zu Leipzig mit ruhm übernehmen konnte. An. 1579. aber berufte ihn der Churfürſt zu Sachſen, Auguſtus, an ſeinen Hof, um die Hebräiſche ſprache von ihm zu erlernen, da denn Hutterus dieſem Fürſten ſo gute anweiſung gegeben, daß er in gar weniger zeit die Hebräiſche Bibel leſen und verſtehen konnte. Indem aber Hutterus willens war, die gantze Bibel in vielerley ſprachen, und auf beſondere art drucken zu laſſen, muſte er nothwendig einige reiſen übernehmen, und begab ſich dannenhero nach erhaltenem rühmlichen abſchiede vom Churfürſten an. 1581. nach Lübeck, und von dar an. 1585. nach Hamburg, woſelbſt er ein Programma von ſeinem vorhabenden wercke nebſt einigen andern ſchriften drucken ließ. Endlich kam er auch, nachdem er zuvor an dem Kayſerlichen Hofe zu Prag ein privilegium wegen ſeiner erfindung erhalten, mit dem zu ſeinem zweck erforderlichen groſſen vorrath nach Nürnberg, und legte daſelbſt auf ſeine eigene unkoſten eine buchdruckerey und buchhandel an, wiewol er damit eben nicht ſonderlich glücklich geweſen. Was nun ſeine vorhabende Polyglotta belangt, ſo fieng er an. 1599. an, das Alte Teſtament in 6. columnen, Hebräiſch, Chaldäiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Teutſch und Sclavoniſch heraus zu geben, doch ſo, daß anſtatt der Sclavoniſchen columnen in einigen exemplarien die Franzöſiſche, in einigen die Sächſiſche, in einigen aber die Italiäniſche überſetzung gedruckt worden. Es iſt aber Hutterus mit dieſer arbeit im Alten Teſtament nur bis auf das buch Ruth gekommen, weil dieſelbige entweder nicht genugſamen beyfall gefunden, oder die koſten zu groß geweſen, oder aber auch ſein tod die ausführung dieſes wercks gehindert. Das Neue Teſtament hat er ebenfalls an. 1599. und 1600. Syriſch, Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Teutſch, Böhmiſch, Italiäniſch, Spaniſch, Franzöſiſch, Engliſch, Däniſch und Polniſch ans licht geſtellt. Auſſer dem hat er noch beſonders eine Hebräiſche Bibel drucken laſſen, in welcher er durch eine mühſame erfindung, die aber wenigen gefallen wollen, die litteras radicales und ſerviles von einander unterſchieden. Sonſt hat man noch von ihm Cubum Alphabeticum, Hamburg 1596. in fol. und Dictionarium Harmonico-Biblicum. *Fabricii* hiſt. bibl. P. III. Unſchuldige Nachrichten, 1716.

Huttichius, (Jo.) ein Römiſch-Catholiſcher Geiſtlicher, gebohren zu Mayntz, wurde daſelbſt Magiſter Philoſophiæ, gieng darauf nach Straßburg, woſelbſt er an. 1525. bürger, an. 1527. Canonicus ad D. Thomæ, und an. 1530. Chor-König an der Cathedral-kirche wurde, und an. 1544. den 4. mertz ſtarb, nachdem er ein legat geſtiftet, von welchem die Obrigkeit zu Straßburg arme mädgen, wenn ſie keine ſoldaten heirathen, ausſtatten muß. Er war ein groſſer freund der alterthümer, und ſonderlich der Römiſchen, gab auch folgende bücher heraus: Collectanea Antiquitatum in Urbe atque Agro Moguntino repertarum, Mayntz 1525. in fol. welche auch in Johannis Scriptoribus hiſtoriæ Moguntinæ ſtehen; Libellum de Romanorum Imperatoribus una cum Imaginibus eorundem, quales in nummis reperiuntur; Conſulum Romanorum Elenchus; Collectionem diverſarum Navigationum & Itinerum, Baſel 1536. in fol. deſſen elogium ſtehet in Johannis Scriptoribus hiſt. Mogunt.

Hutzing, (Enoch) ein Dantziger, nahm zu Wittenberg den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde erſtlich in ſeiner geburts-ſtadt Logices & Hebrææ Linguæ, hernach aber Theologiæ Profeſſor zu Roſtock. Von hier gieng er nach dem Haag in Holland, als Paſtor bey der kirche Augſpurgiſcher Confeſſion, welche ſtelle er nach einiger zeit wieder fahren ließ, und einen Feld-Prediger abgab. Endlich kam er wieder nach Roſtock, und lebte daſelbſt bis an ſeinen tod, der an. 1678. den 7. junii erfolgte, ohne öffentliche bedienung. Er hat Libellum de Peſte; Diſſertationem de Miniſterio Eccleſiaſtico; eine Troſt-Predigt über das Evangelium von der wittwen ſohn zu Nain, Roſtock 1640. in 4. nebſt andern predigten heraus gegeben. *Prætor.* Athen. Gedan. *Gøtz.* eleg. Theol. P. III. n. 53. p. 520.

Huyghens, (Gummarus) ein Römiſch-Catholiſcher Theologus, war zu Lier, einer in Brabant gelegenen ſtadt, im febr. an. 1631. gebohren. Er legte den grund ſeines ſtudirens in dem Collegio du Faucon zu Löven, und wurde darinn an. 1652. in dem 21. jahre ſeines alters zum Profeſſore Philoſophiæ beſtellet. Hierauf erhielt er an. 1668. den gradum eines Doctoris Theologiæ, und wurde hiernächſt, die vorrechte und freyheiten der Univerſität Löven zu vertheidigen, an den Römiſchen Hof abgeſchickt, da er denn auch die ihm aufgetragene geſchäffte zu einem erwünſchten ende gebracht. Nach ſeiner wiederkunft übte er ſich noch ferner mit allem eifer in der Theologie, und ward an. 1677. Rector oder Präſident in dem Collegio des Papſts Adriani VI. und an. 1682. bey der St. Peters-kirche Canonicus, an. 1687. aber ein mitglied der daſigen theologiſchen Facultät; wiewol er auf anſtiften ſeiner feinde die verwaltung dieſes amts unterlaſſen, und auch ſo gar das predigen und beichte hören eine zeitlang einſtellen muſte. Er ſtarb zu Löven den 27. oct. an. 1702. und hinterließ unter andern Conferentias Theologicas in III. tomis; und einen Curſum Theol. unter dem titul: Breves Obſervationes, in verſchiedenen bänden, welche hinter einander einzeln ans licht gegeben worden. Weil er in der Sittenlehre die meynungen einiger neuern und allzu gelinden Moraliſten nicht billichen wollen, ſich auch die vier artickul der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit an. 1682. zu unterſchreiben geweigert, wurde er in viele verdrießliche ſtreitigkeiten verwickelt; obgleich der Päpſtliche Hof ſeine lehren approbirt, und auch in den wider ihn angebrachten klagen verſchiedene befehle zu ſeinem beſten ausfertigen laſſen. Von ſeinem leben iſt in einer beſonders heraus gekommenen Franzöſiſchen ſchrift auf einem halben bogen, desgleichen in der ihm gehaltenen, und nachgehends gedruckten leichen-rede mehrere nachricht zu finden.

Huyn, (Joh. Joſeph, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall und Kriegs-Rath, Gouverneur über die ſtädte und veſtungen, Gran, Zigeth, Fünfkirchen, Siclos, Mohal, Caposwar, Dombo, Barich, Dolnau, und alles ihnen zugehörige, und überhaupt geſetzet, das gantze land zu regieren, ſo zwiſchen der Donau, Sau und Trau gelegen. Er war ein ſohn Nicolai Huyn, welcher Staats-Rath bey Carolo IV. und Rechen-Auditor in Lothringen geweſen, und in dem Stadt-Rath zu Nancy das Præſidium geführet hat. Seine mutter war Franciſca von Malenit, welche auch mütterlicher ſeits von Johanne Huyn entſproſſen, der an. 1447. Gouverneur in den ſaltzwercken zu Marſal geweſen. Er wurde von ſeiner zärteſten jugend an zum kriege gewiedmet, und zu dem ende gleich unter die Chevaux-legers gethan; er wurde nach und nach zuerſt Cornet, und denn Garde-Lieutenant, hernach Oberſter über ein regiment zu pferde, und Gouverneur zu Roziers. Er entführte die Fräulein de la Haye, welche von dem Könige ſehr geliebet war. Dieſer freche ſtreich erzörnte Carolum dermaſſen, daß er eine compagnie Gendarmes detaſchirte, ihn zu verfolgen, und wieder einzuholen; dieſe erjagten ihn in einem dorfe, wo er ſich in einem kirch-hofe oder thurm verſchantzet hatte, und ſich ſo tapfer vertheidigte, daß er ſeine verfolger abtriebe, und luſt bekam, ſeine reiſe nach Beſançon fortzuſetzen, wo er ſich in einem ohnfern davon gelegenen walde durch einen Prieſter einſegnen ließ. Da er dieſer urſachen wegen nicht wieder zurück in Lothringen kehren dorfte, faßte er den entſchluß, ſich zu dem Kayſer in dienſte zu begeben. Er gieng deswegen zu Carolo VI. über, und wurde ſo wohl aufgenommen, daß er ſofort zum Reichs-Baron und Oberſten über die cavallerie gemacht worden. Bey der bataille zu Trier und in der belagerung Bonn fieng er an ſich ſo bald hervor zu thun, und in dem Ungariſchen feldzuge, ſonderlich bey der belagerung vor Ofen, hielt er ſich ſo wohl, daß man ihn zum General über die cavallerie gemacht, und ihm bald darauf von dem Kayſer das Gouvernement zu Sigeth aufgetragen worden. Daſelbſt wuſte er ſich ſeiner trouppen, welchen er doch möglichſt ſchonete, ſo wohl zu bedienen, daß er die veſtung Giula, vor welcher doch zuvor viele Generalen vergebens gelegen, in kurtzer zeit ohne groſſen volck-verluſt unter Kayſerliche gewalt brachte. Der Kayſer bezeugte ſein vergnügen über dieſe und andere ſchöne thaten des General Huyns durch die verbündlichſten briefe, und ſchickte ihm das diplom eines Reichs-Grafen nebſt dem patent eines General-Lieutenants und Feld-Marſchalls, machte ihn auch über dieſes alles zum Gouverneur über Gran und Sigeth, welches eines der einträglichſten und angeſehenſten in gantz Ungarn iſt. Dieſe neue würde ſchaffte ihm die gelegenheit an die hand, die Ungariſchen rebellen zurück und zu paaren zu treiben, und der Kayſerlichen botmäßigkeit wiederum zu unterwerffen, weswegen ihn der Kayſer mit neuer gnade erfreuete, und ihm die General-Feld-Marſchall-ſtelle auftrug, welches an. 1707. geſchehen. Endlich ward er an. 1713. Kriegs-Rath, und ſtarb an. 1719. zu Sigeth, ſeines alters über 80. jahre, und wurde von dem Kayſer ſelbſten ſehr bedauret, welcher ihn obgemeldter kriegs-thaten halben unter ſeine beſten und getreueſten Generalen zehlte, und ſonderlich den tapfern widerſtand, welchen er zu Sigeth gethan, da er die feinde von der belagerung abgetrieben, noch in friſchem angedencken hatte. Catharina de la Haye, ſeine obgemeldte gemahlin, wurde von der Kayſerin mit dem orden des Creutzes beehret. Er erzeugte mit derſelben 1.) Franciſcum, Canonicum in der haupt-kirche zu Fünfkirchen. 2.) Henriettam Mariam, Dame von dem Creutz-orden der Kayſerin Eleonorä, welche an Jacobum, Baron von Geihas, Oberſt-Lieutenant über die küraßirer in dem regiment Steinweil, und einen vetter des Generals de St. Croix, iſt vermählt worden. 3.) Jacobum Ignatium, Grafen von Huyn, Küraßier-Hauptmann, welcher die Fräulein des Barons von Stedlitz in Schleſien geheurathet, und 4.) Leopoldum Franciſcum, Grafen von Huyn, Hauptmann unter der infanterie, welcher ſich mit einer Gräfin von Auersberg, deren vatter ein bruder des ſogenannten Heintzen von Auersberg geweſen, vermählet hat. Die brüder des General-Feld-Marſchalls, Grafen von Huyn, ſind geweſen, 1.) Franciſcus, Staats-Rath

und General-Procurator bey der Cour ſouveraine de Lorraine & du Barrois. 2.) Nicolaus Franciſcus, Herr zu Ville-ſur-Madon, Groß-Bailli zu St. Dietz, St. Veſt und zu St. Joſſe, und 3.) Balthaſar, Staats-Rath in wohl-gemeldter Cour ſouveraine de Lorraine & du Barrois, und Intendant über die palläſte und übrige güther der Hertzogin von Lothringen. Dieſe zwey letztern ſind ledig abgeſtorben.

Hyde, (Henricus) Graf von Clarendon, ein ſohn des Cantzlers Eduardi Hyde, war anfangs bey der Königin von Engelland, Catharina, bey der er in groſſen gnaden ſtund, Cammer-Herr, ward nachgehends, ſo bald Jacobus II. zur regierung kam, an. 1685. geheimer Siegel-Bewahrer, auch bald darauf Lord-Lieutenant von Irrland, von welcher letzteen bedienung er aber, weil er theils den abſichten des Hofs in ausbreitung der Catholiſchen religion in dieſem Reiche nicht fügen wollte, theils auch, weil er ſich mit dem Grafen von Tyrconell nicht vertragen konnte, an. 1686. ehe ſeine zeit um war, zurück beruffen ward, und bald darauf auch die bedienung eines Siegel-Bewahrers verlohr. Seit dieſer zeit war er der Hof-partey beſtändig zuwider, gieng auch zeitlich zu dem Printzen von Oranien, welcher ihm auftrug den vortrag der Königlichen Abgeordneten anzuhören. Weil aber der Printz nach ſeiner erhebung auf den thron ihn nicht ſonderlich zu achten ſchien, und ihn nicht zum Vice-Könige von Irrland machen wollte, ward er nachmals ein eiferiger Jacobite. Er ſtarb an. 1709. Er war ein ehrlicher, beſcheidener und gutthätiger mann, und hatte unter ſeines vatters anführung gelernt wichtige ſachen mit dem gröſten geheimniſſe abzuhandeln. Daben war er aber oft über die maſſe eigenſinnig, beſaß auch keinen ſonderlichen verſtand. Er ſoll in geheim der Catholiſchen religion geneigt geweſen ſeyn.

Hyde, (Laurentius) Graf von Rocheſter, des Cantzlers Eduardi anderer ſohn, war an. 1665. einer von den Deputirten des Unter-Hauſes, welche der Univerſität zu Oxford vor die dem Könige erwieſene treue danck abſtatten muſten, und ward bey dieſer gelegenheit zum Doctore Juris ernennet. An. 1676. gieng er als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Polen, an. 1678. aber als dritter Gevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Nimwägen, hatte auch ins beſondere commiſſion, dem Printzen von Oranien die fortſetzung des kriegs gegen Franckreich anzurathen. In eben dieſem jahre ward er oberſter Schatz-Commiſſarius, und hatte nach dem einige zeit nebſt wenigen andern Herren am Hofe das meiſte zu bedeuten, ward auch daher an. 1680. von dem Parlemente in einer beſondern addreſſe mit unter die zahl derjenigen geſetzt, um deren ausſchlieſſung von allen öffentlichen ehren-ämtern man anſuchung that, worauf aber der König keine abſicht machte, ſondern ihn vielmehr bald hernach an. 1681. zum Vicomte von Hyde von Kenelworth, und an. 1682. zum Grafen von Rocheſter ernennte. In eben dieſem jahre ward er wegen übler verwaltung des ſchatzes angeklagt, mochte auch wol in der that dabey nicht genugſame ſorgfalt und fleiß angewendet haben, ward aber durch vermittelung des Hertzogs von York mit weiterer unterſuchung verſchonet. An. 1684. legte er aus mißvergnügen ſeine bedienung bey der ſchatz-verwaltung nieder, und ward Präſident vom geheimen Rath, hatte aber in dieſem amte ſchlechtes anſehen, und ward noch in dieſem jahre Vice-König von Irrland, muſte es ſich aber gefallen laſſen, daß man das mit ſolcher würde ehedem verknüpft geweſene Generalat über die armee in Irrland davon abſonderte. Gleich nach des Königs Jacobi II. erhöhung auf den thron, ward er Groß-Schatzmeiſter und Ritter vom orden des Hoſenbandes, auch an. 1686. ein mitglied der hohen geiſtlichen Commiſſion, wo er zwar gantz gelinde verfahren, und den Biſchoff von London von den wider ihn angebrachten beſchuldigungen los ſprechen wollte, aber doch endlich, weil ihm der König ſonſt ſein amt zu nehmen drohete, in deſſelben beſtrafung willigen muſte. Seine feinde und inſonderheit die Catholicken brachten es hiernächſt dahin, daß ſein anſehen bey Hofe immer mehr abnahm, und er merckte ſelbſt wohl, daß man ihm ſeine bedienung nicht lange mehr laſſen würde, daher er auch zu annehmung der Catholiſchen religion, zu welcher ihn der König auf ſo mancherley weiſe zu vermögen geſuchet, um ſo viel weniger zu bewegen war. An. 1686. ward ihm die Groß-Schatzmeiſter-würde würcklich genommen, aber eine penſion von 5000. pfund ſterling, die auch ſein älteſter ſohn künftighin zu genieſſen haben ſollte, ausgemacht. Nach des Printzen von Oranien ankunft in Engelland war er einer von den erſten, ſo ſich vor dieſen Herrn erklärten, und ward unter deſſelben regierung geheimer Rath und Lord-Lieutenant in Irrland, verlohr aber an. 1702. nach ſeiner wiederkunft aus dieſem Reiche alle ſeine bedienungen, theils weil ſich die Proteſtantiſche Irrländer über ſein verfahren mit ihnen beſchweret, und man ihn vor einen heimlichen anhänger des Königs Jacobi hielt, theils auch weil er dem Könige Wilhelmo ſchon ehedem auf eine unbeſcheidene weiſe begegnet. Er war hierauf im Parlement lange zeit das Haupt der Torriſchen partey, und arbeitete allezeit gegen den Hertzog von Marlborough und deſſelben freunde, ward auch an. 1710. bey änderung des Miniſterii Präſident vom geheimen Rathe, und ſtarb an. 1711. Er war ein mann von durchdringendem verſtande und groſſer fähigkeit, ſoll auch rechtſchaffen und ehrlich, dabey aber etwas ſchwülſtig, und allzu heftig geweſen ſeyn. *Burnet*, hiſt. des dern. revol. *Rapin*, tom. IX. X. *Lamberti*, mémoir. tom. II. IV. VI.

HYDROMANTIA, eine wahrſagung, welche durch das waſſer geſchiehet, worinn man die bildniſſe der götter vor ſich zu ſehen vorgab. Varro ſagt, dieſe gattung zu wahrſagen ſey von den Perſianern erfunden worden, und habe ſich auch Numa Pompilius und nach ihm der weiſe Pythagoras derſelben bedienet. Er thut hinzu, man habe dabey auch die ſeelen der verſtorbenen anzuruffen, und blut zu vergieſſen pflegen, welche gattung ſie ins beſondere Necromantiam genennet haben. Dieſe gattung von wahrſagung war bey groſſer ſtrafe verboten, und zwar nicht nur bey den Chriſten, ſondern auch vor Chriſti geburt bey den Heyden; obſchon Numa vorgegeben, daß er ſeine geheimniſſe dadurch gelernet habe. *Antiqq. Græc. & Latin.*

Hylica, der nahme, den die Alten einem ſee in Böotien gegeben haben, und welcher nunmehro der ſee von Thebe genennet wird: er iſt kleiner als der Copaiſche; der berg Cocino ſcheidet ihn gegen norden, und der berg Phönicias oder Sphingis gegen weſten davon ab. Dieſe zwey ſeen flieſſen vor zeiten zwiſchen dieſen zwey bergen zuſammen: der Ptoos liegt dem Hylicaner-ſee nord-oſt, und der Hypatus zwiſchen dem ſee und Thebe gegen ſüden und gegen ſüd-oſt. Uber dieſen berg gehet ein weg dem meer zu, gegen norden des Euripi. Der ſee an ſich ſelbſten ſcheinet gleich breit und lang zu ſeyn, und hat in allweg nicht viel mehr als zwey Frantzöſiſche meilen im durchſchnitt; er iſt öfters mit wilden vögeln gleichſam bedecket, und ſonſten ſehr fiſchreich. Whelers reiſe in das Griechenland, tom. II. lib. II.

Hyllus, des Herculis und der Dejaniră älteſter ſohn. *Diodorus Siculus*, IV. p. 241. Er heurathete nach ſeines vatters tode die Jolem, wie es ſeldiger befohlen hatte, und retirirte ſich mit ſeinen geſchwiſtern vor dem Euryſtheo nach Trachine, zu dem Ceyce, weil er aber hier auch nicht ſicher war, endlich nach Athen, woſelbſt er ſchutz fand, und da es zwiſchen ihm und Euryſtheo zur ſchlacht kam, und dieſer, wie dieſelbe unglücklich auf ſeiner ſeite ausſchlug, ſich mit der flucht salviren wollte, holete er ihn ein, und machte ihn nieder. Er kehrete hierauf in den Peloponneſum zurück, weil aber dagegen die peſt denſelben befiel, muſte er mit ſeinen angehörigen auf des Oraculi befehl denſelben wieder verlaſſen. Er fragte daher das Oraculum zu Delphis, wenn er wieder dahin zurück kehren ſollte, und da ihm ſolches antwortete: er ſolle die dritte frucht erwarten, verſtand er ſolches von dem dritten jahre. Allein wie das Oraculum das dritte menſchen-alter gemeynet, alſo war er auch ſo unglücklich, daß er, da er nach drey jahren wieder kam, und endlich die ſache mit dem zweykampf ausmachen wollte, er von dem Echemo, Könige zu Tegea, erleget wurde, worauf denn die ſeinigen, dem gemachten gedinge nach, erſt in 50. jahren ihre zurückkunft in den Peloponneſum unternehmen durften. *Apollodorus*, II. 7. §. 7. 8. §. 1. & 2. *Diodorus Siculus*, IV. 60. *Herodotus*, IX. 26. *Pauſanias*, I. 44. extr. VIII. 5. 45. Wie Strabo, IV. p. 654. will, ſoll der König in Locris Aepalius dieſen Hyllum an kindes-ſtatt angenommen haben aus danckbarkeit, weil ihn dieſes vatter wieder in das verlohrne Reich eingeſetzet, wie denn auch Hyllus dem Aepalio unerblich in der regierung gefolget. Seine amme war die Abia. *Pauſanias*, IV. 30. Die tochter war die Euächme, ſo hernach den Polycaonem heurathete. *Pauſanias*, IV. 2. Sein ſohn war Cleodäus, ſo nach ſeinem tode auch als ein Held verehret wurde. *Pauſanias*, III. 15. *Herodotus*, VI. 53. 204. VIII. 131. Nach einigen hatte ſonſt dieſer Hyllus ein kleines horn an dem kopfe, ſoll aber auch von dem Epopeo von Sicyon erleget worden ſeyn, welcher denn hernach in ſolchem horn das waſſer aus dem Styge aufbehalten habe. *Ptolemæus*, Hephæſt. III. Wie Antonius Liberalis met. XXXIII. will, ſoll Hyllus mit einer von den erbauern der ſtadt Theben ſeyn.

HYLOGONI, völcker, welche vor altem in Aethiopien gewohnet haben; ſie haben ihren nahmen, welcher nach Griechiſcher mund-art im wald gebohren bedeutet, von den wäldern, darinn ſie wohnten, überkommen. Sie waren der Xylophagorum, oder holtz-freſſer, nachbarn, welches volck man ſonſten auch die jäger nennete. Weil ſie ein land bewohnten, welches faſt mit wilden thieren angefüllt, und an waſſern ſehr mangelbar war, ſo hielten ſie ſich die nacht durch auf bäumen auf, um von dieſen thieren keinen ſchaden zu leiden. Des morgens machten ſie ſich bewafnet auf, und legten ſich unfern ihren waſſer-brünnen hinter das dicke gebüſch, und paßten alſo dem gewild auf; wann alsdann die hitze der ſonne zugenommen hatte, trieb es die wilden ochſen, Leoparden ꝛc. zum waſſer, und ſie füllten ſich dermaſſen darmit an, daß ſie gantz dick davon wurden, und ſich aus trägheit weiter zu gehen, und daſſelbe auszuſchlafen, nahe bey den brünnen legen muſten. Alſo hatten dieſe Aethiopier alsdann gelegenheit, denſelben ſich zu nähern, und ſie mit ihren pfeilen, oder ausgeſpitzten höltzernen ſpieſſen, davon die ſpitzen im feuer gehärtet waren, alſo ſchlafend zu überfallen, und umzubringen. Aus ihrem gewild lieſſen ſich alsdann die jäger wohl ſeyn, aſſen es auf, und ſahen ſich, ſo ſie fertig waren, wieder um andere ſpeiſen um, und wann ihnen etwa an wildpret mangelte, und die jagd nicht reich ausfiele,

nahmen

nahmen ſie indeſſen die häute von den letzten thieren, die ſie getödtet hatten, breiteten dieſelben über die heiſſen kohlen, brenneten die haare herunter, brateten alſo die haut auf der heiſſen aſchen, zertheilten ſie, und aſſen alſo dieſes koſtbare gerichte. Um ihre junge knaben bey zeiten zum gewiß-ſchieſſen zu gewöhnen, erlaubten ſie ihnen niemals etwas zu eſſen, bis ſie zuvor das ihnen zu dieſem ende ausgeſteckte ziel mit einem pfeile getroffen hatten, wie man auch von den Baleariſchen einwohnern bezeuget. *Davity. Diodorus.*

Hyppicos, ein thurn zu Jeruſalem, welchen Herodes der Groſſe zu ehren ſeiner freunde hat aufbauen laſſen. Nachdem Titus dieſe ſtadt mit ſtürmender hand eingenommen hatte, gab er ſeinen trouppen die ordre, denſelben nebſt zwey andern zu erhalten; dann weil ſie die andern alle wegen ihrer prächtigen architectur und höhe übertrafen, ſo wollte er den nachkömmlingen durch erhaltung dieſer ſtücke weiſen, was vor tapferkeit und kriegs-kunſt es ſeiner und ſeiner Römer ſeits gebrauchet, einer ſo mächtigen ſtadt ſich zu bemächtigen. *Joſephus*, de bello Judaico lib. VII. c. 1.

Hyrcanus, der ſohn eines gewiſſen Joſephi, welcher ein vetter des Hohenprieſters Oniä II. war, das iſt ein ſohn der tochter Solimi, eines bruders dieſes Hohenprieſters Oniä. Man hat nicht leicht in irgend einem jungen menſchen mehr tugend und vernunft, als bey dieſem Hyrcano geſehen. Deßwegen hegten ſeine brüder, deren er ſieben hatte, aus eiferſucht einen gantz unbeſchreiblichen haß wider ihn. Als er von ſeinem vatter nach Alexandriam an König Ptolemäum geſchickt worden, theils um bey ihm ſeine freude wegen einem neugebohrnen ſohn zu bezeugen, theils einen gewiſſen vortheil bey ihm auszuwürcken; ſo wollte ihm ſeines vatters Schatzmeiſter, nahmens Arion, das zu dieſer reiſe benöthigte geld und die erforderliche präſente an den König nicht anſchaffen. Hyrcanus entrüſtete ſich über dieſes verfahren, und ließ ihn gefangen ſetzen, hielt ihn auch ſo lange in arreſt, bis der eiferſüchtige Schatzmeiſter ihm ſo viel talenta gegeben, als er zu ſeinem vorhaben nöthig glaubete. Er ward von dem Egyptiſchen Könige ſehr wohl empfangen, wie auch von der Königin Cleopatra, welchen er bey der erſten audientz 100. junge ſclaven und ſo viel ſclavinnen gabe, deren ein jeder ein talent in der hand truge, um ſolches dem jungen Printzen zum geſchenck zu bringen. Es hatte Hyrcanus für dieſe ſclaven und ſclavinnen 200. talenta bezahlet. Es iſt unbeſchreiblich, wie ſich die Königl. Egyptiſche Herrſchafft über diß prächtige geſchenck verwundert hat. Der König wurde durch dieſe generoſität Hyrcani dermaſſen gerühret, daß er ihm auch ſeiner ſeits alle mögliche ehre und gefälligkeiten anthun ließ, und mit Königlichen geſchencken zurück ſchickte, welche groſſe ehre aber die eiferſucht ſeiner gehäßigen brüder nur mehr wider ihn erweckte. Dieſe unmenſchen faßten deßwegen den entſchluß, ihren tugendhafften bruder bey ſeinem rückwege anzugreiffen, und umzubringen; er vertheidigte ſich aber ſo wohl, daß er zwey davon erſchlug, und die andern fünfe mit allen ihren helffern in die flucht jagte. Er kam hierauf glücklich zu Jeruſalem an, da er aber fande, daß ſein vatter wegen ſeinen groſſen ausgaben nicht zum beſten mit ihm zufrieden wäre, begab er ſich jenſeits des Jordans, und legte daſelbſt an einem orte, Tyri genannt, ohnfern Eſſebon, auf den grentzen Arabiens, eine veſtung an, von wannen er viele ausfälle that, und ſieben gantze jahr lang die Araber ſehr beunruhigte. Da aber indeſſen Seleucus der König in Syrien geſtorben, beſörchtete ſich Hyrcanus ſo ſehr in ſeines nachfolgers Antiochi Epiphanis hände zu gerathen, und daß er ſich wegen dem drange, den er den Syrern und Arabern gethan, an ihm rächen möchte, daß er, um ihm zu entgehen, ſich ſelbſten das leben nahm. *Joſephi* antiquit. Judaic. lib. XII. c. 4. & 5.

Hyriäus, ein Griechiſcher bauer aus Böotien, hatte nach der erzehlung der Poeten die ehre den Jupiter, Neptunum und Mercurium in ſeiner ſchlechten hütte zu bewirthen; dieſe götter aus danckbarkeit für die gutthaten, die er nach ſeinen geringen kräfften an ihnen erwieſen, gaben ihm die wahl, etwas von ihnen auszubitten, was er nur wollte, mit der verſicherung, daß ſie ihm daſſelbige gewähren wollten. Er war in ſeinem wunſch ſehr mäßig, und ob er ſchon kein weib hatte, ſo bat er ſich doch nichts als einen ſohn aus. Die götter, um ihrem verſprechen und dem wunſch des ehrlichen bauren ein genügen zu thun, lieſſen ihren harn auf die haut einer jungen kuhe fallen, die er eben dem Jupiter geopfert hatte, und 10. monate hernach bekam er hieraus einen ſohn, den er Urion nennte; ſeitdem iſt dieſer junge ſohn Orion genennet, und in ein geſtirn verwandelt worden. Hyginus, fab. 195. ſagt von dieſem Hyriäo, daß er ein König und nicht ein bauer geweſen.

J.

Jablonſky, (Joh. Theodorus) ein mitglied und Secretarius der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, war zu Dantzig den 15. dec. an. 1654. gebohren. In ſeiner erſten jugend hielt er ſich einige zeit zu Amſterdam bey ſeinem mütterlichen groß-vater J. A. Comenio auf; nach dieſem aber beſuchte er das Joachimsthaliſche Gymnaſium zu Berlin, ingleichen die Univerſitäten Königsberg und Franckfurt an der Oder, und that ſodann von an. 1680. bis 1682. eine reiſe durch das Reich, Holland und Engeland. Hierauf begab er ſich an. 1687. mit der an den Fürſten Radziwil vermählten Printzeßin Maria Eleonora von Anhalt-Deſſau, als deren Secretarius nach Polen, kam aber auch mit derſelben bald wieder zurück, und trat hiernächſt in gleicher qualität bey dem Hertzog Heinrich zu Sachſen-Barby in dienſte, bis er an. 1700. nach Berlin geruffen, und zum Secretario der allda neu-errichteten Academie der wiſſenſchafften beſtellet wurde. Uber dieſes hatte er auch theil an der information des damaligen Printzen Friderici Wilhelmi, und that mit demſelben von an. 1715. bis 1717. eine reiſe nach Genf und Italien, worauf er endlich den 28. april an. 1731. mit tode abgieng. Er hat verſchiedenes, doch meiſtens ohne nahmen, heraus gegeben, als ein Frantzöſiſch-Teutſches, und Teutſch-Frantzöſiſches Lexicon, unter dem nahmen Pierre Rondeau; ingleichen ein Real-Lexicon; eine Teutſche Uberſetzung des Taciti de Moribus Germanorum mit noten; Genium Stephani Javorſcii in. Epiſtola familiari develatum; u. a. m. *Curric. vitæ.*

Jablonſky, (Daniel Erneſtus) Königlich-Preußiſcher Hof-Rath und erſter Hof-Prediger, und obigen Joh. Theodori bruder, ward den 25. nov. an. 1660. zu Dantzig gebohren, allwo ſein vatter, Petrus Jablonſky, Prediger bey der Polniſchen gemeinde war. Es hat der frühzeitige tod dieſes ſeines vatters veranlaſſet, daß die beſorgung und aufſicht auf die ſtudien Danielis Erneſti den Böhmiſchen Brüdern in Polen iſt aufgetragen, er auch von denſelben in die ſchule zu Liſſa gethan worden, allwo er ſich tüchtig gemachet, um mit nutzen auf Univerſitäten gehen zu können. Er gieng an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und übte ſich allda ungemein ſowol in der Literatur, Philoſophie und Gottsgelehrtheit, als in den Orientaliſchen ſprachen. An. 1680. beſuchte er Holland und Engelland, blieb auch zu Oxford bis an. 1683. in welchem jahr er wiederum in Teutſchland zurück kam: kurtz darauf ward er an die neu-angelegte Reformirte kirche zu Magdeburg beruffen, davon ihn aber die kirche zu Liſſa in Polen bald wegnahm, und ihm über diß das Rectorat ihrer ſchule zugleich übertrug, da er dann die beyden ſtellen an. 1686. antrate. An. 1690. berufte ihn Fridericus III. Churfürſt von Brandenburg, nach Königsberg als Hof-Prediger, und an. 1693. muſte er zu gleicher ſtelle nach Berlin gehen, allwo er ſich auf alle weiſe nützlich zu machen getrachtet, und viele herrliche arbeiten zum ſtande gebracht hat. Sonderlich hat er ſich auch das vereinigungs-werck zwiſchen den Proteſtanten nachdrücklich angelegen ſeyn laſſen, und ſich dadurch ſolchen ruhm erworben, daß ihm die Univerſität zu Oxford, auf befehl der Königin Anna, an. 1706. den gradum Doctoris Theologiæ beygeleget hat. Nachdem die Königliche Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu Berlin aufgerichtet worden, iſt Jablonſky der dritte Præſes geweſen, den ſelbige gehabt. Sonſten hatten auch die in Polen vereinigte Böhmiſche Brüder an. 1699. den Churfürſten von Brandenburg erſuchet, daß er zu erlauben geruhen möchte, daß der bey ihnen auferzogene Jablonſky ſich ihrer annehmen dörfte. Als ſie hierauf das jawort erhalten, ward er zu Liſſa auf dem Synodo zu ihrem Biſchoff ordiniret, wie er dann bis an ſein ende für die Polniſchen kirchen auf alle weiſe rühmlichſt geſorget hat. Nachdem er alſo viele jahre hindurch unermüdet gearbeitet hatte, erlaubete ihm der König an. 1719. daß er hinführo nur nach belieben ſeine verrichtungen thun könnte. Er hat ſich aber dieſe gnade nicht zu nutze machen wollen, ſondern immer mit predigen und ſchreiben fortgefahren, bis er in ſeinem 81. jahre den 25. may an. 1741. mit tode abgegangen. Er hatte bis dahin eine ungemeine lebhafftigkeit und krafft des geiſtes beybehalten, und iſt übrigens zu allen zeiten für einen mann von ungemeiner wohlredenheit, ſattem urtheil und unergründlicher gelehrtheit durchgehends gehalten, und als ein ſolcher hoch geſchätzet worden. Nur haben einige, nicht ohne grund, bewundert, daß er die Biſchöffliche würde dem, wegen ſeinen ſectiriſchen unternehmungen, ſo bekannten Grafen von Zintzendorf anzuvertrauen, ſo wenig bedencken getragen habe. Er iſt aber nicht der einige, den dieſer ſchwärmer hintergangen hat. Seine ſchrifften ſind: Stultitia & Irrationabilitas Atheiſmi &c. Berolini 1698. in 8. Biblia Hebraica cum notis Hebraicis &c. 1699. in 8. Jura & Libertates Diſſidentium in Regno Poloniæ &c. Polonice 1708. 1718. & 1720. Oppreſſorum in Polonia Evangelicorum Deſideria &c. Berolini 1723. Thorunum afflictum &c. 1726. in 8. Hiſtoria Conſenſus Sendomirienſis 1570. Sendomiriæ initi &c. Berol. 1730. in 8. Epiſtola Apologetica &c. Berol. 1731. Teutſche Predigten VIII. decades in 4. item Predigten über das 12. cap. Eccleſiaſt. 1734. Meditationes de Divina Origine Scripturæ S. Opus poſthumum. Berol. 1742. in 8. *Bruckeri* pinacotheca, dec. II.

Jacob, Davids ſohn, zugenannt Tahamaob, ein mann von vielem geiſt und eines ſehr angenehmen umgangs. Er machte ſich deswegen bey dem Califſe Mohadi ſo beliebt, daß er ihn zu allen ſeinen luſtbarkeiten zoge, und eines ſehr vertraulichen umgangs mit ihm pflegte. Dieſe groſſe gunſt, mit welcher ihn der Printz beehrte, zog ihm die mißgunſt der übrigen Höflinge zu, welche daher viele anſchläge machten, um ihn zu unterdrucken. Da er einſten das unglück hatte mit dem pferde zu ſtürtzen, und den ſchenckel zu brechen, nahm ſein Fürſt unausſprechliche ſorge für ihn; als ſich aber ſeine geneſung zu lange verzog, gab diß obgedachten ſeinen feinden gelegenheit, ihn mittlerweile bey dem Fürſten anzuſchwärtzen, welches zwar nicht gäntzlich eingang fande; dann als er wieder nach Hofe gekommen, empfieng ihn ſein Herr ſo gnädig wie vorhin; doch wollte er es unterſuchen, ob die wider ihn geführten klagen gegründet wären? die anklage aber beſtund darinnen, daß Jacob heimliches verſtändnis mit den Schiiten hätte, welche der Abaßiden (aus welchem ſtamme der Calif Mohadi geweſen) abgeſagte feinde waren, und ſie als gewaltthätige beſitzer des Califats, und die es dem geſchlechte Ali entriſſen hätten, anſahen. Die probe, worauf der Printz ſeinen liebling ſetzete, war, daß er von
begehrte, er ſolte ihn von einem gewiſſen manne aus
milie Ali, welcher ihm bis auf den tod zuwider wäre,
und damit Jacob dieſes zu thun deſto willfähriger
der Fürſt dieſem Jacob noch ein geſchenck von
drachmis, und eine ſehr ſchöne dirne aus
rail zur ehr. Jacob verſprach bey dieſer
man von ihm begehrte, ob er ſchon de
zu thun. Er ließ unter dem erſten v

Digitized by Google

den des Ali in ſein haus bringen, welchem er ſollte das leben nehmen, an deſſen ſtatt aber hielt er ihn ſehr wohl. Dieſer mann, welcher einen argwohn gefaſſet hatte, daß er dem Jacob zum tode übergeben worden, ſprach auf einen tag zu ihm: **Schencke mir das leben, welches mir zu nehmen in deiner gewalt ſtehet, und auf dieſe weiſe wirſt du der ſchande entgehen, welche dir mein älter-vatter der Ali an dem tage des gerichts einſten machen würde, wann du mein blut vergieſſen wollteſt**, welches er als ſein eigenes anſiehet. Dieſe worte beachten Jacob noch mehr auf ſeine ſeite, als der ſchon vorher für ihn geneigt war. Er gab ihm deswegen das geld, ſo er von dem Califen ihn zu tödten empfangen hatte, und riethe ihm ſich auf das ſchleunigſte, und ſo geheim er immer könnte, flüchtig zu machen, und gab ihm zu verſtehen, daß er dem orakel, welches Hakami ausgeſprochen, gänzlichen glauben zuſtelle, welches alſo lautet: **Liebe beſtändig den Ali und ſein geſchlecht, dieweil es dir andern ſo weit übertrift, daß der ſchlimmſte unter denſelben beſſer iſt, als der beſte aus andern ſtämmen, und derjenige unter den Aliden, welcher von ihnen an tugend der gröſte iſt, übertrift auch die engel ſelbſten.** Indeſſen verriethe das weibs-bild ſo Jacob vom Hofe zur ehe bekommen, Jacob in dieſem allen, und der Califfe, welcher von der flucht des gefangenen berichtet worden, ließ ihm nachſetzen, nahm ihn gefangen, und ſchloß ihn wohl verwahret in ſeinem pallaſte ein. Etwas zeit hernach ließ der Califfe den Jacob zu ſich beruffen, und fragte ihn, was er mit oftbemeldtem verwandten des Ali gemachet hätte. Jacob antwortete, daß er des Fürſten befehl vollzogen, und ſchwur bey dem haupte und dem leben des Califen ſelbſten, daß er denſelben getödtet hätte. Hierauf ward der Califfe erbittert, und ließ, Jacob ſeines falſchen ſchwurs zu überzeugen, den Alidiſchen verwandten herbeinen. Jacob wurde darüber beſtürzt und ſprachlos, und in das gefängnis gebracht, wo er nach einem ſehr übeln tractamente endlich ſein leben elendiglich beſchlieſſen muſte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacob, der ſohn Sakit, iſt von den Muſulmännern jederzeit für einen der gelehrteſten leuthe gehalten worden, welchen Arabien, ſonderlich die ſprachen und wohlredenheit betreffend, herfür gebracht hat. Er lebte unter der regierung Motavakkels, des zehenden Califen der Abbaſiden, und war der secte Ali ſehr zugethan, welche von dieſem Califen auf das äuſſerſte verfolget wurde. In dem 244. jahre der Hegira ließ Montavakel ihn für ſich kommen, und befragte ihn, welchen er von ſeinen Printzen höher hielte? den Printz Motaz, oder Moviad? oder die zwey kinder Ali, den Haſſan und Huſſain? Dieſer Doctor beantwortete dieſe frage freymüthig, und ſprach: **Wahrlich, Canbar, der freygelaſſene Ali, war nach meiner meynung beſſer als ihr und alle euere kinder zuſammen genommen.** Der Califfe entrüſtete ſich über dieſe verächtliche antwort dermaſſen, daß er ihn ſobald faſſen lieſſe, und ihm die zunge von hinten her aus dem halſe zu reiſſen befahle, welches grauſame urtheil auch an ihm iſt vollzogen, und Jacob alſo jämmerlich um das leben gebracht worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Jacobi, (Adam Chriſtoph) ein Juriſconſultus, auf Gröbern, Zſcheyla, Niederfehra ꝛc. Chur-Sächſiſcher Appellationsund älteſter Ober-Conſiſtorial-Rath, wie auch Stadt-Syndicus zu Dreßden, von Gundorff im Stifte Merſeburg, allwo ſein vatter und groß-vatter Prediger geweſen, war an. 1638. den 7. nov. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, ward hierauf Stadtſchreiber zu Dreßden, und machte ſich bey jederman durch ſeine geſchicklichkeit, beſcheidenheit und freundlichkeit beliebt. Er hatte ein ungemein gedächtnis, daher ihm alte und neue dinge, die er nur einmal gefaſſet, gleichſam gegenwärtig waren, und wuſte er ſelbiges bey den geſchäfften, die er vorhatte, ſo genau zuſammen zu halten, daß er eine ſache, ſo wichtig ſie auch war, alſobald ausarbeiten, und ins concept bringen, daneben ſtreitende partheyen hören, ſie entſcheiden, oder was ſonſt vorgieng, genau anmercken, darüber ſein judicium geben, und inzwiſchen dennoch mit dem concipiren meiſtens ohne alle litur fortfahren konnte. Er beſaß auch eine ungemeine känntnis von büchern, und dabey eine auserleſene bibliotheck, wurde an. 1666. Raths-herr zu Dreßden, und an. 1668. Advocatus Pauperum im Churfürſtlichen Appellations-Gerichte, promovirte an. 1671. zu Wittenberg in Doctorem, und ward Aſſeſſor im Ober-Conſiſtorio, an. 1673. Appellations-Rath, und an. 1677. Stadt-Syndicus in Dreßden. Nachgehends brauchte ihn Churfürſt Johann Georg III. zu geheimen Staats-affairen; er ſchrieb einige Diſputationes, ſtarb endlich in Leipzig, da er eben ſeines ſohnes, Dr. Chriſtian Benjamin Jacobi, hochzeit beywohnte, unvermuthet an einem ſchlagfluſſe an. 1689. den 14. nov. und hinterließ 13. kinder. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobi, (Anna Eva) eine begeiſterte frau in Quedlinburg, ward ſonſt nur Schinder-Anne genennet, weil ihr letzter mann, der ſie an. 1686. heurathete, dergleichen profeſſion zugethan war. Sie hatte ſehr ſeltſame geſichter, träume und erſcheinungen, ſo ſie vorgab; abſonderlich ſoll ſie einmal blut geweinet und geſchwitzet haben, dahero ſie einige die blut-ſchwitzerin nennen. Schellw. Viet. sectir. P. II. p. 228. Man muß dieſes weib nicht mit der Barbara Jacobaa verwechſeln, ſo an. 1685. in der ſtadt Harlem durch ihre phantaſtiſche prophezeyungen und betrüglichen blendwercke allerhand teufeleyen erregte. *Anton. van Dale*, de divinat. 10. p. 654.

Jacobi, (Joh.) ſtudirte zu Helmſtädt und Wittenberg, ward Philoſophiæ Magiſter, und an. 1679. Archidiaconus zu Oſchatz, und ſtarb an. 1706. Er hat folgende erbauliche ſchrifften hinterlaſſen: GOtt und genug, Torgau 1680. Dreßden 1706. 1709. in 12. Sonntags-Luſt; vom Aberglauben; die im Sünden-ſchlaf verſäumte Buß-Zeit, Dreßden 1687. in 12. von den Rechts-Proceſſen, Eiſenberg 1704. in 12. Lehre von der Wiedergeburt und Erneuerung, Leipzig 1702. in 12. Schweres Gerichte unwürdiger Communicanten; Warnung vor der unſeligen ſpötterey, Dreßden 1700. in 12. Kurtz-gefaſte Ordnung der Chriſtlichen Lehre, ibid. 1687. 1692. in 12. Beytrag unterſchiedener ausflüchte und entſchuldigungen, womit Adamitiſche hertzen, als mit nichtigen feigen-blättern ſich bedeckten, ſamt derſelben beantwortung, bey Balth. Köpkens Praxi Catechetica angehänget, Franckfurt 1691. in 12. Unſchuldige Nachrichten, 1727. p. 752.

Jacobi, (Joh. Balth.) ein Archidiaconus bey der haupt-kirche St. Johannis in Magdeburg, iſt zu Leipzig an. 1658. den 19. jul. gebohren, hat auch daſelbſt und zu Wittenberg ſtudiret, und ſich nachgehends durch leſen, diſputiren und viele Specimina Oratoria hervor gethan, worauf er anfangs Sonnabends-Prediger an der St. Nicolai-kirche in Leipzig, nachgehends zu Erfurt Diaconus an der Kaufmanns-kirche, wie auch Profeſſor Logices und Matheſeos am Evangeliſchen Gymnaſio und Aſſeſſor bey der philoſophiſchen Facultät, ingleichen Bibliothecarius des Miniſterii worden, bis er endlich nach Magdeburg kommen, und daſelbſt an. 1703. den 16. april in groſſer hochachtung geſtorben. Er hat verſchiedene leichen-reden und diſſertationen, als: de Clementia; Virtute Imperatoria; de Secta Jacobitarum; de Matre Antiochena ſe cum duobus filiis in fluvium præcipitante ſervandæ pudicitiæ cauſa; Philologema Academicum ſuper Prov. XXXI. 6. ſeqq. hinterlaſſen. *Univerſal-Lexicon*.

Jacobi, (Joh. Nicol.) S. S. Theologiæ Doctor, Paſtor und Superintendent, wie auch Dom-Prediger zu Meiſſen, gebohren zu Lauſa bey Dreßden an. 1639. den 25. dec. allwo ſein vatter, Nicolaus, 38. jahr Pfarrer war, ſtudirte in der Schul-Pforte und zu Wittenberg, da er ſich ſehr elend behelffen muſte. Weil ſeine eltern durch den krieg von allem vermögen entblöſſet waren, riethen ihm viele, er ſollte ein ſchreiber werden. Dieſen ihm gegebenen rath eröfnete er einſt des abends ſeiner mutter, dieſelbe aber bat ihn flehentlich beym ſtudiren zu bleiben. Sie zog auch ihren trau-ring vom finger, gab ihm ſolchen, und ſagte unter vielen thränen zu ihm: **Da haſt du lieber ſohn meinen ring, ſo gewiß als ich dir dieſen ring gebe, ſo gewiß wird dich GOtt nicht verlaſſen, dir ſeine hülffe reichlich erzeigen, mittel und rath beſcheren, deine ſtudien weiter glücklich fortzuſetzen, daß du GOtt in ſeiner kirche dennoch herrlich wirſt dienen können. Ich habe dich nun GOtt verlobet, dem muſt du nicht wieder untreu werden.** Hierauf giengen ſie zu bethe, und der ſohn behielt ſolche kräfftige worte ſeiner ihn tröſtenden mutter in ſeinem hertzen. Er war kaum eingeſchlafen, ſo träumte ihm, als wenn eine perſon ihm etliche mal vorſagte: **Es ſollen wol berge weichen ꝛc.** Eſ. LIV. 10. welche er nachmals zu ſeinem leichen-text erwehlte. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg, ſtudirte fleißig, bekam ein Churfürſtlich ſtipendium, und fürchtete GOtt von gantzem hertzen. Durch ſein fleißiges kirchen-gehen ward Profeſſor Oſtermann bewogen, nach ihm zu fragen, wer er wäre, und wie er ſein leben hinbrächte. Es ließ ihn auch derſelbe zu ſich fordern, und verlangte, daß er einen Lateiniſchen brief aufſetzen ſollte, damit er einige genauere nachricht von ſeinen ſtudien hätte, und ihn anderwärts recommendiren könnte. Darauf gieng der Jacobi nach hauſe, verfertigte 200. Griechiſche verſe über das lied: **Warum betrübſt du dich mein hertz ꝛc.** welches dem Profeſſor Oſtermann ſo wohl gefiel, daß er ihn bald hernach zum Præceptor ſeiner kinder annahm, in Magiſtrum promoviren ließ, und über 6. jahr bey ſich behielt. Nachdem er nun 10. jahr in Wittenberg geweſen, und in ſolcher zeit kaum 20. thaler von ſeinen eltern bekommen hatte, ward er Informator der Fürſtlichen Printzen zu Zerbſt, und nachgehends Superintendent zu Gommern, wie auch Licent. Theologiæ zu Wittenberg. An. 1675. bekam er die vocation zum Paſtorat zum H. Geiſt zu Magdeburg, und zugleich zur Hof-Prediger-ſtelle bey der verwittibten Königin in Dänemarck, ſchlug aber beydes aus. An. 1678. ward er Superintendent zu Leißnig, und erlangte zu Wittenberg die Doctor-würde, von da kam er an. 1690. nach Meiſſen. Er hatte ein treflich gedächtnis und judicium, ſchrieb Tract. de Vulneribus Jeſu Chriſti, Leipzig 1686. in 8. Diſſ. de Formula Concordiæ, über verſchiedene articul der Augſpurgiſchen Confeßion, und ſtarb am ſteine an. 1700. den 27. mertz im 61. jahre. Carpzov, grünende gebeine.

Jacobilli, (Ludov.) ein Römer, gebohren an. 1598. war Doctor Juris, wie auch Presbyter und Protonotarius Apoſtolicus, und ſtarb an. 1664. Er hat Bibliothecam Umbriæ, Foligno 1658. in 4. Vitas & Elogia variorum; Diſcurſum Hiſtoricum de Civitate Fulginatenſi; Tract. de Angelis &c. hinterlaſſen. *Mandoſius*, bibl. Rom.

Jacobiten, in Engelland, beſtehen aus den Catholiſchen, ſo ſich in ſelbigem Königreiche befinden, und aus wenigen glie-

dern der Engliſchen kirche. Die erſten haben aus ſchuldigkeit und eigennutz, die andern aber aus einem gewiſſens-ſcrupel weiland König Jacobo II. ſehr angehangen, und vor ſeine wiedererſtattung auf den thron ihr möglichſtes gethan, wie ſie dann noch bis dieſe ſtunde den ſogenannten Prätendenten wieder einzuſetzen ſich bemühen. Dieſe parthey iſt jetzo von ſchlechtem anſehen, und hänget ſich gemeiniglich bey öffentlichen uneinigkeiten an die Corrtis, daher dieſe von den Whigs aus haß zum öftern Jacobiten genennet werden. *Univerſal-Lexicon.*

Jacobez, (Georg) ein gebohrner Schweitzer, übte ſich in der mahlerey unter Frantz Snyders, einem berühmten thiermahler zu Antwerpen. Er begab ſich nachwärts gen Amſterdam, und mahlete allda auch eine zeitlang nichts als thiere aller gattungen; doch legte er ſich einige jahre hernach auf die hiſtorien. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. II. p. 148.

St. Jacobus Sarugenſis, ein Morgenländiſcher Biſchoff, war zu Tucfamo, einem an dem Euphrat gelegenen dorfe, an. 452. von Chriſtlichen eltern gebohren. Er bezeigte von der erſten kindheit an eine groſſe liebe zu dem Göttlichen Wort, und nahm in ſeiner erkänntniß dermaſſen zu, daß er gar frühzeitig zu einem ſonderbaren anſehen gelangte, weswegen auch die daſigen Biſchöffe an. 472. ein examen mit ihm anzuſtellen bewogen wurden. Nachdem er ſich nun hierauf mit vielen ſchrifften hervor gethan, ward er an. 503. Prieſter, und endlich an. 519. Biſchoff zu Batna in Sarugg, welches letzte ein ſtrich landes in Meſopotamien iſt, den einige ohne grund entweder vor Batna ſelbſt, oder vor eine andere ſtadt halten wollen. Er ſtarb den 29. nov. an. 521. und wird um ſeiner gelehrſam- und heiligkeit willen ſowol von den Maroniten als Jacobiten unter die Heiligen gezehlt. Renaudot hat ihn als das haupt der Monophyſiten verdächtig zu machen geſucht; da hingegen andere ſeine orthodoxie mit unverwerflichen gründen dargethan haben. Seine ſchrifften, welche Gennadius guten theils dem vorgemeldten Jacobo von Niſibe aus einem irrthum zugeſchrieben, ſind theils in gebundener, theils in ungebundener rede verfaſſet, und iſt davon bey Aſſemanno ein ſehr weitläufftiges verzeichniß anzutreffen. *Renaudot*, Liturg. Orient. tom. II. *Aſſemanni* bibl. Orient. tom. I.

Jacquier, oder Jacquerius, (Nicol.) ein Dominicaner im XV. ſæculo, gebürtig von Dijon in Burgund. Nachdem er an. 1435. in wichtigen angelegenheiten eine reiſe nach Engelland gethan, auch vier jahr darauf dem Concilio zu Baſel beygewohnet hatte, ward er zum Inquiſitore durch Franckreich beſtellet. Er that darauf eine reiſe nach den Niederlanden, und einige zeit hernach nach Böhmen, da er allenthalben einen groſſen haß wider die Huſiten blicken ließ, und ſtarb endlich zu Gent in Flandern an. 1472. Man hat von ihm: Dialogum de ſacra Communione contra Huſſitas, Dornick 1466. Flagellum Hæreticarum, Franckfurt 1581. in 8. Tr. de Calcatione Dæmanum; Excerpta quædam adverſus Sectam Bohemarum aſſerentium Communionem ſub utraque ſpecie eſſe etiam Laicis neceſſariam ad ſalutem. Seine zwey Sermonen, die er auf dem Baßler-Synodo gehalten, liegen noch in manuſcript. *Echard*, bibl. Præd. tom. I. p. 847. & tom. II. p. 823.

Jäger, (Joh. Wolfgang) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, wurde an. 1647. den 17. mertz zu Stuttgard gebohren, alwo ſein vatter Fürſtlicher Expeditions-Rath geweſen, und von den berühmten Jägern von Jägersberg abgeſtammet, davon Melchior und Johann Friedrich als geheime Regierungs-Räthe bey den Hertzogen Ludwig, Friedrich und Eberhard von Würtemberg geſtanden. Den grund zu den ſtudien legte er in allbaſigem Pædagogio, von wannen er in das kloſter Hirſchau, hernach in Bebenhauſen und endlich in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen iſt befördert worden. Allhier nahm er die gradus Philoſophicos an, ward auch an. 1671. Repetens. Noch vor dem würcklichen antritt dieſer letzten ſtelle bekam er Fürſtlichen befehl, die information bey der Fürſtlichen jugend des Hertzogs Eberhardi III. zu übernehmen. An. 1676. iſt er mit den Printzen als Informator und Reiſe-Prediger zugleich verreiſet, und nachdem er ſelbige durch die Schweitz nach Genf, folgends in Italien bis nach Rom und Neapolis geführet, in dem folgenden jahre mit denſelben wieder zurück gekommen. An. 1678. gieng er mit dem Printzen Georg Friedrich, als Feld-Prediger, vor Philippsburg, wurde aber durch eine ihm zugeſtoſſene harte kranckheit genöthiget, ſich vor endigung des feldzugs anfangs nach Speyer, nachgehends wieder nach hauſe bringen zu laſſen. An. 1680. wurde er erſtlich Profeſſor extraord. Geographiæ & Ling. Lat. an. 1681. ordinarius Græcæ Linguæ, an. 1684. Profeſſor Moralium und Ephorus des Fürſtlichen Stipendii zu Tübingen, an. 1688. Profeſſor Logic. & Metaphyſic. und Viſitator der Würtembergiſchen ſchulen ob der Steig, an. 1689. Licentiatus Theologiæ, an. 1692. Doctor und Profeſſor Theol. extraord. und Superattendens des ermeldten Stipendii, an. 1698. Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath, General-Superintendent und Abt des kloſters Maulbrunn, an. 1699. Conſiſtorial-Rath und Stiffts-Prediger zu Stuttgard, wie auch General-Superintendent und Abt des kloſters Adelberg, und dann endlich an. 1702. Profeſſor Theol. primarius, Cantzler der Univerſität und Probſt der kirche zu Tübingen, bey welchem amt er auch an. 1720. den 2. april geſtorben iſt. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Hiſtoria Eccleſiaſtica cum parallelismo profanæ, II. tomi in fol. Syſtema Theologiæ Thetico-Polemicum; Compendium Theologiæ per Fœdera, ſo von anfang dieſes ſæculi durch beſondern befehl in dem Würtembergiſchen eingeführet worden; Jus Dei fœderale; Tractatio de Fœdere Gratiæ ejusque Oeconomia ſub periodis VII. Vet. & Nov. Teſtamenti; Examen Theologiæ novæ, imprimis Poiretianæ; Examen Theologiæ Myſticæ; Tractatus de Eccleſia &c. Latein und nachgehends Teutſch; Theologia Moralis; Theologia Naturalis; Notæ in Grotium de J. B. & P. Tractatus Morales de Juramentis, de Conſcientia, de Legibus &c. Defenſio Joſephi Imp. contra Bullam Clementis, wodurch er ſich bey dem Kayſerlichen Hofe ſehr beliebt gemacht. Neben dieſen ſind noch viele diſputationen von ihm vorhanden. Er hat ſich zweymal verheurathet. In erſter ehe war er ein tochtermann des berühmten Tübingiſchen Cantzlers, Joh. Adam Oſianders, und hinterließ aus derſelben nur zwey töchter, worunter die ältere an den beſonders durch ſeine neu-klingende Harffe Davids, oder Erklärung der Pſalmen, berühmten Würtembergiſchen Theologum, Johann David Friſch, Fürſtl. Würtembergiſchen Conſiſtorial-Rath, verheurathet worden. In der zweyten ehe lebte er mit des berühmten Juriſten Dr. David Scheinemanns hinterlaſſenen wittib, einer gebohrenen von Gülchen, aber ohne kinder. *Programma funebre.* Würtembergiſche Neben-ſtunden, tom. I. num. I-III. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Jafer-el-Scadeck, der ſechſte Califf, ein nachfolger Mahomets, aus der ſecte der Aliden oder Schiiten. Er hat eine verordnung gemacht, daß alle Chriſten, Jüden oder götzen-diener, welche ſich zu der Mahometaniſchen religion bekennen würden, ſollten als univerſal-erben alle ihre familien-güther zu genieſſen haben, und ſo gar alle ihre brüder und ſchweſtern dadurch ausgeſchloſſen werden, und ſollten über diß darüber zu ſchalten und zu walten haben, wie es ihnen würde gefällig ſeyn, obſchon beyde eltern noch lebeten. Dieſes geſetz iſt würcklich annoch in ſeiner krafft; daher kommt es, daß viele Armenier, Georgier, und andere dem Könige in Perſien unterworffen geweſene Chriſten, ſich zum Mahometaniſchen glauben gewendet haben, um allein theil an einer reichen erbſchafft zu haben, und giebt es viele kinder, welche ihren glauben verläugnen, um ihre eltern zu erben, wovon ſie ſonſten ihres übeln verhaltens wegen wenig würden zu genieſſen haben. *Tavernier*, voyage de Perſe.

Jagel, (Abraham) ein Rabbiner von Monſelice, einer ſtadt in Italien zwiſchen Padua und Eſte gelegen, ward unter der regierung Papſts Pauli V. zum Chriſtlichen glauben bekehret. Da er nun aus dem geſchlechte Jaliht war, nahm er doch zu ehren des Papſts, deſſen geſchlechtsnahme Camilli an. An. 1619. und 1620. war er in der Anconitaniſchen Druck Reviſor der Hebräiſchen bücher. Als er ſich noch im Judenthum befand, ſchrieb er לֶקַח טוֹב oder Doctrinam bonam, Venedig 1595. in 8. Amſterdam 1658. Hebräiſch und Lateiniſch, Londen 1679. in 8. Franecker 1690. in 8. Leipzig 1687. in fol. Helmſtädt 1704. in 8. mit der Teutſchen überſetzung, aber mit Rabbiniſchen buchſtaben, Amſterdam 1675. in 4. mit ordentlichen buchſtaben, Leipzig 1694. in 8. das Hebräiſche nebſt der überſetzung in das gemeine Hebräiſche, Wilmersdorff 1714. in 12. zugleich mit der Teutſchen überſetzung, Jeßnitz an der Mulde 1722. in 8. Ferner ſchrieb er ein werck אֵשֶׁת חַיִל, oder Mulier fortis, Venedig 1606. 1611. ingleichen מוֹשִׁיעַ חוֹסִים Salvans confidentes, Venedig 1587. 1604. in 4. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 55. ſeq. tom. III. p. 34. ſeq. tom. IV. p. 763.

Jagouſinsky, (Paulus Jwanowitz) Rußiſcher General en Chef, Ritter des H. Andreä, und geheimer Cabinets-Miniſter, war in Rußland an. 1677. gebohren. Nachdem er auf auswärtigen Univerſitäten dem ſtudiren obgelegen, und ſich auf reiſen wohl umgeſehen, nahm er unter der Czaariſchen garde dienſte, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn Petrus I. gleich nacheinander zum General-Adjutanten, zum Oberſten, zum General-Major und Cammer-Herrn, wie auch zum Capitain ſeiner leib-garde ernennte. In dieſer qualität unterzeichnete er an. 1718. das wider den Czaarewitz geſprochene todes-urtheil, und gieng an. 1719. als auſſerordentlicher Envoyé nach Wien, woſelbſt er ſich zwey jahr aufhielt, und das gute vernehmen zwiſchen dem Römiſchen Kayſer und dem Czaar wieder herſtellte. An. 1722. ward er General-Lieutenant, und muſte aufs neue nach Wien gehen, um den Kayſer Carolum VI. zu bewegen, daß er ſeinen Herrn den Czaar vor einen Kayſer von Rußland erkennen möchte. An. 1724. wohnte er als Capitain-Lieutenant von den trabanten der crönung der Czaarin Catharina zu einer Kayſerin von Rußland bey, und wurde nach vollbrachter ſolennität in den Ritter-orden des H. Andreä aufgenommen. Dieſe Kayſerin erklärte ihn an. 1725. bey antritt ihrer regierung zum General-Procurator von dem Senat, und an. 1726. zum Ober-Stallmeiſter. In dieſer letztern bedienung beſtätigte ihn nicht nur der Czaar Petrus II. an. 1727. ſondern ernennte ihn auch an. 1728. nach geſchehener crönung, zum General en Chef, und erhub ihn in den Grafen-ſtand. An. 1730. trug er nicht wenig bey, daß die Kayſerin Anna, gleich ihren vorfahren, eine vollkommene ſouverainität, welche der Senat einiger maſſen einzuſchräncken ſuchte, erlangte, die ihn ſodann zu einem mitgliede des Regierungs-Raths beſtellte, und

an. 1731.

an. 1731. in wichtigen angelegenheiten nach Berlin ſendete. Von dar kam er an. 1732. zurück, wurde an. 1735. im may geheimer Cabinets-Miniſter, und geſegnete an. 1736. den 17. april zu Petersburg das zeitliche. Mit ſeiner gemahlin, einer tochter des an. 1734. verſtorbenen Ruſſiſchen Groß-Cantzlers, Gabelelis Iwanowitz, Grafen von Galowkin, hat er unterſchiedliche kinder gezeuget, davon der älteſte ſohn an. 1724. den 1. aug. auf der Univerſität zu Kiel in dem 12. jahre ſeines alters geſtorben; eine tochter aber an. 1730. mit dem Capitain von der garde, N. Lupuchin, vermählet worden. *Ex MSct.*

Jagrenata, ein ort in Indien, an einem von den ausflüſſen des Gangis gelegen, welcher einer groſſen pagode, oder eines götzen-tempels wegen bekannt iſt, den man da herum aufgebauet hat. Da hat der groſſe Bramin, (alſo wird der hohe Götzen-Prieſter genennet) ſeinen ordentlichen ſitz. Das chor oder das innerſte dieſes tempels iſt wie ein creutz formiret. Das groſſe götzen-bild, welches auf dem altar ſtehet, hat anſtatt der augen zwey ausnehmend ſchöne und groſſe diamante; ein anderer, welcher an dem halſe veſt gemachet iſt, reichet bis auf die bruſt. Der kleinſte unter allen dreyen wiegt über 40. carate. Dieſes prächtige bild wird Keſora genennet, und hat noch über diß koſtbare armbänder von den ſchönſten perlen und rubinen, womit auch der übrige leib vom halſe an bis hinunter bedecket, und ſonderlich ein langer den gantzen götzen bedeckender mantel damit überſtickt und bezogen iſt. Dieſer mantel iſt entweder von göldenem oder ſilbernen brocard, je nachdem die zeit der feſt-tage es erfordert. Schon vor alters her hatte dieſer götze weder füſſe, noch ſchenckel noch hände. Die Braminen erzehlen hierüber aus ihren büchern, es ſey vor langer zeit einer ihrer gröſten Propheten geſtorben, oder vielmehr in den himmel aufgenommen worden. Dieſer verluſt habe den Braminen und dem gantzen volcke ſo wehe gethan, daß Gott ſich endlich über ihr wehklagen erbarmet, und ihnen den verlohrnen Prieſter zu erſetzen, befohlen habe, das bildnis dieſes Propheten in lebens-gröſſe in ihre pagode zu ſetzen, und habe ihnen zu dem ende einen engel geſandt, welcher daſſelbe ſelbſten verfertigen ſollte. Alldieweil aber der engel daran gearbeitet, ſeyen ſie ſo ungedultig worden, daß ſie es ihm, ehe die hände und füſſe fertig worden, unter der arbeit weggenommen, und damit der mangel dieſer gliedmaſſen daſſelbe nicht zu unförmlich mache, haben ſie dieſelbe aus ſaamen-perlen verfertigt; doch werden die füſſe durch den mantel bedecket, die hände aber und das angeſicht ſind ſichtbar, der leib und der kopf ſind von ſandalen- oder pantoffeln-holtz. Der höhe nach des Doms, unter welchem dieſes groſſe götzen-bild geſtellet, und ſehr hoch iſt, ſind von unten bis oben hinauf rings herum kleine käſtlein mit kleinern götzen angefüllet, davon die meiſten ſehr abſcheuliche monſtra und abentheurliche figuren vorſtellen, und deren ein jeder faſt aus einer andern farbe von ſteinen gemacht iſt. Auf beyden ſeiten dieſer pagode iſt eine kleinere aufgeführet, wohin ſich die wallfahrer begeben, um ihre geringeen geſchencke abzulegen, als zum exempel diejenigen, welche in kranckheiten oder andern nöthen einer oder der andern gottheit ein gelübde gethan haben, welche ſodann ein ſinnbild oder gleichnis des übels, daraus ſie ſind geriſſen worden, zum angedencken mitbringen. Dieſe pagode von Jagrenata iſt diejenige, welche unter allen Indianiſchen, ihrer kommlichen lage wegen an dem fluſſe Ganges, am meiſten beſuchet wird; indem die da herum liegenden völcker ſich bereden laſſen, daß das waſſer dieſes fluſſes, ſo man ſich damit abwaſchet, eine ſonderbare krafft habe, den leib und die ſeele von allem unflate zu reinigen. Man kan von allen ſeiten daſelbſt anländen, und das einkommen iſt der groſſen allmoſen wegen, welche da gereichet werden, ſo anſehnlich, daß daraus täglich bey 15. bis 20. tauſend wallfahrer können erhalten werden. Dieſe einkünfte aber ſind nicht allein darum ſo groß, dieweil es den fremdlingen frey geſtellet wird, ihre geſchencke nach belieben einzurichten, ob es ſchon einen ſchönen theil ausmacht, ſondern das meiſte kommt von der auflage des Hohenprieſters ſelbſten her, welcher den wallfahrern, ehe ſie erlaubnis bekommen, ſich zu ſcheeren, in dem fluſſe Ganges zu waſchen, oder andere zu ihrem gelübde dienende ſachen zu verrichten, einem jeden nach ſeinen mitteln eine gewiſſe taxe aufleget, in welcher proportion er nicht leicht fehlet, zumal er ſich darüber genau zu erkundigen pfleget, und was auf dieſe weiſe für einkommen fället, wird alsdann zum unterhalt der armen und der pagode aufgewandt. Der groſſe götze wird täglich mit wohlriechendem öl angeſchmieret, welches ihn gantz ſchwartz machet, und des götzen ſchweſter, Satora genannt, ſitzet ihm zur rechten, und ſein bruder Balhadar zur lincken; beyde ſind gantz angekleidet, und ſtehen aufrecht. Die frau dieſes götzen, welche ſie Kemin nennen, ſtehet ihm vorwärts etwas zur lincken, und iſt gantz aus dichtem golde, da hingegen die zwey andern letztgemeldten, wie der groſſe götze, nur aus pantoffeln-holtz verfertigt ſind. Alle dieſe bilder ſtehen auf einem groſſen altar, welcher mit einem gegitter umgeben iſt, und darf dieſelben niemand mit händen berühren, als etliche gewiſſe dazu gewiedmete Braminen. Nahe bey dieſer groſſen pagode iſt noch das begräbnis eines ihrer Propheten, welchem die Indianer groſſe ehre anthun. Taverniers Indianiſche reiſe-beſchreibung, lib. III. *Thom. Corneille*, Diction. Geographique.

Jagſt, oder Jaxt, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher von einigen zu Francken gerechnet wird, weil er an den Fränckiſchen grentzen flieſſet. Seinen urſprung nimmt er in dem Stift Elwangen; hernach läuft er bey den ſtädten Kraylsheim, Kirchberg, Langenberg, Jagſtberg, dem kloſter Schönthal und dem Würtembergiſchen ſtädtlein Meckmühl vorbey, und fällt endlich bey der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Wimpfen in den Neckar. *M. Steinweeg.* MSct.

Jalyſus, ſo ehedem auch Achäa genennet worden, eine alte ſtadt in der inſul Rhodus, 60. ſtadia von der haupt-ſtadt, welche von Jalyſo erbauet, hernach aber nebſt andern ſtädten dieſer inſul von der ſtadt Rhodus verſchlungen worden. *Diodorus Siculus*, V. 57. XIII. 75. *Homerus*, Iliad. B. 656. *Strabo*, XIV. p. 966. *Athenæus*, VIII. *Herodotus*, I. 144. *Bochart*, Chanaan I. 7.

Jamblichus, ein Arabiſcher König, deſſen Herrſchafft um Emeſa herum lag, war ein ſohn Sampſicerami, der zuerſt dieſe Herrſchafft aufgerichtet. Jamblichus ward von Antonio, weil er ihm verdächtig war, zur zeit ſeines krieges mit Auguſto getödtet, und das Reich ſeinem bruder Alexandro gegeben, dem es aber Auguſtus nach erhaltenem ſiege bey Actium wieder abnahm, dahingegen er A. U. 734. des getödteten Jamblichi ſohn, auch Jamblichus genannt, wieder in daſſelbe einſetzte. *Dio Caſſius*, LIII. LIV. *Henr. Noris*, diſſert. II. de epochis Syro-Macedanum, §. 3. p. 93. ſeq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 28. §. 12.

Jamblichus, ein Griechiſcher ſcribent, der nach ſeinem eigenen geſtändnis ſich auf die zauberey gelegt hatte, war von Babylon gebürtig, und lebte in dem II. ſeculo unter der regierung Kayſers M. Aurelii. Er hat verſchiedenes geſchrieben, und unter andern auch ein buch Babylonica genannt, welches in der bibliotheck des Eſcurials ſoll zu finden ſeyn, und woraus Leo Allatius ein fragmentum ausgegeben hat. Man ſagt, Jamblichus ſey anfangs ein leibeigener knecht geweſen. *Photii* bibl. *Voſſius*, de Hiſt. Græc.

Jamboli, lat. Jambolenſis Ager, iſt der heutige nahme desjenigen theils von Macedonien, welcher vor alters Macedonia prima & ſecunda genennet ward.

Jamby, ein fluß auf der inſul Sumatra, an welchem die ſtadt gleiches nahmens gelegen. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. inſuln, II. p. 132.

Jamby, oder Jambis, lat. Jambium, eine Indianiſche ſtadt und Königreich auf der inſul Sumatra in Aſien, zwiſchen Palimban und der meer-enge von Malacca, den Holländern gehörig, an einem fluſſe gleiches nahmens, iſt wegen der handlung berühmt, und wird von den Europäern ſtarck beſucht. Van Goch, gegenwärt. Staat der Sum. inſuln, II. 132.

Jamotius, (Feder.) ein Doctor Medicinæ von Bethune aus den Niederlanden, florirte um an. 1580. war ein trefflicher Poet, und ſchrieb Paemata varia Græca ac Latina, Antwerpen 1593. in 4. überſetzte einige Idyllia Theocriti ins Lateiniſche, Paris 1574. und gab Triphiodorum Ægyptium de Ilii Captivitate in Lateiniſchen verſen, ibid. 1578. ingleichen Galeni Paraphraſin in Menodoti Exhortatianem ab Eraſmo Latine redditam mit anmerckungen, ibid. 1583. in 4. heraus. *Andreæ* bibl. *Swertii* Athen. Belg.

Jan, (Johann) gebohren an. 1604. den 4. jul. zu Schneeberg, wurde an. 1631. Paſtor in der Kayſerlich- und Königlichen freyen Reichs-ſtadt Platten, muſte aber an. 1635. das exilium ergreiffen, bis er an. 1637. nach Kürbitz in der Plauiſchen Inſpection beruffen ward. Als er aber an. 1640. im kriegs-weſen um all das ſeinige kommen, und dazu des lebens nicht ſicher war, begab er ſich nach Platten, woſelbſt er aber an. 1650. verjaget wurde, retirirte ſich deswegen nach Schneeberg, und ſtarb daſelbſt an. 1651. Seine Real-Concordantzſchrift, Stern-Himmel genannt, iſt ein ſehr bekanntes und nützliches buch, welches an. 1706. wieder aufgeleget worden. Er hat auch geſchrieben Catechiſmus-Stern. Meltzers Schneebergiſche chronick.

Jan, (Joh. Wilhelm) war an. 1681. den 9. oct. zu Raben bey Beltzig gebohren, lag zu Schneeberg und Wittenberg den wiſſenſchafften ob, wurde an. 1701. an letzt-gedachtem orte Magiſter, an. 1706. Adjunctus Facultatis Philoſophicæ, nebſt dieſem an. 1712. Profeſſor extraordinarius der Sitten- und Staats-lehre. Kurtz darauf ward er Profeſſor der Wohlredenheit und Sitten-lehre an der Eliſabethen-ſchule zu Breßlau; ferner Profeſſor der Hiſtorie zu Wittenberg. Im 1715. jahre that er eine reiſe durch Engelland und Franckreich. An. 1719. ward er zu Wittenberg Profeſſor der Gottsgelehrtheit, und ſtarb an. 1725. den 25. aug. in gedachtem Wittenberg. Er hinterließ folgende ſchrifften: Diſſ. de Ἀρχιεροσυνίας Origine, Wittenberg 1704. de Platone Judaizante; de Inſtitutione & Peregrinatione Platonis; de Jo. Dallæi & Guil. Beveregii Sententiis de Antiquitate Canonum Apoſtolicorum; de Trinitate Platoniſmi vere & falſo ſuſpecta; de Principiis innatis, contra Lockium; de Scientiis activis; de Origine Collegii Electoralis, Wittenberg 1729. in 8. de Principio Juris Naturalis; de quatuor Monarchiis; Neumanni Theologiam Aphoriſticam; Theoſophiam Orthodoxam; Specimen Errorum Langianorum; de Hiſtoria Æræ Chriſtianæ, Wittenberg 1715. in 4. de Bajoaria Francia ſubjecta; de Cenſu Romanorum; Diſſ. de

de Hiſtoria Confeſſionis auricularis; de Duellorum Origine & Progreſſu; de Dominatu Pontificio poſt emendatam religionem diminuto; de Origine Patriarcharum Chriſtianorum; de Fatis Cycli Dionyſiani; de Origine & Progreſſu Cenſuræ Eccleſiaſticæ; de Articulis Suobacenſibus, Fundamento Auguſtanæ Confeſſionis, Wittenberg 1719. de Jure decidendi Controverſias Theologicas, Wittenberg 1719. Predigt vom unterſchiedenen Geiſte dieſer Welt und der Kinder GOttes, Wittenberg 1719. Euſebii Orationem de Die Dominica, mit einem ſchönen Commentario, Leipzig 1720. in 4. Orationem de optima Ratione interpretandi ſacras Litteras; de Barbarie medii Ævi in contemptu Scripturæ S. conſpicua; de Methodo Jeſuitica convertendi Schwenckfeldianos in Sileſia; de Liturgia Eccleſiæ Evangelicæ; Programma in Feſtum Paſchale, ibid. 1722. in 4. Memoriam ſæcularem Controverſiæ Magdeburgenſis; de Theologia Hominis irregeniti, Wittenberg 1722. in 4. de Nicolaitis ex Hæreticorum Catalogo expungendis, Wittenberg 1723. in 4. Demonſtrationem, quod Evangelicæ Eccleſiæ Miniſtri habeant verum Verbum Dei, Wittenberg 1723. Seine diſſertation de Methodo Jeſuitica &c. und letzt-gedachte demonſtration, quod &c. ſind nachdem zuſammen gedruckt worden, unter dem titul: Verum Dei Verbum Eccleſiæ Evangelicæ adſertum & adverſus Jo. Milani S. J. objectiones vindicatum &c. Acceduot noviſſima Schwenckfeldianorum Confeſſio Fidei & alia documenta ad præſentem eorum ſtatum ſpectantia, Wittenberg 1725. in 4. Gel. Zeit. 1719. p. 566. Neuer Bücher-Saal, öfnung XLV. p. 624. ſeqq.

Janet, (N.) ein mahler des XVI. ſæculi, welcher ſehr gute portraits mahlete. Man ſiehet zu Fontainebleau von ſeiner hand die bildniſſe Franciſci I. und Franciſci II. und in der bibliotheck des Präſidenten Thuani befanden ſich auch viele portraits der vornehmſten Herren ſelbiger zeit, welche Janet verfertiget hatte. Er mahlete ſo gut mit öl-farben, als in miniatur. Ronſard gedencket ſeiner mit ſonderbarem lobe in ſeinen getichten. *Félibien*, vies des Peintres.

Jani, (Johannes) aus Göttingen gebürtig, hat ſich ehedeſſen zu Braunſchweig in der St. Martins-ſchule unter dem Rectore Gebhardi in ſeinen Studiis humanioribus als einen ausbündigen ſcholaren erwieſen, und anbey in der Muſic ungemein habilitiret, maſſen er das clavier nicht allein wohl verſtanden, worinn er noch weiter von Leydingen unterrichtet worden, ſondern auch einen geſchickten baßiſten abgegeben, ſo, daß er letztlich die Präfectur bey dem Choro Symphoniaco bekommen, und öfters in den opern mit geſungen hat. Als nun währender ſeiner Präfectur Theil ſich einige zeit in Braunſchweig aufgehalten, hat er ſich der guten gelegenheit bedienet, und von ihm die muſicaliſche compoſition erlernet. Nachgehends iſt er als Studioſus Theologiæ zu Helmſtädt geweſen, da er denn die Muſic fleißig fortgeſetzet, und nach verlauf der academiſchen jahre ſich nach Hamburg begeben hat, woſelbſt er in Litteris informiert, und in den opern mit geſungen. Endlich iſt er von da nach Aurich zuerſt als Cantor bey Hofe und in der ſtadt beruffen; aber nach einigen jahren, als der daſige Hof-Organiſt geſtorben, auch mit dieſem dienſte verſehen worden. Währender ſeiner function hat er eine groſſe menge vortreflicher kirchen-ſtücke geſetzet, die alle andächtig, lieblich und ausnehmend ins gehör fallen; und weil ſeine frau eine geſchickte ſängerin geweſen, (maſſen er ſolche von Hamburg, allwo ſie nebſt ihm auf dem theatro geſungen, als braut heimgeholet,) ſo hat er ihr zu gefallen manch ſchönes Solo componiret. Die texte zu ſeinen compoſitionen hat er jederzeit aus der Bibel genommen, und ſolche mit geſchickten arien, (maſſen er ein guter Poet geweſen, und bald mit ſeiner arbeit fertig werden können) ausgezieret. Wobey merckwürdig, daß er ſich im kirchen-ſtylo wunderſelten eines recitativs bedienet, ob er gleich ſolchen vollkommen verſtanden hat. Dagegen aber ſollen ſeine muſiken dergeſtalt afficirend, auch anbey ſo deutlich und ſchön in der melodie ſeyn, daß ein jeder, ſo dieſelben höret, ſolche approbiren müſſe. Er iſt an. 1708. geſtorben. *Univerſal-Lexicon.*

Janiçon, (Franciſcus Michael) ein Franzoſe, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter Advocat bey dem Conſeil, und der Reformirten religion zugethan geweſen, den 24. dec. an. 1624. gebohren. Als er ungefehr das neunte jahr erreichet, wurde er von ſeinen eltern nach Maſtricht in die ſchule geſchickt, nach dieſem aber nahm ihn ſeines vatters bruder, ein Prediger zu Utrecht, zu ſich, der ihn denn nicht nur verſchiedene jahre ſelber unterrichtete, ſondern auch die lectiones Grävii, de Veies, und andere beſuchen ließ. Hierauf verſuchte er ſich im kriege, und bekam die charge eines Aide-Majors, ward aber nach geſchloſſenem frieden wieder abgedanckt, und gab dahero zu Dublin bey einem jungen Herrn einen Præceptorem ab; da ihm aber an. 1705. durch todsterben ſeines vorgedachten vetters eine ziemliche erbſchafft zugefallen, gieng er wieder nach Holland, kaufte ſich in Geldern das land-guth Overhagen, wo er ſich beynahe neun jahr aufgehalten, und ſchrieb ſodann anfänglich mit dem ältern du Breuil die Amſterdamiſche, nachmals die Rotterdamiſche, und endlich die Utrechtiſche zeitungen, bis er an dem letzten orte wegen eines buchs, ſo aus einer privat-druckerey gekommen, mit dem Magiſtrat in einigen verdruß gerieth. Um dieſer urſache willen verfügte er ſich zuletzt nach dem Haag, da ihn kurtz darauf der Landgraf von Heſſen zu ſeinem Agenten machte, und woſelbſt er auch den 18. aug. an. 1730. ſtarb. Man hat von ihm: Etat préſent de la République des Provinces Unies, & des Pais qui en dépendent, nebſt zwey überſetzungen, als der Bibliothéque des Dames und le Paſſe-par-tout de l'Egliſe Romaine, davon das erſte werck von Richardo Steele, das andere aber von Ant. Gavin in Engliſcher ſprache aufgeſetzt worden. *Lettres ſérieuſes & badines*, vol. IV.

Janin, (Margaretha Anna) Oſwald Janens zu Halberſtadt bekannte tochter, ſo nur die begeiſterte Jungfer genennet wurde. Sie hatte viele wunderliche entzückungen, ſowol zu hauſe, als in der kirche, bey welchen ſie ſich ſehr ungeberdig geſtellet, auch unter ihren wunderlichen lehren vorgab, daß ſie keine ſünderin wäre. Sie muſte wegen ihres gegebenen ärgerniſſes, als eine verführerin des volcks, an. 1694. den 21. may das land räumen. Schellwigs Pietiſt. ſectirerey, P. II. p. 230. *Schweid.* Panth. Annab. p. 150. ſeq.

Janſeniſten, ſind gewiſſe leuthe in der Römiſch-Catholiſchen kirche, welche in einigen puncten des glaubens von derſelbigen abgehen. Sie haben ihren nahmen von Cornelio Janſenio, dem Biſchoff zu Ypern, von welchem an. 1640. da er ſchon geſtorben war, ein buch, unter dem titul: Auguſtinus, heraus gekommen. In dieſem wird die lehre des H. Auguſtini von der natürlichen verderbnis des menſchen, und von der art und krafft der göttlichen gnade, vorgeſtellet, und mehrentheils mit gedachten Kirchen-Lehrers eigenen worten erkläret. Denn der verfaſſer wollte nicht vortragen, was von dieſer lehre zu halten, ſondern nur was Auguſtini meynung geweſen ſey. Da aber die Jeſuiten ſchon vor einiger zeit unternommen hatten, des Ludovici Molinä lehre zu behaupten, wovon an ſeinem orte nachzuleſen; die lehre Auguſtini aber, ſowol als des Thomä, welche ſonſt insgemein in der Catholiſchen kirche gut geheiſſen worden, jener gantz zuwider iſt; ſo wurde Janſenii werck als eine widerlegung der Moliniſten, und insgemein der Jeſuiten angeſehen, und muſte ihnen deswegen heftig mißfallen. Sie fiengen auch ſogleich an, nicht allein in ſchriften ſolches anzugreiffen, ſondern erhielten auch bey dem Papſt Urbano VIII. daß obgedachtes buch an. 1641. von der Inquiſition zu leſen verboten, und in dem folgenden jahr eine bulle ausgegeben wurde, dadurch einige ſchon lang verdammte irrthümmer darinn bemercket wurden. Hierwider ſetzten ſich aber nicht allein die Lehrer der Academie zu Löven, ſondern auch die übrige anhänger Auguſtini, deren in den Niederlanden eine groſſe menge war, daraus ein groſſer ſtreit entſtanden. Dieſer kam bald weiter, und ward auch in Franckreich erreget, da der bekannte Johannes du Verger de Hauranne, Abt von St. Cyran, viele leuthe mit liebe zu der lehre Auguſtini eingenommen hatte. Jedoch ſchlug ſich der gröſte theil der Lehrer gedachten Reichs auf die ſeite der Jeſuiten. Unter den Janſeniſten aber waren viele fürtrefliche und gelehrte männer, darunter inſonderheit diejenige zu mercken, die man insgemein die Herren von Port-Royal nennet, als Antonius Arnauld, Peter Nicole, Blaſius Paſcal, Paſchaſius Queſnel, und andere. Zu dieſen ſchlugen ſich diejenige perſonen, welche nicht verdauen konnten, daß insgemein die gottſeligkeit nur allein in der beicht, in dem öftern gebrauch des H. Abendmahls, und in andern äuſſerlichen verrichtungen geſetzet wurde. Dieſe alle trachteten ſich ſo gut möglich wider ihr gegentheil zu beſchützen. Da ſie des gemeinen volcks gunſt mehrentheils beſaſſen; ſuchten ſie ſich auch bey andern beliebt zu machen. Endlich nahmen ſie ihre zuflucht zu den wunderwercken. Sie fiengen ſchon an. 1656. an einen dorn aus der crone JEſu Chriſti aufzuweiſen, und vorzugeben, daß verſchiedene krancke dadurch geſund gemacht worden. Es ſollen auch einige Janſeniſten, als Queſnel, Levier, Deſangins, Tournus ꝛc. durch ihre verdienſte und fürbitte dergleichen leuthen oft geholffen haben. Bekannt iſt, was noch an. 1725. den 31. may einer gewiſſen weibs-perſon, de la Foſſe genannt, geſchehen ſeyn ſoll, welche von einem blut-fluſſe durch anruffung der hoſtie, welche ein Janſeniſtiſcher Prieſter vorbey trug, befreyet worden. An. 1727. wurde das grab Gerh. Rouſſe, und an. 1731. des Abts Paris berühmt wegen ausgegebenen wunderwercken. Indeſſen wurden fünf ſogenannte propoſitionen, oder ausſprüche und lehrern, aus Janſenii buch ausgezogen, und von dem Papſt Innocentio X. den 31. may an. 1653. durch eine bulle, theils als ketzeriſch, theils als gottlos verworffen. Da aber in dieſer bulle nicht ausdrücklich geſagt wurde, daß dieſe 5. propoſitionen in eben dieſem verſtande durch Janſenium geſchrieben worden, behalfen ſich die Janſeniſten anfangs mit dieſer ausflucht. Ihre gegner ruheten auch nicht eher, bis Alexander VII. den 16. oct. an. 1656. durch eine neue bulle beſtätiget hatte, daß dieſe 5. propoſitionen wahrhafftig von Janſenio in dem verſtande, in welchem ſie ſind verdammt worden, auch geſchrieben ſeyen. Hiezu kam an. 1665. das formular eines eyds, welches eben dieſer Papſt in Franckreich ſchickte, daß es von allen, welche einige ſtelle in der kirche haben wollten, ſollte unterſchrieben werden. Dieſes mißfiele nicht allein den Janſeniſten, ſondern auch andern von der Franzöſiſchen kirche. Jene ſagten anfänglich, man müſſe einen unterſcheid machen zwiſchen den dingen, ſo man res facti, und denen, ſo man res juris nennet. In den erſtern könne die kirche irren, inſonderheit wenn ſie auſſer einem Concilio urtheile. Andere wollten mit einigem vorbehalt unterſchreiben, oder auf eine andere weiſe ſich auswickeln. Allein

es

es half alles nichts. Wer nicht unterſchreiben wollte, muſte ins elend oder in gefängnis gehen. Endlich wurde die unterſchrift doch einiger maſſen gemildert, indem durch Clementem IX. an. 1669. zugelaſſen wurde, mit reſtriction zu unterſchreiben. Den anlas dazu gaben vier Biſchöffe, von Aleth, Beauvais, Angers, und Pamiers, welche nicht anders unterſchreiben wollten. Da ſich nun 19. andere Biſchöffe, auch die Printzeßin Anna Genevieve von Bourbon, Hertzogin von Longueville, dieſer annahmen, muſte der Papſt ſolches geſchehen laſſen. Dieſer friede Clementis IX. wie er pflegt genennet zu werden, währete nur bis an. 1676. da er anfieng durch ein Königliches edict zu wancken, bis er an. 1679. nach dem tode gedachter Printzeßin völlig aufgehoben wurde. Die Janſeniſten muſten entweder zum creutz kriechen, oder das land räumen. Ant. Arnauld, welcher als das haupt dieſer ſecte angeſehen wird, muſte in die Niederlande entweichen, allwo er nebſt einigen andern durch ſeine ſchriften und bemühungen es dahin gebracht hat, daß die gantze Catholiſche kirche in den Niederlanden ſich auf der Janſeniſten ſeite gewendet. Die Janſeniſten gehen aber nicht nur in der lehre von der gnade GOttes ab von der Catholiſchen kirche, ſondern auch in verſchiedenen theilen der Sitten-lehre, darinn ſie durchgehends mehrern eifer, inſonderheit aber auch für den gemeinen mann die erlaubnis, die Bibel in ſeiner mutter-ſprache zu leſen, fordern. Da ſie aber in gewiſſen ſtücken, inſonderheit in der ſcharfen buß-zucht, welche ein jeder über ſich ſelbſt, ihrer meynung nach, ausüben ſoll, die maas in ſo weit überſchreiten, daß verſchiedene derſelben, und nahmentlich der Abt Paris ſich dadurch das leben verkürtzt haben; werden ſie billich darüber von ihren gegnern Rigoriſten genennet. Dergleichen buß-übungen wurden inſonderheit in und um das berühmte Nonnen-kloſter, welches Port-Royal des Champs hieſſe, getrieben, bis ſolches wegen immerwährender weigerung das formular zu unterſchreiben, auf befehl Ludovici XIV. an. 1709. niedergeriſſen wurde. (Siehe Port-Royal im Lexico.) Da nun dieſe ſtreitigkeit unterdruckt zu ſeyn ſchiene, brach ſie an. 1713. mit noch mehrerer heftigkeit aus, da die bekannte bulle Unigenitus von Clemente XI. heraus gegeben wurde. (Siehe hiervon unter UNIGENITUS.) Es ſind ſonſt von dieſer ſache unzehliche ſchriften in die welt geflogen, darunter die fürnehmſten: *Gerberon*, hiſtoire generale du Janſeniſme. *Du Mas*, hiſtoire des V. Propoſitions de Janſénius. *M. Leydeckeri* hiſtoria Janſeniſmi. *Bibliotheque Janſeniſte*. *Recueil des pieces pour ſervir a l'hiſtoire du Port-Royal*, &c. *Moshemii* inſtit. hiſtoriæ Chriſt. recentionis, ſæc. XVII. ſect. II. c. 1. §. 38. & ſeqq.

Janſenius, (Gabr.) ein Scholarcha zu Aloſt in Flandern, aus dem gebiethe von Brügge gebürtig, ſchrieb 5. tragicomödien, als Monomachiam Davidis cum Goliath; Judicium Regis Salomonis; Cæcum à Nativitate; Nabotum und S. Martinum; ingleichen 3. fabeln, nahmentlich Bruſquetum, Philippum fatuum ſub Matre ſtolida und Nobilem ruralem; ferner Epigrammata varia, Gent 1608. in 8. *Swertius*, Athen. Belg.

Janſenius, (Nicol.) mit dem zunahmen Boy, ein bender Corn. Janſenii, Biſchoffs von Ypern, war von ſeinen brüdern, die den Dominicaner-orden angenommen, der andere, und gieng an. 1625. als Miſſionarius nach Dänemarck. Er hat Defenſionem Fidei Catholicæ & Apoſtolicæ Romanæ, Antwerpen 1631. in 8. Inſtructionem Sacerdotum, ib. 1618. 1626. und 1644. in 8. Panegyricum Thomæ Aquinati dictum, Loven 1621. in 8. und Vitam Dominici, Antwerpen 1622. in 8. Beneficia FF. Prædicatoribus à D. Virgine collata, Antwerpen 1632. in 12. geſchrieben. Einige legen ihm auch die überſetzung aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche von des Petr. de Ledeſma Summa Caſuum bey, ſeldige aber hat Raym. de Ladeſu gemacht. Johann Jacob Müller, Senior in Augſpurg, aber hat Anti-Janſenium wieder ihn heraus gegeben. *Andreas* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 479.

St. Januarius, ein Märtyrer und Biſchoff zu Benevento, war ein ſonderbarer freund des Diaconi St. Soſiä, der den 23. ſept. verehret wird, über deſſen haupt er auch einsmals unter währendem lehren eine helle flamme zum zeichen des Märtyrers-todes deſſelben erblickete. Er ſchaffte viel gutes bey ſeiner gemeinde, und wurde bey währender verfolgung an. 290. weil er die gefangenen beſuchet hatte, zu Pozzuolo gefangen genommen, alsdenn nach vieler anderer marter in einen feurigen ofen geworffen, den wilden thieren vorgeſchmiſſen, und endlich an. 305. den 19. ſept. enthauptet. Gleichen tod mit ihm litten auch die zwey andere jünger und Diaconi, St. Feſtus und St. Proculus, und viel andere heilige Märtyrer. Des Januarii leben hat beſchrieben *Camillus Tutinus*, *Ant. Caraccioli*, in monum. eccl. Neap. II. 20. *Marius Vipera*, *Ferrarius*. Der gedächtnis-tag iſt der 1. und 2. may, ingleichen der 19. ſept. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 14. Sein blut zeigt man noch zu Neapoli, welches bey gewiſſen umſtänden zu flieſſen anfängt. Doch wird es nicht leicht einem Ketzer gewieſen, pflegt auch in deſſen gegenwart nicht zu flieſſen, wenn es gleich ſchon angefangen hätte. *Dominicus Pulitzmanus*, de redivivo D. Januarii ſanguine, Neapolis 1723. in 4. *Acta Eruditorum*, VIII. ſupplem. IX. ſect. IX. p. 354.

Janvier, (Dom Ambroſius) gebohren zu St. Auſane in dem Biſthum Mans an. 1614. trat an. 1636. in den Benedictiner-orden, allwo er ſich ſowol durch ſeinen durchdringenden verſtand, als auch durch ſeine erfahrenheit in der Hebräiſchen ſprache hervor that. An. 1666. gab er eine Lateiniſche überſetzung an das licht von dem Hebräiſchen Commentario des Rabbi David Kimchi, und ſtarb in der Abtey von St. Germain des Prés den 25. apr. an. 1682. in dem 68. jahre ſeines alters. Er hat auch über den tod des berühmten Pauli Bignon ein kleines gedicht in Hebräiſcher ſprache verfertiget. *Supplément de Paris*.

Januſſius, oder Johannes, Hertzog in Maſovien zu Warſchau, war ein ſohn Ziemovitri III. von deſſen erſter gemahlin Euphemia, Hertzogs Nicolai II. von Troppau tochter. Er hielt es mit den beyden Königen in Polen Ludovico und Jagellone beſtändig, und muſte deswegen von den Creutz-Herren nicht wenig leiden, wie ſie ihn denn zweymal, nemlich an. 1394. und 1404. gefänglich hinweg führeten. Deſſen ohngeachtet that er dem gedachten Könige Jagelloni in der ſchlacht, welche er an. 1410. den Rittern lieferte, ungemeine dienſte, und ſtarb endlich im nov. an. 1428. nachdem ihm ſeine gemahlin Anna, des Groß-Fürſten Keyſtuth in Litthauen tochter, folgende kinder gebohren: 1.) Boleslaum IV. Hertzog zu Warſchau, von dem im Lexico ein artickul nachzuſehen. 2.) Orokam, Sigismundi Koributh, des von den Huſſiten beruffenen Königs in Böhmen, gemahlin. 3.) Dorotheam, welche Conrado dem weiſſen, Hertzoge zu Oels, beygeleget worden. *Dlugoſſ*. *Cromerus*. *Michovius*. *Sinapii* Oelsnograph.

Jardin, (Carolus du) ein vortreflicher mahler, wohnete zu Amſterdam ſamt ſeinem alten häßlichen weibe, welches er wegen ſeinem vielen gelde zu Lyon geheurathet hatte. Als auf eine zeit Herr Renſt, der eigenthümmer des hauſes, welches du Jardin bewohnete, ſich vornahm eine reiſe nach Italien zu thun, fragte er den du Jardin, ob er ihn bis in den Texel begleiten wollte. Dieſer willigte nicht nur gantz gern ein, ſondern er gab ſeinem Hausherrn ſo gar das geleit bis gen Livorna und Rom. An dieſem letztern orte verließ ihn Herr Renſt, um die übrige ſtädte Italiens zu beſehen. Als er nun wieder nach Rom gekommen, um ſeinen ſo unvermutheten reiſe-gefehrten wieder mit ſich nach Holland zu führen, wollte dieſer nichts davon hören, und erklärete ſich, daß er lieber zu Rom bleiben, als zu ſeinem häßlichen weibe zurück kehren wollte. Er ſtarb auch in dieſer berühmten ſtadt an. 1678. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Jaromir, ein ſohn Boleslai III. Hertzogs in Böhmen, ward an. 1003. zugleich mit ſeinem vatter von Boleslao, Könige in Polen, gefangen genommen. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. II. p. 139. Als nach dieſem an. 1006. ſein bruder, Udalricus, ſeiner gefangenſchafft entlaſſen war, und ſich des Königreichs Böhmen, worinnen auch ſein bruder gefangen gehalten ward, bemächtigte, wurden ihm von ſeldigem beyde augen ausgeſtochen. *Dlugoſſus*, l. c. II. p. 150. *Dubravius*, VI. p. 166. *Micræl*. hiſt. polit. III. ſect. VI. p. 413. Endlich wurde er von einem Böhmen, nahmens Cocziu, weil er diejenigen, bey denen er gefangen geweſen, auszurotten gerathen hatte, an. 1036. hinterliſtiger weiſe umgebracht. *Dlugoſſus*, l. c. II. p. 193.

Jaromir, ein ſohn Brzecislai oder Bretislai, Hertzogs in Böhmen, lebte im eilften jahrhundert, und wurde von ſeinem vatter zum geiſtlichen ſtande auferzogen. Glafey, pragmat. geſch. der Cron Böhmen, 5. n. 6. p. 63. Als er aber von dem tode ſeines bruders Spitignei hörete, verließ er ſeinen bisher geführten ſtand, in der hoffnung, ein ſtück von der verlaſſenſchafft zu erhalten. Weil nun ſein bruder, Wratislaus, merckte, daß er gröſſere luſt zum ſoldaten-weſen als zu ſeiner vorigen lebens-art bezeigte, ſuchte er ihn mit bitten und drohungen wieder zu ſeinem erſten vorſatze zu bereden. Jaromir gieng es auch endlich, unter dem verſprechen, daß er nach Severo das Biſthum zu Prag erhielte, wiewol mit unwillen ein. Er ward auch würcklich zum Diacono gemacht, und verrichtete ſeine dienſte. Es währete aber nicht lange, ſo erwehlte er das ſoldaten-leben wieder, und begab ſich zum Hertzoge von Polen. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. III. p. 251. ſeq. Nach dem tode des Pragiſchen Biſchoffs wollte Wratislaus einen andern dazu befördern, aber ſeine brüder, Conrad und Otto, brachten es durch unabläßiges anhalten dahin, daß ihm Jaromir vorgezogen wurde. Glafey, l. c. 6. n. 2. p. 67. Dieſer erhielt auch noch in dieſem 1068. jahre von Kayſer Henrico III. durch den ring und Biſchoffs-ſtab die beſtätigung, wobey er zugleich den nahmen Gebhard annahm. *Dlugoſſus*, l. c. III. p. 266. Er ſuchte hierauf an. 1073. das Mähriſche Biſthum, welches zuvor mit dem Pragiſchen vereiniget geweſen war, wieder an ſich zu bringen, und ſpielte deshalben dem Biſchoffe ſehr übel mit, welchen aber ſein bruder, Wratislaus, auf erhaltene nachricht ſogleich in ſchutz nahm. Es wurden nach dieſem Geſandte nach Rom abgefertiget, ihn bey dem Papſte zu verklagen; doch Jaromirs leute fielen dieſelbe auf dem wege an, und ſchickten ſie verſtümmelt und beſchimpfet wieder nach hauſe. Hierauf wurden andere auf einem ſichern wege abgefertiget, welche dem Pabſt alles haar-klein erzehlten, und um ſchleunige hülffe anſuchung thaten. Dieſer ſchickte deswegen einen Cardinal, nahmens Rudolph, nach Prag, welcher die ſache gehörig unterſuchen, und nach der billichkeit ſprechen ſollte. Als er in Prag angelanget, und

Digitized by Google

mit aller ehrerbietung aufgenommen worden war, lud er ſogleich Gebharden vor ſich, erkannte ihn auch wegen ſeines hartnäckigen auſſenbleibens vor unwürdig, den Biſchoffs-ſtuhl zu führen. So bald dieſes die Böhmiſche Geiſtlichkeit in erfahrung brachte, erklärten ſie ſich gegen den Cardinal, wo er ihren Biſchoff nicht wieder in ſein amt einſetzte, wären ſie gleichfalls bereit, ihre dienſte aufzugeben, und mit ihm herum zu wandern. Es muſte alſo der Cardinal, ärgerniß zu vermeiden, ihn wieder einſetzen; doch befahl er beyden Biſchöffen ernſtlich, nach Rom zu kommen, und des Papſts ausſpruch darüber zu vernehmen. Als ſie beyde daſelbſt anlangten, und nunmehro vorgelaſſen wurden, hatte der Papſt, der von allem genugſame nachricht eingezogen, in dem ſinn, Gebharden ſeines Biſthums zu entſetzen; aber auf vorbitte der Gräfin Mathildis, welche mit Gebharden verwandt war, fällete er endlich dieſes urtheil, daß beyde mit dem ihrigen vergnügt ſeyn, und einander in ruhe laſſen ſollen. *Anonymi* chron. Bohem. 39. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1666. ſeqq. *Dlugoſſus*, l. c. III. p. 172. ſeqq. Nach abſterben gedachten Biſchoffs zu Olmütz in Mähren ſuchte er nuns neue die vereinigung beyder Biſthümmer, war auch, weil er von ſeinem bruder, Wratislao, der die Königliche würde erhalten hatte, unterſtützet ward, in ſeinem anſuchen glücklich, und erhielt an. 1086. von Kayſer Henrico III. die beſtätigung in einem darüber ausgeſtellten ſchreiben. Als er ſich aber nach dem gegen nur gedachten ſeinen bruder ſehr hochmüthig aufführte, brachte es dieſer an. 1089. durch bitte bey dem Papſt Alexandro dahin, daß ihm erlaubet ward, in ſeinem ſchloſſe Wyſſegrad ein Collegium Canonicorum, über welches dem Biſchoffe keine gewalt zuſtünde, anzulegen. Weil ſich aber dem ungeachtet Gebhard oder Jaromir immer mehr und mehr erhub, ſuchte endlich ſein bruder ihm das Mähriſche Biſthum wieder zu entziehen, und einen beſondern Biſchoff dahin zu ſetzen. *Glafey*, l. c. 6. n. 3. p. 68. ſeq. So bald er dieſes merckte, begab er ſich auf den weg nach Rom, um des Papſts beyſtand in ſeiner ſache zu erhalten. Er gieng hierauf durch Ungarn, weil er daſelbſt am ſicherſten durchzukommen vermuthete, ward aber von einer kranckheit überfallen, welche ihn nach wenig tagen im jahr 1090. den 1. jul. der zeitlichkeit entledigte. *Anonymi* chron. Bohem. 43. ſeq. apud *Menck.* l. c. tom. III. p. 1672. ſeqq. *Dlugoſſus*, l. c. IV. p. 318.

Jaropolcus, Fürſt der Ruſſen zu Kiow, war ein ſohn Suantoslai, und kam nach deſſen tode an. 971. zur regierung. Er erſchlug an. 976. ſeinen bruder Olgam, Fürſten zu Pereslaw; wurde aber noch daſſelbe jahr von ſeinem jüngſten bruder, Wlodimiro I. Fürſten zu Novogrod, mit gleicher müntze bezahlet, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria, einer aus dem kloſter entführten Griechin, keine kinder. *Dlugoſſus*, hiſt. Polon. *Meyerbergii* iter. Moſcov.

Jaropolcus, Fürſt zu Pereslaw und Kiow, war ein ſohn Wlodimiri zu Plozko und Kiow, und ein enckel Jzaslai, Groß-Fürſten der Ruſſen. Nach ſeines vatters tode, ſo an. 1126. erfolgte, ſuchte er ſich von dem joche der Polen zu befreyen, wurde aber an. 1134. gefangen, und erſt an. 1136. nachdem ſein ſohn Baſilius die ranzion erleget, los gelaſſen. Das folgende jahr ſchlug er die Polen bey Haliez aufs haupt, und ſtarb an. 1140. den 10. februarii. Als dieſer Jaropolcus einſtens die Polen unverſehens überfiel, machte ſich der Woywode von Cracau, ſo den gröſten theil der Polniſchen reuterey commandirte, eiligſt aus dem ſtaube. Zur erkänntlichkeit ſchickte ihm der Hertzog Boleslaus III. ein haaſen-fell, einen rocken mit flachs, und einen ſtrick, welcher ſchimpf dem Woywode ſo nahe gieng, daß er ſich ſelbſt aufhieng. Seit dieſer zeit hat der Caſtellan von Cracau die ſtelle eines Woywoden beſtändig mit vertreten. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. *Gagum.* in vita Boleslai.

Jaroslaus, Groß-Fürſt der Ruſſen zu Pereslaw, war ein bruder Georgii II. und Georgii I. enckel. Er begleitete als ein Tartariſcher Vaſal den Päpſtlichen Nuncium, welcher zu ende des XIII. ſæculi an den Tartar-Chan Kanck abgeſchickt wurde, und verlohr an deſſelben Hofe durch beygebrachtes gift das leben. Von ſeinen kindern ſind folgende merckwürdig: 1.) Alexander Jaroslawitz, von dem im Lexico ein artickul handelt. 2.) Andreas Jaroslawitz, Fürſt der Ruſſen zu Susdal, und urheber des hauſes Zusky. 3.) Jaroslaus Jaroslawitz, Fürſt der Ruſſen zu Twerer, und urheber der Hertzoge zu Twerer, davon der letzte, Michael, von ſeinem ſchwager dem Czaar Johanne Baſilide I. verjagt worden. 4.) Michael Jaroslawitz, Fürſt zu Twerer, deſſen nachkommen Herren von Trohobus in Smolenskow geweſen. 5.) Grimislava, welche an. 1220. mit Leſcone Albo, Hertzoge in Polen, vermählet worden, und an. 1228. geſtorben. *Meyerbergii* iter. Moſcov. *Herberſteinii* comment. de reb. Moſcov. *Vincentii Bellovacenſis* ſpeculum hiſt. *Dlugoſſus*, chron. Polon.

Jaroslaus, Hertzog in Schleſien zu Oppeln, war des Hertzogs Boleslai I. Alti und Wenceslavä, Printzeſſin aus Ruſſen, anderer ſohn. Als ſich ſein vatter an. 1167. mit Adelheiden, Grafen Berngarii zu Sultzbach tochter, vermählte, und hernach zwiſchen demſelben und dem Hertzoge Miecislao in Ober-Schleſien, über des Hertzogs Conradi zu Glogau verlaſſenſchafft, ſtreit entſtund, ſchlug ſich Jaroslaus aus widerwillen über gedachte heurath auf Miecislai ſeite, und ſchloß mit ſeinem vatter nicht eher frieden, bis ihm derſelbe das Neußiſche abgetreten. An. 1194. zog er ſeinem verwandten, Hertzog Miecislao dem ältern, gegen Hertzog Leſcum Album nach Polen zu hülffe, war auch in einer ſchlacht glücklich. Lucä Schleſ. denckw. l. 3. p. 72. Er verließ aber bald darauf das kriegs-leben, erwehlte den geiſtlichen ſtand, und ward an. 1198. zum 18. Biſchoff von Breßlau erwehlet. Seine regierung war kurtz, aber deswegen merckwürdig, weil er das Neußiſche gebieth der Breßlauiſchen kirche geſchencket, welches die Biſchöffe von Breßlau auch noch heutiges tages als ein Fürſtenthum beſitzen. Er ſtarb an. 1201. *Dlugoſſus. Cromer. De Michovia*, chron. Princ. Pol. apud de *Sommersb.* ſcript. rer. Sileſ. P. I. p. 65. *Simonis Roſitii* chron. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 68. *Joan. Lonini* hiſt. & act. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 164. *Diplomatar. Bohemo-Sileſ.* apud de *Sommersb.* l. c. P. II. p. 185. *Henelius ab Hennenfeld*, ſer. Episc. Wratisl. apud de *Sommersb.* l. c. P. III. p. 8. Lucä, l. c. II. 1. p. 237. ſeqq.

Jarric, (Petr.) ein Jeſuit von Toulouſe, lehrte die Theologie zu Bourdeaux, und ſtarb zu Xaintes an. 1616. Er hat im Franzöſiſchen Treſor de l'Hiſtoire des Indes, Bourdeaux 1608. ſeqq. in III. tomis in 8. geſchrieben, welches Matth. Martinez zu Cöln 1615. in 8. Lateiniſch überſetzt. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Fabricius*, ſalut. Luc. Evang. 36. p. 631. ſeq.

Jarron, eine Perſianiſche ſtadt, ungefehr 30. meilen von Schiras. Es ſind nur 350. häuſer darinnen, welche meiſtens aus holtz von dattel-bäumen gebauet ſind, ſo daſelbſt in überfluß hervor kommen, da ſie ſonſten keine andere groſſe bäume haben. Dieſe ſtadt iſt wegen der manufactur einer gewiſſen gattung mützen und cameloitener röcke, welche man Habbe nennet, bekannt, ſonderlich aber der daherum wachſenden datteln halben, welche für die beſten gehalten werden. Das land herum hat überfluß an waſſer, welches durch unterirdiſche canäle, wohin es nöthig iſt, geleitet, und durch ziehbrünnen heraus gezogen wird. Ohnferne dieſer ſtadt iſt ein bekannter berg, Avoubouchs, oder ſonſten auch insgemein der berg zu Jarron, genannt, welcher ſehr ſteinicht, und darüber ſehr ſchwerlich zu kommen iſt. *Chardin*, voyag. tom. III.

Jars de Gournay, (Maria von) hat ſich durch ihre groſſe wiſſenſchafft im XVII. ſæculo berühmt gemacht. Sie war eine tochter Wilhelmi de Jars, Herrn von Neufoi und Gournay, und Johannä von Hacqueville, einer ſchweſter des Herrn Hacqueville, Präſidenten in dem groſſen Rath; ſie war eine tante des Herrn Ondsen-Bray, Präſidenten im Parlement zu Paris, und Caroli von Hacqueville, Biſchoffs von Soiſſons ꝛc. Sie kam zur welt an. 1565. zu Paris, und ließ von kindheit an groſſe neigung zur gelehrtheit von ſich ſpüren, und legte ſich mit ſolchem ernſt darauf, daß ſie in kurtzem ihren lehrmeiſter übertroffen hat. Da ſie ihren vatter ſehr jung verlohren, ſo nahm ſie Michael de Montagne an vatters ſtatt an, welchen ſie ſehr zärtlich liebte, und ihm allezeit als einem ſolchen mit ehrerbietigkeit, als wäre er ihr natürlicher vatter geweſen, begegnete. Nach des Montagne abſterben ließ ſie ſeine Eſſais wiederum auflegen, verbeſſerte eins und das andere in dieſer neuen auflage, und dedicirte ſie dem Cardinal Richelieu. Die Vicomteſſe von Gamaches, eine tochter des nemlichen Montagne, gab der Mademoiſelle de Gournay den nahmen einer ſchweſter, da ſie ihr ein buch, le Bouquet du Pinde genannt, zugeeignet hatte. Sie ſchrieb verſchiedene andere wercke, welche man nach ihrem tode unter dem nahmen, les Ombres de Mademoiſelle de Gournay, publicirt hat. Hernach wurden ſie wieder in zwey theilen, unter dem nahmen Avis, aufgelegt. Dieſe gelehrte jungfrau lag den ſtudien beſtändig und mit ſolchem guten fortgang ob, daß ſich die gelehrteſten leuthe ihrer zeit, mit derſelben briefe zu wechſeln, eine ehre macheten. Daher man nach ihrem tode unter ihren correſpondenzen der Cardinäle du Perron, Bentivoglio und Richelieu, wie auch des H. Franciſci von Sales, und des Herrn de la Roche-Pozay, Biſchoffs von Poitiers, des Herrn Godeau, Biſchoffs von Vence, Caroli I. Hertzogs von Mantua, des Grafen von Alais, der Herren du Puy, Balzac, Maynard, Heinſii, und noch vieler anderer briefe gefunden hat. Die Frau von Loges, und die jungfer von Schuemann, wie auch Juſtus Lipſius, Cäſar Capaccio, Secretarius der ſtadt Neapolis, Carolo Pinto, Poeta laureatus allda, ꝛc. ſind auch durch briefe mit ihr bekannt worden. Unter dieſen finden ſich etliche, welche derſelben mit den prächtigſten lob-ſprüchen aufgewartet, unter welchen Baudius iſt, welcher dieſelbe Sirenem Gallicam, und auch wol decimam Muſam zu nennen pflegte. Deſſen ohngeachtet, nach Nicerons bericht, werden ihre wercke heut zu tage nichts mehr geachtet, und ſind dieſelben in völligen vergeß gekommen. Sie ſtarb zu Paris den 18. julii an. 1645. ihres alters 80. jahr, und wurde zu St. Euſtache beerdiget. Die Herren Franciſcus und Carolus Oger, M. Menage, Valois, Patin, François, Felix, la Mothe-le-Vayer, und andere Gelehrte, haben epitaphia für ſie gemacht. *Dom Pierre de S. Romuald*, tom. III. du treſor hiſtorique. *Louis Jacob*, bibliothéque des femmes ſavantes. *Hilarion de Coſte*, élog. des Dames illuſtres. *Niceron*, mémoir. tom. XVI.

Jaſon von Argos, ein berühmter Grammaticus, welcher

cher von Athenäo und Stephano Byzantino angezogen wird. Ob es ſchon nicht auf das genaueſte bekannt iſt, zu welcher zeit er floriret habe, ſo iſt doch gewiß, daß er jünger als Plutarchus ſey. Er hat in vier büchern ein werck geſchrieben, welches er Vitam Græciæ genennet, und worinn die thaten Alexandri ſeit dem anfang ſeines kriegs mit dem Perſiſchen Könige, bis Antipater Athen eingenommen, beſchrieben worden. Dieſes war nach der art derſelben zeit, daß ſich faſt ein jeder an dieſe hiſtorie gemacht, welcher nicht wußte, was er ſchreiben wollte. Jaſon fand in dem leben ſeines Helden noch materie zu einem beſondern wercklein, welches er betitelt: Sacrificia Alexandri Alexandriæ facta, ſo auch von Athenäo angezogen wird. *Voſſius*, de Hiſtoricis Græc.

Jaſon, ein gottsfürchtiger mann zu Theſſalonich, Pauli gefreundter, der Paulum und Silam beherbergte, und wie derhalben, etliche Juden eine aufruhr in der ſtadt anrichteten, und doch Paulum und Silam in ſeinem hauſe nicht funden, ſchleiften ſie ihn vor die Oberſten der ſtadt, und ſchryen: Dieſe, die den gantzen welt-kreis erregen, und ſagen, JEſus ſey der König, ſind auch herkommen, die herbergte Jaſon; damit ward das volck ſamt den Oberſten beweget, jedoch da man Jaſon reden ließ, und man ſeine verantwortung empfieng, ward er wieder los gelaſſen. *Rom.* XVI. *Act.* XVII. 5. Die Griechen haben eine tradition, daß er der erſte Biſchoff zu Tarſen geweſen. Einige halten ihn vor den urheber der Ἀντιλογίας, welcher Origenes contra Celſum IV. p. 199. und Hieronymus quæſt. in Geneſin gedencken, wiewol es viele giebt, die es mit beſſerm rechte Ariſtoni von Pella zuſchreiben. *Tillemont*, mém. tom. I. *Baillet*, vies des Saints jul. 12. *Spencerus*, not. ad Orig. contra Celſum. *Thom. Ittig.* diſſert. de PP. Apoſtolicis §. 30. *Grabius*, ſpicileg. PP. tom. II. p. 127. ſeqq. *Scharbau*, Judaiſm. defect. p. 67. ſeq. *Wolfi* bibl. Hebr. tom. I. p. 399. tom. III. p. 281.

Jato, lat. Jatum, ein caſtell in Sicilien im Val di Mazara am fluſſe Crimis, nicht weit von Caſtel-à-Mar gegen oſten, und von Palermo dreyßig meilen gegen ſüden. Die Alten nennten es Jetà. *Stephanus.* Der berg, auf welchem es liegt, hieß ehedem Jetas. *Silius Italicus*, XIV. 271. Ubrigens muthmaſſet Cluverius Sicil. ant. II. 12. daß bey Cicerone frument. 43. Jetini vor Letini zu leſen, daß alſo des Plinii hiſt. nat. III. 18. Jetenſes eben die einwohner dieſer ſtadt wären. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 104.

Jatrus, (Matthäus) ein Griechiſcher Mönch, lebte vermuthlich um die zeiten des Griechiſchen Kayſers Alexii Angeli, welcher gegen ende des zwölften jahrhunderts regierte. Man hat zwey wercke von ihm, als: Περὶ τῶν ὀφφικίων τῆς ἐκκλησίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως, de Officiis Eccleſiæ Conſtantinopolitanæ; περὶ τῶν ὀφφικίων τοῦ παλατίου τῆς Κωνσταντινουπόλεως, de Officiis Palatii Conſtantinopolitani. Beyde beſtehen in gebundener ſchreib-art, die aber nicht ſowol nach der Dicht-kunſt, als nach der Muſic verfertiget worden, Griechiſch und Lateiniſch mit Jac. Goari auslegung und deſſen anmerckungen, Paris 1648. in fol. *Hanckius*, de Byzantin. rer. ſcript. II. 8. p. 680. ſeq.

Jauch, (Sigmund Reich.) ein geſchickter Advocate zu Meiſſen in Sachſen, wies erſt im 79. jahre ſeines alters ſeine groſſe gelehrſamkeit in der critiſchen Rechtsgelehrſamkeit durch ſeine Meditationes Criticas de Negationibus, Pandectis Florentinis partim rectè vel malè jam adjectis aut detractis, vel circumſcriptis, tam in manuſcripto, quam variis editionibus, Vulgata, Haloandri, Taurelli & Ruffardi, it. Gothofredi; partim etiamnum adjiciendis aut tollendis, aut transferendis ex ſententia Alciati, Auguſtini, Zoannetti, Cujacii, Hottomanni, noviſſimaque cenſura & recenti opera, Amſterdam 1728. in 8. Er ſtarb kurtz hernach, und vermachte die vornehmſten von ſeinen juriſtiſchen obſervationen dem bekannten Holländiſchen Bynkershoek, dieſelben von neuem zu überſehen, und dereinſt ans licht zu geben. *Acta Erudit.* 1729. p. 85. ſeqq.

Jauche, eine uralte Baronie in Brabant, welche von dem flecken und ſchloſſe Jauche, ſo zwey kleine meilen von Judogne liegt, den nahmen führt, und unterſchiedliche dörfer und Herrſchafften unter ſich begreift. Die Brabanter heiſſen ſie Ghete, von einem kleinen fluſſe, welcher ohnweit davon entſpringet, und in die Demere fällt, nachdem er bey Hougarde, Tillemont und Leeuwe vorbey gefloſſen. Ehemals hat ſie einem berühmten geſchlechte gleiches nahmens zugehört; allein Johannes von Jauche verkaufte ſie an. 1511. dringender ſchulden halber an Johannam von Gros. Jedoch Margaretha von Viteux, Johannis Coutereau gemahlin, deren mutter Johanna von Jauche des beſagten Johannis ſchweſter geweſen, brachte ſie an. 1517. wieder an ſich, von welcher zeit an ſie bey ihren nachkommen geblieben. *Buckens*, troph. de Brab. tom. II. p. 529. & ſuppl. tom. II. pag. 20.

Javellus, (Chryſoſt.) ein Dominicaner, gebürtig aus Cavaneſe im Piemonteſiſchen, daher er auch Cavanacius genennet wird. Er lehrte von an. 1507. bis 1519. zu Bologna die Theologie, als Petrus Pomponatius, ſein vertrauteſter freund, wegen ſeines bekannten buchs, de Immortalitate Animæ, in groſſe händel gerieth, auch mit ſeiner verantwortung bey den Inquiſitoribus gar nicht zu rechte kommen konnte. Javellus ſchlug ſich demnach in das mittel, gieng auf Pomponatii verlangen ſein buch ordentlich durch, und fügte demſelben hier und da einige glimpfliche erläuterungen bey. Dieſes hatte ſolche würckung, daß nicht allein Pomponatius von der beſchuldigung des Atheiſmi los geſprochen, ſondern auch verordnet wurde, daß künftighin dieſe ſchrift anders nicht, als mit beyfügung der erklärungen Javelli aufgelegt werden ſollte; wie ſolches auch in der Venetianiſchen edition in fol. an. 1525. in acht genommen worden. Ubrigens wollte Javellus niemals keine bedienung bey ſeinem orden übernehmen, damit er deſto ungehinderter ſeinem ſtudiren, und der verfertigung verſchiedener ſowol theologiſcher als philoſophiſcher ſchriften obliegen könnte. Javellus iſt ungefehr an. 1540. geſtorben. Seine ſchriften aber ſind: Ariſtotelicæ Moralis Philoſophiæ Diſpoſitio, Venedig 1535. Moralis Philoſ. Platon. Diſquiſitio, Venedig 1536. in 4. Civilis Philoſophiæ ad mentem Platonis Diſpoſitio Logica; Inſtitutiones Chriſtianæ Philoſophicæ &c. Seine wercke ſind an. 1580. zu Lyon in zwey theilen in fol. heraus gekommen. *Geſneri* biblioth. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI. p. 132. *Acta Philoſoph.* ſtück XIV. n. 2. p. 310. ſeqq. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 104.

Javorsky oder **Jaworsky**, **Javorowsky**, (Steph.) Ertz-Biſchoff von Reſan und Murom in Moſcau, im XVIII. ſeculo, war in Polniſch-Rußland von vornehmen eltern gebohren, ſtudirte in Polen, und erwarb ſich daſelbſt, weil er durch die freygebigkeit des Kioviſchen Biſchoffs, Barlaam, unterſtützet wurde, eine ſo gute gelehrſamkeit, daß er es darinnen allen ſeinen lands-leuthen zuvor that. Wie er nun wiederum nach hauſe kam, und einſt nach Moſcau geſchickt wurde, ſetzte er ſich durch eine leichen-rede bey dem Czaar Petro I. in ſo groſſe hochachtung, daß ihn derſelbe an. 1702. nach abſterben des Patriarchen Adrian der gantzen Ruſſiſchen kirche vorſetzte. Er verblieb in dieſer würde bis an ſeinen tod, welcher an. 1722. den 27. ſept. in ſeinem 64. jahre erfolgte, und ſchrieb ein werck unter dem titul: Lapis ſive Petra Fidei, welches zwar ſchon längſt gedruckt, von Petro I. aber, weil derſelbe geſehen, daß es mit ſchmähungen auf die Proteſtanten angefüllet ſey, ans licht zu ſtellen verboten worden. Allein nach Petri I. tode hat ſolches dennoch der Ertz-Biſchoff von Tweri und Caſchin, Humilis Theophylactus an. 1728. in fol. publiciren laſſen, wogegen der Lutheriſche Theologus, J. Fr. Buddeus, im folgenden jahr eine Epiſtolam Apologeticam pro Eccleſia Lutherana contra Calumnias & Obtrectationes ejus, Jena in 4. heraus gegeben. *Act. Erudit.* 1729. p. 226. ſeqq. Unſchuldige Nachrichten, 1729. p. 646.

Jay, eine alte adeliche familie zu Paris, welche verſchiedene geſchickte leuthe hervor gebracht. Johannes le Jay, Präſident von der Enqueten-Cammer zu Paris, lebte um das jahr 1344. und hinterließ Petrum, welcher Königlicher Secretarius, und Prevôt der kaufleuthe zu Paris war. Nicolaus le Jay, Königlicher Secretarius, lebte unter Franciſco I. Johannes le Jay, gleichfalls Königlicher Secretarius, war ein vatter Nicolai, der mit Magdalena Gron, Frauen von Maiſon-Rouge und Tilly, Nicolaum, von dem ein articul in dem Lexico handelt, Ludovicum, einen Malthefer-Ritter, und Jacobum zeugte. Deſſen ſohn, Carolus, war ein vatter verſchiedener kinder, von denen 3. in kriegs-dienſten geblieben. Von den übrigen ſind zu mercken, Henricus Wilhelmus, Biſchoff von Cahors, der an. 1693. geſtorben, Franciſcus, ein Jeſuit, der lange zeit in dem Collegio von Louis le Grand Profeſſor Eloquentiæ geweſen, und N. le Jay, welcher anfangs zum geiſtlichen ſtande gewiedmet war, nach ſeines älteſten bruders tode aber ſich verheurathete. Nicolaus le Jay ſtarb an. 1700. als Parlements-Rath zu Paris ohne kinder. Henricus Franciſcus le Jay diente von jugend auf im kriege, kam unter Jacobi II. regierung nach Engelland, wo er ſich vermählte, und in dieſes Königs dienſte trat, auch von demſelben ein regiment bekam, und ihm, als er aus Engelland entwich, nach Franckreich folgte. *Univ. Lexicon.*

Jay, (Guido Michael le) ein Advocat von Paris, machte ſich durch die prächtige ausgabe von den Bibliis Polyglottis Pariſienſibus berühmt, welche er an. 1628. angefangen, und an. 1645. erſt zu ſtande gebracht. Der Cardinal Richelieu, welcher auch dem exempel des Cardinals Ximenes ſeinen nahmen gern durch dieſen Bibel-druck verewiget wiſſen wollte, gab ihm anfangs 19000. livres dazu, und ſeinem ſohne ein Decanat zu Vezelay; zog aber nachdem die hand von ihm ab, als le Jay allein aus eigenſinnigkeit den nahmen des Cardinals nicht auf den titul des wercks ſetzen wollte. Daher geſchahe es, daß er ſich durch die überaus groſſen koſten gäntzlich ruinirte, und endlich in äuſſerſter armuth den 10. jul. an. 1674. ſtarb. *Le Long*, bibl. ſacr. Bibliothèque de *Richelet.*

Jay, (Gabriel Franciſcus le) fünfter ſohn Caroli le Jay, Barons von Tilly, Maiſon-Rouge rc. und Bittſchriften-Meiſters zu Paris, legte den grund zu den wiſſenſchafften unter den daſigen Jeſuiten, welche ihn alſo einzunehmen wußten, daß er in gar jungen jahren in ihren orden trat, in welchem er 57. jahr lebte, und ſehr viele junge leuthe beredete, ſich auch in ſelbigen zu begeben. Er ſtarb den 2. febr. an. 1734. in ſeinem 77. jahre. Er hat ſich ſonderlich durch folgende zwey

wercke

werde einen nahmen gemacht: Traduction Françoiſe des Antiquités Romaines, écrites en Grec par Denys d'Halicarnaſſe, en deux vol. 4. 1722. Bibliotheca Rhetorum præcepta & exempla complectens, quæ tam ad Oratoriam Facultatem, quàm ad Poëticam pertinent, Diſcipulis pariter ac Magiſtris perutilis, II. vol. in 4. 1725. In anſehung der überſetzung des Dionyſii Halicarnaſſ. hat Mr. Bellenger, ein Doctor aus der Sorbonne, erwieſen, daß der gute P. le Jay unzehliche fehler darinn begangen, und mehrentheils nur nach Porti Lateiniſcher überſetzung gearbeitet, ja ſo gar auch die in derſelben befindliche druck-fehler, ſonderlich die zeit-rechnung betreffend, mitgenommen habe, da er ſich doch vor dieſen letztern durch die einſicht des errata-blätgens hätte verwahren können. Ein artiges beweisthum, daß der P. le Jay nach dem Lateiniſchen, und zwar nur obenhin, gearbeitet habe, befindet ſich pag. 18. lin. 35. allwo es in der überſetzung heiſſet: Le plus grand nombre (des Pélasgiens) vint par la Mediterranée chercher un azile chez les Dodoniens leurs parents. Herodotus machet ſie zwar mitten durchs land ziehen, aber der P. le Jay ſchiffet ſie ein, weil er in Porti überſetzung gefunden hat: Per loca mediterranea. Obgedachter Bellenger gab an. 1723. eine neue überſetzung aus von Dionyſ. Halicarnaſſ. welche von allen kennern für beſſer gehalten worden. *Suppl. de Paris. Mercure de France*, 1723.

Ibn-al-Arabi, oder Ibinalarabi, ein Saracenischer Emir in Spanien, und Statthalter von Saragoſſa, ward wegen eines erregten aufſtandes vom Könige Abderaman an. 777. ſeiner Statthalterſchafft entſetzet, und aus ſeiner Herrſchafft vertrieben. Annal. *Pithoei*, an. 777. *Eginhardi*, eod. *Petrus de Marca*, Marca Hiſp. III. 16. Dieſe wieder zu erhalten, und ſich zugleich zu rächen, begab er ſich nebſt noch einigen Saraceniſchen Fürſten in des Fränckiſchen Königs Carls des groſſen ſchutz. *Monachus Egoliſm.* p. 242. *Annal. Loiſeli.* an. 777. *Poëta Saxo*, eod. ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſv. tom. I. p. 127. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. II. lib. II. p. 387. ſeq. Er brachte es auch dahin, daß der König folgendes jahr nach Spanien gieng, und ihm wieder zu dem beſitze ſeiner länder behülflich war. Doch muſte er als ein Fränckiſcher lehns-mann, damit man ſeiner treue verſichert wäre, geiſſeln von ſich ſtellen. *Poëta Saxo*, an. 778. ap. *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 127. *Annal. Nazar.* eod. *Loiſell.* eod. *Petav.* eod. *Eginhardi*, eod. *Bertin.* eod. *Tilii* 779. *Moiſſ.* eod. Von Bünau, l. c. P. II. lib. II. p. 392. ſeq.

Ibrahim von Schiras, oder Firouzabat; dieſe letzte benennung bekam er von ſeiner vatter-ſtadt, welche von Schiras nicht ſo ferne abgelegen, und zu der nemlichen Perſiſchen provintz Schiras gehöret. Er iſt einer der gröſten Muſulmänniſchen Rechtsgelehrten, und lebte ſehr eingezogen und fromm; in ſeiner einſamkeit aber hat er doch für andere gearbeitet, daher er verſchiedene wercke nach ſich gelaſſen, unter welchen dasjenige das vornehmſte iſt, welches er den ehrlichen mann nennet, und ſchon von Ibrahim-al-Meſſei, einem Lehrer aus der Schaffeiſeniſchen ſecte, iſt angefangen worden. Nebſt dem hat er noch eine ermahnung zur erlernung der Rechts-gelehrheit geſchrieben; ein anders nennet er einen verſuch, und iſt daſſelbe eine erklärung der Muſulmänniſchen fundamental-glaubens-articuln. Man ſchreibt ihm noch über diß ein buch zu, welches de Arte diſputandi in rebus ſcholaſticis handelt, und eigentlich eine Logica ſeyn ſoll. Seine ſchreib-art war Arabiſch. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim-al-Merouzi, ein berühmter Mahometaniſcher Rechtsgelehrter, welcher, wie Ibrahim von Schiras, verſchiedene wercke über dieſe wiſſenſchafft heraus gegeben, unter andern auch einen Commentarium über das Moſni. Er wohnte zu Bagdad, wo er wie ein orakel über die geſetze und rechtshändel befragt worden, und breitete ſich ſein ruhm ſo weit aus, daß eines der ſtadt-thore, nahe bey welchem er gewohnet hat, nach ſeinem nahmen Darbe-al-Merouzi genennet worden; den zunahmen Merouzi hat er nach Perſianiſcher land-art von ſeiner vatter-ſtadt, Merou genannt, überkommen. Dieſes Merou war eine der vier haupt- oder Königlichen ſtädte in der groſſen Choraſaniſchen provintz. Sie wird insgemein mit dem zunahmen Schahgiam beleget, um ſie von einer andern ſtadt dieſes nahmens zu unterſcheiden, welche Alroud zugenannt wird, und gemeiniglich unter dem nahmen Merovalroud bekannt iſt. Ibrahim war, wie obgemeldter, auch von der Schaffeiſeniſchen ſecte; gegen dem ende ſeines lebens verließ er Bagdad, und begab ſich nach Cairo in Egypten, wo er in dem 340. jahre der Hegira ſeinen geiſt aufgegeben, und neben dem groſſen Iman Schaffei beerdiget worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ibrahim, Ben Ibrahim Meheran, Esfraini zugenannt, dieweil er aus einem kleinen ſtädtlein in dem Choraſaniſchen, Esfacain genannt, gebürtig war. Dieſe ſeine vatterſtadt hänget von der haupt- und Königlichen ſtadt Niſabur ab; er iſt auch ein berühmter Doctor aus der Schaffeiſeniſchen ſecte, von welchem hernach die allergelehrteſten männer in dem Choraſaniſchen und Iraquaiſchen ihre wiſſenſchafft genommen. Unter vielen wercken, die er von ſeiner hand hinterlaſſen, iſt das vornehmſte ein controvers-buch, worinn er den Mahometaniſchen glauben wider die Atheiſten und gottloſen verfechtet. Er ſtarb in dem 418. jahre der Hegira, und wurde nach Esfaraïn, ſeinem vatterlande, zur erd-beſtattung gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Icard, (Car.) war an. 1636. in Cevennes gebohren, und gab bey den Reformirten zu Nimes einen Prediger ab. Er war einer von denen, die an. 1683. den verbotenen öffentlichen gottesdienſt der Hugenotten in Franckreich wieder anfiengen, wurde aber, nachdem er die flucht ergriffen, zu Nimes im bilde zerriſſen, und ſtarb an. 1715. den 8. junii. Er hat Avis ſalutaire aux Egliſes geſchrieben, und Joh. Placii Dialogue entre un Père & ſon Fils, wie auch Calvini Inſtitutiones in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben. *La Croix du Maine.*

Iccius, oder Icius, Itius, Itius, ein hafen, deſſen Jul. Cäſar de bell. Gall. V. 2. 5. meldung thut, von dannen er nach Engelland übergeſetzet war. Es haben ſich nicht wenige, viele mühe gegeben, zu zeigen, wo er gelegen habe, oder was er jetzo vor einen nahmen führe. Einige meynen, er ſey das heutige Calais, andere nennen Witſand, noch andere wollen Eſtaples davor halten. Einige ſehen Portel, Brügge, Sluys, St. Omer und andere davor an. Unter andern ſucht Cluverius Germ. antiq. II. 28. p. 440. ſeqq. zu behaupten, daß es das in der Picardie gelegene Boulogne, und mit des Melä, Suetonii und Flori Geſſoriaco einerley ſey, wobey er ſich zugleich in betrachtung der lage auf die Tabellam Peutingerianam beziehet, und vermuthet, daß es gar wohl ſeyn könne, daß dieſer ort in den ältern zeiten Geſſoriacum, zu Julii Cäſaris zeiten Icium, hernach aber Boulogne oder Bononia genannt worden ſey. Gegen dieſen hat ſich Chiffletius geſetzet, und einen doppelten Portum Iccium haben wollen, davon der eine bey Gravelingen, der andere aber bey St. Omer gelegen. Guil. Somnerus de Portu Iccio hat dieſes beantwortet, und Cluverium vertheidiget. Hierinnen aber iſt du Freſne diſſert. de Portu Iccio der meynung, daß es am wahrſcheinlichſten Witſand geweſen ſey, worinnen ihm auch Edmund. Gibſonius beypflichtet. *Cellarius*, geogr. antiq. II. 3. ſect. XV. §. 187. ſeqq. p. 301. ſeqq. *Acta Erudit.* ſuppl. tom. II. p. 491. ſeq.

ICHTHYOPHAGI, ehedem, wie man glaubet, ein wildes volck in Aſien, in der landſchafft Gedroſia. Ihren nahmen haben ſie von den fiſchen, welche ſie entweder roh, oder an der ſonne gedörret, gegeſſen, auch von den beinen der fiſche ihre häuſer aufgebauet. *Strabo*, II. p. 195. XV. p. 1049. 1056. *Arian.* Ἰνδικ. XXIX. Ἀναβ. Ἀλεξ. VI. 28. *Plinius*, hiſt. nat. XV. 7. *Ptolemæus*. Alexander der groſſe verbot ihnen dieſe lebens-art, um ſie dadurch zahmer zu machen. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 22. §. 17. Aus angeführten zeugniſſen erſiehet man, daß dieſe art leuthe ſich ſehr weit ausgebreitet, wie man denn deren in Indien in der landſchafft der Sinarum unter dem Æquatore, *Strabo* II. p. 152. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 29. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. III. 23. §. 40. ſo auch in Egypten in der landſchafft Troglodytide längſt an den küſten des Arabiſchen meer-buſens hin, *Plinius*, hiſt. nat. VI. 29. *Pauſanias*, I. 33. *Herodotus*, III. 20. *Ptolemæus. Cellarius*, l. c. IV. 1. §. 16. n. 13. 8. §. 35. weiter in dem innern Libyen unter den Æthiopibus Heſperiis findet. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. antiq. IV. 8. §. 12. n. 6. & 15. Nach Bocharti Phaleg. IV. 29. meynung ſind die Syrer Pſ. LXXII. 9. LXXIV. 14. eben dieſe völcker. *Univ. Lexicon.*

Icilius, (Lucius) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zu den zeiten der Bürgermeiſter M. Valerii Maximi und Sp. Virginii Tricoſti, gab ein geſetz, welches auch von ihm den nahmen Lex Icilia erhalten, daß es dem Römiſchen volcke frey ſtehen ſollte, auf dem Aventiniſchen berge, wo es nur wollte, häuſer anzulegen, und daß dieſes geſetz niemals ſollte abgeſchaffet werden. *Dionyſ. Halicarnaſſenſis*, X. p. 659. *Livius*, III. 32. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. II. p. 132. *Auguſtinus*, de Lege Icilia. *Roſinus*, antiq. Rom. VIII. 13. *Pitiſcus*, Lex. ant. tom. II. p. 54. *Hofmann.* hiſt. Jur. Rom. Juſtin. vol. I. P. II. per. III. §. 1. p. 23.

Icilius, (Spurius) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zur zeit der Bürgermeiſter Titi Geganii Macerini und Publii Minutii Augurini, machte ein geſetz, daß niemand einem Tribuno, wenn er dem volcke etwas vortrüge, einredete oder widerſpreche. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, VII. p. 431. *Hottomann.* antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* annal. Rom. I. p. 96. *Roſinus*, ant. Rom. VIII. 6. Dieſes geſetz führet gleichfalls den nahmen Icilia; wiewol es auch etliche Siciniam nennen. *Panvin.* Imp. Rom. 69. *Auguſtinus*, de leg. v. Sicinia. *Pitiſcus*, Lex. antiq. tom. II. p. 54.

Ieklin oder Jäcklin von hohen Realta, ein altes adeliches geſchlecht in Graubündten: Aus ſelbigem war Heinrich, ſo an. 1222. Biſchoff zu Chur erwehlet worden; zu gleicher zeit haben gelebt Albert, Ritter, Conrad, und Nicolaus. Nach ſolchen zeiten lebte auch Conradin, Landvogt zu Ober-Halbſtein, und Hauptmann in vielen kriegen, und viele jahre Land-Ammann zu Ortenſtein; deſſen ſohn Conradin war an. 1499. Hauptmann zu Taraſp, Burg-Vogt und Land-Ammann zu Ortenſtein. Unter deſſen vier ſöhnen war Nicolaus Prediger-Vogt zu Chur, Land-Ammann zu Ortenſtein, und Caſtellan am Heinzenberg; Dietrich, an. 1503. gebohren, iſt ſeinem vatterlande wohl angeſtanden, in deſſen räthen und thaten er viele jahre gebraucht worden, war 8. jahr Hauptmann zu Fürſtenburg, 20. jahr Vogt zu Fürſtenau, und hat viele Geſandtſchafften

ſchafften im nahmen gemeiner drey Bündten, und des Biſchoffs zu Chur an ausländiſche Höfe verrichtet. Deſſen zwey ſöhne waren, Conradin, ein gelehrter und weiſer mann, der viele jahre Land-Amman zu Ortenſtein geweſen, und Ulrich, ſo in Franzöſiſchen dienſten an. 1590. in der ſchlacht bey Jvrn zwiſchen Henrico IV. und den Ligiſten durch ſeine tapferkeit ſich diſtinguirt hat. Conradin, geweſener Pfleger zu Taraſp, und in verſchiedenen kriegen Hauptmann. Dietrich, gebohren an. 1584. in vielen auszügen Hauptmann und Land-Ammann zu Ortenſtein, hinterließ zwey ſöhne, Dietrich, Hauptmann in Franzöſiſchen dienſten, und Land-Ammann zu Ortenſtein, Ruvinell, gebohren an. 1617. hatte eine frey-compagnie im Mayländiſchen Staat, allwo er Oberſt-Wachtmeiſter geweſen, von an. 1645. bis an. 1647. hat er das Vicariat im Veltlin mit ſonderlichem lob bedienet, und war in Jure, Linguis & Mathematicis ein ſehr gelehrter mann. Deſſen ſohn Dietrich, gebohren an. 1643. war Commiſſarius zu Cläven, an. 1694. Ober-Richter im Straf-Gerichte zu Tuſis, Land-Ammann zu Ortenſtein, und Landvogt zu Fürſtenau, ein gelehrter and im Rechten hoch erfahrner mann. Rudolphus Ruvinell, gebohren an. 1672. geweſener Podeſtat zu Tiran, und Präſident von der Syndicatur in die unterthanen lande Veltlin; auch an. 1726. ein Geſandter nach Mayland, im nahmen gemeiner drey Bündten zu erneuerung des Capitulats mit Ihro Kayſerl. Majeſtät, als Hertzoge zu Mayland. Chron. Ard. *Sprecher. Guler.*

Jena, (Friedrich von) ein bruder des nachfolgenden Gottfr. von Jena, war um das jahr 1620. zu Zerbſt gebohren, und nahm zu Wittenberg an. 1653. den gradum eines Doctoris an, wobey man ihm das jurament auf das Concordienbuch erließ. Nach dieſem wurde er an. 1656. Profeſſor Juris zu Franckfurt an der Oder, ließ ſich als geheimer Staats-Rath in vielen Geſandtſchafften brauchen, und ſtarb an. 1682. als er kurtz vorher im traum die worte gehört: Exeundum eſt Mundo. Er war vermählt mit Eleonora Margaretha Müllerin, von welcher 3. töchter gebohren, als Eleonora N. von Ende, eines von Brieſt, und denn eines von Pfalhen gemahlin; Charitas, Carl Dietrichs von Börſtel, und Dorothea, N. von Meſſendorff gemahlinnen. Seine ſchriften ſind: Diſſertationes, de Judiciis eorumque Partibus & Foro Competentiæ; de Donationibus; de Probationibus; de Imperatore Romano-Germanico; de Majeſtate & ejus Juribus, quæ vulgò Regalia majora vocantur; de Felonia; de Succeſſione Deſcendentium ab inteſtato; de Actionum in Hæredes Tranſitione; de Rebus ſic ſtantibus diverſi juris; de Locatione & Conductione; de Legibus; de Cauſa Conventionum ex caſu pro amico; de Jure Civili, Canonico, Feudali. Beckmanns Anhält. hiſt. VII. 3. p. 344.

Jena, (Gottfried von) Königlich-Preußiſcher geheimer Rath und Cantzler in dem Hertzogthum Magdeburg zu Halle, war den 24. nov. an. 1624. zu Zerbſt gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter Ober-Bürgermeiſter geweſen. Seine vorfahren haben ſich erſt in der Grafſchafft Schwartzburg und in Thüringen aufgehalten, in dem XIII. ſeculo aber in dem Ertz-Stifte Magdeburg niedergelaſſen. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Zerbſt, wie auch zu Wittenberg, Marpurg und Gieſſen ſtudiret, ingleichen die Niederlande, Holland, Engelland, Franckreich und Italien durchreiſet, iſt er von Churfürſt Carl Ludwig von der Pfaltz zum Profeſſore Juris zu Heidelberg, und hernach an. 1655. von Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg zum Profeſſore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. An. 1662. wurde er zum geheimen Rath und Cantzler des Fürſtenthums Minden gemachet, auch bald hernach als Abgeſandter nach Regenſpurg, und von daraus an die Churfürſten zu Mayntz, Bayern und Pfaltz verſchicket. An. 1680. wurde er zum Cantzler des Hertzogthums Magdeburg beſtellet, wiewol er ſelbiges amt nicht eher als an. 1687. nach ſeiner rückkunft von Regenſpurg würcklich angetreten. Er lebte in zweyfacher ehe, erſtlich mit Dorothea Ravinin, und denn mit Eliſabetha, Marſchallin von Biberſtein, hinterließ aber keine erben, daher er ſein haus zu Halle nebſt 60000. Rthl. zum unterhalt zehen adelicher Fräulein vermachte, auch über dieſes an. 1697. einen hoſpital zur Chriſtlichen liebe genannt, vor arme gebrechliche Reformirter religion ſtiftete. Er ſtarb zu Halle den 8. jan. an. 1703. und liegt in der ſchloß-kirche begraben, woſelbſt ihm ein prächtig epitaphium geſetzt worden. Er iſt inſonderheit auch berühmt wegen ſeinen tractaten de Ratione Status; de Ignorantia; de Beneficio Competentiæ; de Jure offerendi; de Incendiorum Jure; de Jure Patronatus Eccleſiaſtici; Poſitiones ex Jure Civ. Can. Feud. Sax. & Conſuet. noviſſ. de Fœderibus; de Jure ſacrato in Sacro Imperio Romano-Germanico; de Lege Commiſſoria; de Legitima Liberorum; an & quomodo aliquis ſeipſum eligere aut Electioni ſuæ conſentire poſſit? de Captivitate; Diſſ. V. de Electione Imperatoria; de Fide. Ingleichen hat er ediret Andreä Knichens recentioris Politicæ Perveſtigationem de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbſt 1621. in 4. Hamb. hiſt. remarqu. an. 1707. p. 300. *Beckmann.* notitia Univerſ. Francof. VII. p. 221. ſeq. Anhält. hiſt. VII. 3. p. 345. ſeq.

Jenebelli, (Fridericus) ein berühmter von Mantua gebürtiger Ingenieur des XVI. ſec. Nachdem er verſchiedene ausnehmende proben ſeiner wiſſenſchafft gegeben, ſandte ihn die Engliſche Königin Eliſabeth zu dem Bürgermeiſter von St. Aldegonde nach Antwerpen, zur zeit da dieſe ſtadt von dem Hertzoge von Parma belagert ward. Jenebelli gab viele vortreffliche anſtalten an, um dem feind abbruch zu thun, und ließ unter andern in zwey ſchiffen, in einem jeden ein veſtes gewölbe von quaderſteinen bauen; das eine füllete er mit 60. das andere aber mit 75. centnern ſchieß-pulver an, und ließ ſelbige den 4. april an. 1585. zur zeit der fluth den fluß hinunter fahren, da ſie ſich denn nahe bey der brücke zu ſtellen kamen. Als nun die feinde ſahen, daß nichts gefährliches zum vorſchein kam, faßten ſie hertz, und ſprangen in groſſer anzahl in die ſchiffe. Indeſſen aber gieng der knall los, und wurden über achthundert mann ſämmtlich zerſtücket, und in die luft geſprenget; viele andere wurden von den herabfallenden quaderſtücken elendiglich gequetſchet. Die erſchütterung war hiebey ſo heftig, daß man ſie auf zwey meilen weit geſpüret hat. Die meiſten perſonen, die den knall gehöret, fielen als von dem donner getroffen zur erde nieder, wie denn dieſer zufall auch den Hertzog von Parma und ſein gantzes gefolge traf. Die brücke ward hierdurch ſo übel zugerichtet, daß als gedachter Hertzog ſich wieder erholet, und zu der brücke gekommen war, er ſolche würckung nicht anders als mit erſtaunen anſehen konnte. Doch ließ er alles in möglichſter eile wieder in vorigen ſtand ſetzen. Jenebelli that aber einen zweyten verſuch auf vorige weiſe, und zerriſſe die feindliche ſchiff-brücke zum andern mal. Es wußten ſich aber die Spanier wiederum zu helffen, und ihre brücke zu ergäntzen. Thuanus und andere geſchicht-ſchreiber gedencken des Jenebelli, als des vortrefflichſten Ingenieurs ſeiner zeit, und als eines geiſtes, der in erſchröcklichen und zu vertilgung der feinde abzweckenden erfindungen ſeines gleichen niemals gehabt habe. *Thuanus.*

Jenichen, (Gottlieb Friedrich) der H. Schrift Lic. Moral. & Polit. P. P. der Academie zu Leipzig Decemvir, des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat ꝛc. ein mann, der ſich durch ſeine geſchicklichkeit und ſeinen beſtändigen eifer vor das gemeine beſte ein ſehr rühmliches andencken geſtiftet hat. Er war im jahre 1680. den 26. mertz zu Eutritz einem Raths-dorfe bey Leipzig gebohren, allwo ſein vatter, M. George Jenichen, Pfarrer geweſen iſt. Seine mutter war D. Friedr. Balduins, Practici in Pirna, tochter, und des berühmten Wittenbergiſchen Gottsgelehrten Friedr. Balduins enckelin. Anfangs ließ ihn ſein vatter von tüchtigen männern zu hauſe unterrichten, und that ihn darauf in die Pforte und in das Gymnaſium zu Altenburg. Hier brachte er es unter Feleſern und Groſſern ſo weit, daß er ſich nach drey jahren mit nutzen auf die Academie begeben konnte. Er hörte hier Hardten, Alberti, Schmidten, Rechenbergen, Otto Mencken, und Cyprianum ſehr fleißig, diſputirte an. 1697. unter Johann Burch. Mencken, περὶ τοῦ ἀρέσκοντος, ſ. de eo quod placet, und ward an. 1699. Magiſter; legte ſich aber neben den philoſophiſchen wiſſenſchafften auf die Theologie, und genoß darinn des unterrichts der damals berühmteſten Lehrer, diſputirte auch unter Joh. Oleario, and Joh. Schmidten. An. 1705. gieng er auf reiſen, und wußte ſich dieſer gelegenheit, von vielen dingen gantz andere begriffe zu erlangen, als man ſich manchmal auf ſeiner ſtudier-ſtube machet, durch die bekanntſchafft mit den gröſten Gelehrten in Teutſchland, Holland und Engelland, und durch die unterſuchung der beſchaffenheit unterſchiedener ſecten ſehr wohl zu bedienen. Ins beſondere hatte er das glück von Papebrochen und Janningen in die geheime Jeſuiter-bibliotheck zu Antwerpen öfters geführet zu werden. In Londen und Haag predigte er oftmals nicht ohne beyfall. Nach ſeiner wiederkunft unterließ er nicht, ſich ſowol durch ſchriften bekannter zu machen, als auch der ſtudirenden jugend mit leſen zu dienen. An. 1712. that er die erſte nachmittags-predigt in der hieſigen academiſchen kirche. In eben dieſem jahre erhielt er die Profeſſionem ord. und nach und nach die übrigen ämter, denen er mit aller treue und ſorgfalt vorſtund. Er war ein mitglied des groſſen Prediger-Collegii, zu deſſen Jubilæo er an. 1724. das programma gemacht, wie auch des Philobiblici und Anthologici. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria Spinoziſmi Leenhofiani, Leipz. 1707. in 8. Propylæum ſapientiæ & felicis Principia, 1708. Diſſ. de Geneſimantia, 1699. wozu ihm die ſonderbar. begebenheit, da in eines knaben zu Amſterdam einem auge das wort אלהי in dem andern die Lateiniſchen worte: Deus meus, um den aug-apfel ſehr deutlich zu leſen geweſen, gelegenheit gab; de Cultu Heroinarum, ſago vel toga illuſtrium, 1700. de Deo in Senſuum externorum Oeconomiâ palpabili, 1703. de Fundamentis Officiorum erga Patriam, 1713. Hiſtoria & Examen Bullæ Anti-Queſnellianæ, 1714. de Statu Subditorum naturali, in reliquiis ſuis ſpectato, 1721. de eo, quod juſtum & decorum eſt circa Jocos & Facetias, 1724. de Lapide Jacobi uncto, 1731. &c. Er hat auch unterſchiedene programmata, und diejenigen, welche im nahmen der Academie ausgefertiget werden, faſt 10. jahr lang geſchrieben. Folgende ſind vor andern zu mercken: de Socrate & bono Patrefamilias & officioſo Marito; de Futilitate Commercii papyracei, Gallis Actions dicti; de Antonino Philoſopho; de Zenone Citieo; de Sententiis moralibus Epicuri, &c. Ubrigens hat er Clerici Artem Criticam und philoſophiſche wercke wieder auflegen laſſen, und mit nützli-

chen vorreden verſehen, auch an den Actis Eruditorum fleiſſig gearbeitet. Gelehrte Zeitungen.

Jenichen, (Peter) Rector und Prediger zu Thoren, ward an. 1679. den 7. jan. zu Fürſtenberg in der Lauſitz gebohren, allwo ſein vatter Pfarrer und Aufſeher über die ſchulen geweſen. In ſeinem 14. jahre kam er nach Cüſtein, und ward daſelbſt 7. jahr wohl unterwieſen. Hierauf verfügte er ſich noch auf das Gymnaſium zu Berlin, da er zwey jahr verblieben. An. 1700. begab er ſich nach Wittenberg, und nahm an. 1702. die Magiſter-würde an. Zwey jahr hernach ward er Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Das Rectorat zu Thoren erhielt er an. 1706. wozu an. 1723. noch die ſtelle eines Diaconi bey der Altſtädtiſchen gemeinde kam. Er ſtarb den 13. febr. an. 1738. Seine ſchrifften ſind, auſſer vielen diſputationen und orationen: Luſatia Litterata, welche auch in Hofmanni ſammlung ſcript. Luſat. ſtehet; Hiſtoriſche Chronologiſche Tabellen; Notitia Bibliothecæ Thorunienſis; Meletemata Thorunienſia &c. Gelehrte Zeitungen, 1741. num. I.

Jeniſch, lat. Jeniſius, Jeniſchius, (Paulus) war an. 1551. zu Annaberg gebohren. Sein vatter, der ein bergmann war, und gleichen nahmen mit ihm führete, hielte ihm erſtlich Privat-Informatores, ſchickte ihn aber nachgehends in die ſchule zu Annaberg, worinn er in Humanioribus ſo zunahm, daß die Præceptores ihm nicht allein das lob eines fleiſſigen ſchülers gaben, ſondern auch ſein damaliger Rector ihn an. 1570. ſelbſt auf die Univerſität nach Wittenberg brachte, und den Gelehrten daſelbſt aufs beſte recommendirte. Ob nun wol ſeine ſtief-mutter, welche ihn nach abſterben ſeines vatters aus ihren mitteln erhielte, und ſeine freunde gerne geſehen, daß er ſich auf die Medicin appliciret hätte, ſo ergriff er doch die Theologie, ward an. 1576. zu Wittenberg Philoſophiæ Magiſter, erlangte kurtz darauf das Conrectorat, und 5. jahr darnach das Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt. In ſeinem ſchul-amte verfertigte er unter andern bey den gewöhnlichen Examinibus nette und wohlgeſetzte Orationes, die er in drey claſſen eingetheilet, ſchrifftlich hinterlaſſen hat. Jedoch ſind davon nur, als: Narratio de Vita, Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. in Obitum D. Annæ Electricis Sax. in Obitum D. Auguſti Electoris, und in Obitum D. Chriſtiani I. Elect. Saxon. Leipzig 1618. in 4. gedruckt worden. Nachdem er 18. jahr dieſem amte vorgeſtanden hatte, ſo legte er ſolches an. 1593. freywillig nieder, und ward zu anfang des folgenden jahrs Prediger zu Eyla bey Borna, blieb aber nicht länger daſelbſt als bis zu anfang des 1596. jahrs, da er als Superintendent nach Eilenburg vociret ward. Nachdem er hier ſieben jahr zugebracht hatte, ward er an. 1603. erſtlich dritter Hof-Prediger an dem Chur-Sächſiſchen Hofe zu Dreßden, wie auch Aſſeſſor des Ober-Conſiſtorii, erhielt aber hernach an. 1607. die mittlere, und an. 1610. die erſte Hof-Prediger-ſtelle daſelbſt, welcher er auch bis an ſeinen tod rühmlich vorgeſtanden hat. Er hat ſich an. 1579. verehlichet mit Catharina, Johann Coyters, Raths-verwandten in Annaberg tochter, hat mit ſelbiger 33. jahr im eheſtande gelebet, und drey ſöhne und eine tochter erzeuget. An. 1612. ward er vom ſtein und der colic überfallen, und gantz und gar ausgezehret, daß er noch den 9. nov. gedachten jahrs ſtarb. Seine ſchrifften, welche ſowol vor als nach ſeinem tode heraus kommen, ſind folgende: in ſubitaneam & luctuoſam Annæbergæ Deflagrationem Epiſtolæ XVI. Threnodiæ XXX. a civibus patriæque amantibus aliiſque conſcriptæ, Dreßden 1605. in 4. Annæbergæ Miſniæ Urbis Hiſtoria in duos libros digeſta, ib. 1605. in 4. de Vita, Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. Elect. Saxon. Leipzig 1611. 1612. in 4. Illuſtrium quarundam Vita, Dicta, Facta, cum beato ipſorum Obitu, ibid. 1612. in 4. der CXXVIII. Pſal. frommen Chriſtlichen Eheleuthen zur Lehre, und nützlichen Unterricht in drey hochzeit-predigten, Leipzig 1600. 1609. Eine Leichen-Predigt über Joſua XXIV. 29. ibid. 1600. Leichen-Predigt über Eccleſ. IX. 12. ibid. 1600. in 4. Leichen-Predigt über Joh. XVI. 20. 22. ibid. 1601. in 4. Von Vieh-Schaden in drey predigten über Pſal. LXVI. ibid. 1601. in 4. Zwölff Predigten von der Kinder-Zucht, ibid. 1601. 1609. in 4. Erndt-Predigten, ibid. 1603. 1611. in 4. Der lehr- und troſtreiche Pſalm LXXXVII. in drey predigten, ibid. 1604. Himmliſches Heer, oder acht predigten von den heiligen Engeln GOttes, ibid. 1605. in 4. Zehen Predigten zur Pfingſt-zeit gehalten, ibid. 1606. in 4. Chriſtlicher und nothwendiger Unterricht von Wettern, aus zwey predigten, über Job XXXVII. 5. ſeq. ibid. 1606. in 4. Sechs Oſter-Predigten über Marc. XVI. 1. ſeq ibid. 1606. 1608. in 4. Zwey Predigten von Feuer-Schäden, ibid. 1606. in 4. Von zweyerley Armen, zwey predigten über Matth. XVI. 11. ib. 1606. Sechs geiſtliche Weyhnacht-Predigten, über Luc. II. 1. 14. 1607. 1614. in 4. Fünf Neu-Jahrs-Predigten, über Luc. XII. 21. ibid. 1607. in 4. Kurtzer doch gründlicher Sermon zur Advents-zeit gehalten, ibid. 1608. Vier Advents-Predigten, ibid. 1608. Leichen-Predigt über Matth. XXIV. 45. 47. Dreßden 1609. in 4. Leichen-Predigt aus 1. Sam. XXV. 1. ibid. 1610. in 4. Leichen-Predigt über Joh. X. 27-30. ibid. 1610. Vier Predigten bey dem begräbnis Chriſtiani II. an. 1611. gehalten; Leichen-Predigt über 1. Joh. I. 7. ibid. 1611. Vier lebhaffte Hochzeit-Reden, Leipzig 1609. 1617. in 4. Acht Chriſtliche Leichen-Predigten zu unterſchiedenen zeiten gehalten; Leichen-Predigt über Pſalm XC. 13. Dreßden 1611. in 4. Erinnerungs-Predigten von fünfferley nothwendigen Lehr-puncten, Leipzig 1606. Ehren-Predigt bey der trauung Hertzogs Frantzen in Stettin, mit Fräulein Sophia ꝛc. ſamt noch fünf andern Ehren-Predigten, Leipzig 1610. in 4. Fünf Predigten bey Fürſtlichen Taufen, ſamt einer Klag- und Troſt-Predigt, ibid. 1613. Ehren-Predigt bey Chriſtlicher trauung Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, mit Eliſabeth, gebohrner Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg, Leipzig 1612. in 4. Gleich. nachricht der Reformat. hiſtorie Chur-Sächſ. Albert. linie, tom. I. p. 610. ſeqq.

Jeniſeiskoy, oder Teniſeiskoy, oder Jeniscea, eine an dem fluß Jeniſcea gelegene ſtadt in Moſcau. Einige land-charten geben ihr 66. andere 64. und andere nur 57. grad Polushöhe.

Jenkins, (Leolin.) ein Engelländer, ward an. 1625. von mittelmäßig-vermögenden eltern gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich auf die hohe ſchule in Oxford, und ergriff in wenig jahren darauf, nach dem beyſpiele der andern jungen leuthe, die waffen vor den König, muſte aber an. 1648. da die ſachen gantz anders lieffen, als man ſich eingebildet hat, flüchtig werden. Er trat dahero als Hofmeiſter mit einigen Engelländern die reiſe nach Franckreich, Holland und Teutſchland an, beſuchte die vornehmſten hohen ſchulen, und kehrte nach drey jahren, als Carl II. wieder auf den thron geſetzet war, nach Engelland zurück. An. 1660. gieng er abermals nach Oxford, ward allda über das Collegium JEſu beſtellet, erhielt auch die Doctor-würde, und las eine weile mit groſſem beyfall öffentlich über die geſetze. Da er ſich nach dieſem auch befleißigte, ſeine bisher vorgetragene lehren würcklich in ausübung zu bringen, begab er ſich an. 1663. auf einrathen ſeines alten freunds Sheldons, Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, nach Londen, erhielt auch die ſtelle eines Advocati de Arcubus, ward an. 1664. Admiralitäts- und endlich an. 1668. noch dazu Hof-Richter zu Canterbury. An. 1669. ward er nach Franckreich geſchickt, die erbſchafft des Königs von ſeiner Frau mutter in richtigkeit zu bringen. An. 1673. 1675. wohnte er den friedens-handlungen zu Cöln und Niemägen bey. An. 1679. ward er Rath und geheimer Staats-Secretarius, welche bedienung er rühmlich vorſtund, bis er ſie endlich an. 1684. wiewol mit verdruß des Königs, niederlegte. Jacobus II. zog ihn zwar wieder an Hof, er ſtarb aber bald darauf an. 1685. den 1. ſept. Ob er gleich im ehelosen ſtande lebte, ließ er doch wenig hinter ſich, welches man ſeiner enthaltung von geſchencken, ſeiner anſehnlichen und prächtigen aufführung, ſonderlich bey Geſandtſchafften, und ſeiner groſſen gutthätigkeit gegen die armen, zuſchreibt. Man hat einige diſſertationen und briefe von ihm, welche in Will. Wynne the Life of Leoline Jenkins, Londen 1724. in fol. anzutreffen. *Acta Eruditorum*, 1726. p. 247. ſeqq.

Jenſius, (Jo.) ein gebohrner Niederländer, war Rector zu Dordrecht, und ein groſſer Criticus und Philologus. Er wird von Joh. Chriſtoph. Wolfio, primit. Flensb. p. 21. unter die ſehr frühzeitig Gelehrten gerechnet. Er verfertigte ein Griechiſches gedichte auf Perizonium, und vertheidigte es gegen Petri Francii ſcharfes durchziehen in einer ſchrift, welche er juſtiſſimam ad publ. Querelam de Injur. prorſus ratione Francii betitelte, und an. 1696. in 4. zu Dordrecht heraus gab. Darauf ſetzte ihm Francius Vindicias Cenſuræ Græcanicæ entgegen. Jenſius aber gab hinwieder Expoſtulationem de intolerabili P. Francii Impudentia, Dordrecht 1696. heraus. Seine übrigen ſchrifften ſind: Lectiones Lucianeæ, Grafen-Haag 1699. in 8. Lætitiæ publicæ in exped. Brit. Regis Wilhelmi III. und Palma Auguſta Imperatori Leopoldo à Ludov. March. Bad. Turc. Copiis in Hungar. cæſis, reportata, Leiden 1689. in 4. Livii Hiſt. Corpus concinnius, Dordrecht 1711. in 8. Ferculum Litterarium, Leiden 1715. in 8. Collect. puræ vel impuræ Latinit. Rotterdam 1720. in 8. von Kappen mit anmerckungen, Leipzig 1728. in 8. An. 1715. aber danckte er vom Rectorat wegen unterſchiedlichen verdrießlichkeiten ab. *Kapp.* præf. ad Jenſ. pur. & impur. Latin. Collect.

Jerichow, (Emanuel Traugott) von Görlitz, begab ſich auf die hohe ſchule nach Leipzig, ward an. 1717. daſelbſt Magiſter, und an. 1720. Baccalaureus Theologiæ. An. 1721. ward er Rector bey der Evangeliſchen ſchule zu Teſchen. Als er daſelbſt ſein amt nieder geleget, fand er ſich wieder in Leipzig ein, fieng die ſogenannte Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes zu ſchreiben an, davon er drey bände ans licht ſtellte. Von hier gieng er nach Nieder-Sachſen, konnte aber ſeines bleibens nirgends finden. Als er ſich nach dieſem einige zeit zu Coppenhagen aufgehalten, erhielt er an. 1733. das Prediger-amt in der Oldenburgiſchen vorſtadt Oſternburg, und ſtarb an. 1734. in einem alter von etlichen 40. jahren ohne kinder. Auſſer obgedachten ſammlungen ſchrieb er Orationem de Luthero vere Evangeliſta, Leipzig 1717. in 4. Er verſprach auch Delicias Litterarias Sileſiacas; und ſchriebe Schediaſma de Theologis in actu ſacro & ſtatione ſua mortuis, Görlitz 1714. und univerſæ Eruditionis prima Elementa ſcholis inferioribus accommodata, 1719. Ranfft, geneal. Archiv. 1735. tom. XVII. p. 206. ſeq.

Jerſins, (Janus Dionyſ.) ein Däne, iſt an. 1588. den 18. ſept. in der inſul Seeland auf einem dorfe Jerſie oder Jerſin nicht weit von Roßkild, von welchem er auch den nahmen angenommen, gebohren worden. Sein vatter war an dieſem orte Prediger, und hieß Dinys Jensſen. Er legte ſich in der

ſchule

ſchule zu Herlufsholm, und auf der Univerſität Coppenhagen mit groſſem fleiß auf die ſtudien, und ward bald zu gedachtem Herlufsholm Collega, allwo er ſein amt biß an. 1607. verwaltete, da er es mit einer oration de Officiis Diſcipulorum ad doctrinam conſequendam neceſſariis, niederlegte, und verſchiedene auswärtige Univerſitäten beſuchte. An. 1610. kam er wieder in ſein vatterland, ward Magiſter, und an. 1611. Rector zu Soroe, wo er ſich durch ſeine beſondere lehr-art ſehr berühmt machte, ſchrieb auch Præcepta Grammaticæ Latinæ, die durchgehends in den Däniſchen ſchulen eingeführet worden ſind. An. 1615. legte er aber das Rectorat wieder nieder, und führte einen jungen Edelmann, Magnum von Krabde, auf reiſen; als er noch auf der reiſe war, ward ihm an. 1616. die vocation zur Profeſſ. Pædagogica nachgeſchickt, da er ſich aber noch einige zeit ausbat, ſeine reiſe fortzuſetzen, erlangte er an. 1619. davor die Profeſſionem Metaphyſicam, da er zwey Orationes, die eine Lutherum Thaumaturgum, die andere Antirenium, an. 1621. drucken ließ. An. 1625. ward er zum Paſtorat an der Frauen-kirche zu Coppenhagen und zugleich zum Probſt der umliegenden land-kirchen beſtellet. An. 1629. ward er Biſchoff über das land Ripen in Jütland, und an. 1630. Theologiæ Doctor. An. 1634. wollte er eine reiſe nach Coppenhagen thun, fiel aber unterwegs zu Nyburg in Fühnen in ein hitzig fieber, und ſtarb daſelbſt den 25. oct. gedachten jahrs. Er iſt dreymal verheurathet geweſen, und hat in allen dreyen ehen kinder gezeuget, darunter auch Jacob Jerſin, Biſchoff über Stavanger und Chriſtianſands-Stift, iſt. Er hat auſſer obgedachten noch zwey erbauliche ſchriften, den wahren Weg zum Leben, und des Glaubens Kampf und Sieg, geſchrieben, und zwar beyde in Däniſcher ſprache, die aber Georg Ruſche ins Teutſche überſetzet, und zu Franckfurt 1685. in 8. zuſammen drucken laſſen. *Vind. mr.* Acad. Hafn. Unſchuld. Nachricht. beytrag VI. 1727. p. 976.

Jeſima, eine inſul in dem Japoneſiſchen, wo man viel wacht-thürne auf den küſten angeleget hat, wie es auch auf andern daherum liegenden inſuln geſchehen iſt. Die einwohner der inſuln Bungo und Salcol haben dieſelben ihrer ſee-räuberey zu gefallen aufgeführet. Sie beſtellten ſie tag und nacht mit guten wachten, welche acht haben muſten, ob irgend einige ſchiffe zwiſchen der Japoneſiſchen küſte und der inſul Tonſa vorbey ſegelten, da ſie dann des nachts durch groſſe angeſteckte feuer, und des tages durch einen ſtarcken rauch ihren andern mit-verbündeten inſuln das zeichen gaben, auf den angedeuteten raub los zu gehen. Seit dem aber die unruhen im Japoneſiſchen ſind geſtillet worden, hat man dieſe wacht-thürne gelaſſen, um den vorbey fahrenden ſchiffen des nachts zu leuchten, und diejenigen deſto beſſer verfolgen zu können, welche etwa in des Kayſers ungnade gefallen ſind, und derſelben zu entfliehen trachten möchten. *Ambaſſade des Holland. au Japon. Thom. Corn.* Diction.

Jeſſenei, (Johan.) ein Franzöſiſcher Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1651. gebohren. Er hatte ſich zeitig in den ſtudien, und ſonderlich in der Kirchen-hiſtorie eine gute wiſſenſchafft zuwege gebracht, daher ihn der P. Mabillon auf ſeiner reiſe nach Lothringen zum gefehrten erwehlete. Allein alle hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, ward unterbrochen, da er zu St. Germain des Prés den 6. nov. an. 1680. im 29. jahre ſeines alters ſtarb. Daher hat man auch, auſſer einigen gelehrten anmerckungen über etliche Vitas in den Annalibus Benedictinis des Mabillon, weiter nichts von ihm. *Mabillon*, annal. Bened. ſec. V. in præf. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Jeſus, ein ſohn Pandera. Unter dieſem nahmen trachten die Jüden die geſchichte unſers Heylandes zu läſtern, und alſo für den von ihnen verworffenen Meßiam eine verachtung zu erwecken. Es iſt dieſe fabel aus den bekannten zweyen Jüdiſchen büchern, Toledot Jeſchu genannt, zuſammen gefaſſet, und lautet alſo: Ein gewiſſer zu Bethlehem wohnhaffter mann, nahmens Pandera, verliebte ſich in eine junge haar-kräuſerin, welche mit einem, nahmens Jochanan, zuvor war verheurathet geweſen. Pandera brachte ſie zu fall, und zeugte einen ſohn mit ihr; als er nun hierauf nach Babylon entflohen, ward das kind der mutter zuerkannt, und dieſe gab ihm den nahmen Jehoſua. Als er nun zur ſchule geſchickt ward, zeigete er ſchon einen groſſen frevel, indem er, anſtatt ſein haupt in gegenwart der Prieſter zu verhüllen, ſolches entblöſſete. Dieſe freche aufführung gab anlas, daß man ſeine geburt unterſuchte, da ſichs dann befande, daß ſie unrein wäre. Nachdem er nun eine zeitlang in Galiläa gelebt, gieng er gen Jeruſalem, und hatte vor den nahmen GOttes aus dem tempel zu entwenden. Damit aber dieſes von niemand möchte bewerckſtelliget werden, ſo hatte man durch zauber-kunſt zwey löwen verfertiget, deren der eine zur rechten, der andere aber zur lincken hand des Allerheiligſten ſtunde. Dieſe löwen brülleten jezweilen, wann jemand heraus gieng, mit ſolcher heftigkeit, daß denen, ſo ſie hörten, das gedächtnis darüber zergienge. Der ſohn des Pandera aber hatte ſich die haut aufgeritzet, und den nahmen יהוה darunter verſtecket, mithin ſolchen aus dem tempel entwendet. Hierauf begab er ſich nach Bethlehem, und heilete allda einen ausſätzigen, und erweckte einen todten. Der ruhm ſeiner wunder zog ihm eine groſſe menge volcks zu, welche ihn gen Jeruſalem auf einem eſel reitend führeten. Die verſammelte Prieſterſchafft erſuchte Helenam die mutter Hyrcani, daß ſie Jeſum möchte abſtrafen laſſen, worauf dann Jeſus vor ihr erſchiene, durch ſeine wunder aber ſie auf ſeine ſeite brachte. Hierauf bote ſich ein Prieſter nahmens Juda an, daß er den nahmen Jehovah auch erlernen wollte, wann die gantze Prieſterſchafft ſeine dißorts begehende ſünde wollte auf ſich nehmen; geſagt, gethan: Juda kam alſo, um wunder mit Jeſu ins gewette zu thun. Als er aber in dem erſten wunder nichts gewinnen konnte, griff er die ſache anders an, verſtellte ſich als einen jünger Jeſu, und erlernte bey ihm alle ſeine heimlichkeiten, welche er hernach den Weiſen offenbarete. Als nun Jeſus auf eine zeit in den tempel kam, ward er ſamt einigen ſeiner anhänger gefangen genommen, die übrigen aber flohen auf die berge. Jeſus ward hierauf an eine ſäule von marmor angebunden, gegeiſſelt, mit dornen gecrönet, und mit eßig geträncket. Das Sanhedrim verurtheilte ihn, daß er ſollte geſteiniget werden. Nachwärts wollte man ihn an ein holtz hängen, allein es zerbrach, weil Jeſus ſolches zuvor bezaubert hatte. Juda half der ſache, indem er eine kohl-ſtaude aus ſeinem garten herbey brachte, an welche Jeſus gehänget ward. Da nun Juda wohl vorſahe, daß die jünger Jeſu ausgeben würden, er wäre von den todten auferſtanden, als begrub er ſelbſt den leichnam Jeſu. Da nun Jeſu jünger ſagten, er wäre auferſtanden, und es die Königin Helena auch glaubte, erwieſe Juda die falſchheit von der ſache, indem er den leichnam Jeſu zeigete, welchen man ſobald an einen pferd-ſchweif bande, und ihn alſo bis für das haus der Königin ſchleppete, welche nicht wußte, was ſie dazu ſagen ſollte. Die Nazarener wurden hierüber ſo entrüſtet, daß ſie ein ſchiſma mit den Jüden macheten, und zwölf männer ausſandten, welche ihre religion in allen Reichen der welt ausbreiten muſten. Die Prieſter, welche ſich hierüber ſehr betrübten, ernannten einen gewiſſen Simon Kepha, um der ſache zu ſteuren. Er nahm alſo den nahmen Jehovah, und begab ſich in die haupt-ſtadt der Nazarener, und nachdem er allda viele wunder gethan hatte, bewog er ſie ihm zu verſprechen, alles zu thun, was er ihnen befehlen würde. Er befahl ihnen alſo, daß ſie die Jüden nicht ſollten verfolgen, ſondern das feſt der ſteinigung Jeſu feyern, und anſtatt der Pfingſten, den 40 tag nach ſeinem tode als ein feſt halten. Sie verſprachen ſolches mit dem bedinge, daß er bey ihnen bleiben ſollte: Zu dem ende habe man ihm einen thurn gebauet, in welchen er ſich eingeſchloſſen, und nur mit waſſer und brodt genehret hätte, bis er nach ſechs jahren geſtorben. Man ſiehet dieſen thurn, oder wenigſtens den ſtein, worauf er geſeſſen, annoch zu Rom, da er Peter geheiſſen wird. Elias kam hierauf gen Rom, und ſagte, Simon hätte ſie betrogen, er aber wäre es, dem Jeſus ſeine befehle ertheilet hätte. Er befahl ihnen hierauf, ſie ſollten ſich beſchneiden laſſen, und den erſten tag der woche, ſtatt des ſamſtags, feyern; da er aber alſo predigte, fiel ihm ein ſtein auf den kopf, und ſchlug ihn zu boden. *Baſnage*, hiſt. des Juifs, tom. III. p. 420. &c.

Jetzer, (Johannes) ein ſchneider-geſell von Zurzach. Er kam gegen dem ende des 1506. jahrs nach Bern unter die Dominicaner, und weil er von natur einfältig und leichtgläubig geweſen, ſo hielten ihn dieſe Mönche ſehr tauglich, ihre vorgewandten wunder, erſcheinungen und viſionen unter das volck zu bringen. Zu dem ende ward zu Wimpfen ein General-Capitul von den Dominicanern angeſtellet, worinn dieſer Jetzer als ein vorwurf ihrer betrügereyen angenommen wurde. Es hatten nemlich etliche der vornehmſten Dominicaner, welche bey Wernhard von Selden zu Baſel ſich zuſammen gethan einen ſchluß gefaßt, den Franciſcanern, welche wegen der unbefleckten empfängnis der Mutter GOttes triumphirten, und dieſelbe durch prätendierte geſichte und erſcheinungen beſtätigt hatten, einige wunder entgegen zu ſetzen, welche das gegentheil, und daß nach ihrem ſatz dieſe empfängnis nicht unbefleckt geweſen, darthun ſollten. Zu dieſer vorgehabten tragicomödie hielten ſie Bern für den geſchickteſten ort, um ſo mehr da die vornehmſten in daſigem Dominicaner-kloſter ſofort den Jetzer, als er zu ihnen gekommen, zu ihrem zweck zu gelangen, als ein tüchtiges ſubjectum auserſehen hatten. Auf der Dominicaner ſeite ſollten die vornehmſten actores in dieſem ſpiel ſeyn, Johannes Fatter von Marpach, der Prior, Stephanus Boltzhorſt von Offenburg, Doctor, Frantz Ultſcht von Bern, Unter-Prior, und Heinrich Steinkehr von Lauperſchweil. Sie fiengen die nacht vor drey Königen an. 1507. an, den Jetzer auf die probe zu ſetzen, indem ſie ihm eine ſeele aus dem fegfeuer erſcheinen machten, welche um erlöſung von ihrer quaal bate. Dieſe ſeele erſchien ihm zu verſchiedenen malen in erſchröcklicher geſtalt, und nennte ſich Heinrich Kaltburger, weiland von Solothurn, welcher ehedeſſen Prior in dem kloſter zu Bern geweſen. Jetzer und die Mönche in dieſem kloſter ſollten ſich caſteyen und buſſe thun, um dieſe ſeele zu erlöſen. Jetzer glaubte dieſer mummerey, und gehorchte der ſtimme dieſes geiſtes, welcher endlich aus dem feg-feuer befreyet wurde, und nach ſeiner befreyung dem Jetzer nochmals erſchiene, und ihm ſeinen danck abſtattete. Dabey brachte dieſe aus dem feg-feuer erlößte ſeele dem Jetzer die zeitung mit, daß Johannes Scotus, welcher die unbefleckte empfängnis der Jungfrau Maria gelehret hatte, verdammt ſey, und daß dieſe H. Jungfrau, von der H. Barbara begleitet, ſelbſt dem Jetzer erſcheinen werde.

werde. Den 4. mertz erſchien ihm die Mutter GOttes des morgens früh, und vertraute ihm, daß die lehre der Franciſtaner ihr zuwider ſey, und daß ſie ſeit ihrer empfängnis drey gantze ſtunden in der erb-ſünde geweſen ſey. Nach dieſer offenbarung druckte ſie mit einem dreyeckigten nagel dem Jetzer ein ſtigma in ſeine hand, und verſprach ihm noch andere vier dergleichen wunden oder zeichen zu machen, damit er mehr theil an der ehre des leidens Chriſti hätte. Hierauf fiengen ſie an in den predigten, und bey den gemeinen reden mit dem volcke, verwunderliche begebenheiten, welche dieſem lehrling ſollen begegnet ſeyn, auszuſtreuen. Die Mutter GOttes wiederholte ihre erſcheinungen öfters, und war immer für die Dominicaner in ihren lehr-ſätzen. Aber den 14. april fieng der ſanſt leichtgläubige Jetzer an, einen argwohn zu ſchöpfen, und da er bey einer erſcheinung des betrugs gewahr worden, ſprang er aus dem bethe auf, gieng auf die prätendirte Jungfrau Maria los, und ergriff dieſelbe, ſie aber entwiſchte, und da ſie ihm zuvor eine weiſſe hoſtie gewieſen, ließ ſie ihm unvermerckt eine blut-rothe in der hand. Auf dieſe weiſe wurde das ſpiel verderbet, die actores löſcheten in eil die lichter aus, und machten ſich in die flucht. Der geiſt des guten Jetzers ward hierdurch ſo erhitzet, daß er faſt nicht zu ſtillen war, doch endlich ließ er ſich bereden, daß dieſes alles nur ihn zu probiren geſchehen ſey, und zu ſehen, ob er die wahren erſcheinungen von den falſchen unterſcheiden könte. Man lobte ihn darüber, daß er dieſe probe ſo bald gemerckel, und überredete ihn dabey, daß die andern vorhergehenden wahrhafft geweſen, und noch mehr dergleichen hernach folgen würden. Den 6. may erinnerte der Unter-Prior den Jetzer, daß ihm die Jungfrau Maria verſprochen habe, die andern vier wund-mäler einzudrucken, und es eheſtens halten werde, deswegen wuſch er ihm die füſſe, und gab ihm den St. Johannis-ſegen, wie es der Unter-Prior ſelbſten genennet, das iſt, er gab ihm einen guten ſchlaf-trunck, welcher ihn ſeiner ſinnen beraubte, und ließ ihn alſo auf die erſcheinung warten. Die Jungfrau Maria ihrer ſeits ſäumte nicht ihm zu erſcheinen, und druckte ihm die verſprochenen vier ſtigmata, nicht ohne ſeinen groſſen ſchmertzen ein. Dieſes und andere dergleichen ſpiele währte ſo lange, bis der arme Jetzer den betrug endlich mit händen greiffen muſte, und die Dominicaner begunten nicht ohne grund zu förchten, daß er zuletzt alles entdecken, und ſie anſtatt der geſuchten ehre, nichts als ſchande davon tragen würden. Sie entſchloſſen ſich deswegen ihn zu vergiften, und alſo ſeiner los zu werden; es wollte aber etliche mal nicht angehen, und blieben die vergifteten hoſtien, die ſie ihm mit gewalt eingegeben, nicht bey ihm. Auch wurde der betrug unter der hand bey dem volcke ruchtbar, ſo daß die Obrigkeit veranlaſſet worden, den guten Jetzer unter ihre gewalt zu nehmen, und nach Lauſanne zu ſchicken, um ihn von dem Biſchoff beſprechen zu laſſen. Die Dominicaner nahmen, ehe es darzu kam, die vorſorge, den Jetzer nach vieler tortur zu zwingen, durch die abſcheulichſte eyde die verſchwiegenheit in dieſer ſache zu verſprechen. Deswegen, da ihn der Biſchoff den 8. 15. und 17. octob. zu drey verſchiedenen malen examiniret hat, behauptete er immer, daß die erſcheinungen wahrhafft geweſen. Da er aber an die tortur geſchlagen worden, bekannte er endlich das gantze geheimnis, und wurde alſo nach Bern zurück gebracht. An. 1508. degradirten die Dominicaner den Jetzer, und thaten ihn in ihren regiſtern durch, als einen unwürdigen jünger in ihrem orden zu bleiben. Am 5. febr. wurde Jetzer wieder an die folter geſchlagen; die Deputirten vom groſſen und kleinen Rath waren zugegen, und da er dißmal alles bekennet, was ihm bewuſt geweſen, wurden die vier haupt-actores dieſes trauer-ſpiels gefangen geſetzet, und bekenneten (da ſie zuerſt ſich mit verſchiedenen reden vergangen) zuletzt den gantzen betrug. Der gantze proceß wurde von zwey Notariis auf Latein beſchrieben, und beſtehet derſelbe in 130. bögen. Man machte zwey abſchriften, davon die eine nach Rom dem Pabſt iſt zugeſchickt worden, die andere aber blieb zu Bern, wo ſie noch zu ſehen iſt. An. 1509. ſchickte der Papſt nach Bern einen Biſchoff von Caſtello, nahmens Achilles de Graßis von Bononien. Zur nemlichen zeit wurde auch der Biſchoff von Lauſanne und der von Sitten dahin beruffen. Dieſe Prälaten unterſuchten die ſache nochmals, und ſprachen den ſententz den 23. may, krafft dieſem wurden die beſagten vier Mönche degradiret, und der weltlichen Obrigkeit übergeben. Bald darauf wurden ſie den 31. may zum feuer verdammet, und iſt dieſes urtheil öffentlich an ihnen vollzogen worden; Jetzer aber wurde für ewig aus Ober- und Nieder-Teutſchland banniſirt, und durch die gantze ſtadt Bern, eine papierne Biſchoffs-mütze auf dem kopfe habend, geführt, und endlich vor dem Rathhauſe auf einer leiter, als an den pranger geſtellet, und zuletzt aus dem lande geführt. Stettlers Nüchtländiſche geſchicht. *Ruchat*, hiſt. de la Réform. tom. VI. p. 565. &c. Hotting. Helvet. kirch. geſch. lib. V.

Jetzler, oder **Jezler**, (Joh.) war zu Schafhauſen an. 1542. gebohren, und anfänglich Catholiſch, trat aber zu der Reformirten kirche über. Er wurde daſelbſt, nachdem er zu Straßburg, Heidelberg, Marpurg und Paris den ſtudien obgelegen, Rector. Hierauf nahm man ihn aus der ſchule, um die Theologie zu lehren. An. 1599. ward er auch in den Rath gezogen, ergriff aber nach zwey jahren ſein geiſtliches amt wieder, und hatte die erſte ſtelle unter den Theologis, als er an. 1622. den 31. aug. ſtarb. Er hat Vitas Patriarcharum & Prophetarum; de Diuturnitate Belli Euchariſtici, Zürich 1584. in 8. de Fructu Mortis Dominicæ, Baſel 1594. in 8. de Virtute; Schematiſmos univerſum Chriſtianiſmum complectentes; Vocabularium Latino-Germanicum; Comm. in Officia Ciceronis geſchrieben, auch Cockburni Opuſcula heraus gegeben. Sein leben und buch de Diuturnitate Belli Euchariſtici werden in der Biblioth. Hiſtor. Philol. Theol. faſcic. III. claſſ. IV. recenſiret. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 573.

Jenne, oder **Juvenis**, (Joh. le) ein Cardinal im XV. ſæculo, war zu Amiens in der Picardie von Robertn, Baillif dieſes orts, gezeuget, und erlangte nachgehends durch ſeine gute eigenſchafften erſtlich das Bißthum zu Macon, ſodann das zu Amiens, und endlich das zu Teroanne. Eugenius IV. gab ihm an. 1439. den Cardinals-hut, da er ſich, als Geſandter des Hertzogs von Burgund, auf dem Concilio zu Florentz befand. Nach Eugenii tode wohnte er der wahl Papſts Nicolai V. bey. In deſſen geſchäfften gieng er als Legatus à latere nach Ferrara, und ſtarb endlich zu Rom an. 1451. den 9. ſept. im 40. jahre ſeines alters, wie man ſaget, an beygebrachtem giffte. Er hat das leben des Papſts Eugenii IV. geſchrieben. *Sammarthani* Gallia Chriſt.

Jeune, (Johannes le) ein Prieſter des Oratorii in Franckreich, war zu Poligni in der Franche-Comté an. 1592. aus einem edlen und anſehnlichen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er in den ſtudien einen ſattſamen grund geleget, ertheilte ihm der Ertz-Hertzog Albertus von Oeſterreich ein Canonicat an der Collegial-kirche zu Ardois; er legte aber ſolches nach einiger zeit freywillig nieder, und begab ſich, als er ungefehr zu Dole den nachmaligen Cardinal de Berulle kennen lernen, um das jahr 1613. in die Congregation des Oratorii. Nicht lange darnach ward er Prieſter, und führte folgends nebſt dem P. Bence auf befehl des Biſchoffs von Langres in der Abtey du Tart die reforme ein. Die übrige zeit ſeines lebens aber brachte er mit predigen an verſchiedenen orten in dem Königreiche zu, und erweckte dabey groſſen beyfall, ungeachtet er die letzten 40. jahre blind geweſen, und dahero auch durchgehends der blinde Pater genennet worden. Er ſtarb den 19. aug. an. 1672. und ſoll ſowol in ſeinem leben, als nach ſeinem tode viele wunder gethan haben. Seine predigten ſind zum öftern unter andern zu Rouen und Paris in zehen octav-bänden Frantzöſiſch gedruckt, nach dieſem aber auch in die Lateiniſche ſprache überſetzet, und zu Mayntz unter dem titul: Joh. Junii Deliciæ Paſtorum, ſeu Conciones, in 4. aufgeleget worden. *Ruben*, diſcours ſur la vie & la mort do P. le Jeune.

Jezid Ben Mahleb, Ben Abouſaffrah, einer der gröſten Kriegs-Helden zu ſeiner zeit, und General über die armee Solimanni VII. des Califen aus dem hauſe der Ommiaden. Er bezwang mit ſeinen waffen die Georgianer, und machte ſie ihm unterwürfig, hernach wendete er ſich in das Tabareſtaniſche, wo Alſchid, welcher daſelbſt commandirte, ſich ſo tapfer und mit ſolcher groſſen kriegs-macht widerſetzte, daß Jezid bey dem erſten treffen in die flucht geſchlagen wurde; die Georgianer, als ſie dieſes erfuhren, glaubeten, daß es nunmehro zeit ſey, ſich ungeſtraft zu empören, und machten den gröſten theil des volcks, welches Jezid, um ſie im zaum zu halten, bey ihnen gelaſſen, nieder. Jezid, ſo bald er deſſen benachrichtiget worden, ſchloß einen frieden mit Alſchid, und fiel ſofort mit allen ſeinen kräfften in das Georgianiſche ein. Man ſaget, daß Alſchid dieſen frieden ſelbſten erkauffet, ob er ſchon der ſieger geweſen, und ſoll er dem Jezid 700000. ſilberne drachmen, 400. laſten ſafran, (davon in dasigem lande ſehr viel wächſt) und 400. ſclaven, davon ein jeder einen ſchönen ſeidenen turban in einem ſilbernen becken vor ſich her getragen, zum geſchencke überſandt haben. Nach dieſem friedens-ſchluß eilte Jezid auf die Georgianiſche armee zu ſtoſſen, welche Marzam zum General hatte; dieſer aber, als der es nicht auf eine öffentliche ſchlacht ankommen zu laſſen wagen dorfte, ſchloſſe ſich in einen der veſteſten örter im Georgianiſchen ein. Er ward aber mit ſturm eingenommen, Marza gefangen, und enthauptet, welche ſtrafe noch viel andere von den vornehmſten Generalen dieſer armee haben ausſtehen müſſen. Vier tauſend von den erbitterſten ſoldaten wurden aufgeknüpft, und die provintz gab er ſeinen ſoldaten zur beute. Sonſten hat dieſer Jezid noch viel andere groſſe thaten gethan, welche bey Herbelot in ſeiner Orientaliſchen bibliotheck umſtändlich können nachgeſchlagen werden.

Ignatius, Diaconus oder Sacriſta, oder wie ihn andere nennen, Cuſtos Vaſorum ſacrorum bey der kirche zu Conſtantinopel, ward nach der hand Ertz-Biſchoff zu Nicäa, und lebte unter der regierung Irene und Nicephori, gegen dem ende des VIII. ſæculi, und im anfange des IX. Er beſchrieb das leben Taraſii und Nicephori, der Patriarchen von Conſtantinopel; das erſte kan noch bey Surio geſehen werden. Er heiſſet ſich darinn Ignatium Monachum, Suidas aber nennet ihn Διάκονον ἢ Σκευοφύλακα.

Iguvira, ein Africaniſches Königreich, innwärts in dem lande der Nygeen; es liegt Arzin gegen norden, wie auch dem kleinen Jncaſſaniſchen, dem groſſen Jncaſſan liegt es gegen ſüden, und hat Mompa gegen morgen. Man ſoll ſehr viel gold daſelbſt finden, und was man von dieſem theuren metall von Abina und Aſina ziehet, und ſonſten bey 20. meilen daherum geſammelt und aufgebracht wird, wie auch dasjenige, ſo man fa

weit

weit jenſeit des Capo des tres Puntas herbringet, ſoll alles in dieſem Königreiche geſammelt werden. Zwey gemeine bürger, welche ſich daherum geſetzet haben, kamen in kurtzer zeit ſehr reich wieder nach Europa, und haben es allein durch ihren handel nach Iguira erworben, daraus dieſes Königreichs reichthum zu erſehen iſt. Die Portugieſen hatten eine veſtung daſelbſt, welche ſie doch verlaſſen muſten, nachdem ſich die Holländer auf dieſer küſte bekannt gemacht, und die Negern nur mit dieſen letztern zu ſchaffen haben wollten. *De la Croix*, rélat. d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ilak, ein beſonderes land in dem Turqueſtaniſchen, welches an die provintz Schaſche ſtöſſet. Es hat einen fluß, welcher den nemlichen nahmen führet, und begreift alles das land unter ſich, welches ſich von der ſtadt Tonkat an, ſo die hauptſtadt in dem lande Schaſche iſt, von mittag bis gegen mitternacht, ſo weit das Turqueſtaniſche gehet, erſtrecket. Alſo reichet es durch das gantze ſechſte clima, und liegt, nach der rechnung Abulfedä, in dem 89. grad 10. minuten longitudinis, und dem 43. grad 20. minuten latitudinis ſeptentrionalis. Die einwohner dieſer gegend haben eine mauer von dem fuß des gebürges an, darauf ihre ſtadt gebauet iſt, aufgeführet, welche bis an den fluß Schaſche reichet, der ſonſten der Sihon genennet wird. Dieſe mauer diente die einfälle der mitternächtigen Türcken zurück zu halten. Herbelot, bey welchem in ſeiner Orientaliſchen bibliotheck hiervon ein mehrers zu finden iſt, fügt hinzu, daß nach Albergendi bericht das land Ilak von der ſtadt Bokharah abhange, nach anderer meynung aber von der ſtadt Schaſche, und daß es in dem fünften climate gelegen ſey. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ilak, oder Jalak, eine ſtadt in Nubien, zwiſchen zween armen des Nil-fluſſes, und zehen tag-reiſen von Galovah abgelegen, und zehlet man 30. von da bis nach Marcathah in Aethiopien. Die einwohner dieſer ſtadt, welche einen beſondern Fürſten hat, treiben ihren handel mit hülffe des Nils, auf welchem ſie bis zu dem gebürge Genadel hinab fahren, wo der groſſe fall in dieſem fluſſe iſt. Daſelbſt müſſen ihre waaren abgeladen, und zu lande nach Aſovan gebracht werden, welches eine zu dem Syeniſchen gehörige ſtadt iſt, und auch an dem Nil liegt. Der Printz von Jalak, welcher ſeine gerichts-herrlichkeit über die gantze inſul erſtrecket, die der Nil in ſelbiger gegend in ſeinen zween armen einſchlieſſet, erkennet doch den Nubiſchen König als ſeinen Ober-Herrn, deſſen lande ſich ſehr weit ausbreiten, und von dem Negouſcho oder Negaſchi, das iſt von dem Kayſer in Aethiopien im geringſten nicht abhangen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ilamba, eine provintz in dem Africaniſchen Königreiche Angola, von Lovando San Paolo ſüd-weſt gelegen, und zwar den flüſſen Coanza und Bengo nach. Aufwärts auf dem fluſſe Bengo gehet dieſe provintz hinauf bis zu dem ſüd-weſtlichen theile der provintz Icollo, und auf dem Coanza fängt ſie bey Maſſingham an, und geht hinauf bis nach Cambamba. Je mehr man auf dieſen zweyen flüſſen aufwärts kommt, je mehr entfernen ſich dieſelben von einander; dieſes macht, daß, obſchon dieſe provintz bey dem meer nur 30. bis 40. meilen breit iſt, ſie dennoch landwärts bey dem ende gegen 100. meilen breit wird, daher ſie in allweg eine dimenſion von 100. meilen hat. Es befinden ſich darinn ziemlich viel dorfſchafften, welche auf das höchſte von drey zu drey meilen entfernet ſind, ſo daß das land nicht wüſte liegt. Daher haben ſich bey viertzig Herrſchafften darinn formirt, davon eine jede von einem Sova oder Gouverneur regieret wird, welcher über einen gewiſſen diſtrict von dorfſchafften zu befehlen hat. Einige zehlen auch Maſſingham unter dieſe provintz, welches aber nach anderer Geographorum und Reiſe-beſchreiber meynung eine beſondere ausmacht. Sonſten giebt es hier eine gewiſſe gattung feuda oder lehen, welche aber wenig zu bedeuten haben. Die vornehmſten Sovas ſind ſehr eiferſüchtig auf ihre gerechtigkeiten und grentz-ſcheidungen. In der gantzen provintz Ilamba befinden ſich weder wälder noch veſtungen, und ſuchet man hier, wie in dem lande Enſaca, die feinde auf andere weiſe abzutreiben; doch ſoll gegen der ſee eine gattung citadelle ſeyn, und hat es auch etliche mit etwas bäumen bewachſene hügel in dem lande. Die groſſe anzahl der einwohner aber, und ihre ſcharffe pfeile, mit denen ſie trefflich wohl umzugehen wiſſen, ſind ihre beſte vormauren wider die feindliche nachbarn. In dieſem lande wächſt eine gattung groſſer hirs, daraus ſie ſich brodt backen, und eine gattung caſtanien-färbige bohnen, welche ihnen ſonſt zur ſpeiſe dienen, und Encoſſu genennet werden. Sie ſind gut und nahrhafft, man ſagt aber, es ſey nicht geſund viel davon zu genieſſen, weil ſie blähungen verurſachen. Die Europäer kauffen in groſſer menge davon ein, und führen ſie in Weſt-Indien, ihren ſclaven und dem gemeinen volcke zur ſpeiſe. *De la Croix*, rélat. d'Afrique, tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

ILIONOIS, ILLINOIS, lat. Ilini, gewiſſe völcker in Neu-Franckreich, in Nord-America, die ſüdwärts an einem ſchiffbaren ſee gleiches nahmens ihre wohnung haben. Sie nehren ſich meiſtens mit fiſchen und korn, welches letztere ſie aber doch ſehr unfleißig bauen, und von der jagd. Sie ſind ſonſt ſehr munter und unverſchämt, lieben aber dabey den raub. Die meiſten von ihnen haben die Chriſtliche religion angenommen, und halten ſich beſtändig einige Miſſionarii bey ihnen auf. *Maty*, Dict. Geogr.

Ilkhan, der letzte König der Mogolen aus dem ſtamme Oguz-Khan; er war ein ſohn Menkeli, oder Menghel-Khan, und lebte zu den zeiten, da Tour, der ſohn Feridoun, Königs in Perſien, welcher von ſeinem vater das Mavaralnahariſche zu ſeinem erb-antheil bekommen hat, (ſo das land iſt, das jenſeit des Gihons lieget,) die bekriegung des Turqueſtaniſchen unternommen hat. Um zu ſeinem zweck zu kommen, muſte Tour zuerſt dieſen Ilkhan bekriegen, welcher den gröſten theil davon beſaſſe. Er fand aber diſſeits ſo viel widerſtand, daß er ſich mit Sounege, dem letzten Könige des ſtammes Tatar, in ein bündnis einlaſſen muſte. Dieſer hatte noch von altem her eine eiferſucht in ſeinem hertzen geheget, welche zwiſchen den Mogoliſchen völckern und den Tartarn ſehr gemein war, und ließ ſich daher leicht bewegen, alle ſeine kräfften mit dieſem Tone zu vereinigen. Der Perſiſche König Tone, mit dieſer groſſen macht unterſtützet, drange bis in das hertz des landes Ilkhans hinein; daſelbſt kam es zu einer blutigen ſchlacht, und ſtritten beyde parteyen ſo hartnäckig mit einander, aber endlich mit ſolchem glück für die Perſianer, daß von dieſer gantzen groſſen armee Ilkhans, unter welchem auf dieſen tag ſo zu reden das geſamte volck der Mogolen kämpfete, nur Kian der ſohn Ilkhan, nebſt einem ſeiner vettern, Teguz genennet, und ihren weibern, das leben davon brachte. Dieſe wenige perſonen verſteckten ſich des tages unter den erſchlagenen, und da die nacht angebrochen, bedienten ſie ſich etlicher pferde, die ſie noch auf der wahlſtatt gefunden, und flüchteten ſich auf dieſe weiſe in die gebürge. Wann man den geſchicht-ſchreibern der Mogolen glauben zuſtellen ſoll, ſo drangen dieſe flüchtlinge im erſten ſchrecken ſo tief in die gebürge hinein, daß ſie den ausweg nicht mehr finden konnten. Nachdem ſie alſo lange in der irre herum geſchweifet hatten, entſchloſſen ſie ſich endlich auf den gipfel eines der gebürge ſich zu begeben, da der zugang ihnen am leichteſten ſchiene. Als ſie denſelben erreichet, entdeckten ſie davon unten eine fruchtbare und angenehme ebene, welche durch verſchiedene ſchöne und klare bäche durchſchnitten wurde, und mit vielen fruchtbaren bäumen aller orten prangete. Dieſe erwünſchte entdeckung entzückte ſie faſt; endlich entſchloſſen ſie ſich ihre wohnung daſelbſt aufzuſchlagen, und fiengen an nach ihrem ausgeſtandenen mühſeligen herumirren ſich wieder zu erquicken. Auf dieſem gebürge, Erkene Konn genannt, welches der höchſte und berühmteſte berg in dem gantzen Mogoliſchen lande iſt, legten Kian und Teguz ihre kleine pflantz-ſtadt an, welche mit der zeit ſo ſtarck anwuchs, daß dieſes ländgen nicht mehr genugſam war ihr vieh und die menſchen zu erhalten, daher wurden ſie genöthiget auszuziehen, und ein neues land zu ſuchen. Sie thaten den erſten verſuch auf ihr ehemaliges vaterland, und waren ſo glücklich es zu behaupten, und ſich in kurtzer zeit gäntzlich davon meiſter zu machen. Daher iſt noch eine tradition unter den Mogoliſchen, daß diejenigen, welche von dem geſchlechte Kian entſproſſen, Kiater, und die, ſo von Teguz hergekommen, mit der zeit Derlighin ſind genennet worden. *D'Herbelot*.

Illeſcas, oder Ileſcas, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, 6. meilen von Madrid, ſüdwärts nach Toledo zu. Man hält ſie vor des Antonini, itinerar. p. 438. 439. 446. Titulcia. *Cellarius*, notit. orb. ant. lib. 1. §. 74.

Ilment, lat. Ilmetus, ein groſſer fluß in der Perſianiſchen provintz Sigiſtan, der ſich in den Oceanum Indicum ergieſſet. Man hält ihn vor des Strabonis XV. p. 1049. Arriani *Ind.* 22. und Stephani Arbis, oder des Ptolemäi Arabis, oder auch ſonſt Arabius, des Arriani Ἀναβ. Ἀλεξ. VI. 21. Arabius, des Marciani in Periplo Artabis, und des Ammiani Marcellini XXIII. 29. Artabius. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 23. §. 16.

Imam-Kuli-Chan, Generaliſſimus über die Perſiſche armee, unter Abas dem groſſen, und einer von ſeinen allerbeſten Generalen, welcher beydes am längſten unter ihm gedienet, als auch das meiſte werckzeug der glücklichen unternehmungen Abas geweſen. Abas vergröſſerte zu gunſten dieſes Kuli-Chans die provintz, welche eigentlich Perſien genennet wird, und ſetzte ihn zum Statthalter darüber, ſo daß er ſich rühmen konnte, daß er das gröſte Gouvernement regiert, ſo jemals in irgend einem Königreiche geweſen. Man ſiehet noch zu Schiras prächtige überbleibſeln von einem pallaſt, den dieſer liebling des Perſiſchen Abas gehabt. *Chardin*, voyages &c. tom. III. p. 23. 94. & 142.

Imhof, (Jacob Wilhelm) des Raths und erſter Schatz-Verwalter zu Nürnberg, allwo er den 8. mertz an. 1651. gebohren, und den 21. dec. an. 1728. mit tode abgegangen, hat geſchrieben: Notitiam Procerum Imperii, welche bey ſeinen lebzeiten vier mal, zum fünften mal aber durch Joh. Dav. Köler continuirt, Tübingen tom. I. 1732. tom. II. 1734. in fol. heraus gekommen; Hiſtoriam Italiæ & Hiſpaniæ Genealogicam Nürnberg 1701. in fol. Genealogias XX. illuſtrium in Hiſpania Familiarum, Amſterdam 1710. in fol. Leipzig 1712. in fol. Corpus Hiſtor. Geneal. Ital. & Hiſpan. Nürnb. 1702. in fol. Hiſtoriam Genealogicam Regum Pariumque M. Britanniæ, Nürnberg 1690. in fol. Hiſtoriſche und Genealogiſche

Nachrichten von den Grandes in Spanien, Hamburg und Leipzig 1712. in 12. Genealogiam Ruthenorum in Plauen, Nürnberg 1715. in fol. Genealogias excellentium in Gallia Famil. Nürnberg 1687. in fol. Geneal. Familiar. Bellomarer. Chromont. de Gallerand. Memm. Nürnberg 1688. in fol. Stemm. Reg. Luſit. Amſterd. 1708. in fol.

Imhof, (Hieronymus) von Merlach, war zu Nürnberg an. 1606. den 12. april gebohren, that hernach durch Franckreich, Italien, Dänemarck, Schweden, Holſtein, Moſcau, Perſien, Portugall, und Holland eine reiſe, ward nach dieſem Braunſchweigiſcher Hof-Rath, und verfertigte beſondere politiſche Anmerckungen und Staats-regeln, Nürnberg 1652. in 12. Leipzig 1706. in 8. Politiſche Diſcurſe, Nürnberg 1655. in 12. Man hat auch von ihm Epiſtolam ad Amicum de moderno Italiæ Statu, Nürnberg 1655. in 12. Von der Teutſchen Nation, 1685. Neu-eröffneter hiſt. Bilder-Saal, Nürnberg 1697. in 8. 1726. in 8. Leiden 1703. in fol. de Juriſdictione in Burgermeiſters bibl. Equ. Ulm 1720. in 4. tom. II.

Imhof, (Joſeph) ein Magiſter Philoſophiæ von Springen im Heſſiſchen gebürtig, ſchrieb eine chronick, unter dem titul: Heſſiſche Chronick, nebſt der Genealogie und Urſprung der Landgrafen aus Heſſen, welche erſtlich mit Thüringen eine Landgrafſchafft geweſen, aber nachmals getheilet worden, wie hernach folget, aus vielen Hiſtoricis und Antiquitatibus zuſammen gebracht, an. 1575. in fol. Dieſelbe iſt noch im manuſcript befindlich. *Senckenberg.* præloq. ad ſelect. Jur. & hiſt. tom. III. p. 55.

Imperiale, (Johannes Vincent.) Hertzog von St. Angelo im Königreich Neapolis, war von ankunfft ein Genueſer, und that ſeinem vatterlande zur ſee und zu lande gute dienſte, ward auch vom Könige Philippo IV. an dem Römiſchen und Mantuaniſchen Hofe gebraucht. Seine feinde brachten es dahin, daß er aus Genua entweichen muſte; er ward aber mit groſſen ehren wieder zurück beruffen, und ſtarb daſelbſt um das jahr 1645. Bey ſeinen übrigen verdienſten beſaß er auch viele wiſſenſchafft, war ein mitglied verſchiedener Italiäniſcher Academien, und hat Lateiniſche und Italiäniſche gedichte verfertiget, die vieles lob verdienen. Das buch, il Goffredo, ovvero la Gieruſalemme liberata, di Torquato Taſſo rincontrato co migliori Teſti; con gli argomenti di Orazio Arioſti Aggiuntovi un Riſtratto della ſua vita, e nel fine varie lezioni tratte da piu eſemplari, e gli Argomenti di Gio. Vincenzo Imperiale, iſt zu Neapolis 1719. in 12. heraus kommen. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. *Imper.* Muſ. hiſt.

Imperiale, (Laurent.) war ein ſohn Michaelis, Marquis von Oria, und an. 1612. gebohren, verwaltete unter Urbano VIII. verſchiedene bedienungen, ward Cammer-Clericus, General-Commiſſarius in Caſtro, und an. 1683. Gouverneur der ſtadt Rom. An. 1654. erhielt er die Cardinals-würde mit beybehaltung des letztgedachten amts. An. 1662. gerieth er mit dem Frantzöſiſchen Hofe in beſchwerliche verdrießlichkeiten, indem die Corſen, denen er erlaubt gehabt, ſich gegen die bedienten des Frantzöſiſchen Geſandten zu Rom, des Hertzogs von Crequi, zu wehren, ſolche erlaubnis gemißbrauchet, und den Geſandten und deſſen gemahlin ſelbſt beleidiget, welches der König Ludovicus XIV. ſo hoch aufnahm, daß dem Cardinal Imperiale darüber ſein Gouvernement genommen ward, und er ſelbſt dienlich erachtete, eine zeitlang freywillig aus Rom zu gehen. Ob er zwar nun von Genua aus ein demüthiges entſchuldigungs-ſchreiben an den König abgehen ließ, ſo wollte ſich doch dieſer hiedurch nicht beſänfftigen laſſen, und der Cardinal ward daher von den Genueſern genöthiget, dieſe ſtadt in eil incognito zu verlaſſen, und nach Carrara zu gehen, von dannen er ſich um beſſerer ſicherheit willen nach Lucca begab. Endlich ward die ſache alſo beygelegt, daß er ſelbſt nach Franckreich kommen, und den König perſönlich um verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1672. Er iſt wegen ſeines verſtandes und geſchicklichkeit in groſſer hochachtung geweſen. *Palatii* faſti, tom. IV. *Des Marais*, hiſt. des démelés de la Cour de France. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Indocus, (Judas) ein geſchickter mahler, van Winghen genannt, aus Brüſſel, hatte ſeine kunſt in Italien gelernt. Er richtete ſeine gemählde wohl ein, und gebrauchte gute farben. Man findet zu Brüſſel in einer kirche das H. Nachtmahl, ſo er gemahlt hat. Er ſtarb in Teutſchland an. 1603. *Felibien.*

Induciomarus, ein vornehmer Trevirer, ſtritte zu Julii Cäſaris zeiten mit ſeinem eidam Cingetorix um die ober-herrſchafft über ihre mitbürger. Cäſar aber vertrug die ſache, doch ſo, daß zwar Induciomarus bey ſeinen ehren blieb, Cingetorix aber nicht herunter geſetzt ward. Ja es ſuchte vielmehr Cäſar unter der hand dieſem, der es allezeit mit ihm gehalten hatte, eine parthey unter den Trevirern zu machen. Bald darauf wiegelte Induciomarus faſt alle Galliſche völcker wider die Römer auf, welche alle zu einer zeit in ihren winter-lägern überfallen, und alſo ſollten vertilget werden. Allein Cäſar erfuhr die ſache zu zeitig, da die Gallier kaum angefangen hatten, mit einigem vortheil ihren anſchlag auszuführen, gieng ihnen ſchleunig auf den hals, und warf eine parthey von den zuſammenverſchwornen nach der andern über den hauffen. Induciomarus ſelbſt blieb, da er Labienum in ſeinem winter-lager in der landſchafft der Remorum über den hauffen zu werffen trachtete, die Trevirer wurden geſchlagen, und dem Cingetorix die herrſchafft über ſie eingeräumt. *Cæſar*, bell. Gall. V. 55. ſeq. VI. 8. *Plut.* Cæſ. p. 719. *Livius*, epit. CVI. *Florus*, III. 10. *Dio*, XL. p. 123. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 112. ſeqq. Maſcou, geſchichte der Teutſchen II. §. 18. ſeqq. Im Königlichen müntz-cabinet zu Berlin zeigt man eine müntze, auf deren einer ſeite ein manns-kopf mit einer Königlichen binde, auf der andern ein ſtier zu ſehen, da oben Germanus, unten Induc. IIIſ. ſtehet, welches man von Induciomaro erkläret, und den kopf vor ſein bildnis hält. *Begerus*, theſaur. Brandenb. p. 309.

Infante, lat. Caput Infantis, ein vorgebürge nebſt einem meer-buſen dieſes nahmens an den Caffriſchen küſten in Africa, 45. meilen von Capo de bonna Eſperanza oſtwärts entfernet. *Baudrand.*

Infante, lat. Fluvius Infantis, ein groſſer fluß in Nieder-Aethiopien in Africa, der im Königreiche Monomotapa entſpringet, und daſelbſt Cumiſſa heiſſet, hernach aber dieſen nahmen empfängt. Er ergieſſet ſich zuletzt in das Caffriſche meer gegen oſten. *Baudrand.*

Ingävon, ein ſohn Manni, der dritte König der Tuiſcen, ſo im jahr der welt 2037. gelebt, und ungefehr 37. jahr regiert haben ſoll. Man will, daß er ſeine unterthanen in dem gottesdienſt und der Weltweisheit unterrichtet, das jahr in ſommer und winter eingetheilet, und ſeine eltern und groß-eltern vergöttert habe. Seine gemahlin wird Freya genennet. Nach ſeinem abſterben ward er von den nachkommen gleichfalls den göttern beygezehlet. *Cruſii* annal. Suevici, P. I. lib. I. c. 1. p. 9. Von ihm ſollen die Ingevones den nahmen erhalten haben. *Aventini* annales Bojorum, l. 6. §. 1. p. 17.

INGÆVONES, oder INGEVONES, ehemals ein volck in Teutſchland, der Cimbrer nachbarn. Sie wohnten vermuthlich im Hertzogthum Schleßwich und Holſtein. Man rechnete die Cimbros, Teutones, und Chaucos darunter. *Tacitus*, de moribus German. 2. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 14. *Zeilers* itinerar. Germ. I. p. 7. Junckers anleit. zur mittlern geographie, II. 1. p. 101.

Ingelfingen, ein kleine ſtadt in Teutſchland, liegt in dem Fränckiſchen kreis, auf der rechten ſeite des flüßleins Kocher. Sie iſt in der Grafſchafft Holach oder Hohenlohe, ungefehr ſieben meilen gegen nord-oſt von Heilbronn. Hübners vollſtänd. geogr.

Ingelgerus, Graf von Anjou, war ein ſohn Tertulli, Seneſchalls in Gaſtinois, und Petronillä von Burgund, Frau von Chateau-Landon, die ihn unter Caroli Calvi regierung gebohren. Er wurde, da er noch ſehr jung war, in gegenwart Ludovici Balbi, zum Ritter geſchlagen, welcher ihm nachgehends wegen ſeiner tapferkeit erſtlich die Vicomte von Orleans, und die Vogtey von Tours, hernach aber die helfte von der Grafſchafft Anjou, ſo dißeits der Mayenne gelegen, ſchenckte. Mit ſeiner gemahlin bekam er die Herrſchafften Buſançois und Chatillon-ſur-Inder, wie auch alles dasjenige, was deren vettern, dem Ertz-Biſchoffe Adelardo zu Tours und dem Biſchoffe Raimundo zu Orleans, in Amboiſe zugehört. An. 887. führte er den cörper des H. Martini von Auxerre, dahin man denſelben aus furcht vor den Normännern in ſicherheit gebracht hatte, wieder nach Tours zurück, weswegen ihn die Canonici daſelbſt zum Schatzmeiſter erklärten, und ihm eine präbende ausmachten, welche auch ſeine nachfolger in der Grafſchafft Anjou ſollten zu genieſſen haben. Er ſtarb an. 888. zu Chateauneuf, als er Eudonem beſuchte, der die andere helfte von Anjou beſaß, und nachmals den Frantzöſiſchen thron beſtieg, worauf man ſeinen leichnam nach Tours brachte, und in der kirche St. Martini beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 4.

Inghen, (Wilhelm von) ward gegen an. 1651. zu Utrecht gebohren. Er hatte von jugend auf groſſe neigung zu der mahlerey, welche er auch von Anton Grebber erlernte. Nach dieſem gieng er nach Rom, um ſich vollkommen zu machen, und ward allda mit Carl Marat bekannt. Dieſer fieng ihn an zu lieben, und gab ihm ein gantzes jahr lang anweiſung. Hierauf verfertigte er ſelbſt verſchiedene groſſe und ſchöne ſtücke. Von Rom begab er ſich nach Venedig, allwo er von dem bekannten le Fevre, welcher die vornehmſten gemählde Paul Veroneſe und anderer der berühmteſten mahler in kupfer geſtochen hatte, annoch vieles lernte. Zu Neapolis hielt er ſich auch eine zeitlang auf, und gieng von dannen wieder nach Holland. Er ſtarb zu Amſterdam, nachdem er viele ſchöne arbeit gemacht hatte. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Inghiramius, (Bernhardus) Biſchoff zu Volterra in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Auguſtini, und den 20. aug. an. 1580. gebohren. Er hatte Jura ſtudiert, und zu Piſa über die Inſtituta öffentlich geleſen, war darauf zu Siena Auditor Rotæ worden, welche charge er nachgehends auch bey dem Cardinal Alex. Urſini zu Rom verwaltete, bis er endlich an. 1617. ins obgedachte Bißthum eingeſetzt ward. Er verwaltete

waltete

waltete ſolches ſehr rühmlich, ließ den Clerum alle wochen einmal über gewiſſens-fälle ein Colloquium halten, vermehrte die Biſchöfflichen tafel-güther, richtete ſeinen nachfolgern zu liebe einen koſtbaren pallaſt zu ihrer reſidentz auf, und ſtarb den 5. junii an. 1633. in ſeinem 53. jahre, nachdem er lange vom podagra incommodirt geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1462.

Inghiramus, (Curtius) ein Italiäner aus einem alten adelichen geſchlecht aus Nieder-Sachſen, lebte in der mitte des XVII. ſeculi, fand in dem Florentiniſchen die antiquitaten Hetruſcas, welche Proſpee Feſulanus noch vor Chriſti geburt ſoll geſchrieben haben, unter der erden, ließ ſolche in kupfer ſtechen, und gab ſie unter dem titul: Etruſcarum Antiquitatum Fragmenta, Franckf. 1637. heraus. Allatius und andere Gelehrte haben die gantze ſache vor eine erfindung und betrügerey des Inghirami gehalten, und dagegen geſchrieben. *Fabric.* bibl. Lat.

Ingialdus, oder **Ingellus**, König von Dänemarck, und beſonders zu Hleitra, war ein ſohn Frodii IV. und lebte im V. ſeculo nach Chriſti geburt. Er wurde insgemein Starkadar Foſtri oder Starckards untergebener genennet, weil ihn derſelbe erzogen. Auf dieſes ſeines Hofmeiſters vorſtellung rächte er den tod ſeines vatters; bey ſeines bruders Haldani II. morde aber ſaß er ſtille. Er war ein vatter Hräreci, welcher im VI. ſeculo in einem theil von Dänemarck König war, und einen ſohn, nahmens Frotr, nach ſich ließ. Derſelbe nahm nach des Königs Hrolſi abſterben die haupt-ſtadt des Reichs Hleitra ein, nennete ſich einen König davon, und zeugte Haldanum, König von Hleitra. Dieſer Haldanus hatte 2. ſöhne, Hrärecum Slaugnandaug und Helgium Acutum, welche ſich beyde Könige von Hleitra ſchrieben, und eines gewaltſamen todes ſturben. Denn Helgius wurde von ſeinem bruder Hräreco, dieſer aber von ſeinem ſchwieger-vatter, dem Könige Ivar Widfadmes, umgebracht. *Saxo Grammat. Meurſius.*

Ingialdus Aſtutus, König zu Upſal, war ein ſohn Königs Brautamundi, und lebte in dem VI. ſeculo nach Chriſti geburt. Nachdem er zu Upſal einen pallaſt aufbauen laſſen, lud er die benachbarten Könige von Gothland, Friederundaland, Nericien und Attundia, zu deſſen einweyhung ein, verbrannte aber dieſe ſeine gäſte treuloſer weiſe, und brachte ſodann ihre länder unter ſich. Er machte ſich auch von Südermannland meiſter, als er deſſen König in einer ſchlacht getödtet hatte; den König von Oſt-Gothland Hogno aber konnte er, aller angewandten mühe ungeachtet, nicht überwältigen. Endlich wurde er von ſeiner eigenen tochter Aſa, Gundrodi Königs in Schonen gemahlin, in ſeinem pallaſt verbrannt, und hinterließ ſeinen ſohn Olaum I. zum nachfolger, den er mit ſeiner gemahlin Gothilda, Königs Algott von Weſt-Gothland tochter, nebſt der bereits erwehnten Aſa gezeuget hatte. *Snorro Torfaeus. Ericus Upſal. Rudbeck.*

Inglefield, war vor dieſem ein ſchlechter flecken in Engelland, in Barkſhire, in Reading-Hundred am fluſſe Kent, von welchem eine ſehr alte und berühmte familie den nahmen führet. Er iſt aber von dem Könige Henrico II. ſo ſehr zerſtöret und verwüſtet worden, weil ſich die partey des Königs Stephani dahin zu retiriren pflegte, daß anitzo nichts mehr davon übrig iſt, als der bloſſe nahme. *Camdeni* Brit. p. 142.

Ingobergis, Königin von Franckreich, war eine gemahlin Chariberti, eines ſohns Clotarii I. als aber Charibertus ſich in ihre Cammer-Jungfer Meroſledis verliebte, ſtieß er die gemahlin von ſich, ungeachtet er bereits mit ihr eine Prinzeßin, Bertham, gezeuget, welche nachgehends an Ethelbertum, König von Kent in Engelland, vermählet worden. Ingobergis that der kirche St. Martini zu Tours und einigen andern viel gutes, und ſtarb endlich an. 589. im 70. jahre ihres alters. *Gregorius Turonenſis*, IV. 26. IX. 24. *Fredegarius*, epit. Greg. 56. p. 570. *Aimoinus*, III. 2. Geſt. Reg. Franciæ, 30. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. II. lib. I. p. 94.

Ingolſtetter, (And.) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wurde an. 1672. in den Pegneſiſchen Blumen-orden unter dem nahmen Poliander aufgenommen; verſtund die Engliſche, Holländiſche, Frantzöſiſche und Lateiniſche ſprache vollkommen, und erlernte noch im alter die Spaniſche, führte mit den Gelehrten eine groſſe correſpondentz, erlangte das prädicat eines Fürſtl. Würtembergiſchen Raths, ſtarb an. 1711. den 6. junii im 78. jahre, und ſchrieb viel ſchöne geiſtliche lieder. Marpergers erſtes hundert gelehrter kaufleuthe.

Ingraßia, (Joh. Philipp) war in dem gebiethe der ſtadt Palermo in Sicilien gebohren, und ſtudirte die Medicin zu Padua, hernach lehrte er dieſelbe einige zeit zu Neapolis öffentlich mit ſolchem zulauf, daß ihm daſelbſt ſeine zuhörer, als er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Palermo beruffen ward, eine marmorne ſäule nebſt einer prächtigen überſchrift zu ehren aufrichteten. Zu Palermo machte er ſich nicht weniger berühmt, ſo daß ihn König Philippus II. von Spanien zum oberſten Medico von gantz Sicilien ernennete, der daſige Rath aber eine monatliche penſion von 250. Ducati d'oro gab, weil einſt durch ſeine vorſorge die peſt glücklich von dieſer ſtadt war abgetrieben worden. Er ſtarb endlich den 6. nov. an. 1580. im 70. jahre ſeines alters, und hinterließ Commentaris in Libeum Galeni de Oſſibus, Palermo 1603. de Tumoribus præter Naturam tom. I. Iatropologiam, &c. *Geſner.* bibl. Von der Linden, p. 658. *Caſtellan.* vit. Medic. illuſtr. *Mongitor.* bibl. Sic.

Inheiden, lat. Inheida, ein flecken in der Wetterau, an den grentzen der Graſſchafft Solms am fuſſe des vogel-bergs gelegen. Der ort an ſich ſelbſt liegt etwas erhöhet, und iſt gegen morgen mit einem engen und ſumpfichten, gegen mittag aber mit einem zwar etwas gröſſern, doch aber gleichfalls wäſſerigen thale umſchloſſen, ſintemal der fluß Horloff ſelbiges durchſtrömet, der öfters durch den vom gebürge herabſchieſſenden ſchnee und regen dergeſtalt anwächſet, daß er es gantz unter waſſer ſetzet. Gegen abend flieſſet ein bach, welchem es wegen der wäſſerigen wieſen niemals am waſſer fehlt, vorbey. Die älteſte einwohner wollen, daß ehedem wegen des moraſts nur gegen mitternacht ein weg dazu geweſen, welches um ſo vielmehr glaubwürdig ſcheinet, weil der ſumpf auch im heiſſeſten ſommer nicht austrocknet, obgleich tiefe gräben da herum ſind, in welche das waſſer abſchieſſen kan. Auf dem dabey befindlichen hügel ſieht man noch viel altes mauerwerck. Vor dieſem ſoll eine berühmte ſtadt gleiches nahmens hier geſtanden haben, wie man denn auch viele alte ſachen, als mauer-ziegel-ſteine und dergleichen ausgräbet. *Liebknecht.* obſ. de antiq. Solm. ex epiſt. excerpt. ad N. *Act. Erud.* 1727. p. 375. ſeq.

Innernſee, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel, auf einer fruchtbaren ebene, gelegenes ſchloß, welches den Herren Wiellinger von der Au zugehöret. Es iſt das ſtamm-haus der Herren Innernſeher geweſen, und nach deren abgang an die von Fräncking, von ſelbigen aber an die Herren Pichler gekommen. Dieſen kaufte es Bartholomäus, Freyherr von Dietrichſtein, ab, und überließ es, da es von den rebelliſchen bauern gäntzlich in die aſche gelegt worden, an Chriſtophen von Kher. Deſſelben tochter, Maria Magdalena, hat es an. 1679. im teſtament ihrem andern gemahl, Frantz Ferdinanden Wiellinger, vermacht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 822.

Innernſtein, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel, auf einem felſen gelegenes ſchloß, welches insgemein nur Stein genennet wird. Es iſt zweifels ohne von dem abgeſtorbenen geſchlechte der Herren Stainer erbauet, und an. 1424. von George Stainer an die Steinböcken verkauft worden, worauf es nach und nach an die Siedthamer, Schweinbocken, Flußharte gekommen. Von dieſen letztern, ſo es ſeit an. 1517. inne gehabt, kaufte es Sigmund von Müllhaimd, und überließ es an. 1633. Hans Jörgen von Kanſerſtein. Deſſelben nachkommen haben es bis an. 1731. beſeſſen, da es Joh. Adam Friedrich von Stübar käuflich an ſich gebracht. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 502. tom. II. p. 861.

INSCRIPTIO, **Aufſchrift**, eine nachdenckliche oder ſinnreiche ſchrift, die auf denckmahle, denck-müntzen, kirchen und andere gemeine, oder anſehnliche gebäude und dergleichen, zu ewigem andencken geſetzet wird. Ihre erſte eigenſchafft ſoll ſeyn, daß ſie kurtz und bündig geſtellet ſeye. Es pflegen auch dergleichen ſchriften, die ein ruhm-gedächtnis enthalten, zuweilen auch ſolche, die einen ſtachlichten ſinnreichen ſchertz führen, oft ziemlich lang in einer beſondern ſchreib-art, die man Stylum lapidarem nennet, aufgeſetzt zu werden. Wie dergleichen artig und künſtlich zu verfertigen, hat Maſenius in ſeiner Arte Argutiarum vortrefflich, und nach ihm Chriſtian Weiſe in ſeinem buch de Argutiis & Inſcriptionibus gelehret, der Italiäniſche Graf aber, Emanuel Theſaurus, hat die beſten exempel davon gegeben. Harsdörfer hat den anfang gemacht, dergleichen in der Teutſchen ſprache zu verſuchen, dem andere gefolget. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, wie er nichts, ſo zu ſeinem ruhm dienen können, verabſäumet, hat auch zu dieſer wiſſenſchafft beförderung eine eigene Academie des Médailles & des Inſcriptions geſtiftet.

Inſpirirte, werden insgemein alle diejenige genennet, welche vorgeben, daß ſie auf eine beſondere und auſſerordentliche weiſe von dem Geiſt GOttes getrieben werden. Inſonderheit nenneten ſich gewiſſe leuthe in Teutſchland alſo, deren haupt-ſitz die Grafſchafft Ilenburg war. Dieſe trugen kein bedencken, den nahmen der wahren Inſpirations-gemeinden anzunehmen, und ihre reden und geſchichte in unterſchiedlichen ſammlungen drucken zu laſſen. Die vierte kam an. 1739. in 8. heraus, unter folgendem titul: " Aufrichtige und wahrhafftige Extracta aus dem allgemeinen Diario der wahrhafftigen Inſpi-
„ rations-gemeinden, vierte ſammlung, in ſich haltend, alle
„ bisher an die Herrnhutiſche gemeinde und auch einige be-
„ ſondere ſeelen ergangene Göttliche zeugniſſe, auf befehl des
„ Geiſtes des HErrn dem druck übergeben. Welchen zu deſſo
„ deutlicherer erläuterung, die zwiſchen der Herrnhutiſchen und
„ Inſpirations-gemeinden gewechſelte briefe auf vieler anſin-
„ nen und gutachten beygefüget ſind. „ Es werden fürnemlich die ſogenannte brüder in Himbach, in Büdingen, in Ronneburg, in Birſtein, in Gelnhauſen, in Marienborn, in Schwartzenau und in Bergheim gemeldet. Ingleichen kommen auch dazu die Hanauer-brüder, die brüder im Witgenſteiniſchen, in Homburgshauſen, im Würtembergiſchen und ſonderlich in

Stuttgard,

Stuttgard, die brüder in Berleburg, in Homburg vor der Höhe, im Zweybrückiſchen, wie auch in der Schweitz, u. ſ. w. Die haupt-perſon iſt der bekannte Joh. Friedr. Rock, ein mann, der länger als 20. jahr den Inſpirations-geiſt gehabt, und einige ſchrifften hat drucken laſſen, auch ſonſt mit ſeinen ausſprüchen oder zeugniſſen überall in der welt herum gegangen iſt. Er war ſonſt Yſenburgiſcher Hof-ſattler, und wohnte in Himbach. Bey deſſen ſogenannten ausſprüchen hieß es gemeiniglich: "Er kam plötzlich in bewegung des Geiſtes, und hatte „ folgendes wort oder zeugnis vom HErrn ꝛc. „ Seine reden trug er alſo vor, daß er die leuthe wollte glauben machen, GOtt redete durch ihn. Er gebrauchte dabey immer das wort: ſo ſpricht der HErr, ꝛc. Er nennte ſogar ſein zeugnis das ſelbſtändige Wort, das ewige Wort, ꝛc. Der innhalt war insgemein verwunderlich und dunckel, mit myſtiſchen und quietiſtiſchen redens-arten angefüllet. Unter ihren händeln ſind insbeſondere diejenige merckwürdig, welche zwiſchen ihnen und den Zinzendorfiſchen oder Herrnhutiſchen brüdern vorgegangen, und welche in gedachter ſammlung an den tag gelegt wurden. Es hatte der Graf von Zinzendorf an. 1730. im ſept. mit Rocken ſich vereiniget, und brüderſchafft aufgerichtet, alſo daß er ihn auch bey geburt einer jungen Gräfin zu gevatter gebäten, wobey aber Rock in der antwort ſchrieb: "Er halte wenig „ auf die waſſer-tauffe. „ In dem folgenden jahre fiengen ſchon die ſtreitigkeiten an, welche an. 1732. ernſtlicher wurden, obwol der Graf vieles that, um den Rock zum freund und bruder zu behalten, wie er dann noch in dem augſtmonat, als der letztere nach Herrnhut kam, und in ſeinen ausſprüchen verſchiedenes an dieſer gemeinde tadelte, auch ſagte; "daß es bey ih„ nen noch zu feucht und zu leicht hergehe, „ doch mit ihm brüderſchafft getruncken. An. 1734. gieng der krieg vollends an. Dann da wurden von beyden ſeiten ſchrifften gewechſelt. Rock ſagte in einem zeugnis: "Die Herrnhuter ſeyen leuthe, die „ nur ſpreu ſäeten. „ Sie wurden ein heiliges Babel genennet, und was des dinges mehr war. Die briefe, ſo der Graf an die Inſpirirte nach dieſem ſchrieb, wurden ihm unerbrochen zurück geſchickt. Dieſes verurſachte, daß er mit ſchelt-worten heraus fuhr. Da er aber dem Rock die falſchheit ſeiner inſpirationen zeigen wollte, warf ihm dieſer ſeine arbeit in dem Würtembergiſchen vor, da er gerne hätte wollen Probſt werden ꝛc. Da hatte nun alle brüderſchafft ein ende. Der Graf machte folgende einwürfe gegen das inſpirations-weſen: 1.) Es wäre ihm manches bey den ausſprüchen nicht wahrſcheinlich vorgekommen. 2.) Er habe gehöret, daß man auf verſtorbene habe inſpirationen gehabt. 3.) Man habe durch die ausſprüche leuthe zu Vorſtehern ernennet, zu einer zeit, da ſie in offenbaren wercken des fleiſches gelebt. 4.) Die bewegungen wären ihm (nach des Grafen eigener redens-art) gar Alt-Teſtamentiſch und ſturm-geiſteriſch vorgekommen ꝛc. Hingegen warf Rock dem Grafen in 26. puncten alles vor, was er wußte: z. e. wie er ihnen ſo viele falſche liebkoſungen gemacht, was er zu ihrem gröſten eckel für leere und ungeſalbte gebäte gethan habe, wie er wiſſe an die geld-ſäcke der reichen zu ſchlagen, wie es im pomp mit poſt-fahren und anderm überfluß hergehe, wie man das armen-geld in fürwitz und müßiggang ſehr unnutz anwende ꝛc. Neben dieſem waren auch ſonſt immer andere ſtreitigkeiten unter dieſen leuthen. Denn wenn ſie die beſten brüder geweſen, ſo ſind ſie bald dergeſtalt zerfallen, daß einer den andern einen betrüger geſcholten. Merckwürdig iſt, was mit Joh. Chriſtian Edelmann, einem gebohrnen Sachſen, ſich zugetragen. Dieſer hat in Jena ſtudirt, nach dieſem aber eine zeitlang in Dreßden ſich aufgehalten, woſelbſt er an. 1735. die ſchändliche läſter-ſchrifften: Unſchuldige Wahrheiten, zu verfertigen angefangen. Nach der zeit hatte er ſich nach Berleburg gewendet, und war auch in die brüderſchafft der Inſpirirten getreten. Aber er gerieth in einen ſtreit wegen dem lauten bäten, welches Edelmann gäntzlich verwerffen wollte. Da nun den 16. mertz an. 1738. der Rockiſche Inſpirations-geiſt ihn deswegen beſtrafte, ward er der ärgſte feind der Inſpirirten. Er ſchrieb verſchiedenes wider ſie, und gab endlich eine beſondere ſchrifft heraus, unter dem titul: "Bereitete Schläge auf " der Narren Rücken, das iſt, wohlgemeinte Warnung vor " denen allen Spöttern des lebendigen GOttes bevorſtehenden " Strafen; beſonders den Armen von einem ſchändlichen Lü" gen-geiſt bißher verblendeten Inſpirations-verwandten ꝛc. ans " hertz gelegt. „ *Acta Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, tom. XXI. VII.

Inſtitor, (Henricus) ein Dominicaner aus Teutſchland, ward an. 1484. von Pabſt Innocentio VIII. zum Inquiſitore Generali in den fünf landſchafften Maynz, Cöln, Trier, Saltzburg und Bremen, nebſt ſeinem ordens-genoſſen Jacob Sprenger, ernennet. Damit ſie nun ihrem amte wohl vorſtehen möchten, verfertigten ſie mit einander das bekannte buch, Malleus Maleficarum genannt, und zu Lyon 1484. zu Paris und zu Cöln 1520. in 8. zu Venedig 1576. zu Lyon 1620. und 1669. in 4. gedruckt, darinn die materie von der zauberey und andern dahin gehörigen ſtücken ausführlich abgehandelt wird. Man findet, daß er an. 1495. Lector Theologiæ zu Saltzburg geweſen, und das jahr darauf Tractatus varios cum Sermonibus pluſimis contra quatuor Errores adverſus Euchariſtiæ Sacramentum, zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, hernach aber von ſeinem General nach Italien beruffen worden, woſelbſt er auch Antonii Roſelli, eines Juriſten von Padua ſeine ſchrifft de Monarchia, ſive de Poteſtate Imperatoris im druck zu Venedig 1499. in fol. widerleget. Unter dem Papſt Alexandro VI. iſt er Cenſor Fidei in Mähren und Böhmen geweſen, und hat bey ſolcher gelegenheit Clypeum S. Romanæ Eccleſiæ Defenſionis contra Pikardos & Waldenſes, Olmütz 1502. in fol. geſchrieben, mehrere umſtände aber ſind von ihm nicht bekannt. *Echard*, bibl. Prædicator. tom. I. p. 896.

Interian de Ayala, (Johannes) lat. Interianus, oder Interamnenſis, ein Spaniſcher Mönch von dem geiſtlichen Ritter-orden de Mercede, war Doctor und Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität zu Salamanca, und ſtarb zu Madrid den 20. oct. an. 1730. nachdem er ſein alter auf 74. jahr gebracht. Er war ein guter Poet, Hiſtoricus, Criticus und Theologus, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, worunter ſein Pictor Chriſtianus Eruditus, ſeu de Erroribus, qui paſſim admittuntur, circa pingendas ſacras imagines, ſo zu Madrid an. 1730. in fol. heraus gekommen, den meiſten beyfall erlanget. *Mayanſius*, in epiſtolis, lib. II. p. 106. ſeq. it. lib. V. p. 499. ſeq.

Invernes, (N. Graf von) ſonſt der Lord Er genannt, ein verlauffener Schottländer, der bey dem Prätendenten zu Rom die ſtelle eines Premier-Miniſters bekleidet hat. Er war ein unbeſonnener, verſchwenderiſcher mann, und ſeiner profeſſion nach ein ſpieler, fand aber gelegenheit, an den Hof des Prätendenten zu kommen, der ihn zum Grafen von Invernes und zu ſeinem Ober-Hofmeiſter machte. Seine frau hat zu der zeit, da ſie ſich zu Paris aufgehalten, keinen guten ruhm gehabt. Man hielte ſie vor die Ober-Prieſterin eines tempels, worinn man gewiſſen ſehr verdächtigen gottheiten geopfert, und durch mancherley griffe die einfältigen um ihr geld und ihre geſundheit gebracht hat. Man weiß nicht, wodurch ſie des Prätendenten hertz an ſich gezogen habe, weil ſie zwar wohl gewachſen geweſen, aber dabey ſehr kupfericht ausgeſehen hat. So viel iſt gewiß, daß deſſen gemahlin ſie im verdachte gehalten, als ob ſie mit ihrem gemahle in einem unzuläßlichen verſtändnis ſtehe. Sie faßte daher einen ſolchen haß gegen dieſe perſon und derſelben mann, daß ſie ſolche vor ihren augen nicht mehr leiden konnte, auch ihren gemahl bewog, daß er dem Lord Invernes an. 1725. die aufſicht über ſeine Hofſtatt nahm. Allein die groſſe hochachtung und vertraulichkeit mit demſelben und deſſen weibe nahm deshalben kein ende, ſondern wurde beſtändig fortgeſetzet, welches endlich die Prätendentin ſo entrüſtete, daß ſie den 15. nov. an. 1725. den pallaſt ihres gemahls verließ, und ſich in das kloſter der H. Cäcilia zu Rom begab, auch nicht eher aus demſelben ſich wieder zu ihrem gemahl verfügte, als biß derſelbe auf nachdrückliche vorſtellung des Papſts und verſchiedener Cardinäle, den Lord mit ſeiner Lady völlig ihrer dienſte entlaſſen, und von ſich geſchaffet hat. Sie wandten ſich darauf nach Piſa, und lebten daſelbſt von ihren zu Rom geſammelten geldern. Jedoch an. 1731. wurden ſie unverhofft wieder nach Rom beruffen, auch der Lord Invernes durch den Cardinal Imperiali, von neuen, der Hofſtatt des Prätendenten als erſter Miniſter vorgeſtellet. Von dieſer zeit an haben ſie beſtändig zu Rom gelebt, ſich aber in ſolchen ſchrancken gehalten, daß weiter nichts nachtheiliges von ihnen zu vernehmen war. Als der Lord in dem octob. an. 1741. mit dem Cardinal d'Auvergne, gewiſſer verrichtungen halben, auf den Päpſtlichen galeeren, nach Avignon reiſen wollte, ſtarb er unterwegs. *Memoires du tems.*

Joachimsthal, lat. Vallis Joachimica, eine kleine neu-erbaute ſtadt in der Mittelmarck Brandenburg, hatte ehemals ein Reformirt Gymnaſium oder land-ſchule vor 120. junge leuthe, das Churfürſt Joachim Friedrich an. 1607. angeleget hatte, welches aber ſchon an. 1685. weil es an. 1636. verwüſtet ward, nach Berlin verleget, und mit importanten einkünften verſehen worden. Zeillers Reichs-geogr. V. p. 567. topogr. Pomeran. p. 67. Abels Preußiſch-und Brandenburg. Staats-geogr. tom. I. c. 4. p. 233.

Joachimus, Fürſt zu Anhalt, war der jüngſte ſohn Erneſti, Fürſten zu Anhalt, und Eliſabethä, gebohrner Hertzogin von Münſterberg, die ihn an. 1509. den 8. aug. zu Deſſau gebohren hatte. Er wurde an. 1519. mit ſeinem bruder Georgio auf die Univerſität Leipzig geſchickt, und wohl erzogen. An. 1527. begab er ſich an den Hof Hertzogs Georgii zu Sachſen, und gieng mit demſelben an. 1530. auf den Reichs-tag zu Augſpurg. An. 1534. half er die Lutheriſche lehre in Deſſau einführen, und ließ ſich das beſte dieſer ſtadt beſonders angelegen ſeyn. An. 1536. trat er in den Schmalkaldiſchen bund. An. 1541. begleitete er ſeinen bruder Johannem auf den Reichs-tag zu Regenſpurg, begab ſich auch mit demſelben an. 1547. zu dem Kayſer ins lager vor Wittenberg, allwo er gnädig aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich an. 1561. den 6. dec. unvermählt, und ward in der Pfarr-kirche zu Deſſau in dem chor beygeſetzet. Beckmanns Anhält. hiſtor. P. V. p. 173. ſeqq.

Joachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, war der andere ſohn Johannis II. Fürſten zu Anhalt, den ihm ſeine gemahlin, Margaretha, Joachimi I. Churfürſten zu Brandenburg, tochter, an. 1536. den 20. oct. gebohren. Nachdem er ſich in den gelehrten wiſſenſchafften wohl umgeſehen, und in den Ritterlichen leibes-übungen eine beſondere fertigkeit erlanget hatte, begab er ſich an. 1555. nach Cüſtrin, woſelbſt ſeiner mutter bruder, Johannes, Marggraf zu Brandenburg, Hof hielt. Von dar gieng er an. 1557. in die Niederlande, und diente der

Cron

Cron Spanien, da er denn bey der belagerung von Marienburg in groſſe lebens-gefahr gerieth, und in der ſchlacht bey St. Quintin nicht geringe ehre einlegte. An. 1562. hatte er das glück, daß ſein vetter Wolfgang wegen hohen alters ihm und ſeinem bruder Bernhardo ſeinen landes-antheil, nemlich Köthen, Bernburg, Sanderſleben ꝛc. abtrat, worauf er theils zu Plötzke, theils zu Bernburg reſidirte, und an dieſem letztern orte an. 1564. von dem Ertz-Biſchoff Sigismundo zu Magdeburg, Hertzog Julio zu Braunſchweig, und Hertzog Georgio zu Liegnitz beſuchet wurde. An. 1566. begleitete er Auguſtum, Churfürſten zu Sachſen, auf den Reichs-tag nach Augſpurg, und wurde, nebſt ſeinem bruder Bernhardo, von dem Kayſer Maximiliano II. mit dem Fürſtenthum Anhalt belehnet; dergleichen an. 1567. mit den Bambergiſchen lehen unter dem Biſchoff Vito, und an. 1568. mit den Quedlinburgiſchen geſchahe. An. 1570. fiel ihm nach ſeines bruders abſterben das gantze Fürſtenthum Anhalt heim, worauf er an. 1572. eine landes-ordnung publicirte. An. 1574. war er bey dem Könige Henrico III. in Halle zugegen, als derſelbe nach Polen gieng, und an. 1575. wartete er dem Kayſer Maximiliano II. in Dreßden auf. In eben dieſem jahre warf er zu Stuttgard auf dem beylager des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, Albertum, Grafen von Hollach, bey einem turnier mit ſolcher gewalt vom pferde, daß derſelbe ſechs tage hernach ſeinen geiſt aufgab. An. 1577. wohnte er in Stettin Hertzogs Johannis Friderici beylager bey, und fieng den ſchloß-bau zu Deſſau an, welcher an. 1578. zu ſtande kam. In dieſem letzten jahre empfieng er durch ſeine Geſandten die lehn über das Fürſtenthum Anhalt, und ſchickte zwey von ſeinen Theologis auf das Colloquium zu Hertzberg. An. 1582. ſtiftete er das Gymnaſium zu Zerbſt, und an. 1583. ließ er bey Roßlau eine koſtbare brücke über die Elbe anlegen. An. 1585. intercedirte er bey Henrico III. welcher ſowol als Henricus IV. damaliger König von Navarra, viel auf ihm hielt, vor die Reformirten in Franckreich, und geſegnete an. 1586. den 6. december in Deſſau das zeitliche. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul Anhalt im Lexico. Beckmanns Anhältiſche hiſtorie, P. V. p. 183-197.

Joachimus Erneſtus II. Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Johannis Georgii I. Fürſten zu Anhalt, Deſſauiſcher linie, von deſſen erſter gemahlin, Dorothea, Gräfin von Mannsfeld, die ihn an. 1592. den 18. jul. gebohren hatte. In ſeinem 12. jahre gieng er mit ſeines vatters bruder Chriſtiano an den Pfältziſchen Hof, und beſahe darauf Franckreich, Engelland, die Niederlande und den Kayſerlichen Hof zu Prag. An. 1610. wohnte er der belagerung von Jülich bey, und commandirte eine compagnie zu pferde, mit welcher er ſich in einem gefechte jenſeit der Maas ungemein wohl hielt, und den Herrn von Anholt gefangen bekam. An. 1614. wurde er zu Heilbronn von den unirten Churfürſten und Ständen zum Oberſten über ein regiment infanterie von 2000. köpfen ernennet, ſtarb aber an. 1615. den 28. may zu Deſſau im ledigen ſtande, bey ſeines vatters leben. Beckmann, P. V. p. 222.

Joachimus, des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, war Hertzog Caroli I. älteſter ſohn, und an. 1503. gebohren. Er wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande, ward an. 1531. Decanus zu St. Johannis in Breßlau, bald hernach Maltheſer-Ritter, und Coadjutor des Priorats zu Strackenitz in Böhmen, ferner Dom-Probſt zu Groß-Glogau, und an. 1532. Prior zu Strackenitz. An. 1536. reiſete er wegen verſchiedener ungelegenheiten des Bißthums Breßlau nach Rom, wollte auch nach Maltha reiſen, wurde aber durch das immittelſt erfolgte abſterben ſeines vaters davon abgehalten, und führte folglich mit ſeinen brüdern, Henrico II. Johanne und Georgio die regierung gemeinſchafftlich. An. 1545. trat er das Decanat zu St. Johannis in Breßlau an, und erhielt folgendes jahr, krafft eines an. 1537. mit dem Chur-Hauſe Brandenburg wegen Croſſen getroffenen vergleichs, von dem Churfürſten die confirmation über das Bißthum zu Brandenburg, welchem er biß an. 1562. da er zu Breßlau verſchieden, vorgeſtanden. *Diplomatar. Boh. Sileſ.* tom. I. p. 1048. ſeq. Zu ſeiner zeit iſt das Fürſtenthum Münſterberg und Franckenſtein dem Hertzoge zu Liegnitz an. 1542. um 40000. gülden verpfändet worden. Lucä Schleſiſche denckwürdigkeiten, IV. p. 993. V. 1. p. 1702.

Joachimus Fridericus, Hertzog in Schleſien, zu Liegnitz und Brieg, der älteſte ſohn Georgii II. zu Brieg, und Barbarä, gebohrner Printzeßin aus dem Chur-Hauſe Brandenburg, war gebohren an. 1550. am 28. ſept. In ſeiner jugend hielt er ſich viele jahre an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe auf, ward an. 1585. Dom-Probſt in Magdeburg, und an. 1588. ward ihm von Fürſten und Ständen das Generalat in kriegs-ſachen aufgetragen. Nach abſterben ſeiner mutter, und des einzigen bruders Johannis Georgii, trat er an. 1595. die völlige regierung des Fürſtenthums Brieg an, und erbte an. 1596. nach abſterben Friderici IV. Hertzogs zu Liegnitz, auch dieſes Fürſtenthum. Bey der reſidentz-ſtadt Brieg baute er die veſtung auf der Oder-ſeite. Er kauffte auch an. 1599. die berg-ſtädte Reichſtein und Silberberg. Uber dieſes brachte er die Herrſchafft Parchwitz noch an. 1591. an ſich zu dem Fürſtenthum Liegnitz. Er ſtarb an. 1602. am 25. mertz. Er zeugte mit Anna Maria, Joachimi Friderici, Fürſten zu Anhalt, tochter, die an. 1605.

geſtorben, 1.) Georgium Erneſtum, geb. an. 1589. der noch in dieſem jahre geſtorben. 2.) Joh. Chriſtianum, der dem vatter gefolget. 3.) Barbaram Agnetem, gebohren an. 1593. welche an. 1620. an Joh. Ulricum, Freyherrn von Schaffgotſch vermählt worden, und an. 1631. geſtorben. 4.) Georgium Rudolphum, gebohren an. 1595. der oberſter Hauptmann in Schleſien geweſen, und an. 1653. ohne erben geſtorben. 5.) Annam Mariam. 6.) Mariam Sophiam, ſo jung geſtorben. *De Sommersberg*, ſcript. Sileſ. tom. I. p. 167. *Henel. ab Hennefeld*, apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 467. *Schickfuſius*. Lucä Schleſiſche denckw. IV. 9. p. 1462. ſeqq.

Job, ein Mahometaner, von Medina gebürtig, ſonſt aber Abu-Job oder Jobanſaei genannt. Er war einer von des Mahomets conſorten, wurde aber bey belagerung der ſtadt Conſtantinopel, die durch Jezid, des Califen Moavias ſohn, geſchahe, im jahr der Hegira 52. ermordet. Nun ſiehet dieſes Jobs prächtiges grabmahl, welches einige übel berichtete Mahometaner und nach ihnen verſchiedene Chriſtliche ſcribenten fälſchlich vor des Patriarchen Jobs grab gehalten, unfern dem hafen an der mauer zu Conſtantinopel, allwo der neue Sultan von des Mufti hand das ſchwerdt zu empfangen und einen eyd abzulegen pfleget, daß er die religion der Muſulmänner, und die geſetze ihres Propheten Mahomets beſchützen wolle. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Jobelot, (Joh. Ferdinand) erſter Präſident im Parlement zu Beſançon, zu Gray in der Franche-Comté gebohren, ſtarb in dem 82. jahre ſeines alters. Er hat faſt alle civil-bedienungen durchlaſſen, bis er endlich zu ſeiner höchſten ehren-ſtelle gekommen, und ſeine aufrichtigkeit, gerechtigkeit und groſſe wiſſenſchafft ſind überhaupt gerühmet worden. Unter ihm iſt dieſes Parlement ſeines fleiſſes und ſeiner unparteyiſchen rechthaltung wegen ſehr berühmt worden, wozu ſein eifer für die handhabung der geſetze und einer richtigen ordnung vieles beygetragen. Dieſes brachte ihm auch des Königs Ludovici XIV. und ſeiner Miniſtern hochachtung zuwege, welche ihr vertrauen zu ihm vielfältig bewieſen. Er ſtarb ohne kinder, und hinterließ den meiſten theil ſeines guthes dem hoſpital zu Beſançon, woraus daſſelbe hernach prächtig gebauet, und in richtige ordnung gebracht worden, ſo daß es ſich nun unter allen hoſpitälern von Franckreich hervor thut. Er hat verſchiedene neffen hinterlaſſen; der eine, ſeines bruders ſohn, heiſſet Claudius Antonius Jobelot, Herr zu Montureux, und Präſident à Mortier in dem nemlichen Parlement zu Beſançon. Zwey andere, von ſeiner ſchweſter her, ſind, 1.) Joh. Franciſcus Baulard, Herr zu Angirey, und Rath bey einem der Conſeils ſouverains in der Franche-Comté, und 2.) Joh. Baptiſta Baulard, Baron da Rigny. *Mémoires.*

Joch, (Joh. Georgius) ein Lutheriſcher Theologus, wurde an. 1677. den 27. dec. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und da er kaum fünf jahr alt war, den öffentlichen Lehrern des Gymnaſii zu unterrichten anvertrauet. Als er nun dieſelbe 12. jahr mit unausgeſetztem fleiſſe gehöret, verfügte er ſich an. 1695. nach Jena, da er denn nicht nur in der Theologie, und andern dazu erforderlichen wiſſenſchafften ſich ſehr übte, ſondern auch zugleich in den Rechten eine ziemliche erkänntnis ſich zuwege brachte. Hierauf ward er an. 1697. Magiſter, an. 1704. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1705. aber Candidatus, und an. 1709. Doctor Theologiæ. Ob er nun gleich hoffnung hatte, mit der zeit eine theologiſche Profeſſion auf daſiger Academie zu erhalten; ſo folgte er doch an. 1709. dem beruf zu der würde eines Superintendenten und Directoris Gymnaſii nach Dortmund, gerieth aber auch allda ſogleich an. 1710. mit einigen Predigern, welche ihn des Enthuſiaſmi, Pietiſmi und Indifferentiſmi beſchuldiget, in zwiſtigkeit, wobey zu beyden ſeiten mit vieler heftigkeit geſtritten worden. Hiernächſt gerieth er mit den Predigern zu Unna in verdrießlichkeiten, die ihm ſchuld gaben, daß er in das Märckiſche Miniſterium eingriff gethan, und deswegen zu Berlin bey ihrem Könige beſchwerde führten; dagegen er ſich zwar in einer ſchrift vertheidigte, die aber auch der Rath in Dortmund ſogleich confiſciren ließ. Nicht weniger zog er ſich dadurch einen neuen verdruß auf den hals, daß er ſich dem Rath wegen diſpenſation in einer ehe-ſache mit der verſtorbenen frauen ſchweſter ſehr nachdrücklich widerſetzte, wovon in den Thomaſiſchen gedancken über allerhand juriſtiſche händel ein deswegen ausgefertigtes Reſponſum anzutreffen. Nach dieſem ward er an. 1722. nach Erfurt zum Paſtore an der Kaufmanns-kirche, Profeſſore Theologiæ, und Vorſteher des Gymnaſii, wie auch zum Seniore Miniſterii beruffen; ſein ſchickſal aber war auch hier mit dem vorigen faſt einerley. Denn er gerieth nicht nur wegen des von ihm zum druck beförderten geſprächs von privat-erbauungen mit einigen gliedern des Miniſterii in allerhand mißhelligkeiten, ſondern zerfiel auch ſelber mit dem Stadt-Rath Evangeliſchen theils, über deſſen decreta er an dem Hofe zu Mayntz klage führete, aber nichts ausrichten konnte. Endlich kam er an. 1726. nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Probſt und Profeſſor Theologiæ ordinarius, lebte aber auch allda beſonders mit Wernsdorffio, als mit ſeinem collegen, nicht allzu friedlich, und ſtarb den 1. oct. an. 1731. Er hat unter andern Joh. Sturmii Lib. de Linguæ Lat. reſolvendæ Ratione; ingleichen Onuphr. Panvinii Tract. de Ritu ſepeliendi

Mortuos mit ſeiner vorrede wiederum auflegen laſſen; und verſchiedene andere gelehrte, wiewol meiſt nur kleine ſchriften, als: de Synodo Tremonienſi; de Patribus primitivæ Eccleſiæ & ſpeciatim Ignatio non faventibus merito bonorum operum; de Spiritu Attico; de Pœnitentia Regenitorum &c. nebſt verſchiedenen academiſchen diſputationen an den tag gegeben. **Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1732.** *Motſchmanni* Erfordia litterata, P. VI. ſect. II.

Jochanan, (Adrian) ein Jude von Embden aus Oſt-Frießland gebürtig, ward an. 1607. zu Franckfurt am Mayn getauft, und gab hernach eine ſchrifft unter folgendem titul heraus: Send- und Warnungs-brief an alle hartnäckige und halsſtarrige Jüden, darinn etliche gotteslaſterungen in ihrem תהלה oder täglichen gebät-büchlein des gantzen jahrs begriffen, und widerleget werden, Witteuberg 1609. in 4. pp. 32. *Lersnerus*, chron. Francof. II. 9. p. 40. *Serpilius*, Jud. perverſo & converſo, p. 8. *Diffenbach*. Jud. conv. p. 172. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 470. tom. III. p. 352.

Jode, (Cornelius von) oder de Judæis, ein berühmter Coſmographus von Antwerpen, welcher an. 1600. den 17. oct. in ſeinem 32. jahre zu Mons im Hennegau geſtorben, als er auf der reiſe aus Spanien nach Holland begriffen war. Er hat Introductionem Geographicam in Tabulas Europæ, Aſiæ, Africæ & Americæ, a ſe evulgatas, geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Jode, (Gerhardus von) oder de Judæis, ein Mathematicus, gebürtig von Nimwegen, diente in ſeiner jugend eine zeitlang dem Kayſer Carolo V. im kriege, und ſtarb zu Antwerpen an. 1591. den 5. febr. über 80. jahr alt. Er hat Theſaurum Hiſt. Veteris & Novi Teſtamenti; Microcoſmum cum figuris æneis; Speculum Orbis Terrarum, und Apologiam Creaturarum heraus gegeben. *Andreæ* biblioth. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Jodocus, oder Jobſt, (Wolfgang) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor Phyſices zu Franckfurt an der Oder, lebte in der mitte des XVI. ſeculi, und ſtarb an. 1575. Er hat eine kurtze beſchreibung von jetztgedachter ſtadt verfertiget, welche Joh. Chriſtoph. Bechmann, Not. Acad. Francof. mit vielen zuſätzen heraus gegeben. Man hat auch von ihm eine beſchreibung des gantzen Churfürſtenthums und der Marck zu Brandenburg; Geburts-linien der Fürſten und Hertzoge in Pommern, und anders mehr. *König.* bibl. Neu acceſſ. p. 2. ad mantiſſ. de hiſtor. ad Deg. Whear.

Johanna, Hertzogin von Lothringen, Brabant und Limburg, war die älteſte tochter Johannis III. Hertzogs von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggrafen von Antwerpen, Grafen zu Löven, von deſſen gemahlin Maria, deren vatter Ludovicus von Franckreich, Graf von Evreux, Königs Philippi III. ſohn geweſen. Sie folgte ihrem vatter an. 1355. in der regierung, und hielt noch daſſelbe jahr ihren einzug in Löven, welcher ſtadt ſie nicht nur ihre freyheiten beſtätigte, ſondern auch vermehrte. Hierauf verfiel ſie mit ihrem ſchwager, Ludovico III. Grafen von Flandern, wegen der Herrſchafft Mecheln, davon ſie die helffte haben wollte, in krieg, welcher anfangs nicht glücklich vor ſie lief, indem ſie, da Brüſſel übergieng, mit groſſer gefahr die flucht ergreiffen muſte; jedoch nicht lange hernach eroberte ſie alles verlohrne wieder, und trieb Ludovicum ſehr in die enge, machte aber an. 1357. friede, und gab ihm die ſtadt Antwerpen zu lehn. An. 1369. befand ſie ſich auf dem beylager, welches Philippus der Kühne, Hertzog von Burgund, Königs Caroli V. bruder, mit ihrer ſchweſter und des obgedachten Ludovici III. Grafen von Flandern, tochter, zu Gent hielt. An. 1371. verfiel ſie mit dem Hertzoge von Jülich in krieg, und hatte das unglück, daß ihr gemahl, Wenceslaus, in dem treffen bey Baſtwiller gefangen, und erſt im folgenden jahre wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1373. hatte ſie mit den ſtädten in Brabant einige ſtreitigkeiten, welche üble folgen nach ſich würden gezogen haben, wofern es nicht ſogleich zum vertrag gekommen wäre. An. 1383. verlohr ſie ihren jetzt-erwehnten gemahl durch den tod, und zog ſich dieſen verluſt dergeſtalt zu gemüthe, daß ſie bey nahe ſelbſt ihr eigen leben darüber eingebüſſet hätte. An. 1386. traf ſie mit dem Hertzoge von Geldern einen vergleich, welchen dieſer ſofort wieder brach, und Johannam dadurch bewog, ihm den krieg anzukündigen. Ob nun gleich derſelbe im folgenden jahre ſich zum zweck legte, und einen neuen vergleich eingieng, ſo brach doch das kriegs-feuer an. 1388. aufs neue aus, da dann der Hertzog geſchlagen, und die belagerung von Grave aufzuheben genöthiget ward. Um nun allen ſtreitigkeiten nach ihrem tode vorzubeugen, ſo erklärte ſie an. 1389. den 18. ſept. zu Tournay ihrer ſchweſter tochter, Margaretham von Burgund, nebſt dero kindern, vor ihre einzige erbin, und trat ihr alle ihre länder ab, behielt ſich aber die nutzung davon auf ihre lebens-zeit vor, worauf ſie mit dem Hertzoge von Geldern friede machte. An. 1403. erklärte ſie Antonium von Burgund zum Gouverneur von Brabant, wie auch von ihren übrigen landen, und an. 1404. den 7. may ſchenckte ſie der vorher gemeldten Margarethä, Gräfin von Flandern und Hertzogin von Burgund, alles was ſie beſaß, dergeſtalt, daß ſie es nach ihrem tode entweder ſelbſt behalten, oder einem von ihren ſöhnen zuzuwenden, freyheit haben ſollte, jedoch mit der bedingung, die Geiſtlichkeit und den Adel ſowol als die ſtädte in ihren hergebrachten rechten und freyheiten nicht zu kräncken. Hierauf gieng ſie an. 1406. den 1. dec. mit tode ab, und hatte Antonium von Burgund zum nachfolger, deſſen mutter, die offtgedachte Margaretha, ein jahr vorher geſtorben war. Johanna liegt zu Brüſſel in der Carmeliter-kirche begraben. *Barlandi* chron. Brab. *Harai* annal. *Butkens* troph. de Brab. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 799.

Johanna, Caroli, Grafen von Valois, und Margaretha von Sicilien, ſeiner erſten gemahlin tochter, Königs Philippi VI. in Franckreich ſchweſter, und Eduardi III. Königs in Engelland ſchwieger-mutter. Sie war wegen ihrer gottesfurcht und groſſen klugheit ſehr berühmt, und wurde den 19. may an. 1305. an Wilhelmum I. den frommen zugenannt, Grafen von Hennegau, vermählet. Nachdem aber dieſer Herr den 7. junii an. 1337. verſtorben, und einen ſohn, nahmens Wilhelmum II. und vier töchter hinterlaſſen, nahm Johanna in der Abtey zu Fontenelle den geiſtlichen habit an. Sie brachte zwiſchen den Königen von Engelland und Franckreich, gleich da ſie mit einander ſchlagen wollten, an. 1340. einen ſtillſtand zuwege. Endlich ſtarb ſie den 7. mertz an. 1363. *Jo. de Beka*, chron. *Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 472. ſeqq.

Johannes I. Marggraf und Churfürſt zu Brandenburg, war der älteſte ſohn Alberti II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Aſcaniſchem ſtamme, von deſſen gemahlin Mechtild, einer tochter und erbin Conradi, Marggrafen zu Landsberg und Lauſitz. Nach ſeines vatters tode, der an. 1221. erfolgte, ſtund er eine zeitlang unter der vormundſchafft Henrici I. Fürſten zu Anhalt; führte aber hernach mit ſeinem bruder, Ottone III. dem frommen, eine gemeinſchafftliche regierung, da ſie denn Berlin beveſtigten, und Franckfurt an der Oder durch die dahin verlegte niederlage in aufnehmen brachten. Mit den Ertz-Biſchöffen zu Magdeburg und Biſchöffen zu Halberſtadt, mit den Marggrafen zu Meiſſen, ingleichen mit den Hertzogen in Mecklenburg und Pommern hatten ſie viel ſtreitigkeiten, und nahmen den letztern die Ucker- und Neu-Marck ab; dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg aber muſten ſie die Grafſchafften Alvensleben, Seehauſen und Sommerſchenburg laſſen. Er ſtarb an. 1266. nachdem er an. 1261. mit ſeinem bruder das land getheilet hatte. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den articul **Brandenburg**, Marggrafſchafft, im Lexico. *Angeli* Märck. chron. Abels Preußiſche Staats-hiſtor. p. 540.

Johannes I. Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Alberti II. von der ältern Zerbſtiſchen linie, den derſelbe mit ſeiner erſten gemahlin, Agnete, Hertzogs Wartislai IV. in Pommern tochter, gezeuget hatte. Er trat an. 1362. die regierung an, und nahm ſeinen ſitz zu Zerbſt. An. 1369. handelte er von den Marggrafen zu Meiſſen Friderico, Balthaſare und Wilhelmo, das ſchloß Albrechtshain vor 1000. marck wiederkäuflich an ſich. An. 1370. ſtreckte er Alberto, Grafen zu Lindow, 1300. marck ſilbers vor, und bekam dagegen die Grafſchafft Lindow zum unterpfande. An. 1371. ſchenckte er den Kloſter-Jungfern zu Zerbſt das dorf Mühlsdorf, empfieng von dem Kayſer Carolo IV. die lehn, und verſetzte den Grafen zu Eilenburg das ſchloß und ſtadt Hainichen auf drey jahr, ſo aber nicht wieder eingelöſet worden. An. 1372. wurde er durch der Marggrafen zu Meiſſen, Friderici und Wilhelmi, vermittelung mit dem Ertz-Biſchoff Alberto zu Magdeburg verglichen. An. 1375. richtete er eine brauer-ordnung zu Zerbſt auf. An. 1378. führte er mit Wartislao dem jüngern, Hertzoge zu Stettin in Pommern, krieg, und bekam viel gefangene in ſeine hände. An. 1379. traf er nebſt Wenceslao, Churfürſten zu Sachſen, mit dem Dom-Capitul zu Magdeburg, mit Graf Günthern zu Mühlingen, und mit den ſtädten Magdeburg und Halle einen vergleich, krafft deſſen ſie alle irrungen beylegten, und einander wider die räuber beyzuſtehen verſprachen. An. 1380. verehrte er den Calender-brüdern zu Coswick den altar zu St. Jacob in dem thurn bey der St. Marien-kirche, und zugleich unterſchiedliche jährliche einkünffte, ernennete auch Wilhelmum, Marggrafen zu Meiſſen, zum vormund über ſeine gemahlin und kinder. An. 1381. empfieng er von dem Papſt Urbano VI. ein ſchreiben, die ketzer zu verfolgen, und ſtarb, allem anſehen nach, an. 1382. im gelobten lande, dahin er ſich aus andacht begeben hatte. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul **Anhalt**. **Beckmanns** Anhältiſche hiſtorie P. V. p. 94. ſeqq.

Johannes II. Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Erneſti, Fürſten zu Anhalt, und Eliſabethä, gebohrner Hertzogin zu Münſterberg in Schleſien, die ihn an. 1504. den 4. ſept. zu Deſſau gebohren. Nachdem er ſeinen vatter an. 1516. durch den tod eingebüſſet, wurde er nebſt ſeinen brüdern unter der aufſicht ſeiner mutter, und unter der vormundſchafft Alberti, Churfürſten zu Maynz und Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg, Joachimi, Churfürſten zu Brandenburg, und Georgii, Hertzogs zu Sachſen, erzogen. Er begab ſich gar frühzeitig an den Brandenburgiſchen Hof, und vermählte ſich an. 1533. mit des Churfürſten Joachimi tochter, Margaretha. Bey lebzeiten ſeiner mutter war er der Catholiſchen religion eifrig zugethan, und verklagte ſo gar an. 1530. die ſtädte Zerbſt und Bernburg, daß ſie es mit Luthero hielten, auf dem Reichstage zu Augſpurg; bey ſeiner zurückkunfft aber wurde er anders ſinnes, nahm an. 1532. einen Lutheraner, M. Nicolaum Hausmann, zum Hof-Prediger an, und ließ an. 1534. die Lutheri-

ſche

ſche lehre öffentlich einführen. An. 1540. wurde ihm von Carolo V. aufgetragen, vor die beylegung der religions-ſtreitigkeiten ſorge zu tragen, worauf er an. 1542. dem Reichs-tage zu Regenſpurg mit beywohnete. An. 1547. begab er ſich zu dem Kayſer ins lager vor Wittenberg, und wurde von demſelben gnädig aufgenommen, ohngeachtet er ſich an. 1536. in den Schmalkaldiſchen bund begeben hatte. Endlich ſtarb er an. 1551. den 4. febr. auf dem ſchloſſe zu Zerbſt, und fand in der kirche zu St. Nicolai ſeine ruheſtätte. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckm. P. V. p. 170.

Johannes III. Fürſt zu Anhalt, war der einzige ſohn Rudolphi, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine andere gemahlin, Magdalena, Gräfin zu Oldenburg, an. 1621. den 24. mertz gebohren. Nach ſeines vatters tode, ſo an. 1621. den 10. aug. erfolgte, wurde er unter ſeiner mutter aufſicht in der Lutheriſchen religion erzogen, welche ſich nebſt ihm, wegen des damaligen kriegs, einige jahre zu Wittenberg aufhielt, und ihn an. 1633. mit nach Oldenburg nahm. Von dar kam er an. 1642. den 7. nov. wieder in ſeine reſidentz Zerbſt an, und nahm an. 1643. den 23. und 24. mertz die huldigung ein. An. 1644. führete er die Lutheriſche religion in der Pfarr-kirche zu St. Bartholomäi wieder ein, welches auch nachgehends auf dem lande geſchahe. An. 1647. traf er mit ſeinem vetter und geweſenen vormunde, Auguſto, einen vergleich, und an. 1652. legte er alle mit dem Rath zu Zerbſt bis dahin gehabte irrungen bey. An. 1663. wurde er von ſeiner mutter bruder, Antonio Günthero, Grafen zu Oldenburg, zum erben der Herrſchafft Jever eingeſetzet, welche er an. 1667. den 20. jun. in beſitz nehmen ließ, und den folgenden 4. jul. das zeitliche geſegnete. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 405-410.

Johannes Caſimirus, Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Johannis Georgii I. Fürſten zu Anhalt von der Deſſauiſchen linie, den ihm ſeine andere gemahlin, Dorothea, die einzige tochter Johannis Caſimiri, Pfaltzgrafen am Rhein, an. 1596. den 7. dec. gebohren hatte. Er zog an. 1608. mit ſeinem Hofmeiſter, Petro von Seckendorf, nach Genf, und brachte es unter Wendelini anleitung ſo weit, daß er an. 1609. daſelbſt die nachhero gedruckte rede von eines Fürſten pflicht öffentlich halten wollte, welches aber wegen zugeſtoſſener unpäßlichkeit unterblieb. Dieſe nöthigte ihn auch, ſeinen weg nach hauſe zu nehmen, da er denn an. 1612. als gedachter Wendelinus zum Rector des Gymnaſii in Zerbſt beſtellet wurde, eine wohl-geſetzte Lateiniſche rede ablegte. Nach ſeines vatters an. 1618. erfolgtem tode trat er die regierung an, und muſte bey dem darauf entſtandenen dreißigjährigen kriege viel ungemach erdulden. An. 1630. ward ihm das Kayſerliche edict wegen reſtituirung der geiſtlichen güther eingehändiget, worüber er ſich mit den Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg fleißig berathſchlagte. An. 1631. ließ er die Elb-brücke, welche die Kayſerlichen in brand geſtecket, vollends niederwerffen, und die dabey befindliche ſchantze der erde gleich machen, wartete auch dem Könige Guſtavo Adolpho in Halle auf. An. 1632. trat er ſeinem bruder, Georgio Ariberto, Radegaſt, Kleutſch und Wörlitz ab. An. 1641. empfieng er den Ertz-Hertzog Leopoldum Wilhelmum, und an. 1643. den Pfaltzgrafen Carolum Guſtavum, nachmaligen König in Schweden, in ſeiner reſidentz Deſſau, mit welchem letztern er auch an. 1648. bey Zerbſt ſpeiſete. In dieſem letztgedachten jahre übernahm er die vormundſchafft über Wilhelmum Ludovicum zu Köthen, und da er an. 1652. das Seniorat in ſeinem Hauſe erlanget, hatte er das unglück, daß ihn ein wildes ſchwein auf der jagd faſt tödtlich verwundete, ohngeachtet er in der jäger-kunſt wenig ſeines gleichen hatte. Von dieſer zeit an konnte er ſich nicht recht wieder erholen, und ſtarb endlich an. 1660. den 22. ſept. Er war ein wohl-gebildeter und gelehrter Herr, verſtund die Lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache aus dem grunde, und führete in der fruchtbringenden Geſellſchafft den nahmen des durchdringenden. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 233-240.

Johannes Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, war der vierte ſohn Joachimi Erneſti, Fürſten zu Anhalt, von deſſen anderer gemahlin, Eleonora, Hertzogin zu Würtemberg, die ihn an. 1578. den 1. may zur welt gebracht hatte. An. 1596. reiſete er mit ſeinem bruder Ludovico über Holland und Engelland nach Franckreich, und war an. 1597. mit zugegen, als ſich Amiens an Henricum IV. ergeben muſte. An. 1598. beſahe er Italien, kam an. 1599. wiederum zu Deſſau an, und begab ſich hierauf an. 1600. in die Niederlande, da er am 2. jul. unter Mauritio, Printzen von Oranien, in der ſchlacht bey Nieuport wider die Spanier mit groſſer ſtandhafftigkeit fochte. An. 1602. trat er als Oberſter in Kayſerliche kriegs-dienſte, und half mit ſeinem regiment von 3000. köpfen im ſept. Stuhlweiſſenburg den Türcken aus den klauen reiſſen, hielt ſich auch am 3. oct. in einem ſcharmützel ungemein tapfer; muſte aber den 12. dec. zu Wien an einem hitzigen fieber ſterben. Sein leichnam ward von dar nach Deſſau geführet, und den 13. febr. an. 1603. in dem Fürſtlichen begräbnis beygeſetzet. Beckmann, P. V. p. 200.

Johannes Georgius I. Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Joachimi Erneſti, den ihm ſeine erſte gemahlin, Agnes, Wolfgangi des ältern, Grafen zu Barby, tochter, an. 1567. den 9. may zu Hartzgerode gebohren. Er ſahe ſich in ſeiner jugend in allerhand gelehrten wiſſenſchafften wohl um, und erlangte in den Ritterlichen leibes-übungen eine gantz beſondere fertigkeit. An. 1586. trat er ſowol in ſeinem als ſeiner brüder nahmen die regierung an, und richtete an. 1589. die communität bey dem Gymnaſio zu Zerbſt auf. In eben dieſem jahre ſchaffte er den Exorciſmum bey der taufe ab, und an. 1596. führte er das brodtbrechen bey dem Abendmahl nebſt andern ceremonien, nach der Pfältziſchen kirchen-ordnung, zu Deſſau öffentlich ein. An. 1603. theilte er mit ſeinen brüdern, und behielt den Deſſauiſchen antheil. Um dieſe zeit zerfiel er mit Chriſtiano II. Churfürſten zu Sachſen, in groſſe irrungen, weil derſelbe den Cantzler Laurentium Biedermann, und den Oberſt-Lieutenant, Henricum von Dunon, die von einem ſtraſſen-räuber übler dinge beſchuldiget worden, ausgeliefert wiſſen wollte. An. 1609. brach er bey der jagd den rechten ſchenckel, wohnte an. 1611. der groſſen Chur- und Fürſtlichen verſammlung zu Torgau bey, und ſtarb an. 1618. den 14. may, nachdem er den 26. may vorher mit dem Churfürſten zu Sachſen, Johanne Georgio I. auf dem rothen hauſe in gantz beſonderer vertraulichkeit gelebet. Er ſtund nicht nur bey den Teutſchen Chur- und Fürſten, ſondern auch bey auswärtigen Potentaten in groſſem anſehen, und von ſeinen unterthanen wurde er recht hertzlich geliebet. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Anhalt im Lexico. Beckmann, P. V. p. 209-221.

Johannes von Artois, Graf von Eu, Herr von St. Valery und Ault, beygenannt ohne land, war ein ſohn Roberti von Artois III. Grafen von Beaumont-le-Roger, von deſſen gemahlin, Johanna von Valois, die ihn an. 1321. im aug. zur welt gebracht hatte. Er wurde an. 1350. den 26. ſept. bey der crönung Johannis, Königs von Franckreich, zum Ritter geſchlagen, und den folgenden febr. mit der Grafſchafft Eu, die Rudolpho von Brienne II. genommen war, beliehen. Ohngeachtet ſein vatter zu den Engelländern übergegangen war; ſo folgte er doch deſſen fußſtapfen keinesweges, ſondern diente ſeinem Könige mit groſſer treue; hatte aber das unglück, daß er in der ſchlacht bey Poitiers gefangen wurde. Nach ſeiner erledigung bekam er die Grafſchafft Eu, die immittelſt der Dauphin Carolus, Hertzog von Normandie, dem Grafen von Evreux, Könige von Navarra, geſchencket hatte, wieder, und that dem Könige Carolo V. in der Picardie kriegs-dienſte. An. 1382. begleitete er Carolum VI. auf dem zuge in Flandern, und führte in der ſchlacht bey Roſebec, die den 27. nov. des beſagten jahres geſchahe, die arriere-garde, worauf er an. 1386. den 6. april ſtarb, und in der kirche der Abtey von Nôtre-Dame zu Eu begraben wurde. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Artois im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 388.

Johannes I. Hertzog von Lothringen und Brabant, Graf von Löven ꝛc. beygenannt der ſieghaffte, war der andere ſohn Henrici III. Hertzogs von Lothringen und Brabant, und kam durch vermittelung ſeiner mutter Adelheid, Hugonis IV. Hertzogs von Burgund, tochter, die ihrem älteſten ſohne Henrico feind war, nach ſeines vatters an. 1260. erfolgtem tode zur regierung, welche bey währender minderjährigkeit ſeine mutter führete. An. 1268. huldigte er zu Cambray dem Römiſchen Könige Richardo, und hielt zu Löven ſeinen prächtigen einzug. An. 1270. den 26. nov. wurde er zum Ober-Voigt von Lüttich erkläret, und den folgenden 25. mertz ſtiftete er zu Gemert eine Commenthurey vor den Teutſchen orden. An. 1275. that er, der Königin Johanna zu dienſte, einen zug in Navarra, und empfieng auf dem rückwege zu Paris aus ſeines ſchwagers, des Königs Philippi III. händen den Ritter-orden. An. 1277. ward er zum Ober-Voigt von Aachen erwehlet, und an. 1280. dabey beſtätiget. An. 1283. kam er nicht nur wieder zum beſitz der ſtadt Nimwagen, ſondern brachte auch von Adolpho II. Grafen von Mons, das Hertzogthum Limburg an ſich. Er war auch ſo glücklich, daß er Renaldum I. Grafen von Geldern, der ihm dieſes Hertzogthum ſtreitig machen wollte, an. 1288. den 5. jun. in der ſchlacht bey Woringen übern hauffen warf, und denſelben dadurch nöthigte, daß er an. 1289. alle darauf habende anſprüche fahren ließ. An. 1290. verſahe er ſein land mit guten geſetzen, welche noch in übung ſind, und an. 1292. erklärte ihn der Kayſer Adolphus von Naſſau zum Vicario des Reichs von der Moſel bis ans meer, und von dem Rhein bis in Weſtphalen. Endlich hatte er das unglück, daß er auf dem beylager Henrici, Grafen von Bar, mit Eleonora von Engelland, welches an. 1294. zu Antwerpen vor ſich gieng, in einem turnier von Petro von Beaufremont in einen arm verwundet wurde, und daran den 3. may ſterben muſte, als er ſein alter ungefehr auf 43. jahr gebracht hatte, worauf man ihn zu Brüſſel in der Barfüſſer-kirche beerdigte. Er hat ſich durch viele geiſtliche ſtiftungen hervorgethan, und iſt bey ſeinen unterthanen ſo beliebt geweſen, daß ſie ihm, zu tilgung der ſchulden, die er wegen erkauffung des Hertzogthums Limburg, und wegen der vielen kriege machen müſſen, den zwantzigſten theil ihrer güther willigſt hergegeben. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Brabant im Lexico. *Barlandus*, c. 44. *Butkens*, troph.

troph. de Brab. tom. I. p. 274. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 794.

Johannes II. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, beygenannt der friedliebende, war ein ſohn des vorherſtehenden Johannis I. von deſſen anderer gemahlin, Margaretha, Guidonis Grafen von Flandern tochter. Er befand ſich an. 1294. an dem Hofe ſeines ſchwieger-vatters, Eduardi I. Königs in Engeland, als er von ſeines vatters abſterben nachricht bekam, worauf er ſich ſogleich nach ſeinen landen begab, und die Aebtißin zu Nivelle, ſo ihm in ſeine rechte eingriff that, zu paaren trieb. An. 1295. ließ er die ſtadt Waſſemberge, welche ihre Obrigkeit verjagt hatte, ſchleifen, und ſchloß mit Walerano, Grafen von Jülich, ein bündnis. An. 1297. brachte er es dahin, daß der Graf Guido von Flandern, den man nebſt ſeiner tochter das jahr vorher zu Paris gefangen genommen, auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1298. beſtätigte ihm der Kayſer Albertus nicht nur ſeine rechte, ſondern ertheilte ihm noch viele neue freyheiten. An. 1300. den 14. aug. trat er mit dem Ertz-Biſchoffe von Cöln in allianz, und wurde den 22. ſept. vor einen Herrn von Mecheln erkannt, welche ſtadt ſich nachmals an. 1302. wider ihn auflehnte, aber bald zum creutze kriechen muſte. An. 1306. erregte das gemeine volck zu Brüſſel in ſeiner abweſenheit eine aufruhr, ſetzte einen neuen Rath ein, und gieng dem Hertzoge mit gewafneter hand entgegen; allein es bekam ihnen ſo übel, daß die rädelsführer mit dem leben bezahlen muſten. Nicht beſſer gieng es denjenigen, welche an. 1309. wider die Jüden einen tumult erregten. Endlich, da der Hertzog merckte, daß ſein lebens-ende herbey nahete, berief er an. 1312. die Groſſen nach Cortemberge zuſammen, machte daſelbſt allerhand löbliche verordnungen, und ſtarb zu Were den 17. oct. des beſagten jahrs. Sein leichnam wurde hierauf zu Brüſſel in der kirche St. Gudulä, wie er es verordnet hatte, beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul Brabant im Lexico. *Barlandi* chron. c. 50. *Haræi* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 345. ſeqq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 796.

Johannes III. Hertzog von Lothringen, Brabant und Limburg, Marggraf von Antwerpen, Graf von Löven, und Herr von Mecheln, beygenannt der ſiegreiche, war der einzige ſohn des vorherſtehenden Johannis II. von deſſen gemahlin, Margaretha, Eduardi I. Königs von Engeland tochter. Weil er nur 12. jahr alt war, als ſein vatter an. 1312. das zeitliche geſegnete, ſo machten ſich diejenigen, die bey ſeiner minderjährigkeit die regierung führten, das von ſeinem vatter und groß-vatter geſammelte geld wohl zu nutze. An. 1315. verband er ſich mit Adolpho, Biſchoffe zu Lüttich, und den einwohnern zu Mecheln, daß ſie einander wider alle und jede feinde beyſtehen wollten. An. 1316. leiſtete ihm der Graf von Hennegau, wegen desjenigen, ſo er in Mecheln beſaß, den lehns-eyd. An. 1318. nahm er den Herren von Fauquemont die ſtadt Sitthaert, und vereinigte ſie mit dem Hertzogthum Limburg. In eben dieſem jahre gab er Hermanno, Herrn von Limburg, das an dem fluß Leene gelegene ſchloß Limburg zu lehn, und an. 1319. erkannte ihn Johannes, König von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, wegen des Marquiſats Arlon und des ſchloſſes la Roche, vor ſeinen Lehn-Herrn. An. 1323. übergab ihm Otto, Herr von Cuyck, die ſtadt Grave, welche ihm aber der Hertzog wieder zuſtellte, doch mit der bedingung, daß er dieſelbe von ihm zu lehn nehmen muſte. An. 1331. verfiel er mit Philippo VI. Könige von Franckreich, wegen Roberti von Artois, Grafen von Beaumont, in einen krieg, der aber an. 1332. beygeleget wurde. Er hatte auſſer dem noch unterſchiedliche kriege, worunter der mit den Lüttichern einer der vornehmſten war, als welche er an. 1347. bey Waleve aus dem felde ſchlug. Er ſtarb endlich an. 1355. den 5. dec. da er ſein alter ohngefehr auf 59. jahr gebracht hatte, und wurde in der Ciſtercienſer-Abtey zu Vilers begraben. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Brabant im Lexico. *Barlandi* chron. c. 55. *Haræi* annal. *Butkens*, troph. de Brab. tom. I. p. 384. ſeq. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 797.

Johannes I. von Aveſnes, Graf von Hennegau, war der älteſte ſohn Burchardi von Aveſnes, den derſelbe mit Margaretha, der andern tochter Balduini IX. Grafen von Flandern und Hennegau, wie auch Kayſers von Conſtantinopel, gezeuget hatte. Weil ſein vatter ein Sub-Diaconus geweſen, und ſich ohne vorwiſſen des Römiſchen Hofes in geheim mit ſeiner mutter verehlichet hatte, ſo erkannte ihn dieſe ſelbſt vor unächt, und wollte, daß weder er noch ſein bruder etwas von Flandern und Hennegau haben ſollte, zumal da die Päpſte Innocentius III. Honorius III. und Gregorius IX. die eheliche verbindung mit ihrem vatter vor unzuläßig erkläret hatten. Deſſen aber ohngeachtet that der König von Franckreich an. 1246. den ausſpruch, daß Johannes von Aveſnes nach ſeiner mutter tode die Grafſchafften Hennegau und Valenciennes, nebſt Bouchain und Oſtrevant, haben ſollte, der ſodenn an. 1247. bey dem Biſchoffe von Lüttich wegen Hennegau den lehns-eyd ablegte, von welchem allen unter Flandern ausführlichere nachricht zu finden. Er ſuchte ſich hierauf an. 1251. der Grafſchafft Hennegau mit gewalt zu bemächtigen, und brachte es dahin, daß ihn der Biſchoff von Lüttich an. 1253. vor den rechtmäßigen Herrn von Hennegau erkannte, welches auch ſein ſchwager, der Römiſche König Wilhelmus, Graf von Holland, ſogleich beſtätigte. Jedoch der tod, welcher ihn an. 1257. den 9. jan. bey ſeiner mutter leben wegnahm, hinderte ihn, daß er nicht zu dem völligen beſitz gelangen konnte. Er liegt in der Dominicaner-kirche zu Valenciennes begraben. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Hennegau im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 778.

Johannes II. Graf von Hennegau, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Johannis I. den derſelbe mit ſeiner gemahlin Adelheid, Florentii IV. Grafen von Holland, tochter, gezeuget hatte. Er kam nach ſeiner groß-mutter, Margaretha, Gräfin von Flandern und Hennegau, abſterben, ſo an. 1279. erfolgte, zu dem beſitz der Grafſchafft Hennegau; und da Johannes I. Graf von Holland, an. 1300. ohne erben mit tode abgegangen, bekam er auch Holland und Seeland dazu. Nach dieſem führete er mit ſeinem vetter, dem Grafen von Flandern, krieg, ſtarb an. 1304. den 12. ſept. und wurde in der Franciſcaner-kirche zu Valenciennes beerdiget. Er hat an. 1288. die Carthaus von Nôtre-Dame zu Macourt nahe bey Valenciennes geſtiftet. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Hennegau im Lexico. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 783.

Johannes Danielowitz, Groß-Hertzog der Ruſſen zu Moſcau, war ein ſohn Danielis Alexandrowitz, und lebte im XIV. ſeculo. Er folgte ſeinem bruder, Georgio III. in der regierung, und wurde Kaleta genannt, weil er ſtets eine taſche bey ſich führete, woraus er den dürftigen allmoſen zu reichen pflegte. Seine beyde ſöhne, Simeon und Iwan Iwanowitz, ſind gleichfalls Groß-Hertzoge der Ruſſen geweſen. Der erſte ſtarb ohne erben; der andere aber hinterließ Demetrium II. *Genealogia Ducum ac Princ. Moſcov.*

Johannes Baſilides II. oder Iwan Waſilowitz, Czaar von Rußland, war ein ſohn Baſilii Iwanowitz, und wurde von deſſen anderer gemahlin, Helena, Baſilii Glinsky tochter, an. 1528. den 14. aug. gebohren. Er folgte ſeinem vatter an. 1533. in der regierung, welche in ſeiner minderjährigkeit durch ſeine vormünder und andere Groſſe geführet wurde. So bald er erwachſen, legte er von ſeinem kriegeriſchen gemüthe deutliche proben ab, indem er an. 1552. das Tartariſche Königreich Caſan, und an. 1554. das an dem Caſpiſchen meere gelegene Aſtracan unter ſeine gewalt brachte. Ob ihm nun wol nachgehends die Crimmiſchen Tartarn dergeſtalt zu leide giengen, daß er an. 1571. ſo gar aus Moſcau entfliehen muſte, ſo erholte er ſich doch bald wieder, und wieſe ſie mit blutigen köpfen nach hauſe. Er führete auch wegen Liefland ſchwere kriege, fand aber von dem Polniſchen Könige, Stephano Bathori, ſolche gegenwehr, daß er an. 1582. einen frieden ſuchen, und darinnen ſich von ſeinen anforderungen auf Liefland los ſagen muſte. Hingegen vermehrte er ſeine Herrſchafften mit dem Königreiche Siberien, und ſtarb an. 1586. den 26. mertz. Viele geſchicht-ſchreiber ſtellen ihn als einen grauſamen und unbeſonnenen tyrannen vor; andere aber wollen die gemeinen nachrichten nicht vor ächt erkennen. Dieſes iſt zum wenigſten gewiß, daß er keine koſten geſparet, ſeine unterthanen zu cultiviren, und die handlung mit auswärtigen völckern auf alle weiſe zu befördern. Er hat unterſchiedliche gemahlinnen gehabt, und mit der erſten Anaſtaſia, Georgii Romanow tochter, drey kinder gezeuget. Dieſe waren: 1.) Iwan Iwanowitz, welcher wegen einiger freyen reden an. 1581. von dem vatter mit einem ſtecken erſchlagen, ſeine gemahlin aber Helena, Johannis Czeremetoff tochter, dergeſtalt mit maulſchellen tractirt worden, daß es ihr davon unrichtig gegangen. 2.) Theodorus oder Födor Iwanowitz, von dem im Lex. ein artickul handelt. 3.) Martha Iwanowna, welche mit ihrem gemahl, Födor Nikititz Romanow, den Czaar Michael Föderowitz gezeuget. Von ſeinem ſohne Demetrio, den ihm ſeine vierte gemahlin gebohren, handelt ein abſonderlicher artickul im Lexico. *Oderborni* vita Johannis Baſilidis ap. *Freher.* *Meyerbergii* iter Moſcov.

Johannes von Bourbon, Hertzog von Enghien und Eſtouteville, Pair von Franckreich, Graf von Soiſſons, der ſechſte ſohn Caroli von Bourbon, Hertzogs von Vendome, und Franciſcä von Alençon, war an. 1528. gebohren. An. 1552. vertheidigte er Metz gegen die Kayſerlichen, gieng an. 1555. als Volontair nach Piemont, und erwies ſich bey belagerung von St. Ulpian ungemein tapfer, welches er auch an. 1557. in der ſchlacht bey St. Quintin that, in welcher er gefangen ward, und bald darauf an den empfangenen wunden das leben einbüſſete. Er hinterließ von Maria von Bourbon, einer tochter Franciſci, Grafen von St. Paul, keine kinder. *Daniel*, hiſt. Franç. P. VI.

Johannes I. erſtlich Probſt des Stifts St. Mauritii vor Hildesheim, hernach Canonicus bey dem Dom-Stifte daſelbſt, ward endlich an. 1257. Biſchoff. Er brachte an. 1260. die Grafſchafft Peina an das Stift, welche ihm anfänglich Graf Gunzelinus mit gewiſſen bedingungen abtrat. Weil aber ſowol Biſchoff Johann, als Hertzog Albertus Magnus von Braunſchweig dieſe gern gehabt hätten, ſo rückten beyde mit ihren völckern vor Peina. Der Graf verſprach alſo das Stift einzuſetzen, wenn der Biſchoff machen könnte, daß die bela-

gerung

gierung aufgehoben würde. Dieſes gieng ihm auch glücklich von ſtatten. Und weil der Hertzog bald darauf ſtarb, blieb Peina bey dem Biſthum. Er ſtarb gleichfalls an. 1261. den 14. ſept. *Rautel*, chron. Hildeshem. apud *Leibnitz*. ſcript. rer. Brunſuicenſ. tom. I. p. 753. *Heineccius*, antiq. Goslar. p. 277. Catal. Epiſc. Hildeshem. p. 19. Lauenſteins Hildesh. kirchen- und Reformations-hiſt. P. I. c. 6. p. 95. ſeq.

Johannes III. ein gebohener Graf von Hoya, ward an. 1397. Biſchoff zu Paderborn, hernach Gerhardi, Biſchoffs zu Hildesheim, Coadjutor, endlich erhielt er an. 1398. das daſige Stift. *Botronis* chron. Brunſuic. Pict. ap. *Leibnitz*. ſcript. rer. Brunſuic. tom. III. p. 392. Zu Paderborn führete er ſich ſehr wohl auf, als Biſchoff zu Hildesheim aber liebte er die unmäßigkeit. Als ihn ſein Dom-Probſt deswegen erinnerte, beſchuldigte er ihn, daß er den land-frieden gebrochen hätte, und ließ ihn in Steurwald gefangen ſetzen, wo er zwey jahr hernach elendiglich geſtorben. An. 1420. kriegte er händel mit dem Churfürſten zu Cöln, dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, dem Biſchoffe zu Halberſtadt, dem Hertzoge zu Braunſchweig, Bernhardo I. und dem Hertzoge zu Lüneburg. Ob ihm auch gleich ſein bruder Otto, Biſchoff zu Münſter, wie auch die Grafen von Hohenſtein und Ziegelberg halfen, ward er doch dreymal nach einander geſchlagen. Endlich ward durch vermittelung des Churfürſten zu Cöln friede. Kurtz vor ſeinem tode nahm er Biſchoff Magnum von Cammin zum Coadjutor an, und ſtarb an. 1424. Chron. S. Michael. ap. *Leibnitz*. l. c. tom. II. p. 801. Catal. Epiſc. Hildesh. p. 24. *Rautel* chron. Hildesh. p. 103. Mæck. Hildesh. S. X. p. 20. Lauenſteins Hildesheim. kirchen- und Reform. hiſt. P. I. c. 6. p. 110. ſeqq.

Johannes I. der 32. Biſchoff zu Eichſtädt, ſoll ſeiner geburt nach, wie einige meynen, ein Schweitzeriſcher Edelmann von Dierpheim geweſen ſeyn. Bruſchius epit. p. 190. aber giebt ihn nicht nur vor einen gemeinen, ſondern gar vor einen unehlich-gebohrenen aus. Wie denn auch Guilimannus nach Wimpheling. apud Greſerum p. 483. ſelbſt nicht weiß, was er aus ihm machen ſoll. Er war Kayſers Alberti Cantzler und Probſt zu Zürich, ward aber wegen ſeiner erfahrenheit in den Rechten, und weil er bey dem Kayſer viel galt, an. 1305. vom Eichſtädtiſchen Capitul zum Biſchoffe erwehlet; *Wimphelinг*. ap. *Gretſerum*, p. 482. doch ward das Stift ſeiner nicht froh. Denn als an. 1306. zu Straßburg vier Biſchöffe auf einmal gewehlet wurden, und man ihn als Kayſerlichen Cantzler deswegen an den Papſt Clementem V. abſchickte, zog ihn der Pabſt wegen ſeines ungemeinen verſtandes allen andern vor, und ſetzte ihn den Straßburgern zum Biſchoffe. Während ſeiner regierung umgab er 12. ſtädte mit mauern, und verbeſſerte ſonderlich die ſtadt Molsheim. Er ſtarb an. 1327. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. cap. 39. p. 167. ſeqq. Von Königshofen, Elſ. und Straßburg. chron. IV. p. 256. ſeq.

Johannes II. aus der Freyherrlichen familie von Heydeck, Dom-Probſt zu Bamberg, ward an. 1415. zum 48. Biſchoffe in Eichſtädt erwehlet, und von Johanne II. Ertz-Biſchoffe zu Maynz, weil damals kein Papſt war, eingeweyhet. *Hofmanni* annal. Bamberg. V. p. 227. n. 38. *Gretſer*. catal. Epiſcop. Eyſtett. p. 502. *Joannis* ſcriptor. Mogunt. tom. II. p. 730. n. 9. Er war ſonderlich bemühet über dem rechte ſeines Hoch-Stifts zu halten. *Gretſerus*, l. c. p. 502. *Hauſeri* templ. virt. & honor. D. Wilibaldi, p. 81. Er wohnte an. 1423. dem Reichs-tage zu Nürnberg bey, trat auch mit in das bündnis gegen die Hußiten. Nach dieſem war er mit Hertzog Heinrichen von Landshut im bunde, wobey ſein Stift viel ausſtehen muſte. *Adlzreiter*. P. II. p. 141. ſeq. *Chron. Elwacenſe*, ad ann. 1420. p. 684. *Gretſerus*, l. c. p. 502. An. 1420. erhielt er von Kayſer Sigismundo einen befreyungsbrief wegen des Land-Gerichts zu Hirſchberg. Von Falckenſtein, cod. diplom. ant. Nordgav. n. 312. Sonſt verordnete er das feſt der Empfängnis Mariä, wie auch der H. Kunigundä in Choro und Foro zu feyern. Sein tod betraf ihn an. 1429. den 3. junii. *Gretſerus*, l. c. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. c. 49. p. 198. ſeq.

Johannes III. aus der familie von Eich, war beyder Rechten Doctor, Kayſers Alberti II. und nach deſſelben tode Ertz-Hertzogs Alberti VI. von Oeſterreich, Cantzler. An. 1445. ward er durch einhellige wahl zum 50. Biſchoffe von Eichſtädt erwehlet. *Bucelinus*, ſtemmatographia P. III. p. 27. Aeneas Sylvius, nachmaliger Papſt, ſchrieb ihm eigenhändig einen glückwunſch wegen der erlangten würde, und dedicirte ihm noch zuvor, ehe er Biſchoff ward, ein buch, de Curialium Miſeriis. Von Falckenſtein, cod. diplom. antiq. Nordg. n. 322. *Gretſerus*, p. 315. Zwiſchen ihm und dem Dom-Capitul entſtund ein ſtreit über die juriſdiction über die Eichſtädtiſche Cleriſey, welcher aber an. 1451. beygelegt ward. *Gretſerus*, l. c. Er vermehrte und zierte ſein Biſthum mit unterſchiedlichen ſtücken. *Hauſeri* templ. virt. & hon. D. Wilibaldi, p. 89. Sonſt wird er als ein ſehr frommer Herr, der andern Biſchöffen zu einem beyſpiele dienen konnte, beſchrieben. In dem kriege zwiſchen Alberto Achille, Marggrafen zu Brandenburg und der ſtadt Nürnberg, und nachgehends mit eben demſelben und dem Hertzoge Ludewig von Bayern-Landshut muſte ſein Stift vieles ausſtehen. In dem erſten jahr ſeiner regierung vertrieb er alle Jüden aus ſeinem Stifte. Er ſchaffte auch nach dieſem alle ſpiele und verſchwenderiſche gaſtereyen ab, und reformirte einige klöſter, darinnen die ordens-perſonen ein unordentlich leben führeten. Sein ende, welches an. 1464. den 1. jan. erfolgte, war vor andern ſehr erbaulich. Man hat von ihm ein buch de Comparatione Vitæ activæ & contemplativæ; desgleichen de Conſtantin ad Virgines S. Walpurgis, ingleichen einen brief, welchen Amerbach mit einer vorrede nebſt 2. andern briefen heraus gegeben. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. c. 51. p. 203. ſeqq.

Johannes Erneſtus II. ein ſohn Johann Ernſt des erſten, Hertzogs zu Sachſen-Weimar, erblickte an. 1664. den 22. jun. das licht dieſer welt, und war unter ſeinen Hochfürſtlichen geſchwiſtern das jüngſte. An. 1676. den 20. may begab er ſich mit ſeinem Herrn bruder Wilhelm Ernſten auf die hohe ſchule nach Jena, und von dar an. 1679. auf reiſen in fremde länder. An. 1682. den 26. nov. ward er nebſt gedachtem ſeinem bruder vor volljährig erkläret; worauf er im folgenden jahre nach dem hintritte ſeines vatters mit ſeinem bruder gemeinſchafftlich regierte, doch ſo, daß dieſer die hoheit behielt. Sie machten hierauf allerhand heilſame verordnungen, ſonderlich kam an. 1684. ein befehl wegen des zweykampfs heraus, welcher an. 1695. geſchärfet ward. An. 1690. nahmen ſie zuerſt das prädicat: Hertzog zu Engern und Weſtphalen, in ihren titul, und befahlen den Ständen ihnen daſſelbe ins künftige zu geben. Nach dem in dieſem jahre erfolgten ableben des letzten Hertzogs zu Jena, bekam er das Amt Capelndorff, das Amt Hausdorff, die Vogtey Magdala, einen gewiſſen theil des Dobritſchen gehöltzes und wegfanges, und einen gewiſſen theil am Erfurtiſchen geleite. Doch empfieng er dieſe nur in anſehen der einkünfte. An. 1694. den 16. aug. erhielt er von ſeinem bruder die hohe und niedere gerichtsbarkeit in den ihm abgetretenen Aemtern. Endlich fiel er an. 1707. in eine tödtliche kranckheit, welche ihn den 10. jun. gedachten jahres mit allgemeiner betrübnis des gantzen Hochfürſtlichen Hauſes und ſämtlicher unterthanen im blühenden alter der ſterblichkeit entriß. *Ranfft*. Necrolog. Dom. Sax. p. 189. ſeqq.

Johannes Georgius, ein ſohn Hertzog Joh. Adolphs zu Sachſen-Weiſſenfels, war an. 1677. den 13. jul. zu Halle gebohren. An. 1694. erhielt er nach abſterben ſeines Herrn vatters, vermöge des rechts der erſten geburt, alle deſſelben lande, ſtund aber wegen noch nicht erreichter mündigkeit unter der ober-vormundſchafft des Königs in Polen, Friedrich Auguſts, als Churfürſten zu Sachſen. An. 1698. trat er nunmehro die regierung an. Denn ob er wol noch nicht ſeine völlige jahre hatte, ſo entließ ihn doch der König, weil er ſein gefliſſenes gemüthe gegen denſelben bezeugte, ſeiner vormundſchafft, und erklärte ihn vor volljährig. Dieſes ward hierauf in den Weiſſenfelſiſchen landen von allen cantzeln öffentlich abgeleſen. Den 19. ſept. dieſes jahrs erhielt er auch den Elephanten-orden, wobey er ſich zum ſymbolo erwehlte: Crux Chriſti mea Salus. An. 1700. wurde zwiſchen ihm und dem Könige in Polen ein vergleich wegen des Evangeliſchen Directorii zu Regenſpurg abgefaſſet, in welchem ihm die direction dergeſtalt aufgetragen wurde, daß er mit dem Evangeliſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden correſpondiren, die reſcripte und inſtructionen aber unter des Hertzogs unterſchrift und dem beſondern Commiſſions-ſiegel bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dreßden an den Geſandten abgefertigt werden ſollte. Die ſchreib-art war damals alſo eingerichtet: Von GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachſen, und ſ. w. Als begehren wir in höchſt-gedachtem nahmen und auftrag, auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden beſchehene überleg- und vergleichung, hiermit gnädigſt, und ſo ferner. An. 1703. hatte er das glück den König in Spanien, Carolum III. und nachmaligen Kayſer Carolum VI. mit ſeiner gantzen hofſtatt zu bewirthen, welche bewirthung derſelbe ſonderlich gerühmet. An. 1704. den 24. jan. ſtiftete er in anſehen des Fürſtenthums Querfurt den Ritter-orden de la Noble Paſſion. An. 1706 empfanden bey dem damaligen Schwediſchen einfall ſeine länder gleichfalls das ihrige. An. 1709. that er eine reiſe nach Dreßden, und wohnte den luſtbarkeiten, ſo des Königs in Dänemarck wegen angeſtellt wurden, mit bey. Er bezeigte auch bey dem damals angeſtellten carrouſel groſſe geſchicklichkeit. Weil auch die der ſtadt Querfurt ertheilten 12. jahre zu völliger wiederaufbauung nicht zulänglich waren, ertheilte er ihr in dieſem jahre noch die freyheit von allen auflagen und beſchwerungen auf 20. jahr, befahl auch, daß den anbauern von jeden 100. thalern, ſo ſie zum bauen angewendet, fünf erſtattet werden ſollten. Er gab über dieſes den kaufleuthen und künſtlern die verſicherung, daß ſie anſehnliche freyheiten, den handwerckern aber, daß ſie das freye meiſter-recht und mehrere handwercks-begnadigungen zu gewarten haben ſollten. An. 1710. ließ er einen kleinen luſt-hafen vor dem ſchiff-thore, welches zuvor nur ein pförtgen geweſen, aufbauen, mit 15. koſtbaren und ſchönen ſchiffen beſetzen, und mit einem canale verſehen, dadurch man mit einem ſchiffe in die Saale kommen konnte. An. 1712. in der nacht zwiſchen dem 16. und 17. mertz nahete endlich ſein tod heran, der ihn in der beſten blüthe ſeiner jahre auf ſeinem reſidentz-ſchloſſe Auguſtus-Burg in Weiſſenfels zum gröſten leidweſen ſeiner unterthanen dahin

raffte.

raffte. Er war ſonſt ein Herr, der die hochachtung und gewogenheit aller leuthe an ſich zog, und gerne jeden wohlthaten erwieſen hätte. Mit dem Könige in Polen ſtund er beſtändig in gutem vernehmen. Sein gröſtes vergnügen beſtund in gelehrten und klugen bemühungen. Sein Hof war einer der anſehnlichſten in Teutſchland, an welchem die Teutſche Dicht-kunſt und Muſic ſonderlich anſehen fand, weil er theils ſelbſten ein guter kenner davon war, theils aber die, ſo es wohl verſtunden, gnädigſt belohnte. *Ranfft.* Necrolog. Sax. Dom. p. 20. ſeqq.

Groß-Hertzog zu Florentz.

Johannes Gaſto, letzter Groß-Hertzog zu Florentz aus dem Hauſe Medicis, war den 25. may an. 1671. gebohren. Er war ein ſohn des Groß-Hertzogs Coſmi III. von Margaretha Louiſe, Hertzogs Gaſtonis Johannis Baptiſtä von Orleans tochter. Als ſein vatter den 31. oct. an. 1723. geſtorben, folgte er in der regierung, nachdem er ſich ſchon an. 1697. den 2. jul. mit Anna Maria Franciſca, Hertzogs Julii Franciſci von Sachſen-Lauenburg älteſter tochter, und Pfaltzgrafens Philippi Wilhelmi zu Neuburg wittwe, vermählet hatte. Er hat aber keine kinder gezeuget, und iſt ſowol wegen ſeiner gnädigen regierung, als auch weil den 9. jul. an. 1737. mit ihm das Haus Medicis ausgeſtorben, merckwürdig. Die theils bey ſeinen lebzeiten, theils nach ſeinem tode gemachte vergleiche wegen dem Groß-Hertzogthum, wie auch die darauf gefolgte veränderungen, ſiehe unter Florentz. Er hat zwar einen ältern bruder gehabt, mit nahmen Ferdinandus, welcher ein groſſer liebhaber der mathematiſchen wiſſenſchafften geweſen, und Violantam Beatricem von Bayern zur gemahlin gehabt. Dieſer iſt aber an. 1713. vor dem vatter ohne erben geſtorben, und ſeine wittwe iſt ihm an. 1731. gefolget. Die einzige ſchweſter Maria Anna Louiſe, eine wittwe Churfürſtens Johannis Wilhelmi zu Pfaltz, hat gleichfalls keine kinder gehabt. Neue Europäiſche Fama, XXV. theil.

Graf von Hanau.

Johannes Reinhard, Graf von Hanau, ward gebohren den 31. jul. an. 1665. Sein vatter war Graf Johann Reinhard, von welchem in dem articul Hanau, (die Reichs-Grafen von) im Lexico, kan nachgeſehen werden. Nachdem Graf Philipp Reinhard, ſein älterer bruder, im oct. an. 1712. ohne erben mit tode abgegangen war, folgte er demſelben in der regierung nach. Er hatte ſich den 30. aug. an. 1699. mit Dorothea Friderica, Marggraf Johann Friedrichs von Onoltzbach tochter, verheurathet, und mit derſelben eine einzige, den 2. may an. 1700. gebohrne, und den 5. april an. 1717. an den dißmaligen Landgrafen Ludovicum von Heſſen-Darmſtadt vermählte tochter Charlottam Chriſtinam erzeuget. Er ſtarb den 28. mertz an. 1736. ohne männliche erben zu hinterlaſſen, und verloſch alſo mit ihm das uralte Gräflich-Hanauiſche Haus. Krafft dem zwiſchen dem Hauſe Hanau an. 1643. mit Heſſen-Caſſel getroffenen eventual-ſucceßions-vergleiche, nahm das Haus Heſſen-Caſſel beſitz von der gantzen Graffſchafft Hanau-Müntzenberg. Weil aber die Graffſchafft Lichtenberg im Elſaß ein weiber-lehn war, als fiel ſelbige obgemeldtem Landgrafen Ludovico von Heſſen-Darmſtadt zu, weil er Johannis Reinhardi einzige tochter geheurathet hatte. Es prätendirte Heſſen-Darmſtadt zwar auch die ſtadt und das Amt Bebenhauſen, welches der Kayſer an. 1717. zu einem kunckel-lehn gemacht; allein das Haus Heſſen-Caſſel nahm ſolches als ein pertinentz-ſtück von der Graffſchafft Hanau-Müntzenberg in beſitz. Ob nun wol das Haus Darmſtadt darüber mit dem Hauſe Caſſel einen ſchweren proceß vor dem Reichs-Hof-Rath angefangen, auch die ſache vor die Reichs-verſammlung zu Regenſpurg gelangen laſſen, ſo hat ſolches doch zur zeit noch wenig hoffnung, dieſes Amtes theilhafftig zu werden. *Acta publica.*

Johannes aus Engelland, von Gent genannt, Hertzog zu Lancaſter, machte in dem XIV. ſæculo in Caſtilien viel von ihm zu reden. Er war der dritte ſohn Eduardi III. Königs in Engelland, und Philippä von Hennegau. In ſeiner zweyten ehe vermählte er ſich mit Conſtantia von Caſtilien, einer natürlichen tochter Petri Crudelis, Königs von Caſtilien, und Mariä von Padilla. Sein bruder Edmund, Graf von Cambridge, und nachmals Hertzog von York, hatte ſich auch mit Iſabella der ſchweſter obgemeldter Conſtantiä vermählet. Nach dem tode Petri Crudelis und Henrici II. welcher die Crone an ſich gezogen hatte, wollte er ſeiner gemahlin rechte zu der Crone geltend machen, nahm den titul eines Königs von Caſtilien und Leon an, und gieng hinüber in Spanien, und war geſinnet Johanni I. dem ſohn Henrici II. ſein recht diſputirlich zu machen, und wo nöthig, mit hülffe der waffen zu ſeinem zweck zu kommen. Um deſto beſſer darzu zu gelangen, ſo verbündete er ſich mit dem Großmeiſter des Avis-ordens, welcher ein natürlicher ſohn Petri des Königs in Portugall geweſen; dieſer ließ ſich hingegen als König in Portugall, unter dem nahmen Johannis I. ausruffen. Ihre verbündniß wurde durch eine heurath mehr verknüpfet, da nemlich der Großmeiſter ſich mit Philippa, der tochter des Hertzogs von Lancaſter aus der erſten ehe, vermählet hat; er hatte eine andere tochter aus der nemlichen ehe, und einen ſohn, welcher Heinrich IV. König in Engelland war. Gleich anfangs nahm Johannes Compoſtell und etliche andere plätze hinweg. Nach dieſem ſchickte er Johanni I. einen boten, und ließ ihn zu einem zweykampf ausfordern; da er aber mit ſeinem volcke etliche mal den kürtzern zog, und nicht hoffte mit ſeiner prätenſion nutzukommen, ſo machte er frieden mit Johanne; der tractat ward an. 1388. geſchloſſen, krafft deſſen ſeine tochter Catharina, welche er von Conſtantia ſeiner zweyten gemahlin gehabt hat, ſich mit dem älteſten Printzen des Königs Johannis vermählen ſollte, welcher hernach unter dem nahmen Henrici III. würcklich regieret hat. Man gab der Catharina zur mitgift die ſtadt Soria, und die ſtädte Arrenza, Molina, Almacan ꝛc. Die Hertzogin von Lancaſter bekam als ein apanage und eigenes witthum Guadalaxara, Medina del Campo und Olmeda. Der Hertzog Johannes ihr gemahl aber empfieng 600000. gold-gülden auf einmal, und für ein und allemal zu bezahlen, und über diß auf lebenslang eine jährliche penſion von 40000. gülden, welches auch auf ſeiner gemahlin lebzeiten gerichtet worden. Gegen dieſem aber muſte Conſtantia und ihr gemahl der Hertzog von Lancaſter auf alle ihre anforderungen an Caſtilien für ewig eine feyerliche verzicht thun. Damals fieng der König Johannes an ſeinen Printzen, Printz von Aſturien zu nennen, welches daher nach der hand zum titul der Spaniſchen Erb-Printzen geworden iſt. Da dieſes geſchloſſen worden, übergab der König der Hertzogin von Lancaſter noch als eine freywillige gaabe die ſtadt Hueta, und alle davon abhangende gerechtigkeiten auf ihr lebenslang, hingegen verehrte der Hertzog dem Könige die güldene crone, die er ſich zum voraus, als künftigem Könige in Caſtilien, hatte machen laſſen. Johannes ſtarb an. 1398. und Catharina die Königin in Caſtilien ſeine tochter an. 1418. *Lozano*, hiſt. de los Reges nuevos de Toledo.

Johannes Franciſcus, Biſchoff von Coſtnitz und Augſpurg, ward an das licht dieſer welt gebohren den 18. jul. an. 1658. Sein vatter war Joh. Jacob Schenck von Stauffenberg, die mutter aber N. von Weiſenberg. Nachdem er eine zeitlang Canonicus bey den hohen Reichs-Stifftern Coſtnitz, Augſpurg und Würtzburg geweſen, ward er den 21. jul. an. 1704. zum Biſchoff von Coſtnitz, und den 11. jun. an. 1714. zum Coadjutore zu Augſpurg erwehlet. Den 29. jul. an. 1709. ließ er die Reichs-lehn bey Kayſer Joſepho in empfang nehmen. Nach der zeit hatte er verſchiedene zwiſtigkeiten mit den Schweitzer-Cantons wegen ſeiner in der Eydgenoßſchafft gelegenen Aemter, wie auch mit dem Hertzoge von Würtemberg wegen der geſuchten moderation des matricular-anſchlages, um welches willen er unter dem 8. jan. an. 1718. ein ſehr merckwürdiges memorial an den Kayſer abgehen laſſen. Er reiſete im octob. an. 1720. ſelbſt nach Wien, und brachte ſeine ſache zu einem ziemlich erwünſchten ausgange. Den 18. may an. 1722. ward der Cardinal von Schönborn und Biſchoff von Speyer zu ſeinem Coadjutore erwehlt. Den 24. jan. an. 1737. ſuccedirte er dem Biſchoffe zu Augſpurg, als deſſen bisheriger Coadjutor. Ob er gleich bereits ein ſehr hohes alter erreicht hatte, befand er ſich doch immer bey munterem geiſte, und guten leibes-kräfften, reiſete aus einem Bißthum in das andere, und ſtifftete überall viel gutes. Sonderlich hat er ſich ein gutes andencken bey der Univerſität Dilingen erworben, da er dieſelbe mit mehreren Profeſſoribus verſehen. Sein ende erfolgte ſehr plötzlich, und zugleich an einem fremden orte. Denn nachdem ihn der alte Fürſt von Fürſtenberg-Möſkirchen bey begehung ſeines dreyfachen Jubilæi in dem jun. an. 1740. zu ſich nach Möſkirchen aufs freundlichſte eingeladen, er auch bey einſegnung des über 50. jahr im eheſtande gelebten Hochfürſtlichen paars die Prieſterliche function in Pontificalibus mit guten kräfften verrichtet, betraf ihn nach geſchehener rückkehr aus der kirche in das ſchloß, und da er zu ablegung ſeiner Biſchöfflichen kleider ſich retiriren wollte, gleich unter der thür ſeines zimmers ein ſo ſtarcker ſchlagfluß, daß er auf der ſtelle zu boden ſanck, und den geiſt abgab, welches geſchahe den 12. junii an. 1740. in dem 82. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Johannes Meſur, ein ſohn Hamech, des ſohns Abdela, Califen zu Damaſcus, welcher an. 1160. bekannt war, ſoll zwey bücher de Medicamentorum purgantium Delectu, Caſtigatione & Uſu, Canones univerſales & de ſimplicibus; ingleichen zwey bücher Compendii ſecretorum Medicamentorum, Antidotorum & de appropriatis geſchrieben haben. *Lindenius.* Sein buch de Pharmacis ad purgandum idoneis iſt ins Griechiſche überſetzt in der Kayſerlichen bibliotheck. Jacobus Sylvius hat die drey bücher Theorematum ac Canonum; de Medicamentis ſimplicibus purgantibus; und de Antidotis Lateiniſch überſetzt, und mit einer vorrede heraus gegeben, Leiden 1550. in 8. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 257.

Johannes Meſur Damaſcenus, ein alter Chriſtlicher Medicus aus Syrien, ſo an. 791. gelebet, ſchrieb Librum Aphoriſmorum CLX. an ſeinen ſohn; ingleichen de Febrium Curatione, und de medendis variis Corporis humani Paſſionibus, welches aus ſieben büchern beſteht. Die drey letztern hat Gerardus Cremonenſis, die vier erſtern aber Albanus Torinus überſetzet, Baſel 1543. in fol. Lindenius machet ihn zu einem Benedictiner-Mönch, und zweifelt, ob er Griechiſch, oder Arabiſch geſchrieben habe, hat aber bey dem erſten unrecht, und bey dem andern gantz und gar keine urſache, weil mehr als zu gewiß, daß er Arabiſch geſchrieben, das Griechiſche hin-

hingegen nur eine überſetzung. Sein ſohn Johannes, gleichfalls ein Medicus, welcher bis an. 841. dem Rhaſido und ſeinen nachkommen an die hand gegangen, verfertigte unterſchiedliche bücher, überſetzte einige mediciniſche, und war zu Bagdad in groſſem anſehen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p.256.

Johannes I. Hertzog in Schleſien zu Ratibor, Königlicher Hauptmann in Glatz, Hertzogs Nicolai II. zu Troppau, und Annä, Printzeßin zu Ratibor, älteſter ſohn, folgte von ſeiner jugend an dem Kayſerlichen Hof-lager, vermählte ſich an. 1361. mit Anna, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, und übernahm an. 1367. nach ſeines vatters tode der vormundſchafft ſeiner halb-brüder, Wenceslai und Przemislai, denen er die Herrſchafft Freudenthal und das Hertzogthum Troppau zum vatter-theil ausſetzte. *De Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 756. Cod. Sileſ. diplom. apud *de Sommersberg*, tom. I. p. 844. An. 1404. ſchickte ihn König Wenceslaus als ſeinen Geſandten nach Polen an den König Uladislaum, nachdem er ihn vorher zum Königlichen Hauptmann in Glatz gemachet hatte. Hierauf ward er Königlicher Ober-Hofmeiſter, half an. 1414. den Polen die Creutz-Herren zu bekriegen, ſtifftete an. 1416. die Dom-kirche zu Ratibor, und ſtarb an. 1419. Sein ſohn Johannes II. zeugte mit Helena, einer Litthauiſchen Printzeßin, zwey ſöhne, die zwey beſondere linien geſtifftet. Der älteſte, Nicolaus, Hertzog zu Ratibor und Jägerndorff, ſtarb an. 1452. und verließ von ſeiner erſten gemahlin, Margaretha, einer adelichen Dame, 1.) Johannem, einen blödſinnigen Herrn, der an. 1482. im kloſter geſtorben. 2.) Wenceslaum, der unvermählt geſtorben. 3.) Barbaram, ſo ſich erſtlich an Hertzog Johannem zu Teſchen, hernach an Georgium, Freyherren von Schellenberg, vermählet, auch dieſem letztern das Fürſtenthum Jägerndorff zugebracht, welches aber von ihm an die Cron Böhmen als ein erledigtes lehen heimgefallen. Mit der andern gemahlin, Barbara Rockenberg, eines bürgers in Cracau tochter, zeugte Nicolaus zwey kinder, die in der jugend ſtarben. Sein bruder Wenceslaus, den einige auch Vincentium nennen, Hertzog zu Ratibor, ſtarb an. 1457. und hatte ſeinen mit Margaretha von Schamotuli erzeugten einigen ſohn, Johannem, der an. 1489. ſtarb, zum nachfolger. Nach demſelben regierten ſeine drey ſöhne, Nicolaus, der an. 1506. ſtarb, und von N. Gräfin von Trenzyn keine kinder hinterließ; Johannes, der gleichfalls an. 1506. ſtarb, und Valentinus, welcher die aus dem Königlich-Böhmiſchen Ottocariſchen Hauſe abſtammende linie der Fürſten zu Troppau und Ratibor an. 1521. völlig beſchloß, nachdem er ſein Fürſtenthum Ratibor Hertzog Johanni zu Oppeln überlaſſen. *Dubravius. Hagecius. Dlugoſſus. Matth. de Michovia.*

Johannes I. Hertzog in Schleſien zu Sagan, war Henrici VIII. zu Glogau und Sagan ſohn, und ein ſehr ſchlimmer Regent, welcher wegen der ſtrenge gegen ſeine unterthanen, und der an ſeiner gemahlin und töchtern verübten grauſamkeit berühmt iſt. Er ſtarb an. 1439. Gedachte gemahlin hieß Scholaſtica, und war Rudolphi III. Churfürſten zu Sachſen tochter, des Landgrafen Balthaſars in Thüringen enckelin, nicht aber, wie einige vorgeben, Hertzogs Erici IV. zu Sachſen-Lauenburg, oder eines Landgrafen in Thüringen tochter. *De Sommersberg*, diſſert. geneal. in ſcript. rer. Sil. tom. I. p. 161. 164. Seine gemahlin gebahr ihm folgende kinder: 1.) Wenceslaum, Hertzog zu Sagan, der in Breßlau gelebet, und an. 1488. geſtorben; 2.) Rudolphum, der an. 1444. im Preußiſchen kriege erſchlagen worden; 3.) Balthaſarem; 4.) Johannem, von dem ein beſonderer art. folget; 5.) Hedwigen, eine gemahlin Fürſt Bernhardi IV. zu Anhalt-Bernburg; 6.) Margaretham, Hertzogs Henrici zu Braunſchweig gemahlin; 7.) Annam, an Albertum Grafen von Ruppin vermählet. *De Sommersberg*, diſſert. geneal. in ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 378. *Schramm*. geneal. Duc. Sileſ. Lign. Breg. & Goldberg. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Sil. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 323. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 6. p. 1086. ſeqq.

Johannes II. Hertzog zu Sagan, des vorhergehenden ſohn, war noch ſchlimmer als ſein vatter, und ſuchte ſeine brüder gäntzlich von der regierung auszuſchlieſſen. Er belagerte deswegen ſeinen bruder, Balthaſar, in Sagan, legte auch die ſtadt in die aſche, und als ſich ſein bruder an ihn ergeben, ſetzte er ihn zu Pribus gefangen, wo er an. 1472. ſtarb. Er verkauffte hierauf noch in ſelbigem jahre ſein Fürſtenthum dem hauſe Sachſen. *Henelius ab Hennefeld*, annal. Sileſ. apud *de Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. II. p. 353. An. 1480. bemächtigte er ſich des Fürſtenthums Glogau, und empfieng es von König Matthia zu lehn, ward aber an. 1489. wieder daraus vertrieben. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 362. 365. Endlich ſtarb er an. 1498. oder nach andern, an. 1504. zu Wohlau in groſſer dürfftigkeit. *De Sommersberg*, diſſert. geneal. in ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 738. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 359. Er verließ von Catharina Hertzogs zu Troppau und Münſterberg tochter, 1.) Salomeam; 2.) Hedwigen; 3.) Annam, welche alle drey an. 1481. an einem tage drey brüdern, Alberto, Georgio und Carolo, Hertzogen zu Münſterberg beygeleget wurden. *Henelius ab Hennefeld*, l. c. apud *de Sommersberg*, l. c. tom. II. p. 365. Salome ward hernach Johannis, Freyherrn von Kurtzbach, gemahlin; 4.) Margaretham, eine gemahlin N. Freyherrn Banffy aus Ungarn; 5.) Barbaram, Aebtißin zu Strehlen. *Curæus*. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 4. p. 1087. ſeqq.

Johannes II. ward an. 14 0. zum Biſchoffe zu Worms erwehlet. Zuvor theilten ſich bey der wahl die ſtimmen, indem einige auf Johannem, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, einige aber auf Theodoricum Dugil, Dom-Probſt zu Worms, fielen. Endlich brachte die dritte parthey dieſen Johannem von Fleckenſtein in vorſchlag, welcher auch von allen ſogleich beliebet ward. Der Ertz-Biſchoff zu Mayntz ſetzte ſich zwar ſehr darwider, weil man ihn hatte zurück ſtehen laſſen, und that ſo gar das Stifft darüber in bann. Es wurde aber doch durch beytretung Chur-Pfaltz endlich dahin vermittelt, daß er an. 1414. würcklich in den beſitz ſeiner würde kam, mit den bürgern aber konnte er ſich nicht allzuwohl vertragen, weil er beſtändig der Geiſtlichen parthey hielt, und in einem und andern ſtücke ihrer freyheit zu nahe trat. Deshalben hatte er auch ſeinen ſitz nicht in Worms, ſondern in Ladenburg angeleget, wo er endlich an. 1426. den 18. may verſchieden. *Schann*. hiſt. Epiſc. Worm. tom. I. p. 409. ſeqq. prob. 250. ſeqq. p. 225. ſeqq. Er ſoll de Moneta; de Vita Agricolæ; Epiſtolas varias, und anders mehr geſchrieben haben.

Johannes III. aus dem geſchlechte der Cämmerer von Worms, war Probſt des hohen Stiffts zu Worms, und ward an. 1482. zum Biſchoffe daſelbſt erwehlet. Er war ein gelehrter und tugendhaffter Herr. Weil er noch nicht ſeine 40. jahre erreichet hatte, ward eine Geſandſchafft nach Rom geſchicket, den Pabſt zu erſuchen, daß er ihn vor volljährig erklären und beſtätigen möchte. Der Pabſt ließ ſich auch hierzu willig finden, aber die bürgerſchafft wollte ihm nicht huldigen. Als auch dieſe ſtreitigkeiten beygelegt waren, und die bürgerſchafft dem Biſchoffe gehuldiget hatte, entſtunden unvermuthet neue. Denn die bürgerſchafft ſuchte nunmehro ihre völlige freyheit, welche ſie auch vom Kayſer Friderico III. erhielt, und ſich nachgehends durch Maximilianum beſtätigen ließ. Der Biſchoff beſchwerte ſich zwar darüber, und es ergieng befehl, alles wieder auf vorigen fuß zu ſetzen, aber es blieb wegen der bürger halsſtarrigkeit immer noch bey der ertheilten freyheit, bis endlich der Biſchoff mit dem banne darein ſchlug, und als dieſes nichts helffen wollte, bey dem Kayſer die acht auswürckte, da ſie ſich endlich zum ziele legen muſten. Hierauf verlegte der Biſchoff ſeine reſidentz wieder nach Worms, und ſtarb hernach an. 1503. den 28 jul. in Heidelberg. *Schannat*. hiſt. Epiſc. Wormat. tom. I. p. 417. ſeqq. prob. 217. 273. ſeqq. 280. ſeqq. p. 190. 251. ſeqq.

Johannes Wilhelmus Friſo, Fürſt von Naſſau und Oranien, Erb-Statthalter von Weſt-Frießland und Gröningen, war ein ſohn Henrici Caſimiri, Fürſten von Naſſau-Dietz und Erb-Statthalters in Weſt-Frießland, und Amaliä, einer tochter Johannis Georgii II. Fürſten von Anhalt-Deſſau, und an. 1687. den 4. aug. zu Deſſau gebohren. Er verlohr ſeinen vatter im 9. jahre ſeines alters, ward aber unter mütterlicher aufſicht in ſprachen und wiſſenſchafften, ſonderlich in der Mathematic und Ingenieur-kunſt, zu welchen allen er groſſe luſt und geſchicklichkeit bezeigte, ſorgfältig erzogen. An. 1700. kam er auf die Univerſität nach Franecker, von dar er ſich nach einiger zeit nach Utrecht begab. An. 1702. verlohr er den König Wilhelmum III. welcher eine beſondere gewogenheit auf ihn geworffen, ſich auch noch in dieſem jahre gar ſehr bemühet, ihm dereinſt die Statthalter-würde der vereinigten Provintzen zu verſchaffen. Er war durch ein von dieſem Könige bereits an. 1695. verfertigtes teſtament zum völligen erben aller ſtamm-güther des Hauſes Naſſau-Oranien eingeſetzt worden, hat aber, weil ihm der König von Preuſſen Fridericus I. ſtreit darüber erreget, bey ſeinem leben niemals zum beſitz derſelben gelangen können. Im gedachten jahre 1702. verließ der Printz die Univerſität, und wohnte gleich darauf im 15. jahre ſeines alters der erſten campagne als Volontair bey, befand ſich auch bey der belagerung von Huy und Limburg. An. 1704. begehrten die provintzen Weſt-Frießland und Gröningen, daß man ihn zum General von der infanterie machen ſollte, darwider ſich andere provintzen lange zeit ſperreten, endlich aber doch willigten, daß er zum letzten General von der infanterie ernennet werden, ſolche würde aber eher nicht, als nach zurück gelegtem 20. jahre führen, auch binnen ſolcher zeit kein gehalt davon ziehen ſollte; worauf er wieder zu felde zog, und bey verſchiedenen gelegenheiten ungemeinen muth erwieß; welches man in den folgenden feldzügen an. 1705. und 1706. da er der belagerung von Oſtende und Menin beygewohnt, gleichfalls von ihm rühmet. An. 1707. ward er in dem feld-lager von Soignies würcklich zum General der infanterie inſtallirt, und nachdem er nunmehr ſein 21. jahr erreichet, trat er ſeine Erb-Statthalterſchafft in der provintz Frießland ohne widerſpruch an; aber von ſeiten der Ommelandiſchen Abgeordneten, welche ſeine gewalt eingeſchränckt wiſſen, und ſonderlich nicht leiden wollten, daß er in den Collegiis præſidirte, fand er mehr ſchwierigkeiten, bey denen er viel verſtand und gelaſſenheit erzeigte, auch es endlich ſo weit brachte, daß er mit eben der inſtruction und vorzügen, die ſein vatter gehabt, als Statthalter erkannt ward. An. 1708 verlobte er ſich mit der Printzeßin Maria Louiſa, einer tochter des Landgrafen Caroli von Heſſen-Caſſel; worauf er ſich zu der belagerung von Ryſſel begab, und daſelbſt oft in lebens-gefahr gerieth, wie denn unter

andern

andern verrioſt der Cammer-diener, der ihn eben angekleidet, durch eine canonen-kugel getödtet ward. Er wohnte auch währender belagerung von Ryſſel, dem entſatz von Brüſſel, und folgends weiter der belagerung von Gent bey. An. 1709. ward ſeine vermählung zu Caſſel vollzogen. Darauf befand er ſich bey der belagerung von Tournay, erwarb ſich in dem treffen bey Blaugies, in welchem er abermals gar oft in groſſer lebens-gefahr geweſen, einen ungemeinen ruhm; commandierte ſodann die belagerung von Mons en Chef, und nöthigte die ſtadt zur übergabe. An. 1710. half er Douay und Bethune einnehmen, commandirte abermals die belagerung von St. Venant, welchen ort er auch einbekam, en Chef. An. 1711. wollte er ſich zu einer mündlichen unterredung mit dem Könige von Preuſſen Friderico I. über die Oraniſche erbſchafft nach dem Haag begeben, und man glaubet, daß dieſer König damals geſuchet habe, ſich des volcks neigung vor den Printzen zu nutze zu machen, und demſelben zur General-Statthalterſchafft zu verhelffen. Allein als der Printz, welcher von der armee kam, am 4. junii ſich zu Moerdyck, um deſto geſchwinder fortzukommen, auf eine chalouppe, und als er ſich da vor wind und regen nicht ſicher genug achtete, auf ein ander fahrzeug geſetzt, ſo ward daſſelbe gleich hernach von dem wind auf die ſeite geworffen, und der Printz, zu deſſen ettung man zu ſpät kam, muſte elendiglich ertrincken. Man hat angemerckt, daß der ſturm nicht eher, als da der Printz ſich zu ſchiffe begeben, angefangen, und auch ſogleich, da er untergeſuncken geweſen, aufgehöret habe. Sein cörper ward erſt am 22. junii faſt eben an dem orte, wo er geſuncken, angetroffen, worauf man ihn nach Leuwarden gebracht, und in ſeinem erb-begräbnis beygeſetzt. Sein tod ward von den ſämtlichen Alliirten ſehr bedauret. Er war in der that ein liebens-würdiger Herr, und beſaß einen guten verſtand, einſicht, gedächtnis, hertzhafftigkeit und groſmuth. Sein einiger ſohn, Wilhelmus Carolus Friſo, der nach des vatters tode an. 1711. am 1. ſept. gebohren, ward Statthalter von Frießland, Geldern, Zütphen und Gröningen, und vermählte ſich den 25. mertz an. 1731. mit Anna, der älteſten Printzeßin Königs Georgii II. in Engelland. Die tochter, Anna Charlotta Amalia, ſo an. 1710. am 20. october gebohren, ward an. 1727. am 3. julii mit Friderico, Erb-Printzen von Baden-Durlach, vermählet. Das leben des Printzen Johannis Wilhelmi iſt in Frantzöſiſcher ſprache heraus kommen. *Hiſt. milit. du Prince Eugène, du Duc de Marlborough & du Prince de Naſſau-Friſ.* Mémoires de *Lamberti.* Beckmanns fortſetzung der Anhält. hiſt. p. 347.

Johannes, zum unterſcheid des ältern der jüngere genannt, hat als Ertz-Biſchoff von Theſſalonich in der mitte des IX. ſæculi gelebet, und einige homilien nachgelaſſen, welche Leo Allatius, in ſeinem buch de Simeonibus & eorum ſcriptis, zuerſt ans licht geſtellet hat. *Oudin.*

Johannes, Biſchoff zu Trieſte, um das jahr 948. Kayſer Lotharius ſchenckte ihm in ermeldtem jahre die ſtadt Trieſte nebſt 5. meil wegs land herum. *Irenæus a Cruce*, in hiſt. Tergeſt. p. 608. In dem folgenden 949. jahre aber cedirte Johannes die ſtadt Trieſte der Commun wieder. *Irenæus*, l. c. p. 644. An. 961. war er bey der einweyhung der Cathedral-kirche zu Parenza gegenwärtig, und brachte es an. 965. dahin, daß der Patriarch Rodoaldus zu Aquileja derſelben die ſtadt Rovigno verehrte. Er war, wie Bucelinus in Germ. 5. meldet, noch an. 986. am leben. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. pag. 577.

Johannes, Biſchoff zu Belluno, wurde ums jahr 959. dazu erwehlet. Er hatte ſich dem kriegs-weſen ſehr ergeben, und durch ſeine tapferkeit, maſſen er faſt die gantze provintz unter ſeine botmäßigkeit gebracht, den nahmen eines Grafen von Belluno erworben. Er ließ die ſtadt Belluno mit einer mauer umgeben, auch mit andern veſtungs-wercken verſehen. Kayſer Otto, bey dem er in groſſen gnaden ſtunde, ertheilte ihm an. 963. ein herrliches privilegium. An. 967. wohnte er dem Synodo zu Ravenna bey. *Andr. Dandulus*, chron. IX. XV. *Muratorius*, antiquit. Eſtenſ. tom. I. p. 152. Er ſtarb endlich um das jahr 998. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. pag. 147.

Johannes, Patriarch von Aquileja, noch vor an. 996. wie aus deſſen bereits im jahr 994. in favor der Nonnen zu St. Zachariä in Venedig gefällter ſentenz, die Muratorius in antiquit. Eſtenſ. tom. I. p. 128. anführet, zu ſchlieſſen iſt. An. 996. erhielt er vom Kayſer Ottone III. die confirmation aller privilegien, welche beym Pallad. hiſt. Foro-Jul. p. 145. ſtehet. Er wohnte der einweyhung der Cathedral-kirche zu Bamberg bey, und hielt an. 1011. meſſe darinnen. *Ditmarus*, VI. Er ſtarb an. 1016. nachdem er das jahr vorher dem Dom-Capitul zu Friaul etwas geſchencket, worüber nachgehends einer von ſeinen nachfolgern, nahmens Bartholdus, an. 1241. die confirmation ertheilet. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. V. p. 48.

Johannes, ein Biſchoff zu Marda, Dara, Haran, Eſabora und Niſibis in Syrien, ſtarb an. 1165. Seine geſchichte werden in einer Syriſchen ſchrift, welche Aſſemann ſeiner Orientaliſchen bibliotheck im original nebſt einer überſetzung einverleibet, ausführlich erzehlet. Er ſchrieb auch eine Anaphoram, und ein werck de Divina Providentia, welches Dionyſius Bar-Salibi widerleget.

Johannes, Hertzog Ottonis Pueri zu Braunſchweig anderer ſohn, bekam in der theilung mit ſeinem bruder Albrechten das Lüneburgiſche land. Seine gemahlin war Luitgardis, Graf Gerhards von Holſtein tochter, mit der er ſich an. 1265. vermählte. Er half ſeinen bruder aus der gefangenſchafft erlöſen, und ſetzte die Lüneburgiſche Sültze in gantz neuen ſtand. Er ſtarb an. 1276. oder nach andern, an. 1277. und hinterließ ſeinen nachfolger Ottonem den ſtrengen, und vier töchter. Fellers geneal. hiſt. des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, XIV. §. 3. p. 456.

Johannes I. König in Armenien, überließ ſein Königreich ſeinem vetter Leoni, und wurde ein Franciſcaner-Mönch, in welchem habit er wider die Türcken ſtritte, und an. 1304. erſchlagen wurde. *Paradin*, annal. de Bourgogne.

Johannes von Orleans, Graf von Angoulême und Perigord, der gütige zugenannt, war ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, und Valentinä Sforția, und an. 1404. gebohren. An. 1422. gab ihn ſein bruder Carolus, Hertzog von Orleans, den Engelländern zur geiſſel. Nach ſeiner wiederkunft diente er an. 144[illegible] in Guyenne, und ſtarb an. 1467. Er war wegen ſeiner gelehrſamkeit und frömmigkeit in gutem anſehen, daher ihm an. 1439. als das Baſler-Concilium den Papſt Eugenium IV. abgeſetzt, die Päpſtliche würde angetragen ward, welche er aber ausſchlug. Papirius Maſſon hat dieſes Herrn leben an. 1588. in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. *Anſelme.*

Johannes, ein Pfaltzgraf am Rhein, und Fürſt zu Simmern, hat ſich in den hiſtorien, antiquitäten und genealogien fleißig umgeſehen, auch das turnier-buch in eine bequeme form gebracht; ingleichen einige wercke überſetzt, auch andere ſelbſt verfertiget, und iſt an. 1557. den 18. may im 71. jahre geſtorben. *Frebers* theatrum.

Johannes Chriſtianus, ein ſohn Pfaltzgrafen Theodori von Sultzbach, und Mariä Eleonorä Amaliä, Printzeßin von Heſſen-Rheinfels, war an. 1700. den 23. januarii gebohren, und begab ſich an. 1716. auf die Lothringiſche Ritter-ſchule nach Luneville, wobey er zugleich gelegenheit hatte, Franckreich und den Frantzöſiſchen Hof zu beſehen. An. 1718. reiſete er nach Italien, ward hierauf Ritter des ordens St. Huberti, und vermählte ſich an. 1722. den 15. febr. mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne, des Marquis Franciſci Egonis zu Bergen op Zoom einzigen tochter. Durch dieſe, als die einzige erbin, kam er in den beſitz dieſes ſo wichtigen Marquiſats. Sie ſtarb aber an. 1728. den 28. julii. An. 1729. ward er an ſeines verſtorbenen bruders Joſeph Carls ſtatt Erb-Printz. An. 1731. vermählte er ſich mit Eleonora Philippina Chriſtina, Landgraf Ernſt Leopolds von Heſſen-Rheinfels-tochter, die ihm aber keine kinder gebohren. An. 1732. den 11. julii kam er an ſeines verſtorbenen vatters ſtatt zur regierung der Sultzbachiſchen länder, ſtarb aber an. 1733. den 20. julii mit hinterlaſſung des Erb-Printzen Carl Philipps, der ihm von verſchiedenen kindern, welche er von ſeiner erſten gemahlin erzeuget, übrig geblieben war. Rancffts geneal. Archivar. 1733. tom. VI. p. 272. ſeq.

Johannes, des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, der dritte ſohn Caroli I. und Annä, Printzeßin von Sagan, war an. 1509. gebohren, führete an. 1538. die Proteſtantiſche religion öffentlich in die Fürſtenthümmer Oels und Münſterberg ein, welches letzte er an. 1542. verpfändete, an. 1558. aber wieder einlöſete. Lucä Schleſiſche denckwürdigk. IV. 4. p. 993. ſeq. Er herrſchte löblich, ſtarb an. 1565. und verließ von Chriſtina, einer tochter Chriſtophori von Schidlowitz, Caſtellans zu Cracau, Carolum Chriſtophorum, welcher überhäufter ſchulden wegen das Fürſtenthum Oels an ſeinen vetter zu Bernſtadt und Münſterberg, an Kayſer Maximilianum II. verkauffen müſſen, und an. 1569. geſtorben. Von der andern gemahlin, Margaretha, einer tochter Hertzog Heinrich des jüngern zu Braunſchweig, hinterließ Johannes keine kinder. Excerpt. ex *Henelii ab Hennefeld* chron. Duc. Monſterberg. apud *de Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 226. ſeq. 231. 233. ſeqq.

Johannes Chriſtianus, Hertzog in Schleſien zu Liegnitz und Brieg, der älteſte ſohn Joachimi Friderici, und Annä Mariä, Printzeßin von Anhalt, war an. 1591. gebohren, ſtudirte unter anführung des nachmaligen Land-Hauptmanns zu Liegnitz, Adami von Stange, zu Straßburg, gieng nach dieſem auf reiſen, und kam erſt an. 1609. wieder zurück. Nachdem er ſich in unterſchiedenen an. 1611. 1617. und 1618. vor das vatterland übernommenen reiſen verdient gemacht, ward er von Kayſer Ferdinando II. zum oberſten Hauptmann in Schleſien erkläret, und brachte es durch ſeine vorbitte und vermittelung des Churfürſten zu Sachſen dahin, daß der Kayſer die Schleſier, ſo ſich für den Churfürſten Fridericum V. zu Pfaltz erkläret, wieder zu gnaden annahm. Wegen der kriegs-unruhen entfernte er ſich aus Schleſien, und ſtarb an. 1639. zu Oſterode in Preuſſen. Mit ſeiner erſten gemahlin, Dorothea Sibylla, einer tochter des Churfürſten zu Brandenburg Johannis Georgii, zeugte er 1.) Georgium III. gebohren an. 1611. der in der theilung das Hertzogthum Brieg bekam, und ſich anfangs mit Catharina Sophia, Hertzogs Caroli II. zu Münſterberg tochter, die ihm Dorotheam Eliſabetham, eine gemahlin Henrici Fürſten von Naſſau-Dillenburg, gebohren, her-

nach

nach mit Eliſabeth Maria, einer tochter Ludovici Philippi, Pfaltzgrafen am Rhein zu Simmern, vermählte, an. 1664. aber ohne männliche erben ſtarb. 2.) Ludovicum IV. gebohren an. 1613. der das Fürſtenthum Liegnitz bekam, und an. 1663. ſtarb, nachdem ſein mit Anna Sophia, einer tochter Johannis Alberti, Hertzogs zu Mecklenburg, erzeugter einiger ſohn, Chriſtianus Albertus, bereits an. 1652. verſtarben war. 3.) Rudolphum, gebohren an. 1617. der an. 1633. geſtorben. 4.) Chriſtianum, gebohren an. 1618. der erſtlich das Fürſtenthum Wohlau, und nach ſeiner brüder tode auch Liegnitz und Brieg erhalten, an. 1672. geſtorben, und von Louiſa, einer tochter Johannis Caſimiri, Fürſten zu Anhalt, Georgium Wilhelmum verlaſſen. 5.) Sibyllam Margaretham, gebohren an. 1620. eine gemahlin Grafen Gerardi von Dönhaff, die an. 1657. geſtorben. 6. Sophiam Magdalenam, gebohren an. 1624. eine gemahlin Hertzogs Caroli Friderici zu Münſterberg und Oels, die an. 1660. verſchieden. Des Hertzogs Joh. Chriſtiani andere gemahlin, Anna Hedwig von Sitſch, aus einem alten nunmehr abgeſtorbenen Schleſiſchen geſchlechte, gebahr ihm verſchiedene kinder, die aber nur im Herren-ſtande blieben. Auguſtus, gebohren an. 1622. nennte ſich Grafen zu Liegnitz, und ſtarb an. 1677. Sigismundus, Freyherr zu Klein-Liegnitz, gebohren an. 1632. ſtarb an. 1664. und beyde verlieſſen keine männliche erben. Erneſtus und Anna Chriſtina ſtarben in der kindheit, und Johanna Eliſabetha vermählte ſich an Zdenkonem, Freyherrn von Leipa. *De Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ.

Johannes III. ward an. 513. auf den ſtuhl zu Jeruſalem durch liſt und gewalt erhoben, und Elias, ein rechtgläubiger Prälat, hindangeſetzet. Er hieng den irrigen meynungen des Eutychis und Severian, und durch dieſe faction wurde er zu dieſer würde gebracht. Nach der hand kam er durch das zureden des Abtes Sabas auf beſſere gedancken, und ward in kurtzer zeit ſo veſt darinnen, daß er bald darauf in einer groſſen verſammlung von Geiſtlichen, wo ſich meiſtens heterodoxen und dergleichen sectirer befanden, welche er eben zuvor verlaſſen, das Anathema wider die Eutychianer, Neſtorianer und den Dioſcorum ausriefe. Er ſtarb an. 525. *Baronius*, ad A. C. 513. 520. & 525.

Johannes IV. folgte auf Euſtochium im jahr Chriſti 561. und war Patriarch zu Jeruſalem bis an. 595. Evagrius thut ſeiner meldung in dem ſechſten buch ſeiner hiſtorie, und Baronius in ſeinen annalibus; Genebrardus aber redet von einem andern Johanne, welcher von an. 795. bis an. 802. zu Jeruſalem floriret.

Johannes, Biſchoff zu Dara, hat ein buch von der Hierarchia Eccleſiaſtica geſchrieben, davon Abraham Ecchellenſis ſagt, daß er ein ſehr altes manuſcript gehabt. Mr. Boſquet, damals Biſchoff zu Lodeve, da er zu Rom geweſen, ließ dieſen Commentarium abſchreiben, welcher in Syriſcher ſprache geſchrieben geweſen, und eine auslegung des wercks St. Dionyſii iſt, welches gleichfalls von dieſer Hierarchia handelt. Da er es nach Paris gebracht, gab er es dem Pater Marin, um ſich deſſen zu bedienen, welcher in ſeinem buch de Ordinationibus weitläuftige auszüge daraus anführet; er behauptet aber, daß in dieſem wercke Johannis ſich nichts befinde, aus welchem das alterthum dieſes buchs ſo weit hinaus, das iſt, bis in das vierte jahrhundert nach Chriſti geburt könne erwieſen werden. Er widerleget auch die neuen Syriſchen Gelehrten, welche wollen, daß dieſer Johannes St. Ephremi diſcipel geweſen ſey. *Abrahami Ecchellenſis* catalogus auth. Orient.

Johannes von Montreal, ward alſo von ſeiner vatter-ſtadt genennet. Er kam auf die welt an. 1436. und war in allerhand wiſſenſchafften wohl bewandert, und ſonderlich in der Mathematic, welche er öffentlich zu Wien dociret, dahin ihn Matthias, König in Ungarn, an. 1470. beruffen hat. Nachdem er ſich groſſen ruhm erworben, begab er ſich nach Nürnberg, um der damaligen kriegs-gefahr zu entfliehen. In dieſer ſtadt hat er ſeine Ephemerides auf 30. jahr hinaus geſchrieben, welche von den Mathematicis mit nutzen gebraucht werden. Er hat dem Syſtemati mundano einen zehenden himmel beygefüget, welcher nach ſeiner einſicht die andern in bewegung bringet. Montreal wurde von dem Pabſt Sixto IV. nach Rom beruffen, wo er an. 1476. an der peſt geſtorben, da er erſt 41. jahr alt geweſen. *Andreas Thevet*, lib. VI. illuſtr. viror.

Johannes de Valverde, aber de Amuſco, ein Leib-Artzt des Cardinals Johannis von Toledo, unter deſſen ſuite er auf ſeiner reiſe nach Rom geweſen iſt. Er ſchrieb in Spaniſcher ſprache ein anatomiſches werck, welches von Michaele Colombo ins Lateiniſche überſetzet worden. Es iſt daſſelbe zu Venedig an. 1589. und wiederum an. 1607. aufgelegt. Dieſer Johannes de Valverde ſchrieb noch einen andern tractat, de Animi & Corporis Sanitate tuenda, ſo an. 1553. zu Paris gedruckt worden. *Nicol. Antonius*, bibl. Hiſpan. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Johannes Grammaticus, von Alexandria gebürtig, einer der gröſten Weltweiſen zu ſeiner zeit. Er war der Chriſtlichen religion zugethan, aber von Severi meynungen eingenommen, und folglich ein Eutychianer, oder wenigſtens ein Jacobit. Nach dem bericht Abulfaragii ward er von den Egyptiſchen Biſchöffen excommuniciret, weil er ſeine irrthümmer, die er wider die H. Dreyeinigkeit behauptet hat, nicht abſchwören wollte. Er hat bis auf die zeit gelebet, da Amron Ben-al-As ſich unter dem Califate Omars über Egypten meiſter gemachet. Man ſagt von ihm, daß er ſich ſeines anſehens, welches er bey Amru gehabt, bedienen wollen, um die bücher der berühmten Alexandriniſchen bibliotheck zu erhalten. Da aber der Califè Omar ſchon ordre gegeben, daß ſie ſollten verbrannt werden, ſo muſte er mit betrübten augen anſehen, wie dieſe ſchöne bücher in allen bädern dieſer groſſen ſtadt ausgetheilet wurden, wo ſie 6. monat lang ſollen genugſam geweſen ſeyn, dieſelben und ihre ſchwitz-käſten zu wärmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Johannes von Mayland, florirte im jahr Chriſti 1100. Er ſchrieb in dem nahmen des Collegii Medici von Salerno ein buch in verſibus Leoninis, unter dem titul: Schola Salernitana, welches noch heut zu tage von allen Studioſis Medicinæ gebraucht wird, und mit vielfältigen Commentariis iſt erkläret worden. Es handelt von nichts anders als von den reguln die geſundheit beyzubehalten. Ehedeſſen beſtund es aus 1239. verſen, nun aber iſt es auf 372. abgekürtzet worden, damit die reguln in dieſer kürtze deſto beſſer können auswendig behalten werden. Unter andern hat es Renatus Moreau mit anmerckungen verſehen. *Placcius*, p. 42. *Barthol.* Poet. Med.

Johannes Alexandrinus, ein alter Medicus, deſſen Conring. de Hermet. Medic. l. 9. p. 86. erwehnet, und zugleich meldet, daß er Commentarios in VI. Epidemiorum Hippocratis geſchrieben, welche mit Joannicii Articella heraus gekommen, Venedig an. 1483. in fol. Ubrigens iſt dieſer von Johanne Alexandrino Philopono wohl zu unterſcheiden. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 7. §. 12. p. 394.

Johannes Anagnoſtes, gebürtig von Theſſalonich, ſchrieb de occupata & erepta Venetis A. C. 1430. per Muratem II. Turcarum Principem, Theſſalonica. Es iſt dieſes werck Griechiſch und Lateiniſch in Allatii συμμίκτοις, p. 318. 380. befindlich. *Hanck.* de hiſt. Byzant. ſcript. l. 38. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. §. 16. p. 486. §. 29. p. 706.

Johannes Antiochenus, ſchrieb ein Chronicon, aus welchem noch ein ſtück, darinn er von Alexander dem groſſen handelt, in den Excerptis Peireſcianis angetroffen wird. Er iſt von Johanne Malela unterſchieden, der in ſeiner Chronograph. VIII. gleichfalls von Alexandro handelt. Fabricius, bibl Græc. III. 8. §. 2. p. 219. Labbäus, bibl. nova MScr. gedencket auch ſeines buchs de Conjurationibus. *Fabricius*, l. c. III. 20. §. 10. p. 512. Seine hiſtorie lobet Evagrius, hiſt. V. cap. ult. *Fabricius*, l. c. V. 5. §. 25. p. 686.

Johannes Antiochenus, ein Mönch, ſchrieb eine chronick, die ſich von Adam anfieng, aus welcher Conſtantinus Porphyrogeneta excerpta gemachet hat. Sie iſt Griechiſch und Lateiniſch mit Henrici Valeſii anmerckungen heraus gekommen, Paris 1634. in 4. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. §. 37. p. 138.

† Johannes Antiochenus, mit dem beynahmen Scholaſticus, war anfänglich Presbyter zu Antiochia, hernach aber Patriarch zu Conſtantinopel. Er ſammlete alle Canones Eccleſiaſticos, welche damals in der Orientaliſchen kirche galten, theilte ſelbige in 50. titul, und machte ſie unter dem nahmen Canones bekannt. Franciſcus Florens, de orig. Jur. Can. III. §. 2. ſchreibt dieſe collection dem Biſchoff Theodoreto, welcher 130. jahr vor dieſem Johanne gelebet, zu, allein Chriſtophorus Juſtellus, in præf. ad bibl. Juris Can. erweiſet aus ſehr alten manuſcripten, daß Johannes allerdings der rechte author ſey. Gleicher geſtalt hat er auch den Nomocanonem in 50. tituln verfertiget, in welchem er den eigentlichen verſtand der Canonum Conciliorum, und was Juſtinianus in ſeinen Novellen davon gehalten, zeiget. Ob er nun wol ohne Juſtiniani befehl dieſe collection gemacht hatte, ſo galt ſie doch ſo lange viel, bis Photius ſeinen Nomocanonem verfertiget. *Maſtricht*. n. 170. *Petrus de Marca*, III. 3. *Balſamo*, in ſupplem. p. 1222. Es iſt auch ſolche lange zeit in manuſcript verborgen geblieben, bis ſie endlich Chriſtophorus Juſtellus zuerſt, ſein ſohn Henricus aber zum andern mal in der bibl. Jur. Canon. tom. II. p. 499. edirt haben. Sein buch, Catecheticus Sermo, iſt verlohren gegangen. *Baronius*, ad an. 546. n. 14. *Ant. Pagi* critic. in annal. *Baron.* ad an. 578. n. 4. *Caſimirus Oudin.* ſupplem. de ſcript. eccleſ. p. 122. *Cave*, hiſt. litter. I. p. 298. *Du Pin*, nov. bibl. tom. V. p. 89. *Struve* hiſt. Juris, VII. §. 9. p. 596. ſeq. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 41. §. 3. p. 158. ſeq.

Johannes Ebn Batrik, ein Araber und freygelaſſener Almamunis, lebte um das jahr Chriſti 830. und überſetzte fleißig medeciniſche bücher, traf aber, ob er gleich ſchlecht Arabiſch redete, den eigentlichen ſinn glücklich. Abulpharagius, hiſt. Dynaſt. p. 162. meynet, daß er eine gröſſere wiſſenſchafft in der Philoſophie als Medicin beſeſſen. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 255.

Johannes Camaterus, ein Aſtrologus, in Emanuelis Comneni dienſten, ſchrieb ein Jambiſches gedicht an denſelben, *περὶ ζωδιακοῦ κύκλου καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν ἐν οὐρανῷ*. Es iſt daſſelbe in der Königlich-Frantzöſiſchen bibliotheck zu Paris, wie auch in der Bodlejaniſchen in manuſcript befindlich. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 20. §. 10. p. 512.

Johannes Geometra, ein Mönch, der vermuthlich in der

mitte des zweyten jahrhunderts gelebt, ſchrieb 4. Hymnos Elegiacos in S. Virginem. Sie ſind in Corpore Poëtarum Græcorum, Heroicorum & Elegiacorum, Genf 1614. in fol. p. 746. anzutreffen. Morellus hat es mit der Lateiniſchen überſetzung heraus gegeben, und dem Papſt Gregorio XIV. zugeſchrieben, Paris 1591. in 8. Eben derſelbe hat auch deſſen Paradiſum, oder Epigrammata Tetraſticha 99. moralis argumenti & dicta factaque SS. Aſcetarum, Archillæ, Agathonis, &c. heraus gegeben. Beyde ſchriften ſind auch in der bibliotheca PP. Pariſ. Teutſch und Lateiniſch anzutreffen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 16. §. 18. p. 715. Sein Syntagma Expoſitionum in Hermogenis Artem Oratoriam, iſt in der Kayſerl. bibliotheck in manuſcript befindlich. *Labbeus*, bibl. manuſcripta p. 104. *Fabricius*, l. c. IV. 31. §. 6. p. 432. Seine andere wercke, als: Confeſſio Chriſtiana Verſibus Heroico-Elegiacis; Oratio de Chriſti Paſſionibus; Canticum Moſis Metaphraſton u. a. liegen gleichfalls noch in manuſcript. *Allatius*, de Simeon. ſcript. *Cave*, hiſt. litt.

Johannes Italus, ein Italiäner, lebte gegen das ende des II. ſæculi, und erhielt zu Conſtantinopel den titul Philoſophiæ univerſæ Profeſſor, Princeps omnium Philoſophorum. Weil er aber mit ſeiner lehre von der ſeelen wandelung, und den Platoniſchen ideen in der Orientaliſchen kirche viele bewegungen verurſachte, ſo wurde er von der Geiſtlichkeit zu Conſtantinopel als ein ketzer in den bann gethan. Seine ſchriften, nahmentlich Reſponſa ad 93. Quæſtiones miſcellaneas; Expoſitio Ariſtotelis Topicorum II. III. & V. de Dialectica & Methodus ſynoptica Rhetoricæ liegen in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien in manuſcript. *Lambecius*, de bibl. Vindob. IV. p. 322. VII. p. 149. 257.

Johannes, Mauropus oder Nigripes zugenannt, einer von den beſten Chriſtlichen Griechiſchen Poeten, lebte in der mitte des II. ſæculi, und ward in ſeinem alter, nachdem er vorher im kloſter gelebet, Ertz-Biſchoff zu Euchaita in Klein-Aſien. Seine geiſtliche gedichte ſind an. 1610. in 4. zu Eton in Engelland gedruckt worden. Das von ihm beſchriebene leben Dorothei ſtehet in den actis SS. menſ. jun. tom. I. Die Canones in Feſta SS. Baſilii Nazianzeni & Chryſoſtomi act. SS. jun. tom. II. Seine übrigen ſchriften, als Canones in S. Nicolaum de Purgat. &c. ſind noch nicht gedruckt. *Allatius*, de Sim. *Fabr.* bibl. Gr. V. 16. §. 19. p. 717. ſeqq.

Johannesberg, oder **Johannsberg**, ein ſchönes ſchloß im Fürſtenthum Neiſſe in Schleſien, zum Bißthum Breßlau gehörig. Es war ehedem ſehr veſte, ſo daß ihm niemand was anhaben konnte, endlich bekam es doch der Schwediſche General Wittenberg an. 1647. ein, und beſetzte es mit ſeinen leuthen. Lucä Schleſ. denckwürdigkeiten, III. 6. p. 785. VII. 1. p. 2146.

Johannesthal, iſt eine neue ſtadt in Ingermannland, ſo auf anordnung Johannis, Freyherrn von Skitte, vor ungefehr 80. jahren erbauet worden. Die gegend, worinnen ſie lieget, iſt moraſtig, und wegen der vielen mücken beſchwerlich, aber wegen eines dreyfachen echo luſtig.

Johannis, (Georg Chriſtian) ein Hiſtoricus, war zu Mueckbreit, einer kleinen ſtadt in Francken, an. 1658. gebohren. Er ſtund eine zeitlang einer Profeſſion an dem Zweybrückiſchen Gymnaſio vor, legte aber dieſelbe nieder, als er eine reiſe nach Holland zu dem gelehrten Crenio that. Nach ſeiner wiederkunft wurde ihm von dem Hertzoge Guſtav Samuel ein gewiſſes jahr-geld beſtimmet, ſo er auch genoß, bis er endlich an. 1735. den 22. febr. das zeitliche geſegnete. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſte: Rerum Moguntiacarum tom. II.; Scriptorum Hiſtoriæ Moguntinenſi cum maxime inſervientium tomus novus; Tabularum Litterarumque veterum usque huc nondum editarum Spicilegium; Miſcella hiſtoriæ Palatinæ, cum maxime vero Bipontinæ inſervientia; Jo. Joachimi à Rusdorff Conſilia & Negotia Politica, cum Epiſtolarum familiarium ipſius Authoris Collectione; Juſti Reuberi veterum Scriptorum Germanicorum tomus unus, recognitus & acceſſionibus auctus; Petri de Spina Vita per Bath. Venatorem, welches er mit ſeinen eigenen anmerckungen und einem anhang de Vita, Meritis, Obitu & Progenie P. de Spina vermehret; und a. m. ſeiner andern wercke, die noch ungedruckt verwahret werden, zu geſchweigen. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1735.

Johannisberg, lat. Monaſterium S. Johannis Baptiſtæ, eine Benedictiner-Probſtey im Rheingau bey Kayſersheim, dem Dom-Capitul zu Mayntz gehörig. Der berg, darauf es lag, hieß Biſchoffs-berg, daher hernach die Abtey ſelbſt Biſchoffsberg genannt wurde. Ruthardus, Ertz-Biſchoff von Mayntz, legte allhier um das jahr 1090. eine Probſtey in die Ehre Johannis des Täufers an, wozu inſonderheit ein Graf im Rheingau, nahmens Richolphus, und deſſen gemahlin Danckomodis oder Clanckmodis, anlas gegeben. Es ſtund damals unter dem Abt St. Albani in Mayntz. Der Biſchoff Albertus I. aber erhub es an. 1130. zu einer beſondern Abtey, und vereinigte zugleich mit demſelben das daſelbſt befindliche Jungfern-kloſter gleiches nahmens, das eben derſelbe Ruthardus geſtiftet, aber hernach gröſſerer ſtille wegen auf den nächſten berg verleget, und lange zeit unter dem nahmen Clauſen bekannt geweſen, aber endlich, weil unter dieſen Nonnen ein unordentliches leben einriß, an. 1452. völlig aufgehoben, und der Abtey Johannisberg übergeben worden. *Trithem.* *Spanheim.* ad ann. 1130 p. 246. ſeq. *Serar.* rer. Mogunt. V. p. 800. *Bucelinus*, Germ. ſacr. P. II. p. 49.

Johannisthal, ein ſtädtlein im Fürſtenthum Grotkau in Schleſien, nicht weit von Zuckmantel, dem Biſchoff zu Breßlau gehörig.

St. John, ein edles Engliſches geſchlecht, welches von einer ſtadt dieſes nahmens in der Normandie alſo genennet worden, und ſeinen ſitz zu Lidiard-Tregotze in Wiltſhire hat, welchen ort Margaretha de Beauchamp, und Hertzogin von Sommerſet, ihrem andern ſohne Olivier St. John ſchenckte. *Camdeni* Brit. p. 85. Ehemals hatte dieſes geſchlecht groſſe güther in Walles, und zur zeit der Königin Eliſabeth erhielte es den titul der Freyherren. *Camdenus*, l. c. p. 285. 286. Johannes von St. John kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland, und zeugte Thomam, welcher unter Henrici I. regierung verſchiedene Herrſchafften in der Grafſchafft Oxford bekam, welche die Baronie von Stanton St. John genennet worden. Thomä folgte ſein bruder, Johannes, deſſen ſohn Rogerius zwey ſöhne und eine tochter, Muriel, zeugte. Dieſe ward mit Reginaldo von Areval vermählet, und gebahr demſelben eine tochter, Mabil, die eine gemahlin Adami von Port, Barons von Baſing, ward. Dieſer Adamus war ein urenckel Hugonis von Port, und ein reicher und mächtiger Herr. Sein ſohn Wilhelmus nahm den zunahmen St. John an, und ſeine nachkommen wurden Lords St. John von Baſing, einer ſtadt im Hampſhire, genennet, giengen aber unter Eduardo III. mit Edmundo aus, deſſen ſchweſter Eliſabetha die Lords-würde von Baſing ihrem gemahl, Lucä Poinings, zubrachte. Als auch dieſe linie in des Lucä enckelinnen, davon eine an Johannem Pawlet, den ſtifter des geſchlechts der Hertzoge von Bolton, vermählet worden, ausgegangen war, ſo ſuccedirten die nachkommen Wilhelmi, eines jüngern ſohns Rogerii von St. John. Dieſes Wilhelmi ſohn, Johannes, war ein vatter Johannis, welcher mit Eliſabetha, einer tochter und erbin Henrici Humfreville von Penmarck, Johannem St. John, Lord von Penmarck, zeugte. Deſſen ſohn Oliverius bekam mit Margaretha, der ſchweſter und erbin Johannis von Beauchamp, die Baronie Bletſhoe, in der Grafſchafft Bedford, und zeugte zwey ſöhne, davon der jüngſte die linie der Vicomten von St. John geſtiftet, der älteſte aber Oliverium, Lord St. John von Bletſhoe, gezeuget. Dieſer Oliverius ward von Agnete, einer tochter und erbin Johannis Fiſher, ein vatter von 4. töchtern, davon die andere Juditha an Johannem Pelham verheurathet worden, und von 4. ſöhnen, Johanne Oliverio, Thoma und Franciſco. Weil Johannes nur eine einige tochter, Annam, eine gemahlin Wilhelmi Howard, ſo des Grafen von Nottingham ſohn war, verließ, ſo ſuccedirte ihm ſein bruder Oliverius, welcher mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Read, 8. ſöhne gezeuget, unter denen Oliverius, Antonius, Alexander und Rolandus zu mercken. Oliverius, der älteſte Lord von Bleſſo, ward von Jacobo I. zum Grafen von Bolingbroke gemacht, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter und erbin Wilhelmi Paulet, Dorotheam, eine gemahlin Johannis, Lord Rochford, Oliverium, Pauletum, Carolum und Franciſcum. Als Oliverius ohne männliche erben geſtorben, ſuccedirte ihm ſeines bruders Pauleti ſohn, gleichfalls Oliverius genannt, welcher gleichfalls keine erben verließ, und ſeinen bruder Pauletum zum nachfolger hatte. *Camdeni* Brit. p. 419. Dieſer ſtarb an. 1711. unvermählt, und mit ihm verloſch der Gräfliche titul; die Baronie aber fiel an die erben des obgedachten Rolandi, welcher Oliverii des andern, Lords St. John, fünfter ſohn geweſen. Dieſer Rolandus zeugte Oliverium St. John von Woodford, deſſen ſohn St. Andrew ſeinen enckel zum nachfolger hatte, der aber an. 1714. in der kindheit ſtarb. Dem ſuccedirte ſein vetter Wilhelmus, und dieſem hinwieder ſein bruder Rolandus, welcher an. 1722. unvermählt ſtarb. Darauf ward ſein bruder Johannes Lord St. John von Bletſhoe, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Ambroſii Crawley von Greenwich, einen ſohn Johannem. Des obgedachten Oliverii St. John mit Margaretha Beauchamp von Bletſhoe erzeugter jüngerer ſohn, Oliverius, ſo durch ſeine mutter die Baronie Lidiard-Tregotz bekommen, ſtarb zu Fontarabien, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Henrici Lord Scroop von Bolton, Eliſabetham, eine gemahlin Geraldi, Grafen von Kildare, Eleonoram, eine gemahlin Thomä Grey, Marquis von Dorſet, Margaretham, Aebtißin von Shafton, und Johannem, einen vatter Johannis und Oliverii. Johannes zeugte Nicolaum, Wilhelmum und Johannem. Nicolaus war ein vatter Johannis und Oliverii, Vicomte von Grandiſon, von dem ein articul folget. Johannes zeugte 6. töchter, von denen Barbara an Edwardum Villiers vermählet ward, und Johannem, welcher von ſeines vatters bruder Oliverio die Herrſchafften Batterſea und Wandesworth erbte. Er zeugte Annam, eine gemahlin erſtlich Henrici Franciſci Leigh, hernach Henrici Wilmot, Grafen von Rocheſter, Oliverium, Wilhelmum, Eduardum, Nicolaum, Johannem, Waltherum und Henricum. Oliverii ſohn, Johannes St. John, ſtarb unvermählt, und ſeine güther fielen an ſeines vatters bruder Waltherum, welcher von Johanna, einer tochter Oliverii St. John,

ein vatter ward Henrici. Dieſer Henricus ward, nachdem er vier jahr lang ein mitglied des Unter-Hauſes geweſen, an. 1716. zum Vicomte St. John und Lord Batterſea gemachet. Mit ſeiner erſten gemahlin Maria, einer tochter Roberti, Grafen von Warwick, zeugte er Henricum, Vicomte von Bullingbroke, welcher in den letztern jahren der Königin Anna Staats-Secretarius war, und den Utrechtiſchen frieden hauptſächlich befördern half, auch ſonſten viele ſchlimme dinge machte, daher er nach der Königin tode aller ſeiner güther und würden verluſtig erkläret ward, und zwar an. 1723. pardon, auch an. 1725. erlaubnis bekam, wieder in das Reich zu kommen, ſolches aber wegen ſeines abermaligen übeln verhaltens bald aufs neue verlaſſen muſte. Des Vicomte von St. John andere gemahlin, Angelica Magdalena, eine tochter Georgii Pelleſary, hat demſelben 3. ſöhne gebohren, von denen der älteſte, Georgius, in Italien geſtorben. *The British comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. Brit. p. 148. *Camdeni* Brit. pag. 124. 160. 614. 754.

St. John, (Oliverius) Vicomte von Grandiſon im XVII. Seculo, von deſſen ankunfft in dem Engliſchen geſchlechts-articul nachzuſehen, legte ſich in ſeiner jugend auf die Rechtsgelehrſamkeit, muſte aber wegen eines duells das Reich verlaſſen, und that anfangs in Flandern unter dem Lord Vere, hernach in der Pfaltz, und ferner in den Niederlanden kriegsdienſte; worauf er nach Franckreich gieng, und daſelbſt mit dem Hertzoge von Buckingham, welcher die vermählung der Franzöſiſchen Printzeßin mit dem Printzen von Wallis Carolo ſchlieſſen ſollte, bekannt ward. Dieſer gewann ihn ſo lieb, daß er ihn mit ſich wieder nach Engelland nahm, und den König Jacobum I. veranlaſſete, den St. John, welcher von mütterlicher ſeite aus dem geſchlechte Grandiſon abſtammte, an. 1620. zum Vicomte Grandiſon von Limerick in Irrland zu machen. Er commandirte hierauf in dieſem letztgedachten Reiche als General en Chef, ward unter Carolo I. geheimer Rath und Lord Tregotze von Higworth in der Grafſchafft Wilts, bekam auch die Herrſchafften Batterſea und Wandesworth, und hinterließ von Johanna, einer tochter und erbin Henrici Roydon, keine erben. *The British comp.* tom. I.

Johnſon, (Chriſtoph) ein guter Lateiniſcher Poete, Philoſophus und Medicus zu Derbyshier, war Schul-Rector, und practicirte in Wincheſter, hernach zu Londen, und ſtarb an. 1597. Er ſchrieb in Lateiniſchen verſen Vitam Guil. Wyckehami; Ranarum & Murium Pugnam ex Homero; Cuſtodum ac Didaſcalorum Wintonienſium Seriem &c. und im Engliſchen, Conſilium contra Peſtem &c. *Wood.*

Johnſon, (Robert) ein Londner, gebohren um das jahr 1567. war Königlicher Caplan, florirte um das jahr 1634. und ſchrieb predigten. Er ſtifftete auch eine feine ſchule zu Uppingham in Rutlandshire, die kinder-zucht zu befördern. *Camdeni* Brit. p. 455. Er bauete auch noch über dieſes zwey armen-häuſer, eines zu Ockeham, und das andere ebenfalls zu Uppingham. Ib. p. 457.

Johnſtone, oder Johnſton, Jonſton, ein altes anſehnliches Schottiſches geſchlecht, in der Grafſchafft Anandale, welches den nahmen von ſeinem erb-guthe, der Baronie Johnſtone, wovon allemal der älteſte ſohn, der Graf von Anandale, den Lords-titul führet, empfangen, und ſich in den ehemaligen kriegen gegen die Engelländer beſonders hervor gethan. Unter Roberto II. lebte Johannes Johnſtone, welcher ein ſtarckes Engliſches corpo, ſo in Schottland einfiel, zurück ſchlug. An. 1448. erwieſe dieſe familie in der ſchlacht von Sark bey Galloway dem Reiche gute dienſte. Unter Jacobo II. lebte Adamus Johnſtone, welcher die aufruhr des Grafen von Duglas dämpfte: Sein ſohn Johannes zeugte Jacobum und Johannem, und Jacobus hinwiederum Johannem, einen mann von groſſem verſtand und muthe, deſſen ſohn Johannes, ſo bey Jacobo VI. in gutem anſehen ſtund, ſtarb an. 1581. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleigh, Jacobum, welcher in einem ſtreit mit dem Lord Maxwell das leben einbüſſete. Jacobus, ſein ſohn, ward von Carolo I. zum Lord Johnſtone und Grafen von Hartfeil gemacht, verlohr aber, weil er ſeinem Herrn beſtändig treu blieb, ſeine freyheit und güther, und ſtarb an. 1656. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Duglas, Grafen von Queensberry, Jacobum, welcher nach Caroli II. wiedereinſetzung den Gräflichen titul von Hartfeil gegen den von Anandale vertauſchte, und geheimer Rath ward. Von ſeinen töchtern ward Maria an Wilhelmum Lindſay, Grafen von Crawfort, Margaretha an Jacobum Montgomery, und Henrietta an Johannem Carmichael vermählet. Der ſohn Wilhelmus war unter König Wilhelmo III. geheimer Rath, einer von den Schatz-Commiſſariis und Marquis von Anandale; ferner unter der Königin Anna regierung Staats-Secretarius, Präſident vom Schottiſchen geheimen Rath, Ritter vom Diſtel-orden, einer von den Commiſſariis zu abhandlung der union, welcher er ſich eifrig widerſetzte, an. 1707. aber einer von den 16. Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente. An. 1714. ward er unter König Georgio I. geheimer Rath, Groß-Siegel-Bewahrer von Schottland, Lord-Lieutenant der Graiſchafften Dumfries, Pebles und Kirckenbright, und blieb als Schottiſcher Pair im Parlement ſitzen. Er ſtarb an. 1721. und hinterließ 1.) Jacobum, Marquis und Grafen von Anandale, Grafen von Hartfiel, Vicomte Anan, Lord Johnſton von Lochwood, welcher an. 1730. in Neapolis geſtorben; 2.) Wilhelmum, der an. 1722. ſtarb; 3.) Henriettam, eine gemahlin Caroli Hope, Grafen von Hopton; 4.) Georgium, gebohren an. 1720. *The British comp.* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 907. Aus dieſem geſchlechte will das noch jetzo in Schleſien florirende adeliche geſchlecht Jonſton ſich herleiten. Johann Jonſton zu Krorghuen zeugte mit Mariana, Johannis Mori auf Aneſtan, aus dem berühmten Moriſchen geſchlechte, einen ſohn, nahmens Simon Jonſton, der ſtarb an. 1618. nachdem er mit Anna Beckerin in der ehe gelebet, und vor ihrem an. 1618. im mito erfolgten ableben gezeuget hatte: Johannem Jonſton auf Ziebendorff im Liegnitziſchen Fürſtenthum, *Lucä* Schleſ. denckw. p. 1247. von welchem ein beſonderer articul folget. An. 1637. vermählte er ſich mit Samuel Hortenſii aus Frauſtadt, und an. 1638. mit Matthäi Bechners tochter, von welcher letztern vier kinder gebohren worden: 1.) Matthäus; 2.) Anna Maria; 3.) Johannes, welche alle vor dem vatter geſtorben; 4.) Anna Regina, ſo an Samuel von Schoff, Patricium zu Breßlau, vermählet wurde. An. 1728. lebte ein Jonſton auf Medlau und Seifferſdorff. *Sinapis* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Johnſtone, (Johann von) ein Schleſiſcher von Adel auf Ziebendorff, und berühmter Polyhiſtor, wurde an. 1603. den 3. ſept. zur welt gebohren, und zwar zu Sambtor in Groß-Polen, ſtudirte anfangs an. 1614. zu Beuthen an der Oder auf daſigem Gymnaſio, von da gieng er nach Thorn an. 1619. und hielt da eine oration, de Fraudibus contra Lipſium. Hierauf wendete er ſich an. 1622. über Dantzig nach Dänemarck, Engelland und Schottland, wo er zu St. Andreas bis an. 1625. im monat mertz ſeine ſtudien fortſetzte, auch unter die 12. Königliche Alumnos aufgenommen wurde, gieng aber eben deſſelben jahrs über Dantzig nach hauſe, und war bis an. 1628. zu Liſſa Hofmeiſter bey zwey Freyherren, woſelbſt er anfieng ſich auf das Studium Medicum zu legen, und ſchrieb ein Enchiridion Hiſtoriæ naturalis, unter dem titul: Thaumatographia. Nach dieſem begab er ſich an. 1629. nach Gröningen und Franecker, an. 1630. aber im januario nach Leiden, und im dec. nach Engelland, von da ihn der Woywode zu Beltz zu einem Ephorat beruffen, ſo er auch bis an. 1632. verwaltete, in welchem jahre er wiederum in begleitung etlicher vornehmer Polen eine reiſe nach den Niederlanden, Franckreich und Italien antrat, und an. 1636. den 15. nov. zurück kehrete. So bald der Polniſche krieg angieng, begab er ſich nach Ziebendorff, lebte vor ſich allein, und ſchlug viele anſehnliche bedienungen aus, correſpondirte ſtarck faſt in alle Europäiſche länder, und edirte viele ſchrifften, als: Ephorum Nobilem & Orthodoxum; de Naturæ Conſtantia; Enchiridion Ethicum; Thaumatographiam, welches auch Franzöſiſch überſetzt worden; de Theriaca Andromachi & ejus præcipuis ingredientibus; Specimen Syntagmatis Dendrologici; Sceleton Hiſtoriæ univerſalis; Polyhiſtorem; Notas in Prænotiones Coacas Hippocratis; Notitiam Regni ſubterranei & Regni vegetabilis; Ideam Medicinæ Practicæ; Hiſtoriam naturalem Piſcium exſanguium marinorum, Avium, Quadrupedum, Inſectorum & Arborum; Polymathiam Philologicam; Opuſculum de Feſtis Hebræorum & Græcorum; de Communione veteris Eccleſiæ; dazu kommen noch die manuſcripten, ſo nach ſeinem tode gefunden worden, als: Hiſtoria naturalis de Herbis & Plantis; Hiſtoria de Subterraneis; Inventarium Zoologicum; Notæ Philologicæ in Hiſtoricos N. Teſt. Libros; Hiſtoria Paſſionis, Mortis & Sepulturæ Jeſu Chriſti. Er verſtund übrigens 12. ſprachen, und nachdem er 72. jahr gelebet hatte, ſtarb er an. 1676. den 8. junii, und wurde zu Liſſa begraben, woſelbſt ſein epitaphium zu finden. *Sinapis* Schleſ. cur. P. II. p. 707. ſeq.

Joinville, (Jean) Sire de Joinville, Seneſchall in Champagne, lebte um das jahr 1260. zu den zeiten Königs Ludovici IX. mit dem zunahmen Sanctus. Er war einer der vornehmſten Herren an dem Hofe dieſes Königs, und folgte ihm beſtändig in allen ſeinen kriegs-zügen. Weil er ſich der feder ſowol als des degens zu bedienen wuſte, ſo ſchrieb er das leben dieſes ſeines Herrn des Königs Ludovici Sancti, welches durchgehends ſo wohl iſt aufgenommen worden, daß man viele editionen davon heraus gegeben hat. Die beſte aber unter allen iſt diejenige, welche von dem Herrn du Cange verfertigt worden, darinn dieſer gelehrte mann an. 1668. ſeine anmerckungen beygefüget hat. Der König Ludovicus bediente ſich dieſes Herrn von Joinville, um in ſeiner antichambre in des Königs nahmen verhör zu halten, wovon und wie weit es gegangen, Joinville in ſeiner obgemeldten lebens-beſchreibung Ludovici Sancti redt, wie folget: Er war gewohnt (ſpricht er) mir nebſt den Herren de Nele und de Soiſſons aufzutragen, die parteyen in ſeiner antichambre anzuhören, hernach ließ er uns wieder hinein ruffen, und hörete unſere relation, die umſtände betreffend, darüber an, und ſo es parteyen waren, die wir ſelbſten erörtern konnten, war es recht, wo nicht, ließ er ſie auf unſer anbringen herein kommen, und ſetzte ſie entweder gütlich, oder durch einen ſpruch aus einander. Die genealogie dieſes Johannis von Joinville iſt weitläufftig

läuſtig in dem Lexico zu finden. *Du Cange. Du Chêne. La Croix du Maine. Le P. Anſelme. Blanchard, &c.*

Joly, (Benignus) war zu Dijon den 22. ſept. an. 1644. gebohren, und erhielt bereits im 14. jahre ein Canonicat bey der kirche St. Stephani in ſeinem vatterlande. Nachdem er zu Beaune unter der aufſicht der Patrum Oratorii ſtudiret, kam er an. 1662. nach Paris, woſelbſt er 10. jahr darauf Doctor Theologiæ und Prieſter ward, endlich aber wieder nach Dijon zurück kehrte. Hier that er ſich durch einen guten lebens-wandel und mildthätigkeit gegen die armen, auch verſchiedene heilſame anſtalten hervor, und ſtarb den 9. ſept. an. 1694. Dom Beaugendre hat ſein leben beſchrieben.

Joly, (Georg) Freyherr zu Blaiſy, Präſident bey dem Parlement in Burgund; ward den 24. may an. 1631. zum Mit-Rath deſſelben, hernach den 29. dec. an. 1644. zum Präſidenten à Mortier erwehlet. Er ließ ein ſo löbliches angedencken ſowol ſeiner gerechtigkeit als anderer groſſen tugenden wegen nach ſich, daß ſein gedächtnis ewig daſelbſt blühen wird. Er war daneben einer von den Rechtsverſtändigſten männern ſeiner zeit, und einer der aufrichtigſten Richter, der ſich nicht ſcheuete einem jeden ſeine Rechts-gedancken in den vor ihm ſchwebenden proceſſen ungeheuchelt zu ſagen, und ſeine unverdroſſenheit, einem jeden zu ſeinem rechte zu verhelffen, iſt unbeſchreiblich geweſen. Wegen dieſen groſſen qualitäten iſt er bald zu der höchſten ehren-ſtelle gelanget, wozu man ihn doch faſt nöthigen muſte. Er ſtarb im martio an. 1679. und fuhr bis zu ſeinem tode in unermüdetem fleiß fort, ſein amt mit allgemeinem beyfall zu verſehen. Währender vacantzen war ſein haus täglich wie ein gericht-haus anzuſehen, denn die partheyen zogen ſeine gütliche und ſchieds-richterliche ſprüche den richterlichen vor, und hatte die gantze provintz ſolches vertrauen zu ihm, daß faſt alle und jede ſtreitende partheyen durch ihn allein wollten aus einander geſetzet ſeyn. Es iſt noch ein anderer Joly, nahmens Regnault, ein Ecuyer und Rath Philippi Boni, wie es aus einigen proviſions-brieſen zu erſehen, datirt Troyes den 22. apr. 1420. welche in den regiſtern der Chambre des Comptes zu Dijon befindlich. Von dieſem ſind etliche neben-linien entſtanden, deren abkömmlinge bey den Parlementen in Burgund, und in der Chambre des Comptes verſchiedene Präſidenten- und andere ſtellen verſehen haben. Andere aber davon haben ſich zu Paris geſetzet, und daſelbſt ebenfalls beym Parlement und in dem groſſen Rath die vornehmſten bedienungen gehabt. *Palliot*, Hiſt. du Parlem. de Bourgogne.

Jonas, ein Frantzöſiſcher Abt im VII. ſæculo, war nach ſeinem eigenen bericht von Suſa in Piemont gebürtig, daher diejenigen irren, welche ihn vor einen Schott- oder Irrländer ausgegeben. Er begab ſich an. 618. unter die Mönche zu Bobbia, diente dem daſigen Abt Bertulfo als Secretarius, begleitete auch denſelben an. 628. nach Rom, und that ſodenn mit deſſen erlaubnis noch verſchiedene andere reiſen, wie man denn vorgiebt, daß er auf denſelben bis nach Irrland gekommen. Nach dieſem zog ihn der ruhm Amandi, Biſchoffs zu Maſtricht, nach dem kloſter Elna oder St. Amand in Flandern, dem er auch letztlich als Abt vorgeſetzt wurde; wiewol dieſes letztere meiſtens auf einer muthmaſſung beruhet, da immittelſt doch ſo viel gewiß, daß er dieſe würde in einem Frantzöſiſchen kloſter erhalten, und daß um dieſe zeit einer, nahmens Jonas oder Jonatus, an dieſem ort zum Abt erwehlet worden. Er ſtarb um das jahr 665. und wird von den ſcribenten ſeiner zeit wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit mit vielen lob-ſprüchen beehret. Man hat von ihm das leben St. Columbani, St. Attali, St. Bertulfi, u. a. m. welche an verſchiedenen orten, am beſten aber in Mabillonii act. SS. ord. Bened. tom. II. ans licht geſtellet worden. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. III.

Jonathan Uſielides, war nach der meynung der Jüden in Bava Bathra VIII. p. 134. einer der vornehmſten ſchüler des ältern Hillelis, welcher kurtz vor Chriſti geburt berühmt war. Die in Megilla I. p. 3. hingegen melden, daß er ſein Targum aus dem munde der Propheten Haggai, Zachariä und Malachiä geſchrieben. Beyde meynungen ſind ſchwerlich mit einander zu vereinigen; es wäre denn, daß man davor hielte, die Jüden, ſo das letztere geſchrieben, hätten hiedurch anzeigen wollen, daß gedachte auslegung Jonathans mit den traditionen überein kamme, welche er von Hillele erlernt habe, auf welchen ſie von den Propheten an ununterbrochen fortgepflantzet worden. Ihm wird gemeiniglich eine doppelte auslegung oder Targum zugeſchrieben, als eine in Pentateuchum, die andere in Prophetas priores, oder Libros hiſtoricos, & poſteriores. Von der erſten ſcheinet auch Succa p. 28. ſelbſt ein zeugnis abzulegen. *Buxtorf.* de abbreviat. p. 106. *R. Menachem Rekanatenſis*, Meor Enajim P. III. c. 9. *Gedalja*, Schalſchelet Hakkabala p. 28. *Petrus Galatinus*, de arcan. Cathol. ver. l. 3. *Geſnerus*, bibl. ſtimmen dieſer meynung gleichfalls bey. Aug. Pfeiffer diſſert. de Targumim V. Th. 5. hält zwar davor, daß er eine auslegung über das geſetz geſchrieben habe, die aber nach der zeit verlohren worden, und daß alſo die, ſo man heut zu tage hat, nur untergeſchoben ſey, welches man auch aus mehr denn einer ſtelle erkennet. *Pfeiffer.* l. c. *Morinus*, exercit. bibl. libr. II. exercit. VIII. c. 2. p. 322. *Lightfoot.* opp. poſtum. p. 11. ſeq. *Vorſtius*, diſcept. de ſermone Dei p. 30. Bilibra veritatis, p. 195. Es iſt aber dieſe Paraphraſis unterſchiedliche mal heraus gekommen. In Bibliis Anglic. Polyglottis an. 1657. cum Pentateucho. Venedig 1591. in 4. Hanau 1614. in 8. Amſterdam 1640. in 8. Prag 1646. in 8. Amſterdam 1671. in fol. 1703. in 4. Berlin 1705. in 4. Mit der doppelten Paraphraſi in Eſther, Baſel 1607. in fol. R. David Ben Jacob hat einen Commentarium darüber verfertiget, ſo an. 1609. zu Prag in 4. und an. 1671. zu Amſterdam in fol. gedruckt worden. Von der andern Paraphraſi ſtimmen Jüden und Chriſten überein, daß ſie dieſer Jonathan geſchrieben habe, doch ſey ſie nach der zeit durch andere ſehr verändert worden. *Alipius*, judic. eccl. Jud. contra Unitarios p. 70. *Cappellus*, arcano punctat. revelat. II. 3. §. 4. Vindic. I. 8. §. 18. *Galatinus*, l. c. II. 1. Es iſt aber dieſes Targum oder Paraphraſis in Bibliis Polyglottis anzutreffen, Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. Paraphraſis in Hoſeam & Joelem, Paris 1557. in 4. eben dieſelbe mit Merceri Lateiniſcher überſetzung, Paris 1559. in 4. In Hoſeam mit Alph. de Zamora überſetzung, Leiden 1621. ohne dieſe, Helmſtädt 1703. in 4. In Jonam, Utrecht 1657. 1692. in 8. In Joelem & Obadiam, Utrecht 1657. In Joelem & Micham, Wittenberg 1565. in fol. In Obadiam, Bremen 1673. in 4. Ins Lateiniſche überſetzt in Bibl. Polyglott. Antwerpen 1572. Paris 1645. Londen 1657. welche letztere dem Chaldäiſchen am nächſten kommen ſoll. Pellicani überſetzung liegt in der Züricheriſchen bibliotheck in manuſcript. Tremellii überſetzung über die 12. kleinen Propheten, Heidelberg 1567. in 8. Quinquarborei in Hoſeam, Joelem & Amos mit anmerckungen, Paris 1556. in 4. Merceri in Haggæum, Paris 1551. in 4. in Obadiam & Jonam, Paris 1550. in 4. Genebrardi in Joelem, Paris 1563. Pantaci in Obadiam, Jonam & Zephaniam, Paris 1566. Sonſt werden viele wunder erzehlet, die ſich bey verfertigung des Targum ſollen zugetragen haben. Man ſchreibet ihm auch ein Targum in Hagiographa zu, welches Galatinus erwehnet, davon man aber bey den ältern nichts findet. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. II. p. 1159. ſeqq.

Jonathan, ein ſohn Anani, der 72. Hoheprieſter der Jüden nach Aaron dem bruder Moſis, und der zweyte nach der geburt JEſu Chriſti. Er kam zu dieſer würde mit beyhülffe Vitellii, welcher Caipham im letzten jahre der regierung Tiberii abſetzen ließ. Jonathan blieb es drey jahr, nach welcher zeit er nach Tirini meynung, in ſeiner Chronologia ſacra cap. 43. diß amt Simoni Cantharæ, dem ſohn Boethi, um das jahr Chriſti 43. überließ; Flavius Joſephus aber, (libro XVIII. c. 7. antiq. Jud.) ſagt, Vitellius habe dieſem Jonathan die Hoheprieſter-ſtelle genommen, und dieſelbe Theophila ſeinem bruder aufgetragen. Nach dieſer zeit aber habe dieſer Gouverneur, als er des Kayſers tod vernommen, das gantze Jüdiſche volck in eyd genommen, Veſpaſiano, welcher an des verſtorbenen ſtatt auf den thron gekommen, getreu und ergeben zu ſeyn. In dem 19. buch ſeiner Jüdiſchen antiquitäten meldet Joſephus ferner, der König Agrippa habe, nachdem er in ſeinem Königreiche angekommen, dasjenige vollzogen, was er GOtt verſprochen hatte, und Theophilum den ſohn Anani der Hohenprieſterlichen würde beraubet, und dieſelbe Simoni mit dem zunahmen Canthara, einem ſohn Boethi aufgetragen, und diß ſey eine kurtze zeit, nachdem Claudius zum Kayſerthum gelanget, geſchehen, aus welchem zu ſchlieſſen wäre, daß Theophilus dieſes amt gegen vier jahr verſehen, ſo lange ungefehr Cajus regieret hat. Bald aber nahm Agrippa dieſes amt Simoni wieder, in dem zweck es dem Jonathan nochmals zu geben. Jonathan aber hatte nicht luſt, dieſem veränderlichen Herrn wiederum vergebenen danck zu haben, und ſagte es unter dem vorwand ſeiner unfähigkeit dem Agrippä höflich ab. Doch ſchlug er Agrippä ſeinen bruder Matthiam vor, und rühmte deſſen verdienſte und fähigkeit dermaſſen an, daß Agrippa damit zufrieden war. Ubrigens führte Jonathan ein dermaſſen exemplariſches leben, daß er andere wegen ihrer laſter freymüthig beſtrafen durfte, ohne daß man es ihm übel genommen. Doch ſchadete dem guten Jonathan dieſer eifer für die tugend, und brachte ihm endlich den tod. Denn als er die freyheit genommen, dem Gouverneur Felix ſeine ungerechtigkeiten und gewaltthätigkeiten vorzurücken, und ihm ſonderlich die entführung Druſillä, der gemahlin Azizi, Königs der Emeſener, ſo böſe als ſie war, vorzuſtellen, nahm es Felix ſo übel auf, daß er Jonathan durch einen gewiſſen böſewicht von Jeruſalem, Dora genannt, meuchelmörderiſcher weiſe hinrichten ließ. *Joſeph.* antiq. lib. XX.

Jonathan, ein Jüde von kleiner poſtur, und welcher ein ſehr ſchlechtes äuſſerliches anſehen hatte, und der geburt und auferziehung nach von ſehr geringem herkommen war, machte ſich doch in der belagerung von Jeruſalem durch eine ſehr verwegene und beſondere that bekannt. Er begab ſich aus der ſtadt bis zum grabe Johannis des Hohenprieſters, wo die Römiſchen vorwachten anfiengen, trotzte daſelbſt die Römer, und forderte den tapferſten unter ihnen zum zweykampf aus. Anfangs antwortete niemand auf dieſe ausfoderung, weil kein kriegs-mann an ihm ehre zu erholen hoffte, ob er ſchon einen ſo unanſichtbaren feind erlegen würde. Da aber dieſer Jonathan daraufhin dreuſter geworden, und die Römer wegen ihrer zaghafftigkeit ſtärcker anfuhr, ſo konnte es endlich ein gewiſſer ſoldat aus der cavallerie, Pudens genannt, ein ſehr frecher mann, nicht mehr ausſtehen, und gieng daher auf ihn los,

that es aber, weil er, wie es ſcheinet, den kleinen feind verachtete, auf eine ſehr unvorſichtige weiſe; denn das glück war dem Jonathan ſo gewogen, daß er ohne mühe ſich dieſes Römiſchen feindes bemeiſterte, und ihm das leben nahm. Dieſer glückliche ausgang bließ dieſen Jüden dermaſſen auf, daß er ſeinen überwundenen feind mit füſſen trat, und deſto mehr den Römern hohn zu ſprechen fortfuhr. Aber ein Römiſcher Hauptmann, der es ſahe, entrüſtete ſich dermaſſen darüber, daß er mit einem pfeile dieſen Jüden durch und durch ſchoſſe, alldieweil er noch daran war an dem ertödteten Römer ſeine raache auszuüben. *Joſeph.* de bell. Judaic. libr. VI. c. 17.

Jonathan, ſeines handwercks ein weber, aus dem flecken Coiene, einer der gröſten böſewichten ſeiner zeit. Nach der zerſtörung Jeruſalem überredete er eine groſſe menge der übergebliebenen Jüden, daß ſie ihn zu ihrem haupt erwehleten. Er führte ſie in eine wüſte, verſprach ihnen wunder und zeichen zu thun, und beredte alſo einen manchen einfältigen ſeines göttlichen berufs. Die Häupter der Jüden, welche in Cyrene wohneten, und ſich beförchteten, dieſer aufſtand möchte ihnen zur verantwortung kommen, ſchickten deswegen zu Catulo dem Statthalter in Libya Pentapolitana, und berichteten ihn des gantzen verlaufs der ſache, nebſt beygefügter entſchuldigung, daß es wider ihren willen geſchehen. Dieſer General ſchickte ſofort etliche hundert Römiſche reuter wider dieſe ſchwärmer aus, welche ſie ſogleich aus einander trieben, und Jonathan gefangen nahmen; Jonathan aber, entweder ſein leben zu friſten, oder ſeine verdiente ſtrafe gantz oder zum theil abzulehnen, klagte eine groſſe anzahl der vornehmſten Jüden, ſonderlich die reichſten zu Alexandria und zu Rom an, (worunter er auch Flavium Joſephum zehlete) daß ſie mit theil an dieſer aufruhr gehabt hätten, und daß ſonderlich dieſer letzte der rathgeber und vornehmſte anſtifter geweſen; es wurde deswegen Jonathan, die ſache weiter zu unterſuchen, nach Rom für den Kayſer gebracht; Veſpaſianus aber, welcher damals regierte, entdeckte ſofort die falſche ausſage Jonathans, und verdammte ihn zum feuer. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. VII. c. 37.

Jones, (William) ward wegen ſeiner groſſen verdienſte und ungemeiner wiſſenſchafft in der Rechtsgelehrſamkeit von dem Könige von Groß-Britannien, Carolo II. zum General-Procurator gemacht, und verwaltete ſein amt auf eine geſchickte und redliche weiſe, bezeigte auch niemals gegen die ſchlimme abſichten des Hofs einige gefälligkeit. Wie man mit unterſuchung der ſogenannten Papiſtiſchen conſpiration beſchäfftiget war, legte er an. 1679. ſein amt freywillig nieder, wollte auch die darauf angebotene würde eines Siegel-Bewahrers nicht annehmen, und ſtarb an. 1682. Er war ein aufrichtiger und verſtändiger, dabey aber ſehr mißtrauiſcher mann, und hatte in ſeinem bezeigen viel widerwärtiges. *Burnet*, hiſt. des dernières revol. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. Nouveaux mem. de *Temple*, p. 99.

Jong, (Ludolph) ein mahler, ward gebohren zu Overſchie, einem dorfe zwiſchen Rotterdam und Delft, an. 1616. Sein vatter, welcher ein gerber war, wollte ihn ſein handwerck lehren. Weil er aber groſſe luſt zur mahlerey hatte, ſchickte er ihn anfänglich zu Cornelio Zachtleven, und nachgehends zu Anton Palamedes, einem geſchickten portraits-mahler. Hierauf kam er nach Utrecht zu Joh. Bylaert, und bekam ſodenn luſt, eine reiſe in Franckreich zu thun. Er blieb aber nicht lange darinn, ſondern eine kranckheit ſeiner mutter nöthigte ihn nach hauſe zu kehren. Von dieſer zeit an arbeitete er fleißig zu Rotterdam. Er heurathete die tochter Petri Montagne, welche mit verſchiedenen perſonen des Obrigkeitlichen ſtandes verwandt war. Dieſes gab ihm gelegenheit Major zu Schonhoven zu werden, welche ſtelle er mit der Landvogtey Hillegersberg nachgehends verwechſelte. Er ſtarb an. 1697. Weyermann.

JONGLEURS, eine gewiſſe art von gauckleru, welche ſich in Franckreich in dem II. ſæculo hervor gethan. Ihr nahme iſt vermuthlich aus dem Lateiniſchen wort Joculator entſprungen, indem ihr gantzes weſen darinnen beſtund, daß ſie den leuthen einen zeit-vertreib, und lächerliche poſſen machten. Weil ſie auf verſchiedenen inſtrumenten ſpielten, nahmen ſie die Trubadours in ihre geſellſchafft auf, und brachten ſie hierauf mit an die Höfe, wo ſie zuweilen reichlich beſchencket wurden. Allein zu ende des XIV. ſæculi ſonderten ſie ſich wieder von einander, da denn der eine theil den nahmen der Jongleurs beybehielt, und ſich damit begnügte, daß ſie, wie vor alters, ihre verſe abſungen, und über diß dazu auf inſtrumenten ſpielten. Die andern aber nenneten ſich Joueurs, machten allerhand geſticulationen, ſeltſame ſprünge, und dergleichen, führten auch gemeiniglich noch affen bey ſich, die auf gleiche manier abgerichtet waren, und ſpielten endlich einige, wiewol ſehr abgeſchmackte und übel ausgeſonnene comödien. Hierdurch nun geriethen ſie gar bald in verachtung, welche endlich auf das höchſte kam, als ſie Philippus Auguſtus nicht allein von ſeinem Hofe, ſondern auch ſo gar aus ſeinem gantzen Reiche verbannen ließ. Nichts deſtoweniger erhielt ſich annoch eine bande, die den nahmen der Jongleurs wieder angenommen, und ſich in Paris zuſammen in eine ſtraſſe retiriret, welche auch daher die gaſſe der Jongleurs genennet worden; es ward ihnen aber auch durch eine beſondere verordnung von an. 1395. angedeutet, daß ſie bey harter ſtrafe ſich nicht gelüſten laſſen ſollten, an öffentlichen orten etwas abzuſingen, oder vorzuſtellen, ſo zum ärgerniß gereichen könnte. *De la Mare*, traité de la Police. *Hiſtoire du théatre François*, tom. I.

Jonin, (Gilbertus) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, gebohren in Auvergne an. 1596. trat an. 1613. in die Societät, und lehrte darinn die Humaniora, Philoſophie und Theologie, bis er zu Tournon in Vivarets den 9. mertz an. 1638. mit tode abgieng. Er war ein guter Poet, und hinterließ in Griechiſcher und Lateiniſcher ſprache unterſchiedliche getichte, als da ſind: Anthologia ſacra, wobey auch ſeine Muſæ, Gratiæ religioſæ, und Anacreon Chriſtianus anzutreffen; ingleichen Ænigmata, Beatitudines, Miracula, Sidera, Bion, Pleiades, Hyades, welche wercke insgeſamt aus Griechiſchen verſen beſtehen. Ferner Lyricorum lib. IV. Elegiarum lib. III. Hendecaſyllab. lib. II. Scazont. lib. II. Jamb. lib. III. u. a. m. *Alegambe*, bibl. S. J. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Fr. *Baillet*, Poët. mod. tom. V. n. 1430.

JONICI, iſt der nahme einer ſecte der Weltweiſen in Griechenland, welche von dem berühmten Thales von Mileto ihren urſprung hat. Sie wurde alſo genennet, weil deren urheber aus Jonien, einer in Aſien gelegenen Griechiſchen landſchafft, geweſen. Der vorſteher dieſer ſchule war nach dem Thales der Anaximander, von welchem einige den anfang machen, weil er zuerſt auch mit ſchrifften iſt bekannt worden. Auf dieſen folgeten Anaximenes, Anaxagoras, Diogenes Apolloniates, und Archelaus. Alle haben ſich faſt allein auf die Naturwiſſenſchafft gelegt, bis Socrates, Archelai zuhörer, anfieng die Sittenlehre vor allen andern zu treiben, und eine neue ſecte anzurichten. Ihre lehren waren unter andern, daß alle dinge aus dem waſſer entſtanden, und wieder zu waſſer werden müſſen; daß nur eine welt, und zwar von GOtt erſchaffen, auch vollkommen ſchön ſey; alles ſichtbare ſey mit Göttern erfüllet; es ſey dennoch nur ein GOtt, der vor allen andern geweſen ſey, und weder anfang noch ende habe; die ſeele ſey unſterblich; die welt werde durch die nothwendigkeit regieret; u. a. m. *Jac. Bruckerus*, in hiſt. crit. Philoſophiæ P. II. lib. II. c. 1.

Jordain, Seigneur de l' Isle in Aquitanien, wurde verſchiedener laſter angeklagt, und brachte mit eigener hand einen gerichts-knecht um das leben, welcher ihn deswegen für das Parlement citirt hatte. Nichts deſtoweniger erſchien er zu Paris, und verließ ſich auf ſeine mächtige verwandtſchafft, ſonderlich aber machte ihn dieſes dreuſte, weil er die nichte Johannis XXII. des damaligen Papſtes geheurathet hatte. Deſſen ohngeachtet aber wurde er als gefangener in das Chatelet geſetzet, und der ſententz wider ihn geſprochen, daß er ſollte einem pferd an den ſchweif gebunden, und alſo geſchleifet, endlich aber ſein halb-todter leib gar aufgehencket werden. Diß geſchahe an. 1323. *Gaguinus*, lib. VIII. *Paul. Æmilius*, lib. VIII. *Belleforet*, lib. IV. c. 10. *Papirius Maſſonius* und *Mezeray* in ſeinem Carolo Pulchro.

Jordan, (Johann) ein kürſchner zu Stuttgard, welcher in der letztern helfte des 17. jahrhunderts gelebt, und neben ſeiner arbeit durch eigenen fleiß, bey leſung allerhand mathematiſcher und mechaniſcher bücher, in der Mathematic ſo weit gekommen, daß er auch in der Aſtronomie eine groſſe wiſſenſchafft erlanget. Er hat hierauf des Kepleri Tabulas Rudolphinas in eine andere form gebracht, ſolche dabey noch leichter gemacht, und daraus Ephemerides berechnet. Ferner hat er eine maſchine verfertiget, in welcher die bewegungen der planeten, wie ſie ſich nach des Keplers meynung ergeben, wohl vorgeſtellet wurden. Es ſind auch andere dergleichen ſachen mehr von ihm heraus gebracht worden. *J. J. Zimmermanni* prodr. cono-ellipt. p. 68. Doppelmayr.

Jordans, (Jacob) ein mahler von Antwerpen, kam auf die welt an. 1594. Bey Adam von Ort lernte er die anfangsgründe der kunſt, durch welche er nach der hand iſt berühmt worden. Er machte ſich aber auch die übrigen Antwerpiſchen mahler zu nutze, und beſichtigte ihre wercke ſehr genau. Er legte ſich auch darauf, die natur ſelbſten zu ſtudiren; dieſes machte ihn ſo geſchickt, daß er ein meiſter auf ſeine eigene weiſe, d. i. ein ſolcher meiſter worden, welcher ſich eine eigene art zu mahlen erwehlet, die etwas beſonders hatte, und wornach man ihren meiſter erkennen mochte. Alſo wurde er endlich einer der berühmteſten mahler in den Niederlanden, doch fehlte ihm, daß er Italien niemals geſehen, welches er auch in der that ſelbſten bezeugte, und groſſe hochachtung für dergleichen mahlerey hatte. Er befliß ſich deswegen äuſſerſt, die Italiäniſchen wercke von den Titians, Paulo Veroneſe, Baſſani, Carvage, und andern auf das fleißigſte zu copiren. Doch wurde er durch eine allzu frühzeitige heurath mit der tochter Adami von Oet verhindert, Italien ſelbſten zu beſuchen. Seine meiſte kunſt beſtund in verfertigung groſſer gemählde, welche allzumal ſehr angenehm, und der natur gleichkommend waren. Man erzehlet von Rubens, bey welchem Jordans auch profitiret hat, daß er aus forcht, Jordans möchte ihn in der miſchung der farben übertreffen, ihn lange zu andern ſachen angezogen, welche mit dieſen keine gemeinſchafft gehabt haben. Jordans machte eine groſſe menge tafeln für die ſtadt Antwerpen, und ſuchte man ſeine arbeit überhaupt in gantz Flandern. Er hat auch ſchöne ſtücke für den König in Schweden und Dänemarck gemachet. Ubeigens war er unermüdet

in der arbeit, und wann er ausraſten wollte, ſuchte er die ruhe in einem geſpräche mit guten freunden. Endlich ſtarb er in einem hohen alter an. 1678. und zwar im 84. jahre. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Jorunder, König in Schweden, war des Königs Jngonis I. ſohn, und lebte im III. ſeculo nach Chriſti geburt. Er kam zur regierung, nachdem er Hakonem, der ſeines vatters bruders ſohn, den König Haglerkur, überwunden, und drey jahr über Schweden geherrſchet, unter den fuß gebracht hatte. Als er mit dem Könige Gudlög in Halland krieg führte, bekam er denſelben gefangen, und ließ ihn aufhencken; muſte aber nachgehends, da er dem Könige Godgeſt von Halland in die hände gefallen, auf gleichmäßige art ſterben. *Snorro. Torfaeus. Rudbeck.*

Joſeph Clemens, des H. Römiſchen Reichs Churfürſt, Ertz-Biſchoff zu Cöln, ein ſohn Ferdinandi Mariä, Churfürſten von Bayern, und Adelheidä Henriettä aus dem Hauſe Savoyen, war am 5. dec. an. 1671. gebohren, und ward gleich von jugend auf zum geiſtlichen ſtande erzogen, erhielt an. 1683. die erſte tonſur, und ward am 13. mertz dieſes jahrs Coadjutor zu Regenſpurg, welches Biſthum er nebſt dem zu Freyſingen an. 1685. würcklich bekam. Bald hierauf bemühete man ſich vergebens, ihm auch das Coadjutorat im Ertz-Stifte Cöln zu verſchaffen, allein, nach dem an. 1688. erfolgten abſterben Churfürſten Maximiliani von Cöln, bekam er in der wahl eines neuen Ertz-Biſchoffs neun ſtimmen, und obgleich der Cardinal von Fürſtenberg deren 13. bekommen, ſo muſte doch derſelbe, weil er als Biſchoff zu Straßburg nicht eligiret, ſondern blos poſtuliret werden konnte, zwey drittheil haben, da hingegen der Bayeriſche Printz, welcher vom Papſt ein Breve Eligibilitatis erhalten, nur ein drittheil nöthig hatte. Es ward auch dieſe wahl von dem Kayſer Leopoldo, der ſich mit dem gröſten nachdruck bemühet, daß ſolche vor gedachten Printzen ausfallen möchte, ingleichen von dem Papſt Jnnocentio X. beſtätiget, konnte auch, ungeachtet der Cardinal von Fürſtenberg unter Alexandri VIII. regierung auf eine reviſion drang, auf keine weiſe umgeſtoſſen werden. Dem neuen Churfürſten ward hierauf erlaubet, die weltliche geſchäffte ſeines Ertz-Stifts ſelbſt zu führen, von der verwaltung der geiſtlichen juriſdiction aber blieb er bis nach zurück gelegter minderjährigkeit ausgeſchloſſen, hingegen ertheilte ihm der Kayſer veniam aetatis im Churfürſtlichen Collegio ſitz und ſtimme führen zu können. Jn dem gedachten 1688. jahre bekam er auch die adminiſtration des Fürſtlichen Stifts Berchtolsgaden. Weil indeſſen der Cardinal von Fürſtenberg ſich in dem beſitz des Ertz-Stifts, in welchem er ſich ſeit des vorigen Churfürſten abſterben befand, mit Frantzöſiſcher hülffe zu erhalten ſuchte, ſo muſten an. 1689. Kayſersberg, Bonn und Rheinbergen mit gewalt eingenommen werden. An. 1690. wohnte der Churfürſt Joſephus Clemens der wahl und crönung des Kayſers Joſephi, auch der crönung der Kayſerin Eleonorä bey. An. 1694. ward er zum Coadjutor zu Hildesheim, und in eben dieſem jahre von einem theile der Canonicorum zum Biſchoffe von Lüttich erwehlet, auch vom Papſt, jedoch mit dieſer bedingung beſtätiget, daß er die Biſthümmer Freyſingen und Regenſpurg reſigniren ſollte. An. 1695. ward er zu Regenſpurg aufs neue poſtulirt, und zu Freyſingen fiel zwar ein theil der Canonicorum gleichfalls abermals auf ihn, zu Rom aber ward die von dem andern theile vorgenommene wahl des Freyherrn von Eckern vor gültig erkläret. Jn dieſem jahre nahmen auch die ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und ſeinen Cölniſchen Land-Ständen, ohne deren bewilligung er ſchatzungen ausgeſchrieben, den anfang, das ihm hernach viel verdrießlichkeit verurſachet. An. 1696. trat er in die groſſe alliantz gegen Franckreich, ward an. 1697. durch den Ryßwickiſchen frieden von Franckreich vor einen Ertz-Biſchoff von Cöln und Biſchoff von Lüttich erkannt, und muſte krafft dieſes friedens die Dom-Herren zu Cöln, ſo ſeiner wahl zuwider geweſen, und deswegen entwichen waren, wieder einſetzen, denen er auf einmal ſo viel gunſt erwies, daß die übrigen Capitularen darüber mit ihm ſehr mißvergnügt wurden. Er fieng auch nunmehro an ſeine neigung gegen die Cron Franckreich, zu welcher ihn die Frantzöſiſchen Geſandten, auch zum theil ſeine eigene Miniſters und vornemlich ſein bruder der Churfürſt von Bayern vermocht, immer mehr zu zeigen, ließ ſich auch nach des Königs von Spanien Caroli II. tode würcklich in tractaten mit dem Frantzöſiſchen Hofe ein, der ihm anſehnliche ſubſidien bewilligte, und die Capitul zu Cöln und Lüttich, mit denen der Churfürſt über viele in ihre gerechtſame gethane eingriffe in ſchwere ſtreitigkeiten verfallen war, zur raiſon zu bringen verſprach. Hierauf ward er ohne des Dom-Capituls zu Cöln wiſſen an. 1701. mit Frantzöſiſchem gelde 6000. mann an, und als ihm die Land-Stände unter dem vorwande, daß er ihren privilegien zuwider gehandelt, kein geld geben wollten, ließ er alle die, ſo ſich ihm widerſetzten, öffentlich vor rebellen erklären, und ungeachtet aller vom Kayſer, Engelland und Holland geſchehenen vorſtellungen 16000. mann Frantzöſiſcher trouppen, unter dem nahmen Burgundiſcher creis-völcker in die Cölniſche veſtungen, ingleichen in das Stift Lüttich einrücken, und den Lüttichiſchen Dom-Dechant von Mean, nebſt andern, ſo ihm zuwider geweſen, gefangen wegführen. Weil nun des Kayſerlichen Hofs befehle, dieſe völcker wieder abziehen zu laſſen, von keinem nachdruck waren, ſo ergiengen nicht allein von demſelben an. 1702. an alle in des Churfürſten dienſten ſtehende Officiers und ſoldaten, ingleichen an die Land-Stände und unterthanen Avocatoria und Inhibitoria, ſondern man griff den Churfürſten auch mit gewalt an, nahm noch in dieſem jahre Kayſerswerth, Andernach und Lüttich weg, verhinderte auch, daß er die ſucceßion in dem erledigten Biſthum Hildesheim, in welchem er Coadjutor war, nicht erhalten konnte, ſondern es ward die adminiſtration deſſelben dem Dom-Capitul überlaſſen. Endlich muſte der Churfürſt wegen des unglücklichen zuſtands ſeiner ſachen, zu ausgange des jahres nach den Niederlanden gehen, da er ſich denn bey dem abſchiede zu Bonn vernehmen laſſen: Er wollte lieber ein ſclave des Königs von Franckreich, als ſeines Dom-Capituls ſeyn. Nach ſeiner abreiſe wurden von dem Kayſerlichen Hofe die unterthanen von dem gehorſam gegen den Churfürſten losgeſprochen, und die adminiſtration des Ertz-Stifts Cöln dem Dom-Capitul aufgetragen, welches an. 1703. auch in Lüttich alſo angeordnet ward. Fabri Staats-Cantzley, tom. XI. 1. §. 2. p. 611. ſeqq. Lünigs Reichs-Archiv, P. gen. in fin. p. 129. *Pfeffinger.* ad *Vitr.* Jus publ. I. P. III. 4. p. 568. ſeqq. Jn dem letztgedachten jahre gieng Rheinbergen, Bonn und Huy verlohren. An. 1704. ward der Cölniſche Geſandte von dem Reichs-tage zu Regenſpurg weggeſchafft, und am Kayſerlichen Hofe wollte man die vorſchläge des Frantzöſiſchen, der ſich erbot dem Hertzoge von Modena ſein land wieder zu geben, wenn man den Churfürſten zu Cöln wieder einſetzte, nicht annehmen, ſondern derſelbe ward vielmehr an. 1706. in die Reichs-acht erkläret, worauf er unter dem nahmen eines Marquis von Franchimont nach Paris reiſete, auch nach Rom zu gehen willens geweſen, von dem Papſt aber davon ſoll ſeyn abgehalten worden. Nach ſeiner wiederkunft nach Ryſſel empfieng er zu ende des jahrs die Prieſter- und an. 1707. die Biſchoffs-weyhe, und das Ertz-Biſchöffliche Pallium. Nach der zeit hielt er ſich theils in den Niederlanden theils in Franckreich auf, proteſtirte an. 1711. wider die wahl Kayſers Caroli VI. zu welcher man ihn nicht beruffen gehabt, und ward endlich an. 1714. durch den Raſtädtiſchen frieden in alle ſeine lande, würden, vorzüge, regalien ꝛc. völlig wieder eingeſetzet, worauf er zu ende dieſes jahres die regierung des Biſthums Hildesheim antrat, und am 25. febr. an. 1715. wieder zu Bonn anlangte. Aus dieſer ſtadt ließ er die Holländiſche beſatzung, welche nicht eher ausziehen wollte, bis laut des friedens-ſchluſſes die veſtungs-wercke geſchleift ſeyn würden, mit gewalt austreiben, worüber er mit den General-Staaten in groſſe mißhelligkeiten gerieth, welche nicht eher als an. 1717. da man würcklich mit niederreiſſung der gedachten wercke den anfang machte, beygeleget wurden. Desgleichen verfiel er um dieſe zeit mit dem Churfürſten von Pfaltz über Kayſerswerth, auf welches beyde theile anſpruch machten, in zwiſtigkeit, die nach einer mündlichen unterredung bald abgethan ward. An. 1715. reiſete er nach München, wo er in der Jeſuiter-kirche öffentlich predigte. An. 1716. reſignirte er das Biſthum Regenſpurg ſeinem vetter dem Bayeriſchen Printzen Clementi Auguſto, bemühete ſich die handlung auf dem Rheinſtrome in aufnahme zu bringen, ſuchte die annehmung der Conſtitution Unigenitus in ſeinen landen zu befördern, und ſtarb endlich an. 1723. den 12. nov. zu Bonn. Dieſer Churfürſt iſt der ſtifter des Ritter-ordens der Beſchützer der Göttlichen ehre unter dem ſchutz des Ertz-Engels Michaelis. Memoires de *Lamberti*, de *Torrer*.

Joſephus, Abt zu St. Gallen, des H. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc. ward gebohren zu Laybach in Crain den 16. mertz an. 1666. Sein vatter war Johann Chriſtoph von Rudolphi, die mutter aber Maria Salome von Bernegg. Den 23. april an. 1685. that er profeß in dem Stift zu St. Gallen, allwo er den 23. ſept. an. 1690. Prieſter, an. 1712. Sub-Prior, und den 16. dec. an. 1717. Abt wurde. Die wahl geſchahe zu Neu-Ravenſpurg, weil das Stift und die dazu gehörige lande damals noch in der gewalt der Cantons Zürich und Bern ſtunden, aus welcher ſie in dem an. 1718. geſchloſſenen frieden wieder unter des Abts botmäßigkeit gekommen. Er hat über 22. jahr ein löbliches regiment geführet, und iſt endlich den 7. mertz an. 1740. in dem 74. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Joſephus Tiberienſis, ein zum Chriſtenthum bekehrter Jude von Tiberias, im IV. ſeculo, welcher unter ſeinem volcke vorher in groſſem anſehen gelebt, und das amt eines Apoſtels unter ihnen geführet. Er war bey dem Jüdiſchen Patriarchen Hillel wohl gelitten, ſo gar, daß ihn derſelbe auf dem tod-bethe zum vormund ſeines ſohns beſtellet. Er bekam aber damals den erſten anlas zu ſeiner bekehrung, indem er heimlich zuſahe, wie ſich bemeldter Patriarch von einem Chriſtlichen Biſchoff, den er als einen Artzt zu ſich beruffen, taufen ließ. Nachgehends fand er die ſchriften der Evangeliſten, die zu Tiberias in einem verſchloſſenen und verſiegelten zimmer verwahret worden, darunter das Hebräiſche original von dem Evangelio Matthäi geweſen ſeyn ſoll. Er ward auch durch wiederholte erſcheinungen des HErrn JEſu, und durch einige wunder-proben oft zu ergreiffung der Chriſtlichen religion erwecket, konnte ſich aber niemals dazu entſchlieſſen, bis er dereinſt in ſeinen amts-verrichtungen nach Cilicien gieng, allwo er mit einem Chriſtlichen Biſchoff bekannt ward, von dem er aufs neue die

Evan-

Evangelien zu leſen bekam. Die andern Jüden aber, die ihm anderer urſachen wegen damals zuwider waren, überfielen ihn dereinſt in ſeiner wohnung, und da ſie ihn mit leſung der Evangeliſchen ſchrifften beſchäfftiget fanden, verübten ſie groſſe gewaltthätigkeit an ihm, ſtäubten ihn auch in ihrer ſchule. Ja als er durch den Biſchoff ſelbigen orts aus ihren händen gerettet ward, ergriffen ſie ihn nach einiger zeit auf der landſtraſſe, und warfen ihn in den fluß Codnus. Als er aber auch aus dieſer gefahr mit dem leben davon kam, entſchloß er ſich die Taufe anzunehmen. Hiernächſt gieng er an den Hof des Kayſers Conſtantini Magni, und machte ſich bey demſelben dergeſtalt beliebt, daß er die würde eines Comitis erhielt, nebſt der vollmacht in allen Jüdiſchen flecken und ſtädten kirchen zu bauen, wie er auch zu Tiberias, Diocäſarea, Nazareth und Capernaum gethan. Vor ſeine perſon hielt er ſich zu Scythopolis auf, und erwieſe ſich in der Chriſtlichen lehre ſo treu, daß er, da die gantze ſtadt unter dem Kayſer Conſtantio Arianiſch war, er allein veſt über dem rechten glauben hielt, und ungeſcheut wider die Arianiſche irrthümer redete. Epiphanius will alles obige aus Joſephs eigenem munde gehöret haben, und erzehlet es hæreſ. XXX. 4. ſeqq. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 6. §. 17. p. 253. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. IV. n. 891. p. 852. ſeqq.

Joſeph, Tobiä ſohn, und einer der ſchweſtern Oniä II. des Hohenprieſters. Er machte ſich bey ſeinem volck ſehr bekannt und beliebet, wegen der klugen art den zorn Ptolemäi Evergetis zu ſtillen, welchen Onias ſein ohme ſehr aufgebracht hatte, indem er ſich weigerte, Evergeti den gewöhnlichen tribut der 20. talente zu bezahlen. Der König Ptolemäus nahm nemlich dieſes höher auf, als Onias geglaubet, und ſchickte in der erſten hitze den Athenion in Judäam, und ließ ihnen drohen, daß er das gantze land wollte ausplündern laſſen, woferne ſie ſich länger weigern würden, dieſes zeichen ihrer unterwerffung abzuſtatten. Da Joſeph ſahe, daß ſein vetter, aller dieſer bedrohungen ohngeachtet, es dennoch abſchlagen, und ſein geitz es ihm nicht anders zulaſſen würde, erbot er ſich bey dem volck eine reiſe in Egypten zu thun, und Ptolemäum zu beſänftigen. Jederman nahm dieſen antrag Joſephs mit freuden an. Joſephus begunte ſein unternommenes werck mit ſchönen und reichen geſchencken, die er an Athenionem den Abgeſandten Ptolemäi thate. Dieſes machte den Athenionem ſo gut, daß er bey ſeiner zurückkunſt an dem Hofe Ptolemäi nichts als liebes und gutes von der Jüdiſchen nation zurück brachte. Ehe dann Joſeph die reiſe antrat, entlehnte er zu Samaria 20000. drachmen, welche ſumme nach der ausrechnung des Prideaux ſieben mal hundert tauſend pfund ſterling ausmachet. Alsdann begab er ſich auf den weg, nachdem er dieſe ſumme eincaſſiret hatte, und wurde, wie leicht zu glauben, nicht nur ſehr höflich empfangen, ſondern erlangte alles, was er begehrte. Auf den tag, da man die tribute von Cöleſyrien, Phönicien, Judäa und Samarien verpachtete, und die pachter nur bis auf acht tauſend talenta boten, ſo verſprach Joſeph das doppelte dafür anzuſchaffen, denn er war verſichert, daß es noch mehr abwerffen würde. Da der König deswegen eine bürgſchafft von ihm forderte, verſetzte er: Euere Majeſtäten der König und die Königin ſollen meine bürgſchafft ſeyn; darüber lachte dieſer Printz, und gewährete ihm dieſe verpachtung ohne caution. Er lebte hernach noch 22. jahr in allem wohlſeyn, und hinterließ ſieben ſöhne von einer mutter, und den achten, Hyrcanus genannt, von der zweyten gemahlin, einer tochter Solimi, ſeines bruders. (ſiehe Hyrcanus, Joſephs ſohn.) *Joſephus* antiq. Jud. lib. XII. c. 3. & 4.

Joſeph von Exeter in Engelland, florirte im XIII. ſæculo, ungefehr um an. 1210. neben dem, daß er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſehr erfahren war, wurde er noch für den beſten Poeten zu ſeiner zeit gehalten. Er dedicirte ſein Poema de Bello Trojano, welches er in ſechs büchern verfaſſet, ſeinem gutthäter, Balduino Ertz-Biſchoffe von Canterbury. Baldus und Pitſeus thun beyde ſeiner meldung, und dieſer letztere ſetzt noch hinzu, daß Balduinus dieſem Joſeph nach der hand das Ertz-Biſtthum zu Bourdeaux verſchaffet habe, doch iſt dieſes durch andere ſcribenten nicht glaubwürdig genug bekräfftigt. *Voſſius*, de Hiſt. & Poët. Latinis.

Joſepin, durch zuſammenziehung ſeines rechten nahmens Joſeph di Arpino alſo genannt, war zu Arpino in Terra di Lavoro im Königreich Neapoli an. 1570. gebohren. Sein vatter, Mutius Polodorus, war ein ſchlechter mahler, hielt aber doch auch ſeinen ſohn zu dieſer kunſt an, welche derſelbe nachgehends zu Rom weiter trieb, und ſich darinn dergeſtalt vollkommen machte, daß er die gewogenheit des Papſts und vieler Cardinäle erhielt. Er ämulirte beſtändig mit dem berühmten mahler Caravaggio, deſſen manieren von des Joſepin ſeinen gantz unterſchieden waren, doch hatte er auch viele, die ihm nachahmeten. Er ſtarb endlich zu Rom an. 1640. in hohem alter. *De Piles*, vies des Peintres.

† Joubertus. (Laurentius) Er ſtarb in der Reformirten religion, welcher er allezeit beygepflichtet. Seine Opera Latina ſind zu Lyon und Franckfurt etliche mal zuſammen in zwey folianten aufgelegt worden. Auſſer dieſen aber hat er auch Guidonis de Chaullaco Chirurgiam magnam nicht allein Frantzöſiſch überſetzet heraus gegeben, ſondern auch den Lateiniſchen text verbeſſert, und mit anmerckungen vermehret, wovon er aber, weil er frühzeitig ſtarb, die herausgabe ſeinem ſohne, Iſaaco, überlaſſen müſſen. Seine Erreurs Populaires au fait de la Médecine, welche er Frantzöſiſch geſchrieben, und wovon nichts weiter, als der erſte theil Lateiniſch überſetzet worden, brachten ihm einigen verdruß zuwege, weil er in denſelben mit allzu freyen ausdrückungen von erzeugung der kinder redete, und ſich dabey nicht ſcheuete, ſolches buch der Königin Margaretha von Navarra zu dediciren. Seine übrigen ſchrifften ſind: Traite des Arquebuſades; Tr. des Eaux &c. *Caſtellan* vit. illuſtr. Medicor. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

Jouini, ein Arabiſcher ſcribent; ſein gantzer nahme iſt, Aladdin Atalmule, Bin Aſſahhid Bahaddin Mehemed Aljouini Annahhouy. Er ſtarb in dem jahr der Hegira 683. und Chriſti 1284. Man nennte ihn ſonſten den Rhetoricum, ſonder zweifel darum, weil er in den freyen künſten und ſprachen wohl erfahren war. Sein buch iſt an. 1260. unter der regierung Mangou Caan des ſohns Tulican, des ſohns Genghizcan, geſchrieben worden. Der titul iſt Taric Gehanguſcha, das iſt die geſchichte von eroberung der welt. Er zeiget darinn, daß das wahre land Genghizcans ſich gegen oſten und norden, ſehr weit in die wüſte Tartarey erſtrecket habe; das rechte land der Mogolen aber habe man der länge nach ſowol, als deſſen breite nicht anders als in 8. monaten durchreiſen können; daß die verſchiedenen landſchafften und völcker, in die es getheilet geweſen, in ſtämme oder Tribus abgetheilet ſeyen, welche ſie ihrer ſprache nach Mogolen genennet haben, und daß doch unter allen dieſen Tribubus nur eine einzige wahl und recht geſtiftet geweſen; dieſe heiſſe Nilan Cajat, und ſey Genghizcan, der ſohn Piſouca, nach ſeines vatters tode darinn der oberſte Herr worden. Er beſchreibet eigentlich nichts als die geſchichte Genghizcans, und ſeines ſohns Haula-con Can, und was zu dieſer zeit mit den Mogoliſchen Königen und Fürſten ſich zugetragen hat. Onaſſaf ziehet ihn in dem anfange ſeiner hiſtoriæ chronologicæ an. *Hiſt. Genghizcani*, p. 542. & 541.

Jovius, ein vornehmer bedienter Kayſers Honorii, rieth demſelben, als er mit den Gothen in krieg verwickelt war, daß er nur derſelben König, Alarich, zum Feldherrn über alle ſeine völcker machen ſollte, und meynte, daß hiedurch die groſſen forderungen Alarichs, der jährlich etwas an geld und lebensmitteln verlangte, auch Pannonien, Noricum und Dalmatien eingeräumt haben wollte, am beſten gehoben werden könnten. Er begieng aber den unverantwortlichen fehler, daß er den befehl, darinn der Kayſer ſeinen unwillen darüber zu verſtehen gab, in beyſeyn Alarichs öffentlich ablas; worüber dieſer dermaſſen in harniſch gebracht ward, daß er ſogleich die handlungen abzubrechen, und Rom enger einzuſchlieſſen befehl ertheilte. Weil nun Jovius meynte, daß er deswegen beym Kayſer in übeln verdacht gerathen möchte, ſo häuffete er fehler mit fehlern, und ließ nunmehr dem Kayſer und allen Hofbedienten einen eyd ablegen, daß ſie niemals mit den Gothen frieden machen, noch dazu rathen wollten, brachte es aber dahin, daß die Gothen, welche nochmals friedens-handlungen vorſchlagen lieſſen, nunmehro ſich der ſtadt Rom bemächtigten, und ſo gar Attalum zum Gegen-Kayſer machten, deſſen regierung aber nicht lange dauerte. Von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 516. ſeqq.

Jovius, (Benedictus) ein Italiäner von Como, lebte um das ende des XV. ſæculi, ſtand bey dem Papſte Adriano in groſſem anſehen, überſetzte einige authores aus dem Griechiſchen, und ſchrieb briefe, wie auch Hiſtoriæ Novocomenſis libros II. welche in dem Theſauro antiquitatum & hiſt. Ital. ſtehen. Er hatte die Griechiſche ſprache von ſich ſelbſt erlernt, und das 73. jahr ohne einige kranckheit erreichet. *Bayle.*

Jouvenci, (Joſephus) ein berühmter Frantzöſiſcher Jeſuit, lehrte in dem Collegio Ludovici M. zu Paris 22. jahr die Rhetoric, gieng aber darauf um das jahr 1698. nach Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1720. Er war ein geſchickter Redner, und ſchrieb ſehr nett Lateiniſch, wie man ſonderlich aus ſeinen reden ſiehet, die anfangs beſonders, nachmals aber in zwey duodez-bänden in Paris zuſammen aufgelegt worden. Sonſten hat man auch von ihm eine auflage von Horatii gedichten, mit ſeinen anmerckungen; ingleichen von des P. Pomey Candidato Rhetoricæ, welches buch er ſehr verbeſſert und vermehret. Ferner einen tractat de Arte diſcendi & docendi, und inſonderheit eine continuation von der Hiſtoria Societatis Jeſu, welche er zu Rom an. 1710. in fol. ans licht geſtellet, und die ſich mit dem jahr 1616. endiget. Es machte aber dieſes werck ſonderlich in Franckreich ein ſehr groſſes aufſehen, wie es denn auch allda durch zwey Parlements-ſchlüſſe ſupprimiret worden.

Jouvenet, (Johann) ein berühmter Frantzöſiſcher mahler, war zu Rouen an. 1644. von Laur. Jouvenet, deſſen voreltern von geraumer zeit her einen nahmen in dieſer kunſt erworben, gebohren. Nachdem ihm ſein vatter die anfangsgründe derſelben beygebracht, ſchickte er ihn nach Paris, woſelbſt er in kurtzer zeit dergeſtalt zunahm, daß er auf des Herrn le Brun recommendation ein mitglied der Mahler-Academie, wie auch zuletzt in derſelben einer von den Rectoribus perpetuis wurde. Gegen das ende ſeines lebens lähmte ihm ein ſchlagfluß die rechte ſeite, daher er eine zeitlang ſeine arbeit liegen laſſen muſte, bis er einſtens es mit der lincken hand probirte, und als es ihm gut von ſtatten gieng, noch einige ſtücke

verfer-

verfertigte. Er war ſonderlich in verfertigung groſſer gemählde geſchickt, davon noch verſchiedene zu Paris, Verſailles und anderswo aufbehalten werden; aber in geſichts-bildungen wollte es ihm ſelten glücken. Er ſtarb endlich zu Paris den 6. april an. 1717. im 73. jahre ſeines alters.

Joyce, (N.) war anfänglich ein ſchneider; zeigte aber in dem kriege zwiſchen Carolo I. Könige in Engelland, und dem Parlement ſeine tapferkeit ſolcher geſtalt, daß er unter den trouppen dieſes letztern Officier wurde. Man bediente ſich auch deſſelben, um den König aus ſeinem hauſe zu Holmby wegzunehmen. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre, tom. VIII. liv. XXI.

Joyeuſe, (Joh. Armandus von) der Marquis von Joyeuſe genannt, Baron von St. Jean, Herr von Ville-ſur-Tourbe, Ritter des H. Geiſtes, Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Nancy, Metz und Verdun, war der dritte ſohn Antonii Franciſci von Joyeuſe, Grafen von Grandpré, von deſſen gemahlin, Margaretha, einer tochter und erbin Claudii von Joyeuſe, Grafen von Grandpré. Er that an. 1648. als Capitain von der cavalerie, ſeine erſten kriegs-dienſte, und ſtund an. 1649. unter dem Grafen von Harcourt in Flandern. An. 1650. wohnte er als Oberſter dem feldzuge unter dem Marſchall du Pleſſis bey, befand ſich an. 1653. bey dem entſatz von Guiſe, in der ſchlacht bey Rhetel, und bey der belagerung dieſes letzten ortes, worauf er an. 1654. Stenay, an. 1655. Landrecies, Condé und St. Guillain, an. 1656. aber la Capelle einnehmen und Valenciennes entſetzen half. An. 1657. und 1658. commandirte er, als Brigadier der Königlichen armeen, die cavalerie unter der armee des Marſchalls de la Ferté. An. 1667. war er mit bey der belagerung von Ryſſel, und an. 1669. bey eroberung der Franche-Comté zugegen. An. 1672. hatte er unter dem Printzen von Condé und dem Hertzoge von Luxemburg das commando über die cavalerie in Limburg und Geldern, worauf er als Maréchal de Camp nach Rouſſillon gehen muſte. An. 1674. war er mit bey der belagerung von Herford und Hüningen. An. 1676. führete er diejenigen völcker, welche zu dem entſatz der von dem Hertzoge von Lüneburg-Zell belagerten ſtadt Zweybrücken abgeſchicket wurden. An. 1677. da er die bedienung eines General-Lieutenants erhalten, diente er in Flandern, und das jahr hernach in Teutſchland. An. 1684. muſte er, in abweſenheit des Marſchalls von Crequy, bey der belagerung von Luxemburg das commando der armee auf ſich nehmen, und an. 1685. ertheilte ihm der König das Gouvernement von Nancy. An. 1688. wohnte er unter dem Dauphin der belagerung von Philippsburg, Manheim und Franckenthal bey, begleitete darauf an. 1689. den Marſchall von Lorges in Guyenne, und kam an. 1690. wieder nach Teutſchland. An. 1691. war er bey der belagerung von Mons, und in eben dieſem jahre wurde er in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, wozu ihn der König ſchon an. 1688. ernennet hatte. An. 1692. commandirte er, bey währender belagerung von Namur, einen theil von der armee in dem Trieriſchen, Jülichiſchen und Cölniſchen gebiethe, worauf ihn der König an. 1693. im mertz mit dem Marſchalls-ſtabe und im april mit dem orden St. Ludovici beehrte. Hierauf diente er in Flandern, und wurde in der ſchlacht bey Neerwinden, da er den lincken flügel commandirte, durch einen flinten-ſchuß gefährlich verwundet, ſetzte aber dem ohngeachtet ſeine dienſte bis auf den zu Ryswick an. 1697. geſchloſſenen frieden beſtändig fort. Endlich ſtarb er an. 1710. den 1. jul. zu Paris in dem 79. jahre ſeines alters, und wurde in der kirche zu St. Paul beerdiget. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, Margaretha, einer tochter Michaelis von Joyeuſe, Herrn von Verpeil, keine kinder. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. III. p. 843. tom. VII. p. 624. tom. IX. p. 234.

Joyeux, (Petrus) ſonſt auf Lateiniſch Lætus genannt, ein berühmter Medicus von Londen, im XVI. ſæculo, practicirte eine zeitlang in ſeiner vater-ſtadt in ruhe, und wendete ſeine übrige zeit auf die Humaniora, bis ihn Henricus von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, an. 1592. in dem damaligen Spaniſchen kriege als ſeinen Leib-Medicum mit in das lager nahm. Er ſtarb nach ſeiner zurückkunſt zu Paris im 50. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedenes ſowol in proſa als in verſen geſchrieben, unter welchen letztern beſonders ſein gedicht von der gedult Hiobs; ingleichen eine Frantzöſiſche überſetzung des Lateiniſchen gedichts Fracaſtorii de Morbo Gallico bekannt iſt; man weiß aber nicht, ob was davon gedruckt worden. *Sammarthan.* elog. IV. 25.

Irenäus, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, kurtz nach Luthero, gebohren zu Schweidnitz, war erſt Diaconus zu Aſchersleben, nachgehends Paſtor in Eisleben, ferner Hof-Prediger in Weimar. Er wurde wegen den Flacianiſchen irrthümmern abgeſetzt, erlangte aber davor an. 1562. das Paſtorat zu St. Petri und Pauli zu Eisleben. An. 1568. ward er wieder nach Weimar zurück beruffen, und wohnte noch ſelbiges jahr dem Colloquio zu Altenburg bey, gleichwie er auch das folgende jahr nebſt etlichen andern Theologis im Hertzogthum Weimar die kirchen-viſitation verrichtet hat. Er ſchrieb Catechiſmus-Predigten; Waſſer-Spiegel; Examen Libri Concordiæ; Symbolum Apoſtolicum, Eisleben 1563. in 4. Recept vor die Verfolger; Warnung und Urſachen, daß man nicht ins amneſtiam und ſtillſchweigen der irrthümmer und corruptelen, noch in den orden der neuen Jacobs-brüder willigen ſoll, 1569. in 4. de Monſtris, Urſel 1585. in 4. Evangeliſcher Gnaden-Spiegel wider den ſchröcklichen Zorn-Spiegel des Geſetzes, ib. 1590. in 4. Gründlichen Bericht auf das Examen wider den artickul der Erb-ſünde, Heidelberg 1583. in 4. Theologiſche Bibliotheck, tom. LX. n. 5. p. 1057. Leuckfelds hiſtorie Cyriac. Spangenbergs, p. 37.

Irenicus, (Franciſcus) ſonſt Friedlieb genannt, welchen nahmen er nach gewohnheit ſeiner zeit in die Griechiſche ſprache überſetzet, ward zu Ettlingen, einer Marggräflich-Badiſchen ſtadt, gebohren. Das jahr kan nicht gar eigentlich beſtimmet werden. Doch ſcheinet, es ſey um an. 1495. geſchehen. Nachdem er die anfänge in ſeiner vatter-ſtadt erlernet, kam er nach Pfortzheim, allwo kurtz vorher Georg Simmler zu lehren angefangen hatte. Hierauf hörte er auch zu Heidelberg oder zu Tübingen Melanchthonem, und legte ſich fürnemlich auf die Hiſtorie. Er hat einiger jungen leuthe ſtudien regieret. An. 1518. wurde er der St. Catharinen-ſchule zu Heidelberg vorgeſetzet. Als aber die Reformation in Teutſchland je mehr und mehr zunahm, fieng er an ſich auf die Gottsgelehrtheit zu legen, und begab ſich nach Gemmingen, allwo er das Evangelium geprediget hat. Er hielte gute freundſchafft mit Reuchlino, Pirckheimero, Theodorico Greſemundo, und ſeinem landsmann Caſpar Hedione. Er hat neben andern kindern einen ſohn hinterlaſſen, welcher zu Itzfelden Pfarrer geweſen, und ſeines vatters Exegeſin Germaniæ zum zweyten mal heraus gegeben hat. Dieſer hatte noch anders geſchrieben, als: de S. Odilia libr. III. de Hiſtoria Marchionum Badenſium lib. II. Es iſt aber nichts davon vorhanden. *J. A. Bernhardus*, in præf. ad Exeg. German. f. Hanov. 1728.

Ireton, Cromwels eydam. Er commandirte den lincken flügel in der ſchlacht bey Nazeby, ſo auf den 14. junii an. 1645. gefallen. Der Printz Robert, welcher die Königliche armee commandirte, ſchlug ihn auf ſeinem flügel; er ſelbſten aber wurde verwundet, und gefangen genommen, nachdem er ſich als ein tapferer ſoldat und General aufgeführet; da aber durch die tapferkeit Cromwels die Königlichen trouppen und das haupt-corpo geſchlagen worden, wozu ſeine cavalerie das meiſte beygetragen, ſo muſte auch der flügel, ſo zuvor überwunden hatte, die flucht nehmen, und die gefangenen, worunter ſich auch Ireton befunden, in dem ſtiche laſſen. Nachdem an. 1650. das Engliſche Parlement Cromweln zurück beruffen, welcher damals in Irrland war, ließ dieſer den Ireton ſeinen eydam in dem lande als ſeinen Lieutenant und Lord Deputy zurück. Ireton wurde von Cromwel nicht nur als tochtermann, ſondern als ſein eigener ſohn angeſehen, welchem er alles von ſeinen geheimſten vorhaben entdeckete, und deſſen raths er zur entwerffung, und ſeiner hülffe zur ausführung der gröſten unternehmungen pflegete. Dieſer Lord Deputy nahm bey abweſenheit ſeines ſchwähers die ſtädte Waterford und Limerick in der provintz Mounſter weg; allein die einnehmung dieſer letzten ſtadt koſtete Ireton das leben, denn er erholte dabey eine peſtilentziſche kranckheit, welche ſowol in der ſtadt als bey der armee wütete, und woran er an. 1651. geſtorben iſt; ſein leichnam wurde in Engelland hinüber gebracht, und ihm zu ehren ein prächtiges grabmahl aufgerichtet, welches ehedeſſen in Weſtmünſter unter den Königlichen begräbniſſen zu ſehen war. Etwas zeit vor ſeinem tode legte Ireton eine treffliche probe ſeiner großmüthigkeit und freygebigkeit ab. Er wuſte nemlich, daß das Parlement ihm eine jährliche penſion von 2000. pfund ſterling gewiedmet hatte, doch ſchlug er es höflich aus, und gab demſelben zu verſtehen, das Parlement ſollte eher dahin trachten ſeine ſchulden abzuzahlen, als dabey ſo freygebig zu ſeyn; doch danckte er ihnen für ihren geneigten willen; er habe genug von ſich ſelbſten, und habe gröſſere freude ſich, ſein leben und alle ſeine mühe zum nutzen der Engliſchen nation aufzuopfern, als aus dem gemeinen guth deſſen freygebigkeit zu genieſſen. Iretons wittwe wurde nach ſeinem tode an Fleetwood verheurathet. An. 1660. aber wurden auf einen ſpruch des Parlements die leichname Cromwels, Iretons, Bradshaw und Prides, aus ihren begräbniſſen hervor gegraben, auf einem ſchlitten zu dem hoch-gerichte nach Tiburn geführet, von 10. uhr des morgens an bis zum untergange der ſonnen, zu einem öffentlichen ſcheuſal, aufgehenckt, und gegen abend unter daſiger gericht-ſtatt verſcharret. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. VIII. p. 546. tom. IX. p. 14. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. IV.

Irmanos, oder Orſette Irmanos, lat. Inſulæ ſeptem Fratrum, d. i. die ſieben brüder, werden ſieben kleine aber wüſte inſuln, auf dem Oceano Æthiopico, zwiſchen den Maldiviſchen inſuln und der inſul Madagaſcar, genennet, welche die Portugieſen zuerſt entdecket. *Baudrand.*

Irtiſch, lat. Irtis, ein fluß in Siberien, welcher in der Calmuckey entſpringet, und nachdem er ſich bey Tobolca mit dem fluſſe Tobol vereiniget, bey Tobolski endlich in den Oby fället. Bey den Oſt-Tatern und Mungalen heiſſet er Barditſch. Vielleicht iſt es des Ptolemäi Oechardа, Oechardes, Oechardus, welchen er Sericæ Regionis Fluvium, und Marius Niger Tartar nennet. *Car. Steph.* Dictionar. p. 1460. *Cellarius*, not.

orb.

orb. nnt. III. 23. §. 20. Von Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, XIII. p. 280. ſeq.

Irwell, ein fluß in Engelland in der provintz Lancaſter. Nachdem er beynahe von norden gegen ſüden gelauffen, benetzet er die mauren der ſtadt Mancheſter. Hierauf läufft er von oſten gegen weſten, und fällt in den Merſey. *Dict. Geogr.*

Irwiet, eine kleine ſtadt in dem mittägigen Schottland. Sie liegt in der Grafſchafft Cuningham, bey dem auslauf des fluſſes gleiches nahmens in den meer-buſen Cluyd, ſieben meilen von Renfrew. Ehe beyde Reiche mit einander vereiniget wurden, hatte ſie ſitz und ſtimme in dem Parlement von Schottland. Sie hatte auch vor zeiten einen guten ſee-haſen, welcher aber nunmehro nur zu kleinen fahrzeugen kan gebraucht werden. *Mary*, Dict. Géogr.

Is-ſur-Tille, eine Frantzöſiſche ſtadt, wo ein ober-gericht und ein Königliches ſaltz-magazin iſt. Sie liegt in Burgund, vier Frantzöſiſche meilen von Dijon, und nicht von Langres; man hält wöchentlich 2. marckt-täge daſelbſt, und des jahrs durch haben ſie vier meſſen; der vornehmſte handel der einwohner iſt mit hüten und wollen-waaren. Es hat deswegen auch viele färber daſelbſt, und der fluß Tille iſt ſehr kommlich für alle dieſe manufacturen. Das land daherum bringet über diß frucht und wein hervor. Memoires von an. 1704. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Iſaac, gemeiniglich Ninivita zugenannt, war aus Syrien gebürtig, und gieng nebſt ſeinem bruder in das kloſter St. Matthäi, woſelbſt ſie beyde um ihrer heiligkeit und gelehrſamkeit willen ein gutes anſehen erlangten. Wie nun jener nicht lange hernach dem kloſter vorgeſetzt wurde, begab ſich Iſaac in eine abgeſonderte zelle, und lebte allda in der einſamkeit, biß man ihn in Ninive zum Biſchoff beſtellte. Da aber ſogleich den erſten tag ſeiner erhebung zwey andere Biſchöffe zu ihm kamen, welche um einer ſchuld willen mit einander haderten, und der eine davon, den Iſaac auf die lehre des Evangelii und zur gedult, bis nemlich jener bezahlen könnte, verwieſen, von dem Evangelio das geringſte nicht hören wollte, danckte er augenblicklich wieder ab, und gieng in die Scetenſiſche wüſte in Egypten, wo er als ein Einſiedler zu ende des VI. ſæculi mit tode abgieng. Lambecius, Cave und einige andere, welche wollen, daß er ſich nach ſeiner abdanckung nach Spoleto in Italien begeben, haben ihn mit einem andern dieſes nahmens verwechſelt, von deſſen heiligen wandel und gethanen wunderwercken Gregorius M. verſchiedenes angemercket. Man hat von ihm ſehr viele Sermones, welche zum theil auch ins Arabiſche und Griechiſche überſetzt, in einigen bibliothecken anzutreffen, und wovon auch 53. wiewol ſehr verſtümmelt und unordentlich, unter dem titul: de Contemptu Mundi, und unter dem falſchen nahmen Iſaaci Presbyteri Antiocheni, in der bibl. PP. max. tom. XI. Lateiniſch aufgelegt worden. Einige haben ihm auch noch ein anderes werck, unter dem titul: Liber generalis ad omnes Gentes de Cauſa omnium Cauſarum, welches zu Rom in manuſcript vorhanden, zuſchreiben wollen; man hat aber keinen ſichern beweis, daß er deſſelben verfaſſer ſey. *Aſſemanni* bibl. Oriental. tom. I.

Iſaac, Abrahami ſohn, ein Spaniſcher Rabbine in dem XVII. ſæculo, war Präſident von der Spaniſchen Jüden-ſynagoge in Hamburg, und ſtellte nicht nur den von einem unbekannten urheber verfaßten Librum memorialem, den die Jüden insgemein nne memor. durch zu nennen, und woraus ſie alle ſabbathe ein ſtück zu leſen pflegen, zu Prag an das licht, ſondern gab auch über diß von ſeinen eigenen ſchrifften Facies novas, ingleichen Collectionem Farinæ; und in Portugieſiſcher ſprache ein buch von der Göttlichen Vorſehung heraus. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 645. & 663.

Iſaac Iſraelita, war ein berühmter Jüdiſcher Medicus, und dem vorgeben nach ein adoptirter ſohn des Königs Salomonis in Arabien, daher er auch von einigen Iſaacus Salomonis ſohn genennet wird. Er hat ſich nie verheurathet, und ſtarb an. 940. Seine ſchrifften, deren er verſchiedene in Arabiſcher ſprache ausgefertiget, ſind zu Lyon an. 1516. Lateiniſch überſetzt in einem bande zuſammen heraus gekommen. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I.

Iſaac Karo, ein Rabbine und ſohn Joſephs, von Toledo, ward an. 1492. aus Spanien vertrieben, und begab ſich nach Portugall. Als er nun nach einigen jahren wieder flüchtig werden muſte, gieng er in die Türckey, verlohr aber auf dem wege alle ſeine kinder. Von ihm hat man תולדות יצחק oder Generationes Iſaaci ex Geneſ. XXV. 19. Conſtantinopel 1518. Mantua 1558. Riva 1558. Cracau 1593. in fol. Amſterdam 1708. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 1265. p. 689. ſeq. tom. III. p. 613.

Iſaac, (Johannes) Levita, ein Jüde, welcher den Chriſtlichen glauben angenommen, und Profeſſor zu Cöln worden iſt. Er war ſehr bemühet zu zeigen, daß der Hebräiſche text unverfälſchet zu uns gekommen, und antwortet ſehr gelehrt auf die einwürffe Wilhelmi Lindani, und erkläret alle orte, von welchen Lindanus und andere behaupten, daß ſie ſeyn verfälſchet worden, ſo daß, nach dem judicio Riveti, es unnütz wäre, wenn einer wolte über dieſe materie etwas weiter arbeiten. *Riveti* iſagog. ad S. Script. c. 8. §. 28.

Iſabella, Römiſche Kayſerin und Königin von Spanien, war die älteſte tochter Emanuelis, Königs von Portugall, von deſſen anderer gemahlin, Maria von Caſtilien, welche ſie an. 1503. den 4. oct. zu Liſabona zur welt gebracht. Sie wurde an. 1526. den 11. mertz mit dem Römiſchen Kayſer und Könige von Spanien, Carolo V. zu Sevilla vermählet, ſtarb an. 1539. den 1. may zu Toledo im wochen-bethe, und wurde in der Königlichen capelle in der kirche zu Granada beerdiget, von dar aber an. 1574. den 4. febr. in das Eſcurial verſetzt. Ihr ſohn, Philippus II. König von Spanien, machte ihrentwegen auf die Crone Portugall anſpruch. *Anſelme*, hiſt. géneal. tom. I. p. 603.

Iſabella von Anjou, Königin von Jeruſalem, war eine tochter Amalrici, Königs zu Jeruſalem, welche derſelbe mit ſeiner andern gemahlin, Maria Comnena, gezeuget hatte. Nachdem ihre halb-ſchweſter, Sibylla, an. 1190. mit tode abgegangen, machte ſie, nebſt ihrem erſten gemahle, Humpherdo, Herrn von Thoron, auf das Königreich Jeruſalem anſpruch; allein Guido von Luſignan, der die gedachte Sibyllam zur gemahlin gehabt, und würcklich gecrönet worden, weigerte ſich davon abzuſtehen. Inmittelſt wußte ſich Conradus, Marggraf von Montferrat und Fürſt zu Tyro, bey ihr ſo beliebt zu machen, daß ſie ſich mit ihm an. 1191. vermählte, nachdem ſie ſich von Humpherdo, unter dem vorwande, daß ſie ihn wider ihren willen nehmen müſſen, hatte ſcheiden laſſen. Dieſer Conradus verglich ſich hierauf mit Guidone dergeſtalt, daß Guido König bleiben, er aber nach deſſen abſterben auf dem throne folgen ſollte. Jedoch der tod machte durch dieſe rechnung einen ſtrich, und forderte Conradum an. 1192. im apr. gewaltſamer weiſe von der welt ab. Er hatte aber kaum die augen zugethan, ſo verheurathete ſich Iſabella wiederum mit Henrico II. Pfaltzgrafen von Champagne und Brie, welchem Guido von Luſignan Jeruſalem in beſagtem jahre abtrat, und dagegen von dem Könige von Engelland, Richardo, das Königreich Cypern bekam. Nach dieſes Henrici tode, ſo an. 1197. erfolgte, verehlichte ſich Iſabella an. 1198. zum vierten mal mit Amalrico von Luſignan, Könige von Cypern, des mehrgemeldten Guidonis bruder, wodurch beyde Königreiche, Cypern und Jeruſalem, mit einander vereiniget wurden. Sie ſtarb endlich an. 1205. oder 1206. und hinterließ von ihrem andern gemahl, Conrado, Marggrafen von Montferrat, Mariam, erbin des Königreichs Jeruſalem. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. pag. 24.

Iſabella, oder **Eliſabetha**, eine tochter Königs Heinrici IV. in Franckreich, und Mariä von Medices, war an. 1602. gebohren, und ward an. 1615. an den damaligen Printzen von Aſturien, und nachmaligen König von Spanien Philippum IV. verſprochen; aber ihm erſt an. 1621. beygelegt. Dieſer Herr war ihr, ſo lange er noch Erb-Printz war, mit vollkommener liebe zugethan, allein ſo bald er den thron beſtieg, verurſachte er ihr, ob ſie gleich ſchön und angenehm war, durch ſeine viele liebes-ausſchweiffungen, unzehliche verdrießlichkeiten, die ſie jedoch mit ziemlicher gedult ertrug. In den letzten jahren ihres lebens, und nachdem der Graf von Olivarez ſein anſehen verlohren, fand ſich die ehemalige hochachtung ihres gemahls gegen ſie wieder ein, und ſie fieng an, an den Staatsgeſchäfften groſſen theil zu nehmen, die ſie hiernächſt bis an ihr an. 1644. erfolgtes ende mit vielem verſtand und glücke geführet hat. Sie ward von ihrem gemahl und dem gantzen Reiche wegen ihrer trefflichen eigenſchafften ſehr bedauert. Mémoir. de *Motteville*, tom. I. p. 189. de *Montglant*, tom. XLII. p. 142.

Iſabella Maria Louiſe Joſepha, Infantin von Portugall, war eine tochter Königs Petri II. die ihm ſeine erſte gemahlin, Maria Franciſca Eliſabeth, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours und Aumale, tochter, an. 1669. den 6. jan. gebohren hatte. Weil ſie nicht nur vortrefflich ſchön und liebens-würdig, ſondern auch an. 1680. ſolenniter vor die Cron-erbin von Portugall erkläret war; ſo bekam ſie nicht wenig hohe freywerber. Mit dem erſten, Victor Amadeo II. Hertzoge von Savoyen, hatte man an. 1680. ſchon alles dermaſſen richtig gemacht, daß der Hertzog von Cadaval mit einer anſehnlichen flotte und einer ziemlichen anzahl von dem Portugieſiſchen Adel, ſo ſich deshalben in ſehr groſſe unkoſten geſetzet, in dem hafen zu Nizza einlief, um den bräutigam abzuholen. Allein weil ſich ein gerüchte ausbreitete, daß Franckreich mit unter dem ſpiel liegen ſollte, und vorhätte ſich in abweſenheit des Hertzogs von Savoyen meiſter zu machen; ſo ſtellte der Hertzog auf einmal die reiſe nach Portugall ein, und wollte nichts weiter von der heurath wiſſen. Nach dieſem kamen Ferdinandus III. Erb-Printz von Florentz, und Johannes Wilhelmus, nachmaliger Churfürſt von der Pfaltz, ingleichen Carolus II. König von Spanien, Ludovicus XIV. König von Franckreich, und des letztern Dauphin in vorſchlag, und mit einem von den zwey erſtgedachten wäre es bey nahe zum ſchluß gekommen. Jedoch zuletzt gerieth alles ins ſtecken, und als die geburt eines Portugieſiſchen Printzen der Infantin auch die hoffnung zu der Crone entzog, gewann es das anſehen, daß ſie vielleicht ihr leben in einem kloſter würde beſchlieſſen müſſen. Sie ſtarb aber an. 1690. den 21. oct. an einer verzehrenden kranckheit, und wurde in einem Franciſcaner-ordens-kleide begraben. Einige haben vorgeben wollen, (doch ohne genugſamen grund, und wider das zeugnis derer,

welchen die damalige beſchaffenheit des Portugieſiſchen Hofes genau bekannt geweſen,) daß ſie ihr vatter wegen geheimer liebes-intriguen mit gifft hinrichten laſſen. Sonderlich hat man von dem Grafen von Atongia, ungeachtet derſelbe ſchon eine gemahlin, und ein ziemliches alter gehabt, ausgeſprengt, daß er in einer heimlichen ehe mit ihr gelebet, welches auch die urſache geweſen wäre, daß man ihn einsmals des morgens auf dem ſchloß-platze entleibt gefunden, und deswegen keine ſonderliche nachforſchung angeſtellet habe. Der P. d'Orleans hat ihr und ihrer mutter leben beſchrieben. *Account of the Court of Portugal under the reg. of Dom Pedro II.* Mémoir. d'*Ablancourt*, *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 623.

Iſcanus, (Joſeph Devonius) ein gelehrter Engelländiſcher Poet zu ende des XII. ſæculi, aus der ſtadt Iſca oder Exeter gebürtig, von welcher er auch den nahmen empfangen hat, war im Griechiſchen und Lateiniſchen über die gewohnheit ſelbiger zeit erfahren. Er begleitete den König Richardum I. auf ſeinem zuge in das gelobte land, und ſchrieb davon ihm zum ruhm ein gedicht, Antiocheis genannt, machte ſich auch bey dieſem Herrn ſo beliebt, daß er ihm das Bißthum Bourdeaux gab. Man hat auch von ihm ſonderlich ein gedicht de Bello Trojano, welches unter dem titul: Cornelius Nepos, ſowol beſonders als mit Daretis Phrygii hiſtorie gedruckt worden. *Prince*, de illuſtr. Devoniis. *Act. Erud.* 1702. p. 289. *Fabricius*, bibl. Lat. I. 6. *Camdeni* Brit. p. 31. 65. 203. 519.

Iſcanus, (Bartholom.) ein gelehrter Engelländer, von ſeiner geburts-ſtadt Iſca, die hernach den nahmen Exeter bekommen, zugenannt, war ein guter Philoſophus und Theologus, wurde an. 1161. Biſchoff zu Exeter, und ſtarb um das jahr 1185. Er iſt mit Balduino, Ertz-Biſchoffe von Canterbury, gut freund geweſen, und hat geſchrieben: Dialogum contra Judæos; Sermones; de Prædeſtinatione; de Libero Arbitrio; de Pœnitentia; Epiſtolas ad diverſos &c. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. III. p. 224. *Godwin*. de Epiſc. Angl. P. I. p. 458.

Iſelin, (Jacob Chriſtoph) ein berühmter Theologus von Baſel, war daſelbſt den 12. jun. an. 1681. gebohren. Sein vatter hieß Joh. Lucas, und war ein mitglied des Gerichts und groſſen Raths. Er zeigte ſchon in ſeiner zarten kindheit eine ungemeine begierde zum ſtudiren. Daher geſchehen, daß ehe er noch die claſſen des Gymnaſii durchlauffen, er ſchon die meiſten Lateiniſchen authores von den beſſern zeiten geleſen hatte. An. 1696. als die Franzoſen über den Rhein giengen, verfertigte er ein zierliches Lateiniſches carmen auf dieſe begebenheit, welches von den kennern iſt bewundert worden. Er zeigete ferner ſeine frühzeitige geſchicklichkeit in verſchiedenen öffentlichen diſputationen, und vertheidigte auch in ſeinem 16. jahre eine von ihm ſelbſt verfertigte, 32. quart-ſeiten ſtarcke abhandlung de Hiſtoricis Latinis melioris ævi, und erhielte damit die Magiſter-würde, zu welcher er ſich inſonderheit unter anführung Joh. Jac. Battieri, welcher damals als Profeſſor der Rede-kunſt die Humaniora lehrete, vorbereitet hatte. An. 1698. brachte er 6. monat in Genf zu, und that darauf eine reiſe in den mittäglichen theil Franckreichs, um die überbleibſel des alterthums darinn zu beſehen. Nach ſeiner wiederkunft legte er ſich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, womit er aber allezeit die ſchönen ſtudien, inſonderheit die wiſſenſchafft der Römiſchen antiquitäten und der hiſtorien vereinigte. An. 1701. verfertigte er eine ſchrift wider die meynung Boſſuets de Babylone, Beſtiisque & Meretrice Apocal. nach deren öffentlicher vertheidigung er unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen worden. In dieſer zeit hatte er, neben der Italiäniſchen und Spaniſchen, auch die Orientaliſchen ſprachen zu erlernen angefangen. Der ruhm ſeiner geſchicklichkeit hatte ſich ſchon ſo weit ausgebreitet, daß er an. 1704. im jun. da er eben 23. jahr alt war, nach Marpurg zum Prof. Eloq. & Hiſtor. beruffen wurde. Dieſen beruf nahm er zwar an; gab aber zuvor in ſeinem vatterlande aus anlaß der durch den tod Joh. Jac. Buxtorfii erledigten Profeſſionis Ling. Hebr. eine ſchöne probe ſeiner wiſſenſchafft in Hebr. Chald. und Syriſcher ſprache heraus. An. 1706. in dem oct. wurde er von Marpurg nach Baſel als Profeſſor Hiſtoriarum zurück beruffen, dahin er auch im hornung des folgenden jahres verreiſet iſt, und dieſes amt mit gröſtem fleiß bis an. 1711. verſehen hat. In dieſem jahre warde er an des verſtorbenen Joh. Rud. Wetſteins ſtelle zum Prof. Theologiæ erwehlet. Zu dieſem ende hat er alſobald den Doctor-grad angenommen. An. 1716. hat er eine reiſe nach Paris gethan. Er hatte zwar in dem ſinn, von dannen in Holland und Engelland zu gehen. Allein er fand in Paris ſo viel gelegenheit, die zeit nützlich anzuwenden, daß er ſich ziemlich lange daſelbſt aufhielte, und indeſſen ward er von der Univerſität zu Baſel zum Rectore Magnifico erwehlt. Er begab ſich zu dem ende nach hauſe, um den Rectorat zu führen. Indem dieſer noch währete, ward er an des berühmten Gisbert Cupers ſtelle von der Königlichen Academie des Inſcriptions & des Belles Lettres zu Paris zu einem mitgliede ernennet. Er ſtarb endlich den 13. apr. an. 1737. unverheuratet. Neben einem ſtarcken brief-wechſel, den er ſowol mit gelehrten leuthen als vornehmen Staats-Miniſtern geführet, und fleißigen lectionen, die er ungeachtet ſeiner ſeit an. 1718. ſehr ſchwachen geſundheit immer fortgeführet, hat er auch verſchiedene gelehrte und nützliche ſchriften ausgearbeitet. Auſſer obgedachten, wie auch verſchiedenen diſſertationen, die von ſeinen lehrjüngern verfertiget, und unter ſeinem vorſitz vertheidiget worden, ſind zu mercken: Panegyricus Carolo Landgrav. Haſſiæ dictus; Diſſert. de Magor. in Perſia Dominatione; Diſſert. de Æternitate Mundi Pars I. Orationes funebres Paulo Reboletio & Joh. Rud. Wetſtenio dictæ; Declaratio Lapidis Tergeſtini; de Canone N. T. ſo aber nicht ausgemacht, wie auch de Controverſiis Anglicanis circa Epiſcopatum; Depulſio Calomniarum in Diario Gallico, cui tit. Bibliothéque Raiſonnee, vol. XI. P. I. artic. 8. ſibi impactarum; die Vorreden und ein ziemlich ſtarcker beytrag zu dem hiſtoriſchen Lexico, als es an. 1726. in Baſel heraus gegeben wurde; eine Vorrede und Annotationen zu Caſtellionis Dialogis; ſechs Predigten; u. a. m. Neben dieſem hat er auch vielen leuthen gedienet durch die unter ſeiner aufſicht gemachte abſchriften und auszüge verſchiedener auf der Baſeliſchen Univerſitäts-bibliotheck (deren er auch ſeit an. 1726. als ein geſchickter und fleiſſiger Bibliothecarius vorgeſtanden) ſich befindlichen manuſcripten, darunter inſonderheit die Acta Concilii Baſilienſis anfänglich für Mr. l'Enfant, und wiederum für die Königliche bibliotheck zu Paris, merckwürdig. Dem erſtern hat er auch vieles zu ſeiner Hiſtoire du Concile de Conſtance, dem Herrn Breitinger zu ſeiner ausgabe der 70. Dolmetſcher, Bengelio zu ſeinem Neuen Teſtament, Cortio zu ſeinem Salluſtio, und andern zu andern, mitgetheilet, auch in verſchiedene tage-bücher und ſammlungen einige ſeiner ſchriften einſetzen laſſen. *J. C. Becki* epiſtola ad Altmannum, Temp. Helv. tom. III. ſect. I. *J. R. Iſelii* oratio funebris &c. *Acta hiſt. eccl.* tom. II.

Iſernia, (Andr. de) von ſeiner geburts-ſtadt alſo genannt, ward Königlicher Rath zu Neapolis, allwo er ſich durch ſeine ſchriften de Jure Protomiſeos ſeu Jure congrui, wie auch durch ſein Opus Commentationum In Uſus Feudorum in ſolche hochachtung ſetzte, daß man ihn JCtorum Evangeliſtam, wie auch Feodiſtarum Patriarcham nennte. Er ward endlich an. 1353. den 12. oct. von einem Baron, wider welchen er ein urtheil geſprochen, in ſeinem 73. jahre entleibet. Man hat auch Commentarios Conſtitutionum Siciliæ von ihm. *Pancirollus*, de cl. leg. interpr. *Toppi*, bibl. Neap. *Konig*. bibl. *Beughem*. incun. typogr.

Iſidorus, gebürtig von Mileto, ein berühmter Baumeiſter zu den zeiten Kayſers Juſtiniani, auf deſſen befehl er nebſt einem andern Mathematico, nahmens Anthemius, die Sophien-kirche zu Conſtantinopel und andere prächtige gebäude in dieſer ſtadt aufgeführet. Er hatte einen enckel gleiches nahmens, der die ſtadt Zenobia in Syrien erbauet. *Félibien*, vies des Architectes. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſidorus Characenus, florirte unter dem Könige Ptolemäo Lago, und ſchrieb Σταθμὺς παρθικὺς, welche in Hoſchelii Scriptoribus Græcis Geographicis, und Hudſoni Geogr. Græc. minorum tom. II. Oxford 1703. in 8. mit der überſetzung und Fabricii anmerckungen zu finden ſind, und ein ſtück von dem wercke, ſo er Παρθίας περιηγητικὸν genennet, zu ſeyn ſcheinen, welches Athenäus Dipnoſophiſt. III. p. 93. erwehnet. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 2. §. 8. p. 14. ſeq. VI. 10. §. 42. p. 812.

l'Iſle, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Adam I. Herr von l'Iſle in der Chatellenie von Pontoiſe, ſo an. 1069. gelebet, hat das ſchloß, welches man nachgehends nach ſeinem nahmen l'Iſle-Adam genennet, erbauen laſſen. Sein ſohn, Philippus, Herr von l'Iſle, der um das jahr 1092. am leben geweſen, hinterließ Adamum II. Herrn von l'Iſle, welcher an. 1113. in alten urkunden vorkommt. Deſſelben ſohn, Ancellus, Herr von l'Iſle, ſtarb an. 1162. und wurde in der durch ihn geſtifteten Abtey von Nôtre-Dame du Val begraben. Er hatte unterſchiedliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Adamus III. Herr von l'Iſle, vor an. 1190. mit tode abgegangen, nachdem er dreymal das gelobte land beſuchet, und mit Adelheid von Trie unter andern Ancellum II. Herrn von l'Iſle gezeuget hatte. Dieſer verehlichte ſich erſtlich mit Adelheid von Beaumont, und hernach mit Eva von Garlande, ſtarb vor an. 1219. und hinterließ von der andern gemahlin unter andern Ancellum III. Herrn von l'Iſle, und Petrum von l'Iſle, Herrn von Puiſeux, von dem §. l. ein mehrers. Der ältere, Ancellus III. Herr von l'Iſle, nahm zuerſt den zunahmen l'Iſle-Adam an, gieng an. 1239. mit Amalrico von Monfort, Connetable von Franckreich, nach dem gelobten lande, und machte an. 1252. ſein teſtament. Von ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Guidonis Mauvoiſin, Herrn von Roſno, hinterließ er 3. ſöhne, und von der andern, Clementia von Pompone, einen einzigen ſohn, Ancellum von l'Iſle, Herrn von Boueris, der in ſeinem urenckel, Johanne, Herrn von Boarris und la Londe, ausgeſtorben. Die 3. ſöhne erſter ehe waren 1.) Johannes, Herr von l'Iſle-Adam, von dem hernach. 2.) Adamus von l'Iſle-Adam, Herr von Frouville, der an. 1295. geſtorben. 3.) Ancellus von l'Iſle-Adam, Herr von Balaincourt und Neſle, von deſſen ſöhnen Wilhelmus Cantzler der kirche zu Rouen, und Adamus Biſchoff von Evreux geweſen, Gaſſe aber, Herr du Pleßis-de-Launay, an. 1345. ohne erben geſtorben. Obgedachter Johannes, Herr von l'Iſle-Adam, machte an. 1275. ſein teſtament, und hinterließ

terließ von Heloys, Frau von Noerat und Crapaumeſnil bey Montdidier, zwey kinder, Ancellum IV. und Iſabellam: 1.) Ancellus IV. Herr von l'Jsle-Adam, thot nach dem exempel ſeiner voreltern, der Abtey du Val an. 1289. viel gutes, und zeugte mit Iſabella von Moeruil drey töchter, von denen Johanna von l'Jsle-Adam, Frau von Valmondois, mit Matthäo von Montmorency III. Herrn von Marly, Iſabella, Frau von Nogent, mit Wilhelmo Mallet, Herrn von Viannes, und Wilhelmina, Frau von l'Jsle-Adam, mit Roberto, Baron von Ivry, verehlichet geweſen. 2.) Iſabella von l'Jsle-Adam hinterließ von Johanne, Herrn von Luzarches, Wilhelminam von Luzarches, welche von ihrer muhme, der vorhererwehnten Wilhelmina, die Herrſchafft l'Jsle-Adam erbte, und ſelbige an. 1364. Petro von Villiers, Herrn von Mocy, verkaufte.

§. I. Die Herren von Puiſeux und Marivaux.

Petrus von l'Jsle, Ancelli II. Herrn von l'Jsle, und Evä von Garlande, jüngerer ſohn, war Herr von Puiſeux bey Pontoiſe, und lebte noch an. 1285. Sein ſohn, Ancellus von l'Jsle, Herr von Puiſeux, hinterließ Adamum von l'Jsle, Herrn von Puiſeux und Boiſemont, welcher ſich erſtlich mit Johanna von Blaru, Frau von Soudre, und hernach mit Nicolaa von Courcelles verheurathete. Mit jener bekam er nur eine tochter; mit dieſer aber folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Ancellus von l'Jsle, Herr von Puiſeux, Vignay, Fleury, Menonville und Courcelles, war bey dem Könige Carolo VI. Ober-Schencke, büſſete an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt das leben ein, und hinterließ Carolum von l'Jsle, Herrn von Puiſeux, Vignay ꝛc. welcher vor an. 1419. ohnbeerbt geſtorben. 2.) Der ältere, Philippus von l'Jsle, Herr von St. Cyr, Courcelles und Boiſemont, zeugte mit Petronelle von Traynel, Frau von Marivaux, drey ſöhne. Dieſelbe waren (1.) Ancelet von l'Jsle, Herr von St. Cyr und Courcelles, welcher nur eine tochter nachgelaſſen. (2.) Johannes von l'Jsle, der an. 1415. gelebet. (3.) Gaſſe von l'Jsle, Herr von Marivaux und Ybouvilliers, welcher an. 1465. ſein teſtament machte, und von Catharina Couſinot folgende zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Wilhelmum von l'Jsle, Herrn von Marivaux, von dem ſogleich. 2.) Ivonem von l'Jsle, Herrn von Andreſy, von dem §. II. gehandelt wird. Jetzt-beſagter Wilhelmus von l'Jsle, Herr von Marivaux, Meſnil-Terribus, Jagny, Ybouvilliers und Serifontaine in Beauvaiſis, war an. 1484. bey dem Cardinal von Bourbon Maitre d'Hôtel, ſtarb an. 1511. und hinterließ von Margaretha de Balu, Frau von Bandeville und Lantricourt, unter andern Johannem von l'Jsle, Herrn von Marivaux, Ivry-le-Temple, Traynel ꝛc. Derſelbe war Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Maitre d'Hôtel, Capitain von Beauvais, Bailly von Mante und Meulent, wie auch Lieutenant-Général in dem Gouvernement von l'Isle de France, und ſtarb an. 1572. in dem 72. jahre ſeines alters, nachdem er mit Agnete von Vaux und Helena von Aſpremont, davon er jene an. 1519. und dieſe an. 1542. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget hatte. Von denen aus erſter ehe blieb Georgius von l'Jsle, Herr von Traſſereve, an. 1553. den 9. may bey der belagerung von Terouenne. Von denen aus anderer ehe ſind folgende vier ſöhne merckwürdig: 1.) Claudius von l'Jsle, Herr von Marivaux ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Laon, Lieutenant-General in dem Gouvernement von l'Isle de France, war an. 1552. gebohren, und ſtarb an. 1598. ohne männliche erben. 2.) Ludovicus von l'Jsle, Herr von Pontillaut, büſſete an. 1576. in dem 21. jahre ſeines alters bey Dormans das leben ein. 3.) Johannes von l'Jsle wurde, wie aus ſeinem artickul im Lexico unter Marivault, (Johannes de l'Jsle) zu erſehen, an. 1589. in einem duell getödtet. 4.) Franciſcus von l'Jsle war unter Henrici III. und IV. regierung unter dem nahmen des Herrn von Traynel bekannt, und tödtete an. 1590. in der ſchlacht bey Ivry den commandirenden General von der Spaniſchen leuchten reuterey. An. 1594. theilte er mit ſeinem bruder Claudio, brachte nach deſſen tode die Herrſchafft Marivaux an ſich, und erhielt nicht nur das Gouvernement von unterſchiedlichen plätzen, ſondern wurde auch an. 1604. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1609. zum Staats-Rath ernennet. Er ſtarb an. 1611. den 18. aug. nicht ohne argwohn beygebrachten giffts, und hinterließ von Anna de Balſac, Frau von Montagu, die er an. 1595. geheurathet, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Henricus von l'Jsle, der Abt von Marivaux genannt, ertranck an. 1652. zu Paris. 2.) Der ältere, Franciſcus von l'Jsle, Marquis von Marivaux, Herr von Ybouvilliers, St. Creſpin, Traynel ꝛc. ſtarb an. 1666. den 28. aug. zu Paris plötzlich, nachdem er mit Catharina Caillebot, die er ſich an. 1630. beygeleget, nebſt einigen töchtern, vier ſöhne gezeuget. Dieſe letztern waren 1.) Robertus von l'Jsle, der bey der belagerung von Montmedy, als Oberſter von der cavalerie, in dem 24. jahre ſeines alters geblieben. 2.) Auguſtinus von l'Jsle, Marquis von Marivaux, welcher gleichfalls Oberſter von der cavalerie geweſen, und an. 1674. in dem 28. jahre ſeines alters in dem treffen bey Senef das leben verlohren. 3.) Ludovicus von l'Jsle, Herr von Ybouvilliers, und hernach von Marivaux, welcher bey ſeinem an. 1691. erfolgten tode von Magdalena Buſquet zwey ſöhne, Ludovicum von l'Jsle, und Nicolaum Bartholomäum von l'Jsle, Herrn von Bourville, nach ſich ließ, davon jener an. 1729. geſtorben. 4.) Harduinus von l'Jsle, Herr von Anſauvillier-la-Roue ꝛc. wurde nach ſeines bruders tode Marquis von Marivaux, verlohr an. 1704. den 13. aug. in der ſchlacht bey Höchſtädt ſeine freyheit, und ſtarb an. 1709. den 15. dec. zu Paris als General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er hatte ſich an. 1692. mit Alphonſina von Guenegaud verehlichet, und mit derſelben 3. ſöhne gezeuget, von denen ihn Ludovicus Johannes Jacobus von l'Jsle, Marquis von Marivaux, ſo an. 1732. Oberſter von der cavalerie geweſen, überlebet.

§. II. Die Herren von Andreſy.

Ivo von l'Jsle, Herr von Andreſy und Puiſeux, des Gaſſe von l'Jsle, Herrn von Marivaux, jüngerer ſohn, heurathete an. 1482. Jacobinam du Tertre, Frau von St. Marie des Champs, Adriani von Morrand wittwe, und zeugte mit ihr 3. ſöhne: 1.) Ludovicum von l'Jsle, Canonicum zu Rouen, und Protonotarium Apoſtolicum. 2.) Bartholomäum von l'Jsle, Herrn von Andreſy, Puiſeux ꝛc. Dieſer hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Dionyſia Haliger, Claudium von l'Jsle, Herrn von Andreſy, Puiſeux ꝛc. welcher unter Henrico IV. eine zeitlang Grand-Louvetier von Franckreich geweſen, und noch an. 1623. gelebet. Er hatte ſich an. 1586. mit Johanna von Fumechon, und an. 1592. mit Antoinette von la Fontaine, einer wittwe Pauli von Bernay, Herrn von Cordonnoy, verehlichet. Jene gebahr ihm Philippum von l'Jsle, Herrn von Puiſeux, welcher bey der belagerung von Montauban in dem 25. jahre ſeines alters geblieben; mit dieſer aber bekam er zwey ſöhne: 1.) Claudium von l'Jsle, Herrn von Boiſemont, der im ledigen ſtande geſtorben. 2.) Joachimum von l'Jsle, Marquis von Andreſy, Herrn von Puiſeux, Contremanche, Boiſemont ꝛc. welcher an. 1667. den 7. ſept. mit tode abgegangen, nachdem ihm Maria von Bellevé 6. töchter und 5. ſöhne gebohren. Dieſe letztern waren 1.) Claudius von l'Jsle, Marquis von Andreſy, welcher an. 1682. ohnverehlichet ſein leben beſchloß. 2.) Franciſcus von l'Jsle, Herr von Boiſemont, der als Lieutenant von der cavalerie in Candia umgekommen. 3.) Carolus von l'Jsle, welcher an. 1651. ein Maltheſer-Ritter worden, und zu Andreſy geſtorben. 4.) Johannes Ludovicus von l'Jsle, der als Lieutenant von der cavalerie ſeinen tod in Candien gefunden. 5.) Antonius Franciſcus von l'Jsle, Marquis von Andreſy, Capitain von der cavalerie, welcher an. 1686. den 23. aug. zu Paris im ledigen ſtande mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VIII. p. 788-795. tom. IX. p. 114.

Jsle, (Claudius de l') war zu Vaucouleurs den 5. nov. an. 1644. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, und ließ ihn in ſeiner jugend bey den Jeſuiten zu Pont-à-Mouſſon ſtudiren. In dem 17. jahre ſeines alters wiedmete er ſich der Rechtsgelehrſamkeit, und bekam nachgehends eine Advocatenſtelle; da ihm aber dieſe lebens-art nicht recht gefiel, ließ er dieſelbe fahren, und legte ſich von dieſer zeit an gantz und gar auf die geographiſchen und hiſtoriſchen wiſſenſchafften. Wiewol er nun hierinn ſehr guten fortgang hatte; ſo traf er doch auch hin und wieder einige ſchwierigkeiten an, daher er ſich nach Paris begab, und einige der vornehmſten Gelehrten daſelbſt bat, daß ſie ihm ſeine zweifel in den geſchichten auflöſen möchten; welche aber, als ſie ſeine geſchicklichkeit erkannt, ihn bereits vor würdig achteten, daß er andern jungen leuthen in dieſem ſtücke unterricht ertheilen ſollte. Er hat in ſeinem leben auſſer den tabellen und der hiſtoriſchen relation von Siam nichts heraus gegeben; ſeine Hiſtoire univerſelle aber iſt nach ſeinem tode an. 1731. zum erſten mal ans licht geſtellet worden. Im übrigen ſind die von einigen angeführte titul, nach welchen er Königlicher Geographus, Profeſſor Geographiæ &c. ſoll geweſen ſeyn, alle falſch; wie denn auch in ſeiner lebens-beſchreibung, welche ſeiner Hiſtoire univerſelle vorher geſetzet iſt, nichts davon erwehnet wird. Sein ſohn Wilhelmus aber, der zu Paris den letzten febr. an. 1675. das licht dieſer welt erblicket, hatte die ehre, ſelbſt den König Ludovicum XV. in der Geographie zu unterrichten, und bekam darauf an. 1718. den titul eines Königlichen Geographi mit einer penſion von 1200. livres, nachdem er auch bereits an. 1700. in die Academie der wiſſenſchafften zu einem mitglied aufgenommen worden. Sein bruder, Simon Claudius, iſt an. 1726. im 51. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Mercure* de Mars 1726.

Jſmael, ein ſohn Seifaleſlam, war König von Yemen, oder von dem glückſeligen Arabien, welches land beſondere Fürſten aus dem Hauſe der Ayubiten oder Jobiten gehabt hat, und zwar von dem jahr der Hegira 550. bis gegen 600. Er war ein enckel Doghangies, des ſohns Ayoub, und folglich ein bruder des groſſen Saladins. Er rühmte ſich aus dem Hauſe der Ommiaden entſproſſen zu ſeyn, ob er ſchon urſprünglich aus dem geſchlecht Curde geweſen. Er nahm aber die grüne farbe an, welche die aus dem geſchlechte Ali zu tragen pflegen, die doch der Ommiaden tod-feinde ſind. Nach etwas zeit ließ er ſich als Caliſe ausruffen, und in dieſer qualität trug er an ſeinem rock einen ſchweif 20. ellen lang; allein die Herren des landes, die am meiſten in anſehen waren, wurden der art mit ihm umzugehen bald müde, und lieſſen ihn durch meuchel-

Digitized by Google

menchel-mörder aus dem wege räumen; an ſeine ſtelle kam einer ſeiner brüder auf den thron, welcher noch ſehr jung und minderjährig war; da aber auch dieſer ihnen nicht einſchlagen wollte, ward er von ihnen mit gift hingerichtet, ſo daß das Yemen oder dieſer theil von Arabien etliche jahre ohne einen Regenten blieb. Während dieſer Anarchie begab ſich Ommar Naſſer, die mutter der zwey erſtgemeldten Printzen, in die einſamkeit, in die ſtadt Zebid, wo ſie ſich aus denjenigen mitteln erhielte, ſo ihr aus dem Hauſe der Jobiten übergeblieben, welches ihr ſtamm-haus geweſen, und davon ſie eine erbin war. Während dieſer zeit brachte einer ihrer ſclaven einen gewiſſen Soliman vor ſie, welcher ein ſohn Schachinſcha, des ſohns Omar, des ehemaligen Fürſten in dem nemlichen Hauſe geweſen. Dieſer Soliman iſt zu Mecca unter einem hauffen von Derviſen oder bettlern gefunden worden. Er war vor zeiten ſeinen eltern entwiſcht, und hatte ſich zu einer bande dergleichen verſtellten räuber geſchlagen, welche unter dem ſchein ehrlicher wallfahrer, mit eiſernen kolben die ſtraſſen unſicher machten, und ſich dem morden und rauben ergaben. Die Printzeßin Ommar Naſſer ward dieſes wieder gefundenen Printzen, ohngeachtet ſeines vergehens, kaum gewahr, ſo gefiel er ihren augen ſo wohl, daß ſie ſich vornahm ihn zu heurathen, und zum König in Yemen zu machen, und kam auch würcklich zu ihrem zweck. Aber dieſer neue König, welcher bey den obgemeldten böswichten gleichſam auferzogen worden, oder wenigſtens ihre böſe art an ſich genommen, befande ſich gleich anfangs ſo unwiſſend in der regierungs-kunſt, und begieng folglich bald ſolche den unterthanen unerträgliche fehler, daß ſie ſeiner ſo geſchwind als obgedachter zweyer Printzen überdrüßig wurden. Er wurde deßhalben von den Groſſen des landes abgeſetzet, und ſeine gemahlin die Königin ſich von ihm zu ſcheiden gezwungen. Der abgeſetzte Soliman ſoll, da er ſich in dieſem unglück geſehen, an ſeinen groß-oheim den Malek-al-Adel, König in Egypten, geſchrieben haben, um einige hülffe wider ſeine erbärmliche unterthanen von ihm zu erhalten. Dieſer anverwandte konnte aber aus dem briefe, den Soliman an ihn abgeben laſſen, bald ſehen, wer er war, dann derſelbe fieng alſo an: Von dem Könige Soliman, und im nahmen GOttes ꝛc. Es ärgerte den frommen Egyptiſchen König bald, da er in acht genommen, daß Soliman ſeinen titul vor den nahmen GOttes ſetzete, und nahm ſich deswegen weder ſeiner perſon noch ſeines begehrens an. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Iſmailow, ein ſchönes luſt-ſchloß in Rußland, 3. meilen von der haupt-ſtadt Moſcau, allwo ſich des geweſenen Czaars Joan Alexiewitz hinterlaſſene wittwe Proſcovia auf ihrem leib-gedinge aufgehalten, und an. 1723. verſtorben iſt. Wovon vielleicht die adeliche familie, welche von ſehr langen zeiten her in Moſcau bekannt und den Fürſten gleich gehalten iſt, herſtammt. Von Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, XII. p. 304. Aus dieſer ſtunde an. 1734. Lew als Rußiſcher General-Major in Polen.

Iſmenias, ein Thebaner, wurde von ſeiner Republick als Geſandter an den Perſiſchen Hof geſchickt; weil man ihm nun ſagte, daß er nicht anders vor den König ſelbſt gelaſſen werden könnte, als wann er ihn anbätete, er aber dieſes vor einen Griechen zu ſchimpflich achtete, erfand er die liſt, daß, da er in den ſaal vor den König trat, er heimlich ſeinen ring auf die erde warf, und darauf ſich niederbückte, denſelben wieder aufzuheben, welches der Perſiſche König vor die erforderte gewöhnliche ehren-bezeigung anſahe, und ihm alles zugeſtund, was er verlangte. *Ælianus*, ποικιλ. ἱστορ. I. 21. *Pauſanias*, III. 9. *Plutarchus*, Pelop. p. 280. Artaxerx. p. 1022. *Diodor. Sicul.* XIV. p. 301. XV. p. 382. *Suidas.*

ISTÆVONES, waren vor zeiten Teutſche völcker, und lagen den Hermionern gegen abend, den Vindeliciern aber gegen ſüden, auf den zwey andern ſeiten aber grentzeten ſie an den Rhein, und an das meer. Sie begriffen unter ſich die Bructerer, Angrivarier, Chamaver, Dulchibinier, Anſibarier, Marſen, Tubanten, Sicambrier, Ubier, Tencterer ꝛc. Sie hatten auch einen theil von Schwaben unter ſich, wie auch etwas von Franckenland, und überhaupt was den Rhein hinunter zur rechten, nun den Ober- und Nieder-Rheiniſchen kreis ausmachet, nebſt dem Weſtphäliſchen und den Niederlanden, wie auch einen theil von Sachſen. *Baudrand.*

Iſtechia, oder Iſtichla, eine kleine ſtadt im Königreiche Morea an dem Golfo di Corone, zwiſchen Chilâ und Maina.

Iſuren, einer von den drey vornehmſten göttern der Indianer, dem ſie die regierung aller exiſtirenden dinge zuzuſchreiben pflegen. Es wird ihm eine ungeheuer und unflätige geſtalt beygeleget, und iſt die ſecte derer, welche ihn anbäten, ungemein groß; wiewol ſie wiederum in viel beſondere hauffen abgetheilet werden. Man hält nicht ohne grund dafür, daß dieſer abgott ſeinen urſprung von dem Egyptiſchen Oſiride bekommen habe. *La Croze*, hiſt. du Chriſtianiſme des Indes, p. 429.

Iſvaglie, (Petrus) Ertz-Biſchoff zu Reggio, war von Meßina gebürtig. Ferdinand von Aragonien ſoll ihm den Cardinals-hut für gewiſſe dienſte, die er ihm geleiſtet hat, verſchaffet haben; Garimbertus aber iſt nicht dieſer meynung. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo kam er unter Papſt Alexandro VI. den 25. ſept. an. 1500. in dieſes hohe Collegium, und kurtz hernach ſchickte ihn bemeldter Papſt als ſeinen Legaten in Ungarn und Böhmen, und Julius II. bediente ſich ſeiner als eines Commendanten über eine fliegende armee, um in das Bologneſiſche einzufallen, welches die Bentivoglier damals inne hatten. Allein es gelunge dieſem Cardinal ſein unternehmen nicht zum beſten. Ein theil ſeiner trouppen ward niedergemacht, und er konnte mit mühe nach Ceſena entfliehen. Wenig zeit hernach ſtarb er an. 1511. den 24. ſept. Sein leichnam wurde nach Rom gebracht, und in der kirche St. Maria Maggiore begraben, wo er bey ſeinen lebzeiten Archipresbyter geweſen. *Guicciardinus*, lib. IX. & X. *Bzovius & Spondanus*, in annal. *Garimbertus*, lib. IV. *Ciacconius. Aubery*, &c.

Italus, ein König der Oenotrier oder Arcadier, welcher ſich aus ſeinem vatterlande in Italien machte, und dieſem von ſich den nahmen gab. *Ariſtoteles. Thucydides*, VI. Noch andere machen ihn zu einem Könige der Siculorum, oder auch zu einem ſohne des Telegoni und der Penelopes. *Servius*, ad Virg. Æn. I. 26. *Hygin.* fab. 177. Er ſoll ſonſt auch Kitim und Atlas geheiſſen haben, der 13. König in der ordnung geweſen ſeyn, und um das jahr der welt 2338. und alſo noch vor Moſis zeiten, regieret haben, worauf ihm denn Morges in der regierung gefolget, deſſen und der Leucaria tochter Roma aber hernach den erſten grund zur ſtadt Rom geleget, welches doch wieder andere dieſen und der Electrâ ſohne, dem Romo, zuſchreiben. *Dionyſius Halic.* antiq. Rom. I. 2. 9. *Plutarchus*, in Romulo, I.

Italus, oder Italicus, ein Cheruſciſcher Fürſt, war in Rom gebohren und erzogen. Seine mutter war Catumeri, eines Cattiſchen Fürſten tochter, ſein vatter aber Flavius, Arminii bruder, ſo in Römiſchen dienſten ſtund. Als die Cheruſcer durch innerliche kriege ihren vornehmſten Adel und Fürſten eingebüſſet hatten, begehrten ſie von Kayſer Claudio einen König, welcher ihnen dieſen Italum zuſchickte. Es ward auch dieſer wegen ſeiner güte und freundlichkeit von jedem geliebet und verehret, doch fanden ſich bald mißgünſtige, die ihn ſonderlich deswegen, weil ſein vatter in Römiſchen dienſten geſtanden, und gegen ſein eigen vatterland geſtritten hatte, in haß zu bringen ſuchten. Es kam auch zwiſchen ihnen und denjenigen, ſo ſeine partey hielten, öffentlich zum kriege, worinn er anfänglich einige ſiege davon trug. Weil er ſich aber deſſen überhub, ward er aus dem lande getrieben, deſſen er ſich durch hülffe der Longobarden wieder bemächtigte, und den krieg mit abwechſelndem glücke fortführte. Weitere nachrichten von ihm ſind nicht anzutreffen. *Tacit.* annal. XI. 16. ſeq. hiſt. III. 5. 21. *Ryck.* in *Tacit.* annal. II. 16. p. 133. *Cruſii* annal. Suevic. P. I. lib. III. c. 7. p. 61. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 246. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, IV. n. 27. p. 108. ſeq. Abels Teutſche und Sächſiſche alterthümmer, I. §. 19. p. 140. ſeq.

Itatin, ein Peruvianiſches volck, in dem ſüdlichen theile von dem mittägigen America. Sie wohnen ohnfern von St. Crux della Sierra, und ſind faſt wilde; ſie achten keine andere nation als die Spanier, von welchen ſie nach ihrem vorgeben abſtammen. Die leuthe dieſes volcks ſind von natur raachgierig, und vergeſſen nicht leicht, wann man ſie beleidiget. Ihre nachbarn die Toues leben von menſchen-fleiſch, und deswegen werden die Itatiner auch für grauſam gehalten, weil ſie in den ſtreitigkeiten, ſo ſie mit dieſen haben, das gegenrecht gebrauchen. Sie ſind ſehr geſchickt mit dem bogen umzugehen; die männer unter ihnen gehen gantz nackend, die weiber aber bedecken ſich mit blättern und rinden von gewiſſen darzu tauglichen bäumen. Sie tragen ihre haare nicht lang, aber doch ſchneiden ſie ſich dieſelben nicht gar ab, wie die einwohner in dem lande Peru zu thun pflegen. Einige unter ihnen laſſen ſich das vordertheil der haupt-haare mit ſcharfen ſchnecken-ſchaalen abſcheren, andere aber das hintertheil derſelben: Andere ſchneiden ſich daſſelbe auf der rechten, andere auf der lincken ſeite halber weg, andere aber nur rings herum, und laſſen in der mitte des hauptes eine gattung crone von haaren ſtehen. Sie nehmen ſo viel weiber, als ſie erhalten können, und es iſt einer groß-tochter erlaubt, ihren groß-vatter zu heurathen. Wann eine tochter das erſte jahr ihres alters erlebet, ſo erwehlen ſie ihro ſchon einen mann, und es iſt gemeiniglich einer ihrer nächſten anverwandten, doch mit ausſchluß des zweyten grades, nach der Canoniſchen rechnung. Die eltern kommen nach dieſer verlöbnis zu dem neu-erwehlten ehegatten, und bringen ihm einen bogen, pfeil und köcher zum zeichen der ehelichen verbindung; wann er dieſe geſchencke annimmt, ſo wird er von nun an als eydam in dem hauſe ſeiner braut, die ihn erwehlet hat, angeſehen, und liegt ihm ob, auf daſiges haus-weſen und dasjenige, ſo ſeiner zukünftigen frau nützlich iſt, acht zu haben, bis ſie zu ihren mannbaren jahren gekommen. Wann aber ein junger menſch luſt hat ſich irgend eine braut zu erwehlen, ſo bewirbt er ſich bey vatter und mutter darum, und bringt zum geſchencke ein bund von groſſem holtz; wann dieſes angenommen wird, ſo bedeutet es das jawort, und hat er hernach den freyen zugang in das haus. Wann eine frau unter dieſen ſchwanger wird, ſo enthält ſie ſich ſofort aller ſpeiſe, welche von fiſchen oder fleiſch zubereitet iſt, und hat auch bis nach dem kind-bethe keine gemeinſchafft mehr mit dem mann; wann alsdann ein knäblein aus dieſer ſchwangerſchafft gebohren wird, und der groß-vatter noch bey leben iſt, ſo hat dieſer das recht ihm den nahmen, den er will, beyzulegen,

Digitized by Google

zulegen, iſt er aber nicht mehr vorhanden, ſo thut es der nächſte anverwandte. Dieſes geſchiehet aber alſo, daß dem neugebohrenen kinde ein köcher, bogen und pfeil angeboten wird. Wann aber eine tochter gebohren wird, ſo verrichtet obiges die groß-mutter, und anſtatt waffen zu geben, bindet ſie derſelben die waden mit gewürckten banden; der vatter aber darf ſeine frau nicht mehr beſchlafen, bis die tochter anfängt lauffen zu können. *Davity*, Americ. merid. *Thom. Corneille*, Dict.

Jthobal I. König von Tyrus, bemächtigte ſich dieſes Reichs nach dem tode des Königs Pheles im 936. jahr vor Chriſti geburt, zu den zeiten des Königs Achabs. Seine tochter war die Jeſabel. Er bauete die ſtädte Bothrys in Phönicien, und Oſa in Africa. Er regierte 32. jahr, und hatte zum nachfolger Badezorum. 1. Reg. XVII. *Joſeph.* ant. Jud. VIII. 13. *Du Pin*, bibl. univ. des hiſt. prof.

Jthobal II. König von Tyrus, zu den zeiten Nebucadnezars, Königs von Babylon, welcher ihn überwand, und dem Tyriſchen Reiche im 409. jahre vor Chriſti geburt ein ende machte, nachdem er die ſtadt Tyrus eingenommen. *Joſephus*, contra Appion. I. 18. 21. *Du Pin*, bibl. univ.

Jtta, eine tochter Friderici, Herrn von Bar, des erſten Hertzogs von Bar um die Moſel herum, ſo auch Ober-Lothringen genennet wird. Ihre mutter Beatrix iſt eine tochter Hugonis des weiſſen, und eine ſchweſter Hugonis Capeti, Königs in Franckreich, geweſen; ſie vermählte ſich mit Rathboto Grafen von Altenburg, und war eine mutter Werneri I. Grafen von Habsburg, des vatters Ottonis II. auch Grafen von Habsburg. Sie hatte auch eine tochter, gleichfalls Jtta genannt, welche an Rudolphum, Grafen von Thierſtein in der Schweitz, vermählet worden, woraus das Haus Oeſterreich entſproſſen. Obige Jtta, die gemahlin Rathboti, ſtarb den 23. julii an. 1026. und ward zu Mury beygeſetzet.

Jtter, (Antonius) ein Conrector am Gymnaſio zu Franckfurt am Mayn im XVII. ſæculo, hat eine Ethicam und Logicam heraus geben laſſen. *Kœnig.* bibl.

Jtter, (Johann Chriſtian) ein ſohn des vorigen, iſt zu Franckfurt am Mayn an. 1654. den 25. april gebohren, hat anfangs zu Straßburg, und nachgehends zu Gieſſen ſtudiret, auch an dem letzten orte promovirt, praxin getrieben, und einen Stadtſchreiber abgegeben, worauf er an. 1699. den 4. julii geſtorben, und einen Tract. de Gradibus Academicis hinterlaſſen.

Jttig, (Gottfr. Nicol.) ein JCtus und bruder des Thomä Jttigs, gebohren zu Leipzig an. 1645. den 4. aug. ſtudirte zu Leipzig und Roſtock, ward hierauf in ſeiner geburts-ſtadt Phil. und J. U. D. erhielt an. 1684. die Profeſſionem publ. de Verb. Signif. & Reg. Jur. an. 1697. die Aſſeſſur in Facultat. Jurid. an. 1699. die Collegiatur im kleinen Fürſten-Collegio; an. 1702. die Profeſſionem Inſtitutionum; an. 1705. die Profeſſionem Pandectarum, nebſt dem Canonicate zu Naumburg; an. 1708. die Profeſſionem Codicis, nebſt dem Canonicate zu Merſeburg, und hernachmals das Decemvirat, ſchrieb viele gelehrte Diſputationes, Programmata und dergleichen, und ſtarb den 22. april an. 1710. Unter andern wohlthaten, die ihm GOtt in ſeinem leben erzeiget, hat er dieſe oft zu rühmen gewußt, daß als er durch nachläßigkeit der kinder-magd in eines hüters hauſe von dem oberſten gange drey geſchoſſe hoch herunter gefallen, er doch keinen ſonderlichen ſchaden genommen. *Univ. Lexic.*

Jvacus, oder Juc, (Wilhel.) ein gelehrter Engelländer, welcher um das jahr 1464. floriret, zu Oxford die Theologie gelehret, und Canonicus an der Dom-kirche zu London, auch Vice-Cantzler geweſen. Weil damals etliche Barfüſſer-Mönche daſelbſt öffentlich lehreten, daß Chriſtus und ſeine jünger nichts eigenes in dieſem leben beſeſſen, da doch Johannes XXIII. ſolche lehre bereits als irrig verdammet, ſo nahm Jvacus gelegenheit, wider den Provincial des Barfüſſer-ordens Molvertonum, welcher ſich gedachte lehre zu verfechten, angelegen ſeyn ließ, ein werckgen, unter dem titul: Contra Hæreſin de Mendicitate Chriſti, zu ſchreiben. Er hat aber auſſer dem noch verſchiedenes anderes, als in Prophetas minores lib. XII. de Chriſti Dominio lib. I. Sermones ad Clerum; Determinationes und anders mehr verfertiget. *Balæus*, de ſcript. Angl. cent. VIII. p. 610.

Jvan Danielowitz, ſiehe Johannes.

Jvan Baſilowitz II. ſiehe Johannes.

Jvan Vidfadmes, König in Dänemarck, war ein ſohn Halvani, des berühmten Königs in Schonen und Northumberland, deſſen groß-vatter Hrvar im V. ſæculo König in Dänemarck geweſen. Nachdem ſein vatter durch ſeines bruders Gundrodi gemahlin, Aſa, Jngaldi Aſtuti, Königs von Schweden, tochter, das leben verlohren, verfolgte er die mörderin aufs heftigſte, und überwältigte bey dieſer gelegenheit das Königreich Schweden. Er brachte auch alle freye Könige in den Däniſchen inſuln unter ſich, und wurde nach Helfo der erſte Monarch über Dänemarck. Hiernächſt unterwarf er ſich Gotland, Curland, Eſthland, ingleichen ein groß theil von Angland, und verſuchte auch ſein heyl auf Northumberland. Seine einzige erb-tochter, Audne, verheurathete er an Hrærecum, König von Hleitra, welchen er aber nachgehends umbrachte. Zuletzt ſtürtzte er ſich aus aberglauben ins waſſer, als er den König in Rußland, Raudbar, der ſeine jetztgedachte tochter Audur wider ſeinen willen geheurathet hatte, betriegen wollte, welches um das jahr 600. geſchehen. *Torfæus. Snorro. Rudbeck*, Atlantica.

Jvanogrod, lat. Ivanogroda, oder Johannesburg, eine auf einem felſen in Liefland, unweit dem fluß und der ſtadt Narva erbaute veſtung, welche die Ruſſen an. 1704. eingenommen. Sie hat dieſen nahmen von dem Groß-Fürſten Jvan Baſilowitz, der ſie auf den felſen gebauet hat. *Zeiler.* itiner. Germ. cont. I. c. 19. p. 228.

Jubaya, eine meer-ſtadt in Syrien oder Sourien, etliche meilen von Tripoli, welches ihr gegen mitternacht liegt. Sie iſt nunmehro ziemlich verſtöret, und ſiehet man noch überbleibſeln von ſchönen kirchen, welche ehemals allda geſtanden. Es iſt ein nach guter haſen daſelbſt, von drey forten, darauf ſtücke gepflantzet ſind, verwahret. Die Türcken üben hier, wie an andern orten, da ſie den meiſter ſpielen dörfen, ihre gewaltthätigkeiten aus. Sonſt hat es noch etliche arme Chriſten zu Jubaya, welche theils von der Griechiſchen, theils von der Maronitiſchen, theils auch von der Neſtorianiſchen ſecte ſind, und um einen anſehnlichen tribut, welchen ſie den Türcken bezahlen müſſen, gelitten werden.

Jucundus, ein Römiſcher Capitain von Cäſarea, welcher alle kräfften anwandte, eine aufruhr zu ſtillen, welche die Griechen in dieſer ſtadt wider die Jüden erwecket hatten. Die gelegenheit darzu gab ein opfer-geſchirr, darinn man den heydniſchen götzen vögel und andere dergleichen heilig geachtete thiere zu opfern pflegte. Ein Grieche ſetzte es den Jüden zum ſpott unter die thür einer ihrer ſynagogen. Das Jüdiſche volck wurde darüber ſehr erbittert, und kam mit den Heyden in groſſen ſtreit. Jucundus, um beyde partheyen zu beſänftigen, ließ bemeldtes für die Juden unreine geſchirr wegthun, richtete aber wenig aus, dann die erbitterung wegen der geſchimpften religion war allzu groß. *Joſephus*, de bello Judaico lib. II. cap. 25.

Judas Pius, ein Rabbine und ſohn des Rabbi Samuels, war von Franckfurt, und ſtarb an. 1217. Er hat ein buch geſchrieben, welches er Schie Hajekud, oder das Geſang von der Einheit GOttes nennet, worinn er dieſe wahrheit zu bekräfftigen trachtet. Man ſchreibt ihm auch das ſogenannte buch der frommen, oder das Sepher Haſidim, zu, welches von der Sitten-lehre handelt, und davon die Jüden viel wercks machen. Es iſt zu Bononien an. 1538. und zu Baſel an. 1581. gedruckt worden. Einige aber halten dafür, dieſes werck ſey eher der, und zwar von Judä obgemeldtem vatter, dem Rabbi Samuel, geſchrieben worden. *Wolfii* bibl. Hebræa.

Judas, ein Eſſäer von geburt, warf ſich unter den Jüden als ein Prophet auf, und ſollen nach Joſephi bericht alle ſeine wahrſagungen erfüllet worden ſeyn. Da er Antigonum, den ſohn Hyrcani, welchem ſein bruder Ariſtobulus mit theil an der Crone von Judäa gegeben hat, geſehen in den tempel zu Jeruſalem gehen, ſprach er zu ſeinen diſcipeln und zu den umſtehenden freunden, welche gewohnet waren ihm nachzufolgen, um den ausgang ſeiner wahrſagungen abzuwarten, daß er nunmehro lieber ſterben, als zu ſeiner ſchande länger leben wollte, indem das leben Antigoni beweiſen würde, wie eitel und nichtig ſeine wahrſageriſche wiſſenſchafft geweſen. Dann er hatte wenig zeit vorher geweiſſaget, daß dieſer Printz den nemlichen tag in dem Stratoniſchen thurn umkommen würde; dieſes aber ſchiene nunmehro unmöglich, da ſich Antigonus zu Jeruſalem befunden, und der erſtbeſagte thurn gegen die 600. ſtadia von Jeruſalem ablag, zumal über diß der tag ſchon faſt vorbey war. Alldieweil er aber alſo redete, brachte man ihm die botſchafft, Antigonus ſey eben jetzo in einem unter-irdiſchen ort, Straton genannt, umgekommen, von welchem er nicht gewußt hat, daß er den nemlichen nahmen führe, welcher dem an dem meer gelegenen Stratoniſchen thurn gegeben, und der nach der hand Cäſarea genennet worden. *Joſeph.* antiq. lib. XIII. c. 19. Es ſind etliche, welche behaupten, dieſer Judas ſey der nemliche, welcher das zweyte, und vielleicht auch das erſte buch der Maccabäer geſchrieben hat, und er ſey auch derjenige geweſen, welcher zuſamt dem volck und den vornehmen zu Jeruſalem, und dem Sanhedrin den brief geſchrieben, welcher in Egypten an Ariſtobulum und zugleich an alle Jüden iſt abgelaſſen worden, die daſelbſt ihre wohnung gehabt haben. 2. *Maccab.* X. & XI. 14.

Judas, ein Griechiſcher Theologus und Hiſtoricus, lebte gegen dem ende des zweyten und zu anfang des dritten ſæculi. Er verfertigte ein werck von den ſiebenzig jahr-wochen der prophezeyung Daniels, und dabey eine Chronographiam, welche er bis in das zehende jahr der regierung Severi fortgeführet hat, ſo da fällt in das jahr Chriſti 203. *Euſebius*, lib. VI. c. 6. hiſt. eccleſ. *Nicephorus*, lib. IV. c. 34. *S. Hieronymi* catalogus &c.

Judenbach, ein bekanntes dorf im Hennebergiſchen, eine meile von Neuſtadt an der Krempe, gehört ins Fürſtenthum Coburg, und werden daſelbſt die reiſenden, welche durch den Thüringer-wald reuten wollen, mit friſchen pferden verſehen. Zeillers Reichs-geogr. VIII. p. 589.

Judocaile, Hertzog in Bretagne, eilte an. 635. als ihm die Francken mit kriege droheten, zu König Dagoberto, bat um verzeihung, und verſprach allen ſchaden, den ſeine unterthanen bisher auf den Franzöſiſchen grentzen verübet, gut zu thun. Weil zuvor ſchon einmal unter ihnen krieg geweſen, und in dem damaligen frieden veſte geſetzt worden war, daß ſich dieſe Fürſten des Königlichen nahmens enthalten, und nur Grafen von Bretagne nennen ſollten, ſo ſcheinet es, als wann Judocaile dawider gehandelt, und ſich hiedurch der Francken feindſchafft vornemlich zugezogen. Er wird ſonſt als ein ſehr frommer und gottsförchtiger Herr beſchrieben. *Fredegarius*, chron. c. 77. ſeq. *Aimoin*. IV. 29. *Geſta Dagoberti*, 39. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. IV. 4. *Vita S. Elig*. I. §. 3. *Cointe*, annal. ad an. 635. *Vertot*. hiſt. de Brétagne tom. I. p. 97. ſeqq. p. 174. ſeqq. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. II. lib. I. p. 198. ſeq.

Juenin, (Caſpar) ein Franzöſiſcher Pater Oratorii, war zu Varembon en-Breſſe in der Diœces von Lyon an. 1650. gebohren. An. 1674. begab er ſich unter bemeldte Patres zu Paris, und ſtarb den 16. dec. an. 1713. Er hat Inſtitutions Théologiques geſchrieben, wegen welcher ihn der Cardinal de Noailles des Janſeniſmi beſchuldiget. Bibl. de *Richelet*.

Jueteaux, (Nicolaus Vauquelin des) war zu Caen aus einer anſehnlichen familie gebohren, und ein ſohn Johannis Vauquelin, Herrn von Frenaye, welcher ſich durch unterſchiedene unter dem titul, idillies, heraus gegebene getichte einen nahmen gemacht. Er beſaß verſtand und wiſſenſchafft, inſonderheit aber ſchrieb er ſehr wohl Lateiniſch, Italiäniſch und Franzöſiſch, ſowol in gebundener als ungebundener rede, welches vermuthlich die urſache geweſen, daß er von Henrico IV. dem Dauphin und nachmaligen Könige Ludovico XIII. zum Præceptore gegeben wurde. Er verlohr aber ein jahr vor des Königs Henrici tode dieſe bedienung; wiewol andere nur ſo viel melden, daß er um dieſe zeit in ſein haus zu St. Germain ſich verfüget, weil er endlich des Hof-lebens müde worden. Wie er nun jederzeit den wollüſten aufs höchſte ergeben geweſen, alſo fuhr er auch daſelbſt in dieſer lebens-art fort, und hatte eine gemeine weibs-perſon, nahmens Dupuy, bey ſich, welche ſonſten in den wirths-häuſern auf der harfe zu ſpielen, und darein zu ſingen pflegen. Einige wollen auch, daß er dieſelbe geehlichet habe, aufs wenigſte iſt gewiß, daß er mit ihr eine tochter erzeuget. Mit dieſer pflegte er ſich nun zum öftern in einen ſchäfer-habit einzukleiden, um die lebens-art dieſer leuthe, wie ſolche von den alten Poeten beſchrieben wird, nachzuahmen, und als er ſchon in letzten zügen lag, befahl er ihr noch, eine ſarabande auf der harfe zu ſpielen, damit ſeine ſeele, wie er ſagte, fein luſtig abſcheiden möge. Er ſtarb den 9. martii an. 1649. in dem 90. jahre ſeines alters. Sein bruder war General-Lieutenant zu Caen, kauffte ſich aber nachmals die ſtelle eines Requetenmeiſters, und hinterließ einen ſohn, welcher Rath in dem Grand-Conſeil worden. *Vaſſor*, tom. I. p. 607. *Marville*, mélang. tom. I. p. 143. *Segrais*, œuvres, tom. I. p. 115. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. p. 211.

Jugie, oder **Jugye**, (Petr. de la) oder de Judicibus, war aus Limoges gebürtig, und anfänglich ein Mönch zu Cluny, wurde aber nachmals Ertz-Biſchoff zu Saragoſſa in Spanien, und hernach zu Narbonne. Der König Carolus V. in Franckreich, genannt der weiſe, ſchickte ihn an Urbanum V. nach Avignon, um ſelbigen dahin zu bringen, daß er die ſtreitigkeiten, die zwiſchen ihm und dem Könige von Navarra waren, beylegen möchte. Er bekam hierauf an. 1374. das Ertz-Biſthum von Rouen, und Gregorius XI. ſein naher anverwandter, machte ihn zum Cardinal. Er folgte dieſem Papſte in Italien, und ſtarb den 21. nov. an. 1376. zu Piſa. *Aubery*, hiſt. des Cardin. *Sammarthan*. Gall. Chriſt. *Frizon*. Gall. purp. *Boſquet*, in Gregor. XI.

Jugie, (Wilhelm de la) war des vorhergehenden bruder, und des Papſts Clementis VI. ſchweſter ſohn. Dieſer Papſt ertheilte ihm an. 1342. den Cardinals-hut. Innocentius VI. ſchickte ihn als Legaten in Spanien, um den König Petrum von Caſtilien, welcher mit ſeiner gemahlin Blanca von Bourbon übel umgieng, auf beſſere gedancken zu bringen, wiewol er bey ſeiner Legation keine glückliche würckung erreichte. Er ſtarb den 28. april an. 1374. zu Avignon. *Boſquet*, in Innocent. VI. *Aubery*. *Frizon*. *Onuphr*.

Jugie, (Marin de la) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Tarenta, von Amalfi in dem Königreiche Neapolis. Er that ſich an dem Römiſchen Hofe hervor, und war einer der erſten Cämmerer Papſts Urbani VI. der ihm eben das Ertz-Biſthum zu Tarento gab, und ihn als einen Nuncium in Ungarn ſchickte, um den König Ludovicum anzutreiben, die waffen wider Johannam die Königin von Neapolis zu ergreiffen. De la Jugie verrichtete ſeinen aufgetragenen befehl mit ſonderbarer geſchicklichkeit, und kam wohlverrichteter dinge wieder zurück, da ihm dann von dem Papſt der Cardinals-hut an. 1381. aufgetragen wurde. Urbanus bediente ſich nachmals dieſes Cardinals zu verſchiedenen andern Legationen, und zwar immer zu ſeinem groſſen nutzen, deſſen ohngeachtet ſoll doch dieſer Marin zuletzt in ſeine ungnade gefallen ſeyn, und ſich nach etlicher hiſtorien-ſchreiber meynung, unter der zahl derjenigen befunden haben, welche dieſer Papſt zu Luceria hat gefangen ſetzen, und zu Genua hinrichten laſſen. *Theodor. de Niem*. *Onuphrius*. *Ciacconius*. *Aubery*, &c.

JUHONES, der Römer bunds-verwandte, welche unter Nerone durch ein beſonderes unglück bekannt worden, indem ein feuer aus der erde die umliegende felder und dörfer angezündet, und ihre ſtadt-mauren ergriffen, deſſen flamme mit keinem waſſer, oder anderer feuchtigkeit, ſondern allein mit ſteinen, prügeln und alten kleidern konnte gedämpft werden. Tacitus, annal. XIII. 57. iſt der einige, der ihrer gedencket. Die erſten ausleger der Teutſchen alterthümmer haben dieſe Juhones an den Rhein neben die Catten geſetzt, in das Hertzogthum Bergen, theils weil Tacitus daſelbſt von Catten handelt, unter denen die Römer, wie aus dem beyſpiel der Mattiacorum erhellet, manchmal ihre bunds-genoſſen hatten, theils weil die berge und felder in gedachtem Hertzogthume bey der groſſen ſonnen-hitze ſich öfters zu entzünden pflegen. Allein weil zu Neronis zeiten noch keine bemauerte ſtädte in Teutſchland geweſen, ſo halten andere davor, daß der nahme des volcks bey Tacito verfälſchet ſey, und daß man die Ubios an deren ſtelle ſetzen müſſe. Gleichwol findet ſich ein ſolcher brand niegends von der ſtadt Cöln aufgezeichnet. Dagegen ſchreibt Seneca ep. 91. von der ſtadt Lyon, daß ſie in dem 100. jahre nach ihrer erbauung durch eine feuers-brunſt in einer nacht gäntzlich verzehret worden. Tacitus annal. XV. 13. nennet ſolches an einem andern orte Cladem Lugdunenſem, und berichtet, daß Nero ſieben jahr hernach dieſe unglückſelige ſtadt mit einer brand-ſteuer von 100000. ducaten getröſtet habe, daher iſt kein zweifel, daß die Juhones in Teutſchland ein erdichtetes volck ſeyn, und daß man beym Tacito etwa Lugdunum vor Juhonum leſen könne. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 8. *Menſo Alting*. not. Germ. infer. P. I. p. 83. *Ryckius* ad *Tacit*. ann. XIII. 57. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 5. §. 53. *Zeiler*. itin. Germ. II. p. 10. *Pfeffinger*. ad *Vitr*. Jus publ. I. 16. §. 11. p. 361. *Hertius*, not. Germ. II. 2. §. 20. p. 94. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtor. P. I. lib. I. p. 257. Junckers anleitung zur mittleren geographie, P. II. c. 1. p. 101. ſeq.

† **Jülichiſche ſucceſſions-ſtreitigkeit.** Die zweyte ſchweſter hieß nicht Magdalena, ſondern Anna. Seit dem an. 1666. gemachten, und an. 1674. beſtätigten vergleich zwiſchen dem Brandenburgiſchen und Neuburgiſchen Hauſe, wurde heftig geſtritten, ob im fall das Neuburgiſche Haus ausſtürbe, alsdann das Sultzbachiſche, wie in dem Churfürſtenthum Pfaltz, alſo in den landen, darüber der vergleich gemacht worden, ſuccediren ſollte? Es kamen von beyden ſeiten wiederum viele ſchriften heraus, wurden auch die übrigen Prätendenten darüber rege, und verſchiedene conferentzen deswegen gehalten. Am heftigſten aber wurde von an. 1735. bis 1741. die ſache getrieben, da man bey dem hohen alter des Churfürſten Carl Philipps eine richtigkeit treffen wollte. Doch konnte man zu dieſem zweck nicht eher gelangen, bis an. 1742. da der Hertzog von Sultzbach, Carl Philipp Theodor, mit genehmhaltung des Königlich-Preußiſchen Hofs den 16. oct. die eventual-huldigung eingenommen hat. *Rouſſet*, hiſtoire de la ſucceſſion aux Duchés de Clèves, Berg & Juliers &c. *Memoires du tems*.

JULIA, iſt der nahme eines Römiſchen geſchlechts, welches von Julo, Aeneä ſohn, oder nach anderer meynung, groß-ſohn ſeinen urſprung hat. Es iſt von Alba unter dem Könige Tullo Hoſtilio nach Rom gekommen, und in den Rath aufgenommen worden. Nach dieſem hat es ſich in zwey familien oder äſte zertheilet, nemlich deren, welche ſich Julos nenneten, und deren, die den zunahmen Cæſar annahmen, welcher ſoll daher gekommen ſeyn, daß der erſte, ſo denſelben getragen, aus mutterleibe geſchnitten worden, da hingegen andere ſolchen von dem langen haar, ſo auf Latein Cæſaries heiſſet, andere von einem elephanten, welchen die Carthaginenſer in ihrer ſprache Cæſar nennen ſollen, herleiten. Man findet, daß A. U. 265. C. Julius Julus mit C. Pinario Ruſo Bürgermeiſter geweſen, und der Volſciſche krieg unter anführung Coriolani damals entſtanden. A. U. 272. war vermuthlich deſſen ſohn C. Julius Julus Bürgermeiſter, und A. U. 303. Decemvir. Ein anderer gleiches nahmens war Bürgermeiſter A. U. 307. wie auch 319. und in dem folgenden jahre zum dritten mal. Der erſte, welcher Cæſar genennet worden, war Sext. Julius, und hat A. U. 546. die inſul Sicilien als Prætor regieret. Ein anderer Sext. Julius Cäſar war A. U. 597. Bürgermeiſter. L. Julius Cäſar, Bürgermeiſter A. U. 664. hat mit den Lateinern krieg geführt, iſt aber von Catone Vettio geſchlagen, und mit verluſt 2000. mann nach Aeſerniam zu fliehen gezwungen worden. Nach dieſem hat er glücklich mit den Samnitern geſtritten. In dem folgenden jahre war er Cenſor, und ward in dem bürgerlichen kriege von des Marii partey getödtet. Eben dieſes widerfuhr auch deſſen bruder, C. Julio Cäſari Straboni, nachdem er Pontifex und Ædilis geweſen war. Eines andern gleiches nahmens ſohn war der bekannte C. Julius Cäſar, Pontifex M. und endlich Dictator zu Rom, von welchem unter Cäſar ein eigener artickul im Lexico befindlich. Dieſer hat ſeiner ſchweſter ſohn C. Octavium in ſeinem teſtament zu ſeinem ſohn angenommen, und zum erben ſeiner güther und ſeines nahmens eingeſetzet; daher derſelbe C. Julius Cäſar Octavianus genennet worden. Siehe Auguſtus im Lexico. *Strevius*. *Panvinus*. *Ant. Auguſtinus*, de famil. Rom.

Juliac,

Juliac, (Robertus de) der ein und dreißigſte Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, folgte an. 1373. Raimundo Berengario in dieſer würde. Er war eben damals Groß-Prior in Franckreich, als man ihn abweſend dazu erwehlte. Als er ſich nach Rhodus dieſelbe anzutreten verfügte, reiſete er durch Avignon, und erhielt zugleich von dem Papſt das Gouvernement von Smyrna. Er ſtarb aber nicht lange darauf an. 1376. und hatte zum nachfolger Franciſcum de Heredia. *Boſſio*, hiſtor. ord. Johann.

Juliana, (Erdmuth) Gräfin von Hohenſtein, Grafen Johann Ludwigs gemahlin, eine in der Theologie zwar erfahrne, dabey aber auch dem Fanaticiſmo ergebene Dame. Die urheber davon waren die zwey ſchwärmer, Eſajas Stiefel und Ezechiel Meth, die ſie nicht nur ſehr hegete und werth hielte, ſondern auch durch ſchrifften vertheidigte; maſſen ſie an. 1624. unterſchiedliche verantwortungs-ſchreiben deswegen heraus gab, worinnen ſie dieſe beyde irrige männer ſehr vertheidigte. Es wurde aber doch zuletzt ſolches neſt durch ihren gemahl zerſtreuet, der dieſe beyde irrlichter verjagte. *Schmid.* mul. heterod. §. 31. p. 45. *Colb.* Platon. Herm. Chriſt. I. 5. p. 224.

Julianus, ein Patricius und JCtus zu Conſtantinopel, gab erſt zu Berytus, hernach zu Conſtantinopel einen Lehrer ab, und brachte die Novellas in ein epitomen, um das jahr 570. Es iſt ſolches buch in Lateiniſcher ſprache geſchrieben, und beſtehet aus 125. Novellen, die aber nicht von wort zu wort überſetzt, und in dem Foro nicht recipirt worden ſind. Nicolaus Boerius hat ſelbige zuerſt nebſt den Legibus Longobardorum und Scholiis zu Venedig 1537. in 8. heraus gegeben, welchem hernach Ludovicus Miräus zu Lyon 1560. in 8. Hubertus Goltzius zu Brügge 1565. in 4. und Franciſcus Pithöus zu Baſel 1567. in fol. gefolget ſind. *Mauritius*, §. 16. *Gravina*, orig. Jur. I. 136. *Struv.* hiſt. Jur. III. §. 11. p. 325. ſeq. *Fabric.* bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

Julianus, ein falſcher Meßias, welcher in Paläſtina unter der regierung des Kayſers Juſtiniani erſchienen iſt. Dieſer betrieger, welcher land und leuthe zu bezwingen in dem ſinn hatte, und einen irdiſchen Meßiam abgeben wollte, bewafnete alles, was leichtgläubig genug geweſen ihm anzuhangen, und ſich ihm zu vertrauen. Dieſe aufrührer fielen zuerſt auf die Chriſten, welche ſich nichts übels von ihnen als einem ſchon ſo oft bezwungenen volck verſahen, und ſtellten ein groſſes blut-bad unter ihnen an. Allein die völcker Juſtiniani kamen den Chriſten wider dieſe verruchte Jüdiſche bande bald zu hülffe, und zerſtreuten dieſe unerfahrne krieger in kurtzem; ihr Oberhaupt wurde gefangen genommen, und am leben geſtraft; und alſo ward dieſe aufruhr an. 530. in dem nemlichen jahre, da ſie angefangen, wieder geſtillet. *Baſnage*, hiſt. des Juifs tom. IV. p. 1395.

St. Julien, (Petrus von) ein ſohn Claudii von St. Julien, Herrn von Baleuere, lebte zu ausgange des XVI. ſeculi, und ſtarb an. 1593. als Decanus zu Chalans. Er iſt wegen verſchiedener hiſtoriſcher ſchriften bekannt, darunter zu mercken ein buch de l'Origine des Bourguignons & Antiquités des Etats de Bourgogne; Mélanges Hiſt.; Diſcours de l'Origine de Hugues de Capet, welche ſchrifft er nachmals auch gegen die einwürffe Hieronymi Vignier vertheidiget. *La Croix du Maine. Du Verdier. Jacob.* de claris Cabillonenſibus. *Le Long*, bibl.

Julius Canus, ein vornehmer Römer, hat durch ſeine ſtandhafftigkeit ſich berühmt gemacht, und einen nahmen geſtiftet. Der Kayſer Caligula, welcher einen groſſen haß wider ihn gefaſſet, obſchon Julius Canus denſelben in nichts beleidigt hatte, ſprach auf einen tag zu ihm; er ſollte ſich zum tode gefaßt machen, und glauben, daß er urſache des todes wider ihn hätte. Julius Canus bedanckte ſich bey dem Kayſer wegen dieſes berichts, und war oder ſchien wenigſtens über dieſe, obwol für ihn gantz böſe zeitung im geringſten nicht beweget. Hierauf ward er gefangen geſetzt. In dem gefängnis wurde er nicht niedergeſchlagener, als er ſich von anfang bezeiget hat, dahero, da man ſchickte ihn durch die häſcher abzuholen, und zu der ihm gewiedmeten todes-ſtrafe führen zu laſſen, fand man ihn im ſchach ſpielend; ſein ſpiel war eben damals beſſer als ſeines widerſachers, der mit ihm ſpielete. Dieſes war Julio Cano mehr angelegen als ſein leben, und wollte nicht, daß dieſer ſich nach ſeinem tode rühmen könnte, ihn im ſchach-ſpiel überwunden zu haben, daher bat er den Officier, welcher die häſcher commandirte, er ſollte deſſen zeuge ſeyn, daß ſein ſpiel das beſte geweſen; darauf folgte er dieſem führer unerſchrocken und mit friſchem angeſichte zu dem orte ſeines todes. *Seneca*, de tranquillitate animi.

Julius Erneſtus, Hertzogs Henrici in Danneberg älteſter ſohn, erblickte an. 1571. den 11. mertz das licht dieſer welt, und folgte an. 1598. ſeinem vatter in der regierung, erhielt auch noch in ſeldigem jahre die Graffſchafft Wüſtrow, da der letzte Graf in der belagerung Braunſchweig geblieben. *Letzner.* apud *Rethmeyer.* Braunſch. hiſt. III. 74. p. 1380. ſeq. *Henning.* op. geneal. p. 122. *Spener.* ſyllog. p. 513. *Gebhardi* de factis heroicis Duc. Brunſuic. §. 30. p. 86. An. 1604. vermählte er ſich mit Maria, Graf Ennonis von Oſt-Frießland tochter, die aber an. 1616. den 10. julii ſtarb, worauf er ſich an. 1617. den 13. dec. wiederum mit Sibylla, Hertzog Wilhelms in Zell Printzeßin, verband. *Letzner.* l. c. p. 1388. *Pfeffinger.* memorab. ſæculi XVII. ad ann. 1614. c. 2. p. 472. 1616. c. 3. §. 1. p. 562. 603. An. 1620. verglich er ſich mit ſeinem Herrn bruder Hertzog Auguſten über das Fürſtenthum Grubenhagen. *Spruckfeld.* de apanag. p. 67. *De Munchhauſen*, de ſucceſs. in Domo Guelph. II §. 4. p. 55. Seine kinder von der erſten gemahlin waren Sigmund Auguſt, gebohren an. 1615. ſo aber bald wieder geſtorben, und Maria Catharina, gebohren an. 1616. eine gemahlin Hertzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin. Von der andern, Anna Maria, ſo frühzeitig wieder verſchieden, hatte er keine kinder. Er ſelbſt gieng an. 1636. den 26. oct. gleichfalls den weg aller welt. Seine länder fielen an ſeinen bruder, Hertzog Auguſtum. *Micrælius*, ſyntagm. lib. III. ſect. XII. p. 627. *Spener.* ſyll. p. 513. *Burgoldenſ.* ad inſtrum. pac. p. 1143. *Muratori*, delle antichità Eſtenſi tab. VI. geneal. Pfeffingers Braunſchw. Lüneb. hiſt. IV. 13. p. 385. ſeq.

Julius-Hof, iſt ein altes gebäude, 24. ellen hoch und 13. breit, in dem ſüdlichen theile des Königreichs Schottland, in der Graſſchafft Sterling am ufer des fluſſes Caeron, auf der ſpitze eines berges von ungehauenen ſteinen ohne kalck aufgeführet. Einige nennen es den tempel des gottes Termini, andere, welche alle koſtbare gebäude dem Arthur zuſchreiben, geben ihm den nahmen Arthur-ofen; die es aber Julius-Hof nennen, thun ſolches darum, weil ſie in den gedancken ſtehen, als ſey es von Julio Cäſare erbauet worden. Aber Ninius bezeuget, daß ſolches von Carauſio als ein ſieges- und triumph-bogen, zum andencken eines erhaltenen ſieges, ſey aufgerichtet worden. *Camdeni* Brit. p. 921.

Jumieges, lat. Gemeticum, eine kleine ſtadt in der Normandie an der Seine, im ländgen Caux zwiſchen Rouen und Caudebec, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation St. Mauri.

Jumillac, (Petrus Benedictus de) war zu St. Jean de Ligoure in der Diœces von Limoges aus adelichem geſchlechte gebohren, und begab ſich an. 1630. in der Abtey St. Remigii zu Rheims in die Congregation St. Mauri. Nachdem er eine zeitlang Aßiſtent des P. Generalis der Congregation, auch verſchiedener klöſter Superior geweſen, begab er ſich in die Abtey zu St. Germain des Prés, woſelbſt er auch den 22. mertz an. 1682. im 71. jahre ſeines alters geſtorben. Er war vornemlich in der Muſic ungemein erfahren, davon er auch in einer einigen hinterlaſſenen ſchrifft: La Science & la Pratique du plein Chant eine probe gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Juncaire, lat. Joncaria oder Junicaria, eine kleine ſtadt in Franckreich in der Diœces von Montpellier, iſt wegen eines daſelbſt an. 984. gehaltenen Concilii berühmt.

Juncalaon, oder **Junſalam**, lat. Juncalonium, eine Aſiatiſche ſtadt nebſt zugehöriger provintz auf der halb-inſul Malacca am weſtlichen ufer. Sie hat einen guten hafen, und gehöret dem Könige von Siam. Von der ſtadt Lugor lieget ſie 100. meilen gegen ſüden.

Junes, ein Maronitiſcher groſſer Herr und ſehr naher anverwandter des Emirs über ſein volck, hat ſich in ſeinem vatterlande durch die groſſen bedienungen, die er gehabt, ſonderlich aber ſeiner ſtandhafftigkeit wegen in dem Chriſtenthum bekannt gemacht. Dieſer mann, welcher unter dem titul eines Fürſtenthums viele ſchöne Herrſchafften um Tripolis und Gebail herum beſeſſen, ward auf eine gewiſſe zeit von den Bachas zu Tripoli in wichtigen angelegenheiten gebraucht; da aber ſeine mißgönner in acht genommen hatten, daß er zu ſeinem ererbten guthe nach und nach noch ein und anders anſehnliches ſtück land erworben, und ſein land alſo erweitert hat, nahmen ſie dabey anlas ihn zu ſchwärtzen, als hätte er ungetreu gehandelt. Man ließ ihn unter dieſem vorwande gefangen ſetzen, und verſchonte auch ſeiner gantzen familie nicht; es wurde ihm hernach die wahl gegeben, entweder einen für ſich und die ſeinige ſchmählichen tod auszuſtehen, oder dieſem zu entgehen, den Chriſtlichen glauben zu verläugnen, und den Mahometaniſchen anzunehmen. Junes war gleich anfangs beſtändig im glauben, endlich aber brachte ihn die liebe zu weib und kindern, die er in dem nemlichen unglück mit ihm verwickelt, und den nemlichen bedrohungen unterworffen ſahe, ein mittel zu ſinne, welches der Bacha zu Tripolis annahm. Er gab ſich dem äuſſerlichen ſchein nach für einen Muſulmann aus, aber mit der unumgänglich angehengten bedingung, daß er allein würde genöthigt werden die religion zu ändern, hingegen ſollten ſeine frau, kinder und brüder gäntzlich auf freyen fuß geſtellet ſeyn. Dieſer unglückſelige Printz erkennete ſeinen fehler nicht ehender, als nachdem er ihn begangen, doch ſo bald er deswegen in ſeinem gewiſſen einiges reuen empfand, ſo brachte er zuerſt ſeine obgedachte anverwandten in ſicherheit, verfügte ſich zu dem Patriarchen der Maroniten, warf ſich ihm zu füſſen, und nahm gern alle pönitentz auf ſich, die ihm ſeines abfalls wegen aufgeleget wurde, und da er ſich alſo mit ſeiner kirche und ſeinen glaubens-genoſſen wieder verſöhnet hatte, appellirte er von der gantzen procedur, die der Tripolitaniſche Bacha mit ihm vorgenommen hatte, ſowol die wider ihn geführte klagden

betreffend,

betreffend, als der ihm auferlegten ſtrafe und an ihm ausgeübten gewaltthätigkeit wegen nach Conſtantinopel. Dieſes hertzhaffte beginnen gelung dem Junes wohl, ſeine ſache wurde in dem geſeſſenen Divan abgehandelt, und da man geſunden, daß alle wider ihn geführete klagen erſonnen, und in dem grund nichts als einige religions-ſtreitigkeiten wären, wurde er von der politiſchen anklage frey geſprochen, die glaubens-ſache aber für den Mufti gewieſen. Dieſer, nach reifer unterſuchung, declarirte auch die ſentenz des Bacha für null und nichtig, zernichtete die acrſtellte glaubens-verläugnung des Junes, und verbot bey hoher ſtrafe, daß Junes über dieſe ſache nicht mehr ſollte beunruhiget werden. Der Printz Junes, der ſich ſolcher maſſen glücklich von ſeinen feinden befreyet ſahe, glaubte ſchuldig zu ſeyn, den begangenen gewiſſens-fehler durch eine andere und ſchöne that zu verbeſſern. Er verfügte ſich zu dem ende zu dem Bacha von Tripoli, that vor ihm öffentlich und mit erhabener ſtimme ſeine Chriſtliche glaubens-bekenntnis, und begab ſich hernach in die ſtadt, und legte das nemliche zeugnis ſeines gewiſſens auf den öffentlichen ſtraſſen mit groſſer hertzhafftigkeit vor jederman ab. Eine kurtze zeit hernach wurde die regierung zu Trypolis abgeändert. Der neue Bacha ließ von Conſtantinopel einen Kayſerlichen befehl beſchreiben, darinn von neuem des Mufti obgemeldter ſpruch bekräfftigt wurde; alſo bekam Junes und ſein gantzes geſchlecht die öffentliche freyheit ihrer religions-übung, und zugleich wurde er zum Befehlshaber über den gantzen Tripolitaniſchen bezirck erwehlet, welcher ſehr weitläufftig iſt, und ihm wichtige und viele geſchäffte machte. Dieſes brachte Junes in groſſes anſehen, und verſahe er dieſes amt ruhiglich bey 5. jahre. Da aber im anfang des 1695. jahres der Bacha zu Trypolis wieder abgeändert worden, gab ſein nachfolger des Junes feinden wiederum gehör, ließ ihn an eiſen und ketten ſchlagen, und wendete bey zwey jahr lang alle mögliche verheiſſungen und drohungen an, ihn in ſeinem glauben wanckelmüthig zu machen. Endlich machten ſie den frommen Maraniten durch ihr ungeſtümes anhalten ſo überdrüßig, daß er einſt im eifer ſich heraus ließ: **Er wollte die köſtliche perle des Chriſtlichen glaubens nicht gegen dem ſtinckenden unflat der Mahometaniſchen lehre verwechſeln.** Dieſe harte ausdrückung machte, daß er auf der ſtelle zum pfahl condemnirt wurde, welches auch den 12. oder 13. may an. 1697. an ihm vollzogen worden. Doch hat ſich zuvor der Bacha noch alle erſinnliche mühe gegeben, ihn zur erhaltung ſeines lebens auf Mahometaniſche glaubens-bekennung zu bringen. Man verſichert, daß GOtt durch einige auſſerordentliche begebenheiten bey ſeiner pfählung bewieſen, wie angenehm ihm dieſes opfer geweſen. Siehe hievon *M. de la Roque*, voyage de Syrie & du Mont Liban.

Jung, (Ambroſius) ein geſchickter Artzt, von Ulm gebürtig, ward an. 1494. Leib-Artzt des Capituls zu Augſpurg, wurde auch daſelbſt an. 1510. unter die Stadt-Aertzte aufgenommen. Er hat ſich durch ein Teutſch büchlein, wie man ſich in der peſtilentz halten ſolle, bekannt gemacht, und einen ſohn gleiches nahmens hinterlaſſen, welcher an. 1541. zu Siena in Italien den Doctor-grad in der Artzney-kunſt angenommen, und darauf zu Augſpurg practicirt hat, auch noch bey lebzeiten ſeines vatters von dem Rath jährlich mit 80. fl. iſt beſoldet worden. Doch iſt er nachgehends nach Landsberg gegangen, und endlich zu Augſpurg an. 1559. geſtorben. *Bruckeri* proluſio de Medic. Auguſt. ſæc. XVI. præmiſſa vitæ Occonum.

Jungen, (Johannes Hieronymus, Freyherr von und zum) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, war ein ſohn Daniels zum Jungen, und Anna Maria Weißin von Limburg, die ihn an. 1660. den 17. oct. gebohren. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1705. Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter. An. 1707. legte er vor Suſa in Piemont groſſe ehre ein, indem er die citadelle dieſer ſtadt im angeſicht der Franzöſiſchen armee den 3. oct. auf diſcretion eroberte. An. 1708. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ſetzte mit 8000. mann bey Vercelli über den fluß Seſia, und rückte in das bey Buzolino abgeſtochene Savoyiſche lager; worauf er bey dem einfall in Dauphiné ein corpo von 7. bataillonen führte, und mit demſelben allemal einen marſch zurück bleiben muſte. An. 1709. bekam er befehl, mit den Italiäniſchen Fürſten wegen der contribution unterhandlung zu pflegen, weswegen er ſich den feldzug über in Mayland aufhielt, und daſelbſt auch an. 1710. die aufſicht über den proviant und die contribution hatte. An. 1711. zu ausgange des jahrs nahm er mit einem ſtarcken Kayſerlichen corpo im Florentiniſchen die winter-quartiere. An. 1712. im mertz belagerte er Porto-Ercole, und machte ſich im may davon meiſter; gieng ſodenn wieder nach Mayland, und von dar nach Wien, woſelbſt er ſich an. 1713. mit Anaſtaſia Baſilea, einer tochter Johannis Henrici Cornelii, Grafen von Bergen, vermählte, und ſodenn wieder nach Mayland kehrte. An. 1715. wurde er zu Wien in den Reichs-Freyherrn-ſtand erhoben, und in dem Gouvernement von Novara beſtätiget, worauf er im ſept. die Kayſerliche reſidentz verließ, und bey ſeiner ankunfft im Mayländiſchen durch die zwey tonnen goldes, ſo er mitbrachte, die ſoldaten nicht wenig erfreuete. An. 1716. da ihn der Kayſer zum General-Feld-Zeugmeiſter ernennet, nöthigte er mit etlichen regimentern die Genueſer, daß ſie dem Kayſer die freye ein- und durchfuhr des Sardiniſchen ſaltzes gegen einen geringen impoſt zugeſtehen muſten. An. 1718. bekam er ordre, in dem Königreiche Sicilien, anſtatt des Grafen von Caraffa, das commando auf eine zeitlang zu übernehmen, und langte den 17. nov. mit einem ſtarcken transport aus Neapolis in dem lager unweit Melazzo an. An. 1719. im may löſete ihn der Graf von Mercy in dem commando ab, da er denn im junio in dem treffen bey Francavilla, im oct. aber bey der belagerung von Meßina ſeine tapferkeit an den tag legte, und den 27. nov. Palermo berennete, welches ſich drey tage hernach freywillig ergab. An. 1720. bekam er das general-commando in Sicilien, nachdem es die Spanier geräumet hatten; an. 1721. aber in dem Hertzogthum Mayland. In eben dieſem jahre erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall, an. 1725. zum geheimen Rath, und an. 1727. zum General-Commendanten aller in den Niederlanden ſtehenden trouppen, wobey er zugleich nach dem Grafen von Viſconti, der General-Statthalterin Oberſt-Hofmeiſter, den erſten rang erlangte. Er ſtarb endlich an. 1732. den 25. aug. plötzlich zu Brüſſel an einem ſchlagfluſſe, da er im Parc ſpatzieren gieng, ohne erben, und nahm die wapen ſeines hauſes mit ins grab. *Acta publica.*

Jungken, (Joh. Heinrich) war den 19. dec. an. 1648. zu Kaſſel in Heſſen gebohren, allwo ſein vatter M. Siegfried Jungken ein Prediger geweſen. Nachdem er theils zu Marpurg, theils zu Eſchwege den grund in der ſchule gelegt, begab er ſich nach Marpurg, und legte ſich auf die Medicin. Von da wendete er ſich nach Heidelberg, und promovirte an. 1671. in Doctorem. Er begab ſich hierauf in die Schweitz, und machte ſich zu Baſel bekannt, allwo ihm die kundſchafft des Landvogts zu Murten, Herrn von Mühlinen, eines ſonderbaren liebhabers der Chymie viel genutzet. Seine glückliche praxis machte ihn bald bekannt, ſo daß ihn ſchon an. 1675. der Hertzog von Birckenfeld zu ſeinem Hof-Medico beruffen. Allein die kriegs-unruhe nöthigte ihn, die Schweitz wieder zu ſuchen, bis er an. 1677. nach Waiblingen als Phyſicus beruffen worden, wobey ihn zugleich die Pfaltzgräfin von Veldentz und der Graf von Wittgenſtein zu ihrem Hof-Medico von haus aus angenommen. Von hier zog er an. 1680. nach Franckfurt am Mayn, wurde aber das folgende jahr von dem Grafen Truchſeß zum Amts-Medico nach Lohr beruffen, allwo ihn der Graf von Hohenlohe-Schillingsfürſt, Kayſerlicher Abgeſandter im Reiche, mit ſich genommen, mit welchem er zu Würtzburg, Bamberg, Nürnberg und Mayntz geweſen. Nach vollendeter reiſe nahm er den beruf zum Phyſicat nach Speyer an, und blieb 4. jahr daſelbſt. Er begab ſich hierauf nach Mosbach in die Pfaltz, da er aber des krieges wegen nicht ſicher ſeyn können, ſondern ſich an. 1689. wieder nach Franckfurt gewendet, allwo er an. 1690. zum Garniſons- und an. 1693. zum Hoſpitals-Medico, endlich an. 1695. zum Phyſico ordinario beſtellet worden; welchen ämtern er bis an ſein ende mit ruhm vorgeſtanden. Seine praxis war berühmt, und ſeine groſſe dienſtfertigkeit machte ihn bey hohen und niedern beliebt; wie ihn denn ſonderlich der Landgraf von Heſſen-Homburg, der Graf von Iſenburg-Offenbach, und Graf von Stollberg-Gedern und andere zu ihrem Leib-Medico von haus aus beſtellet. Die Academia Leopoldina Naturæ Curioſorum erklärte ihn zu ihrem mitgliede, und legte ihm den nahmen Apollonius bey. Er war von einer ſtarcken natur, und behielte die kräffte des leibes ſowol als des gemüths bis an ſein ende, das den 5. jan. an. 1726. erfolget. Seine ſchrifften ſind: Chymia Experimentalis curioſa, welches buch an. 1683. Lateiniſch unter dem titul: Medicus præſenti ſæculo accommodandus per Chymiam, und nachgehends vermehrter unter dem titul: Chymia Experimentalis ſ. Philaſoph. Nat. Mechan. heraus gekommen; Joh. Agricolä Comment. in Poppium mit anmerckungen und vielen raren proceſſen eigener erfahrung, an. 1686. Praxis Medica, an. 1689. 1703. in 8. Lexicon Pharmaceuticum, an. 1689. 1709. Praxeos Medicæ modernæ Electa; Praxeos Medicæ modernæ Vade mecum, an. 1694. Der ſichere und ſorgfältige Medicus, an. 1701. 1703. in 8. Corpus Pharmaceutico-Phyſico-Medicum, an. 1711. Manuale Praxeos Medicæ modernæ, an. 1707. Chirurgia Manualis, an. 1710. Gel. Zeit. an. 1726. p. 483. Stolles hiſt. der med. gelehrth. §. 282. p. 366. ſeq.

JUNIA, der nahme eines Römiſchen geſchlechts, daraus viel berühmte perſonen entſproſſen. Sie ſoll ihren urſprung von Junio, einem gefährten Aeneä, haben, wurde auch ſchon unter den Königen zu Rom berühmt. Denn M. Junius hatte Tarquinii Priſci tochter zur ehe, und wurde aus befehl Tarquinii Superbi umgebracht. Deſſen ſohn war der bekannte L. Junius Brutus, welcher der erſte Bürgermeiſter zu Rom worden. (Siehe einen eigenen artickul von ihm im Lexico unter Brutus, (L. Junius) Weil aber die zwey ſöhne, die er gehabt, wegen einer conſpiration am leben geſtraft worden; ſo meynen einige, die nachfolgenden Junii haben einen andern urſprung ihres geſchlechts. Allein Plutarchus verſichert uns, daß L. Junius Brutus noch einen dritten ſohn gehabt, von welchem das geſchlecht fortgepflantzet worden. Von dieſen iſt berühmt worden M. Junius Brutus Scäva, welcher A. U. 415. Magiſter Equitum, und A. U. 429. Bürgermeiſter geweſen. C. Junius Bubulcus Brutus war Bürgermeiſter A. U. 437. zum zweyten mal

mal A. U. 441. in dem folgenden jahre Magiſter Equitum, und wieder in dem folgenden zum dritten mal Bürgermeiſter. A. U. 445 ward er zum zweyten mal Magiſter Equitum, A. U. 447. Cenſor, A. U. 452. Dictator, in welchem amt er die Æquos bezwungen hat. Sein ſohn gleiches nahmens iſt auch zweymal Bürgermeiſter geweſen, und hat wegen überwindung der Lucaner und Bruttier triumphiret. L. Junius Pullus war Bürgermeiſter A. U. 505. und in dem feldzuge wider die Carthaginenſer unglücklich, indem er durch ungewitter die ſchiff-flotte verlohren. Da nun dieſes ſeiner gegen die ſogenannte Auſpicia gezeigten verachtung zugeſchrieben wurde, ward er darüber verurtheilt, wollte aber der ſchmach durch freywilligen tod vorkommen. D. Junius Pera war Bürgermeiſter A. U. 488. und hat zweymal triumphiret. A. U. 501. war er Cenſor. M. Junius Pera war A. U. 524. Bürgermeiſter, und 5. jahr hernach Cenſor. A. U. 538. ward er in der damaligen noth nach verluſt der ſchlacht bey Cannä zum Dictator ernennet. Aus dieſem geſchlecht war M. Junius Brutus, und D. Junius Brutus, welche nebſt andern C. Julium Cäſarem umgebracht haben, davon ihre eigene artickul im Lexico unter Brutus nachzuleſen. *Streinius*, *Patinus*, *Ant. Auguſtinus*, de famil. Rom.

Junilius, ein Africaniſcher Biſchoff in dem VI. ſæculo, ſchrieb in forma dialogorum zwey bücher von dem göttlichen glauben, welche er Primaſio zugeeignet hat, welcher entweder Biſchoff zu Utica, oder nach anderer meynung Biſchoff zu Adrumeto geweſen. Dieſes werck iſt in der bibliotheca Patrum beygedruckt, und auch zu Baſel ins beſondere aufgelegt worden. Einige Gelehrte haben auch dieſem Junilio einen kleinen Commentarium über die drey erſten capitul der Geneſis zugeſchrieben; andere aber wollen für gewiß behaupten, daß er von Beda ſey verfertiget worden. *Sixtus Senenſis*, in biblioth. ſacr. *Bellarminus*. *Trithemius*, de ſcript. eccleſ. *Poſſevinus*, in apparat. ſacr.

Junius, (Petrus) ſonſt de Jonghe genannt, ward zu Hoorn in Nord-Holland gebohren. Er war anfänglich Secretarius dieſer ſtadt, darnach zum fünften mal Bürgermeiſter, auch als Geſandter in Dänemarck, und ein ander mal in Schweden geſchickt. Velius erzehlet, daß er eine Lateiniſche chronick von Hoorn geſehen, die dieſer Junius verfertiget habe. Sie iſt aber nicht mehr vorhanden. Er war ein gelehrter mann, und ſtund in groſſem anſehen. Der berühmte Adrian Junius iſt ſein ſohn geweſen. **Holl. Lexicon.**

Junius, (Melchior) gebohren zu Wittenberg an. 1545. tractirte in ſeiner jugend die Humaniora fleißig, legte ſich aber nachgehends auf die Oratorie, wozu er beſondere gaaben hatte. Zu Straßburg ſtudirte er völlig die Philoſophie, worinn er auch daſelbſt Magiſter ward. Hierauf habilitirte er ſich, las collegia, und ließ ſich etliche mal im perorirèn mit beyfall hören. Solcher geſtalt geſchahe es, daß er auf beſagter Univerſität Profeſſor Eloquentiæ, und bald darauf Collegii Thomæi Canonicus Argentoratenſis ward. Er führete hierauf ein privat-leben, und griff ſich im ſtudiren ſo ſehr an, daß er ſeine geſundheit darüber einbüſſete; wie er denn auch bis an ſeinen tod, welcher den 23. jan. an. 1604. im 59. jahre ſeines alters erfolgte, beſtändig kranck geweſen iſt. Die vornehmſten unter ſeinen ſchriften ſind: Scholæ Rhetoricæ de Ratione contexendarum Epiſtolarum; Epiſtolæ Virorum in Republica clarorum, Straßburg in 8. Reſolutio Orationum Ciceronis; Quæſtiones Politicæ & Morales, Straßburg 1611. in 8. duo Tomi Orationum; Methodus Eloquentiæ comparandæ. *Arnd.* bibl. Pol. Herald. ſelect. *Konig.* in bibl. pag. 440. *Reinhard.* theatr. prud. eleg. *Kirchmeyer.* Clarmund. vit. P. VIII. n. 11. p. 136. ſeqq.

Junius, (Ulricus) war zu Ulm den 17. oct. an. 1670. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen berühmten Gymnaſio einen guten grund in den ſtudien gelegt, gieng er an. 1694. auf die Univerſität nach Jena, woſelbſt er ſich vornemlich unter der anweiſung Weigelii und Hambergeri auf die Mathematic legte, welche er drey jahr hernach zu Leipzig weiter excolirte, auch an. 1700. daſelbſt Magiſter ward. An. 1702. erhielt er die Profeſſionem Matheſeos extraordinariam bey daſiger Academie; dieſe verwechſelte er an. 1705. mit der ordinaria, und that in folgenden jahren auf ſeines Landes-Herrn, des Königs Auguſti befehl eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Holl- und Engeland. Zu Paris erwarb er ſich vornemlich des de la Hire und Caſſini, und in Engeland des Newtons und Flamſteds gewogenheit, welche er auch nachgehends durch beſtändigen brief-wechſel unterhielt. Nach ſeiner zurückkunft, welche gegen das ende des 1708. jahres geſchehen, ſetzte er ſeine ſchon ehedem angefangene arbeit, auf alle jahr einen verbeſſerten calender auszufertigen, fleißig fort; worauf er nach und nach zu verſchiedenen anſehnlichen ämtern bey der Leipzigiſchen Academie gezogen ward, beſonders aber die res œconomicas derſelben zu verwalten bekam. Er ſtarb endlich den 20. merß an. 1726. nachdem er auſſer den Ephemeridibus auch Diſſert. de Joh. Kepleri Scriptis, ingleichen de Erroribus Aſtrologarum circa Thema Chriſti Genethliacum und verſchiedene Programmata de Calculo Paſchali heraus gegeben.

Junnan, lat. Junnania, eine ſtadt und landſchafft dieſes nahmens in dem öſtlichen theile von China an dem Königreiche Tunquin, iſt wegen des thiers bekannt, von welchem der muſcus genommen wird, und ſich in den daſigen wäldern in groſſer menge aufhält. Es wird auch in dieſer provintz viel gold, kupfer, ſilber, und zinn, ingleichen rubine und andere edelgeſteine gegeben. *Kircher.* China. *Martinius*, atl. Sinic.

JUNTÆ, (die) waren berühmte buchdrucker in dem XVI. ſæcula, welche zu Lyon, Florentz, Rom und Venedig gelebt. Sie waren urſprünglich von Lyon, und nach den Manutiis in Italien am meiſten angeſehen. Der vornehmſte unter allen hieß Bernhard. Es ſind viele bücher von ihnen heraus gegeben worden, davon man zwey regiſter hat. Das eine haben die erben Philippi Juntä zu Florentz in 12. heraus gegeben. Das andere begreift die editionen Bernhardi Juntä, wie auch Joh. Bapt. Ciotti und ihrer mitgenoſſen, und iſt in 12. zu Venedig 1708. gedruckt worden. *Baillet*, jugemens tom. I. P. II. n. 5.

Ivor, oder **Georgius**, Fürſt von Rußland, war ein ſohn Ruricks, welcher aus der Slaviſchen nation der Varegee entſproſſen, und nebſt ſeinen zwey brüdern, Sinaus und Tawor, an. 861. Rußland eingenommen. Er brachte Kiow und Novogrodeck unter ſeine botmäßigkeit, und drang bis an Heraclia durch, wurde aber von den Griechiſchen Kayſern zurück geſchlagen, und auf dem heimwege von dem Fürſten der Drewlianer, eines an dem Don wohnenden volcks, an. 950. umgebracht. Seine gemahlin, Olga oder Olha aus Pleſcow, nahm zu Conſtantinopel den Chriſtlichen glauben an, empfieng in der taufe den nahmen Helena, und ſtarb an. 970. den 11. jul. Sie wird in der Griechiſchen kirche als eine Heilige verehret. *Dlugoſſi* & *Michovii* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & geſtis Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moſcov.

Jura, eine Schottländiſche inſul, und zwar eine von den ſogenannten Weſtern Eylands. Sie wird von der halb-inſul Cantire nur durch einen canal einer halben ſtunde breit abgeſondert. Es hat darauf keine ſtädte, wol aber einige flecken und dörfer, davon der vornehmſte ort auch Jura genennet wird. Ubrigens wird dieſe inſul ihrer reinen luft halben für einen der geſundeſten örter von Schottland, auch das veſte land nicht ausgenommen, gehalten, und findet man ſonſten kaum leuthe, die ihr leben ſo hoch als dieſe inſulaner bringen. Sie hat überfluß an fruchtbaren vieh-weyden, rind-vieh und andern zahmen haus-thieren; ſonderlich findet man unter daſigen fiſchen die ſalmen ſehr gut und ſchmackhafft, und etliche quellen von ſauer- und andern mineraliſchen waſſern. Der Hertzog von Argile iſt Herr darüber. *Etat de la Grande-Bretagne ſous George II* tom. II. p. 285.

Juretus, (Franciſcus) war von Dijon gebürtig, und anfangs Canonicus zu Langres, trat aber ſolches Canonicat an einen andern ab, und brachte ſeine übrige lebens-zeit theils zu Dijon, theils auf ſeinem land-guthe zu Savigni unweit Beaune mit ſtudiren zu, hatte auch faſt über alle Lateiniſche autores anmerckungen gemacht, und ſolche mit manuſcripten zuſammen gehalten. Allein kurtz vor ſeinem tode warf er faſt alles, was er aufgeſetzt hatte, ins feuer, und behielt nichts als einen kleinen theil ſeiner arbeit über die alten Chriſtlichen Poeten übrig, welcher in des Präſidenten zu Dijon, Bouhier, ſeine bibliotheck gekommen. Juretus ſtarb an. 1626 und war mehr als 70. jahr alt. Man hat von ihm im druck anmerckungen über des Sommachi Epiſtolas, Paris 1580. in 4. über den Senecam, ib. 1607. und über den Ivonem von Chartres. *Menagiana*, tom. I. p. 280.

Jurieu, (Petrus) war zu Mer in der Diœces von Blois in Franckreich, woſelbſt ſein vatter Daniel Reformirter Prediger war, den 24. dec. an. 1637. gebohren. Nachdem er in der Theologie unter der anweiſung ſeiner beyden anverwandten Riveti und Molinäi einen guten grund geleget, that er eine reiſe nach Holl- und Engeland, woſelbſt er ſich auch nach gewohnheit der Engliſchen kirche ordiniren ließ. Bald hernach ward er in ſein vatterland zurück beruffen, und an ſeines vatters ſtatt zum Prediger angenommen. Von da kam er nach Vitré zu gleicher ſtation, woſelbſt er ſeinen tractat de la Devotion ſchrieb, und hernach als Prof. Theologiæ und Hebr. Linguæ nach Sedan; da er ſich aber mit ſeinem collegen, Mr. le Blanc, welcher viel gelindere principia als Jurieu hatte, nicht zum beſten vertrug. Als an. 1681. dieſe Academie den Reformirten genommen ward, ſollte er als Prediger nach Rouen kommen, weil man aber an dem Pariſiſchen Hofe erfahren, daß er der author der pièce: la Politique du Clergé de France, wäre, gieng dieſes wieder zurück, und muſte er ſich eilends nach Holland retiriren, da er denn zu Rotterdam als Profeſſor bey dem Gymnaſio und Prediger angenommen wurde, und daſelbſt den 11. jan. an. 1713. in hohem alter ſtarb. Er war ein arbeitſamer aber ſehr heftiger mann, von welchen beyden eigenſchafften ſeine vielfältige, aber zugleich mit groſſem feuer abgefaßte ſtreit- und andere ſchriften zeugen. Von den erſten hat er verſchiedene dem Boſſuet, Maimbourg, Nicole, Arnauld, Bayle, Baſnage, Saurin u. a. entgegen geſetzt, darunter folgende zu mercken ſind: Juſtification de la Morale des Reformes contre Mr. Arnauld; l'Eſprit de Mr. Arnauld; Préſervativ contre le Changement de

de Religion oppoſé à Mr. Boſſuet; Lettre contre l'Hiſtoire du Calviniſme du Pèrn Maimbourg; &c. Unter die letztern gehören auch auſſer bereits oben erzehlten: Abrégé de l'Hiſtoire du Concile de Trente; Jugement ſur les Méthodes rigides & relâchées d'expliquer; de la Providence & de la Grace; de Pace inter Proteſtantes ineunda Conſultatio; le Tableau du Socinianiſme; Hiſtoire des Dogmes & des Cultes des Juifs; le vrai Syſteme de l'Egliſe; Traité de la Nature & de la Grace; la Balance du Sanctuaire où ſont poſées les Afflictions préſentes; Traité de l'Unité de l'Egliſe; Avis important aux Réfugiés; Apologie adreſſee aux Paſteurs des Egliſes Wallones; Religion du Latitudinaire. Durch ſeine ſtarcke einbildungs-krafft ließ er ſich verführen auf prophezeyungen zu verfallen, welche auf wiederherſtellung des Reformirten gottesdienſts in Franckreich, ſo an. 1689. und auf die zukunft des Reichs Chriſti, die an. 1715. geſchehen ſollte, gerichtet waren. Dahin gehöret der von ihm unter dem titul: Accompliſſement des Prophéties, verfertigte tractat. Es hat ihm aber dieſes wenig ehre gebracht, ſo daß des Königs ſachen erſt von der zeit an auf einem rechten guten fuß zu ſtehen begunten, die Ligue hingegen ſich niemals mehr erholen konnte. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, II. 4. p. 429. *Bizot*, ſupplem. à l'hiſtoire metallique de la Republique de Halland. p. 253. Unſchuldige Nachrichten, 1726. p. 932. ſeq.

Juſtiniani, (Fabianus) ein Italiäniſcher Biſchoff, war zu Verma in der Diœces von Genua den 20. ſept. an. 1578. gebohren. Sein vatter hieß Leonhardus Taranchetti, und wollte ſich auf keine weiſe bewegen laſſen, an der zuſammenverſchwörung der Freſchi theil zu nehmen; wodurch er bey der Giuſtinianiſchen familie eine ſolche liebe gewann, daß ſie ihm den nahmen Juſtiniani beylegte, den auch ſeine nachkommen beybehielten. Nachdem er ſeine jugend in erlernung der nothwendigſten wiſſenſchafften zugebracht, begab er ſich zu Rom an. 1597. in die Congregationem Oratorii des heil. Phil. Neri, und wurde von derſelbigen zum Bibliothecario des kloſters St. Maria in Vallicella, und folgends an. 1616. durch des Cardinals Juſtiniani vermittelung auch zum Biſchoff von Ajazzo auf der inſul Corſica erwehlet. Er ſtarb den 3. jan. an. 1627. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Index Univerſalis Alphabeticus, materias in omni Facultate conſulto pertractans, earumque ſcriptores & locos deſignans; de Sacra Scriptura, ejuſque Uſu ac Interpretibus Commentarius; de Sacro Concionatore; Tobias explanationibus hiſtoricis & documentis moralibus illuſtratus; und Conſtitutiani Eccleſiaſtiche. *Mich. Giuſtiniani* ſcrittori Liguri. *Oldoini* Athenæum Liguſt. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

Juſtus, (Paſchaſius) ein Doctor Medicinæ und Philoſophiæ, aus Ecclov in Flandern, lebte um an. 1560. that eine reiſe durch die vornehmſten Europäiſchen länder, wurde nach ſeiner wiederkunft erſtlich bey dem Marggrafen von Bergen op Zoom, hernach bey dem Hertzoge von Alençon, Leib-Medicus, ſpielte überaus gern im brette, ſchrieb auch de Alea ſeu de curanda ludendi in pecunia Cupiditate libros II. welche Borhoen zu Leiden 1648. in 12. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl. cur.

Jutten, Jutæ, ein altes volck, urſprünglich aus Germanien. Nachdem die Cimbri und Teutones aus den mitternächtigen ländern ausgegangen ſind, ſo kamen die Jutten ihnen nach, und ſetzten ſich in ihrem lande veſt, und erwehlten Danum den ſohn Humberti, des Gothiſchen Königs, für ihren Regenten. Einige geſchicht-ſchreiber ſetzen die regierung dieſes Dani ſchon in das jahr der welt 2909. Da ſein geſchlecht ausgegangen, bemächtigte ſich nach ihrem bericht Hoteeus, ein ſohn Atisi I. Königs in Schweden, dieſes thrones, und ſeine nachkömmlinge endeten ſich mit Albano III. *Audiffret*, Géogr. tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

JUTHUNGI, oder VITHUNGI, ein Alemanniſches volck, welches ſchon im dritten ſæculo über die Donau gegangen, und ſich in Vindelicien und Rhätien veſte geſetzet hat, und gleichwie ſie an gröſſe und leibes-ſtärcke unter allen Alemannen den vorzug hatten, alſo hatten ſie auch gröſſere pferde, und führten gröſſere rüſtung. Ihre geſchicklichkeit auf den pferden zu kämpfen, iſt ſchon zu Caracallä zeiten berühmt geweſen, und die zahl ihrer reuterey wird bey Dexippo in excerpt. bis auf dreymal hundert tauſend erhöhet. Zu Gallieni zeiten haben ſie einen einfall in Italien gethan, und ſind bis nach Ravenna durchgedrungen, welches zu Rom ein unbeſchreibliches ſchrecken verurſachet hat. Der Rath muſte aus der noth eine tugend machen, und mit den feinden einen bund ſchlieſſen, vermöge deſſen die Juthungi die Rhätiſchen Alpen ruhig beſitzen, und alle jahr eine gewiſſe ſumme goldes und ſilbers von den Römern empfinhen ſollten. *Dexippus*, Legat. p. 8. *Ammianus*, XVII. 6. *Valeſius* ad *Ammianum*, p. 166. *Sirmond.* in *Sidon.* 7. p. 130. *Euſebius*, chron. l. *Zoſimus*, I. p. 650. *Vopiſcus Aurelius*, 18. 21. *Oroſius*, VII. 22. *Eutropius*, IX. p. 121. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſtorie, P. I. lib. II. p. 372. Von der zeit an haben die Römer Rhätien verlohren, und die Juthungi ſind der Italiäner grentz-nachbarn worden, und werden auch von Ammiano Marcellino XVII. 6. alſo genennet. Unter Aureliano fielen ſie wieder in Italien ein, weil man ihnen die verſprochene ſumme nicht geliefert hatte. Aurelianus denckte ihnen einen ſtreich bey, der aber nicht viel zu bedeuten hatte, und es erhellet genugſam aus der erzehlung Dexippi, daß er lieber mit ihnen tractiren, als ſich mit ihnen herum ſchlagen wollen. Er ließ demnach ihre Geſandte vor ſich kommen, und ſchalt ſie vor abtrünnige und bund-brüchige leuthe; dagegen beſchwerten ſich die Juthungi über der Römer nicht gehaltene verheiſſungen, und wollten allerdings vor ihre freundſchafft, die ſie den Römern vor geld verkaufft, bezahlet ſeyn. Von Bünau, l. c. P. I. lib. II. p. 386. ſeqq. Wenn Dexippi ſchrifften nicht untergangen wären, ſo würde man mehr davon erzehlen können. Dergleichen krieg war zweifels ohn auch derjenige, deſſen Marcellinus im vierten ſæculo gedencket. Denn ſo oft die Römer die bezahlung weigerten, welches gar oft geſchahe, ſo oft griffen die Juthungi zu den waffen, und wollten ſich ſelbſt bezahlt machen. Ubrigens iſt von dieſen Juthungis zu mercken, daß ſie das Schwäbiſche geblüt über der Donau zuerſt ausgebreitet haben, und daß die Graubündtner, Tyroler und ein gut theil der Schwaben und Schweitzer von ihnen herkommen, welches zum theil die ungewöhnliche gröſſe noch zu erkennen giebet.

Juvenell, (Nicolaus) der ältere, ein mahler, aus den Niederlanden gebürtig, zog nach Nürnberg, als er ſeine kunſt in dem vatterlande erlernet hatte. Er legte ſich erſtlich auf das glas-mahlen, hernach auf das contrefaiten mit öl-farben, zuletzt aber gantz allein auf das perſpectiv-mahlen. Er ſtarb den 1. aug. an. 1597. Doppelmayr.

Juvenell, (Paul) der ältere, ein mahler, gebohren zu Nürnberg an. 1579. obgedachten Nicolai ſohn, legte den grund im zeichnen und mahlen bey ſeinem vatter, und erlangte bey fernerer anführung des berühmten Franckfurtiſchen mahlers, Adam Elzheimers, abſonderlich in der perſpectiviſchen mahlerey, eine groſſe geſchicklichkeit. Eine probe von ſeiner kunſt zeigte er an. 1609. an einem ſtücke, welches die taufe Chriſti am Jordan vorſtellete, und einige jahr hernach an einem andern, welches als ein plat-fond in einem zimmer des Nürnbergiſchen Rathhauſes angeordnet, und jederzeit bewundert worden. Er konnte ſehr geſchickt auf dem gemäuer mahlen, davon man in Nürnberg verſchiedene denckmahle findet, konnte auch Albrecht Dürers gemählde wohl abcopiern. Auf dieſe letztere art hat er zu Franckfurt an dem Mayn in dem Prediger-kloſter eine Düreriſche altar-tafel, welche Mariä himmelfahrt vorſtellte, ſo wohl nachgemacht, daß ſie von vielen für das original angeſehen worden. Er gieng an. 1638. nach Wien, und von dar nach Preßburg, allwo er an. 1643. geſtorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Johann) obigen Pauls ſohn, legte ſich unter deſſen anführung ebenfalls auf das perſpectiviſche zeichnen und mahlen. Nach dieſem bemühete er ſich, nichts anders als kirchen und palläſte, wie ſie von innen anzuſehen, mit vieler geſchicklichkeit vorzuſtellen. Er zog an. 1638. mit ſeinem vatter nach Ungarn, allwo er vermuthlich nach einiger zeit verſtorben. Doppelmayr.

Juvenell, (Eſther) des erſtgemeldten Johannis ſchweſter, war eine in dem zeichnen und in der mahler-kunſt wohl geübte künſtlerin. Sie lernte bey ihrem vatter, und zeigte viele gute proben. Sie ſtarb ebenfalls in Preßburg. Doppelmayr.

Juvenell, (Friedrich) ein mahler zu Nürnberg, war an. 1609. gebohren, und auch ein ſohn Pauli, kam ſeinem vatter in dem perſpectiv-mahlen ziemlich nahe. Zur probe ſeiner kunſt ſtellete er an. 1633. auf einer tafel die reiſe nach Emaus ſehr wohl vor, und ſtarb an. 1647. den 2. mertz.

Juvenell, (Joh. Philipp) auch ein ſohn Pauli, und ein nicht weniger fleißiger mahler, von welchem an. 1645. eine tafel verfertiget worden, welche eine kirche gar ſchön perſpectiviſch zeigte. Er gieng darauf nach Wien, und ſtarb daſelbſt nach verflieſſung einiger jahre. Doppelmayrs nachrichten von Nürnberg. Mathem. und künſtlern.

Ixabates, ein verſchnittener, und einer der vornehmſten bedienten an dem Hofe des Perſiſchen Königs Cambyſis. Er trug vieles bey, daß Cambyſes Egypten eingenommen, indem er Combaphaum ſeinen vetter verleitet, die beſten päſſe an Cambyſem durch verrätherey zu übergeben. Cambyſes vertraute dieſem Ixabati den tod ſeines bruders, und ſtarb ſelbſten wenig jahre hernach. Nach Cambyſis tode ward dieſer verſchnittene beordert, die begräbnis-ceremonien dieſes Königs anzuordnen, und ſahe Ixabates den Magum Pſeudo-Smerdin den thron beſteigen, und entdeckte endlich den betrug, welchen er bis dahin bey ſich behalten muſte. Er war auch ſtarck an der armee, daß ſie den tod des ſohns Cyri rächen ſollte. Da er aber durch ſeine vorſtellungen nichts auszurichten vermochte, ſo muſte er ſich in einen tempel flüchten, und daſelbſt ſeine ſicherheit ſuchen. Der Magus fande den tod dieſes Ixabatis viel zu wichtig für ſeine ſelbſt eigene ſicherheit, daß er ihn nicht mit recht oder unrecht geſuchet hätte, und ließ ihn deswegen mit gewalt aus dieſem ſonſt unverletzlich gehaltenen orte heraus reiſſen, und ihm das haupt für die füſſe legen. Cteſias iſt der einige,

der von dieſem Izabate redt, und iſt aus obiger erzehlung zu erſehen, daß es, wie in anderen ſtücken, nicht gäntzlich mit Herodoti bericht überein kommt.

Izaslaus, Groß-Fürſt der Ruſſen zu Kiow, und Ober-Herr ſeiner brüder, war ein ſohn Jaroslai, welchen derſelbe mit ſeiner gemahlin Judegerde, einer tochter Olai III. Königs in Schweden, an. 1014. gezeuget hatte. Er folgte ſeinem vatter an. 1052. in der regierung, wurde aber von Wieslao, Fürſten zu Ploczko, deſſen älter-vatter, Jaropolcus, Wlodomiri I. bruder geweſen, an. 1059. zum lande hinaus gejaget; da er ſich dann eine zeitlang in Teutſchland aufhielt, und erſt an. 1070. durch der Polen hülffe wieder zu dem ſeinigen kam. Er nahm hierauf dem gedachten Wieslao das Fürſtenthum Ploczko weg; hatte aber an. 1072. das unglück, daß er von ſeinem leiblichen bruder Wſewoldo vertrieben wurde. Nun ſetzten ihn zwar die Polen an. 1075. wieder in ſein land ein; er konnte es aber nicht lange in ruhe beſitzen, indem er das folgende jahr in Litthauen in einer mit ſeinen vettern gehaltenen ſchlacht das leben einbüßte. Seine kinder waren: 1.) Mſtislaus, welcher an. 1070. ſtarb. 2.) Suantopolcus Michael, von dem unten ein eigener articul handelt. 3.) Wlodimirus, Fürſt der Ruſſen zu Ploczko und Kiow, welcher an. 1126. den 10. may geſtorben. 4.) Jaroslaus, Fürſt zu Wiſſegrad, ſo an. 1078. den 22. nov. von den ſeinigen erſchlagen wurde. 5.) Eudoxia, welche an. 1088. mit Miecislao, einem ſohne des Hertzogs Boleslai II. in Polen, vermählet, und an. 1103. durch gifft aus dem wege geräumet worden. *Dlugoſſi* & *Miechovi* chron. Polon. *Cromerus*, de orig. & geſt. Polon. *Herberſtein.* comment. rer. Moſcov.

Izli, oder Zezil, eine kleine ſtadt in dem Königreich Algier, auf der Barbariſchen küſte, in dem Telenſiniſchen gebiethe, 10. ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens, gegen mittag. Man hält dafür, es ſey das Gillui, Giglua oder Gilva der Alten geweſen, welches eine kleine ſtadt in Mauritania Cæſarienſi geweſen. *Baudrand.*

K.

Kaaß, (Nicolaus) ein ſohn Nicolai auf Torupgaard, ward an. 1535. ſieben monat nach ſeines vatters tode gebohren. Nach 5. jahren verlohr er auch ſeine mutter. Darauf nahm ihn Magnus Kaaß auf Torupgaard zu ſich, und ließ ihn 9. jahr die ſchule zu Wiburg beſuchen. Von da begab er ſich auf die hohe ſchule zu Coppenhagen, und lag daſelbſt vier jahr den wiſſenſchafften ob. Nach dieſem wollte er auch die Teutſchen hohen ſchulen beſuchen, litte aber bey der inſul Fünen ſchiffbruch, doch brachte er ſein leben durch ſchwimmen davon. Nichts deſtoweniger richtete er ſeinen vorſatz ins werck, und begab ſich nach Wittenberg, wo er mit Philippo Melanchthone in vertraute bekanntſchafft gerieth. Von da gieng er nach Franckfurt an der Oder, und von hier nach Löven. Weil auch damals St. Quintin belagert ward, beſchloß er kriegs-dienſte zu verſuchen, kam auch glücklich wieder zurück. Als er in Dänemarck anlangte, trat er bey König Friedrichs II. Cantzley in dienſte, und ward hernachmals der vornehmſte Geheim-Schreiber. An. 1569. war er bey der unterredung mit den Schweden zu Ulfsbeck gegenwärtig, ward auch nachgehends in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht. An. 1573. erhielt er die Reichs-Cantzler-ſtelle. An. 1593. hielt er im Conſiſtorio von den bey der Univerſität eingeriſſenen mißbräuchen eine weitläuftige rede. Endlich ſtarb er an. 1594. den 19. may. *Freherus*, theatr. vir. erudit. P. II. ſect. IV. p. 932. ſeq.

Kacheguer, eine kleine ſtadt in dem Mogoliſchen lande, ſo vor zeiten die reſidentz eines Königs geweſen, welcher in daſigen landen regieret, und auch Kacheguer geheiſſen hat. Die zugänge zu dieſer ſtadt ſind aller orten ſehr beſchwerlich, ſonderlich der waſſern wegen; unter andern ſtraſſen, die darein führen, iſt eine, da man allezeit, es mag auch die jahrs-zeit ſeyn wie ſie will, über eine viertel meile lang über eis marſchiren muß. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Kadares, oder Kadarites, eine Mahometaniſche ſecte, ſo das ſchickſal und die prädeſtination nicht glaubet, welche doch die andern Mahometaner meiſtens alle im höchſten grade behaupten. Krafft ihrer lehr-ſätze halten ſie dafür, daß es gäntzlich in unſerer macht ſtehe, gutes oder böſes zu thun, und wir einen in allweg freyen willen haben. Ihre ſtärckſten widerſacher in dieſer meynung ſind die anhänger der Giabariſchen ſecte, welche die menſchen aller freyheit berauben, und das verhängnis als die einzige würckende urſache alles unſers thuns und laſſens, und aller unſerer übrigen begebenheiten anſehen. Ihr nahme kommt von dem wort kadar her, welches können bedeutet, den ſie darum angenommen, ihren lehr-ſatz damit anzudeuten, krafft deſſen ſie eigenmächtig thun und wollen, und nicht thun und nicht wollen zu können glauben. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kade Zadelites, eine andere Mahometaniſche ſecte, deren ſtiffter ſich Birquli Effendi genennet hat. Er erfand verſchiedene ceremonien bey den begräbniſſen, ſonderlich bey dem gebrauch, da man für die ſeele des verſtorbenen zu bäten pfleget. Sie beſtehen unter andern darinn, daß ihr Imam oder Prieſter mit erhabener ſtimme in die ohren des erblaßten cörpers ſchreyet, und ihm ſehr ernſtlich zuruffet, er ſollte ſich erinnern, daß nur ein GOtt, und ein Prophet ſey ꝛc. Die meiſten, welche dieſer ſecte anhangen, ſind gebohrne Ruſſen, und andere Chriſtliche Renegaten, welche entweder von dem feg-feuer und dem aus dieſem ſatze flieſſenden gebrauch, für die todten zu bäten, noch etwas in ihrem glauben beybehalten haben, oder durch dieſe ceremonie noch nach ihrem tode ermahnet werden, dieſe zwey haupt-articul, dadurch die H. Dreyfaltigkeit und das Propheten-amt Chriſti abgeläugnet wird, und worinn die Mahometaniſche religion von der Chriſtlichen hauptſächlich unterſchieden, ja beyzubehalten, und nicht wieder auf den alten glauben zu verfallen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Kämpfer, (Engelbrecht) war zu Lemgow in Weſtphalen den 16. ſept. an. 1651. gebohren. Sein vatter, der ein Prediger daſelbſt war, wiedmete ihn bey zeiten der Medicin, welche er, nachdem er auf den Gymnaſiis zu Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Dantzig und Thoren, die Humaniora wohl begriffen, auch drey jahr lang auf der Univerſität zu Cracau die Philoſophie und jetzo übliche ſprachen ſtudiert, zu Königsberg in Preuſſen mit beſonderm fleiß erlernte. Er that darauf eine reiſe nach Schweden, da ihm ſowol von König Carolo XI. als der Univerſität zu Upſal verſchiedene vortheilhaffte anträge zu beförderung ſeines glücks in daſigem lande gethan wurden. Er zog aber dieſem allen die gelegenheit vor, mit dem Schwediſchen Abgeſandten Lud. Fabricio eine reiſe nach Perſien zu thun, welche er zu Stockholm den 20. mertz an. 1683. in der qualität eines Secretarii antrat, und weil ſie zu lande durch Moſcau angeſtellet war, dadurch gelegenheit bekam, ſeine curioſität durch ſorgfältige anmerckung von vielen ſeltenheiten der natur zu vergnügen. Als zwey jahr darauf der Geſandte wieder zurück kehrete, ließ ſich Kämpfer durch die luſt, den Orient beſſer zu kennen, bewegen dahinten zu bleiben, und ſich bey der Holländiſch-Orientaliſchen Compagnie, deren flotte eben damals auf dem Sinu Perſico kreutzte, als Schiff-Chirurgum anzugeben. Weil nun dieſe in allen ſee-häfen anländete, wo die Holländer irgend ihre comtoirs hatten, kriegte er dabey das glückſelige Arabien, die Staaten des groſſen Mogols, die Malabariſche küſten, den Golfo von Bengala und die inſul Sumatra, zu beſehen, allenthalben aber die ſeltenſten anmerckungen aus der natürlichen hiſtorie zu machen. Er langte endlich im ſept. an. 1689. zu Batavia an, woſelbſt er ſich aber nicht lange aufhielt, ſondern im may des folgenden jahrs in dem gefolge der Holländiſchen Ambaſſade als Leib-Medicus mit nach Japan gieng; zugleich aber auch das Königreich Siam beſahe. Endlich entſchloß er ſich im nov. an. 1692. nach Europa zurück zu kehren, woſelbſt er auch glücklich anlangte, und an. 1694. im april zu Leiden in Doctorem promovirte. Darauf ließ er ſich in ſeiner vatter-ſtadt Lemgow nieder, in der abſicht, ſeine geſammelten nachrichten in ordnung zu bringen, und durch den druck gemein zu machen. Weil er aber auch zugleich eine ſtarcke praxin bekam, und der Graf von der Lippe, ſein Herr, ihn zum Leib-Medico beſtellet, ward dieſes vorhaben durch ſeine häufigen geſchäffte nicht wenig gehindert. Er konnte alſo nur bey ſeinem leben etwas weniges davon an. 1712. unter dem titul Amœnitates Exoticæ zu Lemgow publiciren, als verſchiedene häusliche widerwärtigkeiten und lang anhaltende colic-ſchmertzen endlich den 2. nov. an. 1716. ſeinem leben ein ende machten. Indeſſen hat er eine völlig ausgearbeitete hiſtorie von Japan und Siam in Teutſcher ſprache im manuſcript hinterlaſſen, welches der Engliſche Ritter und Präſident der Londeniſchen Societät, Hans Sloane, an ſich gekauffet, und durch Johann Caſpar Scheuchzern ins Engliſche überſetzen, und zu Londen in zwey folianten an. 1727. drucken laſſen, welchem eine nachricht von dem leben des verfaſſers voran geſetzet iſt. Ein auszug der Japaniſchen hiſtorie iſt in den Lettres ſérieuſes & badines tom. II. *Bibl. Angl. Krauſii* nov. litterar. 1718. p. 63. ſeqq.

Kafre

Kafre Chitin, eine ſtadt in Perſien, ſo unter dem 76. grad 15. min. der länge, und 42. grad 30. min. der breite liegt, wird auch ſonſt Karas genennet. Ehemals iſt ſie ſehr groß, und ihr erbauer Mouchire, ein König in Perſien geweſen. Taverniers reiſe-beſchr. lib. III. p. 851.

Kahl, (Wenceslaus) war zu Arnsdorff bey Hirſchberg in Schleſien an. 1645. den 14. iun. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Philoſophiæ Magiſter, Prediger zu Liegnitz, und hernach Paſtor zu Neu-Dreſden. Er ſtarb den 4. may an. 1704. und ſchrieb Diſp. de Coloribus; de Lacrymis; de Limitibus, Originibus & Cauſis Ventorum; die Kunſt aller Künſte, nemlich ewig ſelig und zeitlich glückſelig zu ſterben; Wahrhaffte Urſachen der den 9. april an. 1680. plötzlich erfolgten ſperrung und reduction der Fürſtlichen Stiffts-kirche St. Johannis zu Liegnitz in Schleſien; Leichen-Predigten. *Ebertus*, Cervimont. doct.

Kahler, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wolmar, einem Heſſen-Caſſeliſchen dorfe, den 20. ian. an. 1649. gebohren. Er ward auf anleitung eines benachbarten Pfarrers, nahmens Conrad Bret, der einen guten verſtand, auch noch bey gar jungen jahren an ihm vermerckte, von ſeinem vatter zum ſtudiren angehalten. Dieſes trieb er unter anführung Adr. Bootii, Cyriaci Lentuli, Magiri und anderer mit gutem fortgange eine weile zu Marpurg, worauf er an. 1669. nach Gieſſen gieng, und daſelbſt eine Diſſ. de Intelligentiis hielt, bey welcher der bekannte Thom. Crenius, ſo damals noch ſeinen eigentlichen nahmen Thomas Theodorus Cruſius führte, als Magiſter präſidirte. Als er nicht lange hernach ſelbſt promoviret hatte, habilitirte er ſich an. 1673. mit einer Diſp. de paradoxa Philoſophia Carteſii, welche groſſen lermen auf daſiger Univerſität erregte. Denn da er hierinn offenbarlich der Carteſianiſchen Philoſophie einen unſtreitigen vorzug vor der Ariſtoteliſch-ſcholaſtiſchen zugeſchrieben, und inſonderheit die formas ſubſtanciales ſehr herunter gemacht; wurde dadurch nicht allein die philoſophiſche, ſondern zumal die theologiſche Facultät, und unter derſelben vornemlich Haberkorn, dermaſſen wider ihn in den harniſch gebracht, daß ihm mit confiſcation, relegation ꝛc. zugeſetzet worden wäre, wo er dieſe männer nicht durch ſein beſcheidenes bezeigen noch ziemlicher maſſen wiederum beſänftiget hätte. Unterdeſſen kriegte er mit ſeiner Carteſianiſchen Philoſophie, welche er zu allererſt zu Gieſſen eingeführt, ungemeinen applauſum, und lehrte dieſelbe als Magiſter legens gantze neun jahr, bis er an. 1677. zum Profeſſore Metaphyſices extraordinario nach Rinteln beruffen ward. Dieſe ſtelle verwechſelte er nicht lange darauf mit der Profeſſione ordinaria Metaphyſices und Matheſeos, welchen an. 1683. auch die Profeſſio Theologiæ ordinaria beygefüget ward, um welcher willen er noch in ſelbigem jahre die Doctor-würde annahm; zuletzt aber an. 1697. das Primariat in der theologiſchen Facultät erhielt. Er ſtarb endlich den 17. may an. 1729. auf ſeinem land-guthe zu Pyrmont, wohin er eine kurtze zeit zuvor ſich, die geſundheit zu erholen, begeben hatte, als er eben das ſechſte mal Rector Magnificus der Academie Rinteln war. Mit ſeiner frauen hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er zwey ſöhne und vier töchter hinterlaſſen. Seine Diſputationes, die er zu Gieſſen gehalten, ſind an. 1710. und 1711. zu Rinteln unter dem titul: Diſputationes Juveniles zuſammen gedruckt worden. Die diſputationen aber, ſo er auf der Rinteliſchen Academie gehalten hat, ſind folgende: de Caſu Morali, 1679. de Intelligentiis, eod.; de Oceano ejuſque Proprietatibus & varia Motu, 1680. Quæſtiones miſcellaneæ, eod. de Cometis eorumque Generatione, Figura, Motu, Lumine & Prognoſticis, eod. und 1725. Variæ ex Matheſi aliisque Philoſophiæ partibus depromtæ Quæſtiones, 1681. de Deo, eod. und 1712. de Libertate Dei, eod. de Terra, 1682. de Reflexione Luminis ejuſque Effectu, eod. de Blaſphemia in Spiritum Sanctum, 1684. de Immutabilitate Electionis, 1685. de Statu Damnatorum, 1686. de Signis conſummationem ſæculi præcedentibus, 1687. Pentas Diſſert. Theol. de Imputatione Peccati alieni, 1688. de Injuriis non retaliandis, 1689. 1712. de Quæſtionibus miſcellaneis, 1693. de Imputatione Peccati alieni & ſpeciatim Adamitici Diſſert. V. 1696. de Gradibus prohibitis, 1700. de Polygamia, eod. de Prædicatione Evangelii univerſali, eod. de Hæreſi Enthuſiaſtarum abominabili, 1703. de Perfectione Renatorum, 1704. de Moralitate Sabbathi Chriſtiani, eod. Chriſtianæ Religionis Dogmata XV. Diſſertationibus propoſita, eod. de Requiſitis Miniſtrorum Eccleſiæ, 1710. Articuli Aug. Confeſſ. de mutatis Abuſibus VII. Diſſertat. expoſiti, 1711. de Gratia Confeſſionis omnibus hominibus oblata, 1712. de Transfiguratione Satanæ in Angelum Lucis, 1713. de Conſequentiis Theologicis, 1714. Auguſtana Confeſſio XX. Diſſert. abſoluta, 1715. de Theologo docente, eod. de Linguis & Scientiis Theologiæ ancillantibus, 1720. de Obligatione Ordinationum Eccleſiaſticarum, 1721. de Signis veræ & falſæ Pœnitentiæ, eod. de Jure Dei puniendi poſteros ob delicta majorum, 1728. Er hat auch ein Compendium ſacræ Geographiæ generalis zu ſchreiben angefangen, und davon folgende ſtücke in drey Diſputationibus de Definitione Geographiæ ejuſque Diviſione & Globo terraqueo, 1713. de Telluris Structura, Magnitudine & Præcognitis quibuſdam Geometricis in Geographia neceſſariis; de Circulis in Sphæra & Mappis Geographicis, item de Zonis, Parallelis & Climatibus Antiquorum, nec non de Habitatoribus diverſarum Zonarum, eorumque appellationibus, 1719. heraus gegeben, es iſt aber das werck nicht in ſtande kommen. *Funckius*, orat. funebr. Unſchuldige Nachrichten, 1729. beytrag IV. p. 689. ſeq. Theol. Biblioth. tom. XLIII. n. 7. p. 619. ſeqq. Gel. Zeit. 1730. p. 549. ſeqq.

Kal, oder **Kay**, (Wilhelm) ein mahler, gebürtig von Breda, erlernete dieſe kunſt unter dem Lamberto Lombard zu Lüttich, und wandte ſich hernach nach Antwerpen. Er ſtarb endlich in ſeinem vatterlande an. 1568. wohin er ſich, der grauſamkeit des Hertzogs von Alba zu entgehen, gewendet hatte. *De Piles*, vies des Peintres.

Kakares, lat. Cacharum Regnum, ein weitläufftiges Königreich in dem Reiche des groſſen Mogols, in welchem der fluß Ganges ſeinen urſprung nimmt. Es grentzt gegen norden mit dem Tartariſchen Königreiche Tibet, gegen ſüden aber mit den Königreichen Bitan, Sida, Mangrakut und Kachemire. Dappers beſchreibung Indiens, p. 276.

Kakerlaken, eine art leuthe in Malacca und Batavia, ſo bey tage mit offenen augen ſehr wenig, bey nacht aber ſehr wohl ſehen, auch geld kennen und zehlen, nehen und andere handthierung treiben können. Deswegen legen ſie ſich des tages gemeiniglich ſchlafen, und kommen bey der demmerung erſt wieder zum vorſchein. Von ſtatur, proportion und farben ſind ſie wie die Europäer, haben wider die gewohnheit der andern Morgenländer graue augen und gelbe haare, und gehen mit den füſſen einwärts. Nach Malacca ſollen ſie aus einer gegen über gelegenen inſul hinkommen ſeyn. Anderſens Orientaliſche reiſe-beſchreibung, tom. II. 61. p. 80.

Kakongo, ein Königreich in Nieder-Aethiopien, grentzet gegen mittag und abend an das Reich Goi, gegen mitternacht an den fluß Lovanga. In dieſem Reiche befindet ſich ein fluß gleiches nahmens, ſo über 18. meilen weges im lande fleuſſet, und ſich unter dem fünften grade ſüder-breite in die ſee ergieſſet. Das land iſt volckreich. Die einwohner ſind ſehr falſch, meineydig, zanckhafftig und unruhig, im krieg aber kleinmüthig. Vor andern legen ſie ſich auf den land-bau, ſchiff-fahrt und fiſcherey, treiben auch groſſen handel, mit ein- und ausländiſchen waaren. Von GOtt wiſſen ſie nicht viel, nur der bloſſe nahme GOtt iſt ihnen bekannt. Hingegen ruffen ſie die haus- und feld-teufel an, deren bilder ſie auf unterſchiedene art zu machen pflegen, auch iedem ſeinen eigenen nahmen und würckung zueignen. Sie glauben auch, daß ein ſolches bild, wenn man es beleidigt, macht habe einen zu tödten. Dappers beſchreibung von Africa, p. 540. ſeq.

Kaldarien, ein fluß in Guinea, welchen die Portugieſen auch Rio Reval nennen. Dieſer iſt der nächſte bey dem fluſſe Samberira nach weſten zu, gehet meiſtens nordwärts auf, und iſt an einigen örtern nicht allzu tief, deswegen er auch mit tiefgehenden jachten nicht kan befahren werden. Er nimmt ſeinen lauf durch Kaldarien, Krikel und Moko. Bey dem dorfe Fokel, welches die Holländer wegen des vielen weins das weindorf zu nennen pflegen, theilet er ſich in zwey arme, davon der eine oſt- der ander weſtwärts, doch aber immer gegen norden fortfleußt. Ungefehr 14. meilen aufwärts läuft ein arm oſt-nord-oſtlich hin, an welchem unterſchiedliche dörfer liegen. Die einwohner auf der oſt-ſeite dieſes fluſſes, wie auch die, ſo höher gegen norden wohnen, freſſen ihre im kriege getödtete feinde; die gefangenen aber verkauffen ſie. Die weiber werden auf eine ſonderliche weiſe beſchnitten; denn ſie binden ameiſen an einen ſtock, und ſtecken ſie in ihre ſchaam, wiederholen es auch wol mit neuen ameiſen, und bringen bisweilen zwey bis drey monate damit zu. Wenn man ſie um die urſache deſſelben befraget, wiſſen ſie keine andere antwort zu geben, als daß es ein alter gebrauch ſey. Die ſchüten, ſo ſie auf dieſem fluſſe gebrauchen, werden aus einem gantzen baume mit ausbrennen und aushauen verfertiget, und ſind fünfzig, ſechzig auch ſiebenzig füſſe lang, vorne und hinten lauffen ſie ſpitzig zu, ſind aber in der mitte bisweilen wol ſechs füſſe weit, und haben 60. bis 80. menſchen raum darinnen. Von einem rande zum andern liegen balcken, welche veſt zuſammen gebunden ſind, und ungefehr eine hand breit über denſelben heraus gehen. Auf dieſen, wie auch auf dem rande, ſitzen die ruder-knechte an dem vordern theil, hängen an ieder ſeiten zwey groſſe ſchilde und etliche bund höltzerne wurf-ſpieſſe, damit ſie ſich gegen ihre feinde beſchirmen. Jede ſchüte hat auch vorne eine heerd-ſtätte, ſo breit als die ſchüte iſt. Wenn ſie des nachts ausbleiben, bedecken ſie die ſchüte mit etlichen matten, und legen ſich darunter ſchlafen. Die leibeigenen aber liegen unten im raume. Vor die leibeigenen, welche ſie auch bisweilen von andern Schwartzen einhandeln, bekommen ſie rauhe und graue kupferne arm-ringe, die ſie an geldes-ſtatt gebrauchen, auch rothe und glatte kupferne ſtäbe, davon ieder ein pfund ſchwer, und ein viertel lang iſt. Von dieſen bekommen ſie 14. bis 15. vor einen guten leibeigenen, und machen hernach arm-ringe und hals-ketten daraus. Sie führen auch Injames, Bananaſſen, palm-öl, ſchweine, böcke und hüner zum verkauf mit ſich. Dappers beſchreibung von Africa, p. 498. ſeq.

Kaldi, (George) ein Ungar von Tyrnau gebürtig, trat zu Rom in den Jeſuiter-orden, von wannen er ſich nach Siebenbürgen begab, woraus er in den Bocskaiſchen troublen wei-

chen muſte; ward hernach zu Olmütz Profeſſor Theol. Moral. und profitirte auch zu Brünn. Endlich ward er auch Superior und Rector zu Tyrnau, und hat das Collegium zu Preßburg fundiret, allwo er auch im 62. jahre ſeines alters an. 1634. den 30. oct. geſtorben. Er hatte in der wohlredenheit wenige ſeines gleichen, und erbete auch Welſch und Teutſch. Abſonderlich aber war er ein vortreflicher Ungariſcher Redner, welcher die Lateiniſche Vulgata Biblia in die Ungariſche ſprache überſetzet, ſo in Wien an. 1626. in fol. bey Matth. Formica gedruckt worden. Er hat auch, wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens, Evangelia & Miſſas per annum legi ſolitas, in die Ungariſche ſprache überſetzet, Wien 1629. in fol. und in eben ſolcher ſprache III. tomos in fol. von Predigten hinterlaſſen, davon der erſte zu Poſen 1631. in fol. gedruckt worden. *Univ. Lexic.*

Kalf, (Wilhelm) einer der vornehmſten Niederländiſchen obſt-mahler, war ein lehrjünger des berühmten bildnis- und hiſtorien-mahlers Heinrich Pot. Obwol Kalf kein hohes alter erreichet hat, ſo hat er doch eine groſſe anzahl guter ſtücken verfertiget, welche von den kennern hochgeſchätzet, und in den cabineten in Niederland zu ſehen ſind. Ubrigens war Kalf von einem ſehr angenehmen und liebreichen umgange, und ſtarb von einem fall, den er gethan hatte, an. 1693. *Weyermann*, tom. II. p. 265.

Kama, oder Cama, ein groſſer ſchiffbarer fluß in Rußland, welcher in Groß-Permien entſpringt, und unter Caſanim in die Wolga fällt. *Olearii* Perſiſche reiſe-beſchreib. IV. 7. p. 352. Von Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſien, II. §. 7. p. 175.

Kamtſchatka, iſt ein land, welches eine halb-inſul gegen nord-oſt an dem Japaniſchen meer ausmachet, und mit dem veſten lande an die Rußiſche Tartarey durch den Iſthmum von Cadenka ſtöſſet. Es iſt gegen oſten mit dem Ocean, und gegen weſten mit einem langen meer-buſen, der eben den nahmen hat, umgeben, welcher es von den ländern Jupi, und der Kilaki abſondert: gegen ſüden hat es eine meer-enge, welche es vermuthlich von Niphon trennet. Das ſüdliche theil dieſer halbinſul wird durch die Kuriliki, die man für eine colonie aus Japan hält, bewohnet, und glaubt man, daß dieſe halb-inſul vielleicht der obere theil von Yedſo ſey. Das übrige land dieſer halb-inſul iſt von Rußiſchen calamiſten bewohnet, indem das land fruchtbar und angenehm. Vor dieſem handelten die Ruſſen mit barquen dahin, indem ſie von dem fluß Lena, welcher in das Eißmeer flieſſet, an der küſte hinſegelten. Es machte aber der Kayſer Petrus I. den anſchlag, durch dieſe halb-inſul den weg nach Oſt-Indien zu finden. Zu dieſem ende wurde der Capitain Spangenberg geſchickt, welcher aber unterwegs geſtorben. Neue Europäiſche Fama, tom. VI. p. 175.

Kangoxuma, oder Cangoxuma, eine ſtadt in Japan, da die Portugieſen zuerſt veſten fuß faßten. Sie liegt auf der inſul Ximo im Königreiche Bungo, an einem ſtarcken und ſchnellen fluſſe bey der Satsumiſchen ſee, und breitet ſich auf der mittags-ſeite des fluſſes über einen hohen berg aus, hinter welchem ſie ſich ein wenig verbirget, bald darauf aber wieder zum vorſchein kommt. Im ſud-ende derſelbigen ſtehet ein ſchöner götzen-tempel, deſſen dach vor allen andern gebäuden zu erkennen iſt. In denſelben begab ſich der König von Saxuma, und ließ ſich zum Pfaffen einweyhen, damit er ſein leben erhalten möchte, welches er ſonſt, weil er ſich dem Japaniſchen Kayſer ſchatzung zu geben weigerte, verlohren hätte. Im morgen-theile lieget dicht unter der höhe des berges der gericht-platz mit einer ſtarcken mauer umgeben. Auf der mitternächtigen ſeite lieget vor der ſtadt in der ſee ein ſtarckes ſchloß, welches man mit ſtarcken ſteinen aus dem waſſer in die höhe geführet. Dieſes hat viereckigte tiefe einſchneidungen, nach art der Europäiſchen bollwercke. Darauf lieget eine ſtarcke beſatzung, welche von den ſchiffen den erſten zoll empfänget. Daſelbſt fängt ſich ein ſteinerner damm an, welchen man aus der ſee längſt dem hafen hin gebauet, und mit einem mit ſtarcken kupfer überzogenen ſtacken-wercke verſehen hat, und lauffet auf zwey wacht-häuſer, welche eine luſtige ausſicht auf den hafen haben, und mit den äuſſern mauren auf dem damme ruhen, zu. Jedes von den wacht-häuſern iſt neben der beſatzung mit 500. Kayſerlichen leib-wächtern beſetzet, welche auf die ſtadt Kangoxuma und das Königreich Saxuma genau achtung geben. Von denſelben befindet ſich eine ſichere ſchiffs-lage zwiſchen dem hohen gebürge, darauf das mitternächtige theil der ſtadt und ein feuer-thurn ſtehet, der oben viereckigt iſt, mit einem gedreheten knopfe, und auf einer ſehr dicken cedern-ſäule ruhet, welche mit ſtarcken eiſernen klammern an zwey lange balcken veſte gemacht iſt, worauf man mit beyhülffe einer hohen und ſtarcken leiter ſteiget. Daſelbſt liegen auch eine groſſe menge ſchiffe und ſchuten am walle oder vor ancker veſt. Nahe dabey befinden ſich pack-häuſer auf einer ſtarcken aus dem waſſer in die höhe geführten mauer. In der mitte ſtehet ein groß viereckigt thor, deſſen treppe von grauen ſteinen unten zu in den hafen läuft, auf welcher alle waaren der ſtadt ein- und ausgebracht werden. Das pack-haus an der mitternächtigen ſeite des thores hat vier groſſe ſäle, und das auf der andern ſeite ein doppeltes dach und vierzehen groſſe gemächer auſſer den ſälern. Zwiſchen den wacht-häuſern und dem mitternächtigen pack-hauſe läuft gedachter fluß in den hafen, und ferner in die ſee. Dabey liegen herrliche zoll-häuſer, wo die ſchiffe zum andern mal den zoll abtragen. Gegen den zoll-häuſern über lieget ſeitwärts ein ſchönes hohes götzen-haus, worinn die leichen etliche tage nacheinander ſtehen bleiben, ehe ſie nach Japaniſcher art verbrannt werden, welches den Pfaffen kein geringes einträget. Vier ſtunden von der ſtadt gegen nord-weſt lieget ein berg, welcher nächſt dem Pico vor den höchſten in der welt gehalten wird. *Montanus*, Geſandtſchafft an den Kayſer von Japan, p. 423. ſeqq.

Kanne, (Chriſtian Ernſt) war an. 1617. gebohren. An. 1624. kam er zu dem jungen Fürſten Bogislao Radzivil nach Lichtenburg in Francken. Als dieſer an. 1626. nach Polen zurück gieng, kam er als Page zu der verwittibten Churfürſtin zu Lichtenburg in Sachſen, welche ihn hernach bey Hertzog Ulrichen von Dänemarck, damaligen Chur-Sächſiſchen General bey der reuterey, recommendirete, nach deſſen an. 1634. vor Schweinitz erfolgten ableben er in des Däniſchen Cron-Printzens Chriſtians V. dienſte getreten, welcher ihn an. 1639. mit guter abfertigung wieder nach Sachſen gehen ließ. Er nahm hierauf in Holland unter dem Spaniſchen Oberſten Coubreville kriegs-dienſte, und wohnte der Diedenhofer ſchlacht bey. Nach dieſem trat er eine reiſe durch Engelland und Franckreich an, nahm aber unter den Frantzöſiſchen völckern unter des Grafen von Suze regiment wieder als Fähndrich dienſte, kehrte aber an. 1641. auf verlangen ſeines Herrn vatters nach erhaltener erlaſſung wieder zurück, und reiſete nach Italien. Hier trat er nach einiger zeit wieder als Lieutenant in Florentiniſche dienſte. Als aber nach erfolgtem frieden dieſe völcker abgedanckt wurden, und er nach ſeiner zurückkunft das helle kriegsfeuer in ſeinem vatterlande gleichsfalls ausgegangen ſahe, nahm er unter dem Schwediſchen kriegs-heer aufs neue dienſte, und ward an. 1645. unter dem Wellingiſchen regimente Capitain-Lieutenant, bald darauf aber Rittmeiſter. Als aber im folgenden jahre unterſchiedliche regimenter untergeſteckt wurden, und er unter dem Poleyiſchen regimente wieder ankommen können, verließ er die Schwediſchen dienſte, und begab ſich in Kayſerliche, wo er unter des Grafen von Salms regimente als älteſter Rittmeiſter vorgeſtellt ward, auch in dem treffen bey Gräfenbrock als Oberſt-Wachtmeiſter zugegen war. Nach wieder hergeſtelltem frieden ward er an. 1652. Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, an. 1656. Trabanten-Hauptmann, wie auch Amts-Hauptmann zu Schweinitz und Lichtenburg, im folgenden jahre Oberſt-Lieutenant der Teutſchen leib-garde zu pferde. An. 1658. gieng er nebſt andern im nahmen des Churfürſtlichen Collegii an den König Carl Guſtav in Schweden, ward nach dieſem an. 1661. Unter-Marſchall, Cammer-Herr und Amts-Hauptmann zu Schlieben, Seyda, Annaburg und Gräfenhänichen, gieng an. 1665. als Geſandter nach Dänemarck, und ward an. 1666. der Churfürſtlichen leib-eſcadron als Oberſter vorgeſtellet, erhielt auch endlich das gantze leib-regiment. An. 1668. gieng er als Geſandter nach Franckreich. An. 1670. ward er Ober-Steuer-Einnehmer, an. 1671. Ober-Cämmerer, und endlich im folgenden jahre Ober-Hof-Marſchall. An. 1673. commandirte er noch im treffen bey Maubach, und erhielt an. 1676. auch vom Kayſer die Freyherrliche würde, ſtarb aber an. 1677. den 1. aug. *Pfeffinger.* ad Vitr. J. P. I. 5. §. 11. p. 773. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. 5. p. 68. Horns hand-bibl. tom. V. p. 532.

Kanold, (Johannes) ein Medicus, war zu Breßlau den 15. decemb. an. 1679. gebohren, nachdem er den grund ſeines ſtudierens auf dem daſigen Gymnaſio Eliſabethano geleget, bezog er an. 1701. die Univerſität Halle, und nahm allda an. 1704. in der Medicin die würde eines Doctoris an. Hierauf begab er ſich wieder in ſeine geburts-ſtadt zurück, allwo er die Praxin trieb, und an. 1719. zu einem mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum erwehlet wurde. An. 1729. aber den 15. nov. mit tode abgieng. Auſſer den briefen einiger Medicorum von der peſt in Preuſſen, Polen und Schleſien, und andern dergleichen ſchrifften, hat er auch ein anſehnliches werck, unter dem titul: Natur- und Kunſt-Geſchichte, mit einigen freunden an. 1717. heraus zu geben angefangen, und ſelbiges alle viertel jahr, ſo lang er gelebet, fortgeſetzet, desgleichen auch verſchiedene Obſervationes in die Ephemerides Naturæ Curioſorum mit einrücken laſſen. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1730.

Kanon, ein Japaniſcher götze, ſo in der ſtadt Oſacka verehret wird, und vor 2000. jahren gelebt, auch die ſonne ſamt dem mond erſchaffen haben ſoll. Sein bild kommt aus dem aufgeſperrten rachen eines in die höhe gerichteten groſſen ſee-fiſches gleichſam hervor gekrochen. Auf ſeinem kopf ſtecket eine blume, um den hals, gürtel-ſtätte und arme trägt er perlen-ſchnüre. Von den ſchultern fliegen zweyfache binden herab. Er hat vier arme, von denen ſich der eine lincke in die höhe richtet, und mit einem weiten ring um das äuſſerſte des vörderſten fingers verſehen iſt, der andere aber niederſincket, und eine blume in der hand hält, der eine rechte hingegen in die höhe gerecket iſt, und die hand zuhält, in der andern hand aber, welche ſich niederſencket, einen ſcepter zeiget. Vor ihm lieget ein ſehr groſſes ſee-horn aus ſtein gehauen, daraus ein gantz nackender gebärteter jüngling, ſo nur eine binde um das mittelſte des leibes hat, davon die zwey enden hinten über das ſee-horn abfliegen, mit halben leibe heraus ſtehet, und den abgott mit gefaltenen händen anbätet. Zur rechten ſeite iſt ein erhabenes länglichtes

ſchau-gerüſte, den opfer-tiſchen nicht gar unähnlich, worauf vier erhabene gleichſam bätende bilder mit gefaltenen händen, aus den waſſer-ſtrahlen ſchieſſen, ſo vor jedes bildes füſſen in runde kühlen herab fallen, zu ſehen ſind. Doch kan man weder des ſee-horns noch der bilder bedeutung von den Pfaffen erfahren. Des abgotts tempel aber hat drey unterſchiedliche dächer über einander, ſo über ſeine ſechseckigt runde mauer überſchieſſen. Jedes fach zwiſchen gemeldten ecken hat dreyfache fenſter, nur zwiſchen dem unterſten dache gehet ein gang auf 48. ſäulen herum. Von innen ſind die mauern mit allerhand ſee-geſchöpfen übermahlt. *Montanus*, Geſandtſchafft an die Kayſer von Japan, p. 67. ſeq.

Kanuſi, oder **Negi Kanuſi**, Siannin &c. ſind weltliche und verheurathete perſonen in Japan, ſo bey den tempeln der vergötterten ſeelen ihre bedienung haben. Dieſe werden entweder von den vermächtniſſen der erſten ſtifter oder von dem einkommen, welches ihnen der Dairi zugeleget hat, oder aus den gaaben derjenigen, ſo des götzen-dienſtes wegen dahin kummen, unterhalten. Dieſe weltliche Prieſter oder Kanuſi, tragen gemeiniglich, wenn ſie öffentlich ausgehen, weiſſe, bisweilen auch gefärbte röcke, welche den röcken der Hof-bedienten des Dairi nahe kommen, darunter ſie aber ihre weltliche kleidung haben. Die haare laſſen ſie wachſen, aber den bart beſcheeren ſie. Sie tragen lange ſteife lackirte bonnetten, die einem kleinen boote gleichen, derer ſpitze ihnen vor dem ſchopfe heraus ſtehet. Dieſe werden mit weiſſen breiten ſeidenen bändern veſt gemacht, an welche etliche quaſten und franſen hangen, die nach der würde und anſehen desjenigen, der ſie träget, länger oder kürtzer ſeyn. Unter ihnen iſt keiner gehalten ſich vor vornehmen leuthen tiefer zu bücken, als bis die enden dieſer quaſten die erde berühren. Ihre Oberſten tragen die haare auf eine beſondere art geflochten unter einem flor oder kappe. Die ohren bedecken ſie mit einem beſondern anderthalben ſpannlangen läppgen, welches zwey bis drey daumen breit unter dem kinnbacken herunter hänget. Sie ſind ſonſt ſehr hochmüthig und trotzig, und bilden ſich ein, noch edler als andere leuthe zu ſeyn. Wenn ſie weltlich gekleidet ſind, gehen ſie als Edelleuthe, und tragen zwey ſchwerdter. Sie meynen, es ſey ihrem anſehen zuwider, mit gemeinen leuthen umzugehen. Ja ſie halten ſo viel auf ihre reinigkeit und heiligkeit, daß ſie, um ſich nicht zu verunreinigen, auch mit keinem Geiſtlichen von einer andern ſecte umgehen wollen. Einige unter ihnen laſſen ſich angelegen ſeyn, dann und wann dem volcke zu predigen, und ihre kinder zu unterrichten. Ihre predigten ſind durchaus erklärungen über das geſetz und das gebät Naccotominoterrai, welches ein vor heilig geachtetes buch iſt, und aus ertichteten und lächerlichen erzehlungen von ihren göttern und geiſtern beſtehet. Ihre Theologie erklären ſie zwar vor geld, doch mit dem bedinge, daß man ſie verſchwiegen halte. Die vornehmſte dinge, dadurch ſie ſich ihre götter günſtig zu machen ſuchen, ſind: die inwendige reinigkeit des hertzens, eine abergläubiſche enthaltung von aller unreinigkeit, eine genaue beobachtung der feſte und feyertäge, die wallfahrten nach Iſie, und endlich die caſteyung ihres leibs. Ihre reinigkeit des hertzens beſtehet darinn, daß ſie alles, wozu ſie ſich in ihrem gewiſſen verbunden erachten, ſorgfältig in acht nehmen, alle untugenden meiden, und den befehlen ihres Kayſers gehorſam leiſten. Einige halten ſich auch vor ungeſchickt ihre tempel zu beſuchen, wenn ihre gedancken mit allerhand betrachtungen über ihr unglück beſchäfftiget ſind; am meiſten nehmen ſie ſich vor verunreinigung ihres leibs in acht. Nach ihrer meynung können ſie ſich durch fleiſch- und blut-eſſen, wie auch an einem todten verunreinigen. Wer ſich mit blut, es ſey nun mit eigenem oder fremden, beflecket, kan in ſieben tagen nicht bey dem gottesdienſt gebraucht werden. Wenn ſich einer bey der arbeit an einem heiligen orte verwundet, iſt ihm ſolches gäntzlich verboten. Geſchähe dergleichen in dem tempel Ten, Seu, Dai, Sin, ſo muß er gantz eingeriſſen und neu gebauet werden. Wer bey dem tode eines ſterbenden iſt, bleibt den tag über unrein. Desgleichen können ſie ſich durch allerhand ſpeiſen verunreinigen. Bey ihren feſten beſuchen ſie einander, theilen geſchencke aus, legen hernach ihre beſte kleider und wäſche an, gehen in die tempel, gucken in die ſpiegel, ſehen durch gitter, und verrichten ein gebät aus dem kopfe. Ihre wallfahrt nach dem tempel zu Iſie, der dem Ten, Seo, Dai, Sin gewidmet iſt, geſchiehet alle jahr vielfältig, oder doch wenigſtens in ihrem leben einmal, daſelbſt empfähet jeder einen ofarai oder ablaß. Die thiere tödten ſie nicht ohne unterſcheid, und halten es vor ſünde zu tödten, das den menſchen nutzen ſchaffen kan. Sie glauben auch, daß die ſeelen der frommen gleich nach dem tode den ort der glückſeligkeit neben den drey und dreyßig himmeln, als der wohnung der auserwehlten, beziehen; die ſeelen der gottloſen aber ſo lange herum ſchweifen, bis ſie vor ihre ſünden gebüſſet haben. **Van Goth**, Staat von Japan, 3. p. 48. ſeqq.

Karacathay, oder **Karakitai**, nennen die Tartarn das ſüdliche theil von der Chineſiſchen Tartarey. **Von Strahlenbergs** nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſien einleitung, ſect. I. §. 14. p. 68.

Karaſera, ein flecken in Meſopotamien, welcher, wie aus den ſtein-hauffen und 7. bis 8. meiſt eingefallenen kirchen zu erſehen, vor zeiten eine groſſe ſtadt geweſen. **Dappers** beſchreibung von Meſopotamien, 26. p. 12.

Karaſtabar, oder **Caraſtabar**, eine veſtung in Ungarn, ſo an. 1691. von den Kayſerlichen durch liſt erobert wurde. Denn als der Türckiſche Commendant auf parley ausgegangen war, und der Oberſte Antonio ſolches erfuhr, kam er mit 600. Heyducken und 400. Ratzen davor, vorgebend, er ſey der Commendant, wurde alſo hinein gelaſſen: es kan auch ſeyn, daß der Oberſte mit der wache ein verſtändnis gehabt hat. **Fortſetzung der Ottoman. Pforte**, XV. p. 562.

Kareis, eine ſtadt auf dem berge Athos, von welcher das merckwürdigſte iſt, daß keine weibs-perſon in der gantzen ſtadt wohnet, und auch die Mönche in den klöſtern, deren in dieſer gegend ſehr viele ſind, auf dem berge kein ander vieh als männlichen geſchlechts leiden. Die ſtadt iſt ſonderlich des wöchentlichen marckts wegen angelegt, und wohnet niemand darinn als der Aga, ſo den ſchutz über den berg führet, und die bedienten und Agenten der klöſter. Sonnabends bringen die bauren allerhand nothwendigkeiten hinein zu kauffen. Desgleichen ſchicken auch die Mönche ihre verfertigte arbeit dahin, und verkauffen ſie an die bauren. In der ſtadt iſt das haus, wo die Mönche ihren General-Synodum halten, und über das gemeine beſte der klöſter rathſchlagen, ingleichen die alte kirche, ſo Conſtantinus M. zum gedächtniſſe des todes Mariä angelegt haben ſoll. *Lubin*. diſſ. de Atho S. *Hermenius*, abbildung der alten und neuen Griechiſ. kirche, III 6. §. 30. p. 416.

Karg, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1512. zu Heroldingen in Graubündten gebohren, zog an. 1535. nach Wittenberg, ward daſelbſt an. 1538. Philoſophiæ Magiſter, und das folgende jahr nach Oetingen als Paſtor beruffen. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, ſo ward er an. 1547. nebſt ſeinem Grafen Ludovico XV. an Carolo V. verklagt. An. 1553. kam er als Stadt-Pfarrer nach Anſpach, bekam auch an. 1556. eine Conſiſtorial-ſtelle. An. 1567. entſtund zwiſchen ihm und Kertzmannen ein heftiger ſtreit, weswegen er ſeine Theſes de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo ſchrieb, aber auch ſelbige an. 1570 zu Wittenberg revocirte, und ſelbiges jahr noch den 29. nov. ſtarb. Seine Quæſtiones Catecheticas, welche er an. 1564. heraus gab, hat Laurentius Lälius hernach vermehrter ediret. **Unſchuldige Nachrichten**, 1719. ord. V. n. 8. p. 767. und 1731. septr. IV. n. 13. p. 577. ſeq.

Karl, (Bern. Pet.) ward an. 1671. zu Oſnabrück gebohren, hatte einen ſchmidt zum vatter, ſtudirte erſt in Oſnabrück, zog alsdann auf die Univerſität Roſtock, promovirte daſelbſt an. 1696. in Magiſtrum, und wurde darauf an. 1698. dritter Prediger an der Catharinen-kirche in Oſnabrück. Als er aber nachgehends von dem beicht-ſtule und der kinder-tauffe irrige lehren vorbrachte, wurde ihm an. 1703. ſeine dimiſſion gegeben, welche er mit den worten: Nichts kommt von ungefehr, es kommt alles von dem Höchſten her; mit freuden ſoll angenommen haben. Er lebte darauf einige zeit als ein Privatus, und hielt in Oſt-Frießland ſchule, bis er zu Eſens, und denn zu Eggelingen Prediger worden, wo er an. 1721. den 9. jul. verſtorben. Seine ſchriften ſind: die Urſachen ſeines unterlaſſenen Beicht-ſitzens; die lautere Milch des Evangelii oder allgemeiner Chriſtlicher Catechiſmus; Geſpräch zwiſchen Gottlieb Wahrmund und Weltlieb Nahm-Chriſt; der Gottesdienſt der Frauen; Sendſchreiben von quittirung ſeines Predig-dienſtes; Ἀπόδειξις τῆς ἀποκαλυπτικῆς χρονοτάξεως in bibl. Brem. claſſ. II. faſc. IV. p. 598. ſeqq. Conſideratio Reſponſionum Drieſſenii ad dubia circa Chronotaxin Apocalypticam & Regnum Chriſti millenarium à Deuſingio mota, faſc. XII. p. 961. ſeq. Diſp. de Applauſibus declamatoriis; de Germania Artibus Litteriſque nulli ſecunda; de Verſione N. T. Syriaca; de Definitione Theologiæ; Diſtribe de Miraculo Solis vel Umbræ decem lineis, per gradus, quos jam deſcenderat, in ſciaterico Ahaſi retrogreſſ[illegible], claſſ. IV. faſc. IV. p. 635. ſeqq. Diſſ. de Coloſſo Danielis contra cujuſdam paradoxam de quatuor Regibus Babylonicis interpretationem, claſſ. V. faſc. I. n. 4. p. 66. ſeqq. de Antichriſto noo Judaico quaſi jam dudum cum Republica Judæorum abolito, claſſ. V. faſc. V. n. 2. p. 799. ſeq. Nova de Hirco ἀποπομπαίῳ, ſ. emiſſario Conjectura ad Levit. XVI. claſſ. VI. faſc. II. n. 2. p. 225. Exercitatio Biblica ad loca quædam N. T. diem adventumque Domini prænuntiantia, inprimis ad Matth. XXIV. 3. 27. 37. 39. 2. Petr. III. 3. ſeqq. 2. Theſſ. II. 1. Tim. VI. 14. claſſ. VI. faſc. IV. n. 1. p. 573. ſeqq. Diſſert. de Apocalypſi non in Judaiſmo jam olim adimpleta, claſſ. VI. faſc. VI. n. 4. p. 1105. ſeqq. Filum Ariadneum ſacrum de Angelo Dan. VII. traditum ad expediendas difficultates in Apocalypſ. præſertim c. 20. occurrentes, claſſ. VII. faſc. II. n. 4. p. 258. ſeqq. Ingleichen gab er unter dem nahmen Jeremiæ Heracliti Chriſtiani, Lutherum ante Lutheraniſmum, oder die uhrälteſte Wahrheit aus Lutheri ſchriften 1706. in 8. heraus. Nach ſeinem tode iſt an. 1725. gedruckt worden Eſajas Meſſiæ Hiſtoriographus, oder erklärung des 2. capitels Eſaiä mit einem ſchlüſſel zur Offenbarung Johannis. *Univ. Lex.*

Karoli, (Caſpar) ein gelehrter und beredter Reformirter Prediger zu Görtz, hat die Bibel aus den Hebräiſchen fontibus ins Ungariſche überſetzet, welche überſetzung zuerſt zu Caſſel an. 1604. heraus gekommen; darnach hat dieſe verſion aufs neue überſehen Albertus Molnar, und an. 1608. zu Hanau

drucken

drucken laſſen, welche nach dieſem zu Hanau in 4. Oppenheim 1612. in 8. kurtz darauf zu Caſſel und letzlich zu Nürnberg 1704. in 4. wieder aufgeleget worden. Das Neue Teſtament von dieſer überſetzung iſt auch zu Amſterdam in 12. gedruckt worden. Er ſtarb zu Görtz. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 194. ſeq.

Kaſſkermen, eine in den Tartariſchen landen gelegene ſtadt; die Tartarn daherum werden die Oczakowiſchen genannt. Sie liegt zwey Frantzöſiſche meilen von dem meer, und auf der ſüdlichen ſeite des Boryſthenis. Sie wird von vier ſchlöſſern bewahrt, welche in gevierter form aus groſſen gebackenen ſteinen aufgebauet ſind. Drey davon liegen auf einer ſeite der ſtadt, in einer geraden linie, und das vierte ſchlieſſet die andere ſeite dieſes orts, und macht mit den drey erſtgemeldten einen geraden oder rechten winckel aus. Die erſte dieſer citadellen oder veſtungs-wercke, gehet an den Boryſthenem, und iſt beneben mit thürnen verſehen, wie die zwey andern, welche in gerader linie ſtehen, das vierte aber iſt beſſer verwahret, und wird für das veſteſte gehalten, und auf der ſeite, da es nicht an die andern anſtöſſet, hat es an ſtatt der thürne zwey groſſe baſtionen, und einen graben. Auf dieſer ſeite ſtöſſet es gegen dem fluß, und gerade gegen über iſt eine inſul, welche die form einer ochſen-zunge hat, und Tawan genennet wird. Auf dieſer inſul hatten an. 1695. die Tartarn vier ſchlöſſer, nemlich auf beyden enden derſelben zwey, mit vier baſtionen angelegt, und ein fünftes lag an dem fluß, auf dem veſten lande. In dem nemlichen jahre griff ein corpo von Coſacken, welche dem Moſcowitiſchen Czaar unterworffen waren, dieſe wercker an, nahmen ſie weg, und machten ſich hernach an die ſtadt Kaſſkermen ſelbſten, und bemeiſterten ſich derſelben in kurtzer zeit. In dem tractat bey Carlowitz, welcher an. 1699. gemacht worden, überließ man dieſe ſtadt nebſt Aſoph dem Moſcowitiſchen Kayſer. Aber an. 1712. wurden ſie bey dem friedens-ſchluß der Türckiſchen botmäßigkeit wieder überlaſſen, doch wurden zuerſt die neuen veſtungs-wercker, welche die Moſcowiter darzu gemachet, wieder geſchleifet. *Memoires.*

Katona, (Emericus) ein Ungar von Uifalu, frequentirte erſtlich zu Patack, und ward Rector zu Szepſi, oder in der Moldau, allwo er ſich innerhalb zwey jahren ſo viel geld geſammelt, daß er auf Univerſitäten gehen konnte, und ſtudirte erſtlich zu Wittenberg zwey jahr, darnach zu Heidelberg die Theologie. Als er an. 1599. nach hauſe gelanget, ward er Rector zu Patack, darnach Sigismundi Ragoczi Hof-Prediger, ferner ward er Prediger zu Szepſi und Görtz, letztlich zu Kereſztur, allwo er gleich an. 1610. den 22. oct. im 38. jahre ſeines alters ſtarb. Er ſchrieb de libero Arbitrio, item de Patrum, Conciliorum & Traditionum Auctoritate, Franckfurt 1611. in 8. zu welchen Pareus eine vorrede gemacht, und des authoris leben beſchrieben hat. Er hat ſich manchmal nur Uifaluinum von ſeinem vatterlande benennet. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 199.

Katt, (Hans Heinrich, Graf von) Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Erb-Herr auf Wuſt, Moltitz und Götin ꝛc. war den 16. oct. an. 1681. aus einem alten Nieder-Sächſiſchen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſich von jugend auf in den Chur-Brandenburgiſch- und Königl. Preußiſchen kriegs-dienſten tapfer hervor gethan hatte, ward er kurtz nacheinander General-Major und General-Lieutenant, wie auch Commendant zu Königsberg, in welcher qualität er an. 1734. den König Stanislaum daſelbſt aufgenommen, als derſelbe in verſtellter kleidung aus der ſtadt Dantzig entwichen. Er erhielte aber noch in dieſem jahre das Gouvernement zu Colberg in Pommern. Den 17. jul. an. 1736. ward er zum General von der cavalerie, und im jun. an. 1740. von dem jetzigen Könige zum General-Feld-Marſchall erkläret, auch wenig wochen hernach mit allen ſeinen ehelichen nachkommen in den Grafenſtand erhoben. Seine gemahlin, eine tochter des ehemaligen Preußiſchen General-Feld-Marſchalls Grafen von Wartensleben, ſtarb den 18. julii an. 1738. zu Berlin. Sein ältester ſohn, der als Lieutenant in Königlichen dienſten geſtanden, verlohr im novemb. an. 1730. um eines gewiſſen Staats-verbrechens willen zu Cüſtrin ſeinen kopf. Er aber ſtarb den 30. may an. 1741. an einem ſchlagfluſſe zu Reckane, unweit dem lager bey Gelthien, ſeines alters 60. jahr. *Acta publica.*

Katzenſtein, Begil oder Wegur, eine Herrſchafft und ſchönes berg-ſchloß in Ober-Crain, 6. meilen von Laybach gegen weſten, den Katzianern gehörig. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, lib. II. c. 6. p. 114. Ehedem hieß es Wigaun, welchen nahmen es aber nachmals, als es an die Katzianer kam, ablegte. Es liegt im ebenen grunde recht unter dem hohen ſchnee-gebürge. Die lufft iſt gut und friſch, aber dabey ſcharf. Das ſchloß-gebäude iſt groß und zierlich. Im hofe iſt ein ſchöner ſpring-brunnen. An. 1538. iſt es vom Grafen Hermann von Cilly zerſtört worden, aber an. 1542. ſchon wieder in vollkommenen ſtand geſetzt geweſen. An. 1588. ward eine Evangeliſche kirche daſelbſt angelegt, und der gottesdienſt darinn verrichtet, bis ihn der Landes-Obrigkeit endlich abſchaffte. Valvaſor, l. c. XI. p. 298. ſeq.

Kauffmann, (Georg Friedrich) von Oſtermondea, einem zwiſchen Cölleda und Raſtenberg liegenden dorfe, gebürtig, war an. 1679. den 25. febr. gebohren, hat das clavier-ſpielen gegen das ende des abgewichenen ſeculi, bey Heinrich Buttſtetten in Erfurt anfänglich erlernet, ſolches nebſt der compoſition bey Alberti in Merſeburg continuiret, ihn, nachdem er vom ſchlage gerühret worden, ſubleviret, und nach deſſen tode ihm an. 1709. in der Hof- und Dom-Organiſten-ſtelle gefolget, und nachgehends an. 1717. die verwaltung der kirchen-muſic bekommen. In welchem amt er ſchon an. 1725. ein muſicaliſches werck unter folgendem titul zum druck bereit gehabt: Introduzzione alla Muſica antica & moderna, d. i. eine ausführliche Einleitung zur alten und neuen Wiſſenſchafft der edlen Muſic, in welcher nicht nur die einem jeden Muſico zu wiſſen nöthigſten ſtücke, ſowol theoria als praxis nach ihrem urſprung, fortſetzung und verbeſſerung auf das deutlichſte beſchrieben, und dem heutigen galanten gebrauch nach appliciret, ſondern auch hauptſächlich die general- und ſpecial-reguln der compoſition mit altem und neuem ſtylo auf das fleißigſte angewieſen, mit den allermodulanteſten 2. 3. 4. und mehrſtimmigen exempeln erkläret, mit fugen und gedoppelten contrapuncten gezieret, und den anfangenden componiſten die kürzeſten und richtigſten wege zu dieſem ſtudio gebahnet worden. Da dann beſonders zu mercken, daß man das gute und annoch brauchbare aus der antiquität behalten, das unnütze und überflüßige abgeſondert, das neue aber geſichtet, das beſte davon recommendiret, und das übrige eines jeden ſeiner freyheit überlaſſen hat. Alles zu der ehre GOttes, dem publico zum beſten entworffen, und mit einem nöthigen regiſter verſehen. Sonſt ſind verſchiedene clavier- und kirchen-ſtücke von ihm bekannt, die von verſtändigen ſehr werth gehalten werden. An. 1733. fieng er an das muſicaliſche werck: Harmoniſche Seelen-Luſt, in druck zu geben. Ob er nun wol an. 1735. den 24. febr. darüber verſtorben, ſo wird es doch, weil das concept noch vorhanden, fortgeſetzt. *Univ. Lexicon.*

Kauffmann, (Joh.) war zu Nürnberg, allwo ſein vatter gleiches nahmens Prediger bey der kirche zum H. Geiſte war, an. 1566. gebohren. Er ſtudirte zu Altorf, Jena und Wittenberg, und wurde an. 1592. zu Wittenberg, an. 1595. aber zu Döbeln Prediger. Von hier kam er an. 1597. als Coadjutor nach Braunſchweig, welchen ort er aber an. 1605. wegen allerhand verdruſſes, heimlich verließ, und ſich in ſein vatterland begab, da er denn erſtlich zu Sultzburg in der Grafſchafft Wolfſtein, und endlich an. 1611. zu Schweinfurt Superintendent worden, auch an dem letztern orte an. 1616. den 4. may geſtorben. Man hat von ihm Enchiridion Ordinandorum; Strenam Cœleſtem; Opuſculum Catecheticum: [illegible], Leipzig 1604. in 8. de Hamartigenia; Catechiſmum Lutheri minorem notis illuſtratum; Predigten u. d. g. Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie. *Zeitner.* diſſ. de Joann. Kaufmanno. *Acta Franc.* ſamml. XV. p. 286.

Kay, (Wilhelm) ein mahler von Breda gebürtig, hat zu Lüttich ſeine lehr-jahre unter Lamberto Lombardo ausgehalten. Sandrart lobet ihn zugleich als einen geſchickten mahler, und als einen ehelichen mann. Er wohnte zu Antwerpen, und lebte daſelbſt in allweg prächtig und koſtbar. Die contrefaite, die er gemacht, geben des Antonii More arbeit wenig nach. Da er an. 1568. den Hertzog von Alba abmahlte, ſtellte er ſich, als ob er das Spaniſche nicht verſtünde. Indeſſen kam ein Criminal-Officier hinein, und begehrte von dem Hertzoge den befehl, was man mit dem Grafen von Egmont vornehmen ſollte. Der Hertzog gebot, daß er ohnverzüglich ſollte hingerichtet werden. Dieſer befehl beſtürtzte den mahler ſo ſehr, welcher ohnedem ſeinen vatterländiſchen Adelichen ſehr gewogen war, daß er kranck davon ward, und ſich, ſo bald er nach hauſe gekommen, zu bethe legen muſte, und wenig zeit hernach ſein leben aufgab. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Keaulin, ein Weſt-Sächſiſcher König in Engelland, folgte an. 565. auf ſeinen bruder Kenrickum. Er hatte krieg mit den Britten, und ſchlug ſie zweymal; die erſte ſchlacht geſchahe zu Darham in Gloceſtershire; es kamen darinn drey Brittiſche Könige um, und nahm er ihnen nach der hand Glocester, Cirenceſter und Bath hinweg, welches letztere damals Badenceſter genennet wurde. Das zweyte treffen war bey Feathenlock, wo er eine reiche beute eroberte. Aber die Britten paſſten ihnen in einem dick-bewachſenen walde in der provintz Wiltshire auf, und jagten ihm nicht nur alles wieder ab, ſondern richteten ihm ſeine gantze armee zu ſchanden, und trieben ihn aus ſeinem eigenen Königreiche. Das folgende jahr darauf ſtarb er ſehr arm, da er doch zuvor einer der mächtigſten Könige in dem lande geweſen. *Dict. Anglois.*

Kechmiche, iſt eine inſul in Oſt-Indien von drey meilen im umfange, und ſechs meilen von Ormus gelegen. Sie übertrifft in fruchtbarkeit alle Orientaliſche inſuln, als in welchen weder korn noch gerſten wächſet. Dergleichen aber iſt auf Kechmiche in menge anzutreffen, wie denn die pferde-fütterung nach Ormus von hier faſt alle geholet wird. Es giebt auch ſchöne quellen, zu deren erhaltung die Perſer eine veſtung dahin baueten, aus beyſorge, die Portugieſen aus Ormus möchten ſich was darauf anmaſſen. An. 1641. entſtund zwiſchen den Perſern und Holländern wegen des ſeiden-handels eine uneinigkeit, da dann die veſtung von den letztern belagert wurde,

be, es muſten aber ſelbige wieder abziehen. Taverniers Perſiſche reiſe-beſchr. II. 9. p. 100.

Keder, (Martinus) ein mitglied der Königlichen Societät der antiquitäten in Stockholm, gab an. 1708. ein buch in 4. heraus, worinn er die numiſmata oder ſchau-müntzen unterſuchet, welche in Jrrland ſind geſchlagen worden, ehe ſich Heinrich II. dieſes Königreichs bemächtiget hat. Jn dem nemlichen werck befindet ſich auch ein catalogus der Engelländiſchen und Anglo-Däniſchen müntzen, welche der author in ſeinem eigenen cabinet gehabt hat. Man ſiehet daraus, daß man 800. jahr vor Chriſti geburt ſchon ſilber-geld in Jrrland geſchlagen, welches nebſt dieſem Keder auch Jacobus Waräus in ſeinen antiquitatibus Hibernicis bewieſen hat. *Journal des Savans*, 1709. mois de mars.

Keſteen, ein groſſer flecken, fünf Franzöſiſche meilen von Aleppo in Syrien abgelegen. Er liegt auf einer groſſen ebene dieſes nahmens, gegen abend. Dieſes flache land erſtrecket ſich ſehr weit und breit, und iſt faſt aller orten ſehr feuchtbar, und überhaupt wohl gebauet. So man von ſeiten Eſſoon auf dieſe Keſteeniſche ebene kommt, ſo ſtellen ſich auf einmal vier und zwanzig orte dem geſichte vor, davon die meiſten ſchlechte dörfer ausmachen. Jn dem flecken Keſteen ſelbſten halten ſie eine ſo groſſe menge tauben, daß man mit recht viel mehr taubhäuſer als wohn-häuſer darinn zehlen kan. Aus den überbleibſeln von alten kirchen kan man ſehen, daß dieſer ort ehedeſſen entweder gröſſer geweſen, oder daß wenigſtens Chriſten vor zeiten hier gewohnet, und ihre freye religions-übung gehabt haben. *Maundrel*, voyages p. 3.

Keil, (Johann) ein berühmter weingärtner in dem Würtembergiſchen dorfe Görlingen, welcher im februario an. 1648. durch einige fälſchlich vorgegebene engliſche erſcheinungen und wunderbare blut-zeichen an weinſtöcken, wie auch durch unterſchiedliche in den druck gegebene, aber ſogleich confiſcirte ſchriften und lieder ein groſſes aufſehen gemacht, dahero er vor dem damaligen Würtembergiſchen Hertzog Eberhard III. examiniret, und nach gefundenem betrug den 23. ſept. bemeldten jahrs mit ruthen ausgepeitſchet worden. Spener nennet ihn einen frommen mann, Conſil. Theol. P. I. p. 237. Gottfried Arnold will ihn nicht nur vertheidigen, ſondern gar zu einem Propheten machen. Schwelins kleine Würtembergiſche chronick. *J. V. Andreæ* Selen. Auguſt. p. 426. Caroli Würtembergiſche unſchuld, p. 42.

Keill, (Jacob) ein gelehrter Medicus und bruder des vorhergehenden, war an. 1673. in Schottland gebohren, und hielte, nachdem er ſeine reiſen verrichtet hatte, mit groſſem zulauf lectiones Anatomicas zu Oxford und zu Cambridge; er erhielte auch an dieſem letztern orte den Doctor-grad. An. 1700. ſetzte er ſich zu Northampton, und hatte allda eine ſtarcke praxin Medicam. Er ſtarb in ledigem ſtande an. 1719. an einem krebs-ſchaden, den er im munde hatte, ſeines alters 46. jahr. Seine ausgegebene ſchriften ſind: Anatomy; An Account of the Death and Diſſection of John Bayles of Northampton, reputed to have been 130. Years old; de Viribus Cordis Epiſtola; An Account of Animal Secretion, the Quantity of blood in the human Body, and muſcular Motion; Medicina Statica, with tables, never publiſhed by any writer before. Engliſcher *Bayle*.

Keill, (Johann) ein Schottländer, legte ſich auf die Medicin und Mathematic, war Profeſſor Aſtronomiæ Savilianus zu Oxford, allwo er zuerſt collegia experimentalia geleſen; ingleichen ein mitglied der Königlichen Societät der wiſſenſchafften, deren Secretarius er auch an. 1715. wurde. Er hat ſich in den ſtreitigkeiten über erfindung des Calculi differentialis zwiſchen Leibnitzen und Newton bekannt gemacht, und mit groſſem eifer des letztern partey genommen, auch verſchiedene ſchriften von demſelben in das Journal Literaire ſetzen laſſen. Er ſtarb an. 1721. den 31. aug. zu Oxford, und hinterließ Introductionem ad veram Phyſicam, Oxford 1702. 1705. ad Aſtronomiam, ibid. 1718. in 8. Lectures of Experimental-Philoſophy, London 1719. Examination of Dr. Burnets Theory of Earth, together with ſome Remarks on Mr. Whiſtons new Theory of the Earth, Oxford 1698. in 8. Epiſtolam ad Halejum de Viribus centralibus; Epiſtola ad Virum clar. Joh. Bernoullium, London 1720. in 4. Obſervationes in ea, quæ edidit cel. Joh. Bernoulli, in Commentar. Phyſico-mathem. Paris 1710. ꝛc. Man hat auch den Euclidem ins Engliſche überſetzt mit ſeiner vorrede. *Acta Erudit.* 1719. p. 217. ſeqq. 1720. p. 188. 1725. p. 406. ſeq. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 785. ſeq. Stolles anleit. zur hiſt. der gel. St. 4. §. 48. p. 560. Wolfs unterricht von den mathematiſchen ſchriften, §. 80. ſeq. §. 157. 159. ſeq. Engliſcher *Bayle*.

Keimannus, (Chriſtian.) ein Böhme, gebohren an. 1607. den 26. febr. wurde Philoſ. Magiſter, Poeta Laur. Cæſ. und der ſchulen zu Zittau Rector, und ſtarb den 13. jan. an. 1662. im 55. jahre, nachdem er den tag zuvor, ehe er ſich legte, ſeinen ſchülern eine nette Teutſche ode dictirt, darinn die letzte rede eines Gelehrten aus dem grabe enthalten. Seine ſchriften ſind: Mnemoſyne ſacra; Enchiridion Grammaticum; Tabula Declinationum, Motionis, Comparationis & Rhetorica in verſen; Logica; Arithmetica; welche hernach unter dem titul: Pædia Scholaſtica compendioſa heraus gekommen; Libellus de variis in Rom. Imperio valentibus Nummis; Adel und Troſt der Gläubigen aus der bluts-freundſchafft des im fleiſche geoffenbarten GOttes JEſu Chriſti, 1661. in 4. ferner das lied: Meinen JEſum laß ich nicht, weil er ſich vor mich gegeben. *Weiſ.* orat. de ſchol. Luſat. apud *Hofmann* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 375. *Neumeiſter.* de Poetis Germanis. *Janus*, de Eruditis mortem ſibi præſagientibus, § 8. *Miſcell. Lipſienſ.* tom. II. obſ. 44. p. 642.

Keith, eine kleine inſul bey dem mittägigen Schottland, mitten in dem Golfo von Forth zwiſchen Kinghorn und Edinburg. Sie hat 1500. ſchritte in der länge, und 500. in der breite. Es finden ſich noch 4. oder 5. quellen von friſchem waſſer darinn, nebſt vortreflichen triften, da ſonderlich die pferde ſehr fett werden. Dieſe inſul hat über diß vier gegen den vier theilen der welt gelegene häfen. Jn dem winter werden auf daſigen küſten vortrefliche auſtern, und in dem ſommer ſehr viele fiſche gefangen. Man findet in dieſer inſul auch eine art ſchwartzer ſteine, welche, wann ſie gehauen werden, einen ſtarcken ſchwefel-geruch von ſich geben, und übrigens zu den gebäuden ſehr dienlich ſind. *Beeverell*, délices d'Ecoſſe.

Keith, ein fluß in der Schottländiſchen provintz Perth. Es iſt dieſer fluß merckwürdig, theils wegen einem erſtaunlichen waſſerfall, den er mit groſſem geräuſche zwiſchen vielen felſen machet, theils aber auch weil die einwohner daſiger gegend eine groſſe menge ſalmen darinn fangen, davon ſie einen mercklichen gewinn ziehen. *Beeverell*, ibid.

Keith, (Georg) ein berühmter Engliſcher Quacker, aus Schottland gebürtig. Obwol er von geringer herkunft war, ſo wußte er ſich dennoch durch ſeinen ſcharfſinnigen geiſt auf den Univerſitäten ungemein hervor zu thun. Anfangs hielt er ſich zu den Presbyterianern, zeigte vielen eifer für ihre meynungen, und bediente eine Prediger-ſtelle unter ihnen. Da er aber ſeinen eigenen gedancken zu viel nachhängete, gerieth er endlich auf die quackeriſche einbildung, daß GOtt ihm alle ſchwierigkeiten durch ſonderbare offenbarungen erklärete, und ward alſo ein Quacker. Er behauptete, daß ein jeder menſch, nebſt dem licht der vernunft, noch ein anderes innerliches davon unterſchiedenes licht mit ſich zur welt bringe, und dieſes pflegte er den in ihnen wohnenden Chriſtum zu nennen. Er lehrete die ſeelen-wanderung, das tauſend-jährige Reich nach der auferſtändnis der todten, und andere dergleichen thorheiten mehr. Er läugnete die ewigkeit der hölliſchen ſtrafen, und hieng allen ſeltſamen meynungen des Helmontii an. An. 1677. verließ er Engeland, und gieng nach Holland und Teutſchland, um die allda von dem Ertz-Quacker Fox gepflantzte jünger zu ſtärcken. Da aber die neuigkeit ſeiner eigenen lehren ihm aller orten viel gefahr zugezogen, begab er ſich in Penſylvanien, und kehrte erſtlich zu Philadelphia ein, allwo er zum erſten Lehrer in daſiger Quacker-ſchule beſtellet ward. Dabey aber unterließ er nicht mit ungemeiner wohlredenheit zu predigen, und noch und nach ſeine eigene meynungen fürzutragen. Seine lehre von zweyen Chriſtis, deren einer leiblich, irdiſch, und von Maria in der zeit gebohren, der andere aber geiſtlich, himmliſch, ewig und in allen menſchen ſeit der erſchaffung der welt wohnend wäre, erweckte ihm inſonderheit viele und langwierige ſtreit-händel. Wilhelm Stockad griff ihn ſehr ſtarck an, und Keiths ſeine meynungen wurden zu verſchiedenen malen verdammet; dahero er ſich dann wiederum nach Europa begab, um in dem an. 1694. zu Londen gehaltenen allgemeinen Synodo der Quacker ſeine meynungen zu vertheidigen. Er ward aber auch allda mit aller ſeiner wohlredenheit des irrthums ſchuldig erkläret; dennoch aber blieb er hartnäckiger weiſe auf ſeinen meynungen, und verurſachte alſo ein ſchiſma in der ſecte der Quacker. *Catrou*, hiſt. des Trembleurs.

Kelavana, eine Georgiſche Printzeßin, welche ſich in dem XVII. ſeculo durch ihre beſtändigkeit in dem Chriſtlichen glauben bekannt gemachet hat; ſie hielte ſtock-ſtreiche, ſchwerdt und feuer aus. Abas der groſſe, Sophi in Perſien, wollte ſie zum Mahometaniſchen glauben verleiten, und gab deswegen an den Gouverneur von Schiras einen befehl, ſie auf allerley weiſe, es ſey durch liſt oder durch gewalt, darzu zu nöthigen. Dieſer Beamte unterließ nichts zum bemeldten zweck des Sophi zu kommen, und marterte die Printzeßin acht gantze jahre, welches um ſo viel grauſamer war, weil die arten ſie zu quälen auf verſchiedene weiſe ſind verändert, und täglich eine neue grauſamkeit an ihr ausgeübet worden. Endlich ſtarb ſie an. 1624. auf glüenden kohlen, und ihr leichnam wurde auf den ſchind-anger geworffen; allein die Auguſtiner ſtahlen denſelben heimlich weg, und ſchickten ihn dem Printzen ihrem ſohne. *Chardin*, voyage de Perſe.

Keller, (Georg Heinrich) war an. 1624. zu Hornberg gebohren. An. 1638. verlohr er ſeinen vatter, worauf ſich ſeine mutter mit ihm nach Tübingen, wo er die ſchule beſuchte, verfügte. Nach drey jahren ward er auf der hohen ſchule daſelbſt eingeſchrieben, und erlangte ein Fürſtliches ſtipendium. Nicht allzu lange darauf ward er Magiſter. Hierauf griff er zu der Gottsgelehrtheit, that ſich auch ſonderlich in drey diſputationen ſo hervor, daß er unter die Magiſtros repetentes aufgenommen wurde. Unter der zeit predigte er bisweilen

weilen auf befehl des Conſiſtorii zu Neuburg, Waltzdorff und Stuttgard, und erhielt endlich an. 1653. ein Diaconat zu Kirchheim. Nach fünf und einem halben jahre kam er nach Derendingen, und verwaltete zugleich die Tübingiſche und Bebenhauſiſche Superintendur. Nach drey jahren erhielt er die Superintendur zu Böblingen. An. 1670. ward er Profeſſor Theologiæ extraordinarius zu Tübingen, kurtz darauf Doctor, an. 1681. Profeſſor ordinarius, Superintendens primarius und Decanus. Er ward nach dieſem oft Decanus der theologiſchen Facultät, viermal Rector, und die zwey letzten jahre Pro-Cancellarius. An. 1699. ward er noch Probſt der kirche zu Tübingen und Abt zu Alpirſpach, erhielt auch zugleich erlaubnis wegen ſeines hohen alters ſich der gemächlichkeit zu bedienen. Sein wahlſpruch war: in te Domine ſperavi, non confundar in æternum. Er ſtarb an. 1702. den 1. octob. und hat folgende ſchrifften hinterlaſſen: Diſp. de Remiſſione Peccatorum in Veteri Teſtamento contra Jo. Coccejum; de Auditu Verbi Divini; de Malo inhabitante; de Reformatione Eccleſiæ; de Eccleſia infantum; de Magiſtratu politico; Panegyricus in Memoriam Mariæ Dorotheæ Sophiæ Duc. Wurtemberg. Stuttgard 1698. in fol. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. II. p. 300. ſeqq.

Keller, (Jacob) war an. 1568. zu Seckingen gebohren, und trat an. 1588. in die Societät JEſu. Nachdem er einige jahre in ihren Collegiis die Philoſophie und Theologie profitirt hatte, wurde er Rector des Collegii zu Regenſpurg, und nachmals zu München. Er war lange zeit Hertzog Albrechts von Bayern und ſeiner gemahlin Beicht-vatter, wurde auch von Churfürſt Maximiliano in wichtigen verrichtungen gebrauchet. Er hielt im jul. an. 1615. zu Neuburg mit Jacob Heilbrunner ein religions-geſpräch, und ſtarb den 23. febr. an. 1631. zu München. Er hat verſchiedene ſtreit-ſchrifften hinterlaſſen, als: Tyrannicidium ſeu Scitum Catholicorum de Tyranni Internecione, München 1611. in 4. Papatus Catholicus, II. tom. ibid. 1616. in fol. Compendium ejuſdem Operis, ib. eod. in 4. Agonia ſeu Sudor mortualis Jacobi Heilbrunneri, ibid. 1618. in 4. Seine Teutſche ſchrifften ſind: Panegyricus ad Maximilianum, Elect. Bavariæ, è Bello Bohemico reducem, ibid. 1620. in 4. Faſciculus olidus 50. floſculorum, i. e. Abſurditates Prædicantium in Colloquio Ratisbonenſi 1604. in 4. Philippica; Cavea Turturis; Rhabarbarum & Tubus Galilæanus pro Ludov. Camerario, ibid. 1625. Er wird auch vor den author des Appendicis ad Cancellariam ſecretam Anhaltinam, und des andern theils von dieſer Cancellaria gehalten, darinn die Proteſtirenden Fürſten in Teutſchland gar hart angegriffen wurden, und welches zu andern vielen ſtreit-ſchrifften gelegenheit gegeben. *Alegambe.* *Caroli* memorabil. eccleſ. ſæc. XVII. lib. II. 26. p. 384. ſeqq. *Placcius*, de ſcript. in theatr. Anonym. & Pſeudonym. *Deckher.* de ſcript. adeſpot. *Bayle.* Struv. Pfältziſ. kirchen-hiſtorie, IX. §. 10. p. 546. ſeqq.

Kellmüntz, ein ſchloſs im Algöw an dem Iler-fluſs, welches an. 1164. da es dem Pfaltzgrafen Hugo von Tübingen zugehörte, erobert und zerſtört, folgender zeit wieder aufgebauet worden, und an die Rechbergiſche familie gekommen. Um die mitte des XIII. ſeculi lebte ein Graf von Kellmüntz, nahmens Aegidius, welchen ſein tochtermann, Graf Hartmann von Dillingen, durch ſeinen Secretarium heimlich ermorden laſſen. *Cruſius*, annal. Suev. Waitz, Würtemb. St. und N.

Kellner, (Heinrich) war Doctor und Syndicus zu Franckfurt, lebte zu ende des ſechzehenden jahrhunderts, und ſchrieb über das Jus Statutorum Francofurtenſium; ingleichen Beſchreibung der Republick Venedig und Chronick der Hertzoge zu Venedig, Franckfurt 1574. in 8. Pratica di Artegliaria dal Sr. Collado, Venedig 1586. in fol. *Barberini* bibl. Hiſtoria ſtatuti Francof. apud *Senckenberg.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. I. p. 548. 591.

Kemaes, iſt eine kleine landſchafft oder gegend, welche den titul einer Freyherrſchafft führet, in South-Wales, in Pembrokshire, an dem Irrländiſchen meere. Die vornehmſten örter darinn ſind: Fiſcard, Newport und Dogmael, nebſt 26. kirch-ſpielen. Dieſe Freyherrſchafft wurde zuerſt durch Martin of Tours den einwohnern in Wales aus den händen geriſſen. Von dem geſchlechte der Martins fiel ſie durch heurath an die Freyherren de Andeley, welche ſie ſehr lange zeit, bis zur regierung Henrici VIII. beſaſſen, da nemlich William Owen, der von einer tochter Nicholas Martin herſtammte, durch einen verdrießlichen proceſs dieſelbe erhielt, der ſie hernach ſeinem ſohn George hinterließ. *Camdeni* Brit. p. 633.

Keme, (Samuel) aus Londen, war erſt ein Prediger von der Engliſchen kirche, nahm hernach an. 1641. partey mit den feinden des Königs, wurde bey dem regimente des Grafen von Denbigh zugleich Capitain und Feld-Prediger, da er denn brav mit plünderte, und gegen den König aufs eifrigſte predigte, unter dem ſchein einer heiligkeit ſeinen wollüſten fleiſſig nachhieng, und ſich in alle ſättel ſchickte, auch bey Königs Caroli II. wiederkunft wieder gut Königlich wurde. Er ſtarb an. 1670. den 22. oct. und ließ einige predigten, darunter die über Eſther IV. 16. zu Londen in 4. gedruckt. *Wood.*

Kemmelius, (Johann) von Leutſchau aus Ober-Ungarn gebürtig, ſtudirte in Wittenberg, allwo er auch den Magiſter-titul bekam, und ward nach ſeiner anheimkunft erſtlich Conrector, darnach Rector in ſeinem vatterlande, welches amt er wegen ſeiner ſpitzigen feder wider einige ſeiner lands-leuthe und angeben eines neidiſchen Cantoris aufgeaeben, und zu Schmölnitz in Gründen Pfarrer worden, von wannen er vertrieben zu Königsberg exulirte, aber wieder zurück beruffen worden, und ſeinem Pfarr-amte getreulich vorgeſtanden. Er hat von ſeinen predigten etliche, als das auf dem Meer in gefahr ſchwebende Schifflein Chriſti, als der kirchen vorbild, aus Matth. VIII. Nürnberg 1683. in 4. das exulirende Kindlein JEſus ꝛc. Schleuſingen in 4. zum druck befördert. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 202.

Kemp, (Joh.) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff in Engelland, war zu Wy einem marckt-flecken in der provintz Kent gebohren. Er ſtudirte zu Orford im Collegio Mertonenſi, wurde der Rechten Doctor, darauf Archidiaconus zu Durham, ferner des Dom-Capitels daſelbſt, und Ertz-Biſchöfflicher General-Vicarius. An. 1418. ward er Biſchoff zu Rocheſter, an. 1422. zu Chicheſter, und noch in eben dieſem jahre zu Londen, an. 1425. aber Ertz-Biſchoff zu York, an. 1439. Cardinal und endlich an. 1452. Ertz-Biſchoff zu Canterbury, und ſtarb daſelbſt den 22. mertz an. 1453. Er iſt auch Biſchoff zu Ruſina geweſen, wozu ihn Papſt Nicolaus IV. deſſen Legatus er in Engelland war, ernennet hat. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 183. & P. II. p. 62. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 110. *Camdeni* Brit. p. 196. 221.

Kempe, oder **Kempenskiöld**, (Samuel) ein Schwede, gebürtig aus der landſchafft Nericia, war gegen die mitte des 17. jahrhunderts Profeſſor Eloquentiæ & Logices an dem Gymnaſio zu Stregnes, wurde darauf Secretarius bey der Ritterſchafft, endlich aber in den Adel-ſtand erhoben, und zum Königlichen Cammer-Secretario gemachet. Man hat von ihm Hiſtoriam Guſtavi I. Sueciæ Regis, Stregnes 1648. *Univ. Lexicon.*

† **Kempten**, Reichs-ſtadt. Jacob Keſel, Senior Miniſterii zu Kempten, hat die geiſtlichen und weltlichen geſchichte dieſer ſtadt unter dem titul: Kemptiſches Denckmahl, zu Ulm an. 1727. in 8. drucken laſſen. Unter den erſten Lehrern der Chriſtlichen religion zu Kempten, war St. Mang, oder Magnus, ein diſcipul St. Galli. Von ihm hat die alldaſige kirche ihren nahmen, und heiſſet alſo St. Magnus, und nicht, wie es im Lexico ſteht, St. Morus. Der erſte Lutheriſche Prediger zu Kempten war Matthias Waibel, welcher an. 1525. von den ſoldaten des Schwäbiſchen bundes aufgehängt und getödtet worden. *Cruſii* Schwäb. chronick mit Moſers fortſetzung.

† **Kempten**, Abtey. Nachdem der Abt Rupert an. 1728. den 10. nov. geſtorben, ſuccedirte ihm ſein Coadjutor Anshelm Reichlin, Freyherr von Meldegg. *Acta publica.*

Ken, (Thom.) war aus einer reichen und anſehnlichen familie an. 1637. zu Berkhamſted in der provintz Hereford gebohren, und nachdem er in dem Collegio zu Wincheſter, und nachgehends zu Orford einen guten grund in den ſtudiis geleget, an. 1664. zum Magiſtro, an. 1679. aber zum Doctor Theologiæ gemacht. An. 1675. als an dem Jubilæo, that er eine reiſe nach Rom, und geſtunde nach ſeiner zurückkunft frey, daß er nunmehro erſt völlig von der wahrheit der Proteſtantiſchen religion überzeuget ſey. An. 1684. machte ihn König Carl II. von freyen ſtücken zum Biſchoff zu Bath und Wells, nachdem er vorher Pfarrer zu Woodhay in der provintz Hamp, Caplan bey des Printzen von Oranien gemahlin, Maria, und Canonicus zu Wincheſter geweſen. Er war unverheurathet, und die Römiſch-Catholiſchen glaubten, daß ſie ihn leicht auf ihre ſeite würden ziehen können; welches ihm, nebſt der neigung, ſo er in einigen gelegenheiten vor des Hofs abſichten bezeugte, unter Caroli II. regierung ein groſſes anſehen zuwege brachte. Er befand ſich bey dem ende des gedachten Königs, bey welchem er aber ſein amt nicht gar wohl wahrgenommen, auch hernach bey der hinrichtung des Hertzogs von Monmouth, deren er gleichfalls beygewohnt, auf eine ungereimte art verfahren haben ſoll. Gleichwie er ſich bereits in den letzten jahren des Königs Caroli II. der einführung der Catholiſchen religion eifrig widerſetzet, ſo äuſſerte er ſich noch mehr unter Jacobo II. da er einer von den ſechs Biſchöffen war, die dem Könige die bittſchrifft, wider eine zum vortheil der Römiſch-Catholiſchen gemachte verordnung übergab, auch deswegen in den Tower geſetzet, bald hernach aber wieder losgelaſſen ward. Dennoch blieb er dieſem Könige getreu, und wollte Wilhelmum III. nicht erkennen, noch demſelben ſchwören, dahero er an. 1690. von der Biſchöfflichen würde ſuſpendiret ward. Er trat hierauf demjenigen, dem ſein Biſsthum gegeben worden, alle ſeine anſprüche auf daſſelbe ab, und ſtarb an. 1710. den 19. mertz. In ſeinem teſtament fand man einige redens-arten, aus denen man bey ihm einige übereinſtimmung mit der Römiſchen kirche muthmaſſete. Er war ein überaus heftiger, dabey aber frommer und exemplariſcher mann, und predigte erbaulich. Man hat von ihm ein gebät-buch, ſo er vor die ſchule zu Wincheſter drucken laſſen, da er noch Pfarrer zu Woodhay geweſen. *Burnet*, hiſt. des dern. révolut. *The compleat hiſt. of England*, tom. III. *Hike's*, Life of Kethlewell. Engliſcher *Bayle.*

Kencheſter, ein ort in der Engelländiſchen provintz Hereford, im Grimsworth-Hundred, allwo man die überbleibſel al-

ter

ter mauren ſehen kan, welche Kencheſter-Walls genennet worden, um welche man oft ſteine von rar-eingelegter würfſichten arbeit, Römiſche münzen u. d. g. ausgegraben hat. *Camdeni* Brit. p. 575.

Kenckel, (Johannes) ein in kupfer-ſtechen und mahlen treflich geübter künſtler, ward zu Augſpurg den 14. febr. an. 1688. gebohren, und allda, wegen bey ihm ſich zeigender neigung zum zeichnen und mahlen, in jungen jahren zu Iſaac Fiſche gethan, bey welchem er auch die fundamenten des zeichnens erlernte. An. 1707. gieng er nach Nürnberg zu Chriſtoph Weigeln, allwo er in kurtzem das kupfer-ſtechen ſowol als die ſchwartze kunſt gründlich erlernte. Er übte ſich zugleich auch portraits mit trocknen farben zu verfertigen, und bediente ſich diſorts der unterweiſung Martin Schuſters, brachte es auch hierinn ſehr weit. An. 1715. gieng er nach Wien, von da durch Sachſen nach Hamburg, Holland und Franckreich, und wußte ſich dieſe reiſe in anſehung ſeiner kunſt ſehr wohl zu nutze zu machen. An. 1717. kam er wieder zu Nürnberg an, heurathete Chriſtoph Weigels tochter, gab viele ſchöne arbeiten ans licht, und ſtarb den 20. dec. an. 1722. in der beſten blüthe ſeines alters. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Kenicius, (Petrus) ein Schwede, gebürtig aus Bolſhnien, war erſtlich Logices, und bald darauf Theologiæ Profeſſor zu Upſal, ferner Biſchoff zu Scarren, und endlich Ertz-Biſchoff zu Upſal. Er ſtarb an. 1636. den 3. febr. im 81. jahre ſeines alters, nachdem er verſchiedene diſputationen vornemlich Synodales; Compendium Theologicum Matth. Hafenrefferi mit einer präfation; Admonitionem ad Pœnitentiam & Celebrationem Anni Jubilæi; drey Predigten über Gen. I. Leichen-Predigten, u. a. m. heraus gegeben. Man hat auch noch einen brief vom jahr 1631. an die Upſaliſche Geiſtlichkeit wegen unterſuchung der Schwediſchen alterthümer von ihm, welche in Benzelii Periculo Runico anzutreffen. Gelehrte Zeitung. 1725. p. 359. *Witte*, diar.

Kennedy, ein zahlreiches, mächtiges und berühmtes Schottiſches geſchlecht in der Grafſchafft Carrick, welches zur zeit der regierung Roberti Bruce aus Irrland kommen, und den Gräflichen titul von Caßils und Caßilis, einem ſchloſſe an dem fluſſe Dun, führet, und den nahmen von einem ſeiner vorfahren Kennetho, einem Irrländer, empfangen. An. 1183. lebte Henricus Kennedy, und unter dem König Davide II. Johannes, welcher von ſeinem vatter Dumuro erbte, von dem König verſchiedene güther geſchenckt bekam, und mit Maria, einer tochter Johannis Montgomery, die Baronie Caßils erheurathete. Er verließ Gilbertum, einen vatter Jacobi, welcher mit Marin Hevart, einer tochter Königs Roberti III. Jacobum, Biſchoff von St. Andrews, und Groß-Cantzler von Schottland, ingleichen Gilbertum zeugte. Dieſer ward von Jacobo II. bey dem er in groſſen gnaden ſtund, zum Erb-Bailli der Grafſchafft Carrick gemacht, ward auch an. 1460. einer von den ſechs Reichs-Verweſern, während Jacobi III. minderjährigkeit, und zeugte mit Agnete, einer tochter Herberti, Lord Marwell, Johannem, der an. 1508. ſtarb, und von Johanna, einer tochter Alexandri, Lord Montgomery, Davidem verließ, der Jacobi IV. geheimer Rath war, und von demſelben zum Grafen von Caßils in der Grafſchafft Carrick gemacht ward. Er kam an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden ums leben, und verließ Gilbertum, der bey Jacobo V. geheimer Rath war, an. 1523. als Geſandter nach Engelland gieng, aber das jahr darauf, als er den König aus des Grafen von Angus gewalt befreyen wollte, ermordet ward. Von den ſöhnen, die er mit Iſabella, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget, war Quintinus, Abt von Corſrogwell, und ward canoniſirt; der älteſte aber, Gilbertus, war unter Jacobi V. regierung Groß-Schatzmeiſter, und verließ von Eliſabetha, einer tochter und erbin Johannis Kennedy von Colzean, Gilbertum, der der Königin Mariä geheimer Rath war. Derſelbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Lyon, Lord Glames, Johannem, der Groß-Schatzmeiſter von Schottland war, und ohne erben ſtarb, und Gilbertum, deſſen ſohn, Johannes, ſeines vettern würde erbte. Dieſem Johanni, von dem ein beſonderer articul folget, gebahr die erſte gemahlin, Johanna, eine tochter Thomä Hamilton, Grafen von Haddington, Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Lord Cochran, und Margaretham, ſo an den Biſchoff von Salisbury, Philibertum Burnet, verheurathet geweſen. Die andere aber, Margaretha, eine tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, zeugte Johannem, der ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, und einer von den Schatz-Commiſſarien, und zeugte mit Suſanna, einer tochter Jacobi Hamilton, Annam, eine gemahlin Johannis Hamilton, Grafen von Ruglan, und Johannem, Lord Kennedy, der an. 1700. ſtarb, und von Eliſabetha, aus dem hauſe Hutchinſon, Johannem verließ, der an. 1702. nach des groß-vatters tode, Graf von Caßils ward. *Camdeni* Brit. p. 911.

Kennedy, (Johann.) Graf von Caßils, war während der innerlichen unruhen ein treuer anhänger des Königs Caroli II. und gab demſelben viele heilſame anſchläge. Weil er aber, nach des Königs wiedereinſetzung, des Hofs abſichten nicht billigen wollte, verließ er auf eine zeitlang die Parlements-verſammlungen, und legte an. 1662. ſeine bedienungen nieder.

Gleichwol war er, da ihm der König vor ihn und ſeine familie, eine vollkommene freyheit in geiſt- und weltlichen dingen verſprochen hatte, nicht zu bewegen, ſich in einige unternehmungen der mißvergnügten Schotten, die ihn gern zum Haupt gehabt hätten, einzulaſſen. Er ſtarb an. 16... Sein ſchwieger-ſohn, der Biſchoff von Salisbury, Burnet, hiſt. des dern. révolut. d'Anglet. giebt ihm den ruhm, daß er ein tugendhaffter, redlicher und ſtandhaffter mann geweſen.

Kenneth, Cunetio, ein fluß in der Engliſchen provintz Wilt, welcher, nachdem er bey dem dorf Kennet entſprungen, von weſten gegen oſten den mittägigen theil der Grafſchafft Bark durchloſſen, und Marlborough, Ramsbury, Hungerford und Newbury benetzet hat, ſich bey Reading in die Themſe ergieſſet.

Kennett, (White) ein gelehrter Engliſcher ſcribent und Biſchoff zu Peterborough in dem XVIII. ſeculo, war gebohren den 10. aug. an. 1660. Sein vatter war Baſilius Kennett, Rector von Dimchurch und Pfarrer zu Poſtling in Kent, die mutter aber Maria White. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in etlichen land-ſchulen gelegt hatte, gieng er gen Orford, hielte ſich allda in St. Edmunds-Hall über 5. jahr auf, und that ſich durch ſeinen fleiß ungemein hervor. Er erhielte nach erlangter ordination verſchiedene geringere ſtellen, ward aber wenige jahr hernach zum Vice-Principalen von St. Edmunds-Hall ernennet. Zu der zeit, da er noch Pfarrer zu Amersden in Orfordshire war, hatte er den Dr. Georg Hickes bey ſich in ſeinem hauſe, und erlernte von ihm die Sächſiſche und andere Nordiſche ſprachen. Gegen dem ende des XVII. ſeculi nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und an. 1700. ward er Prediger zu St. Botolph Aldgate; bald hernach ward er in die Geſellſchafft de propaganda Fide aufgenommen, und gab an. 1706. eine hiſtorie der unternehmung dieſer Geſellſchafft aus. Den 21. oct. an. 1705. hatte er den berühmten Dr. William Wake, nachmaligen Ertz-Biſchoff von Canterbury, zum Biſchoff von Lincoln eingeſegnet. Den 9. nov. 1718. kam er an Dr. Cumberlands ſtelle zu dem Biſthum von Peterborough, und ſtarb den 19. dec. an. 1728. Er war ein vortreflicher Philologus, ein guter Prediger, ſehr wohl erfahren in der Engliſchen hiſtorie, und hatte ſich um die Engliſche kirche ſonderlich verdient gemacht. Nebſt vielen predigten, ſo von ihm zu verſchiedenen zeiten an das licht getreten, hat er auch folgende ſchriften verfertiget, und zum druck befördert: Parochial Antiquities &c. in 4. Orford 1695. an Account of the Society for propagating the Goſpel &c. The caſe of impropriations; Bibliothecæ Americanæ Primordia; Manitions and Advices delivered to the Clergy of the Dioceſe of Peterborough &c. Londen 1720. in 4. Engliſcher *Bayle*.

Kennett, (Baſilius) des vorhergehenden bruder, war ebenfalls ein vortreflicher ſcribent, und hatte ſeine ſtudien in dem Corpus Chriſti Collegio zu Orford gemacht, deſſen Socius er auch ward. An. 1706. gieng er als Prediger zu der Engliſchen kaufmannſchafft nach Livorno, allwo er in groſſer gefahr ſtunde in anſehung der Inquiſition. An. 1713. kam er wieder nach Engelland, ward zum Präſidenten obbeſagten Collegii zu Orford ernennet, nahm den Doctor-grad in Theologia an, und ſtarb an. 1714. Seine ausgegebene ſchriften ſind: Lives of the Greeck Poëts; Roman Antiquities; Sermons preached at Leghorn. Er hat über diß ins Engliſche überſetzet: Puſendorfium de Jure Naturæ & Gentium. Engliſcher *Bayle*.

Kenred, Wifheres ſohn, ein König von Mercia, zur zeit der Angliſchen Heptarchie in dem VIII. ſeculo, war noch ſehr jung, da ſein vatter geſtorben. Deswegen ward er übergangen, und die Cron Etheleedo übergeben. Doch ward ſie ihm nachmals wieder aufgetragen, er aber wollte ſie nicht annehmen, und zog die Mönchs-kappe derſelben vor. Unter Papſts Conſtantini regierung nahm er einen dergleichen orden an, und lebte die gantze übrige zeit ſeiner tagen heiliglich. *Du Chêne*, hiſt. d'Angleterre.

Kentmann, (Johann) ein Medicus, war zu Dreſden an. 1528. den 21. april gebohren, ſtudirte zwey jahr zu Padua die Medicin, und wurde darauf Phyſicus zu Torgau. Er hat Nomenclaturam Rerum in Miſnia foſſilium, Zürich 1565. in 8. Calculorum humanorum Genera, in 12. ib. eod. und Tract. de Peſte heraus gegeben. *Adami* vit. Erudit. *Freher*. theatr. vir. erud. P. III. p. 1253.

† **Keplerus**; (Johannes) in der Theologie hielt er es nicht überall mit den Lutheranern, und brachte ins beſondere wider die lehre von der allgegenwart der menſchlichen natur Chriſti allerley ſcrupel auf die bahn. Als er nun deſſen ungeachtet in der Lutheriſchen kirche zu Lintz in Ober-Oeſterreich das H. Abendmahl begehrte, wurde er von dem damaligen Prediger Daniel Hitzler, einem gebohrnen Würtemberger, abgewieſen. Er ließ deſſentwegen eine ſchrifft an das Conſiſtorium zu Stuttgard ergehen; bekam aber dargegen eine antwort, worinn er zu der conformität mit der lehre der Evangeliſchen kirche ermahnet, und Hitzlers that gut geheiſſen wurde. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. & ſupplem.

Keplerus, (Ludov.) ein ſohn Joh. Kepleri, gebohren zu Prag, war Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Practicus zu Königsberg, und ſtarb an. 1663. den 9. ſept. im

56. jahre ſeines alters. Er hat ein buch ſeines vatters heraus gegeben; ſelbſt aber Methodum conciliandarum Sectarum in Medicina diſcrepantium; Diſputationes de Febri Epidemica Regiomontana, 1649. Baſiliſcum Gallo-Serpentem monſtroſum, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar. Stolle, von der medicin. gelahrheit überhaupt, §. 228. p. 278. 288.

Keppel, (Arnoldus Juſtus von) Graf von Albemarle, Vicomte Bury und Baron von Ashford, Pair von Engelland, war ein ſohn Bernhardi von Hallant, Herrn von Keppel, von deſſen gemahlin Agnete Charlotte Eliſabetha, Jacobi von Waſſenaer, Herrn von Opdam tochter, die ihn an. 1669. gebohren hatte. Er war anfangs bey dem Könige Wilhelmo III. Page, welcher ihn nachmals zum Maſter of the Robes, und an. 1696. den 10. febr. zum Baron von Ashford in der Grafſchafft Kent, zum Vicomte Bury in der Grafſchafft Lancaſter, und zum Grafen von Albemarle in der Normandie erklärte. Eben dieſer König beehrte ihn an. 1700. den 5. junii mit dem orden des Hoſenbandes, und vermachte ihm krafft ſeines teſtaments die Herrſchafft Brevort nebſt 200000. Holländiſchen gülden, nachdem er ihm ſchon vorher die in den Niederlanden gelegene Herrſchafft Loo geſchencket hatte. An. 1702. ward er General von den auxiliar-völckern, die in der General-Staaten dienſten ſtunden, und Oberſter von der erſten leib-garde der Königin Anna. An. 1705. hatte er die ehre, daß ihm die Univerſität zu Cambridge die würde eines Doctoris Juris ertheilte. Nach der jetztgedachten Königin tode gieng er an. 1714. nach Hannover, um dem Könige Georgio zur erlangten Crone glück zu wünſchen, welchen er nachgehends als Abgeordneter von den General-Staaten, auf den Holländiſchen grentzen empfieng. An. 1718. war er in den vereinigten Niederlanden General über die cavallerie, Gouverneur zu Hertzogenbuſch, Oberſter über ein regiment carabiner, und ein regiment Schweitzer, wie auch Deputirter des Adels von Holland und Weſt-Frießland; geſegnete aber in eben dieſem jahre den 19. may das zeitliche. Er war ein mann von ungemeinen eigenſchafften, und ſtund bey den Engelländern ſowol als bey den Schotten in beſonderer hochachtung. Wilhelmus III. liebte ihn faſt mehr als ſeinen favoriten, den Grafen von Portland. *The British comp.* tom. I. p. 154. *Lamberti*, mém. tom. II. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Ker, oder **Kerr**, ein altes anſehnliches und zahlreiches Schottiſches geſchlecht, in Teifsdale, aus welchem die Hertzoge von Roxborough, und Marquiſen von Lothian, auch ehedem die Grafen von Ancrum, abſtammen. Ker von Ker-Hall in der Grafſchafft Lancaſter kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland. Von ihm kamen zwey brüder, Raulphus und Robertus, her, die zwey linien in der Grafſchafft Roxborough, nemlich die von Ceſsford, und die von Ferniherſts, geſtiftet. Man kan aber nicht ſagen, welches der älteſte unter dieſen brüdern geweſen, noch zu welcher zeit ſie eigentlich nach Schottland gekommen; wiewol diß gewiß iſt, daß unter Davide II. Robertus Ker gelebet. Wilhelmus Ker von Ceſsford zeugte mit Johannetta, einer tochter Jacobi Duglas von Drumlenrig, Robertum, welcher Königs Jacobi VI. Cammer-Herr war, und von demſelben an. 1603. zum Lord Ker von Ceſsford, an. 1607. zum Baron von Kelſo und Leſſudaden, und an. 1616. zum Grafen von Roxborough, auch ferner unter Carolo I. zum geheimen Siegel-Verwahrer gemacht ward, welche würde er 12. jahr verwaltete, und an. 1650. ſtarb. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Maria, einer tochter Wilhelmi Maitland von Lethington, Johannettam, die an Johannem Drummond, Grafen von Perth, Iſabellam, die an Jacobum Vicomte Dudday, und Mariam, die an Jacobum Carnegy, Grafen von Southeſk, vermählet worden. Mit der andern aber, Johanna, einer tochter N. Lord Drummond, Henricum, der vor dem vatter ſtarb, und von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Hay, Grafen von Errol, Johannam und Annam, eine gemahlin Johannis Flemming, Grafen von Wigtoun, verließ. Die älteſte, Johanna, die den großvatter erbte, vermählte ſich mit ihrem vetter dem jüngern ſohne des Grafen von Perth, Wilhelmo Drummond, welcher Graf von Roxborough ward, an. 1675. ſtarb, und Margaretham, eine gemahlin Jacobi Ballenden, Annam, eine gemahlin Colini Lindſay, Grafen von Balcaras, Robertum und Johannem, Lord Ballenden, verließ. Robertus war Caroli II. geheimer Rath, ertranck an. 1682. und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Hay, Marquis von Twedale, Robertum, welcher an. 1696 ſtarb, Johannem und Wilhelmum. Dieſer ward an. 1707. Marquis von Ceſsford, und Hertzog von Roxborough, auch einer der 16. Schottiſchen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien, ferner an. 1708. geheimer Rath, geheimer Siegel-Verwahrer und Staats-Secretarius von Schottland. Unter Georgio I. ward er an. 1714. geheimer Rath, Oberſter der dragoner, Lord-Lieutenant von Roxborough und Selkirk, und geheimer Siegel-Verwahrer. An. 1715. ward er einer der 16. Schottiſchen Pairs und Cabinets-Rath, an. 1716. Staats-Secretarius, an. 1722. Ritter vom orden des Hoſenbandes, und an. 1725. zum fünften mal einer von den Lord-Juſtices in des Königs abweſenheit. In eben dieſem jahre legte er auch die ſiegel nieder, und ward einer von den vornehmſten Staats-Secretariis. Er hat mit Maria, einer tochter Danielis Finch, Grafen von Nottingham, und wittwe Wilhelmi Savile, Marquis von Halifax, die an. 1718. geſtorben, Robertum gezeuget, welcher an. 1723. zum Grafen und Baron Ker von Wakefield, in der Grafſchafft York, auch zum Marquis von Bowmont gemacht worden. Es iſt übrigens der Hertzog von Roxborough wegen des eifers, den er vor die Proteſtantiſche ſucceſſion bezeuget, bekannt. Von denen Ker, ſo den Marggräflichen titul von Lothian führen, iſt folgendes zu mercken: Marcus Ker, der jüngere ſohn Waltheri Ker von Ceſsford, war anfangs an. 1546. Abt von Newbottle, heurathete aber hernach Helenam, eine tochter Johannis Leſly, Grafen von Rothes, mit der er Catharinam, eine gemahlin Wilhelmi Maxwel, Lord Harries, und Marcum zeugte. Dieſem Marco zum beſten ward die Abtey von Newbottle an. 1587. zu einer weltlichen Baronie gemacht. Desgleichen ward er an. 1606. Graf von Lothian. Er ſtarb an. 1619. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Johannis, Lord Harries, Johannam, ſo an David Lindſay, Grafen von Crawford, Johannettam, die an Wilhelmum Cuningham, Grafen von Glencairn, Margaretham, die an Jacobum Hay, Lord Yeſter, Iſabellam, die an Wilhelmum Duglas, Grafen von Queensberry, Lillias, die an Johannem, Lord Borthwick, vermählet worden, Robertum, Wilhelmum und Marcum. Robertus ſtarb an. 1624. und verließ mit Königlicher bewilligung ſeine Herrſchafften und würden ſeiner einzigen tochter Anna, welche er mit Annabella, der tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, erzeuget. Dieſelbige heurathete Wilhelmum Ker, einen ſohn Roberti, Grafen von Ancrum, welcher Graf von Lothian, und Staats-Secretarius ward. Seine kinder waren 1.) Anna, die an Alexandrum, Maſter von Salton, 2.) Eliſabetha, die an Johannem, Lord Borthwick, 3.) Vere, die an Neil, Lord Campbel, 4.) Henrietta, die an Franciſcum Scot von Thirleſtaine, vermählet war, 5.) Robertus, 6.) Wilhelmus, welcher zum Ritter geſchlagen ward, 7.) Carolus Robertus, ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath, Juſtice-General von Schottland, und an. 1701. Marquis von Lothian. Er ſtarb an. 1703. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Campbel, Marquis von Argile, Mariam, eine gemahlin Jacobi, Marquis von Duglas, Wilhelmum, Carolum, Johannem und Marcum, welche beyde letztern in kriegs-dienſte gegangen, und an. 1729. General-Majors geweſen. *Europ. Staats-Theatrum*, c. 5. §. 9. p. 227. Der letztere ward an. 1735. General-Lieutenant. Robertus, Marquis von Lothian, ward Lord Jedburgh, als der nächſte männliche erbe Roberti, Lord Jedburgh, aus dem hauſe Farniherſt, ſeit welcher zeit der älteſte ſohn aus dem geſchlechte der Marquiſen von Lothian den titul von Jedburgh als eine beſondere Pairie führet. Gedachter Robertus, Marquis von Lothian, ward an. 1702. geheimer Rath, ferner einer von den Commiſſariis zur Britanniſchen union, auch an. 1705. Ritter vom orden des Hoſenbandes, an. 1707. einer der 16. Schottiſchen Pairs zum Parlemente von Groß-Britannien, wozu er an. 1715. abermals erwehlet worden, Oberſter von einem regimente der garde, und General-Major. Er ſtarb an. 1722. und verließ von Johanna, einer tochter Archibaldi Campbel, Grafen von Argile, Johannam, eine gemahlin Wilhelmi, Lord Crenſton, Annam, ſo an Alexandrum, Grafen von Hume, Eliſabetham, die an Wilhelmum, Lord Roß, vermählet worden, und Wilhelmum, Marquis von Lothian, der mit Margaretha, einer tochter Thomä Nicholſon, Wilhelmum gezeuget, welcher vielleicht derjenige, ſo an. 1735. Engliſcher General-Major ward. *The British comp.* tom. II. *Camden* Brit. p. 894. 990.

Ker von Kersland, ein ſehr altes geſchlecht in dem weſtlichen theile von Schottland, welches zu des Königs Roberti Bruce zeiten ſein vatterland tapfer vertheidigt, auch hernach um der Proteſtantiſchen religion willen, welcher es ſehr eifrig ergeben geweſen, viel gelitten. Robertus Ker ergriff an. 1665. die waffen gegen den König Carolum II. muſte auch deswegen das Reich verlaſſen, und ſeine güther einbüſſen. Sein ſohn, der dem Könige Wilhelmo III. unter den Cameronianern, einer gewiſſen partey in Schottland, gute dienſte that, bekam ſelbige wieder, ward Major, und blieb an. 1692. in der ſchlacht bey Steenkerken ohne kinder. Ihn erbte ſeine ſchweſter, welche Johannem Crawford heurathete. Derſelbe nahm den nahmen Ker von Kersland an, und iſt wegen gewiſſer unter ſeinem nahmen, und auf ſeine veranlaſſung heraus gegebenen memoiren bekannt, darinn er von den handlungen, zu welchen er von der Königin Anna bey den Cameronianern und anderwärts gebrauchet worden, nachricht ertheilt. Er ward um eben dieſer ſchrifft willen, darinn er von einigen Teutſchen Miniſtern des Königs Georgii I. übel geſchrieben, gefangen geſetzt, ſtarb auch an. 1726. im gefängnis. *Ker*, memoir. *Bibl. Angl.* tom. XIV.

Keras, der nahme eines ſehr hohen thurns ohnfern Salamina; nun wird er Kira genennt. Auf dieſem thurne beſahe Xerxes ſeine gantze armee, und fieng, wie bekannt iſt, darüber an zu weinen, da ihm zu ſinne kam, daß von dieſer unzehlichen menge volcks nach 100. jahren nicht ein einziger mehr würde bey leben ſeyn. *Thucydides. Spon*, voyage de Grèce, P. II.

Kerlivio, (Ludovicus Eudo von) zu Hennebond in Bretagne den 14. nov. an. 1621. gebohren, war ein ſohn Franciſci Eudonis

Eudonis von Kerlivio, aus einem alten geſchlechte dieſer provintz. Seine mutter war Olivia Guillemette Fiadeſſe. Er hat die claſſen zu Rennes durchgangen, und zu Bourdeaux die Philoſophie ſtudirt, und war kaum zu Hennebond in ſeinem vatterlande zurück gekommen, ſo gewann er eine junge Fräulin lieb; ſeine eltern aber wollten in dieſe ehe nicht einwilligen; er that deswegen, ſeinen verdruß zu vertreiben, eine reiſe nach Paris. Da er aber noch nicht lange daſelbſt war, ſo hörete er von ſeiner geliebten, daß ſie viel unbeſtändiger als er geweſen, und ſich an einen andern verheurathet hätte. Der erſte verdruß und die eiferſucht machten den Kerlivio in der erſten hitze das kloſter-leben begehren; er verfügte ſich auch in dieſem vorhaben würcklich in ein Carmeliter-kloſter. Allein ein frommer Pater bat ihn ſeinen beruf genauer zu erforſchen, und ſtellte ihm das Mönchen-leben alſo vor, daß er ſich entſchloſſe ehender ein Clericus Secularis zu werden. Bey dieſem entſchluſſe blieb er ohngeachtet alles widerſtrebens ſeiner eltern, ſtudirte die Theologie nach der gewöhnlichen ordnung, und da er abſolviret hatte, kehrte er wieder nach hauſe, und ließ die früchte ſeiner eintretung in den geiſtlichen ſtand bald von ſich ſpüren. Er bewog ſeinen vatter erſtlich in dem hoſpital zu Hennebond zwey Creutz-ſchweſtern oder eine gattung Beginen zu ſtiften. Nach dieſem machte er auch für ſich eine dergleichen ſtiftung. Er brachte auch den bau dieſes hoſpitals zu ende, und ſchenckte darzu, was zu deſſen gebrauch nöthig war. Er wiedmete auch ein eigen haus für arme wayſen, und gab ein gewiß capital an geld zu deren unterhalt, daraus ſie handwercker erlernen möchten. Auch that er reiche heimliche allmoſen zur erhaltung ehrlicher armen familien, damit er vielen wieder aufhalf. In dem obgemeldten hoſpital wollte er ſelbſten die ſtelle eines Caplanen und Beicht-vatters verſehen. Etwas zeit hernach nahm ihn der Biſchoff von Vannes, der Herr von Roſmadec, daſelbſt hinweg, und machte ihn zu ſeinem Groß-Vicario, neben dem gab er ihm die Pfarrey zu Plumergat. Unter dem ſchutz des ermeldten Biſchoffs, aber auf unkoſten des Herrn von Kerlivio, ward auch zu Vannes an. 1664. ein maiſon de retraite geſtiftet. Dieſer fromme Geiſtliche machte auch die anordnung, wie alles in dieſem hauſe ſollte gehalten werden, und zog darzu den Pater Hudy, einen frommen Jeſuiten, auf welchen er ein groſſes vertrauen ſetzte. Und ob es ſchon von anfang einigen widerſpruch gelitten, ſo hatte er doch das vergnügen, daß nachmals die vermeynten hinderniſſe nichtig geweſen zu ſeyn, durch die erfahrung bewieſen worden, indem ſich viele derjenigen, die zuerſt am meiſten zuwider geweſen, hernach am meiſten anhielten, in dieſem hauſe eingelaſſen zu werden, und daſelbſt auf eine geiſtliche weiſe ihre ruhe zu finden. Endlich, nachdem er obige und andere gottſelige einrichtungen glücklich vollendet hatte, beſchloß er ſein leben zu Vannes den 21. mertz an. 1685. *Pierre Phonamic*, vie des Fandat. des maiſons de retraite.

Kern, (Leonhard) ein bildhauer, ſo an. 1580. zu Forchtenberg in dem Odenwald gebohren worden. Nachdem er in Teutſchland die bildhauer-kunſt erlernet hatte, gieng er in Italien, und kam als ein groſſer meiſter von dar zurück. Die auf den drey portalen des Rathhauſes zu Nürnberg an. 1618. von ihm verfertigte groſſe aus ſtein gehauene bilder, welche die vier Monarchien und einige tugenden vorſtellen, ſind ſchöne zeugen ſeiner geſchicklichkeit. Er ſtarb an. 1661. zu Schwäbiſch-Halle, in ſeinem 80. jahre. Doppelmayr.

Kern, (Joh. Jacob) des vorigen ſohn, erlernte die kunſt ſeines vatters, und gelangte in Italien zu einer groſſen vollkommenheit in dem bildhauen. An. 1660. gieng er nach Amſterdam, und trug durch ſeine kunſt, bey erbauung des daſigen Rathhauſes, vieles zu deſſen auszierung bey. Hierauf gieng er nach Engelland, und machte ſich bey dem Könige und vielen groſſen Herren ſehr beliebt. Er ſtarb zu Londen an. 1668. da er eben auf ſeine heimreiſe bedacht war. Man hat ihm allda wegen ſeinen verdienſten ein [illegible] monument aufgerichtet. Sandrarts Teutſche Academie, tom. II. lib. III. c. 24. Doppelmayr.

Keſker, eine der Perſiſchen gegenden, welche mit unter der provintz Kilan begriffen ſind. Die ſtädte dieſer provintz ſind, Keſker, Scaberruth, Kurah, Enſeli, Dulah, Schak; gegen norden liegen, Rueſſern, Mirenſcaker, Senguerſerah, Houe, Choſtkaderene, Henkelan, und Hiſſlagats. Es hat daherum ſehr viele nußbäume, woraus faſt alle höltzerne geſchirre, welche in gantz Perſien verbraucht werden, verfertigt ſind. Die ſtadt Keſker an und für ſich ſelbſt liegt zwey Frantzöſiſche meilen von dem Caſpiſchen meere, und liegt ſo ſtarck in den bäumen, daß man ſie kaum von auſſen entdecken kan, bis man faſt darinnen iſt. Sie heiſſet ſonſt eigentlich Korni, und wird ihr der nahme Keſker nur von der provintz gegeben. Sonſten iſt es auch die geburts-ſtadt des Schach-Seſi geweſen. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe-beſchreibung. *Davity*, Etat du Sophi. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Keſſel, (Johannes von) ein an. 1648. zu Amſterdam gebohrner landſchafften-mahler, welcher ſonderlich die winterszeit ungemein wohl vorzuſtellen wußte, und an. 1699. mit tode abgegangen iſt. Allgemeines groſſes Holländiſches Lexicon.

Keſſel, (Johannes von) ein berühmter mahler, welcher an. 1626. zu Antwerpen gebohren worden. Er war ein ſehr groſſer meiſter, und mahlete nach der art des Breugels kleine thiere, vögel, ſchlangen, eidexen, kräuter, blumen rc. ſo wohl, daß die kenner ſeine ſtücke des Breugels ſeinen gleich ſchätzen. Er hat ſehr vieles für den König in Spanien, und für andere hohe Standes-perſonen gearbeitet. Er mahlete gemeiniglich nach der natur, und wann es die jahrs-zeit nicht zugab, ſo bediente er ſich der entwürfen, welche er gemacht hatte. Man weiß eigentlich nicht, in welchem jahre er zu Antwerpen geſtorben iſt. Joh. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. II. p. 208.

Keßler, (Joh. Conrad) ein Reformirter Theologus, war zu Braunfels den 16. may an. 1671. gebohren. Nachdem er zu Manheim, Heidelberg, Zürich, Bremen und Gröningen der Philologie und Gottsgelehrtheit eifrigſt obgelegen, wurde er in Bremen an. 1698. zu einem Prediger, an. 1700. aber zum Profeſſore der Griechiſchen und andern ausländiſchen ſprachen an dem Gymnaſio, und an. 1704. zum Profeſſore Theologiæ beſtellet, in welcher bedienung er auch daſelbſt den 8. mertz an. 1710. mit tode abgieng. Er hatte es in den Morgenländiſchen ſprachen, und vornemlich im Rabbiniſchen überaus hoch gebracht, und hinterließ ein buch: de Convenientia Hebræorum & Græcorum; nebſt unterſchiedlichen diſputationen. *Vita curric.*

Keſtenholtz, oder Käſtenholtz, ein ſtädtlein und ſchloß im Unter-Elſaß zwiſchen Schlettſtadt und St. Bilt, dem Stifte Straßburg zugehörig. *Zeiler.* topogr. Alſat. p. 12. Im jahr 1298. wurde der ort von denen von Hagenau verbrannt, und im jahr 1444. von dem Dauphin Ludwig eingenommen. Kurtz darauf bemächtigten ſich die Straßburger deſſelben, wiewol ſie der Dauphin noch in dieſem jahre aufs neue belegte. Im jahr 1445. ward das ſchloß zwar wieder verlaſſen, der flecken aber abgebrannt. Schilter, bey von Königshoven Elſaß. und Straßb. chron. anm. 17. p. 1003. Im jahr 1447. wurde es von Pfaltzgraf Ludwigen eingenommen. Im jahr 1675. hatte die Frantzöſiſche armee ihr haupt-lager allhier. Beſchreibung von Elſaß, p. 145. ſeq.

Ketum, (Johannes von) ein Medicus, aus Teutſchland gebürtig, lebte zu ausgang des XV. ſæculi, und iſt inſonderheit aus einer ſammlung verſchiedener alten und neuern zur Artzney-kunſt gehörigen ſchriften bekannt, welche etliche mal und zuletzt an. 1522. zu Venedig unter dem titul: Faſciculus Medicinæ, in fol. aufgelegt worden. *Mangeti* bibl. Med. tom. X.

Ketel, (Georgius) ein berühmter und vertrauter anhänger David Georgens in dem XVI. ſæculo. Weil er von gutem hauſe war, hatte er in ſeiner jugend kriegs-dienſte gethan, da er aber zugleich ein ſehr wollüſtiges leben geführet, wollte er, wie er ſelbſten ſagte, dafür büſſen, und ſuchte ſich alſo diejenige ſecte aus, welche ſich der gröſten vollkommenheit rühmete. Hätte er zu unſern zeiten gelebt, ſo hätte er ſich hiemit in den Zintzendorfiſchen ſchwarm begeben müſſen; dazumal aber wußte David Georg ſeinen lehrjüngern ſo viel von der verläugnung des alten menſchen vorzuſchwatzen, daß der dadurch verblendete Ketel ſich dieſem verführer gäntzlich übergabe, und ſowol deſſen vertrauteſter als eifrigſter anhänger ward. Als David Georg an. 1539. ſich erkühnte einen brief an Landgraf Philippum von Heſſen zu ſchreiben, und demſelben einen andern an Kayſer Carln V. beyzufügen, nahm Ketel auf ſich, ſelbige an den Landgrafen zu überbringen, ward auch von demſelbigen ſehr wohl empfangen, und erhielte zur antwort, daß David Georg in den Heßiſchen landen eine ſichere wohnung finden ſollte, woſern er ſich zu der lehre Lutheri bekennen würde; aber in anſehung des briefs an den Kayſer, wollte Philippus ſich deſſen nicht beladen, und ſagte, daß es ihm nicht anſtehe, dem Kayſer geſetze vorzuſchreiben, oder ſich über das tractament, ſo David Georg in Holland empfienge, zu beklagen. Ketel kam mit dieſer antwort zurück, und da ſein verführiſcher meiſter ſolche zu ſeinem vortheil auslegte, ſo ſchmeichelte er ſich mit der hoffnung, ſeine ſecte unter dem ſchutz des Landgrafen in credit zu bringen. Als man nun an. 1550. zu Regenſpurg an dem Interim arbeitete, fiel David Georg auf die gedancken, es würden die religions-ſtreitigkeiten niemals ohne ſeine vermittelung zum ende kommen, und ſandte deswegen den Ketel ſamt einigen andern nach Regenſpurg, um allda ſeine gedancken zu eröfnen. Ketel verrichtete dieſe groſſe reiſe zu fuß unter dem ſchein einer auſſerordentlichen heiligkeit. Als er aber zu Regenſpurg von Martin Bucer vernahm, daß der Cardinal von Granvelle mit ſeinem vorſchlag nicht durchgedrungen hätte, ſo gieng nunmehr Ketels abſicht einig und allein dahin, daß er die abſichten David Georgens befördern, und Martin Bucer ſelbſt auf deſſen ſeite bringen möchte, obwol er ihm deſſen nahmen noch nicht genennet hatte. Er übergab Bucero zwey bücher von dieſem verführer, deren das eine von der vollkommenen tödtung des fleiſches, das andere aber von der vollkommenen liebe handelte. Es waren dieſe ſchriften mit ſolcher kunſt geſchrieben, daß ſie die irrthümmer ihres verfaſſers enthielten, ohne daß es ſchiene, daß ſie von der gemeinen lehre abgehen. Bucerus durchlaſe ſie, und verachtete ſie, und wurden alſo alle bemühungen David Georgens dißorts zu waſſer. Ketel begab ſich nach ſeiner zurückkunft gen Leiden, allwo ſein eifer ſeiner ſecte viele verfolgung zuzoge. Der Rath von Brabant ließ ihn gefangen ſetzen, weil er als

ein Wiedertäufer verklagt ward. Als man ihn nun, nach der gewohnheit ſelbiger zeiten, folterte, um ſeine mithafften von ihm zu erfahren, verſchwieg er zwar die nahmen ſeiner brüder in Holland, geſtund aber dennoch, ehe er ſtarb, die nahmen der Wiedertäufer in Frießland. Dieſes geſchahe an. 1552. *Catrou*, diſt. du Davidiſme.

Kettenbach, (Heinrich von) ein Lutheriſcher Theologus und Prediger zu Ulm, zu anfang der Reformation, kam an Johann Eberlins ſtelle daſelbſt, und hatte einen heftigen widerſacher an Peter Reſtley, einem Prediger-Mönch daſelbſt, welcher es auch endlich an. 1523. dahin brachte, daß Kettenbach das Barfüſſer-kloſter und die ſtadt Ulm räumen muſte. Er ſchrieb eine predigt von Feſten und Faſten, 1522. Apologiam Lutheri, Wittenberg 1523. in 4. Geſpräch mit einem frommen Alt-Mütterlein, 1523. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1719. ordn. IV. n. 7. p. 580. *Seckendorffiis* hiſt. Lutheran.

Kettenbeil, oder **Kettembeil**, (Johann Georg) war zu Herlitzhauſen in Thüringen gebohren, ſtudiete zu Jena und Helmſtädt, und legte ſich ſonderlich auf das Griechiſche. Als er Rector zu Lüneburg worden war, unterhielt er mit Joh. Beeneccio und Joh. Horneja, Lehrern der Griechiſchen ſprache zu Helmſtädt, und andern gelehrten leuthen gute freundſchafft. Man hat von ihm Alda Spinæi Epitomen Rituum Eccleſiaſticorum mit anmerckungen, Helmſtädt 1657. in 4. Er verfertigte auch zwey und viertzig Griechiſche geſänge, meiſtentheils über Hutteri Compendium Theologicum, ingleichen Teutſche und Lateiniſche in ziemlich ungezwungener ſchreib-art, alle zuſammen aber, daß ſie nach dem liede: Nun laßt uns GOtt dem HErrn dancksagen ꝛc. konnten geſungen werden, und ſchrieb ſie dem Lüneburgiſchen Rathe unter dem titul: Hymnodia ſacra Græco-Latino-Germanica ad B. Hutteri Compendium Locorum Theologicorum maximam partem accommodata &c. Ratzburg 1668. in 12. zu, ſetzte auch denſelbigen eine weitläufftige und gelehrte vorrede, darinn er von den geſängen der Heyden und Chriſten handelte, vor. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. c. 4. p. 110. c. 11. p. 405. *Lizelius*, hiſt. Poët. Græc. Germaniæ p. 272. ſeq.

Ketting, (N.) ein Schottländiſcher ſcribent des XVII. ſæculi, welchen man gemeiniglich den Doctor Keting zu nennen pfleget. Er hat an. 1640. eine vortreſliche hiſtorie von Irrland in Irrländiſcher ſprache geſchrieben, welche ins Lateiniſche und Engliſche iſt überſetzet worden. Die Irrländiſchen geſchichte werden durch dieſes werck ungemein beleuchtet, und findet man allda ſehr ſeltene nachrichten von den beſten Irrländiſchen geſchlechtern. Er ſtarb an. 1650. *Keting*, præf. Operis.

Kettlewell, (Johannes) ein gelehrter Engliſcher Theologus des XVII. ſæculi, ward den 10. mertz an. 1653. zu Brompton, einem in die Pfarr North-Allerton in Yorckshire gehörigen dorfe, gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war ein begütherter kaufmann von einem ſehr guten und alten geſchlechte, die mutter aber hieß Eliſabeth Ogle. Seine eltern wiedmeten ihn ſogleich dem geiſtlichen ſtande, und gaben ihm die dazu gehörige auferziehung. Einer ſeiner erſten lehrmeiſter brachte ihm ſehr frühe günſtige gedancken für die unumſchränckte monarchiſche regierung bey. An. 1670. kam er in St. Edmunds-Collegium zu Orford, und den 28. jul. an. 1675. ward er durch vorſchub Dr. Georgii Hickes zum Socio in dem Collegio von Lincoln angenommen. Die ſtreitigkeiten wegen der obedientia activa & paſſiva fiengen dazumal an mit groſſer heftigkeit getrieben zu werden, und ſahe man auch in den Univerſitäten die gemüther ſehr zertheilet. Kettlewell erinnerte ſich bey dieſem anlaß der ihm in zarter jugend beygebrachten ſätze, und erklärte ſich für die unumſchränckte gewalt; ja inner drey monaten ſetzte er eine ſchrift auf, in welcher er ſeine meynung beveſtigte. Der titul davon war: The Meaſures of Chriſtian Obedience, und iſt ſie an. 1681. in 4. gedruckt worden, ſamt einer zuſchrift an den Dr. Henr. Compton, damaligen Biſchoff zu Londen. Da aber dieſer Prälat ſich nachwärts für den Printzen von Oranien erklärte, ward Kettlewell ſo ſehr wider ihn entrüſtet, daß er gedachte zuſchrift an ihn von allen exemplarien ſeines buchs, die er zur hand bringen konnte, wegriß, und ſie in der zweyten auflage gar ausließ. Dieſe ſchrift hat dem Herrn Kettlewell bey den Tories ſehr viele ehre gemacht, und iſt der anlaß geweſen, daß Mylord Digby ihn an. 1682. zu der Pfarrey von Coles-Hill in Warwickshire ernennet hat, obwol er ihm von perſon nicht bekannt war. Den 4. octob. an. 1685. heurathete er Jane Lydd, eines ſehr reichen Edelmanns tochter, welche ſich wegen obgemeldtem buch in ihn verliebet hatte. Weil er dem Könige Wilhelm III. und der Königin Maria den eyd der treue nicht ſchwören wollte, ward er ſeines Pfarr-dienſtes entſetzt. Nichts deſtoweniger fuhr er fort verſchiedene ſchriften zu verfertigen, in welchen er die von ihm einmal angenommene meynungen freymüthig verfochte, und ſtarb zu Londen an einer auszehrung den 12. april an. 1695. Seine vornehmſten ſchriften ſind nebſt der oben angeführten, folgende: The great Danger of Prodigality; An help and Exhortation to worthy communicating; The practical Believer; Of Chriſtian Prudence; Chriſtianity a Doctrine of the Croſs, or paſſive obedience under any pretended Invaſion of Legal Rights and Liberties; Of the new Oaths; A Companion for the perſecuted; A Companion for the Penitent; Death made comfortable; An Office for the Sick; verſchiedene Predigten. Engliſcher *Bayle*.

Kettner, oder **Ketne**, (Friedrich) gebohren zu Stolberg im jahr 1645. den 24. ſept. hat auf der Pforte, und zu Zwickau, nach dieſem zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret. Im jahr 1674. ward er zu Leipzig Baccalaureus, und im folgenden jahre Diaconus bey der Thomas-kirche daſelbſt. Er iſt im jahr 1680. an der peſt geſtorben, und hat eine diſſertation de Libro Vitæ ac Gemitu Columbæ & Signatura ſoſpirantium; Homiliam nuptialem in Cantic. V. 5. 6. 7. Zwickau 1667. Ubung der heilſamen Seelen-Sorge, Leipzig 1679. in 8. Buß- und Leich-Predigten, Chemnitz 1669. 1673. in 4. heraus gegeben. *Goetzii* elog. Theol. 564. ſeqq. *Witte*, diar.

Kettner, (Friedrich Ernſt) ein ſohn Friedrich Kettners, gebohren zu Stolberg den 21. jan. im jahr 1671. zog im jahr 1687. auf die Univerſität nach Leipzig, und war daſelbſt ſieben jahr bey Thom. Ittigen im hauſe und am tiſche. Im jahr 1688. ward er Baccalaureus, im folgenden jahre aber Magiſter Philoſophiæ, und diſputirte als Præſes de Studio Novitatis; de Hiſtoria Electoratus VIII. de Unitariis, und pro loco de Spinoſa & Bekkero. Im jahr 1695. ſetzte ihn der damalige Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels, Johann Adolph, zum Informatore ſeiner Printzeſſinnen, und 2. jahr darauf zum Superintendenten nach Eckartsberg. Er nahm daher im jahr 1697. den gradum eines Licentiati zu Leipzig an, und diſputirte de Gemitu Spiritus S. Im jahr 1701. ward er Ober-Hof-Prediger zu Quedlinburg, im jahr 1708. aber endlich Fürſtlich-Schleſwig-Holſteiniſcher Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, des Stifts Quedlinburg, Superintendent und zu St. Benedicti Paſtor primarius, wie auch des Gymnaſii daſelbſt Inſpector, und ließ ſich daher im jahr 1709. zu Jena den Doctor-hut aufſetzen. Seine erſte ehefrau war Heinrich Matthiä Brockens, General-Superintendentens tochter, von an. 1699. bis 1717. da er ſich in eben dieſem jahre wieder mit Joh. Chriſtoph Hauſes auf Eilsdorff hinterlaſſener wittwe verheurathete, aber in beyden ehen keine kinder bekam, und endlich im jahr 1722. den 21. julii verſtarb. Seine übrige ſchriften ſind: Miſcellan-Predigten, 1700. in 8. Dicta illuſtria, 1701. in 8. welche an. 1715. wieder aufgeleget worden ſind; Exercitatio de Religione Prudentum eod. Vale & Salve, Schluß und Gruß, d. i. eine Danck- Abzugs- Anzugs- und Churfreytags-Predigt, Altenburg 1702. in 8. Diſſertatio de prima Abbatiſſa Quedlinburg. 1711. in 4. Vindiciæ novæ dicti vexatiſſimi de tribus in cœlo Teſtibus, e. Joh. V. 17. Delitſch 1712. in 4. Paßions-Andachten, Dreßden 1718. in 4. der Vorſchmack der Höllen und des Himmels, Leipzig 1719. in 4. Bedencken von der Religion; Electica, Leipzig 1702. Unterſuchung der frage, ob jemand ſeines verſtorbenen weibes ſchweſter heurathen darf? Quedlinburg 1707. in 4. Commentarius über das XVIII. und einen theil des XX. cap. im III. buch Moſis von den Göttlichen Ehe-Geſetzen, Quedlinburg in 4. Judicia & Reſponſa von der Ehe mit des Weibes Schweſter, ibid. 1709. in 4. Vermahnung ſich vor der Quäcker und Böhmiſten Separatiſmo, Abſonderung und Verachtung des H. Abendmahls fleißig zu hüten, ibid. eodem; Kirchen- und Reformations-hiſtorie des Kayſerlichen freyen weltlichen Stifts Quedlinburg, id. 1720. in 4. Antiquitates Quedlinburgenſes, Leipzig 1712. in 4. Hiſtoria Dicti Joannei de S. Trinitate, Franckfurt und Leipzig 1713. in 4. Erklärung des Eingangs zum Evangelio St. Johannis, Quedlinburg 1714. in 8. Fürtrefliche Macht-ſprüche der H. Schrift, Altenburg 1715. in 8. Tract. de Advocatione, Auxilio & Gemitu Spiritus Sancti, Jena 1720. in 4. Den Miſcellaneis Lipſienſ. hat er mit einverleibet Vindicias Relationis de Quedlinburgenſi Colloquio, tom. I. obſ. 18. p. 214. de Horis Paſſionis Jeſu, tom. IV. obſ. 74. p. 1. ſeq. de Reliquiis Miraculorum & Viſionum poſt Apoſtolorum tempora, tom. VIII. obſ. 171. p. 290. ſeq. und noch etliche Leichen-predigten geſchrieben. Sein leben hat Tobias Eckhard, Quedlinburg 1722. in 4. heraus gegeben. Unſchuldige Nachrichten, 1722. beytr. V. n. 22. p. 823. ſeqq. *Gund...neiana* St. XXXIV. n. 1. p. 300. Bücher-Saal, bſu. XXX. p. 377. ſeqq.

Kettnerin, (Catharina) eine gebohrne Deuterlingin von Leipzig gebürtig, war Hermanns ehegattin, und ſtarb zu Chemnitz den 20. nov. an. 1686. im 69. jahre. Sie hat geſchrieben: Chriſtliche Großmüthigkeit im trauren einer betrübten Mutter über den frühzeitigen Tod ihrer lieben Kinder; ſamt etlichen Gebäten, ſchönen Geſängen und andern Troſt-Schriften; Tröſtliche Erinnerung von dem Leben des Glaubens, welches die Wiedergebohrenen in der ſtreitenden Kirche auf erden führen, wie auch vom ewigen Leben aus dem Spiegel des ewigen Lebens Herrn Dr. Philippi Nicolai; Flucht des Zeitlichen und Zuflucht zum Ewigen aus dem XC. Pſalm in etlichen Seelen-Andachten gewieſen von M. Friedrich Kettnern, Theol. Baccalaur. und Predigern zu St. Thomas in Leipzig, und nach deſſen ſel. tode ausgefertiget von ſeiner hertzſchmertzlich-betrübten mutter C. K. Chriſtliches Haus-Büchlein, darinn die ſchönſten Lehr- Troſt- Buß- Bät- Lob- und Danck-Sprüche aus dem gantzen Pſalter kurtz beyſammen zu finden; Kurtzer Auszug aus den V. Büchern Moſis. *Neuman*, Stolberga litter.

Keulen, (Janſon van) Hof-mahler Königs Caroli I. in Engelland, lebte zur zeit des berühmten van Dyk, und zog aus anlaß der Engliſchen unruhen nach Holland, allwo er an. 1656. zu Amſterdam ſtarb. Joh. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Keuſch-

Keuſchberg, oder **Keyſchberg**, ein adeliches Hauß in Schleſien. Im jahe 1342. lebte Güntzel unter Hertzog Wentzeln I. zu Liegnitz. Das jahr darauf verkauffte Hans und Heyncv ihr guth Beicke im Breßlauiſchen. Jonas war im jahe 1455. bey Hertzog Friedrichen zu Liegnitz. Leuther Keuſchberg zu Wirtſch lebte im jahr 1492. deſſen bruder Chriſtoph auſſer landes ſich aufhielte. Um dieſe zeit lebte auch Nicolaus. Im jahr 1506. wird Leuthers von Keuſchberg zur Hölle gedacht. George und Hans ſind im jahr 1517. bekannt. Im jahe 1531. war Magaretha von Keuſchberg Aebtiſſin zum heil. Leichnam vor Liegnitz. *Sinapis* Schleſiſ. curioſitäten, tom. I. p. 510. tom. II. p. 722.

Keutſchach, ein ſchloß und Herrſchafft in Kärndten, wovon ſich auch ein geſchlecht ſchreibet. Deſſen wapen hat einen gevierten ſchild, und zeigt im erſten und letzten rothen felde einen ſildernen rettig mit grünen blättern, im andern und dritten göldenen ein auf einem ſilbernen berge gekrüpft ſitzendes rothes eichhorn. Auf dem rechten gecrönten helme iſt der rettig auf dem lincken gleichfalls gecrönten helme ein eichhorn, beydes wie im ſchilde. Die rechte helm-decke iſt ſchwartz und ſilbern, die lincke roth und gölden. Wapenbuch, I. p. 46. *Spener.* hiſt. inſign. P. I. ſect. III. §. 50. p. 245. P. I. ſect. IV. membr. 3. §. 7. p. 262. Triers einleitung zur wapenk. VII. p. 174. Aus dieſem war im anfange des ſechzehenden jahrhunderts Leonhard Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. Von ihm folgt eine beſondere abhandlung. Es iſt auch ein ander Freyherrlich geſchlecht, nahmens Kaltſchach, bekannt, aber kaum vermuthlich, daß es mit dieſem verwandt, weil die wapen ſehr von einander abgehen. *Universal Lexicon.*

† **Keutſchach**, (Leonhard von) war aus vorhergehendem adelichen geſchlechte in Kärndten gebohren, und begab ſich im jahr 1460. in das kloſter Canonicorum Regularium St. Auguſtini zu Oberdorff in Kärndten, wo er Oeconomus ward. Hierauf ward er Probſt zu St. Laurentii, darauf in ſeinem vorgedachten kloſter, welches er, da es durch das wetter in die aſche gelegt worden, von grund auf neu erbauete, auch gegen die einfälle der Ungarn und Türcken männlich vertheidigte. Nach dieſem erhielt er die Probſtey zu Saltzburg, wozu ihm ſonderlich Kayſer Fridericus III. beförderlich geweſen. Im jahr 1495. erhielt er die Ertz-Biſchöffliche würde. Durch ſeine gute haushaltung brachte er einen ſolchen reichthum zuwege, daß der Kayſer Maximilianus I. zu ſagen pflegte: Er habe zwey Capläne in ſeinen landen, davon der eine nicht zu erſchöpfen, der andere nicht zu erfüllen wäre. Durch den erſten verſtund er dieſen Leonhardum, und durch den andern ſeinen nachfolger, Matth. Lange, der damals Biſchoff zu Gurck war. Zu ſolchem reichthum trugen die Saltzburgiſchen bergwercke das meiſte bey, als welche damals überaus ergiebig waren. Es löſete Leonhard nicht nur alles ein, was jemals vom Ertz-Stiffte war veräuſſert worden, als die örter Gemünd, St. Wolfgang, Petau, Leibnitz, Freyſach und Traſen, ſondern er kauffte auch die Herrſchafften Itten und Dornbach, nebſt Wildeneck und Manſee, und führte hin und wieder koſtbare wercke und gebäude auf, darunter vornemlich die dämme zu Halle, ſo 8. meilen lang ausgeführt wurden, den weg über das gebürge zu Radſtadt, wie auch der neue durch das gebürge gehauene weg zu Hirſchfurt, die ſchlöſſer Dantzberg in Kärndten, welches die von ſeinem geſchlechte einige zeit beſeſſen, und Stauffeneck im Saltzburgiſchen, der Saltzburgiſche ſchloß-graben, welcher in einen bloſſen felſen muſte gehauen werden, und das glocken-ſpiel bey dem ſchloſſe, zu rechnen iſt. Desgleichen wandte er viel auf die groſſe kirche, und weyhete einen neuen kirchhof in der vorſtadt. Als im jahr 1511. die Saltzburgiſchen bürger wider ihn conſpirirten, ließ er die vornehmſten zwantzig zur tafel nach Hofe einladen, und als ſie erſchienen, die thore zumachen, von den gefangenen zwey und zwey rücklings an einander binden, und auf ſchlitten in begleitung des ſcharfrichters auf die näheſten ſchlöſſer bringen. Etliche ſturben vor kälte, die übrigen aber wurden, weil nachdrückliche vorbitte vor ſie einlief, endlich pardoniret. Einer, nahmens Schmeckwitz, kam, als das thor ſchon verſchloſſen war, und ward ſehr ungehalten auf den thür-hüter, gieng aber, als er von der gefahr nachricht erhalten, bald wieder davon, deswegen der Biſchoff ſagte, er führte wol recht den nahmen mit der that, weil er der gefahr noch entgangen wäre. Die bürger verlohren unterſchiedliche von den Kayſern erlangte freyheiten, deren ſie ſich bisher gemißbraucht hatten. Der zu ſeiner zeit entſtandene bauren-aufruhr wurde durch ſeine vorſicht bald gedämpft. Die Juden, welche mit ihrem übermachten wucher dem lande ſehr beſchwerlich fielen, vertrieb er kurtz nach angetretener regierung aus ſeiner gantzen Herrſchafft. Zu ſeiner zeit erlangten im jahr 1514. die Saltzburgiſchen Canonici, daß ſie ſich ins künftige als Sæculares aufführen möchten. Endlich ſtarb Leonhard im jahr 1519. *Bucelinus*, ſtemm. P. III. *Metzger.* hiſt. Salisburg. IV. 46. ſeqq. p. 512. ſeqq. *Hund.* Metrop. Salisb. tom. I. *Hanſiz.* Germ. ſacr. tom. II.

† **Key**, oder **Kaye**, (Johannes) lat. Cajus, ein berühmter Medicus, war zu Norwich in der Grafſchafft Norfolk in Engeland an. 1510. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Cambridge, und nachgehends zu Padua die Medicin mit vielem eifer ſtudiret, und ſich inſonderheit die unterweiſung Johannis Baptiſtä Montani treflich zu nutze gemacht, ward er an dieſem letztern orte an. 1541. Doctor, wiewol andere meynen, daß er dieſe würde ſchon vor ſeiner abreiſe nach Italien zu Cambridge erlanget habe. Nach ſeiner wiederkunft that er ſich dermaſſen hervor, daß er nicht allein Eduardi VI. ingleichen der Königin Mariä, und endlich der Eliſabethä Medicus, ſondern auch an. 1559. Decanus des Collegii Edmundi de Gonville zu Cambridge wurde, welche letztere ſtelle er aber nach 13. jahren wiederum niedergeleget. Seine liebe zur gelehrſamkeit erhellet unter andern daraus, daß er vorgedachtes Collegium auf ſeine unkoſten bey nahe gantz neu wieder erbauen laſſen, und deſſen einkünfte von ſeinen eigenen mitteln anſehnlich vermehrt. In religions-ſachen aber ſoll er ſehr ungewiß, oder doch ſehr unbeſtändig geweſen ſeyn, wie er denn auch bey den vielen damals vorgegangenen veränderungen ſich hierinn ſtets nach dem Hofe gerichtet. Er ſtarb zu Londen an. 1573. im 63. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: de medendi Methodo ex Galeni & J. B. Montani ſententia; de Ephemera Britannica, welche beyde nachgehends auch zu Löven nebſt dem Galeno de Libris ſuis, und dem tractat de Ratione Victus Hippocratis in Morbis acutis &c. zuſammen wieder aufgelegt worden. Ferner de Canibus Britannicis; de rariorum Animalium & Stirpium Hiſtoria, und de Libris propriis, welche in Londen an. 1570. zuſammen gedruckt, und an. 1728. nebſt deſſen tractat de Pronunciatione Græcæ ac Latinæ Linguæ, von Sam. Jebb aufs neue ans licht geſtellet worden. Inſonderheit aber ſind noch merckwürdig ſeine Libr. II. de Antiquitate Academiæ Cantabrigienſis, über welche materie er mit Thoma Key einen bekannten ſtreit gehabt. *Pitſeus*, de ſcript. Angliæ. *Cajus* ipſe de lib. propr. *Niceron*, mem. tom. XI. & XX.

Keyſtuth, Groß-Hertzog in Litthauen, war ein ſohn des Groß-Fürſten Gedimini in Litthauen, und beſaß anfänglich das Hertzogthum Samogitien. Er übergab ſein zu Vilna habendes recht an ſeinen leiblichen bruder Olgerth, und deſſen ſohn Jagello, welchem letztern er es aber nachgehends wieder entriß, und ſich zum Groß-Hertzoge von Litthauen machte. Jedoch Jagello bekam ihn gefangen, und ließ ihm an. 1382. im gefängnis das leben nehmen. Von ſeinen ſöhnen haben ſich ſonderlich Alexander Vitoldus, und Sigismundus Koributh hervor gethan, von welchen im Lexico mehrere nachricht zu finden. Von den töchtern hat ſich 1.) Maria mit Andrea Iwanowitz Druck, Fürſten von Kiow, vermählet, und mit ihm Sophiam, Jagellonis vierte gemahlin, gezeuget; 2.) Anna iſt Januſio, Hertzoge von Maſovien, und 3.) Ringala Henrico, des jetztgedachten Januſii ſtief-bruder, beygelegt worden. *Dlugoſſ. Michovius. Cromerus. Gaguinus. Meyerberg.* Iter Moſcov. Polniſcher Königs-ſtamm.

Keyzer, (Heinrich de) ein zu Utrecht den 15. may an. 1565. gebohrner vortreflicher Baumeiſter, welcher ſeine kunſt bey Abraham Bloemaedt dem berühmten mahler und bildhauer zu Utrecht erlernet, und ſich durch dieſelbe ſo hervor gethan hat, daß er an. 1594. zum Baumeiſter der ſtadt Amſterdam ernennet ward, allwo er viele ſchöne gebäude, als die Suyder-kirche, die Nord- und die Weſt-kirchen ſamt ihren thürnen, die Börſe, das Harlemer- und einige andere thore, Jan Rodenpoorts thurn ꝛc. aufgeführet hat. Zu Delft hat er das Rathhaus und das unvergleichliche Mauſoleum des Printzen Wilhelms von Oranien erbauet. Er ſtarb den 15. may an. 1621. und hinterließ vier ſöhne und zwey töchter. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Keyzer, (Peter de) des vorhergehenden ſohn, welcher in ſeines vatters fußſtapfen getreten, und ſeine ſtelle eines Baumeiſters zu Amſterdam auch erhalten hat. Er hat ebenfalls viele ſchöne gebäude zum ſtande gebracht, und unter andern auch das Mauſoleum Graf Wilhelms von Naſſau. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Khüenburg, (Georg von) ward in ſeinem 16. jahre von ſeinem vetter Michael, Ertz-Biſchoffe zu Saltzburg, an Hof genommen, und fleißig in den wiſſenſchafften unterrichtet. Er erhielt hierauf ſeines alters wegen diſpenſation, und ward unter die Dom-Herren zu Saltzburg aufgenommen. Darauf begab er ſich, die Weltweisheit zu erlernen, nach Freyburg, wo er ſich gewiſſe geſetze vorſchrieb; frühe um vier uhr ſtund er auf, und wendete täglich eine ſtunde auf die H. Schrift, eine auf die Weltweisheit, und eine auf die Hiſtorie. Die nebenſtunden, ſo ſeinen betrachtungen übrig waren, wiedmete er zur erlernung der Griechiſchen und Frantzöſiſchen ſprache. Ehe er zu ſeinem ſtudieren den anfang machte, pflegte er allezeit in geheim zu bäten. War auch ſonſt ſehr mäßig im eſſen und trincken, verlangte gleichfalls nur eine mäßige leibs-erquickung. Wenn er bey heiterm wetter ſich ins feld machte, vertrieb er ſich die zeit mit denen, ſo bey ihm waren, faſt durch diſputiren, und war allzeit im umgange gegen die leuthe freundlich, ſchertzhafft und geruhig. Nach zwey jahren beſuchte er nach ſeines vetters verordnung die hohe ſchule zu Löven, wo er ſich die vier jahre über, ſo er da geweſen, gäntzlich auf die Gottsgelehrtheit legte. Da er nun die Niederlande beſehen, und ſeine rückreiſe geendet hatte, nahm ihn ſeines vetters nachfolger, Johann Jacob, zum geheimen und Cammer-Rath an. Hierauf erhielt er auch wider vermuthen von Hertzog Albrechten in Bayern die Probſtey Oettingen. Im jahr 1579. ward

ward er Probſt des Ertz-Stiffts Saltzburg, im andern jahre darauf Coadjutor, und endlich nach ſechs jahren würcklicher Ertz-Biſchoff. Nach dieſem ließ er ſeinen eifer in der Catholiſchen religion ſehr ſpüren, verbot ſonderlich die trauung, ehe die eheleuthe ſich zum Catholiſchen glauben bekannt, und das Abendmahl darüber genoſſen hätten, nahm die landes-kinder von den Proteſtanten-ſchulen weg, ließ keine tauf-pathen zu, von deren glauben man nicht zulänglich verſichert wäre, trieb die verdächtigen Lehrer der jugend aus, und ſorgte vor Catholiſche bücher. Uber dieſes ſuchte er die ſitten der Geiſtlichen zu beſſern, verbot den pracht und verſchwendung, worinn er ſeinen unterthanen mit ſeinem beyſpiele vorleuchtete, ließ keinen Gelehrten unbeſchenckt von ſich, und wandte viel auf ſtudirende, ſtarb aber im jahr 1587. den 25. jan. *Metzger.* hiſt. Salisb. V. 7. p. 631. ſeq.

Khüenburg, (Maximilianus Gandolphus, Graf von) ward in ſeiner jugend Dom-Herr zu Saltzburg, und ſtudirte hernach zu Rom. Als er nun zurück gekehrt, und beyder eltern beraubet war, nahm ſich ſeiner der Graf von Schrottenbach, Senior des Dom-Capituls zu Saltzburg, als eines kindes an. Im jahr 1664. ward er des Conſiſtorii Präſident, und bald darauf noch in dieſem jahre Biſchoff zu Lavant, welches Biſthum er im jahr darauf mit dem zu Seckau verwechſelte. Im jahr 1668. ward er endlich zum Ertz-Biſchoff zu Saltzburg erwehlt. Gleich zum anfange beſchenckte er die Stiffts-kirche ſehr reichlich; ſonderlich hatten hernach das kloſter zu St. Peter, und das Benedictiner-Collegium ſeiner gutthätigkeit zu genieſſen. Als nach dieſem die kirche zu Seekirchen abbrannte, ſtellete er ſie nicht allein wieder her, ſondern legte auch noch über dieſes ein Collegium Canonicorum, nebſt einer Dechaney daſelbſt an. So ſtifftete er auch verſchiedene Brüderſchafften, und zwölf Vicariate, richtete auch die Michaelis-kirche zu Lungau, ſo gleiches unglück mit der zu Seekirchen betroffen hatte, wieder an; anderer gutthätigkeiten gegen die klöſter zu geſchweigen. Gegen die zauberer ſtellte er eine ſcharfe unterſuchung an, gab einen befehl gegen die bettel-leuthe, ſtifftete ein waiſen-haus, legte viele öffentliche gebäude an, und ließ den platz um die Stiffts-kirche pflaſtern. Desgleichen feyerte er im jahre 1682. das Jubel-jahr auf beſondere weiſe, wobey unterſchiedliche triumph-bögen angelegt, und einige öffentliche andachten gehalten wurden. Im jahr 1686. erhielt er den Cardinals-hut, gab aber im jahr 1687. ſeinen geiſt auf. *Metzger.* hiſt. Salisb. V. 44. ſeq. p. 890. ſeq.

Kiang, ein fluß; es iſt der nemliche, welcher ſonſten Kiam genennet wird, oder auch der blaue fluß, wegen ſeiner gröſſe wird er auch der ſohn des meers geheiſſen. Er entſpringet in der Chineſiſchen provintz Yunnan, und durchläufft die lande Soutchuen, Huquam und Nankin; endlich nachdem er vier Königreiche durchloffen, und einen weg von vierhundert Frantzöſiſchen meilen gemacht, ergießt er ſich in das orientaliſche meer, gegen der inſul Tſoummin über, welche ſich bey ſeinem ausfluſſe von dem ſande, den er mitführet, geſammelt hat. Die Chineſer haben ein ſprichwort von dieſem fluſſe: das meer hat keine grentzen, und der Kiam keinen grund, und in der that ſind einige orte darinnen, da er unergründlich iſt. An andern orten hat er ſich zwey bis dreyhundert klafftern tief befunden. Ehe der Kiang nach Nankin kommet, gegen 30. meilen von dem meere, iſt er ſchon bey einer halben meile breit. Es iſt gefährlich darüber zu kommen, und höret man täglich von ſchiffbrüchen, welche ſich darauf zutragen. Er formiret in ſeinem ſchnellen lauf viele inſuln, welche der provintz allzumal ſehr nützlich ſind, indem auf denſelben eine menge 10. bis 12. ſchuh hohe rohre wachſen, deren man ſich in den benachbarten ſtädten an ſtatt des brennholtzes bedienet. Der fluß wird öffters von den darein flieſſenden bächen und wall-waſſern ſehr groß, und läufft ſo ſtrenge, daß er dieſe inſuln manchmal wegnimmt. Daher kommt es auch, daß er hingegen offt dergleichen neue inſuln formiret, oder die ſchon da ſeyende vergröſſert werden; und iſt verwunderlich anzuſehen, wie geſchwinde dieſe inſuln von einem ort wegkommen, und an andern orten erſcheinen. Es geſchiehet zwar dieſes nicht täglich, doch vergehet kaum ein jahr in welchem nicht einige dergleichen veränderungen geſchehen. Die Mandarinen laſſen deswegen dieſelben alle drey jahr ausmeſſen, damit wegen den eigenthümmern hierinn keine irrung geſchehe, und bey geſchehener abänderung, und entſtehung der neuen, einem jeden wieder ſein verlohrner antheil möge zuerkannt werden. *Le P. le Comte*, memoires ſur l'état preſent de la Chine, lettre 4.

Kidderminſter, oder **Kiddermünſter**, auch **Kiddelminſter**, und **Rederminſter**, eine feine marckt-ſtadt in Engelland, in Worceſtershire, in Halfeshire-Hundred, an der öſtlichen ſeite der Severne. Sie wird durch den mitten hindurch flieſſenden kleinen fluß Stour getheilet. Der gröſte zierrath derſelben beſtehet in einer vortrefflichen kirche, in welcher einige von der berühmten familie derer Coleſeys begraben liegen. Es iſt auch daſelbſt ein denen Blounts zuſtändiger vortrefflicher pallaſt. Vor zeiten war dieſe ſtadt ſehr bekannt, wegen der Biſſets. Hernach führete der Freyherr John Beauchamp den titul davon, welcher aber bald darauf, wegen eines erregten aufſtandes wider den König, enthauptet wurde. *Camdens* Brit. p. 517. 523.

Kielhorn, (Peter) ein Prediger bey der Jacobs-kirche zu Goslar, kam an. 1589. weil er den Syndicum Kleinen, welchem der Crypto-Calvinianiſmus ſchuld gegeben ward, vertheidigte, in groſſen verdacht, und ward ſelbſt aus dem Miniſterio ausgeſchloſſen. Er ſchrieb deswegen wahrhafftigen nothwendigen Bericht, was ſich in der ſtadt und kirche begeben und zugetragen, ꝛc. *Heineccius*, antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. 544.

Kieſeken, eine Herrſchafft in Brabant, welche in der Baillage von Hal, 2. meilen von Löven, nahe an dem wege, ſo nach Dieſt gehet, lieget. Der König Philippus II. verſetzte ſie an. 1568. der familie von Rampart, woraus ſie Adrianus van der Noot mit ſeiner gemahlin, Catharina von Rampart, erlangte, Leonhardus van der Noot aber an. 1658. Philippo IV. völlig abkauffte, und es dahin brachte, daß ſie von dieſem Könige an. 1674. den 4. aug. zu einer Baronie erhoben wurde, welches auch Carolus II. an. 1685. den 4. aug. bekräfftigte. *Butkens*, troph. de Brab. ſupplém. tom. II. p. 123.

Kiesling, (Johann) gebohren zu Weiſſenſtadt in Ober-Francken, im jahr 1613. den 5. febr. wurde als Alumnus zu Wonſiedel aufgenommen, und begab ſich im jahr 1634. nach Naumburg und Jena, allwo er ſich aber nur zwey jahr aufhielt. Im jahr 1641. gieng er nach hauſe, und übte ſich im predigen, begab ſich aber von dar auch nach Nürnberg, in der meynung, ein geiſtlich amt zu bekommen, weil er aber allzu lange warten muſte, reſolvirte er ſich im jahr 1651. Corrector in der Endteriſchen druckerey zu werden, wobey er 23. jahr blieb, und zwiſchen der zeit verſchiedene bücher, als: Himmliſche Tiſch-Reden; Chriſtliche Lebens- und Sterbens-kunſt; Chriſtl. Haus-vatters tägliches Bätſtund-büchlein; Chriſtlicher Hertzen geheime Bät-cammer; Geiſtliche Weyhnachts-freude; Buß-Beicht- und Communion-büchlein; Nürnbergiſches Hand-büchlein; Chriſtlicher Hertzen geheimes Bät-cämmerlein; Hertz-erquickendes Troſt- und Freuden-brünnlein; Geiſtlich Wetter-büchlein; Geiſtliches Wegweiſerlein und mehrere dinge ſchrieb, welche er meiſt aus andern büchern zuſammen geleſen. Der berühmte Dilherr war ſein patron, der auch zu etlichen ſeiner bücher eine vorrede machte, und ſie recommendirte. Er ſtarb im jahr 1674. den 4. oct. im 61. jahre. *Zeltner.* centur. Correct. erudit.

Kiesling, oder **Kießling**, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, war im jahr 1663. den 28. jun. zu Grünhayn im Sächſiſchen Ertz-gebürge gebohren, ſtudirte in den Gymnaſiis Zwickau und Weiſſenfels, zoge im jahr 1683. nach Leipzig, und wurde nach dieſem zu Dreßden bey dem Grafen von Werthern, und nach deſſen tode bey dem Hof-Rath Zapf Informator. Im jahr 1689. wohnte er unter dem General-Major Grafen von Reuß als Feld-Prediger der belagerung Mayntz bey, welcher ihn auch im jahr 1690. zum Archidiacono, und Hof-Prediger nach Graitz berufte. Im jahr 1694. ward er Paſtor zu St. Thomä in Erfurt. Im jahr 1696. verließ er das Paſtorat, und ward Diaconus an der Kauffmanns-kirche daſelbſt, nahm im jahr 1697. den gradum Magiſterii an, und erhielt nach einiger zeit von Chur-Mayntz den titul eines Profeſſoris Philoſophiæ experimentalis & curioſæ, oder, wie er ſich ſelbſt ſchrieb, Philoſophiæ hermeticæ. Zu der zeit hielt er ein paar diſputationen, davon die erſte de Admirandis Naturæ in Regno minerali conſpicuis; die andere aber, de Philoſophia Hermetica vera & experimentali handelte. Im jahr 1705. übernahm er auch neben ſeinem Diaconate das Rectorat an der Kauffmanns-ſchule, ſo er aber im jahr 1706. als er Paſtor an gedachter kirche ward, niederlegte. Im jahr 1707. ward er von der philoſophiſchen Facultät als Aſſeſſor extraordinarius, und Profeſſor publicus in das Corpus Majoriſticum aufgenommen. Im jahr 1709. nahm er auf anrathen guter freunde bey dem Jubilæo Academico zu Leipzig die Doctor-würde an, bey welcher gelegenheit er zwey diſputationen hielt, von denen die erſte Hypocriſis jam late regnans ex Matth. XXIII. betitelt, die andere aber de ἀναμαρτησίᾳ Renatorum, ex 1. Joh. III. 9. ſeine inaugural-diſputation war. Als er im jahr 1712. das lied: O HErre GOtt, dein göttlich wort ꝛc. ſingen ließ, und in der predigt erklärte, er auch deswegen zu rede geſtellt, und ihm beygebracht ward, daß man ihn auf den Petersberg zu bringen geſonnen wäre, gieng er nach Gotha, wo ihm der Hertzog die Superintendur zu Borne, (welches er damals pfands-weiſe inne hatte) auftrug, die er bis an ſein ende, ſo im jahr 1715. den 12. junii erfolgte, vorgeſtanden. Sein wahl-ſpruch war: JEſus kennet die ſeinen. Die übrigen ſchrifften, ſo er hinterlaſſen, ſind: Vorbereitungs-rede zur Catechiſmus-lehre, Leipzig 1691. in 12. Das wegen ſeiner kinder wohlfahrt und heil bekümmerte Vatter- und Mutter-hertz, ibid. 1692. in 12. Prieſterlicher Valet- und Abſchieds-ſegen, aus der 1. Petr. V. 10. 11. Erfurt 1694. in 4. Selige Leidens- und Todes-fahrt, über das lied: HErr JEſu Chriſt, meins lebens-licht, ꝛc. Jena 1705. in 8. Fruchtbringende Geſellſchafft des HErrn JEſu, über die Sonn- und Feſt-tags-Epiſteln, Hannover 1708. in 4. Phyſica experimentalis, methodo Euclidea, Leipzig 1711. in 8. Erfurt gedencke dran, oder die Gebäts-pflicht treuer Reichs-unterthanen Chriſti, Altenburg 1712. in 4. Das Göttliche Leben der Gläubigen hier in der zeit

und

und dort in der ewigkeit, Gotha 1712. in 4. Die Mahlzeichen des HErrn JEſu, Leipzig in 4. Erörterung wichtiger Religions-fragen, Leipzig 1714. in 4. Erſte Buchſtaben der Göttlichen Worte, ibid. 1714. in 12. Richtige Himmels-ſtraſſe, Zwickau 1695. in 12. Diſp. de Natura Literarum Hebraicarum; de Ordine Equeſtri aurei Velleris, 1700. de Motu, qui ſecundum & qui ſupra naturam eſt, 1711. &c. Unſchuldige Nachrichten, 1732. beytr. I. n. 8. p. 61. ſeqq. *Miſcell. Lipſ.* tom. I. obſ. 28. n. 4. p. 380. Chr. Walther, in der gedächtniß-ſchrift unter dem titul: der aus einem Kieſling verfertigte ächte diamant. *Motſchman.* Erford. litter. fortſ. II. n. 21. p. 244. ſeqq. Fabers Europäiſ. Staats-Cantzley, XLII. p. 77. 91.

Kifelius, (Henr.) war zu Antwerpen im jahre 1583. gebohren, und ſtudirte in dieſer ſeiner geburts-ſtadt, wie auch zu Löven und Ingolſtadt die Rechtsgelehrſamkeit, worauf er im jahr 1607. zu Rom die würde eines Doctoris erlangte. Nach drey jahren kam er durch heftige flüſſe um ſein geſichte; lehrte aber dem ungeachtet die Oratorie zu Rom, und ſchrieb Panegyrin de Laudibus Pauli V. Pont. Max. Epithalamium Friderici de Ruyere, Rom 1621. in 4. Lacippiados, ſeu de Bello Granatenſi per Ferdinandum Catholicum geſto, ſechs bücher. Er hat auch des Senecä tragödie, nahmens Thebais, mit der fünften handlung vermehret, zu Rom 1625. in 8. heraus gegeben. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Kiffhauſen, oder **Kiefhauſen**, **Kiephauſen**, **Kiphauſen**, **Kyffhauſen**, **Kuffhauſen**, ein altes und wüſtes berg-ſchloß, in der göldenen Aue in Thüringen zwiſchen Kella und Franckenhauſen gelegen. *Zeiler.* topogr. Sax. ſup. p. 10. *Pertſch.* origg. Voigtl. I. p. 22. *Olearius*, ſyntagm. rer. Thuring. I. p. 178. *Leuckfeld.* antiq. Halberſtad. p. 353. Von Rohr, merckwürd. des Vor-Hartzes, V. §. 1. p. 252. Der berg an ſich ſelbſt iſt mehr mit mäßigen ſträuchern und gebüſche als hohen bäumen bewachſen. Wer hinauf gehen will, muß ſich auf dem fahr-weg, der faſt bis oben hinaus gehet, und wenn es nicht geregnet hat, noch ziemlich zu gehen iſt, bringen laſſen, weil man ſonſt übel darauf zu rechte kommt. Wenn man meynet, man ſey faſt die helfte hinauf geſtiegen, ſo erblickt man erſt ein ſehr tiefes thal, hernach wieder einen hohen und jähen berg, den man aufs neue zu ſteigen hat. Wer ſtarck gehet, kan in einer guten ſtunde den erſten gipfel des berges, worauf die alten mauerwercke des ehemaligen ſchloſſes zu ſehen ſind, erreichen, und weil eine ziemliche ebene und umfang daſelbſt anzutreffen iſt, ehe er den andern gipfel des berges erſteiget, ausruhen. Wenn es gut wetter, ſo iſt es oben ſehr angenehm und eine überaus ſchöne ausſicht. Wie man denn will, daß man daſelbſt über 50. ſtädte, dörfer und flecken ſoll ſehen können. Sonſt dienet dieſer berg den daherum wohnenden land-leuthen zu einem wetter-prognoſtico, davon man den vers hat:

Wenn ſteht Kayſer Friedrich ohne hut,
Iſt das wetter ſchön und gut;
Iſt er mit dem hut zu ſeh'n,
Wird das wetter nicht beſteh'n.

Man erzehlet aber von dieſem berge: es habe ſich Kayſer Friedrich, ſo nach einigen der I. nach andern der II. ſeyn ſoll, mit den ſeinigen hinein verfluchet, und führe daſelbſt eine unterirdiſche Hof-ſtatt. Er ſäſſe daſelbſt an einem tiſche, welcher nach einigen golden, nach andern ſilbern, oder auch gar nur ſteinern, der bart wäre ihm durch den tiſch bis auf die füſſe gewachſen, und er ſchliefe zwar, aber doch nicht recht, nicke ſtets mit dem kopfe, und zwinckere mit den augen, als ob er bald aufwachen wollte, würde auch noch vor dem jüngſten tage wiederkommen, und ſein verlaſſenes Kayſerthum auf das neue wieder annehmen. Welches man auch mit vielen ſonderbaren begebenheiten, da der Kayſer einen ſchäfer, der ihm ein angenehmes lied vorgeſpielt, einige fuhr-leuthe, die ihm korn zugeführt haben, u. ſ. w. anſehnlich beſchenckt haben ſoll, zu beſtätigen ſucht. *Draudius*, Fürſtl. tiſch-reden, I. 107. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman.* de aureo Arvo ap. eund. l. c. p. 188. *Behr.* Hercynia curioſa, 4. n. 3. *Struv.* hiſt. Polit. Archiv. I. §. 7. 14. ſeqq. Von Rohr, l. c. §. 17. p. 262. Es fand ſich auch im jahre 1546. auf dem wüſten ſchloſſe auf dieſem berge ein wahnwitziger ſchneider aus Langen-Saltze; nachdem er lange zeit gefangen geweſen, und hernach ſeiner hafft entſchlagen worden, auf denſelben in eine capelle gerathen, und als er drey bis vier tage und nächte daſelbſt bey einem feuer geſeſſen, gegen die in dieſer gegend wohnenden leuthe, ſo des rauchs gewahr worden, und zu ihm hinein gegangen, viel rühmens von Königreichen und Kayſerthümmern gemacht, hernach aber von Graf Günthern zu Schwartzburg angenommen, und zulänglich verſorgt worden. Welches auch wol mehrern theils mag gelegenheit gegeben haben zu erdichten, daß Kayſer Friedrich wieder aufgeſtanden wäre. Spangenbergs Adel-ſpiegel, tom. I. lib. IX. c. 2. p. 211. *Sabinus*, interpret. metamorph. Ovid. XIII. *Olearius*, l. c. p. 180. *Hofman* de aureo Arvo apud eund. l. c. p. 188. *Struv.* l. c. §. 6. p. 10. ſeqq. Von Rohr, l. c. §. 21. ſeq. p. 265. Einige halten nun zwar dieſe erzehlung von den ſchätzen, die Kayſer Friedrich auf dieſem berge austheilen ſoll, vor fabelhafft, ſtehen aber doch in den gedancken, daß etwa ehedem ergiebige bergwercke hier möchten geweſen ſeyn, und vielleicht eine grube zum Kayſer Friedrich geheiſſen haben, daraus hernach dieſe fabel entſtanden wäre. Andere aber meynen: es habe dieſe erzehlung vom Kayſer Friedrich den urſprung daher genommen, daß man von Kayſer Friedrichs II. tode keine nachricht erhalten, und dieſer anfangs in der ſtille beygeſetzt worden wäre, deswegen einige geglaubt, er wäre nicht geſtorben, ſondern hielte ſich im verborgenen auf einem ſchloſſe auf, und würde zu ſeiner zeit ſchon wieder hervor kommen, und den verworrenen zuſtand des Reichs auf beſſern fuß ſetzen. Was ſonſten dieſen berg anbelanget, ſo findet man auf ſelbigem einen treflichen vorrath von allerhand ſeltenen mediciniſchen kräutern. Es pflegen auch die ſchäfer, weil ſo viele geſunde kräuter daſelbſt wachſen, gemeiniglich darauf zu hüten, und geben vor, daß die weyde auf dieſem berge den ſchaafen weit zuträglicher als in der gantzen benachbarten gegend wäre. Es findet ſich auch daroben ein ſtein-bruch, aus welchem groſſe ſand-ſteine, die man zu mühlſteinen zubereitet, gebrochen werden; ſo wollen auch einige, daß man daſelbſt einen weiſſen mit dunckelfärbigen ſtreifen vermiſchten alabaſter antreffe. Ehedem ſoll auch am fuſſe des berges ein birnbaum geſtanden haben, deſſen wurtzel gleichſam petrificiret geweſen. Unter andern ungegründeten dingen aber erzehlet man, daß oben auf dem gipfel des berges ein teich von rothem waſſer zu finden ſey, welches von den rothen ſteinen und boden alſo gefärbt wäre. Sonſt findet man darauf doppelt angelegte gebäude, und ſiehet aus dem groſſen umfange und den vielen noch ſtehenden überbleibſeln, daß ſowol auf der erſten, als höchſten ſpitze des berges mancherley wercke ſowol zur bewohnung als beſchützung angelegt geweſen, und muß ſich noch über die dicke und veſtigkeit der mauren verwundern. Man kan auch noch eigentlich erkennen, daß ehedem drey ſteinerne thor-wege in dieſe burg gegangen ſeyn müſſen. Von der ehemaligen kirche und capelle ſtehen noch die vier mauren, hin und wieder ſind auch einige gewölber unter der erde und mit ſteinen ausgeſetzte thüren anzutreffen. Zu den zeiten, da der Pirniſche Mönch gelebet, mag die capelle noch in ziemlich gutem ſtande geweſen ſeyn, wie denn in deſſen excerptis apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1571. eines Clauſners und verſchiedener wunderbaren bildungen gedacht wird. Es ſcheinet aber faſt, als ob die gebäude auf der obern ſpitze des berges mehr zur beſchützung als zur wohnung angelegt geweſen. Man ſiehet nebſt dem einen tiefen graben, ſo um die gebäude herum geführt geweſen, und einen ziemlichen theil von einem viereckigten thurne, welcher Kayſer Friedrichs thurn genannt wird, um welchen wieder mauren geführt ſind, und muß man auf händen und füſſen hinein kriechen, und ſich wohl in acht nehmen, daß man nicht in die auf dem berge befindliche löcher falle, ſo man ihn beſehen will. Vor den erbauer dieſes ſchloſſes wollen einige Julium Cäſarem ausgeben, welches ſich aber, weil dieſer niemals in dieſe gegend gekommen, von ſelbſt widerleget. Andere wollen deswegen lieber, daß es der Römiſche General Druſus oder Germanicus angelegt habe, und führen zu beſcheinigung deſſelben an, daß man in der capelle daſelbſt einen ſchornſtein mit der nachricht gefunden, daß es 50. jahr vor Chriſti geburt angelegt, und von den Römern Confuſio genannt worden, woraus hernach die Teutſchen Kiffhauſen gemacht hätten; wobey auch noch die alten verſe, nach denen es heißt:

Stollberg das ſchloß ward fundirt, A. C. 530.
Wider die Thüringer aufgeführt,
Und Kiffhauſen renovirt fein,
Am Hartz erbauet der Sachſenſtein,

angeführt werden; welches aber beydes nicht hindert, daß nicht andere die erbauung deſſelben vielmehr in die zeiten der Sächſiſchen Ottonum und Henricorum, welchen dieſe gegend eigenthümlich zugeſtanden, ſetzen ſollten. Andere wollen, daß es vermuthlich erſt zu anfange des eilften jahrhunderts vom Kayſer Heinrich, der aller orten den aufrühriſchen Sachſen berg-ſchlöſſer, um ſie zu bezähmen, entgegen geſetzt, aufgeführet worden, wiewol es vielleicht nur damals mehr beveſtigt worden. Im jahr 1048. findet man es allbereits ein Kayſerliches ſchloß genennet. Im jahr 1069. muß es Graf Ludwigen dem Springer gehört haben, weil man findet, daß es in ſelbigem jahre vom Kayſer unter dem vorwande, dieſen Landgrafen zu ſtrafen, eingenommen und beſetzt worden. Im jahr 1076. nahmen es die Sachſen dem Kayſer wieder ab. Im jahr 1079. eroberten es wieder die Kayſerlichen durch Pfaltzgraf Friedrichs ſohn gleiches nahmens. Als im jahr 1115. die Sachſen den Kayſer bey dem Welphs-holtze geſchlagen, ward es drey jahre belagert, endlich im jahr 1118. eingenommen, ausgebrannt, und mehrern theils eingeriſſen; und irren ſich alſo Fabricius und Calviſius, welche dieſe eroberung in das jahr 1079. ſetzen. Nachgehends iſt es wieder aufgebauet worden, ſintemal man findet, daß im jahr 1281. Graf Friedrich IV. von Beichlingen Burggraf daſelbſt geweſen; wiewol auch Leuberus, catal. Com. March. & Toparch. Sax. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 1832. anführet, daß man ſchon aus einigen urkunden Kayſer Heinrichs III. und IV. erſehe, daß ſchon die vorhergehenden Burggrafen daſelbſt geweſen. Daß auch lange das Kayſerliche Hof-lager ſelber daſelbſt geweſen, meldet Wagner in ſeinem Thüringen, litt. M. 3. Einige geben zwar auch vor, es ſey hernach nebſt andern raub-ſchlöſſern in Thüringen von Kayſer Rudolpho I. zerſtöret worden; es iſt aber kaum zu vermuthen, daß eine Kayſerliche burg den raub-ſchlöſſern beyzuzehlen geweſen. Im jahr 1320. und 1348. wird es von den

Kayſern Ludewig und Carln IV. welche die Fürſten von Anhalt damit belehnten, noch eine Kayſerliche burg genennet. Sonderlich war im jahr 1433. eine berühmte wallfahrt zu einem in der capelle befindlichen hölzernen creutze, wormit allerhand zeichen und wunder vorgegangen ſeyn ſollen. Die folgenden kriege haben hernach dieſe burg aufs neue zerſtöret, und ſie nebſt denen folgenden witterungen in gegenwärtigen ſtand geſetzt. Sonſt wird dieſer Kiffhäuſer-berg lat. Mons Kipbhuſanos genannt. Die daherum wohnenden gemeinen leuthe aber nennen ihn im Teutſchen Küpphüſer-oder verkürtzt den Kipſchen-berg. *Univ. Lexicon.*

Kikelö, (Johannes von) ein Ungariſcher Hiſtoricus im XIV. ſæculo, bekam den zunahmen von ſeinem geburts-ort, einer zu Siebenbürgen gehörigen ſtadt, und ward in derſelben Archidiaconus, ingleichen General-Vicarius des Biſchoffs von Gran, und des Königs Ludovici I. in Ungarn Secretarius. Er beſchrieb das leben dieſes Printzen von an. 1342. bis zu deſſen tode, der an. 1382. erfolgte. Joh. Turoczi hat ſelbiges ſeinem chronico rer. Hung. einverleibet, worauf es auch in Bongarſii ſcript. rer. Hungar. aufgeleget worden. G. J. Voſſius hat ihn unrecht Kikulew genennet. *Czwittingeri* Hung. litter. p. 203. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6.

Kilchmeyer, (Jodocus) gebürtig von Lucern, war Pfarrer zu Rapperſchweil, zu der zeit des Cappeler-kriegs. Nach der ſchlacht an. 1531. begehrten die Catholiſchen, daß die von Rapperſchweil ihnen dieſen Pfarrer wohl verwahrt zuführen ſollten. Er entwiſchte aber nach Zürich, und ward auf den Commenthur Schmid der erſte Pfarrer zu Küſnacht. Von dannen wurde er an. 1546. nach Bern an Ridders ſtatt zum Pfarrer beruffen, allwo er im februar. an. 1552. geſtorben. *Manuſcript.*

Kilian, (Wolfgang) ein kupferſtecher zu Augſpurg, verfertigte Genealogiam Auſtriacorum in bildniſſen, Augſpurg 1623. in fol. Effigies Ducum Bojariæ, ibid. 1620. in fol. Bildniſſe der Chur-und Fürſten zu Sachſen, ib. 1625. in fol. Berlin 1625. *Barbarin.* bibl. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 395. 430. 472.

Kilperg, iſt 1.) ein adelich Nonnen-kloſter in der niedern Graſſchafft Hohenberg in Schwaben, zwiſchen Sultz und Haigerloch, deſſen Cruſius ad an. 1250. und 1330. gedencket. 2.) Ein Edelmänniſch dorf und ſchloß in Schwaben, zwiſchen Tübingen und Rotenburg am Neckar, ſo vor dieſem der berühmten adelichen familie von Ehingen zugehöret. Heut zu tage gehört es den Herren von Leutrum. *Manuſcript.*

Killing, (Petrus) ein Däne, und mitglied der Academie zu Coppenhagen, war ein ſonderbarer liebhaber und kenner der blumen und kräuter. Der eifer für dieſe dinge machte, daß er gantz Dänemarck und umliegende länder mit groſſer mühe durchreiſete, und hernach mit groſſer entfernung von allem eigennutz ſeine gemachte entdeckungen der welt mittheilete. Er hat auch viele verſuche gemacht in anſehung etlicher bis dahin unbekannt geweſener kräuter, deren er ſich nachwärts in ſeiner praxi mit vielem nutzen bedienet, und deren tugend bewähret erfunden hat. Er hat geſchrieben: Obſervationem de Plantis quibusdam raris & Unguento Euporiſto, welche in dem I. tom. Act. Hafnienſ. anzutreffen iſt. *Mangets* bibl. ſcript. Med. lib. X. *Thomas Bartholinus.*

Kimchi, (Joſeph) ein vatter des bekannten Davids, war um das jahr 1160. in Narbonne berühmt, und ſchrieb: ס׳ הָאֱמוּנָה oder Librum de Fide; ס׳ זִכָּרוֹן oder Librum Memorialem, welches eine Grammatica iſt, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck anzutreffen. Weiter ſind ſeine ſchriften: ס׳ הַבְּרִית oder Liber Fœderis, welches von David Kimchio in Commentario ad Eſaj. VII. 14. angezogen wird, und zu Conſtantinopel 1710. in 8. unter dem titul: מִלְחֶמֶת חוֹבָה heraus gekommen; wobey zu mercken, daß dieſe angezogene ſtelle aus Kimchio aus einem codice manuſcripto in der Uffenbachiſchen bibliotheck anders laute als in den gedruckten: ס׳ הַגָּלוּי oder Liber revelatus, davon ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich: מִלְחֲמוֹת הַשֵּׁם oder Bella Domini ex Num. XXI. 15. ſo auch מלחמת מצות oder Bellum ſupra Præceptis, ingleichen ס׳ נצחון oder Liber Victoriæ genannt wird, davon ebenfalls ein manuſcript in der Oppenheimeriſchen biblioth.: שֶׁקֶל הַקֹּדֶשׁ oder Siclus Sanctuarii, welches ſonſt auch מִבְחַר הַפְּנִינִים genannt wird, worinn reim-weiſe geſetzte geſänge befindlich ſind; davon ein manuſcript in der Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich, wiewol es in der erſten irrig Iſaaco Kimchio zugeſchrieben, weil auf dem titul der vornahme weggelaſſen worden. Von einem Commentario deſſelbigen über Jeremiam hat man ein manuſcript in der Durlachiſchen; von dem Commentario über das Hohe Lied Salomonis eines in der Bodlejaniſchen; von den Commentariis über den Prediger, Ruth, Sprüchwörter und Eſram, aber ſollen manuſcripten im Eſcurial in Spanien ſeyn. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 967. p. 562. ſeqq. III. p. 423. ſeqq. IV. p. 859.

Kimchi, (Moſes) ein Rabbine und bruder Davids Kimchi, lebte um das jahr 1190. und ſchrieb פירוש oder Commentar. in lib. Eſræ, welcher in der Rabbiniſchen Bibel 1549. und zwey andern, ſo derſelbigen gefolget, befindlich iſt. Ferner מַהֲלַךְ שְׁבִילֵי הַדַּעַת oder Inceſſus Semitarum Scientiæ, welches eine Hebräiſche Grammatica, ſo mit R. Salman Poſnanenſis und R. Eliä Germani anmerckungen zu Piſauro 1508. in 4. zu Venedig 1624. heraus gekommen. Hernach iſt ſie auch mit drey andern wercken, als: דברי ׳ס׳ ארחות פתח und ס׳ מאזנים eben daſelbſt 1546. und zu Augſpurg 1520. in 4. unter dem titul: דקדוקים aufgelegt worden: die andern auflagen derſelbigen ſind: Orthona 1555. Mantua 1566. cum Commentario Eliæ Levitæ, Baſel 1735. Hebräiſch und von Münſtero Lateiniſch überſetzt, Baſel 1527. 1531. in 8. mit den anmerckungen Conſtantini l'Empereur, in 8. Leiden 1631. mit Schabdai zuſätzen und anmerckungen, zu Lublin 1622. in 8. unter dem titul: ס׳ דרכי לשון הקדש oder Liber Viarum Linguæ S. mit zuſätzen Auguſtini Juſtiniani, Paris 1520. in 4. Unter gleichem titul iſt ſie zu Hagenau 1519. in 4. gedruckt. Weiter hat man von ihm: בתח דברי oder Initium Verborum meorum, welches hingegen andere einem unbekannten Spanier zuſchreiben: שכל טוב oder Intellectus bonus, eine Grammatica, davon das manuſcript in der Durlachiſchen bibliotheck befindlich: מחמד נפשת oder Deliciæ Animæ, דקדוק לשון הקדש oder Grammaticam Linguæ Sanctæ, ſchreibt ihm auch Bartoloccius zu. Sein Commentarius über die Sprüchwörter Salomonis iſt im manuſcript unter den Codicibus Huntingtoni. Seine למודי דקדוק oder Præcepta Grammatica aber ſind im manuſcript in der Oppenheimeriſchen bibliotheck. Das ס׳ מאזנים aber, welches mit Kimchii Grammatica zu Venedig heraus gekommen, und ihm gleichfalls von einigen zugeſchrieben wird, iſt vom R. Aben Eſra. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 1645. p. 892. ſeqq. III. p. 810. ſeqq. IV. p. 926.

Kimi, eine kleine ſtadt in Weſt-Bothnien am fluſſe gleiches nahmens, ſo daſelbſt in das meer fällt, liegt unter dem 43. grade 46. minuten, nach andern 42. grad 20. minuten longitudinis, und 66. grad, nach andern 67. grad 1. minuten latitudinis. *Scheffers* beſchreib. Lappl. II. p. 17. Sie treibt gute handlung mit Lappländiſchen, Finnländiſchen, und Moſcowitiſchen waaren.

Kimi Lappmarck, eine landſchafft im Schwediſchen Lapplande, grentzt gegen morgen mit dem Moſcowitiſchen Lapplande, gegen mittag an die Finniſche landſchafft Cajanien, gegen abend mit Bothnien und Torne Lappmarck, gegen mitternacht, theils mit dem Däniſchen, theils Rußiſchen Lapplande. *Univerſal-Lexicon.*

Kinaſton, (Franc.) ein gelehrter Engelländer im XVII. ſæculo, gebürtig aus Shropshier, machte ſich, nachdem er zu Oxford ſtudiret, und daſelbſt im 14. jahre ſeines alters Baccalaureus Philoſophiæ worden, durch ſeine geſchicklichkeit, und andere gute eigenſchafften beſonders an dem Hofe Königs Caroli I. beliebt. Er richtete im jahr 1635. eine Societät der Gelehrten unter dem nahmen Muſeum Minervæ auf, davon er die verfaſſung und geſetze in einem beſondern wercke, Conſtitutiones Muſei Minervæ genannt, in den druck gegeben. Er war hiernächſt ein groſſer liebhaber der Alchomiſten, ſo gar, daß er ſich einſt verleiten ließ, eine probe ihres vorgebens anzuſtellen, nach welchem eine henne göldene eyer legen ſollte, wenn man ſie zu der zeit, da die ſonne in den löwen getreten, etliche tage mit gold fütterte, welches er aber hernach vor unrichtig befunden. Er ſtarb im jahr 1642. und hinterließ auſſer der obenerwehnten ſchrift auch eine überſetzung in Lateiniſchen verſen von des Gottfried Chaucers Amoribus Troili & Creſeidæ, welche zu Oxford 1634. in 4. gedruckt. *Wood.*

Kinderwater, (Johann Heinrich) Paſtor zu St. Blaſii in Nordhauſen, Conſiſtorii Aſſeſſor, und Inſpector der ſchule daſelbſt, war im jahr 1675. den 4. april zu Kelbra in der güldenen Aue, wo ſein vatter Andreas Raths-Cämmerer war, gebohren. Anfänglich beſuchte er zehen jahr lang die ſchule zu Franckenhauſen, von da er ſich im jahr 1696. auf die Univerſität nach Jena begab. Daſelbſt bediente er ſich in der Philoſophie der anweiſung Poſners, Schubarts, Müllers, Treuners, Hebbenſtreits und Hambergers, in der Philologie, Dantzers und Vibegs, und in der Theologie, Bechmans, Velthens, Götzens und Züchlichens, und ward im jahr 1700. daſelbſt Magiſter. Als er ſich 8. jahr lang daſelbſt aufgehalten hatte, fügte ſichs, daß er dem damals in Jena promovirenden Erfurtiſchen Seniori D. Kromayern zu opponiren, und dadurch in deſſen bekanntſchafft zu gerathen gelegenheit bekam, und bey der hierauf erfolgten beſuchung eine predigt in der Barfüſſer-kirche ablegte, welche ihm das bald darauf erledigte Diaconat zu St. Andreä und Mauritii in Erfurt im jahre 1703. zuwege brachte. Drey jahr darauf gieng der Paſtor an der Regler-kirche mit tode ab, worauf ihn dieſe gemeine zu ihrem Paſtor erwehlte, daher er am ſonntage Miſericordias Domini im jahre 1706. ſeine abſchieds-predigt über Ezech. VIII. 3. hielt. Doch in eben dieſem jahre erfolgte noch ein neuer beruf zum Paſtorat an der St. Blaſii-kirche zu Nordhauſen, wobey er ſich lange nicht entſchlieſſen konnte, ob er bey der gemeine, da er ſein amt kaum angetreten, bleiben, oder eine gröſſere zu verſorgen, wegziehen ſollte. Da er ſich nun zu dem letzten allbereit erklärt hatte, wurde ihm bey gantz ſpäter abend-zeit ein paquet mit einer auf art eines Reſponſi abgefaßten ſchrift ins haus geſchickt, die dieſen beruf vor unzulänglich erklärte.

Er

Er ſchrieb deßhalben, bey ſolcher bewandniß der ſachen, wie ſie ihm in dieſem ſchreiben entdeckt worden, wieder auf Nordhauſen, und nahm die geſchehene zuſage wieder zurück. Weil man aber zu Nordhauſen von dieſer ſchrift nichts wiſſen wollte, und ein abermaliger beruf erfolgte, hielt er am 21. ſonntage nach Trinitatis ſeine abzugs-predigt. Zu gedachtem Nordhauſen ward er den folgenden ſonntag introducirt, und hatte darinn das glück, das Jubel-feſt der Evangeliſchen kirche zu feyren. Weil auch der Rath daſelbſt um dieſe zeit ein wayſen-haus anlegte, ward er mit zum Adminiſtratore deſſelben verordnet, und muſte es am dritten tage des gedachten Jubel-feſts mit einer rede einweyhen. Er ſtarb im jahr 1726. den 2. octob. an einem fleck-fieber, nachdem er ſich ſein ende am 22. ſept. bey einer gehaltenen leichen-predigt, ſelbſten vorher verkündiget hatte. Seine wittwe, Sophia Eliſabeth Happin, mit der er ſich im jahr 1703. verehlicht, und von ihr einen ſohn und vier töchter hinterlaſſen hatte, genoß zuerſt die würckung des vorſchlags, den er den Vorſtehern der kirche St. Blaſii, wegen erkauffung eines Prieſter-wittwen-hauſes, gethan hatte. Seine ſchriften aber ſind: Curiöſe Feuer- und Unglücks-Chronick, darinn die feuers-brünſte der ſtadt Nordhauſen, auch anderer ſehr vieler örter in und auſſer Teutſchland, nicht weniger allerhand glückliche und unglückliche dinge und denckwürdigkeiten ordentlich erzehlet werden, Nordhauſen 1712. in 4. Nordhuſa illuſtris, oder Hiſtoriſche Beſchreibung gelehrter leuthe, welche in Nordhauſen gebohren, und theils daſelbſt, theils an vielen andern orten im Regimente, und in der kirche, auch hohen und niedern ſchulen, GOtt gedienet haben, mit ihren Succeſſoribus, wie auch vielen raren, und theils nie gedruckten Epiſtolis Lutheri, Melanchthonis, Gigantis, und anderer berühmter männer, zu erläuterung der Hiſtoriæ Litterariæ, mit einer vorrede Georgii Serpilii, Superintendenten zu Regenſpurg, Wolffenbüttel 1715. in 8. Arcana Bibliothecæ Blaſianæ, oder Eigentliche Nachricht von der raren bibliotheck der kirche St. Blaſii in Nordhauſen; Bericht von der neuen Engels-Brüderſchafft, als einer veritablen Quäckerey, Nordhauſen 1718. in 8. Communion-Hand-buch, Jena 1717. Spiegel der Verdammten Ewigkeit, Jena 1722. in 8. Paſſio Chriſti Hiſtorico-metrica, Erfurt 1721. in 8. Lieder-Manual, zwey theile; Gloria Templi Blaſiani, oder Ehren-Gedächtniß der kirche St. Blaſii in Nordhauſen, חנוכת תשל יעקב בן שלמה die Führung des Ertz-vatters Jacobs, wiederholt an Jacob Ben Salomo, einem gebohrnen Juden von Minden, aus Weſtphalen; die wahrhafftigen Spuren des noch würckenden GOttes, wie ſolche bey erbauung und wachsthum des Nordhäuſiſchen wayſen-hauſes eigentlich erkannt, und dem Höchſten zum preiſe, und förderung des glaubens und liebe, in zehen unterſchiedenen vorträgen gezeiget worden, zwey theile, Nordhauſen 1726. in 8. Chriſt-freunds GOtt-gewiedmete Neben-ſtunden, beſtehend in hundert geiſtlichen mehrentheils zufälligen andachten, Sondershauſen 1717. Jena 1728. in 12. Auſſer verſchiedenen leich-predigten hat er auch zu Jena einige diſputationen, als: de Bacchanalibus Chriſtianorum; de Dominica Lætare; und de Confeſſione Auguſtana gehalten. Im manuſcript hinterließ er: Tract. de Muſica Litteratis neceſſaria horis ſucciſivis, iisque Academicis conſcriptum; ingleichen Fugam Securitatis, oder die beſtrafte Sicherheit, an funfzig exempeln H. Schrift Altes Teſtaments. Auserleſene Theol. Bibliotheck, XXVI. Unſchuldige Nachrichten, 1726. beytr. V. n. 27. p. 859. ſeq. *Motſchman.* Erford. litter. ſamml. VI. ſect. II. p. 935. ſeqq.

King, (Petrus) Baron von Ockham, Groß-Cantzler von Groß-Britannien. Anfänglich gab er zu Londen einen Advocaten ab, und that ſich durch ſeine geſchicklichkeit dergeſtalt hervor, daß ihn die Aldermänner daſelbſt zum Stadtſchreiber erwehlten. Nachgehends war er ein Parlements-glied, hielt es mit den Whigs, und widerſetzte ſich nebſt den Herren Walpole und Lechmere an. 1712. und an. 1713. der Utrechtiſchen friedens-handlung aus allen kräfften, trat auch mit in die ſogenannte October-Geſellſchafft, welche damals einige Parlements-glieder unter ſich errichteten. Als hierauf Georgius I. den Groß-Britanniſchen thron beſtiegen, ward er Sprecher im Unter-Hauſe und Lord Ober-Richter von der Königlichen Banck. An. 1725. den 27. may erhub ihn dieſer König zum Lord King, und Baron von Ockham, wobey er ihn zugleich an Thomä Parcker, Grafen von Macclesfield, ſtelle, zum Groß-Cantzler von Groß-Britannien und geheimen Rath ernennte. In eben dieſem jahre, gleichwie auch an. 1727. war er einer von den Regenten, welche mittler zeit, da ſich der König in ſeinen Teutſchen landen aufhielt, dem Reiche vorſtehen muſten. Deſſelben nachfolger Georgius II. beſtätigte ihn an. 1727. in allen ſeinen würden, welche er an. 1733. im decemb. wegen zunehmenden alters freywillig niederlegte, und an. 1734. im julio an einem ſchlagfluſſe den geiſt aufgab. *The British comp.* tom. I. p. 498. Georg. I. Leben.

King, (Edmundus) lebte im jahr 1686. als ein Engliſcher Ritter, Doctor Medicinæ und mitglied der Königlichen Geſellſchafft, deſſen Relatio de Glandula pineali petrefacta in cerebri cujuſdam diſſectione reperta in Tranſact. Philoſoph. Angl. 1686. M. D. n. 185. und in den Act. Eruditor. 1688. p. 234. ſeq. überſetzt befindlich. *Univ. Lexic.*

King, (Wilh.) Ertz-Biſchoff zu Dublin in Irrland, ward *Supplements* II. Theil.

gebohren zu Antrim in dem nordlichen theile von Irrland den 1. may an. 1650. und in dem zwölften jahre ſeines alters in die Lateiniſche ſchule zu Dungannon in der Grafſchafft Tyronne gethan, von dar er an. 1667. in das Collegium Trinitatis zu Dublin kam. An. 1674. den 26. april ward er von Dr. Parker, dem damaligen Biſchoff zu Tuam, zum Prieſter ordiniret. Zwey jahr hernach ward er dieſes Biſchoffs Caplan und erhielt von ihm kurtze zeit hernach die ſtelle eines Præcentoris bey der Cathedral-kirche zu Tuam. Nachdem dieſer ſein Promotor zu dem Ertz-Biſthum von Dublin gelanget war, hat er Wilhelmum King an. 1679. zu der Cantzler-ſtelle zu St. Patricii, und zu der Pfarrey zu St. Warburgh zu Dublin befördert. Den 26. jan. an. 1688. gelangte er zu dem Decanat gedachter haupt-kirche St. Patricii. An. 1689. ward er auf befehl Königs Jacobi II. zum zweyten mal in den Tower gebracht, und nahm in gleichem jahre den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1690. ward er Biſchoff zu Derry. An. 1702. da das Ertz-Biſthum zu Dublin erlediget worden, ward er dazu ernennet. An. 1717. ward er einer der geſchwornen Lords Juſtices von dem Königreich Irrland, und in den jahren 1721. und 1723. verſahe er das gleiche amt. Er ſtarb zu Dublin den 8. may an. 1729. Seine erben ſind willens ſeine ſämtliche wercke zuſammen drucken zu laſſen. Nebſt vielen predigten und ſtreit-ſchriften ſind vornemlich merckwürdig darunter: The State of the Proteſtants of Ireland; de Origine Mali, in 4. Dublin 1702. Engliſcher *Bayle.*

King, (Wilhelm) ein angenehmer Engliſcher ſcribent in dem anfang des XVIII. ſæculi, welcher in dem 18. jahre ſeines alters an. 1681. zu Oxford in das Chriſt-Church-Collegium als Studioſus aufgenommen worden. Nachdem er an. 1688. Magiſter Artium worden, legte er ſich auf die Jura, und ward Doctor Juris Civilis. In dem jenner an. 1694. ward er Secretarius bey der Printzeſſin, und nachmaligen Königin Anna. Er ward bald für einen guten Juriſten bekannt, und hatte vieles zu thun, aber ſeine angebohrne neigung zu luſtbarkeiten und ſich in geſellſchafften zu finden, zerſtreuete ihn allzu ſtarck, als daß er ſeiner praxi Juridicæ hätte abwarten können. Er gieng nachwärts mit dem Grafen von Pembroke, Vice-Könige von Irrland, in dieſes Königreich, allwo ihn der Vice-König zum Judge-Advocate, zum einigen Commiſſario über die zur ſee gemachte beuten, zum Cantzley-Regiſtratore, und zum Vicario Generali des Primats von Irrland ernennte; über diß ward er von den vornehmſten leuthen werth gehalten, und unterſtützet; mit einem wort, er fande ſich in ſolchen umſtänden, da er nicht ermangelt hätte groſſe reichthümmer zu ſammeln, wofeen die änderung der luft auch ſeine neigungen geändert hätte; allein es iſt ſo fern, daß er bey dieſem allen etwas beyſeits gelegt hätte, daß er an ſtatt aller ſchätze, nichts nach Engelland zurück gebracht, dann einige luſtige und ſcharfſinnige verſe, und alſo ſeinen platz in dem Chriſt-Church-Collegio wiederum bezogen. In dem januario an. 1711. ward er zum Zeitungsſchreiber gemacht, allein er verſahe ſolches amt nur bis in die helfte des jahrs 1712. da er ſich zu einem Edelmann in die ſtille begab, und an dem Weyhnacht-tage deſſelbigen jahrs zu Londen ſtarb. Obwol er von natur die arbeit gehaſſet, ſonderlich was die Advocaten-geſchäffte belanget, ſo war er doch allezeit ein vortreflicher Richter, ſo oft ihm eine ſache zu entſcheiden iſt aufgetragen worden. Seine ſchriften ſind in groſſer anzahl, wir wollen aber nur der vornehmſten gedencken, indem die meiſten von ſolchen dingen handeln, welche nicht von groſſer erheblichkeit ſind: Reflections upon Mr. Varillas his Hiſtory of Hereſies book I. tome I. as far as relates to Engliſh matters, more eſpecially thoſe of Wicliff, 1688. in 8. Animadverſions on a pretended account of Denmark, Londen 1694. in 8. A Journey to London, in the year 1698. Dialogues of the Dead; The Art of Love; The Art of Cookery; An Hiſtorical account of the Heathen Gods and Heroes; Romains. Ubrigens iſt nicht unbemerckt zu übergehen, daß in den Unſchuldigen Nachrichten 1730. p. 64. dieſer Wilhelm King mit dem Ertz-Biſchoff von Dublin, der gleichen nahmen geführet, und deſſen articul dieſem vorgehet, zu einer perſon ſeyen gemachet worden, indem derſelben von beyder ſchriften zugeſchrieben werden. Engliſcher *Bayle.*

Kinis, (Paul) Gouverneur in Nieder-Ungarn, und Graf zu Temeswar. Er war von ſchlechtem herkommen, und eines müllers ſohn, gebohren in dem dorfe Kinis, von dem er auch den nahmen hatte. Als er an ſeines vatters handwerck zeitlich einen eckel befand, nahm er unter Blaſio Magnar, einem damals berühmten Ungariſchen Kriegs-Oberſten, dienſte an, bey welchem er ſich auch ſo angenehm machte, daß, nachdem er von einer ehren-ſtufe zur andern geſtiegen, ihm derſelbe ſeine tochter zur ehe gab. Nachdem er endlich das oberſte commando erlanget, trug er ſonderlich zu dem im jahr 1480. wider den Türckiſchen General Alibech an dem fluſſe Maroſch erhaltenen ſieg ein groſſes bey, ſchlug auch drey jahr hernach bey Senderow die Türcken wiederum mit nicht geringerer tapferkeit. Als einige unter ihm ſtehende Böhmiſche reuter, welche man die Schwartzen nennete, dem land-volcke durch raubereyen groſſen ſchaden zufügten, und ſich im guten nicht davon abmahnen laſſen wollten, erklärte er ſie im jahr 1492. ungeachtet ſie ihm damals wider die Türcken ſehr nöthig ſchienen, auch vorher gute dienſte geleiſtet hatten, vor feinde, hieb

ihrer bey die 400. nieder, und zwang die andern zu beſſerer kriegs-zucht. Im jahr 1493. gieng er über die gefrorne Donau nach Möſien, und nahm unverſehens zwey veſte ſchlöſſer des gedachten Alibechs nebſt allem darinn geſammelten raube weg. Im jahr 1494. entſetzte er Griechiſch-Weiſſenburg, und als er bald hernach erfahren, daß einige ſoldaten von der garniſon in Griechiſch-Weiſſenburg ihr vatterland zu verrathen willens geweſen, ließ er ſelbige gefangen nehmen, alle tage einen von ihnen braten, und die andern cameraden davon eſſen, auch ſie bey teglicher ſolchen mahlzeit fragen, wie ihnen das fleiſch eines verräthers ſchmeckte? Da ſie nun auf ſolche weiſe alle bis auf einen hingerichtet waren, ließ er dieſen hungers ſterben. Indeſſen traf ihn noch in ſelbigem jahre der ſchlag, deſſen ungeachtet aber er noch einem andern glücklichen ſtreif in Möſien wider die Türcken beywohnte, aber bald darauf in einem städtgen an der Sau, St. Clemens genannt, ohne erben ſtarb. *Bonfinius*, dec. IV. *Ortelii* Ungariſche kriegs-händel, I. p. 52. ſeq. Lucä Schleſiſ. denckw. I. 5. p. 135. ſeq.

† Kinsky, oder Chinsky, geſchlecht. Wenceslaus Norbertus Octavianus ſtarb als Kayſerl. geheimer Rath, und Oberſt-Cantzler in Böhmen den 3. jan. an. 1719. *Acta publica*.

Kinsky, (Franciſcus Ferd. Graf) von Chinitz und Tettau, Ritter des güldenen Vlieſſes, Königlich-Ungariſcher würcklicher geheimer Rath und Ober-Hofmeiſter im Königreiche Böhmen, wie auch Majorats-Herr ꝛc. war ein ſohn Wenceslai Norberti Octaviani, Grafen von Kinsky, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths und Oberſt-Cantzlers in Böhmen, der den 3. jan. an. 1719. geſtorben, und Frau Annä Franciſcä Barbarä, gebohrner Gräſin von Martinitz, welche ihn den 1. jan. an. 1678. zur welt gebracht. Er trat bey zunehmenden jahren in Kayſerl. dienſte, und ward Rath und Cämmerer. Den 8. jun. an. 1705. legte er den eyd als Böhmiſcher Hof-Vice-Cantzler ab, worauf er als erſter Böhmiſcher Geſandter auf den Reichs-tag nach Regenſpurg geſchickt wurde, in welcher qualität er bey dem Churfürſtlichen Collegio ſich den 7. ſept. an. 1708. gewöhnlicher maſſen legitimirte. An. 1711. wohnte er als zweyter Königlich-Böhmiſcher Bevollmächtigter der Kayſer-wahl Caroli VI. bey, welcher Monarche ihn nicht nur in dieſem jahre zum würcklichen geheimen Rathe ernennte, ſondern auch an. 1715. zum Böhmiſchen Hof-Cantzler erklärte. Nach dem tode ſeines vatters an. 1719. ward er Böhmiſcher Oberſt-Hofmeiſter, worauf er den 13. ſept. an. 1720. unter die Stände des Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens aufgenommen wurde. Im april an. 1721. wurde er als Kayſerl. auſſerordentlicher Ambaſſador nach Rom an die damals im Conclavi verſammleten Cardinäle, und den darinn erwehlten Pabſt Innocentium XIII. geſchickt. Er langte den 27. april zu Rom an, und hatte den 1. may unter einem prächtigen gefolge und begleitung von 180. caroſſen, bey dem Cardinals-Collegio audientz. Er hielte eine kurtze Lateiniſche rede an die zu ertheilung der audientz deputirten Cardinäle del Giudice, Conti, Alberoni und Albani, welche der erſte von ihnen in Italiäniſcher ſprache beantwortete. Er ſahe darauf die crönungs-ſolennitäten des neuen Pabſts mit an, hatte bey ihm ſolenne audientz, und kam den 1. ſept. wieder nach Wien zurücke. Im jul. an. 1722. befand er ſich als Kayſerlicher Commiſſarius auf dem Ungariſchen Land-tage, und im junio an. 1723. wurde er zum Böhmiſchen Oberſt-Hof-Cantzler erkläret, von welcher anſehnlichen ſtelle er den 3. julii beſitz nahm, nachdem er den 24. jun. vorher den eyd deßwegen abgeleget. Den 29. nov. an. 1731. ward er Ritter des göldenen Vlieſſes. Im ſept. an. 1734. legte er die Oberſt-Cantzler-würde freywillig wieder nieder, ſeit welcher zeit er ſich meiſtens auf ſeinen güthern befunden. Von ſeiner erſten gemahlin, Maria Thereſia, gebohrner Gräſin von Fünfkirchen, mit der er ſich an. 1702. vermählt, hat er einen einzigen ſohn, nahmens Johannem Leopoldum, hinterlaſſen, der ſeit dem 6. ſept. an. 1734. mit Thereſia, einer tochter des Marcheſe Rofrano, in der ehe lebt; nach dem tode ſeiner erſten gemahlin vermählte er ſich zum andern male an. 1730. mit Maria Auguſta, gebohrner Gräſin von Palfi, die er als wittwe hinterlaſſen, als er den 22. ſept. an. 1741. auf ſeiner Herrſchafft Chlumetz in Böhmen, in ſeinem 63. jahre mit tode abgegangen. *Acta publica*.

Kirch, (Chriſtfried) ein berühmter Aſtronomus, und mitglied der Königlich-Preußiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften, war zu Guben in der Nieder-Lauſitz den 24. dec. an. 1694. gebohren. Sein vatter war der ebenfalls berühmte Gottfried Kirch. Der junge Kirch ließ bey zeiten eine groſſe neigung zu den mathematiſchen wiſſenſchafften blicken. Nachdem er einige zeit zu Halle unterrichtet worden, kam er nach Berlin, und wurde von ſeinem vatter zu der Sternſeher-kunſt angeführet. Nach deſſen abſterben begab er ſich an. 1713. nach Nürnberg, und hierauf nach Leipzig. Er brachte auch einige zeit in Königsberg und Dantzig zu, an welchem letztern orte er ſich das Heveliſche Obſervatorium wohl zu nutze machte, und einen beruf nach Moſcau bekam. Dieſen nahm er aber nicht an, weil ſeine mutter nicht mit ihm wollte. Inzwiſchen hat er von an. 1714. bis 1716. ſeine Teutſche Ephemerides heraus gegeben. An. 1717. wurde er zum mitglied der Preußiſchen Geſellſchafft angenommen, und zu deren ordentlichen Aſtronomo beſtellet. An. 1723. bekam er von der Königl. Franzöſiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften die ſtelle eines Correſpondenten. Er hat auch mit vielen Gelehrten einen beſtändigen brief-wechſel unterhalten, ſonſt aber nicht viel geſchrieben. Ubrigens war er ein ſtiller und frommer mann, welcher immerfort gearbeitet. Etliche monat vor ſeinem tode überfiel ihn auf einer luſt-reiſe ein ſchlagfluß, von welchem er ſich zwar wieder erholte; doch bey wiederholtem ſchlage den 9. mertz an. 1740. in dem 46. jahre ſeines alters ſtarb. Auſſer obgemeldten Ephemeridibus hat man von ihm: Bericht von dem an. 1716. den 12. mertz abends entſtandenen ungewöhnlichen Nord-ſchein; Obſervationes Aſtronomicæ ſelectiores; Eclipſes Circumjovialium; merckwürdige Himmels-Begebenheiten von an. 1736. Gelehrte Zeitungen, 1740. n. 92.

Kirch, (Gottfried) ein Aſtronomus ordinarius der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften in Berlin, gebohren zu Guben in der Nieder-Lauſitz im jahr 1639. den 18. dec. war eines ſchneiders ſohn. Seine eltern muſten in der damaligen kriegs-unruhe nach Polen fliehen, es wurde ihnen aber auf der flucht alle das ihrige vom feinde abgenommen. Dieſemnach muſte er ſeinen unterhalt bey fortſetzung ſeines ſtudirens ſelbſt ſuchen. Er legte ſich auf die Mathematic, und ſonderlich auf die Aſtronomie, erfand viele dinge durch eigenes nachſinnen, inſonderheit einige ſterne, wodurch er die Sächſiſchen Chur-ſchwerdter, den Reichs-apfel und Brandenburgiſchen ſcepter unter die andern himmels-zeichen mitbrachte; ſtudirte zu Jena unter Weigelii anführung, welcher ihn dem Hevelio in Dantzig recommendirte, der ſich ſeiner im calculiren und obſerviren eine zeitlang bediente. Hierauf ſetzte er ſeine ſtudien zu Königsberg fort. Nachgehends legte er ſich zugleich auf die Aſtrologie, und ſchrieb Calender und Ephemerides, einen tractat unter dem titul: Neue Himmels-Zeitung, Nürnberg 1681. de varia Apparentia Stellæ novæ in Collo Cygni Narratio; den Europäiſchen Wandersmann; wohnte lange zeit zu Lobenſtein im Voigtlande, hernach 16. jahr zu Leipzig, ferner 8. jahr in ſeiner geburts-ſtadt, und kam von dar im jahr 1700. nach Berlin. Er war ſehr phlegmatiſch, nicht allzu frölichen gemüths, und von kräncklicher art, verheurathete ſich zweymal, und hatte an der letzten ehegattin, Maria Margaretha Winckelmännin, eine treue gehülffin im calculiren, obſerviren und calender-ſchreiben, zeugte vierzehen kinder, und ſtarb im jahr 1710. den 25. jul. im 71. jahre ſeines alters. Als ihm wegen ſchlechten unterhalts von einigen freunden in Leipzig ohne ſein wiſſen ein Churfürſtliches ſtipendium procuriret worden, wollte er ſolches durchaus nicht annehmen, aus beyſorge, daß es armen ſtudenten, vor die es gewiedmet, entzogen würde. Seine ehefrau Maria Margaretha, gebohren zu Pommitzſch, im jahr 1670. wo ihr vatter, Matthias Winckelmann, Pfarrer war, lernte in der jugend die Aſtronomie von einem bauer zu Sommerfeld, nahmens Chriſtoph Arnold, heurathete hernach im jahr 1692. dieſen Aſtronomum, Gottfried Kirch, gieng mit demſelben nach Guben in der Ober-Lauſitz, und half ihm obſervationes machen, auch die bewegung der planeten ausrechnen, wechſelte auch mit ihm in den obſervationibus, dazu nur ein menſch erfordert wird, ab, in denen aber, dazu zwey perſonen gehörten, obſervirten ſie beyde an verſchiedenen orten. Darauf zog ſie mit ihrem manne nach Berlin, und obſervirte im jahr 1702. zuerſt einen cometen, machten auch für unterſchiedene ſtädte calender. Dieſe arbeit ſetzte ſie nach ihres mannes tode fort, fand ihren unterhalt in des Baron von Croſick hauſe einige jahr zu Berlin, gieng darauf unter vortheilhafften bedingungen nach Dantzig, blieb aber, weil die gemachte hoffnung nicht eintraf, nicht länger als 18. monat daſelbſt, und ob ihr wol der Czaar vorſchläge thun ließ, nach Moſcau zu kommen, wollte ſie doch ihren ſohn, welcher im jahr 1716. Aſtronomus der Königlichen Societät ward, nicht verlaſſen, dorfte aber, weil es ihr ihre gönner vor übel hielten, weiter keine obſervationes, als nur verſtohlen, anſtellen. Sie beſchloß ihr leben im jahr 1720. den 29. dec. zu Berlin. Unter ihren gönnern war der berühmte Leibnitz. Auf die Stern-deuterey hielt ſie nicht viel, ſtellte aber doch einigen vornehmen perſonen zu gefallen ihnen die nativität. Im calculo Aſtronomico war ſie ſehr geübt, in den obſervationibus ſorgfältig und ordentlich, und dem Syſtemati Copernicano eifrig zugethan. Sie hat eine ſchrift, von der conjunction der ſonne, Saturni und der Venus im jahr 1709. gleich als die Könige von Polen, Dänemarck und Preuſſen beyſammen waren; eine andere von der conjunction des Saturni und Jovis an. 1711. und viel Obſervationes geſchrieben, die ihr vorgedachter ſohn, Chriſtfried Kirch, der Königlich-Preußiſchen Academie Aſtronomus, heraus gegeben. *Bibliotheque Germanique*, tom. III. n. 6. Gelehrte Zeitung. 1722. p. 644. ſeq.

Kirchner, (Chriſtoph) war zu Schmalkalden gebohren, und ſtudirte erſt in ſeinem vatterlande, hernach auf der hohen ſchule zu Wittenberg, wo er auch Magiſter ward, und legte ſich ſonderlich auf die Lateiniſche und Griechiſche Dicht-kunſt, weßwegen er bey Friedrich Taubmannen ſehr angenehm war. Dieſer ſetzte auch die freundſchafft mit ihm, als er zum Rector nach Colmar in Ober-Elſaß beruffen ward, fort. Nachgehends ward er von Colmar als Conrector an das Gymnaſium zu Baſel beruffen, und ſtarb um das jahr 1638. Von ihm hat man Proſodiam Latinam, ſo nach Smetii Proſodie eingerichtet iſt, ſelbige aber weit übertrift, dazu er im jahr 1633.
die

die vorrede gemacht, wiewol ſie erſt nach ſeinem tode zu Baſel 1643. in 4. heraus gekommen; ingleichen Proſodiam Græcam, Baſel 1644. in 4. *Litzel.* hiſt. Poet. Græc. Germaniæ, p. 250. ſeq.

Kirchner, (Hermann) gebürtig von Hersfeld, war Profeſſor Poeſeos und Hiſt. zu Marpurg, und ſtarb im jahr 1620. in melancholey, nachdem er viele Diſputationes Politicas; Novillerium de Officio & Dignitate Cancellarii, Marpurg 1613. 1620. in 4. Legatum, Lychen 1604. in 8. Marpurg 1610. in 8. Rempublicam, ib. 1634. in 4. JCtum; Orationes, in 2. vol. ib. 1614. und 1617. in 8. Synopſin Philoſophiæ Practicæ; Centuriam Anagrammatiſmorum illuſtrium, Franckfurt 1594. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Freher.* theatr. vir. erud. P. IV. p. 1514. *Cruſii* Schwäb. chron. P. III. lib. XII. c. 37. p. 387. *Struvii* bibl. Jur. VI. §. 107. p. 252.

Kirchner, (Michael Achatius, Freyherr von) Kayſerlicher geheimer Rath, war von ſchlechtem herkommen, ſchwung ſich aber durch ſeine gelehrſamkeit und Staats-klugheit empor. Nachdem er unterſchiedene Geſandtſchafften verrichtet, dem friedens-congreß zu Utrecht als Kayſerl. Bevollmächtigter beygewohnet, und über 20. jahr Reichs-Hof-Rath geweſen, wurde er an. 1717. Con-Commiſſarius auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, weil es dem damaligen Principal-Commiſſario, dem Cardinal von Sachſen-Zeitz zu ſchwer fallen wollte, die überhäuffte Reichs-geſchäffte allein zu beſorgen. Er war der erſte, der die würde eines Con-Commiſſarii auf gegenwärtigem Reichs-tage bekleidet, und bekam zur jährlichen beſoldung 6000. fl. wobey er zugleich von der ſtelle eines Reichs-Hof-Raths 4000. fl. einzunehmen hatte. An. 1721. legte ihm der Kayſer den titul eines geheimen Raths bey, worauf er an. 1734. den 16. julii das zeitliche geſegnete. *Acta publica.*

Kirck, (N.) General-Major unter der regierung Jacobi II. Königs in Engelland, hat ſich durch ſeine unerhörte grauſamkeiten berühmt gemacht. Als er nach dem über den Hertzog von Monmouth erhaltenen ſieg nach Taunton geſchickt worden, ließ er allda 19. perſonen auf ſein eigenes gutachten hin mit dem ſtrange hinrichten, ohne zu erlauben, daß ihre verwandte oder freunde mit ihnen reden konnten, und währender execution dieſer unglückſeligen menſchen muſten die trommeln gerühret, und auf pfeiffen und hautbois geſpielet werden. In der gleichen ſtadt hatte er eine mahlzeit angeſtellet, dazu viele Officiers eingeladen wurden. Da man nun bey tiſche ſaß, ließ er vor den fenſtern des zimmers 30. zum tode verurtheilte aufknüpfen, und zwar 10. als auf die geſundheit des Königs, 10. als auf die geſundheit der Königin, und endlich 10. als auf die geſundheit des oberſten Richters getruncken wurde. Dieſes alles übertrifft die grauſame that, ſo er in einer andern ſtadt begangen hat: dann da eine ſchöne junge tochter ihm zu füſſen gefallen, und um das leben ihres vatters mit thränen gebäten, verhieß er ihr die verlangte gnade, woferne ſie ſeines willens leben würde. Die bekümmerte tochter gieng den vorſchlag ein, in der hoffnung ihren vatter vom tode zu erretten. Kaum aber hatte dieſer wüterich ſeine viehiſche luſt mit ihr gebüſſet, ſo führete er ſie an das fenſter, und zeigte ihr ihren vatter, den er an den ſchild des gaſt-hauſes, da er ſich aufhielte, hatte hängen laſſen. Dieſer betrübte anblick machte eine ſo ſtarcke würckung auf die faſt verzweifelnde tochter, daß ſie von ſtund an ihrer vernunft völlig beraubet ward. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angleterre, tom. X. liv. XXIV.

Kirei, ein geſchlechts-nahme, welcher bey den Tartarn bekannt iſt. Dieſe familie hat das Crimmiſche oder Precopenſiſche Königreich geſtiftet. Daraus iſt auch der bekannte Azi-Kirei entſproſſen, welcher den Schicachmez Zarem, aus der Tartaria Taurica, oder aus der Crimmiſchen Tartarey verjaget hat. Dieſer Zarem war ein ſohn des Tick-Tamiſce, und da ſich Azi-Kirei wider dieſen Printzen aufgelehnet hat, nahm er den titul eines Königs der Tartarn an. Seit dieſer zeit thaten die Crimmiſchen Tartarn öftere einfälle in Litthauen und Pohlen, wie auch in Rußland. *Georgis Hornii* orbis imperans cum not. Zelleri, p. 435. &c.

Kirſtenius, (Georgius) ein Medicus, war zu Stettin in Pommern den 20. jan. an. 1613. gebohren. Nachdem er in ſeiner erſten jugend unter aufſicht, und in dem hauſe Andreä Biſchoffs zu Reval, einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, begab er ſich nach Halle, und trat nach einiger zeit im 17. jahre ſeines alters zu Jena ſeine academiſche ſtudien an. Als er ſich aber nicht gar lange daſelbſt aufgehalten, gieng er nach Straßburg, legte ſich allda vier jahre auf die Philoſophie und Medicin, und that ſich beſonders in der Phyſic durch öfteres diſputiren hervor, worauf er ſich auch nach Tübingen, und als er daſelbſt eine zeitlang gelebet, nach Holland verfügte. Allhier ſetzte er erſtlich zu Leiden ſeine ſtudien fort, wurde aber nach einem halben jahre durch die peſt von dannen vertrieben, und brachte daher einige monate zu Franecker, Gröningen und Utrecht zu, von wannen er ſich wieder nach Leiden begab, und ſich noch über vier jahr in der Botanic und andern zur Medicin gehörigen wiſſenſchafften übte. Nachdem er ſich darinn veſt geſetzet, und den gradum eines Doctoris erhalten, wollte er noch einige reiſen thun, ließ ſich aber hernach durch die ſonderbare zuneigung, welche der Schwediſche Cantzler Oxenſtirn gegen ihn bezeigte, bewegen, das amt eines Profeſſoris Medicinæ, mit dem prädicat eines Königlichen Leib-Medici, in ſeiner vatter-ſtadt anzunehmen, allwo er auch endlich im mertz an. 1660. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Diſquiſitiones Philologicæ; Adverſaria & Animadverſiones in Joh. Agric. Commentar. in Pappium & Chirurgiam parvam; eine ſammlung von ſeinen diſputationen, und anders mehr. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. Med.

Kirſtenius, (Michael) ein Philoſophus und Medicus, war zu Bühren, oder Beraun, einer in Mähren an der Schleſiſchen grentze gelegenen kleinen ſtadt den 25. jan. an. 1620. gebohren. Nachdem er erſtlich verſchiedene geringere ſchulen in Schleſien beſucht, wurde er nach Breßlau in das Gymnaſium Eliſabethanum, und von dar an. 1637. auf die Roſtockiſche Academie geſchicket, woſelbſt er ſich mit einem ſonderbaren fortgang der Philoſophie und Medicin befliß. Als er aber ungefehr drey jahre ſich daſelbſt verweilet, verfügte er ſich nach Stettin, und gieng dem daſigen Medico und Mathematico Laurentio Eichſtadio in verfertigung ſeiner Ephemeridum, und andern geſchäfften an die hand, wobey er ſich zugleich bey Ge. Dethardingen in der Chymie nicht wenig übte, und demſelben bey ausfertigung ſeiner wider das ſogenannte Aurum potabile heraus gegebenen ſchrifften wohl zu ſtatten kam. Hierauf ward er ohngeachtet ſeiner jugend an. 1642. nach Franckfurt an der Oder zu einem Profeſſore Mathematum verlanget; er ſchlug es aber ab, und that ſodann eine reiſe nach Norwegen und Dänemarck, da er denn in Coppenhagen Bartholini Inſtitutiones Anat. und Julii Caſſerii Placentini Tabulas Anatomicas ins Teutſche überſetzte. Nach dieſem brachte er als Hofmeiſter eines jungen Herrn zwey jahr auf der Univerſität in Helmſtädt zu, und leiſtete hiernächſt in Hamburg D. M. Slegelio bey deſſen obſervationibus de Motu Sanguinis, und deren ausgabe nützliche dienſte, bis er an. 1651. ſeine reiſe nach Italien antrat. Hier lag er nun in Padua der Medicin ſehr eifrig ob, und nahm darinn an. 1653. mit beſonderm beyfall den gradum eines Doctoris an, worauf er ferner auch die übrigen Italiäniſche länder beſahe, und endlich zu ausgang des jahrs 1654. nach Breßlau zurück kam. Wiewol er aber bis anhero viele academiſche Profeſſionen, als nach Rinteln, Marpurg, Helmſtädt, Tübingen und Roſtock ausgeſchlagen, ſo nahm er dennoch an. 1655. die ihm zum dritten mal angebotene Profeſſionem Matheſeos auf dem Gymnaſio in Hamburg an, welche er nachhero an. 1660. mit der Profeſſione Phyſicæ und Poeſeos vertauſchte. Er ſtarb den 2. mertz an. 1678. und hinterließ Memoriam Bibliothecæ Hamburgenſis; de Pace Germaniæ Panegyrin; Poema in Theatrum Anatomicum, und anders mehr. *Fabricii* mem. Hamb. vol. III. *Witte*, diar.

Kis, (Emericus) ein Tyrnauer aus Ungarn, gebohren im jahr 1631. trat im 17. jahre ſeines alters in den Jeſuiter-orden, und docirte zu Caſchau mit gutem beyfall. Er ſchrieb: Diſcipulum Defenſorem Honoris Profeſſoris ſui de Societate contra Calviniſtam prædicantem, Caſchau 1663. in 8. de Calviniſtarum Conſequentiarum Ineptiis contra Calviniſticos Profeſſores Patakinenſes, ib. 1665. in 12. Utrum ante Calvinum unquam alicubi extiterit moderna Calviniſtarum Secta? ib. 1666. in 8. Refutationem Profeſſoris Calviniſtici aſſerentis ante Calvinum extitiſſe omnes articulos Calviniſticos ad ſalutem neceſſarios, ib. 1666. contra Profeſſorem Calviniſticum miſcentem charti-folia rebus fidei, ib. 1666. in 12. Apologiam pro Libello, quod Calviniſtæ fruſtra laborant oſtendere ſuam ſectam totaliter extitiſſe ante Calvinum, ibid. 1667. in 12. Quod Profeſſor Calviniſticus in oſtenſione Calviniſticæ vetuſtatis ſuccumbat, ibid. 1667. in 8. Quod ultimo deficiat Profeſſor Calviniſticus, in oſtendenda vetuſtate ſuæ ſectæ, ib. 1668. in 8. *Sotwel*, bibl. Soc. J. fol. 195. *Czwittingeri* Hungar. litter. p. 204.

Kis, (Stephanus) ſiehe im Lexico, Zegedin, (Stephanus.)

Kiszka, (Stanislaus) war um die mitte des 16. jahrhunderts, unter der regierung Sigismundi I. Königs in Polen, Litthauiſcher Feldherr, und gleich in ſeiner jugend von groſſer hoffnung. Er ward Conſtantino Oſtrogio, welcher gegen die Ruſſen unglücklich geweſen war, beygeſellet, und bewies ſich bey aller gelegenheit tapfer und unerſchrocken. Als auch einsmals gedachter Conſtantinus von den feinden umgeben, und vom pferde geworffen war, ließ er nicht ehe nach, bis er alle, die ihn umringt hatten, niedergemacht, und erkannt hatte, daß dieſer in feindliche hände gerathen wäre. Da endlich der ſieg zweifelhafftig war, und er ſich in nicht geringerer gefahr merckte, entkam er doch den händen ſeiner verfolger noch glücklich. Nachgehends ward er vom Könige abermals gegen die Ruſſen geſchickt, belagerte das veſte ſchloß Beſina zwiſchen Smolensko und Moſcau ſehr hart, und verwüſtete alles daherum mit feuer und ſchwerdt, ſchlug auch diejenige, ſo es zu verhindern abgeſchickt waren. *Staravolſcius*, Sarmat. bellat. n. 72. p. 102. ſeq.

Kitſcher, (Joh. von) J.U.D. war anfangs Hertzogs Georgen zu Sachſen Rath; als aber Bogislaus X. in Pommern auf ſeiner rückreiſe von Jeruſalem im jahr 1498. an dem Hofe gedachten Hertzogs einſprach, bat er ſich denſelben zum Hof-Rath aus. Als erwehnter Bogislaus mit der ſtadt Stralſund im jahr 1505. in zwiſtigkeit gerathen war, und mit ſeinen

Digitized by Google

Räthen, darunter Werner von der Schulenburg, und dieſer Kitſcher die vornehmſten waren, über dieſe ſache zu rath gieng, und der erſtere ihm zur gelindigkeit und güte, dieſer aber, nemlich Kitſcher, zur ſchärfe und gewalt rieth, ſo folgte der Hertzog des letztern rath; als aber derſelbe gefährliche weitläuftigkeiten nach ſich zoge, auch der Hertzog des von der Schulenburg rath hernach ergriff, und ſich mit den Stralſundern in der güte vertrug, verdroß es den Kitſcher dermaſſen, daß er ſich heimlich davon machte, und wieder in Meiſſen gieng. Er iſt hierauf Hertzog Heinrichs zu Sachſen Rath, und von demſelben in wichtigen verrichtungen gebraucht worden. Wie er denn im jahr 1538. die irrungen zwiſchen dem Churfürſten und Hertzog Georgen beygelegt. Müllers Sächſiſche chronick, p. 92. Im jahr 1539. hat er die kirchen-viſitation verrichten helffen; im jahr 1548. die ſache zwiſchen Churfürſt Joh. Friedrichen und Hertzog Heinrichen vertragen; Müllers Sächſiſ. chronick, p. 95. iſt auch in dieſem jahre an den Churfürſten zu Sachſen abgeſchickt worden, um das ärgerniß der Proteſtantiſchen kirche vorzuſtellen, wenn der Landgraf in Heſſen ſich noch eine gemahlin an die lincke hand wollte trauen laſſen. *Seckendorf.* hiſt. Luth. III. 19. §. 72. addit. III. p. 222. §. 73. addit. I. ſect. XXI. §. 79. addit. IX. n. 1. p. 1280. Wenn dieſer Kitſcher geſtorben, findet man nicht, wol aber, daß er Præpoſitus zu Colberg, Dom-Herr zu Naumburg, ein guter Poet und Orator geweſen, auch von Bogislao als Orator nach Augſpurg verſchickt worden, und als er zurück nach Leipzig gekommen, einige Profeſſores und andere vornehme bekannte ihm angelegen, daß er ihnen die hiſtorie von der reiſe Bogislai ins gelobte land in einer muntern ſchreib-art mittheilen ſollte, darauf er ſich entſchlieſſen muſte, gedachte reiſe in folgenden tractat zu verfaſſen: Tragico-Comœdia de Hieroſolymitana Profectione illuſtriſſimi Ducis Pomeraniæ, ſo auch an. 1501. zu Leipzig gedruckt worden. Seine übrige ſchrifften ſind: Dialogus de Imperii Rebus cum Epitomate Hiſtoriarum tum Romanarum tum externarum, lib. I. Dialogus in Defenſionem Poeticea; Dialogus, in quo Virtus & Fortuna diſſidentes decertant; Dialogus, in quo Virtus à Fortuna loris & vinculis conſtringitur, & Virtus ad Leonem Pontificem provocat; Orationes ad varios & Reſponſa; Epiſtolæ ad diverſos. D. Vinc. Ravennas, ein Italiäner, vergleicht den autorem mit Cicerone und Livio wegen ſeiner netten ſchreib-art. Jänicke gel. Pomm. *Maderus*, centur. ſcript. *Freher.* theatr. vir. erud. P. II. ſect. IV. p. 802. *Rango*, Pomeran. diplomat. p. 120.

Kiuperli, (Mahomet II.) war ein ſohn des Mahomet Kiuperli, und bruder des Achmets, den einige fälſchlich vor ſeinen vatter ausgeben. Der Sultan Mahomet ſchlug ihn im jahr 1687. zum Caimakan vor, in hoffnung, daß er durch ſein anſehen die entſtandene aufruhr leichtlich dämpfen würde; fand ſich aber betrogen, indem Kiuperli nicht wenig beytrug, daß Solymann noch in beſagtem jahre den Ottomanniſchen thron einnahm. Als er im jahr 1689. Baſſa zu Scio war, ſchickte der damalige Groß-Vezier einen Capigi mit einem catacherif dahin, welcher des Kiuperli kopf in des Sultans nahmen begehren muſte. Allein Kiuperli bat ſich nur ſechs tage aus, damit er einen brief an den Sultan ſchicken könnte. Worauf dieſe antwort erfolgte, daß er ſofort nach Adrianopel kommen, und die ſtelle eines Groß-Veziers in beſitz nehmen möchte. Hierauf ſtellte er im jahr 1690. drey armeen ins feld, ſchlug die Kayſerlichen bey Kazianeck, nahm Niſſa, Widin, Semendria und Belgrad ein, und machte überhaupt anſehnliche progreſſen. Das folgende jahr beförderte er des verſtorbenen Solymanns bruder, Achmet, auf den Kayſerlichen thron, und verlohr in dem treffen bey Salankemen durch einen canon-ſchuß ſein leben. Von ſeinen ſöhnen ward Numan Baſſa ſchon im jahr 1701. als Baſſa mit drey pferd-ſchweiffen, welches die vornehmſte art der Baſſen iſt, und aderſter Gouverneur in Armenien geſandt, bey welcher gelegenheit der berühmte Tournefort in ſeiner geſellſchafft gereiſet, der von ſeinem vortrefflichen verſtande, ſchönen wiſſenſchafften und guten aufführung ſehr viel rühmet. Numan Kiuperli wurde nach dem Baſſin zu Kutaga, folglich in Candien und Negroponte, bis man ihn im jahr 1710. zum Groß-Vezier erwehlet, bald aber darauf in voriges Gouvernement nach Negroponte zu gehen beordert, weil er allzu ſehr auf den krieg mit Moſcau und bezahlung der armee drang. Er hatte eine tochter des Türckiſchen Sultans Muſtapha geheurathet, welche aber bald nach der hochzeit in einem der canäle des Serails zu Adrianopel ertranck. Tournefort, voyage, lettre 16. thut auch meldung eines bruders von dieſem, nahmens Kiupeeli Bay. *Ricaut*, Ottom. Pforte P. II.

Klaasze, (Chriſtian) ein bauer von Lekkerkerk in Holland, iſt durch die groſſe fruchtbarkeit ſeines weibs bekannt worden, indem ſie den 21. junii an. 1686. eines ſohns niederkam, welcher ohngefehr 2. monat gelebt hat; 17. ſtunden hernach folgte ein zweyter, welcher todt zur welt kam; 24. ſtunden darauf erſchiene der dritte, der zwey ſtunden lebte; 24. ſtunden hernach gebahr ſie den vierten ſohn todt zur welt; und nachdem ſie kurtz hernach den fünften ſohn zur welt gebracht hatte, verſchied ſie. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Klein, (George) ein Doctor Juris und Syndicus zu Goslar, lebte gegen das ende des 16. jahrhunderts, und kam wegen der lehre in verdacht, muſte auch deswegen, ſonderlich von den Predigern, viel ausſtehen, welche ihn öffentlich der ketzerey beſchuldigten, und auch den Rath auf ihre ſeite brachten, bis er ſich endlich mit den Predigern, nach vielen über dieſer ſache gewechſelten ſchrifften, wieder ausſöhnte. Er ſelbſt ſchrieb: Kurtze und runde Bekänntnis mein Georgen Kleinen, der Rechten Doctoris, Syndici zu Goslar, an. 1589. am 29. decemb. übergeben. Ein brief von ihm iſt in Heineccii antiq. Goslar. lib. VI. p. 540. wo dieſe gantze ſache p. 540. ſeqq. weitläufftiger erzehlt wird, anzutreffen.

Klein, (Johann) ward im jahr 1604. im ſtift. zu Saltzwedel gebohren. Als er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache in ſeinem vatterlande wohl erlernet hatte, kam er im 15. jahre ſeines alters auf die hohe ſchule nach Gieſſen, wo er zwey jahr darauf Magiſter ward. Von da kam er noch im Jahre 1621. nach Roſtock, und gieng im jahr 1623. mit einigen von Adel, als Hofmeiſter, nach Holland, wo er zu Leiden zwey jahr über die berühmteſten männer hörte. Darauf kam er im jahr 1625. wieder zurück nach Roſtock, und erhielt im jahr 1629. einen beruf nach Hamburg, den er aber abſchlug; zu gleicher zeit aber ward ihm die Profeſſio Theologica in Roſtock angetragen, die er auch mit groſſem ruhm, bis an ſein im jahre 1631. den 25. julii erfolgtes ende, verwaltet. Von ihm hat man Diſſertationem Hiſtorico-Theologicam de Criminationibus nonnullorum, qui pacem publicam ab Imperatore & Statibus Imperii ſancitam ad Lutheranas, ut vocantur, Eccleſias nihil attinere, aut alioqui non ſervandam eſſe hoc tempore contendunt; und Jubila ac Diſſertationes de Orthodoxarum Germaniæ Eccleſiarum Confeſſione Auguſtæ edita, Roſtock 1630. in 4. im drucke; Urbis ac Templi Hieroſolymitani Deſcriptionem aber, hat er im manuſcript hinterlaſſen. *Waimund.* progr. funebr. in *Gotais* elog. Germ. quorund. Theolog. II. p. 169. ſeq. Unſchuldige Nachrichten, 1710.

Kleinholtz, (N. von) Königlich-Frantzöſiſcher Maréchal de Camp, war ein gebohrner Teutſcher, hat ſich aber in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege, als Frantzöſiſcher partey-gänger ſehr berühmt gemacht. Den 17. julii an. 1709. war er ſo verwegen, daß er mit 40. mann den damaligen Teutſchmeiſter, und nachmaligen Churfürſten von Mayntz, Franciſcum Ludovicum, nebſt verſchiedenen andern vornehmen Stands-perſonen in dem Schlangen-bade aufhub, und mit ſich davon führete; jedoch es ward ihm dieſe beute wieder abgejagt, wobey er ſelbſt als ein gefangener ſeinen feinden in die hände fiel, die ihn nach Mayntz brachten, und nachgehends gegen andere gefangene auswechſelten. Den 1. febr. an. 1719. ward er Brigadier bey den dragonern, und den 1. mertz an. 1738. Maréchal de Camp. Im letzten Frantzöſiſchen kriege, und beſonders an. 1734. hat er ſich meiſtens in der gegend Creutzenach aufgehalten, ſich aber damals eben keinen ſonderlichen nahmen durch ſeine thaten gemacht. Er ſtarb den 20. nov. an. 1740. zu Metz, und hinterließ ſeinen erben ein vermögen von 600000. livres. *Acta publica.*

Klesch, oder **Kleſchius**, (Chriſtoph) aus Iglo, ſonſt Neudorff, einer freyen berg-ſtadt in der Ober-Ungariſchen Graſſchafft Zips gebürtig, war im jahr 1632. den 16. oct. gebohren, und verlohr ſeinen vatter gleiches nahmens, Waldbürgern, Bergmeiſter und Raths-verwandten an gedachtem orte, als er kaum 5. jahr alt war. Im anfange beſuchte er die ſchule in ſeinem vatterlande, und reiſete hierauf im 15. jahre ſeines alters durch Polen über Cracau, Poſen, Meſeritz und Franckfurt an der Oder bis Leipzig und Wittenberg, und von da über Dreßden durch die Lauſitz nach Breßlau, wo er vom jahr 1648. an das Gymnaſium Magdalenæum vierthalb jahr beſuchte, und ſonderlich dem berühmten Hofmannswaldau und andern Adelichen bekannt und beliebt ward, auch vielen zuſchuß und wohlthaten erhielt. Im jahr 1658. begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, wo er ſich drey jahr in der Philoſophie und Theologie übte, auch im jahr 1653. unter Sperlingen, de Ortu Animæ rationalis, diſputirte. Im jahr 1654. ward er nach ſeiner zurückkunft ins vatterland Diaconus zu Filckau, anderthalb jahr darauf Paſtor zu Mathiasburg, und im jahr 1661. Paſtor zu Georgenberg, wie auch Scholæ Inſpector und Contubernii XXIV. Regalium Paſtorum Aſſeſſor und Notarius. Als nach dieſem auch die verfolgung der Evangeliſchen durch nachſicht des Polniſchen Groß-Cantzlers Fürſtens Lubomirski in Zips angieng, und ihre güther eingezogen wurden, verließ er ſein vatterland, und gieng gerades wegs nach Jasdow zum Fürſten Lubomirski, der ihn gnädig empfieng, und mit päſſen verſahe, mit welchen er ſich über Dantzig, Stettin und Berlin nach Wittenberg begab. Nach ſeiner anlangung hielt er eine predigt, ſo unter dem titul: Porta Nainitica ſuggerens Evangelicum Propugnaculum: Evangeliſche Veſtung nach erklärtem Nainitiſchen Thor-geſchicht des erweckten Jünglings mit bewährtem Wittenbergiſchen Thor-geſchicht des Chur-Sächſiſchen wapens, heraus gekommen. In eben dieſem jahre 1674. den 9. oct. ward er daſelbſt Magiſter. Hierauf begab er ſich nach Jena, wo er durch predigten und ſchrifften bekannt zu werden ſuchte. Unter andern iſt eine, die er am 23. ſonntage nach Trinitatis im jahr 1678. zu Doreburg gehalten, im drucke unter dem titul: Die beſtürmte und beſchirmte Geiſtliche, Dareburg. In eben dieſem jahre ward er von Philipp von Zeſen zum Kayſerlichen

gecrön-

gecrönten Poeten gemacht, und unter dem nahmen des Blühenden in die Deutſch-geſinnte Genoſſenſchafft aufgenommen, wobey er eine göldene auf roſen und lilien liegende feder mit der beyſchrifft: Zwar kurtz doch künſtlich; zum ſinnbild erhielt. Im jahr 1680. ward er Paſtor zu Tennſtädt bey Weimar. Im jahr 1684. berufte ihn die Kauffmanns-gemeine zu Erfurt bey der kirche St. Gregorii zum Diacono, und endlich im jahr 1685. zum Paſtore, welchem amte er 20. jahr vorgeſtanden, und in ſolchem, im jahr 1690. drey Türcken getaufft, und an. 1704. ſein Jubilæum Miniſteriale gefeyert. Er ſtarb im jahr 1706. den 20. febr. im 74. jahre ſeines alters, und 52. ſeines Predig-amts. Auſſer ſeinen bereits erwehnten ſchrifften ſind noch folgende bekannt: Andächtige Elends-ſtimme auf Davids Harffen-ſpiel nach Chriſtus Redner-ſtiel, aus freyem Feder-kiel, Jena 1679. in 8. Chriſtianorum πικρογλυκύτης: der bitter-ſüſſe Chriſten-orden, darein wir durch die H. Tauſſe treten, als drey Türcken getaufft wurden, ꝛc. Erfurt 1690. in 4. Palma ſub Palma, ſeu Manuductio ad Palmeti Poëtici Delicias, axiomatibus, notiſque perſpicuis, novis inventionibus & exemplis adornata & illuſtrata &c. Erfurt 1700. in 8. Verlangter Bericht in einem ſend-ſchreiben an einen guten freund, von den berühmten tauſend Jahren, nach der berechnung der ſogenannten unbetrüglichen Zahl-tafel, ꝛc. Οὐδένα, jemand, der in ſeiner Chriſt-beſcheidenen antwort auf das ſend-ſchreiben an einen gelehrten freund ꝛc. ſich mit einigen fehlern übereilet, ꝛc. Erfurt 1699. in 4. Des Heinrich Rudolphs von der Sachſen ſogenannte Wunder-Kugel vom ſieben tauſend-jährigen Alter der Welt, und tauſend glückſeligen Regierungs-jahren unſers Heylandes ꝛc. vor eine verwarffene Kugel angeſehen, Erfurt 1698. in 4. Neue Ehren-Pforte, welche dem groſſen Zions-Könige Chriſto JEſu am I. Advents-Sonntage aus dem Evangelio an. 1704. als ein ſchuldiges denck- und danckmahl der im Predig-amte hingelegten 50. jahre aufgerichtet worden, Erfurt 1704. in 4. Groſſeris Jubel-Prieſter-hiſt. *Czwittingeri* Hungar. litt. p. 205. *Motſchman.* Erford. litt. forſ. III. n. 34. p. 402. ſeqq.

Kleſch, (Daniel) ein bruder des vorhergehenden Chriſtophs, welcher von Löſchern de meritis Theologorum in rem litterar. p. 135. mit dieſem verwechſelt wird, ſtudirte zu Straßburg und Wittenberg, war hernach 10. jahr Conrector zu Oedenburg in Ungarn, nach dieſem Prediger der Lutheriſchen gemeine zu Güntz und ferner zu St. Georgen. An dieſem letztern orte wurde er im jahr 1673. von den Croaten geplündert, und von dar verjagt, worauf er zu Jena an der Raths-ſchule Rector, hernach zu Weiſſenfels am Gymnaſio Profeſſor, und denn zu Heldrungen Superintendent wurde. Er wollte aus der Offenbarung Johannis allerhand wunderliche prophezeyungen erzwingen, und muſte deswegen öfters vor dem Conſiſtorio zu Weiſſenfels ſtehen; weil er aber lieber ſeine dimißion haben, als ſeine meynungen revociren wollte, ſo bekam er ſelbige im jahr 1690. Er reiſete hierauf nach Schweden, Dänemarck und Hamburg, und gab an. 1695. 1697. da er bey 75. jahr alt war, allerhand prophezeyungen heraus, darinn er den fall des Königs von Franckreich, und den jüngſten tag auf das jahr 1700. ſetzte. Zuletzt kam er nach Berlin, und ſuchte daſelbſt ſeinen unterhalt, erlangte auch durch vermittelung Dr. Speners einiges gnaden-geld von dem Churfürſten. Endlich fiel er im jahr 1697. in Berlin von einer treppe zu tode. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Orationes Scholaſticæ; Carmina; Entwurf von dem Thiere mit zwey hörnern, 1691. in 4. Triumphus Britannicus Brennonicus, 1690. in fol. Rätzel von der Drachen-ſprache, 1691. in fol. Schema ſeptem Candelabrorum, 1691. Oeffentliche Proteſtation von dem Thiere mit zwey hörnern, eod. in 4. u. a. m. Er hat in der fruchtbringenden Geſellſchafft der kräfftigſte, und in der Teutſchen Genoſſenſchafft der huldende geheiſſen. Unſchuldige Nachrichten, 1714. ordn. II. 14. p. 263. *Czwittingeri* Hungar. litt. p. 206. ſeqq. Groſſeris Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Klettenberg, (von) und Wildeck, eine uralte aus Meiſſen entſproſſene adeliche familie, deren ſtamm-haus an der Mulda ohnweit Penick gelegen geweſen, ſo aber nebſt andern berg-ſchlöſſern, Marggraf Fridericus Admarſus zerſtöret, und dem inhaber, Gunthero von Wildeck, beym auszug den nahmen Seiffart zugeleget, welchen deſſen nachkommen meiſtentheils geführet, bis ſie ſich unter die Wetterauiſche Ritterſchafft begeben, und ihnen von dem Kayſer Leopoldo nicht nur der Adel-ſtand und alte Wildeckiſche wapen, im quer-ſchilde mit drey rothen balcken im weiſſen und rothen löwen im gelben felde, renovirt und confirmiret, ſondern auch von dem adelichen ſitze Klettenberg ohnweit Franckfurt am Mayn, der nahme von Klettenberg, ſo die familie heut zu tage führet, zugeleget worden. Eraſmus von Wildeck, genannt Seiffart, war Königs Guſtavi Adolphi in Schweden geheimer Rath, gieng aber nach der ſchlacht bey Nördlingen nach Franckfurt, und ward mit ſeinen deſcendenten in die uralte Geſellſchafft Frauenſtein aufgenommen, und bekleidete daſelbſt das Bürgermeiſter- und älteſte Schöpfen-amt, hatte zur ehe Annam Mariam Bauerin von Eiſeneck, des Kayſerlichen Raths und Reichs-Schultheiſſens zu Franckfurt, Johann Martin Bauers von Eiſeneck, und Catharinä von Heckbach tochter, womit er ſeinen ſohn Johann Eraſmum von Klettenberg gezeuget, welcher Regiments-Burgmann zu Gelnhauſen, auch Kayſerlicher Rath und Reichs-Schultheiß zu gedachtem Franckfurt geweſen, und an. 1716. daſelbſt verſtorben iſt. Von ſeinen ſöhnen lebet noch einer, Friedrich Auguſt von Klettenberg und Wildeck, welcher als Cantzler und erſter geheimer Rath, in Fürſtlich-Waldeckiſchen dienſten ſtehet, und ſich an. 1728. mit Charlotta von Rüdesheim, verheurathet hat. Deſſen bruder, Philipp Wilhelm, ſtarb als Oberſter und Commendant zu Franckfurt am Mayn, an. 1735. Vid. die documenten des kloſters zum Buch. Item *Nova Literaria Hamburgenſia*, menſ. junii 1709. p. 283. ſeq.

Klettenberg, (Johann Hector von) erkannte Franckfurt am Mayn, wo er aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen war, vor ſeine geburts-ſtadt. Es fehlete ſeinen eltern weder an vermögen noch gelegenheit, ihm zu alle dem erziehen zu laſſen, damit er einſtens dem vaterlande erſprießliche dienſte hätte leiſten können, doch war alle angewandte bemühung bey ihm gantz und gar vergebens. Als er zu reiferm alter gelangete, ſchien er zwar ſeine aufführung zu ändern, es war aber weiter nichts als eine bloſſe verſtellung, da er ſeine untugenden beſſer zu verbergen wuſte. Abſonderlich ſtieß er ſeinem nahen anverwandten einem von Stallburg, als er mit ihm in ſtreit gerieth, den degen ins hertz, und machte ſich hernach mit der flucht nach der Pfaltz. Weil er nun von geſichte und leibe wohl gebildet war, und auch eine angenehme rede hatte, mißbrauchte er ſich ſolcher natur-gaaben zu verführung eines weibes, von der ihm erzehlt worden war, daß ihr mann nebſt ihrer beyhülffe, ſeit langen jahren verſchiedene chymiſch- und alchymiſche proceſſe ausgearbeitet, und nicht nur viele ſonderbare geheimniſſe von verwandelung der metallen gefunden, ſondern auch würcklich eine ſichere gold-tinctur in händen habe. Dieſe überredete er ihrem mann treulos zu werden, ſeine beſte proceſſe ſamt der ſogenannten gold-tinctur, und demjenigen, ſo zu ihrem vorhaben nöthig ſeyn könnte, zu entführen, und mit ihm fortzureiſen. Er ſetzte hierauf mit ſelbiger ſeinen weg nach Sachſen. Er kam ferner in geheim nach Dreßden, und erhielt, weil ihn niemand kannte, bald einen gönner, der ihm am Königlichen Hofe den verlangten eingang zu verſchaffen ſuchte. Ob ſich auch gleich anfänglich einige hinderniß ereignete, weil die beyſpiele verſchiedener, die andere hinter das licht geführet, noch in friſchem andencken waren, ſo erhielt er doch endlich ſeinen zweck, indem er nicht allein etwas von dieſer tinctur bey ſich hatte, ſondern auch aller dabey gebrauchten möglichen vorſichtigkeit ungeachtet nichts falſches entdecket werden konnte. Damit brachte er es auch ſo weit, daß ihm der titul eines Königlichen Cammer-Herrn und Amt-Hauptmanns zu Senfftenberg beygeleget, auch ihm ein austrägliches zu ſeiner unterhaltung, als auch zum behufe des anzulegenden Laboratorii, und der darinn zu unternehmenden arbeit angewieſen ward. Er verband ſich auch dagegen aufs heiligſte, innerhalb einer gewiſſen zeit die gedachte tinctur in ſolcher menge fertig zu ſchaffen, daß der Königliche Hof dadurch ein neues und etliche millionen betragendes einkommen erhalten ſollte. Bald darauf aber fieng er es wieder da an, wo er es gelaſſen hatte, trieb geraume zeit, nebſt ſeiner maitreſſe, die er anfänglich vor ſeine ehefrau ausgab, einen übermäßigen ſtaat, ſpielte, ſchwelgte, machte häuffige ſchulden, legte bey aller gelegenheit ſein unbeſtändiges gemüth an den tag, bekümmerte ſich auch um nichts weniger als ſein verſprechen. Endlich brach es aus, daß ſchon alle anſtalt, ſich davon zu machen, getroffen wäre, und ſo fiel er im jahr 1717. in ungnade, ward in ſeiner behauſung zu Dreßden arretiret, und täglich mit 14. mann bewacht. Nachdem nun eine Commißion angeordnet worden, welche ſeine ſache unterſucht, und ihn ſeiner bosheit und mißhandlung überzeugt hatte, kam Königlicher befehl, daß er, um zu rechtſchaffener erkänntniß ſeines äuſſerſt verderbten zuſtandes zu gelangen, auf die veſtung Königſtein in verwahrung gebracht werden ſollte, welches im mertz des 1719. jahrs geſchahe. So veſt man ihn aber zu verwahren meynte, ſo emſig ſuchte er ſeine freyheit zu befördern. Er zerſchnitt deswegen am 1. may dieſes jahrs ſeinen mantel, drehete ſelbigen als einen ſtrick zuſammen, kam auch von der groſſen höhe glücklich herunter, und ohne anſtoß an die Elbe, wo er ſich überſetzen laſſen wollte. Doch verzog ſich dieſes eine ziemliche zeit, indem derjenige bauer, der ihn überſetzen ſollte, und gegen den er ſich vor einen Böhmiſchen ſtudenten ausgegeben hatte, verdacht ſchöpfte, und ſich nicht ſogleich entſchlieſſen konnte. Indeſſen ward es auf der veſtung ruchtbar, und er von den eiligſt nachgeſchickten ſoldaten, als er ſich eben hinter einen buſch am waſſer verkroch, ergriffen, und wieder zurück geführet. Nunmehro kam er zwar in ein viel ſchärferes an einem andern orte gelegenes gefängniß, verſuchte aber doch dem ungeachtet am 16. januarii des folgenden jahrs abermals in der nacht ſeine befreyung möglich zu machen, und bediente ſich wieder eines aus einiger wäſche und ſonſt zuſammen geſtoppelten ſeiles. Weil aber dieſe herabfahrt viel tieffer und gefährlicher als die erſte war, riß das ſeil in ſtücken, und er fiel dermaſſen in den unten befindlichen ſtarcken ſchnee, daß er auf einmal des auffſtehens vergaß, und noch dazu ſeinen fall durch ſein klägliches winſeln ſelbſt bekannt machte. So bald ihn aber die nach ihm geſchickten ſoldaten wieder zurück brachten, veränderte er ſein voriges wehklagen in das abſcheulichſte fluchen. Auf eingeſchickten bericht an das Ober-Gouvernement zu Dreßden, ward endlich am beſten erachtet, ihn zu Franck-

Franckfurt am Mayn wegen ſeiner daſelbſt verübten mordthat über ihn geſprochene urtheil zu vollſtrecken, und ihm bedeutet, ſich zu ſeinem ende zu bereiten. Zu gleicher zeit ſtellte ſich auch der tiſcher ein, um an ihm das maaß zu ſeinem ſarge zu nehmen. Wiewol er nur alles vor ſchertz hielt, und mit lächelndem munde ſagte: Daß auf dem holtze zu ſeinem ſarge noch die vögel ſingen; ſo ward er doch bald anders ſinnes, da ſich der Pater Hartmann aus Dreßden einfand, und ihn verſicherte, daß es ernſt wäre. In dem augenblick faßte er einen entſchluß, den er zuvor niemals gehabt hatte, bereuete ſeinen vorigen böſen wandel, und ſeufzete nach der gnade GOttes. Endlich ward er am 1. mertz morgens um 8. uhr zwiſchen geſchloſſenen piquen, nachdem er ſich den tag vorher von ermeldtem Pater das Abendmahl reichen laſſen, auf der veſtung herum hinter den wall die ſogenannte Königs-raſt, auf einen von ſchnee geſäuberten platz geführet, wo er mit gedachtem Pater bätete, hernach die perruque von ſich warf, denen ihn zum tod begleitenden ſoldaten eine ducate gab, und an die ſämtliche anweſende eine kurtze rede that, darinn er vor alles gute danckte, die, welchen er verdruß verurſacht, um verzeihung bat, und letztlich jeden ermahnte, an ihm ein beyſpiel zu nehmen. Nachgehends ward er enthauptet. Creganders leben Kyaus, I. p. 105. ſeqq. Faßmanns leben Friedr. Aug. p. 1015.

Klingenberg, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel, auf einem ſehr hohen felſichten berge gelegenes ſchloß, welches ehemals zu der Grafſchafft Machland gehöret, nach und nach aber an unterſchiedliche familien gekommen. An. 1598. haben es die Herren Schütter an ſich gebracht, in dem XVII. ſæculo aber dem kloſter Waldhauſen verkauft. Von Hoheneck's beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 759.

Klingſtet, (N.) ein vortreflicher miniatur-mahler von Riga in Liefland gebürtig. In ſeinem fünfzehenden jahre fieng er an kriegs-dienſte zu thun in den Schwediſchen armeen; fünf jahr hernach kam er in Franckreich, allwo er in dem damaligen Teutſchen Ohrederiſchen regiment dienſte nahm, auch 12. jahr lang, theils als gemeiner und theils als Wachtmeiſter dienete. Ohnerachtet der bey dem dienſt auszuſtehenden ſtrapazen, behielt er immer ſeine von jüngſter jugend an gehegte neigung zu der mahlerey, und legte ſich endlich in ſeinem drey und dreißigſten jahre auf dieſe kunſt, da er es dann in der miniatur, ſonderlich mit Chineſiſcher dinte, ſo hoch gebracht, daß er durch ſeine unvergleichliche arbeit in gantz Europa bekannt worden. Die köpfe inſonderheit, welche er gemahlet, ſind von einer ſolchen erfindung, und die leidenſchafften in dem angeſichte ſo wohl ausgedruckt, daß ſie nicht ohne verwunderung mögen angeſchauet werden. Obwol er übrigens keine ausnehmende zeichnung hatte, und keines ſcharfſinnigen geiſtes war, ſo finden ſich doch unter ſeinen ſtücken einige, in welchen ſich viele erfindungs-krafft zeiget, welche aber ſolche dinge vorſtellen, die mit keuſchen augen nicht mögen angeſehen werden. Er ſtarb plötzlich zu Paris den 26. febr. an. 1734. in dem 77. jahre ſeines alters. *Mercure de France*, mois de mars 1734.

Kloostermann, (N.) ein von Hannover gebürtiger vortreflicher portrait-mahler, der die meiſte zeit ſeines lebens in Engelland zugebracht, viele hochachtung und geld erworben, und auch endlich allda geſtorben iſt. An. 1696. ward er in Spanien beruffen, um die bildniſſen des Königs und der Königin zu verfertigen, und kam von dar ſehr bereichert in Engelland zurück. Groß allgemein Holländiſches Lexicon.

Klotz, (Stephan) deſſen vatter gleiches nahmens Senior und Paſtor zu St. Mariä zu Lippe in Weſtphalen geweſen, war im jahr 1606. den 15. ſept. gebohren, und man nahm noch in ſeiner kindheit einen aufgeweckten und feurigen verſtand bey ihm wahr. Im ſechſten jahre ſeines alters verlohr er ſeinen vatter, und beſuchte hernach, als er 12. jahr alt war, das Gymnaſium zu Söſt. Weil aber der Rector daſelbſt ein anhänger des Rami war, machte er ſich aus dem Ariſtotele ſelber eine Logic, welche die gelehrteſten männer, wegen ſeiner jugend, bewunderten. Von da begab er ſich auf anrathen ſeines vetters Gerhard Klotz auf die hohe ſchule nach Marpurg, und ſtund daſelbſt, ſonderlich bey Feuerbornen, Doctore Theologiæ, in groſſem anſehen, welcher ihn in den wichtigſten ſachen um ſein urtheil befragte. Er hörte über dieſen auch die übrige Lehrer daſelbſt. Unter andern iſt dieſes kein geringes zeugnis ſeiner wiſſenſchafft, daß Dannhauer ſelbſt bekennet hat, wie er bey ſich anſtehe, ob er damals, als dieſer einmal unter ihm diſputiret, mehr Præſes als Reſpondens geweſen; auch ihn, als er nach Straßburg beruffen worden, zum reiſe-gefährten mitgenommen. Als er im jahr 1627. nach Roſtock gekommen, ward er daſelbſt Magiſter, und las hernach über die Phyſic, Metaphyſic, Ethic, Logic und Pneumatic, übte ſich auch fleißig im diſputiren. Sonderlich erlangte er durch ſeine im jahr 1630. gehaltene diſputation de Deo & Divinis Attributis, groſſen ruhm, ſintemal ein alter Jeſuit und Dr. Theol. damals in das Auditorium kam, ihm drey ſtunden lang heftig opponiete, endlich aber nach den worten: Laudo tuum candorem aufhörete. Kurtz darauf wurde er Archidiaconus zu St. Jacob daſelbſt. Er verehlichte ſich hernach mit M. Joachim Engelbrechts Paſtoris daſelbſt hinterlaſſener wittwe, Catharina Sturgin, mit der er ſieben kinder, als zwey ſöhne und fünf töchter, von denen ihm eine in die ewigkeit vorangegangen, gezeuget, und 24. kindes-kinder hinterlaſſen hat. Nachgehends ward er im jahr 1632. an Joh. Kleinii ſtelle Profeſſor Theologiæ, und im jahr 1635. Doctor. Darauf ward er im jahr 1636. General-Superintendent des Hertzogthums Schleßwig, und erhielt nach verlauf dreyer jahre auch die Probſtey zu Flensburg, nebſt dem Paſtorate zu St. Nicolai. Ob er nun wol daſelbſt ſein leben zu beſchlieſſen verhoffte, ward er doch nachmals als Kirchen-Rath nach Coppenhagen beruffen, wo er bald darauf, nachdem er ſich kurtz vorher mit Maria, Chriſtiani Petri Tobenii wittwe, daſelbſt verehlicht hatte, im jahr 1668. die mittwoche nach Pfingſten ſtarb. Seine ſchriften ſind: Exercitationes II. Gymnaſmatis Logici, Roſtock 1628. in 4. Tractatus de Angelolatria, i. e. Religioſa, ut vocant, Adoratione & Invocatione B. Angelorum; cum præfixa Diſſ. de Natura & Ratione Idololatriæ in genere, ib. 1636. in 4. Tr. de Baptiſmo, ib. in 4. Pneumatica ſeu Theologia naturalis, h. e. de Deo, ut natura cognoſcibilis eſt, ibid. 1640. in 8. Hiſtoria Magorum, Franckfurt 1672. in 4. Tr. de Sudore Chriſti ſanguineo ejuſdemque Animæ Cruciatibus, Franckfurt 1670. in 4. welches Fabricius zu Hamburg 1710. in 4. mit einer vorrede wieder auflegen laſſen; Geiſtlich. Cypreſſen-kräntzlein, oder Leichen-Predigten, Lübeck 1696. in 4. Praxis Pietatis, oder Ubung der Gottſeligkeit, Schleßwig 1670. in 8. Diſp. de Auctoritate & Perfectione S. Scripturæ &c. *Witte*, memor. Theol. dec. XII. 1615. ſeqq. *Laſcher.* merit. Theol. in rem litter. p. 37. ſeq.

Kmitha, (Philo) ein Polniſcher von Adel, war im 16. jahrhundert Palatin in Smolensko, that unter der regierung Königs Sigismundi Auguſti kriegs-dienſte gegen die Ruſſen, und war auch unter dem Könige Stephano Bathory glücklich, derſelbigen landſchafften, ſonderlich um Neugarden und Starodub, zu verheeren. Er nahm hernach denſelbigen noch einige ſchlöſſer, und erlegte bey einem einfalle in Smolensko eine groſſe menge von ihnen, als ſie einen einfall in Litthauen unternehmen wollten, und ſchickte die eroberte fahne zum zeichen ſeines ſieges dem Könige nach Warſchau, that auch kriegs-dienſte, ſo lange der krieg mit den Ruſſen dauerte. Von leibe war er lang, von anſehen ſchön, und ein guter Redner. *Starovolſcius*, Sarmat. bellator. n. 109. p. 139.

Kmitha von Wisnicze, (Peter) war in der Lateiniſchen und andern ſprachen wohl erfahren, und that in ſeiner jugend unter Kayſer Maximiliano kriegs-dienſte, bey welcher gelegenheit er ſowol in ſitten, als erlernung der Teutſchen ſprache fleiß anwendete. Von da begab er ſich an den Hof Königs Sigismundi I. in Polen, kam auch durch ſeine großmuth, beredtſamkeit und anſehnliche leibes-geſtalt in ſolches anſehen, daß er Königlicher Hof- und hernach Cron-Marſchall ward, in welchen bedienungen er ſich nach des Königs und des Reichs anſehen aufgeführet. Er war über dieſes Caſtellan zu Woicz, hernach Palatin zu Sendomir, hierauf zu Cracau, wo er zugleich Capitaneus ward, und hatte auch einige Präfecturen, darinnen ihm recht zu ſprechen zukam. Im kriege bewies er ſich tapfer, im umgange war er freundlich, gegen ſeine freunde willfährig, gegen die widerſpenſtigen ſtrenge, gegen die armen wohlthätig, gegen die ſoldaten freygebig, den nothleidenden behülflich, gegen gelehrte und tapfere leuthe liebreich. In ſeinem glauben war er eifrig, und hegte gegen diejenigen Groſſen, ſo zu einem andern übertraten, einen unverſöhnlichen haß, hielt die gewöhnliche faſten, wohnte den meſſen fleißig bey, erbaute und beſchenckte die kirche zu Wisnicz, ließ auch das daſelbſt befindliche ſchloß mit einer mauer umziehen, und mit kriegs-vorrath, wie auch anſehnlichen gebäuden und ſchildereyen verſehen. In den Geſandtſchafften, die ihm an den Kayſer Carl V. Ferdinanden I. und Johannem von Zapolia in Ungarn aufgetragen worden, erſchien er allezeit mit anſehnlicher begleitung, und verrichtete ſie mit groſſem ruhm. Die zwiſchen Polen, Böhmen und Ungarn entſtandene ſtreitigkeiten ſchlichtete er in güte. Die herumſchwärmenden Polen, ſo die grentzen unſicher machten, zerſtreute er, und machte dieſe gegenden wieder ſicher. Im kriege zwiſchen Johanne von Zapolia und Ferdinando, Könige in Ungarn, ſtund er dem erſten bey, kam aber einsmals darüber in groſſe gefahr, indem er ſich mit ſeinem bey ſich habenden volcke bey Caſchau durch eine feindliche partey, mit ſtarckem verluſte durchzuſchlagen, gezwungen ſahe. Eines ſeiner gröſten laſter war der geitz, davon die Juden und kloſter-güther, ſo er in pacht hatte, zeugen konnten. Nächſt dieſem war er grauſam, aufrühriſch, verſchwenderiſch, ungerecht, dem trunck ergeben, und ein verdreher der geſetze, wie denn einige Reichs-täge von ſeiner übeln gemüths-art nachricht geben können. Seine bedienten ahmten ihm in ſeinen laſtern nach, von denen viele, weil ſie ſich vor der ſtrenge der geſetze furchten, bey ihm ohne ſold dienten. Seine erſte gemahlin war Anna, Lucä von Gorko, Caſtellans zu Poſen und Capitanei Generalis in Groß-Polen, tochter, die andere aber Anna, eine tochter Johannis Herbult Dobromilſaki; doch war ſeine ehe mit beyden unfruchtbar. Er beſchloß alſo durch ſeinen im jahr 1553. im 76. jahre ſeines alters erfolgten tod ſein geſchlechte. Vita Petri Kmithæ de Wiſnicze apud *Dlugoſſum*, hiſt. Pol. p. 1607. ſeqq.

Knauth, (Joh. Chriſtian) ein ſohn Gottfrieds, war zu Strehlen in Meiſſen den 14. jan. im jahr 1662. gebohren.

Nach-

Digitized by Google

Nachdem er zu Freyberg und Chemnitz ſeine ſchul-ſtudien zu ende gebracht, gieng er im jahr 1680. nach Wittenberg auf die Univerſität, hörte daſelbſt Walthern, Röhrenſeen, Stollbergen, Schurtzfleiſchen, Quenſteden, Meiſnern, Caloven und Zieglern. Nach drey jahren wandte er ſich nach Leipzig, ſetzte daſelbſt eben ſo lange ſeine ſtudien fort, hörte inſonderheit Alberti, Carpzooen und Olearium, diſputirte auch unter des erſten ſeinem Præſidio de Juſtificatione Hominis coram Deo, öffentlich, und ward endlich im jahr 1687. daſelbſt Magiſter. Hierauf gieng er nach Dreßden, bekam des daſigen Bürgermeiſters Tſchimmers kinder zu unterrichten, ward im jahr 1689. zum Rectorat nach St. Annen bey Dreßden, im jahr 1701. zum Tertiat in die Fürſten-ſchule nach Grimme, im jahr 1711. wieder zum Rectorat nach St. Annen, und endlich im jahr 1719. zum Tertiat an die Creutz-ſchule in Dreßden beruffen, in welchem amte er endlich im jahr 1732. den 31. octob. geſtorben, nachdem er ſich den 23. febr. im jahr 1691. mit Annen Dorotheen Sartoriuſin verheurathet, und zwey töchter mit ihr gezeuget, die vor ihm geſtorben. Man hat aan ihm: Pythagoræ Carmen aureum, Griechiſch und Lateiniſch mit der Analyſi Critica und Ethica auch Imitationibus Græco-Latinis; ingleichen Caſparis Barlæi Orationes II. Patheticas, unam Elegiacam, alteram Epicam cum Analyſi Rhetorica, Paraphraſi, Tropologia & Formulis loquendi ſelectis; wie auch Miſcella quædam Carmina, Inſcriptiones, Epiſtolas, Teſtimonia &c. complexa cum Indice in Pythagoram gemino, Straßburg 1720. in 8. Chreſtomathiam Terentianam; Grammaticam practicam rhytmicis regulis perſpicuis exemplisque variis probatis una cum praxi illuſtratam, Dreßden 1722. in 8. Schematiſmom Paullinarum ceterarumque Epiſtolarum, Apocalypſeos item D. Joannis, Leipzig 1723. in 4. exemplis illuſtratum; Analecta Styli ex ore Schurtzfleiſchii in uſum ſtudioſæ Juventutis exhibita, Dreßden 1725. in 8. Chiragogum Grammatices Etymologicum Latino-Germanicum, ibid. 1728. in 8. *Unsch. Lexicon.*

Knebel von Catzenelnbogen, (Johann Anton von) war im jahr 1664. den 19. octob. gebohren. In ſeiner jugend ward er fleißig zur tugend und erlernung guter wiſſenſchafften angehalten. Als er die Humaniora und Philoſophica in ſeinem vaterlande genugſam getrieben, ſchickten ihn ſeine eltern nach Rom in das Collegium ad S. Apollinarem, daſelbſt in höhern wiſſenſchafften fortzufahren. Im jahr 1676. hielt er in gegenwart des Papſts, vieler Cardinäle, Biſchöffe und Prälaten am feſte Allerheiligen eine Lateiniſche rede, ſo in den Nordgauiſchen alterthümmern des von Falckenſtein, tom. I. c. 64. §. 3. anzutreffen. Im folgenden jahre erhielt er ein Canonicat zu Aichſtätt, reiſete nach vollendetem ſtudiren nach Franckreich und Spanien, nahm alles merckwürdige in augenſchein, und ward an Königlichen und Fürſtlichen Höfen mit vielen gnaden-bezeugungen aufgenommen. Nach zurück gelegten reiſen ward er Aichſtättiſcher geheimer Rath, und in ſolcher bedienung in Geſandtſchafft an den Kayſerlichen, Chur- und Reichs-Fürſtliche Höfe, wie auch auf Kreis-täge geſchickt. Im jahr 1682. erhielt er zu Augſpurg ein Canonicat, und zugleich eine geheime Raths-ſtelle. Im jahr 1688. ward er zum Aichſtättiſchen Dom-Dechant gewehlt, legte aber dieſe würde aus wichtigen urſachen wieder nieder. Darauf ward er im jahr 1699. zum Cantor des hohen Dom-Stifts verordnet, und als im jahr 1705. Biſchoff Johann Martin das zeitliche geſegnete, Heinrich Ferdinand von der Leyen aber die angetragene würde ausſchlug, erhielt er den 9. febr. gedachten jahres die Aichſtättiſche inful. Er las in dieſem ſtande alle tage morgens nach 6. uhr vor dem altar meſſe, nachmittags um 4. uhr aber muſte von ſeiner gantzen Hofſtatt in der ſchloß-capelle der roſen-krantz gebätet werden, welcher andacht er jedesmal ſelber beywohnte, bey gutem wetter fuhr er nach der Loretaniſchen capelle auf die Wachetten, wo er nebſt denen, ſo er bey ſich hatte, bätete, und hernach allmoſen austheilte. Den eifer in ſeiner religion lobt auch der Papſt Clemens XI. in zweyen an ihn abgelaſſenen brieſen. Die reliquien Johannis Martyris ließ er in einer öffentlichen proceſſion nach der Hoſpital-kirche bringen. Den Franciſcanern gab er erlaubnis unweit Spalt ein hoſpital mit einer kirche zu bauen, wozu er ſelbſt nicht wenig geld hergab. Die Dom-kirche ließ er gegen weſten mit einem vortreflichen portale zieren, und mit den bildniſſen Petri, Pauli, Willibaldi, Wunibaldi, Walpurgä, Richardi und Wunnä verſehen. In der oſten-vorſtadt ſtiftete er auf eigene koſten ein Frauen-kloſter, wobey ſonderlich die kirche weit und breit nicht ihres gleichen hat. Alle welt- und geiſtliche Regierungs- wie auch Cammer-protocolla ließ er ſich unausgeſetzt vorleſen, und fügte ſeine befehle, wo er etwas zu erinnern fand, eigenhändig bey. Während ſeiner regierung bezahlte er über 150000. fl. ſchulden, ſo bey dem vorigen kriege waren gemacht worden, ohne groſſe beſchwerung der unterthanen, brachte unterſchiedliche güther käuflich an das Hoch-Stift, und hinterließ, ob er gleich auſſer dem vieles auf klöſter, kirchen und haſpitäler wendete, auch alle ſonntage durch ſeinen Beicht-vatter reichlich allmoſen austheilen ließ, einen groſſen vorrath an geld hinter ſich. Einen Cantzler hatte er nicht nöthig, weil er die aufſätze von den allerwichtigſten geſchäfften entweder ſelbſt verfaßte, oder dem geheimen Secretario zu ſchreiben vorſagte. Lateiniſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch und Spaniſch redete und ſchrieb er wie ſeine mutter-ſprache. Von der Muſic war er ein groſſer liebhaber, und hatte deswegen viele virtuoſen in ſeinen dienſten. Ob er gleich auch die jägerey liebte, pflegte er ſich doch nicht damit zu ergötzen, hielt aber im ſchloß-graben einige hirſche und andere wilde thiere, die auf ſein ruffen herbey liefen. Von antiquitätin, naturalien, juwelen und raren gemählden war er ein beſonderer freund und kenner. Von ſeinen unterthanen aber ward er gefürchtet und geliebt. Endlich ſtarb er im jahr 1725. den 27. april. Vor ſeinem ende hat er ſich unterſchiedliche grab-ſchrifften ſelbſt verfertiget, davon die letzte, ſo er den 10. april gedachten jahres noch verfaſſet hat, folgendes innhalts iſt: Joannes Antonius S. R. I. Princeps & Epiſcopus Eyſtettenſis, ad majorem Dei gloriam, & commendationem omnium animarum Amicus amico hæc tranſcripſit Epitaphia; orate pro eo. Von Falckenſtein, Nordgauiſ. alterthüm. tom. I. c. 64. p. 237. ſeqq.

Kneller, (Gottfried) ein berühmter portrait-mahler, welcher von Lübeck gebürtig war, und ſich unter der regierung Königs Caroli II. in Engelland niedergelaſſen hatte. Er hatte das glück bey dieſem Könige in ſonderbaren gunſten zu ſtehen, daher er auch von ihm zum Ritter gemachet worden. Da er ſich eines theils ſeine arbeit ſehr theuer bezahlen machte, und anders theils ſehr karg war, ſo konnte er nicht anders als er muſte ein groſſes geld zuſammen legen. Er ſtarb den 7. nov. an. 1723. unter der regierung Königs Georgii I.

Knichen, (Andreas von) ein berühmter Rechtsgelehrter, deſſen vatter Johann geheiſſen, war im jahr 1560. den 7. april zu Aſchersleben gebohren, und nahm zu Baſel den gradum eines Doctoris an. Hierauf wurde er im jahr 1584. bey dem Hertzoge Johanne Erneſto zu Eiſenach geheimer Rath und Cantzler, welcher bedienung er 12. jahr mit ruhm vorſtand, und ſich ſodann ins Anhältiſche wendete, woſelbſt er das Ritterguth Junckleben käuflich an ſich brachte. *Paullini* annal. Iſenac. in ſyntagm. rer. Germ. p. 222. Nach dieſem ward er von dem Hertzoge Julio zu Braunſchweig, und deſſen ſohne, Friderico Ulrico, zum geheimen Rath ernennet, welche ſtelle er auch zugleich bey dem Churfürſten zu Brandenburg, Johanne Sigismundo, bekleidete, der ihn ſonderlich zu abhandlung der Jülich- und Cleviſchen ſachen gebrauchte. Endlich wurde er bey dem Fürſten Rudolpho zu Anhalt-Zerbſt geheimer Rath und Cantzler, und ſtarb im jahr 1621. den 7. jun. zu Zerbſt, allwo er in der St. Bartholomäi-kirche begraben liegt. Der Kayſer Rudolphus II. an den er zum öftern verſchickt worden, hat ihn in den Adel-ſtand erhaben, und zum Comite Palatino gemacht. Er hat geſchrieben: de Immiſſione in Feudum, Leipzig 1620. in 4. de Romanorum Imperatorum Autocratia, Zerbſt 1622. in 4. de Saxonico non provocandi Jure, Franckfurt 1596. in 4. 1658. in 4. Hanau 1603. in 4. de Jure Territorii, ibid. 1603. 1658. in 8. de Civitatibus liberis Imperialibus, Helmſtädt 1607. in 4. Rudolphi Principis Anhaltini Reſcriptum quatenus immiſſio in elementa beneficiaria creditoribus ſit decernenda, Leipzig 1620. in 4. de Veſtiturarum Pactionibus, Hanau 1607. in 4. Encyclopædiam, ib. 1608. in 4. Alle ſeine wercke ſind zu Hanau 1613. in fol. zuſammen heraus gekommen. Beckmanns Anhält. hiſt. tom. VII. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. I. p. 514.

Knight, (Jacobus) ein Engelländiſcher Theologus, gebohren an. 1672. war Doctor und Vicarius oder Prediger bey dem H. Grab in Londen, woſelbſt er auch den 6. junii an. 1735. im 63. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er hat die Gottheit Chriſti und des H. Geiſtes in einigen predigten, die er vermöge einer ſtiftung der Mylady Moyer gehalten, und zwar meiſtens aus den ſtellen des Alten Teſtaments mit vieler gelehrſamkeit gerettet, und ſelbige an. 1721. unter dem titul: Eight Sermons preached at the Cathedral-church of St. Paul zu Londen heraus gegeben. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1722. 1735.

Kniphof, (Henning) gebohren zu Hildesheim im jahr 1596. den 12. jan. ſtudirte zu Hildesheim, Erfurt und Jena, wurde zu Erfurt im jahr 1622. Unter-Stadt-Voigt, erhielt im jahr 1623. die dritte, und im jahr 1624. die erſte ſtelle in der Vormundſchaffts-ſtube, im jahr 1626. die Ober-Stadt-Voigts-würde, wurde auch Aſſeſſor Miniſterii Evangelici, ferner im jahr 1627. Syndicus, im jahr 1630. anderer Raths-meiſter, im jahr 1634. oberſter Vier-Herr, und im jahr 1648. gar oberſter Rathsmeiſter. Er fiel bald nach dem Münſteriſchen friedens-ſchluß, wobey er ſich ſehr vor die ſtadt Erfurt intereſſirte, in des Kayſers ungnade, und kam, als die ſtadt in die Kayſerliche acht erkläret wurde, im jahr 1663. den 7. ſept. jämmerlich ums leben, indem er von drey ſoldaten ſehr zerſchlagen, und zuletzt von einem erſchoſſen wurde. Man hat von ihm unter dem nahmen Theoph. Gleichrechts eine Conſultationem Juridicam, daraus man das damals ſehr verderbte müntzweſen recht erkennen kan. *Brauter*, vit. Erfurt.

Knipperdolling, einer der vornehmſten aufführer von der Wiedertäuferiſchen rotte zu Münſter in Weſtphalen, war aus dieſer ſtadt gebürtig, oder genoß doch wenigſtens daſelbſt das bürger-recht. Er hielt es anfänglich, wie man ſagt, mit Lutheri lehre; gab aber ſeinen unruhigen und tollkühnen kopf bey zeiten an den tag; inmaſſen er die Römiſch-Catholiſche religion ſogleich mit gewalt aus der ſtadt vertreiben wollte, und unter dieſem vorwand allerhand unfug anrichtete, darüber aber von dem Biſchoff eine zeitlang in gefänglicher hafft

gehalten wurde. Als er derſelben unter gewiſſen bedingungen entledigt worden, ſchlug er ſich an. 1534. zu den Wiedertäufern, oder ſchwärmern, welche ſich um dieſe zeit in ſeiner vatterſtadt hervor gethan, und bemächtigte ſich mit denſelbigen der ſchlüſſel zu den ſtadt-thoren, welche er ſodann in ſeine eigene verwahrung nahm. Nicht lange darauf lief er barfuß auf den ſtraſſen herum, und kündigte die reformation i-r ſitten an. Indeſſen ward er von den Catholicken nochmals in verhafft gezogen, von ſeinem anhang aber auch bald wiederum auf freyen fuß geſtellet. Wiewol nun dieſe ſeinen eifer ſich ſehr wohl gefallen lieſſen, ſo traueten ſie doch ihm deſto weniger verſtand und klugheit zu; daher er auch von ihnen zum Propheten nur vom untern range erwehlet wurde. Dann er lief bald als ein raſender gantz nackend in der ſtadt herum, bald aber nahm er ein beil, und wollte das retranchement der feinde damit übern hauffen werffen. Hiernächſt hatte er auch die gewohnheit, denjenigen, welche er zu ſeiner parthey ziehen wollte, in den mund zu blaſen, wodurch er ihnen ſeinem ärgerlichen vorgeben nach, den H. Geiſt mittheilte. Dieſe und dergleichen dinge gaben nun ſelbſt ihrem aufgeworffenen Könige, Johanni von Leiden, gelegenheit, daß er ſeinem hochmuth ein wenig einhalt zu thun, ihn durch übergebung des ſchwerdts Simſons oder des degens Joſuä auf öffentlicher ſtraſſe zu ſeinem ſcharfrichter machte; Knipperdolling aber ſchätzte ſich ſolches ſo gar nicht für eine unehre, daß er vielmehr es nach der hand überaus übel nahm, wann ſich ſonſten jemand unterſtehen wollte, köpfe abzuhauen, oder andere dergleichen dinge zu verrichten. Als ihm auch ſein König einſtens etwas nicht recht gemacht haben mochte, ſtieß er wider ſolchen allerhand aufrühriſche reden aus, ſetzte ſich anbey auf dem marckte, wo derſelbe Hof zu halten pflegte, auf den thron, und nahm noch andere ungebührliche dinge vor, wofür er aber auch acht tage im gefängnis ſitzen muſte. Endlich wurde er bey eroberung der ſtadt Münſter an. 1536. mit gefangen, und anfänglich nach Horſtmar geführet, nachhero aber nach Münſter wiederum zurück gebracht, allwo man ihn erſt eine zeitlang mit glüenden zangen zerriß, und ſodann mit einem degen durchſtach. Er war am leibe groß und ſtarck, im gemüthe aber unbeſtändig, verwegen, argliſtig, ſtoltz, und in allen ſeinen begierden, welche ſtets auf hohe, zum theil aber ungereimte, und gantz unglaubliche dinge giengen, überaus heftig, welche ſchlimme eigenſchafften er zwar ſchon in ſeiner jugend ſpüren ließ, nachhero aber bis aufs höchſte trieb. In der mit ihm angeſtellten gerichtlichen verhör, wollte er durchaus nicht zugeſtehen, daß er eine miſſethat begangen, ſondern rühmte ſich vielmehr, daß er jederzeit nach dem willen ſeines vatters gelebt, und ſein Chriſtenthum im werck und in der that bewieſen habe; gab auch ſelbſt bey ſeinem tode, den er mit beſonderer gedult ausſtund, kein anzeigen einer reue von ſich, auſſer daß diejenigen, welche zunächſt an ihm ſtunden, die worte: GOtt ſey mir ſünder gnädig, einmal von ihm gehört haben wollen. *Catrou*, hiſt. des Anabaptiſtes. *Corvini* epiſt. ad Ge. Spalatinum, in *Jehringii* hiſt. von den begebenheiten der Tauf-geſinnten, in append.

Knippius, (Johann) aus Friedland einer ſtadt in der Lauſitz entſproſſen, hatte weder reiche noch fürnehme eltern. Nachgehends ſtudirte er zu Franckfurt an der Oder, legte ſich ſonderlich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte ſich bey dem berühmten Rechtsgelehrten Samuel Stryken in hochachtung. Er ſtarb endlich im jahr 1693. den 18. nov. zu Halle, drey jahre darauf, nachdem er Licentiat worden war. Die eine diſputation, ſo er unter Kirchmayern im jahr 1687. zu Wittenberg gehalten, führet den titul: Latinitas legalis præter meritum ſuſpecta ex Pandectis Juris eruta & vindicata. Die andere im jahr 1690. unter Strykens Præſidio unter dem titul: Diſputatio Inauguralis de Victo Vincente, Occaſione Regulæ Juris: Si vinco vincentem Te, vinco & Te. *Hofman*. ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 341. ſeq. Diſſert. de Luſat. litt.

Knittlingen, ein groſſer Würtembergiſcher marckt-flecken an den nord-öſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, zwiſchen dem kloſter Maulbrunn, und dem Pfältziſchen ſtädtlein Bretten. Er iſt vormals Pfältziſch geweſen; hernach aber an. 1504. den 4. jul. von Hertzog Ulrichen in der ihm vom Kayſer Maximilian aufgetragenen execution wider den geächteten Churfürſten Philipp, nebſt Maulbrunn eingenommen worden. An. 1690. ſtund allhier das lager der Alliirten. An. 1692. im ſept. iſt dieſer ort von den Franzoſen geplündert und abgebrannt worden. An. 1734. hat er auch ſchaden durch plünderung erlitten. *Cruſius*, annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerides. Acta publica.*

Knoch, (Hans Ernſt von) deſſen eltern Hans Friedrich von Knoch und Anna Sabina von Bonickau geweſen, war im jahr 1641. den 15. januarii gebohren, gieng, nachdem er in ſeiner jugend dem ſtudiren erſtlich vom jahr 1657. an, zu Freyberg, hernach vom jahr 1659. bis 1662. zu Altorf obgelegen, auch daſelbſt eine diſputation de Theſauris gehalten hatte, mit dem damaligen Chur-Sächſiſchen Geſandten von Gersdorff auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, und ließ ſich daſelbſt ſo lange bey der Geſandtſchafft in verſchiedenen aufgetragenen angelegenheiten gebrauchen, bis er im jahr 1664. mit Churfürſt Johann Georg II. zurück nach Sachſen gieng, und von ſelbigem ſo fort mit der Cammer-Juncker-ſtelle begnadiget ward, worauf er nach erhaltener erlaubnis noch in dieſem jahre eine reiſe nach Franckreich antrat, und im folgenden zu Paris anlangte, wo er mit erlernung fremder ſprachen und anſtändiger übungen ſeine zeit ſehr nützlich anwendete. Nachdem er im jahr 1666. wieder zu hauſe angelanget, reiſete er als Cammer-Herr mit dem damaligen Chur-Printzen Georg III. auf das bevorſtehende beylager nach Dänemarck, und ward nach ſeiner zurückkunſt im jahre 1667. zum Hof- und Juſtitzien-Rathe verordnet, aber bald darauf in wichtigen angelegenheiten an den Chur-Mayntziſchen und Heſſen-Darmſtädtiſchen Hof abgeſchickt, muſte auch, ſo oft der Chur-Printz verreiſete, denſelbigen begleiten. Im jahr 1675. ward er als Commiſſarius an die zu Budiſſin im Marggrafthum Ober-Lauſitz verſammelte Stände abgeſchickt, und als er wieder zurück gekommen war, zur Hofmeiſter-ſtelle bey den beyden Printzen, Hertzog Johann Georgen und Friedrich Auguſten, befördert, welche er im jahr 1676. antrat, und zum groſſen vergnügen Churfürſten Johann Georgens das dritte mal verwaltete, deswegen er auch im jahr 1684. den titul eines geheimen Raths erhielt, und im folgenden jahre auch würcklich in den geheimen Rath eingeführet, und in pflicht genommen ward. Noch in demſelben jahre gieng er mit dem Chur-Printzen Johann Georg III. über Straßburg durch Lothringen nach Paris, und von da im jahre 1686. nach Engelland, weiter durch die Spaniſche Niederlande und Holland über Hamburg nach Gottorp in Holſtein, wo ſich zur ſelbigen zeit der Königlich-Däniſche Hof befand, darnach ferner nach dem Rhein über Cöln, Trier und Heidelberg wieder nach Dreßden. Hierauf ward er zum Chur-Printzlichen Ober-Cämmerer, würcklichen Präſidenten im Ober-Conſiſtorio, und Dom-Probſt des Stifts Meiſſen ernennet, wobey zugleich eine verordnung kund gemacht wurde, daß er nunmehr den berathſchlagungen im geheimen Rath beſtändig beywohnen ſollte. Im jahre 1698. brachte er die zwiſchen Chur-Sachſen und denen Häuſern Erneſtiniſcher linie concertirte alliantz-puncten zu papier, und half dieſelben als Deputirter von Chur-Sachſen mit unterſchreiben, und beſiegeln, folgte auch dem Churfürſten in ſeinem zuge wider die Franzoſen, nach geendigtem feldzuge aber blieb er beſtändig, um ſeinen wichtigen bedienungen genugſam vorzuſtehen, in Dreßden, bis der Churfürſt im jahr 1691. todes verblich, da ihn denn der Churfürſt Johann Georg IV. durch einen courier zu ſich entbot, die neue einrichtung des Hofs und Staats reiflich mit ihm überlegte, und ihn in allen ſeinen bedienungen beſtätigte, im jahr 1693. aber auf ſein inſtändiges anhalten die bedienung eines Ober-Conſiſtorial-Präſidenten in gnaden abnahm. Als darauf im jahre 1694. König Friedrich Auguſtus die regierung erhielt, beſtätigte er ihn nicht allein in ſeinen bisherigen bedienungen, ſondern trug ihm auch aufs neue die Ober-Conſiſtorial-Präſidenten-würde an, die er denn insgeſamt mit groſſem ruhme ſo lange verwaltete, bis ihm endlich wegen ſeines angehenden hohen alters und ſo vieler treu-geleiſteter dienſte erſtlich die Conſiſtorial-Präſidenten-ſtelle wieder abgenommen, und er hiernächſt von ſeiner arbeit im geheimen Rathe befreyet, auch ihm dagegen ſein ſtuhl-rang und beſoldung vorbehalten ward. Da er noch im jahre 1694. denen zwiſchen dem Kayſer und Sachſen geſchloſſenen handlungen beywohnte, und ſtarb im jahr 1705. den 17. julii. Horns hand-bibl. IV. n. 5. p. 554. 594. 551. Königs Adels-hiſt. tom. I. p. 553. ſeq.

Knoch, (Caſpar Ernſt von) deſſen vatter Caſpar von Knoch auf Bleckendorff, die mutter aber Barbara von Holländer geweſen, war im jahre 1582. gebohren, trat im jahre 1597. in Fürſt Chriſtian I. zu Anhall dienſte, und verharrete in denſelben bis ins jahr 1602. da er in die Niederlande gieng, und kriegs-dienſte annahm. Im jahr 1606. aber fand er ſich wieder im Anhältiſchen ein, und ward von gedachtem Fürſten zum Hauptmann zu Hartzgerode verordnet, welche ſtelle er in die 26. jahre verwaltete, auch die einkünfte daſelbſt um ein merckliches vermehrte. Im jahr 1632. aber danckte er, weil ihm von der Schwediſchen Regierung verſchiedene ämter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen zur aufſicht und verwaltung angetragen wurden, ab. Doch legte er auch dieſe bedienung wegen der beſtändigen kriegs-unruhen im jahre 1637. nieder, und lebte eine zeitlang auf ſeinem Ritter-ſitze Teinum vor ſich. Im jahre 1639. aber ward er von Fürſt Johann Caſimiren zum geheimen Rathe und Hof-Marſchall, auch Hauptmann der Aemter Sondersleben und Franckleben beſtellet, welche bedienungen er auch bis an ſein im jahre 1641. den 3. dec. erfolgtes abſterben behalten. Königs Adels-hiſt. tom. I. p. 552.

Knoch, (Chriſtian Ernſt von) ein ſohn des vorhergehenden erſter ehe, war im jahre 1608. den 10. julii zu Hartzgerode gebohren, und nahm nach vollendeten ſtudien und reiſen in fremde lande bey gelegenheit der damaligen zeiten im jahre 1631. kriegs-dienſte an, führte ſich auch dabey ſo rühmlich auf, daß er die Oberſt-Lieutenant-ſtelle zu pferde erhielt, welche er bis ins jahr 1639. bediente. Hierauf ward er im jahre 1641. zum Lands-Hauptmann des Fürſtlich-Zerbſtiſchen antheils verordnet, und behielt auch dieſe bedienung bey der regierung Fürſt Johannis. Im jahr 1643. ward er zum Anhältiſchen geſamten Rathe und im jahr 1645. von Fürſt Ludwigen zum

gehei-

geheimen Rathe angenommen, wozu nach deſſen abſterben auch die direction der Fürſtlichen Vormundſchaffts-Regierung gekommen, bey welchen hohen ſtellen er in unterſchiedlichen wichtigen landes-angelegenheiten an Chur- und Fürſtliche Höfe verſchickt worden, und ſich dabey ſo vorſichtig aufgeführet, daß der nutzen davon ſeinem Fürſten und gantzen vaterlande zu gute gekommen. Im jahre 1651. kam er in die fruchtbringende Geſellſchafft, wo er den nahmen des weichenden erhielt, und ſtarb im jahre 1656. den 3. dec. Weil er von ſeinen beyden in vorhergehender geſchlechts-abhandlung gemeldeten gemahlinnen keine erben hinterließ, kam Trinum an ſeinen nächſten vetter, Hans Friedrichen. Sonſt hat er im jahre 1655. anſehnliche vermächtniſſe den kirchen, ſchulen und armen zum beſten geſtifftet. Müllers Sächſiſche chron. p. 388. Lucä Schleſiſche denckwürd. IV. 11. p. 1508. Königs Adels-hiſt. tom. I. p. 553.

Knoll, Knollius, (Johann Eberhard) war im jahr 1629. den 26. may in Blanbeuern gebohren, und beſuchte anfänglich die ſtadt-ſchule daſelbſt, als aber alle kirchen- und ſchulbedienten bey der feindlichen einnehmung vertrieben worden, erſtlich die ſchule zu Memmingen, hernach die zu Ulm, wo er ſo lange blieb, bis ihn ſein vatter zurück, nach Beßigheim, wohin er unterdeſſen beruffen worden, verlangte, und privat-information hielt. Er kam hernach in das Pædagogium zu Stuttgard, und endlich in das Contubernium der Univerſität zu Tübingen. Im jahr 1645. bekam er ein Fürſtliches ſtipendium, nahm darauf im folgenden jahre den gradum Baccalaurei und im jahr 1649. die Magiſter-würde an. Im jahr 1650. ward er Prediger zu Ober-Kirchen, nach zwey jahren Diaconus zu Calden, nach vier jahren zu Stuttgard, weiter im jahr 1665. Superintendent zu Derendingen, ferner im jahr 1667. zu Herrenberg, darauf deſignirter Abt zu St. Georgen zu Aurach, endlich Probſt zu Denckendorff, General-Superintendent, und Conſiſtorial-Aſſeſſor. Er war erſtlich mit Anna Magdalena Linden, hernach mit Anna Barbara Canſtetterin verehlicht, und hat mit der erſten einen ſohn gleiches nahmens, der Superintendent zu Canſtatt worden, gezeuget. Sein leben beſchloß er im jahr 1689. den 30. auguſti, und hat eine leichen-predigt über 2. Cor. XII. 9. Stutigard 1659. in 4. und noch eine von der Rechtfertigung vor GOtt, über Eſ. XXXII. 1. 2. Stuttgard 1660. in 4. hinterlaſſen. *Fiſchlin* memor. Theol. Würtemb. II. p. 325. ſeqq.

Knox, (Robert) ein Engelländer, ward von ſeinem vatter, welcher Capitain eines ſchiffs bey der Oſt-Indiſchen Compagnie in Engelland war, in ſeiner jugend mit auf die reiſe dahin genommen, und ländete im jahr 1657. mit daſelbſt an. Als ſie aber nach verflieſſung zweyer jahre wieder zurück fuhren, wurden ſie durch ſturm an die Ceylaniſche küſte verſchlagen, und 16. von ihnen, darunter er und ſein vatter auch war, liſtiger weiſe aufs land gelockt, und weil ſie ohne vorwiſſen des Königs handlung getrieben hatten, gefangen genommen. Er begrub auch eigenhändig im jahr 1660. ſeinen daſelbſt verſtorbenen vatter, und fand nach einiger zeit gelegenheit, nebſt noch einem, in das Holländiſche gebieth zu entfliehen, bey welchen er hernach gleichfalls als Schiff-Capitain bey der Oſt-Indiſchen Compagnie in dienſte genommen ward. Man hat von ihm An Hiſtorical Relation of the Iſland Ceylon, Londen 1681. in fol. ins Teutſche überſetzt, Leipzig 1689. in 4. *Act. Erud.* ſupplem. tom. I. p. 36. ſeqq.

Knuffer, (Nicolas) ein mahler von Leipzig, welcher ſchon in ſeiner kindheit groſſe neigung zu dieſer kunſt zeigte. Sein vatter, welcher dieſes merckte, übergab ihn der unterweiſung Emanuel Noſens, bey welchem er zwey jahr geblieben. Weil aber dieſer ſein lehrmeiſter ihn allzu hart und verächtlich hielte, begab er ſich nach Magdeburg, allwo er ſich eine zeitlang mit pinſel-machen durchbrachte. Weil er aber kümmerlich auf dieſe weiſe leben konnte, nahm er bey einem ſchlechten mahler dienſte. Nach dieſem kam er in Utrecht, und traf daſelbſt den berühmten Abraham Bloemaart an, welcher ihn aus erbarmung in ſein haus nahm, und in kurtzer zeit in ſtand ſetzte, für ſich ſelbſt zu mahlen. Er machte ſich hierauf durch ſeine geſchicklichkeit ſo berühmt, daß der König in Dänemarck von ihm drey gemählde verfertigen lieſſe, darauf drey glückliche ſchlachten ſeiner voreltern vorgeſtellet wurden. Jac. Campo Weyermanns leben der Holl. mahler.

Koburger, (Antonius) ein berühmter buchdrucker, war der erſte, ſo dieſe kunſt in Nürnberg gebracht. Denn er richtete dieſelbe bereits an. 1470. daſelbſt an, und war ſo glücklich, daß er nach einiger zeit mit 24. preſſen konnte drucken laſſen. Er fieng endlich auch eine buchhandlung an, und trieb ſelbige ſo ſtarck, daß er faſt in allen ländern ſeine factoren halten, und in ſechzehen der vornehmſten ſtädte buchläden eröffnen konnte. Er richtete auch zu Lyon eine eigene druckerey an, welche zu beförderung groſſer, abſonderlich juridiſcher, wercke vieles geholffen. Die bey ihm gedruckte bücher wurden vor andern geſuchet, und an denſelben neben anderm auch die fleißige verbeſſerung der druckfehler gelobet. Unter den berühmten leuthen, welche bey ihm als Correctores gedienet, ſind ſonderlich Fridericus Piſtorius, und M. Johannes Amerbach, der hernach ſelbſt ein berühmter buchdrucker in Baſel worden, bekannt. Koburger ſtarb in Nürnberg an. 1513. Seines bruders ſohn, Hans Koburger, ſetzte die handlung und die buchdruckerey fort. Doppelmayrs Nürnbergiſche Mathematici und künſtler.

Koch, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren im jahr 1633. zu Weitzendorff eine meile von Magdeburg, ſtudirte zu Magdeburg, Halle, Helmſtädt, und dem kloſter Bergen, muſte ſich ſehr kümmerlich behelffen, mitten im winter unter offenem dache ſchlafen, des abends und morgens aber in ermangelung des lichts ſein ſtudiren vor dem ofen-loche oder feuer verrichten, wurde in dem kloſter Bergen Lector Hebrææ Linguæ, darauf Procurator, und im jahr 1664. Paſtor daſelbſt, im jahr 1667. Diaconus, im jahr 1690. Paſtor an der Jacobi-kirche zu Magdeburg, im jahr 1706. Senior, war auch des geiſtlichen Gerichts Aſſeſſor und Scholarcha, feyerte den 12. ſept. an. 1715. da er 50. jahr im eheſtande gelebet, ein ſolennes jubel-feſt, und ſtarb im jahr 1719. im monat auguſti. Er ſchrieb: Breviarium Chronologicum; Loimographiam ſacram, oder geiſtliche Vorſtellung des Elends der Peſt; Jeſum Amorem crucifixum, oder Paßions-Predigten; Thaumalium Epiſtolicam, oder eine von lauter wunder-dingen handelnde Epiſtel-Poſtill; Fœderalia Epiſtolica; Prodromum Antichiliaſticum; Regnum Chiliaſticum funditus deletum; Chiliaſtam Plagiarium; Kern und Stern, oder Regiſter über Scrivers Seelen-Schatz; Scrivers Gedenck-Sprüche. Sein ſohn Chriſtian Gottlieb iſt Doctor Theologiæ und Paſtor primarius wie auch Præpoſitus zu Apenrade in Holſtein worden. Leporin Götz, wohlthat GOttes an der ſtadt Döbeln, p. 9. Mels Prieſter-jubil. p. 222.

Koch, (Cornelius Dietrich) war im jahr 1676. den 2. jun. zu Quackenbrügge einer ſtadt im Oſnabrückiſchen, wo ſein vatter Heinrich damals Rector der ſchule war, gebohren. Nachdem er auf der ſchule nicht nur in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Franzöſiſchen ſprache, ſondern auch in der Philoſophie und Mathematic fleißig unterrichtet worden, wurde er im 16. jahre ſeines alters nach Helmſtädt in die ſtadt-ſchule, und das folgende jahr auf die Univerſität gethan, da er ſich in der Theologie, Philoſophie und den Morgenländiſchen ſprachen fleißig übte. Nach zwey jahren begab er ſich zu dem berühmten Edzardi nach Hamburg, um ſich in dem Orientaliſchen recht veſte zu ſetzen. Von da kam er wieder nach Helmſtädt, da ihm ein gut ſtipendium zu Hannover ausgewürckt wurde. Deswegen übte er ſich noch einige jahre im ſtudiren, ſtund auch einigen jungen Herren als Hofmeiſter vor, und nahm endlich im jahr 1700. nach gehaltener diſputation de Eloquentia & Poëſi Moſis, den Magiſter-titul an. Darauf that er eine reiſe nach Holland, und machte ſich mit den gelehrten leuthen zu Bremen, Franecker, Leiden, Rotterdam, Utrecht und im Haag bekannt, mit denen er auch nachgehends ſtarcken brief-wechſel unterhalten. Nach zurück gelegter reiſe kam er wieder nach Helmſtädt, da er im jahr 1703. die Profeſſionem Philoſophiæ primæ & rationalis erhielt, welche er mit einer rede de Philoſopho und einer Proluſione de Ariſtotele in Nummo aureo antrat. Doch bekam er, ob er gleich ſchon würcklich Profeſſor ordinarius war, erlaubnis nach Leipzig, Halle, Jena und Wittenberg zu gehen, und ſich mit den daſelbſt lebenden Gelehrten bekannt zu machen. Im jahr 1710. ward er, nachdem er an Martins-tage Lutheri lehre und leben in einer diſſertation wider Johann Harduin gerettet hatte, Doctor Theologiæ. Im folgenden jahre ſtiftete er auf Leibnitzens einrathen die Academiam Conantium daſelbſt, deren er als Rector vorſtund, auch ihre beſchaffenheit, urſprung und wachsthum in den Actis Societatis, welche den Actis Academiæ Juliæ beygefügt ſind, beſchrieben hat. Im jahr 1720. erhielt er die aufſicht über das Peculium Viduarum, und ward hernach im jahr 1723. als Böhmer die Abtey zu Loccum erhielt, Profeſſor Theologiæ dogmaticæ & moralis, welche Profeſſion er nebſt der philoſophiſchen bis an ſein bald erfolgtes ende rühmlich verſehen. Er hatte ſich zweymal verehlichet, und zwey ſöhne, nahmens Heinrich Andream und Chriſtoph Dietrichen, gezeuget, von denen ſich der erſte durch verſchiedene ſchrifften, ſonderlich durch die Aſſertionem Theologiæ puſioris Germanorum hervor gethan. Er ſelbſt ſtarb im jahr 1724. den 25. octob. Seine ſchrifften aber ſind: Diſſert. de Moribus Poëtarum, Helmſtädt 1701. in 4. Concluſiones ex V. libr. Tuſculan. Quæſt. Ciceronis, 1702. Progr. de Logices Abuſu, 1704. Diſſ. de Circulo, 1704. Diſſ. de Ignorantia, 1705. Progr. de unico ſolvendi omnis Argumenti Modulo, 1705. Diſſ. de Impietate magno Sapientiæ Impedimento, 1705. Diſſ. Deum ſolum eſſe ſapientem, 1705. Specimina Emendationum Philoſophicarum VIII. ab ann. 1705. uſque 1717. publicata, cum Programmate de his Speciminibus; Progr. de Uſu Analytices in Theologia, 1706. Diſſ. de Opinionum Varietate, 1706. Invitatio ad Deambulationes Philoſoph. 1707. Progr. de Theologia Naturali Barbarica, 1709. Μόνας Πυθαγορικὴ, ſive unum Theologiæ Pythagoricæ Compendium, 1710. Progr. ad Diſp. Metaph. 1710. Initia Polyhiſtoris Logici, 1710. J. A. Schmidii Metaphyſica S. cum Præf. 1711. Ejuſdem Logica ſacra cum Præf. 1712. ad Progreſſus Societatis Conantium Invitatio, 1712. Oratio de juſta Dignatione rectæ Inſtitutionis, 1713. Diſſert. de Sententia media in Diſſ. de Libert. cogitandi, 1714. de Curriculo Philoſophico intra annum peragendo, 1714. Diſſert. de Præſtantia quadam Poëſeos Germanicæ præ Gallica & Italica, 1715. in 4. Progr. de Modo diſputandi Socratico, 17[illegible]. Orat. de Religione emendata ſtudio ſolidæ Doctrinæ conſervandæ,

vandæ, 1718. Oratio de Academia Julia Terrarum Brunſuic. Luneb. Indigenis præcipue frequentanda, 1719. Caroli Peraldi Comparatio Philoſophiæ primæ, priſcæ ac novellæ cum notis, 1719. Ejuſdem Comparatio Logicæ, 1721. Diſquiſitio conjecturalis de Furto per lancem liciumve concepto, 1720. Confutatio Argumentorum a Plinio contra Immortalitatem Animæ allatorum, 1724. Annales Academiæ Juliæ de an. 1720. 1721. 1722. Deutlicher Beweis, daß Opern-und Comödien-ſpielen und ſehen kein mittel-ding, ſondern eine genommene freyheit ſey, welche mit den pflichten des wahren Chriſtenthums ſtreite, aus dem Franzöſiſchen des von Chanteréſne gezogen, 1700. Scripturæ Theologicæ in Jo. Harduini Opera ſelecta, 1710. de Re Nummaria Veteris & Novi Teſt. Helmſtädt 1711. in 4. de Nummorum Hebraicorum Inſcriptionibus Samaritanis, ib. 1712. Progr. Feſto Pentec. 1713. Feſto Michaelis, ib. 1712. in 4. Feſto nati Servatoris, 1713. Progr. de Regia Jeſu Chriſti Dignitate, Regiiſque Beneficiis, Feſto nati Servatoris, 1714. Annotationes Evangelicæ in Conſtitutionem Unigenitus Clementis XI. 1716. Progr. Feſto Pentec. 1716. Progr. ſuper Pſ. XCI. Feſto Michaëlis, 1719. Progr. de Moribus Heidelberg. Feſto nati Servatoris, 1719. Annotationes & Confutationes in Petri de Marca Diſſ. de ſingulari Primatu Petri, 1720. Diſſ. quod Chronologia Henſcheniana, quæ eſt in Actis SS. Antwerpienſibus, nihil juvet profectionem Petri Romanam, 1721. Progr. de Diſputationibus nonnullis in Eccleſia medii ævi infelicibus, nominatim de Felice Urgellitano & Elipando Toletano Epiſcopis, 1721. Diſſ. de Anno Natali J. C. per nummum & fata Ancipæ demonſtrato, 1720. Diſſ. de Anno nati J. C. ex annis Regiminis Quintilii Vari demonſtrato, 1721. Meditatio de Infante Theologo, Feſto nati Servatoris, 1721. Fructuum Theologicorum P. III. 1723. 1724. Reprehenſio Origenis de Angelis incarnatis, Feſto Michaëlis, 1724. Unſchuld. Nachrichten, 1724. p. 386. Gel. Zeitung. 1724. p. 1016. ſeqq.

† **Kocher.** Dieſer fluß hat zwar zwey urſprünge, deren der eine der rothe, der andere der ſchwartze Kocher heißt. Allein keiner von beyden entſpringt unweit Bopfingen, ſondern der erſtere ungefehr zwiſchen dem dorfe Oberkochen und dem kloſter Königsbrunn; der andere aber weiter hin gegen mitternacht oder nord-oſt, hinter dem davon genannten ſchloſſe Kochersberg, worauf beyde bey dem dorfe Unterkochen zuſammen lauffen. *Manuſcripta.*

Kodde, (Johannes, Adrian und Gilbert van der) drey bruder Wilhelmi Coddei, eines Profeſſoris der Hebräiſchen ſprache zu Leiden, ſtifteten ſamt einem gewiſſen fiſcher, Anton Cornelißon genannt, eine beſondere ſecte. Dieſes geſchahe an. 1619. zu Warmund nahe bey Leiden, als den Remonſtranten verboten wurde, Prediger zu halten. Da glaubten nun erſt genannte vier perſonen, man könnte der Prediger wol gar entbehren, und fiengen an wider das Predigamt insgemein los zu ziehen. Ungeachtet daß Paſquier von Fyne, ein Remonſtrantiſcher Prediger, alle mühe anwandte zu verhüten, daß es nicht unter dieſer parthey zur trennung käme, ſo ſonderten ſich doch die Kodde mit ihren anhängern ab, und hielten ihre beſondere zuſammenkünfte. Sie hielten ſolche des monats nur einmal, und zwar den erſten ſontag nach dem neumond, auf daß ſich auch die entlegene mitglieder ohne weitere erinnerung dabey einfinden möchten. Da laſe nun einer verſchiedene capitel des Neuen Teſtaments, und eben derſelbe, oder ein anderer that ein gebät. Nach dieſem fragte man, ob jemand etwas zur erbauung des volcks zu ſagen hätte. Da ſtunde nun einer auf, verlaſe einen text, auf welchen er ſich vorher bedacht hatte, und hielte bey einer ſtunde lang eine rede darüber. Wann dieſes geſchehen, fragte man wiederum, wie zuvor; und ein anderer verlaſe einen text, und redte. Dieſes geſchahe oft zum dritten und vierten mal. Es ſollen dergleichen verſammlungen oft von abend an bis zu aufgang der ſonnen gedauert haben. Sie verrichteten die Taufe durch die eintauchung, und behaupteten, daß kein Chriſt weder ein Obrigkeitliches amt bekleiden, noch im kriege dienen könnte. Sie verwarfen alle glaubens-bekänntniſſe; doch behielten ſie die lehre der Remonſtranten von der gnaden-wahl. Johann van der Kodde rühmte ſich, daß er den H. Geiſt in eben dem maaß, wie die Apoſtel empfangen hätte. *Ger. Brandt*, hiſt. de la Reform. des Pais-Bas, tom. II.

Köberger, (Wenceslaus) ein mahler des Ertz-Hertzog Alberts, und Director der Montium Pietatis zu Antwerpen. Er hatte den Martin Vos gelernet, und hierauf ſich nach Rom begeben. Von dannen gieng er nach Neapolis, machte ſich auch alles fleißig zu nutze, was er hin und wieder ſchönes in ſeiner kunſt ſahe. Nach ſeiner zurückkunft in Brabant machte er zu Antwerpen in U. L. Frauen-kirche ein gemählde, auf welchem der marter-tod St. Sebaſtiani vorgeſtellet wurde. Dieſes erwarb ihm die hochachtung aller derjenigen, welche von der kunſt urtheilen konnten. Es hat aber einer aus beſonderer bosheit dieſem gemahlten Heiligen mit einem meſſer den kopf abgeſchnitten; worauf Köberger das loch zumachen ließ, und einen andern kopf dahin mahlte, welcher ſich aber zu dem gemählde nicht ſo wohl, als der vorige, ſchickte. Von Antwerpen begab er ſich erſt nach Brüſſel zu dem Ertz-Hertzoge Albert, welchem er inſonderheit wegen ſeiner ſchönen müntz-wiſſenſchafft ſehr lieb wurde. Er verſtunde ſich auch wohl auf die bau-kunſt, und unter ſeiner aufſicht wurde die kirche zu U. L. Frauen zu Montaign nach dem modell der St. Peters-kirche zu Rom, wie auch die Auguſtiner-kirche zu Brüſſel gebauet. Er hat auch den Ertz-Hertzoglichen pallaſt zu Fuenes mit verſchiedenen brunnen und andern zierathen verſehen. Von obgedachtem gemählde ſagen andere, daß nicht der kopf St. Sebaſtiani, ſondern die köpfe zweyer weiber, welche auf eben dieſer tafel gemahlt waren, abgeſchnitten, und von Köberger mit ſolcher kunſt wieder erſetzet worden, daß nichts daran gemangelt. *Houbraken. Weyerman.*

Koeck, (Peter) ein mahler und berühmter Baumeiſter, zu Aloſt in Flandern gebohren. Er florirte in dem XVI. ſæculo, that eine reiſe in die Türckey, und brachte das geheimnis mit, die ſeiden-und wollen-waaren mit ſchönen farben echt zu färben, und ſtarb an. 1550.

König, (Emanuel) ein berühmter Schweitzeriſcher Medicus, ward den 1. nov. an. 1658. zu Baſel gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter ſowol durch den buchhandel als auch ſonderlich durch die aus ihrer preſſe hervor getretene und mit erſtaunlichen unkoſten verlegte wercke, darunter das groſſe Hebräiſche Buxtorfiſche Bibel-und Concordantz-werck nebſt dem Lexico Talmudico zu zehlen ſind, ſich einen unſterblichen nahmen gemachet haben. Da unſer König nun mitten unter den büchern gleichſam gebohren und aufgewachſen, als iſt ſich nicht zu verwundern, daß ſich in jüngſten jahren bey ihm eine groſſe begierde zu den ſtudien hervor gethan, welchen er auch von ſeinem vatter gewiedmet worden. Nachdem er ſich nun in Philoſophia ſo wol als in den ſprachen, und ſonderlich in der Griechiſchen wohl umgeſehen, und folglich zu höhern einen ſatten grund geleget hatte, wendete er ſich zu dem Studio Medico, trieb ſolches mit unermüdetem fleiß, und empfieng endlich an. 1682. den Doctor-hut aus den händen des damaligen vortreflichen Medici J. Caſp. Bauhini. Hierauf trat er in dem folgenden jahre ſein iter literarium durch Franckreich und Italien an. Da er nun ſchon dazumal ſich durch die ausgabe ſeines Regni Vegetabilis und Animalis bey der gelehrten welt bekannt gemacht hatte, als ward er aller arten von den berühmteſten männern nemlich zu Genf von Theophilo Boneto, zu Lyon von den Sponen vatter und ſohn, zu Montpellier von den groſſen Botanicis und Anatomicis Petro Magnat, Bardeyrac, Chirac und Vieuſſenio, zu Florentz von Redi und Bellini, zu Bologna von Malpighio, zu Padua von Carolo Patino, (welcher ihm ſeine tochter zur ehe angetragen,) und von Dominico de Marchettis ꝛc. mit ungemeiner diſtinction empfangen und aufgenommen, wie er dann auch nach ſeiner zurückkunft in das vatterland, mit den meiſten derſelben eine genaue correſpondentz unterhalten, ſowol als mit andern damals florirenden berühmten männern, als J. J. Wepfero, Tobia Hollandero, Conrado Peyero, Carolo Drelincourtio, Bohnio, Schröckio und Wedelio, da dann dieſer letztere ſeine hochachtung für unſern Dr. König unter andern auch dadurch an den tag gelegt, daß er ihm aus eigenem triebe und ohne einig gethanes nachwerben, die ſtelle eines Socii Acad. Nat. Curioſor. Leopoldinæ bey dem damaligen Præſide derſelben, Mich. Fehrio, an. 1682. ausgewürckt hat, da ihm der nahme Avicenna beygeleget worden. Die ſammlungen gedachter Academie zeugen genugſam von dem fleiſſe unſers Königs, indem darinn eine groſſe anzahl ſeiner gelehrten obſervationum, mit welchen er ſie bereichert, anzutreffen ſind. Indeſſen hat ſich auch die Baſeliſche Univerſität die gelehrtheit dieſes manns zu nutze gemacht, indem ſie demſelben an. 1695. die Profeſſionem Linguæ Græcæ aufgetragen, welche er an. 1705. mit der Profeſſione Phyſicæ, und endlich auch dieſe an. 1711. nach erfolgtem ableiben des berühmten Joh. Jacobi Harderi, mit der Profeſſione Theor. Medic. verwechſelte, dieſer letztern auch bis an ſein den 30. jul. an. 1731. erfolgtes ende rühmlichſt vorſtunde. Sein mit Urſula Weißin erzeugter und in dem monat octob. an. 1698. gebohrner ſohn, Emanuel König, hat ſich gleichfalls nach dem väterlichen exempel der Artzneykunſt gewiedmet, dieſes Studium unter dem welt-berühmten Leidiſchen Profeſſore Herm. Boerhaavo mit gröſtem fleiſſe getrieben, und nachwärts die, bey unſern heutigen erleuchteten zeiten, einem Medico unentbehrliche mathematiſche wiſſenſchafften unter dem groſſen Mathematico Joh. Bernoulli mit gleichem fortgang in ſeinem vatterlande ſtudiret, allwo er an. 1732. die Profeſſionem Anatom. & Botanices erhalten, von derſelbigen aber an. 1733. den in der gelehrten welt ſowol durch ſeine in St. Petersburg eine geraume zeit getragene Profeſſionem Med. als auch durch ſeine ausgegebene gelehrte ſchriften berühmten Mathematicum, Daniel Bernoulli, zum Succeſſore habend, zu der Profeſſione Med. Theoret. welche ehemals ſein ſel. vatter gehabt, promoviret worden, und in dieſer ſtelle die ehre der Academie, ſowol als den nutzen der Artzney-befliſſenen nach allen kräfften befördert. Die von ſeinem vatter ausgegebene ſchriften ſind: Regnum Vegetabile, 1680. ſo aber an. 1688. und 1703. jedesmal vermehrter an das licht getreten; Regnum Animale, 1682. vermehrter an. 1708. Regnum Minerale, 1686. vermehrter an. 1703. Spicilegium Botanicum & Anatomicum, 1702. Scholia in Obſervat. Chirurgicas F. Muralti, 1691. Theſaurus Remedior. è triplici Regno, 1693. Güldener Artzney-ſchatz, 1704. Enumeratio Plantar. in Helvetiâ & circa Baſileam ſponte naſcentium, unter dem titul Regni Vegetabilis ſpecialis; Georgica Helvetica, oder Schweitzeriſches

periſches Haus-buch; viele einzele Diſputationes über merckwürdige medicinische materien, ꝛc. *Hofmanni* Lexicon. *Acta Erudit. Lipſ. Acta Acad. Nat. Cur. Leopold. Laudatio funebris.*

König, (Johann) ein mahler, von Augſpurg gebürtig, verfertigte meiſtens cabinet-ſtücke, und zwar landſchafften mit hiſtoriſchen figuren, theils von öl-farben, ſo nett, als wann es miniatur wäre, theils auch von miniatur auf pergament, ſo fleißig, daß er den nahmen eines der beſten meiſter verdiente. Er ſtarb den 10. mertz an. 1642. Doppelmayr.

König, (Ernſt) gebohren den 28. april an. 1637. in Uchtenhagen, unweit Stargard in Hinter-Pommern, war erſtlich am Gymnaſio zu Stettin Profeſſor Eloquentiæ, hernach Rector in Thoren, und als er ſeine dimiſſion bekommen, und ſich etliche jahre auf dem lande aufgehalten, Rector zu Elbingen, woſelbſt er im jahre 1698. mit tode abgieng. Er hat de Majeſtate; de Legibus Civilibus; de Principiis Jurisprudentiæ Ethicæ; de Origine Civitatis; de Cive; de ſummis in Civitate Poteſtatibus; de Juſtitia particulari; Inſtitutiones Oratoriæ Methodicas; Ideam Præceptorum Logicæ; Elementa Rhetoricæ; Faſciculum Exercitationum Ethicarum & Politicarum; Provocationem a Decreto Abdicationis Thorunicenſis ad bonarum Artium Patronos, Thoren 1683. in 4. Introductionem ad Pufendorffii Libros de Officio Hominis & Civis; Diſquiſitionem Ethicam ſuper Juſtitia particulari; Invitationem ad recolendum Gymnaſii Elbingenſis Natalem, Elbingen 1689. in 4. geſchrieben. Jänickens gel. Pommerl. *Prætorius*, Athen. Gedan.

König, (Joh. Friedrich) war im jahre 1619. den 16. oct. zu Dreßden, wo ſein vatter Martin ein kaufmann, ſein großvatter Johann aber ein Prediger geweſen, gebohren, und verlohr ſeinen vatter im 11. jahre ſeines alters. Im jahr 1636. gieng er, nachdem er vorher von Dr. Hilſemanno examiniret worden, auf die hohe ſchule nach Leipzig, hörte daſelbſt Heinrich Höpfnern und Ananiam Webern in der Gottsgelehrtheit, und ward daſelbſt im jahr 1639. Magiſter. Darauf gieng er im jahr 1644. mit den ſöhnen des Chur-Sächſiſchen Raths von Miltitz nach Wittenberg, ward auch daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ, und hörte die berühmten Gottsgelehrten, Paulum Raberum, Jacobum Martini, Joh. Hulſemannum, Wilh. Lyſerum, diſputirte unter dem letzten zu zweyen verſchiedenen malen, hielt hernach ſelbſt theologiſche collegia, und ward ſo berühmt, daß ihm die Superintendur zu Borne in Meiſſen, und die inſpection des Gymnaſii zu Oedenburg in Ungarn angetragen wurde. Kurtz darauf erhielt er durch den Grafen de la Gardie den beruf zum Schwediſchen Hof-Prediger, welchen er auch auf gutbefinden der Gottsgelehrten annahm, und im jahr 1649. den 27. nov. zu Wittenberg gewöhnlicher maſſen ordiniret ward. Im jahr 1651. ward er zum Profeſſore Theologiæ extraordinario zu Greyphswalde verordnet, wo er ſich auch verehlichte, darauf nahm er im jahr 1653. daſelbſt den gradum Doctoris an, ward aber im jahr 1656. zum Superintendenten in Mecklenburg und Ratzenburg beruffen, nachdem er vorher unterſchiedliche andere vocationes ausgeſchlagen hatte. Endlich ward er im jahr 1663. zum Profeſſore Theologiæ zu Roſtock verordnet, wo er auch im jahr 1664. den 15. ſept. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Ara Gratitudinis Henr. Hœpfnero conſecrata, Leipzig 1642. in 4. Orat. inaug. de arcana Dei Voluntate actionum humanarum Diſpenſatrice, Roſtock 1656. in 4. Theologia poſitiva Acroamatica, ib. 1666. Greyphswalde 1668. Leipzig 1670. 1691. in 8. Diſp. in univerſam Theologiam, ſeu omnes cœleſtis Doctrinæ Articulos ſummo ſtudio elaboratæ, Franckfurt 1681. in 4. Diſp. de Sudore Chriſti; de Seſſione Chriſti Hominis ad dextram Dei; Diſp. III. de Perſona, Statibus & Officio Chriſti; de Cognitione Dei ſalvifica, ex Job. XVII. 3. de Impletione Legis, ex Rom. VIII. 3. 4. de Catholica Dei erga Homines lapſos Benevolentia, ex Ezech. XXIII. 11. de Neſtorianiſmo; de Communicatione propriorum κατὰ συνδίασιν; Summa Controverſiarum Papalium D. Joh. Hornbeck. Antitheſi Bellarmini & Argumentis & Cenſuris orthodoxis illuſtrata & emendata; de gratuita Hominis Peccatoris coram Deo Juſtificatione, ex Rom. III. 22. 26. de Veteris Teſtamenti Natura; de Arianiſmo; de Dilecto noſtro candido & rubicundo, ex Pſ. CX. ult. *Freher*. theatr. viror. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 645. *Witte*, memor. Theol. 1430. ſeqq.

Königk, (Joh. Chriſtian) Aſſeſſor der Juriſten-Facultät zu Leipzig, war an. 1660. zu Oſitz gebohren, legte in der daſigen ſtadt-ſchule und Pforte einen guten grund ſeines ſtudirens, begab ſich von dar auf die Univerſität Leipzig, nach verflieſſung eines jahrs aber nach Franckfurt an der Oder, wo er Hoppen über die Inſtitutiones, und Strycken über das Jus Feudale hörte, kam im jahr 1685. nachdem er ſich vorhero ein paar jahre zu hauſe aufgehalten, wieder nach Leipzig, hörte Andream Mylium, Aug. Benedictum Carpzoven, Gottfr. Nicol. Ittigen und Leonh. Baudiſen, diſputirte auch unter Ittigen, de Mancipiorum Turcicorum Manumiſſione, Bapiiſmo implicita, ward darauf Candidatus Juris, und im jahr 1693. Doctor, nachdem er de Officio Mariti erga Uxorem ſuam diſputirt hatte, übte ſich auch fleißig im leſen und advociren. Sonderlich unterſuchte er das Wechſel-Recht ſorgfältig, diſputirte de Præſentatione Litterarum cambialium, und gab die Leipziger Wechſel-ordnung an. 1712. hernach an. 1718. mit vielen nützlichen anmerckungen und zuſätzen heraus. Nach Titii tode gelangte er in die Facultät, und arbeitete darinn unermüdet, fertigte auch noch kurtz vor ſeinem ende einige wichtige Reſponſa aus. Er ſtarb im jahr 1736. den 16. febr. und hat ſich durch ſeine dienſtfertigkeit, aufrichtigkeit, frömmigkeit und andere gute eigenſchafften, ſonderlich auch, daß er den partheyen ſo bald als möglich zu ihrem rechten verhalf, einen beſondern ruhm zuwege gebracht. Gelehrte Zeitung. 1736. p. 224.

† **Königseck**, Reichs-Gräfliche familie. Von der Rotenfelſiſchen linie lebte an. 1742. Albertus Euſebius, und deſſen kinder 1.) Carolus Ferdinandus, Kayſerl. würcklicher geheimer und Niederländiſcher Hof-und Staats-Rath, welcher ſich den 3. april an. 1720. vermählet mit Helena Hiacyntha Valentina von Börſchot, Graf Eugenii von Erps tochter, und gezeuget, Mariam Joſepham Thereſiam, gebohren den 27. dec. an. 1724. 2.) Hugo Franciſcus, der mit ſeiner gemahlin Maria Franciſca, Graf Franciſci Antonii von Hohenzollern-Sigmaringen tochter, Albertum Franciſcum Joſephum gezeuget, der den 19. mertz an. 1722. gebohren worden. 3.) Joſephus Maria Sigismundus, war gebohren den 10. jul. an. 1700. und ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 4.) Maria Chriſtina Joſepha, gebohren den 2. april an. 1703. Canoniſſin zu Thoren. 5.) Anna Wilhelmina Maria, gebohren den 13. aug. an. 1704. iſt im kloſter. 6.) Chriſtianus Mauritius Eugenius Franciſcus, gebohren den 24. nov. an. 1705. des Teutſchen ordens Ritter, Kayſerl. Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant. 7.) Maximilianus Philippus, gebohren den 13. may an. 1708. Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 8.) Maria Eleonara, gebohren den 4. jul. an. 1711. welche mit Johanne Jacobo, Grafen in Zeil, vermählet worden. Ferner Alberti Euſebii brüder; 1.) Franciſcus Antonius Joſephus, Maltheſer-ordens Commenthur, und Kayſerl. General-Lieutenant, Groß-Creutz und Groß-Prior, auch Statthalter in Böhmen. 2.) Lotharius Joſephus Dominicus, Kayſerl. General-Feld-Marſchall ꝛc. hat ſich den 5. mertz an. 1716. vermählet mit Maria Thereſia Iſidora de Lannoy, Graf Franciſci Hiacynthi de la Motterie tochter.

Von der Aulendorffiſchen linie iſt Carolus Seyfried Ferdinand bey Kayſer Carl VI. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer und Landvogt in Ober- und Nieder-Schwaben, auch Groß-Creutz des Ritter-ordens St. Georgii in Bayern worden, und hat ſich an. 1709. vermählt mit Maria Friderica, Franciſci Alberti von Oettingen-Spielberg tochter. Joh. Ern. Antonius Euſebius ward Dom-Herr zu Cöln und Coſtnitz. Genealog. Handbuch.

Königshoffen, (Jacob von) welchen Voßius, de Hiſt. Lat. III. IV. und Urſtiſius Koogelshovium oder Congelshovium, Guilhmannus, von den Biſchöffen zu Straßburg VIII. aber Regiovillanum nennet, war aus adelichem geſchlechte im Elſaß entſproſſen, und war zu ausgange des 14. jahrhunderts Præbendarius bey dem Münſter daſelbſt. Man hat von ihm: Aelteſte Teutſche ſowol allgemeine als inſonderheit Elſaßiſche und Straßburgiſche Chronicken vom anfang der welt bis ins jahr nach Chriſti geburt 1386. Dieſe hat zuerſt Johann Schilter zu Straßburg 1698. in 4. mit anmerckungen heraus gegeben. Ob aber gleich Voßius meldet, er hätte ſie bis ins jahr 1400. geſchrieben, ſo iſt es doch falſch, und mag die fortſetzung durch andere geſchehen ſeyn, wiewol nicht zu läugnen, daß ſie Königshoffen bis aufs jahr 1389. vollführt habe. Er hat zwar auch eine chronick in Lateiniſcher ſprache verfertigt; doch ſcheint es mehr ein entwurf, als ein ausgearbeitet werck ſelbſt zu ſeyn, und ſind auch, wo es nöthig geweſen, in der von Schiltern heraus gegebenen Teutſchen einige ſtellen angeführet. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. IX. p. 28. ſeqq. Schilters vorrede zu von Königshoffen Elſaß-und Straßburgiſchen chronicken.

Königsmann, (Andreas Ludwig) war im jahr 1679. den 12. febr. zu Schleßwig gebohren, und ſollte zwar in der jugend ſeines vatters profeſſion, nemlich das ſchneider-handwerck, lernen, allein da er dazu keine luſt hatte, muſte er ſich beym ſtudiren anfangs kümmerlich durchbringen. Nach zurück gelegtem ſtudiren wurde er zuerſt Profeſſor Philoſophiæ zu Kiel, im jahr 1713. Inſpector des Gymnaſii zu Oſnabrück, im jahr 1716. Paſtor zu Däniſchhagen unweit Kiel, und zu ende des jahrs 1726. Teutſcher Prediger in Coppenhagen, ſtarb im jahr 1728. Unter ſeinen diſputationen ſind die merckwürdigſten: de Imperatore Friderico Ænobarbo ab Alexandro III. Pontifice pedibus non inculcato; de malis Paſtoribus ſeu de Scopo & Senſu Parabolæ Chriſti Joh. X. 1. ſeq. de Homine nuptiali Veſte non induto tanquam Imagine Antichriſti, ex Matth. XXII. 11. ſeq. de Perſuaſione Prophetarum per Signa contra Benedictum de Spinoza; de Judicio Regis Chriſti adverſus rebellem Eccleſiam Judæorum, ut Typo Judicii in Eccleſiam Antichriſtianam & univerſam Terram, ex Matth. XXIV. 29. ſeq. de Antiquitate & Uſu Betulæ Pentecoſtalis; de Origine Litterarum apud Germanos; de Litterarum Amatoriarum apud Germanos Ignoratione; de Immerſione Infantum in aquis Rheni; auſſer dem hat er auch Prodromum Clavis Propheticæ; Animadverſiones Homileticas; Programmata und andere ſchriften heraus gegeben. Er war auch willens ein Opus Propheticum; eine Einleitung zu der Erkännt-

nis der Göttlichen Bündniſſen und Haushaltung in der Kirche; ein Lexicon Propheticum, oder Erklärung der heiligen Sinnbilder aus den ſchrifften Lutheri und anderer ans licht zu ſtellen, wovon ihn aber der tod verhindert. *Joach. Langemack.* de vit. & merit. Andr. Ludov. Kœnigsmanni, Kiel 1726. *Fabricius*, centifol. Luther. II. 68. p. 646.

Röppach, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel in einem tiefen grunde gelegenes ſchloß, welches Hildebrand Jörger, der an. 1493. geſtorben, durch ſeine gemahlin, Benignam Anhangerin, die letzte ihres geſchlechts, an ſich gebracht. Deſſen nachkommen beſaſſen es noch in dem XVII. ſæculo, da es Anna Magdalena Jörgerin, Franciſci Alberti, Freyherrn von Haerach, gemahlin, von ihrem vatter Carolo Jörger, Freyherrn zu Tolleth, geerbet, und es ihrer muhme, Maria Eliſabeth Jörgerin, vermählter Gräfin von Weiſſenwolf, nachgelaſſen. Endlich hat es an. 1722. Maria Anna Joſepha, Franciſci Antonii Ungnad, Grafen von Weiſſenwolf, einzige tochter und erbin, ihrem gemahl, Johanni Wilhelmo, Fürſten von Trautſohn, zugebracht. Von Hohenecks, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 730.

Röppen, (Johann) war zu Zerbſt im jahr 1584. den 25. oct. gebohren, ſtudirte im jahr 1610. zu Heidelberg die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm daſelbſt den gradum eines Magiſtri an, hielt auch eine diſputation unter dem titul: Tres triom Aëris Regionum Triades Meteorologiæ. Nach dieſem wurde er erſt Conrector in ſeiner geburts-ſtadt, hernach Cantzley-Secretarius, und endlich Fürſtlicher Rath. Er ſtarb im jahr 1641. den 12. ſept. und hinterließ: Obſervationes practicabiles; Quæſtiones illuſtres & Deciſiones, Magdeburg 1600. in fol. Jena 1663. in fol. Obſervat. Juris Feudalis, 1630. in 8. und Comment. in Conſtitutiones Anhaltinas. Beckmanns Anhältiſche hiſt. tom. IV. p. 547. tom. VII. p. 193. *Gundlingiana*, St. XXVI. n. 4. p. 76.

Körner, (Johann Chriſtoph) Prediger zu Weimar, war an. 1688. den 11. mertz zu Leipzig gebohren. Schon an. 1706. ließ er ſich unter die Studioſos aufnehmen. Nachdem er fleißig ſtudiret, und etliche mal öffentlich diſputirt hatte, wurde er an. 1711. Magiſter, und zugleich unter diejenige aufgenommen, welche damals zuerſt beſtellet wurden, nachmittags in der Univerſitäts-kirche zu St. Paul zu predigen. An. 1716. nachdem er von dem wort כלה diſputirt hatte, fieng er an collegia zu halten. An. 1724. wurde er nach Weimar zum Predig-amt beruffen, allwo er auch den 15. aug. an. 1736. geſtorben. *Acta Hiſt. Eccleſ.* tom. I. p. 888.

Körten, (Johanna) die frau Adrian Blocks zu Amſterdam, iſt ein wunder ihrer zeit geweſen. Sie ward an. 1650. gebohren, und zeigte ſchon in ihren zarten jahren eine groſſe neigung zu den ſchönen künſten. Sie konnte fürtreflich wohl ſticken, ſpitzen machen, in wachs poſiren, ſchreiben, ſingen, auf glas ſchneiden, mit waſſer-farben mahlen, und anders dergleichen. Ins beſondere aber beſaß ſie eine unvergleichliche kunſt, weiſſes papier mit der feder alſo zu zerſchneiden, daß kein mahler nichts ſchöners mit dem penſel verfertigen konnte. Sie ſtarb den 28. dec. an. 1715. *Houbraken. Weyerman.*

† **Köthen**, linie des Hauſes Anhalt. Leopoldus iſt nicht jung geſtorben, ſondern den 30. may an. 1704. ſeinem vatter Emanuel Lebrecht nachgefolget; hat auch die regierung bis den 19. nov. an. 1728. geführet, da er verſchieden iſt. Ihm folgte ſein bruder Auguſtus Ludwig, welcher ſonſt zu Warmsdorf reſidirte. Er hat ſich dreymal verheurathet: 1.) Mit Wilhelmina Agnes von Wutginau an. 1722. welche vom Kayſer zur Reichs-Gräfin gemachet worden. 2.) Mit Chriſtinna Johanna Emilia, einer tochter Erdmanns, Grafen von Promnitz, an. 1726. 3.) Mit Anna Friderica, der vorigen gemahlin vollbürtigen ſchweſter, an. 1732. Nebſt verſchiedenen töchtern hat er einen ſohn, Carl Georg Lebrechten, gebohren den 15. aug. an. 1730. gezeuget. Genealog. Handbuch.

Rötteritz, (Auguſt Friedrich von) war im jahr 1614. den 24. aug. gebohren, und beſuchte im jahr 1630. die hohe ſchule zu Leipzig, wo er ſich drey jahr aufhielt. Hierauf trat er im jahr 1633. in Chur-Sächſiſche kriegs-dienſte, und verrichtete ſeinen erſten feldzug als Fähndrich in Schleſien. Nach dieſem nahm ihn ſein vetter Johann Friedrich, Chur-Brandenburgiſcher Oberſter, als Lieutenant bey ſeinem regiment auf, und nach kurtzer zeit ward er der leib-compagnie als Capitain-Lieutenant vorgeſtellet. Kurtz darauf ward er Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Juncker, und den ſelbiger ſtelle an unterſchiedlichen Chur- und Fürſtlichen Höfen in Geſandtſchafften gebraucht. Nicht allzu lange hernach erhielt er eine eigene compagnie zu fuß, wobey ihm auch die ſchöne veſtung Ober-Bergen in Pommern zu beſchützen anvertrauet ward; die er auch, ungeachtet ihn die Schweden zweymal belagerten, tapfer vertheidigte, und deswegen im jahr 1642. zum Oberſt-Wachtmeiſter ernennet ward. Noch in dieſem jahr aber legte er die kriegs-dienſte nieder, unterzog ſich der haus-wirthſchafft, befreyete das ſtamm-guth Sitten vom gäntzlichen untergange, und erkauffte das ſchloß Frohburg. Er ſtarb im jahr 1668. den 24. oct. und hinterließ den ruhm, daß er ſeinem vatterlande, wie auch ſeinen beyden Churfürſten, jederzeit treu gedienet; ſo hat er auch laut eigener einzeichnung die Bibel 37. mal durchleſen. Müllers Sächſiſche chronick, p. 476. Königs Adels-hiſt. tom. II. p. 630. ſeq.

Rötteritz, (Hans Haubold von) ein bruder des vorhergehenden Auguſt Friedrichs, war im jahr 1608. den 17. auguſti gebohren, und beſuchte im 18. jahre ſeines alters die hohe ſchule zu Jena, muſte aber wegen einreiſſender peſt daſelbſt weggehen; doch ward er noch im jahr 1627. ſein ſtudiren fortzuſetzen mit dem Chur-Sächſiſchen Cammer-Rath Caſpar von Bodeckau, als damaligen Abgeſandten bey der Landgräflich-Heſſiſchen heimführung, auf die hohe ſchule Marpurg verſchicket, wo er dem ſtudiren bis an. 1630. fleißig oblag, und hat binnen der zeit eine diſputation, darinn er 20. Poſitiones Juridicas ex Jure Canonico, Civili, Feudali & Conſtitutionibus Imperii vorlegte, gehalten. Nach dieſem ward er von Churfürſt Johann Georgen I. in den weitern, kurtz hernach aber in den engern ausſchuß der Ritterſchafft gezogen, auch in verſchiedenen öffentlichen Staats- und beſondern Fürſtlichen angelegenheiten gebrauchet. Im jahr 1645. ward er zum Ober-Hof-Gerichts-Beyſitzer, im jahr 1636. zum Stiffts-Hauptmann zu Wurtzen, im jahr 1652. zum Einnehmer im Leipziger kreiſe, und im jahr 1665. zum Aufſeher der Churfürſtlichen land-ſchule Grimme beſtellet. Er ſtarb im jahr 1680. den 6. mertz. Königs Adels-hiſt. tom. II. p. 631. ſeq. Horns hand-bibl. V. p. 540.

Rötteritz, (Wolf Siegf. von) auf Beucha und Sterndach, war im jahr 1658. den 26. octob. gebohren. In ſeiner jugend beſuchte er die Churfürſtliche land-ſchule zu Grimme, und nach dieſem im jahr 1672. die hohe ſchule zu Wittenberg, wo er ſich im diſputiren fleißig geübet. Im jahr 1674. begab er ſich nach Leipzig, wo er vierthalb jahr ausblieb. Darauf wandte er ſich nach Beucha, wo er bey ſeinem vatter die meiſte zeit mit leſung gelehrter ſchrifften zubrachte. Im jahr 1679. begab er ſich auf die reiſe nach Holland und Brabant, gedachte auch Franckreich zu beſehen, ward aber im jahr 1680. durch das unvermuthete ableben ſeines vatters nach hauſe zu kehren genöthiget. Im jahr 1682. ward er als Dom-Herr zu Merſeburg eingeführet, lebte aber auf ſeinem Ritter-guthe zu Beucha. Im jahr 1692. ward er von Hertzog Mauritio zu Sachſen-Zeitz zum Hof- und Juſtitzien-Rath beruffen. Im jahr 1697. aber ward er zum Ober-Steuer-Einnehmer, Conſiſtorial- ingleichen geheimen Rath und Vice-Cantzler ernennet; kurtz darauf Königlich-Polniſch- und Chur-Sächſiſcher Vice-Cantzler; endlich aber im jahr 1709. daſelbſt Präſident im Appellations-Gerichte, und im jahr 1714. Dom-Probſt zu Merſeburg. Da ſich auch gleich im jahr 1715. ſein glück zu neigen begunte, ward er doch im jahr 1718. Anhalt-Zerbſtiſcher Premier-Miniſter, geheimer Raths-Director, Cantzley-Cammer- und Conſiſtorial-Präſident, ingleichen geheimer Rath im lande Jevern, und ſtarb endlich im jahr 1720. den 15. ſept. Ihm hat Johann Auguſt Hölzel, J. U. D. eine grabſchrift verfertigt. Königs Adels-hiſt. tom. II. p. 635.

Rogl, ein in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel und ſogenannten Attergau auf einem ziemlich hohen berge gelegenes ſchloß, welches ehemals Neu-Atterſee genennet, und nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft, von dem Kayſer Rudolpho II. an. 1581. den 1. jan. Johanni Khevenhüller zu Aichelberg, Freyherrn von Landscron, verkauffet worden. (ſiehe Franckenburg.) Von Hohenecks beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 513.

Rohlbaum, (Joh. Chriſtoph) ein Philologus und Mathematicus, war zu Neuſtadt an der Heyde den 16. julii an. 1604. gebohren. Nachdem er auf dem Caſimiriano zu Coburg in Humanioribus, desgleichen in den Orientaliſchen ſprachen einen guten grund geleget, begab er ſich an. 1625. nach Jena, und nahm allda nach einiger zeit den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wurde er an. 1633. Matheſeos, und nicht lange darauf auch Hebrææ Linguæ Profeſſor zu Coburg, an. 1642. aber Profeſſor Linguæ Græcæ zu Göttingen, und endlich an. 1652. wiederum Profeſſor extraordinarius an dem Gymnaſio, wie auch Rector der ſtadt-ſchule zu Coburg. Er ſtarb den 9. ſept. an. 1677. im 74. jahre ſeines alters. Er bediente ſich gegen ſeine zuhörer einer kürtzern und leichtern art, die Griechiſche und Hebräiſche ſprache denſelbigen beyzubringen, und behauptete die neuigkeit der Hebräiſchen puncte und accente, worüber er mit ſeinen collegen in öffentlichen ſtreit und verdrießlichkeiten gerieth. Unter ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Grammatica Græca; Iſagoge in Linguam Græcam, ſ. Grammatica Græca, Græce conſcripta; Grammatica Hebræa biformis, welche gantz Hebräiſch geſchrieben, wiewol er am ende eine Lateiniſche überſetzung nebſt einem Lexico Rabbinico beygefüget; Exercitationes Glotticæ, ſ. Tract. continens Poëticam Hebræam; Obſervat. in Pſ. CXIX. Controverſiam de Vet. Teſt. Punctorum Hebraicorum Origine &c. ferner Grammatica Hebraica Bibliis non punctatis inſerviens; Admiranda Optica, & in Opticam Iſagoge; Tract. Opticus; Neu-erfundene mathematiſche und optiſche Curioſitäten; u. a. m. Heumann, in der geſchicht-beſchr. der ſtadt Göttingen, P. III. Ludwigs chre des Gymnaſ. Caſimiriani in Coburg, P. II.

Rohl-

Digitized by Google

Kohlhaſe, oder Colaſius, (Laur.) war zu Naumburg im jahr 1579. gebohren, und legte ſich in der Schul-Pforten mit ſolchem fleiß auf die Humaniora, daß er auch noch im alter gantze blätter aus dem Cicerone, Iſocrate, und faſt das gantze Griechiſche Teſtament aus dem kopf herſagen konnte. Nachdem er die Rechte gleichfalls mit groſſem eifer getrieben, wohnte er um das jahr 1604. als ein Officierer einem feldzuge in Ungarn bey, und wurde hierauf Doctor und Profeſſor Juris zu Franckfurt an der Oder, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Rath. Er ſtarb endlich im jahr 1646. den 15. junii. *Beckmann*, notit. Acad. Francof.

Kolbe, oder **Kolb**, (Chriſtoph Peter) zu Dörfles, einem Marggräflich-Bayreuthiſchen dorfe in die Redwitziſche Inſpection gehörig, den 23. dec. an. 1680. gebohren. Deſſen vatter war Alexander Kolb, huf- und waffen-ſchmidt, oder auch Hochfürſtlich-Brandenburgiſcher Zoll- und Aufſchlags-Einnehmer allda, die mutter Catharina Kripnerin von dem hammer-guth zu Seiſſen. Die Redwitziſche Lateiniſche ſchule hat er ſo lange beſuchet, bis er guten grund in Latinis & Græcis geleget. Hierauf iſt er im 16. jahre ſeines alters nach Nürnberg gekommen, hat daſelbſt ſein ſtudiren fortgeſetzet, und in der Mathematic ſonderliche fundamente bekommen. Seine ſtudien hat er in Leipzig abſolviret, iſt auch allda Magiſter worden. Dann iſt er auf koſten des Preußiſchen geheimen Raths, N. Groſick auf Poolitz, gereiſet, und in dem Capo de bona Speranza angelanget, von welcher reiſe er eine beſondere reiſe-beſchreibung in fol. heraus gegeben, aus welcher hernach ein auszug gemacht worden, der von Madley ins Engliſche überſetzt, zu Landen 1731. in 8. heraus gekommen. Weil aber gedachter Miniſter bald mit tode abgegangen, ſind die benöthigten gelder ausgeblieben, er folglich viel leiden müſſen, und endlich gezwungen worden, bey einer compagnie als Secretarius dienſte anzunehmen, dabey er bey nahe um ſein geſicht kommen, wie er denn blöde augen bis an ſein lebens-ende behalten. Nachdem er aber in ſeinem vatterlande wieder angekommen, iſt er zum Rectorat nach Neuſtadt an der Aiſch beruffen worden, allwo er vor etlichen jahren verſtorben. Gel. Zeit. 1731. p. 563.

Kolbe, Kolbius, (Elias) Prediger zu St. Petri zu Straßburg, war an gedachtem orte, wo ſein vatter Eberhard Prediger an der haupt-kirche war, im jahr 1619. den 21. febr. gebohren, und ſtudirte in ſeiner vatter-ſtadt. Er verfertigte ſchon im 14. jahre ſeines alters auf ſeinen Lehrer ein Griechiſches gedichte, diſputirte nachmals auf der hohen ſchule daſelbſt unter Dannhauern de Angelis, und ſtarb endlich im jahr 1679. den 3. julii. Von ihm hat man Poemata Græca, Straßburg 1639. in 12. *Lazelius*, hiſt. Poët. Græc. Germ. p. 252.

Kollius, (Joachim) ein Holſteiner, war Bürgermeiſter zu Crempe, ließ im jahr 1586. zu Hamburg ein Rechts-buch drucken, darinn er die artickul, ſo man Lübiſch-Recht nennet, und in manuſcript gefunden, nicht allein in eine bequeme ordnung gebracht, ſondern auch das Kayſerliche, Sächſiſche und Göttliche Recht zugleich mit angeführet hat. *Moller*. iſagog. in hiſt. litter. Cherſ. Cimbr. I. 5. *Struv*. hiſt. Jur. VI. 27.

KOLO, werden in Polen die beſondern Land-tage genennet, da der Adel in jeder Woywodſchafft zuſammen kommt, und berathſchlagt, was dem nächſten Reichs-tag ſoll vorgetragen, und den Land-Boten zu ihrer nachricht mitgegeben werden.

Kolo Platz iſt zu Warſchau, wo man den König zu erwehlen pflegt.

Kolowrath, (Franciſcus Carolus Liebſteinsky, Graf von) Herr der Herrſchafften Reichenau, Chrauſtowitz, Czernikowitz und Leſch, Ritter des göldenen Vlieſſes, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch Landes-Hauptmann des Marggrafthums Mähren, ein ſohn Albrechts, des Böhmiſchen Vice-Cantzlers, hat durch ſeine Geſandtſchafften und ſonderbare geleiſtete dienſte ſich um das Haus Oeſterreich ſehr verdient gemachet. Seine erſte ehren-ſtelle, ſo er am Kayſerl. Hofe bekam, war, daß ihn der Kayſer Ferdinandus III. zu ſeinem Cammer-Herrn und Appellations-Rath zu Prag, wie auch im jahr 1651. zum Appellations-Präſidenten und Statthalter im Königreich Böhmen ernennet, ſo er auch noch deſſen abſterben bey dem Kayſer Leopoldo geblieben, welcher ihn bald bey antritt ſeiner erb-länder, nebſt dem Fürſten von Lobkowitz als Böhmiſchen Geſandten zu der Kayſerl. wahl nach Franckfurt ſchickte. Als dieſelbe glücklich ausgeſchlagen, wurde er nicht lange hernach als Kayſerl. Plenipotentiarius, den frieden zwiſchen Schweden und Polen zu ſchlieſſen, abgeſendet, welcher auch den 3. may im jahr 1660. zu Oliva unterzeichnet wurde. Im jahr 1664. bekam er an ſtatt der Appellations-Präſidenten-ſtelle die Landes-Hauptmannſchafft des Marggrafthums Mähren, und im jahr 1672. ward er würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, erlangte auch den Ritter-orden des göldenen Vlieſſes, und verwaltete die ihm anvertraute Landes-Hauptmannſchafft bis an ſein ende, welches zu Brinn im jahr 1700. den 4. may erfolgte, nachdem er ein hohes alter von mehr als 80. jahren erreichet hatte. *Imhof*. N. P. mantiſſa I. n. 3. p. 209. ſeqq. *Sinapii* Schleſ. curioſ. II. p. 125. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe die geſchlechts-abhandlung im Lexico.

Kolowrath, (Herm. Liebſteinsky von) insgemein Herr von Liebenſtein genannt, J. U. D. ein ſehr gelehrter und anſehnlicher mann, welcher Königs Johannis in Böhmen Abgeſandter und geheimſter Rath, auch zu Rom lange zeit Auditor Rotæ geweſen, nachgehends aber zum Biſchoff von Wermeland vorgeſchlagen worden. Derhalben ihn der König Johannes nach Rom geſchickt, da er von dem Papſt Benedicto XIII. im jahr 1338. ſolenniter inauguriret worden. Hierauf gab ihm der König Johannes eine ſtattliche und ſtarcke begleitung mit, darunter ſich ſehr viel von der Böhmiſchen Ritterſchafft befunden, durch deren beyſtand er ſich wider die Creutz-Herren beſchützte, und im ruhigen beſitz ſeines Bißthums erhielt. Er bauete die ſchlöſſer zu Schöburg, Biſchſtein, und die Neuſtadt zu Braunsberg, und ſtarb endlich im jahr 1350. im hohen alter. *Freherus*, de Episc. Warmienſ. p. 10. Hartknochs Alt- und Neu-Preuſſen, II. 3. p. 385. 419. 5. p. 459. Duysburg, III. 27. 135. *Sinapii* Schleſiſche curioſitæt. II. p. 125.

Kolowrath, (Norbertus Leopoldus Liebſteinsky, Graf von) ein ſohn des obgedachten Franciſci Caroli, Kayſerlicher Cämmerer, und würcklicher geheimer Rath, wie auch Ritter des göldenen Vlieſſes, ein Herr von groſſem verſtand und qualitäten, bekam anfänglich von dem Kayſer Leopoldo den Cammer-Herren-ſchlüſſel, und wurde als Geſandter an den Churfürſten von Brandenburg geſchickt, nachmals im jahr 1686. den 15. januarii als Reichs-Hof-Rath introduciret, bediente den Kayſer als Cämmerer bey der crönung zu Augſpurg im jahr 1690. und ward im jahr 1697. zum würcklichen geheimen Rath gemacht, in welcher würde er auch von den Kayſern Joſepho und Carolo confirmiret worden. Andere hohe bedienungen, zu denen er wegen ſeiner capacität am Kayſerlichen Hofe hätte gelangen können, hat er nicht verlanget. Im jahr 1712. den 9. jan. ernennte ihn der Kayſer zum Ritter des göldenen Vlieſſes, welchen orden er den 29. mertz empfangen, und den 30. nov. ſelbigen jahrs der prächtigen cavalcade der Ritter dieſes ordens, ſo der Kayſer zu Wien hielt, beywohnete. Er ſtarb endlich im jahr 1716. im april. *Imhof*. notit. Proc. Imp. mantiſſa I. n. 99. *Sinapii* Schleſiſ. curioſ. II. p. 125.

Koniecpolski, (Stanislaus von) ein Polniſcher vom Adel aus dem im Lex. gedachten geſchlechte, war ein ſohn Alexanders, Woywodens zu Sirodien, und Hauptmanns zu Vielun, und gieng anfangs als Rothomagiſter oder Rittmeiſter über die Quartianer, mit dem berühmten General Kolkiensky in Moſcau, und ſetzte ſich durch ſein tapferes verhalten in ſelbigem kriege bey dem Könige in ſolche gnade, daß er ihn nachgehends zu ſeinem Feld-Marſchall machte. Als er hernach der ſchlacht mit den Türcken beym fluſſe Cecora mit beywohnte, ward er darinnen ſo hart verwundet, daß er mitten unter den todten auf der wahlſtatt von den überwindern gefunden, und mit in die Türckiſche gefangenſchafft geſchleppt ward. Er entkam aber aus derſelben und zwar durch eine beſondere liſt auf folgende weiſe: Man ſchickte ihm in einer paſteten einen ſeidenen ſtrick, eine feile, und eine ſägen, deren wußte er ſich wohl zu bedienen, daß, nachdem er ſeine wacht voll geſoffen, er die eiſernen ſtangen von ſeinem fenſter abgeſäget, und vermittelſt des ſtricks von dem höchſten thurn des ſchloſſes am Boſphoro, darauf er gefangen ſaß, ſich herunter ließ, auch durch hülffe der nacht auf den darzu fertig gemachten pferden wieder nach Polen reiſete. Dieſe liſt ſchrieb man zu Conſtantinopel dem Frantzöſiſchen Geſandten Herrn de Sancy zu, welcher auch alſobald in das ſchloß der ſieben Thürne geführet wurde, darinn er vier gantze monat gefangen ſitzen muſte, auch ſo leicht nicht würde losgelaſſen worden ſeyn, wofern er nicht geld gezahlet, und der König in Franckreich ſo ſtarck um ſeine freyheit angehalten hätte. Koniecpolski leiſtete darauf in Preuſſen ſeinem Könige wider die Schweden nützliche dienſte, und nachdem er die Tartarn bey Camineck, Uſeir und andern orten völlig geſchlagen, und die rebelliſche Coſacken in unterſchiedenen feldzügen überwunden, ward er oberſter Reichs-Rath, Caſtellan von Cracau und Cron-Groß-Feldherr, und war in dieſer charge in den kriegen Königs Uladiſlai IV. ſonderlich glücklich. Er ſtarb aber im jahr 1646. als er mit gedachtem Könige einen gewiſſen krieg überlegte, und zu dem ende aus den Königlichen mitteln eine ſtarcke armee geworben hatte. Mit deſſen tode gieng aber das glücke gedachten Königs gantz zu ende, und weil derſelbe vorerwehnten krieg auszuführen nicht vermögend war, ſo fieng die Republick Polen deswegen an, mit ihm zu expoſtuliren, warum gemeldte armee von dem Koniecpolski ohne vorwiſſen der Stände wäre geworben worden. Es muſte auch der König das volck nicht nur wieder abdancken, ſondern auch die unkoſten der anwerbung dieſer armee ſelbſt ertragen. Er hat auch die ſtadt Broda beveſtigt, und mit einer Collegiat-kirche und Gymnaſio gezieret. *Starovolſcius*, deſcript. Polon. p. 28. *Okolski*, orb. Polon. tom. II. *Ricaut*, Ottoman. Pforte, P. I.

Koock, (Petrus) ein mahler, gebürtig von Aloſt in Flandern. Nachdem er unter Bernhardo von Orlay die anfangs-gründe dieſer kunſt wohl begriffen, hielt er ſich eine weile zu Rom auf, ſich in derſelben weiter zu üben. Er wendete ſich darauf in ſein vatterland, ließ ſich aber, weil ſeine frau bald ſtarb, von einigen Brüſſelliſchen kaufleuthen bewegen, mit ihnen nach Conſtantinopel zu gehen. Hieſelbſt brachte er den proſpect dieſer ſtadt, ingleichen die lebens-art der Türcken und andere dinge mehr in riß, welche er nach ſeiner zurückkunft heraus gab. Er ſetzte ſich endlich zu Antwerpen, da er vieles vor

ihn

den Kayſer Carolum V. zu ihun bekam, und ſtarb endlich im jahr 1550. Nächſt dieſem war er auch in der Bau- und Bildhauer-kunſt, ingleichen in der Geometrie und Perſpectiv nicht unerfahren; wie er denn in dieſer wiſſenſchafft ein und das andere geſchrieben, und Vitruvium ins Holländiſche überſetzt haben ſoll. *De Piles*, vies des Peintres.

Korbiecken, oder **Kurpicken**, iſt eine gewiſſe art bauren in dem Hertzogthum Maſovien, und zwar in den diſtricten von Lomza, Proßnitz und Oſtrolongo, denen wegen der moraſtigen wälder, die ſie bewohnen, nicht wohl beyzukommen. Sie führen ihren nahmen von dem Polniſchen wort Korpie, ſo einen ſchuh von geflochtenem baſt bedeutet. Sie erhalten ſich gröſtentheils von der jagd und vieh-weyde, und haben, wann die Republick in unruhe geweſen, oft viele händel gemacht. In der mitte des jahres 1738. haben ſie ſich über 3000. ſtarck zuſammen gezogen und geweigert, den König Auguſtum III. zu erkennen, wofern ihnen nicht ihre vom König Stanislao erhaltene privilegia confirmiret wurden. Da man aber einige trouppen gegen ſie ſchickte, krochen ſie zum creutz, und unterwarfen ſich ohne weiteres. Neue Europ. Fama, tom. I. p. 277. tom. IV. p. 229.

† **Kornfail von Weinfelden**, geſchlecht. Johannes beſchützte an. 1529. die in Unter-Oeſterreich liegende ſtadt St. Pölten wider die Türcken, und bekam mit ſeiner zweyten gemahlin, einer von Reichs, die Hohenbergiſche ſtadt Würmbla, ſamt Grueb und Erpersbach, wovon ſich nicht nur ſeither dieſes geſchlecht beſtändig geſchrieben, ſondern es auch bis an. 1730. behauptet hat. Das ſtamm-haus Weinfelden aber ward ſchon an. 1458. an einen bürger von Coſtantz verkauft, von dem es an die von Mundband, und von dieſen wieder an. 1550. an die von Gemmingen, und endlich an. 1614. an den Canton Zürich gekommen. Hector Wilhelm verkaufte an. 1730. die Herrſchafft Würmbla, Grueb und Erpersbach an den Oeſterreichiſchen Regierungs-Cantzler, Herrn von Mayerberg, emigrirte der religion halber aus Oeſterreich mit ſeiner gantzen familie, und ließ ſich an. 1731. zu Nürnberg nieder. Doch behielt er noch Stainkirchen und Matzendorff in Unter-Oeſterreich. Er war an. 1686. gebohren, und hat aus zwey ehen verſchiedene kinder gezeuget, darunter ein ſohn, Hector Friedrich Ferdinand, gebohren den 16. ſept. an. 1719. zu mercken. *Hübneri* ſupplementa tom. VI.

Kornfeld, (Theodor.) gebohren im jahr 1636. zu Herford, wurde im jahr 1666. zu Jena Magiſter, ferner Conrector zu Oſnabrück, Poëta Laureatus Cæſareus, und endlich in der Teutſchgeſinnten Genoſſenſchafft Mit-Ertz-Schreinhalter, da er den nahmen des creutz-duldenden angenommen. Im jahr 1698. gab er ſeinen dienſt auf, und zoge zu ſeinem ſchwiegerſohn, einem Prediger auf dem lande. Als er ſich aber kaum 12. wochen daſelbſt aufgehalten, büßte er im jahr 1698. den 12. mertz in einer feuers-brunſt ſein leben ein, wie er ſich lange zuvorher prophezeyet hatte. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, taugte aber im Teutſchen nicht viel. Die Chiromantie und Aſtrologie hielt er hoch, und docirte ſolche in der ſchule. Seine ſchriften ſind: Programmata und Gedichte; Selbſt-lehrende alte und neue Poeſie, Bremen 1686. in 4. Diſputationes in Evangelia &c. *Neumeiſter*. de Poet. Germ. p. 62.

Kornmann, oder Kornmannus, (Heinrich) ſchrieb: Montem Veneris, Frau Veneris Berg; Templum Naturæ Hiſtoricum, ſive de Natura & Miraculis IV. Elementorum, Darmſtadt 1611. in 8. Leipzig 1666. in 8. de Miraculis Virorum, ſive de Natura, Proprietatibus Hominum vivorum, Franckfurt 1614. in 8. de Miraculis Mortuorum, 1610. in 8. Sibylla Trig-Andriana, ſive de Virginum Statu ac Jure, Franckfurt 1610. in 8. Jena 1621. in 8. Linea Amoris, ſive Comm. in leg. 23. ff. ad Leg. Jul. de Adult. Franckfurt 1610. in 8. Comm. in leg. 23. ff. ad Municipalem & de Incolis. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Kortholt, (Matthias Nicolaus) war im jahr 1674. zu Kiel gebohren. Sein vatter wollte ihm kurtz vor ſeinem tode die Profeſſionem Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ abtreten, weil er aber noch ziemlich jung war, hielt er vor nöthig, erſt fremde länder und Univerſitäten zu beſuchen. Er gieng dahero nach Holl- und Engelland, und ward nach ſeiner rückkehr zu Halle Magiſter, kam hierauf wieder nach Kiel, diſputirte pro loco, und ward ein mitglied der Societatis Scrutantium. Als er ſich aber nach Jena begeben wollte, erhielt er auf dem wege den beruf zur Profeſſione Eloquentiæ & Poëſeos nach Gieſſen, die er auch im junio des 1700. jahres antrat, und im jahr 1715. Bibliothecarius ward, im jahr 1725. aber mit tode abgieng. Seine Programmata, Orationes und Diſputationes hat er aufs neue zu überſehen, und ſowol die ſachen ſelbſt, als die redens-arten, welche anſtößig waren, ſchon im jahr 1715. in einem Programmate zu beſſern verſprochen, davon aber nichts zum vorſchein gekommen. Im jahr 1712. gab er Epigrammatum & Inſcriptionum lib. I. in 8. heraus. Ferner ſind bekannt: Diſſert. de Studio Senili, Kiel 1701. in 4. Biblioth. Acad. Kilonienſis, ib. 1705. in 4. de 155. Poëtis Epiſcopis, Kiel 1699. in 4. de Poëtis in tenerrima ætate eruditis, ib. 1707. in 4. de Scriptoribus, quorum virtus ſingularibus in morum doctrinam meritis illuſtratur, ib. 1706. *Struvii* introd. in not. rei litt. 5. §. 6. p. 208. ſupplem. 1. §. 35. p. 36. 7. §. 39. p. 115. 8. §. 7. p. 125. Gelehrte Zeitung. 1726. p. 887. ſeq.

† **Koſel**, eine feine ſtadt und Herrſchafft in Schleſien im Fürſtenthum Oppeln, ſo ehemals ein Fürſtenthum ausgemacht, darinn ein beſonderer zweig der Schleſiſchen Hertzoge, Piaſtiſchen ſtammes, reſidirte. Wladislaus, Hertzog zu Koſel und Beuthen, ſtund mit Wladislao Loctico in Polen in ſolcher guten nachbarſchafft, daß er ihn nicht anders als Filiolum ſuum zu nennen pflegte, wie davon urkunden von an. 1316. vorhanden; doch trug der Hertzog an. 1327. ſein Hertzogthum Koſel dem Könige Johanni zu Böhmen freywillig als ein lehn auf. An. 1331. befand er ſich zu Prag, als die Hertzoge zu Liegnitz und Brieg ein gleiches thaten, und als an. 1335. Königs Caſimirs in Polen gevollmächtigte Abgeſandten in dem vergleich zwiſchen der Cron Böhmen und Polen zu Trentſchin, alle Hertzoge in Schleſien von Polen los und ledig ſprachen, ward auch dieſer Hertzog Wladislaus zu Koſel und Beuthen nahmentlich in dem darüber aufgerichteten inſtrument begriffen. Ein gleiches beſtätigte hernach der König von Polen ſelbſt an. 1339. zu Cracau, daher, als hernach der König in Böhmen nach Breßlau kam, dieſer Hertzog ſich an. 1342. nochmals öffentlich als ſeinen vaſallen bekannte. Er vermählte ſich an die Hertzogin Beatrix, wittib Hertzog Bolckens I. zu Schweidnitz, aus dem ſtamme der Grafen von Querfurt, und zeugte mit ihr zwey ſöhne, Caſimirum, dem er das Fürſtenthum Beuthen, und Bolcken, dem er das Fürſtenthum Koſel bey ſeinem ums jahr 1348. erfolgten abſterben hinterlaſſen, auch vier töchter, Euphemiam, andere gemahlin Hertzogs Conradi I. zu Oels, Agneten, die neunte Aebtiſſin zu Trebnitz, ſo das zeitliche an. 1362. geſegnet, Catharinam, die eilfte Aebtiſſin zu Trebnitz, ſo an. 1382. und Beatrix, gemahlin Bertholdi, Burggrafens zu Magdeburg, ſo an. 1364. geſtorben. Bolcko, Hertzog zu Koſel, regierte bis aufs jahr 1355. da er mit tode abgieng, und von ſeiner gemahlin, Margaretha von Sternberg, nur drey töchter hinterließ, deren die erſte, Eliſabeth, an Hertzog Prezmislaum von Teſchen und Groß-Glogau; die andere, Euphemia, an Hertzog Bolcken III. zu Münſterberg, vermählet geweſen; die dritte aber, Bolcka, als dreyzehende Aebtiſſin von Trebnitz, den 20. may an. 1429. geſtorben. Es entſtund alſo um das Fürſtenthum Koſel ſtreit. Der Hertzog zu Oels wollte wegen ſeiner gemahlin und ihrer ſchweſtern, auch der verſtorbenen zwey töchter, ſo ihm alles recht darauf abgetreten, die nachfolge behaupten; hingegen ſuchte auch der Hertzog zu Teſchen nicht ſowol wegen ſeiner gemahlin, welche doch des letzt-verſtorbenen Hertzogs älteſte tochter geweſen, ſondern darum, daß er der nächſte Schwerdtmagen des verſtorbenen war, ſein recht auf dieſen anfall auszuführen. Endlich ſprach der Kayſer Carolus IV. als regierender König in Böhmen, zu Prag dergeſtalt, daß der Hertzog zu Oels das Fürſtenthum Koſel behalten; der Hertzog zu Teſchen aber, Caſimir, der eben damals, gleich ſeinem bruder Bolckone zu Koſel, ohne männliche erben geſtorben, erledigtes Fürſtenthum Beuthen, nebſt den Herrſchafften Toſt und Peiskretſcham erben und haben ſollte. Alſo kam damals Koſel an die Hertzoge zu Oels, und Conradus II. nahm an. 1367. abends vor St. Matthiä zu Prag beyde Fürſtenthümer, Oels und Koſel, von dem Könige in Böhmen zu lehn. An. 1492. den 15. ſept. ſtarb das Haus der Hertzoge von Oels, Piaſtiſchen ſtammes, aus, und fiel Koſel nebſt den andern erledigten landen an den König in Böhmen, da es dann als eine beſondere Herrſchafft an die Grafen von Oppersdorf, Freyherren von Kochtitzky, und andere verdiente geſchlechter verliehen worden, ſonſt aber allemal unter der verwaltung der Königlichen Schleſiſchen Cammer geſtanden. *Henelii* annales Sileſ. *Pohlii* annales manuſcript. *De Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ.

Koslow, eine feine handel-ſtadt an der weſtlichen ſeite des Schwartzen meers, ſoll einen guten hafen haben, und ſtarcke handlung treiben, anbey mit hohen mauren, thürnen und einem in felſen gehauenen graben umgeben ſeyn. Als an. 1736. der Rußiſche General Münch in die kleine Tartarey kam, fand er dieſe ſtadt von dem feinde verlaſſen. Neue Europ. Fama, tom. III. p. 257.

Kotzebur, (Chriſtianus Ludovicus) ein Medicus, gebohren an. 1661. legte den grund ſeiner ſtudien zu Helmſtädt und Leiden, und that darauf eine reiſe nach Engelland und Franckreich, von welcher er an. 1683. zurück nach Hannover kam. Hieſelbſt bekam er in dem folgenden jahr gelegenheit, mit dem Hertzog Erneſto Auguſto nach Venedig zu gehen, da er dann an. 1685. zu Padua Doctor, und nachhero Leib-Medicus zu Hannover wurde. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1706. und hinterließ verſchiedene noch ungedruckte hiſtoriſche wercke, als: Hiſtoriam Pragmaticam ſui temporis; Chronicon Hamelenſe; Chronicon Hanoveranum &c. Sonſten aber hat er auch das Chronicon Montis Francorum verfertigt, welches einige, wiewol unrecht, Leibnitzio zugeſchrieben. *Leyſer*. hiſt. Comit. Eberſteinenſ.

Kozack, (Joh. Sophronius) ein Medicus, war zu anfang des XVII. ſæculi zu Honnajowitz in Böhmen gebohren, und nahm nach geendigten academiſchen ſtudien in der Medicin den titul eines Doctoris an. Hierauf wurde er zu Bremen Stadt- und Land-Phyſicus ordinarius, und ſtarb, nachdem er allda 45. jahre practiciret, den 30. jan. an. 1685. im 83. jahre ſeines alters.

alters. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, in deren einigen er ſich des nahmens von Brachiee bedienet, als: de Principiis Rerum naturalium; de Generatione & Transplantationum Modis, Morborumque Cauſis; Tr. de Sale, ejuſque in Corpore humano Reſolutionibus; de Hæmorrhagia; Anatomia vitalis Microcoſmi; und Alexipharmacum Peſtia Havemannianæ, wider den Bremiſchen Superintendenten Mich. Havemann. Sonderlich aber hat er mit folgenden Teutſchen ſchriften groſſe unruhe erreget: Sechs Bücher von dem Weſen und Leben der Geſchöpfe GOttes; Sabbathum Domini, oder eine Chriſtliche Bekänntnis von der Ruhe des HErrn, und von dem Zuſtande aller Creaturen dieſer welt nach ihrem ableben; Spiegel der Ewigkeit oder Kundſchaffter des Himmels, und von der Abgeſtorbenen ihrem Lebens-Zuſtande, ſo nach ſeinem tode an. 1696. heraus gekommen. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. tom. III. c. 11. p. 109. *Witte*, diar. &c.

Krabbe, (Anna) eine tochter Erichs Krabbe, und gemahlin Jac. Biörn, Herrn von Steenhalte, war ſehr in der mahlerey erfahren, und eine gute Däniſche Poetin, las auch fleiſſig Teutſche und Däniſche ſchriften. Von ihr hat man Chriſtoph Fiſchers Handbuch oder Fragen über alle Sonn- und Feſttags-Evangelien aus dem Teutſchen ins Däniſche überſetzt, Lübeck 1616. in 8. Ein Gebät-buch, 1611. in 12. Die Bildniſſe der Könige in Dänemarck, vom Könige Dan bis auf Chriſtianum V. denſelben mit eingeſchloſſen, wie ſolche auf dem ſchloſſe Cronenburg zu ſehen, und anderweit nach dem gemahlten buche der Anna Schrammin, nebſt einer Reim-Chronick, und genealogiſche tabellen einiger anſehnlichen und ſehr alten Däniſchen adelichen geſchlechter. Sie ſtarb an. 1618. den 17. febr. *Wormius*, monum. Dan. V. p. 289. *Thura*, Gynæc. Dan. litt. num. 49. p. 78. ſeq.

Krabbe, (Eliſabeth) eine tochter Tychonis Krabbe auf Buſtrup, und gemahlin Petri Schramm, Däniſchen Reichs-Raths und Admirals, hat Däniſche ſprüchwörter, ſo noch im manuſcripte liegen, und verſchiedene geiſtliche lieder hinterlaſſen, darunter ein Chriſtelig Tackſigelſe af dend CXV. Pſalme for Guds ode beſrielſe fra legendige fiender og U-venner, digted af Fru Eiſede Krabbe til Urop, 1564. die Converſionis Pauli; welche auch in Caſſubens Däniſchen geſang-buche vom jahr 1681. in 8. befindlich iſt, bekannt worden; ſo ſchreibet man ihr auch verſchiedene gebäte zu GOtt; das Leben und Grabmahl Joh. Schougardi von Gudſtrup; Geſchlechts-regiſter einiger Däniſchen adelichen häuſer; und Petri Schrammii ihres mannes zu waſſer und lande verrichtete thaten zu. *Claudius Lyſchander*, de ſcript. Dan. ſeptim. Prov. Dan. *Thura*, idea hiſt. litt. Dan. II. 5. p. 309. ſeq. Gynæc. Dan. litt. n. 50. p. 79. ſeqq.

Krackewitz, (Albert Joachim von) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Gevezin, einem in der Mecklenburgiſchen Herrſchafft Stargard gelegenen, und ſeinen eltern zugehörigen ort, den 28. may an. 1674. gebohren. Ohngeachtet er der älteſte ſohn ſeines hauſes war, wurde er doch von ſeiner erſten jugend an der Theologie gewiedmet. Nachdem er alſo zu Roſtock dieſem ſtudio vier jahr obgelegen, begab er ſich an. 1695. nach Coppenhagen, und that ſich allda ſowol bey der Univerſität, als auch ſonderlich durch die bey Hofe eine zeitlang gehaltene predigten ſo wohl hervor, daß ihm bey ſeinem abſchiede von dem König Chriſtiano V. 600. thaler zu fortſetzung ſeiner ſtudien verehret wurden. Hierauf reiſete er an. 1697. nach Leipzig, hörte auch die daſelbſt lebende Theologos, beſahe ferner die Jeniſche, Erfurtiſche, Halliſche und Wittenbergiſche Academien, und verfügte ſich ſodann an. 1698. wiederum nach Roſtock. Hieſelbſt ward er an. 1699. Theologiæ Doctor, ingleichen Profeſſor Catecheſeos und Hebrææ Linguæ, an. 1708. aber auch Profeſſor Theologiæ extraord. und endlich an. 1713. Prof. Theol. primarius, Superintendent des Mecklenburgiſchen kreiſes, und des Fürſtlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, wobey er ſich ſo groſſen ruhm zuwege brachte, daß er um das jahr 1715. zu Mayers nachfolger in der würde eines General-Superintendenten in Pommern und Rügen, wie auch eines Theologi primarii, und Pro-Cancellarii perpetui auf der Univerſität zu Greyphswalde auserſehen wurde. Ob er nun gleich dieſe ämter wegen der damaligen kriegs-troublen nicht ſogleich antreten konnte; that er ſolches dennoch an. 1721. und ſtund ſelbigen mit groſſem eifer vor, bis er an. 1734. den 2. may das zeitliche geſegnete. Er hat Theologiam Symbolicam, Hiſtoriam Paſſionis in unterſchiedlichen diſputationen, ingleichen einige ſtreit-ſchriften nicht allein wider den verkappten Chriſt. Democritum, ſondern auch wider A. Rechenbergium, wegen des termini gratiæ; wider Sebaſt. Edzardi wegen vereinigung der Proteſtanten; und wider Buddeum wegen der Theologiæ irregenitorum, u. a. m. heraus gegeben. *Habichorſt*. in Roſtoch. litterato, p. 294. *Acta hiſtorico-eccleſ.* P. II.

Krackewitz, (Barthold von) deſſen vatter Victor auf Brökentz geweſen, war im jahr 1582. den 17. febr. gebohren, und beſuchte anfänglich die Gymnaſia zu Magdeburg und Lüneburg, nachgehends auch das Pædagogium zu Stettin, worauf er auf die hohe ſchulen zu Greyphswalde und Roſtock gieng. Im jahr 1605. kam er zum vorſchlage der General-Superintendur in Pommern. Er gieng deshalben unter vorſchub der Hertzoge von Pommern nach Wittenberg, und von da weiter die vornehmſte ſtädte und Univerſitäten in Ober-Teutſchland zu beſehen. Im jahr 1607. kehrte er wieder zurücke, und ward zum General-Superintendenten in Vor-Pommern und Rügen beruffen. Nachgehends ward er zu Roſtock Doctor und Profeſſor, und führte daſelbſt dreymal das Rectorat, etliche mal aber das Vice-Cancellariat, und kaufte ſich im jahr 1637. als die Kayſerlichen in Pommern einbrachen, das guth Trigge auf der inſul Rügen, wo er auch im jahr 1642. den 7. nov. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Tractatio Theologica de Conjugio contra Bellarminum & Coſterum, in 8. Commentarii in Prophetas, Hoſeam, Franckfurt 1619. in 8. in Jonam, Hamburg 1610. in 8. Illecebræ Sacramentariæ, in 4. de Cœna Domini, in 4. Oratio ſæcularis de quatuor inſignibus Dei Beneficiis in Eccleſiam & Scholas ſuperiori ſæculo collatis, in 4. Oratio de Inſulæ Rugiæ Præſtantia, Greyphswalde 1622. in 4. de Miniſterio Conſiliariorum Calviniſticorum, in 4. Manuductio ad beatam ex hac Vita Migrationem, in 12. Conſideratio Lula peſtiferæ, Greyphswalde 1620. in 4. des alten Simeons Friedfahrt, in 4. Von der Perſon und Wohlthaten Chriſti in dero predigten, in 4. Treuhertzige Warnung an alle und jede Gemeinen in Pommern, in 12. Teſtamentum Propheticum Jacobi in 16. predigten, in 8. Chriſtliche Urſachen, warum ein Lutheriſcher Chriſt ſich vor heurathen mit den Sacramentirern wohl vorzuſehen, in 4. Erklärung der Paßion, in 4. Chriſtlicher und in Gottes Wort zuſtimmender Beicht-ſtuhl, in 4. Urſachen, warum die Lutheriſche Prediger in Pommern nicht geſtatten können, die Reformirten mit Lutheriſchen ceremonien zu begraben, in 4. Bedencken, warum die Obrigkeit die Diener Chriſti mit ſteuer ausgeben überſehen ſolle, in 4. Diſp. de Perſona Verbi; de vero & religioſo Cultu Adorationis; de univerſali Satisfactione Chriſti pro omnibus omnium Hominum Peccatis; de Reſurrectione Mortuorum; de Poteſtate Papæ; de religioſa Altarium Demolitione; de Reſurrectione Chriſti ex IV. Evangeliſtis; de præcipuis Doctrinæ Chriſtianæ Capitibus; de præpoſtera Rituum Eccleſiaſticorum Abrogatione; de Lege & Evangelio; de S. Scripturæ Auctoritate; de Articulis Schmalcaldicis. *Freher*. theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 500. ſeq. *Witte*, mem. Theol. Joh. Heinr. Balthaſars ſammlung einiger zur Pomm. kirchen-hiſtorie gehöriger ſchriften, p. 657. ſeqq.

Krackow, (George) auf Schönenfeld, Chur-Sächſiſcher Cantzler, war im jahr 1525. zu Stettin gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder ſeine ſtudien geendiget, erhielt er im jahr 1548. auf der Univerſität Greyphswalde die Profeßion in der Griechiſchen ſprache und in der Mathematic. Im folgenden jahre bekam er die ſtelle eines Profeſſoris Eloquentiæ zu Wittenberg, und ward darauf bald an dieſem orte Conſiſtorii Aſſeſſor, Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Advocat bey dem Hof-Gerichte; zugleich nahm er an dem Pommeriſchen, Anhältiſchen, Mannsfeldiſchen und andern Höfen die Raths-beſtallung an. Hierauf berief ihn der Churfürſt Auguſtus nach Dreßden, und machte ihn erſtlich zu ſeinem Hof-Rath, nachgehends aber im jahr 1565. zu ſeinem geheimen Rath und Cantzler. Er ließ in den wichtigſten Staats-geſchäfften und Geſandtſchafften ſeine geſchicklichkeit ſehen, wie er denn im jahr 1557. nach Worms zu dem religions-geſpräche, und im jahr 1559. auf den Reichs-tag nach Augſpurg, im jahr 1560. auf den Deputations-tag nach Speyer, im jahr 1561. an den Chur-Brandenburgiſchen Hof, im jahr 1564. nach Roſtock auf den Deputations-tag, und im jahr 1571. nach Prag, um bey dem Kayſer die Böhmiſche lehen wegen einiger Meißniſchen Herrſchafften im nahmen des Churfürſten zu empfangen, abgeſchickt worden. Müllers Sächſiſ. chronick, p. 158. Im jahr 1561. befand er ſich auf dem Convent der zu Naumburg verſammelten Proteſtirenden Stände als Bevollmächtigter von dem Chur-Hauſe Sachſen, allwo er im nahmen der gantzen verſammlung den vom Papſt Pio IV. abgeordneten Geſandten, unter denen der nachmalige Cardinal Commendoni war, in einer wohlgeſetzten Lateiniſchen rede nachdrücklich antwortete. Allein er fiel endlich in den verdacht, als wann er mit Pencero und etlichen Leipziger und Wittenbergiſchen Theologis unter einer decke gelegen, und die Reformirte lehre in Sachſen einzuführen geſuchet; dahero er im jahr 1574. auf das ſchloß Pleiſſenburg zu Leipzig in gefängliche hafft gebracht wurde. Man ſagt, er habe ſich durch ein meſſer entleiben wollen, damit er nicht bekennen dörfte; ſo viel iſt gewiß, daß er ziemlicher maſſen gefoltert worden, auf Pencerum und andere bekennet, und endlich den 16. mertz an. 1575. auf dem ſtroh elendiglich ſein leben beſchloſſen. Es wird von ihm gerühmet, daß er vieler ſprachen kundig und ein guter Redner geweſen. Man ſagt auch, daß als der Churfürſt im jahr 1572. die Landes-Conſtitutiones verfertigen laſſen, er ein groſſes darzu beygetragen, und inſonderheit verurſachet, daß in vielen Jacobi Thoningii, eines Leipziger Rechtsgelehrten, den er ſehr werth hielt, meynungen und vorſchläge angenommen worden. *Peucerus*, hiſt. carcerum. *Gratianus*, vit. Comm. XI. 5. *Schneideri* chron. Lipſ. *Thomaſius* ad *Kulpiſii* diſſ. de auctoritate legum.

Krackow, (Matthias) aus einem Pommeriſchen geſchlechte entſproſſen, war Theologiæ Doctor, Rector zu Paris, Prag und Heidelberg, hernach Kayſers Ruperti Cantzler, und endlich im jahr 1405. Biſchoff zu Worms. Im folgenden jahre gieng er als Kayſerl. Geſandter nach Rom, da ihm Gregorius

XIII. die würde eines Cardinal-Prieſters, ſamt dem titul St. Cyriaci in Thermis ertheilte, und ſtarb im jahr 1410. mit hinterlaſſung eines groſſen ruhms, und vieler ſchriften, die in dem kloſter Franckenthal ſollen aufbehalten werden. Dieſe ſind: Commentarius in Cantica Canticorum; in Eccleſiaſten; in Evangelium Matthæi & in Epiſtolam ad Romanos; Dialogus de Prædeſtinatione; Rationale Divinorum Operum; Lib. de Officio Antiſtitum; Dialogus inter Conſcientiam & Rationem de Amore Divina; de Celebratione Miſſæ; de Contractibus. Eggs Purpura docta. Aubery, hiſt. des Card. Trithemius, de ſcript. eccleſiaſt. legt ihm auch Comment. ſuper IV. libr. Sententiarum, ingleichen Epiſtolas und Sermones bey, ſetzet aber ſeinen tod in das jahr 1309. auf den 5. mertz. *Langius*, chron. Citiz. apud *Piſtorium*, ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1218. *Micrælius*, Pommerl. VI. 48. p. 339. ſeq. *Schannat.* hiſt. Epiſc. Warmat. tom. I. p. 407. ſeq.

Krafft, (Adam) ein ſehr erfahrner baumeiſter und bildhauer von Nürnberg, deſſen geſchicklichkeit aus vielen daſelbſt befindlichen wercken zu erſehen. Ins beſondere iſt ein von ihm, nebſt zweyen gehülffen an. 1500. verfertigtes, und in der St. Lorentzen-kirche ſtehendes ſogenanntes Sacrament-häuslein merckwürdig. Es iſt aus einem harten ſtein gemacht, und beynahe 64. ſchuhe hoch, und mit vielerley figuren, auch mit der drey arbeiter bildnis verſehen. Er ſoll hiebey die ihm wohl bekannte kunſt gebraucht haben, die harten ſteine weich zu machen, und ſolche in die aus leimen und geſtoſſenen ſteinen zubereitete und gebrannte formen zu gieſſen. Mehrere dergleichen kunſt-ſtücke ſiehet man an der kirche zu St. Sebald, allwo er unter andern hinter dem altar bey vorſtellung des H. Abendmahls, die ebenbilder vieler perſonen, die ſich dazumal im Rathe befunden, gantz glücklich angebracht. Endlich hat er auch vor der ſtadt die ausführung Chriſti zum creutz, und was ſich dabey zum theil würcklich ereignet, zum theil auch vorgegeben wird, auf mauerwercken in flachen bildern, mit beygefügten unterſchriften, auf unkoſten Martin Kätzels, welcher, um die gegenden und weiten abzumeſſen, zweymal nach Jeruſalem gereiſet war, vorgeſtellet. Zuletzt begab er ſich alters halben nach Schwabach in das hoſpital, und ſtarb an. 1507.

Krafft, (Johann Heinrich) war ein ſchuſter, hernach trieben ihn die ſchulden in den krieg, ward endlich ein ſchulmeiſter in Allendorff in Heſſen, und half nicht nur daſelbſt, ſondern auch nachgehends zu Straßburg viele unruhe ſtiften, daher er auch endlich von den Straßburgern im jahr 1701. aus ſtadt und land verwieſen ward. Im jahr 1697. gab er zu Gieſſen 28. fragen und antworten von dem bittern und ſchmertzlichſten Leiden des HErrn JEſu, in welchen deſſen nutz, krafft und kern klärlich aus der H. Schrift gezeiget wird, heraus; welchen D. Joh. Heinrich May eine vorrede vorgeſetzt, darinn er von ihm rühmet, er verſtehe mehr als 20. Pfarrer, und er ſchätze ihn auch höher als ihn ſelbſt, und wolle gerne noch bey ihm in die ſchule gehen. Hingegen urtheilen davon andere gantz anders, wie aus der Roſtockiſchen theologiſchen Facultät Chriſtlich. verantwort. p. 66. Straſb. hiſt. der. l. §. 3. p. 16. Hardſchmiden diſſ. priori de conventiculis an. 1705. zu ſehen; doch vertheidigte ihn die theologiſche Facultät zu Gieſſen in der wiederholten lehr-und ehren-rettung, §. 9. p. 56. Unpart. Bibl. V. p. 395. ſeqq.

Kragius, (Andreas) ein Medicus, war zu Rypen in Jütland an. 1558. gebohren. Nachdem er erſtlich einige zeit in einer ſchule zu Coppenhagen gedienet, gieng er nach Wittenberg, und wurde allda Magiſter, ingleichen Doctor Medicinæ, worauf man ihn zu Coppenhagen an. 1589. zum Profeſſore Mathematum, das folgende jahr aber zum öffentlichen Lehrer in der Phyſic beſtellte. Er war ein trefflicher Chymicus, und ſtarb an. 1600. Seine ſchriften ſind: Laurea Apollinea Monſpelienſis, worinn er unterſchiedliche medicinifche und phyſicaliſche materien abhandelt; und Epiſtolæ Medicæ, welche bey Joh. Hornungii Ciſta Medica anzutreffen. *Vinding.* Acad. Hafn. *Mangeti* bibl. Med. lib. X.

Kragius, (Nicolaus) ſiehe **Cragius**, in dem Lexico.

Krantz, (Gottlob) ein Hiſtoricus, war aus eben demjenigen geſchlechte, woraus der bekannte Albert. Krantzius entſproſſen, zu Hausdorf in der Ober-Lauſitz, woſelbſt damals ſein vatter im Predig-amte geſtanden, den 24. febr. an. 1660. gebohren. Nachdem er die erſten gründe ſeines ſtudirens zu Lauban und Breſlau geleget, bezog er an. 1679. die hohe ſchule zu Königsberg, und übte ſich allda mit vielem eifer in der Hiſtorie, Mathematic, Philoſophie und Jurisprudentz, ward aber endlich an. 1682. durch die peſt, armuth, und andere hinderniſſe genöthiget, ſich von dannen nach Leipzig zu wenden. Hieſelbſt vertrat er einige zeit die Hofmeiſter-ſtelle bey einem Freyherrn von Trachenberg, und wurde ſodann an. 1684. von dem Hertzog Sylvio Friedrich zu der neu-aufgerichteten Claſſe ſelecta nach Oels, an. 1686. aber zum Profeſſore Mathematum an das Eliſabethaniſche Gymnaſium nach Breſlau beruffen, allwo er auch nach der hand die Profeſſionem Hiſtoriarum, Phyſicæ, Eloquentiæ, ingleichen das Bibliothecariat zu verwalten bekom. Nachdem er nun allen dieſen ämtern mit beſonderm fleiß und geſchicklichkeit vorgeſtanden, erhielt er an. 1701. das Pro-Rectorat, und an. 1709. das Rectorat, nebſt der aufſicht über die andern Evangeliſchen ſchulen, ward auch endlich ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften, und gieng darauf an. 1733. den 25. dec. an einem ſchlagfluſſe mit tode ab. Man hat von ihm: Compendium Hiſt. Civilis ab O. C. ad an. 1720. Compendium Hiſt. Eccleſiaſticæ Novi Teſtamenti; Memorabilia Bibliothecæ Eliſabeth. Vratiſlavienſis; Herm. Canringii Commentar. de Scriptoribus ſæculi XVI. mit ſeinen eigenen Prolegomenis; u. a. m. Seiner noch ungedruckten ſchriften zu geſchweigen. Kurtze fragen aus der kirchen hiſt. I. fortſetzung.

Krauſe, (Joh. Gottlieb) ein Hiſtoricus, war zu Hünern im Wohlauiſchen Fürſtenthum den 13. mertz an. 1684. gebohren. Nachdem er erſtlich die Laubaniſche ſchule eine zeitlang beſucht, und ſich ſodann bey einem Geiſtlichen unweit Creutzburg nicht nur in der Lateiniſchen, ſondern auch in der Polniſchen ſprache veſte geſetzt, begab er ſich nach Breſlau auf das Gymnaſium, allwo er inſonderheit von dem damaligen Rectore Krantzio ſehr viele liebe genoß. Nachdem er auch in deſſen geſellſchafft eine reiſe nach Preuſſen gethan, und auf derſelben die bekanntſchafft unterſchiedener Gelehrten erlanget, bezog er an. 1705. die Univerſität Leipzig, übte ſich allda ſehr fleißig nicht allein in der Theologie, Philoſophie, Humanioribus und Mathematic, ſondern erlernte auch die Frantzöſiſche, Italiäniſche, Spaniſche, Engliſche und Holländiſche ſprachen, und that ſich nicht lange darauf mit allerhand angenehmen und nützlichen ſchriften hervor. In dem jahr 1723. erhielt er die Profeſſionem Eloquentiæ extraordinariam zu Leipzig, einige jahre darauf aber kam er als Profeſſor Hiſtoriarum ſubſtitutus nach Wittenberg, gelangte auch an. 1732. als Profeſſor ordinarius zu dem völligen genuß dieſes amts, und ſtarb den 13. aug. an. 1736. Von ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, von an. 1715. bis 1733. achtzehen bände; Nova Litteraria von an. 1717. bis 1722. VI. tomi; Umſtändliche Bücher-Hiſtorie, III. vol.; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen büchern und andern dingen, ſo zur heutigen hiſtorie der gelehrſamkeit gehörig; die neueſte Hiſtorie der Gelehrſamkeit; Neuer Bücher-ſaal der gelehrten Welt, fünf bände; Specimen Hiſtoriæ Academiarum Italiæ, welche unter Joh. Jarkii nahmen heraus gekommen; Leben, Exilium und Abſchied aus Franckreich Emanuelis Theodoſii de la Tour d'Auvergne, Cardinals von Bouillon; de Origine Domus Saxanicæ è primoribus vet. Germaniæ; de Theodorico Buzicio ejuſque Genere & Patria, Diſſ. II. eine neue auflage von Dlugoſſi Hiſtoria Polonica, in zwey folianten; ingleichen von Joh. Böcleri Bibliographia Critica, die er ſehr vermehret; und P. Manutii Epiſtolis, mit hiſtoriſchen anmerckungen und zuſätzen; ferner Rerum Marchicarum Scriptores, Leutingerus & Garcæus, II. vol. in 4. u. a. m. Seiner andern wercke, an deren ausgabe er durch den tod verhindert worden, zu geſchweigen. Neue Zeitung. von gel. ſachen, 1736.

Krebs, oder Krebſius, (Joh.) ein Doctor Juris, war erſt zu Jena, und hernach des Fränckiſchen Adels Advocatus, worauf er bey dem Könige in Schweden und Hertzoge zu Weimar Rath, Aſſeſſor des Gerichts zu Coburg, und endlich Brandenburgiſcher geheimer Rath und Vice-Cantzler worden. Er hat Diſſ. de Jur. Matrimoniali geſchrieben, und iſt im jahr 1646. im 64. jahre ſeines alters geſtorben. Sein ſohn war Johann Adam, gebohren den 3. junii im jahr 1633. zu Würtzburg, wo ſich damals ſein vatter aufhalten muſte. Nachdem er zu Leipzig und Jena ſtudirt, ward er im jahr 1660. Paſtor zu Ernſtroda, im jahr 1670. Adjunctus zu Kriemar, im jahr 1674. Land-Inſpector zu Gotha, im jahr 1676. Vice-Superintendent, und im jahr 1678. Superintendent zu Ichtershauſen, endlich aber im jahr 1680. Fürſtlicher Hof-Prediger, Conſiſtorialis und Beicht-vatter zu Meinungen, und ſtarb daſelbſt den 4. nov. im jahr 1684. an ſehr groſſen augen-ſchmertzen. Weinrichs Henneb. kirchen-und ſchulen-ſtaat, p. 660. *Witte*, diar. Seine ſöhne waren Joh. Auguſt, und Joh. Andreas, welcher im jahr 1661. zu Ernſtroda gebohren war, ſtudierte zu Jena, wo er auch in Magiſtrum promovirte, wurde darauf im jahr 1684. Printzen-Informator zu Meinungen, im jahr 1690. Adjunctus zu Herpf, im jahr 1695. Hof-Diaconus und Conſiſtorialis zu Meinungen, und endlich im jahr 1706. Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter daſelbſt. Er ſtarb den 11. julii im jahr 1726. Weinrichs Henneb. kirchen-und ſchulen-ſtaat, p. 665. Unſchuldige Nachrichten, 1726. p. 859.

Krebs, (Johann Friedrich) ein Theologus, war zu Bayreuth im jahr 1651. den 5. mertz gebohren, ſtudirte zu Jena, und wurde daſelbſt im jahr 1672. Magiſter; im jahr 1675. aber im kloſter Heilsbrunn des Gymnaſii Rector, und darauf Prediger, Profeſſor Theologiæ und Inſpector. Er hinterließ Opuſcula Theologica, Leipzig 1719. in 4. Memoriam Jo. Ludovici Hartmanni, Heilbrunn 1681. in 4. Morum & Juris Scientiam univerſalem, Nürnb. 1686. in 4. arbeitete auch viele jahre an einer Franconia Litt. & Evangelica, und einer Hiſtoria Reformationis in Franconia, worauf er im jahr 1721. den 21. aug. geſtorben, ehe er ſolche zu ende gebracht. Unſchuldige Nachrichten, 1721. Hockers Heilsbrunn. antiquitäten-ſchatz, tom. I. abth. V. n. 21. p. 191.

Kremberg, (Chriſtian) war zu Hayn im jahr 1585. den 15. dec. gebohren, und beſuchte anfänglich die ſchule zu Halle, hernach die hohe ſchule zu Wittenberg, wo er im jahr 1611.

XI. Di-

Digitized by Google

XI. Diſputationes de Succeſſione ex Teſtamento geſchrieben. Darauf ward er im jahr 1612. Notarius zu Speyer, nach dieſem nahm er zu Wittenberg im jahr 1615. den gradum eines Doctoris Juris an, und wurde Sachſen-Lauenburgiſcher Rath, wie auch endlich im jahr 1620. Advocat im Hof-Gerichte, und Adjunctus der Juriſten-Facultät in Wittenberg, und ſtarb den 26. may im jahr 1623. Er hat de Sumptibus Studiorum, Wittenberg 1623. in 8. de Actionibus, ib. 1615. und 1622. in 4. Reſolutionem Quæſt. de neceſſaria Defenſione, ibid. 1620. in 8. de Interdictis, geſchrieben. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1062.

Kreſa, (Jacob) nachdem er den grund zum ſtudiern in dem Gymnaſio zu Brünn gelegt, begab er ſich in die Geſellſchafft JEſu, da er nach zurück gelegten ſtudien die gantze Philoſophie, Mathematic und Theologie öffentlich mit groſſer gelehrſamkeit vertheidiget. Dabey hatte er es in ſprachen ſo weit gebracht, daß er nebſt dem Böhmiſchen als ſeiner mutter-ſprache, dem Lateiniſchen und Teutſchen, auch das Hebräiſche, Griechiſche, Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Portugieſiſche vollkommen reden konnte. Anfangs lehrte er ein jahr die Hebräiſche ſprache, hernach aber drey jahr theils auf der Prager-Univerſität, theils auf der zu Olmütz die Mathematic, worauf er nach Spanien beruffen wurde, allwo er 15. jahr die Mathematic in der Königlichen ſchule zu Madrid gelehret. Nach Caroli II. tode gieng er wieder nach Böhmen, wurde zu Prag Doctor Theologiæ und Profeſſor Controverſ. Theologic. unterwieſe auch privatim den Graf Herberſtein, und andere in der Analyſi ſpecioſa. Als der Kayſer Carl VI. im jahr 1703. als König nach Spanien gieng, nahm er den P. Kreſa mit ſich, der auch zehen gantze jahr der Hofſtatt, und faſt ein gantzes jahr des Königs und der Königin Beicht-vatter geweſen. Nach ſeiner zurückkunft brachte er ſeine übrige lebenszeit zu Brünn zu, und ſtarb im jahr 1715. im 67. jahre ſeines alters, da er vor 48. jahren in die Societät getreten war, und vor dreiſſig jahren die vier vota gethan hatte. Er hatte den Euclidem in die Spaniſche ſprache überſetzt, und Analyſin ſpecioſam Trigonometriæ Sphæricæ, primo Mobili, Triangulis rectilineis, Progreſſioni Arithmeticæ & Geometricæ aliisque variis problematibus applicatam, hinterlaſſen, ſo an. 1720. in 4. zu Prag gedruckt worden, darinn er vieles aus dem Vieta genommen, und in der Analyſi ſich der vortheile Hugones de Omerique bedienet, der in ſeiner zu Cadix 1698. heraus gekommenen Analyſi Geometrica die analogias vor die æquationes gebraucht, und darauf zur auflöſung der aufgaben gelanget iſt. Gelehrte Zeitung. 1721. p. 223. ſeq. *Act. Erud.* 1721. p. 137. ſeqq.

Kreß, (Johann Paul) ein berühmter Juriſt, war zu Hummelshain im Voigtlande den 22. febr. an. 1677. gebohren. Sein vatter, welcher daſelbſt Prediger war, unterrichtete ihn bis in das 14. jahr ſelbſt, und ſchickte ihn darauf in das Geraiſche Gymnaſium. In dem 19. jahre ſeines alters zog er auf die Univerſität Jena. Nach drey jahren verfügte er ſich nach Halle, und wurde mit Chriſtian Thomaſius wohl bekannt. Hierauf hielt er ſich ein jahr lang in Riga auf, als Hofmeiſter eines Liefländiſchen Baronen, und that eine reiſe mit ihm. Endlich kam er wieder nach Jena, und ward daſelbſt an. 1705. Licentiatus, und im folgenden jahre Doctor beyder Rechten. An. 1710. that er eine reiſe nach Wien, allwo er ſich eine gute käntniß verſchiedener einem Juriſten nöthiger ſachen erwarb. An. 1712. ward er, nachdem er durch verſchiedene ſchriften bekannt worden, zum öffentlichen Lehrer der Rechten nach Helmſtädt beruffen, welches amt er auch angenommen. Er war daſelbſt nicht nur mit lehren und diſputiren ſehr fleißig, ſondern führte auch den Pro-Rectorat dreymal. Der Hertzog Auguſt Wilhelm war mit ihm ſo wohl zu frieden, daß er ihm an. 1727. eine zulage zu ſeinem einkommen geben ließ. An. 1730. beſtellte ihn der König von Groß-Britannien zu ſeinem würcklichen Hof-Rath. An. 1732. ward er Ordinarius bey der Juriſten-Facultät. Indeſſen wurde er als öffentlicher Lehrer nach Kiel, Wittenberg, Gieſſen, Gröningen und Franckfurt an der Oder verlanget; hat aber ſeine ſtelle niemals verlaſſen wollen. Er ſtarb unverheurathet den 23. nov. an. 1741. Seine ſchriften ſind, nebſt vielen diſputationen, welche zum theil öfters wieder aufgeleget worden: Specimen Juris Civilis Forenſis; Probe der Anmerckungen über das Teutſche Recht; Comment. ad Puſendorf. de hab. Rel. ad Vit. Civ. Obſervationes Juris; Vollſtändige Erläuterung des Archidiaconal-weſens und der Geiſtlichen Send-Gerichte; Betrachtung vom Recht der Stummen und Taub-gebohrnen; u. a. m. Gel. Zeitungen, an. 1742. n. 71.

Kreßlin, (Georg) ein Teutſcher Sternſeher, war zu Onoltzbach gebohren, und begab ſich an. 1618. nach Nürnberg. Er gab daſelbſt eine und die andere probe ſeiner geſchicklichkeit, indem er an. 1619. eine beſchreibung von dem in dem vorigen jahre erſchienenen cometen drucken ließ, ingleichen neue Tabulas Aſtronomicas ausfertigte, welche er dem Nürnbergiſchen Magiſtrat in den druck zu geben, überlaſſen wollte. Es fand aber dieſes theils wegen den unkoſten, theils wegen der gleichheit mit den ſogenannten Tabulis Prutenicis des Eraſmi Reinholdi, einen anſtand, ſo daß es gäntzlich unterbliebe. Hierauf legte er ſich auf das calender- und prognoſtica-ſchreiben. Endlich hat er Nürnberg verlaſſen, und die ſtelle eines Pfarrers zu Miſtelbach auf dem gebürge in dem Bayreuthiſchen verſehen, da er dann auch geſtorben. Doppelmayr.

Kriegk, (Georg. Nicolaus) ein Philologus, war auf einem ohnweit Eiſenach gelegenen dorf, woſelbſt ſein vatter Prediger war, den 19. nov. an. 1676. gebohren. Nachdem er auf der Schleuſingiſchen ſchule einen guten grund in ſeinen ſtudien geleget, und hierauf zu Jena Sagittarium, Schmidium, Schubartum, und andere gehöret, ward er an. 1699. Magiſter, an. 1702. aber Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und that ſich ſonderlich in Humanioribus ſo wohl hervor, daß ſich unter andern auch der Sachſen-Weimariſche Printz, Erneſtus Auguſtus, eine zeitlang ſeiner unterweiſung bediente. Nach dieſem bekam er an. 1707. das Rectorat an der Kloſterſchule zu Jlefeld, und verſahe dieſes amt ſehr rühmlich, wurde aber an. 1721. vom ſchlage dermaſſen gerühret, daß er, weil er an der gantzen rechten ſeiten gelähmet war, von dieſer zeit an weder reden noch ſchreiben konnte. Indeſſen ertrug er dieſen zufall mit einer bewunderns-würdigen gedult, bis er endlich noch einmal vom ſchlage betroffen wurde, und darauf den 2. aug. an. 1730. mit tode abgieng. Er ſchrieb ſehr wohl Lateiniſch in gebundener und ungebundener ſchreib-art, und hinterließ: Commentar. de Vita Dransfeldii; Conſtitutionem Rei Scholaſticæ Ilfeldenſis; Diſſertationes II. de Modis inclareſcendi apud Græcos; und eine de inclareſcendi Modis apud Romanos; Diſſ. de Eloquentia Sophiſtarum; und viele andere, darunter auch einige, als: de Patribus Platonizantibus; de Notis Veterum Criticis; de Societate Abbreviatorum Romana, &c. welche er vor andere verfertigt, die hernach dieſelbe unter ihrem eigenen nahmen an das licht geſtellet. Auſſer dieſen aber hat er auch verſchiedene andere wercke, als: Nic. Damaſcenum de Moribus Græcorum; Gaudentii Obſtetricem Animorum; Praſchii Commentar. de Latiniſmis & Barbariſmis; u. a. m. mit ſeinen vorreden wiederum auflegen laſſen. J. M. Riebel hat von ſeinem leben eine beſondere Lateiniſche commentation heraus gegeben. *Nova Acta Erud.* ſupplem. tom. I. ſect. II.

Krilow, oder Tzigirin, iſt eine kleine ſtadt in dem Polniſchen Palatinat Braclau, etliche meilen von dem Dnieper, gegen Wlaſowska über, welche in dem mertz an. 1719 von den Tartarn, als ihnen der vorgehabte einfall in Rußland mißlungen, iſt geplündert und verbrannt worden *Lettres hiſtoriques.*

Krochmann, (Hermann) war zu Homburg im jahr 1671. den 27. febr. gebohren, woſelbſt ſein vatter ein vornehmer kaufmann war. Die Humaniora erlernte er ſowol privatim, als auch in der Hamburgiſchen ſchule und Gymnaſio, bis ins jahr 1692. da er auf die Univerſität nach Gieſſen zog, auch daſelbſt Thealogiam Davidis elaborirte, und darüber unter dem Præſidio D. May öffentlich diſputirte. Im jahr 1694. begab er ſich nach Roſtock, und promovirte noch in ſelbigem jahre zu Greyphswalde in Magiſtrum, worauf er im jahr 1695. auf befehl ſeines vatters wieder nach Hamburg zurück kehrete. Im jahr 1697. gieng er als Legations-Prediger mit dem damaligen Chur-Sächſiſchen Geſandten im Haag auf den friedens-congreß zu Roßwick, that nach geſchloſſenem frieden eine reiſe nach Brabant, beſprach ſich öfters in Antwerpen mit dem gelehrten Papebrochio, ward nach ſeiner zurückkunft in Hamburg im jahr 1701. an dem daſigen werck- und zucht-hauſe Sonnabends-Prediger. Im jahr 1702. erhielt er die vocation zum dritten Prediger an St. Catharinen zu Oſnabrück, trat das folgende jahr in eheſtand mit Anna Margaretha Berghoff, und zeugte mit ihr zehen kinder, davon nach ſeinem tode noch acht am leben geweſen. Im jahr 1704. ward er an eben dieſer kirche Paſtor ſecundarius, und blieb in dieſem amte bis an ſein ende, welches im jahr 1728. den 30. julii erfolgte. Seine ſchriften ſind: die Himmliſche Weisheit GOttes in drey predigten, Hamburg 1715. in 4. Gedächtniß der Gerechten, Oſnab. 1716. in 4. der in das Haus GOttes gebrachte unſinnige Geitzige, eine predigt über Luc. XII. 15. ſeqq. Hamburg 1719. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1728. n. 18. p. 977. ſeqq.

Krockow, (Joachim Ernſt von) ein berühmter Kayſerlicher General, ward aus einem Pommeriſchen geſchlechte im jahr 1601. gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich in Bogeslai, Hertzogs von Pommern, dienſte, da er anfänglich eine compagnie zu fuß führete, und Commendant zu Greiffenhaagen wurde, welchen ort er im jahr 1630 an den Kayſerlichen General Torquato Conti übergeben muſte. Wie nun in ſelbigem jahre der König in Schweden Guſtavus Adolphus anlangte, begab er ſich in deſſen dienſte, und wurde Oberſt-Lieutenant zu pferde, worauf er dieſes Königs glücklichen progreſſen mit beywohnte, inſonderheit der ſchlacht bey Leipzig, da er mit 300. pferden den erſten angriff that. Im jahr 1631. half er die ſtadt Windsheim einnehmen, und nachdem er darauf Oberſter wurde, agirte er mit ſeinem regiment in Schleſien, und ruinirte den 22. dec. an. 1633. ein Kayſerl. regiment, welches unter dem Grafen von Buchheim ſtand. Im jahr 1634. befand er ſich unter dem Schwediſchen General Bannier, und wohnte der belagerung und eroberung der ſtadt Franckfurt an der Oder bey, wurde auch daſelbſt den 19. may gefährlich an dem halſe bleßiret. Hierauf als im jahr 1635. der Pragiſche friedens-ſchluß zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen erfolgte, muſte er Halle in Sachſen, darinn er lag, weil der Churfürſt von Sachſen darauf losgieng, quitti-

ren, doch ließ er die Moritzburg beſetzt; ehe es aber zwiſchen Sachſen und Schweden zur öffentlichen ruptur kam, und man ſeldige durch gütliche tractaten vermeiden wollte, wurde dieſer Oberſte von Krockow, nebſt andern dreymal von Schwediſcher ſeite an den Churfürſten von Sachſen geſchickt, wiewol dennoch ſich dieſe tractaten zerſchlugen. Im übrigen, als der General Bannier merckte, daß einige ſeiner Officiers und ſoldaten nicht wohl zufrieden waren, ſchickte er etliche regimenter nach der Weſer, worunter nebſt dem General-Major Sperreuter ſich auch der Oberſte von Krockow befand. Da dann zwar die übrigen die Schwediſche dienſte verlieſſen, Krockow aber begab ſich nebſt dem Oberſten Debitz zu dem Reichs-Cantzler Ochſenſtirn, und verſicherte denſelben ſeiner treue; brachte es auch dahin, daß ſein regiment beſtändig blieb, obgleich ſolches ſchon willens war auf einrathen des Oberſt-Lieutenants ſich in Braunſchweig- und Lüneburgiſche dienſte zu begeben, worauf er ſich wiederum mit dem General Bannier conjungirte, und im jahr 1636. in dem lager bey Halle und Magdeburg befand. Als aber damals die Schwediſche Officiers wiederum einige an den Reichs-Cantzler Ochſenſtirn abſchicken wollten, empfand ſolches Bannier ſehr übel, und ließ unter andern dieſen Oberſten Krockow ſehr hart darüber an. Worauf er ſich zwar noch in demſelbigen jahre in der ſchlacht bey Wittſtock mit befand, auch daſelbſt verwundet wurde, aber bald hernach ſeine beſtallung reſignirte, und eine zeitlang ohne dienſte lebte, bis er von dem Kayſer Ferdinando III. als General-Wachtmeiſter im jahr 1643. angenommen wurde. Er warb auch einige völcker zu Kayſerlichen dienſten, und machte einen anſchlag, die ſtadt Olmütz in Mähren durch gewiſſe correſpondentz den Schweden zu entreiſſen; zu welcher zeit er ſich unter der armee des General Gallas in Böhmen und Mähren befand. Darauf ward er mit einem abſonderlichen corpo, ſo aus 3000. reutern und dragonern beſtund, nach Schleſien commandiret, da er durch Polen in Hinter-Pommern einen einfall that, und ſich endlich bey Belgard ſetzte. Dieſe progreſſen zu verhindern, kam der Schwediſche General Königsmarck nach Pommern, der nicht allein alles verlohrne wieder eroberte, ſondern auch den Krockow mit verluſt ſich wieder zurück zu ziehen nöthigte. Dieſen unglücklichen ausgang wollte er einigen ſeiner Officiers beymeſſen, welche im gegentheil ihm wiederum die ſchuld gaben; dannenhero ſein credit bey dem Kayſerlichen Hofe anfieng zu fallen; ſo daß er hiedurch bewogen wurde, die kriegs-dienſte nieder zu legen. Er begab ſich alſo nach Dantzig, woſelbſt er im jahr 1645. verſtorben. Man ſagt, daß er ſich mit einer frauens-perſon bürgerlichen ſtandes, Emerentia genannt, vermählet habe. *Pufendorff.* de reb. Suec. XV. §. 20. ſeqq. p. 515. ſeq. *Theatr. Europ.*

Kromayer, (Hieronymus) ein ſohn Hieronymi, der Licentiatus Theologiæ und erſtlich Paſtor primarius der haupt-kirche St. Michaelis zu Zeitz, hernach Superintendent zu Plauen war, allwo er den 30. ſept. im jahr 1613. im 42. jahre ſeines alters verſtorben; und Mariä Magdalenä, Jacob Lindners, Bürgermeiſters zu Naumburg, tochter. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 509. Er ward im jahr 1610. den 18. jan. gebohren, und verlohr ſeinen vatter im 14. jahre ſeines alters; ſeine mutter aber verehlichte ſich hernach an Erhard Lauterbachen, Superintendenten zu Naumburg-Zeitz, darauf beſuchte er die Naumburgiſche Stifts-ſchule, unter Quenteln, Fabern, Fiſchern und andern, hatte aber noch auſſer dieſen beſondere Lehrer zu hauſe, und begriff vornemlich die Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche als haupt-ſprachen, über dieſes aber auch die Vernunft-lehre und Rede-kunſt, nebſt andern wiſſenſchafften. Endlich gieng er im jahr 1628. auf die hohe ſchule nach Leipzig, und nachdem er daſelbſt Baccalaureus Philoſophiæ worden war, auch nach Wittenberg und Jena, kehrte aber auch bald wieder nach Leipzig zurück, und diſputirte daſelbſt de Eclipſi Solis ac Lunæ, de Anno und de Linguis als Præſes, de tribus Cauſarum Generibus aber als Reſpondens, und ward im jahr 1632. Magiſter. Unter der zeit übte er ſich fleißig im leſen und diſputiren, und ward im jahr 1638. in das philoſophiſche Collegium aufgenommen, da er zuvor noch de Anno magno und de Origine Animæ humanæ diſputirt hatte, und ward zwey jahr darauf Senior der Meißniſchen nation. Im jahr 1643. ward er Profeſſor Hiſtoriarum, und fünf jahr darauf Profeſſor Oratoriæ, auch im jahr 1650. Collegiate des kleinen Fürſten-Collegii. Die ehren-ſtellen, ſo er nachmals in der philoſophiſchen Facultät verwaltet, ſind dieſe, daß er viermal, als im jahr 1640. 1642. 1644. und 1653. Decanus, zweymal, als an. 1641. 1645. bey Magiſter-promotionen Pro-Cancellarius, einmal, nemlich im jahr 1653. Rector der hohen ſchule, und zweymal, als im jahre 1656. 1661. Præpoſitus des kleinen Fürſten-Collegii geweſen. Weil er aber die Gottsgelehrtheit zu ſeinem haupt-werck machte, erhielt er ſchon im jahr 1635. erlaubnis darüber zu leſen, ward auch im jahr 1640. darinn Baccalaureus, im jahr 1645. Licentiat, und im jahr 1651. Doctor. Die reden, ſo er währender zeit, wie gewöhnlich, in der Pauliner-kirche zu Leipzig gehalten, ſind de triplici Victoria Chriſti, 1632. de Adventu Meſſiæ, 1633. de Nomine τετραγραμμάτῳ, 1634. de Genealogia Chriſti, 1634. de Linguarum tum Confuſione Babylonica, tum Hieroſolymitana Reſtitutione, 1636. de Πεντ-ευαγγελίῳ, 1636. de Proceſſione Spiritus Sancti a Filio, 1637. de Jejunio Pontificiorum, 1638. de Paſſione Dominica, 1638. Diſputiret hat er in der zeit unter Chriſtian Langen de Perſpicuitate & Efficacia Scripturæ; unter Mauritio Burcardo de Sacrilegio Pontificiorum Lectione Codicis ſacri Laicis interdicentium; unter Johann Höpfnern de Satisfactione. Im jahr 1646. ward er Profeſſor Theologiæ extraordinarius, im jahr 1657. ordinarius, und im folgenden Dom-Herr zu Zeitz, welche ſtelle er doch im jahr 1661. mit einer Dom-Herrn-ſtelle zu Meiſſen verwechſelt. Das Decemvirat bey der Academie erhielt er im jahr 1662. und ſtarb im jahr 1670. den 9. junii, nachdem er in der theologiſchen Facultät im jahr 1659. Vice-Pro-Cancellarius, im jahr 1662. 1666. 1667. 1668. Pro-Cancellarius, und im jahr 1661. 1664. 1666. 1667. 1669. Decanus geweſen war, auch mit Anna Juſtina, Georgii Tobiä Schwendendörffers, Curiæ Provincialis Churfürſtlichen Raths, und Ober-Hof-Gerichts-Beyſitzers ꝛc. tochter, die er ſich im jahr 1646. beygelegt, im jahr 1653. einen ſohn, den er George Tobias nennen laſſen, erhalten hatte, welchen er aber bald wieder durch den tod eingebüſſet. Seine ſchrifften ſind: Orat. Paneg. de Bello tricennali Germanico & partibus tam togatis, quam ſagatis Sereniſſ. Saxon. Electoris in eo ſpectatis. Leipzig 1650. in 4. de Pace Religionis tempore feſtivitatis ſæcularis, ibid. 1655. 1673. in 4. de Correctione Temporis politici, ibid. 1642. in 4. Commentarius in Apocalypſin Joanneam ſenſum litteralem profundiſſimum ſecundum leges hermeneuticas inquirens & conſectariis theoreticis ac practicis eundem illuſtrans, ibid. 1662. 1674. in 4. de Eccleſia Romana Diſputat. Decas, ibid. 1662. in 4. Eccleſia in Politia, ſive Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Centuriæ XVI. cum præſente dimidiata, quibus propter Synchroniſmos Imperatorum res geſtæ præcipue præmiſſæ, Leipzig 1666. 1668. 1673. in 4. Polymathia Theologica vel Apparatus ex Philologicis & Philoſophicis difficilioribus concinnatus, ibid. 1669. in 4. Loci Antiſyncretiſtici ſive Sententiæ diverſarum Religionum Conciliatriculæ fiſæ ſecundum ſeriem Locorum Theologicorum digeſtæ & examinatæ ſtabilimentum, quibus acceſſit Tractatus de Libertiniſmo credendi, Religione Prudentum, Sententia inter duas extremas media, repudio terminorum ſcholaſticorum, Tolerantia ex Elenchi Suſpenſione mutuâ, Syncretiſmo præpoſtero, ſtabilienda Hierarchia Lutherano-Papiſtica, Colloquio Lipſienſi & praxi abſoluti decreti, ibid. 1669. 1671. 1683. in 4. Theologia Poſitivo-Polemica, in qua controverſiæ Lutheranorum cum Pontificiis, Calvinianis, Remonſtrantibus &c. pertractantur, ib. 1667. 1671. in 4. Commentarius in Epiſt. Pauli ad Galatas, ibid. 1670. 1672. in 4. Scrutinium Religionum Paganiſmi, Muhametiſmi, Judaiſmi, Catabaptiſmi & Quakeriſmi, Weigelianiſmi & Roſæcrucianiſmi, Socianiſmi, Arminianiſmi, Calviniſmi, Abyſſiniſmi, Ananiſmi, Anatoliciſmi, Papiſmi & Lutheraniſmi, ibid. 1670. 1673. 1683. in 4. Franckfurt 1681. in 4. Collegium Mathematicum, Leipzig 1702. in 8. Diſpp. de Conſcientiâ; de Eclipſibus; de Voluntate; de Principio Theologiæ Verbo Dei ſacris Litteris comprehenſo &c. de Elencho adverſus Errores in fundamentales Fidei Articulos impingentes non intermittendo; de Unitione duarum Naturarum in unam ὑπόστασιν Χριστοῦ Θεανθρώπου per Rubum ardentem, Exod. III. 2. typicè adumbrata; de Aquis ſupra cœleſtibus, ad Gen. I. 6. 7. 8. de Baptiſmo Chriſti; de Inſani in Theologia Curioſitate; de Satisfactione Chriſti; de Pacto Legali &c. Ungedruckt ſind noch: Collegium Philologicum, Hiſtorico-Politicum, Hæreſiologicum; Literæ ad Amicos de Syncretiſmo ac de Quæſtione: num Pax inter Eccleſias controvertentes poſſit ſalva Conſcientia ſtabiliri? u. a. m. *Freher.* theatr. vit. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 698. ſeq. Unpart. Bibl. VI. p. 564. ſeq. *Sprœlius*, templ. honor. reſer. p. 304. ſeqq. *Leſcher.* merit. Theol. in rem. litt. p. 138. ſeq. *Witte*, memor. Theol. dec. XIII. n. 5. p. 1686. ſeqq.

Kromayer, (Joh. Abraham) ein Lutheriſcher Theologus aus einem adelichen geſchlechte, war ein enckel Hieronymi Kromayers, und zu Ohrdruf in Thüringen an. 1665. gebohren. Nachdem er auf der Univerſität zu Jena einen ſattſamen grund in den ſtudien geleget, und hierauf an. 1686. den Magiſter-titul angenommen, übte er ſich einige jahre vornemlich im predigen und diſputiren, und wurde an. 1691. Diaconus, an. 1696. aber, da ſein vatter, Melchior Kromayer, das zeitliche geſegnet, an deſſen ſtelle Superintendent in Ohrdruf, woſelbſt er auch den 19. april an. 1733. mit tode abgegangen. Er war ein gründlicher Theologus, und inſonderheit in den Morgenländiſchen ſprachen ſehr erfahren. Seine ſchriften ſind: de Uſu Linguæ Arabicæ in addiſcenda Lingua Hebræa & explicanda Sacra Scriptura; Commentarius Didactico-Elencticus in Aug. Confeſſionem; Comment. Theol. de Poteſtate Eccleſiaſtica; Inſtructio de Elencho Morali; Tabulæ Theologiæ Poſitivo-Acroamaticæ; Specimen Fontium Scripturæ apertorum editum in illuſtr. vaticiniis Hoſeæ, Joëlis & Amoſi; Diſputationes, &c. *Acta hiſtorico-eccleſ.* P. I.

Kromayer, (Joh.) zu Döbeln im jahr 1576. den 8. dec. geb. deſſen vatter Hieronymus, die mutter aber Magdalena Rentſchin geweſen, lag dem ſtudiren in ſeinem vatterland, zu Budiſſin, Stralſund, Butzbach und Naumburg ob, begab ſich von da nach Leipzig

auf

auf die hohe ſchule, und wurde erſtlich Diaconus, hernach Paſtor zu St. Petri und Pauli zu Eisleben, weiter im jahr 1613. Hof-Prediger bey der verwittibten Hertzogin zu Sachſen, Dorothea Maria, Hertzogin zu Jülich, Cleve, Berg, hernach Vice-Superintendent, und endlich im jahr 1627. würcklicher General-Superintendent zu Weimar, allwo er im jahr 1643. den 13. julii geſtorben. Man hat von ihm: Harmoniam Evangeliſtarum, in 8. Examen Libri Chriſtianæ Concordiæ, 1603. in 12. Bät-und Beicht-büchlein, in 24. Valet-und Abzugs-predigt mit beygefügten artickuln, ſo in der neuen inveſtitur dem Pfarrherrn und der gemeine vorgehalten worden, ſamt ſeiner darauf gethanen erklärung und antwort, in 4. Spruch-büchlein über die Evangelien und Epiſteln des gantzen jahrs in 4. Bericht von dem neuen Methodo, wie es im Weimariſchen Fürſtenthum mit unterweiſung der jugend gehalten werden ſoll, in 4. Compendium Grammaticæ Hebrææ, Jena 1626. in 8. *Freher*. theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 509. Theol. Bibl. tom. LXI. n. 5. p. 23. Müllers Sächſ. chronick, p. 311. 367. *Witte*, memor. Theol dec. V. n. 6.

Kromayer, (Johann Heinrich) ward im jahr 1689. den 19. julii in der Schul-Pforte, wo ſein vatter damals Diaconus und Collega VI. war, gebohren. Nach dieſem ſtudirte er auf der Pforte und zu Jena, legte ſich auch nebſt der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, welches ſein haupt-werck war, einige zeit auf die Rechtsgelehrſamkeit. Im jahr 1715. ward er Magiſter, fieng an im Griechiſchen und Lateiniſchen mit groſſem beyfall zu leſen, ſtiftete eine ſogenannte Lateiniſche Geſellſchafft, und ward im jahr 1731. Profeſſor Philoſophiæ zu Jena. Er ſtarb im jahr 1734. den 19. julii. Seine ſchriften ſind: Luciani Hermotimus, aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſetzt, Jena 1713. in 8. Lockes Jus Publicum Univerſale ins Lateiniſche überſetzt; de Cauſis pereuntium Litterarum e Parrhaſianis Clerici; Probæ Falconiæ Cento Virgilianus; Muſæus de Hero & Leandro cum duabus Epiſtolis Ovidii & Herus, Halle 1721. in 8. Ovidii Libri de Ponto; Libri Heroidum; Diſſert. de Epicuro Providentiæ Divinæ Aſſertore; de Litteris humanioribus in Academia diligentiſſime continuandis; de Litterarum elegantiorum Cultura, Jena 1717. in 4. de Muſeo Grammatico; de Erroris Confeſſione Sapientibus convenienti; de Philomela contra Huetium; Lipſii Orationes VIII. cum Annotationibus, Jena 1626. in 8. Progr. de Virg. Hebræo, Jena 1730. Diſſert. ad Celſum de Senectute; und unterſchiedliche Obſervationes und Recenſiones, ſo ſich in einigen gelehrten monats-ſchrifften befinden. Ranfts geneal. Archiv. tom. XII. p. 329. ſeq.

Krosigk, (Conrad von) ein ſohn Dedons II. ward im jahr 1201. Dom-Probſt zu Halberſtadt, und nach dem in dieſem jahre erfolgten ableben Biſchoff Bertholds einmüthig an ſeine ſtelle erwehlet, und war ein gelehrter, gnädiger, weiſer und tugendhaffter Herr, auch bey Kayſer Philippen ſehr wohl gelitten. Von dieſem ward er hernach belehnt, vom Ertz-Biſchoffe Ludolph zu Magdeburg aber zum Prieſter, und hernach zum Biſchoffe eingeweyhet. Er hatte aber gleich anfänglich viele verdrießlichkeiten, indem ſeine eigene Stifts-unterthanen übel im lande hauſeten, deswegen er auch unter andern das ſchloß Schwanenbeck einnahm und zerſtörte, auch vieles von ſeinen einkünften fahren ließ, damit er den muthwilligen deſſer widerſtand thun, und ſie wieder in ordnung bringen konnte. Nachgehends ward er, weil er es mit Kayſer Philippen hielt, durch den Päpſtlichen Legaten innerhalb ſieben tagen zu Cöln zu erſcheinen vorgeladen, und ward, da er wegen der weite und gefährlichkeit des weges, daß es ihm nicht möglich wäre, an den Papſt appellirte, würcklich durch den Legaten in den bann gethan. Darauf gelobte er eine wallfahrt nach dem gelobten lande, und wollte ſich auf dem wege vor dem Papſte ſelbſt entſchuldigen. Wiewol nun ſeine unterthanen ſehr übel damit zufrieden, daß er ſie verlaſſen wollte, er auch durch die gehabten kriege faſt nichts hatte, davon er dieſe reiſe beſtreiten konnte, ſo griff ihm doch der Dechant zu Magdeburg mit 600. marck löthigen golds unter die arme, und er machte ſich noch im erſten jahre ſeiner regierung auf den weg, ward auch, wo er durchzog, überall wohl aufgenommen. Von Venedig aus gieng er zu waſſer, und muſte wegen der ſee-räuber groſſe gefahr ausſtehen, kam aber doch glücklich zu Torus an, wo ihm der Biſchoff, indem er gleich wegreiſete, indeſſen ſeine kirche anbefahl, und ihm ſeinen pallaſt einräumte. Daſelbſt weyhete er auch den Biſchoff zu Sidon erſtlich zum Prieſter, hernach zum Biſchoffe, und ward hernach, als er ein viertägiges fieber überſtanden hatte, und wieder zurück gieng, von hohen und niedrigen, geiſt-und weltlichen perſonen, aus Tyrus, Acan und Jeruſalem bis ans ſchiff begleitet, die ſich ſehr über ſeinen abzug betrübten. Bey ſeiner ausfahrt hatte er erſtlich gantz guten wind, der ſich aber hernach in einen gefährlichen ſturm verwandelte, und das ſchiff weit von ſeinem wege verſchlug; jedoch gelangte er glücklich und wohlbehalten wieder zu Venedig an. Darauf zog er nach Rom, und ließ ſich durch den Papſt ſelbſt vom banne loszehlen; gab ihm aber, als er ihm ernſtlich anlag, daß er ſich Kayſer Philipps äuſſern, und auf Kayſer Ottens ſeite treten ſollte, frey und offenhertzig zur antwort: Er wollte hierinn lieber dem Papſte ungehorſam, als dem Kayſer meineydig werden. Weil nun nachgehends von vielen orten her empfehlungs-ſchreiben an den Papſt vor ihn einliefen, ward er ihm ſehr gewogen, ſo gar, daß er ihn auch am tage Petri und Pauli mit ſeinem eigenen meß-gewande bekleiden ließ, und ihm und denen, die mit ihm waren, den friedens-kuß und Apoſtoliſchen ſegen ertheilte. Hierauf machte er ſich wieder auf den weg nach ſeinem lande. Je näher er demſelben kam, je gröſſer ward die freude bey ſeinen unterthanen; geiſt-und weltliche zogen ihm entgegen, und begleiteten ihn in die ſtadt. Unter andern ließ er ſich bey dieſem einzuge den ſtab, welchen er auf ſeiner reiſe in Griechenland, und viele heiligthümmer, die er an verſchiedenen orten bekommen hatte, vortragen. Die letztern zeigte er hernach den anweſenden von ſtück zu ſtück, nannte jedes bey ſeinem nahmen, und meldete zugleich, wo und von wem er jedes bekommen hätte, ſetzte auch den 16. aug. zur feyrung und zum gedächtniſſe derſelben durch ſein gantzes Stift an. An eben dieſem tage ſtarb der Ertz-Biſchoff Ludolph zu Magdeburg, deſſen begräbnis er beywohnte, und dem Dom-Probſte daſelbſt aus aufgetragener vollmacht des Capitels zur Ertz-Biſchöfflichen würde behülflich war. Nach ſeiner zurückkunft vermehrete er die zierrathen ſeiner kirche, und erkaufte das ſpital St. Jacob, wo er ein Nonnen-kloſter Bernhardiner-ordens ſtiftete. Wiewol er nicht lange darnach mit den Tempel-Herren zu St. Burckardt wechſelte, und die Nonnen dahin ſetzte, auch ihnen zulänglichen unterhalt verſchaffte, weiter brachte er die ſchlöſſer Oſchersleben und Eisleben wieder zum Stifte; ward aber hernach ſeiner Biſchöfflichen regierung überdrüßig, und dachte den Ciſtercienſer-orden anzunehmen, hielt auch bey dem Papſte um erlaubnis deswegen an. Ob nun wol der Papſt nicht einwilligen wollte, ſo ſchickte er doch ſeine Legaten, die ſache zu unterſuchen. Als dieſe zulängliche erkundigung eingezogen hatten, ermahnten ſie ihn ſeinen vorſatz fahren zu laſſen, gaben auch, ob er gleich fußfällig und mit thränenden augen um ihre einwilligung anhielt, kein gehör. Im jahr 1209. ſuchte endlich Kayſer Otto nach Kayſer Philipps tode das Stift zu überziehen; doch der Biſchoff zog ihm ſelbſt entgegen, bat um gnade, und gelobte 800. marck, daß er des Stifts verſchonete, erhielt auch, was er geſucht hatte. Darauf legte er wider des Papſts willen den Biſchöfflichen ſtab nieder, und gieng in das kloſter Sittichenbach, wo er auch ſtarb, nachdem er zuvor zu gröſſeſtem leidweſen ſeines Stifts alle ſeine bisherige geiſt-und weltlichen unterthanen ihrer gegen ihn gehabten pflichten entbunden. Winnigſtädts Halberſtädtiſche chronick, bey Abels ſamml. alter chron. p. 316. ſeqq.

Kruſick, (Paul Georg) war im jahr 1641. den 10. octob. gebohren, und ward, nachdem er verſchiedene ſchulen, Univerſitäten und andere örter in Teutſchland beſucht, auch einige Hofmeiſter-ſtellen verwaltet hatte, im jahr 1679. Collega III. Claſſis an der Johannis-ſchule zu Hamburg, und im jahr 1699. Conrector, auch damals zu Wittenberg Magiſter, im jahr 1719. aber auf eigenes verlangen Emeritus, und ſtarb im jahr 1723. den 14. april. Von vier kindern hat er nur einen ſohn Johann Chriſtophen, Predigern an der haupt-kirche St. Petri, hinterlaſſen, welcher den beyden theilen des catalogi der bücher ſeines vatters zwey gelehrte vorreden de Re Libraria und Bibliothecaria vorgeſetzt hat, welche unter dem titul: Vindemiarum Litterariarum Spec. I. Hamburg 1727. und Spec. II. ibid. 1731. in 4. beſonders gedruckt worden, denen noch drey Specimina folgen ſollen. Vor ſich aber nichts als einige Griechiſche, Lateiniſche und Teutſche verſe geſchrieben, welche Johann G. Hamann unter dem titul: Collectio Elegidiorum atque Epigrammatum, Hamburg 1730. in 8. heraus gegeben. Gelehrte Zeitungen, 1727. p. 185. *Acta Erudit.* 1732. p. 190. ſeq.

Krumholtz, (Chriſtian) war gebohren im jahr 1663. zu Neuſtadt bey Dreſden, ſtudirte zu Leipzig, und wurde daſelbſt Sonnabends-Prediger, kam von da nach Peeßburg, muſte aber im jahr 1696. wieder weichen, wurde bald darauf, als er das Archidiaconat zu Annaberg ausgeſchlagen, Paſtor in der St. Sophien-kirche in Dreſden, und im jahr 1700. Paſtor zu St. Petri in Hamburg; allein da er verſchiedener aufrühriſcher reden beſchuldiget wurde, im jahr 1708. gefangen geſetzt, und endlich im jahr 1711. nach Hameln gebracht, wo er auch an. 1725. den 3. dec. im gefängnis geſtorben. Von ſeinen Hamburgiſchen ſtreitigkeiten iſt das protocoll und acta 1711. in fol. gedruckt. Seine ſchrifften ſind: Evangeliſches Alte, und das Päpſtiſche Neue in 70. predigten über die Evangelien, Dreſden und Leipzig 1699. ibid. 1709. Die in Bangigkeit ſchwebende und errettete Chriſtliche Seele in einem jahrgange, predigten über die Evangelien, Dreſden 1702. 1729. in 4. Die geforderte und hierauf ertheilte Abfertigung ſogenannter unumgänglicher Vorſtellung der meiſten Glieder E. E. Miniſterii in Hamburg, belangend die eigentliche beſchaffenheit und urſach bisheriger trennung in demſelben ꝛc. Gründliche Ablehnung der fälſchlich betitulirten gründlichen Vorſtellung, wodurch ein ſogenannter Theologus, wie daß E. E. Rath in Hamburg verfertigte Concluſum amts-gemäß und Chriſtlich, ſich vergeblich darzuthun bemühet; Diſſ. quod Voluntas non neceſſario determinetur ab ultimo Judicio Intellectus practici; de eo, quod neque Decreta, neque Concurſus Dei neceſſitent; de Notis legitimæ ſpuriæque Vocationis ad Eccleſiæ Paſtoratum. Unſchuldige Nachrichten, 1726. p. 167. *Leſſiber.* Theolog. annal. Europ. Fama, LXXVII. p. 352. ſeqq. CXV. p. 501.

p. 501. *Theatr. Europ.* tom. XVIII. ad an. 1708. p. 108. ſeqq. tom. XIX. ad an. 1710. p. 140. ſeq.

Küffner, (Friedrich) gebohren zu Benck bey Bayreuth, im jahr 1660. beſuchte das Gymnaſium zu Bayreuth, und die Univerſität Wittenberg, wurde im jahr 1685. Cantor bey dem Stifft und kloſter Himmelcron, hernach aber an. 1690. als Paſtor nach Lichtenberg im Marggrafthum Bayreuth beruffen, woſelbſt er den 30. may im jahr 1722. geſtorben. Er hatte ein ſehr curiöſes und nützliches werck unter händen, welches er Architecturam Vivarboreo-neo-Synemphyteuticam, oder Neu-erfundene Bau- und Beltz-kunſt mit lebendigen Bäumen nennte. Gel. Zeit. 1716. p. 431. ſeq.

Küger, (Albert) ein Profeſſor der Mathematic zu Bremen. Er hat in den 30. jahren ſeiner Profeſſion vieles geſchrieben, aber nichts in den druck gegeben. Man hat unter ſeinen manuſcripten gefunden; verſchiedene tractate de Sectione Conica, de Quadratura Circuli, de Calculo differentiali, de Libertate Chriſtiana; Defenſio Saltationis Theologico-Phyſica, contra eos, qui Curios ſimulant, & Bacchanalia vivunt. Er ſtarb im mertz an. 1732. *Bibliothéque Germ.* tom. XXIII.

Kühn, oder **Khün**, Khunius, (Andr.) war gebohren in Dreßden den 29. may im jahr 1624. Er frequentirte die Fürſten-ſchule zu Meiſſen bis ins jahr 1637. und als durch den Schwediſchen einfall die Fürſten-ſchüler verjagt wurden, begab er ſich wieder nach Dreßden, und im jahr 1640. nach Wittenberg, auch endlich nach Straßburg, da er ſich unterweges auch eine zeitlang in Nürnberg aufgehalten, und ſowol Sonderum als Dilherrn frequentiret. In Baſel hielt er ſich drey viertel jahr bey dem gelehrten Joh. Buxtorf auf, in Genf und Paris beſuchte er die gelehrteſten männer, und wendete ſich ſodann wieder nach Dreßden, ungeachtet ihm in Tübingen die Profeſſio Theolog. extraordinar. aufgetragen worden. Im jahr 1651. wurde er zum Superintendenten-amte nach Hertzberg beruffen. Im jahr 1655. wurde er Theolog. Doctor in Wittenberg, im jahr 1660. zur Superintendur Biſchoffswerda, und im jahr 1675. zu dergleichen nach Annaberg beruffen. Im jahr 1684. wurde ihm das Seniorat und Paſtorat zu Dantzig in St. Mariä kirche aufgetragen, ſo er bis an ſein ende, welches im jahr 1702. den 30. ſept. erfolget, verwaltet, da er 79. jahr ſeines alters, und 51. ſeines Miniſterii gezehlet. Mel. Prieſter-Jub. p. 228. Seine ſchrifften ſind: de Jure Dei in Creaturas; de Ordine Decretorum Divinorum; de Origine Schiſmatis contra Fratres Walemburchios, Freyb. 1651. in 8. Vindiciæ Pacis Religioſæ; de Concordia Eccleſiaſtica, Wittenberg 1659. in 4. de Momento Diſcrepantiæ inter Lutheranos & Reformatos, Bautzen 1664. in 4. Diſcretus Catholicus Autocatacritus und Diſcuſſiones Motivorum; Cuneos contra Cuneum; Appropinquantia Diſcreti Catholici; de Myſticorum Quietiſmo contemplativo, Dantzig 1688. in 12. Unterricht von der ſtreitigen Gnaden-zeit, und Predigt wegen der Crönung Friedrich Auguſts zum König in Polen. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. *Hopp.* ſchediaſm. de ſcript. hiſt. Pol. §. 29. p. 65. *Fabricius*, centifol. Luther. I. 163. p. 460.

Kühn, (Johann) war zu Schleuſingen im jahr 1619. den 18. april von einem daſigen buchdrucker, Valentin Kühn, mit Dorothea, Michael Königs, eines Predigers tochter, gezeuget. Er beſuchte vom jahr 1623. bis 1639. das Gymnaſium daſelbſt, und diſputirte, ehe er weggieng, de Perſona Chriſti. Beſuchte hierauf die hohe ſchule zu Jena, und war eben im begriffe nach Leipzig, wo er auch ſchon ſeine ſachen hingeſchafft hatte, zu gehen, als er vor Hertzog Ernſten von Sachſen-Gotha gebracht ward, der ihm zu Jena zu bleiben riethe, und ihm alle gnade verſprach; er blieb aber nichts deſtoweniger bey ſeinem vorſatz, und gieng dennoch nach Leipzig. Ob es nun wol daſelbſt anfänglich ziemlich hart mit ihm hielt, ſo empfahl ihn doch Johann Ittig, Profeſſor Phyſices zu Leipzig, Johann Strauchen, Profeſſori zu Gieſſen, auf das fleiſſigſte, bey dem er auch im jahr 1642. ſehr wohl aufgenommen ward. Er erhielt auch durch derſelben beyhülffe beyde würden der Weltweisheit, und zwar die erſte im jahr 1643. die andere im jahr 1645. Darauf ward er im jahr 1648. zu Leipzig Collegiat im groſſen Fürſten-Collegio, und verwaltete dreymal das amt eines Præpoſiti, einmal aber eines Præpoſiti Magni, weiter ward er im jahr 1649. in die philoſophiſche Facultät aufgenommen, und verwaltete viermal das amt eines Decani, zweymal aber eines Pro-Cancellarii. Im jahr 1659. ward er Profeſſor Mathematum. Im jahr 1660. legte er ſich Mariam Eliſabeth, Frantz Sigmund Teubels, eines Leipziger kauffmanns tochter, bey, lebte aber in unfruchtbarer ehe. Er ſtarb im jahr 1676. den 30. mertz, und hinterließ verſchiedene philoſophiſche Diſputationes. *Witte*, diar. *Hagen*. memor. Philoſ. dec. I. p. 3. ſeqq.

Kühn, (Joachimus) ein berühmter Philologus, war zu Greyphswalde in Pommern, woſelbſt ſein vatter ein angeſehener kauffmann geweſen, an. 1647. gebohren. Nachdem er erſtlich auf dem Gymnaſio zu Stade in Humanioribus und andern nothwendigen wiſſenſchafften einen ſattſamen grund gelegt, begab er ſich an. 1668. nach Jena, da er ſich dann einige zeit in der Theologie an Joh. Gerhardum, in den Morgenländiſchen ſprachen aber an Joh. Friſchmuthum hielt. Weil aber ſein vatter unterdeſſen mit tode abgegangen, kehrte er etwas früher, als er ſich vorgeſetzet, nach hauſe zurück, und brachte allda ſeine geſchäffte in ordnung, worauf er, um auch andere provintzien zu beſehen, wiederum eine reiſe nach Sachſen, und von dar durch Francken, Bayern und Schwaben that. Hier wurde er nun erſtlich von dem damaligen Ober-Pfarrer zu Oetlingen, Ben. Boccio, zum Informatore ſeiner kinder angenommen, und nicht lange hernach an. 1669. wiewol nur mit dem titul eines Conrectoris, dem daſigen Pædagogio vorgeſetzt. Als er aber dieſes amt einige jahre rühmlich verwaltet, verfügte er ſich nach Straßburg, allwo man ihn an. 1676. zum Præceptore der Griechiſchen ſprache in dem obern Gymnaſio, an. 1686. aber bey der Univerſität zum Profeſſore der Orientaliſchen ſprachen beſtellte. Er ſtarb den 11. dec. an. 1697. und hinterließ Annotationes über Aeliani var. Hiſtorias, welche mit dieſem ſcribenten zum öftern aufgeleget; Animadverſiones in Pollucem, welche in der Amſterdamer edition von an. 1706. ingleichen über Diogenem Laertium, welche gleichfalls bey der Amſterdamer herausgabe an. 1692. und über den Pauſaniam, die in der Leipziger auflage an. 1716. anzutreffen; ingleichen Quæſtiones Philologicas ex ſacris Vet. & Novi Teſtamenti aliiſque Scriptoribus; u. a. m. *Ludovici* hiſt. Rector. & Gymnaſ. P. III.

Kühnel, (Michael Ehrenfried von) war im jahr 1683. den 14. mertz zu Grätz im Voigtlande gebohren, und gieng nach wohlgelegtem grunde in der ſtadt-ſchule daſelbſt im jahr 1701. auf die Univerſität nach Halle, hörte unter andern Thomaſium, Böhmern und Gundlingen, unter welchem letztern er de Jure oppignorati Territorii diſputirte, kam im jahr 1705. durch Thomaſium nach Regenſpurg zu des Herren von Henning ſöhnen, von da er im jahr 1708. zum Freyherrn von Bathmor nach Dreßden gieng, im jahr 1711. zu dem damaligen Geſandten Freyherrn von Bothmar als Privat-Secretarius nach Holland, wohnte den Utrechtiſchen friedens-handlungen bey, kam von da nach Engeland, und führte eine zeitlang die Hannöveriſche correſpondentz. Im jahr 1714. ward er Informator des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, zu Hannover, und wie weit er es mit dieſem Printzen in denen ihm anſtändigen wiſſenſchafften gebracht, zeigt das bekannte Staats-Theatrum. Nach einer ausgeſtandenen harten kranckheit, folgte er im jahr 1724. dem Freyherrn von Roth als würcklicher Hof- und Cantzley-Rath, und ſtund ſeinem amte, ſo viel als ſeine beſchwerung von der gicht und auszehrenden fieber zuließ, fleißig vor, brauchte auch deswegen die Wisbader-, Düntzeiner-, Seltzer-, Pyrmonter-, milch- und Vipern-cur, und endlich die waſſer zu Montpellier. Nach zweyen jahren und groſſen unkoſten kam er im jahr 1734. nicht ohne lebens-gefahr wieder nach Hannover, und ſtarb im jahr 1735. den 28. febr. an einem fieber. Wegen ſeiner gelehrſamkeit und angenehmen lebens-art war er bey jedwederm beliebt, und genoß der gnade und verſorgung des Hofs bis an ſeinen tod. Seinem bruder hinterließ er eine anſehnliche bibliotheck, verſorgte auch nebſt andern legatis ſeine bedienten reichlich. Gelehrt. Zeit. 1736. p. 285. ſeq. **Ranft**, genealogiſch. Archiv. 1735. p. 626. ſeqq.

† **Küſter**, (Ludolph) war im jahr 1670. zu Blumberg in der Grafſchafft Lippe gebohren, allwo ſein vatter das Bürgermeiſter-amt verwaltete. Seine ſchul-ſtudien trieb er zu Berlin, zog hernach auf die Academie nach Franckfurt an der Oder, und legte ſich ſonderlich auf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache. Der Graf von Schwerin nahm ihn zum Hofmeiſter ſeiner ſöhne an, ließ ihn aber, als er luſt bekam, fremde länder zu beſehen, wieder von ſich, und ſchaffte ihm noch dazu in folgender zeit bey dem Churfürſten von Brandenburg ein gewiſſes jahr- und reiſe-geld, ſo in 400. fl. ſoll beſtanden ſeyn. Damit gieng er im jahr 1696. nach Holland, allwo er ſich eine zeitlang als Corrector in einer druckerey brauchen ließ, und darauf, nachdem er die andern vornehmſten ſtädte beſehen, ſich nach Utrecht begab, allwo er mit Heinrich Siken die Bibliothecam Librorum novorum unter dem nahmen Neocori ſchrieb, auch einige collegia las, und das damit verdiente geld dahin anwendete, daß er von demſelben und dem Brandenburgiſchen jahr-gelde um die mitte des jahrs 1699. nach Engelland, und im jahr 1700. nach Paris gieng, allwo er ſich ſonderlich die Königliche bibliotheck trefflich zu nutze machete. Man that ihm ſchon damals vorſchläge in Franckreich zu bleiben, die er aber verwarf, noch ſelbiges jahr wieder nach Holland reiſete, und daſelbſt mit einem Engliſchen buchhändler wegen herausgebung des Suidä einen vergleich ſchloß. Dieſes veranlaſſte ihn nach Cambridge zu gehen, da er ſich wegen der arbeit über dem Suida bis ins jahr 1705. aufhielt, mittler zeit aber zu Cambridge Doctor Juris ward, und wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſes anſehen kam, auch von der Königin Anna zum hand-kuß gelaſſen ward. Aus Engelland kehrte er nach Berlin, und ward vom Könige in Preuſſen für die zuſchrifft des Suidä nicht nur beſchenckt, ſondern auch zum Titular-Rath, auſſerordentlichen Bibliothecario und Profeſſor gemacht, wobey er eine beſoldung von 1500. thalern jährlich heben ſollte. Weil er aber nicht genug geehrt zu ſeyn glaubte, unter dem Bibliothecario la Croze nicht ſtehen wollte, und ſich einbildete, er werde von einigen Miniſtern verächtlich gehalten, gieng er in der ſtille wieder nach Amſterdam, legte

ſich

ſich eine eigene haushaltung zu, und gab daſelbſt ſowol als zu Rotterdam, dahin er ſich von Amſterdam gewendet, einige bücher heraus, konnte aber gleichwol weder mit dem hiedurch verdienten, noch mit dem auf den Theſaurum Latinæ Linguæ des Stephani, den er jedoch nicht verfertigt, vorgeſchoſſenen gelde auskommen. Weil ihm nun vollends ſeine anſchläge, entweder in Engelland bey der Königin, oder zu Rotterdam einige jahr-gelder nebſt einer Profeſſion zu erlangen, mißlungen, ward er darüber ungedultig, daß er ſich entſchloß, ſeine religion zu ändern, wozu ihm die Frantzöſiſchen Commiſſarii, die ſich damals wegen des commercien-tractats in Holland befunden, wol mögen anlas gegeben haben, indem ſie ihm verſprochen, vom Könige ein jahr-geld zuwege zu bringen, wann er nach Franckreich ziehen wollte. Er unterredete ſich demnach erſtlich mit den Jeſuiten zu Antwerpen, und gieng darauf im jahr 1713. unvermuthet nach Paris, allwo er ſich den 25. julii in der Jeſuiten Noviziat-kirche zur Catholiſchen religion bekennete, und die Reformirte abſchwur. Der Abt Bignon ſtellete ihn dem Könige vor, der ihm ein jahr-geld von 2000. livres gab, und alſobald auszahlen ließ. So ward er auch in die Academie des Inſcriptions als ein auſſerordentliches mitglied aufgenommen. Er hatte vor, den Heſychium heraus zu geben, ſtarb aber unter dieſer arbeit den 12. octob. im jahr 1716. an einem leber-geſchwüre. Er war ein eigenſinniger und veränderlicher mann, beſaß aber eine groſſe grammaticaliſche wiſſenſchafft in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache. Auſſer der Bibliotheca novorum Librorum und dem Suida, Cambridge 1705. in fol. hat man von ihm: Hiſtoriam Criticam Homeri; Diatriben de Suida, Cambridge 1701. Jamblichum de Vita Pythagoræ, Amſterdam 1707. Ariſtophanem, ib. 1710. in fol. Novum Teſtamentum Millii, ibid. 1709. in fol. Uſum Verborum Mediorum apud Græcos, Paris 1714. in 8. wobey ein brief de Verbo Cerno; Diſſ. de Muſeo Alexandrino, Leiden 1699. Picturas antiquas Sepulcri Naſſoviorum a Bellorio delineatas & in Latinum translatas, welche beyde letztere in dem Theſauro antiquitatum Rom. ſtehen; Cohortem Muſarum unter Grävii nahmen; Explication d'une Inſcription Grecque envoyée de Smyrne, ſo in den Mémoires de Trevoux zu finden; Diatriben Anti-Gronavianam, Amſterdam 1712. in 8. Examen Criticum, noviſſimæ editionis Herodoti, quæ anno ſuperiore Lugduni Batavorum in lucem prodiit, 1716. *Mémoires de Trevoux*, menſ. mart. 1717. *Maendelyke Wittrekſels*, m. dec. 1716. Bücher-Saal, St. LX. *Boze*, éloge de feu Mr. Kuſter. Gelehrte Zeit. 1716. 1717. p. 37. ſeqq. *Hiſtoire de l'Academie Royale des Inſcript. & des belles Lettres*, tom. III.

Kugel-Herren, waren ehedem eine beſondere art Canonici, welche ſich Fratres communis Vitæ nenneten, und eigentlich keine Mönche. Ihr urheber war Gerhardus Magnus, oder de Groot, von Deventer zu ende des 14. jahrhunderts. Dieſer richtete eine beſondere verſammlung verſchiedener geiſtlicher perſonen auf, welche nebſt verrichtung ihres amtes, das predigen und ſacrament-reichen, die jugend in der gottesfurcht, ſprachen und künſten unterrichten, und ſowol hiervon, als anderer ihrer hände arbeit, nahrung und unterhalt ſuchen ſollten. Dieſe neue ſtiftung fand bey der nunmehr groſſen theils vertriebenen blindheit und unwiſſenheit der ältern zeiten durchgehends ſo allgemeinen beyfall, daß ſie von den Päbſten bekräfftiget, und in kurtzem eine groſſe menge ſolcher geiſtlichen Collegiorum in den Niederlanden, Teutſchland und anderwärts angeſtellet wurden. In der kleidung waren ſie von andern Mönchen in nichts als den kappen, die ziemlich weit, und ermeln, die etwas enge, unterſchieden. Gedachte kappen hieſſen die Mönchs-Gugeln, oder Kugeln, daher ihre benennung gekommen, wie ſie dann auch Cappel-Mönche oder Kepler-orden genannt wurden. Winckelmanns Heſſiſ. chronick, p. 218. *Liebknecht*. diſſ. de Evang. verit. ante Reform. in Haſſ. confeſſ. p. 49. Unter andern hatten dieſe Kugel-Herren ein anſehnliches Kugel-haus zu Marpurg in Heſſen. Ayrmanns hiſtorie des Kugel-hauſes zu Marpurg. *Kuchenbecker*. annal. Haſſiac. collect. VII. p. 1. ſeqq.

Kulpis, (Johann George) deſſen vatter Pfarrer zu Bildesheim geweſen war, zu Alsfeld den 19. dec. im jahr 1652. gebohren, ſtudirte zu Straßburg und Gieſſen, ward am letztern orte Licentiatus Juris, und hielt darauf philoſophiſche und juridiſche collegia. Als er nach dieſem als Profeſſor Juris ordinarius nach Straßburg beruffen, und ihm zu gleicher zeit eben dieſe ſtelle zu Gieſſen aufgetragen ward, erwehlte er die erſtere, trat dieſe im jahr 1683. an, und ward zugleich Conſulent der ſtadt. Im jahr 1686. kam er an den Würtembergiſchen Hof, woſelbſt er die ſtelle eines Pro-Directoris im Conſiſtorio, auch Ober- und Kirchen- und im jahr 1693. eines geheimen Raths bekleidete. Er war hiernächſt auch Würtembergiſcher Abgeſandter zu dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluß, und ſetzte ſich wegen ſeiner geſchicklichkeit in allerley verrichtungen in nicht geringes anſehen. Im jahr 1691. ward er vom Kayſer zum Reichs-Hof-Rathe ernennet, auch öfters erinnert, dieſe ſtation zu beziehen, welches aber gleichwol nicht geſchahe. Im jahr 1694. erhielt er von dem Kayſer den Adel-ſtand, mit dem prädicate, Edler von Kolpis, und ſtarb im jahr 1698. den 2. ſept. Seine Diſſert. de Legationibus Statuum Imperii, welche er zu Gieſſen annoch in jungen jahren, nemlich im jahr 1679. in 8. heraus gegeben, und in den volum. ſeiner Diſſ. Academ. zu Straßburg im jahr 1705. in 4. wieder aufgeleget iſt, haben die Gelehrten jederzeit in groſſem werth gehalten, daher er ſelbſten auch dieſelbe aufs neue verbeſſert und vermehret hätte, woferne er nicht zu frühe geſtorben wäre. Man hat noch ferner von ihm Collegium Grotianum in XV. Diſp. welche von nicht wenigen vor das beſte compendium aus des Grotii buch de J. B. & P. gehalten worden, Franckfurt am Mayn 1682. 1701. 1722. in 4. Stuttgard 1697. in 4. Vom Rechte der Leichnamen am Leben geſtrafter Ubelthäter, Leipzig 1725. in 4. Bellum Cæſaris & Arioviſti, Schwabach 1689. in 4. Diſſertationem de Studio Juris Publici recte inſtituendo & de Scriptoribus eo pertinentibus, Straßburg 1688. in 8. 1700. in 8. Supplem. ad Lampadium de Republic. Rom. Germ. Straßburg 1686. in 8. de Obſervantia Imperiali, vulgo Reichs-herkommen, Jena 1707. in 4. de Placitis Ordinum Imperii; de Unitate Reipublicæ; Æneæ Sylvii Hiſtoriam Friderici III. Straßburg 1685. in fol. davon die neue auflage von an. 1702. den titul führet: Scriptores Rerum Germanicarum; de Adoptionibus & Emancipationibus Principum, Straßburg 1687. in 4. de Germanicarum Legum veterum ac Romani Juris in Republica noſtra Origine, Auctoritateque præſenti, unter dem nahmen Sinceri, Leipzig 1682. in 12. ſo Thomaſius mit anmerckungen erläutert hat; Von des Reichs Panner-amte in ſachen Würtemberg, Stuttgard 1692. 1693. in fol. ſo auch in Lünigs Reichs-Archiv, IV. p. 926. 937. Grunds. Europ. Potentzen, gerechtſ. tom. I. p. 484. ſeqq. Thucelii Elect. Jur. Publ. 1694. p. 152. ſeq. und Comment. Academic. in libr. Sever. de Monzambano, die er zwar in Gieſſen ſchon verfertiget, aber erſt hernach zu Stuttgard 1682. in 8. drucken laſſen, ſo auch eben daſelbſt an. 1688. 1702. heraus gekommen. Er hat auch Struvii Specimen Inſtitutionum Juris Public. Franckfurt 1683. in 8. heraus gegeben. *Struv.* introd. in notit. rei litterariæ, VIII. §. 4. p. 790. *Hilderbeck*. bibl. Jur. Publ. §. 18. p. 20. not. * * *Beyer* notit. author. Jurid. *Moſer*. bibl. Jur. Publ. I. p. 28. ſeq. Leben Würtembergiſ. Staats-Min. und Rechtsgel. tom. I.

Kunad, (Andreas) war zu Döbeln im jahr 1602. den 5. auguſti gebohren. Sein vatter war daſelbſt ein Rathsherr und Cämmerer, ſeine mutter Sibylla war eine gebohrne Wallrichin. Er verlohr beyde eltern ſehr jung, deswegen ſich auch der Rath ſeiner annehmen muſte. Im jahr 1619. kam er auf die Churfürſtliche Land-ſchul-Pforte, von da er im jahr 1624. mit den treflichſten zeugniſſen verſehen, auf die hohe ſchule nach Leipzig gieng. Hier nahmen ſich ſonderlich Höpfner und Burckhard ſeiner an. Der erſtere half ihm zu einem Churfürſtlichen ſtipendio, und brachte ihn als Corrector in einer druckerey an; der letztere aber gab ihm freye koſt und wohnung. Darauf erhielt er verſchiedene Informationes, und ward im jahr 1628. Baccalaureus, hernach Magiſter, weiter im jahr 1630. Conrector, und im folgenden jahre Rector an der Schul-Pforte. Ferner ward er im jahr 1635. Licentiat in der Gottsgelehrtheit, im jahr 1638. Paſtor und Superintendent zu Leißnick, zwey jahre darauf zu Grimma, und endlich im jahr 1640. Doctor auch im jahr 1652. Prof. Theologiæ, desgleichen Conſiſtorial-Aſſeſſor und Ephorus der Churfürſtlichen Alumnorum zu Wittenberg, allwo er im jahr 1662. den 15. mertz, nachdem er zweymal Rector und viermal Decanus geweſen, geſtorben. Im jahr 1635. legte er ſich Dorotheen, Johann Höpfners, Theologiæ Profeſſoris publici und Paſtoris zu St. Nicolai zu Leipzig tochter, bey, die ihm Joh. Andreen, Chriſtianen, Chriſtoph Sigmunden, Irenäum, Theodorum, und eine tochter, Mariam, gebohren, und im jahr 1655. geſtorben. Man hat von ihm: Compendium Locorum Theologicorum, Wittenberg 1666. in 4. Commentar. in Prophetas minores, Dreßden 1677. in 4. Hypomnemata Methodo concionandi ſubſervientia, adnexis diſpoſitionibus in Evangelia & Epiſtolas, Dreßden 1677. in 8. Conſtantinum M. Evangelicum Jodoci Keddii Conſtantino-Romano-Catholico appoſitum, Wittenberg 1666. in 4. Diſſ. Apologet. de Concordia Eccleſiaſtica per Literam Catecheticam, Wittenberg 1659. de Sacra Scriptura ex 2. Tim. III. 16. de Majeſtate Carnis Chriſti θεανθρώπου; de Conciliis Eccleſiaſticis dicto Galat. IV. 4. de ſubſtantiali Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna Præſentia; de Perſona, Statu & Officio Chriſti; de Jeſu in deſerto tentato; de Sanctis redivivis, ex Matth. XXVII. 52. 53. de Confeſſione Petri & eam ſecuta Chriſti Reſponſione; de Merito Chriſti θεανθρώπου; de Pœnitentia Ninivitarum; de Officio Chriſti Sacerdotali; de Lectione Biblica Laicorum; de Cultu Chriſti Hominis, &c. *Freher*. theatr. vir. erud. clar. P. I. ſect. III. p. 630. *Loſcher*. de merit. Theolog. in rem litter. p. 140. *Witte*, mem. Theolog. dec. XI. n. 7. p. 1494. ſeqq.

Kupferberg, eine kleine ſtadt im Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, am Bober-fluſſe und Rieſen-gebürge auf einer höhe zwiſchen Jauer und Schmiedeberg, zwey meilen von Hirſchberg. *Zeiler*. topogr. Sileſ. *Albini* Meißn. berg-chron. VII. p. 69. Tromsdorffs accurate neu- und alte Geographie von Teutſchland, XI. p. 754. Sie gehöret den Freyherren von Fürſt. Lucä Schleſ. denckw. IV. 31 p. 913. ſeq. Im jahr 1156. ſoll ſie ihren urſprung genommen haben. Es befindet ſich daſelbſt auch eine groſſe kirche mit einem hohen glockenthurne,

Digitized by Google

thurne, darauf zugleich eine uhr iſt. Lucä Schleſ. denckw. l. c. Das dabey befindliche kupfer-bergwerck, wovon es den nahmen erhalten, iſt vor zeiten in groſſem ruffe geweſen. Lucä, l. c. VI. 4. p. 2182. Im jahr 1637. gieng die kirche und Rathhaus daſelbſt im rauche auf. Lucä, l. c. VI. 5. p. 2229.

† **Kuoffſtein** familie. Man ſchreibt heut zu tage Kuffſtein. Das geſchlecht theilet ſich in zwey haupt-linien, nemlich in die ältere und jüngere. Von jener lebte an. 1742. Hans Leopold, gebohren an. 1676. verrichtete an. 1705. und 1712. bey der Nieder-Oeſterreichiſchen erb-huldigung das Ober-Erb-Silber-Cammer-amt. Er vermählte ſich an. 1702. mit Maria Franciſca, einer tochter Graf Georg Wilhelms von Kollonitſch, welche ihm gebohren: 1.) Mariam Annam, den 4. may an. 1704. welche an. 1726. an Ferdinand Grafen von Unverzagt vermählet worden. 2.) Joh. Georg. Wilhelmum, gebohren den 23. april an. 1709. Des obigen bruder, Hans Ernſt, gebohren an. 1685. ſtarb den 3. febr. an. 1742. als Königlich-Ungariſcher Oberſt-Lieutenant vom Portugieſiſchen küraßier-regiment. Seine gemahlin war Cäcilia, Ottonis, Grafen von Steinbeis tochter, mit welcher er gezeuget: 1.) Maximilian Euſebium, gebohren den 16. may an. 1723. 2.) Joh. Leopold Victor, gebohren den 6. julii an. 1724. 3.) Joſepham, gebohren den 20. aug. 1725. 4.) Mariam Annam, gebohren an. 1726. 5.) Franciſcam, gebohren an. 1727. Ein anderer bruder, Hans Ferdinand, gebohren an. 1686. war bey Carola VI. Cämmerer, Reichs-Hof- und geheimer Rath, desgleichen gevollmächtigter Miniſter im Reich und Oeſterreichiſcher Vice-Cantzler ſeit an. 1735. Er vermählte ſich an. 1718. mit Maria Anna, Maximilian Ludwigs, Grafen von Bruner tochter, welche den 19. nov. an. 1719. Hans Ferdinanden gebohren. Der dritte bruder war Hans Anton, gebohren an. 1688. weyland Kayſerlicher Cämmerer und Rittmeiſter. An. 1722. vermählte er ſich mit Maria Antonia, Johann Sigmunds, Grafen von Rottal tochter. Dieſe gebahr 1.) an. 1724. den 16. jun. Mariam Maximilianam. 2.) An. 1725. den 10. oct. Mariam Franciſcam. 3.) An. 1727. den 11. nov. Hans Anton. Genealog. Handbuch.

Kupferberg, ein geringer ort im Mannsfeldiſchen, nahe bey Hetſtädt über der Wipper auf einem berge, welcher ohne zweifel daher den nahmen bekommen, weil unter daſigen gegenden zu allererſt hier gut kupfer gegraben worden. Spangenbergs Mannsfeldiſche chronick, 239. p. 284. Vor dieſem war allhier ein Mönchs-hof, welcher den Mönchen zu Querfurt mag gehöret haben. Es haben auch die Nonnen von Wiederſtot ums jahr 1239. ſieben gantzer jahr allhier gewohnet, bis ihr kloſter aufgerichtet geweſen. Jetzo ſtehen viel häuſer auf dem berge, und zu oberſt die kirche. Hoppenrods ber. von Hetſtädt, 2. in Kreyſigs diplom. nachr. der hiſt. von Ober-Sachſen. Ranckens feuer-predigt, p. 123. Im jahr 1517. den 18. mertz litte er durch angeſteckte feuer groſſen ſchaden. Hoppenrod, l. c. 9. bey Kreyſig, l. c. p. 722. Rancke, l. c. p. 141. ſeq.

Kupferſtecher, lat. Chalcographus, Frantzöſiſch Graveur, iſt der auf einem wohl polirten kupfernen bleche allerhand figuren zierlich zu reiſſen, und folgends dergeſtalt künſtlich einzugraben weiß, daß ſie davon vermittelſt einer preſſe auf papier können abgedruckt werden. Solche abdrücke werden kupfer oder kupfer-ſtiche genannt. Dieſe vortrefliche kunſt iſt zu Florentz im jahr 1460. erfunden worden, von einem goldſchmide, nahmens Maſo Finiguerra. Martin von Antwerpen brachte ſie nach Teutſch- und Niederland, allwo ſie Albertus Dürer ſehr hoch getrieben, und alſo iſt ſie von vielen vortreflichen meiſtern fortgeſetzet worden, bis um das ende des 16. jahrhunderts. Auguſtinus Caracci, ein Bologneſer, nebſt ſeinem bruder Annibal, und ſeinem vetter Ludovicn haben ſie auf das höchſte gebracht. Anfänglich arbeitete man mit dem grab-ſtichel, weil aber dieſes ſehr mühſam war, hat man eine andere weiſe erfunden mit ſcheidwaſſer zu ätzen, welches um das jahr 1530. geſchehen, um welche zeit auch eine neue art von kupfer-ſtichen erfunden ward, ſo man bey uns die ſchwartze kunſt nennet, und ein anſehen hat, als ob es grau in grau gezeichnet wäre. Der erfinder iſt geweſen Hugo de Carpi, und die ſache beſtehet darinn, daß die platte über und über mit feinen creutz-ſtrichen durchzogen und gantz rauh gemachet, der umzug aber der figuren durch glätten und poliren gegeben wird. Der kupfer-ſtich, auſſer daß er zu einer herrlichen zierde in den büchern dienet, und unbekannte ſachen dadurch ſauber und eigentlich vorgeſtellet werden können, hat unglaublich gedienet, die bau- und andere dazu gehörige künſte, mahlerey, bildhauerey, u. ſ. w. zu fördern, wie ſolches die tägliche erfahrung noch bezeuget.

Kurtz, (Sebaſtian) ein geſchickter Mathematicus von Nürnberg, dahin er an. 1590. gekommen. Er legte ſich anfänglich inſonderheit auf die Schreib- und Rechen-kunſt, darnach auch auf andere theile der Mathematic. Dieſes ſetzete er auch von an. 1594. an in andern ländern fort. An. 1603. kam er wieder dahin, und fieng an, andere zu unterweiſen, gab auch verſchiedene wercke heraus, als an. 1600. ein Arithmetiſches Compendium, welches hernach annoch dreymal mit vermehrungen heraus gekommen; an. 1604. eine Arithmeticam practicam; an. 1605. zwey Rechen-tafeln; an. 1606. eine Algebraiſche Wort-rechnung; an. 1607. ein gerechnetes Tneif-büchlein; an. 1609. ein tractätlein von etlichen Algebraiſchen Quaſtionen. Er ließ auch andere wercke wieder auflegen, theils mit vermehrungen, theils in überſetzungen aus dem Holländiſchen. Er ſtarb den 28. oct. an. 1659. Doppelmayr.

Kyau, (Friedrich Wilhelm, Freyherr von) ein ſohn Heinrich Adolphs von Kyau, und Eliſabeth Dorotheens gebohrner von Rohr, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1654. den 6. may. Nachdem er von der zarteſten jugend an zu allen wohlanſtändigen und adelichen tugenden angeführt worden war, fieng ſich, als er kaum das 16. jahr ſeines alters zurück geleget hatte, das ihm angebohrne feurige geblüte und der heldenmüthige geiſt ſchon an, heftig in ihm zu regen. Er begab ſich deswegen im 17. jahre ſeines alters unter die Chur-Brandenburgiſche völcker, und ließ ſich daſelbſt, als ein gemeiner ſoldat zu fuß, unterhalten. Bald darauf, nemlich im 1672. jahr ereignete ſich gelegenheit, daß das Frantzöſiſche kriegs-feuer in den vereinigten Niederlanden, und den benachbarten landſchafften, ausbrach, da er ſich dann mit unter den Chur-Brandenburgiſchen nach dieſer gegend ziehenden völckern befand, und ſich jederzeit auf zug und wachen ſo muthig und unverdroſſen erzeigte, daß ſeine vorgeſetzten Befehlshaber vollkommen mit ihm zufrieden waren. Im 1674. jahre geſchahe der feldzug in das Elſaß, da er ſich dann gleichfalls mit unter den dahin abgehenden befand, und auch der eroberung des veſten ſchloſſes Waſſelsheim beywohnete. Bey dem gefährlichſten angriffe ſuchte er es ſeinen mitgeſellen zuvorzuthun, und dieſe wurden öfters durch ſein aufgewecktes weſen und bezeigte hertzhafftigkeit nicht wenig ermuntert. Ob er ſichs auch wol allezeit vor eine ehre ſchätzte, an die gefährlichſte örter geſtellt zu werden, und nirgends lieber war, als wo die um und neben einem niederſchlagende kugeln eine furcht und grauen erwecken mögen, ſo blieb er doch auch in der augenſcheinlichſten gefahr ohne ſchaden. Als im jahr 1675. der Schwediſche krieg in der Marck Brandenburg angieng, und die Chur-Brandenburgiſchen im Reiche ſtehenden völcker zurück beruffen wurden, befand er ſich auch darunter, und ließ ſein gegen dem feind entblößtes gewehr nicht eher ruhen, bis er durch befehl ſeiner vorgeſetzten hierzu genöthiget ward. Da auch nach dem treffen bey Fehrbellin noch verſchiedene Schwediſche örter weggenommen wurden, befand er ſich gleicher geſtalt dabey. Wie er aber im felde ſeine pflicht in acht zu nehmen wußte, ſo bezeigte er ſich auch im quartier derſelben gemäß, und vertrug ſich dermaſſen mit ſeinen wirthen, daß ſie ihm öfters mehr, als ausgemacht war, freywillig zukommen lieſſen. Geſchahe es auch bisweilen, daß ihm ein und anderer nicht einmal das geſetzte zukommen ließ, ſo wußte er es doch auf ſo eine art herumzubringen, daß ihm nicht leicht etwas verſagt, und doch auch nicht über ſeine aufführung geklagt werden konnte. Dann das, was auch andere mit all ihrem zwange nicht erreichen konnten, erhielt er durch zuläßigen ſchertz mit gantz leichter mühe. Er theilte auch ſogar ſeinen übrigen mitgeſellen, wann er auch weiter nichts als nur ein commiß-brodt gehabt hätte, gerne mit, und ließ ſie nie mangel leiden; wodurch er ſich denn bey allen, die mit ihm umgiengen, eine aufrichtige liebe und freundſchafft zuwege brachte. Im jahr 1676. wohnte er der belagerung der ſtadt Anclam bey, wobey auch eine kugel aus der veſtung ſeinen hut berührete. Im folgenden jahre war er auch bey der belagerung der veſtung Stettin zugegen, welche, wie er ſelbſt zu ſagen pflegte, ſeine hohe ſchule geweſen, da er innerhalb 6. monaten mehr erlernet, als mancher in einem gantzen jahrhundert. Hierbey bewies er ſich auch ungemein tapfer, und ward einsmals durch eine zurück rollende bombe zu boden geworffen, erholte ſich aber doch zu eines jeden verwunderung gar bald wieder, und ſtund, ohne einigen ſchaden empfangen zu haben, ſchleunig wieder auf. Im jahr 1681. da er nunmehr 10. jahr lang als ein gemeiner ſoldat gedienet hatte, verwechſelte er endlich die flinte mit dem kurtz-gewehr, und hatte im jahr 1682. 1683. ſein quartier in Pommern, und nachgehends in der Marck Brandenburg. Im jahr 1684. erhielt er befehl, einigen neu-angeworbenen die ſoldaten-übungen, worinn er vor andern ungemein fertig war, beyzubringen, ſetzte ſich auch dadurch in ſolche gunſt, daß er im jahr 1685. eine fahne bekam. Wie er aber niemals verabſäumete, ſich zu noch gröſſern bedienungen geſchickt zu machen, ſo befliß er ſich auch nicht weniger in der gunſt derjenigen veſte zu ſetzen, welche ſein glück noch höher zu treiben vermögend waren; worzu ſein aufgewecktes weſen vieles beytrug. Im jahr 1686. gieng er unter den 8000. Brandenburgern mit nach Ungarn, und ließ ſich in der belagerung Ofen oft freywillig bey ſcharmützeln und ſtürmen gebrauchen, erwarb auch die bekanntſchafft verſchiedener Chur-Sächſiſcher hoher kriegs-bedienter. Im jahr 1688. 1689. wohnte er den feldzügen am Rheine bey, und hatte ſonderlich im letzten jahre einmal das glück, einen Frantzoſen anzutreffen, der ſich verlauffen hatte, und zum gefangenen zu machen. Im jahr 1690. war er bey der blutigen ſchlacht bey Fleury, im jahr 1691. bey dem treffen bey Leuſden, und im jahr 1692. bey dem hitzigen gefechte bey Heilbronn gegenwärtig. Nach der zeit trat er in Chur-Sächſiſche dienſte, und ward Lieutenant. Er gieng auch unter den 8000. Sachſen im 1695. jahre zum andern mal nach Ungarn, und wohnte an. 1696. der berennung Temeswar und dem treffen bey Olaſch bey. Im jahr 1697. erhielt er befehl, dem Churfürſten zu Sachſen, als erwehlten König in Polen nach Tarnowitz

nowitz zu folgen. Im jahr 1698. war er unter dem damaligen Weiſſenfelſiſchen dragoner-regiment Hauptmann, und rückte damals mit unter denen gegen die Sapiehiſche und Oginſkiſche parteyen aufgebotenen Churfürſtlichen völckern nach Polen. Als aber beyde parteyen darauf den frieden erwehlten, beſuchte er verſchiedene des Polniſchen Adels, und wußte ſich auch dermaſſen in ihre neigung zu ſchicken, daß ſie ihn öfters gantz ungern von ſich lieſſen; wiewol einsmals wenig fehlte, daß er nicht der wuth einiger betrunckener Edelleuthe aufgeopfert worden wäre. Er wohnte darauf im jahr 1700. der belagerung der Dünamünder-ſchantze, und hernach auch dem treffen an der Düna bey, und ward noch in dieſem jahre zum Major der granadierer zu pferde erkläret. Im jahr 1702. ward er zum Oberſt-Lieutenant unter dem Branſiſchen dragoner-regiment, und kurtz darauf zum Königlichen General-Adjutanten ernennet. Er war auch bey dem unglücklichen treffen bey Punſchoff, da ihm ein pferd unter dem leibe erſchoſſen ward. Als darauf der Frantzöſiſche Geſandte zu Warſchau verſchiedene gefährliche händel gegen den König anzuſpinnen ſuchte, ſo ward er vor andern tüchtig gehalten, dieſer urſache wegen in geheim dahin geſchickt zu werden. Im 1703. jahre war er mit unter den hohen kriegs-bedienten, ſo den Printzen Sobiesky aufhuben, und nach Leipzig führten. Er ward auch weiterhin zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, und begleitete ſonderlich ſeinen König auf ſeinen beſtändigen hin- und her-reiſen, und vermehrte bey den oft vorfallenden ſehr gefährlichen umſtänden den ruhm ſeiner treue, tapferkeit, klugheit, und geſchwinden entſchlieſſung. Es ward auch ſein munterer und aufgeweckter geiſt durch die vielfältigen unruhen und beſchwerlichkeiten keinesweges niedergeſchlagen, ſondern blieb allezeit unwandelbar, dabey er jedoch ſeiner pflicht ein genügen zu leiſten niemals verſäumte. Im jahr 1704. wohnte er der eroberung Warſchau bey, und folgte ſeinem Könige, welchem damals von den Schweden ſehr nachgeſtellet ward, nicht ohne groſſe gefahr wieder nach Sachſen. Gleiches geſchahe im jahr 1705. auf der reiſe nach Polen, welche durch Böhmen, Mähren und Ungarn eingerichtet ward. Im jahr 1706. legte er unter anführung des Königs ſeine tapferkeit gegen die Schweden, unter ihrem oberſten anführer Mardefeld, an tag, und ward deswegen auch von dem Könige ins beſondere aller gnade verſichert. Im 1707. und 1708. jahre ward er ebenfalls wieder zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, welche auch die göttliche vorſicht jederzeit dergeſtalt beglückte, daß ſie nicht anders als zum höchſten wohlgefallen ſeines Königes ausſchlagen konnten. Es war dannenhero auch kein wunder, wann er immer von einer ehren-ſtufen zur andern befördert ward, dabey gleichwol ſein hoher geiſt die demuth zu ſeinem leit-ſtern erwehlte, daß er auf dem wege des wandelbaren glücks nicht ſtraucheln durfte. Im jahr 1709. ward er zum Oberſten bey der Garde du Corps ernennet, und begleitete gegen das ende dieſes jahrs mit ſelbiger den König nach Thoren, wo ſich auch der Czaar einfand, der ſeine geſchickte anführung bey derſelben beſonders billigte. Als hierauf der König nach Warſchau gieng, ward er durch eine kranckheit verhindert, daß er denſelben nicht ſeiner ſchuldigkeit gemäß begleiten konnte. Sobald er ſich aber wieder davon erholet hatte, eilte er im jahr 1710. krafft habenden befehls, ſo viel nur möglich, nach Leipzig, wo ſich der König damals befand. Er begleitete hierauf wieder den König nach Warſchau und Dantzig, und wohnte ferner im 1711. und folgenden jahren dem feldzuge in Pommern bey. Im jahr 1714. aber ſtund er in Polen, und erwies ſeinen eifer und treue vor den König dermaſſen, daß viele widerſpenſtige gemüther auf beſſere gedancken gebracht wurden. Im jahr 1715. ward er, nachdem er bereits zum General-Major der reuterey ernannt worden, zum Commendanten auf dem Königſtein ernennet, auf welchem er vieles beſſer anlegen, und einrichten laſſen, darunter ſonderlich die veſtungs-ſchule, das brunnen- und garten-haus gehöret. Unterdeſſen beſuchte er nicht allein den gottesdienſt ſehr fleißig, ſondern hielt auch darüber, daß die beſatzung, veſtungs-bediente, und die gefangene, ſo viel ſichs in anſehung dieſer letztern thun ließ, denſelben ebenfalls fleißig abwarten muſten. Gegen treue Lehrer und Prediger bezeigte er ſich ſehr freygebig, und gegen die gefangenen ſehr liebreich, genoß auch ſelbſt nicht eher etwas von ſpeiſe oder tranck, bis er wußte, daß dieſe verſorgt waren; deswegen ihm auch viele das zeugnis gaben, er habe ſich recht als ein vatter gegen ſie aufgeführet, und ſey ihnen nichts als die freyheit abgegangen. Er war auch nachgehends, ſo viel ſichs bey ſeiner Commendanten-ſtelle thun ließ, beſtändig um den König, und unterließ nicht auch andern, die ſeiner hülffe bedürftig waren, zu willen zu ſeyn. Im jahr 1720. arbeitete er auch an einem vorſchlage, ein frey-adelich-weltliches Fräulein-Stift Evangeliſchen glaubens in Sachſen anzulegen, es war auch der vorſchlag wohl ausgeſonnen, und er ließ es an ſeiner mühe und arbeit nicht fehlen; jedoch aber kam es damit nicht zum gewünſchten ausgang. Im jahr 1728. ward er zum General-Lieutenant von dem fuß-volck erkläret, und hatte kurtz darauf die Könige von Polen und Preuſſen als gäſte auf ſeiner veſtung. Bey dem eintritt des 1729. jahres aber ward er bald von ſteckflüſſen, bald vom ſchwindel und ſeiten-wehe nicht wenig geplaget, wie er dann auch einen erlittenen beinbruch nicht leicht verwinden mochte. Doch fanden ſich die verlohrnen kräffte nach und nach wieder ein, daß er auch am Chur- und Königlichen Hofe zu Dreßden wieder erſcheinen konnte. Dann er achtete ſein glück niemals vollkommener, als wann er vor den augen des allergnädigſten Königs dieſe zeit ſeine treue darzulegen vermochte, welcher ihm auch vor andern mit gantz beſonderer gnade zugethan war. Es war auch nicht zu läugnen, daß manchen am Hofe, welcher untreue gedancken gegen dem Könige gehabt, ſeine gegenwart zum nachſinnen brachte; ſintemal er öfters ohne ſcheu bey Hof ſagte, daß vor dieſen und jenen ſchon das quartier auf dem Königſtein fertig ſey, welcher ſich denn auch ſchon fürchte, wann er ihn nur anſahe. Er wohnte darauf noch im jahr 1730. dem bekannten luſt-lager bey Mühlberg bey. Im jahr 1731. bekam er gleichfalls ſeinen König zweymal auf der ihm anvertrauten veſtung zu ſehen. Im 1732. jahre äuſſerten ſich bald allerhand gefährliche zufälle, die ihn das bett zu hüten nöthigten, und man ſahe endlich alles angewandten fleiſſes der Aertzte ungeachtet, wie ſich ſeine lebens-zeit zum ende neigte, deswegen er ſich auch mit GOtt und menſchen verſöhnte, und ohngefehr 14. tage vor ſeinem ende das H. Abendmahl genoß, darauf er dann im 1733. jahre den 19. jan. das zeitliche geſegnete; nachdem er dem Königlich- und Churfürſtlichen Hauſe Sachſen über 50. jahre dienſte geleiſtet hatte. Seinen ſarg hatte er ſchon lange vor ſeinem abſchied fertig; auch das nach ſeinem ableben aufzurichtende ehren-gedächtnis nach dem abriß ſelbſt angegeben, und ſich mit dem bildhauer darüber verglichen. Er trug auch vor dem ſterben gar keinen abſcheu, und man hörte öfters die worte von ihm: Wie er erſt genug wäre zu ſeinen vättern verſammelt zu werden. Von perſon war er groß, von gliedern ſtarck, von geſicht ernſthafft und doch auch freundlich, in ſeiner haushaltung prächtig, doch nicht verſchwenderiſch, in ſeinen verrichtungen hurtig und geſchwind, keinesweges aber übereilend. Seine artigen einfälle, die er theils in eigenen, theils in andern angelegenheiten anzuwenden gewußt, ſind bekannt, wie er dann öfters auch ſeinen König durch ſeine artigen einfälle zu beluſtigen wußte. Crezanders leben Kyaus, II. theil. Cöln 1735. in 8. Rangt, geneal. Archiv. V. p. 80. Cab. groſſ. Herren, tom. I. p. 28. ſeq.

Kyle, auf Latein Kiln, Covalia, Coila, eine provintz in dem mittägigen Schottland; gegen norden hat ſie Cuningham, gegen morgen das Clydesdaliſche, und gegen mittag das Nithesdaliſche land, das Galloway und die kleine provintz Carrick; gegen abend ſtößt ſie an den Golfo von Clyd. Dieſes land, welches beyden ufern des fluſſes Kyle nach liegt, mag ungefehr 10. meilen lang und fünf breit ſeyn; es iſt daſſelbe ſehr fruchtbar und wohl bewohnt, hat aber keinen anſehnlichen ort als Ayre, welcher paßiren kan, und die haupt-ſtadt darinn iſt. Die vornehmſten geſchlechter, welche in dieſer ſtadt floriren, ſind die Stuarten, die Campbels, die Cuninghams, die Wallaces, die Crawfords, die Lockhards, die Chalmers, die Dumbards, die Craightons ꝛc. Campbel der Graf von Loudon iſt erblicher Land- oder Ober-Vogt über dieſe provintz, welche ſtelle hier eben das ſagen will, was an andern orten in Schottland und Engelland Sherif, oder das Haupt in civil-ſachen bedeutet. *Maty*, Diction. *State of Great Brittain. George II.* tom. II. p. 260.

L.

LAax, eine an dem linken ufer des Rheins, 5. meilen ſud-weſtwärts von Chur in Bündten gelegene Herrſchafft. Ehemals iſt das geſchlecht derer von Fatz, nachmals aber die Grafen von Werdenberg beſitzer davon geweſen. Die einwohner genoſſen aber nichts deſtoweniger zu allen zeiten ſehr groſſe freyheiten, dahero ſie dann auch die freyen Leuthe von Laax pflegten genennet zu werden. Rudolph Graf von Werdenberg verkaufte dieſen ſeinen unterthanen an. 1424. alle über ſie habende rechte um 300. ducaten. *Etat & Délices de la Suiſſe*, tom. IV.

Laba, ein fluß an den Moſcowitiſchen grentzen, ergeußt ſich bey der ſtadt Laba in den ſee Ladoga, und ſcheidet Moſcau von Jngermannland. *Univ. Lexicon.*

Labat, (Joh. Bapt.) ein Dominicaner, war einer der geſchickteſten Mathematicorum in Franckreich, und hatte ſich auf verſchiedenen reiſen in der welt ziemlich umgeſehen. Man hat von ihm Reiſe-beſchreibungen nach Africa und in die Frantzöſiſchen inſuln in America; ingleichen Voyages en Eſpagne & en Italie, die an. 1730. heraus gekommen ſind; ferner eine Rélation Hiſtorique de l'Ethiopie Occidentale, die er aus dem Italiäniſchen des P. Antonio Cavazzi de Montecucullo ins Frantzöſiſche überſetzt. Er ſtarb in dem 65. jahre ſeines alters den 6. jan. an. 1738. *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica*, tom. II. p. 1132.

Labbadie, oder **Labadie**, (Jean de) ein bekannter ſectirer im 17. jahrhundert, deſſen anhänger von ihm den nahmen der Labadiſten bekommen, ward den 13. febr. an. 1610. zu Bourg-ſur-Mer in Guienne gebohren. Sein vater wird gemeiniglich vor einen gemeinen ſoldaten, von ſeinen freunden aber vor einen angeſehenen mann angegeben, der Königlicher Cammer-Herr und Gouverneur des bemeldten orts geweſen, dem Könige Henrico IV. inſonderheit gute dienſte geleiſtet, und Johann Carl geheiſſen. Der junge Labadie ſtudirte bey den Jeſuiten zu Bourdeaux, war auch willens, ſelbſt in der Societät zu bleiben, immaſſen er ſich in derſelben bis ins jahr 1639. aufhielt, in welchem jahre er ſeine dimiſſion erhielt; weil er meynte, er könnte unter den Jeſuiten der vorgenommenen verbeſſerung des Chriſtenthums nicht recht obliegen; wiewol dieſe vorgaben, ſie hätten ihn ſeiner ſchwärmerey wegen ausgeſtoſſen. Von der zeit an nahm er ſich vor, überall, wo er gelegenheit finden würde, zu predigen, und an bekehrung der menſchen zu arbeiten, dabey er dann die Janſeniſtiſchen lehr-ſätze trieb, auf welche er jedoch aus eigener bekänntniß, ohne etwas von Janſenio geſehen zu haben, wollte gefallen ſeyn. Der Biſchoff von Amiens gewann aus ſeinen predigten ein ſolches vertrauen zu ihm, daß er ihn zu ſich nahm, und ihm ein Canonicat ertheilte, auch eine eigene kirche untergab. Allein an. 1645. muſte Labadie wegen des Janſeniſmi auf befehl des Hofs die Picardie verlaſſen, da er dann nach Guienne gieng, allwo er ſich um mehrerer ſicherheit willen in ein Carmeliter-kloſter unweit Bazas begab, und, deſto geheimer zu bleiben, den ordens-habit trug, welches zu der meynung anlaß gegeben, als ſey er würcklich von dieſem orden geweſen. Nachdem aber ſein aufenthalt kund worden war, vertrieben ihn die verfolgungen des Biſchoffs von Bazas und Ertz-Biſchoffs von Toulouſe von dannen, worauf er ſich bey einigen Edelleuthen auf dem lande aufhielt, und als er auch da aufgeſucht ward, endlich beſchloß, nach Montauban zu gehen, und die Reformirte religion anzunehmen, mit welcher veränderung er ſchon eine geraume zeit umgegangen war. Er kam nach Montauban an. 1650. und that daſelbſt ſein glaubens-bekänntniß, ward auch nach verlauf zweyer jahre bey dieſer gemeinde ins Predig-amt beruffen, welchem er 5. jahr vorgeſtanden. Nach deren verlauf aber erhielt die Römiſche Cleriſey eine verordnung des Hofs gegen ihn; daß er dieſen ort und amt verlaſſen ſollte, wozu auch einige von der Reformirten gemeinde ſelbſt, und inſonderheit einer von ſeinen collegen, Arbuſſi, vieles beygetragen, weil ſie des Labadie eifer vor ein heiliges leben nicht vertragen können. Dieſer begab ſich alſo nach Orange, und ward auch hier bald zum Prediger angenommen, erhielt aber an. 1659. einen beruf nach Engelland, von der Frantzöſiſchen gemeinde zu Weſtmünſter, welchem zu folge er ſich über Genf auf den weg begab. Hier aber wollte man ihn ſelbſt behalten, und erlangte auch der Weſtmünſteriſchen gemeinde ihre einwilligung, daher ſich dann Labadie zu Genf zum Prediger beſtellen ließ, und ſieben jahr in ſolcher ſtelle blieb, wiewol er öfters in willens hatte, wegzuziehen, weil die beſſerung bey den einwohnern nicht nach ſeinem ſinn erfolgte. Er nahm demnach den ihm an. 1666. zugeſandten beruf zu der Walloniſchen gemeinde nach Middelburg in Seeland um ſo viel williger an, und begab ſich in begleitung ſeiner beyden vertrauten, Yvon und du Lignon, dahin, ward auch bey der gelegenheit mit der Schurmannin bekannt, die ſich hernach beſtändig zu ihm und den ſeinigen gehalten. *Schellhorn.* amœnit. litt. tom. V. p. 264. Mit der Bourignon hingegen hat er ſich nicht vertragen können, als welche den geiſt, der ihn triebe, nicht vor richtig erkennen, und keine gemeinſchafft mit ihm haben wollen. Seine ſeparatiſtiſchen meynungen aber, und daß er ſich dem ausſpruch des Walloniſchen Synodi nicht unterwerffen wollte, machten, daß er nach einiger zeit ſeines amts entſetzt, und von der gemeinſchafft ausgeſchloſſen ward, worauf er mit ſeinen anhängern eine eigene gemeinde formirte, mit der er ſich eine zeitlang zu Amſterdam aufhielt, an. 1670. aber nach Bremen gieng, und an. 1671. von der Aebtiſſin zu Hervorden, Eliſabeth, einer gebohrnen Pfaltzgräfin, aufgenommen ward. Allein auch von da muſten dieſe leuthe nach wenigen jahren auf Kayſerlichen befehl weichen, da ſie ſich dann nach Altona bey Hamburg begaben, allwo Labadie bald darauf an. 1674. an dem tage, an welchem er gebohren worden, verſtorben. Es war derſelbe ein mann von einem lebhafften und ſcharfen verſtande und groſſer beredſamkeit, wodurch er ſowol, als durch die an ihm hervor blickende demuth und eifer vor die heiligkeit über alle maſſen geſchickt war, die leuthe an ſich zu ziehen. Viele geben alles ſein thun vor heucheley und argliſtige verſtellung, ihn ſelbſt aber als einen nicht nur unbeſtändigen und veränderlichen, ſondern auch hochmüthigen mann aus, der niemanden über ſich leiden können. Ja man findet, daß ihm allerhand bosheiten, und ſonderlich unzüchtige ausſchweifungen nachgeſagt werden, die er unter dem deckmantel einer gewiſſen geiſtlichkeit, und ſolcher vereinigung der ſeele mit GOtt, bey welcher man alle empfindlichkeit des leibes verliere, getrieben, und die meiſtentheils urſache geweſen, daß er an keinem orte bleiben können. Europäiſ. Fama, tom. CCCXXXVII. p. 14. ſeq. Es mögen ihm aber dieſe letzten beſchuldigungen wol ohne grund aufgebürdet werden. In ſeinen lehren hielt er es durchgehends mit den Reformirten, und war inſonderheit der lehre vom abſoluto Decreto gantz zugethan. Darinn aber hatte er was ſonderliches, daß er meynte, die wahren Heiligen möſten und könnten ſich dergeſtalt von den irrigen und ſündigen menſchen abſondern, daß ſie allein eine beſondere ſichtbare gemeinde ausmachten, welches

Digitized by Google

ches der haupt-punct ſeiner ſectirerey war, wozu hernach noch andere zum theil ſchwärmeriſch-klingende meynungen kamen, daß das H. Abendmahl nur vor die wahren glieder der kirchen eingeſetzt ſey, die Tauffe nur vor die wiedergebohrenen gehöre, daß die H. Schrifft unvollkommen, und kein nothwendig mittel der erleuchtung ſey, u. ſ. f. Des Labadie ſchrifften ſind: Reformation de l'Egliſe; La Pratique des deux Oraiſons, mentale & vocale; Jugement charitable ſur l'Etat préſent des Juifs; Triomphe de l'Euchariſtie; Les Divins Hérauts de la Penitence; l'Idée d'un bon Paſteur; l'Idee d'une bonne Egliſe; Manuel de Piété; l'Empire du S. Eſprit ſur les Ames; le jeune Religieux; le véritable Exorciſme; le Diſcernement d'une vraye Egliſe; Juſtum Judicium de juſta Bonorum à Malis, quod ad Communionem Eccleſiaſticam attinet, Seceſſione, ſo er unter dem nahmen Daniel Jonas Beda heraus gegeben, Altona 1673. Kurtzer Begriff des Chriſtenthums, Gieſſen 1702. in 12. Urtheil der Liebe und Gerechtigkeit über den gegenwärtigen zuſtand der Juden, ihren König und Meßiam betreffend, Holländiſch, Middelburg 1629. in 8. Teutſch, Bergzabern 1659. in 12. Er mag auch wohl den gröſten theil an dem glaubens-bekänntnis gehabt haben, welches in ſeinem und des Yvon und du Lignon nahmen an. 1672. zu Hervorden unter dem titul: Veritas ſui Vindex contra Hundium & Paulli, heraus gekommen. Zum wenigſten hat er demſelben vor ſeine perſon eine ſogenannte Proteſtationem oder vertheidigung ſeiner richtigkeit in der lehre vorgeſetzt. Die Labadiſten ſind nach ihres meiſters tode nach Wieuwerden, einem flecken in Weſt-Frießland, unfern von Leuwarden gezogen, und haben daſelbſt unter ihren Lehrern, in einer gemeinde, und ungetheilten güthern gelebt. Doch hat ein ieder ein gewiſſes handwerck treiben müſſen. Um das jahr 1695. ſollen ſie auseinander gegangen ſeyn. *Hiſtoire de la vie de Labadie*, in Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, tom. II. lib. XVII. c. 21. in ſuppl. p. 1234. ſeqq. *Craſſii* hiſt. Quack. III. p. 509. ſeqq. *Baſnage*, annal. des Pais-Bas. *Mayeri* martyrolog. Labad. *Wolf.* bibliotb. Hebr. tom. II. p. 1030. *Act. Erud.* an. 1685. p. 126. ſeqq. ſuppl. tom. VII. p. 228. ſeqq. *Feller.* monument. ined. trimeſtr. IX. n. 6. *Dittelbach.* verval en val der Labadiſten, Amſterdam 1692. in 4. *Propempticon ad Labadiam Ex-Jeſuitam fanaticum, autokatakriton & heautontimorumenon*, Gröningen 1670. in 4. *Kolmanni* hiſtoriſch verhael, nopende der Labadiſten ſcheuringh en veelerley dwalingen, met de wederleggingh der ſelver, Amſterdam 1683. *Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XVIII. & XX. p. 140. ſeqq.

† **Labbé**, (Philipp) Er war den 10. julii gebohren, und beſaß eine erſtaunens-würdige gedächtnis-krafft, nebſt einer weitläufftigen gelehrſamkeit. Einige haben ihn des plagii beſchuldigt, wovon ihn jedoch andere mit erweislichen gründen frey geſprochen. Seinen im Lexico angeführten ſchrifften können annoch beygefüget werden: Traduction nouvelle du Martyrologe Romain; Hagiologium Franco-Galliæ, nec non ſacra Galliarum Topographia, cum interpretatione vernacula; Hiſtoriæ ſacræ Prodromus, Geographiæ Eccleſiaſticæ delineationem exhibens; la Clef d'Or de l'hiſtoire de France, ou Tableaux Genealogiques de la Maiſon Royale de France; Regia Epitome Hiſtoriæ ſacræ ac profanæ ab O. C. ad A. C. 1651. le Blaſon Royal des Armoiries des Rois, Reines, Dauphins, &c. Concilii Tridentini Canones ac Decreta; u. a. m. *Sotwel*, bibl. ſcript. S. J. *Niceron*, mem. tom. XXV. *Salmon*, traité de l'étude des Conciles, P. II.

Labede, eine kleine Africaniſche provintz an der ſee, und zwar auf der ſogenannten gold-küſte gelegen; ſie hat gegen abend das groſſe Acara, gegen oſten und norden Ningo. Es iſt eine einzige ſtadt in dieſem lande, davon es auch den nahmen bekommen hat. Sie liegt an der ſee, und drey Frantzöſiſche meilen von Klein-Acara, gegen morgen dieſes landes; auch iſt ſie mit mauren umgeben, und hat eine ſehr angenehme lage. Das daherum liegende land iſt eine ſchöne ebene, welche von vielen waſſer-bächen durchfloſſen wird, und dahero gute weyde für das vieh hervor bringet. Die einwohner werden von einem Könige regiert, und ſind einige mit der vieh-zucht und acker-bau, andere aber mit ſaltz-machen beſchäfftiget. Einige treiben auch handel mit groſſem vieh, welches ſie entweder ſelbſten erzogen haben, oder zu Ley einkauffen, und es nach Acara zu marckte führen. *De la Croix*, relat. d'Afrique. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Labella, (Stephanus) gebürtig von Florentz, allwo ſein vatter ein goldſchmied war, hatte dieſe profeßion zu erlernen angefangen, ſelbiger aber den abſchied gegeben, um ſich einig und allein auf das kupfer-ſtechen zu legen. Sein lehrmeiſter in dieſer kunſt war der bekannte Canta Gallina. Nachdem er zu Rom und zu Florentz viele ſchöne ſtücke verfertiget hatte, kam er in dem jahr 1642. in dem gefolge des Toſcaniſchen Reſidenten nach Paris, allwo er ſich eine zeitlang dem müßiggang ergab. Als aber das geld ihm zu mangeln anfieng, fieng er auch an zu arbeiten, und verfertigte ein aus ſee-treffen und feld-ſchlachten beſtehendes werck, welches er einem gewiſſen kauffmann, Chartres mit nahmen, zum verkauf antrug. Da ſie aber wegen dem preiſe nicht einig werden konnten, riethen ihm Colignon und Goyran, daß er ſeine arbeit dem berühmten Iſrael Henriet antragen ſollte. Labella folgete dieſem rath, empfieng von Iſrael mehr für ſeine arbeit als er ſelbſt gefordert hatte, und fuhr nachgehends fort für ihn zu arbeiten. Endlich nachdem er in die zwölf jahre zu Paris ſich aufgehalten, und ſehr viele ſchöne arbeit an das licht geſtellet hatte, veranlaſſeten ihn ſeine familien-angelegenheiten nach Florentz zurück zu kehren. Der Groß-Hertzog empfieng ihn ſehr gnädig, und wies ihm ein jährliches gehalt an. Obwol er nun von ſehr ſchwächlicher geſundheit war, ſo verfertigte er dennoch verſchiedene vortreffliche ſtücke, und ſtarb endlich um das jahr 1664. nachdem er ſonderlich in den letzten jahren ſeines lebens unſinnige kopf-ſchmertzen ausgeſtanden hatte. *Felibien*, entretiens ſur les vies des Peintres.

Labeo, (Claudius) ein vornehmer Bataver, diente den Römern als Oberſter über die Bataviſche reuterey, wurde aber von Civile, mit dem er ehemals um die Herrſchafft in ſeinem vatterlande geſtritten, A. C. 69. gefangen, und nach Frießland in verwahrung geſchickt. *Tacitus*, hiſt. IV. 18. Wie er nun das folgende jahr gelegenheit fand, nach Cöln zu entkommen, ſuchte er ſich an Civile zu rächen, und erbot ſich, den gröſten theil der Bataver wieder unter der Römer gehorſam zu bringen, dafern ſie ihm einige mannſchafft geben wurden. Dieſelbe erhielt er zwar, konnte aber nichts weiter ausrichten, als daß er einige Nervier und Betaſier in die waffen brachte, und etliche mal auf die Caninefaten und Maeſer, des Civilis bunds-genoſſen, ſtreifte. *Tacitus*, l. 56. Als er auch mit ſeinen zuſammen gerafften Betaſiern und Tungrern dem Civili einen gewiſſen paß an der Maas verwehren wollte, giengen die beyden vornehmſten Befehlshaber der Tungrer, Campanus und Juvenalis, in dem treffen zu Civile über, worauf Labeo das feld verlohr, und die flucht ergreiffen muſte. *Tacit.* l. c. 66. Civilis gab ſich nach der zeit viel mühe, ſeiner entweder habhafft zu werden, oder ihn doch gäntzlich aus dem lande zu vertreiben, davon aber der fernere erfolg in den geſchichten nicht aufgezeichnet worden. *Tacitus*, l. c. 70. Von Bünaus Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. tom. I. lib. III. §. 77.

Labeo, (Q. Fabius) ward A. U. 557. Quæſtor, und an. 564. Prætor zu Rom. Er commandirte die Römiſche flotte, und zwang die Cretenſer, alle gefangene der Republick wieder zugeben, davor ihm die ehre eines Triumphi navalis zuerkannt ward. A. U. 570. ward er nebſt Cl. Marcello Bürgermeiſter, und commandirte die armee in Ligurien. Als ihn der Rath zu Rom ernennet, die grentz-ſtreitigkeiten zwiſchen den Nolanern und Neapolitanern beyzulegen, ließ er ieden theil beſonders zu ſich kommen, und ermahnte ſie, daß ſie alle begierde nach mehrern fahren laſſen, und lieber von den ſtreitigen grentzen etwas zurück- als vorwärts gehen ſollten. Als beyde es nun thaten, blieb ein ſtück landes dazwiſchen übrig, welches er dem Römiſchen volcke zuerkannte. Als er den König Antiochum überwunden, und mit ihm einen vertrag gemacht, daß er ihm die helffte ſeiner ſchiffe abtreten ſollte, ließ er ſie alle entzwey ſchneiden, und gab ihm den einen theil wieder. *Valerius Maximus*, VII. 3. n. 4. Man ſagt, daß er ſich auch auf die Poeſie verſtanden, und unter denen geweſen ſey, die dem Terentio an verfertigung ſeiner comödien geholffen. *Donatus*, in vita Terentii. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 6. p. 346. bibl. Lat. vol. III. lib. V. c. 8. p. 779.

Laber, oder **Labar**, ein fluß in der Ober-Pfaltz, welcher bey der ſtadt Beerthauſen und dem flecken Laber vorbey gehet, und oberhalb Regenſpurg in die Donau fällt. *Aventinus*, annal. Bojor. l. 2. §. 9. p. 5. V. 7. §. 32. p. 504. *Zeiler.* topogr. Bavar. p. 126.

Labey, oder **Labez**, eine ſtadt in einem gebürge gleiches nahmens, in der landſchafft Bugia, in der Africaniſchen Barbarey, zu Algier gehörig. *Univ. Lexic.*

Laborador, (Terra de) ſiehe **Bretagne**, (Neu).

Laboureur, (Claude le) war Probſt von der Abtey l'Isle-Barbe-lès-Lyon, legte aber wegen einiger verdrießlichkeiten, ſo er mit dem Capitul zu Lyon gehabt, dieſe würde nieder, und hat anmerckungen über das Breviarium zu Lyon geſchrieben. Ferner ſind ſeine ſchrifften: Hiſtoire Généalogique de la Maiſon de Sainte-Colombe & autres Maiſons alliées, Lyon 1673. in 8. Les Mazures de l'Abbaye de l'Isle-Barbe-lès-Lyon, ou Recueil Hiſtorique de tout ce qui s'eſt fait de plus mémorable dans cette Egliſe, avec le Catalogue de ſes Abbés, Lyon 1654. in 4. Généalogies & Preuves de Nobleſſe de ceux, qui ont été reçûs dans l'Abbaye de l'Isle-Barbe, & qui ſont ſortis des plus illuſtres Maiſons du Lionnois, Forez, Beaujolois, Bourgogne, Dauphiné, Provence & autres, Paris 1682. in 4. und Traité de l'Origine des Armes, nebſt einer Epitre Apologétique contre les Lettres de Meneſtrier. *Le Long*, bibl. hiſt. *Hubner.* bibl. geneal. c. 6. p. 162. ſeq.

Labrit, eine Frantzöſiſche ſtadt in Gaſcogne, und zwar in dem Ertz-Prieſterthum oder Archipresbyterat von Marſan (welches eines der 6. des Biſthums von Aire iſt) gelegen. Sie liegt auf den ſogenannten kleinen heiden eines waldes, welcher auch Labrit genennet wird. Ehedeſſen war es eine wohl bewohnte ſtadt, wo die Hertzoge von Albret ihre reſidentz hatten. Auch war ſie dazumal mit einem veſten ſchloſſe verſehen, welches aber nun ruiniert iſt. Die obgenannten heiden, welche ſich ſehr weit ausdehnen

dehnen, bringen ihnen ein erträgliches einkommen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Lacarry, (Gilles) ein Jeſuite aus Auvergne, welcher unter den Gelehrten des XVII. ſæculi berühmt iſt. In ſeinen ſchriften zeiget er eine tiefe einſicht in die geſchichte der alten Gallier und der erſten Francken, und beweiſet aller orten vieles judicium. Er iſt nur ſeiner ſchriften wegen bekannt; das erſte, ſo er heraus gegeben, kam an. 1660. an das licht, und enthält nichts als das leben Franciſci d'Eſtaing; das letzte aber iſt an. 1680. in 4. gedruckt worden, und iſt eine diſſertation, de prima & ultima Anno Regis Hugonis Capeti, atque de Anno Mortis Roberti ejus Filii. Seine andere wercke ſind: Hiſtoria Romana a Julio Cæſare ad Conſtantinum M. &c. 1671. Notitia antiqua Magiſtratuum Imperii & Galliarum, 1675. in 4. Hiſtoria Galliarum ſub Præfectis Prætorio Galliarum, 1672. in 4. Hiſtoria Coloniarum tum a Gallis in exteras Nationes miſſarum, cum exterarum Nationum in Galliam deductarum, 1677. in 4. de Regibus Franciæ & Lege Salicâ, 1677. in 4. Diſſertatio de Anno & Die Obitus S. Roberti, Conditoris & primi Abbatis Caſæ Dei, 1674. in 4. welche wercke insgeſamt in bemeldten jahren zu Clermont, wo ſich Lacarry aufgehalten, ſind gedruckt worden. *Moreri.*

LACERNA, eine gattung von kleidung, welche die Römer über ihre röcke getragen, und als ein überkleid dienete, um ſie vor der froſt und dem regen zu beſchützen; ſowol die ſoldaten, als das übrige volck trugen dergleichen überröcke, und bedienten ſich derſelben auch wol in den ſchau-ſpielen. Die Kayſer, welche auch dergleichen Lacernas trugen, hatten ſie von purpur. Ovidius lehret uns, daß Lucretia ihre ſclavinnen angetrieben, ein dergleichen kleid bald fertig zu machen, um es ihrem mann, welcher damals der belagerung Ardeä beywohnete, in das feld zu ſchicken, wovon dieſe worte bey ihm in ſeinen Heroicis zu leſen ſind:

Mittenda eſt Domino, nunc nunc properate puellæ,
Quamprimum noſtrâ facta Lacerna manu.

Lampridius ſagt von dem Kayſer Alexandro Severo, daß er mit dem volcke aus dem bade zurück gekehret ſey, und keine andere Kayſerliche tracht angehabt habe, als einen ſolchen purpur-mantel, oder Lacernam. Hoc ſolum Imperatorium habens, quod Lacernam coccineam accipiebat. Einige haben geglaubt, es ſeyen dieſe Lacernæ eine weibliche kleidung geweſen, und ſteureten ſich auf etliche ſtellen aus dem Horatio und Juvenali, wann zum exempel dieſer letztere ſagt:

Ipſe lacernatæ cum ſe jactaret amicæ.

Sie haben aber nicht in acht genommen, daß Juvenalis hier von einem gewiſſen Sporus rede, mit welchem der garſtige Nero ſich als wie mit einem weibe vermählet hat. In dem verſe aber des Horatii iſt nach Bambini meynung ein fehler, und ſoll man anſtatt der worte, ſub clarâ nudæ Lacernâ, leſen, ſub clarâ nuda Lacernâ. Sintemal es ſehr gemein geweſen, daß dergleichen allgemeine weibs-bilder ihre liebhaber des nachts und bey licht erwartet und empfangen haben. *Pitiſci* Lexicon antiquit. Roman. Gewiß iſt es von anfangs eine kriegs-kleidung geweſen, deswegen Propertius ſagt:

Texitur hæc caſtris quarta Lacerna tuis.

Nach der hand aber iſt deſſen gebrauch in der ſtadt ſelbſten ſtarck aufgekommen. *Iſidorus*, lib. XIX. c. 24. Daher ſind auch die kriegs-leuthe Lacernati in dem nemlichen verſtande, als ſo man ſie Sagatos genennet hat, genommen worden. Da hingegen die Römer von ihrer Toga, oder bürgerlichen kleidung Togati ſind genennet worden. Sonſten ſiehet man noch aus Suetonio, Aug. c. 40. daß dieſe tracht in der ſtadt nicht geziemend gehalten worden, wann von Auguſto geſagt wird: Negotium Ædilibus dediſſe, ne quem paterentur poſthac in Foro Circove, niſi poſitis Lacernis, Togatum conſiſtere. Vid. *Roſin.* antiquit. lib. V. & paralipom. *Demſters* ad c. 31. ibid.

Lacetania, ehedem eine landſchafft in Hiſpania Tarraconenſi, am Pyrenäiſchen gebürge. *Livius*, XXI. 23. Dieſen nahmen wollen einige, unter welchen inſonderheit Sigonius, beym Salluſtio, hiſt. fragm. II. III. p. 963. geleſen wiſſen, da doch die meiſten Laletania haben. Die einwohner nennet Livius, XXI. 60. und Plinius, hiſt. nat. III. 3. Lacetanos; Ptolemäus aber Laccetanos. *Vaſæus*, catal. Epiſc. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 114. 124.

Lachis, das iſt, Mohren-ſtadt, Spatzier-thal, eine Königliche ſtadt der Amoriter, 5. meilen von Jeruſalem gegen ſüdweſten, hatte zu Joſuä zeiten ſeinen eigenen König, der ſich wider dieſen, nebſt andern, mit dem Könige von Gibeon in einen bund einließ, welches ihm aber ſehr übel bekam, indem es nach verlohrner ſchlacht eingenommen, hernach dem ſtamme Juda zugetheilet wurde. *Joſ.* X. 3. ſeqq. und XV. 39. *Buddeus*, hiſt. eccl. V. T. per. II. ſect. II. §. 4. p. 827. Der ort muß mit der zeit in guten zuſtand und ziemliche veſtigkeit gebracht worden ſeyn, weil Amazia ſich dahin wider die aufrührer geflüchtet, und der König von Aſſyrien, in ſeinem zuge wider den Hiſkias, allda ſein lager geſchlagen, auch Nebucadnezar vor allen dingen an den ort, bey dem zuge wider Jeruſalem, ſich gemachet hat. 2.*Reg.* XIV. 19. & XVIII. 14. ſeqq. *Jer.* XXXIV. 7. Ihr anſehen muß viel gegolten haben, ſintemal der Prophet Micha I. 13. ſagt: Sie ſey der tochter Zion, d. i. der ſtadt Jeruſalem und gantzem Juda, der anfang zur ſünde geweſen, habe dieſe zur abgötterey verleitet, welche ſie von Samaria oder dem Reiche Iſrael gelernet; daß ſich alſo in dieſer böſen ſache gantz Jeruſalem und Juda nach Lachis gerichtet. Allein es wurde dieſe verführerin auch vor allen dingen geſtraft, wie im Eſaja und Jeremia zu ſehen iſt. *Hieronymus*, de loc. Hebr. *Euſebius*, *Vitringa*, in Eſ. XXXVI. 2. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 173.

Lackemacher, (Joh. Gottfr.) ein Philologus, war zu Oſterwick im Halberſtädtiſchen den 17. nov. an. 1695. gebohren. Nachdem er auf der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt den anfang ſeiner ſtudien gemacht, legte er ſich erſt zu Helmſtädt, und hernach zu Halle ſowol auf die Philoſophie, Mathematic und Theologie, als auch vornemlich auf die Griechiſche und Morgenländiſche Litteratur, woben ihm denn ſehr wohl zu ſtatten kam, daß er an dem letztgedachten orte auch einen Pragiſchen Rabbinen, ingleichen den berühmten Damaſcener, Salomonem Negri, antraf, von welchen ihn der erſte im Rabbiniſchen, der andere aber in der Syriſchen und Arabiſchen ſprache unterrichtet. Hierauf begab er ſich zum andern mal nach Helmſtädt, machte auch daſelbſt einen anfang, andere zu unterweiſen, und kehrte ſodann wiederum zurück nach Halle, damit er ſich allda unter Carolo Rali Dadichi von Aleppo, welcher nach der hand dem obgedachten Negri in der ſtelle eines Dolmetſchers an dem Londenſchen Hofe nachgefolget, im Arabiſchen recht veſte ſetzen möchte. Als diß geſchehen, nahm er zu Helmſtädt den titul eines Magiſtri an, diente ſodann den ſtudirenden mit verſchiedenen philoſophiſchen collegiis, und ward folgends an. 1724. der Griechiſchen, an. 1727. aber auch der Orientaliſchen ſprachen Profeſſor ordinarius daſelbſt, in welcher würde er denn endlich auch den 16. mertz an. 1736. das zeitliche geſegnet. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſten: Elementa Linguæ Arabicæ; Alcorani Arabici cum verſione Lat. nova, Annot. & Lexic. edendi Specimen; Obſervationum Philologicarum Partes X. Antiquitates Græcorum ſacræ, &c. *Programma funebre.*

Lacroma, eine kleine inſul in dem Adriatiſchen meere, nur eine kleine ſtunde von Raguſa abgelegen. Richardus I. König in Engelland, da er in dieſer inſul angeländet, wollte ſich hier eines gelübdes entladen, welches er in einem groſſen ſturm gethan hatte, daß er nemlich, auf dem erſten lande, da er anländen wurde, der Mutter GOttes eine capelle aufbauen wolle. Da ihm aber die Raguſer vorgeſtellet haben, daß dieſe inſul ihnen zugehörte, und ſo zu reden mit ihrem veſten lande verknüpfet wäre, ſo könnte er ſein gelübde eben ſowol erfüllen, wann er ihnen ihre Cathedral-kirche wieder aufbauete, nahm er es an, und that ſeinem gelübde auf die begehrte weiſe ein genügen. Die inſul Lacroma hat eine ſtunde im umfange, und iſt darauf eine alte Benedictiner-Abtey zu mercken, welche zu der Congregatione Montis Caſſini gehöret. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Läber, ein kleiner fluß, welcher in Lothringen, nahe an den Elſaßiſchen grentzen, entſpringet, von ſüd-weſt gegen nord-oſt bis gen Mariakirch, von dort aber von weſten gegen oſten ſeinen lauf nimmt. Nach ſeinem eintritte in Nieder-Elſaß theilet er ſich in zwey arme, deren der eine nach Schlettſtadt eilet, der andere aber ſich endlich in die Ill ſtürtzet.

Läberau, oder **Läberthal**, iſt ein kleines thal in dem Ober-Elſaß, welches ſich von den Lothringiſchen grentzen an bis gegen Schlettſtadt langs dem Läber-fluß erſtrecket. Es iſt dieſer ſtrich landes ſonderlich wegen ſeinen bergwercken berühmt, und ſind die vornehmſten orte darinn Mariakirch, Groß- und Klein-Läberau, deren dieſes oberhalb, dieſes aber unterhalb Mariakirch gelegen iſt.

Lälius, (Laur.) ein Prediger zu Onoltzbach, gebohren in dem dorfe Klein-Lankheim in Franckenland im jahr 1572. den 15. april, und geſtorben den 26. jul. an. 1634. beſuchte, nachdem er in der ſchule zu Onoltzbach und auf dem Gymnaſio zu Heilbrunn den grund ſeines ſtudirens gelegt hatte, im 17. jahre ſeines alters die Univerſität Jena, und ward daſelbſt im 20. jahre ſeines alters Magiſter. Im jahr 1593. zog er nach Wittenberg, wo er die Gottsgelehrtheit trieb, auch innerhalb den vier jahren, die er ſich daſelbſt aufhielt, einige beruffungen nach Steyermarck und Oſt-Frießland beſcheiden ausſchlug. Im jahr 1597. kam er wieder nach Onoltzbach, ward bey der haupt-kirche an. 1599. Diaconus, wohnte im jahr 1601. der unterredung zu Regenſpurg bey, ward im folgenden jahre Rector zu Heilbrunn, und im jahr 1605. der vornehmſte Prediger zu Onoltzbach und zugleich Conſiſtorial-Aſſeſſor. Er hat Scripturam loquentem; Criterium Fidei; Indicem Hæreſium, quæ Eccleſiam Dei a nato Chriſto exercuerunt; Exegeſin Articuli de Perſona & Officio Chriſti contra Bellarminum, Franckfurt 1611. in 8. Rettung Dr. Martin Luthers Lehr, Ehr und guten Nahmens, 1614. 1645. in 4. und gegründete Urſachen, warum ein Evangeliſcher Chriſt beſtändig bleiben ſoll, geſchrieben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. I. ſect. III. p. 645. *Witte*, diar. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Kænig.* bibl. vet. & nov. p. 452. *Jo. Caſp. Læſcher.* de meritis Theolog. in rem litter. tom. I. p. 144. Hockers Heilbrunn antiquit. ſchatz, tom. II. abth. 6. n. 4. p. 196.

Laer, oder **Laar**, (Petr. van der) wegen ſeiner üblen geſtalt von den Italiänern Bambozo zugenamt, ein berühmter mahler von Harlem, im XVI. ſæculo, der ſich ſonderlich in

kleinen

Digitized by Google

kleinen ſchildereyen hervor gethan. Er hielt ſich eine geraume zeit zu Rom auf, woſelbſt ihm ſeine geſchicklichkeit die hochachtung der vornehmſten leuthe erwarb. Er ſtarb endlich zu Harlem im 60. jahre ſeines alters, da er aus unvorſichtigkeit in einen graben fiel, und darinn ertranck. Es ſoll ihm dieſes unglück von einem Geiſtlichen prophezeyet worden ſeyn, welchen er vor dem zu Rom nebſt vier andern Holländern in die Tiber geworffen, als ſie dieſer wegen des fleiſch-eſſens an faſttagen bey der Inquiſition anzugeben gedrohet hatte. *De Piles*, vies des Peintres.

Lätus, (Eraſmus Michael) ein Theologus zu Coppenhagen, ſchrieb etliche volumina Poëmatum in 4. Seine Colloquia Moralia, ebenfalls in gebundener rede geſchrieben, ſind zu Baſel 1573. in 4. gedruckt worden. Man hat auch von ihm: de Republica Norimbergenſium libros IV. Franckfurt am Mayn 1574. in 4. welche Sincerus nachr. von alten und raren büchern band. I. St. V. §. 7. p. 279. anführet. De Re nautica libri IV. Baſel 1573. in 4. Margareticorum, ſeu de Conflictu Margarethæ Reginæ Daniæ cum Alberto Megalopolitano, lib. X. Franckfurt 1573. in 4. *Bartholinus*, de ſcript. Dan. p. 40. *Wormius*, monum. Dan. I. 14. p. 99. *Borrichius*, diſſ. V. de Poet. p. 168. ſeq. *Morhof.* Polyh. tom. I. lib. VII. c. 3. n. 17.

Laffert, (Hieronymus Wigand von) war an. 1659. den 21. ſept. gebohren. Er ward ſehr ſorgfältig erzogen, und in allen nöthigen wiſſenſchafften unterwieſen. Im jahr 1675. hielt er auf der Lüneburgiſchen Ritter-ſchule zum höchſt-rühmlichen andencken Hertzog George Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zelle eine Lateiniſche rede wegen des glücklich befochtenen ſieges bey der ſtadt Trier, und trieb hernach ſeine erſten philoſophiſchen anfangs-gründe zu Wittenberg unter verſchiedenen Rechtsgelehrten. Seine erſte diſputation daſelbſt war de Affectu Magiſtratus. Von da gieng er im jahr 1679. nach Tübingen, wo er wiederum diſputirte, und einen auszug von dem Lehn-Rechte im drucke bekannt machte. Nach dieſem hielt er ſich in Straßburg auf, wo er ſeine ſtudien und adeliche Ritter-übungen unter anleitung Obrechts, Redhans und des van Maccant eine gute zeit fortrieb. Ferner reiſete er unter einem anſehnlichen gefolge Printz Ludewigs von Würtemberg nach Paris, Londen, Haag, Amſterdam, Leiden und den Spaniſchen Niederlanden. Bey ſeiner rückkehr gab er verſchiedene kleine abhandlungen unter die preſſe, und zwar eine de Miniſtriſſimo ſive Cancellaria Principis, und eine andere de doloſo Syndico, wodurch er in ſeinem 24. jahre an. 1683. ein Aſſeſſorat im Wolffenbüttelſchen Hof-Gerichte erhalten. Von ihm hat man auch Relationes & Caſus criminales, Zelle 1721. in 4. Im jahr 1685. ward er zum Conſiſtorial- und an. 1686. zum würcklichen Hof-Rathe von den Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg ernennet, und im jahr 1689. in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, die er allezeit mit groſſem ruhme ablegte. Noch in dieſem jahre ward er, als Regierungs-Rath die Sachſen-Lauenburgiſche regierung verſehen zu helffen, nach Ratzeburg geſchickt; betrat darauf die ſtelle, als anderer in der Cammer, Hof-Gerichte und Conſiſtorio, wohnte vielen herrſchafftlichen ihm anvertrauten beſondern angelegenheiten bey, und führte zuweilen in abweſenheit der Land-Droſten das Directorium. Seiner beſondern verdienſte wegen ward er im jahr 1713. zum geheimen Cammer-Rathe verordnet, in welcher würde er auch im folgenden jahre in Zelliſche und hernach auch in Chur-Hannöveriſche dienſte getreten. Endlich ſtarb er im jahr 1728. zu Ratzeburg als ein getreuer viertzehnjähriger Churfürſtlicher bedienter. Pfeffingers Braunſchw. Luneb. Hiſt. V. 10. p. 516. ſeqq.

Lagalla, (Jul. Cäſ.) war zu Lanciano im Neapolitaniſchen im jahr 1575. gebohren, nahm in den wiſſenſchafften noch bey jungen jahren dergeſtalt zu, daß er bereits im 19. jahre den Doctor-hut in der Medicin zu Neapel erhielt. Bald darauf kam er nach Rom, woſelbſt ihn der Cardinal di San Severino zu ſeinem Leib-Medico annahm, und Papſt Clemens VIII. zum Profeſſore Medicinæ in der Sapienza und Protonotario Apoſtolico beſtellte. Ob er gleich ſonſt ein ſehr ordentliches leben führte, gerieth er doch einſt wegen eines frauenzimmers in groſſe verdrießlichkeit, welche ihm auch bey nahe das leben gekoſtet hätte. Vom 33. jahre an ward er ſehr heftig von dem podagra beſchweret, er ſtund es aber mit groſſer gelaſſenheit aus, und ſtarb endlich im jahr 1624. den 14. febr. Er hat einen tractat von der Unſterblichkeit der Seele; de Phænomenis in Orbe Lunæ; de Luce & Lumine; de Sympathia & Antipathia Rerum; Paraphraſin in Ariſtotelis Libros de Inſomniis & Divinatione per ſomnum; de Cometis; de Cœlo animato; Orationes de SS. Triade; de Laudibus Leonis X. de Laudibus Philoſophiæ und andere philoſophiſche wercke mehr kurtz vor ſeinem tode dem Leoni Allatio, ſeinem ſchüler und beſondern freunde, zu ediren überlaſſen, der auch nachgehends ſein leben beſchrieben. *Allatius*, vit. Lagallæ in collect. Bateſii.

Lagam, oder Leghem-Ral, oder der Ragia Leghem, der nahme eines ſehr mächtigen Indianiſchen Printzen, zu der zeit, da Schehab-Eddin in den landen Gaznah und Multan regierte. Er hielte ſeine reſidentz in der ſtadt Beldar, wo er die gerechtigkeit und billichkeit ſo wohl handhabete, daß man auch daraus allein wohl ſchlieſſen mochte, daß er ſich durch ſeine verdienſte allein zur Königlichen hoheit geſchwungen habe. Da er aber ſein land nunmehro bis in das 80. jahr ſeines alters mit ſolcher gerechtigkeit und ohntadelich regiret hatte, und ſeine unterthanen viele freygebigkeit, wie auch ſeine großmuth, hat ſpüren laſſen, muſte er dennoch in dieſem hohen alter die ſeltſame veränderlichkeit des glücks auf eine grauſame art erfahren. Er lebte ruhig und in allem frieden, da Bakhtiar, des Sultans Schehab-Eddins Generaliſſimus, ihn unverſehens mit kriegsmacht überzoge, und ihm ſein gantzes land wegnahme. Man erzehlet von verſchiedenen wunderzeichen und vorbedeutungen, die ſeiner mutter, da ſie mit ihm ſchwanger gegangen, ſollen geſchehen und vorgekommen ſeyn. *D'Herbelot*, bibliothèque Orient.

Lagerloef, oder Lagerlööf, (Petrus) war in Wermeland den 4. nov. an. 1648. gebohren, woſelbſt ſein vatter bey der kirche Fenkiönlen im Predig-amte lebte. Nachdem er an. 1665. zu Upſal, und nachgehends auf verſchiedenen auswärtigen Univerſitäten ſtudiert, auch an. 1679. mit dem Freyherrn Flemming durch Dänemarck, Holl- und Engelland, Flandern, Franckreich und Teutſchland gereiſet, ward er Secretarius und Bibliothecarius bey dem Grafen de la Gardie, darauf zu Upſal erſt Logices und Metaphyſices, hernach aber an. 1695. Eloquentiæ Profeſſor und Königlicher Hiſtoriographus. Er ſtarb den 7. jan. an. 1699. und hinterließ, nebſt verſchiedenen gelehrten diſſertationen und wohlgeſetzten Lateiniſchen reden, Tractatum de Orthographia Suecica; de Commerciis Romanorum; Diſſert. de Druidibus, Upſal 1689. in 8. Diſquiſit. de Ordinibus Equeſtribus, Stockholm 1696. in 4. u. a. m. *Nov. Litt. Maris Balthici*, 1699. p. 43. *Fabricius*, bibliogr. antiq. 13. p. 476. ſalut. luce Evang. 21. p. 546. *Gyllenborg*. progr. in memoriam viror. Suec. eruditiſſ. ſemidec. I. p. 162. ſeqq.

Lagnaſco, eine Graffſchafft in der Marggrafſchafft Saluzza in Piemont, von deren beſitzern Peter Robert Taparel, gebohren an. 1659. Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cabinets-Miniſter, Ritter des weiſſen Adlers, und General der reuterey, welcher als Geſandter in Rom und Holland geſtanden, auch bey dem Utrechtiſchen frieden geweſen, an. 1717. den feldzügen gegen die Conföderirten in Polen beygewohnet, an. 1731. das mißverſtändnis zwiſchen dem Kayſerlichen und Polniſchen Hofe beygelegt, und an. 1732. den 2. may verſtorben, aber weder von ſeiner erſten gemahlin, einer tochter des Marquis de Launoy, Gouverneurs zu Brüſſel, noch von der andern Maria Joſepha, des Kayſerlichen Oberſt-Cämmerers und Ritters vom göldenen Vlieſſe, Graf Carl Ernſts von Waldſtein tochter und wittwe Romedii, Grafen von Thun, erben hinterlaſſen. Gedachte gemahlin iſt als Stern-Creutz-Ordens-Dame den 23. nov. an. 1735. zu Dreſden verſtorben. Hübn. geneal. Lexic. p. 306. Ranft, geneal. Archiv. an. 1732. tom. II. n. 9. p. 132. ſeq. 1736. tom. XXV. n. 4. p. 555. ſeq.

Lagnaſco, (Petrus Robertus Taparello, Graf von) iſt aus einem vornehmen hauſe in Piemont entſproſſen; man kan aber nicht ſagen, auf was art und zu welcher zeit er in Königlich-Polniſche und Chur-Sächſiſche dienſte gekommen. Jedoch iſt ſo viel bekannt, daß er ſich gleich anfangs durch ſeinen beſondern fleiß, groſſen verſtand und überaus gefällige art, womit er dem Könige bey allerley luſtbarkeiten an die hand gegangen, deſſelben gewogenheit zuwege gebracht. Er hat viele Geſandtſchafften verrichtet, und ſich ſonderlich in Rom, Haag und Wien befunden, auch an dem letztern orte an. 1715. das mißverſtändnis zwiſchen dem Kayſerlich- und Königlichen Hofe glücklich beygeleget. Als er den 2. may an. 1732. auf ſeiner rückreiſe von Wien das zeitliche in Schleſien geſegnete, war er zur ſelbigen zeit Cabinets-Miniſter, General von der cavallerie, Capitain-Lieutenant der garde des Chevaliers und Ritter des weiſſen Adlers. Er war von angenehmer leibs-geſtalt, und einer ſehr artigen und aufrichtigen betragung. Er hat zwar zwey gemahlinnen gehabt, davon die erſte eine tochter des Holländiſchen Generals, Grafen von Novelles, und die andere eine verwittwete Gräfin von Thun, und gebohrne Gräfin von Waldſtein geweſen, mit welcher er ſich den 7. febr. an. 1721. vermählet. *Acta publica.*

Lagny, (Thomas Fautet, Herr von) ein berühmter Mathematicus, war zu Lyon den 7. nov. an. 1660. gebohren. Er ließ ſehr früh eine ſonderbare neigung zur Mathematic an ſich ſpüren, wie er dann auch, als er annoch in den ſchulen ſaß, mit ausrechnung der finſterniſſen, und andern dergleichen unternehmungen, ſich ſehr viele mühe gab. Nach dieſem muſte er zwar zu Toulouſe die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiren, und ein Advocat werden; er fuhr aber dennoch fort, die mathematiſchen wiſſenſchafften mit allem ernſt zu treiben, und gab bereits in ſeinem 22. jahre eine ſchrift von der Quadratura Circuli heraus, welche ſo wohl aufgenommen wurde, daß ihn an. 1686. der Marſchall von Noailles, Anna Julius, zum Informatore ſeines ſohns, Adriani Mauritii, erwehlte. In dem jahr 1695. wurde er als Aſſocie in die Academie der wiſſenſchafften zu Paris aufgenommen, an. 1698. aber von dem Könige Ludovico XIV. zum Profeſſore Hydrographiæ in Rochefort beſtellet, da er denn ſein amt mit vielem ruhme verwaltete, und hienächſt, was die Logarithmos, Analyſin, Arithmeticam binariam &c. betrifft, auf viele nützliche entdeckungen gerieth. Als er aber an. 1714. nach Paris zurück gekommen, bekam er eine ſtelle unter den beſoldeten mitgliedern von der vorgedachten

Digitized by Google

Academie, wie auch unter den Königlichen Sub-Bibliothecariis, da ihm ſonderlich die mathematiſchen bücher angewieſen wurden. An. 1724. ward er Unter-Director der Academie, und bekam dabey von dem Hertzoge Regenten, mit dem er in gewiſſen ſtunden über verſchiedene mathematiſche dinge conferiren muſte, ein jahr-geld aan 2000. livres, worauf er an. 1725. auch zum Directore erwehlet wurde, und in ſolcher würde an. 1734. den 11. april mit tode abgieng. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Méthodes nouvelles pour l'Extraction & l'Approximation des Racines & poor reſoudre par le Cercle & la Ligne droite pluſieurs problémes ſolides & ſurſolides; Elémens d'Arithmétique & d'Algèbre; Nouveaux Elémens d'Arithmétique & d'Algèbre, on Introduction aux Mathématiques; la Cubature de la Sphère, Arithmétique nouvelle; (binaire) u. a. m. An. 1733. kam auch unter ſeinem nahmen heraus: Analyſe générale, qui contient des Methodes nouvelles pour reſoudre les problémes de toua les genres & de toua les dégrés à l'infini; es hat aber ſelbiges der Abt Richer verfertigt, und ſich dazu nur einiger unordentlich geſchriebenen papiere des Herrn de Lagny bedienet. Eben derſelbe hat auch hoffnung gemacht, noch andere ſchriften, welche jener geſchrieben hinterlaſſen, ans licht zu ſtellen.

Laguna, die haupt-ſtadt auf der Canariſchen inſul Teneriffa, iſt wohl gebauet, hat zwey Pfarr-kirchen, zwey Nonnen- und vier Mönchs-klöſter, und iſt die reſidentz des General-Gauverneurs von allen Canariſchen inſuln. In ihrer gegend wächſt der delicateſte malvaſier und ſect. *Univerſal-Lexicon.*

Laguna, eine anſehnliche Herrſchafft in Spanien, ſo den zunahmen de Camera Vieja führet, liegt in Neu-Caſtilien, und iſt vom Könige Philippo III. an. 1599. den 16. febr. vor Sanctium de la Cerda, Johannis de la Cerda, vierten Hertzogs zu Medina Celi, und Johanna Manuel de Naronna, jüngern ſohn, zur Marggrafſchafft erhaben worden. Dieſer Sanctius, Königlicher Staats-Rath und der Königin Margarethä Hofmeiſter, hatte zwey gemahlinnen, davon die erſte Agnes de Zuniga, Frau von Villaria, Bernhardini von Cardenas, Herrn von Colmenar, wittwe; die andere, Maria de Villena, Antonii de Melo tochter geweſen, mit der er N. Alphonſi d'Alvarada, des andern Grafen von Villemar gemahlin, gezeuget; die aber bald geſtorben. Die verwittwete Marggräfin von Laguna vermachte hernach gewiſſe renten zu dem Barfüſſer-klaſter zur H. Dreyfaltigkeit zu Madrid, das ſie ſelbſt geſtiftet, und die Hertzoge von Medina Celi und Grafen von Miranda en Portugall zu deſſelben Patronen ernennet hatte. Nachgehends fügte Antonius Johannes Ludovicus de la Cerda, ſiebender Hertzog von Medina Celi, den titul von Laguna ſeinen übrigen bey, und trat ſelbigen hernach ſeinem jüngſten ſohne, Thomä, der ſich den dritten Marggrafen von Laguna nennte, ab. *Imhof*, von den Groſſen in Spanien, II. p. 232. ſeq. hiſt. Hiſpan. & Ital. geneal. tab. XXVI. p. 138. ſeq. *Vayrac*, Etat de l'Eſpagne, tom. III.

Lagus, (Daniel) gebürtig von Schönberg aus Mähren, war erſtlich im Gymnaſio zu Dantzig Matheſeos, Phyſices, Logices, Græcæ Linguæ und Poëſeos, hernach aber zu Greyphswalde Logices & Metaphyſices, wie auch Theologiæ Profeſſor. Er danckte aber nachmals ab, lebte zu Dantzig als privatus, und ſtarb unweit von dieſer ſtadt auf einem dorfe an. 1678. den 30. may. Er hat Comment. in Epiſt. Pauli ad Gal. Epheſ. & Philippenſes; Examen trium Confeſſionum Reformatarum, Marchiacæ, Lipſienſis & Thorunienſis; Vindicias Evangeliorum Dominicalium & Feſtivalium; Theoriam Meteorologicam; Aſtroſophiam Mathematico-Phyſicam; Steichologiam; Pſychologiam; Archologiam, u. a. m. geſchrieben. *Prætorii* Athen. Gedan. *Læſcher*. merit. Theolog. in rem litterar. tom. I. p. 143. ſeq.

Lainez, (Alexander) ein Frantzöſiſcher Poet, war von Chimay im Hennegau gebürtig, und mit dem Jeſuiten Jacoda Lainez aus einem geſchlechte entſproſſen. Er ſtudirte zu Rheims, und kam darauf nach Paris, woſelbſt er ſich von dem Oberſten Colbert überreden ließ, mit zu felde zu gehen, wiewol er allda keine dienſte that, ſondern ihm und einigen andern Officiers die merckwürdigſten ſtellen aus dem Livio und Tacito über die Römiſche hiſtorie erklärte. Weil er aber ſeine freyheit über alles liebte, nahm er nach einiger zeit ſeinen abſchied, und that eine dreyjährige reiſe, auf welcher er die Levante, Griechenland, die inſuln des Archipelagi, Conſtantinopel, Aſien, Paläſtina, Egypten, ingleichen auf dem rückwege Malta, Sicilien, Italien und die Schweitz in genauen augenſchein nahm. Als er hierauf zwey jahre in ſeiner vatterſtadt in aller ſtille gelebet, bekam der Intendant im Hennegau, Abt Faultrier, befehl, die wegen einiger anzüglichen, und der Cron Franckreich nachtheiligen ſchriften verdächtige perſonen aufzuſuchen, und ſich ihrer papiere zu verſichern, da denn auch Lainez mit darunter begriffen war, der aber ſeine unſchuld ſo deutlich erwies, und ſich ſogleich bey dem Intendanten in ſolche hochachtung ſetzte, daß derſelbe mit ſeinem armſeligen zuſtande mitleiden trug, und ihn nicht allein mit kleidern und andern nothwendigkeiten verſorgte, ſondern auch in ſein haus, und nach einiger zeit nach Paris mit ſich nahm. Indem er aber auch hier ſeine freyheit nicht völlig zu haben vermeynte, bat er ſich ſeine entlaſſung wieder aus, reiſete ſodann nach Holland, um den berühmten Bayle zu ſehen, und ſchiffte von dar nach Engelland, worauf er ſich wiederum zu Paris, ohnweit der Abtey St. Germain-des-Prés niederließ. Ohngeachtet er aber ſich ſorgfältig in acht nahm, daß ſeine wohnung niemand erfahren möchte, ſo brachte er doch ſeine meiſte zeit in geſellſchafft mit geſchickteſten und vornehmſten leuthen zu, die ſich auch ſelbſt um ſeiner artigen und ſinnreichen einfälle, ingleichen um ſeiner gründlichen wiſſenſchafft und beleſenheit willen, alle mühe gaben, ihn öfters bey ſich zu ſehen. Denn er verſtund das Griechiſche, Lateiniſche, Italiäniſche und Spaniſche aus dem grunde, und hatte die beſten ſchriften faſt insgeſamt inne, die in dieſen ſprachen geſchrieben waren. Hiernächſt war er auch ein treflicher Geographus, und wuſte das intereſſe der regierenden Häuſer und Printzen dergeſtalt wohl zu erklären, daß er deswegen öfters die beſten Politicos in verwunderung ſetzte. Den tag über ſtudirte er ordentlich mit beſonderer aufmerckſamkeit, nachhero aber gieng er in geſellſchafft, und war ein ſo groſſer liebhaber von nieblichen ſpeiſen und trincken, daß er faſt des aufſtehens darüber vergaß. Als er auf ſeinem tod-bethe ſich bereits die ſacramenten ſeiner kirche reichen laſſen, merckte er, daß ſein Beicht-vatter ihm ein kiſtgen von ſeinen papieren in der nacht mitnahm, ſchrie dannenhero, ſo gut als er konnte, um hülffe, ſchickte auch noch nach einem Commiſſario, durch den er ſeine klage anbrachte, und ließ ſich darauf in ein ander kirchſpiel tragen, da er am folgenden morgen den 18. april an. 1710. in einem alter von 60. jahren mit tode abgieng. Er hat eine überſetzung des Petronii, ein gedichte auf die erſten feldzüge des Königs in Schweden Caroli XII. und viele andere poeſien verfertiget, welche bey den kennern in beſonderm werth gehalten werden, ſein wollüſtiges naturell aber erlaubte ihm nicht, eine ordentliche ſammlung davon ons licht zu ſtellen. Einige kleinere ſtücke ſind von Titon du Tillet in ſeinem Parnaſſe François, in der edition von an. 1727. aufbehalten worden, der auch in der auflage von an. 1732. von ſeinem leben ausführliche nachricht gegeben.

Laires, oder **Careſſe**, (Gerhard von) einer der berühmteſten Niederländiſchen mahler, ward an. 1640. zu Lüttich gebohren, allwo er die mahlerey unter ſeinem vatter und unter Bartelet erlernte; nachdem er aber unter ſo vortreflichen meiſtern es ſehr weit in ſeiner kunſt gebracht hatte, verließ er ſeine geburts-ſtadt, und ſuchte ſein glück anderswo zu machen. Er gieng alſo erſtlich nach Utrecht, und von dar gen Amſterdam, allwo er ſolche ſtücke verfertigte, welche ihn von allen kennern bewundern machten. An. 1690. ward er ſeines geſichts gäntzlich beraubet, und weil er durch ſolchen zufall auſſer ſtand war, ſeine neigung zum mahlen zu vergnügen, als bemühete er ſich regeln von dieſer kunſt andern zu geben; er ſchriebe ſie erſtlich auf gegründete tücher, von welchen hernach einer ſeiner ſöhne ſelbige abſchreiben muſte. Es ſind dieſe regeln auch geſammlet und zum druck befördert worden. Er ſtarb an. 1711. und hinterließ drey ſöhne: 1.) **Andreas**, der in Franckreich einen kaufmann abgab, und endlich in Indien gegangen iſt. 2.) **Abraham** und 3.) **Johannes**, welche beyde auch mahler waren.

Laires, (Ernſt) des vorhergehenden bruder, wuſte inſonderheit allerley ungeziefer künſtlich zu mahlen. Als der Biſchoff von Lüttich von ſeiner arbeit etwas geſehen hatte, fand er ſolche ſo ſchön, daß er den Laires zu ſich kommen lieſſe, um ihn in ſeine dienſte zu nehmen; ja um ihm anlas zu verſchaffen, ſeine kunſt noch höher zu bringen, ließ er ihn auf ſeine eigene koſten eine reiſe in Italien thun. Laires trat in der that auch bey ſeiner zurückkunſt en des Biſchoffs dienſte, und blieb darinn bis an ſeinen tod, welcher ſich in ſeinem 40. jahre zutruge.

Laires, (Jacob) der vorigen zweyen bruder, war ein mahler, der zwar gemählde von allen gattungen zu verfertigen im ſtande war, doch aber ſich hauptſächlich aufs blumen-mahlen legte, und ſich darinn ungemein hervor that. Er zog auch von Lüttich nach Amſterdam, allwo er ſein leben beſchloß.

Laiſcher, oder **Laiſchewo**, eine kleine ſtadt in Rußland im Caſaniſchen Gouvernement, am fluſſe Kama, 30. werſte davon, wo er ſich mit der Wolga vereiniget. An dieſem orte länden jährlich die Saltz-Lodien an, wann ſie von Permia kommen. Es verſammeln ſich daher in ſolcher zeit auf die 20000. bauren daſelbſt, die ſich dingen laſſen, die fahrzeuge die Wolga hinauf nach Niſchnen Novogrod zu bringen. Von Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, XIII. p. 391.

Laith, oder **Leith**, war ein kupferſchmied, und hatte drey ſöhne, nahmens Jacob, Amrou und Ali; da dieſe nunmehr erwachſen, gaben ſowol der vatter als die ſöhne dieſes handwerck auf, und legten ſich auf die waffen. Laith zog deswegen mit ſeinen 3. ſöhnen zu felde, ſammelte ſich etwas volcks von hergelauffenem geſinde zuſammen, warf ſich darüber zum Haupt auf, und ward alſo Oberſter über dieſe trouppen, ſo nicht viel beſſer als eine diebs- und mörder-bande waren; doch trieb er dieſe räuberey nicht auf das höchſte, denn er vergnügte ſich, denen, die ihm unter die hände fielen, nur einen theil des ihrigen abzunehmen, und ließ ſie nebſt etwas wenigem zu ihrer unterhaltung wieder von ſich. Dieſe ſeine art zu rauben, benebſt ſeinen dabey verübten tapfern thaten, machten

ten ihn und ſeine ſöhne bey Darham, welcher damals in dem Segeſtaniſchen regierte, bekannt. Dieſer Printz zog ihn deswegen an ſeinen Hof, und da er bey dieſer gelegenheit täglich an ihm neue fähigkeiten und qualitäten entdeckte, ſo beförderte er ihn nach und nach zu den gröſten ehren-ſtellen an ſeinem Hofe. Es hatte auch Laith das glück, daß er ſich bis zu ſeinem tode in dieſem wohlſeyn erhielte, und ſeine ſöhne nach ſeinem abſterben in dem ſtande hinterließ, es noch höher zu treiben; wie dann auch unter andern ſeyn ſohn Jacob der anfänger und grundſtein der Dynaſtie der Soffariden geworden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Laknerus, (Chriſtophorus) ein gelehrter Ungar, gebürtig von Oedenburg, war eines goldſchmieds ſohn, und brachte es auch ſelbſt in dieſer kunſt unter ſeines vatters anführung ſo weit, daß er es zu ſeiner zeit den meiſten, welche dieſelbige trieben, zuvor gethan. Nachdem er in ſeinen ſtudien einen ſattſamen grund gelegt, und bereits die würde eines Licentiati Juris erlangt, führte er als Hofmeiſter einen jungen Kärndtiſchen Baron aus dem Stipendio illuſtri zu Tübingen nach Italien, und traf allda ohngeſehr den Ertz-Hertzog und nachmaligen Kayſer Ferdinandum II. an, in deſſen geſellſchafft er auch die gantze Italiäniſche reiſe zurück gelegt. Weil aber dieſer Printz alle vorſicht gebrauchte, daß ihn niemand erkennen ſollte, und Lakner, ohngeachtet er ihn alsbald gekannt, ſich dennoch die gantze zeit über im geringſten nichts mercken ließ; ſetzte er ſich dadurch bey demſelben in ſo beſondere hochachtung, daß dieſe bekanntſchafft endlich zu einer rechten vertraulichkeit wurde. Denn er durfte nicht allein nach der hand, da er Doctor Juris und Bürgermeiſter in Oedenburg war, unangemeldet zu ihm, als Römiſchen Kayſer, gehen, ſondern er erhielt auch gemeiniglich alles, was er gebäten, und ſoll ſo gar zum öftern einige Oedenburgiſche kuchen an dieſen Herrn geſchickt haben, die derſelbige aufs gnädigſte angenommen. Weil er nun keine kinder hatte, ſo vermachte er auch Ferdinando ſein völliges ſilber-geſchirr, ſo er insgeſamt mit eigener hand verfertiget, und zwar mit dem beding, daß der Kayſer ſeine übrigen über 100000. fl. betragende legaten, welche er zu ſtipendiis vor Evangeliſche Studioſos, ingleichen zu ausſtattung armer jungfrauen, und andern dergleichen dingen ausgeſetzt, mit ſeiner Königlichen authorität beſtätigen ſollte. Die zeit ſeines todes iſt nicht bekannt. Seine ſchrifften ſind: Coronæ Hungariæ Emblematica Deſcriptio; Quæſtiones Juſtinianeæ; Galea Martis, ſ. bona Militia pro publica Salute; Emblematiſcher Tugend-ſpiegel. *Czwittingers* Hungar. litter.

Lalain, (Georg) Graf von Renneberg, Baron von Miſelle, hielt ſich in ſeiner jugend meiſt bey ſeinem vatter, dem Gouverneur von Hennegau, Grafen von Lalain, auf, ward Oberſter über die infanterie der General-Staaten, auch bald darauf Gouverneur von Frießland, Gröningen, Ober-Yſſel, Drent, Twent und Leuwarden, an. 1578. aber Ober-Aufſeher über das finantz-weſen. Er eroberte Campen, Deventer und Gröningen, beveſtigte Cövorden, und that ſeiner partey gute dienſte. Im jahr 1580. aber verließ er dieſelbe auf veranlaſſung ſeiner ſchweſter, Cornelia, Baroneßin von Monceaux, die ihm die wittwe Lancelotti von Barlaimont, Mariam von Brimeus, Gräfin von Meggen, zur gemahlin zu verſchaffen, wiewol vergebens, verſprach. Er ſuchte hierauf alle die plätze, ſo ihm von den vereinigten Staaten anvertrauet worden, den Spaniern zu überliefern, welches ihm inſonderheit mit Gröningen glückte, wie er dann auch Delfzyl, Cöorden und Oldenzeel eroberte, vor Steenwick aber abziehen muſte. Im jahr 1581. ward er in Gröningen belagert, aber durch die völcker, die ihm der Hertzog von Parma zu hülffe geſchickt, wieder befreyet, doch ſtarb er bald darauf den 31. jul. deſſelben jahrs, und im 30. jahre ſeines alters, aus verdruß über den mißlungenen anſchlag auf Steenwick, und weil es ihm auch ſonſt nicht nach ſeinem wunſche gehen wollte, nachdem er von der Staaten partey abgetreten war, welches er vor ſeinem ende ſehr bedauerte, auch daher ſeine ſchweſter, die ihn dazu bewogen, nicht vor ſich kommen laſſen wollte. Er blieb, wie man ſagt, in anſehen auf ſeine verwandten, und ſonderlich einen gewiſſen Hermannum, der geiſtlich war, und ihn zum erben einſetzte, beſtändig bey der Catholiſchen religion, ſoll es aber, weil er viel Proteſtantiſche bücher geleſen, nicht in allen ſtücken mit derſelben gehalten haben. Sonſt war er ein in verſchiedenen ſprachen und wiſſenſchafften wohl erfahrener mann, von angenehmen umgange, aber ſehr geheim. Weil er gar nicht gewinnſüchtig, ſondern ſehr freygebig war, und die Spanier ihm ihr verſprechen nicht hielten, hinterließ er ein geringes vermögen. *Grotius. Meteran. Strada.* Von Hooft.

Lalande, (Jacobus de) Herr von Lumeau, Magres, Lavau ꝛc. war zu Orleans den 2. dec. an. 1622. aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte gebohren. Er machte ſich bey zeiten um ſein vatterland verdient, und wurde in demſelben an. 1652. zu einem Rath bey dem Präſidial, an. 1653. zum Doctore und Profeſſore Juris, an. 1684. zum Receveur, und endlich an. 1691. zum Maire beſtellet. Er ſtarb als Decanus der Univerſität den 5. febr. an. 1703. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Exercitationes utriuſque Juris ad Titulum, de Ætate, Qualitate & Ordine præficiendorum ap. Gregor. IX. cum Tractatu, de Nuptiis Clericorum vetitis aut permiſſis; Prælectiones in Titulum, de Decimis, Primitiis & Obligationibus lib. III. Decretalium; Commentaire ſur la Coûtume d'Orleans; de Ingreſſo in Secretaria Judicum, & cum his conſidendi Societate; Tr. du Ban & de l'Arrière-Ban; u. a. m. *Manuſcrpt.*

Lalanne, (Petrus) von Paris gebürtig, der ſohn eines beamten in dem geheimen Rathe, und aus einem ſehr guten geſchlechte, welches urſprünglich von Bourdeaux herkommt. Petrus hatte keine bedienung, und keine geſchäffte, als ſich auf die freyen künſte zu legen. Er war ſo eigentlich, und gefielen ihm ſelbſten ſeine eigene ſachen, die er geſchrieben, ſo ſchwerlich, daß er nur drey ſtücke davon ausgeben wollte, welche auch nach der gemeinen meynung ſehr wohl ausgearbeitet waren, und ohne tadel ausgefallen ſind. Er hatte eine ſehr ſchöne frau, Marie Galtelle des Roches genannt, die ihm ſehr lieb geweſen, und welcher er zu gefallen manche ſchöne ſtance gemachet hat. Er gedencket auch derſelben in ſeinen wercken, worunter er an Aegidium Menage alſo ſchreibt:

> Chacun ſait que mes triſtes yeux
> Pleuroient ma compagne fidelle,
> Amarante qui fut la belle,
> Que l'on n'a rien vû ſous les Cieux,
> Qui ne fut moins aimable qu'elle.

Er hat auch noch in Italiäniſchen und Lateiniſchen verſen ſeine frau betrauret, und in dem epitaphio, welches er für ſich ſelbſten gemacht, derſelben auch gedacht, und lautet daſſelbe, wie folgt:

> Conjugis ereptæ, triſti qui triſtior Orpheo,
> Flebilibus cecinit funera acerba modis;
> Proh dolor! ille tener tenerorum ſcriptor amorum
> Conditur hoc tumulo, marmore Lalanius.

Siehe ein mehrers von ihm bey der Madame d'Aunoy, in ihrem recueil des plus belles pièces des Poëtes François, tom. IV. p. 74. édit. de Holland.

Lalanne, (Natalis de) Abt zu Nôtre-Dame de Val-Croiſſant, Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, und ein mitglied des Navarriſchen Collegii daſelbſt, war aus einem vornehmen geſchlechte aus Guienne, aber zu Paris gebohren. Er war noch nicht gar zu alt, da er in den damals neuen Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten ſich einen nahmen durch ſchrifften zu machen anfieng, und darinn Janſenii partey auf das nachdrücklichſte vertheidigte, wie er dann auch unter denen war, welche die Franzöſiſche Geiſtlichkeit in dieſen händeln an. 1653. an Papſt Innocentium X. nach Rom ſchickte. Er ſtarb endlich zu Paris den 23. febr. an. 1673. im 55. jahre ſeines alters, mit dem ruhme eines ſehr beſcheidenen und frommen mannes. Unter ſeinen ſchrifften ſind: Tr. de Initio piæ Voluntatis; de la Grace victorieuſe; Conformité de Janſenius avec les Thomiſtes, u. a. m. *Univ. Lexicon.*

LALETANI, ehedem ein volck in Hiſpania Tarraconenſi, zwiſchen dem fluſſe Rubricatus und der ſtadt Blanda wohnend, ſo daß ſie gegen norden mit den Ilergetibus, gegen oſten mit den Auſetanis, gegen ſüden mit dem Mittelländiſchen meere, und gegen weſten mit den Illercaonibus grentzten. *Strabo*, III. p. 246. *Plinius*, hiſt. nat. III. 3. XIII. 6. Beym Ptolemäo heiſſen ſie unrecht Lacetani. Martialis, epigr. I. 50. 22. nennet ihr land Laletaniam. Der vornehmſte ort darinn war Barcino. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 106.

Lallouette, (Ambroſius) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war von Paris gebürtig, und trat in die Congregation des Oratorii, worinn er aber nicht gar lange verblieben iſt. Er ließ ſich als einen Miſſionarium in verſchiedenen Franzöſiſchen provintzen gebrauchen, die darinn befindliche Proteſtanten zu der Römiſchen kirche zu bringen. Hiernächſt wurde er Theologiæ Baccalaureus zu Paris, ingleichen Canonicus bey St. Opportune, wie auch Caplan zu Nôtre-Dame daſelbſt, und ſtarb den 9. may an. 1724. nachdem er ſein alter über 70. jahr gebracht. Seine ſchrifften ſind: Traités de Controverſe pour les nouveaux Réunis; Abrégé de la Vie du Cardinal le Camus, u. a. m. Man muß ihn nicht vermengen mit Franciſco Ludovico Lallouette, der von Laon gebürtig geweſen, und als Doctor Theologiæ der Pariſiſchen Facultät an. 1697. mit tode abgegangen. Dieſer letztere hat ein Hierolexicon, ſ. Dictionarium variorum Sacræ Scripturæ Senſuum; und Scripturam S. ad faciliorem intelligentiam accommodatam, hinterlaſſen. *Mémoires du temps. Le Long*, bibl. ſacra, P. II.

Lambach, eine in Ober-Oeſterreich an dem fluſſe Traun gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das jahr 1032. von Arnoldo Grafen von Lambach geſtiftet, und anfänglich mit zwölf weltlichen Prieſtern beſetzet; von deſſen ſohne, Adalberone, Ertz-Biſchoffe zu Würtzburg, aber an. 1056. den Benedictinern eingeräumet worden. Von Hohenecks beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 553. ſeq. *Ludwig.* ſcript. Herbipol. p. 471.

Lamberg, (Petrus) war zu Kongback in Schweden an. 1674. den 5. may gebohren, und wurde, nachdem er in Schweden, Teutſchland und Engelland ſtudiret, auch den gradum eines Magiſtri angenommen, im jahr 1705. Lector Linguæ Græcæ, und an. 1715. Lector Theologiæ in dem Gymnaſio zu Gothenburg, wie auch Paſtor zu Lunddy und Tufwell. Er ſtand in ſolchem anſehen, daß man ihn im nahmen des Gothiſchen Conſiſtorii zweymal auf die Reichs-täge ſchickte, ſtarb aber

im jahr 1721. den 24. aug. und hinterließ: Harmoniam Evangeliſtarum; Notas Critico-Philoſophicas in IV. priora Capita Evangelii Lucæ; Diſputationes. Gel. Zeit. 1723. p. 976.

Lambert, (Anna Thereſia, Marquiſin von) eine berühmte Franzöſiſche Dame, war eine tochter Stephani de Marquenat, Herrn von Courcelles, welchen ſie gar frühzeitig an. 1650. durch den tod verlohr, und Monicä Paſſart, die ſich nach der hand mit Franciſco le Coigneux, Herrn von Rocheturpin und von Bachaumont, zum andern mal vermählete, und endlich an. 1692. mit tode abgieng. Ihr ſtief-vatter hatte kaum das gute naturell erkannt, welches ſich bey ihr in ihrer erſten kindheit äuſſerte, als er ſie zu leſung guter bücher angewöhnte, und hiedurch ſowol, als durch den umgang mit verſtändigen und tugendhafften leuthen ſie von tag zu tag vollkommener zu machen ſuchte. Sie ſtund auch noch in ihrer zarten jugend, da ſie ſchon aus unterſchiedenen ſchrifften, und inſonderheit denjenigen, worinn die beſchaffenheit und neigungen der menſchlichen gemüther wohl erwogen waren, allerhand auszüge machte, und in dergleichen betrachtungen ihren zeit-vertreib zu ſuchen pflegte. Hierauf vermählte ſie ſich an. 1666. mit dem Herrn von Lambert, Marquis de St. Brix en Auxerrois ꝛc. der an. 1686. als Gouverneur und Lieutenant-Général der ſtadt und des Hertzogthums Luxemburg das zeitliche verließ. Da ihr nun hierdurch ein anſehnliches vermögen zu gefallen, richtete ſie zu Paris eine geſellſchafft auf, da man nur allein vernünfftiger unterredung wegen zuſammen kam, daher es auch für rühmlich gehalten wurde, ein mitglied darinn abzugeben. Hiebey ſetzte ſie zuweilen ihre gedancken ſchrifftlich auf, und las ſeldige ſodann einer kleinen anzahl guter freunde vor, welche ſie hernach abſchrieben, und auch andern communicirten, bis endlich der P. Desmolets ein ſtück davon in ſeine hände bekam, und ſolches unter dem titul: Lettre d'une Dame à ſon Fils ſur la veritable Gloire, in den Mémaires de Litterature & d'Hiſtoire drucken ließ. Die Marquiſin war damit gar nicht zufrieden; als ſie aber hörte, daß man auch ein ſchreiben auf gleiche art bekannt machen wollte, und ſich nicht im ſtande ſahe, ſolches gäntzlich zu verhindern, gab ſie endlich dieſe beyde ſchrifften unter dem titul: Avis d'une Mère à ſon Fils & à ſa Fille, an. 1729. zu Paris heraus, welche auch mit ſolchem beyfall aufgenommen wurden, daß man ſie in kurtzer zeit nicht nur an unterſchiedlichen orten wieder aufgeleget, ſondern auch ins Engliſche und Teutſche überſetzt. Ihre Réflexions nouvelles ſur les Femmes, welche an. 1727. zu Paris das erſte mal im druck erſchienen, wurden an. 1729. unter ihrem erſten und eigenen titul: Métaphyſique d'Amour zu Londen aufgeleget. Im übrigen war ſie faſt ihre gantze lebens-zeit ſehr kräncklich, und ſtarb zu Paris den 12. jul. an. 1733. in dem 86. jahre ihres alters. Sie hat mit ihrem gemahl vier kinder erzeuget, wovon aber nur zwey zu erwachſenen jahren gekommen. Hiervon iſt der ſohn, Henricus Franciſcus de Lambert, Marquis de St. Brix, bey ihrem abſterben Lieutenant-Général und Gouverneur zu Auxerre geweſen, die tochter aber, Maria Thereſia, welche an. 1703. an Louis Beaupoil, Grafen von St. Aulaire, und Oberſt-Lieutenant des regiments d'Enguien vermählet worden, hat annoch vor ihr das zeitliche geſegnet. *Mercure Fr.* août 1733. *Nouvelliſte du Parnaſſe*, tom. I. P. I. Le pour & contre, n. 7. &c.

Lambert, (N.) lebte in Engelland unter der regierung Henrici VIII. Als er an. 1538. als ein Sacramentarius verklagt worden, ließ der König eine groſſe verſammlung in dem ſaal von Weſtmünſter anſtellen, in deren gegenwart er ſelbſt wider Lambert zu diſputiren ſich vornahm. Es war aber der kampf ſehr ungleich; Lambert war gantz allein, der König hingegen hatte einen ſchwarm leuthe um ſich, welche alle ſeine gründe vortreflich, ja unüberwindlich fanden. Bey dem ende der diſputation gab der König dem unglückſeligen Lambert die wahl, entweder ſeine meynungen zu ändern, oder auf dem ſcheiter-hauffen zu ſterben. Lambert, großmüthiger als der König, machte dieſen zu ſchanden, indem er das letztere erwehlete. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Anglet. tom. VII. liv. XV.

Lambert, ein Schiff-Capitain, der ſich in dem XVII. ſæculo durch eine der kühneſten unternehmungen, welche jemals zur ſee gemachet worden, einen nahmen erworben hat. Als die Holländer an. 1624. ſechs ſchiffe wider die Algierer ausgerüſtet hatten, ward das commando darüber dem tapfern Lambert aufgetragen. Er bemächtigte ſich alsbald zweyer raub-ſchiffe, und machte 125. gefangene. Hierauf gieng er mit ſeiner flotte gegen Algier, legte ſich in dem geſichte der ſtadt vor ancker, und ſteckte eine rothe fahne auf, zum zeichen des kriegs. Dieſe kühnheit ſetzte gantz Algier in erſtaunung. Als aber die Türcken allzulange verzogen ihm die Chriſten, welche er von ihnen gefordert hatte, auszuliefern, ließ er einen theil der bey ſich habenden Türcken und Mohren, je zwey und zwey mit dem rücken gegen einander gekehret, zuſammen binden, und in das meer werffen, andere aber an die ſegel-ſtangen aufknüpfen, ſo daß die Algierer dieſem allem zuſahen. Nach dieſer ſo ſcharfen execution löſete er alle ſeine ſtücke gegen die ſtadt, lichtete ſeine ancker, und ſegelte nach Holland. Da er aber unterwegs ſich zweyer andern Algieriſchen raub-ſchiffe bemeiſtert, kehrete er mit ihnen zurück vor Algier, und zwang endlich die einwohner dieſes raub-neſtes, ihm alle Holländiſche ſclaven gegen die bey ſich habende gefangene Türcken auszutauſchen. Er kehrete alſo ſiegreich, ſamt ſeinen aus der ſclaverey erlöſten landsleuthen, nach Holland zurück, kam allda glücklich an, und empfieng alle diejenigen ehr-bezeugungen, welche einer ſo ſeltenen tapferkeit gebühreten. *Pierre Daniel*, hiſt. de Barbarie & des Corſaires.

Lambertini, ein ſehr altes und edles geſchlecht, welches ſich aus Sachſen in Italien ſoll gezogen, und zu Bologna niedergelaſſen haben, allwo es von undencklichen jahren her in gröſtem flor iſt, und jetzt die ehre hat, daß der nunmehr ſitzende Papſt Benedictus XIV. aus demſelben entſproſſen iſt. Raymundus, Graf Lambertini, lebte um das jahr Chriſti 964. und hatte zwey ſöhne, Lambertum und Bernhardum, von welchen der letztere Biſchoff zu Piacenza war, der erſtere aber ſtiftete den ſitz dieſes edlen geſchlechts zu Bologna, und zeugete ebenfalls zwey ſöhne, Raymundum und Oddonem. Dieſer war in dem jahr 1020. Bürgermeiſter zu Orvieto, jener aber hatte zu ſöhnen, Gherardum, welcher an. 1095. mit Godofredo als Hauptmann ins gelobte land zog, und Guidonem, einen vatter Lambertini, welcher an. 1155. ein Fidei-commiſs unweit Ferrara erbauete; unter ſeinen fünf ſöhnen iſt ſonderlich merckwürdig Lambertuo, welcher an. 1165. im beſitz des ſchloſſes Galliera, an. 1216. Podeſtà zu Vicentz und an. 1222. Podeſta zu Verona war, und unter andern ſöhnen den Giacomino hinterließ, welcher mit Giborga Arivery nebſt andern ſöhnen Lambertinum Cattaneum zeugete. Unter Lambertini Cattanei ſöhnen verdienet ſonderlich angemercket zu werden Eganus, ein tapferer Kriegs-Held, der an. 1327. Podeſtà zu Rimini, nachgehends Vicarius zu Berſcia, und an. 1330. Vice-König zu Neapolis worden. Man hat noch eine ſchau-müntze, welche ihm zu ehren iſt gepräget worden, und auf deren nebſt ſeinem bildniſſe, dieſe worte ſtehen: Eganus Lambertinus Humanitate plenus 1307. Er hatte erſtens zur gemahlin Tommaſina Gnaſtavillani, und zweytens Caſtora Galluzzi, und hinterließ Guidonem, einen vatter Egani, welcher an. 1385. Capitano del Popola zu Bologna war, und durch ſeine verdienſte den titul Conſervatoris Patriæ ſich erworben, und an. 1395. dieſes zeitliche geſegnet hat. Aldragettus, ſein merckwürdigſter ſohn, war Ritter an. 1399. und verehlichte ſich das erſte mal mit Beatrix, einer Gräfin Ruberti di St. Martino, das zweyte mal aber mit Dialta, einer Gräfin von Piagnano. Er hatte unter andern ſöhnen erzeuget Albertum, deſſen ſohn Bartholomäus die Doctor-würde annahm, an. 1441. von dem groſſen Rath der DC war, und an. 1474. ſtarb. Sein ſohn, Joh. Baptiſta, auch Doctor, erzeugete nebſt andern ſöhnen Ludovicum; dieſer trug ebenfalls die Doctor-würde, und war an. 1541. Senator zu Bologna. Er hinterließ unter andern Bartholomäum, ſo den 19. oct. an. 1580. ſtarb. Unter dieſes ſeinen ſöhnen iſt merckwürdig geweſen Julius Cäſar, ſo den 21. febr. an. 1550. gebohren, und an. 1608. Senator war. Er hatte ſich an. 1582. mit Lucretia Scappi verheurathet, und mit ihr nebſt andern kindern Johannem gezeuget, welcher den 3. dec. an. 1587. an das licht dieſer welt getreten, ſich an. 1629. mit Lavinia Pollicini vermählet, und an. 1643. verſtorben iſt. Sein ſohn, Marcellus, welcher den 2. may an. 1633. gebohren, hat mit Lucretia Bulgarini erzeuget Proſperum, von dem hernach, und Johannem, gebohren an. 1673. und Senator an. 1712. deſſen noch lebender ſohn, Eganus, Marcheſe Lambertini, an. 1717. gebohren, an. 1730. Senator zu Bologna geweſen, und mit Marcheſa Margaretha Spada vermählet iſt; Johannis tochter aber, Imelda, lebt als Nonne in dem kloſter Santa Maria Nova, und wird genennet: Schweſter Imelda Proſpera.

Proſper Laurentius Lambertini ward gebohren den 31. mertz an. 1675. und kam ſehr jung nach Rom, allwo er in dem Clementiniſchen Collegio den gelehrten wiſſenſchafften, und beſonders der Theologie und den Canoniſchen Rechten mit ungemeinem fleiſſe oblag. Seine groſſe fähigkeit bewegte Clementem XI. ihn unter die Haus-Prälaten, Referendarios utriuſque Signaturæ, Promotores Fidei und Conſiſtorial-Advocaten aufzunehmen, in welcher qualität er über 20. jahr geſtanden. Endlich machte ihn gedachter Papſt zum Secretario bey der Congregation del Concilio und zum Aſſeſſore des heil. Officii. Innocentius XIII. beſtätigte ihn in dieſen bedienungen, und legte ihm den titul eines Ertz-Biſchoffs von Theodoſia bey. Benedictus XIII. hielt auch ſehr viel von ihm. An. 1726. erhielt er das Biſsthum Ancona. Den 30. april an. 1728. empfieng er die Cardinals-würde, und den Prieſter-titul S. Crucis in Jeruſalem. Als an. 1731. das Ertz-Biſsthum Bologna durch den tod des Cardinals Buoncompagni verlediget worden, ward ihm ſeldiges aufgetragen. Er hat vor einigen jahren ein groſſes werck unter dem titul: de Servorum Dei Beatificatione, & Beatorum Canoniſatione, in vier bänden in folio zu Bologna heraus gegeben. Endlich nachdem man, ſint dem tode Clementis XII. ſo ſich den 6. febr. an. 1740. zugetragen, über ein halbes jahr in dem Conclave zu rathe gegangen, ward er den 17. aug. an. 1740. unter dem nahmen Benedicti XIV. zum Papſte erwehlet. Er ſoll dem Cardinal Aldrovandi, der auch groſſe hoffnung zur Päbſtlichen würde gehabt, als derſelbe ihm wegen ſeiner erhöhung glück gewünſchet, zur antwort gegeben haben: Si per me ſtetiſſet,

Digitized by Google

tiſſet, tu utique Papa eſſes. Cedamus uterque cœlo! Ego, qui me nolente, imo nec cogitante Papa factus ſum: Tu, qui me licet volente non es factus. Cæterum talem Papam me tibi præſtabo, qualem te mihi optavi. Auf ſeine erhöhung hat eine poetiſche feder folgende verſe gemacht:

> Quæ docuit ſemper docet alma Bononia Patres,
> Præſule nil alibi dignius eſſe ſuo.
> Concilii ſacri maliмina *tarda* benigno
> Votorum penſat ſic bonitate Deus.
> Gaude Roma diu de Principe LAMBERTINO,
> Qui PROSPER fuerat, nunc BENEDICTUS erit.

Genealogia MSct. della nobile famiglia Lambertini. Acta publica. Memoires du tems.

Lambertinus, (Joh. Bapt.) ein Doctor Juris und Stadt-Richter zu Halle in Brabant, von Antwerpen gebürtig, frequentirte zu Courtray und ſtudirte zu Löven, that hernach eine reiſe durch Franckreich und Italien, promovirte zu Bologna, und gieng hernach mit den Florentiniſchen galeeren zur ſee wider die Türcken, kehrte hierauf durch Teutſchland wieder nach Holland zurück, und beſahe Spanien, gieng im jahr 1625. nach Rom das jubel-feſt mit anzuſehen, und bekleidete nach ſeiner zurückkunft vorgedachte ſtelle. Er iſt im jahr 1630. geſtorben, und hat ein Theatrum Regium ſive Seriem Regum Hiſpaniæ verfertiget, auch das leben Beatæ Imeldä Lambertini aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet. Es iſt ſolches zu Antwerpen 1625. gedruckt. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1055.

† **Lambertus**, (Franciſcus) war zu Avignon an. 1487. gebohren, verlohr aber ſeinen vatter, der bey dem Päpſtlichen Legaten Secretarius Apoſtolicus war, gar frühzeitig. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 104. *Spalatinus*, chron. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 617. Im 15. jahre begab er ſich in ſeiner vatter-ſtadt unter die Minoriten, deren groſſen haß er aber auf ſich lud, theils weil er dieſen orden mit den Carthäuſern verwechſeln wollte, theils auch weil ſie Lutheri erſter ſchriften bey ihm gefunden hatten. Hockers bibl. Hailsbronn. p. 194. Jenes verhinderten ſie auf alle weiſe; dieſe aber warfen ſie ins feuer. Endlich kriegte Lambertus gelegenheit, aus dem kloſter zu entgehen, da er dann nach Teutſchland kam, und in einer beſondern heraus gegebenen ſchrift die urſachen anzeigte, warum er die Minoriten verlaſſen. Nachdem er ſich ums jahr 1522. zu Lauſanne, Zürich und andern orten aufgehalten, auch mit Zwinglio bekannt worden, kam er nach Eiſenach, woſelbſt er unter dem nahmen Johannis Serrani einige lehr-ſätze wider die Römiſche kirche öffentlich vertheidigte. Im jahr 1523. begab er ſich, Lutherum kennen zu lernen, nach Wittenberg, der ihm viel liebe erwies, und durch ſeinen vorſpruch eine penſion von dem Churfürſten Friderico verſchaffte; worauf er noch in ſelbigem jahre in den eheſtand trat. Bald hernach begab er ſich, obwol ohne vorwiſſen des Churfürſten und Lutheri, nach Metz, daſelbſt die Evangeliſche lehre auszubreiten, worüber ihm aber von den Mönchen viele verdrießlichkeit zuſtieß, weßwegen er ſich nach Straßburg retiriren muſte. Von da aus ward er an den Landgrafen von Heſſen, Philippum, recommendirt, welcher, ſich ſeiner bey der religions-änderung zu bedienen, ihn ihm jahr 1526. nach Homburg berief, und das folgende jahr zum Profeſſore Theologiæ primario zu Marburg ernennte. Im jahr 1529. wohnte er dem daſelbſt gehaltenen religions-geſpräche bey, bey deſſen veranlaſſung er Lutheri meynung vom H. Abendmahle verließ, und den Schweitzeriſchen Theologis beypflichtete. Er ſtarb endlich im jahr 1530. den 18. april an der peſt, oder, wie andere ſagen, an dem Engliſchen ſchweiſſe, mit dem ruhme eines ſcharfſinnigen und frommen Theologi. Seine ſchriften ſind: in Regulam Minoritarum Commentarii Evangelici; Farrago omnium fere Rerum Theologicarum; Comment. in Cantic. Canticor. Proph. minores, Evangel. Lucæ, Apocalypſin; de ſacro Conjugio male inhibita Clericis; de Confeſſione; de Baptiſmo; de Contritione; de Sanctificatione; de Vocatione Fidelium in Eccleſiam; de Arbitrio Hominis captivo; de Synodo Homburgi Heſſorum pro Reformatione Eccleſiarum habita; Hiſtoria Supplicii Ignis, quo apud Metenſes affectus fuit Jo. Caſtellanus; Tr. de Prophetia, Eruditione & Linguis. *Schelhorn*, amœnit. litt. tom. II. allwo ſein leben ausführlich zu finden. *Seckendorff.* hiſtor. Luth. II. §. 14. und Schol. ad indicem, n. 48. *Freher.* l. c. p. 105. *Spalatinus*, l. c. ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 623. Hiſtor. der gelehrt. der Heſſen, trimeſtr. I. p. 24. ſeqq. *Bayle.*

Lambeſe, oder **Lambeſce**, lat. Lambæſa oder Lampæſa ad fluvium Ampſagam, eine Africaniſche ſtadt in einem Königreiche, welches ehedeſſen Tunis unterworffen war. Vor alten zeiten war es eine Numidiſche Biſchöffliche ſtadt. Das Concilium Lampæſanum, welches ungefehr im jahr Chriſti 240. von neunzig Biſchöffen allhier iſt gehalten worden, machet ſie unter andern merckwürdig. Fabianus war damals Patriarcha Romanus, das Concilium aber ſelbſt wurde wider Privatum, den Biſchoff dieſer ſtadt, welcher der ketzerey und grober laſter wegen angeklagt worden, gehalten. Es iſt dieſer der nemliche, welcher, nachdem er allhier verdammt worden, ſich hernach bey einem andern Africaniſchen Synodo nochmals rechtfertigen wollte, aber nicht angehöret wurde; weßwegen er ſich zu Carthago einige anhänger machte, und wider den H. Cyprianum Fortunatum den Pſeudo-Epiſcopum aufwerffen ließ. *Cyprian.* epiſt. 30. 54. 55. &c. edit. Rigaltii. *Baronius*, A. C. 242. &c. ſeqq.

Lambey, eine kleine inſul zu der Grafſchafft Dublin in Irrland gehörig, ohnfern dem veſten lande, zwiſchen den ſtädten Dublin und Drogheda. Einige Geographi halten dafür, es ſey die nemliche, welche von den Alten Limnos iſt genennet worden; andere hingegen behaupten, die inſul, welche nun Ramſey heiſſet, und auf der küſte der Grafſchafft Pembroke in Engelland, gegen der ſtadt St. David hinüber liegt, ſey dieſes Limnos geweſen. *Maty.*

Lamborn, ein kleiner marckt-flecken in Engelland, in Barkshire, in Lambourn-Hundred, wo der kleine fluß Lamborn entſpringet, von welchem auch der nahme herkommt. Dieſer ort gehörte vor alten zeiten Alfrith, einem vetter des Königs Alfredi, der ihm ſolchen in ſeinem teſtamente vermacht hatte. Hernach kam er an die Fitzwarin's, welche von dem Könige Henrico III. die freyheit erhielten, daſelbſt einen marckt zu halten. Anietzo aber gehöret er der Rittermäßigen familie von Eſſex. *Camdeni* Brit. p. 148.

Lamboy, (Wilhelm, Graf von) aus einem berühmten geſchlechte entſproſſen, hatte von jugend auf dem Könige in Spanien kriegs-dienſte geleiſtet, ward aber hernach, als ums jahr 1619. die Böhmiſche unruhe angieng, als Oberſter an den Kayſer überlaſſen, bey dem er darauf General-Feld-Wachtmeiſter, ferner General-Feld-Zeugmeiſter, und endlich General-Feld-Marſchall worden. Im jahr 1640. ward er gegen die Franzoſen in die Niederlande geſchickt, und erhielt, als dieſelben Arras belagerten, durch eine beſondere kriegs-liſt einen vortheil über ſie. Denn er ließ ſich, nachdem er einen alten ungefehr eine halbe meile von Arras gelegenen thurn mit ſeiner reuterey eingenommen, und die Franzöſiſche reuterey heraus gelockt hatte, von dem Feld-Marſchall de Meilleraye ſchlagen, und lenckte ſich auf der verſtellten flucht nach dem dorfe Vitry, wo die ihm hauffen-weiſe nachſetzenden feinde durch 15. daſelbſt befindliche ſtücke und eine gute anzahl ſoldaten zu fuſſe, die er zuerſt darinn verſteckt hatte, dermaſſen bewillkommet wurden, daß auſſer vielen gemeinen etliche Oberſten und Hauptleuthe, ein Feld-Marſchall, ein General-Major und ein General-Feld-Marſchall ihr leben darüber auf der ſtelle einbüßten. Im folgenden jahre erhielt er bey Sedan einen ſo vollkommenen ſieg über den Marſchall Coligni, daß von den feinden ſieben Marquiſen und Oberſte, und 68. Hauptleuthe ohne die gemeinen auf dem platze blieben. Zu ende dieſes jahrs ward er von den Cölniſchen und Jülichiſchen Land-Ständen gegen die Heßiſchen und Weimariſchen völcker zu hülffe verlanget, deßwegen er auch ungeſäumt bey Venlo über die Maas ſetzte, und denſelben entgegen zu gehen entſchloſſen war. *Pufendorf.* de reb. Suec. XIII. §. 55. p. 451. Am 4. januarii des 1642. jahres ward er endlich von den Heßiſchen und Weimariſchen völckern in ſeinem wohl verwahrten lager überfallen, und trieb ſie zwar einmal zurück, ſahe ſich aber doch nach tapferer gegenwehr gezwungen, dem feinde das lager zu überlaſſen, und im freyen felde mit ihm zu ſchlagen, wo ſeine völcker gleichfalls in die flucht getrieben, er ſelbſt aber nebſt vielen andern gefangen wurde. *Pufendorf.* l. c. XIV. §. 36. p. 488. *Bunonis* idea hiſt. univ. p. 345. Er ſuchte zwar nachgehends in ſchiffer-kleidern aus ſeiner gefangenſchafft zu entwiſchen, ward aber verrathen, und darauf nach Franckreich geſchickt, wo er ſich im jahr 1643. mit 25000. cronen von ſeinen eigenen mitteln los kaufte. Nach dieſem blieb er in kriegs-dienſten bis zum Weſtphäliſchen frieden, und erwartete im jahr 1647. die Lotheringiſchen völcker aus den Niederlanden; ſtellte aber, als er ſahe, daß ſie nicht ſo bald von den Spaniern würden abkommen können, ſelbſt mit groſſem fleiſſe werbungen an, machte auch über dieſes eine Kayſerliche verordnung bekannt, vermöge deren die Chur-Cölniſchen völcker dem Kayſer ſchwören ſollten; worauf kurtz hernach auch der Churfürſt auf des Kayſers ſeite trat, und ſeine völcker des Grafen Lamboy anführung überließ. *Pufendorf.* l. c. XIX. §. 60. p. 712. Da er alſo verſtärckt worden, begab er ſich durch das Münſteriſche nach Oſt-Frießland, und nahm einige örter daſelbſt ein, mochte aber wol in willens haben, durch Oldenburg in Bremen einzubrechen, wodurch er den Schweden nicht geringen kummer verurſachte. So bald er von derſelben annäherung nachricht erhalten, ließ er die zwey eingenommenen ſchlöſſer in Oſt-Frießland ſtarck beſetzt, gieng zurück gegen die Ems, und ſuchte ſich über die Lippe in ſicherheit zu begeben. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 712. Doch der Schwediſche General Königsmarck war ihm ſo geſchwind auf dem halſe, und zwang ihn dadurch nicht allein die pferde und das übrige vieh, ſo er aus Frießland mit ſich genommen, zurück zu laſſen, ſondern auch mit ſeinen völckern bey Rhenen im Münſteriſchen ſtille zu liegen. *Pufendorf.* l. c. Hier verſchantzte er nun zwar ſein lager aufs beſte, und konnte auch aus der ſtadt Rhenen zufuhr haben; doch Königsmarck ſteckte zuerſt Rhenen in brand, wodurch bey günſtigem winde 330. häuſer in die aſche gelegt wurden, ſetzte ſich auch hernach bey Rhenen und dem Kayſerlichen lager auf einem nahe gelegenen erhabenen berge, und fieng gleichfalls an ſich zu verſchantzen. *Pufendorf.* l. c. Er

ließ hierauf einsmals in der nacht, weil er nachricht hatte, daß die Schweden auf der ſeite, wo die Heſſen ſtunden, mit ihrer verſchantzung noch nicht zu ſtande gekommen waren, einen anfall thun, ſeine leuthe aber wurden mit verluſt zurück getrieben. *Pufendorf.* l. c. Als nach dieſem Königsmarck, um ſowol das lager als die ſtadt zu beſchieſſen, redouten aufwerffen laſſen, und die feinde durch hunger zu zwingen ſuchte, bekam er durch den General Lautersheim luſt, welcher ein nahe gelegenes ſchloß, worinn keine Schwediſche beſatzung befindlich war, einnahm, und einigen proviant in ſein lager brachte. *Pufendorf.* l. c. p. 713. Endlich theilte er ſeine reuterey, davon er nicht mehr als 500. bey ſich behielt, und ließ ſie nach unterſchiedenen örtern gehen, ward auch alſo, da die Schweden wohl ſahen, daß das zurück gebliebene fuß-volck nunmehro proviant genug hätte, ſie auszudauern, von der einſchlieſſung befreyet; worauf er durch das Stift Münſter ins Sauerland, und von da nach dem Rheine gieng, wo er die ſchlöſſer Windeck und Riedeck ingleichen die ſtadt Düern einnahm. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 713. Von hier gelangte er in das Cölniſche, verglich ſich mit den Jülichiſchen Ständen über ein gewiſſes vor die winter-quartiere zu zahlendes geld, ließ hernach die reuterey die winter-quartiere beziehen, das fuß-volck aber erſt noch das ſchloß Caſter wegnehmen. *Pufendorf.* l. c. Im jahr 1648. hatte er wieder ziemliche völcker in Weſtphalen zuſammen gebracht, und war willens, wann er zuvor die Lotheringiſchen an ſich gezogen, über den Rhein und die Moſel zu gehen, und dem Franzöſiſchen General Turenne vom Schwediſchen Feldherrn Wrangel abzuſchneiden; weswegen auch die ſtücke den Rhein hinauf geführet, und die völcker bis nach Siegen gekommen waren; als dieſer anſchlag theils durch die anlauffende flüſſe, theils, weil ſich der Hertzog von Lothringen nicht mit ihm vereinigen wollte, theils auch weil die Heſſen durch Weſtphalen einbrachen, zu waſſer ward. *Pufendorf* l. c. XX. §. 66. p. 803. Als er nach dieſem nachricht erhielt, daß ihn die Heſſen anzufallen geſucht hätten, folgte er ihnen auf dem fuſſe nach, und belagerte Lippſtadt, bekam es auch, nachdem ſich die Heſſen heimlich heraus zogen, aber gleichwol viel darüber einbüßten, in ſeine gewalt. *Pufendorf.* l. c. §. 67. p. 803. ſeq. Nach dieſem belagerte er Geſeck vergebens, und ſuchte hernach die Schweden ſelbſt anzugreiffen, konnte aber wegen der ſehr mitgenommenen ſoldaten, welche ihre ruhe verlangten, vor dißmal ſeinem wunſche kein genügen leiſten. *Pufendorf.* l. c. §. 68. p. 804. Hierauf wollte er mit den Franzoſen anbinden, weil aber der Churfürſt zu Cöln nicht luſt hatte, einige von ſeinen ſoldaten dazu zu geben, ſetzte er ſich zwiſchen Bonn und Cöln, zog einige völcker aus Weſtphalen an ſich, und gieng damit ins Jülichiſche, den ſtreifereyen der Heſſen ein ende zu machen, nahm ihnen auch das ſchloß Berbendende hinweg. *Pufendorf.* l. c. §. 69. p. 804. Als er aber nach dieſem ſich die Heſſiſche armee anzugreiffen vornahm, und es auch mit ſo groſſer geſchwindigkeit bewerckſtelliget hatte, daß er ihnen, da ſie bey Grefenbruck ein lager geſchlagen, eher auf den hals kam, als man ſich vermuthete, ſo ward er in dem folgenden treffen in die flucht getrieben. *Pufendorf.* l. c. §. 70. p. 804. *Buonis* hiſt. orb. univ. p. 350. Er brachte aber bald wieder andere völcker zuſammen, um aufs neue einen verſuch gegen die Heſſen vorzunehmen, und lagerte ſich bey Neus, zog ſich nachgehends, als die Heſſen, welche verſtärckt worden waren, anrückten, nach Woringen, konnte aber nicht dahin gebracht werden, daß er ihnen ein treffen geliefert hätte. *Pufendorf.* l. c. §. 72. p. 805. Die Heſſen wandten ſich hernach nach Düren, um ſelbiges in ihre gewalt zu bekommen; denen er auf dem fuſſe, die belagerten zu entſetzen, folgte, und als er ſahe, daß er es nicht ins werck richten konnte, ſich wieder in ſein voriges lager begab. *Pufendorf.* l. c. Da hierauf die Heſſen Paderborn belagerten, warf er einige völcker hinein, und machte dadurch ihre hoffnung von einnehmung der ſtadt zu nichte. *Pufendorf.* l. c. Von Fürſtenberg, monum. Paderborn. p. 231. Nach geendigtem kriege begab er ſich auf ſeine güther nach Böhmen, und ſtarb daſelbſt. *Theatr. Europ.* tom. IV. 53.

Lambrun, (Margaretha) ein Schottiſches frauenzimmer, welches wegen ſeiner ungemeinen hertzhafftigkeit eben ſo wohl einen platz in den geſchichten des XVI. ſæculi verdienet, als ehemals jene Römiſche weiber in den geſchichten ihrer zeiten. Margaretha Lambrun befande ſich mit unter dem gefolge Mariä Stuart. Nach dem betrübten tode dieſer unglückſeligen Printzeßin, ſtarb der ehemann Margarethä vor leydweſen, und Margaretha faſſete ſobald den entſchluß, dieſer beyden tod zu rächen. Zu dieſem ende verkleidete ſie ſich in manns-kleider, legte ſich den nahmen Antonii Sparch zu, und begab ſich an den Hof der Königin Eliſabeth. Sie trug immer zwey piſtoletten bey ſich, um mit dem einen die Königin, mit dem andern aber ſich ſelbſten zu tödten, damit ſie nicht in des ſcharfrichters hände lebendig kommen möge. Als ſie nun einſten durch das gedräng hindurch ſich zu der Königin, welche in dem garten ſpatzierte, nähern wollte, ließ ſie eines ihrer piſtoletten fallen. Die leibwacht nahm ſolches in acht, bemeiſterte ſich ihrer perſon, und wollte ſie ungeſäumt in das gefängnis bringen. Allein die Königin, welche in der meynung war, daß es ein mannsbild wäre, wollte ſie ſelbſt befragen, und forſchete alſo nach ihrem nahmen, vatterlande und herkommen. Margaretha antwortete mit groſſer hertzhafftigkeit: Ich bin ein unter dieſem kleide verſtecktes weib, deſſen nahme iſt Margaretha Lambrun; ich bin viele jahre lang in dem dienſt der Königin Maria geſtanden, welche Ew. Maj. ſo ungerechter weiſe haben tödten laſſen. Der Königin tod hat auch den tod meines manns nach ſich gezogen, als welcher durch den ungerechten tod einer ſo unſchuldigen Königin innigſt betrübet worden. Da ich nun dieſe beyde von hertzen geliebet, hab ich ihren tod durch den eurigen mit gefahr meines lebens rächen wollen. Ich muß bekennen, daß ich hierüber ſehr unſchlüßig war, und daß ich mit allen kräfften getrachtet habe, dieſes vorhaben aus meinem ſinn zu ſchlagen; allein es war mir ſolches unmöglich, und ich habe erfahren müſſen, daß keine gewalt noch vernunft ein weib von der raache abhalten möge, wann die liebe ſelbſt zur raache antreibet. Obwol dieſe antwort die Königin nicht wenig hätte beſtürtzen ſollen, ſo hörte ſie dieſe worte dennoch mit groſſer kaltſinnigkeit an, und ſagte weiter: Ihr habt dann geglaubt, eure pflicht hierinn zu thun, und dasjenige zu verrichten was die liebe gegen dieſe perſonen von euch erforderte; was meynet ihr aber wol, daß dißmal meine pflicht gegen euch ſey? Margaretha antwortete mit einer verwunderlichen ſtandhafftigkeit: Ich werde Ew. Majeſtät meine meynung aufrichtig ſagen, wann ſie mir nur zuerſt bedeuten wollen, ob ſie dieſe frage als Königin, oder als Richterin an mich thun? Ich frage euch als Königin, verſetzte Eliſabetha. Ew. Maj. müſſen mir dann gnade widerfahren laſſen, erwiederte die Lambrun. Die Königin fragte hierauf weiter: Wie kan ich mich aber verſichert halten, daß ihr dieſe gnade nicht mißbrauchen, und vielleicht ein andermal euer vorhaben wider mich auszuführen trachten werdet? Margaretha Lambrun gab zur antwort: Eine gnade, welche mit ſo vieler vorſichtigkeit ertheilet wird, iſt keine gnade mehr; und hiemit können Ew. Maj. als meine Richterin gegen mich verfahren. Die Königin wandte ſich hierauf gegen ihre anweſende Räthe, und ſagte: Seit dreißig jahren, da ich regiere, hat mir noch niemand zugeredt wie dieſes weib. Obwol nun der Präſident des Königlichen Raths der Königin vorſtellete, daß dieſe perſon nach verdienſt müſſe abgeſtrafet werden, ſo entſchloß ſie ſich dennoch der Lambrun vollkommene gnade zu erweiſen. Dieſe bat alſo die Königin noch dieſe gnade für ſie zu haben, daß ſie unter ſicherm geleite bis an die Franzöſiſchen küſten möchte gebracht werden, welches ihr von der Königin auch zugeſtanden ward. Jederman hat übrigens dieſe letztere bitte der Lambrun als ein zeugnis einer ungemeinen klugheit angeſehen. *Gregorio Leti*, vie de la Reine Eliſabeth, an. 1587.

Lameri, eine inſul auf dem Indianiſchen meere, zwiſchen der linie und zu ende des erſten climatis gegen oſten gelegen. Aus dieſer inſul zoge man vor zeiten das holtz, ſo man jetziger zeit Braſilien-holtz nennet, welches aber ſeit entdeckung der neuen welt viel häuffiger aus America gebracht wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lamerton, ein ort in Engelland, in Devonshire, am fluß Teave, in Taveſtoke-Hunderd, 2. meilen von der ſtadt Taveſtoke, allwo man in der kirche ein altes monument der Tremaines ſehen kan, nemlich das bildnis Nicholas und Andrews Termaine, ſo zwillinge, und einander in allen lineamenten ſo gleich geweſen, daß ſie, ob ſie gleich von einander entfernet, dennoch gleiche ſchmertzen empfunden, und mit einander zu ſchlafen, zu gehen, zu eſſen und zu trincken verlanget haben, auch mit einander zu Newhaven in Franckreich endlich erſchlagen worden ſind. *Camdens* Brit. p. 38.

Lamet, (Adrianus Auguſtinus de Buſſi de) Herr von Sarais in Maine, in der landſchafft Beauvaiſis gebohren. Nachdem er in Humanioribus, ingleichen in der Philoſophie einen ſattſamen grund geleget, widmete er ſich der Theologie, und wurde an. 1646. ein mitglied der Sorbonne, an. 1650. aber Doctor Theologiæ, wobey er auch die Priorey von St. Martin zu Brive-la-Gaillarde in der landſchafft Nieder-Limoſin erlangte. Der Cardinal von Retz hielt ihn wegen ſeines rechtſchaffenen weſens und gelehrſamkeit ſehr hoch, dahero auch ihn de Lamet zu der zeit, da derſelbe in ungnaden ſtund, nach Engelland, Holland und Italien begleitete. Endlich aber wurde er des reiſens müde, und begab ſich wiederum in die Sorbonne, woſelbſt er endlich an. 1691. den 10. jul. in einem alter von 70. jahren das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm unterſchiedene Reſolutions über allerhand Caſus Conſcientiæ, welche an. 1732. in dem Dictionnaire des Cas de Conſcience mit aufgeleget worden.

Lamo, eine ſtadt auf der küſte von Zanguebar in Aethiopien, an einer kleinen meer-enge, iſt der haupt-ort des kleinen Königreichs dieſes nahmens, und liegt darinn gegen norden. *Muty.* Dappers beſchreibung Aſe. p. 650. Sie hat an der ſee einen ſchönen hafen, und iſt mit mauren umringet, den anfall der inländiſchen völcker aufzuhalten, mit denen der ſtadt einwohner bisweilen krieg führen, ob ſie gleich mit ihnen zu handeln pflegen. Dapper, l. c.

Lamoignon, (Nicol. von) Marquis von la Mothe in Poitou, Graf von Launay-Courſon und Montrevaux, welcher unter dem nahmen von Baville bekannt iſt, war der fünfte ſohn des Ober-Parlements-Präſidenten Wilhelmi, und im jahr 1648. gebohren. Im jahr 1666. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, im jahr 1668. Bailli d'Epée der Grafſchafft Limours, im jahr 1670. Parlements-Rath, und im jahr 1673. Requeten-meiſter. Der König machte ihn im jahr 1682. zum Intendanten von Poitiers, und im jahr 1685. zum Intendanten von Languedoc, welche bedienung er 33. jahr verwaltet, und ſich in derſelben gegen die Proteſtanten öfters ſehr hart erwieſen. Im jahr 1697. ward er ordentlicher Staats-Rath, legte aber ſolche würde nach der zeit nieder. Im jahr 1700. ward ſeine Herrſchafft la Mothe zu einem Marquiſat gemacht. Er ſtarb im jahr 1724. *Univ. Lexicon.*

Lamoignon, (Wilhelmus von) Marquis von Baville, Graf von Launay-Courſon, und oberſter Parlements-Präſident zu Paris, war ein ſohn Chriſtiani von Lamoignon, Herrn von Baville, und im jahr 1617. gebohren. Im jahr 1635. ward er Advocat im Parlemente zu Paris, auch noch in dieſem jahre Parlements-Rath, und im jahr 1644. Requetenmeiſter. In dieſen ämtern hatte er ſich durch ſeine geſchicklichkeit und redlichkeit einen ſolchen ruhm erworben, daß der Cardinal Mazarin ihm im jahr 1658. zu der oberſten Präſidenten-ſtelle im Parlemente zu Paris verhalf, in welcher würde er durch ſeinen verſtand und hertzhafftigkeit ſich um das gemeine weſen ſehr verdient gemacht. Im jahr 1670. wurden ſeine Herrſchafften Baville und Buſſy zum Marquiſat, und Launay-Courſon nebſt einigen andern zur Grafſchafft gemacht. Er ſtarb im jahr 1677. Er war ein redlicher, kluger und dabey ſehr beſcheidener, angenehmer und trefflich beredter mann, war ſelbſt gelehrt, und that den Gelehrten allen vorſchub, ließ auch deren etliche alle wochen in ſeinem hauſe eine zuſammenkunſt halten. Der nachmalige Biſchoff von Nimes, Flechier, hat ihm eine leichenrede gehalten. *Blanchard*, hiſt. des prém. Préſid. *Mémoir. de Motteville*, tom. IV.

Lamoignon, (Petrus von) Herr von Baville, Launay-Courſon und Hervy, war ein ſohn Caroli, und zu Paris an. 1554. den 27. aug. gebohren. Er war von jugend auf ſehr ſchwach und kräncklich, hatte aber deſto mehrere gemüths-gaaben, daher ſein vatter vor ſeine auferziehung gantz beſondere ſorge trug. Er übertraf auch alle hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, und hatte in den wiſſenſchafften einen faſt unglaublichen fortgang, wie er denn bereits in ſeiner kindheit eine gründliche gelehrſamkeit verſpüren ließ, und da er in dem 15. jahre ſeines alters eine reiſe nach Italien gethan, ſich zu Rom durch ſeine Lateiniſche und Griechiſche gedichte in hochachtung ſetzte, in dem 20. jahre aber als ein trefflicher Poet, Redner, Philoſophus und Rechtsgelehrter von jederman bewundert wurde. Die gröſten leuthe ſeiner zeit, worunter auch der König Carolus IX. war, hielten ſeine carmina ſehr hoch, und legten ihm deswegen groſſe lob-ſprüche bey. Auſſer dieſen war er auch in der Mathematic, Phyſica experimentali und Muſic ſehr wohl erfahren, und pflegte ſich gemeiniglich bey ſeinen öftern unpäßlichkeiten die zeit damit zu vertreiben. Sonſten war er Advocat bey dem Parlement zu Paris, und ſtarb an. 1584. den 24. aug. wiewol einige, welche eben dieſes jahr ſeines todes angeben, vor gewiß behaupten, daß er damals nicht älter, als 24. jahr geweſen. Neben der gelehrſamkeit werden an ihm auch ins beſondere ſeine wahre frömmigkeit, beſcheidenheit, mäßigkeit und angenehmes weſen ſehr gerühmet. Seine poetiſche wercke, worunter ſonderlich ſein Martigius, ſ. Deploratio Calamitatum Galliæ, und Cliniades Niveroius, ſ. altera Calamitatum Galliæ Deploratio, die er in dem 15. jahre ſeines alters verfertiget, bekannt, ſind zu Paris in 4. zuſammen gedruckt worden. *Baillet*, jugem. des Sav. tom. VI. p. 78. item IV. p. 452. *Titon du Tillet*, Parn. Franç. p. 141. ſeq.

Lamparter, (Gregorius) ein Patricius von Biberach, war daſelbſt an. 1463. gebohren, und legte ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudien. An. 1479. nahm er zu Tübingen den gradum eines Magiſtri an. Darauf ward er eben daſelbſt Doctor und Profeſſor Juris, hernach Cantzler in Würtemberg, und endlich Kayſers Maximiliani Rath, von welchem er auch zum Ritter iſt geſchlagen worden. An. 1495. gieng er mit dem Würtembergiſchen Grafen Eberhardo Barbato nach Worms, und an. 1510. mit dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich nach Augſpurg auf den Reichs-tag. Er ſtarb zu Nürnberg an. 1523. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 14. & alibi paſſim.

LAMPADARII, werden in der Griechiſchen kirche diejenigen Geiſtliche genennet, ſo über die lampen beſtellet ſeyn, und dieſelben anzuzünden ſorgen müſſen, oder auch die wachs-lichter, ehe ſie angezündet werden, aufſtecken. Heineccius, abbild. der alten und neuen Griechiſchen kirche, II. 6. §. 60. p. 299. III. 1. §. 32. p. 48. §. 56. p. 58. Sonſt wurden auch diejenigen, ſo die lampen im Kayſerlichen pallaſte anſtecken muſten, ingleichen die, ſo vor das Archiv und Cantzley ſorge trugen, und alſo viel bey lichte arbeiteten, mit dieſem nahmen belegt. *l. ult. C. de diverſ. offic. Pancirollus*, notit. dignit. imp. Orient. 66. *Bulenger*. de Imperat. Rom. II. 76. *Faber*, ſemeſtr. II. 10. *Pitiſcus*, Lex. antiq. tom. II. p. 10. Es wurden auch diejenigen, ſo dem Kayſer und Feldherrn, wie es auch bey den Perſern gewöhnlich war, am tage fackeln und lichter vorher trugen, damit der aufzug deſto anſehnlicher ſähe, alſo genennet. *Chryſoſtomus*, homil. LXX. ad Pop. Antioch. *Xiphilinus*, LXIII. p. 724. *Faber*, Agon. II. 10. *Du Freſne*, II. 2. 230. Gloſſ. Gr. p. 785. *Pitiſcus*, l. c.

Lampadius, (Joh.) gebürtig von Braunſchweig, war erſt in ſeiner geburts-ſtadt und zu Saltzwedel Rector, hernach Profeſſor Hiſtoriar. zu Heidelberg, und endlich zu Bremen Theologiæ und Hiſt. Prof. wie auch Paſtor an der Stephans-kirche, allwo er an. 1621. den 21. jan. in ſeinem 52. jahre geſtorben. Er hat Mellificium Hiſtoricum; Prodromum Concordiæ Evangelicæ; Cenſuram Ubiquitatis; Bertramum, h. e. perpetuum Orthodoxæ Eccleſiæ de Verbis ſacræ Cœnæ Conſenſum, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lampe, (Friedrich Adolph) ein Reformirter Theologus, war zu Detmold in der Grafſchafft Lippe, woſelbſt ſein vatter, Heinrich, damals Prediger war, den 19. febr. im jahr 1683. gebohren. Als ihm derſelbe frühzeitig geſtorben war, gieng er mit ſeiner mutter nach Bremen, woſelbſt er in dem Gymnaſio in den wiſſenſchafften, beſonders aber den Humanioribus und Antiquitäten ſo wohl zunahm, daß er bereits damals fähig war, einen tractat de Cymbalis zu ſchreiben, der hernach an. 1703. in 12. zu Utrecht gedruckt, und von den Gelehrten wohl aufgenommen worden. Darauf ſtudirte er zu Franecker die Theologie mit ſolchem ruhm, daß man ihn im jahr 1703. nach Wees ins Clevische, ferner im jahr 1706. nach Duisburg, und endlich im jahr 1709. nach Bremen zum Prediger berufte, an welchem letzten orte er im jahr 1719. Paſtor primarius wurde. Nicht lange darnach ward er als Profeſſor Theologiæ nach Franckfurt an der Oder und nach Utrecht verlanget, welchen letztern beruf er auch annahm, und daſelbſt ohne entgeld die Doctor-würde in der Theologie erhielte. Als er hieſelbſt einige jahre als Profeſſor und Prediger geſtanden, nahm er das ihm zu Bremen angetragene Paſtorat, und die Profeſſionem Theologicam bey dem daſigen Gymnaſio nebſt dem alternirenden Rectorat an; welchen er auch bis an ſein den 8. dec. im jahr 1729. an einer blut-ſtürtzung erfolgtes ende mit vielem ruhm vorſtunde. Auſſer vielen leſens-würdigen anmerckungen in der Bibliotheca Bremenſi, als: Claſſ. I. faſc. I. n. 4. p. 75. Harmonia utriusque Decalogi Exemplaria, quod Ex. XX. & Deuteron. V. extat; Faſcic. IV. n. 4. p. 485. de Die Chriſti ab Abrahamo viſo ad locum Joh. VIII. 56. Exercitatione; Claſſ. II. faſcic. IV. n. 5. p. 680. de Cornu Salutis fulgido, Meditatione; Claſſ. II. faſc. VI. n. 4. Controverſiam Drieſenio-Wittichianam; Faſcic. V. n. 2. p. 827. Spicilegia ad Pſ. XIX. ejuſque præcedentem Commentarium; n. 5. p. 906. ad Virorum clariſſ. de loco Act. XII. 32. Diſceptationem Epicriſis; Cl. III. faſc. IV. n. 6. p. 734. Triga Quæſtionum circa Miraculum SS. reſurgentium; Faſc. VI. n. 2. p. 990. de τῷ βδελύγματι τῆς ἐρημώσεως, ad Matth. XXIV. 15. Diſſertatione; verſchiedene Predigten, als: Geſtalt der Braut Chriſti, 1710. ſo hernach auch ins Holländiſche überſetzt worden; 24. Predigten über verſchiedene texte H. Schrifft, Baſel 1725. in 4. welche er aber nicht vor ſeine arbeit erkennen wollen, weil ſie nur von andern nachgeſchrieben worden; 16. Predigten über das 55. capitel Jeſaiä, Franckfurt 1727. in 8. Bremen 1734. in 8. Dieſe iſt auch unter dem titul: Liefdadige en Krachtige Uitnodiging tot het volle genot der Overheerlyke Feeſt-Goederen van het Nieuwe Verbonde, over Jeſajas LV. mitsgaders eene Verhandelinge over Hebr. XI. 24-26. Amſterdam 1728. in 8. heraus gekommen; 8. Predigten über den XLI. Pſalm vom herrlichen Ende der Leiden Chriſti und ſeines Volcks, Bremen 1734. in 8. Nachleſe zur Geſtalt der Braut Chriſti, Bremen 1721. in 8. Balſam aus Gilead, Bremen 1713. ins Holländiſche überſetzt, Amſterdam 1719. in 8. auch Anmerckungen bey andern ſchrifften, als bey Königs Prognoſtico vom Untergange des Türckiſchen Reichs; Roells Diſſert. de Imagine Dei in Homine; Vorrede zu Outreins Catechiſmum; zu Hottingers Diſſertationibus Biblico-Chronologicis; zu Gerharden von dem Buſch de Inceſſu Dei in Sanctuarium; und einigen Streit-ſchrifften, als wider Röſelingen und Gerhardens Wiederbringung aller Dinge, hat man einen tractat de Myſtica Miraculorum Chriſti Interpretatione, und einen Commentarium über den Evangeliſten Johannem von ihm, der ſowol Lateiniſch als Teutſch gedruckt worden, Amſterdam 1724. Baſel 1725. in 4. Leipzig 1729. groß 4. ingleichen Diſſert. de Jeſaja nudo & diſcalceato, Franecker 1703. IV. de Spiritu Sancto, Bremen 1728. in 4. Synopſin Hiſtoriæ S. & Eccleſiaſticæ, Utrecht 1721. in 4. Theologiam activam, Utrecht 1727. in 4. Orat. de Urim & Thummim, Leipzig 1727. in 4. dreißig Geiſtliche Lieder, Bremen 1731. in 8. Geheimniß des Gnaden-Bundes, ib. 1723. in 12. 1732. in 8. Im Holländiſchen iſt dieſes werck unter dem titul: de Verborgenheit van het Genade Verbonde, Amſterdam 1717. 1718. 1721. in 8. fünf und zwantzig Betrachtungen der zukünfftigen Dinge der Menſchen, Lemgow 1734. in 8. Von der Ewigkeit der Straffen, Bremen 1729. in 8. Vom Sterben und Tode des Menſchen, Berlin 1731. in 8. Exercitationum ſacrarum Δωδεκας, Bremen 1715. in 4. ins Holländiſche überſetzt, Dordrecht 1720. in 8. Heiligen Braut-Schmuck, Bremen 1720. 1732. in 8. ins Holländiſche überſetzt unter dem titul: Het Heilige Bruid-Cieraad, Amſterdam 1720. in 8. Rudimenta Theologiæ Elenchticæ, Bremen 1729. in 8. de

Sacrificiis Euchariſticis, ib. 1729. in 4. Melk der Waarheit, volgens Aanleidinge van den Heidelbergſche Catechiſmus, Amſterdam 1721. Fragmenta ex MSct. Annotationum ad locum Jeſ. XLV. 23.25. in Miſcell. Duisb. tom. I. faſc. III. n. 2. Obſervationem exegeticam ad Coloſſ. III. 10. Analyſin exegeticam Cantici Zachariæ ad Luc. I. 68.79. ib. faſc. IV. n. 2. Auch hat man einen tractat von den Vorrechten des unglückſeligen Apoſtels Judá Iſcharioth, 1713. in 8. welchen er unter dem nahmen Philadelphi Photii heraus gegeben. *Acta Erudit.* 1704. p. 143. 1722. p. 45. ſeqq. &c. Gelehrte Zeit. 1730. p. 105. ſeqq. *Fabricius*, bibliogr. antiquar. 18. n. 1. p. 560. Unſchuldige Nachrichten, 1715. ſeqq. *Caſp. Burman*, Traj. erud.

Lampſon, (Dominicus) ein berühmter mahler und Poet von Brügge in Flandern. *Freher*. theatr. vir. erudit. clar. P. IV. p. 1493. Er brachte einige zeit bey dem Cardinal Polo in Engelland zu, nach deſſen tode er nach den Niederlanden zurück gekehret, und als Secretarius dreyen Biſchöffen von Lüttich hinter einander gedienet, bis er endlich an. 1599. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. *Freher*. l. c. Es nennet ihn Lipſius, der ihn wohl gekennet, epiſt. II. 4. einen treflichen kopf, und eine zierde von den Niederlanden. Man hat von ihm: Carmen in Tabulam Cebetis; Elogia in Effigies Pictorum Germaniæ inferioris celebrium; Pſalmos Pœnitentiales Lyrico Carmine expreſſos; Vitam Lamb. Lombardi, Brügge 1565. in 8. Carmen Heroicum in Paſſionem Domini ab Alb. Durero æri inciſam. *Swertius*, Athen. Belg. *Freher*. l. c. p. 1494. *Andrea* bibl. Belg. *Teiſſier*, éloges.

Lana, oder **Lanis**, (Franc. Tertius de) ein Jeſuit, gebohren zu Breſcia an. 1632. lehrte zu Rom die Humaniora, Philoſophie und Mathematic, und ſtarb im jahr 1687. den 26. febr. in ſeinem 56. jahre. Er hat Prodromum ſive Specimina novarum Inventionum Artis Magiſtræ, Breſcia 1670. in 4. de Principiis Philoſophiæ Naturalis, und Magiſterium Artis & Naturæ in III. tomis geſchrieben, davon der erſte zu Breſcia 1684. der zweyte 1686. und der dritte zu Parma 1692. in fol. gedruckt iſt. In dieſem letzten buche meynet er, man könne ein ſchiffgen von holtze zurichten, und mit ſelbigem vermöge der dazu gehörigen ſegel und ruder durch die luft fahren. Benhors närriſche weisheit, und weiſe narrheit, p. 169. ſeq. *Reimann*. hiſt. lit. vol. III. p. 576. ſeq. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Witte*, diar. Stolles anleit. zur hiſtor. der gel. II. §. 44.

Lanceiot, oder **Lancerotta**, eine inſul 6. meilen von der inſul Fortaventura gelegen, iſt 16. meilen lang und 10. breit, und iſt fruchtbar. Sie gehöret der Cron Spanien. Dappers beſchreib. der Africaniſchen inſuln, p. 76. Die pferde, ſo allhier gezeuget werden, hält man vor die geſchwindeſten läufer. Man hält davor, daß dieſe oder Fortaventura des Plinii hiſt. nat. VI. 32. Junonia ſey, deswegen auch einige beyden dieſen nahmen, und der letztern den zuſatz major, der erſten aber minor geben. Wann dem alſo, mag auch vielleicht des Strabonis III. p. 258. Ἥρας νῆσος hieher zu rechnen ſeyn, obwol nach ſeiner beſchreibung ſie etwas weiter heraus nach der ſtraſſe oder gar in derſelben müſte gelegen haben. *Univ. Lexic.*

Lancelot, (Andr.) war von Londen gebürtig, und eines angeſehenen kaufmanns ſohn. Nachdem er zu Cambridge ſtudiret, ward er zu Orford in das Chriſt-Colledg aufgenommen, woſelbſt er auch Magiſter ward, und die Theologie mit beſonderm fleiß trieb. Nach dieſem bediente er einige geiſtliche ämter, bis ihm die Königin Eliſabeth das Decanat von Weſtminſter gab. Jacobus I. machte ihn zu ſeinem oberſten Caplan und Biſchoff zu Chicheſter, welches Biſtthum er nach der hand mit dem zu Ely, und dieſes wiederum mit dem zu Wincheſter verwechſelte. Er ſtarb den 25. ſept. an. 1621. im 71. jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften befindet ſich eine gedruckte ſammlung von 86. geiſtreichen Predigten. Er iſt auch vermuthlich der, ſo nach Kempio bibl. Anglorum Theolog. p. 359. in Catecheticis die Juden widerlegt. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. II. p. 1031.

Lanciſi, (Joh. Maria) ein treflicher Italiäniſcher Medicus, gebohren zu Rom ums jahr 1656. Papſt Innocentius XI. machte ihn zu ſeinem Leib-Medico und Profeſſore Anatomiæ, geheimen Cämmerer und Profeſſore Medicinæ Practicæ primario in dem Archi-Lyceo, wie auch zum Canonico in der kirche St. Laurentii und Damaſi, welche ſtelle er aber nach deſſelben tode aufgab. *Acta Erudit.* 1709. p. 466. *Nova Litt.* 1720. p. 29. ſeqq. Er ſtarb den 21. jan. im jahr 1720. und hinterließ dem hoſpital zum H. Geiſt, nebſt ſeiner koſtbaren bibliotheck, eine ſumme von mehr als 70000. ſcudi zum vermächtnis. Gelehrte Zeitung. 1717. p. 666. *Nova Litter*. 1720. p. 33. Seine ſchriften ſind zu Genf im jahr 1718. in zwey quartanten zuſammen gedruckt, vor welchen zugleich ſein leben zu finden. Unter jenen ſind: de noxiis Paludum Effluviis, Rom 1718. in 4. de Bovilla Peſte, Rom 1716. in 4. welche auch ſchon in Iſtoria dell' Epidemia de Buoi, accaduta l'anno 1711. Venedig in 8. befindlich; de Mortibus ſubitaneis, Rom 1707. in 4. 1709. in 8. de Phyſiognomia, Venedig 1713. in 4. de Sede cogitantis Animæ, ib. eod. beyde bey Fantoni Obſervationibus Anatomico-Medicis; Synopſis humani Corporis Anatomica; Epiſtola de Humorum Secretionibus, ſo auch in Bianchi Hiſt. Hepatica anzutreffen; Phyſiologicæ Animadverſiones in Plinianam Villam, Rom 1714. in fol. bey Marſilii Diſſert. de Generatione Fungorum; An Acidum ex Sanguine extrahi queat? de triplici Inteſtinorum Polypo; de Ortu, Vegetatione & Textura Fungorum, welche Marſilii Diſſ. de Generatione Fungorum, Rom 1714. in fol. beygefüget iſt; Forma ac Methodus deſcribendæ Morborum Hiſtoriæ; de Virgine Callienſi; de Ratione philoſophandi in Arte Medica; Epiſtola ad Fantonum; Diſſ. de Lumbrico lato; de Natura & Præſagio Dioſcurorum, welche Oliva, Rom 1720. in 8. mit Camilli Sylveſtri interpretatione poſthuma in Anaglyphum Græcum auflegen laſſen, und zugleich eine nachricht von ſeinem leben beygefüget hat; de Vena ſine pari; de Glandulis Nervorum, ſo Morgagni Adverſar. Anatom. quint. beygedruckt worden; de nativis & adventitiis Romani Cœli Qualitatibus, cui accedit Hiſtoria Epidemiæ Rheumaticæ, quæ per hiemem anni 1709. vagata eſt, Rom 1711. in 4. de recta Medicorum Studiorum Ratione inſtituenda, Rom 1715. in 8. Er hat auch Mercati Mellacothecam, Rom 1717. in fol. 1719. in 8. mit ſchönen anmerckungen, Appendicem 1719. in fol. und Euſtachii Tabulas Anatomicas, gleichfalls mit anmerckungen, Rom 1714. in fol. heraus gegeben, welche letztere auch bey Mangeti Theatr. Anatom. Genf 1716. in fol. anzutreffen. *Giornale de' Litterati d'Ital. Mémoires pour ſervir a l'hiſtoir. des hommes illuſtr.* Stolles anleitung zur hiſt. der medic. gelehrth. §. 248. p. 134.

Lanckiſch, oder **Lankiſch**, (Friedrich) zu Leipzig im jahr 1618. den 12. mertz gebohren, war eines buchhändlers ſohn, und ein enckel Johann Lanckiſchens, der als Chur-Sächſiſcher Pfarrer zu Görnitz an. 1619. im 54. jahre ſeines ſchul- und kirchen-dienſts 80. jahr alt geſtorben. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie. Er hatte ſich zwar anfänglich dem Studio Theologico gewiedmet, und ſolches zu Wittenberg und Leipzig rühmlich getrieben, war auch im jahr 1640. Magiſter worden, übernahm aber hernach die väterliche buchhandlung, und ſetzte ſolche fort. Er ſtarb im jahr 1669. den 22. oct. und hat ſich mit der bekannten bibliſchen Concordantz, ſo zu Leipzig 1677. 1688. 1696. 1705. und noch zu andern malen heraus gekommen, einen berühmten nahmen gemacht, welcher auch ſein lebens-lauf vorgeſetzt iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Lanckiſch, (Michael von) ein Theologus von Zittau, gebohren im jahr 1620. den 24. dec. war erſt Paſtor in Groß-Schönau, darnach in Zittau Archidiaconus, in dem Schwanen-orden oder Geſellſchafft Strephon genannt, ſtarb im jahr 1673. und ſchrieb im Teutſchen: Querelam & Medelam Conſcientiæ vulneratæ; Cor pulcre politum & SS. Trinitati dicatum; von der Nichtigkeit des Spielens; von Hexereyen; Hochzeit- Buß- und Paßions-Predigten; 15. Predigten über den XXII. Pſalm; Neu-polirten Mahl-Schatz, Franckfurt 1697. in 4. u. d. g. *Witte*, diar. Unſchuld. Nachrichten.

Landais, (Petrus) gebürtig von Vitré aus Bretagne, war ſeines berufs ein ſchneider, und kam an. 1475. in dienſte bey dem ſchneider Franciſci II. Hertzogs von Bertagne. Hierdurch hatte er anlaß in das zimmer des Hertzogs zu kommen, und ſich bey ihm dermaſſen einzuſchmeicheln, daß er ihm auch ſeine gröſte geheimniſſe vertraute. Landais gelangete alſo durch verſchiedene ämter bis zu der Schatzmeiſter-ſtelle des Hertzogs, welches die höchſte ſtelle in gantz Bretagne war. Hierbey nun ließ er ſich durch ſein glück alſo verblenden, daß er ſeiner gewalt mißbrauchete, die unſchuldigen unterdruckte, den Adel verfolgte, und durch unzehliche erpreſſungen ſich zu bereichern ſuchte. Der Adel und das volck geriethen hierüber in eine ſolche wuth, daß der Hertzog, um die ruhe herzuſtellen, ſich genöthiget ſahe den Landais dem Cantzler Chriſtian auszuliefern, welcher ihn dann zum ſtrange verurtheilete. Dieſes urtheil ward auch an ihm an. 1485. zu Nantes vollſtrecket, und zwar alſo, daß der Hertzog nichts davon erfuhre, bis nach der execution, weil man beſorgete, er möchte ihm gnade erzeigen. Sein leichnam ward in die L. Frauen-kirche zu Nantes gebracht, und allda in der von Landais erbaueten capelle beerdiget. *Du Puy*, hiſt. des Favoris.

† **Landau**, Gräfliche familie. Dieſe familie iſt beſonders in ältern zeiten ſehr dunckel und verwirret, und wird anders von Lazio, anders von Cruſio, anders von Waltzen, anders von Peegitzern erzehlet. Die alten Grafen von Landau hatten, wie mit den Grafen von Würtemberg, alſo auch mit den Grafen von Gröningen und Wullenſtetten einerley geſchlecht und ſtamm; wie aus ihren einerley wapen und grabſchriften abzunehmen. Der unterſchied ihrer nahmen kommt nur von den unterſchiedenen reſidentzen und ſchlöſſern her, welche ſie bewohnet hatten. *Cruſius*, annal. Suev. P. II. lib. X. c. 4. Waltzens Würtemberg. ſtamm- und nahmens-quelle, p. 81. & 100. Hartmann II. ein ſohn Hartmanni I. des ſtifters der andern und neuen Gröningiſchen linien, ſtarb im gefängnis zu Hohen-Aſperg an. 1280. den 29. ſept. und hinterließ von ſeiner gemahlin Hedwig, einer tochter Pfaltzgrafen Rudolphi II. zu Tübingen, oder, wie andere ſagen, einer Gräfin von Schlüſſelberg, welche nebſt ihm zu Gröningen begraben worden: 1.) Ludwigen, Dom-Herrn zu Coſtantz und Augſpurg, und Kirch-Herrn zu Canſtadt und Gröningen. 2.) Conraden, Grafen zu Gröningen und Landau, welcher ſeinem vetter, Eberhard dem durchläuchtigen, Grafen von Würtemberg, wider Rudolphum von

Habſburg

Digitized by Google

Habsburg beygeſtanden, folgends an. 1291. die Grafſchafft Gröningen an Kayſer Adolphen verkauft, und an. 1300. geſtorben, nachdem er mit ſeiner gemahlin Luitgard, Marggräfin von Burgau, Annam, Kloſter-Frau zu Offenhauſen, gezeuget. 3.) Eberhard I. welcher nach ſeines vatters gefangennehmung den titul von Gröningen fallen laſſen, und ſich allein einen Grafen von Landau geſchrieben haben ſoll, wie er dann auch für den ſtifter der Landauiſchen linie angegeben wird. Er ſtarb den 29. may an. 1321. Seine gemahlin war nach einigen Irmengard, eine Gräfin von Pfirdt, nach andern Urſula oder Mechtild, eine Gräfin von Pfullingen. Dieſe gebahr ihm 1.) Conraden, welcher den 14. april an. 1343. geſtorben, und mit ſeiner gemahlin Amalia, oder Aemilia, einer Freyin von End, zwey töchter, nahmens Gutha und Claram, gezeuget, deren jene an Ludwig, Grafen von Aichelberg, dieſe an Graf Oſwalden von Würtemberg vermählet worden. 2.) Eberhard II. des Würtembergiſchen Grafen Ulrichs Land-Richter, welcher im may an. 1378. oder 1368. geſtorben. Auſſer drey töchtern, welche Nonnen zu Creutzthal geweſen, hatte er einen ſohn, nahmens Lucius, Lutz oder Ludwig, welcher das ſchloß Tiſſen, nach Gabelkovern Illertiſſen, innegehabt, und dem von Graf Johann von Helffenſtein das ſtädtlein Blaubeuern nebſt dem ſchloſſe Gerhauſen verſetzt, nachgehends aber um das jahr 1390. als er die ſtadt Ulm feindlich angegriffen, von dero bundsgenoſſen genommen, und an Ulm überlaſſen worden. Er ſoll ſeine güther in Teutſchland zu geld gemacht, und ſich damit in Italien begeben haben, allwo er eines Edelmanns tochter geheurothet, und endlich den 1. oct. an. 1398. geſtorben iſt. Seine nachkommenſchafft breitete ſich nicht nur in Oeſterreich, allwo noch vor 160. jahren Grafen und Freyherren von Landau floriret, ſondern auch in Italien aus, und ſoll unter andern Martin von Landau, Decemvir zu Venedig an. 1482. und inſonderheit auch Petrus Landus, welcher anfangs Venetianiſcher Kriegs-Oberſter, hernach von an. 1538. bis 1545. Doge zu Venedig geweſen, von ihm abgeſtammt ſeyn. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 10. 12. 16. lib. IV. c. 5. 8. lib. V. c. 8. 10. 12. 16. lib. VI. c. 3. *Waltz.* lib. II. c. 4. Pregizers Würtemb. cedern-baum. fol. 5. Es war auch ein Ludwig von Landau mit Gutha von Gundelfingen vermählt, und zeugete 1.) Conraden, Hold-Ritter, der an. 1436. ſtarb. 2.) Eberharden, welcher an. 1437. (nicht 1444.) das ſchloß und die Grafſchafft Landau um ſeiner verſchwenderiſchen gemahlin Barbara willen verkaufft, und an. 1444. geſtorben iſt. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 6. lib. VII. c. 4. lib. XI. c. 17. Conrads des Hald-Ritters ſöhne von Gertrud, einer gebohrnen von Randegg, waren 1.) Eberhard, welcher unverheurathet geſtorben. 2.) Lutz oder Ludwig, ſtarb an. 1489. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 18. Dieſem wurde von ſeiner gemahlin, einer Beſſererin, gebohren: 1.) Barbara, welche anfänglich an Joh. von Werdenſtein, Ritter zu Cronburg, hernach an Georg von Rechberg zu Kellmüntz, vermählt worden. 2.) Veronica, welche Ulrich von Rietheim geheurothet. 3.) N. eine Nonne zu Creutzthal. 4.) Eberhard. 5.) Jacob, vielleicht derjenige, welcher an. 1488. in Ulmiſchen dienſten geſtanden, *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 1. ſtarb an. 1519. und war ein vatter Joh. Jacobs, Ritters zu Landau und Waal, Maximiliani I. Caroli V. und Ferdinandi I. Raths, und an. 1514. Kayſerlicher General in Italien wider die Venetianer, welcher mit Sophia, einer Schenckin von Schenckenſtein, einen ſohn, nahmens Jacob, gezeuget, und den 24. may an. 1557. geſtorben, worinn ihm ſein ſohn den 11. apr. an. 1560. nachgefolget iſt. 6.) Johann, Kayſers Maximiliani I. Rath, und des H. Röm. Reichs Pfenningmeiſter, ſtarb an. 1513. 7.) Heinrich, ſtarb an. 1510. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 2. 16. lib. X. c. 4. lib. XII. c. 3. Johann hinterließ von ſeiner gemahlin Margaretha von Pappenheim 1.) Lucium, Pfand-Herrn der Herrſchafft Triburg, welcher an. 1549. ſtarb, und im Barfüſſer-kloſter zu Villingen begraben liegt. *Cruſius*, P. III. lib. XI. c. 23. 2.) Georgen, Pfand-Herrn der Herrſchafft Freyſtadt. geſtorben an. 1552. Dieſer heurathete erſtlich Cotharinam Jörgerin von Tollet; demnach Margaretham von Loſenſtein, und zeugete 1.) Joachimum, Freyherrn zum Haus und Rappoltenſtein auf Neithardingen, gebohren den 8. jul. an. 1540. 2.) Liczinii, nachmaligen Kayſerl. Rath, geb. den 30. aug. an. 1541. welcher an. 1582. den 11. may mit Maria Truchſeßin zu Waldburg einen ſohn, nahmens Heinrich, gezeuget. 3.) Sigmunden, gebohren den 3 mertz an. 1543. welcher Kayſerl. Rath und Nieder-Oeſterreichiſcher Statthalter worden, und mit Barbara von Buchheim zwey ſöhne gezeuget. 4.) Achatium, gebohren an. 1545. oder an. 1547. den 1. ſept. welcher zu Tübingen ſtudirt, und nachgehends aus zweyen ehen verſchiedene ſöhne hinterlaſſen. 5.) Johannem, Kayſerl. Rath, gebohren mit einer Behaimin von Friedesheim, ſtarb in Oeſterreich den 23. ſept. an. 1575. Heinrich zeugete mit ſeiner gemahlin, Magdalena von Alimnnshofen: 1.) Eberhardum, Canonicum zu Coſtantz und Brüſſel, oder nach Laub, zu Mayntz, der an. 1543. geſtorben. 2.) Philippum, welcher an. 1559. den 11. oct. ſtarb. Von Margaretha von Weiler zeugete er verſchiedene kinder. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Lande, (Michael Richard de la) ein Frantzöſiſcher Muſicus, gebohren zu Paris den 15. dec. an. 1657. wurde in ſeiner jugend um ſeiner überaus angenehmen ſtimme willen unter die chor-knaben zu St. Germain l'Auxerrois aufgenommen, da er denn auf allen inſtrumenten ſpielen lernte, und zugleich ſeinen wenigen verdienſt auf die ſtudien verwendete. Als er nachhero bey erlangten mannbaren jahren ſeine ſtimme verlohr, ſuchte er ſich inſonderheit auf dem violon vollkommen zu machen; da er ſich aber dem Lully bey einer vorſeyenden opera damit präſentirte, und ihn derſelbige abwies, wurde er darüber ſo ungehalten, daß er dieſes inſtrument, ſo bald er nach hauſe gekommen, zerſchlug, und niemals wieder anrühren wollte. Hierauf legte er ſich auf das clavier und die orgel, und brachte es darinn ſo weit, daß ihm der König eine bedienung nach der andern ertheilte, und ihn endlich zum Ritter von St. Michael, ingleichen zum Surintendanten der ſogenannten Muſique du Roi, wie auch zum Maitre de Muſique de la Chambre und de la Chapelle ernennte, in welchen chargen er auch zu Verſailles den 18. jun. an. 1726. mit tode abgieng. Seine compoſitiones hatten eine ſonderbare annehmlichkeit, um welcher willen er auch bey dem Könige in groſſen gnaden ſtund. Seine wittwe, welche die Muſic gleichfalls vollkommen wohl verſtund, und einige andere Muſici, gaben nach ſeinem tode ſeine Motets in folio heraus, da denn auch beym erſten theil ſein leben anzutreffen. Add. *Mercure de France*, 1726. it. 1729. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

† **Landenberg.** Daſelbſt ſoll lin. 13. geſchrieben werden Riedberg, für Rindberg; Mäfftenbach für Meffenbach; Bichelſee, für Bichelſen; Spiegelberg für Spielberg. Die ankunfft dieſes geſchlechts will hergeleitet werden von Landberto, einem ſohne Landvaldi, und Bletä oder Beatä, welcher an. 744. die von ſeinen eltern geerbte und in ſelbiger gegend gelegene güther an St. Gallen vergabet. An. 829. findet ſich wieder ein Landbert, welcher als Altirichus ſeine güther zu Sebein an St. Gallen vergabet. Dürſtelers MScr.

Landi, (Baſtianus) von Piacenza, war im jahr 1547. Prof. Medic. zu Padua, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſehr berühmt, hatte aber das unglück, daß er allda von einem meuchel-mörder des nachts auf der gaſſe mit ſieben ſtilet-ſtichen den 24. oct. im jahr 1562. verwundet wurde, davon er den 31. geſtorben. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. p. 1252. Man hat von ihm einen netten Commentarium über verſchiedene alte bildniſſe; in Artem parvam Galeni; deßgleichen de Hiſtoria humana lib. II. Jatrologiam; de Origine & Cauſa Peſtis Patavinæ an. 1555. de Vacuatione; de Motu; de Loco; de Tempore; de Incremento; de Natura cœleſti; Dialogos II. ad Herculem Eſtenſem, darinn er eine methode zeigt, wie man die kranckheiten erkennen und heilen ſolle; Librum Epiphyllidum; Annotationes in Terent.; Præfationem in Aphoriſmos Hippocratis; Paraphraſin in Ariſtotelem de Anima; Orationis Demoſthenis contra Androtionem Converſionem Latinam. *Thuanus*, hiſt. XXXIV. *Ghilini*, theatr. d'huom. letter. P. II. *Zwinger.* theatr. *Quenſted.* patr. illuſtr. viror. *Mercklin.* Linden. renov. *Teiſſier*, addit. aux élog. des hommes ſavans, tom. I. p. 211. 212. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. tom. I. *Freher.* l. c. p. 1252. ſeq.

Landi, (Conſtantius) Marquis von Caſal am Po, und Patricius aus Piacenza, ſchrieb: ad tit. Pandectarum, de Juſtitia & Jure, Enarrationum Librum; in leg. 1. & 7. ff. de Legib. Interpretationem; in pr. leg. 18. ff. de adquir. & am. poſſ. breviſſimam Declarationem; in Jus Civile ſparſim contentarum Exercitationum; it. Prætermiſſorum Libellum, welche ſtücke alle in Everh. Ottonis Theſ. Jus. Rom. tom. III. befindlich. Eine Erklärung über des Cacurii und Attilä Manduillä grabmahl findet ſich in Petr. Zornii biblioth. antiq. & exeget. in SS. tom. I. P. I. p. 1. Auſſer dieſen finden ſich von ihm in Roberti miſcellan. Italic. erudit. tom. I. Explicationes in veterum Numiſmatum Romanorum Miſcellanea, ingleichen in M. Caſſii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum. *Haller-vord.* bibl. cur.

Lands-End, (the) ein berühmtes vorgebürge in Cornwall, welches bey den Alten unter dem nahmen Antiveſtæum oder Bolerium bekannt geweſen. *Univ. Lexicon.*

Landsberg, (Barthold von) war Juris utriusque Doctor, Decretalium Licentiatus, und erſtlich Dechant, hernach auch der 44. Biſchoff zu Verden, und ward im jahr 1470. vom Papſt Paulo II. beſtätiget. Chron. Epiſc. Verdenſ. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 221. Lauenſteins Hildesh. kirchen- und reformat. hiſt. tom I. c. 6. §. 44. p. 119. Er ſtund dem Stifte ſehr friedfertig vor, war auch Biſchoff Henningen zu Hildesheim in ſeiner beförderung nicht wenig behülflich. Chron. Epiſc. Verd. l. c. *Heineccius*, antiq. Goslar. V. p. 410. Uber dieſes brachte er 200. marck jährliche tafelgelder an das Bißthum, beveſtigte Rotenburg mit gräben, bauete ein thor in der vorſtadt daſelbſt, und wurde, als er 10. jahr Biſchoff zu Verden geweſen, auch zugleich Biſchoff zu Hildesheim, und wurde durch den Papſt Sixtum IV. beſtätigt. Chron. Epiſc. Verd. apud *Leibnit.* l. c. Chron. Epiſc. Hildesh. apud *eundem*, l. c. p. 804. Lauenſtein, l. c. Im jahr 1484. begehrte er von der ſtadt Hildesheim einigen beytrag, die ſchulden ſeines Stifts zu bezahlen, fieng aber, als er abſchlägige antwort erhalten, mit der ſtadt krieg an, und ward endlich, weil dieſelbe von allen ſeiten her hülffe bekam, gezwungen, ſie ungekränckt bey ihren rechten und freyheiten zu laſſen.

 Chron.

Chron. Epiſc. Hildeshem. l. c. Lauenſtein, l. c. Nach geendigtem kriege wendete er viel auf anrichtung der klöſter, und brachte im jahr 1490. den bau des Doms zu Verden zu ſtande, welchen er prächtig einweyhete. Chron. Epiſc. Hildeshem. l. c. Lauenſtein, l. c. Die meiſte zeit ſeines lebens brachte er auf dem ſchloſſe Rotenburg im Bremiſchen zu, wo er auch im jahr 1502. geſtorben, ſein cörper aber nach Verden geführet, und in der Dom-kirche daſelbſt begraben worden. *Rentel*, chron. Hildeshem. p. 106. *Catal. Epiſc. Hildesheim.* p. 26. *Chron. Epiſc. Hildesh.* & Lauenſtein, ll. cc.

Landſchad, oder Landtſchade von Steinach, eine adeliche familie am Rhein, deren vorfahren aus Meiſſen in der Biſchöffe von Worms dienſte gekommen, und von ihnen das haus Steinach am Neckar zu lehen erhalten, von welchem ſich die familie nachgehends geſchrieben. *Schannat.* hiſt. Epiſc. Wormat. tom. ii. p. 276. *De Ludewig.* reliq. manuſcriptor. tom. V. p. 340. N. hatte drey ſöhne, davon Conrad Biſchoff zu Worms war, in welcher qualität er an. 1163. ſtarb, N. zeugte Philippen und Hanſen von Harpfenberg, welcher ein vatter N. Caſpars von Hirſchhorn gemahlin, wurde; Bleickard der ältere war in Kayſer Heinrichs V. dienſten im jahr 1142. Seine ſöhne waren Conrad und Bleickard der jüngere im jahr 1165. Dieſer zeugte zwey ſöhne, als: A.) N. einen vatter Bleickards, ſo im jahr 1300. ſtarb, deſſen ſohn Bleickard ſtarb im jahr 1300. den 8. jul. nachdem er mit Adelhaid von Neipperg Ulrichen und Henneln gezeuget hatte. Der letztere ſtarb im jahr 1340. der erſtere aber ſoll einen Heydniſchen König erſchlagen, und dadurch den gecrönten kopf zur helm-zierde bekommen haben, da das geſchlecht zuvor zwey elephanten-ſchnäbel geführet hatte; er ſtarb im jahr 1369. Seine kinder ſind: 1.) Conrad, der als Ritter und Vitzthum zu Neuſtadt im jahr 1377. geſtorben, nachdem er in zweyfacher ehe gelebet hatte; erſtlich mit Eliſabeth von Roſenberg, und hernach mit Margaretha von Hirſchhorn, von welcher letztern gebohren wurde Conrad, der mit Eliſabeth, Freyin von Fleckenſtein, zeugte Conraden, ſo an Walpurg, Cämmererin von Worms, vermählt war, und im jahr 1442. ſtarb, Eliſabethen, Schweickers von Sickingen gemahlin, Hanſen, der wurde durch eine von Franckenſtein ein vatter Catharinä, Conrads von Roſenberg gemahlin, und Catharinä, Conrad Schencks von Erbach gemahlin. 2.) Henel, der ſtarb im jahr 1377. im ſept. und zeugte mit Maga von Sickingen: Euchen, Dietrichs, Cämmerers von Worms, gemahlin, und Diethern zu Saulheim im jahr 1381. dieſer wurde durch Catharinam, Cämmererin von Worms, ein vatter Catharinä und Margarethä, davon jene Hanſen von Gemmingen, dieſe aber Hanſen von Sterckheim zur ehe hatte. 3.) Ulrich, Ritter und Burggraf zu Altzey, ſo durch Margaretham von Venningen ein vatter Annä wurde, die ſich an Hanſen von Helmſtadt verheurathete. B.) N. einen vatter Hieronymi im jahr 1235. und groß-vatter Wilhelms, der ſtarb im jahr 1300. und ließ Diethern, Agatam und Hanſen. Der erſte ſtarb im jahr 1353. den 9. mertz. Seine kinder ſind: Bleickard der ältere, Bleickard der jüngere, Gutha, Friedrich, Cämmerers von Worms gemahlin, und Heinrich Bleickard oder Pliegei, Chur-Pfältziſcher Hofmeiſter. *Datt.* de pace publ. Imper. l. 9. n. 37. p. 63. Der ſtarb im jahr 1396. den 1. jul. und ließ von Catharina von Dahn Diethern den reichen, ſo als Vitzthum von Aſchaffenburg im jahr 1439. ſtarb, und durch Beatam, Cämmererin von Worms, ein vatter wurde Margarethä und der Demuth, davon jene Philipp Bois von Waldeck, dieſe aber Peter, Cämmerer von Worms, zur ehe hatte, Chriſtinam, Eberhards von Helmſtadt, Catharinam, Werners von Heppenheim gemahlin, Wolfgangen, Georgen, im jahr 1374. und Bleickarden, der ſtarb im jahr 1428. nachdem er mit Margaretha von Roſenberg gezeuget hatte Conraden, Stiffts-Herrn zu Aſchaffenburg, Amaliam, eine Nonne in Haſenphul zu Speyer, Catharinam, Hans Winters von Altzen gemahlin, Hanſen, Heinrichen, Bleickarden, Ulrichen, und noch zwey ſöhne, ſo das geſchlecht fortpflantzeten, nemlich I.) Ulrichen, im jahr 1438. der zeugte mit Margaretha von Wartenberg Margaretham, Hanſens von Mondru gemahlin, und Diethern, der ſtarb im jahr 1488. nachdem er mit Schönheit von Rüdesheim 1.) Endam, Heinrichs von Biebelnheim gemahlin, 2.) Wilhelmen gezeuget hatte; dieſer wurde durch Afram von Amingen ein vatter Gertruds, an Albrechten von Lammersheim vermählt, 3.) und Diethern, dem Agnes von Roſenberg gebahr, a.) Hanſen, der ſtarb im jahr 1547. und ließ von Eliſabeth von Elter Chriſtophen, Hanſen, Ulrichen und Sebaſtianen; b.) Diethern, im jahr 1507. dem Anna, Cämmerern von Worms, gebahr Johann Diethern, ſo durch Kunegundam von Liebenſtein ein vatter wurde Barbarä und Annä, davon jene an Heinrichen von Morsheim, dieſe aber an Georgen von Krllenbach vermählt war; Eberhardum, mag vielleicht der ſeyn, welcher den 28. febr. im jahr 1563. zu Tübingen auf der Univerſität eingeſchrieben worden. *Cruſii* annal. Suev. tom. III. lib. XII. c. 9. p. 305. Er ſtarb im jahr 1571. den 22. jan. als der letzte ſeiner linie. Weiter Catharinam, Eliſabethen, Philippen und Urſeln. II.) Dietrichen, der ohne zweifel derjenige iſt, welcher im jahr 1427. von dem Biſchoffe zu Worms die burg Steinach gantz und das Gericht daſelbſt halb, das Gericht zu Grineck mit ſeinem zugehör, das Gericht zu Bronbach, das dorf Langenbal gantz, den kleinen und groſſen zehenden zu Hendesprech und anders mehr zu lehen bekam. *Schannat.* hiſt. Epiſc. Wormat. tom. ii. p. 277. Er ſtarb im jahr 1441. und ließ von Anna von Sachſenheim Annam, Volmar Lamlins gemahlin, Chriſtophen, Philippen und Bleickarden. Er war Ober-Amtmann zu Falckenſtein und Burggraf zu Altzey im jahr 1480. und ließ von Mia von Helmſtadt Margaretham, Philipp Marſchalls von Oſtheim gemahlin, und zwey ſöhne, nemlich *a.*) Bleickarden, Landvogt zu Baden im jahr 1507. Er bekam obige lehne im jahr 1483. von Worms gereichet. Auch mag es der ſeyn, welcher im jahr 1480. auf dem turniere zu Mayntz geweſen. *Cruſii* annal. Suevic. tom. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Dieſer wurde durch Magdalenam Nix von Hoheneck ein vatter Chriſtophs, Philipps, Commenthurs zu Weinheim im jahr 1557. Bleickards, Ober-Amtmanns zu Falckenſtein, an Sibyllam Fuchſin von Rügam vermählt im jahr 1542. und Friedrichs, Ober-Vogts zu Geißlingen. Dieſem gebahr Margaretha von Mentzingen: Amaliam, Veronicam, Annam, Helenam und Johann Bleickarden, Ober-Vogt zu Geißlingen. Er mag wohl der ſeyn, von welchem Cruſius, l. c. tom. III. lib. XII. c. 19. p. 324. ſagt, daß er den 6. nov. im jahr 1571. auf der Univerſität Tübingen eingeſchrieben worden. Er ward durch Sibyllam von Seckendorff ein vatter Annä Margarethä, einer gemahlin George Rudolph Knebels von Catzenelnbogen. *b.*) Hanſen, Vogt zu Durlach und Burggrafen zu Altzey im jahr 1515. er ſtarb im jahr 1531. als Chur-Pfältziſcher Hofmeiſter im 66. jahre ſeines alters, nachdem er mit Lucia von Rippenburg und Margaretha von Fleckenſtein in der ehe gelebt hatte. Von ſeinen kindern hatte Anna Hans Reuſſen von Albesheim zur ehe, und Bernhard zeugte mit Veronica von Cronberg Margaretham, Hans Erhards von Flersheim gemahlin; die übrigen ſetzten das geſchlecht fort, als: *A.*) Johann zu Alversheim, Würtembergiſcher Cammer-Juncker, Faut zu Mosbach und Durlach. Die lehne ſeines geſchlechts fielen auf ihn und ſeine nachkommen. Er ſtarb an. 1571. den 11. jun. nachdem er mit Apollina Beckin von Gersheim und Margaretha von Erlickheim in der ehe gelebet hatte. Von ſeinen kindern war Johanna an Engelharden von Schöneck, Lucia an Hanſen von Billersheim und Salomon von Ketſchau, Anna an Ludwigen von Bettendorff, Agnes an Conrad Colben von Wartenberg, und Lucia an Friedrichen von Bettendorff vermählt. Hans Chriſtoph, Bleickard, Eberhard, Dorothea, Anna Helena, ſtarben klein, Otto Heinrich war ein gemahl Evä Härtin von Schöneck, und wurde im jahr 1596. nebſt ſeinem bruder Johann Ulrichen vor ſich und ihre agnaten Hanſen und Philippen mit mehrmals gedachten lehen beliehen. *Schannat.* l. c. Gedachter Johann Ulrich aber zeugte mit Walburg von Ratzenburg, Margaretha von Venningen und Agnes Ottilia Greckin viele kinder, als Johann Philippen, Johann Friedrichen, der zu Straßburg im 20. jahre ſeines alters an. 1592. erſchoſſen wurde, Catharinam, Eliſabeth, Wolf Eunonem, Philipp Bernharden, nach deſſen im jahr 1645. erfolgten tode die lehen des geſchlechts an ſeinen vetter Friedrichen kamen. Hans Ulrichen, blieb vor Heidelberg im jahr 1621. und Dietrichen im jahr 1574. Dieſer zeugte mit Eliſabeth von Metternich Catharinam Mariam, Annam Juliam, und Even Eliſabeth, davon die älteſte N. von Litzenrod, die andere Hans Bernharden von Wolfseck, und die jüngſte Wolf Conraden von Kochendorff zur ehe hatten. *B.*) Hans Bleickard, Pfältziſcher Groß-Hofmeiſter, zeugte mit Anna Eliſabeth von Helmſtadt unter andern Philippen zu Eicholtzheim, ſo mit ſeiner andern gemahlin Anna Margaretha Knebelin von Catzenelnbogen Philipp Bleickarden zeugte, der als bräutigam mit Sibylla von Eltz ſtarbe, nachdem er vorher als noch minorenn unter der vormundſchafft Diethern Knebels von Catzenelnbogen mit mehrmals gedachten Wormſiſchen lehen beliehen worden, die hernach auf obigen Philipp Bernharden fielen. *C.*) Chriſtoph, Würtembergiſcher Ober-Vogt zu Meckmühl im jahr 1579. der ſtarb als Zweybrückiſcher Hofmeiſter an. 1585. im 80. jahre, nachdem er mit Anna von Gemmingen, und Kunigunda von Adoltzheim in der ehe gelebet hatte. Von ſeinen kindern ſtarben Johann Bleickard, Bleickard und Lucia klein; Urſula war an Friedrich Düne von Lemingen und Wilhelm Krantzen von Geiſpitzheim vermählt, Johann Dietrich, Amtmann zu Neuenſtein, ſtarb an. 1571. nachdem er durch Margaretham von Bedickheim ein vatter worden Annä Eliſabeth, an Bernhard Ludwig von Adoltzheim, Annä Mariä, an Friedrichen von Ingelheim, Julianä, an Friedrichen von Eltz, Margarethä Urſulä, an Philippen von Wambold, Kunigundä, an Heinrichen von Schwerin vermählt, Hans, Hans Conrad, Chriſtoph, Wilhelm Chriſtoph, George ſtarben klein und ledig, und Johann zu Neckar-Steinach, gebohren im jahr 1537. den 19. jun. Dieſer war Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, Ober-Marſchall, Land-Pfleger zu Neuburg und Statthalter zu Carlsburg, lebte mit Felicitas von Bödickheim und Anna Maria von Adelsheim in zweyfacher ehe. Von ſeinen kindern zeugte Bleickard, Pfältziſcher Faut zu Mosbach, mit Urſula Kunigunda von Hirſchhorn Friedrichen, gebohren im jahr 1610. der im jahr 1653. ſtarb, nachdem er mit Margaretha Eliſabeth von Fulda Urſulam Catharinam gezeuget hatte, ſo an Philipp Erneſten von Venningen vermählt war. Humbracht, vom Rheiniſ. Adel, tab. 4. 5. Weil nun mit ihm der männliche ſtamm dieſes geſchlechts ausgieng, als fielen die lehen von Worms zu-

rück,

rück, darauf ſie wieder an das geſchlecht Metternich von Bonſcheid gegeben wurden. Auſſer dieſem haben wir eine Felicitas, an Michael Ludwig von Juſtingen vermählt, im 16. jahrhunderte, beym Cruſio, l. c. tom. III. lib. VI. c. 7. p. 16. und Ulrichen, der im jahr 1514. von wegen Marggraf Chriſtophs von Baden, der wegen damaligen bauern-aufſtandes angeſtellten verſammlung einiger Fürſten beygewohnet, beym Cruſio, l. c. lib. X. c. 4. p. 182. gefunden, die wir aber nicht wiſſen, wohin ſie nach genealogiſcher ordnung eigentlich zu ſetzen. Das wapen iſt eine Davids-harffe im güldenen felde. Auf dem helme befindet ſich ein gecrönter manns-kopf mit ſilbernen fliegenden haaren, die ſtatt der helm-decke auf beyden ſeiten herunter hängen. Wapenb. I. p. 122. *Spener.* hiſt. inſig. part. gen. c. 6. §. 24. p. 318.

Landscron, (Brädislaus) lebte im 16. jahrhunderte an den Rußiſchen grentzen, und brachte ſich ſowol durch ſtudiren, als reiſen, eine groſſe kriegs-wiſſenſchafft zuwege; ſintemal er nicht allein gantz Europa durchreiſet, ſondern auch nach Jeruſalem und verſchiedenen Barbariſchen Reichen gegangen, wo er viele zum kriegs-weſen etwas beytragende dinge erlernet hatte, welche er nach ſeiner zurückkunft zu ſeinem nutzen anzuwenden wußte, auch darauf, als er unter den ſoldaten dienſte bekam, vieles änderte und anordnete, vieles wieder auf den alten fuß ſetzte, und ſtrenge zucht hielt. Sonderlich that er einsmals mit dem Feldherrn der Zaporoviſchen Coſacken einen einfall in die Tartarey, und trieb, nachdem er viele Tartarn niedergemacht hatte, 30000. ſtück vieh und 500. pferde mit ſich hinweg. Nach dieſem ſchlug er die Türcken bey Bialogrod, hielt auch verſchiedene blutige treffen mit den Teutſchen, welche in Preuſſen einfielen, und ſchickte die gefangenen an den König Sigmund I. nach Thoren. Als die feindſeligkeiten mit den Teutſchen Rittern beygelegt worden, lag er beſtändig zu beſchützung der grentzen in Podolien, weil er es vor eine alte und tödliche gewohnheit hielt, mühe anzuwenden, im kriege berühmt zu werden. Seiner leibes-beſchaffenheit nach war er lang, ſtarck und behende; dem gemüthe nach auf ruhm und ehre im kriege begierig, verachtete, jedoch nicht ohne nöthige klugheit, alle gefahr; beſaß eine gute erfahrung; war ſiegebig und glücklich, hatte ſich auch über dieſes bey den ſoldaten in gantz beſondere gunſt geſetzet. *Staravolſcius*, Sarmat. bellator. n. 77.

Landscron, (Stanislaus) ein bruder des vorhergehenden Prädislai, war gleichfalls in ſprachen und wiſſenſchafften wohl erfahren, und legte ſeine erſte kriegs-ſchule, da er nunmehro erwachſen, in dem lager Nicolai Cameniecii ab. Nachgehends gieng er mit den völckern, ſo dem Wallachiſchen Woywoden gegen die Türcken beyzuſtehen geſchickt waren, mit nach der Wallachey, und brachte ſich hierdurch groſſen ruhm und des Königs gnade zuwege. Hierauf ward er einem flügel der reuterey vorgeſetzt, wohnte dem treffen bey Lopuſua gegen die Tartarn bey, und ſchlug dieſelben ohne eines andern anführung oder befehl bey Buſcum. Nach dieſem ſchlug er unter Martini Camenecii und Johannes Zuorovii anführung im jahr 1516. die Tartarn in die flucht, und befreyete dadurch viele gefangene. Als ſie aber in eben dieſem jahre verſchiedene Polniſche landſchafften durch ſtreifereyen beunruhigten, bot er gegen das ende deſſelbigen den Podoliſchen Adel auf; rückte ihnen mit demſelbigen entgegen, lieferte ihnen einige blutige treffen, nahm ihnen die beute wieder ab, und ſchickte die gefangenen an den König nach Vilna. Er ward deswegen auch der landſchafft von Caminieck vorgeſetzt, und bewies ſich darinn nicht weniger gerecht, als tapfer, that auch den feindlichen ſtreifereyen, als er einige ihrer anführer hingerichtet hatte, einhalt. *Staravolſcius*, Sarmat. bellat. n. 79.

† **Landshut.** Hievon hat ſich vor dieſem eine beſondere Hertzoglich-Bayeriſche familie geſchieden. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. II. c. 1. lib. VI. c. 18. (Siehe Bayern im Lexico.) Der letzte Schwäbiſche Hertzog, Conradinus, wurde allda nicht nur an. 1252. den 25. mertz gebohren, ſondern auch erzogen. *Cruſius*, P. III. lib. II. c. 10. Um das jahr 1340. haben die Dominicaner-Mönche zu Landshut aus feindſchafft gegen dem Kayſer Ludwig, welcher Hertzog Heinrichen in Bayern bekrieget, ihre kirche geſchloſſen, und auch nach Heinrichs tode keinen gottesdienſt gehalten. *M. Steinweeg.* MSct.

Lands-Knecht, iſt vom Land-Knechte unterſchieden, und bedeutet einen ſoldaten. *Cluverius*, Germ. antiq. I. 44. p. 296. Gartner, übers Sächſiſ. Land-Recht, art. 65. p. 306. *Liſet*, de Miniſterial. 7. §. 354. Es fragt ſich aber, ob die fußgänger oder die reuter mit dieſem nahmen beleget worden. Wann man bedencket, daß der nahme eigentlich Lantz-Knecht oder Lanz-Knecht heiſſen ſollte, wie man ihn auch ſo geſchrieben findet, und alſo ſolche leuthe darunter zu verſtehen wären, die lantzen geführet, wie ſolches aus Achill. Pirminii Gaſſari annal. Augſtoburg. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1709. beſchreibung klar erhellet, ſo möchte man glauben, daß dieſer nahme nur den reutern zukomme, weil dieſe eigentlich nur lantzen gehabt. *Leibnitz*, de bell. cum civit. Brunſuic. apud *Leibn.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. II. p. 95. Nichts deſtoweniger wird auch beym Unreſto, chron. Auſtr. apud *Hahn.* collect. monum. inedit. tom. I. p. 745. dieſer nahme mit klaren worten dem fuß-volcke zugeſchrieben, welches, wie auch aus dem Gaſſaro l. c. und Walthero Iſenberg zu erſehen, zuerſt unter Kayſer Maximiliano I. aufgekommen. *Senckenberg.* ſelect. Jur. & hiſt. tom. III. p. 481. ſeqq. Wie man dann auch in alten gemählden gantz klar ſiehet, daß auch dieſes dergleichen waffen geführet. *Univ. Lexicon.*

Langalerie, (Philipp von Gentil, Marquis von) Ritter, Herr von la Mothe-Charente, Thone-Boutonne und Biron, Ritter des ordens St. Ludovici, erſter Baron von Xaintonges, u. ſ. w. war aus einem guten Franzöſiſchen geſchlechte entſproſſen, und diente im anfange des Spaniſchen ſucceßions-kriegs in Italien, unter der Franzöſiſchen armee mit gutem ruhme erſt als Maréchal de Camp bey der cavalerie, hernach als General-Lieutenant. Im jahr 1706. aber verließ er die Franzöſiſchen dienſte, weil ihn, wie er in einem beſondern damals verfertigten manifeſt vorgegeben, der Franzöſiſche Kriegs-Miniſter Chamillard beleidigt, und ins gefängnis wollen werffen laſſen, oder, wie andere melden, weil er die in Italien gezogenen contributionen untergeſchlagen, auch deswegen zur rechenſchafft gezogen werden ſollen, und gleichwol den vorſchlag des Hertzogs von Vendôme, der viel auf ihn gehalten, und ſich erboten, bey dem Könige gnade vor ihn zu erlangen, auch allenfalls vor die vermißten geld-ſummen gut zu ſeyn, nicht annehmen wollen. Er gieng alſo in gedachtem jahre erſt nach Venedig, und ſodann nach Wien, ward daſelbſt Kayſerl. General von der cavalerie, wohnte dem entſatz von Turin bey, und erwies in dieſem und folgendem jahre in Italien bey verſchiedenen gelegenheiten groſſen muth, worauf ihm im jahr 1707. in Franckreich ſeine güther durch einen Parlements-ſchluß confiſcirt, und er ſelbſt des lebens verluſtig erkläret ward. Weil er nun glaubte, daß an dem Kayſerl. Hofe ſeine verdienſte nicht ſattſam belohnet würden, und mit einer perſon von hohem ſtande darüber in ſtreitigkeiten gerieth, ſo verließ er auch die Kayſerlichen dienſte, und gieng, nachdem er ſich dem Könige von Schweden, Carolo XII. vergebens angeboten, an. 1709. nach Berlin, wo ihn der damals daſelbſt gegenwärtige König von Polen, Auguſtus, zum General der fremden cavalerie in Litthauen, und zum Oberſten zweyer regimenter in dieſem Groß-Hertzogthume machte, welche bedienungen er zwar eine zeitlang führte, aber auch nicht lange damit zufrieden war, ſondern viel höhere würden begehrte. Im jahr 1711. bekannte er ſich zu Franckfurt an der Oder öffentlich zur Reformirten religion, heurathete auch um dieſe zeit, nachdem er den tod ſeiner erſten gemahlin aus dem hauſe Simiane erfahren, ein Fräulein von dem geſchlechte la Force, ſo der religion wegen aus Franckreich geflohen war, und bald zu Berlin, bald zu Caſſel lebte. Nachdem er ſich an dem letzten orte eine weile aufgehalten, gieng er im jahr 1713. nach Holland, fieng daſelbſt an in der H. Schrift zu ſtudiren, machte, ob er gleich keine grund-ſprache, auch nicht einmal Latein verſtunde, anmerckungen über verſchiedene Schrift-ſtellen, ſonderlich aus den Propheten und der Offenbarung Johannis, und ließ ſchon damals einige ſchwärmeriſche ſchriften drucken, darinn er unter andern vorgab, daß ihn GOtt auserſehen, alle religionen zu vertilgen, und eine neue zu ſtiften; ſuchte auch auf verſchiedene weiſe, wiewol vergeblich, ſowol bey einigen Holländiſchen kaufleuthen, als bey den Juden, zu ausführung ſeines vorhabens geld zu erheben. Im jahr 1716. ward er im Haag mit einem abentheurlichen menſchen, der ſich einen Landgrafen von Linange, und des Röm. Reichs Fürſten von Chabonnois nennte, und viele unbekannte inſuln entdeckt zu haben vorgab, auch eine handlungs-compagnie auf dieſelbe anrichten wollte, ingleichen mit einem Türckiſchen Aga, der ſich als Abgeſandter im Haag aufhielt, bekannt, und errichtete mit dieſem letztern einen vergleich, deſſen vornehmſte abſicht dahin gieng, daß er und der ſogenannte Landgraf mit hülffe des Türckiſchen Kayſers den Papſt bekriegen, und wann Rom erobert ſeyn würde, einige inſuln auf der Mittelländiſchen ſee einnehmen, und dieſelben zum eigenthum beſitzen ſollten, worauf er den titul eines Groß-Marſchalls der Theocratie des Göttlichen Worts annahm. Im jahr 1716. erſchien er, nachdem er bisher gar elend aufgezogen war, auf einmal ſehr prächtig, kaufte eine groſſe menge waaren ein, nahm gantze familien in ſeine dienſte, ſtreckte ihnen, unter dem vorwande, daß er ſie nach einer colonie führen wollte, geld vor, und gieng, nachdem er dem Linange befohlen, dieſe leuthe nachzubringen, im monat may zu ſchiffe, ward aber auf befehl des Kayſerl. Hofs, der vorher bey den General-Staaten um ſeine verhafftung vergebens angeſucht haben ſoll, zu Stade gefangen genommen, und endlich nach Wien gebracht, wo er am 18. ſept. an. 1717. im gefängniſſe verſtarb. Man hat ihm von ſeiten dieſes Hofs ſchuld gegeben, daß er würcklich mit der Pforte ein geheimes verſtändnis gehabt, und in Ungarn etwas zu derſelben beſten ausführen wollen. *Lamberti*, mem. tom. IV. p. 126. 404. *De la Motraye*, voyage tom. II. p. 175. *Mercur. hiſt. & Clef du Cabinet*, 1715. 1716. Fabers Staats-Cantzley, tom. XXVII. p. 824.

Langdale, (Marmaduke, Lord von) that in den innerlichen kriegen unter Carolo I. demſelben gute und getreue dienſte. Anfangs warb er zu deſſen dienſten, auf ſeine eigene koſten, drey compagnien zu fuß, und 70. mann zu pferde, womit er bey Corbridge in Northumberland eine feindliche partey Schotten in die flucht ſchlug. Nachgehends commandirte er ein detaſchement wider den Oberſten Roſſeter, in Lincolnshire, über den

er

Digitized by Google

er gleichfalls die oberhand behielt. Er erlangte auch einen ziemlichen vortheil über den General Fairfax, und entſetzte Domfeet-Caſtle. In der ſchlacht bey Nazeby commandirte er den lincken flügel der Königlichen armee, und machte dem Cromwel, der auf ihn geſtoſſen war, viel zu ſchaffen. Nachdem der König bereits in der Schotten händen war, eroberte er im jahr 1648. Barwick, und brachte ein corpo von 3000. mann fußvolck und 1000. reuter zuſammen, ward aber noch in dieſem jahre bey Preſton geſchlagen, und nach einem ſcharfen gefechte gefangen. Gleichwol fand er mittel, von dem caſtell zu Notingham zu entkommen, und begab ſich nach Flandern zu dem Könige Carolo II. der ihn im jahr 1658. zu Brügge zum Baron von Langdale machte, wiewol einige melden, daß ſolches bereits im jahre 1648. geſchehen ſey. Er ſtarb im jahre 1661. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angl. tom. VIII.

Lange, (Andreas) gebürtig von Lübeck, ſtudirte zu Helmſtädt und Leipzig, nahm den gradum eines Doctoris an, und wurde darauf Raths-Conſulent in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er im jahre 1713. den 30. oct. in ſeinem 34. jahre geſtorben. Er hat Introductionem in Notitiam Legum nauticarum & Scriptorum Juris Reique maritimæ, Lübeck 1713. in 8. und einige Diſſertationes geſchrieben, auch noch unterſchiedene ſcripta, die meiſtens ad Jus Lubecenſe & Jurisprudentiam maritimam gehören, hinterlaſſen. Gelehrte Fama.

Lange, (Barbara Helena) von Nürnberg, in dem edel-gecrönten Blumen-orden die crone genennet, eine nette Poetin, ſowol in dem Teutſchen als auch Franzöſiſchen, aus welcher letztern ſprache ſie auch unterſchiedliche nützliche ſachen überſetzet; dabey war ſie eine zierliche mahlerin und künſtlerin, und konnte mit allerhand ſachen aus wachs, helffenbein, alabaſter und dergleichen wohl umgehen. Paullini hoch-und wohlgelahrt. Teutſches frauenzimmer, p. 90.

Lange, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Theologus, war auf dem dorfe Altenburg bey Naumburg den 2. dec. im jahr 1585. gebohren, beſuchte die ſchule zu Naumburg wegen äuſſerſter dürftigkeit, da ihm ſein vatter frühzeitig abgegangen war, oft barfuß, kam im 14. jahre auf die Fürſten-ſchul-Pforte, und endlich im jahr 1606. auf die Univerſität Leipzig. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 597. An. 1611. ward er daſelbſt Magiſter, hernach an. 1614. Informator bey den kindern Ottonis von Dißkau, und hierauf anfangs Prediger zu Meuſelwitz und Luna. *Freherus*, l. c. Von da wurde er nach Leipzig beruffen, da er dann im jahr 1620. Baccalaureus ward, und von dem Diaconat zu St. Nicolai im jahr 1628. zum Archidiaconate zu St. Thomä, im jahr 1629. zu einer Profeſſion in der Theologie, an. 1630. biß zu der Licentiat- und Doctor-auch würde eines Paſtoris bey St. Thomä, Aſſeſſoris im Conſiſtorio, Profeſſoris Theologiæ und Canonici zu Meiſſen, wie auch im jahr 1646. den 8. jul. zur Superintendenten-ſtelle erhoben worden. *Freherus*, l. c. Er ſtarb den 7. may im jahr 1657. und hinterließ, auſſer verſchiedenen diſputationen, Anmerckungen über das Evangelium Johannis; die Epiſteln Petri, Jacobi, Johannis, und an die Hebräer. *Witte*, mem. *Vogel*. annal. Lipſ. *Freherus*, l. c. p. 598.

Lange, (Chriſtian Johann) ein berühmter Medicus, war zu Pegau im jahr 1655. den 5. jun. gebohren, woſelbſt ſein vatter, Samuel Lange, Superintendent war. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt im jahr 1680. Philoſophiæ und das folgende jahr Medicinæ Doctor, auch Aſſeſſor ſeiner Facultät, und lehrte mit vielem ruhme und beyfall, wie er dann aus ſeinen zuhörern 120. Doctores Medicinæ zehlen konnte, ob er gleich ſchon im 46. jahre ſeines alters, und zwar noch unverehlicht geſtorben. Seine ſchrifften ſind von D. Rivino colligiret, und zu Leipzig 1704. in fol. zuſammen gedruckt worden. *Vogel*. annal. Lipſ. p. 935. Stollens hiſt. der medicin. gelahrheit, §. 9. p. 7. §. 271. p. 341. ſeqq.

Lange, (Chriſtoph) ein Doctor Juris, war im jahr 1617. zu Naumburg gebohren, verlohr aber beyde eltern im 11. jahre ſeines alters innerhalb fünf wochen, kam hierauf in die Chur-Sächſiſche Land-und Fürſten-ſchul-Pforte, und von hier nach Stargard in Pommern, wo er beſondern unterricht genoß. *Freherus*, theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1189. Von da begab er ſich auf die hohe ſchule nach Roſtock, wo er auf die Philoſophie und Rechte groſſen fleiß wandte, und unter Wilhelm Witzendorffen de Rerum publicarum Formis, und unter Paulo Sagittario de ſummo Bono öffentlich diſputirete. Im jahr 1635. begab er ſich nach Jena, wo er gleichfalls nicht unterließ, ſelbſt zu diſputiren, oder doch demſelben beyzuwohnen, ſtudirte im folgenden jahre zu Leipzig, und diſputirte unter dem damaligen Rector Enoch Heilanden de Mutuo, kehrete hierauf wieder zurück nach Jena, und erhielt im jahr 1637. daſelbſt die Doctor-würde; worauf er im folgenden jahre Sachſen-Weimariſcher Hof-Gerichts-Advocat daſelbſt, und im jahr 1640. Bürgermeiſter zu Zeitz worden, welcher bedienung er 23. jahre vorgeſtanden. Im jahr 1646. ward er von dem Kayſer Ferdinando III. zum Comite Palatino und an. 1657. vom Churfürſt Johann Georgen II. zu Sachſen zum Rathe gemacht, und über Thüringen geſetzt. Im jahr 1663. ward er in Hertzog Auguſts zu Sachſen-Halle erb-landen Vice-Cantzler, erhielt aber im jahr 1665. auf anhalten Graf Chriſtian Friedrichs zu Mannsfeld ſeinen abſchied, und ward Cantzler zu Eißleben, auch im jahr 1668. durch der Mannsfeldiſchen Grafen bemühungen unter Kayſers Leopoldi Räthe aufgenommen, ſtarb aber im folgenden jahre den 12. april. Er ſchrieb Iſagogen ad Proceſſum Juris Civilis & Saxonici, ſtarb aber darüber, da dann Joh. Chriſtoph Hrrolb das buch zu ende brachte, und ſolches Franckfurt und Leipzig in 4. 1682. heraus gab. *Univ. Lexic.*

Lange, (Wilhelm) ein Däne aus Seeland, war Cantzley-Rath des Ober-Hof-Gerichts und Conſiſtorii Aſſeſſor, wie auch Mathematum Profeſſor zu Coppenhagen, allwo er an. 1682. den 12. may im 59. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat de Annis Chriſti, Leiden 1649. in 4. de veteri Anno Romanorum, welches in Grävii Theſ. antiq. Rom. tom. VIII. befindlich; de IV. Monarchiis; de Veritatibus Geometricis, Coppenhagen 1656. in 4. de annua Emendatione & Motu Apogæi Solis, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lange, (Joh. Michael) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Etzelwangen im Sultzbachiſchen, woſelbſt damals ſein vatter Pfarrer war, den 9. mertz an. 1664. gebohren. Er bezog an. 1682. die Univerſität Altorf, und brachte ſich allda neben ſeinen ordentlichen ſtudien auch in der heutigen Griechiſchen ſprache, Anatomie und Botanic eine gute erkänntnis zuwege. Weil ihn aber ſein vatter der Theologie gewiedmet, übte er ſich beſonders in den Morgenländiſchen ſprachen, und nahm ſodann an. 1678. den gradum eines Magiſtri an. Nach dieſem gieng er nach Jena, ſtudirte unter Danzio vornemlich das Arabiſche, hielt auch unterſchiedene collegia über die Moral und Theologiam naturalem, und wurde deswegen an. 1690. zum Adjuncto der philoſophiſchen Facultät verordnet. Doch kehrte er nicht lange darauf in ſein vatterland, und verwaltete allda einen Prediger-dienſt, ward aber an. 1694. überdrüßig, an einem ſolchen orte länger zu bleiben, wo er von allen andern Gelehrten gantz abgeſondert war, und that dannenhero eine reiſe nach Halle, allwo er die würde eines Licentiati Theologiæ erhielt. An. 1697. wurde er Doctor, und trat darauf eine Profeſſionem Theologicam nebſt einer Prediger-ſtelle in Altorf an. Als er aber an. 1703. den beruffenen Fanaticum Roſenbach in ſein haus zu ſich nahm, wurde er ſogleich ſeiner lehre wegen bey vielen verdächtig, kehrete ſich aber wenig daran, daß er auch nicht lange hernach in einer vertheidigung, welche er an. 1704. vor Roſenbachen heraus gegeben, ſeine ſonderbaren gedancken von den ſymboliſchen büchern, desgleichen von der Schul-orthodoxie, den ſogenannten Pietiſten und Philadelphern, deutlich eröfnete; dahero ihm Seb. Edzardi an. 1705. Vindicias Librorum Symbolicorum entgegen ſetzte. In dieſem letztbemeldten jahre ſchrieb er auch drey Diſſertationes Hiſt. Theologicas de Herba Borith, und erklärte ſich in den dazu gehörigen addendis vor die von J. W. Peterſenio mit ſonderbarem eifer behauptete lehre von wiederbringung aller dinge, wodurch er aber von neuem groſſe unruhe erregte. Als nun die Nürnbergiſchen, Tübingiſchen und Roſtockiſchen Theologi, deren bedencken man in dieſer ſache eingeholet, insgeſamt ſeine meynung verwarfen, er aber bedencken trug, ſich deren ausſpruch zu unterwerffen, bat er endlich ſelbſt um ſeine entlaſſung, die ihm auch vom Rathe zu Nürnberg unverzüglich bewilliget wurde. Nach dieſem wurde er an. 1710. Inſpector zu Prentzlow, und vertrat dieſes amt mit allem eifer, bis er allda den 20. jun. an. 1731. mit tode abgieng. Er hat übrigens auch eine Philologiam Barbaro-Græcam de Fabulis Mohhamedicis und mehr andere dinge über den Alcoran geſchrieben, woraus ſeine groſſe känntnis in ſprachen zur genüge erhellet. Unter ſeinen hinterlaſſenen manuſcripten aber befindet ſich inſonderheit ein werck über die Cabbale, worinn er dieſe dunckele wiſſenſchafft, wie man behauptet, in ein beſonderes licht geſetzet. *Zeltner*. vitæ Theol. Altorf. *Bibl. Germ.* tom. XXIII. Walchs religions-ſtreitigk. in der Lutheriſchen kirche, tom. II.

Lange von Wellenburg, (Matthäus) ſiehe im Lexico Matthäus Langius, Cardinal.

Langele, (Jac.) ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Maur, war zu Paris im jahr 1654. gebohren. Weil ihm in der Abtey St. Corneille zu Compiegne die aufſicht über die daſelbſt befindlichen reliquien aufgetragen ward, gab ihm dieſes gelegenheit, im jahr 1684. die Hiſtoire du S. Suaire de Compiegne zu ſchreiben, in welchem wercke er ſich bemühet zu zeigen, daß das an gedachtem ort verwahrte ſchweiß-tuch Chriſti allerdings das echte ſey, und wie ſolches nach Compiegne gebracht worden, aus den älteſten urkunden ausführlich darzuthun. Man hätte vielleicht noch ein mehrers von ihm zu erwarten gehabt, wo ihn nicht der tod in ſeinen beſten jahren den 9. may an. 1689. in erwehnter Abtey hinweg genommen hätte. *Nouvelles de la Républ. des Lettres*, 1685. oct. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Langemak, (Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war den 10. oct. an. 1671. zu Uterſen im Holſteiniſchen, allwo ſein vatter Pfarrer war, gebohren. An. 1682. ward er nach Lüneburg in die ſchule geſandt, von wannen er nach Hamburg gegangen. Endlich hat er zu Braunſchweig die gründe der theologiſchen wiſſenſchafften geleget. Hierauf wendete er ſich an. 1691. nach Jena, und hörte die daſigen Lehrer. An. 1693. begab er ſich nach Colmar zu ſeinem bruder, welcher daſelbſt Prediger war, und übte ſich bey ihm in dem predigen. Nach dieſem beſuchte er die Univerſität zu Kiel, und kam nach dieſem wieder nach Hamburg, da er einen Herrn von Ranzow unterrichten muſte. Nachgehends gieng er mit Doctor Mayern auf Helmſtadt.

ſtadt. An. 1702. ward er Conrector bey der ſchule zu Greyphswalde, in dem folgenden jahre Diaconus zu Stralſund, an. 1717. Archidiaconus daſelbſt, und an. 1720. Superintendent. Er hat auch den Doctor-grad in Theologia angenommen. Neben verſchiedenen diſputationen iſt von ihm heraus gegeben worden: Oratio ſæcul. de Providentia Dei circa Reform. Sundenſem; Hiſtorie der Augſp. Confeſſion; Hiſtoria Catechetica; II. theile in 8. 1729. Colloquium inter Jac. Colerum & Matth. Flacium mit einer vorrede. *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica*, tom. II. p. 788.

Langenargen, ein ſchöner marckt-flecken, nebſt einem ſchloſſe am Bodenſee, zwiſchen Lindau und Buchhorn, an dem aarden flieſſenden flüßlein Arg alſo genannt, und den Grafen von Montfort gehörig. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. XI. c. 2.

Langenau, ein ziemlich groſſer Ulmiſcher marckt-flecken, nebſt einem ſchloſſe und zweyen kirchen; liegt zwiſchen Ulm und Gundelfingen. Er iſt an. 1462. den 29. jun. von Hertzog Ludwigen von Bayern geplündert und abgebrannt worden. Anfangs wurde das kloſter Anhauſen in dieſem flecken gebauet, und der erſte Abt mit dieſes orts Pfarr und zehenden beſchencket. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 10. & P. III. lib. VII. c. 13.

† **Langenmantel.** Johann, zugenannt von Reil oder vom Sparren, war an. 1304. Stadt-Pfleger zu Augſpurg, und ſtifftete eine begräbniß-capelle für ſich und ſeine nachkommen, mit einem eigenen Prieſter, ſo von Biſchoff Friedrichen zu Augſpurg an. 1329. den 14. may beſtätiget worden. *Cruſius*, annal. Suev. P. III. lib. III. c. 16. & lib. IV. c. 7. Ulrich war an. 1368. Rentmeiſter zu Augſpurg. *Idem*, lib. V. c. 8. Eitelhans und Hartmann wohnten an. 1477. einem beſondern dem Würtembergiſchen Hertzog Eberhardo Barbato zu ehren angeſtellten turnier zu Augſpurg bey. *Idem*, lib. VIII. c. 12. Georg hielte an. 1482. ein ſpieß-gefecht mit zwey Hertzogen von Bayern, Wolfgang und Chriſtoph. *Ibid.* c. 17. Eben dieſer, oder ein anderer dieſes nahmens, wurde an. 1512. als Kayſerl. Commiſſarius wegen einer gewiſſen ſtreit-ſache nach Schwädiſch-Halle geſchickt. *Idem*, lib. X. c. 2. Cruſius nennet auch denjenigen, welcher an. 1525. in der ſchlacht bey Pavia umgekommen, Georg, nicht Johann. *Ibid.* c. 14. Eitelhans lebte an. 1527. zu Augſpurg, welcher, weil er den Wiedertäufern favoriſirte, und ſelbige aufgenommen, von dem Rathe aus der ſtadt auf ſeinen hof nach Lautershofen relegirt, und an. 1528. von Dietbaldo von Stein, einem Officier des Schwäbiſchen bunds erſtlich nach Bobingen, folgends nach Weiſſenhorn abgeführet worden. *Id.* lib. XI. c. 3. Ulrich, ein Canonicus zu St. Moritz in Augſpurg, ſtifftete an. 1531. ein gewiſſes ſtipendium vor 5. arme ſtudirende von Augſpurg, wovon nachgehends die berühmte ſchule zu St. Anna erbauet worden. *Ibid.* c. 7. Joachim wurde von der ſtadt Augſpurg an. 1539. nach Franckfurt, und im folgenden jahre nach Worms, wie auch Matthäus Langenmantel nach Hagenau auf den von den Proteſtanten der religion wegen angeſtellten Convent geſchickt. *Ibid.* c. 14. 15. Endlich wird derjenige, welcher ſich an. 1285. durch eine ſtifftung bekannt gemacht, von Cruſio, P. III. lib. III. c. 8. Hartmann, nicht Hermann genennt. *M. Steinweeg.* manuſcript.

Langenthal, ein kloſter in Bayern, welches in dem XI. ſæculo von Grafen Theomaro oder Dietmar von Löwenſtein geſtifftet worden, und um das jahr 1170. an das kloſter St. Veit erwachſen. **Waltzens** Würtemb. St. ꝛc. lib. II. c. 10. p. 161.

Langermann, (Luc.) ein Doctor Juris von Hamburg, war Mecklenburgiſcher Rath, und des Capituls zu Hamburg Decanus. Er war Nic. Heinſii reiſe-gefährte in Italien, hatte verſchiedene Griechiſche antiquitäten colligirt, auch zu Rom in der Vaticaniſchen bibliotheck viele rare ſachen abgeſchrieben, und ſtarb den 10. may an. 1686. im 60. jahre, nachdem er Antiquitates Græcas; Orat. in Natalem Chriſtinæ Reg. Suec. Diſp. Inaug. de Jure in Curia Mercatorum &c. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Langes, (Claudius de) ein gelehrter Franzos, war zu Grenoble in Dauphine aus einem alten und adelichen geſchlechte gebohren. Er legte ſich in ſeiner jugend mit beſondern eifer auf die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es darinn ſo weit, daß man ihm in ſeiner vatter-ſtadt die ſtelle eines Raths bey der Chambre de l'Edit ertheilen wollte. Weil aber ſolches mit dem bedinge geſchahe, daß er die Reformirte religion, worzu er ſich, gleich ſeinen voreltern, bekannte, verlaſſen, und dagegen die Catholiſche annehmen ſollte, ſchlug er dieſes anerbieten aus, retirirte ſich auch nach widerruffung des edicts von Nantes an. 1685. mit allen den ſeinigen nach Genf, und machte ſich allda durch ſeine leutſeligkeit, ingleichen durch ſein rechtſchaffenes weſen und gründliche gelehrſamkeit ſehr beliebt. Er ſtarb auch daſelbſt den 13. jan. an. 1717. ohngefehr im 74. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene theologiſche ſchrifften, ingleichen eine hiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments mit moraliſchen betrachtungen, welche letztere von ſeinen freunden an. 1718. in III. vol. in 8. an das licht geſtellet worden.

Langhans, (Chriſtian) war zu Friedland in Preuſſen,

wo ſein vatter Raths-verwandter war, im jahr 1660. den 25. ſept. gebohren. Nachdem er zu Königsberg 7. jahre ohne mittel durch vorſchub gutthätiger leuthe ſtudiret, wurde er im jahr 1685. Philoſophiæ Magiſter, im jahr 1688. Conrector der Altſtädtiſchen Pfarr-ſchule daſelbſt, und zu ende deſſelbigen jahrs Diaconus der Altſtädtiſchen haupt-kirche, im jahr 1719. aber an derſelbigen kirche Pfarrer, Königlich-Preußiſcher Conſiſtorial-Rath, und Inſpector der ſchule, worauf er im jahr 1727. den 19. febr. das zeitliche geſegnet. Er hat Diſp. de Demonſtratione Regulæ Proportionis directæ, Königsberg 1685. Diſſertationes Mathematicas de Corona Hieronis, 1686 de Prædicabilibus, 1687. de quinque Corporum regularium Soliditate e dato uno latere invenienda, Diſſ. duas. ib. 1687. de Doliorum Dimenſione, ib. 1687. de Auſpicii Regii Symbolis, ib. 1687. Trigam Dialecticarum Quæſtionum, ibid. 1687. Variarum Quæſtionum Triades ſex, ib. 1688. eine Predigt bey einweyhung des Altſtädtiſchen Wittwen- und Wayſen-hauſes, über Hiob XXIX. 12. 13. Predigten vom gereinigten Gewiſſen über Hebr. IX. 13. 14. Von glücklichen und unglücklichen Zeichen über Eſ. LX. 1-6. Leichen-Predigten; Bibliſche Haus-Andachten in 8. bänden; Paßions-Betrachtungen; eine Kinder-Poſtill, ſo in die Schwediſche, Wendiſche, Polniſche und Lithauiſche ſprache überſetzt worden; Catechiſmus-Lehren; Güldenen Himmels-Schlüſſel heraus gegeben. **Gelehrte Zeitung.** 1728. p. 318. **Preußiſcher Todes-tempel**, unterred. I. n. 6. **Monatliche Jeniſche Nachrichten**, 1727. octob. n. 4. *Arnoldi* annal. P. II. p. 415. 481. 545. **Unſchuldige Nachricht.** 1700. p. 651. 1718. p. 1087. 1728. p. 971. ſeq. Sein ſohn iſt in Königsberg ein berühmter Doctor und Prof. Theol. gleiches nahmens geweſen. **Göttens** jetztleb. gelehrt. Europa, tom. I p. 269. ſeqq.

Langlade, (Jacobus von) Baron von Saubieres, war des Hertzogs Friderici Mauritii von Bouillon vertrauter, und that demſelben und deſſen partey durch ſeinen verſtand und geſchicklichkeit bey den Franzöſiſchen innerlichen unruhen, in vielen gelegenheiten, vornemlich in Bourdeaux gute dienſte. Dadurch ward er dem Cardinal Mazarini bekannt, der ihm zu der ſtelle eines Cabinets-Secretarii verhalf, welche er aber im jahr 1657. niederlegen muſte. Er ſtarb, wie man ſagt, aus verdruß, weil der Marquis von Lanaois, den er auf ſeinem land-guthe in Poitou zu bewirthen ſich vorgenommen, auch verſchiedene bekannte dazu einladen laſſen, nicht kommen wollen. Seine gemahlin, N. von Champagnac, war von einem guten hauſe aus Perigord, aber ſehr arm. Man hat von ihm Memoires du Duc de Bouillon, die im jahr 1691. nach ſeinem tode zum erſten mal heraus gekommen. Mémoir. de *Gourville*, tom. I. II. de *Motteville*, tom. III. IV. de *Lenet*, tom. I. II. *Le Long*, bibl.

Langlais, (Maturinus) ein Franzos, in die mitte des vorigen jahrhunderts gehörig, war bey Johanne Darte die letzten 12. jahr über, als Dartes lebte, famulus, und genoß von ihm ſo guten unterricht, daß er Baccalaureus werden konnte, dagegen Dartes ihm befahl, ſeine noch nicht ans licht geſtellte ſchrifften aus ſeinen manuſcripten heraus zu geben, welches er auch inſonderheit mit den Commentariis ad Gratianum und dem Tractatu de Beneficiis gethan. *Doviat.* vit. J. Dartis in *Buderi* vit. clar. JCtor. p. 229.

Langley, ein ſchloß in der Engelländiſchen provintz Northumberland, an der South-Tine, von welchem unter der regierung Königs Johannis, Adam de Dindale ſeine Freyherrſchafft hatte, welche hernach auf Nicolaum de Bolteby fiel. Zuletzt iſt ſolche an die Percies gekommen. *Camdeni* Brit. p. 853.

Langley, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war nicht weit von Banbury in Oxfordshire gebohren. Er ſtudirte zu Oxford, und wurde allda ein mitglied des Magdalenen-Collegii, ingleichen Magiſter Artium, nach dieſem aber Lehrmeiſter der Collegiat-ſchule, wie auch Præbendarius der haupt-kirche zu Gloceſter, und endlich an. 1640. Ober-Lehrmeiſter der St. Pauls-ſchule in Londen, welche er auch theils wegen ſeiner gründlichen wiſſenſchafft, theils aber, weil er ſich bey den lernenden in ſonderbare ehrfurcht und hochachtung zu ſetzen wuſte, in einen trefflichen flor gebracht. Er ſtarb unverheurathet den 13. ſept. an. 1657. und hinterließ nebſt dem ruhm eines guten Critici, Hiſtorici, Theologi und Antiquarii, auch eine Rhetoric und Proſodie, wie auch verſchiedene zuſätze und erklärungen der Lateiniſchen und Griechiſchen grammatiken, die in ſeiner ſchule eingeführt waren. *Sam. Knight's* life of John Colet miſcell. n. 6.

† **Langues**; man ſchreibt auch **Langhes**. Dieſe länder ſind dem Hertzoge von Savoyen an. 1690. von dem Kayſer Leopoldo überlaſſen, und an. 1735. von Carolo VI. in den mit Franckreich geſchloſſenen friedens-präliminarien, art. IV. beſtätiget worden; jedoch mit vorbehalt der unmittelbaren botmäſſigkeit. **Neue Fama**, tom. II. p. 642. *Comment. ad Capitul. Carolin.* *Lünig.* cod. dipl. Ital.

Lani, (George) ein Ungar, war im jahr 1646. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, und den gradum eines Magiſtri angenommen, zu Karpfen in Ungarn Rector. Von hier ſchleppte man ihn, wegen der Lutheriſchen religion,

gion, nach Italien, allwo er nebſt andern auf die galeeren ſollte geſchmiedet werden; er entkam aber unterwegs durch die flucht, und nahm ſeinen rückweg nach Ungarn, von da er ſich nach Wien, und endlich nach Leipzig begab. An dieſem letztern orte wurde er Baccalaureus Theologiæ, und ſtarb ums jahr 1688. nachdem er Mauſoleum Saxonicum tripartitum, Leipzig 1695. in 8. Orationes Panegyricas; Diſp. de Fundamento Juris Naturæ juxta hypoth. Alberti, u. a. m. drucken laſſen. *Univ. Lexicon.*

Lannion, oder **Lanion**, ein flecken in Franckreich in Bretagne 3. meilen von Treguier, zwiſchen dieſem und St. Brieux gelegen. *Zeiler.* topogr. Gall. tom. IX. p. 22.

Lannoy, (Philipp) Herr zu Beauvoir und Niederländiſcher Vice-Admiral, war aus einer vornehmen familie entſproſſen, und machte ſich zur zeit der Spaniſchen Gouvernantin Margaretha in den Niederlanden bey damaligem innerlichen kriege, ſonderlich durch den ſieg über den General Jacob Marnix, Herrn von Tholoſa, ſehr berühmt. Dann als ſich dieſer im jahr 1561. bey Oſteezela an dem ufer der Schelde nahe bey Antwerpen mit ſeinen ſchiffen lagerte, und, nachdem er ſein lager mit einem graben und walle beveſtigt hatte, den benachbarten orten mit plündern, ſengen und brennen ſehr überläſtig fiel, ward ihm von der Statthalterin befohlen, deſſen lager anzugreiffen; welches er auch unvermuthet überfiel, 1500. feinde erlegte, und 300. gefangen bekam. Die flüchtigen aber wurden mehrern theils in häuſern und ſcheunen, wohin ſie ſich in ſicherheit begeben hatten, verbrannt, wie es dem Generale, Herrn von Tholoſa, ſelbſt nicht beſſer ergangen. Im folgenden jahre jagte er die aufwiegler gegen die Königliche regierung aus Tournay, und ſtarb endlich, nachdem er noch mehrere thaten verrichtet, im jahr 1574. *Strada*, de bello Belg. P. I. II. *Thuanus*, hiſt. I.

Lantin, (Joh. Bapt.) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath war, im jahr 1619. gebohren. Nachdem er die vornehmſten alten und neuern ſprachen, hiernächſt auch die Philoſophie, und ins beſondere die Mathematic wohl begriffen, nahm er eine reiſe durch gantz Franckreich und Italien vor, und machte ſich bey den gröſten Gelehrten der damaligen zeiten ſehr beliebt. Nach ſeiner zurückkunſt in ſein vatterland war er Conſeiller aux Enquêtes, und hernach Parlements-Rath, welchen beyden anſehnlichen bedienungen er mit vielem lobe bis an ſein den 4. mertz im jahr 1695. erfolgtes ende vorſtund. Er hat verſchiedene gelehrte ſchriften hinterlaſſen, davon aber noch nichts gedruckt iſt, als: Eine Botaniſche Diſſertation de Geranio noctu olente; eine Überſetzung der Elementorum des Euclidis; verſchiedene Lateiniſche, Griechiſche und Frantzöſiſche Gedichte; Anmerckungen über Diogenem Laertium, u. a. m. *Journal des Savans*, tom. XXIII. p. 240. ſeqq.

LANUVIUM, vor alters eine ſtadt an der Appiſchen ſtraſſe im Latio, zwiſchen Aricia, Veliträ, Sueſſa Pometia und Satricum. Der urſprung der ſtadt iſt ungewiß. Sie iſt eine ſtadt Latini nominis geweſen. Das jahr darauf, als M. Manlius geſtorben war, ſind die Lanuviner, die den Römern ſonſt ſehr getreu geweſen, nebſt den Latinern von denſelben abgefallen; als ſie aber von Mänio gedemüthiget worden, wurden ſie bald darauf mit dem Römiſchen bürger-rechte beſchenckt, und ihre ſtadt unter die Municipia aufgenommen. Im andern Puniſchen kriege hielt ſie ſich wohl. Einige zeit hernach wurde eine colonie dahin geſchickt. Marius ließ die ſtadt-mauren niederreiſſen, die ihnen aber Julius Cäſar zugleich nebſt dem Jure Coloniæ wieder gab. *Cicero*, pro Murena. 41. pro Milone, 10. 17. ad Attic. XII. 41. 43. XIII. 26. XIV. 4. de divinat. I. 36. II. 27. *Strabo*, V. p. 365. ibique *Palmerius*. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, antiqq. Rom. I. p. 48. *Antoninus*, itiner. p. 301. ibique *Weſſeling*. *Suetonius*, Aug. 72. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. 8. Kayſer Auguſtus vermehrte ſie, und wies einen theil derſelben den Veſtaliſchen Jungfrauen an. Kayſer Hadrianus ließ ihr ſeine gnade empfinden. Es wurde ihr ein Curator, der zu Rom gewalt hatte, erlaubet. Unter den tempeln, ſo dem Jovi Soſpitatori ex Jugo, Marti Pacifero, Victori, Apollini, Mercurio, Veſtæ, Vertumno und Cereri Frugiferæ, und dem Rubigini daſelbſt erbauet waren, war der vornehmſte der Junonis Soſpitæ oder Siſpitæ. *Livius*, VIII. 14. XXII. 4. *Silius Italicus*, VIII. 363. XIII. 364. *Ovidius*, faſt. VI. 59. *Feſtus*, voce Siſpita. *Cluverius*, Ital. ant. III. 4. *Reineſius*, inſcr. p. 393. *Heineccius*, ad L. Jul. & Pap. Popp. 1. 4. p. 57. ſeq. Kayſer Antoninus Pius ſtammte aus dieſer ſtadt her. *Aurelius Victor*, de Cæſar. 15. n. 2. *Capitolinus*, Anton. Pio, I. Es wurde daſelbſt lange zeit ein drache erhalten, dem, wann er aus ſeiner höle hervor kroch, eine jungfer ſein futter reichen müſſen, dabey es ſich dann bald gewieſen, ob ſie eine reine jungfer ſey oder nicht. *Propertius*, eleg. IV. 8. v. 3. ſeqq. *Ælianus*, hiſt. animal. XI. 16. Das alte Lanuvium ſoll da gelegen haben, wo jetzo ein geringer ort Indovina, in der Campagna di Roma, zwiſchen Albano und Riccia iſt, wie man dann noch jetzo daſelbſt überbleibſel von einem berühmten Amphitheatro ſtehet. Wo der Lanuviner marckt war, iſt jetzo auſſer der ſtadt ein meyer-hof, di San Gennaro genennet. Die einwohner nennet Cicero, pro Corn. Balbo, 13. ad Attic. I. n. 9. 13. ad famil. IX. 22. n. 14. de nat. deor. I. 29. Lanuvinos. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 374. *Vulpius*, vet. Lat. profan. VII. p. 9. ſeqq. *Acta Eruditor.* 1734. p. 508. ſeq.

Lanzoni, (Giuſeppe) ein ſehr fleißiger Medicus in Theoria und Praxi zu Ferrara, war Phil. und Med. Doctor, Profeſſor und mitglied der Academ. delli Intrepidi. Er hat ſich ſchon zu ende vorigen jahrhunderts durch ſchriften hervor gethan, und iſt ums jahr 1730. verſtorben. Er hat aber geſchrieben: de Velorum Uſu apud Veteres, welches in Muſeo Minervæ Venetæ, tom. I. p. 353. ſeqq. befindlich iſt; de Cornuum Uſu pro Poculis, welches in das Muſeum Minervæ Venetæ, tom. II. p. 385. ſeqq. eingerücket iſt; circa l'Uſo antico delle Fontane nelli conviti e nei Teatri, welches in gedachtem Moſeo, tom. III. p. 86. ſeqq. ſtehet; de Lacrymis; Zoologiam parvam, ſeu de Animalibus ad Medicinam facientibus; de Saliva humana; Additiones ad Olai Borrichii Diſſ. de Lapidum Generatione & Micro-Coſmo, Ferrara 1687. Obſervationes ad Henrici a Moinichen Obſervationes Medico-Chirurgicas, ib. 1688. Animadverſiones varias ad Medicinam, Anatomiam & Chirurgiam maxime facientes, ib. 1688. in 8. de Jatro-Phyſicis Ferrarienſibus, Bonon. 1691. in 4. welche ſchrift auch in dem Theſaur. antiq. Italic. tom. IX. P. VIII. befindlich; de Febre quartana; Prælectio ad primariam Ferrarienſem Lecturam Philoſophiæ; de Coronis & Unguentis in Antiquorum Conviviis, welches Baruffaldus aus dem Italiäniſchen ins Latein. überſetzt zu Ferrara 1715. in 8. heraus gegeben, und Salengre Theſ. ant. Rom. tom. III. eingerücket; de Clyſteribus, ib. 1691. in fol. de Luctu mortuali Veterum Adverſaria, welche in Salengre, l. c. n. 5. befindlich; Citrologiam, ſeu de Citro, welche ſchriften haben ſollen zuſammen gedruckt werden. Als er ſtarb, war er eben über folgenden beſchäfftiget: de Caſeo; de Ludis puerilibus; del Eccelenza del Mele; ſe il Lume ſia neceſſaria alla Vita; und de Pollinctura & Balſamatione apud Veteres, & Recentium variis balſamandi cadavera modis, Genf 1696. in 12. *Acta Erud.* 1689. p. 180. Gelehrte Zeitung. 1731. p. 401. Lettera ſopra o del bere caldo appreſſo Romani antichi, welcher in Giornale de Letterati d'Ital. tom. XXXII. n. 12. ſtehet; Ragionamento intorno alle Veſti Convivale, o da Camera, uſate dagli Antichi, das in Suppliment. al Giornale de Letterati d'Ital. tom. I. n. 10. anzutreffen; Orazione funerale da lui publicamente recitata nell' eſſequia dell' Conte Nicolo Pallu Strozzi, Ferrara 1718. in 12. Seine Diſſ. de Vita & Morte ſtehet in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curioſor. *Univ. Lexicon.*

LAODICEA ad Antiochiam oder Septimii, von dem Kayſer Septimio Severo beygenannt, wie aus Spanhemio, de uſu & præſtant. numiſmat. diſſ. XIII. p. 608. zu erſehen, eine ſtadt in der Syriſchen landſchafft Seleucis am Syriſchen meere, zwiſchen Heraclea, Daphne und Gabala. Sie war wohl gebauet, hatte einen bequemen hafen, das land herum gab im überfluß ſchöne früchte, beſonders guten wein, und daſiges vieh gute wolle. *Strabo*, XVI. p. 1087. 1089. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. p. 1001. *Cicero*, Philipp. IX. 2. *Plinius*, hiſt. nat. V. 20. VI. 26. 34. VIII. 48. XXI. 5. *Antoninus*, itiner. p. 148. *Hierocles*, Συνεκδημ. p. 711. *Tacitus*, ann. II. 79. *Dionyſius Perieget.* 915. *Iſidorus*, orig. XV. 1. *Geſta Tancredi*, 144. *Weſſeling.* ad Antonin. itiner. *Vaillant*, Reg. Syr. p. 262. Den nahmen hat ſie von des Seleuci Nicatoris mutter, der Laodice, der zu ehren derſelbe ſie erbauet. *Lucius Ampelius*, lib. memorial. 31. *Strabo*, l. c. p. 1087. der ſie auch nebſt Ammiano Marcellino, XIV. 26. unter die vier berühmteſten ſtädte Syriens rechnet, unter welchen nemlich Antiochia, Apamia und Seleucia waren. Nach Philonis Byblii ausſage hat ſie vorher Leuce Acte, und noch vorher Ramitha oder Ramatha geheiſſen, von einem hirten Ramantha, welcher daſelbſt vom donner erſchlagen worden, oder, wie Bochart Chanaan. II. 12. p. 744. lieber will, wegen der hohen lage, welches das wort in der Phöniciſchen ſprache bedeute. Dolabella nahm in dem bürgerlichen kriege, ſo nach Cäſaris tode entſtanden, nach mißlungenem anſchlage auf Antiochia ſeine zuflucht hieher, wurde aber von C. Caßio darinn belagert, und tödtete ſich endlich ſelbſt, um nicht in deſſen hände zu fallen; die ſtadt aber muſte darüber viel leiden. *Lentulus*, ad Cic. epiſt. XII. 14. n. 13. *Strabo*, XVI. p. 1091. *Dio Caſſius*, XLVII. *Livius*, epiſt. CXXI. *Joſephus*, Ἰουδαϊκ. Ἁλωσ. I. 11. n. 7. *Appianus*, l. c. *Cicero*, Verr. I. 30. Herodes ließ da auf ſeine koſten eine waſſerleitung verfertigen. *Joſephus*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 30. In den erſten Chriſtlichen zeiten war allhier ein Bißthum. *Sandius*, nucl. hiſt. eccl. append. p. 31. *Regenvolſcius*, Slavon. reformat. p. 120. Heut zu tage ſoll ſie Liche oder Illadchieh heiſſen, aber ſchlecht beſchaffen ſeyn. Dappers beſchreib. Syriens, p. 110. *Wagner.* delin. annon. §. 353. p. 90. Von Neuſchütz, welt-beſchreibung, VII. p. 168.

LAODICEA, mit dem zunahmen Combuſta, weil daſelbſt immer unter-irdiſche feuer ausbrachen, und ſie daher vielen erdbeben unterworffen war, eine ſtadt in Aſien oberhalb Orondici, welche Hierocles, Συνεκδημ. καδ'. p. 672. Socrates, hiſt. eccl. VI. 8. Ptolem. V. 4. und die Notitia Eccleſiæ zu der Aſiatiſchen landſchafft Piſidien, hingegen Strabo, XIV. p. 979. und Stephan. v. Λαοδίκεια in Lycaonien rechnen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 134. 162. Ubrigens war in den erſten Chriſtlichen zeiten ein Bißthum allhier. *Socrates*, l. c. *Weſſeling.* ad Hierocl. l. c.

Lapara, oder **Lapparat**, (Ludov.) ein Franzöſiſcher Edelmann, deſſen geſchlecht aus der landſchafft Aueillac entſproſſen, war zu Paris gebohren, und that ſich unter der regierung Ludovici XIV. als ein ſehr geſchickter Ingenieur hervor. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar im jahr 1672. zuerſt als Ingenieur in der belagerung von Maſtricht und Trier, wie auch im jahr 1674. in der belagerung von Dole, Beſançon und Oudenarde, und in den folgenden jahren bey allen den wichtigſten gelegenheiten in den Niederlanden, in Italien und Teutſchland, ward auch dabey unterſchiedene mal ſehr gefährlich verwundet. Im jahr 1693. ward er Gouverneur von Niort und Brigadier der Königlichen armeen, und im jahr 1702. Maréchal de Camp. Im jahr 1705. commandirte er als General-Lieutenant die völcker, ſo Mirandola belagerten, und im jahr 1706. muſte er, nachdem ihn der König zum Gouverneur von Mont-Dauphin ernannt, nach Spanien gehen, um bey der belagerung von Barcellona nöthige anſtalten zu machen, ward aber in eben dieſem jahre bey dem angriffe des forts Montjovi im 54. jahre ſeines alters getödtet. *Annal. de la Cour & de Paris*, tom. I.

LAPIDE, (Ithelwolfus de) ſiehe Stein.

Lara, eine kleine Spaniſche ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluſſe Arlanco. Man ſiehet da in der kirche St. Petri das grab Ferdinandi Gonzalez, Grafen von Caſtilien; von deſſen gebeinen dichten die abergläubiſchen Spanier, daß dieſelben, ſo oft das Königreich einen groſſen ſieg davon tragen ſoll, mit groſſem krachendem geräuſche ſich hören lieſſen. Andere erſtrecken es noch weiter, und ſagen, es geſchehe, ſo oft die Chriſtenheit wider die ungläubigen einen groſſen vortheil zu erhalten habe, und ſoll dieſes zeichen damals gehöret worden ſeyn, da der tapfere Hunniades die Türcken an. 1456. auf das haupt geſchlagen hat. *Euſebius Nierenberg.*

† **Lara**, (David Cohen de) ein Portugieſiſcher, oder, wie andere wollen, Spaniſcher Jude, in der mitte des XVII. ſæculi, hielt ſich eine zeitlang zu Amſterdam, und hernach zu Hamburg auf, an welchem letztern orte er Archiſynagogus geweſen, aber wieder von dieſer ſtelle vertrieben worden ſeyn ſoll. Esdras Edzardus gab ſich viel mühe, ihn zum Chriſtlichen glauben zu bringen; daher er auch, da derſelbe auf dem tod-bette lag, zu ihm gefordert wurde, und mit den anweſenden Rabbinen vor dem patienten über die Chriſtliche religion diſputiren muſte. Er wurde aber im jahr 1674. von dem tode überfallen, ehe er ſich zu etwas entſchlieſſen konnte. Sonſt war er nicht allein der Hebräiſchen, ſondern auch der Griechiſchen, Lateiniſchen und anderer ſprachen treflich kundig. Seine ſchriften ſind: Ænigma Aben Eſræ de Litteris Ehevi, mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen, Leiden 1658. in 4. Hebräiſch allein unter dem titul: Verba Davidis, Leiden 1658. in 8. Civitas David. ein Lexicon der Griechiſchen wörter, welche die Talmudiſten in ihrer ſprache aufgenommen, Amſterdam 1648. in 4. Corona Sacerdotum, ein Talmudiſches Wörter-buch, darinn er die übereinkunft der Talmudiſchen mit den Syriſchen, Arabiſchen, Perſiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen und andern wörtern anzeiget, aber damit nur bis auf die helfte des alphabets gekommen, welches in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich; eine Spaniſche überſetzung der Canonum Ethicorum Maimonidis, unter dem titul: Tratado de Moralidad y Regimiento de la Vida di Rabbenu Moſe de Egypeo por David de Lara, Hamburg in 4. Tract. de Timore Dei ex Reſchith Chochma ins Spaniſche überſetzet, Amſterdam 1633. in 4. Tr. de Articulis Legis Divinæ, Amſterdam 1654. in 4. de Pœnitentia, Leiden 1660. in 4. anderer, die er verſprochen, und hernach nicht zum vorſcheine gekommen, zu geſchweigen. *Moller.* iſagog. ad Cherſoneſ. Cimbr. *Schudt.* compend. hiſt. Judaic. *Hottinger.* bibl. Orient. p. 47. Carpzov, in Schellhorns amœnitatibus litter. tom. XI. p. 308. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. n. 501. p. 317. ſeqq. III. p. 198. ſeq. IV. p. 808.

Larget, ein kleiner fluß in der Grafſchafft Foix in Languedoc. Er entſpringt in einem der Pyrenäiſchen berge, welcher Cadirole genennet wird. Er läuft alsdann durch das thal de Verguillere, und fällt ohnfern der ſtadt Foix in die Ariege. In dem ſande dieſes kleinen fluſſes ſoll man gold- und ſilber-körner finden, daher er auch ſeit der Römer zeit den nahmen von Largus ſoll bekommen haben. *Dict. Univ. de France.*

† **Laſcaris**, (Andreas Johannes) ein Grieche von vornehmem herkommen, und deſſen voreltern vor zeiten das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum in händen gehabt haben; da die ſtadt Conſtantinopel eingenommen worden, und Griechenland an. 1453. der Ottomanniſchen Pforte zur beute wurde, gieng Laſcaris in Italien über. Er fand in dem pallaſt Laurentii de Medicis, wo die Gelehrten willig aufgenommen wurden, einen ſichern freyhof. Dieſer Herr beſchäfftigte ſich eben damals die ſchöne, und bey den Gelehrten ſo berühmte Mediceiſche bibliotheck aufzurichten, und ſchickte deswegen Johannem Laſcarim zweymal nach Conſtantinopel, um Griechiſche manuſcripten zu ſuchen. Dieſes machte ihn bey Ludovico XII. Könige in Franckreich, bekannt, welcher ihn nach Paris berufte, und zur Univerſität zoge. An. 1503. und 1505. ſchickte der König Laſcarim als ſeinen Botſchaffter nach Venedig; als aber hernachmals der Cardinal Johannes de Medicis unter dem nahmen Leonis X. an. 1513. zur Päpſtlichen würde erhoben worden, verfügte ſich Laſcaris, als ſein ehemaliger freund und bekannter, zu ihm nach Rom, wo ihm die direction über ein Collegium von Griechen gegeben wurde. Unter Franciſco I. kam er wiederum nach Franckreich, kehrte aber bald wieder zurück nach Rom, und gab allda an. 1533. an dem podagra, in dem neunzigſten jahre ſeines alters den geiſt auf. Dieſer gelehrte mann, ob er ſchon ein Grieche von geburt war, hatte doch das Latein ſo wohl als ſeine mutter-ſprache inne. Er hat etliche gedichte geſchrieben. Zu Baſel ſind von ſeinen Epigrammatibus gedruckt worden, welche ſehr lebhafft und wohl lautend ſind. Doch ſoll er etwas träg im arbeiten geweſen ſeyn, und zum nutzen der gelehrten nachwelt nichts gethan haben, als daß er die Griechiſchen manuſcripten, die er gefunden, corrigirt und verbeſſert hat. Catharina de Medicis hat einen groſſen theil dieſer manuſcripten mit ſich in Franckreich gebracht, welche in die bibliotheck Franciſci I. ſind geſteckt worden, die zuvor Laſcaris und Budäus in eine richtige ordnung gebracht hatten. *Paulus Jovius*, elog. doct. c. 31. *Eraſmi* dial. Ciceron. *Lilio Giraldi*, dial. I. de Poet. ſui ævi, & ex eo *Laurent. Craſſus*, de Poet. Græcor. *Baillet*, jugement des Savans ſur les Poëtes mod.

Laſius, (Chriſtoph) ein guter Theologus und Philologus von Straßburg, ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg, wurde Rector zu Görlitz, Prediger zu Spandau und Cüſtrin, und endlich Superintendent zu Cotbus, iſt auch vermuthlich der, ſo vom jahr 1543. bis 1545. Diaconus zu Greuſſen geweſen. Ob er aber gleich viel verfolgungen erleiden, und oft den exulanten-ſtab ergreiffen müſſen, ſo hat er ſich doch in ſeinem vielfältigen exilio durch allerhand gelehrte theologiſche ſchriften bekannt gemacht, und ſonderlich zu Zeitz, Wittenberg und Franckfurt an der Oder wider Flacium geſchrieben, ingleichen auch eine Erklärung des XVI. Pſalmen heraus gegeben. *Gaſſar.* annal. Auguſtoburg. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1909. *Manlii* comment. rer. Luſat. VII. 31. ap. *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. p. 458. Groſſers Lauſitz. merckw. II. p. 89. *Bucholtzer.* ind. chron. ad an. 1572. Teckler, an. 1571. Unſchuldige Nachrichten, 1723. p. 540.

Lat, ein götze der alten Heydniſchen Araber. Nach dem bericht der Mahometaniſchen Gelehrten ſoll dieſe benennung von dem wort Allah herkommen, welches ſie corrumpirt, und Lat daraus gemachet haben. Allah bedeutet aber in ihrer ſprache der allein wahre GOtt, welcher ſoll angebätet werden. Alſo heiſſet auch ein Indianiſcher götze, den ſie vor zeiten in der ſtadt Soumenat verehreten. Das bildnis dieſer falſchen gottheit ſoll aus einem einigen ſteine gehauen geweſen ſeyn, der fünfzig ellen hoch war, welches ungläublich hohe bild in der mitte eines ihrer tempeln auf 56. aus gediegenem golde gemachten ſäulen ſoll geſtanden haben, ſo daß es an höhe den nahem den Obeliſcum Semniſertei, welchen Octavius Auguſtus in dem Circo maximo hat aufſtellen laſſen, oder den groſſen Coloſſum übertroffen. Mahmoud, der ſohn Sebecteghin, welcher dieſen theil der Indianer ſich unterworffen, wo die ſtadt Soumenat gelegen, zerbrache dieſes abſcheuliche bild, und führte, ſo viel er konnte, an ſtatt der Heydniſchen religion die Mahometaniſche ein. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Lateranus, (Plautius) ward in dem jahr Chriſti 65. zum Bürgermeiſter erwehlet, aber auf befehl des Kayſers Neronis getödtet, ehe er das amt in beſitz nahm, weil er in die conjuration des Piſonis wider dieſen Kayſer mit eingetreten war. Epaphroditus, ein freygelaſſener Neronis, trachtete umſonſt einige umſtände dieſer verrätherey von ihm zu erfahren; Lateranus wollte nichts offenbaren, und ſagte Epaphrodito immer: wann ich was zu ſagen habe, will ichs deinem Herrn ſagen. Er ward auf den richt-platz geführet, ohne die zeit zu haben ſeine kinder zur letzte zu umarmen. In dieſen letzten augenblicken ſeines lebens zeigete ſich ſeine ſtandhafftigkeit erſt recht. Dann obwol der Tribunus, ſo ihm den kopf abſchlagen ſollte, ſelbſt von der zahl der mitverſchwornen war, ſo würdigte er ihn dennoch nicht ihm das geringſte hievon vorzurücken. Als nun der erſte ſtreich ihn nur verwundet hatte, ſchüttelte er nur den kopf darüber, und ſteckte denſelben wiederum mit gröſter gelaſſenheit dar. Der berühmte Lateraniſche pallaſt zu Rom hat ſeinen nahmen von dieſem Plautio Laterano, weil ſein geſchlecht ſolchen bewohnet hat. Die geſchicht-ſchreiber ſeiner zeiten haben dieſes haus unter die prächtigſten gebäude der ſtadt Rom gezehlet. *Tacitus*, annal. lib. XV. c. 60. *Arrianus*, in Epict. lib. I. c. 1. *S. Hieronym.* epiſt. 30.

Latiche, ſiehe LAODICEA ad Antiochiam.

Latimer, (Hugo) ein eifriger beförderer der Reformation in Engelland, gebohren um das jahr 1473. in der Grafſchafft Leiceſter, war einige jahre zu Canterbury Doctor und Profeſſor Theologiæ, ward im jahr 1535. Biſchoff von Worceſter, legte aber ſolche würde im jahr 1539. nieder, weil er die ſechs artickul, welche Henricus VIII. der religion wegen abfaſſen laſſen, und die der Proteſtantiſchen lehre ſehr nachtheilig waren, nicht unterſchreiben wollte, ward auch dieſes ungehorſams wegen in Towe gefangen geſetzet, und kam nicht eher, als unter Eduardi VI. regierung los. Unter der Königin Mariä regimente ward er im jahr 1553. abermals verhafftet, und im jahr 1554. mit dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury, Thoma

Crammer, und dem Biſchoffe von Londen, Nicolao Ridley, nach Oxford geſchickt, um daſelbſt mit einigen Catholiſchen Geiſtlichen über die religion zu diſputiren. Da er aber nach drey tagen die irrthümmer, deren er beſchuldigt ward, nicht abſchwören wollte, ſo ward er excommunicirt, und an. 1555. im 80. jahre ſeines alters mit Nicolao Ridley an einer ſäule verbrannt, welchen tod er mit groſſer ſtandhafftigkeit erduldete. Man hat von ihm Orationem ad Eccleſiaſticorum Conventum ante Conſultationem de Regni Statu per Evangelium reformando, welche an. 1592. in 8. gedruckt iſt. Er war ein gottsfürchtiger, redlicher, aber dabey gar einfältiger mann, und ſtund daher in keiner ſonderbaren hochachtung. *Burnet*, hiſt. of the Reform. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angl. tom. V. VI. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. II. *Freher*. theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 167. Benthems Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, XXIX. §. 102.

Latimer, (Wilh.) kam im jahr 1489. in das Collegium aller Seelen zu Oxford, und gieng, nachdem er allda einige jahre in der Logic und andern philoſophiſchen wiſſenſchafften ſich geübt, nach Padua, woſelbſt er ſich inſonderheit auf die Griechiſche ſprache gelegt. Nach einiger zeit kam er wiederum zurück, und wurde bald unter die vornehmſten Gelehrten und Theologos gezehlet. Er nahm ſich auch mit Linacro und Grocino vor, die geſamten ſchrifften Ariſtotelis ins Lateiniſche zu überſetzen, ließ ſich aber davon wegen allzu groſſer mühe und arbeit wieder abſchrecken. Er ſtarb endlich als Rector zu Seyntbury in einem hohen alter im ſept. an. 1545. Er war Eraſmi guter freund, und hat einen beſtändigen brief-wechſel mit demſelben unterhalten. *Wood*, Athen. Oxon.

LATITUDINARII, werden in Engelland diejenigen genennet, die den Indifferentiſmum und politiſche ſimulation in religions-ſachen, ja wol gar den Anti-Trinitatiſmum einzuführen ſich bemühen.

LATOBRIGI, eine alte nation, welche nachbarn von den Helvetiern geweſen, mit welchen ſie in Gallien eingefallen, aber auch nachgehends wieder zurück zu kehren genöthiget worden. *Cæſar*, de bell. Gall. l. 5. Der ſitz iſt noch nicht gewiß ausgemacht, auſſer daß einige aus der ſylbe bri muthmaſſen wollen, ſie hätten im Briſgaw gewohnt. *Valeſius*, notit. Gall. voce Latobrigi. Eben dieſer author, voce Helvetii, nennet ſie ein Belgiſches volck, und bemercket, daß ſie bis an den Mayn gewohnet. Maſcou, geſchichte der Teutſch. II. 3. Cluverius, Germ. antiq. II. 7. aber will ſie in Ober-Wallis ſetzen, und glaubet, daß der nahme noch in dem flecken Brig enthalten; meynet auch, daß es eben dasjenige volck, welches Oroſius, VI. 7. Latobrogios nenne. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 45. Schwartz, ad *Cellar*. l. c. in ſupplem. p. 4. will, daß ſie in dem heutigen Kletgau gewohnt, und zwar ſich auf Guillimannum, de reb. Helvet. lib. VII. p. 26. gründend.

LATOMUS, oder Steinhauer, (Eberhard) ein Mecklenburger von Wiſmar, lebte am ende des XVI. und anfange des XVII. ſæculi, wurde Rector zu Neu-Brandenburg bis ins jahr 1600. und hernach zu Flensburg bis ins jahr 1604. allwo Georg Calixtus ſein ſchüler geweſen. Er verfertigte eine genealogiſche beſchreibung der Ritter und Edelleuthe des Mecklenburger-landes, wovon ein theil vom Adel im Stargardiſchen zu Alt-Stettin 1619. in 4. gedruckt worden; der erſte aber, worinn er vom Adel im Mecklenburgiſchen diſtricte, und der andere, da er vom Adel im Fürſtenthume Wenden handelte, ſind verlohren gegangen; das Genealo-Chronicon Megalopolitanum aber liegt noch in dem Mecklenburgiſchen Archive im manuſcript, und die copien, ſo einige davon haben, ſollen ſehr fehlerhafft abgeſchrieben worden ſeyn. *Hubner*. bibl. gen. 10. p. 54. ſeq.

Latos, (Joh.) ein gelehrter Pole im XVI. ſæculo, gebürtig von Cracau, war ein guter Philoſophus, Mathematicus und Medicus. Sein werck de Revolutione Imperiorum, hat ihm vielen ruhm gebracht. Er hat auch Obſervationes in Eclipſes & Cometas, und wider die von Gregorio XIII. vorgenommene verbeſſerung des calenders geſchrieben. *Staravolſcius*, de ſcript. Polon. p. 80.

Laval, (Antonius de) Herr von Belair und Landrevie, war, wie man vermuthet, in der landſchafft Bourbonnois den 24. oct. an. 1550. gebohren. Im anfange wurde er Maitre des Eaux & Forêts in Bourbonnois, nachhero aber Capitain des Parc und ſchloſſes Beaumanoir-les-Moulins, ingleichen Königlicher Geographus. Weil er ſich nicht allein in dieſem ſtudio und in der hiſtorie, ſondern auch vornemlich in den ſprachen, und ſelbſt in der Theologia Polemica wohl umgeſehen hatte, wurde er zu verſchiedenen conferentzien mitgezogen, die man im XVI. ſæculo, um die Proteſtanten zur Römiſch-Catholiſchen kirche zu bringen, in Franckreich angeſtellet. Nachdem er eine lange zeit am Hofe gelebet, und unterſchiedlichen Printzen gedienet, begab er ſich in ſeinen letzten jahren auf ſein ſchloß Belair, nicht weit von Moulins, allwo er auch ohngefehr an. 1630. ſtarb, wie denn von ſeinem tode nur ſo viel bekannt, daß derſelbe allererſt in oder nach ſeinem 80. jahre erfolget. Seine ſchrifften ſind: Paraphraſe des cent cinquante Pſeaumes de David, tant literale que myſtique; le grand Chemin de la vraye Egliſe hiſtoriquement démontrée; Homélies de S. Chryſoſtome, avec les Catéchéſes de S. Cyrille, traduits en François; und Deſſeins de Profeſſions nobles & publiques. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII.

† Lavater, geſchlecht in Zürich. Rudolphus, erſtlich Profeſſor und Rector zu Hanau, hernach Prof. Logicæ und Canonicus zu Zürich, welcher an. 1625. geſtorben, war nicht Henrici, Prof. Phyſ. ſohn; ſondern ſein vatter war Felix, welcher Diaconus bey St. Peter, und beſagten Henrici bruder geweſen. Rudolphi bruders ſohn war Johannes, Prof. Phil. & Canonicus, von welchem, (über das, ſo im Lexico ſtehet) annoch zu melden, daß er der erſte geweſen, welcher die damals neue art der Philoſophie des Renati Carteſii zu Zürich eingeführet. Deſſelben ſohn, Joh. Jacob, Prof. Theol. welcher an. 1725. geſtorben, hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher den 11. ſept. an. 1694. gebohren, und an. 1724. Prof. Ling. Hebr. worden. Im jahr 1731. folgte er dem berühmten Joh. Jacob Ulrich in Ethica & Jure Nat. doch ward er gleich darauf die Griechiſche und Lateiniſche ſprache in dem Collegio Humanitatis zu lehren beruffen. An. 1735. wurde er S. Theol. Prof. ord. und Canonicus. Er hat ſich bereits durch viele diſſertationen und orationen bekannt gemacht. Ubrigens ſtammet auch von obgedachtem Henrico, Prof. Phyſ. und Verwalter des Stifts, in dem vierten grad ab Rudolph, dißmals (1740.) des kleinen Raths in Zürich, und der ſtadt Seckelmeiſter; deſſen bruder iſt David, Prof. Philoſ. und Verwalter des Stifts, gebohren den 21. dec. an. 1692. wurde an. 1718. Prof. Ling. Hebr. dazu ihm nachgehends auch die Kirchen- und Profan-Hiſtorie anvertrauet wurde, bis er an. 1731. die Prof. Philoſ. ſamt dem Canonicate erhielte. Er hat auch ſchon verſchiedene Diſſertationes und Orationes heraus gegeben. Schriftliche Nachrichten. *Tempe Helvet.* tom. II. ſect. I.

Lavaur, (Wilhelmus de) Herr von la Boiſſe, war zu St. Cere in der landſchafft Turenne den 11. jun. an. 1653. gebohren. Nachdem er zu Toulouſe in der Rechtsgelehrſamkeit einen guten anfang gemacht, ſetzte er ſeine ſtudien zu Paris mit ſeinem gewöhnlichen eifer fort, und wurde ſodann eben daſelbſt Parlements-Advocat; wobey er jedoch noch immer einige zeit auf die Humaniora verwendete. Nachdem er von dar wiederum nach hauſe gekehret, verheurathete er ſich, und blieb beſtändig zu St. Cere, da er ſich denn auch durch ſeine gute eigenſchafften der geſamten landſchafft hochachtung erwarb, und endlich den 8. april an. 1730. mit tode abgieng. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, verſtund die Lateiniſche ſprache aus dem grunde, und war auch in der Griechiſchen und Hebräiſchen gar ſehr bewandert. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoire ſecrette de Néron, ou le Feſtin de Trimalcion, trad. de Petrone, mit anmerckungen; und Conférence de la Fable avec l'Hiſtoire ſainte. *Mercure de France*, nov. 1731. *Niceron*, memoir. tom. XXXVII.

Laubanie, (Yrier de Magonthier de) Ritter vom orden St. Ludovici, ein angeſehener Frantzöſiſcher Officier, war im jahr 1641. zu St. Yrier in Limoſin gebohren. Er diente anfangs unter dem Marſchall von Turenne in den Niederlanden, ward im jahr 1686. Brigadier der Königl. armeen, im jahr 1687. inſpector von der infanterie, und an. 1689. Maréchal de Camp. An. 1693. erhielt er das Gouvernement von Mons, und im jahr 1699. das von Neu-Briſach, wie auch in abweſenheit des Marſchalls von Uxelles das commando von Elſaß. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1703. Gouverneur von Landau, welche ſtadt er, ungeachtet er in der belagerung derſelben durch eine bombe, die vor ſeinen füſſen geſprungen, das geſicht verlohren, auch ſonſt ſehr verwundet worden, an. 1704. gegen den damaligen Römiſchen König, Joſephum, tapfer vertheidigte, aber doch endlich aufgeben muſte. Er ſtarb an. 1706. zu Paris unvermählt, und ſeine güther fielen an ſeinen bruder, Franciſcum von Magonthier von Laubanie, der in kriegs-dienſten ſtund.

Laubenberg, eine uralte Reichs-adeliche familie in Schwaben. Deren ſtamm-vatter war Hermannus, der Ritter mit dem göldenen ermel genannt, welcher von Carolo Magno (weil er ihm in den Teutſchen kriegen getreu- und tapfere dienſte geleiſtet) an. 782. mit dem ſchloß und Herrſchafft Laubenberg beſchencket worden, wovon er und ſeine nachkömmlinge hernach ſich benamſet. Seine gemahlin war eine von Homburg.

Neben dem daß dieſe familie viele vornehme und fürtreffliche männer gehabt, ſind unterſchiedliche auch bey dem adelichen Ritter-turnieren erſchienen, als:

Erpus von Laubenberg, bey dem Guelfiſchen turnier zu Zürich an. 1165.

Georg von Laubenberg, in dem 14. turnier zu Würtzburg an. 1235.

Jacob von Laubenberg, in dem 17. turnier zu Ravenſpurg an. 1311.

N. von Laubenberg, zu Würtzburg an. 1474.

Johannes von Laubenberg, in dem 30. turnier zu Heidelberg an. 1481.

Johannes und Caſpar, auch der dritte Johannes von Laubenberg, in dem 31. turnier zu Stuttgard an. 1484.

Als dieſe familie im XVI. ſæculo ausgeſtorben, iſt deren nahme, ſtamm und Herrſchafften an die von Pappus gekommen. Siehe Pappus.

Laue, (Johann Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren im jahr 1683. den 20. dec. zu Ermsleben im Fürſtenthum Halberſtadt, ſtudirte zu Merſeburg und Leipzig, wurde

im

Digitized by Google

im jahr 1708. Conrector an dem Gymnaſio zu Quedlingen, an. 1710. Hof-Diaconus, und an. 1715. Paſtor zu St. Bonifacii zu Ditfurt. Er ſtarb den 30. may an. 1721. und hinterließ Meditationes Exegetico-Practicas; Apparatum Exegetico-Homileticum über die Buß-texte vom jahr 1708. Specimen Hiſtoriæ arcanæ Vet. Teſt. ad Jud. II. 39. & 1. *Sam.* III. 9. Diſp. de Turrium & Campanarum Uſu in Eccleſia; de Telo fulmineo ad Hebr. XII. 8-15. Leipzig 1706. *Leporin.*

Lauffer, (Jacob) ein gelehrter Schweitzer, war den 25. jul. an. 1688. zu Zoffingen gebohren. Er wurde gleich anfangs, wegen ſeinen guten gaaben, dem Predig-amte gewiedmet, und legte den erſten grund ſeiner wiſſenſchafft in der ſchule daſelbſt. Seine ſtudien ſetzte er in Bern fort, und beſuchte nach dieſem die berühmteſten hohen ſchulen in Teutſchland, Holland und Franckreich. Nachdem er wieder zu hauſe angelangt, ward er im jahr 1717. unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen, und in dem folgenden jahre zu der Profeſſione Eloquentiæ & Hiſtoriarum beruffen. In dieſem amte hat er verſchiedene kleine ſchrifften heraus gegeben, welche von ſeiner geſchicklichkeit und fleiß zeugen. Er war neben groſſer wiſſenſchafft in der Hiſtorie und den ſchönen ſtudien, auch ein fürtreflicher Theologus und Prediger. Auf die reinigkeit der Teutſchen ſprache wendete er vielen fleiß und mühe, erreichte auch ſeinen zweck, alſo daß er hierinn mit den beſten Teutſchen ſchrift-ſtellern kan verglichen werden. Sein fürnehmſtes werck iſt: Genaue und umſtändliche Beſchreibung Helvetiſcher Geſchichte. Dieſe hatte er von den zeiten des Julii Cäſaris, bis nahe an das achtzehende jahrhundert gebracht, als er den 23. febr. an. 1734. durch eine ſteile treppe geſtürtzet, und von dieſem fall drey tage hernach geſtorben. Man hat ſeine Helvetiſche geſchichte an. 1736. in 19. bänden in 8. zu Zürich an das licht geſtellet, und mit einer vorrede begleitet, darinn ſein leben kürtzlich beſchrieben wird.

Lavinius, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Langres, trat zu Maſcon in den orden, war ein guter Philoſophus, Poet, Theologus und Orator, florirte zu anfange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Carmen Elegiacum de Antiquitate Urbis Viennæ, ſo in Johannis à Boſco bibl. Floriac. p. 6. befindlich; P. Ovidii Naſonis Metamorphoſeon Libros moralizatos, davon er aber nur das erſte buch, die übrigen hingegen Raph. Regius zu ſtande gebracht, Lyon 1510. in 4. ingleichen Officium B. Rochi nocturnum diurnumque in verſen, ib. 1510. in 16. gab auch zu Paris an. 1521. Joh. Marii Elucidationes Gallicanas Trojanæque Hiſtoriæ heraus. *Simler.* biblioth. *Echard*, bibl. Prædic. tom. I. p. 13, & 316. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 726.

Lavino, ein kleiner fluß im Bologneſiſchen gebiethe, ungefehr drey meilen von der ſtadt Bologna in Italien. Bey den Alten heiſſet er Labinius oder Lavinius. *Appianus*, Ἐμφυλ. IV. princ. *Reineſius*, inſcr. cl. II. n. 67. p. 285. *Cellarius*, not. urb. ant. II. 9. §. 83.

Launay, (Franc. de) war zu Angers den 12. aug. im jahr 1620. gebohren. Nachdem er einigen grund in der Philoſophie und den Rechten geleget, kam er nach Paris, und ward daſelbſt im jahr 1680. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Er ſtund dieſer bedienung ſo lange mit vielem ruhme vor, bis ihn der König Ludovicus XIV. im jahr 1683. zum Profeſſore des Frantzöſiſchen Rechts auf der Pariſiſchen Univerſität ernennete. Er beſaß darinn eine mehr als gemeine erkänntnis, indem er nicht allein alle dahin gehörige gedruckte ſchriften geleſen, ſondern auch eine unbeſchreibliche menge alter urkunden, welche er theils ſelbſt aufgeſucht, theils von ſeinen freunden Tarin, Lodert, du Cange, Bigot, Cotelier, Menage, und andern bekommen, durchgeſehen hatte. Seine lands-leuthe bedauren, daß ſein im jahr 1693. den 9. jul. erfolgter tod ihn verhindert, ſeine häufigen aufſätze ſehr vieler zum Frantzöſiſchen Recht und gewohnheiten gehörigen materien durch den druck gemein zu machen; da auſſer einem Commentario über des Antonii Loyſel Inſtitutes Coûtumières de France, und ſeiner inaugural-oration von den Frantzöſiſchen Rechten weiter nichts zum vorſchein gekommen; wiewol ihm auch Traite du Droit de Chaſſe, Paris 1681. in 12. zugeſchrieben wird. *Journal des Savans*, tom. XXI. *Mémoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. XV.

Launay, (Petrus) ein Gelehrter des XVII. ſeculi, war ein Advocat, hat ſich aber ſehr auf die Theologie geleget, und ſcheinet die myſtiſchen grund-ſätze geliebet zu haben, welches aus ſeinem tractate über das 1000. jährige Reich, ingleichen aus ſeinen Commentariis über die Apocalypſin, welche er unter dem nahmen Jond le Bur de la Beryr geſchrieben, zu erſehen iſt. Sonſt hat er noch über die Epiſteln St. Pauli, über die Sprüchwörter, und über den Eccleſiaſten auf paraphraſtiſche weiſe geſchrieben. Man hat über diß noch von ihm einen tractat über das H. Abendmahl; eine Erklärung über etliche ſchwere örter der H. Schrift, und Anmerckungen über den text der Bibel, welche letztern zu Genf an. 1667. in 4. ſind gedruckt worden. *Pictet*, Théol. Chrétienne, tom. III. p. 150.

Laura, ein gelehrtes weibsbild von Verona, und von einer ſo unvergleichlichen einbildungs-krafft, daß ſie ſchon in dem zehenden jahre viele Sapphiſche verſe mit einem ſonderbaren lebhafften geiſte und prächtiger ſchreib-art ſoll aufgeſetzet haben. Bey zunehmenden jahren hat ſie viel Griechiſche und Lateiniſche reden verfertiget. In der Italiäniſchen ſprache ſoll ſie beſondere erfindungen in ungewöhnlichen wörtern geſuchet haben, ſonſt aber von einer vortreflichen geſchicklichkeit geweſen ſeyn. *Giov. Felice Aſtolfi*, officin. hiſt. p. 113.

Laurbechius, (Petrus) ein Oſtrogothe, war im jahr 1628. im kirch-ſpiel Gammelſtähl im dorfe Baik gebohren. Als er etwas erwachſen, ward er im jahr 1636. nach Lincöping in die ſchule gethan, und kam, als er daſelbſt 6. jahre ausgehalten, in das Gymnaſium Regium, darinn er ſich dergeſtalt hervor that, daß ſeine mit-ſchüler faſt insgeſamt unterricht von ihm begehrten. Dadurch ward der Biſchoff M. Jonas Petri bewogen, ihn im 18. jahre in ſein haus zum Informatore ſeines ſohns zu nehmen. Darauf ward er im jahr 1649. erſter mit-arbeiter bey der ſtadt-ſchule. Im jahr 1652. gieng er auf einrathen Petri Brahe auf die ſchule zu Abo, legte ſich auf die Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, hörte drey jahr die Artzneykunſt und Rechte, ward im jahr 1659. Adjunctus Facultatis Philoſophicæ, an. 1661. Magiſter, an. 1666. Bibliothecarius Academiæ, an. 1667. Profeſſor Poeſeos ordinarius, welche Profeſſion er 21. jahr verwaltete, auch 2. jahr Profeſſionem Matheſeos extraordinariam dabey verſehen, ingleichen zum Profeſſore extraordinario Phyſices und Juris beſtellet, bis er im jahr 1681. Paſtor in Pickis, und an. 1682. in Lunden worden, wo er 15. jahr geſtanden, und dabey die academiſchen ämter behalten. Im jahr 1687. ward er Theologiæ Profeſſor, und an. 1689. Doctor, an. 1692. Profeſſor Theologiæ ſecundarius und Prediger zu Abo, auch endlich an. 1696. Biſchoff zu Wiburg, und ſtarb an. 1705. den 16. april. Seine ſchriften ſind: Oratio in Obitum Caroli Guſtavi, Abo 1660. in fol. Diſſertatio gradualis tripartita de Circuli Quadratura & vero Mundi Syſtemate adverſus Lipsdorffii Copernicum redivivum, ibid. 1661. in fol. Tr. de Arte, ibid. 1662. in 4. Arithmetica generalis cum Iſagoge ſuccincta de Matheſi in genere & Pædia Mathematica, 1673. in 8. Commentarius in Ariſtotelis Diſſert. pluribus exhibitus ab an. 1675. in 4. Diſp. grad. de Communione Naturarum in Chriſto Prædicationibus perſonalibus & Communicatione Idiomatum, 1689. in 4. Diſſ. de Deſponſatione Fidelium cum Chriſto, Reſp. Jo. Auricola, 1681. in 8. Oratio in Carmine Latino in Coronationem Reginæ Ulricæ Eleonoræ, 1681. in fol. Diſp. Synodalis de Pœnitentia ejusque partibus & cognatis affectionibus, 1688. in 4. Διάσκεψις de Cauſis Salutis humanæ, præſertim Gratia Dei & Merito Chriſti Salvatoris. Ungedruckt hat er hinterlaſſen: Puteum Democriti hebdomaria opera effoſſum; Grammaticam Linguæ Suecanæ; Encyclopædiam Theologicam; Commentarium de Genealogia Chriſti; und de metrica Hebræorum Poëſi. *Petr. Hahn.* programm. *Juſt nus*, orat. *Heſſingius*, conc. funebri. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 537. ſeqq.

Laurelius, (Olaus) gebürtig aus Weſt-Gothland, war erſtlich Profeſſor Logices, hernach Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Upſal, ferner Paſtor primarius, und Conſiſtorii Præſes zu Stockholm, endlich aber Biſchoff zu Weſteras. Er ſtarb an. 1670. den 6. april im 84. jahre ſeines alters, und 50. ſeines amts, und hinterließ: Syntagma Theologicum in Theſi und Antitheſi, 1641. Speculum Religionis; Synopſin Articulorum Fidei; Fidei Orthodoxæ Normam; Vindicias pro Genere Mortis Guſtavi Adolphi; Criteria boni Doctoris & Auditoris; Diſputationes Synodales in Articulos Aug. Confeſſ. Catechiſmum cum Quæſtionibus; Diſputationes Logicas & Theologicas; und Orationes; hat auch Albani Anatomiam Papæ ins Schwediſche überſetzet. *Witte*, diar. *Stiernman.* bibl. Suigoth. p. 371. *Scheffer.* Suecia litterata, p. 118. ſeq. *Lanſcher.* merit. Theol. in rem litterar. p. 646.

Lauremberg, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war im jahr 1585. den 26. aug. zu Roſtock, wo ſein vatter damals Profeſſor Medicinæ und Matheſeos war, gebohren. Den grund ſeiner wiſſenſchafften legte er auf daſiger ſchule unter Paulo Tarnovio, unter deſſen anführung er ſchon im 11. jahre ſeines alters alte Griechiſche gedichte, als die Argonautica, u. a. ins Lateiniſche überſetzte. Von zarter jugend an trieb er die Red- und Dicht-kunſt, nebſt der Mathematic, welche letzte er nebſt der Peripatetiſchen Philoſophie ſonderlich auf der hohen ſchule trieb. Ehe er noch Roſtock verließ, las er noch einigen ſtudenten, die älter als er waren, über die Aſtronomie, hielt auch mit ihnen Diſputationes, von denen etliche gedruckt ſind. Im jahr 1608. beſuchte er die Univerſität zu Leiden, und brachte ſich die gewogenheit Joſ. Scaligeri, Caroli Cluſii, Petri Paaw und Dominici Baudii zuwege. Nach zwey jahren that er eine reiſe durch die vornehmſten Niederländiſchen provintzien, hielt ſich einige zeit zu Löven auf, und begab ſich im jahr 1610. nach Franckreich, um die berühmten Medicos, Joſephum Quercetanum und Andream Laurentium, zu ſprechen, die er aber nicht mehr lebend antraf. Zu Paris machte er mit Johann Rectanv und Joh. Guario bekanntſchafft, führte darauf einen ge Preuſſen als Hofmeiſter durch andere Frantzöſiſche örter, und ward zu Saumur von Philippo Mornäo ins haus und an tiſch genommen; auf deſſen einrathen übernahm er die information eines jungen Engelländers, und gieng mit demſelben nach Poitiers auf die hohe ſchule, betrachtete ſodann die meiſten umliegenden ſtädte, und kam endlich nach Toulouſe. Er hatte ferner

ner in willens, nach Italien zu gehen, als er aber nach Montauban kam, geſiel ihm der ort ſo wohl, daß er den ſommer über da blieb. Daſelbſt ward er durch bitten des Senatus Academici bewogen, öffentlich über die Mathematic, welche zuvor noch niemand an dieſem orte gelehret hatte, zu leſen, und bekam groſſen zulauf. Darauf ward ihm im jahr 1611. eine offene Profeſſio Philoſophica aufgetragen, die er auch annahm, und mit ruhm verwaltete. Nachgehends hätte er die angetragene Profeſſionem Medicinæ Theoreticæ angenommen, wo ihn nicht ſeine bluts-verwandten beredet, die von Hamburg im jahr 1614. erhaltene vocation zu einer Profeſſion bey dem neu-angehenden Gymnaſio anzunehmen. Zehen jahre hernach erhielt er die Profeſſionem Poëſeos zu Roſtock, welche er auch bis an ſein ende, welches im jahr 1639. den 13. may erfolgte, behalten. Von ihm hat man Iſagogen Anatomicam, Leiden 1618. Apparatum Plantarum, Franckfurt 1632. in 4. Horticulturam, ibid. 1631. in 4. Acerram Philologicam; Porticum Æſculapii rem generalem Artis Medicæ Conſtitutionem, Roſtock 1630. in 4. Laurum Belgicam, ſive Conſilium, quo deſcribitur facilis methodus ad Medicinam, Leiden 1620. in 8. Anatomiam Corporis humani, Franckfurt 1665. in 8. Ευφροσύνην, Roſtock 1657. in 8. Muſomachiam, Roſtock 1642. in 8. *Kœnig. Rollius*, memor. Philoſoph. dec. II. p. 163. ſeqq. *Witte*, diar. Stolles anleit. zur hiſt. der medic. gelahrtheit, I. §. 225. p. 271. ſeq.

Lauremberg, (Wilhelm) ſtarb zu Roſtock als Profeſſor Mathematum und Medicinæ, Stadt-Phyſicus, und der Academie Senior, den 2. febr. an. 1612. im 65. jahre ſeines alters, und hinterließ: Botanothecam, in 4. Hiſtoriam Lapidis Aquilæ; Diſſertationes de Curatione Calculi Veſicæ, Leiden 1619. in 8. de Febris malignæ petechialis Eſſentia, Cauſis & Signis. *Witte*, diar.

Laurens, (Caſpar du) war im jahr 1567. gebohren, und der jüngſte unter Ludovici du Laurens ſöhnen. In ſeiner jugend legte er ſich aufs Lateiniſche, und fieng, als er erwachſen war, an rechts-händel zu treiben. Darauf aber erwehlte er den geiſtlichen ſtand, und ward erſtlich zu Sinanchn in Provence, hernach zu St. Petri zu Vienne Abt, und endlich im jahr 1603. Ertz-Biſchoff zu Arles, und ſtarb, nachdem er in dieſem amte viel löbliches verrichtet, auch zur bequemlichkeit der reiſenden einen gantz neuen weg anlegen laſſen, an. 1630. *Saxius*, Pontific. Arelat. apud *Mencken*. ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 365. ſeqq. *Robert*, état de la Provence. Er iſt ohne zweifel derjenige Caſpar à Laurentiis, der nach Barberini bibl. und Hyde bibl. Bodlej. Obſervationem de publicis Diſputationibus & Controverſiis de Religione, welche an. 1602. in 8. Genf 1618. in 8. de noſtra Conjunctione cum Chriſto in Sacramentis, ſo an. 1598. in 8. Commentarium in Hermogenem, welcher zu Genf 1614. in 8. heraus gekommen, geſchrieben hat.

Laurent, (Jacobus) ein Frantzos, war vermuthlich zu Paris, allwo ſein vatter die ſtelle eines Schatzmeiſters bey den auſſerordentlichen militar-ausgaben verwaltete, gebohren, und diente dem Hertzoge von Richelieu als Secretarius. Er trug faſt ſeine gantze lebens-zeit den geiſtlichen habit, legte aber endlich, blos weil es ihm alſo geſiel, denſelben wieder ab, und hatte annoch in ſeinem 85. jahre das unglück, daß er in der nacht zwiſchen dem 5. und 6. mertz an. 1726. nebſt ſeinem vertrauten freunde, Fr. Mar. Pomp. Colonna, zu Paris lebendig verbrannte, da denn auch hernach der erſt ihrer beider zuſammen in einem ſarge begraben wurde. Er war im übrigen ein groſſer liebhaber der Frantzöſiſchen Poeſie, und gab verſchiedene von ſeinen gedichten, als: Les Etrennes de la Muſe hiſtorique; La Campagne triomphante de Louis le Grand; Lettres en vers, ou Relation de ce qui s'eſt paſſé de plus remarquable l'an. 1680. u. a. m. heraus. Sonſt hat er auch die Frantzöſiſche überſetzung von des Sagerda Ottomanniſchen Porte in VI. vol. in 12. verfertiget. Seine verſion des Livii iſt nie heraus gekommen, ob er gleich dieſelbe völlig zu ende gebracht. *Mercure*, mois de mars 1726.

LAURENTALIA, ein feſt, welches die Römer zu ehren der Accä Laurentiä, welche Romulum und Remum gefunden, angeſtellet haben. Es war eines von den unbeweglichen feſten, wurde im december gehalten, und hatte einigen zuſammenhang mit den Saturnalibus, welche in den januarium fielen. Siehe *Varronem*, de ling. Lat. Dieſer berichtet, es ſey noch eine andere Acca geweſen, welche als eine groſſe curtiſanin viel geld ſoll erworben, und darüber das Römiſche volck zum erben eingeſetzet haben; ſie hat aber Acca Tarrutia geheiſſen. Dieſer Accä wurde im april ein feſt gehalten, welches Larentinalia genennet wurde. Dieweil aber die obige Acca Laurentia auch Larentia genennet wird, ſo werden dieſe Laurentalia und die Larentinalia von den alten ſcribenten ſelbſt verwechſelt, und von den Gelehrten confundirt. Die Prieſter, welche dieſem feſte beywohneten, wurden Flamines Laurentiales genennet. Die Larentinalia aber wurden bey dem grabe der Accä Tarrutiä gehalten. *Joſeph. Scaliger*, in conject. *Roſini* antiq.

St. Laurentius, Ertz-Biſchoff zu Canterbury in Engelland, war aus Rom gebürtig, und erſtlich ein Mönch in St. Auguſtini kloſter, und wurde nachmals zum Prieſter ordiniret, daß er aber ein Cardinal geweſen, wie einige ſagen, iſt ungewiß. Im jahr 596. reiſete er mit St. Auguſtino und bey nahe 40. andern von Rom weg, und beſuchte die Biſchöffe in Franckreich, wie auch die Könige und Fürſten im lande, reiſete ſamt den andern darauf nach Britannien, wohin ihm St. Gregorius briefe mitgab, kamen auch vor den König Ethelbertum, der ſie gar gütig aufnahm, und zu Canterbury ihnen eine wohnung eingab, allwo ſie ein heiliges leben führeten, und viele bekehrten, darunter auch der König im jahr 597. den Chriſtlichen glauben annahm. Darauf wurde an. 598. Laurentius wieder nach Rom geſchickt, dem Papſte ihre gute verrichtungen zu hinterbringen, allwo er wieder neue gefährten, und vom Papſte viele reliquien der Heiligen, desgleichen amts-kleider und nützliche bücher, wie auch das Pallium vor den neuen Biſchoff Auguſtinum, den er allda zurück gelaſſen hatte, mit ſich nahm. Er reiſete im jahr 601. von Rom ab, und gab ihm St. Gregorius abermals recommendations-briefe mit, an die Biſchöffe in Franckreich, und an die Königin Brunehilden, wie auch an den König Clotarium II. er wurde auch bey ſeiner ankunft in Engelland mit freuden empfangen. Und als ſich Auguſtinus die bekehrung der Sachſen und Angeln je mehr und mehr angelegen ſeyn ließ, wurde nebſt vielen andern St. Laurentius zum Biſchoffe ordiniert, und zwar ſo, daß er St. Auguſtino ſuccediren ſollte; wie dann St. Laurentius noch bey lebzeiten St. Auguſtini, der endlich im jahr 608. ſtarb, die kirche St. Petri und Pauli einweyhete. Nachdem er das Ertz-Bißthum würcklich angetreten, bemühete er ſich ſehr, den Chriſtlichen glauben auszubreiten, und ſchrieb einen brief an die Britannier und Irrländer, darinn er ſie die Oſtern auf einerley zeit recht zu feyren zu bereden ſuchte. Als im jahr 610. St. Mellitus, Biſchoff zu Londen, wegen kirchen-ſachen nach Rom zum Papſte Bonifacio reiſete, brachte er einen brief an St. Laurentium mit. Als aber nach Ethelberti und Sederthi oder Sabä tode die Heyden wieder die oberhand behielten, und in einer verſammlung der Biſchöffe ſchon beſchloſſen war, Britannien gar zu verlaſſen, weil ſie nichts ausrichten könnten, legte ſich St. Laurentius in einer nacht in der St. Petri und Pauli kirche nach vorher gegangenem gebäte ſchlafen, da erſchien ihm St. Petrus, ſtraffte ihn hart mit worten und ſchlägen, weil er Chriſti heerde unter den wölfen allein laſſen wollte, und als er des morgens die wunden dem Könige zeigte, wurde ſelbiger dadurch bekehret, und ließ auch Mellitum und Juſtum, ſo ſchon nach Franckreich über geſchifft waren, wieder zurück beruffen. Endlich ſtarb St. Laurentius im jahr 619. und wurde in der St. Petri und Pauli kirche neben ſeinem vorfahren St. Auguſtino begraben. Zu Foddum in Schottland iſt nach der zeit eine kirche ihm zu ehren gebauet worden, in welche kein weibsbild kommen darf. Man begehet ſeine feyer den 2. febr. *Ciacconius. Beda. Godwin.* de Præſul. Angl. I. p. 55. *Camdeni* Brit. p. 179.

St. Laurentius, Ertz-Biſchoff zu Dublin, wurde in dem weſtlichen theile der inſul Irrland gebohren, aus einer familie von Königlichem geblüte. Sein vatter, Mauritius, beſaß die provintz Leinſter, und überſchickte ihn dem Grafen Donato von Kildare, ihn taufen zu laſſen, mit angehängtem befehle, daß dem jungen kinde der nahme Conconor ſollte gegeben werden. Allein, weil ein gewiſſer mann, welcher von jederman vor einen Propheten gehalten wurde, es für beſſer anſahe, daß man ihn Laurentium nennete, wurde ihm dieſer nahme beygeleget. Hierauf muſte er wegen der zwiſchen dem Könige von Irrland und ſeinem vatter entſtandenen verdrießlichkeit 2. jahr als ein geiſſel gar viel leiden. Nach dieſer zeit ließ ihn der Biſchoff zu Glandilangh mit groſſer ſorgfalt erziehen. Nach dem tode dieſes Prälaten wurde er, als er eben 25. jahr alt war, zum Abt an letzt-gedachtem orte erwehlet. Nach 5. jahren bot man ihm auch das Bißthum ſelber an, allein er ſchlug es wegen ſeiner jungen jahre aus. Hingegen wurde er nachgehends auf den Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu Dublin erhaben, da er denn wegen einiger angelegenheiten nach Rom zu reiſen genöthiget wurde. Der Papſt vergnügte ſich ſo wohl über ſeine aufführung, daß er ihm bey ſeiner zurückreiſe den titul eines Nuncii Apoſtolici durch Irrland mitgab. Doch als er zwiſchen dem Könige Henrico II. in Engelland und dem Könige von Irrland friede ſtiften wollte, wurde er auf erſtgemeldten Königs befehl angehalten, worauf er in die Picardie gieng, und daſelbſt im jahr 1181. den 14. nov. ſtarb. Er wurde von dem Papſte Honorio III. im jahr 1225. canoniſirt. *Surius*, tom. VI.

Laurentius, (Chriſtoph) ein ſohn Pauli Laurentii, wurde den 14. mertz im jahr 1582. gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Plauen im Voigtlande und Schneeberg, von da gieng er auf die Univerſität nach Leipzig, wo er ſich mit diſputiren hervor gethan, und im jahr 1603. in Magiſtrum promovirte. An. 1604. wurde er zum Rectore der ſchulen in Radeberg, in wenig wochen darauf zum Pfarrer nach Radiß in der Dreßdniſchen Inſpection beruffen. Von hier kam er nach Dreßden, wo er an der Creutz-kirche Diaconus wurde, und endlich berieffe ihn Churfürſt Joh. Georg I. im jahr 1613. zum Hof-Prediger, welchem amte er bis an ſein ende, ſo den 28. dec. an. 1658. im 77. jahre ſeines alters erfolget, gar rühmlich vorgeſtanden, und inſonderheit dem Churfürſten auf ſeinen reiſen getreue dienſte gethan. Er hatte zum erſten mal Eliſabeth, M. Johann Lucii, Diaconi an der Creutz-kirche in Dreßden, tochter, mit der er 12. kinder erzeuget, und

zum

Digitized by Google

zum andern mal Marien Glaſerin geheurathet. Er hat Doxologiam Davidicam ſeu Concionem gratulatoriam de Victoria Sueco-Saxonica; Magnum Jubilæum Dreſdenſe, 1630. welches auch zu Leipzig 1730. in 8. heraus gekommen, ingleichen in Kappens beſchr. des erſten groſſen Evangeliſch. Augſpurg. Confeſſ. Jubel-feſt ſtehet; verſchiedene Predigten in druck gegeben. *Witte*, diar. *Gleich.* annal. eccleſ. Saxon. P. III. p. 61. ſeqq.

Laurentius, (Jacobus) war von Amſterdam gebürtig, und ſtarb daſelbſt als Prediger im 48. jahre ſeines alters, an. 1664. den 19. mertz. Seine ſchriften ſind folgende: de Purgatorio, Limbo Patrum & Puerorum, Amſterdam 1632. Comment. in Ep. Jacobi & in I. & II. Petri, ib. 1635. Expoſitio VII. Epiſtolarum, quas B. Joannes in Inſula Pathmos ſcripſit, Harderwick 1629. Apologeticus I. & II. contra Sandæum, ibid. 1619. in 8. Apologia Catecheſis Heidelbergenſis contra Copenſteinium, ib. 1625. in 8. Invicta Veritas contra eundem; Reverentia Eccleſiæ Romanæ ſubdola erga Patres veteres, Leiden 1624. in 8. Idolum Romanum of Werdeiegg. van de Verdedinge des Pæpſchen Pſalters van Bonaventura, Amſterdam 1643. in 8. Explicatio in Loca difficiliora Epiſt. Pauli; Expoſitio Hiſtoriæ Joſephi, Gen. XXXVI. Conſcientia Jeſuitica cauteriata; Vulpina Jeſuitica; Prodiga Jeſuitarum Liberalitas in vocibus univerſalibus, omnis, nullus, ſemper, &c. Diſſer. Theol. de Libris Gentilium Judæorum, Turcarum, veterum Patrum & Pontificiorum permittendis ac tolerandis, Amſterdam 1619. in 8. Notæ in Grotii Appendicem de Anti-Chriſto, Amſterdam 1642. in 8. Dialogus Euchariſticus, ib. 1637. Man giebt ihm aber ſchuld, daß er Dan. Barenm ausgeſchrieben. *Witte*, diar. Benthems Holl. kirchen-und ſchulen-ſtaat.

Laurentius, (Martin Chriſtoph) ein Francke von geburt, wurde Conrector zu Gotha, und hernach Rector zu Naumburg, ſtarb an. 1706. den 6. ſept. im 39. jahre, und hinterließ Monumenta Romanorum in Thuringia, Gotha 1704. in 4. Monumenta Suevorum in Thuringia, Naumburg 1706. in 4. Progr. de Litterarum Ortu & Incremento in Germania, 1706. de Urbium Miſniæ & Thoringiæ Originibus, Naumburg 1706. in 4. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 79. p. 119. ſeq.

Laurentius, ein Printz oder König von Marocco, welcher zu Rom den Chriſtlichen glauben angenommen, und als ein penſionarius daſelbſt eine zeitlang allda gelebet hat. Er nennte ſich den Lorentz Bartholomäi. Man hat von ihm geglaubt, daß er ein enckel des ehemaligen Kayſers von Marocco Muley Iſmael, und ein ſohn Achmet Abenaſar geweſen. Weil er weder muth noch vermögen gehabt, ſein recht auf die Crone auszuführen, welches ihm ſein oheim Abdalla ſtreitig zu machen ſuchte, ſo flüchtete er nach Spanien, und ließ ſich daſelbſt in dem Chriſtlichen glauben unterrichten; gieng darauf nach Rom, und empfieng die H. Tauſe den 6. mertz an. 1733. Er heurathete nach dieſem eine Europäerin, und zwar, wie einige melden, eine getaufte Jüdin, welche er aber oft mit ſchlägen ſo übel tractiret, daß ſie ihrer Königl. hoheit wenig froh geworden, und der Papſt wider den Printzen, wegen dieſer und andern anordnungen, indem er ſonderlich der wolluſt im höchſten grade ergeben geweſen, verſchiedene mal eine ſcharfe correction gebrauchen müſſen. Er ſtarb den 2. febr. an. 1739. Neue Fama, tom. IV. p. 1012.

Lauria, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata, an dem Golfo di Policaſtro. Nach einiger meynung ſoll ſie ehedem Ulci geheiſſen haben.

Lauriacum, eine ſtadt, davon die alten Frantzöſiſchen geſchicht-ſchreiber reden; heute wird dieſer ort Loire genennet, und liegt auf den grentzen der Diœces von Nantes, ohnfern von Candé; oder vielleicht iſt es der ort, welcher heut zu tage Liré heiſſet, und in beſagtem Biſsthum ſelbſten in dem Hertzogthum Anjou lieget. Carolus Calvus verſammelte in dieſem Lauriaco an. 843. ein National-Concilium, davon noch ſechs Canones bekannt ſind. *Supplément de Paris*, 1735.

Lauriere, (Euſebius Jacobus de) ein Rechtsgelehrter, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter an. 1652. Chirurgus bey dem bruder des Königs, und das folgende jahr auch bey dem Hertzoge von Longueville worden, an. 1659. den 31. jul. gebohren. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er in dem Collegio von Clermont, und zeigte ſchon damals, wie hernach in ſeinem gantzen leben, daß er ein feind von ergötzlichkeiten, hingegen aber einer ſchweren und langwierigen arbeit unermüdet ergeben, und ohnemlich alles aus den erſten quellen gründlich zu erforſchen begierig ſey. Nach dieſem wiedmete er ſich der Rechtsgelehrſamkeit, und ward an. 1679. Advocat bey dem Parlemente zu Paris, in welcher würde er ſich, ohngeachtet er ſehr wenig vor Gerichte erſchien, und die zeit meiſtens mit ſtudiren zubrachte, um die Frantzöſiſchen Rechte ungemein verdient gemacht, und endlich den 9. jan. an. 1728. im 69. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Seine ſchriften ſind: de l'Origine du Droit d'Amortiſſement; Anmerckungen über die Coûtume von Paris, nebſt einer Diſſertation; dagegen Poquet de Livonniere in den zuſätzen zu des Dupineau Commentar. über die Coûtume d'Anjou eine lange obſervation gemacht; ferner ein Gloſſarium des Frantzöſiſchen Rechts, darinn er das regiſter des Ragueau mit wörtern und annotationibus vermehret; Anmerckungen über des Loiſel Inſtitutes coûtumiéres; und Traité des Inſtitutions & des Subſtitutions contractuëlles. Auſſer dieſen aber hat er auch zur neuen auflage von dem Recueil des Ordonnances de Neron & de Girard an. 1720. wie auch an. 1723. zu den anmerckungen über die Poëſies de Villon das ſeinige mit beygetragen, und zugleich mit Berroyer des du Pleſſis Traités ſur la Coûtume de Paris, nebſt neuen anmerckungen, und der Bibliothéque des Coûtumes wiederum auflegen laſſen. Die Ordonnances des Rois de la troiſiéme race hat er anfänglich mit Berroyer und Loyer zugleich ausgefertiget; nachdem aber nach der ausgabe des erſten theils Loyer geſtorben, und Berroyer unterdeſſen mit andern geſchäfften überhäuffet worden, muſte er dieſe ſammlung auf befehl des Cantzlers allein fortſetzen; wiewol dieſes zweyte volumen erſt nach ſeinem tode an. 1729. von Dionyſio Franc. Secouſſe ans licht geſtellet worden, welcher auch demſelben des de Lauriere leben voran geſetzt. *Journal des Savans*, 1730. mai.

Laurimannus, (Cornel.) ein Niederländiſcher Rhetor und Poeta Comicus von Utrecht, war daſelbſt Schul-Rector, und ſtarb im jahr 1571. im april, nachdem er Joh. Beleth Doctoris Pariſ. Rationale de Divinis Officiis heraus gegeben, auch verſchiedene poetiſche wercke, darunter Miles Chriſtianus; Heſtera Regina und Exodus ſive Tranſitus Maris Rubri, welches lauter comödien ſind, geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Laurino, eine ſtadt und ſchloß, dem Hertzoge Spinelli gehörig, im Königreiche Neapolis. An. 1732. im dec. hat das erdbeben daſelbſt groſſen ſchaden gethan, und iſt dadurch inſonderheit das ſchloß meiſtentheils ruiniret worden.

Laurinus, (Laurentius) ein Schwediſcher Probſt zu Hörtzhammer, lebte in der erſten helfte des vorigen jahrhunderts, und ſchrieb: Symbola Heroum, Heroidum & aliorum rhythmis Germanicis & Suecicis explicata & Commentariolis illuſtrata, Lincöping 1647. Chronicon breve Sueciæ Regum à Magogo uſque ad Chriſtinam Reginam in Schwediſcher ſprache, ibid. eod. *Scheffer.* Suec. litterar. p. 167. *Leſcher.* merit. Theol. in rem litterar. p. 144. ſeq.

Lauro, oder **Laureus**, (Vincent.) war zu Tropea in Calabrien im jahr 1523. den 28. mertz gebohren. Er ward anfänglich mit des Hertzogs von Nocera ſohne erzogen, und in ſchul-ſtudien unterrichtet, begab ſich hernach auf Academien zu Neapoli und Padua, legte ſich auf die Theologie, und da er ſeine ſtudien vollendet, gieng er nach Rom, allwo er nach einiger zeit zu dem Cardinal von Tournon kam, der ihn ſo werth hielt, daß er ihm zwey Priorate in Auvergne abtrat, ihn auch mit ſich nach Franckreich nahm. Nach deſſen tode brachte ihn der Hertzog von Guiſe bey dem Könige Antonio von Navarra an, daß er denſelbigen bey der Catholiſchen partey erhalten ſollte; als aber dieſer König jahrs darauf mit tode abgieng, nahm der Cardinal Hippolytus von Eſte, welcher ſich damals in Franckreich aufhielt, Laureum zu ſich, und nach einiger zeit mit nach Rom. Allhier gab ihm der Papſt Pius V. das Biſsthum Mondovi in Piemont, und ſchickte ihn als Nuncium an die Königin Mariam von Schottland; er kam aber nur bis nach Paris, allwo er von der Königin ſchriftlich erſuchet ward, ſo lange zu verziehen, bis die unruhe in ihrem Reiche würde geſtillet ſeyn; weil ſie aber nach einigen monaten ihr Reich verließ, und in Engelland gefangen geſetzet ward, kehrete Laureus wieder nach Italien, und lebte eine zeitlang in ſeinem Biſsthume, binnen welcher zeit er als Nuncius an den Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibertum, geſchickt ward, den er wieder die in ſeinen landen befindlichen ketzer aufzufriſchen hatte. Gregorius XIII. trug ihm die Nunciatur in Polen auf, die er zu den zeiten Henrici Valeſii, des interregni (in welchem er ſonderlich den Kayſer Maximilianum II. auf den thron zu befördern trachtete) und Stephani Bathori verwaltet. Nach ſeiner rückkunſt brauchte ihn anfänglich der Papſt zu der wegen des calenders niedergeſetzten Congregation, und ſchickte ihn abermal als Nuncium an den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen, und machte ihn indeſſen den 12. dec. an. 1583. abweſend zum Cardinal. Gleich nach geſchehener wahl Sixti V. kam er nach Rom, und übernahm auf deſſen befehl das Protectorat von Schottland. Er war in den folgenden Conclaven der Päpſtlichen hoheit verſchiedene mal nahe, ward aber von der Spaniſchen partey jedes mal gehindert; endlich ſtarb er unter Clemente VIII. den 20. dec. an. 1592. im 70. jahre ſeines alters. Er war ein groſſer freund der Jeſuiten, und vermachte ihrem Collegio Romano ſeine bibliotheck. Er hat obbemeldten Cardinals von Tournon leben beſchrieben. *Ciacconius*, vit. Pontif. & Cardin. tom. IV. *Egg.* purpura docta. *Ughellus*, Ital. ſacra, tom. IV. p. 1092. *Thuanus*, elog. vir. doct. *Mezeray Gerard. a Stoecken. Thuan. enucleat. Freber.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. II. p. 56.

Laurus, (Johann Chriſtoph) gebohren zu Bergen unweit Hof im Voigtlande im jahr 1612. den 1. jan. ſtudirte zu Leipzig, kam von dar als Profeſſor Linguæ Lat. und Poëſeos nach Bayreuth an dortiges Chriſtian-Erneſtinum, woſelbſt er nachmals eine Hof-Prediger-ſtelle erhielt, wurde endlich Paſtor und Superintendent zu Culmbach, und ſtarb im jahr 1695. den 15. febr. nachdem er verſchiedene Diſputationes und Orationes, unter welchen inſonderheit de Burggrafiatu Narico ſuperiori zu

merckem,

mercken, Predigten und Programmata verfertiget. *Ludovici* ſchul hiſtorie.

Lautenbach, oder **Laudenbach**, ein unweit Wertheim in Francken am Mayn gelegener marckt-flecken und ſchloß nebſt einem Amte nicht weit von Carlſtadt am Mayn. *Zeiler.* topogr. Francon. p. 56. 57. **Tromsdorffs** accurate neue und alte geogr. von Teutſchland, III. p. 120. Er ſtehet dem Grafen von Hatzfeld als ein pfand-ſchilling zu. Ehemals hat er denen von Belnau und von Finſterlohe zugehöret, im jahr 1359. aber iſt er an Hohenlohe, und endlich an Würtzburg, von dieſem aber pfands-weiſe an Hatzfeld gekommen. Die hohe centbare Obrigkeit gehöret nach Weickersheim, und iſt bis ietzo noch Hohenlohiſch, auch dieſer wegen zwiſchen Würtzburg und Hatzfeld, und den von Hohenlohe im jahr 1725. ein receß und reglement errichtet worden. Bey dem flecken lieget auf einem berge eine kirche, die Berg-kirche genannt, wohin ſtarcke wallfahrten geſchehen, und woſelbſt die feld-binde verwahret wird, ſo der berühmte Graf Melchior von Hatzfeld dem Pfaltzgrafen Roberto in der action bey Clotha an der Weſer, im jahr 1638. abgenommen. Man zieret insgemein bey ſolennem gottesdienſte das bild der Mutter GOttes damit. **Pufendorffs** Schwediſche kriegs-geſchichte, X. §. 41. p. 447. *Zeiler.* l. c.

Lautenbach, (Conrad) war in Thüringen zu Mutiſſar, einem geringen orte, im jahr 1534. gebohren, beſuchte anfänglich die ſchulen zu Eiſenach und Nordhauſen, kam im jahr 1553. nach Straßburg, und ward nachgehends Prediger zu Mundelheim, hernach aber im jahr 1557. wieder zurück beruffen, und erſtlich bey der Prediger-hernach bey der Dom-kirche zum Diacono verordnet. Darauf erlangte er im jahr 1562. das Paſtorat zu Neuweiler, ward im jahr 1564. Prediger zu Hunewil, kam im jahr 1580. nach Heidelberg, nach abſterben des Churfürſtens aber bey erfolgter glaubens-veränderung wieder nach Straßburg, und ſtarb als Prediger zu Franckfurt im jahr 1594. den 18. april. Er hat den Joſephum, Hegeſippum, und Catalogum Teſtium Veritatis ins Teutſche überſetzet, Sleidani hiſtorie continuirt, und einige Poemata heraus gegeben. *Adami* vit. Erud. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 290. ſeq.

Lautenſack, (Paul) war zu Bamberg in Francken im jahr 1478. gebohren, und erlernte die mahler-kunſt. Dieſe trieb er einige zeit zu Nürnberg, war auch daſelbſt Organiſt, gerieth aber über dem eifrigen leſen und nachſinnen der Offenbarung Johannis auf allerhand ſeltſame und zum theil ſchwärmeriſche einfälle, ſo, daß er nichts als lauter apocalyptiſche figuren entwarf. Er verachtete dabey die H. Schrift, hatte von der H. Dreyfaltigkeit, den geiſtern und andern theologiſchen materien allerhand abentheurliche begriffe, und ſtarb endlich im augiſto des jahrs 1558. zu Nürnberg. Er hat einige kleine Teutſche ſchriften hinterlaſſen, welche im jahr 1619. unter dem titul: Offenbarung JEſu Chriſti ꝛc. mit einer erklärung Val. Weigelii zuſammen gedruckt worden, welcher bezeuget, daß er vieles aus dem Lautenſack gelernet. Seine ſchrift, was des buchs der Offenbarung innhalt von Chriſto ſey, iſt in den **Unſchuldigen Nachrichten**, 1711. p. 588. ſeqq. anzutreffen. *Guſtav. Georg. Zeltner* diſſert. de fatis & placitis P. Lautenſaccii, Altorff 1716. **Arnolds** kirchen- und ketzer-hiſtorie, II. 1. §. 14. ſeqq.

Lauterbach, (Samuel Friedrich) war den 20. octob. im jahr 1662. gebohren, ſein vatter, Caſpar, war ein ſchuhmacher zu Frauſtadt, ſeine mutter aber Anna, eine gebohrne von Troyn, aus dem hauſe Waldenburg in der Pommeriſchen Marck. Er ſtudirte erſtlich in ſeiner geburts-ſtadt, hernach zu Thoren, endlich zu Breſlau, darauf gieng er auf die Univerſität nach Wittenberg, hörte daſelbſt Calovium, Quenſteden, Deutſchmannen, Mayern, Donaten, Schurtzfleiſchen, Röhrenſeen, Stollbergen, Daſſoven, Bocclum, Peſarovium, Paſchium, unter welchem letztern er auch de Operationibus Dæmonum, 1.) utrum poſſint generare. 2.) Utrum poſſint Homines in Beſtias transformare öffentlich diſputirte. Von da nöthigte ihn nach zwey jahren der mangel an mitteln ins Magdeburgiſche in information zu gehen, ehe aber ein jahr vergieng, berufte ihn im jahr 1685. der Rath ſeiner geburts-ſtadt zum Auditorat in ihre ſchule. Im jahr 1687. ward er Baccalaureus daſelbſt, im jahr 1691. Pfarrer zu Röhrsdorff im Kaliſchiſchen, im jahr 1700. Diaconus ſubſtitutus zu Frauſtadt, im jahr 1701. würcklicher Diaconus daſelbſt, darauf im jahr 1709. Paſtor am Kripplein Chriſti und Inſpector an der ſchule daſelbſt, wozu im jahr 1717. das Kreis-Seniorat der kirchen A. C. J. und im jahr 1727. das General-Seniorat derſelben in Groß-Polen kam, in welchem er im jahr 1728. den 4. jun. ſtarb. In ſeiner zweyfachen ehe blieb er ohne kinder-ſegen, deswegen er ſeinen bücher-vorrath an gedachte kirche in Frauſtadt, wo er bey ſeinem ende ſtund, vermachte. Seine ſchriften ſind: Vita, Fama & Fata Val. Herbergeri, Leipzig 1708. in 8. Kleine Frauſtädtiſche Peſt-Chronick der jahre 1709. und 1710. Leipzig 1710. in 8. Frauſtädtiſches Zion, ib. 1711. in 8. Polniſcher Arianiſcher Socinianiſmus, ib. 1725-1728. in 8. Polniſche Chronick, ibid. 1727. in 4. eine Vorrede zu Herbergers geiſtlicher Hertzens-luſt und Freude, ibid. 1711. in 8. Pietas Conjugalis, den beyden Leich-Predigten ſeiner weiber vorgeſetzt; allerhand Leichen-Predigten und Parentationes. Er war auch willens Analecta Wſchovienſia, Magnalia Sanguinis Chriſti, Magnalia Dei, Herbergers geſammelte Predigten über den Hiob heraus zu geben, woran er aber nicht die letzte hand legen können. **Preußiſcher Todes-tempel**, unterred. II. p. 127. ſeqq.

Lauterbach, (Ulrich Thomas) war zu Tübingen im jahr 1654. den 1. mertz gebohren. Sein vatter war Wolfgang Adam, und die mutter Maria Suſanna, des berühmten Thomä Lanſii tochter. Er ſtudierte zu Tübingen, diſputirte pro Licentia de Condominio Territorii cum Superioritate Territoriali conjuncto, welche diſputation Wolfgang Ad. Lauterbachs Diſputationum vol. IV. beygefüget iſt. Darauf gieng er auf reiſen nach Franckreich, Savoyen, Genua, Mayland, Padua, Venedig, Ancona, Loretto, Rom, Neapolis, beſahe auch den berg Veſuvium, von dannen er zurück über Florentz, Venedig, durch Tyrol nach Teutſchland gieng, beſahe Regenſpurg, die Höfe Anſpach und Bayreuth. Von da gieng er nach Wien, in Böhmen, Sachſen, Marck, beſahe zu Cöln an der Spree den Brandenburgiſchen Hof, und von da die Braunſchweigiſchen und Lüneburgiſchen länder, hätte auch gerne Dänemarck und Schweden beſucht, wenn ihm ſolches nicht wegen damaligen kriegs-unruhen zu gefährlich geſchienen. Deswegen er über Hamburg nach Holland gieng, und nachdem er ſich im Haag eine zeitlang aufgehalten, nach Engelland überſchiffte. Von da gieng er über Franckreich durch Flandern, und einen ſtrich landes am Rhein, nach vierjährigem auſſenſeyn, nach hauſe, da er zum Würtembergiſchen Ober-Rathe ernennet wurde, darauf ihn der Fürſt von Oſt-Frießland beym Cammer-Gerichte zu Speyer brauchte. Im jahr 1686. ward er Doctor Juris, nachgehends von dem Fränckiſchen kreiſe zum Cammer-Gerichts-Aſſeſſor präſentiret, welche ſtelle er auch im jahr 1698. im jan. würcklich angetreten, und bis an ſeinen im jahr 1710. den 12. may erfolgten tod verwaltet. Ihm hat man die völlige ausarbeitung und herausgabe ſeines vatters Collegii Pandectarum zu dancken. **Moſers** erläut. Würtemb. tam. II. n. 13. p. 254. ſeqq.

Lauterbeck, (George) ein Doctor Juris, aus Bayern gebürtig, war erſtlich im jahr 1551. Stadtſchreiber zu Naumburg, hernach Mannsfeldiſcher Cantzler, und endlich Culmbachiſcher Rath, ſtarb im jahr 1578. und ſchrieb: Regenten-buch, Leipzig 1556. 1576. 1579. 1581. in fol. Formular vor einen Rath oder diener an Fürſtlichen Höfen; ein Richter-buch, von den lehns-fällen; Differentias in Jure libr. II. Cöln 1578. in 8. Franckfurt 1601. in 8. Eine Teutſche überſetzung der Platoniſchen lehre. *Schamelius*, Naumburg. litter. 23. *Seckendorf.* hiſt. Lutheraniſm. lib. III. §. 133. p. 634. *Sinapii* Schleſ. curioſ. I. p. 772.

Lauzun, (Anton. Nompar von Caumont, Hertzog von) ſiehe **Caumont**.

Laws, (Johann) ein Schottländer, von Edinburg gebürtig, hat ſich durch verſchiedene erfindungen im finantz-weſen, die den Reichen Franckreich und Engelland groſſen nachtheil verurſachet, bekannt gemacht. In ſeiner jugend hatte er ſein glück mit der handlung, mit ſpielen, und mit verſchiedenen projecten, die keinen beyfall gefunden, vergebens zu machen geſucht. Nach des Königs Ludovici XIV. tode kam er nach Franckreich, und fand bey dem damaligen Regenten dem Hertzoge von Orleans, der ihn ſchon von vielen jahren her gekennet haben ſoll, zutritt. Im jahr 1716. errichtete er unter Königlichem privilegio eine general-banque, die nachmals in einer Königlichen banque gemacht ward, und im jahr 1717. die nach der zeit alſo genennte Weſt-Indiſche Compagnie, welche auf den gewinnſt ſo man aus der Americaniſchen provintz Louiſiana, und ſonderlich von einer gewiſſen am fluſſe Miſſiſipi gelegenen gegend zu verſchaffen verſprach, gegründet war. Von beyden ward Laws Director, und gewann in kurtzer zeit ſo viel, daß er davor die Grafſchafft Tankerville in der Normandie, von welcher er auch den Gräflichen titul angenommen, ingleichen 14. andere wichtige Herrſchafften, die koſtbare bibliotheck des Abts Bignon und noch mehr güther kauffen, und ſich über alle maſſen prächtig und freygebig erweiſen konnte. Weil man nun glaubte, daß dieſes geld nicht auf die redlichſte weiſe gewonnen wäre, ſo ließ ihn im jahr 1718. das Parlement vor ſich fordern, gab auch, da er nicht erſchien, befehl, ihn beym kopfe zu nehmen, welches aber der Regent verhinderte, der dem Laws, nachdem derſelbe im jahr 1719. nebſt ſeiner frau die Catholiſche religion angenommen, im jahr 1720. mit beybehaltung der obgedachten general-direction zum General-Controleur der finantzen von Franckreich machte, von welcher bedienung er ſich einige beſoldung zu nehmen weigerte. Allein als bald hernach der Hof der billets der Compagnie auf die helfte herunter ſetzte, und die bezahlung der banque hemmte, ſo ward das volck, welches den Laws als den urheber dieſer verfügungen anſahe, wider denſelben dermaſſen erbittert, daß er etliche mal in lebens-gefahr gerieth, und ihm der Regent eine bedeckung geben muſte. Endlich als die ſachen immer ſchlimmer giengen, die banco-billets, welche man vor ſein baares geld in händen hatte, endlich gar nichts mehr golten, ſo legte Laws zu ende des jahrs 1720. ſeine bedienung gar nieder, und bekam erlaubnis nach ſeinem Marquiſat Effiat zu gehen. Von dar ließ ihn der Regent, nachdem vorher allen Poſtmeiſtern befohlen worden, niemanden eher, als 8. ſtunden nach des Laws abreiſe, pferde zu geben, an die Niederländiſche grentze begleiten. Nach ſeiner entfernung wurden ihm viele malverſationen

ſationen beygemeſſen, und eine rechnung von 8. millionen, ſo er der banque ſchuldig geblieben, gemacht; worauf man ihm die Graſſchafft Tankerville einzog, die übrigen Herrſchafften ſequeſtrirte, und ſeine meublen auctioniren ließ. Er war inzwiſchen in Brüſſel angekommen, begab ſich im jahr 1721. nach Venedig, wo er groſſe ſummen in die banque gelegt haben ſoll, und gieng ſodann nach Engelland, allwo es kurtz vorher mit der Süder-Compagnie, die auf den fuß der obgedachten Frantzöſiſchen eingerichtet geweſen, ebenfalls ein ſchlimmes ende genommen hatte. Er reiſete hierauf noch an verſchiedenen orten herum, ſoll auch hin und wieder neue projecte übergeben haben, und ſtarb endlich im anfange des jahrs 1729. zu Venedig. Sein bruder Wilhelm, der im jahr 1719. nach Franckreich gekommen, und dem er ſelbſt gegen den Regenten das zeugnis gegeben, daß derſelbe der hauptſächlichſte erfinder aller damaligen projecte geweſen, ward, nachdem ſich Johannes Laws aus dem Reiche begeben, zu Orleans gefangen genommen, und nach Paris gebracht, weil er falſche Louis d'or gemacht haben, und der Compagnie einige millionen ſchuldig geblieben ſeyn ſollte, worauf zu ſeinem gleichfalls ſehr anſehnlichen vermögen ein concurs entſtanden. *Mémoir. de la Régence*, tom. III. IV. *Mercure hiſt.* an. 1716. ſeqq.

Layritz, oder Lairitz, (Johann Chriſtoph) war zu Hof den 17. febr. im jahr 1654. gebohren. Seine eltern waren Johann, Hochfürſtl. Brandenburgiſcher Kaſten- und Kloſter- auch Pfarr- und Pfund-Gegenſchreiber und Umgelder, und die mutter Anna Maria Bauerin aus Eger. Er beſuchte anfangs das Höfiſche Gymnaſium, gieng aber von da im jahr 1673. nach Bayreuth, allwo ſein älterer bruder, folgender Johann George, Profeſſor am Gymnaſio worden, auf welchem Gymnaſio er noch vier jahr zubrachte, ehe er nach gehaltener diſputation de Armeniacis unter gedachten ſeines bruders vorſitz im jahr 1677. nach Jena auf die Univerſität gieng. Daſelbſt bedienete er ſich des unterrichts in der Gottsgelehrtheit des Muſäi, Bechmanns, Bayers, in der Philologie Friſchmuths und Wennari, in der Hiſtorie Sagittarii, in der Mathematic Weigels, und in der Philoſophie Frohns und Schmids, unter dem er de Selenitis & Luna proſcriptis diſputiret. Im jahr 1679. ward er daſelbſt Magiſter, weswegen er ſich mit einer diſputation de Inſignibus Domus Brandenburgicæ zu habilitiren eben willens war, als er wegen damaliger in der nachbarſchafft umgehenden ſeuche nebſt andern ſeiner lands-leuthe nach hauſe beruffen ward. Kaum war er etliche wochen zu hauſe geweſen, ſo ſtarb der damalige Rector des Höfiſchen Gymnaſii, Langhenrich, an deſſen ſtelle der damalige Conrector, Chriſtoph Friedrich Pertſch, rückte, und an dieſes ſtelle Layritz beruffen ward, welches amt er auch den 15. april an. 1681. mit einer rede de Inſignibus Domus Brandenburgicæ antrat. Im jahr 1686. ward er an Pertſchens ſtelle Rector des gedachten Gymnaſii, in währender zeit er in ſeinen Programmatibus ein gutes ſtück der Höfiſchen geſchichte abgehandelt, auch des Amelots de la Houſſaye vorrede über Pauli Sarpii Hiſtoriam Concilii Tridentini aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet, eben wie er hingegen Schmidii Tr. de ſacra Cœna ins Frantzöſiſche überſetzt, heraus gegeben, und noch dergleichen mehr auf befehl und koſten des damaligen Höfiſchen Landes-Hauptmanns, Grafen von Ronow. Unterdeſſen verlangte man ihn zu einem Profeſſore in das Gymnaſium nach Bayreuth, wovon ihn aber die Höfer durch vermehrung ſeiner beſoldung abhielten. Doch endlich wurde er zum dritten male zu Pertſchens nachfolger in der Pfarre zu Selb verordnet, wohin er nach gehaltener abſchieds-rede de Privilegiis Paſtorum im Gymnaſio zu Hof im jahr 1690. den 17. febr. gieng. Aber auch von da ward er an Joh. George Pertſchens ſtelle nach Wonſiedel zum Superintendenten und Ober-Pfarrer im jahr 1695. beruffen, allwo er den 15. april an. 1731. verſtorben. Seine mit Eſther Catharina Röthelin erzeugte 14. kinder waren: Catharina Barbara, an Johann Adam Rößlern, damaligen Pfarrer in Bircken, von da er nach Gold-Cranach gekommen, verheurathet, ſo vor kurtzem verſtorben; Johann Chriſtoph, Brandenburg-Bayreuthiſcher Hof- und Juſtitien-Rath, Hof-Gerichts-Aſſeſſor und Landſchaffts-Conſulent; Sophia Catharina, die gleich den 4. tag nach der geburt, und Anna Theodora, die im 19. jahre ihres alters verſtorben; Barbara Ludovica, die an M. Johann George, Marggräflich-Bayreuthiſchen Vormundſchaffts-Rath verheurathet; Johann Jacob, ſo an. 1725. geſtorben; Chriſtoph Friedrich, der Lands-Hauptmannſchafft Wonſiedel und der 6. Aemter Conſulent und Secretarius; Adam Auguſtinus, der den 11. tag nach ſeiner geburt wieder verſtorben; Sophia Chriſtiana, welche an Joh. Chriſtoph Martinen, ehemaligen Pfarrern in Lantzendorf, nachmals in Lehenthal, verheurathet worden; Zacharias Sigismund, Marggräflich-Bayreuthiſcher Cammer-Commiſſarius, der aber vor etlichen jahren geſtorben; Kunigunda Margaretha, welche nach 5. tagen wieder geſtorben; Paul Eugenius, ietziger Rector der ſchulen zu Neuſtadt an der Aiſch, und George Wilhelm, ſo ietzo in Herrenhut lebet. *Plaver.* hiſt. variſc. l. §. 17. p. 71. *Seckendorf.* hiſt. Luther. *Joh. Adam. Weiſ.* progr. funebr.

Layritz, (Joh. Georgius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hof im Voigtlande den 15. jul. an. 1646. gebohren. Nachdem er zu Jena einen ſattſamen grund in ſeinem ſtudiren gelegt, wurde er an. 1673. Profeſſor Hiſtor. in dem Collegio Chriſtian-Erneſtino zu Bayreuth, und an. 1685. Hof-Diaconum daſelbſt, an. 1689. aber Superintendent zu Neuſtadt an der Aiſch, und endlich an. 1697. Hertzoglich-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Conſiſtorial-Rath und General-Superintendent in Weimar, allwo er auch den 4. april an. 1716. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine Iconologiam Hiſtoricam; Synopſin Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ; Hiſtoriſch-genealogiſchen Palm-wald, und andere ſchriften mehr. *Vita curric.*

Layrvelz, (Servaſius de) Canonicus Regularis aus dem Prämonſtratenſer-orden, und Abt zu St. Maria de Pont-à-Mouſſon, ein Doctor in der Sorbonne, that an. 1580. in der Abtey zu St. Paul de Verdun ſeine profeß, die Theologie aber ſtudirte er auf der Univerſität zu Paris; ſeine gelehrtheit und frommer wandel machten ihn bald bey ſeinem orden ſehr beliebt. Er wurde deswegen ſchon zum General-Vicario gemacht, da er doch nur ein gemeiner Mönch war, welches amt er mit groſſem eifer und ruhm verſahe. Er beſuchte die klöſter in Franckreich, in den Niederlanden, in Teutſchland, in Böhmen ꝛc. und richtete aller orten die zerfallene kirchen-zucht ſeiner Mönche wieder in einen beſſern ſtand. Und bey dieſer gelegenheit ſammelte er viele ſchöne ſtücke von antiquitäten, die er hin und wieder aus verſchiedenen klöſtern zog, und zu ſeiner bibliotheck brachte. An. 1599. erwehlte ihn der Pater Daniel Picard, Abt von St. Maria, zu ſeinem Coadjutore, und er ſuccedirte ihm gäntzlich an. 1600. Der nunmehrige Abt Layrvelz fieng ſobald an, das angefangene werck ſeines frommen vorfahren auszuführen, nemlich die verderbten ſitten und gebräuche ſeines kloſters zu reformiren. Dieſes unternehmen war ſchwer, und voller mißgunſt; daher gieng er ſehr langſam darinn. Damit er zu ſeinem zwecke kommen möchte, brachte er zuerſt die Generalen des ordens auf ſeine ſeite, welche damals Franciſcus de Longpré und Petrus Goſſet waren, und mit ihm die nothwendigkeit einer ſolchen reformation einſahen, auch in der hoffnung, daß die verbeſſerung des kloſters St. Maria, wo Layrvelz Abt geweſen, einigen einfluß auf andere Prämonſtratenſer-klöſter haben, und derſelben verbeſſerung nach ſich ziehen werde, ihm hülfliche hand leiſteten. Mit dieſer ihrer genehmhaltung führte er die abſtinentz, die faſten von Creutz-erhöhung an bis Oſtern, die anfänglich eingeführte ſchlechte betten und kleidung, und andere obſervantzen, davon ſie abgegangen, nach dem ehemaligen ſinn und praxi ihres heiligen Norberti wieder ein. Und da er die vorgehabte reformation zu ende gebracht, ließ er die veränderten articuls an. 1617. durch eine bulle vom Pabſt Paulo V. confirmiren. Dem Cardinal von Lothringen, Biſchoffe von Verdun, ward die execution dieſer veränderungen aufgetragen. Allein dieſes alles gieng bis dahin nur die Abtey von St. Maria an, benebſt etlichen Lothringiſchen klöſtern dieſes ordens, welche dieſe reformation freywillig angenommen hatten. Da nun von zeit zu zeit ſich neue klöſter darzu ſchlugen, und der General Goſſet nichts mehr wünſchete, als dieſelbe in dem gantzen orden einzuführen, ſo entſchloſſen ſie ſich dieſe ſache bey dem Pabſt Gregorio XV. anhängiſch zu machen, und ihn zu erſuchen, nicht nur die obgemeldte bulle Pauli V. zu confirmiren, ſondern auch in der neuen bulle einige ſeit obiger hinzugefügte neue verbeſſerungen zu ratificiren. Sie erhielten auch dieſe bulle an. 1621. und iſt dieſes die nemliche, welche die bekannte Congregation der alten ſtrengen obſervantz des Prämonſtratenſer-ordens für ihre regul und die richtſchnur ihrer reformation gebrauchet. Dieſe Congregation begreiffet unter ſich bey die 60. klöſter, welche hin und wieder in Lothringen, Franckreich und der Normandie zerſtreuet liegen. Die direction über dieſe Congregation hat immediate das Capitul dieſer reformation, und wann das Capitul vacirend iſt, der General-Vicarius, nebſt dreyen von dem Capitul darzu erwehlten Definitoribus. In dieſer Congregation hat der General des Prämonſtratenſer-ordens das recht der viſitation, und darf die ſachen und ſtreitigkeiten annehmen, ſo per modum appellationis von dem General-Vicario vor ihn gebracht werden, und iſt folglich er des General-Vicarii Ober-Richter, wann die parteyen an deſſen ausſpruch nicht kommen wollen. Der Pater Layrvelz ſtarb endlich den 18. oct. an. 1631. im 70. jahre ſeines alters. Er hatte ſchöne gemüths-gaaben, und war gelehrt nach der art ſeiner zeiten. Er nahm in ſeiner Abtey auf die Patres Pierre Fourier de Matincourt, und Didier de la Coue; davon jener ein Reformator der Canonicorum Regularium Salvatoris noſtri, und dieſer der ſtifter der reformirten Congregation de St. Vannes und St. Hidulfe geweſen. Sonſten ſind noch viele manuſcripten des P. Layrvelz vorhanden, welche noch nicht publicirt worden, und deſſen doch ſehr werth wären. Seine Optica Regularium, welche er an. 1603. bey Bernhard du Pont-à-Mouſſon heraus gegeben, iſt ein Commentarius über die Regulam Auguſtini, welcher hiſtoriſch und moraliſch geſchrieben iſt, doch ſiehet man, daß er die wahre Morale der Patrum und Conciliorum nicht verſtanden, und ſich noch zu viel von den meynungen der Caſuiſten habe beherrſchen laſſen. An. 1623. ließ er zum gebrauch ſeiner Abtey einen Catechiſmum Noviriorum heraus gehen, welches in ſeiner gattung ein vollkommen aſcetiſches buch iſt.

Lazarini, oder Lazzarini, (Domenico) ein Italiäner, war der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Padua Profeſſor, und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſprach-wiſſen-

ſchafft von ſeinen lands-leuthen hoch gehalten. Er ſtarb im jahr 1734. Von ſeinen ſchrifften ſind uns bekannt: Defenſio contra Barth. Germonium, Venedig 1708. in 8. ein Lateiniſcher brief an Volpi, welcher des Faerni fabulis centum ex antiquis auctoribus delectis carminibuſque explicatis, Padua 1718. in 4. beygefüget iſt; eine Schutz-ſchrifft vor Salvini überſetzung der Iliados Homeri in Italiäniſche verſe; eine tragödie unter dem nahmen Ulyſſes, welche unter die beſten jetziger zeit gerechnet wird; es ſind auch ſeine gedichte kürtzlich unter dem titul: Poeſie del Sign. Abbate Domenico Lazzarini zuſammen heraus gekommen. Giuſeppe Salio hat auf befehl der Academie de' Recovrati eine rede zu ſeinem gedächtnis in der Eremiten-kirche zu Padua gehalten, welche daſelbſt 1735. in 8. gedruckt worden, und mehrere umſtände von des Lazzarini leben enthält. Gelehrte Zeitungen, 1719. p. 331. 1736. p. 524. Ranft, geneal. Archiv. St. XVI. p. 441. ſeq.

† Lazzarelli, (Johannes Franciſcus) von Gubio in Italien gebürtig, ein trefflicher Poet. Er war eine zeitlang Auditor Rotæ zu Macerata, hernach wendete er ſich zur Theologie, und ward Prieſter und Præpoſitus Mirandolanenſis. Er ſtarb an. 1694. über 80. jahr alt. Sein werck, welches er Cicceide nennet, iſt etwas beſonders. Es beſtehet in einer ſammlung von Sonneten und andern kleinen Poematibus, darinn er den Arrighini, ſeinen ehemaligen Collegam bey der Rota zu Macerata, auf die empfindlichſte weiſe durchziehet; er tractiert ihn darinn, als wann er ein geſchöpf geweſen, welches nur aus partibus pudendis zuſammen geſetzet wäre. Die Poeſie an ſich ſelbſten iſt ſo läuffig und natürlich, als es möglich iſt, und findet man darinn eine ſehr groſſe imagination, lebhaffte gedancken und einfälle. Das gantze werck aber hat ſo einen obſcönen und garſtigen vorwurf zum zweck, daß, ſo viel man ſich über die ſeine ſatyre verwundern muß, man auch ſich über die profanen und unverſchämten redens-arten eben ſo viel zu ärgern hat. Doch trachtet er, oder vielmehr ein anderer in ſeinem nahmen, ſich in einer präfation über dieſes werck deswegen zu entſchuldigen, führet aber deſſen ſehr ſchlechte gründe an. *Bayle*, Diction. Critique.

Leame, ein kleiner fluß in der Engelländiſchen Grafſchafft Warwick. Er entſpringet auf den grentzen der provintz Northampton, und fällt ohnfern dem flecken Sugbury in das Warwickiſche; von dannen läßt er den flecken Southam zur lincken, fleußt Lemington vorbey, und fällt endlich eine meile oberhalb Warwick in den fluß Avon. *Beeverell*, delices d'Angleterre.

Leavaca, eine ſtadt in der inſul Ceilon. Sie iſt ſowol landwärts als gegen der ſee faſt mit bergen eingeſchloſſen, deswegen es für die ſchiffe ſehr unſicher iſt ihro zu nahen, und davor zu ancken. Wann der oſt-wind die oberhand hat, ſo treibet er das waſſer in daſigen hafen, wann aber alsdann ein weſt-wind darauf kommet, ſo wird das waſſer beym ſchönen wetter dick, und ſo ſaltz-reich, daß die einwohner leicht mehr ſaltz daraus nehmen können, als das gantze herum liegende land zu ſeinem unterhalt bedarf. Hierbey iſt noch dieſes zu mercken, daß dieſe ſtadt für die Cinglaiſer (alſo werden die daherum liegenden völcker genannt) auf ſolche weiſe gelegen iſt, daß bißher weder die Holländer noch die Portugieſen ihnen dieſen ſaltz-handel haben wegnehmen können, deſſen ſich die beſagten einwohner höchlich erfreuen, und ſich deſſen wohl zu bedienen wiſſen, auch zur noth wohl gefüllte magazine haben. Das land ſelbſt iſt ſehr ungeſund; dieſes ſchreiben die einwohner der macht eines ihrer groſſen götzen zu, welchen ſie Cotevaaom nennen, und der ſich auf einer groſſen land-ſtraſſe aufhalten ſoll, welche zu einem ihrer dörfer führet. Alle diejenige, ſowol vornehme als geringe, die in dieſe ſtadt Leavaca kommen, ſaltz einzukauffen, vermeynen verpflichtet zu ſeyn, dieſem gott ein opfer zu bringen, damit er ihnen nicht ſchaden möchte, dann ſie halten ihn ſehr mächtig, und fürchten ihn mit ſchrecken; es iſt auch dieſe forcht ſo ſehr bey allen eingeprägt, daß auch die gröſten böſewichte, welche ſich nicht geſcheuet haben, ihr eigen vatterland den Portugieſen und Holländern zu verrathen, doch niemals den einfall durch den ort, da dieſer gott wohnen ſoll, haben anrathen wollen, oder durch dieſen weg die feinde in das land führen dörfen. Robert Knok, relation von Ceilan, P. I. c. 2. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Lebeditzi, oder Lebeditzi-Chiſar, jetzo ein geringer flecken, vor zeiten unter dem nahmen Lebedos eine berühmte ſtadt nebſt einem guten hafen in Klein-Aſien, in der provintz Jonien am ufer des Archipelagi am Joniſchen meer-buſen, zwiſchen Smyrna, Colophon und Myonneſus. *Strabo*, XIV. p. 952. ſeq. *Herodotus*, I. 142. *Vitruvius*. *Thucydides*, VIII. *Plinius*, hiſt. nat. V. 29. *Pauſanias*, I. 9. *Vellejus Paterculus*, I. 4. n. 3. *Ælian. ποικιλ.* ἱςορ. VIII. 5. *Hierocles*, *Συνεκδημ.* n. p. 660. *Ptolemæus*. *Peutinger*. *Tabul.* Andrócopus ſoll dieſe ſtadt, da ſelbiger ort ſonſt Artis geheiſſen, angeleget haben. *Strabo*, XIV. p. 939. Ehedem wurde allhier jährlich dem Baccho zu ehren ein wett-ſtreit gehalten, zu welchem ſich allenthalben her aus Jonien viel volcks einfand. *Strabo*, l. c. p. 952. Lyſimachus kehrte Lebedos gäntzlich um, und führte deſſen einwohner nach Epheſus. *Pauſanias*, l. c. Nach der zeit hat ſie ſich kaum ſo weit wieder erholen können, daß ſie nur einem geringen flecken ähnlich worden. *Horatius*, epiſt. I. 11. v. 6. 7. In den erſten Chriſtlichen zeiten war ein Biſtthum da, welches unter dem Ertz-Biſtthume von Epheſus ſtund. *Leunclavius*. Dappers beſchreibung Meſopotam. Babylon. ꝛc. p. 262. ſeq. *Spon*, voyage Oriental. I. p. 76. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 90.

Leberon, ein berg in Provence, welcher ſich von morgen gegen abend erſtrecket, und von der ſtadt Manoſque bis nach Cavaiſton in der Grafſchafft Venaißin gehet. *Maty*, Diction.

Lebrixa, lat. Nebriſſa, eine alte ſtadt in Andaluſien, von mittelmäßiger gröſſe, welche ſehr angenehm gelegen, und wohl gebauet iſt. Ehedeſſen lag ſie an dem öſtlichen arme des fluſſes Guadalquivir; da aber nachmals dieſer ausgetrocknet, oder das waſſer einen andern lauf genommen, ſo iſt ſie nun bey 2. meilen von dem fluß abgelegen. Das lager dieſer ſtadt hat rings herum etwas ſonderlich angenehmes, und ſiehet man alles fruchtbar da herum; die wieſen, fruchtfelder, weinberge und oliven-wälder, woraus köſtliches öl genommen wird, ſind hier ſo ſchön, als ſie an irgend einem orte gefunden werden. Ptolemäus und Plinius thun einer ſtadt meldung, welche ſie Nebriſſam nennen, und Bacchus ſoll erbauet haben, und iſt es ſonder allen zweifel eben dieſes Lebrixa. Silius Italicus ſpricht davon, und ſagt: Et Nebriſſa Dionyſæis conſcia ſacris, quam Satyri coluere leves. Sonſten hat ſie auch die ehre, daß ſie das vatterland des berühmten Antonii Lebrixa geweſen. (Siehe den art. Anton. Nebriſſenſis im Lex.) *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſp. *Journal du voyage d'Eſpagne*. *Thom. Corn.* Dict. Geogr.

Lech, ein kleiner Engelländiſcher fluß in der provintz Gloceſter. Er entſpringet bey einem geringen orte, welcher auch Lech heiſſet, läufft nach und nach von norden gegen ſüden, und wirft ſich bey Lechlade in die Thame. *Sanſon*, carte du Royaume de Weſtſex.

Lechäum, eine ſtadt und hafen, ſo zu der ſtadt Corinthus gehöret hat, und in dem gebiethe von Corintho an daſigem Golfo ein vorgebürge hatte. Es ſoll heut zu tage Leſſetcoi heiſſen. *Plutarch*. in vita Cleomenis. *Lubin*. tabul. geograph. in Plut. vitas.

Lechenich, oder Lecheneh, Lechenych, Leggenich, lat. Legioniacum, eine kleine ſtadt und veſtes ſchloß im obern Stiffte Cöln, nahe bey Lummerſum, Cochenheim und Enskirchen, 2. meilen von Cöln, 3. von Bonn am fluſſe Erff, ward im jahr 1301. von dem Grafen zu Jülich geſchleifft. *Levoldus a Northof*. chron. Com. de March. bey *Meibomio*, ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 395. Im jahr 1305. ward das ſchloß mit noch einem thurne beveſtigt. Magnum chron. Belg. bey *Piſtorio*, ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 311. Im jahr 1642. ward die ſtadt von den Weimariſchen belagert, machte ihnen aber doch viel zu ſchaffen, deswegen auch die ſtadt hernach verbrannt, die thore aber, und was ſonſt noch übrig geblieben, bey dem abzuge zerſprenget und zerſtöret wurden; das ſchloß hingegen, ob es wol mit keinem walle, ſondern nur auſſen mit zäunen, und innwendig mit einem graben, die doch ſehr tief ſind, verſehen iſt, ward vergebens belagert. *Zeiler*. topogr. Mogunt. Trev. Colon. p. 50. Seyfrieds beſchreib. der berühmten ſtädte der welt, I. 236. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutſchland, 6. p. 340. Im jahr 1689. ward ſie von den Franzoſen gleichfalls in die aſche geleget. Tromsdorff, l. c.

Lechsmünd, (Leodegarius II. Graf von) lebte gegen die mitte des eilften jahrhunderts unter Heriberto, dem 15. Biſchoffe zu Aichſtätt, und vermehrete das kloſter St. Walpurgis an. 1034. reichlich an güthern und einkünfften. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 102. II. 4. abſ. 20. §. 350. 392. Nordg. merckwürd. II. 6. abſ. 13. §. 3. p. 310. *Anſelmus Gondem. Benedictin.* welt-wunder, p. 83. *Cruſii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 12. p. 388. Er war ein ſehr reicher Graf, und dabey ein guter ſoldat, legte aber, als er beynahe 40. jahr alt war, den degen nieder, ließ ſich haar und bart abnehmen, und ward ein Dom-Herr, lebte auch ſehr fromm, und nahm die ordines nach und nach und niemals mehr als einen an. *Anonymus Haſenrid.* bey *Gretſero*, catal. Epiſc. Eyſtett. p. 434. 438. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 16. §. 1. p. 103. II. 4. abſ. 20. §. 3. p. 392. Was er dem kloſter St. Walpurgis vermachte, und übergab, thät er mit dem bedinge, daß die zahl der Kloſter-Frauen vermehret, und das klöſterliche leben darinn fortgeſetzet würde, da vorher Canoniſſinnen darinn geweſen. *Anonymus Haſenridanus*, l. c. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. II. 4. abſ. 20. §. 30. p. 392. Fünf jahr vor ſeinem ende ward er blind, und ſtarb endlich auf einer reiſe unweit des von ihm geſtiffteten kloſters Gempfingen. *Anonymus Haſenrid.* l. c. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. II. cc. Als er den 12. febr. geſtorben, ſoll ſeine ſeele als eine feuer-flamme und gleich einem lichte aus ſeinem munde gefahren ſeyn, darüber die anweſenden höchlich erſchrocken, und davon geflohen. *Anonymus Haſenrid.* l. c. p. 239. *Adelzreiter*. annal. gent. Boic. I. p. 419. Sein leichnam ward nachgehends in der kirche zu St. Walpurg begraben, und die dabey verfertigte grabſchrifft iſt in des von Falckenſtein Nordg. alterth. und merckw. II. cc. nachzuſehen.

Lechsmünd, (Megengozus oder Megindandus, Megingozus, Megengoſus, Meingoſus, Megingardus, Megingaldus, Graf von) ſo nach Lazii ernennung ein ſohn Leodegarii I. nach

dem von Falckenſtein, Nordg. merckw. II. 6. p. 332. ein ſohn Bertholds iſt, und nach einigen auch ein bluts-verwandter vom Kayſer Heinrichen II. geweſen, ward im jahr 989. als Kayſer Otto III. den Kayſerlichen thron, Papſt Johann XV. aber den Päpſtlichen ſtuhl beſaß, zum Biſchoff zu Eichſtätt erwehlet. Chron. Auſtriac. ap. *Hieron. Pezen.* ſcript. Auſtr. tom. I. ad an. 1014. p. 548. *Bucelinus*, ſtemmatogr. I. p. 16. Von Falckenſtein, Nordg. merckwürd. II. 6. §. 3. p. 319. Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 89. Er wird ſonſt als ein frommer, gerechter, kluger, barmhertziger und freygebiger Herr gerühmet. Er ſorgte auch davor, daß die von ſeinem vorfahren zur zeit Papſt Leonis VII. geſuchte heiligſprechung des Biſchoffs Willibalds im jahr 1004. zu ende gebracht ward, und ließ zu ehren deſſelben einen vortreflichen cron-leuchter in die Dom-kirche machen und aufhängen; die dabey befindliche verſe aber, ſo bey Gretſero, de Divis tutelaribus Eyſtett. p. 432. und von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. not. g. p. 90. zu ſehen, zeugen von ſeiner gelehrſamkeit und eifer in ſeinem glauben. Colomannum, ſo eine wallfahrt nach dem gelobten lande thun wollte, und auf dem wege als ein kundſchaffter aufgefangen, und an einen baum gehangen worden, hat er im jahr 1014. da er ſchon anderthalb jahr gehangen hatte, herunter nehmen, und im kloſter Melck begraben laſſen. Chron. Auſtr. ap. *Pezen.* l. c. tom. I. p. 548. Eine andere geſchichte, ſo mit einem Geiſtlichen, der vom Biſchoffe zu Würtzburg an ihn geſchickt worden, vorgegangen, erzehlen der *Anonymus Haſenridanus*, bey *Gretſero*, cat. Epiſc. Eyſtett. p. 430. und von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 91. Sonſt wird ihm auch nachgerühmt, daß er ſich durch ſeine bemühung, recht und gerechtigkeit in ſeinem Bißthume zu befördern, hingegen boßheit und ungerechtigkeit auszurotten, eine allgemeine liebe bey ſeinen unterthanen erwecket habe. *Hausler.* templo virt. & hon. S. Willibaldi, p. 26. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 1. p. 90. Als Kayſer Heinrich II. in willens hatte, Bamberg zu einem Bißthume zu machen, aber vielen widerſpruch fand, ſo hielt er im jahr 1006. zu Franckfurt einen Synodum, dabey zwar Megengozus auch gegenwärtig war, und in die aufrichtung des Bambergiſchen Bißthums willigte, doch aber nicht dahin gebracht werden konnte, daß er etwas von dem ſeinigen an Bamberg überlaſſen hätte. *Ditmarus*, chron. VI. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſvic. tom. I. *Hofmann.* annal. apud *de Ludewig.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 40. 42. Frieſens hiſtorie von den Biſchöffen zu Würtzburg, apud *de Ludewig.* l. c. p. 452. *Baluzius*, miſcell. IV. *Chron. Wirtzb.* ad an. 1007. bey von Ludewig, Würtzb. geſchicht-ſchreib. p. 1007. Hahns Staats-und Kayſer-hiſtorie, II. p. 210. n. 9. *Eccard.* hiſt. corp. med. ævi, p. 60. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. I. 13. §. 2. p. 91. ſeq. Endlich gieng er im jahr 1014. den 28. april den weg aller welt. Von Falckenſtein, l. c. §. 3. p. 92.

Lechus, oder Letho, Letzo, ein Slaviſcher Fürſt in Böhmen, ſo zu ausgange des achten und anfange des neunten jahrhunderts gelebet, unter Hertzog Neclano kriegs-dienſte gethan haben, und wegen ſeiner beſondern treue und erfahrung im kriegs-weſen, mit einer an der Spree gelegenen Herrſchafft, wo ſich heut zu tage der Budißiniſche land-ſtrich befindet, von ihm beſchencket worden ſeyn ſoll. *Mirus*, orat. de Luſatia, apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 283. *Kuntſchke*, diſſ. de Luſat. VIII. §. 2. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. *Fabricius*, orig. Sax. IV. p. 424. Einige nennen ihn einen Fürſten der Sorben und Dalemincier, andere der Zitzeſcher oder Zitziſcher und Lauſitzer. *Fabricius*, l. c. *Leuberus*, deſcript. Ortenb. I. ſeq. Was einige, als *Reuſnerus*, ſtemm. Wittekind. p. 13. *Albinus* Meißn. land-chron. p. 399. *Leuberus*, Princ. Sax. Luſat. p. 1. deſcript. Ortenb. I. p. 8. ſeq. *Mirus* und *Kuntſchke*, ll. cc. und andere mehr, von der vermählung ſeiner Printzeßin Svatana mit dem bekannten Sächſiſchen Heerführer, Wittekinden dem groſſen, welcher zugleich dadurch veſten fuß in der heutigen Ober-Lauſitz bekommen haben ſoll, melden, hält man vor falſch. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. p. 14. Einige nennen ihn Zechum, aber unrecht. *Eccard.* l. c. Ob er nun vielleicht nach Necloni tode der geſamten Böhmen Beherreſcher worden, da ihn einige der Böhmen Fürſten, andere derſelben König nennen, kan man nicht behaupten, und Lucä im Fürſten-ſaal, p. 1289. gedencket ſeiner unter Hertzog Letzo Vogeno in Böhmen, mit dieſen worten: Wer dieſer Hertzog Letzo geweſen ſey, erhellet nicht aus unſerm verzeichniſſe der Böhmiſchen Hertzoge. Es könnte auch wol der irrthum im nahmen ſtecken, wie öfters geſchicht. Indeſſen findet man, daß er im jahr 805. nach andern 804. in einem kriege, den Carl der groſſe durch ſeinen ſohn Carln den jüngern gegen ihn geführet, geblieben ſey. *Chron. Quedlinburg.* apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſvic. tom. II. p. 77. *Regino*, chron. II. apud *Piſtorium*, ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 53. *Hermann. Contract.* chron. apud *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 224. *Marianus Scotus*, chron. lib. III. ætat. VI. ap. *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 636. *Sigebertus Gemblac.* chronogr. apud *Piſtorium*, l. c. tom. I. p. 786. *Annales Francor.* apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 103. *Annal. Metenſ.* ad an. 805. *Annales Eginhardi*, ad an. 805. *Annales Loiſeliani*, ad an. 805. Spangenbergs Mannsfeldiſche chronick, 87. p. 82. Lucä Fürſten-ſaal, p. 1289. *Mirus*, orat. de Luſat. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. II. p. 283. *Letzner.* vita Caroli M. 30. ſeq. *Trithemius*, de orig. Franc. p. 98. *Æmilius*, de geſtis Franc. III. p. 119. *Kuntſchke*, diſſ. de Luſat. VIII. §. 3. apud *Hofman.* l. c. tom. II. p. 309. ſeq. *Eccard.* hiſt. geneal Princ. Sax. ſup. p. 14. Von Bünaus Teutſche Kayſer-und Reichs-hiſtorie, tom. II. lib. II. p. 572.

Leck, ein groß dorf oder marckt-flecken im Hertzogthume Schleßwig, im Amte Tondern, und zwar im Karharde gelegen, ſoll vor zeiten eine ſtadt, nahmens Lecca, geweſen ſeyn, die ein ſchloß, Leck-haus genannt, gehabt hat. Es hat ſich auch ehedem ein ſchiff-hafen daſelbſt befunden, welcher ſich nachgehends verſchlemmt hat. Danckwerths beſchreib. Schleßwig und Holſteins, II. 5. p. 87.

Leckaw, ein fluß im Hertzogthume Schleßwig, welcher aus dem Sondſtriche im Karharde entſpringet, das dorf Medelby und die Edel-höfe Lütkenhorn und Frieſenhagen, wie auch Leck vorüber flieſſet, hernach die ſcheide zwiſchen Böcken und Karrharde macht, ſich alsdann zertheilet, und eines theils durch Meßbullog, der gröſſeſte arm aber, ſo die grentze zwiſchen Flensburg und Tondern hält, zu dem Bottſchloher Tiefe hinaus in das innere meer, und endlich durch das ſchmale Tief in die wüſte ſee flieſſet. Danckwerths beſchreibung Schleßwig und Holſteins, II. 8. p. 104.

Lect, lat. Lectius, (Jacobus) ein berühmter Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Genf um das jahr 1558. gebohren. Nachdem er ſich durch ſeinen von jugend an bezeugten fleiß und treffliches naturel ſowol in Humanioribus, als auch vornemlich in der Rechtsgelehrſamkeit eine gründliche wiſſenſchafft zuwege gebracht, wurde er an. 1583. auf Bezä vorſpruch, in ſeiner vatter-ſtadt zum Profeſſore Juris, und zugleich im folgenden jahre zu einem mitglied des ſogenannten kleinen Raths ernennet. Als nachhero die Republick Genf in einen krieg mit Savoyen verwickelt wurde, und bey nahe in die äuſſerſte noth gerieth, that er an. 1589. eine reiſe nach Engelland, um die Königin Eliſabeth, welche ihm ſehr gnädig begegnete, zu einer geld-hülffe zu bewegen. Weil aber dieſe Printzeßin anderwärts groſſe und auſſerordentliche koſten aufzuwenden hatte, muſte er ſich an einer vor ihn angeſtellten collecte begnügen laſſen, dergleichen ihm auch auf der rückreiſe von den General-Staaten in Holland erlaubet wurde. Da er ſich nun auf ſolche und verſchiedene andere weiſe um ſein vatterland beſtens verdient gemacht, wurde er von demſelbigen viermal, als an. 1597. 1601. 1605. und 1609. zum Syndico, und einmal auch zum Lieutenant erwehlet, in welchem letztern amte er aber ſich ſo ſehr genau nach den geſetzen richtete, daß ihn das volck nicht weiter zu dieſer würde ernennen wollte. Er ſtarb den 25. aug. an. 1611. und hinterließ viele gelehrte ſchriften, als da ſind: de Vita & Scriptis Papiniani; de Vita & Scriptis Domitii Ulpiani; ad Æmilium Macrum de Publicis Judiciis; ad Modeſtinum de Pœnis, welche insgeſamt in Ev. Ottonis Theſauro, tom. I. wieder aufgeleget worden. Ferner: de Vita Ant. Sadeelis, welches bey dieſes letzten wercken befindlich; de Officio Principis Orationes tres, recitatæ à Principibus Anhaltinis in Acad. Genevenſi; Adverſus Codicis Fabriani τὰ πρῶτα κακόδοξα Præſcriptionum Theologicarum libri II.; Certaminis Pygmæorum cum Gruibus Deſcriptio; Poemata varia, welche auch in den Deliciis Poëtarum Gallorum ſtehen; Orationes; Eccleſiaſtes heroico carmine expoſitus; u. a. m. Uber diß hat er auch die Poëtas Græcos veteres heroicos Griechiſch und Lateiniſch zuſammen in folio ans licht geſtellet, und Franc. Hottomanni Opera in drey fol. wieder auflegen laſſen. *Spon*, hiſt. de Genève, edit. 1730. tom. I. paſſim. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Ledebuhr, (Caſpar) von Cößlin in Pommern, einer von den vornehmſten Criticis und Reſtauratoribus der Hebräiſchen accentuation, ſtudirte zu Stettin, Königsberg und Roſtock, beſahe die vornehmſten Univerſitäten und ſtädte in Teutſchland und Italien, und kam ſowol in die bekanntſchafft als hochachtung aller Gelehrten. Er ſchrieb eine Hebräiſche diſputation über den XIX. Pſalm, machte die paraphraſin über die 21. letzten Pſalmen, die Bohlius, Profeſſor zu Roſtock, angefangen, aber darüber ſtarb. Zu Königsberg, da er ſich etliche jahr docendo aufhielt, ließ er drucken: Grammaticam Hebraicam; Diſp. 8. in Eſajam; Diſp. in Job. XI. XII. & XIII. Diſput. de Oraculo Jobi cum Paraphraſi capitum XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. Diſput. de 70. Septimanis Danielis de nomine è Dei tetragrammato; de Accentuatione Hebr. metrica, Leiden 1647. in 8. Carmen Latin. Heroicum de Lauro Poëtica Jac. Wolfii; Tabellas in aliquot Capita Eſajæ; Catenam S. Scripturæ, in qua ratio accentuum exponitur. Dieſen tractat zum druck zu bringen, reiſete er im jahr 1647. mit krancken leibe nach Leiden in Holland, allwo l'Empereur, Salmaſius, Voßius und Heinſius den druck beförderten. Wasmuth, Profeſſor zu Roſtock und Kiel, welcher nachgehends die lehre von den accenten weiter bekannt machte, hatte alles, ſowol regeln als exempel, aus dem Ledebuhr ausgeſchrieben, damit dieſer nicht ſonderlich zufrieden war. Uber dem hatte er viel Programmata, Obſervationes Criticas und Explicationes verfertiget, aber mitten in dem lauf dieſer herrlichen arbeit wurde er von dem Magiſtrate zu Cößlin geſtöret. Denn da ſeine mutter geſtorben war, und er nach hauſe reiſete, ſeine erbſchafften zu holen, ſo hatten inzwiſchen ſchon

einige vom Rath alles zu ſich genommen, in meynung, Ledebuhr würde niemals wieder heimkommen. Als nun Ledebuhr das ſeinige forderte, ſo ward ihm ſehr übel begegnet, worüber er ſich ſo ärgerte, daß ſein verſtand gäntzlich geſchwächet wurde. Als er nun in ſolchem zuſtande eben in der mitte des 16. jahrhunderts ſtarb, ſo konnte er kaum ſo gut als ein armer mann begraben werden, unerachtet er viele 1000. thaler rechtmäßiges erb-guth hinterließ, welches einige perſonen vom Cöllniſchen Rath behielten, und wurden ſeine herrlichen manuſcripta, als eine neue überſetzung der Pſalmen, eine aufs neu ausgearbeitete Grammatica Hebraica; Emendatio Verſionis V. T. Piſcatorianæ; Neu inventirte Typi Hebraici, u. a. m. theils verbrannt, theils zerriſſen, damit ſein gedächtnis mit ihm untergehen möchte. Jänickens gel. Pommerl.

Ledenberg, oder Leedenberg, (Aegidius von) Staats-Secretarius zu Utrecht, und ein freund der Arminianer oder Remonſtranten, ward nebſt dem Groß-Penſionario Johann von Oldenbarneveld, Hugone Grotio und Hoogerbeets, gefangen genommen, und in den Haag geführet; diß geſchahe im aug. an. 1628. Da er aber kaum einen monat in dem gefängnis geweſen, ſo ſchnitte er ſich den 22. ſept. in der nacht mit einem federmeſſer die gurgel ab. Ehe er ſich in dieſer nacht zu bethe legte, ſprach er zu ſeinem ſohn, (welcher ihm ſeiner acht zu haben zugegeben worden) wo er ihn etwan dieſe nacht hörete ſich bewegen oder unruhig ſeyn, ſollte er ſich deswegen nicht beſorgen, er würde vielleicht wol um nothdurſt willen etliche mal aufſtehen müſſen. Zu gleicher zeit ſtellete er ihm einen auf Frantzöſiſch geſchriebenen zettul zu, welchen er ihm wohl zu verwahren befahl; in dieſem zettul meldete er, daß, ſintemal er vorſehe, daß man ſich entſchloſſen ihn durch die folter zu nöthigen, wider ſeine getreuſten freunde etwas widriges auszuſagen, und wider ihn ſelbſten ein ſchändliches urtheil zu fällen, ſo wolle er einen nähern weg zu GOtt gehen, übrigens könne man das guth eines todten nicht confiſciren. Alſo verrichtete er den ſelbſt-mord, ohne daß es der ſohn gewahr worden, und wurde ſeinem leichnam dennoch der proceß gemachet. Dasjenige, deſſen er angeklagt worden, wurde bey der ſententz publicirt, und er als ſchuldig gehalten. Sein leichnam wurde auf den richtplatz geführet, daſelbſt in einen ſarg geleget, und darinnen unter über ſich an den galgen aufgehenckt, bald aber wieder hinweg genommen, und nach Zeilen zur beerdigung gebracht. *Gr. Dict. Holl. univ. Baudard*, liv. X. Hiſt. de la vie & de la mort d'Oldebarneveld.

Lederlin, (Joh. Henricus) ein berühmter Philologus, war zu Straßburg den 18. jul. an. 1672. gebohren. Sein vatter wollte ihn zu ſeinem handwerck ziehen, und einen ſchneider werden laſſen; weil man aber einen aufgeweckten Kopf an ihm verſpürte, wurde er durch anderer vorſorge an. 1680. in das Gymnaſium, und an. 1688. in das Collegium Wilhelmitanum gebracht. Nachdem er nun in dieſem letztern 2. jahre zugebracht, wendete er ſich zu den academiſchen ſtudien, und übte ſich ſehr fleißig in Humanioribus, desgleichen in der Mathematic, Philoſophie und in den Morgenländiſchen ſprachen, inmaſſen er ſich der Theologie gewiedmet, ungeachtet ſeine neigung zur Philologie ſchon damals ſtärcker war. Hierauf begab er ſich auf reiſen, und ward zu Franckfurt an. 1711. mit dem berühmten Obrecht bekannt, der damals an einer neuen auflage des Jamblichi arbeitete, und ihn bey derſelben zu gebrauchen willens war. Weils ſich aber mit dem druck ziemlich verzog, gieng er nach Holland, machte ſich zu Utrecht mit Grävio bekannt, und entſchloß ſich auf deſſen einrathen, die edition des Onomaſtici Pollucis zu übernehmen, welche auch hernach mit Kühnii und anderer anmerckungen ans licht getreten. Indem er nun um dieſer arbeit willen ſich zu Amſterdam aufhielt, bediente er ſich in der Hebräiſchen ſprache des fernern unterrichts Wilh. Surenhuſii, und hörte anbey den gelehrten Rabbinen, Jacob Meza, im Chaldäiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen. Hiernächſt beſuchte er auch andere Holländiſche Academien, da er ſich mit den berühmteſten Gelehrten wohl bekannt zu machen nicht verſäumte, und wurde bald darauf in ſeiner abweſenheit zum Pædagogo im Collegia Wilhelmitano, und als er eben ſich zur reiſe fertig machte, auch zum Canonico von St. Thomas erwehlet. Er kehrte demnach zu ausgang des jahrs 1702. von Amſterdam über Brüſſel und Paris wiederum nach hauſe, und wurde daſelbſt ferner an. 1703. zum Profeſſore ord. der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache auf der Academie ernennet, welchem amt er jederzeit mit ſonderbarem ruhm und fleiß vorgeſtanden. Zuletzt lernte er von dem jungen Carl Dadichi aus Antiochien, welchen er an. 1717. in ſein haus aufgenommen, auch noch das Arabiſche mit ſolchem fleiß, daß er den gantzen Alcoran vor ſich ins Lateiniſche überſetzte, wurde endlich auch Decanus des Capituli Thomani, und ſtarb zu Oberbrunn, ſechs meilen von Straßburg, woſelbſt er ſich des ſauerbrunnens bediente, den 7. ſept. an. 1737. Auſſer dem gedachten Onomaſtico Pollucis hat er des Homeri Iliada bis = mit einer neuen überſetzung, die zu Amſterdam an. 1707. heraus gekommen, ingleichen Vigerium de præcipuis Græcæ Dictionis Idiotiſmis; Briſſonium de Regia Perſarum Principatu; und Æliani varias Hiſtorias ans licht geſtellet. Von ſeinen academiſchen diſſertationen ſind vornemlich folgende zu mercken: Miſcellæ Obſervationes in Græcos Scriptores; Obſervationes ad loca nonnulla Actuum Apoſtolicorum; de Græcorum & Hebræorum Euphemia; de Templis argenteis Dianæ Epheſiæ; de Clypeo Achillis, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1738.

Ledeſma, (Anton. de) ein berühmter Spaniſcher Poet von Segovia, der daſelbſt an. 1623. im 71. jahre ſeines alters geſtorben. Seine gedichte ſind unter dem titul: Es Conceptos ſpirituales in 3. bänden gedruckt. Er hat dadurch bey ſeiner lands-leuthen ſo viel hochachtung erworben, daß ſie ihn den göttlichen Poeten nennen. *Antonius*, bibl. Hiſp. tom. I.

Ledrou, (Petrus Lambertus) ein Auguſtiner, war von Huy in dem Stiffte Lüttich gebürtig, und wurde um ſeiner beſondern gaaben willen bey annoch jungen jahren nicht allein zum Doctore ernennet, ſondern auch ſelbſt zum Profeſſore Theologiæ in Löven beſtellet. Nachdem er nun allda einige jahre mit groſſem beyfall gelehret, wurde er von Innocentio XI. nach Rom geruffen, und allda unter andern zum Præfecto des Collegii de propaganda fide gemacht. Bey den folgenden Päpſten ſtund er ebenfalls in beſonderm anſehen, wie ihn denn dieſelbige in wichtigen dingen um ſeinen rath zum öftern befraget haben. Als ihn aber Clemens XI. unter den Conſultoribus mit ernennet, welche des P. Queſnel réflexions morales über das Neue Teſtament unterſuchen ſollten, zog er ſich dabey einige verdrießlichkeiten auf den hals, maſſen er es jederzeit völlig mit Auguſtino und den Thomiſten gehalten, und retirirte ſich daraus in der qualität eines General-Vicarii nach Lüttich, allwo er auch den 6. may an. 1721. in ſeinem 81. jahre mit tode abgieng. Man ſagt, daß Innocentius XII. ihn mit dem Cardinals-hut würde beehret haben, wenn er es nicht ſelbſt aus ſonderbarer demuth verhindert hätte. Von ſeinen ſchriften iſt nichts gedruckt, als 4. Diſſertationes von der Contritione und Attritione, wider den Jeſuiten Francolin, welche erſtlich zu Rom, und ſodann auch in München heraus gekommen. *Programma fun. Acad. Lovanienſ.*

Lee, (Nathanael) ein vortreflicher Engliſcher Poet, welcher ſeine ſtudien in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gemachet hat. Man hat von ihm eilf tragödien, welche an. 1675. und in den folgenden jahren mit allgemeinem beyfall ſind vorgeſtellet worden. Nachgehends aber ward er in ſeinem verſtande ſo verwirret, daß er etliche jahre in dem tollhauſe Bethlem eingeſchloſſen wurde; obwol er endlich ſeine freyheit wieder erlanget, ſo iſt er doch nicht mehr zu ſeinem vorigen verſtande gelanget, und endlich des nachts auf der ſtraſſe geſtorben. Der berühmte Addiſon hat folgendes urtheil von ihm gefället: „ Unter unſern neuern Engliſchen Poeten hat „ keiner mehr tüchtigkeit gehabt für die tragödie als Lee, „ nur wär zu wünſchen, daß er, anſtatt ſich dem feuer ſei„ nes geiſtes gäntzlich zu überlaſſen, demſelbigen einige ſchran„ cken geſetzet hätte. Seine gedancken ſind unvergleichlich zur „ tragödie eingerichtet, aber mehrentheils in eine ſolche wol„ cke von worten eingehüllet, daß man ihre ſchönheit mit „ groſſer mühe entdecken mag. Seine wercke ſind voll feuers, „ dieſes aber iſt mit einem ſolchen rauch umgeben, daß es „ die helfte ſeines glantzes dadurch verlieret. „ Engliſcher *Bayle*.

Leeſdael, eine wichtige Herrſchafft und Baronie in Brabant, nebſt einem ſchloſſe, zwey meilen von Löven an dem kleinen fluſſe la Fure gelegen. Sie hat ehemals einem berühmten geſchlechte dieſes nahmens zugehöret, welches in dem XIV. ſæculo mit Johanne und Leone, deren vatter Rogerius von Leefdael, Vicomte von Brüſſel, Herr von Perck, Dirſchot, Hilverenbeck ꝛc. an. 1329. gelebet, abgeſtorben. Hierauf gelangte ſie durch ihre ſchweſter Eliſabeth an Wilhelmum von Petershem, Baron von Petershem. Deſſelben ſohn, Johannes von Petershem, ſo an. 1355. beydes die väterlichen und mütterlichen güther erbte, war ein groß-vatter Beatricis, Frau von Petershem, Leefdael, Dirſchot, Hilverenbeck ꝛc. welche an. 1410. Richardum von Merode heurathete. Nach dieſem kaufte Philippus Helleman dieſe Herrſchafft Maximiliano, Grafen von Merode, Marquis von Deynſe, ab, und ſchenckte ſie ſeiner einzigen tochter, Anna Franciſca Helleman, und deren gemahl, Johann von Brouckhoven, des Grafen von Bergeyck, Johannis Baptiſtä von Brouckhoven, älterm ſohne, welcher ſodann an. 1679. den 15. jun. von Carolo II. Könige in Spanien, erlaubnis bekam, ſich einen Baron von Leefdael zu ſchreiben. *Butken.* troph. de Brab. tom. II. p. 216. & in ſuppl. tom. II. p. 135.

Leeuw, (Gabriel van der) ſonſt Gabriel de Lionne, gebohren zu Dordrecht den 11. nov. an. 1643. ein ſohn Baſtian-Goverts van der Leeuw, eines berühmten thier-mahlers. Gabriel, welcher gute unterweiſung von dem vatter, und noch ſchönere gaaben als dieſer zur mahlerey hatte, übertraf ſeinen vatter in kurtzer zeit; er verließ ſeine vatter-ſtadt, und kam nach Amſterdam, um ſeine kunſt beſſer gelten zu machen. Allda verheurathete er ſich mit der tochter eines auch berühmten mahlers, David van der Plaats. Dieſes band aber verhinderte ihn dennoch nicht eine reiſe zu thun, welche 14. jahr daurete. Er hielte ſich 4. jahr zu Paris und Lyon, zwey jahr an dem Savoyiſchen Hofe, eines zu Rom, und endlich ſieben

jahr

jahr zu Neapolis auf. Nach ſeiner rückkehr in das vatterland nahm er eine zweyte reiſe in Italien vor; als er aber nach Dordrecht kam, um bey ſeiner mutter abſchied zu nehmen, ward er daſelbſt von dem tode übereilt, da er doch erſt 45. jahr alt war. *Grand Dict. Holl. univ.* Houbrakens theatr. der Niederländiſchen mahler.

Leeuwenhoek, (Antonius van) ein berühmter Naturkündiger, war zu Delft den 24. oct. an. 1632. gebohren. Seine mutter brachte ihn in ſeinem 16. jahre zu einem kaufmann nach Amſterdam, bey welchem er die handlung lernen ſolte; als er aber einige jahre daſelbſt zugebracht, verheurathete er ſich zu Delft, und folgte ſeiner neigung, die er vor die phyſicaliſche wiſſenſchafften hatte. Er nahm auch in denſelben ohne lehrmeiſter ziemlich zu, würde aber ſchwerlich jemals groſſen ruhm erlanget haben, wenn er nicht auf die vergröſſerungs-gläſer gerathen wäre, als welche er mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit zu verfertigen und zu gebrauchen wuſte. Da er nun vermittelſt ſelbiger gar viele ſeltene entdeckungen gemacht, wurde er den 26. febr. an. 1679. von der Königl. Engliſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu einem mitglied aufgenommen, und ſtarb endlich den 26. aug. an. 1723. nachdem er ſein alter beynahe auf 91. jahr gebracht, und ſeinen fleiß bis an ſein ende unermüdet fortgeſetzet. Seine ſchrifften beſtehen meiſt aus briefen, deren jeder einen eigenen und weitläufftigen titul hat, und ſind dieſelbe ſowol Lateiniſch als Holländiſch in 4. zuſammen gedruckt. *Journal literaire*, 1729. tom. XIV. p. 194. ſeq.

Leger, (Antonius) ein Reformirter Theologus, war zu Villa-Secco in dem Waldenſer-thal di St. Martino an. 1594. aus einer edlen familie entſproſſen. Seine voreltern hatten bereits ſeit 3. bis 400. jahren Prediger bey ihren landsleuthen abgegeben, und ſich um dieſelbe ſehr verdient gemacht. Er ſelbſt wurde nach zurückgelegten academiſchen ſtudien gleichfalls Prediger in ſeinem vatterlande, nahm aber darauf an. 1628. das amt eines Geſandtſchaffts-Predigers bey dem Holländiſchen Ambaſſador, Cornelio Haga, in Conſtantinopel an, woſelbſt er ſonderlich mit dem damaligen Alexandriniſchen Patriarchen, Cyrillo Lucari, in genaue bekanntſchafft gerieth. Als er von dar an. 1637. wiederum nach hauſe gekehret, woſelbſt mittlerweile die peſt dermaſſen aufgeräumet, daß unter allen Prieſtern in den thälern nur noch 2. am leben geblieben, ward er Paſtor zu St. Giovanni, und diſputirte öffters ſowol mündlich als in ſchrifften mit den Miſſionarien in dem thal Lucerna, ward aber endlich an. 1643. von dem Hertzoge von Savoyen, unwiſſend aus was vor einer urſache, zum tode verdammt. Sobald er nun hiervon nachricht erhalten, retirirte er ſich nach Genf, allwo er erſtlich in der Frantzöſiſchen und Italiäniſchen kirche das Predig-amt verwaltete, endlich aber die Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen und Theologie erhielt. Er ſtarb an. 1661. nachdem er das Neue Teſtament in Neu-Griechiſcher ſprache heraus gegeben. Von ſeinem ſohne gleiches nahmens ſiehe den folgenden artickul. *Aymon*, monumens authentiques de la religion des Grecs. *Gilles*, hiſt. eccl. des égliſes Réform. des Vallées. *J. Leger*, hiſt. des égliſes Evangel. des Vallées de Piémont.

Leger, (Antonius) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Genf an. 1652. gebohren, und erhielt nebſt ſeinem vatter annoch in demſelben jahre das daſige bürger-recht. Nachdem er ſeine ſtudien von jugend auf mit beſonderm fleiß getrieben, wurde er an. 1680. in Chanci, und an. 1684. in Genf zum Prediger beſtellet. Zwey jahre hernach wurde ihm auch die Philoſophie zu lehren aufgetragen, welches amt er an. 1713. mit einer theologiſchen Profeſſion vertauſchte, worauf er endlich im jan. an. 1719. das zeitliche verließ. Er war ein tiefſinniger Metaphyſicus, und beſaß dabey eine groſſe beredſamkeit, nebſt einem trefflichen judicio. Von ſeinen Sermons oder predigten ſind von an. 1720. bis 1728. fünf volumina heraus gekommen, wobey ſein älteſter ſohn, Michael Leger, Paſtor zu Genf, verſprochen, auch deſſen übrige ſchrifften, als einen tractat de idololatria; Commentarium über die Epiſtel an die Römer, u. a. m. gleichfalls in druck zu geben.

Leger, (Johannes) ein naher anverwandter der beyden vorhergehenden, und ein ſohn Jacobi Legers, Syndici der gemeinde Faet, und General-Conſuls in dem thale di St. Martino, war zu Villa-Secco den 2. febr. an. 1615. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Genf, allwo er auch dem Pfältziſchen Printzen und nachmaligen König in Schweden, Carolo Guſtavo, als derſelbe in der ſee beynahe ertruncken, mit ſeiner äuſſerſten gefahr das leben gerettet. Dieſer großmüthige Printz wolte ihn ſodann mit ſich auf reiſen nehmen, wozu er auch ſelbſt eine ſonderbare neigung bezeigte. Weil aber Frid. Spanhemius nicht unbillich beſorgte, er möchte dadurch ſeinem vatterlande, welchem er mit der zeit wichtige dienſte thun könnte, entzogen werden, wurde er von ſeinem vatter und vatters bruder, dem obbemeldten ältern Antonio, befehligt, alſobald, und noch vor endigung ſeiner angefangenen academiſchen ſtudien nach hauſe zu gehen. Hieſelbſt nun wurde er an. 1639. den beyden kirchen Prals und Rodoret zum Pfarrer gegeben, und ſuccedirte darauf an. 1643. ſeinem vetter in der kirche St. Giovanni, welche damals die anſehnlichſte in dem gantzen Lucerner-thal war. Nachdem er aber ſein amt daſelbſt verſchiedene jahre nicht ohne groſſe gefahr mit aller treue verrichtet, muſte er endlich bey der bekannten verfolgung, welche der Marcheſe von Pianezza in den Savoyiſchen thälern wider alle diejenigen, ſo die Catholiſche religion nicht annehmen wolten, mit einer barbariſchen grauſamkeit ausgeübet, ſamt ſeiner familie entweichen, nahm ſich aber dennoch ſeines vatterlandes, in deſſen nahmen er ein manifeſt aufſetzte, und an unterſchiedliche Höfe verſendete, nach möglichkeit an, und wurde hiernächſt an. 1655. von allen gemeinden als deren General-Deputirter zu den tractaten nach Pignerol abgeſchickt. Als auch nachhero der Hertzog von Savoyen dem daſelbſt getroffenen vergleich vielfältig zuwider handelte, und nicht allein die gemeinden der verſprochenen ruhe und gewiſſens-freyheit keinesweges genieſſen konnten, ſondern auch Leger ſelbſt bey ſeinen amts-verrichtungen in ſteter todes-gefahr ſchwebte, wurde er an. 1661. von neuem an unterſchiedene Proteſtantiſche Höfe, als zu dem Churfürſten von der Pfaltz, Landgrafen von Heſſen, den General-Staaten, und andere mehr abgeordnet, um dieſelbe von dem gegenwärtigen zuſtande in den thälern etwas genauer zu unterrichten; welches aber der Turiniſche Hof ſo übel empfand, daß derſelbe in ſeiner abweſenheit alle ſeine zu St. Giovanni gelegene güther in den grund verderben, ſein haus ſchleiffen, und an deſſen ſtelle ihm eine ſchand-ſäule von weiſſem marmor aufrichten ließ. Weil ihm nun hiedurch die hoffnung zur wiederkehr gäntzlich benommen war, ſo nahm er endlich an. 1663. den vielfältig wiederholten beruf zu einem Prediger an der Walloniſchen kirche in Leiden an, that aber doch in eben dieſem jahre ſeinem vatterlande zum beſten, eine reiſe nach Paris, und ſchickte um eben dieſe zeit den Waldenſern eine anſehnliche collecte, welche er vor ſie in Holland geſammelt, worauf er an. 1665. um deren willen noch einmal eine reiſe nach Genf unternahm, ſich aber ſodann wiederum zurück nach Leiden verfügte. Die zeit ſeines todes iſt nicht bekannt. Die übrigen bisher erzehlten nachrichten aber hat er ſelbſt verzeichnet hinterlaſſen, in ſeiner Hiſtoire générale des Egliſes Evangeliques des Vallées de Piémont, welche er zu Leiden an. 1669. in fol. heraus gegeben. Add. *Hiſtoire de l'édit de Nantes*, tom. III.

Le Gros, (Petrus) ein ſohn Petri le Gros, des Königs bildhauer, ward an. 1666. zu Paris gebohren. Da er noch ſehr jung war, zeigte er bereits ſolche neigung zu ſeines vatters kunſt, daß er ſchon im 21. jahre den erſten preis in der Königlichen Academie davon trug. Dieſes meiſter-ſtück iſt noch in einem ſaal dieſer Academie zu ſehen, und ſtellet in bas-relief den Noah vor, wie er mit den ſeinigen in die arche gehet. Dieſes ſtück, welches vier ſchuh lang iſt, verſprach viel, deswegen ſchickte ihn der Mr. de Louvois, damaliger Auffſeher über die Königlichen gebäude, nach Rom, um ſich in ſeiner kunſt die möglichſte vollkommenheit zu erwerben. Er kam auch bald ſo weit darinn, daß ihm wenige jahre darauf die ſchönſten und koſtbarſten wercke zu machen anvertrauet wurden, und muſten ſeine andern mit-meiſter alle ſelbſten bekennen, daß er ſie in der kunſt bey weitem übertreffe. Der P. del Pozzo und der P. Bonacini, zwey Jeſuiten, hatten damals die direction über dergleichen wercke, damit man ihr Collegium auszierete; ſie kenneten ſeine fähigkeit, und gaben ihm ein modell von einigen bildern, die zu beyden ſeiten des altars des H. Ignatii ſolten geſtellet werden. Dieweil aber die mißgunſt und eiferſucht bey den künſtlern meiſtens ſo groß iſt, daß einer nicht leicht des andern arbeit ohne vorurtheil zu ſchätzen weiß, ſo geſchahe dieſes ins geheim, und wurde die arbeit des le Gros, ſo bald ſie fertig war, eingepackt, und nach Genua geſandt; von dar wurde es auch wieder, als wäre es daſelbſt verfertigt worden, nebſt andern dergleichen ſtücken zurück geſandt. Da es angekommen, wurden alle die beſten meiſter und andere dieſer kunſt verſtändige männer zuſammen beruffen, und dieſe verſchiedene meiſter-ſtücke in beyſeyn aller ausgepackt, und beſichtiget; man lieſſe ſie hernach ihre meynung darüber geben, und fielen dieſelbe einhellig (auch diejenigen ſelbſt, die ſonſt gegen le Gros eiferten) darauf, daß ſeine arbeit die beſte ſey, erfuhren aber erſt hernach, daß er der verfertiger dieſes vermeynten Genueſiſchen ſtückes geweſen. Hierauf ward ihm die gantze arbeit ſelbiger kirche anvertrauet, und trug er die ehre davon, daß ſeine bilder mit unter die allerſchönſten zu Rom gezehlet wurden. Nach der hand hat er auch immer an andern trefflichen ſtücken ſeinen antheil gehabt, worunter gezehlet werden das ſchöne bas-relief des H. Petri de Gonzaga, ſo auf dem altar des Collegii Romani ſtehet, und ein anders auf dem Monte Pietatis, das grab des Cardinals Caſanate, die ſchöne ſterbende ſtatua des ſeligen Staniſlai Koſcä in dem Noviciat der Jeſuiten, davon M. Troiſat der jungere das modell hat, anderer bilder und ſtatuen zu geſchweigen, welche in den kirchen St. Petri, St. Johannis im Lateran, St. Jacobi ꝛc. ſtehen, und von allen kunſtverſtändigen bewundert werden. Er ſtarb aber ziemlich jung an einer bruſt-kranckheit im 54. jahre ſeines alters zu Rom den 9. may an. 1719. da er eben noch eine groſſe arbeit für Monte Caſſino im project hatte. Ubrigens war er ein ſchöner und wohl-gewachſener mann, aber etwas melancholiſchen temperaments, weswegen er ſich auch ſeine kunſt mit ſolchem ernſt angelegen ſeyn ließ, daß er darüber mit dem ſtein-ſchmertzen beläſtigt ward, und denſelben ſchneiden zu laſſen,

ſich nach Paris verfügen muſte. Dieſes geſchahe nicht lange vor ſeinem tode, darauf hin er obgemeldtes werck übernahm, und darüber ſtarb. Er hat ſich zweymal verheyrathet, und 3. kinder hinterlaſſen, nemlich zwey töchter und einen ſohn. Seine zweyte ehefrau, mit welcher er den ſohn gezeuget, war eine tochter des Mr. Houaſſe, Directorn der Academie, welche der König in Franckreich zu Rom unterhaltet. *Moreri*, Dict.

Lehmann, (Chriſtian) war zu Königswalde, allwo ſein vatter M. Theodoſius damals Prediger war, im jahr 1611. gebohren, und beſuchte die ſchulen zu Halle, Guben und Stettin, an welchem letztern orte er endlich in das Pædagogium Regium illuſtre aufgenommen ward. Im jahr 1633. wollte er auf die Univerſität ziehen, muſte aber auf gutbefinden des Ober-Conſiſtorii zu Dreßden ſeines vatters Subſtitutus zu Elterlein werden, nachdem derſelbe von dem Kayſerlichen General Holcken faſt tödtlich gehauen, ſein Subſtitutus aber gar erſchoſſen worden. Dieſem amte ſtund er bis ins jahr 1638. vor, da er als Paſtor nach Scheibenberg kam, und daſelbſt im jahr 1688. den 11. dec. das zeitliche geſegnete. Seine ſöhne waren, Chriſtian, von dem die folgende abhandlung, Emanuel, und Theodoſius, Doct. Jur. ſo anfangs Procurator in der Ober-Lauſitz war, hernach im jahr 1679. an den Merſeburgiſchen Hof als Hof- und Juſtitzien-Rath beruffen ward. Er ſchrieb Hiſtoriſchen Schau-Platz der natürlichen Merckwürdigkeiten Meißniſchen Ertz-Gebürges, welchen ſein ſohn Chriſtian nach ſeinem tode zu Leipzig 1699. in 4. heraus gegeben. Sein Lateiniſch carmen vom ſtädtgen Schwartzenburg iſt in Schöttgens Ober-Sächſ. nachleſe St. VII. n. 7. zu finden. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. Groſſers Lauſitziſche merckw. IV. 13. p. 171. *Læſcher*. merit. Theolog. in rem litterar. p. 147.

Lehmann, (Chriſtian) ein ſohn des vorhergehenden gleiches nahmens, zu Scheibenberg im jahr 1642. den 2. dec. gebohren, war Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent und Paſtor primarius zu Freyberg, und ſtarb an. 1723. den 28. oct. im 81. jahre ſeines alters, nachdem er 54. jahr im Predig-amte, an zweyen orten als Superintendent 38. jahr geſtanden, und unter anderm Nomenclatorem Miniſtrorum Eccleſiæ Diœceſis Annæbergenſis geſchrieben, und ſeines vatters Ertz-Gebürgiſchen Schau-Platz in ordnung gebracht, und heraus gegeben hatte. Man hat auch göttliche führungen, deren er von anfange ſeines lebens bis zu ſeinem im hohen alter erfolgten ende gar ſonderlich genoſſen, theils ſonſt bey vertrautem umgange mit demſelben angemerckt, zuſammen getragen von M. Theophilo Grabnern, Dreßden 1725. in 4. Sein ſohn, Chriſtian Gottlob, Rathsherr und Advocat zu Freyberg, ſchrieb Tractatum de Officio Superintendentis in Electoratu Saxoniæ, Chemnitz 1725. in 4. Sein anderer ſohn, Chriſtian Ehrenfried, war Doctor Medicinæ, und ſtarb im jahr 1712. den 13. jul. zu Douay als Feld-Medicus der Sächſiſchen trouppen in ſeinem 30. jahre.

Lehmann, (Chriſtoph) ein gelehrter Teutſcher, lebte im jahr 1612. als Stadtſchreiber zu Speyer, machte ſich durch das ſchöne Chronicon Spirenſe, Franckf. 1612. in fol. 1662. in 4. Florilegium Politicum, welches zu Lübeck 1639. in 8. wie auch hernach im jahr 1643. in 12. gedruckt worden; de Pace Religionis Acta publica & originalia, oder Reichs-Handlungen, Schrifften und Protocolle über der Reichs-Conſtitution des religions-friedens, in drey bücher abgetheilet, ſo zu Franckfurt 1631. in 4. 1640. 1707. und 1711. in fol. heraus gekommen, auch in Lorrici Corp. Jur. publ. tom. II. befindlich, wie auch die Commentarios in auream Bullam bekannt. Wiewol einige von dem letztern nichts wiſſen wollen. *Fabricius*, bibl. hiſt. *Moſer*. bibl. Jur. publ. I. p. 260. ſeqq.

Lehmann, (David Theodor) ein ſohn obgedachten Chriſtian Lehmanns des jüngern, war im jahr 1686. den 19. mertz gebohren, und beſaß ein gutes geſchick zu allerhand künſten und wiſſenſchafften, wie er denn die muſic, mahleren, und allerhand mechaniſche künſte bey neben-ſtunden trieb. Er war über dieſes nicht nur der Gelehrten, ſondern auch der Engliſchen, Italiäniſchen und Frantzöſiſchen ſprache kündig, von denen er die letzte vollkommen wohl redete, und ſchrieb. Im jahr 1711. ward er Profeſſor extraordinarius, und im jahr 1713. Profeſſor Poëſeos ordinarius zu Wittenberg, und ſtarb an. 1715. den 19. febr. im 29. jahre ſeines alters, als er eben Doctor Theologiæ werden, und nachmals Holl- und Engelland beſehen wollte. Von ihm hat man etliche Diſputationes, als: de Clypeo Davidis; de Nummis ſepulcralibus; de Samſone Molitore; de Horologio Achaſi; de Orbe picto, ſeu de Gentibus pulchritudinem affectantibus per factum & picturam; de Oppoſitione ſuſpecta; de Caſibus Poëtarum tragicis; wie auch Progr. und Orat. de Philoſ. Sinenſium; de acerbioribus Poetarum Fatis und de Præmiis Poëtarum. Er war auch mit einem wercke de Poetis Divini Codicis Interpretibus beſchäfftiget, welches er aber nicht zu ſtande gebracht. Sein leben hat Theophilus Grabner Lateiniſch und auch in Teutſchen verſen beſchrieben. Gel. Zeit. 1716. p. 8. *Grundmann*. urn. defunct. litt. per ſemeſtre prius 1715. in Miſcell. Lipſ. tom. I. p. 386.

Lehmann, (Michael Theoph.) war zu Leippa in Böhmen im jahr 1611. gebohren, und wurde im jahr 1634. Prediger zu Speyer bey der zum Teutſchen Haus gehörigen Stephans-kirche, das folgende jahr aber zu Monsheim an der Pfrieme. Von hier kam er im jahr 1636. nach Franckfurt am Mayn, als Profeſſor der Poeſie und der Hebräiſchen ſprache bey dem Gymnaſio, und ließ ſich hernach vier jahre bey der Schwediſchen armee zu einem Feld- und Hof-Prediger gebrauchen. Er war auch eine zeitlang Vicarius des Paſtorats bey der kirche zu St. Nicolai in Hamburg, bald darauf im jahr 1648. Gräflich-Mannsfeldiſcher Hof-Prediger und Superintendent zu Schraplau. Endlich kam er im jahr 1648. als Paſtor primarius ſubſtitutus nach Zittau, und im jahr 1652. wurde er daſelbſt würcklicher Paſtor primarius. Er ſtarb im jahr 1656. den 11. aug. und hinterließ geiſtliche Caſualia; Buß-ſpiegel, u. a. m. Groſſers Lauſitziſche merckw. II. 8. p. 65.

Lehmann, (Joh. Chriſtianus) ein Medicus, war zu Budißin oder Bautzen in der Ober-Lauſitz, allwo ſein vatter, Elias, Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, ingleichen Chur-fürſtlich-Sächſiſcher Leib-Medicus geweſen, den 16. jun. an. 1675. gebohren. Nachdem er auf dem Zittauiſchen Gymnaſio die nöthigen gründe in den wiſſenſchafften geleget, verfügte er ſich an. 1694. nach Leipzig, und hörte allda die berühmteſten Philoſophen und Medicos, worauf er an. 1696. die Magiſter-würde erhielt, an. 1698. aber ſich zum Licentiato, und an. 1699. zum Doctore Medicinæ erklären ließ. Nach dieſem bekam er an. 1707. die Profeſſionem Inſtitutionum Medicar. extraordinariam, und wurde ſodann auch an. 1710. Phyſicæ Profeſſor ordinarius, da er denn in der philoſophiſchen Facultät an. 1711. als Aſſeſſor auf gewöhnliche weiſe beſitz nahm, und folgends auch derſelbigen Senior, ingleichen der Academie Decemvir, und des groſſen Fürſten-Collegii Collegiatus wurde; wobey ihn auch noch die Kayſerliche Academie der Naturæ Curioſorum an. 1712. die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften aber an. 1713. zu ihrem mitglied erwehlet. Er ſtarb, nachdem er das Decanat in ſeiner Facultät fünfmal, das Rectorat der Univerſität aber viermal verwaltet, den 19. jan. an. 1739. Er war ein mann, der ſich das gemeine beſte ſehr angelegen ſeyn ließ, zu deſſen aufnahm er auch ſelbſt bey allerhand angeſtellten verſuchen von ſeinem eigenen vermögen einen groſſen theil aufgewendet. In bergwercks-ſachen beſaß er eine beſondere einſicht, desgleichen eine ungewöhnliche känntnis von vielerley phyſicaliſchen experimenten, wie er denn auch eben deswegen zu anfang dieſes ſæculi dergleichen in gegenwart beyder Könige in Polen und Dänemarck, wie nicht weniger nachhero in beyſeyn des damaligen Königlichen Printzen und nunmehro regierenden Königs in Polen Auguſti III. und ferner vor dem Rußiſchen Czaar Petro I. anzuſtellen befehliget wurde. Seine ſchrifften ſind: Beſchreibung des Berg-bohrers; Beſchreibung einiger neuen Buchwercke; Univerſal-holtz-ſpar-kunſt; Zuſammen-ordnirung der Gradier-häuſer; Diſſertationes; Programmata; u. a. m. *Programma Acad. Lipſ. in fun. ejusd.*

Lehmann, (Joh. Jacob) ein gelehrter Profeſſor der Sittenlehre zu Jena, war den 17. oct. an. 1683. zu Erfurt gebohren. An. 1703. fieng er an die academiſchen ſtudien zu treiben. Nachdem er an. 1707. Magiſter worden, machte er verſchiedene kleine reiſen in Ober- und Nieder-Sachſen, wo er ſich in Leipzig, Halle und Helmſtädt mit den Gelehrten bekannt machte. An. 1708. gieng er nach Jena, da er lehrte und diſputirte. An. 1712. ward er Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Er ſchrieb neben verſchiedenen diſſertationen: Notas & Præf. in Joh. Amos Comenii unum neceſſarium; Anleitung zur Staats-klugheit; Art, die Moral zu erlernen; Trutina ſeu Bilanx Europæ. Da er alſo ſeine gelehrſamkeit genugſam gezeiget, ſo wurde er im jahr 1717. zum ordentlichen Lehrer der Sittenlehre ernannt. Er ſchrieb ferner unter andern: Obſervationes in Philoſ. Buddei; und ſtarb den 29. nov. an. 1740. Gel. Zeit. 1741. n. 11.

Leibnitz, oder Leibnutz, lat. Leibnuzius, (Friedrich) erblickte im jahr 1597. den 24. nov. das licht dieſer welt zu Altenberg, einer wegen der reichen zinn-bergwercke gar bekannten ſtadt in Meiſſen. Sein groß-vatter, Chriſtoph, welcher bey Churfürſt Auguſten in groſſen gnaden ſtund, und erſtlich Amtmann zu Altenburg, hernach Schöſſer zu Pirne geweſen, hatte eine von Adel aus Jütland, nahmens Barbara von Cahlenburg, zur ehe; ſein vatter Ambroſius aber, welcher in Altenberg Stadt- und Bergſchreiber war, hatte ſich mit Anna Deuerlinin verehlicht. Nachdem er auf der ſchule zu Altenberg die erſten gründe der glaubens-lehre und der ſprachen gelegt hatte, gieng er zu anfange des 1612. jahres auf die Chur-Sächſiſche land-ſchule zu Meiſſen, wo er ſich gantzer ſechs jahre aufhielt. Als er ſich eben zu ende des 1617. jahrs auf die hohe ſchule begeben wollte, ſtarb ihm ſein vatter Ambroſius, welches verurſachte, daß er in ſeine vatterſtadt zurück kehren muſte; worauf er nach verflieſſung eines monats auch ſeine mutter verlohr. Doch konnte ihn dieſes alles nicht von ſeinem vorhaben, die hohe ſchule zu beſuchen, abhalten, und er wandte ſich vielmehr ſofort nach beerdigung ſeiner mutter nach Leipzig. Kaum war er daſelbſt angelanget, als er an ſeiner mutter bruder, Friedrich Deuerlinen, des Schöppen-ſtuhls und der Stadt-Gerichte zu Leipzig Actuario, einen andern vatter, an M. Johann Müllern, Profeſſore

Digitized by Google

der Sittenlehrer und Actuario der hohen ſchule daſelbſt, aber einen groſſen gönner erhielt. Durch derſelben beyhülffe und beſonders treuen unterricht des letztern brachte er es ſo weit, daß er im jahr 1619. von der philoſophiſchen Facultät daſelbſt das Baccalaureat erhielt. Im jahr 1621. ward er dem nur gedachten Actuario Müller, als welcher ihn ſelbſt darzu vorgeſchlagen hatte, im Actuariate beygefügt, und im folgenden jahre der Weltweisheit und freyen künſte Magiſter. Weil er ſich nun nebſt der Weltweisheit auch eiferigſt auf die Rechtsgelehrſamkeit gelegt hatte, ſo ſuchte er ſich auf alle weiſe zu practiciren geſchickt zu machen. In dieſer abſicht reiſete er im jahr 1624. zum Chur-Sächſiſchen Ober-Hof-Prediger Hoe von Hönegg, welcher zugleich Kayſerlicher Hof-Pfaltz-Graf war, und ſuchte um das Notariat an, welches er auch empfieng, und darauf den anfang in den Gerichten zu practiciren machte. Als nachgehends im 1628. jahre das Actuariat bey der hohen ſchule durch das abſterben Profeſſor Müllers erlediget ward, bekam er ſolches allein, und leiſtete darinn der hohen ſchule erſprießliche dienſte, ward auch im jahr 1635. zu deren belohnung als Collegiat im groſſen Fürſten-Collegio auf- und angenommen, und verwaltete in demſelben einmal das amt eines Præpoſiti magni. In eben dieſem jahre ward ihm in der philoſophiſchen Facultät eine ſtelle angewieſen, welche ihm viermal das Decanat und etliche mal das Procancellariat aufgetragen. Im 1640. jahr erhielt er die Profeſſion der Sittenlehrer, ſtarb aber im jahr 1652. den 5. ſept. nachdem er einige wochen hinter einander von der gicht, mit der er immer geplagt geweſen, überfallen worden, dazu hernach noch der durchlauf gekommen. Seinen eheſtand hat er dreymal angetreten, die erſte eheliebſte, die er ſich im jahr 1625. beygelegt hatte, war Anna, Benedict Feitſchens tochter, mit welcher er zwey ſöhne und 4. töchter gezeuget, davon aber nur ein ſohn, M. Johann Friedrich, nachmaliger dritter College der Thomas-ſchule zu Leipzig, und eine tochter, Anna Roſina, die Dr. Heinrich Frißleben, Superintendenten zu Orlamünde, beygeleget worden, ihn überlebten. Nachdem er im 1634. jahre zum erſten mal zum wittwer worden, heurathete er im folgenden 1636. jahre Dortheen, Bartholomäi Voigts, eines berühmten buchhändlers tochter, die im 1643. jahre ohne kinder abgieng. Darauf verehlichte er ſich im folgenden 1644. jahre mit Catharina, Dr. Wilhelm Schmucks, öffentlichen Lehrers der Rechte, der Juriſten-Facultät Beyſitzers, und des kleinen Fürſten-Collegii Collegiatens tochter, die ihm Gottfried Wilhelmen, und Annam Catharinam, L. Simon Löfflers, Archidiaconi bey der Thomas-kirche zu Leipzig, eheliebſte, gebohren. Sonſt hat man von ihm einige Diſputationes Philoſophicas. *Witte*, diar. Ludwigs entwurf einer vollſtändigen hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, II. §. 32. ſeqq. p. 7. ſeqq.

Leichner, (Eccardus) ein Medicus, war zu Saltzungen in Thüringen den 15. jan. an. 1612. gebohren. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er auf der Eiſenachiſchen ſchule, und dem Coburgiſchen Gymnaſio, an. 1631. aber verfügte er ſich nach Straßburg, da er denn, nachdem er ſich in der Philoſophie veſte geſetzet, die Medicin zu ſeinem haupt-zweck erwehlte. Wiewol ſeine eltern, als die ihn ſchon in ſeinem 12. jahre nach einer überſtandenen ſchweren kranckheit dem Studio Theologico gewiedmet, mit dieſer entſchlieſſung gar nicht zufrieden waren; ſo willigten ſie doch endlich darein, nachdem er ihnen verſprochen, die Theologie niemals gäntzlich beyſeits zu ſetzen. Nach dieſem begab er ſich an. 1636. nach Jena, um allda noch einige zeit den berühmten Rolfinck zu hören, und fieng darauf erſtlich zu Sondershauſen, und ferner zu Nordhauſen die praxin an. In dem jahre 1640. erhielt er das Phyſicat zu Ohrdruff; weil es ihm aber daſelbſt nicht gefiel, ward er zu Jena an. 1641. Doctor, und gieng ſodann an. 1644. nach Erfurt, allwo er in ſo gutes anſehen kam, daß er endlich Stadt-Phyſicus, Profeſſor Medicinæ, und derſelben Facultät Senior wurde. Er ſtarb den 29. aug. an. 1690. im 79. jahre ſeines alters. Er hat ſich unter andern vornemlich durch ſeine vorſchläge von verbeſſerung der ſchulen und Univerſitäten, deren mängeln er durch ſeine ſogenannte Analytic abzuhelffen vermeynt, bekannt gemacht. Die vornehmſten ſchrifften, welche er hievon an tag gegeben, ſind: Iſagogicum de Philoſophia ſeu Apodictica Scholarum Emendatione; de Apodictico-Philoſophica Scholarum Emendatione liber primus, welches der anfang eines gröſſern wercks, ſo er hievon zu ſchreiben willens geweſen, und auch unter dem titul: Veræ Philoſophiæ Idea generalis, im druck vorhanden iſt; ferner Diatypoſis Theorematica de omnifario nocentiſſimoque ſequioris Philoſophiæ Malo & hujusdem Cauſis; Tirocinium Analyticum, ſeu veræ Logicæ prima quæque Elementa; Synopſis univerſalis Operis de Apodictica Scholarum Emendatione anterior, &c. Seine phyſicaliſche und mediciniſche ſchriften beſtehen in folgenden: de Motu Sanguinis, Exercitatio Anti-Harveiana; de Atomorum ſubcœleſtium Syndiacriſi Exercitationes 4.; de Generatione ſeu propagativa Animalium, Plantarum & Mineralium Multiplicatione Exercitationes 20.; de Calido innato Exercitationum Pentas; Schediaſmata Analytica de Principiis Medicis; Anti-Carteſius, ſ. de Natura rediviva, u. a. m. Auſſer dieſen aber hat er auch noch andere tractate, als: de Tempore Magorum, h. e. quo Magi ex Oriente recens natum Chriſtum Bethlehemi adorârint, der in Crenii faſc. X. opuſculor. wieder aufgeleget worden; ingleichen den Fanatiſchen Atheiſten aus des Ertz-Enthuſiaſten Jacob Böhmens gottloſen büchern, welche ſchrift unter dem nahmen Johann Möllers heraus gekommen, und viel anders mehr, an das licht geſtellet. *Motſchmanns* Erford. litter. tom. I.

Leichner, (Joh. Wilhelm Theodorus) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Erfurt am Pfingſt-tage an. 1682 gebohren, und wurde, weil er ſeinen vatter frühzeitig verlohren, von ſeiner mutter der Theologie gewiedmet, an deren gelübde er ſich aber ſowol, als ehedeſſen ſein vatter, nicht kehren wollte, weil er dazu keine luſt bey ſich verſpürte. Er ſtudirte alſo die Medicin, und erlangte darinn eine genugſame geſchicklichkeit. Da er aber mittlerweile an der Mathematic, die er ohne lehrmeiſter vor ſich ſelber erlernet, ein gantz auſſerordentliches vergnügen fand, ward er erſt entſchloſſen, ſich lediglich auf dieſelbe und auf die Philoſophie zu legen, daher er ſich auch an. 1707. in ſeiner vatter-ſtadt die Magiſter-würde ertheilen ließ, und ſodann den ſtudirenden mit einigen mathematiſchen collegiis zu dienen den anfang machte. Allein, da er allhier allzu wenige liebhaber antraf, verfügte er ſich an. 1709. nach Jena, und an. 1710. nach Leipzig, wo er aber auch dasjenige nicht fand, was er gehoffet, weswegen er in dem folgenden jahre nach Erfurt zurück kam. Wie er nun wohl ſahe, daß er bey der Mathematic ſein glücke nicht gar zu hoch bringen würde, dabey aber auch an der Medicin wegen mangel der demonſtrationen gar kein vergnügen mehr hatte, ergriff er endlich die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es darinn ohne einige anweiſung durch ſeinen eigenen fleiß ſo weit, daß ihm weiter nichts als die praxis ermangelte, wozu er aber bey einem ſeiner anverwandten in Berlin, bey dem er ſich von an. 1715. bis 1717. aufgehalten, erwünſchte gelegenheit angetroffen. Nach ſeiner wiederkunft in Erfurt brachte er die zeit mit verfertigung allerhand juriſtiſcher diſputationen vor andere, und mit collegiis mathematicis privatiſſimis zu, da er hingegen ſeine geſchicklichkeit in den Rechten, ohngeachtet ihm an. 1721. die Advocatur bey den ſämtlichen Chur-Mayntziſchen Dicaſteriis ohne ſein begehren ertheilet worden, ſich ſo wenig zu nutze machte, daß er auch ſo gar ſeine eigene proceſſe andern zu führen überließ, indem er den kopf faſt beſtändig mit algebraiſchen ſpeculationen angefüllt hatte. Er ſtarb nach einer langwierigen unpäßlichkeit den 31. jul. an. 1733. Von ſeiner in der höhern Mathematic erlangten beſondern wiſſenſchafft ſind in den Actis Eruditorum, und in den Breßlauiſchen ſammlungen verſchiedene proben zu finden. Sonſt hat er auch an. 1727. einen tractat unter dem titul: Die entlarvete und in ihrer wahren recht-häßlichen geſtalt ſich zeigende Rüdigeriſche Philoſophie, an den tag gegeben; von ſeinen andern verſprochenen ſchriften aber iſt nichts heraus gekommen. *Motſchmanns* Erford. litter. tom. II.

Leiden, (Philippus de) lebte in dem XIV. ſæculo. Er war urſprünglich aus den Niederlanden, und, wie einige meynen, von Leiden ſelbſt. Seine wiſſenſchafft, darauf er ſich am meiſten geleget, und darinn er fürtreflich war, iſt das Jus Canonicum geweſen. Er lehrte dieſes Recht zuerſt zu Orleans, und alsdann auf der Univerſität zu Paris, wo er an. 1369. Profeſſor ward. Da er aber bald darauf ein Canonicat in der kirche St. Maria de Condé erhalten, kehrte er wieder zurück in ſein vatterland, und ward zugleich ein Rath bey Wilhelmo Bavarico V. dieſes nahmens, Grafen von Holland, Seeland und Hennegau. An. 1373. ward er Groß-Vicarius Arnoldi von Hornes, Biſchoffs von Utrecht, und bald darauf von Alberto Bavarico nach Avignon an den Papſt Gregorium XI. deputiret, von welchem er ein Canonicat in der Cathedral-kirche zu Utrecht erhielte. Er ſtarb auch in dieſer ſtadt an. 1380. und ward zu Leiden begraben, wo er in der kirche St. Pancratii zwey præbenden geſtiftet hatte. Die wercke, die er hinterlaſſen, ſind zum erſten mal zu Leiden bey Johanne Severino an. 1616. gedruckt worden. Und da die exemplarien meiſtens ausgegangen, ſo wurden ſie zu Amſterdam an. 1701. unter folgendem titul wieder in 4. aufgelegt: Philippi de Leiden Tractatus Juridico-Politici, quorum ſeriem ſequens pagina exhibet. Accedunt huic editioni Authoris Vita, Medulla Tractatuum, & Index Legum, ad quas ſcripſit. Recenſuit & indice auxit Sebaſtianus Petzoldus, Regiæ Majeſtatis Boruſſiæ Bibliothecarius. Diß buch begreift vier tractate. Der erſte, genannt de Reipublicæ Cura & Sorte Princip. enthält 85. caſus, welche ſo viele deciſiones aus dem Codice und den Novellis Juſtinianeis gezogen, betreffend das regiment und wohlſeyn eines Stands oder gemeinen weſens, ausmachen. Der zweyte iſt ein regiſter, das der author über die materien und grund-regeln ſeines erſtgemeldten tractats ſelbſten verfertiget. Der dritte enthält die kunſt eine Republick zu regieren, unter dem titul: de Formis & Sententiis Reipublicæ utilius & facilius gubernandæ, und endlich handelt der vierte de Modo & Regula Rei familiaris facilius gubernandæ, und begreiffet folglich die regeln für das hausweſen. Der ſtylus dieſes authoris iſt ſchlecht und niederträchtig, wie theils ſchon aus obigen tituln kan geſehen werden. Hingegen erſetzet die richtigkeit der darinn verhandelten materien

terien dieſen fehler, welcher ehender den barbariſchen zeiten, darinn der author gelebt, als dem authori ſelbſt muß zugeſchrieben werden. Du Pin meldet noch in ſeiner bibliotheca author. eccleſiaſticorum, daß Philippus de Leiden auch Lectiones über das dritte buch der Decretalium geſchrieben habe. *Journal des Savans*, tom. XXXIV. p. 453.

Leiden, (Hadrian van) gebohren zu Leiden an. 1498. eigentlich hieß er Adrian Claaszen. Er war eines walckers ſohn, und arbeitete in dieſem handwerck bis in ſein 18. jahr; da er aber eine natürliche luſt zur mahler-kunſt bezeugte, thaten ihn ſeine eltern zu Cornelio Engelbrechts, bey welchem meiſter er ſehr wohl profitirte. Bald fieng er an für ſich ſelbſten zu arbeiten, und bezog ein liederliches und abgelegenes haus an dem ſtadt-graben. Deſſen ohngeachtet ward er bald berühmt, ſo daß auf eine zeit Frantz Floris, ein berühmter mahler von Antwerpen, ſeinetwegen nach Leiden kam, um ihn zu ſehen; da er ihn aber nicht zu hauſe angetroffen, fragte er um erlaubnis, in ſeine werckſtätte zu gehen, und wurde hinauf geführt, und fande ſie zu oberſt unter dem dache auf dem eſtrich. Da Adrian nach hauſe gekommen, und den beſuch dieſes groſſen meiſters vernommen, ward er ſo beſchämt, daß er ſich faſt nicht wagen wollte, ſeinen gegen-beſuch an dem ort abzulegen, wohin ihn Floris beſcheiben hatte. Indeſſen brachte er es doch endlich über ſich, daß er den Floris beſuchte; dieſer aber wendete alles an den Adrian zu bereden, ſeines nutzens und ehre wegen Leiden zu verlaſſen, und zu Antwerpen ſein glück zu verſuchen, wo er mehr gelegenheit haben würde, ſeine kunſt anzubringen. Allein alle ſeine vorſtellungen vermochten nichts bey ihm, und Adrian antwortete kurtz: er ſey vergnügter in ſeinem geringen ſtande, als ein anderer, der noch ſo groß wäre. Seine arbeit betreffend, war an derſelben nichts zu tadeln, als daß er ſich in der ausarbeitung nicht allemal die nöthige mühe gab. Er endete ſeine tage auf eine betrübte weiſe. Dann als er einſtens ſpät nach hauſe kam, und eben das geld für eines ſeiner beſten ſtücken (welches das erſte gericht Salomonis war) bey ſich hatte, fiel er in der finſtere in einen canal, deren die Holländiſchen ſtädte voll ſind, und ertranck alſo an. 1564. in dem 66. jahre ſeines alters. *Grand Diction. Holland. univ.* Orlers beſchreibung von Leiden.

Leiding, (Georg Dieterich) war den 23. febr. im jahr 1664. zu Bücken, einem flecken in der Graſſchafft Hoya, gebohren. Sein vatter iſt geweſen Otto Leiding, Rittmeiſter unter der Frantzöſiſchen leib-garde, welcher ſich in dem dreißigjährigen kriege wohl gehalten, und vermittelſt des Hertzog Bernhards von Sachſen-Weimar in Frantzöſiſche dienſte gekommen, nach geendetem kriege aber ſelbſt abgedancket, ſich mit Geſt Bolmanns tochter zu Bücken verehlichet, und mit derſelben zwey ſöhne und eine tochter gezeuget, unter welchen jetzt-benannter George Dieterich der jüngſte geweſen, welcher, als er in ſeinen gar jungen jahren ein auſſerordentliches naturell zu der Muſic von ſich blicken laſſen, nachhero in dem fünfzehenden jahre unter die muſicaliſche information Jacob Bölichen, Organiſten zu Braunſchweig, im jahr 1679. gegeben worden, deren er ſich dann bis in das fünfte jahr mit höchſtem fleiſſe bedienet, und im jahr 1684. eine reiſe nach Hamburg und Lübeck vorgenommen, um allda von den beyden damals berühmten Organiſten Reincken und Buxtehuden zu lernen. Als er an dem letztern orte ſich aufhielte, meldete ihm Herr Bölſche ſeine kranckheit, mit bitte, ihn die zeit ſeiner ſchwachheit über zu überheben, welchem verlangen er auch, und zwar zu ſeinem glücke, willige folge leiſtete; denn als Bölſche in nur gedachtem 1684. jahre ſtarb, wurde ihm die Organiſten-ſtelle zu St. Ulderici und zu St. Blaſii aufgetragen. Hierauf erlernete er die compoſition von dem Capell-Meiſter Theilen, bekam nach einigen jahren auch den Organiſten-dienſt an der St. Magni-kirche, bekleidete dieſe dreyfache bedienung mit vielem ruhme und beyfall bis in das 1710. jahr, in welchem er an dem 10. may verſtorben, eine wittwe, zwey ſöhne und eine tochter hinterlaſſend. Der ältere ſohn, Otto Anton, hat die vätterlichen dienſte bekommen, und der jüngere, Johann Andreas, hat die expectantz auf den Organiſten-dienſt zu St. Catharinen. Seine compoſition hat er vornemlich auf die orgel appliciret, (wie die diſſfalls vorhandene viele clavier-ſtücke bezeugen) übrigens aber den ruhm hinterlaſſen, daß er ein demüthiger, ſehr beſcheidener und friedfertiger mann geweſen, der niemals übel von andern geſprochen, ſondern jederman in ſeinen würden gelaſſen.

Leidſchen-Dam, ein ſchöner Holländiſcher flecken in dem Rheinländiſchen viertel, zwiſchen Leiden, Delft und Gravenhaagen.

Leigne, oder **Leignes**, ein Frantzöſiſcher flecken in Champagne, an den grentzen des Hertzogthums Burgund, in der Graſſchafft Tonnerre. Er liegt dieſer ſtadt gegen oſten zu, und iſt ungefehr fünf Frantzöſiſche meilen davon entfernet.

Leigne, oder **Leignes**, ein kleiner Frantzöſiſcher fluß in dem mittägigen theil von Champagne, in der Graſſchafft Tonnerre; er entſpringt ohnfern dem flecken Leigne, und flieſſet von ſüden gegen norden zu; endlich fällt er zu Bar-ſur-Seine in den Seine-fluß.

Leigthon, (Robert) war ein ſohn Alexandri Leigthon, eines heftigen und unbedachtſamen Schottländers, welchem im jahr 1631. wegen einer wider das Biſchöffliche regiment verfaſten ſehr harten ſchrift in Engelland die ohren abgeſchnitten, und die naſe aufgeſchlitzt worden. Robertus ward von dieſem ſeinem vatter nach Schottland geſendet, daſelbſt ſeine ſtudien zu treiben, und erwarb ſich ſchon damals durch ſeinen erbaulichen lebens-wandel groſſe hochachtung. Weil ihm von ſeinem vatter ein groſſer haß gegen die Engliſche kirche beygebracht worden, ließ er ſich, nachdem er ſich einige jahre in fremden ländern, und ſonderlich eine geraume zeit in Franckreich aufgehalten hatte, nach ſeiner rückkunſt in Schottland nieder, ward in einer Presbyterianiſchen kirche ordinirt, und bekam von dem Grafen von Lothian zu Newbottle, unweit Edinburg, eine Pfarr-ſtelle. Allein die aufführung der Presbyterianer mißfiel ihm, da er ſie nunmehro näher kennen lernte, dergeſtalt, daß er ſich im jahr 1648. in öffentlichen predigten vor den König und gegen deſſen feinde erklärte, ſich auch gantz und gar von der Presbyterianiſchen partey abzog, und ſeine Pfarr-ſtelle aufgab. Bald hernach ward er zum Principalen des Collegii zu Edinburg beruffen, und erwarb ſich in den zehen jahren, da er ſolche bekleidete, groſſen ruhm. Inzwiſchen hatte ihn ſein bruder, der Ritter Elias Leigthon, bey dem Lord Aubigny, und dieſer hinwiederum bey dem Könige Carolo II. als einen mann, der der Catholiſchen religion nicht ungeneigt wäre, bekannt gemacht, daher ihm gedachter König, ob er gleich von ihm ſelbſt darum nicht gebäten worden, ein Bißthum in Schottland zudachte. Wiewol ihm nun hiemit kein gefallen geſchahe, ſo ließ er ſich doch von ſeinem bruder bereden, und nahm das kleine und arme Bißthum Dumblane an, ward darauf in Engelland von neuem ordiniret, und begab ſich nach Schottland, entfernte ſich aber unterwegs von den übrigen dahin geſendeten Biſchöffen, damit er nicht genöthiget würde, mit ihnen den einzug in Edinburg zu halten. Als dieſe ſeine collegen in ihren Diöceſen die Presbyterianer aufs heftigſte zu verfolgen anfiengen, hielt er dargegen in der ſeinigen alles friedlich, ſuchte die gemüther der Presbyterianer und Biſchöfflichen auf alle weiſe zu vereinigen, reiſete ſelbſt verſchiedene mal nach Hofe, um denſelbigen zu bewegen, daß den Biſchöffen in ihrem verfahren einhalt geſchehen möchte, und bat den König inſtändig um erlaubnis, ſein Bißthum niederlegen zu dörfen, ſo ihm aber nicht geſtattet ward. Im jahr 1669. willigte er in eine bille, die der willkührlichen Königlichen gewalt ſehr vortheilhafft war, welches ihn zeit ſeines lebens gereuet, weil er die ſchlimmen folgerungen davon nicht eingeſehen, und weil die bille nach der hand von den Miniſtern verfälſcht worden. Nachdem man den Ertz-Biſchoff von Glasgow, Burnet, genöthiget, dieſe würde aufzugeben, ward dieſelbe dem Leigthon angetragen, der ſie aber nicht eher, als nach einem jahre, und nach vielen weigerungen, blos in der hoffnung eine vereinigung zwiſchen beyden parteyen zu ſtiften, annahm. Er ließ ſich auch dieſes vorhaben mit dem gröſten eifer angelegen ſeyn, ward aber in ſeiner bemühung ſowol von den Biſchöffen, die ihm ſchuld gaben, daß er das Biſchöffliche kirchen-regiment über den hauffen zu werffen ſuchte, als von ſeiner Geiſtlichkeit, die ihm auf eine gantz ungeziemende weiſe begegnete, jedesmal gehindert, und dadurch ſo mürbe gemacht, daß er, wie er alle ſeine hoffnung, ſeinen endzweck zu erlangen, vor verlohren ſchätzte, im jahr 1672. abermal abdancken wollte, welches ihm wiederum abgeſchlagen ward. Doch erhielt er ſo viel, daß er nach verlauf eines jahrs ſeine freyheit haben ſollte, daher er endlich an. 1674. ſein Ertz-Bißthum niederlegte, ſich in die provintz Suſſex nach Engelland begab, und daſelbſt noch 10. jahr als eine privat-perſon bey guter geſundheit und vollkommenem gebrauch ſeines verſtandes und gedächtniſſes lebte. Er ſtarb endlich an. 1684. im 70. jahre ſeines alters zu Londen, eben da ſeine einkünfte, die er gröſten theils dem armuth gegeben, nur noch auf wenige zeit zugereicht haben würden. Er war nach der abbildung, die der Biſchoff Burnet, mém. des dern. révol. d'Angl. von ihm macht, ein mann von einem feurigen, durchdringenden verſtande und groſſer gelehrſamkeit, aller, ſowol der Morgenländiſchen, als andern ſprachen vollkommen kundig, von einem treflichen gedächtniſſe, und konnte wohl und mit nachdruck predigen. Er pflegte ſich öfters ſtreng zu caſteyen, war beſcheiden, weder ehr- noch geldgeitzig, ein feind von aller verfolgung, im reden ſehr behutſam, und im umgange angenehm, daher man ihn unbillig als einen eigenſinnigen verdrießlichen mann beſchrieben. So haben auch die ſich geirret, die ihn vor einen freund der Catholiſchen religion gehalten, indem er ſich den abſichten, die der Hof dißfalls führte, mit groſſem ernſt widerſetzet. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. III. p. 60. 308. 309.

Leiningen, (Berthold, nach andern Leopold, Graf zu) ein ſohn Graf Friedrichs I. ward im jahr 1256. zum Biſchoffe zu Bamberg erwehlet, und löſte gleich im anfange ſeines Bißthums das ſchloß Zielen und das Amt Tueingſtadt, ſo verſetzt geweſen, wieder in das Stift ein. Nachdem er mit dieſem an. 1257. zu ſtande gekommen, ward im folgenden jahre eine verſammlung zu Oſterhofen gehalten, darinn die ſtrittigkeit des Biſchoffs mit Graf Alberchten zu Hals über Mülheim in betrachtung gezogen ward. Es gab auch damals gedachter Graf Albrecht alle die Bambergiſchen unterthanen, über welche er die ſchirm-gerechtigkeit hatte, frey, und erledigte ſie von allen beſchwerungen und auflagen. In dem 1259. und 1260. jahre ſuchten auch Graf Hermann und Otto zu Orlamünde ihren alten anſpruch auf die Meraniſche erbſchafft, wovon ſie einige zeit ſtille geſchwiegen, aufs neue auf die bahn zu bringen,

bringen, und meynten dieſelben bey dem damaligen Zwiſchen-Reiche dem Biſchoffe gar bald mit gewalt zu entreiſſen. Er aber ſetzte ſich in gegen-verfaſſung, und ließ es auf den ausſchlag eines treffens ankommen, welches auch auf ſeiner ſeite ſo glücklich ablief, daß die Grafen verſpielten, und einen groſſen theil ihrer Herrſchafft, ſo ihnen abgenommen worden, den wütenden flammen aufgeopfert ſehen muſten. Endlich kam es zu friedens-handlungen, vermöge deren jeder theil ein ſchloß an die in dieſer ſache erwehlten ſchieds-leuthe abtreten muſte, mit dieſer angehängten bedingung, daß der theil, ſo den errichteten vertrag bräche, ſein ſchloß einbüſſte, welches jenem, ſo über dieſer handlung unverbrüchlich gehalten, abgetreten, und zugleich nebſt ſeinem eigenen von den Schieds-Richtern übergeben werden ſollte. Nachmals traf er mit Siegfrieden, Grafen zu Merenburg, einen tauſch, und erhielt von ihm Merenburg, Haedeck und Truchſen, nebſt andern in Kärndten gelegenen güthern mehr. In eben dieſem jahre gab er Graf Eberharden zu Schlüſſelberg die freyheit, das kloſter Schlüſſelau in ſeinem kirchen-ſprengel anzulegen. Hiernächſt war er auch darauf bedacht, daß ein kloſter von ihm ſelber geſtifftet werden möchte, und übergab demnach einige güther, die Graf Heinrich zu Henneberg von dem Stifte zu lehn getragen und aufgegeben hatte, an die Aebtiſſin zu Magdeburg, daß ſie ein neues kloſter Ciſtercienſer-ordens anlegte, und mit Nonnen aus ihrem kloſter beſetzte. Im 1261. jahre verpfändete er den flecken Oſtheim, muſte aber im folgenden jahre viele feindſeligkeiten von den Grafen von Truhendingen ausſtehen, welche das land ſehr unſicher machten; doch ward alles durch vermittelung des Biſchoffs zu Olmütz und anderer wieder beygelegt. An. 1264. hielt Pfaltzgraf Ludewig, Hertzog in Bayern, bey ihm an, daß er Hertzog Conraden II. in Schwaben die mit-belehnſchafft über die güther, ſo er, der Pfaltzgraf, bisher vom Stifte zu lehn getragen hätte, verleihen möchte. Weil er aber dieſe ſache in betrachtung ziehen wollte, und jener immer heftiger anhielt, verglichen ſie ſich endlich beyderſeits dahin, daß Burggraf Friedrich zu Nürnberg den ausſpruch thun ſollte. An. 1265. war eine ſtreitigkeit zwiſchen ihm und dem Abte zu Ceems über Kayſerslautern entſtanden, die aber der Biſchoff zu Paſſau zu Bertholds vortheile entſchied. Ehe aber noch das 1266. jahr ſein ende erreichet hatte, erregte die Bambergiſche bürgerſchafft ſelbſt einen aufruhr wegen des wein-maaſſes, der Biſchoff aber wuſte bald denſelben zu ſtillen. An. 1269. legte auch Pfaltzgraf Ludewig wegen ſeinen von dem Bambergiſchen Stifte zu lehn gehenden güthern ſeine pflicht ab. Um eben dieſe zeit reichte er auch dem Pfaltzgrafen Amberg, und die übrigen an das Stift rückfälligen güther Marggraf Bertholds zu Hohenburg zu lehn; hingegen gab jener auch das ſchloß Truhenfeld an das Stift. Nachgehends übergab Siegfried, Graf zu Merenburg, die ſchlöſſer und güther um Wolfsberg und Griwen, welche ihm verſetzt waren, an. 1271. freywillig wieder an das Stift. Im folgenden jahre beförderte Biſchoff Berthold ſeiner mutter bruder zur Probſtey in einem kloſter bey Regenſpurg. Im jahre 1277. ward er wegen gewiſſen urſachen als Kayſerlicher Geſandter nach Steyermarck und Oeſterreich verſchickt, richtete auch ſeine aufgetragenen verrichtungen wohl aus, und verſetzte im folgenden jahre, damit er dem Kayſer, welcher Wien zu belagern herbey eilete, deſto beſſer beyſtehen könnte, einige dem Stifte zuſtändige güther in Kärndten. Darauf trug er an. 1279. des Kayſers Printzen alle ſchlöſſer und güther in Steyermarck, Kärndten, Crain und Oeſterreich, ſo dem Stifte heimgefallen waren, zu lehn auf. Nach dieſem brachte er im 1280. jahre ſchloß und Amt Bellefort vom Stifte Würtzburg an ſein Stift, erhielt auch an. 1281. von Ulrichen von Kinburg einen thurn zu Kinburg, der von dem Stifte zu lehn gieng, wieder, und bekam über dieſes von eben demſelben Rheineck, doch mit der bedingung, daß es ſeines bruders ſohne, Otten, gegen erlegung eines ſtück geldes wieder abgetreten werden ſollte. An. 1282. gerieth er mit Graf Friedrichen zu Ortenburg in ſtreit, welcher aber bald wieder beygeleget ward. Eben um dieſe zeit tauſchte er auch das ſchloß Salenberg gegen andere güther wieder ein. Endlich ſtarb er an. 1285. den 17. may, nachdem er ſeinem Biſthume 28. jahr vorgeſtanden hatte. *Hofmann.* Annal. Bamberg. IV. §. 65. ſeqq. apud de *Ludewig.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 169. ſeqq.

Leiningen, (Embrich, Emmerich, Emich, Imbrich, Graf von) ein ſohn Scheiffardi, und ein ſehr kluger, ernſthaffter, wie auch gegen die armen gutthätiger Herr; war erſtlich Dom-Probſt des hohen Stifts zu Mayntz, und ward hernach im jahr 1064. vom Kayſer Heinrich IV. zum 32. Biſchoffe zu Augſpurg verordnet. *Rittershuſius*, exegeſ. hiſt. geneal. p. 163. *Gaſſarus*, annal. Auguſtburg. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1399. Er wird von einigen eines meineyds beſchuldiget, weil der Papſt ausdrücklich verſehen gehabt, daß keine perſon geiſtlichen ſtandes von einem layen oder weltlichen eine geiſtliche würde oder amt annehmen oder erkennen ſollte, wowider er jedoch gehandelt, auch bey den händeln zwiſchen dem Kayſer und dem Papſte auf beyden achſeln getragen habe. *Gaſſarus*, l. c. apud *Mencken.* l. c. Gegen die Geiſtlichkeit erwies er ſich ſehr geneigt, bauete unterſchiedliche geiſtliche gebäude, und weyhete ſie ein, lag auch dem Kayſer an, das wüſtgelegene kloſter Weiſſenbrunn wieder in ſtand zu ſetzen, welcher ſeinem bitten gar gerne gehör gab. *Gaſſarus*, l. c. ap. *Mencken.* l. c. tom. I p. 1399 ſeqq. Er wendete auch alle mühe an, den zwiſchen dem Kayſer und den Sachſen entſtandenen krieg beyzulegen, und brachte es durch ſeinen unermüdeten eifer endlich dahin, daß ſich dieſe an. 1073. zum ziele legten. *Gaſſarus*, l. c. apud *Mencken.* p. 1401. ſeq. *Rittershuſius*, l. c. Darauf war er auch bemühet, die zwiſchen dem Kayſer und dem Papſte waltenden und noch fortdauernden ſtreitigkeiten zu heben, und nahm deßwegen eine reiſe nach Italien über ſich, ward aber darüber gefangen geſetzt, und muſte endlich bey dem Papſte um die losſprechung vom banne, darein er wegen der verſammlung der Biſchöffe, welche der Kayſer zu Worms gehalten hatte, gerathen war, anſuchung thun. *Gaſſarus*, l. c. apud *Mencken.* l. c. p. 1399. 1402. An. 1077. ward er noch durch den Gegen-Kayſer Rudolphen aus Schwaben gezwungen, ihm den eyd der treue zu leiſten, und beſchloß auch in dieſem jahre zugleich ſein leben. *Gaſſarus*, l. c. p. 1420. ſeq. *Rittershuſius*, l. c.

Leiningen, (Emich, Graf von) ein ſohn Friedrichs III. ward im jahr 1314. auf des Ertz-Biſchoffs zu Mayntz poſtulation, nicht aber, wie einige wollen, durch den Kayſer Ludewigen wider wahl und willen der Dom-Herren zum Biſchoffe zu Speyer eingeſetzet; ſintemal der Biſchoff ſchon am Johannis-tage die gewöhnliche verſchreibung von ſich gegeben, da hingegen der Kayſer Ludewig erſt im october zum Römiſchen Könige ausgeruffen worden, und im folgenden jahre allererſt nach Speyer gekommen. Ob aber wol der Biſchoff und die ſtadt gantz einig miteinander waren, auch dieſe ihm zum Biſthume beförderlich geweſen ſeyn ſoll, ſo ſoll ſich doch nachmals ein unwillen zwiſchen ihnen erhoben haben, daß der Biſchoff auch die ſtadt in bann gethan, wiewol man nichts angeführt findet, warum dieſes geſchehen ſeyn ſollte; die ſtadt ſoll ihm auch folgende ſtücke, warum er ſie nicht in bann thun könnte, entgegen geſetzt haben: Weil er gleich im erſten jahre ſeines Biſthums, nemlich an. 1315. um den ſonntag Reminiſcere mit einem groſſen volcke, aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, die Dom-kirche mit gewalt eingenommen, die kirch-thüren aufbrechen, und mit äxten aufhauen laſſen, ſelbſt perſönlich zugegen geweſen wäre, und ſeinen leuthen befohlen hätte, daß ſie es thun ſollten; ferner weil er ſeine gantze regierung im geiſtlichen und weltlichen nach dem rath ſeiner Ritter eingerichtet, und ſich von ihnen beherrſchen laſſen, auch zeit ſeiner regierung noch keine meſſe gehalten hätte; weiter weil ſein gemüthe nur kriegeriſch ſey, und er doch weder ſeiner kirche, noch den angehörigen perſonen derſelbigen ſchutz leiſte; endlich weil er tag und nacht mit ſpielen zubringe, und die gefälle und einkünfte der kirchen veräuſſere, auch ſo groſſe ſchulden mache, daß er ſich nicht weiter würde erhalten können. Lehm. Speyer. chronick, VII. 33. p. 688. ſeq. Doch wendet Fuchs dagegen folgendes ein: Daß man ſchlieſſen wollte, der Rath und die ſtadt wären ihm auch zum Biſthume behülflich geweſen, weil ſie ihm den einzug verſtattet, ſtünde gar nicht zu beweiſen; maſſen ſich die ſtadt gar nicht in die wahl zu mengen gehabt hätte, ſondern dem Biſchoffe, da er vom Papſt beſtätigt, und vom Kayſer belehnt worden, auch alles wegen des einzugs gäntzlich verglichen geweſen, ſolchen verſtattet hätte, da er denn, weil er aus einem vornehmen geſchlechte geweſen, mit einem groſſen gefolge eingezogen wäre. Da nun die Dom-Herren in der wahl ſtreitig geweſen, und die, ſo ihn poſtulirt gehabt hätten, ihm vor die ſtadt entgegen gezogen wären, die zurückgebliebenen aber den Dom verſchloſſen, ſo hätte er ihn nothwendig mit gewalt öfnen müſſen. Daß geſetzt würde, er ſey mit aufgerecktem pannier, trommeln und pfeiffen eingezogen, ſtehe dem, was geſagt ſey, gar nicht im wege, ſintemal dieſes bey allen eintritten der Biſchöffe gewöhnlich wäre, dabey zugleich, wenn ſie Herren-ſtandes geweſen, ihre geſchlechts-panniere öffentlich geführet worden; von den händeln aber, die er mit der ſtadt gehabt haben ſoll, finde man nichts zuverläſſiges, und ſey auch noch nicht bewieſen, daß von ſeiten des Raths und der ſtadt dergleichen ſchrifft gegen ihn eingegeben worden. Sonſt iſt noch zu mercken, daß einige wollen, daß von den Dom-Herren zugleich Graf Georg von Veldentz erwehlet worden, da hingegen andere behaupten, Graf George ſey von Kayſer Ludewigen, und dieſem zuwider vom Kayſer Friedrich Arnold, Herr von Ochſenſtein, zum Biſchoffe zu Speyer verordnet worden; da denn Biſchoff Emich von Leiningen erſt nach der abſage des letztern und tode des erſten, welcher währenden ſtreitigkeiten verſtorben, zum ruhigen beſitze dieſes Biſthums gelanget ſey, und nach 14. jahren regiert habe. Beydes aber iſt unerweißlich; ſintemal Graf Emich im jahr 1328. den 26. april geſtorben, da Graf George von Veldentz in dieſem jahre noch friſch und geſund geweſen. Lehmann, l. c. p. 689.

Leiningen, (Günther, Graf von) ein ſohn Graf Emichs II. ward im jahr 1148. Biſchoff zu Speyer, und ſchenckte gleich im erſten jahre ſeines Biſthums Walthern von Lammersheim den grund und boden, darauf das kloſter Maulbrunn erbauet ward, nebſt der herum gelegenen gegend. Bey Kayſer Friedrich I. ſtund er in ſehr groſſem anſehen, der auch ihm und dem Stifte an. 1152. das ſchloß Bewartſtein nebſt ſeinen zugehörungen ſchenckte, und ſtarb an. 1156. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 8. p. 583. *Eiſengrein.* Lehmanns Speyer. chron. V. 53.

53. p. 441. *Rittershuſius*, exeg. hiſt. gen. p. 163. Wie gedachter Rittershuſius l. c. ferner meldet, hat er ſich Grafen von Leiningen, Feuerbach und Rixingen, Herrn zu Lambsheim und Türckheim geſchrieben.

Leiningen, (Hezelin, Graf von) der nach der geſchlechts-abhandlung im Lexico ein ſohn Graf Emichs II. geweſen, ſoll nach Beuſchio und Spangenbergen in der Henneb. chron. 99. im jahr 1130. geſtorben ſeyn, nachdem er dem Stifte 14. monate vorgeſtanden; wiewol er von einigen vielleicht deswegen nicht mit unter die Würtzburgiſchen Biſchöffe gezehlet wurde, weil er ſo bald abgegangen, und vom Papſte noch nicht beſtätiget geweſen. Andere ſetzen ihn gleich in das jahr 1125. in welchem Biſchoff Rüger zu Vaihingen geſtorben; hingegen will Frieſe in der hiſtorie der Biſchöffe von Würtzburg, bey Ludewigen in Würtzb. geſch. ſchr. p. 198. keines von beyden zugeſtehen, ſondern ſetzt vielmehr ſogleich nach Biſchoff Rügern noch im jahr 1125. Biſchoff Emmerichen, meldet auch, daß der irrthum daher gekommen, weil der ſchreiber, ſo die Kayſerlichen und Königlichen freyheiten und begnadigungen des Stifts Würtzburg zuſammen getragen, die zeit-ordnung nicht in acht genommen, und das wegen Biſchoff Heinrichs I. welcher auch ſonſt Hezelin genannt worden, aus verſehen zwiſchen Biſchoff Rügern und Emichen oder Embrichen, und alſo am unrechten orte eingeſchoben worden. Ob man aber wol alſo zugeſtehen muß, daß um dieſe zeiten kein Biſchoff dieſes nahmens zu Würtzburg gelebt hat, ſo wird doch daher niemand behaupten können, daß vorgemeldter Hezelin nicht würcklich ein Graf von Leiningen geweſen; ſintemal daher ſo viel zu ſchlieſſen, daß dieſer um gedachte zeiten gelebt haben möge, und die, ſo weiter nichts von ihm angetroffen, gleichwol aber die urkunde am unrechten orte eingeſchaltet gefunden, und dabey nicht auf das jahr, worinn ſie gegeben worden, geſehen, geſchloſſen haben, er müſſe nothwendig dieſer Biſchoff Heinrich oder Hezelin geweſen ſeyn.

Leiningen-Weſterburg, (Philipp Ludewig, Graf von) ein ſohn Ludewig Eberhards, Cammer-Präſidentens zu Speyer, und Charlottä, Gräfin zu Naſſau, nahm zu Paris im jahr 1671. nach dem beyſpiele ſeines vatters die Catholiſche religion an, und hielt es bey darauf entſtehendem kriege mit den Franzoſen, ſuchte auch von Chur-Pfaltz die zur Grafſchafft Leiningen gehörigen ſtücke, welche ehedem Churfürſt Friedrichen dem ſieghafften vor ſeine der Weſterburgiſchen linie in behauptung dieſer Grafſchafft geleiſtete hülffe abgetreten worden waren, wieder an ſich zu bringen, war aber unglücklich, daß er ſelbſt im jahr 1691. nach Briſach vorgeladen, und ihm zuerkannt ward, die von ſeinem vatter her beſeſſene Herrſchafft Oberbrunn, nebſt allem zugehör wieder an ſeines vetters töchter abzutreten, und die deswegen aufgewandte unkoſten zu tragen. Nachmals trat er ab von Franckreich, und gieng in Kayſerliche kriegs-dienſte, da er denn endlich General über die reuterey und Oberſter über ein regiment zu pferde ward, nach dem Ertz-Hauſe Oeſterreich, ſowol im Türcken-kriege als auch im Spaniſchen ſucceßions-ſtreite ſehr gute dienſte that, bis er endlich im jahr 1705. im treffen zwiſchen Treviglio und Caſſano an der Adda durch einen ſchuß ſein leben einbüßte, und den männlichen ſtamm ſeiner linie zu Leiningen beſchloß. Von ſeiner gemahlin und kindern iſt im geſchlechts-articul im Lexico nachricht gegeben. *Imhof.* not. Proc. Imp. VI. 6. §. 7.

Leipe, (Berthold von der) ein ſohn Heinrich des I. oder jüngern, und bruder Zdenkons, war an. 1337. Probſt zu Wiſcherad in Prag, und Böhmiſcher Oberſt-Cantzlee, ſchrieb ſich auch als älteſter ſeines hauſes, ob er wol geiſtliches ſtandes war, Ober-Erb-Marſchall, ſintemal dieſes damals die höchſte bedienung im gantzen Königreiche war. Im jahr 1342. verpfändete ihm Hertzog Hans zu Steinau ſeine ſtadt und ſchloß Gor oder Jauer, mit allem dazu gehörigem lande, wiederkäuflich vor 8000. marck Böhmen oder ſilber-groſchen Polniſchen werths, ſich aber ausdrücklich dabey ausbedingende, daß er die ſtadt Jauer ſamt dem lande bey ſeinem leben noch geruhig beſitzen, nutzen und behalten, und dieſes erſt nach ſeinem tode als ein erbliches pfand ohne hinderniß an ihn fallen ſollte, auch verſprach er ihn dabey gegen männiglich zu ſchützen. Im jahr 1345. 1347. wird er ſchlechthin ohne weitern beyſatz unter dem nahmen Berthold von Leipe angetroffen, und hat über dieſes der oberſte Lands-Hauptmann in Mähren bey der überſchrifft vor ihm den vorzug, da er doch vermöge ſeiner würde nächſt dem Könige und dem Biſchoffe zu Prag der oberſte im Königreiche geweſen, und ſich ſo gar von GOttes gnaden ſchreiben können, und auch geſchrieben hat. Ob nun das treffen in Polen, bey welchem ſein bruder Zdenko unglücklich geweſen, urſache daran ſey, und ob hernach einige aufhebung der ämter oder eine beſondere demuth dazu anlaß gegeben, kan man nicht gewiß ſagen. Was er vor die kirche St. Nicols zu Ratay geſtiftet, iſt bey Baldino erect. volom. IX. zu ſehen. Weil auch dieſer im jahr 1349. eine ſtiftung von Czenkon anführet, darinn ſich dieſer Ober-Marſchall des Königreichs Böhmen nennet, ſo ſchlieſſet man daraus, daß er damals ſchon mit tode abgegangen ſeyn mag. *Balbinus*, erect. IX. 6. Beckers Howor. hiſt. P. I. lib. III. c. 1. §. 3. ſeqq. p. 82. ſeq. c. 2. §. 1. p. 86. ſeq. Diplomat. Bohemo-Sileſ. apud de *Ludewig.* reliqq. manuſcript. diplom. tom. V. p. 614.

Leipe, (Berthold Bohubud von der) ein ſohn Johannſen III. und Magdalenä von Wartenberg, war im jahr 1590. gebohren, und verlohr beyde eltern ſehr zeitig. Doch folgte er ſeinem vatter in dem Erb-Marſchall-amte nach. An. 1611. ward er von Matthia I. als er die huldigung in Schleſien einnehmen wollte, als Königlicher Vorſchneider und Böhmiſcher Ober-Erb-Marſchall zu ſeiner begleitung verſchrieben, und ihm anbefohlen, ſich aufs beſte dazu zu verſehen; darauf ward er auch noch in eben dieſem jahre bey dem beylager deſſelben zu den angeordneten turnier- und Ritter-ſpielen eingeladen. In eben dieſem jahre ward er von Carln, Baron von Teuff, mit allerhand vieh beſchenckt. Vor ſich hielt er zu Crumau in Mähren einen prächtigen Hof, und hatte einen vortreflichen marſtall, camerle, lüchſe und andere fremde thiere und vögel, auch herrliche luſt-gärten. Als an. 1617. König Ferdinand II. über nacht daſelbſt blieb, ward er auch Königlich daſelbſt bewirthet; da ihm aber ſchuld gegeben ward, als ob er im jahr 1618. den Böhmen in erwehlung des Pfaltzgrafen Friedrichs berähtig geweſen wäre, ward er aller ſeiner ämter, würden und Herrſchafften, welche ein ziemliches betrugen, entſetzt, und ob er gleich mündlich und ſchrifftlich darthat, wie er an der angeſponnenen beſchuldigung unſchuldig wäre, auch vom Kayſer an. 1625. völlige verzeihung erhielt, ſo blieb doch dasjenige, was er einmal verlohren hatte, wo es war, und bekam er nicht einmal das Erb-Marſchall-amt wieder, und ſtarb endlich an. 1643. bey ſeinem ſtief-bruder Adam von Waldſtein, Oberſt-Land-Hofmeiſter in Böhmen, auf dem ſchloſſe Skalitz in Mähren, gleichſam im elende. *Zeiler.* itin. Germ. p. 184. Tentzels monatl. unterred. 1695. p. 232. Beckers Howor. hiſt. P. I. lib. III. c. 8. §. 21. ſeqq. p. 165. ſeqq. c. 9. §. 1. ſeq. p. 167. ſeq. c. 9. p. 181. *Sinapii* Schleſ. curioſ. p. 302.

Leipe, (Daniel von der) ein ſohn Zbislavs, des erſten ſtifters dieſer linie, war ein geſchickter, kluger, beredter und freygebiger Herr, und an. 1148. Dom-Herr bey der kirche St. Viti zu Prag, ward aber nach dem tode Biſchoff Ottens daſelbſt, vom Hertzoge Wladislao, auch allen Ständen, Herren und Rittern, geiſt- und weltlichen ſtandes in Böhmen vor den tüchtigſten zu dieſer würde gehalten, und dazu erwehlt. Auf ſein einrathen vermählte ſich gedachter Hertzog nach dem tode ſeiner erſten gemahlin im jahr 1153. aufs neue. Im andern jahre darauf ſchickte ihn derſelbige mit anſehnlichen geſchencken zu Kayſer Friedrichen I. ihm zu ſolcher würde gewöhnlicher maſſen glück zu wünſchen, bey welcher gelegenheit er ſich bey dem Kayſer ſelbſt nebſt ſeinem Herrn in groſſe gunſt ſetzte. An. 1157. reiſete er mit dem Hertzoge auf das beylager gedachten Kayſers, und fand vor dem Kayſer ſolche gnade, daß er ſich nicht entbrechen konnte, ihm anzuzeigen, wie er ſich an den Mayländern, welche ihm nach dem leben geſtanden, zu rächen in willens hätte, mit dem beyfügen, daß er nebſt den übrigen Ständen ſeinen Hertzog zur beyhülffe bereden möchte, wovor er auch dieſen ſeinen Herrn zu einem Könige machen, und ihm und ſeinem Hauſe Budißin nebſt deſſen zugehörde ſchencken, und erblich zueignen wollte, begnadigte auch zu deſſen verſicherung denſelben mit allerhand Königlichen zierden und rechten, vor ihn und ſeine nachkommen, und ward die deshalben ausgeſtellte urkunde unter andern auch durch ihn, Biſchoff Danieln von Leipe, bekräfftiget. Er brachte darauf auch ſeinen Hertzog dahin, daß er dieſen geſchehenen antrag eingieng. Darauf zog er auch ſelbſt mit ihm nach Italien, und erlangte durch ſeinen vorſpruch, für eine gewiſſe ſtadt, als er an den Kayſer zurück geſandt ward, ſo viel, daß ihr auf den fall, ſo ſie ſich wider die Mayländer feindlich erklären würde, alle ſchuld erlaſſen ſeyn ſollte, welches auch hernach geſchahe. Als hernach die Mayländer gleichfalls um gnade anſuchten, ward er als geiſſel hinein geſchickt, bekam auch die crone, womit der Kayſer Uladislaum beſchencket hatte, in ſeine verwahrung, und ward vor ſeine dabey angewandte bemühung vom Ertz-Biſchoffe zu Mayland mit einem ſehr koſtbaren leuchter, der noch aus dem tempel bey der zerſtörung Jeruſalem genommen ſeyn ſollte, beſchencket, brachte auch ſeinem Herrn dadurch eine ſumme geldes zur danckbarkeit vor die angewandte ſorgfalt von den Mayländern zuwege. Hierauf ließ ihn Uladislaus, ob er gleich wieder zurück zog, dennoch bey dem Kayſer, der ihn auch in hohen ehren hielt, und wegen ſeines hohen verſtandes, guten aufführung und anderer wiſſenſchafften ungemein liebte. An. 1160. nahm er nebſt andern auf befehl des Kayſers die huldigung in den Lombardiſchen ſtädten ein, und gab ihnen Statthalter, darüber aber das widerſpenſtige Mayland endlich zerſtöret ward. Weiter ſandte ihn der Kayſer zum Könige in Ungarn, und wiewol Uladislaus darüber, daß er ſich ſo lange bey dem Kayſer verweilete, und zu ſo wichtigen Geſandtſchafften gebraucht ward, einigen argwohn ſchöpfte, ritt er ihm dennoch auf dem rückwege aus Ungarn entgegen, und empfieng ihn gantz freundlich. Als ſich nachgehends an. 1166. ein zwieſpalt unter den Cardinälen erhub, zog er auf vergünſtigung ſeines Herrn mit dem Kayſer nach Rom, und brachte durch ſeine kluge aufführung alles wieder zu richtigkeit, worauf er den Kayſer bis nach Regenſpurg begleitete, und ſich wieder beurlaubte. An. 1167. entſtund abermals einige unruhe in Italien, die er aber bald wieder ſtillete; jedoch auch kurtz darauf in ſelbigem lande ſeinen geiſt aufgab. Sonſt iſt noch von ihm zu mercken, daß er die Reichs-abſchiede zu Arbois in Burgund, an. 1157. zu Bamberg und Würtzburg, an. 1158. zu Regenſpurg, und an. 1159. zu Augſpurg unterſchreiben, auch den Reichs-tag zu Erfurt, an. 1161. zu Biſantz und

Dijon

Diſon im jahr 1262. und die geiſtliche verſammlung zu Landa im jahr 1261. beſucht habe. Unter andern iſt daraus, daß er verſchiedene klöſter und kirchen geſtiftet, und reichlich beſchencket, ſeine freygebigkeit zu erkennen. Von ſeiner hertzhafftigkeit kan zeugen, daß er im Mayländiſchen kriege einmal einen theil des Böhmiſchen kriegs-heers angeführet haben ſoll. Indeſſen erſiehet man ſeine klugheit vornemlich daraus, daß nach ſeinem abſterben das glücke Wladiſlai wieder rückgängig worden. *Paprochius Weleslavina.* Hageck's Böhm. chron. p. 248. 257. 1170. *Dubravius*, XIII. *Balbinus*, miſcell. hiſt. P. II. lib. VI. p. 71. Boleslavia §. 3. Becklers Haw. hiſt. P. I. lib. II. c. 1. p. 47. ſeqq.

Leipe, (Heinrich von der) beygenannt der alte, war ein ſohn Hermanns, und ward erſt Statthalter in Polen, darauf Land-Cämmerer in Böhmen. Hierauf war er, als er einige zeit von den Pragern gefangen gehalten, und wieder auf freyen fuß geſtellet worden, mit unter den Geſandten, welche im jahr 1310. im namen der Böhmiſchen Stände Kayſer Henrici VII. ſohn, Graf Johanni aus Lützelburg, die Böhmiſche Crone, und zugleich König Wentzels IV. Printzeßin zur gemahlin antrugen. Darauf begleitete er die Königliche braut bis nach Speyer, und beſchenckte ſie ſehr herrlich, brachte es auch nach gehaltenem beylager im jahr 1310. theils durch gewalt, theils durch liſt dahin, daß ſich Prag erklären, und den König Johann hinein laſſen muſte. Als ſie ſich nach dieſem einzuge vor Guttenberg gelagert hatten, war er beſtändig um den König, und ward mit einem ſchuſſe aus einem armbruſt gefährlich, doch nicht tödtlich verwundet. Im folgenden jahre erſchien er bey der Königlichen crönung, und zog hernach mit dem Könige gegen die Mähriſchen räuber, begleitete ihn auch im jahr 1312. und 1313. nach Nürnberg, und im jahr 1314. auf den wahl-tag nach Franckfurt; weiter zog er im jahr 1315. mit dem Könige gegen die Ungarn, welche gantz Mähren überſchwemmet hatten, und verhielt ſich in dieſem zuge ſehr klug und tapfer. Als nachgehends der König die hohen ämter an auswärtige vergab, ward er von den Ständen abgefertiget, dem Könige die daher entſtehenden übele folgerungen vorzuſtellen, ließ auch nicht eher nach, bis der König eine änderung traf. Hierauf ward er zur vergeltung ſeiner treuen dienſte zum Oberſt-Statthalter in Böhmen gemachet. Bey dieſer erhaltenen ehren-ſtelle aber zog er die zur Königlichen Cammer gehörigen gefälle dergeſtalt an ſich, daß der König faſt nichts übrig behielt, und ſich nach Lützelburg zu begeben genöthiget ſahe. Sonderlich hatte er auch des Königs Wenceslai IV. wittwe ſo auf ſeine ſeite gebracht, daß er ihre anſehnliche witthums-güther nach belieben zu verwalten vollmacht überkommen hatte. Er ward auch wegen ſeiner anwachſenden macht bey vielen verdächtig, und ſo gar bey dem Könige angegeben, als ob er ihm nach dem leben ſtünde, welches um ſo vielmehr glauben fand, weil er den Ertz-Biſchoff zu Prag in des Königs abweſenheit ſehr verfolgte, und ſo gar vor dem Papſte verklagte. Auf deſſelben einrathen gieng nachmals der König in Böhmen zurück, und ſchrieb, weil er ſich vor ihm keinen Reichs-tag zu Prag zu halten getrauete, denſelben zu Elnbogen aus. Als er daben erſchien, ward er im jahr 1315. den 25. nov. auf das ſchloß Angerbach in verwahrung gebracht, wodurch ſeine freundſchafft dergeſtalt gerühret ward, daß ſie ſich auf die ſeite machte, und in ſicherheit begab. Endlich aber griff ſie dennoch zu den waffen, und ſuchte durch beyſtand Ertz-Hertzog Friedrichs zu Oeſterreich ſeine befreyung zu befördern; darauf man denn gütliche unterhandlungen pflog, und ihn gegen verſicherung von 6. haupt-ſchlöſſern, darunter auch Zittau war, womit er im jahre 1303. belehnt worden, im jahr 1316. wieder auf freyen fuß ſtellte. Es entſponnen ſich aber bey des Königs abweſen im folgenden jahre neue unruhen, da der Ertz-Biſchoff zu Mayntz als Böhmiſcher Statthalter hinterlaſſen worden war, wobey es einige mit dem Könige, einige mit ihm hielten; doch ward im 1318. jahr ein neuer vergleich getroffen, er auch mit dem Könige völlig ausgeſöhnet, und ſein ſohn Heinrich zum Unter-Cämmerer gemacht. Ob ſich auch wol im jahr 1319. neue zwiſtigkeiten zwiſchen der verwittibten und regierenden Königin hervor thaten, bey welchen er der erſtern partey hielt, ſo ward doch auch dieſes verglichen, und er ſtarb endlich im jahr 1320. wo er nicht vielleicht eben der ſeyn ſoll, ſo im jahr 1329. geſtorben. *Dubravius*, XVIII. ſeqq. *Hagec.* ad an. 1309. *Balbinus*, Bolesl. §. III. 17. miſcell. hiſt. VI. p. 51. *Author* Chron. Aulæ Reg. III. Becklers Howor. hiſt. P. I. lib. II. c. 3. p. 65. ſeqq. lib. III. c. 9. p. 174. *Manlius*, comment. rer. Luſat. III. 48. VI. 8. apud *Hofmann.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 234. ſeq. 300. ſeq.

Leipe, (Zdenko oder Czenko, Czniek von der) ein ſohn Henrici I. oder des jüngern, und bruder Bertholdi I. war nach ſeinem ältern bruder Böhmiſcher Oberſt-Erb-Marſchall, führte im jahr 1344. in dem kriege gegen König Caſimirn in Polen das Böhmiſche kriegs-heer, ward aber geſchlagen, und nebſt andern gefangen, wodurch ſein gantzes geſchlecht dermaſſen in abnahme gerieth, daß es hernachmals genug zu thun hatte, ſich einiger maſſen wieder zu erholen, da es doch zuvor alle andere an reichthum und anſehen übertraf. Im jahr 1349. befreyete er etliche zins-leuthe der kirche zu Raſan von allen auflagen. Darauf zog er im jahr 1354. mit Kayſer Carolo IV. auf Rom zur Kayſerlicher crönung, befreyete auch auf dem rückwege mit beyhülffe eines Herrn von Neuhaus den Kayſer zu Piſa von der augenſcheinlichen lebens-gefahr; deswegen er darauf zu Pietra nebſt andern zum Ritter geſchlagen, und herrlich beſchencket ward. Er unterſchrieb hernach im jahr 1355. die wegen der Böhmiſchen Chur ausgeſtellte göldene bulle, und ſtiftete in eben dieſem jahre das Auguſtiner-kloſter zu Crumlau in Mähren, wobey er ausmachte, daß des ſtifters oder wohlthäters dieſes kloſters ſöhne und erben, ſo ſie in armuth gerathen ſollten, im kloſter ſamt ihrer jägerey lebenslang unterhalten würden. Im jahr 1358. wird er auch als Ober-Cämmerer angetroffen. Im jahr 1360. unterſchrieb er noch eine Kayſerliche urkunde wegen eines mit dem Reiche getroffenen tauſches, und kommt auch noch in andern urkunden dieſes Kayſers bey dieſem jahre vor. Weil man aber noch in dieſem jahre ſeinen ſohn als Erb-Marſchall antrift, muß er auch vermuthlich in dieſem jahre geſtorben ſeyn. *Hagec. Dubravius*, XXII. *Balbinus. Paprocius*, p. 50. Becklers Howor. hiſt. P. I. lib. III. c. 2. §. 1. ſeqq. p. 86. ſeqq. c. 3. §. 1. ſeq. p. 90. ſeq. Diplom. miſcell. apud *de Ludewig.* reliqq. manuſcr. diplom. tom. IX. p. 699. *Glaſey*, anecdot. hiſt. ac Jur. publ. tom. I. p. 47. 53. 180. 182. 199. 235. 417. 477.

Leißnig, (Alexander, Burggraf von) der jüngſte ſohn Burggraf Georgens I. ſo in ſeiner jugend dem ſtudiren auf der hohen ſchule zu Leipzig obgelegen hatte, kam hernach an den Königlich-Böhmiſchen Hof, hielt ſich auch nachdem mehrentheils in dieſem Königreiche zu Topau auf, wiewol er bisweilen auch im Joachims-thale, wo er ein eigenes haus hatte, hof hielt. Er ließ aber nebſt Graf Stephan Schlicken, Wolffen von Schönburg, Hans Pflugen, und einem bergmanne aus dem Carls-bade, Hans Hirn genannt, das lange zeit gelegene bergwerck zu Conradsgrün, jetzo Joachims-thal, wieder bauen und bewältigen, daher um das 1516. jahr die ſtadt Joachims-thal erwachſen. Als auch bey dem bauren-aufruhre im 1525. jahre die berg-leuthe daſelbſt unruhe anrichten wollten, ſchaffte er mit rath und that friede unter ihnen, und brachte ſie wieder zum gehorſam. Sonſt war er, wie ſein vatter, ein kriegeriſcher und tapferer Herr, der ſich ſonderlich gegen die Türcken zeigte. Im 1501. jahre war er in Frießland. Im 1508. jahre führete er die reuterey gegen den Biſchoff zu Meiſſen. Im 1514. jahre aber wohnte er der belagerung Dam in Frießland bey. Im jahre 1526. hatte er auch das ſchloß Haueuſtein bey Joachims-thal inne. Sonſt wird von ihm gemeldet, daß er anfänglich mit gutem bedachte ſich nicht in den eheſtand begeben wollen, damit nicht ſein geſchlecht zu weitläuftig, und folglich auch die einzelen perſonen gar zu arm würden; doch habe es ihn nachgehends, da er geſehen, wie ſein älterer bruder nur einen einzigen und dazu unfruchtbaren ſohn gehabt hätte, zu ſpät gereuet. Vom leibe iſt er lang aber hager, ingleichen mit ſchwartzen haaren, augen und barte verſehen geweſen. Sonderlich ſoll ihn ſein groſſer zwickelbart, welcher damals etwas ungewöhnliches geweſen, fürchterlich gemacht haben. Von geberden ſoll er ernſthafft und andern erſchröcklich geweſen ſeyn, auch eine ſtarcke ungeſtüme ſprache gehabt, und dabey geſtammlet haben; ſein gemüthe aber war unerſchrocken. Endlich ſtarb er im jahr 1528. auf dem ſchloſſe zu Penigk. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hiſt. und polit. Archiv, I. p. 165. ſeqq. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1165. ſeq. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. ſeq. *Agricola*, de veter. & nov. metallis I. p. 398. *Bergmannus*, ſive dialogus de re metall. p. 427. *Matthefius*, Sarepta conc. II. p. 17. IX. p. 95. *Chron.* ad an. 1523. Excerpta ex *Mon. Pirn.* ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1452. 1621. 1626. *Molleri* annal. Freyberg. II. p. 181. *Albinus*, geneal. Com. Leiſnic. ap. *Mencken.* l. c. tom. III. p. 917. ſeq. *Schwartz.* nott. Schneiders ehren- und gedächtnis-ſäule der ſtadt Leißnig. *Gaſſarus*, annal. Auguſtburg. apud *Mencken.* l. c. tom. I. p. 1757.

Leißnig, (Euſtachius, Burggraf von) der mittlere ſohn Burggraf Georgens I. beſuchte anfänglich nebſt ſeinen brüdern die hohe ſchule zu Leipzig, und kam hernach auf einige zeit an den Chur-Mayntziſchen Hof. Nachgehends reiſete er mit Hertzog Friedrichen zu Sachſen, nachmaligem Hochmeiſter in Preuſſen, des ſtudirens wegen nach Siena in Italien, und beſuchte auf der rückreiſe im jahr 1495. mit ihm den Reichs-tag zu Worms. Hierauf ward er Dom-Herr und Dechant zu Magdeburg, und greiff ſeinem älteſten bruder mit dem gelde, das er theils an Höfen geſammelt, theils zu Magdeburg erübriget hatte, treulich unter die arme, daß er ſeines vatters gemachte ſchulden wieder bezahlen, die verpfändeten güther einlöſen, und einige andere in Böhmen erkauffen konnte. Die kirchen zu Penigk beſchenckte er mit etlichen kleinodien, kleidern und meß-gewanden, und wandte auch vieles auf die bürgers-ſöhne dieſer ſtadt, ihnen im ſtudiren fortzuhelffen. Im 1518. jahre war er auch mit im vorſchlage Biſchoff zu Meiſſen zu werden. Im 1522. jahr aber ward er in einem auflauffe zu Magdeburg gefährlich verwundet, und verfiel

endlich im 1523. jahre, nachdem er ſeinen ältern bruder zu Penigk beſuchte, daſelbſt in eine kranckheit, woran er auch ſtarb. Meyers nachrichten von den Burggr. zu Leiſnig bey Struven im hiſt. und polit. Archiv, I. p. 163. ſeqq. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1164. ſeq. *Thammus*, chron. Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. *Fabricii* annal. urb. Miſn. II. p. 164. ad an. 1494. III. p. 178. ad an. 1518. origg. Sax. VII. p. 840. *Schœttgen.* append. chron. Wurc. p. 22. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1466. *Albinus*, geneal. Com. Leiſnic. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 916. ſeq. *Schwartz.* not. 92. ſeqq.

Leiſnig, (Hugo oder Hauck, Burggraf von) der älteſte ſohn Burggraf Georgens I. war um das jahr 1458. gebohren, lag gleichfalls, wie ſeine brüder, anfänglich auf der hohen ſchule zu Leipzig dem ſtudiren ob, und begab ſich hernach an den Hof Hertzog Albrechts zu Sachſen. Im 1488. jahre reiſete er mit dieſem in die Niederlande zum Kayſer Maximiliano I. und brachte ſich durch ſeine tugend und tapferkeit ſolchen ruhm zuwege, daß er von den vornehmſten geehrt, vom Kayſer ſelbſt aber geliebet ward. Er war auch deswegen mit unter denjenigen, welche die Printzeßin Annam von Bretagne, welche dem Kayſer verlobt war, abholen ſollten. Er gelangte auch glücklich hin, hatte aber auf dem rückwege das unglück, daß ſie auf befehl Königs Caroli VIII. in Franckreich angehalten ward. Ob er ſich auch gleich darüber beſchwerte, ſo ward ihm doch zur antwort, man habe ihm, nicht aber der Printzeßin, ſicher geleite zugeſagt; deswegen er mit betrübtem gemüthe zurück gereiſet, ſich auch oftmals beklagt hat, wie er hiedurch nicht geringen ſchaden gelitten, da es ihm widrigen falls zu höchſten ehren und nutzen gereichen können, ſo er ſie glücklich angebracht hätte. Er begab ſich darauf zur ruhe, und ward regierender Herr zu Penigk; konnte aber dennoch nuch in folgenden zeiten nicht unterlaſſen, in Ungarn, Frießland und anderwärts ſeinen helden-muth zu zeigen. Bey Hertzog Georgen zu Sachſen, dem er am alter gleich war, ward er zu den geheimſten berathſchlagungen gezogen, half auch im jahr 1506. die ſtadt Gröningen in Frießland belagern, und führte im 1514. jahre bey belagerung der ſtadt Dam die ſogenannten ſchwartzen oder küraßier-reuter an. Er wohnte auch zuvor und hernach verſchiedenen Sächſiſchen vermählungen bey, und holte im 1522. jahre auch unter andern mehr die Chur- und Fürſtlich-Sächſiſche lehen bey dem Kayſer. Bey dem bauren-aufruhre im jahr 1525. ermahnte er ſeine unterthanen aufs freundlichſte und gütigſte, ſich vor dergleichen in acht zu nehmen; da aber dem ungeachtet einige widerſpenſtige das gegentheil thaten, verfuhr er gegen ſie, wie billich, mit der ſtrenge. Im jahr 1527. ward er auch bey gefährlich anſcheinenden umſtänden zu Freyberg zum Oberſt-Feldherrn in Meiſſen erkläret. Sonſt wird ihm nachgerühmet, daß er ſeinen unterthanen nicht als ein beherrſcher mit der ſtrenge, ſondern als ein regierer, ja als ein vater mit gelindigkeit vorgeſtanden, und ſich auch, weil er bey ſeinem Landes-Herrn, Hertzog Georgen, in groſſem anſehen geweſen, bemühet habe, es dahin zu bringen, daß ſeine unterthanen nicht über die gebühr beſchweret würden. Daher es denn auch kein wunder geweſen, wenn er bey ſeinem begräbniſſe von jederman, auch von den Adelichen ſelbſt, welchen er oft in betrübten umſtänden behülflich und berathig geweſen war, ſehr beklaget und betrauert ward; zumal, da mit ihm zugleich das gantze geſchlecht dieſer ſehr alten und berühmten Herren ausgieng, und ſeine unterthanen auch nunmehro ſich des troſtes, den ſie vielleicht aus ſeiner nachkommenſchafft ſchöpfen können, beraubt ſahen, wie er ſich denn auch oft erklärt haben ſoll, Penigk mit etwas, es möchte auch ſeyn, womit es wolte, zu begaben; welches jedoch wegen ſeines unvermutheten abſterbens, und da diejenigen, ſo zu ihm gewollt, allemal abgewieſen worden, nicht zu ſtande gekommen. Meyers nachr. von den Burggr. zu Leißnig bey Struven im hiſt. und polit. Archiv, I. p. 151. ſeqq. 170. ſeqq. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1158. ſeqq. 1168. ſeqq. *Thammus*, chron Coldic. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 673. *Fabricius*, origg. Sax. VII. p. 826. 854. 887. *Lobineau*, hiſtoire de Bretagne tam. II. p. 1525. Wackens beſchreib. Dreßden, p. 340. 343. 345. *Spalatinus*, vitt. aliquot Elect. Sax. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1105. de liberis Alberti Duc. Sax. ibid. p. 2129. *Mullers* annal. Freyberg. II. p. 157. 184. Excerpt. ex *Mon. Pirn.* apud *Mencken.* l. c. tam. II. p. 1482. ſeq. *Albinus*, geneal. Com. Leiſnic. ap. *Mencken.* l. c. tam. III. p. 911. ſeqq. *Schwartz.* nott. *Muller.* Sächſ. annal. p. 76.

Lela, eine bey den Perſern vor heilig gehaltene frau, ſo in der ſtadt Rom eine moſquee und neben denſelben eine prächtige caravanſera und groſſes gaſt-haus vor die armen und fremden erbauet; ſoll, nachdem ſie eine zeitlang ein ſehr ſtrenges leben geführet, und in eine tödtliche kranckheit gefallen, von GOtt den augen der menſchen entzogen worden ſeyn, und ſoll niemand wiſſen, wo ſie geblieben. Dappers beſchr. Perſ. pag. 30.

Lemberg, oder **Lemburg**, **Lomberg**, ein ſchloß in der Grafſchafft Bitſch, ward im jahr 1572. im nahmen des Hertzogs von Lothringen, von dem es halb zu lehen gieng, dem Grafen zu Hanau-Lichtenberg weggenommen, und Lothringen gäntzlich unterworffen. *Zeileri* topogr. Palatin. zugabe p. 9. *Schardius*, epit. rer. geſt. ſub Imp. Maximil. II. in ſcript. rer. Germ. tam. IV. p. 184.

Lembke, (Johann Philipp) ward zu Nürnberg den 19. may an. 1631. gebohren, und ließ in ſeiner erſten jugend alsbald einen fertigen geiſt und groſſe neigung zur zeichen- und mahler-kunſt von ſich ſpüren. Nachdem er nun den grund davon in ſeinem geburts-orte gelegt, begab er ſich zu Matthäo Weyern nach Hamburg in die lehre. Weil nun Weyer ein künſtlicher pferd-mahler war, als applicirte ſich Lembke unter ſeiner anführung mit ungemein glücklichem fortgang auf die vorſtellungen von feld-ſchlachten. An. 1650. kam er wieder nach hauſe, hielte ſich eine zeitlang bey Georg Strauchen auf, und verfertigte allda vor hohe liebhaber verſchiedene ſchöne bataillen-ſtücke, unter welchen der ſtreit zwiſchen den Iſraeliten und den Amalekitern ſonderlich hoch gehalten ward. An. 1653. begab er ſich in Italien, und beförderte ſowol zu Rom als in Venedig, theils nach eigener art, theils nach eines gewiſſen Burgundiſchen Jeſuiten maniere, viele jahre lang ſein kunſt-ſtudium ſo weit, daß er an. 1673. als ein groſſer meiſter nach Nürnberg kam. Allda verfertigte er nun ſehr viele ſtücke von jagden, feld-ſchlachten, belagerungen, allerhand ſcharmützeln zwiſchen Chriſten und Türcken, und zierete ſie ſämtlich mit ſo ſchönen affecten und erfindungen, daß er ſich aller orten einen groſſen nahmen erwarb. An. 1683. ward er von Carolo XI. Könige in Schweden, durch ein eigenhändiges ſchreiben nach Stockholm beruffen, allwo er denn auch noch in die 30. jahre unzehliche vortreffliche kunſt-ſtücke verfertigte, und erſt an. 1713. in dem 82. jahre ſeines alters, in ledigem ſtande, mit tode abgieng. Doppelmayrs nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Lemeno, (Franc. de) gebohren zu Lodi im jahr 1634. den 19. ſebr. war im Rechten wohl erfahren, und erhielt anſehnliche bedienungen, danckte aber ab, war mit in der Academie der Arcadum, ſchrieb einige Italiäniſche getichte, ſonderlich aber eins unter dem titul: Il Deo, von Göttlichen eigenſchafften, und ſtarb im jahr 1709. *Thom. Ceva*, memorie de alcune virtù del Sig. Conte Franceſco de Lemeno con alcune riflellioni ſu le ſue Poeſie, Mayl. 1706. in 8. 1719. *Le vite degli Arcadi illuſtri*, P. I.

Lemnius, (Simon) war zu Lutheri zeiten Magiſter Philoſophiæ zu Wittenberg, und ein geſchickter Poet, richtete aber im jahre 1538. durch herausgebung ſeiner Epigrammatum, darinn er die gantze Academie, und ſonderlich Lutherum, heftig durchzog, auch den Churfürſten von Sachſen und Landgrafen von Heſſen ſatyriſch angriff, viel unruhe an. Als es zur unterſuchung kommen ſollte, ward er flüchtig, und begab ſich nach Halle zu dem Ertz-Biſchoffe und Churfürſten von Mayntz, Alberto; zu Wittenberg aber ward er auf ewig cum infamia relegirt. Er iſt endlich im jahr 1550. zu Chur in Bündten geſtorben. *Seckend.* hiſt. Luth. III. §. 69. n. 27. *Borrichius*, de Poëtis.

Lemovier, oder **Lemover**, nach Cruſio Schwäb. chron. P. I. lib. I. c. 3. p. 14. und Spangenbergen Mannsf. chron. 13. p. 13. **Leimover**, oder **Lemover**, **Lemgover**, lat. Lemovii oder Lemobii, ein Sueviſches volck, ſo vor zeiten an der Pommeriſchen küſte neben den Rügen gewohnet, und von Tacito de morib. Germ. 43. unter die völcker geſetzet wird, die wider die gewohnheit der Teutſchen runde ſchilde und kurtz gewehr führten, auch ihren Königen ſehr gehorſam wären. Nach Althamern ſchol. in Tac. apud *Schard.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 34. Cruſio und Spangenbergen ll. cc. ſollen ſie in Liefland gewohnet haben; nach Friederborn chron. Stetin. I. p. 2. Cluverio introduct. geogr. III. 2. und Micrälio Pommerl. I. 19. p. 16. aber zwiſchen der Pene und Ucker in Pommern. Die meiſten aber halten es mit Cluverio Germ. antiq. III. 35. wo er ſeine vorige meynung ändert, und ſetzen ſie in Pommern und Preuſſen zwiſchen die Wipper und Weichſel, in die gegend Stolpe, Lauenburg, Bütow, Herle, Putzick und Dantzig, da der fluß Lebe und die ſtadt Lauen- oder Lebenburg, welche auch Lemburg genannt, gefunden wird, u. d. g. m. noch von den vorigen einwohnern dieſer gegend zeugen ſollen. Danckwerths beſchr. Schleßw. und Holſtein, I. 7. p. 45. *Micræl.* Pommerl. I. 19. p 16. ſeq. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. p. 384. *Hartknoch.* arigg. Pomer. §. 5. apud *Rangow.* Pameran. diplomat. p. 35. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. *Hertius*, notit. vett. Germ. popp. II. 2. §. 21. p. 79. Von Bünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 39. Von Falckenſtein, Nordg. merckw. II. 1. §. 73. not. 6. p. 85. Ludewig, Würtzb. geſch. ſchr. vorbereit. VI. p. 76. *Dithmarus*, not. ad h. l. Taciti. *Lacarrius*, ad l. c. Es muthmaſſet aber Danckwerth, daß die Gythones als nachbarn der Lemovier in der gegend Dantzig mit unter die Lemovier gehört haben möchten. Doch da er die Gothen oder Gothonen und die Gothonen von einander unterſcheidet, welche hingegen andere vor eins halten, kan man ihm, ſo lange die gegentheilige meynung nicht genugſam widerlegt, und als irrig bewieſen worden, nicht ſo ſchlechter dings beyfall geben. Was den nahmen der Lemovier anlanget, ſo holet ihn Prätorius arb. Goth. III. 6. von dem worte Lemovi oder glückſeligkeit her; andere

aber

aber meynen, ſie haben ihn von dem fluſſe Lede. *Dithmarus*, l. c. Es hält auch Micrälius l. c. p. 17. davor, Tacitus habe leicht vor Leboner, Lemover ſetzen können. Sonſt iſt merckwürdig, daß man bey keinem weiter dieſes volcks gedacht findet, als bey Tacito, man müſte denn vor Ζύμυς, welche bey Strabone VII. p. 290. bey gelegenheit derjenigen völcker, welche ſich Marabodnus unterwürfig gemacht hatte, vorkommen, Λιμοῦϊους leſen wollen. *Caſaubonus*, ad h. l. *Cluverius*, l. c. III. 35. p. 639. *Micralius*, l. c. I. 8. p. 7. Wo dieſes volck nachgehends hingekommen, iſt gleichfalls noch nicht ausgemacht. Nach Danckwerth l. c. mag es mit ſeinen nachbarn den Gothen, die weiter landwärts ein gewohnet haben ſollen, fortgezogen ſeyn, und alſo ſeinen nahmen verlohren haben. Nach Cluverio l. c. p. 640. möchte Tacitus entweder in der benennung dieſes volcks gefehlt, oder dasjenige nachmals den nahmen der Heruler angenommen haben; weil man keinen andern ſitz vor die Heruler ausmachen könnte, als denjenigen, welchen die Lemovier inne gehabt hätten; auch die Heruler hernach immer als gefährten und bunds-genoſſen der Rügen angetroffen würden. *Hertius*, *Dithmarus*, *Hartknoch*, *Cellarius* und von Bünau, ll. cc. Hingegen meynet Abel in Teutſch. alterth. 2. §. 3. p. 182. den ſicherſten weg zu gehen, und hält davor, es ſey hernach weiter gegen oſten in Liefland gerückt; in welchem ſinne vermuthlich auch Cruſius, Spangenberg und Althamer an oben angeführter ſtelle zu verſtehen. Dieſe meynung beſtärckt Abel weiter dadurch, daß ein ſchreib-fehler im nahmen vorgefallen ſey, und für Lemovii, Levoni oder Levonii zu leſen wäre. Man kan ihm auch hierinn um ſo viel leichter beyfall geben, da nächſt dem, daß Micrälius ſchon vor ihm dergleichen gedancken geheget, auch Althamer gleicher meynung geweſen zu ſeyn ſcheinet, der nahme Lede und Ledenbeeg im ſcheiden eine änderung leiden, und der Lateiniſche nahme Lieflands ebenfalls daher ſeinen urſprung haben mag. *Univ. Lexicon.*

Lenet, (Petrus) welcher auch in verſchiedenen memoiren Laine genannt zu werden pfleget, war ein ſohn und enckel zweyer Parlements-Präſidenten zu Dijon, welche getreue diener des hauſes Condé geweſen, und deſſelben ſchutz genoſſen. Dieſer Lenet war anfangs Parlements-Rath zu Dijon, hernach General-Procurator, und erhielt durch vermittelung Henrici II. Printzen von Condé, eine ſtelle im Königlichen Rathe. Währender unruhe zu Paris im jahr 1648. war er einer von den Intendans de Juſtice, de Police & des Finances, und ſollte im jahr 1649. als Ambaſſador nach Venedig geſchickt werden, welches aber nicht vor ſich gieng, indem in eben ſelbigem jahre der Printz Ludovicus II. von Condé, und deſſen bruder und ſchwager auf befehl des Hofs in verhafft genommen wurden, da denn Lenet derſelben befreyung auf verſchiedene weiſe zu befördern bemühet war. Als er vergebens geſucht hatte, die ſtadt Dijon und das Hertzogthum Burgund, wovon der Printz von Condé Gouverneur war, zu einem aufſtand zu bewegen, gieng er nach Chantilly, wohin ſich die Printzeßin mit ihrem ſohne, und die mutter des Printzen begeben hatte, half den beyden erſten mit liſt nach Montrond, und von da nach Bourdeaux, wo er ihnen nebſt den Hertzogen von Bouillon und von la Rochefoucault durch ſeine beredſamkeit, hertzhafftigkeit und witz überaus groſſe dienſte that, das Parlement und das volck lange zeit auf ihrer ſeite erhielt, ihnen geld verſchaffte, und ſowol mit den Spaniern als einigen Franzöſiſchen Herren, die ſich vor den Printzen geneigt erklärten, handlungen pflog. Nachdem die ſtadt Königliche völcker eingenommen, hatte er gelegenheit, durch den Cardinal Mazarin der Königlichen mutter vorgeſtellet zu werden, die ihm überaus groſſe hochachtung bezeigte. Im jahr 1651. ward er von dem Printzen von Condé, als derſelbe aufs neue mit dem Hofe zerfallen war, nach Spanien geſendet, und ſchloß daſelbſt einen dem Printzen gar vortheilhafften tractat, hielt ſich nach der zeit theils bey des Printzen perſon, theils in Spanien in deſſen angelegenheiten auf, und kam nach ſchlieſſung des Pyrenäiſchen friedens wieder nach Franckreich zurück, und ſtarb. Die von ihm ſelbſt aufgeſetzten Mémoires von den innerlichen unruhen, ſo ſich in Franckreich, und ſonderlich in Guienne um 1649. und in folgenden jahren geäuſſert, ſind erſt im jahr 1729. in zwey theilen heraus gekommen, und enthalten verſchiedene merckwürdigkeiten. Memoir. de *Montpenſier*, tom. IV. p. 247. de *Motteville*, tom. III. p. 463. tom. IV. p. 308. Gel. Zeit. 1730. p. 188.

Lenfant, (David) zu Paris gebohren, kam ſehr jung und zwar an. 1620. in den Dominicaner-orden, und brachte ſich unter ſeinen ordens-leuthen einen groſſen nahmen zuwege, wozu ſeine über die maſſen groſſe arbeitſamkeit vieles beygetragen; ſie hatten auch ſehr lange das vergnügen ſeiner zu genieſſen, dann er ſtarb erſt an. 1688. ſeines alters 85. jahr. Er hat ſich ſonderlich auf die wercke Auguſtini gelegt, welches ihn in den ſtand ſetzete, daß er an. 1650. eine vollſtändigere edition des Milleloquii Johannis Colliers heraus geben konnte; er fieng auch an, an Concordantiis Auguſtinianis zu arbeiten, welche in zwey bänden in folio, der eine an. 1656. der andere aber an. 1665. zum vorſchein gekommen ſind. In dieſem werck hat er alle ſententias Auguſtini zuſammen geleſen. An. 1661. hat er in zwey andern bänden in fol. eine erkläꝛung aller ſprüche in der Bibel, die von dieſem Patre angezogen werden, heraus gegeben, unter dem titul Bibliorum Auguſtinianorum. An. 1655. hatte er ſchon in 4. eine dergleichen Bibel aus den Operibus St. Bernhardi unter dem titul: S. Bernardi Abbatis Biblia, edirt. An. 1657. und 1659. kamen in der nemlichen art in drey bänden in 4. die Biblia S. Thomæ Aquinatis heraus, worinn gleichfalls die bibliſchen ſprüche dieſes Scholaſtici, deren er ſich aus dem Alten Teſtament bedienet, enthalten ſind. Man weiß aber nicht, aus was urſache er die ſprüche des Neuen Teſtaments nicht auch ausgezogen hat. Sonſt hat man noch ein curioſes werck von ihm, welches er Hiſtoriam generalem omnium Sæculorum nennet, worinn er der merckwürdigſten geſchichte, die ſich ſeit Chriſti geburt bis auf ſeine zeit, ſowol in der kirche als in dem weltl. ſtande zugetragen, gedencket, und dieſelben auf alle tage in dem jahre richtet. Sie kam zuerſt an. 1680. in drey bänden in 12. heraus, an. 1684. aber gab der author eine vollſtändigere edition in ſechs bänden. *Echard*. SS. ord. FF. Prædicat. tom. II.

Lenfant, (Jacob) ein berühmter Reformirter Theologus und ſohn Pauli Lenfants, welcher zu Chatillon in der Isle de France Reformirter Prediger war, aber wegen widerruffung des edicts von Nantes Franckreich verließ, und zu Marpurg in Heſſen im jahr 1686. ſtarb. Sein ſohn ward zu Bazoches in der landſchafft Beauſſe im Hertzogthum Orleans den 13. april im jahr 1661. gebohren, und ſtudirte anfangs zu Saumur unter dem berühmten Jacobo Capello, in deſſen hauſe er war, und von ihm gantz beſonders geliebet wurde. Darauf gieng er nach Genf, und von da in gleicher abſicht im jahr 1683. nach Heidelberg, woſelbſt er das folgende jahr die ſtelle eines Envoyans bey der verwittibten Churfürſtin von der Pfaltz, und ordentlichen Paſtoris bey der Franzöſiſchen kirche erhielt. Als aber im jahr 1688. die Franzoſen in dieſe gegend einfielen, ſahe er ſich gezwungen, ſowol ſeinen dienſt, als auch die ſtadt zu verlaſſen. Er kam alſo nach Berlin, allwo man ihm im jahr 1689. eine Prediger-ſtelle bey der Franzöſiſchen gemeinde auftrug, die er auch 39. jahr lang verwaltete. Nächſt dieſem erhielt er nach der zeit die ſtelle eines Hof-Predigers bey der Königin in Preuſſen, Charlotta Sophia, nach deren tode ihn ihr gemahl, König Fridericus I. zu ſeinem Caplan und Ober-Conſiſtorial-Rath annahm; worauf er auch ein mitglied der Engliſchen Societät de propaganda Fide, und der wiſſenſchafften zu Berlin wurde. Im jahr 1707. that er eine reiſe nach Hol- und Engeland, muſte auch vor der Königin Anna in Engelland predigen, und hätte können bey derſelben Hof-Caplan werden, wo ihn nicht die liebe zu ſeiner gemeinde abgehalten hätte. Sonſt unternahm er auch im jahr 1712. 1715. und 1725. einige reiſen, und ſonderlich die letzte nach Schleſien, um allerhand nachrichten zu ſeinen hiſtoriſchen wercken zu ſammeln. Er ſtarb endlich zu Berlin den 7. aug. im jahr 1728. nachdem ihn einige zeit zuvor ein paar mal der ſchlag gerühret hatte. Kurtz vorher, als der letztverſtorbene König in Polen, Auguſtus II. in Berlin war, traumte ihm, daß er predigen ſollte, und als er ſich entſchuldigte, er wiſſe nicht worüber, zum text erhielte: Beſtelle dein haus, denn du muſt ſterben, Eſ. XXXVIII. 1. Ob er nun wol ſonſt nicht abergläubiſch war, ſo eilte er doch von derſelben zeit an ſehr, ſein unter händen habendes werck vom Hußiten-kriege zu ſtande zu bringen, und der ausgang bekräfftigte, daß dieſer traum nicht vergebens geweſen. Er hat ſich zwar im jahr 1705. verehlicht, aber keine kinder gezeuget. Sonſt beſaß er eine gründliche einſicht in die Theologie und Hiſtorie; war im umgange ſehr angenehm; in geſellſchafft niemals zanckiſch; aufrichtig und gutthätig; gegen jederman dienſtfertig und liebreich, und ein feind alles eigennutzes und zanckſucht. Unter ſeinen häufigen ſchrifften ſind nachſtehende: Hiſtoire de la Papeſſe Jeanne, 1694. Haag 1720. in 12. zwey bände; Remarques ſur le Journal des Savans du mois de mai 1711. édit. d'Amſterd. au ſujet du Nouveau Teſtament de Mrs. Beauſobre & Lenfant, in der bibl. Germ. tom. III. n. 6. Réponſe de l'Auteur du Poggiana a une brochure venuë de Paris ſous le Titre de Remarques ſur le Poggiana de Mr. Lenfant, in der bibl. Germ. tom. IV. Préface ſur la Bible, Hannover 1727. in 8. L'Eloquence Chrétienne dans l'Idée & dans la Pratique par le P. B. Gisbert de la Compagnie de Jeſus, nouvelle édition, où l'on a joint les Remarques de Mr. Lenfant, Amſterdam 1728. in groß duodez; Gründliche Vorbereitung die bücher N. Teſtaments nützlich zu leſen, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, nebſt einer vorrede Johann Lorentz Moßheims, Leipzig 1730. in 8. Traduction du N. Teſtament avec des Remarques, welche er mit beyhülffe des Mr. de Beauſobre verfertiget; ihrer beyderſeits Einleitung zur leſung der H. Schrifft iſt auch ins Engliſche überſetzet worden; Poggiana, Amſterdam 1720. in 8. Preſervatif contre la Reunion avec le Siége de Rome, Amſterdam 1723. in 8. vier theile; Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture Ste, Amſterdam 1728. in groß octav; Diſſertation ſur cette Queſtion: Si Pythagore & Platon ont eu connoiſſance des livres de Moïſe & des Prophétes; L'Innocence du Catéchiſme de Heidelberg, Amſterdam 1723. in 8; Diſcours prononcé le 6. decembre 1715. jour de Jubilé ſur l'Eccleſiaſtique XLIV. 1-15. par Mr. Lenfant, Berlin 1716. in 4.; Apologie pour l'Auteur de l'Hiſtoire du Concile de Conſtance, contre le Journal de Trevoux du mois décembre 1714. Amſterdam 1716. in 4.; Memoire, ou l'on

rend

rend compte de la verſion du N. T. par Mrs. de Beauſobre & Lenfant imprimée à Amſterd.; Lettres entre Mr. d'Artis & Mr. Lenfant ſur les matiéres du Socinianiſme, Amſterdam 1719. in 4.; Réponſe de Mr. Lenfant à la Lettre Paſtorale de Mr. d'Artis, ib. eod.; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. de la Motte pour ſervir de Supplement à cette Piéce, in der Bibl. Germanique; Lettre de l'Auteur du Poggiana à Mr. la Croze, ibid. Lettre de Mr. Lenfant à Mr. des Vignoles pour prouver contre Mr. Bayle, que les Paiens croïoient qu'il falloit demander la ſageſſe aux Dieux, ibid. Inſonderheit hat er durch ſeine Hiſtoire du Concile de Piſe, Amſterd. 1724. in 4. und durch die Hiſtoire du Concile de Conſtance, welche zu Franckfurt am Mayn 1721. ins Teutſche überſetzet worden, bey den Gelehrten groſſen danck verdienet; welche daher auch die Hiſtoire de la Guerre des Huſſites & du Concile de Bâle, die nach ſeinem tode unter die preſſe gegeben worden, und zu Amſterdam 1731. in 4. in zwey theilen, wie auch zu Utrecht oder vielmehr Paris 1731. in 4. gleichfalls in zwey theilen heraus gekommen, begierig erwartet haben. Er hat auch des Malebranche Recherche de la Verité ins Lateiniſche überſetzt, und zu Genf unter die preſſe gegeben, und iſt über dieſes Director bey der Bibliothéque Germanique geweſen. *Coleri* Theol. bibl. 39. Gel. Zeit. 1730. p. 59. ſeq. *Levens-beſchryving van beroemde en geleerde mannen*, tom. I.

Lenfant, (Nic.) ein Franzöſiſcher Advocat zu Meaux, ſo nach dem jahre 1605. geſtorben, hat Memoires von der kirche zu Meaux von allem, was zu ſeiner zeit darinnen vorgefallen, hinterlaſſen. *Journal des Savans*, 1731. octobr. n. 5. Gel. Zeit. 1732. p. 139.

Lengelbeck, ein fluß in Holſtein, entſpringt oberhalb dem dorfe Lengel, fleuſſet auf Barmſtede, Kirchdorff und Hof, worauf er den Offenbeck zu ſich nimmt, hernach die Kebckaw genannt wird, auf den flecken Elmshorn und das dorf Kroeck rinnet, und ſich um Ceſter, Kirchdorff und Ceſtermich-Hof herum begiebt, und in die Elbe ergieſſet. Danckw. beſchr. Schleſw. und Holſt. III. 11. p. 242.

Lengerberg, ein wald bey Göttingen im Braunſchweig-Lüneburgiſchen, liegt zwiſchen Groß- und Klein-Lengden, begreift 216. morgen, 74. ruthen, und 40. fuß in ſich, und iſt von Tile und Heiſen von Kerſtlingerode im 1473. jahre der ſtadt Göttingen verkauft worden. Beſchr. Göttingen, II. a. §. 5. p. 2.

Lenglet, (Peter) gebürtig von Beauvais, lehrte noch bey jungen jahren die Rede-kunſt in dem Collegio zu Pleßis, von wannen er an. 1660. im 26. jahre ſeines alters als Profeſſor Eloquentiæ Regius nach Paris kam, und daſelbſt als Syndicus und Ancien-Recteur bey der Univerſität den 28. oct. im jahre 1707. ſtarb. Er hat eine ſammlung gedruckter Lateiniſcher gedichte hinterlaſſen, welche ſehr ſinnreich, nett und rein geſchrieben ſind. *Baillet*, jugem. ſur les Poet. modern.

Lenirola, iſt der arm der Weichſel, ſo Dantzig vorbey gehet, und mit der Modlau das Dantziger oder kleine Werder machet, ſoll nach einiger meynung nur gegraben ſeyn, und wird deswegen auch der neue graben genennet. Henneberger, von den Preußiſchen flüſſen. *Anonymus*, de tumultu Gedan. I. p. 16. Es hält aber dieſes Hartknoch im Alt- und Neuen Preuſſen, I. 1. p. 6. deswegen vor falſch, weil ſchon im 6. jahrhundert aus Jornande de reb. Get. zu erſehen, daß die Weichſel vier ausflüſſe gehabt habe, auch Boleluczke Roſa Boëm. 13. n. 15. p. 416. aus Silveſtro bewieſen, daß der H. Adelbertus im 14. jahrhundert auf der Weichſel nach Dantzig gekommen ſey. *Univ. Lexicon.*

Lennep, ein fluß im Hertzogthum Bergen, durchfleußt die ſtadt gleiches nahmens, und machet die wieſen umher ſo fruchtbar, daß die einwohner des jahrs viermal heu machen können. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478.

Lennep, oder **Lenep**, eine dem Grafen von Bentheim zuſtändige Herrſchafft im Hertzogthum Bergen, nicht weit von der ſtadt Ratingen, unter das Amt Angermund gehörig. *Hamelm.* geneal. Com. Bar. & Dom. opp. p. 388. *Imhof.* notit. Proc. Imp. IX. 1. §. 12. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 477. Von dem geſchlechte dieſes nahmens war im jahr 1396. noch Ermegend von Lenep Aebtißin zu Eſſen. *Hamelm.* l. c. p. 389. Nach abgange dieſes geſchlechts ſind die Grafen von Bentheim beſitzer der Herrſchafft worden. *Hamelm.* und *Imhof.* ll. cc.

Lennep, oder **Lenney**, eine alte ſtadt im Hertzogthum Bergen, am Wiver oder vielmehr nicht benanntem fluſſe, zwiſchen Sollingen und Räd vom Wald, eine meile von Wörmskirchen, vier von Cöln, fünf meilen von Dortmund, iſt die vornehmſte unter den vier land-ſtädten, hatte die erſte ſtimme nach der Ritterſchafft, eine gute ſchule, gantz Lutheriſchen Rath, eine mauer und graben, auch gärten um ſich herum, und treibet guten handel. *Hamelm.* delin. urbb. & oppidd. Weſtphal. opp. p. 74. *Zeiler*. itin. Germ. cont. I. c. 20. p. 256. topogr. Weſtphal. p. 85. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. 12. p. 478. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 8. p. 476. Um die mitte des 16. jahrhunderts litte ſie feuer-ſchaden. *Hamelm.* l. c. Im jahr 1640. ward ſie von den Heßiſchen erſtiegen, und, nachdem ſie ſich der darinn befindlichen pferde und des dazu gehörigen geſchirres vor drey compagnien bemächtiget, wieder verlaſſen. *Zeiler.* topogr. l. c. p. 85. ſeq.

Lentersheim, (George Friedrich von) zu Alt- und Neuen-Muhr, war ein ſohn Wolf Chriſtophs, Marggräflich-Brandenburgiſchen geheimen und Cammer-Raths, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1588. den 24. febr. durchreiſete hernach faſt alle Königreiche und Staaten in Europa, kam im jahr 1611. als Cammer-Juncker in Marggraf Joachim Ernſts zu Brandenburg-Anſpach dienſte, im jahr 1616. aber ward er Chur-Pfältziſcher Rath und Pfleger der Aemter Burgtrebnitz und Tenneſberg. Im jahr 1626. war er wieder Rath und Hofmeiſter zu Anſpach, im jahr 1631. geheimer Rath, Hof-Marſchall auch Cammer-Director und Ober-Amtmann zu Cadolzburg, im jahr 1639. zu Schwobach, und ſtarb endlich im jahr 1654. den 10. mertz als älteſter und erſter Miniſter. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. 5. p. 123.

Lentersheim, (Johann Friedrich von) ein ſohn George Wilhelms von Lentersheim, war im jahr 1612. den 7. dec. gebohren, ſtudirte zu Altorf, ſtund vom jahre 1637. bis 1645. in Kayſerlichen und Spaniſchen kriegs-dienſten, ward hernach Pfaltz-Sultzbachiſcher Cammer-Juncker bis in das jahr 1650. darauf Rath und Hofmeiſter, weiter der Fränckiſchen Reichs-Ritterſchaffts-orts Steigerwald Rath und Truhen-Meiſter, und im jahr 1670. Ritter-Hauptmann; bey welcher letztern beſtallung er dritthalb jahr das Directorium über die geſamte freye Reichs-Ritterſchafft geführet, und im jahr 1678. den 9. jul. geſtorben. Man hat von ihm eine abhandlung de Jure & Privilegiis Nobilium liberorum & immediatorum, 1663. in 4. Nürnberg 1667. in 4. Er ſchrieb es erſtlich als eine diſſertation, die er im jahr 1630. zu Altorf unter Ludwells Præſidio vertheidigte, hernach im jahr 1668. vermehrter heraus gab. Eben dieſe findet ſich auch in Burgermeiſters bibl. Equeſtri tom. I. p. 571. ſeqq. und iſt auch vor einigen jahren wieder in 4. aufgelegt worden. *Moſer*. bibl. Jur. publ. II. p. 664. ſeq. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. 5. p. 123.

Lentersheim, (Veit von) war ein ſohn Sigmunds, Marggräflich-Brandenburgiſchen Raths und Amtmanns zu Waſſertrüdingen, und diente dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg als Rath, Feld-Hauptmann und Amtmann zu Neuſtadt an der Aiſch über 50. jahre, diente auch Kayſer Maximilianen I. in den Franzöſiſchen, Niederländiſchen, Schweitzeriſchen und Venetianiſchen feldzügen, reiſete mit Marggraf Friedrichen zum heiligen grabe, und ward im 1496. jahre nach St. Jacob bey Compoſtell geſchickt, errettete Kayſer Maximilianen aus einer lebens-gefahr, und ward deswegen mit vermehrung des wapens begnadiget, und mit dem ſchloſſe Wald oder Treuburg beſchencket, auch nebſt ſeinem geſchlechte in den Freyherrn-ſtand erhoben, welchen titul aber weder er noch ſeine nachkommen angenommen haben. Im jahr 1530. reiſete er mit Marggraf Georgen auf den Reichs-tag nach Augſpurg, war auch im Ritter-orden St. Mariä Brüderſchafft zum Schwanen, und ſtarb im jahr 1532. den 23. febr. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. 4. p. 122.

Lentersheim, (Wolf Chriſtoph von) zu Alt- und Neuen-Muhr, war ein ſohn George Wilhelms zu Groſſengſee und Ober-Steinbach, und erblickte das licht dieſer welt im jahr 1545. diente den Marggrafen Georg Friedrichen und Joachim Ernſten zu Brandenburg über 54. jahre, zog an. 1566. mit 12. pferden in Ungarn wider die Türcken, ward darauf Amtmann zu Hoheneck, weiter zu Uffenheim, denn geheimer und Cammer-Rath, auch der Marggräfin Hofmeiſter, und erhielt an. 1610. wegen ſeiner 50. jahre lang treu-geleiſteten dienſte das kleine Amt und ſchloß Wald zu lehen, und ſtarb im jahr 1614. den 11. apr. Von Falckenſtein, Nordg. alterth. P. II. c. 1. abſ. 53. §. 4. p. 122. ſeq. Cod. diplom. n. 404. p. 366. ſeqq.

Lenthall, oder **Lanthall**, (Wilhelm) ein Engliſcher Rechtsgelehrter in dem Collegio von Lincoln zu London, war zu Norfolk im jahr 1591. gebohren, und ward an. 1640. dem nachmals ſogenannten langen Parlemente von dem Könige Carolo I. ſelbſt zum Sprecher vorgeſchlagen, auch dazu erwehlet. Der König aber hatte es mit ihm ſchlecht getroffen, weil Lenthall ein in den Reichs-händeln unerfahrener, ſchwacher und furchtſamer mann war, der ſich allemal auf die ſtärckſte ſeite lenckte, und durch ſein bezeigen der Königlichen partey viel nachtheil erweckte. Deswegen machte auch Cromwel, daß derſelbe bey dem im jahr 1654. zuſammen berufenen neuen Parlemente abermal zum Sprecher erwehlet ward. Nach Cromwels tode muſte er bey den zwiſtigkeiten zwiſchen dem Parlemente und den Officiers der armee viel verdrießlichkeiten ausſtehen. Der König Carolus II. ertheilte ihm pardon, worauf er im jahr 1662. ſtarb, nachdem er ernſtlich bezeugt, daß ihm ſeine vorhergehende aufführung ſehr leyd wäre. *Clarendon*, mémoir. *The compleat hiſt. of Engl.* tom. III.

Lenthila, der vornehmſte abgott der Amboiner, welchem dieſelbe in ihren häuſern eine gewiſſe ſtelle zugeeignet haben, wo ſie ihm brennende lichter aufſtecken. Was er ſey, oder woher er komme, wiſſen ſie nicht, doch meynen ſie, daß er ein

ein gewaltiger Herr ſey, der ihnen ſchaden zufügen könne. Wenn jemand ein unglück hat, ſuchet er ihn mit allerhand opfer zu verſöhnen. Iſt jemand, von dem ſie viel halten, kranck, ſo geloben ſie vor deſſen leben ein kind oder andern menſchen zu geben, welches auch, ſo der krancke geſund worden, gehalten wird. Stirbt er aber, ſo macht ihnen derſelbe weiß, er ſey nicht genug geehret worden. Wird er um rath gefragt, ſo erſcheinet er nicht anders, als in eines bekannten Königs geſtalt. Sie fangen auch nicht das geringſte von wichtigkeit an, da ſie ihn nicht zuvor bitten, er wolle ihnen nicht verhinderlich oder ſchädlich ſeyn; weil ſie davor halten, er könne ihnen zwar nicht helffen, aber doch verhinderlich fallen. **Von Mandelslo**, Morgenl. reiſe-beſchr. III. p. 210. ſeq.

Lentienſer, oder **Lentzer**, lat. Lentienſes, Lenticenſes, ein Alemanniſches volck, welches ſchon in der mitte des 4. jahrhunderts nach Marcellini XV. 4. & XXXI. 10. zeugniſſe in vielen Gauen um den Boden-ſee und an den Rhätiſchen grentzen gewohnet, von wannen ſie die Römiſchen länder, Vindelicien, Rhätien, und Helvetien unaufhörlich beunruhiget, und mit groſſen armeen im felde erſchienen, welche gemeiniglich von einem Könige angeführet wurden, unter denen zu Gratiani zeiten einer, nahmens Priarius, ſeiner tapferkeit wegen berühmt geweſen, welcher ſeine Lentzgauer an der zahl viertzig bis ſiebentzig tauſend über den Rhein führte; aber das unglück hatte, daß er von den Römiſchen Generalen bey Argentuaria, welches nach einigen Colmar, nach andern Horburg in dem Elſaß iſt, geſchlagen und getödtet wurde. *Tiro Proſper.* Ludewig, Würtzb. geſchicht-ſchr. II. p. 153. **Von Falckenſtein**, Nordg. merckw. II. 1. §. 67. p. 74. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. VII. c. 5. p. 146. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 4. p. 520. **Von Bünau**, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. II. p. 468. ſeq. **Maſcou**, geſch. der Teutſchen, VI. §. 41. p. 239. VII. §. 23. p. 294. ſeq.

Lentilius, (Roſinus) ein Medicus, war zu Waldenburg in der Grafſchafft Hohenlohe den 3. jan. an. 1657. gebohren. Sein vatter, David Samuel Lentilius, war Hohenlohiſcher Cantzley-Director, ſeine voreltern aber nenneten ſich Linſenbarth. Ohngeachtet er jenen ſehr frühzeitig, nemlich an. 1661. durch den tod verlohren, ſo lag er doch in Creilsheim, und hernach in Anſpach, mit ſo ſonderbarem eifer dem ſtudiren ob, daß er ſchon im 14. jahre ſeines alters die Univerſität zu Heidelberg beziehen konnte. Nachdem er nun daſelbſt einen guten grund gelegt, verfügte er ſich an. 1673. nach Jena, da er zwar des ältern Wedelii unterricht ſich wohl zu nütze machte, weil aber die nöthigen geld-mittel ermangelten, derſelbigen nicht länger als ein jahr genieſſen konnte. Er nahm dannenhero ohnweit Leipzig eine condition auf dem lande an, und blieb in ſelbiger bis an. 1677. da er, um ſeine verſorgung fernerweit zu ſuchen, zu fuß eine reiſe nach Roſtock, Wiſmar, Lübeck, Dantzig, Königsberg, und einige andere ſtädte that, ſich aber aller orten ſehr genau und kümmerlich behelffen muſte, bis er endlich von einem Prediger zu Mietau in Curland zum Informatore ſeiner kinder angenommen wurde. Hier trieb er nun zugleich die Praxin Medicam mit ſolchem beyfall, daß ihn der Marggraf von Anſpach zum Phyſico in Creilsheim verlangte, welche ſtelle er auch, nachdem er noch zuvor auf ſeiner rückreiſe Coppenhagen und andere orte beſehen, und hiernächſt zu Altorf in Licentiatum Medicinæ promoviret, an. 1680. angetreten. An. 1685. erhielt er das Stadt-Phyſicat in Nördlingen. An. 1698. aber begab er ſich nach Stuttgard, und ward nicht lange darauf des Marggrafen von Baden-Durlach Leib-Medicus. Als aber dieſer Printz nachhero, um der kriegs-unruhen willen, ſich nach Baſel retirirte, kehrte er nach Stuttgard zurück, und wurde nicht allein zu einem Phyſico ordinario allda beſtellet, ſondern bekam auch bald hernach den titul eines Hertzoglich-Würtembergiſchen Leib-Medici. Nach dieſem ward er an. 1711. Hertzoglicher Rath und würcklicher Leib-Medicus, und wurde ſodann um eben dieſe zeit zu dem Würtembergiſchen Erb-Printzen nach Turin geſchickt, den er folgends an. 1713. auch nach den Niederlanden, Spanien und Franckreich begleitete, endlich aber an. 1716. geſund wiederum zurück brachte. Im übrigen war er auch ſeit an. 1683. ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum, und ſtarb zu Stuttgard, nachdem er viele anſehnliche vocationes ausgeſchlagen, den 12. febr. an. 1733. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte abhandlungen, welche in den Ephemeridibus Nat. Curioſ. ſtehen; ingleichen Miſcellanea Medico-Practica tripartita; Conſilium de Venæſectionibus vernis & autumnalibus ut plurimum intempeſtive ſuſceptis; Diſſ. de Hydrophobiæ Natura & Cura, u. a. m. ſeiner Teutſchen, wie auch ſeiner annoch ungedruckten ſchrifften zu geſchweigen. *Acta Erud. Lipſ.* ſuppl. tom. X. ſect. XII.

Lentulus, (Cyriacus) gebürtig von Elbingen, war erſtlich zu Herborn Politices und Humaniorum Litterarum, hernach aber zu Marpurg Græcæ Linguæ, Poeſeos und Hiſt. Eccl. Profeſſor. Er ſtarb im jahr 1678. den 18. may. Man hat von ihm: Commentarium de Arcanis Regnorum & Imperiorum; Imperatorem ſive de Jure circa Bella & Pacem obſervando; Prudentiam militarem priſci & recentioris Ævi ac Imperatoris abſoluti; Aulam Tiberianam ſollertiſſimi ad imperandum Principis Ideam, Herborn 1663. in 8.; Apicem Gloriæ Romanæ ſeu de Statu Rei Romanæ priſco & recentiori; Auguſtum ſive de convertenda in Monarchiam Republica; Politicam ſive de Republica; Janum reſeratum; Memoriale Juridicum; Principem abſolutum, Herborn 1663. in 4.; Carteſium triumphatum & novam Sapientiam Ineptiarum & Blaſphemiæ convictam; Tr. unter dem titul: Quid Conſilii in Rebuspublicis Caſuum &c. Marpurg 1671. in 8. Europam in heroiſchen verſen; Parnaſſi Latialis Ariſtarchum; Vitam Agricolæ; Staats-bedencken und Urſachen wegen des zwiſchen dem Kayſer und Könige in Franckreich an. 1679. geſchloſſenen Friedens; Mnemonicon S. Scripturæ, Herborn 1663. in 4.; Germaniam Taciti notis illuſtratam, Marpurg 1666. in 8. *Univerſal-Lexicon.*

Lentulus, (Paulus) ſchrieb Hiſtoriam de prodigioſa Inedia Apolloniæ Schreieræ Virginis in agro Bernenſi, Bern 1604. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lentz, (Chriſtian) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, war Doctor Juris und Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Speyer, nachgehends aber Churfürſtlich-Sächſiſcher Appellations-Rath, und ſtarb den 26. nov. an. 1650. Er hat Tract. de Nominibus & Actionibus ceſſis; de Jure Patronatus, u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lentz, oder **Lentzen**, (Friedrich) ein bruder Chriſtians, war im jahr 1591. den 1. ſept. zu Wittenberg gebohren, und ward im 1615. jahre zu Baſel der Rechten Doctor, war auch einige zeit Præſes der Juriſten-Facultät daſelbſt. Darauf gieng er, um ſich in der praxi veſte zu ſetzen, nach Speyer. Im 1617. jahre ward er Cantzler der Aebtiſſin zu Quedlinburg, welchem amte er bis ins jahr 1635. vorſtund, da er deſſen entlaſſen ward, und Rath der Aebtiſſin blieb. Nach deren im jahr 1644. erfolgtem tode ward er Fürſtlich-Anhalt-Bernburgiſcher Rath und Gräflich-Stollbergiſcher Cantzler, darauf im jahr 1648. Gräflich-Schwartzburgiſcher Cantzler, und ſtarb im jahr 1659. den 9. jun. Mit ſeiner eheliebſte Maria, Benedict Carpzovs des ältern Chur-Sächſiſchen Cantzlers tochter, die er ſich im jahr 1620. beygeleget, und 20. jahr mit ihr in der ehe gelebet hatte, zeugte er Johann Friedrichen, Licentiatum Juris und Hof-Rath zu Schwartzburg, und Chriſtian Benedicten, der vor ihm, auch Dorotheen Sophien, Strauchens, Profeſſoris zu Wittenberg eheliebſte, die ebenfalls vor ihm im 1655. jahre ihren geiſt aufgab. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. II. ſect. IV. p. 1148. ſeq. Mag ohne zweifel der ſeyn, der de privilegiatis immediatorum S. R. I. Procerum Inſtantiis, vulgo die Austräge; de Inveſtitura Feudi novi, ſo in Baſil. ſelect. diſp. jurid. vol. II. und III. befindlich; Project einer neuen Kirchen-ordnung in Ahasveri Fritſchii Jur. eccl. tripart. geſchrieben. *Univ. Lexicon.*

Lentz, (Salomon) war im jahr 1584. den 9. nov. im dorfe Kabe im Magdeburgiſchen gebohren. Sein vatter, Jacob, war daſelbſt, ſein groß-vatter aber zu Werdingen Prediger geweſen. Seine mutter war Anna, eine tochter Salomon Schröters, Caplans zu Beltzingen in Sachſen. Als er in dem hauſe ſeines vatters die anfangs-gründe der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache erlernet hatte, begab er ſich im 14. jahre ſeines alters in die ſchule zu Neu-Brandenburg, und von dar auf die hohe ſchule nach Wittenberg, wo ihn Gebhard von Alvensleben und Gebhard von Ummendorff einige zeit unterhielten. Nachgehends kam er als Hofmeiſter der zwey brüder Levin Ludolphs und Buſſens von Alvensleben wieder nach Wittenberg, und ward daſelbſt Magiſter. Darauf legte er ſich auf die Gottsgelehrſamkeit, und diſputirte öffentlich unter Balthaſar Mentzern, zog auch mit ſeinen untergebenen nach Jena, und ward daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ. Weil er aber eine ſehr ungeſunde natur hatte, brauchte er den ſauer-brunnen zu Grimme, und merckte zwar einige linderung, gelangte aber doch nicht zu völliger geſundheit. Im 1619. jahre ward er von Marggraf Chriſtian Wilhelmen zum Prediger an die Dom-kirche nach Magdeburg beruffen, welchem amte er 10. jahre vorgeſtanden. In eben dieſem jahre verehlichte er ſich mit Catharina, Heinrich Schäffers eines Rathsherrn zu Halle tochter, die er im jahr 1646. den 3. oct. durch den tod verlohr, nachdem er ſechs ſöhne und zwey töchter, welche aber nebſt zwey ſöhnen vor ihm geſtorben waren, erhalten hatte. Im 1629. jahre ward er zum Predigamte nach Regenſpurg beruffen, wo er 18. jahr aushielt, und im 1647. jahre den 26. ſept. eben an dem tage, da er ſeine erſte predigt daſelbſt gehalten hatte, verſchied. Seine ſchrifften ſind: vom Beruffe der Lutheriſchen Prediger, 1631. in 8. und Speculum Chriſtianæ Profeſſionis, oder Chriſten-ſpiegel, wie ein Chriſt ſoll recht glauben, Chriſtlich leben und ſünde meiden, 1635. in 4. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. P. I. ſect. III. p. 533. ſeq.

† **Lentzburg.** Graf Arnolph von Lentzburg, welcher an. 1127. des kloſters Schänis Kaſtvogt war, hat in eben dieſem jahre ſchöne donationen dahin gethan. An. 1114. hat er auch dem Stift zum groſſen Münſter in Zürich einige ſchöne freyheiten von Kayſer Henrico V. ausgewürcket. Sein ſohn Cuno war Kaſtvogt des kloſters auf dem Zürich-berg an. 1167. Rudolph und Ulrich hatten an. 1130. bemeldtem Stift zu Zürich beſondere freyheiten von dem Kayſer Lothario, der damals zu Baſel war, erworben. **Dürſtelers** manuſcr.

Leo, der erſte Papſt dieſes nahmens, ſo um die mitte des 4. jahrhunderts gelebt haben, ſonſt aber ein Arianer geweſen, und deswegen nicht mit unter die Päpſte gezehlet worden ſeyn ſoll. Auf einer geiſtlichen verſammlung um das jahr 365. ſoll ihm unter andern Biſchoff Hilarius zu Poitou widerſtanden haben, deswegen auch der Papſt verboten, ihm eine ſtelle einzuräumen. Da ſich nun der Biſchoff mit den worten: Die erde iſt des HErrn ꝛc. auf die bloſſe erde geſetzet habe, dieſe aber ſo hoch in die höhe geſtiegen, daß er höher als die andern alle geſeſſen, ſoll der Papſt dermaſſen dadurch aufgebracht worden ſeyn, daß er geſagt: Ich werde dir ein löwe ſeyn, worauf Hilarius geantwortet: Aber nicht der löwe vom ſtamme Juda. Doch gleich darauf ſey der Papſt geſtorben. Chron. S. Ægidii apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. III. p. 568. Compilatio chronolog. apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1071.

Leo, ein Reußiſcher Fürſt und ſohn Daniels, Königs der Reuſſen, von dem die Polniſche ſtadt Lemberg ihren nahmen haben ſoll, folgte ſeinem vatter in der regierung, und hatte mit Woiſchalco, Medolphi Hertzogs in Litthauen ſohne, ſtreitigkeiten, weil dieſer einen theil von Reuſſen unter ſich zu bringen ſuchte, er ließ ihm aber im 1267. jahr, als er ſich auf dem lande aufhielt, nachſtellen, und umbringen. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. VII. p. 782. Weil er alſo ein ſehr kriegeriſcher und dabey einer der mächtigſten Fürſten ſeiner zeit war, ſuchte er im 1280. jahre bey damaligen ſehr verwirrten umſtänden in Polen die landſchafften Cracau, Sendomir und Lublin an ſich zu bringen, brach auch mit einem heere, unter welchem viele Tattern, Litthauer und andere völcker waren, ſo theils freywillig folgten, theils vor ſold dienten, in der landſchafft Lublin ein, und verwüſtete daſelbſt alles mit feuer und ſchwerdte; ward aber von des Polniſchen Fürſten Leſci des ſchwartzen völckern angegriffen, und aufs haupt geſchlagen, ihm alle gemachte beute wieder abgenommen, und er ſelbſt bis nach Lemberg verfolget, von da er vollends bis in die innerſte theile von Rußland flüchtete. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. VII. p. 820. ſeq. Lucä Schleſ. denckw. I. 3. p. 75. Es ſcheinet auch, daß er durch dieſes treffen dergeſtalt gedemüthiget worden, daß er nicht wieder zu kräfften kommen können, wie man denn nach dieſer zeit nichts denckwürdiges mehr von ihm aufgezeichnet, auch ſo gar nicht einmal ſein todes-jahr angemercket findet. *Univ. Lexic.*

Leo, ein Poete, von dem die Leoniniſchen verſe den nahmen haben ſollen; ſintemal er ſie, wo nicht gar erfunden, doch ſtarck gebrauchet, und andere alſo verändert hat. *Eberhardus Bethunienſis*, Labyrinth. III. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 775. ſeq.

Leo Bituricenſis, Biſchoff zu Bourges, welcher im jahr 453. bey dem Concilio zu Anjou präſidirte, und im jahr 461. bey dem zu Tours war, ſchrieb mit den Biſchöffen Victurio und Euſtachio einen brief ad Epiſcopos & Presbyteros Eccleſiarum Provinciæ tertiæ Lugdunenſis oder Turonicæ, ne prætermiſſo eccleſiaſtico judicio ſæcularia expetant. Dieſer iſt oft unter Leonis des groſſen briefen und zwar vor der Queſnelliſchen auflage, als der 96. vorgekommen, von Queſnel aber auſſen gelaſſen worden; doch iſt ſie in tomis Conciliorum, in Sammarthan. Gallia Chriſtiana, tom. I. p. 143. und in Sirmondi Concil. Gall. pag. 119. befindlich, welcher dieſen brief zuerſt Leoni Bituricenſi zugeſchrieben, auch in den anmerckungen p. 599. gezeiget, daß er nicht ad Epiſcopos Thraciæ, ſondern Tertiæ Lugdunenſis geſchrieben ſey. Wenn aber bey Labbeo bibl. nov. manuſcr. tom. II. p. 15. vom Patriarchio Bituricenſi vorgegeben wird, dieſer Leo habe vom jahre 431. bis 448. auf dem Biſchöfflichen ſtuhle geſeſſen, ſpricht ihm Tillemont mémoir. tom. XVI. p. 770. billich hierum die glaubwürdigkeit ab. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 768. ſeq.

Leo Diaconus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber lebte unter Johanne Tzimiſce, und hinterließ Ἱστορίαν ἀρχομένην ἀπὸ τῆς τελευτῆς τοῦ Αὐτοκράτορος Κωνσταντίνου μέχρι τῆς τελευτῆς τοῦ Αὐτοκράτορος τοῦ ἐπιλεγομένου Τζιμισκῆ, welche in der Königlich-Frantzöſiſchen bibliotheck im manuſcripte lieget, und von Combeſis heraus zu geben verſprochen; der aber durch den tod, wie nach ihm Léquier, der ſchon den anfang dazu gemacht hatte, durch den krieg daran verhindert worden. Seines wercks hat ſich auch du Cange in ſeinem Gloſſario Græco bedienet. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 352. ſeq. n. 25. p. 684. VI. 10. n. 38. p. 788.

Leo Ravennenſis, oder Ertz-Biſchoff zu Ravenna, lebte im 8. jahrhundert, und machte im 775. und folgenden jahren Papſt Adriano viele händel, indem er demſelben einige weltliche güther und Herrſchafften, die ihm der Fränckiſche König Pipin geſchencket haben ſollte, vorenthielt, mit vorgeben, wie ihm ſelbſt und nicht dem Päpſtlichen ſtuhle die geſamten Aemiliſchen nebſt den eigentlich ſogenannten fünf ſtädten vom Könige Carl geſchencket worden wären. Er machte zwar alſo, daß ſich der Papſt bey dem Könige darüber beſchwerte, dieſer auch Geſandte nach Italien ſchickte, welche die ſache unterſuchen ſollten. Es ward aber nichts dadurch ausgerichtet. Endlich gieng der Ertz-Biſchoff, da des Papſt klagen kein ende nehmen wollten, ſelber an den König, und ſuchte es dahin zu bringen, daß der Papſt mit ſeinem ſuchen abgewieſen werden möchte, konnte aber ebenfalls nicht durchdringen. Nachdem er wieder zurück gekommen, und es das anſehen gewann, als ob die ſachen noch nicht ſo bald ausgemachet werden dörften, maſſete er ſich, des Papſts einwendungen ungeachtet, im Ravennatiſchen aller gewalt gantz allein an, ließ auch, damit er ſein abſehen deſto beſſer erreichte, die Päpſtlichen ſchreiben heimlich auffangen, und erbrechen. Dadurch verurſachte er endlich, daß der König im 777. jahr auf des Papſts unabläßlich anſuchen Geſandte verordnete, die der ſache einmal ein ende machten; zumal, da ſich der Papſt beſchwerte, wie ſich der Ertz-Biſchoff nicht anders als einen Fürſten von Ravenna aufführte, ein verdächtiges verſtändnis mit dem Hertzoge zu Benevent unterhielt, öffentlich ausſprengte, Imola, Bononien und andere ſtädte wären ihm geſchencket worden, über dieſes in andern die bürger und unterthanen abhielte, dem Papſte die huldigung abzulegen, und ſchuldigen gehorſam zu erweiſen; ja, ſo gar ſich nicht ſcheuete in den ſtädten die vom Könige ſelbſt vorgeſchlagene und vom Papſte eingewieſene Gerichts-perſonen aufzuheben, und mit harter gefängnis zu belegen. Wie aber endlich die ſache beygeleget worden, iſt unbekannt. *Cod. Carolin.* epiſt. 50. 51. 53. 54. 58. *Cointe*, annal. ad an. 776. §. 5. 14. 18. an. 777. §. 5. Von Bünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. II. lib. II. p. 378. ſeq. 383. 388. ſeq.

Leo Sia, ein Medicus, deſſen Buxtorff in appendice ad Bibl. Hebræam p. 443. unter dem titul זהר aus Legeri ſchreiben gedencket. Denn dieſer hat ihm kund gemacht, wie er bey ihm verſchiedene manuſcripten des buchs Sohar geſehen, und daraus erlernet habe, daß in den ältern vieles befindlich, ſo dem Chriſtlichen glauben günſtig, und von den Jüden auſſen gelaſſen worden ſey. Er ſetzet auch hinzu, daß eben dieſer Leo den Chriſtlichen glauben angenommen habe, und nach Siebenbürgen gereiſet ſey, wo er an dem Hofe des Fürſten Ragotzi die Artzney-kunſt getrieben. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. n. 1355. p. 657.

Leo Turonenſis, oder Biſchoff zu Tours, erſtlich Abt der Stifts-kirche St. Martin zu Tours, hernach der 13. Biſchoff daſelbſt, war ſeines handwercks ein zimmermann, doch dabey ſehr künſtlich, beſaß aber den Biſchöfflichen ſtuhl nur 6. monate. *Gregorius Turonenſis*, hiſt. X. 31. apud *Freherum*, corp. hiſt. Franc. p. 242.

Leo Tuſcus, ein Dollmetſcher der Kayſerlichen briefe, lebte im 12. jahrhunderte unter Kayſer Emanuel Comneno, hat Miſſam St. Chryſoſtomi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, welche Beatus Rhenanus mit Eraſmi überſetzung, Colmar 1540. in 4. heraus gegeben. Zweyer bücher de Prævaricationibus Græcorum, und des dritten contra Errores Græcorum gedencket Trithemius 40. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Latin. XI. p. 778.

Leoben, oder Leobe, Leven, Loiben, Lewben, Leuben, eine ſchöne Lands-Fürſtliche Steyeriſche ſtadt an der Muer, zwey meilen von Bruck gelegen, wo ein Jeſuiter-Gymnaſium, ein eiſen-hammer und niederlage iſt. *Zeiler.* topogr. Auſtr. pag. 44. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchland, I. p. 19. Es gehöret eine gantze Graffſchafft dazu, deren ehemalige beſitzer ſich ordentlich Grafen von Hohenwart geſchrieben, auch Grafen von Schrobenhauſen genannt worden, wovon unter Hohenwart im Lex. nachzuſehen. Der letztere dieſes geſchlechts war Conrad, Biſchoff zu Freyſingen, dem Leuben daher zugefallen, ſo es im jahr 1246. an den Hertzog Bernhard von Kärndten verkauft, mit welchem lande es endlich an das Haus Oeſterreich gelanget. *Megiſer.* Carinth. VIII. 18. *Zeiler.* itiner. Germ. 13. p. 305. topogr. Auſtr. p. 44. Im 1292. jahre haben der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg und Hertzog Otto zu Bayern dieſe damals Hertzog Albrechten zu Oeſterreich zuſtändige ſtadt eingenommen und geplündert. Im jahr 1646. iſt die ſtadt halb abgebrannt. *Zeiler.* l. c.

LEOCORIUM, war ein heiliges gebäude in Athen, welches des Leonis töchtern zum beſtändigen andencken war aufgerichtet worden, weil der vatter dieſelben auf geheiß des Delphiſchen Orakels vor die ſtadt hatte opfern laſſen. *Ælianus*, ποικιλ. XII. 28. *Strabo*, IX. p. 607. *Suidas*, voc. Λεωκόριον. *Heſychius*. *Cicero*, de nat. Deor. III. 19. *Scholiaſtes Thucydidis*, IV. *Leopardus*, emendat. XIX. 23. *Meurſius*, Ceramic. gemin. 17.

Leofrick, Graf in Mercia und der erſte Lord der ſtadt Coventry in der Engelländiſchen provintz Warwick. Er entbrannte im zorn wider die bürger, und legte ihnen groſſe ſteuern auf, welche er auch auf keinerley weiſe erlaſſen wollte, ob gleich ſeine gemahlin Godiva vor die bürger bat, und ſich erbot, nackend durch die allervolckreichſten ſtraſſen der ſtadt zu reuten. Sie wollte aber ſolches alſo bewerckſtelligen, daß ſie mit ihren langen und herabhangenden haaren ihren leib bedeckte, und folglich von niemand geſehen werden könnte. Er ſtarb im 13. jahre Eduardi Confeſſoris. (ſiehe Godiva.) *Camdenus* Brit. p. 505. 514.

St. Leonardus, ein bekenner des glaubens, wurde zur zeit des Kayſers Anaſtaſii in Franckreich gebohren, von vor-

nehmern

nehmen und an des Königs Clodovái Hofe wohl angeſehenen eltern, wie ihn denn ſelbſt der König aus der tauffe hub. Als er erwachſen war, begab er ſich aus begierde zum Chriſtlichen leben nach Rheims, übte ſich bey St. Remigio in einem heiligen wandel, that auch wunder an allerhand krancken, und wurde dadurch ſehr berühmt. Als ihn der König in Franckreich zum Biſchoff machen wollte, weigerte er ſich dieſes amt auf ſich zu nehmen, gieng nach Orleans, und ferner nach Guienne, predigte den noch übrigen Heyden GOttes Wort mit groſſem eifer, und ließ ſich endlich in einem groſſen walde in einer einöde nieder. Nachdem er aber vernahm, daß die Königin, wegen einer gehabten ſchweren geburt, gefährlich kranck wäre, reiſte er dahin, machte ſie geſund, und bekam darauf von dem Könige, weil er ſonſt nichts nehmen wollte, einen theil von gedachtem walde geſchenckt, allwo er St. Mariä und Joſeph zu ehren eine kirche bauete, mit zweyen Mönchen daſelbſt zu wohnen anfieng, durch ſein gebät einen brunnen erweckte, und den ort Noblac nennte, welcher anietzo nach ſeinem nahmen St. Leonard de Noblac genennet wird, und zu dieſen zeiten groß und ſtarck bewohnt iſt. Er übte ſich auch ſehr fleißig in den wercken der barmhertzigkeit, that viele wunder, ſtarb im jahr 520. und wurde in der von ihm erbaueten kirche begraben. Nach dieſem wurde ihm von den daſigen Geiſtlichen eine eigene kirche gebauet, und ſein leib darein geleget. Durch ſeine anruffung ſollen ferner nicht weniger wunder, als er bey ſeinem leben gethan hatte, durch befreyung der gefangenen, austreibung der teufel, heilung aller kranckheiten, und hülffe in allerhand gefährlichen zufällen, geſchehen ſeyn. Man verehret ihn den 6. nov. *Univ. Lexic.*

Leonardus Piſanus, ein Mathematicus, der nicht lange nach dem 1400. jahre über die Algebram geſchrieben. Daß Lucas Paciolus, ein Minorite, vieles von ſeiner arbeit bekommen, welches er in ſeinem Italiäniſchen wercke zu Venedig 1494. und 1523. bekannt gemacht, hat Voßius, de ſcient. Mathem. 51. §. 8. angemercket. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 783.

Leonbach, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Traun Viertel, welches eine meile von der ſtadt Wels, auf der Steyer-ſtraſſe gelegen. Ehemals hat es einem nunmehro abgeſtorbenen geſchlechte, die Meurl genannt, zugehöret; allein Bernhard Meurl verkauffte es an. 1514. Georgio Sigharter, worauf es deſſen nachkommen bis an. 1593. beſeſſen, da es Joſephus Sigharter Chriſtophoro von Schallenberg käuflich überließ. Endlich hat es Jacob Friedrich von Eyſelsberg den erben Chriſtoph Ehrenreichs, Grafen von Schallenberg, abgekauft. Von Hoheneck, beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 96.

† **Leonberg**; es liegt an der Glems, zwiſchen Stuttgard, Pfortzheim, Gröningen und Böblingen in einer guten und fruchtbaren gegend, und ſoll eines von den erſten geweſen ſeyn, ſo Würtemberg beſeſſen. Die erbauung dieſer ſtadt wird insgemein Graf Eberharden von Würtemberg, von andern aber Graf Ulrichen, noch von andern, Graf Heinrichen von Würtemberg, zugeſchrieben. An. 1480. den 1. ſept. ſtarb an dieſem orte Graf Ulrich von Würtemberg der vielgeliebte. An. 1498. an Simon und Judä tage hat ſelbiger eine groſſe brunſt erlitten. An. 1514. haben zwar auch die Leonberger an der bekannten aufruhr des ſogenannten armen Conrads theil genommen, ſich aber doch bald wiederum davon abgezogen, und unter den gehorſam ihrer Obrigkeit begeben. An. 1546. haben die Spanier übel daſelbſt gehauſet. Im Frantzöſiſchen kriege an. 1693. iſt dieſer ort von raub und brand durch eingenommene Sauve-garde beſchützt worden. Es iſt auch ein Fürſtlich ſchloß allhier, welches von dem Würtembergiſchen Hertzoge Chriſtoph erbauet, und von an. 1608. bis 1614. von Hertzog Friedrichs hinterlaſſener wittib, Sibylla, bewohnt worden. *Cruſii* annal. Suev. paſſim. Würtemberg. Cedern-baum. Würtemb. *Ephemerides.* Schwollius, Würtemb. chronick. Waltzens Würtemb. ſtamm- und nahmens-quelle. *M. Steinweeg.* MScr.

Leonhard, oder **Leonhardi**, (Chriſtian) ſtudirte zu Leipzig, und ließ ſich zugleich bey dem poſt-hauſe daſelbſt in einigen verrichtungen gebrauchen. Darauf kam er bey Hofe in die geheime Kriegs-Cantzley, und vertrat in unterſchiedenen feldzügen die ſtelle eines geheimen Secretarii. Weil aber bekannt war, wie er ſich ehrdem gar ſonderlich auf das poſt-weſen geleget hatte, ſo ward ihm unvermuthet die ſtelle eines Ober-Poſt-Verwalters angetragen; die er auch annahm, jedoch ſo, daß er jederzeit in Königlichen und Churfürſtlichen pflichten geſtanden, auch von dem Könige den titul eines geheimen Secretarii beygelegt bekam. Durch lange erfahrung und ſtäte bemühung brachte er ſich ſolche wiſſenſchafft zuwege, daß er nicht allein aus ſeinen in geheim geſammelten nachrichten Scriptores & Excerpta Juris Poſtarum, Leipzig 1710. in folio heraus gab, ſondern auch ein vollſtändiges Corpus Juris Poſtarum zu verfertigen im willens hatte, welches aber durch den tod unterbrochen ward. Als man ſich im jahr 1712. das ſämtliche poſt-weſen zur Churfürſtlichen Rent-Cammer zu ziehen entſchloſſen hatte, ward er als Ober-Poſt-Commiſſarius in beſtallung genommen. Wiewol er aber durch die aufgetragene beſorgung dieſes wichtigen wercks mit groſſer ſorge beſchweret ward, ſo ſetzte er doch ſeinen ſtarcken brief-wechſel bis an ſein ende fort. Dieſes erfolgte an. 1715. den 3. jun. da er ſein alter auf 64. jahr gebracht hatte. *Sicul.* annal. Lipſ. contin. I. p. 399. *Moſer*, bibl. Jur. publ. III. p. 822.

Leoniniſche verſe, ſind im Lateiniſchen eine art verſe, die in den ſchrifften der mittlern zeit gantz gewöhnlich, und von einem Leone ihren nahmen bekommen, die eigenſchafft habend, daß ſie ſich in der mitte und am ende reimen, und auch knittel-verſe, oder Rhopalici genennet werden, z. e.

Hunc Dominus ditat, qui ſedulus otia vitat. *Univerſ. Lexicon.*

† **Leoninus**, (Albertus) oder **Leven**, **Leewen**, ein Mathematicus und JCtus, war aus einem vornehmen geſchlechte in Utrecht entſproſſen, und beſaß das guth Groenwoude. Er ſtarb den 30. may an. 1614. oder, wie andere ſagen, 1627. im hohen alter. Seine ſchrifften ſind: de vera Quantitate Anni Tropici; de Ratione reſtituendi Annum civilem ad Gregorium XIII. Cöln 1578. in 8. contra Genethliacos, Antwerpen in 4. Rhetorica; Appendices duo ad Calepinum; Diphora Jovis; Liber de perfecto Principe; Epitome Orbis; Comœdia de reducenda Pace, Baſel 1589. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traject. erud.

† **Leontius** Byzantinus, ein Chronographus, von dem man glaubt, daß er ums jahr Chriſti 920. auf befehl Conſtantini Porphyrogenetæ, die leben der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer, Leonis Armenii, Michaelis Balbi, Theophili, Michaelis ſohns, und Michaelis, Theophili ſohns, welche vom jahre 813. bis 867. regiert haben, in vier büchern beſchrieben. Man hat dieſelbe ohne vorgeſetzten nahmen des verfertigers mit Fr. Combefiſii Lateiniſcher überſetzung Griechiſch unter den Continuatoribus Theophanis, Paris 1685. in fol. Auch ſchreiben ihm einige Vitam Baſilii Macedonis zu, ſo ebenfalls Combefiſius überſetzt hat; wiewol daſſelbe in Allatii Symmictis Conſtantino Porphyrogenetæ zugeeignet wird; unter welchem nahmen es auch Barth. Nihuſius 1653. in 8. mit Allatii überſetzung heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. n. 7. p. 349. n. 11. p. 451. ſeq. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. IV. 21. p. 499. *Labbeus*, protrept. p. 14. 46.

Leontonices, (Johann) hat eine überſetzung der Pſalmen mit ſeiner vorrede zu Straßburg 1524. in 16. heraus gegeben. Das werck führet den titul: Ψαλτήριον, begreiffet aber auch anderer Heiligen, als, Annä, Moſis, der drey knaben, Zachariä, u. ſ. w. lob-geſänge, wie auch das Symbolum Athanaſianum. Unſchuld. Nachricht. 1722. anh. 1041.

Leopardus, (Joh.) ein Ertz-Biſchoff der Maroniten in der erſten helffte des 17. jahrhunderts, war aus dem Dominicaner-orden, und zu Rom in dem Maroniter-kloſter erzogen. Es gedencket deſſelben Fauſt. Naironus, de origine, nomine ac religione Maronitarum, p. 121. und leget ihm einen Arabiſchen tractat, deſſen titul: Vindemia Sacramentorum, bey. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 754.

Leopardus, (Joh.) ebenfalls Ertz-Biſchoff der Maroniten, aber von dem vorherſtehenden gantz unterſchieden, hat, wie Naironus, l. c. erwehnet, verſchiedenes de Fide & Religione orthodoxa geſchrieben, ingleichen, wie Abrahamus Ecchellenſis in Opere: Eutychius Patriarcha Alexandr. vindicatus, und zwar im indice auctorum Maronitarum, n. 43. anführet, de Contradictionibus Alcorani, Arabiſch. *Echard*, bibl. Præd. tom. II. p. 754.

Leopold, der erleuchte, erſter Marggraf zu Oeſterreich, ſtammte ab von den Grafen von Bamberg, nach andern irrig von den Grafen zu Lengefeld, nachmaligen Hertzogen in Bayern; *Pez.* ſcript. Auſtr. diſſ. V. und ward wegen ſeines ſonderbaren und unermüdeten eifers und hertzhafftigkeit vom Kayſer zum Marggrafen gegen die Ungarn verordnet. *Aventin.* annal. Bojor. V. 2. §. 476. *Bonfinius*, Hung. Lucä Fürſten-ſaal, p. 76. *Metzger.* hiſt. Saliſb. IV. 8. p. 376. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. præf. n. 13. ſeq. Den anfang ſeiner regierung ſetzen einige in das 928. andere in das 950. und wieder andere in das 958. andere in das 935. jahr. Lucä, l. c. *Pez* l. c. §. 17. Er hat auch nach Lucä und Metzgern, ll. cc. die landſchafft 55. jahr lang mit ſolcher großmuth und güte beherrſcht, daß er daher den nahmen des erleuchten erhalten. Er ſtarb aber im 994. jahre den 10. jul. zu Würtzburg, wo er bey einem ſpiele, dem er den 8. jul. zum fenſter heraus zuſahe, unverſehens mit einem pfeile geſchoſſen ward. *Excerpt. ex Necrolog. Fuld.* ap. *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. III. p. 765. *Ditmarus*, chron. IV. p. 75. apud *Leibnit.* l. c. tom. I. p. 352. *Eccard.* l. c. n. 18. 21. Es irret ſich alſo Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 64. wenn er meynet, daß es bey einer jagd geſchehen ſey; man müſte denn wollen, er verſtehe durch Venationem ein Ritter-ſpiel oder turnier. Wie auch Lucä, l. c. p. 77. berichtet, ſoll er auf dem berge bey Melck drey alte gebäude abbrechen, und den anfang zu einem weltlichen Stifte vor zwölf Chor-Herren haben machen laſſen. *Univ. Lexic.*

Leopold, der tapfere, ein ſohn Marggraf Albrechts zu Oeſterreich, und enckel, nach andern irrig ur-enckel, vorhergehenden Leopolds des erleuchten, war ein guter ſoldat, und legte unter ſeinem vatter die merckmale ſeiner hertzhafftigkeit ab. *Otto Friſing.* VI. 32. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 453. *Micrælius*, hiſt. polit. III. 12. p. 646. Wiewol dieſer irrig aus ihm zwey perſonen machet. *Metzger.* hiſt. Saliſb. IV. 8. p. 73. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. præfat. n. 32. Im 1041.

jahre nahm er den Böhmen wieder ein ſtück landes, ſo ſie ſeinem vatter entriſſen gehabt hatten, mit gewalt hinweg. Spangenbergs Mannsfeldiſche chron. 171. p. 173. Lucä Fürſten-ſaal, p. 81. Da auch kurtz darauf die Ungarn in Oeſterreich eingefallen waren, und ſich deſſelben faſt gantz bemächtiget hatten, entriß er ihnen nicht nur dieſe landſchafft mit hülffe ſeines vatters, ſondern erlegte auch ihr heer auf das haupt. *Otto Friſing.* l. c. Spangenberg, l. c. 171. p. 173. Lazius, Wien chron. III. 2 p. 11. Lucä, l. c. Er half auch die kirche zu Melck erweitern und begaben. Lucä, l. c. Es ward aber dieſer Marggraf durch den frühzeitigen im 1043. jahre erfolgten tod verhindert, daß er die regierung nicht würcklich antreten konnte. *Otto Friſing.* l. c. *Hermannus Contractus*, ad an. 1043. *Metzger.* und *Eccard.* ll. cc. Spangenberg, l. c. 172. p. 173. *Aventinus*, annal. Bojor. V. 7. §. 7. p. 499. Lazius und Lucä, ll. cc.

Leopold, der ſchöne, Marggraf zu Oeſterreich, gleichfalls ein enckel Marggraf Leopolds des erleuchten, und ein ſohn Ernſts des ſtrengen, war mit Kayſer Heinrichs III. tochter Itha vermählet. Lucä Fürſten-ſaal, p. 82. ſeq. *Metzger.* hiſt. Saliſb. IV. 8. p. 377. An. 1077. ſchaffte er die Chor-Herren zu Melck ab, und ſetzte Benedictiner-Mönche an ihre ſtelle. Lucä, l. c. p. 83. An. 1081. und in den folgenden jahren führete er krieg mit den Böhmen, war aber unglücklich, und muſte denſelben nach vorhergegangenem ſcharfen treffen die wahlſtatt und zugleich groſſe beute überlaſſen. *Chron. Wurtzb.* ad an. 1081. apud *Baluz.* miſc. tom. I. *Chron. Clauſtro-Neoburg.* ad an. 1082. apud *Pez.* rer. Auſtr. tom. I. *Chronogr. Saxon.* ad an. 1081. p. 264. *B. Altmanni Biographus*, apud *Pez.* p. 126. *Chron. Auſtr.* apud *Freher.* rer. Germ. tom. I. ad an. 1081. *Dingoſſus*, hiſt. polit. IV. p. 301. *Pez.* diſſ. VI. in ſcript. rer. Auſtr. tom. I. §. 19. Lucä, l. c. *Schwartz.* not. III. ad Coſmæ Prag. chron. II. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 2054. Er ſtarb aber an. 1096. Schwartz und Lucä, ll. cc. *Micrælius*, hiſt. polit. 12. p. 646. Wenn aber dieſer meldet, er habe auch einen creutz-zug gethan, mag er ſich vielleicht irren. Von Coſma Pragenſi, l. c. und Bertoldo Conſtantienſi wird er irrig Ludolph genannt.

Leopold, ein ſohn Marggraf Leopolds des heiligen, und wegen ſeiner mutter Agnes, Kayſer Heinrichs IV. tochter, ein bruder Kayſer Conrads III. erhielt an. 1139. von demſelben das Hertzogthum Bayern, deſſen er Hertzog Heinrichen den ſtoltzen verluſtig erkläret hatte. *Monachus Weingartenſis*, hiſt. de Guelfis, apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 789. 804. *Arenpeck.* de Guelfis, ibid. tom. III. p. 664. *Magn. Chron. Belg.* apud *Piſtorium*, ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 182. *Æneas Sylvius*, hiſt. Frid. III. Imp. apud *Schilter.* ſcr. rer. Germ. p. 9. *Andr. Presbyter Ratisb.* chron. Bavar. ap. *Schilter.* l. c. p. 25. *Otto Friſing.* chron. VII. 23. *Hiſtoria Fundationis Cœnobii Mellicenſis*, apud *Lambecium*, comment. bibl. Vindobon. II. 8. p. 611. *Pareus*, hiſt. Palat. I. 5. p. 49. *Urſpergenſis*, chron. p. 279. *Aventinus*, annal. Bojor. VI. 4. §. 1. p. 598. Spangenbergs Mannsfeld. chron. 210. p. 257. Von Bünau, leben Friedrichs I. p. 18. 344. *Pfeffinger.* ad Vitriar. Jus publ. I. 16. § 11. p. 449. Lucä Fürſten-ſaal, p. 85. Abels Sächſiſ. alterth. I. §. 23. p. 233. ſeq. Es irret ſich alſo Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 647. abermals, wenn er dieſes bey ſeinem vatter berichtet. Er ſäumete ſich auch nicht, die örter und einwohner des landes, theils mit güte, theils mit gewalt, unter den fuß zu bringen, und bemächtigte ſich unter andern der damaligen haupt-ſtadt Regenſpurg, gieng auch darauf vor Augſpurg, muſte aber daſelbſt, nachdem er einige der ſeinigen verlohren, fruchtlos zurück ziehen. Im folgenden jahre gieng Hertzog Heinrichs den weg aller welt, ſein bruder, Hertzog Welff, aber nahm ſich nunmehro ſeines hinterlaſſenen Printzen, Hertzog Heinrich des Löwen, an, kam Hertzog Leopolden unvermuthet über den hals, und zwang ihn, nach einem hitzigen treffen, die flucht zu ergreiffen. *Monachus Weingart.* l. c. p. 793. *Aventinus*, ll. cc. Fellers geneal. hiſt. des Groß-Brit. Br. Lüneb. Hauſes, 10. §. 2. p. 13. *Arenpeck.* l. c. Kurtz darauf aber, da Hertzog Leopold in Regenſpurg ein und anders anordnete, erregte Pfaltzgraf Otto von Wittelspach eine aufruhr, deswegen der Hertzog mit ſeinen völckern zu den waffen griff, auch einige gaſſen in brand ſteckte, und alſo, da die bürger hierüber beſtürtzt waren, mit den ſeinigen glücklich davon kam. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 2. Er verwüſtete darauf die gegend hier herum, brachte auch mehrere ſoldaten zuſammen, und ſchlug nicht ferne von der ſtadt ſein lager, ließ ſich aber, nachdem ihm die erſchrockene bürger ein ſtück geld boten, und ſich zugleich wieder an ihn ergaben, beſänftigen. *Arenpeck. Aventinus. Æn. Sylvius*, ll. cc. Er ſuchte hierauf den von Hertzog Welffen erlittenen ſchimpf wieder zu erſetzen, und zerſtörte einige ſchlöſſer ſeiner widerwärtigen, darauf er durch das Stift Freyſingen wieder zurück kehrte. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, annal. Bojor. l. c. §. 3. p. 598. ſeq. Er ſtarb endlich im jahr 1142. den 21. octob. im Paſſauiſchen, nachdem er zuvor in Regenſpurg kranck worden war. *Arenpeck.* l. c. *Aventinus*, l. c. §. 3. p. 599. *Andreas Presbyter*, l. c. p. 26. *Conradus Urſpergenſis*, vita Conradi III. p. 214. *Albericus*, Monachus trium fontium ad an. 1142. p. 291. *Chron. Auſtr.* ad an. 1142. *Pfeffinger.* l. c. p. 449. ſeq. Fellers geneal. hiſtorie des Groß-Brit. Braunſchw. Lüneb. Hauſes, anh. c. 9. p. 283. 10. §. 2. p. 13.

Leopold, der glorwürdige, Hertzog zu Steyermarck in Oeſterreich, war ein ſohn, nach andern ein bruder Hertzog Leopolds des tugendhafften, und beſaß erſtlich nur Steyermarck, welches, wie Micrälius, hiſt. polit. III. 12. p. 647. meldet, ſein vatter von ſeinem ſchwieger-ſohne Ottocarn erkauft hatte, nach ſeines bruders Friedrichs im 1198. jahre erfolgtem ableben aber auch Oeſterreich. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 14. Lucä Fürſten-ſaal, p. 94. ſeq. *Micrælius*, hiſt. polit. III. 12. p. 647. *Diplomat. Admont.* ap. de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 181. *Diplom. Starhemberg.* gent. ibid. p. 214. *De Ludewig.* præfat. tom. IV. §. 3. p. 3. Zu ſeinen zeiten fiel Ludewig, Hertzog in Bayern, dem lande Oeſterreich ſehr beſchwerlich, er trieb ihn aber zurück, half auch weiter die Mauren in Spanien bekriegen, that endlich einen zug in das gelobte land, und beſtürmte Damiata, langte aber im 1219. jahre zu hauſe wieder an. *Lazius & Micrælius*, ll. cc. Lucä, l. c. p. 96. Der ſtadt Wien half er nach vermögen in die höhe. *Lazius*, l. c. Er brachte es auch dahin, daß Friedrich II. zum Römiſchen Kayſer erwehlet ward, und gab ſich darnach nicht weniger mühe, ihn mit dem Papſte wieder zu verſöhnen. *Lazius*, l. c. *Tolner.* hiſt. Palat. Lucä, l. c. p. 98. Er ſtarb aber im jahr 1230. *Botho*, chron. Brunſuic. pictur. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 361. *Chytræus*, chron. Saxon. XII. p. 454. Lucä, l. c. Von ihm oder von dem vorhergehenden ſoll das Jus Provinciale Auſtriacum bey von Ludewig, l. c. tom. IV. p. 3. ſeqq. herrühren. *De Ludewig.* præfat. §. 3. p. 4. Es iſt vielleicht dieſer auch derſelbe, von dem ein buch unter dem titul: Leupoldi oder Leopoldi Ducis Auſtriæ F. Compilatio de Aſtrorum Scientia decem Tractatibus typis excripta, Augſp. 1489. in 4. und Venedig 1520. in fol. auch anderweit ohne benennung des jahres und orts vorhanden. Denn, wie Ricciolus anmerckt, hat Leopoldus de Auſtria, ein berühmter Aſtrologus, um das jahr 1200. gelebet. *Fabricius*, bibl. med. & inf. Lat. XI. p. 795.

Leopold, der dicke oder hoffärtige und prächtige, Hertzog zu Oeſterreich, ein ſohn Hertzog Leopolds des frommen, ſuchte an. 1388. ſeines vatters tod an den Schweitzern zu rächen, kam aber wieder im treffen bey Näfels zu kurtz. Stumpfens Schweitzer-chron. VII. 18. p. 216. XIII. 7. p. 422. Lazius, Wien. chron. III. 2. p. 82. Layritzens Palmw. taf. I. c. 3. n. 12. p. 29. Er ſoll kurtz nach ſeines vatters tode mit ſeinen brüdern ſeine länder getheilet, und das Sundgau, Breßgau, Elſaß und die Landvogtey Hagenau zu ſeinem antheil bekommen haben. *Aventinus. Megiſerus.* Valvaſors ehre des Hertzogth. Crain, X. 20. p. 262. Andere melden, es ſey die theilung ſpäter vor ſich gegangen, und er habe hernach nebſt ſeinem bruder Wilhelm, in ſeiner andern brüder nahmen, und vor ſeinen antheil Tyrol, auch die Schwäbiſch- und Schweitzeriſchen Herrſchafften zu regieren übernommen. Fuggers ehren-ſpiegel, p. 392. Oeſterr. Tugend-ſpiegel und Helden-S. tom. I. P. I. c. 6. p. 147. *Valvaſor.* l. c. p. 262. Noch andere wollen, es habe erſtlich Hertzog Wilhelm einige jahre allein regieret, und ſey hernach, um ſtreit und widerwillen zu verhüten, eine theilung vorgenommen worden; dabey aber nicht gemeldet wird, was auf Hertzog Leopolds antheil gekommen ſey. *Megiſerus*, p. 1039. *Valvaſor*, l. c. Doch dem ſey wie ihm wolle, nach dem im 1406. jahre erfolgten ableben ſeines bruders Wilhelms fielen in der theilung die länder in Schwaben, Elſaß und Schweitz an ihn. *Valvaſor*, l. c. 21. p. 27. *Lazius*, l. c. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, l. c. Wenn aber Megiſerus, Kärndt. chron. IX. 38. meldet, er habe auch Crain bekommen, irret er ſich; doch kan man nicht wiſſen, ob ihm nicht etwa von ſeinem bruder, Hertzog Ernſten, die gemeinſchafft an der regierung daſelbſt zugeſtanden worden. *Valvaſor*, l. c. Er führte auch die mit-vormundſchafft über ſeinen jungen vetter, Hertzog Albrechten; da er aber von geiſt- und weltlichen perſonen zu Wien eine groſſe ſumme gelds aufnahm, und doch nicht rechnung ablegen wollte, wozu er es verwendet hätte, begab ſich Hertzog Ernſt nach Wien, um die völlige vormundſchaffts-regierung zu übernehmen. *Valvaſor*, l. c. p. 275. Er hingegen brachte eilends völcker auf, überzog diejenigen, ſo es mit ſeinem bruder hielten, und hatte den Biſchoff zu Freyſingen zum treuen beyſtande. *Valvaſor*, l. c. p. 275. ſeq. In Wien ſelbſt war ein groſſer zwieſpalt, indem es das gemeine volck mit ihm, der Rath und einige bürger aber mit ſeinem bruder hielten. *Valvaſor*, l. c. p. 276. Endlich ward durch vermittlung der Land-Stände ein friede getroffen, und ihm in der vormundſchafft, von ſeinem bruder, der jedoch nicht ausgeſchloſſen war, der vorzug eingeräumet. *Valvaſor*, l. c. Es währte aber dieſer nicht lange, und wurden bald hernach die Land-Stände und ſtädte durch drohungen und verſprechungen auf ſeine ſeite gezogen, Wien ausgenommen, wo es einigen Rathsherren deswegen das leben koſtete; wiewol er ſich hierdurch auch den haß einiger benachbarten Fürſten zuzog. *Valvaſor*, l. c. *Lazius*, l. c. Doch ward durch bemühung des Biſchoffs zu Trident und einiger Land-Stände im 1409. jahre wieder friede gemacht. *Valvaſor*, l. c. Darauf kam er noch in dieſem jahre nebſt ſeinen zwey brüdern, Hertzog Friedrichen und Ernſten, auch ſeinem jungen vetter Albrechten V. zuſammen, und theilten die von ihren voreltern ererbten ſchätze. *Valvaſor*, l. c. An. 1411. findet man noch einen befehl an die Rudolphswerder in Crain von ihm, daher die vermuthung erwächſt, daß

ihm

ihm die gemeinſchafftliche regierung daſelbſt möge überlaſſen worden ſeyn. *Valvaſor*, l. c. p. 277. Er ſtarb aber in dieſem jahre den 3. jul. *Layritz*. l. c. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, l. c. p. 648. *Valvaſor*, l. c. p. 276.

Leopold, Hertzog zu Lothringen, ein ſohn Caroli V. und Eleonorä Mariä, einer tochter des Kayſers Ferdinandi III. ward im jahr 1679. zu Inſpruck gebohren, und erhielt im jahr 1691. den Ritter-orden des göldenen Vlieſſes. *Imhof.* notit. Proc. Imp. edit. vit. lib. VI. p. 17. Im jahr 1696. wohnte er dem feldzuge in Ungarn, und im jahr 1697. der attaque von Ebernburg bey. Durch den Ryßwickiſchen frieden wurden ihm die bisher von der Cron Franckreich inne gehabten Lothringiſchen lande, bis auf Saar-Louis und Longwic, unter gewiſſen bedingungen reſtituiret. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, tom. I. P. IV. 14. p. 890. Er nahm hierauf im jahr 1698. davon beſitz, erhielt auch ſolche in dem nachmals erregten Spaniſchen ſucceſſions-kriege bey zugeſtandener neutralität ruhig. An. 1708. machte er auf die erbſchafft des verſtorbenen Hertzogs von Mantua und Montſerrat anſprüche; konnte aber damit nichts erhalten. Oeſterr. Tugend-ſpiegel, tom. II. p. 688. ſeq. Im jahr 1710. hatte er mit dem Päpſtlichen Hofe wegen des ſogenannten Codicis Leopoldei, worinn die Lothringiſchen landgeſetze begriffen, und vieles enthalten war, ſo gedachter Hof ſich nachtheilig zu ſeyn erachtete, einige ſtreitigkeiten, die endlich nach dem ſinne des Papſts beygeleget wurden. Im jahr 1717. geſtund ihm der Franzöſiſche Hof das tractament von Alteſſe Royale zu, daher er an. 1718. ſelbſt eine reiſe nach Paris that. An. 1719. erkauffte er die Graffſchafft Ligny von dem Hertzoge von Luxemburg wieder an ſich. An. 1722. ließ er von dem Fürſtenthume Teſchen in Schleſien, welches ihm vor ſeine anſprüche auf Montſerrat, und auf gewiſſe intereſſen, ſo er zu fordern hatte, von dem Kayſer Carolo VI. zu lehn gegeben worden, beſitz nehmen, und ſtarb im jahr 1729. am 27. mertz. *Cod. Sileſ. diplomat. ſpec.* apud *de Sommersberg.* ſcript. rer. Sileſ. tom. I. p. 813. ſeqq. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-articul des Hauſes Lothringen. Nachr. derſelbigen Zeit. *Clementis* XI. *Orat. Brevia & Epiſtolæ.*

Leopold Wilhelm, Marggraf zu Baden-Baden, Kayſerlicher Hatſchier-und Trabanten-Hauptmann, war ein ſohn Marggraf Wilhelms und Catharinä Urſulä, Fürſt Johann Georgens zu Hohenzollern tochter. Moſers fortſetzung. *Cruſii* annal. Suevic. 9. §. 1. p. 601. Layritzens Palmw. taf. XI. c. 3. n. 17. p. 575. Er erblickte das licht dieſer welt im jahr 1626. den 17. ſept. trat hernach in Kayſerliche kriegs-dienſte, und legte die erſten merckmale ſeiner tapferkeit in Pommern gegen die Schweden an den tag. Moſer, l. c. Layritz, l. c. n. 19. p. 576. An. 1661. gieng er nach Ungarn, daſelbſt die Kayſerlichen völcker als General-Feld-Marſchall-Lieutenant zu fuß mit gegen die Türcken zu führen, ward aber, ehe es noch zu einem treffen kam, von einem hitzigen fieber überfallen, und kranck nach Zatmar gebracht. Ortelius, Ungar. kriegs-händel, II. p. 197. 204. An. 1664. brachte er als Reichs-Feld-Marſchall einige hülffs-völcker in das Chriſtliche lager vor Neu-Serinwar. *Ortelius*, l. c. p. 331. Er führte nachmals, als man gegen St. Gotthard rückte, den vortrab. *Ortelius*, l. c. p. 333. ſeq. Bey dem darauf folgenden treffen gerieth er, da die Türcken ſeine ſoldaten in unordnung brachten, in leibund lebens-gefahr, kam aber doch noch glücklich davon, ſammlete die flüchtigen ſogleich wieder zuſammen, und that nicht nur dem feinde einhalt, ſondern zwang ihn auch zu weichen. *Ortelius*, l. c. p. 335. ſeqq. Da das treffen vorbey war, fiel er abermals in eine gefährliche kranckheit, ſintemal er nicht nur vor dem treffen ſchon einige ſchwachheiten gehabt, ſondern ſich auch in demſelben ſtarck erhitzt, und den durſt zu löſchen einen ſtarcken Ungariſchen wein getruncken hatte; doch erlangte er auch damals ſeine geſundheit wieder. *Ortelius*, l. c. p. 342. Er ſtarb endlich an. 1671. den 1. mertz. Layritz und Moſer, ll. cc. Von ſeinen gemahlinnen und kindern kan der geſchlechts-articul im Lexic. nachgeſehen werden.

Leopold, oder **Leopoldt**, (Chriſtian) war ein ſohn Leopolds, Bürgermeiſters zu Redwitz, und daſelbſt im jahr 1644. den 16. may gebohren. Anfänglich beſuchte er die ſchule zu Redwitz, und kam an. 1660. auf die berühmte land-ſchule zu Regenſpurg, wo er ſich vier jahr lang aufhielt, und ſich, um ſeinen eltern nicht zu viele unkoſten zu verurſachen, mit informiren behalf. An. 1664. zog er von Regenſpurg auf die hohe ſchule nach Wittenberg, wo er ſich fünf viertel jahr aufhielt, und nebſt der Weltweisheit der Rechtsgelehrſamkeit oblag; darauf zog er im folgenden jahre auf einrathen ſeiner eltern nach Leipzig, wo er die Kühlewein iſchen kinder zu unterrichten bekam, und die erlernung der Rechtsgelehrſamkeit nach vermögen abwartete. An. 1668. gieng er von Leipzig wieder zurück, blieb aber nur noch einige wochen zu hauſe, und kam zu ſeinem vetter dem Kayſerlichen Rittmeiſter, Wolf Leopold von Löwenberg, der ihm nur ein viertel jahr nach ſeiner ankunfft nebſt der aufſicht über deſſen haus-weſen, auch die fortführung ſeines weitläufftigen brief-wechſels und mitverſehung der Montecuculiſchen Cantzley anvertraute. Weil er aber auſſer den kriegs-dienſten, die ihm doch nicht anſtändig waren, keine beförderung zu hoffen hatte, fieng er an. 1674. wieder an, ſein ſtudiren vorzunehmen, und zog deswegen mit bewilligung ſeiner eltern, da er nunmehr ſo viel vor ſich gebracht hatte, daß er ſich davon einige zeit auf hohen ſchulen zu unterhalten getrauete, nach Jena, und bediente ſich beſonders des unterrichts Erhard Weigels, Johann Friedrich Krebſens und Felix Spitzens, unter welchem er auch de Jure Militiarum diſputirte. An. 1678. ward er bey Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Bayreuth Hof-Raths-Secretarius, und verehlichte ſich an. 1680. mit Dorothea Roſina, Simon Schwalbens, Brandenburgiſchen Lehn-Secretarii tochter, mit der er aber eine unfruchtbare ehe führete. An. 1696. ward ihm der titul eines Raths, und an. 1702. mit beybehaltung des Hof-Raths-Secretariats die würckliche Hof-Raths-ſtelle zu theile, worauf er an. 1704. auch zum Landſchaffts-Rathe ernennet ward. An. 1712. ward ihm von Marggrafen George Wilhelm anbefohlen, die Ober-Pfältziſchen ſtreitigkeiten ferner zu beſorgen, dagegen er der ordentlichen Hof-Raths-verrichtungen wegen ſeines hohen alters und abnehmenden kräfften in gnaden erlaſſen ſeyn ſollte. Eben dieſer Marggraf erklärte ihn an. 1722. zum würcklichen geheimen Rathe, daß er ſich nach beſchaffenheit ſeines hohen alters in dieſer bedienung in vorfallenden verrichtungen bisweilen gebrauchen laſſen ſollte. Es beſtätigte ihn auch an. 1727. Marggraf George Friedrich Carl darinn, und entur laubte ihn über dieſes wegen ſeiner ſo lange treu-geleiſteten dienſte von all-und jeden verrichtungen. Er ſtarb aber an. 1730. den 18. jul. nachdem er 49. jahr und 8. monate, weniger fünf tage im eheſtande, 52. jahr aber und drey wochen in Fürſtlich-Brandenburg-Bayreuthiſchen dienſten gelebt hatte. Man hat von ihm einige leben ſeiner vorfahren und verwandten, ingleichen eine nachricht von der Pfarr, dem Diaconate und der Adjunctur zu Redwitz im manuſcripte. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold, (George) J. U. L. ein ſohn Chriſtoph Leopolds, war um das jahr 1600. zu Eger gebohren, und ward mit ſeinem bruder zugleich bey dem Rector zu Eger in die koſt gethan. Nachmals beſuchte er die hohen ſchulen zu Straßburg, Tübingen, Baſel, Padua und Paris, diſputirte auch im jahr 1627. zu Tübingen unter Chriſtoph Beſolden, de Actionibus, und zu Baſel an. 1631. pro ſummis in utraque Jure honoribus & privilegiis conſequendis, de Exceptionibus. Nicht weniger reiſete er nach Italien, Franckreich und Engelland, und legte ſich auch auf erlernung der Italiäniſchen, Frantzöſiſchen und Spaniſchen ſprachen, die er denn ſehr wohl verſtund. An. 1628. ward er vom Grafen Crafft von Hohenlohe gegen 100. thlr. beſoldung und koſt zum Secretario angenommen, wie lange er aber in dieſen dienſten geblieben, iſt unbekannt. Nachgehends trat er bey dem Wild-und Rheingrafen, damaligen Schwediſchen General, als Rath und Secretarius in dienſte, und ward an. 1638. nach Schweden verſchickt; da er denn ſeinen weg von Straßburg aus durch Wien, Prag, Dreßden und Berlin antrat, von dar er vollends über Stralſund nach Schweden übergehen wollte. Man hat aber nachgehends weiter nichts von ihm vernommen, und iſt unbekannt, wie oder wo er geſtorben. Er hinterließ eine ſchöne bibliotheck, die aber meiſtentheils, weil man ſich dieſelbe nach den umſtänden damaliger zeiten nicht ſicher fortzubringen getrauete, an. 1640. um ein ſehr leichtes einzeln verkauffet ward. *Univ. Lexicon.*

Leopold, (George) war an. 1603. zu Redwitz gebohren, hernach aber Richter und Bürgermeiſter in Redwitz, ſtarb an. 1676. und hinterließ eine chronick von Redwitz im manuſcripte. Er ſoll ſich auch viele mühe gegeben haben, daß der Evangeliſche glaube in Redwitz erhalten werden möchte. Mit Barbara, Gregorii Dietels gaſtwirths daſelbſt einiger tochter, die er ſich ehelich beygeleget hatte, zeugte er Chriſtian, Brandenburg-Bayreuthiſchen geheimen Rath; Johann Georgen den ältern, inſpectorem zu Redwitz, und Johann Georgen den jüngern, Diaconum zu Redwitz, der an. 1697. geſtorben, und ſeinen ſohn George Alexandern, welcher zuvor in Jena ſtudiret hatte, im 1698. jahre im amte zum nachfolger gehabt. Dieſer war an. 1675. den 23. jul. gebohren, und ward an. 1732. Superintendent zu Wonſiedel, lebte erſtlich mit Cunigunda Catharina, Chriſtoph Friedrich Pertſchens, Rectoris zu Hof, tochter, die an. 1724. geſtorben, hernach mit Sophia Catharina, Johann Paul Leopolds, Richters zu Mönchberg tochter, in der ehe, und hat verſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als: Tentamen Cæſarealogiæ Anagrammaticæ ad veritatem Hiſtoriæ accommodatæ, 1715. Unvorgreifliche Gedancken von GOtt, der H. Dreyfaltigkeit, den vernünfftigen Creaturen ꝛc. Coburg 1717. in 8. Unvorgreifliche Gedancken von der beſten Religion, ib. eod. in 8. und eine Jubel-Predigt von an. 1717. Weimar 1718. in 4. Aus der erſten ehe hatte er unter andern, die jung geſtorben, zwey ſöhne: George Samueln, gebohren an. 1701. den 31. aug. der im 1737. jahre im aug. als Candid. Theolog. geſtorben, und zu Jena an. 1723. de Adminiculis Moralibus in Converſione Paganorum adhibendis diſputiret hatte, und George Friedrichen, gebohren an. 1703. der im 1725. jahre verſchieden. Aus der andern ehe lebten an. 1737. Chriſtiana Dorothea, gebohren an. 1727. den 1. ſept. und Johann George Alexander, gebohren an. 1734. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth. *Univ. Lexic.*

Leopold, (Johann) war an. 1546. zu Mitterteich in der Ober-Pfaltz, wo ſein vatter Erhard Bürgermeiſter war, gebohren, und beſuchte erſtlich die ſchule in ſeinem vatterlande, darnach aber die Land-und Fürſten-ſchule zu Wald-Sachſen,

von dannen er faſt nach 7. jahren auf die hohe ſchule nach Leipzig gieng, wo er ſich zwey jahr mit allem eifer auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1568. ward er als Caplan nach Redwitz beruffen, und that am Thomas-tage ſeine prob-predigt. An. 1570. verehlichte er ſich mit Barbara, Sigmund Webers, Schulmeiſters und Gerichtſchreibers zu Redwitz tochter, mit welcher er 13. kinder, als 10. ſöhne und 3. töchter zeugte, von denen er 37. enckel und einen ur-enckel erlebte. Von ſeinen ſöhnen lebten bey ſeinem abſterben noch 6. und zwar viere zu Redwitz, George als Gerichtſchreiber zu Kill in Oeſterreich, und einer zu Mitterteich. Er ſtarb endlich an. 1624. den 22. april, nachdem er an. 1595. noch Paſtor daſelbſt worden, und ſein amt 55. ein viertel jahr und vier wochen geführet, auch das ſeltene glück erlebet hatte, daß etliche mal an einem tage er, ſein ſohn Chriſtoph, der nach ihm Caplan, auch noch bey ſeinem leben Pfarrer daſelbſt worden war, und ſein enckel Wolfgang, der hernach ebenfalls Caplan daſelbſt worden, auf einer cantzel geprediget haben. Man hat von dieſem Johann, Redwitzer Friedens-altar, Leipzig 1657. in 4. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Leopold, (Johann Chriſtoph) ein ſohn Johann Georgens, Inſpectors zu Redwitz, ward an. 1680. den 7. may gebohren, ſtudirte in Jena, und verfertigte daſelbſt an. 1702. einen Lateiniſchen Neu-Jahrs-wunſch an ſeinen vatter, den er auch dem drucke übergeben, und hat auſſer dem einige einzeln gedruckte Teutſche getichte verlaſſen. Er that darauf eine reiſe durch Ungarn, Oeſterreich, Mähren, Schleſien, Brandenburg, Ober-Sachſen, Francken und Schwaben, und verehlichte ſich an. 1710. mit Anna Chriſtina, Bernhard Loſſens, geheimen Raths und Cantzlers zu Oettingen tochter, mit der er George Bernharden, der bald wieder verſchied; Sophiam Sibyllam, Johann Daniel Harrers, Hof-Raths-Regiſtrators zu Bayreuth eheliebſte, die an. 1737. den 7. ſept. verſtorben; Eliſabeth Reginen, ſeit an. 1733. Johann George Leopolds, Diaconi zu Redwitz eheliebſte; Chriſtianen und Magdalenen Charlotten, zwillinge, von denen die erſte frühzeitig verſtorben, die letztere aber in einem jahre und an einem tage mit ihrer letzt-gedachten ſchweſter, Joh. Friedr. Samuel Martio, Conrectori zu Mönchberg beygelegt worden; Johann Chriſtian Danieln, der ebenfalls ſchon verſchieden, und Johann Chriſtian Gottfrieden, gebohren an. 1721. den 9. junii, der im 1737. jahre noch die land-ſchule zu Hof beſuchte, gezeuget hat. Er gieng als Diaconus zu Kirchen-Lamitz, welche ſtelle er an. 1714. angetreten hatte, im 1728. jahre den 18. febr. den weg aller welt, da ihm ſeine liebſte ſchon an. 1727. den 11. jul. vorangegangen war. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold, (Johann Daniel) ein ſohn Johann Georgens, Inſpectors und Pfarrers zu Redwitz, und ein enckel Georgens, geweſenen Bürgermeiſters an dieſem orte, war an. 1674. den 21. ſept. gebohren, ward an. 1698. zur Adjunctur, im jahr 1734. zur Caplan-ſtelle dahin beruffen, und ſtarb an. 1736. den 9. jun. Man hat von ihm: Diſput. de velanda Muliere. *Univerſal-Lexicon.*

Leopold, (Johann Friedrich) ein Medicus zu Lübeck, woſelbſt er an. 1676. gebohren, und zum vatter gehabt Achillem Dan. Leopold, ſtudirte zu Altorf, that nachgehends viel reiſen in Italien, Engelland u. ſ. f. dabey er denn fleißig die Gelehrten beſuchte, ſo daß er 263. Gelehrte zehlen konnte, die er gehört und geſprochen. Als er an. 1700. zu Baſel Medicinæ Doctor worden, ließ er ſich nach ſeinen reiſen in Lübeck nieder, ſammelte ein ſchönes Muſeum von raren ſachen, führete einen weitläuftigen brief-wechſel, und trug das ſeinige zu den Novis litter. Maris Balth. bey; ſtarb aber frühzeitig an. 1711. den 4. may, und hinterließ: Diſp. Inaug. de Alce; Relationem Epiſtolicam de Itinere ſuo Suecico, Londen 1720. in 8. und Hiſtoriam naturalem Wagriæ im manuſcript. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Leopold, (Johann George) ein ſohn Georgens, Bürgermeiſters zu Redwitz, war an. 1630. den 4. junii gebohren, und ward gleich in ſeiner kindheit fleißig zur ſchule gehalten, auch als er etwas erwachſen, im 10. jahre ſeines alters nach Wonſiedel, zum damaligen Rector Wolfgang Groppen, darauf aber zum daſigen Superintendenten Martio Wolffen, in die koſt gethan. Weil aber die damaligen unruhigen zeiten ſehr gefährlich waren, kam er zu ſeinem vetter Stephan Leopold, damaligen Stifts-Prediger zu Himmelscron, welcher ihn in kurtzer zeit ſehr weit in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache brachte. Hierauf erhielt er zu Regenſpurg bey einem Prediger, Hieron. Pfaffenreuther, gegen 2. ſtunden information eine freye wohnung und gutes unterkommen. Ob er auch wol einſtens der gantzen land-ſchule daſelbſt durch ein gelehrtes gedichte feyertage ausgebäten hatte, war er doch nicht zu bewegen, ſich der erlaubten luſtbarkeiten zu bedienen, ſondern wandte ſolche zeit lieber auf bücher-leſen. Er übte ſich über dieſes in dieſer land-ſchule nicht allein mit reden, ſondern auch mit diſputiren. Das erſte mal diſputirte er unter dem Rectore emerito Elia Ehingern über die ſtelle aus dem Huttero, de invocatione; das andere mal, da ihm der daſige Superintendent ſelbſt ſeine ſätze entgegen ſtellte, unter dem Rectore Chriſtoph Wieder über die I. Epiſt. an Tim. IV. und endlich zum dritten male de Uſu Anteprædicamentorum in Theologia. Da ihm hierauf ſeine Lehrer die land-ſchule zu verlaſſen, und ſeine wiſſenſchafften auf hohen ſchulen fortzuſetzen rieihen, nahm er in einer gebundenen Griechiſchen rede de Laude Theologiæ zu Regenſpurg abſchied, und begab ſich an. 1649. nach hauſe, im folgenden aber auf die hohe ſchule nach Jena. Daſelbſt hörte er in den ſprachen Sagittarium öffentlich, Paulum Slevoglen beſonders, ingleichen auch Johann Friſchmuthen; in der Weltweisheit und zwar in der Vernunft-lehre Stahlen; in der natürlichen Gottsgelehrtheit Böhemchen, unter dem er auch de Objecto Metaphyſices adæquato diſputirte; in der Natur-lehre Zeiſolden öffentlich, und Poſnern beſonders; in der Sitten-lehre Stendnern, nachmaligen Rector zu Rudelſtadt; in der Hiſtorie Chriſt. Sagittarium, nachgehends General-Superintendenten zu Altenburg, und Johann Ernſt Gerharden, nachmaligen Profeſſorem Theologiæ, und in der Gottsgelehrtheit öffentlich Joh. Tobias Majorn, beſonders Cundiſium, und vor andern Muſäum ſowol öffentlich als beſonders. Als er nachgehends in willens hatte, die hohe ſchule zu Straßburg zu beſuchen, ward ihm unvermuthet von ſeinem vetter Stephan Leopolden, Inſpectorn zu Redwitz, die Subſtituten-ſtelle angetragen, welche er auch an. 1653. nach vorhergegangener beruffung vom Rathe daſelbſt antrat. Er hatte aber dieſe ſtelle kaum ein jahr bekleidet, als die adeliche Herrſchafft zu Brana von ihm begehrte, daß er das gantze jahr durch völlig den gottesdienſt in ihrer capelle verrichten ſollte; welchen dienſt er auch, als von Redwitz aus darein gewilliget wurde, nebſt der Adjunctur acht jahr lang verſahe. Nach dieſem ward er an. 1662. vor andern zur erledigten Caplan-ſtelle zu Seld beruffen, und verwaltete ſelbiges amt 9. jahr. Darauf berufte ihn der Rath zu Redwitz nach abſterben des Inſpectors Stephan Leopolds an deſſen ſtelle, die er bis an ſeinen den 4. mertz des 1701. jahrs erfolgten tod bekleidete. Auſſer vorgemeldeten diſputationen hat man auch einige Leichen-Predigten von ihm im drucke. An. 1655. hatte er ſich Sibylla Judithen eine gebohrne Albertin beygeleget, mit der er zwölf kinder erzeugte, als: Johann Georgen, gebohren an. 1656. den 4. ſept. der im ſiebenden jahre mit tode abgegangen; Chriſtoph Heinrichen, gebohren den 1. may an. 1658. der noch in dieſem jahre verſtorben; Wolf Heinrichen, gebohren an. 1661. den 29. ſept. der im folgenden jahre erblaßte; Johann Pauln, gebohren an. 1665. der im 1698. jahre als Richter in Mönchberg verſchied, und Sophia Catharinen, George Alexanders, Superintendentens in Wonſiedel eheliebſte, und Johann Georgen, Diaconum in Redwitz, hinterließ, welcher mit Eliſabeth Regina, Johann Chriſtoph Leopolds tochter, in der ehe lebte; Johann Georgen, gebohren an. 1667. ſo im 1688. jahre auf der hohen ſchule zu Jena verblichen; Joſeph Friedrichen, gebohren an. 1669. den 2. aug. welcher als ein kupfer-ſtecher in Augſpurg geweſen, welche kunſt auch ſein hinterlaſſener ſohn Johann Chriſtian trieb; Johann Chriſtophen, gebohren an. 1680. den 7. may, Diaconum zu Kirchen-Lamitz; Annam Barbaram, gebohren an. 1659. den 5. octob. die im jahr 1679. Chriſt. Fried. Pertſchen, Rectori zu Hof; Magdalenen Catharinen, gebohren an. 1663. die im 1681. jahre erſtlich Clement Weigelio, Doct. Med. und Phyſico zu Windsheim; nach deſſen hintritt aber George Heinacken, Med. Doct. und Stadt-Phyſico zu Windsheim; Sibyllam Margaretham, gebohren an. 1671. den 9. aug. die im 1688. jahre Albrecht Anton Göffingen, Med. Doct. und Stadt-Phyſico zu Culmbach, beygeleget worden; und Annam Victoriam, gebohren an. 1677. den 10. may, geſtorben an. 1678. den 17. febr. Sonſt hat er von ſeinen kindern 25. enckel erlebet. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Stephan) ein ſohn Wolfgang Leopolds, Diaconi zu Redwitz, war daſelbſt an. 1623. den 17. april gebohren. Er ward gleich von jugend an zur ſchule gehalten, und an. 1631. auf die land-ſchule zu Hof geſchicket. Von dar kam er auf die ſchule zu Culmbach, und endlich auf die land-ſchule zu Schweinfurt, wo er zwey jahr lang auf unkoſten ſeines vetters George Leopolds, J. U. L. und Rheingräflichen Secretarii, lebte. Nachgehends beſuchte er die hohe ſchule zu Straßburg, und beſahe auf dieſer reiſe die vornehmſten ſtädte im Reiche. Hierauf ließ er ſich auf der hohen ſchule zu Altorf nieder, und ward von da im 1644. jahre zum Stifts-Prediger nach Himmelscron beruffen, welchem amte er 5. jahr vorgeſtanden. An. 1649. aber bekam er den beruf zum Inſpectorate zu Redwitz, welches er den 7. julii antrat, wiewol ihn Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Bayreuth, des öftern bittens des Raths daſelbſt ungeachtet, ungern folgen ließ. Zum erſten male verehlichte er ſich an. 1644. mit Margaretha Dorothea, Chriſtophs Schwartzbergers, Caſtners zu Wonſiedel tochter, mit der er einen ſohn und ſieben töchter zeugte, von welchen Eliſabeth an. 1666. Adam Meyern, damaligem Conrectori der land-ſchule zu Hof, beygeleget ward. Nach ſeiner erſten ehegenoßin tode, verehlichte er ſich an. 1656. mit Anna Maria Frobenieſſin, Samuel Hains geweſenen Superintendentens und Hof-Predigers zu Bayreuth wittwe, von der er aber keine kinder erhalten. Er ſtarb an. 1670. den 22. ſept. und hinterließ an ſchriften: Pentalogiam ſacram, Nürnberg 1655. Neu-Jahrs-opfer nach dem exempel Noä, Hof 1652. Strenam Emblematicam ex Viſione Ezechielis, Nürnberg 1662. auch viele Predigten. Wie ſehr er auch ſonſt in anſehen bey den Gottsgelehrten geſtanden, kan man unter andern daraus ſehen, daß ihm Schertzen ſein Breviarium Euſtachianum zugeſchrieben; davon auch George Alexander Leopold in der zuſchrift der Jubel-feſts-Predigt

Digitized by Google

dig† an. 1717. gedencket. Longolius, Gelehrten-geſchicht. des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold, (Wolfgang) deſſen groß-vatter Johann, Pfarrer zu Redwitz, der vatter aber Chriſtoph, gleichfalls Pfarrer daſelbſt, gebohren an. 1573. den 12. oct. geſtorben an. 1633. den 30. jun. und die mutter Barbara, Johann Scharffens Bürgermeiſters daſelbſt tochter geweſen, war an. 1598. den 1. nov. zu Redwitz gebohren, und ward von ſeinen eltern zeitig zum ſtudiren angehalten, auch 6. jahr lang bey dem Rector zu Eger in die koſt gethan. An. 1618. diſputirte er zu Jena unter Michael Walthern de Ortu Animæ rationalis, und ward zu Wittenberg Magiſter. An. 1620. ward er, weil ſein vatter wegen des hohen alters ſeines groß-vatters die Pfarr-ſtelle erhalten hatte, an ſeine ſtatt zum Caplan beruffen, und verehlichte ſich an. 1622. mit Barbara, George Daudenmerckels, bürgers und gaſt-gebers daſelbſt tochter, mit der er Stephanum, Stifts-Prediger zu Himmelscron, hernach Pfarrer und Inſpector zu Redwitz, Annen, Johann Chriſt. Schönigers, Pfarrers zu Bernſtein, eheliebſte, Catharinen, erſtlich Johann Heinrich Tungeraues, Caſtners zu Streitberg, hernach Wolfgang Erhards, Superintendentens zu Culmbach ehegenoßin, und endlich Wolfgangen, der unter dem nahmen Leopold von Löwenberg vor ſich und ſeine nachkommen in den Adel-ſtand erhoben worden, gezeuget hat. An. 1628. ward er nebſt ſeinem vatter in das elend vertrieben, und lebte hernach erſtlich zu Münchberg, hernach zu Oelsnitz, ward auch nebſt ſeinem vatter zu ende des folgenden jahrs, als Chur-Sachſen Eger eingenommen hatte, aufs neue wieder in ſein amt geſetzt. Doch da die Kayſerlichen in der mitte des 1632. jahrs Eger abermals erobert, muſten beyde aufs neue fortziehen; da er denn im 1632. jahr den 26. jul. zu Münchberg geſtorben. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Ludewig Joſeph) ein ſohn Wolfgang Leopolds von Löwenberg, war an. 1678. den 31. dec. in der Kayſerlichen reſidentz-ſtadt Wien gebohren, und ward von ſeinem vatter, der ſich nachmals zu Regenſpurg häuslich niederließ, Privat-Informatoribus untergeben. An. 1685. aber ward er mit zugebung eines Privat-Informatoris nebſt ſeinem bruder nach Bayreuth geſchickt, und der aufſicht des nachmaligen geheimen Raths Chriſtian Leopolds anvertrauet. Da aber an. 1688. von ſeiten Franckreichs ein einbruch am Rheinſtrome und in Francken erfolgte, ward er durch ſeinen vatter nebſt ſeinem bruder wieder mit nach Regenſpurg genommen, da er denn zwar beſtändig noch privat-information genoß, aber doch zugleich die berühmte land-ſchule daſelbſt beſuchte, auch bey ſeinen Lehrern und ſonderlich dem Rector wegen ſeiner fähigkeit und fleiſſes groſſes lob erward. Hierauf ward er unter der aufſicht Licent. Dillens auf die hohe ſchule nach Leipzig geſchickt, da er ſich ſonderlich des unterrichts Riccini und anderer im Staats- und gemeinen Rechte bediente. An. 1693. aber gieng er nebſt ſeinem bruder mit einwilligung ſeines vatters auf die hohe ſchule nach Halle, wo er Strycken, Thomaſium, Hofmannen und andere hörte, auch den Ritterlichen übungen fleißig oblag. Nach geendetem ſtudiren gieng er auf reiſen, und beſahe verſchiedene ſtädte und länder in Teutſchland, Italien und Franckreich, hielt ſich auch an verſchiedenen orten einige zeit auf, machte ſich ungemein fertig in ſprachen und Ritterlichen übungen, und erward ſich durch ſeine gute eigenſchafften und aufführung bey vielen hohen perſonen groſſes lob. Nach zurück gelegten reiſen beſuchte er ſeinen in Marggräflichen dienſten ſtehenden bruder zu Bayreuth, und machte ſich zugleich bey dem Marggrafen Chriſtian Ernſten ſo beliebt, daß er ihn im febr. an. 1700. zu ſeinem würcklichen Cammer-Juncker, und weil er luſt zum kriegs-leben bezeugte, im may zum Cornet bey der garde ernannte. Da auch bald darauf der krieg wegen der Spaniſchen Cron-folge ſeinen anfang nahm, und die feindſeligkeiten an. 1702. würcklich mit der belagerung Landau angefangen wurden, hatte er hierbey gelegenheit, ſeine tapferkeit zu zeigen. Unter andern kam er bey dieſer belagerung in einem ausfall, da ihm der feind an mannſchafft weit überlegen war, zum ſchlagen, und ward würcklich gefangen; wußte ſich aber gar bald wieder zu entledigen, und fand ſich zu eines jeden verwunderung wieder im lager der bunds-genoſſen ein. Der Marggraf ernannte ihn auch wegen ſeiner erwieſenen tapferkeit nicht nur ſogleich zum Lieutenante bey der küraßier-compagnie, ſondern auch an. 1703. zum Capitain-Lieutenante bey ſelbiger, und endlich an. 1704. zum würcklichen Rittmeiſter. Er wohnte hernach den feldzügen am Rheine mit nicht wenigerm eifer, als zuvor, bey, und bezeigte ſeine tapferkeit auch vornemlich in der berühmten ſchlacht bey Hochſtädt. Als der Marggraf Chriſtian Ernſt an. 1707. die haupt-anführung des kriegs-heers übernommen hatte, ernannte er ihn zum Kayſerlichen General-Adjutanten. Da ſich auch dieſer den kriegs-geſchäfften entzog, erklärte ihn deſſen Erb-Printz an. 1710. zu ſeinem General-Adjutanten wegen des Fränckiſchen kreiſes; darinn ihn hernach dieſer kreis beſtätigte, und ſich entſchloß, ihm auch zu friedens-zeiten die General-Adjutanten-beſoldung zu reichen, weil er ſich von vielen jahren her bey dieſem kreiſe verdient gemacht hätte. An. 1715. ernennte ihn der nunmehr regierende Marggraf George Wilhelm zum Oberſt-Wachtmeiſter bey der garde zu pferde, und im folgenden jahre zum Reiſe-Stallmeiſter; ferner an. 1722. zum Oberſt-Lieutenant bey der garde, und zum Oberſt-Reiſe-Stallmeiſter, der Fränckiſche kreis aber zu anfange des 1723. jahrs zum Oberſt-Lieutenant bey dem küraßier-regimente. Es ward ihm über dieſes vom Marggrafen eine anwartſchafft auf die erſte eröfnete Ober-Amtmanns-ſtelle ertheilet; er leiſtete auch, da ſelbige kurtz darauf zu Creuſſen erlediget und ihm aufgetragen ward, deswegen die gewöhnliche pflicht, ward aber durch den tod, welcher den 24. may dieſes jahrs erfolgte, an der würcklichen beſitz-nehmung verhindert. Sonſt hat er das glück gehabt, als älteſter Ritter in dem orden de la Sincerité zu ſtehen. Longolius, Adels-geſch. des Marggrafthums Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Raymund Anton) ein bruder des vorhergehenden, war an. 1676. den 24. jan. gleichfalls zu Wien gebohren, und hatte mit ſeinem bruder einerley unterricht, ſetzte ſich auch in noch jungen jahren in Bayreuth bey dem Rector Simon Francken, wo er privat-information genoß, wegen ſeines guten verſtandes und vortreflichen gedächtniſſes in groſſe achtung. Ehe er noch das Gymnaſium zu Regenſpurg verließ, und die hohe ſchule zu Leipzig beſuchte, vertheidigte er unter Nicolao Wiedembergern, Prof. Theol. publico, deſſen Introductionem in Compendium Hutteri als Reſpondens. Da er auch nachgehends die hohe ſchule zu Halle beſuchte, diſputirte er daſelbſt unter Johann Sam. Strycken, des Preußiſchen geheimen Raths ſohne, an. 1693. de Publicis Judiciis, wie auch de Contractibus realibus, verbalibus & litteralibus; an. 1694. aber de ſelectioribus Controverſiis ad lib. III. & IV. Pandect. und de ſelectioribus Controverſiis ad lib. XXVI. & XXVII. Pandect. Nachdem er die hohe ſchule verlaſſen hatte, begab er ſich auf kurtze zeit nach hauſe, von da nach Bayreuth, und ſetzte ſich bey dem Marggrafen Chriſtian Ernſt in ſolche gnade, daß er ihm erlaubte, ſeinem Erb-Printzen auf den bevorſtehenden reiſen zu folgen; da er denn auch keine gelegenheit vorbey ließ, alles, ſo zu ſeiner beförderung etwas beytragen könnte, in acht zu nehmen. Er ward hierauf an. 1697. zu einem Cammer-Juncker des Erb-Printzen George Wilhelms angenommen, und hatte im folgenden 1698. jahre die gnade, mit demſelben an den Hof des Königs von Polen und Churfürſtens zu Sachſen zu reiſen, und bey dieſer gelegenheit neue proben ſeiner guten aufführung an den tag zu legen, welches nicht weniger bey deſſen im jahr 1699. vor ſich gegangenen vermählung geſchahe, in welcher zeit er ſich zu vielen verſchickungen und andern wichtigen verrichtungen mit höchſtem vergnügen deſſelbigen gebrauchen ließ. Hierauf ward er an. 1701. zum Hof-Rathe ernennet. Als weiter ein neuer krieg mit Franckreich angieng, und dem Erb-Printzen das Fränckiſche küraßier-regiment aufgetragen, auch an. 1702. die belagerung der veſtung Landau vorgenommen ward, kam er bey der gröſſeſten gefahr nicht von ſeiner ſeite, und that nicht weniger in künftigen zeiten, ſonderlich im treffen bey Hochſtädt eben dergleichen. An. 1705. ward er Reiſe-Marſchall, an. 1707. aber geheimer Rath, und als der bisherige Erb-Printz würcklich zur regierung gelangte, an. 1712. Hof-Marſchall und im folgenden jahre Landes-Hauptmann zu Neuſtadt an der Aiſch und Ober-Amtmann zu Hoheneck. So hatte er es auch vor ein ſonderbares merckmal hoher gnade zu ſchätzen, daß er zum Cantzler des neu-errichteten ordens de la Sincerité verordnet ward. Weil er aber ſowol auf reiſen als feldzügen ſehr viel ausgeſtanden, ereigneten ſich ſehr oft gefährliche kranckheiten, daran er endlich an. 1715. den 7. aug. ſeinen geiſt aufgeben muſte. Sonſt wird er nächſt der liebe gegen GOtt und ſein Wort, ingleichen der treue gegen ſeinen Fürſten, auch ſehr wegen ſeines adelgen wandels und bezeigens gegen ſeinen nächſten gerühmet. Longolius, Adels-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Leopold von Löwenberg, (Wolfgang) Kayſerlicher Rittmeiſter, ein vatter der beyden vorhergehenden, und ſohn Wolfgang Leopolds, geweſenen Pfarrers zu Redwitz, war an. 1630. den 30. mertz zu Münchberg gebohren, und beſuchte erſtlich die ſchule zu Redwitz, hernach aber zu Wonſiedel, da er bey dem Rector und Superintendenten einige jahre in der koſt war. Es verhinderte aber ſowol das frühe abſterben ſeiner eltern als der krieg, daß er dem ſtudiren nicht weiter obliegen konnte, deswegen er aus der ſchule genommen, und zu dem Marggräflich-Brandenburgiſchen Cammer-Secretario, George Julio Priſten, in die koſt gethan ward, damit er etwas in der ſchreiberey begreiffen, und ſich darinn üben möchte. Bey ſelbigem blieb er bis in das dritte jahr, da ihn der Caſtner zu Wonſiedel, Chriſtoph Schrotzberger, zu ſich nahm, und bis ins 18. jahr ſeines alters in ſeinen amts-ſachen brauchte. An. 1648. begab er ſich in Oeſterreich, und machte den anfang ſich in der fremde umzuſehen; hatte auch das glück, in die dienſte des Generals Graf Raymunds von und zu Montecuculi zu kommen, den er ſolcher geſtalt mit ſeinen verrichtungen vergnügte, daß er unausgeſetzt 36. jahr lang bey ihm blieb. Währender zeit wohnte er als Feld-Kriegs-Secretarius allen feldzügen in Polen und Dänemarck wider die Schweden, in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türcken, und im Reiche wider die Franzoſen bey. Ob ihm auch wol der Graf an. 1664. eine compagnie unter ſeinem regimente gab, konnte er ſie doch nicht länger als zwey jahr behalten, weil ihn der Graf nicht von ſich laſſen, er aber auch bey dem regimente nicht anders als in würcklichen dienſten ſeyn wollte. So befand er ſich auch in friedens-zeiten bey allen reiſen und verſchickungen des Grafen nach Dänemarck, Schweden, den Span-

Spaniſchen Niederlanden, auch Engelland und Italien. Im jahr 1667. ward er unter dem titul Leopold von Löwenberg vom Kayſer vor ſich und ſeine nachkommen in den Adelſtand erhoben. Im 1673. jahre hatte er zwar in willens ſich in ruhe und ſeinem vatterlande näher zu begeben, es beredete ihn aber der Graf Montecuculi, daß er bis an ſein ende bey ihm blieb; worauf ihn auch deſſen ſohn noch zwey jahr bey ſich behielt. Als aber im 1683. jahre der Türcken-krieg vor ſich gieng, und er in Wien keinem weiter mit dienſten verbunden war, ließ er ſich in Regenſpurg häuslich nieder, und ſtarb im jahr 1699. den 22. nov. *Langolius*, Adels-geſch. des Marggrafth. Bayreuth.

Lepſiela, oder **Lepſiew**, **Lepſine**, **Leuſina**, ietzo ein geringer ort in Livadia an dem Golfo d'Engia oberhalb der inſul St. Bruſia am fluſſe Scorus. Es iſt der Alten Eleuſin oder Eleuſis, welches eine kleine ſtadt war in Attica, gegen die Megariſchen grentzen und der Athenienſer hafen Piräeus, an dem Sinu Saronico, oder vielmehr Sinu Eleuſinio. *Strabo*, VIII. p. 583. Sie ſoll Eleuſis oder Eleuſinius, des Mercurii und der Daira ſohn, erbauet haben. *Pauſanias*, l. 18. *Harpocration*, voc. Ἐλευσίνια. *Servius*, ad Virg. Georg. I. *Hyginus*, fab. 275. *Menagius*, ad Diog. Laert. I. 29. Wie aber beym Euſebio chron. I. und Ευαγγ. Ἀποδειξ. προπαρασκ. X. ſtehet, gar Ogygus. *Buddeus*, hiſt. eccl. per. I. ſect. III. p. 476. Sie war wegen des tempels der Cereris berühmt, und hatte ehemals ihre eigene Könige, muſte aber die ſtadt Athen, da ſie mit derſelben zu des Erechtei zeiten in krieg gerieth, vor ihre gebieterin erkennen; da hingegen ihr dieſe zugab, daß der geheimiſte dienſt der Ceres, welcher unter dem worte Eleuſinia bekannt iſt, niemals an einen andern ort ſollte verleget werden. *Herodotus*, I. 30. V. 74. ſeqq. VI. 75. VIII. 65. IX. 27. 56 106. *Strabo*, IX. p. 605. 624. *Plutarchus*, in Theſ. p. 14. in Ariſtid. p. 325. Εἰσὶ τῶν δέκα Ῥητόρ. c. 4. p. 838. *Diodorus Siculus*, V. p. 336. *Livius*, XXXI. 26. *Cicero*, de nat. Deor. I. 42. ad Att. VI. 16. *Ovidius*, metamorph. VII. 439. *Scylax*, in Attica. *Mela*, II. 3. *Thucydides*, l. cc. *Jul. Pollux*, Ὀνομ. VIII. 9. n. 26. X. 24. 31. *Suidas*. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 7. 12. XXXV. 11. *Pauſanias*, I. 38. IX. 24. *Minucius Felix*, Octav. 6. 21. 22. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 353. Die gerſte ſoll daſelbſt ſchon erfunden worden. *Phurnutus*. Die halb-fiſche, ſo in daſigen gewäſſern angetroffen wurden, wurden bey den Alten vor die beſten gehalten. *Athenaeus*, Δειπνοσ. VII. *Julius Pollux*, Ὀνομ. VI. 10. 11. 12. *Clemens Alexandrinus*, Παιδαγ. II. 1. Es war auch ein waſſer-quell da, welcher Alope oder Philotes hieß. *Heſychius*. *Meurſius*, de pop. Attic. v. Ἐλευσίς, in Gronovii Theſ. antiq. Gr. tom. IV. p. 711. ſeqq. Der ort hat noch irgend zwey Italiäniſche meilen im umfange, und liegt ein theil deſſelben hart am meere, der andere auf einem hügel, woran unten hernach der verfallene tempel ſtehet. Wie denn auch überhaupt die ſtadt ſelbſt gantz verfallen iſt. Die rheede kan allenthalben ſtatt eines hafens dienen, ſintemal ſelbige die inſul Colouri bedeckt. Die nächſt anliegende ebene 7. oder 8. Italiäniſche meilen lang, und halb ſo breit, iſt durchaus gebauet. Spons cur. reiſen, VI. p. 54. *Wagner*. delin. Pannon. p. 210. p. 47.

Lerenutius, (Janus) war zu Brügge im jahr 1545. den 23. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Loven, Paris, Padua und Rom ſtudiert, Schöppe in ſeiner geburts-ſtadt, auch von dem Kayſer Rudolpho II. in den Adelſtand erhoben. Er ſtarb im jahr 1619. den 29. ſept. und hinterließ: Caroli Flandriæ Comitis Martyris Vitam; Elegias, Antwerpen 1578. Idyllia ſacra; Funus Lipſianum; Præloquia Encomiaſtica; Epigrammata; Tropæa Auſtriaca &c. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lers, (der groſſe) Franzöſ. Lers le grand, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Mazeres vorbey läuft, und bey Pamiers, nach andern bey Calmont, in den fluß Lauriege fället. *Zeileri* topogr. Gall. XI. p. 38. 58.

Lers, (der kleine) Franzöſ. Lers le petit, ein fluß in Ober-Languedoc, welcher Montiſcart vorbey gehet, und in die Garonne fället. *Zeileri* topogr. Gall. XI. p. 44.

Lerseur, (N. Herr von) Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter von der infanterie. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und hatte vormals das Heſſen-Caſſeliſche regiment, ſo in Kayſerlichen dienſten ſtehet, als Oberſter commandirt. An. 1735. wurde er General-Feld-Wachtmeiſter, in welcher qualität er in dieſem jahre dem feldzuge wider die Franzoſen am Rhein-ſtrome beygewohnet. An. 1736. ward er mit zu dem feld-lager commandirt, das der Kayſer damals in Ungarn aufrichten ließ; er brachte aber die meiſte zeit an denienigen Teutſchen Höfen zu, an welche er geſchickt worden, um wegen übernehmung einiger hülfs-trouppen unterhandlung zu pflegen. An. 1737. wohnte er dem feldzuge in Ungarn bey, und ſignaliſirte ſich ſonderlich vor Uſitza, allwo er bey dem angriff eine beſondere brigade commandirte. An. 1738. und 1739. hat er abermals dem Türcken-kriege beygewohnet, aber am 22. julii an. 1739. auf dem bette der ehren ſeinen edlen geiſt aufgeben müſſen. Die umſtände von ſeinem tode werden alſo erzehlet. Er befand ſich an der ſpitze der trouppen, und war dem meiſten feuer der Türcken ausgeſetzt, als er von einer muſqueten-kugel an dem hals verwundet wurde; hierauf fiel er in ohnmacht. In dieſem zuſtande ließ ihn ſein Adjutante, Herr von Groot, hinter die armee bringen, und augenblicks verbinden; worauf er ihn erſuchte, er möchte ſich nach Belgrad begeben, und ſich daſelbſt vollends heilen laſſen, zumal, da er mit allen ehren demienigen ein vollkommenes genügen geleiſtet, was auch die allerſtrengſte ſchuldigkeit nur immer verlangen könnte. Er antwortete aber, es wäre noch mehr ehre zu erlangen, und er befände ſich noch nicht ſo unpaß, daß er ſeine ſchuldigkeit nicht bis ans ende thun ſollte. Zu gleicher zeit trug er dem Herrn von Groot auf, einen gewiſſen befehl zu überbringen, und ſtieg ſodann ohne anſtand zu pferde, da er ſich gar bald im feuer befand, und die vorige unerſchrockenheit aufs neue von ſich blicken ließ; zwey pferde wurden unter ihm todt geſchoſſen, und er beſtieg hierauf das dritte. Allein eine flinten-kugel, die ihm beyde ſchläfe durchbohrte, ſtürtzte ihn todt zur erde nieder, und ſein Adjutante fand ihn eben, als er ihm von dem commandierenden General befehl brachte, ausgeſtreckt unter ſeinem pferde liegen. Hierauf ſchaffte dieſer den leichnam dieſes tapfern Generals durch hülffe einiger ſoldaten von dem wahl-platze weg, und ließ ihn vor ſich auf ſein pferd legen, da er denn nach Belgrad gebracht, und allda begraben worden. *Acta publica*.

Lesbonax, ein Griechiſcher Redner, von dem Photius, wie er cod. LXXIV. bezeuget, ſechzehen politiſche reden geleſen, ſcheinet den Gelehrten älter, als der Philoſophus dieſes nahmens. Von allen 16. reden ſind nur noch zwey übrig, von denen die erſte ſehr kurtz und περὶ τοῦ πολέμου Κορινθίων überſchrieben iſt, wiewol Corinth mit keiner ſylbe darinn erwehnet wird; ſondern alles dahin gehet, daß ſich die Athenienſer an den Thebanern rächen ſollen. Die andere heiſſet Προτρεπτικὸς λόγος, und iſt ebenfalls eine anmahnung an die Athenienſer, die Lacedämonier zu bekriegen. So dieſe reden nicht blos zur übung lange zeit hernach von einem jüngern, ſondern würcklich zur zeit des Peloponneſiſchen krieges, welchen man 413. jahr vor Chriſti geburt führte, gehalten worden, ſo hätte er zu einer zeit mit Antiphonte und den älteſten Griechiſchen Rednern gelebt; doch wollen andere noch hieran zweifeln. Zuerſt hat dieſe zwey reden Aldus zu Venedig 1513. in fol. hernach Henricus Stephanus 1575. in fol. zugleich mit den reden Aeſchinis, Lyſiä, u. a. Griechiſch heraus gegeben. Die letztere hat Wilh. Canterus ins Lateiniſche überſetzet, und zu ende ſeines Ariſtidis 1566. in fol. angehänget. Beyde ſind Griechiſch und Lateiniſch, und zwar die letztere nach Canteri, die erſtere, wie es ſcheinet, nach Andr. Schotti überſetzung von Grutero zu Hanau 1619. in 8. mit Dinarchi, Lycurgi, Herodis und Demadis reden heraus gekommen. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 30. p. 421. ſeq.

Lescaille, (Jacobus) ein vortreflicher Holländiſcher Poet des XVII. ſæculi, war aus einem ſehr guten geſchlecht entſproſſen, welches ſich ehemals von Genf in Holland begeben hatte. Er führete anbey den buchhandel, und machte ſich auch durch die ſchönheit der bey ihm gedruckten editionen ſehr berühmt. Die nähern nachrichten ſeine geburt, abkunft ꝛc. betreffend, ſind in dem brande der Blauwiſchen buchdruckerey in dem rauch aufgegangen. Indeſſen zeigen die von ihm vorhandene verſe, daß er einer der gröſten Dichter geweſen; wie er denn den 1. may an. 1663. von Kayſer Leopoldo zum gecrönten Poeten erkläret worden. Er ſtarb an. 1677. ſeines alters 67. jahr. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Lescaille, (Catharina) des vorhergehenden zweyte tochter, welche ſich durch ihre geſchicklichkeit in der Dicht-kunſt einen unſterblichen ruhm erworben. Der berühmte Vondel ſagte in ihrer jüngſten jugend ſchon, in betrachtung ihrer groſſen gemüths-gaaben, von ihr, daß ſie dereinſt ihren vatter übertreffen würde. Er hat ſich auch in ſeinem urtheil nicht betrogen, indem ſie es in der Dicht-kunſt ſo hoch gebracht, daß ſie die Holländiſche Sappho, und die zehende Muſe iſt genennet worden; ja daß die gröſten Poeten ihrer zeit ſich eine ehre davon gemacht, wenn ſie in ihren dichteriſchen angelegenheiten ihres raths pflegen konnten. Sie hat in ihren letzten jahren vieles von gicht-ſchmertzen erlitten. Unter andern von ihr verfertigten vortreflichen gedichten ſind ſonderlich nachfolgende tragödien hoch geſchätzet worden: Genſericus; Wenceslaus; Herodes und Mariamne; Hercules und Dejanira; Nicomedes; Ariadne; Caſſandra, welche ſämtlich von ihrem ſchwager, dem buchhändler Ranck, an. 1728. in einen band ſind zuſammen gedruckt worden. Sie ſtarb den 8. jun. an. 1711. in dem 62. jahre ihres alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Leschaßier, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Paris, allwo ſein vatter Königlicher Secretarius war, an. 1550. gebohren. Er bezeugte ſchon in ſeiner jugend einen groſſen fleiß, und erwarb ſich ſowol in den angenehmen wiſſenſchafften, als auch in der Philoſophie, und in den Rechten eine ſonderbare geſchicklichkeit. Als er hierauf Parlements-Advocat worden, wurde er bald mit vielen verrichtungen überhäuffet, wodurch er aber an ſeiner geſundheit ziemlichen anſtoß erlitte, weswegen er auch das anerbieten des Herrn Gui du Faur de Pibrac um ſo viel eher annahm, und an. 1575.

mit

Digitized by Google

mit demſelben nach Polen gieng. Nach ſeiner wiederkunft erſchien er zwar wiederum als ein Advocat vor Gerichte, wurde aber nicht lange darauf von dem General-Procurator zu einem Subſtituten angenommen, da er denn Pithöum und Loyſelium zu ſeinen collegen hatte. In den hernach folgenden Ligiſtiſchen unruhen hielt er die partey ſeines Königs, und retirirte ſich erſtlich nach Chalons an der Marne, nachgehends aber nach Senlis. Als ſodann die innerlichen unruhen ſich geleget, kehrte er wieder nach Paris, wendete ſeine meiſte zeit aufs ſtudiren, und gieng endlich den 28. apr. an. 1625. mit tode ab. Seine ſchriften, welche faſt durchgehends aus kurtzen abhandlungen beſtehen, dabey aber noch heut zu tage ſehr werth geachtet werden, ſind unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. Leſchaſſier, von ſeinem enckel zu Paris an. 1649. zuſammen ans licht geſtellet worden, wobey denn auch von ſeinem leben mehrere nachricht zu finden.

Leſcot, (Petrus) Herr von Clagny, von Paris gebürtig, ſtammete aus einem ſehr alten adelichen geſchlechte her, und legte ſich einig und allein auf die mathematiſche wiſſenſchafften, welche er mit beglücktem fortgang von Petro Poſſello erlernete. Da er aber auch eine groſſe neigung zu dem mahlen hatte, nahm er auch in dieſer kunſt ſehr ſtarck zu; er befliſſe ſich aber hauptſächlich der Architectur, und erwieſe durch verſchiedene gebäude, ſonderlich aber durch den von ihm zu dem Louvrepallaſt gemachten riß, daß er alle Baumeiſter ſeiner zeit weit übertreffe. *Teiſſier*, éloges des hommes ſavans, tom. III. p. 157. 158.

Leſgi, eine art Mahometaner an der Schwartzen ſee und am gebürge Caucaſus. Sie erkennen keinen König, ſondern ſind zertheilet, und haben lauter kleine Oberhäupter, die ſie Mirza oder Fürſten nennen, wiewol ſo einer bisweilen nicht 20. mann in ſeinem gebiethe hat. Sie ſind grobe und wilde leuthe, die lieber in den dörfern und auf dem lande, als in bemauerten ſtädten wohnen, über dieſes grimmig und grauſam, und werden von ihren nachbarn als leuthe, die blos vom raube leben, ſehr gehaſſet, und vor einen greuel gehalten. Dappers beſchr. von Perſien, p. 162.

Leſignan, eine kleine ſtadt in Languedoc, zwiſchen Narbonne und Carcaſſonne auf der land-ſtraſſe an einem unbenannten waſſer in der ebene gelegen, und mit gräben und mauren verwahret. *Zeiler.* topogr. Gall. XI. p. 35.

Leſle, (Joh. Walther) war erſtlich Logices, darnach Philoſ. Moralis, zuletzt Theologiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, wie auch Prediger daſelbſt, und ſtarb den 27. jul. im jahr 1679. Er ſchrieb Diſp. Theol. und Philoſ. de Actionum hum. Principiis; de Virtute Heroica; de Magnanimitate; de ſummi Boni moralis Definitione; de Prædicabilibus; de Anima; de Regimine Eccleſiaſtico; de Providentia Dei. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Leslie, (N. N.) war Rußiſcher General-Major, ein Herr von groſſer hertzhafftigkeit, und gieng im jahr 1733. unter dem General Laſcy als Oberſter mit nach Polen, wohnte auch im jahr 1734. der belagerung Dantzig bey. Als damals die Frantzoſen unter anführung des Grafen von Plelo die Rußiſch. ohnweit der Weichſelmünde angelegte ſchantze ſtürmten, führte er darinnen die ſeinigen ſo tapfer an, daß er bald darauf zum General-Major erkläret ward. Im 1735. jahre ward er vom General Laſcy wider den Grafen Tarla, Woywoden zu Lublin, mit einiger mannſchafft voraus geſchickt, als er eben im begriff war, dem glücklichen fortgange deſſelben an den Schleſiſchen grentzen einhalt zu thun; welches auch nach wunſche ins werck gerichtet ward. Im 1736. jahre hatte er in der Crimm ein beſonderes detaſchement unter ſich, mit welchem er ſich den 6. jun. gegen eine groſſe menge Tartarn, die ihn angriff, dergeſtalt tapfer wehrte, daß ſie von ihm abziehen muſten, nachdem er mit eigener hand einen vornehmen Tartar getödtet, und ihm ſeinen ſchönen pantzer und ſäbel abgenommen hatte. Nach der zeit wollte verlauten, als ob er zum General-Lieutenant ernennet worden wäre, welches gerüchte aber ohne grund geweſen. Im 1737. jahre den 24. febr. aber fand er in einem am Dnieper mit den Tartarn vorgefallenen gefechte ſein ende, nachdem er ſich mit ſeiner ungleich ſchwächern mannſchafft über eine ſtunde lang tapfer gewehret, und ſich nicht gefangen geben wollen, auch darüber viele wunden erhalten hatte, ſein ſohn aber gefangen worden. Ranft, geneal. Archivar. XXXI. p. 94. ſeq.

Leslie, (David) war aus dem berühmten und weitläufftigen geſchlechte der Leslie entſproſſen. Er diente von jugend auf im kriege, und zwar erſtlich in Teutſchland, dem Könige von Schweden Guſtavo Adolpho, kam hernach, als die innerlichen unruhen in ſeinem vatterlande ſich anhuben, zurück, und war General-Lieutenant von der armee des Schottiſchen Parlements. Im jahr 1640. ſchlug er die Königlichen völcker in Engelland, die ihm über den fluß Thyne zu gehen wehren wollten, und nahm kurtz darauf Newcaſtle weg. Als im jahr 1650. die Schotten Carolum II. vor ihren König erkennt hatten, erklärte er ſich auch vor denſelben, und bekam das commando der armee gegen Cromwell. Dieſer gewann ihm in gedachtem jahre den 1. ſept. die ſchlacht bey Dunbar ab, in welche ſich Leslie wider ſeinen willen und meynung, auf das ungeſtüme anhalten der Presbyterianiſchen Prediger, hatte einlaſſen müſſen. Das jahr darauf ward er an eben dieſem tage in dem treffen bey Worceſter, worinn er unter dem Könige als General commandiret, gefangen, und auf den Tower nach London gebracht, woſelbſt er bis zu des Königs wiedereinſetzung bleiben muſte. Im jahr 1664. ward er zum Lord Newmark gemachet, und ſtarb im jahre 16.. *Rapin-Thoyras*, hiſt. d'Angl. tom. VII. IX.

Leslie, (Johann) ein ſohn Johannis, Grafen von Rothes, diente in den innerlichen unruhen König Carolo II. und ward im jahr 1651. in der ſchlacht bey Worceſter gefangen, auch nicht eher, als nach des Königs wiedereinſetzung, befreyet. Derſelbe hatte eine ſo groſſe liebe vor ihn, daß er ihn nach und nach zum Präſidenten vom geheimen Rath, zum General, zum Groß-Schatzmeiſter und Groß-Cantzler machte, welche würden er insgeſamt zugleich beſaß, dieſelben aber gröſtentheils durch den Ertz-Biſchoff von St. Andrews, Sharp, dem er viel von ſeinem glücke zu dancken hatte, verwalten ließ. Allein, weil nicht nur die Presbyterianer, die ihn als ein hauptſächliches werckzeug der wider ſie ergangenen verfolgung und der immer mehr überhand nehmenden Catholiſchen religion anſahen, ſondern auch viele vornehme Schottiſche Herren groſſe beſchwerden wider ihn führten; ſo wurden ihm im jahr 1667. bis auf die Cantzler-würde alle ſeine übrigen bedienungen genommen. Gleichwol brachte er es dahin, daß ihm ſeine rechnungen ohne unterſuchung unterſchrieben wurden, und ſetzte ſich in des Hertzogs von York gnade dermaſſen veſte, daß ihm derſelbe im jahr 1680. zur Hertzoglichen würde behülflich war, worauf er den titul eines Hertzogs von Rothes, Marquis von Bambreigh, Grafen von Leslie, Vicomte Lugton, und Barons von Achmuty annahm. Er ſtarb im jahr 1682. Ob er gleich ſchlecht erzogen war, auch weder ſtudiret noch gereiſet hatte, beſaß er doch viel verſtand, geſchicklichkeit und erfahrung, war auch im umgange ſehr gefällig, dabey aber der liebe des frauenzimmers, und dem trunck ergeben. *Burnet*, mém. des dern. revolut.

Leſtang, oder l'Eſtaing, ein Frantzöſiſches geſchlecht, ſo von Arles urſprünglich iſt, ſich nach der zeit zu Aix niedergelaſſen, und verſchiedene geſchickte und berühmte männer hervorgebracht hat, die im Lateiniſchen auch Leſtari genennet werden. Stephanus zeugte Chriſtophorum und Franciſcum, von denen beyden beſondere articul folgen. Franciſcus ſtarb ohne kinder, und ſetzte den ſohn ſeiner ſchweſter, Johannâ und Franciſci Mainard, Chriſtophorum nahmens, mit der bedingung, daß er den nahmen und wapen von Leſtang annehmen ſolte, zum erben ein. Dieſer Chriſtophorus zeugte Johannem Baptiſtam von Mainard von Leſtang, Parlements-Rath zu Toulouſe, einen vatter Danielis Joſephi, Königlichen Lieutenants in Languedoc. Vitalis von Leſtang ſtarb im jahr 1652. als Biſchoff von Carcaſſonne. Im jahr 1728. war Jacobus Joſephus von Leſtang, Herr von Parades, Parlements-Rath zu Aix. Ein Jacobus von Leſtang hat im jahr 1655. eine genealogie von ſeinem geſchlechte heraus gegeben, die er ſeinen ſöhnen Wilhelmo und Joſepho zugeſchrieben. *Baluzius*, not. in vit. Papar. Avenion. Seit dem 1735. jahre hat ſich auch einer von l'Eſtaing, welcher zuvor in Rußland geſtanden, als Frantzöſiſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien befunden. Ranft, geneal. Archivar. XXI. p. 522. 528. ſuppl. p. 636. Einer war auch in gedachtem jahre Frantzöſiſcher General-Lieutenant, und ſtund in Italien. Ranft, l. c. ſuppl. p. 656. Ihr wapen hat im göldenen ſchilde einen blauen löwen. *Spener.* op. Herald. part. gen. ſect. III. memb. II §. 14. p. 232. Es iſt aber von dem geſchlechte Eſtaing zu unterſcheiden. *Univ. Lexicon.*

Leſtang, (Chriſtoph) ward im jahr 1580. in ſeinem 20. jahre Biſchoff von Lodeve, und erhielt wegen des eifers, den er in ſeiner Diœces gegen die Huganotten erwies, von Henrico III. eine zeitlang monatlich 12000. thaler, ward darauf als Ambaſſador nach Spanien geſchicket, und wendete ſich nach ſeiner zurückkunft zur partey der Ligue, die er durch ſein anſehen bey der verſammlung der Stände von Languedoc kräfftig unterſtützte. Während den innerlichen unruhen bemächtigte ſich im jahr 1585. der Marſchall und nachmalige Connetable von Montmorency, aus unwillen, den er gegen den Biſchoff gefaßt hatte, der ſtadt Lodeve, wovor Leſtang dem Connetable die güther, die derſelbe um Carcaſſonne herum hatte, wegnahm. Er ward hernach Biſchoff von Alet, und im jahr 1604. von Carcaſſonne, weil er nunmehro mit dem Könige Henrico IV. ausgeſöhnet war, und bey demſelben in groſſer hochachtung ſtund. Ludovicus XIII. hatte gleichfalls viel gnade vor ihn, und machte ihn im jahr 1619. zum Commandeur der Königlichen orden; würde ihn auch, wie man meynet, im jahr 1621. zum Cantzler gemachet haben, wenn nicht der Hertzog von Luynes, der dem Biſchoffe gleichwol ſein glück am Hofe zu dancken gehabt, ſolches gehindert. Im gedachten jahre ward Leſtang Director der finantzen, und wohnte der belagerung von Montauban bey, ward aber während derſelben kranck, und ließ ſich daher nach Carcaſſonne bringen, allwo er bald darauf im jahr 1621. ſtarb. Er war inſonderheit ein groſſer freund der Jeſuiten, und erwies denſelben gute dienſte. Der König ſoll ihm einen Cardinals-hut zu verſchaffen versprochen haben. *Gall. Chriſt.*

Leſtang, (Franc.) des vorhergehenden bruder, ward mit dem

dem Hertzoge von Mayenne erzogen, und ward nach der hand bey dem Cantzler von Briſſac und der Königin Catharina von Medices bekannt. Nachdem er eine zeitlang Präſident und General-Lieutenant zu Brive geweſen, und der Stände verſammlung zu Blois, als Abgeordneter von Nieder-Limouſin, beygewohnt hatte, ward er intendant de Juſtice bey der armee des Hertzogs von Mayenne. Hierauf ward er Präſident à Mortier bey dem Parlemente zu Toulouſe, wie auch im jahr 1595. von der zu Caſtres angelegten Gerichts-Cammer, und ſtarb an. 1617. im 79. jahre ſeines alters zu Toulouſe. Nahe bey dieſer ſtadt hat er das ſchloß Bel-Eſtang, zu Brive aber verſchiedene geiſtliche gebäude aufgeführet. Von ſeinen ſchriften wird eine hiſtorie der Gothen und Weſt-Gothen, ingleichen ein tractat von der Frantzöſiſchen orthographie angemercket. *Univ. Lexicon.*

L'Eſtrange, (Roger.) ein berühmter ſcribent des XVII. ſec. ward gebohren zu Hunſton in Norfolk in dem jahr 1617. Als er an. 1644. von König Carolo I. heimliche commißion erhielte, die in Norfolk gelegene und damals in der gewalt des Parlements ſtehende ſtadt Lynne wiederum in des Königs hände zu bringen, ward ſeine abſicht dem Obriſt Walton als Gubernator beſagter ſtadt verkundſchafftet, und er zu gefänglicher hafft gezogen. Hierauf ward er in einem zu Londen gehaltenen Kriegs-Rath als ein von ſeiten des Königs ausgeſandter ſpion zum tode verurtheilet. Doch ward die ausführung dieſes urtheils aufgeſchoben, und er noch verſchiedene jahre lang in Newgate gefangen gehalten. Er entkam endlich nicht ohne vorwiſſen des kerckermeiſters, und begab ſich nach Kent, von dar er ſich zur ſee aus Engelland entfernete. An. 1653. in dem monat aug. kam er wieder in Engelland an, und hielte ſich zu des Cromwels partey. Da er ſchöne gaaben und eine leichte ſchreib-art hatte, fing er nach wiedereinſetzung Caroli II. an eine gattung zeitung zu ſchreiben, fuhr aber nur ungefehr zwey jahre damit fort. Als nachwärts die Torys die oberhand über die Whigs erhielten, verfochte er der erſtern partey ſehr ſtarck. Der König machte ihn nachgehends zum Ritter, und unter Jacobo II. an. 1685. ſaß er in dem Parlement als Deputirter von Winchester. Unter Wilhelmi III. regierung hatte er verſchiedenes auszuſtehen, indem er unter die dem Hof abgeneigte gezehlet ward. Doch ſtarb er im frieden den 12. dec. an. 1705. in ſeinem 89. jahre, nachdem er einige zeit zuvor ſeinen verſtand verlohren hatte. Thomas Gordon urtheilet ſehr übel von ſeinen ſchriften, und ſagt, es könnte ſie kein recht vernünftiger menſch leſen, indem ſie theils mit terminis technicis, theils aber auch mit wörtern und von dem niedrigſten pöbel entlehnten redens-arten gantz erfüllet wären. Nebſt ſeinem oberwehnten wochen-blat, und einer andern wöchentlichen ſchrift, der Obſervator genannt, hat er noch eine erſtaunliche menge ſchriften verfertiget; wir wollen nur die titul der vornehmſten davon anführen: Eine groſſe anzahl kleiner ſchriften ſind zuſammen in etliche quart-bände gedruckt worden; The Hiſtory of the Plot, in fol.; Caveat to the Cavaliers; Plea for the Caveat and the Author. Er hat ins Engliſche überſetzet: Ciceronis Officia; Senecæ Moralia; Eraſmi Colloquia; Quevedo's Viſions; Bona's Guide to Eternity; Joſephi Opera; Æſopi Fabulas. Die ſammlung ſeines Obſervatoris macht drey ſtarcke folianten aus. *Engliſcher Bayle.*

† **Leszinsky,** geſchlecht. Staniſlaus Leszinsky kam an. 1733. den 9. ſept. incognito zu Warſchau an, und wurde den 12. ſept. auf dem ordentlichen wahl-felde als König von Polen und Groß-Hertzog von Litthauen von dem Primas ausgeruffen, wiewol mit proteſtation derjenigen, die ſich von dem wahlfelde entfernet hatten. Allein den 22. ſept. ſahe er ſich bey annäherung der Ruſſen genöthiget, ſeinen weg nach Dantzig zu nehmen, welches er jedoch an. 1734. den 27. jun. abends um 10. uhr in verſtellter kleidung verließ, und einige tage hernach zu Königsberg in Preuſſen anlangte. Von hier trat er an. 1736. den 27. mertz die rückreiſe nach Franckreich an, nachdem er einen ſolennen abdications-actum von ſich geſtellet, vermöge deſſen er ſich des Reichs völlig begeben, und nur den Königlichen titul von Polen vorbehalten. Hierauf nahm er an. 1737. die Hertzogthümmer Lothringen und Bar in beſitz, als welche ihm in den den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten præliminar-articuln des mit Franckreich geſchloſſenen friedens, dergeſtalt überlaſſen worden, daß er ſie zeit lebens behalten ſollte. *Acta publica.*

Leti, ein vornehmes Italiäniſches geſchlecht, welches vor dieſem in Bononien in gutem anſehen geweſen. Marcus Leti, ein groß-vatter des Gregorii, der von dieſem geſchlechte allein übrig war, begab ſich nach Rom, daſelbſt ſein glück zu machen, und wurde, nachdem er 2. jahr bey dem Cardinal Aldobrandino Hof-Juncker geweſen, nach Ancona geſchickt, daſelbſt das amt eines Richters zu bekleiden. Da nun die drey jahr dieſes amts verfloſſen, kehrte er wieder nach Rom, woſelbſt er unter dem Pabſte Paulo V. unterſchiedene bedienungen hatte, endlich aber durch die gunſt des Cardinals Borgheſe, der des Pabſts vetter war, und mit dem Leti zu Bononien zugleich ſtudiret hatte, Gouverneur zu Rimini wurde. Er ſtarb auch an dieſem orte in dieſer ſtation im jahr 1608. und hinterließ von ſeiner frau, Laura Pizzi, eines berühmten Advocaten tochter, zwey ſöhne, Auguſtinum Franciſcum und Hieronymum, von welchen der erſtere ſich in den geiſtlichen ſtand begab. Hieronymus wurde anfänglich Page bey dem Printzen Carolo de Medices, und als er das 16. jahr ſeines alters erreichet, begab er ſich in kriegs-dienſte, die er anfänglich zu Piſa annahm, darauf aber von dem Groß-Hertzoge zu Florentz zum Hauptmann über eine compagnie zu fuß, die er den Spaniern nach Mayland zu hülffe ſchickte, verordnet wurde, auch von demſelben, durch recommendation des Printzen Caroli, den titul eines Raths bekam. Er blieb zu Mayland 6. jahr, und in dem erſten, nemlich an. 1628. ehlichte er Iſabellam Lampognanam, die aus einem vornehmen adelichen geſchlechte war, und zeugte mit derſelben eine tochter, Catharinam, die nachgehends an den Secretarium des Raths, den Herrn Rena, verheurathet wurde, und einen ſohn, Gregorium, von dem der im Lexico befindliche articul handelt. Unterdeſſen hatte Auguſtin. Franciſcus Leti, welcher Auditor der Nuntiatur zu Neapolis worden, ſeinem bruder Hieronymo das Gouvernement der ſtadt Amantea in Calabrien, nebſt dem titul eines Oberſten über die garniſon in der citadelle, verſchaffet, dannenhero ſich Hieronymus dahin begab. *Univ. Lexicon.*

Letzner, oder **Lezner,** (Johann) war zu Hardegeſen, einem ſtädgen in dem Fürſtenthum Göttingen, im jahr 1531. den 29. nov. gebohren, und wurde im jahr 1583. zu Leuthorſt, im jahr 1589. aber in einem in dem Fürſtenthum Grubenhagen gelegenen dorfe, Jber genannt, Pfarrer. Calvörs Nieder-Sachſen anh. p. 570. Lauenſteins Hildesheim. kirchenhiſt. P. XII. c. 4. §. 3. p. 58. Doch im jahr 1610. danckte er ab, brachte ſeine übrige lebens-zeit mit verfertigung hiſtoriſcher ſchriften zu, und ſtarb, da er ſein alter auf etliche achtzig jahr, und zwar vollends auf ſeinem Filiale Strotthagen in einer geringen bauer-hütte zugebracht hatte. *Calvör.* l. c. p. 570. *Lauenſtein.* l. c. Seine gedruckte ſchriften ſind: Daſſeliſche und Einbeckiſche Chron. Erfurt 1590. in fol. Hiſtoriſche Beſchreibung des Kloſters Heina in Heſſen, Mühlhauſen 1588. in 4. und in Kuchenbeckers analect. Haſſ. coll. IV. p. 305. ſeq. Chron. und Hiſtoriſche Beſchreibung des Lebens und der Thaten Kayſers Ludovici Pii; wie derſelbe in Sachſen das weltberühmte Stift Corvey geſtiftet ꝛc. Hamburg 1590. in 4. Berlepſches Stamm-buch, Erfurt 1593. in 4. Stamm-buch derer von Malßburg; Stamm-buch der Herren von Schwaningen und Edlen zu Pleſſe; Hiſtoria Caroli M. Hildesheim 1603. Hiſtoria Bonifacii; Cœna Cypriani Mart. Epiſcopi ad Lotharium Regem Franciæ; Wunder-ſpiegel, Erfurt 1604. in 4. Unter denen, ſo er im manuſcripte nachgelaſſen, ſind: 1.) Die groſſe Braunſchweig-Lüneburg-Göttingiſche Chronick, woran er 36. jahr gearbeitet; 2.) Neues Pleſſiſches Stamm-buch; und 3.) Walckenriediſche Chronick. Von dem erſten hat Phil. Jul. Rethmeyer im jahr 1722. das fünfte buch zu Braunſchweig drucken laſſen; das andere hat J. Meyer ſeinen Antiquitatibus & Originibus Pleſſenſium einverleibet; das dritte aber hat Heinrich Eckſtorm unter ſeinem eigenen nahmen in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. Weiter gehören zu ſeinen im manuſcripte zurückgelaſſenen ſchriften: Rantzauiſches Teutſches Stamm-buch; Kerſtlingerodiſches Stamm-buch; Marienſtiſche und Göttingiſche Chronick; Ferdelsheimiſche Chronick; Hardegſche Chronick; Wingenburgiſche Chronick; Chronick der Stadt Göttingen; Chronick des Kloſters Wehnde bey Göttingen; Chronick des Kloſters St. Ludgeri vor Helmſtädt; Chronick von allen geiſtlichen Orden; Hiſtoriſche Beſchreibung des Jubel-jahrs; Nachricht vom freyen Reichs-Stifte Lucken, Wolffenbüttel 1710. in 4. Faſciculus Temporum und Hildesheimiſche Chronick in ſechs büchern. Acta Oſterodiana ſind in Heineccii antiq. Goslar. VI. p. 520. ſeqq. eingeſchaltet worden. Er hat auch, wie gemeldter Heineccius l. c. p. 3. bezeuget, im willens gehabt, eine Goslariſche chronick zu ſchreiben, welches er aber aus mangel der nöthigen nachrichten unterlaſſen müſſen. Seine nachricht von der Reformation zu Göttingen iſt in Heumanns Pœcili oder Epiſtolis miſcell. tom. III. lib. I. ins Teutſche überſetzt. Seine beſchreibung des Stifts Königs-Lutter hat Meibomius zu Wolffenbüttel 1715. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben. Rethmeyer hat an obbemeldtem orte auch eine nachricht von Letzners leben gegeben. *Calvör.* l. c. *Lauenſtein.* l. c. p. 58. ſeqq.

Leva, eine göttin der alten Bataver, deren tempel Levæ Fanum oder Levefanum auf der inſul der Bataver, nach Cluverio Germ. antiq. II. 36. p. 495. etwan um das heutige Leeuwen, nach andern um den heutigen ort Wolte Duerſtede geſtanden. *Peutinger.* tabul. Es hat auch noch ein ort, ſo Levendaal, lat. Levæ Vallis heiſſet, von dieſer göttin ſeine benennung. Ludewigs Würtzburg. geſchicht-ſchr. vorbereit. 3. p. 47. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 144.

Leuber, (Benjamin) aus Dreßden, ſtudirte im jahr 1619. und 1620. zu Leipzig, ward J. U. D. und Cammer-Procurator in der Lauſitz, und ſtarb im jahr 1675. Er hat über den Sachſen-ſpiegel und Weichbild, Freyberg 1648. in 4. Diſquiſitionem plenariam Stapulæ Saxonicæ, Bautzen 1658. in 4. Dreßden 1661. in 4. Nachdencklich Sonnen-wunder, Dreßden 1664. in 4. von der Müntze, Th. I. Jena 1683. Th. II. Halle 1684. in 4. Abbildung des Hauſes Sachſen, 1645. in 4. de Jure Monetæ, Altorf 1628. Quæſtiones de Reductione monetali, Nürnberg 1629. in 4. Monarchiam IV. davon der erſte theil unter dem titul: Monarchiæ IV. lib. I. Catalogus

Impp.

Impp. Regg. Principumque Romanorum, Dreßden 1643. in fol. gedruckt worden; vom Magdeburgiſchen Stapel und Niederlage, Freyberg 1640. ſo auch in des von Meyern act. pact. Weſtphal. tom. III.; Principem Saxonicum Luſatiæ redivivum, ſo im manuſcripte in der Menckiſchen bibliotheck geweſen; Beſchreibung des Churfürſtlichen Cammer-Gemachs rc. geſchrieben. Er hinterließ auch viel manuſcripten, die von der Lauſitz herrliche nachricht geben; ingleichen eine collection von den Teutſchen Geiſtlichen, Freyherrlichen und adelichen familien, nach den 10. kreiſen, ſo nachgehends nach Leipzig in die Menckiſche bibliotheck gekommen, und den titul Monarchiæ IV. lib. III. geführet; lib. II. aber iſt in der Gridneriſchen bibliotheck vorhanden geweſen. Man hat auch von ihm Catalogum Regg. Elect. Palatt. Duc. &c. Saxoniæ, ſo aus deſſen vier Monarchien genommen, und in Menckens ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1809. ſeq. gedruckt worden. *Struv.* bibl. 14. §. 98. p. 784. Groſſers Lauſ. merckw. IV. 13. p. 171. *Menck.* præfat. ſcript. rer. Germ. tom. III. n. 26. Antwort-ſchreiben auf etliche frag-ſtücke eines gelehrten Preußiſchen Edelm. p. 16.

Leubſcher, (Joh. Theodor) von Brieg aus Schleſien, des Magdaleniſchen Gymnaſii in Breßlau Profeſſor und Collega primarius, ein eidam C. Gryphii, welchem deſſen hinterlaſſene ſchöne bibliotheck viel genutzet haben würde, wenn er nicht etliche wochen nach ſeines ſchwieger-vatters tode den 19. jun. an. 1706. im 37. jahre ſeines alters auch geſtorben. Jedoch hat er vorher ein Schediaſma de claris Gryphiis zu Brieg 1702. in 4. auch Numum Agrippinæ illuſtratum, Wittenberg 1694. in 4. in druck gegeben, und ſich bearbeitet, alle Opuſcula des gelehrten Joach. Camerarii anzuſchaffen, um ſeldige zuſammen in einem bande ans licht zu ſtellen. *Univerſal-Lexicon.*

LEUCI, ein Galliſches volck, ſo dem bekannten Römiſchen Feldherren Cäſar im Galliſchen kriege mit proviant behülflich ſeyn muſte. *Cæſar*, de bell. Gall. I. 40. Es dieneten auch nachgehends einige von denſelben Cäſaen im kriege gegen Pompejum. *Lucanus*, Pharſal. I. 394. 420. *Cæſar*, bell. Civ. lib. I. c. 40. *Hirtius*, bell. Alexand. 21. Afric. 18. ſeq. 40. *Florus*, IV. 2. *Appianus*, Civ. 2. pag. 850. Parth. p. 241. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 7. p. 360. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. p. 235. Von Bünau, Teutſche Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 125. Es wohnte aber dieſes zwiſchen den Mediomatricen und Lingonern. *Strabo*, IV. p. 295. Von Plinio hiſt. nat. IV. 17. erhält es den nahmen der freyen Leucer. Sonſt iſt es wegen ſeiner gewißheit mit wurf-ſpieſſen zu werffen berühmt. *Lucanus*, I. 424. Man ſetzet deſſen ſitz um die Moſel, oder zwiſchen die Moſel und Maas. *Cellarius*, l. c. Seine ſtädte nennet Ptolemäus Τοῦλλον und Νάσιον, welches auch des Antonini itinerar. p. 365. beſtätiget. Die erſte iſt das heutige Toul, die andere das heutige Nancy oder Grand-Nancy, ein geringer flecken nicht weit vom kleinen fluſſe Orne und der Maas, welchen Fredegarius Caſtrum Naſium nennet. *Divæus*, Lovan. ant. Belg. apud *Sebard.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 366. *Cruſii* annal. Suev. P. I. lib. V. c. 8. p. 108. *Valeſius.* *Cluverius* und *Cellarius*, ll. cc. Nur gemeldter Divæus Lovan. l. c. muthmaſſet, daß dieſes volck vielleicht im Teutſchen den nahmen der Lutzen geführet habe, und hernach Lutzen- oder Lutzenburg von ihnen benannt worden ſey.

Leuckfeld, (Joh. George) war zu Heringen, einer kleinen ſtadt in Thüringen, im jahr 1663. den 4. jul. gebohren. Er war kaum 16. jahr alt, als er ſeinen vatter, Valentinum Nicolaum, durch den tod verlohr; weshalben ihn ſeine mutter, Anna Sophia, Wolf Adams von Oppeln, auf Culm, tochter, zum acker-bau und hausweſen anzuhalten beſchloſſen, als mit welcher profeſſion ehedeſſen der vatter ſeine nahrung geſuchet. Die groſſe luſt zum ſtudiren aber verurſachte, daß er wider ihr wiſſen und willen, weil er ſchon das ſiebenzehende jahr ſeines alters zurück geleget hatte, davon gieng, und ſich nach Franckenhauſen, und nachgehends nach Quedlinburg begab, um daſelbſt in der ſchule nachzuholen, was er bis anhero verſäumet. Als er ſich eine zeitlang allda aufgehalten, und in den Humanioribus, nicht weniger in den Antiquitatibus ſehr wohl umgeſehen, kam er im jahr 1689. nach Leipzig, und lag daſelbſt fünf jahr der Theologie und Hiſtorie mit beſonderm fleiſſe ob, nach deren vollendung er eine reiſe nach Nieder-Sachſen that, und mit dem damaligen General-Superintendenten zu Oſterode, Chriſtian Friedrich Knorren, in bekanntſchafft und beſondere freundſchafft kam, der ihm den zweck ſeiner vorgenommenen reiſe zu erreichen, und einen guten vorrath von hiſtoriſchen nachrichten und alterthümmern zu ſammeln, behülflich war. Darauf nahm ihn in dem jahre 1700. die Aebtißin von Gandersheim, Henrietta Chriſtina von Braunſchweig, zum Proponenten in ihrer Hof-capelle und geheimen Secretario an; welche gelegenheit das daſige ſchöne Stifts-Archiv durchzugehen, ihm eine überaus groſſe neigung zur Hiſtorie der mittlern zeiten, vornemlich aber der Kloſter-Hiſtorie von Teutſchland, erweckte. Er war daſelbſt kaum ein jahr, als ihn der Hertzog, Anton Ulrich, zu Braunſchweig-Lüneburg, zum Cabinets-Secretario verlangte. Da ihm aber zu gleicher zeit die ſtelle eines Paſtoris primarii zu Gröningen angetragen ward, erwehlte er die letztere bedienung, und ſtund derſelben bis an ſein den 24. april im jahr 1726. erfolgtes ende löblich vor. Er verehlichte ſich im jahr 1701. mit Eliſabeth, Chriſtian Wilhelms, Probſts und Ober-Dom-Herrn in Gandersheim, auf Rumerode, jüngſten tochter, die ihm 3. ſöhne und 7. töchter gebahr, von denen ihn 5. töchter überlebten. Seine neben-ſtunden wendete er allein auf die obgedachten hiſtoriſchen ſtudien, welche er durch den lange geführten weitläuftigen brief-wechſel trefflich beförderte. Von ſeinem darinn gehabten fortgange liegen eine ziemliche menge ſchriften am tage, welche den Teutſchen, ſonderlich aber den Nieder-Sächſiſchen, geſchichten vieles licht geben. Dieſe ſind: Antiquitates Walckenrodenſes, Leipzig und Nordhauſen 1705. Wolffenbüttel 1706. in 4. Pœldenſes, Wolffenbüttel 1707. in 4. Blanckenburgenſes, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Gandershemenſes, Wolffenbüttel 1709. in 4. Ilefeldenſes, Quedlinburg 1709. in 4. Michaelſteinenſes & Amelunxbornenſes, mit Letzners nachricht vom Stifte Lockum, Wolffenbüttel 1710. in 4. Grœningenſes, Quedlinburg in 4. Burſfeldenſes, Ringelhemenſes & Northemenſes, Leipzig und Wolffenbüttel 1713. in 4. Katelenburgenſes, oder vom kloſter Katelenburg, vom Auguſtiner-kloſter Kaltenborn und Ciſtercienſer-kloſter Wienhauſen, Leipzig 1713. in 4. Halberſtadenſes, Wolffenbüttel 1714. in 4. Præmonſtratenſes, oder Beſchreibung vom Marien-kloſter in Magdeburg und GOttes Gnade bey Calde, Magdeburg und Leipzig 1721. in 4. Beſchreibung des Ciſtercienſer-kloſters St. Georgen zu Kelbra, der Grafen von Beichlingen, ingleichen von Alſtädt und Wallhauſen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Meibomii Chronicon des kloſters Marienberg bey Helmſtädt mit anmerckungen, nebſt einer nachricht vom kloſter Himmelgarten und der kirche zu Rode, Halberſtadt und Leipzig 1723. in 4. Nach ſeinem tode gab Schamelius Chronologiam Boſaugienſium, Naumburg 1731. in 8. heraus, welches nachmals in Thuringiam ſacram tom. I. p. 639. ſeqq. ins Lateiniſche überſetzet, eingerücket worden. Ferner, vier ausführliche Lebens-beſchreibungen Cyr. Spangenbergs, 1713. in 4. Joh. Spangenbergs, nebſt deſſen Haus-poſtille, 1713. 1720. in 4. Tilem. Heshuſii, Quedlinburg und Aſcanien 1716. in 4. und Hamelmanni, Quedlinburg und Halberſtadt 1720. in 4. die Leben von 55. Gottsgelehrten, welche über 55. jahr alt worden, 1723. in 4. von 77. Gottsgelehrten, die ihr alter über 80. jahr gebracht, 1713. und vom Atheiſmo, der unter den Chriſten anzutreffen. So hat er auch Heinrich Büntings Itinerarium S. S. mit anmerckungen wieder drucken laſſen, Magdeburg 1718. in fol. ingleichen Scriptores Rerum Germanicarum tres, Franckfurt am Mayn 1707. in fol. Meibomii Chronicon MScr. vom kloſter Marienborn, mit vielen anmerckungen und dem leben dieſes Hiſtorici vermehret, Magdeburg und Leipzig 1720. in 4. eine ausführliche Beſchreibung von vielen alten Blech-müntzen, Leipzig und Wolffenbüttel 1721. in 4. Halberſtadt 1723. in 4. heraus gegeben. Er hat auch Martini Chemnitii leben; Büntings Braunſchweig-Lüneburgiſche Chronick; ein Volum. Epiſtolarum Theologorum ſæculi XVI. und mehrere Kloſter-hiſtorien heraus zu geben verſprochen, woran ihn aber der tod gehindert. Er ſoll auch einen Commentarium über die Epiſtel an die Römer de Lytro Chriſti, u. a. m. geſchrieben, aber aus gewiſſen urſachen ſelbſt bey ſeite geſchaffet haben. Sein leben hat Tobias Eccard, Rector zu Quedlinburg, in Teutſcher ſprache ausführlich beſchrieben, und daſelbſt 1727. in 4. auflegen laſſen. Colers auserleſ. theol. bibliotheck, XIX. 6. p. 530. ſeq. *Act. Erud.* 1728. p. 431. ſeq. *Harenberg.* hiſt. eccl. Gandersh. diplom. præfat. p. 5. Unſchuldige Nachr. 1728. beytr. 3. p. 407. ſeqq. Schamelii vorrede über Leuckfelds Chronolog. ant. Boſaug.

LEUCOSYRI, hieſſen ehedem die Cappadocier, weil ſie in anſehung der andern Syrer, die jenſeit des gebürges Taurus wohnten, weiſſer, da jene ſchon von der ſonne verbrannt waren. *Strab.* Γεωγραφ. XII. p. 819. 833. XVI. p. 1071. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 3. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 8. §. 90.

Levens, (Petr.) aus Yorckshire, ſtudirte im jahr 1552. zu Oxford Medicinam, practicirte auch hernach, und hielt ſchule, lebte noch im jahr 1587. und ſchrieb im Engliſchen Viam Regiam ad Sanitatem, und ein Lateiniſches und Engliſches Dictionarium. *Wood*, Athen. Oxon.

Leverus, (Thomas) von Lancaſter gebürtig, ein Engliſcher Theologus in dem XVI. ſæculo, ward Präſident des Collegii Joannis Evangeliſtæ zu Cambridge, und bekleidete dieſes amt mit vielem lob. Da ſich aber unter der Königin Maria eine ſtarcke verfolgung wider die Reformirten in Engelland erhub, flohe er mit vielen andern in die Schweitz. Er lieſſe ſich um das jahr 1554. zu Arau nieder, allwo, wie auch zu Lauſanne, den flüchtlingen der öffentliche gottesdienſt geſtattet worden, welchem er als erſter Prediger vorſtunde. Da die Engelländer nicht vergnügt waren mit den daſelbſt gewöhnlichen drey Communionen, welche das jahr hindurch gehalten wurden, erhielten ſie von der Obrigkeit zu Bern, daß ſie auch die vierte, jedoch ebenfalls öffentlich in der kirche, halten dörften. Sie blieben alſo bis zu anfang des jahres 1559. nach erhebung der Königin Eliſabeth auf den Engliſchen thron, da ſie mit einem ſchriftlichen guten zeugnis von der Berneriſchen Obrigkeit, und einem glückwünſchungs-ſchreiben an die Königin,

wieder in ihr vatterland zurück kehreten. Wenn Leverus geſtorben ſey, iſt nicht bekannt. Er war ein frommer und eiferiger Theologus, der ſich nicht allein die reine lehre, ſondern auch die verbeſſerung der ſitten ließ angelegen ſeyn. Seine ſchrifften ſind in Engliſcher ſprache: Gerader Weg zu Chriſto; Auslegung des Gebäts des HErrn; einige Predigten, u. a. m. *Baleus*, ſcriptor. Brit. centur. IX. 86. *Stettler.* chron. P. II. p. 193. b. & 198. a. *Ruchat*, hiſt. de la Réform. de la Suiſſe, tom. VI. p. 549. Hottingers Helvetiſche kirchen-geſch. tom. III. p. 813. *Simlers* vita Henrici Bullingeri, p. 28.

LEVI, ehemals ein volck in Ligurien, zwiſchen den Inſubern und dem Po, ſie ſollen nebſt den Maricis die ſtadt Pavia erbauet haben. *Plinius*, hiſt. nat. III. 17. Beym Livio V. 35. heiſſen ſie Lævi, und beym Polybio *Λεῶοι*. II. 17. *Λαοι. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 108. *Zeileri* itin. Ital. p. 32. Sie müſſen mit den Lebuis nicht verwechſelt werden.

Levis, (Carl Eugenius, Hertzog von) war ein ſohn Carl Antons von Levis, Grafens von Charlus, und ward im jahr 1702. Brigadier von der Frantzöſiſchen reuterey, und nach einigen jahren, in welchen er den Niederländiſchen kriegen beywohnte, Lieutenant-Général von Bourbonnois, Maréchal de Camp, und Ritter des Ludwigs-ordens. Im jahr 1708. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant. Darauf wohnte er der unglücklichen unternehmung des Prätendenten auf Schottland bey, ward aber auf dem ſchiffe Salesbury nebſt ſeinem Adjutanten gefangen. Im jahr 1713. ward er Gouverneur von Mezieres, und im jahr 1715. mitglied des Kriegs-Raths, nach deſſen aufhebung er das commando über die völcker in der Franche-Comté erhielt. Im jahr 1723. ward ſein Marquiſat Poligny, davon er ſich Marquis von Levis nennte, in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt, daher er nachgehends Hertzog von Levis geheiſſen. Im 1731. jahre empfieng er den H. Geiſts-orden, und ſtund im 1733. jahre bey dem heere, ſo bey Straßburg über den Rhein gieng, und Kehl einnahm. Er ſtarb endlich an. 1734. im may, nachdem er etliche ſechzig jahr alt worden war. Fröſn. Cabinet groſſer Herren, XIX. p. 696. ſeq. Ranft, geneal. Archivar. X. pag. 175. ſeqq.

LEVONI, ein altes volck, ſo von Ptolemäo mitten in Scandinavien geſetzet wird. Nach Cellario, notit. orb. antiq. II. 5. §. 82. Adeln, Teutſch. alterth. I. §. 5. p. 195. Stiernhielmen diſſ. III. und von Bünau, Teutſch. Kayſer- und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 41. iſt es, jedoch nach dem letztern ungewiß, ein volck mit den Hillevionen, ſo ſonſt die Holländer ſeyn ſollen, und ſey aus Hillleviones, Hliviones, und endlich Livones worden. *Stierhielm*, l. c. *Olaus Hermelinus*, de origine Livon. §. 12. p. 42. Hingegen hält es Allhamer, ſchol. in Tacitum apud *Schard*. ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 34. vor ein von den Hillevionen unterſchiedenes volck, das aber eins mit den Lemovieen geweſen. Es halten auch über dieſes Leibnitz, ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 17. not. ad Ptolemæum, und Juncker, anl. zur mittl. geogr. II. 1. p. 102. dieſelbe vor unterſchieden von den Hillevionen, und vor die vorfahren der heutigen Liefländer, daß ſich alſo Ptolemäus nur in beſchreibung ihrer lage geirret habe. Gleicher meynung ſcheint Aventinus annal. Bojor. I. 6. §. 14. p. 18. zu ſeyn. Auch Adel ſelbſt iſt l. c. p. 182. nicht anders geſinnet, als daß des Taciti Lemovier, und Ptolemäi Levoner ein volck ſeyen, nur will er auch, wie ſchon oben gedacht, Plinii Hillevionen dazu rechnen, in welchem letztern ihm doch andere vielleicht nicht unbillich widerſprechen. Eben dieſer Adel nennet ſie in Sächſ. alterth. II. §. 7. p. 341. Liven, und muthmaſſet, daß nicht alle nach Liefland gezogen, ſondern auch einige in Pommern, als ihrem älteſten vatterlande, zurück geblieben ſeyn möchten. Da auch der nahme der Levoner ſo viel als ſchiffleuthe bedeuten ſoll, mögen dieſe einwohner ohne zweifel zu ſchiffe dahin gelanget, und von den benachbarten mit dieſem nahmen beleget worden ſeyn. *Hermelinus*, l. c. p. 42. ſeq.

Leupold, (Jacob) war im jahr 1674. den 25. jul. zu Planitz, einem nahe bey Zwickau gelegenen dorfe, gebohren. Sein vatter, George Leupold, war ein in tiſcher- drechsler- bildhauer- und uhrmacher-arbeit, wozu er doch niemals anweiſung gehabt hatte, wohl-erfahrner mann. Er wollte auch erſt dieſen ſeinen ſohn dazu anführen, und hatte ihn ſchon in der tiſcher- und drechsler-arbeit ziemlich weit gebracht, als ihn deſſen kränckliche leibes-beſchaffenheit und bezeigte luſt zum ſtudiren bewog, ſich deſſen triebe nicht zu widerſetzen. Nachdem er nun einen guten grund ſeiner ſtudien auf der ſchule zu Zwickau geleget, begab er ſich nach Jena, um den berühmten Weigel zu hören, muſte aber, meiſtentheils aus mangel des benöthigten unterhalts, von da nach Wittenberg abgehen, woſelbſt er bey dem Profeſſore Mathematum, Martin Knorren, freyen zutritt, und den gebrauch ſeiner bibliotheck erlangte, wodurch er ſich in ſehr kurtzer zeit die meiſten ſtücke der Mathematic wohl bekannt machte, ungeachtet er niemal willens geweſen, dieſelbige zu ſeinem haupt-wercke zu machen, auch zuvor gar keine anweiſung dazu gehabt hatte. Indeſſen hielt er einen curſum philoſophicum, auch bey Löſchern und Röſcheln einige collegia theologica. Wie er aber immer groſſe luſt bezeigte, ſich in Leipzig in der Exegeſi und Prediger-kunſt veſte zu ſetzen; alſo gieng er auch im jahr 1696. ob er ſchon einen theil ſeiner ſachen nach hauſe geſchickt hatte, im vertrauen auf göttliche hülffe dahin; wiewol er nicht mehr als etwan 2. groſchen im vermögen hatte, und ließ ſich daſelbſt unter die ſtudirenden nach gewohnheit inſcribiren. Dabey verdiente er ſich mit unterweiſung einiger knaben im rechnen und ſchreiben, nachgehends aber einiger männer und zimmer-leuthe in der Civil-Bau-kunſt, und endlich auch einiger ſtudirenden in unterſchiedenen mathematiſchen wiſſenſchafften, ſein brodt, und brachte ſo viel vor ſich, daß er ſeine collegia davor bezahlen konnte. Bey ſolchem unterricht verfertigte er ſich anfangs ſelbſt einige inſtrumente, bald aber verlangten auch einige ſeiner zuhörer dergleichen von ihm, und gieng ihm dieſe arbeit ſo wohl von ſtatten, daß er von verſchiedenen in anſehen ſtehenden perſonen endlich beredet ward, den mechaniſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften ſich gäntzlich zu ergeben. Zwar machte er ſich anfänglich ein gewiſſen, die Gottsgelehrtheit fahren zu laſſen; allein ſeine zweifel wurden ihm von Lic. Seeligmannen widerlegt, mit dem zuſatze: Leipzig habe Prediger genug, aber keine künſtler, deren wiſſenſchafft auf mathematiſchen und phyſicaliſchen gründen beruhete. Er machte alſo im jahr 1699. den anfang die Mechanic allein zu treiben. Weil es ihm aber noch zur zeit an mitteln gebrach, ſich in einen rechten ſtand zu ſetzen, übernahm er im jahr 1701. die ihm angetragene ſtelle eines Oeconomi im Lazareth, dabey er ſeine Mechanic nach wunſch fortſetzen konnte; wie er denn auch im jahr 1705. die erſte antliam pneumaticam, das folgende jahr aber die andere zu ſtande gebracht, mit welcher letztern er vor dem Könige in Polen einige verſuche gemacht, auch hierauf vor dieſen König ſelbſt dergleichen verfertiget. Die zahl der von ihm gemachten antliarum hat ſich im jahr 1726. bis auf 30. belauffen. Im jahr 1712. hat er die erſte antliam mit 2. cylindern, ehe noch die Engliſche, die von Hanksbee ihren nahmen hat, zu uns gebracht worden, verfertiget. Da ſeine erſte liebſte, eines huf- und waffen-ſchmids aus Lucca tochter, die er ſich im jahr 1700. beygelegt hatte, im jahr 1713. geſtorben war, gab er im folgenden die bisherige beſtallung im Lazarethe wieder auf, und machte den vorſchlag zu ſeinem groſſen Theatro Machinarum univerſali bekannt. Darauf ward er wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in dergleichen ſtudien von der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Berlin, wie auch von der Academie del Onore Letterario zu Forli zum mitglied aufgenommen. Er muſte ſich auch im 1715. jahre, da er ſich zum andern mal verehlichte, bey der hohen ſchule, von welcher er ſich, da er in des Raths beſtallung getreten war, los geſagt hatte, wieder einſchreiben laſſen. Als er nach dem bereits einige jahre den titul als Königlich-Preußiſcher Commercien-Rath geführet hatte, ward er im jahr 1725. vom Könige in Polen zum würcklichen Berg-Commiſſario in dero Sächſiſchen landen mit dem titul eines Königlichen Raths ernennet. Wobey er jedoch alle ſeine dißfalls geführte abſichten und anſtalten, darunter auch das Gymnaſium Metallo-Mechanicum, darinn die jugend in berg- und mechaniſchen ſachen unterwieſen werden ſollte, wozu auch allbereit die hohe verordnung ergangen war, ingleichen ſein berg-maſchinen-haus gehöret, nicht auszuführen vermochte, weil der tod bald darauf, nemlich im jahr 1727. den 12. jan. ſeinem leben ein ende gemachet. Schon im jahr 1704. hatte er durch eine heftige kranckheit gedächtnis und gehör verlohren; wiewol ſich das erſte hernach wieder beſſer einſtellete, als das letztere. Seine ſchrifften ſind: Deutliche Beſchreibung der ſogenannten Luft-pumpe, Leipzig 1707. in 4. nebſt der erſten fortſetzung, ib. 1712. in 4. die andere fortſetzung, ib. 1715. in 4. welcher auch die beſchreibung der neu-verbeſſerten Hanksbeeſchen luft-pumpe mit 2. cylindern beygefügt iſt: Machinæ Anamorphoticæ, ibid. *Act. Erud.* 1712. p. 273. ſeqq. 367. ſeqq. Theatrum Machinarum generale, oder Schauplatz des Grundes mechaniſcher Wiſſenſchafften, Leipzig 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydrotechnicarum, oder Schauplatz der Waſſer-Bau-kunſt, ibid. 1724. in fol. Theatrum Machinarum Hydraulicarum, oder Schauplatz der Waſſer-künſte, tom. I. ibid. 1724. tom. II. 1725. in fol. Theatrum Machinarum, oder Schauplatz der Heb-zeuge, ib. 1725. in fol. Theatrum Staticum univerſale, oder Schauplatz der Waage- und Gewicht-kunſt ꝛc. ib. 1726. in fol. Theatrum Pontificiale, oder Schauplatz der Brücken und Brücken-baues, ibid. 1726. in fol. Theatrum Machinarum Arithmeticarum & Geometricarum, oder Schauplatz der Rechen- und Meß-kunſt, ib. 1727. in fol. Von den folgenden theilen aber hat der author nichts zu papiere gebracht. Sein Prodromus Bibliothecæ Metallicæ iſt nach ſeinem tode von Fr. Ernſt Brückmannen vermehret, zu Wolffenbüttel 1732. in 8. heraus gekommen. Gelehrte Zeitung. 1727. p. 338. ſeqq. *Sacul.* annal. Lipſ. lib. IV. ſect. 6. p. 503. ſeq.

Leur, (N.... van der) ward zu Breda an. 1656. oder 1657. gebohren. Er begab ſich frühzeitig nach Rom, um allda im zeichnen und mahlen etwas rechtes zu thun. Der ſchutz und die gunſt eines gewiſſen Cardinals, ſo ein groſſer liebhaber der mahlerey war, kam ihm ſehr wohl zu ſtatten, indem er durch deſſen vorſchub die freyheit hatte, die vortrefflichſte Italiäniſche und Niederländiſche ſtücke nachzuahmen. Er wußte auch ſeine copien ſo wohl zu machen, daß die gröſten kenner ſie bald nicht von den originalien zu unterſcheiden wußten; ſeine eigenen erfindungen aber waren nicht die beſten. Die portraits hingegen, die er mahlete, waren unvergleichlich, ſowol

in

im anſehung der ähnlichkeit, als der ſtellung und der mahlerey. Er ſtarb an der langenſucht, doch iſt das jahr ſeines todes nicht bekannt. J. Campo Weyermanns leben der Holländiſchen mahler, tom. III. p. 287-291.

Leutenberg, oder **Lutenberg**, **Luttenberg**, **Luetenberg**, eine ſtadt, oder vielmehr nur ein berühmter marckt-flecken in Steyermarck, an der Muer, nach Ungarn zu, iſt wegen des Leutenberger-weins bekannt. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutſchl. 1. p. 22. *Zeileri* topogr. Auſtr. &c. p. 51. anh. II. p. 28. In dieſes orts feldern ſind die grentzen 4. anſehnlicher landſchafften; ſintemal vom morgen Ungarn, vom mittag Sclavonien, von mitternacht Steyermarck, und vom abend die Graffſchafft Cilly, die doch itzund auch zu Steyermarck gerechnet wird, daran ſtoſſen. *Zeiler.* l. c. Es giebt auch hierbey warme bäder und zwey Graſſchafften, deren eine Lazius Chriſtienſem, die andere Sagorienſem nennet. *Zeiler.* l. c.

Leuth, ein ſchloß und dorf in Geldern, an den Jülchiſchen grentzen, nicht weit von Venlo, führet den titul einer Herrſchafft. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutſchl. 7. p. 399. *Schwed.* theatr. prætenſ. l. 28. p. 58. Es gehöret den Grafen von Flodroff oder Blodorp. Ob ſie der Teutſchen oder der Niederländer ober-herrſchafft erkenne, iſt unbekannt. Denn als im vorigen jahrhunderte der Freyherr von Firmund und Nerſen den von Flodroff wegen einer ſchuld von 60000. fl. vor dem Brabantiſchen Rathe zu Brüſſel belangte, und der ausſpruch im 1655. jahre vor den kläger erfolgte, ſo erſuchte die Brabantiſche Cantzley zu Brüſſel den Rath im Haag um Requiſitoriales und verleihung der Attache zu feilbietung der güther von Leuth, welcher auch öffentliche patente anſchlagen ließ. Da aber dieſe Attache, unter dem vorwande, daß dieſe ſache vor dem Lehn-Hofe zu Falckenſtein, wo ſie ſchon vor dem anhängig geweſen, abgehandelt werden ſollen, und der von Firmund die execution bey der Brabantiſchen Cantzley zu Brüſſel ſub- & obreptitie erſchlichen hätte, wieder eingezogen ward; ſo kam der von Firmund wieder zu Brüſſel ein, und erhielt Requiſitoriales an das Cammer-Gerichte zu Speyer. Dieſes übertrug hierauf dem Hertzoge zu Neuburg als ausſchreibendem Fürſten des Weſtphäliſchen kreiſes die execution, welcher im 1662. jahre Leuth mit eigenen völckern beſetzen ließ. Der Graf von Flodroff aber nahm ſeine zuflucht zu den General-Staaten, die ſich auch der ſache annahmen, und ihn wieder in beſitz zu ſetzen ſuchten, unter dem vorwande, wie das haus und die Herrſchafft Leuth nicht auf des Reichs grunde und boden läge, ſondern ein afterlehn vom ſchloſſe Falckenburg wäre, von dem es die belehnung holen müſte; ſo hätte auch der Freyherr von Firmund, nachdem er zu Brüſſel im contradictorio Judicio wider den Grafen von Flodroff ein urtheil zu ſeinem vortheil erhalten, ſolche nach der hand an den Rath von Brabant im Haag ſchon ſubmittiret. *Lundorp.* act. publ. tom. VIII. lib. IX. c. 174. 194. *Schwed.* l. c. Es thaten zwar die zu Franckfurt verſammelte Königl. Franzöſiſche, auch Chur- und Fürſtliche Abgeſandten im nahmen ihrer Herren dar, daß Leuth unſtreitig unter des Reichs hoheit gelegen: und wenn es gleich, welches man aber dahin geſtellet ſeyn lieſſe, ein Falckenburgiſches lehn wäre, ſo bewieſe es doch keine hoheit und ober-herrſchafft; daher man wider die Pfaltz-Neuburgiſchen nichts thätliches vornehmen, ſondern ſie in ausübung deſſen, was zu handhabung der gerechtigkeit gehörte, ungeſtört laſſen möchte. *Lundorp.* l. c. 175. *Schwed.* l. c. Deſſen ungeachtet blieben die General-Staaten bey ihrem vorigen entſchluſſe, und trieben die Pfaltz-Neuburgiſchen völcker mit gewafneter hand aus dem beſitze. *Lundorp.* l. c. 184. ſeqq. 192. ſeqq. *Schwed.* l. c. Den fernern verlauf der ſachen weiß man nicht. *Univ. Lexicon.*

Leutinger, (Nicol.) war zu Alt-Landsberg in der Marck Brandenburg im jahr 1547. gebohren, und von ſeinem vatter gleiches nahmens, der an dieſem orte Prediger war, deſſen letztere erben er auch mit aufgezeichnet, ſehr wohl erzogen. Im 14. jahre ſeines alters ward er, als er erſtlich die ſchulen zu Bernau und Spandau beſuchet hatte, aus beſonderer gnade Churfürſt Auguſts zu Sachſen auf die Fürſten-ſchule nach Meiſſen geſchicket, allwo ihm durch den berühmten Rectorem, Georg. Fabricium, die liebe zur Hiſtorie und Poeſie beygebracht wurde. Als er allhier nur 3. jahr ausgehalten, ſchickte ihn ſein vatter nach Wittenberg auf die Univerſität, welche er aber nach einiger zeit wegen des Crypto-Calviniſmi, und da der Churfürſt zu Brandenburg einen befehl ergehen ließ, daß die landes-kinder nicht auf auswärtigen hohen ſchulen ſtudieren ſollten, wieder verließ, und nach Franckfurt zog, wo er im 20. jahre ſeines alters Magiſter ward. Im jahr 1571. ward er von dannen zum Rectorat nach Croſſen beruffen, welches er zwar annahm, aber aus groſſer liebe zum reiſen, nach einem halben jahre wieder niederlegte. Doch konnte er dieſen vorſatz aus ermangelung der benöthigten mittel nicht ausführen, und ſahe ſich vielmehr gezwungen, unterdeſſen das Rectorat in Spandau anzunehmen; welches er aber gleichfalls binnen anderthalb jahren verließ. Nachdem er einige Pfarr-dienſte zu Fürſtenwalde und Trebin, auch eine vortheilhaffte heurath ausgeſchlagen hatte, gieng er, ohne vorwiſſen ſeines vatters, nach Wittenberg, von da er eine reiſe nach Italien vornahm. Nach ſeiner im jahr 1580. geſchehenen rückkunft ließ er ſich zu Wittenberg nieder, und gab die fünf Libros Carminum heraus, in welchen unter andern die leben aller Brandenburgiſchen Churfürſten in Lateiniſchen verſen enthalten waren, und einen vorſchmack derer von ihm vor geraumer zeit entworffenen Brandenburgiſchen geſchichte abgeben ſollten. Hierdurch recommendirte er ſich bey Churfürſt Johann Georgen dermaſſen, daß er ihm eine Pfarr-ſtelle in ſeiner vatter-ſtadt Landsberg gab. Er war aber nicht drey volle jahre dabey, als er, unter dem vorwande von allerhand zwiſtigkeiten, dieſes amt ebenfalls quittirte, und ſich wieder nach Wittenberg in der abſicht begab, daſelbſt die Doctor-würde in der Theologie anzunehmen. Von da that er abermals eine reiſe durch Italien, Franckreich, Spanien, Engelland, Holland, Dänemarck, Norwegen, Schweden, Liefland, Preuſſen, Polen und Böhmen, da man ihm denn an verſchiedenen orten, Höfen und Academien vortheilhaffte bedienungen antrug, inſonderheit aber König Fridericus II. von Dänemarck, dem er ſeine carmina zuſchrieb, ihn zu Friedrichsburg zum Poeta laureato und Ritter ernennte, worauf er im jahr 1587. wieder nach Wittenberg kehrte, und daſelbſt ſeine unterwegs geſammlete nachrichten in ordnung brachte. Im jahr 1592. gieng er zum dritten mal nach Italien; da er aber das unglück hatte unter der zeit alle ſeine hinterlaſſene ſachen, bibliotheck und papiere zu verlieren. Denn als er ſich eben zu Siena aufhielt, kam zu Wittenberg ein falſches geſchrey aus, als wenn er in Italien geſtorben wäre. Hierzu fügte ſich, daß eben damals, auf hohen befehl, bey der Univerſität zu Wittenberg wegen des Crypto-Calviniſmi eine allgemeine viſitation angeſtellet ward, und weil Leutingern einige feinde in abweſenheit deſſelben gleichfalls beſchuldigten, ſein zimmer von der Univerſität erbrochen, und ſeine bücher, ſchriften und meublen durch öffentliche auction diſtrahiret wurden; wovor er aber bey ſeiner bald erfolgten wiederkunft nicht die geringſte ſatisfaction bekommen. Nach der zeit nahm er abermals vom jahre 1603. bis 1610. unterſchiedene reiſen nach Franckreich, Schleſien, Preuſſen, Jülich vor, bey welchen er vieles ungemach ausſtehen muſte, und mehr als einmal in lebens-gefahr geriethe. Die letzte geſchahe nach Dänemarck, nach deren endigung er endlich zu Oſterburg in der Marck, im april des jahrs 1612. im 64. jahre ſeines alters ſtarb. Er war von einer ſtarcken und dauerhafften natur, wie er denn niemals kranck geweſen, und dabey eines choleriſch-melancholiſchen temperaments, welches er, gleichwie in ſeiner aufführung, alſo auch in ſeinen ſchrifften deutlich genug zu erkennen gegeben. Jene brachte ihm viel feinde und verdruß, dieſe aber zeugen vielmals von einer ſehr groſſen bitterkeit gegen diejenigen, welche er als ſeine beleidiger anſahe; darunter vornemlich der ebenfalls berühmte Brandenburgiſche Hiſtoricus, Andr. Angelus, geweſen. Indeſſen verdienen doch dieſe letztere groſſes lob, unter welchen ſeine Commentarii de Rebus Marchicis, und ſeine Topographia Marchiæ vornemlich zu mercken ſind. Er hat darinn die Märckiſche hiſtorie mit groſſem fleiſſe abgehandelt, und in einem netten Lateiniſchen ſtilo verfaſſet, weil er aber dieſe beyden wercke in mehrere theile abgeſondert, und nach ſeiner unbeſtändigen lebens-art davon bald einen hier, bald einen dorten und zwar auf eigene koſten zum druck befördert; iſt es dadurch geſchehen, daß man nicht leicht in einer bibliotheck dieſes werck vollſtändig beyſammen angetroffen, und alſo auch nur die einzeln bände davon ſehr theuer bezahlet worden. Endlich iſt im jahr 1729. zu gleicher zeit eine gedoppelte auflage von ſeinen ſchriften zum vorſchein gekommen; davon die eine durch Küſtern beſorget, zu Dantzig oder vielmehr zu Franckfurt in 4.; die andere aber, welche Krauſe beſorget hat, zu Wittenberg, oder, wie der titul mit ſich bringet, zu Leipzig und Franckfurt, ebenfalls in 4. aufgeleget iſt. Dieſer letztern hat ein ungenannter eine umſtändliche nachricht von dem leben Leutingers beygefüget. Es ſind derſelben auch die übrigen kleinen wercke des Leutingers, ingleichen des Zach. Garcäi bisher ungedruckte ſchrift, welche Succeſſiones & Res geſtæ Præſidum Marchiæ Brandenburgenſis betitelt wird, nebſt Garcäi leben beygefüget. Des Leutingers reiſe-journal, auf welches er ſich öfters beziehet, iſt allem anſehen nach verlohren gegangen. *Lizelius*, hiſt. Poet. Græcor. Germ. p. 180. ſeqq. *Act. Erudit.* 1729. p. 458. ſeqq.

Leutmann, (Johann George) ward den 30. nov. an. 1667. zu Wittenberg gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Halle geleget, hat er die Univerſität Wittenberg bezogen, allwo er Theologiam ſtudirte, und ſich zugleich mit groſſem fleiſſe auf die mathematiſchen und mechaniſchen wiſſenſchafften geleget. An. 1694. ward er Paſtor zu Dabrun, in der Inſpection Wittenberg. Weil er hierauf viele proben ſeiner erkänntnis in der Mechanic und Mathematic ablegte, ward er an. 1725. von der Rußiſchen Kayſerin Catharina zu einem Profeſſor Mechanices und Optices der neuen Academie der wiſſenſchafften zu Petersburg verlanget. Jedoch er wollte den beruf nicht anders als mit der bedingung annehmen, daß ihm nach 5. jahren verſtattet würde, wieder nach Sachſen zu kehren. An. 1726. den 7. junii iſt er von Dabrun abgereiſet, und darauf mit ſeiner familie glücklich in Petersburg angelanget, auch die erhaltene Profeſſion bis an ſein ende, weil ihm die luſt

wieder nach Sachſen zu kehren, vergangen, mit vielem ruhme verwaltet. An. 1733. ward er nach Moſcau geſchickt, um bey dem dortigen müntz-weſen einige dienſte zu thun. Er ſtarb im frühlinge an. 1736. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Vollſtändige Nachricht von den Uhren, und derſelben Verfertigung, Halle 1718. in 8. Neue Anmerckung vom Glaß-ſchleiffen, Wittenberg 1719. in 8. Noſce te ipſum & alios, oder die Wiſſenſchafft ſich ſelbſt und andere zu erkennen, Wittenb. 1719. in 8. Vulcanus famulans, oder ſonderbare Feuer-Nutzung, Wittenberg 1729. in 8. Der vollſtändigen Nachricht von Uhren erſte Continuation, Halle 1721. in 8. Trifolium utile; Drey unentbehrliche Nothwendigkeiten in einer ſtadt, Wittenb. 1724. in 8. Inſtrumenta Meteorognoſiæ inſervientia, Wittenberg 1725. in 8. Geometria repetita, oder kurtz gefaßte geometriſche Grundlehren, Wittenb. 1725. in 8. Nachrichten von gezogenen Büchſen, und etliche rare Anmerckungen vom Schieſſen, Petersburg 1733. in groß 4. Hiernächſt hat er viele curiöſe Obſervationes Mechanicas & Opticas, als: de Bilancibus & novis Inventis ſtaticis, Anamorphoſeos poliedricæ Conſtructionis Methodum; Obſervationes & Experimenta ad rem ſclopetariam pertinentia &c. den Actis Academiæ Petropolitanæ einverleibet. Ranft, geneal. Archivar. St. XXVI. p. 441. ſeqq.

† Leutrum; (von) Bey dieſem vornehmen adelichen geſchlechte iſt tom. III. p. 151. b. die abtheilung der annoch floriſirenden zwey haupt-linien unrecht angegeben, und ein fehler begangen worden. Dann Ernſt Friedrich Leutrum von Ertingen, Hochfürſtlich-Baden-Durlachiſcher Geleits-Hauptmann, ſtifftete die Erneſtiniſche linie. Deſſen ſohn war Ernſt Ludewig, Kayſerlicher Rath und Director der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben am Neckar; der enckel aber iſt, Ernſt Friedrich, Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Landvogt der obern Marggraſſchafft. Carl Leutrum von Ertingen hingegen, des obgedachten Geleits-Hauptmanns, Ernſt Friedrichs, leiblicher bruder, und Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Cammer-Juncker und Forſtmeiſter, richtete die Caroliniſche linie auf. Von ihm iſt gebohren Friedrich Chriſtoph, zuerſt Hochfürſtlich-Baden-Durlachiſcher, nachmals Hertzoglich-Würtembergiſcher Forſtmeiſter am Stromberg, Herr auf Würmbdüren und Domeneck, ꝛc. welcher mit ſeiner erſten gemahlin einer Gräfin von Diemantſtein gezeuget: 1.) Carolum Magnum, den bekannten Königlich-Schwediſchen und Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenant und nachmaligen Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ſo mit einer Baroneſſe von Bodenhauſen vermählet geweſen, aber an. 1738. zu Wien verſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft hinterlaſſen. 2.) Eleonoram Polixenam, ſo nach ihres erſten gemahls des geweſenen Kayſerl. Generals, Barons von Elſtern, tode ſich mit einem Grafen von Schönburg verheurathet. Mit ſeiner zweyten gemahlin Anna Juliana, Baroneſſin von Gemmingen, hatte er viele kinder, darunter 1.) Friedrich, dermalen Königlich-Sardiniſcher Brigadier. 2.) Philipp Chriſtoph, geweſener Kayſerl. Hauptmann unter dem Graf-Harrachiſchen regimente, und letztmaliger Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Cammer-Herr, Oberſt-Lieutenant von dem leib-regiment zu fuß, und Forſtmeiſter zu Heidenheim, iſt vermählet mit einer Baroneſſin von Carveil. 3.) Juliana Magdalena, lebet im eheſtande mit Auguſt Philipp, Edlen von Bruggen auf Schatthauſen. 4.) Sophia Charlotta, hat zum ehegemahl Friedrich Ludwig, Baron von Freudenberg auf Mönchzel, ehemaligen Hochfürſtl. Würtembergiſchen Rittmeiſter von der garde, und jetzigen Chur-Pfältziſchen Major und Commendanten zu Dillſperg. 5.) Johanna Friderica, iſt verheurathet mit Johann Reinhard, Baron Schwertle von Burttenbach, Hochf. Baden-Durlachiſchen Cammer-Junckern und Granadier-Lieutenant vom Schwäbiſchen kreiſe. 6.) Johann Ludwig, geweſener Kayſerl. Rittmeiſter unter dem Graf Carl-Palffiſchen küraßier-regimente, hatte zur gemahlin Erneſtinen gebohrne Gräfin von Harrach, und blieb nach vielen empfangenen bleſſuren in der ſchlacht bey Grotzka in Ungarn, an. 1739. 7.) Wilhelmina Maria, iſt vermählet mit Otto Dieterichen, Baron von Penz auf Beus, Hochfürſtlich-Würtembergiſchen Cammer-Herrn und Oberſt-Lieutenant des leib-regiments zu fuß. 8.) Eleonora Chriſtina, war die ehegemahlin weiland Johann Ferdinands, Barons von Teſſin auf Hochdorf, geweſenen Capitains vom Schwäbiſchen kreiſe. Mit der dritten gemahlin, Catharina, Baroneſſin von Rinthberg, hatte er keine kinder, und ſtarb an. 1725. *Manuſcript.*

Lewis, eine inſul, ſo erſt an. 1735. von einem Engelländiſchen Capitain dieſes nahmens, welchen ein ſturm dahin verworffen hatte, entdeckt worden, gegen Georgien in America gelegen, iſt voller ſchöner felder, blumen und bäume. Die einwohner gehen nackend und mit federn gezieret, führen auch pfeil und bogen, ſind aber gegen die fremden ſehr liebreich. Schon an. 1718. iſt ein Franzos, nahmens Lovſel, dahin verworffen, und nach ſeinem tode von den einwohnern gleich vor ſeiner hütte beerdiget worden. Nach deſſen hinterlaſſener nachricht möchte die inſul 20. meilen groß ſeyn, und viele minen hegen. Es ſoll auch vom gedachten Engliſchen Capitain eine ſchantze daſelbſt angeleget worden ſeyn. Staats-*Secret.* XX. p. 745. ſeqq.

Ley, (Johann) ein Puritaniſcher Prediger, war zu Warwick an. 1583. den 4. febr. gebohren, bekam zu Cromwels zeiten austrägliche bedienungen, und ſtarb an. 1662. den 16. may, als er ſich durch gar zu ſtarckes reden eine ader im leibe zerſprenget hatte. Er hat in ſeiner mutter-ſprache eine Schutz-ſchriſt vor die Anmerckungen der Genfer über die Bibel; Anmerckungen über den Pentateuchum; vom Rechte der Zehnden; vom Sabbathe, u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Leyre, oder Letra, war vormals eine uralte Königlich-Däniſche reſidentz und haupt-ſtadt, 1. meile von Rotſchild nach ſüd-weſt gelegen, davon man aber heutiges tages nur noch einige merckzeichen daſelbſt antrifſt. Unter andern befindet ſich auch ein groſſer ſtein darunter, der einem lehnſtuhl nicht unähnlich iſt, den man Kongſtolen oder den Königlichen ſtuhl nennet, weil die Könige von Dänemarck vor alters allda gecrönet worden ſind. Auf demſelben platz der Leyer, deſſen grundriß beym Wormio antiquitat. Dan. p. 21. und beym Stephanin in notis ad Sax. zu ſehen, iſt in den Heydniſchen zeiten eine gar groſſe und ſolenne opferung gehalten worden, maſſen man allda alle 9. jahr 99. menſchen und eben ſo viel pferde, hunde und hanen zu ſchlachten und dem götzen zu opfern pflegte. *Dithmar.* chron. I. p. 12. *Pontoppidani* theatr. Dan. P. I. p. 108.

Leyſer, ſiehe Lyſerus im Lexico und im Supplement.

Leyte, oder Leytel, eine der Philippiniſchen inſuln, liegt 20. meilen nordwärts von Mindanao, hat ungefehr 100. meilen im umkreiſe, und wird durch die meer-enge von Juanilo von Samar abgeſondert. Mitten durch die inſul gehet ein gebürge, welches eine groſſe veränderung in der lufft verurſachen ſoll; ſintemal oft an einer ſeite eine groſſe kälte, an der andern die gröſſeſte hitze iſt. Van Goch, Staat von den Philippin. inſuln, 3. p. 15. c. 12. p. 59.

Lhyn, ein vorgebürge oder eine ſchmale halb-inſul in North-Wales, in Caernarvonshire, ſo ſich ſüd-weſtwärts weit in die Irrländiſche ſee erſtrecket, und mehr ebenes land und gröſſere felder hat, welche einen überfluß an gerſten haben, als der übrige theil der provintz. Es ſind nur zwey kleine ſtädte auf dieſem vorgebürge merckwürdig, nemlich: Pwlh-hell, oder Pullhelo und Neoin. Die andern ſtädte, die vielleicht daſelbſt floriret haben, ſind zu der zeit zerſtöret worden, als Hugh Graf of Cheſter, Robert of Rutland, und Guarin of Salop dieſes vorgebürge ſo verwüſtet haben, daß es ſieben jahr leer und wüſte gelegen. *Camden* Brit. p. 664. welcher es für des Ptolemäi Canganum, oder, wie es andere nennen, Janganam, nach deſſen meynung aber am richtigſten Langanum, hält, worunter andere das heutige Branchipult-Point verſtehen.

Liaon, oder Leon, (Eduard Nunnez de) ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, von Ebora, welche ſtadt er in ſeiner Deſcriptione Luſitaniæ, c. 88. vor ſein vatterland ſelber ausgiebt, lebte um an. 1600. war Königlich-Portugieſiſcher Rath zu Liſabon, und ſchrieb in Portugieſiſcher ſprache: Primeira Parte das Chronicas dos Reis de Portugal, Liſabon 1600. in fol. Ortografia da Lingoa Portugueſa, ibid. 1576. in 8. Origem da Lingoa Portugueſa, ibid. 1606. in 4. Genealogia Verdadeira dos Reis de Portogal, ibid. 1590. in 4. Deſcripçaon do Reyno de Portogal, ibid. 1610. in 4. ſo zwar erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; in Lateiniſcher ſprache hat man von ihm: Cenſuras in Libellum de Regum Portugalliæ Origine, qui Fratris Joſephi Texeiræ nomine circumfertur, ib. 1585. in 4. dabey zugleich ſein buch: de vera Regum Portugalliæ Genealogia mit beygedruckt. Er hat auch noch zu einigen andern wercken in ſeiner obangezogenen Deſcriptione c. 85. & 87. hoffnung gemachet, welche Elogios de Varones iluſtres und Catalogo dos Santos de Portugal ſeyn ſollen, und deren er auch bereits in ſeiner Deſcriptione c. 60. erwehnung thut, ob er ſie aber würcklich zu ſtande gebracht, davon finden ſich zur zeit keine ſpuren. *Anton.* bibl. Hiſp.

Liaſto, (Lago) ein kleiner ſee oder Golfo auf der inſul Sardinien, bey dem einfalle des fluſſes Cedro in das meer, unweit der ſtadt Sargano. *Maty*, Dict. An demſelben war auch ehemals der Portus Luguidonis, oder Locomi.

Libavius, (Andr.) ein Medicus und Chymicus, gebürtig von Halle in Sachſen, war anfangs an. 1588. Profeſſor Hiſtoriarum und Poeſeos zu Jena, ward hernach an. 1591. Gymnaſiarcha zu Rotenburg, und endlich an. 1605. der erſte Director des Gymnaſii Caſimiriani zu Coburg, allwo er auch im jahr 1616. geſtorben. Er hat auſſer verſchiedenen chymiſchen ſchrifften, in welchen er öfters den nahmen Baſilii de Varna gebrauchet, als da ſind: Epiſtolæ Chymicæ, lib. III. Syntagma Arcanorum Chymicorum, Franckfurt 1615. in fol. Praxis Alchymiæ Partes IV. ſingularium; Comment. in R. Lullium & Arnoldum Villanovanum; Contemplatio de Univerſitate & Originibus Rerum ſecundum Hiſtoriam Hexaemeri Moſaici; de Medicina veteri adverſus Mich. de Alchymia; Alchymia triumphans contra Riolanum; Commentationum Metallicarum lib. IV.; Ars probandi Mineralia, lib. II.; de Analogia Philoſophorum contra Goclenium; de Impoſtura Unguenti armarii; Dialecticæ emendatæ lib. II.; Quæſtionum Phyſicarum controverſarum inter Peripateticos & Ramæos Tractatus; weiter Defenſio pro Ariſtotele contra Ramiſtas; noch einen band Lateiniſcher gedichte von mancherley art; ingleichen Tr. de Colloquio Ratisbonenſi contra Gretſerum; und einen tractat vom Liebenſteiniſchen Sauerbrunnen, gedruckt zu Coburg 1610. hinterlaſſen. *Freber.* theatr. vir. erudit. clar. III. p. 1334. ſeq. *Witte. Zeumer.* vit. Profeſſ. Jenenſ. IV. 40. p. 51. ſeq.

Liberg, (Didericus) ein Holländiſcher Medicus und Poet im 17. jahrhunderte, durchreiſete Franckreich und Engelland, practicirete im Haag, ſtarb daſelbſt an. 1705. im 80. jahre, und hinterließ viel ſchöne Lateiniſche und Holländiſche gedichte. Die Lateiniſchen hat Arn. Henr. Weſterhof an. 1718. zuſammen heraus gegeben, und will dergleichen auch mit den Holländiſchen thun. Gelehrte Zeitungen, 1718. p. 619. ſeq.

Libergr, (Marin) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Belowle-Trichard in der Diœces von Mans gebürtig, und lebte in der andern helfte des XVI. ſæculi. Er war anfänglich Profeſſor Juris zu Poitiers, nachhero aber zu Angers, an welchem letztern orte er in beſonderer hochachtung ſtund, daß er bey dem anfange der Ligue einen zweymahligen aufſtand des volcks, allein durch ſeine gegenwart zu ſtillen vermochte. Aus dieſer urſache wurde er auch nachgehends, da ſich die ſtadt aufs neue dem Könige unterworffen, von dem Marſchall d'Aumont zum Scabino perpetuo in derſelben ernennet, in welcher qualität er auch an. 1595. an den König Henricum IV. eine rede hielt, welche dieſem Monarchen dermaſſen gefallen, daß er ihn darauf nicht allein umarmte, und öffentlich lobte, ſondern auch der Univerſität eine gewiſſe freyheit ertheilte, welche dieſelbe noch heutiges tags zu genieſſen hat. Er ſtarb an. 1599. und hinterließ eine hiſtorie von der belagerung Poitiers, dabey er ſelbſt gegenwärtig geweſen, unter dem titul: Ample Diſcours de ce qui s'eſt fait & paſſé au ſiége de Poitiers l'an. 1569. *Le Long*, bibl. de la France. *Memoir. MSct.*

† **Lichfield and Coventry**, Bißthum. Das Bißthum Lichfield war zu anfang allein geſtifftet, und ſoll von Oswo, Könige von Mercia, an. 656. aufgerichtet worden ſeyn. Der erſte Biſchoff iſt Diwina geweſen. Auf dieſe weiſe währete es unter ſeinen nachfolgern, Cellach, Trumhere, Jarumam, Cedda ꝛc. deren einige ihren ſitz nach Cheſter transferiret haben, bis auf Robert de Limeſey, welcher an. 1102. weil ihm die ſituation von Cheſter nicht anſtunde, den Biſchöfflichen ſitz nach Coventry verſetzet. Von dieſer zeit geht die ordnung der Biſchöffe von Lichfield und Coventry an, als geweſen: an. 1121. Robert Peche, 1129. Roger de Clinton, 1149. Walther Durdent, und ſo weiter bis auf die zeiten Henrici VIII. von dannen ſich die folge dieſer Biſchöffe alſo verhält:

1534. war Biſchoff Rowland Lee, Leg. Doct. folgt:
1543. Richard Sampſon, zuvor Biſchoff von Chicheſter.
1554. Ralf Bayne, S. T. P. dieſer ward an. 1559. entſetzt, und ſtarb bald hernach.
1559. Thomas Bentham.
1580. William Overton, S. T. P.
1609. Georg Abbot, S. T. P. hernach Biſchoff zu Londen.
1610. Richard Nevle, damals Biſchoff von Rocheſter, hernach an. 1613. nach Londen verſetzt.
1613. John Overal, S. T. P. hernach Biſchoff zu Norwich.
1618. Thomas Morton, Biſchoff zu Cheſter, hernach an. 1632. auf Durham transferiret.
1632. Robert Wright, Biſchoff von Briſtol.
1643. Accepted Frewen, S. T. P. an. 1660. zum Ertz-Bißthum von York transferiret.
1661. John Hacket, S. T. P. ſtarb an. 1670. ſeines alters 79. jahr.
1671. Thomas Wood, S. T. P.
1692. William Lloyd, Biſchoff von St. Aſaph, befördert an. 1699. zum Bißthum von Worcheſter.
1699. John Hough, Biſchoff von Oxford.
1717. Edward Chandler, S. T. P.
17.. Richard Smalbroke, S. T. D. *Wharton*, Angl. ſacr. *Godwin. Rymer. Le Neve. Regiſt. & annot.*

LIBICI, oder LEBICI, LEBECTI, LIBICII, LEBYCI, LIBETII, LYBICI, ehemals ein Galliſches volck, welches ſeinen ſitz mit den Lævis zwiſchen den Taurinern und Inſubriern gehabt haben ſoll, mit welchen letztern völckern es in freundſchafft und bündniſſe geſtanden. *Zeiler*. itin. Ital. p. 32. Die haupt-ſtadt derſelben ſoll das heutige Vercelli geweſen ſeyn. *Leander*, deſcr. Ital. *Cluverius*, Ital. antiq. I. 23. *J. G. D. T.* gelegenh. Savoy. und Piemonts, II. c. p. 144. Schauplatz des kriegs in Italien, 1702. abth. II. p. 194. *Zeiler*. l. c. p. 32. 42. Nächſt dem Lomello und Cozo, oder wie dieſe drey bey den Alten heiſſen, Vercellä, Laumellum und Cutiä. *Ptolemæus. Plinius*, hiſt. nat. III. 17. *Peutingeri* tab. ap. *Polyb.* ſeq. II. 17. heiſſen ſie Lebecii. Cluverius, l. c. ziehet auch hieher des Livii XXI. 38. Libui, oder, wie andere haben, Lebuis; dieſer meynung ſcheinet eben der Livius, V. 35. zu widerſprechen, allwo er ſaget, daß die Libui diejenige gegend inne gehabt, wo hernach Brixia und Verona geſtanden haben. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 9. §. 95.

Libna, oder **Labana**, **Lebna**, **Lobana**, **Lomna**, ehemals eine Königliche ſtadt zwiſchen Eglon und Makeda, die Joſua gewann, den König ſamt allem volcke darinn todtſchlug, und ſie folgends den kindern Juda übergab. Joſ. X. 29. ſeqq. XII. 15. XV. 42. Dieſe räumeten ſie ferner den Leviten ein. Joſ. XXI. 13. 1. buch der Chron. VI. 57. Zur zeit des Königs Joram fiel Libna von dem Reiche Juda ab. 2. buch der Könige VIII. 22. 2. buch der Chron. XXI. 10. *Joſephus*, *Iudaic.* Ἀρχαιολογ. IX. 5. n. 1. Zur zeit des Königs Hiskiä ward dieſe ſtadt von Sanherib, dem Könige von Aſſyrien, belagert. 2. buch der Könige, XIX. 31. Eſ. XXXVII. 8. Zur zeit Hieronymi war Lobna ein dorf, im gebiethe der ſtadt Eleutheropolis gelegen. *Hieronymus*, de loc. Ebr. Dappers beſchreib. Paläſt. p. 246. *Cellarius*, notit. orb. antiq. III. 13. §. 172.

Libolo, eine landſchafft in Nieder-Aethiopien, der landſchafft Quiſana gegen mittag gelegen, ſtöſſet gegen morgen an Monomotapa, gegen mittag aber an das Bengaliſche gebiethe, und iſt in verſchiedene land-ſtriche, deren nahmen aber unbekannt ſind, getheilet, wiewol die Portugieſen ſchon vor vielen jahren mehr als 30. davon unter ſich gebracht haben. Es befindet ſich eine groſſe menge viehes, auch wilder thiere und vögel, ſonderlich aber viel bienen darinn. Dappers beſchreib. Africä, p. 598.

LIBONOTHANI, oder LIBANOTHI, LIBONOTHI, ein gewiſſes volck, ſo ehemals Libonothien bewohnet. Nach Eraſmo Stella, de orig. Tubant. &c. ap. *Mencken*. ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 2052. iſt es ein theil der Cheruſcen. Doch iſt gleichwol nicht wenig dabey zu bedencken, da eben derſelbe will, es habe von einem Fürſten Libanotho, der zu Arminii zeiten gelebet, und unter ſelbigem geſtanden haben ſoll, den nahmen. Was aber bey Libonothien erinnert wird, daß es vielmehr von Lipa oder Leipzig der haupt-ſtadt den nahmen haben möge, mag wohl auch hier ſtatt finden. Gäbe man auch gleich zu, daß dieſes volck ehemals einen Fürſten, nahmens Libanothum, gehabt hätte, ſo würde doch deswegen nicht folgen, daß das volck eben daher ſeinen nahmen angenommen haben ſollte. Daß es aber ehedeſſen einen engern begriff in anſehung der landſchafften gehabt, und ſich unter einem Fürſten dieſes nahmens, wie Eraſmus Stella, l. c. p. 2043. will, weiter ausgebreitet, auch bis an die Elbe und Saale die benachbarten völcker unter den fuß gebracht habe, kan man um ſo viel eher eingeſtehen, da theils die nachrichten von den mittlern zeiten noch ſehr mangelhafft ſind, theils auch dieſer völcker nahme mehr vor Wendiſch als Teutſch zu halten iſt. Will man den nahmen von einem Cheruſciſchen volcke, Libonici genannt, wie Eraſmus Stella, l. c. p. 2043. und Garzo, de bell. Frid. Admorti l. 2. §. 6. bey Hofmannen ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 37. und bey Mencken, l. c. p. 1020. wollen, herleiten, ſo hält Albinus in der Meißniſ. land-chron. 14. p. 1080. dieſen nahmen billig bis auf weitern beweis vor erdichtet. *Univerſ. Lexicon.*

Libonothia, oder **Libonotria**, **Libanothia**, **Libanothria**, war ehemals ein gewiſſer land-ſtrich in dem heutigen Meiſſen, deſſen einwohner Libonathani u. ſ. w. genannt wurden. Einige belegen das geſamte Oſterland mit dem nahmen Libonotria. Albinus, Meißn. land-chron. 14. p. 183. *Eccard.* hiſt. geneal. Princ. Sax. ſup. p. 231. Einige nennen nur einen theil deſſelben oder das land Pleiſſen alſo, worunter jedoch Brotuff, chron. Merſeb. l. 3. Anhalt. II. 9. das geſamte Oſterland, dem er aber zu enge grentzen ſetzet, verſtehet. *Manlius*, comment. Luſat. III. §. 2. apud *Hofman*. ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 194. *Albinus*, l. c. 4. p. 45. Junckers anleit. zur mittlern geogr. P. II. c. 5. p. 268. Einige unterſcheiden es gar vom Oſterlande, wovon Juncker, l. c. nachzuſehen. Es kan alſo auch nicht fehlen, daß nicht die grentzen verſchieden angeſetzet werden ſollten. Alſo ſetzen einige dieſelben zwiſchen der Saale und Mulde und über die Elſter. *Langius*, chron. Citiz. apud *Piſtor*. ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1239. *Garzo*, de bell. Frid. Admorſi l. 2. apud *Hofman*. l. c. tom. I. P. I. p. 27. & ap. *Mencken*. ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1022. *Albinus*, l. c. 14. p. 180. *Manlius*, l. c. apud *Hofman*. l. c. Andere geben dieſem lande die Mulde, Pleiſſe und Elſter zu grentzen, und wollen, daß ſie ſich erſt unter ihrem Heerführer Libonotho bis an die Saale und Elbe zwiſchen der Elſter und Mulde ausgebreitet haben. *Eraſmus Stella*, de orig. Tubantin. &c. apud *Mencken*. l. c. tom. III. p. 2043. 2051. *Manlius & Brotuff.* ll. cc. *Albinus*, l. c. 14. p. 183. Sonſt rechnet man zu den ältern einwohnern dieſes Libonothiens die Herdanos, Eudaſes, Varinos und Suardones, die hernach mit dem gemeinen nahmen der Sorben beleget worden ſeyn ſollen. *Eraſmus Stella*, l. c. p. 2043. *Garzo & Langius*, ll. cc. Man kan auch wohl leichte zugeben, daß dieſe völcker ehemals, wo nicht auf einmal, doch nach und nach, dieſe landſchafft beſeſſen, daß ſie aber hernach eben die ſogenannten Sorben geweſen ſeyn ſollen, wird niemand glauben; man müſte denn wollen, es ſey nur alſo zu verſtehen, daß die überbliebenen von dieſen völckern bey der überhand nehmenden macht der Sorben ihren nahmen vollends verlohren hätten, und dieſen beygezehlet worden. Was aber den nahmen Libonothiens anlanget, ſo wollen ihn einige von einem Fürſten Libonotho, andere von den Libonicis, noch andere aber von Λιψ und Νότος, oder dem ſüd- und weſt oder vielmehr ſüd-ſüd-weſt-winde herholen. *Garzo*, l. c. II. §. 6. *Stella*, l. c. p. 2043. *Eccard. & Manlius*, ll. cc. Aber zu geſchweigen, daß man nicht weiß, was von Libanotha und den Libonicis zu halten ſey, auch der Libanothus ſich, wie Albinus, l. c. p. 180. ſelbſt angemerckt, nicht allerdings auf dieſes landes gelegenheit ſchicket, zumal wenn es den nahmen von den Thüringern haben ſollte; ſo thut man wol nicht unrecht, wenn man mit Hofmannen not. n. ad Manlium, l. c. 3.

p.194. davor hält, es habe von Leipzig, ſo von Lips oder Linde benannt worden, den nahmen, ſintemal dieſes, wie man einſtimmig davor hält, der haupt-ort dieſes landes geweſen. Daher laſſen ſich auch vielleicht die meynungen derjenigen vereinigen, welche ihm bald weite, bald enge grentzen ſetzen, wenn man bedencket, daß einige den begriff nur ſo weit erſtrecket haben, als kein anderer anſehnlicher ort auſſer Leipzig darinn vorgekommen, andere aber das gantze land, worunter dieſes der hauptort geweſen, in betrachtung gezogen haben; zu geſchweigen, daß dieſes landes grentzen wegen der kriege bald weitläufftig, bald enge geweſen ſeyn können. Daß die Eudoſes darinn gewohnet haben, will Stella mit dem dorfe Euderitſch bey Leipzig beweiſen, welches noch daher den nahmen haben ſoll. Es ſoll auch nach Stella, l. c. p. 2052. der ort Lodenitz von den Libonothen den nahmen haben. Liboneum ad Molpii ripam wird bey Eraſmo Stella, l. c. p. 2052. gleichfalls unter den orten dieſer landſchafft erwehnet, und iſt ohne zweifel Lippen im Anhalt-Deſſauiſchen. *Univerſal-Lexicon.*

Libonothus, ſoll nach einiger erzehlung ein alter Fürſt ſeyn, deſſen mutter Liba geheiſſen, welcher nicht allein Leipzig in Meiſſen angeleget, und nach ſeiner mutter genannt, ſondern auch eine gantze landſchafft Libonothia von ſich benannt haben ſoll. *Eraſmus Stella*, apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 2052. *Garzo*, de bell. Frid. Admorſi, l. 2. §. 6. apud *Hofman.* ſcript. rer. Luſat. tom. I. P. I. p. 37. & ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 1020. Einige machen ihn zu einem Feldherrn unter dem Teutſchen Heerführer oder Fürſten Arminio, der die Hermundurer aus dieſer gegend vertrieben, und ihn dieſer landſchafft vorgeſetzet haben ſoll; welches aber, wie billich, ebenfalls vor ein getichte gehalten wird. Albinus, Meißn. land-chron. 14. p. 180. *Paullini* ann. Iſenac. in ſyntagm. rer. Germ. p. 56. Vermuthlich iſt am wahrſcheinlichſten, daß er ein Heerführer der Wenden in der landſchafft Libonothien, unter welchem ſich dieſe weiter ausgebreitet, und die benachbarten völcker unter ſich gebracht haben, geweſen ſey.

Licetus, (Joſephus) Fortunii Liceti vatter, ein Medicus zu Genua und Profeſſor, ſchrieb im Italiäniſchen Dialogum de Genitalium Uſu & Dignitate. *Fortunius Licetus*, de proprior. lib. hiſt. l. p. 6. *Welſch.* ſpec. ſuppl. ad bibl. Geſn. Siml. Friſ. *Schelhornii* amœnitat. litt. tom. VI. p. 504.

Lichtenau, eine Herrſchafft am fluſſe Michel in Oeſterreich, den Grafen von Weintzenſtein zuſtändig, iſt ohne zweifel eine mit der, von welcher nach Speners op. Herald. part. ſpec. lib. II. c. 8. p. 524. ein Freyherr von Schifer den titul geführet. *Univ. Lexicon.*

Lichtenau, eine kleine ſtadt im Paderborniſchen, in der Herrſchafft Brackel. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 57. *Hamelman.* delin. urb. & oppid. Weſtphal. in opp. p. 78. Sie ward ehemals von einem Grafen von der Marck, der Friedrichen von Valberg gegen das Stiſt beyſtunde, in die aſche geleget. *Krantzius*, Metrop. X. 49. *Hamelmann.* hiſt. Com. de Marca opp. p. 528.

Lichtenau, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches in dem ſogenannten Mühl-Viertel, nahe bey dem marckt-flecken Haßlach in einem tiefen grunde lieget. An. 1440. hat es Martin von Gedt mit Urſula, einer tochter Wolfgangi Jörgers, erheurathet, worauf es bey deſſen nachkommen bis zu anfange des XVII. ſæculi geblieben, da es an Henricum Hörleinſperger gekommen. Als aber mit demſelben ſein geſchlecht ausſtarb, gelangte es durch deſſen tochter Eliſabeth Hörleinſpergerin an den Freyherrn Dietmayer Schifer. Dieſes letztern enckelin Anna Eliſabetha, Sigismundi Schifers tochter, hat es ihrem gemahl, Johanni Secundo, Grafen von und zu Weintzenſtein, Maria Gabriela, Gräfin zu Weintzenſtein aber an. 1728. Joſepho, Grafen von Welſperg und Primör, zugebracht. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 801.

Lichtenberg, ein ſchloß in Unter-Crain, vier meilen von der ſtadt Laybach, und nur einen muſqueten-ſchuß von Wagensberg auf einem ziemlich hohen hügel gelegen; hat aber wegen der umherliegenden berge keine beliebte ausſicht; welches jedoch durch die im ſommer hier herum befindliche kühle luft wieder erſetzet wird. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 337. Tromsdorffs accur. neu und alte geogr. von Teutſchl. 1. p. 34. Es iſt auch hier herum das land mit obſte und andern früchten gleichſam beſäet. *Valvaſor*, l. c. p. 337. ſeq. Sonſt iſt es das ſtamm-haus eines beſondern geſchlechts, dem es auch lange zugeſtanden. *Valvaſor*, l. c. p. 337. Hierauf kam es zu anfange des 15. jahrhunderts durch Veronicam von Lichtenberg an Balthaſar Wagen von Wagensberg, endlich aber ebenfalls durch heurath an die Schwaben. Dieſe haben es ungefehr um die mitte des vorigen jahrhunderts käuflich an George Khevſelln überlaſſen, der daſſelbe durch ſeine bauren einreiſſen ließ. *Valvaſor*, l. c. p. 337. Von dieſem geſchlechte kauffte es im 1672. jahre Johann Weichard Valvaſor, der die noch übrigen ſteine bey dem ſchloſſe Wagensberg angewendet hat. *Valvaſor*, l. c. p. 339. Nur einen ſteinwurf vom ſchloſſe iſt ein ſchöner brunnquell anzutreffen, der jedoch nachgehends verſchüttet worden. Valvaſor hat ihn zwar wieder räumen laſſen, und beſchreibet auch deſſen beſchaffenheit, doch iſt er nachgehends aufs neue verſchüttet worden. *Univ. Lexicon.*

Lichtenberg, (Conrad von) aus einem anſehnlichen geſchlechte im Elſaß entſproſſen, ward an. 1273. Biſchoff zu Straßburg. Von Königshoven, Elſaß- und Straßb. chron. 4. p. 256. Er wird zwar ſonſt in der ordnung der Biſchöffe zu Straßburg als der III. dieſes nahmens angeſetzet, auf ſeinem grabmahle aber der II. genannt, und mag dieſes daher kommen, weil der, ſo an. 1280. verſtorben, und ſonſt der I. geweſen, noch nicht einmal ein jahr regieret hat, und alſo nicht mit gezehlet worden. Schilters anmerckung. 9. zu von Königshoven, l. c. p. 571. Er wird zwar als ein frommer doch auch zugleich als ein kriegeriſcher Herr gerühmet, wie er denn immer mit den Marggrafen zu Baden und Hertzogen zu Lothringen ſtreit hatte. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64. Von Königshoven, l. c. Er verband ſich auch gegen Kayſer Adolphen von Naſſau, und begleitete Kayſer Albrechten mit einem anſehnlichen aufzuge nach Straßburg. Von Königshoven, l. c. 2. p. 120. ſeq. Lucä, l. c. Er wandte auch groſſe mühe an das Münſter, und fieng daſſelbe an. 1276. wieder an zu bauen. Schilter, l. c. anmerckung. 9. p. 563. An. 1290. gab er noch die an Hanau habende gerechtigkeiten, weil er ſie als Landvogt beſäſſe, auf, und verleibte dem kloſter Schutter die kirche Frieſenheim ein. *Anon.* chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litt. coll. I. p. 21. Schilters anh. zu von Königshoven, l. c. p. 1150. An. 1289. belagerte er noch die ſtadt Freyburg, ward aber währender belagerung von einem Freyburgiſchen fleiſcher mit einem ſpieſſe erſtochen; welches nach von Königshoven, l. c. 4. p. 256. c. 6. p. 217. noch im 1289. jahre geſchehen ſeyn ſoll; darinn aber, weil ſeine grabſchrifft bey Schiltern, l. c. anmerckung. 9. p. 571. den 24. jul. des 1290. jahres ſetzet, er auch in dieſem noch, wie vor gemeldet, einige gerechtigkeiten abgetreten hat, wol ein fehler vorgegangen ſeyn mag. Noch mehr aber irret Lucä l. c. der ſeinen tod ins 1299. jahr ſetzet, und die zahl 9. Cal. Aug. zu dem jahre ziehet. Hertzogs Elſaßiſ. chron. IV. 66. p. 92.

Lichtenberg, (Friedrich von) war ein bruder des vorhergehenden Biſchoff Conrads und Dom-Probſt zu Straßburg, ward aber nach dem abſterben ſeines bruders einhellig zum nachfolger deſſelben erwehlet, und waren bey dieſer wahl zugleich Kayſer Albrecht und die Biſchöffe zu Mayntz und Coſtantz gegenwärtig. Es belehnte ihn auch der Kayſer zu eben derſelben ſtunde, und der Ertz-Biſchoff zu Mayntz beſtätigte ihn ebenfalls noch an dieſem tage. Er wird nicht weniger wie ſein vorfahr als ein frommer Herr gerühmet, und weyhete an. 1302. das Münſter aufs neue ein, und ſtifftete den Wilhelmiter-orden, ſtarb aber an. 1306. den 20. dec. am Thomas-abend. Von Königshoven, Elſaß. und Straßb. chron. 4. p. 256. *Anonymus*, chron. Schutter. apud *Schannat.* vindem. litter. coll. I. p. 22. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64. Hertzogs Elſaßiſche chron. IV. 68. p. 91.

Lichtenberg, (Hermann von) ebenfalls aus dem geſchlechte der vorhergehenden, war im 1333. jahre Kayſer Ludwigs IV. Cantzler, Scholaſticus und Dom-Herr, wie auch Probſt des hohen St. Germans-Stifft zu Speyer, und ward, als eben der Biſchöffliche ſtuhl zu Würtzburg ledig ſtund, vom Kayſer dazu vorgeſchlagen, auch von den meiſten Dom-Herren erwehlet, und vom Kayſer beſtätiget. Hierauf zog er als erwehlter und beſtätigter Biſchoff daſelbſt ein, nahm von den bürgern und unterthanen die huldigung, beſaß das Land-Gerichte des Hertzogthums zu Francken in eigener perſon, verliehe auch geiſtliche und weltliche lehen, blut-bann, und dergleichen, wie es einem Biſchoffe zukommet, ungeachtet einige auch Otten von Wolfskeel erwehlet hatten. Da auch dieſer Päpſtliche ſchreiben ausbrachte, worinn dieſen Hermann anzunehmen bey ſtrafe des bannes unterſaget war, ſo lieſen an eben dieſem tage Kayſerliche briefe ein, worinn er ſeinen Cantzler bey und mit dem Stifte zu ſchützen verſprach. Der Biſchoff berufte hierauf die Dom-Herren, Ritterſchafft und Landſchafft zuſammen, that ihnen des Kayſers erklärung kund, und erhielt von ihnen einmüthig gewünſchte antwort, worauf er auch öffentlich verkündigen, und bey ſtrafe gebieten ließ, daß niemand briefe, ſo vom Papſte oder ſeinem Hofe nach Würtzburg kämen, annehmen, ſondern ſelbige nebſt dem boten dem Biſchoffe oder ſeinen Befehlshabern ausliefern ſollte. An. 1334. erkauffte er einige lehen an das Stift, und verliehe auch an. 1335. mit Kayſerlicher einwilligung dem dorfe oder marckte Eltmann die ſtadt-gerechtigkeit, ſtarb aber noch in dieſem jahre am tage Benedicti, und wird übrigens als ein verſtändiger, holdſeliger und beredter mann geprieſen. Frieſe, hiſt. der Biſchöffe zu Würtzburg, bey von Ludewig, Würtzb. geſch. ſchr. p. 618. ſeqq.

Lichtenberg, (Johann von) ebenfalls von der vorhergehenden geſchlechte, ward an. 1338. Dom-Probſt zu Straßburg. Weil der Biſchoff verlangte, daß ſich alle Dom-Herren, ſo kirchen hätten, zu Prieſtern weyhen laſſen ſollten, entſtunde groſſer ſtreit, und kam es dahin, daß er gefangen genommen, und nicht eher los gelaſſen ward, bis er dem von Lichtenberg zur Probſtey, dazu ihn ſchon etliche erwehlet hatten, zu verhelffen verſprache. Von Königshoven, Elſaßiſ. chron. 4. p. 258. ſeq. Nachgehends ward er vom Biſchoffe wegen ſeines alters und kranckheit ſelbſt zum Coadjutor angenommen, und nach deſſen im 1354. jahre erfolgtem tode zu ſeinem nachfolger erwehlet. Von Königshoven, l. c. p. 260. In ſeinem gottesdienſte war er demüthig, fleißig und ernſthafft, weyhete die Geiſtliche und kir-

chen

chen ſelber, und erkauffte an. 1358. einige austrägliche güther an das Stifft, half auch ſeinen freunden nach vermögen aus, und verſetzte deswegen Ruffach. Von Königshoven, l. c. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64. Uber dieſes ſtifftete er zu Dachenſtein ein kloſter vor die Dom-Herren Auguſtiner-ordens, bauete zu Molßheim ein ſchloß und ſpital, ummauerte viel ſtädte und flecken, brauchte zuerſt den Landgräfflich-Elſaßiſchen titul, ſchloß auch ein bündnis mit dem Kayſer, welches er aber, weil es der ſtadt entgegen war, wieder fahren ließ, und belagerte an. 1359. Hagenau, an. 1360. aber Schlettſtadt, und ſtarb an. 1365. den 13. ſept. vor betrübnis über den ſchaden, welchen ſeine unterthanen von freunden und feinden erlitten hatten. Von Königshoven, l. c. 4. p. 260. ſeq. c. 5. p. 327. ſeq. Schilters anmerck. 9. p. 571. Ludolffs ſchau-bühne der welt, p. 207. Lucä, l. c. Daß ihn viele nach ſeinem tode vor heilig gehalten, ſelbiges aber nicht lange gewähret habe, bezeuget von Königshoven, l. c. p. 261.

Lichtenberg, (Sibotho, Freyherr von) auch aus der vorhergehenden geſchlechte im Elſaß, ward an. 1302. Biſchoff zu Speyer, bekam aber bald mit der ſtadt, welche zuvor eine beſtätigung ihrer freyheiten und abſchaffung des wein-ſchancks und der wirthſchafft bey der Cleriſey, von ihm verlangte, irrungen, die auch noch in dieſem jahre, weil weder der Biſchoff in der ſtadt anmuthen willigen, noch dieſe eher die gewöhnliche huldigung ablegen wollte, zu öffentlichen feindſeligkeiten ausſchlugen. Die Geiſtlichkeit ſchaffte deswegen bey zeiten ihre ſachen aus der ſtadt, und folgte denſelben bald nach, bis auf zwey Prediger-Mönche, die den gottesdienſt zu verſehen zurück behalten wurden. Hierauf gieng es von beyden ſeiten an ein rauben, plündern und brennen. Doch bequemte ſich der Biſchoff, weil er wohl ſahe, daß er den bürgern nur auſſerhalb der ſtadt ſchaden thun könnte, noch gegen ende dieſes jahrs zu einem vergleiche, dadurch den bürgern nicht allein ihre alte rechte und freyheiten beſtätiget, ſondern ſelbige auch einiger maſſen, ſonderlich in den ſtücken, ſo den geiſtlichen bann angiengen, vermehret wurden, worauf er endlich im dritten jahre ſeiner regierung in die ſtadt gelaſſen ward. Lehmanns Speyeriſche chronick, VII. 4. p. 632. ſeq. 5. p. 636. ſeq. Wenn alſo einige berichten, daß um dieſe zeiten eine aufruhr vom geringen volcke gegen den Rath der ſtadt geweſen, und der Biſchoff mit einwilligung des Kayſers die aufrührer zu paaren getrieben, und wieder friede geſtiftet habe, irren ſie ſich. Lehmann, l. c. 13. p. 650. ſeq. Sonſt wird dieſer Biſchoff als ein gerechter, kluger und vernünfftiger Herr gerühmet, und von ihm gemeldet, daß er Kayſer Heinrichs VII. Rath geweſen, und im jahr 1314. verſchieden ſey. Lehmann, l. c. p. 650. Lucä Fürſten-ſaal, p. 64.

Lichteneck, oder **Liechteneck**, Crain-Zeshenze oder Czeſence, ein ſchloß in Ober-Crain, drey meilen von Laybach auf dem Moreutſcher-boden unter einem hohen berge auf einer kleinen höhe gelegen, in welcher gegend etliche ſchlöſſer gantz nahe beyſammen ſtehen. Valvaſors ehre des Hertzogth. Crain, XI. p. 340. Tromsdorffs accurate neue und alte geographie von Teutſchland, 1. p. 32. Woher der Teutſche nahme komme, oder wer zuerſt den grund zu dieſem ſchloſſe geleget habe, iſt unbekannt. So viel weiß man, daß dieſes nen nach dem verfalle des ſchloſſes Rudolphseck erbauet worden, welches ehemals Galliſch geweſen, wie denn auch die Gallen dieſes Lichteneck an. 1612. an Samuel Haſſbern und deſſen nachkommen käuflich überlaſſen haben. Der Craineriſche nahme Zeshenze heiſſet ſo viel als kleine kirſchen, und kommet von den vielen in dieſer gegend befindlichen kirſch-bäumen her. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 340. Vielleicht iſt es eben das Lichteneck, ſo nach Spenern, op. Herald. part. ſpec. lib. III. c. 29. p. 685. den Polheimern zugehöret.

Lichteneck, ein ſchloß, nebſt einer Herrſchafft, in Ober-Oeſterreich, welches ohnweit der ſtadt Wels nahe an dem fluſſe Traun in einer ſchönen ebene lieget. Es iſt von Ludovico, Herrn von Polheim, erbauet, und von dem Kayſer Maximiliano II. an. 1573. zu einem freyen land-guth gemacht worden. Nachgehends gelangte es an die Herren Enenckel, und durch Judith Eliſabeth, des letztern Freyherrn Job Hartmanni Enenckels zu Albrechtsberg tochter und erbin, an Chriſtoph Ehrenreich, Grafen von Schallenberg. Dieſes letztern tochter, Dorathea, hat es, nachdem ihr gemahl Hans Sigismund, Graf Kettlanner, an. 1701. mit tode abgegangen, Johanni Joſepho Henrico, Grafen von Seeau, dieſer aber Georgio Joſepho, Freyherrn von Manoſtorf, verkauffet. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. in ſuppl. p. 76.

Lichtenfels, ein Amt in der Graffſchafft Waldeck, an den Ober-Heßiſchen grentzen. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutſchl. 5. p. 307. Es iſt eben das ſchloß Lichtenfels, welches Goldſchadt, hiſt. nachr. von marckt-flecken ꝛc. p. 306. in die Herrſchafft Itter bey Sachſenberg ſetzet. Ohne zweifel iſt es auch das ſchloß, welches an. 1445. die von Waickenfeld beſeſſen, die von Wernberg aber vergebens belagert haben, davon Kammermeiſter, annal. Erfurt. Germ. ap. *Mencken*. ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 1187. gedencket.

Lichtenſtein, ein ſchloß in Ober-Bayern, ſo an. 1255. in einer theilung Pfaltzgraf Ludewigen dem ſtrengen zugefallen. *Tolner*, hiſt. Palat. II. p. 40. Bey eben demſelben, l. c. p. 56. wird es Löwenſtein genannt, und gemeldet, daß es an. 1354. käuflich an Böhmen gediehen. Ob es nun vielleicht hernach nebſt andern örtern wieder zurück gekommen, und der Ober-Pfaltz zugeſchlagen worden, oder ob es das, ſo im Nürnbergiſchen liegen ſoll, ſeyn möge, iſt unbekannt.

Lichtenſtein, ein ſchloß ohnweit Neuſtadt an der Hart, ward an. 1283. durch die ſtadt Speyer Albrechten von Lichtenſtein abgenommen, ausgebrannt und zu grunde geſchleifft; doch erlegte ihm die ſtadt 100. pfund heller vor den erlittenen ſchaden, wogegen er ſich ſeines rechts darauf begeben muſte. *Lerch. de Durmſtein*, de ord. Equ. Germ. fundam. II. ſummar. III. n. 41. p. 119. *Zeiler*. topogr. Palat. Rhen. p. 67. itin. Germ. contin. 30. p. 379. Lehmanns Speyeriſche chronick, V. 112. p. 564. ſeq.

Lichnerus, (Chriſtoph.) von Nimeſen aus Böhmen, war Philoſophiæ Magiſter, des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat, und der philoſophiſchen Facultät Senior zu Leipzig, und ſtarb den 9. jun. an. 1687. im 61. jahre, nachdem er Annales Lipſienſes vom jahre 1632. bis 1673. Diſput. de Natura Lucis, und eine de Lumine; Hiſtoriam Ἀποθεώσεως Gentilitiæ, u. a. m. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Licinius Macer, Caji Licinii Calvi vatter, war einer der beſten Poeten ſeiner zeit. Er hat unterſchiedliches geſchrieben, beſonders etliche bücher Annalium, auf die ſich Livius, hiſt. IV. 7. 20. 23. Plinius, hiſt. nat. XXXII. 1. 2. und in den zu ausarbeitung des XIX. XXI. XXVII. XXIX. und XXX. buchs ſeines wercks zu rathe gezogenen ſchrifften, Solinus, Dionyſius Halicarnaſſenſis, Macrobius, Sat. Nonius und Aurelius Victor, orig. gent. Rom. 19. n. 5. 23. n. 5. beruffen. *Voſſius*, de Poet. Lat. III. de Hiſt. Lat. I. 10. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 4. n. 36. p. 136.

Licola, (Lago di) oder Lacus Lucrinus, oder auch Bajanus Lacus. Dieſer ſee war ehedeſſen wegen der groſſen menge von köſtlichen fiſchen, welche allda gefangen wurden, ſehr berühmt. An. 1538. aber entſtunde daſelbſt von einem ſtarcken erdbeben, ein ſogenannter aſchen-berg, und verwandelte den ſee in einen moraſt, wo nun nichts als rohr und bintzen wachſen. Sonſt giebt man dieſen nahmen Licola noch den ruderibus eines canals, welchen Nero von dem Golfo Pozzuolo an bis gegen der ſtadt Oſtia zu graben angefangen, und unternommen hat. *Maty*, Dict. Géogr.

Lida, (David) ein Rabbine und ſohn Arie Lev, Löw, oder Leonis, erhielt den nahmen von der Polniſchen ſtadt Lida, und war einer der vornehmſten Rabbinen auf den ſynagogen zu Maontz, Oſtrau, Lida, u. ſ. w. auch endlich der Teutſchen Juden-ſynagogen zu Amſterdam, wiewol er hernach aus den Niederlanden weggegangen, und in Polen verſchieden. Seine ſchrifften ſind: באר עשק oder Puteus Contentionis ex Gen. XXVI. 21. Lublin 1684. in 4. worinn die ſtreitigkeiten, die er mit einigen gliedern der ſynagoge zu Amſterdam gehabt, erzehlet, und einige urtheile, ſonderlich der Polniſchen Rabbinen, davon beygefüget werden; ברית יהוה, oder Fœdus Dei ex Gen. XVII. 11. Amſterdam 1709. in 8. welches buch Teutſch geſchrieben, und von der beſchneidung handelt; דברי דוד, oder Verba Davidis, Lublin in 4. Offenbach 1723. in 8. welches ein moraliſches und nach den ſieben tagen in der woche eingetheilet iſt; מגדל דוד, oder Turris Davidis ex Cant. IV. 4. Amſterdam 1680. in 4. ſo ein Commentarius über das buch Ruth; סוד יהוה, oder Arcanum Dei ex Pſ. XXV. 14. Amſterdam 1684. in 4. wobey zugleich ברכת המזון, oder Benedictiones ſuper cibis, ingleichen דיני פדיון הבן, oder ein tractat de Redemtione Filii primogeniti, und das vorhin gemeldete ברית יהוה, befindlich. Auch iſt dieſes zu Berlin 1710. mit dem buche מקוה ישראל, heraus gekommen; עיר דוד, oder Urbs Davidis, Franckfurt 1693. in 4. worinn nur excerpta, ſo den Raſchium zu erläutern dienen, unter dem titul: חלוקי אבנים, oder Lapides læves ex 1. Sam. XVII. 40. und am ende eine predigt befindlich; עיר מקלט, oder Urbs Refugii Dyrenfurt 1690. in 4. ſo ein Commentarius über 613. gebote, und endlich שיר הדלים, oder Carmen Epæneticum, Amſterdam in 4. Das manuſcript iſt in der Uffenbachiſchen bibliotheck vorhanden geweſen. *Wolfii* bibl. Ebr. tom. I. n. 477. p. 291. n. 504. p. 320. III. n. 477. p. 179. ſeqq.

Lidlyngton, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, vor deſſen vatterland einige Cambridge, andere Lincolne ausgeben, trat zu Stanford in den Carmeliter-orden, und ward zu Oxford Theologiæ Doctor. Der groſſe ruf, in den er ſich durch ſeine predigten geſetzet, erwarb ihm bald darauf das Provincialat ſeines ordens, welches er aber nur vier jahr lang verwaltete. Denn es wurde ſodann im jahr 1303. auf dem Synodo zu Narbonne durch den Ordens-General, Gerardum, der ſeinen nutzen darunter zu befördern trachtete, getheilet, und ihrer zwey darüber beſtellet. Weil nun ſolches unſerm Lidlyngton auch vielen andern nicht gefallen wollte, ſo widerſetzte er ſich dieſer neuen verordnung ſo münd- als ſchrifftlich, muſte aber, weil Clemens V. ein groſſes mißvergnügen darüber hatte, deswegen nach endlich erfolgter excommunication ins exilium wandern, und zu Paris die von ſeinem Ordens-General ihm auferlegte vierjährige buſſe ablegen. Hier nun that er ſich durch leſen und diſputiren hervor, ſchrieb auch verſchiedene bücher. Als immittelſt ſeine ſtreit-ſache beygeleget, ward er an. 1309. auf der andern haupt-verſammlung ſeines ordens zu Genua zum Provincial

vincial vom gelobten lande ernennet. Er iſt aber nach dem tode ſeines Ordens-Generals, Gerardi, wieder nach Engelland zurück gekehret, und liegt zu Stanford begraben. Seine ſchrifften, welche Gobelinus auch anführet, ſind: Contra Statutum Narbonenſe; in Evangelium Matthæi; Determinationes; Lecturæ Theologicæ; Sermones ad Populum, und andere mehr. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. IV. p. 360.

Liebe, (Sylveſter) ein Hiſtoricus, von Saalfeld gebürtig, ward im jahr 1614. Rathsherr, und an. 1637. Bürgermeiſter zu Naumburg, ſtarb den 16. apr. an. 1645. und hinterließ Salfeldographiam, welche noch in der Raths-bibliotheck zu Saalfeld im manuſcripte lieget. *Sagittarius*, antiq. Gentil. & Chriſt. Thuring. in dedic. *Schamelius*, Numburg. litter. n. 52. p. 79. ſeq. *Hillingeri* memor. Aquilin. præf.

Liebe, (Chriſtian Sigmund) ein berühmter Antiquarius, war zu Frauenſtein in Meiſſen, allwo ſein vatter damals Rector war, an. 1687. den 26. jul. gebohren. Nachdem er zu Freyberg, woſelbſt ſeines vatters bruder das amt eines Rectoris verwaltet, zu den höhern wiſſenſchafften einen guten grund geleget, zog er an. 1706. nach Leipzig, hörte allda die berühmten Theologos, Ittigium, Godofr. Olearium, Güntherum und andere mehr, fand aber ſein gröſtes vergnügen in den Studiis humanioribus, und nahm hiernächſt an. 1714. den titul eines Magiſtri Philoſophiæ an. Als er nun hierauf durch unterſchiedene deſputationen ſich bekannt gemacht, und daneben eine zeitlang das amt eines Unter-Bibliothecarii auf der Raths-bibliotheck verwaltet, kam er an. 1721. nach Gotha, unterrichtete allda etliche von den Printzen in der Hiſtorie und andern wiſſenſchafften, und reiſete ſodann auf befehl ſeines Fürſten nach Holland, Engelland und Franckreich, da er denn die vortreflichſten müntz-cabinete und bibliothecken mit dem gröſten fleiß beſuchte, und daher nach ſeiner zurückkunſt mit dem titul eines Müntz-Cabinets-Secretarii und Antiquarii dem Gothaiſchen koſtbaren müntz-cabinet vorgeſetzet wurde. Er ſtarb den 7. apr. an. 1736. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Gotha numaria in fol. ein Tract. worinn er die Franzöſiſche müntze mit der aufſchrift: Perdam Babylonis Nomen, wider Harduinum zu vertheidigen geſucht; Diatr. de Pſeudononymia Jo. Calvini; Lebens-beſchreibungen der vornehmſten Theologorum, welche an. 1530. den Reichs-tag zu Augſpurg beſuchet; Nachleſe zu Heinrichs des erleuchteten Lebens-beſchreibung, welche letztere J. Gottlob Horn kurtz vorhero an den tag gegeben hatte. Endlich nahm er ſich auch vor, Juliani Cæſares mit verſchiedener Gelehrten anmerckungen von neuem an das licht zu ſtellen, weil er aber unter währendem druck des wercks mit tode abgieng, iſt dieſe ausgabe von Joh. Mich. Heuſingero vollends beſorgt, und heraus gegeben worden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1736.

† **Liebeck**, ein berg-ſchloß und Herrſchafft in der Grafſchafft Lentzburg. Von den Edlen von Lauternau iſt dieſe Herrſchafft an die von Rusſeck, und von dieſen durch heurath an. 1491. an Rudolph Hervort von Williſau, und deſſen ſohn Wilhelm Hervort gekommen. *Manuſcripta.*

Liebenau, ein ort im Schleſiſchen Fürſtenthum Schwibuß, welches zum Glogauiſchen gerechnet wird, eine meile von Schwibuß, an den Polniſchen grentzen gelegen, heiſſet bey Tromsdorffen in der accur. neu- und alten geogr. von Teutſchl. 11. p. 762. ein berühmtes kloſter und flecken, bey Lucä in Schleſ. denckw. IV. 13. p. 1596. aber ein kleines ſtädtgen, und iſt ohne zweifel das ehemalige ſchloß Labnau im Glogauiſchen, deſſen im diplom. Bohemo-Sileſ. bey von Ludewig reliqq. manuſcr. diplom. tom. V. p. 638. bey dem 1329. jahre meldung geſchiehet.

Liebenberg, ein ſchloß und ſtamm-haus eines adelichen geſchlechtes, in der Schweitz im Thurgöw an der Töß über Kyburg gelegen, kam nachgehends an die von Breiten-Landenberg, und von dieſen kaufs-weiſe an die von Langenhart. Stumpfens Schweitz. chron. V. 29. p. 103.

Liebenberg, ein ſchloß in der Schweitz im Zürchgöw zwiſchen Grüningen und dem Greiffen-ſee, im Brand genannt, gelegen, hat vor dem zur Herrſchafft Grüningen gehöret, und nach dem die Gielen zu Herren gehabt, welche ſich daher Gielen von Liebenberg genennt haben. Stumpfens Schweitz. chron. VI. p. 125.

Liebenfels, oder **Libenfels**, ein veſtes berg-ſchloß in Nieder-Kärndten nicht weit von St. Veit. Im 1488. jahre hatte es ein Schencke von Oeſterreich, nahmens Hans, der vom Kayſer damit beliehen ward, einem bürger zu St. Veit verſetzet, dem es von den Ungarn abgenommen, beveſtiget, und dem lande daraus groſſer ſchaden zugefüget ward. *Unreſtus*, chron. Auſtr. apud *Hahn.* collect. monument. vett. & recent. tom. I. p. 139. ſeq.

Liebenfels, ein ſchloß im Thurgöw, auf einem berge unter Mammern gelegen, ſtund vor dem einem geſchlechte gleiches nahmens zu, und kam hernach an die Lantzen. Ungefehr um das jahr 1480. ward es von den Eydgenoſſen, weil Ludwig Lantz einem gegen ſie beygeſtanden hatte, eingenommen, und geplündert. Im 1529. jahre aber ward es von den Thurgöwern belagert, und eingenommen. Es gehören ſonſt einige rechte am dorf Eſchentz zu dieſem ſchloſſe. Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71.

Liebenfels, ein adeliches geſchlecht im Thurgöw, welches vorhergehendes ſchloß zum ſtamm-hauſe gehabt, wird, nachdem man das Thurgöw zu Schwaben oder Schweitz rechnet, auch den Edelleuthen dieſer lande beygezehlet. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 4. p. 189 Stumpfens Schweitz. chron. V. 13. p. 71. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. p. 113. Das wapen deſſelben zeiget nach dem wapen-b. V. p. 18. im rothen ſchilde, und auf dem mit einem rothen küſſen belegten helme einen ſilbernen flügel, die helm-decke aber iſt ſilbern und roth. Bey Stumpfen l. c. findet man ein doppeltes wapen, nemlich von Alt- und Neu-Liebenfels. Darinn zeigen ſich zwey flügel. Auf dem ſchilde ruhen zwey helme, auf deren erſtem ebenfalls ein flügel auf dem andern aber ein hut, und darüber allererſt der flügel zu ſehen. Aus dieſem geſchlechte wird H.. im 1252. jahre als zeuge im Stifts-briefe zu Feldbach angeführet. Stumpfe, l. c. Im 1297. jahre war Hermann des Biſchoffs zu Coſtantz Pfleger zu Klingenau. Stumpfe, l. c. Jacob Anton war im 1732. jahre Dom-Herr zu Coſtantz. Moſers forts. *Cruſii* annal. Suev. 3. §. 10. p. 578.

† **Liebenthal**, oder **Libenthal**, **Lübethal**, **Lübenthal**, **Löwenthal**, lat. Leovallis, eine kleine Schleſiſche ſtadt, im Fürſtenthum Jauer im Lembergiſchen Weichbilde, nahe bey Greiffenberg, welche den nahmen von ihrem lieblichen lager erhalten haben, und im 1291. jahre von Hertzog Bolcken erbauet worden ſeyn ſoll. *Naſonis* Phœn. rediv. *Zeileri* topogr. Bohem. p. 157. itin. German. 30. p. 635. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 11. p. 754. Lucä Schleſ. denckw. IV. 3. p. 902. Bey der ſtadt findet ſich ein Jungfrauen-kloſter Benedictiner-ordens, deſſen Aebtiſſin die jurisdiction über die ſtadt hat, welches im 1221. jahre von einer vom Adel, nahmens Gutta, angeleget worden, nebſt der ſchönen kirche St. Materni. Nächſt an dem kloſter ſtehet die kleine capelle St. Urſulä in der ſtadt, nächſt dem thor aber die kirche zum H. Geiſte, und auſſerhalb die St. Anna-kirche. Lucä, l. c. Im 1421. jahre plünderten 25. räuber bey nachte das kloſter, und nahmen den beſten kirchen-ſchmuck mit ſich, und im 1426. jahre legten es die Huſſiten in die aſche, plünderten es rein aus, und thaten den Nonnen allen verdruß an. Sonſt iſt der ort ſelbſt wegen des ſtarcken handels mit dem garne, das man loth-garn nennet, berühmt, und im 1640. jahre in Schwediſchem beſitze geweſen. *Zeil.* & Lucä, ll. cc.

Liebhard, (Ludewig) war zu Saalburg im Voigtlande den 28. mertz im jahr 1635. gebohren. Sein vatter war Matthias, ſeiner kunſt nach ein ſteinmetz, die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Reinländerin. Er beſuchte anfangs die ſchule in ſeinem vatterlande bis ins jahr 1646. als aber nachhero ſeine eltern ihr vermögen einbüſſeten, und die mutter deswegen in der ſtadt Hof eine mägdlein-ſchulmeiſterin zu werden genöthiget ward, brachten ſie ihren ſohn im folgenden jahre auf daſige armen-ſchule, von da er nach achtjährigem genoſſenen unterhalte im jahre 1655. nach Leipzig auf die Univerſität gieng, dazu ihm der Rath zu Hof ein ſtipendium gab. Im jahr 1657. ward er in Hinter-Pommern nach Colberg zum Informatore der von Pudelwitziſchen jugend verlanget, weil er aber zu ſpät dahin kam, nahm er dergleichen amt bey einem Rathsherrn daſelbſt, Valentin Meding, an. Zwey jahr hernach hatte er Georgen von Reitzwitz zu Lentzen bey Colberg drey ſöhne zu unterrichten. Als nun auch darinn zwey jahr verfloſſen, gieng er auf Johann Colbergs, Paſtoris und Præpoſiti zu Colberg, einrathen zu Colberg zu ſchiffe nach Amſterdam, von da er die vornehmſten ſtädte und Univerſitäten in den Niederlanden beſahe, bis ihn endlich zu Leiden Marggraf Chriſtian Ernſt zu Bayreuth antraf, in deſſen gefolge er im jahr 1661. nach Hof kam, allwo er im folgenden jahre Quartus an daſigem Gymnaſio, auch noch in ſolchem jahre zu Jena Magiſter Philoſophiæ ward. Im jahr 1664. ward ihm bey dem neu-geſtifteten Gymnaſio Chriſtian-Erneſtino zu Bayreuth, die erſte Profeſſio Hiſtoriarum aufgetragen, nebſt welcher er die drey Marggräflichen Printzen täglich eine ſtunde in der Hiſtorie zu unterrichten bekam. Von da ward er den 1. aug. im jahre 1673. zur Superintendur Mönchberg, und im jahr 1683. zu der nach Culmbach beruffen. Er ſtarb den 17. mertz im jahr 1687. Im jahr 1663. den 2. mertz hatte er ſich mit Anna Maria, George Genkens, Richters zu Mönchberg tochter, welche im jahr 1713. geſtorben, verheurathet, die ihm neun kinder gebohren, davon Johann Laurentius, Johann Leonhard, Anna Catharina, Maria Margaretha, Anna Maria und noch eine tochter vor ihm geſtorben, nach ihm aber Maria Magdalena, die als eheliebſte des Bürgermeiſter Walthers in Culmbach; Catharina Eliſabeth, die als eine wittwe Joachim Conrad Procopiuſſens, Pfarrers zu Geroda in Francken, mit dem ſie im jahr 1712. hochzeit gehabt, und zu Schauenſtein den 8. oct. an. 1733. in dem 63. jahr ihres alters geſtorben. Man hat von ihm eine Commentation. in Saluſtii Primordia, Bayr. 1664. in 4. ingleichen Reden de Barutho Studiorum Matre, 1666. de Palingeneſia Litterarum; de Superintendentibus Baruthinis. Bayreuth 1671. etliche Diſputationes, als: de Hiſtoria Vitæ Magiſtra, ib. 1066. Apologiam Friderici I. Imperatoris, Bayreuth 1068. 1722. in 4. de Sereniſſimi Electoralis Collegii Origine, ib. 1668. de Clero Romano pro uxoribus ſuis pugnante; de Patrimonio Petri Diſſ. I. 1670.

I. 1670. II. 1671. de Ordine Joannitico, Bayreuth 1671. in 4. de Ordine Elephantico, Teutſch und Latein, ibid. 1673. in 4. de fabuloſo Liberorum Hamelenſium Egreſſu, ib. 1671. Hiſtoria Reformatæ Religionis, 1671. des Brandenburgiſchen Ulyſſis Vertheidigung, Bayreuth 1672. in 4. und verſchiedene Programmata. *Witte*, diar. Ludolphs ſchaubühne der welt, P. VI. lib. LXXXV. c. 15. p. 320. *Kuebel.* Pallad. Baruch. Longolius, Gelehrten-geſchichte des Marggrafth. Bayreuth.

Liebichau, ſollen zwey Herrſchafften der Grafen von Hochberg im Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz ſeyn, von denen der eine ort Ober-, der andere Nieder-Liebichau heiſſet. Tromsdorffs accur. neu- und alte geogr. von Teutſchl. 11. p. 751. Eine Villa Libicha kommt ſchon im 1337. jahre in einer urkunde Hertzog Bolckens zu Schweidnitz in diplom. Bohem. Sileſ. apud *de Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. VI. p. 41. vor, und iſt ohne zweifel das dorf Liebichau unweit Schweidnitz, deſſen Goldſchadt, hiſt. nachr. von marckt-flecken ꝛc. p. 305. gedencket, wiewol man nicht ſagen kan, ob nicht vielleicht dieſe beyden Herrſchafften mit dieſem einerley ſind.

Liebknecht, (Joh. Georg) ein Heßiſcher Theologus, ward zu Waſungen, einer ſtadt im Hennebergiſchen, an. 1679. den 23. apr. gebohren. An. 1695. kam er in das Gymnaſium zu Schleuſingen; worauf er an. 1699. nach Jena gezogen. Er legte ſich neben anderm auch auf die Mathematic. An. 1702. nahm er den Magiſter-grad an. An. 1707. ward er zur mathematiſchen Profeſſion nach Gieſſen beruffen. Er blieb eine zeitlang in dieſem amte, ungeachtet er an verſchiedene örter verlangt wurde. An. 1715. ward er in die Societät der Naturæ Curioſorum aufgenommen, und in dem folgenden jahre in die Königlich-Preußiſche der wiſſenſchafften. An. 1719. nahm er den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1721. wurde er Prof. Theol. extraord. und an. 1726. ordinarius. Er ließ ſowol zu Jena als in Gieſſen verſchiedene diſputationen und andere kleine ſchrifften ausgehen; wie auch: Elementa Geographiæ generalis; Pyrometria; de bracteatis Nummis Haſſiacis; Deſcriptio Loculæ borealis; Deſideria Mathematica; Grundſätze der geſamten mathematiſchen Wiſſenſchafften; Haſſiæ ſubterraneæ Specimen; GOtt-geheiligte Berg-andachten, u. a. m. Heßiſch Hebopfer, 7. St.

Liebler, (George) war zu Dentzlingen, einem dorfe bey Nirtingen im Würtembergiſchen, im 1524. jahre den 3. nach andern den 8. oct. gebohren. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 13. p. 205. *Freher.* theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1494. Sein vatter gleiches nahmens hatte ſchon den Evangeliſchen glauben angenommen, in welchem er auch ſeinen ſohn erziehen ließ. *Freher.* l. c. Im jahr 1534. ſchickte ihn ſein vatter auf die ſtadt-ſchule nach Tübingen, wo er gegen erlegung 5. fl. bey einem ſchneider wohnung, und täglich zwey ſuppen, doch ohne brodt, bekam. Er ſahe ſich demnach gezwungen, einige jahre lang etwas mit ſingen vor den thüren zu verdienen, und erhielt auch alle wochen ein brodt aus dem ſpitale, welches er in 7. gleiche theile zerſchnitte, damit er alle tage etwas davon haben möchte. Weil er auch vielerley ſachen abſchrieb, ſo brachte er ſich dadurch nicht allein ein unvergleichliches gedächtnis, ſondern auch einiges geld zuwege, womit er, daß er ſeinem vatter nicht beſchwerlich fiele, ſeinen wirth bezahlte. *Freher.* l. c. Im 1537. jahre ließ er ſich bey der hohen ſchule einſchreiben, und ward zugleich unter die ſtipendiaten der hohen ſchule aufgenommen, da er denn jährlich 25. fl. erhielt, und bekam zugleich einen freyen tiſch im Convictorio. *Cruſius*, l. c. P. III. lib. XI. c. 12. p. 243. *Freher.* l. c. Im 1541. jahre ward er Baccalaureus, und im 1544. jahre Magiſter. *Cruſius*, l. c. c. 18. p. 258. *Freher.* l. c. Darauf wiedmete er ſich gäntzlich der Gottsgelehrtheit, und ward zu anfange des 1546. jahrs mit den Evangeliſchen Gottsgelehrten auf das Colloquium nach Regenſpurg geſchicket. *Freher.* l. c. p. 1494. ſeq. Im 1547. jahre wurde er Prediger zu Derendingen, und verehlichte ſich im folgenden jahre mit Maria, Johann Crunders, Würtembergiſchen Raths, tochter, die ihm 8. ſöhne und 4. töchter gebohren, von welchen kindern George, Chriſtoph und Joſeph im 1576. jahre zu Tübingen eingeſcheiden worden, Maria im 1566. jahre geſtorben, Agatha im 1570. jahre an Andream Planern, Medicinæ Doctorem, verehlichet worden, Johann im 1568. jahre zu Tübingen die Magiſter-würde erhalten, und Prediger zu Brackenheim worden, und Jacob im 1571. jahre die Magiſter-würde, und nachmals eine Prediger-ſtelle zu Regenſpurg, und George eine Prediger-ſtelle zu Wachendorff bekommen. Er ward noch im 1548. jahre wegen des Interims ſeines dienſtes entlaſſen, und begab ſich wieder nach Tübingen, wo er zum Profeſſore Linguarum angenommen ward. *Freherus*, l. c. p. 1495. *Cruſius*, l. c. lib. XI. c. 25. p. 279. lib. XII. c. 16. p. 320. c. 22. p. 334. c. 32. p. 364. Paralip. 10. p. 422. Im 1551. jahre ward er auch den ſtipendiaten vorgeſetzet, welchem amte er bis zum 1557. jahre vorgeſtanden. Im 1552. jahre erhielt er auch die Profeſſionem Phyſices, und im jahr 1569. der Rhetoric, davon er öfters reden hielt, und diſputirte, auch im 1588. jahre zum Rector erwehlet ward. *Cruſius*, l. c. lib. XI. c. 18. p. 258. lib. XII. c. 34. p. 369. *Freherus*, l. c. Als im 1566. jahre die peſt zu Tübingen wütete, und ſeine eine tochter daran geſtorben war, gieng er auf einrathen des Senatus Academici von Tübingen weg, und begab ſich mit ſeinem hauſe zu ſeinen anverwandten nach Dentzlingen, wohin damals die hohe ſchule verleget war, zurück, und ſtund ſeinem amte noch vermögen vor, ward auch im folgenden jahre Decanus, welches amt er etliche mal verwaltet. Im 1591. jahre den 29. nov. verlohr er ſeine liebſte, worauf er bey Hertzog Ludwigen anhielt, daß ihm erlaubet ſeyn möchte, ſeine übrige noch kurtze lebens-zeit mit im Convictorio zu ſpeiſen, welches er auch erhielt, dabey er nichts deſtoweniger täglich die Natur-lehre und Rede-kunſt vorzutragen fortfuhr. Im 1593. jahre ward er ſehr von der ſchlafſucht mitgenommen, deswegen ihn auch der Hertzog ſeiner verrichtungen entſchlug, worauf er ſeine kinder und ſchwieger-ſöhne zuſammen berufte, ihnen freywillig ſein vermögen austheilte, im 1594. jahre ſeine ämter niederlegte, und endlich im jahr 1600. den 30. jan. entſchlief. Auſſer ſeinen reden, darunter eine trauer-rede auf Melchiorn von Schauenburg im jahr 1574. auf Sabinen, Hertzog Ulrichs von Würtemberg gemahlin, 1564. in 4. auf Hieronymum Gerhardi, 1575. in 4. auf Caſpar Wilden, 1584. in 4. auf Jacob Schecken, 1587. in 4. und diſputationen, hat man Margaritam Phyſicam und Epitomen Phyſicæ, Baſel 1575. und ib. 1589. in 8. von ihm. *Mich. Ziegler.* orat. funebr. Tübingen 1601. *Frebers* theatr. vir. erudit. clar. l. c. *Witte*, diar.

† Liechſtall, eine kleine ſtadt. An. 1738. iſt das bisherige Stadt- und Landſchreiber-amt von einer hohen Obrigkeit zu Baſel, nach abſterben Herrn Joh. Rudolph Hubers, welcher der letzte war, der beyde zugleich verſahe, in zwey beſondere ämter getheilet, und zum Stadtſchreiber Herr Joh. Heinrich Fäſch, zum Landſchreiber aber Herr Gregorius Silbernagel erwehlet worden.

Liemar, oder Limar, von einigen auch Leutmayer genannt, Ertz-Biſchoff zu Bremen und Hamburg, folgte Ertz-Biſchoff Albrechten, erhielt vom Papſte Alexandro das Pallium, war von geburt ein Bayer, und ſonſt ſehr geſchickt und gelehrt, der es aber, wie ſeine vorfahren, mit dem Kayſer gegen die Sachſen hielt, und Kayſers Henrici IV. vornehmſter Rath war, dem er auch zeit ſeines lebens nach vermögen beyſtand leiſtete, und ſich, weil er vor den Sächſiſchen Fürſten in ſeinem Stifte nicht ſicher war, mehrentheils bey dem Kayſer aufhielt, auch den Papſt Hildebrand in der Engelsburg belagerte. Im 1089. jahre bekam ihn Graf Lotharius zu Querfurt und Supplinburg, nachmaliger Hertzog zu Sachſen, und endlich Römiſcher Kayſer, gefangen, von dem er ſich mit 300. marck ſilbers, und der Kaſten-Vogtey zu Bremen löſen muſte. Er bauete die Stifts-kirche zu Bremen, gab auch anlaß, daß ſich Dänemarck der ober-aufſicht ſeines Ertz-Stifts entzog. Denn weil er König Erichen, ſo einige zu den Wenden übergelauffene Dänen hart abſtrafte, entweder würcklich in den bann that, oder doch damit bedrohete, entrüſtete ſich derſelbige darüber, that eine reiſe nach Rom, und erhielt vom Papſte erlaubnis, ein eigenes Ertz-Stift in ſeinen landen aufzurichten; wiewol ſolches weder bey des Königs noch des Ertz-Biſchoffs Liemar lebzeiten zu ſtande gekommen. Es ſtarb aber dieſer Ertz-Biſchoff im 1101. jahre. Sonſt aber berichtet Krantzius, daß von der zeit an der titul eines Ertz-Biſchoffs zu Hamburg aufgehöret, und die folgenden Ertz-Biſchöffe zu Bremen genannt worden ſeyen. Man findet aber noch über 40. jahre hernach Hartwicum Ertz-Biſchoff zu Hamburg und Bremen genennet, deswegen vielleicht der titul der Ertz-Biſchöffe zu Bremen hernach erſt daher entſtanden ſeyn mag, weil die folgenden ihren beſtändigen ſitz daſelbſt aufgeſchlagen haben. Danckwerths beſchr. Schleßw. und Holſt. III. 13. p. 268. *Jo. Otto*, catal. Epiſc. & Archiepiſc. Brem. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. III. p. 787. *Schwartz.* append. ad Albini geneal. Com. Leiſnic. apud *Mencken.* l. c. p. 978. Verſuch einer zuverläßigen nachricht von Hamb. I. p. 43. ſeq. *Lambertus Schafnaburg.* apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 351. 357. 423. *Dodechinus*, append. ad Marianum Scotum, ibid. p. 666. *Langius*, chron. Citiz. ibid. p. 1141. *Heineccius*, antiq. Goslar. I. p. 85. ſeq. Staphorſts Hamb. kirchen-geſch. P. I. lib. I. per. 2. c. 3. p. 440. ſeqq.

Ließner, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren zu Zittau den 1. oct. im jahr 1675. ſtudirte unter dem bekannten Rectore, Chriſtian Weiſen, gieng im jahr 1698. auf die Univerſität zu Leipzig, und muſte ſich daſelbſt meiſtentheils vom informiren erhalten. Er promovirte zu Wittenberg in Jubilæo Academico im jahr 1702. in Magiſtrum, und folgendes jahr ward er zum erſten Rectore bey der Evangeliſchen ſchule von Groß-Glogau beruffen, welche vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention von Jhro Kayſerl. Majeſt. aufzubauen war erlaubet worden. Dieſe ſetzte er in gar guten ſtand, bis er im jahr 1715. nach Weigmannsdorff in Polen an der Schleſiſchen grentze zum Prediger vocirt wurde. Wiewol er muſte im jahr 1719. in das exilium, weil die daſige kirche von den Catholiſchen weggenommen ward, erhielt aber noch in ſelbigem jahre das amt eines Subſtituten bey der Evangeliſchen kirche vor Groß-Glogau. Im jahr 1723. ward er Sub-Diaconus, im jahr 1731. aber Senior oder Archidiaconus daſelbſt, und ſtarb an einem fieber den 8. ſept. im jahr 1711. Er ſchrieb den wohlverdienten Rector; 7. Schul- und Gedächtnis-reden, und ver-

beſſerte den galanten Menſchen unter dem nahmen Fortunander &c.

Lietzen, iſt eine uralte adeliche familie, deren ſtamm- und erb-haus Willmersdorff in der Marck Brandenburg lieget, florieret aber vor dißmal zum theil in dem Schwäbiſch-Ritterſchafftlichen unmittelbaren freyen Reichs-Canton Graichgau, allwo ſie die güther Alt-Wißloch und Beuerthal beſitzet, theils in der Nieder-Laußnitz, allwo ſie das guth Alten-Goltzen inne hat. Zu anfange des XV. ſæculi thate ſich hervor Ernſt von Lietzen, Erb-Herr auf Willmersdorff, vermählt mit Eva Catharina von Wolſen, deren ſohn war Clemens, Rittmeiſter, der zur gemahlin hatte Barbaram von Götzen aus dem hauſe Zahlsdorff. Dieſe zeugeten Ernſten, der gleichfalls Rittmeiſter geweſen, und vermählt war mit Barbara Eliſabetha von Hincken aus dem hauſe Eichſtätt, dieſe war eine mutter Balthaſars, der zur ehe hatte Urſulam von Falckenberg aus dem hauſe Maißdorff, und war eine mutter Abrahams, gleichfalls geweſenen Rittmeiſters, verehlichet mit Anna von der Lippe aus dem hauſe Planckenfeld. Dieſe gebahr Chriſtoph von Lietzen, geweſenen Oberſt-Lieutenant, vermählt mit Anna Catharina von Schamern aus dem hauſe Groß-Oſten in Schleſien. Sie waren die eltern Chriſtoph Dietloffs von Lietzen, Rittmeiſters, welcher aus der Marck Brandenburg in die Nieder-Laußnitz nach Alten-Goltzen gezogen, und verheurathet geweſen war mit Catharina Barbara von Schladerndorff, aus dem hauſe Graben in Brandenburg. Erſt-gemeldter Chriſtoph Dietloff zeugete Chriſtoph Ernſten von Lietzen, Rittmeiſtern, der die branche in der Nieder-Laußnitz fortführet, und zu Alten-Goltzen wohnet, iſt verheurathet mit einer von Stutteenheim, die ihm zwey ſöhne zur welt gebahr, nemlich Johann Friedrichen und Ottonem, vermählt mit einer von Hunden; der zweyte ſohn Chriſtoph Dietloffs war Joachim Friedrich von Lietzen, ſo noch auf dem erb-hauſe Willmersdorff gebohren ward, hernach aber als Chur-Sächſiſcher Hauptmann im vorigen kriege zu ende des letztern ſeculi heraus in das Reich kam, und die Ritterſchafftliche güther, Alt-Wißloch und Beuerthal erkauffte. Er war vermählt mit Sophia Suſanna, einer gebohrnen von Stetten aus dem äuſſern hauſe, welche an. 1735. ſtarb, und ihn vorhero aus ihrer gehabten ehe mit folgenden kindern erfreuete, als: Friedrich Sigmund, annoch am leben, und beſtalltem würcklichen Oberſt-Lieutenant und Commendanten des Löbl. Kayſerl. Graf-Wallſeggiſchen infanterie-regiments, welcher ſich an. 1736. vermählet hatte mit Friderica Sophia von Berlichingen aus dem Neuſtätter hauſe, die ihm gebahr Friedrich Wilhelm Wolfgangen, ſo aber bald wiederum darauf geſtorben, und eine tochter, Thereſia Eleonora, welche hingegen ihre Frau mutter allzu frühzeitig zu anfange des 1740. jahrs durch einen ſchnellen tod verlohr; ſodann Johann Philippen, Fähndrich unter dem Löbl. Kayſerlichen Bettendorffiſchen regiment, dieſer letztere aber ſtarb an. 1724. Obgemeldter Joachim Friedrich ſtarb an. 1737. und zeugete neben obgedachten zwey ſöhnen auch 2. töchter, nemlich Fridericam Sophiam und Chriſtianam Sophiam, ſo annoch am leben und unvermählt. Conf. *Documenta famil.*

Ligarideo, (Paiſius) von Scia gebürtig, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſtund der ſchule zu Jaſſy in der Moldau vor; nach der zeit ward er Metropolit zu Gaza, und war in allen theilen der gelehrſamkeit wohl bewandert. Er hat allerhand geſchrieben, welches meiſtens noch im manuſcripte lieget, auſſer daß Arnaldus append. ad tom. III. perpet. fid. Cathol. de S. Euchariſtia p. 59. ſeqq. deſſelben ſchrift de Fide Græcorum & Moſcovitarum ad Joannem de Lilienthal, Regis Sueciæ in Aula Moſcovitica Reſidentem, 1666. Lateiniſch eindrucken laſſen. *Demetrius Procopius*, de Erud. Græc. 34. apud *Fabricium*, bibl. Græc. vol. XI. p. 782. *Fabricius*, l. c. V. 43. n. 26. p. 436.

Ligneville, ein geſchlecht in Lothringen, aus welchem Melchior, Marquis von Ligneville, Lothringiſcher geheimer Rath und Marſchall geweſen, und eine tochter, ſo an den Fürſten Marcum von Beauvau-Craon vermählet worden, ingleichen einen ſohn, von dem eine beſondere abhandlung folget, erzeuget hat. Ranſt, geneal. Archivar. XII. p. 391.

Ligneville, (N. Graf von) ein ſohn des ehemaligen Lothringiſchen geheimen Raths und Marſchalls, diente lange zeit unter dem Kayſerlichen Carl-Lothringiſchen regimente zu fuß, bewies ſonderlich in Ungarn und Sicilien viele hertzhafftigkeit, und ward den 1. oct. an. 1723. zum Oberſten ernennet. Hierauf erhielt er ein eigen regiment zu fuß, und wohnte im 1732. jahre dem feldzuge auf der inſul Corſica bey, ward auch im 1733. jahre den 27. oct. zum General-Feld-Wachtmeiſter zu fuß ernennet, in welcher bedienung er im letzten kriege in der Lombardey tapfere dienſte leiſtete. Als er aber den 1. jun. an. 1734. mit einer mannſchafft von etlichen 1000. zu pferde und zu fuß die von den Franzoſen ſtarck beſetzte ſtadt Colorno wegzunehmen abgeſchicket ward, auch einen glücklichen und tapfern anfall that, in die ſtadt drang, und das ſchloß erobern half, ward er durch einen unglücklichen ſchuß aus einem fenſter des ſchloſſes auf der ſtelle getödtet, und den 3. junii mit gehörigen militariſchen ehren-bezeigungen zu Colorno begraben. Ranſt, geneal. Archiv. XII. p. 391.

Ligney, oder **Ligny en Barrois**, lat. Lignium, Lincium, eine Lothringiſche ſtadt und ſchloß im Hertzogthum Bar, zwiſchen Bar-le-Duc, Bond und Baucouleur, von jedem 4. meilen, am waſſer Ornain gelegen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. ſug. p. 16. topogr. Gall. III. p. 16. Nach Cluverio Germ. antiq. II. 14. p. 391. ſoll es des Antonini, itin. p. 365. Nungo, davor er Longo lieſet, ſeyn; es iſt aber ſolches eigentlich das jetzige Bonzé. Im 1650. jahre ward es von den Franzoſen mit ſturm eingenommen. *Zeiler.* topogr. Palat. Rhen. l. c. Es ſoll eine Grafſchafft dazu gehören, deren haupt-ort dieſer iſt, *Zeiler.* topogr. Gall. l. c. Sie hat bis ins 1719. jahr, da ſie wieder an Lothringen erkaufft worden, dem hauſe Montmorency zugehöret.

Ligny, (Cæſar de) war Secretarius des Cardinals du Perron, und gab deſſen Négociations zu Paris 1633. heraus, hat aber mit ſolcher arbeit, wie Sorbiere in den Sorberiania urtheilet, ſchlechte ehre eingeleget, indem die ſchreib-art niederträchtig, und die ſachen ſelber mit keinem ſonderlichen judicio abgehandelt. *Le Long*, bibl. hiſt.

Lilburn, (Johannes) ſtammete aus einem guten geſchlechte in Kent her, und ward erſtlich zu einem tuchhändler, wie Winſtanley berichtet, nach Woods auſſage aber zu einem ballenpacker in die lehre gethan. In ſeinen jüngſten jahren zeigte er ſchon einen hohen und ungehaltenen geiſt. Seine gedächtniß-krafft war erſtaunlich. Nachwärts aber ward er ſehr zänckiſch, liebte alle neuerungen, war dem Hofe ſehr zuwider, und goſſe oft ſehr ſtachlichte reden aus. An. 1632. mißfiel ihm der erlernte beruf, und er bezeigte eine groſſe luſt die Rechte zu ſtudiren. Wilh. Prynne nahm ihn hierauf zu ſich in ſeine dienſte. Nachdem aber Prynne kurtz hernach wegen ſeinem Hiſtrio-Maſtix vieles auszuſtehen hatte, nahm Lilburn ſeines Herrn partey an, und gab verſchiedene ſchriften wider die Biſchöffe aus. Er ward deswegen an. 1637. in die gefangenſchafft, ſo man Fleet heiſſet, gebracht, und von dar bis nach Weſtmünſter mit ruthen gepeitſchet. So ſtund er auch 2. ſtunden an dem pranger, und da er viele giftige reden wider die Regierung zu dem volck ausſtieß, legte man ihm ein ſperr-holtz in den mund. An. 1640. ward er von dem Parlement ſeiner hafft entlaſſen, und ihm in deſſen dienſten eine Hauptmann-ſtelle gegeben. Als er aber an. 1642. bey Beanford gefangen worden, brachte man ihn gen Oxford, und machte ihm den proceß als einem verräther, der krieg wider ſeinen König führete. Doch ward er nachgehends wieder auf freyen fuß geſtellet, und ihm eine Oberſt-Lieutenant-ſtelle gegeben. Weil er aber einen ſehr unruhigen geiſt hatte, als warf er ſich zum Haupt der ſogenannten Levellers auf, welches eine faction in Cromwels armee waren, deren meynung dahin gieng, daß eine gleichheit in der regierung ſeyn ſollte, krafft welcher die groſſen die kleinen nicht ſollten unterdrucken, und dieſe auch zu den höchſten ſtellen gelangen könnten. Um nun dieſe abſichten zu befördern, ſchrieb Lilburn eine erſtaunliche menge kleiner ſchriften. Weil aber hiedurch die gemeine ruhe geſtöret wurde, als ward er im aug. an. 1645. nach Newgate gebracht, allwo er eine geraume zeit ſtand halten muſte. Als nun dem Parlement verſchiedene von ſeinem und vielen andern weibern, wie auch von vielen hundert bürgern unterzeichnete bittſchriften, wegen ſeiner loslaſſung gegeben wurden, ward er in den Tower verſetzet. Weil er nun allzu viele freyheit genoſſe, redete ſowol er als ſeine anhänger auf eine ſpöttiſche weiſe von beyden theilen des Parlements, welches auch entdeckte, daß etliche tauſend menſchen ſich vorgenommen hätten, unter dem vorwand einer bittſchrift, das Parlement und deſſen aufführung zu beſchimpfen. Hierauf ward ſeine freyheit ſehr beſchräncket, und ihm befehl zugeſchickt, ſich vor dem Unter-Hauſe zu ſtellen. Als er nun in dem jenner an. 1647. allda erſchien, verantwortete er ſich weitläufftig über die ſeinetwegen eingenommene information; allein das Unter-Haus ließ ihn wieder nach dem Tower bringen, und erkannte, daß er nach der ſtrenge des wider die aufrührer und den Staat beunruhigende gemachten grund-geſetzes ſollte gerichtet werden. Doch in dem monat aug. an. 1648. erkannte das Unter-Haus ſelbſt nicht nur, daß er der gefangenſchafft ſollte entlaſſen werden, ſondern es ward noch ein ausſchuß ernannt, um zu berathen, wie er ſeiner ausgeſtandenen leiden halben könnte entſchädigt werden; und den 21. beſagten monats ſandte das Unter-Haus einen befehl in das Ober-Haus, daß man von den güthern des letzten Lords Coventry 3000. pf. ſterling nehmen ſollte, um Lilburn wegen zweyen in der Stern-Cammer wider ihn ergangenen urtheilen einiger maſſen zu tröſten. Als er aber bald hernach eine ſchrift ausgab, deren titul war: England's new Chains diſcovered, ward er den 29. mertz an. 1649. wiederum in den Tower gebracht, und eine ſonderbare Commiſſion niedergeſetzet, in welcher er als des hohen verraths ſchuldig, ſollte verhöret und gerichtet werden. Allein dieſe Commiſſion ſprach ihn den 26. oct. an. 1649. los. In dem monat jan. an. 1652. ward er von dem Parlement um 7000. pf. ſterling geſtrafet, und aus allen drey Königreichen verbannet. Er begab ſich alſo in die Niederlande, kam aber doch wieder in ſein vatterland, da man ihn denn alsbald nach Newgate brachte, ſcharf befragte, und endlich doch abermals den 20. aug. an. 1653. für unſchuldig erklärete. Bald darauf führte man ihn nach Portsmouth, in der abſicht ihn über das

meer

meer zu führen. Da er nun alles in richtigkeit gebracht, und für ſeinen fernern unterhalt ſichere anſtalt gemacht hatte, ward ihm erlaubet in Engelland zu bleiben. Er ſchlug ſich alſo zu den Quackern, und ließ ſich zu Eltham in Kent nieder, allwo er ſowol als an andern orten öfters geprediget hat. Er ſtarb zu Eltham den 29. aug. an. 1657. Engliſcher *Bayle.*

Lilburn, (Robert) des vorigen älterer bruder und Major-Général des nordlichen theils von Engelland, wie auch Commandant en Chef der armee des Parlements in Schottland. Nachdem Carolus II. auf den thron geſtiegen, ergab Lilburn ſich ſelbſt, ward hierauf ſeiner thaten halben überzeuget, und zu ewiger gefangenſchafft verurtheilet. Er ſtarb alſo in der inſul St. Nicolai bey Plimouth in dem aug. an. 1665. ſeines alters 62. jahr, und hinterließ drey ſöhne, nemlich: Robertum, gebohren an. 1650. Richardum, gebohren an. 1652. und Ephraim, gebohren an. 1658. welche ſämtlich an. 1688. noch bey leben waren. Engliſcher *Bayle.*

Lilia, oder **Lilias**, (Petr.) gebürtig von Poſen, ſtudirte zu Cracau, und ward daſelbſt Magiſter, reiſete hernach nach Italien, und nahm zu Rom den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Da er zu mehrmalen ſeine gelehrſamkeit auf verſchiedenen hohen ſchulen durch diſputiren an den tag legte, war er auch wegen ſeiner predigten ſehr beliebt, und ſtarb im jahr 1606. den 22. febr. im 60. jahre ſeines alters, als Probſt zu Srede und Canonicus in ſeinem vatterlande. Er hat Salomonem Regem ad Sigismundum III. ſive pro Religione Catholica & Dignitate Sacerdotali, Cracau 1588. in 4. Poſen 1597. in 4. einen Comment. über die Sententias Nazianzeni, die er in die Lateiniſche ſprache überſetzet; Orat. de S. S. Trinitate, Cracau 1582. Actiones pro Domo ſua und Orationes ad Tarnavium Archiepiſcopum hinterlaſſen. *Staravolſcius*, ſcript. Polon. centur. n. 70. p. 86. *Freher.* theatr. vir. erud. clar. l. 3. p. 339. ſeq. *Hopp.* ſchediaſm. de ſcript. hiſt. Polon. §. 24.

Lilien, (Melchior Ludolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Hildesheim, woſelbſt ſein vatter Advocat bey der Cantzley und Hof-Gerichte geweſen, den 7. dec. an. 1656. gebohren. Nachdem er die Humaniora und Philoſophie bey den Jeſuiten in ſeiner vatter-ſtadt, die Rechte aber zu Gröningen und Franecker ſtudirt, und ſodann zu Erfurt an. 1678. die Doctor-würde angenommen, gab er zu Hildesheim drey jahr einen Advocaten ab. Nach dieſem verfügte er ſich wiederum nach Erfurt, wurde auch daſelbſt an. 1685. Profeſſor Juris ordinarius, und ſtieg folgends immer höher, bis er an. 1729. die oberſte Profeſſion in ſeiner Facultät erhielt, nachdem er mittlerweile an. 1719. von dem Churfürſten Lothario Franciſco auch zum Chur-Maintziſchen Regierungs-Rath ernennet worden. Er ſtarb gantz plötzlich an einem ſchlagfluſſe den 24. dec. an. 1734. und hinterließ eine groſſe anzahl juriſtiſcher diſputationen, wie er denn zeit ſeines amts den cathedre etliche hundert mal als Præſes beſtiegen, und ſolche arbeit jederzeit vorher durch ein beſonderes programma bekannt gemacht. Sein ſohn, Gabriel Heinrich Lilien, iſt zu derſelbigen zeit Aſſeſſor der Churfürſtlichen Stadt-Gerichten, und Profeſſor Pandectarum auf der Univerſität zu Erfurt geweſen. *Motſchmanns* Erford. litt. cont. 2. & 3.

Lilienau, (Nicol. à) gebürtig von Riga, war Königlich-Schwediſcher Leib-Medicus und Phyſicus primarius in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er im jahr 1688. den 5. jan. in dem 70. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er hat unterſchiedene Griechiſche, Lateiniſche und Teutſche Gedichte; Conſilium Medicum de Febribus malignis; Diſpp. de Hydrope, Aſcite; de Peſtilentia &c. geſchrieben. *Witte*, diar.

Lilienhöck, (Andreas) ein Schwediſcher Freyherr, von Narpis, war Gouverneur in Oſt-Gothland, darnach im 1666. 1667. 1675. 1676. 1677. und 1678. jahre Abgeſandter an dem Polniſchen Hofe, und ſtarb den 16. nov. im jahr 1685. nachdem er Palatinum ſive Aulicum ſub Manii Lepidi exemplo ex Tacito; Venerem Gothicam in Nuptiis Caroli Guſtavi & Hedwigis, Principis Holſatiæ; Virtutem Heroicam Caroli X. in elegiſchen verſen; Epiſteln, u. a. geſchrieben. *Witte*, diar. *Pufendorf* rer. Brandenb. IX. §. 90. 92. p. 635. 639. X. §. 62. p. 700. XII. 81. p. 963. XIII. 58. ſeqq. p. 1022. ſeq. XIV. §. 3. 6. 7. 11. 12. p. 1035. ſeqq. XV. 12. 25. ſeq. p. 1120. 1134. ſeq. XVI. 65. ſeq. p. 1123. ſeq. XVII. 5. 8 p. 1283. 1288. Ludolphs ſchau-bühne der welt, P. V. 2. p. 270. ſeq.

Lilly, (Wilhelmus) ein berühmter Engliſcher Aſtrologus des XVII. ſæc. ward den 1. may an. 1602. zu Diſeworth in Leiceſtershire gebohren, und an. 1613. nach Ashby de la Zouch verſandt, um allda unter Joh. Brinsley ſich in der grammatic veſt zu ſetzen. Da aber ſein mit ſchulden beladener vatter die erforderlichen ausgaben ferner zu beſtreiten unvermögend war, kam der junge Lilly an. 1620. nach Londen, allwo er ſeinen unterhalt bey Gilbert Wright, dem vorſteher der ſaltzhandels-geſellſchafft, fand, indem er ſeine rechnung führete, und ſonſt in dem hausweſen vieles beſorgte. Nachdem dieſer ſein Herr den 22. may an. 1627. mit tode abgegangen, heurathete er in dem folgenden monat ſept. deſſen nachgelaſſene wittwe, und gelangte alſo zu einem vermögen von ungefehr 1000. pf. ſterling. An. 1632. fieng er an die Aſtrologie zu ſtudiren, und in dem oct. des folgenden 1633. jahrs ſtarb ſein weib. An. 1634. den 18. nov. verheurathete er ſich zum zweyten mal, und vermehrte dadurch ſein vermögen um 500. pf. ſterling. An. 1636. zog er von Londen nach Hersham, und hielt ſich da auf bis in an. 1641. da er ſich wiederum nach Londen begab, und in den zwey folgenden jahren mehr als jemals die Aſtrologie ſtudirte. Er ward auch wegen ſeinen aſtrologiſchen wahrſagungen ſo berühmt, daß König Carolus I. ihn in ſeinen bekleminten umſtänden an. 1647. und 1648. zu rath zoge, wie er in ſicherheit kommen könnte. In dieſem letzteren jahre ſchenckte ihm der Staats-Rath 50. pf. ſterling, und verordnete ihm ein jährliches gehalt von 100. pfunden, wegen einigen wichtigen nachrichten, ſo er demſelben aus Franckreich verſchaffet hatte. Den 16. febr. an. 1654. ſtarb ſein zweytes weib; Ich vergoſſe, ſagt er ſelbſt in ſeiner lebens-beſchreibung, keine thränen über ihren tod. Sie hatte 500. pf. ſterling zu mir gebracht, ſie aber und ihre arme verwandſchafft hat mich über 1000. pfund gekoſtet. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto; ſicut erat in principio & nunc & ſemper & in ſæcula ſæculorum. In dem oct. dieſes jahrs nahm er ein drittes weib. An. 1659. ſandte ihm der König in Schweden eine güldene kette, ungefehr 50. pf. ſterling werth, weil er deſſelben in ſeinen calendern von an. 1657. und 1658. mit ſo groſſem reſpect meldung gethan hatte. An. 1660. ward er auf befehl des Parlements in verwahrung gebracht, und betreffend die perſon deſſen, ſo König Carolo I. den kopf abgeſchlagen hatte, befragt. Er antwortete hierauf, daß es der Oberſt-Lieutenant Joyce geweſen wäre, und ſolches ihm von Robert Spavin, des Cromwels Secretario, welcher in dem zimmer zugegen geweſen, in welchem Joyce ſich verkleidet, und zu dieſer that gerüſtet, wäre geſagt worden, da er ungefehr 12. tage nach des Königs tode bey Lilly zu mittag ſpieſe. Er erhielte hierüber ſeinen pardon unter dem groſſen inſiegel des Königreichs. Als die peſt an. 1665. zu Londen ſtarck wütete, begab er ſich den 27. jun. auf ſein guth zu Hersham. An. 1666. ward er durch eine Commiſſion des Unter-Hauſes über den urſprung der groſſen feuers-brunſt, ſo ſich im monat ſept. zugetragen, befragt, weil man ſich erinnerte, daß in ſeinem calender von an. 1651. eine in vollen flammen ſtehende groſſe ſtadt, ohne einige erklärung darüber, vorgebildet ſtunde. Er antwortete aber, daß er durch ſeine kunſt ſowol eine peſt als eine feuers-brunſt vorgeſehen hätte, doch ſo, daß ihm die jahre, in welchen ſolches geſchehen würde, verborgen geweſen, und aus dieſer urſache hätte er nur die holtzſchnitte ohne auslegung drucken laſſen. Er ſehe dieſe feuers-brunſt als eine ſtrafe des erzörnten GOttes an, die werckzeuge GOttes hiebey aber wären ihm unbekannt. Und ſo ward er des examens entlaſſen. Nachdem er ſich gen Hersham begeben, legte er ſich auch auf die Artzneykunſt, und erhielte von dem Ertz-Biſchoffe Sheldon an. 1670. die erlaubnis, ſelbige öffentlich zu treiben. Kurtz vor ſeinem tode hat er einen gewiſſen ſchneider, Henry Coley genannt, mit dem beding an kindes-ſtatt angenommen, daß er ſich künftighin Merlin junior nennen ſollte; er übergab ihm zugleich ſeine calender, welche er auf 36. jahr hinaus drucken laſſen. Endlich ſtarb er zu Hersham den 9. jun. an. 1681. und gab durch ſein teſtament ſein zu Hersham habendes land-guth einem ſohn des Ritters Bulſtrode Whitelocke. Georg Smalridge, nachmaliger Biſchoff von Briſtol, und damaliger Studioſus des Collegii von Weſtmünſter, hat ſeinen tod in einem Engliſchen und in einem Lateiniſchen gedichte beſungen. Der anfang des letztern lautete alſo:

Occidit, atque ſuis Annalibus addidit atram
Aſtrologus, quâ non triſtior ulla, diem.
Pone triumphales, lugubris Luna, quadrigas,
Sol, mœſtum piceâ nube reconde caput &c.

Der Ritter Elias Ashmole aber hat ihm folgende grabſchrift aufrichten laſſen:

Ne Oblivione contereretur Urna
GULIELMI LILLII
Aſtrologi peritiſſimi
Qui fatis ceſſit
Quinto Idus Junii Anno Chriſti Juliano
MDCLXXXI.
Hoc illi poſuit amoris Monumentum
ELIAS ASHMOLE
Armiger.

Die von Lilly zu verſchiedenen zeiten verfertigte ſchriften ſind folgende: Merlinus Anglicus Junior; Supernatural Sight; The White King's Prophecy; England's Prophetical Merlin; Chriſtian Aſtrology; World's Cataſtrophe; Prophecies of Ambroſe Merlin; Treatiſe of the three Suns, ſeen the preceding Winter 1648.; Monarchy or no Monarchy; Annus tenebroſus. Engliſcher *Bayle.*

Lily, (Wilhelmus) ein gelehrter Engliſcher Grammaticus des XVI. ſæc. ward ums jahr 1468. zu Odiam in Hampshire gebohren, und an. 1486. in das Collegium Magdalenæ zu Oxford aufgenommen. Nachdem er ſich eine zeitlang allda aufgehalten hatte, zog er aus andacht in das gelobte land, hielte ſich bey ſeiner rückkunſt eine geraume zeit in der inſul

Rhodus auf, gieng von dar nach Rom, und führete ſeine ſtudien unter Joh. Sulpitio und Pomponio Sabino allda fort. Er hat ſich auf ſeinen reiſen die Lateiniſche und Griechiſche ſprache gantz gemein gemacht, ſo daß man dafür hält, er ſey der erſte Engelländer geweſen, welcher die Griechiſche ſprache an. 1500. aus Italien nach Engelland gebracht habe. Nach ſeiner zurückkunft in dem vatterlande ließ er ſich zu Londen haushäblich nieder, und lehrte die Grammaticam, Poëticam und Rhetoricam mit gutem fortgang. An. 1512. ſetzte ihn Dr. Joh. Colet, Decanus von St. Pauli kirche, der von ihm geſtifteten ſchule vor, und hat Lily in den zehen jahren, in welchen er bey dieſem amte geſtanden, eine groſſe menge junger leuthe ſo wohl unterrichtet, daß es die meiſten davon in dem geiſtlichen oder weltlichen ſtande ſehr hoch gebracht haben. Er hat nebſt einer grammatic, welche bis auf den heutigen tag ſeinen nahmen trägt, verſchiedene wercke geſchrieben, als da ſind: Monita Pædagogica, ſeu Carmen de Moribus; in Ænigmata Boſſi Antiboſſicon; Poemata varia; de Laudibus Deiparæ Virginis; Apologia ad Joh. Skeltonum; Apologia ad Robertum Whittingtonum. Er ſtarb an der peſt den 24. febr. an. 1522. ſeines alters 54. jahr, nachdem er in ſeinem leben mit dem berühmten Cantzler Thomas Morus in genauer freundſchafft geſtanden hatte. Engliſcher *Bayle.*

Lily, (Georg) des vorhergehenden ſohn, ward zu Londen gebohren, und machte ſeine ſtudien in dem Collegio Magdalenæ zu Orford. Er gieng hernach auf Rom, allwo er ſich die gunſt des Cardinals Poli erwarb, und wegen ſeiner groſſen gelehrtheit ſehr hoch geachtet ward. Bey ſeiner zurückkunſt in das vatterland ward er Canonicus bey St. Pauli, und nachwärts Præbendarius von Canterbury. Er geſegnete dieſes zeitliche in dem anfang des jahrs 1559. Seine ſchriften ſind folgende: Anglorum Regum Chronices Epitome, Venedig 1548. Franckfurt 1565. in 4. Baſel 1577. Lancaſtriæ & Eboracenſis de Regno Contentiones; Regum Angliæ Genealogia; Elogia Virorum illuſtrium; Catalogus ſive Series Pontificum & Cæſarum Romanorum; The Life of Dr. John Fisher, Biſhop of Rocheſter; ſo iſt er auch der erſte geweſen, der eine richtige charte von Engelland verfertiget, und an das licht gebracht hat. Engliſcher *Bayle.*

Lima, ein ort in der Arabiſchen landſchafft Oman, drey meilen von Doba, wo ſehr hohe und ſpitzige felſen befindlich, die man gemeiniglich die felſen oder berge von Lima nennet; dieſe ſind gantz ſchwartz, und wird von ihnen kein thal oder grund geſehen. An demjenigen orte, wo das land gebürgig zu werden anfänget, iſt eine kleine klippe oder ſtein-fels, der durch einen ſehr engen canal, welcher zwiſchen dieſer klippe und dem fuſſe des berges durchſchieſſet, wodurch ein kleines ſchiff fahren kan, vom veſten lande abgeſondert wird. Vor den felſen von Lima iſt das meer uber 70. faden tief. Dappers beſchreib. Meſopot. Babyl. ꝛc. p. 324.

Lima, (Anton. de) ein Portugieſe aus einem vornehmen geſchlechte, indem ſein vatter Lopez die Gouverneurs-ſtelle zu Guimaranes und das Ertz-Schencken-amt bey König Johanne II. in Portugall, ſeine mutter aber, Eliſabetha, aus dem hauſe von Caſtro de Caſtrobaire war. Er legte ſich mit gantzem fleiſſe auf das Studium Genealogicum, und ſetzte nachgehends das Chronicon oder vielmehr Theſaurum Hiſpanicæ Nobilitatis, welches der Infant von Portugall, Petrus, bereits von etlichen ſæculis angefangen hatte, bis auf ſeine zeiten fort. Es iſt ſolches werck unter dem titul: Linages de Portugal, zu Madrid in des Grafen von Colares bibliotheck im manuſcripte befindlich, und des verfaſſers wird von Andr. Reſendio in epiſt. ad Queſedum gedacht. *Anton.* bibl. Hiſp.

Lima, (Roderic. de) ein Portugieſiſcher Ritter und Königs Johannis III. in Portugall geweſener Abgeſandter nach Abißinien an den Prieſter Johannes, nahm alles merckwürdige darinn in augenſchein, und verfertigte nach ſeiner zurückkunft eine ausführliche beſchreibung von ſolchem Reiche, deren auch Steph. de Garibay hiſt. Hiſp. XXXIV. 1. gedencket. *Anton* bibl. Hiſp.

Limburg, ein ſchloß am Rhein im Brißgau, oder nach andern im Ober-Elſaß unter Briſach gelegen, wovon ſich ehedem Hertzog Hermann zu Zäringen Marggraf geſchrieben. Hertzogs Elſ. chron. II. 22. *Zeiler.* itin. Germ. contin. 32. p. 459. *Spener.* op. Herald. part. ſpec. II. 4. 6. p. 383. ſyll. geneal. hiſt. p. 615. Luca Fürſten-ſaal, p. 1129. Junckers anl. zur mittl. geogr. II. 9. n. 21. 109. p. 383. Oeſter. Tugend-ſpiegel und Helden-ſaal, tom. I. P. I. c. 3. p. 10.

Limeil, lat. Limolium, Limellum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Perigord, wo ſich der fluß Vezere mit der Dordogne vereiniget, auf einem felſen gelegen. Bey dem Merula wird dieſer ort Lunelle genannt. *Zeiler.* topogr. Gall. X. p. 41. Im 1570. jahre ward ſie von der Condiſchen partey eingenommen. Epit. rer. geſt. ſub Imp. Maximil. II. apud *Scbard.* ſcript. rer. Germ. tom. IV. p. 139. Wie Spener op. Herald. part. ſpec. I. c. 93. 5. p. 363. II. p. 371. berichtet, iſt ſie durch Annam von Belleford, eine gemahlin Anneti von Tour, deren groß-mutter, Margaretha von Gallard, ſelbige ihrem gemahle Nicolao Belleford zugebracht gehabt, an das hauſe Tour gelanget, von welchem ſie als eine Herrſchafft unter titul geführet wird; es wäre denn, daß die vorhergehende ſtadt und dieſe Herrſchafft zweyerley ſeyn ſollen.

Limers, oder **Lymers**, ein Amt in der provintz Geldern, zwiſchen Arnheim und Zevenar, zwiſchen dem Rhein und der Yſſel. Tromsdorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchl. 8. p. 45. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 7. p. 381. Dieſe gegend hat vormals einen beſondern Pagum ausgemachet, der Leomericke geheiſſen, und in den vorigen zeiten zu dem alten Friſia, nachgehends zum Regno Lotharienſi gehört, und ein ſtück von dem groſſen Pago Hamalant ausgemachet haben mag. Heda, de Epiſc. Traject. p. 51. ibique Buchelius in not. lit. d. führen die Villas, ſo in dieſem Pago gelegen, an, nemlich Twine oder Thiune, heut zu tage Dünen, Halinge, Weſtertheſt, und Alting. Germ. inf. P. II. p. 113. hält nicht allein davor, daß ſich der Pagus Leomericke vormals viel weiter erſtrecket, als das heutige Amt Limers, ſondern erzehlet und erkläret tab. VI. die Villas dieſes Pagi folgender geſtalt: Aladinge oder Altinga, heut zu tage Lätem, Duntingen, jetzo Dotechum an der Yſſel, Gruoſna, Gerſſe, jetzo Gröſſen oder Grouſſen, Häſla, vielleicht Höfen bey Weſterforſt, Ringart, ſo in dem diplomate des Kayſers Ottonis I. de an. 970. vorkommt, anſtatt Bingart, heut zu tage Bingarden, Thuinu, Thumma, jetzo Duiven, Weſterfuert, jetzo Weſterforſt, Weſterthesls, jetzo Heers bey Deventer, welche örter gröſtentheils der Abtey Eltern geſchencket worden. *Godofredus Beſſelius*, chron. Gottwic. tom. I. lib. IV. n. 456. p. 655.

Limfiott, oder **Limefiord**, **Limfort**, **Lymfort**, lat. Sinus Limicus, oder Lymicus, ein meer-buſen auf der halbinſul Jütland, bey der ſtadt Alburg, wird ſonſt auch der canal von Alburg genennet. *Zeiler.* topogr. Sax. inf. p. 9. Danckwerth, l. c. II. p. 80. Es iſt derſelbe unter allen der fiſchreichſte, und wird aus ſelbigem nicht allein das gantze umliegende land geſpeiſet, ſondern es werden auch gantze ſchiffsladungen an fremde örter von da verführet. Holbergs Dänem. und Norweg. Staats- und Reichs-hiſt. 2. p. 41.

Limoſa, oder **Limoſſa**, **Linoſa**, eine inſul auf dem Mittelländiſchen meere, ungefehr 70. meilen von Maltha, und 6. meilen nord-oſtwärts von Lampadouſa unter dem 34. grad latitudinis, faſt der ſtadt Mahomette in der Barbarey gegen über. Thevenots Morgenl. reiſ. II. 87. p. 389. Dappers beſchr. der Afric. inſuln, p. 99. Ihr umfang erſtrecket ſich ungefehr auf 5. meilen, und hat nirgends einen ſichern hafen. Dapper, l. c. Man hält ſie vor die Alten Aethuſa.

Limpurg, (Gottfried Schenck von) aus dem geſchlechte der Grafen oder Semper-Freyen zu Limpurg entſproſſen, war ein ſohn Friderici II. anfangs Dom-Herr und Dechant zu Bamberg, erhielt im 1419. jahre nach abſterben George oder Gregorii Truchſeſſens, Dom-Herrn zu Würtzburg, deſſen verlaſſene pfründe, und ward im 1443. jahre in den ſtreitigkeiten zwiſchen dem Dom-Capitul und Biſchoffe Sigmunden zu Würtzburg zum Stifts-Pfleger verordnet, daß er nebſt den vornehmſten aus dem Capitul von den Prälaten, Grafen, Herren, Rittern und knechten im Stifte regieren, alle ſachen handeln, geiſt- und weltliche lehen leihen, auch thun und ausrichten ſollte, was ſich zu verſehung des gantzen Stifts gebührte ꝛc. Im folgenden jahre ward er zum Biſchoffe als Sigismunds nachfolger erwehlet, ungeachtet ſich Marggraf Albrecht zu Brandenburg groſſe mühe gab, einen Hertzog zu Braunſchweig an das Stift zu bringen, da er denn unter den Biſchöffen zu Würtzburg des nahmens Gottfried der IV. war. Es war aber das Stift Würtzburg ſo herunter gekommen, daß auch nicht einmal die 2300. fl. vor die Päpſtl. beſtätigung entrichtet werden konnten, und der Biſchoff nicht über 10. fl. jährliche und beſtändige nutzung davon haben mochte. Doch empfieng er noch in dieſem jahre die Kayſerl. lehn, eroberte auch das raubſchloß Werberg, und an. 1445. das ſchloß Hartheim, aus welchem ſeinem lande nicht weniger groſſer ſchade zugefüget worden war. Nachgehends brachte er es mit bewilligung des Dom-Capituls dahin, daß ihm wegen der geringen einkünfte von jeder heerd-ſtätte ein gülden, und im 1447. jahre noch eine ſteuer vom wein und getreyde entrichtet, davon auch etwas zu bezahlung der ſchulden und nothdurft der gemeinen ſtadt entübriget ward, wobey er auch das geiſtliche Gerichte und Fiſcal-amt, ſo bisher ſehr verfallen geweſen, wieder in ordnung zu bringen ſuchte. Im 1446. jahre verglich er den krieg zwiſchen der ſtadt Halle und ihrem gegentheile, auch trat er damals mit Nürnberg, Ulm, Rotenburg, Nördlingen und andern ſtädten in ein bündnis, welches den Grafen, Herren und Rittern des Stifts ſehr zuwider war, und gelegenheit gab, daß ſich etliche von ihnen zu Marggraf Albrechten zu Brandenburg ſchlugen, und mit ſelbigem ein bündnis eingiengen, darüber ſich der Biſchoff ſehr vom Marggrafen verachtet ſehen muſte, auch faſt mit ihm in krieg gerathen wäre, welches aber doch wieder beygeleget ward. Im 1447. jahre ließ er eine gemeine cent-ordnung ins Stift ergehen, weil aber ſelbige ohne rath und einwilligung des Capituls zu ſtande gebracht worden, kam es damit nicht zur vollziehung. Im 1448. jahre ſuchte er auch die an Mayntz verſetzte ſtadt Ochſenfurt wieder einzulöſen, konnte aber ebenfalls damals nichts erhalten. Weil er über dieſes ſchon im 1446. jahre von Lutzen von Geruſſen befehdet worden,

Digitized by Google

den, welcher unter andern Apeln von Vitzdom an ſich gezogen, und er ſich gegen ſie zur wehre ſtellte, gerieth es dahin, daß Hertzog Wilhelm zu Sachſen das Stift ſelbſt feindlich überziehen wollte, wo ſich nicht noch der Biſchoff zu Bamberg und Graf zu Henneberg ins mittel geſchlagen, und die ſache einiger maſſen vertragen hätten. Er beſuchte darauf den deswegen zu Bamberg angeſetzten tag mit 1350. pferden, und ward daſelbſt völlige richtigkeit getroffen. An. 1450. vereinigte und verband er ſich auch wieder mit ſeiner Ritterſchafft, da ihm unter andern eine klauen-ſteuer verwilliget ward. Nicht weniger brachte er in dieſem jahre einen vergleich zwiſchen Marggraf Albrechten und der ſtadt Nürnberg zuwege, eroberte auch Marck-Steinach, daraus ſeinem Stifte durch Eraſmum von Eberſtein ſchaden zugefüget worden war. An. 1451. ſchickte er Kayſer Friedrichen einen anſehnlichen zeug auf ſeiner reiſe nach Neapolis zu, darunter auch einige zu Rittern geſchlagen wurden, traf auch in dieſem jahre mit Marggraf Albrechten eine vereinigung, daß ein jahr über keiner wider den andern etwas in ungutem vornehmen ſollte. An. 1453. bemühete er ſich auch die müntze auf beſſern fuß zu ſetzen, und traf im folgenden jahre beſonders mit dem Biſchoffe zu Bamberg und den Marggrafen zu Brandenburg einen vergleich wegen einer gemeinſchafftlichen müntze. Auch ertheilte er an. 1453. ſeine einwilligung zu ſtiftung des kloſters Ilmbach, und zog an. 1454. die güther Anshelms von Roſenberg, der ſich ſelbſt entleibet hatte, ein, darüber er jedoch mit deſſen anverwandten in ſtreit gerieth, welcher lange nach ſeinem tode erſt beygeleget ward. Endlich traf er noch in dieſem jahre mit Marggraf Albrechten ein bündnis, daß einer dem andern beyſtehen wollte, und ſtarb an. 1455. den 1. april. da er den ruhm eines haushalteriſchen und vorſichtigen Herrn hinterlaſſen. *Cruſii* annal. Suevic. P. III. lib. VII. c. 6. p. 58. **Frieſens** hiſtorie der Biſchöffe zu Würtzburg. **Ludewigs** Würtzburg. geſch. ſchr. p. 797. ſeqq. *Langius*, chron. Citiz. apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 1241. **Spangenbergs** Henneberg. chron. V. 27. p. 213. 230.

Lincke, oder Linckius, Lincius, Lincus, (Wenceslaus) war zu Coldiz in Meiſſen an. 1483. gebohren, und trat zu Waldheim in den Auguſtiner-orden. Als er das 28. jahr erreichet, ward er nach Wittenberg zum Predig-amte beruffen, da er denn ſeiner gemeine nur allein von GOttes wort und Chriſto predigte; auf gleiche art lehrte er auch die Theologie in ſeinem kloſter, allwo er Juſtum Jonam unter ſeinen zuhörern hatte, der ſich auch deswegen zeit ſeines lebens danckbar gegen ihn bezeigte. Einige zeit hernach ward er Theologiæ Doctor und Prior ſeines kloſters, in dem er aber nicht mehr lange verblieb, ſondern in München und Nürnberg eine zeitlang die ſtelle eines Predigers verſahe. So bald er von dem letztern orte zurück gekommen, ward er Vice-Provincial ſeines ordens, in welcher würde er auch mit Luthero nach Augſpurg, um ſich mit Catetano zu beſprechen, abgegangen. *Thammius*, chron. Coldic. apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 705. Hierauf folgte er Staupitio in dem General-Vicariate des Auguſtiner-ordens, da er aber, weil er nicht allein von abſchaffung der klöſter-gelübde und der privat-meſſe zu Wittenberg einige anſtalten machte, ſondern auch vornemlich Luthero ſeine meynung zu vertheidigen, ſehr anlag, ſich viel haß zuzog. *Thammius*, chron. Coldic. ap. *Mencken.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 700. *Spalatinus*, chron. ap. *Mencken.* l. c. p. 610. An. 1521. gieng er nach Altenburg, und ſetzte die von Didymo angefangene Reformation fort, muſte ſich aber begnügen, eben wie ſein vorfahr unter der linden zu predigen. Doch verrichtete er bald den gottesdienſt in eines bürgers, Joſ. Kirchners hauſe, nahe am Rathhauſe, ferner in der Brüder-kirche, endlich in der Bartholomäi-kirche. An. 1523. fieng er an, einigen das H. Abendmahl unter beyden geſtalten zu reichen. An. 1524. taufte er Teutſch nach Lutheri formular, hatte auch in ſeldigem jahre hochzeit zu Altenburg, dabey Lutherus die trauung ſoll verrichtet haben. In ſelbigem jahre auch, ſonntags nach Aegidii, führte er daſelbſt eine öffentliche kirchen-buſſe ein, da ein ehebrecher mit der ehebrecherin vor der kirch-thüre ſtehen, und das ein- und ausgehende volck bitten muſte, ſie ſollten GOtt für ſie anruffen. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. IV. p. 416. *Spalatinus*, l. c. p. 621. An. 1552. ward er wiederum nach Nürnberg verlanget, die letzte hand an die bereits vor einigen jahren allda unternommene religions-änderung zu legen, und ward alſo der erſte Pfarrer, den der Rath daſelbſt erwehlet. Von dieſer zeit an blieb er auch allda, wiewol er noch bisweilen zu einem oder andern Convente, als nach Hagenau und Worms, verſendet wurde, und ſtarb endlich zu Nürnberg an. 1574. den 11. oder 12. mertz. *Budæus*, thanatolog. Seine ſchriften ſind: Pabſt-Geſprenge aus dem Ceremonien-buch, auch etliche Ceremonien der Biſchöffe aus ihrem Pontifical ſehr fleißig gezogen, Straßburg 1534. in 4. Sermon von dem Ausgange der Kinder GOttes aus des Antichriſts Gefängnis, Zwickau 1524. in 4. Ob die Geiſtlichen auch ſchuldig ſeynd, zinſe, geſchoß zu geben, und andere gemeine bürde mit zu tragen, Altenburg; ein Chriſtlich Bedencken von den Teſtamenten der ſterbenden Menſchen, Zwickau 1524. Annotationes über die bücher Alten Teſtaments in drey theilen, Straßburg 1543. bis 1545. denen Lutherus, mit dem er eine beſtändige und ſehr vertraute freundſchafft unterhalten, eine vorrede beygefüget; Sermon vom Glauben der Auserwehlten, 1543. in 4. das lied: O gütiger GOtt. Die von andern Gelehrten an ihn geſchriebene briefe hat Alb. Meno. Verpoortennius in analect. ſac. ſuper Æv. Coburg 1708. in 8. geſammelt, und mit Linckens lebens-beſchreibung drucken laſſen. Einige briefe Lutheri an ihn ſtehen in den **Unſch. Nachrichten**, 1720. p. 1063. ſeqq. 1721. p. 11. 360. 361. 716. 872. **Wetzels Lieder-dichter.** *Muller.* de Altenb. eccl. Præſul. 1694. *Seckendorf.* hiſt. Lutheraniſmi, l. 7. 7. add. c. 57. 153. n. 2. 61. 173. add. l. III. 27. 112. n. 10. *Getter.* elog. clar. viror. Altenburg p. 3. ſeqq. **Unſchuldige Nachrichten**, 1709. p. 851. 859. 1712. p. 961. 1721. p. 11. 360. 1726. p. 872. 1730. p. 915. 1731. p. 448. ſeqq. **Ludovici** ſchul-hiſt. IV. p. 167. ſeq. **Aelteſte Nachr. von Zörbig**, fortſ. l. n. 43. p. 45. ſeq.

Lincke, (Joh. Henricus) der Kayſerlichen Academie Naturæ Curioſorum, der Königlich-Engliſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften, und des Inſtituti Scientiarum & Artium zu Bologna mitglied, war zu Leipzig den 17. dec. an. 1674. gebohren. Weil ſein vatter, Heinrich Lincke, ein berühmter Chymicus und Apothecker war, wurde er nebſt den Studiis humanioribus vornemlich auch zu dieſen wiſſenſchafften angeführet, und hiernächſt an. 1685. in die zahl der ſtudirenden zu Leipzig aufgenommen, da er dann ſich meiſtens auf die Medicin geleget. Damit er auch derſelben deſto ungehinderter obliegen könnte, brachte er unter aufſicht des berühmten Chymici Beckers vier jahr in Coppenhagen zu, und durchreiſete ſodann Dänemarck, Holland und Engelland, wobey er nicht allein die vornehmſten naturalien-cammern beſahe, ſondern auch zugleich ſeine erkänntnis in der Artzney-kunſt zu vermehren allen fleiß anwendete. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang in Dantzig auf, und ließ ſich folgends an. 1706. in Naumburg nieder, übernahm aber bald hernach in geſellſchafft ſeines bruders, Chriſtian Heinrichs, die väterliche apotheck und handlung zu Leipzig, allwo er endlich auch den 29. oct. an. 1734. mit tode abgieng. Er ſtund mit den berühmteſten Natur-kündigern in Italien, Engelland, Schweitz und Teutſchland, als z. e. mit Marſigli, Sloane, Woodward, Catesby, Seba, Scheuchzer, Heucher, und verſchiedenen andern, in einem genauen briefwechſel, wie dann auch Michelius, des Groß-Hertzogs zu Florentz Botanicus, eine neue gattung der erd-gewächſe nach ſeinem nahmen Plantam Linckiam genennet, und auf den kupfer-ſtich derſelben die worte: Auſpiciis J. H. Linckii &c. ſetzen laſſen. Er hinterließ ein vortrefliches naturalien-cabinet, welches mit gar vielen und beſondern ſeltenheiten, vornemlich aber auch mit einer ſo vollſtändigen ſammlung von muſcheln angefüllet war, daß es vielen andern den vorzug ſtreitig machte. Von ſeinen ſchriften iſt inſonderheit ſein buch de Stellis Marinis bekannt; auſſer welchem er auch unterſchiedene gelehrte ausarbeitungen in die Acta Nat. Curioſ. mit einrücken laſſen, welche in dem an. 1727. zu Nürnberg in 4. gedruckten bande befindlich ſind. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1735.

Lind, oder von Linden, (Caſpar) war aus Cama, einem ſchlechten flecken in Weſtphalen, von geringen eltern entſproſſen, brachte es aber durch ſeine tugend und geſchicklichkeit dahin, daß er an. 1509. nach abſterben Michael Hildebrands, Ertz-Biſchoffs zu Riga, an deſſen ſtelle kam. Er hat auch von den geſchicht-ſchreibern das lob erhalten, daß er während ſeines Ertz-Biſchöfflichen amts ein getreuer beſchützer der gerechtigkeit und des friedens geweſen, ſonderlich wird ihm nachgerühmet, daß er die Letten und Esten zu beſſerer erkänntnis GOttes zu bringen groſſen fleiß angewendet habe, wiewol man die art und weiſe, deren er ſich dabey bedienet, nicht wohl billiget, ſintemal er jährlich, wenn er nach der erndte auf die Wacken gezogen, ſeine zehnden und einkünfte an jedem orte in augenſchein zu nehmen, den Stifts-Vogt und die andern bedienten das volck examiniren laſſen, und diejenigen, ſo etwas konnten, mit eſſen und trincken tractiren, die andern aber jämmerlich mit ruthen hauen laſſen. Weil auch zu ſeinen zeiten die Evangeliſche lehre in Liefland bekannt zu werden anfieng, erſuchte ihn die ſtadt Riga etliche mal, daß er ihr dergleichen Lehrer vorſetzen möchte, und legte endlich ſelbſt, als dieſe bitte nicht ſtatt fand, hand ans werck, wozu auch der Ertz-Biſchoff durch die finger ſahe; doch eben dieſes bewog die Geiſtlichkeit, daß ſie ihn zwang, einen Coadjutor anzunehmen, wiewol er noch in eben dieſem jahre 1524. der zeitlichkeit abſchied gab. *Chytræi* chron. Saxon. l. **Reichs** Liefländiſche hiſt. III. p. 162. ſeq. 169. 171. ſeq.

Lindanus, (David) ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, gebürtig von Gent, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und war anfänglich Rector des Gymnaſii zu Dendermonde, hernach aber vertrat er daſelbſt die ſtelle eines Syndici. Er hat Orationem de Homine ejuſque Inſtitutione, Antwerpen 1609. einen tractat de Teneremondanæ Urbis Antiquitate, Situ, Nobilitate, ibid. 1612. geſchrieben, ſo letzthin mit des Grammaye Operibus Hiſtoricis wieder gedruckt worden; Poemata varia; Paradoxon pro Nuditate contra Veſtes, ſo noch im manuſcripte lieget. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lindar, ein marckt in Iſtrien, eine meile von Mitterburg, 16. von Laybach, liegt auf einem ziemlich hohen mit weinbergen, bauer-feldern und obſt-bäumen verſehenen berge, und gehöret zur Herrſchafft Mitterburg. Ehedem iſt auch ein caſtell mit etlichen thürnen daſelbſt geweſen, welches aber gäntzlich eingegangen. **Valvaſors** ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 341. Das wapen dieſes marckts iſt auf gutem grunde ein

Digitized by Google

hurn an einer gezinnten mauer, und mitten auf ſelbigem ein baum. Valvaſor, l. c. IX. 12. p. 121.

Lindau, oder **Lindaw**, **Lindowe**, **Lyndaw**, ein ſchloß und kleine ſtadt, nebſt einem Amte auf dem Hartze an der Rume, zwiſchen Duderſtadt und Catelnburg, eine meile von Oſterode und Catelnburg, zwey von Duderſtadt gelegen, iſt ein guter paß gegen das Eichsfeld, und hat dem groſſen Lindauer-walde den nahmen gegeben. *Zeiler.* topogr. Mogunt. &c. p. 16. topogr. Sax. inf. p. 143. Tromsdorffs accurate neue und alte geogr. von Teutſchl. 10. p. 661. ſeq. Schneiders beſchreib. des alten Sachſenland. und *Knauth.* not. p. 124. ſeq. Meyers Pleſſ. urſpr. und denckw. II. 13. zug. 12. p. 238. Es gehörte daſſelbe ſonſt als ein Hildesheimiſch lehn zu der ſehr alten Grafſchafft Catelnburg, und kam nach abſterben des letzten Grafen zu Catelnburg an. 1107. mit Biſchöfflich-Hildesheimiſcher verwilligung an deſſen nahen anverwandten, Gottſchalcken III. von Pleß, welches haus es faſt in die 200. jahre als ein erb-lehn beſeſſen hat. Meyer, l. c. III. 10. 1. p. 357. 3. 358. Zu ende des 13. jahrhunderts aber ſahen ſich Gottſchalck VI. und ſein bruder Hermann III. von Pleß, aus dringender noth gezwungen, haus und Amt an Biſchoff Siegfrieden II. zu Hildesheim, gebohrenen Herrn zu Querfurt, zu verkauffen. Es gieng aber dieſer Biſchoff eher mit tode ab, als das kauf-geld bezahlet ward. Sein nachfolger, Heinrich von Waldenberg, that, was er konnte, daß er das geld abtrug, muſte aber doch dieſen ort, weil er die Grafſchafft Waſſel an das Stift kaufte, bald wieder denen von Hardenberg Beverſteiniſcher linie, auf einen wiederkauf überlaſſen. Als aber ſein vetter, Otto von Waldenberg, Biſchoff ward, löſete er dieſes Lindau wieder ein, umfieng es, ließ ſich auch an. 1322. von Gottſchalcken und Hermannen von Pleß darauf verzicht thun, und dieſelbe beſtätigen, wie auch alle Lindauiſche lehn-leuthe, als die Berckenfelder, Beſinger, Werner von Reventlo, Rodingshauſen und Benbſten, welche bisher die lehn von denen von Pleſſe genommen, an das Stift weiſen. *Chron. Hildesheim.* apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 759. *Chron. Epp. Hildesheim.* ibid. tom. II. p. 797. Meyer, l. c. II. 13. zug. 12. p. 238. III. 10. 4. ſeqq. p. 358. ſeqq. *Harenberg.* hiſt. eccl. Gandershem. diplomat. diſſ. X. membr. 2. 2. p. 1335. An. 1331. ward haus und Amt Lindau von Biſchoff Heinrichen, Hertzoge zu Braunſchweig, wieder mit bewilligung des Dom-Probſts und Dechants zu Hildesheim denen von Hardenberg verpfändet, und eingethan. Meyer, l. c. III. 10. 8. p. 361. An. 1352. aber löſete es eben dieſer Biſchoff wieder von ſelbigen ab, und verpfändete es vor 3242. marck löthigen ſilbers Braunſchweigiſcher witte und wichte an Lippolden und Beſicken von Freden, derer beyden ſöhne, Hans Lippold und Eckbrecht, mit in dieſem kauffe begriffen worden. Meyer, l. c. 10. p. 361. Doch im folgenden 1353. jahre löſete Detmar von Hardenberg mit bewilligung des Dechants und Scholaſtici zu Hildesheim, ſelbiges wieder ab, und an. 1364. ſchlug Biſchoff Gerhard, Freyherr von Berge, denen von Hardenberg die 500. marck, welche ſie an Woldenſtein hatten, auch auf die Lindauiſche pfand-ſumme, und ertheilte ihnen nebſt dieſem an. 1366. eine bewilligung, 160. marck an Lindau zu verbauen. Meyer, l. c. 11. p. 361. ſeq. An. 1414. hatten Detmar und Hildebrand von Hardenberg, Detmars II. Beverſteiniſcher linie, ſöhne, ſelbiges haus noch inne, nach dem 1424. jahre aber ward haus und Gerichte von Biſchoff Magno, Hertzoge zu Sachſen, vor 350. gold-gülden bald an Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Mayntz verpfändet. Meyer, l. c. 12. p. 362. An. 1462. ward von Biſchoff Ernſten von Schönburg abermals bewilligung ertheilet, 500. fl. darauf zu verbauen, bald darauf aber löſeten die von Bodenhauſen mit gutem willen derer von Hardenberg den Ertz-Biſchoff zu Mayntz wieder ab, und erhöheten die pfand-ſumme mit 100. fl. Meyer, l. c. 13. p. 362. ſeq. Nicht allzu lange nach dieſem haben auch die von Pleſſe, mit und neben denen von Bodenhauſen, haus und Amt Lindau vor 700. gold-gülden pfand-weiſe inne gehabt, Biſchoff Barthold von Landsberg aber hat hierauf die von Pleſſe und Bodenhauſen wieder von dem halben hauſe abgelöſet, und denſelben theil an. 1499. aufs neue Dietrichen von Hardenberg vor 4300. Rheiniſche gülden auf wiederkauf verſchrieben. Meyer, l. c. 14. p. 363. Hierauf hat an. 1525. Ertz-Biſchoff Albrecht zu Mayntz vorgedachten Dieterichs von Hardenberg kinder, wie auch die von Pleſſe und Bodenhauſen, wieder abgelöſet, und iſt endlich an. 1564. das haus und Amt Lindau mit dem Gerichte zu Bernshauſen von Biſchoff Burckarden von Oberg vor 6000. Rheiniſche gold-gülden auf 40. jahr an das Ertz-Stift Mayntz verpfändet, und verſchrieben worden. Meyer, l. c. 15. p. 363. ſeq. Sonſt will man, daß dieſes Lindau ehemals eine beſondere Grafſchafft geweſen ſey, und hält es vor das älteſte ſtamm-haus der nachmaligen Grafen zu Lindau und Ruppin. Lucä Grafen-ſaal, p. 366. Knauths anmerck. zu Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 225.

Lindau, (Burckhard, Graf von) war aus dem geſchlechte der Grafen zu Lindau und Herren zu Ruppin entſproſſen, und ward an. 1360. Biſchoff zu Havelberg, da er denn in der ordnung der Biſchöffe der 26. des nahmens Burckhard der II. war. Er ward vom Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Otten, gebohrnen Landgrafen zu Heſſen, beſtätiget und eingeweyhet, und wohnte an. 1364. der einweyhung des Doms zu Magdeburg dem kloſter Bergen bey, und ſtarb an. 1370. Sonſt findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Angeli* annal. March. *Strubius*, ep. memorab. de Epp. Havelberg. p. 45. Catal. Havelberg. Epp. apud de *Ludewig.* reliqq. MScr. diplom. tom. X. p. 281. Dieterichs hiſtor. nachr. von den Grafen zu Lindau und Ruppin, 5. 10. ſeq. p. 70. ſeq.

Linde, (Johann Ernſt von der) Bürgermeiſter und Syndicus zu Dantzig, hat verſchiedene reden an den König in Polen gehalten, welche durch George Reinhard Kuricken zu Dantzig 1698. in fol. heraus gegeben worden. Eine Diſſ. de Origine, Libris & Auctoritate Juris Civilis Romani & Statutarii Gedanenſis, iſt zu Dantzig 1680. in 4. heraus gekommen, und noch andere von ihm vorhandene ſind: 3. Diſp. de Vindicatione Hominum propriorum, ib. 1698. de Jure Parentum in Liberos, de Succeſſione ab inteſtato. *Hopp.* ſchediaſm. de ſcript. hiſt. Pol. 29. 57. apud *Dlugoſſum*, hiſt. Pol. p. 66. 152.

Lindemann, (Joachim) deſſen vatter gleiches nahmens erſtlich 18. jahr Diaconus zu St. Petri, und hernach 7. jahr Archidiaconus der Marien-kirche zu Roſtock war, der ihn mit Even Goldſteinin gezeuget, und alſo ein enckel des unten vorkommenden Thomas iſt, war zu Roſtock an. 1662. den 2. apr. gebohren. Nach ſeines vatters abſterben, den er im jahr 1669. im dec. verlohr, ſorgte ſeine mutter, daß er privatim durch Zacharias Schrödern und Matthäum Laurentium unterrichtet ward; aber nach des letztern frühzeitigem abſterben, der ſeine ſchweſter zur ehe hatte, ward er dem damaligen Güſtrowiſchen Profeſſori Gr. Ling. Mantzeln, übergeben. An. 1679. im monat may gieng er auf die Univerſität Wittenberg, allwo er inſonderheit Deutſchmannen, bey dem er im hauſe war, George Schwartzen, Caloven, Meiſnern, Quenſteden gehöret, auch unter Schwartzen de Obligatione Conſcientiæ im jahr 1679. diſputirte. Nachdem er nun zugleich in Ober-Sachſen die berühmteſten örter beſehen, gieng er das folgende jahr wieder nach Roſtock, hörte Varenium, Coradum, Sieicium und Schomern, unter welchem er ſowol privatim als publice wider die Socinianer diſputirte, eben wie auch de Proto-Canonicis & Deutero-Canonicis Script. Libris an. 1684. Nach dem beſahe er Greyphswalde und andere Pommeriſche ſtädte, kehrte aber noch in ſelbigem jahre nach hauſe, und ward daſelbſt Magiſter, fieng an collegia zu leſen, hielt den 12. mertz an. 1685. eine öffentliche rede de Litteraria Artium Venatione, und den 21. mertz diſputirte er als Præſes de Veritate imperante, und gieng noch in ſelbigem jahre wieder nach Wittenberg, wo er Caloven, Kirchmeyern, Mayern, Walthern und Schurtzfleiſchen hörte, ſich im predigen übte, und im ſeptember in die philoſophiſche Facultät eindiſputirte, theils als Reſpondens unter Röhrenſeen, ſuper duodecadem Theſium ſelectarum Moralium, theils als Præſes de Fortunæ Fabro, auch collegia las. An 1686. gieng er wieder nach hauſe, und von da über Hamburg zu ſchiffe nach Holland, und kehrte im herbſt wieder zurück, da er wieder collegia las, und de Præjudiciis Philoſophicis an. 1687. diſputirte. Das folgende jahr war er willens nach Dänemarck zu gehen, woran ihn aber der beruf zum Archidiaconate an die Marien-kirche zu Roſtock hinderte, darauf heurathete er Annen, Chriſtian Cartholts von Kiel tochter, welche ihm Annen Eliſabeth und Joachim Caſparn gebohren. An. 1692. bekam er zugleich die Profeſſionem Phyſices & Metaphyſices ordinariam zu Roſtock, welche er mit einer rede de Philoſophia contra Novaturientium Cenſoras vindicanda, Roſtock 1691. in 4. antrat. An. 1695. ward er daſelbſt Doctor Theologiæ, dabey er de Sanctorum cum Chriſto redivivorum Reſurrectione ex Matth. XXVII. 52. 53. diſputirte, las collegia theologica, und ſtarb an. 1698. den 14. dec. Auſſer ſchon gedachten ſchrifften hat man auch Dynamiſcopiam Divinam ſuccinctis Theſibus comprehenſam, Roſtock 1694. Joh. Caſelii Ἐυχαριστικὸν, ſive Diſcurſum ſolemnem de Academia in Univerſitate Julia an. 1592. habitum, cum Epiſtola ad Kortholtum & Fechtium, ib. 1694. in 4. Sanctiſſimum Jubar Simplicitatis Divinæ in quantum Philoſopho contemplari fas eſt, ibid. 1695. de iis, quæ Theologia naturalis ignorat, ibid. 1696. de Pantoſophiæ humanæ Lineamentis, ibid. 1698. Die in Wohlfahrt grendigte Wallfahrt, bey Margareth Kirchwigs leich-beſtattung, ibid. 1693. Er hatte auch vor, Dubia IV. Evangeliſtarum rarius occurrentia, nec ſatis explicata heraus, zu geben, woran ihn aber der tod gehindert. *Rollius*, memor. Philoſoph. *Henrici* vit. erudit. viror. p. 405. ſeqq.

Lindemann, (Thomas) gebürtig von Hervord aus Weſtphalen, ein ſohn Heinrichs, war Doctor und Profeſſor Juris zu Roſtock, Comes Palatinus, der Ertz-Biſchöffe zu Bremen und Magdeburg Rath, und der ſtadt Roſtock Syndicus. Er ſtarb an. 1632. den 14. mertz als Rector Magnificus zu Roſtock in dem 57. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Exercitationes Feudales, Roſtock 1622. in 4. Hiſtoriam Juris Romani, Roſtock 1627. in 4. Exegeſin Enchiridii Pomponiani de Origine Juris, ib. 1626. in 4. Tractatum de Contractu Mutui, Roſtock 1624. in 4. Exercitationes Juſtinianeas, Roſtock 1618. in 4. Königsberg 1646. Roſtock 1684. in 4. de Actionibus, ibid. 1624. 1636. und 1641. in 4. Diſpp. de Academiis, earumque Immunitatibus ac Privilegiis; de neceſſaria Defenſione; de Teſtamentis; de vera ac genuina Numi Eſſentia. Sein Programma funebre auf Marcum Huſſäum ſtehet in Henrici vit. erudit.

erudit. viror. p. 340. ſeqq. Eliſabeth Hohnin gebahr ihm Johannem. *De Ludewig.* vit. Juſtinian. 3. 9. n. t. p. 63.

Linden, oder **Lynden**, eine Grafſchafft in Weſtphalen, nicht weit von Hilſen im Stifte Lüttich, womit Arnold, ſtifter der jüngern Aſpermontiſchen linie, vom Biſchoffe zu Utrecht belehnet worden, daher ſeine nachkommen, die Grafen von Reckheim, noch einen ſitzenden ſchwartzen hund mit güldenem halsbande wegen dieſer Grafſchafft, über ihrem ſchilde auf einem helme führen. Triers einleitung zur wapen-kunſt, 104. p. 624. *Spener.* op. Herald. part. ſpec. III. 1. 5. p. 578. ſiehe von dem geſchlechte ſelbſt **Reckheim** im **Lexico**.

Lindenau, (Sigmund von) war aus dem Meißniſchen geſchlechte entſproſſen, und an. 1523. da er der kirchen-viſitation zu Grimme, und an. 1533. da er der unterſuchung wegen der glaubens-lehre der Leipziger mit beywohnte, Dom-Dechant zu Merſeburg. An. 1535. ward er nach abſterben Biſchoffs Vincentii von Schleinitz an deſſen ſtelle erwehlet, und hielt gute freundſchafft mit dem Dom-Capitul, bauete auch auf deſſen anrathen und vorſtellung die verfallenen gebäude wieder, ließ den eingang der Dom-kirche wölben, den an derſelben ſtehenden thurn vollends zu ſtande bringen, ſtellte das ſchloß zu Lützen wieder her, und ließ auch ein gebäude zu Skenditz anlegen. Während ſeiner regierung ward zwar an. 1544. der gottes-kaſten bey der ſtadt-kirche St. Maximi zu unterhaltung der kirchen-diener, kirchen-gebäude, und der armen an- auch der grund zur Churfürſtlichen land-ſchule daſelbſt, worinn 70. lernende unterhalten werden ſollten, geleget; der Biſchoff aber blieb vor ſeine perſon, ob er ſonſt gleich die Evangeliſchen nicht verfolgete, dennoch ein groſſer feind dieſer lehre, und brachte, als die bürgerſchafft zu ihrem vorigen Evangeliſchen Diacono noch einen Prediger annahm, einen befehl vom Kayſer dagegen heraus, that auch dey Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig anſuchung, ihm gegen die ſtadt beyzuſtehen. Er ward auch an. 1539. von Hertzog Heinrichen erſuchet, einige der ſeinigen zur angeſtellten kirchen-viſitation abzuſenden, welches er aber als ſeinem eyd und pflichten zuwider ablehnte. Sonſt erhielt er vom Kayſer Carl V. auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg einen beſcheid, daß er und ſein Stift bey dem beſitze des Fürſtlichen ſtandes, der Fürſtlichen rechte, gerechtſamen und freyheiten geſchützet werden ſollte, welches an. 1541. bereits vollzogen worden; woher es aber zu beweiſen ſey, daß ihm, wie Raynaldus ad an. 1542. will, die Evangeliſchen mit feuer und ſchwerdt gedrohet haben ſollten, ſo er nicht den Prieſtern die ehe und den layen den kelch verſtattete, iſt unbekannt, und ohne zweifel ein falſcher bericht. Er ſtarb aber an. 1544. an der Leipziger neujahrs-meſſe, im 60. jahre ſeines alters. *Chron. Epiſcop. Merſeb.* 4. apud de *Ludewig.* reliqq. MSct. diplom. tom. IV. p. 496. ſeqq. *Seckendorf.* hiſt. Lutheran. lib. I. 130. addit. I. p. 22. ſect. VII. 21. addit. I. p. 56. ſect. XIX. 71. p. 217. 98. addit. I. p. 404. 117. p. 497. Königs Adels-hiſt. III. p. 729. Müllers Sächſiſche annales, p. 96.

Lindenberg, ein ſchloß oder ſogenannte veſte in Francken, zwey ſtunden hinter Culmbach, nahe bey Caſendorf, iſt des Hoch-Stifts Bamberg Ritter ſöhn- und töchter-lehen, und der Reichs-freyen Ritterſchafft des landes zu Francken, des Orts Gebürg incorporiret, jedoch im Brandenburgiſchen Culmbacher Fraiſch gelegen. Beſage des Culmbacher land-buches haben im jahr 1390. die veſte Lindenberg die Förtſchen zu Thurnau beſeſſen, von denen ſolche an die von Wallenfels und Schaumberg gelanget, unlängſt aber die Freyherren von Guttenberg inne gehabt, bis ſie an. 1721. käuflich an den Baron von Lochner, Bambergiſchen Ober-Amtmann zu Deſchenfeld, gekommen. Vermöge einer alten ſtiftung, muß der Pfarrer zu Mottſchiedel vor die beſitzer des Lindenberges, ſie mögen Evangeliſcher oder Catholiſcher religion ſeyn, wöchentlich eine ſolenne meſſe leſen. Die gegend iſt an obſt ſehr fruchtbar; beſonders wachſen die pflaumen hier in unglaublicher menge.

Lindenberg, (Caſpar) war an. 1665. den 6. jan. zu Lübeck gebohren, ſtudirte zu Roſtock, zu Hamburg unter Edzarden, zu Wittenberg und Leipzig, reiſete an. 1698. in Holland und Engelland, ward an. 1692. Prediger in Lübeck, und ſtarb an. 1713. den 27. april. Er verſtund auſſer den Orientaliſchen auch die Griechiſche, Lateiniſche, Engliſche, Holländiſche, Frantzöſiſche, Italiäniſche und Spaniſche ſprache, arbeitete an den Novis Litterar. Maris Balthici & Septentrionis, ſchrieb unter dem nahmen Chriſti Liebhaber erbauliche Abend-ſtunde, oder Anleitung zur Selbſt-Prüfung, überſetzte aus dem Engliſchen das geiſtliche Exempel-büchlein vor die kinder; item Scholion de Vitris & Poculis ominoſis; Epiſt. de non contemnendis ex Lingua Hiſp. Utilitatibus Theologicis, u. ſ. f. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Lindenberg, (Petrus) ward zu Roſtock, allwo ſein vatter Rathsherr war, an. 1562. gebohren, und beſahe Italien, Dänemarck, Norwegen und Schweden. Paul. Meliſſus crönte ihn im jahr 1595. zum Poeten, worauf er an. 1596. als ein privatus in ſeiner geburts-ſtadt geſtorben. Man hat von ihm: Topographicam Roſtochii Urbis Deſcriptionem, Roſtock in 4. de Myſteria Numerorum & Litterarum aliquat Eminentia, Roſtock 1591. in 8. ingleichen Chronicon Roſtochienſe, welches Nic. Peträus mit einer vorrede verſehen, und Hiſtoriam Rerum geſtarum in Europa ab an. 1586. ad 1591. welche hernach, D. R. A. bis auf den monat ſept. letzt-ermeldten jahres fortgeſetzet hat, Hamburg 1591. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Lindevit, oder **Lyndevit**, **Lindeveit**, **Linduit**, **Liudevit**, **Liudewit**, **Liudewic**, lat. Leutevitus, ein Hertzog in Nieder-Pannonien, rebellirte im 819. jahre wider Kayſer Ludewigen, welcher deswegen ſein kriegs-heer aus Italien gegen ihn ſendete. Indeſſen ſchickte er Geſandte an den Kayſer, über einen frieden zu handeln, ſchlug aber hierbey ſolche bedingungen vor, die nicht anzunehmen ſtunden. Er fuhr auch fort, die benachbarte auf ſeine ſeite zu ziehen, und konnte das in Nieder-Pannonien angelangte Kayſerliche kriegsheer, weil deſſen anführer Hertzog Cadoloch in Friaul geſtorben war, nicht viel ausrichten, ſondern zog ſich wieder zurück. Doch ward er durch Hertzog Baldrichen, Cadolochs nachfolger, mit weniger mannſchafft gezwungen, Kärndten, in welches er eingefallen war, zu verlaſſen, hingegen nöthigte er Hertzog Bornam in Dalmatien ihm die wahlſtatt zu überlaſſen, und hauſete darnach im lande übel, hielt ſich aber doch, weil ihm durch parteyen groſſer ſchaden geſchahe, auch einige beute abgejaget ward, nicht lange in Dalmatien auf, ſondern brach aufs neue in Kärndten und Crain ein, und legte in Kärndten auf einem hügel ein caſtell an, ſich deſſen im nothfalle zu bedienen. Deswegen giengen die Kayſerlichen an. 820. mit drey heeren zugleich auf ihn los, und verheerten das land mit feuer und ſchwerdt. Er enthielt ſich indeſſen auf nur gedachtem caſtelle, und ließ unter dieſer zeit nicht einmal um frieden anſuchen. Man gieng ihm demnoch an. 821. aufs neue zu leibe, er getrauete ſich aber auch dieſes mal nicht ſtand zu halten, und flüchtete zu einem Fürſten der Sorben in Dalmatien, der ihn in ſchutz nahm. Dieſen brachte er ums leben, und ſuchte die regierung an ſich zu ziehen; weil er aber hernach den Sorben nicht trauete, flüchtete er an. 823. zu des verſtorbenen Hertzogs Borna vetter, Lindemuslo, Hertzoge in Dalmatien, der ihn zwar aufnahm, endlich aber ebenfalls in die andere welt ſchickte. Schönleben. Valvaſors ehre des Hertzogth. Crain, XIV. 22. p. 250. ſeqq. *Adelmus*, vita Ludov. *Cruſii* annal. Suevici, P. II. lib. II. c. 1. p. 317. ſeq. *Theganus*, de geſt. Ludov. ap. *Schilter.* ſcript. rer. Germ. p. 76. *Adlzreiter.* annal. Bajor. P. I. lib. IX. 24 p. 215. 29. p. 218. *Eckard.* Franc. oriental. XXVIII. 145. 156. 158. p. 151. 159. 161. *Adelmus*, Franc. Regg. annal. ap. *Freher.* corp. Franc. hiſt. p. 420. ſeqq.

Lindſay, ein altes anſehnliches Schottiſches geſchlecht, welches ſich in zwey linien, nemlich in die von Crawford, und die von Byres in der Grafſchafft Haddington theilet. Wilhelmus von Lindſay, ſo unter König David I. gelebet, hatte einen ſohn gleiches nahmens, der die Baronie Crawford erheurathete, und Davidem verließ. Deſſen jüngerer ſohn, Johannes, war unter Alexandro III. Cammer-Herr von Schottland, der ältere ſohn aber, David, folgte dem vatter, und verließ Davidem, und dieſer hinwiederum Alexandrum von Gleneſk, Wilhelmum von Byres, und Davidem, welcher Lord von Crawford ward, und Jacobum zeugte, deſſen einige tochter Marjory an Henricum Duglas von Lochleven verheurathet ward. Daroff fiel die Baronie von Crawford an Davidem Lindſay von Gleneſk, welcher von Roberto III. zum Grafen von Crawford gemachet ward, und mit Johanna, einer tochter Königs Roberti II. Alexandrum zeugte, der im jahr 1445. ſtarb, und einen ſohn gleiches nahmens verließ. Derſelbe ſtund unter Jacobi II. regierung in groſſem anſehen, und war ein vatter Davidis und Alexandri von Achtermonſie. David ward vom Könige Jacobo III. deſſen Ober-Hofmeiſter und Cammer-Herr er war, auf lebens-zeit zum Hertzoge von Montroſe gemachet, und zeugte Johannem, der an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden blieb, und keine erben hinterließ, daher ihm ſeines vatters bruder, Alexander von Achtermonſie, folgte. Deſſen ſohn, David, zeugte Alexandrum, enterbte aber denſelben wegen ſchlimmer aufführung, daher an. 1562. nach ſeinem tode die Gräfliche würde auf Davidem Lindſay und Edzle fiel, welcher an. 1570. ohne erben ſtarb, nachdem er vorher ſeine würde und güther dem Davidi, einem ſohne des enterbten Alexandri, abgetreten. Dieſer David zeugte mit Margaretha, einer tochter des Cardinals Beaton, Davidem, Henricum und Alexandrum, welcher von Jacobo VI. zum Lord Spincie gemacht ward. Davidis ſohn, gleiches nahmens, ſtarb ohne erben, daher der letztgedachte Henricus Graf von Crawford ward. Deſſen ſohn Ludovicus fochte in den innerlichen unruhen vor König Carolum I. und ſtarb ohne erben, nachdem er vorher mit des Parlements einwilligung ſeine würde Johanni, Grafen von Lindſay von der linie von Byres, vermachet hatte. Der ſtifter dieſer linie, Wilhelmus von Lindſay, ein ſohn Davidis von Crawford, lebte unter König David I. erheurathete mit Chriſtiana, einer erbin Wilhelmi Muir von Abercorn, dieſe und andere Herrſchafften, und zeugte Johannem, Königs Jacobi II. geheimen Rath. Dieſer zeugte Davidem, der an. 1492. ohne erben ſtarb, Johannem, welcher an. 1498. gleichfalls ohne erben mit tode abgieng, Patricium, Georgium und Waltherum, Lord St. John. Patricius zeugte Johannem, einen vatter Johannis, der dem groß-vatter folgte, und Patricium verließ. Dieſer arbeitete vor die Proteſtantiſche religion mit eifer, und hinterließ Jacobum, einen vatter Roberti, der ohne männliche erben ſtarb, und Johannis, welcher an. 1616. mit tode abgegangen, und Johannem, Grafen von Lindſay, hinterlaſſen.

Deſſen

Deſſen kinder waren: Anna, eine gemahlin Johannis Leſlie, Hertzogs von Rothes; Chriſtiana, eine gemahlin Thomä Hamilton, Grafen von Haddington; Helena, eine gemahlin Davidis Carnegy, Grafen von Northeck; Wilhelmus und Patricius. Dieſer folgte dem vatter, ward an. 1689. einer von den Lords der Schatz-verwaltung, ſtund unter Wilhelmo III. in gutem anſehen, und zeugte mit der erſten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi Johnſtone, Grafen von Anandale, Johannem und Jacobum, welcher als Oberſter in der ſchlacht bey Almanza blieb; mit der andern aber, Henrietta, einer tochter des Grafen von Dumfeeling, und wittwe Wilhelmi Fleming, Grafen von Wittong, Thomam. Johannes, der dem vatter folgte, bekleidete verſchiedene bedienungen bey der armee, ward an. 1702. geheimer Rath, im jahr 1707. General-Brigadier, an. 1708. General-Major, an. 1710. General-Lieutenant, an. 1713. Oberſter von der andern granadier-garde, und geheimer Rath, war auch verſchiedene mal einer der 16. Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente, ſtarb an. 1714. und hinterließ von Amalia, einer tochter Alexandri Stewart, Lord Down, Johannem, Grafen von Crawford und Lindſay, Vicomte Kilderney, Lord Spincie Gleneſk, und Wilhelmum. *Camdeni* Brit. p. 915. 923. 938. 943. 505. *Buchananus*, de reb. Scot. *The Britiſh comp.* tom. II.

Lineck, ein ſchloß in Schwaben, ſo an. 1389. vom Hof-Gerichte zu Rothweil mit alle ſeinem zugehör Conraden von Waldhanſen ab, und Stephano von Rinderbach, von Lineck beygenannt, zugeſprochen ward. *Cruſii* annales Suevic. P.III. lib. VI. c. 3. p. 7. An. 1410. verkauften Fritz von Urhauſen, ſeine gemahlin, Euphemia von Waldhauſen, und Conrad, ihres bruders ſohn, alle ihre güther zu Lineck an Johann und Georgen von Urbach. *Cruſius*, l. c. c. 9. p. 21. An. 1512. gehörte es dem kloſter Lorch. *Cruſius*, l. c. lib. X. c. 12. p. 177.

Linemannus, (Alb.) von Fiſchhauſen in Preuſſen, war Mathematum Profeſſor zu Königsberg, und ſtarb den 8. dec. an. 1655. im 50. jahre ſeines alters. Er ſchrieb: Memoriam ſæcularis Academiæ Mathematicam; Manuductionem ad Fortificationem Belgicam; Delicias Calendariographicas; Diſput. de Viſionis Natura; de Anima; de Fulmine, turrem pulveris pyrii percutiente; de Mathematicis Diſciplinis in genere; de Veritate Fati Aſtrologici; de videndi Modo; de Motu diorno Telluri vendicando; de Refractionibus Uranicis; de Iride; de Natura Cometarum Ætheriorum, u. a. m. *Witte*, diar.

Lingelsheim, oder **Lingoltzheim**, **Lingolfelsheim**, ein flecken und ſchloß im Unter-Elſaß, eine meile über Straßburg nahe bey der Jll gelegen. M. J. F. S. geogr. beſchr. des Elſaß. p. 322. An. 1261. ward das ſchloß vom Biſchoffe zu Straßburg belagert und eingenommen. Von Königshoven, Elſaß. und Straßburg. chronick, 4. p. 246. Im folgenden jahr aber zogen die Straßburgiſchen bürger wieder davor, und ſteckten es, als ſie es verlaſſen antrafen, in brand. Von Königshoven, l. c. p. 252.

Linginus, (Bernhard) lebte im 16. jahrhunderte, und war aus der ſtadt Lingen in der Weſtphäliſchen Graſſchafft gleiches nahmens gebürtig, ſtudirte zu Löven, wo er ſonderlich Conrad Goclenium hörte, und ward hernach zu Cöln Profeſſor der Griechiſchen ſprache. Als er aber daſelbſt, wie man will, ein etwas zu freyes leben geführet, und viele ſchulden gemachet hatte, ward er abgedancket, und hierauf Rector zu Oſnabrück, ward aber daſelbſt ebenfalls an. 1548. ſeines dienſtes erlaſſen. Nachgehends ward er an. 1550. Conrector bey der Pauliner-ſchule zu Münſter, in welchem amte er 14. jahre zugebracht. Man hat von ihm eine ſchrifft de Colis & Commatibus, welche er aus Philippi Melanchthonis und Joachim Ringelbergs ſchrifften zuſammen getragen, mit ſeiner vorrede, wie auch eine vorrede über die zwey bücher Murmelli de Compoſitis Verborum, welche zu Münſter aufgeleget worden, und endlich ein Epigramma über Kerſenbrogs heroiſches gedichte vom Münſteriſchen kriege; ingleichen ein Sapphiſches gedichte, welches man als eine ſchmäh-ſchrifft angeſehen, und an. 1544. zu Cöln heraus gegeben worden, wovon Hamelmann, hiſt. eccl. renati Evangel. in orbe Oſnab. in opp. geneal. hiſt. p. 1174. zu ſehen iſt, als welcher de viris in Weſtphal. erudit. ſcriptiſque illuſtr. lib. IV. Part.I. in opp. cit. p. 193. ſeqq. obiger gemeldete nachricht von ihm ertheilet.

Linnich, oder **Lynnich**, eine kleine ſtadt im Jülichiſchen an der Rur und Eeln, zwiſchen Jülich und Heinsberg, eine meile von Jülich, fünfthalbe von Aachen, ſiebendhalbe von Cöln, hat eine veſte citadelle und groſſes Amt. *Zeiler*. topogr. Weſtphal. p. 86. Tromsdorffs accurate neu- und alte geogr. von Teutſchland, 8. p.464. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 472. Hierbey hat an. 1444. Hertzog Gerhard von Jülich und Berg am Huberts-tage einen groſſen ſieg über Graf Arnolphen von Egmont erhalten, und deswegen den Huberts-orden geſtiftet.

Linſchotten, oder **Linſchoten**, (Johann Hugo von) gebürtig von Haerlem, that eine reiſe nach Oſt-Indien, und ward an. 1594. von den Niederländiſchen Staaten, die unbekannten länder zu ſuchen, ausgeſchicket, erfand auch das Fretum Arcticum in den unbekannten ländern, welches er mit dem nahmen Fretum Naſſovieum belegte, und ſtarb an. 1611. zu Enckhuyſen. Er hat von Oſt-Indien eine hiſtoriſche beſchreibung, nebſt land-charten in 4. theilen, Lond. 1598 in fol. heraus gegeben, davon der erſte theil zu Franckfurt 1599. in fol. Lateiniſch überſetzt worden; auch hat man deſſen Voyagie op de Schip-vært van by Norden om langes Norwegen, Lapland, Vinnland, Rusland &c. an. 1594. en 1595. Franecker 1601. in fol. ingleichen Icones & Habitus Indorum ac Luſitanorum per Indiam viventium heraus gehen laſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Zeiler*. itin. Germ. contin. 20. p. 244. *Boiſſard*. vit. vir. doct. *Freher*. theatr. vir. erudit. clar. IV. p. 1506.

Lintrup, (Severin) ward an. 1695. Rector der ſchule zu Bergen in Norwegen, und büßte in dem brande, der die ſtadt zur ſelbigen zeit betraf, viel ein. An. 1702. ward er von dem Könige nach Coppenhagen zum Præpoſito der ſogenannten Königlichen Communität, bald darauf zum Prof. Theol. extraord. und an. 1708. zum Profeſſore Eloqu. ordin. beruffen. An. 1720. ernennte ihn der König zum Biſchoffe von Wiburg in Jütland, an. 1725. zu dero Beicht-vatter und Profeſſore Theol. ordinar. worauf er an. 1731. den 13. mertz verſtorben, und eine vortreffliche bibliotheck, eine unglaubliche menge Diſputationes und viel rare manuſcripten hinterlaſſen. Unſch. Nachricht. 1717. p. 210. Seine ſchrifften ſind: Vindiciæ pro D. Maſii Dania Orthodoxa & pacifica, Coppenhagen 1692. in 4. Specimen Calumniæ Papæo-Calvinianæ in Auguſt. Confeſſ. invariatam, cum Appendice de Breviario Ubiquitiſtico, ibid. 1692. in 4. de Campis Elyſiis Paganorum, ib. 1693. in 4. de Polymathia Scriptorum ſacrorum, ſpeciatim D. Pauli Apoſtoli, ibid. 1694. in 4. de Θηριομαχία Paulina ex 1. Cor. XV. 32. ib. 1695. in 4. Specimen Angliæ Lutheranizantis ſeu de Contemtu Concilii Dordraceni in Anglia, cum D. Maſii Exercitationibus de Contemtu Concilii Dordraceni in Gallia, ibid. 1696. Wittenberg 1710. in 4. Reliquiæ Incendii Bergenſis, Coppenhagen 1704. in 4. Specimen Protheoriæ Theologicæ generalis, ibid. 1706. in 4. de Aſiarchis Paulo amicis, ib. 1715. in 4. Programmata in Exequiis variorum Virorum doctorum conſcripta; Joann. Jani Suariogii Theologia Senecæ cum Præfat. de Seneca ejuſque Chriſtianiſmo & Commercio cum Paulo, 1710. in 4. Olai Borrichii Orat. cum Præfatione, ib. 1714. in 8. Diſſert. Epiſtolicæ de ſelectioribus Eruditorum Diſput. & Opuſculis Academicis ab interitu vindicandis, Lübeck 1701. de Scriptis B. Hieronymi Wellee. Coppenhagen 1704. in 4. de Meritis Joann. Bugenhagii in Eccleſiam Danicam; de profani Sæculi novaturientis Licentia, 1708. de Meritis Evangelicorum in Hiſtoriam Eccleſiaſticam; de Meritis Danorum in Studium Lexicographicum in Præfat. ad Falſteri Supplem. L. L. Flensburg 1716. in 8. Meletemata Critica 4. ad ſelectiora N. T. loca, Coppenhagen 1716. und 1720. in 4. Maſii amica Velitatio epiſtolaris cum Paolo Infantio, cum Præfat. Coppenhagen 1718. in 4. Maſii Diſſertationes Academicæ cum Præfat. Hamburg 1719. in 4. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. ſeq. 388. Ungedruckt aber fand man nach ſeinem tode: Dobia vexata N. T. pluſquam 40. cum Præfatione de Meritis Danorum in Studium Biblicum; Harmoniam Confeſſionis Auguſtanæ & Anglicanæ; Diſſert. de Uſu Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ in Theologicis; Compendium Theologiæ Theoretico-practicæ; de Orthodoxia Evangelico-Lutherana inter Errorum extrema ubique media; Delicias Oratorum Danorum, cum Præfatione de Meritis Danorum in Litteras humaniores; Acta Litteraria ex manuſcriptis; Hiſtoriæ Logicæ Breviarium. Sonſt hat man von ihm eine vorrede zu Suaningii ſchrifft: L. A. Senecæ Theologiam naturalem contemplativam in locos communes digeſtam, Coppenhagen 1710. in 4. ingleichen vor Schallers Iſagogen Grammaticam, ib. 1717. wie auch vor Birchero de Cultu Bovis, Odenſee in Fühnen 1717. Er verſprach auch eine neue auflage von Turſellino de Particulis. Gel. Zeit. 1731. p. 240. 348. ſeqq. 388. ſeq. Unſch. Nachr. 1731. p. 322.

Lipenius, (Martin) war zu Göritz in der Marck an. 1630. den 9. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stein und Wittenberg ſtudiret, erſtlich Conrector zu Halle in Sachſen, ferner Rector an dem Gymnaſio zu Stetin, endlich aber Conrector zu Lübeck, allwo er an. 1692. den 6. nov. geſtorben. Er hat Bibliothecam realem Theologicam, Juridicam, Medicam & Philoſophicam, in fol. IV. vol. Die Bibliothecam Juridicam hat Gottlob Aug. Jenichen von neuem überſehen, und vermehret zu Leipzig 1737. in fol. wieder auflegen laſſen; integram Strenarum civilium Hiſtoriam, Halle 1670. in 4. Exercitationes Arctoligicas IV. Wittenberg 1657. ſeq. in 8. de Navigatione Salomonis Ophiritica, Halle 1660. in 8. Faſciculum Diſputationum, Wittenberg 1678. in 4. ingleichen Diſp. de Affectibus in genere, ib. 1655. de Tyrannide, ibid. 1656. de Regula, ib. 1657. de Menſura & Menſurato, ib. eod. de prima Mentis Operatione, ibid. 1658. Decadem Theſium Philoſophicarum, Stettin 1673. in 4. Diſp. de Philoſophia, ibid. eod. Lithologiam ſ. de Lapidibus, ib. 1674. de Mariæ Ortu, ib. 1675. de Toto & Partibus, ibid. eodem; de Cruce Chriſti; de violentis Manibus, ibid. 1675. Orologiam ſeu de Montibus, ib. eod. de Neceſſitate & Contingentia, ib. eod. Bigam Problematum Phyſicorum de Iridis ante Diluvium Exiſtentia & Sermonis in brutis Carentia, Wittenb. 1656. Diſcurſum de Communicationis Quidditate, Veritate & Varietate,

tate, ibid. eodem; Programmata & Parentationes; auch Herrenſchmidti & Stegmanni Strenas Eccleſiaſticas vermehrter zu Lübeck 1677. in 4. heraus gegeben. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. I. c. 18. n. 16. 63. tom. III. lib. VI. ſect. VI. n. 1. lib. VII. n. 3. Unpartheyiſcher *Bibliothecarius*, XIII. 3. p. 30. ſeqq. *A Seelen*, Athen. Lubec. Ein brief von demſelben an Bebelium iſt aus dem original in den Unſchuld. Nachricht. 1727. p. 528. ſeqq. eingerücket.

Lipman Hallevi, (Jom Thob) ein Rabbine und ſohn R. Nathans, des ſohns R. Moſis Wallerſtein, lebte zu anfange des XVII. ſæculi zu Prag, und ſtarb als Archiſynagogus zu Cracau im jahr 1654. Man hat von ihm im druck geſehen: תוספות יום טוב, Additiones Jom Thob ſive Commentationes Miſchnicæ, Prag 1617. Cracau 1643. Amſterd. 1685. in 4. המירה גבעת, Collis More ex Judic. VII. 1. Prag 1612. in 4. צורת בית המקדש, Forma Domûs Sanctuarii, Prag 1602. Franckfurt 1714. in 4. Im manuſcripte liegen auch noch verſchiedene ſeiner ſchriften, als: מלבושי יום טוב, Veſtimenta Diei feſti, תורת האשם, Lex Sacrificii pro Peccato, u. a. m. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipman Levita, (Jom Thob) ein Rabbine, ſchrieb: ברית מלח, Fœdus Salis, in Num. XVIII. 19. ſo an. 1728. von R. Moſche Jehuda in Amſterdam in 8. zum druck befördert worden. Sein פלפולא חריפתא, iſt im jahr 1519. zu Prag zum erſten mal, und an. 1716. zu Hannover in fol. wieder aufgeleget worden. Verſchiedenes liegt auch von ihm im manuſcripte. *Wolf.* bibl. Hebr.

Lipno, oder **Lipienko**, **Liben**, **Lirben**, **Lippe**, **Lipſtadt**, lat. Lipnum, Lypa, eine ſtadt, ſchloß und Staroſtey in Polniſch-Preuſſen im Culmiſchen an der Mocker, eine meile von Friedeck und Culmſee, drey von Culm, vier von Thoren gelegen, ſo an. 1319. angeleget worden ſeyn, und ſonſt auch Leipe geheiſſen haben ſoll. Tromsdorffs accurate neu-und alte geograph. von Teutſchl. 11. p. 695. 700. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. I. p. 31. Hartknochs alt-und neues Preuſſen, II. 3. p. 418. 441. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geogr. I. 12. p. 450. An. 1330. ward das ſchloß von den Polen vergeblich belagert. Hartknochs alt-und neues Preuſſen, p. 418. not. ad contin. chron. Duisburg. 17. p. 420. Schützens Preuß. chron. p. 63. An. 1409. ward es von den Polen eingenommen, geplündert und verwüſtet. *Dlugoſſus*, l. c. X. p. 197. *Zeiler.* topogr. Pruſſ. p. 26. Sonſt ſcheinet dieſes Lipno von dem bey Tromsdorffen, l. c. 11. p. 701. und Zeillern, l. c. p. 36. itin. Germ. p. 313. erwehnten Lipna, welches ein Preußiſch ſtädtgen, nicht weit von der Teidentz und der ſtadt Gaiup gelegen, genannt wird, unterſchieden zu ſeyn, wie denn auch dieſes wenigſtens aus der Hartknochs Preuſſen beygefügter charte zu erſehen. Jedoch ſcheinet einiges, ſo Zeiller in der beſchreibung von Lipna anführet, zu Lipno zu gehören. Ubrigens darf man dieſen ort, welcher, wie gedacht, auch Lipſtadt genannt wird, nicht mit dem ebenfalls Preußiſchen orte Liebſtadt vermengen.

Lippe, lat. Lippa, Lippia, Lupia, Lupias, Luppa, Luppia, Lyppia, ein fluß in Weſtphalen, entſpringet im Paderborniſchen bey Lippſpring, aus einer quelle ungefehr 6. bis 8. ſchritt in der weite, treibet alsbald etliche mühlen, gehet hierauf Neuhaus, Lippſtadt, Ham, Werna, Lunen, Haltern und Dorſten vorbey, und fällt endlich bey Weſel im Cleviſchen in den Rhein, iſt auch ſowol in der Römiſchen als Fränckiſchen hiſtorie bekannt. *Pomponius Mela*, de ſit. orb. III. 3. *Strabo*, γεωγραφ. VII. p. 446. *Vellejus Paterculus*, II. 105. n. 4. *Tacitus*, annal. I. 60. *Chorogr. Ravenno*, IV. 17. apud *Leibnit.* ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 29. *Dio*, hiſt. Rom. LIV. Vita Caroli M. & Annal. Franc. apud *Pithoeum. Regino.* chron. II. apud *Piſtor.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 38. ſeqq. *Fredegar.* ſcholaſt. 169. an. 737. *Furſtenberg.* monument. Paderborn. p. 13. ſeq. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 19. 38. ſeq. 68. Tromsdorffs accur. neu-und alte geogr. von Teutſchland, 7. p. 439. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 133. ſeq. Knauths anmerckungen zu Schneiders beſchreibung des alten Sachſenl. p. 124. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. 13. Ludewigs Würtzb. geſch. ſchr. vorber. 4. p. 53. Von Bünaus Teutſche Kayſer-und Reichs-hiſt. P. I. lib. I. p. 22. 148. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-geographie, I. 7. p. 367. Es irren ſich aber diejenigen, welche davor halten, die Luppia ſey der heutige Necker oder die Lohne, wenn auch in einigen auflagen Vellejt Paterculi, l. c. die worte ad caput Juliæ fluminis vorkommen, ſo meynen Lipſius, Böcler, Nod. Rigalt. Cluverius, Germ. antiq. III. 49. und von Fürſtenberg, l. c. p. 13. daß dieſes entweder ein fehler ſey, da für Lupiæ, Juliæ geſetzet worden, oder der fluß damals dem Kayſer zu ehren den nahmen Julia erhalten haben müſte. *Cellarius*, l. c. Sonſt meldet von Fürſtenberg, panegyr. II. 11. p. 76. daß die Pader, wovon die ſtadt Paderborn benennet worden, bey den Sicambern ebenfalls den nahmen der Lippe geführet, den andern nahmen aber von den Sachſen, welche dieſe benennung nicht gewußt, erhalten hätte.

Lippi, (Laurentius) ein Italiäniſcher mahler, gebürtig von Florentz, war ein ſchüler des Roſelli, und brachte es nicht allein in ſeiner kunſt ziemlich weit, ſondern that ſich auch durch ſeinen verſtand hervor. Denn er ſchrieb unter dem nahmen Perlon Zipoli, der durch buchſtaben-wechſel aus ſeinem wahren nahmen Larenzo Lippi heraus kommt, ein gedicht in ſolchen verſen, welche die Italiäner Burleſchi nennen, Malmantile racquiſtato genannt, und gab ſolches zu Florentz an. 1688. mit einigen gelehrten noten des Pauli Minucci, der ſich aber Puccio Lamoni genennet, heraus. Es wird daſſelbe, weil es ſehr artig und ſinnreich abgefaſſet, in Italien ſehr äſtimirt, weil es aber ſehr rar worden, hat man an. 1730. eine neue auflage zu Florentz unternommen, da dann auch Ant. Maria Salvini und Biſcioni neue anmerckungen hinzu gethan. Lippi ſtarb an. 1664. *Abcedario Pittorico.*

Lippo, lat. Lippus, eine kleine ſtadt in Natolien, am Schwartzen meere, zwiſchen Cagaei und Carpi. Es wollen einige des Scholiaſtis Apollonii Ἀργοναυτ. II. 797. Hypia oder Hippia gehöre hieher; hingegen muthmaſſet Cellarius, notit. orb. antiq. III. 8. 34. es möge Pruſa in den alten zeiten ſo geheiſſen haben. Nächſt dem geben einige dem dabey vorbey flieſſenden fluß Hypius eben auch den nahmen Lippo.

Lipſius, (David) ein Medicus aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von dem vorhanden iſt: Demonſtratio, hominem abſque cibo & potu vitam per aliquot dies & menſes, imo complures annos tranſigere poſſe, Franckfurt 1611. in 8. Antipathiæ ſingulares, ſ. de naturali ſed mirabili Cibi & Potus Faſtidio, Odio, Abſtinentia, Jena 1628. in 4. de Hydropiſis ejuſque Specierum Cognitione & Curatione Galenico-Spagirica, ib. eod. in 4. Er hat auch des Barthol. Hübners neues Speiß-büchlein unter dem titul: Diarium Medicum, aus des authoris hinterlaſſenen ſchriften, verbeſſert und vermehrt, nebſt einem anhange, was in peſtilentz-zeiten am beſten zu gebrauchen, zu Jena 1607. in 8. heraus gegeben.

Lipski, lat. Lipſcius, (Andreas) Groß-Cantzler in Polen, und erſtlich Biſchoff zu Luckow in Volhynien, hernach Adminiſtrator des Stifts Cracau, ſchrieb zu Rom ein klein aber nettes werck, de Rebus geſtis Sigismundi III. als er noch bey dieſem Könige Secretarius war, gab hernach Decadem Quæſtionum pro Libertate Bonorum Eccleſiaſt. zu Cracau 1616. in 4. und Obſervationes Juris zu Cöln 1619. in 4. in 2. centurien heraus. Beydes iſt zu Dantzig 1650. in 4. zuſammen gedruckt, die Obſervationes aber ſind daſelbſt 1698. in 4. wieder beſonders aufgeleget worden. Von Ludewig, reliqq. MSct. tom. III. præf. p. 12. hat deſſen Relationes & Decreta in Cauſa Juriſpr. Polonicæ an. 1622. facta heraus zu geben verſprochen. Er lebte noch um das jahr 1625. *Staravolſcius*, centur. ſcriptor. Polon. n. 12. p. 27.

Lipſtorp, oder **Liebſtorp**, **Liebsdorf**, (Chriſtoph) war zu Lübeck an. 1634. den 19. ſept. gebohren. Er ſtudirte in dieſer vatter-ſtadt bis ins jahr 1653. in welchem, und zwar im monate mertz, er die Univerſität zu Roſtock beſuchte. Hier legte er nicht nur den grund zu allen im Studio Medico nöthigen wiſſenſchafften, ſondern hielt auch im monate decemb. de Conſtitutione Phyſicæ eine diſputation. An. 1654. im monat april gieng er nach Jena, wo er zu zweyen unterſchiedenen malen, als de Catarrho, den 20. dec. 1654. und de Morbis Mulierum, den 12. ſept. diſputirte. Hierauf entſchloß er ſich eine reiſe nach Italien zu thun, trat auch ſolche den 6. jan. des 1656. jahrs würcklich an, beſahe unterwegs verſchiedene Reichs-und andere vornehme ſtädte, und kam endlich über Venedig zu Padua an, ward den 19. dec. nur gedachten jahres Doctor Medicinæ, und hielt ſich, nach ſolcher erlangter würde, noch ein gantzes jahr daſelbſt auf, durchreiſete ferner Italien, beſchauete Rom und Mayland, gieng nach Franckfurt, wohnete der crönung Kayſers Leopoldi bey, von da nach Leiden, und endlich durch die Niederlande zurück nach Lübeck. In dieſem ſeinem vatterlande blieb er aber nicht länger als zwey jahr, denn an. 1661. ward er als Stadt-Phyſicus nach Stade beruffen. In ſolchem amte ſtund er bis ins jahr 1683. da er von dar ſich nach Hamburg wendete, und den 17. aug. an. 1670. verſtarb. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Diſputatio Dioptrico-Anatomica de Oculo, Jena 1654. in 4. Wohlmeynendes nothwendiges Bedencken von der Peſtilentz, mit beygefügtem bericht, wie man ſich durch GOttes gnade für derſelben wohl vorſehen und verwahren, auch wenn einer damit angeſtecket würde, ſich davon curiren könne, auf Chriſt-vorſorgliches begehren eines Ehrnveſten Raths der uralten löblichen ſtadt Stade, in eil verfaſſet und aufgeſetzet, Stade 1664. in 4. Wohlmeynendes Bedencken von der graßirenden rothen Ruhr, mit beygefügtem kurtzem bericht von dem hitzigen giftigen fieber, und wie man ſich durch GOttes gnade für beyden kranckheiten bewahren, oder, da jemand damit behafftet würde, davon curiren könne, ib. 1676. in 4. Obſervatio de Vitula bicipite an. 1673. Stadæ nata.

Lipſtorp, (Daniel) war zu Lübeck an. 1631. gebohren. In der ſchule dieſer ſeiner geburts-ſtadt legte er den grund ſeiner ſtudien, und gieng an. 1649. auf die Univerſität nach Roſtock, dann nach verfloſſenen zwey jahren, als er hierſelbſt Philoſophiæ Magiſter worden, im 1652. jahre nach Leiden, und wurde von Hertzog Wilhelm IV. zu Sachſen-Weimar zum Hofmeiſter ſeiner beyden Printzen, Bernhards und Friedrichs, erwehlet, welche er auch auf die Univerſität Jena geführet, und drey jahr lang, von an. 1653. bis 1656. in ſolcher bedienung bey ihnen geſtanden. Nach geendigter dieſer reiſe gieng er wieder nach Leiden, und erlangte daſelbſt im monat october gedach-

ten letztern jahres mit höchſtem ruhme die Doctor-würde. An. 1662. ward er nach Upſal zum Profeſſore Juris publici berufſen, gieng aber im jahr 1672. nach dem Haag, und wurde daſelbſt Advocatus Curiæ Hollandiæ. In dieſer würde ſtund er drey jahr lang, gieng aber wegen damaliger Frantzöſiſchen kriegsunruhe wieder zurück in ſein vatterland. Er verheurathete ſich an. 1658. mit Benbula Slutovin aus Lübeck, die gebahr ihm eine tochter, ſo vor ihm ſtarb, und zwey ſöhne, Daniel und Heinrich, von welchen beyden beſondere articul folgen. Nach gedachten ſeines ehe-weibes tode verheurathete er ſich zum andern mal mit Catharina Bruningin, aus Lübeck, die ihm zwey kinder, einen ſohn und eine tochter, gebohren, ſo aber beyderſeits frühzeitig verſtorben. Endlich ſtarb auch er im jahr 1684. den 1. ſept. zu Lübeck. Seine ſchrifften ſind: Enneas Poſitionum celebriorum ex Phyſicis, Aſtronomicis, Geographicis, Philologicis hauſtarum atque derivatarum, Roſtock 1651. in 4. Diſputatio Phyſica de Cœlo & ejus Partibus, ibid. 1651. in 4. Specimina Philoſophiæ Carteſianæ, Leiden 1653. in 4. Diſputationes VI. davon die erſte den titul: de Copernicano Mundi Syſtemate ex Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in ſe ipſum, quique Terræ axem ſibi ipſi parallelum ſervat, Exercitatio Philoſophica, qua oſtenditur, illam Pythagoricorum opinionem non eſſe adeo improbabilem & paradoxam, ſicut vulgo traducitur, ſed quatenus mathematicis experimentis ab apparentiis cœleſtibus deſumtis & phyſicis rationibus propugnatur, ſuo modo Ptolemaicæ præferendam ac probabiliorem eſſe; die andern fünfe aber den titul: de Copernicano Mundi Syſtemate & Terræ Motu triplici, diurno, annuo & illo, qui fit in ſe ipſum, quique Terræ axem ſemper ſibi ipſi parallelum ſervat, ib. eod. in 4. führen, wurden hernach zuſammen gedruckt, unter dem titul: de Syſtemate Mundi Copernicano Diſcurſus Phyſico-Mathematicus, in illuſtri Academia Roſtochienſi ſex Diſputationibus publicis propoſitus, 1652. in 4. worauf er unter dem titul: Redivivus ſeu de vero Mundi Syſtemate liber ſingularis, Leiden 1653. in 4. heraus kam; Formatio & Excluſio infrunitæ Monarchiæ Papalis, publicata ſimul mala Baronii fide, & vindicatis ab ea juribus Cæſareis & ſummarum Poteſtatum circa ſacra, ex ipſa veneranda antiquitate eccleſiaſtica per partes oſtenſa & explicata, Jena 1656. in 4. Diſcurſus geminus, prior de Appellationibus in Cauſis criminalibus non Juri tantum Civili & Canonico, ſed Saxonico pariter, nec non inveteratæ Germanorum Conſuetudini ſeu Juri antiquo ac recentiori Germanico probatis, & quatenus: Alter de Concurſu Aulici Imperatoris Judicii cum Camera Spirenſi, Leiden 1656. in 4. Axelii Oxenſtiernæ Erici F. Axelii N. Comitis in Morea Auſtrali, Liberi Baronis in Kimito & Nynas, Domini in Fyholm, Tyduon, Hiuleſtadt & Friſchſund &c. Effigies in ſpeculo Aſcanii peregrinantis illuſtri Juventuti in exemplum propoſita, Haag 1672. in 4. Diſp. de Jure Venationis & Aucupii; Diſp. de Citatione; Diſp. de Nuptiis; de Pœnis. Ludolfs ſchau-bühne der welt, P. VI. lib. LXXXIV. c. 15. p. 193. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. I. c. 17. n. 5. *Getz.* elog. Germ. Theol. II. p. 546. *Witte*, diar. biograph. an. 1684. *Hinckelman.* ἐπιτάφ. in *A Seelen* Athen. Lubec. III. 1. p. 98. ſeq.

Lipſtorp, (Daniel) des vorhergehenden ſohn, gebohren zu Upſal an. 1664. den 1. mertz, ſahe mit ſeinem vatter auf dem wege nach Holland, wohin ſich derſelbe in deſſen kindheit wandte, Bremen, Verden und Holland. Im jahr 1677. kam er nach Lübeck, und ſetzte daſelbſt ſeine an andern orten angefangene ſtudien fort, deſſen die de Sudore Chriſti ſanguineo gehaltene oration zeugnis giebet. Von da gieng er nach Roſtock, ferner nach Wittenberg, und hörete an beyden orten die damals berühmteſten Profeſſores, dann wandte er ſich nach Hamburg, und legte unter der anführung des damals berühmten Edzards und Anckelmanns beſondern fleiß auf die erlernung der Morgenländiſchen ſprachen, in welchen er zu Roſtock, wohin er ſich von Hamburg begab, andere zwar unterrichtete, ſich daſelbſt aber ſowol in der Gotts- als Rechtsgelehrſamkeit eine nicht geringe wiſſenſchafft zuwege brachte. An. 1692. ward er Conrector, an. 1694. aber Rector der ſchule zu Bremen; bey antritt des erſten amts hielt er eine rede de præſenti Regni Suecici Gloria & Felicitate, und bey des andern de Religionis Motibus hoc præcipue ſæculo in Anglia obortis, ſtarb aber bald an. 1695. den 17. dec. Seine im drucke hinterlaſſene ſchrifften ſind: Diſputationes II. Talmudico-Rabbinicæ de Primitiis Hebræorum, Bremen 1693. in 4. Diſp. Theologico-Philologica prima de Angelo incarnato, exhibens ſelectiora quædam Vet. Teſt. loca, in quibus nomina illa varia & magnifica, ipſam Angeli bujus Divinitatem demonſtrantia, proponuntur, eademque veterum Doctorum Hebræorum ſuffragiis illuſtrantur, ibid. an. eod. in 4. Diſputatio Theologico-Philol. ſecunda de Angelo increato, præcipuas ejuſdem apparitiones in V. T. factas explicans, inprimis Socinianis ex Scripturis, Judæis & Hebræis oppoſita, ib. an. eod. in 4. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 3. p. 452. ſeqq.

Lipſtorp, (Heinrich) des letztern Daniels bruder, und erſten Daniels ſohn, ward zu Roſtock an. 1666. gebohren, und an. 1675. von ſeinen eltern nach Lübeck in die ſchule geſchickt, von da kam er an. 1686. im jan. zurück nach Roſtock, ſtudirte anfangs, wiewol eine kurtze zeit, Jura, ergriff aber bald das Studium Medicum, gieng folgendes jahr nach Jena, von da nach Leiden in Holland, denn nach Utrecht, erlangte daſelbſt an. 1692. im julio den gradum Doctoris Medicinæ, nach vorhero gehaltener diſputation de Venæſectionis Uſu & Abuſo. Er durchreiſete hierauf einen groſſen theil Teutſchlands, gieng nach Italien, hielte ſich einige zeit zu Padua auf, und kam an. 1694. zurück in ſeine geburts-ſtadt, allwo er an. 1701. im monat februario ſtarb. *A Seelen*, Athen. Lubec. III. 2. p. 346. ſeq.

Lißborn, oder **Lisborn**, **Leesborn**, **Lirsborn**, **Liſeborn**, **Leiwborn**, lat. Liſeborna, iſt ein vornehmes und uraltes Benedictiner-kloſter, im Bißthum Münſter, zwey ſtunden von Lippſtadt, und 6. meilen von Münſter, in einer luſtigen gegend gelegen. *Zeiler*, topogr. Germ. inſ. p. 45. Weſtphal. p. 39. Troendorffs accur. neue und alte geogr. von Teutſchland, 8. p. 450. ſeq. Goldſchadts hiſt. nachr. von marckt-flecken, p. 312. Schneiders beſchr. des alten Sachſenl. p. 353. Abels Sächſiſ. alterth. 2. 26. p. 614. Es iſt daſſelbe um das jahr 783. von Carln dem groſſen, (nachdem er bey dem an dem bache Liſe gelegenen dorfe Dreine die Weſtphalen in einer ſchlacht überwunden hatte,) vor geiſtliche jungfern fundiret, und von einem vornehmen manne, Boſo genannt, der grund, worauf das kloſter nebſt ſeinem gantzen bezirck gebauet iſt, freywillig geſchencket worden. *Turckii* faſti Carolin ap. *Heineccium*, antiqq. Goslar. p. 23. Nachdem eine gewiſſe anzahl geiſtlicher jungfern ins kloſter aufgenommen worden, wurde denſelben des ſtifters Carls des groſſen ſchweſter, Roswinda, zur Aebtißin vorgeſetzet. *Turckius*, l. c. Die kirche daſelbſt wurde zu ehren der Mutter GOttes Maria und derer Heiligen, Coſmä und Damiani, wie auch des alten H. Simeons, vom Papſte Leone III. eingewehet, und derſelben von Carln dem groſſen der von dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer ihm zugeſandte arm des gedachten alten Simeons nebſt andern reliquien geſchencket, anbey auch dieſelbe mit treflichen privilegiis und anſehnlichen gründen reichlich begabet. *Turckius* und Troendorff, l. c. An. 1019. aber ward es Biſchoff Dietrichen zu Münſter untergeben. Vita Meinwerci Ep. Paderborn. apud *Leibnit*. ſcript. rer. Brunſuic. tom. I. p. 547. Junckers anl. zur mittl. geogr. II. 5. p. 215. Es blieb aber dieſes kloſter mit geiſtlichen jungfern bis aufs jahr 1130. beſetzet, in welchem der damalige Biſchoff zu Münſter, Egbertus, aus erheblichen urſachen es in ein mannes-kloſter verwandelte. *Turckius*, l. c. Der Abt dieſes kloſters iſt ein Abbas infulatus, und gehöret dieſes kloſter zur Bursfeldiſchen Congregation. Er iſt auch Archidiaconus im kirch-ſpiele Lisborn und den adelichen Stiftern in der ſtadt Münſter Oberwaſſer und zu St. Aegidii, wie auch zu Vinnenberg Commiſſarius. Das wapen, ſo ein zeitiger Abt führet, beſtehet aus einem göldenen löwen, ſo mit einer Königlichen crone gecrönet, und in der klauen ein ſcepter führet, im blauen felde, und einem zweyköpfichten, und mit der Kayſers-crone gecrönten ſchwartzen adler, im göldenen felde, nebſt zweyen Biſchoffs-ſtäben zu beyden ſeiten, und oben eine inful. Die bauren, ſo dieſem kloſter zugehören, ſind alle meiſtentheils leibeigen. Der jetzige Abt hat dem kloſter über 35. jahr mit groſſem ruhme vorgeſtanden, maſſen er daſſelbe nicht nur faſt gantz von neuem erbauen laſſen, ſondern auch durch ſeine gute und kluge haushaltung deſſen einkünfte anſehnlich vermehret hat. Aus dieſem kloſter iſt ehemals ein Biſchoff zu Münſter mit nahmen Theodoricus genommen worden, ſo löblich regieret, und in St. Clementis capelle zu Münſter begraben lieget. *Wittius*, chron. Leisborn. *Schat.* hiſtor. Weſtphal. *Stangefol.* annal. circ. Weſtphal. LII.

Liſieux, (Zacharias de) ein Capuciner in der mitte des 17. jahrhunderts, hat unter dem nahmen Petrus Firmianus drey ſatyriſche ſchriften, in denen er Petronii ſchreib-art weit beſſer als Barclajus nachgeahmet, nemlich Genium Sæculi; Somnia Sapientis und Gygem Gallum heraus gegeben, welche zu Paris an. 1653. in 12. und ſonſt verſchiedenlich zuſammen gedruckt worden.

Liſſertia, ein fluß im Unter-Walliſer-lande, kommt von dem gebürge bey Gundes mittagwärts herein, theilt Gundes und Arton, und fällt in die Rhone. Stumpfens Schweitz. chron. XI. 19. p. 360.

Liſſovius, (Alexander) war aus einem alten adelichen und berühmten geſchlechte in Litthauen entſproſſen, und ließ im 16. jahrhunderte ſeine tapferkeit im Moldauiſchen und Moſcowitiſchen kriege ſehen, wie er denn auch unter andern der belagerung und eroberung Smolensko beywohnte. Nach ſelbiger ward ihm vom Feldherrn aufgetragen, daß er ihm 1000. leichte reuter, die freywillig und ohne ſold, blos von der beute, welche ſie machen würden, dienen wollten, zuführen ſollte, damit man durch ſelbige dem feinde durch plünderung der flecken, verwüſtung der äcker und abnehmung des viehs abbruch thun könnte. Nachdem er nun vom Könige hiezu erlaubnis erhalten, brachte er mehr als 2000. dergleichen mit ſich, nebſt welchen er den feinden durch liſt und geſchwindigkeit manchen nicht vermutheten ſtreich ſpielte, an. 1614. aber, nachdem er dem vatterlande gute dienſte geleiſtet hatte, vom pferde ſtürtzte, und ſein leben einbüſſete. *Staravolſcius*, Sarmat. bellat. n. 123. p. 152. ſeq.

Liſt,

Digitized by Google

Liſt, (Nicol) oder, wie er ſich ſonſt nennte, **Joh. Rudolph von der Moſel**, war um das jahr 1656. gebohren, und ſein vatter, Hans Liſt, ein tagiöhner zu Walbenburg. In ſeiner jugend ward er fleiſſig zur ſchule gehalten, und zeigte einen fähigen und ſcharffen verſtand, muſte aber wegen des unvermögens ſeiner eltern das ſtudiren fahren laſſen, und ſich bey vornehmen leuthen in dienſte begeben, wo er ſich auch nicht unlöblich verhielt, bis er endlich an einen Gräflichen Hof kam, und daſelbſt bey ſeiner aufwartung die reguln der Reut-kunſt faſſete, worinn er ſich eine ziemliche übung zuwege brachte. Bey heranwachſenden jahren begab er ſich in Chur-Brandenburgiſche kriegs-dienſte, und wohnte im 1675. jahre dem treffen bey Fehrbellin, hernach verſchiedenen gefechten im Elſaß, auch dem zuge gegen die Türcken in Ungarn und der belagerung Ofen bey. Weil es ihm auch nebſt einem guten natürlichen verſtande nicht an hertzhafftigkeit fehlte, machte ſich niemand leicht an ihm reiben. Endlich aber ward er des krieges müde, und verheurathete ſich, ließ ſich auch zu Ramsdorf, wo er wirthſchafft trieb, nieder. Weil er auch einen natürlichen trieb zur Artzney-kunſt bey ſich verſpürte, verliebte er ſich damals in Theophraſti Paracelſi ſchriften und andere chymiſche bücher, in der meynung, einige anfangs-gründe der Artzney-kunſt daraus zu faſſen, wie er denn einen ziemlichen vorrath von allerhand recepten ſammelte, und ſich einige wiſſenſchafft der kranckheiten und derſelbigen vertreibung zuwege brachte. Er ertheilte auch zuweilen guten freunden bey ihrer unpäßlichkeit einen rath, und verſchrieb ihnen ein recept, welches ihm bey denen, die ihn nicht kannten, den titul eines Doctors zuwege brachte, wiewol er öfters bezeuget, daß er ſich niemals davor ausgegeben habe, und ihm ſelbiger titul ohne ſeinen wiſſen und begehren von denen beygeleget worden ſey, die in der meynung geſtanden, derjenige, ſo ein recept ſchriebe, müſte nothwendig ein Doctor ſeyn. Es war aber ſein unglück, daß er wirthſchafft trieb, ſintemal er hierbey mit verſchiedenen ſpitzbuben in bekanntſchafft kam, unter welchen ihn ſonderlich ein abgedanckter Wachtmeiſter und ein ſtudente aus Oeſterreich verführeten. Durch dieſe ward er verleitet mit nach Mechelgrün zu reuten, wo ſie einer von Tättenbach gewaltſamer weiſe ein gewölbe auffſprengeten, und bey 5000. thaler raubeten, davon er zu ſeinem antheile 1200. thaler bekam; doch hatte er bey dieſem diebſtale wenig glück, weil ihm die mitgenoſſen vieles wieder wegnahmen, und über dieſes ein gewiſſer kerl, der mit darum gewuſt hatte, ſeinen antheil forderte, und ſich, weil er die andern nicht faſſen kannte, an ihn hielt. Ob er nun zwar demſelben, in meynung, ihn damit abzukauffen, 30. thaler gab, war doch ſelbiger damit nicht vergnügt, ſondern ſahe ſeine gelegenheit ab, und überfiel in deſſen abweſenheit ſeine frau ſelb ſieben, ließ ſich auch nebſt ſeiner geſellſchafft ſieben tage lang mit eſſen und trincken wohl bewirthen, und ſuchte nachgehends im gantzen hauſe herum, nahm was er fand, und zwang die frau, ihm dreißig, den übrigen aber jedem ſechs thaler zu geben. Es blieb auch dabey nicht, ſondern es brachen nachgehends des nachts 6. bis 7. kerls in ſein haus, banden ihm die hände auf den rücken, und entführten ihm nebſt 320. thalern an gelde auch ſeine 2. pferde, eines zu 60. das andere zu 36. thalern; worauf er des andern tages wieder beſtohlen, und nebſt ſeinen und ſeiner frauen kleidern, auch noch einiger Türckiſchen Aſpers, die er mit aus Ofen gebracht hatte, beraubet wurde, wobey einer von den räubern einen ſilbernen knopf in die piſtole geladen, weil ſeiner meynung nach die leuthe in dieſem hauſe veſt ſeyn ſollten. Er veränderte deswegen den ort ſeines bisherigen aufenthalts, und zog nach Beuthe in das Hartenſteiniſche, wo er von dem übrigen, das er noch hatte, das daſige wirths-haus kauffte, da er aber nebſt ſeinem andern unglück eine ungerathene ehe führte, und durch ſeiner frauen verthulichkeit und verdächtigen umgang mit den ſpitzbuben ferner guten theils um das ſeinige kam. Darauf verfiel er auf einen andern weg, und wandte ſich ſelbſt zu den ſpitzbuben, wo er wegen ſeiner ſcharffſinnigkeit und hertzhafftigkeit gar angenehm war. Dieſe lehrten ihn auch die ſchlöſſer abzudrücken, und die ſchlüſſel nach der abgedruckten figur zu machen, welchem wercke er ferner dergeſtalt nachdachte, daß er durch ſeine fähigkeit auf die höchſte ſtufe dieſer kunſt kam, und es ſeinen lehrmeiſtern weit bevor that; die ſich deswegen, wenn es bey einer ſache hauptſächlich auf die bereitung der ſchlüſſel ankam, ſeiner hülffe gern bedienten, und in dergleichen fällen nicht leicht etwas wichtiges ohne ihn vornahmen. Weil nun auch hierbey das löthen nöthig war, und man das werck nicht überall einem ſchmide anvertrauen dorfte, erſann er hierbey ebenfalls einen handgriff, und hatte ſeine eigene kleine maſchine und blaſe-balg bey ſich, die er in den wirths-häuſern auf ſeiner ſtube gebrauchen konnte, damit er jedoch ſo heimlich umzugehen pflegte, daß er auch ſeinen getreuſten gefährten nicht einmal zuſehen ließ. Bey den vorhänge- und hebl-ſchlöſſern brachte er es dahin, daß er ſie zu eines jeden verwunderung mit groſſer behendigkeit aufzumachen wußte; wie er denn noch den tag vor ſeinem tode auf verlangen im beyſeyn drey glaubwürdiger zeugen die ketten an händen und füſſen in groſſer geſchwindigkeit los machte, und ſich bey dem ſchloſſe an den händen nur eines bindfadens, bey dem groſſen hebl-ſchloſſe an den füſſen aber nur eines kleinen ſtocks bedienete, wobey jedoch gar nichts unnatürliches zu bemercken war, wie er denn auch beſtändig dergleichen geläugnet, und niemals von etwas unnatürlichem wiſſen wollen. So bald er ſich unter die diebs-bande begeben hatte, zog er zwar ſeinem neuen handwercke nach, wußte ſich aber doch dabey ſo zu verſtellen, daß man es ihm nicht hätte anſehen ſollen. Dazumal gab er ſich vor einen pferd-händler aus, und ſchweifete unter dem vorwande, pferde aufzukauffen, und damit zu handeln, hin und wieder im lande herum. Im 1694. jahre half er den groſſen diebſtal an dem Freyherrn von Meuſebach zu Braunsdorf vollbringen, da an verſchiedenen ſachen auf 4000. thaler am werthe weggebracht ward, wovon er acht pfund ſilber zu ſeinem antheile erhielt, das er hernach, das pfund vor 13. thaler, wieder los ſchlug. Im folgenden jahre half er wieder den Floß-Verwalter zu Halle beſtehlen, und verfertigte die bey dem einbruche benöthigte ſchlüſſel, wo er vor ſeine perſon von dem diebſtale wieder ein anſehnliches bekam. Nachdem ſich aber der ruf von ſeiner dieberey hin und wieder ausbreitete, und ſeine wohnung zu Beuthe ein rechtes diebs-neſt ward, beſchloß man, ſich ſeiner perſon zu verſichern, und ward deswegen im 1696. jahre um Oſtern dem Land-Richter nebſt 22. mann befehl gegeben, ihn gefangen zu nehmen. Als er aber dieſelben ankommen ſahe, und unter ſelbigen den Land-Richter, auf den er ſo einen verdruß hatte, erblickte, griff er nach der piſtole an der wand, um ſelbigen über den hauffen zu ſchieſſen, traf aber wider willen den Land-Schöppen zu Hartenſtein, welcher ihm die piſtole ausgeſchlagen hatte. Darauf griff er zur andern piſtole, womit er abermals einen über den hauffen ſchoß, darüber ſich endlich die übrigen aus forcht zerſtreueten, und ihm gelegenheit zur flucht gaben. Doch hat er beydes allemal ſehr bereuet, und vor die gröſſeſte ſünde, die er zeit ſeines lebens begangen hätte, gehalten, wie er denn auch vorgegeben, daß es nicht dazu gekommen ſeyn würde, wenn er nicht mit ſeiner geſellſchafft den tag vorher ſo ſcharf getruncken hätte, und noch nicht recht nüchtern geweſen wäre. Indeſſen ward ſein haus von den einwohnern abgebrochen, und der erde gleich geſchleifet. Da er nun alſo flüchtig ſeyn muſte, und nicht wieder zurück kehren dorfte, hieng er der dieberey und dem unordentlichen leben völlig nach, und hielt ſich ſonderlich um Leipzig herum auf. Um Michaelis half er nebſt 6. andern die kirche zu Hof im Brandenburg-Bayreuthiſchen beſtehlen, wo zwey kiſten erbrochen, und geld und kleider heraus genommen wurden, davon er zu ſeinem antheile etwan 40. thaler bekam. In eben dieſem jahre, noch vor der Leipziger Michaelis-meſſe, ward durch ihn und noch 5. andere ein Raths-verwandter und gold-arbeiter in Altenburg beſtohlen, und die gewölbe-thüre, ſo mit einem vorlege- und noch einem andern ſchloſſe verwahret war, erbrochen, dabey ſich der raub an ſilber-wercke, ringen, edelgeſteinen und anderm auf 3000. thaler belief, welches nachmals um ein geringes geld an einen Juden zu Halle verkauft ward. Noch dieſen herbſt gieng die reiſe nach Zerbſt, wo ein goldſpinner herhalten muſte, bey welchem man allerhand geſponnen ſilber und andere ſachen fand, auch ein ziemlich groſſes und ſchweres ſtück kupfer, welches man anfänglich vor lauter gegoſſen ſilber gehalten, einpackte, davon ſich ſein antheil wieder gegen 40. thaler belief. Im oct. ward bey einem kramer zu Neuſtadt eingebrochen, dabey er den laden in ſolcher ſtille mit ſeinem brech-eiſen eröfnete, daß auch der kramer nebſt ſeiner frau, die gleich an dem laden ſchlieffen, und ein licht bey ſich brennen, auch ſonſt eben keinen veſten ſchlaf hatten, nicht das geringſte merckten; der raub aber, ſo in 30. thalern am gelde, in allerhand ſeidenen und koſtbaren ſtoffen, banden, güldenen und ſilbernen gallonen beſtund, ward wieder einem Juden in Halle verhandelt. Einige nächte vor dem Chriſt-feſte ward der gewaltſame einbruch in die Pfarre zu Schlettau bewerckſtelliget, dabey er die kiſten erbrach, wie denn auch, obgleich lärmen ward, und die bauern zur hülffe herbey eileten, gleichwol das geraubte glücklich durchgebracht ward. Nunmehr aber begunte die bande entſetzlich zu werden, und gieng nicht nur aus zu ſtehlen, ſondern auch, ſo man ſich widerſetzte, zu würgen und umzubringen. Dieſes bewieſen ſie zu Roſtahn im Magdeburgiſchen, wo man auch einen diebſtal vorhatte, und indeſſen die bauren ſich ihrer zu bemächtigen ankamen, wobey der Voigt erſchoſſen ward, die bande aber, welcher er zurief, ſie ſollten nur die degen verkehrt in die ſcheiden ſtecken, ſo würden ihnen die nachjagende nichts anhaben können, kam durch die flucht davon. Um Weihnachten im 1696. jahre ward das Amt-haus zu Gommern durch ihn beſtohlen, der tiſch-kaſten in der Amt-ſtube mit einem dietriche eröfnet, und das darinn gefundene geld nebſt anderm, ſo man auf einem brett erblickte, mitgenommen, davon jeder von den dabey geweſenen 4. perſonen 30. thaler erhielt; in der cammer vermuthete er zwar auch noch viel geld, und eröfnete deswegen die thüre, weil er aber eine perſon im bethe liegen, und ein licht dabey ſtehen ſahe, ließ er es vor dißmal dabey bewenden. Bisweilen war auch die beute noch ſchlechter, wie denn in ſelbigem winter ein kürſchner zu Altſtädt beſtohlen ward, wo er die haſpe an der thüre aufbohrete, und ſeinen gehülffen den weg, das peltzwerck zu rauben, öfnete, jeder aber, nachdem es verkauft worden war, nicht mehr als 3. thaler bekam. Im 1697. jahre im frühling bekam ein kramer zu Schafſtädt einen zuſpruch, dem leinen und ander zeug geraubet ward, dabey er die pferde hielt, vom verkauften raube aber 10. thaler bekam. Im aug. dieſes jahrs beſtahl er nebſt noch drey andern den ſchencken

zu Zwochau im Amte Delitſch, wo die eiſerne gewölbe-thüre mit dem ſchlüſſel, welcher nach dem abdrucke des gewölbe-ſchlüſſels, der einmal ſtecken geblieben war, verfertiget worden, eröfnet, und ungefehr 4. bis 500. thaler baares geld, auch verſchiedene ſchau-ſtücke und kleider-werck weggebracht ward. Um dieſe zeit begab ſichs, daß Andreas Schwartze wegen einer entleibung aus Leipzig weichen muſte, auf dem wege aber den fuß verrenckte, und zu Stedten im wirths-hauſe mit ihm in bekanntſchafft gerieth, da er ihn denn vor ſeinen bedienten annahm, ſich ſelbſt aber für einen von der Moſel ausgab, damit er deſto beſſer von der nachſpürung aus dem Hartenſteiniſchen geſichert wäre. Seinem neuen bedienten, welcher ſein pferdewärter und getreuer geleits-mann ſeyn ſollte, gab er den titul eines jägers, und die damit übereinſtimmende kleidung, machte aber mit ihm den vergleich, daß er ihm pferd und koſt halten wollte, dagegen er ſich den halben theil von den ihm zufallenden diebs-portionen vorbehielt. Im 1697. jahre um Jacobi ward er nach Leipzig beruffen, einen gewiſſen diebſtal an einem daſigen Profeſſor zu verüben, zog auch hin, und ſtieg durch eine angelehnte leiter ins ſtuben-fenſter, eröfnete das verſchloſſene und verſiegelte cabinet mit einem meſſer und brecheiſen, erbrach auch einen daſelbſt vorhandenen kaſten, nebſt einem in der wand ſtehenden ſchrancke, war aber ſehr übel zufrieden, da er nichts als bloſſe briefe antraf, und alſo vergebliche reiſe und mühe gehabt hatte. Kurtz vor der darauf folgenden Michaelis-meſſe erſetzte er den ſchaden zu Lündenau, auf des von Minckwicks guthe, wo er ſelb fünfe einen einbruch wagte. Uber den da herum befindlichen graben ward eine neue leiter geleget, und mit brettern bedecket, die lebendige hecke durchſchnitten, und ein brett, über welches man eindringen konnte, aus einer plancke gezogen. Das eiſerne gitter vor der cammer ward mit einem baume mit gewalt weggebrochen, und er nebſt noch 2. perſonen kroch hindurch, und eröfnete eine groſſe hölzerne kiſte, die auſſer einem groſſen hänge-ſchloſſe, inwendig mit einem platt-ſchloſſe verwahret, vermittelſt einer winde, wo ſo viel geraubet ward, daß nach abzuge 300. thaler vor andere, noch jeder von dieſen fünfen 800. thaler an gold und ſilber bekam. In der Michaelis-meſſe ward er zu einem neuen einbruche nach Leipzig verlanget, wo er auch abends unter der mahlzeit mit einem stricke und brech-eiſen an den ihm benannten ort hingieng, und zwey leitern zur hand nahm, von denen er die eine ans dach, die andere aber darauf ſetzte, jedoch bald unglücklich geweſen wäre, indem er das unrechte fenſter ertapte, und die treppe hinunter fiel, deswegen er wieder herunter ſteigen, und zum andern fenſter hinein klettern muſte, wo er aber alles ſtock-finſter fand, und deswegen licht anzuſchlagen genöthiget ward. Als es ihm nun damit zu lange währete, und der zunder nicht fangen wollte, fühlte er im finſtern herum, und fand zu groſſer freude den geſuchten kaſten, welchen er auch im dunckeln aufzumachen wuſte, unter dem bethe; in ſelbigem fand er einen gantzen topf mit gelde, und nahm ſelbigen nebſt einer ſchachtel und andern dingen, die er antraf, mit ſich. Die dabey befindlichen ringe und göldene kette aber behielt er, unter dem vorwande, daß er ſie beſſer verwahren könnte, damit es nicht auskäme, vor ſich, und gab ſeinen diebes-genoſſen jedem 100. thaler von der geraubten beute ab. Um dieſe zeit reiſete er auch ſelb ſechſe nach Haeta, wo der Prediger ſehr viel geld, und die beutel alle nach dem alphabete ſtehen haben ſollte, wo aber das vorhaben nicht nach wunſche gelingen wollte; denn obgleich etliche kleider aus dem cabinete entwendet, auch die vorhänge zerſchnitten wurden, war doch die cammer, worinn der Prediger ſchlief, inwendig veſte mit eiſen verriegelt, und ohne lärmen nicht aufzumachen, welches man gleichwol zu vermeiden trachtete. Um Martini verrichtete er nebſt andern den diebſtal in der Pauliner-kirche zu Leipzig, weil man wollte, daß ein gantzer kaſten mit gelde dahin geſchaffet worden ſeyn ſollte; es gieng aber mit ſelbigem ſehr langſam zu, und wohl 3. wochen darüber hin, ehe die dazu benöthigten ſchlüſſel zu ſtande gebracht wurden, und man in das rechte gewölbe zu den 2. groſſen hölzern mit eiſen beſchlagenen kiſten kommen kannte. Die eine unter ſelbigen war mit 3. groſſen hänge-ſchlöſſern verwahret, welche mit groſſer gewalt weggebrochen werden muſten, wie denn auch bey dem mittelſten die winde zerſprang, und erſt folgenden tag eine neue gekauft werden muſte, damit endlich das vorliegende groſſe ſchloß nebſt dem inwendigen weggeſprenget, und das darinn liegende geld, ſo ſich etwan auf 350. thaler belief, heraus genommen ward, wovon jeder, weil ihrer zu viel waren, auch die langweilige verrichtung verſchiedene unkoſten verurſachet hatte, nicht viel über 20. thaler bekam. Den 1. nov. darauf ward der anſchlag auf den Dom zu Naumburg ins werck gerichtet, da er zuvor die ſchlüſſel nach dem zu Naumburg ins wachs geſchehenen abdrucke verfertiget hatte; nachdem er die kirche mit dieſen ſchlüſſeln eröfnet hatte, wurden die in einem gewölbe unter dem thurne ſtehenden kiſten erbrachen, worinn man zwar meiſtentheils briefe fand, jedoch auch vieles geld und koſtbarkeiten wegbrachte. Weil nun ſeine ſonderbare geſchicklichkeit in abdrückung und bereitung der ſchlüſſel bekannt war, und er bey ſeiner bande in allen ſonderlichen wichtigen anſchlägen gebrauchet ward, verlangten ihn endlich auch die Jüden, welche den Dom zu Hamburg beſtehlen wollten, und dabey ſonderlich einen, der mit eröfnung der ſchlöſſer umzugehen wüßte, nöthig hatten, und beſtellten ihn, ihrer handlung mit beyzuwohnen. Er nahm deswegen 200. thaler reiſe-geld mit ſich, und verfügte ſich nebſt ſeinem Andreas Schwartzen an beſtimmten ort, führte ſich auch überall als ein vornehmer vom Adel auf, und nannte ſich von der Maſel, ſein Schwartz aber, den er als jäger bey ſich hatte, Moritz Richter. Nachdem er nun in Hamburg angelanget war, und den diebs-berathſchlagungen beywohnte, ward er auch mit einer weibs-perſon, Anna von Sien, bekannt, mit der er bald in die höchſte vertraulichkeit gerieth. Wie alles zu vollſtreckung des diebſtals fertig war, ward derſelbe am dritten Weihnachts-feyer-tage vorgenommen, und ins werck gerichtet, dabey er die ſchlüſſel zum aufmachen hatte; hier wurden unter andern die daſelbſt befindlichen ſilbern Apoſtel weggenommen; vom gelöſeten gelde bekam er vor ſeinen antheil 30. thaler. In der folgenden neuen jahrs-nacht that er noch nebſt ſeinem Schwartz gantz allein einen diebſtal, da er aus einem beſondern zimmer verſchiedenes leinen geräthe und mobilien wegraubte, nach ſeinem quartier brachte, und vor allen ſeinen cameraden, auch der Anna von Sien ſelbſt, verborgen hielt. Dieſe hatte ihn inzwiſchen beredet, der ausführung eines diebſtals zu Braunſchweig beyzuwohnen, worauf er ſich am neuen jahrs-tage auf die reiſe nach Hannover, nachgehends nach Wunsdorf, und als da die abrede genommen worden, wieder nach Hannover, und weiter nach Braunſchweig begab, wo er bey dem wichtigen raube in der Catharinen-kirche das hauptwerck geführet, und bey der theilung zu Blumenau nebſt ſeinem antheile von kleidern und leinen-zeuge von dem verkauften ſilber-wercke nach abgezogener zehrung 100. thaler bekommen; wiewol es ihn nicht wenig verdroß, daß er ſich um ſolcher kleinigkeiten willen nach Braunſchweig begeben müſſen, und der Anna von Sien deutlich genug zu verſtehen gab, daß er ſich niemals um ſolcher kleinigkeit willen in dieſe gefahr geſtecket haben würde, ſo er gewußt hätte, daß nicht mehr darinn vorhanden wäre. Er war auch, da die andern ſchon abgereiſet, nochmals nebſt ihrer zweyen in dieſer kirche geweſen, weil man ihn beredet, daß in der ſacriſtey wol 2000. thaler ſtünden, da er denn auch einen kuffer erbrochen, und etwas geld in groſchen und anderer kleinen müntze darinn gefunden, wovon jeder etwan 10. thaler bekommen. Von Blumenau gieng er hernach auf Lüneburg, und half den bekannten diebſtal an der göldenen tafel verüben. Es muſte ſich aber damals ſonderlich fügen, daß man nicht nur von ſchlöſſern und ſchlüſſeln den abdruck nehmen, ſondern auch die nachgemachten ſchlüſſel gar füglich verſuchen konnte. Darauf gieng der diebſtal im 1698. jahre die ſonntagsnacht bey dem anfange der faſten vor ſich, und bekam er, nachdem das geraubete in Hamburg verkauft worden, zu ſeinem antheile 220. ſpecies-ducaten, und 200. thaler ſilber-geld, davon er 40. ducaten und 40. thaler ſilber-geld wieder abgeben muſte; die ſteine aber gab er den Jüden, welche ihm weiß machten, daß ſie nicht gut wären, umſonſt. Nachdem er hierauf hörete, wie einer von der bande in hafft gerathen, machte er ſich auf die flucht, und eilete nach Meußlingen, wo er friſche pferde nahm, durch das Mecklenburgiſche gieng, und wieder in Ober-Sachſen anlangte, da er ſich einige zeit zu Kerſpleben, ſonderlich aber zu Stedten aufhielt. Den 5. may dieſes jahrs begieng er den gewaltſamen einbruch zu Heldrungen bey einer Predigers-wittwe, wo er die ſtuben-thüre mit einem brech-eiſen erbrach, und das geld nebſt andern ſachen aus dem kuffer heraus nahm, da denn bey der theilung jeder, ſo dabey geweſen war, etwan 18. thaler bekam. Kurtz darauf beſuchte er einen gaſtwirth zu Querfurt, wo er zuerſt die ſcheun-thüre erbrach, und mit etlichen hinein gieng, welche das eiſerne gitter vor dem gewölbe mit einem groſſen baume ausbogen, und die gefundenen kleider und leinen-zeug, ingleichen etwas geld, einige ſchnüre perlen, und was ſie ſonſt fortbringen kunnten, heraus holeten, und die ſachen zu gelde ſchlugen, da denn einem etwas über 10. thaler zufiel. Nach 14. tagen verübte er den diebſtal an einem kramer zu Eisleben an der Loſſe, wo er die haus-thüre aufmachte, und das gewölbe mit einem dieteriche öfnete, da denn die kram-waaren an allerhand zeuge, banden, leinwand, ſchleyer-tuche, u. d. g. heraus geholet, und vor 100. thaler verkauft wurden, wiewol ſie ſeinem eigenen geſtändniſſe nach gerne noch einmal ſo viel werth geweſen. Nach dieſem beſtahl er die kirche zu Bubelwitz, wo er zu ſeinem antheile etwan 20. thaler bekam, war auch bey einem raube zu Kleinen-Bückerswalde behülflich, wo alleine 80. thaler an ſilber-geſchmeide, ohne das baare geld, erbeutet wurden. Den 22. junii beraubete er die kirche zu Waldenburg, wo er von dem daſelbſt befindlichen gelde etwan 30. thaler zu ſeinem antheile erhielt. Den 24. jul. half er ſelb fünfe zu dem kirchen-raube zu [W]onſiedel, wo er die kirch-thüre mit ſeinen dazu bereiteten ſchlüſſeln eröfnete, die ſacriſtey-thüre erbrach, und daſelbſt eine groſſe und kleine ſilberne kanne, nebſt einer ſilbernen oblaten-ſchachtel, und einem buche mit ſilber beſchlagen, auch eine kiſte mit leinen-zeuge bekam. Indem ſie aber mit dieſem raube auf Rehau zu eilten, meldete ſich im wirthshauſe ein bekannter kerl bey ihnen, und gab ihnen anleitung, wie ſie bey Hof durchs waſſer kommen, und den daſigen Brandenburg-Bayreuthiſchen Umgelds-Adjunctum beſtehlen könnten. Er hingegen wollte, um deſto ſicherer zu gehen, zuſehen, ob es auch an dem wäre, wie der kerl geſagt hätte, und befand vor beſſer, das gefäſſe von vorne anzugreiffen, welches auch

folgende

Digitized by Google

folgende nacht bewerckſtelliget, und das eiſerne gitter gewaltthätiger weiſe weggebrochen ward, daraus nicht nur viel zeug und ſtrümpfe, ſondern auch verſchiedene ſilberne becher, peitſchen und einige entwendet wurden. Hierauf nahmen ſie den weg nach der neuen ſchencke, wo ſie ihre pferde in den ſtall zogen, die ſachen unter ſich theileten, und die papiere, worauf das Höfiſche wapen und des Umgelds-Adjuncti nahme befindlich waren, damit die waaren eingebunden und bezeichnet gewesen, ins feuer warfen, ſich hierauf, weil ſie in 2. nächten nicht geſchlafen hatten, zur ruhe, und zwar er nebſt ihrer zweyen oben in einem zimmer auf die ſtreu, zwey andere aber auf den gegen über liegenden heu-boden legten. Indeſſen hatte man gleich von Hof aus einige auf kundſchafft ausgeſchickt, die auch den wirth, weil ſie den hufſchlag der pferde vor ſich hatten, zur anzeige zwangen. Doch vermeldete der wirth gleich ſelbiges ihm und ſeinen beyden bey ihm ſchlafenden cameraden, die auch bald munter wurden, die piſtolen zur hand nahmen, und feuer gaben, auch in ſolchem tumulte davon kamen, und wol auf die 400. thaler an gelde mit ſich davon brachten, wiewol man doch auſſer dieſem dasjenige, ſo bey dem letzten diebſtale in Hof nachgehends noch vermiſſet worden, auf mehr als 450. thaler angeſchlagen; er aber, ſo liſtig und behende er ſonſten war, ſchien jetzo gantz verblendet, und verweilete ſich mit ſeinem rock anziehen, darüber er endlich denen aus Hof unter die hände gerieth. Denn ob er wol denjenigen, ſo ihn gefangen nehmen wollte, in die hand verwundete, auch mit pulver in die augen ſchoß, ſchlug ihn doch ein anderer in währenden verzweifelten ſchüſſen dreymal zu boden, bis er endlich fiel, und ergriffen ward. Wie er ſich nun gefangen ſahe, ſuchte er ſich ſelbſt des lebens zu berauben, und griff, weil er in jeder taſche ein meſſer, und zwar in der einen ein brod-, in der andern ein ſcheer-meſſer hatte, von welchen das erſtere zur entleibung vollkommen geſchickt war, nach ſelbigem, jedoch aber in die unrechte taſche, wo das ſcheer-meſſer ſteckte. Allein er verführete auch mit dieſem einen gefährlichen ſchnitt in die gurgel, davon er noch im gefängniſſe geheilet werden muſte. Es drang ihm auch die ſpeiſe eine zeitlang immer wieder aus derſelben heraus, und er bekam durch dieſe verwundung eine gantz gelinde und leiſe ſprache. Nachdem man ihn alſo gegriffen hatte, brachte man ihn nebſt den 2. andern, die auf dem heu-boden geſtecket hatten, nach Grätz, weil der ort ſeiner anhaltung im Gräflich-Reußiſchen gelegen war. Den 21. aug. darauf aber ward er, auf Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſches anſuchen, von Grätz nach Hof ins gefängnis und zu fernerer unterſuchung abgeholet; bey durchſuchung ſeiner kleider fand man, daß er etwas moos, nebſt einem zettelgen, worauf die worte: Domine in manus tuas commitτο ſpiritum meum, ſtunden, in ſeine kleidung genehet hatte, welches man anfänglich vor zauberey hielt, von ihm aber berichtet ward, daß dieſes moos, welches an den gerichten der aufs rad und pfäle geſteckten und an den galgen gehängter übelthäter gewachſen, von ihm blos zu dem ende da weggenommen, und in das bruſt-tuch genehet worden, daß er die kleider vom ungeziefer befreyen möchte, weil man ihn verſichert, daß es ſich in ſolches geräthe, wo dergleichen moos vorhanden, nicht ſetze oder einniſtete. Man wollte zwar auch, daß er die leuthe bey ſeinen einbrüchen im ſchlafe zu erhalten, gewiſſe lichter gebrauchet hätte, welches er aber allemal läugnete, und betheuerte, daß er ſich zauberiſcher und unnatürlicher dinge niemals dabey gebraucht hätte. Er führete auch an, daß er einſt an einem gewiſſen orte in verhafft geſeſſen, und gemercket hätte, daß der boden an demſelben orte, wo er gelegen, darunter ein ander gefängnis geweſen, nicht allzu dicke ſeyn müſte, weswegen er mit ſeinem geſchmeide und eiſen ein loch hinein gemacht, und es mit einer alten thüre, die ungefehr im gefängniſſe geſtanden, und zwar ſo bedeckt habe, daß es wie eine fall-brücke zugerichtet worden, worüber er ſtroh von ſeiner lager-ſtätte geſchüttet, daß man es nicht ſogleich wahrnehmen können. Als ihm nun der büttel ſpeiſe bringen wollen, hätte er ſich geſtellet, als ob er ſich nicht aufrichten könnte, und ihn genöthiget etwas näher und auf die gemachte fall-brücke zu treten, da dieſer denn über hals und kopf hinunter gefallen wäre, er aber ſeine ketten abgeſtreifet, und ſich davon gemacht hätte. Zu Hof wäre er auch einſtens bald entkommen, indem er die ketten von ſeinen händen völlig abgelöſet, und ſie, damit man es nicht mercken möchte, wieder mit bändern zuſammen gebunden hatte, welches aber noch bey zeiten entdeckt ward. Indeſſen hatte man zu Zelle von einigen gefangenen auch einiges von dem von der Moſel und Liſten vernommen, und ward deswegen ein Commiſſarius ausgeſchickt, welcher ſich nach dieſen perſonen erkundigen ſolte; dieſer kam nach Leipzig, und ſchrieb den 13. aug. von dar aus, daß er in erfahrung gebracht, wie etliche von einer berüchtigten diebsbande zu Plauen und Grätz eingezogen worden, und einer darunter Nicol hieſſe; man meynete, der vornehmſte dieb der göldenen tafel, der von der Moſel, wäre auch mit darunter, und hätte ſich ſelbiger bey ſeiner gefangennehmung ſelber die kehle abſchneiden wollen. Es wäre alſo nöthig, daß einer von den gaſtwirthen, bey welchen ſich Moſel aufgehalten, dahin reiſete, und ſähe, ob es der rechte wäre. Unterdeſſen erhielt man die nachricht, daß gedachter Nicol mit völligem nahmen Nicol Liſt hieſſe. So berichtete auch der Commiſſarius, welcher deswegen nach Grätz gehen muſte, wie er daſelbſt alle winckel mit bürgern aus Hof angefüllet gefunden, um die 3. daſelbſt ſitzenden diebe abzuholen; einer unter ſelbigen wäre der Nicol Liſt und ertz-ſpitzbube geweſen, von welchem viele wunderliche dinge erzehlet worden; ſonderlich, daß er vor dem alle werckzeuge der tortur in ſeinem hauſe gehabt, und die ſich in ſeine geſellſchafft begeben wollen, alsdann erſt angenommen habe, wenn ſie alle grade der tortur ausſtehen können. Doch möchte der ungegebene von Moſel wol von dieſem unterſchieden ſeyn. Man bekam darauf noch mehrers licht in der ſache, als man zu Zelle unverſehens erfuhr, daß ſich oft gedachter Moſel ſelbſt verrathen, und geſagt haben ſollte, er hieſſe Nicol Liſt, weswegen man zu beſſerer gewißheit einen wirth aus Hannover nach Hof ſchickte, bey welchem er geherberget hatte, der ihn auch ſogleich erkannte; er aber brannte ſich weiß, und wollte ſelbigen durchaus nicht kennen, weswegen man endlich mit ihm nach der folter wanderte, und ihm die daumen-ſtöcke anlegen ließ, wodurch man eine beſſere bekänntnis von ihm heraus brachte. Man that hernach von Zelle aus ſeinetwegen anſuchung an dem Brandenburg-Bayreuthiſchen Hofe, erhielt auch ſo viel, daß er abgefolget werden ſollte; indeſſen machte er zu Hof ſein teſtament, und übergab es dem Amts-Verweſer zu Hartenſtein, hatte aber nicht mehr als noch 200. thaler, die auf ſchulden ausſtunden, übrig, und verlangte davon noch 12. thaler zu ſeiner verpflegung im gefängniſſe, die man ihm auch bewilligte. Man konnte zwar anfänglich kaum glauben, daß er von ſo vielen und wichtigen diebſtälen nicht mehr als ſo viel übrig haben ſollte; er bewies aber, daß er unter ſeiner bande immer unglücklich geweſen, indem er mehr als dreymal von ſeinen eigenen cameraden beſtohlen worden, auch ſein antheil von der göldenen tafel verkauffen müſſen, über welches ihm noch die Jüden allerhand ſtreiche geſpielet, und nicht nur durch ihre betrügliche gewichter in erhandlung der geſtohlenen ſachen betrogen, ſondern ihn auch an einem gewiſſen orte noch dazu angegeben, und heimlich verrathen hätten, daß er einem vornehmen manne daſelbſt 100. ſpecies-ducaten geben müſſen, worauf ihn derſelbige im friede ziehen laſſen, wiewol ihm die Jüden, weil er in verrichtungen die gantze geſellſchafft betreffend, und alſo gleichſam in amts-verrichtungen auſſen geweſen wäre, 60. ducaten wieder erſtattet; wobey ihn noch ſeine prächtige und verthuliche maitreſſe, Anna von Sien, nicht wenig gekoſtet. Da man endlich wegen der abholung mit der Braunſchweig-Lüneburg-Zelliſchen Regierung überein gekommen war, ward von ſelbiger ein Lieutenant von einer granadier-compagnie mit einer mannſchafft unter 5. Unter-Officirern und 11. Gefreyten, theils von einer granadier-compagnie zu dieſer abholung ausgefertiget, und auch einer von den Amts-wächtern zu ſchlieſſung und behandlung die gefangenen mitgeſchicket. Als ſie nun zu Hof angelanget waren, ward er den 4. Advent 2. ſtunden vor tage durch einen Lieutenant mit 20. mann an ſie ausgeantwortet. Anfänglich ſchien er gantz munter und freywillig, als ihn aber der Lieutenant etwas ſchärfer ſchlieſſen, auf den wagen ſetzen, und veſte machen, auch 2. von ſeinen leuthen, einen mit fertiger piſtole, den andern mit bloſſem degen, beyde auch mit fertigen flinten, vor ihn ſetzen, und ihn durch die andern zu beyden ſeiten des wagens mit ihrem gewehre begleiten ließ, begunte er ſich ſtarck zu entfärben, und fieng bitterlich an zu weinen, wollte auch in etlichen tagen faſt gar nichts genieſſen, und auſſer ein wenig weiſſem brodt und brantewein, nichts weiters zu ſich nehmen, daher man ſeinetwegen groſſe ſorge hatte, ehe er ſich wieder erholete, und zu ſeiner vorigen gelaſſenheit kam. Der Lieutenant ließ ihn inzwiſchen auf einige tage, bis er durch die verdächtigſten plätze zu ſeyn vermeynete, in dem einen wagen niederlegen, wegen des kalten wetters wohl mit ſtroh beſtopfen, und mit einem mantel bedecken, und auch den andern wagen eben alſo zurichten, damit diejenigen, ſo ihn etwan erſchieſſen wollten, zweifelhafft gemachet würden, auf welchem wagen er ſich befände, ließ auch dabey ihrer zwey rücklings ſitzen, auf alles, was ſich hinter ihnen begeben möchte, wohl achtung zu haben, und hierbey auch ihrer zwey fünfzig bis ſechzig ſchritte vorher und auf der ſeite vorwärts gehen, alles genau zu durchſuchen, wie ſie denn an mehr als einem orte gewarnet worden, ſich vor den Banditen aus Liſtens geſellſchafft wohl in acht zu nehmen. Weswegen ſie auch in den wirths-häuſern alle vorſichtigkeit brauchten, keinen fremden menſchen auf den hof und ins haus lieſſen, ſtuben und fenſter auch von auſſen mit wache verſahen, vor den gefangenen ſelbſt eine ſchildwache mit beyden piſtolen im gürtel und dem degen in der hand ſtellten, die genau auf ihn acht geben muſte, daß weder er noch ein anderer etwas zu ſeiner befreyung oder entleibung unternehmen möchte; deswegen auch allemal die ſtube vorher gereiniget und gekehret ward, damit er nicht etwas zu ſeinem vorhaben dienliches finden könnte. Als man nachgehends benachrichtiget worden, wie ſich einige diebe in der nähe aufgehalten, und verlauten laſſen, man müſte ſein heil wagen, und ihnen Liſten abnehmen, oder doch verhindern, daß er nicht nach Leipzig käme, wobey ſie ſich zugleich nach dem wege und der anzahl dieſer mannſchafft erkundiget hatten, machte der Lieutenant wegen des nahe gelegenen gefährlichen waldes, welchen ſie durch muſten, auf allen fall benöthigte anſtalten. Er aber meynte, man hätte dieſe ſorge nicht nöthig, weil diejenigen, ſo etwas verſuchen möchten, keinen anführer hätten, wenn er, ſein

Schwartze und der Fähndrich Schmidt aber dabey wären, möchten ſie ſich ehe etwas zu beförchten haben. Man brauchte aber deſſen ungeachtet alle mögliche vorſicht, wie denn die beyden, ſo auf der lincken ſeite etwas in den wald giengen, einen kerl mit der piſtole im gürtel auſſerhalb des weges, an dem orte, wo ſie den angriff zu thun gedrohet hatten, antrafen, der ſie aber wegen des windes erſt, als ſie die hähne auf den flinten anſchlugen, merckte, und ihnen auf ihr zuruffen zur antwort gab, ſie ſollten nur ſchieſſen, er hätte eben auf ſie gewartet, und würde bald ſtärcker kommen, womit er in das gebüſch entſprungen. Man erfuhr aber hernach in einem wirths-hauſe, daß die ſpitzbuben die nacht zuvor 9. mann ſtarck daſelbſt geweſen, und ſich wegen ihres mißlungenen anſchlags beklaget hätten. Man brachte ihn hierauf nach Leipzig, von da man noch mehrere ſpitzbuben mitnahm, die auf befragen, ob ſie Liſten kenneten, allemal läugneten, ſich aber, ſo bald ſie ihm vorgeführet wurden, mit ihrer farbe verriethen. Von da gieng der weg weiter nach Zelle, und entdeckte er dem Lieutenante, wie die gefangene Jüden das eine mal, als ſie ihre bücher genommen, und ſehr laut, auch dem anſehen nach gantz andächtig gebätet, nichts weiters gethan, als ſich unter einander zur beſtändigkeit in der folter, und nichts zu bekennen angemahnet hätten, beswegen man ihnen das lautbäten unterſagte. In Zelle empfieng er endlich im folgenden 1699. jahre den 23. may das todes-urtheil, daß ſeine glieder ſtatt des rades mit einer eiſernen keule von unten auf zerſchmettert, der cörper verbrannt, und der kopf auf einen pfahl geſtecket werden ſolte, nachdem er ſeine ſünden vorher hertzlich bereuet, und ſich gantz wohl zum tode bereitet hatte. Hoomanns denckmahl der Göttlichen regierung an den göldenen tafel-dieben. Spitzbuben-pract. II. and.

Liſter, (Martin) ein berühmter Engliſcher Artzt des XVII. ſæc. ward in Buckinghamſhier gebohren, und unter der obſicht ſeines groß-vatters bruders, Martin Liſters, Königs Caroli I. Leib-Artzts, auferzogen. Er ſtudirte nachwärts in dem St. Johannis Collegio zu Cambridge, in welches er auch an. 1660. als ein Socius aufgenommen ward. Nachdem er eine reiſe in Franckreich gethan hatte, trieb er die Praxin Medicam zu Yorck, und nachgehends zu Londen. Er empfieng den gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford den 5. mertz an. 1683. und ward darauf in das Collegium Medicum zu Londen aufgenommen. An. 1698. begleitete er den Grafen von Portland in ſeiner Geſandtſchafft nach Franckreich, und gab bey ſeiner zurückkunft eine beſchreibung dieſer reiſe aus, welche Dr. Wilhelm King in ſeinem buch, betitelt: Journey Through London, lächerlich zu machen ſich ſehr hat laſſen angelegen ſeyn. Liſter war auch Leib-Artzt der Königin Anna, unter deren regierung er ſtarb. Seine übrige ſchriften ſind: Hiſtoriæ Animalium Angliæ tres Tractatus, Londen 1678. in 4. de Fontibus medicatis Angliæ Exercitationes duæ; Conchyliorum Synopſis, Londen 1685. in fol. Cochlearum & Limacum Exercitatio Anatomica; de Varioſis Exercitatio; Conchyliorum bivalvium utriusque aquæ Exercitatio Anatomica tertia; Diſſertatio Medicinalis de Calculo humano; Diſſertatio de Humanioribus. Es finden ſich auch eine groſſe anzahl kleiner ſtücke von ihm in den Transactionibus Philoſophicis der Londiſchen Königlichen Geſellſchafft. Engliſcher *Bayle*.

Liſtrius, (Gerardus) ein Medicus, gebürtig von Rhenen in den Niederlanden, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: de Tropis & Schematibus; de octo Figuris Conſtructionis, Antwerpen 1529. Comment. in Dialecticam Petri Hiſpani, Zwoll 1520. in 4. Deſcriptionem Ultrajectinæ Regionis, ſo nebſt andern zu Marpurg 1542. in 8. heraus gekommen; und Comment. in Encomium Moriæ Eraſmi, Baſel 1521. in 8. Cöln 1526. in 8. auch ins Frantzöſiſche überſetzt, Leiden 1715. in 12. welchen Commentarium einige Eraſmo ſelbſt zueignen. *Swertius*, Athen. Belg. *Hamelmann*, de viris in Weſtphal. ſcientia ſcriptisque illuſtr. III. in opp. hiſt. geneal. p. 176. Relat. hiſtor. quomodo Weſtphalis debeatur, quod Lat. Lingua German. reſtitut. p. 336. ſeq. *Andreæ* bibl. Belg. Sein ſchreiben wider die Dominicaner zu Zwoll, beſonders wider Woibricomum, ſtehet in Kappens nachleſe nützl. Reform. urkund. P. IV.

Litry, oder **Lithay**, **Litay**, **Littey**, Crain. **Litta** und **Lutya**, ein ſchloß und marckt-flecken in Unter-Crain, vier meilen von Laybach, unten an einem berge an der Sau gelegen, zur Herrſchafft Wechſelberg, und dem Fürſten von Aurſperg gehörig; der nahme mag vielleicht vom Lateiniſchen worte littus oder ufer herkommen, weil die auf der Sau auf- und abfahrende ſchiffe gemeiniglich da zu landen pflegen. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, XI. p. 342. Nebſt andern freyheiten hat dieſer ort 4. vieh-märckte, welche am ſonntage Lætare, am feſte St. Florians, am ſonntage nach dem Fronleichnams-feſte, und am ſonntage nach Michaelis gehalten werden. Valvaſor, l. c. p. 343. Im 1636. jahre brannte der ort ſamt dem ſchloſſe und dem nahe liegenden eichen-walde durch verwahrlaſung ab, und konnte kaum noch die kirche St. Nicolai erhalten werden. Valvaſor, l. c. Das ſchloß im marckte, Thurn-Littey genannt, beſaß im 1587. jahre Frantz Wagen, der es gegen Poganick mit George Balthaſarn von Wernegk auswechſelte. Im Wernegkiſchen beſitze blieb es bis ins jahr 1613. da es Hans Daniel Wernegk, und ſeine mutter Felicitas Raumſchüſſelin, käuflich an Joſeph Machortſchitſch überlieſſen, in welchen kauf aber Chriſtoph Wagen, als ein näherer bluts-freund, trat, und es noch in dieſem jahre ſeinem vetter, Emerich Peitzhofern, verkaufte, dem es Leonhard Mecharitſch, beygenannt Fabianitſch, abhandelte. Dieſer verkaufte es im 1627. jahre an Hans Danieln von Wernegk zu Arch, von dem es an. 1630. Johann Maria Boſſa käuflich, von dieſem aber im 1633. jahre die Münchberger gegen die Herrſchafft Landspreiß durch tauſch erhielten. Valvaſor, l. c. XI. p. 343. ſeq. Der Lithayer-boden, Crain. Lietye, liegt zwiſchen der Sau und dem gebürge, und hat ein feines flaches ebenes feld, darinn ſonderlich gerne flachs und hirſe wachſen. Man findet auch bisweilen queckſilber und andere gute ſachen mehr darinn. Valvaſor, l. c. XI. 26. p. 186.

Lith, (Jo. Wilhelm von der) ein Lutheriſcher Theologus, war ein ſohn Henrici von der Lith, und zu Anſpach den 4. febr. an. 1678. gebohren. Er beſuchte erſtlich das Gymnaſium in ſeiner vatter-ſtadt, und gieng von dar an. 1693. nach Jena, allwo er ſich die unterweiſung ſeiner Lehrer dergeſtalt zu nutze machte, daß er an. 1694. und alſo in dem 17. jahre ſeines alters vor geſchickt befunden wurde, die Magiſter-würde anzunehmen. Als er ſich hierauf noch eine zeitlang ſowol in den Morgenländiſchen ſprachen, als auch in der Rechtsgelehrſamkeit geübet, wendete er ſich an. 1695. nach Altorf, hörte die daſelbſt befindliche Theologos, und zog ſodann an. 1697. auf die damals neue Univerſität zu Halle, da er denn den Rechten neben der Theologie ſehr eifrig oblag, und hiernächſt auch an. 1698. zum Adjuncto der philoſophiſchen Facultät ernennet wurde. Dieſer rühmliche und geſchwinde fortgang ſeiner ſtudien bewog hierauf den Marggrafen Georg Friedrich, daß er ihm das Decanat in Waſſertrudingen auftrug, welches amt er auch, nachdem er noch zuvor in Halle in Licentiatum, gleichwie nachgehends in Doctorem Theologiæ promoviret, an. 1701. antrat, und mit ruhm verwaltete, bis er an. 1710. nach Anſpach beruffen, und daſelbſt zum Stifts-Prediger und Conſiſtorial-Rath, an. 1714. aber zum Paſtore primario, wie auch Kirchen- und Conſiſtorial-Rath beſtellet wurde. Er ſtarb in dieſer würde, nachdem er verſchiedene andere und wichtige vocationes ſeinem vatterlande zum beſten ausgeſchlagen, den 13. mertz an. 1733. im 56. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Kurtze Abfertigung der Jeſuitiſchen Widerſprechungen gegen den Beruf Lutheri; Steine des Anſtoſſens, oder Predigten über ſchwere Schrift-ſtellen, in 2. theilen; Beweis, daß das Niederknien vor den Hoſtien den Satzungen der alten Kirche zuwider; Erläuterung der Reformations-hiſtorie von an. 1524. bis an. 1528. Diſputationes, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1733.

Liuba, oder **Liuva**, **Limba**, **Lymba**, **Liva**, **Leuva** I. ein König der Weſt-Gothen in Spanien, folgte Athanagildo im jahre 567. oder 568. und beſaß das Königreich der Weſt-Gothen ein jahr lang; allein er übergab hernach das Spaniſche Reich ſeinem bruder Leovigildo, und vergnügte ſich blos mit Nieder-Languedoc. Er ſtarb um das jahr 572. oder 573. *Iſidor.* chron. Goth. *Gregorius Turonenſis. Roderic. Tolet.* II. 14. *Mariana*, hiſt. Hiſp. V. 11. *Geſt. Franc.* epit. 63. apud *Freherum*, corp. Franc. hiſt. tom. I. p. 108. *Ab Eckhard*, Franc. orient. VIII. 16. p. 100. Adels Teutſche alterth. II. 13. p. 305. *Sarnicius*, annal. Pol. IV. 23. apud *Dlugoſſium*, hiſt. Pol. p. 1015.

Liuba II. König der Weſt-Gothen in Spanien, folgte ſeinem vatter Reccaredo, deſſen unächter ſohn er geweſen ſeyn ſoll, im jahre 601. Er war ſehr jung, da er zur regierung kam, und wurde von Viterico im 20. jahre ſeines alters getödtet, nachdem er zwey jahr regiert hatte. *Iſidorus*, chron. *Roderic. Tolet.* II. 16. *Alphonſ. a Carthag.* c. 28. *Mariana*, l. c. VI. 2. Adels Teutſche alterth. II. 13. p. 307. ſeq.

Livellus, (Michael) ein berühmter Paduaner, der ſowol zu kriegs- als friedens-zeiten ſeinem vatterlande gute dienſte geleiſtet. Er florirte um das jahr 1481. und that ſich auf den prächtigſten turnieren zu Padua, von denen die Poeten und geſchicht-ſchreiber vieles aufgezeichnet hinterlaſſen, gar ſonderlich hervor, hielt ſich auch in dem Ferrariſchen kriege, darinn er den Venetianern als Oberſter bedienet war, ungemein tapfer. *Scardeon.* de claris Patav. III. 14. p. 350.

Livingſton, oder **Lievingſton**, **Levingſton**, ein edles Schottiſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Linlithquo und Calendar, ingleichen den Vicomte-titul von Kilſyth führet, und von einem Ungariſchen Edelmanne, der mit des Königs Malcolmi Canmore gemahlin, Maria, aus Ungarn nach Schottland gekommen, daſelbſt in Weſt-Lothian güther erlanget, und ſelbigen ſeinen nahmen Livingſtan beygeleget, abſtammen ſoll. Unter Davidis II. regierung vermählte ſich Wilhelmus Livingſton mit Catharina, einer tochter und erbin Patricii von Callendar, welche ihm die letzt-gedachte Baronie zubrachte. Er bekam auch von dem Könige die Herrſchafft Kilſyth, befand ſich, nebſt demſelben, in der ſchlacht bey Durham, und gab nachmals zu deſſen befreyung aus der Engelländer händen ſeinen ſohn Wilhelmum zum geiſſel. Dieſes Wilhelmi ſohn, Johannes, zeugte Alexandrum Robertum, von welchem der Graf von Rewburgh abgeſtammet, und Wilhelmum, den ſtifter der linie von Kilſyth. Alexander, von dem eine beſon-

Digitized by Google

beſondere abhandlung folget, zeugte Wilhelmum, oder, wie ihn andere nennen, Jacobum, Robertum, Königlichen Schatzmeiſter, Davidem, welcher enthauptet worden, und Jacobum, welcher die würde eines Lords Livingſton, ingleichen eines Königlichen geheimen Raths oder Hofmeiſters, und Cammer-Herrn von Schottland erhielt, im jahre 1467. ſtarb, und Jacobum und Alexandrum verließ. Weil Jacob ohne erben ſtarb, fiel die Lords-würde auf ſeines bruders Alexandri ſohn, Jacobum, welcher mit Eliſabeth, einer tochter Robert Flemings, Wilhelmum zeugte. Dieſer war ein vatter Alexandri, der in Franckreich ſtarb, und Wilhelmum verließ. Derſelbe ſtund bey der Königin Maria in groſſen gnaden, und war ein vatter Alexandri, Johannis und Wilhelmi. Alexander hatte die aufſicht über die erziehung des Königs Jacobi I. Printzeßin Eliſabeth, ward zum Grafen von Linlithguo gemacht, ſtarb im jahre 1629. und verließ Margaretham, eine gemahlin Johannis, Grafen von Wigthon, Annam, eine gemahlin Alexandri, Grafen von Eglingthon, Alexandrum und Jacobum, welche letztere Lord von Almont, und im jahre 1641. Graf von Callendar ward. Alexander zeugte mit Anna, einer tochter Georgii Gordon, Marquis von Huntley, Georgium, und mit Maria, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Angus, Alexandrum, welchem ſein vetter, Jacob, Graf von Callendar, der ohne männliche erben ſtarb, ſeine würden und Herrſchafften verließ. George hielt es in den innerlichen kriegen unter Carolo I. ſtets mit der Königlichen partey, muſte aber deswegen von den feinden derſelben vieles erdulden. Nach Caroli II. wiedereinſetzung ward er geheimer Rath, Capitain von der Königlichen garde zu fuß, und Juſtice-Général von Schottland. Er ſtarb im jahre 1690. und verließ Georgium und Alexandrum, Grafen von Callendar. George ward unter Wilhelmo III. geheimer Rath und Schatz-Commiſſarius, und ſtarb im jahre 1690. ohne erben, daher ihm ſeines bruders ſohn, Jacob, folgte, welcher an. 1713. zu einem von den 16. Schottiſchen Pairs im Parlemente von Groß-Britannien ernennet, und nachgehends, weil er nebſt dem Grafen von Mar ſich gegen den König Georgium I. aufgelehnt, wegen hoch-verraths ſeiner güther verluſtig erkläret ward. Sein ſohn Jacob ſtarb im jahre 1715. Des obgedachten Johannis Livingſton von Callendar aus anderer ehe erzeugter ſohn, Wilhelm, von dem die Vicomten von Kilſyth herſtammen, zeugte Eduardum, deſſen ſohn, Wilhelm, einen ſohn gleiches nahmens verließ. Deſſen ſohn, gleichfalls Wilhelm genannt, blieb im jahre 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und verließ Wilhelmum, einen vatter Wilhelmi, deſſen ſohn, Wilhelm, unter König Jacobo I. geheimer Rath und Vice-Cammer-Herr von Schottland ward, und Wilhelmum und Jacobum zeugte. Dieſer Jacobus erbte die Herrſchafft Kilſyth, ward von Carolo II. zu vergeltung ſeiner treue zum Vicomte von Kilſyth gemachet, und hinterließ Jacobum, der im jahre 1706. zu Barcellona ſtarb, und Wilhelmum, welcher an. 1710. zu einem der 16. Schottiſchen Pairs erwehlet worden, und mit 2. gemahlinnen kinder gezeuget. *The Britiſh comp.* tom. II. Alonius, Graf von Livingſton, ein Schottländer, Kayſerlicher Oberſter über ein regiment zu fuß, ward im jahre 1724. Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und commandirte zu Pizzighitone im Mayländiſchen, als im jahre 1733. die veſtung den 11. nov. von der Franzöſiſchen und Sardiniſchen armee berennet, und darauf nach geöfneten trancheen ſcharf belagert worden, ſo daß er ſich den 9. dec. nach erhaltenem achttägigen ſtillſtand mit accord ergeben müſſen. Ranft, geneal. Archiv. 1733. ſuppl. p. 430. XVII. p. 180. Im jahr 1735. ward er General-Feld-Zeugmeiſter. Ranft, l. c. XVII. 180. XX. p. 475.

Livingſton, (Alexander) von deſſen nachkommen die vorhergehende abhandlung nachzuſehen, ward nach des Königs Jacobi I. von Schottland tode, dem jungen Könige Jacobo II. zum vormunde und zum Reichs-Regenten verordnet. Daher Archibaldus Duglas, welcher es übel nahm, daß man ihn übergangen, ihm viele verdrießlichkeiten erregte, wie denn auch der Reichs-Cantzler, Wilhelm Crighton, welchen der Livingſton an den geſchäfften nicht theil genug nehmen ließ, ſich gegen denſelben mit dem Duglas zu verbinden geſonnen war, durch ſeiner freunde zureden aber ſich davon abhalten ließ, und ſich mit dem Regenten vertrug. Nach des alten Archibaldi Duglas tode erregte ſein ſohn Wilhelmus gleichfalls mancherley unruhe, und weil ſich auf deſſen ſeite auch des Königs mutter ſchlug, ſo ward der Regente dadurch genöthiget, ſie gefangen ſetzen zu laſſen. Ob er ſie nun gleich bald auf freyen fuß ſtellte, ſo machten doch ſeine feinde, die ihn beſchuldigten, daß er allzu herrſchſüchtig wäre, und den Adel nebſt den vornehmſten des Reichs zu unterdrucken ſuchte, daß er eine zeitlang den Hof verließ, und ſich auf das ſchloß nach Edenburg in ſicherheit begab. Binnen dieſer zeit bemächtigte ſich der Cantzler der perſon des Königs, und zwang damit den Regenten, daß er ſich in güte mit ihm vergleichen, und die verwaltung des Regiments mit ihm theilen muſte, worauf ſie den jungen Duglas, der ihnen beyderſeits gefährlich ſchien, aus dem wege räumten. Allein deſſen ſeines vetters, Jacobi, ſohn, Wilhelmus Duglas, fand mittel des Königs gnade zu erlangen, und bewog denſelben, daß er von dem Regenten, welcher ſeine würde niedergeleget, und ſich auf ſeine güther begeben hatte, rechenſchafft fordern ſollte, wozu ſich aber Livingſton, dem man beymaß, daß er die Cron-güther veräuſſert, und mit den Königlichen einkünften übel umgegangen wäre, nicht verſtehen wollte, und daher im jahre 1443. als ein Reichs-feind ſeiner güther verluſtig erkläret, und gefangen nach Dumbarton gebracht ward. Er erhielt aber doch nachgehends ſeine freyheit und güther wieder, und ward zum geheimen Rath, auch Juſtice-Général von Schottland gemacht. *Buchananus*, rer. Scot. II.

Livius, ein Römiſches geſchlecht, ſo zwar nur aus dem pöbel, aber in groſſem flor geweſen, ſo daß es acht mal das Bürgermeiſter-amt, zwey mal die Cenſur, die Dictatur und Magiſterium Equitum verwaltet, auch drey mal triumphiret. *Suetonius*, Tib. 3. Die beſondern linien dieſes geſchlechts ſind geweſen Denter, Salinator, Druſus, Lido, Aemilianus, Claudianus. *Auguſtinus*, de famil. Rom. v. Livia. *Streinius*, de famil. Rom. v. Livia. *Glandorp.* onomaſt. p. 542. *Pitiſcus*, Lex. antiqq. Rom. h. v. tom. I. p. 757.

Livoniere, (Claude Pocquot de) ein Profeſſor Juris auf der Univerſität zu Angers, und Conſeiller am Präſidial daſelbſt, ſtarb im jahre 1726. den 21. may, und ſchrieb: Traitée de Fiefs, Paris 1729. in 4. wie auch anmerckungen über die Coûtumes d'Anjou, Paris 1725. in fol. II. vol. Régles du Droit François, ib. 1730. in 12. *Journal des Savans*, 1729. juill. n. 2. Gel. Zeit. 1730. p. 17. 887.

Lloyd, (Edward) ein Engelländer, ſo unter der regierung der Königin Anna geſtorben. Man hat von ihm: Gloſſarium Antiquitatum Britannicarum, ſive Syllabus Etymologicus Antiquitatum veteris Britanniæ atque Hiberniæ, temporibus Romanorum, authore Wilh. Baxter. Accedunt Eduardi Lludii, Cimeliarchæ Athmol. Oxon. de Fluviorum, Montium, Urbium &c. in Britannia Nominibus Adverſaria poſthuma, Londen 1719. in 8. *Boyer*, the hiſtary af the life and reign of Queen Anne. *Mémoires liter. de la Grande-Bretagne*, tom. XIII. n. 12. Gelehrte Zeitung. 1724. p. 122.

Lloyd, oder Floyd, (Georg) Biſchoff zu Cheſter in Engelland, war Doctor Theologiæ, Titular-Biſchoff von der inſul Man, und Socius des Magdalenen-Collegii zu Cambridge, als er im jahre 1604. den 14. jan. zur obgedachten Biſchöfflichen würde gelangte. Er hat ſolches bis an. 1615. beſeſſen, da er im monat aug. mit tode abgegangen. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. II. p. 157.

Lloyd, (Hugo) ein in der Theologie, dem Rechte, Griechiſchen und Lateiniſchen wohl-erfahrener Engelländer, ward Doctor Juris, und Rector der ſchule zu Wincheſter, ſchrieb unterſchiedene ſchul-bücher, und ſtarb den 17. oct. im jahre 1610. *Wood.*

Lloyd, oder Llwyd, (Humfred) ein Engliſcher Hiſtoricus und Medicus in der mitte des 16. jahrhunderts, ward bey dem Grafen von Arundel Leib-Medicus, und ſtarb ums jahr 1570. Er ſchrieb: Britannicæ Deſcriptionis Breviarium, welches Twine im jahre 1573. überſetzt, ſo hernach der Lewis The Hiſtory of Great Britain, Londen 1729. in fol. angedruckt worden; de Mona Inſula & Britannica Arce ſive Armamentario Romana, Londen 1543. Æræ Cambro-Britannicæ von an. 520. bis 1264. welche ſchrifften Wilcans zu Londen 1731. am vollſtändigſten heraus gegeben. Gel. Zeit. 1733. p. 385. Beytrag zur Gel. Zeit. P. I. p. 682. ſeq. *Gregorii* von land-chart. 7. 4.

Lloyd, (John) ein Engliſcher Prediger, welcher im jahre 1603. geſtorben, und geſchrieben: Interpretationem Latinam cum Scholiis in Fl. Joſephum de Maccabæis, ſeu de Rationis Imperio. Er hat auch zuerſt Barlaamum de Papæ Principatu Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben. *Wood.*

Loaiſa, oder Loayſa, (Hieron. von) erſter Ertz-Biſchoff zu Lima in Peru, war zu Truillo in Eſtremadura von vornehmen eltern gebohren. Es giebt ihn zwar Melendez Teſoros verdader tom. I. lib. V. wo er vom 1. bis 7. capitul ſehr weitläufftig von ihm handelt, vor einen bruder des Garcias aus; wird aber darinn von Davila Theatro eccleſiaſt. de las Indias tom. II. p. 12. widerleget. Er trat zu Corduba in den Dominicaner-orden, ſtudirte zu Valladolid in dem Collegio St. Gregorii, und lehrte darauf in verſchiedenen Collegiis die Philoſophie und Theologie. Nach einigen anſehnlichen bedienungen ſeines ordens ward er im jahre 1537. zum erſten Biſchoff von dem neu-aufgerichteten Biſthum zu Carthagena beſtellet, und weil nicht lange darnach zu Lima gleichfalls ein Biſchöfflicher ſitz angeleget worden war, ſeiner beſondern gaaben wegen von Kayſer Carolo V. darzu vorgeſchlagen. Er ward alſo von Paulo III. an. 1543. dahin verſetzt, und an. 1548. zum erſten Ertz-Biſchoff daſelbſt erkläret. Solche würde hat er über 32. jahr lang mit gröſtem ruhm verwaltet, indem er nicht nur die Cathedral-kirche und das hoſpital nebſt vielen Parochien und Nonnen-klöſtern geſtiftet, ſondern auch eine Academie allda auf eben den fuß und mit allen den freyheiten aufgerichtet, als die zu Salamanca beſitzet. Er ſtarb endlich den 25. oct. an. 1575. und ward ſeinem verlangen gemäß in das obgedachte hoſpital begraben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Inſtrumentum Inſtitutionis Eccleſiæ Collegiique Canonicorum Limæ; 2.) Acta Conciliorum duorum Provincialium; und 3.) Statuta pro Xenodochii Regimine. Auſſer den

oben angezogenen gedencket ſeiner Luſitanus in chronico, Gravina, in voce turturis p. 8. Hiſtoria Papaguaria p. 81. Fontana, in theatr. & monum. und andere mehr mit vielem lobe. *Echard*, bibl. Prædic. tom. II. p. 232.

Lobefeld, ein Benedictiner-Frauen-kloſter in dem Kraichgau, faſt zwey meilen von Heidelberg, welches um an. 1135. von Biſchoff Buggo oder Bucho von Worms geſtiftet worden, und auch in dieſes Bißthum gehöret. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 18. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Lobelius, (Matthäus) war zu Ryſſel im jahre 1538. gebohren, ſtudirte unter Rondeletio, und ſtarb den 3. may an. 1616. zu Londen als Fürſtlicher Oſt-Frießländiſcher Leib-Artzt und Königlich-Engliſcher Botanicus. Man hat von ihm: 1.) Hiſtoriam Plantarum & Stirpium, Antwerpen 1576. in fol. 2.) Plantarum ſ. Stirpium Icones, eben daſelbſt 1581. in 4. 3.) Nova Stirpium Adverſaria, Londen 1571. und 1605. in fol. Antwerpen 1576. in fol. 4.) Explanationem Balſami, Opobalſami, Carpobalſami & Xylobalſami, eben daſelbſt 1598. in 4. 5.) Anmerckungen in Val. Cordi Diſpenſatorium, Leiden 1599. in 12. und 6.) Anmerckungen in Rondeletii Officinam Pharmaceuticam, Londen 1605. in fol. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Lobenhauſen, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, aus welcher Engelhard vor dieſem Schutz-Herr des kloſters Chomburg geweſen. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 3. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Lobetus, (Joh. Anton.) ein Italiäniſcher Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat de Foco Putredinis in Febribus intermittentibus contra Fernelium geſchrieben, ſo mit Ferd. Mena anmerckungen erläutert zu Turin 1625. in 8. ans licht getreten. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Lobineau, (Guido Alexius) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rennes in Bretagne an. 1666. gebohren. Nachdem er daſelbſt an. 1683. in den orden getreten, und den gewöhnlichen curſum ſeiner ſtudien zu ende gebracht, legte er ſich gäntzlich auf die Hiſtorie, und fuhr in dieſen bemühungen auf ſeiner Obern befehl unermüdet fort, bis er in der Abtey St. Jagu, ohnweit St. Malo, den 3. jun. an. 1727. mit tode abgieng. Er hat die von dem P. le Gallois angefangene Hiſtoire de Brétagne vollends ausgearbeitet, auch an. 1707. zu Paris in zwey fol. ans licht geſtellet, und war willens, noch den dritten tomum heraus zu geben, welches aber niemals erfolget iſt. Der Abt Vertot, ingleichen der Abt von Thuilleries haben ihm ſchuld gegeben, daß er aus einem vorurtheil, und aus allzu groſſer liebe zu ſeinem vatterlande viele gantz ungegründete dinge in dieſeldige eingerücket, welche der provintz Normandie zum nachtheil gereichten, dagegen er ſich an. 1713. in einer beſondern ſchrift zu verantworten geſucht. Wegen ſeiner überſetzung der Hiſtoire des deux Conquêtes de l'Eſpagne par les Maures, welche Miguel de Luna zuerſt in Spaniſcher ſprache geſchrieben, gerieth er ſelbſt mit ſeinem ordens-bruder, P. Lieon, in ſtreit, indem derſelbe dieſes gantze werck für einen bloſſen roman erkläret. Sonſt hat er auch an der Hiſtoire des Saints de Brétagne; ingleichen an der Hiſtoire de la Ville de Paris, mit gearbeitet; ob er aber, wie einige vorgeben, die bekannte ſatyre, Avantures de Pomponius, verfertiget habe, iſt bishero nicht ausgemacht, indem andere dieſelbe lieber dem Herrn Themiſeuil zuſchreiben wollen. *Le Cerf*, hiſt. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Mémoires du tems.*

† **Lobkowitz**, geſchlecht. Philippus, regierender Fürſt von Lobkowitz, ſtarb den 21. dec. an. 1734. Er hatte ſich erſtlich mit Eleonora Charlotte, Graf Wenceslai Ferdinandi Popel von Lobkowitz tochter, den 17. oct. an. 1703. welche den 3. mertz an. 1720. geſtorben.; ſodann mit Maria Wilhelmina, Graf Michaelis Ferdinandi von Althan tochter, den 25. aug. an. 1721. vermählt. Er hinterließ 1.) Wenceslaum Ferdinandum Carolum, welcher den 9. jenner an. 1723. gebohren war, und ſeinem vatter in der regierung nachfolgte, aber den 22. jenner an. 1739. ohne kinder ſtarb. 2.) Ferdinandum Philippum Joſephum, der ſeinem bruder in der regierung folgte, und den 27. april an. 1724. gebohren war. 3.) Mariam Annam, gebohern den 20. aug. an. 1725. 4.) Mariam Eliſabeth, gebohren den 27. nov. an. 1726. 5.) Philippum Joſephum, gebohren den 14. jenner an. 1728. *Acta publica.* Geneal. Handbuch.

Lobo, (Hieronymus) ein Portugieſe, trat im 1609. jahre in die Geſellſchafft JEſu, und gieng darauf an. 1622. als Miſſionarius nach Goa, und zwey jahr hernach nach Abyſſinien. Als er ſich daſelbſt eine geraume zeit aufgehalten hatte, kam er mit andern ſeinen gefährten den Türcken in die hände, und wurde von ihnen zurücke nach Indien geſchicket, kam auch den 8. dec. zu Goa an. Auf ſeiner reiſe nach Europa litte er ſchiffbruch, wurde von einem Holländiſchen ſchiffe auf eine wüſte inſul ausgeſetzet, und gelangete endlich zu Cadix, Sevilla, Liſabona, Rom nach einander an, reiſete darauf an. 1640. aufs neue nach Indien, als Superior des Profeß-hauſes zu Goa, und darauf Provincial. Im 1658. jahre kam er wiederum zurück in ſein vatterland, wo er den 29. jenner des 1678. jahres zu Liſabona in dem Profeß-hauſe St. Rochi in einem alter von 85. jahren ſtarb. Er hat in Portugieſiſcher ſprache eine hiſtoriſche nachricht vom Abyſſiniſchen Reiche geſchrieben hinterlaſſen, welche Joachim le Grand ins Frantzöſiſche überſetzet hat, unter dem titul: Rélation Hiſtorique d'Abiſſinie du R. P. Jerôme Lobo, D. L. C. D. J. traduite du Portugais, continuee de pluſieurs Diſſertations, Lettres & Mémoires par. Mr. le Grand, Paris 1728. in 4. Der überſetzer hat in der vorrede den gantzen lebens-lauf des Lobo erzehlet.

Loboſchitz, eine Herrſchafft in Böhmen, iſt durch heurath an das Haus Baden-Baden gekommen, indem der Marggraf Leopold Wilhelm ſie von ſeiner erſten gemahlin, Sibylla Catharina, gebohener Gräfin de Milleſimo und Carretto, Gräfl. Tſcherniniſcher wittwe, zum heuraths-guthe empfieng. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Joſeph von) ein Spaniſcher Ritter und Kayſerlicher Vaſall in dem Hertzogthum Kärndten, iſt zu mercken, weil er ein berühmter Mechanicus geweſen, der ein neues inſtrument erfunden, welches man hinten an den pflug anbinden, und damit das getreyde alſofort unter dem pflugen ausſäen könne, daß die körner in geziemender weite und tiefe in die erde fallen müſſen. Er hat davon eine beſchreibung in Teutſcher ſprache an. 1690. heraus gegeben. Man findet dieſes inſtrument auch beſchrieben in den Actis Anglicanis. *Univ. Lexicon.*

Locatelli, (Ludwig) gebürtig von Bergamo, legte ſich anfangs auf die Rechtsgelehrſamkeit, hernach aber auf die Artzney-kunſt. Als er Italien, Franckreich und Teutſchland durchreiſet hatte, hielte er ſich zu Mayland auf, bis er ſich nach Genua wendete, wo er im 1657. jahre mit tode abgegangen iſt. Er hat 1.) Elucidarium Chymicum, 2.) einen tractat de Peſte, und anders mehr hinterlaſſen. *Freherus. Witte*, in diar.

Loccenius, (Johann) gebürtig von Itzehoe aus dem Holſteiniſchen, war erſt zu Upſal der Hiſtorie und Beredtſamkeit, hernach der Rechte Lehrer und Bibliothecarius, wie auch Königlicher Hiſtorien-ſchreiber; zuletzt aber Profeſſor honorarius, und des Antiquitäten-Collegii Rerum Sueco-Gothicarum Präſident. Er ſtarb an. 1677. am 27. jul. in dem 50. jahre ſeiner Profeſſion, und 80. jahre ſeines alters. Das jahr ſeiner Doctor-promotion in der Rechtsgelehrtheit iſt unbekannt. Seine ſchriften ſind: 1.) Rerum Suecicarum Hiſtoria; 2.) Antiquitates Sueco-Gothicæ, welche beyde wercke zu Franckfurt 1676. in 4. zuſammen heraus gekommen ſind, unter dem titul: Jo. Loccenii Hiſtoriæ Suecanæ libri IX. ab Erico I. Rege, an. mundi 2014. ad Carol. XI. 1660. Acc. ejusd. Antiquitatum Sueco-Gothicarum cum hodiernis inſtitutis comparatarum libri III. Franckfurt 1676. 3.) Synopſis Juris Sueco-Gothici, Gothenburg 1673. in 8. 4.) Erici Olai Hiſtoria Suecorum, Gothorumque usque ad annum 1464. cum notis Jo. Loccenii, Stockholm 1654. in 8. 5.) de Jure maritimo & navali, Amſterdam 1651. und 1669. in 12. Stockholm 1652. in 12. 6.) Lexicon Juris Sueco-Gothici, Upſal 1665. in 8. von welchen man nachleſen kan den Tobias Magir in Eponymologio Critico p. 524. 7.) Syntagma Diſſertat. Politicarum, Amſterdam 1644. in 8. 8.) Notæ in Ciceronis Epiſtolas, 9.) in Curtium, Leiden 1625. in 12. 10.) in Cornelium Nepotem; 11.) Sueciæ Regni Leges provinciales, prout quondam à Carolo IX. an. 1608. publicatæ & à Jo. Loccenio in Latinam linguam tradnctæ & notis illuſtratæ, Stockholm 1672. in fol. und Lunden 1675. in 8. 12.) de Studio Juris, Amſterdam 1645. in 12. 13.) de Periodis & Converſionibus Rerum publicarum, Wittenberg 1633. in 8. 14.) verſchiedene Diſſertationen, als: de Juſtitia & Jure, Upſal 1635. de Actionibus, ib. 1636. de Crimine læſæ Majeſtatis, ib. 1638. de Jure Perſonarum, ib. 1641. de Juribus Majeſtatis, ib. 1642. de Hæreditate vel Succeſſione ab inteſtato, ib. 1644. de Locatione & Conductione, Diſp. I. ib. 1635. Diſp. II. ib. 1646. de Jure Connubiorum, ib. 1647. de Judiciis & Proceſſu judiciali, ib. eod. de Actibus ſuo modo imperfectis, ib. 1667. 15.) Epigrammata ſacra & moralia. *Witte*, in diar. biogr. *Jo. Scheffer.* in Suec. litter. und *Jo. Moller.* in hypomnemat. additis.

Lochauer-Heyde, ein groſſes gehöltze im Sächſiſchen Chur-kreiſe, welches vom ſchloß Lochau, ſonſt auch Annaburg genannt, den nahmen hat. Es liegt zwiſchen Wittenberg und Torgau. In dem Schmalkaldiſchen kriege erhielt allhier Carolus V. einen berühmten ſieg über den Churfürſten Joh. Friedrich.

Locher, oder **Lochner**, (Jacob) ein Teutſcher aus Schwaben gecrönter Poet und Redner, florirte um das jahr 1510. und ſchrieb: 1.) Emphaſin Theologicam ſ. Dialogum ſuper Eminentia Gregorii M. Hieronymi, Auguſtini, Ambroſii, Baſel 1496. in 4. 2.) Roſarium cœleſtis Curiæ, Nürnb. 1514. in 4. 3.) Commentarium in Horatium, Straßb. 1498. 4.) Opuſcula metrica, Nürnb. 1506. in 4. 5.) Compendium Rhetorices è Tulliano Theſauro, 1518. 6.) Notas in Fulgentii Mythologias; 7.) Syntaxin; 8.) de componenda Oratione funebri; 9.) Defenſionem Poetices; 10.) Carmen de Nocte, Vino & Muliere; 11.) Orat. de Studio humanarum Diſciplinarum & Laude Poetarum; 12.) Panegyricos; 13.) Tragœdiam de Tracia & Sultano, & Dialogum de Hæreſiarchis, Straßb. 1497. in 4. Er hat auch Seb. Brants

narren-

Narren-ſchiff ins Lateiniſche überſetzet, Baſel 1494. und 1497. in 4. Ein Lateiniſches getichte ſtehet auch von ihm in der Diſſertation Hiſtorique ſur la prémiere Edition des Actes do Concile de Conſtance. *Gadd.* de ſcript. eccleſ.

Lochner, (Michael Friedrich) ein gelehrter Phyſicus, von welchem folgende ſchriften vorhanden ſind: 1.) Mungos Animalculum & Radix, 1715. in 4. 2.) de Ananoſa ſive Nuce Indica, vulgo Pinhas, mit kupfern; und 3.) eine diſſertation de Nymphomania, Altorf 1684. Man hat auch eine wahl ausgearbeitete epiſtoliſche diſſertation eines Lochners, die an. 1717. an den Königlich-Groß-Britanniſchen Medicum Behrens abgefaſſen worden iſt, darinn von der Botry Mexicana, von der Ambroſia, Artemiſici foliis Malabarica, von der Capraria Peruviana agerati foliis, ſive Thée de Rima, von der Herba de Paraquai, von dem Caffé à la Sultane, von dem Olea Sirée und andern dergleichen dingen gehandelt wird. Seit einiger zeit hat man in Teutſchland, und ſonderlich in Schwaben und Bayern, gewiſſe kräuter unter dem nahmen des Römiſchen thees gebrauchet, und gemeynet, es ſey ſolches der echte Sineſiſche thee; in der gedachten epiſtel aber wird entdecket, was es vor kräuter ſeyn. Rohr, in der phyſicaliſchen bibliotheck, p. 309.

Lockyer, (Nicolaus) gebohren zu Glaſſenburg in Engelland um an. 1612. ein Presbyterianiſcher Prediger und Caplan bey Cromwellen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Communionem Chriſti cum Eccleſia militante; 2.) de Judiciis Dei ſpiritualibus & temporalibus; wie auch viele Predigten, und ſtarb an. 1685. am 13. mertz. *Wood.*

Locman, wird mit dem zunahmen Al Hakim, d. i. der weiſe, bey den Arabern insgemein genennet, und zum öftern auch Lockmann und Lucmann geſchrieben. Das 31. capitel im Alcoran, welches den nahmen von Locman führet, wird Surat Locman genennet. Mahomet führet darinn GOtt redend ein, welcher dieſe worte ſagt: Lécadatina Locman Alhecmae: Wir haben dem Locman die weisheit gegeben. (Siehe l'Alcoran de Mahomet, tranſlaté d'Arabe en François par le Sieur du Ryer, (à Paris 1649. 12.) p. 274.) Die ausleger dieſes capitels ſind nicht einerley meynung, was die erklärung des worts weisheit anbetrift. Dann Sabdi, Akramas und Schaad wollen, daß es die gaabe zu weiſſagen bedeute. Locman wäre ein verwandter des Hiobs, von ſeiten ſeiner ſchweſter her, oder ein ſohn ſeiner muhme und folglich ſein naher vetter geweſen, daß er alſo, vermöge der nachfolge, recht zu der gaabe, künftige dinge vorher zu ſagen, gehabt hätte. Der author des Jajaſſir verſichert, daß Locman ein ſohn Bàour oder Béor des ſohns Nachor, des ſohns Jareh, und folglich ein verwandter Abrahams geweſen. Abauleits giebt dem Locman den beynahmen Abou Anâm, das iſt, ein vatter des Anam, obgleich andere ſchrift-ſteller wollen, daß ſein ſohn Mathan geheiſſen habe. Der verfaſſer des buchs, welches betitelt iſt: Ain al mâni, berichtet, daß Locman zu den zeiten Davids gebohren worden, und daß er bis an die zeit des Propheten Jonas gelebt habe; allein, nach ſolcher rechnung müſte Locman viele hundert jahre erreicht haben: wie es dann auch unterſchiedene unter ihnen giebt, welche ihm ein alter von 300. jahren beylegen. Der urheber des Lebtarikh ſetzet ſeine lebens-zeit um die regierung der Perſiſchen Könige Caikaus und Caikhoſrus, ohngefehr um Davids und Salomons zeiten. Einige ſetzen ihn in das jahr vor Chriſti geburt 1088. andere nennen das jahr der welt 3338. Abulfeda beym Pocockio ad Abulfaraj. p. 36. unterſcheidet ihn von einem jüngern Locman, der zu Muhameds zeiten gelebt haben ſoll. Und dieſer jüngere Locman mag vielleicht die urſache ſeyn, warum man die lebens-jahre ſo ſehr ausdehnet. Uberhaupt iſt zu mercken, daß man ſich auf die Arabiſchen zeit-rechnungen, welche vor der Hegira gemacht ſind, nicht wohl verlaſſen kan. Dieſe verwirrung aber in der zeitrechnung vom Locman hat gemacht, daß einige gar gezweifelt haben, ob jemals ein Locman würcklich in der welt geweſen ſey. Der allergröſte theil der Türckiſchen Lehrer ſtimmt darinn überein, daß Locman keinesweges unter die Propheten zu zehlen ſey. In der that legt man ihm auch nur die eigenſchafften und den titul Hakim, das iſt, eines Weiſen, bey. Er war von ſehr geringem herkommen, nach ſeiner verrichtung ein ſchneider oder ein wagner, oder, wie andere wollen, ein ſchäfer. Was ſein vatterland anbetrift, ſo ſind alle darinn einig, daß er ein Habaſchi, das iſt, ein Abyſſinier, gebürtig aus Aethiopien oder aus Nubien, aus dem geſchlechte derjenigen ſchwartzen ſclaven mit groſſen lippen geweſen, welche in dieſem lande entſpringen; daß man ihn an unterſchiedenen arten verkauffen wollen, und daß endlich dieſes in der that bey den Iſraeliten, unter der regierung Davids und Salomons, geſchehen. Thaaleti in ſeinem Taſſir, das iſt, in der auslegung des Corans erzehlet, daß er von ſeinem Herrn einsmals mit andern ſclaven geſchickt worden wäre, früchte vom felde zu holen. Dieſe wären unterweges von jenen verzehret, und da ſie miteinander nach hauſe gekommen, ihm die ſchuld beygemeſſen worden. Allein er habe den Herrn gebäten, daß er ihnen insgeſamt laulicht waſſer zu trincken geben ſollte: und als dieſes geſchehen ſey, ſo hätten jene die zu ſich genommenen früchte, er aber das bloſſe waſſer von ſich gegeben, und alſo habe ſein Herr geſehen, daß die andern ſclaven ſelbſt diß gethan hätten, was ſie ihm ſchuld gegeben. Der verfaſſer des in Perſianiſchen verſen geſchriebenen buches Methnevi erzehlet eben dieſes, und macht ſeine anmerckungen dabey. Er hatte ſich einsmals am hellen tage zur ruhe gelegt, welchen ſchlaf die Araber Cailoulae nennen; da traten die engel in ſeine cammer, und grüßten ihn, ohne ſich ſehen zu laſſen. Als nun Locman dieſe ſtimme hörete, dabey aber niemand erblickte, ſo antwortete er nicht einmal auf dieſen gruß. Die engel ſagten zu ihm: Wir ſind Geſandte GOttes deines und unſers Schöpfers, welcher uns zu dir geſchickt hat, dir zu melden, daß er dich zum Monarchen und Auffſeher über den erdboden machen will. Hierauf antwortete Locman: Wann es ein ausdrücklicher befehl GOttes iſt, daß ich dasjenige werden ſoll, was ihr geſagt habt, ſo muß ſein wille in allem erfüllet werden, und ich hoffe, wann es geſchicht, daß er mir auch den nöthigen beyſtand ſeiner gnade ſchencken wird, ſeine befehle mit aller redlichkeit auszurichten. Hingegen aber, wann ich freyheit habe, mir ſelbſt einen ſtand zu erwehlen, ſo wünſche ich vielmehr, daß er mich in meinem jetzigen laſſen, und nur dafür bewahren wolle, daß ich ihn nicht beleidige, auſſer dem mir ſonſt alle hoheit der welt zur laſt werden würde. Dieſe antwort des Locmans war GOtt ſo angenehm, daß er ihm alsbald die gaabe der weisheit in ſo hohem grad der vollkommenheit ertheilte, daß er vermögend war, alle leuthe durch eine menge von lehr-ſprüchen und gleichniſſen zu unterrichten, welche man an der zahl bis auf 10000. ſetzet, deren eine jede ſchätzbarer iſt als die gantze welt. Da nun Locman ſeinem Schöpfer in allem gehorchet hätte, ſo habe ihn der Herr noch weiter prüfen wollen, und ihm eine bittere melone zu eſſen angeboten. Als er nun dieſes, ohne den geringſten widerwillen zu bezeigen, gethan, habe jener ſeine verwunderung hierüber von ſich blicken laſſen; Locman aber habe geantwortet: Ich habe mein lebtage ſo viel ſüßigkeiten von dir empfangen, daß es keiner verwunderung werth iſt, wann ich auch einmal eine bittere frucht von deinen händen annehme. Hiermit wäre ſein Herr und Meiſter ſo wohl zufrieden geweſen, daß er ihm alsbald die freyheit geſchencket. Einsmals darauf wurde Locman in einer geſellſchafft, in der er andere lehrte, von einem vornehmen Juden erkannt, daß er der ſchwartze ſclave wäre, der nur noch ohnlängſt ſeines vatters ſchaafe gehütet habe, und gefragt: wie er zu ſolcher weisheit gekommen wäre? Er antwortete: Dadurch, daß ich die wahrheit jederzeit geſagt, mein wort unverbrüchlich gehalten, und mich nicht in fremde ſachen gemiſchet habe. Sonſt redete Locman ſehr wenig; was er aber redete, hatte einen groſſen nachdruck, und faßte herrliche ſitten-ſprüche in ſich, wie er dann, da er einſt gefragt wurde, von wem er die tugend gelernet, zur antwort gab: Von denen, die ſie nicht gehabt; indem ich mich alles deſſen enthalten, was ich an ihnen laſterhafftes erblicket. Es iſt ein buch vorhanden, welches Giovahes al Taſſir heißt, und einen kurtzen begriff von Locmans leben und thaten in ſich hält. Es iſt auch würcklich unter ſeinem nahmen ein buch da, unter dem titul: Al Amthal, welches 37. artige fabeln enthält. Thomas Erpenius hat es Arabiſch und Lateiniſch, unter dem titul ans licht geſtellt: Locmanni Sapientis Fabulæ & ſelecta quædam Arabum Adagia cum Latina interpretatione & notis Arab. & Lat. Lugd. Bat. 1615. in 8. zu Amſterdam wurde es mit des Erpenii Arabiſchen ſprach-kunſt an. 1636. in 4. auch aufs neue an. 1676. wieder aufgelegt. Es ſtehen auch dieſe fabeln Franzöſiſch in der Perſianiſchen reiſe-beſchreibung des Herrn Chardin. Doch zweifelt man, daß Locman dieſes buch ſelbſt geſchrieben habe, und glaubt, daß ſie vielmehr lange hernach geſammelt worden ſind. Als er ſterben ſollte, ließ er ſeine ſöhne vor ſein bethe kommen, gab ihnen den ſegen, und ſechs regeln, in welchen er ſagte, daß die gantze ſitten-lehre enthalten ſey. Der verfaſſer des Tarikh Montekheb will noch zu ſeiner zeit das grab Locmans bey Ramla oder Rama ohnweit Jeruſalem geſehen haben; und verſichert, daß er neben den 70. Propheten begraben liege, welche die Juden auf einen tag durch hunger umgebracht haben ſollen. Und mit dem verfaſſer des Lebtarikh kommt er darinn überein, daß Locman von geburt ein Abyſſinier, und der religion nach ein Jude geweſen ſey. Die Orientaliſchen völcker ſagen im ſprüchworte von einem weiſen manne: Man muß nicht den Locman etwas lernen wollen. Die verfaſſer der beyden bücher, Nigbiariſtan und Thiraz Almamouſch, erzehlen auch verſchiedenes zu ſeinem ruhme; und d'Herbelot zeiget durch eine chronologiſche rechnung, daß, ob er gleich viel ähnliches mit ſeinem landsmanne, dem Aeſopus der Griechen habe, er mit ſolchem dennoch nicht eine perſon ſeyn könne, wie einige glauben; deren gründe man beym Heumann, act. Philoſoph. P. VIII. num. IV. nachſehen kan. Indeſſen iſt ſo viel gewiß, daß es wahrſcheinlicher iſt, Aeſopus habe Locmans fabeln verbeſſert, als dieſer Aeſopens fabeln verſchlimmert. Dann es iſt bekannt, daß man in den Morgenländern weit eher durch fabeln zu lehren angefangen habe, als in Griechenland. Ludolf in hiſt. Æthiop. p. 53. hält den Locman wegen der gleichheit des nahmens für den alten Griechiſchen Poeten Alcman. Man kan von dem Locman nachſchlagen *Hottinger.* hiſt. Orient. l. 1. c. 3. p. 68. ſeqq. *Fabricii* bibl. Græc. lib. II. c. 9. §. 13. vol. I. p. 399. *Schneider.* diſſ. de Lukmanno Arabum Mythologo. *Nicori* bibl. libr. novor. p. 451. Les paroles remarquables, les bons mots & les maximes des Orientaux, traductions de leurs Ouvrages en Arabe, en Perſan & en Turc, avec des remarques de Mr. *Galland* ſuivant la copie imprimée à Paris, à la Haye chés Louis & Henri van Dole, 1694. in 12. p. 156. beſon-

ders aber iſt hier zu loben der Herr d'Herbelot, in der bibliothéque Orientale, unter dem worte: Locman al Hakim.

Locrius, (Ferreol) von St. Paul, in den Niederlanden, war an der Nicolai-kirche zu Arras Prediger. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, die alle noch in groſſem werth gehalten werden, als: 1.) Mariam Auguſtam, Arras 1608. in 4. 2.) Chronicon Belgicum, ſo von an. 257. bis 1600. gehet, und durch Phil. Locrius in drey bänden zu Arras 1616. in 4. heraus gegeben worden iſt; 3.) Hiſtoriam Comitum Arteſiæ, welche den dritten band von nur gedachter chronick ausmachet; 4.) Paraphraſin Poeticam in Proverbia Salomonis; 5.) Hiſtoriam Comitum ac Comitatus S. Pauli, Douay 1613. in 4. 6.) de Nobilitate & Virginum Præfectura; 7.) Französiſche Epigrammata, Anagrammata, Chronoſticha; 8.) einen tractat de Atrebatenſis Civitatis Scriptoribus; 9.) eine Leichen-rede auf Matth. Moulaetium, Arras 1600. in 4. Er ſtarb den 22. aug. an. 1614. im 45. jahre. *Swertii* Athen. Belg. *Witte*, diar. *Le Long*, in bibl. hiſt. Franc.

Lodge, (Thomas) ein Engliſcher ſatyriſcher Poet, der Artzney-kunſt Doctor und Practicus in Londen, ſchrieb 1.) einige Comödien; 2.) eine Vertheidigung der Schauſpiele; 3.) Alaem wider die Wucherer, u. ſ. w. überſetzte auch Joſephi Antiquitat. Jud. und des Seneca wercke ins Engliſche, und ſtarb an. 1625. an der peſt. *Wood.*

Lodinger, (Martin) ein Saltzburger, war vermuthlich in der ſtadt Gaſtein Rathsherr, wechſelte mit Luthero briefe, verließ wegen der religion ſein vatterland, und gab hernach an. 1559. heraus, zwey Troſt-ſchriften an ſeine verfolgte Brüder und Landes-leuthe. *Schelhorn.* de ortu relig. Evangel. in provincia Salisburg.

Loe, (Wilhelm) ein Engelländer, war Schul-Rector zu Gloceſter, hernach Caplan beym König Jacobo I. endlich Prediger bey der Engliſchen kirche in Hamburg, ſchrieb ein buch: Vox clamantis, an die drey Stände im Parlement, Londen 1621. in 4. wie auch einige Predigten, darunter eine über den Pſalm LX. 8. Londen 1623. in 4. ingleichen Myſtery of Mankind, ib. 1619. in 8. Er ſtarb um das jahr 1645. *Wood*, theatr.

Löbenicht, heiſſt die eine von den vier ſtädten, daraus die ſtadt Königsberg in Preuſſen beſtehet. *Univerſal-Lexicon.*

Löber, (Chriſtian) Doctor der Theologie, Hochfürſtlich-Sächſiſcher Conſiſtorial-Rath und General-Superintendent zu Altenburg, iſt gebohren zu Orlamünde den 2. febr. an. 1683. woſelbſt ſein vatter, M. Chriſtoph Heinrich Löber, Superintendent geweſen, hat ſeine academiſche ſtudien in Jena getrieben, und iſt an. 1700. Magiſter worden. Nachdem er hierauf eine reiſe durch Teutſchland und Holland gethan, iſt er an. 1705. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät worden. An. 1709. ertheilten Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Gotha demſelben die Altenburgiſche Land-Inſpection, und an. 1711. ward er zum Superintendenten zu Ronneburg beſtellet, in welcher bedienung er an. 1715. zu Jena Doctor der Theologie worden iſt. Nach dem tode Herrn D. C. A. Redels, kam er an. 1731. zu ſeinen obgedachten ämtern in Altenburg. Seine ſchriften ſind: 1.) Compendium Theologiæ, in Teutſcher ſprache, Altenb. 1711. in 8. 2.) Unterricht von der Liebe zu den Creaturen, Altenb. 1712. 3.) Hiſtorie von Ronneburg, Altenburg 1722. Uber diß hat er auch verſchiedene diſſertationen verfertiget, als: 1.) de Numero & Serie Categoriarum; 2.) de Utilitate Locorum Dialecticorum in perſuadendo, Jena 1701. 3.) de Legibus Dei gamicis; 4.) de Fundamento Legum naturalium ſecundum diſciplinam Socratis; 5.) de Fundamento Legum naturalium contra Matæologiam Euripidis, Jena 1707. 6.) de Forma Regiminis in Republica litteraria; 7.) Diſputatio Socratica ſuper 2. Tim. III. 16. 8.) de Juſtificatione; de Statu Animarum credentium poſt mortem; 10.) de Scripturæ Sacræ Lectione omnibus hominibus concedenda, occaſione Bullæ Anti-Queſnellianæ, pro Licent. 11.) de Oratione pro Mortuis; 12.) de Conſenſu B. Lutheri & Evangelico-Lutheranorum in Doctrina de Libertate Hominis; 13.) de Aſſiduitate Precum; 14.) de Functione Miniſtrorum Eccleſiæ Paſtorali; 15.) de Origine Mali, Auctori Anonymo Cogitationum de Origine Mali oppoſita, Altenb. 1731. welche letztere er an. 1722. 1723. 1725. 1726. und 1731. als Synodal-Diſputationes gehalten hat; und 16.) de Legibus Naturæ ſecundariis ad Leges matrimoniales de Inceſtu, Levit. XVIII. Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. II. p. 164. ſeq.

Löber, (Chriſtoph Heinrich) eines Hauptmanns ſohn, war zu Weimar an. 1634. den 25. oct. gebohren, und ward, nachdem er zu Jena ſtudiret, und daſelbſt pro loco in der philoſophiſchen Facultät im mertz an. 1657. diſputiert, erſtlich Pfarrer zu Gößnitz, hernach Hof-Prediger und Profeſſor am Gymnaſio zu Altenburg, endlich aber Paſtor und Superintendent zu Orlamünde, wo er an. 1705. den 1. nov. das zeitliche geſegnet hat. Seine ſchriften ſind: 1.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Ephoriam Orlamundanam deſcribens, Jena 1702. in 8. 2.) Streit-ſchriften wider die Quacker und Syncretiſten; 3.) 12. Diſſertationes über Hutteri Compendium; 4.) Faſciculus Diſſertationum Logicarum XVII. Jena 1663. in 4. nebſt vielen andern diſputationen: 5.) Explicator Evangelicus; 6.) Explicatio Paſſionalis; 7.) einige philoſophiſche bücher; 8.) Superſtitio Climacterica; 9.) Indiculus Hiſtoriæ Eccleſiæ Orlamund. 10.) Diſſert. de Inſtrumento, Jena 1657. 11.) Vindiciæ Sacramenti Baptiſmi contra Quackeros, Jena 1685. 12.) Iſagoge Philoſophica, Jena 1686. 13.) Logicæ Tyrocinium, ibid. 1672. 14.) Gottſeliger Hertzens-wecker, u. a. m. *Univ. Lexic.*

Löchgau, ein groſſer flecken in dem untern theil des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Bietigheim, Beſigheim und Bennigheim, welcher ehedeſſen zu der alten Grafſchafft Vayhingen gehöret, und folgends an die Marggrafſchafft Baden gekommen. Er wurde an. 1463. nebſt Beſigheim, Walheim und Freudenthal für eine gewiſſe ſumme gelds zu loskauffung des gefangenen Marggrafen Carls an die Pfaltz verſetzt, an. 1504. aber von dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich bey der ihm wider Churfürſt Philippen von der Pfaltz aufgetragenen execution erobert, und Marggraf Chriſtophen von Baden zugeſtellt. An. 1595. kam er nebſt obgemeldten orten an Hertzog Friedrichen von Würtemberg. Aus dieſem flecken war der berühmte Königlich-Schwediſche Vice-Cantzler und Würtembergiſche Cantzler, Löffler, gebürtig. Waltzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 168. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 13. Würtemb. *Ephemerides*, p. 30. & 99. *M. Steinweeg.* MScr.

Löber, (Johann Heinrich) gebohren zu Dungelbeck im Hildesheimiſchen, ward zu Leipzig Magiſter, las collegia daſelbſt über Jac. Thomaſii Philoſophie, inſonderheit aber über die Hiſtorie, und war ein groſſer verehrer des berühmten Gravens, den er beſtändig, ſowol in ſeinen vorleſungen, als auch in geſellſchafft, im munde hatte, da er von ihm auf ſeiner reiſe nach Holland vieles erlernet hatte; ward hernach Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät zu Leipzig; ferner des rothen Collegii Curator, und endlich, ein jahr vor ſeinem tode, des kleinen Fürſten-Collegii Collegiat. Er ſtarb den 6. jan. an. 1728. Von ihm hat man einige zu Leipzig gehaltene diſſertationen, als: 1.) de Germanorum veterum Gloria ex Corn. Taciti Germania, an. 1689. 2.) de Scientia, Fine & Effectu Demonſtrationis, 1692. 3.) de Pædia h. e. docendi diſcendique Prudentia circa affectus in genere obſervanda, Leipzig 1693. Sonſt hat er auch, auſſer einem ſtarcken theologiſchen wercke in Teutſcher ſprache in 4. annoch in den druck gehen laſſen: Introductionem in Hiſtoriam univerſam, ſacram, civilem & litterariam, Leipzig und Gardeleben 1713. in 8. welche Stolle in ſeiner hiſtorie der gelehrtheit nach würden lobet. Seine darüber angeſtellten vorleſungen ſind ein ziemliches werck, ſo er im manuſcript hinterlaſſen hat, da er in ſeinen ſtunden nicht leicht etwas mehrers ſagte, als was in dieſem manuſcripte ſtunde. *Univ. Lexic.*

Löffler, (Friedrich Simon) der Philoſophie Magiſter und Pfarrherr zu Probſt-Heyda, einem nahe bey Leipzig liegenden dorfe, iſt zu Leipzig gebohren worden. Deſſen vatter war Simon Löffler, und die mutter Anna Catharina, eine tochter Friedrich Leibnitzens, und ſchweſter des Barons, Gottfried Wilhelms von Leibnitz, deſſen einiger erbe er auch ab inteſtato worden iſt, wie aus der geſchlechts-tabelle zu erſehen iſt, die ſich in Carl Günthers Ludovici hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, P. I. §. 15. befindet. Er hat die höchſte würde in der Weltweisheit angenommen, auch eine ſogenannte diſſertation pro loco in der philoſophiſchen Facultät, an. 1694. gehalten, welche handelt de iis, qui inter gentes in vitam rediiſſe perhibentur, und welche dem Baron von Leibnitz zugeſchrieben iſt. Auſſer dieſer diſſertation ſind von ihm noch verfertigt worden: 1.) Diſſertat. de Litteris Bellerophonteis, Leipzig 1690. 2.) Epiſtola ad G. Serpilium de Verſibus, qui in ſoluta N. Fœderis oratione habentur, Leipzig 1718. und 3.) Nachricht von der Römiſchen Kirche Jubel-jahren, Leipzig 1725. in 8. *Univ. Lexicon.*

Löhneis, Löhneyß, (Georg Engelhard von) Erb-Herr in Remlingen und Neuendorff, weiland Fürſtlich-Braunſchweigiſcher geheimer Berg-Rath und Stallmeiſter zu Wolffenbüttel. Er hat geſchrieben: 1.) de Excubiis, vom Wacht-Recht, Jena 1673. in 4. 2.) Conſilia & Reſponſa, tom. II. Jena 1679. in fol. 3.) Hof-Staats-und Regier-kunſt, Franckf. am Mayn 1679. in fol. darinn viele merckwürdige ſachen, die ein Staatsmann mit groſſem nutzen gebrauchen kan, enthalten ſind: Sie beſtehet aus drey büchern, deren a.) von Erziehung und Information junger Herren, das b.) vom Amt, Tugenden und Qualitäten regierender Fürſten, auch Beſtellung deren Räthe, Officierer und Diener, und das c.) von verſchiedenen Raths-Collegiis handelt, ſo ein Fürſt geſtallten ſachen nach in ſeinem lande haben muß; das Religion-Policey-Juſtitz-Cammer-Berg- und Kriegs-weſen betreffend; 4.) Bericht von Bergwercken, wie man dieſelben bauen, in glückliches aufnehmen bringen, und in gutem wohlſtande beſtändig erhalten ſoll, Hamburg und Stockholm 1699. in fol. Dieſes hält Bernh. von Rohr, in ſeiner haushaltungs-bibliotheck, vor das beſte buch, ſo wir von bergwercks-ſachen haben; 5.) Gründlichen Bericht von allen, was zu der Reuterey gehörig, und einem Cavalier zu wiſſen nöthig iſt. Es iſt dieſes letztere Hertzog Friedrich Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg zugeeignet, und hat der verfaſſer in der zueignungs-ſchrift ſeinen nahmen mit eigener hand hinein geſchrieben. Man findet nicht gar viele dergleichen exemplarien, und ſind ſie eine beſonders rarität. Es handelt der verfaſſer nicht allein von den eigenſchafften der pferde, und allem,

lern, was zur wartung und derſelben pflege, ſondern auch was zu einem carouſel vonnöthen iſt. *Univ. Lexicon.*

Löner, Lohner, oder Loner, (Caſpar) der erſte Evangeliſche Prediger in Hof im Voigtlande, und Magiſter der Weltweisheit, ließ ſichs nebſt Niclas Medlern, welcher Schul-Rector allda war, und daneben das Predig-amt mit verſehen muſte, ſehr angelegen ſeyn, die reine lehre des Evangelii völlig wieder herzuſtellen, wechſelte auch deswegen briefe mit Luthern. Sie wurden aber beyde deswegen, und weil ſie dem Commendanten des orts, Chriſtoph von Brülwitzen, zu ſcharf geprediget hatten, von ihm ſtarck verfolget, und an. 1529. gar verjaget. Löner erhielte darauf die Oelsnitzer-Pfarr im Voigtlande, und hinterließ einen ſohn, nahmens Joſua. *Ludovici* ſchul-hiſt. P. II. p. 291. 297. & 324.

Löſcher, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, deren vor dieſem das dorf Kilberg bey Tübingen zugehört haben ſoll. Sie kommt noch unter den gutthätern des kloſters Bebenhauſen vor. Rieger Löſcher, Ritter, lebte an. 1320. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. VI. c. 11. lib. XI. c. 17. P. III. lib. IV. c. 5. *M. Steinweeg.* MScr.

Löſcher, (Caſp.) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1636. zu Werda an der Pleiſſe in Meiſſen, ward, nachdem er zu Leipzig ſtudiret, daſelbſt Magiſter, auch noch vor dem 1665. jahre in der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und diſputirte in gedachtem jahre pro loco in der philoſophiſchen Facultät; ward erſtlich beruffen im jahr 1668. zum Superintendenten nach Sondershauſen, hernach wurde er an. 1675. Aelteſter der Geiſtlichkeit zu Erfurt, ferner an. 1679. Superintendent in Zwickau, und zuletzt an. 1687. Prof. und Doctor der Gottsgelehrtheit zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch als Profeſſor primarius, der Academie und des Conſiſtorii Senior, Paſtor an der St. Marien-kirche, und General-Superintendent des Sächſiſchen Chur-kreiſes, den 11. jul. an. 1718. im 83. jahre ſeines alters geſtorben iſt. Seine ehegattin war Cleophe Salome, Valentin Sittigs, Hochfürſtl. Merſeburgiſchen Hof-Predigers älteſte tochter, mit welcher er gezeuget Valentin Ernſt, Martin Gotthelf, Chriſtian Wilhelm, Anton Günther, Friedrich Gottlieb, Johann Caſpar Löſcher, und noch zwey; auch vier töchter, davon die älteſte an Herrn Georg Friedrich Schrödern, Doct. und Profeſſ. der Theologie zu Wittenberg, verheurathet, die andere an Herrn Doerkampf, die dritte an Herrn Heinrich Gottlieb Schneidern zu Wittenberg. Von welchen er vor ſeinem ende über 50. enckel und enckelinnen geſehen. Man hat von ihm: 1.) Amœnitates Evangelicas; 2.) Nucleum Theologiæ, Wittenberg 1695. 3.) Theologiam Theticam, cum appendice, Wittenberg 1701. in 8. welches buch eine um die helfte und mit neun gantz neuen zuſätzen vermehrte auflage des vorigen iſt; 4.) Obicem Calvinianorum Syncretiſmo poſitum; 5.) Opiſodromum Victorem; 6.) Tract. de Latrociniis Pontific. 7.) Palladium Calvinianis ereptum; 8.) Conſenſum Orthodoxum in Loco de Chriſto, Wittenberg 1689. in 4. 9.) Erfurtiſches Kleinod; 10.) Den durch die Liebe thätigen Glauben; 11.) Abſolutions-formuln; 12.) Eröfnete Todten-Cammer; 13.) Predigten und Programmata, auch ſehr viele philoſophiſche und theologiſche diſſertationen: 1.) de Diſtinctione Analytica inter Notiora τῇ φύσει & Notiora καθ' ἡμᾶς, Leipz. 1665. 2.) de Behemoth, Leipz. 1664. 3.) de Prædicatione generaliter & formaliter conſiderata, Leipz. 1664. 4.) de Suppoſitione, ibid. 1666. 5.) de Eunuchis, ibid. eod. 6.) de Metempſychoſi Pythagorica, Leipz. 1666. 7.) de Concurſu Cauſæ primæ cum ſecundis, ibid. 1667. 8.) de Natura, ibid. eod. 9.) de Pericopis Evangelicis & Epiſtolicis, Wittenberg 1668. ibid. 1721. 10.) de Latrociniis, quæ Hæretici ſolent committere in publicos ſcriptores, Merſeburg 1674. 11.) de Harmonia Theologorum orthodoxorum loquendi ſcribendique modi, Diſp. tres, Wittenb. 1685, und 1698. 12.) de Metamorphoſi Regis Nabuchodonoſoris, ibid. 1688. 13.) de vitandis Hæreticis, ibid. 1689. 14.) de Funere Papatui parato, ibid. eod. 15.) An Deus in Vita æterna videri poſſit oculis electorum corporeis? ibid. eod. 16.) de Perfectione Hominis renati, ibid. 1690. 17.) ad 1. Cor. II. 8. 16. 1691. 18.) de Traditionibus Pontific. ibid. eod. 19.) de incorruptibili Sanguine J. C. ad 1. Pet. I. 18. 19. ibid. eod. und 1702. 20.) de domeſtico Veritatis Adverſariorum Diſſenſu, ib. eod. 21.) de Viſionibus & Revelationibus, ib. 1692. 22.) de Viſionibus, ibid. 1693. 23.) An Muti & Surdi ad ſacram Cœnam admittendi? ib. 1692. 24.) de Fidei Vita & Morte, ibid. eod. 25.) de glorioſo Animarum Cœlo contra Neotericos, ibid. eod. 26.) de Theognoſia naturali, ib. 1693. 27.) de Diſcrimine Legis & Evangelii, ibid. 1694. 27.) de Baptiſmo in nomine Chriſti, ibid. eod. 28.) de Scylla & Charybdi Interpretibus & Concionatoribus vitanda, ibid. eod. dieſe iſt nachher ſeiner Theologiæ Theticæ beygedrucket worden: 29.) de Conſenſu Orthodoxorum in Loco de Chriſto, ibid. eod. 30.) de Diſtinctione Theologiæ in Archetypon & Ectypon, ibid. 1696. 31.) de Deletione Peccatorum, ex Pſ. LI. 1. ib. eod. 32.) de Numo Scorteo; 33.) de Gloriatione Paulina, ex Gal. VI. 14. ibid. 1674. 34.) de Vulneribus Chriſti, ibid. eod. 35.) de Conſilio Dei circa Hominis Creationem, ex Gen. I. 26. ibid. eod. 36.) de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo, ibid. 1698. 37.) Axioma γυμναφίας in Chriſto Homine, ibid. eod. 38.) de Chriſto glorioſe in Cœlos aſcendente, ex Act. I. 9. ibid. eod. 39.) de Homine per Mortem a Peccatis juſtificato, ex Rom. VI. 7. ibid. 1701. 40.) de Nomine Regenerationis, ejuſque Uſu & Abuſu, ibid. 1702. 41.) Harmonia Eccleſiaſtica in exemplis dubiis demonſtrata, ibid. eod. 42.) de Amore ſui ipſius ad Matth. XXII. 39. 1693. und 1704. 43.) de Formularum Fidei Neceſſitate, 1707. 44.) Hypomnemata Symbolica, 1709. 45.) Paralipomena Symbolica, ibid. eod. 46.) Præterita Symbolica circa ordinem in Libb. Symbol. ibid. 1710. 47.) de Chiliaſmo deſcripto & rejecto, ibid. 1712. 48.) de Saule per Muſicam curato, ibid. 1713. 49.) de Voce Perſonæ & ejuſdem in Fidei Articulis Uſu & Abuſu, ibid. eod. 50.) de Τερατολογίᾳ Fanaticorum de Chriſto, ibid. 1715. 51.) de Luthero Anti-Pietiſta, ibid. 1716. Sein leben ſtehet in Chriſtoph Motſchmanns 3. fortſetzung Erfordiæ litteratæ.

Löſcher, (Martin Gotthelf) der Weltweisheit und Artzney-kunſt Doctor, der Natur-lehre ordentlicher, und der Medicin auſſerordentlicher Lehrer auf der Academie zu Wittenberg, der mediciniſchen Facultät Beyſitzer, und Sachſen-Weimariſcher Provincial-Medicus. Er war ein ſohn Caſpar Löſchers, und ſtarb zu Wittenberg an. 1735. Aus ſeiner feder iſt gefloſſen: Phyſica experimentalis compendioſa in uſum Juventutis Academicæ adornata & noviſſimis experimentis & rationibus illuſtrata, Wittenberg 1717. in 12. Von dieſem büchlein wird in dem Journal des Savans, février 1720. p. 196. ſeq. mit vielem lob geurtheilet. Sonſt hat er auch viele diſſertationen zu Wittenberg gehalten, als da ſind: 1.) de novo Succi nervei Motu, 1710. 2.) de Anima Hominis materiali inſenſibili, 1712. 3.) Obſervationes Chirurgicæ Medico-practicæ, 1723. 4.) de Sympatheticis Morborum Curationibus, Medico rationali indignis & illicitis, 1723. 5.) Specimen Anthropologiæ experimentale, 1722. 6.) Obſervationes de Homine ſelectas, 1722. 7.) de Intellectu impuro, 1722. 8.) de Senſationibus Brutorum imperfectis, 1726. 9.) de Halone Solis apparente d. 8. junii an. 1723. 1725. 10.) de Medicorum Meritis in Aug. Conf. 1730. 11.) de Antlia Pneumatica, 1714. 12.) de novo Phoſphoro æthereo, 1716. 13.) Obſervationes Phyſicæ ſelectiores, 1717. 14.) de Anima, creatis rebus aliis falſo & vere adſcripta, homini eminenter competente, 1719. 15.) de Sententiis vet. Philoſophorum de Mundo, 1719. 16.) de Cometis veterum pariter ac recentior. Eruditorum, 1719. 17.) de Corporis humani Palingeneſia, 1722. 18.) Cogitationes de Anima humana ſobriæ, 1724. *Univ. Lexicon.*

Löſerin, (Margaretha Sibylla) eine gebohrne von Einſiedel, und gemahlin Conrad oder Curt Löſers, Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn, Raths und Erb-Marſchalls. Sie war ein rechter ausbund gelehrter frauenzimmer, und in allen vier Facultäten wohl bewandert. Sie verſtunde die Mathematic vortreflich, hatte ſich in der bürgerlichen, gelehrten und kirchen-hiſtorie wohl umgeſehen, machte einen guten vers, und redete nebſt ihrer mutter-ſprache Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Frantzöſiſch und Italiäniſch, weswegen ſie auch die Sächſiſche Cornelia und Meißniſche Minerva genennet wurde. Sie hinterließ geiſtliche andachten, unter dem titul: Politicæ Chriſtianæ, und ſtarb an. 1690. Weiſe, im anhange zum politiſchen nach-tiſche, p. 340. David Winter, im Clödiſchen alter-ſpiegel. Henning. *Witte*, diar. biogr. tom. II. p. 179.

Louvre, (Jacob de) von Coutance gebürtig, wird billich mit unter die gelehrten Franzoſen gezehlet. Er war ein Prieſter, und hat verſchiedenen Collegiis als Principal vorgeſtanden. Sonderlich aber hat er ſich durch ſeine ſchöne ausgabe des Plauti in uſum Delphini an. 1679. in II. vol. in 4. bekannt gemacht.

Löwendahl, (Woldemar, Freyherr von) Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cabinets-Miniſter, würcklicher geheimer Rath, Ober-Hof-Marſchall und Ritter des Däniſchen Elephanten- und Polniſchen weiſſen Adler-ordens, war von herkunft ein Däne, und ſtammete von den Grafen von Güldenlöw aus Königlichem geblüte her. Sein vatter, Ulrich Friedrich Güldenlöw, ein natürlicher ſohn Königs Friderici III. von Dänemarck, zeugte ihn mit der Fräulin Sophia von Uhren, welche ihn den 25. ſept. an. 1660. zur welt gebohren hat. Er brachte ſeine erſte jugend in den dienſten der General-Staaten von Holland zu, und erhielte die ſtelle eines Hauptmanns bey der blauen garde. Als er ſolche verließ, gieng er in Kayſerliche dienſte, worinn er als Oberſt-Lieutenant an. 1683. dem berühmten entſatz der von den Türcken geängſtigten ſtadt Wien beywohnete, und viele proben ſeines heldenmuths ſehen ließ. Er begab ſich nach der zeit wieder in ſein vatterland, und dienete der Cron Dänemarck mit vielem ruhme. Jedoch einige mißhelligkeiten bewegten ihn, den Däniſchen Hof zu verlaſſen, und ſich nach Sachſen zu dem König Auguſto II. zu wenden, welcher ihn zum Cammer-Präſidenten erhube, in welcher bedienung er die ehre hatte, denen luſtbarkeiten beyzuwohnen, die dem Könige von Dänemarck zu ehren bey ſeiner anweſenheit zu Dreßden an. 1709. angeſtellet wurden. Dieſer Monarch nahm ihn darauf wieder in ſeine dienſte, gab ihm den orden von Danebrog, und die Statthalterſchafft von Norwegen, wobey er zugleich das commando über die trouppen

erhielte, die in ſelbigem Königreiche wider Schweden dienen ſollten. An. 1711. that er einen einfall in die Schwediſche landſchafft Bahuslehn, und kam ohne ſonderlichen verluſt mit guter beute nach Chriſtiania zurück, weswegen ihm auch der König den 22. aug. den orden des Elephantens mitgetheilet. Als an. 1712. der Polniſche und Chur-Sächſiſche Ober-Hof-Marſchall Graf von Pflug mit tode abgegangen, ward der Baron von Löwendahl, mit genehmhaltung des Königs von Dänemarck nach Dreßden beruffen, und ihm dieſe wichtige ſtelle ertheilet, wobey er zugleich in der bedienung eines Cammer-Präſidenten und Berg-Raths-Directoris beſtätiget, und als ein würckliches mitglied in das geheime Raths-Collegium eingeführet wurde. Als auch bald darauf das geheime Cabinets-Collegium aufgerichtet wurde, ward er ebenfalls ein mitglied von demſelben, und empfieng den 3. aug. an. 1721. den Polniſchen orden des weiſſen Adlers. Der jetzt-regierende König Auguſtus III. hat ihn in allen dieſen wichtigen ſtellen, ausgenommen der ſtelle eines Cammer-Präſidenten, beſtätiget. Er hat ſich zweymal vermählet. Die erſte gemahlin, Dorothea, gebohrne von Brockdorf aus Holſtein, mit der er ſich an. 1687. verbunden, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, davon zwey ſöhne zu mercken ſind. Friedrich Ulrich, der älteſte ſohn, ſteht als Cammer-Herr an dem Dreßdniſchen Hofe; Woldemar aber hat ſich in Rußiſche dienſte begeben, darinn er ſich noch als General en Chef befindet, nachdem er ſich durch ſeine tapfere thaten wider die Türcken ſehr groſſen ruhm erworben. Seine zweyte gemahlin und dißmalige wittwe, heiſſet Benedicta Margaretha, und iſt eine gebohrne Ranzaurin von Neuhaus. Er hatte ſich mit ihr, nachdem die erſtere im aug. an. 1706. geſtorben, den 29. jen. an. 1710. (1709.) vermählt, und eine einige tochter gezeuget. Sein ende geſchahe ſehr plötzlich und unvermuthet. Denn nachdem er den 23. iun. an. 1740. ſich friſch und geſund zu bethe begeben, fand man ihn früh morgens darinn todt. Er hat ſein alter bey nahem auf 80. jahr gebracht. Sein leichnam ward nach Bockwitz auf ſein guth abgeführet, und daſelbſt in die zu ſeinem begräbnis bereitete grufft eingeſenckt. *Acta publica.*

Löwenörn, (Paul von) Königlich-Däniſcher General-Lieutenant, Ritter des Elephanten-ordens und Ober-Kriegs-Secretarius, hat ſich mehr durch friedens- als kriegs-geſchäffte berühmt gemacht. Sonderlich behält ſein nahme wegen des mit der Cron Schweden an. 1720. geſchloſſenen friedens ein unvergeßliches angedencken. Er hatte bereits vorher als Ober-Kriegs-Commiſſarius in verſchiedenen verrichtungen ſeine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen, auch ſich einige zeit als Geſandter am Rußiſchen Hofe befunden, als er an. 1720. befehl und vollmacht erhielte, nach Stockholm zu gehen, um nebſt dem Lord Carteret, der im nahmen des Königs von Engelland einen mittler abgab, das angefangene friedens-werck vollends zum ſtande zu bringen. Den 20. mertz brach er von Coppenhagen auf, und ward zu Stockholm mit beſonderer höflichkeit empfangen. Die Schweden waren damals eben mit der wahl eines neuen Königs beſchäfftiget, und ſuchten unter dieſem vorwande das friedens-werck zu verzögern. Die gröſte hindernis verurſachten Marſtrand und Bahuslehn. Jenes begehrten die Schweden, und dieſes die Dänen wieder zurück. Endlich nach vielen gepflogenen conferentzen, an welchen der Lord Carteret auf ſeiten Groß-Britanniens, der Baron von Knyphauſen auf ſeiten Preuſſens, und der Fürſt Dolgorucko auf ſeiten Rußlands viel antheil hatten, kam man zu anfang des junii bis auf die ſtreitige geld-ſumme, die Dänemarck verlangte, mit den friedens-tractaten völlig zu ſtande. Da nun Schweden nichts zuſetzen, die Dänen aber nichts nachlaſſen wollten, nahm es der Lord Carteret über ſich, die ſache am Däniſchen Hofe vollends auszumachen, in welcher abſicht er den 24. iun. nebſt unſerm General Löwenörn von Stockholm nach Dänemarck aufbrach. Den 29. beſagten monats langten ſie zu Friedrichsburg an, allwo den 30. in gegenwart des Königs nach fünfſtündiger conferentz die ſtreitige geld-ſumme auf 600000. thaler geſetzt, und abends um 9. uhr von dem Könige die friedens-artickul unterzeichnet wurden. Der König bezeugte öffentlich, daß er mit der aufführung des Lords Carteret und des Generals Löwenörn vollkommen zufrieden wäre, und verehrte zu beſtätigung deſſen jenem einen degen, dieſem aber ſein bildnis, reich mit diamanten verſetzet. Das friedens-inſtrument ward darauf den 3. jul. von unſerm General als Königl. Bevollmächtigten gantz alleine unterſchrieben. Er iſt nachgehends General-Lieutenant, geheimer Rath, und unter dem nahmen eines Ober-Kriegs-Secretarii Director von der Kriegs-Cantzley worden. Den 16. april an. 1722. erhielt er den Danebrogs- und den 30. nov. an. 1739. den Elephanten-orden, und ſtarb den 26. febr. an. 1740. *Acta publica.*

† **Löwenſtein**, geſchlecht, P. 202. edit. I. col. b. lin 55. anſtatt: worauf ihn zu ꝛc. bis: Hof gekehret; lieſe: woſelbſt er den 26. nov. an. 1718. geſtorben iſt, und den Grafen Hieronymus Coloredo zum nachfolger gehabt hat. Maximiliano Carolo, Fürſten von Löwenſtein Wertheim, von der Rochefortiſchen linie, folgte in der regierung Dominicus Marquardus, Fürſt von Löwenſtein-Wertheim, ꝛc. Kayſerl. Cämmerer, der auf ſeinen güthern in Böhmen, oder, wie andere wollen, zu Venedig den 23. mertz (may) an. 1735. ſtarb. Seine kinder waren: 1.) Carolus Thomas, regierender Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, gebohren den 7. mertz an. 1714. vermählte ſich den 25. jul. an. 1736. mit Maria Charlotta Antonia, Leopoldi Hertzogs von Holſtein-Wieſenburg tochter. 2.) Johannes Philippus Erneſtus Carolus, gebohren den 29. jan. an. 1715. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 3.) Leopoldus, gebohren an. 1716. trat in Kayſerliche dienſte, und ſtarb den 29. jan. an. 1734. 4.) Franciſcus Carolus Wilhelmus, gebohren den 26. nov. an. 1717. ward Dom-Herr zu Cöln und Straßburg. 5.) Chriſtianus Philippus, gebohren den 11. jan. an. 1719. ward Kayſerl. Rittmeiſter des Lobkowitziſchen regiments. 6.) Johannes Joſephus Wenceslaus, gebohren den 25. jul. an. 1720. war an. 1742. Domicellar zu Cöln. 7.) Sophia Wilhelmina Maria, gebohren den 7. aug. an. 1721. ward an. 1740. vermählt an Carolum Albertum, Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürſt. 8.) Theodorus Alexander, gebohren den 14. ſept. an. 1722. 9.) Leopoldina, gebohren den 17. iun. an. 1726.

Von der Virnenburgiſchen linie ſtarb Henricus Fridericus den 31. mertz an. 1721. Ihm folgte in der regierung ſein ſohn, Joh. Ludovicus Vollrath, gebohren den 14. april an. 1705. welcher ſich an. 1738. mit Friderica Charlotta Wilhelmina, einer tochter Friderici Caroli, Grafen von Erpach, vermählet. *Hubner.* ſupplementa. *Acta publica.* Geneal. Handbuch.

Löwenthal, oder **Lewenthal**, ein Dominicaner-Nonnen-kloſter in Ober-Schwaben an dem flüßlein Aich ohnweit Buchorn, welches aus dem den Grafen von Ravenſpurg gehörigen ſchloß Aiſtegen entſtanden, und anfangs Himmelscron genennet worden. An. 1250. iſt ſelbiges von Johann von Ravenſpurg, Rittern, und ſeiner gemahlin Tulta, einer Freyfrau von Angelburg, welche nachgehends als die erſte Priorin darinn begraben worden, reichlich beſchenckt, und nach ſeiner erſtern vom ſtrahl beſchehenen einäſcherung wieder aufgebauet worden. Nach dieſem wurde es von zwey Nonnen angezündet, welche ungern darinn geweſen. Die Grafen von Habsburg und Montfort hatten ihr begräbnis darinn. *Cruſius*, P. III. lib. II. c. 7. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Lohr**, oder **Lahr**. An. 1722. den 6. nov. iſt in der ſtreitſache deswegen eine Kayſerliche reſolution für Naſſau wider Baden-Durlach ergangen, und an. 1724. den 31. aug. wiederholt, folglich der für dieſes Haus vormals geſchehene Cammer-Gerichtliche ausſpruch aufgehebt worden. Reichs-Hof-Raths-concluſa, tom. II. p. 72. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 9.

Loir, (Nicolaus) ein mahler von Paris, ſtarb daſelbſt als Profeſſor dieſer kunſt bey der Mahler-Academie an. 1679. im 55. jahre ſeines alters. Es werden von ihm zu Paris, inſonderheit aber in dem Königlichen pallaſt les Thuilleries verſchiedene ſeine ſtücke aufbehalten, welche die kenner hoch zu ſchätzen wiſſen. *De Piles*, vies des Peintres.

Lollia Paullina, war des M. Lollii enckelin, und wurde an den C. Memmium, einen vornehmen Römer, verheurathet. Der Kayſer Caligula aber nahm ſie ihm endlich weg, und vermählte ſich mit ihr. Er ließ ſie aber bald wiederum von ſich, mit dem ausdrücklichen verbot, daß ſie niemand weiter berühren ſollte. *Sueton.* Calig. c. 35. ib. *Interpp.* Von ihrem koſtbaren ſchmuck, den ſie ihrem groß-vatter, dem vorgemeldten Lollio, zu dancken gehabt, handeln Plinius, hiſt. nat. IX. 35. und Solinus, c. 53. extr. mit mehrern. Die Agrippina, des Germanici tochter, ließ ſie endlich hinrichten. *Tacit.* annal. XII. 22.

Lombert, (Petrus) gebürtig von Paris, allwo er ein Parlements-Advocat geweſen, und an. 1710. mit tode abgegangen. Er iſt ſonderlich durch die von ihm verfertigte Franzöſiſche überſetzung von folgenden wercken bekannt worden: Les Ouvrages de S. Cyprien, Evêque & Martyr; Explication du Cantique des Cantiques par S. Bernard; La Guide du Ciel, du Cardinal Bona; Commentaires de S. Auguſtin ſur le Sermon de nôtre Seigneur ſur la Montagne; de la Cite de Dieu, par S. Auguſtin.

Lomeier, (Johannes) war Prediger zu Zütphen, allwo er Librum ſingularem de Bibliothecis an. 1669. in 8. heraus gegeben, welches zu Utrecht an. 1685. viel vermehrter wieder aufgelegt, und von dem Abt Schmidt an. 1705. ſeiner collection de Biblioth. hinzu gefügt worden. Uber dieſes hat man auch noch eine ſchrifft von ihm, unter dem titul: Dierum Genialium Decas I. Deventer 1694. desgleichen einen tractat de Luſtrationibus Veterum.

Lomellinus, (Benedict.) ein vornehmer Genueſer von vortrefflichen gemüths-gaaben, lehrte anfangs die Rechte, ward darauf von Paulo IV. bey dem er überaus wohl dran war, zum Päpſtlichen Cammer-Clerico und Biſchoff zu Vintimiglia gemacht, von dar aber an. 1565. nach Luni und Sarſina verſetzt. Hierauf begleitete er den Cardinal Caraſſa, als Päpſtlichen Legaten, nach Spanien in dem character eines Raths, und ward noch in ermeldtem jahre von Pio IV. zum Cardinal-Prieſter, an. 1572. aber zum Biſchoff von Anagni ernennet, und ſtarb daſelbſt an. 1579. den 26. jul. im 62. jahre ſeines alters. *Ughellus*, in Ital. ſacr. tom. I. hin und wieder.

Lomellinus, (Jacob.) ward unweit Meßina auf einem ſchiffe von adelichen eltern gebohren, die von Rhodus gebürtig waren. Als er unter Paulo IV. von dem er viele pfründen aus Sicilien genoß, Referendarius Apoſtolicus geweſen, ward er

er an. 1556. zum Biſchoff von Guardia Alferia ernennet, von Pio IV. aber an. 1562. nach Mazara, und an. 1571. ins Ertz-Biſsthum Palermo verſetzt, wo er auch den 9. aug. an. 1575. geſtorben. Er hat ſich auch auf dem Tridentiniſchen Concilio um die Römiſche kirche ſehr verdient gemacht; zu Rom aber, wo er die angelegenheiten von Sicilien zu beſorgen gehabt, viele widerwärtigkeiten darüber ausgeſtanden. Sein leben hat Roch. Pyrrhus, in notit. eccl. Panorm. & Mazar. beſchrieben. *Ughell. Ital. ſacr. tom. VIII. p. 299.*

Lomer, (Gottfried) Senior des Evangeliſchen Miniſterii zu Augſpurg, war an. 1666. den 8. nov. zu Alſdorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren, allwo ſein vatter damals Pfarrer war. Er ſtudirte anfangs zu Augſpurg, bis er an. 1686. im frühjahr nach Jena ſich begab. Er übte ſich daſelbſt ſonderlich in den religions-ſtreitigkeiten. An. 1691. gieng er nach Leipzig, darnach reiſete er durch Ober- und Nieder-Sachſen, Brandenburg and andere benachbarte länder. In dem folgenden jahre gelangete er wiederum in Augſpurg an, und ward in das Predig-amt gezogen. Er gab ſich viele mühe die jugend deutlich und gründlich in der religion zu unterweiſen. An. 1717. bekam er eine Pfarr-ſtelle zu den Barfüſſern, und an. 1719. ward er Senior. Man hat angemercket, daß er in ſeinem Predig-amte 3594. Predigten abgeleget. Er hat viele ſtreit-ſchriften heraus gegeben, als: Abfertigung zweyer Jeſuiten; Rettung des Frieden-gemähldes; Evangeliſches Panier; Beweis, daß die Ehre des Gebäts GOtt allein zuſtehe; Schickſal der ſtreitenden Kirche in Augſpurg; Evangeliſches Kleinod von Verſicherung unſerer Seligkeit, u. a. m. **Theologiſche Bibliotheck**, tom. IV. p. 655.

† **Londen.** Biſchoff 1723. Edmund Gibſon. *Acta publica.*

† **Londen**, die haupt-ſtadt in Engelland. In dem XVII. ſeculo wurde allhier die noch heut zu tage florirende Societät der wiſſenſchafften errichtet. Den grund zu derſelbigen legte inſonderheit der nachmalige Biſchoff zu Cheſter, D. Wilkins, indem er zu Oxford in ſeiner wohnung mit verſchiedenen andern Gelehrten, als Sir Howard, Rob. Boyle, Wilh. Petty, und andern von beförderung der wiſſenſchafften, beſonders in natürlichen dingen, öftere unterredungen hielt. Als aber dieſe geſellſchafft um das jahr 1658. getrennet worden, und ſich die meiſten davon nach Londen begeben, wurden ihre zuſammenkünfte auch daſelbſt in dem Gresham-Collegio fortgeſetzet, da ſich dann noch viele andere Gelehrte, und vornehme männer zu ihnen geſellten. Dieſes unternehmen gefiel nun dem Könige Carolo II. dermaſſen, daß er ſolche geſellſchafft an. 1663. durch ein privilegium beſtätigte, und ſich ſelbſt zum Patron derſelben ernennete, dahero auch der Präſident einen gecrönten ſcepter auf einem küſſen in den verſammlungen vor ſich liegen hat. Ihr wahlſpruch iſt: Nullius in Verba. Die gantze Societät beſtehet aus einem Präſidenten, einem Concilio von 21. gliedern, wovon jährlich 10. abgehen, und deren ſtelle durch 10. andere wieder erſetzet wird. Der Präſident wird auch jährlich erwehlet, kan aber öfters in dieſer ſeiner würde beſtätiget werden. Die Socii, deren zahl unbeſtimmet, können nicht allein aus allen drey Königreichen, ſondern auch von andern nationen genommen werden; wie man denn aus einer an. 1724. zum vorſchein gekommenen liſte erſiehet, daß dieſe Königliche Geſellſchafft damals aus 217. Engell- Schott- und Irrländern, und zugleich aus 64. ausländern beſtanden habe. Die Secretarii, deren nunmehro zwey ſind, führen nicht allein den brief-wechſel im nahmen der Societät, ſondern fertigen auch alles, was dieſelbe ans licht zu ſtellen für gut befindet, und inſonderheit die bekanaten Philoſophical-Tranſactions aus, worinn alle ihre erfindungen, anmerckungen und unterſuchungen in der Phyſic, Mathematic, Anatomie, Medicin und Philologie, als welche wiſſenſchafften ſie ſich vornemlich zu ihrem endzweck erwehlet, enthalten ſind. *Thom. Sprat*, hiſtory of the Royal-Society. *Bibliothèque Angloiſe*, tom. II. *Etat de la Grande-Bretagne ſous George II.* tom. I.

Londorpius, oder **Lundorpius**, (Michael Caſpar) gehöret mit zu den Eruditis Apocryphis, von welchen man entweder gar keine oder doch gar ſchlechte nachricht hat. Dann die ſchrift-ſteller überhaupt kommen in dieſem puncte mit einander überein, daß ſie ſeine perſonalien mit ſtillſchweigen übergehen. Er war von Franckfurt am Mayn gebürtig, und ſeiner gelehrſamkeit nach ein guter Philologus und Hiſtoricus. Das erſte beweiſen ſeine anmerckungen über den Petroniam, die er an. 1615. unter dem nahmen Georgii Erhardi heraus gegeben, wie dieſes vorgeben ſowol Feiedrich Geißler, in ſeiner diſſertation de nominum mutatione & ſcriptoribus anonymis, dec. V. n. 7. als auch Paul Colomeſius in ſeinen melanges curieux, p. 826. nachdem er vorhero in ſeinen jugemens de Savans, tom. II. p. 362. gar in den gedancken geſtanden hatte, der nahme: Georg Erhard, ſey ein wahrer nahme; und endlich Andreas Baillet in ſeinem deguiſement des auteurs, p. 551. obwol Placcius, de Pſeudonymis n. 941. p. 256. erzehlet, daß Dammius in einem gewiſſen briefe, den er unter dem 20. october an. 1677. an ihn geſchrieben, lieber den Goldaſtum vor den urheber dieſer anmerckungen habe gehalten wiſſen wollen. Das andere hat Londorpius mit den Actis publicis gezeigt, welche er anfangs zu Franckfurt am Mayn in 4. im 1622. und folgenden jahren nach und nach in vier bänden hat drucken laſſen, und zwar nach der art Hortleders, wie es aus allen umſtänden erſcheinet. Geſtalt er dann darinn vornemlich diejenigen urkunden zuſammen geleſen, in welchen die urſachen des Böhmiſchen und des daraus erfolgten 30. jährigen Teutſchen kriegs enthalten: eben wie Hortleder die urſachen des Schmalkaldiſchen krieges aus den öffentlichen documenten zu erläutern ſich bemühet hat. An. 1668. ſind ſie von Johann Baptiſta Schönwetter, zu Franckfurt in folio mit weit ſauberern druck wieder aufgeleget, und dergeſtalt fortgeführet worden, daß, da vorhero nicht mehr als vier bände gedruckt geweſen, in dem gedachten jahre zu den erſten vieren noch der fünfte und ſechſte band, an. 1669. ferner der ſiebende, an. 1670. der achte, an. 1686. aber durch Melchior Bemard der neunte, an. 1687. der zehende, an. 1697. der eilfte, und an. 1699. der zwölfte band gedruckt, und alſo die darinn befindliche hiſtorie von an. 1618. bis zu und mit dem 1686. jahre ausgeführet worden. Es hat ſich auch ein vornehmer und in hohen Fürſtlichen bedienungen ſtehender Staats-mann durch das anſuchen des verlegers darzu bereden laſſen, daß er die mühwaltung übernommen, und ein ausführliches regiſter über dieſe zwölf bände verfertiget, welches an. 1702. an das licht gekommen iſt, und an. 1708. kam auch zum vorſchein der dreyzehende band, ſo die hiſtorie von an. 1687. und 1688. in ſich begreift, welches jährlich hat ſollen fortgeſetzet werden. Was von dieſem wercke zu halten ſey, ſiehe in Jacob Friedrich Reimmanns erſten theile der auserleſenen anmerckungen, obſerv. I. p. 1. ſeq. und im dritten St. des dritten theils ſeiner einleitung zur hiſt. liter. p. 489. Sonſt iſt noch davon zu mercken, daß Johann Chriſtian Schelle, in orat. de ortu & progreſſu doctrinæ Imp. Germ. p. 16. vorgiebt, daß in der andern auflage dieſer Actorum auf anhalten einiger Fürſten verſchiedene ſtellen ausgelaſſen worden wären: Hingegen verſichert Struvius in ſeiner Bibliotheca Juris, c. 14. §. 7. p. 559. das gegentheil. Endlich ſo hat auch Londorpius des Johann Sleidans Commentarium de Statu Religionis & Reipublicæ ſub Carolo V. Cæſare ab anno 1517. ad annum 1555. von dem 1556. bis zu dem 1609. jahre fortgeſetzet; welche fortſetzung in drey bänden zu Franckfurt 1614. 1615. und 1619. in groß octav hervor getreten iſt. Beyde ſowol die Sleidaniſche als Londorpiſche arbeit haben Johann Dietrich von Gülich bis auf das 1648. und David Illmann ferner bis auf das 1700. jahr gleichfalls fortgeführet, und mit 7. bis 800. bogen vermehret; es ſollen aber dieſer ihre zuſätze bey Chriſtian Genſch, einem buchhändler zu Halberſtadt, noch in handſchrift liegen. Siehe **Reimmanns** einleitung in die hiſtoriam litterariam, tom. III. p. 369.

Long, (Jacob le) war zu Paris an. 1665. den 19. april gebohren, und wurde als ein knabe nach Maltha geſchickt, um daſelbſt in den orden der Malteſer-Ritter, welchem ihn ſein vatter gewiedmet, erzogen zu werden. Weil ihm aber die luft allda nicht wohl bekommen wollte, gieng er wieder nach Franckreich, und nahm in ſeiner geburts-ſtadt den gradum eines Magiſtri an. Hierauf trat er an. 1686. in die Congregation der Presbyterorum Oratorii, und wurde bald darauf nach Juilly geſchicket, um die jugend in den mathematiſchen wiſſenſchafften zu unterweiſen. An dieſem orte nahm er die geiſtlichen orden an, und ließ ſich an. 1689. zum Prieſter weyhen, bekam aber nach einiger zeit erlaubnis, ſich nach Ville d'Albert, einem unweit Paris gelegenen dorfe, zu begeben, woſelbſt er in dem hauſe St. Mariä de Virtutibus dem ſtudiren in guter ruhe obliegen konnte. Nach dieſem wurde er nach Paris gezogen, und zum Bibliothecario der Congregationis Oratorii gemacht, welchem amte er 22. jahr bis an ſeinen tod, der an. 1721. den 13. aug. erfolgte, rühmlich vorgeſtanden. Seine ſchriften ſind: 1.) Bibliotheca ſacra, ſeu Syllabus omnium ferme Sacræ Scripturæ Editionum ac Verſionum, Paris 1709. in 8. in zwey bänden, die in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoiſe theils gelobet, theils getadelt wird, und die Chriſtian Friedrich Börner zu Leipzig in eben dem jahre mit gelehrten anmerckungen und ſtarcken zuſätzen hat auflegen laſſen. Des C. J. B. erinnerung wegen der neuen auflage, und des le Longs verantwortung gegen auf gedachte erinnerung kan in dem ausführlichen berichte von allerhand neuen büchern und andern dingen, p. 785. und p. 953. nachgeſehen werden. 2.) Bibliothèque Hiſtorique de France, Paris 1719. in fol. darinn er allein von Franckreich 18000. hiſtoriſche ſchriften zuſammen gebracht, und deswegen wohl 600. mal faſt durch gantz Paris gegangen, damit er von den anverwandten das todes-jahr eines ſcribenten, oder auch nur einen buchſtaben von ihm erfahren möchte. 3.) Diſcours Hiſtorique ſur les principales Editions des Bibles Polyglottes, Paris 1713. in 12. 4.) Lettre à Mr. Martin, über den ſpruch 1. Joh. V. 8. welcher in dem Journal des Savans ſtehet; 5.) Opuſculum de Scriptoribus Hiſtoriæ naturalis Galliæ, welches Scheuchzer ſeiner Bibliothecæ ſcriptorum hiſtoriæ naturalis einverleibet. Er hat auch 6.) Johannis Renou von Anjou Methodum Hebraicam, Paris 1708. in 8. ingleichen 7.) Adrian Baillet hinterlaſſene Hiſtoire des Démêlés du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roi de France, Paris 1718. in 12. nebſt verſchiedenen Memoires, als vom leben Andr. du Chêne, Gratiani de Courtils, Scip. Dupleix, Franc. Eud. de Mezerai, Jean de Serres, und Ant. Varillas, heraus gegeben. Er war auch entſchloſſen, die Scriptores coævos von der Frantzöſiſchen hiſtorie zuſammen drucken zu laſſen, und verfertigte deswegen eine chronologie der Frantzöſiſchen Könige, es hat ihn aber der tod verhindert dieſes

werck zu ſtande zu bringen. Weil er ein Appellante war, ſo wollte ihm der Pfarrer des kirch-ſpiels zu Paris, in welchem er geſtorben, auch nicht einmal auf befehl des Cardinals von Noailles die ſacramente reichen, weswegen ihm dieſer einen von ſeinen Vicariis ſchickte, der ihn damit verſehen muſte. Er war übrigens ein ſehr fleißiger mann, lebte überaus mäßig, hatte einen eckel an der Poeſie, und nennte die Rhetoric eine lügen-kunſt. Ja er gab vor: Homer und Virgil machten ihn nur ſchläferig. Sein leben hat P. des Molets der neuen auflage von der Bibliotheca ſacra, die an. 1723. zu Paris in zwey foliaten heraus gekommen, vorgeſetzet. So ſtehet es auch in dem dritten bande von der Bibliothèque Françoiſe ou hiſtoire literaire de la France, p. 15. u. f.

Longe-Pierre, (Hilarius Bernhard de Reqreleyne, Herr von) gebürtig von Dijon, ſtarb den 13. mertz an. 1721. im 60. jahre ſeines alters, und iſt durch ſeine ausgaben des Anacreontis, Moſchi und Bionis bekannt, welchen er eine Frantzöſiſche überſetzung und ſehr gelehrte anmerckungen beygefüget. Seine beſte ſchrifft iſt: Diſcours ſur les Anciens, in 12. welches er an. 1687. heraus gab. In der Griechiſchen ſprache war er ſo mächtig, daß er ſelbſten verſchiedene Griechiſche gedichte hinterlaſſen, welche gelehrte kenner mit der arbeit der Alten verglichen. *Baillet*, jugemens tom. V. Bibl. de *Riabelet*.

Longland, (Johann) gebürtig aus Oxfordshire, war Biſchoff zu Lincoln, Canonicus zu Windſor, der Academie zu Oxford Cantzler, und Henrici VIII. Beicht-vatter, bey welchem er, obſchon der Cardinal Wolſey der vornehmſte günſtling am Hofe war, unter allen andern Prälaten in gröſten gnaden und anſehen ſtand, daher er ihm auch zuerſt den ſcrupel wegen ſeiner heurath mit der Catharina beygebracht hat. So hielte auch Eraſmus von Rotterdam viel auf ihn, wie denn erſterer in einem briefe meldet, daß kein jahr vergangen, da er nicht zum wenigſten zwey briefe von ihm empfangen hätte, worinn er ſehr groſſe güte und höflichkeit gegen ihn bezeiget. Ja, wie ſehr hoch Eraſmus deſſen gunſt müſſe geſchätzet haben, erhellet ferner daraus, daß, da dieſer Prälat dem Römiſchen glauben überaus ſehr ergeben, und daher auf Eraſmum gar ungehalten geweſen war, daß er ſich in ſeinen geſprächen ſo groſſe freyheit heraus genommen hätte, dieſer ſich deswegen entſchuldiget, mit verſprechen ſich ins künftige von dergleichen zu enthalten. Uber dem ſo geſchiehet in einem briefe des Eraſmi an dieſen Biſchoff, der in Knights leben Eraſmi ſich befindet, dreyer ſchönen geſchencke erwehnung, die Eraſmus von ihm empfangen. Eraſmus dedicirte dieſem Prälaten nicht nur einige tractate des H. Athanaſii, weil er ihm vornemlich in der Theologie keine geringe gelehrſamkeit zutraute, ſondern auch im 1528. jahre eine auslegung des LXXXV. Pſ. Er ſtarb im 1547. jahre am 7. may. Er hat die Lateiniſchen reden des Johann Colets, ſo an. 1518. zu London in fol. gedruckt worden ſind, mit einer zuſchrift an den König Henricum VIII. verſehen. Sonſt hat er viel predigten geſchrieben, unter welchen ſeine predigten über die Buß-Pſalmen merckwürdig ſind, die an. 1518. gedruckt, und durch Thomas Cajus in die Lateiniſche ſprache überſetzet worden ſind. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. IX. p. 713. *Godwin*. de Præſul. Angl. P. I. p. 360.

Longuejoue, (Matthäus von) Ritter, Herr von Yverny, Biſchoff von Soiſſons, und Siegel-Bewahrer von Franckreich, war ein ſohn Johannis von Longuejoue und Genevieve Baillet. Er wurde an. 1499. Advocat, und an. 1502. Rath bey dem Chatelet, an. 1516. aber Parlements-Rath zu Paris, und an. 1523. Requetenmeiſter. An. 1529. gieng er mit dem Admiral von Franckreich zu dem Kayſer nach Italien, um die ratification des zu Cambray geſchloſſenen friedens zu erlangen, und begab ſich von dar nach Spanien, um die Frantzöſiſchen Printzen zu befreyen. Nach ſeiner gemahlin tode trat er in den geiſtlichen ſtand, legte an. 1532. ſeinem ſohne zu gefallen die charge eines Requetenmeiſters nieder, und ward an. 1533. Abt zu Royaumont, wie auch Biſchoff von Soiſſons. Hierauf ward er Königlicher geheimer Rath, erhielt auch an. 1538. nach des Cantzlers Antonii du Bourg ableben, die verwahrung der ſiegel, welche man ihm auch an. 1544. als Franciſcus Errault mit tode abgegangen, anvertrauete. An. 1545. gab er dieſelbe wieder weg, und pflog mit dem Könige von Engelland eine friedens-handlung. An. 1549. wohnte er der crönung der Königin Catharina von Medicis zu Rheims, und an. 1557. der Stände verſammlung zu Paris bey. Er ſtarb endlich an. 1558. den 7. dec. im hohen alter, und wurde bey ſeinen vorfahren in der kirche von St. Gervais zu Paris beerdiget. *Anſelme*. hiſt. généal. tom. VI. p. 464.

Longueruë, (Louis du Four de) ſiehe droben unter Four.

Longueval, (Jacobus) ein berühmter Jeſuit, war in der Frantzöſiſchen landſchafft Santerre, in der provintz Picardie, von geringen eltern gebohren. Er ſtudirte die Humaniora zu Amiens, die Philoſophie aber zu Paris, und wurde an. 1699. in die Societät aufgenommen. Nach dieſem lehrte er ſelbſt die ſchönen wiſſenſchafften 5. jahre in dem Collegio de la Fleche, und noch 4. andere die Theologie, worinn er nicht weniger als in jenen geübet war. Er ſtarb plötzlich am ſchlage in dem Profeß-hauſe zu Paris den 4. jan. an. 1735. Seine ſchriften ſind: Traité du Schiſme; Diſſertation ſur les Miracles, u. a. m. welche er ohne ſeinen nahmen ans licht geſtellet. Am meiſten aber hat er ſich bekannt gemacht durch ſeine Hiſtoire de l'Egliſe Gallicane, wovon bey ſeinem leben 8. bände heraus gekommen, die aber nur bis auf das jahr 1137. gehen. Sonſt hat er auch eine ausführliche Hiſtoriam Semi-Pelagianiſmi im manuſcripte nachgelaſſen.

Loon, (Gerhard von) ein geſchickter Holländer, der ſich ſonderlich in der müntz-wiſſenſchafft hervor gethan. Im 1732. jahre kam zu Haag ein ſauber gedrucktes werck in drey bänden von ihm heraus: Hedendaagſche Penningkunde &c. das iſt: Känntnis der neuen Müntze, oder Tractat vom Urſprunge des gemüntzten Geldes, der einführung und verſchiedenheit der denck-pfenninge, und von allerhand arten anderer müntzen und ihren aufſchriften, wie auch andern darauf befindlichen characteren, mit den regeln, wie man dieſelben in cabinetern zu ordnen habe. Es iſt dieſes kein neues werck, ſondern eben das, was an. 1717. zu Amſterdam bey Pet. de Coup, unter dem titul: Inleyding tot de Hedendaagſche Penningkunde in 8. gedruckt worden, welcher titul ſich beſſer dazu ſchickt, als der neue. Einige wenige vermehrungen ſind nur darzu gekommen. Es iſt allerdings wahr, daß der verfaſſer auf die einleitung weniger fleiß gewendet hat, als auf ſeine groſſe Hiſtoire Métallique des Pais-Bas. Dahero denn wider dieſes buch heraus kam: Lettre Critique ſur un Ouvrage de Mr. Gerard van Loon, welcher den 9. artickul in dem andern theile des XVIII. tomi der Bibliothèque Françoiſe ausmachet. Doch laſſen ſich einige fehler, welche dieſes buch verſtellen, noch entſchuldigen. Sonderlich werden darinn nicht nur ſolche müntzen beygebracht, die zum andencken politiſcher begebenheiten dienen, ſondern auch ſolche, welche auf berühmter Gelehrten tod gepräget worden ſind, bey welcher gelegenheit denn ihr gantzes leben kurtz erzehlet wird. *Univ. Lexicon.*

† **Lorch in Würtemberg**: liegt auf einem hügel an den öſtlichen grentzen des Hertzogthums zwiſchen der ſtadt Schorndorff und der Reichs-ſtadt Gemünd. Als ein ſchloß war es der ſitz der alten Hertzoge von Schwaben, wie denn ſchon zu des Fränckiſchen Königs Pipini zeiten, um an. 755. Hertzog Marſilius in Schwaben ſelbiges inne gehabt haben, und auch daſelbſt begraben worden ſeyn ſoll. Um das jahr 1050. wurde die kirche zu Lorch von Heinrich Freyherrn von Hohenſtauffen geſtiftet. An. 1535. wurde die Reformation deſſelben von dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich unter dem Abt Laurentio angefangen, und nach dem Schmalkaldiſchen kriege an. 1556. von Hertzog Chriſtoph unter dem Abt Bened. Rebſtock zum ende gebracht. Unter den 16. Evangeliſchen Aebten, welche dieſes kloſter ſeither gehabt, ſind die berühmte Gottsgelehrte, Abel Vinarius, oder Weinlin, Joh. Magirus, Melchior Nicolai, Chriſtoph Wölfflin, Michael Foertſch, Chriſtoph Zeller. Von an. 1727. iſt der berühmte Tübingiſche Cantzler, Chriſtoph Matth. Pfaff, zugleich Abt dieſes kloſters geweſen, von dem auch eine den 20. may an. 1728. gehaltene rede, de Fundatione, Fatis, Antiquitate & Reformatione Monaſterii Laureacenſis im druck vorhanden. Neben vielen vornehmen perſonen ſollen nach dem zeugnis Conradi Urſpergenſis in chron. ad an. 1152. desgleichen Naucleri, Carionis, Aventini und auch Cruſii annal. P. III. lib. VIII. c. 11. welcher ſich aber anderswo widerſpricht, Kayſer Conradus III. allda begraben worden ſeyn. Dieſes kloſter iſt auch von Auguſtino Sartoris de Gamundia, Priorn deſſelben, in einem beſondern buch beſchrieben worden, deſſen auch Cruſius gedencket. Unten am kloſter Lorch auf der abend-ſeite liegt ein groſſer Würtemb. marckt-flecken gleiches nahmens. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Lorenzetti, (Ambroſius) ein Römiſcher mahler, und geweſener lehrjünger des berühmten Giotto, legte ſich nebſt ſeiner kunſt auch auf die Philoſophie und ſchönen wiſſenſchafften, und war der erſte, der ſich unterſtunde, regen, ungewitter und die würckungen des windes in ſeinen landſchafften vorzuſtellen. Er ſtarb in ſeinem 83. jahre in dem XIV. ſeculo. *De Piles*, abregé de la vie des Peintres.

Lorenzini, (Lorentz) ein Mathematic-verſtändiger, war zu Florentz an. 1652. aus einer anſehnlichen familie gebohren, und des Vincentz Vivians ſchüler, der in der art der Alten, durch linien zu beweiſen, ſehr geübt geweſen. Lorenzini hatte kaum angefangen ſich auf die Meß-kunſt zu legen, als er ins gefängnis geworffen ward, da die Groß-Hertzogin nach Franckreich gieng. Daſelbſt bekam er in 20. jahren keinen gelehrten mann zu ſprechen, und kein buch zu leſen. Damit er nun das nicht vergeſſen möchte, was er aus dem Euclide und Apollonio gelernet hatte, brachte er ſolches zu papier. Weil er ſich aber ſonderlich auf die Conica befliſſe, übertraf er Apollonii und Viviani erfindungen von dieſen materien, und ſchrieb zwölf bücher de Conicis & Cylindricis Sectionibus eorumque Solidis. Als er aber wieder aus dem gefängnis kam, und vom Herrn Grandi hörte, was man hierinn gethan habe, meynte er, er käme in eine neue welt. Daher legte er ſich gleichfalls auf höhere gedancken, und ſchrieb etliche geometriſche ſchriften, davon die erſte hiermit unter dem titul: Exercitatio Geometrica, In qua agitur de Dimenſione omnium Conicarum Sectionum, curvæ, parabolicæ, curvæque ſuper-

Digitized by Google

ſuperficiei Conoidis parabolici &c. zu Florentz 1721. zum vorſchein kam. Der verfaſſer ſtarb den 24. april an. 1721. als dieſe diſſertation noch unter der preſſe war. Gel. Zeit. auf das jahr 1723. p. 141. u. f.

Loret, (Johann) ein Franzoſe, machte ſich in der mitte des 17. jahrhunderts durch ſeine zu Paris in etlichen bänden heraus gegebene Gazette burlesque, wie er ſie nennet, bekannt, darinn er, was damals neues ſich zutrug, auf eine anmuthige art erzehlet, und mit anmerckungen begleitet hat. Er hat ſich nebſt der gunſt des Hofes, und inſonderheit des Cardinals Mazarini, auch von unterſchiedenen Groſſen durch dieſe ſchrift verſchiedene gnaden-gelder erworben, ob er gleich ſonſten kein Gelehrter geweſen, auch ſich in verſchiedenen ſtellen verrathen, daß er nicht einmal Latein verſtanden. Es ſcheinet, daß er um das jahr 1650. und zwar unverheurathet geſtorben. Bibl. de *Richelet*.

Loria, oder **Luria**, (Iſaac) ein berühmter Rabbine, wurde an. 1534. zu Jeruſalem gebohren, war aber ohne zweifel Teutſcher ankunft, und wird daher gemeiniglich der Teutſche zugenannt. Die Jüden halten ihn beſonders hoch, und geben vor, daß ihn der Prophet Elias nicht nur ſelbſt beſchnitten, und als er an dem Nilo ein Einſiedler-leben führte, ſeiner converſation gewürdiget, ſondern auch ſo gar zum öftern in den himmel mitgenommen, und endlich nach Zapheta, um dem Chajim Vital ſeine weisheit mitzutheilen, abgeſchicket, wo er aber, weil er mit den cabaliſtiſchen geheimniſſen nicht alſo an ſich hielt, wie es wol der ſachen würdigkeit erfordert hätte, erſtlich ſeinen ſohn verlohr, und ſodann auch ſelber an. 1572. im 38. jahre ſeines alters ſterben muſte. Er hat ſelber nichts heraus gegeben; es ſoll aber Moſes Vital, des obigen Chajims bruder, ſeine Commentationes haben abſchreiben laſſen, die zuſammen den haupt-titul: Arbor Vitæ führen, und in VI. tomos eingetheilet ſind, wovon aber auch nur einige ſtücke in des Chriſtiani von Roſenroth Cabbala denudata Lateiniſch anzutreffen, indem das gantze werck niemals in druck gekommen. *Eiſenmenger.* Judaiſm. detect. P. II. p. 725. *Wulfer.* in Theriaca Judaica p. 59. & 71. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. I. p. 671. ſeq.

Lorrain, (Johannes le) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, von Rouen gebürtig, war anfangs Vicarius bey der kirche von St. Lo, nachhero aber Titular-Caplan bey der Cathedral-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtarb den 9. dec. an. 1710. in einem alter von 59. jahren. Er beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in den alten kirchen-gebräuchen, und ſchrieb: De indebita Genuflexione in Precibus tempore feſtivo & Dominicis & Paſchali; de l'ancienne Coûtume de prier & d'adorer debout le jour du Dimanche, ou Abrégé Hiſt. des Cérémonies anciennes & modernes, welches letztere eine beſondere und von der vorigen unterſchiedene ſchrift iſt, ingleichen les Conciles généraux & particuliers, leur Hiſtoire avec des remarques ſur leurs differentes collections. Uber dieſes werden ihm auch die an. 1696. zu Rouen heraus gegebene Remarques ſur les Canons Apoſtoliques gemeiniglich zugeeignet. *Salmon*, Tr. de l'étude des Conciles p. 625.

Loth, (Joh. Carl) ein vortreflicher mahler, ward an. 1611. zu München gebohren, allwo ſein vatter, Joh. Ulrich Loth, Chur-Bayeriſcher Hof-mahler, ſeine mutter aber eine berühmte miniatur-mahlerin war. Dieſer ſohn erlernte von beyden vieles, und gieng hernach gen Rom, und übete ſich allda unter Caravaggio. Einige zeit hernach begab er ſich nach Venedig, und gelangte unter dem Cavalier Liberi zu derjenigen vollkommenheit in dem mahlen mit öl-farben, welche an ihm bewundert wird. Venedig und Teutſchland prangen mit ſeinen ſtücken, in denen ſeine ungemeine ſtärcke hervor leuchtet. Kayſer Leopold adelte ihn, und ernennete ihn zu ſeinem mahler. Er ſtarb an. 1697. und ward in der St. Lucas-kirche zu Venedig begraben, allwo ihm ein vortrefliches grabmahl iſt aufgerichtet worden. *Abcedario pittorico*, pag. 240. *Sandrart.* pag. 319.

† **Lothringen**, Hertzogthum. **Leopold Joſeph Carl**, Hertzog von Lothringen, ſtarb den 27. mertz an. 1729. Ihm folgte in der regierung der Erb-Printz, **Franciſcus Stephanus**. Dieſer wurde in ſeiner jugend gröſtentheils der anführung des Abts von Vence anvertrauet. An. 1723. im aug. kam er nach Prag, als eben der Kayſerl. Hof in Böhmen ſich befand, und wurde zum Ritter des güldenen Vlieſſes geſchlagen, und ihm ſonſt viele ehr-bezeugungen erwieſen. Den 29. nov. an. 1729. langte er wieder zu Luneville an. Den 1. febr. an. 1730. empfieng er zu Verſailles die lehn wegen des Hertzogthums Bar ꝛc. In dem folgenden jahre that er eine reiſe durch Holl- und Engelland unter dem nahmen eines Grafen von Blamont. An. 1732. kam er wiederum über Berlin nach Wien, und wurde zum Vice-König und General-Gouverneur des Königreichs Ungarn erkläret. Auf dieſes folgte an. 1736. die vermählung mit der älteſten Kayſerl. Printzeßin, **Maria Thereſia**. Unterdeſſen waren bereits im jahr 1733. die unruhen mit Franckreich und Teutſchland angegangen, welche zu einem gantz neuen Periodo der Lothringiſchen hiſtorie anlas gegeben haben. Der König lieſſe ſogleich das Hertzogthum in beſitz nehmen, und in den an. 1735. den 3. oct. zu Wien unterzeichneten friedens-präliminarien, ward durch den erſten artickul der König Stanislaus zum künftigen beſitzer des Hertzogthums Bar und der zugehörden erkläret, auch ihm das Hertzogthum Lothringen ſelbſt verſprochen, ſo bald das Groß-Hertzogthum Toſcana durch den tod Johann Gaſtons dem Hertzoge von Lothringen zufallen würde; mit dieſem anhang, daß nach dem abſterben Stanislai alles der Crone Franckreich ſollte einverleibet werden. Doch wegen verſchiedenen hinderniſſen kam Stanislaus erſt an. 1737. zum beſitz dieſer Hertzogthümmer. In eben dieſem jahre nahm der krieg in Ungarn ſeinen anfang, und der Hertzog Franciſcus Stephanus ward Generaliſſimus. An. 1719. that er mit ſeiner gemahlin eine reiſe in das Groß-Hertzogthum Toſcana. Nach dem tode Kayſers Caroli VI. ward er den 21. nov. an. 1740. von ſeiner gemahlin zum Mit-Regenten ihrer ſämtlichen Reiche und länder aufgenommen. Seine kinder ſind: 1.) Maria Anna, gebohren den 6. oct. an. 1738. 2.) Joſephus Benedictus, gebohren den 13. mertz an. 1741. *Acta publica.*

Lothringen, (Anna Maria Joſephus von) Printz von Guiſe, ward den 30. apr. an. 1679. gebohren. Sein vatter, **Alphonſus Henricus Carolus, Printz von Harcourt**, ſtarb den 19. oct. an. 1718. Seine mutter war **Maria Franciſca**, Graf Caroli von Brancas tochter. Er wurde dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und führete deswegen eine zeitlang den titul eines Abts von Harcourt. Allein er veränderte ſolchen ſtand, und vermählte ſich den 2. jul. an. 1705. mit **Maria Louiſa Chriſtina de Caſtille**, des Marquis Caſpari von Montjeu tochter und erbin, die ihm unter andern zwey Printzeßinnen gebohren, davon die älteſte, **Louiſe**, den Hertzog **Emanuel von Bouillon** zum gemahl gehabt, aber den 22. mertz an. 1737. als wittwe geſtorben iſt. Die jüngſte, **Eliſabetha Sophia**, iſt ſeit dem 7. apr. an. 1734. mit dem Hertzoge von Richelieu vermählet. Er hat etliche Herrſchafften in dem Hertzogthum Lothringen an ſich gekauft, und daraus eine beſondere Grafſchafft unter dem nahmen Guiſe formirt, wovon er nach der zeit den titul eines Printzen von Guiſe angenommen. Er ſtarb den 29. apr. an. 1739. in dem 60. jahre ſeines alters. Sein nächſter männlicher erbe iſt der Hertzog von Elbeuf. *Acta publica.*

Lothus, (Georg) gebürtig von Berden aus der Marck, war anfangs der Dicht-kunſt und Griechiſchen ſprache Profeſſor in dem Pædagogio zu Königsberg, hernach aber Rector der ſchule daſelbſt. Hierauf ward er in der Artzney-kunſt Doctor und Chur-Brandenburgiſcher Leib-Medicus, endlich aber Profeſſor der Medicin zu Königsberg, wo er an. 1624. den 22. febr. in dem 61. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Paraphraſin Pſalterii, und gehöret alſo unter diejenigen Medicos, die ſich um die Gottsgelehrtheit durch ſchriften verdient gemachet haben; 2.) de Methodo medendi univerſali; 3.) Mediciniſche Diſſertationen, und 4.) kurtze Relation von einem abgeſchluckten und ausgezogenen Meſſer zu Königsberg, nebſt deſſen Conterfait und Operation damit, Königsberg 1634. in 4. *Witte*, in diar.

Lotter, (Joh. Georg) gebürtig von Augſpurg, ward zu Leipzig Magiſter, und im jahr 1735. als Profeſſor der Beredſamkeit, wie auch der Griechiſchen und Römiſchen alterthümmer nach Petersburg beruffen. Er war ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, wie auch der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig, allwo er den 16. mertz an. 1735. bey ſeinem abſchiede aus derſelben öffentlich eine rede hielte, von dem heutigen anſehen der Teutſchen ſprache in dem Rußiſchen Reiche, ſo bald darauf im druck erſchienen iſt, Leipzig 1735. in 8. Zu ende des junii langte er in Petersburg glücklich an, und nach wenig tagen nahm er ſeinen ſitz in dem Collegio Profeſſorum. Unter andern arbeiten, die ihm angewieſen waren, übernahm er auch dieſe, daß er das leben Alexii Michaelowitz, des Herrn vatters von dem groſſen Kayſer Peter I. in Lateiniſcher ſprache beſchreiben wollte. Eine langwierige kranckheit aber verhinderte ihn an vollziehung dieſes wercks, worüber er endlich ſtarb den 1. apr. an. 1737. ſt. v. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, als: 1.) Boëcii Enonis Orationes de Academicorum Titulorum Origine ac Uſu; it. de Romanæ perfectæque Jurisprudentiæ Fructibus per Jo. Georg. Lotterum, Leipzig 1727. 2.) Diſſ. de Vita & Meritis Conr. Peutingeri, eben daſelbſt 1729. 3.) de Bernardini Teleſii, Philoſophi Itali, Vita & Philoſophia, eben daſelbſt 1728. welche diſſertation der verfaſſer hernach ſtarck vermehret, und in einen vortreflichen Commentarium de Vita & Philoſophia Bernardini Teleſii verwandelt hat, worinn er alles, was nur von den umſtänden und lehrſätzen dieſes berühmten Italiäniſchen Philoſophi merckwürdig iſt, ſehr fleißig zuſammen geſammlet, und in ſchöner ordnung, deutlichkeit und netten ſchreib-art zu Leipzig 1733. in 4. heraus gegeben; 4.) Struvii Bibliothecam Philoſophicam, cum annotationibus Joh. Georg. Lotteri, Jena 1728. in 8. 5.) Hiſtoriam Inſtaurationis Templi Hieroſolymitani ſub Juliano imp. tentatæ, Leipzig 1728. 6.) Diſſ. de Tabula Peutingeriana, eben daſelbſt 1732. 7.) Kurtze Nachricht von dem Leben der Sappho, welche dem gedichte der Sappho, überſetzt von Jacob Stähelin 1734. beygefüget iſt; nebſt noch andern reden, ſo er in der Deutſchen Geſellſchafft gehalten, und einigen ſtücken, welche

Digitized by Google

welche in der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig beytrâgen zur critiſchen hiſtorie zu finden ſind. *Univ. Lexicon.*

Lotter, (Tobias) ein Würtembergiſcher Theologus, gebohren zu Augſpurg den 19. oct. an. 1568. ſtudirte anfångslich in den ſchulen zu Giengen und Laningen, hernoch auf der Univerſität zu Tübingen, allwo er auch Magiſter, folgends an. 1591. Diaconus der kirche daſelbſt, an. 1596. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Leonberg, an. 1598. Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, an. 1608. Conſiſtorial-Rath und Stifts-Prediger allda, an. 1612. den 12. nov. Doctor Theologiæ worden. An. 1620. hat er die kirchen im Brenzthal in der Herrſchafft Heydenheim reformirt, und iſt an. 1635. den 19. dec. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Berichte von Wettern und Hageln, von den Cometen, von den Motiven der Apoſtaſie zur Römiſchen Kirche; Moſes Lutheranus; verſchiedene Predigten ꝛc. *Witte*, diar. biogr. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. P. II. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Louail, (Johannes) ein Franzoſe, von Mayenne in der Graffſchafft Moine gebürtig, war ein Prieſter, ingleichen Prior von Auzay. Der Cardinal von Noailles wollte ihn gern bey ſich haben, und trug ihm die ſtelle eines Bibliothecarii an, er ſchlug aber ſolches aus, weil er bey keinem Prålaten in dienſten ſeyn wollte. Er ſtarb zu Paris den 3. mertz an. 1724. und hinterließ: Hiſtoire du Livre des Réflexions Morales ſur le Nouveau Teſtament & de la Conſtitution Unigenitus, welche nach ſeinem tode an. 1726. in einem ſtarcken quartbande, und in VI. tomis in 12. zu Amſterdam ans licht geſtellet worden. Uber dieſes aber hat er auch zugleich mit der Mademoiſelle de Joncoux, welche einige unrecht de Joncour nennen, die Hiſtoire abrégée du Janſeniſme verfertiget, und deren Frantzöſiſche überſetzung von des Wendrokii oder Nicole noten zu den Lettres Provinciales vor der ausgabe genau corrigirt. Einige haben ihm noch gewiſſe Mémoires von den Miſſionariis in China beylegen wollen, wovon aber keine gewißheit vorhanden.

Loubere, (Simon de la) ein mitglied der Académie des Inſcriptions zu Paris, war zu Toulouſe, allwo ſein vatter bey dem Prâſidial eine der wichtigſten chargen bediente, im mertz an. 1642. gebohren. Er wurde von jugend an mit vieler ſorgfalt erzogen, und legte die erſten gründe ſeiner ſtudien bey den Jeſuiten in ſeiner vatter-ſtadt, begab ſich aber nach Paris, woſelbſt er zwar nicht unterließ ſeine wiſſenſchafft in geſellſchafft gelehrter månner zu vermehren, dabey aber inſonderheit dem frauenzimmer ſehr fleißig aufwartete, und demſelben zu gefallen viele arien und lieder verfertigte, welche bald darauf von den beſten Muſicis in noten geſetzet wurden. Als aber ſodann die opern aufkamen, welche den meiſten beſſer gefielen, nahm er ſich ernſthafftere dinge vor, machte ſich inſonderheit die Rechte und das intereſſe verſchiedener Printzen in Europa wohl bekannt, und wurde hierauf von dem nach der Schweitz gehenden Frantzöſiſchen Ambaſſador, Mr. de Saint-Romain zum Secretario angenommen. Nach ſeiner wiederkunft wurde er an. 1687. von dem Könige als auſſerordentlicher Envoyé nach Siam geſchickt, da er denn genaue kundſchafft von dieſem einzog, ob er ſich gleich nur etliche monate in ſeldigem lande aufgehalten. Als er aber nach dieſem eine geheime commiſſion in Spanien und Portugall ausrichten, und gleichſam den grund legen ſollte, daß dieſe beyden Höfe von der alliantz mit den Engelländern wieder abgezogen werden könnten, wurde er, weil man ſeine abſichten entdecket, zu Madrid in verhafft genommen, und nicht eher wieder in freyheit geſetzet, als bis man in Franckreich die daſelbſt befindlichen Spanier gleichfalls in verwahrung gebracht. Als er von dannen endlich zurück gekommen, hielt er ſich inſonderheit an den Grafen von Pontchartrain, deſſen ſohn, welcher bereits die anwartſchafft auf das Staats-Secretariat ſeines vatters hatte, er auch in den wiſſenſchafften auf eine angenehme art zu üben, und veſte zu ſetzen, allen eifer bezeigte. Wie man nun nicht zweifelte, daß er in Paris zu bleiben, und allda ſein glück zu machen beſchloſſen håtte, alſo gab man ihm auch ſchon an. 1693. eine ſtelle in der Académie Françoiſe, worzu er noch in dem folgenden jahre einen platz in der Academie des Inſcriptions & Belles Lettres bekam. Nichts deſtoweniger that er nicht lange darauf aus liebe zu ſeinem vatterland eine reiſe nach Toulouſe, richtete allda die ſeit langer zeit ins abnehmen gerathene Académie des Jeux Floraux, wovon er auch ſelbſt ein mitglied wurde, wieder auf, und heurathete hiernåchſt, obſchon er bald 60. jahr alt war, eine von ſeinen anverwandtinnen, welches ihn nebſt andern bewog, ſich in Toulouſe niederzulaſſen. Hieſelbſt brachte er nun ſeine zeit theils in geſellſchafft, theils aber und vornemlich mit mathematiſchen, poetiſchen, und andern ſtudien zu, bis er endlich auf ſeinem ſchloſſe la Loubere in der Diœces von Rieux den 26. mertz an. 1729. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine relation unter dem titul: Du Royaume de Siam, in II. voll. in 12. und ein Traité de la Réſolution des Equations & de l'Extraction de leurs Racines. *De Boze*, dans l'hiſtoire de l'Acad. des Inſcriptions, tom. VII.

Lourt, (Georgius) ein Parlements-Rath zu Paris, war aus einer vornehmen familie in Anjou entſproſſen. Nachdem er den geiſtlichen ſtand erwehlet, wurde er Abt zu Touſſaint in Angers, ingleichen Decanus an der Cathedral-kirche daſelbſt. Seine aufrichtigkeit und rechtſchaffenes weſen brachten ihm bey zeiten die ſtelle des vornehmſten Agenten der Geiſtlichkeit zuwege, welche eigenſchafften er auch als Parlements-Rath zur genüge verſpüren ließ. Endlich wurde er zum Biſchoff von Treguier in Bretagne ernennet, gieng aber, ehe er noch von dieſer würde beſitz nehmen konnte, an. 1608. mit tode ab. Er hinterließ ein Recueil de pluſieurs notables Arrêts, welches nach ſeinem tode ans licht geſtellet, und nachhero von verſchiedenen mit ſo vielen und weitlåufftigen anmerckungen verſehen worden, daß es nunmehro aus zwey folianten beſtehet. *Memoires du tems.*

Louiſe Eliſabetha, Königin von Spanien, und tochter Philippi, Hertzogs von Orleans, und Franciſcå Mariå, einer natürlichen tochter Ludovici XIV. von der Madame de Monteſpan. Sie kam an das licht dieſer welt den 11. dec. an. 1709. und erhielte den titul einer Mademoiſelle von Montpenſier. Da ſie kaum das 12. jahr erreichet hatte, ward ſie ſchon zu einer braut Ludovici, Printzen von Aſturien, erklåret, und dieſe heurath in dem oct. an. 1721. öffentlich bekannt gemacht. Der Hertzog von Oſſuna langte hierauf zu Paris an, um die feyerliche anwerbung zu thun, und den 16. nov. ward der heuraths-contract unterſchrieben. Den 18. nov. brach ſie von Paris auf, und ſoll ihr der König vor 800000. der Hertzog aber, ihr vatter, vor 500000. livres kleinodien geſchencket haben, anderer koſtbarkeiten zu geſchweigen. Der König von Spanien und der Printz von Aſturien kamen ihr auf 2. meilen von Lerma entgegen, und den 20. jan. an. 1722. giengen die traunungs-ceremonien in der haupt-kirche zu Lerma vor ſich. Weil König Philippus V. im jan. an. 1724. ſich der Cron begab, ward ihr gemahl von ihm zum Könige erklåret, und trat als Ludovicus I. die regierung an. Im jul. trug ſich an dem Königlichen Hofe etwas zu, das ein groſſes aufſehen machte. Als nemlich die junge Königin den 14. jul. von der ſpatzierfahrt zurück kehren wollte, erhielte ſie von ihrem gemahl den befehl nicht wieder nach Buenretiro zu kommen, ſondern ſich auf das Königliche ſchloß zu Madrid zu begeben. Ein ſolcher befehl kam der Königin ſehr ſeltſam vor. Die feinde des Hauſes Orleans ſtreueten hievon ſolche urſachen aus, welche der ehre der Königin ſehr nachtheilig waren. Die wahrſcheinlichſten umſtånde aber von dieſer begebenheit waren dieſe: Es hatte ſich der junge König mit der Königin nach St. Ildefonſo begeben, um daſelbſt bey ſeinem vatter einen beſuch abzuſtatten. Da nun denſelben abend die junge Königin die luſt ankam, ſich bey der damaligen groſſen hitze in dem garten zu erfriſchen, und ſie ſich deßhalben an einen kühlen brunnen verfügte, an welchem ſie ſich ſchuhe und ſtrümpfe ausziehen ließ, und ihre beine bis über die knie in dem waſſer badete, ſo wurden ſolches der alte und der junge König von der altane des pallaſts gewahr, und hielten dieſes verhalten einer Spaniſchen Königin vor ſo ärgerlich und unanſtåndig, daß ſie den befehl gaben, die Königin nach Madrid zu bringen, und ihr den arreſt anzukündigen. Man verfuhr anfangs ziemlich ſtrenge mit ihr. Sie ward nicht nur unter genauer aufſicht gehalten, ſondern man ließ ihr auch zu ihrer bedienung mehr nicht, denn eine Hof-Dame, einen Pagen und zwey Cammerdiener zu. Auf ihr inſtåndiges anſuchen bekam ſie endlich noch die erlaubnis, daß ſie in den garten ſpatzieren gehen dörfte, wobey ſie doch zwey Officiers von der garde nicht aus den augen laſſen durften. Endlich wagte ſie es, und ſchrieb an ihren gemahl einen ſehr demüthigen brief, darinn ſie um verzeihung alles deſſen bat, was etwan vorgefallen ſeyn möchte. Der König ward hierdurch bewogen, ihr zu erlauben, daß ſie, zu erhaltung ihrer geſundheit, nach belieben ſpatzieren fahren dörfte. Die Königin machte ſich dieſe erlaubnis ſo zu nutze, daß, da ſie den 29. jul. ſpatzieren fuhr, ſichs fügen muſte, daß ihr der König vor der ſtadt begegnete. Sie wollte zwar ſogleich aus dem wagen ſteigen, allein der König kam ihr zuvor; er umarmete ſie, ſatzte ſich zu ihr in den wagen, und nahm ſie wieder nach Buenretiro, allwo ſie beyde mit einander ſpeiſeten. Er verehrte ihr darauf einen koſtbaren ring, und erneuerte dadurch gleichſam mit ihr das ehe-verbündnis. Den 20. aug. kriegte der König die kinder-blattern, womit er bis den 31. zubrachte, an welchem tage er ſtarb. Die Königin, die wåhrend ſeiner kranckheit nicht viel von ſeiner ſeite gekommen, empfand dieſen todes-fall um ſo viel ſchmertzlicher, weil ſie hierdurch in dem 15. jahre ihres alters zur wittwe wurde, und keine erlaubnis hatte, ſich jemals wieder zu vermåhlen. Nicht lange nach ihres hohen gemahls tode, nemlich den 11. ſept. kamen die kinder-blattern bey ihr auch zum vorſchein. Es gieng aber dermaſſen glücklich damit ab, daß ſie binnen 12. tagen gåntzlich auſſer gefahr war. Nach der alten Spaniſchen gewohnheit håtte ſie nun in das kloſter gehen, und ihren gemahl bis ins 40. jahr beweinen ſollen. Allein man hat dißmal bey ihr eine ausnahme gemacht, und ihr vergönnet, wieder nach Franckreich zu ziehen. Den 15. may an. 1725. reiſete ſie mit ihrer ſchweſter, der Mademoiſelle von Beaujolois, die an den Infanten Don Carlos verlobt geweſen, aber aus verdruß über die verſtoſſung der Infantin Maria Anna Victoria, ſo der König in Franckreich ſich zur gemahlin erwehlet hatte, zurück geſchickt wurde, aus Spanien ab, und langte den 1. jul. auf dem

ſchloſſe

Digitized by Google

ſchloſſe Vincennes an, um allda künftig zu reſidiren. Doch hat ſie nachgehends dieſen ort verlaſſen, und den pallaſt von Luxemburg zu Paris zu ihrer wohnung erwehlet. Sie hielte anfangs eine zahlreiche Hof-ſtatt, ſchränckte ſelbige aber nach und nach ein, und ergab ſich den andachts-übungen. Sie lebte ſehr eingezogen, und führte eine ſo ſtrenge lebens-art, daß man derſelben auch ihre letzte kranckheit zuſchriebe. Sie verſtarb den 16. jun. an. 1742. in dem pallaſte von Luxemburg, nachdem ſie ihr alter nicht höher denn auf 32. jahr und fünf monate gebracht, achtzehen jahr aber im wittwen-ſtande gelebet hatte. Ihr leichnam ward den 21. jun. in der kirche von St. Sulpice beygeſetzet, das hertz aber von dem Königlich-Spaniſchen Abgeſandten, Fürſten von Campo Florido, durch einen courier nach Spanien geſchickt. Sie hat ihren bruder den Hertzog von Orleans zum univerſal-erben eingeſetzet, und ihren hinterlaſſenen bedienten die helfte ihrer beſoldung auf lebens-zeit vermacht. *Acta publica.*

Louvet, (Petrus) ein Frantzöſiſcher geſchicht-ſchreiber, war von Reuville, einem dorfe unweit Beauvais, gebürtig, und lebte in dem XVII. ſeculo. Er legte ſich bey guter zeit auf die Hiſtorie, ingleichen auf die Jurisprudentz, und gab ſodenn einen Advocaten ab, wiewol er auch eine zeitlang, und zwar um das jahr 1614. Requetenmeiſter bey der Königin Margaretha war. Er ſtarb an. 1646. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Nomenclatura & Chronologia Rerum Eccleſiaſticarum Diœceſis Bellovacenſis; Hiſtoire des Antiquités du Diocéſe de Beauvais, und anciennes Remarques ſur la Nobleſſe Beauvaiſine, & des pluſieurs familles de France, von welchem letztern aber nur der erſte tomus, oder die buchſtaben von A. bis N. heraus gekommen. Er muß mit einem andern dieſes nahmens, von dem ſogleich hernach, nicht vermenget werden. *Le Long*, bibl. de la France.

Louvet, (Petrus) ein Hiſtoricus und Medicus, von Beauvais gebürtig, ſtudirte die Philoſophie zu Paris, die Medicin aber zu Aix und Montpellier, und nahm in derſelben die würde eines Doctoris an. Er practicirte aber dieſelbe nachhero ſehr wenig, und gab vielmehr an unterſchiedlichen orten in Provence einen Schul-Rectorem oder Profeſſorem humaniorem ab, bis er ſich endlich wiederum nach Montpellier begab, da er beſonders die Geographie lehrte, und unter andern viele nach der hand zu ſehr wichtigen chargen erhobene ſtudirende zu ſeinen ſchülern bekam. Die zeit ſeines todes iſt nicht ausgezeichnet, ſo viel aber ſiehet man aus ſeinen ſchriften, daß er noch an. 1679. am leben geweſen. Dieſe ſind: Abrégé de l'Hiſtoire de Languedoc; Abrégé de l'Hiſtoire de l'Aquitaine, Guienne, & Gaſcogne; la France dans ſa Splendeur, tant par la réunion de ſon Domaine aliéné que par les Traités de Munſter, des Pyrenées, & d'Aix-la-Chapelle, dem er nach der hand auch Additions und Illuſtrations beygefüget: Le Mercure Hollandois, ou les Conquêtes du Roi en Hollande, depuis l'an 1672. juſqu'à la fin de 1679. in X. voll. u. a. m. welche aber heut zu tage insgeſamt ſehr wenig geachtet werden. *Le Long*, bibl. de la France. *Mémoires du tems.*

Loy, (N.) ein gewiſſer ſchwärmer und bürger zu Antorf. Er kam hervor im 1540. jahre, und lehrete, daß keine auferſtehung der todten zu gewarten, ſondern der natürliche tod ſey die auferſtehung; die ſeele könnte nicht ſündigen, und kehre wieder zu GOtt, von dem ſie kommen; die leiblich angebohrnen anfechtungen des fleiſches und andere verſuchungen ſeyn die hölle, und keine andere zu gewarten noch zu förchten. Er iſt an. 1546. deswegen zu Antwerpen verbrannt worden. Seine anhänger heiſſen Loiſtæ. *Univerſal-Lexicon.*

Loyſeau, (Carolus) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, allwo ſein vatter ein Advocat geweſen. Im 20. jahre ſeines alters ließ er ſich auch ſelbſt unter die Advocaten aufnehmen, ward aber 6. jahr hernach Lieutenant-particulier zu Sens, und folgends Bailli zu Chateaudun, endlich aber Avocat-Conſultant bey dem Parlement in ſeiner vatter-ſtadt. Er ſtarb daſelbſt den 27. oct. an. 1627. nachdem er ſein alter auf 63. jahr gebracht. Seine ſchriften ſind: Du Droit des Offices, des Seigneuries, des Ordres & ſimples Dignités; du Déguerpiſſement & Délaiſſement par Hypothéque, u. a. m. welche insgeſamt mit vielem beyfall aufgenommen, und auch an. 1666. ingleichen an. 1701. zuſammen wieder aufgelegt worden. *Loiſel*, dialogue des Avocats. *Le Clerc*, bibl. de *Richelet*.

Lubieniecius von Lubieniec, (Andreas) ein Polniſcher Ritter an dem Hofe des Königs Stephans, verließ aber das Hof-leben, und ward ein Photinianer, verwaltete anfangs das amt eines Diaconi generalis, hernach eines Paſtors zu Schmiegel und anderer orten, und lebte dabey von ſeinen eigenen mitteln. Er ſtarb zu Siedlitz bey Lublin an. 1623. in ſeinem 71. oder 72. jahre. Seine ſchriften, die aber noch gröſtentheils in handſchrift liegen, ſind: 1.) de Regno Chriſti millenario; doch hat er ſolche ſchrift, als er nachgehends des Socini meynung davon angenommen, ſelber widerleget; 2.) Commentarii in Apocalypſin; 3.) Chronicon ſeu Deſcriptio Regni Dei; 4.) Acta & Concluſiones Synodorum à primordiis Reformationis in Polonia celebratarum, welche ſein eydam Joachim Rupnovius fortgeſetzet hat, alle 3. in Polniſcher ſprache; 5.) Poloneutychia; 6.) Catalogus Diſputationum inter Unitarios & Adverſarios; 7.) Obſervationes Hiſtoricæ de Rebus notatu dignis in negotio religionis. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Chriſtoph) ein bruder des vorhergehenden Andreas, verließ auf deſſen zureden den Hof, trat zu den Photinianern über, ward Paſtor zu Lublin und Racow, und ſtarb am letztern orte an. 1624. im febr. Er hat predigten, und eine auf ſeinem tod-bethe an die umſtehende gehaltene rede, welche Jonas Schlichting zu papier gebracht, in handſchrift hinterlaſſen. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubieniecius von Lubieniec, (Chriſtoph) ein ſohn des vorhergehenden, war erſt Paſtor zu Racow, hernach zu Lublin, und ſtarb dieſelbſt an. 1648. etwas über 50. jahr alt. Seine Epiſtola ad Mart. Ruarum iſt in dieſes epiſtolarum centuria II. zu Amſterdam 1681. in 8. gedruckt befindlich. Sonſten ſind auch noch von ihm 1.) Epiſtolæ ad D. Paſchalem de Chriſto non ſtatim poſt mortem in corpore glorificato reſuſcitato; 2.) Oratio in Comitio Lublini 1634. habita; 3.) Proteſtatio de Innocentia Sententiæ Unitariorum de Jeſu Chriſto; 4.) Antidotum in Adverſis modernis; und 5.) Epiſtolæ ad varios, in handſchrift vorhanden. *Sand.* in bibl. Antitrinitar.

Lubienski, (Stanislaus) Biſchoff zu Plocko, war aus einem alten adelichen geſchlechte in Polen gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Sirad und Kaliſch unter den Jeſuiten. Hierauf kam er zu Pſtroconio, Biſchoff zu Uladislaw und Vice-Cantzler und Ober-Cantzler, und verwaltete bey demſelben, als er den König in Polen nach Schweden begleitete, die ſtelle eines Königlichen Secretarii. Nach deſſen tode kam er bey Lorentzio Gembicin, ſeinem nachfolger in der Cantzlerwürde, in groſſe hochachtung, ſo daß er, nachdem er das Königliche Archiv durchgegangen, bey Hofe behalten werden ſollte; allein er ſchluge dieſes aus liebe zu einem ſtillen leben aus. Hingegen nahm er bey Petro Tylicio, Biſchoff zu Cracau, die ſtelle eines Cantzlers und Archidiaconi zu Cracau, und bald darauf eines Aufſehers über die Königliche Cantzley an. Nach dreyen jahren ward er zum Abt des Benedictiner-kloſters Tinecii ernennet. Zwar wollte er, ſich dieſes amts zu entſchlagen, ſich in den Benedictiner-habit einkleiden laſſen; allein des Königs Sigismundi III. hochachtung und der Päpſtliche befehl hinderten ihn an ſeinem vorhaben. Vielmehr ward er zu einem Biſthum, und bald darauf zu der ſtelle eines Cron-Vice-Cantzlers befördert. Als er aber dieſe kaum drey jahr bekleidet, ward ihm auf ſein begehren das Biſthum Plocska gegeben, da er denn gelegenheit fand, ſich in einen geruhigern ſtand zu ſetzen; wiewol es anfangs wegen des Schwediſchen kriegs noch ziemlich ſchwer damit zugieng. Er war mit den wichtigſten angelegenheiten des Reichs beſchäfftiget, darinn er auch an. 1640. zu Bislan ſeinen geiſt aufgegeben. Unter ſeinen ſchriften ſind: 1.) Brevis Narratio Profectionis in Sueciam Sigismundi III. Regis Pol. & Suec. dum à morte Johannis Sueciæ Regis Parentis ſui hæreditarium Regnum capeſſeret; 2.) de Motu civili in Polonia libri IV. 3.) Cauſæ cur Sigismundus Bellum Moſchis intulerit; 4.) Errata Julii Belli Laureæ Auſtriacæ Scriptoris taxata; 5.) Monita de recte gerendo Epiſcopatu; 6.) Vitæ Epiſcoporum Plocenſium; 7.) Vita Pſtroconii; 8.) Epiſtolarum Decades tres; 9.) Sigismundi III. Laudatio funebris &c. Seine wercke kamen zu Antwerpen 1643. in fol. heraus, denen auch ſein leben vorangeſetzt. So befindet ſich auch ſein leben am ende der Vitarum Epiſcoporum Plocenſium. *Witte*, in diar. biogr. *Freher.* in theatr. p. 584. u. f.

Lubomirsky, (George, Fürſt von) Woywode von Sendomir, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weiſſen Adlers, ſtarb an. 1735. den 14. oct. zu Warſchau im 69. jahre ſeines alters. Er ſtammet aus dem alten und ſehr berühmten geſchlechte derer Lubomirsky her, und hat in ſeinen jüngern jahren dem Kayſer wider die Türcken gedienet, von welchem er auch zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet worden. Er ward nach der zeit Cron-Unter-Cämmerer, in welcher würde er an. 1724. als Abgeordneter von Liefland dem Reichs-tage zu Grodno beywohnete, auch von dem daſigen Aſſeſſorial-Gerichte zu einem Königlichen Commiſſario ernennet wurde, um das wider die ſtadt Thoren ausgeſprochene urtheil vollziehen zu helffen. Man wollte ihm ſchuld geben, als ob er aus privat-haß gegen dieſe ſtadt, und aus allzu groſſem eifer vor die Römiſch-Catholiſche religion viel darzu beygetragen, daß ſo harte mit den leuthen zu Thoren verfahren worden. Er ward kurtz darauf Cron-Küchen-Meiſter, und den 3. aug. an. 1726. Ritter des weiſſen Adlers. Im jahr 1728. erhielte er die wichtige Woywodſchafft Sendomir, krafft welcher er unter den Reichs-Senatoribus einen anſehnlichen rang empfieng. Er hat ſich ſowol gegen den verſtorbenen König Auguſt II. als deſſen nachfolger, den König Auguſt III. ſehr treu erwieſen, iſt auch einer mit den erſten geweſen, welche ſich auf dem wahl-felde an. 1733. der erhebung des Stanislai ernſtlich widerſetzet, worauf er endlich das wahl-feld verließ, und zu den Litthauern übergieng, hernach der wahl und crönung Königs Auguſti III. beywohnete, und ſodenn nach Breßlau gieng, allwo er ſich, wie auch zuweilen auf ſeinen güthern in Polen, aufgehalten, bis er endlich den 26. nov. an. 1734. bey dem Könige zu Warſchau angelanget, allwo er ſich ſeit

Digitized by Google

dem beſtändig aufgehalten. Seine gemahlin ſoll aus dem hauſe Branicky geweſen ſeyn. *Univ. Lexicon.*

Lubomirsky, (Stanislaus, Fürſt von) ſtarb nach einer langen unpäßlichkeit auf ſeinem land-hofe zu Hujasdof den 17. jan. an. 1701. deſſen cörper am 20. dito abends aan dar in die zu Czernichaw von ihm fundirte kirche ohne alles gepränge gebracht, und allda beygeſetzet worden, woſelbſt er auch verordnet, ihm nur dieſes epitaphium zu ſetzen. Hic jacet Peccator, Eccleſiæ hujus Fundator. Er war des H. Röm. Reichs Fürſt van Lubomirsky, und der Cron Polen Groß-Marſchall; der älteſte ſohn Sebaſtian Georg, Fürſtens von Lubamirsky, welcher ehemals wider König Johann Caſimirum die waffen geführet. Seine gelehrſamkeit und tugend kan die nachwelt aus ſeinen heraus gegebenen ſchriften erkennen, darunter das buch de Vanitate & Veritate Conſiliorum, welches zu Warſchau 1700. und zu Leipzig 1702. in 12. ans licht getreten; ingleichen die kurtz vor ſeinem tode heraus gegebene Opuſcula Latina, ſacra & moralia, wobey zugleich gefügt Adverbia moralia, ſive de Virtute & Fortuna Libellus, welches ein buch voller devotion und vernünftiger ſitten-lehren, ſo von jederman können geleſen werden. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: die erſte eine gebohrne Opalinski, aan welcher ihm eine Printzeßin, nahmens Eliſabeth, gebohren, die an den Herrn Sienawsky, Palatinum von Bels, verheurathet, und eine der lebhaffteſten Damen im gantzen Königreiche iſt: die andere nun wittwe, Graf Theodori von Dänhof tochter, des im jahr 1697. verſtorbenen Cardinals, wie auch des letzt-verſtorbenen Grafen von Dänhof ſchweſter, die ihm zwey Printzen gebahren, davon der eine Theodorus heiſſet. Seine geſchwiſter ſind ſchon in dem Lexico unter dem geſchlecht angeführet, denen noch beyzufügen, der Cron-Ober-Schencke, (Podscaszi Coronny) und die Printzeßin van Radziall, welche im december des 1701. jahres geſtorben, nachdem ſie aus dem Carls-bade wiedergekommen (wiewol es ſeyn kan, daß dieſe ſeines Herrn vatters ſchweſter, Chriſtina, Fürſt Alberti Stanislai Radziall, Groß-Cantzlers von Litthauen wittwe iſt.) Der Cron-Truchſeß, Franciſcus, des verſtorbenen halb-bruder, hat eine von Bockom zur gemahlin, (deren älterer ſchweſter ſein bruder Hieronymus, Cron-Schatzmeiſter, zur ehe hat.) Der andere halb-bruder Georgius, Staroſte von Olſtein, ſtarb im jahr 1699. den 4. mertz. *Univ. Lexicon.*

Luc, (Franciſcus Carolus de Vintimille, Graf von) Ritter der Königlichen orden, Königlicher Lieutenant in Provence und Gouverneur der inſuln Porquerolles, ward gebohren an. 1652. Sein vatter war Franciſcus de Vintimille, Graf van Luc, der den 2. febr. an. 1667. geſtorben, und die mutter, Anna de Faurbin, die eine mutter von 15. kindern geweſen. Nachdem er einigen feldzügen in Sicilien und anderwärts ſowol zu lande, als zur ſee beygewohnet, begab er ſich unter die erſte compagnie der Königlichen Mousquetaires. An. 1677. bekam er in dem treffen bey Montcaſſel in den Niederlanden einen muſqueten-ſchuß in den rechten arm, der ſo gefährlich war, daß er ſich denſelben abnehmen laſſen muſte. Er entſchloß ſich darauf dienſte zur ſee anzunehmen, da er denn vom Könige die ſtelle eines Capitains über eine galeere, und nebſt einer penſion van 3000. pf. eine Commende des ordens St. Lazari erhielte, in welcher qualität er ſich viele jahre befunden, und währender zeit ſich ſowol zur ſee, als zu lande, beſonders an. 1684. bey Genua und Timoult, und in den belagerungen von Roſes und Barcellana an. 1690. und 1697. tapfer gehalten. An. 1693. ward er Commandeur des ordens St. Ludovici, nachdem er bereits zuvor Königlicher Lieutenant in Provence, und beſonders in dem Departement von Marſeille worden. An. 1709. wurde er als Abgeſandter in die Schweitz geſchickt, allwo er ſich bis an. 1715. befunden, während der zeit er das Königliche intereſſe ſowol bey der Eydgenoßſchafft als derſelben bunds-genoſſen mit groſſem eifer beobachtet, auch ſich in den humor dieſer nation, beſonders zu einer ſolchen zeit, da es in dieſem lande wegen des Spaniſchen ſucceßions-kriegs und der St. Galliſchen unruhe in der Grafſchafft Toggenburg, darüber es zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtantiſchen Cantons endlich gar zu einem offenbaren kriege gekommen, ſehr verwirrt ausgeſehen, recht wohl gefunden. Ein zeugnis davon legt das mit den Catholiſchen Cantons an. 1715. getroffene particular-bündniß ab, welches er in geheim mit denſelben zu Solothurn geſchloſſen, nachdem er deßhalben viele mühe und koſten aufgewendet. Das jahr vorher hatte er die ehre, als zweyter Königlicher Gevollmächtigter den 7. ſept. an. 1714. den frieden mit dem Teutſchen Reiche zu ſchlieſſen. An. 1715. nahm er von den Schweitzern abſchied, und gieng als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Wien, allwo er den 19. apr. an. 1716. mit groſſem pracht ſeinen öffentlichen einzug hielte. Den 16. mertz an. 1717. reiſete er wieder von dar nach hauſe, nachdem er den 12. febr. vorher ſeine abſchieds-audientz erhalten. Er nahm ſodann beſitz von dem Gouvernement der Porquerolliſchen inſuln, zu welchem er bereits im may an. 1712. ernennet worden; wie auch von der ſtelle eines ordentlichen Staats-Raths, die er an. 1714. erhalten. An. 1722. wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, worauf er den 2. febr. an. 1724. zum Ritter des H. Geiſtes erkläret, und den 3. jun. gewöhnlicher maſſen darzu inſtalliret wurde. Seine gemahlin war Louiſe Maria Charlotte de Fourbin, eine tochter des Marquis Franciſci van la Marthe, ſeiner mutter bruders, die bereits an. 1700. geſtorben iſt, mit der er ſich den 13. jun. an. 1674. vermählet. Sie hat ihm unter andern einen ſohn, nahmens Caſpar Magdalan Hubert, gebohren, der bißher den titul eines Marquis von Luc geführet, und als General-Lieutenant der armeen in Königlichen dienſten ſtehet. Der ſohn deſſelben heißt der Graf von Vintimille, und hat vor weniger zeit die bekannte Marquiſin von Mailly geheurathet. Er ſtarb endlich den 19. jul. an. 1740. auf ſeinem ſchloſſe Savigny in dem 88. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Lucä, (Friedrich) ein ſohn Johannis, Rectoris zu Brieg, war daſelbſt im jahre 1644. den 2. aug. gebohren. Nachdem er ſich zu hauſe und auf Academien in der Hiſtorie und Theologie veſte geſetzt, ward er Decanus der Cathedral-kirche in Rotenburg an der Fulde, auch ein mitglied des hiſtoriſchen Reichs-Collegii, und ſtarb den 14. may an. 1708. Seine ſchriſten ſind: Geiſtlicher Welt-ſchlüſſel; Schleſiſche Fürſten-crone, unter dem nahmen Friedrich Lichtſterns; Schleſiens Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronick; die Verabgötterte Fontange, unter dem nahmen Florentin Leonhards von Hohenuffer; Abdalla Heſſin, oder der vom Heyden-zum Chriſtenthum bekehrte Arabiſche Jüngling rc. unter gleichem nahmen; Kirchen-Compaß vor den Geiſtlichen Pilgrim; der Aufrichtige Pietiſt; Oraniens Triumph-und Ehren-fahne; des H. Röm. Reichs uralter Grafen-ſaal; Fürſten-ſaal; Europäiſcher Helicon, welches ſein ſohn, Carl Lucä, nach des verfaſſers tode ausgegeben. *Univ. Lexicon.*

Lucas, (Paul) iſt im 1714. bis zum 1717. jahre auf befehl Ludovici XIV. in die Türckey, in Aſien, Syrien, in das gelobte land, u. ſ. w. gereiſet. Dahero denn vorhanden iſt: Nouveau Voiage du Sieur Paul Lucas fait en 1714-1717. par ordre de Louis dans la Turquie, l'Aſie, Syrie, Paleſtine, Haute & Baſſe Egypte. Hierinn findet man eine ziemlich ausführliche nachricht von der regierungs-forme, von dem kirchen-ſtaat, und der natürlichen hiſtorie von der Türckey, Syrien, dem gelobten lande und Egypten. *Univerſal-Lexicon.*

Lucas, (Theophil.) ein Engelländer, von welchem vorhanden ſind: Memoires oder Nachrichten von den verſchlagenen ſtreichen und luſtigen begebenheiten der beruffenſten ſpieler und betrüger, unter der regierung Caroli II. Jacobi II. Wilhelmi III. und der Königin Anna in Engelland, darinn nach dem zeugnis des tituls alle geheime ſpieler-künſte, und alle betrügereyen, die ſich durch geſchwindigkeit der hände in allen Engliſchen, Holländiſchen, Frantzöſiſchen, Spaniſchen und Italiäniſchen ſpielen, in charten, würfeln auf einer tafel, oder ſonſt anbringen laſſen, entdeckt werden. Es iſt dieſe ſchrift im jahr 1715. aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Lucena, (Ludovicus de) ein Medicus, von Guadalarara in Neu-Caſtilien gebürtig, lebte im XVI. ſæculo, und nahm den gradum eines Magiſtri Philoſophiæ und Medicinæ Doctoris an. Er brachte viele jahre auf reiſen zu, um die pflantzen, mineralien, metalle, und anders, woraus er ſich in der Phyſic einen nutzen verſprechen konnte, genau kennen zu lernen, practicirte auch ſodann eine zeitlang zu Toulouſe, und endlich zu Rom, allwo er den 10. aug. an. 1552. in einem alter von 61. jahren mit tode abgieng. Er hat de tuenda, præſertim à Peſte, integra Valetudine, deque hujus Morbi Remediis geſchrieben. Unter des Joh. Gen. Sepulvedä epiſteln ſind auch einige briefe von ihm anzutreffen. *Antonii* bibl. Hiſp. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. lib. II.

Lucia Albani; dieſe Gräfin war eine tochter des Grafen Joh. Hieronymi Albani, ſo nachwärts Cardinal worden. Sie verheurathete ſich mit dem Ritter Fauſtino Avogadri von Breſcia, und beſaſſe übrigens viele vortreffliche eigenſchafften. Denn nebſt einer ungemeinen ſchönheit des leibes, war ſie auch mit ausnehmender tüchtigkeit zu der Dicht-kunſt verſehen. Sie war ſehr gelehrt und zugleich von exemplariſcher frömmigkeit und tugend. Teatro delle Donne letterate del Veſcovo di Saluzzo; Raccolta d'alcuni Poeti Breſciani di *Girolamo Ruſceli.* Teatro della lettere del *Zucchi.* *Torquato Taſſo*, P.II. p. 56. *Diomede Sala*, rime accademiche occulte de Breſciani p. 98. & 116. *Gio. Maria Creſcimbeni*, vol. III. lib. I. p. 97. *Leonardo Caſſandro*, nella libraria Breſciana, p. 165. *Coronelli*, tom. II. p. 514.

† **Lucilla**, war das ketzeriſche und ſectieriſche weib, wodurch Donatus ſeine ketzerey ausbreitete, und damit gantz Africa beunruhigte. *Hieronym.* ad Cteſiphont. tom. II. opp. p. 171. Sie rühmete ſich allerhand göttlicher erſcheinungen, offenbarungen und träume, welches zu ihrem behuf am beſten dienete. Sie brachte durch liſt und geſchencke Cäcilianum, ſo auf ihre ketzerey geeifert hatte, von dem Carthaginenſiſchen Biſchoffs-ſtuhl herunter; an deſſen ſtelle ihr Haus-Prophete, Majorinus, kam; wodurch ihr lehr-gift vollends zu kräfften kam. *Ittig.* de Hæreſiarch. in append. diſſert. II. §. 6. p. 144.

Lucius, (Johann Gottlieb) gebohren zu Dreſden an. 1665. den 3. ſept. zog an. 1682. auf die Univerſität Leipzig, promovirte in Magiſtrum, blieb daſelbſt 8. jahr, wurde an. 1687.

Theolo-

Digitized by Google

Theologiæ Licentiatus, an. 1693. Diaconus Mutinenſis, das folgende jahr Prediger zu Dreßden, an. 1695. Superintendent zu Waldheim, an. 1698. zu Borna, an. 1708. Theologiæ Doctor, und an. 1712. Superintendent zu Pirna, allwo er an. 1722. den 27. april verſtorben. Er gehöret mit unter die Ingenia præcocia. Man hat von ihm diſputationen: 1.) de Lege æterna, Leipzig 1685. 2.) Zwey diſſertationen de Terminis Philoſophicis Deo applicatis ab imperfectione liberandis, Leipzig 1689. 3.) de Convivificatione Fidelium cum Chriſto, ex Hoſ. VI. 2. Leipzig 1698. 4.) de Cohabitatione & Conglorificatione Fidelium cum Chriſto æterna, ob quam ipſe Sacerdos ſummus apud Patrem interceſſit pro ſuis, ex Joh. XVII. 24. Leipzig 1708. 5.) de Deſcenſu Chriſti ad inferos contra Haſæum; 6.) Biographiam Ephororum Bornenſium &c. Unſchuld. Nachricht.

Lucius, (Caſpar) ein Würtembergiſcher Geiſtlicher, ward an. 1555. zu Stuttgard gebohren, und ſtudierte anfänglich daſelbſt, und hernach zu Tübingen. An. 1576. ward er Pfarrer zu Luſtnau bey Tübingen, an. 1582. Pfarrer zu Merklingen, an. 1583. Hof-Prediger und Kirchen-Superintendent zu Mümpelgard, an. 1594. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Sulz. Zwey jahr hernach ward er ein gleiches zu Waiblingen, und dann an. 1608. Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath und Abt zu Alpirſbach, und ſtarb den 16. april an. 1609. An. 1586. wohnte er zu Mümpelgard, und an. 1587. zu Baden dem Colloquio bey, und hinterließ nebſt einigen Predigten verſchiedene ſchriften, als: Chriſtliches Reb-gärtlein; Chriſtliches Echo; Chriſtliche Rüſt-cammer; Welt-ſpiegel; Chriſtliches Blumen-gärtlein; Chriſtlicher Ritter; Chriſtliche Apotheck, ꝛc. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. p. 313. *M. Steinweeg.* MSct.

Lucke, (Johann) ein Engelländer, welcher um das jahr 1420. floriret. Er war Profeſſor zu Oxford, und Probſt an der Dom-kirche daſelbſt. Der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Thomas Arundel, beſtellte ihn an. 1412. zum Cenſor der Wiclefitiſchen lehre, darauf er im folgenden jahre der Biſchöfflichen verſammlung in Londen einen auszug von 266. anſtößigen artickuln übergab. Er lebte mit Thoma Waldenſi in genauer bekanntſchafft, und unterhielte über verſchiedene ſtreitige puncte einen briefwechſel mit ihm. Was er ſonſten an ſchriften hinterlaſſen, beſtehet in 1.) Tr. de ambiguis Scripturarum Locis; 2.) Diſſertationibus Veritatum; 3.) Dialogo ad Thomam Waldenſem; 4.) Quæſtionum Argumentis, u. a. m. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VII. p. 155.

Luco, ein ſee in Italien, im Kirchen-Staate, deſſen waſſer die eigenſchafft hat, daß es das holtz, ſo man hinein wirft, in wenig tagen in ſtein verwandelt, und ſollen die forellen darinn keine gräten haben. *Univ. Lexicon.*

Lucretia, eine tochter des Papſt Alexanders VI. die er vor ſeiner erhebung zur Päpſtlichen würde mit einer beyſchläferin, Vanoza genannt, auſſer noch vier ſöhnen erzeuget hat. Solche Lucretia war der unzucht ſehr ergeben, und man ſaget, daß ſie ſo gar mit ihrem eigenen vatter und mit ihren brüdern zugehalten habe, ob ſie gleich an vornehme Fürſten verheurathet worden. Der bekannte Poet Sannazarius hat dieſe verſe auf ſie gemacht:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, nurus.

Sie führte einen ungemeinen pracht. *Volaterran.* l. 22. *Joh. Zwinger.* in tract. de feſto Corp. Chriſti, p. 136. wo dieſe verſe etwas verändert angeführet werden. Siehe auch **Borgia**, (Lucretia.)

Lucretia Morella, gebohren zu Paris, eines Franzöſiſchen Edelmanns mit nahmen Johann gelehrte tochter, verſtund Griechiſch, Lateiniſch, Italiäniſch und Spaniſch, dergleichen auch ihre beyden ſchweſtern Camilla und Diana konnten. *Joh. Paſchius*, in Gynæceo docto p. 45.

Lucretius Ofella, (Q.) ein Römiſcher Rathsherr, hielt anfangs des Marii partey, ſchlug ſich aber nachhero zu dem Sylla, und commandirte im jahr der welt 3868. die belagerung der ſtadt Präneſte. Als er aber das jahr darauf um das Burgermeiſter-amt anhielt, da er noch nicht Prætor geweſen, (ungeachtet ihn Velleius Paterc. entweder fälſchlich alſo nennet, oder aber für Prætor bey demſelben lib. II. c. 27. proditor zu leſen) und ſolches wider das erſte verbot des Sylla war, muſte er dafür mit dem halſe bezahlen. *Plutarch.* in Sylla p. 865. *Vellejus Paterc.* l. c. *Appianus*, de bell. civil. lib. I. p. 688.

Lucy, (Wilhelm) ein Engelländer, war von einer guten familie in Hampshire gebohren, legte ſich erſt auf die Rechtsgelehrſamkeit, hernach aber auf die Theologie, ward Doctor Theologiæ und Biſchoff zu St. David, und ſtarb den 4. oct. an. 1677. Er hat in ſeiner mutter-ſprache wider des Hobbeſii Leviathan und einige Socinianiſche, oder ſonſt ketzeriſche meynungen, Londen 1663. in 4. ingleichen einen tractat von den Pflichten eines Predigers, ibid. 1670. in 4. geſchrieben. *Wood.*

Ludecus, (Joh.) oder Lüdike, von Stettin gebürtig, war ein wichtiges werckzeug bey der Kirchen-Reformation. Er hat zu Cotbus die Evangeliſche lehre eingeführet. Dieſes geſchahe an. 1537. Nach zwey jahren kam er nach Franckfurt an der Oder, und hielte den 11. nov. den erſten Evangeliſchen gottesdienſt. Er wurde hierauf daſelbſt erſter Evangeliſcher Pfarrer, und Profeſſor Theol. hernach des Churfürſten zu Brandenburg, Joachimi II. Hof-Prediger, und endlich General-Superintendent zu Stendal. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 74. not.

Ludecus, (Matthäus) oder Ludecke, Decanus an der Dom-kirche zu Havelberg, hat ſich durch verſchiedene ſchriften in dem 16. jahrhundert berühmt gemacht. Denn er hat an. 1587. zu Wittenberg die Hiſtorie von Erfindung, Wunderwerck und Zerſtörung des vermeynten H. Blutes zu Wilsnack geſchrieben, welche Plarre in ſeinem ſchediaſmate de ſcriptorib. rerum Marchico-Brandeburg. anführet. Es iſt ferner von ihm an. 1599. eine Erklärung des Artickuls von der Vergebung der Sünden heraus gegeben worden; ingleichen an. 1588. ein Miſſale, d. e. Cantica, Preces & Lectiones ſacræ, quæ ad Miſſæ Officium cantari ſolent; wie auch im folgenden jahre ein dergleichen Veſpertale & Matutinale, wozu David Chyträus eine vorrede gemacht hat, in welcher er alle theologiſche und hiſtoriſche ſchriften dieſes Ludeci anführet. Er hat auch mit Chyträo fleißig briefe gewechſelt. *Schützii* vita Chytræi, lib. III. p. 240. & lib. IV. p. 279. Unſchuldige Nachrichten, 1706. p. 131. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 75. not.

Ludewig, oder **Ludovici**, (Daniel) ein Medicus, gebohren an. 1625. den 5. octob. zu Weimar, allwo ſein vatter ein gewürtz-händler war, ſtudierte zu Weimar und Jena, reiſete nach Wittenberg und Hamburg, kam wieder nach Jena, diſputirte an. 1647. unter Schelhammern de Angina, begab ſich an. 1650. nach Königsberg in Francken, und practicirte daſelbſt glücklich. An. 1658. wurde er Stadt- und Land-Phyſicus zu Saltzungen, an. 1662. Land-Medicus zu Gotha, an. 1666. aber Leib-Medicus, und Præſes des Collegii Medici daſelbſt, ſtarb auch allda an. 1680. den 11. ſept. Seine ſchriften hat J. L. Michaelis in 4. zuſammen drucken laſſen, unter welchen die vornehmſten ſind: 1.) de Morbis Caſtrenſibus; 2.) von der Ruhr; 3.) de Volatilitate Salis Tartari, Gotha 1667. in 12. und ib. 1674. in 8. 4.) Pharmacia moderno ſæculo applicanda, ibid. 1671. in 12. Leipzig 1696. in 8. 5.) XLVIII. Obſervationes Phyſico-Chymico-Medicæ in Ephemeridibus Germ. Academiæ Nat. Curioſor. Deſſen leben hat Joh. Hellmrich in der vorrede und vermehrten abhandlung von der apothecker-taxe, zu Gotha 1714. in 8. gedruckt, beſchrieben.

Ludewig, (Chriſtian) war zu Eilenburg an. 1660. gebohren. In ſeiner jugend gieng er als Schiff-Medicus nach Neu-Engelland, und hielt ſich daſelbſt eine geraume zeit auf. Bey der rückreiſe an. 1695. wurde er von den Franzoſen auf der ſee weggenommen, und verbliebe hierauf ein viertel jahr in Franckreich, reiſete aber zu anfang des jahres 1696. nach Engelland, von dannen er nach etlichen jahren ſein vatterland wieder beſuchet, und ſich endlich nach Leipzig gewendet, da er dann bis an ſein ende, welches an. 1728. erfolget, die Engliſche ſprache gelehret, unterſchiedene Engliſche bücher ins Teutſche überſetzt, auch daſelbſt 1.) ein Engliſch-Teutſch-Franzöſiſches Lexicon, ſo zu Leipzig 1706. in 4. und hierzu ſtatt des andern theils ein Teutſch-Engliſches Lexicon an. 1706. welches jedoch nicht unter ſeinem nahmen heraus gekommen; 2.) eine Engliſche Grammatic, unter dem titul: Anleitung zur Engliſchen Sprache, und 3.) Rudimenta der Engliſchen Sprache, Leipzig 1726. in 8. geſchrieben. Nächſt dieſem war ſein vornehmſtes ſtudium die Chymie, inmaſſen er nicht nur viele chymiſche ſchriften durchleſen, und extrahiert, und ſowol mündlich als ſchriftlich mit berühmten Chymicis fleißige communication gepflogen, ſondern auch in practiſcher unterſuchung chymiſcher wahrheiten weder zeit, noch mühe, noch geld geſparet. Gel. Zeitung. 1728. p. 639.

Ludolf, (Georg Melchior von) ein berühmter Rechtsgelehrter, ward den 2. mertz an. 1667. zu Erfurt gebohren. Sein vatter war daſelbſt Bürgermeiſter, und Chur-Mayntziſcher Regierungs-Rath. Er ſtudirte anfänglich in ſeiner vatter-ſtadt. An. 1682. gieng er nach Jena, und kam an. 1685. wieder nach Erfurt. Hierauf reiſete er mit ſeinem vetter als Secretarius nach Wien, und blieb daſelbſt bis in den may des folgenden jahrs. Nach der rückreiſe blieb er zu Eiſenach bey ſeinem vetter, bis er bey einem gewiſſen Fürſten Geheimſchreiber wurde, und mit ihm nach Wien, und an. 1689. nach Ungarn ins Kayſerliche lager gieng. Nach dieſem muſte er ſich in Augſpurg bey der crönung des Römiſchen Königs aufhalten. Bald darauf ward er von dem Hertzoge Joh. Wilhelm in dienſte genommen. Unter dieſen geſchäfften wandte er ſeine neben-ſtunden auf den unterricht einiger jungen leuthe in der Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, und gab verſchiedene ſchriften an das licht. An. 1710. ward er Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar, und nahm den Doctor-grad an. Er wurde auch in den Reichs-Adel aufgenommen. An. 1740. den 1. febr. ſtarb er. Seine ſchriften ſind: Schediaſma de Comitiorum Statu; de Introductione Juris Primogenituræ; Electorum Juris publici tomi II. Commentatio de Jure Camerali; Symphorema Conſultationum & Deciſionum Forenſium; variæ Obſervationes Forenſes; nova Collectio Rerum a Camerali Judicio deciſarum; Kurtzer Begriff aller Churfürſten, Fürſten und Stände Privilegien de non appellando; Jüngerer Reichs-Abſchied zu Regenſpurg de an. 1654. Schlendrianus celebris Practicorum Magiſter; welcher nachher unter dem titul: Idea Philoſophiæ ſimulatæ, non veræ &c. heraus gekommen; Concept der neuen Kayſerl. und Cammer-Gerichts-ordnung; u. a. m. Gelehrte Zeitung. 1740. n. 88.

Ludolf, (Hieron.) ward an. 1679. den 30. apr. zu Erfurt gebohren, ſtudirte daſelbſt erſt Theologiam, hernach Jura, und endlich Medicinam, trieb ſolche zu Jena weiter, und diſputirte daſelbſt an. 1702. de Fluxu & Refluxu Maris; ferner an. 1703. zu Erfurt pro Licentia, de Elephantiaſi in Brachio obſervata & decenter curata, practicirte darauf in Eisleben, ward hernach Doctor zu Erfurt; an. 1706. Profeſſor Philoſophiæ und Aſſeſſor extraord. in Corpore Majoriſtico; an. 1711. Profeſſor ordinar. Mathematum; an. 1715. Medicinæ Profeſſor & Aſſeſſor extraord. an. 1717. Aſſeſſ. ord. und Profeſſor Chymiæ und Botanices, wobey er an. 1720. das prädicat eines Churfürſtlichen Raths und Leib-Medici erhielt. Er ſtarb an. 1728. den 27. febr. und ſein älteſter ſohn, Joh. Philipp Ludolf, Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, ſuccedirte als Profeſſor und Aſſeſſor Facult. Philoſ. dem vatter zwar, ſtarb aber auch an. 1729. den 17. febr. Man hat von dieſem Hier. Ludolf zwar keine bücher, aber doch eine anſehnliche menge diſputationen, nemlich: 1.) de Lethalitate Vulnerum, Erfurt 1712. 2.) de Purpura Puerperarum, ib. 1720. 3.) de Medicamentis lapidoſis, ibid. 1721. 4.) de Therapia Anhelationis, ibid. eod. 5.) de Mercurio vivo, ibid. 1722. 6.) de Ægroto ſyncopali, ibid. eod. 7.) de Ardore Ventriculi, ib. eod. 8.) de Morbis Gingivarum, ibid. eod. 9.) de Apoplexia, ib. eod. 10.) de Sudore, ibid. eod. 11.) de eo, quod dicatur, nempe ſui Medicus quilibet eſſe poteſt, ibid. 1723. 12.) de Uſu & Abuſu Medicamentorum expectorantium, ibid. eod. 13.) de Tabeſi Noxa poſt Partum, ibid. eod. 14.) de Requiſitis Medici conſcientioſi, ib. 1724. 15.) de Fabis Caffée, ib. eod. 16.) de Plica, vom Juden-zopf, ib. eod. 17.) de Funiculo umbilicali Fœtus humani longiori præ brutis, ib. eod. 18.) de Sudore naturali, non naturali & præternaturali, ibid. eod. 19.) de Cauſo, ibid. 1727. *Motſchmann.* Erford. litter.

Ludovici, (Jacobus Fridericus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Wachtelshagen, unweit Treptow in Pommern, den 19. ſept. an. 1671. gebohren. Er beſuchte anfänglich das Gymnaſium zu Stargard, ſodann aber die hohe ſchule zu Königsberg, und gab darauf eine zeitlang einen Advocaten in Stargard ab. Nach dieſem verfügte er ſich nach Halle in Sachſen, und ward allda an. 1700. Licentiatus, an. 1701. Profeſſor extraordinarius, und an. 1702. Doctor Juris, ingleichen an. 1705. Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und an. 1711. Profeſſor ordinarius, wozu er noch an. 1716. die würde eines Königlich-Preußiſchen Hof-Raths erlangte. Als er aber an. 1721. zum Fürſtlich-Heßiſchen geheimen Rath, Vice-Cantzler, und Profeſſore Juris primario nach Gieſſen beruffen wurde, begab er ſich dahin, und verſahe dieſe bedienung mit allem ruhm, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 15. dec. an. 1723. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm ſehr viele ſchrifften, als: Delineationem Hiſtoriæ Juris Divini, naturalis, & poſitivi univerſalis; Dubia circa Hypotheſin de Principio Juris Naturæ, ejuſdemque Vindicias; Doctrinam Pandectarum, cum Hiſtoria Pandectarum & Wiſſenbachii Emblematibus Triboniani; Supplementum ad Compendium Juris Lauterbachii; Compendium Novellarum Juſtiniani; Uſus Practicus Diſtinctionum Juridicarum juxta ordinem Digeſtorum; Collegium Juris Feudalis; Inſtitutiones Juſtiniani cum Annotationibus; Reboffus de Privilegiis Studioſorum Obſervationibus illuſtratus; Sachſen-Spiegel, in Alt-Teutſcher, Lateiniſcher und Hoch-Teutſcher ſprache, das Sächſiſche oder Magdeburgiſche Weichbild, in Lateiniſcher und Hoch-Teutſcher ſprache; Einleitung zum Civil-Proceß; Einleitung zum peinlichen Proceß, zum Lehn-Proceß, zum Concurs-Proceß, zum Kriegs-Proceß, zum Conſiſtorial-Proceß, u. a. m. Uber dieſes hinterließ er auch im manuſcript verſchiedene andere wercke, wovon ſein ſohn nach ſeinem tode an. 1724. die Doctrinam Juris Naturæ Juridicè conſideratam ans licht geſtellet, der denn auch dabey von ſeinem leben umſtändliche nachricht gegeben.

Ludovici, (Carl Günther) ward gebohren zu Leipzig am 7. aug. des 1707. jahrs. Sein vatter iſt geweſen Chriſtian Ludovici, der H. Schrifft Doctor und der Philoſophie Profeſſor auf der Academie zu Leipzig, die mutter aber Chriſtina Sophia eine gebohrne Ittigin. Er wurde am 3. dec. des 1709. jahres, als an dem Academiſchen Jubel-feſte, von dem damaligen Rector, Auguſt Quirin Rivinus, deponiret, und von der zeit an verſchiedenen Haus-Lehrern anvertrauet, wobey er über dieſe noch, in heran wachſenden jahren, in der Thomas-ſchule zu Leipzig die Lehrer daſelbſt gehöret hat, bis er unter dem academiſchen Rectorat ſeines vatters am 25. october an. 1724. den matrickeln der Academie eingeſchrieben wurde. In ſeinen academiſchen jahren, in welchen er zuvörderſt der Philoſophie und hernach auch der Theologie obgelegen, hat er ſich mehr als einmal öffentlich hören laſſen, wie er denn gleich darauf am 25. decemb. in der Academiſchen kirche die gewöhnliche feſt-oration hielte, welche de veterum Chriſtianorum Vigiliis Feſto Nativitatis Jeſu Chriſti handelte. Am 23. junii an. 1725. ward er Baccalaureus der Weltweisheit, und hielte in der feyerlichen promotion eine rede: Περὶ τῆς γνώσεως Ἑλληνικῆς γλώσσης τῷ φιλοσόφῳ μάλιστα ἀναγκαίας. Worauf er als Baccalaureus nicht allein am 7. jul. nebſt einem Reſpondenten eine diſſertation de Prædicabilibus in Genere auf das philoſophiſche catheder brachte, ſondern auch die den Baccalaureis erlaubten öffentlichen vorleſungen die hunds-tage hindurch in dem philoſophiſchen Auditorio am 23. jul. anfieng, und darinn die lehre aus der Phyſica von dem urſprunge der bornen erklärte. Er gieng hierauf ferner am 7. aug. auf das catheder, und vertheidigte unter dem vorſitz ſeines vatters deſſen Diſputationem XXVII. de Logicæ Peripateticæ Veſtigiis à Theologis Orthodoxis in Doctrina de Categoria Qualitatis preſſis, welcher er einige zuſätze beygefüget hatte. An. 1726. hielte er abermals die hunds-tage hindurch vorleſungen in dem philoſophiſchen Auditorio über George Fried. Richters tractat de Fulminum Natalibus, und verfertigte im october nicht allein eine Epiſtolam gratulatoriam, welche betitelt war: Hiſtoria Numeri Oratorii, ſondern hielte auch am feſte Lutheri in der Academiſchen kirche die gewöhnliche oration, ſo da handelte de Injuria B. Luthero ob perperam ipſi imputatam ſtyli impuritatem ac vehementiam facta. Das 1727. jahr brachte er ebenfalls nicht müßig zu, indem er zum dritten male die hunds-tage-vorleſungen hielt, darinn er des Ludwig Philipp Thümmigs Ontologiam erklärte, und hernachmals am Chriſt-tage in der Academiſchen kirche die gebräuchliche oration hielte, welche handelte de Magorum colligendi Ratione ex Stella viſa, quod Rex Judæorum ſit natus. An. 1728. den 12. febr. erhielt er von einer löblichen philoſophiſchen Facultät die Magiſter-würde, unter dem Rectorat Johann Zacharias Platners, dem Pro-Cancellariat Ludwig Chriſtian Crells und dem Decanat Johann Chriſtian Lehmanns. In dem folgenden 1729. jahre vertheidigte er als Præſes 3. Diſſertationes de Motu Spirituum, und hielt zum gedächtnis Aegidii Henrici, deſſen ſtipendium er ein jahr über genoſſen hatte, eine öffentliche rede, de Statu Mentis in Intervallo Mortis atque Reſurrectionis, inprimis contra Th. Burnetum; auch war er in dieſem jahre ein mitglied des groſſen donnerſtäglichen Prediger-Collegii, wie er ſich denn auf den cantzeln in den kirchen zu Leipzig zu verſchiedenen malen hat hören laſſen. An. 1730. den 21. jan. diſputirte er das erſte mal pro loco in der philoſophiſchen Facultät, und das andere mal am 4. nov. beyde mal, wie gewöhnlich, ohne Reſpondenten. Inzwiſchen ward er den 9. auguſti in die Deutſche Geſellſchafft zu Leipzig aufgenommen, und am 29. jun. als am Jubel-feſte, beſtieg er unter dem vorſitze Salomon Deylings das theologiſche catheder mit einer ſelbſt verfertigten diſſertation de Auctoritate Auguſtanæ Confeſſionis. An. 1731. ward er von der philoſophiſchen Facultät mit dem titul eines Aſſeſſors derſelben beehret. An. 1732. ſtarb ihm ſein vatter, weil er nun um deſſen Profeſſion der Logicæ mit anzuhalten gedachte, verfertigte er binnen einer zeit von 6. tagen eine diſſertation de Syllogiſmorum Geneſi, die er am 30. jen. vertheidigte. Am erſten Oſter-tage hierauf hielte er die gewöhnliche feſt-oration in der Academiſchen kirche, und zwar de Veritate & Certitudine Reſurrectionis noſtræ ex miraculo Sanctorum poſt Chriſti reſurrectionem reſuſcitatorum demonſtrata. Von der zeit fieng er unter der anführung Uhlichs und Griebners an, ſich auf die Rechtsgelehrtheit zu legen, in welcher er zu promoviren ſich vorgenommen hatte; da er aber am 6. may an. 1733. von Sr. Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen, bey dero aufenthalte zu Leipzig, zum ordentlichen Profeſſore der Philoſophie daſelbſt ernennet, auch bald darauf im november mit einer penſion begnadiget ward, und die Profeſſion am 3. april an. 1734. mit einer feyerlichen rede de Hortis, Philoſophorum Scholis, antrat, ſo ließ er die Rechtsgelehrtheit wieder fahren, und legte ſich dagegen mit allen kräfften auf ſeine Profeſſion. Seine ſchrifften, die er ſeit dem hat heraus gehen laſſen, haben ihn in einen ſtarcken brief-wechſel verſetzet. Es ſind aber ſeine ſämtliche ſchrifften dieſe: 1.) Eine Rede, welche Heurathen im Himmel angeſchrieben ſeyn? Leipzig 1721. in 4. 2.) Diſſertatio de Prædicabilibus in Genere, Leipzig 1725. 3.) Hiſtoria Numeri Oratorii, Leipzig 1726. in 4. 4.) 3. Diſſertationes de Motu Spirituum, Leipzig 1729. in 4. 5.) eine diſſertation: Demonſtrationes Metaphyſicæ contra Monades nudas Leibnitianas nec non ſimplicia Elementaria Wolfiana, Leipzig 1730. 6.) eine kleine ſchrifft: die Sitten und Gebräuche der alten Teutſchen in Liebes-händeln, Leipzig 1730. in fol. welche hernach in der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig eigene ſchrifften, jedoch ohne allegata, iſt eingedruckt worden. 7.) eine rede; daß ein Redner alle ſeine Reden nach der philoſophiſchen Lehr-art einrichten müſſe, ſo da ſtehet in der Deutſchen Geſellſchafft in Leipzig geſammelten reden und gedichten ꝛc. p. 263. ſeqq. 8.) eine theologiſche diſſertation, Auctoritas Auguſtanæ Confeſſionis demonſtrata, Leipzig 1730. 9.) Diſſ. de Ratione philoſophandi in Genere, Leipzig 1730. 10.) Diſſ. de veris & falſis Cognitionis humanæ Principiis, Leipzig 1731. 11.) Breviarium Logicæ Wolfianæ. Præmittitur Diſcurſus præliminaris de Philoſophia in Genere, authore C. G. L. L. Leipzig 1731. in 8. 12.) Diſſ. de Syllogiſmorum Geneſi, Leipzig 1732. 13.) Diſcurſus præliminaris de Philoſophia in Genere, Leipzig 1732. in 8. 14.) Diſſ. de Ritu Oſculis explorandi Romanarum Mulierum Abſtinentiam à Vino lege Romuli ſancitam, Leipzig 1733. 15.) Progr. de Panætii junioris, Stoici Philoſophi, Vita & Meritis in Romanorum cum Philoſophiam tum Jurisprudentiam, Leipzig 1734. 16.) Kurtzer Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, Leipzig 1736. in 8. Hierzu iſt nachher der andere theil an. 1737. und der dritte theil an. 1738. gekommen, welche

welche beyde zuſätze und verbeſſerungen des entwurfs in ſich faſſen; 17.) Ausführlicher Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, Leipz. in 8. der erſte theil an. 1737. und zum andern mal an. 1738. der andere theil an. 1737. 18.) Sammlung und Auszüge der ſämtlichen Streit-ſchriften wegen der Wolfiſchen Philoſophie, zur erläuterung der beſtrittenen Leibnitziſchen und Wolfiſchen lehr-ſätze verfertiget, und mit kurtzen anmerckungen ſowol als vollſtändigen regiſtern verſehen, Leipzig in 8. der erſte theil an. 1737. und der andere an. 1738. 19.) Vorrede zu Heinrich Adam Meißners philoſophiſchen Lexico, darinn die erklärungen und beſchreibungen aus Chriſtian Wolfens ſämtlichen Teutſchen ſchriften ꝛc. Bayreuth und Hof 1737. in 8. 20.) Neueſte Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, geſammelt, und mit unpartheyiſcher feder aufgeſetzet, Franckfurt und Leipzig, (oder vielmehr Berlin) 1738. in 8. Inſonderheit hat der entwurf der hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie zu verſchiedenen ſtreit-ſchriften gelegenheit gegeben. So kam wider den erſten theil heraus: Veramanders (das iſt, Samuel Gotthold Langens) parteyiſcher und der wahrheit nachtheiliger Hiſtoricus, in dem ausführlichen entwurfe einer vollſtändigen hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie ꝛc. Leipzig und Halle 1737. in 8. Dagegen gab einer unter dem nahmen: Veramanders Probier-ſtein, heraus: das unzeitige und niederträchtige Urtheil, welches Veramander in ſeiner ſchrift: der parteyiſche … von des Herrn Carl Günther Ludovici Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie gefället hat, deſſen ungrund ſo klar und deutlich, Wahrheitsburg (das iſt, Hannover) 1737. in 8. Wider den andern theil gedachten entwurfes erſchien im drucke, Johann Friedrich Bertrams abgedrungene Abfertigung einiger Wolfiſchen Hiſtorien- und Legenden-ſchreiber, darinn unterſchiedlich ꝛc. Bremen 1738. in 8. Mehrerer ſchriften, die theils wider, theils vor den entwurf der Wolfiſchen hiſtorie das licht geſehen haben, übergehen wir mit ſtillſchweigen, und erinnern nur ſo viel, daß der verfaſſer ſeine in ſeinen ſchriften gethane erklärung, ſich mit keinem in ſtreit-ſchriften einzulaſſen, allezeit ſteif und veſte gehalten habe. Dahero er auch nicht einmal um ſeine vertheidigung bey Sr. Königlichen Majeſtät von Polen und Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen angehalten hat, als bey höchſt-gedachter Königlichen Majeſtät der Halliſche Theologus, Joachim Lange, und der Halliſche Philoſophus, Daniel Strähler, wegen ſeinen ſchriften ſchriftliche klage geführet hatten, ſondern dem allergnädigſten ausſpruch ſich ſofort, indem er ſich blos lediglich auf die gnade ſeines Königs und die unſchuld ſeiner ſache verließ, pflicht-ſchuldigſt unterwarf. Ubrigens iſt von ihm noch zu mercken, daß er auf die ſammlung der ſämtlichen Leibnitziſchen ſchriften vielen fleiß und viele koſten verwendet habe, die aber, nachdem er ſie vorher in den Leipziger Gelehrten Zeitungen des 1731. jahres bekannt gemachet hatte, hintertrieben wurde, wovon er ſelbſt die umſtände erzehlet in dem 5. cap. des I. theils ſeiner hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie.

Ludovici, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Landshut in Schleſien den 6. jan. an. 1663. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Römiſch-Catholiſche ſchule in ſeiner geburts-ſtadt beſucht, wurde er von dar nach Breßlau in das Gymnaſium Eliſabethanum, und einige jahre hernach auf die Academie nach Leipzig geſchickt, da er denn an. 1678. zum Magiſtro ernennet, an. 1693. aber von der philoſophiſchen Facultät mit dem titul eines Aſſeſſoris beehret wurde. Indem er nun mittlerweile den ſtudirenden verſchiedene, und zumal Orientaliſche collegia mit gutem beyfall geleſen, wurde er an. 1697. zum Conrectore an die Thomas-ſchule in Leipzig beruffen, bekam auch bald hernach eine Collegiatur in dem Frauen-Collegio, und wurde folgends an. 1699. Profeſſor Lingg. Orient. & Talmudis extraordinarius. An. 1700. bekam er die Profeſſionem Organi Ariſtotelici ordinariam, und nahm im folgenden jahre die würde eines Licentiati, an. 1724. aber, nachdem er endlich das Conrectorat wegen zunehmender leibes-unpäßlichkeit niedergeleget, eines Doctoris Theologiæ an, worauf er noch ferner an. 1730. zum Seniore der Polniſchen nation, und an. 1731. zum Decemviro Academiæ, und des Frauen-Collegii Seniore und Præpoſito erwehlet wurde. Er ſtarb als Decanus der philoſophiſchen Facultät, welches amt er in allem ſieben mal, gleich wie auch das Pro-Cancellariat drey mal, und das Rectorat zwey mal verwaltet, den 15. jan. an. 1732. Seine ſchriften ſind: Compendium Logicum Recentiorum maxime Placitis illuſtratum; Iſagoge in Accentuationem Ebraicam utramque, proſaicam & metricam; Hebraiſmus, Chaldaiſmus Targumico-Talmudico-Rabbinicus & Syriaſmus ad Compendium redacti; Diſſ. V. in R. Levi Ben-Gerſon Commentar. in Hiobum, davon die drey erſten unter dem titul: Veſtigia Logicæ Peripateticæ à Theologis Orthodoxis in ſcriptis ſuis preſſa, u. a. m. Sonſten hat er auch ſeines ſchwagers, Thomä Ittigii, Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ ſecondi à Chriſto nato ſæculi Capita ſelecta, ejuſd. Schediaſma de Authoribus, qui de Scriptoribus Eccleſiaſticis egerunt; ingleichen deſſen Hiſtoriam Concilii Nicæni; und endlich ſeine Opuſcula varia, nebſt einigen predigten über den Jeremiam zum druck befördert, und zum theil auch mit ſeinen eigenen anmerckungen erläutert, auſſer dieſen aber auch noch einen tractat de Conciliorum, Canonum & Decretorum Pontificum Collectionibus, wie auch Alcoranum refutatum, inque Lexica & Concordantiis exhibitum, geſchrieben nachgelaſſen. *Programma fun.*

Ludovicus Henricus, Hertzog von Bourbon, ſtammete in gerader linie von **Ludovico** von Bourbon, Printzen von Condé, der ein leiblicher bruder Antonii, Königs von Navarra, geweſen, von welchem das jetzt-blühende Königliche Haus abſtammet. Sein vatter Ludovicus iſt der erſte geweſen, der mit unterlaſſung des bisher bey ſeinen vorfahren üblichen tituls der Printzen von Condé, den titul eines Hertzogs von Bourbon geführet. Seine an. 1740. noch lebende mutter, Louiſe Franciſca von Bourbon, war eine mit der Madame von Monteſpan erzeugte natürliche tochter Königs Ludovici XIV. und gebahr ihn zu Verſailles den 18. aug. an. 1692. da ihm dann der titul eines Hertzogs von Enghien zugelegt worden, den er bis an den tod ſeines vatters, der ſich den 4. mertz an. 1710. zugetragen, geführet, nachwärts aber hieß er auch der Hertzog von Bourbon, und war anbey Gouverneur von dem Hertzogthum Burgund, und Oberſt-Hofmeiſter des Königl. Hauſes. An. 1710. und 1711. wohnete er ſchon den feldzügen in Flandern bey. An. 1712. den 4. febr. ward er auf der jagd unverſehens vom Hertzoge von Berry in ein auge geſchoſſen, daß er auf dieſer ſeite blind geworden. Den 9. julii an. 1713. vermählte er ſich zum erſten male mit Maria Anna von Bourbon, Printzeſſin von Conty, welche aber an. 1720. ohne erben nach ſich zu laſſen, mit tode abgegangen iſt. Ludovicus XIV. hat ihn zu einem mitgliede des Regierungs-Raths während der minderjährigkeit Ludovici XV. ernennet. An. 1716. half er die natürlichen ſöhne des alten Königs von dem ihnen ertheilten recht der Cron-folge entfernen, und ſolches ihnen nehmen. Den 8. mertz an. 1718. ward er zum General-Lieutenant erkläret, und ihm die aufſicht über des jungen Königs erziehung aufgetragen. Da den 10. aug. an. 1723. der Cardinal du Bois und den 2. dec. eben deſſelbigen jahres der Hertzog von Orleans mit tode abgegangen, iſt der Hertzog von Bourbon von dem Könige zum oberſten Staats-Miniſter ernennet worden. Er empfienge hierüber die glückwunſchs-complimenten, und erwieſe ſich in dieſer neuen ſtelle ſo unermüdet, daß jederman höchſt-vergnüget mit ihm war. Nur der junge Hertzog von Orleans hegete einen heimlichen haß wider ihn, weil er ſelbſt die ſtelle eines Premier-Miniſters zu bekleiden gewünſchet hatte. Eine der erſten abänderungen, ſo er vorgenommen, war die heruntersetzung der damals ungemein erhöheten müntz-ſorten, dadurch er dann dem groſſen verfall der handlung nicht wenig ſoll aufgeholffen haben. Die zurückſendung der Spaniſchen Infantin, die als Königliche braut ſeit einigen jahren an dem Frantzöſiſchen Hofe gelebt, ward von der Königin in Spanien dem böſen willen des Hertzogs von Bourbon zugeſchrieben, dahero ſie ſich in gegenwart vieler Hof-Damen mit den allergröſten ſchimpf-reden wider ihn heraus ließ, und drohete, nicht ehender zu ruhen, bis ihm die ſtelle eines Premier-Miniſters genommen wäre. Inzwiſchen hatte ſich der König Ludovicus XV. mit Maria Leſzinska, der tochter des Polniſchen Königs Staniſlai, vermählet, und ſoll der Hertzog Premier-Miniſter vieles hiezu beygetragen haben. Es hatte auch ſeither das anſehen, als ob der König mit dieſem Printzen und deſſelben verwaltung der Staats- und regierungs-geſchäffte allezeit vollkommen zufrieden wäre. Allein ehe man ſichs verſahe, ward der Hertzog vom Hofe entfernt. An. 1726. den 11. jun. als am dritten Pfingſt-feyertage, kriegte er ein verſiegeltes ſchreiben vom Könige, ſich unverzüglich nach Chantilly zu begeben, und daſelbſt bis auf weitern befehl zu verbleiben, welches er auch vollzog. Es behaupten einige, daß der damals ſogenannte Biſchoff von Frejus, und nachmalige Cardinal von Fleury, der urheber ſeines falls geweſen ſey. Andere aber geben vor, es hätten die neuen auflagen auf die einkünfte der geiſt- und weltlichen güther und anders mehr einen allgemeinen haß wider ihn erwecket: doch bleibet wahr, daß der König keine andere urſach dieſer veränderung öffentlich bekannt gemacht, als daß er den entſchluß gefaßt, ſelbſt zu regieren, und den titul nebſt den bedienungen eines Premier-Miniſters aufzuheben. Unter des Hertzogs freunden, die mit ihm vom Hofe entfernt, und zu niederlegung ihrer bedienungen genöthiget wurden, befand ſich ſonderlich der Herr Dodun, General-Controleur der Finanzen, der Marquis von Breteuil, Kriegs-Miniſter, und die gebrüder Paris, die ſämtlich an entlegene orte verwieſen worden; ingleichen die bekannte Marquiſin von Prie, bisherige Staats-Dame der Königin. An. 1727. erhielte der Hertzog wiederum erlaubnis bey Hofe zu erſcheinen. In eben dieſem jahre theilte er die vätterlichen güther mit ſeinen brüdern. Er ſelbſt behielte das Hertzogthum Chateau-Roux, dem Grafen von Charolais überließ er das Hertzogthum Bourbon, und den jüngſten bruder, den Grafen von Clermont, der den geiſtlichen ſtand erwehlet, fand er mit gelde ab. Er kaufte auch der verwittibten Hertzogin von Hannover, ſeiner Tante, das Hertzogthum Guiſe ab. Die helfte bezahlte er baar, auf die andere helfte aber verſprach er derſelben monatlich 10000. livres zu bezahlen, welches er auch bis an ihr im aug. 1730. erfolgtes ende gehalten. An. 1728. vermählte er ſich das zweyte mal mit der Printzeſſin **Carolina von Heſſen-Rothenburg**, welche ihm den 9. aug. an. 1736. einen ſohn gebohren, dem der titul eines Printzen von Condé iſt beygelegt worden. An. 1730. kaufte er ſeinem bruder, dem Grafen von Charolois, das Her-

zogthum Bourbon wieder ab, und fiel bald darauf, wegen einer mit verſchiedenen Groſſen wider den Cardinal von Fleury gemachten cabale, abermal in des Königs ungnade, und muſte ſich nach Chantilly retiriren. Doch hat er nicht lange hernach die erlaubnis erhalten, zurücke zu kommen. An. 1736. den 4. jun. hatte er die ehre, den aus Polen nach Franckreich zurück kommenden König Stanislaum zu Senlis in des Königs ſowol als ſeinem eigenen nahmen zu bewillkommen. Er muſte auch den 27. april an. 1737. bey der ſolennen tauffe der älteſten Königlichen kinder, und zwar beſonders bey der zweyten Printzeßin, Anna Henriette, pathen-ſtelle vertreten. Nach der zeit hat er ſich immer unpäßlich befunden, und taugte ſein magen nichts mehr, bis er endlich den 27. jan. an. 1740. zu Chantilly todes verblichen. Zwey tage vor ſeinem tode hatte er an den König geſchrieben, und Sr. Maj. ſeinen einigen Printzen beſtens empfohlen. Seine verlaſſenſchafft ſoll die reichſte im gantzen Königreiche geweſen ſeyn. Sein hertz iſt zu den Jeſuiten des Profeß-hauſes zu Paris, die eingeweyde in die kirche von St. Sulpice, und der leib zu den PP. Oratorii zu Enghien-Montmorency bey Paris gebracht worden. Der König hat der verwittibten Hertzogin durch ein ſchreiben angezeigt, daß die Oberſt-Hofmeiſter-ſtelle dem Printzen von Condé vorbehalten bleiben, und bis in ſein 18. jahr durch den Grafen von Charolois verwaltet werden ſollte. So hat auch der Hertzog von St. Aignan das Gouvernement von Bourgogne bis in das 18. jahr deſſelben aufgetragen bekommen. Der verſtorbene Hertzog war im übrigen ein ſehr magnifiquer Herr, in Staats-ſachen ſehr wohl erfahren, und gegen jederman leutſelig. Bey Hofe machte er eine groſſe figur, und ward insgemein Monſieur le Duc geheiſſen. Auf ſeinen rang und ehre hielt er ſehr genau, und konnte es denjenigen nicht wohl vergeſſen, die ihn daran beleidiget hatten. *Acta publica.*

Ludovicus Auguſtus von Bourbon, Hertzog von Maine und Aumale, Graf von Eu, Pair von Franckreich, Souverain von Dombes, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, Colonel-Général der Schweitzer und Graubündner, Gouverneur und Lieutenant-General in Languedoc, Grand Maitre und Capitaine-Général von der artillerie, war ein natürlicher ſohn Ludovici XIV. Königs in Franckreich. Er wurde an. 1670. den 31. mertz von Franciſca Athanaſia von Rochechouart, Ludovici, Marquis von Monteſpan, geweſener gemahlin, zur welt gebracht, und an. 1673. im december legitimiret, wobey zugleich die verordnung ergieng, daß er der Hertzog von Maine ſolte geheiſſen werden. An. 1674. den 1. februar. erhielt er die bedienung eines Colonel-Général der Schweitzer und Graubündner, und an. 1680. befahl der König, daß er ſowol als ſein geſchwiſter den zunahmen von Bourbon führen ſolte. An. 1681. den 2. febr. bekam er von Anna Maria von Orleans, Hertzogin von Montpenſier, das Fürſtenthum Dombes geſchenckt, und an eben dem tage brachte er von dieſer Hertzogin die Grafſchafft Eu käuflich an ſich. An. 1682. ward er zum Gouverneur von Languedoc, an. 1686. den 2. jun. zum Ritter der Königlichen orden, und an. 1688. im ſept. zum General der galeeren ernennet. In dieſem letzt-gedachten jahre that er mit dem Dauphin ſeinen erſten feldzug, und half Philippsburg und Manheim einnehmen. An. 1689. befand er ſich, als General von der cavalerie, in Flandern, und an. 1690. legte er in der ſchlacht bey Fleury ſeine hertzhafftigkeit an den tag. An. 1691. wohnte er der belagerung von Mons bey, und an. 1692. da er zum General-Lieutenant erkläret worden, ſcheuete er ſo wenig vor Namur, als in der ſchlacht bey Steenkerken einige gefahr, war auch an. 1693. und 1694. bey der armee in Flandern gegenwärtig. In dieſem letzteren jahre hatte er die ehre, daß der König die ihm zugehörige Grafſchafft Eu zu einer Pairie machte, und nahm auf deſſen befehl am 8. may in dem Parlemente, unmittelbar nach den Printzen vom Königlichen geblüte, ſeinen ſitz. Hiernächſt ward er am 10. ſept. zum Grand-Maitre von der artillerie beſtellet; die charge eines Generals der galeeren aber legte er nieder. An. 1695. im jun. wurde ihm die Herrſchafft Aumale, welche er an. 1686. des Hertzogs Caroli Emanuelis II. von Savoyen wittwe, Mariâ Johannâ Baptiſtâ, Hertzogin von Nemours, abgekaufft, zu einem Hertzogthum und Pairie beſtätiget. An. 1702. den 9. mertz bekam er ordre, bey der armee in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund, als General-Lieutenant, dienſte zu thun, da er ſich dann dahin begeben, nach der zeit aber nicht weiter im felde erſchienen. An. 1711. wurde er und ſein bruder, der Graf von Toulouſe, durch zwey Königliche brevets vom 20. und 21. may, nicht nur aller der vorzüge, ſo die Printzen vom geblüte haben, theilhafftig gemacht, ſondern auch an. 1714. im jul. vor Cron-fähig erkläret, im fall die männliche und rechtmäßige linie der Printzen vom geblüte abſterben ſollte; wobey zugleich veſt geſtellet ward, daß ſie und ihre aus rechter ehe gezeugte männliche nachkommen, eingang und ſitz in dem Parlemente haben ſollten, in eben dem alter, als die Printzen des geblüts, wann ſie auch gleich keine Pairien beſäſſen, ohne daß ſie ſchuldig, den eyd allda abzulegen; ingleichen daß ſie daſelbſt eben die ehre, ſo den Printzen des geblüts erwieſen wird, empfangen, auch an allen orten und bey allen gelegenheiten als Printzen des geblüts angeſehen und tractiret werden ſollten ꝛc. Dieſes edict wurde an. 1715. den 23. may von dem Könige beſtätiget, und mit nachdruck anbefohlen, daß niemand ſich unterſtehen ſolte, einige ſchwierigkeiten darwider zu machen. Allein da der König an. 1715. den 1. ſept. die augen zugethan, ſtieß das Parlement vors erſte deſſen teſtament gröſtentheils um, und verordnete dagegen, daß der Hertzog von Maine zwar Ober-Aufſeher der erziehung des jungen Königs und ein mitglied des Regierungs-Raths ſeyn, keinesweges aber das ober-commando über die trouppen des Königlichen Hauſes haben ſolte. Sodann kam an. 1717. im jul. eine Königliche verordnung heraus, darinn man alles, was der vorige König den legitimirten Printzen zugeſtanden, widerrief, und ihnen nur auf lebens-zeit die bisherigen vorrechte zugeſtund, anbey befahl, daß ſie ſich künfftig des tituls der Printzen vom Königlichen geblüte enthalten ſolten; ja an. 1718. im aug. wurden ſie gar nach dem alter ihrer aufnehmung unter die Pairs geſetzet. Zu eben dieſer zeit büſſete der Hertzog von Maine die Ober-Aufſicht über die erziehung des jungen Königs ein, und wurde den 29. dec. auf Königlichen befehl gefangen auf das ſchloß Dourlens gebracht, woſelbſt er bis zu anfange des jahrs 1720. aushalten muſte. Nach dieſem erlangte er ſowol als ſein bruder an. 1723. den 26. april alle vorzüge der Printzen vom geblüte, wiewol unter gewiſſen bedingungen, wieder, wurde an. 1726. ein mitglied des neu-aufgerichteten Königlichen Staats-Raths, und gieng an. 1736. den 14. may nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe zu Sceaux mit tode ab. Er hatte ſich an. 1692. den 19. mertz mit Anna Louiſe Benedicta von Bourbon, einer tochter Henrici Julii von Bourbon, Printzens von Condé, vermählet, und mit ihr vier ſöhne und drey töchter gezeuget, davon folgende drey erwachſen: 1.) Ludovicus Auguſtus von Bourbon, Printz von Dombes, welcher an. 1700. den 4. mertz zu Verſailles gebohren, an. 1710. den 16. may auf die würde eines Colonel-General der Schweitzer und Graubündner, ingleichen an. 1712. im may auf das Gouvernement in Languedoc die anwartung erhalten, an. 1717. dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und an. 1728. den 2. febr. die Königlichen Ritter-orden empfangen. 2.) Ludovicus Carolus von Bourbon, welcher an. 1701. den 15. oct. zu Sceaux gebohren, an. 1710. die anwartung auf die charge eines Grand-Maitre und Capitaine-General von der artillerie erhalten, an. 1712. den 28. dec. zum Gouverneur von Guienne ernennet, und an. 1728. den 2. febr. mit den Königlichen Ritter-orden beehret worden. 3.) Louiſe Franciſca von Bourbon, Demoiſelle du Maine, welche an. 1707. in der nacht zwiſchen dem 3. und 4. dec. auf die welt gekommen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. I. p. 192. ſeq.

Ludovicus Alexander von Bourbon, Graf von Toulouſe, Hertzog von Damville, Penthievre, Chateauvillain und Rambouillet, Pair, Admiral und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter des H. Geiſtes und des göldenen Vlieſſes, Gouverneur von Bretagne, war des vorherſtehenden Hertzogs von Maine jüngerer bruder, und an. 1678. den 6. jun. von Franciſca Athanaſia von Rochechouart, Marquiſin von Monteſpan, gebohren. Er wurde an. 1681. im nov. legitimirt, und an. 1683. nach Ludovici von Bourbon, Grafens von Vermandois, abſterben, zum Admiral von Franckreich, ingleichen an. 1689. im jan. zum Gouverneur von Guienne erkläret. An. 1691. war er mit bey der belagerung von Mons zugegen, und an. 1692. wagte er ſich vor Namur ſo weit, daß er eine wiewol geringe wunde bekam. In eben dieſem jahre am 2. febr. empfieng er die Königlichen orden, und an. 1694. den 27. nov. nahm er in dem Parlemente ſitz, nachdem der König die ihm zugehörige Herrſchafft Damville zu einem Hertzogthum und Pairie gemacht hatte. An. 1695. erlangte er das Gouvernement von Bretagne, und legte das von Guienne nieder. An. 1702. da er ſich mit einer eſcadre auf dem Mittelländiſchen meere befand, ſtieg er zu Civita-Vecchia ans land, und wurde zu Rom von dem Cardinal Janſon dem Pabſte vorgeſtellet, welcher ihm den Apoſtoliſchen ſegen mittheilte, worauf er ſich nach den Sicilianiſchen küſten wendete, eine zeitlang in dem canal von Maltha kreutzte, und im october wieder zu Toulon ankam. An. 1703. hatte er nicht nur die ehre, daß ſeine Herrſchafft Penthievre im may zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben wurde, ſondern der König Philippus V. ertheilte ihm auch den orden des göldenen Vlieſſes, und ſein vatter, der König Ludovicus XIV. ernennete ihn zum General-Lieutenant der armeen, da er dann zu lande an der Maas, als General der cavalerie, dem feldzuge beywohnte. An. 1704. fand er ſich wieder mit einer ſtarcken flotte auf dem Mittelländiſchen meere ein, und ließ in der ſchlacht bey Malaga, die er am 24. aug. den Engelländern und Holländern lieferte, ſeine tapferkeit ſehen. An. 1706. ſchloß er die ſtadt Barcellona, welche der König Philippus V. zu lande belagerte, zur ſee ein; muſte aber, bey annäherung der viel ſtärckern feindlichen flotte, unverrichteter ſache nach Toulon zurück ſegeln. An. 1711. ward er aller der vorzüge, ſo die Printzen vom Königlichen geblüte zu genieſſen haben, theilhafftig gemacht, und an. 1714. im jul. gar vor Cron-fähig erkläret. Er vermehrte auch dadurch ſein anſehen bey Hofe nicht wenig, daß er die bedienung eines Ober-Jägermeiſters von Franckreich käuflich an ſich brachte, wovon er an. 1714. den 23. april den eyd der treue ablegte. Nach dem tode Ludovici XIV. wurde er ein mitglied des groſſen Regierungs-Raths und das Haupt des See-Raths. Ob nun gleich der König Ludovicus XV. die an. 1711. und 1714. wegen der legitimirten Printzen ergangene verordnungen an. 1718. im

aug.

aug. anſhub, ſo erklärte er ſich dennoch am 26. aug. daß der Graf von Toulouſe, wegen ſeiner perſönlichen verdienſte, auf lebens-zeit aller bis dahin gehabten vorzüge ferner genieſſen ſolte. Nachdem der Hertzog von Orleans an. 1723. das zeitliche geſegnet, that ihm der Hertzog von Bourbon, damaliger Premier-Miniſter, viel verdruß an, und wollte inſonderheit im ſee-ſachen das Directorium haben; nach deſſen falle aber, der ihn an. 1726. betraf, wurde er zu einem mitgliede des neu-errichteten Königlichen Staats-Raths verordnet. Nach dieſem ſtund er bey dem Könige in groſſem anſehen, ob er ſich gleich an. 1730. auf eine kurtze zeit vom Hofe entfernen muſte, und ſtarb endlich an. 1737. den 1. dec. nach ausgeſtandenen heftigen ſtein-ſchmertzen. Von ſeiner gemahlin, Maria Victoria Sophia von Noailles, einer tochter Annä Julii, Hertzogs von Noailles, Marſchalls von Franckreich, Ludovici von Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, wittwe, die er ſich an. 1723. den 22. febr. beygeleget, hinterließ er einen eintzigen ſohn, Ludovicum Johannem Mariam von Bourbon, Hertzog von Penthievre, welcher an. 1725. den 17. nov. gebohren, und an. 1734. den 1. jan. die anwartung auf die ſtelle eines Admirals von Franckreich erhalten. Auſſer der ehe hat er mit Madame Martinet, einer ſchweſter des berühmten Dr. Helvetii, den Ritter von Arques de St. Yvo gezeuget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 176.

Ludovicus Armandus von Bourbon, Printz von Conty, und Printz vom geblüte, war gebohren den 9. april an. 1661. Er war ein ſohn Armandi von Bourbon, Printzen von Conty, und Annä Mariä Martinozzi, und ein enckel Henrici von Bourbon, Printzen von Condé, von Charlotta Margaretha von Montmorency. Seine mutter ließ ſich nach dem tode ſeines vatters ſeine auferziehung, ſowol was die gottesfurcht, als die ſeinem alter anſtändige wiſſenſchafften und leibes-übungen belanget, ſonderlich angelegen ſeyn. Als ſie ſtarb, ließ ihn der König nach Hofe kommen, da er nebſt dem Printzen de la Roche-ſur-Yon, ſeinem bruder, bey dem Dauphin auferzogen wurde. Den 16. jan. an. 1680. heurathete er die Printzeßin Anna Maria, damals Mademoiſelle de Blois genannt, Königs Ludovici XIV. natürliche tochter, von der er kein kind gehabt. Im jahr 1683. that er ſeinen erſten feldzug, und wohnte der belagerung von Courtray bey, da er anfieng ſeine tapferkeit ſehen zu laſſen. An. 1684. war er bey der belagerung von Luxemburg, da er ſein regiment mit groſſer hertzhafftigkeit commandirte. An. 1685. that er unter der Kayſerlichen armee einen feldzug in Ungarn, und war mit bey der belagerung von Neuhäuſel, auch in der ſchlacht bey Gran. Nach ſeiner zurückkunſt bekam er zu Fontainebleau die pocken, daran er den 9. nov. an. 1685. ſtarb. Er liegt zu Valery in dem begräbnis der Printzen von ſeinem Hauſe begraben.

Ludovicus I. Hertzog in Schleſien zu Brieg, Hertzogs Boleslai III. jüngſter ſohn, ward von ſeinem älteſten bruder Wenceslao von der ſtadt Liegnitz verdrungen, bekam um das jahr 1360. die helfte des Fürſtenthums Brieg, und übernahm an. 1363. nach ſeines bruders Wenceslai tode die vormundſchafft über deſſen vier unmündige Printzen. Im jahr 1369. gerieth er mit den Hertzogen von Oppeln, Uladislao und Boleslao, in krieg, indem ſein bruder die andere helfte des Fürſtenthums Brieg Hertzog Boleslao II. zu Schweidnitz verkauffte, dieſer aber ſolche im teſtament den Hertzogen von Oppeln vermacht hatte, die denn, obgleich Ludovicus ſelbige eingelöſet, ſich dennoch dem vertrag zuwider einige ſtädte ausziehen wollten. Durch den ſieg, welchen Ludovicus bey Creutzburg über ſie erfochte, ward er Herr des gantzen Fürſtenthums, beherrſchte es löblich, und ſtarb an. 1398. Von ſeiner gemahlin Hedwig, einer tochter Henrici IV. zu Glogau, hinterließ er 1.) Henricum, von dem hernach; 2.) Wenceslaum, der unvermählt geſtorben; 3.) Margaretham, ſo anfangs Kayſerliche Hof-Dame geweſen, hernach an Kayſers Ludovici Bavari ſohn, Albertum, Hertzog zu Bayern, Grafen von Holland und Seeland, vermählet worden, an. 1385. geſtorben, und eine zahlreiche nachkommenſchafft gelaſſen; 4.) Hedwig, Przemislai, Hertzogs in Schleſien zu Auſchwitz gemahlin; 5.) Catharinam, Aebtißin zu Trebnitz, die im jahr 1403. geſtorben. Gedachter Henricus VII. iſt der ſtammvater, und ſtamm-vatter aller folgenden Hertzoge zu Brieg und Liegnitz, der aber nicht, wie einige vorgeben, Liegnitz ſelbſt beſeſſen, indem er an. 1400. noch bey lebzeiten Hertzogs Ruperti zu Liegnitz geſtorben, ſondern nur Brieg beherrſchet, hat ſich zweymal vermählet, erſtlich mit Salome, einer tochter Ziemoviti, Hertzogs von Maſuren, die ihm Ludovicum II. von dem ein articul folget, gebohren; ferner mit Margaretha, einer tochter Caſimiri III. Hertzogs zu Teſchen, mit der er Henricum IX. Hertzog zu Schleſien, Herrn zu Lüben, gezeugt, von welchem eine beſondere linie entſproſſen. Denn ſeine gemahlin Anna, Hertzogs Przemislai zu Teſchen und Groß-Glogau tochter, gebahr ihm an. 1399. Rupertum, einen Johanniter-Ritter, der im jahr 1430. geſtorben, und an. 1397. Ludovicum III. Hertzog in Schleſien zu Lüben, der im jahr 1441. geſtorben, und von Margaretha, einer tochter Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, hinterlaſſen 1.) Johannem, der mit Hedwig, einer tochter Hertzogs Ludovici zu Liegnitz und Brieg, den ſtamm der Hertzoge zu Liegnitz und Brieg fortgepflantzt, maſſen ſein ſohn Fridericus I. von dem ein articul handelt, beyde Fürſtenthümmer beſeſſen; 2.) Henricum X. Hertzog in Schleſien zu Goldberg, der an. 1452. ohne erben geſtorben. *Schickfuſius. Dlugoſſus. A Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I.

Ludovicus II. Hertzog in Schleſien zu Liegnitz und Brieg, ein ſohn Hertzogs Henrici VII. mit der ſchramme zu Brieg, und Salome, einer Printzeßin aus Maſuren, war im jahr 1374. gebohren, und anfangs nur Hertzog zu Brieg, bis ſein vetter Wenceslaus, Biſchoff zu Breßlau und Hertzog zu Liegnitz, ihn an. 1411. zum Verweſer dieſes Hertzogthums geſetzt, und ihm hernach ſolches mit erlaubnis Königs Wenceslai in Böhmen gar abgetreten. Er zog um das jahr 1403. in das gelobte land, ward aber gefangen, und von ſeinen Ständen mit groſſer mühe und koſten wieder in freyheit geſetzt. Er begab ſich hernach mit 200. pferden auf das Concilium zu Coſtnitz, wovor hernach die Hußiten ſein land mit feuer und ſchwerdt heimgeſucht, und das Briegiſche und Goldbergiſche gantz verwüſtet. Er bauete auch die ſogenannte Carthauſe vor Liegnitz, ertheilte den bürgern daſelbſt erlaubniß, lehen-güther zu kauffen, gab auch der ſtadt das müntz-recht, und die Ober-Gerichte, und ſtarb an. 1436. den 30. april zu Liegnitz am ſchlagfluß. Seine erſte gemahlin, Hedwig, gebohrne Gräfin von Trentſchin, verſchied an. 1415. ohne kinder, die andere aber, Eliſabeth, eine tochter Friderici I. Churfürſtens zu Brandenburg, gebahr ihm 1.) Ludovicum; 2.) eine tochter, welche beyde bald geſtorben; 3.) Magdalenam, eine gemahlin Nicolai I. Hertzogs zu Oppeln; 4.) Hedwig, eine gemahlin Johannis, Hertzogs in Schleſien zu Lüben, welcher ſowol krafft dieſer heyrath, als auch, weil er der nächſte Schwerdtmagen war, an das Fürſtenthum Liegnitz anſpruch machte, weil er ſich aber an der geſamten hand verſäumet, nicht gehöret, und als er ſich mit gewalt des Fürſtenthums bemeiſtern wollte, von dem Königlichen Hauptmann zu Liegnitz geſchlagen, und nach Breßlau gejagt ward, wo er an. 1453. geſtorben. Sein ſohn Fridericus I. aber iſt zum beſitz dieſer Fürſtenthümmer gelanget. *Dewerdecki* Sileſia numiſm. *Schickfuſii* chron.

Ludovicus III. Hertzog in Schleſien zu Brieg und Lüben, ein ſohn Hertzogs Henrici IX. zu Lüben, und der Printzeßin Annä von Teſchen, die ihn an. 1397. gebohren. Er regierte mit ſeinem bruder Ruperto, der in den geiſtlichen ſtand getreten, und hernach Großmeiſter des Johanniter-ordens worden, eine zeitlang gemeinſchafftlich, ertheilte an. 1431. der ſtadt Lüben das recht müntze zu prägen, und verjagte die Hußiten mit groſſer tapferkeit, als ſie die ſtadt Haynau eingenommen, und das ſchloß in brand ſtecken wollten, zog ihnen auch nach Lüben nach, und erſchreckte ſie mit ſeiner ankunft dergeſtalt, daß ſie dieſen ort an. 1431. unangetaſtet laſſen muſten. Am feſte St. Bartholomäi dieſes jahrs ſtarb ſein bruder, daher er die regierung nun allein führte, an. 1433. die ſtadt Haynau mit groſſen vorrechten und freyheiten begnadigte, und an. 1435. eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu ſtande bringen half. Seine gemahlin, Margaretha, Hertzogs Boleslai V. zu Oppeln tochter, mit der er ſich an. 1418. vermählet, gebahr ihm 2. ſöhne: 1.) Johannem, der Brieg und Lüben erbte, und ſich an die Printzeßin von Liegnitz, Hedwig, Hertzogs Ludovici II. tochter, vermählte, aus welcher ehe Fridericus I. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, der ſeinen ſtamm fortgepflantzet, entſproſſen geweſen. 2.) Henricum X. der Goldberg bekommen, aber an. 1452. ohne kinder geſtorben. Er ſelbſt, Ludovicus III. wird nur bis ins jahr 1441. in öffentlichen urkunden gefunden, daher man, daß ſein tod in dieſem jahre erfolget, vermuthet. *Dlugoſſus. A Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I. *Henelius & Pohlius*, in annal. Wratiſlav.

Ludovicus Gonzaga, Hertzog von Nevers, der dritte ſohn Friderici II. Hertzogs von Mantua, war an. 1538. gebohren. Im jahr 1557. ward er in der ſchlacht bey St. Quentin gefangen. An. 1556. vermählte er ſich mit Henrietta, der ſchweſter und erbin Franciſci II. von Cleve, Hertzogs von Nevers, von welchem ererbten Hertzogthum er den titul annahm. An. 1568. commandirte er die völcker, die der Pabſt Carolo IX. zu hülffe geſendet hatte, und erwies ſich hernach bey der Pariſer blut-hochzeit gegen die Hugenotten ſehr eifrig. An. 1573. ward er bey der belagerung von Rochelle verwundet, bekam an. 1574. das Gouvernement von der Normandie, und verkauffte an. 1575. einen groſſen theil ſeiner güther, um dem Könige Henrico III. einen vorſchuß thun zu können, wohnte ſodann der verſammlung der Stände von Blois bey, und ward an. 1579. von gedachtem Könige zum erſten Ritter von dem orden des H. Geiſtes gemacht. Bald darauf ſchlug er ſich aus eifer vor die Catholiſche religion, und auf zureden ſeiner gemahlin zu der partey der Ligue, wiewol er, als er an derſelben rechtmäßigkeit zu zweifeln angefangen, und um ſeiner ſache gewiß zu ſeyn, zweymal ſelbſt nach Rom gereiſet war, dieſelbe wieder verließ, auch von dem Könige ohne ſchwierigkeit verzeihung erhielte, und das Gouvernement von der Picardie bekam. Im jahr 1588. commandirte er in Poitou, ward aber, weil der König ſeines raths und hülffe nöthig hatte, das jahr darauf wieder zurück beruffen. Im jahr 1590. ward er Gouverneur von Champagne, und ob er gleich den König Henricum IV. vor ſeinen rechtmäßigen Herrn erkannte,

ſo wollte er doch die waffen nicht für ihn führen, ſondern begab ſich in ſein Hertzogthum Nevers, bis Heinrich anſtalt machte, die Catholiſche religion anzunehmen. Als dieſes geſchehen, ward er, um dem Pabſt Clemens VIII. nachricht davon zu geben, an. 1593. nach Rom geſendet. Allein der Pabſt wollte ihn keinesweges für einen Geſandten erkennen, und beſtimmte ihm nur eine gantz kurtze zeit zu ſeinem aufenthalt in Rom, verbot ihm auch die Cardinäle zu beſuchen, dahero er, ob er gleich bey allen audientzen, die ihm Clemens ertheilte, demſelben mit viel demuth und groſſer ſtandhafftigkeit begegnete, dennoch unverrichteter ſachen nach Franckreich zurück kehren muſte. Im jahr 1595. warf er einen ſuccurs in Cambray, und als dieſe ſtadt dennoch übergangen war, und der König ihm bey ſolcher gelegenheit einige empfindliche reden davon geſagt hatte, ſo ſtarb er wenig tage hernach aus verdruß zu Neſle in der Picardie. Dieſer Herr, ſo fünf Königen von Franckreich erſprießliche dienſte geleiſtet, beſaß viel erfahrung, tapferkeit, verſtand und redlichkeit, war von allem eigennutz entfernet, und ſeiner religion mit groſſem eifer zugethan. Auſſer einem ſehr umſtändlichen tage-regiſter von der verſammlung zu Blois, ſo im manuſcripte bewahret wird, hat man memoiren von ihm, die an. 1665. in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Daniel*, tom. VI. VII. Mémoires de l'*Etoile*, tom. I. II. *Le Long*, biblioth.

Ludovicus Rudolphus, Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel, war der jüngſte ſohn Antonii Ulrici, Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, von deſſen gemahlin, Eliſabetha Juliana, Friderici Hertzogs zu Holſtein-Norburg tochter, die ihn an. 1671. den 22. jul. gebohren. Er begab ſich an. 1685. auf reiſen, und hielt ſich unterwegs eine zeitlang zu Straßburg auf, woſelbſt er ein Canonicat erlangte, ſelbiges aber nach einigen jahren niederlegte. An 1687. kam er wieder nach hauſe, nachdem er Italien, Franckreich und die Niederlande beſehen, und wurde an. 1689. den 4. dec. Johanniter-Ritter, wie auch Commenthur zu Supplinburg. An. 1690. im jan. nahm er ſeinen ſitz zu Blanckenburg, und vermählte ſich im april mit Chriſtina Louiſe, einer tochter Alberti Erneſti, Fürſtens von Oettingen, hatte aber in eben dieſem jahre das unglück, daß er in der ſchlacht bey Fleury von den Frantzoſen gefangen wurde, wiewol ſie ihn bald wieder auf freyen fuß ſtelleten. An. 1698. trat er als General-Major in Königlich-Polniſche und Chur-Sächſiſche kriegs-dienſte, die er jedoch bald wieder verließ. An. 1707. hatte er die ehre, daß der Kayſer Joſephus die Grafſchafft Blanckenburg zu einem Fürſtenthum erhub, und an. 1710. wurde er von dem Czaar Petro I. in den Ritter-orden St. Andreä aufgenommen. An. 1715. nahm er auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg in dem Fürſtlichen Collegio ſeinen ſitz, nachdem ihm der König von Engelland, als Churfürſt von Hannover, den gebrauch des Grubenhagiſchen voti auf lebens-zeit abgetreten. In eben dieſem jahre brachte er den ſchloß- und kirchen-bau in Blanckenburg zu ſtande; an. 1717. aber legte er daſelbſt das hoſpital zu St. Georgii an. An. 1731. gelangte er, nach ſeines bruders Hertzogs Auguſti Wilhelmi tode, zu dem völligen beſitz der Braunſchweig-Wolffenbüttelíſchen lande, und ſtarb an. 1735. den 1. mertz. Von ſeinen kindern ſiehe den articul **Braunſchweigiſches geſchlecht**. *Imhof.* N. P. I. tom. I. p. 289.

Ludovicus Wilhelmus, Titular-Printz von Portugall, war der andere ſohn Emanuelis I. Er bekam in der firmelung nach dem Könige Ludovico XIII. der ſein pathe war, den nahmen Ludovicus, und begab ſich an. 1626. mit ſeinem vater und ältern bruder aus dem Haag nach Brüſſel, da er denn an. 1637. Johannem Caramuel Lobkowitz dazu vermochte, daß derſelbe ein volumen in fol. ſchrieb, um zu beweiſen, daß Philippus IV. der rechtmäßige König von Portugall ſey. Hiedurch machte er ſich ſo beliebt, daß beſagter König ihn zu ſeinem Cammer-Herrn, zum Grand von Spanien, und zum Marggrafen von Tramaſo erklärte. Er ſtarb an. 1661. und hinterließ von Anna Maria, einer tochter Johannis Baptiſtä Capece-Galeoti, Fürſtens von Monteleone, zwey ſöhne: 1.) Emanuelem Eugenium von Portugall, Marggrafen von Troncos und Tramoſo, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1687. zu Rom im ledigen ſtande geſtorben. 2.) Ferdinandum Alexandrum von Portugall, Ritter des ordens von St. Jacob und Grafen von Sidin, welcher an. 1656. dem Könige von Spanien in Flandern kriegs-dienſte gethan, nachhero aber ins kloſter gegangen, und an. 1660. Abt von St. Bernhard zu Antwerpen worden. *Anſelme*, hiſt. général. tom. I. p. 613.

Ludovicus von Flandern, Graf von Nevers und Rethel, war der älteſte ſohn Roberti III. Grafen von Flandern, von deſſen anderer gemahlin, Jolanta von Burgund, Gräfin von Nevers. Nachdem er den zu Athies-ſur-Orge mit Franckreich geſchloſſenen frieden nicht nur an. 1305. ſondern auch an. 1307. und 1309. beſtätiget hatte, begab er ſich in die von ſeiner mutter ererbte Grafſchafft Nevers, und begieng daſelbſt viel gewaltthätigkeiten. Wie er nun ſeine aufführung vor gericht rechtfertigen ſollte, flohe er nach Flandern, woſelbſt ihm ſein vatter die verſicherung gab, daß ſeine kinder Flandern haben ſollten, welches auch der König von Franckreich, Philippus V. in einem an. 1316. geſchloſſenen tractate genehm hielt. Er leiſtete hierauf dieſem Könige zu Giſors an. 1317. den 13. ſept wegen der Grafſchafft Nevers und ſeiner andern Herrſchafften den lehns-eyd, hielt ihn aber, wie vorher, ſehr ſchlecht, und gieng aus forcht, der König möchte ſeine begangene untreue aufs ſchärfſte ahnden, abermal nach Flandern, da er denn ſeinen vatter dahin brachte, daß derſelbe ſeinen kindern die erbfolge beſtätigte. Nach dieſem ward er mit dem Könige ausgeſöhnet, und bekam alle ſeine mit arreſt beſchlagene güther wieder; muſte aber vorher zu Paris, in gegenwart vieler Fürſten und Herren, endlich verſprechen, ſowol den an. 1320. als alle andere vorher geſchloſſene frieden heilig zu halten. Hierauf reiſete er nach Flandern zurück, hatte aber das unglück, daß ihn ſein vatter aus üblem verdacht zu Bourneham gefangen nehmen, und auf das ſchloß Rupelmonde führen ließ, mit ausdrücklichem befehl an den daſelbſt befindlichen Caſtellan, daß er ihn ſofort hinrichten ſollte, der aber ein ſo hartes urtheil zu vollſtrecken bedencken trug. Endlich erlangte er wiederum ſeine freyheit, nachdem er unter andern ſchriftlich angelobet, daß er ſich nach Franckreich begeben, und an ſeinem bruder Roberto, Herrn von Caſſel, der ihn ſo verunglimpfet, auf keinerley weiſe rächen wollte. Er ſtarb hierauf an. 1322. den 22. jul. zu Paris, und wurde daſelbſt in der Franciſcaner-kirche beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 737.

Ludovicus II. Graf von Flandern, beygenannt von Crecy, war ein ſohn des vorherſtehenden Ludovici von Flandern, Grafen von Nevers und Rethel, den derſelbe mit Johanna, Gräfin von Rethel, gezeuget hatte. Er nahm nach ſeines großvatters Roberti III. tode, ſo an. 1322. den 17. ſept. erfolgte, von der Grafſchafft Flandern beſitz, und leiſtete im folgenden febr. Carolo IV. Könige von Franckreich den lehns-eyd, verſprach auch bey einer beſondern handlung, alle zwiſchen dieſer Crone und ſeinen vorfahren geſchloſſene tractate feyerlichſt zu halten. Nicht lange hernach gerieth er mit ſeinen unterthanen in groſſe irrungen, abſonderlich aber mit den einwohnern der ſtadt Brügge, welche ihn an. 1325. den 2. may bey Jouenay aus dem felde ſchlugen, und ſo gar gefangen bekamen. Nach erlangter freyheit begab er ſich nach Franckreich zu dem Könige Philippo VI. der ihn den tag vor ſeiner crönung, ſo an. 1328. den 27. may vor ſich gieng, und wobey er als Pair erſchiene, zum Ritter ſchlug, und ihm ſofort wider ſeine aufrühriſche unterthanen hülfliche hand leiſtete, die ſodann den 22. aug. des beſagten jahrs bey Montcaſſel das feld räumen muſten. Hierauf brachte er alle verlohrne plätze wieder unter ſeine botmäßigkeit, und wendete ſeine waffen wider den Hertzog von Brabant, der ihm die ſtadt Mecheln, ſo er von dem Capitul zu Lüttich an ſich gebracht hatte, ſtreitig machen wollte; allein dieſe händel wurden durch vermittelung des Königs von Franckreich bald beygeleget. Inmittelſt rebellirten die einwohner von Brügge und Gent aufs neue, wozu ſie ein bierbrauer, Jacobus Arteveld, hauptſächlich anfriſchte. Nun ſuchte zwar der Graf die unruhigen köpfe auf alle nur erſinnliche art zu beſänftigen; konnte aber ſeinen zweck nicht erhalten, ſondern wurde ſo gar durch die von Gent gefangen genommen, und genöthiget, ihre unternehmungen gut zu heiſſen. Jedoch ehe ſie ſichs verſahen, ſetzte er ſich durch liſt auf freyen fuß, und gieng nach Franckreich, diente dieſer Crone wider die Engelländer, und blieb an. 1346. den 26. aug. in der ſchlacht bey Crecy, zu deſſen andencken man ihm den anfangs erwehnten beynahmen gegeben. Er lieget zu Brügge in der Collegial-kirche St. Donatiani vor dem groſſen altare begraben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 738.

Ludovicus von Lothringen, Cardinal von Guiſe, Ertz-Biſchoff von Sens, Abt von St. Victor, Moiſſac, Bourgueil, St. Germain d'Auxerre ꝛc. war ein ſohn Claudii I. Hertzogs von Guiſe, und im jahr 1527. gebohren. Er war von jugend auf zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, und erhielt daher nach und nach die Biſthümmer Troyes und Alby, und an. 1560. das Ertz-Biſthum Sens. Dieſe letzte würde trat er nachmals Nicolao von Bellieve ab, und ward an. 1563. Cardinal. Im jahr 1568. erhielt er das Biſthum Metz, und ſtarb an. 1578. Es wird ihm ſchuld gegeben, daß er ſehr eigennützig, und dem trunck ergeben geweſen. *Petramellarius. Aubery. Frizon. Palatius*, tom. III. *Etoile*, mémoir. tom. I.

Ludtring, (Johann) war ſeines handwercks ein zirckelſchmid zu Nürnberg, befliſſe ſich aber auf die Mechanic, und verfertigte allerhand chirurgiſche und zur goldſchmid-kunſt gehörige inſtrumente. Eimmart, der bekannte Nürnbergiſche Aſtronomus, bediente ſich deſſelben, um verſchiedene aſtronomiſche inſtrumente auf ſein angeben zu verfertigen, und zwar um an. 1680. eine meßingene ſphæram armillarem, nach des Copernici welt-gebäude, im diameter bey 2. ſchuh groß mit einem räder-werck. Ferner machte er an. 1687. einen ſehr groſſen trienten im radio von 16. ſchuhen aus eiſen und meßing, und anders dergleichen. Erhard Weigel ließ ihn einsmals unter ſeiner anführung eine ſphæram armillarem aus eiſen im diameter von 9. ſchuhen nach der allgemeinen art zuſammen richten, welche hernach auf das Nürnbergiſche Obſervatorium gekommen. Er ſtarb den 17. jul. an. 1688. **Doppelmayrs** nachr. von den Nürnb. Math. und künſtlern.

† **Ludwigsburg** in dem Würtembergiſchen. Bis auf an. 1733. hin wurde dieſer ort imer weiter angebauet, und nach und

nach zu einer völligen ſtadt mittelmäßiger gröſſe, doch ohne mauren und pflaſter, gemacht. Nachdem aber Hertzog Eberhard Ludwig in ermeldtem jahre mit tode abgegangen, und in die neu-errichtete Fürſtliche gruft daſelbſt beygeſetzt worden, ſo iſt die reſidentz von deſſen nachfolger, Hertzog Carl Alexander, wiederum nach Stuttgard verlegt, und der fernere bau dieſer ſtadt eingeſtellt worden; auſſer daß an. 1736. jetzt-gedachter Hertzog ein öffentliches zucht- und arbeits-haus allda anlegen laſſen. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Lünig, (Joh. Chriſtian) iſt gebohren im jahr 1662. zu Schwalenberg, in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Lippe gelegen, ſein vatter war Haus-Hofmeiſter bey einer verwittibten Fürſtin von Heſſen-Darmſtadt, welche ihren wittwen-ſitz zu Bußbach hatte. Nachdem er ſeine profectus in Humanioribus erlanget hatte, ſo ſchickte ihn ſein vatter auf die Academie nach Helmſtädt, allwo er mit unermüdetem fleiß die Rechte erlernete, von dar gieng er nach Jena, und vollendete daſelbſt ſeine academiſchen jahre. Nach vollendung derſelben begab er ſich mit den jungen Herren von Schömbergen und Haugwitze als Hofmeiſter auf reiſen nach Italien, Engelland, Holland und Franckreich, auf welchen ihm nicht ſo viel die länder als die archive und raritäten, ſo den Gelehrten nützlich ſind, zu beſehen gefiel. Nachdem er ſich nun zur genüge in ſelbigen umgeſehen, kehrte er mit ſeinen jungen Herren wieder zurück nach Teutſchland, in ſein vatterland zu ſeiner mutter bruder, mit nahmen Schönheim, welcher Amtmann in Hartenſtein war, und ſahe ſich bey ihm in der Praxi um. Er ließ ſich aber daſelbſt zu bleiben noch nicht gefallen, ſondern that nochmals eine pilgrims-reiſe nach Rom, wo er ſich 9. gantze monate aufhielt, die klöſter-bibliothecken und archive fleißig beſuchte, und alles, was nur ſehens-würdig war, auch zu ſehen ſich bemühete. Von dar gieng er nach Loretto, Venedig und durch gantz Italien und Sicilien zurück nach Nürnberg, und in die andern Teutſche Reichs-ſtädte, und in Hamburg traf er bey des Däniſchen Reſidenten Secretario ſeinen in Jena geweſenen ſtuben-purſchen an, mit welchem er wieder fortgieng nach Moſcau, Schweden und Dänemarck. Alsdann kehrte er wieder zurück nach Hamburg, und gieng ins Reich nach Wien, allwo er ſich bey einem vornehmen General engagirte, und mit ſelbigem dem Frantzöſiſchen feldzuge beywohnete, da er denn unter währender zeit, als er bey der armee war, ſich bey dem General Plodo und Flemming beliebt machte, durch welcher Herren bekanntſchafft und recommendation er Amtmann in Eulenburg wurde, und daſſelbe amt vier jahr verwaltete, von da er wieder nach Dreßden berufſen, und durch recommendation des Ober-Hof-Marſchalls von Haugwitz vom Rathe zu Leipzig als Stadtſchreiber angenommen wurde, bey welcher ſtation er auch geblieben iſt. Er hat ſich abſonderlich durch folgende ſchrifften unſterblichen ruhm erworben. Dieſe ſind: 1.) Codex Auguſteus, oder neu-vermehrtes Corpus Juris Saxonici, Leipzig 1724. in fol. voll. III. 2.) Corpus Juris militaris, partes II. ib. 1732. in fol. 3.) Corpus Juris Feodalis Germanici, tomi II. Franckf. 1727. in fol. 4.) Teutſches Reichs-Archiv, Leipzig 1710. 1722. in fol. voll. XX. 5.) Theatrum Ceremoniale Hiſtorico-Politicum, partes II. cum ſupplementis, ib. 1719. in fol. 6.) Theſaurus Juris der Grafen und Herren des H. R. Reichs, Franckfurt und Leipzig 1725. in fol. 7.) Collectio nova von der mittelbaren Ritterſchafft in Teutſchland, Franckfurt und Leipzig 1730. in fol. 8.) ſelecta Scripta illuſtria, des H. R. Reichs Oberhaupt, deſſen glieder, die freye Reichs-Ritterſchafft und andere curioſa von auswärtigen Puiſſantzen betreffend, Leipzig 1723. in fol. 9.) Grundveſte Europäiſcher Potentzen Gerechtſame, tomi II. Leipzig 1716. in fol. 10.) Europäiſche Staats-Conſilia, Leipzig 1715. voll. II. in fol. 11.) Codex Italiæ Diplomaticus, Franckfurt 1725. davon iſt an. 1734. der vierte und letzte tomus zu Leipzig heraus gekommen, voll. II. in fol. 12.) Sylloge Negotiorum publicorum & Supplementum, Franckf. und Leipzig 1694. und 1701. voll. II. in 4. 13.) Teutſche Reichs-Cantzley, partes VII. Leipz. 1714. in 4. 14.) Bibliotheca curioſa Deductionum, ib. 1717. in 8. 15.) Orationes Procerum Europæ eorundemque Miniſtrorum ac Legatorum, ut & Virorum celeberrimorum, Leipz. 1713. voll. III. in 8. 16.) Literæ Procerum Europæ, ab an. 1552. usque ad 1712. Lat. lingua exaratæ, partes III. Leipzig 1712. in 8. 17.) Neu-eröffnetes Europäiſches Staats-Titular-buch, Leipz. 1709.

Lütkens, (Franc. Julius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Dellien, einem dorf im Lauenburgiſchen, wo ſein vatter ein müller war, im jahr 1650. den 24. oct. gebohren. Nachdem er dem ſtudiren mit ernſt obgelegen, berufte man ihn an. 1676. zum Rector zu Alt-Brandenburg, an. 1681. zum Diacono zu St. Catharina in Magdeburg, an. 1685. zum Paſtore primario und Probſt zu Stargard in Pommern, an. 1688. zum Probſt und Kirchen-Rath zu Cöln an der Spree, und an. 1704. zum Hof-Prediger und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, wo er an. 1712. den 12. aug. das zeitliche geſegnete.

† **Lützelburg.** Adalbero, ein ſohn Graf Conrads von Lützelburg, und Archidiaconus zu Metz, iſt zu ende des XI. ſec. vor der von Gottfried von Bouillon belagerten ſtadt Antiochien, zu einem ausfall bey dem brett-ſpiel überfallen, und getödtet worden. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. VIII. c. 15. Graf Reinold von Lützelburg hat an. 1128. das kloſter Neuburg im Elſaß geſtifftet, und iſt auch an. 1150. allda begraben worden. *Id.* ib. lib. IX. c. 13. Im Lexico muß es p. 280. col. a. lin. 17. à fin. anſtatt: Amts-Hauptmann zu Lauffen; heiſſen: Ober-Vogt zu Lauffen am Neckar. Ernſt Berthold von Lützelburg, welcher im Lexico lin. 15. à fin. Cammer-Juncker heißt, iſt jetzo Würtemb. Cammer-Herr. Vor dieſem war auch ein ſchloß dieſes nahmens hinter der burg Hillermont bey Kempten, welches nachgehends zerſtöret worden. *Cruſius*, P. I. lib. XII. c. 3. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Luft, (Friedrich Matthäus) Archidiaconus der Evangeliſchen gemeinde in dem Hofmarckt Fürth bey Nürnberg, war den 3. aug. an. 1705. zu Kirchrüſſelbach, Nürnbergiſchen gebieths, allwo ſein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Er wurde anfänglich in die ſtadt-ſchule zu Gräfenberg geſchickt, anbey auch von ſeinem vatter zu hauſe fleißig unterwieſen. An. 1723. kam er auf die Univerſität zu Altorf, und hörete daſelbſt inſonderheit ſeiner mutter bruder, Dr. Guſtav Georg Zeltnern, bey dem er auch wohnete. Vier jahr hernach gieng er nach Helmſtädt, und hörete Moßheimen. An. 1729. reiſete er nach Braunſchweig, Wolffenbüttel, Hannover, und andere orte. Nach dieſem auf Berlin, Wittenberg und Leipzig. Von dar that er noch eine reiſe nach Franckfurt am Mayn, darauf nach Nürnberg, und langte endlich zu Altorf wieder an. Er ward hierauf unter die Candidatos Miniſterii aufgenommen, und an. 1732. beſagtem Dr. Zeltner, welcher nach niederlegung ſeiner academiſchen ämter die Pfarre zu Poppenreuth angenommen hatte, zum Vicario beygefüget. Er ward aber ſogleich in dem folgenden jahre zur vörderſten Caplan-ſtelle in dem volckreichen marckt Fürth berufſen. Hier hat er ſein amt fleißig verſehen, die übrigen ſtunden aber dazu angewendet, daß er ſich in dem verſtande der H. Schrifft immer veſter ſetzete, dazu er auch die Orientaliſchen alterthümer wohl erlernet. Er hat an. 1735. in 8. zu Nürnberg heraus gegeben: Bibliſche Erläuterungen aus den Morgenländiſchen und andern reiſe-beſchreibungen ꝛc. Er hat ferner mehr als 2000. artickul zu einer fortſetzung dieſes wercks geſchrieben hinterlaſſen. Er arbeitete auch an einer erläuterung der Homänniſchen land-charten de Regno Davidis, Salomonis & Seleucidarum; wendete ferner nicht wenig mühe an in dem von Dr. Zeltner zum druck fertig hinterlaſſenen, und ſeiner beſorgung übergebenen Bibel-werck. Er ſtarb den 24. may an. 1740. *Acta H. E.* tom. V. p. 77.

Lufti-Ali-Chan, war ein General des Schach Huſſem, und in allen ſtücken ein vortreflicher mann, klug, behertzt, geſchickt und erfahren, der ſowol im Staats-cabinet, als auch eine armee zu commandiren konnte gebraucht werden. Er war des Premier-Miniſters Athemat Daulet eydam, welcher ihn in vorſchlag brachte, daß man ihm das commando über die neue nach Candahar beſtimmte armee anvertrauen ſollte, welches auch geſchahe, ob er gleich viel heimliche feinde hatte, die ihm dieſe ehre, und das damit vermiſchte hohe vertrauen des Königs mißgönneten. Im jahr 1720. erhielte er einen herrlichen ſieg über die Aghuaner, und verjagte den Maghmud aus der gantzen provintz Kierman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche veſtung ſich auch der Maghmud einſchlieſſen muſte; dieſer tapfere Held würde auch ſein vorhaben weiter ausgeführet haben, wenn nicht ſeine groſſen feinde, die er bey Hofe hatte, alle ſeine anſchläge zernichtet hätten. Der Lufti-Ali-Chan beſchloſſe derohalben ſich ſelber gerechtigkeit zu verſchaffen, und ließ ſeine armee wieder nach dem Perſiſchen Golfo zu marſchiren, wo die Groſſen bey Hofe, ſeine feinde, ſehr ſchöne land-güther beſaſſen, auf welche er ſeine trouppen in die quartiere verlegte, unter dem vorwand, als ob ſolches in ermangelung des ſoldes geſchehen müſte, und ſchrieb daſelbſt ſtarcke contributionen aus. Hierauf waren ſie ihm noch weit mehr gehäßiger, und ſuchten ihn dannenhero ſamt dem Athemat Daulet zu ſtürtzen, welches ſie auch werckſtellig machten. Seinen zuſtand unter dem Maghmud, ſiehe **Maghmud**, welcher ihn viertheilen ließ. Siehe von ihm noch weitläuftiger und umſtändlicher Pithanders von der Quelle leben und thaten Schach-Nadyrs, p. 368. ſeqq. und p. 451. ſeqq.

Lumley, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von einem in der Diœces von Durham gelegenen ort Lumley benennet worden, und von Liulpho abſtammet, der zu zeiten Eduardi Confeſſoris in groſſem anſehen geweſen. Rogerius von Lumley lebte zu Henrici III. zeiten, und beſaß viel güther. Sein ſohn Robertus zeugte Marmaduke, einen vatter Raulphi, welcher Johannem gezeugt. Deſſen ſohn Thomas ward unter Henrico VI. Gouverneur des ſchloſſes Scarborough, und zeugte mit Eliſabeth, einer natürlichen tochter Eduardi IV. Georgium, einen vatter Thomä, Rogerii und Raulphi. Thomas ſtarb vor dem vatter, und hinterließ Richardum, deſſen ſohn Johannes Georgium zeugte, der vor ihm ſtarb, und Johannem verließ, welcher zwey ſöhne zeugte, die aber beyde ohne kinder abgiengen, daher ſie Richard Lumley, ihr vetter, erbte. Dieſer ward an. 1678. Vicomte Lumley von Waterford im Königreich Irrland, und zeugte Henricum, der vor ihm ſtarb, und zwey ſöhne verließ. Von denſelben ward Richardus an. 1681. Lord Lumley in Engelland, Ober-Hofmeiſter

der Königin Catharina aus Portugall. Unter Jacobo II. nahm er die Proteſtantiſche religion an, commandirte gegen den Hertzog von Monmouth, beförderte hernach des Printzen Wilhelms von Oranien unternehmen auf Engelland, ward alsdenn, da dieſer Printz auf den thron geſtiegen, geheimer Rath und Graf von Scarborough, und dienle als General-Lieutenant in Irrland und Flandern. Ferner erlangte er die ſtelle als Oberſter von der erſten garde, und man erklärte ihn zum Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Northumberland. Unter der Königin Anna regierung war er einer von den Commiſſariis zu abhandlung der Schottiſchen union, auch geheimer Rath. Nach dieſer Königin tode war er einer von den Lords Juſtices, bis zu anfang Königs Georgii I. der ihn in ſeinen bedienungen beſtätigte, und zum Cantzler des Hertzogthums Lancaſter, auch zum Vice-Schatzmeiſter von Irrland machte. Er ſtarb an. 1721. und hinterließ vier töchter, von denen Maria an Georgium Montagne, Grafen von Halifax, Barbara aber an Carolum Leigh von Leighton vermählet worden, und fünf ſöhne. Von ſelbigen ſind zu mercken: 1.) Richard, Graf von Scarborough, Vicomte und Baron Lumley von Waterford, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Northumberland, geheimer Rath und Königlicher Ober-Stallmeiſter, Ritter von dem orden des Hoſenbandes, Oberſter des zweyten regiments der ordeen garde zu fuß, welcher bey des vatters lebzeiten als Lord Lumley im Ober-Hauſe ſitz und ſtimme hatte, und an. 1730. noch unvermählt geweſen. 2.) Thomas, der krafft einer Parlements-acte an. 1724. nach abſterben Jacobi Saunderſon, Grafen von Caſtleton, den nahmen Saunderſon annahm, und in angeregtem jahre als auſſerordentlicher Envoyé nach Portugall gieng. Er zeugte mit Franciſca, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, einen ſohn, und iſt an. 1725. Ritter vom Bade worden. 3.) Carolus, des Printzen von Wallis, Friedrich Ludwigs, Cammer-Juncker. *The Britiſh comp.* tom. I.

Lumley, (Marmaducus) ein Engliſcher Baron, war Reichs-Schatzmeiſter und Cantzler der Univerſität Cambridge, als er an. 1430. Biſchoff zu Carlile ward. Er ſaß 20. jahr, und wurde darauf an. 1450. nach Lincoln verſetzt, ſtarb aber das folgende jahr zu London. Er hat, als er noch Reichs-Schatzmeiſter geweſen, zum bau des Collegii Reginæ zu Cambridge ein anſehnliches geſchencket, auch die bibliotheck deſſelben mit ſehr vielen koſtbaren büchern vermehret. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 151. & P. I. p. 358.

Lumnius, (Joh. Friedrich) war alſo genannt von ſeinem geburts-orte Lumen, einem dorfe in dem Stift Lüttich. Er wurde Prediger der Beginen zu Antwerpen, und gieng bey den daſelbſt der religion halben entſtandenen unruhen nach Lüttich, gelangte doch nach einigen jahren wieder zu ſeinem amt zu Antwerpen. Daſelbſt ſtarb er auch im horn. an. 1602. Er hat neben andern ſchriften auch ein buch de extremo Dei Judicio & Indorum Vocatione, welches zu Venedig an. 1569. gedruckt worden, hinterlaſſen. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 502. *Swertii* Ath. Belg. p. 425. *Struvii* biblioth. antiq. tom. II. p. 255.

Lundel, (Andreas) ein Schwediſcher Medicus, war zu Skara den 17. jun. an. 1659. gebohren. Nachdem er unter anführung ſeines vatters, damaligen Profeſſoris am Gymnaſio daſelbſt, in ſeinen ſtudien einen guten grund gelegt, begab er ſich auf die Univerſität zu Upſal, und ferner nach Lunden in Schonen, wo er nach einiger zeit bey der mediciniſchen Facultät die ſtelle eines Notarii bekam. An. 1693. beſahe er Teutſchland, und ward hierauf an. 1696. Doctor Medicinæ zu Leiden. Nach 2. jahren erhielte er die ſtelle eines Land-Phyſici von Jenckoping, wie auch eines Medici ordinarii des Ober-Land-Gerichts von Gothland, worauf er endlich von dem Rath zu Gothenburg zum Stadt-Medico und Phyſico ordinario beſtellet ward. Neben ſeinen amts-verrichtungen war er auch der Mathematic, und inſonderheit der Aſtronomie, Gnomonic, und Chronologie ſehr ergeben, wie er denn von der letzteen eine ſchöne probe in kupfer, nebſt einer Lateiniſchen und Holländiſchen beſchreibung zu Amſterdam an. 1697. unter nachfolgendem titul heraus gegeben: Tabula Runica continens VII. Calendaria perpetua, Julianum, Gregorianum, Leopoldinum, Romanum, Græcum, Hebræum, & veterum Gothorum Runicum, Runſtaſt, una cum Computiſtarum Cyclis, forma circulari. Seine andern ſchriften werden noch ungedruckt in Schweden aufbehalten. Er ſtarb an. 1720. den 8. oct. zu Gothenburg. Gel. Zeit. an. 1721.

Lundius, (Carolus) ein Schwediſcher Rechtsgelehrter, war den 6. april an. 1638. zu Jenckoping in Smaland gebohren, wo ſein vatter Aſſeſſor des höchſten Gerichts in Gothland war. Nachdem er zu Upſal, Coppenhagen, Jena, Straßburg und Paris ſtudiert, gieng er über Holland wieder nach hauſe, und ward Adjunctus Juris zu Upſal, erhielt auch an. 1678. eine Profeſſionem Juris ordinariam. Er ward mit bey der Königlichen Commiſſion gebraucht, welche man zu verbeſſerung der landes-geſetze beſtellet, da ihm die geſetze bey nahe nach ſeinem gutbefinden einzurichten überlaſſen blieb, da er denn die arbeit in 2. jahren zu ende brachte. Er ſtarb den 22. febr. an. 1715. Seine ſchriften ſind: de Modis acquirendi res potiſſimum ſali, Upſal 1700. in 8. de Beneficiis Juris, ib. 1690. in 8. de Conceptu Juris Naturalis Civilisque patrii, ib. 1688. in 8. de Præceptorum Noachiticorum Collatione cum Jure Naturæ, ib. 1689. in 8. Collatio Juris Naturæ & Civilis, ib. 1699. in 8. de Sueonum cum Europæis Commerciis, ib. eod. in 8. de Connubio, ib. 1707. in 8. de Gradibus in Conjugio contrahendo prohibitis, ib. 1704. in 4. de Solutione, Mitigatione Relaxationeque Juris communis, ib. 1692. in 8. de Fundamentis Juris Naturæ & Gentium eorumque Diſcriminibus, ib. 1700. in 8. de Fide Limitum, ib. 1697. de Origine Majeſtatis civilis, ib. 1692. de Juribus & Privilegiis ad Rem in Sueonia metallicam pertinentibus, ib. 1704. in 8. de Obligationibus, ib. 1684. in 8. de Obligationibus ex Delictis, ib. 1699. de Jure Parentum & Liberorum Officiisque communibus, ib. 1704. in 8. de Pœnarum Irrogatione, ib. 1684. de Præſcriptionibus, ib. 1686. de Jure Primogeniti, ib. 1702. de Privilegiis Creditorum, ib. 1710. in 8. de Jure Retractus, ib. 1687. Sciagraphia Juris Divini, Naturalis, Civilis & Gentium, ib. 1700. de Sententia & Re judicata, ib. 1703. de Succeſſione ab inteſtato, ib. 1697. in 8. Zamolxes, ib. 1687. in 4. do Legibus Hyperboreis, ib. 1687. de Juſtitia & Jure Sueonum, ib. 1703. de Judiciis in Suecia uſitatis, ib. 1687. de ſolemnibus Reum Jure Judicioque Sueonum convincendi Modis, ib. 1693. de Modo in Judiciis per Sueoniam procedendi, ib. 1689. de Jure Uſucapionis & Præſcriptionis, ibid. 1698. de Uſuris, ib. 1693. do Teſtibus, ib. 1708. de Teſtamentis, ib. 1686. de Jurisprudentiæ Natura & JCti Munere, ib. 1679. de Appellationibus, ib. 1684. Gel. Zeit. von an. 1724. p. 168.

Lundius, (Johannes) ein Evangeliſcher Prediger, war zu Flensburg im Hertzogthum Schleſwig, woſelbſt ſein vatter erſtlich das amt eines Cantoris, nachhero aber eines Diaconi zu St. Johannis bekleidet, den 11. ſept. an. 1638. gebohren. Nachdem er zu Leipzig in der Hebräiſchen ſprache und Theologie einen genugſamen grund gelegt, und ſodann in Dreſden bey dem damaligen Ober-Hofmeiſter von Pflug, ingleichen zu Apenrade in der familie des daſigen Probſts einen Informatorem abgegeben, wurde er zu Tundern an. 1664. als Adjunctus zum Predig-amte befördert, an. 1672. aber zum Diacono beſtellt, welches amt er auch mit ſonderbarer treue verſahe, bis er endlich an. 1686. den 13. ſept. mit tode abgieng. Man hat von ihm ein gelehrtes werck, unter dem titul: Jüdiſche Heiligthümmer, welches Gerh. Oathof an. 1726. auch in das Holländiſche überſetzt, zu Amſterdam an das licht geſtellt, und Johann Chriſtoph Wolf an. 1738. zum fünften mal in fol. mit ſeinen anmerckungen und einer vorrede von dem leben des verfaſſers wieder auflegen laſſen.

Lupatus, ein eben ſo berühmter Rechtsgelehrter als Poete, war zu Padua von gutem Adel entſproſſen, und daſelbſt, ja durch gantz Italien in groſſer hochachtung, wie Petrarcha de rebus memor. von ihm gedencket. Er führete die wichtigſten Rechts-händel, und hatte vor allen andern Gelehrten ſeines ordens den rang, war auch in den Gerichten nicht unbekannt, wo ihm allezeit mit vieler ehre begegnet wurde. Es geſchahe aber einſten, wie Petrarcha l. c. erzehlet, daß er in ſeinem ſchlechten haus-habit, weil die ſache ſeines clienten ſehr eilfertig war, auf das Rathhaus gieng, und von dem Richter, welcher noch etwas neu war, und ihn nicht kannte, ſehr verächtlich bewillkommet wurde, deswegen brachte Lupatus ſeines clienten ſache mit fleiß in gantz einfältigen worten vor, und widerlegte, wiewol beſcheiden und gründlich, alle einwürfe des Richters, dergeſtalt, daß dieſer endlich gar darüber unwillig wurde, und aus zweifel, ob er auch ſtudirt haben möchte, ihn, ſcis litteras? fragte, mithin auf deſſen antwort: Scis paucas? ein höniſches lächeln zu erkennen gab, weil er davor hielte, Lupatus hätte ſcio paucas ſagen wollen, und es nicht beſſer gewuſt; allein es wies der ausgang, daß Lupatus ſeiner mit der gegebenen antwort nur geſpottet. Denn als darauf der Richter in der angebrachten ſache weiter ſchritte, führete ſolche Lupatus mit groſſer geſchicklichkeit und wohlredenheit aus, daß der Richter nichts mehr dagegen aufzubringen vermochte, und der auch erſt nach Lupati abtritt, mit wem ers zu thun gehabt, von den umherſtehenden erfuhr. Sonſten will man von Lupato wiſſen, daß er ſeines loſen mauls wegen, indem er weder ſtand noch anſehen geſchonet, einſt aus Padua relegiert worden, doch habe man ihn auf anhalten ſeiner guten freunde bald wiederum zurück beruffen. Ob er gleich übrigens verſchiedenes geſchrieben haben mag, ſo weiß man doch nicht was, und wo es anzutreffen, wiewol Salomonius inſcript. Gymn. in miſcell. und Tomaſinus P. II. p. 4. vorgeben, daß es poetiſche wercke, und darunter eines von den XII. Tabulis geweſen. Er ſtarb an. 1199. nachdem er ſich ſelber dieſe grabſchrift gemacht:

Mors, mortis morti, mortem ſi morte dediſſet:
Hic foret in terris, aut integer altra petiſſet,
Sed quia diſſolvi fueras ſic juncta neceſſe,
Oſſa tenens ſaxum, melior pars gaudet in eſſe.

Scardeon. de clar. Patav. p. 232. ſeq. *Papadopoli*, hiſt Gymn. Patav. tom. III. p. 11. ſeq.

† **Lupffen.** Von den älteſten Grafen oder Herren von Lupffen, welche ſchon ins jahr 796. geſetzt werden, hat man bis auf an. 920. keine beſondere nachrichten. Die folgenden erzehlet

zehlt Cruſius, annal. Suev. P. II. lib. III. c. 9. Der im Lexico gemeldte Graf Johann, war erſtlich Dom-Küſter, hernach Biſchoff zu Coſtantz an. 1532. reſignirte an. 1537. den 31. oct. und ſtarb den 8. may an. 1551. zu Engen. Um die mitte des XIII. ſæculi haben dieſe Grafen das kloſter Guadenzell oder Offenhauſen helffen ſtiften, und nachgehends an. 1262. reichlich beſchenckt. Zu der Graffſchafft gehöret auch das ſchloß Hewen, oder Hohenhewen, wovon das Hegöw den nahmen haben ſoll. Von dem ſucceſſions-ſtreit ſiehe Pappenheim und Stülingen. *M. Steinweeg.* MSct.

Luſcinius, (Ottomarus) oder Nachtigall, und Progneus, wie er ſich Griechiſch zu nennen pfleget, ein gelehrter Straßburger, ohngefehr an. 1480. gebohren, ſtudirte in ſeiner vatterſtadt und zu Wien, lehete darauf in dem Benedictiner-kloſter St. Udalrici und Afrä zu Augſpurg die Griechiſche ſprache und andere wiſſenſchafften, wurde auch Prediger in der kirche St. Mauritii daſelbſt. Er ſoll auch Prediger zu Baſel und Canonicus zu St. Stephan in Straßburg geweſen ſeyn, doch läſt ſich nicht entſcheiden, in welcher ordnung ſolche ehren-ſtellen auf einander gefolget, wie man denn auch von ſeinem tode nichts zuverläßiges melden kan; ſo viel aber iſt gewiß, daß er noch um an. 1535. gelebet habe, und le Long in bibl. ſcript. giebet dieſes jahr als ſein ſterbe-jahr an, p. 568. Er hielte es anfangs mit Eraſmo, wurde ihm aber nachgehends ſo auffäßig, daß er zu ſagen pflegte: Eraſmus eſt nebula, & omnes, qui legunt ipſius libros, fiunt nebulones. Seine ſatyriſche ſchreib-art, davon auch um die kirche wohl verdiente männer, ſie mochten todt oder lebendig ſeyn, nicht befreyet waren, bewegte Melanchthonem einsmals ihn folgender geſtalt irgendwo anzureden:

Quum lacerас miſeros crudeli carmine manes,
Nomen erit Vultur, non Philomela tibi.

Dem ohngeachtet bleibet ihm der ruhm, daß er es ſonderlich in der Griechiſchen ſprache ſehr weit gebracht. Seine ſchriften und überſetzungen bezeugen ſolches, und gehören zu den erſten, Muſurgia, ſ. Praxis Muſica, Augſpurg 1542. in 4. Die erſten zwey bücher, ſo geſprächs-weiſe eingerichtet ſind, und deren redende Andreas Silvanus und Sebaſtian Virdung, ingleichen Bartholomäus Stößler, und der verfaſſer ſelbſt ſind, handeln von allerhand inſtrumenten, welche er, laut der vorrede, aus des zweyten ſeinem Teutſchen tractat genommen, und ins Latein überſetzet hat: die zwey übrigen Commentarii handeln de Concentus Polyphoni, das iſt, ex plurifariis Vocibus, compoſitis Vocibus; das gantze wercklein beträget 14. bögen: Introductiones Elementares Helleniſmi, Straßburg 1515. Progymnaſmata Græcæ Literaturæ, ibid. 1517. in 4. ſo hernach ibid. 1523. in 4. vermehrter aufgelegt worden; Allegoriæ & Tropologiæ in utrumque Teſtamentum; Poemata Græca, unter denen eines auf den tod Joh. Geilleri, ſonſt Keiſersberg genannt, befindlich, ibid. 1510. in 4. Zu ſeinen überſetzungen gehören: ein Teutſcher Pſalter, Augſpurg 1524. ein Lateiniſcher Pſalter, ibid. eod. beyde nach der LXX. Dollmetſcher ihrer verſion; Ammonii Alexandrini Harmonia Evangelica, ib. 1523. in 4. Iſocratis Parænesis ad Demonicum & Nicoclem, Straßburg 1515. Epigrammata Græcorum veterum, centuriæ II. ibid. 1519. Auſſer gedachten ſchriften hat er auch Moralia quædam Inſtituta ex variis Auctoribus collecta, Griechiſch und Lateiniſch, Augſpurg 1523. in 8. und Grunnium Sophiſtam oder Pelagum humanæ Miſeriæ, Straßburg 1522. in 8. heraus gegeben. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. c. 60. *Geſneri* bibl. *Schelhorn.* amœnitates litterariæ. *Lilius*, de Poetis Græcia Germaniæ. *Poſſevin.* apparat. ſacr. tom. II. *Burchard.* de Ulrici Hutteni vita, P. II. p. 270. in notis.

Luſchington, (Thomas) gebürtig von Sandwich aus Kent, war Doctor Theologiæ, und des Biſchoffs zu Oxford Prediger. Hernach ward er Rector zu Burnham, Weſtgate, Canonicus zu Salisbury, und Königs Carols I. Caplan. Dieſe bedienung büßte er bey den innerlichen unruhen ein, bekam ſie aber unter Carolo II. wieder, und ſtarb an. 1661. den 22. ſept. in ſeinem 72. jahre. Er hat in ſeiner mutter-ſprache einen Commentarium über die Epiſteln Pauli an die Hebräer und Galater, im Lateiniſchen aber Logicam Analyticam de Principiis, Regulis & Uſu rectæ Rationis &c. geſchrieben. *Witte*, diar.

Luſtnau, oder **Luſtnow**, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, deren von einigen der erſte anfang des kloſters Bebenhauſen zugeſchrieben wird. *Cruſii* annal. P. II. lib. XI. c. 11. An. 1320. ward Conrad von Luſtnau Abt des gemeldten kloſters. *Id.* ibid. c. 17. Johann von Luſtnau kam an. 1377. in dem treffen bey Reutlingen nebſt vielen andern Edelleuthen um das leben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 11. paralip. c. 11. An. 1475. ward Wilhelm von Luſtnau Abt des kloſters Ottenbeuren, welcher die allda zerfallene kloſter-zucht glücklich verbeſſert. *Cruſius*, P. I. lib. XI. c. 9. Eine viertel-ſtunde von Tübingen gegen morgen zu liegt das dorf Luſtnau, welches der haupt-ort des Bebenhauſer Kloſter-Amts iſt. Daſelbſt lagerte ſich an. 1534. des vertriebenen Hertzog Ulrichs armee, um von da die ſtadt Tübingen im fall eines widerſtands zu belagern. *Idem*, P. III. lib. IX. c. 9. *M. Steinweeg.* MSct.

LUSTRATIO, eine gattung opfer, deſſen ſich die alten Heyden bedienten, ihre häuſer, ſtädte und felder, wie auch die perſonen ſelbſt zu reinigen, welche ſich etwan mit etwas verunreiniget hatten. Die perſonen hielten ſich unrein, wann ſie irgend ein laſter begangen hatten, ſonderlich war der todtſchlag, wann er auch ſchon wider willen geſchehen, eine urſach, warum ſie glaubten, daß eine gattung fluch auf ihnen läge, welcher ſie in noch gröſſer unglück ſtürtzen würde, ſo ſie davon nicht abgewaſchen würden, wie deſſen viele exempel bey Herodoto und Homero anzutreffen ſind, zu deren zeiten ſonderlich heiliglich darauf iſt gehalten worden. Dieſe reinigung geſchahe durch feuer, durch rauchwerck und durch ſchlacht-opfer, und auch mit waſſer. Die Luſtrationes waren ferner entweder öffentliche, und giengen das geſamte volck, oder beſondere, und giengen nur privat-perſonen an. Jene geſchahen an einem öffentlichen orte, als in einem tempel oder auf einem groſſen platze; dieſe aber an dem orte, wo dasjenige war, welches ſollte gereiniget werden. Es wurden gewiſſe reinigungen für unumgänglich nothwendig gehalten, als zum exempel, die reinigung der häuſer in peſt-zeiten, oder ſo jemand ſonſten darinn geſtorben wäre; andere aber geſchahen nur freywillig und aus devotion. Bey den Römern wurden dergleichen öffentliche Luſtrationes alle 5. jahre gehalten, ohne diejenigen, welche zufällig geſchahen, da ſie ihr Luſtrum zu halten pflegten, und ihre leuthe zehleten, und die güther ſchätzeten, alsdann wurde das ſchlacht-opfer dreymal um dasjenige, ſo da ſollte gereiniget werden, herum geführet, und dabey viel köſtliches rauchwerck verbrannt. Die Griechen fügten ihren Luſtrationibus noch menſchen-opfer bey, welche ſie Anathemata nenneten, und mit den erſchröcklichſten flüchen anfuhren, und dieſelben endlich opferten, nachdem ſie ſo zu reden alles unheil, welches auf ſie ſelbſten kommen konnte, ihnen aufgeladen hatten, wie ehedeſſen von den Iſraeliten dem Haſaſel, (welcher in die wüſte mit des volckes ſünden und deren fluch beladen, geführet ward,) geſchehen iſt. Bey den Römern wurden diejenigen Luſtrationes, welche zum beſten der felder und erhaltung der früchte angeſtellet worden, Ambarvalia Sacrificia genennet: Quod arva ambiat victima, ſagt Servius. *Macrobius*, Saturn. lib. III. c. 5. & *Virgil.* Georg. lib. I. Wann ſie die armee reinigten, wurde es Armiluſtrium genennet; etliche dazu erkohrene ſoldaten, mit lorbeer-kräntzen gecrönet, führten um die gantze armee, welche auf dem Campo Martio in ſchlacht-ordnung ſtunde, das ſchlacht-opfer, Soovetaurile genannt, dreymal herum. Dieſes wurde hernach, nebſt vielen verfluchungen wider den feind, dem Marti aufgeopfert. Die Amburbales Hoſtiæ waren nach Feſti bericht diejenigen opfer, dadurch die ſtadt Rom gereiniget wurde, und führte man dieſelben dreymal um den bahn dieſer ſtadt. Vopiſcus in ſeinem Aureliano thut dieſer Luſtration auch meldung. Bey der Luſtration oder reinigung des viehs, beſprengte der hirt ſeine heerde mit reinem waſſer, hernach verbrennete er lorbeer-blätter, ſchwefel und dergleichen andere ſachen durch-einander, und gieng damit dreymal um ſeine heerde, oder den ort, darinn ſie eingeſchloſſen waren, herum; endlich aber opferte er der göttin Pales einen kuchen, von hirſen, milch und gekochtem wein zubereitet. Die häuſer der privat-perſonen wurden auch mit waſſer gereiniget; deneben räucherte man mit lorbeer-wachholder-oliven-und anderm dergleichen holtz. Wann aber zum überfluß ein opfer geſchlachtet wurde, ſo war es gemeiniglich ein ſpanferckel. Die Luſtrationes, welche für perſonen geſchahen, wurden eigentlich Expiationes, und das dabey gebrauchte opfer, Victima piacularis genennet. Sie bedienten ſich auch einer gattung Luſtration für die jungen kinder; die mägdgen wurden am achten, und die knäblein am neunten tage nach ihrer geburt gereiniget, und dieſer tag wurde Luſtricus geheiſſen; die reinigung aber ſelbſt geſchahe mit reinem waſſer, oder auch mit ſpeichel. Siehe Johannem Lohmeyer in ſeinem tractat de Luſtratione veterum Gentilium, ſo zu Utrecht in 4. an. 1691. gedruckt, und mit groſſem fleiſſe über dieſe materie geſchrieben worden. *Macrobius. Feſtus. Aul. Gellius*, &c.

Luther, (Carl Friedrich) war Doctor Medicinæ, und an. 1705. wurde er Profeſſor der Medicin am Gymnaſio zu Stettin. Nachmals muſte er auf Königlich-Schwediſchen befehl mit dem Könige Stanislao und ſeiner Hof-ſtatt, als Leib-Medicus zuerſt nach Schweden, von dar an. 1714. nach Zweybrücken, und endlich an. 1719. nach Weiſſenburg im Elſaß reiſen. Er hielt bis an. 1723. bey demſelben aus, und hatte unterdeſſen die ehre, die damalige Printzeßin und jetzige Königin von Franckreich in mathematiſchen und andern curioſen wiſſenſchafften zu unterrichten. Als er aber endlich aus dieſes Herrn dienſten noch vor der unvermutheten erſt an. 1726. geſchehenen vermählung der gemeldeten Printzeßin trat, kam er zu denjenigen bedienungen, welche er nachgehends bekleidet. Er iſt nemlich Hertzoglich-Holſteiniſcher Juſtitz-Rath und Leib-Medicus, Medicinæ Doctor & Profeſſor primarius in Kiel, Præſes Collegii Chirurgorum & Profeſſor Phyſicæ zu Kiel worden. Er hat geſchrieben: Diſp. de Fonte ſoterico Kentzenſi, quibus natura fontis hujusque medicæ facultates exponuntur; und noch eine de Actione Aeris in Machinulam Barometricam, ſeu Tubum Torricellianum, Kiel 1701.

Luthumiere, (Franc. de la) ward gebohren im dec. an. 1617. Sein geſchlecht kommt von alters her aus der Normandie, und hieß ehedeſſen le Teſſier. Er war ein ſohn Johannis, Freyherrn de la Luthumiere, ꝛc. und Gouverneurs in den ſtädten Valogne, Cherbourg, und Charlottä du Bec-Creſpin.

ſvin. Ob er ſchon der älteſte ſohn ſeines vatters war, ſo begab er ſich doch in den geiſtlichen ſtand, ſtudirte die Theologie zu Paris, und verfügte ſich von da nach Rom, wo er Auditor des Cardinals Grimaldi ſeines vettern ward, welcher eben um dieſe zeit als Päpſtlicher Nuncius nach Franckreich geſchickt worden. Den 2. januar. an. 1644. wurde der Abbé Luthumiere von dem Nuncio beordert, der theologiſchen Facultät zu Paris die bulle des Papſts Urbani VIII. zu überbringen, worinn er Janſenii buch und deſſen lehr-ſätze verdammete. An. 1647. den 15. jun. ward er zum Prieſter gemacht, und gedachte man ihn ſchon weiters und zu den höchſten geiſtlichen ehren-ſtellen zu erheben, woferne er nicht ſelbſten gezeiget hätte, daß er darnach nicht trachtete; er zeigete mehr eifer der kirche zu dienen. Zu dieſem ende verband er ſich mit etlichen frommen Geiſtlichen in der Pfarren Brix, und lebte in einer communität mit ihnen. Sein zweck war, das volck und die ſämtlichen Pfarreyen der Baronie de la Luthumiere zu ihrem heyl zu unterweiſen. An. 1648. bauete er ein haus bey dem kirchhof der haupt-kirche zu Brix, und faßte den entſchluß, ein Seminarium daſelbſt aufzurichten, worinn die jugend in den ſprachen, in der Philoſophie und Theologie ſollte unterrichtet werden, und da er in acht genommen, daß die Land-Geiſtlichen ſonderlich ſehr unwiſſend wären, und deswegen bey dem volcke in groſſe verachtung gekommen, wollte er das ſeinige beytragen, dem kirchen-ſtand geſchickte junge leuthe anzuſchaffen. Bald darauf deuchte ihn die ſtadt Valogne kommlicher zu ſeinem zweck, und tractirte deswegen mit Mr. Auvry, dem Biſchoffe von Coutance, um ein alt Biſchöfflich haus, welches er nur um 100. livres verpachtet hatte. Dieſem verſprach er dafür jährlich und unablößlich 150. und über diß ihm eine andere gelegenheit anzuſchaffen, wo er reſidiren könnte, wann er nach Valogne käme. Aus dem alten erhandelten gebäude aber machte er ein groſſes und prächtiges Seminarium, zum beſten der jugend, ſonderlich denen, die ſich zum dienſt der kirche wiedmeten. Obſchon dieſes werck von Mr. Auvry, und auch von ſeinem nachfolger in dem Biſthum, dem Herrn le Clerc de Leſſeville, gut geheiſſen worden, und dahero daſſelbe bald in groſſen ruf kam, und ſich unzehlich viel ſchüler aller orten her daſelbſt einfanden, ſo bekam es auch bald ſeine feinde, welche über deſſen glücklichen fortgang eiferſüchtig wurden, und denſelben zu hemmen, ausſtreueten, daß der Janſeniſmus in dieſem Seminario gelehret würde. Dieſes gerücht, ob es ſchon an ſich ſelbſt falſch geweſen, nahme doch bald dem Seminario ſeinen guten nahmen, und entzog ihm ſeine ſchüler; deswegen, damit dadurch der provintz der davon zu hoffende nutze nicht weiter entriſſen würde, präſentirte man an. 1664. dem Biſchoffe von Coutance eine bittſchrift. Der damalige Biſchoff, Mr. de Leſſeville, wollte die ſache ſelbſt unterſuchen, und verfügte ſich deswegen nach Valogne; und nachdem er die dazu erforderlichen zeugen angehöret, und völlige information eingenommen, fand er das Seminarium unſchuldig, und verbot deswegen bey ſtrafe der excommunication, ferner dergleichen reden wider daſſelbe auszuſtreuen. Alſo wurde, ſo lange dieſer Biſchoff lebte, den feinden des Seminarii der mund geſtopft. An. 1666. folgte auf ihn Mr. de Lomenie de Brienne; dieſem wurden philoſophiſche Theſes aus dieſem Seminario gewieſen; er examinirte dieſelben, und fande ſie gleichfalls orthodox, daß er den Profeſſor, als den urheber dieſer ſchriften, ernennte, die Theologie zu lehren. Um eben dieſe zeit wurden die ſtreitigkeiten den Janſeniſmum betreffend, von dem Papſt Clemente IX. einiger maſſen beygelegt, da dann der Abbé Luthumiere und ſeine übrige Geiſtliche alles unterſchrieben, was der Papſt und die übrige Galliſche kirche an Janſenii fünf propoſitionen verdammet hatte. Deswegen verhofften ſie nun in frieden zu leben, zumal da der König ſelbſt ſich ihrer angenommen, und dieſelben ferner anzufechten verboten hatte. Deſſen ohngeachtet wurden ſie von neuem des Janſeniſmi angeklagt, und dem zu folge an. 1671. Mr. Morion, ein Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, zu ihnen geſchickt. Er hatte ordre, in dieſem Seminario das Concilium Tridentinum auf den fuß der Galliſchen nicht Janſeniſtiſchen kirche zu erklären, und war den Seminariſten nicht zum beſten gewogen, und mochte alſo die Doctores des Seminarii bey der Facultät nicht gerühmet haben. Da nun Luthumiere ſahe, daß er, ohngeachtet aller bittſchriften, die er eingeleget, daß man die irrthümer ſeiner Profeſſoren nennen, und unterſuchen ſollte, nichts ausrichten könnte, ſo gab er das lehren auf, und begnügte ſich mit ſeinen Profeſſoren den übrigen canoniſchen ſtiftungen ſeines Seminarii obzuliegen. Er blieb alſo bis an. 1685. da er einen Königlichen befehl erhielte, krafft deſſen er alles, was Geiſtliche in dem Seminario waren, abſchaffen muſte. Er gehorchete dieſem befehl, und ſeit der zeit, obſchon ſich Luthumiere alle mühe gegeben, ſeine ſtiftung wieder empor zu bringen, ſo konnte er es doch nicht erhalten; deswegen vermachte er das Seminarium und deſſen dependentz, bücher und meublen, der Congregation der Patrum Oratorii, welche es aber auch ſeithero nicht hat wieder in aufnahme bringen können. Luthumiere aber ſelbſt ſtarb an. 1699. den 15. ſept. ſeines alters 82. jahr, und ward in der capelle des Seminarii begraben. *Mémoires.*

Luti, (Benedictus) ein berühmter mahler, war zu Florentz an. 1666. gebohren. Nachdem er erſtlich von Ant. Dominico Gabbiani einer guten unterweiſung genoſſen, übte er ſich zu Rom vornemlich nach den beſten ſtatuen und gemählden, und erwarb ſich dadurch mit der zeit eine ſolche geſchicklichkeit, daß er mit unter die vortreflichſten hiſtorien-mahler gezehlet wurde. Er wurde von dem Kayſer geadelt, und zum Ritter erkläret, da ihm dann der Churfürſt von Mayntz nebſt dem Adels-brief auch zugleich ein mit diamanten reich beſetztes creutz überſchickte. Der Groß-Hertzog von Florentz aber bezeigte ſeine hochachtung, die er vor ſeine gemählde trug, inſonderheit darinn, daß er ihn in einem von ſeinen palläſten zu Rom wohnen ließ. Er ſtarb an. 1726. *Abcedario pittorico*, p. 25.

Lutterell, (Johann) ein gelehrter Engelländer, war in der Philoſophie, Mathematic und Theologie ſehr geübt, und wußte alle ſachen in ein groſſes licht zu ſetzen. Er blühete um das jahr 1340. und war erſt ein Præbendarius zu Salisbury, hernach Cantzler der Oxfordiſchen Univerſität. Seine ſchriften ſind: Prælectiones Oxonienſes; Determinationes adverſus Ockamum; in Veſperiis Magiſtrorum lib. I. ad quendam Romæ diſputantem, ſo Joh. Baconthorpius geweſen ſeyn ſoll, der damals zu Rom, dahin er beruffen worden, über dem geſchäffte der Prieſter-heurath viel diſputirens hatte, nebſt a. m. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. V. p. 419.

Luxembourg, (Sebaſtian von) Hertzog von Penthievre, Marquis von Baugé, Vicomte von Martigues, ein ſohn Franciſci II. Vicomte von Martigues, ward le Chevalier ſans peur genennet, und erwies ſeine tapferkeit bereits unter Heinrichs II. Franciſci II. und Carls IX. regierung. Er befand ſich an. 1552. und 1553. bey den belagerungen von Metz und Terouane, gleichwie auch an. 1558. in der belagerung von Calais und Guines. An. 1560. diente er in Schottland, ward nach ſeiner zurückkunft Colonel-General von der infanterie, und that ſich hernach in den ſchlachten bey Dreux, Jarnac und Moncontour, wie auch in den belagerungen von Rouen und Orleans hervor. An. 1564. ſuccedirte er ſeinem vetter Johann de Broſſe in dem Gouvernement von Bretagne und der Grafſchafft Penthievre, welche von Carl IX. an. 1569. zum Hertzogthum und Pairie gemacht ward. In dieſem jahr verlohr er auch in der belagerung von St. Jean d'Angeli durch einen ſchuß das leben, als er kurtz vorher von den Reformirten und ihrem glauben auf eine ſehr verächtliche weiſe geſprochen. Uber diß iſt von dieſem Herrn zu mercken, daß er mit der nachmaligen Königin Margaretha von Valois in groſſer vertraulichkeit gelebet, welche bis an ſeinen tod gedauret. Sein leben iſt in Hugo Gaſtion Mémoires, die zu Nantes an. 1590. in 4. gedruckt, befindlich. *Daniel*, tom. VI. *Etoile*, mémoir. tom. I. *Journal de Henri III.* liv. I. p. 173.

Luyken, (Johannes) ein geſchickter kupfer-ſtecher, ſonderlich im radiren, zu Amſterdam den 16. april an. 1649. gebohren, ward endlich ein Viſionarius, gab ſeine kunſt auf, und folgete der ſecte Antoinettä Bourignon. Da er aber dabey nicht zu leben fande, quittirte er ſie, und legte ſich wieder auf das arbeiten. Er ſtarb an. 1712. ſeines alters 63. jahr. Jac. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, auf Holländiſch geſchrieben, tom. III. p. 109. &c.

Luyts, (Johannes) war zu Horn in Weſt-Frießland den 19. ſept. an. 1655. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt die Griechiſche und Lateiniſche ſprache erlernet, gieng er an. 1673. auf Leiden, und legte ſich auf die Philoſophie und Hebräiſche ſprache. Als in dem folgenden jahr Gerhardus de Vries nach Utrecht beruffen wurde, gieng er mit ihm, und bediente ſich deſſen unterrichts, bis er an. 1677. den Magiſter-grad, und in eben dieſem jahre die auſſerordentliche Profeſſion der Natur-lehre und Mathematic erhielte. An. 1690. bekam er eine ſtelle unter den ordentlichen Profeſſoren mit einem gehalt von 400. gülden, welches nachgehends bis auf 1000. iſt vermehret worden. Er war ein heftiger vertheidiger Ariſtotelis und widerſacher Carteſii, lebte nicht allein unverheurathet, ſondern entzog ſich auch allem umgange mit den leuthen. Er ſtarb den 12. mertz an. 1721. Seine ſchriften ſind: Aſtronomica Inſtitutio, Utrecht 1689. in 4. Introductio in Geographiam veterem & novam; adjiciuntur Oceani Terræ, & cujuſque Tabulæ, etiam Chartæ LXV. Sanſonis, ibid. 1692. in 4. *Acta Erud.* menſe maj. 1693. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Luzati, (Jac.) ein Rabbine, war ein ſohn Iſaacs Luzati, lebte im XVI. ſæculo zu Saphet in Galiläa, daher er auch gebürtig war, und ſchrieb: כַּפְתּוֹר וָפֶרַח, Malogranatum & Flos, aus Exod. XXV. 32. ſo ſonſten auch, ס׳ פְּנִינַת הָאַגָּדוֹת, das iſt, Senſus interior Narrationum allegoricarum genennet wird, Baſel 1581. in 4. Amſterdam 1709. in 4. Buxtorff, der ein gutes urtheil von dieſem buche fället, eignet es einem Anonymo, Plantavitius aber Jac. Polono zu, und will eine Venediſche edition davon geſehen haben, ſo doch beydes falſch iſt. Weiter hat man vom Luzati, קְהִלַּת יַעֲקֹב, Congregatio Jacobi, aus Deuter. XXXII. 4 ſo nichts anders als ein Commentarius in varias Sectiones Talmudicas iſt, Theſſalonich 1584. in 4. *Placcii* theatr. Anonym. p. 700. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 600.

Luzati, oder **Luzzati**, (Simon) oder Simcha, wie er ſonſten hin und wieder auch von Bartoloccio genennet wird, ein Rabbine zu Venedig, der nach Jul. Mauroceno, in præf. Tr. Via della Fede, beydes unter Chriſten und Juden ſeiner gelehr-

gelehrſamkeit wegen ſehr geachtet geweſen, ſtarb daſelbſt nach Ungers bericht an. 1663. Er hat im Italiäniſchen geſchrieben: Diſcurſum ſeu Diſſertationem de Statu Hebræorum & ſpeciatim eorum, qui Venetiis commorantur, Venedig 1638. in 4. es ſollen aber, wie Imbonat. bibl. Lat. Hebr. p. 161. meldet, einige anſtößige dinge darinn anzutreffen geweſen ſeyn, dahero ſolche von Melch. Polontrotto, in einer ebenfalls Italiäniſchen ſchrift, die zu Rom an. 1641. in 4. heraus gekommen, geändert, und verbeſſert worden ſind. Sonſt iſt das obige werck ſehr rar, und gehet deſſen haupt-inhalt dahin, daß weil die Chriſtlichen Republicken ſo groſſen nutzen aus dem gewerbe mit den Jüden genöſſen, dieſe billich auch ihres ſchutzes und tolerantz ſich zu erfreuen haben ſollten. Es gedencket davon Baſnage, hiſt. Jud. tom. IX. p. 1061. und Wagenſeil, in pera libror. juvenil. loculam. II. p. 123. Eine Engliſche überſetzung deſſelben hat Joh. Tolandus in ſeinem an. 1715. heraus gegebenen buche, Reaſons for naturalizing the Jews verſprochen. Weiter hat man von Luzato ein werckgen, das ebenfalls in Italiäniſcher ſprache geſchrieben, und betitelt iſt: Socrates ſive de Anguſtia Intellectus humani, Venedig 1613. verſchiedene Conciones und viele Reſponſa von ihm liegen zu Venedig noch in mannſcript. *Paul. Servita*, in contin. hiſt. de Uſcochis. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 1146. tom. III. p. 1150. ſeqq.

Lycopetrus, ſonſt Petrus, ein ketzer in der Griechiſchen kirche, und der urheber der Maſſalianer und Lycopetrianer. Er gab vor, daß er nach dreyen tagen nach ſeinem tode auferſtehen würde; man ſteinigte ihn, und es wird geſagt, daß nach dreyen tagen ein wolf unter dem ſtein-hauffen hervor gelauffen ſey; und dieſes ſoll der urſprung ſeyn, warum er Lycopetrus genennet worden. *Euthymius Zigabenus*. in panoplia dogm. adv. diverſ. hæreſ. (cujus excerpta exſtant in cod. Theol. Græco LXXIV. bibl. Vindob. Cæſar.) Append. Anath. I. Siehe *Lambecii* comm. bibl. Vindob. lib. III. p. 171.

Lye, (Thomas) gebohren zu Chard in Sommerſetshire an. 1621. den 25. mertz, ward allda, und, weil er es mit den Non-Conformiſten hielte, zu Londen Prediger, aber auch nach des Königs Caroli II. wiederkunft abgeſetzet, und ſtarb den 7. junii an. 1684. Er hat im Engliſchen Explicationem Catechiſmi minoris; Grammaticam Anglicam; viele Predigten, und anders mehr geſchrieben. *Wood.*

Lyford, (Wilhelm) ein Prediger der kirche zu Schireborn, gebohren zu Ploßmere bey Newbury an. 1599. iſt den 3. octob. an. 1683. geſtorben, und hat im Engliſchen Detectionem Errorum, Hæreſium & Blaſphemiarum, quæ in noſtro ſæculo enatæ ſimul & toleratæ ſunt, Londen 1655. in 4. Fundamenta Religionis Chriſtianæ, Oxford 1652. in 8. Auctoritatem Magiſtratuum circa Res ſacras cum Libertate Chriſtiana conciliatam; Interpretationem Cognominum, quæ in multis legibus occurrunt; Legatum junioribus Chriſtianis ad Sacramentum Euchariſtiæ accommodatum, ibid. 1656. in 8. nebſt vielen unterſchiedenen Predigten heraus gehen laſſen. *Wood.*

Lylde, (Thomas) ein Engelländer, welchen Baleus ohne recht Lyle, Luſitanus aber und ſeine nachfolger verſtümmelter weiſe Lile genennet, begab ſich in den Dominicaner-orden, und wurde zu Canterbury, wo er auch ſtudiret hatte, Magiſter Theologiæ, wie er dann keine gemeine gelehrſamkeit bey damaligen zeiten nach, beſaß, und auch durch ſeine predigten ſich bereits einen nahmen gemacht. Er nahm hierauf an. 1344. eine reiſe nach Avignon vor, als eben Clemens VI. allda gegenwärtig war. Als nun um dieſe zeit der Biſchoff zu Ely in Engelland mit tode abgegangen, und zu ſeinem nachfolger Alanus von Walſingham, welcher Prior an dieſem letztern orte geweſen, zum nachfolger war erwehlet worden, mit dieſer wahl aber es nicht gar zu richtig zugegangen, ſo verwarf ſolche Clemens VI. und conferirte das erledigte Bißthum an obgedachten Lylde, deſſen löbliche qualitäten ihm nicht unbekannt waren. Dieſer Lylde alſo wurde im monat julio zu Avignon eingewenhet, und trat noch in ermeldtem 1344. jahre ſein Biſchöfflich amt zu Ely an, verwaltete auch daſſelbe bis an. 1360. mit groſſem ruhme. Allein er fiel um dieſe zeit in des Königs Eduardi III. groſſe ungnade, weil er den neuen Biſchoff zu Lichfield, Robertum Stretton, welchen der König darzu vorgeſchlagen hatte, nicht conſecriren wollte, nachdem ſich bereits der Ertz-Biſchoff zu Canterbury ſolcher handlung zu unterziehen bedencken getragen, und auch der Papſt mit des Strettons vorgegangener Biſchöfflicher promotion gar nicht zufrieden war. Er muſte ſich, ſo bald er deswegen ſeine entſchuldigung bey dem Könige vorgebracht, aus deſſen augen entfernen, und es ward ihm darbey zugleich der Hof verboten. Dieſer gelegenheit nun ſuchte ſich inſonderheit die von Wake, welche mit dem Königlichen Hauſe verwandt war, augenblicks zu nutze zu machen, und wollen einige hierbey gar behaupten, daß es auf des Königs anſtiften geſchehen ſey. Dann da dieſelbe bereits eine geraume zeit her mit dem Lylde, an deſſen Bißthum ihre felder ſtieſſen, allerhand grentz-und andere ſtreitigkeiten gehabt, welche, weil ſie wegen ihres groſſen anſehens und reichthums im lande vor unerträglichem übermuth, der Biſchoff hingegen etwas hitzig und nicht von vielen Hof-complimenten war, immer weiter um ſich griffen, und da kein theil dem andern im geringſten etwas nachgeben wollte, in öffentlichen haß und verfolgungen ausſchlugen, ſo meynte ſie nunmehro die gelegene zeit erwartet zu haben, da ſie ihr müthlein an dem Biſchoffe rechtſchaffen kühlen könnte. Zu dem ende ſtellte ſie eine öffentliche klage wider ihn an, und gab ihm darinn ſchuld, als ob auf ſein angeben eines ihrer luſt-häuſer ſey in brand geſtecket worden, welches doch einige von ihren eigenen unterthanen aus leichtſinnigem gemüthe oder aus betrunckenheit gethan, und weil ſie darüber ertappet worden, zu abwendung der ſtrafe alle ſchuld dißfalls fälſchlicher weiſe auf den Biſchoff geſchoben hatten. Noch eher aber als Lylde von der wider ihn angebrachten klage nachricht erhalten hatte, war die ſentenz ſchon darauf abgefaſſet, daß er den geſchehenen brand-ſchaden erſetzen ſollte, und muſte er davor der von Wake 90. pfund ſterling bezahlen. Wie ihm nun das hierunter empfundene unrecht weit heftiger als die dictirte und erlegte ſtrafe zu gemüthe drang, ſo bat er ſich bey dem Könige eine audientz aus, und ſtellte darinn das illegale verfahren wider ihn ſo nachdrücklich vor, daß der König ſelber ein mißfallen darüber ſpüren ließ, und die ſache in eriſtlichere deliberation zu bringen verſprach. Es lief aber dem ohngeachtet zu Huntington, wo die anderweit anbefohlene unterſuchung dieſer ſache vorgenommen werden ſollte, ſo gar fruchtlos damit ab, daß Lylde nicht einmal eine abſchrift von der vorigen richterlichen ſentenz heraus bringen konnte, weil die von Wake ſchon alles in die wege eingerichtet, und unterbauet hatte. Er nahm dahero ſeine zuflucht von neuem zu dem Könige, mochte aber vor groſſem eifer vor das offenbare unrecht und gewalt einige harte reden haben mit unterlauffen laſſen, welche den König gewaltig und um ſo mehr verdrieſſen muſten, je deutlicher daraus geſchloſſen werden konnte, als ob ihm Lylde die meiſte ſchuld dabey zulegte. Da nun hiedurch bey dem Könige der alte groll wider den Biſchoff aufs neue rege worden, ſo beſchwerte er ſich gegen ſelbigen bey dem Parlemente gar nachdrücklich, und es wurden alle reden des Biſchoffs aufs ſchlimmſte ausgeleget, auch was man nur von ſeinen feinden zu ſeiner noch gröſſern verſchwärtzung aufbringen konnte, alles auf die bahn gebracht. Ob ſich aber gleich Lylde wider alle beſchuldigungen wohl zu verantworten wußte, ſo wurde doch vom Parlemente in favor des Königs ausgeſprochen, und Lylde muſte, wa nicht noch eine neben-ſtrafe dictiert worden, auf ſeine lebens-zeit den Königlichen Hof zu meiden, zur ſentenz anhören. Es geſchahe hierauf nicht lange zeit hernach, daß zwiſchen den Biſchöfflichen und der von Wake bedienten eine rencontre vorfiel, in welcher ein lackey von der letztern partey das leben einbüſſete. Weil man nun ſolches abermal dem Biſchoff ſchuld zu geben, und wider ihn zu denunciren geſonnen, und dieſer aus dem vergangenen in das künftige keine gute rechnung vor ſich machen konnte, ſo verkaufte er ſeine meiſte meublen, und gab das geld ſeinen vertrauteſten freunden, bey denen er ſich auch heimlich aufhalten wollte, in verwahrung. Allein er wurde ausgekundſchaffet, oder er ſtellte ſich auf erfolgte öffentliche citation, nachdem vorhero ſeine güther eingezogen worden, und ſeine revenuen dem gemeinen fiſco anheim gefallen, von ſelbſten vor Gerichte, und erwieſe nicht nur, daß er weder um den todtſchlag gewußt, noch ſolchen auf einigerley weiſe veranlaſſet, ſondern wollte auch dieſe ſeine unſchuld gegen den Ertz-Biſchoff von Canterbury mit einem eyde beſtärcken. Dem ohngeachtet wurde er vor ſchuldig erkläret, und zwar in ſo ferne, daß er den thäter nach verübtem todtſchlag wiſſentlich verheelet, und fortgeſchafft hätte, welches alles er jedoch mit gutem grunde widerlegte, und verneinte. Nichts deſtoweniger, und da auch gedachter Ertz-Biſchoff etwas zu des Königs mißfallen vorzunehmen bedencken trug, und alſo nun dem Lylde rieth, daß er des Königs gnade wieder zu gewinnen trachten ſollte, ſo ſahe ſich Lylde genöthiget, weil ihm alle mittel zu vertheidigung der unſchuld abgeſchnitten waren, ſeine zuflucht anders wo zu ſuchen. Er wandte ſich alſo an den Papſt, und reiſete ſelber nach Avignon, und bewegte denſelben durch eine umſtändliche erzehlung alles deſſen, was man bishero mit ihm vorgenommen, zu groſſem mitleiden, dergeſtalt, daß der Papſt darauf an die St. Paulus-kirche daſelbſt eine öffentliche citation anhängen ließ, krafft deren die geweſenen Legaten-Richter, welche Wilhelm Schareshull, Wilhelm Thorp, Henricus Greene, Wilhelm Rockton und Simon Drayton hieſſen, ſich perſönlich vor ihm ſtellen ſollten, und als ſie ſolches nicht thaten, mit der excommunication alſobald hinten drein war. Der Biſchoff zu Lincoln muſte ſolche publiciren, und auch vollſtrecken, da dann der indeſſen geſtorbene Simon Drayton wieder ausgegraben, und anderswohin verſcharret wurde. Dagegen ließ der König, welcher beydes wider den Papſt und den Lylde ſehr entrüſtet war, durch ein patent im lande ſcharf verbieten, daß nichts von Päbſtlichen verordnungen ins Reich gebracht noch publicirt werden ſollte. Und als dem ohngeachtet einige dem Biſchoff zu Rocheſter, als damaligen Reichs-Schatzmeiſter, eine Päbſtliche bulle wegen dieſer ſtreitigkeiten zu überbringen ſich unterfangen, ſo wurden ſie, weil ſie ſich nicht zeitlich genug aus dem ſtaube gemacht, gefangen geſetzt, und etliche davon aufgeknüpfet, etliche aber mit naſen-und ohren-abſchneiden, und noch etliche mit langwieriger gefängnis beſtrafet. Es iſt daher leicht zu gedencken, wie ſehr übel der Papſt die erhaltene nachricht davon empfunden haben müſſe. Er ließ darauf unverzüglich ein ſchreiben an den König ergehen, und verlangte darinn mit vieler heftigkeit, daß dem Lylde wider ſeinen ungerechten Richter ohne anſtand ſatisfaction verſchaffet werden möchte, ſonſten er alle ſchärfe deswegen vorzu-

kehren genöthiget ſeyn wurde. Weil nun der König ohne diß ſchon in krieg verwickelt war, und nicht noch eine innerliche unruhe ſeines Reichs verhängen wollte, ſo ſchickte er einige mittels-perſonen nach Avignon, welche die entſtandene diſputen in der güte ausmachen ſolten. Es war auch Lolde mit ſelbigen bereits in unterredung geweſen, und die ſache ſchon ſo weit gebracht, daß der völlige vergleich nicht mehr ferne zu ſeyn ſchiene, als Lolde endlich nach ſo vielen ausgeſtandenen widerwärtigkeiten am 23. junii an. 1361. ſein leben und allen jammer beſchloß. Von ſeinen ſchriften ſind allein folgende zwey bekannt: 1.) Volumen Quæſtionum Theologicarum; 2.) Sermones de Tempore & de Sanctis. *Baleus*, de ſcript. Angl. centur. VI. p. 469. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 320. *Echard.* bibl. Prædic. tom. I. p. 649.

Lylie, (Johannes) ein guter Engelländiſcher Poet, an dem Hofe der Königin Eliſabeth, war in Kent um das jahr 1533. gebohren, und ſtarb an. 1598. Er ſchrieb in ſeiner mutterſprache unterſchiedene comödien, als: den Mann im Mond; Warnung vor ſchöne Weiber, und viel andere. Weil er ſich in einem wercke, Euphues genannt, welches ſeinen lebens-lauf vorſtellete, gantz neuer redens-arten bediente, ſo affectirte der gantze Hof, ſo zu reden, welches man Euphuiſmum nennte. *Wood.*

Lylleshull, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, war in dem kloſter gleiches nahmens Superior, und ſuchte beydes durch lehre und leben zu erbauen, deswegen er ein werck unter dem titul: Enchiridion, in fünf büchern ſchriebe. Wenn er aber eigentlich gelebet habe, iſt noch unbekannt. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VII. p. 527.

Lyllmannin, (Anna) eine tapfere weibs-perſon aus dem Stift Verden, welche mit vorſatz unter den Königlich-Däniſchen trouppen dienſte genommen, und jederzeit ihrer ordre gemäß, ſich in allen feldzügen wohl verhalten, daß ſie nach etlichen jahren die ſtelle eines Corporals erhielte, und als Wachtmeiſterin in der ſchlacht bey Lunden geblieben; bey begrabung der todten iſt es entdecket worden. *Happel.*

Lyncker, (Nicolaus Chriſtophorus, Freyherr von) Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, war zu Marpurg den 2. april an. 1643. gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Jena und Marpurg ſeine ſtudien mit groſſem ernſt getrieben, und die vornehmſten Rechtsgelehrten gehöret, ward er zu Gieſſen an. 1662. Licentiatus, und an. 1668. Doctor Juris, bekam auch daſelbſt an. 1670. eine Profeſſionem Juris extraord. und wurde um eben dieſe zeit zum Hertzoglich-Eiſenachiſchen, wie auch Gräflich-Manderſcheidiſchen Rath ernennet. Hierauf gieng er an. 1674. als Regierungs-und Conſiſtorial-Präſident nach Eiſenach, und diente hiernächſt ſeinem Fürſten in unterſchiedlichen verſendungen. An. 1677. übernahm er die ſtelle eines Senioris bey der Juriſten-Facultät, Schöppen-ſtuhl und Hof-Gerichte zu Jena, wurde auch an. 1680. Profeſſor Juris primarius daſelbſt, und ließ ſich in demſelbigen jahre als einen Kayſerlichen Commiſſarium gebrauchen, die Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen ſtreitigkeiten beyzulegen, und abzuthun. Als er ſodann auch noch zu Speyer und Wien ſeines Fürſten befehle ausgerichtet, wurde er an. 1681. zum Sachſen-Eiſenachiſchen Vormundſchaffts-Rath, an. 1687. aber zum Weimariſchen geheimen Rath ernennet, und an. 1688. nach Wien geſchickt, die Eiſenachiſchen und Weimariſchen lehen zu ſuchen, bey welcher gelegenheit ihn Kayſer Leopoldus um ſeiner verdienſte willen in den Adel-ſtand erhub. Endlich wurde er an. 1694. der Jenaiſchen Juriſten-Facultät Ordinarius, legte aber ſeine Profeſſion bald wiederum nieder, und wurde an. 1695. zu Weimar Conſiſtorial-Präſident, worauf er ferner an. 1700. von dem Kayſer zum Freyherrn erklärt, und an. 1702. zum geheimen Raths-Präſidenten in Weimar beſtellet wurde. Er blieb aber auch in dieſer bedienung nicht gar lange, ſondern gieng als Kayſerl. Reichs-Hof-Rath nach Wien, woſelbſt er in groſſem anſehen lebte, und an. 1726. den 28. may mit tode abgieng. Man hat von ihm viele ſchriften, als da ſind: Ratio docendæ diſcendæque Jurisprudentiæ; Fabrica genuina Pandectarum; Conſpectus Juris publici Romano-Germanici; Delineatio Juris Feudalis; Analecta ad Jus univerſum; Commentarium in univerſum Jus Civile Romano-Germanicum; Protribunalia; Inſtructorium Forenſe; Atrium Juris publici; Concordantiæ Juris Feudalis; Deciſiones Juridicæ; Reſponſa Juris; Fluctus Interpretum de Communicatione Majeſtatis ejuſve Jurium in Imp. Rom. Germanico compoſiti; Tr. de inveſtigandis inſtituendiſque Actionibus, den er unter dem nahmen Caroli Sylbiadi Nicæi ans licht geſtellet; viele Diſputationes; u. a. m.

Lyräus, (Juſtus) iſt zwar nicht durch ſchriften berühmt worden, jedoch einiger maſſen merckwürdig. Anfänglich ſtund er der ſchule zu Middelburg in Seeland vor. Nachgehends wurde er Rector zu Utrecht. Weil ſich aber unter ihm die anzahl der lernenden ſehr verminderte, und er bey vielen ſehr verhaßt worden, trachtete man ihn zu bereden, daß er ſich mit einem ehrlichen einkommen begnügen, und die ſchule aufgeben ſollte. Da er aber gezeiget, daß dieſe nicht durch ſeine ſchuld in abgang gekommen, gab man ihm die Profeſſionem Humaniorum Litterarum in der neu-errichteten Academie, welche er bis im nov. an. 1646. da er geſtorben, verwaltet. Senguerdus hat ihm parentirt. Man findet auch einen brief Cunäi, darinn er ihn an Ryporten den Secretarium von Utrecht recommendirt; desgleichen einen andern von Lyräo an Cunäum, wie auch eine rede von ihm de Uſu & Dignitate Studiorum Humanitatis, welche an. 1634. mit den übrigen bey inaugurirung der Academie zu Utrecht gehaltenen reden gedruckt iſt. *C. Burman.* Traject. erudit.

Lys, (du) eine alte Frantzöſiſche familie, welche von dem bruder der berühmten Johanna d'Arc ihren urſprung hergeführet. Iſaac Franciſcus du Lys, deſſen vatter in Lothringiſchen dienſten als Oberſt-Lieutenant geblieben, war an. 1724. ein mitglied der Königlichen Academie zu Liegnitz, und der letzte ſeines geſchlechts. *Sinapii* Schleſ. curioſ. II. p. 796.

Lys, (Carol. du) aus vorherſtehender familie abſtammend, war Königlich-Frantzöſiſcher Staats-Rath, und General-Advocat der Rechen-Cammer, zu welchen anſehnlichen bedienungen er durch einen von der Johanna d'Arc anverwandten befördert worden. Er blühete nun zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Recueil d'Inſcriptions ſous les ſtatues du Roi Charles VII. & de la Pucelle d'Orléans, Paris 1613. in 4. ſo hernach ibid. 1628. in 4. vermehrter aufgelegt worden; ingleichen Traité ſommaire de l'Origine & Progrès des Offices tant des Treſoriers de France que des Généraux des Finances, ib. 1618. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt.

Lyſcar, (Megole de) oder Leſcar, ein kaufmann von Genua, der aus einem edlen und alten geſchlechte in dieſer ſtadt entſproſſen, und ſich an. 1380. durch eine beſondere begebenheit berühmt gemacht hat. Er handelte nach Levante, und erlangte durch ſolche gelegenheit bey dem Kayſer von Trebiſonde in Klein-Aſien ſo viel gunſt und gnade, daß deſſen Hof-leuthe es ohne neidiſche augen nicht anſehen konnten, und ſolchem nach ſich in die gedancken kommen lieſſen, ihn auf alle nur erſinnliche weiſe zu unterdrucken. Es geſchahe auch hierauf, daß da er einſt in loco war, und ſich im ſchach-ſpiel ergötzte, das er ſehr wohl verſtunde, ihm einer eine derbe maulſchelle gabe. Da er ſich nun darüber bey dem Kayſer beſchwerte, der ihm aber darum keine gerechtigkeit widerfahren ließ, reiſete er hoch erzürnet nach hauſe, rüſtete zwey galeeren aus, und verübte damit an des Kayſers küſten allerley feindſeligkeiten, allermaſſen nichts mehr vor ihm ſicher war. Als ihn auch vier von dem Kayſer deshalben ausgeſchickte galeeren angriffen, eroberte er zwey davon, und jagte die übrigen in die flucht; den gefangenen ließ er naſen und ohren abſchneiden, ſchickte ſie alſo zu ihrem Kayſer, und ließ ihm kurtz abſagen, daß, wofern er ihm nicht denjenigen zuſenden würde, der ihm einen ſolchen ſchimpf mit der maulſchelle angethan, er nicht aufhören wollte, ſeine küſten je und allwege feindſelig zu tractiren. Wie der nachdenckliche Kayſer ſahe, daß des beleidigten Lyſcars unruhe auf keine andere weiſe geſtillet werden könnte, ſandte er ihm den mann zu, ſo den fehler begangen, der ſich bey ſeiner ankunft ihm gäntzlich unterwarfe. Als ihn nun Megole in ſeiner gewalt und voll ſubmiſſion ſahe, auch bereuete, daß er dieſen frevel ausgeübet, ſandte er ihn wieder, ohne einige von ihm genommene raache, aus großmuth zurück, und gebot ihm nur, dem Kayſer ſeinem Herrn zu ſagen, daß wofern er zu Trebiſonde für die Genueſiſche kaufleuthe ein beſonderes haus bauen, und an deſſen wände die geſchichte mahlen laſſen wollte, er nichts feindliches mehr wider ihn zu unternehmen ſich gelüſten laſſen würde. Dieſes geſchahe auch würcklich mit allem guten willen, und Megole wurde hierauf wegen ſolcher ſeiner lobwürdigen thaten und beſondern großmuth von dem Genueſiſchen Rath und volck mit groſſer ehre und reichthum belohnet. *Henning.* geneal. Leſcarior.

Lyſerus, (Polycarpus) ein ſohn des Zelliſchen General-Superintendenten gleiches nahmens, war zu Wunſtorf den 4. ſept. an. 1660. gebohren. Nachdem er erſtlich die Gymnaſia zu Ifeld, Göttingen und Magdeburg beſucht, und ſich bereits auf denſelben durch ſeine treffliche natur-und gemüths-gaaben vor ſeinen mitſchülern hervor gethan, ſetzte er ſeine ſtudien ſeit an. 1709. auf den hohen ſchulen zu Rinteln, Roſtock, Helmſtädt und Wittenberg unermüdet fort, brachte ſich auch ſonſt in allen und jeden wiſſenſchafften eine ſonderbare erkänntniß zuwege, ob er ſich gleich der Gottsgelehrtheit vor andern gewiedmet, und deswegen auch dieſe zeit über unterſchiedliche theologiſche diſputationen gehalten. Er nahm hierauf an. 1714. auf der letztgedachten Academie den gradum eines Magiſtri an, las auch hernach den ſtudierenden daſelbſt unterſchiedene collegia, ſtiftete nicht weniger die Societatem Colligentium, und erzeigte ſich überhaupt in allerley gelehrten übungen dergeſtalt emſig und geſchickt, daß dadurch die daſige philoſophiſche Facultät ihn an. 1716. zu ihrem Adjuncto zu ernennen bewogen wurde. An. 1718. erhielt er zu Helmſtädt eine Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam, und ward ſodann, ehe noch ein jahr verfloſſen, Profeſſor Poeſeos ordinarius. Als nachgehends an. 1721. die Univerſität Rinteln ihr Jubilæum feyerte, wurde er von der Helmſtädtiſchen Academie als Deputirter dahin geſchickt, bey welcher gelegenheit er dann auch verſchiedene andere ſtädte beſahe, und zu Straßburg an. 1722. erſtlich in Doctorem Medicinæ, und einige monate darauf in Doctorem Juris promovirte. Nach ſeiner wiederkunft in Helmſtädt legte er von neuem unterſchiedliche proben von ſeiner ſowol in der Artzney-kunſt, als auch in der Jurisprudentz, erlangten gelehrſamkeit ab, und ſtellte inſonderheit ſo viele hiſtoriſche wohl ausgearbeitete ſchriften an das licht, daß ihm endlich an. 1726. nachdem er noch vorhero,

hero, um einige alte urkunden aufzuſuchen, eine reiſe nach Dänemarck gethan, auch die hiſtoriſche Profeſſion zu der ſchon oben erwehnten gegeben wurde. Er ſtarb den 7. april an. 1728. im 38. jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Vindiciæ generales Scriptorum, qui vulgo ſuppoſititii habentur; Meditationes de genuina Hiſtoria litteraria; Cautiones circa Bibliothecas; Animadverſiones Crit. in Ephemeridum litteratarum, inprimis hodiernarum, Methodum; Apparatus Litterarius, ex variis quibusdam & ſelect. Obſervationibus conſtans; Hiſtoria Poetarum & Poematum medii ævi; Examen Philoſophiæ Wolfianæ Philoſophicum; Obſervationes de prætenſis Terminis Technicis a Moſe adhibitis, contra A. Rüdigerum; Diſcuſſio Conviciorum, quibus A. Rüdigerus Phyſicam ſuam tueri molitus eſt; Hiſtoria Comitum Wunſtorpienſium; Hiſt. Comit. Eberſteinenſium; Genealogia Comitum Blanckenburgenſium, Reinſteinenſium, Eberſteinenſium & Hojenſium; Comment. de Contraſigillis medii ævi; Obſervata Diplomatico-Hiſtorica; Specimen Tabularum Progonologicarum, Aug. Reg. Georgii I. majores aliquos, Imperatores maxime & Reges ſiſtentium; de vera Geographiæ Methodo; Oratio, de ficta medii ævi Barbarie, und viel andere mehr. *Acta Erudit.* Lat. ſuppl. tom. X. ſect. III.

Lyſerus, (Chriſtian) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, war erſt zu Halle Diaconus, darnach Theologiæ Doctor, Paſtor und Superintendent zu Sangerhauſen, ſchrieb: Diſſenſum Lutheranorum & Janſeniſtarum; eine Rede auf das Abſterben Churfürſtens Joh. Georgii I. zu Sachſen; Diſpp. de Diſtinctione; de Majeſtate, u. a. m. und ſtarb den 5. oct. an. 1671. im 47. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Chriſtian Gottfried) ein Erb-Herr auf Rothermarck und Ditacrode, reiſete mit Conrad Samuel Schurtzfleiſchen nach Italien und Franckreich, lebte hernach auf ſeinen gütern, wurde Gräflich-Stollbergiſcher Rath, und gab zu Leipzig an. 1698. in fol. ein Jus Georgicum heraus, ſo an. 1713. wieder aufgeleget worden.

Lyſerus, (Friedrich) ein Doctor Theologiæ und ein ſohn Polycarpi, Ober-Hof-Predigers zu Dreſden, war zu Braunſchweig, wo ſich damals ſein vatter aufhielt, gebohren, ward hernach Superintendent zu Eulenburg, ſchrieb Diſputat. Inaug. de Dicto Apoſtolico, Rom. IV. 22. 23. auch einige Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1645. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Friedrich Wilhelm) ein ſohn Polycarpi, Superintendentens zu Leipzig, war zu Leipzig an. 1622. den 4. ſept. gebohren, und ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Wittenberg, Copenhagen und auf andern Teutſchen hohen ſchulen, ward darauf im jahr 1650. Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche in Leipzig, an. 1651. Diaconus an der Frauen-kirche zu Halle, an. 1662. Superintendent zu Langenſaltze, an. 1664. Dom-Prediger zu Magdeburg, an. 1666. Coadjutor zu Braunſchweig, und an. 1669. Ober-Dom-Prediger zu Magdeburg, an welchem letztern orte er auch an. 1691. den 25. aug. das zeitliche geſegnete, und einen ſohn, Polycarpum, General-Superintendenten zu Zelle, hinterließ. Man hat von ihm Diſputationes, Predigten, u. a. m. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Lucas) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, war J. U. Doctor und des Churfürſtens zu Brandenburg Rath. Er ſchrieb Mulierum Curatorem Saxonicum, und ſtarb den 2. jun. an. 1672. im 49. jahre. *Witte*, diar.

Lyſerus, (Michael) von Leipzig, daſigen Superintendentens Polycarpi ſohn, allwo er erſt Philoſophiæ und Medicinæ Doctor war, hernach Medicus in den drey Däniſchen inſuln, Falſter, Laland und Mone, ſchrieb de Sphacelo Cerebri; Cultrum Anatomicum; de Calculo Renum; Obſervationes Medicas, und ſtarb den 20. octob. an. 1659. im 33. jahre. *Witte*, diar.

Lyſias, einer der berühmteſten bildhauer, dem man wegen ſeiner kunſt und geſchicklichkeit viel ehre erwies. Kayſer Auguſtus ſchätzte ſeine arbeit ebenfalls nicht geringe, wie er denn das aus einem einzigen ſtein von ihm verfertigte koſtbare ſtück, welches einen fuhrmann und wagen nebſt dem Apollo und der Diana darinn vorſtellet, ſeinem vatter Octavio zu ehren über die halle (Arcum) ſeines pallaſtes ſtellen laſſen. *Plinius*, hiſt. nat. XXXVI. 5.

Lyſiſtratus, ein bruder des berühmten bildhauers Lyſippi, brachte es ſonderlich in der gyps-arbeit ſehr hoch, wie er denn der erſte geweſen, ſo die menſchen nach ihren geſichtern in gyps-form, darein zerlaſſen wachs gegoſſen wurde, ſehr ähnlich abzubilden gewußt. Es ſtieg auch dieſe wiſſenſchafft in kurtzer zeit ſo hoch, daß man alle bilder und ſtatuen in lehm verfertigte, daß alſo dieſe kunſt viel älter muß geweſen ſeyn, als das ertz zu gieſſen, *Plinius*, hiſt. nat. XXXV. 12. obgleich, wie Varro bezeuget, bereits noch vor erbauung des tempels der Cereris, bilder aus ertz in den tempeln ſind anzutreffen geweſen.

Lyſius, (Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Flensburg in dem Hertzogthum Schleßwig, woſelbſt ſein vatter, Johannes, Probſt, Aſſeſſor des Conſiſtorii und Paſtor an der Marien-kirche geweſen, den 24. october an. 1670. gebohren. Nachdem er zu hauſe nicht allein in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, ſondern auch im Hebräiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen, gute gründe geleget, hörte er ferner in der Weltweisheit und Theologie die berühmteſten Lehrer zu Jena, Leipzig und Königsberg, wurde aber darauf an. 1691. von ſeinem vatter nach hauſe geruffen, und ſtund demſelben eine zeitlang mit predigen bey. In den folgenden jahren that er verſchiedene reiſen, verehlichte ſich auch, weil ſeine eltern immittelſt geſtorben, an. 1696. um ſeinen neun geſchwiſtern deſto beſſer vorzuſtehen, und war willens, in Flensburg ein privat-leben zu führen. Er wurde aber an. 1701. nach Königsberg zum Profeſſore Theologiæ extraordinario, ingleichen zum Directore der unter dem nahmen des Collegii Fridericiani neu angelegten Königlichen ſchule beruffen, erlangte auch an. 1702. zu Halle die würde eines Doctoris Theologiæ, und wurde noch ferner an. 1710. Profeſſor Theologiæ ordinar. tertius, an. 1715. Conſiſtorial-Rath und dritter Hof-Prediger bey der Reſidentz-kirche, an. 1717. Inſpector über die ſchulen und kirchen in dem Litthauiſchen diſtricte des Königreichs Preuſſen, nicht lange darauf Profeſſor Theologiæ ſecundus, und endlich an. 1721. Primarius, Senior Facultatis, wie auch Paſtor bey der Stadt-kirche und Inſpector bey der ſchule in Löbenicht. Er ſtarb den 16. october an. 1731. und hinterließ Synopſin Controverſiarum a pietatis hoſtibus ſub prætextu Orthodoxiæ motarum, wider Sam. Schelwigen; einen tractat de Studio Theologico, den er vormals als ſeine inaugural-diſputation vertheidigt; einige Teutſche Streit-ſchriften; Diſſertationes und Programmata. *Vitæ curriculum.*

Lyſius, (Johann Heinrich) iſt zu Königsberg in Preuſſen an. 1704. den 17. junii gebohren, ein ſohn Dr. Heinr. Lyſii, ſo als Profeſſor Theologiæ primar. Conſiſtorial-Rath und Paſtor in Löbenicht an. 1731. geſtorben. Er legte den grund der ſtudien in dem Friedrichs-Collegio zu Königsberg, deſſen Director ſein vatter war, und ſetzte ſie von an. 1719. an auf daſiger Academie fort. Er gieng an. 1725. über Berlin, wo er ſich eine zeitlang aufhielte, nach Halle, woſelbſt er auch an. 1725. die würde eines Magiſters im junio annahm, und ſich bis an. 1726. aufhielt, da er im auguſto als verordneter auſſerordentlicher Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen wieder zurück kam. Darauf wurde er an. 1727. als Aufſeher über die Jüdiſche Synagoge, an. 1729. als Paſtor in Löbenicht, an. 1730. aber als Conſiſtorial-Rath ſeinem vatter zugefüget, welchem er nachhero folgete. Er erhielt auch dabey an. 1730. die auſſerordentliche Profeſſion der Theologie, nachdem er in dem Jubel-feſte der Augſpurgiſchen Confeſſion daſelbſt die Doctor-würde angenommen. Zu dieſen ſtellen kam noch an. 1731. die ordentliche theologiſche Profeſſion. Seine ſchriften ſind: 1.) de Hiſtoria Linguæ Syriacæ Diſſ. Reg. 1726. 2.) de Uſu Linguæ Syriacæ Diſſ. pro loco, Reg. 1726. 3.) de Silentio S. Scripturæ, Diſſ. prior pro gradu, Reg. 1730. 4.) Diſſertat. poſterior pro loco extraord. Th. Reg. 1731. 5.) de commodo Chriſti Jugo ad Matth. XI. 30. pro loco Theol. ord. Reg. 1733. 6.) Programma de Contriſtatione Spiritus S. Feſt. Penteceſt. 1734. ad Epheſ. IV. 30. Siehe Götteno jetzt-lebendes gelehrtes Europa, tom. I.

Lyſtingin, (Alcida) aus Amſterdam, eine Wiedertäuferin und Ertz-Quackerin, ſo ſich nach Münſter begab, um daſelbſt ihre närriſchen lehren unter das volck zu bringen. Unter andern ihren irrigen giftigen lehren war auch dieſe, daß das Reich Chriſti vor dem jüngſten tage in äuſſerlicher pracht, macht und herrlichkeit beſtehen würde, allwo allein heilige und gerechte leuthe herrſchen ſollten, und dieſes wäre das geſegnete Reich der Wiedertäufer. *Parrii* hiſtor. Anabapt. p. 152.

Lyſtra, war ehedeſſen eine ſtadt in Galatien, einer provintz von Klein-Aſien. Sie lag in der gegend Iſauriens, vierzehen ſtunden von Iconien gegen abend. Als Paulus daſelbſt einen krancken durch ein wunder geheilet, wollten ihm die Lyſtrier als einem gott durch opfer göttliche ehre erweiſen. Nicht lange hernach aber wurden ſie durch aufrühriſche Jüden dermaſſen wider Paulum aufgehetzet, daß ſie ihn ſteinigten, und alſo wie todt zur ſtadt hinaus ſchleppeten. Nach der Apoſtel zeiten, da ſich das Evangelium ausgebreitet hatte, ward Lyſtra eine Biſchöffliche ſtadt, und in den ſpätern zeiten war der Biſchoff von Lyſtra ein Suffraganeus von dem zu Iconien. Nun iſt die ſtadt gantz verheeret. *Act. Apoſt.* XIV. *Maty*, Dict. Géogr.

Lyus, (Bartholomäus) ein alter Juriſconſultus, und der erſte Rechts-Lehrer zu Padua, war aus Benevent gebürtig, wo ſein vatter Stadt-Richter, ſein groß-vatter aber, Antonius, zu anfang des XIII. ſeculi ein ebenfalls berühmter Rechts-Lehrer geweſen. Er ſtudirte zu Bologna, und lehrete nachgehends die Rechte daſelbſt, ward aber, nachdem der Actiolinus zu Padua aus dem reiche der lebendigen geſchoffet,

ſet, und darauf die Univerſität allda völlig eingerichtet worden, zum erſten ordentlichen Rechts-Lehrer dahin beruffen, und hatte nebſt ſeinem bruder Thaddäo, den er zugleich mitbringen muſte, und ebener maſſen die Rechte lehren ſollte, fünf hundert gülden jährliche penſion davon zu genieſſen. Es iſt zwar nicht bekannt, wie lange er zu Padua die ſtelle eines Rechts-Lehrers verwaltet habe, doch iſt der anfang damit noch vor an. 1264. geſchehen, wie aus der aufſchrift eines ſteins, der vormals in dem alten juriſtiſchen hörſaal zu Padua in der wand eingemacht geweſen, und den Pignorius dem Rathsherrn allda, Dominico Molino, verehret, zu ſehen iſt, indem folgende worte darauf eingegraben geſtanden: Bartholomæus Lyus de Benevento Pavinus primus hic Jura docuit de mane, Fratre Thaddæo Socio de foro anno MCCLXIV. vivat. Daß er aber nicht länger als bis an. 1279. gelebſt haben müſſe, iſt daher abzunehmen, weil ihm Accurſius um ſolche zeit in eben der Profeſſion gefolget. Er ſoll, wie Pignorius verſichert, einige handſchriften hinterlaſſen haben, die aber aus Longobardiſchen buchſtaben beſtehen, und ſo klein gezeichnet ſind, daß man ſie kaum durch ein vergröſſerungs-glas erkennen können, und welche nach anweiſung ihrer titel gloſſen über die Pandecten und den Codicem in ſich halten. *Porcellinus*, apud *Salomonium*, inſcript. Gymnaſ. in præf. ad matriculas Patavinas. *Pignorius*, ſyllog. inſcript. expunctar. und in epiſt. Ital. 14. *Panciroll.* de clar. legum interpret. II. 27. p. 118. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 192.

M.

M.

Maarſtrand, oder Maſtrant, eine inſul in der landſchafft Bahus in Norwegen, die etwan einen canonen-ſchuß weit vom lande lieget. Zwiſchen dieſer inſul und dem veſten lande iſt ein ſchöner hafen mit zwey veſten klippen, darinn eine gantze flotte liegen kan.

Maarſtrand, ein ſtädtgen mit einem vortreflichen ſchloß, veſtung und hafen auf vorherſtehender inſul gleiches nahmens, in der provintz Bahus in Norwegen gelegen. Die veſtung, nahmens Carlſtein, liegt auf dem hohen felſen, der über der ſtadt ſtehet, darauf alle verbrecher gefangen gehalten werden, welche verurtheilet ſind, lebenslang für brodt und waſſer an dieſer veſtung zu arbeiten, wie auch diejenigen, ſo wider das duell-mandat, oder ſonſten wider die Schwediſchen geſetze, hart geſündiget haben. Sie iſt von den Dänen zweymal wider alles vermuthen überrumpelt, und von denſelben auch im jahr 1719. den 26. jul. nach einer fünfftägigen bombardirung erobert, aber an. 1720. nach geſchloſſenem frieden den Schweden wieder abgetreten worden.

Mabuſe, (Johannes) ein mahler, Ungariſcher nation, wurde alſo von einem dorfe gleiches nahmens, daraus er gebürtig war, genennet. In ſeiner jugend hat er viel gearbeitet, und ſich ſonderlich in Italien bemühet, in ſeiner kunſt vollkommener zu werden. Nach der hand begab er ſich in Flandern, da eben der bekannte Lucas van Leiden auch berühmt war. Seine wercke werden annoch hoch gehalten, und findet man derſelben noch hin und wieder in den Holländiſchen und Engelländiſchen cabineten, wie auch in den Niederlanden. Ob er ſchon in der jugend ſehr fleißig und mäßig geweſen, ſo ergab er ſich doch, da er älter warden, dem wein. Auf eine gewiſſe zeit begab er ſich in dienſte zu dem Marquis de Verrens, und blieb lange bey ihm. Mittlerweile wurde dieſer berichtet, daß der Kayſer Carolus V. bey ihm das loſament nehmen wollte; der Marquis, um den Kayſer deſto beſſer zu empfangen, ließ alle ſeine leuthe in weiſſen damaſt kleiden, und darunter wurde auch Mabuſe gezehlet. Mabuſe aber, anſtatt daß er ſich wie die andern das maas nehmen lieſſe, bate ſich den damaſt aus, unter dem vorwand, daß er eine ſeltſame kleidung erfinden wollte, welche ihm als einem mahler wohl anſtehen ſollte, welches ihm auch leicht geſtattet wurde. Allein Mabuſe hatte den damaſt kaum empfangen, ſo verkauffte er denſelben, und ſchaffte ſich wein dafür an. Anſtatt des damaſtenen kleides aber ſetzte er ſich hin, und mahlte ſich auf weiß papier ſo viel damaſt, als er nöthig hatte, mit groſſen ſchönen blumen, viel beſſer als der natürliche damaſt geweſen, und verfertigte ſich davon ſelbſten eine kleidung, erſchien auch alſo in galla, da der Kayſer auf den abend daſelbſt eingetroffen. Bey der aufwartung ward er zwiſchen einen Muſicanten und einen Poeten, welche gleichfalls in des Marquis dienſten waren, geſtellet. Dem Kayſer gefiele dieſe neue liberey des Marquis ſo wohl, daß er des morndrigen tages denſelben bat, ſeine leuthe noch einmal bey ihm vorbey gehen zu laſſen, und ſtellete ſich an ein fenſter. Da Mabuſe zwiſchen ſeinen abgemeldten mitgeſellen vorbey gieng, nahm der Kayſer ſein kleid gewahr, und bezeugte dem Marquis, daß er niemals ſo ſchönen damaſt geſehen hätte; da aber der Kayſer denſelben in der nähe betrachtet, ward der betrug nicht ohne gelächter entdecket. Nur der Marquis erzörnete ſich, und meynete, daß er dadurch beſchimpfet worden, als ob er zu ehren des Kayſers ſeine leuthe mit papier bekleidete; Mabuſe ward deswegen in das gefängnis geworffen, und ziemlich lange darinn gelaſſen, doch arbeitete er wider aller vermuthen darinn, und machte ſehr viele ſchöne zeichnungen. Er ſtarb an. 1562. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Macaneus, (Dominicus) ein geſchicht-ſchreiber, gebohren zu Macaney, einem dorfe in dem Mayländiſchen, daher er auch ſeinen nahmen erhalten, legte ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften, lehrete zu Turin und Mayland, und ſtarb zu Turin ums jahr 1530. Seine ſchriften, von denen aber, wie es ſcheinet, nichts gedruckt worden, ſind: 1.) Obſervationes ad Tranquillum & Valerium Maximum; 2.) Vitæ novem Ducum Sabaudiæ; 3.) Antiquitates Allobrogicæ, welche im Italiäniſchen geſchrieben; ſonſten hat er auch Verbani Lacus Locorumque adjacentium Deſcriptionem heraus gegeben, welche man in dem Theſauro antiquitatum & hiſtor. Italiæ antrifft.

MACARONICA, (Poëmata) alſo nennet man die Lateiniſche kurtzweilige Poëmata, welche insgemein in heroiſchen Lateiniſchen verſen, aber mit einmiſchung vieler Italiäniſcher oder anderer wörter aus andern heutigen ſprachen, geſchrieben ſind; die wörter aber, welche aus andern ſprachen genommen werden, bekommen eine Lateiniſche termination, und machet ſich der Poet darinn kein bedencken, hochtrabende und gemeine redens-arten, wie auch die ſprache der helden und allergemeinſten leuthe durch einander zu werffen, welches zuſammen ein ſeltſames gemiſch machet, und ſo es natürlich und mit luſtigen einfällen vermiſchet iſt, zwar wunderlich durch einander, jedoch zur kurtzweil nicht unangenehm klinget. Dieſe gattung poeſie hat den nahmen von den Italiäniſchen Macaroni, welches eine art von kleinen kuchen aus mehl, eyern und käſe ꝛc. gemachet iſt, und von den Welſchen land-leuthen für eines ihrer gröſten leckerbiſſen gehalten wird. Alſo ſoll das Poëma Macaronicum auch gleichſam ein zuſammen geſticktes freyes und bäueriſches Heroicum ſeyn. Theophilus Folengi, welcher ungefehr um an. 1520. florirt hat, ſoll deſſen urheber geweſen ſeyn. Wenigſtens behauptet Maſcuratus in dem dialogo zwiſchen ihm und Saint-Ange, (welchen Naudäus über die wider den Cardinal Mazarin aufgeſetzten ſchriften und pièces volantes geſchrieben) daß dieſer Folengi, wenn er die Macaroniſche poeſie nicht aufgebracht, ſie auf das wenigſte in mehrere vollkommenheit geſetzet habe, und daß das Macaronicum von Rimini, welches Guarino Capella an. 1526. in ſechs büchern publiciret, nicht das erſte geweſen, ſintemal das von Folengi ſchon an. 1520. heraus gegeben worden. Des Guarin. Capellä Poëma iſt wider Cabri den König von Gog-Magog geſchrieben, in der that aber eine ſatyre wider den Fürſten, unter welchem der verfaſſer gelebet. Des Folengi Macaronicum aber heiſſet er Merlino Coccayo, und iſt ſowol des ſeltſamen ſtyli als der wunderbaren einfälle wegen mehr als des Rimini ſeines geachtet. Baldus iſt der Heros des gedichtes, und hat verwunderliche fata darinn, auch wird in demſelben gerühmt, daß der author dieſes gedichts, neben dem burleſque, ſehr viele nützliche und wichtige lehren auf eine künſtliche weiſe mit einflieſſen laſſe. Dieſe wercke mögen wol dem Rabelais zu ſeinem Pantagruel anlas gegeben haben, wie denn auch Scarron in ſeinem Virgile travesti, und andere dieſes im Frantzöſiſchen nachgeahmet haben, welche aber in purem Frantzöſiſchen geſchrieben, und nur die Heroica auf eine lächerliche weiſe vorſtelleten. *Gabriel Naudæus*, l. c. *Thomaſſin*, elog. tom. II.

Maccovius, (Joh.) ſiehe Makowski im Lexico.

Mac-Donnel, ein altes Irrländiſches geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Schottland haben ſoll. Donaldus Mac-Donnel hielt ſich an. 1557. unter der Königin Mariä regierung im kriege vor andern wohl. Randolphus wurde von Jacobo I. an. 1619. den 29. jun. zum Baron von Antrim, und an. 1620. den 12. dec. zum Vicomte Dunluce und zum Grafen von Antrim, von Carolo I. aber an. 1644. den 26. febr. zum Marquis von Antrim ernennet. Er that dieſem letztern Könige ſowol als deſſen ſohne, Carolo II. gute dienſte, und ſtarb noch an. 1660. ohnbeerbt; worauf ihm ſein bruder, Alexander, in der Gräflichen würde ſuccedirte. Derſelbe ſaß an. 1660. 1661. 1678. 1681. und 1685. wegen Wigan in der Grafſchafft Lancaſter, mit im Parlemente, und zeugte mit Helena, einer tochter Johannis Bourk von Derry-Macinugh, ſeinen nachfolger, Randolphum, welcher an. 1721. ſtarb, und von ſeiner gemahlin, Rahel, einer ſchweſter Clotworty Skeffington, Vicomte Maſſareen, folgende 2. kinder nach ſich ließ: 1.) Randolphum Mac-Donnel, Grafen und Baron von Antrim, Vicomte Dunluce, welcher an. 1727. ungefehr 15. jahr alt war. 2.) Helenam. *The Irish comp.* p. 67.

Macé, (Aegidius) ein Mathematicus, war zu Caen den 22. febr. an. 1586. gebohren. Er legte ſich von jugend an auf die mathematiſche wiſſenſchafften, und brachte es darinn ſo weit, daß er dieſelbe auf der Univerſität in ſeiner vatterſtadt öffentlich lehren konnte. Doch war er auch daneben ein Advocat, und legte bey dieſer profeßion nicht weniger ehre ein. Er ſtarb zu Paris den 8. mertz an. 1637. nachdem er ſein alter auf 51. jahre gebracht. Man hat von ihm einen tractat über den an. 1618. erſchienenen cometen, welcher zu ſeiner zeit vielen beyfall gefunden. Ein anderer Aegidius Macé machte ſich in neuern zeiten wegen ſeiner trefflichen wiſſenſchafft in den Rechten berühmt, und ſtarb zu Paris als Parlements-Advocat, wie auch Königlicher Rath und Secretarius, an. 1714. es iſt aber nicht bekannt, ob er von des obigen familie geweſen.

Macé, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Paris, allwo ſein vatter zum öftern in Königlichen geſchäfften gebrauchet worden, um das jahr 1640. gebohren. Ohngeachtet er bey guter zeit in den geiſtlichen ſtand getreten, und Theologiæ Baccalaureus worden; ſo bekleidete er doch erſtlich ein Secretariat bey dem Conſeil der Königin, und ward ſodann an. 1685. Canonicus und Pfarrer an der kirche zu St. Opportune in Paris, da er denn auch allererſt zum Prieſter geweyhet wurde. Als er aber zuletzt ſein herannahendes lebens-ende verſpürte, danckte er ab, und gieng vier tage darauf, nemlich den 5. febr. an. 1721. mit tode ab. Man hat unter andern von ihm: Abrégé Chronologique, Hiſt. & Moral. de l'Ancien & du Nouveau Teſtament; und die Hiſtoire des quatre Cicerons, welche einige unrecht dem P. Harduin zuſchreiben wollen; ſeiner annoch ungedruckten ſchrifften, welche doch die wichtigſten unter ſeinen wercken ſind, zu geſchweigen.

Macé, (Renatus) von Vendome gebürtig, gieng unter die Benedictiner in die Abtey der H. Dreyeinigkeit zu Vendome. Er legte ſich ſonderlich auf die Dicht-kunſt, und fand durch dieſen canal eingang bey dem Hofe Franciſci I. wo er insgemein nur le petit Moine genennet wurde. Man hat von ihm eine poetiſche beſchreibung der reiſe, ſo der Kayſer Carolus V. an 1539. in Franckreich gethan, er hat aber über diß an einem viel wichtigern wercke gearbeitet. Wilhelm Cretin, Cantor und Canonicus in der heiligen capelle zu Paris, hatte in heroiſchen verſen ein Chronicon Gallicum angefangen, und ſollte es nach ſeinem ſelbſt gemachten plan von den zeiten der zerſtörung Trojä an, bis auf ſeine zeiten fortführen, da aber dieſer Poete ſchon an. 1525. geſtorben, ſo hinterließ er dieſes unvollkommene werck, da er kaum das erſte geſchlecht der Galliſchen Könige zu ende gebracht hatte. Macé unternahm dieſes werck fortzuſetzen, und um ſich ſelbſten mehr zu dieſer arbeit anzutreiben, ließ er ſich den titul eines Königlichen Chronographi und Poetæ laureati beylegen. Doch hat auch er dieſes werck nicht gar zu ende gebracht, und iſt mir nicht bekannt, wie weit er damit gekommen, dieweil die manuſcripten davon ſehr rar ſind. In der bibliotheck des Marquis de Segnelay iſt eines, welches bey Pipino anfängt, und bey dem König Johanne aufhöret. *Le Long*, bibliothèque hiſtorique de France.

Machault, (Johannes Baptiſta von) ein Jeſuite, iſt meiſtens wegen der hiſtorie Johannis de Montmirel bekannt, nebſt einem Compendio die Abtey Longpont betreffend. Aus dieſem wercke ſiehet man eine groſſe geſchicklichkeit bey dem authore, es kam aber erſt an. 1641. ein jahr nach ſeinem tode heraus. Mr. du Chêne hatte auch eine hiſtorie der Biſchöffe von Evreux unter ſeinen händen, welche dieſer Jeſuite auf Latein geſchrieben hat, und in dem Jeſuiter-Collegio wird von ſeiner arbeit eine gantze hiſtorie von der Normandie in II. tomis in fol. im manuſcript aufbehalten. Noch bey ſeinen lebzeiten hat er eine beſchreibung der hülffe, welche Ludwig XIII. dem Hertzoge von Mantua geleiſtet, heraus gegeben, ingleichen eine rede über den einzug dieſes Königs in Paris, nachdem er Rochelle wieder zu paaren getrieben hatte. Bey dieſem letztern ſind kupfer-ſtücke, ſo von zwey der beſten meiſtern ſelbiger zeit verfertiget worden. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Mached-Raba, oder **Machedrabba**, ein ort in Aſien, im wüſten Arabien, nicht weit vom fluß Euphrates, zwiſchen Taiba und Ana, fünf tag-reiſen von einem jeden orte gelegen, iſt faſt wie eine veſtung, liegt auf einer höhe, woran unten her ein ſpring-brunnen, in form einer ſchale, zu ſehen, welches man ſonſt nicht leicht in der wüſten findet. Della-Valle ſcheinet dieſe veſtung Nachba zu nennen, und ſetzet ſie an das ufer des Euphrats, zwiſchen Ethne und Mached-Ali. Die veſtung beſtehet in hohen mauren, welche von leimen und in der ſonne gedörrten ziegel-ſteinen aufgeführet ſind, nebſt etlichen viereckigen thürmen. Die einwohner dieſes orts haben ſchlechte hütten, aber viel viehe, doch mehr pferde als rind-vieh. Weil aber in der wüſten kein gras wächſet, müſſen ſie das futter nothwendig vom geſtade des Euphrats holen, ſo nicht gar zu weit davon entfernet iſt. Es ſoll auch daſelbſt ein auserleſen ſchönes weibes-volck ſeyn. Tavernier berichtet, er habe niemals ſchönere weibs-perſonen geſehen, als in Mached-Raba. Man ſiehet allda viele alte überbleibſel. Joh. Bapt. Taverniers reiſe-beſchr. durch Türckey, Perſien, Indien ꝛc. Dappers beſchr. von Aſien, p. 371.

Machrt, (N. Herr von) Königlich-Frantzöſiſcher General-Lieutenant, Groß-Creutz des St. Ludewigs-ordens, und Oberſter der Schweitzer-garde, war ein gebohrner Schweitzer. Nachdem er ſeine tapferkeit in vielen anläſſen genugſam erwieſen, iſt er den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der cavallerie, den 20. febr. an. 1734. Marechal de Camp, den 23. mertz an. 1736. General-Lieutenant, und einige jahre hernach Oberſter der Schweitzer-garde ernennet worden. Er ſtarb den 10. jul. an. 1741. in ſeinem 75. jahre. *Acta publica.*

Machiavelli, (Frantz Maria) ein Cardinal, im 17. jahrhunderte, war von ankunft ein Florentiniſcher Patricius, aber von armen eltern gezeuget. Der Papſt Urbanus VIII. ſein verwandter, nahm ſich ſowol vor, als nach ſeiner erhöhung auf den Päpſtlichen thron deſſelben an, brauchte ihn bey den damaligen unruhen in Italien zu verſchiedenen theils ſehr gefährlichen verrichtungen, und machte ihn nach und nach zum Auditore di Ruota, zum Patriarchen von Conſtantinopel, zum Biſchoff von Ferrara, und im jahr 1641. zum Cardinal. Er ſtarb im jahr 1653. Er war ein beliebter und angenehmer mann, von guter aufführung und untadelhafften wandel. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. II. p. 560. *La Balance des Cardinaux*, p. 167.

Machureault, (Joſias) ein den 8. may an. 1561. zu Chalons-ſur Saone gebohrner Reformirter Frantzoſe. Nachdem er allbereit in dem 17. jahre ſeines alters mit gröſtem lobe Theſes Chirurgicas zu Arles öffentlich verfochten hatte, gieng er nach Paris, um allda ſeine ſtudien unter dem berühmten Artzt und Prof. Anatomiæ du Laurent weiter zu treiben. Bey ſeiner zurückkunft in ſeine vatter-ſtadt ward er zum Ober-Vorſteher der Wund-Aertzte allda verordnet, und ſtarb an. 1622. Er hatte Exercices touchant l'Amitié, und Traité des Vertus & des Vices geſchrieben, welche aber bis dahin noch nicht gedruckt worden. *Supplement de Paris.*

Maciera, oder **Mazira**, eine baye oder meer-buſen im glücklichen Arabien, zwiſchen den inſuln Kuria und Muria, und dem vorgebürge Roſalgate, auf der öſtlichen Arabiſchen küſte, welcher ſich tief landwärts hinein erſtrecket, und allda einige ſand-bäncke verurſachet, dannenhero es allda mit den ſchiffen aus- und einzukommen ſehr gefährlich iſt. Dieſer meerbuſen iſt den Portugieſen niemals bekannt geweſen, ob ſie gleich dieſe gegend viele jahre lang befahren hatten. Endlich haben die Engelländer, die ſich zum öftern in dieſem buſen befunden, wegen der Mahometaner, die als wallfahrter nach Mecca reiſeten, alles entdecket, allwo ſie canäle und löcher funden, welche bequemlich zum durchgang vor groſſe ſchiffe waren, weswegen ſie zur ſelbigen zeit allda 4. monate auf der inſul blieben, ſo mitten in dieſem buſen liegt. Dappers beſchreibung von Aſien, p. 320.

Macki, (Johannes) ein Engelländer, war von anſehnlichen eltern entſproſſen, und machte ſich inſonderheit bey der in ſeinem vatterlande an. 1688. erfolgten revolution und den nachmaligen unruhen bekannt, indem er ſich wider Jacobum II. und deſſen Alliirte, die Frantzoſen, als einen Emiſſarium an fremden orten gebrauchen ließ. Er hielt ſich eine lange zeit zu St. Germain en Laye, woſelbſt Jacobus nach ſeiner flucht aus Engelland reſidirte, auf, und gab ſeinen lands-leuthen die erſte nachricht von deſſen vorhabender landung in Engelland, wodurch er in der that ein groſſes mit beytrug, daß dieſer Printz bey la Hogue in der Normandie geſchlagen, und ſeine bisher gehabte hoffnung faſt auf einmal zu waſſer wurde. Dieſe und andere dergleichen dienſte brachten ihm nach einiger zeit das amt eines Aufſehers über die küſten und Engliſchen brief-ſchiffe in Franckreich zuwege. Als aber der krieg nach des Königs Wilhelmi tode zwiſchen Franckreich und Engelland von neuem angieng, blieb er bis nach der ſchlacht bey Ramellies in Brabant auſſer bedienung, da denn der Lord Godolphin eine ordentliche correſpondentz von Oſtende nach Engelland anlegte, und ihn zu deren Directore beſtellte. Er nahm auch allda ſeinen poſto ſo wohl in acht, daß er unter andern durch ſeine zu rechter zeit ertheilte nachrichten den anſchlag des Prätendenten auf Schottland rückgängig machte; verſahe es aber endlich an dem Engliſchen Hofe darinn, daß

er

Digitized by Google

er dem Hertzoge von Marlborough das geheimnis von der ankunft des Mr. Prior und Abts Gaultier in Engelland entdeckte, weswegen er von ſeiner commiſſion entſetzt, und ſeinen gläubigern überlaſſen wurde, die ihn bis zum anfang der regierung Königs Georgii I. im gefängnis behielten. Er wurde aber doch, wiewol erſt einige jahre hernach, wiederum zu dergleichen verrichtungen, als er ehedeſſen gehabt, mit gutem nutzen gebraucht, und ſtarb zu Rotterdam an. 1726. Man hat von ihm: Tableau de la Cour de S. Germain, welches an. 1695. heraus gekommen, und in Engelland ſo begierig gekauffet wurde, daß man daſelbſt bis 30000. exemplarien los geworden; ingleichen ſeine eigene Mémoires, worinn er den character der vornehmſten perſonen an dem Hofe Wilhelmi III. und der Königin Anna beſchrieben, und welche zwar von ihm in Engliſcher ſprache geſchrieben, nachgehends aber auch in einer Frantzöſiſchen überſetzung an. 1733. im Haag ans licht geſtellet worden.

Maclot, (Edmundus) ein Canonicus Prämonſtratenſer-ordens von der reforme in Lothringen, war Doctor Theologiæ, wie auch General-Vicarius ſeiner Congregation, und an. 1685. Abt zu Letanche ohnweit St. Mihiel. Er ſtarb den 6. oct. an. 1711. und hinterließ in ſeiner mutter-ſprache eine hiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments in zwey bänden, worinn er aber ſeine unwiſſenheit in der Phyſic jezuweilen allzudeutlich an tag gegeben. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. ſiécle, tom. I.

Macon, (Robert) Herr und Baron von Treves in Anjou, Cantzler von Franckreich, ward an. 1406. Requetenmeiſter, im jahr 1407. Rath des Königs Ludovici II. von Sicilien, und muſte zwar wegen der zwiſchen den Häuſern Burgund und Orleans ſich äuſſernden ſtreitigkeiten ſeine erſt-gedachte bedienung zweymal niederlegen, erhielt aber auch ſolche beyde mal wieder, ward an. 1415. Cantzler der Königin Iſabella, und kurtz darauf des Dauphins und nachmaligen Königs Caroli VII. welcher als General-Statthalter des Königs ſeines vatters den Macon, wegen vieler ihm geleiſteten dienſte, an. 1418. zum Cantzler von Franckreich beſtellte. Der Hertzog von Burgund hatte über denſelben einen ſo groſſen unwillen gefaßt, daß er ihn durchaus nicht in den frieden eingeſchloſſen wiſſen wollte, daher er erſt an. 1419. nach des Hertzogs tode wieder in ſeine Cantzler-würde eingeſetzt ward, wiewol er doch das jahr vorher den frieden beſchwören helffen. Im jahr 1421. wurden die ſiegel dem Biſchoff von Clermont, Martin Gouge, gegeben, der alte Cantzler aber blieb dennoch ein mitglied des Königlichen Raths, und ſtarb an. 1442. ohne erben. *Anſelme.*

Macrobius, war, wie man vermuthet, aus Africa gebürtig, und um das jahr Chriſti 344. Presbyter bey den rechtgläubigen, bekannte ſich aber hernachmals zu den Donatiſten, und war der vierte, welchen ſie aus ihrem mittel zum Biſchoffe zu Rom wehlten. Als er noch ein Presbyter war, ſchrieb er Librum unum ad Confeſſores & Virgines, darinn er, was die keuſchheit anbetrift, viele gute lehren gab. Da er aber abgefallen, gab er einen brief heraus, ad Plebem Carthaginenſem de Paſſione Maximiani & Iſaaci Donatiſtarum, wovon ein ziemliches ſtück bey dem Mabillon in analect. tom. IX. zu ſehen. *Cave. Trithem.* de ſcriptor. eccl.

Madaillan, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von einer in Agenois gelegenen Baronie den nahmen angenommen. Wilhelmus von Madaillan, Herr von Leſparre in Medoc, lebte zu anfange des XIII. ſeculi unter Philippi Auguſti regierung, und hatte Adelheiden, eine tochter Almerici VIII. Vicomtens von Rochechouart, zur ehe. Sein ſohn, Bance Amanjeu, Baron von Madaillan, Herr von Leſparre ꝛc. war an. 1243. nebſt andern Baronen in Agenois bürge, daß der Graf von Toulouſe den tractat, welchen er an. 1228. mit dem Könige Ludovico S. geſchloſſen, vollziehen würde. Er hatte einen ſohn, Amanjeu, Baron von Madaillan, Herrn von Leſparre, ꝛc. welcher an. 1271. nach abſterben der Grafen von Poitiers, dem König Philippo III. huldigte, und N. Baron von Madaillan, Herrn von Leſparre ꝛc. nach ſich ließ. Derſelbe hielt es beſtändig mit den Engelländern, und zeugte mit Cäcilia von Durfort zwey ſöhne, welche zwey linien errichteten.

I. Der ältere, Wilhelmus Amanjeu von Madaillan, Herr von Leſparre, folgte den fußſtapfen ſeines vatters, that den Engelländern wichtige dienſte, und wohnte an. 1356. der ſchlacht bey Poitiers, darinn Johannes, König von Franckreich, gefangen wurde, mit bey. Sein ſohn, Wilhelmus Aramon von Madaillan, Herr von Leſparre, ꝛc. hielt gleichfalls der Engelländer partey, focht an. 1367. mit in der ſchlacht bey Navaret, und half an. 1370. Limoges belagern. An. 1377. wurde er in einem ſee-treffen von den Spaniern gefangen, und muſte über ein jahr in Spanien bleiben, bis er an. 1379. krafft des zwiſchen den Königen von Spanien und Navarra geſchloſſenen friedens, auf freyen fuß kam. Er machte an. 1389. ſein teſtament, und hinterließ von Iſabella Dupons, Frau von Genſac, Wilhelmum Amanjeu von Madaillan II. Herrn von Leſparre ꝛc. welcher an. 1408. Johannam, eine tochter Johannis III. Grafen von Armagnac, heurathete, und mit ihr Lancelotum von Madaillan, Herrn von Leſparre ꝛc. zeugte. Derſelbe wurde, weil er den Engelländern Guienne in die hände liefern wollen, an. 1454. zu Poitiers enthauptet, und ſein vermögen confiſciret, worauf ſein ſohn, Johannes von Madaillan, den ihm Johanna von Eſtiſſac gebohren, an. 1458. von Amalrico Fregeant d'Eſtiſſac mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Eſtiſſac führen ſollte, zum erben eingeſetzet wurde. Dieſer bekam mit Johanna de la Brouſſe zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Godofredus von Eſtiſſac, war Biſchoff zu Mailletzais. 2.) Bertrandus, Herr von Eſtiſſac, zeugte mit N. Chabot-Jarnac zwey ſöhne, davon Renaldus nach ſeinem vetter Biſchoff zu Maillezais worden, Ludovicus, Herr von Eſtiſſac, aber, der an. 1565. geſtorben, von Louiſe de la Beraudiere nur zwey töchter nachgelaſſen, davon die ältere, Clandia, Eſtiſſac ihrem gemahl, Franciſco von la Rochefoucault, zugebracht.

II. Amanieu von Madaillan II. obgedachten Wilhelmi Amanjeu von Madaillan, Herrn von Leſparre, jüngerer bruder, hielt es mit der Frantzöſiſchen partey, und bekam deswegen die Herrſchafft Monteille in Agenois, welche ſeinem vatter zugehöret, wieder. Sein ſohn, Amanieu von Madaillan III. Herr von Montviel ꝛc. zeugte mit Johanna von Lamberte, Arnaulton von Madaillan, Herrn von Montviel ꝛc. welcher an. 1415. da er kaum 15. jahr alt war, der ſchlacht unweit Azincourt mit beywohnte, und an. 1460. die Herrſchafft Montataire an ſich brachte. Er hinterließ zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Stephanus von Madaillan, Herr von Montviel, hat keine beſtändige poſterität gehabt, und iſt der letzte davon durch den Marſchall von Themines in einem duell entleibet worden. 2.) Der ältere, Guichard von Madaillan, Herr von Montataire, ſtund als Capitain in Königlichen dienſten, und zeugte mit Johanna von Marconville, Wilhelmum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher ſich mit Charlotte de la Roque, Frau von Roberval, Rupe und Morus, verheurathete. Dieſe gebahr ihm Ludovicum von Madaillan, Herrn von Montataire, welcher an. 1574. Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur von Pont-Saint-Eſprit, und Lieutenant in Sevennes war, und von Margaretha du Fay, Frau von Pont-Saint-Maleante, einer nahen verwandtin des Admirals von Coligny, Johannem von Madaillan, Herrn von Montataire, nach ſich ließ. Derſelbe pflichtete der Reformirten religion, darinn ihn ſeine mutter nach des vatters tode erzogen, beſtändig bey, that dem Könige Henrico IV. abſonderlich in der ſchlacht bey Arques gute dienſte, und ſtund noch an. 1624. bey Ludovico XIII. in gutem anſehen. Mit ſeiner gemahlin, Judith von Chauvigny, die ihm nebſt andern in Anjou und Normandie gelegenen güthern, den gröſten theil von dem Marquiſat Laſſay zugebracht, bekam er zwey ſöhne, Iſaacum und Philippum.

A.) Der jüngere, Philippus von Madaillan, Herr von Chauvigny, hinterließ zwey ſöhne: 1.) Philippum, Grafen von Madaillan, Marquis von Leſparre, welcher an. 1719. den 11. oct. in dem 89. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. 2.) Amalricum von Madaillan de Leſparre, welcher an. 1719. den 1. ſept. da er ſein leben auf 79. jahr gebracht, mit tode abgegangen. Dieſes letztern ſohn, den ihm Suſanna Dubois de Guichevene gebohren, Ludovicus Joſephus von Madaillan de Leſparre, Graf von Chauvigny, iſt unter des Königs Gendarmes Fähndrich geweſen, und hat ſich an. 1718. mit einer tochter Ludovici Bechamell, Marquis von Nointel, Königlichen Staats-Raths, verehlichet.

B.) Iſaacus von Madaillan, Herr von Montataire, Marquis von Laſſay ꝛc. obgedachten Philippi, Herrn von Chauvigny, älterer bruder, diente von jugend auf ſeinem Könige im kriege, und da derſelbe mit allen nachbarn friede gemacht, trat er in Holländiſche dienſte, worauf er nach ſeiner zurückkunft die Reformirte religion verließ, und zu der Catholiſchen kirche trat. Mit ſeiner gemahlin, Johanna von Marignies, zeugte er zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Renatus von Madaillan de Leſparre, war Capitain bey dem cavalerie-regimente von Enghien, als er in dem 17. jahre ſeines alters in Burgund bey einem ſcharmützel umkam. 2.) Der ältere, Ludovicus von Madaillan de Leſparre II. Marquis von Montataire ꝛc. that an. 1646. ſeinen erſten feldzug, und befand ſich mit bey der belagerung von Mardick und Dünkirchen. An. 1649. da er Lerida belagern helffen, wurde er bey der compagnie leichter pferde von Burgund Capitain-Lieutenant, hielt ſich in der ſchlacht bey Lens, wie auch in dem gefechte bey Charenton und dem Antonii-thore zu Paris ungemein wohl, und erhielt bald hernach die charge eines Maréchal de Camp, ungeachtet er nur 22. jahr alt war. Bey der innerlichen unruhe diente er dem Printzen von Condé, nach deſſen entfernung aber leiſtete er dem Könige bis auf den Nimwegiſchen frieden gute dienſte, und ſtarb an. 1703. den 17. mertz in dem 79. jahre ſeines alters. Von ſeiner erſten gemahlin, Suſanna von Vipart de St. Croix, hinterließ er Armandum, von dem hernach; von der andern aber, Maria Thereſia, einer tochter Rogerii Rabutin, Grafen von Buſſi, und Louiſa von Rouvelle, die von ihrer mutter her die erbin des geſchlechts Longueval-Manicamp war, zwey kinder: 1.) Reginam, die ſich an. 1711. mit Leone von Madaillan de Leſparre, Grafen von Laſſay, verehlichet. 2.) Rogerium Conſtantem von Madaillan de Leſparre, Grafen von Manicamp, welcher an. 1723. in ſeinem 32. jahre als Brigadier der Königlichen armeen geſtorben, nachdem er ſich wenige monate vorher mit Anna Ga-

brielle in Venetr verheurathet gehabt. Obbeſagter Armandus von Madaillan-Leſparre, Marquis von Laſſay, Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Breſſe, Bugey, Gex und Valromey, ſo an. 1652. den 8. may gebohren, und, nachdem er ſich im kriege gantz beſonders hervor gethan, an. 1724. den 3. jun. mit den Königlichen orden beehret worden, hat drey gemahlinnen gehabt. Die erſte, Maria Martha Sibour, ſtarb an. 1675. nachdem ſie ihm Mariam Conſtantiam Adelheid gebohren, welche mit Caſpare Alexandro, Grafen von Coligny, verehlichet geweſen, und an. 1725. in ihrem 51. jahre mit tode abgegangen. Mit der andern, Maria Anna Pajot, zeugte er Leonem, von dem ſogleich. Die dritte, Julia von Bourbon, eine legitimirte tochter Henrici Julii von Bourbon III. Printzens von Condé, ſo er ſich an. 1696. beylegte, ward eine mutter Anna Louiſa, welche ſich an. 1715. mit Simone Gabriele, Marquis von O, verheurathet, und an. 1723. das zeitliche geſegnet. Kurtz vorher erwehnter Leo von Madaillan de Leſparre, Graf von Laſſay, begab ſich an. 1696. in kriegsdienſte, büſſete in der ſchlacht bey Hochſtädt ſeine freyheit ein, und wurde an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen. Er hat ſich, wie oben gedacht, an. 1711. mit ſeiner muhme, Regina, einer tochter Ludovici von Madaillan de Leſparre, Marquis von Montataire, und Maria Thereſia von Rabutin, verehlichet. *La Roque*, hiſt. de la maiſon d'Harcourt. *Etat de la France*, tom. III. IV. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. p. 275.

Madelenet, (Gabriel) ein Lateiniſcher Poet, war zu St. Martin-du-Puy, einer kleinen ſtadt an den grentzen von Bourgogne, um das jahr 1587. gebohren. Wiewol ſein vatter wenig mittel hatte, ließ er ihn doch mit gehöriger ſorgfalt erziehen, und ſchickte ihn anfänglich in die Jeſuiter-ſchulen zu Nevers, nach dieſem aber nach Bourges, allwo er die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit ſtudirte, und ſodann Licentiatus wurde. Hierauf bekam er an. 1610. eine ſtelle unter den Parlements-Advocaten zu Paris, und ſetzte ſich durch einige rechts-händel, welche er geführet, in einen guten ruf, gab aber dieſe lebens-art bald wieder auf, um deſto ungehinderter der Poeſie und andern ſchönen wiſſenſchafften obzuliegen. Als ihn einige zeit hernach der Cardinal du Perron kennen lernen, bot ihm ſelbiger ſein haus und tafel auf eine ſehr höfliche art an, daß er es nicht ausſchlagen konnte, auf deſſen verlangen er auch nach der hand an. 1617. eine Secretarien-ſtelle bey dem cabinet annehmen muſte. An. 1628. machte er wegen eroberung der ſtadt Rochelle dem Cardinal Richelieu zu ehren eine ode, welche dieſem Miniſter dergeſtalt gefiel, daß er ihn dafür alsbald mit einer jährlichen penſion von 700. thalern zum Königlichen Rath und Dollmetſcher in der Lateiniſchen ſprache machte. Es gab ihm auch der König Ludovicus XIII. ein jahr-geld von 500. thalern, welches er noch unter Ludovico XIV. zu genieſſen hatte, da ihm auch der Cardinal Mazarin, nach dem exempel ſeines vorgängers, des Richelieu, vor ſeinen theil eine penſion von 1000. livres jährlich zahlen ließ. Er ſtarb zu Auxerre auf der reiſe den 20. nov. an. 1661. Seine poeſien, in welchen eine groſſe reinigkeit der worte, aber wenig feuer und nachdruck ſteckt, ſind ein jahr nach ſeinem tode unter dem titul: Gab. Madeleneti Carminum Libellus zuſammen gedruckt, und an. 1725. wieder aufgeleget worden; es iſt aber die erſte ausgabe der letztern in vielen ſtücken vorzuziehen. Sein leben, welches Petrus Petit aufgeſetzet, iſt in beyden editionen anzutreffen. Add. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç.

Madenburg, ein ſchloß, welches Georg, Pfaltzgraf am Rhein und Biſchoff zu Speyer, von dem Würtembergiſchen Hertzoge Ulrich ſamt der umliegenden gegend erkauft, und da es an. 1525. von den aufrühriſchen bauren zerſtört worden, auf das ſchönſte wieder aufgebauet hat. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 3. ex *Bruſchio*. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Maderus, (Johann Joachim) gebohren im jahr 1626. den 7. aug. zu Hannover, war der Geſchichte Profeſſor zu Helmſtädt, und nachgehends des kloſters zu Schöningen Rector. Es wurde ihm zwar an. 1660. von dem Rath zu Magdeburg eine vocation zum Rectorat allda zugeſchicket; der Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg aber wollte ihn nicht ziehen laſſen. Er ſtarb alſo zu Schöningen den 17. aug. an. 1680. nachdem er geſchrieben und heraus gegeben: 1.) de Coronis; 2.) de Duello Hordelii Specie, Helmſtädt 1679. in 4. 3.) de Monaſterio S. Laurentii prope Schœningam, ib. 1688. in 4. 4.) Anmerckungen über den Onuphr. Panvinium de Triumpho, ib. 1675. in 4. und Padua 1681. in fol. ſie ſind auch in Grævens Theſaur. im neunten bande befindlich; 5.) Antiquitates Brunſvicenſes, Helmſtädt 1661. und 1678. in 4. 6.) Ditmarum Martisburgenſem, ib. 1667. in 4. 7.) Theodorum Engelhuſium; 8.) Chronicon Montis Sereni ſive Lauterbergenſe, ib. 1665. in 4. 9.) B. Haymonis Hiſtoriam Eccleſiaſticam, ib. 1671. in 4. 10.) Epiſtolam S. Polycarpi ad Philippenſes cum ejus Martyrio & tam veterum quam recentiorum teſtimoniis, mit ſeinen anmerckungen, ib. 1653. in 4. 11.) Epiſtolam S. Barnabæ catholicam, ib. 1655. in 4. 12.) Anonymi Centuriam Scriptorum in Lipſienſi, Wittenbergenſi & Francofordiana ad Oderam Academiis inſignium, ib. 1660. in 4. wo er in der vorrede zwar zu noch mehrern centurien hoffnung gemacht, davon aber keine weiter zum vorſchein gekommen; 13.) Collectionem de Bibliothecis & Archivis, ib. 1666. und von Joh. Andreas Schmidten wieder aufgelegt 1702. in 4. Es ſind darinn auſſer des ſammlers vorgeſetzter epiſtel de Scriptis & Bibliothecis antediluvianis enthalten: 1.) Juſt. Lipſii Syntagma de Bibliothecis; 2.) Fulv. Urſini Commentatio de Bibliothecis; 3.) Guid. Pancirollus; 4.) Barth. Chaſſanäus; 5.) Franc. Patricius de Librariis ſive Bibliothecis; 6.) Mich. Neander de Bibliothecis deperditis ac noviter inſtructis; 7.) Jac. Thomaſinus de Bibliothecis manuſcriptis cum recenſione præcipuarum Bibliothecarum manuſcr. Patavinarum & Venetarum; 8.) Laur. Pignorius de Servis, qui Veteribus à Bibliothecis; 9.) Edm. Figrellus de Statuis illuſtrium ac cumprimis Doctorum in Bibliotheeis; 10.) Balth. Bonifacii Liber de Archivis; 11.) Franc. Schottus de Bibliotheca Vaticana; 12.) Onuphr. Panvinius de eadem Bibliotheca; 13.) Balthaſ. Corderii Epiſtolæ duæ de Bibliotheca Regia S. Laurentii Scorialenſi in Hiſpania; 14.) Alex. Barvötii Catalogus Manuſcriptorum illios Bibliothecæ; 15.) Joh. Alex. Braſſicani Epiſtola de Bibliothecis, cumprimis Regia Budenſi; 16.) Epilogus ad Lectorem cum Encomio Bibliothecæ Guelpherbytanæ; 17.) Herm. Conringii Epiſtola de Bibliotheca eadem ad Jo. Chriſt. L. B. à Boineburg. *Kænig*. bibl. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. IV. p. 83. und 126.

Maderus, (Theoph.) ein Doctor der Medicin von Frauenfeld in dem ländgen Thurgöw in der Schweitz, war Profeſſor der Artzney-kunſt zu Zürich, und ſtarb den 26. jenner an. 1604. im 63. jahre ſeines alters. Er hat mediciniſche Diſputationes und Epiſteln geſchrieben, welche er in einem bande zu Zürich 1595. in 4. heraus gegeben. *Witte*, in diar.

Madeweiſin, (Dorothea Sophia) des berühmt-geweſenen Mathematici, Königlich-Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Secretarii, auch Hof-Poſtmeiſters zu Halle, Friedrich Madeweiſens gelehrte tochter, und nachher verheurathete Fetzin, war eine vortrefliche Dichterin, dabey im Frantzöſiſchen und Italiäniſchen vollkommen. Von ihren artigen gedancken findet man hin und wieder einige proben, woraus man ihre geſchicklichkeit leicht ſehen kan.

Madruzzi, (Chriſtoph) der Cardinal von Trident genannt, ein ſohn Johann Gaudentii, war im jahr 1512. gebohren, ſtudirte zu Bononien, und ward in ſeinem 18. jahre Biſchoff zu Trident, auch folgends Adminiſtrator des Biſthums Brixen, und Gouverneur zu Mayland. Im jahr 1544. ward er Cardinal, und wohnte an. 1545. dem Tridentiniſchen Concilio bey, da er denn gar ſehr darauf drang, daß fürnemlich die kirchen-zucht wieder hergeſtellt, und den Layen die leſung der H. Schrift in ihrer mutter-ſprache geſtattet würde, worüber er öfters mit dem Päpſtlichen Legaten, dem Cardinal de Monte, in groſſe ſtreitigkeiten gerieth, auch daher ſich deſſelben erhebung auf den Päpſtlichen ſtuhl ſehr widerſetzte, ſolche aber doch nicht hindern konnte. Nachdem er vom Kayſer Carolo V. und deſſen ſohn Philippo II. in verſchiedenen Staats-geſchäfften und verſchickungen war gebraucht worden, legte er ſein Biſthum zu Trident nieder, verwaltete verſchiedene Geſandtſchafften mit gutem ruhm, und ſtarb im jahr 1578. als Cardinal-Decanus. Er war ein freund der Gelehrten, und ein gutthätiger mann. *Pallavicini* hiſt. Conc. Trid. *Thuanus*. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. V. p. 649. und tom. I. p. 147. *Papadopoli*, Gymn. Patav. tom. II. p. 79.

Madruzzi, (Ludewig) ein ſohn Nicolai, ein Cardinal und Biſchoff von Trident und Brixen, in welchen Biſthümern er ſeinem vetter, Chriſtoph, gefolget iſt. Er erhielt die Cardinals-würde im jahr 1561. von Pio IV. ward von Gregorio XIII. dreymal als Legat nach Teutſchland geſchickt, wohnte darauf dem Concilio zu Trident bey, und rieth ſehr den Layen den gebrauch des kelchs zu verſtatten. In verſchiedenen Conclavibus, in denen er ſich befunden, hat er allezeit die Oeſterreichiſche partey mit groſſem eifer unterſtützet, und iſt endlich im jahr 1600. zu Rom geſtorben. Er war ein angeſehener und verſtändiger mann, und erwies den armen viel gutes. *Pallavicini* hiſt. Conc. Trid. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. V. p. 649.

Mägdlein-Wald, (der 100.) la Deheſſa de las cien Donzellas, liegt in Spanien, in Neu-Caſtilien, einige meilen von Toledo. Bey dem ein- und ausgange dieſes kleinen gehöltzes ſtehet die erklärung dieſes nahmens in ſtein gehauen. Die hiſtorie und nachricht davon iſt dieſe: Nachdem die Mohren in Spanien den meiſter geſpielt hatten, ſo muſte der König in Leon, Aurelius, im jahr 769. (andere ſagen Maurogatus im 789. jahre) mit denſelben einen ſchimpflichen frieden eingehen, und anſtatt eines tributs, den Saracenen 100. Chriſtliche jungfern verſprechen. Die geſchicht-ſchreiber ſagen, Maurogatus habe es eigentlich gethan, und zwar deswegen, weil Silo, König in Leon, das Reich ſeinem nächſten anverwandten, Alphonſo, hätte zuwenden wollen, daher ſich Maurogatus hinter die Saracenen geſtecket, und ihnen dieſen jungfern-tribut verwilliget, nemlich 50. edle, und 50. gemeine, damit er die Crone behaupten möchte. Dieſe mägdlein ſetzten die Mohren ſo lange in ein ſchloß, welches in ſelbigem gehöltze war, bis ſie ſolche wohl erwachſen nach Africa ſenden konnten, woſelbſt ſie hernach mit ihnen nach ihrem belieben umgiengen, und ſelbige zur unzucht brauchten. Als nun im jahr 791. Alphonſus II. zur

zur regierung kam, nachdem er wegen der macht gedachter Barbarn die erb-folge zweymal andern überlaſſen müſſen, endlich aber doch erlebet, ſo forderten die Saracenen dieſen unrechtmäßigen tribut zum andern male. Allein Alphonſus II. gieng ihnen mit einer armee entgegen, und hatte das glück ihrer 70000. zu erlegen. Als nun nach Alphonſo II. Ramirus I. im jahr 824. im Königreich Leon regierte, forderten die Saracenen abermal den jungfern-tribut: Ramirus aber ſchickte ihnen tapfere ſoldaten auf den hals, die hielten im jahr 825. eine ſo blutige ſchlacht bey Calagurri, daß 60000. Mohren blieben. Nach dieſem wurde dieſer tribut gantz abgebracht, da Ramirus II. im jahr 939. wiederum 80000. Saracenen erlegte, und alſo deren macht in etlichen blutigen treffen ziemlich geſchwächet wurde. Nachdem nun das Königreich Leon von den Mohren alſo gereiniget und befreyet wurde, ſo kaufte der Cardinal Ziripeo, Ertz-Biſchoff von Toledo, dieſes ſchloß ſamt dem walde, und lieſſe im jahr 1573. daſelbſt ein kloſter für 100. jungfrauen, als 50. von Adel, und 50. gemeine, zum gedächtnis des unanſtändigen tributs, aufbauen, welche denn verbunden waren zu beweiſen, daß ſie aus alten Chriſtlichen familien herſtammeten, welche ſich weder mit Mohren noch mit Jüden jemals vermiſcht hatten. Dieſes convent, welches mehr als 35000. ducaten jährliches einkommens hat, iſt endlich nach Toledo verlegt worden, allwo man ſolches annoch findet. Die mägdlein werden dahin gethan, wenn ſie 7. jahr alt ſind, und wenn ſie mannbar worden, und wieder heraus wollen, um ſich zu verheurathen, ſo giebt man einem gemeinen mägdlein 1000. Reichs-thaler, den adelichen aber 2000. thaler zum braut-ſchatz mit. *Meliſſantes*, geograph. noviſs. P. I. p. 162. ſeq.

Mährenfels, wird auf Craineriſch Lipoglar genennet, und iſt ein ſchloß und Herrſchafft in Oeſterreich, von der hauptſtadt Laybach 14. meilen, von der ſtadt Mitterburg aber 3. meilen gelegen. Oberhalb dem ſchloſſe ſteigt ein mächtig hoher fels empor, ſo einer mauer nicht ungleich, droben aber etwas flach und eben iſt; weswegen er eine gute vieh-weyde ertheilet, und füglich eine mayerey abgeben kan. Daher auch der Teutſche nahme urſprünglich entſtanden, daß es Mayerfels genennet worden; ſo aber nach der zeit, wovon die urſachen unbekannt, in Mährenfels verwandelt worden iſt. Den Crainerischen nahmen Lipoglar betreffend; ſo bemercket ſelbiger nach unſerer Teutſchen bedeutung ein ſchönes haupt; weil vor dieſem das ſchloß ein ſchönes haupt-ſchloß geweſen, und den berühmten Crainerischen berg-ſchlöſſern beygezehlet worden. Es liegt ſonſt dieſes ſchloß in der mitte des Uſchkabergs, aller ebene beraubt, und mit lauter ſteinfelſen umgeben. Das ſchloß-gebäude iſt gar groß; aber auf die gar alte art aufgeführet, ſo, daß man daraus leichtlich das alterthum erachten kan. Ehemals war nächſt dabey eine ziemliche anzahl häuſer, ſo füglich einen marckt abbilden konnten, wie die noch heutiges tags befindlichen überbleibſel der mauren darthun. Allein jetzo ſind dieſelbigen alle verlaſſen, weil der in Crain blühende friede die einwohner hin und wieder in das land gelocket, allwo ſie andere wohnungen geſucht, und die dabey liegenden felder, wieſen und weinberge für die felſen hinterlaſſen haben. Dieſes ſchloß hat, ſeit dem es das alterthum zu Crain gebracht, verſchiedene beſitzer gehabt. Im jahr 1110. als der Kayſer Heinrich, um ſich crönen zu laſſen, nach Italien zog, war in deſſen begleitung und Hof-ſtatt Udalrich, Patriarch zu Agler, der ſich für die reiſe und deren beſchwerlichkeit, von dem Kayſer das ſchloß Pertola; von Hertzog Heinrich in Bayern aber, das ſchloß Mährenfels ausgebäten, und auch erhalten hat. Uber dieſes iſt es auch vor zeiten unter die güther der Grafen von Görtz gezehlet worden, wie denn im jahr 1373. Albrecht IV. Graf von Görtz, daſſelbe in beſitz gehabt, auf welchen es durch brüderliche vertheilung erblich gekommen. Im jahr 1439. am 4. jul. iſt die lang-gedaurte ſtreitigkeit, um die grentzen dieſes ſchloſſes Mährenfels und eines andern Oeſterreichiſchen ſchloſſes, Adrozzo genannt, durch die Kayſerlichen und Venetianiſchen Commiſſarien verglichen, und beygeleget worden. Im jahr 1487. hat dieſe Herrſchafft der Freyherr von Herberſtein, Leonhard, beſeſſen. Nachmals aber im jahr 1531. haben ſolche die Herren von Eruſich an ſich gebracht. Jetzo gehöret ſie den Freyherren von Brigida. **Valvaſors Crain**, lib. XI. p. 355. ſeq.

Mänling, (Joh. Chriſtoph) ein Theologus, gebohren an. 1658. den 14. oct. zu Wadnitz in dem Bernſtädtiſchen Fürſtenthum in Schleſien, ſtudirte zu Breßlau, Thoren und Wittenberg, erhielt auch daſelbſt den poetiſchen lorbeer-krantz und die Magiſter-würde, wurde an. 1688. zu Creutzberg in Schleſien Prediger, muſte aber nach 12. jahren das land verlaſſen, weil ſeine kirche den Catholicken eingeräumet wurde. Darauf kam er nach Stargard, wurde daſelbſt Garniſon-Prediger, wie auch Diaconus zu St. Johann, und ſtarb den 4. jul. an. 1723. Seine bekannteſte ſchrifften ſind: Arminius enucleatus; Arminius ſententioſus; Dapperus exoticus curioſus, Franckfurt 1717. in 8. der Teutſche Helicon; das Grabmahl der Ehren oder Leichen-reden; das Curioſitäten-Alphabet; Curioſitäten abergläubiſcher Albertäten; Judas der Verräther; Gebät-bücher für Schiffer, Bauern und alte Leuthe; des Jephta Tochter-mord; der Leidende JEſus in verſen; Europäiſcher Parnaſſus von der Poeſie; Schaubühne des Todes; Bätender Seelſorger; Morgen-Abend- und Buß-perle; Würdiger Communicant; Chriſtliche Oden und Lieder; der Gerechte Abel; die Beliebte Tadea; Curlaſer Traum-tempel; Indianiſches Raritäten-cabinet; Poetiſcher Blum-garten; die Glorwürdigſte Königs-crone. **Hildebrands** verzeichnis der hirten nach dem hertzen GOttes, zu Stargard.

Mäſa, eine bekannte Printzeßin, welche einer Kayſerin ſchweſter, und zweyer Kayſer groß-mutter geweſen. Sie war von Emeſa, einer ſtadt in Phönicien, gebürtig, und hatte die Julia, des Kayſers Sept. Severi gemahlin, zur ſchweſter, deren ſohn Caracalla geweſen. So lange nun dieſe ihre ſchweſter lebte, hielte ſie ſich an dem Kayſerlichen Hof auf. Da aber nach dem tode Caracallä Macrinus zu der regierung kam, befahl er derſelben in ihr vatterland zurück zu kehren, und für ſich zu leben, welches ſie auch wegen den groſſen mitteln, ſo ſie ſich erworben, gar wohl thun konnte. Sie hatte zwey töchter, deren die ältere Soämis, die jüngere aber Mammäa hieß. Eine jede derſelben hatte einen ſohn zur welt gebracht; die ältere den Baſſianum, ſo nachgehends Heliogabalus genennet wurde; die jüngere den Alexianum, oder Alexander. Da dieſe erwachſen, wurden ſie beyde Prieſter einer Phöniciſchen gottheit, von welcher auch der ältere inſonderheit den nahmen angenommen. (Siehe **Heliogabalus** im Lex.) Man hielt beyde für ſöhne des Caracalla, und wußte Mäſa die ſoldaten deſſen ſo wohl zu bereden, inſonderheit, da ſie auch ihre reichthümmer zeigte, und verſprach ſolche den ſoldaten auszutheilen; daß dieſe den Baſſianum zum Kayſer ausruften. Mäſa hatte hierauf vielen theil an den regierungs-geſchäfften, trachtete auch den Heliogabalum von ſeiner unanſtändigen aufführung auf einen beſſern weg zu bringen. Weil es aber nichts half, überredete ſie ihn, ihren andern groß-ſohn, ſeinen vetter, an kinds-ſtatt anzunehmen, und zum Cæſar zu machen, erhielte auch dieſen wider alle deſſelben nachſtellungen, wodurch er den Alexianum, welcher ſich nun Alexander nennete, um das leben zu bringen trachtete, als er wahrgenommen, daß dieſer den ſoldaten in kurtzem lieber worden, als er ſelber war. Da nun Heliogabalus gar getödtet worden, ſtarb endlich Mäſa in einem ſehr hohen alter, und wurde nach dem tode vergöttert. *Julius Capitolinus. Herodianus*, V. & VI. *Occonis* numiſmata.

Mävius, ein ungemein ſchlimmer und armſeliger Poet zu des Virgilii und Horatii zeiten zu Rom, der ſich aber doch auch etwas zu ſeyn bünckete, und daher benannte beyde Poeten auf alle art anfeindete. Er muſte aber endlich zu Athen im gefängnis für hunger ſterben, als er ſolche ſtadt in einem ſchimpflichen gedichte durchgezogen hatte. *Fabricii* bibl. Lat. tom. II. p. 341. 478.

Maffei, (Lorentz) ein Abt, hat unter andern ſchrifften auch über des Sigonii Rempublicam Hebræorum einen Commentarium geſchrieben, darinn er ſeine wiſſenſchafft in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache und in den bibliſchen alterthümmern trefflich gewieſen hat. Solcher Commentarius ſtehet in dem vierten bande der zu Mayland gedruckten wercke des Sigonii, deren herausgabe Argelati beſorget.

† **Maffei**, (Johannes Petrus) zu Bergamo an. 1536. gebohren. In der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache hatte er Baſilium und Chryſoſtomum Zanchi, zwey Canonicos Regulares dieſer ſtadt, zu ſeinen lehrmeiſtern, und machte bald darinn ſchöne progreſſen. Nachdem er ſeine ſtudien abſolviret, begab er ſich nach Rom, und fande daſelbſt viel gelegenheit, dieſelben nebſt ſeinen ſchönen gaaben an den tag zu legen. Viele Printzen trachteten ihm nach, und vocirten ihn; er zog aber die Republick Genua allen vor, welche ihn zum Profeſſore Rhetorices machte, und ihm ein groſſes ſalarium gab. Er führte ſich bey dieſer ſtelle ſo wohl auf, daß er von jederman bald hochgeachtet wurde, daher die Republick ihm die Staats-Secretariat-ſtelle zudachte. Es waren auch ſchon alle vornehmen Genueſer geneigt, ihn mit dieſer anſehnlichen würde zu beehren, er hatte aber keine luſt von den ſtudien abzugehen, und ſich in politiſche händel zu miſchen, und verlieſſe deswegen unter irgend einem vorwand ſeine Profeſſion, und wandte ſich wieder von Genua nach Rom. Daſelbſt begab er ſich an. 1566. zu den Jeſuiten ſeines alters ungefehr 30. jahr. Die erſte arbeit, die er in dieſem ſtande übernahm, war die lebens-beſchreibung Ignatii Lojolä, des ſtifters ſeines angenommenen ordens. Nach dieſem nahm er ſich vor, eine hiſtorie von Indien heraus zu geben. Zu dieſem ende verfügte er ſich nach Liſabona, wo er die darzu nöthige ſubſidia zu finden verhoffte. Da er durch Spanien reiſete, machte er unterwegs dem Könige Philippo II. ſeine aufwartung; dieſer hieſſe nicht nur ſein vorhaben ſehr gut, ſondern ermahnte ihn auch daſſelbe fortzuführen, und ihn darzu mehr anzufriſchen, machte er Maffei bruder zum Rathſchreiber in Mayland. Als Maffei nun zurück in Italien gekommen, gab er ſeine Vitam Ignatii, und die bemeldte Indianiſche geſchicht-beſchreibung heraus, und war jederman mit ſeiner arbeit ſo wohl zufrieden, daß ihm auch der damalige Papſt Gergarius XIII. auftrug, die hiſtorie deſſen, ſo ſich unter ſeiner regierung zugetragen, zu ſchreiben. Maffei ward Gregorio zu willen, und ſchrieb dieſelbe in Italiäniſcher ſprache, allein diß und verſchiedenes anderes von ſeiner arbeit, die er hernach verfertigt, iſt im manuſcript verblieben. Der Papſt Clemens VIII. ließ ihn zu ſich in den Vatican beruffen,

Digitized by Google

ruffen, und daſelbſt die hiſtorie Gregorii XIII. gar zu ende bringen, und biß auf ſeine zeiten fortſetzen. Maffei ſchrieb drey bücher über dieſe materie, der tod aber verhinderte ihn ſein werck fortzuführen. Er ſtarb zu Tivoli den 20. octob. an. 1603. im 67. jahre ſeines alters. Sein äuſſerliches anſehen hatte nichts, daraus man ſeinen geiſt ſchlieſſen konnte, auch war ſein umgang nicht ſonderlich angenehm; er war ſehr zornmüthig, ſo daß das geringſte ihn auſſer ſich ſelber ſetzen konnte, doch erkennete er bald darauf ſeine ſchwachheit, und pflegte die wieder um verzeihung zu bitten, die er etwan in ſeinem jähen zorn beleidiget haben mochte. Sein temperament war ſchwächlich, daher war er ſehr behutſam ſeine geſundheit zu erhalten, und begnügte ſich auch nicht mit den gemeinen ſpeiſen ſeiner ordens-brüder, ſondern muſte etwas geſünders und zärters eſſen; neben der geſundheit hatte er noch eine andere urſach, warum er dergleichen zärtere und köſtlichere ſpeiſen ſich geben ließ; er glaubte nemlich, daß die groben ſpeiſen grobe geiſter, und folglich keine geiſtreichen und netten gedancken und ideen hervor brächten, deren er doch als ein author benöthigt wäre. Es war auch ſeiner geſundheit zu pflegen, daß er oft reiſete, und die luſt veränderte. Im ſchreiben war er ſehr langſam, und über die maſſen eigentlich; es war ihm nicht leicht etwas recht genug, und konnte er gantze ſtunden anwenden nur eine redens-art recht auszuarbeiten, daher ſeine tägliche arbeit nicht viel über 15. bis 20. zeilen ausmachete, und wann jemand ſeine verwunderung darüber bezeugete, ſo pflegte er zu ſagen, daß diejenigen, ſo ſeine ſchriften leſen würden, über ſeine gedancken urtheilen, aber nicht nachfragen werden, wie lang er daran gearbeitet habe. Deswegen hat er zwölf gantze jahr an ſeiner Indianiſchen hiſtorie gemachet, und war, nach Scioppii bericht, ſo ſorgſam die pure Latinität beyzubehalten, daß er, um dieſelbe nicht zu verderben, ſein Breviarium allezeit in Griechiſcher ſprache geleſen hat. Die wercke, ſo von ſeiner hand bekannt ſind, ſollen folgende ſeyn: 1.) Libri tres de Vita & Moribus S. Ignatii Lojolæ, Venedig. 2.) Hiſtoriarum Indicarum libri XVI. 3.) Selectarum ex India Epiſtolarum libri IV. Maffejo interprete. Die übrigen obgemeldten ſind in manuſcriptis geblieben. *Eryth.* pinac. II. *Lorenzo Craſſo*, elogii d'buomini let. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ. *Mémoires pour ſervir a l'hiſt. des hommes illuſtres*, &c. tom. V.

Magalotti, (Lorentz) der jüngere, ein gelehrter Graf und Staats-mann an dem Florentiniſchen Hofe, war zu Rom den 23. oct. an. 1637. gebohren, und erhielt dieſen nahmen von ſeinem vetter, dem Cardinal Lorentz Magalotti, welcher nur einen monat zuvor verſtorben war. Als er ſeine ſtudien zu Rom, Florentz und Piſa getrieben, und daſelbſt auſſer den adelichen übungen auch die Lateiniſche, Griechiſche, Frantzöſiſche, Spaniſche, Engliſche, Schwediſche, Teutſche und Orientaliſche ſprachen, nebſt den poetiſchen, mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften erlernet, wurde er erſtlich zum Cammer-Juncker bey dem Groß-Hertzog Ferdinand II. und Secretarius der Academie del Cimento, nachmals aber zum Cammer-Herrn und Staats-Rath gemacht. Wegen ſeiner groſſen fähigkeit ward er auch zu verſchiedenen Geſandtſchafften, als nach Mantua, Wien, und dem congreß zu Cöln gebraucht, auch von Coſmo III. nachgehends, als derſelbe eine reiſe faſt durch gantz Europa anſtellte, vor andern zum gefährten mit genommen. Als er wiederum zurück gekommen, ergab er ſich allein dem ſtudiren, und ſtarb endlich in dem 74. jahre ſeines alters den 2. mertz an. 1711. Er ſchrieb: 1.) Saggi naturali d'Eſperienze, unter dem nahmen di Seggiato, Segretario dell' Academia del Cimento, welches werck zu Florentz, Neapolis und Venedig verſchiedenlich heraus gekommen. 2.) Lettere familiari in materia di Religione contra li Atei, Venedig 1732. und nachher zu verſchiedenen malen wieder aufgelegt. 3.) Lettere ſcientifiche ed erudite del Conte Lorenzo Magalotti, Gentilhomo Trattenuto, e del Conſiglio di Stato dell' Altezza Reale del Sereniſſimo Gran Duca di Toſcana, Venedig 1734. in 4. dieſes buch beſtehet aus 20. ziemlich langen briefen, meiſt phyſicaliſchen und moraliſchen inhalts. Der vorredner lobet deſſen ſchriften auf eine nicht gar zu feine art. Seine übrigen ſchriften aber liegen meiſtentheils noch ungedruckt. Unter dieſen ſind die vornehmſten: Lettere in Lode de' Boccheri; Relazione della China; Concordia della Religione e del Principato; Caratteri di diverſi Perſonaggi; Trattato per regolare il Commercio del Vino; Trattato ſopra l'Anima de' Bruti; Canzonieri Della donna imaginaria; La Madre Selva; Terzine; Tractatus de Motu Gravium; Relazioni varie, cavate da una traduzione Ingleſe dall' originale Portugheſe fatta do Girolano Lobo; Il Mendicare abolito nella città di Mont' Albano; einige poetiſche ſchriften und überſetzungen. *Negri*, iſtoria delli ſcrittori Fiorent. *Giornale di Letterati d'Italia.* Vite degli Arcadi di *Creſcimbeni.*

Magatus, (Joh. Baptiſta) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Scandiano in dem Hertzogthum Modena an. 1579. gebohren. Nachdem er die ſtudien von jugend auf mit gehörigem fleiſſe getrieben, und zu Bologna ungefehr im 17. jahre ſeines alters den gradum eines Magiſtri und Doctoris Medicinæ erlanget, wendete er noch einige jahre daſelbſt auf die praxin, und begab ſich ſodann nach Rom, allwo er ſich ſonderlich in der Anatomie und Chirurgie recht veſte zu ſetzen bemühet war. Als er hierauf wiederum in ſeinem vatterlande angelanget, bekam er an. 1613. eine Profeſſionem Medicinæ zu Ferrara, ward aber endlich, nachdem er aus einer groſſen gefahr errettet worden, ein Capuciner; wiewol er dem ohngeachtet die Medicin nicht völlig bey ſeite ſetzte, und ſo gar zum öftern in krafft der obedientz einige vornehme krancken an verſchiedenen orten in ſeine cur nehmen muſte. Endlich gieng er wieder nach Bologna zurück, um ſich allda ſelbſt am ſtein ſchneiden zu laſſen, er ſtarb aber kurtz nach der operation an. 1640. Man hat von ihm ein wohl geſchriebenes werck: de rara Medicatione Vulnerum, ſ. de Vulneribus raro tractandis, welches F. C. Tregut an. 1733. mit ſeiner vorrede, und einer nachricht von des verfaſſers leben von neuem ans licht geſtellet.

Magdalena, eine tochter Caroli VII. Königs in Franckreich, eine der ſchönſten und verſtändigſten Printzeſſinnen ihrer zeit, war an. 1443. gebohren, und ward an Ladislaum Poſthumum, König von Böhmen und Ungarn, und als der in den zurüſtungen zum beylager verſtorben war, an Gaſto von Foix, Fürſten von Beane verſprochen, auch mit dem letzten an. 1462. vermählt. Als ſie an. 1470. zur wittwe worden, ließ ſie ſich die erziehung ihrer kinder Franciſci Phöbi und Catharinen mit allem ernſt angelegen ſeyn, legte die zwiſtigkeiten zwiſchen den Navarriſchen geſchlechtern Beaumont und Grommont bey, und ließ darauf ihren ſohn crönen, der aber an. 1483. verſtarb. Sie ſelbſt ſtarb an. 1486. zu Pampelona. *Sainte-Marthe*, hiſt. genéal. de France. *Favin*, hiſt. de Navarre. *Anſelme.*

Magdeburgiſche Centuriatores, Centuriatores Magdeburgenſes, iſt der nahme, welcher den verfaſſern eines gelehrten, und in den kirchen-geſchichten fürtreflichen wercks, ſo den titul Centuriæ Magdeburgenſes führet, beygeleget wird. Man nennete daſſelbe Centurias, weil allezeit ein theil die kirchen-geſchichten von 100. jahren in ſich faſſet; Magdeburgenſes aber, weil die erſten theile an dieſem orte verfertiget worden. Matthias Flacius war der vornehmſte unter den verfaſſern, hatte aber zu gehülffen Johann Wigand, Matthäus Judex, Baſilius Faber, Andreas Corvin, Thomas Holthuter, und einige andere. Die erſte drey centurien kamen heraus bey Oporino zu Baſel 1559. und nachgehends eben daſelbſt die übrige, bis endlich an. 1574. mit dem dreyzehenden bande das gantze werck beſchloſſen worden. An. 1624. hat ſie Lud. Lucius in drey folio-bänden auflegen laſſen, ſoll aber auch einiges verändert haben. *Caſp. Sagittarius*, in introd. in hiſtor. eccleſ. c. 13. *Budd.* iſag. tom. II. c. 6. *Oudin.* tom. II. p. 359. *Langii* inſt. ſtud. Theol. litter. p. 199.

Magenheim, **Mögenheim**, oder **Monheim**, eine ehemalige ſehr berühmte und reiche Freyherrliche familie in Schwaben, deren ſtamm- und wohn-ſchloß gleiches nahmens auf dem heutiges tags alſo genannten Michelsberg im Zabergau, gegen dem Craichgau zu geſtanden, nachgehends aber abgebrochen, und in eine kirche verwandelt worden. Sie ſoll vor zeiten faſt das gantze Zabergau, und unter andern auch die ſtädtlein Brackenheim und Güglingen, und das ſchloß Blanckenhorn beſeſſen haben. *Cruſius*, annal. Suev. paralip. c. 10. **Waltzens** Würtemb. St. u. R. Qu. p. 206. allwo es auch heißt, dieſe Herrſchafft ſey ſchon von Clodovão aufgerichtet, und nachgehends zu einer Grafſchafft gemacht worden. Ulrich von Magenheim lebte an. 1279. Zaiſolph, an. 1320. deſſen ſöhne oder bruders ſöhne, waren Wilhelm, Probſt zu Enderhoven, Ulrich, ein Mönch zu Seltz, Friedrich, ein Teutſcher Herr, Heinrich, Commenthur zu Eſtingen und Erckingen, welcher an. 1365. geſtorben, und in der St. Johannis-kirche zu Brackenheim begraben worden. Ulrich wird in einem kauf-briefe Graf Conrads von Vayhingen an. 1348. als zeuge angeführt. Anna von Monheim lebte an. 1179. in der ehe mit Grafen Johann von Cimbern. Dieſe familie wird auch unter den gutthätern des kloſters Bebenhauſen angeführet. *Cruſii* annales, paſſim. **Waltz**, l. c. *M. Steinweeg.* MSct.

Maghmud, oder **Mir-Maghmud**, war ein ſohn des Mirweis, und befand ſich als ein jüngling von 18. jahren am Hofe des Mir-Abdalla. Hernach ward er ein Fürſt der Aghwaner, und endlich König von Perſien. Er hatte eine ziemliche kriegs-erfahrenheit erlanget, indem er ſeinem vatter, bey ſeinen ſelbſt-zügen, niemals war von der ſeite gekommen; weswegen ihn auch derſelbe vor ſeinen übrigen beyden ſöhnen liebte. Dieſen Mir-Maghmud ließ Mir-Abdalla allzu weit in die karte ſeiner geheimniſſe ſehen. Der junge menſch merckte alles, was vorgieng, bekam auch eine abſchrift von dem briefe, welchen Mir-Abdalla heimlich an den König geſchrieben, von ohngefehr in ſeine hände. Weil er nun von natur zu grauſamkeiten, gewaltthätigkeiten und lauter bosheiten geneigt war, beſchloſſe er bey ſich ſelbſt, ſeinem vetter Abdalla, wann er einsmals des nachts ſchlafen würde, das leben zu nehmen; welchen vorſatz er auch ins werck richtete, des nachts hinein zu ſeinem ſchlafenden vetter ſchliche, und denſelben ermordete. So bald nun dieſes geſchehen, lief er nach der Perſier gewohnheit (wann ſie nemlich eine wichtige ſache anzeigen, und die gemeinde zuſammen ruffen wollen,) auf einen thurn, wo zwey paucken ſtehen, und rührte dieſelben, weshalben ſich das volck, obſchon zur ungewöhnlichen nacht-zeit, auf dem groſſen marckt-platz zu Candahar eiligſt verſammelte. Sodann ſtiege Maghmud vom thurne herab, führte vor dem verſammelten volcke unterſchiedene ſtellen aus dem Alcoran an, erhebte von den fürtreflichkeit der religions-kriege, erzehlte ihnen, was er in

ſeines

ſeines vetters an den König in Perſien geſchriebenen brief geleſen, auch wie dieſer ſein vetter nur der wolluſt und ehre zu pflegen, ſich und die Aghwaner den Perſianern von neuem habe wollen unterthänig machen; ſey dahero nicht als ihr freund, ſondern vielmehr als ein verräther anzuſehen. Hierauf gab er das concept des briefes, welches Abdalla mit ſeinen eigenen händen geſchrieben gehabt, den vornehmſten und allen andern zu leſen. Ja er bekannte zu gleicher zeit, mit lauter ſtimme, daß er den Abdallo mit ſeinen eigenen händen um das leben gebracht habe. Als die Aghwaner nach durchleſung des briefs erkannten, daß alles die wahrheit ſey, ſich auch wohl erinnerten, wie Mir-Maghmud bey ſeines vatters lebzeiten dem kriege ſtets beygewohnet, und ein tapferes gemüth habe, erwehlten ſie ihn zu ihrem Heerführer. Nachdem er aber die regierung zu Candahar angetreten, ließ er alle anhänger des Abdalla aus dem wege räumen. Er zog auch eine armee zuſammen, und beunruhigte damit beſtändig die benachbarten Hazaräer. Dieſe bewohnten eine beſondere provintz, und hatten auch ihren eigenen Gouverneur. Sie ſtammten zwar von der Aghwaniſchen nation her, und waren auch ehemals mit denſelben vereiniget geweſen, nachhero aber wegen unterſchiedener religion von ihnen abgeſondert worden. So war Maghmud gleich anfangs bedacht, die Hazaräer wieder mit den Aghwanern zu vereinigen. Aber der haß, welcher zwiſchen ihnen herrſchete, und der entweder würcklich von der religion herrührete, oder wobey auch die religion nur zum vorwand dienen muſte, verhinderte ſolche vereinigung, und machte, daß die Hazaräer, von der zeit an, als die rebellion der Aghwaner ihren anfang genommen, bis hieher in ihrer treue gegen den König von Perſien geſtärcket wurden. Als aber Maghmud ſahe, daß der weg einer gütlichen handlung mit den Hazaräern umſonſt war, ergriff er die waffen wider ſie, that einen ſtarcken einfall in ihr land, und hauſete auf eine ſolche art darinn, daß die Hazaräer, um ſich der gewaltthätigkeiten und feindſeligkeiten des Maghmuds zu befreyen, ſich ihm zu ergeben, und ſich wieder mit den Aghwanern zu vereinigen, gezwungen ſahen, weil ſie deſſen anfällen nicht länger widerſtehen konnten. Dieſes gereichte dem Maghmud um ſo viel mehr zur ehre, weil es ſein vatter Miriweis nicht ſo weit hat bringen können, und die beſtürtzung wurde am Perſiſchen Hofe verdoppelt, da er ſahe, daß Mir-Maghmud noch mehr zu fürchten ſey, als Miriweis geweſen. Mir-Maghmud hatte ſeine tugend ſchon durch kühne und glückliche thaten allzu ſehr berühmt gemacht, und weil er auch dieſe vereinigung zuwege brachte, ſo hatte Perſien einen gefährlichen krieg mit den Aghwanern zu beſorgen, wann der ſache nicht noch bey guter zeit vorgebeuget worden. Man bereuete es demnach, daß man dieſem jungen menſchen bereits zwey gantzer jahre lang zugeſehen hatte, ohne bedacht zu ſeyn, wie ſeiner vermeſſenheit möchte einhalt gethan werden. Nunmehro aber wurde ein groſſer Kriegs-Rath über den zuſtand der affairen gehalten, und beſchloſſen, eine armee wider den Maghmud zu ſchicken, welche der Sephi-Kuli-Chan commandiren ſollte. Dieſer nahm aber das commando nicht an; deswegen wurde es nur zum ſcheine ſeinem ſohne übergeben, welchen er doch nicht als einen 16. jährigen jüngling unbegleitet in den krieg ziehen laſſen konnte. Als die Hazaräiſchen Aghwaner, welche der gefahr am nächſten gelegen, von dem anmarſch der Perſianiſchen armee ſichere kundſchafft erhielten, lieſſen ſie ſolches alſobald dem Maghmud wiſſen, und baten ihn um hülffe, welche ſie auch erlangten. Maghmud ſtund gleich bereit zur gegenwehr, und kam, da der junge Sephi-Kuli-Chan mit 300. Perſianern die feinde zu erkundſchafften, voraus gienge, mit denſelben zu einem hitzigen gefechte, in welchem nicht nur der ſohn des Sephi-Kuli-Chans getödtet, ſondern auch die meiſten Perſianer, die ſich bey ihm befunden, niedergemachet wurden. Als dieſes der alte Sephi-Kuli-Chans erfuhr, wurde er dadurch in verwirrung und ſchrecken geſetzt, daß er in lauter unordnung aufbrach, und mit der gröſten hitze, ſeines ſohns tod zu rächen, auf die Aghwaner los gieng. Wie es aber zu einer ſchlacht kam, wurde die gantze Perſianiſche armee von dem Maghmud gäntzlich geſchlagen. Der Sephi-Kuli-Chan hingegen ſtürtzte ſich aus verzweiflung mitten unter die feinde, und fochte ſo lange, bis er durch häufig empfangene wunden ſeinen geiſt aufgeben muſte. Dem ohngeachtet beſchloſſe man am Perſianiſchen Hofe aufs neue den Aghwanern eine noch weit ſtärckere armee auf den hals zu ſchicken, welche der Luſti-Ali-Chan commandiren ſollte. Als ſich aber dieſer feldzug eine weile verzog, ſo fiel Mir-Maghmud in einen theil von Sabluſtan und in die landſchafft Kerman oder Kirman ein, belagerte auch in dieſer letztern provintz die haupt-ſtadt gleiches nahmens. Er hatte ein verſtändnis in dieſem platz, und daher geſchahe es, daß er ſich gar bald meiſter davon machen konnte, war auch bedacht einen waffen-platz aus ſolchem orte zu machen. So bald aber der Luſti-Ali-Chan ſolches vernahm, überfiel er die Aghwaner plötzlich, und ſchluge ſie bis aufs haupt. Darauf verjagte er den Maghmud aus der gantzen provintz Kirman, verfolgte ihn auch bis nach Candahar, in welche veſtung ſich der Maghmud einſchlieſſen muſte. Solches geſchahe an. 1720. Als aber der Perſianiſche Hof den Luſti-Ali-Chan abgeſetzet hatte, bekam der Maghmud wieder muth, er und ſeine abgeſchickten redeten den Aghwanern zu, und ſagten, daß ſie von einem Hofe nichts zu befürchten hätten, der ſich vor kurtzer zeit durch die abſetzung des Luſti-Ali-Chans einen gröſſern ſchaden gethan, als ihm ſeine gröſten feinde hätten thun können. Wie er nun in ſeiner meynung durch unterſchiedliche nachrichten noch mehr verſtärcket wurde, daß nemlich der Perſianiſche Hof nicht im ſtande ſey, ihm groſſen widerſtand zu thun, ſo war Maghmud nur bedacht ſich meiſter von etlichen provintzen zu machen, die ihm am beſten gelegen waren; allein das glück führte ihn viel weiter, als er jemals zu gehen vermeynte. Er brach im december an. 1721. wieder nach Kirman auf, und kam des folgenden jahres im jenner daſelbſt an. Der gantze ſchwarm, welcher mit ihm zog, belief ſich, den troß mit untergerechnet, auf 80000. menſchen, worunter beynahe 60000. ſtreitbare männer waren. Die bagage und munition wurde von 60000. cameelen getragen. Wie der Maghmud vor Kirman anlangete, ward ihm die untere ſtadt alſobald durch die Guebers eröfnet; dann mit dieſen feuer-verehrern zu Kirman hatte der Maghmud ein heimliches verſtändnis unterhalten. Die obere ſtadt hingegen, welche der Luſti-Ali-Chan vor ſeinem fall in einen guten vertheidigungs-ſtand geſetzet, und ſie mit allen nothwendigkeiten verſehen hatte, that einen langen widerſtand. Ja die trouppen des Maghmuds wurden durch eben dieſe belagerung dermaſſen widerſpenſtig gemacht, daß 14000. von denſelben ihn verlieſſen, und nach Candahar zurück giengen. Dieſes gab ihm zu erkennen, daß, woferne er noch mehr zeit vor Kirman verlieren wollte, er ſich nach und nach gantz und gar von ſeinen trouppen würde verlaſſen ſehen. Derohalben beſchloſſe er, gerade nach Iſpahan zu gehen, weniger in der hoffnung dieſe groſſe ſtadt zu bezwingen, als nur in der abſicht ſeine ſoldaten viel weiter, als ſie ſchon waren, von ihrem vatterlande zu entfernen, und mithin denſelben die luſt nach hauſe zu kehren zu benehmen. Er munterte ſie hierbey durch die hoffnung zu groſſem reichthum und vortreflicher beute auf, die ſie in der gegend von Iſpahan, auch ſonſt weit und breit machen würden. Als man dieſes am Perſianiſchen Hofe erfuhr, wurde gleich anſtalt gemacht, dem Maghmud mit einer armee von 50000. mann nach Iſpahan zuvor zu kommen, welche Athemat Daulet, und Huviza-Chan ein beſonderes corpo commandirte. Am 3. mertz des 1722. jahres kam der Maghmud mit ſeiner gantzen armee den Perſianern unter die augen, und ſchluge ſein lager etwan eine ſtunde weit von dem ihrigen auf. Nach langer vorher geſchehener berathſchlagung griffe den 8. mertz der Mirza-Ruſtem die Aghwaner an, und ſchlug auch ſchon den einen flügel von ihnen in die flucht, worüber der Maghmud beſtürtzt ſich nach der flucht umſahe. Aber zwey ſeiner vornehmſten Generals hielten ſein pferd auf, und ſprachen ihm aus ihren glaubensbüchern einen muth zu, worauf er die Perſer wieder behertzt angriff, und einen herrlichen ſieg erhielte. Hierauf gieng er, als die Perſianer ſeine friedens-vorſchläge nicht eingehen wollten, vor Iſpahan, belagerte dieſelbe ſtadt, und hielt ſie bloquirt; wie erbärmlich es bey dieſer belagerung zugegangen, und was für eine hungers-noth entſtanden iſt, kan in Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 424. ſeqq. weitläuftig nachgeleſen werden. Der Maghmud erfuhr alle tage gantz richtig, was in der ſtadt vorgienge. Den ſeinigen wurde bey ſolcher langwierigen belagerung die zeit lang, und verlangten von ihm, daß er einen general-ſturm auf die ſtadt Iſpahan wagen ſollte. Er hielt es aber nicht vor dienlich, ſondern wollte lieber weiter mit der bloquade fortfahren, in der guten hoffnung, daß die ſtadt eheſtens durch accord, ſamt dem Königlichen thron in ſeine hände gerathen würde, welches auch geſchehen iſt. Dann in dem Königlichen palaſte fiengen nunmehro die lebens-mittel ebenfalls an abzunehmen, dergeſtalt, daß der Schach-Huſſein am 19. october an. 1722. ſelber nicht wußte, wo er vor ſich und ſeinen Harem etwas ſollte zu eſſen hernehmen. In der ſtadt war um alles geld nicht das geringſte mehr zur erhaltung des lebens aufzutreiben. Es fielen in einem tage mehr als 2000. menſchen vor hunger um, und ſturben elendiglich. Da drungen mehr als 20000. bewafnete männer auf den Königlichen palaſt an, und verlangten, der König ſollte ſie entweder aus der ſtadt heraus, und wider die feinde anführen, oder aber die ſtadt an dieſelben übergeben. Dieſes erſte fiel ihm ohnmöglich, aber zu dem letztern verſtund er ſich. So bald der tag anbrach, ſandte der König verſchiedene vornehme bedienten mit ſeiner Printzeßin tochter, die gantz vortreflich geſchmücket war, und welche er ehemals dem Maghmud aus verachtung verſaget hatte, hinaus in das lager der Aghwaner. Nachdem aber Maghmud ſie gebührend empfangen, angehöret, und eine groſſe zufriedenheit darüber bezeuget hatte, kehrten ſie zurück, und brachten rapport. Der Maghmud ließ unterdeſſen eine anzahl der beſten pferde zurecht machen, durch welche der König abgeholet wurde, und er erwartete ihn ſtehend in dem vorgemach des vor den König aufgeſchlagenen gezeltes. Wie der Schach-Huſſein ankam, grüſſete er den Maghmud aufs höflichſte, und umarmete denſelben, küſſete deſſen angeſicht und hände, zog die Königliche crone aus ſeinem buſen herfür, und ſetzte ſie auf das haupt dieſes Fürſten der Aghwaner. Hierauf fuhr er fort, und ſprach zum Maghmud: Mein Herr! die ewige vorſehung hat mir den Königlichen thron genommen, und dich deſſen würdig geachtet, wannenhero ich dir darzu glück wünſche. Alsdann wandte er ſich zu des Maghmuds ſeinen eigenen bedienten, ſprechende: Bis hieher habe ich dem Perſiſchen Reiche vorgeſtanden, nunmehro aber ſage ich mich von deſſen regierung ab, übergebe

ſolches

ſolches dem Mir-Maghmud, unterwerffe mich ſeinem ſcepter, und erkenne ihn vor meinen und euern König. Und nun wiederholte er die articul, welche bereits den tag zuvor durch die Königliche Printzeßin und andere Abgeordnete mit dem Maghmud waren abgehandelt worden; daß er nemlich: 1.) ihn, den geweſenen König, als ſeinen vatter achten, 2.) deſſen weiber und kebs-weiber ſtatt ſeiner mütter ehren, 3.) mit ſeinen ſöhnen als brüdern umgehen, 4.) ſeine bediente nicht verachten, 5.) die armen im Reiche beſchützen, und 6.) beſtändig recht und gerechtigkeit handhaben ſollte. Hierauf wurde dem Maghmud ein ſchreiben übergeben, worinn ſich der Schach-Huſſein nochmals des Reichs begab. Alsdann fielen ſie beyde nieder auf die knie, legten die finger auf den Alcoran, und beſchwuren den frieden. Nach dieſem wurden die Perſianiſchen Miniſters hinein gelaſſen, den Maghmud als ihren neuen König zu verehren, ihm den ſaum ſeines kleides zu küſſen, und demſelben glück und heyl zu wünſchen. Das thaten auch die vornehmſten anweſenden Aghwaner, worauf die gantze Aghwaniſche armee ihrem Maghmud, als einem Monarchen und Schach von Perſien huldigten. Das geſchahe am 22. october im jahr 1722. und es ſollte ſich hiemit die regierung der Königlichen familie derer Sephi oder Sophi in Perſien endigen, nachdem ſie 222. jahr regieret hatte. Nach endigung dieſer ceremonie befahl der Maghmud einem ſeiner fürnehmſten Generals, ſo Aman-Allah geheiſſen, die ſtadt Iſpahan, und den darinn befindlichen Königlichen pallaſt in beſitz zu nehmen. Hierauf hielt der Maghmud ſeinen einzug in die ſtadt, wobey die ſtücke zu dreyen malen gelöſet wurden. Die Geſandten von Franckreich, Engelland, Portugall, Holland und andere mehr begaben ſich vor die ſtadt hinaus, machten dem Maghmud ihren reverentz, und begleiteten ihn in ſeinem einzuge in die ſtadt. Nach dieſem wurde er nach dem Königlichen throne geführet, auf welchen er ſich ſetzte, und von allen Perſianiſchen Miniſtern, Generalen, trouppen, und von ſolcher ſtadt ſelbſt die huldigung als ihr Herr und König annahm. Hernach ſtellte er, nach gewohnheit der Perſianer, ein herrliches gaſtmahl an, wozu alle hohe und vornehme Miniſters bey Hofe eingeladen wurden. Die, ſo bishero dem Huſſein getreu verblieben, ehrte der Maghmud; aber deſſen verräther ließ er alle erwürgen, ausgenommen den Hu-ſiza-Chan, welcher, weil er dem Maghmud ſo guten rath gegeben, zwar am leben verſchonet, hingegen zu ewiger gefängnis verdammet wurde. Nachdem alſo die ſtadt Iſpahan gäntzlich erobert, wollte der Maghmud nunmehro auch die ſtadt Caswin unter ſeine gewalt bringen, welche ſich ihm auch ergabe. Als aber die Aghwaner in die ſtadt kamen, und mit dem, was ihnen die Caswinenſer gaben, nicht zufrieden ſeyn wollten, beſchloſſen ſie, daß jedweder wirth ſeinen ſoldaten tödten ſollte. Dieſes merckten einige Aghwaner, ſtiegen auf ihre pferde, und ritten auf den marckt, woſelbſt aber die Perſer (derer ſich mehr als 100000. in der ſtadt befanden,) auf ſie losgiengen, alſo, daß die Aghwaner eine groſſe niederlage erlitten. Als dieſes Maghmud erfuhr, ſtellte er ein allgemeines gaſt-gebot an, lude alle und jede, hohe und niedrige darzu ein, und tractirte ſie nach Perſiſcher art recht herrlich. Da ſie aber bey der gröſten luſt waren, ließ er derſelben 300. ſo ihm am verdächtigſten geweſen, durch die Aghwaner maſſacriren, und die todten cörper andern zur warnung vor den pallaſt hinaus ſchmeiſſen. Sodann ließ er aller ertödteten ſöhne aufſuchen, und welche er zum kriege geſchickt befand, umbringen. Zur ſelbigen zeit wurden 200. junge Herren der Perſiſchen und Georgianiſchen Fürſten und anderer vornehmen von Adel kinder auferzogen, dieſen allen gab der Maghmud die freyheit, auſſerhalb der ſtadt zu gehen, wohin ſie wollten; bald aber fiel er ſie hinterwärts an, und ließ ſie alle niedermachen. Hierauf fuhr er 15. tage nach einander fort, alle benachbarte orte um Iſpahan herum zu durchſtreichen, und alle wehrhaffte mannſchafft umzubringen, daß deren ſehr wenig am leben blieben. Dem Premier-Miniſter ließ er 70000. tomanen mit gewalt wegnehmen, und der ertödteten güther und vermögen zoge er gleichfalls ein. Nunmehro fieng auch der Maghmud an, ſeine landes-leuthe, die Aghwaner, allen andern vorzuziehen, um dieſelben recht auf ſeine ſeite zu bringen, ließ deswegen durch einen Herold öffentlich ausruffen, die Perſer ſollten hinführo den Aghwanern allezeit die ober-ſtelle laſſen, auf der gaſſe vor ihnen ausweichen, ihre hände creutz-weiſe auf die bruſt legen, und vor ihnen aufſtehen. Auch machte er unter den übrigen völckern und nationen allen eine gewiſſe rang-ordnung; den erſten rang hatten die Aghwaner; den andern die Dergeſiner; den dritten die Armenier und andere Chriſten; den vierten die Montanier aus Indien; den fünften die Magi; den ſechſten die Juden; den ſiebenden und letzten die Perſer; und dieſe ordnung muſte aufs genaueſte in acht genommen werden. Er ſchickte den Naſſer Allah-Chan mit 5000. auserleſenen Aghwanern zu fouragiren aus, mit dem befehl, derjenigen ſtädte, welche ihm ihren gehorſam bezeigen, und proviant nach Iſpahan ſchicken würden, zu verſchonen, die widerſpenſtigen aber auszuplündern. Er nahm ſeinen marſch nach der ſtadt Hamadan zu, brachte viele ſtädte unterweges unter ſeine gewalt, plünderte ſie aus, und ſchickte den proviant nach Iſpahan. Als er an die ſtadt Hamadan kam, giengen ihm die daſelbſt wohnenden Dergeſiner entgegen, wünſchten ihm glück wegen ſeiner ankunft, und ſchlugen ſich zu ihm. Er kam mit unzehlig viel vieh und anderer beute, ingleichen mit 700. cameelen, ſo alle mit victualien beladen waren, wieder nach Iſpahan zurücke. Nach der zeit hat der Maghmud mehr als 100000. Dergeſiner, ſo nach Iſpahan kamen, in die wüſten häuſer einlogiret, wodurch die ſtadt ziemlich mit einwohnern wieder angefüllet worden iſt. Er warb ſich eine ſtarcke armee Aghwaner vor geld an, welche er abſchickte, die übrigen örter in Perſien, welche ſich nicht gutwillig ihm unterwerffen wollten, mit gewalt unter ſeine botmäſſigkeit zu bringen. Es gieng ihm auch alles glücklich von ſtatten. Er machte mit dem Aman-Alla, ſeinem Haus-Hofmeiſter, einen vertrag, ſie wollten alles, was ſie miteinander erlangeten, unter ſich theilen, welchen aber Maghmud nicht gehalten. Als die belagerung der ſtadt Giez ſo übel ablief, daß ſie dieſelbe gantz und gar aufheben muſten, und auf dem rückwege nach Iſpahan ſeine leuthe von den Perſern faſt alle niedergemacht wurden, ſo war der Maghmud dermaſſen beſtürtzt und unruhig, daß er meynte, das glück werde ihn nunmehro zu verlaſſen anfangen. Er konnte daher weder eſſen noch trincken, auch des nachts hatte er keine ruhe, war gleich einem erſchrockenen, ſaß in tiefen gedancken, und gab deutlich zu erkennen, daß er nicht wohl bey ſinnen wäre. Man berufte die Pfaffen, welche vor ihn bäten muſten. Ja er ſchloß ſich gar 40. tage mit einem Pfaffen, nach Indianiſcher manier, in einen unter-irdiſchen dunckeln ort ein, wo er anders nichts genoſſe, als ein wenig brodt und waſſer, um nur nicht hungers zu ſterben. Bey dieſer pönitentz pfleget man auch ſehr wenig zu ſchlafen, ſondern es wird der ſchlaf durch ſtarcke und beſtändige bewegungen des leibes, durch bäten und heftiges ſchreyen, immer verhindert, und ſo lange aufgehalten, als es nur möglich; worinn der Pfaffe den Maghmud mit heilſamen lehren unterhalten, und GOtt für denſelben anruffen müſſen; weswegen auch ein ſolcher Pfaffe alle vier tage von einem andern abgelöſet wird, auf daß er deſto beſſere ſtärcke zum bäten haben möge. Der Maghmud hielte dieſe 40. tägige buſſe richtig aus, aber ſein zuſtand ward hernach ſchlimmer, als er zuvor geweſen. Dann wie er aus ſeinem unter-irdiſchen aufenthalt wieder zum vorſchein kam, ſahe er gantz blaß und ausgemergelt aus. Sein gehirn war gantz vertrocknet, und die ſinnen verlieſſen ihn immer mehr und mehr, bis er ſie endlich gäntzlich verlohr. Bisweilen wurde er von der raſerey dermaſſen eingenommen, daß er aus dem zimmer heraus gieng, hin und her liefe, mit ſich ſelbſt redete, die ſteine, mauren und bäume grüſſete. Diejenigen, ſo ihn beſuchten, ſchmähete er, und triebe lauter poſſen mit ihnen, welches alles man aber, weil es dem Maghmud zum ſchimpfe gereichete, heimlich hielte. Indeſſen aber nahm doch dieſe gemüths-kranckheit von tag zu tag zu; wie er dann auch anfieng, ſeine getreuſten und beſten freunde und diener vor ſchelme und verräther zu halten, und ſie öffentlich als ſolche zu ſchelten. Einsmals gieng er in dem Königlichen pallaſte herum, und hieng ſeinen phantaſien nach; da er dann in völliger raſerey befehl ertheilte, daß des Königs kinder und brüder, auch alle übrige männlichen geſchlechts, ſo von Königlichem geblüte, oder mit demſelben verwandt, ſich an einem orte verſammeln ſollten; die gürtel des leibs ſollte man an ihnen auflöſen, derſelben hände damit hinten auf den rücken binden, und ſie in ſolchem zuſtande vor ihn bringen. Die Aghwaner thaten nach ſeinem befehl, ſtellten 300. derſelben vor ihn, worunter etliche von des Schach Abas II. ſöhnen, ingleichen drey alte männer, welche ſchon bey des Solimanni regierung des augen-lichts durch glüendes blech waren beraubet worden. Dieſe alle wurden in gewiſſer ordnung einer dem andern gegen über geſtellet. Nach dieſem ließ er allen, vom erſten bis zum letzten, hinterwärts den kopf abſchlagen. Bey dieſer execution hat er verſchiedene mit ſeiner eigenen hand maſſacriret. Die urſache, warum er dieſes thate, war dieſe. Er hatte wahrgenommen, daß die Aghwaner, nach der zu zweyen malen erlittenen niederlage, ſchlechte hochachtung gegen ihn bezeigeten; zudem ſahe er den groſſen abgang ſeiner trouppen. Vor den Perſern fieng er an ſich zu fürchten, und meynte gar, daß ſie bey gelegenheit möchten rebelliren. Die vernunft verlohr ſich bey ihm allmählich, alſo, daß er die umſtehenden nicht einmal mehr kannte. Bald wollte er ſie ſchlagen, bald umbringen; bald war er wie ein betrunckener und narr; bald ſchrie er laut; bald heulete er. Seine guten freunde erſchracken ſelbſt dafür, und verlieſſen ihn. Weil er gantz raſend und von ungewöhnlicher ſtärcke, war niemand vermögend, ihn zu binden und zu bändigen. Sie ſperreten ihn deswegen in eine cammer, und bewachten ihn. Als er daſelbſt etliche tage und nächte ohne ſpeiſe und tranck zugebracht, wurde er ſo ſchwach, daß er ſich muſte zu bethe legen. Da man nun alle mittel dabey umſonſt anwendete, und alle hoffnung einiger beſſerung wegfiele, theilete man aus dem Königlichen ſchatze viele allmoſen aus; denen, ſo von ihm waren beleidiget worden, machte man herrliche geſchencke. Die Giulfer wollte man auch beſänftigen, und theilte unter ihre Prieſter deswegen 1000. tomanen aus, mit der bedingung, daß die Armenianiſche Geiſtlichkeit für den Maghmud bäten ſollte. Da nun die kranckheit noch mehr und mehr zunahm, empfande er in allen gliedern grauſame ſchmertzen, zerriſſe ſeine eigene hände und arme mit den zähnen, und ſchrie erbärmlich. Nach etlichen tagen brachen am gantzen leibe groſſe beulen aus, der gantze leib war voller löcher, wie ein ſieb, und das fleiſch ward faul bey lebendigem leibe. Die Aertzte und Barbierer lieſſen endlich die hände auch ſincken, daher dann der gantze leib anfieng zu ſtincken. Die-

weil

weil nun die Aghwaner an ſeiner geneſung gäntzlich verzweifelten, ſo erwehlten ſie einmüthig des Maghmuds vetter, den Eſchref, einen ſohn des Abdalla, zu ſeinem nachfolger. Dieſer aber ſetzte ſich nicht eher auf den thron, bis er den tod ſeines vatters an dem Maghmud gerochen, welchem er dann auch gleich in ſeinem krancken-bethe im februario an. 1725. den kopf abſchlagen ließ. Was im übrigen den Maghmud noch anbelanget, ſo war er von mittelmäßiger ſtatur, gelblichter farbe, und hatte kleine augen, die beſtändig im kopfe herum giengen. Das angeſicht war recht ungeſtaltet, dabey aber luſtig und munter. Er hatte einen rothen bart, und das haupt ſaß ſo dichte auf dem cörper, daß man den hals kaum ſehen konnte. Was er einmal befohlen, dabey muſte es bleiben. Gegen die feinde war er grauſam. Bey ſeinen Aghwanern hatte er eine ungemeine furcht, und ſie gehorchten ihm dermaſſen, daß ſie ihm auch in der härteſten ſchlacht nachfolgeten. Ob er gleich nicht eben freygebig geweſen, ſo wollte er doch ſeine ſoldaten gerne durch raub und beute reich machen. Zu kriegs-zeiten ſtellte er ſich an die ſpitze der armee, und führte ſie ſelbſt an. Was er einmal vornahm, führte er mit gröſter begierde aus, und wann es das erſte mal nicht fortgieng, wiederholte er das andere und dritte mal, bis er ſeinen vorſatz vollbrachte. Er war von wenig ſchlaf, und meiſtentheils wachſam. Die wollüſte achtete er nicht, war auch nicht eckelhafft im ſpeiſen. Sein nacht-lager hielt er, wo er am erſten hinkam. Er trug öfters nur ein ſchlechtes kleid. Auf den pferden eilte er ſchnell, und ſeine feinde zu verfolgen, war er unermüdet. Zu kriegs-zeiten gieng er ſelbſt die wachen zu viſitiren, und trauete niemanden in dieſer ſo wichtigen ſache. Er war in ausübung der gerechtigkeit ſehr ſtrenge, und nahm keines menſchen vorbitte an, ſondern verfuhr nach der ſchärfe des geſetzes. Man hat ihn niemals betruncken angetroffen, auch hat er in ſeiner ehe nach keinem andern frauenzimmer geſehen, als nach ſeiner frau, mit welcher er nur einen ſohn gezeugt; denſelben aber ſoll Eſchref getödtet, oder wie andere ſagen, mit glüendem blech des lichtes ſeiner augen beraubet haben. Die hiſtorie von Maghmud ſtehet noch weitläufftiger beſchrieben in Vithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, von p. 359. bis 477.

Magirus, (Hieronymus) war zu Cell-Altbach, einem ohnweit Eßlingen gelegenen dorf im Würtenbergiſchen, wo ſein vatter, Johann Conrad, Paſtor war, den 10. dec. an. 1642. gebohren, wurde erſt an verſchiedenen orten Prediger, lehrte hernach zu Stuttgard die Metaphyſic und Hebräiſche ſprache, legte ſich ſonderlich auf die Sitten-lehre, hielt ſich auf verſchiedenen Univerſitäten und berühmten örtern, als Straßburg, Baſel, Altorf, Bamberg, Jena, Erfurt, Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Zürich, Ulm auf, und machte ſich mit gelehrten leuthen bekannt, bis er den beruf zum Diaconat nach Tübingen bekommen, wo er den 6. jul. an. 1692. im 29. jahre geſtorben. Er ſchrieb: 1.) einen tractat de Prædeſtinatione. 2.) Philoſophiam reformatam atque Theologiæ applicatam. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb.

Magirus, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Backnang in dem Würtenbergiſchen an. 1537. den 26. mertz gebohren, und als wenige jahre hernach einige Spanier dahin verlegt wurden, muſte er ihnen öfters in Lateiniſcher ſprache zu tiſche bäten, erweckte auch hierdurch ſo groſſe liebe bey denſelben, daß ſie ihn mit ſich in Spanien zu führen veſt entſchloſſen waren. Sein ſtief-vatter verdingte ihn demnach, dieſes zu verhindern, zu einem handwercksmann, bey dem er aber eine kurtze zeit blieb, und ſich aufs neue zu den ſtudien wendete. Weil er nun denſelbigen mit allem eifer obgelegen, ward er in dem 22. jahr ſeines alters bereits ins Predig-amt gezogen. An. 1564. bekam er die Abtey Maulbrunn, nebſt der General-Superintendenten-ſtelle, und wurde endlich Probſt zu Stuttgard, welchem amte er bis den 25. jun. an. 1614. da er ſein lebens-ende im Canſtädter-bad errichtet, mit groſſer treue und ſorgfalt vorgeſtanden. Man hat von ihm: 1.) eine Widerlegung von Ambroſii Wolffens Augſpurgiſchen Confeſſions-hiſtorie; 2.) einen Bericht von dem aus befehl des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln ausgeſprengten Catholiſchen Glaubens-bekänntnis, ꝛc. 3.) Gegen-bericht wider D. Marcum zum Lamm in Heidelberg, darinn erwieſen wird, daß nicht die Lutheraner, ſondern die Calviniſche und Zwinglianer die lehre von den H. Sacramenten verkehren. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. *Witte*, diar. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. I. p. 249.

Magirus, (Johann) ein ſohn des vorherſtehenden Probſts zu Stuttgard, gebohren daſelbſt an. 1560. den 22. aug. ſtudirte zu Tübingen, ward an. 1584. Diaconus zu Herrenberg, hernach zu Stutgard, allwo er auch Paſtor an der Leonhards-kirche wurde, kam von dar an. 1589. nach Backnangen, und ward Vorſteher, und an. 1598. in dem Göppingiſchen diſtricte Superintendent. Hierauf kam er an. 1609. nach Anhauſen, an. 1612. nach Denckendorff, und an. 1619. den 14. febr. ward er zu Bebenhauſen Abt, General-Superintendent und des geheimen Raths-Collegii Aſſeſſor, und ſtarb den 11. jun. an. 1626. im 66. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Treue Warnung vor dem Calviniſchen Wegweiſer Georg Hanfelds zu Betten; 2.) Leichen-Predigten. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb.

Magirus, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunſt und Profeſſor der Phyſic zu Marpurg, von Fritzlar, oder von Coblentz, iſt an. 1596. den 28. aug. geſtorben, nachdem er geſchrieben: 1.) Coronam Virtutum Moralium in Ethica Ariſtotelis, Franckfurt 1601. in 8. 2.) Anthropologiam, ſeu Commentarium in Melanchthonis libellum de Anima, ibid. 1603. in 8. 3.) Phyſiologiam Peripateticam, ibid. 1603. in 8. und nebſt Caſp. Bartholini Enchiridio Metaphyſico, ibid. 1612. in 8. *Freher.*, theatr. *Kønig.* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Magirus, (Tobias) gebohren zu Angermünde in der Marck an. 1586. den 25. may, war erſt Conrector der ſchulen in Joachims-thal, nach dieſem zu Franckfurt an der Oder ſowol der Vernunft- als Natur-lehre Profeſſor, und ſtarb den 6. jan. an. 1652. im 65. jahre ſeines alters. Er war in allerhand ſchrifften treflich beleſen, ſo daß er von allen dingen ohne vorbereitung reden und ſchreiben konnte, auch daher Bibliotheca animata und Muſeum ambulans genennet worden. Seine ſchrifften ſind: 1.) Sabbathum Chriſtianum; 2.) Oratorium Chriſtianum; 3.) Polymnemon ſ. Florilegium Locorum communium, Franckf. 1628. wird von Morhofen in Polyhiſt. tom. I. ſehr gelobet. 4.) Eponymologium Criticum. Dieſes war anfänglich ein klein werckgen, und nur der erſte anfang, das ſeinem Polymnemoni vorgeſetzt war. Nachher iſt es beſonders, und zwar vermehrt zu Franckfurt 1644. in 4. zum vorſchein gekommen; um die helfte vermehrter aber an. 1687. von Chriſtian Wilhelm Eyben zum druck befördert worden. 5.) Decades VI. Problematum Metaphyſicorum; 6.) Diſputationes XVIII. über das Organum Ariſtotelicum, Franckfurt 1616. in 4. 7.) Comment. & Meditationes in Pericopas Evangelicas anniverſarias, Franckfurt 1621. *Witte*, diar. *Becman.* notit. Acad. Francof.

Magliabechi, Magliabecco, (Anton) einer der berühmteſten Gelehrten ſeiner zeit, war zu Florentz den 28. oct. an. 1633. gebohren, und verlohr ſeinen vatter an. 1640. weswegen ihn ſeine mutter im 16. jahr ſeines alters bey einem goldſchmid zu Florentz in die lehre gab. Allein, um eben dieſe zeit that ſich ſeine ſonderbare neigung zu den ſtudien hervor, wie er dann ſowol bey ruhe-ſtunden, als auch unter der arbeit allerhand bücher laſe, die er ſich von ſeinem erſparten gelde heimlich gekauft, und verſtecket hatte. Als auch hierauf an. 1673. ſeine mutter geſtorben, beſchloß er ſeine angefangene lebens-art mit den ſtudien zu verwechſeln, und machte ſich mit Michael Ermini, des Cardinals de Medicis Bibliothecario, bekannt, welcher ihm zu mehrerer vollkommenheit in der Lateiniſchen ſprache und känntnis von den beſten büchern ſehr behülflich war. Er wandte ſchon dazumal in leſung guter bücher ſo groſſen fleiß an, daß er öfters eſſen und ſchlafen darüber vergaß, lernte folgends auch die Hebräiſche ſprache, und kam bald nachgehends mit den gelehrteſten Patricien zu Florentz in bekanntſchafft, die ihn öfters zu ſich auf das land abholen lieſſen, um ſeiner gelehrten geſellſchafft zu genieſſen. Mittlerweile breitete ſich der ruhm von ſeiner gelehrſamkeit nicht nur in Italien, ſondern auch in andern orten aus, wie dann ſchon ao. 1665. Lambecius lib. I. Comment. Vindob. des Magliabechi mit vielem ruhm gedachte. Inſonderheit war ſein gedächtnis verwunderns-würdig, mit deſſen hülffe er von allen ſachen, um deren willen man ihn nur befragte, die genaueſte und gründlichſte nachricht geben konnte. Er führte nicht allein die Gelehrten an, die von dieſer oder jener ſache geſchrieben, ſondern auch die verſchiedene editionen ihrer wercke, nebſt den capituln, §§, und worten der verfaſſer ſelbſt, hatte anbey ihre beſondere meynungen und lehr-begriffe ſo vollkommen innen, daß man hätte meynen ſollen, daß er ſein lebtag nichts anders, als die vorhanden habende materie ſtudiert habe. Ob nun ſchon hierauf von Coſmo III. Groß-Hertzoge von Florentz, und erwehntem Cardinal von Medices die aufſicht über deren anſehnliche bibliothecken ihm anvertrauet worden, ſo veränderte er doch das geringſte nicht in ſeiner bisherigen art zu leben, ſondern gieng noch, wie zuvor, immerdar ſehr ſchlecht gekleidet, zumal da er ſich, um keine zeit beym ſtudiren zu verlieren, niemals auszuziehen pflegte. Ja er ließ ſich auch ſeine andern ſachen ſo wenig angelegen ſeyn, daß er öfters das gantze jahr über nicht daran gedachte, ſeine renten einzutreiben, oder die beſoldungen, die er als Bibliothecarius bekam, zu heben. Ao. 1677. erhielt er vom Groß-Hertzog die erlaubnis, daß er aus der Bibliotheca Laurentiana abſchreiben dorfte, was ihm beliebte, daher er ſonderlich von dieſer zeit an, andern Gelehrten, mit denen er eine groſſe correſpondentz hielte, ihnen auch nicht leicht eine antwort ſchuldig blieb, bey verfertigung ihrer ſchrifften ſehr behülflich war. Man hätte auch vermuthen ſollen, daß er bey ſo groſſen verdienſten, und da er niemand zuwider lebte, von unbilligen auflagen verſchont bleiben würde; allein die verleumdungen eines gewiſſen feindes, und die zweymal wider ihn ausgeſtreuete ſchmäh-ſchrifften, darinn ſein leben aufs häßlichſte abgemahlt, würden ihn bey ſeinem Fürſten und den Gelehrten ſehr übel angeſchrieben haben, wo nicht ſeine freunde, da er indeſſen ſich auf ſein gewiſſen verlaſſend, immer ſtille ſaß, viele ſchriftliche zeugniſſe von ſeinem untadelhafften lebens-wandel aufgebracht, und der Groß-Hertzog ohne dis den ſchmähungen keinen glauben beygemeſſen hätte. Immittelſt hatte er doch vor, ſein amt und vatterland freywillig zu verlaſſen, und erhielte ſchon an vielen andern orten ſehr vortheilhaffte vorſchläge; allein Marini, ſein vertrauter freund,

bewog ihn noch durch allerhand vorſtellungen, ſeinen ſchluß zu ändern, und in ſeinem vatterlande zu verbleiben. Er begab ſich endlich wegen leibes-ſchwachheit in den Conventum B. Mariæ Novellæ zu Florentz, legierte ſeine bibliotheck zu gemeinem gebrauch, ſeine übrige mittel aber den armen, und ſtarb an. 1714. den 4. julii im 81. jahre ſeines alters. Der P. Angelo Finardi hat aus ſeinem nahmen die worte durch ein Anagramma heraus gebracht: Is unus Bibliotheca magna. Ubrigens wurde er von dem Pabſte nach Rom, und von dem Kayſer Leopold zweymal, wiewol umſonſt, zum Bibliothecario verlangt. Viele Fürſten beſuchten ihn in hoher perſon, und verehrten ihm ihre bildniſſe; andere begehrten das ſeinige in ihrem cabinet zu haben. Der Groß-Sultan verlangte gleichfalls nachricht von ihm, und König Ludewig XIV. ließ ihn durch alle ſeine Geſandten grüſſen. Dem ungeachtet war er von einer auſſerordentlichen beſcheidenheit und demuth, auch nicht eigennützig noch geitzig, ſondern that vielmehr ſeinen freunden, und inſonderheit den Gelehrten allen möglichen vorſchub und hülffe. Der Cardinal Noris bekannte aufrichtig, daß er ihm faſt alles zu dancken hätte. Die verfaſſer von den Actis SS. Antwerpienſibus rühmen gleichfalls ſeine hülffe, ſo hat er auch dem Cardinal Bonn zu dem wercke de Liturgiis, und vielen andern bey anderer gelegenheit groſſen beytrag gethan. Er war ſonſten von ſehr ſchlechtem äuſſerlichen putz, und trug winters-zeit allemal ein kohl-feuer bey ſich, woran er ſich öfters die kleider und hände beſchädigte, pflegte auch gemeiniglich auf rohen büchern, die er mit einer madratze bedeckt, zu ſchlafen. Und ob ihm wol der Printz Ferdinand an. 1708. nachdem er eine gefährliche kranckheit überſtanden, in dem Groß-Hertzoglichen pallaſte ſchöne zimmer nebſt einigen bedienten anwies, ſo zohe er doch bald wieder in die vorige einſamkeit. Seine bibliotheck war vortreflich, und wann er des abends ſeine diener nach hauſe geſchickt, ſo las er nach ſeiner gewohnheit ſo lange, bis er auf einem ſtuhle darüber einſchlief, dabey es geſchehen, daß ihm einsmals der kohlen-topf, daran er ſich zu wärmen pflegte, das bett und die darauf liegenden bücher dergeſtalt angeſtecket, daß er andere leuthe zu hülffe ruffen müſſen. Der obgedachte Anton Franciſcus Marini hat ſein leben umſtändlich beſchrieben, iſt auch willens, Magliabecciana und etliche bände briefe, ſo von gelehrten leuthen an ihn geſchrieben worden, heraus zu geben. Eine nicht weniger vollſtändige nachricht von ihm trifft man auch in den illuſtren Negocianten P. I. p. 182. ſeqq. an, allwo zugleich etliche medaillen, welche ihm zu ehren gepräget worden, beſchrieben werden, davon allezeit die eine ſeite ſein bildnis und nahmen vorſtellet, die andere aber oder der revers bey der erſten ein offenes buch, das auf einer tafel liegt, mit der überſchrift: Omnibus omnia: bey der andern eine bibliotheck, in welcher eine tafel mit einer groſſen menge bücher in die augen fällt, dabey die worte zu leſen: Vivunt, quia vivo: bey der dritten aber den Magliabecchi, wie er unter einem baum ſitzt, und in einem buche lieſet, um ſich herum eine groſſe menge bücher liegen habend, mit der aufſchrift ſeines leib-ſpruches: Scire noſtrum reminiſci. *Negri*, iſtoria degli ſcrittori Fiorent. *Mémoir. de Trevoux*, novemb. 1722. *Niceron*, mém. tom. IV. *Ghilini*, theatro d'huomini letter.

Magnavacca, (Joſephus) ein Italiäner, war zu Bologna an. 1639. den 19. mertz aus einer anſehnlichen familie gebohren. Nachdem er die zeichnung- und mahler-kunſt von dem berühmten J. F. Barbieri erlernt, gieng er nach Rom, und legte ſich allda mit allem ernſt auf die medaillen-wiſſenſchafft nebſt andern antiquitäten, wozu er ſonderlich von Franc. Cameli, der Königin Chriſtinä Antiquario, allen vorſchub bekam, und brachte es hierinn endlich ſo weit, daß ihn nicht allein verſchiedene Printzen in ihre dienſte verlangten, ſondern auch ſelbſt die in dieſem ſtudio erfahrenſte Gelehrten, als Noris, Vaillant, und andere ſich ſeines raths bedienten, und ihm in ihren ſchriften groſſe lobſprüche beylegten. Er ſtarb den 3. jun. an. 1724. im 85. jahre ſeines alters, und hinterließ ein ſehr reiches cabinet von müntzen und andern auserleſenen alterthümern. Man hat auch von ihm eine geſchriebene tarife der koſtbarſten medaillen, die aber niemals gedruckt heraus gekommen. *Biblioth. Ital.* tom. VIII.

Magneney, (Claudius) ein berühmter kupfer-ſtecher in Franckreich, hat gegen die mitte des 17. jahrhunderts gelebet, und Recueil des Armoiries de pluſieurs nobles Maiſons & Familles de France tant Eccleſiaſtiques que Princes, Marquis & autres, zu Paris 1633. in fol. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt.

Magnenus, (Johann Chryſoſtomus) von geburt ein Burgunder, und Profeſſor der Medicin zu Pavia, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts. Er war ein guter Philoſophus und Mathematicus, und hat ſich durch verſchiedene ſchriften hervor gethan, unter denen ſonderlich das zwar kleine aber gelehrte werck unter dem titul: Democritus reviviſcens, ſive de Vita & Philoſophia Democriti bekannt, darinn er dieſes Weltweiſen Natur-lehre und das principium von den Atomis unterſuchen, und als gegründet anpreiſen wollen, ob er gleich deſſen meynung, wie Olearius ad Stanleji hiſt. Philoſ. p. 904. und 907. gezeiget, nicht allezeit recht eingenommen. Es iſt daſſelbe zuerſt zu Pavia 1646. in 4. gedruckt, dann zu Leiden 1648. und im Haag 1650. in 12. wieder aufgeleget worden. Auſſer dieſem hat man auch von ihm: 1.) Tr. de Tabaco, Pavia 1648. in 4. Haag 1658. Amſterdam 1669. in 12. 2.) Tr. de Manna, Haag 1658. in 12. *Morhof.* in Polyhiſtor. *Buddeus*, in compend. hiſt. Philoſ. Stollens hiſtorie der gelehrtheit.

Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg.

Magnus I. oder der ältere, zugenannt der fromme, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, und Herr zu Sangerhauſen, war Hertzog Albrechts des fetten ſohn, und Hertzog Ernſts des dicken bruder, bekam in der theilung die ſtadt Braunſchweig halb, mit den dazu gehörenden ſtücken. Weil aber ſein bruder, Hertzog Otto der milde, ohne erben ſtarb, bekam er auch deſſelbigen theil an dieſer ſtadt, mit derſelben zugehörung. Dazu bekam er mit ſeiner gemahlin, die eine Gräfin zu Landsberg war, Landsberg, Sangerhauſen, Petersberg, Schopau, Leckſtädt, Delitz und andere mehr, welche güther Hertzog Magnus von Kayſer Ludwig dem Bayern im jahr 1333. zu lehn empfangen. In ſelbigem lehn-briefe nennet der Kayſer Hertzogs Magni gemahlin ſeine ſchweſter. Und weil er die meiſte zeit auf dem ſchloß zu Sangerhauſen ſeinen Fürſtlichen Hof hielt, ward er Hertzog zu Braunſchweig und Herr zu Sangerhauſen genennet. Siehe *Wilh. Bucl.* ad vitam Alberti II. p. 17. *Botho*. chron. pict. apud *Leibnit*. p. 375. *Spener*. ſyllog. genealog. hiſt. p. 502. Er iſt ein gottſeliger und frommer Herr geweſen, hat gern in friede gelebet, und GOtt fleißig mit rechter andacht gedienet, daher er auch der fromme genennet worden. An. 1345. hat er mit ſeinem bruder, Hertzog Ernſten, das land Braunſchweig getheilet, und die huldigung eingenommen, ex Arch. Sen. Brunſvic. lit. A. 3. n. 1. und auch noch in dieſem jahre dem Rath zu Braunſchweig die Vogtey und beyde Weichbilder Altewick und Sack, ſamt dem ſchloß und gerichte in der ſtadt Braunſchweig für 690. marck ſilbers verpfändet. So hat er auch dem Rath ſeinen antheil der müntze auf fünf jahr überlaſſen. Es hat auch Hertzog Magnus in dieſem jahre die Juden, in der ſtadt Braunſchweig zu wohnen, ein- und in ſchutz genommen, und dem Stifte St. Blaſii die dörfer Oelder und Atſchofe geſchencket. An. 1360. hat er das haus Amleben, Ruebten von Linade verſetzt. An. 1368. iſt er von wegen ſeines ſohnes, Hertzogs Magni mit der ketten, in groſſe traurigkeit und ungedult geſetzet worden, wozu endlich die ſchwindſucht gekommen, daß er darüber hat ſterben müſſen, und hat einen ewigen Fürſtlichen ruhmwürdigen nahmen hinterlaſſen. Seine gemahlin Agnes, Marggräfin von Landsberg, zeugte ihm vier Fräulein: 1.) Sophien, ſo früh verſtorben; 2.) Mechtilden, Fürſt Bernhards III. zu Anhalt gemahlin; 3.) Helenen, Graf Otten zu Hoja gemahlin, und 4.) Agneſen, Graf Erichs zu Hoja gemahlin; und vier Printzen: 1.) Otto, 2.) Albrecht, 3.) Ludwig und 4.) Magnus mit der ketten. Phil. Jul. Rethmeiers Braunſchweig-Lüneb. chronick, p. 628. ſeqq.

Magnus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzog Wilhelms des jüngern, und Frau Dorotheen von Dänemarck fünfter ſohn. Er ward gebohren an. 1577. den 30. aug. und in der ſchloß-kirche zu Zelle getauft, nachgehends durch verordnete Hofmeiſter zur gottſeligkeit und allen Fürſtlichen tugenden bis ins 14. jahr ſeines alters angewieſen. An. 1591. ward er mit ſeinem bruder, Hertzog George, nach Jena auf die Univerſität geſchicket, allwo er ſich ſo wohl verhielte, daß ihn der Univerſitäts-Rath den 1. jen. an. 1592. zum Rector erwehlte; er hielt ſich daſelbſt auf bis an. 1595. Im folgenden jahre hat er mit ſeinen Herren brüdern, Hertzogen Ernſten, Chriſtian und Friedrichen, der Königlichen crönung in Dänemarck beygewohnet, und ſich daſelbſt zwey jahr am Königlich-Däniſchen Hofe aufgehalten, von da iſt er wieder nach Zelle gegangen, und bis an ſein ende daſelbſt geblieben. Sein denck-ſpruch war: Alle meine hoffnung zu GOtt, oder alles in GOttes gewalt. Er ſtarb den 9. febr. an. 1632. am fieber, und wurde den 21. mertz zu Zelle begraben. P. J. Rethmeiers Braunſchweig-Lüneburgiſche chronick, p. 1641. ſeq.

Magnus, Fürſt zu Anhalt, Dom-Probſt zu Magdeburg, war ein ſohn Adolphi I. Fürſtens zu Anhalt von der Zerbſtiſchen linie, den er mit ſeiner andern gemahlin, Cordula, einer tochter Alberti, Grafens zu Ruppin und Lindow, gezeuget hatte. Er nahm ſeinen ſitz zu Zerbſt, allwo er ein ſtück von dem Fürſtlichen ſchloſſe erbauet, und zu dem orgelwerck in St. Bartholomäi kirche nicht wenig beygetragen. An. 1485. führte er bey dem Pabſte Innocentio über die klöſter in Zerbſt ſchwere klagen. An. 1492. erhielt er nebſt ſeinem bruder, Adolpho II. ein Kayſerliches privilegium, daß ihnen der geiſtliche ſtand an dem beſitz ihrer Herrſchafften nicht nachtheilig ſeyn ſollte, welches um das jahr 1500. erneuert wurde. An. 1493. legte er die irrungen zwiſchen dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg und den Fürſten zu Anhalt bey. An. 1496. muſte er die ſtelle eines Präſidenten bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer vertreten. An. 1499. ſchrieb er der ſtadt Zerbſt gute ordnungen vor, woſelbſt er auch an. 1503. den Päbſtlichen Legaten prächtig empfieng. An. 1508. reſignirte er ſeine lande an ſeine vettern, Sigismundi nachkommen. An. 1506. 1508. und 1509. wallfahrete er nach Rom, und an. 1512. wohnte er im nahmen des Ertz-Stifts Magdeburg dem Reichs-tage zu Cöln bey. An. 1516. ward er an ſeines bruders Adolphi II. ſtatt Dom-Probſt zu Magdeburg, welchem amte er bis an ſeinen tod, der an. 1524. den

31. oct.

Digitized by Google

31. oct. erfolgte, rühmlich vorgeſtanden. Er liegt in dem Dom daſelbſt begraben. *Bermann.* P. V. p. 105. ſeq.

Hertzog zu Sachſen.

Magnus, Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Holſtein, Stormarn und Ditmarſen, Herr zu Lüneburg, war ein ſohn Hertzog Ordolphs und Giſelä, welche ihn nach ihrem bruder, König Magno I. zu Norwegen, nennen ließ. Er war ein junger freudiger Herr, groß von gemüth und tugenden, und in kriegs-händeln nicht wenig verſucht und geübet. *Lambert. Schafnab.* ad an. 1070. *Pfeffing.* tom. II. p. 125. Weil ſein vatter, Hertzog Ordulph, in dem kriege wider die Wenden ſehr unglücklich, ſein land gäntzlich verheeret, und er dadurch in die gröſte verachtung gekommen war, ſo ſcheinet aus allen umſtänden, daß er bey ſeines vatters lebzeiten ſchon die regierung angenommen habe. Er hat auch einen theil von dem Stift Bremen beſeſſen, und den Ertz-Biſchoff Albert, welchen er bekriegte, aus dem felde geſchlagen, daß er nach Goslar fliehen, und zu wiederherſtellung des friedens dem Hertzoge, auſſer der erlangten beute, einen guten theil ſeiner lande abtreten muſte. Hertzog Magnus hielt mit Hertzog Otten in Bayern groſſe freundſchafft, und nahm ihn, da er in die acht kam, als einen freund auf und an; davor ward er aber auf die Hartzburg gefangen geſetzt. Nun wollte der Kayſer den Hertzog Magnum nicht eher los laſſen, er hätte ſich denn zuvor ſeines väterlichen erbtheils und landes verziehen. Dieſer aber ſagte: Er wollte das keineswegs thun, ſollte er auch lebenslang gefangen ſeyn, oder ſich zu tode martern laſſen. *Lambert Schafnab.* ad an. 1073. Sein vetter, Graf Hermann, machte ihn an. 1073. nachdem er ins dritte jahr geſeſſen, wieder los. Im jahr 1074. wurde er wieder von dem Kayſer gefangen nach Bayern geſchickt, und iſt vermuthlich im jahr 1088. nach dem erhaltenen ſiege der Sachſen wider die Kayſerlichen bey Gleichen wieder entlediget worden. Als nun Magnus wieder los war, und inmittelſt ſein vetter, Graf Hermann, ohne erben mit tode abgegangen, wurde er durch die erbſchafft ſolcher länder ein mächtiger Fürſt. Als die Wenden ihren König Heinrich verjagen wollten, kam ihm Magnus auf ſein erſuchen zu hülffe, ſchlug an. 1098. die Wenden aufs haupt, eroberte 14. ſchlöſſer, und brachte ſie zum gehorſam. Er ſtarb im jahr 1106. and war der letzte Hertzog aus dem Billingiſchen geſchlechte. *Krantz.* Sax. lib. V. c. 20. & Metropol. lib. VI. c. 5. Hertzog Magnus hatte mit ſeiner gemahlin Sophia, Königs Geyſä in Ungarn tochter, vier töchter gezeuget. Phil. Jul. Rethmeiers Braunſchweig-Lüneb. chronick, p. 298. u. f.

Magnus, ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher wegen der zuſammenſchwörung wider Kayſer Maximinum zu mercken iſt. Denn als Maximinus die von Alexandern angefangene brücke über den Rhein vollendet hatte, und in das gebiethe der feindlichen Teutſchen einrücken wollte, brachte Magnus die befehlshaber, welchen die verwahrung derſelben anvertrauet war, dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß ſie, wenn Maximinus hinüber, und in das feindliche land eingefallen wäre, die brücke abbrechen, und ihn auf dieſe weiſe, weil kein fahrzeug jenſeit des fluſſes zu haben wäre, den Barbaren zum raube laſſen ſollten. *Herod an.* lib. VII.

Magtberg, oder **Mägtberg**, ein altes ſchloß bey Hohenkrähen in der Landgrafſchafft Nellenburg in Schwaben gegen dem Boden-ſee und der Schweitz zu, welches Graf Eberhardus Barbatus von Würtemberg an. 1479. als einen dem Hauſe Würtemberg von vielen jahren her zugehörigen platz, aus gelegenheit einiger von Hanſen und Eitelhanſen von Fridingen und ihren verbündeten von Hohenkrähen aus erlittenen feindſeligkeiten beveſtigen und beſetzen laſſen. Er bekam hierüber mit dem Ertz-Hertzoge Sigmund von Oeſterreich einige ſtreitigkeiten. Cruſius gedencket auch der Grafen von Magtberg unter dem titul von der alten Ritterſchafft in Schwaben, annal. Suev. P. III. lib. VIII. c. 15. 16. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Mabeuſt, (Matthäus) Herr von Boucouleurs, gebohren den 5. oct. an. 1630. nahm zu Rheims den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und wurde ſodann in eben dieſer wiſſenſchafft auf der Univerſität zu Caen zum Profeſſore beſtellt. Er ſtarb plötzlich den 2. april an. 1700. und hinterließ einige tractate über die Aphoriſmos Hippocratis, und eine diſſertation de Lacte, welche ſehr äſtimiert wird. *Huet*, origines de Caen.

Mahmud, ein Fürſt der Gaznaviden, folgte im jahr Chriſti 996. ſeinem vatter Sebekteghin in der regierung, welcher als der erſte von dem geſchlechte der Gaznaviden angeführet wird. Er gerieth mit ſeinem bruder Iſmael, welcher ſich der herrſchafft anmaſſen wollte, in ſtreit, und nahm ihn gefangen. Nachdem Mahmud im jahr 1001. mit dem Könige von Turqueſtan ein bündnis gemacht, und deſſen tochter zur gemahlin genommen, zog er mit einer armee nach Indien, allwo er den Gebal, einen der mächtigſten Fürſten dieſes landes, zu zweymalen überwand, und ihn gefangen bekam. Von da wandte an. 1002. Mahmud ſeine waffen gegen den Khalaf, welcher ſich meiſter von Segeſtan gemacht hatte, dieſer ergab ſich an ihn, und grüſſete ihn mit dem titul Sultan. Dieſes war dem Mahmud ſo angenehm, daß er ihn wieder in ſeine Landvoigtey einſetzte, und dieſen titul von ſelbiger zeit an behielt, (wie denn auch jetzo daher die Türckiſchen Kayſer noch alſo genennet werden.) Allein Khalaf lehnte ſich wider ihn auf, und erſuchte den von Turqueſtan um hülffe. Auf dieſe zeitung gieng Mahmud ſchleunig wider ihn zu felde, und überrumpelte denſelben, wodurch er ihn in die hände bekam, und ins gefängnis legte. Hierauf zog Mahmud an. 1005. wieder nach Indien, und eroberte Multan, welcher gelegenheit ſich Ileck-Han, der Fürſt von Turqueſtan bediente, in Chorafan einzufallen. So bald Mahmud hiervon nachricht bekommen hatte, kam er zurücke, gieng an. 1006. nachdem er ſich auf einen weiſſen elephanten geſetzet, auf den Ileck-Han los, welcher durch den elephanten von ſeinem pferde gehoben, und in die luſt geworffen wurde, da indeſſen dieſes thier diejenigen mit ſeinen füſſen zertrat, welche ihm zu hülffe kommen wollten. Hierauf erfolgte ein vollkommener ſieg, nebſt einem ſehr groſſen blut-bade der Türcken und Tartarn, und Mahmud kehrte noch in ſelbigem jahre nach Indien, um einen Fürſten, welcher aus furcht vor ihm Mahometaniſch geworden, und dieſen glauben wieder hatte fahren laſſen, zur ſtrafe zu ziehen. Denn er war ſehr eifrig in ſeiner religion, und ein groſſer feind der götzen, welche er überall auszurotten ſuchte. Drey jahr hernach beſiegte er abermal einen mächtigen Indianiſchen Fürſten, bey welchem er ſehr groſſe ſchätze fand; und der Kayſer oder der Oberſte unter den Indianiſchen Fürſten ließ bey ihm auf erſchollenes gerüchte von dieſen thaten, um friede anhalten, welcher demſelben auch unter bedingung, daß er 50. elephanten nebſt einer groſſen ſumme geldes zu einer jährlichen ſchatzung liefern ſollte, zugeſtanden wurde. Von da richtete er an. 1010. ſeine waffen gegen Gauer, welche er nebſt dem Reiche Georgien eroberte. Im jahr 1014. machte er ſich meiſter von Marvan, und einem nicht weit davon gelegenen Reiche, allwo man ihm geſagt hatte, daß ſich Mahometaniſche elephanten da befinden ſollten. Des Mahmud ſchwieger-ſohn wollte ſich ſeinem gehorſam entziehen, er ward aber an. 1016. von ihm bezwungen, und ſeines gebieths beraubet. Auf einem neuen feldzuge nach dem nordlichen theil von Indien brachte er Kiſrage, welches land wohl 3. monat-reiſen von Gazna entlegen war, im jahr 1018. unter ſeine botmäßigkeit, da er aus demſelben viele reichthümmer und eine groſſe menge ſclaven mit fortſchleppte. Die Fürſten von Turqueſtan, welche ſich wider ihn aufgelehnet hatten, wurden an. 1019. bey der ſtadt Balkh geſchlagen, und ihr gebieth durch ſeine ſoldaten ausgeplündert. Sechs jahr darauf beſuchte er den ſüdlichen theil von Indien, und machte ſich nach verſchiedenen treffen meiſter von einem Reiche, Summenat genannt, allwo man erzehlet, daß er in einem götzen-tempel 56. güldene pfeiler, ſo mit rubinen und andern edelgeſteinen ausgezieret geweſen, gefunden habe; da er denn den abgott mit eigenen händen in ſtücken zerbrochen, und mehr als 15000. von dieſen götzen-dienern umbringen laſſen. Nach dieſen eroberungen griff er im jahr 1029. Parthien an, in welchem Reiche die Seidat als vormünderin ihres ſohnes Magdedulat regierte, machte ſich auch mit leichter mühe meiſter von dieſem Reiche, und beſtrafte die einwohner zu Iſpahan und Casbin, welche ſich wider ihn empöret hatten, nach der ſchärfe, wie er denn auf einmal 4000. bürger aus der erſten ſtadt hinrichten ließ. Er ſetzte über das letzte eroberte land ſeinen ſohn Maſſud zum Statthalter, nachdem er ſeinen andern ſohn Mahamud zum nachfolger in ſeinen übrigen Reichen verordnet hatte, (von welchen beyden beſondere artickul zu ſehen ſind.) Mahmud ward endlich von einem auszehrenden fieber angegriffen, und muſte an. 1030. im 61. jahr ſeines alters, und 31. ſeiner regierung die ſchuld der natur bezahlen. Er war ein geſchickter, tapferer Fürſt, wie er denn wegen ſeiner groſſen eroberungen den zunahmen Gazi, d. i. Eroberer, bekommen. Doch hatte er eine ſehr heßliche geſtalt, und man erzehlet, daß er einsmals, da er ſich darüber betrübet, und von ſeinem erſten Staats-Miniſter um die urſache deſſen gefragt worden, zur antwort gegeben: Ich habe jederzeit ſagen gehöret, daß das weſen eines Fürſten ſeine unterthanen ergötzen muß; ich kan aber nicht anders dencken, als daß ihnen das meinige ſehr unangenehm vorkommen müſſe. Worauf ſein Miniſter antwortete: Die ſchönheit eines menſchen beſtehe nicht in dem leibe, ſondern in den eigenſchafften der ſeele. Unter den unterthanen iſt von 1000. kaum einer, welcher dein angeſicht zu ſehen bekömmt; aber der ruf von deinen ſitten kömmt zu allen, und durch dieſe wirſt du bey deinen unterthanen freude und betrübnis erwecken. Mahmud nahm dieſe rede ſo zu hertzen, daß er ſowol an gerechtigkeit und güte, als an tapferkeit und vorſichtigem bezeigen ſich hervor zu thun ſuchte. Der einzige fehler des Mahmud war ſeine unerſättliche begierde, reichthümmer zuſammen zu ſcharren. Man erzehlet, daß er in ſeiner kranckheit, da er ſeines lebens ende vermerckte, alle dieſe ſchätze vor ſich bringen laſſen, um ſich noch daran zu ergötzen; worauf ihn aber die erwegung, daß er dieſes alles in kurtzem verlaſſen müſte, in ſolche betrübnis geſetzet, daß ihm die thränen häufig aus den augen gefloſſen, und ſeine freunde befehl geben müſſen, ſelbige alſobald wieder weg zu bringen. Weitläuftiger iſt von ihm zu leſen bey dem *d'Herbelot.*

Mahomeds-Höle, liegt im glücklichen Arabien, auf dem platze Myne, eine ſtunde von Mecca, woſelbſt ein felſen iſt,

auf welchem Abraham ſoll geopfert haben. Auf dieſem felſen ſiehet man die höle, worinn Mahomed, wie die Mahometaner vorgeben, zum öſtern ſein gebät ſoll verrichtet haben. Ja ſie zeigen am oberſten theile dieſer höle ein zeichen und merckmal, ſo die form und geſtalt eines menſchen-kopfs vorſtellet, welches ſich allda auf ſolche weiſe ſoll zugetragen haben: Nachdem Mahomed einsmals an dieſem orte ſich auf die erde geleget, um ſein gebät zu verrichten, hat er, als er ſich wieder aufrichten wollen, ſein haupt an den ſtein der höle, ſo etwas niedrig war, oben angeſtoſſen, alſo, daß derſelbe dadurch ſo weich als wachs worden. Von ſelbiger zeit an ſoll die geſtalt des hauptes in dieſem ſteine geblieben ſeyn. Die Mahometaner haben an dieſem orte ein Meßzid erbauet, wovon der eine theil auf dem felſen ſtehet, und in ſeinem bezirck die gedachte höle begreiffet, dannenhero dieſer ort von ihnen in groſſen ehren gehalten wird, auſſer derjenigen andacht, welche ſie demſelben, zur gedächtnis des Abrahams opferungen, erzeigen. Dappers beſchr. von Arabien, p. 3. 7.

Mahuvias, ein Feldherr der Saracenen. Im jahr 649. bemächtigte er ſich Arad, einer ſtadt auf einer inſul bey Tripoli, verwüſtete ſelbige bis auf den grund, und verſetzte die einwohner auf eine andere inſul. Im jahr 653. bemeiſterte er ſich der inſul Rhodus, und des folgenden jahres rüſtete er eine mächtige flotte aus, mit ſolcher den Kayſer in ſeiner hauptſtadt anzugreiffen. Als der Kayſer Conſtans nachricht davon erlangete, verfertigte er ebenfalls ſchiffe, womit er dem feind entgegen ſegelte, und ließ ſich in ein ſee-gefecht ein, darinn Mahuvias nach einem hartnäckigten gefechte den ſieg erhielte. Endlich im jahr 658. ward der friede zwiſchen dem Kayſer und der Saracenen Fürſten Mahuvia, auf die bedingung geſchloſſen: es ſollte jeder behalten, was er beſäſſe, und die Saracenen jährlich zu einer erkänntlichkeit ein pferd und einen ſclaven nebſt 1000. göldenen ſtücken bezahlen. Im jahr 664. fieng Mahuvias wieder an, das Griechiſche Reich anzugreiffen, und fertigte ſeinen ſohn nach Romanien ab, der nebſt einigen gefangenen zurücke kehrte, und Amatium, eine ſtadt in Phrygien, einnahm, welche aber kurtz hernach von Conſtantis kriegs-volck wieder erobert, und der Saracenen beſatzung in ſtücken zerhauen wurde. *Zonar. Cedrenus*, ep. hiſt. *Theophan.*

Majamba, eine Africaniſche landſchafft in der gegend des Königreiches Lovango, welche von dieſem Königreiche abhanget; ſie liegt zwiſchen dem dritten und vierten grade latitudinis meridionalis, gegen weſten aber erſtrecket ſie ſich bis an das meer, und hat ein ſehr hohes vorgebürge, welches die Portugieſen Capo Negro nennen. Es hat dieſen zunahmen Negro, oder das ſchwartze vorgebürge, daher empfangen, weil es wegen der groſſen menge dunckel-grüner bäume, damit es gäntzlich überwachſen iſt, von ferne gantz ſchwartz ausſiehet. Gleich bey dieſem vorgebürge formiret die ſee einen bogen, welchen die ſchiffer deswegen die rheede von Majamba nennen. Dieſer bogen oder offene hafen erſtrecket ſich von erſtgemeldtem ſchwartzen vorgebürge, welches gegen mitternacht liegt, bey einer Frantzöſiſchen meile lang ſüdwärts, und iſt da herum tief, mit bäumen wohl bedecket und wind-ſtill. In dem lande ſelbſt befindet ſich ein geſaltzener ſee, aller orten faſt eine ſtunde breit, dieſer ergieſſet ſich bey dem Capo Negro nordwärts durch etliche kleine ärme in die ſee. Wenn er aber von dem winde ſtürmiſch iſt gemachet worden, ſo verſtopft er oft den ausgang ſelbſt durch ſand-bäncke, welche nach der hand durch die gewalt des waſſers wieder weggewaſchen werden. Auf der küſte ohnfern dem meer liegt ein flecken, welcher gleichfalls Majamba genennet wird. Er iſt ſehr lang, und liegt ſo nieder, daß die einwohner öfters, wenn die ſee etwan höher als insgemein zu ſteigen pflegt, mit ihren häuſern weichen, und dieſelben beſſer landwärts rücken müſſen. Der König von Lovango hält daſelbſt einen Statthalter, welcher ziemlich eigenmächtig zu befehlen hat, und doch das volck kaum in dem zaum zu halten vermag, deſſen ſitten und art ſehr ungezähmet iſt, und welches immer neue unordnungen zu ſtiften pfleget. Zwölf oder dreyzehen Frantzöſiſche meilen von Majamba ſüdwärts, iſt ein anders vorgebürge, Quilongo, oder auch Sette genennet; daſelbſt iſt auch ein dorf, gegen welchem über eine ſand-banck ſich weit in das meer hinaus erſtrecket. Die ſchiffe, welche von ſüden her kommen, entdecken dieſe Majambaiſche küſte bey 4. meilen weit, wenn anders der himmel helle iſt, welches ſonderlich die zwey nahe bey einander gelegene vorgebürge machen. Zwey ſtunden von dieſen ſtürtzet ſich der fluß Quilla mit groſſem geräuſche in die ſee, und können auch die ſchiffer dieſes drauſſen ſehr ferne davon hören. Zwiſchen dieſem einfluſſe aber und den vorgebürgen iſt eine lange und beſtändige ſand-banck dem geſtade nach. *De la Croix*, relation de l'Afrique tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Maicler, (Georg Conrad) ein Würtembergiſcher Poet, gebohren in dem dorfe Endersbach im Remsthal den 31. oct. an. 1574. Sein vatter, welcher 50. jahr Pfarrer an dieſem orte geweſen, wollte anfänglich nur einen weingärtner aus ihm machen; wurde aber doch nachgehends von einem ſeiner anverwandten auf andere gedancken gebracht. Er that ihn hierauf in die ſchule nach Schoendorff, von dannen er nach gelegtem grunde zu den ſtudien in die klöſter Königsbrunn und Bebenhauſen, hernach in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen aufgenommen worden. An. 1598. wurde er daſelbſt Magiſter, folgends an. 1603. Diaconus zu Schoendorff, und denn an. 1610. Pfarrer zu Fellbach, allwo er auch an. 1647. an dem Himmelfahrtsfeſt geſtorben iſt. Er hat verſchiedene meiſtentheils poetiſche ſchriften hinterlaſſen, darunter Hiſtoria Suſannæ; Liber Pſalmorum & Precationum; Epulum illuſtre primum & ſecundum; Myrrhæ Poterium, i. e. de Paſſione, Reſurrectione & Aſcenſione Chriſti libri V. Liber de Nativitate Chriſti & Ecloga de Nomine Jeſu; Cithara ſeptichorda; Threni Davidici ſ. Pſalmi pœnitentiales; Sol Muſarum ſ. Epigrammata ſacra de Paſſione Domini; Poëmata ſacra; Arcus Jonathæ in Obitum Magni, Principis Würtemb. u. a. m. Der ruhm ſeines poetiſchen geiſtes kam bald in Sachſen; daher er an. 1604. den 7. jun. von Georg Gobelmann, J. U. D. und Comite Palatino Cæſ. vermittelſt eines ihm von Dreßden aus überſchickten diplomatis zum Poeta laureato gemacht worden. *Conc. funebr. Fiſchlini* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II. p. 65. *M. Steinweeg.* manoſcr.

Majenfels, oder Mayenfels, eine Herrſchafft an den Schwäbiſchen und Fränckiſchen grentzen, zwiſchen der Grafſchafft Hohenlohe und Löwenſtein, nebſt einem ſchloſſe gleiches nahmens, welches im Städte-kriege an. 1441. oder nach andern an. 1461. wegen verſchiedener daraus verübter feindſeligkeiten belagert, eingenommen und zerſtöret, folgender zeit aber dem vorigen Herrn wieder eingeräumet worden. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 3. 13. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Majer, oder Mejer, (Ernſt Theophilus oder Gottlieb) beyder Rechten Doctor, Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath und ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Tübingen, ward den 29. ſept. an. 1651. zu Luſtnau, wo ſein vatter Amtmann war, gebohren. Er ſtudirte zu Tübingen, ließ ſich öfters öffentlich im diſputiren, auch unter dem vorſitz des gelehrten Frommanns de Diſcrimine Hæreditatis & Bonorum Poſſeſſionis, hören, nahm darauf die Doctor-würde an, wozu er ſich die materie de Separatione Conjugum quoad thorum & menſam auserſehen, und wurde, nachdem er von ſeiner reiſe durch Teutſchland, Italien, Ungarn und Venedig zurück gelanget, zu Tübingen an. 1672. Univerſitäts-Secretarius, und auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte, an. 1695. aber ordentlicher, ſtarb den 3. oct. an. 1727. und hinterließ einen ſohn aus der ehe mit Burckhard Bardilii tochter, nahmens Joh. Adam, welcher Hertzoglich-Würtembergiſcher Regierungs-Rath iſt. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: Commentarius Theoretico-Practicus ad Inſtitutiones ſecundum genera cauſarum, Tübingen 1686. in 4. deſſen in den Actis Erud. des jahrs 1686. p. 338. rühmlich gedacht wird. 2.) Commentarius ad Jus Feudale commune cum applicatione ad Feuda Imperii, ib. 1714. in 4. 3.) de Jure venandi Romano-Germanico, ibid. 1722. in 8. Auſſer ſolchen hat man auch verſchiedene diſſertationen von ihm. Moſers erläutertes Würtemb. I. theil, p. 250. ſeqq.

Maillard, (Andreas) ein Requetenmeiſter zu Paris, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb ein werck des tituls: Le Francophile pour le Repos de Henri Auguſte IV. contre les Conſpirations du Roi d'Eſpagne, du Pape & des Rebelles de France, 1591. in 8. Es iſt ſolches auch im Recueil des excellens & libres diſcours, 1606. in 12. gedruckt, mit einverleibet, und von Adrian Baillet dem Mich. Hurault, Herrn du Fay, zugeeignet worden. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maillard, (Olivier) ein berühmter Franciſcaner-Mönch, war aus der Frantzöſiſchen provintz Bretagne gebürtig; wiewol man keine nachricht hat, an welchem orte, und in welchem jahre er gebohren ſey. Er begab ſich anfangs in den orden der Minoriten; weil ihm aber derſelbe nicht ſtrenge genug geſchienen, nahm er die regul der Obſervanten an, und wurde von denſelben zu drey verſchiedenen malen, als an. 1487. 1493. und 1499. zum General-Vicario beſtellet; wiewol es faſt wahrſcheinlicher iſt, daß er dieſe ehren-ſtellen annoch bey den Minoriten bekleidet habe. Sonſten war er auch Königlicher Hof-Prediger, und ſtarb zu Toulouſe den 13. jun. an. 1502. Man giebt vor, daß er als Beicht-vatter des Königs Caroli VIII. es ſo weit gebracht, daß dieſer Printz die Grafſchafft Rouſſillon dem Könige Ferdinando von Aragonien wieder abgetreten, und daß er ſich von dieſem letztern durch eine groſſe ſumme geldes dazu erkauffen laſſen; welches jedoch ſchwerlich zu erweiſen iſt. Dieſes iſt im gegentheil gewiß, daß er die laſter, ſo zu ſeiner zeit im ſchwang gegangen, an hohen und niedrigen, ſowol mündlich als ſchriftlich ohne einigen ſcheu, jedoch zuweilen mit faſt lächerlichen ausdrückungen, aufs heftigſte beſtrafet; wie er denn auch ſelbſt wider den Päpſtlichen ablaß in ſeinen ſchriften mit groſſer freyheit zu eifern kein bedencken getragen. Seine ſchriften ſind: Quadrageſimale Opus declamatum in Pariſiorum urbe; Summarium Sermonum de Sanctis per totum anni circulum; Sermones de Adventu; Sermones Dominicales; Contemplatio in Salutationem Angelicam; u. a. m. *Du Mouſtier*, martyrolog. Franciſcan. *Wadding.* ſcriptor. ord. Minor. *Wharton.* ad *Cavei* hiſt. litter. *Niceron*, mem. tom. XXIII. *Du Pin*, bibl. eccl. du XV. ſiécle.

Maillart, (Benedict) ein Franzoſe, lebte zu ende des 15. jahrhunderts, war Doctor des Canoniſchen Rechts, und Ober-Prior der Abtey Savigny in der Lioniſchen Diœces.

Man

Man hält ihn vor den verfaſſer der hiſtorie von erwehnter Abtey, welche von an. 760. an bis 1096. gehet, und davon ſich die handſchrifft in dem Codice der alterthümmer des Benedictiner-ordens in Sprengel von Lyon, welcher in der Abtey zu St. Germain des Pres aufbehalten wird, p. 423. befindet. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Maillé, (Jacobus III. von) Herr von Benehart, Champagne, Villé, Bourdeau und la Rovacaye, Gouverneur von Vendomois, war ein ſohn Jacobi von Maillé II. und Mariä von Villedersme. Er wurde von Henrico IV. als derſelbe nur König von Navarra war, zum Gouverneur von Vendome beſtellet, und in dieſer bedienung beſtätiget, ob man ihn gleich in verdacht hatte, daß er es mit der Ligue hielte. Allein an. 1589. übergab er die gedachte ſtadt dem Hertzoge von Mayenne, war aber ſo unglücklich, daß er im dec. dieſes jahrs, da Vendome an die Königlichen völcker übergieng, gefangen wurde. Ob er nun ſchon flehentlich vor ſein leben bat, half es ihm doch nichts, ſondern er muſte zu fuß zum richt-platz unter dem galgen gehen, und daſelbſt ſeinen kopf hergeben. *Anſelme*, hiſt. général. tom. VII. p. 513. *Thuanus*, l. 97. *Aubigné*, tom. III. liv. III. c. 4.

Maillé, (Frantz) zu Bonleve in Provence gebohren, ſtarb an. 1709. ſeines alters 119. jahr, und verdienet darum einen platz in der hiſtorie, denn ſonſt war er von geringem herkommen, und hat keine groſſen thaten gethan, als daß er ſehr alt worden, und bis in das 119. jahr niemals kranck geweſen. An. 1607. war er küchen-jung bey dem Hertzoge Lesdiguieres; an. 1610. kam er von ihm, und empfieng einen abſchied in dieſem jahr datirt. Der Baron von Chateauneuf aus Provence zeiget aus einem ſeiner alten haus-regiſter, daß ſein groß-vatter dieſen Frantz Maillé ſchon an. 1622. den 16. mertz als koch angenommen. Er verheurathete ſich zu Chateauneuf, und blieb immer in dienſten bey dieſer familie. An. 1690. als er ſchon 100. jahr alt war, zeugete er ein unehlich kind mit einem bauren-mädgen aus Chateauneuf. Zehen jahr nach dieſem, und folglich im 110. jahre ſeines alters, konnte er noch auf die jagd gehen, fiel aber von einer mauer hinunter, und brach ſich ein bein. Doch erholte er ſich bald wieder, ward gäntzlich geheilet, und lebte nach dieſem noch 9. jahr friſch und geſund, und verlohr weder ſeine leibes-kräffte, noch die gedächtnis, oder den verſtand. Erſt zwey monate vor ſeinem tode fieng er an die alters-beſchwerden alſo zu fühlen, daß er ſich muſte zu bethe legen; doch war er nicht anders kranck als vor alter, aß wohl, und trunck bey jeder mahlzeit gegen drey maas wein. Endlich ſtarb er, ohne daß man ſagen konnte, daß er kranck geweſen, und ehender, dieweil ein jeder ſterben muß, als um einiger mercklichen leibes-beſchwerde willen. *Mercure*, janv. 1710.

Mailly, (Franciſcus von) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Rheims, Pair von Franckreich, Licentiatus von der Sorbonne, war der dritte ſohn Ludovici Caroli von Mailly, Marquis von Neelle, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Monchy, an. 1658. den 4. mertz gebohren hatte. An. 1693. bekam er die Abtey Flavigny, und an. 1695. die zu Maſſay, worauf er an. 1697. Ertz-Biſchoff zu Arles wurde. An. 1710. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Ertz-Biſthum von Rheims, welches er an. 1711. den 25. mertz in beſitz nahm, und den folgenden 18. jun. in der kirche von St. Denis dem Dauphin das leichen-begängnis hielt. An. 1713. den 21. febr. erſchien er als Pair in dem Parlemente, und verlas allda an. 1715. am 2. ſept. im nahmen aller Pairs, die ſich bey ihm verſammelt hatten, eine proteſtation, welche die vorrechte der Pairien anbetraf. An. 1719. den 29. nov. ward er von Clemente XI. aus eigener bewegung zum Cardinal gemacht, und empfieng an. 1720. den 28. may das baret von dem Könige, welcher ihm auch ſechs monate hernach die Abtey St. Etienne zu Caen verliehe. Er ſtarb an. 1721. den 13. ſept. in der Abtey St. Thierry, da denn ſein leichnam in der Cathedral-kirche zu Rheims beerdiget, ſein hertz aber nach Neelle gebracht wurde. *Anſelme*, hiſt. général. tom. II. p. 93.

Mailly, (Johannes von) Biſchoff und Graf von Noyon, Pair von Franckreich, war der dritte ſohn Johannis von Mailly, Herrn von St. Huin, und Johannä von Creleques. Er wurde an. 1411. Rath bey dem Parlemente zu Paris, an. 1418. Requetenmeiſter, und an. 1424. Präſident in der Rechen-Cammer. Als Rudolphus von Coucy in dieſem letztgedachten jahre mit tode abgegangen, getrauete ſich das Capitul zu Noyon an deſſen ſtatt keinen andern Biſchoff zu erwehlen, aus beyſorge, der Hof möchte, bey damals verwirrtem zuſtande, nicht damit zufrieden ſeyn. Dieſerwegen ernenneten ſie zwey von ihren Canonicis, nemlich Hugonem von Cayen, und Johannem von Mailly, und überlieſſen dem Pabſte den ausſchlag, wen er von beyden zum Biſchoffe beſtätigen würde. Hierauf erklärte der Römiſche Hof an. 1426. den letztern zum Biſchoffe von Noyon, der ſodann an. 1428. daſelbſt ſeinen einzug hielt, nachdem er vorhero dem Könige von Engelland, Henrico VI. als Pair, wegen der Grafſchafft und des Biſthums Noyon, den eyd der treue abgeleget hatte. Er war auch bey der crönung dieſes Königs, welche an. 1431. in der kirche von Nôtre-Dame zu Paris geſchahe, mit zugegen; nachgehends aber erkennete er Carolum VII. vor ſeinen rechtmäßigen König, und gab ſich viel mühe, daß der vergleich zwiſchen demſelben und dem Hertzoge von Burgund zu ſtande kam. Er geſegnete endlich an. 1472. den 14. febr. das zeitliche, und wurde in dem chore ſeiner kirche begraben. *Anſelme*, hiſt. général. tom. II. p. 416.

Mailly, (Robertus von) genannt Robinet, Ritter, Königlicher und Hertzoglicher Burgundiſcher Rath und Cammer-Herr, Grand-Panetier von Franckreich, war des vorherſtehenden Johannis, Biſchoffs zu Noyon, älterer bruder. Er hielt es, ſo lange er lebte, mit Johanne, Hertzoge von Burgund, und wurde an. 1412. in dem Burgundiſchen pallaſt zu Paris gefangen genommen, da er zwar auf vorbitte des Hertzogs wieder los kam, aber das Reich mit dem rücken anſehen, und ſich nach Burgund begeben muſte. Jedoch an. 1418. da Paris übergieng, ward er an des Herrn von Graville ſtelle zum Grand-Panetier ernennet; genoß aber dieſer ehre nicht lange, indem er an. 1419. da er mit dem Hertzoge zu dem Könige nach Troyes gehen wollte, von dem pferde in einen mit waſſer angefüllten graben fiel, und darinn ertranck. Sein cörper ward von dar nach Troyes geführet, und bey den Jacobinern vor dem groſſen altar beerdiget. *Anſelme*, hiſt. général. tom. VIII. p. 624. 653.

Maimbourg, (Theodorus) ein vetter Ludovici Maimbourg des Jeſuiten, verlieſſe die Catholiſche religion, und wandte ſich zu den Reformirten. Er ſchrieb deswegen, um ſeine religions-änderung zu rechtfertigen, einen brief an ſeinen bruder, welcher an. 1659. in öffentlichen druck ausgegangen. Man hat eine ſummariſche antwort von ihm auf den ſogenannten methodum des Cardinals Richelieu, welche er der Madame de Turenne zueignete. Er nennete ſich in dieſer ſchrifft de la Ruelle, und ſchickte das manuſcript an Samuel des Marets, welcher daſſelbe an. 1664. in öffentlichem druck publicirete. Jedoch ſo entfernt er auch von der Römiſch-Catholiſchen religion zu ſeyn ſchiene, ſo trat er doch bald wieder zu derſelben über, und da das buch, genannt l'Expoſition de la Foi Catholique, an den tag kam, war er würcklich ſchon wieder in der ſchoos dieſer kirche; bald darauf aber änderte er nochmals, begab ſich in Engelland, und daſelbſt wurde ihm die pflege der erziehung eines natürlichen ſohnes Caroli II. aufgetragen. Hier ließ er eine antwort auf die erſt-gemeldte Expoſition de la Foi an. 1682. ausgehen. Er hatte aber dieſe ſchrifft bey ſeinen freunden bekannt gemachet, ehe er die Catholiſche religion zum zweyten mal abgeſchworen, und deswegen hat Baſtide, ein Proteſtant, geſchrieben, daß dieſe Expoſition de la Foi Catholique von einem Catholiſchen ſey widerleget worden. Endlich ſtarb Maimbourg zu Londen an. 1693. Einige geben von ihm aus, daß er beym ende ſeines lebens ſich erkläret habe, daß er ein Socinianer ſey, und auf keine weiſe habe können von dieſer meynung abgebracht werden. Man kan aber des Maimbourgs meynung über dieſen glaubens-articul in dem ſechſten briefe der Lettres choiſies des P. Simons, in der edition von Trevoux nachſchlagen. Sonſten iſt noch ein anderer Maimbourg, nahmens Johannes, von nation ein Lothringer, bekannt, welcher aber, ſo fähig er auch geweſen wäre, niemals etwas hat wollen ausgehen laſſen. *Bayle*, Dict. Crit.

Maimon, ein gelehrter Rabbi, und vatter des Maimonidis, wird Schalſcheleth p. 456. ein groſſer Weiſe genennet. Er hat Commentarios in Libros Miſchnicos geſchrieben, deren ſich ſein ſohn, wie er in der vorrede zu ſeinen Commentariis in Ordinem Seraim geſtehet, ſehr bedienet hat. *Wolfii* bibl. Hebr. P. I. p. 1416.

Mainolde, (Johann Baptiſta) von Cremona gebürtig, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts in nicht geringem anſehen, und war nicht allein in den ſchönen wiſſenſchafften und den Rechten ſehr erfahren, ſondern auch einer von den beförderern der Academiæ Animoſorum in ſeinem vatterlande. Er ſchrieb verſchiedenes, davon aber nur die Oratio in Funere Jo. Baptiſtæ Sobitii, und das Conſilium in Materia Duelli gedruckt worden. Er war mit Parthin, einer einzigen tochter Auguſtin von Gallaratis, verehlichet, welche wegen ihrer gelehrſamkeit für eine zierde von gantz Cremona angeſehen ward. Denn ſie war in allen wiſſenſchafften unterwieſen, und brachte es beſonders in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſo weit, daß ſie in beyden die ſchönſten verſe ſchreiben konnte. Sie ſtarb den 6. aug. an. 1572. Ihre ſchrifften aber ſind meiſtens Lateiniſche briefe, welche in der Mainoldiſchen bibliotheck noch heutiges tages mit gröſter ſorgfalt aufgehoben werden. *Ariſii* Cremona litt. tom. II.

Maintenon, (Franciſca von Aubigné, Marquiſin von) eine tochter Conſtantin, und enckelin des berühmten Theodor Agrippa von Aubigne, ward in Neu-Franckreich, wohin ſich ihr vatter wegen verſchiedener übelthaten begeben müſſen, gebohren. Sie kam ungefehr im 18. jahre ihres alters nach Franckreich, und ward aus armuth genöthiget, bey einer gewiſſen frau von Neuillant die allergemeinſten dienſte zu verrichten, bis ſich der bekannte Poet Scarron in ſie verliebte, und ſie heurathete; da man ihr denn das zeugnis giebt, daß, ungeachtet ihr mann ungeſund und ſehr übel geſtaltet, ſie dennoch vollkommen wohl mit ihm gelebet, und zu keinem ſchlimmen vorwurf anlas gegeben. Als derſelbe 2. jahr nach der heurath verſtorben war, vermittelten es ihre freunde durch unabläßiges anhalten,

worüber der König einige mal ſehr ungedultig worden, dahin, daß ihr das jahr-geld von 3000. pfund, welches ihr mann gehabt, gelaſſen ward; und der Marſchall von Albert, der ihr liebhaber geweſen ſeyn ſoll, brachte ſie in den pallaſt des Hertzogs von Richelieu, allwo ſie die Marquiſin von Monteſpan, des Königs Ludovici XIV. maitreſſe, kennen lernte. Ohngeachtet ſie nun gedachter König anfangs durchaus nicht leiden konnte, ſo vermochte ihn doch die Monteſpan ſo weit, daß der König ihr geſtattete, den mit ihr erzeugten natürlichen kindern die Scarron zur Hofmeiſterin zu ſetzen; worauf ſie erſt eine zeitlang mit ihnen in der vorſtadt von St. Germain in der ſtille lebte, nachgehends aber, als ſie zu jahren kamen, immer mehr erlaubnis bekam, bey Hofe zu erſcheinen. Darauf fande ſie nun gelegenheit, durch ihren trefflichen verſtand, durch den guten ruf von ihrer unſträflichen aufführung, durch die ſcharfſinnigkeit, die ſie in etlichen an den König in der Monteſpan nahmen geſchriebenen briefen blicken laſſen, und durch ihren beſcheidenen, vernünftigen umgang dem Könige dergeſtalt zu gefallen, daß er ſie zur Dame d'Atour bey des Dauphins gemahlin machte, ihr jährlich 12000. pfund auszahlen ließ, die von ſolchem geld erkaufte Herrſchafft Maintenon zu einem Marquiſat erhub, und noch viel andere gnaden-bezeugungen erwies. Als er ſolcher geſtalt ihre guten eigenſchafften immer mehr kennen lernen, auch an ihrer geſtalt, ob ſie gleich nicht mehr gar jung war, noch viel annehmliches fand, der Monteſpan aber wegen ihres unerträglichen ſtaats überdrüßig war, und die Hertzogin von Fontange durch den tod verlohren hatte, ſo wußte, da zumal an. 1683. die Königin geſtorben war, die Marquiſin von Maintenon ſich alle dieſe umſtände ſo wohl zu nutze zu machen, und dem Könige ſo ernſtlich zuzureden, daß man gemeiniglich dafür hält, es habe ſich derſelbe zu beſeſtigung ſeines gewiſſens, mit ihr in geheim und in gegenwart weniger vertrauten perſonen entweder durch den Ertz-Biſchoff von Paris Harlay, oder durch deſſen nachfolger den Noailles trauen laſſen; wiewol man das jahr, in welchem ſolches geſchehen, nicht eigentlich angeben kan. Nach der zeit hat ſie an allen Staats-geſchäfften des Frantzöſiſchen Hofs den gröſten theil gehabt; wie denn die verſammlung des Staats-Raths allezeit in ihrem zimmer gehalten, ohne ihre einwilligung nichts geſchloſſen, und ohne ihren vorbewußt und gutbefinden keine wichtige bedienung vergeben worden. In dieſem anſehen hat ſie ſich auch bis an des Königs tod beſtändig erhalten, und iſt nur wenige zeit vor deſſen abſterben in das kloſter St. Cyr gegangen, allwo ſie an. 1719. im 83. jahre ihres alters geſtorben. Sie hat unſtreitig viel verſtand und einſicht, auch andere gute eigenſchafften beſeſſen, daher man den abgeſchmackten erzehlungen, die von ihr hin und wieder ausgebreitet worden, keinen glauben beyzumeſſen hat. Unter ihre löbliche verrichtungen gehöret das unter ihrer aufſicht, zu erziehung und erhaltung armer adelichen Fräulein geſtiftete, und mit reichen einkünften verſehene kloſter St. Cyr. In ihrer jugend bezeugte ſie luſt die Reformirte religion anzunehmen, ward auch darinn bey einer ihrer verwandtinnen unterrichtet, derſelben aber von ihren andern freunden weggenommen, und in der Catholiſchen religion erzogen, welcher ſie hernach beſtändig mit groſſem eifer zugethan geweſen, auch an der verfolgung der Hugenotten groſſen theil gehabt, und wegen ſolchen eifers in einem beſondern an ſie an. 1690. ergangenen Brevi von Papſt Alexander VIII. geprieſen worden. Sonſt iſt noch von ihr zu mercken, daß man ihr ihr bevorſtehendes glück lange vorher prophezeyet; ingleichen, daß ſie vermuthlich, ſeit dem ſie mit dem König getraut geweſen, nicht mehr Marquiſe, ſondern blos Madame de Maintenon geheiſſen habe, auch die ihr angebohrne Hertzogliche würde nicht annehmen wollen. Mémoires de *Choiſy*, tom. II. de *Montpenſier*, tom. VI. de la *Fare*, de *Segrais*. Lettres de Madame de *Sevigné*. *Mercure galant*, 1690.

Mainwaring, (Arthur) ein Engliſcher Ritter, welcher von dem politiſchen zuſtande des Königreichs Engelland unterſchiedene ſchriften verfertiget, und an. 1712. den 18. nov. geſtorben. Nach ſeinem tode kamen an. 1715. zu Londen noch einige ungedruckt geweſene wercke in gebundener und ungebundener rede nebſt ſeinem leben, unter dem titul: The Life and poſthumous Worïks of Arthur Manwaring, heraus.

Major, (Johann Daniel) ein ſohn Elias Majors, war Medicinæ Doctor, wurde bey aufrichtung der Academie zu Kiel Profeſſor Medicinæ daſelbſt, und ſtarb im jahr 1693. Er hat ein ſchönes müntz-cabinet beſeſſen. Seine ſchriften ſind: 1.) Das beobachtete Cimbrien, Plön 1692. in fol. 2.) Schifffahrt nach der neuen Welt ohne Schiff und Segel. 3.) Bedencken von Kunſt- und Naturalien-cammern insgemein, Kiel 1674. in fol. 4.) Vorſtellung etlicher Kunſt- und Naturalien-cammern in America und Aſia, ib. 1674. in fol. 5.) Vorſtellung etlicher Kunſt-cammern in Africa, und an den grentzen Europä, ib. 1674. in fol. 6.) Vorſtellung etlicher Kunſt-cammern in Italien zu Neapolis und Alt-Rom, ibid. 1675. in fol. 7.) Lithologia curioſa, Wittenberg 1662. in 4. 8.) Prodromus Chirurgiæ infuſoriæ, Leipzig 1664. in 8. 9.) Memoriale Anatomico-miſcellaneum; 10.) Dictionarium Oſtracologicum potiſſimas animalium teſtaceorum partes exhibens, welches mit Fab. Columnä tractat de Purpura, Kiel 1674. in 4. gedruckt; 11.) Hiſtoria Anatomes Kilonienſis primæ, ib. 1667. in fol. 12.) Hiſtoria Anatomica Calculorum inſolentioris figuræ ac magnitudinis in renibus Joannis Sperlingii repertorum, Leipzig 1662. in 4. 13.) Deliciæ Hybernæ ſive trinovs Inventa Medica. 1. Chirurgia infuſoria. 2. Novus Transplantationis Medicæ Modus. 3. Inunctio Verticis ad curandos morbos quosdam etiam non cephalicos extenſa, Kiel 1677. in 4. 14.) de Planta monſtroſa Gottorpienſi, Schleßwig 1666. in 8. 15.) de Cancris & Serpentibus petrefactis, Jena 1664. in 8. 16.) Conſiderationes Phyſiologicæ de Cerebro & Oculis; 17.) de Chriſto Medico; 18.) de Jejunio Chriſti; 19.) de Ærumnis Gigantum in Negotio Sanitatis, Kiel 1676. in 4. 20.) Conſilium de concipienda Anatome nova, ib. 1677. in 4. 21.) de Febre artificiali, Kiel 1669. 22.) de Tactis Fulmine, ib. 1673. in 4. 23.) de Uſu & Abuſu Mercurii in Lue Venerea, ib. 1678. in 4. 24.) Genios errans ſ. de Ingeniorum in Scientiis Abuſu, ib. 1677. in 4. 25.) de Gutta ſerena, ib. 1673. in 4. 26.) de Malacia, ib. 1677. in 4. 27.) de Fortuna Medici, ibid. 1668. in 4. 28.) Aloë, ib. 1668. in 4. 29.) de Amauroſi vel Gutta ſerena, ib. 1673. in 4. 30.) de Petechiis, ib. 1681. in 4. 31.) de aurea Catena Jovis, ib. 1685. in 4. 32.) Epiſtola de Oraculis Medicinæ ergo quæſitis & votivis convaleſcentium Tabulis, welche in Sturms tractat de Medicis non Medicis, Wittenberg 1663. in 4. ſtehet; 33.) Vita Phil. Jac. Sachſii, Kiel 1675. in 4. 34.) Diſſ. de Numis Rhedigerianis; 35.) Diſſ. de Myrrha & Locuſtis; 36.) Liber de Naturalibus Succini non maritimis manuſcriptus; 37.) Reiſe in die Mitternächtiſchen Länder, manuſcripta. Auſſer dem hat er Franc. Stelluti tractat de Ligno foſſili minerali noviter detecto aus dem Italiäniſchen überſetzt, der in dem 3. jahr der Ephemeridum Nat. Curioſor. ſtehet, iſt auch willens geweſen, eine Medicinam Biblicam heraus zu geben, die er aber nicht zu ſtande gebracht. *Leporin.* nova litteraria maris Balth. *Morhof.* in Polyhiſt. tom. II.

Major, oder **Meyer**, (Sebaſtian) S. Th. Dr. war um das jahr 1465. zu Neuenburg am Rhein gebohren. Er ſtudirte zu Baſel, und vielleicht auch an einigen andern orten in Teutſchland. Darauf ward er erſtlich zu Straßburg, hernach zu Bern in den Barfüſſer-klöſtern Leſemeiſter. Er hatte ſich fleißig auf die ſchul-lehre gelegt, und darinn ſehr zugenommen. Da aber die ſchriften Lutheri und Zwinglii ihm bekannt wurden, fieng er an in der ſchule der Barfüſſer des H. Pauli briefe, und in der kirche durch predigten die zwölf articul des Chriſtlichen glaubens zu erklären. Er vereinigte ſich auch mit Berchtold Haller, die eingeſchlichene irrthümer und mißbräuche, ſo viel möglich, abzuſchaffen. Sie arbeiteten hieran inſonderheit von an. 1520. bis 1524. Sie wurden auch beyde von dem Biſchoffe zu Lauſanne zur verantwortung beruffen; der Rath wollte ſie aber nicht dahin gehen laſſen. An. 1522. wohnte er einer religions-unterredung zu Solothurn, wie auch in dem folgenden jahre der diſputation zu Zürich bey. An. 1524. ließ er ein büchlein zu Straßburg drucken, darinn er die ehemals daſelbſt vorgetragene lehre widerrufte. Dieſes half nicht wenig zu der Straßburger aufmunterung. Er ſelbſt aber ward bald darauf, (oder vielleicht noch vor dem druck gedachten büchleins) wegen eines zwiſchen ihm und Hans Heim, Prediger-ordens, entſtandenen ſtreits, aus der ſtadt verwieſen. Nach dieſem legte er den orden ab, verheurathete ſich, und predigte in Baſel und Schaffhauſen, wie auch zu Augſpurg, und begab ſich hierauf nach Straßburg. Nach dem abſterben Franc. Kolbs und Berchtold Hallers ward er an. 1536. wieder nach Bern beruffen. Er bearbeitete ſich nach dieſem nebſt andern heftig an vereinigung der Lutheriſchen kirche mit der Schweitzeriſchen. Weil er aber darüber viel widerwärtigkeit und verdruß auszuſtehen hatte, legte er den 5. may an. 1541. ſeinen Predig-dienſt nieder, und begab ſich wieder nach Straßburg, allwo er auch geſtorben. Andere melden, er ſey zu Bern an. 1545. gegen 80. jahr alt, geſtorben. Seine ſchriften ſind, auſſer obgemeldtem büchlein: In Apocalypſin Joannis Commentarius, Zürich 1539. in fol. Auslegung über die I. und II. Epiſtel an die Corinther, Straßb. 1543. in 8. Annotationes breves in Epiſt. ad Galatas, Bern 1546. in 8. S. Scheurers Berneriſches Mauſoleum, zweytes ſtück. *Pantaleonis* proſopograph. Hottingers kirchen-hiſtorie ꝛc.

Maire, (Johann le) oder **Marius**, ein Frantzöſiſcher Redner, Geſchicht-ſchreiber und Poet, gebürtig von Bavay aus der Grafſchafft Hennegau, lebte um das jahr 1520. und ſchrieb: 1.) Illuſtrations de la France, Paris 1512. in fol. ib. 1513. 1515. 1521. und 1533. in 4. ib. 1531. in 16. und nach der verbeſſerten auflage des du Moulin zu Lyon 1549. in fol. 2.) Promptuaire des Conciles, Lyon 1511. in 4. 3.) Généalogie des Turcs; 4.) Géographie de la Turquie, de la Grece & des Isles voiſines; 5.) de Principe Sophi, Lyon 1528. 6.) de Utilitate ac Præeminentia Conciliorum Eccleſiæ Gallicanæ. *La Croix du Maine.* *Sweertii* Athen. Belg.

Maitland, ein altes und berühmtes geſchlecht in Schottland, aus welchem die Grafen von Lauderdale und Halton ꝛc. abſtammen, und welches vor dem Mautland hieß. Richard von Mautland, von Thirleſtane in der Grafſchafft Haddington, zeugte Wilhelmum, einen vatter Thomä. Dieſem ſuccedirte unter des Königs Davids II. regierung Robert, welcher die Herrſchafft

Digitized by Google

Herrſchafft Lethington bekam, und Johannem zeugte. Deſſen ſohn Robert verließ Wilhelmum, einen vatter Johann und Wilhelms, der in der ſchlacht bey Flodden umkam, und Richarden verließ, welcher dem groß-vatter folgete, unter der Königin Mariä regierung geheimer Siegel-Verwahrer ward, und Wilhelm Thomam, der nach entleibung des Grafen von Murray in Italien elend geſtorben ſeyn ſoll, und Johannem zeugte. Wilhelm, Graf von Lidington, der Königin Mariä geheimer Rath und Staats-Secretarius, von dem im Lexico unter Lidington ein articul handelt, zeugte Jacobum, der vor dem vater ſtarb, daher die erbſchafft auf den letzt-gedachten Johann fiel, welcher Cantzler von Schottland, und im jahr 1590. Lord Maitland von Thirleſtane in der Graffſchafft Berwick ward. Sein ſohn Johann ward an. 1624. Graf von Lauderdale und Vicomte von Maitland, ſtarb an. 1645. und verließ Johann und Carln. Johann, von dem ein beſonderer articul handelt, ward vor ſich und ſeine männliche erben zum Hertzoge von Lauderdale, Marquis von March, Grafen von Guilford und Baron von Petersham gemacht, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Anna, einer erb-tochter Alexanders, Grafen von Hume, Annam, eine gemahlin Johannis, Marquis von Tweedale, mit der andern aber, Eliſabetha, einer tochter und erbin Wilhelms Murray, Grafen von Dyſart, und wittwe Lionelli Talmash von Helmingham, von welcher in ihres gemahls articul gehandelt wird, hatte er keine kinder, daher die Hertzogliche würde nach ſeinem tode erloſch. Sein bruder Carl, von dem der folgende articul, ward Graf von Lauderdale, und zeugte verſchiedene ſöhne, von denen der älteſte, Richard, ihm an. 1691. folgete, aber ohne erben ſtarb, und ſeinen bruder Johann zum nachfolger hatte. Dieſer zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexanders, Grafen von Glencairn, Johann, Carln und Alexandern. Johann ſtarb an. 1710. ohne männliche erben, daher Carl, ſein bruder, Graf von Lauderdale, Vicomte Maitland, Baron von Thirleſtane und Lidington ward. Dieſer hat mit Anna, einer tochter Jacobs Ogilvy, Grafen von Fielater und Seafield, einen ſohn gezeuget. *The Britiſh comp.* tom. II.

Maitland, (Carl) hieß bey lebzeiten ſeines ältern bruders, von dem der nachfolgende articul handelt, Lord Halton, hatte die ober-aufſicht über das müntz-weſen, und war Schatz-Commiſſarius und ein mitglied des Juſtitz-Raths in Schottland. Im jahr 1682. ward er zu zweyen malen, einmal wegen meineydes, und hiernächſt wegen erkauffung falſcher zeugen vor dem Parlemente angeklagt, und zwar durch vermittelung des Hertzogs von York los geſprochen, muſte aber doch nach deſſelben abreiſe aus Schottland, wegen übler verwaltung der Müntze, 22000. pfund ſtrafe erlegen. In eben dieſem jahre ſtarb ſein bruder, welcher ihn ſeit langer zeit gar nicht vertragen können, aber ſich endlich durch das zureden der Lady Dyſart bewegen ließ, ſein vermögen, welches er ſeiner tochter, der Marquiſin von Tweedale, bey ihrer vermählung verſprochen gehabt, dem Lord Holton, welcher nachmals Graf von Lauderdale ward, zu vermachen. Dieſer Graf ſtarb im jahr 1691. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden geſchlechts-articul. Er war ein mann von ſchlechtem verſtande, unanſtändigen ſitten, und unbändiger hitze, und hatte an den ungerechtigkeiten ſeines bruders groſſen theil. *Burnet*, hiſt. des dern. revolut.

Maitland, (Johann) ein ſohn Johannis, erſt Graf, hernach Hertzog von Lauderdale oder Lautherdale in Schottland, bezeugte anfangs groſſen haß gegen den König Carolum I. und deſſen anhänger, ergriff aber nachmals deſſen parthey ſelbſt, als im jahr 1647. der Hertzog von Hamilton in Engelland einfiel, und ward an. 1650. in der ſchlacht bey Worceſter gefangen, auch nicht eher, als bey des Königs Carls II. wieder-einſetzung, los gelaſſen. Bald hernach erwarb er ſich dadurch bey den Schotten ein groſſes anſehen, daß er die unterdrückung der Presbyterianer, wie auch die einführung des Biſchöfflichen kirchen-regiments einige zeit hinderte, und hingegen die ſchleifung der zu Cromwels zeiten erbaueten citadellen, wie auch die abſchaffung eines neu-errichteten Schottiſchen Raths beförderte, zu welchem auch Engelländer mit gezogen werden ſollten; weil ihn auch der König als einen unentbehrlichen und den einigen mann anſahe, der mit den Schotten umzugehen wuſte, ſo ward er erſtlich im jahr 1660. Staats-Secretarius, ferner geheimer Raths-Präſident, Oberſt-Schatz-Commiſſarius, und endlich Ober-Commiſſarius bey den Parlements-ſeſſionen. In dieſer würde, krafft welcher er faſt keinen andern menſchen an verwaltung der Schottiſchen Staats-geſchäffte wollte theil nehmen laſſen, hatte er gelegenheit, dem Könige in dieſem Reiche eine gantz unumſchränckte gewalt in geiſt- und weltlichen dingen, und dabey anſehnliche und gantz auſſerordentliche ſubſidien zu verſchaffen, auch eine armee von 18000. mann, die blos nach des Königs willen gebraucht werden ſollte, auf die beine zu bringen. Auf ſolche art ſetzte er ſich zwar in des Königs vollkommene gnade; gab aber auch zugleich ſeinen feinden anlaß, ihn in Schottland und Engelland als ein mitglied der ſogenannten Cabale, welche von dem Franzöſiſchen Hofe beſtochen war, und als einen mann vorzuſtellen, der zwiſchen dem Könige und dem Parlemente zwiſtigkeiten zu erregen gedächte, den König zu verderblichen entſchlieſſungen verleitete, die Päpſtliche religion einzuführen ſuchte, der Königlichen gewalt unverantwortlich mißbrauchte, ſchädliche monopolia geſtattete, durch ſeinen und ſeiner gemahlin geitz dem lande höchſt beſchwerlich fiel, und überhaupt die freyheiten des volcks zu unterdrücken trachtete. Es häuften ſich auch die beſchwerden gegen ihn dergeſtalt, daß ſich einige ihn in geheim hinzurichten erboten, und daß das Schottiſche ſowol als das Engliſche Parlement ihm zu verſchiedenen malen, als im jahr 1661. 1673. 1676. u. ſ. f. wegen ſeines ſchlimmen verhaltens den proceß machen wollten, und den König baten, ihn vom Hofe und von verwaltung aller geſchäffte zu entfernen. Allein der König nahm ſich ſeiner mit ſolchem ernſte an, daß dieſe unternehmungen insgeſamt unfruchtbar wurden, machte ihn im jahr 1672. zum Hertzog von Lauderdale, und Ritter vom Hoſenbande, desgleichen an. 1674. zu einem Engliſchen Pair unter dem nahmen eines Grafen von Guilford, gab ihm eine jährliche penſion von 3000. pfund, und ließ ihm volle macht, in Schottland nach ſeinem gefallen zu ſchalten. Dieſer gewalt mißbrauchte der Hertzog dergeſtalt, daß er hiernächſt die unterthanen noch viel mehr als vorher drückte, die Presbyterianer in der abſicht, ſie zur rebellion zu reitzen, auf eine grauſame weiſe mit auflegung harter geld- und lebens-ſtrafen verfolgte, und die Stände des Reichs noch dazu nöthigte, ſein verfahren in einem ſchreiben an den König zu rechtfertigen, und dadurch die wider ihn aufs neue erhobenen klagen zu nichte zu machen. Allein als der Hertzog von York aus dem Reiche gehen muſte, und der Graf von Danby in ungnade fiel, ſo fieng ſein anſehen auch an immer mehr abzunehmen, und weil ſich hiernächſt ſeine leibes- und gemüths-kräffte von tage zu tage minderten, ſo ward er, als im jahr 1681. der Hertzog von York nach Schottland kam, nunmehr als ein unbrauchbarer mann angeſehen, worüber er vor verdruß an. 1682. ſtarb. Bey der eröfnung ſeines cörpers hat man befunden, daß ſein hertz gar ungemein klein, und nicht viel gröſſer als eine nuß geweſen. Er wird als ein mann von förchterlichem anſehen, ungeheurer leibes-gröſſe und ſtärcke, und von groben widerwärtigen ſitten beſchrieben. Sonſt beſaß er zwar verſtand und viel erfahrung, auch eine ungemeine wiſſenſchafft, ſonderlich in den geſchichten, und ſo gar in den Morgenländiſchen ſprachen, war aber dabey über alle maſſen ſtoltz, hitzig, rachgierig, unverſöhnlich, und dermaſſen zur verſchwendung geneigt, daß ſeine beträchtlichen einkünfte nicht zulangten, und er ſich daher der allerſchlimmſten mittel, ſich zu bereichern, nicht ſchämte. Von der religion ſoll er ſehr ärgerliche meynungen geführet haben. Seine zweyte gemahlin, eine tochter des Grafen von Dyſart, iſt gleichfalls in den geſchichten merckwürdig. Es war dieſelbe ſehr ſchön, von trefflichem verſtande und einſicht, und ſehr angenehmen umgange, hatte auch eine groſſe känntnis von der Theologie, den geſchichten und den mathematiſchen wiſſenſchafften. Dabey aber war ſie ſehr ehrgeitzig und eigennützig, und bediente ſich, wie ihr gemahl, unrechtmäßiger mittel, geld zu bekommen. Sie hatte demſelben, noch ehe ſie ihn geheurathet, als er bey Worceſter gefangen worden, bey dem Cromwel, der ſie damals liebte, das leben erbaten, und war zwar nach der zeit mit ihm zerfallen geweſen, aber auch mit ihm, nach ihres erſten gemahls tode, wiederum in ſo genaue vertraulichkeit gerathen, daß deſſen gemahlin aus verdruß darüber nach Paris gegangen, und nach drey jahren daſelbſt verſtorben; worauf ihn die Dyſart im jahr 1672. geheurathet. *Burnet*, hiſt. des dern. révolut. *Rapin*, hiſtoir. tom. IX. *Echard.* hiſtory of England.

† **Maitre**, (Johann le) ein ſohn Juliani le Maitre, hat ſich als Präſident à Mortier bey dem Parlemente zu Paris gegen das ende des 16. jahrhunderts bekannt gemacht. Er hielt es ziemlich lange mit der Ligue, doch ſo, daß er in die ſchlimmſte abſichten, welche die Spanier und die Päbſtliche Legaten dabey hegten, gar nicht willigen wollte. Der Hertzog von Mayenne brachte ihn an den platz des berühmten und unglücklichen Briſſonii, als dieſer von einigen raſenden Ligiſten war aufgehänget worden. Wie er nun hernach der verſammlung der Stände zu Paris im jahr 1593. beywohnte, und ihm neben du Vair die überlegung der ſchlüſſe des Tridentiniſchen Concilii, und ob ſelbiges in Franckreich einzuführen wäre, als worauf auch der Päbſtliche Legat gar ſehr drang, anbefohlen worden; mißriethen ſie es beyde ernſtlich, und nicht ohne gefahr. Noch einen gröſſern dienſt erzeigte er dem Königreiche darinn, daß, nachdem er in der gemeldten verſammlung deutlich geſehen, wie die Spanier der Franzöſiſchen nation gern einen fremden König aufdringen wollten; er daher gelegenheit genommen, den ſo berühmten als wichtigen ſchluß des Parlements zu befördern, darinn die wahl eines fremden Fürſten zu der Crone für ungültig erkläret ward. Der König Henricus IV. ließ ihn nicht nur bey der würde, welche ihm von dem Hertzoge von Mayenne anvertrauet worden, ſondern machte auch um ſeinetwillen im jahr 1594. die ſiebende Präſidenten-ſtelle. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1596. iſt er geſtorben. Er hat Extrait des Regiſtres de l'Aſſemblée tenue à Paris 1593. ſur la Reception du Concile de Trente, Paris 1593. in 8. heraus gegeben, und, ob er gleich von der parthey der Ligiſten geweſen, dennoch darinn alle die paſſagen angezeiget, damit ermeldtes Concilium der freyheit und dem herkommen der Franzöſiſchen kirche zu nahe getreten. *Thuan.* hiſt. lib. XXXIII.

Dupleſſ

Digitized by Google

Dupleix & Mezeray, hiſt. de France. *De l'Etoile*, mémoires tom. II. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maitre, (Lud. Iſaac le) ein bruder Antons, wird auch bisweilen de Saci genennet, und iſt an. 1613. den 29. mertz zu Paris gebohren worden. Den grund ſeiner ſtudien legte er mit Anton Arnald in dem Collegio von Beauvais, und war bereits in der jugend mit ernſt befliſſen, ſeine groſſe gaaben nur allein zu GOttes ehren anzuwenden. Nachdem er Prieſter worden, überſetzte er das Officium Eccleſiaſticum ins Frantzöſiſche, nebſt einigen geſängen, welche unter dem nahmen les Heures du Port-Royal bekannt ſind, gab auch eine doppelte überſetzung von des Praſpers gedichte de libero Arbitrio heraus. Er kam hierdurch in ein ziemliches anſehen; allein da man nachgehends diejenigen, ſo ſich in dem hauſe Port-Royal aufhielten, gerichtlich aufſuchte, wurde er auch darunter angetroffen, und brittehalb jahr lang in die Baſtille geſetzt, darinn er unter dem nahmen de Royaumont die hiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments ſoll verfertiget haben, welches werck jedoch von Baillet dem Mr. Fontaine beygelegt wird. Als er wiederum frey worden, gab er eine überſetzung des Alten Teſtaments mit erläuterungen des buchſtäblichen und myſtiſchen verſtandes, wie auch eine andere von den reden des H. Chryſoſtomi, ferner die Inſtructiones Chriſtianas des Mr. de Singlin, und noch andere ſchrifften heraus. Er hat auch an der überſetzung des Neuen Teſtaments von Mons und andern gearbeitet; beſonders aber wird das leben Bartholomäi des Märtyrers, ſo er unter verdecktem nahmen geſchrieben, ſehr gerühmet. Er ſtarb im jahr 1684. den 4. jenner, auf dem ſchloß zu Pomponna, dahin er ſich eine zeit vorhero begeben hatte.

Majus, (Heinrich) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Sangerhauſen an. 1545. den 23. nov. verſahe anfangs die ſchule in ſeinem vatterlande, wurde hernach bey dem Grafen zu Stollberg Hof-Prediger, weigerte ſich aber die Formulam Concordiæ zu unterſchreiben. Nachgehends bekam er die ſtelle eines Profeſſors der Theologie zu Wittenberg, und als er von da ins elend gehen muſte, ward er auf einem dorfe in der Nieder-Pfaltz Prediger, ferner Inſpector zu Bickheim, und endlich Kirchen-Rath zu Heidelberg, woſelbſt er an. 1607. den 28. ſept. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Comment. in Danielem; 2.) de uno Evangelio; 3.) de uno ſalvandi Modo per Fidem in Chriſtum; 4.) de Eccleſia & Signis eam monſtrantibus, & an ſit viſibilis, u. a. m. *Adams* vit. Theol. *Witte*, diar.

Majus, (Johann Burchard) ein geſchicht-ſchreiber, war den 4. febr. an. 1652. zu Pfortzheim in der Marggrafſchafft Durlach gebohren, allwo ſein vatter, Johann George, Prediger geweſen. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu hauſe gelegt, kam er an. 1664. nach Durlach ins Gymnaſium, und gieng von dar an. 1672. nach Wittenberg, woſelbſt er ſich etliche jahre aufhielt, und inſonderheit von C. S. Schurtzfleiſchen viel liebe genoß. Weil er aber wegen des damaligen krieges nicht nach hauſe gehen konnte, begab er ſich nach Franckfurt, unterwies einige junge von Adel, wandte ſeine übrige zeit auf corrigirung der bücher in der druckerey, und zeigte ſeine gelehrſamkeit durch verfertigung der Litterarum Francofurtenſium. Von dannen zog er nach Gieſſen, und machte ſich die anweiſung Kulpiſii in Jure publico und andern theilen der Rechtsgelehrſamkeit zu nutze, ward aber endlich von Marggraf Friedrichen zum Profeſſor der beredtſamkeit und Bibliothecario nach Durlach beruffen. Der Frantzöſiſche krieg nöthigte ihn kurtz darauf ſein vatterland zu verlaſſen, wiewol er aus beſonderer gnade der beyden Frantzöſiſchen Generale, des Hertzogs von Maine und des Printzen von Auvergne, ſeinen bücher-vorrath vor der plünderung noch frey behielt. Der bemeldte Marggraf gab ihm auch nicht allein die verſicherung, daß er nach wiederhergeſtelltem frieden ſeine ſtelle behalten ſollte, ſondern ließ ihm auch zwiſchen der zeit ſeine beſoldung richtig liefern; weswegen er viele anderweitige beförderungen ausſchluge. Allein an. 1692. ward er als Profeſſor der Beredtſamkeit und Geſchichte an Morhofs ſtelle nach Kiel beruffen, da er ſich durch gelehrte Orationes, Diſputationes und Programmata hervor that, auch verſchiedenes von Böcklers, Morhofs, Förſtners und andern ſchrifften zum druck beförderte, auch ſelbſten einige materien ausarbeitete, als: 1.) einen tractat de Pontificis Rom. Electione, welchen Muhlius, nebſt deſſen diſſertation de Friderico I. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato, 1729. heraus gegeben; 2.) in Tacitum de Moribus Germanorum; 3.) in Pfannerum de præcipuis Germaniæ Principum Gentibus; 4.) von der Kirchen-hiſtorie und den Patribus, welche noch in handſchrifft vorhanden. Von ihm hat die gelehrte Geſellſchafft der forſchenden daſelbſt ihren urſprung genommen, von deren einrichtung und abſehen beſondere nachrichten in druck ausgegangen. Hiſtoriſche remarquen, 1699. p. 30. Er wurde endlich pro Emerito erkläret, fuhr aber dennoch fort, ſeine lectionen zu halten, bis dieſelben den 30. octob. an. 1726. durch ſeine unpäßlichkeit, und darauf den 6. nov. erfolgten tod unterbrochen worden. Ein Prediger zu Hamburg, Johann Chriſtian Kruſike, hat an. 1719. in einer Lateiniſchen elegie und beygefügten anmerckungen von ſeinen ſchrifften nachricht gegeben, und zugleich von verſchiedenen andern gelehrten Majis gehandelt.

Majus, (Johann Heinrich) ein Philologus, des berühmten Gieſſiſchen Theologi dieſes nahmens ſohn, gebohren an. 1688. den 11. mertz zu Durlach, zog an. 1702. auf die hohe ſchule zu Gieſſen, erhielt an. 1707. von ſeinem vatter als Decano den Magiſter-hut, nachdem er zuvor unter ihm de Jure Anni VII. ſecundum diſciplinam Hebræorum diſputiret, gieng darauf nach Altorf, und machte ſich durch die ſchöne diſputation de Vita Scriptiſque Iſaaci Abarbanelis bekannt. An. 1708. that er eine reiſe nach Wien, ſtudirte darauf zu Jena, und gieng ſodann nach Kiel, allwo ihm die damals ledig gewordene Profeſſion der Griechiſchen ſprache angetragen ward. Er ſchlug aber ſolche aus, und ward dagegen an. 1709. zum Profeſſor der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen nach Gieſſen beruffen. Ehe er dieſe ſtelle antrat, that er noch eine reiſe nach Dänemarck, war auch willens, nach Schweden über zu gehen, als man ihn eifrig nach hauſe verlangete. Er trat alſo in gedachtem jahre ſeine Profeſſion mit einer rede, de mutua Hebraicarum & Græcarum Antiquitatum Convenientia, an, kriegte dazu an. 1716. die Profeſſion der Alterthümmer, nebſt der würde eines Pædagogiarchæ, womit an. 1720. die allgemeine inſpection der ſchulen in Ober-Heſſen verknüpfet wurde. Er ſtarb an. 1732. den 13. jun. unverheurathet, und vermachte ſeine koſtbare bibliotheck, nebſt einem müntz-cabinet, und andern ſtücken der Univerſität zu Gieſſen. Seine ſchrifften ſind: 1.) Obſervationes ſacræ, in vier theilen, Franckfurt 1713. in 8. 2.) Bibliothecæ Uffenbachianæ tom. I. Halle 1720. in fol. 3.) Luciani Tractatus de Longævis, nova verſione & notis ornatus; 4.) Græcæ Veritatis Stylique Apoſtolici Vindiciæ; 5.) Verſio & Notæ in R. Moſis filii Maimon Tract. de Juribus Anni ſeptimi & Jubilæi, Franckfurt 1708. in 4. 6.) Diſſert. de Eunuchiſmo Origenis Adamantini, Gieſſen 1708. 7.) de Auſpiciis Anni civilis Hebræorum, ibid. 1707. 8.) de Zabiis, ex antiquitate Orientali, ibid. 1716. 9.) Specimen Linguæ Punicæ in hodierna Melitenſium ſuperſtitis, Marpurg 1718. in 8. 10.) Notitia Imperii Adiabeni, ibid. 1728. in 8. 11.) de Corona Juſtitiæ, Gieſſen 1712. 12.) de Corona Sapientiæ, ibid. 1712. 13.) Hiſtoria Nativitatis Chriſti, obſervationibus quibusdam illuſtrata, ibid. 1717. 14.) Orationes und Programmata.

Majus, (Lucas) iſt an. 1522. zu Römhild in der Grafſchafft Henneberg gebohren. Sein vatter war ein müller, der aber in den damaligen bauren-aufſtand in Francken nicht willigen wollte, und daher leiden muſte, daß ihm ſeine mühle abgebrannt wurde. Hierauf begab er ſich nach Hilpershauſen. Seinen kleinen ſohn ſchickte er im winter in die ſchule; im ſommer aber muſte er ihm auf dem acker und in den weinbergen arbeiten helffen. Hierauf ließ er ihn das tuchſcheerer-handwerck lernen, welches er auch ſo wohl begriffen, daß er darauf wandern konnte; heimlich aber behielt er doch immer luſt zum ſtudiren, wie er denn unter ſeiner arbeit beſtändig den Horatium geleſen. An. 1543. machte er ſich auf, und reiſete nach Wittenberg, da er Luthern und Melanchthon hörete. Nach einer reiſe durch Schleſien, Preuſſen, Polen und Dänemarck, kam er wieder nach Hilpershauſen, und heurathete eines Bürgermeiſters von Rotach tochter. Gleich nach der hochzeit wurde er Rector bey der ſtadt-ſchule daſelbſt, in welchem amte er auch 10. gantze jahre zugebracht, und nachdem ſeine erſte frau geſtorben, das jahr darauf eine andere genommen. Mit beyden weibern hat er 18. kinder zuſammen gezeuget, mit der erſten 6. und mit der andern 12. An. 1561. wurde er von Stößeln zum heiligen Predig-amte ordiniret, der dabey dieſe worte gegen ihn ſoll gebraucht haben: Hactenus luſiſti cum pueris; jam tibi pugnandum erit cum Satana: Man ſchickte ihn hierauf auf ein dorf nach Elshauſen, da er bis an. 1564. Pfarrer geweſen. Nach der zeit iſt er nach Weimar, von dar nach Jena, ferner nach Rudelſtadt ins Predig-amt beruffen worden. Und nachdem er dieſen ſeinen anvertraut geweſenen gemeinden allerwegen mit ſolcher treue und fleiß vorgeſtanden, daß ihm dieſe ſowol als andere damals lebende Gottsgelehrten, und inſonderheit ſein ehemaliger lehrmeiſter, Nicol. Selnecker, das öffentliche zeugnis eines gelehrten und exemplariſchen mannes gegeben; ſo iſt er von der Rudelſtädtiſchen kirche an. 1575. als Paſtor und Superintendent nach Halle von E. E. Hochw. Rath beruffen, und dazu nach gepflogener unterredung, in beyſeyn der geſamten Kirchen-diener daſelbſt, am tage Martini beſagten jahres eingewieſen worden; wobey er zu den glaubens-bekänntniſſen hieſiger ſtadt, welche laut der kirchen-ordnung der ſtadt Halle vom jahr 1541. p. 3. 1.) die 18. artickul des buchs der viſitation der Chur-und Fürſten zu Sachſen, zu Wittenberg 1528. ausgegangen; 2.) die Confeſſion und Apologie, 1530. zu Augſpurg Jhro Kayſerl. Majeſtät überreichet; 3.) die drey Symbola, *A.*) Apoſtolicum, *B.*) Nicænum, *C.*) Athanaſianum; 4.) die Schmalkaldiſchen artickul; 5.) die ſchrifften Lutheri und Philippi, neben dem büchlein Urbani Regii de Formulis caute loquendi waren, mit erwehnung der zuvor ſchrifftlich gethanen condition ſich verpflichtet, daß er auch die theuern Lehrer Luthern und Philippen in ein oder mehr artickeln als mißhellig mit nichten trennen, oder widerwärtig machen, ſondern die von ihnen ſelbſt verfertigte ſchrifften in einfalt und einhellig, nach der regul Göttlichen Worts, wie aller Vätter bücher, behalten ſolle. Allein kurtze zeit darnach iſt allerley widriger verdacht irriger lehre auf ihn gefallen, und daher

her allerley zweifel unter ſeinen zuhörern, wie nicht weniger groſſer zwieſpalt unter den Gottsgelehrten daſelbſt erwachſen, indem ein theil, nemlich Niclas Nicander, Pfarrer zu St. Ulrich, Augustin Thamm, Diaconus zur L. Fr. und Ulrich Vollmar, Diaconus zu St. Ulrich, mit ihm allweg einig und auf ſeiner ſeite geweſen; hingegen Mich. Jering, Pfarrer zu St. Moritz, ſamt den übrigen Diaconen, nebſt den beyden Pfarrern der nahe angelegenen Amts-ſtädte Neumarck und Glauche, Chriſt. Kittelmann und Matth. Fiſcher, ihm beſtändig widerſprochen, bis endlich nach Majus ſeinem abſchiede durch Martini Chemnitii vermittelung an. 1579. friede und einigkeit wieder hergeſtellet worden. Zuvörderſt erweckte Majus ſogleich ein groſſes mißtrauen wider ſich, da er den kurtz vor ſeinem anzuge angenommenen Confeßionen der Theologen hieſelbſt nicht beytreten wollte. Denn es giengen damaliger zeit die bekannten irrungen, daran die Lehrer der Univerſität Wittenberg groſſe ſchuld hatten, bey der Evangeliſchen kirche noch in vollem ſchwange, denen der vorhergehende Superintendent, Seb. Boetius, hieſelbſt nebſt ſeinen collegen eifrig widerſprochen, und zu beybehaltung der einigkeit mit auswärtigen kirchen, ſich nicht nur zur Sächſiſchen Confeßion von der perſon Chriſti und den H. Sacramenten an. 1572. öffentlich bekennet, ſondern auch nach Boetii tode ſämtliche Miniſterien dazu von neuem, wie ingleichen zur H. Schrift, den drey älteſten Symbolis der Augſpurgiſchen Confeßion ſamt deren apologie, beyden Catechiſmis Lutheri, Schmalkaldiſchen artickuln, und zu den ſechs predigten Jac. Andreä, betreffend die religions-ſtreitigkeiten, in einer ſogenannten Forma Conſenſus, welche aber dennoch weder dem öffentlichen drucke überlaſſen, noch auch auf die folgenden Diener des Worts hieſelbſt fortgeſetzet worden, an. 1573. aufs beſte ſich unter einander verbunden hatten, in der abſicht, daß nach dieſer richtſchnur ſowol die gemeinen unterrichtet, als auch diejenigen, welche ins Lehr-amt treten wollten, hieſelbſt ihrer lehre halber befraget würden. Nun hatte Majus zu dem examen, welches mit einem gewiſſen Candidaten bald nach ſeinem anzuge vorgegangen, wider die bisherige gewohnheit die vorerwehnten beyden Pfarrer der Amts-ſtädte, Kittelmann und Fiſchern, nicht erbitten, ſondern nur zur ordination erfordern laſſen. Dahero dieſelben nach vollbrachter handlung ihn deswegen freundlich angeſprochen, und inſonderheit amts-brüderliche correſpondentz angeboten, wofern er mit ihren obgedachten Confeßionen, wie dieſelben vor richtig angenommen, zufrieden wäre. Allein es erfolgte darauf eine unfreundliche antwort, und wegen der Confeßionen wollte ſich Majus gar nicht erklären, weil ihm dieſelben in ſeiner vocation nicht wären nahmhafft gemacht worden, wodurch er denn zugleich bey ſeinen übrigen collegen alſobald ein groſſes nachdencken erweckete. *Zeidler*. in chron. Hal. MScto ad an. 1575. fol. 556. ingleichen ad an. 1577. u. f. Im folgenden 1576. jahre ſind auf befehl des Herrn Adminiſtrators des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichs zu Brandenburg, als hoher Landes-Obrigkeit befehl, die Pfarrer der ſtädte im geſamten Ertz-Stifte zu den berathſchlagungen über die artickul, wie ſie zu vereinigung der ſtreitigen religions-händel zu Torgau abgefaſſet waren, nach Magdeburg im weinmonat, und darauf abermal im Chriſtmonat verſchrieben, und alſo auch gegenwärtiger Majus dazu erfordert worden. Jeglicher von den verſammelten Gottsgelehrten muſte dabey ſeine erklärung abſonderlich übergeben. Wobey ſich es denn gefunden, daß unter den Predigern zu Halle er nebſt ſeinem collegen, Nicandern, gegen dieſes ſogenannte Torgauiſche buch allerley zweifel gemacht, auch den übrigen widerwärtigen beygetreten, welche dem Herrn Adminiſtratorn des Ertz-Stifts ein neben-bedencken, doch ohne nahmen übergeben. Wodurch denn abermal die gemüther ſeiner collegen ſowol, als der zu dieſem Convent verordneten Fürſtlichen Räthe, wider ihn gereitzet, und daher ſeiner bey hoher Herrſchafft inſonderheit vor dem Saltzgräven, Friedrich Roden, gar ungleich war gedacht worden. Immittelſt kam es im jenner des 1577. jahrs zu einem abermaligen Convent in Wolmirſtädt, da denn zwar anfangs ihrer zwölf Theologen, und unter dieſen Majus nebſt Nicandern, nach inhalt des übergebenen bedenckens, eine zeitlang der unterſchrift ſich geweigert, endlich aber von ihrer meynung abgeſtanden, und dem Chriſtlichen Concordien-buche am 30. jenner an. 1577. gleich andern des Ertz-Stifts Magdeburg Gottsgelehrten, unterſchrieben. Gottfr. Olearius, in ſeiner beſchreibung der ſtadt Halle, P. II. p. 297. Nichts deſtoweniger ward Majus noch ferner von einigen ſeiner collegen beſchuldiget, daß er der Evangeliſchen kirche ihrer lehre von der perſon Chriſti widerſpreche, und nach wie vor in den predigten das Concordien-buch heimlich angeſtochen. Daher ließ die hohe Landes-Herrſchafft, der Herr Adminiſtrator des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrich zu Brandenburg ihn deswegen durch zwey Hof-Räthe, Balth. Freudenmann und Barthol. Uden, beſprechen. Worauf Majus ſowol mündlich als ſchriftlich ſeine verantwortung und bekänntnis von den zwey haupt-artickuln, vom H. Abendmahl und der perſon Chriſti, hoher Obrigkeit abgeleget, welches hiernächſt auch E. E. Hochweiſen Rath der ſtadt Halle übergeben, und nach angeſtellter nöthigen unterſuchung am 21. april an. 1577. vor den ſämtlichen collegen des Kirchen-Miniſterii auf dem Rathhauſe verleſen worden. Wohlermeldter Herr Adminiſtrator aber ließ dieſe ſchrift denen, die mit ihrem Superintendenten unzufrieden waren, zur beantwortung übergeben; und da George Walthers, Diaconi zu St. Ulrich, darauf geſtellte antwort gar zu weitläufig, auch unſtatthafft befunden worden, muſte Chr. Kittelmann auf befehl ſeinen bericht über obiges bekänntnis abſtatten, welcher zu gnädigſtem gefallen der hohen Herrſchafft und der Herren Hof-Räthe approbation gereichete; übrigens aber dahin gieng, daß Majus auch nach der unterſchrift in unterſchiedenen lehr-puncten das Concordien-buch in ſeinen predigten angefochten. Ein exemplar von dieſer Kittelmanniſchen ſchrift ward bey Hofe behalten, ein anders aber an auswärtige orte verſchicket. Um dieſelbige zeit ward die Chur-Sächſiſche kirchen- und ſchul-viſitation durch die zwey Theologen Jac. Andreä und Nic. Selneccer gehalten. Da ſie nun dieſer reiſe wegen auf hieſige ſtadt getroffen, und ſich in Herrn Johann Herolds behauſung aufhielten; ſo ließ dieſer letztere wegen des Churfürſtl. Sächſiſchen Marſchalls, Herrn Hans Löſers, und ſein ſelbſt, Majum zum mittags-eſſen in ſein haus bitten, ſintemal vorerwehnte Theologen, und Mich. Jering, Pfarrer zu St. Maritz, gleichfalls zugegen waren. Der Superintendent, ob er ſich wol anfangs geweigert, war dennoch genöthiget, ſich einzufinden, indem er durch vorgehende erkundigung von ſeinen Herren, dem Stadt-Magiſtrat, befehl hatte, auf geſchehene erforderung zu den Sächſiſchen Herren Viſitatoren zu gehen, unter denen bey geſchehener zuſammenkunft inſonderheit Jac. Andreä einiger ſtücke wegen die nöthige vorhaltung gethan, und betraf ſolches theils einige perſonalien, theils die lehre von mittheilung der eigenſchafften in Chriſto und der allgegenwart des einigen menſchen in gnaden JEſu Chriſti, inmaſſen die acta dieſer unterredung im zweyten theile der auserleſenen anmerckungen ausführlich berichten. Da nun Majus ſich über obige lehr-puncte nach Jacob Andreä meynung nicht richtig erkläret; ſo hat der letztere nebſt Nic. Selneccern hierauf am 17. ſept. an. 1577. einen bericht an E. E. Hochweiſen Rath der ſtadt Halle abgehen laſſen, daß ihr Superintendent, wie die aufſchrift hiervon lautet, ein Sacramentirer ſey. Beſiehe *Fama Andreana*, oder Leben D. Jac. Andreä, Straßburg 1630. ingleichen Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, P. III. c. 8. ſect. IX. p. 494. Bey ſolcher bewandnis, und da nunmehr bey hoher Landes-Herrſchafft, bey auswärtigen Gottsgelehrten, und den meiſten ſeiner collegen der widrige verdacht immer mehr beſtärcket ward, achtete Majus ſich ſchuldig, gegen den geſchehenen bericht eine abermalige bekänntnis ſeiner lehre dem Stadt-Magiſtrat am tage Martini an. 1577. zu übergeben. Nachdem er darinn zum eingange angezeiget, wie er ſein amt angetreten, geführet, und dabey bisher ohne ſchuld allerley widerſpruch gelitten; ſo wiederholet er 1.) die ſchriftliche verantwortung, welche gegen etlicher ſeiner collegen beſchuldigung am 21. april d. a. von ihm bey hoher Obrigkeit und E. E. Hochweiſen Rath übergeben, auch damals von Selneccern gebilliget worden, betreffend die lehre vom H. Abendmahl und der perſon Chriſti. Und weil 2.) aus der erinnerung etlicher des Ertz-Stifts Magdeburg Prälaten und Theologen auf das Torgauiſche buch ein ungleicher verdacht wider ihn gefaſſet wäre; ſo beweiſet er, daß ſolche erinnerung, ſo viel den artickul vom H. Abendmahl belanget, ſich auf die worte der einſetzung und die bekannte Normam Doctrinæ gründe: a.) Was man bisher in dieſes Ertz-Stifts kirchen von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl gelehret: b.) Daß die gegen-lehre aller Sacramentirer verworffen werde: c.) Was der rechte grund dieſer lehre ſey, nemlich Chriſti worte der einſetzung, und d.) daß man bey gedachtem grunde allein mit dem glauben bleiben, das geheimnis ehren, und keine fremde diſputation darein mengen ſolle. 3.) Führet er die urſache an, warum man nicht ſolle oder könne fremde artickul in die lehre von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti einmengen, noch andere gründe auſſer der einſetzung ſuchen, dabey er denn überhaupt der ubiquität eifrig widerſpricht, und ſich auf Selneccers in Pædagog. Chriſt. P. III. p. 86. gebrauchte worte berufft. 4.) Erinnert er etwas von der perſon Chriſti, wie man davon und den vereinigten beyden naturen in der reinen kirche gelehret, dazu er ſich bekenne, und ſich eines beſſern weiſen zu laſſen, bereit ſey. Wobey er unter andern p. 11. b. ſaget: " Wie nun die vereinigung beyder naturen in eine perſon wahrhafftig geſchehen; alſo werden auch beyder naturen eigenſchafft und würckung wahrhafftig gebrauchet, von der perſon, obs wol nur der einen für ſich eignet, und gebühret, und wird nicht wiederum von der einen natur recht geſaget, das der andern allein zuſtehet. " Zum ſchluß ſetzet er endlich die urſache ſeiner bekänntnis, nemlich weil er ſeines glaubens halber gefraget wäre, und um derer willen, die zänckiſcher weiſe ihr eigen ſündlein einſchieben, indem man ja weder die ſchöne, noch die herrlichkeit des leibes GOttes mit menſchlichem verſtande erreichen möge; ſondern man müſſe das, ſo geſchehen iſt, nach der Schrift bekennen, und den anbäten, der da GOtt iſt, zur ehre und bekänntnis ſeiner menſchheit, und zur hoffnung unſers heyls in Chriſto JEſu ꝛc. Bey ſolcher bekänntnis des Superintendenten fanden ſich nun gleichwol noch mancherley bedencken, und über diß klagten die orthodoxi Theologi zu Halle, daß Majus ſich nicht gegen ſie erzeigete, wie er wohl ſollte, ſondern feindete das Concordien-werck nach wie vor an, ſteche heimlich auch noch immer darauf, inmaſſen ſolches Herrn Martin Chemnitio klagend war berichtet worden. Rethmeyer, l. c. ſuppl. P. III. p. 171. allwo inſonderheit Andr. von Meyen-

dorff an Chemnitium deshalb erlaſſenes ſchreiben befindlich iſt. Als nun bey gewiſſer gelegenheit Hertzog Julius zu Braunſchweig ſich bey dem erwehnten Chemnitio nach den Magdeburgiſchen Theologen erkundiget, welche des Calviniſmi halben verdächtig, oder dem Concordien-werck ungeneigt wären, worunter auch inſonderheit Majus gerechnet wird, ſo verwarnete er darauf den Herrn Adminiſtratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, Marggraf Joachim Friedrichen, ſeiner Theologen und ihrer gefährlicher anſchläge halber, da er im anfange des 1578. jahres eine perſönliche unterredung mit obgedachtem Herrn Adminiſtrator ſowol, als dem Churfürſten zu Brandenburg und andern Fürſtlichen perſonen zu halten hatte. *Hutter.* in Conc. conc. c. 15. p. 507. und c. 24. p. 769. wie auch Rethmeyer, l. c. p. 290. Es ward daher von hoher Landes-Obrigkeit wegen zur unterſuchung dieſer von Majo erregten ſtreitigkeiten am 28. oct. an. 1578. eine Commiſſion daſelbſt niedergeſetzet, welche aus den Landes-Fürſtlichen Hof-Räthen und einigen auswärtigen Gottsgelehrten, nemlich Andrea Muſculo und Chriſtoph Cornern, beyderſeits von Franckfurt an der Oder, beſtanden. Zuförderſt muſte dabey oben erwehnter Kittelmann ſeine obgedachte ſchrifft verantworten, und die von den übrigen Predigern damals eingebrachte artickul auf der Herren Commiſſarien befehl in ordnung bringen, aus welchen mit Majo unterredung angeſtellet, und ſo viel befunden worden, daß er, wie die alten verzeichniſſe lauten, ein rechter Calviniſt und unreiner Lehrer geweſen. Derowegen gemeldete Theologi dem Herrn Adminiſtrator gerathen, ihn abzuſchaffen. Als im folgenden 1579. jahre der bekannte Convent zu Jüterbock, wegen endlicher vollziehung und kundmachung des Concordien-buchs angeſtellet, und von dem Herrn Adminiſtrator, Joachim Friedrichen, die daſelbſt verſammlete Theologen, unterm dato den 6. jan. d. a. erſuchet worden, daß ſie mit des Ertz-Stifts Magdeburg Theologen, ſo des Calviniſmi wegen und ſonſt ſich verdächtig erzeiget, des Concordien-buchs, Calviniſmi und anderer artickul halben mehr, aus GOttes Wort unterredung halten, und ihrer beharrlichen meynung erkundigung einziehen ſollten; ſo ſind zwar von den erforderten Kirchen-dienern mehr nicht als ſechs erſchienen, deren etliche weiſung angenommen; von den übrigen aber ſchrieben die Theologen an den Herrn Adminiſtrator unterm dato Jüterbock den 25. jen. an. 1579. alſo: " Deswegen wir unterthänigſt nicht rathen können, daß Ew. Fürſtliche Gnaden den Superintendenten zu Halle beharrlich in ihrer Superintendentz und Pfarr-dienſt behalten ſollen. Denn ſolche leuthe ihre irrige lehre nicht bey ſich behalten, ſondern wie der krebs um ſich freſſen, und in kleiner zeit groſſen ſchaden thun, und viele ſeelen verführen können, an welchem verderben wir nicht gern wollten ſchuldig werden. " *Hutter.* l. c. p. 769. Hierauf ließ mehr erwehnter Herr Adminiſtrator an den Stadt-Magiſtrat, welcher dieſe Superintendur zu beſtellen hatte, ernſten befehl ergehen, den Majum, da er durch ſo viel zeugniſſe einheimiſcher und auswärtiger Theologen irriger lehre überwieſen, und davon zu laſſen nicht gemeynet, ſeines dienſtes zu entſetzen. Jedoch den Herren des Raths gieng dieſer Landes-Fürſtliche befehl nicht wenig zu hertzen, da ſie bisher der beſtändigen hoffnung gelebet, daß die entſtandene mißhelligkeiten zum gütlichen vergleich kommen ſollten. Daher ließ E. E. Hochweiſer Rath bey zweyen theologiſchen Facultäten, zu Roſtock und Greyphswalde, wie auch bey dem Prof. Theol. zu Helmſtädt, Daniel Hofmann aus Halle, über Maji confeſſion, und andere dazu gehörige fragen, bedencken einholen, wobey ſie offenhertzig melden: " daß ſie ihres orts in ihrem gewiſſen nicht anders verſtünden, noch ermeſſen könnten, als daß ihr Superintendent rein, lauter und unverfälſcht in allen artickeln, mit groſſem fleiß und ernſt GOttes Wort predige, und in ſeinem äuſſerlichen leben einen unſträflichen wandel führe; weswegen ſie es nach Luthers und Mörlins angezogenen worten vor eine ſchreckliche ſünde achteten, einen treuen Prediger, der in der lehre rein, und im leben unſträflich, ohne urſache zu enturlauben, und zu verſtoſſen. " Bey dieſer der ſache bewandnis wollte man belehret ſeyn: 1.) Ob der Rath befugt ſey, und mit gutem gewiſſen gegen GOtt zu verantworten ſtünde, daß ſie angezogener urſachen und des erregten mißverſtandes halben ihrem Pfarrer und Superintendenten ſein amt aufkündigen, und ihn enturlauben möchten? 2.) Ob die übergebene confeſſion tadelhafft, ungenugſam oder zweifelhafftig, oder auch des Calviniſmi verdächtig ſey? Was nun vorermehnter Hofmann in antwort berichtet, iſt gegenwärtig nicht zur hand. Die Greyphswaldiſchen Theologi aber trugen bedencken, in dieſer ſache, die ihnen gar nahe gieng, ein urtheil zu ſprechen. Doch vermochten ſie den Pommeriſchen General-Superintendenten, Jac. Rungen, daſelbſt, daß er in ihrem nahmen ſowol an E. E. Rath, als abſonderlich an Majum, unterm dato Greyphswalde den 18. mertz an. 1579. geſchrieben, und gebet ſeine meynung dahin, es habe Majus wegen der weſentlichen gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl nichts irriges geſchrieben, immittelſt aber wären auch die übrigen beweisgründe dieſer lehre nicht zu verwerffen, welche von der perſönlichen vereinigung, mittheilung der eigenſchafften und dem ſitzen zur rechten hand GOttes, wider die Sacramentirer getrieben werden; andern theils habe man in der lehre von mittheilung der eigenſchafften ſich mehr an das zeugnis H. Schrift, als an Philipps, oder auch der ältern Väter rede, zu halten; maſſen dieſe wichtige ſache in vorigen zeiten nicht ſo genau erörtert worden, wobey Rungius ſelbſt einiges von dem τρόπῳ παιδείας in dem Concordien-buche erinnert, Majum aber zum friede und nachgeben ermahnet. Dieſes von Rungen desfalls abgefaßte ſchreiben iſt in der ſammlung theologiſcher ſachen vom jahr 1728. p. 1189. abgedruckt. Was hiernächſt die Roſtockiſchen Theologen anlanget; ſo antworten ſie unter vorangeführetem dato auf beyderley fragen gantz ausführlich. Denn da einmal gefragt worden, wie weit bey ſo geſtalten ſachen die enturlaubung des Superintendenten ſtatt habe? ſo rathen ſie darauf zum ordentlichen verhör über die gegen Majum erhobene klagen; im fall er nun ſchuldig befunden, und darauf die hohe Obrigkeit ihn abzuſchaffen nachmals befehlen würde, ſey man zu gehorſamen verbunden. Auf die andere frage, ob die übergebene confeſſion tadelhafft, und des Calviniſmi verdächtig zu nennen? wollen die Theologi zwar um ſo viel mehr das beſte hoffen, da der Superintendent dem Concordien-buche unterſchrieben, in welchem die gantze lehre von der perſon und majeſtät Chriſti ausführlich abgehandelt ſey; und zwar 1.) daß er den ſpruch Matth. XXVIII. Mir iſt gegeben alle gewalt; nicht von der allmacht annehmen will, und allem anſehen nach dafür hält, als wenn Chriſto nach ſeiner menſchheit nicht die unendliche Göttliche gewalt, ſondern allein eine gemeſſene macht in ſeinem amte gegeben ſey, wie etwa einem Fürſten alle gewalt in ſeinem lande zukommt, der aber deswegen nicht allmächtig ſey: 2.) daß er nicht erkennen will, es ſey die menſchliche natur in der perſon Chriſti allmächtig, lebendig machend, gerecht und ſeligmachend, auch von allen creaturen anzubäten, ſondern ſolches für eine neue form zu reden wider die Schrift achtet; 3.) daß er den orthodoxis Theologis beymiſſet, als wenn ſie durch ihre lehre von mittheilung der Göttlichen eigenſchafften, dieſelbe Göttliche eigenſchafften auſſer der Gottheit verrückten, und beyde naturen einander gantz gleich machten; 4.) daß er den orthodoxis Theologis ferner ſchuld giebet, als wenn ſie nach ihrer lehre von der gegenwart des leibes und blutes Chriſti im H. Abendmahl den kraft der wahren menſchheit Chriſti verlieren, indem ein wahrer menſchlicher leib auf eine zeit nur an einem orte ſeyn könne; 5.) daß er im artickul vom H. Abendmahl blos die worte der einſetzung gelten laſſen will, und unter ſolchem ſchein die lehre von der perſon und majeſtät Chriſti fahren läßt; 6.) daß er den orthodoxis Theologis die Ubiquitatem portentoſam aufbürdet, als wenn Chriſti leib aller orten ausgeſpannet ſey, da doch nur gelehret wird, daß Chriſtus, deſſen allmacht kein ziel hat, mit ſeinem leibe allenthalben, wo ſein Abendmahl gehalten wird, weſentlich gegenwärtig ſeyn könne; 7.) daß er der menſchlichen natur Chriſti, welche zur rechten GOttes erhöhet worden, die ehre der anbätung nicht beſonders, ſondern nur der perſon Chriſti überhaupt zuerkennen will; 8.) daß er Luthers zeugniſſe wider ſeine geführte beſtändige lehre gebrauchet, und deſſen bücher wider die Sacramentirer gäntzlich übergehet. Worauf der ſchluß gemachet wird, daß, weil Majus dem Concordien-buche, wie das datum ausweiſet, erſt nach ſeiner confeſſion unterſchrieben, er in den angeregten puncten ſich auch nunmehr dem Concordien-buche gemäß erklären werde; dahero eine unterredung hierüber mit Jac. Andreä oder Nic. Selneccern in beyſeyn etlicher des Raths zu halten vorgeſchlagen wird, darauf denn, im fall ſich Majus dem Concordien-buche gemäß erklären würde, allerſeits mit ihm zufrieden ſeyn könnten. Dieſe der auswärtigen Gottsgelehrten bedencken ließ Majus ſich nicht zuwider ſeyn; ſondern war zum verhör und nähern erklärung wegen der ausgeſetzten puncten bereit; dahero es E. E. Hochweiſen Rathe deſto bedencklicher fiele, die anbefohlene enturlaubung ohne weitere verhör zu bewerckſtelligen. Doch es entſchloß ſich Majus, da er nunmehro in üblen verdacht und mißtrauen bey dasigen gemeinen geſetzet, und ihm zu auswärtiger beförderung hoffnung gemachet worden, ſein bisheriges amt ſelbſt gutwillig niederzulegen. Er nahm daher von der gemeinde ordentlich mit einer valet-predigt abſchied, und zeigete darinn die urſachen ſeines abſchiedes öffentlich an, mit der ausdrücklichen erklärung, daß, ob er wol auf dißmal von hinnen weichen müſte, ſo lieſſe er dennoch allhier ſeine jünger und glaubens-genoſſen nach ſich, wie Paulus zu Damaſco ſeine jünger hinter ſich gelaſſen ꝛc. Worauf er denn bey ſeinem abzuge ſowol von E. E. Rathe, als von den Kirchen-vätern und Achtmannen zur L. Fr. mit einem anſehnlichen geſchencke beehret worden. Olearius, l. c. p. 302. Hierauf hat Majus ſein Predig-amt in auswärtigen landen fortgeſetzet. Denn wie damaliger zeit viele derer in Sächſiſchen und andern ſtädten irriger lehre wegen enturlaubten perſonen geiſt- und weltlichen ſtandes in die Heßiſche lande ihre zuflucht genommen, indem Landgraf Wilhelm der weiſe zwar bey der Augſpurgiſchen Confeßion und lehre Luthers beſtändig geblieben, dennoch aber ſich gegen das Chriſtliche Concordien-werck einnehmen laſſen, und denen, die darüber leiden muſten, den zugang in ſeine lande verſtattet; ſo hat ſich auch Majus nach ſeinem abſchiede von Halle dorthin begeben, und ward von erwehntem Herrn Landgrafen, der ſeine predigten nebſt einigen andern Fürſtlichen perſonen zu Zapffenburg angehöret hatte, zum Pfarrer der Lutheriſchen gemeinde in der alten ſtadt Caſſel beſtellet, woſelbſt er auch beſtändig verblieben, und da er an. 1598. den 4. mertz im 77. jahre ſeines alters, und nachdem er zuſammen 39. jahr im Predigamte geſtanden, an der engbrüſtigkeit geſtorben, neben andern kindern,

Digitized by Google

kindern, Niclaus Majum, welcher nachgehends Magdeburgiſcher Rath geworden, wie auch Lucas Majum, Pfarrern der kirche zu Caſſel, hinterlaſſen. *Freher.* in theatro virorum eruditione clarorum, P. I. ſect. III. fol. 304. n. f.

Majus, (Thomas) ein Engliſcher Ritter, war ein Poet und geſchicht-ſchreiber, ſtarb an. 1651. den 13. nov. in ſeinem 55. jahre. Man hat von ihm: 1.) Hiſtoriæ Parlament. Angliæ Breviarium, Londen 1647. in fol. 2.) Supplementum Luciani in 7. büchern, ibid. 1646. in 12. 3.) in Engliſcher ſprache des Virgilii Georgica mit anmerckungen. 4.) Tragœdiam de Cleopatra, Ægypti Regina, und dergleichen 5.) de Julia Agrippina. *Witte*, diar.

Malabaila, oder **Malabayla**, (Johann) ein ſohn Guidonis, Herrn von Sommaripe de Baſcho, der des Baldracci bruder war, aus Aſti gebürtig, war daſelbſt Canonicus, als ihn Clemens VI. an. 1351. zum Biſchoff von Trevigo ernennte, und nach drey jahren ins Biſthum Aſti verſetzte. Allhier hatte die innerliche unruhe ſo ſehr zugenommen, daß Johann Galeacius bey der gelegenheit im trüben fiſchen, und ſolche ſtadt unter ſeine botmäßigkeit bringen wollte. Er belagerte ſie auch würcklich eine geraume zeit, und bey 3. monat lang, konnte aber nichts davor ausrichten, weil die helfte der bürgerſchafft es mit dem Biſchoff hielt, und ſehr tapfern widerſtand that. Immittelſt hatte Malabayla der bürgerſchafft den rath gegeben, ſich viel lieber dem Papſt, als dem Marggrafen von Montferrat zu unterwerffen, und Gregorium XI. in zeiten davon benachrichtiget, welcher dann ſeinem Commiſſario in der Lombardey, dem Nicolaus Spinelli, anbefohl, daß er die ſtadt nebſt allem zugehör in Päbſtlichen ſchutz nehmen ſollte. Als Galeacius ſolches merckte, und gern hintertreiben wollte, bemächtigte er ſich der perſon des Malabayla, der ſich keiner hinterliſt verſahe, und ſetzte ihn gefangen, konnte aber nichts von ihm heraus bringen, das den gerechtſamen ſeines Biſthums entgegen geweſen wäre. Nach zwey jahren ließ ihn Galeacius wieder los, nachdem er vernommen, daß durch hülffe der Gibellinen die ſtadt Aſti ſich an ihn ergeben habe, welche deswegen in den bann gethan ward, der auch vorher ſchon über den Galeacium ergangen war. Damit aber alle verhinderung zur wahl eines neuen Biſchoffs zu Aſti gehoben ſeyn möchte, ſo ſagte ſich Malabayla von dem Biſthume los, und wollte künftig als eine privat-perſon leben; allein obgedachter Gregorius, deſſen partey er ſo treulich gehalten hatte, wies ihn in das Biſthum St. Jean de Maurienne in Savoyen an, wohin er ein ſtück vom haupte St. Blaſii mitbrachte, und wo er nach löblicher regierung an. 1394. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 387.

Malain, (Edmund) Baron von Lux oder Luz, war unter des Königs von Franckreich Heinrich IV. regierung einer von des Marſchalls von Biron vertrauten, hieng ſich nachmals unter Ludwig XIII. an das haus Guiſe, und weil er bey demſelben ſeine rechnung nicht zu finden meynte, an den Marſchall von Ancre, dem zu gefallen er den Hertzog von Bellegarde um das Gouvernement von Burgund zu bringen ſuchte. Weil ſich nun das haus Guiſe des Bellegarde, der mit ihnen verwandt war, annahm, und der Baron von Luz ſich gerühmt haben ſollte, daß er an des Hertzogs von Guiſe ermordung zu Blois theil gehabt, ſo ward er an. 1613. am 5. jenner durch den Ritter von Guiſe, der ihm auf der ſtraſſe begegnet, genöthiget, ſich mit demſelben zu ſchlagen, und war ſo unglücklich, daß er gleich auf den andern gang blieb. Sein ſohn, der dieſen tod zu rächen ſuchte, und wenig tage hernach den Ritter von Guiſe zum duell ausfoderte, ward von demſelben gleichfalls im dritten gange erſtochen. *Vaſſor*, hiſt. liv. IV. *Memoires de la Regence de Marie de Médices*, p. 105. 109.

Malarich, **Malarichus**, ein vornehmer Fränckiſcher Herr an des Kayſers Conſtantini Hofe, war Rector Gentilium, welches ſo viel ſcheinet geweſen zu ſeyn als ein Ober-Richter derer unter ihren eigenen geſetzen im Römiſchen gehorſam ſtehenden Fränckiſchen, und vielleicht auch anderer ausländiſcher nationen. Er nahm ſich um das jahr 355. nebſt einem andern Fränckiſchen Herrn, nahmens Mallobaudes, der Tribunus Armaturarum war, ſeines bey bemeldtem Kayſer fälſchlich angeklagten, und bey dem Kayſer Conſtantio verleumdeten landsmannes, des Silvani, dergeſtalt nachdrücklich an, daß er nicht eher ruhete, bis deſſen unſchuld an den tag gebracht worden, wiewol allzu ſpät. Denn Silvanus hatte inzwiſchen, um den nachſtellungen ſeiner feinde zu entgehen, gezwungener weiſe den Kayſerlichen titul angenommen, welches ihn bald darauf das leben koſtete. Malarich aber brachte es nach der zeit an dem Kayſerlichen Hofe durch ſeine verdienſte ſo hoch, daß ihm um das jahr 364. von dem Kayſer Joviano, der deſſen anſehen ſelbſt fürchten muſte, die Ober-Feldherrn-ſtelle über die in Gallien ſtehenden Kayſerlichen trouppen angetragen wurde, ſo er aber ausſchlug. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. p. 800.

Malaſpina, (Saba oder Saba) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, war aus der in dem Lexico beſchriebenen familie dieſes nahmens gebohren, und lebte in der andern helfte des XIII. ſæculi. Er war, wie er ſelber berichtet, Decanus zu Maltha, und des Papſts Johannis XXI. Schreiber oder Secretarius. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm Hiſtoriam Rerum Sicularum, in ſechs büchern von an. 1250. bis an. 1276. in Lateiniſcher ſprache, welche in Baluzii miſcellan. l. 6. und in Muratorii rer. Ital. ſcriptoribus, tom. VIII. aufgeleget worden. *Muratorius*, in præfat.

Malateſta, (Carl) Herr von Rimini und Peſaro, war ein ſohn Galeatii, der um das jahr 1382. die Päpſtliche armee zu commandiren hatte, und Gouverneur von Romandiola war. Er diente erſt unter den Venetianern, hernach auch unter den Florentinern als General, wurde aber zweymal zum gefangenen gemacht, da er ſich dann das erſte mal ſelber rancionirte, das andere mal hingegen vom Hertzoge von Mayland wieder frey gelaſſen, und noch darzu herrlich beſchenckt wurde. Er war auch ein groſſer Philologus und Poet, ſtarb an. 1429. in der ſtadt Langiano, und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabetha, Opizonis Valentani tochter, unterſchiedliche nachfolger an der regierung, welche ſolche bis ins folgende jahrhundert glücklich fortgeſetzet haben. Man hat von ihm: 1.) Carmina, welche inter delicias Poëtarum Italor. ſtehen; 2.) Commentarium ſuper Virgilium, zu Venedig 1623. in fol. gedruckt, darinn er aber wider die Poeten etwas zu ſcharf critiſiret, und des Virgilii ſelber nicht geſchonet, deswegen Peter Paul Vergerius eine Invectivam wider ihn geſchrieben, welche in der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck in handſchrift liegt; 3.) Epiſteln, die aber noch nicht gedruckt ſind. *Rubeus*, hiſt. Ravenn. p. 608. ſeq. 614. ſeq. *Barberinus* bibl.

Malateſta, (Jacob von) war ehemals ein Venetianiſcher General, und ſtammte von Leone Malateſta her, welcher ein ehelicher ſohn Pandolfi war, den der Papſt Pius V. aus der taufe gehoben, und zum erſten Marggrafen von Roncafredo gemacht hat, ſonſten aber hatte er ſich ebenfalls in den kriegen als General berühmt gemacht. Dieſer ſein ſohn Jacob befand ſich zuerſt mit im feldzuge Kayſer Carls V. vor Algier, hernach ward er Vice-König in Sicilien, und darauf Gouverneur von Piombino. Nach dieſem vertheidigte und erhielt er Maremmam von Siena wider die Türcken, und eroberte die veſtung Scarlina mit ſturm. Endlich trat er von den Spaniern ab, und ward Papſts Pauli IV. General wider dieſelben. Er kam aber bald in verdacht einer untreue, und daß er zu den Spaniern wieder übergehen möchte. Er wurde daher auf das caſtell St. Angelo gebracht, daraus ihn die Benedictiner-Mönche erledigten. Hierauf ward er Gouverneur in Cypern; hernach vertheidigte er und erhielte die inſul Maltha wider die Türcken. Papſt Pius V. machte ihn nach dieſem zu ſeinem General und Gouverneur von Ancona, und andern am meer gelegenen ſtädten. Nachdem er wider die Türcken auf dem meere einen anſehnlichen ſieg erhalten, zogen ihn die Venetianer in ihre dienſte, und machten ihn zum Gouverneur von Albanien, woſelbſt er von den Türcken gefangen, nach Conſtantinopel geführet, auf vorbitte aber des Königs in Franckreich wieder erlediget worden, worauf er als General zu Bergamo gelebet. Von ſeinem tode findet man nichts gewiſſes aufgezeichnet. *Schrenck*, im groſſen Helden-buche.

Malatinus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter im 16. jahrhunderte, ward zu Padua gebohren, weswegen ihn verſchiedene unter die Profeſſores daſiger Univerſität, wiewol ohne grund, gerechnet. Ehe er noch die höchſte würde in der Rechtsgelehrſamkeit erhalten, machte er ſich durch verſchiedene ſchriften, als die Additiones memorabiles ad Inſtitutiones Juſtinianeas, ad Digeſtum vetus, authenticas Conſtitutiones & Codicem, wie auch durch ſeine praxin ſehr berühmt, und ſtarb endlich in ſeinem hohen alter an. 1570. *Papadopoli*, Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 68.

Malaval, (Franciſcus) ein Franzos, gebohren zu Marſeille den 17. dec. an. 1627. wurde in dem neunten monat ſeines alters blind, lernte aber doch die Lateiniſche ſprache, und brachte es beſonders in der Theologia myſtica ſo weit, daß er deswegen einen guten nahmen erlangte. Wie er ſich aber nach der hand in des Molinos Guide ſpirituelle zu ſehr verliebte, und ſeine eigene Pratique facile pour élever l'Ame à la Contemplation faſt gäntzlich auf deſſelben principia und ſonderbare meynungen bauete, wurde dieſes buch zu Rom in den indicem libr. prohib. geſetzt; wiewol er ſogleich widerrufte, und ſich öffentlich wider die dem Molinos ſchuld gegebene irrthümmer erklärte. Die Königin Chriſtina von Schweden, der Cardinal Cibo, ingleichen verſchiedene Biſchöffe und Ordens-Generale haben einen brief-wechſel mit ihm unterhalten, vornemlich aber der Cardinal Bona, der ihm auch bey dem Papſt Clemente XI. diſpenſation verſchaffte, daß er, ob er gleich blind war, ein Clericus werden konnte. Er ſtarb in ſeiner geburtsſtadt den 15. may an. 1719. Auſſer der bereits erwehnten Pratique facile hat man auch von ihm: Poëſies ſpirituelles, welche an. 1714. zu Cöln, aber vielmehr zu Amſterdam, vermehrter wiederum aufgeleget worden; ferner la Vie de S. Philippe Beniſi, Général des Servites, u. a. m. ſeiner ungedruckten ſchriften zu geſchweigen. *Colonia*, bibl. Janſen. *Mercure de France*, 1721. *Journal liter. de la Haye*, tom. V.

Malavolta, (Donusdei oder Donusdeus) ein ſohn Mei und enckel Rolandi, ein Patricius aus Siena, war beyder Rechten Doctor, und ſeiner gelehrſamkeit wegen berühmt. Er wurde erſt Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt, hernach an. 1317. Biſchoff daſelbſt, und holte zu Avignon von Johanne XXII. die

beſtätigung ſeiner wahl perſönlich ab. Angelus del Graſſo in chron. beſchreibet ihn als einen grimmigen Herrn, und meldet, daß an. 1332. der Baddus Bonucci Piccolomini auf ſein anſtiften angefallen, und verwundet worden ſey, wiewol ſich ſolches aus ſeinen andern handlungen gar nicht, wohl aber das gegentheil ſicher ſchlieſſen läſſet. Er ſuchte vielmehr die streitigkeiten beyzulegen, wie zum beyſpiel dienen kan, daß er die Salimbenier und Ptolomäer, welche einander lange in haaren gelegen, mit einander verglichen. Daneben war er auf löbliche verwaltung ſeines Biſchöfflichen amts vornemlich bedacht, und hielte verſchiedene Synodos, um die verfallene kirchen-zucht wieder herzuſtellen. Er ſtiftete das hoſpital der H. Mariä, nebſt fünf capellen in der Cathedral-kirche, ließ an. 1344. den arm St. Anſani in ſilber einfaſſen, und mit koſtbaren ſteinen beſetzen. Unter ihm kam der bau des kloſters St. Michaelis de Quarto, welches der Cardinal Petronius mit reichen ſtiftungen verſehen, zu ende, wohinein an. 1337. die Mönche des kloſters St. Galgani, wovon Jugurth. Thomaſius, hiſt. Senenſ. Ant. Libaccorus, in vita S. Galgani, und Bzovius, ad an. 1264. handeln, gewieſen wurden. Er hat auch die ſtiftung des kloſters Roſa, Camaldulenſer-ordens, erlebet, und iſt an. 1350. geſtorben. Sein geſchlechts-wapen ſtellet eine leiter mit einer darauf ruhenden doppelten Biſchoffs-mütze dar. Es muß ſein anſehen unter dem volck nicht geringe geweſen ſeyn, weil daſſelbe an. 1324. als über den Bacchanalien ein groſſer aufruhr entſtanden, darwider keine gewalt helffen können, ſich alsbald zur ruhe begeben, als es den Biſchoff kommen ſehen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 562. ſeq.

Malarus, (Manuel oder Emanuel) ein berühmter Grieche, war aus Morea gebürtig, und vertrat das amt eines Rhetors zu Conſtantinopel um die helfte des 15. jahrhunderts. Er iſt aus verſchiedenen ſtreit-ſchriften ſehr berühmt, und hatte ins beſondere unter ſeinen gegnern Georg. Gemiſtinum Pletho, dem er auſſer einigen andern nicht gedenckten ſchriften ein buch de Proceſſione Spiritus S. entgegen ſetzte, und darinn dargethan, daß derſelbe von den Heyden, und nicht vielmehr aus der Schrift ſeine gründe hergenommen. Ein ſtück hievon findet man bey Allatio de conſenſu utriusque eccleſiæ. Nachgehends hatte er es mit Frantz, einem Dominicaner, zu unternehmen, welcher von Eugenio IV. bald nach dem Florentiniſchen Concilio nach Orient geſchickt ward, die Griechen zu der daſelbſt verabredeten union mit der Röm. kirche vollends zu bereden. Malarus ſchrieb wider dieſen Apologiam ſive Refutationem decem capitum Franciſci, ordinis Prædicatorum. Etwas weniges hievon hat Allatius de Purgatorio dem druck überlaſſen, es ſtehet aber faſt der gantze tractat in des Stephani le Moine variis ſacris, und verſchiedene ſeiner andern ſchriften liegen noch in handſchrift in der berühmten Bodlejaniſchen bibliotheck. Wider den Matthäum Camariothain ſoll er ebenfalls geſchrieben haben, wie ihm denn auch einige das Chronicon breviſſimum, welches dem Codino, de originibus Conſtantinopolitanis, beygefüget iſt, zuſchreiben.

Malchioſtrus, (Frantz) ein berühmter Rechtsgelehrter aus Parma, lehrte zu Padua die Rechte mit groſſem beyfall. Er ward, als er einsmals ſpät nach hauſe kehren wollte, meuchelmörderiſcher weiſe angefallen, und ums leben gebracht, welches an. 1507. den 7. october geſchehen, wie aus der grabſchrift erhellet, die ihm ſein bruder Brocardus gemacht, und bey dem Scardeonio de clar. Patav. p. 424. ſtehet. Seine ſchriften ſind: 1.) Conſilia ſeu Reſponſa; 2.) Commentarii in Authenticas Juſtiniani. *Papadopoli*, Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 231.

Malchu, Malcu, oder Molco, (Salomo) ein Portugieſiſcher Jude, gebohren an. 1483. wurde, nachdem er den Chriſtlichen glauben angenommen, Königlicher Secretarius, ließ ſich aber nachgehends vom David Leimlein, ſonſt von ſeinem ſtamm-vatter Rubenita genannt, der ſich als einen Iſraelitiſchen Geſandten ausgab, bereden, daß er wieder ein Jude ward. Er zog mit demſelben nach Italien, begab ſich darauf nach Franckreich, und lehrte eine zeitlang zu Argenton, in der landſchafft Berry, kehrte aber nachgehends wieder nach Italien, und fieng an zu Mantua zu lehren. Solches trieb er bis an. 1533. da er wegen ſeiner frechheit, indem er Kayſer Carl V. der ſich damals zu Mantua befand, zum Juden machen wollte, welches er auch ſchon an Papſt Clemente VII. und dem Könige in Franckreich, Franciſco I. verſuchet hatte, lebendig verbrannt wurde. Die Juden geben ihn dahero vor einen Märtyrer aus, welches auch Jehuda Leo in Schire Jehuda c. 1. p. 67. thut. Er ſoll ſich zwar nicht öffentlich als einen vorläuffer des Meſſiä bekannt, aber doch geglaubet haben, daß deſſen ankunft an. 1666. erfolgen werde, wie er denn ſolche weiſſagung in ſein bruſt-ſchildlein, woraus die Juden ein geheimnis zu machen pflegen, hat eingraben laſſen, aus deren erſten drey worten das beſtimmte jahr 1666. heraus kömmt. Man hielte auch nach deſſen tode ſo groſſe ſtücke auf ſolche weiſſagung, daß, als ermeldte zeit herein trat, die gantze Judenſchafft ſehr viele buß- und faſt-tage anſtellte. Von ſeinen ſchriften aber hat man: 1.) דרשות, Conciones oder vielmehr Diſſertationes über verſchiedene ſtellen der 5. bücher Moſis, Salonichi 1529. Cracau 1570. in 4. Amſterdam 1709. in 4. 2.) קנה חית, Beſtia Arundinis aus Pſalm LXVIII. 31. Amſterdam und Prag in 4. ohne benennung des jahrs, iſt ein cabbaliſtiſches buch. *Hardt.* diſſ. de abuſu Pſalmi CXIX. apud Judæos. *Baſnage*, hiſt. Jud. tom. V. p. 2022. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1076. & P. III. p. 1054. ſeqq.

Malclerk, oder Mauclerk, (Walther von) lat. Molo-clericus, oder Malus Clericus, ein gebohrner Engelländer, wurde an. 1223. vom Ertz-Biſchoffe zu York zum Biſchoff von Carlile eingeweyhet, auch noch in dieſem jahre von König Heinrich III. bey dem er in beſondern gnaden ſtand, zum Groß-Schatzmeiſter in Engelland ernennet. An. 1225. ward er nach Franckreich geſchickt, um theils einige grentz-ſtreitigkeiten beyzulegen, theils eine heurath vor ſeinen König mit des Grafen von Bretagne tochter zu ſtiften, muſte aber unverrichteter ſache an. 1227. wieder abziehen, weil ſich indeſſen der König von Franckreich mit dem Grafen von Bretagne verglichen, und in ein bündnis eingelaſſen hatte. Als der König an. 1233. auf des Biſchoffs von Winchester anrathen eine reforme unter ſeinem Hof-Miniſterio vornahm, und alle ſtellen an ausländer von Poitou vergab, kam auch Malclerk um ſeine Schatzmeiſter-ſtelle. Er mochte noch auf andere weiſe mehr aufgebracht worden ſeyn, daß er ſich entſchloß, gar aus Engelland zu entweichen; er wurde aber eben, da er zu ſchiffe ſteigen wollte, von des Königs bedienten angehalten, und wieder zurück gebracht, doch ward er ao. 1235. mit dem Könige wieder ausgeſöhnt, und verwaltete ſein Biſthum bis an. 1246. da er abdanckte, und zu Oxford in den Dominicaner-orden trat, woſelbſt er auch zwey jahr darnach geſtorben. Joh. Heinrich Heiſter, de Suffraganeis Colon. hält ihn vor einen Suffraganeum des Ertz-Biſchoffs Engelberts zu Cölln, welches aber ohne grund iſt, obgleich nicht zu läugnen, daß er bey gelegenheit obgedachter Königlicher Geſandtſchafft an. 1225. nach Cölln gekommen, und mit einwilligung des Ertz-Biſchoffs in der kirche zu den heiligen Apoſteln eine gewiſſe capſel eingeweyhet, und viele heilige reliquien darein gethan, auch auf gewiſſe tage ablaß ertheilet habe. *Matthæus Paris*, hiſt. Angl. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 146. *Pitſeus. Echard.* bibl. Prædic. tom. I. p. 120. ſeq.

Maler, (Valentin) ein goldſchmid von Nürnberg, war berühmt, weil er nicht nur ein guter mahler, ſondern auch ein bildhauer war. Er beſaß auch viel geſchicklichkeit in eiſen-ſchneiden, da man noch verſchiedene ſchau-müntzen, dazu er die ſtöcke geſchnitten, in vielen cabineten antrift. Er iſt an. 1603. geſtorben. Doppelmayrs Nürnberg. künſtler.

Malezieu, (Nicolaus de) Herr von Chatenay, war ein ſohn Nicolai de Malezieu, Herrn von Beay, von Maria de Fargès, und zu Paris an. 1650. gebohren. Er fieng bereits in ſeiner zarten jugend an, die ſtudien mit allem ernſt zu treiben, und hatte in denſelben gantz beſondern fortgang, wie er dann auch ſehr frühzeitig ſowol im Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen, als in der Poeſie, Hiſtorie, Mathematic, Philoſophie und andern wiſſenſchafften eine ſeltene geſchicklichkeit erlanget. In dem 20. jahre ſeines alters wurde er dem Biſchoffe Boſſuet bekannt, welcher ihm auch, da er mittlerweile unterſchiedene jahre in Champagne gelebet, die ſtelle eines Præceptoris bey dem Hertzoge du Maine an dem Hofe zuwege brachte. In dieſem amte verhielt er ſich ſo wohl, daß ihm an. 1696. auch den Hertzog von Bourgogne in Mathematicis zu unterrichten aufgetragen wurde, da er dann den Printzen angewöhnte, daß er allezeit die des tags zuvor gehabte lection mit eigener hand aufſchrieb, woraus die an. 1715. von Mr. Boiſſiere an das licht geſtellte Elemens de Géométrie de Mr le Duc de Bourgogne erwachſen ſind. An. 1699. wurde er als Honoraire in die Academie der wiſſenſchafften, und an. 1701. als ein ordentliches mitglied in die Frantzöſiſche Academie aufgenommen. Auſſer dieſen aber war er auch noch Cantzler in dem Fürſtenthum Dombes, und Chef von allen Raths-Collegiis des ermeldten Hertzogs du Maine, wie auch General-Secretarius der Schweitzer und Graubündner; bey welchen bedienungen er doch immer noch ſo viele zeit übrig fand, daß er dem ſtudiren nicht nur vor ſich ſelbſt obliegen, ſondern auch die Hertzogin von Maine auf ihr verlangen in den wiſſenſchafften unterrichten, und ihr hiernächſt bey ihren öftern feſtins, ſchauſpielen und andern luſtbarkeiten, ſowol was die erfindung als die ausführung anbetrift, an die hand gehen kannte. Er ſtarb zu Paris den 4. mertz an. 1727. wurde aber auf ſeinem land-guthe Chatenay, nicht weit von Sceaux, zur erde beſtattet. Man findet von ihm unterſchiedliche Chanſons, Lettres, Sonnets und andere poeſien, in einer ſammlung, welche unter dem titul: Divertiſſement de Sceaux, zu Trevoux 1712. und 1725. heraus gekommen. Gemeiniglich wird ihm auch die comödie, Polichinelle demandant une place dans l'Académie, zugeſchrieben, welche in den ſogenannten pièces échapées du feu befindlich iſt. Er hinterließ im übrigen drey ſöhne, wovon der älteſte bey ſeinem abſterben Biſchoff zu Lavaur, der mittlere Brigadier der Königlichen armeen, und General-Lieutenant von der artillerie, und der jüngſte Capitain bey den carabiniers geweſen. *Fontenelle*, élog. dans l'Acad. des Sciences, 1727. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Malfatti, (Leonhard) folgte dem kriege nach, und lag eben in beſatzung zu Verona, als Acciolinus alle Paduaner, die darinn zu gefangenen gemacht worden, deren anzahl über 2000. geweſen ſeyn ſoll, umbringen ließ, weil ihm die ſtadt Padua war entriſſen worden. Die reihe kam auch an dieſen Leon-

Leonhard, und er war gleichfalls dem tode bereits beſtimmt, als er demſelben noch durch einen beherzten entſchluß glücklich entgieng. Denn als er neben der Etſch vorbey geführet wurde, ſtürzte er ſich in ſolchen fluß, und ſchwamm bey die 7000. ſchritte weit unter dem waſſer fort, ausgenommen, wenn er, um friſche luft zu ſchöpfen, bisweilen in die höhe kam. Er gelangte durch ſolches mittel, als der einzige, welcher von den gefangenen Paduanern ſein leben errettet, in ſeinem vatterlande an, ſtarb aber wegen zugezogener kranckheit durch das lange ſchwimmen, noch in eben demſelben jahre, nemlich an. 1256.

Malingre, (Claudius) Herr von St. Lazare, war von Sens gebürtig, und wurde um das jahr 1639. Königlich-Franzöſiſcher Hiſtoriographus. Er gieng um die mitte des XVII. ſæculi mit tode ab. Seine ſchriften ſind: de la Gloire & Magnificence des Anciens; Tr. de la Loi Salique, Armes, & Blaſons de France; Hiſtoire génerale des Etats aſſemblés; Hiſtoire de Louis XIII. Hiſtoire Chronologique de pluſieurs grands Capitaines, Princes, Seigneurs &c. qui ont paru en France; Intrigues & Guerres civiles de France en 1620. 1621. & 1622. Hiſt. de la Naiſſance, Progrès & Décadence de l'Héréſie de ce ſiècle; Mémoires de Fr. de Boyvin, Baron de Villars, avec une continuation juſqu'en 1629. Hiſt. des Dignités honoraires de France & Erections de pluſieurs Maiſons Nobles en Duchés, Comtés, Pairies, Marquiſats, & Baronies; Antiquites de la Ville de Paris; le Journal de Louis XIII. und andere mehr. *Niceron*, mem. tom. XXXIV.

Mallara, (Johann von) ein Spaniſcher Orator und Poet, aus Sevilla, ſtudirte zu Salamanca und zu Barcellona, lehrte darauf nach ſeiner zurückkunft die beredtſamkeit zu Salamanca mit groſſem ruhm. Er hat zu ende des 16. jahrhunderts gelebet, und geſchrieben: 1.) La Filoſofia vulgar, Sevilla 1568. in fol. und nebſt Ferd. Nonii Adagiis wieder aufgelegt, Madrid 1618. 2.) Recebimento que hizo la ciedad de Sevilla al Rey D. Felipe II. Sevilla 1570. in 8. 3.) ein Heroiſches gedichte, Hercules genannt, ſo nebſt den folgenden annoch ungedruckt liegt; 4.) la Pſyche in zwölf büchern; 5.) Deſcripcion de la Galera Real del Juan de Auſtria; 6.) Peregrinacion de la Vida; 7.) El Martyrio de las ſantas Virgines, Juſta y Rufina in verſen. Er hat auch die auflage von des Aphthonii Progymnaſmatibus mit Franc. von Eſcobar, ſeines geweſenen lehrmeiſters zu Barcellana, Lateiniſcher überſetzung und anmerckungen befördern helffen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Mallemans, (Claudius) ein Philoſophus, war von Beaune in Bourgogne gebürtig, kam aber annoch ſehr jung nach Paris, und trat daſelbſt an. 1674. in die Congregation des Oratorii. Doch blieb er in derſelben nicht gar lange, ſondern hielt ſich zu der Univerſität zu Paris, und gab darauf in dem Collegio du Pleßis 34. jahr lang einen Profeſſorem Philoſophiæ ab, da er denn auch binnen dieſer zeit die ehre hatte, die Hertzogin von Bourgogne in eben dieſer wiſſenſchafft zu unterrichten. Zuletzt begab er ſich um beſſerer bequemlichkeit willen zu den Prieſtern von der Communität des Franciſci von Sales, und ſtarb bey ihnen den 17. april an. 1723. im 77. oder 78. jahre ſeines alters. Er war vor die lehr-ſätze des Carteſii ſehr eingenommen, doch fehlete es ihm keineswegs an nachdencken und geſchicklichkeit. Seine ſchriften ſind: Machine pour faire toutes ſortes de Cadrans ſolaires; nouveau Syſtème de l'Aimant, welches auch in dem Journal des Savans an. 1674. anzutreffen; l'Ouvrage de la Création; nouveau Syſtème du Monde; Problème de la Quadrature du Cercle reſolu géométriquement, worüber er mit einem unbekannten in ſtreit gerathen; u. a. m. Sein bruder, Stephanus Mallemans, der an. 1716. zu Paris mit tode abgegangen, hat ſich durch einige heraus gegebene Franzöſiſche poeſien bekannt gemacht. Sein anderer bruder, Jo. Mallemans, aber iſt noch an. 1735. als Canonicus bey der Königlichen und Collegial-kirche St. Opportunä zu Paris am leben geweſen, und hat ſich bisher durch verſchiedene wercke, worinn er aber auch viele ſonderbare meynungen blicken läßt, hervor gethan. *Le Long*, bibl. ſacra.

Malleolus, (Felix) oder Hämmerlin. Demjenigen, ſo in dem Lexico unter Hämmerlin ſteht, muß noch beygefüget werden; daß deſſen nach ſeinem tode erſt heraus gegebene ſchriften ſehr ſelten anzutreffen ſeyen. Der gantze titul iſt folgender: *Felicis Malleoli*, vulgò *Hemmerlein*, Decretorum Doctoris Jureconſultiſſimi, de Nobilitate & Ruſticitate Dialogus, ſacræ Theologiæ, Jocium, Philoſophorum & Poetarum ſententiis, hiſtoriis & facetiis refertiſſimus. *Ejusdem* de Switenſium Ortu, Nomine, Confœderatione, & quibusdam (utinam benè) geſtis. *Ejusdem* Proceſſus judiciarius coram Deo habitus inter Nobiles & Thuricenſes ex una & Switenſes partibus ex altera; cum ſententia diffinitiva & ejus executione. *Ejusdem* Epiſtola nomine Caroli M. ad Fridericum III. Rom. Regem, qua de cœlo eum hortatur, ut de Switenſibus vindictam ſumat. Eine andere ſammlung der ſchriften dieſes manns, welche er erſt in dem kloſter, darinn er verwahret wurde, geſchrieben, hat der berühmte Sebaſtian Brand heraus gegeben, unter dem titul: variæ Oblectationis Opuſcula. Neben dieſem iſt inſonderheit merckwürdig: Regiſtrum in Cauſa Querelæ lamentabilis Felicis Hemmerlein de Thurego, mota in Pallatio Curiæ cœleſtis; welches ſich geſchrieben in der bibliotheca Collegii Carolini zu Zürich befindet. Das jahr ſeines todes iſt nicht bekannt; wol aber gewiß, daß er an. 1457. noch gelebet. In dem Theſauro Hiſtoriæ Helveticæ, ſo an. 1735. in Zürich heraus gegeben worden, befinden ſich auszüge aus deſſelben ſchriften, ſo ferne ſie die geſchichten der Schweitzer angehen. V. *Proleg.* hujus Theſaur. §. 10.

Mallet, (Alain Maneſſon) war zu Paris gebohren, und vertrat anfänglich daſelbſt die ſtelle eines Pagen-Hofmeiſters. Im jahr 1672. gab er allhier den dritten theil ſeiner Travaux de Mars, ou la Fortification heraus, darinn er ſich Ingénieur des Camps & Armées du Roi de Portugal genennet, und welcher auch ins Teutſche überſetzt worden, Amſterdam 1687. in 8. Hierauf fieng er an eine vollſtändige Coſmographie in fünf bänden in 8. auszufertigen, welche unter dem titul: Deſcription de l'Univers um das jahr 1683. zu Paris, das folgende jahr aber in Teutſcher ſprache zu Franckfurt in 8. heraus gekommen, und von verſtändigen ſehr hoch gehalten wird, ob ſie gleich auch einen und den andern fehler darinn angetroffen. Man hat auch von ihm eine Geometriam practicam, welche in vier bänden in 8. beſtehet, und ebenfalls zu Paris gedruckt iſt. Durchlauchtige Welt, tom. I. p. 170. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, bibl. hiſt.

Mallet, (Philippus) der dritte ſohn Petri Mallet, Ecuyer, und Herr zu Equenes, gebohren zu Bajancourt, einem kleinen dorfe in der Diœces von Beauvais, unferne Gerberoi in Picardie, ſtudirte die Humaniora zu Paris, legte ſich aber ſonderlich auf die Mathematic. Der ſohn des Mylords Digby bey ſeiner rückkehr in Engelland bat ihn, als ein Gelehrter, mit ihm nach Engelland zu gehen. Er nahm es an, und wurde durch dieſen canal mit den vornehmſten des Engliſchen Hofes bekannt. Er that während ſeiner Engliſchen reiſe zweymal einen tour in Franckreich, um daſelbſt zu gunſten Henriettä, der gemahlin Caroli I. Königs in Engelland, einige dinge zu negotiiren. Das Hof-leben wollte ihm aber nicht ſo gar wohl anſtehen, und war ihm lieber die wiſſenſchafften fortzuſetzen; er verließ deswegen Engelland, und kehrete wieder zurück in ſein vatterland, wo er den anfang machte die Mathematic zu lehren; ſolches trieb er hernach 43. jahr lang mit groſſem lobe. Er hielte täglich eine öffentliche lection umſonſt in dem Collège Roïal de Bourgogne, wo er immer eine groſſe anzahl lehrjünger hatte. Neben dieſem hat er auch verſchiedene mathematiſche wercklein geſchrieben, unter andern iſt eines über die fortificationen in Franzöſiſchen verſen, und auch ein gantzer Curſus Mathematicus vorhanden. Er ſtarb zu Paris an. 1679. ledigen ſtandes, ſeines alters 73. jahr.

Mallet, (Carl) aus Picardie in der Diœces Amiens gebohren, ein Doctor der Sorbonne, dazu creiret an. 1644. hernach ward er Archidiaconus und Canonicus zu Rouen, wo er an. 1680. geſtorben iſt. Er war auch bey 25. bis 30. jahren Groß-Vicarius allda, und übrigens ein mann von einem ſehr exemplariſchen wandel. An. 1676. gab er zu Rouen ein buch heraus, welches er heiſſet: Examen de quelques Paſſages de la Traduction Françoiſe du N. T. imprimé à Mons. An. 1679. aber ließ er ein anders drucken, welches handelt, de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire. Hierinn vertheidiget er die gemeine meynung, und den auch in Franckreich angenommenen gebrauch, krafft deſſen das leſen der H. Schrift in der mutter-ſprache nicht jedem Layen erlaubet iſt. Mr. Arnaud ergriffe hernach die feder wider dieſe bücher des Carls Mallet, und ſchrieb zwey wercke dieſelben zu widerlegen. 1.) Eine nouvelle Défenſe de la Traduction du N. T. imprimé à Mons, contre le Livre de Mr. Mallet &c. Cölln 1680. 2.) Continuation de la nouvelle Défenſe &c. gleichfalls zu Cölln 1681. Dieſe bücher ſind auch unter einem verdeckten titul, und unter dem entlehnten nahmen von Franc. Jaquet heraus gekommen. Der P. le Tellier ſchrieb wider Mr. Arnaud an. 1684. ein buch, deſſen titul iſt: Obſervations ſur la nouvelle Défenſe de la Verſion Françoiſe du N. T. imprimé à Mons, pour juſtifier la conduite des Papes, des Evêques, & du Roi, à l'égard de cette Verſion. Hierauf aber hat Mr. Arnaud zu vieler leuthe verwunderung keine antwort gegeben. Bibliothèque du *Richelet*.

Mallet, (Petrus) ein mitglied von der Sorbonne zu Paris, war in der Diœces von Amiens gebohren, und erlangte die Doctor-würde an. 1659. worauf er auch Canonicus und Archidiaconus an der kirche zu Rouen wurde. Er ſtarb an. 1679. oder 1680. nachdem er ein ſogenanntes Examen wider die von Ant. le Maitre, und deſſen bruder le Maitre de Sacy verfertigte überſetzung des Neuen Teſtaments, ſo gemeiniglich die überſetzung von Mons genennet wird; ingleichen Traité de la Lecture de l'Ecriture Sainte en Langue vulgaire heraus gegeben, welche beyde ſchriften aber von dem berühmten Arnaud in ſeiner nouvelle Défenſe de la Traduction du N. T. und in dem Tr. de la Lecture de l'Ecriture Sainte, ihre hinlängliche abfertigung bekommen.

Mallinkrot, (Bernard von) war in dem 17. jahrhundert zu Münſter Decanus, und beſaß eine ſolche gelehrſamkeit und gedächtniß, daß man glaubte, er wäre in dem ſtande gewe-

ſen, gantze bücher, wo ſie in der welt verlohren giengen, durch deſſelben hülffe zu erſetzen, welches man um ſo viel mehr an ihm bewundern muſte, weil er faſt alle tage bis an den abend mit lauter gaſtereyen zuzubringen pflegte, und dahero nur des nachts ſtudierte. Er hatte öfters groſſe hoffnung zu einem Biſthum zu gelangen, wobey doch allezeit der ausgang fehl geſchlagen. Nach dem bekannten reſtitutions-edict des Kayſers Ferdinandi II. wurde ihm das Biſthum Ratzeburg ertheilet, ſo er aber wegen ankunft Guſtavi Adolphi, und des bald darauf von ſelbigem befochtenen ſiegs bey Leipzig, in beſitz zu nehmen nicht vermögend war. Einige zeit hernach wurde er von den Capitularibus zu Minden zu ihrem Biſchoffe ordentlich erwehlet; allein er muſte auch hierinn der gewalt und macht Wilhelms, des damaligen Biſchoffs zu Oſnabrück, nachgeben, wiewol er nachgehends dennoch den titul eines Coadjutoris angenommen. Als hierauf an. 1650. Ferdinand, Ertz-Biſchoff zu Cöln, und Biſchoff zu Münſter, mit tode abgegangen, vermeynte er den letztern ſitz davon zu tragen, ob er gleich ſolches ſich nicht öffentlich mercken lieſſe, und ſuchte dannenhero als Decanus ſeine untergebene Capitularen mit allerhand erinnerungen zu verſehen, welche aber ſeine wahl allein zum endzweck hatten. Er hatte ihnen aber bereits als Decanus allzu ſcharf begegnet, daher ſie ietzo nicht denſelben, ſondern Chriſtoph Bernharden von Galen einmüthiglich zu ihrem Biſchoffe wehleten, und dadurch gelegenheit zu vielen unruhen und verdruß, ſowol für ſich ſelbſt, als für den Mallinkrot machten. Denn ſo bald nur dieſer ſolche wahl erfahren, bemühete er ſich ſowol am Päpſtlichen als Kayſerlichen Hofe, und bey dem zu Aachen ſich damals aufhaltenden Päpſtlichen Nuntio, dieſe wahl zu hintertreiben, wiewol man ſeinen wunſch an keinem orte vergnügen wollte. Als nun dieſer Biſchoff bey dem anfang ſeiner adminiſtration eine allgemeine verſammlung der Geiſtlichen angeordnet, wurde Mallinkrot von derſelben, als ein allgemeiner ruhe-ſtörer, ausgeſchloſſen. Dieſes heftige verfahren verdroß ihn äuſſerſt. Daher er öfters für ſich ſelbſt in den Biſchöfflichen pallaſt, und zu dem daſelbſt gehaltenen Convent kommen wollte, aber allezeit von der wacht abgewieſen wurde. Immittelſt kam an. 1651. von Papſt Innocentio X. die beſtätigung der geſchehenen wahl, worauf ſich Mallinkrot nach Wien begab, und bey dem Reichs-Hof-Rath die ſtreitigkeit anhängig machte, der ihm aber ebenfalls nicht nach ſeinem ſinne ſprach. Jedennoch fuhr er fort, ſeine ſache weiter auszuführen, und nachdem er ſich ſehr viel vergebliche mühe hier und da gegeben, verſuchte er noch endlich des volcks liebe zu gewinnen, welches er auch meiſtentheils auf ſeine ſeite brachte. Er gieng hierauf noch öfters in den chor der kirche, woſelbſt die Capitularen waren, ungeachtet ihm aufs äuſſerſte gedrohet wurde. Letztlich verfuhr man wider ihn mit der excommunication, und ließ ſelbiges in allen kirchen abkündigen; allein Mallinkrot kam ſowol in ſeine, als in die andere kirchen, nach wie vor, und kehrte ſich nicht daran, obgleich die ceremonien, welche gewöhnlich ſind, wenn ein verbannter in die kirche kömmt, ſehr öfters fürgenommen wurden. Wenn der Biſchoff etwas wider ihn an den kirch-thüren anſchlagen ließ, that er ebenfalls dergleichen, und brachte es endlich bey dem volck ſo weit, daß es einen öffentlichen aufruhr anfieng, und ihn, als die wacht ihn auf befehl des Biſchoffs in gefängliche verhafft nehmen wollte, wiederum aus deren händen riß. Er gieng hierauf, die gefahr von dem volcke abzuwenden, nach Rom, und wollte ſich mit ſeinem Biſchoffe wiederum ausſöhnen laſſen; allein man konnte noch nicht einig werden. Im jahr 1657. ließ er ſich des nachts vor den Münſteriſchen thoren ſehen, da er auf Biſchöfflichen befehl von den ſoldaten aufgehoben, und auf das ſchloß Ottenſtein gefänglich eingeſetzt ward. Als er ſieben jahr daſelbſt zugebracht, ſtarb er, und wurde in der kirche zu Verdona mit aller ehr-bezeugung begraben. Seine vortreffliche bibliotheck wird annoch zu Münſter aufbehalten. Seine ſchrifften ſind: 1.) de Ortu & Progreſſu Artis Typographicæ, Cöln 1639. in 4. 2.) de Natura & Uſu Litterarum, Münſter 1638. in 8. 3.) Paralipomena de Hiſtoricis Græcis, Cöln 1656. in 4. 4.) de Archicancellariis S. R. I. ac Cancellariis Imperialis Aulæ, Münſter 1640. in 4. welches werck an. 1715. in Jena von B. G. Struven mit einer vorrede wieder aufgelegt worden, dabey er auch das leben Mallinkrots beſchrieben. *Struv.* d. l. 5.) Tr. de ſummo Hominis Bono.

† **Malmedy**, Abtey. Lin. xx. nach: zugleich ſchreiben: ſetze anſtatt deſſen, welches folget:

Schon ſeit ſehr langen zeiten ſind die Aebte von Stablo und Malmedy Fürſten des Teutſchen Reichs, und auf Reichstagen wechſeln ſie nun in ſitz und ſtimme ab mit Prüm und Corvey, nachdem ſie lange um den vorſitz mit einander geſtritten. Das übrige ſiehe in Stablo.

Was ſonſt in dieſem art. ſteht, ſtreiche durch.

Maloneſius, (Carl) ein gelehrter Italiäner, hat ſich insonderheit durch die ausgabe von des Longini tractat de Sublimitate, Bononien 1644. in 4. berühmt gemacht, als welchem er nicht allein eines gewiſſen Pagani, und eines andern, Pizimentius genannt, Lateiniſche überſetzung, ſondern auch ſeine eigene anmerckungen beygefügt.

Malpighius, (Marcellus) ein berühmter Medicus, war in der nachbarſchafft von Bologna an. 1628. den 10. mertz gebohren, woſelbſt er auch in den anfangs-gründen der Philoſophie beyzeiten unterrichtet worden. Im jahr 1649. erhielt er die freyheit, ſich eine lebens-art nach eigenem belieben zu erwehlen, weil ſeine beyde eltern im beſagten jahre geſtorben, und begab ſich dannenhero zu den damals ſehr berühmten Medicis, Bartholomäo Maſſaei und Andrea Mariano, deren anführung er ſich mit groſſem nutzen bedienet, ob ſie gleich beyde in ihren lehr-ſätzen ſehr unterſchieden waren. Nachdem er alſo in allen theilen der Artzney-wiſſenſchafft, beſonders aber in der Anatomie ſich eine groſſe erkänntnis zuwege gebracht, wurde er an. 1653. den 26. april Doctor. Da ihm denn ſogleich eine Profeſſion von dem Rath zu Bologna angetragen wurde. Doch nahm er ſelbige nicht eher an, als an. 1656. gieng auch noch in eben dieſem jahre nach Piſa, woſelbſt er ſeine meiſte zeit auf zergliederung der cörper und lebendiger thiere angewendet. Er lebte hier in groſſem anſehen, und hatte ſonſten noch ſehr viel vergnügen, allein die luft war ihm zuwider, dahero er nach an. 1659. abermal ſich nach Bologna wendete, und ſein voriges amt wieder antrat. Im jahr 1662. gieng er nach Meſſina, und ward daſelbſt oberſter Profeſſor der Medicin. Nach 4. jahren aber that er eine reiſe nach Bologna, und ließ ſich abermal bereden, daſelbſt zu bleiben. Immittelſt wurde er inſonderheit durch ſeine in unterſchiedenen ſtücken gethane glückliche erfindungen auch auſſer ſeinem vatterlande und Italien berühmt. Wie wir denn von ihm wiſſen, daß er der erſte geweſen, welcher entdecket, daß der geſchmack ſeinen eigentlichen ſitz in den papillis nerveis habe, die an der zunge zu ſehen, ſo bald die dicke haut davon abgeſondert worden; daher die zunge keinen geſchmack hat, wo ſie nicht mit ſolchen papillis nerveis verſehen iſt. Auſſer dem hat er auch unter andern wahrgenommen, daß in den durch das treten des hahns fruchtbar gemachten hüner-eyern eben dergleichen ſaamen-thierlein enthalten ſeyen, wie Löwenhoek durch ſeine vergröſſerungs-gläſer entdecket, die aber in unfruchtbaren oder in ſolchen eyern, die eine von dem hahn nicht getretene henne geleget, nicht anzutreffen ſind. So hat er auch, weil inſonderheit die Alten geglaubet, daß viele gewächſe ohne ſaamen gezeuget würden, (welche meynung aber bey den neuern Natur-kündigern keinen beyfall findet, ob man wol unterſchiedene gewächſe hat, davon der ſaame ſo klein, daß man ihn kaum ſehen kan,) folgende probe davon angeſtellet. Er that etwas von guter erde in ein gläſernes gefäſſe, welches er mit einem ſo zarten tuch bedeckte, da allein die luft, die ſonne und der regen hinein kommen konnten; dabey er denn gewiß wuſte, daß durch den wind kein ſaamen-körnlein hinein gebracht worden war. Dieſes gefäſſe ließ er eine ſehr lange zeit in der luft, im regen und in der ſonne ſtehen. Es kam aber nicht das geringſte herfür, das nur einer pflantze ähnlich geweſen wäre; woraus er denn ſchloß, daß ohne ſaamen keine pflantze gezeuget werden könne. Anderer dahin einſchlagender merckwürdiger umſtände von demſelben gegenwärtig nicht zu gedencken, ſo ward nur durch den weit und breit erſchollenen ruf von ſeiner ausnehmenden geſchicklichkeit und erfahrenheit ſowol in der Artzney-wiſſenſchafft, als natürlicher dinge und unterſuchungen die Londeniſche Societät der wiſſenſchafften bewogen, ihn im jahe 1669. zu ihrem mitglied zu erwehlen. Und der Cardinal Anton Pignatelli, damaliger Geſandte zu Bologna, unterhielt auch eine ſehr vertraute freundſchafft mit demſelben, welche endlich ſo viel würckte, daß ihn an. 1691. der Papſt Innocentius XII. zu ſeinem Leib-Artzte nach Rom berufte, wodurch er aber an ſeinem ſtarcken brief-wechſel und anatomiſchen entdeckungen ſich nicht hindern lieſſe. Im jahr 1694. ward er in die Academiam Arcadum aufgenommen, und ſtarb endlich den 29. nov. in eben dieſem jahre, nachdem er viele nützliche und gelehrte ſchrifften ausgefertiget, als: 1.) Epiſtolas duas de Pulmonibus, die auch in Bartholini buch de Pulmonum Subſtantia & Motu ſtehen; 2.) de Lingua, Cerebro, Omento, Pinguedine & adipoſis Ductibus, Amſterdam 1669. in 12. 3.) de Viſcerum Structura & Polypo Cordis Exercitationes, Londen 1669. in 12. welche man auch in Mangeti Bibliotheca Anatomica findet; 4.) de Bombyce, Londen 1669. in 4. 5.) de Formatione Pulli in Ovo; 6.) Anatomen Plantarum, Londen 1675. in fol. Es ſind ſeine wercke zu Londen 1686. in zwey foliaten, und ſeine Opera poſthuma nebſt des verfaſſers leben, ib. 1696. und zu Amſterdam 1698. in 4. mit einander heraus gekommen. Endlich hat er auch noch ſein eigen leben beſchrieben. *Act. Erudit.* Lipſ. *Manfredi*, vite degli Arcadi tom. I. *Niceron*, tom. IV.

Malplaquet, ein dorf in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, nicht weit von der ſtadt Bavay gelegen. Es iſt darum merckwürdig, weil daſelbſt im jahr 1709. den 11. ſept. die Alliirten unter dem Printzen Eugenio und Hertzoge von Marlborough die Frantzöſiſche armee unter dem Marſchall von Villars in ihren vor unüberwindlich gehaltenen linien angegriffen, und nach einer blutigen gegenwehr in die flucht geſchlagen. Die Alliirten nennen es insgemein den ſieg bey Blaregnies, die Frantzoſen aber die ſchlacht bey Taniers, und die Engelländer bey Malplaquet, weil dieſe drey örter nicht weit von einander liegen. *Meliſſantes*, geogr. noviſſ. pag. 525. Hübners geogr. fragen, pag. 198.

† **Malta.** Der Großmeiſter, Anton Manoel, oder Ma-

nuel von Vilhena ſtarb im jan. an. 1737. oder nach andern den 12. dec. an. 1736. Ihm folgte:

66. Raimund Deſpuig, oder Deſpouch, aus einer der fürnehmſten familien der inſul Majorca, ſtarb den 15. jan. an. 1741.

67. Emanuel Pinto, ein Portugieſe. *Acta publica.*

Malyn, Malin, oder Mollin (William) aus dem Königs-Collegio in Cambridge, der ſich hernach am Hoſe aufhielt, und vielleicht der ſohn des Johann Malins, eines Medici, war, der in St. Peters Cornhill zu London begraben lieget, und den armen des kirch-ſpiels 40. ſtb. gegeben hat. Dieſer Malin war ein galanter Gelehrter, ſchrieb eine ſaubere hand, und war ein meiſter von einem ſehr guten Lateiniſchen ſtylo. Er war auch brav gereiſet, und hatte Conſtantinopel, Antiochien, Jeruſalem, und viele andere berühmte ſtädte in Aſien beſehen. Bey ſeiner wiederkunſt wurde er von dem Ritter Ambroſio Cove dem Secretario Cecyl vorgeſtellet. Der Secretarius behielt ihn bey tiſche, und recommendirte ihn nebſt dem damaligen Grafen von Leiceſter an die Königin. Der Secretarius William Cecyl gebrauchte ihn hernach, die ſchriften des fürtreflichen Thomä Chaloners, ſo viel möglich heraus zu ſuchen. Da er denn ſein gelehrtes werck de Republica Anglorum, ſo in Lateiniſchen verſen geſchrieben war, verfertigte und heraus gab. Er hatte zwey groſſe patronen, nemlich den vordeſagten Cecyl, als hernachmaligen Lord-Schatzmeiſter, und den berühmten Grafen von Leiceſter. Als er bey nahe ſieben jahr lehrmeiſter in dieſer ſchule geweſen war, wurde er müde, des Siſyphi ſtein, wie er ſeine arbeit nennete, fortzuwältzen, und wandte ſich zu ſeinem hohen patron, dem Lord-Schatzmeiſter, gab ihm ſeinen vorſatz wegen der übergabe zu erkennen, und bat, derſelbe möchte ihn mit einem angenehmern, leichtern und einträglichern amt verſorgen. Denn zur ſelbigen zeit war die beſoldung nicht ſo wichtig und aufmunternd, wie ſie ſeit der zeit geweſen. Er beklagte ſich gegen ſeinem vordeſagten patron: Me nimirum paupertate gravari, libertate privari, conculcari doctrinam, ſpes meas exinaniri. Er verlangte keine freyheit von der arbeit, ſondern nur

Mitius exilium pauloque quietius apto.

Er wünſche ein gelinders und ruhigers exilium, und beſchlieſt ſeinen brief mit dieſen verſen:

Adſis tu Cynoſura mihi, ter nobilis Heros,
Ne tenui in menſa deſit mediocre ſalinum,
Ne nimium fractum me rodat triſtis egeſtas,
Neve ego perpetua curis invalvar acerbis,
Hæc mea vota precor ſupplex, ne ſegnius hauri,
Candide Mæcenas, onus qui ſingula poſſis.
Sic tibi multiplices currant feliciter anni,
Proſpera magnanimi numeres & Luſtra Metelli.

Er blieb ungefehr noch 2. jahr nach dieſer bittſchrift an den Lord-Schatzmeiſter, und ſcheinet alsdenn eine pfründe zu Lincoln bekommen zu haben, bis er endlich lehrmeiſter in der ſchule zu Eaton worden iſt. Knigths leben Johann Colets, in den anhängen p. 346. u. f. f.

Mameranus, (Heinrich) ein Poet und Philologus von Luxemburg, lebte um das jahr 1550. war ein buchdrucker zu Cöln, ſchrieb de Cauſa Calamitatum hujus temporis, Cöln 1546. und ein büchlein de priſca Moneta, ib. 1551. welches auch bey Budeio de moneta zu finden. Die ihm von Andreä bibl. Belg. beygelegten gedichte ſind nicht ſein, ſondern ſeines bruders, des nächſtfolgenden Nicolai. *Swertii* Athen. Belg.

Mameranus, (Nicolaus) ein Niederländiſcher Poet und Hiſtoricus des 16. jahrhunderts, gebürtig von Luxemburg, ein bruder des vorhergehenden, trug ſtets, wenn er ausgieng, den lorbeer-krantz, und pflegte ſich Mammam Maronis zu nennen. Er hielt ſich an verſchiedenen Höfen, und ſonderlich an dem Hofe Kayſers Caroli V. eine geraume zeit auf, war auch wegen ſeiner luſtigen einfälle ſehr beliebt, im alter wurde er närriſch. Er hat folgende ſchriften verfertiget: de Confeſſione privata ad Aures Sacerdotis, 1546. de Venatione, in verſen, da ſich alle wörter mit einem C. anfangen; Hiſtoriam de Electione Caroli V. Imperatoris; de Bello Saxonico; Iter Cæſaris ſexennale per Germaniam; Catalogum Aulæ Cæſareæ & Ordinum in Comitiis Auguſtanis, 1547. & 48. Cöln 1550. in 8. Catalogum Tribunorum, Ducum, Primorumque Caroli V. & Ferdinandi Regis Rom.; Catalogum Expeditionis rebellium Principum ac Civitatum Germaniæ contra Carolum V. ao. 1546. Franckfurt 1611. Deſcriptionem Auguſtæ & Witenbergæ; Formulam ſoſpicandi finiendique diem certis precatiunculis, Antwerpen 1553. de Inveſtitura Electoris Mauritii, Baſel 1574. de Memoria, Brüſſel in 4. de Hyeme Anni 1564. Epiſtolam de eo, quod S. Petrus Romæ fuerit; Gedichte, darunter eines de Bezo las Manos genannt, Cöln 1550. und de Aſino S. Maximini, Archiepiſcopi Trevirenſis, cum S. Martino Archiep. Turonenſi Romam euntis ab urſa devorato, Antwerpen in 4. Uber dieſes hat er auch den Paſchaſium de Sacramentis verbeſſert auflegen laſſen. *Swertii* Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Mamercus, ein Tyranne zu Catana in Sicilien, machte mit dem Icetn und den Carthaginenſern einen bund wider den Timoleon, wurde aber von demſelben mit verluſt 2000. mann der ſeinigen aus dem felde geſchlagen, und da er nach Italien flüchten wollte, lenckten ſeine leuthe wider ſeinen willen mit ihm um, doch flüchtete er vorerſt noch zu dem Hippon nach Meſſana, allein da Timoleon auch ſolche ſtadt angriff, ergab er ſich bey der übergabe demſelben, mit dem vorbehalt, daß er ſeine ſache zu Syracus gerichtlich ausmachen möchte. Es ſtund ihm dieſes auch Timoleon zu; allein da er zu reden anfieng, erregte das volck einen ungemeinen tumult, und weil er ſahe, daß für ihn nichts zu thun, warf er ſein ober-kleid von ſich, rennete mitten durch das theater hinweg, und ſtieß den kopf wider eine banck, der meynung, ſich ſo hinzurichten: Allein da er daran nicht ſtarb, nahm ihn das volck, und richtete ihn an dem orte, wo die ſtraſſen-räuber pflegten abgethan zu werden, vollends hin. *Corn. Nepos*, in Timoleonte c. 2. u. f. *Polyæn.* lib. V. ſtrategem. p. 376. u. f.

Mamilius, (Octavius) ein gebohrner Tuſculaner, zu deſſen vorfahren der Ulyſſes und die Circe gemacht worden, war einer der vornehmſten und mächtigſten Lateiner, und gab ihm Tarquinius Superbus ſeine tochter zur gemahlin, wodurch er ſich viel anhang machte, und den Mamilium dahin vermochte, daß er ſich angelegen ſeyn ließ die Lateiniſchen ſtädte und völcker auf Tarquinii ſeite zu bringen. *Livius*, lib. I. c. 49. *Dionyſ. Halicarn.* antiquit. Rom. lib. IV. c. 52. Als ſolches einiger maſſen ins werck gerichtet, ließ Tarquinius ihnen ſagen, daß ſie ſich gefallen laſſen möchten, auf einen gewiſſen tag zuſammen zu kommen, weil er wichtige dinge mit ihnen abzuhandeln hätte. Als ſie ſich auf beſtimmten tag bey guter zeit einfanden, blieb Tarquinius auſſen. Dieſes hielten ſich die Lateiner für einen ſchimpf, als ob er ſie mit fleiß genarret hätte, beſonders da Turnus Herdonius, ein Coriolaner, welcher bey Tarquinio um die tochter angehalten, und den korb bekommen hatte, ſie nicht wenig aufhetzte. Doch dieſer Mamilius beſänftigte ſie, und entſchuldigte ſeinen ſchwieger-vatter, ſo gut er konnte, brachte es auch endlich dahin, daß ſie des folgenden tages wieder zuſammen kommen wollten. *Dionyſ. Halic.* l. c. wiewol *Livius*, l. c. cap. 50. meldet, daß ſich Tarquinius noch ſelbigen tag, wiewol kurtz vor der ſonnen untergang, eingeſtellet, und die Lateiner, nach einem harten widerſtande, endlich auf ſeine ſeite gebracht. Als im jahr der ſtadt Rom 253. der Lateiniſche krieg angieng, hatte Mamilius die Lateiniſchen ſtädte dergeſtalt auf ſeine ſeite gezogen, daß ſie ſich wider die Römer hart verſchworen, und ihn nebſt Sexto Tarquinio zum Feldherren machten. Nachdem aber die alliirte Lateiniſche armee zu zweyen malen geſchlagen worden, blieb bey dem andern treffen der Mamilius mit auf der wahlſtatt. *Dionyſ. Halicarn.* lib. VI. c. 1. ſeqq. *Livius*, lib. II. c. 19. & 20. *Florus*, lib. I. c. 11.

Mamuca della Torre, lat. de Turri, und auf Teutſch von Thurn benamſet, iſt ein aus Meßina vor alters entſproſſenes uraltes, anſehnliches, und für nun als Grafen des H. Röm. Reichs, und Magnaten des Königreichs Ungarn, in Wien ſeßhafftes geſchlecht. Dieſes wort, als der zunahme Mamuca (welches man auch Mamucha geſchrieben findet) hat keine andere bedeutung, als daß der erſte derer ſieben Hertzoge und regierenden Satrapen des Perſiſchen Königs Aſſueri, Mamuchan geheiſſen. *Eſther.* I. Es nennete ſich gleichfalls Mamuca (ſo von etwelchen geſchicht-ſchreibern auch Mamucha beſchrieben iſt) jener Gothländer, ein ſehr berühmter See-Admiral und commandirender General des Königs von Hiſpanien, welcher mit einem geſchwader von 100. ſchiffen und 16800. kriegs-knechten aus Hiſpanien unter ſegel gienge, und in Italien ans land ſtiege; daſelbſt bemeiſterte er ſich im jahr Chriſti 539. der ſtadt Meßina, und beherrſchte er dieſelbe, unter welchem die marter des H. Placidi erfolget iſt, wie Surius, Ribadeneira, und andere melden. Der Baronius, Caſelanus in animadv. und andere ſolche bewährte ſcribenten ſamt citirtem heil. Iſidoro, Roderico, Sanctio, rc. bekräfftigen, daß dazumal in dem jahr 539. da die marter des H. Placidi von beſagtem Gothländer Mamuca geſchehen iſt, Theudis oder Theudius, ein Gothländer, Arianer König von Hiſpanien war, (allwo damals die Gothländer vermiſchter weiſe Arianer und Heyden ſich befanden,) und nicht Abdala der Saracener König, wie ein anderer ſehr irrend erzehlet, denn die Saracener nur im jahr 716. zwey jahrhundert hernach, in Hiſpanien gekommen ſeyn. Uber andere anmerckungen und erzehlungen, welche glauben beygemeſſen haben, bekräfftiget ſowol der Pater Franciſcus Maria Giunta, ein aus Meßina gebohrner Cavalier, und anſehnlicher, berühmter General der P. P. Serviten, als auch der Don Vincentius Julius Lodi, ein aus Neapolis gebürtiger, adelicher, gelehrter, und bewährter geſchicht-ſchreiber, mit mehrern umſtänden ausdrücklich, daß dieſe Reichs-Gräfliche familie Mamuca della Torre von dem nemlichen obbemeldten Mamuca, als einem herrſchenden Fürſten in Meßina, ihren urſprung und abſtammung, wie auch ihren zunahmen Mamuca zu Meßina gehabt habe. Der allerweiſeſte Kayſer Leopold auch dieſes erkennend, erkläret ſich in dem aus der Reichs-Cantzley verliehenen diplomate vom ſtand und alterthum dieſes geſchlechts in Lateiniſch, welches in Teutſchem ausdrücklich alſo lautet:

„ Sowol rc. als auch wegen des Adels deines geſchlechts,
„ und deiner voreltern, auch vorfahren vortreflichen tugenden
„ und verdienſte rc. haben wir dich in allwege würdig er-
„ achtet

„ achtel ꝛc. vörderiſt, weil wir vernehmen, daß du aus dem uralten ſchon um das jahr Chriſti 539. mit vielen ehren-benamſungen ſcheinbaren, und endlich mit verlauf der zeit nach Meßina gelangten ſtammen Mamuca ꝛc. (welcher mit den berühmteſten Römiſchen und zugleich Griechiſchen geſchlechtern, worunter ꝛc. durch die zuſammen geſchloſſene eheliche verbündniſſe bluts-verwandt- und ſchwagerſchafften gemacht hat,) herab ſtammeſt, und entſproſſen, ꝛc. “ Die beſchreibung von dieſem geſchlechte lautet in des Grafen Chriſtophs Mamuca della Torre ſeinem von 5. vornehmen Kayſerlichen geheimen Räthen, Excell. Miniſtern, nemlich von dem Grafen Sinzendorff, Oberſt-Hofmeiſtern, Grafen Khevenhüller, Statthaltern, Grafen Königseck, Ihro Kayſerl. Maj. Oberſt-Hofmeiſtern, Grafen Noſtitz, Ihro verwittibten Kayſerl. Maj. Oberſt-Stallmeiſtern, und Grafen Königseck, Groß-Priorn in Böhmen, im jahr 1738. bekräfftigten in vätterlich- und mütterlichen linien eingerichten ſtamm-baum mit folgenden ausführlichen worten alſo:

„ Mamuca della Torre, oder de Turri, und von Thurn, ein in öffentlichen inſtrumenten uraltes und adelichſt benennt- und erkanntes geſchlecht, von alters berühmt zu Meſſina, von wannen es vor einigen jahrhunderten veſt geſetzet wurde, als ein derer adelich-vornehmſten Patricien in die vormalige Republick Scio, und iſt im jahr 1346. als ein adeliches Patricien-geſchlecht der Republick Genua einverleibt worden, und damals iſt dem Johanni I. Mamuca (welcher im jahr 1370. ein Abgeſandter bey dem Kayſer zu Conſtantinopel geweſen,) zu einem prädicat der zunahmen ſeiner mutter della Torre, nemlich von Thurn, als einer anſehnlichen Patriciſchen familie zu Genua beygelegt worden. Es hat in Scio jederzeit über ſelbigen anſehnlichen Adel die höchſte ehren-ſtelle, abſonderlich als deputirte Regenten von Scio, bekleidet, und ſich in allem ruhm und höchſten anſehen erhalten ꝛc. Endlich, da es ſich in Teutſchland niedergelaſſen, wurde es vor Grafen des H. Röm. Reichs und Indigenat-Magnaten von Ungerland erkläret. Es wird jedennoch von einem anſehnlichen Geiſtlichen von Meßina behauptet, und von einem gelehrten Neapolitaniſchen geſchicht-ſchreiber in druck verfaſſet, daß dieſes geſchlecht ſey entſproſſen zu Meßina von jenem commandirenden General des Spaniſchen geſchwaders, benamſet Mamuca, (von welchem melden verſchiedene geſchicht-ſchreiber) ſo im jahr 539. als ein Fürſt Meßinam beherrſchte, unter welchem die marter des H. Placidi erfolgete, und blieb daſelbſt die gedächtnis ſeines pallaſts, wo dermalen die wohnung der Maltheſer-Ritter gelegen iſt, und daß von ſeinen nachkömmlingen einer von den Griechiſchen Kayſern in Scio wäre geſetzt worden, wie denn auch der glorwürdigſte Kayſer Leopold in dem aus dero Reichs-Cantzley ertheilten Gräflichen diplomate dieſe erkennet, als ein aus uraltem, und um das jahr 539. mit vielen ehren-benamſungen ſcheinbares geſchlecht in Meßina. “

Die abſtammung in gerader linie vom vatter auf den ſohn dieſes geſchlechts beſtehet, wie folget:

„ An. 1262. N. Mamuca aus Meßina herſtammender Griechiſchen Kayſers Michaelis VIII. Paläologi geweſener See-Admiral, einer der vornehmſten adelichen Patricien-Herren in Scio, vormaligen mächtigen Republick; von dieſem war erzeuget: Nicolaus I. Mamuca, ein ehegemahl der N. della Torre, tochter des Gulielmi, eines ſohns des im jahr 1142. berühmten Geraedi, Grafens zu Lavagna, zum erſten benamſten della Torre, eines der anſehnlichſten adelichen Patricien-Herren zu Genua. Von beſagtem Nicolao war erzeuget: Johannes I. Mamuca, der erſt-benamſte mit dem prädicat von mütterlichem zunahmen della Torre, nemlich von Thurn; von dieſem war erzeuget: Antonius Mamuca della Torre; von dieſem: Theodorus Mamuca della Torre; von dieſem: Nicolaus II. Mamuca della Torre; von dieſem: Georgius Mamuca della Torre; von dieſem: Johannes II. Mamuca della Torre; von dieſem: Michael Mamuca della Torre, deputirter Regent von Scio, ehegemahl der Hieronymä Juſtiniani, welche entſproſſen von dem im jahr 1199. berühmten Fulvo Juſtiniani, einem aus den 28. anſehnlichſten Adelich-Patriciſchen geſchlechtern, Herrn zu Genua. Von beſagtem Michaele war erzeuget: Pantaleon Mamuca della Torre, ehegemahl der Cäciliä, Gräfin Boriſi von Fontane, adelichen Patricien zu Capo d'Iſtria oder Juſtinopoli, welche entſproſſen von dem im jahr 1454. berühmten Nicolao Boriſi, einem tapfern Kriegs-Helden des Königs von Albanien, Georgii Caſtrioti Standerbegs; von ernenntem Pantaleon war erzeuget: Marcus Antonius Mamuca della Torre, des H. Röm. Reichs Graf, Kayſerl. Hof-Kriegs-Rath, ehegemahl der Juſtinä, Gräfin von Tarſia, welche entſproſſen von dem im jahr 1275. berühmten Simeon von Tarſia, regierenden Conſule, einem aus den vornehmſten adelichen Patricien zu Capo d'Iſtria, vormaligen freyſtadt, allwo dieſes vom Kayſer Friderico IV. im jahr 1478. mit dem Gräflichen ſtand gezierte geſchlecht immerdar florirt. Von dieſer ehe war erzeugt der obbemeldte Chriſtophorus Mamuca della Torre, des H. Röm. Reichs Graf, ehegemahl der Mariä Juliä, einer tochter des Franc. Ferdinands des H. Röm. Reichs Grafens Kuenn, Freyherrn von Bellaſi ꝛc. und der Mariä Catharinä des H. Röm. Reichs Gräfin von Spaur ꝛc. beyde uralte, berühmte, ſtiftmäßige geſchlechter in Tyrol. Von dieſer ehe ſind bishero erzeuget: Michael II. und Johannes III. Mamuca della Torre, des H. Röm. Reichs Grafen. “ Dieſer artickul lautet von wort zu wort, wie er iſt eingeſandt worden.

Man, (Johann) ein Engelländer, gebürtig aus Wiltſhire, ward erſtlich Decanus zu Glocester, und hernach von der Königin Eliſabeth als Geſandter nach Spanien geſchickt, da man ihm aber den Hof verbat, weil er übel von dem Papſt geſprochen hatte. Er hat Wolfgangs Muſculi Locos communes Religionis Chriſtianæ in ſeine mutter-ſprache überſetzet, auch ſelbſt unterſchiedenes geſchrieben, und iſt zu Londen an. 1569. den 18. mertz geſtorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Man, (Cornelius) ein vortreflicher mahler, gebürtig von Delft, allwo er an. 1621. an das licht dieſer welt getreten. Er begab ſich ſehr jung auf reiſen, und gieng anfänglich nach Paris. Nachdem er ein jahr lang allda verblieben war, zog er in Italien, und hielt ſich eine geraume zeit zu Florentz, Venedig und Rom auf. Da er nun allbereit 9. jahr lang ſich auſſerhalb aufgehalten, kehrte er wieder in das vatterland zurücke, und legte allda viele proben ſeiner kunſt ab. Unter anderm hat er zu Delft, auf der ſtube der Wund-Aertzte, die bildniſſe der damaligen Vorſteher davon, wie auch verſchiedener berühmter Aertzte ſelbiger zeit mit groſſer kunſt gemahlet. Er ſtarb an. 1706. ſeines alters 85. jahr. J. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Manageta, (Joh. Wilhelm) war zu Wilhelmsburg in Oeſterreich im jahr 1588. den 1. may gebohren, und brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit in beſonderes anſehen, wie er denn nicht nur in der Medicin Doctor und Profeſſor zu Wien, ſondern auch acht mal Rector, bey 3. Kayſern Leib-Medicus und Pfaltzgraf, (Comes Palatinus) geweſen. Hiernächſt hatte er ſich in der Gottsgelehrtheit, Rechtsgelehrtheit, Mathematic und Hiſtorie wohl umgeſehen, und ward von dem Kayſer Leopold zu ſeinem Geſchicht-ſchreiber ernennet. Er ſtarb an. 1666. den letzten may, und machte von ſeinem groſſen vermögen viele ſtiftungen vor arme ſtudenten. Er hat Coronam duodecim Cæſarum è Domo Auſtriaca geſchrieben, und noch 3. hiſtoriſche bände zum druck fertig hinterlaſſen. *Witte*, diar.

Manaſſe ben Joſeph, ben Iſrael, wie er ſich in ſeinem buch de Termino Vitæ lib. III. ſect. XII. p. 236. ſelber nennet, und nicht ben Iſrael, davor er von vielen ausgegeben wird, ein berühmter Jude, gebohren in Portugall um das jahr 1604. allwo ſein vatter ein reicher kaufmann war, aber von der Inquiſition ſo viel ausſtehen muſte, daß er endlich genöthiget wurde, zu rettung des lebens ſein gantzes vermögen im ſtiche zu laſſen, und mit ſeinen beyden ſöhnen, Ephraim und Manaſſe, nach Holland zu fliehen. Hieſelbſt wurde Manaſſe dem Rabbi Iſaac Uziel zur unterweiſung anvertrauet, unter dem er in kurtzer zeit im Hebräiſchen ſo zunahm, daß er demſelben im 18. jahre ſeines alters in der ſynagoge zu Amſterdam zum nachfolger beſtellet wurde. Weil er aber nicht mehr als 50. thaler beſoldung hatte, ſo ſuchte er bey ſeinem bruder Ephraim hülffe, der ſich damals zu Baſel aufhielt, welcher ihm rieth, die handlung zu ergreiffen, bey der er ſich bald wohl befand, jedoch aber daneben die Philoſophie und die H. Schrifft nicht liegen ließ, und mit vielen Gelehrten in Europa einen ſtarcken brief-wechſel führete. Weil er aber ſolcher geſtalt mit geſchäfften ſehr überhäuffet wurde, und man ihm hoffnung machte, daß er in Engelland ſein glück beſſer finden könnte, ſo begab er ſich mit dem character eines Agenten unter Cromwels Protectorat dahin, und genoß allda viele höflichkeit. *Schudt*. in memorabil. Jud. P. I. p. 195. Allein, weil er nicht fand, was er gehoffet, gieng er nach Seeland, und ſtarb zu Middelburg an. 1659. wie Andr. Carolus in memorabil. tom. II. p. 225. und König in bibl. vet. & nova gerechnet, oder nach anderer meynung, etwas eher, doch nicht vor an. 1656. da er ſich noch in Engelland befunden. Die Juden zu Amſterdam verlangten ſeinen cörper, und lieſſen ihn auf ihre unkoſten begraben. Er hat zwey ſöhne, nahmens Joſeph und Samuel, hinterlaſſen, welche alle beyde buchdruckereyen, und der älteſte davon bereits an. 1646. zu Amſterdam eine gehabt. Es iſt zwar obiger Manaſſe verſchiedener dinge wegen ſehr bekannt, inſonderheit aber und vornemlich daher, weil er die alte cabbaliſtiſche meynung, daß die ſeelen der menſchen, ehe ſie gebohren werden, würcklich ſchon vorher ſind, wieder auf die bahn gebracht, und vermuthlich dem Chriſtoph Sand dieſelbige zu vertheidigen anlaß gegeben. Ob er gleich mit den gelehrten Chriſten gerne umgieng, ſo mag er doch von der meynung, ein Chriſt zu werden, welche Huetius in comment. de rebus ad ſeipſum pertinentibus p. 133. von ihm zu haben ſcheinet, noch ſehr weit entfernet geweſen ſeyn, davon Benthem im Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat P. II. p. 349. ſeq. die urſachen aus Spoerio anführet. Er hielt vielmehr gantz eifrig bey ſeinem Judenthum, und wollte dem Epiſcopio, der ihn am rüſt-tage vor Oſtern auf ein glas wein zu ſich gebäten hatte, nicht einmal beſcheid thun, weil aus dem geſchirr bier getruncken worden, und alſo wohl einige atomi fermenti darinn ſtecken könnten. Nichts deſtoweniger hat ihn Caſpar Barläus, der ebenfalls eine ſehr vertraute freundſchafft mit demſelben unterhielte, in dem gedichte,

welches

welches er ihm zu ehren bey der herausgabe ſeines buchs de Creatione gemacht, und das unter ſeinen carminibus P. II. p. 466. mit ſtehet, faſt eben ſo hoch heraus geſtrichen, als wenn er ein Chriſt wäre, und GOtt eben ſo gefällig lebte, welches ihm nachgehends vielen ſtreit und verdruß erwecket, inſonderheit von Nic. Vedelio in Deo Synagogæ, und von Martin Schoocken in Vorſtio rediv. wovon Sorberius in Sorberianis p. 37. ſeq. ausführlicher. So viel übrigens ſeine ſchrifften anlangt, welche zwar gröſtentheils in Portugieſiſcher ſprache geſchrieben, hernach aber meiſtens von Dionyſio Voſſio, Vorſtio und andern ſeinen guten freunden ins Lateiniſche überſetzet worden, ſo ſind dieſelben im Portugieſiſchen: Conciliator ſive de Convenientia Locorum Scripturæ, quæ pugnare inter ſe videntur, ſo aus vier theilen beſtehet, davon der erſte den Pentateuchum in ſich hält, Amſterdam 1632. in 4. und überſetzt von Dionyſio Voſſio, ib. 1633. in 4. der andere, Prophetas priores, Joſuam, Libros Samuelis & Regum, ib. 1681. in 4. der dritte, Prophetas poſteriores, der vierte, Hagiographa & reliquos Scripturæ S. Libros. Biblia, die er auflegen laſſen, ib. 1630. eine überſetzung der fünf B. Moſis aus dem Hebräiſchen, ib. 1627. 1646. und 1655. in 8. Theſaurus Rituum in vier theilen, davon die drey erſten ib. 1645. in 8. der vierte ib. 1647. in 8. heraus gekommen, und einer überſetzung würdig ſind. Oeconomia comprehendens omnia, quæ ad Matrimonia & Officia ſive Ritus Fœminarum, Liberorum, Servorum & Bonorum pertinent, welches werck nach Bartoloccia bibl. Rabb. und Baſnage hiſt. Jud. tom. V. p. 2099. vom vorherigen als unterſchieden ausgegeben, wenn es aber ans licht getreten, nicht angezeigt wird. Panegyricus Reginæ Sueciæ; Oratio gratulatoria ad Principem Aurelianenſem, & Lapis pretioſus ſive de Statua Nebucadnezaris. Phocylides in verſen und mit anmerckungen, welches werck Iſaac Voſſius de Orac. Sibyll. c. 5. einem andern zuſchreibet, dem aber Fabricius bibl. Græc. II. p. 437. widerſpricht. Lapis glorioſus de Statua Nebucadnezaris, dem zu ende ein verzeichnis aller ſeiner ſchrifften, die er bereits heraus gegeben, und noch in handſchrifft liegen hat, iſt beygefüget worden, Amſterdam 1635. in 12. de Reſurrectione libri III. ib. 1636. in 12. Lateiniſch, ib. 1636. in 8. de Fragilitate humana, ib. 1642. in 4. Lateiniſch, ib. 1642. in 8. Spes Iſraëlis aus Jerem. XIV. 8. ib. 1650. in 8. Smyrna 1659. in 12. Amſterdam 1723. in 8. Hebräiſch nebſt R. Aaron Levitæ Hiſtoria, und R. Benjaminis Tudelenſis Itinere, ib. 1698. in 16. 1703. in 12. und Franckfurt am Mayn 1712. in 8. Lateiniſch, Amſterdam 1680. in 8. Engliſch durch Moſen Wall, Londen 1656. Niederländiſch, unter dem titul: de Hoop van Iſrael, Amſterdam 1666. in 12. Teutſch mit Rabbiniſchen lettern, ib. 1691. in 8. Seine Lateiniſche ſchrifften ſind: Problemata XXX. de Creatione, Amſterdam 1635. in 8. de Termino Vitæ libri III. aus 1. Sam. XXV. 29. ib. 1639. in 12. ins Engliſche überſetzt von Thom. Pocockio, Londen 1699. Die Hebräiſchen ſchrifften ſind: Liber Aſpectuum magnus, Amſterdam 1628. und 1678. in 4. Secretum Rectorum, Verona 1645. Amſterdam 1649. Spiraculum Vitæ aus Gen. II. ib. 1652. in 4. davon das erſte capitul des erſten buchs Teutſch überſetzt worden durch Dan. Springern, und nach deſſen tode heraus gekommen, Breßlau 1724. in 8. Labium purum aus Zeph. III. 9. iſt eine Hebräiſche grammatic, welche in Oppenheimers bibliotheck in handſchrifft lieget; Logica, die ihm Hottinger in bibl. Orient. p. 47. beylegt; Tr. de Angelis, den er ſelber in Problem. de Creatione p. 93. zu loben ſcheinet. משנה mit anmerckungen, welches Anton. in bibl. Hiſp. verſichert. In Engliſcher ſprache ſind von ihm erſchienen: Apologia pro Judæis, Londen 1656. in 4. iſt auch in dem andern bande der ſammlung verſchiedener Engliſcher tractate unter dem titul Phœnicis, die zu Londen 1707. in 8. heraus gekommen, befindlich. Uber oberzehlte wercke hat er auch die Hebräiſche Bibel dreymal in ſeiner buchdruckerey zu Amſterdam auflegen laſſen, als an. 1635. in 4. in zwey bänden, und an. 1639. in 8. ohne puncten zweymal. Seine geſchrieben hinterlaſſene, und nicht völlig ausgearbeitete ſchrifften, welche Spizelius in arcan. bibl. retectis p. 382. ſeq. anführet, ſind: Grammatica Hebraica mit neuen anmerckungen; Nomenclator Hebræo-Arabicus; Tr. de Scientia Talmudiſtarum in omnibus Diſciplinis; Philoſophia Rabbinica, deren ſich Hottinger bey verfertigung ſeiner bibl. Orient. bedienet hat; Defenſio Latina Talmudis Babylonici; Homiliæ 450. denen Daniel Levi von Barrios in vita Iſaac Uſielis p. 48. annoch beygefüget Tr. de Neceſſitate Traditionis; Preces ſupplices ad Cromwellum. Hieher könnte auch deſſen Tr. de Rabbinorum ac Talmudis Allegoriis, davon er in ſeinem Tr. de Reſurrectione Mortuorum II. 19. p. 225. meldung thut, gerechnet werden, dafern er nicht etwan mit unter dem Tr. Defenſio Talmudis verſtanden werden ſoll. Von ſeinem leben und ſchrifften giebet Thom. Pocock eine vollſtändige nachricht in der überſetzung, davon oben gedacht. *Anton.* in bibl. Hiſp. *Spizelius*, in coronide Philolog. arcanis bibl. addita, p. 380. u. f. f. *Baſnage*, hiſt. Jud. tom. V. p. 2097. u. f. f. ingleichen tom. IX. p. 998. u. f. f. ed. noviſſ. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat, P. II. p. 347. ſeqq. *Schudtius*, in memorab. Jud. P. I. p. 195. f. f. und 310. u. f. f. Daniel Levi von Barrios, in relat. Hiſp. de Poët. & ſcriptor. Hiſp Judæis, *Wolfius*, diar. *Buddeus*, in hiſt. Phil. Ebræor. und in iſag. hiſtorico-theol. *Bayle*, Dict. unter dem worte: Barlæus. *Wolfius*, in bibl. Hebr. tom. I. p. 778. u. f. f. und tom. III. p. 730. u. f. f.

Manaſtabales, des Maſiniſſa, Königs in Numidien, ſohn, welchen er, nach einigen, mit ſeiner rechten gemahlin, nach andern aber nur mit einer concubine gezeuget. Er ſtarb noch vor ſeinem älteſten bruder, dem Micipſa, und hinterließ als ſöhne, den Jugurtham und Gaudam, wovon erſterer hernach ſo viel unruhe in Numidien anfieng, daß er gar um ſeine freyheit kam, und zu Rom im gefängnis elendiglich umkommen muſte. *Salluſt.* bell. Jugurth. c. 5.

Mancheſter, (Carl Hertzog von) und Baron Montague von Kimbolton, war zu Kimbolton in Huntingdonshire gebohren, und unter dem Dr. Gale in der St. Pauli-ſchule zu Londen auferzogen. Er ſtieg hernach durch unterſchiedene ſtuffen zum dienſt ſeines vatterlandes empor, inſonderheit aber bey der empörung, bey welcher er ſich geſchäfftig bewies, eine trouppe reuterey auf die beine brachte, bey der ſchlacht an der Boyne und der belogerung zu Limerick einen Volontair abgab, und bey ſeiner rückkunſt zum Hauptmann der Königlichen leibwacht gemachet wurde. Im jahr 1697. gieng er als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Venedig, an. 1699. nach Paris, an. 1704. wiederum nach Venedig, und alsdenn bey ſeiner zurückkunſt nach Engelland wurde er zum Staats-Secretario gemacht, welches amts er aber bey anfang der Königin Anna regierung entſetzet wurde, und mit keiner öffentlichen ehren-ſtelle bekleidet war, auſſer daß er Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Huntingdon blieb, bis Georgius I. zur regierung gelangte. Da wurde er alsbald zu Ihro Majeſtät Cammer-Herrn gemacht, und mit der Hertzoglichen würde beehret. Als ſich derſelbe zu Venedig als Groß-Britanniſcher Geſandter aufhielt, ſo gieng im jahr 1708. daſelbſt eine verdrießliche ſache mit ihm vor. Es hatte nemlich ein kaufmann etliche bedienten dieſes Geſandten dahin vermocht, daß ſie auf ihrer gondol etliche ballen tuch in die ſtadt practiciren ſollten. Dieſes ſpionirten die zoll-bedienten aus, und arreſtirten nicht allein die gondol des Geſandten, ſondern brachten auch die contrebanden-tücher in das zoll-haus. Vor dieſen ſchimpf verlangete der Hertzog von Mancheſter ſatisfaction, und die zoll-bedienten ſollten erſt die tücher wieder an die ſtelle tragen, wo ſie dieſelben genommen hatten, darnach ſollten ſie öffentlich an den pranger geſtellet, und des landes verwieſen werden. Der Rath zu Venedig hielt zwar dieſe ſatisfaction für unbillich, und klagte deswegen bey der Königin von Groß-Britannien über ihren Geſandten; aber es war nichts zu erhalten, und die zoll-bedienten muſten, wie es der Mancheſter verlangte, geſtrafet werden. Sonſt verheurathete ſich derſelbe mit der Doddington, der jüngſten von 2. töchtern und erben des Roberti Grevile, ehemaligen Lord Brooks, von welcher er 2. ſöhne und 4. töchter hinterließ, nemlich den Hertzog von Mancheſter, Wilhelmum, von welchem unten ein beſonderer articul handelt, an. 1700. in Franckreich gebohren, als ſein Herr vatter Abgeſandter daſelbſt war; Lord Robert, die Printzeſſinnen Doddington, Eliſabeth und Charlotte. Er ſtarb endlich zu Londen bey einer zugeſtoſſenen verdrießlichkeit in ſeinem hauſe in Arlingtonſtreet, neben St. James, an. 1722. ungefehr im 60. jahr ſeines alters, und liegt zu Kimbolton begraben, wo er ein prächtiges ſchloß bauete, welches billich vor eines der ſchönſten gebäude in Engelland paſſiren kan. Im übrigen müſſen alle diejenigen, ſo ihn gekannt, geſtehen, daß er ſehr viel gute eigenſchafften an ſich gehabt, indem er ein vollkommener hauswirth und ſparſamer haushalter mit ſeinem vermögen, ein ſehr frommer ehegemahl, liebreicher vatter, leutheſeliger und höflicher Herr gegen jederman geweſen. Er war bey ſeinem leben beliebt, und nach ſeinem tode beklagt. Und gleichwie er in ſeinem leben beydes gegen GOtt und menſchen ein gutes gewiſſen bewahrete; alſo bewies er eine wahre Chriſtliche tapferkeit bey ſeinem tode. Knigths leben. Johann Colers, in den zuſätzen, p. 402. u. f. f.

Mancheſter, (Wilhelmus Montague, Hertzog von) Vicomte von Mandeville ꝛc. Pair von Groß-Britannien, Königlicher Cammer-Herr, Statthalter der Grafſchafft Huntingdon, und Ritter vom Bade, ward im april an. 1700. zu Paris zur welt gebohren. Sein vatter Carolus, Hertzog von Mancheſter, hat ihn mit des Lord Roberti Greville von Brook tochter gezeugt. Er führete bey lebzeiten ſeines vatters den titul eines Grafen von Mandeville. Als aber derſelbe den 31. jan. an. 1722. ſtarb, nahm er den Hertzoglichen titul von Mancheſter an, in welcher qualität er auch im febr. gedachten jahres im Parlemente ſitz genommen. Der König ernennte ihn zu gleicher zeit zu ſeinem Cammer-Herrn, und im oct. darauf zum Statthalter oder Lord-Lieutenant der Grafſchafft Huntingdon. Den 7. jun. an. 1725. ward er Ritter des ordens vom Bade. Der jetzige König beſtätigte ihn nicht nur bey dem antritt ſeiner regierung an. 1727. in ſeinen obgedachten chargen, ſondern ernennte ihn auch zum Einnehmer der zoll- und anderer einkünfte des hafens zu Londen. Bey des Königs crönung hatte er die ehre, die vergüldeten ſporren zu tragen. Er ſtarb den 1. nov. an. 1739. zu Bath in dem 40. jahre ſeines alters. Weil er von ſeiner gemahlin Iſabella, des Hertzogs Johannis von Montague tochter, mit der er ſich den 27. apr. an. 1723. vermählet, keinen männlichen erben hinterlaſſen, ſind ſeine titul und güther an ſeinen bruder Rober-

tum, Lord Montague, der bey der verſtorbenen Königin Vice-Cämmerer geweſen, gefallen, der nunmehro Hertzog von Mancheſter heißt, und ſitz im Parlemente hat. *Acta publica.*

Mancino, (Mariana, oder vielmehr, Maria Anna) Hertzogin von Bouillon und Albret, des klugen Cardinals Mazarini enckelin von ſeiner ſchweſter, war Gottfried Moritzens de la Tour, Hertzogs von Bouillon gemahlin, und ſtarb an. 1714. Sie ſoll eine Dame von ungemeinem verſtande geweſen ſeyn, ihr eigener vetter aber, der Cardinal Mazarini, nennet ſie in ſeinen epiſteln, ſo an. 1690. zu Amſterdam heraus gekommen, ein weib von einem unbeſtändigen naturell und unruhigen leben. Der gelehrte Dr. Joſephus de Tertus hat ihr ſeine Curioſitates Phyſicas zu Paris zugeeignet. Sie ſelbſten hat nach dem tode ihres gemahls ihr leben unter dem titul: Memoria della Vita ſua beſchrieben. Ludewig Adimari, ein Welſcher Poet, hat in einer beſondern Italiäniſchen ode die ſchönheit und tugend dieſer Mariane der gelehrten welt vor die augen geleget, ſo zu Padua 1666. in fol. gedruckt worden. *Juncker.* centur. fœm. illuſtr. p. 53. & 54.

Mancinus, (Julius) ein berühmter Medicus im 17. jahrhunderte, war zu Siena von geringen eltern gebohren, und gerieth einſt daſelbſt in händel, um deren willen er eine zeitlang mit gefängnis beleget ward. So bald er wiederum frey worden, wendete er ſich nach Rom, und hörte gleich bey ſeiner ankunſt, daß die ſtelle eines Medici in dem Lazareth des H. Geiſtes in Saxia demjenigen zu theil werden ſollte, welcher die aufgegebenen fragen aus der Medicin am geſchickteſten beantworten würde. Er begab ſich ſogleich, wie er von der reiſe kam, an den ort des examens, und war ſo glücklich, daß ihm vor ſehr vielen andern die ſtelle zuerkannt, und die dazu gehörige wohnung noch denſelben tag eingeräumet ward. Eine geraume zeit hernach nahm ihn Papſt Urbanus VIII. dem er bey einer gewiſſen kranckheit am beſten gedienet, zum Leib-Artzte an, und verſahe ihn mit einem reichen Canonicate im Vatican, ob er ſich gleich niemals in den geiſtlichen ſtand begeben wollte. Man rühmet an ihm, daß er ein vortrefliches gedächtnis gehabt, die Philoſophie und ſprachen, und inſonderheit auch die Hebräiſche wohl verſtanden, ingleichen, daß er meiſtentheils bey beſuch eines krancken, dem er allemal an den puls zu greiffen, den finger auf die zunge und die hand auf den magen zu legen pflegte, vorher ſagen können, wie es mit demſelben ablauffen würde. Hingegen ſoll er wenig religion gehabt, und fürnemlich dem geitz allzu ſehr ergeben geweſen ſeyn. Seine verlaſſenſchafft, welche in mehr als 60000. gold-gülden beſtanden, hat er nach Siena zu einem geſtifte vor einige ſtudenten der Rechtsgelehrtheit, Medicin und Philoſophie vermacht. Sonſt war er auch in der mahler-kunſt wohl erfahren, und hat einen tractat delle Pitture di Roma heraus gegeben. *Erythræus*, pinac. II. c. 24. *Mandoſii* theatr. Archiatr.

Mancinus, (Lälius) ein gelehrter Italiäner im 17. jahrhunderte, ſtudirte die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie bey den Jeſuiten zu Siena, worauf er ſich nach Piſa wendete, und nachdem er allda einige jahre den Rechten obgelegen, ſolche ſelbſt zu lehren anfieng. Er that es auch mit ſo gutem beyfall, daß ihm nach einiger zeit eine Profeſſion an dem daſigen Gymnaſio aufgetragen ward, welche ſtelle er auch 24. jahr mit groſſem ruhm bekleidet. An. 1636. ward er als oberſter Profeſſor der Canoniſchen Rechte nach Padua beruffen, wo er an. 1654. geſtorben, und auſſer vielen andern ungedruckten ſchrifften hinterlaſſen: Librum de Relaxatione Juramenti, Florentz 1635. in 4. Controverſias Juris ſacri; Diſquiſitiones geniales, Padua 1640. in 4. de triplici Juris Collatione & Conſenſu libros III. ibid. 1648. in fol. Tr. de Reſtitutione Famæ; und das leben des H. Antonii von Padua in Italiäniſcher ſprache. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 154. & 272.

Mandajors, (Ludwig des Ours von) ein Franzoſe, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und war Stadt-Maire zu Alais in Languedoc. Er ſoll, wie aus dem wercke ſelber ſich muthmaſſen läſſet, nouvelles Découvertes ſur l'Etat de l'ancienne Gaule du tems de Céſar, geſchrieben haben, welche zu Paris 1696. in 12. heraus gekommen; er hat auch nouvelles Découvertes ſur Clodion & les François heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt.

Manderen, (Conrad von) der zwölfte Groß-Teutſchmeiſter des Teutſchen ordens, wurde an. 1269. darzu erwehlt, als er ſchon ziemlich bey jahren war. Er ſuchte zwar die niederlagen, welche ſein orden von den feinden erlitten, zu rächen, und lieferte ihnen zwey treffen, war aber dabey ſo unglücklich, daß er in dem erſten mit groſſem verluſt der ſeinigen das feld räumen muſte; in dem andern hingegen in die gröſte lebens-gefahr gerieth. Doch hat er die Semigallier ſo weit ins enge getrieben, daß ſie ſichs muſten vergehen laſſen, einen neuen einfall in Liefland vorzunehmen, hat ſich auch an den Samogitiern und Ruſſen vor den empfangenen ſchaden zu erholen bemühet. Er ließ Wittenſtein oder Weiſſenſtein in Eſthland und Mietau in Curland aufbauen, und danckte um das jahr 1272. vom Groß-Meiſterthum wegen hohen alters ab. *Schurtzfleiſch.* hiſt. Enſifer. p. 24.

Manderſcheid, iſt der haupt-ort der zwiſchen dem Trieriſchen und Jülichiſchen gelegenen Grafſchafft Manderſcheid, und wird in Ober- und Unter-Manderſcheid getheilet. *Maty*, Dict. Géogr.

† **Manderſcheid**, das geſchlecht. Es theilet ſich in die Blanckenheimiſche und die Kayliſche linien. Von der erſten ſiehe unter Blanckenheim. Von der Kayliſchen lebte an. 1742. Wolfgangus Henricus, gebohren den 29. jun. an. 1678. Er war Canonicus zu Cöln, und trat nach ſeines bruders Caroli Franciſci tode an. 1721. die regierung an. An. 1722. den 24. oct. vermählte er ſich mit Maria Anna, Gräfin Truchſes von Waldpurg-Zeil. Genealog. Handbuch.

Mandevill, (Robert) ein Puritaner aus Cumberland, führte ein exemplariſch leben, und trieb das Evangelium in Oxford ſehr, ſtarb an. 1618. ſchrieb auch im Engliſchen: Diſcurſus Theologicos, als über 1. Tim. IV. 16. Act. XX. 28. Oxford 1690. in 4. Predigten. *Wood*, Athen. Oxon.

Mandeville, (Bernhardus) ein wegen ſeiner freyen meynungen bekannter ſcribent des XVIII. ſæculi, war von Dordrecht in Holland gebürtig, und wurde Doctor Medicinæ, hielt ſich aber die meiſte zeit ſeines lebens in Engelland auf, und ſtarb zu Londen den 19. jan. an. 1733. ohngefehr im 63. jahre ſeines alters. Er hat in ſeinen letzten jahren unterſchiedliche mit allerhand naturaliſtiſchen ſätzen angefüllte ſchrifften an den tag gegeben, als da ſind: The Fable of the Bees, welches ein gedichte von 400. verſen iſt, worinn er einen bienen-ſchwarm als einen glücklichen Staat vorſtellet, obgleich alle laſter darinn herrſchen; der aber nachgehends durch einführung der wahrheit und tugend gantz ins abnehmen geräth. Ferner: Thoughts on Religion the Church and national happineſs, welche auch unter dem titul: Penſées libres ſur la Religion Frantzöſiſch überſetzt, und unter andern von V. E. Löſchern in einigen anmerckungen an. 1724. widerleget worden; An Enquiry into the origin of honour and the uſefulneſs of Chriſtianity in war; und ein ſchreiben an Dion, wider des Berkley ſogenannten Alciphron. Man ſagt, daß ſeine aufführung und lebensart eben ſo frey und unordentlich, als ſein vortrag in ſchrifften geweſen. *Bibliothèque Britannique*, tom. II. a. b.

† **Mandeville**, (Johannes von) ein Engelländer, war zu St. Albans aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wird ſonſten auch aus unbekannten urſachen ad Barbam genannt. Er verband von jugend auf die ſtudien mit den exercitiis, und ſetzte ſich vornemlich in der Artzney-kunſt veſte, worinn er auch einige wercke ſchrieb, die aber nicht in druck gekommen. An. 1322. und nicht, wie die meiſten vorgeben, an. 1332. trat er über Franckreich ſeine reiſen nach Aſien an, da er denn auch eine zeitlang dem Sultan von Egypten in dem kriege diente, und kam von denſelben erſt nach 33. jahren an. 1355. wiederum zurück nach Engelland. Er ſtarb zu Lüttich den 17. nov. an. 1372. Seine reiſe-beſchreibung, worinn er alles, was er in Egypten, Arabien und Perſien denckwürdiges angetroffen, jedoch mit untermengung vieler fabeln, und in gar ſchlechter ſchreib-art aufgezeichnet, iſt von ihm ſelbſt in Lateiniſcher, Engliſcher und Frantzöſiſcher ſprache verfaſſet, von andern aber auch ins Italiäniſche und Spaniſche überſetzt, und zum öftern aufgeleget worden. *Bale* ſcript. Magnæ Britanniæ. *Leland*, de ſcript. Britann. *Niceron*, mémoir. tom. XXV.

Mandoſius, (Quintilian.) ein in der Griechiſchen Literatur, Poeſie, Oratorie, Philoſophie und Theologie erfahrner Italiäniſcher Rechtsgelehrter im 16. jahrhundert, gebürtig von Rom, practicirte daſelbſt eine zeitlang, ward aber hernach Prætor zu Florentz, Gouverneur zu Nocera und ferner zu Benevento, worauf ihn Papſt Paulus IV. zum Auditor und geheimen Rath ernennte. Nach deſſen tode muſte er von ſeinen neidern viel verdruß ausſtehen, welches ihn bewegte, ſein buch de ingratitudine zu ſchreiben. Er ſtarb an. 1593. in dem 80. jahre ſeines alters. Seine übrige ſchriften ſind: Appendix ad I. & II. Decretalium, Venedig 1587. Commentarius in Regulas Cancellariæ Apoſtolicæ, ibid. 1554. in 4. und 1584. in fol. Conſilia & Reſponſa, ibid. 1587. in fol. Additiones ad Allegationes Lapi, ibid. 1571. in fol. Additiones ad Tractatus varios criminales Ægid. Boſſi, ibid. 1588. in 4. Gloſſæ Facultatum Regentis in locum Auditoris Cameræ ſuffecti, Rom 1581. in fol. Praxis & Theoria Commiſſionum a Papa ad cauſas decidendas, Venedig 1572. in 4. und 1585. in fol. Praxis Signaturæ Gratiæ & Juſtitiæ, ibid. 1581. Variæ Repetitiones in Jure Civili, ibid. 1587. de Inhibitionibus, Rom 1581. *Mandoſii* bibl. Rom. *Jacobilli* bibl.

Manduith, (Johann) ein Engelländer aus der mitte des 14. jahrhunderts, war in der Theologie und den ſchönen wiſſenſchafften ſehr erfahren, hatte ſich aber vornemlich auf die Medicin und Mathematic gelegt. Seine hinterlaſſene ſchrifften bezeugen ſolches, unter denen die bekannteſten ſind: de Doctrina Theologica, lib. I. de Chorda recta & Umbra, lib. I. Tabulæ Aſtronomicæ. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. V. p. 426.

Mangetus, (Johann Jacob) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war Königlich-Preußiſcher Leib-Artzt, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, und gab Pauli Barbette Opera Medica & Chirurgica, notis & obſervationibus nec non pluribus morborum hiſtoriis & curationibus illuſtrata, cum appendice heraus, Genf 1688. in 4. verfertigte auch nebſt Dan.

le Clerc

le Clerc Bibliothecam Anatomicam, ſ. recens in Anatomia inventorum Theſaurum locupletiſſimum, welcher ibid. 1685. in zwey ſolianten heraus gekommen. Uber dieſes hat man von ihm: Bibliothecam Medico-Practicam in vier bänden, den I. und II. ibid. 1695. den III. 1696. den IV. 1697. in zwey ſolianten; ingleichen Theatrum Anatomicum, dabey ſich Barth. Euſtachii Tabulæ Anatomicæ mit Joh. Mar. Lanciſii erläuterungen befinden, ibid. 1717. in zwey ſolianten. Er hat auch Jac. Sponii Bevandam Aſiaticam, ſ. Phyſiologiam potus Caffé, mit anmerckungen zu Leipzig 1705. in 4. heraus geben laſſen. Ferner iſt von ihm bekannt: Bibliotheca Chymica curioſa, ſeu Rerum ad Alchymiam pertinentium Theſaurus illuſtriſſimus, Genf 1702. in fol. zwey bände; Bibliotheca Scriptorum Medicorum veterum & recentiorum, ibid. 1731. in fol. vier bände; Bibliotheca Chirurgica, ibid. in fol. vier bände; und Bibliotheca Pharmaceutica, ibid. in fol. zwey bände. *Univerſal-Lexicon.*

Mangold, (Matthias) ein gelehrter Schweitzeriſcher Theologus und Prediger, ward zu Baſel den 22. febr. an. 1651. gebohren. Nachdem er ſeine Humaniora und philoſophiſche ſtudien zu ende gebracht hatte, widmete er ſich dem Studio Theologico, und ward an. 1673. nach vorher rühmlich abgelegtem ſpecimine diſputatorio, mit groſſem lob pro S. Miniſterio examiniret. Hierauf begab er ſich an. 1674. nach Genf, und trat einige zeit hernach von dar aus ſein iter litterarium an, und durchwanderte Franckreich, Engelland, Holland, Italien und den gröſten theil Teutſchlands, da er dann die Gelehrten ſelbiger zeit aller orten beſuchet, und ihren umgang ſich ſehr wohl zu nutze gemacht hat. An. 1684. den 12. ſept. ward er zum Pfarrer zu Mönchenſtein auf der landſchafft erwehlet. Er blieb aber nicht lange allda, ſondern ſeine bekannte gelehrtheit und groſſe fähigkeit öfneten ihm die bahn zu der wichtigen ſtelle eines Archidiaconi in dem Münſter zu Baſel, zu welcher er den 29. dec. an. 1691. iſt beruffen worden, und die er gegen 25. jahr mit unverdroſſenem fleiſſe und vieler erbauung verſehen. Neben ſeinen wichtigen amts-geſchäfften hat er ſeine ungemeine theologiſche wiſſenſchafft der GOtt-geheiligten jugend, in lectionibus privatis ſo theoreticis als practicis gewiedmet, und dadurch ſehr groſſen nutzen geſchaffet, ſo daß, obwol er nichts, als einige ihm abgenöthigte predigten, in den druck gegeben, man von ihm ſagen kan, daß die früchte ſeiner wiſſenſchafft in der Schweitz und in Teutſchland ſich ſpüren laſſen, indem er inner etlich und zwanzig jahren ſehr viele diſcipulos formiret, welche der kirche GOttes theils in dem Predig-amt, theils auch in unterweiſung anderer, nützliche und erbauliche dienſte leiſten. Anbey hatte unſer Mangold ein ungemeines natürliches talent zu der mahlerey, in welcher er es auch ohne meiſter ſo weit gebracht, daß er ſowol portraits, als hiſtoriſche ſtücke und landſchafften mit öl-farben ſo vortreflich vorzuſtellen wußte, daß ſeine gemählde mit den ſtücken groſſer meiſter in vergleichung kommen konnten. Zwey jahr vor ſeinem tode ward er mit einem ſchweren haupt-fluß angegriffen, und ſein gedächtnis dadurch ſo mercklich geſchwächet, daß er die cantzel bis an ſeinen in dem augſtmonat an. 1719. erfolgten tod nicht mehr beſtiege. Sein einiger hinterlaſſener ſohn, mit nahmen Petrus, iſt Philoſophiæ, Medicinæ und J. U. Doctor, Comes Palatinus Cæſareus, Acad. Leop. Nat. Curioſ. Soc. Hochfürſtl. Baden-Durlachiſcher Hof-Rath, und ſonſten auch von verſchiedenen hohen Herren mit ein und dem andern character beehret worden, dazu inſonderheit ſeine dexterität in behandlung wichtiger Staats-ſachen ein mehrmaliger anlas geweſen. Deſſen bekannte beſcheidenheit heiſſet uns aber dißmal von ſeinen verdienſten ein mehrers nicht gedencken. *Conc. funebr.*

Manilius, (Cornelius) ein gelehrter buchdrucker zu Gent im 16. jahrhundert, gab eine beſchreibung von dem göldenen Vließ und den vorgefallenen ſolennitäten dabey, als der König von Spanien Philipp II. nebſt den Ordens-Rittern zu Gent gegenwärtig war, in Lateiniſcher, Frantzöſiſcher und Niederländiſcher ſprache, unter dem titul: Pompa triumphalis heraus, verfertigte auch ein Drama de Morte. *Swertius*, Athen. Belg.

Manley, (Rogerius) ein gelehrter Engelländer aus dem 17. jahrhundert, ſchrieb: Hiſtory of the late wars of Denmarck, Londen 1670. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Manley, (Delarivier) des berühmten Rogerii Manley gelehrte tochter, welche des Ariſtotelis lehr-ſätze wohl inne gehabt, wie aus ihrer tragödie, ſo ſie geſchrieben, erhellet. Hiernächſt ſoll ſie auch einige andere ſchriften unter einem verdeckten nahmen verfertiget haben. Siehe Gildon und Langbain, in dem buch: The Lives and Characters of the Engliſh Dramatick Poëts, ingleichen *Acta Eruditorum Lipſienſ.* an. 1699.

Manlius, oder **Mallius Theodorus**, (Flavius) ein Römer, war zu den zeiten des Kayſers Honorii berühmt, im jahr 399. Bürgermeiſter, nach ſonſt zu verſchiedenen malen Præfectus Galliarum, Italiæ und anderer provintzen. Er hat ein buch de Rerum Natura Cauſiſque naturalibus, de Aſtris &c. geſchrieben, welches gelegenheit gegeben hat, den Poeten Cajum Manilium mit ihm zu vermengen, wiewol dieſer Manlius in ungebundener rede geſchrieben. Sein werck iſt noch nicht gedruckt. Claudianus hat einen Panegyricum auf ſeine Bürgermeiſterliche regierung gemacht, Rubenius aber ſein leben beſchrieben, welches Grævius in druck gegeben. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. I. c. 18.

Manlius, (Jacob) oder wie er ſich ſonſt ſchrieb, Mennel, war zu Freyburg im Briſgau gebohren, wurde Kayſers Maximiliani I. Rath und Hiſtoricus, legte ſich ſehr auf die Oeſterreichiſche hiſtorie, und ſchrieb Hiſtoriam collatæ Cardinalitiæ Dignitatis in Albertum Moguntinum, welche hiſtorie im 16. jahrhundert verſchiedene mal beſonders aufgeleget worden, und auch in Freheri ſcriptor. rer. Germ. und in Johannis ſcript. rer. Mogunt. ſtehet. Auch iſt von ihm Chronicon Epiſcopatus Conſtantienſis in Piſtorii ſcriptor. rer. Germ. anzutreffen. Simlerus und Lud. Jacob in bibl. Pontif. legen ihm noch Vitas Imperatorum & Pontificum bey. *Teſſier*, catal. auctor. *Barberini* bibl.

Manlius, (Johann) ein Gelehrter des XVII. ſæc. Von dieſem ſind bekannt: Collectanea Locorum communium per multos annos ex lectionibus D. Philippi Melanchthonis & aliorum doctiſſimorum virorum relationibus excerpta, Baſel 1562. in 8. über welche ſammlung aber ſchon die freunde Melanchthons ſich nicht wenig beſchweret, und ſonderlich hat Camerarius, in vita Melanchthonis p. 88. ſeqq. demſelbigen deswegen einen ſcharfen text geleſen, daß er ohne urtheil, fleiß und grund alles gründliche und ungründliche zuſammen geraſpelt, was er ſelbſt nicht gehöret, und damit den guten nahmen Melanchthons nur beflecket habe, womit auch anderer Gelehrten klagen übereinkommen. *Wolf.* in præf. ad Caſauboniana, p. 10. *Reimman.* in catal. Crit. biblioth. Theol. p. 110.

Mannsberg, oder **Mannsperg**, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, welche ihr ſtamm- und wohn-ſchloß gleiches nahmens bey dem dorfe Dettingen unweit Kirchheim unter Teck gehabt, wie ihnen dann auch ein theil der ſtadt Kirchheim ſelbſt zugehört haben, und von ihnen an Würtemberg verkauft worden ſeyn ſoll. Berchtold von Mannsberg wird an. 1277. und 1289. Eberhard und Vollmar, an. 1323. in Kirchheimiſchen briefſchafften angeführt. Burcard lebte an. 1366. Ein anderer dieſes nahmens, desgleichen Heinrich und Vollmar waren an. 1422. Würtembergiſche Räthe. *Cruſii* annal. Suev. paſſim.

Manozzi, (Johannes) zugenannt da S. Giovanni, welches der nahme eines nahe bey Florentz gelegenen dorfes iſt, in welchem er an. 1590. gebohren worden. Obwol ſeine eltern einen Juriſten aus ihm machen wollten, ſo zog er doch die mahlerey vor, und entflohe heimlich gen Florentz, alwo er unter der anführung Matthäi Roſſelli ungemeine progreſſen machte, anbey aber vieles ungemach und elend auszuſtehen hatte. Er erduldete alles mit ſtandhafftigkeit, nur damit er ſeiner angebohrnen neigung zu der mahler-kunſt folgen könne. Man ſchätzet ſonderlich diejenige ſeiner ſtücke, welche er in jüngern jahren verfertiget hat. Er beſaß eine ſo ungemeine einbildungs-krafft, daß er niemals nach einem zuvor gemachten entwurf, ſondern allezeit von der fauſt weg mahlete. Sonderlich war er vortreflich auf friſches mauerwerck zu mahlen, und wußte man ihm keine art von mahlerey, als ſchlachten, landſchafften, andachts-ſtücke ꝛc. zu nennen, in welcher er nicht mit gleicher ſtärcke ſich konnte ſehen laſſen. Ubrigens hat er ſich durch ſeinen ſatyriſchen geiſt viele feinde gemacht, und iſt den 6. dec. an. 1626. geſtorben. *Abecedario pittorico*, p. 457. edit. Napolit. 1733.

Manſencal, (Johannes) erſter Präſident in dem Parlement zu Toulouſe, und eine der gröſten Obrigkeitlichen perſonen in dem XVI. ſæculo; er iſt aus einem ſehr alten und adelichen geſchlechte aus Bazas entſproſſen, welches einen theil an der Herrſchafft über dieſe ſtadt gehabt, und ſein ur-groß-vater war Lieutenant-Général allda. Johannes Manſencal aber war zuerſt Rath, alsdann Avocat-Général, und endlich an. 1538. ſtieg er zur erſten Präſidenten-ſtelle in bemeldtem Parlement zu Toulouſe. Er führte einen ſittſamen wandel, war wohl beredt, ſehr gelehrt, und brachte dadurch ſein anſehen ſo hoch, als jemals einer ſeiner vorfahren in ſeinem amte gethan hat. Dieſem zu gunſten hat der König Heinrich II. verordnet, daß die erſten Präſidenten des Parlements zu Toulouſe das nemliche einkommen haben ſollten, welches die erſten Präſidenten bey dem Parlemente zu Paris genieſſen. Auch beehrte ihn Franciſcus II. mit der commiſſion eines Lieutenant-Général im nahmen ſeiner Majeſtät durch die gantze gerichts-herrlichkeit des Parlements, ſo die Gouverneurs von der provintz abweſend wären. An. 1530. hat er eine ſchrift heraus gegeben, unter dem titul: de la Vérité & Autorité de la Juſtice du Roi très-Chrétien, en la punition & correction des malefices &c. Den anlas darzu hat ein urtheil gegeben, welches das Parlement wider einen Prieſter gefället, welcher ſich mit etlichen concubinen überſehen hat. Dieſer ſpruch hatte unter der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, nach den grund-ſätzen des Juris Canonici, nothwendig ein groſſes aufſehen machen müſſen, nach welchem die Layen über einen Clericum, auch in criminalibus keine juriſdiction haben, es ſey dann dieſer von der Cleriſey ſelbſten laiciret, und der weltlichen Obrigkeit zur beſtrafung übergeben worden. Deswegen hat die Geiſtlichkeit wider das Parlement und deſſen ſententz eine ſchmäh-ſchrift, unter dem ironiſchen titul: Arrêt du Parlement de Toulouſe très-profitable, heraus geben laſſen. Die erſterwehnte ſchrift

des Präſidenten Manſencal war eine antwort auf dieſes libell; dieweil er aber darinn die unordentliche lebens-art und die verderbnis der damaligen Cleriſey ſehr frey und lebhafft vorſtellete, und ohne anſehen der perſon auch der Prälaten und anderer vornehmen Geiſtlichen nicht ſchonete, ſo bekam er von einigen Doctoribus aus der Sorbonne eine cenſur. Der Präſident, ſo ſanfft und gemäſſigt er ſonſten auch in dem zorn war, wurde doch gantz ungehalten darüber; er ſchickte deswegen du Bourg, einen ſeiner eydamen, nach Paris, um einen widerruf von der Sorbonne zu erhalten. Der König ſelbſten und der gantze Hof war für den Präſidenten, allein die Doctores der Sorbonne hielten ſo veſt zuſammen, daß nichts zu thun war, wie ſie es durch ein decret vom 15. ſept. an. 1552. beſtätigten. In dem Calviniſten-weſen an. 1562. da ſie angeklagt wurden, daß ſie wider die ſtadt conſpiriret hätten, und ſich derſelben bemeiſtern wollten, ließ er viel hertz- und ſtandhafftigkeit mercken; da aber nach der hand die zwey jüngern von ſeinen tochtermännern ſich zu der Reformirten partey ſchlugen, fiele der argwohn auf ihn, daß er nunmehro den Proteſtanten allzu günſtig wäre. Und ob ihm ſchon hierinn unrecht geſchahe, zumal er ſteif Catholiſch geblieben, ſo war er doch einſtens in gröſter lebens-gefahr deswegen, und wäre von dem gemeinen pöbel unfehlbar maſſacrirt worden, wo ihn nicht ſein ſohn Grepiac, welcher für gut Catholiſch gehalten wurde, nebſt ſeinen Proteſtantiſchen tochtermännern, dem Cavaignes und du Bourg, erhalten hätte, doch ſtarb er noch in dem nemlichen gemeldten 1562. jahre. Er hatte ſich vermählet 1.) mit Antoinette d'Olmieres, einer tochter Georgii, Präſidenten à Mortier; 2.) mit Jeanne Vidal. Aus der erſten ehe zeugete er Johannem de Manſencal, den Avocat-Général, welcher ein vatter war eines andern Johannis; dieſer letztere aber hinterließ nur eine tochter, welche an einen Mr. de Sevin, Präſidenten ès Enquêtes bey dem nemlichen Parlement, vermählet wurde. Von ſeiner zweyten ehe kamen 1.) Johannes, Herr von Grepiac, welcher kriegs-dienſte genommen, und ohne erben abgeſtorben. 2.) Petrus, Herr zu Miramont, Rath in dem ſogenannten Grand-Conſeil, und nachmals Präſident in der Enquêten-Cammer des Parlements zu Toulouſe. 3.) Franciſcus, Herr zu Venerque, von welchem nachmals die linie der Herren zu Venerque entſproſſen iſt. 4.) Johanna, welche vermählet war 1.) mit Mr. de Inſlan, einem Parlements-Rathe von Toulouſe; 2.) mit Charles du Faoo, Präſidenten à Mortier an dem nemlichen Parlemente. 5.) Eine andere tochter, deren tauf-nahme unbekannt, die aber mit Johanne de Cavaignes vermählet ward; und endlich 6.) Margaretha von Manſencal, welche mit Herrn Gabriel do Bourg verheurathet wurde, welcher ſowol als der vorhergehende ein Parlements-Rath geweſen. *La Faille*, annal. de Toulouſe.

Mansfeld, (Carl von) ein Philoſophus, Theologus und Rechtsgelehrter von Luxemburg, welchen ſein vatter, Peter Ernſt, Graf von Mansfeld, im 90. jahre gezeuget hatte. Er ſtudirte zu Löven, und wurde daſelbſt an. 1614. beyder Rechten Licentiat, darauf Hof-Prediger bey dem Hertzoge Albert, Canonicus und Dechant zu St. Gudula in Brüſſel, ein mitglied des Königlichen Raths im Hertzogthum Luxemburg wegen der Ritterſchafft, und ſchrieb: Paratitla Decreti und utriusque Juris concordem Diſcordiam, welche beyde zuſammen gedruckt, Luxemburg 1619. in 8. Cœnobitica ſive de Canonicorum Origine & Vita, Cöln 1625. in 8. Exercitationem Civilem ad Regulas Juris, Luxemburg 1626. in 8. Magiſterium militare, ſ. de Juriſdictione & Jure Militiæ Belgicæ, Antwerpen 1640. in 8. *Andrea* bibl. Belg.

Mantica, (Frantz) ein Cardinal, gebohren zu Pordenone im Friaul an. 1534. war anfangs Profeſſor der Rechte zu Padua, wo er ſelbſt zuvor den grund ſeiner ſtudien gelegt, hernach Auditor Rotæ, und endlich an. 1596. Cardinal, worauf er an. 1614. den 25. jenner zu Rom geſtorben. Er hat geſchrieben: de Conjecturis ultimarum Voluntatum libros XII. Franckfurt 1580. Venedig 1587. Genf 1734. in fol. Lucubrationes Vaticanas ſeu Libros XXVII. de tacitis & ambiguis Conventionibus, in zwey bänden, Rom 1609. in fol. und Deciſiones Romanas, Rom 1618. in 4. Lyon 1619. in 4. *Eggſ.* Purpura docta. *Papadopoli*, Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 265.

† Mantz; (Felix) Es ſind in deſſen artickul einige nahmen zu verbeſſern, als für Suten, ſoll es heiſſen Sitten, für Zollikoffen, Zollicken, für Rechau in der Herrſchafft Greunig, Goſſau in der Herrſchafft Grüningen. Er iſt den 5. jenner an. 1527. im waſſer erſäufft worden. Martelaers ſpiegel, p. 2. Dürſteler.

† Manuel, (Nicolaus) ein berühmter mahler. Das allhier gedachte gemähld ſtellet nicht den bilder-dienſt der Iſraeliten in der wüſte vor; ſondern die verführung Salomons zu der abgötterey durch die fremde weiber, mit der anſrage: Salomon, was machſt du hier? Ferner iſt Manuel nicht aus einem Engliſchen, ſondern aus eben dem in dem vorhergehenden artickul gedachten geſchlechte der Herren von Cholard. *Manuſcript.* Er war ſonſt auch in der Dicht-kunſt geübet, und hat an. 1522. in zwey gedichten, welche auf der gaſſe von den knaben vorgeſtellt wurden, den pracht des Päpſtlichen Hofs ꝛc. abgemahlt. Nach dieſem iſt er Landvogt zu Erlach, ferner Rathsherr und Venner der ſtadt worden. Er war auch von der Obrigkeit verordnet, der diſputation zu Bern beyzuwohnen. Er ſtarb an. 1530. in dem 46. jahre ſeines alters. Sein groß-ſohn, Albrecht, ward nachgehends Schultheiß der ſtadt Bern. Scheurer, leben Seb. Majors, p. 145. & ſeqq.

Manwaring, (Rogerius) ein Engliſcher Theologus, und Doctor Theologiæ zu Oxford, von Stretton in der landſchafft Shrops gebürtig, war des Königs Caroli I. Caplan, nachgehends Rector zu Stanford-Rivers, ferner Diaconus zu Worcheſter, und endlich Biſchoff zu Man. Er hat ſich unter Carls I. regierung durch zwey predigten unter dem titul: Religio & Allegiantia bekannt gemacht, in welchen er von der gewalt der Parlementen ſehr nachtheilig geſprochen, dem König hingegen eine gantz uneingeſchränckte gewalt beygelegt, und gelehret, daß er an keine geſetze gebunden wäre. Dieſerhalben ward er an. 1627. in dem Parlemente angeklagt, und dahin verurtheilt, daß er 1000. pfund ſtrafe erlegen, ſo lange es das Parlement vor gut finden wurde, gefangen, zu verwaltung aller ämter untüchtig ſeyn, und dem Parlemente abbitte thun ſollte. Von dieſem gantzen urtheil ward nicht mehr als das letzte vollſtreckt, indem der König zwar des Manwaring predigten, welche nach des Parlements ausſpruch verbrannt werden ſollten, zu unterdrucken gebot, im übrigen aber ihm pardon ertheilte, und ihn an. 1635. zum Biſchoff von St. Davids machte. Er ſtarb zu Caermarthen an. 1653. den 1. jul. *Witte*, diar. *Wood. Ruſhworth.* vol. II. *Rapin*, tom. VII. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Manzano, (Frantz Ramos del) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, trieb ſeine ſtudien zu Salamanca in ſeiner vatterſtadt, und brachte es in ſelbigen ſo weit, daß er ſchon in ſeinem 18. jahre zum Profeſſor der Rechte auf der Univerſität daſelbſt ernennet, und nicht lange hernach zu der oberſten Profeſſion der Rechte befördert wurde. Hierauf machte ihn Philippus IV. in anſehung ſeiner verdienſte zum Präſidenten in dem auſſerordentlichen Rath von Mayland, und nach weniger zeit auch zum mitglied des Raths von Caſtilien, woben ihm noch die hiſtorie dieſes Königs zu ſchreiben aufgetragen wurde. Allein, als er eben im begriff war, dieſelbe anzufangen, befahl der König, daß er bis zur wiederkunfft des damals abweſenden Grafen von Pennaranda, Caſpar von Bracamonte, in dem Indianiſchen Rathe präſidiren ſollte. Ob er auch gleich nachgehends ſeine angefangene hiſtorie wieder vor die hand nahm, bekam er doch hierinn bald eine neue verhinderung, ſintemal er nach abſterben Philippi IV. dem jungen König Carl zum Hof- und Lehemeiſter gegeben wurde. Die ſchrifften, welche man bis zur ſelbigen zeit von ihm erhalten, ſind folgende: Diſſert. ad tit. C. de Uſufructu Municipibus legato; de Domeſticis & Protectoribus ad leg. 11. C. de Excuſationibus munerum; Ein Memorial an den Papſt Alexander VII. wegen der in Portugall entledigten kirchen. So hat er auch im nahmen des Hofs auf das Frantzöſiſche im jahr 1667. wegen des einfalls in die Spaniſchen Niederlande ausgefertigte manifeſt antworten müſſen. Sein ſohn, Johann Frantz, iſt gleichfalls ein berühmter Rechtsgelehrter geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Bayle*, réponſes tom. I. p. 262.

Manzius, oder Mantzius, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, ſtudirte zu Ingolſtadt, ward in Franckreich zu Dole Doctor, darauf zu Ingolſtadt Profeſſor, und an. 1653. bey dem Pfaltzgrafen zu Neuburg Cantzler. Seine ſchrifften ſind: Commentarius ad Inſtituta, Nürnberg 1701. in fol. de Operis Servorum, Ingolſtadt 1658. in 8. de Contractibus & Obligationibus, Ingolſtadt 1640. in 4. de Rerum Diviſione & Acquiſitione, ibid. 1645. in 4. de Advocatis, Procuratoribus & Defenſoribus, ibid. 1659. in 8. de Reſtitutione in integrum, Augſpurg 1662. in 8. de Legitima, ibid. 1659. in 8. de Servitutibus Prædiorum, Ingolſtadt 1658. in 8. de Actionibus, Ingolſtadt 1643. in 4. Præludium ſuper Cenſibus, ibid. 1642. in 4. de Cenſibus & Penſionibus, ibid. 1657. in 8. Patrocinium Debitorum depauperatorum, Nürnberg 1640. in 8. de Solutione Debitoris Cenſuum, Ingolſtadt 1678. in 8. de Tutelis, ibid. 1652. in 4. de Pignorationibus; an Nomina, Chirographa &c. ſalva lege Anaſtaſiana minori pretio cedi poſſint? Augſpurg 1658. und 1663. in 8. de Fidejuſſoribus, Ingolſtadt 1641. in 4. de Prædicamentis, Augſpurg 1658. in 8. Specialia in Jure communi, Augſpurg 1668. in fol. Juris Prolegomena ratio-regularia, Ingolſtadt 1643. in 4. An defectus fructuum & redituum, jactura bonorum & diminutio præſtet debitori excuſationem & vel dilationem vel liberationem? Augſpurg 1657. in 8. Commentarius in Ordinationem criminalem Caroli V. Franckfurt 1676. in 4. Summa Juris publici, Ingolſtadt 1623. in 12. Bibliotheca aurea Juridico-Politico-Theoretico-Practica, Franckfurt 1695. in fol. de Teſtamento valido & invalido, Augſpurg 1661. in fol. de Ortu & Progreſſo Imperii Romani, ibid. 1673. in fol. Deciſiones Bavaro-Palatinæ, Ingolſtadt 1659. in 4. Franckfurt 1672. in 4. Interpretatio Legis Anaſtaſianæ, Augſpurg 1653. 1663. in 4. und 8. de IV. Delictis in Deum, Blaſphemia, Magia, Perjurio &c. Dillingen 1653. in 12. Conflictus Creditorum cum Debitoribus, oder Zins-Scharmützel, Nürnberg 1645. in 4. Trophæum Manzianum von verderbten Schuldnern, Augſpurg 1655. in 4. Diſſertationes ſelectæ Juridicæ, de Interdictis Prætoriis, Ingolſtadt 1644. de eo, quod intereſt, mit Krägeri anmerckungen, ibid. 1705. in 4. Reſponſum de Validitate Teſtamenti, Dillingen 1663. in 12. Epitome Succeſſionis

ab

ab inteſtato, Ingolſtadt 1640. in 8. Epiſtola ad Amicum fictitium; Gloria Pflaumeri Inrvati Doctoris caſtigata, 1654. *Univ. Lexicon.*

Manzolli, (Peter Angelus) iſt, wie der berühmte Facciolati entdecket hat, der wahre urheber des unter dem titul: Marcelli Palingenii Zodiacus Vitæ, hoc eſt, de Hominis Vita, Studio ac Moribus optime inſtituendis, libri XII. ums jahr 1530. zuerſt heraus gekommenen, und nachgehends vielmal wieder aufgelegten gedichtes. Die verſe, welche aus lauter hexametris beſtehen, und die ſchreib-art ſind niedrig, doch iſt ſein Latein ſauber. Der Papſt und ſeine Cleriſey müſſen in demſelben oft herhalten, deswegen er von dem Concilio zu Trident in den indicem librorum prohibitorum geſetzt worden. Es hält viele gute anmerckungen von dem verderben ſeldiger zeit, und aus der Morale, aber auch unterſchiedene gedancken in ſich, die mit der ehrerbietung gegen GOtt nicht übereinſtimmen. Julius Cäſar Scaliger, der daſſelbe vor eine beſcheidene ſatyre hält, hat Poetices lib. VI. c. 4. p. 731. u. f. angemerckt, daß Palingenius, oder, wie der verfaſſer davon vielmehr heiſſen ſoll, Manzolli, auf die zwölf himmliſchen zeichen, nach denen er ſein werck eingetheilet, ſchlechte acht gehabt. Die ſchönſte auflage von dieſem Zodiaco Vitæ iſt die Rotterdamer von an. 1723. in 8. Chriſtoph Wirſung hat darüber anmerckungen verfertiget. *Heumann.* in Pœcile tom. II. lib. II. p. 171. u. f. Leipz. Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1723. p. 978. und 1726. p. 13. *Baillet*, jugem. P. III. p. 148. u. f. *Valeſiana*, p. 132. u. f. *Freher.* in theatr. p. 224.

Mapango, eine ſtadt auf der Africaniſchen küſte von Congo, im Königreich Angola, und iſt die einige reſidenz des Königs von Angola. Sie liegt an dem fluſſe Coanza, auf einem felſen, der faſt bis an die wolcken reichet, und man kan auch nur durch einen einzigen ſchmalen weg hinauf kommen, ſo mit leichter mühe kan vertheidiget werden, daher der König gantz ſicher lebet. Der felſen hat 2. meilen im umkreiſe. *Meliſſ.* geogr. noviſſ. P. II. p. 624.

MAPHRIANUS, oder Maphrianus Orientis, iſt der titul, den die Jacobiten ihrem Biſchoff, der in der würde zunächſt auf den Patriarchen kommt, in neuern zeiten beygeleget. In der Griechiſchen ſprache heiſt er Catholicus, oder Catholicus Tagrit, weil ſein ſitz zu Tagrit iſt. Die Syrer aber legen zuweilen in ihren ſchrifften auch denjenigen dieſen ehren-titul bey, welche zu Tagrit das Biſchöffliche amt geführt, ehe noch ein Maphrianus in eigentlichem verſtande an dieſen ort geſetzet worden. *Aſſemanni* bibl. Orient. tom. I.

Mappus, (Marcus) ein Medicus, war zu Straßburg an. 1632. den 28. oct. gebohren, und wurde in ſeiner vatterſtadt, nachdem er ſowol daſelbſt, als zu Padua ſtudiret, der Artzney-kunſt Doctor und ältester Profeſſor, wie auch des Thomas-Capituls Canonicus. Er hielt viel von Hippocrate und Galeno, welche er wider die damaligen Mediciner vertheidigte, und ſtarb an. 1701. den 9. aug. nachdem er in ſeinem leben nie, als einige wochen vor dem tode kranck geweſen. Man hat von ihm: Catalagum Plantarum Horti Medici Argentinenſis, Straßburg 1691. in 12. Hiſtoriam Medicam de Acephalis, Straßburg 1687. in 4. de Ethica Pythagorica, Straßb. 1653. in 4. Thermopoſiam ſive Diſſert. Med. II. de Potu calido, Straßburg 1675. in 4. de receptis Potus calidi Generibus, Thée, Caffé, Chocolata, ibid. 1672. 1674. 1695. in 4. Hiſtoriam Exaltationis Therincarum in Therincam cœleſtem, ibid. 1695. in 12. Diſputationes, darunter *a.*) de Roſa de Jericho vulgo dicta, ibid. 1700. in 4. *b.*) de Fiſtula Genæ terminata ad dentem carioſum, ibid. 1675. *c.*) de Superſtitione & Remediis ſuperſtitioſis, ibid. 1674. *d.*) de Lienoſis, ibid. 1692. *e.*) de Eryſipelate, ibid. 1700. *f.*) de Cephalalgia, ibid. 1691. Lebens-lauf.

Maqueda, war eine Königin aus Arabien, welche das Mohrenland oder heutige Abyßinien beſeſſen hat. Sie ſoll zum König Salomon nach Jeruſalem gekommen, und von ihm unter andern geſchencken auch mit einem jungen ſohne beſchencket worden ſeyn, ſo Menilechecus geheiſſen, welcher hernachmals über Abyßinien König worden; daher es auch kommt, daß die heutigen Könige daſelbſt behaupten wollen, daß ſie vom König Salomon herſtammeten. *Ludolph.* in hiſt. Æthiop.

Mara, (Wilhelmus de) ein Poet, war zu Cötentin, einem flecken in der Normandie, gebohren, und florirte zu anfang des XVI. ſæculi. Er ſtudirte zu Paris, und that ſich allda gar bald durch ſeine geſchickte und zierliche ſchreib-art in gebundener und ungebundener rede hervor, weswegen er auch erſtlich von dem Cantzler R. Beiſſonet, ſodann aber von dem Cantzler Rocheſort, und zuletzt von dem Cardinal Beiſſonet geſucht, und als Secretarius in dienſte genommen wurde. Da ihm aber die lebens-art an dem Hofe je länger je weniger gefiel, verfügte er ſich nach Caen, allwo er nach einiger zeit Rector der Univerſität und Doctor der Rechte wurde. Er verließ aber endlich auch dieſen ort, und wurde an. 1510. der kirche zu Coutances Theſaurarius und Canonicus. Die zeit ſeines todes iſt nicht bekannt. Man hat von ihm ein gedichte unter dem titul: Chimæra, wider die drey haupt-laſter, hochmuth, geldgeitz und wolluſt, worüber Joh. Vatel einen Lateiniſchen Commentarium verfertiget, der an. 1513. zugleich mit demſelben heraus gekommen; ingleichen ein anderes faſt eben dergleichen Carmen: de tribus fugiendis, Ventre, Pluma & Venere. Ein anderer Wilhelmus de Mara, gebürtig aus Engelland, war ein Minorit, und lebte zu Orford am ende des XIII. ſæculi. Er hat ein Correctorium wider Thomam de Aquino geſchrieben, welches aber niemals in druck gekommen. *Vatel*, in præf. ad commentar. ſuum. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. tom. III.

Marabod, **Maraboduus**, oder **Maroboduus**, war ein König der Bojohemen, welcher zu anfang des erſten jahrhunderts geherrſchet hat. Er war ein tapferer und verſtändiger Fürſt, und hat unterſchiedenes merckwürdiges verrichtet. Im fünften jahre nach Chriſti geburt führte er die Marcomannen nebſt den Haruden, Sueven und Sebuſiern in Böhmen, und vertrieb die alten einwohner die Bojos. Nach dieſem griff er, als ein ehrbegieriger Herr, dermaſſen um ſich, daß er den Römern ſelbſt fürchterlich zu werden ſchien, weil er die Römiſche herrſchafft nicht erkannte, ſondern in der that zeigte, daß er dem Römiſchen Kayſer Auguſto nicht viel an der würde weichen wollte. Er zog viel andere völcker in ſo ein genaues bündnis, daß er ſich jederzeit auf ſie verlaſſen konnte. Sein land grentzte mit Pannonien, und dem Norico, und er hatte zwar noch nichts feindſeliges wider die Römer vorgenommen, doch unterhielt er ſtets 70000. alte und geübte ſoldaten auf den beinen, und nahm einen jedweden, ſo wider die Römer war, auf. Im ſechſten jahre zoge Tiberius nebſt Sentio Saturnino, Römiſchen Landpfleger in Germanien, in zwey heeren, welche fünf tag-reiſen von einander ſtunden, und zwölf legionen ausmachten, wider den Marabod. Aber ſo bald die Römiſchen trouppen das Illyricum verlaſſen hatten, zogen die Pannonier und Dalmatier die benachbarten völcker an ſich, und empörten ſich wider die Römiſche herrſchafft, daß Tiberius genöthiget wurde, mit Marabod friede zu machen. Endlich gerieth er mit dem Arminio in einen krieg, da fielen die Semnoner und Longobarden von ihm ab, und begaben ſich in Arminii ſchutz; von Arminio aber gieng Inguiomar mit ſeinen truppen zu Marabod über. Da es zum treffen kam, giengen beyde theile mit gleichem verluſt von einander, und Marabod getrauete ſich nicht ein zweytes treffen zu wagen, ſeine leuthe giengen zu Arminio über, und er ſelbſt zog ſich ins land der Marcomannen zurücke, und verlangte von Tiberio hülffe, der auch ſeinen ſohn Druſum ſchickte, welcher mit Arminio und Marabod friede ſtiftete. Als aber Catualda (welcher ehemals von Marabod aus ſeinem vatterlande vertrieben worden war) von den Römern heimlich auf den thron geſetzet wurde, fiel er unvermuthet in der Marcomannen land ein, bemächtigte ſich der reſidentz und der von Marabod in vielen jahren geſammelten ſchätze, ſo daß dieſer ins Noricum flüchtete, und abermals um hülffe an Tiberium ſchrieb, welcher ihn aber nach Italien kommen ließ, wohin ſich Marabod auch begeben, und noch 18. jahr zu Ravenna gelebt hat. *Tacit.* annal. lib. II.

Maracanda, ſiehe Samarchand im Lexico.

Maraccius, oder **Marraccius**, (Ludewig) ein Presbyter Congregationis Clericorum, und Innocentii XI. Beicht-vatter, lehrte die Arabiſche ſprache öffentlich zu Rom, und ſtarb an. 1700. im 88. jahre ſeines alters. Man hat von ihm die ſchöne ausgabe des Alcorans, an welcher er 40. jahre gearbeitet, Padua 1698. in fol. *Fabricius*, in hiſt. bibl. ſuæ.

Maraldi, (Jacobus Philippus) ein Aſtronamus, war zu Perinaldo, in der Grafſchafft Nizza, den 21. aug. an. 1665. gebohren. Nachdem er die in der jugend gewöhnlichen ſtudien rühmlich zu ende gebracht, und inſonderheit in der Mathematic einen trefflichen grund geleget, begab er ſich an. 1687. zu ſeiner mutter bruder, dem berühmten Caßini, nach Paris, da er denn deſſelben Eléve, und folgends ein ordentliches mitglied der Academie der wiſſenſchafften wurde. Er gab ſich ungemein viele mühe, von den fix-ſternen einen vollſtändigern und richtigern catalogum, als man bishero gehabt, zu verfertigen, welche arbeit ihm aber wegen der beſtändigen obſervationen bey allerley witterung an ſeiner geſundheit groſſes nachtheil verurſachte. An. 1700. arbeitete er auch unter ſeinem bemeldten vetter mit an der groſſen mittags-linie in Franckreich an der ſüdlichen ſeite, und that darauf eine reiſe nach Italien, wo ihn der Papſt Clemens XI. nebſt andern zu verbeſſerung des calenders, Bianchini aber zu ziehung des groſſen Meridiani vor die kirche der Carthäuſer in Rom gebrauchte. An. 1718. half er mit einigen andern gliedern der Academie die mittags-linie an der nord-ſeite des Königreichs zu ſtande bringen, und ſtarb endlich den 1. dec. an. 1729. Sein obgedachter Catalogus Fixarum iſt noch nicht heraus; doch haben ſich bereits verſchiedene, als Mr. de l'Isle bey ſeinem globo cœleſti, Manfredus bey ſeinen ephemeridibus, und andere mehr, deſſelben ſehr nützlich bedienet. Es ſind auch viele von ſeinen obſervationen in den Memoires de l'Academie des Sciences anzutreffen. *Hiſtoire de l'Académie des Scienc.* pour l'an. 1729.

Maranen, völcker, welche abkömmlinge von den Mohren ſind, und in Spanien gewohnet haben. Sie ſind zweymal aus dieſem Königreich getrieben worden, nemlich an. 1568. und 1610. und hat ſich beyde mal die anzahl auf eine million belauffen, wodurch Spanien von einwohnern ſehr entblöſſet worden. Beneben iſt der kern dieſer nation auf gantzen flotten 200. jahr nacheinander nach Weſt-Indien überbracht worden,

 unter

unter welchen ſehr wenig ihr vatterland wieder geſehen haben. *Hubner.* in geogr. P. I. p. 114.

Maratti, (Carolus) ein berühmter mahler, war zu Camerino in der Anconitaniſchen Marck an. 1625. gebohren. Er lernte ſeine kunſt bey Andrea Sacchi in Rom, und übte ſich nachhero ſonderlich nach den wercken des Raphael, und der beyden Caracci, wodurch er in kurtzer zeit zu einer groſſen vollkommenheit und ſonderbarem anſehen gelangte. Seine ſtücke, die zum theil in den vornehmſten kirchen zu Rom, zum theil aber an unterſchiedlichen hohen Höfen aufbehalten werden, ſind jederzeit ſehr begierig geſuchet worden. Ludovicus XIV. König in Franckreich, gab ihm für eines derſelben nicht allein eine ſehr anſehnliche belohnung, ſondern ertheilte ihm auch eine ſtelle in der Academie der mahler- und bildhauer-kunſt. Der Papſt Clemens XI. aber, der ihn ſchon als Cardinal wohl gekannt, erwies ihm nach ſeiner erhebung auf den Römiſchen ſtuhl viel beſondere gnade, wie er ihn denn auch zum Ritter des Chriſt-ordens erklärte. Er ſtarb zu Rom den 15. dec. an. 1713. und wurde in der Carthäuſer-kirche, allwo er ſich ſelbſt in ſeinem leben ein ſehr ſchönes grabmahl errichten laſſen, mit ſonderbarer pracht zur erden beſtattet.

Marbach, eine Herrſchafft und ſchönes berg-ſchloß im ſogenannten Rheinthal, in der Schweitz, nicht weit von Rheineck gelegen.

Marcanova, (Johann) ein berühmter Medicus und Philoſophus zu Padua, florirte ums jahr 1445. war ein groſſer liebhaber der alterthümmer, wie er denn auch Commentarios darüber hinterlaſſen, welche ſich in der Paduaniſchen bibliotheck zu St. Johann in handſchrifft befinden. Er hat über dieſes de Dignitatibus Romanorum; de Triumphis; de Rebus militaribus geſchrieben. *Salomonius*, de inſcript. Patav. p. 63. *Scardeonius*, de claris Patav. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 166.

Marcaſſus, (Petrus de) ein Franzoſe, gebürtig von Gimont, einer kleinen ſtadt in Gaſcogne, war an. 1617. Regent von der dritten claſſe in dem Collegio de Boncourt zu Paris, ward aber nach der hand Præceptor des Marquis de Pont de Courlay, eines bruders der Hertzogin von Aiguillon, und letzlich Profeſſor Eloquentiæ in dem Collegio de la Marche, welches amt er auch vermuthlich behielt, bis er an. 1664. in einem alter von mehr als 80. jahren mit tode abgieng. Gui Patin behauptet an dem unten angeführten orte, daß er um das jahr 1627. wegen verſchiedener diebereyen würde gehenckt worden ſeyn, wenn ihn nicht obbemeldte Hertzogin von Aiguillon durch ihr anſehen und vorſpruch vom galgen annoch befreyet hätte; welches jedoch deswegen nicht ausgemacht, indem Patin zum öftern allzu leichtgläubig geweſen, und auch von andern ſcribenten, welchen er nicht gewogen war, dergleichen dinge erzehlet. Die ſchrifften des Marcaſſi ſind folgende: Lettres Morales; l'Hiſtoire Grecque, worinn er aus Herodoto, Thucydide und Xenophonte einige auszüge zuſammen getragen; eine Franzöſiſche Überſetzung von Ariſtotelis büchern de Anima; ferner von Virgilii Bucolicis; Horatii Oden, and Barclaii Argenide; verſchiedene Romane, als: la Cloriméne; l'Amadis de Gaule; le Timandre, u. a. m. welche jedoch insgeſamt gar nicht æſtimiret werden, ob er ſich gleich nicht wenig damit eingebildet, und ſeine verdienſte ſelbſt heraus zu ſtreichen nicht unterlaſſen hat. *Gui Patin*, lettre à Mr. Spon du 22. mars 1657. *Niceron*, mém. tom. XXXI.

Marcelis, (Otho) ein an. 1613. gebohrener vortreflicher mahler, welcher ſich ſonderlich allerley blumen, pflantzen und kräuter zu mahlen, und ſelbige mit verſchiedenen arten von ungeziefern zu begleiten, mit groſſem fortgang befliß. Die Königin Maria von Medicis ließ ihn eine zeitlang für ſie arbeiten, und bezahlte ihm nebſt der freyen koſt des tags einen Louisdor, obwol er nur 4. ſtunden des tags arbeitete. Er hat auch eine zeitlang für den Groß-Hertzog von Florentz gearbeitet. Endlich begab er ſich wiederum in die Niederlande, heurathete allda, und ſtarb an. 1673. in ſeinem 60. jahre. J. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Marcellus. Das geſchlecht der Marcellorum zu Rom war ein neben-aſt von der Gente Claudia, und wurde deswegen Claudia Marcellorum Gens genennet. Es war aber die Gens Claudia in zweyerley familien abgetheilt, die Cl. Nerones, Pulchri, Centhones, Craſſi, Cæci &c. waren Patricii; die Claudii Aſernini, Flaminini, Aſelli &c. aber und die Marcelli waren nur Plebeji, aber ſonderlich die Marcelli ſehr berühmt unter ihnen. M. Claudius Marcellus war Bürgermeiſter zu Rom in dem jahr der ſtadt 420. das iſt 330. jahr vor Chriſti geburt. Sein college in dieſer würde war C. Valerius Potitus. Unter dieſen Bürgermeiſtern entdeckte ein Römiſcher ſclave, daß die weiber zu Rom eine verſchwörung unter ſich gemacht hätten, ihre ehemänner mit gift hinzurichten. Man nahm gleich 20. von dieſen weibern gefangen, welche aber, ſich der ſtrafe zu entziehen, von dem gift ſoffen, welches ſie den männern zugerichtet hatten, und alle, faſt ehe ſie in das gefängnis kamen, hinweg ſturben, hundert und ſiebenzig andere wurden peinlich überwieſen, und an dem leben geſtrafet. Ein anderer war Dictator A. U. C. 427. und ward von der faction der Patriciorum abgeſetzet, weil er ein Plebejus geweſen. Er hatte einen ſohn, welcher im jahr von erbauung der ſtadt Rom 467. d. i. vor Chriſti geburt 287. Bürgermeiſter ward, und Sp. Nautium Rutilum zum collegen hatte. Dieſer letztere war ein vatter des berühmten Marci Claudii Marcelli, welcher fünfmal zur Bürgermeiſterlichen würde erhoben worden. (Siehe von ihm einen beſondern artickul in dem Lexico.) Dieſer aber hinterließ zwey ſöhne: Marcum Claudium Marcellum, und einen andern, welcher A. U. C. 571. d. i. 183. jahr vor Chriſti geburt, mit Q. Fabio Labeone Bürgermeiſter geweſen. Der erſt-gemeldte M. Claudius Marcellus aber war auch Bürgermeiſter A. U. C. 558. A. C. 196. und war ſein collega Lucius Furius Purpureus. Er überwande die Gallos Ciſalpinos, welche ſich längſt dem Po-fluß in dem Mayländiſchen geſetzt hatten, und ward ihm zu Rom deswegen der triumph zuerkannt. Von ſeinem ſohn Marco Claudio Marcello, der dreymal Bürgermeiſter worden, handelt der folgende art. Derſelbe hinterließ 2. ſöhne, M. und Cajum Cl. Marcellum. Dieſer hatte einen ſohn, welcher A. U. C. 704. d. i. 50. jahr vor Chriſti geburt, Bürgermeiſter war. Der andere kam zu keinen ehren-ämtern, hinterließ aber zwey ſöhne, Marcum Cl. Marcellum, und Cajum Claudium Marcellum, welcher letztere A. U. C. 705. mit L. Cornelio Lentulo Bürgermeiſter ward. Jener aber, nemlich M. Cl. Marcellus, ward nach der hand Bürgermeiſter, and nahm des Pompeji partey in dem bürgerlichen kriege an. Da Cäſar nunmehr oben lag, verſöhnte er ſich mit Marcello auf fürbitte des Römiſchen Raths; Marcellus aber verlohr nichts deſtoweniger bald darauf ſein leben zu Athen, und Cicero that in dem Rath zu Rom ſeine Orationem pro Marcello, worinn er hauptſächlich Cäſaris gnade gegen Marcellum, und gegen ſich ſelbſten heraus zu ſtreichen ſuchet. Marcellus hinterließ einen ſohn, welcher auch wie der vatter M. Cl. Marcellus genennet wird. Dieſer ward Bürgermeiſter A. U. C. 732. d. i. 22. jahr vor Chriſti geburt, mit L. Aruntio Nepote, und vermählte ſich mit Octavia, der ſchweſter Auguſti, welche, da ſie eine wittib geworden, in der zweyten ehe Marco Antonio zu theil ward. Sie zeugete in ihrer erſten ehe mit M. Cl. Marcello einen ſohn gleiches nahmens, welcher bey dem Römiſchen volck ſehr beliebt war. Sein oheim, der Kayſer Auguſtus, welcher ihn gleichfalls ſehr liebete, machte ihn zum Ædile, da er erſt 18. jahr alt war, und gab ihm nach der hand ſeine tochter Juliam zur ehe. Er ſtarb aber bald darauf ohne kinder zu hinterlaſſen. Marcellus hatte noch von der Octavia zwey töchter von ſeinem nahmen: die älteſte war erſtlich mit Agrippa vermählet, und hernach mit einem ſohn Marci Antonii, aus welcher ehe Lucius Antonius gebohren worden, der zu Marſeille geſtorben. Der jüngern thun die geſchichte keine meldung. *Tit. Livius*, lib. VIII. XXIV. XXV. & XXVI. *Dio. Eutropius. Cicero*, in orat. pro Marcello. *Oroſius. Caſſiodorus*, &c.

Marcellus, (M. Claudius) des M. Claudii Marcelli ſohn, wurde im jahr der ſtadt Rom 585. Prætor zu Rom, und im jahr 587. mit dem C. Sulpitio Gallo Bürgermeiſter. Er überwand in ſolcher qualität die Gallos, Ligures, Veleates, u. a. m. über die er hernach auch triumphirte, und da er im jahr 598. mit dem P. Cornelio Scipione Naſica zum andern mal ſolches amt erhielt, ſchlug er die Ligures und Veleates wiederum, und triumphirte mithin auch zum andern mal über ſelbige. Im jahr 601. wurde er mit dem L. Valerio Flacco zum dritten mal Bürgermeiſter, and triumphirte darauf über die Celtiberos; allein als er nachher als Geſandter in Africa gieng, litte er im jahr 606. ſchiffbruch, und kam alſo elendiglich im meere um. *Ant. Auguſtinus*, de famil. Rom. v. Claudia p. 1178. B. tom. VII. apud *Græv.* in Theſ. antiqq. Rom.

Marcellus Memorialis, ein Chriſtlicher ſcribent, welcher um das jahr 410. berühmt war, und die Acta Collationis Carthaginenſis in drey büchern verfertiget, welche Papirius Maſſon im jahr 1588. zuerſt heraus gegeben. Nachgehends ſind ſie mit des Optati Milevitani ſchriften, und in dem zweyten bande der Collectionis Conciliorum des Labbei; am allerbeſten aber im jahr 1683. von Stephano Baluzio in novo volumine Conciliorum zu Paris wieder aufgelegt worden. *Oudin.*

Marchand, (Joh. Chriſtian) ein im kupfer-ſtechen wohlgeübter künſtler, gebohren in Dreßden den 7. jun. an. 1680. wurde von ſeinem vatter, Joh. Jacob Marchand, der daſelbſt als Hof- und kunſt-mahler in dienſten ſtund, ſehr zeitlich zur zeichen-kunſt angeführet, und zu deren noch beſſerm begriff an. 1692. nach Nürnberg verſchicket. Er machte ſich allda die anweiſung Joh. Daniel Preißlers etliche jahre lang ſo wohl zu nutze, daß er an. 1695. im ſtande war bey dem vortreflichen künſtler, Heinrich Bernigeroth in Leipzig das kupfer-ſtechen mit gutem fortgang zu erlernen. An. 1698. kam er von dar wiederum nach Nürnberg, lieſſe ſich allda wohnhafft nieder, und verfertigte ſowol portraits als hiſtoriſche ſtücke mit groſſem lobe. Er ſtarb aber in der beſten blüthe ſeines alters den 23. oct. an. 1711. da er noch nicht das 32. jahr zurück geleget hatte. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Marchetti, (Alexander) war im jahr 1633. den 17. mertz zu Pontormo, einem ſchloß zwiſchen Piſa und Florentz gelegen, aus einer ſehr berühmten und adelichen familie entſproſſen. Man kannte auch bereits in ſeiner jugend abnehmen, was man ſich ins künftige von ihm verſprechen dorfte, indem er ſchon in ſeinem 14. jahre einen platz unter den vortreflichſten Italiäniſchen Poeten einnahm. Nachdem er ſich in den ſchönen wiſſenſchafften genugſam umgeſehen, gieng er nach Florentz, und legte ſich anfangs mit groſſem eifer auf die Rechte; er wurde aber deren überdrüßig, und verfügte ſich nach Piſa, die Philoſophie daſelbſt zu erlernen. Als Borelli dahin kam, überließ er ſich alſofort deſſelben unterweiſung, hörte ihn über den Euclidem, und las für ſich ſelbſt die beſten Mathematic-lehrer, worauf er noch die Medicin ſtudirte. Endlich wurde er daſelbſt Doctor, und der Groß-Hertzog ernennte ihn im folgenden jahr zum Lector der Logic, bald darauf aber zum auſſerordentlichen Profeſſor der Philoſophie, da er ſich denn, weil er dem Ariſtoteles nicht in allen ſtücken folgte, viele feinde unter den Profeſſoribus machte. Doch blieb er in der gnade ſeines Groß-Hertzogs, und bekam nach des Borelli tode im jahr 1679. die Profeſſion der Mathematic, bey welchem amt er ſich beſondern ruhm erworben, und verſchiedene nachgehends ſehr berühmte männer, ſowol in der Mathematic als Medicin, gezogen. Endlich gieng er wiederum einmal nach Pontormo, und beſchloß bald darauf ſein leben den 6. ſept. an. 1714. im 82. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Exercitationes Mechanicæ; de Reſiſtentia Solidorum, Florentz 1665. in 4. Fundamenta univerſæ Scientiæ de Motu univerſaliter accelerato &c. Problemata ſex à Chriſtophoro Sadlerio miſſa, reſoluta; ſeptem Problematum Trigonometrica ac Geometrica Reſolutio; della Natura delle Comete; Uberſetzung des Anacreons in Italiäniſche verſe: Lettera nella quale ſi ricerca, d'onde avvenga, che alcune Perette di vetro, rompendoſi loro il gambo tutte ſi ſtritolino; Verſchiedene Streit-ſchriften wider Guidonem Grandis, nebſt ſehr vielen Italiäniſchen poeſien. In handſchrifft aber hat er hinterlaſſen eine überſetzung des Lucretii; Gedichte; Briefe; Miſcellanea Mathematica & Philoſophica; Anmerckungen über Ptolemäi Almageſtum; eine Überſetzung der Æneidos Virgilii in Italiäniſche verſe; ein Italiäniſches Gedichte, zur imitation des Empedoclis und Lucretii. *Giornale de Letterati.* *Niceron*, mém. tom. VI. *Negri*, iſtoria de ſcrittori Fiorent.

Marchetti, (Franciſcus) ein Franzoſe, aus der Congregation des Oratorii, war Prediger zu Marſeille, und ſtarb an. 1688. Er hat geſchrieben: Vie de Jean Bapt. Gault, Paris 1647. in 8. le Provençal Solitaire au Mont Liban, oder la Vie de Franç. Galaup de Chaſteuil, Aix 1658. in 8. Paris 1666. in 12. Diſcours ſur le Négoce des Gentils-hommes de la Ville de Marſeille, & ſur la qualité de nobles Marchands. Marſeille 1671. in 4. Explication des Uſages & Coûtumes des Marſeillois, ib. 1685. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt.

Marchettis, (Dominicus von) ein berühmter Medicus, ward im jahr 1626. zu Padua gebohren, und daſelbſt von jugend auf in der Anatomie und Chirurgie von ſeinem vatter, Peter von Marchettis, einem ebenfalls berühmten Medico und Profeſſore, unterwieſen. Im 36. jahre ſeines alters bekam er den erſten ſitz unter den Chirurgis, im jahr 1680. aber ward ihm die auſſerordentliche Profeſſion der practiſchen Medicin ertheilet, und endlich gelangte er zu der erſten ſtelle unter den Anatomicis. Von ſeiner treflichen erfahrung zeugen noch die vielen briefe, welche die geſundheit anbetreffend, von ſehr vielen Fürſten und andern groſſen Herren an ihn abgelaſſen worden, und welche noch nach ſeinem tode gedruckt werden ſollten, ſo aber nicht geſchehen. Er ſtarb an. 1688. im 62. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, davon aber nur eine einige, nemlich ſeine Anatomie, zu Padua gedruckt, und zu Leiden 1688. in 12. zum dritten mal wieder aufgelegt iſt. Sein bruder, Anton, war noch an. 1723. ebenfalls Profeſſor der Medicin zu Padua, und damals ſchon über 80. jahr alt. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 183. und 378.

Marchin, ein berühmtes Niederländiſches geſchlecht, welches aus dem Stift Lüttich entſproſſen geweſen. Renebond von Marchin hinterließ von Lente Jenvien, die er an. 1457. geheurathet, Colartum von Marchin, der an. 1506. lebte, und mit Johanna Colon, Frau von Chanteraine, Reinerum von Marchin, Herrn von Chanteraine, zeugte. Derſelbe war an. 1562. am leben, und wurde durch Annam von Boir ein vatter Nicolai von Marchin, Herrn von Chanteraine, welcher ſich an. 1565. mit Margaretha von Orley verehlichte, und an. 1621. das zeitliche geſegnete. Sein ſohn, Johannes von Marchin, Herr von Chanteraine, brachte an. 1642. die Herrſchafft Modave an ſich, und hinterließ bey ſeinem an. 1652. erfolgten tode, von Johanna de la Vaurrenard, die er an. 1608. geehlichet, Johannem Caſparum Ferdinandum, welcher, wie aus ſeinem gleich folgenden articul zu erſehen, an. 1658. von dem Kayſer Leopoldo zum Grafen von Marchin erkläret wurde, und da er an. 1673. ſtarb, von Marie, einer tochter Henrici von Balſac, Marquis von Clermont d'Entragues, Ferdinandum, Grafen von Marchin und Marſchall von Franckreich, nach ſich ließ, von welchem gleichfalls ein articul im Lex. nachzuſehen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 677. ſeq.

Marchin, (Johannes Caſparus Ferdinandus, Graf von) des H. Röm. Reichs Graf, Herr von Modave, Königlich-Spaniſcher Kriegs-Rath und General-Capitain in den Niederlanden, war ein ſohn Johannis von Marchin, Herrn von Chanteraine und Modave, den derſelbe mit Johanna von Vaurrenard gezeuget hatte. An. 1642. war er Oberſter über ein Lüttigiſches regiment leichter pferde, an. 1645. aber Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment cavalerie. Nach dieſem wurde er Gouverneur von Bellegarde und Tortoſa, wie auch General-Lieutenant bey der armee, welche der König von Franckreich in Catalonien ſchickte, woſelbſt er an. 1649. 1650. und 1651. die ſtelle eines General-Capitains vertrat, und zugleich das Gouvernement von Stenay beſaß. An. 1653. trat er in Spaniſche kriegs-dienſte, und wurde im jun. General-Capitain der armeen in den Niederlanden, da er denn an. 1656. ſich bey dem entſatze von Valenciennes mit befand. An. 1657. gab ihm der König von Engelland, Carolus II. gewalt, unter den Hertzogen von York und Glocester alle ſeine macht zu waſſer und lande zu commandiren, und beehrte ihn an. 1658. im febr. mit dem orden des Hoſenbandes, der Kayſer Leopoldus aber erhub ihn im aug. des jetzt-beſagten jahres in den Grafen-ſtand des H. Röm. Reichs. An. 1667. commandirte er die Spaniſchen völcker in den Niederlanden, wurde aber den 31. aug. bey dem canal von Brügge durch den Marquis von Crequi geſchlagen, und ſtarb an. 1673. Er war ein mann von groſſem verſtande, nachſinnen und hertzhafftigkeit, und hatte von ſeinem 14. jahre an, da er unter dem General Tilly gedienet, 40. feldzügen beygewohnet. Bey dem Printzen von Condé, Ludovico II. ſtund er in groſſem anſehen, und muſte deswegen von dem Cardinal Mazarin viel leiden, welches ihn auch bewog, die Frantzöſiſche dienſte zu verlaſſen. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VII. p. 678. *Baſnage*, annal. tom. II.

Marchmont, (Alexander Hume, Graf von) war ein ſohn Alexanders, Grafen von Marchmont, und führete bis auf den im aug. an. 1724. erfolgten tod ſeines vatters den titul eines Lords Polwarth. An. 1716. ward er als auſſerordentlicher Envoyé an die Könige von Dänemarck und Preuſſen geſchickt, und nach ſeiner rückkunft zum Clerk-Regiſter von Schottland ernennet. An. 1720. ward er abermal nach Dänemarck geſendet, und zugleich mit dem character eines Ambaſſadeurs verſehen. An. 1721. ward er als erſter Bevollmächtigter auf den friedens-congreß nach Cambray geſchickt, allwo er ſich einige jahre aufhielt. Den 13. febr. an. 1725. erhielt er den Diſtel-orden, und den 10. nov. an. 1726. die würde eines geheimen Raths, worinn ihn König Georgius II. beſtätiget hat. An. 1787. wurde er auf 7. jahre zu einem der 16. Schottiſchen Pairs ernennet, die im Ober-Hauſe zu London ſitz und ſtimme haben. Den 4. febr. an. 1728. erhielt er die ſtelle eines Clerk-Secretarii, und Verwahrers aller Königlichen und anderer tribunalien regiſter und ſchrifften in Schottland, wie auch eines Lord-Lieutenants der Grafſchafft Berwick, wozu im ſept. dieſes jahres das Gubernium der alten Banque in Schottland gekommen. An. 1733. reſignirte er die ſtelle eines Clerk, behielte aber die andern ämter bis an ſein den 9. mertz an. 1740. erfolgtes ende, da ihm denn ſein ſohn der Lord Polwarth in ſeinen tituln ſuccedirt. *Acta publica.*

Marchpurg, Marchburg, Marburg, Margburg, oder **Marpurg**, iſt eine ſtadt in Unter-Steyermarck, neun meilen von Grätz an der Draw, Drau oder Drab gelegen. Sie wird vor der Alten Caſtra Marcena oder Mariana, oder auch Marciana Ammiani Marcellini gehalten, weil viel alte ſachen allda gefunden werden. Sie hat zwey ſchlöſſer, eines auſſer der ſtadt, Ober-Marchburg genannt, das andere aber iſt in der ſtadt, und wird die Burg genannt, allwo die becker ihr korn kauffen und nehmen müſſen. Im jahr 1532. ſind die Türcken bey dieſer ſtadt, da ſie über die Mauer ſetzen wollen, ziemlich unglücklich geweſen. Sie gehörte ehemals eigenen Grafen, von denen Bernhard die ſtadt dem Marggrafen Ottocaro III. in Steyer verkauft. Der letzte Graf, Ulrich von Marpurg, ſoll noch im jahr 1240. gelebt haben. Nach deſſen tode nahmen ſich die Herren von Scharffenberg, als verwandte der abgeſtorbenen Grafen, ihrer hinterlaſſenen güther an, worüber ſie aber mit dem Landes-Fürſten in langwierige ſtreitigkeit verfallen. *Lazius*, lib. XII. Reip. Rom. ſect. IV. c. 4. & lib. VI. migrat. gent. *Iſthuanf.* lib. II. rer. Ungar. *Zeiler*, topogr. Auſtr.

† **Marchthal.** Lin. 2. & 3. ſetze anſtatt Reutlingen, Riedlingen an der Donau, nicht weit von dem kloſter Zwiefalten. Der erſte Probſt zu Marchthal war Eberhard, und ſtarb den 16. mertz an. 1178. der letzte aber, Heinrich Meerſtetter von Ehingen, ward der erſte Abt, und iſt dem kloſter in allem 25. jahr vorgeſtanden. Der zweyte Abt, Jodocus, oder nach andern Jacobus Blanck von Ehingen, welcher Alleshauſen am Feder-ſee, wo Hermanni Contracti mutter begraben liegt, an ſein kloſter erkauft, ward an. 1470. von Grafen Eberhard von Würtemberg in ſeiner wohnung aufgehoben, und gefangen genommen, folgends aber gegen eine ranzion von 1000. Rhein. gold-gülden wieder auf freyen fuß geſtellt. Die neuern Aebte erzehlt Moſer, fortſetzung Cruſii ſect. II. c. 15. Dieſer meldet auch, das Directorium auf der Schwäbiſchen Prälaten-banck ſey nichts beſtändiges bey dieſer Abtey, wie einige vorgeben. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweg.* manuſcr.

Marcia, eine tochter Varronis, ſo nicht nur ſehr gelehrt, ſondern auch noch über diß im mahlen und ſtechen eine gute künſtlerin hieß. Sie war von ſolcher ſchamhafftigkeit und keuſchheit, daß ſie niemals ein manns-bild mahlen oder ſtechen wollte, damit ſie nicht auch diejenigen theile des leibes mit abſchildern müſte, welche die natur verdeckt wiſſen wollte, denn die alten künſtler pflegten ihre bilder insgemein nackend zu entwerffen. V. *Biſciol.* tom. II. p. 1006.

Marcin, (Carl Graf von) Marſchall von Franckreich. Er war einer von Adel aus dem Lüttichiſchen, aber in der Lambarden gebohren, allwa ſich ſeine eltern damals aufgehalten. Sein vatter war beym Printz Ludewig von Condé ungemein wohl angeſehen, und als derſelbe von Franckreich abtrat, und in Spanien gieng, reiſete der alte Marcin auch mit dahin, und ungeachtet der Printz zurück in Franckreich kehrete, blieb doch Marcin in Spanien, allwo er ums jahr 1668. verſtarben. Dieſer ſein ſohn Carl hatte dem Könige in Franckreich faſt von jugend auf im kriege gedienet. Wegen ſeiner guten dienſte bekam er den orden von St. Ludewig gleich bey deſſen ſtiftung im jahr 1693. hernach ward er Capitain-Lieutenant über die Flämiſche garde, ferner General-Director über die cavalerie, und ums jahr 1700. General-Lieutenant. Im jahr 1702. kam er von ſeiner Geſandtſchafft aus Spanien zurück, und ward mit dem orden des Heil. Geiſtes beehret. Die würde eines Grands von Spanien, ſchlug er bey ſeiner abreiſe von dar ab, um ſeine verbindlichkeit deſto mehr zu zeigen. Doch erhielt er an deſſen ſtatt nachgehends den Marſchalls-ſtab von Franckreich, und den Gräflichen character, wie auch das commando der Frantzöſiſchen armeen in Bayern, und in Schwaben. Im jahr 1706. commandirte er in Italien, ward aber in der ſchlacht bey Turin gefangen, und hart verwundet, woran er des tags darauf verſtarben. Im übrigen iſt dieſer Marſchall Marcin wohl zu unterſcheiden von dem Grafen Carl von Marſan, von welchem ein beſonderer articul handelt. Hamburg. hiſt. remarqu. 1703. Europ. Fama, fünfter theil.

† **Marck**, (Erhardus oder Eberhardus von der) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Valenein in Spanien, war der älteſte ſohn Roberti von der Marck I. Herrn von Sedan, und Johanna von Marles. Nachdem er an. 1506. durch vorſchub des Frantzöſiſchen Hofes zu Lüttich, und hernach auch zu Chartres Biſchoff worden, hielt er es eine geraume zeit mit Franckreich. Allein da man ihm den Cardinals-hut auszuwürcken verſprochen, und zum ſchein für ihn geſchrieben, in geheim aber einen andern dazu vorgeſchlagen hatte; verdroß ihn dieſes dergeſtalt, daß er mit dem Könige von Spanien, Carolo von Oeſterreich, an. 1518. eine off- und defenſiv-alliantz ſchloß, und ſich nach des Kayſers Maximiliani I. tode perſönlich nach Franckfurt begab, waſelbſt er die vorſtellungen der Frantzöſiſchen Geſandten zu nichte machte, und hingegen nicht wenig beytrug, daß Carolus V. an. 1520. die Kayſerliche würde erlangte. Dieſer war hievor ſo erkänntlich, daß er ihm das Ertz-Bißthum von Valenein, und an. 1521. bey Leone X. die Cardinals-würde verſchaffte. Nach dieſem erklärte ihn Clemens VII. zum Legaten in den Niederlanden, worauf er an. 1538. den 18. febr. zu Lüttich das zeitliche geſegnete, und daſelbſt in dem chor der Dom-kirche beerdiget wurde. Er war ein überaus kluger, liſtiger und beredter Herr. Die Proteſtanten hatten an ihm einen abgeſagten feind, und war er gröſtentheils urſache, daß die Univerſität zu Paris an. 1524. Reuchlini buch verdammte. *Sleidanus*, lib. II. & XII. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 167.

Marck, (Robertus II. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan, Floregnes, Jamets ꝛc. Ritter des ordens St. Michaelis, war ein bruder des vorherſtehenden Cardinals. Er diente Ludovico XII. in dem Mayländiſchen kriege, und legte an. 1513. in der ſchlacht bey Novara gantz beſondere proben ſeiner tapferkeit ab. Denn da er hörte, daß ſeine beyden ſöhne, die Herren von Floregnes und Jamets, welche das Teutſche fuß-volck commandirten, verwundet und gefangen worden; ſetzte er mit ſeiner compagnie Gendarmes mitten unter die feinde, und riß ſeine kinder glücklich aus den händen derſelben. Nach dieſem trat er mit ſeinem bruder in die alliantz, welche derſelbe an. 1518. mit den Spaniern ſchloß; es gereuete ihn aber bald, als der Kayſer Carolus V. eine rechts-ſache, worüber die Pairs des Hertzogthums Bouillon geſprochen hatten, an ſich zog. Dieſem nach machte er mit Francisco I. friede, und verpflichtete ſich an. 1520. den 14. febr. demſelben wider alle feinde zu dienen, ließ auch dem Kayſer an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms durch einen Herold würcklich den krieg ankünden, und fiel in das Hertzogthum Luxemburg mit gewafneter hand ein. Es bekam ihm aber ſo übel, daß er alles mit einander verlohr, bis auf das einzige ſchloß zu Sedan, und würde er gewißlich ſeinen gäntzlichen untergang gefunden haben, wenn Franciſcus die hände in den ſchoos geleget hätte. Er ſtarb endlich an. 1536. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII.

Marck, (Robertus III. von der) Hertzog von Bouillon, Herr von Sedan und Floregnes, Ritter des Königlichen ordens und Marſchall von Franckreich, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Roberti II. von deſſen gemahlin, Catharina von Croy. Er commandirte an. 1513. in der ſchlacht bey Novara das Teutſche fuß-volck, und wurde dabey verwundet, durch ſeinen vatter aber aus den händen der feinde, die ihn umringet hatten, befreyet. An. 1521. belagerte er Vireton in dem Hertzogthum Luxemburg vergebens, und an. 1525. wurde er bey Pavia von den Kayſerlichen gefangen, da er denn zu Sluys in Flandern eine zeitlang ſitzen muſte. An. 1526. erklärte ihn Franciſcus I. zum Marſchall von Franckreich, ſchenckte ihm auch im nov. dieſes jahrs die Herrſchafften Chateau-Thierry und Chatillon-ſur-Marne, worauf er insgemein der Marſchall von der Marck genennet wurde. An. 1536. beſchützte er die ſtadt Peronne in der Picardie wider den Kayſerlichen General, Grafen von Naſſau, mit groſſer tapferkeit, und ſtarb an. 1537. im aug. zu Longjumeau an einem fieber, worauf man ſeinen leichnam in der kirche St. Laurentii zu Sedan, ſein hertz aber in der Abtey zu St. Yved in Braine in der capelle von Amicy beerdigte. Er hat, unter dem titul eines jungen verwegenen Ritters, zeit währender ſeiner gefangenſchafft zu Sluys, eine hiſtorie von den denckwürdigſten ſachen, ſo ſich von an. 1503. bis 1521. in Franckreich, Italien und Teutſchland zugetragen, verfertiget. Von ſeinem einzigen ſohne ſiehe den folgenden articul. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 164.

Marck, (Robertus IV. von der) Hertzog von Bouillon, Graf von Braine und Maulevrier, Herr von Sedan, Jamets, Floregnes, Raucourt ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Marſchall von Franckreich, war der einzige ſohn des vorherſtehenden Roberti III. von deſſen gemahlin, Wilhelmina von Saarbrücken. In ſeiner jugend wurde er der Herr von Floregnes oder le jeune Avantureux, der junge verwegene Ritter, nachhero aber, da ihm Henricus II. an. 1547. den Marſchalls-ſtab gegeben, der Marſchall von Bouillon genennet. An. 1549. kauffte er Carolo von Luxemburg, Vicomte von Martigues, die Herrſchafft Raucourt ab. An. 1550. ſchickte ihn ſein König als Abgeſandten zu dem Pabſt Julio III. nach Rom. An. 1552. brachte er das ſchloß zu Bouillon, welches die Kayſerlichen eine geraume zeit inne gehabt, mit gewalt unter ſich, und wurde bald hernach zum Hertzoge von Franckreich erkläret. An. 1553. den 18. jul. fiel er bey übergabe der ſtadt Hesdin den Spaniern in die hände, welche ihn auf das ſchloß zu Sluys führten, waſelbſt ſie ihn ſehr übel hielten, und erſt an. 1555. vermöge des den 5. febr. zu Vaucelles geſchloſſenen ſtillſtandes, und nachdem er 60000. thl. rantzion erleget, auf freyen fuß ſtelleten. Er ſtarb hierauf an. 1556. am gifte, das man ihm vor ſeiner loslaſſung beygebracht hatte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 193.

Marck, (Johann von) ein berühmter Theologus, ward zu Sneeck in Frießland den 10. jenner an. 1656. gebohren. Sein vatter Wilhelmus war Rector der ſchule daſelbſt, und ſeine mutter war eine tochter des gelehrten Joh. Clappenburgii. An. 1670. kam er auf die Univerſität zu Franecker, da er ſich mit allem fleiß auf die ſprachen und Weltweisheit legte. Nach dieſem ſtudirte er die Theologie unter Beckero und Arnolden, diſputirte auch unter dieſem etliche mal. An. 1673. begab er ſich nach Leiden, und hörte inſonderheit Spanhemium. Zwey jahr hernach ward er Pfarrer zu Midlum in Frießland, und nahm in eben dieſem 1675. jahre, welches das neunzehende ſeines alters war, den Doctor-grad in der Theologie an. In dem folgenden bekam er die ordentliche Profeſſion der Theologie zu Franecker, an. 1682. zu Gröningen, und an. 1689. zu Leiden, allwo er auch an. 1702. nach Spanheimens tode die kirchen-geſchichte zu lehren anfieng. Er hat ſich zweymal verheurathet, und neben verſchiedenen töchtern einen ſohn, mit nahmen Joh. Wilhelm, welcher Pfarrer zu Gouda worden, gezeuget. Seiner ſchriften iſt eine groſſe menge, welche er mehrentheils ſtück-weiſe, als diſſertationen, ausgegeben: Commentarius in Prophetas minores, welcher zu Amſterdam zertheilt heraus gekommen, aber zu Tübingen an. 1734. in fol. zuſammen heraus gegeben worden; Commentarius in præcipuas quasdam Partes Pentateuchi; Analyſis exeget. Capitis LIII. Eſajæ; in Canticum Schelomonis Comment. cum Analyſi Pſalm. XLV. Commentarius in Apocalypſin Joannis; Exercitationes juveniles, ſeu ſelectarum Diſputationum textualium atque Orationum in Acad. Franek. habitarum Faſciculus; Exercitationes miſcellaneæ ſ. ſelectarum Diſputationum atque Orationum in Acad. Groningo-Omlandica habitarum Faſciculus; Textuales Exercitationes ad L. ſelecta loca V. T. Exegeticæ Exercitationes ad L. ſelecta loca V. & N. Teſtamenti; Biblicæ Exercitationes ad L. ſelecta loca V. & N. Teſtamenti; acced. Oratio in Obitum Jac. Triglandii; Scripturariæ Exercitationes ad XXV. ſelecta loca V. T. Exercitationes Scripturariæ ad loca N. T. XXV. acced. Oratio in Obitum Herm. Witſii; Sylloge Diſſertationum Philologico-Theologicarum ad ſelectos quosdam Textus V. T. Sylloge Diſſertationum Philologico-Theolog. ad ſelectos quosdam Textus N. T. Faſciculus Diſſertationum Philologico-Exegeticar. ad ſelectos Textus V. T. Faſciculus Diſſertationum ad ſelectos Textus N. T. Compendium Theologiæ Chriſtianæ, wie auch Epitomen und Medullam; Hiſtoria Exaltationis J. C. Exſpectatio Gloriæ futuræ J. C. Brevis Declaratio IV. Præcepti; Hiſtoria Paradiſi; de Sibyllinis Carminibus Diſputationes Academicæ.

micæ. Er hatte auch eine theologiſche ſtreitigkeit mit Joh. Braun, davon zu leſen: Narratio Apologetica Proteſtationis atque Oppoſitionis a ſe inſtitutæ contra nonnullas Braunii Theſes &c.: desgleichen eine andere mit Joh. van der Waeyen, u. a. m. Wider Roellium hat er heraus gegeben: Indicium Eccleſiaſticum nomine Theol. Facultatis Lugduno-Batavæ. Er ſtarb endlich an dem ſchlage den 30. jenner an. 1731. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Chr. Matth. Pfaff.* præf. in comment. in Proph. minores.

Marckdorff, Martdorff, oder Martorff, ein ſtädtlein in Ober-Schwaben, eine meile von Mersburg, gegen dem Bodenſee gelegen, und dem Biſchoff zu Coſtantz gehörig. An. 1079. wurde ſeldiges von dem Abt Ulrich am St. Gallen feindlich angegriffen. Das alldaſige ſchloß iſt von dem Coſtantziſchen Biſchoff Hugo von Landenberg erneuert worden. Nach der alten eintheilung des Teutſchen Reichs in Quaterniones, hatte der Marſchall von Marckdorff eines von den vier erb-ämtern des Hertzogthums Schwaben. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Marckelsheim, oder Marckoltzheim, eine kleine ſtadt im Elſaß, anderthalb meilen unter Breyſach, gegen Sponeck über gelegen, und dem Bißthum Straßburg gehörig. Dieſen ort hat Johannes von Dirpheim, der an. 1328. geſtorben, aus einem dorfe zu einer ſtadt machen, und ummauren laſſen. In dem armen-kriege gewonnen die Armeniacken dieſes ſtädtlein mit accord. Im jahr 1632. nahm es der Rheingraf Otto Ludwig ein, und in den folgenden jahren iſt es bald von dieſer, bald von jener partey beſetzet worden. Hans, beſchreibung Elſaß.

Marcoleon, (Alexander) insgemein Märcklin genannt, war anfangs ein Dominicaner-Mönch zu Stuttgard, hernach erſter Evangel. Lutheriſcher Pædagogarchs daſelbſt. Er wurde zwar um das an. 1525. von der damaligen Königlichen Regierung in Würtemberg vertrieben; nachgehends aber unter dem wieder eingeſetzten Hertzog Ulrichen von Eßlingen, allwo er ſich zeit ſeines exilii aufgehalten, wiederum nach Stuttgard zurück gekommen, und allda an. 1551. in ſeinem vorigen amte geſtorben. Er hat viele berühmte leuthe gezogen. Man hat auch einige ſchriften von ihm. *Gabelcover.* chr. Stuttg. MSct. *Fiſchlini* ſupplem. ad memor. Theol. Würtemb. p. 25. *M. Steinweeg.* MSct.

Marconville, (Johannes de) Herr von Deſſais und Montgoubert, ein Franzöſiſcher Edelmann aus der provintz Perche gebürtig, ſchrieb ſich auch zuweilen Marcouville, worinn er ſich vielleicht nur nach der wahren ausſprache ſeines nahmens gerichtet. Von ſeinem leben findet man ſonſt keine nachricht, auſſer daß er in der andern helfte des XVI. ſæculi floriret, als um welche zeit er auch ſeine ſchriften an das licht geſtellet. Dieſe ſind: la Manière de bien policer la République Chrétienne; Traité contenant l'Origine des Temples des Juifs, Chrétiens & Gentils; Traité enſeignant d'où procède la diverſité des opinions des hommes; de la Bonté & Mauvaiſe des Femmes; de l'Heur & Malheur des Mariages, enſemble les Loix connubiales de Plutarque, trad. en François; Traité de la bonne & mauvaiſe Langue; u. a. m. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Du Verdier*, biblioth. *Niceron*, mémoir. tom. XXXV.

Marculus, das Haupt der Donatiſten, welcher nach ſeinem tode von den Donatiſten unter die zahl ihrer Märtyrer iſt gerechnet worden. *Optatus Milevitanus*, de ſchiſmat. Donatiſt. lib. III.

Marcus, war ein Patriarch zu Alexandrien beym anfange des 13. jahrhunderts, und ſchrieb 64. Quæſtiones, welche er dem Theodor Balſamon aufzulöſen gab. Sie ſtehen auch ſamt des Balſamons antwort in dem Jure Græco-Romano, lib. V. In der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien aber iſt eine handſchrift, welche 2. quæſtiones mehr enthält. *Cave*, hiſt. literar.

Marcy, (Caſpar und Balthaſar) zwey brüder von Cambray gebürtig, welche ſich beyde durch ihre groſſe geſchicklichkeit in der bildhauer-kunſt einen beſtändigen nahmen erworben, und faſt alle wichtige ſtücke, ſo ſie unter händen gehabt, mit einander verfertiget. Man findet von ihrer arbeit viele wercke ſowol zu Verſailles als an andern orten, am meiſten aber wird die groupe, welche zwey Tritonen mit den ſonnen-pferden vorſtellet, und welche ehedem in einer blinde von der grotte des Apollo zu Verſailles geſtanden, nachgehends aber in den garten des daſigen ſchloſſes gebracht worden, wegen ihrer ſonderbaren vortrefflichkeit hochgehalten. Balthaſar, welcher der jüngere war, gieng als Adjunctus und Profeſſor in der Academie der mahler- und bildhauer-kunſt an. 1674. mit tode ab; Caſpar aber ſtarb an. 1679. *Abcedario pittorico. Felibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Mardavige, welcher in Perſien ein Reich aufgerichtet, hieng dem gottesdienſte des Zoroaſters oder der alten Perſianer an, und iſt wegen der aufrichtung des Reichs folgendes zu mercken. An. 933. befand ſich in Perſien ein gewiſſer Bujah, welchen man für einen abkömmling der alten Perſianiſchen Fürſten hielte; er aber ſeinen unterhalt mit fiſchen erwerben muſte. Dieſem ward einsmals durch einen Sterndeuter verkündiget, daß ſeine drey ſöhne groſſe Fürſten werden ſollten. *D'Herbel.* v. Bujah. Hierdurch bekamen dieſe jünglinge ſo groſſe hoffnung, daß ſie ſich bey dem Mardavige in dienſte begaben, welcher ſich erſtlich der landſchafft Dilem am Caſpiſchen meer bemächtigte, hernach aber noch verſchiedene angrentzende länder eroberte, warinn ihm dieſe brüder ſehr groſſe dienſte erwieſen, und daher zu den höchſten kriegs-ämtern befördert wurden. *D'Herbel.* v. Mardavige. Da Mardavige zu Iſpahan, wo er den ſitz ſeines Reichs beveſtiget hatte, von ſeinen ſclaven ermordet wurde, ſo machte ſich Ali, ſonſt auch Amadeddulat genannt, meiſter von ſeinen ländern, und richtete allda ein mächtiges Reich auf, welches unter dem nahmen des Reichs der Buiden iſt bekannt worden. *D'Herbel.* v. Bojah.

Mardefeld, war ein Schwediſcher General, welcher bey denen zu anfang des 18. jahrhunderts zwiſchen dem Könige von Schweden, Carolo XII. und dem damaligen Könige von Polen und Churfürſten zu Sachſen, Friedrich Auguſt, glorwürdigſten andenckens, obwaltenden zwiſtigkeiten, und nachdem der König von Schweden, nach dem den 13. febr. an. 1706. bey Frauenſtadt an der Schleſiſchen grentze, wider die Polen und Sachſen erhaltenen ſiege, vollends in Sachſen eindrang, mit einem anſehnlichen corpo Schweden, und viel tauſend Polen, die ſich wider den König, Friedrich Auguſt, mißvergnügt bezeigten, in Polen zurücke blieb, nicht lange hernach aber bey Caliſch in Groß-Polen von einer armee Sachſen, Polen und Moſcowitern geſchlagen wurde.

Mare, (Nical de la) ein gelehrter Franzoſe, wurde Dechant der Commiſſarien des Königlichen Burg-Gerichts zu Paris, hernach aber Hofmeiſter bey dem Grafen von Vermandois. Nach dem tode dieſes Herrn, der im jahr 1684. erfolgte, empfieng er von Ludwig XIV. bey dem er in auſſerordentlichen gnaden ſtund, eine penſion von 1000. francken, welche das folgende jahr mit einer eben ſo ſtarcken ſumme vermehret ward. Er hat ein werck de la Police, ſo in etlichen folianten beſtehet, und vor ein meiſterſtück gehalten wird, geſchrieben, und iſt an. 1723. den 15. april ohngeſehr in ſeinem 82. jahre geſtorben. Gel. Zeit.

Mare, (Philibertus de la) ein gelehrter Franzoſe, von Dijon gebürtig, war in der Hiſtorie, Litteratur, und andern wiſſenſchafften wohl erfahren, wurde auch um ſeiner verdienſte willen mit dem Römiſchen bürger-rechte beehret, und ſtarb als Parlements-Rath in ſeiner vatter-ſtadt an. 1687. Seine ſchriften ſind: de Bello Borgundico apud Sequanos, 1636. welches an. 1642. zum erſten mal gedruckt, an. 1689. aber vermehrter wieder aufgelegt worden; Hiſtoricorum Burgundiæ Conſpectus; Vita Huberti Langueti, welches Joh. Petr. Ludewig zu Halle an. 1700. drucken laſſen; und verſchiedener andern berühmten und gelehrten männer lebens-beſchreibungen. *Le Long*, bibl. de la France. *Baillet*, jugem. tom. V. *Huetius*, de reb. ad eum pertinent. p. 275.

Mareforchi, (Proſper) ein Cardinal, ward zu Macerata den 29. ſept. an. 1653. gebohren. Er ward anfänglich Canonicus zu St. Peter auf dem Vatican, hernach Biſchoff von Cyrena in partibus infidelium, wozu er den 7. jun. an. 1711. ernennet wurde. An. 1712. den 7. ſept. ernennte ihn Papſt Clemens XI. zu ſeinem Auditore, und den 3. febr. an. 1721. zum Ertz-Biſchoff zu Cäſarea in Cappadocien, und endlich bekam er den 20. dec. an. 1724. den Cardinals-hut von Benedicto XIII. Er wohnte dem Concilio im Lateran bey, welches den 15. april an. 1725. ſeinen anfang nahm, und ſtarb den 24. febr. an. 1732. in einem alter von 78. jahren. *Moréri.*

Mareſchallus, (Thomas) gebürtig aus Leiceſtershire, ſtudirte zu Orford, und diente hernach dem Könige Carl I. bey der garniſon daſelbſt auf eigene koſten, weswegen er auch ohne entgeld zum Baccalaureo Theologiæ ernennet wurde. Nach dieſes Königs unglück flüchtete er nach Holland, und verwaltete zu Rotterdam und Dordrecht bey der Engliſchen gemeinde das amt eines Predigers, bis ihn Carl II. zu ſeinem Caplan und Decano zu Gloceſter erklärte. Er ſtarb ſchleunig im jahr 1685. den 19. april, und hinterließ unter andern Obſervationes über die Gothiſche und Angel-Sächſiſche überſetzungen der Evangelien, die er nebſt Fr. Junio heraus gegeben, und einen Engliſchen Catechiſmum. *Wood.*

Mareſcotti, (Galeatius) ein Cardinal, von geburt ein Römer, war aus einem alten adelichen Römiſchen geſchlechte, welches ſich ehedem von Rom nach Schottland, und nachgehends aus Schottland wieder nach Rom gewendet haben ſoll, entſproſſen, und im jahr 1627. gebohren. Nachdem er ſeine geſchicklichkeit, ſeine wiſſenſchafft in der Rechtsgelehrſamkeit, und viele andere gute eigenſchafften bey den Nuntiaturen in Polen und in Spanien, gleichwie auch bey verſchiedenen Congregationen geäuſſert hatte, ward er an. 1675. von Clemente X. zum Cardinal, und hernach von Innocentio XI. zum Legaten von Ferrara, auch zum mitglied der wichtigſten Congregationen gemacht, und erwarb ſich bey allen dieſen bedienungen, vornemlich durch ſeine liebe zur gerechtigkeit, allgemeinen beyfall. Unter den nachfolgenden regierungen ward er wegen ſeiner gelehrſamkeit und groſſen erfahrenheit in allen gelegenheiten zu rathe gezogen, war auch nach Innocentii XIII. tode der Päpſtlichen würde überaus nahe; ward aber an derſelben erlangung durch die Franzöſiſche faction, gegen welche er ſich jedesmal ſehr ungeneigt bewieſen, und durch die beſorgnis, daß er allen ſtreng und gar zu ſehr nach ſeinem kopf regieren möchte, ge-

hindert, wiewol er auch ſelbſt ſich ausdrücklich erklärte, daß er wegen ſeines alters die Päpſtliche würde nicht annehmen möchte. Im jahr 1713. legte er alle ſeine bedienungen nieder, that an. 1716. einen anſehnlichen vorſchuß zum Türcken-kriege, und ſtarb an. 1728. als ältester Cardinal-Prieſter, und Protector des Dominicaner-ordens, wie auch des Collegii Romani S. Apollinaris. Er beſaß viele treffliche eigenſchafften, war ſehr gutthätig gegen die armen, im umgang angenehm, und daher ſehr beliebt, doch ſoll er etwas eigenſinnig und ſtoltz geweſen ſeyn. *Hiſtoire des Conclaves*, app. p. 135. *Conlin.* Roma Sancta. *Palatii* faſti, tom. IV. *De la Torre*, mémoires, tom. II. p. 154.

Margalitha, (Aaron) ein gelehrter Jude, gebohren an. 1663. lehrte anfangs in den ſynagogen in Polen, trat hernach zu Leiden zur Reformirten religion über, und ward zu Franckfurt an der Oder Profeſſor der Jüdiſchen alterthümmer, hielt ſich nach der zeit zu Berlin, Hannover und in Halle auf, bekannte ſich endlich an. 1712. in Hamburg zur Lutheriſchen lehre, wurde aber, als er ſolche wieder zu verlaſſen vorgenommen, und ſein altes Judenthum ergreiffen wollte, zu Copenhagen ins zuchthaus gethan, darinn er vor einiger zeit geſtorben. Seine ſchrifften ſind: 1.) מנחת אהרן, i. e. Oblatio Aaronis, ſeu Tr. de Paſſionibus Chriſti, ex Ef. LIII. in Lateiniſcher ſprache, Franckfurt an der Oder 1706. in 4. Berlin 1706. in 4. Halle 1711. in 4. 2.) הלכות מסור, h. e. Diſſertatio de Jure Proditoris ex Tur Choſche Miſchpath cum notis, in fol. 3.) Eine Lateiniſche überſetzung und anmerckungen über den Talmudiſchen tractat Chagiga, mit Jarchii Commentar.; ingleichen 4.) Inſtitutiones de Libro Legis ex Tur Jore Dea. 5.) Septem Quæſtiones de Regno & Officio Chriſti ad ſolvendum propoſitæ & ſolutæ. 6.) Kern der Chriſtlichen Lehre. 7.) Annotationes Cabbaliſticæ in Orationem Dominicam. 8.) Annotationes in varia Scripturæ Loca, die er aus den Talmudiſchen und Rabbiniſchen ſchrifften zuſammen geleſen. 9.) Angeli Fœderis Divina Perſonalitas & Incarnatio demonſtrata, in Teutſcher ſprache, Lüneburg 1716. in 4. Auſſer dieſen ſind von ihm noch folgende Commentationes, meiſtens in handſchrifft befindlich: 1.) Tr. de Myſterio SS. Trinitatis tripartitus; 2.) Paraphraſis Rabbinica I. Epiſtolæ Joannis cum animadverſionibus; 3.) Spicilegium variarum Obſervationum in Evangelium ex Judæorum ſcriptis; 4.) de Religione Chriſtiana & Judaica ex S. Scriptura & Antiquitate Judaica; 5.) Regulæ Cabbaliſticæ XXXII. cum annotationibus; 6.) Verſio Libri Bahir cum notis; 7.) Verſio Abarbanelis in Jonam cum notis; 8.) de Myſterio Jubilæi; 9.) Confeſſio Fidei de Orthodoxia Lutheranorum; 10.) Verſio partis Libri עץ חיים; 11.) Verſio Grammaticæ Hebr. R. Jehudæ Lœw. *Falſter.* amœnit. philolog. volum. I. p. 212. & vol. II. p. 87. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 124. P. III. p. 77. & P. IV. p. 773.

Margaretha Thereſia, war eine tochter Philippi IV. Königs in Spanien, und Mariä Annä, welche des Kayſers Ferdinandi III. tochter war. Die Infantin Margaretha ward mit Päbſtlicher diſpenſation an. 1666. an ihrer mutter bruder, den Kayſer Leopold, vermählt, und führte mit demſelben eine ſehr vergnügte ehe, indem er, um ihr gefälligkeit zu erweiſen, vieles geld aufwendete, und der Wieneriſche Hof niemals prächtiger als damals erfunden worden. Sie liebte ihn mit groſſer zärtlichkeit; die ehe aber dauerte nicht länger als bis an. 1673. in welchem ſie am 9. jenner, oder wie andere melden, am 12. mertz geſtorben, nachdem ſie die gantze kranckheit über viel gelaſſenheit und ſtandhafftigkeit bezeigt, und den Fürſten von Lobkowitz zur treue gegen den Kayſer ſo nachdrücklich vermahnet gehabt, daß ſich derſelbe der thränen nicht enthalten können. Der Kayſer war über ihr abſterben um ſo viel mehr betrübt, weil man bey der öfnung ihres cörpers fand, daß ſie mit einem Printzen von vier monat ſchwanger gegangen. Sonſt iſt von ihr zu mercken, daß ſie an. 1669. nachdem ſie von einer kranckheit geneſen, den Kayſer vermocht, daß er die Juden aus Wien und Oeſterreich vertrieben. *Wagneri* hiſt. Leopoldi. Rinck, leben Kayſ. Leopoldi.

Margaretha I. Gräfin von Flandern, war die älteſte tochter Theodorici von Elſaß, Grafen von Flandern, von deſſen anderer gemahlin, Sibylla von Anjou. Sie wurde an. 1169. zu Quesnoy in gegenwart des Kayſers Friderici I. durch ihren bruder, Philippum von Elſaß, Grafen von Flandern, mit ihrem anverwandten Balduino V. dem hertzhafften, Grafen von Hennegou, vermählet, und erbte nach ihres jetztgedachten bruders an. 1191. erfolgtem tode die Grafſchafft Flandern, ſowol durch das recht der geburt, als dadurch, daß ihr bruder kurtz vor ſeiner abreiſe nach dem gelobten lande, beydes ſie und ihren gemahl auf einer general-verſammlung der Stände, vor ſeine rechtmäßige erben erkläret, und ihnen von ſeinen vaſallen den eyd der treue hatte leiſten laſſen. Sie ſtarb bald hernach, nemlich an. 1194. den 15. nov. und wurde zu Brügge in der kirche St. Donatiani beerdiget. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. II. p. 723.

Margaretha III. Gräfin von Flandern, die einzige tochter und erbin Ludovici III. Grafen von Flandern, Nevers und Rethel; welche ſich endlich an. 1369. mit Philippo von Franckreich, Hertzoge von Burgund, Königs Caroli V. bruder vermählet hat, und an. 1405. den 20. mertz zu Arras an einem ſchlagfluſſe geſtorben, und zu Ryſſel in der kirche St. Petri beerdiget worden; durch welche auch die Grafſchafft Flandern an das Haus Burgund gediehen iſt; ſiehe *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 741. und im Supplement den artickul Margaretha, die einzige tochter des Flandriſchen Grafen, rc. p. 395.

Margaretha, Königin in Dänemarck, und eine Printzeſſin aus dem Hauſe Pommern, welche ſich mit dem Könige Chriſtoph in Dänemarck vermählte, und demſelben einen ſohn, Erich, und eine tochter, Mathildis genannt, zeugte. Als ihr gemahl geſtorben, ſo nahm ſie, weil ihr ſohn Erich VII. erſt 10. jahr alt war, die verwaltung des regiments über ſich. Sie war eine geſchickte Fürſtin, welche die unruhigen gemüther im Reiche zu befriedigen ſuchte. Als die Grafen von Holſtein in Süd-Jütland einfielen, und alles mit feuer und ſchwerdt verheereten, ſo nahm ſie ihre zuflucht zu ihrem ſchwieger-ſohne, dem Marggrafen von Brandenburg, und ließ hierauf an. 1260. ihren ſohn, der nunmehro 11. jahr alt war, zum Könige crönen. Erich, Abels, des Königs in Dänemarck ſohn, forderte ihr das Hertzogthum Schleßwig, als das erb-guth ſeines bruders, welcher ohne kinder verſtorben war, ab; worauf die Königin zur antwort ertheilte, wie ſie beyderſeits dadurch, daß ſie ſich zu den feinden des Reichs geſchlagen, und daſſelbe feindlich angegriffen, ihr recht gäntzlich verlohren hätten. Indeſſen wäre ſie gleichwol bereit, ihm dieſes Hertzogthum auf die art, wie es ſeine voreltern beſeſſen, nemlich, nicht als ein erb-guth, ſondern als eine wohlthat des Fürſten, zu verleihen. Erich aber war hiermit nicht zufrieden, ſondern fiel in Schleßwig ein, und bemächtigte ſich des landes ohne groſſe mühe. Hierauf begab ſich die Königin nebſt ihrem ſohne an der ſpitze einer armee dahin; ſie ward aber durch die treuloſigkeit eines Generals, welcher ſie mitten in der ſchlacht verließ, geſchlagen, und nebſt dem jungen Könige gefangen. Allein Albert, Hertzog von Braunſchweig, machte ſie auf ihr anſuchen, nach der eroberung Plön in Holſtein, wieder los, davor ſie ihm an. 1262. ſo lange die gefangenſchafft ihres ſohns dauren würde, die verwaltung des regiments übergab. Sie bekam die verräther, welche ſie in dem treffen ſo ſchändlich verlaſſen hatten, in die hände, da denn dieſelben zum galgen verdammet wurden. *Meurſius*, hiſt. Dan.

Margaretha, Königin von Schottland, eine enckelin Edmunds II. Königs von Engelland, und tochter Eduards, der von Canuto ums Reich gebracht ward. Sie kam aus Ungarn, wohin ſie vor ihren feinden geflohen war, nebſt ihrem bruder Ethgaro Adelingo an den Hof des Engliſchen Königs Eduards III. zurück, der ſie an Malcolmum III. König von Schottland, vermählte. Daſelbſt lebte ſie in groſſem anſehen, und in guter vertraulichkeit mit ihrem gemahl, daher ſie auch durch die nachricht von ſeinem an. 1093. erfolgten tode dermaſſen betrübt ward, daß ſie vor kummer noch in ſelbigem jahre am 16. nov. ſtarb. Sie war eine ſonderliche gutthäterin der armen, wie ſie denn täglich über 300. armen in eigener perſon bediente, und ihnen die ſpeiſen auftrug. Sie pflegte vor Oſtern und Weihnachten, 40. tage lang ſehr ſtreng zu faſten, übte auch andere buß-wercke ſehr fleißig. Als man an. 1251. ihre reliquien von ihrem erſten begräbnis-orte in ein anders bringen wollte, und ſie vor ihres gemahls, Malcolmi, grab vorbey trug, konnte man ſie von derſelben gegend nicht weiter bringen, bis Malcolmi leichnam auch ausgegraben, und mit ihr transferiret wurde. Ihr haupt ward an. 1627. nach Douay in den Niederlanden gebracht. Innocentius IV. canoniſirte ſie im 1251. jahre, und ſetzte den 19. jun. zu ihrem verehrungs-tage an, weil an ſolchem die translation geſchahe. Nachgehends ward ſolcher auf den 10. jun. verlegt. *Acta Sanctorum. Baillet*, vies des Saints.

Margaretha, Königin von Schottland, war eine tochter Erichs, Königs von Norwegen, und Margarethä, welche Alexanders III. Königs von Schottland tochter geweſen. Vermöge der groß-väterlichen verordnung, ſollte ſie, nachdem ihre mutter bereits todes verblichen, an. 1285. in Schottland ſuccediren. Aber die Reichs-Stände verlangten ſie nicht, und ihr vatter meldete ſich ihrentwegen nicht eher, als an. 1289. da durch ſeine bemühung der König Eduard I. von Engelland die Schottiſchen Stände vermochte, ſie unter gewiſſen bedingungen als Königin zu erkennen. Bald darauf ward mit einwilligung gedachter Stände zwiſchen ihr und des Eduards Printzen gleiches nahmens eine ehe-verbindung geſtiftet, aber die Printzeſſin ſtarb, kurtz nachdem ſie aus Norwegen abgereiſet war, unterweges auf einer inſul. *Rapin*, hiſt. tom. III.

Margaretha, eine tochter Jacobi I. Königs von Schottland, und Johannä von Sommerſet, ward an. 1428. an den Dauphin und nachmaligen König Ludwig XI. von Franckreich verlobt, worauf die vermählung an. 1436. da ſie noch nicht zwölf und der Dauphin erſt vierzehen jahr alt war, vollzogen ward. Sie ſtarb ehe ihr gemahl zur regierung kam an. 1444. Sie ſahe wohl aus, und hatte viel verſtand, liebte auch die Gelehrten, wie denn zum beweis hiervon erzehlet wird, daß ſie den bekannten und ſehr übel geſtalteten Alanum Chartier, als ſie denſelben in einem vorgemach ſchlafend angetroffen,

ſen, geküßt, und als ſich die anweſenden darüber verwundert, zur antwort gegeben habe, ſie küſſe nicht den Chartier, ſondern den mund, welcher ſo herrliche dinge hervor brächte. Ihr gemahl ſoll ſie wegen einer geheimen ſchwachheit nicht wohl haben vertragen können. *Daniel*, hiſt. tom. IV.

Margaretha von Yorck, eine tochter Georgens von Clarence, und ſchweſter Eduards, Grafen von Warwick, welcher an. 1499. enthauptet ward. Der König Heinrich VIII. verordnete ſie zur Hofmeiſterin der Printzeßin Mariä, welche von ihr in den grund-ſätzen der Catholiſchen religion beveſtiget ward. Im jahr 1524. gab ihr der König den titul einer Gräfin von Salisbury. Man findet nicht eigentlich, wenn ſie ſich mit Richard de la Pole, mit welchem ſie den berühmten Cardinal Polum gezeuget, vermählet habe. An. 1539. ward ſie wegen der mit ihrem ſohn gepflogenen verdächtigen correſpondentz von dem Parlement zum tode verurtheilt, aber erſt an. 1541. im 66. jahre ihres alters enthauptet. *Rapin*, tom. V.

Margaretha Jolantha, eine tochter Victor Amodei, Hertzogs von Savoyen, und Chriſtinen, welche König Heinrichs IV. von Franckreich tochter geweſen, war an. 1635. gebohren. Sie ward an. 1658. wider ihren willen, und nach langem, wiewol vergeblichen widerſtand von ihrer mutter nach Lyon geführt, weil der Frantzöſiſche Hof derſelben hoffnung gemacht, daß der König Ludwig XIV. die Printzeßin heurathen würde. Sie kam auch würcklich zu ausgang des nov. daſelbſt an, und gefiel dem König alſofort dermaſſen wohl, daß derſelbe ſeine mutter, welche ſich mißvergnügt darüber bezeigte, ausdrücklich verſicherte, daß er ſie dem ohngeachtet heurathen würde. Allein als den tag nach der ankunft des Savoyiſchen Hofs zu Lyon, der Spaniſche Miniſter Pimentel anlangte, und die Infantin dem Könige zur gemahlin anbot, änderte derſelbe ſeine meynung auf einmal, und begegnete von der zeit an der Printzeßin mit der gröſten kaltſinnigkeit, welche dieſen zufall mit ungemeiner ſtandhafftigkeit ertrug, und ihren verdruß im geringſten nicht mercken ließ. Solcher geſtalt muſte ſie unverrichteter ſache wieder nach hauſe reiſen, und bekam zwar die verſicherung, daß, wenn die handlung wegen der Infantin zurück gieng, ſie allen andern vorgezogen werden ſollte; allein auch dieſe hoffnung ward durch die nochmals erfolgte vermählung des Königs mit der Spaniſchen Printzeßin zu ſchanden, und die Printzeßin Margaretha ward genöthigt, ſich an. 1660. mit Rainutio, Hertzoge von Parma, zu vermählen, ſtarb aber bald hernach an. 1663. vor verdruß. Sie war nicht ſchön, aber doch liebens-würdig, hatte viel verſtand, und annehmlichkeit im umgange. Mémoires de *Motteville*, tom. IV. de *Montpenſier*, tom. IV.

Margaretha, eine tochter Franciſci, Grafen von Baudemont, war an. 1610. gebohren. Der Hertzog Gaſton von Orleans gewann ſie während ſeines aufenthalts in Lothringen ſo lieb, daß er ſich an. 1632. mit ihr in geheim, ohne vorwiſſen des Königs, ſeines bruders, und des regierenden Hertzogs von Lothringen, vermählte, auch ungeachtet vieler verdrießlichkeiten, die er deswegen ausſtehen muſte, und der bemühung des Frantzöſiſchen Hofs, ſolche heurath niemals vor nichtig erklären wollte. Als an. 1633. Nancy von den Frantzöſiſchen völckern belagert ward, ſahe ſich dieſe Printzeßin genöthiget in manns-kleidern, im geleit ihres bruders, des Cardinals Franciſci, aus dieſer ſtadt zu entfliehen, und folgte ihrem gemahl nach den Niederlanden, erhielt auch nicht eher, als wenige zeit vor des Königs Ludwigs XIII. tode, erlaubniß, wieder nach Franckreich zu kommen, jedoch mit dieſer bedingung, daß ſie ihre heurath durch den Ertz-Biſchoff von Paris aufs neue muſte beſtätigen laſſen. Bey dem leben ihres gemahls, den ſie beſtändig gegen den Hof aufhetzte, war ſie in ſchlechtem anſehen, und verlohr ſolches vollends, als derſelbe an. 1660. geſtorben war. Sie ſelbſt ſtarb an. 1672. Sie hatte verſtand, und war in ihrer jugend ſchön geweſen, war aber doch nicht angenehm, ſondern im höchſten grad ſtoltz und eigenſinnig, bildete ſich ſtets ein, daß ſie kranck wäre, konnte ſich mit niemand, als mit ſchlechten leuthen, vertragen, wendete auf ihre kinder-erziehung nicht den geringſten fleiß, und begegnete ihrem gemahl, den ſie ſonſt ſehr liebte, dennoch immerfort auf eine ſehr widerwärtige art. *Vaſſor*. Mémoires de *Montpenſier*, de *Motteville*.

Margaretha Louiſa, eine tochter Gaſtons, Hertzogs von Orleans, und Margaretha von Lothringen, war an. 1645. gebohren. Ihr vatter ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, ſie an den König Ludwig XIV. zu vermählen, allein weil deſſelben mutter aus haß gegen die Printzeßin und deren mutter hierein nicht willigen wollte, ſo ward aus ſolcher vermählung nichts, und ſie lag daher dem Frantzöſiſchen Hof an, daß er ihr den damaligen Erb-Printzen und nachmaligen Groß-Hertzog von Florentz, Coſmum III. zum gemahl verſchaffen möchte. Als man ſolches zu Florentz erlanget, hatte ſie ſich indeſſen in den Printz Carln von Lothringen verliebt, und demſelben um ſeine verbindung viel gute worte gegeben, damit aber nichts ausgerichtet. Alſo ward ſie an. 1661. an den Florentiniſchen Printzen vermählet, lebte aber gleich von anfang mit demſelben in groſſem mißvergnügen, welches ſich nach ſeines vatters tode noch mehr äuſſerte, und ſie endlich auf den entſchluß brachte, unter dem vorwand, daß ſie zu Poitiers ins kloſter gehen wollte, ohngefehr um das jahr 1674. nach Franckreich zu ziehen. Weil ihr einmal war prophezeyet worden, daß ſie über den König Ludewig XIV. groſſe gewalt bekommen würde, ſo war bey dieſer reiſe ihre abſicht, durch ihr anſehen dem gedachten Hertzoge von Lothringen, mit welchem ſie bis zu ſeiner vermählung mit der verwittibten Königin von Polen beſtändigen brief-wechſel gepflogen, ſeine lande wieder zu ſchaffen, und ihn hernachmals zu heurathen, indem man ſie beredet, daß ſie gar leicht die Päpſtliche diſpenſation erlangen könnte. Ob ſie nun gleich in Franckreich in keiner ſonderlichen hochachtung lebte, ſo wollte ſie doch nicht wieder zu ihrem gemahl kehren, ſondern ſtarb an. 1721. in gedachtem Reiche. Sie war eine Printzeßin von unbeſtändigem und eiteln gemüthe, auch werden ihr einige geheime liebes-händel ſchuld gegeben. Memoires de *Montpenſier*, tom. V. VI.

Margaretha, die einzige tochter des Flandriſchen Grafen, Ludwigs III. von Mecheln, und Margaretha von Brabant, welche nach ihres vatters tode erbin von ſeinen landen wurde. Sie ward den 13. apr. an. 1350. geb. und als ſie noch nicht vier jahr alt war, an Philipp, Hertzog von Burgund erſter linie, einen ſohn der Johanna, Königin von Franckreich, welcher damals ohngefehr 7. jahr alt war, verlobet, da ihr zum heuraths-guthe ein gewiſſes jährliches einkommen ausgeſetzet wurde, welcher aber vor dem vollzogenen beylager im 14. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Nicht lange nach ſeinem abtritt ließ Eduard, König von Engeland, um dieſelbe vor ſeinen ſohn anwerbung thun, welches die Stände von Flandern gern würden zugeſtanden haben, wenn ſie nicht durch ihren vatter, den Grafen Ludwig, daran verhindert worden wären. Endlich ward er, da Margaretha mannbar geworden, genöthiget, zu dieſer heurath ſeine einwilligung zu geben, welche aber doch wieder zurücke gieng, weil der Papſt Urbanus V. keine diſpenſation, welche doch wegen naher anverwandſchafft für nöthig geachtet wurde, darzu hergeben wollte. Hierauf gab ſich Carl, König in Franckreich, groſſe mühe, dieſe Margaretha für ſeinen bruder, Philipp den kühnen, welchem das Hertzogthum Burgund geſchencket ward, zu erlangen. Der König von Franckreich entbot zu dieſem ende den Grafen Ludwig nach Dornick, welcher ſich aber kranck ſtellte, und allda nicht erſcheinen wollte. Vermuthlich wäre es auch niemals zu einer heurath gekommen, woferne nicht die mutter des Grafen ihn genöthiget hätte, nach Dornick zu gehen, und dieſelbe nach ihrem wiſſen nicht ausſchlagen ſollte. Margaretha ward demnach an Philipp von Burgund vermählet, welche heurath zu der gröſſe des Burgundiſchen Hauſes den grund geleget, indem dieſe Printzeßin Flandern, Artois, Salines, Nevers, Antwerpen, Mecheln und verſchiedene andere länder von ihrem vatter, oder von ihrer groß-mutter erben muſte, wie ſie denn auch dieſelben nach Ludwigs von Mecheln tode würcklich beſeſſen hat. Roſſel, Douay und Orchies waren bißher noch immer in Frantzöſiſchen händen geweſen; allein bey gelegenheit dieſer vermählung wurden gedachte ſtädte an den Grafen von Flandern zurück gegeben, um dafür eine groſſe ſumme geldes, welche an den König Johann vorgeſchoſſen war, zu bezahlen, und das jährliche einkommen, ſo eben dieſer König den Flandriſchen Grafen verſprochen, abzutragen; doch war bey der übergabe derſelben ausbedungen, daß wenn die Grafſchafft Flandern nach dieſer Margaretha jemals an weibs-perſonen fallen ſollte, Franckreich dieſelben durch wiederbezahlung dieſes geldes wieder an ſich bringen könnte. Sie hat mit ihrem gemahl drey ſöhne, mit nahmen Johann, Anton, Philipp, und drey töchter, Margaretha, Catharina und Bonna, gehabt, und iſt im 56. jahre ihres alters zu Artois mit tode abgegangen. Was übrigens vor eine verordnung wegen der ſucceßion iſt gemacht worden, und was die kinder vor heurathen gethan, ſiehe unter dem artickul Philipp dem kühnen. *Meyer*. in annal. Flandr. lib. XIII. XIV. XV.

Margaretha, eine tochter Kayſer Friedrichs II. welche er aus ſeiner andern ehe mit der Jolantha, Königs Johannis zu Jeruſalem tochter, und einziger erbin des Königreichs Jeruſalem, gezeuget, und an Albertum den unartigen, Marggrafen in Thüringen, verheurathet hat. Dadurch iſt ſie die ſtamm-mutter des gantzen Hauſes Sachſen, und zugleich die erbin aller und jeder väterlichen und ur-elterlichen lande geworden; daher das Haus Sachſen einen rechts-anſpruch auf das Königreich Jeruſalem erlanget hat, wie ſolchen verſchiedene Gelehrte ihren ſchriften mit einverleibet haben. Sie iſt im jahr 1270 geſtorben. Europ. Herold, P. I. *Giovan*. Germ. Princ. lib. V. Joh. Ehrenfried Zſchackwitzens einleitung zu den rechts-anſprüchen der hohen Häupter und Staaten von Europa, P. II. p. 268. & 274.

Margaretha, Gräfin von Hennegau, war die älteſte tochter Wilhelmi I. (III.) Grafen von Hennegau, Holland und Seeland, Herrn von Frießland, welche derſelbe mit ſeiner gemahlin, Johanna von Valois, Philippi VI. Königs von Franckreich ſchweſter, gezeuget hatte. Sie erbte an. 1345. von ihrem bruder, Wilhelmo II. (IV.) die obbeſagten lande, und ſetzte einen von ihren mit dem Kayſer Ludovico Bavaro erzeugten ſöhnen, nemlich Wilhelmum, unter gewiſſen bedingungen, darüber zum Verweſer. Weil nun derſelbe nicht zum beſten haus hielt, ſo nahm ſie, nach ihres gemahls an. 1347. erfolgtem tode, die regierung ſelbſt an, welches aber in Holland zu einer groſſen unruhe anlaß gab. Diejenigen, ſo es mit dem ſohne hielten, hieſſen ſich Kabeljauer, und wollten damit an-

deuten, daß ſie ihre gegner, wie kleine fiſche, verſchlingen wollten; die hingegen, ſo auf der mutter ſeite ſtunden, nannten ſich von Hoeck oder Fiſchhacken, damit der Kabeliau gefangen wird. Jene trugen ſämtlich aſchfarbige, dieſe aber rothe viereckigte mützen. Anfänglich ſchlug die mutter den ſohn aus dem felde; als aber dieſer aus Teutſchland hülffe erlangt, behielt er in einem treffen bey Graveſand den platz, worauf ſich Margaretha zu ihrer ſchweſter, der Königin von Engeland begab. Sodann kam es zu einem vergleiche, krafft deſſen der ſohn Holland, Seeland und Frießland, die mutter aber Hennegau behielt, dahin ſie ſich an. 1351. erhub, und daſelbſt an. 1355. den 30. ſept. das zeitliche geſegnete. Sie liegt zu Valenciennes in der Franciſcaner-kirche begraben. *Anſelme*, hiſt. géo. tom. II. p. 784. *Heyland*: hiſt Com. Holl. *Meyeri & Voſſii* annal. &c.

St. Margarethen, ein ort etwan eine viertel ſtunde von Baſel gegen mittag gelegen, allwo ſich auf einer höhe eine kirche und ein meyer-hof befindet. Die nahe dabey liegende dörfer Binningen und Bottmingen, wie auch verſchiedene ſchlöſſer gehören zu derſelbigen Pfarre, welche vor zeiten ein Filial von Baſel war, nun aber einen eigenen Pfarrer hat, dem ſeine wohnung bey Binningen gebauet worden. Der dißmalige beſitzer des meyer-hofs und der dabey ſich befindenden weitläuftigen land-güther ſowol als des ſchloſſes Holee, iſt Hr. Chriſtoph Ehinger von Baſel. St. Margarethen iſt ſonſt in den geſchichten der ſtadt Baſel bekannt, weil an. 1273. Graf Rudolph von Habsburg, in dem damaligen kriege wider dieſelbe und den Biſchoff, als er die ſtadt belagerte, ſein lager auf dieſer höhe aufgeſchlagen hatte; da dann in währendem ſtillſtande der waffen, dem Grafen die zeitung kam, daß er zum Römiſchen König erwehlet worden ſey. Dieſes gab auch anlaß, den krieg gäntzlich beyzulegen, und friede zu machen. Wurſteiſens Baßler-chronick, lib. II. c. 21.

St. Margarethen, ſind zwey Schwäbiſche klöſter: 1.) ein Augſpurgiſches, welches in dem XIII. ſæculo von dem Biſchoff Siegfried, drey meilen von der ſtadt Augſpurg an dem fluſſe Mindel geſtiftet, und hernach von deſſen bruder und nachfolger im Bißthum, Wolfhardo, in die ſtadt ſelbſt verlegt worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. III. c. 8. 2.) Ein Benedictiner-Nonnen-kloſter zu Waldkirch im Brißgau, welches ſchon im X. ſæculo geſtanden, und an. 994. von Kayſer Ottone III. wider die bewirthung fremder gäſte privilegiret, folgends von dem Cardinal und Päpſtlichen Geſandten Juliano in ein Stift verwandelt worden, welche verwandlung Kayſer Sigmund an. 1434. beſtätiget hat. *Cruſius*, annal. P. II. lib. V. c. 5.

Margarinus, (Cornelius) Abt zu Mont-Caſſin, und General-Archiviſte ſeines ordens, war zu Rom an. 1605. gebohren, in der hiſtorie und antiquität ungemein erfahren, und ſtarb an. 1681. den 11. febr. Seine ſchriften, die er heraus gegeben, ſind: 1.) Bullarium Caſinenſe, in zwey bänden, der erſte zu Venedig 1650. in fol. der andere zu Lodi 1670. 2.) Dictionarium Longobardicum; 3.) Inſcriptiones antiquæ Baſilicæ S. Pauli de Urbe; 4.) Juſtinianus M. Aniciæ familiæ reſtitutus, Ceſena 1644. in 4. 5.) Della Verità di uo Inſtrumento concernente la famiglia de Capizucchi. Sein Theſaurus Hiſtoricus ſacræ & politicæ Veritatis liegt zu Rom in 8. bänden auf der Vaticaniſchen bibliotheck in handſchrift. *Mandoſi* bibl Rom. *Witte*, diar.

Margarit, (Joſeph de) Marquis d'Aguillar, Herr von Caſtel-Empourda, Gouverneur von Catalonien, und General-Lieutenant der armeen des Königs in Franckreich, ward an. 1602. gebohren. In dem anfange des 1640. jahrs, da Catalonien ſich auflehnte, und an Franckreich hängen wollte, ward er beordert die Spaniſche armee mit einer kleinen anzahl volcks zu beobachten, und in ihrem marſch zu verhindern, damit man indeſſen zeit zu gröſſern zurüſtungen gewinnen möchte. Er that auch dieſes mit ſo gutem fortgang, daß er die ſtadt und ſchloß Conſtantin einnahm, und nach dieſem der Spaniſchen armee immer nachfolgte, auch vieles volck von derſelben erlegte. Eben dieſes jahr diente er in der belagerung von Tarragona. Hierauf ſchickten ihn die Land-Stände an den König Ludwig XIII. einen Vice-König zu begehren, zu welcher ſtelle auch der Marſchall de Brezé ernennet wurde; Margarit aber ward Gouverneur von Catalonien, wozu an. 1642. die ſtelle eines Feld-Marſchalls kam. In dem folgenden jahre vertrieb er die Spanier aus dem thal Aran, und ſchloß Caſtelleon. An. 1644. muſte er Barcellona bewahren, und that es auch mit vielem fleiß und geſchicklichkeit. Da die ſtadt Paris an. 1649. unruhen erregete, und alſo die Catalonier keinen Vice-König bekamen, muſte Margarit allein die juſtitz und was zur regierung gehörte, verwalten. An. 1650. bekam er befehl, den Grafen von Marchin gefangen zu nehmen, welches er auch verrichtete, und alſo auch das commando der trouppen bekam. Als an. 1658. die peſt zu Barcellona eine groſſe menge leuthe aufgerieben hatte, und in dieſen umſtänden die Spaniſche flotte vor die ſtadt kam, ließ er 400. mann aus dem ſpital gehen, welche kaum halb von der peſt geheilet waren, und gebrauchte ſie zu vertheidigung der ſtadt, welche hierauf 15. monat lang belagert wurde. Da ſolche ſich aber wegen der hungers-noth nicht länger halten konnte, machte er ſich gegen ende des jahrs 1652. auf einem nachen davon, und begab ſich nach Perpignan, weil er gantz allein von der general-amneſtie, ſo man den Cataloniern verſprochen, war ausgenommen worden. Er lebte daſelbſt in der ruhe bis an. 1685. und genoſſe viele gutthaten von dem Könige in Franckreich. Von Maria de Beure, ſeiner gemahlin, hatte er nebſt verſchiedenen andern kindern, einen ſohn nahmens Caſparum, welcher Oberſter eines regiments zu pferde worden, und zu Perpignan den 7. jenner an. 1656. in dem 25. jahre ſeines alters geſtorben; desgleichen Johannem, welcher einige zeit in Franckreich gedienet, und an. 1701. zu Perpignan geſtorben iſt, hinterlaſſen. *Moreri.*

Margaritha, (Anton) ein gelehrter Jude aus Regenſpurg, trat zu Waſſerburg zur Chriſtlichen religion über, wurde zu Leipzig Lector der Hebräiſchen ſprache, welches er auch bereits zu Augſpurg geweſen, und ſtarb zu Wien. Er hat um die mitte des 16. jahrhunderts floriret, und geſchrieben: 1.) ein Teutſches buch des tituls: Gantzer Jüdiſcher Glaube, Augſpurg 1530. in 4. Leipzig 1531. in 4. Franckfurt 1544. in 4. 1561. und 1689. in 4. Leipzig 1705. und 1713. in 8. 2.) Inſtitutionem de Chriſtianorum Palmarum affini Ceremonia, 1541. in 4. 3.) Declarationem capitis LIII. Eſajæ, Wien 1534. Er hat auch den Pſalter Hebräiſch mit den wurtzel-wörtern auf dem rande zu Leipzig 1533. in 8. heraus gegeben.

Marggravius, (Georg) ein Medicus und Mathematicus von Liebſtädt, war des Fürſten von Naſſau, Johann Mauritii, Gouverneurs von Braſilien, Geographus und Ingenieur, wie auch der Braſiliſchen Societät Aſtronomus. Er ſtarb in Africa an. 1644. im 34. jahre ſeines alters. Er hat verfertiget: 1.) Hiſtoriam naturalem Braſiliæ, Leiden 1640. in fol. 2.) Tabulam Geographicam, quæ Braſiliam continet, tam Luſitanicam, quam Belgicam; 3.) Itinerarium Braſiliæ. *Witte*, diar.

Margolith, (Naphthali) ein Jude, gebohren zu Wien an. 1562. hatte unter ſeiner genoſſenſchafft lange einen Lehrer abgegeben, iſt hernach zu Altorff an. 1603. ein Chriſt worden, da er den nahmen Julius Conradus Otto bekommen, und hat daſelbſt die Hebräiſche ſprache dociret, bis er an. 1607. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Grammaticam Hebræam, Nürnberg 1605. in 8. 2.) Dictionarium radicale, davon aber nur der anfang im druck erſchienen, ibid. in fol. von deſſen einrichtung und inhalt findet ſich in Löſchers Comment. de cauſis linguæ Hebr. p. 169. ſattſame nachricht. 3.) [illegible] i. e. Revelator Occultorum, aus Dan. II. 29. ibid. 1605. in 4. Es iſt dieſes werck Teutſch und Lateiniſch geſchrieben, ſteckt aber voller irrthümmer, und zeuget von des verfaſſers boshafftem gemüthe durchgehends, welches Wagenſeil, in not. ad Sota p. 705. und ad tela ignea Satanæ p. 119. Wülfferus, ad Theriac. Judaic. p. 382. Friſchmuth, in diſſ. de proſopographia Meſſiæ c. 2. §. 1. Johann Meyer, diſſ. de myſterio SS. Trinitatis ex Vet. Teſt. und andere mehr bekräfftigen. Es gedencken ſeiner Apinus, in vitis Philoſoph. Altorf. Reimman. in hiſt. litter. antediluv. p. 152. Omeis, in gloria Acad. Altorf. p. 12 und 152. biblioth. Fabric. P. IV. p. 340. Joh. Adam Bernhardt, hiſt. erud. curioſa vernac. p. 537. *Wolf* biblioth. Hebr. P. IV. p. 845. P. I. p. 480. und P. III. p. 365. ſeq.

Margottus, (Lanfrancus) aus Parma gebürtig, beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war vor allen andern geſchickt, auch in den wichtigſten und ſchwerſten vorfallenheiten einen geſchwinden rath zu faſſen. Clemens VIII. machte ihn zu ſeinem Cämmerling, und brauchte ihn ſowol als deſſen nachfolger Paulus V. in den allerverwickeltſten ſachen. Letzterer machte ihn auch an. 1608. zum Cardinal und im jahr darauf zum Biſchoff von Viterbo, wiewol er nie, weil er zu Rom unentbehrlich nöthig war, von ſeinem Bißthum beſitz genommen, ſondern ſtarb zu Rom an. 1612. den 29. nov. im 52. jahre ſeines alters. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache briefe, welche Peter von Magiſtris zu Venedig 1642. in 4. heraus gegeben. *Ughell.* Ital. ſac. tom. I. p. 1422.

Margunius, (Maximus, ſonſten Emanuel oder Manuel) ein Griechiſcher Biſchoff in Cithera, war auf der inſul Creta und in der ſtadt gleiches nahmens gebohren, kam aber an. 1547. mit ſeinem vatter, einem kaufmann, nach Venedig, und von dar nach Padua, woſelbſt er die Lateiniſche ſprache nebſt der Philoſophie und Theologie Scoti mit groſſem fleiß erlernet. Nach vier jahren aber begab er ſich wiederum nach Venedig, und weil er eben dazumal von ſeinem vatter eine reiche erbſchafft erhalten, legte er ſich bey St. Anton eine Griechiſche buchdruckerey an, welche aber, nachdem er bereits viele ſchriften in derſelben ausgefertiget, nebſt der kirche des Antons, und allen dabey befindlichen handſchriften von dem feuer verzehret worden. Er kam alſo in groß elend, und begab ſich wieder in Griechenland, allwo er ein Mönch worden, und ſeinen bisherigen nahmen Manuel mit dem nahmen Maximus vertauſchte. Er meynte ein mittel zur vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirchen gefunden zu haben, und ſchrieb deswegen ein buch de Proceſſione Spiritus S. mit welchem er nach Rom gieng, und ſich groſſe dinge verſprach, wiewol die ſache nachgehends zu ſeinem gröſten mißvergnügen ausſchlug. Denn man beſchuldigte ihn zu Rom, daß er alles gantz betrüglich ausgeführet, und wurde er deswegen von dem Pabſte Sixto V. angehalten, daß er ſein glaubens-bekänntnis nach dem ſinn der Römiſchen kirche ablegen ſollte. Er gieng aber heimlich und in möglichſter eilfertigkeit davon, und reiſete über Venedig wiederum nach Griechenland. Als er ſich auch einige zeit zu Conſtantinopel aufgehalten,

gehalten, kam er mit dem daſigen Biſchoffe Jeremia II. in bekanntſchafft, und that demſelben ſowol was die ſchrifften anbelanget, ſo derſelbe wider die Lateiner ausgefertigt, als auch in der correſpondentz mit den Tübingiſchen Gottsgelehrten groſſen vorſchub. Worauf er an. 1589. Biſchoff zu Cythera auf der inſul Cypern worden. Er war in der that ein gelehrter mann, dem man ſonderlich, was die herausgabe der Patrum anbelangt, viel zu dancken hat, unterhielt auch mit auswärtigen Gelehrten, als dem Rittershuſen und David Höſcheln, einen beſtändigen brief-wechſel, welcher letztere ſeine Hymnos Anacreonticos in Lateiniſche verſe überſetzt, heraus gegeben. Er ſtarb zu Creta in ſeinem vatterlande an. 1602. da er faſt 80. jahr alt worden. Seine übrige ſchrifften ſind: 1.) Griechiſche Homilien, Venedig 1621. in 4. 2.) Liber adverſus Jeſuitas; 3.) Liber adverſus Franciſcanos; 4.) Liber de Moribus Barbarorum & Orientalis Eccleſiæ Orthodoxia; 5.) Notæ in Canones Apoſtolorum & VII. Oecumenicas Synodos; 6.) Epicriſes ſeu Judicia in Nomocanones. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patavini tom. II. p. 264. *Fabric.* bibl. Gr. lib. V. c. 32. §. 15. c. 45.

Maria, eine tochter Kayſers Caroli V. war an. 1528. gebohren, und ward an. 1548. an den nachmaligen Römiſchen Kayſer, Maximilian II. vermählt, nach deſſen an. 1576. erfolgtem abſterben ſie ſich nach Spanien gewendet, und an. 1603. zu Madrid in einem kloſter geſtorben. Sie iſt eine ſehr tugendhaffte Printzeßin geweſen, und hat ihren gemahl mit beſonderer zärtlichkeit geliebt. Ihr bruder, König Philippus II. hat ſie nicht wohl leiden können, weil ſie ihm an erlangung der Römiſchen Königs-würde hinderlich geweſen. *Mariana. De Coſte*, éloges des Dames illuſtres. Memoires d'*Amelot*, tom. I.

Maria, Königin von Bulgarien, und des Griechiſchen Kayſers Michaelis Paläologi ſchweſter tochter, welcher ſie an Conſtantinum, König von Bulgarien, vermählte. Sie war auf ihren vetter, den Kayſer Michaelem ſehr gehäßig, daß er ihre mutter, die der vereinigung der Griechiſchen mit der Lateiniſchen kirche ſehr zuwider war, übel hielte, und ſchickte Geſandte an die Saraceniſchen Fürſten in Syrien und Egypten, um dieſelbe gegen ihn anzuhetzen. Ihr gemahl Conſtantinus hatte das bein gebrochen, darum beſchloſſe ſie ihren jungen ſohn Michael zum Könige von Bulgarien crönen zu laſſen; doch, weil ſie ſich vor einem gewiſſen Wenceslao, welcher groſſes recht auf dieſe Crone hatte, nicht ohne urſach förchtete, ſo ſtellte ſie ſich, als ob ſie denſelben mit zu ihrem ſohne aufnehmen wollte; ließ ihm aber nach ſeiner ankunfft bey Hofe und verrichtung des feyerlichen gepränges vom brodt helffen. Als ihr gemahl in einer ſchlacht wider einen ſchwein-hirten, Lacanes oder Cordocudes genannt, welcher ſich zum Könige aufwarf, ſein leben verlohr, ſo ließ der Kayſer einen gewiſſen Johannem, unter dem nahmen Aſan, zum Könige in Bulgarien erklären; dadurch fand ſich Maria ſo bedrängt, daß ſie, um ſich auf dem throne zu erhalten, mit dem Lacanes eine heurath eingieng, welcher ſo tapfere gegenwehr gegen die Griechen that, daß Aſan nicht den geringſten vortheil über ihn erhalten konnte; allein da ihn die Tartarn in einer feld-ſchlacht beſiegten, ſo ſtunden die Bulgaren auf, ſandten die Königin Maria mit ihrem ſohne zu dem Kayſer, und nahmen den Aſan zu ihrem Fürſten an. *Pachymeres*, lib. VI. *Nicephor. Gregoras*, in hiſt. Byzant.

Maria Beatrix Eleonora, eine tochter Alphonſi II. Hertzogs von Modena, und Lauræ Martinozzi, des Cardinals Mazarini nichte, ward den 5. oct. an. 1658. gebohren, und den 8. dec. an. 1673. an Jacobum, damals Hertzog von York, nachgehends König von Engelland, vermählt, kam aber erſt das jahr darauf nach Engelland. Sie ſahe damals ſehr wohl aus, zeigte viel verſtand, und einen groſſen abſcheu vor aller heucheley, und wußte ſich durch ihre angenehme arten jedermann ſo gefällig zu machen, daß man ſich nachgehends von ihr viel gutes verſprach. Allein dieſe gute meynung von ihr verlohr ſich auf einmal, als ihr gemahl den Engliſchen thron beſtieg, und ſie deſſelben ſchädliche unternehmungen auf alle weiſe befördern half; ſolches äuſſerte ſich ſonderlich, als ſie ſich an. 1687. für ſchwanger ausgab, worauf im julio des folgenden jahres ein kind gebohren ward, welches von ihr vor einen mit ihrem gemahl erzeugten Printzen ausgegeben, und nachmals unter dem nahmen des Ritters von St. George, und des Prätendenten bekannt worden. Weil aber dieſe geburt geſchahe, nachdem die Königin, deren vorhergezeugte kinder insgeſamt in der jugend geſtorben, verſchiedene jahre unfruchtbar, und durch eine langwierige kranckheit gantz ausgezehrt geweſen, über dieſes ſowol bey der Königin ſchwangerſchafft und der geburt ſelbſt, als auch nachgehends ſich viele verdächtige umſtände geäuſſert, wider welche ſie ſelbſt ſich niemals zu rechtfertigen begehrt, und man inſonderheit wahrſcheinlich muthmaſſete, daß die Catholiſche parthey, und der König und die Königin ſelbſt geneigt geweſen, alle mittel anzuwenden, um einen Catholiſchen nachfolger im Reich zur hand zu ſchaffen, ſo haben ihrer viele daher anlaß genommen zu zweifeln, ob die Königin damals würcklich eines kindes geneſen, oder, ſo ja dieſes unläugbar wäre, ob die perſon, welche gedachter maſſen der Prätendent heißt, in der that von ihr gebohren, und ob derſelbe nicht vielmehr an die ſtelle eines von ihr gezeugten, aber bald wieder verſtorbenen kindes untergeſchoben worden. Dieſe zweifelhaffte geburt, nebſt ihres gemahls unternehmungen gegen die freyheiten des volcks, verurſachten die überkunfft des Printzen von Oranien nach Engelland, und die darauf in dieſem Reich erfolgte revolution, (ſiehe Jacobus II. und Wilhelmus III. im Lex.) welche aber die Königin nicht abwartete, ſondern aus beſorgniß, daß ſie von dem Parlemente zur verantwortung gezogen werden möchte, in geheim nebſt dem neugebohrnen kinde nach Franckreich entwich, wo ſie ſehr wohl aufgenommen ward, und das ſchloß von St. Germain zu ihrem aufenthalt bekam. Sie gebahr nach der zeit in Franckreich noch eine Printzeßin, ward am 16. ſept. an. 1701. wittwe, ließ an. 1714. um bezahlung einer ſumme von 650000. pfund, die ihr der König Wilhelmus III. ſelbſt, vermöge eines geheimen articuls des Ryßwickiſchen friedens, als witthums-gelder zugeſtanden haben ſollte, in Engelland vergebens anſuchung thun, und ſtarb am 7. may an. 1718. zu St. Germain in Franckreich, wo ſie ſeit ihrer ankunfft in Franckreich beſtändig gelebt hatte. Von ihren kindern ſiehe im Lex. Jacobus II. König in Engelland. Was man in einigen ſchrifften von ihren liebeshändeln in Franckreich gemeldet findet, iſt ohne grund. Sie hatte viel verſtand, und viel mehr muth und entſchloſſenheit als ihr gemahl, ließ ſich aber durch den eifer für ihre religion zu vielen nachtheiligen entſchlieſſungen bewegen. *Burnet*, hiſt. des dern. revolut. *Rapin*, tom. IV.

Maria, eine gemahlin Caroli IV. Königs von Franckreich, und eine tochter Kayſers Henrici VII. aus dem Hauſe Luxemburg, die er mit Margaretha, einer Printzeßin von Brabant, gezeuget. Carolus IV. vermählte ſich mit ihr an. 1322. nachdem er ſeine erſte gemahlin, Blancam, aus dem Hauſe Burgund, wegen ehebruchs verſtoſſen. Sie hingegen war eine eben ſo keuſche und tugendhaffte, als ſchöne Fürſtin; muſte aber auf eine klägliche art, in dem dritten jahre nach ihrem beylager, ihr leben endigen. Denn als ſie nach Montargis fahren wollte, ward ſie umgeworffen, und dadurch der ſohn, mit welchem ſie ſchwanger gieng, in ihrem leibe getödtet, wovon ſie ſelbſt bald darauf ſterben muſte. Einige haben geſchrieben, daß man ſie ſowol ſelbſt, als ihre frucht mit gifft hingerichtet. Ihr cörper iſt bey den Dominicanern zu Montargis, oder, wie die chronick von Flandern meldet, bey den Cordeliers zu Paris begraben worden. *Mezeray*, hiſt. de France, tom. II. p. 380.

Maria Thereſia, eine tochter Königs Philippi IV. in Spanien, und Iſabella, Henrici IV. Königs in Franckreich tochter, ward am 20. ſept. an. 1638. zu Madrid gebohren, und war anfangs dem Römiſchen Könige, Ferdinando IV. beſtimmet; ward aber, als ſolcher mit tode abgegangen, nach ſchlieſſung des Pyrenäiſchen friedens, an. 1660. am 9. jun. zu St. Jean de Luz, an Ludovicum XIV. König von Franckreich, vermählt, nachdem ſie vorher allen ihren anſprüchen auf die erbfolge in den landen der Spaniſchen Monarchie entſagt, welche renunciation jedoch, weil ihr vatter durchaus nicht darein willigen wollen, derſelben beſtätigung auch von den Ständen des Reichs nicht verlanget worden, der König, ihr gemahl, nachgehends vor ungültig erkläret. (ſiehe Ludovicus XIV. im Lex.) In der erſten zeit ihres eheſtandes ließ es ihr der Cardinal Mazarin gar ſehr an geld mangeln, und gab ihr nicht einmal ſo viel, als die Königinnen von Franckreich ehedem gehabt hatten. Nachgehends ward ſie durch die vielen liebes-händel ihres gemahls, den ſie mit groſſer zärtlichkeit liebte, in beſtändigen kummer geſetzt. Sie erweckte ſich auch durch ihren groſſen eigenſinn, durch die einbildung, daß man ihr nicht ehre genug erwies, durch die allzugroſſe neigung vor die Spaniſchen ſitten, und durch die gewalt, die ſie einigen Spaniſchen Cammer-Frauen über ſich geſtattete, ſelbſt viele verdrießlichkeiten. Ubrigens war ſie von einer guten anſehnlichen geſtalt, wußte wohl zu reden, und hat niemals zu einigem übeln vorwurf gegen ſich anlaß gegeben. Sie ſtarb am 30. jul. an. 1683. Von ihren kindern ſiehe Ludovicus XIV. Mém. de *Montpenſier*, de *Motteville*, tom. IV. V. de la *Fayette*, pag. 18.

Maria, Pfaltzgraf Ludwigs gemahlin, aus dem Hertzoglichen Hauſe Brabant. Ihr gemahl hatte im jahr 1248. einen brief aufgefangen, welchen ſie an jemand geſchrieben, und ob derſelbe gleich nichts übels in ſich hielt, ſo ließ er ſie doch deswegen auf dem ſchloſſe, wo ſie ſich aufhielt, nebſt dem Commendanten und zweyen von ihren bedienten hinrichten. Er ward aber noch denſelben tag von der unſchuld dieſer Fürſtin überzeuget, welches ihm dergeſtalt zu hertzen gieng, daß ſeine haare, da er doch erſt 27. jahr alt war, in einer nacht grau wurden, übernahm verſchiedene buß-übungen, und ſtiftete ein herrliches kloſter, Fürſten-Feld genannt, um nur dieſe ſünde dadurch auszutilgen. *Trithem.* in chron. Hirſaug. ad ann. 1248.

Maria von Rohan, eine tochter Herculis, Hertzogs von Montbaſon, ward an. 1600. gebohren, und an. 1617. an Carolum von Albert, Hertzog von Luynes, Connetable von Franckreich, vermählt, erhielt die bedienung einer Surintendante von der Königin Annä Hof-ſtatt, muſte aber ſolche an. 1624. wegen eines rang-ſtreits mit der Hertzogin von Montmorency niederlegen. Sie ward eine zeitlang mit ihres gemahls vorbewußt von König Ludovico XIII. geliebt, welcher aber nachgehends einen ſo groſſen haß auf ſie warf, daß er dem Conne-

Digitized by Google

table ihr geheimes liebes-verſtändnis mit Claudio von Lothringen, Hertzoge von Chevreuſe, entdeckte. Mit dieſem ward ſie nach des Luynes tode an. 1622. vermählt, fieng nunmehro an, an den Staats-geſchäfften groſſen theil zu haben, gerieth an. 1626. in verdacht, als ob ſie um des Marquis von Chalais, ihres liebhabers, unternehmung gewuſt hätte, und begab ſich alſo anfangs nach Lothringen, wo ſie an dem Hertzoge Carolo IV. einen neuen liebhaber fand, ſodann aber nach Engelland, erhielt auch zwar erlaubnis, wieder nach Franckreich zu kommen, ward aber an. 1633. aufs neue vom Hof entfernt, weil ſie nebſt dem Cantzler Chateauneuf, mit dem ſie um dieſe zeit einen liebes-handel gehabt, über den Cardinal Richelieu, welcher ſich gleichfalls in ſie verliebt, und von ihr zu mancherley niederträchtigen vergehungen verleitet ward, geſpottet hatte. Als im jahr 1637. die Königin Anna, deren vertraulichkeit ſie ſeit vielen jahren beſeſſen, und der ſie verſchiedene unlöbliche neigungen beyzubringen geſucht, wegen ihres nach Spanien geführten brief-wechſels in verdrießlichkeit gerieth, befürchtete die Hertzogin gleichfalls darein verwickelt zu werden, und begab ſich alſo nach Spanien, wo ſie mit gantz beſondern vorzügen empfangen, und von dem Könige ſelbſt geliebet ward, gieng von dar nach Engelland, und endlich nach Flandern, wo ſie bis zum tode des Königs Ludovici XIII. bleiben muſte. Nach deſſen abſterben kam ſie, ungeachtet er ihre zurückberuffung ausdrücklich verboten hatte, dennoch mit genehmhaltung der Königin Anna, als Regentin, wieder nach Franckreich, fand aber bey derſelben nicht mehr die alte gewogenheit und vertraulichkeit, und muſte gar bald den Hof meiden, weil ſie ſich mit gewalt und gegen des Cardinals Mazarini danck, auch zu deſſelben nachtheil in die Staats-händel miſchen wollte. Sie hielt ſich hierauf eine zeitlang in Flandern auf, kam aber nach beylegung der Pariſiſchen unruhe im jahr 1649. ohne bewilligung der Königin wieder ins Reich, erhielt auch, da ſie ſich indeſſen mit dem Cardinal Mazarini verglichen, erlaubnis daſelbſt zu verbleiben. Im jahr 1650. that ſie dem Cardinal den erſten vorſchlag von gefangennehmung der Printzen von Condé und Conty, und vermochte den Hertzog Gaſton von Orleans ſeine einwilligung darein zu geben; war aber bald hernach, als der Printz von Conty ihre tochter zu heurathen verſprochen, zu der Printzen befreyung behülflich, und bewog durch ihr zureden den Cardinal Mazarini auf eine zeitlang das Reich zu verlaſſen. Allein als der Printz von Condé nach ſeiner erledigung die heurath ſeines bruders mit ihrer tochter rückgängig machte, vereinigte ſie ſich aufs neue mit des Printzen feinden, und erweckte ihm damit viel nachtheil. Wie ſich ihr anſehen nach und nach zu verlieren anfieng, begab ſie ſich vom Hofe hinweg, und zog nach Dampierre, wo ſie nachmals in ruhe lebte, und wie es ſcheinet, an den Staats-händeln keinen theil mehr nahm, auſſer, daß ſie an. 1661. bey einer mit der Königin Anna in gedachtem Dampierre gepflogenen unterredung, den fall des Fouquets befördern half, und zwar auf veranlaſſung eines gewiſſen dieners, welchen ſie ſeit an. 1649. in dienſten gehabt, und in geheim gar geheurathet hatte. Sie ſtarb an. 1679. In ihrer jugend hatte ſie wegen ihrer ſchönheit und überaus gefälligen arten unzehliche liebhaber, die ſich ihre geſchicklichkeit in Staats-handlungen überaus wohl zu nutze zu machen wußten. Es fehlte ihr überhaupt nicht an verſtand und lebhafftigkeit, aber an gründlichkeit und nachdencken, daher ſie ſich oft viel ungereimte dinge in den kopf ſetzte, und wie ſie niemals ohne liebhaber ſeyn konnte, ſich nach deren gefallen ohne abſicht auf tugend oder wohlſtand regieren ließ. Ihre mit dem Hertzoge von Chevreuſe erzeugte tochter Charlotte Marie, ſo mit ihr meiſt gleiches ſchickſal, und an den damaligen händeln ebenfalls viel theil gehabt, iſt wegen verſchiedener liebes-händel bekannt, worunter inſonderheit der, ſo ſie mit dem Cardinal von Retz gepflogen, der dem Printzen von Condé anlas gab, ſeinen bruder, den Printzen von Conty, von der bereits veſtgeſtellten vermählung mit ihr abzuhalten. Darüber faßte ſie gegen die beyden brüder einen ſolchen haß, daß ſie dieſelben bald darauf zu einer zeit, da ſich der Hof ihrer perſonen ohne biß gern verſichert hätte, in einem zimmer, wo ſie beyſammen waren, verſperren, und ſodann gefangen nehmen laſſen wollte. Als ſolcher geſtalt die heurath mit dem Printzen von Conty zurück gegangen, und ſie auch des Cardinals von Retz überdrüßig worden war, verliebte ſie ſich auf einmal in den Abt Fouquet dergeſtalt, daß ſie beſchloß ihn zu ehlichen. Sie ſtarb aber, ehe ſolches geſchahe, im jahr 1652. unvermuthet. Ungeachtet ſie nicht überaus ſchön war, hatte ſie doch vor die, denen ſie gefallen wollte, viel annehmliches und reitzendes, dagegen ſie allen andern wegen ihres eigenſinnigen und ungereimten weſens widerwärtig ward. Dabey war ſie über die maſſen unbeſtändig, pflegte mehrentheils die, ſo ſie mit groſſer heftigkeit geliebet, bald darauf äuſſerſt zu haſſen, beſaß auch keinen ſonderlichen verſtand, auſſer, wenn ſie zuweilen durch die liebe ſinnreich gemacht ward. *Vaſſor*, hiſt. tom. III. IV. V. VII. Mémoires d'*Amelot*, tom. I. II. de *Motteville*, de *Montpenſier*, tom. II. de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglat*, tom. I. II. III. de la *Fayette*, p. 67. *Hiſtoire du Prince de Condé.*

Maria Stuart, eine tochter König Carls I. in Engelland, war im jahr 1631. gebohren, und ward an. 1641. an Wilhelmum II. Printzen von Oranien verlobt, wiewol die heurath nicht eher als im jahr 1644. vollzogen ward. Sie war über alle maſſen ehrgeitzig und herrſchſüchtig, und folglich mit der gewalt, die ihr gemahl in den Niederlanden als Statthalter hatte, nicht zufrieden, daher ſie ihn zu den mißlungenen unternehmungen, die auf erhaltung einer gröſſern macht angeſehen waren, eifrig bereden half. Mit ihrer ſchwiegermutter, der Amalia von Solms, hatte ſie ſchon bey ihres gemahls leben in beſtändiger widerwärtigkeit gelebt, welche nach deſſen tode vollends in einen unverſöhnlichen haß verwandelt ward, als ſich die Printzeſſin Maria, vermöge einer von dem Printzen hinterlaſſenen verordnung, der vormundſchafft über den jungen Printzen, Wilhelmum III. anmaſſete, die verwaltung der güther und die beſetzung der ämter allein an ſich zog, und hin und wieder viele veränderungen machte, auch ſich eine gleiche gewalt in dem Fürſtenthum Orange zueignen wollte, und als ſie dieſes zwecks verfehlete, zu groſſem nachtheil ihres geſchlechts ſich durch Frantzöſiſche hülffe recht zu ſchaffen ſuchte. Endlich ward ihr doch durch einen ſchluß des hohen Raths die vormundſchafft beſtätiget, und ihr zwar die verwittibte Printzeſſin Amalia, nebſt dem Churfürſten von Brandenburg zugeordnet, dabey aber ausgemacht, daß ſie allein ſo viel macht, als die beyden andern zuſammen haben ſollte. Sie war hierauf ſehr bemühet, ihres ſohns angelegenheiten, gegen die zu ſeinem nachtheil von den Staaten gemachten verordnungen zu befördern, that im jahr 1660. eine reiſe nach Engelland zu ihren brüdern, denen ſie während ihres elendes nach allem ihrem vermögen beygeſtanden, ſtarb aber noch im dec. deſſelben jahrs in dieſem Reiche, aus gram über das abſterben ihres liebſten bruders, des Hertzogs von Glocefter, und aus verdruß über die von ihrem andern bruder Jacob, Hertzoge von York, mit der Anna Hyde, getroffenen ungleichen heurath. Man findet, daß ſie einmal in ihrem wittwen-ſtande, auf veranlaſſung ihrer mutter, die ſie an den König Ludovicum XIV. zu vermählen vermeynet, in dieſer abſicht eine reiſe nach Franckreich gethan, darüber ſie einen theil von ihren und ihres ſohns güthern veräuſſert, viele ſchulden gemacht, und gleichwol nichts als ſchaden und ſpott davon getragen. *Baſnage*, annal. tom. I. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. Mémoires de *Montpenſier*, tom. II.

Maria, ein ſchwärmeriſches und ſectiriſches weibs-bild, ſo in dem 6. jahrhunderte in dem Hertzogthum Berry lebte, unter andern närriſchen und gotteslaſterlichen lehren vorgab, ſie wäre ein weſentliches ſtück der ewigen Gottheit, und unterſchiedliche verbotene räncke brauchte, dadurch ſie ſich bey dem volcke in anſehen brachte. V. *Gregor. Turonenſ.* X. 25. p. 236.

Maria von Oxford, ein quacker- und ſchwärmeriſches weibsbild, ſo im jahr 1300. zu Oxford öffentlich unter andern irrigen und gotteslaſterlichen lehren vorgab, ſie wäre die erlöſerin des menſchlichen geſchlechts. V. *Centur. Magdeburg.* XIII. H. E. 5. fol. 220. VII. 14.

Marienkirch, ſiehe Markirch.

Marigny, (Jacob Carpentier von) lebte im 17. jahrhundert, und war von Nevers gebürtig. Er erwarb ſich durch ſeine känntnis in fremden ſprachen, die er auf ſeinen reiſen in Italien, Schweden, Teutſchland, Holland, ꝛc. erlangt hatte, die bekanntſchafft vieler Groſſen am Frantzöſiſchen Hofe. Weil er von guten einfällen war, und dieſelben mit groſſer freyheit zu ſagen pflegte, brauchten ihn der Printz von Condé, und der Cardinal von Retz, ihre feinde lächerlich zu machen, welches er ſowol mündlich, als in verſchiedenen ſchrifften that, ſich aber damit von andern viele ungelegenheit zuzog. Man hat verſchiedene gedichte von ihm, die ziemlich wohl gemacht ſind, ingleichen einige briefe, die im jahr 1655. im Haag gedruckt worden. Patin legt ihm einen politiſchen tractat bey, darinn er ſich bemühet haben ſoll zu erweiſen, daß es erlaubt ſey, einen tyrannen ums leben zu bringen. *Patin*, lettr. 155. *Menagiana*, tom. I. p. 17. Mémoires de *Retz*, tom. I. p. 188. tom. II. p. 12.

Marigny, (Johannes von) Ertz-Biſchoff von Rouen und Cantzler von Franckreich, war der andere ſohn Philippi, Herrn von Marigny, von deſſen zweyter gemahlin, und des unglücklichen Enguerandi III. bruder. Er wurde an. 1312. nachdem er eine zeitlang bey der kirche von N. D. zu Paris Cantor geweſen, zum Biſchoffe von Beauvais erwehlet, und wohnte an. 1315. als Pair von Franckreich, dem wider Robertum, Grafen von Flandern, angeſtellten proceß bey. Er war auch als Pair zugegen, als Ludovicus X. an. 1315. Philippus V. an. 1316. Carolus IV. an. 1321. und Philippus VI. an. 1328. gecrönet wurde. Dieſer letztere König ernennte ihn ſogleich zum geheimen Rath, und an. 1329. zum Cantzler von Franckreich, welche würde er aber noch in ſeldigem jahre Wilhelmo von St. Maure abtrat. An. 1332. ward er nebſt Rudolpho, Grafen von Eu, nach Engelland geſendet, um den König Eduardum III. zu einem zuge nach dem gelobten lande zu vermögen. Er ſelbſt reiſete hierauf ins heilige land, und kam erſt an. 1335. wieder zurück. Nach dieſem war er Königlicher Lieutenant-Général in Languedoc, Limoſin und Saintonge, und ließ an. 1341. viele zu Toulouſe zum tode verdammte übelthäter ohne alle gnade hinrichten, ungeachtet ſie an das Parlement zu Paris appelliret hatten. An. 1347. erhielt er das Ertz-Biſthum

zu

zu Rouen, ſtarb an. 1351. den 26. ſept. und wurde in der Collegial-kirche zu Evreux in Verin, neben ſeinem bruder, Enguerando III. beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. II. p. 271. tom. VI. p. 311.

Marillac, (Michael) Herr van Faget, Siegel-Bewahrer van Franckreich, war der dritte ſohn Wilhelmi Marillac, Herrn von Ferrieres, den ihm ſeine erſte gemahlin, Maria Aligret, an. 1563. den 9. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde an. 1586. Parlements-Rath, an. 1595. Requetenmeiſter, und an. 1624. Staats-Rath, und Intendant der Finanzen. Weil er ſich dem Cardinal von Richelieu in allen dingen, ſonderlich in der gegen den Marquis von Chalais niedergeſetzten Commiſſion, davon er Präſident war, gefällig erzeigte; ſo bekam er an. 1626. den 1. jun. zu Paris aus den händen des Königs die ſiegel. Allein wie die verwittibte Königin, Maria von Medicis, mit dem Cardinal zerfiel, verließ er deſſelben partey gleichfalls, und bemühete ſich eiferigſt, denſelben vom Hofe zu entfernen; ſahe ſich aber an. 1630. den 12. nov. den tag nach der ſogenannten journee des dupes, genöthiget, die ſiegel niederzulegen. Er ward hierauf gefangen auf das ſchloß zu Caen, und von dar auf das zu Chateaudun gebracht, woſelbſt er an. 1632. den 7. aug. das zeitliche geſegnete. Sein leichnam wurde van dar nach Paris abgeführet, und in ſeiner bey den Carmeliten in der vorſtadt St. Jaques befindlichen capelle beerdiget. Er war ein frommer mann, führete ein exemplariſches leben, und half nicht wenig dazu, daß der Carmeliter-orden in Franckreich aufenthalt fand. An. 1627. hat er eine ſammlung von geſetzen und verordnungen heraus gegeben, welche insgemein le Code Michau genennet wird. Auſſer dieſen hat er auch an. 1625. eine ſammlung ſeiner poeſien, die in einer überſetzung der 150. Pſalmen, und verſchiedener ſeiner eigenen geiſtlichen geſängen beſtehen, zu Paris ausgehen laſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 554. 556. *Du Chêne*, hiſt. des Chanceliers p. 776. *Le Vaſſor*, hiſt. tom. IV. *Marvelle*, mélanges tom. V. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç.

Marineus, (Lucas, oder wie er ſich nachgehends nennete, Lucius) ein Sicilianer, iſt ſowol wegen ſeiner gelehrſamkeit, als der ungemeinen verdienſte gegen Spanien berühmt. Er lebte zu ende des 15. und im anfange des 16. jahrhunderts, und legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner geburts-ſtadt St. Giovanni di Bibini, mit ſolchem eifer, daß ſeine eltern, die ihn gäntzlich davon abzuhalten ſich bemüheten, nichts vermochten, ob ſie ihn gleich dißfalls ohne alle hülffe lieſſen. Er kam aber bald darauf nach Catanea, und nach verflieſſung eines jahrs zu Johann Naſo von Palermo, der ihn in der Lateiniſchen ſprache, wie Jacob Mirabella in der Griechiſchen, mit gröſter ſorgfalt unterwieſen, worauf er ſich nach Rom begeben, und die beredtſamkeit nebſt andern wiſſenſchafften von dem Pomponio Läta und Sulpitio erlernet. Als er nun ſich eine gute zeit hier aufgehalten, berufte man ihn nach Palermo, die wiſſenſchafften daſelbſt zu lehren, ſo er auch 5. jahr mit groſſem ruhm verrichtet, biß er ſich endlich im jahr 1486. bereden ließ, nach Spanien zu gehen, und daſelbſt ein beſſer glück zu ſuchen. Ob er nun gleich zu Palerma keinen mangel hatte, ſo ward er doch in ſeiner hoffnung nicht betrogen. Er kam noch zu einer ſolchen zeit in Spanien, da die unwiſſenheit durchgehends herrſchte, und fand dahero genugſame gelegenheit ſeine geſchicklichkeit zu zeigen. Gleich anfangs begab er ſich nach Salamanca zu dem Antonio Nebriſſenſi, mit welchem er ſich äuſſerſt angelegen ſeyn lieſſe, die Barbarey zu vertreiben, demnach lehrete er ſowol die Grammatic, als die Oratorie und Poeſie, und zog viel gelehrte leuthe. Der König Ferdinand, und ſeine gemahlin Iſabella beruften ihn hierauf nach Hofe, damit er ſowol ihre Geiſtliche als die jungen Edelleuthe in der Lateiniſchen ſprache unterrichten ſollte, welches er auch mit ſo gutem fortgang that, daß viele ſtandes-perſonen luſt bekamen, die Poeſie und Oratorie zu begreiffen, der König ſelbſt aber ihn gantz auſſerordentlicher gnaden würdigte. Unter andern erhielt er von demſelben die Abtey St. Mariä de Bardanaro in Sicilien, die er aber erſt nach 5. jahren an. 1510. in beſitz bekommen, und an. 1525. mit genehmhaltung Caroli V. wiederum aufgegeben. Ferdinand ertheilte ihm auch wegen der damals von ihm angefangenen Spaniſchen hiſtorie den titul eines Hiſtoriographi, und nahm ihn als ſeinen Hof-Caplan mit ſich nach Neapolis, daher einige ſeiner briefe aus dieſem ort datiret ſind. Er blieb auch nicht allein bey Carolo V. in der würde eines Hof-Caplans, ſondern wurde ferner auch von ſelbigem zum Canonico der Palermitaniſchen kirchen und Abbate Commendatario S. Joannis de Eremitis gemacht. Als er nun bey nahe 50. jahr dem gantzen Königreiche vortreffliche dienſte geleiſtet, ſtarb er endlich um das jahr 1533. und hinterließ folgende ſchrifften: 1.) de Laudibus Hiſpaniæ lib. VII. 2.) de Aragoniæ Regibus & eorum Rerum geſtarum Narratione, lib. V. Saragoſſa 1509. in fol. ſo Johann von Molina ins Spaniſche überſetzt, Valenzia 1524. in fol. 3.) de Rebus Hiſpaniæ memorabilibus lib. XXII. Alcala 1533. Franckfurt 1579. in fol. 4.) Epiſtolarum familiarium lib. XVII. Valladolid 1514. in fol. 5.) Carminum lib. II. ib. 6.) de Parcis lib. I. ib. 7.) Orationes varias; 8.) de Gothorum in Hiſpaniam Adventu, Lyon in 8. 1597. u. a. m. *Poſſevin.* in bibl. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp. *Mongitore*, bibl. Sicula.

Marinier, (Anton) befand ſich im jahr 1546. mit auf der allgemeinen kirchen-verſammlung zu Trident, und war, als der punct von der erb-ſünde aufs tapet kam, und inſonderheit, was der H. Auguſtinus hiervon für gedancken geheget, der meynung, daß er in dieſem ſtücke zweifelhafftig geweſen zu ſeyn ſchiene, da er in ſeiner ſchrifft wider den Julianum geſetzet, daß die luſt ſünde wäre, in ſeinem briefe an den Grafen Bonifacium aber dieſelbe für keine ſünde, ſondern nur für die urſache derſelben ausgegeben, und in ſeinem wiederholten gutachten davon gar nichts gedacht hätte, folglich dieſe ſache für keinen glaubens-articul gehalten haben müſte. Allein man gab ihm zur antwort, daß Auguſtinus zweyerley lüſte gelehret hätte, die vor der taufe vorhergienge, und die andere, ſo auf dieſelbe folgte, die erſte wäre eine widerſetzlichkeit gegen den willen GOttes, und dieſe ſey ſündlich, die andere aber lauffe wider die gebote, und ſey die urſache der vollbringung der ſünde; daß er die böſe luſt für ſünde gehalten haben müſſe, dabey aber auch überzeugt geweſen wäre, daß dieſelbe durch die krafft der taufe getilget würde.

Marinis, (Leonhard de) war aus einem adelichen Genueſiſchen geſchlechte gebohren, and ein ſohn des Marcheſe della Caſa Maggiore. Er kam auf die welt an. 1509. auf der inſul Chio, und trat ſehr jung in den Dominicaner-orden. Seine ordens-brüder trugen ihm nach und nach verſchiedene ehrenſtellen auf; endlich gab ihm der Papſt Paulus III. die Coadjutorey des Bißthums zu Perugia. Deſſen nachfolger aber, Julius III. widerrufte dieſes, und machte ihn den 5. mart. an. 1550. zum Biſchoffe von Laodicea in partibus, und zum Suffraganeo des Cardinals Herculis von Gonzaga, welcher Biſchoff zu Mantua geweſen iſt. Von dem nemlichen Papſt ward er zwey jahr hernach als Nuntius nach Spanien zu Carolo V. geſchicket, und hatte das glück, durch ſeine vermittelung und anſehen viele ſtreitigkeiten, welche die Spaniſchen Biſchöffe theils unter einander, theils mit ihren kirchgenoſſen hatten, beyzulegen, wodurch er groſſen ruhm erlangte. Auf der andern ſeite aber war er ſo ſehr auf der Päpſtlichen partey, daß es ſich mit dem Hof-intereſſe nicht reimen wollte; deswegen lud er ſich das gantze Miniſterium auf den hals, und da er veſt auf ſeiner meynung beharrete, wurden alle ſeine ſachen mit arreſt beleget, und währete es bey nahem ein gantzes jahr, daß ſein amt und character nicht ſonderlich reſpectiret wurde. Nach dem tode Caroli aber fand er unter dem Könige Philippo II. wieder mittel, ſich bey Hofe einzuſchmeicheln, und gab ihm dieſer König bald verſchiedene zeichen ſeiner hochachtung, unter andern war nicht das geringſte, daß er ihn zu dem Bißthum zu Lanciana in dem Abruzziſchen gebiethe präſentiret hat. De Marinis nahm an. 1560. beſitz von dieſem Bißthum, und trachtete ſofort die ſtreitigkeiten, welche ſein vorfahr mit dem Biſchoffe van Chica, einige Biſchöffliche rechte und präcedentz-ſtreitigkeiten betreffend, gehabt, beyzulegen; da er es aber nicht zu ende bringen konnte, ſo machte er den ſtreit auf eine andere weiſe richtig, indem er es bey dem Papſt Pio IV. dahin gebracht, daß ſein bißmaliges Bißthum zu Lanciano in ein Ertz-Bißthum verwandelt wurde, welches auch den 26. febr. an. 1662. würcklich geſchehen iſt. Um dieſe zeit präſidirte der Cardinal Hercules von Gonzaga in dem Tridentiniſchen Concilio, und bediente ſich des nunmehrigen Ertz-Biſchoffs von Lanciano ſehr nützlich. Man gebrauchte ihn zu den wichtigſten geſchäfften, und waren die Patres des Concilii ſo vollkommen mit dieſem de Marinis zufrieden, daß ſie in der zwey und zwantzigſten ſeßion, da von der meſſe gehandelt wurde, ſich faſt nur an ſeine worte bunden, und alles darnach einrichteten. Pius IV. ſchickte ihn hernach als ſeinen Legatum à latere an den Hof Maximiliani II. wo er alle aufgetragene negotiationen ſehr glücklich zu ende brachte. Nach ſeiner zurückkunft wollte ſich de Marinis ruhe verſchaffen, und renuncirte ſeinem Bißthum. Er genoſſe aber derſelben nicht ſo lange, als er gewünſchet, denn Pius V. befahl ihm bald hernach das Bißthum Alba anzunehmen, und muſte er noch über diß die verwaltung eines Viſitatoris Apoſtolici über 25. Diöceſen auf ſich nehmen. Dieſer mühewaltung belud er ſich bey 6. jahr, und erwarb ſich dabey viele hochachtung bey dem nachmals canoniſirten Carolo Borromäo. Nach verflieſſung dieſer zeit ernennete ihn Gregorius XIII. zu ſeinem Nuntio Apoſtolico an dem Spaniſchen Hofe, und von dar auch an dem Portugieſiſchen. Da er von dieſen Nuntiaturen glücklich zurück gekommen, ward er ſchon wieder zu einer zweyten Legation nach Teutſchland gewiedmet, und über diß war es an dem, daß ihm verſprochener maſſen der Cardinals-hut ſollte aufgeſetzet werden, aber ſein tod, welcher den 11. junii an. 1573. darzwiſchen kam, entriß ihm dieſe ehre. Er war nicht mehr als 63. jahr alt. Sonſt iſt er noch einer von den drey Biſchöffen geweſen, welche auf befehl des Tridentiniſchen Concilii den Catechiſmum Romanum, das Breviarium und Miſſale Romanum aufgeſetzet haben, er hat auch den Barnabiten ihre conſtitutionen gemacht. *Echard*, ſcriptores ordin. Prædicator. *Fra-Paolo Sarp.* hiſt. Conc. Trident.

Marinus, ein berühmter Artzt unter Kayſers Trajani regierung. Es haben ſonſt viele gelehrte leuthe dieſen nahmen geführet, hier aber wird derjenige verſtanden, welcher des

Quinti

Quinti lehrmeiſter geweſen. Galenus nennet ihn den beſten Anatomiſten, und macht ihn zum erneuerer (Reſtauratore) der Anatomie. Er hat auch die zwantzig bücher Marini in 4. zuſammen getragen, wiewol wir weder dieſe noch jene haben. Er ſoll von den muſculn und dem haupt-nutzen der glanduln, welche ſich ſonderlich in dem eingeweyde finden, ſchön geſchrieben haben. Es findet ſich noch ein anderer Medicus gleiches nahmens. *Fabric.* bibl. Græc. VI. 9. p. 325. *Stoll.* c. 1. §. 82 p. 79. Marinus, Martianus und Rufus Epheſius ſchrieben von der Anatomie zu der zeit, da dieſelbe gantz verfallen war, wiewol die ſchriften der erſten beyden nicht mehr vorhanden ſind. *Stoll.* I. de Anatom. ex Phyſiolog. §. 12. p. 398. Von den anatomiſchen wercken des Marini handelt Galenus lib. II. & IV. c. 15. In des Galeni tractat de libris propriis, findet man die rubricken der zwantzig bücher Marini.

Mariotte, (Edmund) ein berühmter Naturkündiger, war von geburt ein Burgunder, und Prior zu St. Martin-ſous-Beaume, vier meilen von Dijon. Er ward an. 1666. in die Academie der wiſſenſchafften zu Paris aufgenommen, und ſtarb im may an. 1684. Seine ſchriften ſind bekannter, als die geſchichte ſeines lebens. Man hat ſie an. 1717. zu Leiden in zwey quart-bänden zuſammen heraus gegeben, nachdem ſie zuvor einzeln heraus gekommen waren. Fontenelle hat ihm keine beſondere lobrede gehalten, ſondern nur ſeiner in Newtons reden mit lob gedacht. *Moreri.*

Mariti, (Marcus Anton.) ein gelehrter Italiäner, ſchrieb eine fortſetzung von Muſantii Face Chronologica, und ſtarb den 24. jenner an. 1739. Gel. Zeit.

Marius, der ſeiner profeſſion ein huf-ſchmid war, wurde unter der regierung des Römiſchen Kayſers M. Aurelii Claudii, im jahr 268. nachdem Victorinus getödtet, von dem kriegsvolcke zum Kayſer in Gallien ausgeruffen; allein ſeine regierung währte nur 3. tage, da ein gewiſſer ſoldat, der ſein ſchmiede-knecht geweſen war, und ſich einbildete, als ob er nunmehro von ihm verachtet würde, dieſen neuen Kayſer mit einem degen durchſtach, indem er zu ihm ſagte: Dieſes iſt ein degen, den du ſelbſt gemacht haſt. Dieſer Marinus hatte eine ungemeine leibes-ſtärcke. *Pollio.* in Claud. Eutropius und Aurelius Victor ſetzen des Marii regierung in Gallien noch vor des Victorini ſeiner.

Marius, ein Römer, der ein mann von ungemeinem reichthum war, und ſeine tochter, welche ſehr ſchön war, in der ſtille weggeſandt hatte, damit er ſie den ſchändlichen wollüſten des Kayſers Tiberii entziehen möchte. Hierauf ließ der Kayſer, um ſich ſowol deswegen zu rächen, als auch das vermögen dieſes unglückſeligen in ſeine hände zu bekommen, den Marium wegen blut-ſchande anklagen, und nebſt ſeiner tochter ums leben bringen. Man erzehlet von dieſem Mario, daß er ſeine macht zu zeigen, einen bauers-mann, auf welchen er erzörnt geweſen, zu gaſte genöthiget, und zwey tage bey ſich behalten, in welcher zeit er deſſelben haus abbrechen, und wieder gantz neu aufbauen laſſen. *Dio Caſſ.* lib. LVIII.

Markirch, eine ſtadt im Leber- oder Hagenthal, anderthalb meilen oberhalb Leberau, im gebürge, und noch im Ober-Elſaß gelegen. Sie iſt ein guter paß gegen Lothringen, und haben Franckreich und Lothringen beyde theil daran. Es iſt an dieſem orte vor zeiten ein ziemliches gewerb getrieben worden; bey der ſtadt ſind gute ſilber- und kupfer-bergwercke, und in der ſtadt wohnen berühmte uhrmacher. Die ſtadt hat zweyerley Herrſchafft, die eine ſeite iſt Lothringiſch, die andere aber Rappoltſteiniſch, maſſen die ſilber- und andere bergwercke, die in gedachtem Leberthal gefunden werden, zum theil Lothringen, und zum theil Rappoltſtein gehören. Hans, beſchreibung Elſaß.

Marlianus, (Bartholomäus) ein Italiäniſcher Philologus und Hiſtoricus im 16. jahrhundert, ſchrieb 1.) Topographiam Urbis Romæ, welche zu Rom 1544. Baſel 1550. in 8. auch mit Ferrutii zuſätzen zu Venedig 1588. in 8. heraus gekommen; 2.) Annales Conſulum, Dictatorum Cenſorumque Romanorum à condita Urbe usque ad Tiberium Cæſarem cum Commentario, Rom 1560. in fol. *Barberini* bibl.

MARMARENSES, waren Aſiatiſche völcker, welche in den äuſſerſten grentzen des landes Lycien einen groſſen und vortreflich befeſtigten felſen bewohnten, daher derſelbe auch Marmarenſium rupes genennet wurde. Dieſer felſen ſchien unüberwindlich zu ſeyn, wurde aber doch von dem Alexandro in etlichen tagen erobert. *Diodorus Sicul.* lib. XVII. c. 28. *Cellarius*, in notit. orb. ant. tom. II. p. 113. ſeq.

Marmor, (Johann Heinrich) wurde gebohren an. 1681. den 17. april in der ſtadt Roden im Waldeckiſchen. Ein beſonderer trieb zu den Humanioribus, bewegte ihn im 14. jahre die ſchule ſeiner vater-ſtadt mit dem Bilefeldiſchen Gymnaſio, und dieſes nach 3. jahren mit dem zu Lippſtadt zu verwechſeln. Die Philoſophie und Theologie ſetzete er in Halle fort, gerieth aber aus mangel nöthigen unterhalts auf den entſchluß, dieſe hohe ſchule zu verlaſſen. Am tage der vorhabenden abreiſe ſandte ihm gegen alles vermuthen ein unbekannter gönner ein neues kleid, nebſt etwas geld zum geſchencke, welches ihm einen längern aufenthalt verſtattete. Die Profeſſores erkannten ſeinen ungemeinen fleiß, und würdigten ihn ihrer gewogenheit. Man truge ihm die information in der Secunda des Halliſchen wayſenhauſes an, und bey abgelegter probe ſeiner geſchicklichkeit, achtete ſich der Lehrer in Prima vor geringer, cedirte ihm von ſelbſt ſeine ſtelle, und gieng in die Secundam. An. 1707. erhielt er unter 12. mitexaminirten competenten das Conrectorat in Corbach, übete ſich dabey im predigen, und ließ einen ſolchen ernſt und eifer in praxi Chriſtiana ſpüren, daß er in manchen ſtreit und gar in gefahr der freyheit geſetzet wurde, und darüber ſein amt verlaſſen muſte; wie Hiſtoria Pietiſmi Waldeccenſis, und die von ihm dargegen gedruckte verantwortung des mehrern zeuget. An. 1711. wurde er Hofmeiſter in Wächtersbach bey dem Reichs-Grafen Wilhelmo von Yſenburg und Büdingen; denſelben begleitete er an. 1714. auf die Academie zu Halle, legte ſich nun auf die Antiquitates, Politic und Rechtsgelehrtheit. An. 1718. brachte er den Herrn Grafen nach hauſe, und erhielt an. 1722. zur belohnung ſeiner verdienſte die gemeinſchafftliche Raths-ſtelle der Hochgräfl. Yſenburg-Büdingiſchen Häuſer, wobey er in Büdingen collegia juridica leſen muſte. An. 1710. heurathete er Chriſtinam Eleonoram Birmännin, eines Yſenburgiſchen Raths tochter, und behielte von 3. kindern eine tochter. In der gerechtigkeits-liebe ſtund er unbeweglich, und nichts vermochte ihn davon abzuleiten. Die redlichkeit und aufrichtigkeit war ihm gleichſam natürlich. Er beſaß einen groſſen bücher-vorrath von ſeltenen manuſcripten, alten und neuen büchern. Solche umſtände machten ihm einen guten ruf, ſo daß er verſchiedene angetragene ehren-ſtellen ausſchluge. An. 1739. ließ er ſich durch ſtarckes zureden bewegen, das amt eines Syndici und Conſulenten in der Reichs-ſtadt Gelnhauſen anzutreten. Hier ſtarb er an. 1741. plötzlich, da er in ſeinem zimmer gieng, und Klockium de contributionibus laſe. Sein unermüdeter fleiß hinterläſſet im manuſcript Notas in Bohmeri Introductionem in Jus Digeſtorum; Cocceji Juris publici Prudentiam; Gundlings Diſcurs vom Zuſtand Europä; Textoris Locos communes utriusque Juris; Thomaſii Fundamenta Juris Naturæ & Gentium; Bohmeri Entwurf des Kirchen-Staats der 3. erſten jahrhundert; Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanic. forenſem; Gundlingii Jus Naturæ & Gentium, u. d. g. m. die zu ſeiner zeit das licht ſehen werden. Eingeſandte Nachr.

Marmora, ein berühmtes raub-neſt, hafen, und vorgebürge an der weſtlichen küſte des Africaniſchen Königreichs Fez, zwiſchen Salee und Carache, in der provintz Aſgar, an der ſee di Marmora gelegen. Dieſer ort wurde im jahr 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen, und gehöret nunmehr unter den Gouverneur zu Salee. In den hafen können wegen der vielen auf der gantzen küſte liegenden ſand-bäncke nur leichte und ausgelichtete fahrzeuge einlauffen. Die ebene von Marmora iſt ſo ein gleiches land, als wenn es durch die kunſt alſo zubereitet wäre, und erſtrecket ſich 5. meilen in die breite, und 20. in die länge.

Marnas, eine Heydniſche gottheit, welche dem nahmen nach ſo viel als ein Herr der menſchen bedeutet, und ehedeſſen von den einwohnern zu Gaza in Paläſtina verehret wurde. Sie gaben vor, daß dieſer Marnas der wahrhafftige Jupiter ſey, der in Creta gebohren worden, und erwieſen ihm dannenhero nicht allein unter allen ihren göttern die gröſte ehre, ſondern erbaueten ihm auch einen prächtigen runden tempel, den ſie für den berühmteſten und vornehmſten auf der welt hielten, der aber doch zu den zeiten Theodoſii Junioris verbrannt und zerſtöret worden. *Selden.* de Diis Syris. *Relands* Palæſtina, lib. III. p. 793. ſeq.

Marnitz, iſt ein ſchloß und Amt im Mecklenburgiſchen, welches ehemals einer Freyherrlichen familie eigenthümlich zugeſtanden, und wovon auch eine beſondere linie den nahmen geführet; nach der zeit aber, ohne daß man weiß, auf was art es der noch vorhandenen nahen anverwandten gekommen, hat es der Hertzog von Mecklenburg zu einem beſondern Amte gemachet, und in würcklichen beſitz nehmen laſſen.

Marolles, (Claudius von) ein Franzöſiſcher Edelmann aus Touraine, ein ſohn Claudii, Herrn von Marolles, that in ſeiner jugend bereits kriegs-dienſte, und iſt ſonderlich wegen des zweykampfs berühmt, den er als ein anhänger der Ligue im jahr 1589. gegen Johann von l'Isle-Marivaux, der auf des Konigs Henrici III. ſeite war, gehalten, und in welchem er den ſieg davon getragen, wie denn unter **Marivaux**, (Johann de l'Isle) im **Lexico** umſtändlich nachzuleſen. Marolles that ſich nachgehends in verſchiedenen gelegenheiten in Franckreich, Italien und Ungarn hervor, ward unter Henrico IV. Oberſt-Lieutenant von der garde der 100. Schweitzer, und diente als Feld-Marſchall in Champagne, Picardie und Piemont mit groſſem ruhm. Er hat das lob eines tapfern, geſchickten und redlichen mannes, und ſtarb an. 1633. im 69. jahre ſeines alters. Er hinterließ verſchiedene kinder, unter andern Michael, von welchem im **Lexico**. *D'Aubigné. Thuan. Mezeray. Marolles*, memoires.

Maronna, oder **Marogna**, (Nicolaus) ein Medicus zu Verona im 16. jahrhundert, ſchrieb einen Commentarium über Dioſcoridis und Plinii tractat, de Amomo, welcher mit Johann Pona wercke de Plantis ſ. Simplicibus zu Baſel 1608. in 4. iſt aufgeleget, und von Frantz Pona ins Italiäniſche überſetzt, mit gedachten Johann Pona Monte Baldo zu Venedig

nedig

nedig 1617. in 4. zuſammen gedruckt worden. *Barberini* bibl.

† **Marpach**, oder **Maebach**. Den nahmen dieſes orts ziehen einige von Maes, andere von andern wörtern her. Es ſoll auch vor zeiten Marpach der Römer grentz-ſtadt an dem Necker geweſen ſeyn, wie aus zwey allda ausgegrabenen ſtein-ſchriften gemuthmaſſet wird. Als an. 1312. die häuſer der Tempel-Herren zerſtöret wurden, traf es auch dieſe ſtadt. An. 1502. wurde ſelbige für 2000. pfund an Würtemberg verkauft. An. 1519. nahm ſie der Schwäbiſche Bund ein, und in dem Schmalkaldiſchen kriege an. 1546. ward ſie von den Kayſerlichen unter anführung des Grafen von Solms zerſtöret. An. 1642. den 31. dec. wurde ſie von den Weimariſchen ausgeplündert. *Cruſii* annal. Suev. Schwellins Würtemb. chronick. Würtemb. *Ephemerides*. *M. Steinweg*. manuſcr.

Marperger, (Paul Jacob) war zu Nürnberg an. 1656. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine ſonderbare neigung zu den ſtudien, warinn er auch auf dem daſigen Gymnaſio ſorgfältig unterwieſen wurde. Als er aber ſodann auf die Rechtsgelehrſamkeit ſich legen wollte, da ihm im gegentheil ſein vatter die Theologie anrieth, muſte er ſich zu der kaufmannſchafft begeben, und wurde, um dieſelbe zu erlernen, nach Lyon geſchickt. Ungeachtet er nun hier andere verrichtungen bekam, ſo las er doch daneben gute bücher, gieng auch folgends, da er ſich zu Wien einige zeit aufgehalten, fleißig mit gelehrten leuthen um, oder brachte doch ſonſten die zeit mit ſtudiren zu. Da er nun auf ſolche art ſowol in policey- als in commercien-ſachen zu einer auſſerordentlichen einſicht gelanget, wurde er auch nach der hand zu Coppenhagen, Berlin und Dreßden in dergleichen angelegenheiten nützlich gebraucht, und an dem letzt-gedachten Hofe um ſeiner verdienſte willen mit der würde eines Hof-Raths beehret. Sonſt war er auch ſeit an. 1708. ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, und gieng zu Dreßden den 27. oct. an. 1730. mit tode ab. Seine ſchrifften ſind: Beſchreibung der Banquen und deroſelben, wie auch der Banquiers ihrem Rechte; Neu-eröffnete Waſſerfahrt auf flüſſen und canälen; Franzöſiſcher See-Etat; Erläuterung der Holländiſchen Waaren-Geld- und Wechſel-Preis-Couranten; Erläuterung der Hamburger und Amſterdamer Waaren Preis Couranten, und der Geldes und Wechſel Cours-Zeduln; Beſchreibung aller dem Königlich-Preußiſchen und Brandenburgiſchen Scepter unterworffenen Länder; Montes Pietatis, oder Leich-Aſſiſtentz- und Hülfs-Häuſer-Lehn-Banquen; Handels-Gericht oder wohlbeſtelltes Commercien-Collegium; Beſchreibung des Hanfs und Flachſes, und der daraus verfertigten Manufacturen; Beſchreibung des Urſprungs der in alten, mittlern und jüngern zeiten erbauten Städte; Anmerckungen über die bekannt gewordene Colonien oder Pflantz-ſtädte; Hiſtoriſcher Kaufmann, oder curiöſe die Kaufmannſchafft angehende Begebenheiten und Geſchichte; Schleſiſcher Kaufmann, oder Beſchreibung der Schleſiſchen Commercien; Schwediſcher Kaufmann; Maſcowitiſcher Kaufmann; Probier-ſtein der Buchhalter; Getreuer und geſchickter Handels-diener; Vorbericht von den Handwercks-zünften, Innungen, Aemtern und Gilden; Hiſtorie und Leben der berühmteſten Europäiſchen Baumeiſter; u. a. m. Sein ſohn, Dr. Bernh. Walther Marperger, lebte noch an. 1719. als Kirchen- wie auch Ober-Conſiſtorial-Rath und Ober-Hof-Prediger zu Dreßden.

Marquard, (Gotthard) war gebohren zu Lübeck den 12. jun. an. 1611. Den grund ſeiner ſtudien legte er in ſeiner vatter-ſtadt, und begab ſich hernach auf die Univerſität zu Leipzig, ſolche weiter fortzuſetzen. Er that hierauf eine reiſe nach Liefland, Curland, Engelland, Franckreich und die Niederlande, und kehrete ſodann wieder zurück in ſeine vatter-ſtadt, allwo er im jahr 1674. den 19. dec. zu einem Raths-herrn erwehlet worden. Als er ſolches amt eine zeitlang rühmlich verwaltet, erhielt er an. 1692. den 20. febr. die würde eines Bürgermeiſters, beſaß aber ſolche nur 2. jahr lang, und ſtarb im jahr 1694. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Gotthard Johann von) ein berühmter Rechtsgelehrter und ſohn Marquards, gebohren zu Lübeck den 5. may an. 1645. Er legte den grund ſeiner ſtudien auf daſigem Gymnaſio, und unter anweiſung geſchickter haus-lehrer, begab ſich ſodann wenige zeit nach Roſtock, und ferner nach Helmſtädt, Leipzig und Altorf. Nach vollendetem theoretiſchen curſu wollte er auch in publicis und in der praxi ſich zu habilitiren ſuchen, begab ſich alſo erſt nach Regenſpurg, um allda in Comitialibus, und ſodann nach Speyer, um im Cammer-proceß ſich veſt zu ſetzen. Er war auch willens, wenn dieſes geſchehen, Franckreich und andere länder zu beſehen, ſo aber unterbrochen worden; maſſen er ſich den 10. oct. an. 1671. mit Anna Catharina, der zweyten tochter Herrn Georg Friedrichs von Mohr, eines berühmten Rechtsgelehrten auch des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts hochverdienten Aſſeſſors zu Speyer, in ein ehliches verbündnis eingelaſſen, und eben dieſes jahr auch auf Petri Pauli die Doctor-würde auf der Univerſität zu Altorf angenommen, nachdem er ſeine inaugural-diſputation de Foro competente Perſonarum illuſtrium mit beſonderm beyfall, ohne einen vorſitzenden gehalten. In eben dieſem jahre den 20. oct. legte er als Advocat, und den 7. julii an. 1674. als Procurator bey dem Hochlöbl. Kayſerlichen Cammer-Gericht den eyd ab; in welchem amt er verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Grafen, Reichs-ſtädten, und vornehmen familien bedient zu ſeyn, das glück gehabt. Im jahr 1688. bey unvermuthetem einbruch der Franzoſen in die Pfaltz und andere Reichs-länder, muſte er einen nicht geringen theil ſeiner effecten und haabſeligkeiten mit dem rücken anſehen, und ſich zuſamt ſeiner familie nach Gieſſen begeben, woſelbſt er bis an. 1690. gleichſam im elend zugebracht, und ſodann, nachdem das Kayſerliche Cammer-Gericht wieder in ſtand gerichtet worden, ſich mit den ſeinigen wieder nach Speyer begeben. Im jahr 1701. wurde er von dem Kayſer Leopoldo I. in den Reichs-Adel aufgenommen, und von demſelben ihm zugleich die ſeinen vorfahren von andern Potentaten, inſonderheit der Republick Venedig, beygelegten ehren-zeichen an wapen, tituln und andern prärogativen beſtätiget, und hat dieſes adeliche geſchlecht ſchon über 2. jahrhunderte vorher floriret, wie ſolches aus der genealogie derer von Marquard juſtificirt werden kan. Er ſtarb endlich zu Wetzlar den 27. jul. an. 1710. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquard, (Johann) Eques Divi Marci Venetus, ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und vertrat daſelbſt zuletzt die ſtelle eines Bürgermeiſters, nachdem er von dem Hanſeatiſchen Bunde in verſchiedenen wichtigen Geſandtſchafften an die Königin Chriſtina in Schweden, wie auch an den König Fridericum III. in Dänemarck gebraucht worden. Er hat de Jure Mercatorum & Commerciorum ſingulari, Franckfurt 1662. in fol. geſchrieben, und iſt an. 1668. den 11. aug. in ſeinem 58. jahre geſtorben. *Witte*, diar. *A Seelen*, Athen. Lubec.

Marquart, eine ſowol in Liefland als nachhero in Lübeck und Nider-Sachſen wohl-bekannte adeliche familie, wovon dermalen Herr Georg Friedrich von Marquart ꝛc. als Königlich-Engliſch- und Chur-Hannöveriſcher Vice-Präſident bey dem zu Zelle etablirten hohen Ober-Appellations-Dicaſterio ſich beſonders renommirt gemacht. *Manuſcripta*.

Marque, (Jacobus de) ein berühmter Chirurgus, von Paris gebürtig, war nicht allein in ſeiner profeßion ſehr geſchickt, ſondern auch in Humanioribus wohl erfahren, und ſtarb den 22. may an. 1622. Man hat von ihm eine Introduction à la Chirurgie, und ein Traité des Bandages de Chirurgie, welche beyde groſſen beyfall gefunden. *Devaux* index funereus Chirurgorum Pariſienſium.

Marradon, (Bartholomäus) ein Spaniſcher Doctor Medicinæ zu Marchena in Sevilien, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Dialogo del Uſo del Tabaco y del Chocolate y otras Bebidas, Sevilla 1618. in 8. ſo auch im Franzöſiſchen zu Paris 1643. in 4. heraus gekommen. *Antonius*, bibl. Hiſp.

Marſaille, eine ebene in Piemont, wo den 4. oct. an. 1693. zwiſchen den Frantzöſiſchen trouppen, welche der Marſchall de Catinat commandirt, und den Hertzoglich-Savoyiſchen, welche der Hertzog Victor Amadeus II. ſelbſt anführete, ein hartes treffen vorgegangen. Die Savoyer hatten unter ihren Alliirten ſowol Spanier als Teutſche. Es wurde ſehr viel blut daſelbſt vergoſſen, und blieben gantze bataillonen, ſonderlich von den Spaniern, auf der wahl-ſtatt liegen. Der Graf Carl von Schomberg ward darinn verwundet, und gefangen genommen, acht tauſend wurden zu kriegs-gefangenen gemachet; darunter waren der Marquis de Carailles, Capitain von der leib-garde des Hertzogs von Savoyen, ingleichen ſeine General-Officiers, ſechs Oberſte, fünf Oberſt-Lieutenants, zwey und ſechzig Hauptleuthe, und acht und zwantzig Lieutenants. Es wurden aber dieſes acht und ſechzig Fähndriche und ſechs Cornets zu kriegs-gefangenen gemachet, und die völlige artillerie nebſt hundert und vier fahnen und ſtandarten ꝛc. erbeutet. *Memoires du tems.*

Marſchalck, (Nicolaus) war aus Thüringen, und zwar, wie einige wahrſcheinlich vermuthen, aus dem adelichen geſchlechte der Marſchalle von Goſſerſtädt entſproſſen, daher er ſich auch, nach damaliger gewohnheit, Thurium zu nennen pflegte. Er wurde zu Erfurt Philoſophiæ Magiſter, und Baccalaureus Juris, da er denn unter andern den nachmals berühmten Theologum Spalatinum zu einem zuhörer hatte, und war hierauf einer von den erſten, ſo ſich bey der neuen Univerſität zu Wittenberg einſchreiben ließ. Ob er daſelbſt ebenfalls den ſtudirenden mit ſeinem unterricht gedienet, iſt nicht aufgezeichnet; da hingegen aus den ſchrifften Ulrici von Hutten nicht undeutlich erhellet, daß er um dieſe zeit vielen widerwärtigkeiten unterworffen geweſen. Er gieng demnach an. 1507. nach Roſtock, allwo er zum Profeſſore Juris Civilis & Canonici, wie auch zu einem Fürſtl. Mecklenburgiſchen Rath ernennet, und in ſolcher würde an. 1523. nebſt einigen andern an den Chur-Sächſiſchen Hof verſendet wurde. Von ſeinen übrigen verrichtungen iſt nichts bekannt; ſo viel aber iſt doch gewiß, daß er ſich um ſeinen Landes-Herrn ſehr verdient gemacht, wie denn auch ſein leichnam nach dem kloſter Doddertin in das Fürſtliche begräbnis gebracht, und ihm von Hertzog Heinrich dem friedfertigen ein denckmal daſelbſt aufgerichtet worden, nachdem er den 12. jul. an. 1525. zu Roſtock das zeitliche geſegnet. Er hielt zu Roſtock einen buchdrucker auf ſeine eigene koſten

ſten in ſeinem hauſe, durch den er auch etliche von ſeinen eigenen ſchriften ausfertigen laſſen. Man hat von ihm: Carmina de Diva Anna, & de Moribus Archigrammateorum, welche in der Collectione Poëmatum Heſiodi, Lactantii &c. die zu Erfurt an. 1501. in 4. heraus gekommen, befindlich ſind; Libellum de Orthographia; Inſtitutionum Reip. militaris ac civilis libr. IX.; Hiſtoriam Aquatilium, Lat. & Græce; Annales Herulorum ac Vandalorum; Deflorationes Antiquitatum ab origine mundi; Bericht von dem zu Sternberg an. 1491. vorgelauffenen Juden-handel, u. a. m. *Schœttgen.* comment. de vita ipſius.

Marſchall, (Herren von) ein adeliches geſchlecht in Engelland, als deren Anherren, Gilbert und Johann Mareſchall oder Marſchall, zu den zeiten König Heinrichs I. und Wilhelm Marſchall, Graf von Pembroke, geweſen. Hiervon kan der Engliſche geſchicht-ſchreiber William Dugdale in ſeiner Baronage of England, tom. I. p. 599. nachgeſchlagen werden; nach deſſen zeugnis derer von Marſchall in Engelland zuerſt unter obgedachter beyder Könige regierungen meldung geſchiehet, welche das Reich-Erb-Marſchall-amt anfänglich in Engelland, und nachgehends auch in Irrland auf ihre familie erblich gebracht, und in beyden Königreichen, auch in der Normandie, ſtattliche güther beſeſſen haben, ſo der obgemeldte Wilhelm Marſchall, Graf von Pembroke, mit des Grafen von Strigul tochter und erbin erheurathet hat. Die ſöhne dieſes Wilhelms ſind, Wilhelm, Richard, Gilbert, Walter und Anſelm geweſen, welche aber insgeſamt ohne erben geſtorben, und ihre geſchlechts-güther und vorzüge, ihren an die Grafen von Norfolk, Suerey, Gloceſter, Cornwall und Derby verheuratheten ſchweſtern hinterlaſſen haben. Von dem wapen dieſes Gräflichen Pembrokiſchen geſchlechts findet ſich eine beſchreibung und abdruck in der Engliſchen Adels-hiſtorie, ſo unter dem titul: The British Compendium, or, Rudiments of Honour im jahr 1731. zu Londen heraus gekommen iſt, p. 29. und 289. und führet daſſelbe drey ſilberne kriechende löwen in einem blau-und roth-getheilten felde, deſſen helm mit einem lorbeer-krantze gezieret iſt, worauf ein grüner meer-drache mit aufgehabenen flügeln ſtehet, in dem maule eine rothe an dem gelencke abgeſchnittene lincke hand haltend: Die ſchildhalter ſeynd auf der rechten ſeite ein ſilberner wachender parder mit flecken unterſchiedener farbe, und einer blauen Hertzoglichen crone um den hals, welcher aus dem maule und ohren feuer ſpeyet, auf der lincken ſeite ein ſilberner löwe mit einer Hertzoglichen crone um den hals; und das ſymbolum des wapens iſt: Onc je ſervirai, von welchen das erſtere ein alt Franzöſiſches wort iſt, und ſo viel als jamais bedeutet. *Univ. Lexicon.*

Marſchall. (Herren von) Dieſes edle und uralte geſchlecht, welchem ſeine jetzt-regierende Königliche Majeſtät in Preuſſen bereits im 1717. jahre die rechte und würdige vorzüge des in dero landen eingeſeſſenen Stifts- und Rittermäßigen Adels, ſeines anderwärtig erwieſenen alterthums halber, beygeleget, führet ſeinen urſprung aus dem Königreiche Schottland her, allwo es ſchon in dem eilſten und vorhergegangenen jahrhunderten in ruhm und anſehen geweſen. In den neuen zeiten aber iſt es erſt durch einen abſprößling in die Königlich-Preußiſche lande verpflantzet worden, da es durch der nachkommen eigene verdienſte neuen glantz und ehre empfangen, und haben alle die übrigen geſchlechter derer Marſchalle in Francken, im Hennebergiſchen, in Thüringen und in Meiſſen insgeſamt mit dieſem Schottländiſchen geſchlechte, dem urſprung und der abſtammung nach, nicht die geringſte gemein-oder verwandtſchafft, wie ſowol aus den beſondern beynahmen von ihren ſtamm-häuſern, als inſonderheit aus den gantz unterſchiedenen wapen, welche mit dieſen nicht übereinkommen, offenbar erſcheinet. Nicht weniger unterſcheidet ſich auch dieſes Schottiſche von denen von Marſchall, welche ſich in Engelland gegenwärtig befinden. Was den nahmen dieſes geſchlechts anbetrift, ſo wird ſolcher eigentlich in der Schottländiſchen ſprache Mariſhall geſchrieben, nach Teutſcher mundart aber iſt er in Marſchall verändert worden, und rühret von dem Reichs-Erb-Marſchall-amte her, welches dieſe edle familie in Schottland in alten zeiten bekleidet hat, wie denn bekannt iſt, daß dergleichen annehm-und entlehnung des geſchlechts-nahmens von den erb-ämtern, welche auf adelichen familien gehafftet und fortgepflantzet worden, in vorigen zeiten gemein geweſen ſey. Von den adelichen geſchlechtern in Schottland, ſagt Hector Boethius in ſeiner hiſtoria Scotorum, lib. XII. p. 256. daß ſeit den zeiten Königs Milcolumbi oder Malcolmi III. welcher im eilſten jahrhundert regieret, und an ſeinem Hofe die Erb-Marſchall-Erb-Cämmerer-Erb-Schencken-und Erb-Truchſeſſen-ämter eingeführet hat, viele derſelben ihre geſchlechts-nahmen von ſolchen erb-ämtern angenommen, und auf ihre nachkommen fortgeſetzet. Da nun, nach dem von der Schottiſchen Herolds-Cammer ertheilten diplomate, aus authentiſchen in dem Archiv gedachter Herolds-Cammer aufbehaltenen nachrichten und glaubens-würdigen einheimiſchen ſeribenten erweislich iſt, daß kein ander geſchlecht als dieſes, das Erb-Marſchall-amt in Schottland verwaltet habe, ſo kan allerdings mit gutem grunde behauptet werden, daß dieſes ſchon unter gedachtem Malcolmo III. welcher vorhin erwehnter maſſen im eilſten jahrhundert regieret hat, ſolches erb-amt überkommen, auch daher den geſchlechts-nahmen angenommen, und fortgeführet habe. Wenn denn nun ferner bekannt, und von berühmten geſchicht-ſchreibern dargethan worden iſt, daß niemand, als leuthe von geburt, und alter adelichen abkunft zu dergleichen erb-ämtern gelanget ſeyn, ſo kan man ſicher ſchlieſſen, daß dieſes geſchlecht ſchon vor den zeiten Malcolmi III. mithin im 10. jahrhunderte, auch wohl noch weiter zurück in Schottland, wiewol unter einem andern nahmen, floriret habe. Unter der regierung des Schottiſchen Königs Wilhelms, der im zwölften und dreyzehenden jahrhunderte gelebet, iſt, allen ſchriften und urkunden zu folge, Philipp Marſchall in Schottland geweſen, und unter dem nachfolgenden Könige Alexander II. haben ſich Heinrich und Daniel von Marſchall bekannt gemacht, deren in den urkunden ſelbiger zeit mehremalen erwehnung geſchiehet. Selbſt das wapen dieſes geſchlechts beweiſet deſſen anſehen und alterthum. Es führet in einem ſilbernen felde ein blaues ſchwartz-bordirtes Andreas-creutz, und in ſeinen rechten, lincken und unterſten ecken drey abgebrochene ſauerampfsblätter natürlicher farbe, einen ſtandes-mäßigen offenen geroſteten helm, und über ein darauf befindliches grünes klee-blat, in einem fliegenden bande das ſymbolum: Semper vireſcit virtus: Dergleichen wahlſprüche, nach dem heroldiſchen gebrauche der Engelländer und Schottländer, ſich nur der alte und vornehme Adel bedienen darf, wie ſolches von Thomas Wutton und R. Nutt in ihren zu Londen 1727. und 1729. heraus gegebenen ſchriften, auch durch die in Dithmars hiſtoria Ordinis Equeſtris de Balneo ſich befindende wapen beſtätiget wird. Mehrere nachrichten von dem anſehen und alterthum dieſes geſchlechts können nachgeſehen werden in dem buche, das den titul führet: The Peerage of Great Britain und den Memoirs concerning the affairs of Great Britain, p. 8. 180. 254. 321. 335. 379. auch in der Groß-Britanniſchen hiſtorie, deren titul iſt: The British Compendium, or, Rudiments of Honour, P. II. Es hat ſich aber das Schottländiſche geſchlecht derer von Marſchall in verſchiedene linien oder geſchlechts-häuſer derer Marſchalle von Keit, von Eslemont, von Lochwardt, und von Clothoderick, abgetheilet. 1.) Die linie derer Keit von Marſchall hat das Erb-Marſchallen-amt geführet, und iſt von dem Könige in Schottland, Jacobo II. im jahr 1458. in den Grafen-ſtand erhoben worden, auch bis zu den zeiten des Königs von Groß-Britannien, George I. in ihrem flor geblieben. Unter deſſen regierung aber hat Georg Graf von Marſchall, als ein anhänger des Prätendenten, oder ſogenannten Ritters von St. George, durch einen ausſpruch des Parlements im jahr 1715. die würde des Erb-Marſchall-amts verlohren; ſtehet aber anjetzo (an. 1740.) als General-Lieutenant in Spaniſchen, und deſſen bruder Jacob ebenfalls als General-Lieutenant in Rußiſchen dienſten. 2.) Die linie derer Marſchalle von Eslemont, hat in der Grafſchafft Aberdeen lange zeit floriret, iſt aber bis auf eine weibliche erbin ausgeſtorben; welche ſich in das geſchlecht derer Cheyne von Inverngie verheurathet, und eine ſtamm-mutter vieler berühmten Schottiſchen familien worden iſt. 3.) Derer Marſchalle aus dem hauſe Lochwardt in der Grafſchafft Jeviotia geſchiehet meldung in einem alten diplomate, worinn der im 13. jahrhundert regierende König in Schottland, David II. die von Michael von Marſchall geſchehene reſignation ſeiner lande von Lochwardt auf Wilhelm von Duglas von Laudonia beſtätiget hat. 4.) Das berühmteſte dieſer geſchlechts-häuſer iſt das in dem weſtlichen theile von Schottland, in der Graf-und ſeyen Herrſchafft von Remfrew florirende haus derer Marſchalle von Clothoderick, welches aus der vorhin erwehnten branche derer Marſchalle von Eslemont entſproſſen iſt. Gilbert von Marſchall, ein bruder und erbe des Hauptmanns von Eslemont, begab ſich in das weſtliche theil von Schottland, vermählte ſich daſelbſt, durch vermittelung des Land-Truchſeſſen und Herrn von Remfrew, mit einer erb-tochter aus dem ſehr alten adelichen geſchlechte derer von Clothoderick, und nahm mit den erheuratheten güthern zugleich den nahmen Clothoderick an. Die nachkommen derſelben ſind von vielen jahrhunderten her in groſſem anſehen geweſen, und haben ſich jederzeit mit den erſten und vornehmſten geſchlechtern, und dieſe wiederum mit jenen, verheurathet. Wie dann unter der regierung Jacobi III. der Ritter Thomas Semple von Elictſtoun, ſtamm-vatter des geſchlechts derer von Semple, eine tochter aus dem hauſe derer Marſchalle von Clothoderick zur gemahlin gehabt. Joh. Marſchall von Clothoderick hat in der bey Flodenhill zwiſchen den Schotten und Engelländern an. 1513. vorgefallenen merckwürdigen ſchlacht vor ſein vatterland tapfer geſtritten, und zugleich mit dem König Jacobo IV. das leben eingebüſſet. Seine gemahlin war aus dem geſchlechte derer Semple von Fulwood in der Grafſchafft Remfrew, mit welcher er gezeuget hat einen ſohn und erben, Gilbert Marſchall von Clothoderick, welcher unter Jacobi V. regierung Präſident der juſtitz geweſen, und Johannam, Davids Barclay von Ladyland aus der Vicomterey von Air tochter, zur ehe gehabt. Deren ſohn und erbe war Johann Marſchall von Clothoderick, welcher mit ſeiner gemahlin Catharina, Johann Cochran von Cochran tochter, gezeuget hat, Alexander Marſchall von Clothoderick, der ſich mit Johanna Glen verheurathet, einer tochter Jacob Glen von Baer und Chriſtiane, Jacob Hamiltons von Moodhall tochter. Deren beyder ſohn, Alexander Marſchall von Clathoderick, hat zur gemahlin gehabt

habt Margarethen Semple, Andreas Semple von Bruntsholl, Herrn von Semple, tochter, deren väterliche groß-mutter, Iſabelle Hamilton, Jacobs Grafen von Arran tochter; der mütterliche groß-vatter aber Georg Stirling von Craig Barnet, und die mütterliche groß-mutter Margaretha Barck, Wilhelms tochter, geweſen iſt. Dieſe hat erwehntem ihrem gemahl gebohren, Johann Marſchall von Clothoderick, der mit Helena Napier von Kilmahew, einer tochter Johann Napier Gräfin von Glencairn, und Suſanna Cuningham, verheurathet geweſen. Der väterliche groß-vatter dieſer letztern war Peter Napier von Kilmahew, die väterliche groß-mutter Jonetn Cuningham von Denmguhaſſle; der erſte väterliche älter-vatter, Robert Napier von Kilmahew; die erſte väterliche älter-mutter, Iſabella Maxwell, des George Maxwell tochter; der mütterliche groß-vatter, Wilhelm Graf von Glencairn; die mütterliche groß-mutter Joneta Gordon, Jacob Gordons von Lochenvar tochter; der mütterliche erſte älter-vatter, Alexander Graf von Glencairn, die erſte älter-mutter Johanna Hamilton, tochter Jacobs Grafen von Arran, deſſen nachfolger der Hertzog von Hamilton geweſen; der andere älter-vatter, Jacob Gordon von Lochenvar, Graf von Kenmure, die andere älter-mutter, Margaretha Crichton von Kilpatrick. Aus obgedachter Johannis von Marſchall ehe mit Helena Napier iſt entſproſſen: Andreas von Marſchall, welcher ſich in ſeiner jugend, als ein Cadet der familie mit einem aus dem wohlbekannten geſchlechte derer von Ramſay aus Schottland nach Königsberg in Preuſſen begeben, auch daſelbſt verſtorben iſt, und zur ehe gehabt hat Margarethen von Zuylen, aus dem uralten Niederländiſchen geſchlechte derer von Zuylen, und zwar von der linie von Nyvelt, (inmaſſen dieſes geſchlecht, welches ſich mit der zeit in acht annoch blühende häuſer derer von Zuylen, von Natewiſch, von Nyvelt, von der Haar, von Drackenborgh, von Binſenborgh, von Herdenbergh, und von Hermeln, ausgebreitet hat, und inſonderheit die von der Nyveltiſchen linie, unter den erſten des Ritter-ſtandes in der provintz Utrecht ſich herfür gethan, und zu den Ritter-tägen mit beruffen worden, auch die wichtigſten ehren-ämter in beſagter provintz bekleidet haben, und mit den vornehmſten adelichen geſchlechtern, zu folge der regiſter und placat-bücher der ſtadt und provintz Utrecht, jederzeit verbunden geweſen. Aus derſelben ehe aber mit Andreas von Marſchall, iſt gebohren Samuel von Marſchall, Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen würcklicher geheimer Staats-und Kriegs-Miniſter, des hohen Stifts zu Havelberg Vice-Dechant, der Chur-Märckiſchen landſchafft, der Recrouten-auch Städte-Caſſen-Director, Vice-Director des Dom-kirchen-und Joachimsthaliſchen Schul-Directorii, und des Nieder-Barnimſchen kreiſes Land-Rath ꝛc. ein Herr von ungemeinen gaaben, ein ſowol gegen jederman ſehr gnädiger als auch inſonderheit den Preußiſchen und Brandenburgiſchen landen höchſt erſprießlicher Miniſter. Es hat Mariane Caroline von Borſtell dem Herrn von Marſchall bishero gebohren eine Fräulein tochter, Sophia Wilhelmina Dorothea, und drey ſöhne: 1.) Friedrich Wilhelm, 2.) Wilhelm Friedrich, und 3.) Friedrich Carln. Die Ritter-güther dieſes ſo angeſehenen hoch-adelichen geſchlechts betreffend, ſo ſind ſelbige in der Chur-Marck Brandenburg, und zwar in dem Nieder-Barnimſchen kreiſe der Mittel-Marck gelegen, und heiſſen Dahlwitz, Münchhofen, Rahnsdorff und Tasdorff, welche von dem jetzigen hoch-adelichen Herrn beſitzer ſind angeſchaffet worden. Es wird nicht undienlich ſeyn, wenn wir noch einige nachrichten und urkunden zu dem beweis der adigen geſchlechts-folge derer von Marſchall anführen. Es haben ſelbige vor vielen andern dieſen vortheil und beſondere diſtinction, daß ſie ihren urſprung, alterthum, abſtammung, und die anſehnliche reihe ihrer uralten ahnen in einer ununterbrochenen folge, mehr als auf eine art, und in aller abſicht zureichend, darthun können. Der Engliſchen ſowol, als anderer unverwerflichen geſchicht-ſchreiber, welche des anſehens, alterthums und der vorzüge dieſes geſchlechts meldung thun, hat man ſchon oben erwehnet. In den geſchichten aber iſt bekannter maſſen kein ſtärckerer beweis, als welcher auf dem zeugnis öffentlicher und ſorgfältig geſammelter archiven und bewährter urkunden beruhet. Wie nun in Engell-und Schottland vor vielen andern Reichen die lobens-würdige verfaſſung iſt, daß gewiſſe Herolds-Cammern oder Herolds-und Ehren-Gerichte beſtellet ſeynd, deren pflicht und obliegenheit iſt, auf die ſtamm-regiſter und wapen der adelichen geſchlechter acht zu haben, derſelben geburts-und todes-fälle, vermählungen und rühmliche thaten aufzuzeichnen, die geſchlechts-urkunden in ihren Archiven zu bewahren, die wapen derſelben zu unterſuchen, nach ihrer ordnung zu unterſcheiden, zu zeichnen, und in den deshalb vorfallenden ſtreitigkeiten recht zu ſprechen; alſo iſt wohl auſſer zweifel, daß die von ſolchen Herolds-Cammern, aus ihren Archiven mitgetheilte zeugniſſe von den geſchlechts-folgen, allen den glauben verdienen, welcher den öffentlichen und ächten urkunden mit vollkommenem recht beygeleget wird. Die vornehmſte Beamte und Häupter dieſer Gerichte ſeynd die Wapen-Könige, die alle ihre beſondere nahmen haben, und wird der in Schottland Leo genannt. Von deſſen macht und anſehen, wie überhaupt von dem urſprung und der gewalt der Herolds-Cammern, inſonderheit in Engell-und Schottland, Lünig in ſeinem Theatro ceremoniali nachzuſehen iſt. Von dem Wapen-Könige in Schottland, iſt demnach die abſtammung derer von Marſchall aus dem hauſe von Clothoderick, und derſelben geſchlechts-folge, ſo wie ſolche oben iſt angegeben worden, unter ſeiner und der vornehmen adelichen zeugen, Archibalds Grafen Roſetene, Thomas Grafen von Hocbinior, Roberts Herrn von Bolla, Alexanders Herrn von Saltounol, des Freyherrn und Grafen von Abernothy, und Johannis Herrn von Balmerino, unterſchriften und inſiegeln, nicht allein mittelſt einer auf pergament mit illuminirten wapen gezeichneten, und ſechzehen ahnen von vatter- und mütterlicher ſeite in ſich faſſenden ſtamm-tafel, ſondern auch durch ein aus den Archiven gezogenes offenes patent unterm dato Edenburg, den 24. mertz an. 1709. mithin in der beglaubteſten form atteſtiret worden. *Univ. Lexicon.*

Marſchall von Bachtenbruch, (Carl Guſtav von) Königlich-Schwediſcher General-Lieutenant zu roß, auf Hutloh, Kranenburg, Klint ꝛc. ward von George Marſchall, Königlich-Schwediſchen Präſidenten der Bremiſchen Ritterſchafft, und Sophie Eliſabeth van und zu Fräncking erzeuget, und zu Stade den 2. ſept. alten calenders an. 1664. gebohren, und folgte der Königlich-Däniſchen Printzeßin an. 1678. als damals Königlich-Schwediſchen braut, Ulrica Eleonora, als Edel-knabe mit nach Stockholm. Da er nachmals zum kriegsweſen neigung blicken ließ, ſo beförderte die Königin von Schweden ſolches dergeſtalt, daß ſie ihm nach dreyjähriger aufwartung vom amt eines muſquetiers bis zur ſtelle eines Oberſt-Lieutenants jährlich 300. thaler ſpecies zu erleichterung der koſten zahlen ließ. Als er nun an. 1686. als Lieutenant unter des Grafen von Welling, ferner unter des Oberſten Putbus regiment in Holländiſchem ſolde als Capitain bey der belagerung von Kayſerswerth, bey Mons an. 1691. als geiſſel, ingleichen an. 1693. in der veſtung Charleroy kriegs-dienſte gethan; wurde er von Printz Wilhelm von Oranien zum Oberſt-Lieutenant bey dem Buddenbrockiſchen regimente ernennet. Nach dem an. 1697. erfolgten Ryßwickiſchen frieden und erhaltener erlaſſung lebte er einige jahre auf ſeinen güthern; wurde aber an. 1700. unter dem Craſſowiſchen regiment dragoner als Oberſt-Lieutenant beſtellet. Im jahr 1705. aber ward er ein neu dragoner-regiment, und führte ſolches als Oberſter unter dem Feld-Marſchall, Grafen von Rheinſchild, nach Polen. Er half den 13. febr. an. 1706. den ſieg bey Frauſtadt wider die Sachſen gewinnen. Und bey der den 19. oct. deſſelben jahrs verlohrnen ſchlacht bey Kaliſch ward ihm ſein pferd unter dem leibe mit einer ſtück-kugel getödtet, und er von den Sachſen gefangen. Nach bald darauf erhaltener freyheit kam er in die Schleſiſch-Kayſerlichen erb-lande, ferner in die gegend der ſtadt Thoren, und endlich nach dem Alt-Ranſtädtiſchen frieden in Pommern zu ſtehen. Da ihn denn ſein König von Bender aus unterm 11. nov. an. 1710. nicht nur in den Freyherrn-ſtand ſetzte, ſondern auch zum General-Major zu roß erklärte. In der ſchlacht bey Gadebuſch an. 1712. commandirte er zuletzt den gantzen rechten flügel. Aber an. 1713. ward er unter dem Feld-Marſchall von Steinbock Königlich-Däniſcher kriegs-gefangener. In welchem jahre ihn ſein König von Demotica aus, unterm 17. mertz, zum General-Lieutenant zu roß ernannte, und nachmals bey wiederkunft des Königs aus der Türckey von ſelbigem das commando über die Schwediſchen völcker auf der inſul Rügen erhielt. Er konnte aber ſo wenig, als ſein König, die landung der feinde verhindern, und muſte ſich endlich nebſt verſchiedenen andern Generals-perſonen gefangen ergeben. Ob auch wol der König deswegen auf übel gegründete berichte anfangs ein mißvergnügen zu bezeigen ſchien, ſo wurde ihm doch nachmals von der regierenden Königin, auch von ihres unglücklich erſchoſſenen Herrn bruders wegen, unterm 23. may an. 1719. alle verſicherung ihrer huld und gnade gegeben. Sonſt hatte er zweymal verehlichet gelebt, 1.) mit Fräulein Dorothea Hedwig Groten, des Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen Raths und Landſchafft-Directors, Auguſt Grotens und Anna Eleonora von Bülow tochter, ſeit an. 1696. welche aber, da ſie zwey kinder zur welt gebohren, in den ſechs-wochen des letztern den 6. jun. an. 1700. dieſes zeitliche geſegnet. Nach zwölfjährigem wittwen-ſtande vermählte er ſich 2.) mit Fräulein Ulrica Amalia van Rotermund an. 1712. Sie war eine tochter Caſpar Detlefs, Königlich-Schwediſchen Oberſt-Lieutenants, und nachmaligen Land-Raths des Hertzogthums Vor-Pommern und Fürſtenthums Rügen, und Anna Dorothea von Negendanck. Aber auch dieſe andere gemahlin, welche ihn mit fünf ehe-pflantzen beſchencket, verſtarb ſchon den 15. febr. an. 1724. ſeit welcher zeit er als wittwer bis an ſein ende ſeine ſorgfalt auf die erziehung ſeiner kinder und erhaltung ſeiner güther anwendete. Er war übrigens einer geſetzten und ſtarcken natur, und wuſte auſſer dem hitzigen fieber, welches er von der verwundung bey Charleroy vor dem erlitten, wenig von kranckheiten. Endlich aber entriß ihn ein von gicht-artigen ſpannungen entſtandenes zehr-fieber der zeitlichkeit den 11. ſept. an. 1726. da denn ſein leichnam in der kirche zu Hechthauſen in ſein erb-begräbnis zur ruhe gebracht wurde. Pfeffingers hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, tom. II. p. 914. Gottfried Behrndt, im Adels-Heroide in manuſcript.

† **Marſeille.** Die Königliche Academie des Belles Lettres, ſo ſich allhier befindet, wurde an. 1726. unter der protection

des Marſchalls von Villars, damaligen Gouverneurs in Provence, errichtet, und von der Franzöſiſchen Academie adoptiret, welcher ſie auch deswegen jährlich eine von einem ihrer mitglieder verfertigte ſchrifft als einen tribut nach Paris überſendet. Sie hat einen Director, einen Cantzler, welche beyde aber nicht länger als ein jahr in dieſen bedienungen bleiben, ferner einen beſtändigen Secretarium, und 20. mitglieder, nebſt 20. Aſſocies, welche letztern aus lauter fremden Gelehrten erwehlet werden. Ihre bemühungen ſind allein auf die Beredtſamkeit, Poeſie, Hiſtorie und Critic gerichtet; wiewol ihnen der König an. 1734. erlaubt, daß ſie auch 10. in den philoſophiſchen wiſſenſchafften wohl erfahrne perſonen zu mitgliedern annehmen dürfen. Am St. Ludwigs-tage pflegen ſie eine öffentliche zuſammenkunfft zu halten, da denn auch der von dem Hertzoge von Villars geſtifftete, und in einer göldenen medaille von 300. livres beſtehende preis vergeben wird.

Marſigli, (Ludovicus Ferdinandus, Graf von) war ein ſohn des Grafen Caroli Franciſci, und zu Bologna an. 1660. gebohren. Ob er gleich dafür hielt, daß er durch ſeine geburt zum kriegs-weſen beſtimmet worden, ſo verſpürte er doch dabey auch eine ſonderbare neigung zum ſtudiren, und bemühete ſich dannenhero, ſich in beyden hervor zu thun und verdient zu machen. Schon in ſeiner zarten kindheit las er mit vergnügen die beſchreibung des Ottomanniſchen Reichs, wodurch er begierig wurde, ſolches ſelbſt in genauen augenſchein zu nehmen. Er gieng demnach im 20. jahre ſeines alters mit dem Venetianiſchen Conſul, Petro Civrani, nach Conſtantinopel, und gab ſich daſelbſt alle mühe ſeine wiſſenſchafft von der Ottomanniſchen Staats- und kriegs-verfaſſung vollkommener zu machen. Wiewol nun ſolches unternehmen ſchon an ſich ſelber gefährlich war; ſo überwand er doch alle ſchwierigkeiten, und bekam durch ſeine freygebigkeit ſelbſt eine Italiäniſche überſetzung des Canon Name in die hand, welches buch ſowol die einkünffte des Türckiſchen Reichs, als auch den zuſtand des geſamten kriegs-weſens, und der verfaſſungen zu waſſer und zu lande umſtändlich vor augen leget. Hiernächſt machte er bey müßigen ſtunden an dem Boſphoro verſchiedene anmerckungen in der natur, wovon ein theil, von den waſſern, die dem anſehen nach alle aus dem Schwartzen meer herkommen, in des Tourneforti reiſen angeführet wird. Als er ſich nun 11. monate zu Conſtantinopel aufgehalten, trat er bey dem bevorſtehenden Türcken-kriege in Kayſerliche dienſte, wurde aber nicht gar lange hernach zu Raab bey den neuen wercken, die man an dem Raab-fluß angeleget, von einem hauffen Tartarn überfallen, und von denſelben in die ſclaverey geſchleppet. Dieſe nun verkauften ihn hierauf dem Achmet Baſſa von Temeswar, mit welchem er ſich wieder bis nach Raab verfügte, und ſodann auch Wien belagern ſahe. Als aber Achmet durch gifft hingerichtet worden, kauften ihn einige ſoldaten aus Boſnien, die ihn nach der Türckiſchen niederlage bis an den berg Rama in ihrem vatterlande, und von dar nach Dalmatien brachten, woſelbſt er endlich von dem oberwehnten Civrani durch eine ſumme geldes der gefangenſchafft entledigt wurde. Nachdem er alſo ſeine freyheit wieder erlangt, nahm er aufs neue Kayſerliche dienſte an, und wohnte nicht allein verſchiedenen treffen und belagerungen bey, ſondern ward auch an. 1698. nach Conſtantinopel geſchickt, dem Engliſchen Geſandten bey dem bald darauf erfolgten Carlowitziſchen friedens-ſchluß an die hand zu gehen. Auf gleiche weiſe that er auch den beyden Grafen von Oettingen und Schlick, als Kayſerlichen Gevollmächtigten, ſehr gute dienſte, und wuſte folgends in der grentz-ſcheidung, womit er ſich bis an. 1701. beſchäfftigte, den nutzen ſeines Herrn ſo geſchickt in acht zu nehmen, daß dem Kayſer die veſtung Brod verblieb, welche doch die Türcken geſchleifft haben wollten. Dieſer lange aufenthalt in Ungarn gab nun auch gelegenheit zu ſeinem groſſen und überaus prächtigen werck von der Donau, wobey er ſelbſt von Kayſer Leopoldo in ſeinem vorhaben mit geld und leuthen unterſtützet, und auf deſſen koſten auch die darinn befindliche kupfer-platten gröſten theils geſtochen wurden. Allein ſo ſehr hierbey die ſonderbare gnade dieſes Monarchen gegen ihn hervor geleuchtet, ſo genoß er doch derſelben nicht länger, als bis an. 1703. da er nebſt dem Commendanten, Grafen von Arco, die damals belagerte veſtung Briſach, wider den gemeſſenen befehl des Printzen Ludwigs von Baden, an Franckreich zu übergeben, in dem Kriegs-Recht angerathen; darüber denn auch Arco den 15. febr. des nächſtfolgenden jahres den kopf verlohr, Marſigli aber, der bisher die charge eines Kayſerlichen General-Wachtmeiſters bekleidet, durch zerbrechung ſeines degens aller ſeiner ehren und ämter verluſtig erkläret wurde. Ob nun gleich ſchon damals viele waren, welchen diß verfahren etwas hart vorgekommen, ſo bemühete ſich doch auch Marſigli ſeine unſchuld ſelbſt der welt zu zeigen, wie er denn in einer beſondern ſchrifft, die an. 1704. gedruckt worden, und auch im Eſprit des Cours de l'Europe ſtehet, zu beweiſen unternommen, daß die empfangene erſte ordre vom 16. febr. ſich bis auf den letzten mann zu wehren, auf ein falſches vorgeben, als ob volck und munition genug in der veſtung wäre, ſich bezogen, und hiernächſt der Graf von Arco noch ein anderweites ſchreiben vom 30. junii an. 1703. von dem Printzen Ludwig von Baden bekommen hätte, worinn demſelben alles nach eigener conduite in der Kayſerlichen Majeſtät nutz und dienſten einzurichten überlaſſen worden; wobey er denn um ſo viel weniger die übergabe widerrathen wollen, weil ſich dieſer ort ohnmöglich länger zu halten vermocht. Im übrigen ertrug er dieſen zufall mit einer ziemlichen gelaſſenheit, ungeachtet ihn nicht lange hernach einige kranckheiten nöthigten, auch ſeine unterſuchungen in der natur, als welchen er ſich von dieſer zeit an völlig gewiedmet, einzuſtellen. Indeſſen vertrieb er ſich die zeit mit der uhrmacher-kunſt, und mit verfertigung verſchiedener inſtrumenten aus holtz und kupfer, woraus der ſchöne vorrath von maſchinen in dem pallaſt des Inſtituti zu Bononien entſtanden iſt. Nach dieſem begab er ſich nach Franckreich, wo ihn Ludovicus XIV. zu ſehen verlangte. Als er nun bey Hofe ohne degen erſchien, und dem Könige ſeinen zuſtand mit einer anſtändigen wehmuth und beſcheidenheit erzehlte, verſicherte ihn derſelbe ſeiner gnade, und gab ihm den degen, den er ſelbſt an ſeiner ſeiten hatte. Die Königliche Academie der wiſſenſchafften, worinn er ſchon ſeit an. 1703. die ſtelle eines Honorarii und fremden mitglieds bekleidet, würde ihn auch wol bewogen haben, in Paris zu bleiben, wenn nicht das geräuſche dieſer ſtadt ihn veranlaſſet hätte, Montpellier derſelbigen vorzuziehen, wo er nicht nur ebenfalls eine Academie der wiſſenſchafften antraf, ſondern auch die lufft ſeinem leibes-zuſtande vor zuträglicher erachtete. So bald es nun allda ſeine geſundheit zuließ, machte er ſich auf die ſee, ließ den grund derſelben ausmeſſen, ſammelte auch viele ſee-pflantzen, und unterſuchte dieſelben mit ſeiner gewöhnlichen ſcharfſinnigkeit. Hiernächſt machte er bald von dem gleich-gewichte, bald auch wegen der wärme des ſee-waſſers in dem Mittelländiſchen meere, und ſonſt noch allerhand verſuche, die zu ſeinem vorhaben dienlich waren. Als aber hierauf an. 1708. der Pabſt Clemens XI. wider den Kayſer Joſephum eine armee auf die beine gebracht, ward ihm das commando darüber aufgetragen, da er denn anfänglich den Kayſerlichen General, Grafen von Bonneval, aus einigen plätzen vertrieb, zugleich aber auch einige neben-ſtunden auf unterſuchung der alterthümmer anwendete, und beſonders in einem annoch ungedruckten ſchreiben an den Herrn Auſidei durch unterſchiedliche verſuche bewies, daß es unmöglich ſey, ewig-brennende lampen zu machen, dergleichen die Alten, nach einiger vorgeben, ſollen verfertiget haben. Nachdem ſich aber der Pabſt mit dem Kayſer zu anfang des jahrs 1709. wieder verglichen, und dahero auch der kriegs-dienſte des Marſigli nicht weiter benöthiget war, richtete dieſer zu Bologna das bekannte Inſtitutum Scientiarum auf, deſſen hiſtorie der Herr von Limiers in einem beſondern buche beſchrieben, und begab ſich darauf nach Engelland, allwo er, auſſer dem entwurf von ſeinem Opere Danubiali; auch noch einen tractat de Fungis ausgehen ließ, und ſodann von der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied aufgenommen wurde. Ob er nun gleich ſelber ſahe, daß es ohnmöglich wäre, ſeine unter händen habende hiſtorie des meers nach der einrichtung, die er ſich davon gemacht, zur vollkommenheit zu bringen, ſo unterſuchte er doch ferner auch die ufer von Franckreich, Flandern und den vereinigten Niederlanden, und ließ ſich hierauf zu Leiden von Boerhavio bewegen, dasjenige, ſo er bereits daran fertig hatte, an das licht zu ſtellen, wie denn auch dieſe probe nach der hand von Clerico ins Franzöſiſche überſetzt worden, und endlich an. 1725. unter der aufſchrifft: Hiſtoire Phyſique de la Mer, in fol. heraus gekommen. Desgleichen wurde auch auf dieſer reiſe die anſtalt zum druck ſeines Danubii Pannonico-Myſici gemacht, welches werck an. 1726. in ſechs vol. in fol. zum vorſchein gekommen, und mit dem gröſten beyfall aufgenommen worden. Nach ſeiner zurückkunfft in Italien brachte er ſeine ausführliche beſchreibung vom Türckiſchen kriegs-weſen vollends zu ende, die er aber nicht gedruckt geſehen, immaſſen ſelbige erſt an. 1732. unter dem titul: Stato militare dell' Imperio Ottomanno, ſowol in Italiäniſcher, als Franzöſiſcher ſprache in dem Haag heraus gekommen. Im übrigen hatte er ſich zwar längſt vorgeſetzt, ſich nach Provence zu verfügen, und allda ſeine lebens-zeit mit bäten und ſtudiren zu beſchlieſſen; da er aber aus einer ſonderbaren vorſorge vor das Inſtitutum Scientiarum ſich länger zu Bologna aufhielt, als er ſonſten willens geweſen, ſtarb er daſelbſt den 2. nov. an. 1730. in dem 70. jahre ſeines alters, obgleich einige nachrichten ohne grund gemeldet, daß er 82. jahr gelebet. *Biblioth. Françoiſe*, tom. XVII. p. 2. Leopoldi leben, P. III. p. 1606. Relatio eorum, quæ contigerunt *Aloyſ. Ferd. Marſiglio*, occaſione deditionis Briſaci. *Acta Erudit. Lipſ.* an. 1733. menſ. jun. &c.

Marſilius, (Caſpar) der H. Schrifft Licentiat aus Schleſien, war anfangs zu Franckfurt an der Oder Profeſſor der Griechiſchen ſprache und der Tichtkunſt, und hernach Paſtor zu Cotbus. Da nun der Schmalkaldiſche krieg zwiſchen dem Kayſer Carolo V. und Churfürſten von Sachſen angegangen, mochte er, aus neigung zur Evangeliſchen religion, in ſeinen predigten gegen den Churfürſten zu viel mitleiden bezeuget, von dem Kayſer aber allzu hart geſprochen haben; deswegen muſte er noch in eben dem jahre ſeinen dienſt verlaſſen, und die ſtadt räumen, erlangte aber doch endlich ſein voriges amt wieder, und ſtarb an. 1559. Groſſers Lauſitziſ. merckwürdigkeiten.

Marſilius, (Joh.) ein Doctor Theologiæ und Presbyter von Neapolis, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte ſich inſonderheit bey obſchwebender ſtreitigkeit zwiſchen dem

dem Papſt Paulo V. und der Republick Venedig, durch unterſchiedene ſchrifften wider den Papſt und den Cardinal Baronium vor die Republick ſehr bekannt. Die bekannteſten darunter ſind: Exceptio contra Citationem per edictum Cardinalium Romanorum in cauſa Veneta; Votum pro Republica Veneta oppoſitum Voto Card. Baronii, welche beyde beym Goldaſt in Monarch. S. R. I. ſtehen; Difeſa a favore della Riſpoſta delle 8. Propoſitioni, Venedig 1606. Eſame ſopra tutte Scritture, che ſin hora ſon ſtate mandate alla ſtampe contro la Republica di Venetia, ibid. 1607. *Toppi*, bibl. Nap. addiz. *Barberini* bibl.

Marſilly, (Roux von) war von Rochelle gebürtig, hatte viel gereiſet, verſchiedene Höfe beſuchet, und gab vor, daß er inſonderheit von den geheimen abſichten des Französiſchen Hofs gegen die Proteſtanten genaue nachrichten hätte. Dieſe zu offenbaren that er eine reiſe nach Teutſchland, und kam an. 1669. nach Engelland, da er auf des Königs Caroli II. befehl deſſelben bruder, dem Hertzog von York, was ihm von dieſen dingen bewuſt war, entdecken muſte. Man ſagt, daß auf des Hertzogs veranlaſſung der Französiſche Abgeſandte von Ruvigny dieſe unterredung mit angehöret, und ſolche ſeinem Hofe berichtet, der denn, weil er ſich in Engelland des Marſilly perſon nicht bemächtigen können, denſelben in der Schweitz, wohin er ſich gewendet, auf den grentzen des Cantons Bern wegnehmen, und gefangen nach Paris bringen ließ. Hier ſchnitt er ſich im gefängnis mit glas das geburts-glied ab, und ward bald darauf lebendig gerädert. Ohngeachtet man ſich viel mühe gab, die geheimen nachrichten, deren wiſſenſchafft man ihm zutrauete, von ihm zu erforſchen, und ihm zu ſolchem ende bey ſeiner hinrichtung der Reformirte Baile auf beſondern befehl des Hofs, nachdrücklich zureden muſte, wollte er doch nicht das geringſte bekennen. Die Engliſchen Miniſter, die bey den Proteſtantiſchen Staaten in verdacht geriethen, daß ſie dieſen mann dem Französiſchen Hofe verrathen, haben zu ihrer rechtfertigung vorgegeben, daß derſelbe den Marſilly nicht wegen ſeiner verrichtung in Engelland, ſondern weil man dafür gehalten, daß ſich der Kayſerliche Hof ſeiner zu verſchiedenen der Cron Franckreich nachtheiligen handlungen bedient, hinrichten laſſen. Andere aber verſichern, daß ihn Carl II. an die Teutſchen Höfe verſendet, um dieſelben zum beytritt zur tripel-allianz zu vermögen, daß aber die Engliſchen Miniſter, als ſie nachgehends dieſe allianz zertrennen wollen, alle ſeine handlungen dem Französiſchen Hofe geoffenbaret hätten. *Arlington's* lettres. *Baſnage*, annal. tom. II. p. 77.

Marſollier, (Jacob) ein Französiſcher Hiſtoricus, gebohren zu Paris an. 1647. ward erſtlich Canonicus Regularis, und that ſeine profeßion in der Abtey der H. Genovefa zu Paris. Nachdem er Prieſter worden, ſchickte man ihn nach Uſez, allwo er nach einiger zeit an der Cathedral-kirche Probſt, und als er dieſe würde, dem Herrn Poncet zu gefallen, ſo nach dem Biſchoff zu Angers geworden, abgetreten, endlich wiederum Archidiaconus zu Uſez wurde. Er wird wegen ſeiner Französiſchen ſchreib-art vornemlich gerühmt, und iſt den 30. aug. an. 1724. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoire du Miniſtère du Cardinal Ximenes; Hiſtoire de Henri VII. Roi d'Angleterre; Hiſtoire de Henri de la Tour d'Auvergne Duc de Bouillon, Paris 1718. in drey duodez-bänden; Hiſtoire de l'Inquiſition & de ſon Origine; Vie de François de Sales, Paris 1700. ſeq. in 4. und 1701. in zwey duodez-bänden; Vie de Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, Abbé de la Trappe &c. ibid. 1702. in 4. und 1703. in zwey duodez-bänden; Vie de la Vénérable Mère de Chantal, ibid. 1715. in 12. du Mépris du Monde & de la Pureté de l'Egliſe Chrétienne, ſo er aus dem Lateiniſchen des Eraſmi von Rotterdam überſetzt; Apologie d'Eraſme, welche er hernach in dem Journal Literaire und den Mémoires de Literature, gegen die Mémoires de Trevoux, und den P. Gabriel, ſo dagegen geſchrieben, vertheidiget; Entretiens ſur les Devoirs de la Vie civile & ſur pluſieurs points importans de la Morale Chrétienne; Hiſtoire de l'Origine des Dimes. *Niceron*, mémoir. tom. VII. *Du Pin*, bibl. ſæc. XVII. *Le Long*, bibl. hiſt.

Marſtaller, (Georg Hieronymus) ein Rechtsgelehrter und Syndicus zu Franckfurt, gebohren zu Nürnberg an. 1602. hat zu Tübingen die Doctor-würde erhalten, und iſt endlich von meuchel-mördern tödtlich verwundet worden, worauf er an. 1637. den 15. julii geſtorben. Er hat geſchrieben: de Divitiis, Tübingen in 8. *Freher*. theatr. *König*. biblioth. vet. & nova.

Marſtaller, (Gervaſius) ein Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Jena, wie auch Hof-Medicus des Hertzogs zu Braunſchweig, von Freyburg im Briſgau, ein guter Philoſophus, Mathematicus, Poet und Medicus, hat zu Heidelberg und Wittenberg ſtudiret, eine reiſe in Spanien, Franckreich, Engelland und Italien gethan, zu Piſa den gradum Doctoris erhalten, und iſt an. 1578. den 3. junii geſtorben. Er hat heraus gegeben: Encomia Artis divinatricis; Bericht, wie man ſich vor der Peſtilentz bewahren ſoll, Halle 1597. in 4. *Freher*. theatr. *Zeumer*. vit. Profeſſ. Jenenſ.

Marſupini, (Carl) war gebürtig von Citta d'Arezzo im Florentiniſchen, und hatte unter andern den Marſilium Ficinum zu ſeinem lehrmeiſter. Als er auch in allen wiſſenſchafften ſich genugſam umgeſehen, lehrete er ſelbſt zu Florentz die ſchönen wiſſenſchafften, und nach einiger zeit die Philoſophie zu Piſa, wodurch die Republick Florentz bewogen wurde, ihm die ſtelle eines Secretarii aufzutragen. Einige geben vor, daß er öffters den Geſandten, welche ihren vortrag in Lateiniſcher ſprache gethan, auf der ſtelle Griechiſch wieder geantwortet, und nachdem er neun jahr dieſes amt verſehen, an. 1472. oder, wie andere wollen, an. 1476. im 80. jahre ſeines alters geſtorben ſey. Er nannte ſich im übrigen auch Carolum Aretinum, und war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten Poeten, wie man ſolches aus ſeinen hinterlaſſenen getichten, und der Batrachomyomachia, welche er in Lateiniſche hexametros gebracht, erſehen kan. *Negri*, ſcrittori Fiorent.

Martelière, (Peter de la) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Plaidoier pour le Recteur de l'Univerſité de Paris contre les Jéſuites, Paris 1612. in 8. ſo noch in eben dieſem jahre zu Londen im Engliſchen in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hiſt. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Martello, (Petrus Jacobus) ein Italiäniſcher Poet, war zu Bologna an. 1665. gebohren, und genoß durch die ſorgfalt ſeines vatters einer vortreflichen erziehung, wobey er allerhand gute eigenſchafften erlangte, die ſich nach der hand gleichſam in ſeine andere natur verwandelten. Er gewann gar bald einen geſchmack an den angenehmen wiſſenſchafften, las auch ſchon in ſeiner jugend die Lateiniſchen und Griechiſchen Poeten fleißig, und war nebſt Euſtachio Manfredi, und einigen andern, ein eifriger vertheidiger der Italiäniſchen Lyriſchen Poeſie, gegen die ſchwülſtigen ausdrücke und falſche gedancken, worinn die damaligen Tichter eine ſonderliche ſchönheit ſuchten. Unter allen arten aber war ihm die tragiſche Poeſie die allerangenehmſte. Seine erſte öffentliche probe, welche er darinn abgeleget, war der tod des Nero; weil ihm aber die eilf-ſylbigen verſe, deren er ſich dabey bedienet, vor die tragödie nicht majeſtätiſch genug zu ſeyn ſchienen, erwehlte er ſich nach der hand die 14. ſylbigen. Wie nun an. 1710. ſein gedicht, degli Occhi di Geſù, ſeine Poetic, ſeine gedichte, ingleichen der erſte tomus ſeiner trauer-ſpiele und eine abhandlung von den tragiſchen verſen heraus kamen, fanden ſich verſchiedene, und unter ſelbigen auch der berühmte Gravina, welchen ſeine neue vers-art nicht gefallen wollte. Dieſer letztere verfertigte hierauf vier trauer-ſpiele wider ihn, oder doch zum wenigſten auf eine andere art, als des Martello ſeine waren, womit er aber keinen ſonderbaren ruhm erwarb, da hingegen des Martello Iphigenia mit vielem beyfall und vergnügen der zuſchauer auf dem theatro vorgeſtellet wurde. In dem jahr 1713. gieng er mit dem Päpſtlichen Nuncio Aldrovandi nach Paris, ob er gleich ſchon als Legations-Secretarius von Bologna in bedienung ſtund. Hieſelbſt fand er wegen ſeiner ſchon bekannten dramatiſchen geſchicklichkeit bey den vornehmſten perſonen freyen zutritt, ſchrieb auch das geſpräche von der alten und neuen tragödie, und kehrete ſodann, weil ſich der Nuncius länger, als man anfangs geglaubet, aufhielt, wiederum nach Rom zurück. Nachdem er nun allda ſein voriges amt wieder angetreten, und hiernächſt ſowol zwey tomos ſeines theaters, als auch den tractat von der tragödie wiederum ans licht geſtellet, wurde er zum oberſten Secretario in Bologna erwehlet, und gieng endlich an. 1727. mit tode ab. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Marten, (Heinrich) von Orford, erbte von ſeinem vatter auf 15. bis 20000. thaler jährliche einkünfte, machte ſich in den innerlichen troublen ein anſehen, vertilgte die Königlichen regalien, ſonderlich Königs Eduardi Confeſſoris Schwediſche crone und ſcepter, die man bey allen crönungen gebraucht hatte, und plünderte, weil er Oberſter bey den Parlements-trouppen, und als ein unruhiger kopf bey Cromweln in groſſer hochachtung war, die reichen von des Königs partey, wodurch er ſowol, als durch bewilligung des Parlements groſſe ſummen, aber auch den titul eines general-plünder-meiſters davon trug. Er half das urtheil über Carln I. fällen; brachte indeſſen alles wieder mit huren durch, ſchrieb politiſche und oeconomiſche briefe, darinn er das verfahren wider Carolum I. rechtfertigen wollte, wie auch vertraute briefe an ſeine maitreſſe; einige Parlements-reden und politiſche tractätlein; und wurde endlich zu ewigem gefängnis verdammet, darinn er nach 20. jahren in höchſter armuth, ſo, daß er nicht eine kanne bier bezahlen konnte, jähling an. 1680. im 78. jahre ſtarb. *Wood*.

Martenne, (Dom Edmund) war zu St. Jean de Lone, einer kleinen ſtadt in dem diſtrict von Langres, an. 1654. von wackern eltern gebohren. Er begab ſich zeitlich in den geiſtlichen ſtand, und gelobte ſich im 18. jahre an. 1672. zu Rheims in der Abtey St. Remi dem kloſter-leben. Weil er wichtige entdeckungen in der geiſtlichen gelehrſamkeit zu machen, gebohren war; ſo legte er ſich alsbald nach erlernung ſeiner Gottsgelehrheit auf die aufſuchung der alten gewohnheiten und gebräuche der klöſter, und hernach auch der kirche. Sein erſtes werck war ein Commentarius in Regulam S. Benedicti, welches an. 1690. zu Paris in 4. gedruckt wurde. In eben dem jahre gab er eine abhandlung de antiquis Monachorum Ritibus in zwey quart-bänden heraus. Die groſſe hochachtung, welche er für den zu Marmoutiers verſtorbenen Dom Claude

Digitized by Google

Martin hatte, machte, daß er dieſe ſtudien etwas unterbrach, und ſein leben beſchrieb, welches in 8. an. 1697. zu Tours gedruckt wurde. Das folgende jahr gab er die Maximes ſpirituelles dieſes Geiſtlichen in 12. zu Rouen ans licht. Im jahr 1700. lieferte er eine ſammlung von moraliſchen und hiſtoriſchen ſchrifften und denckmählern, unter dem titul: Veterum Scriptorum & Monumentorum Moralium Collectio nova in 4. zu Rouen, woſelbſt auch in eben dem jahre die beyden erſten bände von ſeinem wercke de antiquis Eccleſiæ Ritibus, und an. 1702. der dritte heraus kamen. Dieſem folgte an. 1706. zu Lyon Tractatus de antiqua Eccleſiæ Diſciplina in celebrandis divinis Officiis, in 4. Als man an. 1708. in der verſammlung St. Maur für gut befunden hatte, das werck, Gallia Chriſtiana, umzuſchmeltzen; ſo muſte Martenne in den Archiven und bücher-ſälen der klöſter und kirchen des Königreichs dasjenige aufſuchen, was die erſten verfaſſer ausgelaſſen, und dieſes werck vollkommen machen konnte. Er kam gegen das ende des jahrs 1713. von ſeiner reiſe zurück, und brachte, auſſer den zwey tauſend ſtücken, die in der Gallia Chriſtiana zu beweiſen dienen konnten, den gröſten theil von den nachrichten mit, die er unter dem titul: Theſaurus novus Anecdotorum &c. in fünf folio-bänden zu Paris bekannt machte. Von dieſer reiſe gab er nebſt Dom Urſin Durand, welcher von an. 1709. an ſein reiſe-gefährte geweſen, eine beſchreibung an. 1717. zu Paris heraus. Die Obern verpflichteten darauf dieſe beyden männer, noch eine reiſe zu thun, und an. 1719. bis in Teutſchland zu gehen. Dieſer neuen reiſe haben wir die an. 1724. zu Paris gedruckte Voyage literaire de deux Religieux de la Congrégation de S. Maur nebſt folgendem groſſen werck zu dancken: Veterum Scriptorum noviſſima & Monumentorum Hiſtoricorum, Dogmaticorum ampliſſima Collectio, in neun folio-bänden, wovon die drey erſten an. 1724. die ſechs letztern an. 1733. zu Paris ans licht traten. In der vorrede des andern theils ſchien es, als wenn Martenne die parthey der Abtey Stablo nahm, welche über die Abtey Malmedi die gerichtsbarkeit begehret. Hierüber bezeugten die Mönche aus der letztern Abtey in folgender ſchrifft ihr mißvergnügen: Ignatii Roderique Diſceptationes de Abbatibus, Origine primæva & hodierna Conſtitutione Abbatiarum inter ſe unitarum Malbundarienſis & Stabulenſis, gedruckt zu Würtzburg 1728. in fol. Martenne ließ darauf an. 1730. zu Cöln dieſe antwort drucken: Imperialis Stabulenſis Monaſterii Jura propugnata adverſus iniquas Diſceptationes Ignatii Roderici de Abbatibus & Origine Stabulenſis & Malbundarienſis Monaſterii. Von ſeinen Ritibus Eccleſiæ kam an. 1736. und von ſeinen Ritibus Monachorum an. 1738. zu Mayland eine ſehr vermehrte neue ausgabe zum vorſcheine. Um eben dieſe zeit erhielt er von ſeinen Obern die zu dem ſechſten theile der Annalium Ordinis S. Benedicti von dem Herrn Mabillon nachgelaſſenen ſchrifften, welche er denn anſehnlich vermehrte, und daraus in dem letzten jahre ſeines lebens den ſechſten theil lieferte. Im manuſcripte hat er noch viele nachrichten zu einer geſchichte der Congregation von St. Maur und der Abtey Marmoutiers hinterlaſſen. Er arbeitete an der ausgabe zweyer theile Actorum Sanctorum Ordinis S. Benedicti, als er den 20. jun. an. 1739. im 85. jahre ſeines alters vom ſchlage gerühret wurde, und ſtarb. *Gelehrte Zeit.*

Martens, (Friedrich) ein Hamburger, war ſeiner profeßion nach ein ſchiffs-balbierer, gieng an. 1671. mit den Hamburgiſchen ſchiffen auf den wallfiſch-fang aus, und machte durch den druck bekannt eine Spitzbergiſche und Grönländiſche Reiſe-beſchreibung, Hamburg 1675. in 4. *Univ. Lexicon.*

† Martianay, (Johann) ein Benedictiner, gebohren zu St. Sever, einer kleinen ſtadt in Gaſconien, an. 1647. den 30. dec. trat im 20. jahre in die Congregation St. Mauri, unterrichtete die jugend in unterſchiedenen klöſtern zu Arles, Avignon und Bourdeaux, und war in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache treflich erfahren, aber in den profan-ſcribenten nicht ſattſam beleſen, und ſtarb an einem ſchlagfluß in der Abtey St. Germain des Prés bey Paris an. 1717. den 16. jun. Er beſaß eine groſſe lebhafftigkeit und einbildungs-krafft, daher er auch viele beſondere meynungen geheget. Seinen gegnern begegnete er meiſtentheils ſehr heftig, und konnte nicht wohl leiden, daß man ihn tadelte; wie man denn auch ferner an ihm wahrgenommen, daß er alles nur für ſich gemacht, und von ſeinen freunden keine nachricht angenommen. Seine ſchrifften ſind: Defenſe du Texte Hebreu & de la Vulgate, wider des P. Pezrons Antiquité des tems rétablie, Paris 1689. in 12. Contin. de la Defenſe du Texte Hebreu, contre Voſſius & Pezron, ib. 1693. in 12. Rélation de la Diſpute entre Pezron & Martianay, ib. 1717. in 12. de la Vérite & de l'Inſpiration de l'Ecriture Sainte, ib. 1694. in 12. Traité Hiſtorique du Canon des Livres ſaints, ib. 1703. in 12. Vulgata antiqua Latina & Itala Verſio Evangelii ſecundum Matthæum, ib. 1695. in 12. Eſſais de Traduction, ib. 1709. in zwey duodez-bänden; Traité méthodique ou la Manière d'expliquer l'Ecriture par le ſecours de trois Syntaxes, ib. 1703. in 12. Méthode ſacrée pour expliquer l'Ecriture par l'Ecriture même; la Vie de Magdelaine du S. Sacrement, ib. 1711. in 12. Explication du Pſeaume LXVII. Divi Hieronymi Prodromus, ib. 1690. in 4. la Vie de S. Jerôme, ib. 1706. in 4. Eruditionis Hieronymianæ Defenſio adverſus Joannem Clericum, ib. 1700. in 8. Rémarques ſur la Verſion Italique de l'Evangile de S. Matthieu, ib. 1695. in 12. de la Vérité & de la Connoiſſance des Livres de la Sainte Ecriture, ib. Harmonie analytique de pluſieurs ſens cachés & rapports inconnus de l'Ancien & du Nouveau Teſtament, ib. 1708. Prodromus Biblicus; verſchiedene Streit- und andere Schrifften, ſo in dem Journal des Savans ſtehen; das Neue Teſtament nach der Vulgata ins Frantzöſiſche überſetzt, ib. 1717. in zwey duodez-bänden; die drey Pſalter Hieronymi mit erklärungen aus den ſchrifften der Väter; Hieronymi wercke in fünf theilen in fol. nebſt deſſen lebens-beſchreibung, der erſte, Paris 1693. der andere, ib. 1699. der dritte, ib. 1704. der vierte und fünfte, ib. 1706. Er war auch willens, eine Italiäniſche überſetzung der gantzen H. Schrifft, eine Parallel- und Harmoniſche Bibel, ingleichen einen tractat von der Erkänntnis JEſu Chriſti durch die Vorbilder des Geſetzes, die Offenbarungen der Propheten, und die Hiſtorie des Evangelii heraus zu geben, welches aber ſein tod verhindert. *Journal des Savans*, du 9. août 1717. *Pez.* bibl. hiſt. & crit. des aut. de la Congreg. de S. Maur. *Le Cerf*, bibl. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, au ſiécle XVII. de la bibl. eccl.

Martin, (David) ein Reformirter Prediger, war zu Revel, in der Diœces von Lavaur, woſelbſt ſein vatter zweymal Bürgermeiſter geweſen, den 7. ſept. an. 1639. gebohren. Nachdem er zu hauſe einen ſattſamen grund in Humanioribus geleget, begab er ſich an. 1655. nach Montauban, an. 1657. aber nach Niſmes, und nahm auf dieſer letztern Academie an. 1659. den gradum eines Magiſtri Artium und Doctoris Philoſophiæ an. Nach dieſem wiedmete er ſich der Gottsgelehrtheit, und hörte nicht allein zu Pui-Laurent die daſelbſt öffentlich lehrende Theologos, ſondern las auch vor ſich ſelbſt die vornehmſten Commentarios über die Schrifft, nebſt den Patribus, und erwarb ſich zu gleicher zeit in den Orientaliſchen ſprachen, desgleichen in der kirchen-hiſtorie und literatur eine ſo gründliche wiſſenſchafft, daß er an. 1663. auf dem zu Mazamet gehaltenen Synodo mit gantz auſſerordentlicher lobes-erhebung zu einem Prediger der kirche zu Eſperance, in der Diœces von Caſtres, beſtellet wurde. Nachdem er dieſes amt 7. jahre rühmlich verwaltet, wurde er nach la Caune in eben dieſer Diœces zum Paſtore beruffen, woſelbſt er ſich durch ſeine kluge aufführung in ſo beſonderes anſehen ſetzte, daß auch ſelbſt die Römiſch-Catholiſchen ihn öfters zum ſchiedsrichter in ihren privat-ſtreitigkeiten erwehlten, und auf ſeinen ausſpruch ſich zum frieden bequemten. So gab man auch von ſeiten des gantzen Synodi genugſam an den tag, wie groß die hochachtung gegen ihn ſey, indem ihm gemeiniglich die allerwichtigſten und mißlichſten angelegenheiten der Reformirten aufgetragen und überlaſſen wurden. Als an. 1685. nach widerruffung des edicts von Nantes ſeine kirche bereits demoliret geweſen, und er dem ungeachtet ſein amt zu verrichten fortfahren wollte, ſuchte man ihn in verhafft zu bringen; er wurde aber von einigen Catholicken, die ſeine freunde waren, beyzeiten benachrichtiget, ſo daß er glücklich nach Holland entkam. Hier wurde er nun an. 1686. Paſtor der Frantzöſiſchen gemeinde in Utrecht, welche ſtelle ihm auch ſo gefiel, daß er ſie niemals mit einer Profeſſione Theologica, oder einem andern amte vertauſchen wollte. Er ſtarb den 9. ſept. an. 1721. nachdem er noch zwey tage vorher von der weißheit der Göttlichen vorſehung mit dem gröſten nachdruck, und einem allgemeinen beyfall geprediget hatte. Er beſaß nicht nur eine gründliche und tiefe gelehrſamkeit, nebſt einer ungemeinen wohlredenheit, ſondern war auch daneben in ſeinem amt eiferig und unermüdet, in ſeinem wandel rechtſchaffen und klug, in der freundſchafft aufrichtig und beſtändig, gegen die armen liebreich, und überhaupt in ſeinem umgang überaus angenehm. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoire du Vieux & du Nouveau Teſtament; Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture Sainte; l'Excellence de la Foi & de ſes Effets; Traité de la Religion naturelle; Traité de la Religion révélée; le vrai Sens du Pſeaume CX. wider M. Maſſon; Diſſertation Critique ſur 1. Joh. V. 7. où l'on fait voir, que ce paſſage n'eſt point ſupposé; Examen de la Réponſe de M. Emlyn à la Diſſert. Critique ſur 1. Joh. V. 7. Verité du Texte 1. Joh. V. 7. u. a. m. Inſonderheit aber iſt auch ſeine Frantzöſiſche Bibel berühmt, worinn er die alte und verlegene redens-arten in der überſetzung verbeſſert, die vornehmſten ſtellen mit gelehrten noten erläutert, und einem jeden buche eine beſondere vorrede vorgeſetzet. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Martin, (Claudius) gebohren an. 1619. den 2. april zu Tours in Franckreich, ſtand, nachdem er in den orden der Benedictiner von der Geſellſchafft St. Mauri getreten, verſchiedenen klöſtern 44. jahr vor, und beförderte durch die gelehrten Patres ſeines ordens, verſchiedener Patrum wercke zum druck. Er ſtarb an. 1696. Sein leben hat Edmund Martenne an. 1697. beſonders beſchrieben. Er hat in ſeiner mutterſprache verfertiget: Méditations Chrétiennes pour les Dimanches, les Fêtes, Paris 1662. in zwey quart-bänden, ſo Peter Frantz Metzger, ein Doctor Theologiæ und Benedictiner, zu Saltzburg an. 1695. in 12. Lateiniſch überſetzt heraus gegeben; Conduite pour la Retraite, ſo an. 1670. zum erſten und an. 1712. zum zweyten mal zu Paris in 12. iſt aufgelegt; Pratique du la Régle de S. Benoit, Paris 1673. in 12. ib.

1690. zum vierten, und an. 1712. zum zwölften mal gedruckt; la Vie de la Marie de l'Incarnation Supérieure des Religieuſes Urſulines en Canada, Paris 1677. in 4. Ejusdem Mariæ de Incarnatione Epiſtolas, ib. 1677. in 4. und 1681. Ejusdem Mariæ ſacra Exercitia, ib. 1682. in 12. l'Ecole Saiote, ib. 1684. in 12. Oraiſon funèbre de Pompone de Bellièvre, ib. 1657. in 4. Méditation pour la Fête & pour l'Octave de S. Norbert, Caen; Maximes ſpirituëlles, welche der P. Martenne zu Rouen 1698. in 12. heraus gegeben; Avis très-important pour les Perſonnes religieuſes, ſo ihm ebenfalls pflegt beygelegt zu werden. *Pezii* bibl. Benedict. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des Benédict.

Martin, (Johann) ein Reformirter Prediger von Dantzig, ward an. 1637. nach Gröningen beruffen, ſchrieb unterſchiedliche bücher, machte ſich inſonderheit über die Niederländiſche Concordantz, konnte aber dieſelbe nicht zu ende bringen, ſondern ſtarb an. 1665. Es iſt merckwürdig, daß er, da er bis auf den buchſtaben O gekommen, und darunter geſetzet die worte: als de dagen ſyner opnemolge vervullt wierden, Luc. IX. 51. ſo fort kranck geworden, und von ſolchem lager auch nicht wieder aufgeſtanden. Sein ſchwieger-ſohn, Abraham Trommius, hat das werck fortgeſetzet, und ſolches ſtückweiſe nach und nach heraus gegeben. **Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.**

Martin, (Johann) ein Medicus zu Paris, lehrte die Artzney-kunſt daſelbſt mit groſſem ruhm, war auch in den Niederländiſchen ſprachen wohl erfahren, und ſtarb an. 1609. Er hat de Morbis internis, de Aere, Locis & Aquis geſchrieben, und über des Hippocratis buch von haupt-wunden anmerckungen gemacht. Lettres de *Patin* à Spon, tom. I. p. 269. *Colomeſii* Gallia orient.

Martin, (Theodoricus) der erſte gelehrte buchdrucker zu Löven, ein beleſener mann und ſonderlicher freund Eraſmi und Adriani Barlandi, ſtarb zu Aloſt, wo er auch gebohren war, den 28. may an. 1533. und hinterließ Hymnos in Honorem Sanctorum; Dialogum de Virtutibus, u. a. m. *Swertii* bibl. Belg.

Martini, (Cornelius) war ein Niederländer, von Antwerpen gebürtig, wo er an. 1567. gebohren worden. Nachdem er ſich in der Philoſophie des Ariſtotelis ungemein fleißig umgeſehen, und auch die Theologie gründlich ſtudiert hatte; ſo promovirte er in der Philoſophie und Theologie, und ward darauf als Profeſſor Logicæ nach Helmſtädt beruffen, wo er ſich ſowol durch ſeine philoſophiſchen als theologiſchen wiſſenſchafften in ſolchen credit geſetzet, daß er nicht nur für einen der vornehmſten Ariſtoteliſchen Weltweiſen gehalten, ſondern auch von Hertzog Julio auf das Colloquium zu Regenſpurg an. 1601. geſchicket worden, wo er den Jeſuiten Gretſern artig ablauffen laſſen. Gretſer konnte nemlich dieſen ſchon damals berühmten Philoſophen nicht wohl gegenwärtig ertragen, und weil er kein Gottsgelehrter von profeſſion, ſondern nur ein Weltweiſer war; ſo fragte er ihn: Quid Saul inter Prophetas? Martini aber war kurtz angebunden, und gab ihm zur antwort: Quærit aſinos patris ſui, womit Gretſer einziehen muſte. Er war auch ein ungemeiner verehrer der Metaphyſic, von welcher er ſehr viel hielt; ſo gar, daß ihm auch der berühmte Rechtsgelehrte, Joh. Aug. Werdenhagen ſchuld geben wollen, als ob er zu behaupten geſucht, wenn einer ein guter Logicus und Metaphyſicus ſey, ſo könne er nicht nur auf einen blick die H. Schrifft verſtehen, und ein guter Medicus und Juriſte, ſondern wol gar ein halb-gott werden, welches ſich Gottfried Arnold in der kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 6. §. 18. p. 461. wohl zu nutz gemacht hat, den Martini übel zu beſchreiben. Nun mag zwar wohl Martini eine etwas allzu groſſe hochachtung für diejenigen wiſſenſchafften gehabt haben, in welchen er ſein lebtage erzogen worden, und worauf er die meiſte zeit verwendet hatte. Allein man hat doch dabey zu bedencken, daß das zeugnis aus dem munde eines ſeiner heftigſten widerſacher kommt, welcher damit in den damaligen ſtreitigkeiten über dem nutzen der Philoſophie ſeinem gegenpart wehe thun wollen, dergleichen damals, wie es gemeiniglich zu geben pfleget, mehr vorgefallen iſt. Zumal da er zugleich ein groſſer und ſtandhaffter vertheidiger der Ariſtoteliſchen Philoſophie, und einer der vornehmſten, wo nicht gar der vornehmſte geweſen, welche ſich der Ramiſtiſchen Dialectic in Teutſchland entgegen geſetzet, deren flor und aufnahme gehindert, und dem verfall des anſehens der Ariſtoteliſchen Philoſophie möglichſt vorgebogen hat, gleichwie er auch in den zum untergang aller Philoſophie abzweckenden Helmſtädtiſchen händeln Daniel Hofmanns ſich vor den riß geſtellet hat. So hat er auch nicht nur mit dem zur Römiſchen kirche getretenen Barthold Nihuſio, ſondern auch mit dem Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, Balthaſar Meiſnern, unterſchiedene ſtreitigkeiten gehabt. Er ſtarb an. 1621. im 54. jahre ſeines alters, und hinterließ nebſt verſchiedenen logicaliſchen, moraliſchen, metaphyſicaliſchen und theologiſchen ſchrifften, das lob, daß er ein mann von groſſem geiſte, gelehrtheit und tugend, und ein groſſer Philoſophe geweſen, wiewol man die deutlichkeit an ihm vermiſſet hat. George Calixtus, ſein college, lobt ihn im appar. Theol. p. 57. als ein decus & columen optimarum litterarum & diſciplinarum; als eine zierde der Univerſität und gantzen Teutſchlandes; und in der iterata ad Coloniensem Academiam compellatione p. 351. nennet er ihn Virum ſummum, animi ingentis & plane heroici, cui præ ſtudio pietatis, virtutis ac eruditionis vilia fuerint, quæ ſplendore ſuo plerumque oculos ſolent perſtringere. Hingegen ſeine widerſacher machen ein gantz anders, und dieſem entgegen ſtehendes portrait von ihm. Denn Heinrich Julius Strube ſchrieb an den vorgedachten Meiſner nach Wittenberg: Unſer Cornelius Martini iſt eine Epicuriſche ſau, ein verächter GOttes und des Miniſterii &c. welche worte abermals Arnold l. c. ſeinen abſichten gemäß anführet. Gleichwie aber offenbar iſt, aus was für einer feder es gefloſſen; ſo iſt leicht zu urtheilen, daß die parteylichkeit dieſes ausſpruchs dem Calixtiniſchen zeugnis nicht viel abbruch thut. Und das iſt auch von Balthaſar Meiſners admonitione de M. Cornelii Martini maledicentia, iniquitate & in Logicis legibus ſuis obſervandis negligentia zu mercken. Denn im 17. jahrhundert pflegte man mit dergleichen waffen einander auf den leib zu gehen, und mögen es beyde parteyen in der heftigkeit verſehen haben; ſind aber auch daher nicht im ſtande, daß man ein zeugnis wider ihren gegner daher nehmen kan. Auſſer den Hofmanniſchen ſtreitſchriften, worunter wohl ſein Malleus impietatis Hofmannianæ oben an ſtehet, hat er auch noch hinterlaſſen: Tractatum de Analyſi Logica, Helmſtädt 1594. in 4. Franckfurt 1623. in 8. Commentarium Logicum contra Ramiſtas, Helmſtädt 1623. in 8. Commentarium in Librum Ariſtotelis de Interpretatione, Franckfurt 1621. in 8. Commentationem de Doctrina Metaphyſices, Jena 1623. in 8. Ethicam; Reſponſum ad Joh. Olearium; Compendium Theologiæ, Wolffenbüttel 1650. Diſſ. de Subjecto & Fine Logices, Lemgau 1596. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Swertius*, in bibl. Belg. *Fabricius*, in hiſt. biblioth. **Stollens hiſt. der gelehrheit.** *Morhof.* in Polyhiſt.

Martini, (Jacob) war zu Langenſtein, einem nicht weit von Halberſtadt gelegenen dorfe, an. 1570. den 16. oct. gebohren, und bekam anfänglich zu Norden in Oſt-Frießland die ſtelle eines Rectoris, woſelbſt er auch auf dem ſchloſſe Berthum wöchentlich predigen muſte. Nach dieſem wurde er zu Wittenberg Profeſſor der Logic und Metaphyſic, ferner Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Probſt an der ſchloßkirche, und ſtarb an. 1649. den 30. may. Seine ſchrifften, die er nach und nach heraus gegeben, ſind: de prima Corporum Generatione, Franckf. 1589. und 1616. in 8. Logicæ Peripateticæ per Dichotomias in gratiam Ramiſtarum reſolutæ libri duo, Wittenberg 1603. 1622. und Leipzig 1616. in 12. Theorematum Phyſicorum Diſſert. X. Wittenberg 1604. in 4. Diſp. de Anima, ib. 1607. in 4. und 1619. in 8. Oratio de Utilitate & Neceſſitate Logices, ib. 1606. in 4. Collegium Phyſicum XII. Diſput. continens, ib. 1608. in 4. Diſp. Metaphyſicarum libri duo, Leipzig 1606. und 1616. in 8. Diſp. miſcellanearum libri IV. Wittenberg 1608. und 1613. in 8. de Communicatione Proprii liber unus contra Barth. Keckermannum, ib. 1609. in 8. Decem Centuriæ Quæſtionum illuſtrium Philoſophicarum, ib. 1609. und 1610. in 4. Partitionum Metaphyſicarum libri duo, ib. 1611. in 8. Partitionum Theologicarum Diſput. XL. ib. 1611. 1626. und 1646. in 4. Prælectiones extemporaneæ in Syſtema Logicum Barthol. Keckermanni, ib. 1612. in 12. und 1617. in 8. Oratio de Peſte, ib. 1613. in 4. Tract. de ſummo Bono Politico Diſp. XVII. conſtans, ib. 1613. in 4. Inſtitutionum Logicarum libri VII. ib. 1614. 1617. 1624. 1661. in 8. Partitionum & Quæſtionum Metaphyſicarum libri VIII. ib. 1614. in 4. de tribus Elohim libri III. ib. 1614. 1619. in 8. Diſput. de Meſſia Judæorum Blaſphemiis oppoſitarum Decas, ib. 1616. in 4. Diſp. IX. de Cognitione ſui, ib. 1616. in 4. Diſp. Domeſticæ in Ariſtotelis Logicam, ib. 1617. in 8. Catechiſmus Lutheri, ib. 1618. Locorum Theologicorum Tractatus generalis & ſpecialis, ib. 1620. in 4. Diſcuſſionum Ramiſticarum libri duo, ib. 1623. in 8. Synopſeos Ethicæ libri duo, ib. 1626. in 8. Politica, ib. 1630. in 8. Vindiciæ Eccleſiæ Lutheranæ contra Valerium Magnum, ib. 1631. in 8. Syſtema Theologicum, ib. 1632. in 8. Synopſis totius Religionis Photinianorum novorum, ib. 1633. in 8. Tr. de Cauſa Peccati, Nürnberg 1641. in 8. Collegium publicum Anti-Calvinianum, de Principio Fidei, Wittenberg 1642. in 4. Collegium novum, ſive alterum Anti-Calvinianum publicum, ib. 1645. in 4. Collegium Anti-Photinianum, ib. 1646. in 4. Diſput. Theologico-Scholaſticarum in primum Auguſtanæ Confeſſionis Articulum Pars I. & II. ib. 1648. 1649. in 4. Lutheraniſmus, d. i. kurtze Wiederholung der fürnehmſten Haupt-ſtücke Chriſtlicher Religion wider die Calviniſten, zu rettung des Catechiſmi Lutheri, Hamburg 1602. in 8. Vernunft-ſpiegel, oder gründlicher Bericht, was die Philoſophie ſey, und was für einen nutzen ſie in religions-ſachen habe, allen neuen Enthuſiaſtiſchen Vernunft-ſtürmern und Philoſophie-ſchändern entgegen geſetzt, Wittenberg 1618. in 4. Wiederholte Erklärung wegen eines Perſonal-Termini, ſo er in dem Vernunft-ſpiegel gebraucht, ib. 1618. in 4. Gründlicher Beweis, daß M. Andreas Cramers ausgegebener antritt zu dem Vernunft-ſpiegel nichts anders ſey, als ein unbeſonnener und grober fehltritt, ib. 1618. in 4. Purgatorium des erſten häßlichen Flecks und Mackels, damit M. Andreas Cramer den wohl-ausgepolirten Vernunft-ſpiegel Jacob Martini zu beſudeln ſich unterfangen, ib. 1619. in 4. Beſſerer Unterricht von der Papiſten Fronleichnams-

feſt,

Digitized by Google

eſt, dem Jeſuitiſchen falſchen Unterricht entgegen geſetzt, ib. 1630. in 12. Anatomia particularis, etliche Knoten eines Mohnkalbes, wider Chriſtoph Maſſoninum, ib. 1643. in 4. *Freber. Witte*, diar. *Spizelii* templum honor.

Martini, (Werner Theodor) ein Doctor Juris von Soltwedel aus der Marck, war Profeſſor zu Wittenberg, wie auch des Land-Gerichts in der Nieder-Lauſitz Beyſitzer, und ſtarb den 10. mertz an. 1685. im 56. jahre. Er hat auſſer der Jurisprudentia criminali, welche zu Wittenberg 1699. in 4. gedruckt iſt, viel gelehrte diſputationen geſchrieben, als: de Tranſmiſſionibus Actorum, Wittenberg 1670. de Sequeſtro, ib. 1670. de Injuriis; de Reſtitutione Alieni injuſte ablati, ib. 1673. de Jure Civili Rom. ante Juſtiniani tempora, ib. 1674. de Excuſationibus Tutorum & Curatorum, ib. 1676. de Uſu & Abuſu Monomachiæ, ib. 1666. de imperio Romano-Germ. ib. 1664. de Inquiſitione criminali, ib. 1671. de Carceribus, ib. 1671. de Nobilitate, quæ liberis acquiritur; de Jure venandi; de Auxilio Reſtitutionis in integrum, ſexui fœminino competente, ib. 1671. de Conſuetudine, ib. 1675. de Teſtamento paterno minus ſolenni; de Gradibus Culpæ & Pœnæ in Delictis; de Sumtibus Pietatis cauſa factis, ib. 1683. de Apanagio; de Mercibus illicitis ſeu Contrabandis, ib. 1684. de Agricolis, ib. 1683. de Commiſſariis, ib. 1668. de Sanctitate & Juſtitia Legum Romanarum, ib. 1663. de Procuratoribus, ib. 1674. de Quæſtionibus & Torturis, ib. 1668. de Jure Saxonum veteri & moderno in genere, ib. 1663. de Ortu & Progreſſu Juris Juſtinianei, ib. 1670. de Incendio, Vi publica & privata, & Crimine Falſi, ib. 1668. *Witte*, diar.

Martini, (Wolf Caſpar) ein Juriſt, gebohren zu Freyberg an. 1635. den 22. mertz. Als ſeine mutter mit ihm ſchwanger gieng, flüchtete ſie von ihrem guthe Hilbersdorf nach Freyberg, weil ein geſchrey von einem feindlichen einfalle kam. Da ſie nun nach dem thor zueilte, welches aus furcht vor dem feinde nicht geöfnet werden durfte, und gleichwol die Kayſerlichen ſoldaten mit bloſſen degen hinter ihr her kamen, muſte ſie ſich entſchlieſſen, eine groſſe höhe hinunter in den ſtadtgraben zu ſpringen, welches aber weder ihr ſelbſt, noch der frucht ſchadete; wie ihn denn auch ſelbſt nachgehends GOtt in mancherley gefahr wunderlich beſchirmet hat. Er ſtudirte zu Wittenberg und Jena, nahm zu Altorf die Doctor-würde, fieng an in Dreßden zu practiciren, ward an. 1669. Gräflich-Stollbergiſcher Rath und Conſulent, an. 1670. Chur-Sächſiſcher Hof- und Juſtitzien-Rath, und an. 1680. geheimer Rath, wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit, klugheit und geſchicklichkeit in den allerwichtigſten angelegenheiten gebraucht, ſtarb an. 1694. den 14. mertz, und verließ etliche Diſſertationes. Carpzovs grünende gebeine.

Martinius, (Peter) ein in der Hebräiſchen Litteratur wohl-erfahrner mann, aus Navarra, ſtudirte zu Paris, ward Schul-Rector und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Rochelle, heurathete eine ſchöne frau, welche den König Henricum IV. charmirte, und ſtarb zu Rochelle in hohem alter um das jahr 1594. Er hat eine Hebräiſche Grammatic geſchrieben, welche ſehr geachtet wird, auch Kayſers Juliani Apoſt. wercke Griechiſch und Latein zu Paris 1583. in 8. heraus gegeben. *Colomeſii* Gallia oriental. *Barberini* bibl.

Martino, (Lorentz von St.) ein Engelländer von geburt, war Königs Henrici III. Caplan und Rath, und erhielt an. 1251. das Biſthum zu Rocheſter. Er wurde zu Lyon eingeweyhet, und durfte alle präbenden behalten, die er vor erlangtem Biſthum gehabt. Er war aber damit noch nicht zufrieden, ſondern ließ ſich auch den fünften theil von allen einkünften der Geiſtlichen in ſeiner Diœces auf 5. jahr lang geben, und vermehrte noch darzu die Biſchöfflichen tafel-güther durch die Rectorey Frendsbury. Allein der Ertz-Biſchoff von Canterberg beſchnitte ihm wieder ein gutes theil ſeiner einkünfte, und nahm ihm vieles, ſo vorlängſt zum Biſthum gehöret, mit gewalt weg. Er beklagte ſich zwar deswegen bey dem Könige, und auch bey dem Pabſte, konnte aber bey keinem theile was ausrichten, muſte es alſo mit gedult verſchmertzen, und ſtarb den 3. jun. an. 1274. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 574.

Martinon, (Johann) ein Frantzöſiſcher Jeſuite und Theologiæ Magiſter, war an. 1585. zu Brioude in Auvergne gebohren, und lehrte beydes die Philoſophie und Theologie zu Bourdeaux, allwo er an. 1662. den 5. febr. mit tode abgegangen. Er hat die gantze Theologie in fünf folianten abgehandelt, davon der erſte de Deo & Angelis, Bourdeaux 1644. der zweyte de Incarnatione & Sacramentis, ib. 1646. der dritte de Pœnitentia & reliquis Sacramentis, ib. 1646. der vierte de Fide, Spe & Charitate, Juſtitia & Jure, Poitiers 1663. der fünfte de Beatitudine, Actibus humanis, Peccatis, Legibus & Gratia, Paris 1663. gedruckt; er hat auch unter dem nahmen Antonii Moraines ein groſſes werck, ſo den titul Anti-Janſenius führet, zu Paris 1654. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, ſcript. S. J.

Martinot, (Henricus) ein berühmter künſtler, war zu Paris, allwo ſein vatter, Aegidius, Königlicher Cammer-diener und uhrmacher war, den 11. nov. an. 1646. gebohren. Er wurde bereits im 8. jahre ſeines alters nach Rouen geſchickt, um die uhrmacher-kunſt zu erlernen, und bezeigte dabey ſo eine ungemeine geſchicklichkeit, daß ihm der König Ludovicus XIV. ſchon an. 1658. die anwartſchafft auf ſeines vatters bedienungen ertheilte. Nach dieſem legte er ſich zu Paris mit vielem fleiß auf die Geometrie, Mechanic, Aſtronomie, und andere wiſſenſchafften, deren erkänntnis ihm nach der hand bey ſeiner profeſſion trefflich zu ſtatten kam. Als ſodann ſein vatter an. 1669. mit tode abgegangen, hielt der Staats-Miniſter Colbert dafür, daß ein ſo junger menſch von 23. jahren dem Könige wenig ehre bringen würde, und wollte daher die erledigten chargen einem andern zuwenden; der König aber befahl, daß man dem Martinot, wenn er anders die meriten hätte, dieſe ſtelle nicht nehmen ſollte, wiewol es ſich nichts deſtoweniger annoch 2. jahre verzog, bis er zum beſitz derſelben gelangen konnte. Hierauf trug ihm der König an. 1672. auf, daß er eine probe ſeiner geſchicklichkeit ablegen, und eine uhr in geſtalt einer kugel verfertigen ſollte, da man auſſer der jährlichen und täglichen bewegung der ſonne und des monds, inſonderheit aber dem auf- und niedergang der ſonne, auch die monats- und wochen-tage zugleich ſehen könnte, welches werck er auch an. 1677. in ſolcher vollkommenheit lieferte, daß es vor das künſtlichſte ſtück in ſeiner art, welches bis dahin verfertiget worden, gehalten wurde. Er machte aber nach der hand einige andere wercke, welche noch mehrern fleiß, nachdencken und kunſt erforderten, und ſetzte ſich dadurch ſowol bey Mr. Colbert, als vornemlich bey dem Könige in beſondere gnade, welcher letztere ihm auch ohne dem wegen ſeiner aufrichtigkeit ſo gewogen war, daß er öfters erwehnte, wie ihn Martinot in ſeinem leben niemals mit einer unwahrheit berichtet hätte. Er ſtarb zu Fontainebleau den 4. ſept. an. 1725. Sein ſohn, von dem man dieſe nachrichten hat, iſt ihm in ſeinen bedienungen nachgefolget.

Martins, (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuit, trat an. 1614. im 18. jahre ſeines alters in die Societät, und nachdem er eine zeitlang die Humaniora gelehret, ward er an. 1624. ein Miſſionarius zu Madura, nahm auch alſobald die kleidung eines daſigen Geiſtlichen an, und machte ſich zuförderſt die Indianiſchen ſprachen bekannt, damit er ſein bekehrungs-werck deſto füglicher treiben könnte. Er führte eine ſehr ſtrenge lebens-art, aß weder fleiſch noch fiſche, brachte auch die kleider nicht eher von ſeinem leibe, als bis er neue haben muſte, und pflegte ſich alle tage zu geiſſeln. Er gerieth viermal wegen ſeines bekehrungs-eifers ins gefängnis, und kam ſelten ohne blutige ſchläge los, ſtarb aber endlich den 22. aug. an. 1656. zu Tricieravoll, da man nichts als ein Marienbild, ein höltzern crucifix, und ein alt abgenütztes Breviarium, nebſt denen büchern bey ihm fand, die er den neu-bekehrten zum beſten verfertiget hatte. Es ſind ſolche, und zwar in Tamuliſcher ſprache geſchrieben: Meditationes ad excitandam Devotionem; Dialogus inter Chriſtianum & Ethnicum; Tr. de ineffabili Myſterio SS. Trinitatis; Faſciculus Florum ſpiritualium; Torques ſpiritualium Unionum; de Contemtu Mundi; Vitæ Sanctorum variæ; Doctrina Chriſtiana, die er aus dem Bellarmino und dem P. Marco Georgio gezogen; Speculum Exemplorum. Auſſer dieſen hat er noch viele andere ſchrifften hinterlaſſen, die aber nicht vollkommen ausgearbeitet geweſen. Sein leben hat Hyacinth von Magiſtris in ſeiner zu Rom an. 1651. heraus gegebenen nachricht beſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Martins-wand, oder St. Martin, wird insgemein der in Tyrol, unweit dem kloſter St. Martins-berg, und dem dorfe Ziel, an der ſtraſſe von Augſpurg bey dem gebürge Zirl, eine meile von Inſpruck gelegene felſen genennet, dahin Kayſer Maximilianus I. den gemſen nachgeklettert iſt, daß ihm auch die jäger nicht nachkommen konnten. Wo er meynte, jetzt hätte er die gemſe, ſo waren ſie weiter hinauf, und ſagen etliche, es ſey der teufel geweſen, welcher Maximilianum, der damals noch ein junger Printz und die hoffnung des Reichs war, verführet. Da er nun auf dem berge war, konnte er weder hinter noch vorder kommen, und niemand konnte ihm helffen. Alle ſeine leuthe ſchryen kläglich, er aber konnte nichts verſtehen, und ſie ſchienen ihm kaum eine ſpanne hoch zu ſeyn. Der Kayſer ergab ſich da bereits darein, entweder zu verſchmachten, oder elendiglich zu ſterben. Im thale waren faſt etliche tauſend verſammelt, zeigten dem Kayſer auch ſchon das H. Abendmahl, damit er ſich doch ſeiner ſeelen ſeligkeit erinnern ſollte. Da ſoll in den letzten zügen gleichſam ein engel in geſtalt eines mannes gekommen ſeyn, der ihm den weg wieder herunter gewieſen, da doch kein weg auf den berg gehet. Als nun der erlöſete und erfreuete Kayſer ſich nach ſeinem wohlthäter umſehen wollte, war er verſchwunden. Den ort, wo Maximilian geſeſſen, und drey tage und nächte ohne ſpeiſe und tranck bleiben müſſen, hat er hernach als Kayſer mit groſſen koſten in die vierung aushauen, und zum gedächtnis Göttlicher gnaden-hülffe etliche klafter weiter herunter, ein höltzern crucifix bey 40. ſchuhen lang nebſt den bildniſſen der Mutter GOttes und des Evangeliſten Johannis dahin ſetzen laſſen. *Meliſſantes*, in geogr. noviſſ. P. I.

Martinus Bracarenſis, ein Pannonier, im 6. jahrhunderte, gieng in ſeiner jugend nach Paläſtina, die heiligen örter zu beſehen, und kam von dannen an. 550. nach Gallicien in Spanien. Daſelbſt trug er ſehr viel bey, die Sueven von der Arrianiſchen ketzerey zu dem rechten glauben zu bringen, war

erſtlich

erſtlich Abt in dem kloſter Dumio, ſo er ſelbſt erbauet, und ward endlich Biſchoff von Braganza, lat. Bracara, daher er ſeinen beynahmen bekommen. Er iſt daſelbſt an. 1583. geſtorben. Man hat von ihm: Collectionem Canonum in Juſtelli bibl. Jur. Canon. Sententias Patrum Ægyptiorum; Formulam honeſtæ Vitæ ad Mironem Suevorum Regem; wovon die handſchrifft auf der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck lieget; ein buch de Moribus, welches nebſt dem vorſtehenden zu Pa-ris 1575. gedruckt; Librum de Paſchate; Epiſtolam ad Bonifacium Epiſcopum de trina Merſione, und Epiſtolam adverſus Superſtitiones, welche theils beſonders heraus gekommen, theils in der bibliotheca Patrum, und in ſpicilegio Dacheriano ſtehen. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. lib. IV. c. 3. *Czwittingeri* ſpecimen Hungariæ litteratæ. *Iſidori Hiſpal.* catal. ſcriptor. eccl. c. 22. und de viris illuſtr. c. 25. *Cave. Joſ. Arndii* Lex. antiquit. p. 1036.

Martius, (Lucius) ſohn Septimi, ein Römiſcher Ritter und tapferer Held, welcher ſich, als Cnejus Scipio von den Carthaginenſern geſchlagen wurde, mit einer anſehnlichen macht zu denſelben ſchlug, nachdem er einige beſatzung aus den ſtädten gezogen, und die verſtreuete wiederum in etwas zuſammen gebracht hatte. Dieſer Ritter war bey den Römiſchen ſoldaten ſo wohl angeſehen, daß ſie ihn einmüthig zu ihrem Feldherrn erwehleten. Als nun eine der Carthaginenſiſchen armeen in das geſichte der Römer kam, und ſie angreiffen wollte, wurde ſie mit verluſt zurücke getrieben. Martius, der wohl ſahe, daß der feind ſehr unachtſam, und wenig auf ſeiner hut war, beſchloß, ihn bey der nacht zu überrumpeln, ehe die zwey andern armeen darzu ſtieſſen, und führte es ſo glücklich aus, daß ſie bey nahe alle über die klinge ſpringen muſten. Mit dieſem ſiege war er nicht zufrieden, ſondern gieng des andern tages auf eine andere armee der Carthaginenſer los, welche ſich nicht weit davon gelagert hatte. Dieſe gedachten nichts weniger als einen feind anzutreffen, und ihre meiſte mannſchafft war auf fouragiren ausgegangen, ſo daß ſie nach einem geringen widerſtande in ihr lager getrieben wurden, und allda überwältiget, meiſt alle umkamen. Solcher geſtalt wurden in dieſen zweyen gefechten 37000. Carthaginenſer getödtet. *Livius*, XXV. 37. ſeqq. Nach dieſem wurde er mit einigen völckern über den fluß Bätis geſandt, und nahm zwey mächtige ſtädte ohne ſchwerdt-ſtreich ein. *Livius*, lib. XXVIII.

Martius, (Jeremias) ein gelehrter Artzt des XVI. ſæc. war um an. 1540. gebohren, und weil ſein vatter ein armer weber zu Augſpurg war, erlangte er von dem reichen Anton Fugger, nachdem er dem Hieronymo Wolf geholffen, den Zonaram und Nicephorum Choniatem in den druck zu bringen, daß er ihm die unkoſten zu ſeinen ſtudien für drey jahr zu geben verſprach. Er begab ſich hierauf nach Jngolſtadt, die Artzney-kunſt daſelbſt zu erlernen. Er hörte daſelbſt Laur. Grylium ein gantzes jahr lang, und reiſete darauf nach Montpelier. Er bemühete ſich allhier mit Leonhard Rauwolfen, die gewächſe und pflantzen um dieſe ſtadt ſich bekannt zu machen. Nach dieſem that er in gleicher abſicht eine reiſe durch Provence, und kam ferner nach Padua und Florentz, an welchem letztern ort er die erlaubnis hatte in dem ſpital ſich zu üben. Von hier begab er ſich nach Rom, und gieng endlich über Venedig an. 1566. wieder nach Augſpurg; allwo er dem ſpital als Artzt vorgeſetzt wurde. Er ſoll den Doctor-grad zu Orange angenommen haben. Er hatte ſich mit Sibylla Gundelfingerin verheurathet, und iſt am ende des 1585. jahres am ſchlag geſtorben. Neben ſeiner ſtarcken praxi hat er ſich auch dem ſtudiren fleißig ergeben. Er verſtunde nicht allein wohl Griechiſch und Latein, ſondern auch Frantzöſiſch und Jtaliäniſch, und bemühete ſich verſchiedene ſchrifften der berühmten Aertzte aus dieſen ſprachen zu überſetzen. Alſo gab er die von Jacobo Grevino Frantzöſiſch geſchriebene zwey bücher von dem gift, Latein heraus; wie auch eben deſſelben abhandlung de Antimonio. Marinelli Regimen Mulierum überſetzte er aus dem Jtaliäniſchen ins Latein, Nicolai de Metris buch de curandis internis & externis pleriſque Morbis, wie auch Gabr. Fallopii Secreta ins Teutſche. Er ließ auch von ſeiner eigenen arbeit ein artzney-buch Teutſch drucken; ſchrieb viele anmerckungen, welche von Hieronymo Welſchen ſeiner Syllogæ Curationum & Obſervationum ſind einverleibet worden. Den meiſten ruhm aber hat er ſich erworben durch die überſetzung und ausgabe Noni oder Nonni, eines alten Griechiſchen Medici, Syllogæ Curationum omnium particularium Morborum, davon er ein manuſcript zu Augſpurg gefunden hatte. *J. J. Bruckeri* proluſio de Medic. Auguſt. ſæc. XVI. vor hiſt. vitæ Adolph. Occonum. *Ejusd.* ſpicilegium in Tempe Helvet. tom. V. p. 550.

Martyranis, oder Martyraris, (Coriolanus von) ein Neapolitaner, aus Coſenza gebürtig, war der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl kundig, und ſtand am Päpſtlichen Hofe in groſſem anſehen, daher ihn Clemens VII. im jahr 1530. zum Biſchoff von St. Marco ernennte. Er war an. 1545. und 1546. auf dem Concilio zu Trident mit gegenwärtig, ſtarb an. 1557. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, darinn er, wie Maraſiottus antiquit. Calabr. lib. IV. p. 264. bezeuget, eine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen, ob er ſich gleich ſelbſten damit kein genüge gethan zu haben geglaubt, und deswegen dieſelben zu verbrennen willens geweſen. Sie beſtehen aus epiſteln, comödien und tragödien, welche nebſt vorherſtehenden zu Neapolis 1566. in 8. gedruckt. *Toppius*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 879.

Marvell, (Andreas) ein geiſtreicher Engliſcher ſcribent des XVII. ſæc. ward an. 1620. zu Kingſton gebohren. An. 1633. ward er in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen; kurtz hernach aber ward der lauf ſeiner ſtudien durch folgende begebenheit in etwas unterbrochen. Als etliche Jeſuiten, mit welchen er von zeit zu zeit zu ſprechen kam, eine ungemeine und ſein damaliges alter weit überſteigende fertigkeit des geiſtes an ihm wahrnahmen, wandten ſie alle ihre kräfften an, um ihn zu der Römiſchen kirche zu bringen, fanden endlich auch ſo viel eingang bey ihm, daß er das Collegium verließ, und von Cambridge weggieng. Etliche monate hernach aber traf ihn ſein vatter in einem buchladen zu Londen an, und erhielte von ihm, daß er wieder in das vorige Collegium zurück kehrete, allwo er nachwärts ſeine ſtudien mit unermüdetem fleiß fortſetzete. Nach der zeit that er ſchöne reiſen in Jtalien und Franckreich, und gieng auch als Legations-Secretarius mit einem Engliſchen Botſchaffter nach Conſtantinopel. Seine erſte öffentliche bedienung in ſeinem vatterlande war, daß er nebſt Joh. Milton zweyter Lateiniſcher Geheimſchreiber bey dem Cromwel ward. Kurtz vor wiedereinſetzung Caroli II. ward er von ſeinem geburts-orte, Kingſton upon Hull, zu einem Parlements-glied ernennet, und verſahe auch dieſe ſtelle zu ausnehmendem vergnügen beſagter ſtadt, welches inſonderheit daraus erhellet, daß ſie ihn nicht nur für immer zu ihrem Deputirten in das Parlement beſtätiget, ſondern ihm auch für lebenslang ein anſehnliches jährliches gehalt zugelegt hat. Sein vatterländiſch- und treu-geſinntes gemüthe, ſeine ſtandhafftigkeit in verfechtung deſſen, was zum beſten ſeines geburts-orts gereichen konnte, hat ihn bey Hofe nicht ſehr angenehm gemachet. Als der König Carolus II. welcher zuvor auch ſchon mit vergnügen mit ihm geredt hatte, einſt zu nacht ein langes geſpräch mit ihm gehalten, ſandte er den folgenden tag ſeinen Groß-Schatzmeiſter den Lord Danby, daß er des Marvells loſament entdecken ſollte. Dieſer hatte ein gantz ſchlechtes quartier auf dem vierten boden eines hauſes in dem Strand inne. Marvell ſchrieb eben, da der Groß-Schatzmeiſter die thür eröfnete, und ſagte, in betrachtung eines ſo unvermutheten beſuchs, es müſte Mylord Danby irre gegangen ſeyn. Nein, verſetzte dieſer, ich bin nicht irre gegangen, weil ich den Herrn Marvell gefunden habe. Hierauf ſagte er ihm, daß der König ihn geſandt hätte, um zu vernehmen, was doch Seine Majeſt. ihm angenehmes erweiſen könnten. Marvell erwiederte nach ſeiner gewohnten freyen art zu reden, daß es nicht in des Königs gewalt ſtehe ihm etwas zu liebe zu thun. Er erklärte ſich hierauf noch deutlicher, und gab zu verſtehen, wie er die Höfe allzu wohl kennte, und wohl wüßte, daß man von denen, die der Königlichen gnaden genöſſen, auch erwartete, daß ſie ſich jeweilen nach den abſichten des Hofs in ihren ſtimmen richten ſollten. Mylord Danby verſetzte, der König erkenne ſeine ſonderbare verdienſte, und wünſchte zu wiſſen, was für eine bedienung an dem Hof ihm angenehm ſeyn könnte. Hierauf ſagte Marvell, daß er dieſes anerbieten mit ehren nicht annehmen könnte, indem er dadurch entweder undanckbar gegen dem König werden müſte, wenn er nicht nach deſſen abſichten reden ſollte, oder treulos an ſeinem vatterlande, wenn er der meynung des Hofs beypflichten würde. Die einige gnade, ſetzte er hinzu, die ich mir von dem König ausbitte, iſt, daß er mich für einen ſeiner getreuſten unterthanen halte, ja für einen ſolchen, welcher durch das nicht annehmen der angebotenen gnade, mehr auf den nutzen des Königs geſehen hat, als wenn er ſolche angenommen hätte. Da nun der Lord Danby ſahe, daß alle mühe, dieſes ſtandhaffte gemüth zu gewinnen, umſonſt ſey, ſagte er zuletzt, der König habe befohlen dem Marvell 1000. pfund ſterling zu bezahlen, welche er annehmen möchte, bis eine beſſere gelegenheit ſeine verdienſte zu erkennen, ſich ereignen würde. Aber auch dieſer letzte vortrag ward von dem großmüthigen Marvell verworffen, und zwar zu einer zeit, da er in gröſter noth war, und bald, nachdem der Lord Danby weggegangen war, ſich gezwungen ſahe, bey einem guten freund eine guinee zu entlehnen. Mit einem wort, es war keine ehre ſo groß, kein reichthum ſo wichtig, ja keine gefahr ſo augenſcheinlich, welche ihn nur einen fuß-breit von der geraden bahn der gerechtigkeit, und der dem vatterlande ſchuldigen treu zu entfernen vermögend geweſen wäre. Er ſtarb zu Londen den 16. aug. an. 1678. in dem 58. jahre ſeines alters, nicht ohne verdacht, daß ihm gift ſey beygebracht worden. Seine an das licht gegebene ſchrifften ſind: The Rehenrſal transproſed, II. Parts; Mr. Smirke or the Divine in mode; An account of the growth of Popery and arbitrary Government in England &c. Miſcellaneous Poëms, Londen 1681. in fol. Thomas Coocke hat an. 1726. die ſämtlichen wercke Andreas Marvells neuer dingen mit fleiß überſehen, und in zween bänden an das licht gegeben. Engliſcher *Bayle.*

Marville, lat. Martinvilla, iſt eine kleine ſtadt und Herrſchafft in dem Hertzogthum Luxemburg, zwiſchen Damvillers und Virton, an dem fluß Oſtay, nahe bey den grentzen des Hertzogthums Bar gelegen. Vor alters hat dieſe Herrſchafft den Hertzogen von Limburg, ſo zugleich Marquis von Arlon waren,

ren, zugehöret, welche es nachmals mit Luxemburg vereinigten, als Walram von Limburg die Luxemburgiſche erbin Ermenſon von Namur heurathete, und ihr eben die Herrſchafft Marville und Arancey zum wittum beſtimmte; maſſen es dieſe alſo ihrem ſohn, Heinrichen von Luxemburg, hinterlaſſen hat. Dieſer aber, als er aus andern urſachen mit Graf Thiebald von Bar in ſtreitigkeit und kriege verfallen, verglich ſich endlich an. 1270. dergeſtalt mit demſelben, daß er ihm wegen ſeiner anderweitigen prätenſion die helfte von der Herrſchafft Marville überlieſſe; woraus die gemeinſchafft der Häuſer Luxemburg und Lothringen an dieſelbe erwachſen iſt. Sie gehörte demnach nebſt der umliegenden gegend, welche daher das gemeinſchafftliche land genennet ward, ehedem halb zu dem Hertzogthum Luxemburg und halb zu dem Hertzogthum Bar, ward aber durch den Pyrenäiſchen frieden völlig an Franckreich abgetreten. *Deſcr. hiſt. & géogr. de France.*

Marville, (Anton von) ein berühmter Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war an. 1609. den 14. mertz auf einem kleinen orte nahe bey Amiens gebohren, und anfänglich zu Grenoble Parlements-Advocat, nachgehends aber von an. 1648. Profeſſor der Rechte zu Valence, in welchem amte er an. 1693. geſtorben. Er kauffte Jacobi Gothofredi bibliotheck an ſich, und kam dadurch in den ſtand, deſſelben Codicem Theodoſianum ans licht zu ſtellen. Es iſt ſolcher zu Lyon an. 1665. in drey foliant en heraus gekommen. Von ihm ſelbſt hat man ſelectas Sententias ex Inſtitutionibus Civilibus, cum Supplemento definitionum, diviſionum & differentiarum Juris &c. Bibl. du *Richelet.*

Marulla, ein junges mägdgen aus der ſtadt Cochino in der inſul Lemnos, welche zu ihrer zeit unter die Herrſchafft der Venetianer gehörete. Da ſie in erfahrung gebracht, daß ihr vatter bey beſchützung des ſtadt-thors übermannet, und von den Türcken erſchlagen worden, kam ſie in ſolche wuth darüber, daß ſie ohngewafnet herzu lief, und da ſie ihres vatters cörper unter andern erſchlagenen gefunden, nahm ſie ſein ſchwerdt, und hielt eine geraume zeit die macht der feinde mit groſſer tapferkeit auf, bis neue hülffe ankam, da ſie dann mit neuem muth die feinde abtreiben, und wieder zu den ſchiffen zurück ſchlagen halfe. Die Officiers alle bewunderten ihre hertzhafftigkeit, und ſchenckten derſelben ein ieder ein gold-ſtück. Der Venetianiſche General Loredano aber glaubete ſie beſſer zu belohnen, und erlaubte derſelben aus der gantzen armee ſich einen Capitain, welcher ihr am beſten anſtehen würde, zur ehe auszuſuchen, mit dem angehängten verſprechen, daß ſie denſelben nicht nur haben ſollte, ſondern er wolle derſelben bey der Republick noch ein ſchönes heurath-guth auswürcken. Sie antwortete ihm aber weißlich, daß ſie ſich ſo bald mit keinem verheurathen werde, ſie hätte dann deſſelben tugenden und lebens-art zuerſt wohl geprüfet. *Baudier*, hiſt. générale des Turcs, liv. VII. c. 4.

Maſcarennas, (Hieronymus) ein Redner und Geſchichtſchreiber aus einem vornehmen geſchlechte zu Liſabon. Der Spaniſche König Philipp IV. machte ihn zum Ritter von Calatrava, und gab ihm einige bedienung an ſeinem Hofe, verſchickte ihn auch in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Hierauf ward er Biſchoff von Leiria, nach dieſem Rath von Portugall, endlich an. 1668. Biſchoff zu Segovia, und ſchrieb einige hiſtoriſche wercke in Spaniſcher ſprache, nemlich: Viage de la Reina Maria Anna de Auſtria haſta la Corte de Madrid, Madrid 1650. in 4. Apologia Hiſtorica por la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1651. in 4. Raymundo abad de Fitero, Fundador de la Religion y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1653. in 4. Amadeo de Portugal en el ſiglo Juan de Meneſes de Silva, ibid. 1653. Vida de F. Juan Pecador, ib. Vida de Nueſtra Sennora; Definiciones de la Orden y Cavalleria de Calatrava, ibid. 1661. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Maſclef, (Franciſcus) ein Philologus, gebürtig von Amiens, begab ſich annoch ſehr jung in den geiſtlichen ſtand, und legte ſich nachhero mit einem ſonderbaren eifer auf die Griechiſche, Hebräiſche, Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche ſprache, um die H. Schrifft deſto beſſer und gründlicher verſtehen zu lernen. Hierauf bekam er eine Pfarre zu Raincheval, 5. meilen von Amiens; als aber ſein Biſchoff, Mr. Brau, ſeine weitläufftige wiſſenſchafft in den Morgenländiſchen ſprachen bey einer gewiſſen gelegenheit wahrgenommen, nahm ihn derſelbige zu ſich, und zog ihn nicht allein faſt in allen wichtigen vorfallenheiten zu rathe, ſondern vertrauete ihm auch die direction der jungen Geiſtlichen in ſeiner Diœces, zu deren gebrauch Maſclef einen neuen Curſum Philoſophicum und Theologicum ſchrieb, welche jedoch niemals in druck gekommen. Als aber vorgedachter Biſchoff an. 1706. mit tode abgegangen, wurden ihm von deſſen nachfolger, Sabbatier, alle ſeine bedienungen genommen, dahero er bey ſeinem Canonicate, welches er annoch unter dem vorigen Biſchoffe an der Cathedral-kirche in ſeiner geburts-ſtadt bekommen, dem ſtudiren in der ſtille abwartete, endlich aber wegen allzu groſſen fleiſſes und application ſeine kräffte erſchöpfte, und ſodann den 14. nov. an. 1728. im 65. oder 66. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind: Les Conferences Eccleſiaſtiques du Dioceſe d'Amiens, ſo aus etlichen bänden in 12 beſtehen; und Grammatica Hebraica a punctis aliiſque inventis maſorethicis libera, welche an. 1716. das erſte mal heraus gekommen, und von dem P. Guarin, einem gelehrten Benedictiner, an. 1724. in vielen ſtücken cenſiret worden. Maſclef antwortete demſelben in einem Franzöſiſchen ſchreiben, welches annoch daſſelbige jahr heraus gekommen. Als nun der P. Guarin an. 1728. in dem andern theil der von ihm ſelbſt an das licht geſtellten grammatic den Maſclef noch ferner widerlegte, entſchloß ſich dieſer letztere, ſeine grammatic vollſtändiger, als vormals, wieder auflegen zu laſſen, und ſich zugleich wider alle diejenigen einwürffe zu vertheidigen, welche ihm der P. Guarin gemacht, ſtarb aber, da er mitten in dieſer arbeit begriffen war. Jedoch der P. de la Bletterie, ein mitglied des Oratorii, gab an. 1730. des Maſclef buch von neuem in zwey bänden heraus, wovon der erſte die nunmehro weit vermehrte Hebräiſche, der andere aber eine Chaldäiſche, Syriſche und Samaritaniſche grammatic, nebſt den vindiciis des verfaſſers wider den P. Guarin enthält. Sonſten hat auch Maſclef den Catechiſmum von Amiens, und einige die Bullam Unigenitus betreffende kleinere ſchrifften verfertiget.

Maſcov, (Peter von) ein berühmter Rechtsgelehrter, war ein ſohn Georgens von Maſcov, eines Profeſſoris der Theologie zu Greyphswaldt, und ward daſelbſt an. 1634. den 24. febr. gebohren. Da ihm ſein vatter in der kindheit geſtorben, ward er mit aller ſorgfalt von ſeiner mutter auferzogen, und in dem 16. jahre ſeines alters nach Stettin auf das Gymnaſium geſendet. Nach zweyen jahren begab er ſich nach Roſtock, zog an. 1654. wieder nach hauſe, und blieb daſelbſt die fünf folgende jahre. Da er von dannen über Dantzig, Marienburg und Elbingen, nach Königsberg gehen wollte, und erfuhr, daß daſelbſt eine ſeuche graſſirte, wendete er ſich nach Holland. Allhier beſahe er die merckwürdigen örter, hielte ſich aber inſonderheit in Leiden, da er neben andern Gronov und Horn hörete, auf. Nach dieſem reiſete er nach Gieſſen und Marpurg, und endlich kam er an. 1664. wieder nach hauſe. Bald nach ſeiner ankunfft ward er in ſeinem vatterlande zum auſſerordentlichen Lehrer der Rechte beſtellt, und nahm den Doctor-grad an. Nicht lange hernach ward er ordentlicher Profeſſor, an. 1678. des Königlichen Conſiſtorii Aſſeſſor, und endlich an. 1696. deſſelben Director. Er ſtarb den 18. nov. an. 1719. in dem 86. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, Georg Balthaſar genannt, welcher erſt Metaphyſices Profeſſor zu Greyphswalde, hernach Pfarrer zu Wißmar, wie auch Doctor Theol. Profeſſor und Pfarrer zu Stettin worden; und einen Commentar. ad tit. ff. de Reg. Juris, nebſt 40. diſputationen. *Leporini* Germania litterata.

Masdack, ein berühmter betrüger, ſo in dem VI. ſæculo in Perſien aufgeſtanden, und die gemeinſchafft der güther und weiber gelehret hat. Er ſtarb in dem jahr 577. und hatte ſich bis an ſein ende als einen geſchworenen feind der Chriſtlichen religion erwieſen.

Maſcovius, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter und Philologus, gebohren den 6. mertz an. 1673. zu Königsberg in Preuſſen, legte den grund zu den ſchönen wiſſenſchafften in der Altſtädtiſchen Pfarr-ſchule, fieng an. 1690. an die academiſchen vorleſungen zu beſuchen, und übte ſich im reden und diſputiren mit ſolcher geſchicklichkeit, daß er vor tüchtig gehalten wurde, mit einem jungen Preußiſchen vom Adel durch Teutſchland nach Holland und Flandern zu reiſen, da er denn zu Gent zwey jahr geblieben, und den daſelbſt in beſatzung liegenden ſoldaten mit predigen an die hand gegangen. Nach ſeiner zurückkunfft ward er an. 1697. an dem Hochfürſtl. Holſteiniſchen Hofe zu Königsberg zum Informator der damaligen jungen Printzen angenommen, ward an. 1700. Magiſter, und fieng darauf an der jugend allerhand collegia zumal in der politic, Rede-und Diſputir-kunſt zu leſen. Im jahr 1703. wurde ihm die Secundar-Inſpection über die ſtipendiaten und das Convictorium aufgetragen. Nachdem er an. 1708. zum auſſerordentlichen Profeſſor Theologiæ, Samländiſchen Conſiſtorial-Rath und Pfarrer in Löbenicht beruffen worden, hat er an. 1710. den Doctor-grad in der Theologie angenommen, und iſt an. 1717. der vierte ordentliche Profeſſor Theologiæ, wie auch Paſtor an dem Dom in dem Kneiphof, an. 1718. der dritte, an. 1721. der andere, und an. 1732. der erſte Profeſſor der Theologie geworden, in welchem jahre und ehrenſtellen er denn nach einer achttägigen kranckheit den 7. aug. geſtorben. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind: Faſciculus Diſputationum Philoſophicarum, in 4. welche er noch als Magiſter gehalten. Es ſind deren 21. an der zahl; ferner 24. gedruckte Diſputationes, welche betitelt: Anti-Menno, in 8. desgleichen 50. zuſammen gedruckte Diſputationes, unter dem titul: Diſpoſitio ex Lumine Naturæ ad Supernaturalia, in 8. noch 30. Diſputationes, in ein werck zuſammen gedruckt unter dem titul: Curioſa Theologica, vana & periculoſa, in 4. von noch andern 13. diſputationen, ſo vorhanden, ſind ihrer an. 1730. nur 4. heraus gekommen, worüber der verfaſſer geſtorben; Gedichte, Reden, Lob-ſchrifften und Programmata, ſeiner Teutſchen zum theil Streit-ſchrifften, Predigten und andern Reden nicht zu gedencken. *Univ. Lexicon.*

Maſere, (N.) ein Franzöſiſcher Edelmann, hatte ſich unter Heinrichs II. regierung in den Italiäniſchen kriegen unter dem Marſchall von Briſſac hervor gethan, war hernach das Haupt derjenigen, die ſich an. 1560. in der provintz Bearn gegen dem Hofe auflehnten, ward aber noch in dieſem jahre von dem Grafen von Sancerre geſchlagen, auch gefangen genom-

men, und weil man glaubte, daß er von der ſogenannten conſpiration von Amboiſe wiſſenſchafft hätte, auf die folter gelegt, da er bekennte, daß man einen anſchlag auf der Guiſen leben gemacht, und daß er ſelbſt den Hertzog von Guiſe hätte ermorden ſollen, weswegen denn Maſere bald hernach hingerichtet ward. *Daniel*, tom. VI.

Maſham, ein Engliſches geſchlecht, welches in dieſem Reiche bereits zu des Königs Heinrichs VI. zeiten bekannt geweſen, und gegenwärtig die Lords-würde führet. Wilhelm Maſham von Alta Lavar, in der Graffſchafft Eſſex, ward von König Jacob I. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Winifreda, einer tochter Franciſci Barrington, die aus dem hauſe Barrington Plantagenet abſtammte, Wilhelmen, der vor dem vatter ſtarb, und Franciſcum verließ. Von dieſes letztern acht ſöhnen blieb allein Samuel am leben, welcher bey der damaligen Printzeßin Anna Page, und nachgehends bey derſelben gemahl, dem Printzen George von Dänemarck, Cammer-Juncker auch folgends General-Brigadier, und an. 1711. Lord Maſham von Otes in der Graffſchafft Eſſex wurde. Er zeugte mit Abigail, einer tochter eines reichen handelsmanns Franciſci Hill, und ſchweſter des Generals Johann Hilles, einen ſohn und eine tochter. Dieſe ſeine gemahlin, ſo in der Engliſchen hiſtorie ſehr bekannt iſt, ward von der Hertzogin von Marlborough, ihrer anverwandtin, in die dienſte der Königin Anna gebracht, die ſie wegen ihrer treue und dienſt-befliſſenheit in kurtzer zeit einer ſehr groſſen vertraulichkeit würdigte, deren ſich die Maſham, auf veranlaſſung des damaligen Staats-Secretarii Harley, dazu gebrauchte, daß ſie die Hertzogin von Marlborough und derſelben familie auf alle weiſe verhaßt machte, und hingegen dem gedachten Harley bey der Königin viele nächtliche audientzen verſchaffte, auf welche nachgehends die bekannte groſſe veränderung im Miniſterio erfolgte. Es ſuchte zwar daher die Marlboroughiſche partey auf alle weiſe dieſe frau vom Hofe zu ſchaffen, und bemühete ſich bey dem Unter-Hauſe es dahin zu dringen, daß ſelbiges die Königin um entfernung der Maſham erſuchen möchte, richtete aber damit nichts aus. Doch hat die Königin vor ihrem ende ſelbſt geſtanden, daß ſie durch dereſelben falſche berichte und vorſtellungen ſich zu vielen nachtheiligen entſchlieſſungen bewegen laſſen. *The British compend.* lib. I. *Histoire de la Reine Zarah. Mémoires d'Atlantis*, tom. II. III. *Lamberti*, mém. tom. V. p. 3. tom. VI. p. 338. tom. VIII. p. 647.

Maſham, eine tochter des Engliſchen Philoſophen, Rudolph Cudworths, wurde nach ihrem mann frau Maſham genannt, hatte den groſſen Philoſophen Lock in ihrem hauſe, und ſchrieb im Engliſchen einen tractat von der liebe GOttes. *Acta philoſ.* Von dem brief-wechſel dieſer gelehrten Maſhamin mit dem berühmteſten Polyhiſtore, Gottfried Wilhelm Baron von Leibnitz, ſiehe Carl Günther Ludovici entwurf einer hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, §. 174. des I. theils.

Maſius, (Hector Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, ward an. 1653. den 13. april auf einem dorfe der Ratzeburgiſchen Diœces, Schlagsdorf benannt, gebohren, und in ſeinem 12. jahre nach Lübeck ins Gymnaſium gethan, worauf er zu Gieſſen, Kiel, Roſtock, Tübingen, Baſel, Coppenhagen, Straßburg ſeine ſtudien fortgeſetzet. Nach deren endigung reiſete er durch die Schweitz und Niederlande, und bekam an. 1682. gelegenheit mit dem Königlich-Däniſchen Geſandten als Legations-Prediger nach Paris zu gehen. Vier jahr hernach ward er zurück nach Coppenhagen beruffen, und zum Profeſſor Theologiæ, auch endlich zum Königlichen Hof-Prediger und Aſſeſſor des Conſiſtorii beſtellet. Bey ſolchen ämtern lebte er in groſſer hochachtung, und ſtarb den 20. ſept. an. 1709. auf ſeinem guthe Raunſtrupp, nachdem er faſt von jugend auf kräncklich geweſen. Er hinterließ verſchiedene ſchrifften, inſonderheit aber iſt berühmt ſein Intereſſe Principum circa Religionem Evangelicam, ſo er wider den Jeſuiten Joh. Detz geſchrieben, worüber aber zwiſchen ihm und Huberto Moſano, das iſt, Johann Chriſtoph Beckmann, vieler ſtreit entſtanden. Er hat auch mit Chriſtian Thomaſius eine ſtreitigkeit gehabt. Die übrigen ſchrifften ſind: Défenſe de la Religion Luthérienne, contre les Docteurs de l'Egliſe Romaine; Herm. Zoeſt 3. Opuſcula manuſcripta bibl. Marg. Gudii, cum præfatione de auctore ejuſque ſcriptis, &c. Paßions-Gedancken über das Blut Chriſti ꝛc. Päpſtlicher Sauerteig ausgefegt, oder abgefertigter Jeſuit; das treue Lutherthum; das gründlich vertheidigte Lutherthum; Bericht vom Unterſcheid der Lutheriſchen und Reformirten Lehre; Unterricht und Betrachtung Chriſtlicher Communicanten; Diſceptationem Epiſtolicam cum Paulo Infantio de Gratia univerſali, Fide Infantum, aliiſque Fidei Capitibus; Schediaſma de Diis Obotritis, ſ. Idolis Mecklenburgenſium, ſo mit Berichti anmerckungen zu Hamburg 1688. in 8. gedruckt, und zu Lübeck 1700. in 8. wieder aufgelegt worden. Seine Diſſert. Academicas, darunter auch eine de Exiſtentia Dæmonum, quatenus è naturæ lumine innoteſcit, (Coppenhagen 1682. in 4.) hat Severn Lintrupius mit ſummarien und ſupplementen vermehret, und nebſt einer vorrede und verzeichnis ſeiner ſchrifften, wie auch ſeiner lebens-beſchreibung, an. 1709. zu Coppenhagen in zwey bänden wieder auflegen laſſen. *Ranbachii* comment. de præſenti rei ſacræ & litterariæ in Dania ſtatu. *Buddei* comment. de concord. relig. Chriſtianæ. Thomaſii gedancken über allerhand philoſophiſche und juriſtiſche händel, P. II.

Maſon, (Frantz) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Durham, war bey Jacobo I. Caplan, auch Archidiaconus zu Norfolck, und ſtarb an. 1621. Er hat Vindicias Eccleſiæ Anglicanæ, de Conſecratione & Ordinatione Epiſcoporum geſchrieben, und ſelbige erſt in ſeiner mutter-ſprache zu Londen 1613. hernach aber mit untermengten antworten wider ſeine gegner Lateiniſch heraus gegeben, ibid. 1638. in fol. daher er insgemein Vindex Eccleſiæ Anglicæ genannt worden. Auſſer dem hat er auch Predigten geſchrieben, als über 2. Sam. XII. 13. ibid. 1621. in 8. und über 1. Cor. XIV. 40. ib. 1607. in 4. *Witte*, diar. *Wood*.

Maſquiere, (Franciſca) eine gebohrne Pariſerin, und tochter eines Königlichen Haus-Hofmeiſters, hatte eine ungemeine neigung zu den wiſſenſchafften, und machte davon ihre meiſte beſchäfftigung. Sie hat inſonderheit ſchöne Frantzöſiſche verſe gemacht, unter welchen man fürnemlich ſehr hoch ſchätzet: Deſcription de la Galerie de S. Cloud; l'Origine du Luth; Ode ſur le Martyre &c. Sie ſtarb zu Paris an. 1728.

Maſſa, (Anton) ein Juriſt aus dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ließ ein buch de Origine & Rebus Faliſcorum drucken, Franckfurt 1600. in 8. welches auch in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. Seine übrigen ſchrifften ſind: Opuſcula Legalia, Venedig 1549. in 4. Contra Uſum Duelli, Italiäniſch, ibid. 1555. und 1584. in 8. Lateiniſch aber, Tüb. 1620. in 8. Informationes ac Allegationes pro Abbatibus Caſſinenſibus in cauſa præcedentiæ in Synodo Tridentina contra Canonicos Regulares Lateranenſes, Venedig 1562. Tract. ad Formulam Cameralis Obligationis, Rom 1561. in 4. Venedig 1565. in 8. und 1584. in 8. Jena 1608. in 8. de Exercitatione Juriſperitorum ſ. de Arte Juris, ibid. 1565. und 1584. in 8. Franckfurt 1600. in 8. de Judiciis bonæ Fidei, Venedig 1584. in 8. *Toppi*, bibl. Neapol. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Maſſacus, (Raymund) ein Frantzöſiſcher Medicus im 16. jahrhundert, hat de Lymphis Pagiacis libros II. geſchrieben, davon das erſte zu Paris 1597. das zweyte ibid. 1599. in 8. mit Johann le Vaſſeur anmerckungen zum andern mal iſt aufgeleget worden, und welche ſein ſohn, Carl von Maſſac, in Frantzöſiſche verſe überſetzt, ibid. 1605. in 8. Er hat auch Rudolphi Boterei Elogia veterum recentiumque Scriptorum de Auguſta Aurelia ins Frantzöſiſche mit überſetzen helffen, ſo unter dem titul: Recueil des Poemes & des Panegyriques de la ville d'Orléans, zu Orleans 1640. in 4. heraus gekommen. *Le Long*, bibl. hiſt.

MASSAGETÆ, ein Scythiſches volck, welches diſſeits des bergs Imaus einen theil des Turqueſtaniſchen bewohnte, wo nun die wüſte Tartarey iſt, ohnfern dem lande Zagathai oder Usbeck Mavalnahara; der charte Adami Olearii nach lagen ſie ſüd-oſt an der Caſpiſchen ſee, welche ſie gegen norden haben, gegen morgen aber ſtoſſen ſie an den Oxus-fluß. Nun heiſſet das land Elſabar. Ptolemäus ſagt von zweyen gattungen der Maſſageten, die einen wohnten in dem Margianiſchen, die andern aber in dem lande der Sacier, welche beyde Scythiſche völcker geweſen. Einige ſetzen dieſe Maſſageten ſehr weit von dannen an den Pontum Euxinum, und zwar bey dem Mäotiſchen ſee, welches aber Straboni und Ptolemäo zuwider läuft, und ohne zweifel ein irrthum iſt. Nach dieſes letztern bericht war es ein tapfer volck, aber etwas wild, welches nur in gebürgen und auf den feldern, ohne ſtädte zu haben, unter gezelten wohnete. Sie beteten die ſonne als ihre gottheit an, und opferten derſelben jährlich ein pferd. Sie pflegten nur ein weib zu nehmen, indeſſen dorften ſie ſich öffentlich dennoch mit andern weibern beluſtigen. Die alten abgelebten leuthe pflegten ſie, ehe ſie geſtorben, in ſtücke zu verſchneiden, und mit ſchaaf-fleiſche aufzufreſſen, diejenigen aber, welche etwan an einer kranckheit geſtorben, warfen ſie als gottloſe hinweg, den wilden thieren zur ſpeiſe. Ihre freunde aber fraſſen ſie ſelbſten auf. *Strabo*, lib. XI. *Ptolemaus. Herodotus. Philippi Cluverii* introd. in geograph.

Maßieu, (Wilhelm) war zu Paris von armen eltern an. 1665. den 13. april gebohren, und kam noch ſehr jung zu den Jeſuiten, da er es in kurtzer zeit ſehr weit brachte. Er begab ſich auch hernach in ihre Societät, verließ aber ſolche an. 1701. wieder, nachdem er bereits die ſchönen wiſſenſchafften zu Rennes gelehret, und ward kurtz darauf in die Academie des Belles Lettres aufgenommen, erhielt auch bey dem Herrn von Sacy die aufſicht über ſeine kinder, wie auch an. 1710. die ſtelle eines Königlichen Profeſſoris der Griechiſchen ſprache, die er, ohngeachtet ſeiner öftern unpäßlichkeit, mit groſſem fleiß verwaltete. Ob er auch gleich noch nichts heraus gegeben hatte, ſo ſtund er doch mit den berühmteſten Gelehrten in ſo guter freundſchafft, daß er an. 1715. eine ſtelle in der Frantzöſiſchen Academie erlangte. Nachdem dieſes geſchehen, nahm ſeine unpäßlichkeit dergeſtalt zu, daß er faſt zwey gantzer jahre des geſichts beraubet war, und an. 1722. überfiel ihn ein auguſto eine lähmung der glieder, und ein zittern der hände, daß er ſelbige nicht brauchen konnte; er ward auch hierauf vom ſchlag gerühret, und ſtarb in eemeldtem jahre ohngefehr im 55. ſeines alters. Er hat wenig ſchrifften heraus gegeben, und nur an. 1715. die aufſicht über eine Griechiſche edition des N. Teſtaments gehabt. In ſeinen drey letzten jahren war er auch mit dreyerley arbeit beſchäfftiget, nemlich der edition von den

ſchriften des von Tourreil, einer überſetzung des Pindari, mit anmerckungen, und einer hiſtorie der Franzöſiſchen Poeſie, die er bis auf Carl IX. ausgeführet. Der Abt Sallier hat den Pindarum heraus zu geben übernommen. Er hat auch geſchrieben: Diſcours prononcé à ſa Réception dans l'Academie Françoiſe; welcher in dem Recueil de l'Académie ſtehet. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1723. p. 317. *Niceron*, memoir. tom. XII.

Maßinger, (Philipp) eines ackers ſohn von Salisbury, ſtudirte zu Oxford, und legte ſich auf die leſung der romanen, ſchrieb viel Engliſche comödien und tragödien, die mit groſſem beyfall geſpielet wurden, ſtarb plötzlich an. 1640. als er abends zuvor gantz geſund zu bethe gegangen, und wurde von den comödianten zu grabe getragen. Seine bekannteſten ſchriften ſind: The Roman Actor, a tragedy, London 1629. in 4. The Renegada, a tragi-comedy, ibid. 1630. in 4. The Bashfull Lover, the Guardian, the vely Woman, ib. 1655. in 8. *Wood. Hyde*, bibl. Bodlej.

Maßiva, war des Guluſſä ſohn, und ein enckel des Maſiniſſä, welcher ſich um das jahr der welt 3840. zu Rom aufhielte, und von dem Bürgermeiſter Spurio Albino angeſtiftet ward, nach des Adherbalis und Hiempſalis hinrichtung, als der nächſte rechtmäßige erbe, bey dem Rathe um das Numidiſche Reich anſuchung zu thun. Wie Jugurtha dieſes vernahm, befahl er Bomilcari, einem ſeiner vertrauteſten, die mit ihm nach Rom gekommen, daß er dieſen Maßivam durch erkaufte meuchelmörder möchte umbringen laſſen. Bomilcar führte ſolches auch glücklich aus, aber die mörder wurden ergriffen, welche ihre miſſethat geſtunden, und deren urheber angaben. Hierauf giengen Bomilcar und Jugurtha in der ſtille nach Numidien. *Salluſt.* de bello Jugurth. c. 33. u. f. *Florus*, lib. III. c. 1.

Maſſuet, (Peter) ein gelehrter Franzoſe und Doctor Medicinæ, von ihm hat man folgende ſchriften: Hiſtoire des Rois de Pologne, Amſterdam 1734. in fünf octav-bänden; Hiſtoire de la Guerre preſente, ibid. 1735. Recherches ſur les Vers à tuyau; Les Tables Anatomiques, traduites ſur l'édition Latine de Jean Adam Kulmus, ibid. 1735. in 8. Leipz. Gel. Zeit. 1734. 1735. und 1736.

Maſſuet, (Renat.) ein Benedictiner, war den 13. aug. an. 1665. zu St. Ouen de Mancelles in der Normandie, und zwar in der Diœces von Evreux gebohren, und begab ſich an. 1682. in die Congregation St. Mauri, darinn er ſich gar bald ſowol durch lehren als verſchiedene ſchriften beſondern ruhm erwarb. Als er noch in der Abtey Fecamp die Theologie lehrte, ſchrieb er eine antwart auf den brief des Jeſuiten Emerici l'Angloiß, darinn derſelbe die von den Benedictinern beſorgte auflage der wercke des H. Auguſtini, wegen des Janſeniſmi verdächtig machen wollte, und kam darauf nach Paris, wo er an. 1710. den Irenäum mit anmerckungen, und einigen diſſertationen in fol. heraus gab. Er legte damit ſo groſſe ehre ein, daß ihn ſeine ordens-brüder zu ihrem geſchicht-ſchreiber erklärten, und ihm, da Mabillon einige jahre zuvor geſtorben, die Annales Ordinis Benedictini fortzuſetzen auftrugen, wie er denn auch würcklich an. 1713. den fünften band, welchen Mabillon ungedruckt hinterlaſſen, mit einigen zuſätzen an das licht ſtellte. Er war auch willens, den Bernhardum ebenfalls aufs neue heraus zu geben, ſtarb aber darüber den 19. jenner an. 1716. und alſo in dem 51. jahre ſeines alters. Doch iſt dasjenige, was er dabey gethan, in der edition von an. 1719. zu finden. In Schelhorns amœnitatibus litterariis ſteht deſſen Pentas Epiſtolarum de re maxime litteraria, quas ad Bernardum Pez exaravit. Man hat auch von ihm: Synopſin Vitæ Joannis Mabillonii, und Synopſin Vitæ Theodor. Ruinarti, welche beyde ſeinem obgedachten fünften bande vorgeſetzet ſind. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVIII. ſiécle. *Le Cerf*, bibl. hiſt. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Le Long*, bibl. hiſt.

Maſtellonius, (Johann) ein ſohn Andreä zu Neapel, gebohren an. 1624. ward der Rechten Doctor, und an. 1647. Gouverneur zu Maſſo Lubrenſe. Er wahlte ſich, als wegen groſſer theurung ein aufſtand allda geſchahe, davor er ſich auch in ſeiner reſidentz nicht geſichert fand, in bauers-kleidern nach Neapel retiriren, ward aber erkannt, und zum tode beſtimmt, davon ihn noch ſein vatter durch erlegung einer ſumme gelds und durch unterhandlung eines Advocaten, der bey dem volcke in einigem anſehen ſtund, los machte. Hierauf nahm er den geiſtlichen ſtand an, und begab ſich an. 1650. nach Rom, wo er eine zeitlang advociren muſte, bis er an. 1654. Biſchoff zu Veſti worden. Er hat alsdann ſehr viel rühmliches geſtiftet, und iſt den 28. jul. an. 1668. geſtorben. Sein cörper iſt noch vier jahren noch unverweſet gefunden worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII p. 870.

Maſter, (Thomas) ein Baccalaureus Theologiæ zu Oxford, von Cote, einem dorfe in Glocesterſhire, war ein guter Prediger, in der ſprache und Poeſie wohl erfahren, und ſtund dem Lord Eduard Herbert von Cherbury in verfertigung ſeines lebens Heinrichs VIII. fleißig bey, welches er auch meiſt Lateiniſch überſetzt, doch nicht heraus gegeben. Es wird ihm aber die Lateiniſche edition ſeines wercks de Veritate auch meiſt zugeſchrieben. Sonſt ſchrieb er einige Lateiniſche gedichte, und ſtarb an. 1643. *Wood.*

Maſtricht, (Gerhard von) ein gelehrter Juriſt, Philologus und Hiſtoricus, wurde, nachdem er beyder Rechten Doctor worden, Anteceſſor und Profeſſor Hiſtoriarum zu Duisburg, und hernach Syndicus zu Bremen, und ſtarb daſelbſt an. 1721. im 82. jahre, nachdem er ſeine bibliotheck kurtz vorher verauctioniren laſſen, und ſelbſt den catalogum darüber verfertiget. Er hat heraus gegeben: Tractat. de Suſceptoribus, Franckfurt 1727. in 4. Hiſt. Juris Eccleſiaſtici & Pontificii, Duisburg 1676. in 8. und mit Thomaſii vorrede, Halle 1708. in 8. Canonem S. Scripturæ ſecundum ſeriem ſæculorum N. T. collectum, notiſque illuſtratum; eine ſchöne edition des Griechiſchen N. T. unter den buchſtaben G. D. T. M. D. d. i. Gerhardus de Trajecto Moſanus Doctor, Amſterd. 1711. in 8. Notas in Ant. Auguſtini Emendationes Gratiani, Duisburg 1677. in 8. Herr Bünemann in Münden hat über 1500. bücher aus ſeiner bibliotheck, und ſeine meiſten handſchriften überkommen, daher er angefangen, aus ſeinen kleinen zedulgen Maſtrichtiana heraus zu geben. *Univ. Lexicon.*

Matelica, oder **Matellica**, eine Italiäniſche kleine ſtadt in der Anconitaniſchen Marck im Kirchen-Staat, oberhalb Eſi zwiſchen Fabriano und St. Severin, 7. meilen vom erſtern gelegen, iſt von Roſio, einem ſohn Roſellä, nach erbauung der ſtadt Rom im jahr 100. erbauet, *Anton.* itinerar. III. und ſoll ehemals eine municipal-ſtadt geweſen ſeyn. Es gedencken ihrer Frontinus, de colonia, und Plinius, III. 14. welcher letztere deren einwohner Matilicates nennet. Sie hat viele zu kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, unter denen inſonderheit Conrodus anmercklich iſt, welcher als commandirender Bologneſiſcher General an. 1404. in einer belagerung ſein leben eingebüſſet. Es werden allda auſſer einer alten Collegiat-kirche noch viele andere kirchen, fünf Mönchs- und zwey Nonnen-klöſter gezehlet. Vor dieſem hat es auch einen Biſchöfflichen ſitz allda gehabt, der aber wegen geringer und geſchwächter einkünfte nach Camerino verleget worden. *Carol. de S. Paul.* in geogr. S. p. 55. *Coletus*, in append. ad *Ughelli* Ital. ſacr. tom. X. p. 130.

Matenes, (Johannes Fridericus) war aus der zahl derjenigen Gelehrten, welche von raren und ſeltſamen dingen ſchreiben, und dasjenige mit fleiß unterſuchen, welches in der menſchlichen geſellſchafft keinen nutzen bringen kan. Wir haben ihm zu verdancken ein Syntagma Criticum über die gewohnheit auf der Printzen geſundheit zu trincken, welches er an. 1637. hat heraus gehen laſſen. An. 1649. gab er ein ander tractätlein an das tag-licht, welches zwar etwas nützlicher ſcheinet, und von dem mißbrauch des prachts in den kleidern handelt, aber doch ehender auf eine curioſe als moraliſche weiſe tractirt iſt. *König.*

Materan, oder **Materam**, ein Königreich auf der inſul Java in Aſien, welches ſeinen eignen König hat, der ſich Rooſer aan Materan, oder wie einige wollen, von Japara ſchreibet, aber nicht, wie andere ſagen, von Java; denn anjetzo beſitzen die Holländer faſt die gantze inſul. Doch mag er ſich wol vor zeiten ſo geſchrieben haben, ehe er die Holländer vor ſeine ſouveraine Herren erkennen muſte, und dieſes geſchahe im jahr 1683. da er mit ſeiner leib-garde, welche in 10000. gewaffneten weibs-perſonen (die ihn bey tag und bey nacht bedienen muſten) beſtund, wider die Holländer zu felde zog, (um dieſelben aus Batavia zu vertreiben,) und von denſelben überwunden wurde, wobey denn 1000. ſolche Amazonen ihr leben einbüſſen muſten. Nach dieſem hält er zwar noch jetzo 400. ſolche concubinen, welche allemal die ſchönſten kinder aus dem lande, aber doch nicht mit den vorigen zu vergleichen ſind. Ihre waffen ſind noch jetzo ſcharfe lantzen, und leichte feuer-röhre; aber ſie haben keine gelegenheit mehr dieſelben zu gebrauchen. Unterdeſſen hat doch gleichwol eine jede etwas beſonders zu thun, z. e. eine ſorget für des Königs tobac, die andere vor ſeine pantoffeln, die dritte hält ihm einen ſonnen-ſchirm über das haupt, die vierte wedelt ihm die fliegen von der naſe, und die übrigen haben etwan eine andere bedienung, die zwey oder drey Cammer-diener alle miteinander verrichten könnten. Die ſind am glücklichſten daran, die er etwan an ſeine günſtlinge verſchencket, welche ſie ſodenn als rechtmäßige gemahlinnen halten. Er wollte auch den König von Bantam zu ſeinem vaſallen machen, aber dieſes gieng wieder nicht an. *Meiſſ.* in geogr. navill. P. II. p. 477. *Hubner.*

Maternus, ein entlauffener ſoldat, hatte ſich im jahr 187. zum anführer eines räuberiſchen hauffens aufgeworffen, und ward endlich ſo mächtig, daß er mit einem gantzen kriegs-heer zu felde gieng, und groſſe ſtädte einnahm, welche er verbrannte und ausplünderte, daß alſo gantz Gallien und Spanien vor ihm zittern muſten. So bald der Kayſer Commodus hiervon nachricht erhalten, ließ er an die Landvoigte dieſer provintzen einige briefe abgehen, welche mit bedrohungen ihrer nachläßigkeit in abwendung dieſes übels angefüllet waren. Maternus und die ſeinigen hielten ſich nicht ſtarck genug gegen die kriegs-macht dieſer Landvoigte, ſie vertheilten ſich demnach, und giengen in aller ſtille mit kleinen hauffen nach Italien, worauf Maternus höhere gedancken bekam, und den vorſatz faßte, ſich durch des Kayſers tod auf den Römiſchen thron zu ſchwingen, wozu er

er nachfolgende gelegenheit bequem zu ſeyn urtheilte. Zu Rom ſollte der gewohnheit nach ein gewiſſes feſt der mutter der götter zu ehren gehalten werden, an welchem es jederman frey ſtunde, ſich nach belieben zu verkleiden. Maternus gedachte ſich nebſt etlichen von den ſeinen als Kayſerl. leib-wachen anzukleiden, damit er auf ſolche art nahe zu der perſon des Commodi gelangen, und dieſen Kayſer hinrichten könnte; er ward aber von einigen ſeiner mitgenoſſen verrathen, in hafft gebracht, und zu verdienter ſtrafe gezogen. *Herodian.* lib. I.

Matharellus, (Anton) ein gelehrter Franzoſe im 16. jahrhundert, war Ober-Procurator bey der Königlichen Frau mutter. Er kam mit Franz Hottomann in ſtreit, nachdem er auf deſſen Franco-Galliam eine antwort ausgefertiget, welche zu Paris 1575. in 8. hernach im folgenden jahre zu Cöln mit des Hottomanns buch ſelber, dann zu Franckfurt 1586. und 1665. gedruckt worden. Es hat zwar Hottomann ſich darwider zu rechtfertigen geſucht, aber, wie Papirius Maſſon geurtheilet, mehr zorn als gründlichkeit dabey blicken laſſen. Seine ſchrifft, die er dagegen unter dem nahmen Matagon von Matagonibus heraus gegeben, führet den titul: Monitoriale adverſus Italo-Galliam, ſive Anti-Franco-Galliam Antonii Matharelli, und iſt an. 1575. 1578. 1584. und 1593. gedruckt. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Mathiſius, (Aſverus) ein Remonſtrantiſcher Prediger zu Rotterdam, in der mitte des 17. jahrhunderts, hat heraus gegeben: 1.) Onſchuldt; 2.) Twee Vragen, waar van de eerſte is, of de ware Kerke Chriſti dolen kan in't Geloof; 3.) De tweede, of de Roomſche alleen deze waer Kerke zy; 4.) Predigten. *Cattenburgh.* bibl. Rem.

Mathiſius, (Cornel. Heinr.) ein Medicus, gebürtig von Brugge, lebte eine zeitlang zu Piſa in Italien, hielt ſich aber hernach als Leib-Medicus der Ungariſchen Königin Maria zu Brüſſel auf. Endlich gieng er wieder nach Italien, und ſtarb zu Piſa, durch einen fall vom pferde, um das jahr 1526. Er hat Actuarii 6. bücher de Arte medendi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet, Venedig 1554. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Mathoud, (Claudius Hugo) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Macon aus einer edlen familie entſproſſen, und wurde an. 1639. in der Abtey von Vendome in den orden aufgenommen. Er war zwölf jahr Prior der Abteyen St. Pierre-le-Vif und St. Colombe zu Sens, und machte ſich bey dem damaligen Ertz-Biſchoff dermaſſen beliebt, daß ihn derſelbe zu ſeinem Groß-Vicario beſtellte. Nach dieſem ward er an. 1669. Prior der Abtey St. Benigne in Dijon, und kam von dar an. 1675. nach Caen, woſelbſt er in der Abtey St. Stephani zu eben dieſer würde gelangte. Er ſtarb in der Abtey St. Pierre zu Chalons den 29. april an. 1705. nachdem er ſein alter auf 83. jahr gebracht. Seine ſchrifften ſind: de vera Senonum Origine, da er in dem wercke ſelbſt Launojum, in dem appendice aber den Herrn du Pin widerleget. Ferner ein Catalogus aller Ertz-Biſchöffe zu Sens, mit ihren kurtzen lebens-beſchreibungen; und verſchiedene anmerckungen zu Rob. Pulli Libris Sententiarum, welche er an. 1655. mit des Petri Pictavienſis Libr. Sententiarum ans licht geſtellet. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congregation de S. Maur.

Matignon, (Carl Auguſt) Graf von Gace, war an. 1647. gebohren, führte anfangs den nahmen eines Ritters von Thorigny, gieng ſehr zeitlich zu felde, befand ſich an. 1667. bey der belagerung Ryſſel, und begab ſich folglich in Candia, wo er gefährlich verwundet ward. An. 1672. diente er in den Niederlanden, und hernach in Teutſchland als Oberſter unter dem nahmen eines Grafen von Gace, welchen er nach ſeines vatters tode annahm. Er deringte die feinde von Colmar, nahm Ruffach ein, wohnte der belagerung von Limburg und der ſchlacht bey Trier bey, da er ſich mit ſeinem regiment glücklich durchſchlug. Im jahr 1676. war er mit bey den belagerungen von Condé und Bouchain, that ſich auch bey noch mehr gelegenheiten bis zum ſchluß des Nimwegiſchen friedens vor andern hervor. An. 1684. befand er ſich bey der belagerung Luxemburg, und ward Gouverneur von Pais d'Aunis und Rochelle, folgte an. 1689. als General-Lieutenant König Jacobo II. nach Irrland, war hernach bey der ſchlacht von Fleuro, bey der belagerung von Mons und Namur, und in dem treffen bey Steinkirchen, worauf ihn der König an. 1693. zum General-Lieutenant ſeiner armeen erklärte, und ſodann an der Maas, und an. 1695. zu Namur zur zeit der belagerung commandirte. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege führte er das commando in den Niederlanden, und nahm an. 1705. Huy ein. Im jahr 1708. commandirte er die völcker, welche den Prätendenten nach Schottland bringen ſollten, und ward vorher zum Marſchall von Franckreich erkläret. Als aber dieſes unternehmen mißlungen, kam er wieder nach Flandern zurück, und war in der ſchlacht bey Oudenarde gegenwärtig, befand ſich auch hernach in einigen andern feldzügen. König Ludwig XV. wollte ihn an. 1724. zum Ritter der Königlichen orden machen, weil aber der Marſchall ſolches verbat, ward dieſe würde ſeinem andern ſohn zu theil. Er ſtarb an. 1729. am 6. dec. *Mercure hiſtorique.*

Matius, oder wie er völliger heiſſet, C. Matius, ein ſehr gelehrter Römer, der es mit dem Cäſar hielt, zwiſchen welchem er aber dennoch auf alle möglichſte weiſe friede zu ſtifften bemühet war. Nach des Cäſars tode lief er zwar etwas in gefahr, von der gegenpart auch angegriffen zu werden; allein da die Herrſchafft Auguſtus behauptete, blieb er in ſeinem vorigen zuſtande, und beſorgte nebſt dem Poſthumio die leichen-ſpiele, welche Auguſtus dem Cäſar zu ehren halten ließ, womit er zwar unter andern bey dem Cicero wenig danck verdiente, ſich aber doch deswegen gegen ſolchen auf eine zulängliche art zu entſchuldigen wuſte, wie aus ſeinem brief, den er an jenen geſchrieben, zu erſehen, in *Ciceron.* ad familiar. lib. XI. epiſt. 28. Conf. ibid. epiſt. 27. *Idem*, ad Attic. lib. IX. epiſt. 13.

Mattei, (Leonhard) zu Udine in dem Friaul, in dem anfang des XV. ſæc. gebohren. Er war einer von den berühmteſten und geſchickteſten Predigern ſeiner zeit. Auch war er aus dem Prediger-orden, und bekleidete verſchiedene ehren-ſtellen darinn; endlich ward er Provincial des ordens in der untern Lombardey. Da er ſich nunmehro wollte ruhig ſetzen, gab er den ordens-geſchäfften abſchied, und begab ſich in die ſtille nach Udine, wo er hoch geachtet wurde. Seine predigten auf die feſt-tage der Heiligen wurden daſelbſt an. 1466. unter dem titul: Sermones aurei de Sanctis, gedruckt. An. 1473. kam davon eine neue edition heraus, und an. 1475. wurden ſie zu Venedig wieder aufgeleget. In dem gleichen jahre druckte man ſie auch zu Ulm, zu Lyon an. 1495. und zu Nürnberg an. 1478. und 1479. Um die nemliche zeit wurden auch an dieſem letztern orte Mattei Dominicalia, unter dem titul: Sermones floridi de Dominicis, aufgelegt; zuvor aber ſind ſie ſchon an. 1473. an das tag-licht gekommen. Sonſten ſind ſie auch noch zu Ulm an. 1478. zu Vicenza an. 1479. und zu Lyon an. 1496. gedruckt worden. Seine Faſten-Predigten, welche er Sermones de Legibus Animæ &c. nennet, ſind in abgemeldten ſtädten allen gleichfalls zu verſchiedenen malen, wie auch zu Paris an. 1477. unter die preſſe gekommen. Es iſt auch ein ſogenanntes Quadrageſimale certum, welches ohne datum, und an einem ungenannten ort an den tag gekommen. Man vermeynte grund zu haben, zu glauben, daß es auch von dieſem Mattei ſey, dieweil es um die nemliche zeit geſchrieben worden, und deſſen urheber ſich Leonardum Italicum Dominicanum heiſſet. Allein weil die predigten dieſes Quadrageſimalis in drey theile oder haupt-puncte abgetheilet ſind, ſo zweifeln andere, daß es eine arbeit von Matteo ſey, dann er ſich in allen ſeinen obgemeldten predigten an keine dergleichen abtheilungen gebunden hat. Die Quadrageſimalia, welche de Petitionibus Animæ & de Flagellis Animæ heiſſen, ſind ihm fälſchlich zugeſchrieben worden. Leonhard Dati, ein Florentiner und General des Dominicaner-ordens, iſt der urheber davon, und glauben einige, er ſey auch der obgemeldte Leonardus Italicus. Sonſt hat auch Mattei einen Tract. Locorum communium in uſum Prædicatorum geſchrieben, welcher an. 1478. zu Ulm iſt aufgeleget worden. An. 1617. hat man von ſeinen Poſthumis noch einen tractat, de Sanguine Chriſti in triduo mortis effuſo, auf anſuchen etlicher vornehmen des Adels von Udine, zu Venedig publicirt, nachdem der ſtreit, welchen dieſe materie ſchon an. 1463. unter den Mönchen erwecket, nunmehro aufgehöret hatte. Viele andere von ſeinen manuſcripten aber haben die preſſe nicht geſehen. Er iſt ohngefehr um das jahr 1474. geſtorben. *Echard.* ſcript. ord. Præd.

Mattfeld, (Bernhard) ein vornehmer Rechtsgelehrter und Bürgermeiſter zu Hamburg. Derſelbe iſt an. 1661. den 19. may aus einer ſehr anſehnlichen familie entſproſſen. Sein vatter iſt geweſen Franz Mattfeld, ein Rathsherr daſelbſt; die mutter aber, ſo Barbara geheiſſen, war aus dem berühmten Anckelmanniſchen geſchlechte. Vom jahr 1677. bis 1682. hat er das Hamburgiſche Gymnaſium beſuchet, und in letzt bemeldtem jahre begab er ſich nach Leipzig, diſputirte im jahr 1685. unter Auguſt Benedict Carpzoven, de Qualitatibus Obligationum, wurde an. 1686. zu Orleans Doctor, reiſete Franckreich, Engell-Holl-und Teutſchland guten theils durch, und kam darnach wieder in ſeine vatter-ſtadt. Im jahr 1698. wurde er dem Dicaſterio inferiori vorgeſetzet, ward an. 1703. zum Rathsherrn und an. 1711. zum Prætor, im jahr 1716. aber zum Bürgermeiſter erwehlet. Von an. 1693. hat er mit Eliſabeth Tweſtrengs, ſo in eine der vornehmſten familie, die in Hamburg ſind, gehöret, im eheſtande gelebet, und ſöhne und töchter mit ihr gezeuget. Da er bey ſeines enckels taufe als ein zeuge zugegen ſeyn wollen, hat er ein ſchrecken gehabt, ſo zu ſeiner kranckheit anlaß gegeben, woran er auch den 3. aug. an. 1720. im 60. jahre ſeines ruhm-vollen alters ſeinen edlen geiſt aufgegeben. Er hat nicht nur ſeines hohen verſtandes und beſondern geſchicklichkeit halber, ſondern auch durch das zu ſeinem groſſen ruhm geführte regiment, und überaus durch ſeine unvergleichlichen verdienſte und tugenden einen groſſen nahmen bekommen. Inſonderheit hat er nicht nur ſelbſt eine ausnehmende gelehrſamkeit beſeſſen, ſondern er iſt auch ein gar beſonderer gönner und beförderer der Gelehrten geweſen, und hat bis an ſein ende fortgefahren, eine recht vortreffliche bibliotheck zu ſammeln. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, P. I. p. 682. u. f. *Fabricius*, in ejus vita.

Matthäaccius, oder **Mathæacius**, (Angelus) war zu Baſſano in der Treviſer-Marck im jahr 1536. gebohren, und zu Venedig auferzogen. Er ſtudirte die Rechtsgelehrſamkeit zu Padua,

Padua, legte ſich aber zugleich auf die Philoſophie und Mathematic. Hierauf ward er Advocat zu Venedig, und an. 1578. der erſte Profeſſor der Pandecten zu Padua, da er ſich ſowol durch ſeine beredſamkeit, als auch ſeine gründliche erklärungen einen groſſen nahmen machte. Sein haus ſoll voller aſtronomiſchen und optiſchen inſtrumenten geweſen ſeyn, gleichwie man auch erzehlet, er hätte ſeinen freunden lange zuvor geſagt, daß er aus dem geſtirne geſehen, er würde an. 1589. der oberſte Profeſſor der civiliſchen Rechte werden, welches auch nebſt vielen andern ſeiner prophezeyungen gar eigentlich eingetroffen. Er hat geſchrieben: 1.) de Vi & Ratione artificioſa totius Juris libros II. Venedig 1591. in 8. 2.) de Partu trimeſtri; 3.) Apologiam adverſus Bonifacium Rogerium; 4.) Apologiam primæ Sedis Jurisprudentiæ ad Sereniſſimum Reipublicæ Venetæ Principem, ejuſque ampliſſimum Collegium; 5.) de Jure Venetorum & Juriſdictione Maris Adriatici, ibid. 1617. in 4. *Riccobonus*, in Gymn. Pat. *Papadopoli*, in hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 260. u. f. *Witte*, diar. *Thomaſini* elog.

Matthäus, ein Griechiſcher Mönch und Medicus, welcher zu anfang des 13. jahrhunderts gelebt. Er hat in Griechiſchen verſen zwey wercke geſchrieben, davon das eine von den Officiis Eccleſiaſticis der kirche zu Conſtantinopel, und das andere von der muſic, die am Kayſerlichen Hofe üblich geweſen, handelt. Jacob Goar hat ſie mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen an. 1648. zu Paris heraus gegeben. *Hanckius*, ſcript. Byzant. P. II. c. 8.

Matthäus, (Anton) war zu Franckenberg in Heſſen, dahin ſich ſein vatter, der nachfolgende Conrad Matthäus, Profeſſor der Hiſtorie und Rhetoric zu Marpurg, wegen der peſt gewendet, im jahr 1564. den 27. dec. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg und Marpurg ſtudiret, auch an dem letztern orte Doctor der Rechte worden, erlangte er nach und nach die ſtelle eines Profeſſors der Rechte zu Herborn, Marpurg und Gröningen. Er ſtarb an. 1637. den 28. may, und hinterließ: Comment. in varios Digeſtorum & Codicis Titulos; Notas & Animadverſiones in lib. IV. Inſtitut. Herborn 1600. in 8. Fundamenta Juris, ibid. 1623. in 12. Concluſiones de Fœderibus & Fœderum Natura, Gröningen 1634. in 4. Collegium Controverſiarum Antinomiarum in Inſtitutionibus, Gröningen 1637. in 4. Diſputationes; Orationes Juridicas. *Freher.* Benthems Holländiſcher kirchen-und ſchulen-ſtaat.

Matthäus, (Anton) der jüngere und bruder des vorherſtehenden Antons, war beyder Rechten Doctor, wie auch der Inſtitutionen und Pandecten auf der Academie zu Utrecht Profeſſor, und ſtarb an. 1654. den 25. dec. Er hat geſchrieben: 1.) Diſput. de Judiciis; 2.) de Auctionibus zwey bücher, Utrecht 1653. in 4. 3.) Commentarios de Criminibus, Utrecht 1644. in 4. ſo zu Weſel 1704. in 4. zum vierten mal aufgelegt worden. 4.) Orationes, Utrecht 1655. in 12. *Witte*, diar.

Matthäus, (Conrad) ein ſohn des vorhergehenden Anton Matthäi, gebohren zu Herborn an. 1603. den 26. may, wurde Doctor und Profeſſor der Medicin zu Gröningen, und ſtarb an. 1639. den 12. ſept.

Matthäus, (Johann) ein Heßiſcher Medicus im 17. jahrhundert, welcher unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, darunter ſind: 1.) eine Ubeeſetzung aus dem Lateiniſchen von dem Marggräfiſchen Bade, Eßlingen 1606. in 8. Straßburg 1617. in 8. 2.) Centuria Difficultatum Medicarum tam jucundarum quam utilium, Herborn 1616. in 8. 3.) Diſcurſus Medicinalis de Febre peſtilentiali, Franckfurt 1601. in 8. 4.) Speculum Sanitatis rerum non naturalium adminiſtrationem pro bona valetudine conſervanda continens, Herborn 1620. in 8. 5.) Conſilia Medica diverſorum auctorum, Franckfurt 1608. in 8. 6.) Quæſtiones Medicæ, ibid. 1603. in 8. 7.) Examen, in quo Simplicium quorundam Vires & Facultates continentur, ſo dem Speculo unter num. 4. mit angehängt. 8.) Hortus Medicus, ſo ebenfalls unter num. 4. befindlich. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Matthäus, (Tobias) von Orford, eines Ertz-Biſchoffs von York dieſes nahmens ſohn, wurde ein Jeſuit, kam aber wegen ſeiner politiſchen klugheit bey König Jacobo in gnaden, begab ſich hernach nach Rom, und ſtarb zu Gent an. 1655. den 13. octob. im 77. jahr. Man hat von ihm im Engliſchen: 1.) Capſulam pretioſam Gemmis ſpiritualibus refertam; 2.) Epiſtolarum Collectionem; 3.) Luciæ Comitiſſæ Carleolenſis Characteriſmum; 4.) Uberſetzung der Confeſſionum D. Auguſtini ins Engliſche; 5.) Vitam Thereſiæ; 6.) Concionem Apologeticam contra Campianum, in Deuter. XXXII. 7. Orford 1618. in 8. 7.) Hiſtoriam Converſionis ac Mortis Troili e gente Savellorum, Baronis Romani. *Witte*, diar. *Wood.*

Matthäus Camariota, ein Griechiſcher Philoſophus und Redner von Theſſalonich, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts zu Conſtantinopel, und hatte unter andern den nachmaligen Patriarchen dieſer ſtadt, Georgium Scholarium zum zuhörer. Er ſtarb bald, nachdem die Türcken Conſtantinopel erobert. Man hat von ihm zwey weitläufftige epiſteln, de capta Conſtantinopoli, welche Griechiſch und Lateiniſch in des Cruſii Turco-Græcia lib. I. ſtehen. Seine Synopſis Rhetorices hat Maximilian Margunius an Hoeſchelium überſchickt, der ſie an. 1595. dem drucke zu Augſpurg überlaſſen. Sein Commentarius in Epiſtolas Syneſii, und einige andere ſeiner ſchrifften ſind noch ungedruckt in verſchiedenen bibliothecken anzutreffen. *Wharton & Gerius*, ad *Cave* H. L. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 31. §. 19.

Matthäus Cantacuzenus, ein ſohn des Conſtantinopolitaniſchen Kayſers, Joh. Cantacuzeni, und Irenes ſeiner gemahlin. Sein vatter machte ihn zum Mit-Regenten, da ihn denn der Patriarch Philotheus im jahr 1354. crönte, er vermählte ſich auch mit des jüngern Andronici tochter, und Joh. Paläologi ſchweſter. Als ſich aber Joh. Paläologus im jahr 1355. des Griechiſchen Reichs wieder bemächtigte, ward Matthäus gefangen, begab ſich nach dem beyſpiel ſeines vatters der Kayſerl. würde, legte in einem kloſter des bergs Athos den Mönchs-habit an, und widmete ſich gantz der betrachtung und erklärung der H. Schrifft, ſchrieb auch einen Commentarium über das hohe Lied, welchen Vicentz Richard an. 1624. zu Rom Griechiſch und Lateiniſch in fol. auflegen laſſen. Er ſoll auch über das buch der Weisheit und Monita ſalutaria geſchrieben, oder wenigſtens geſammelt haben, davon aber nichts gedruckt worden. *Gerius*, ad *Cavei* H. L. *Fabricius*, biblioth. Græc. lib. V. c. 5. §. 12. *Moréri*, Diction. in Matthias.

Matthäus, (Conrad) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, war an. 1519. zu Alsfeld in Heſſen gebohren. Er wurde zu Marpurg in die ſchule geſchickt, und kam an. 1532. in das Pædagogeum, darinn er zwey jahr zubrachte, und darauf die academiſchen ſtudien trieb, auch den gradum Magiſterii annahm. Hierauf lehrte er 11. jahr lang in dem Pædagogeo, ward aber an. 1551. zum Profeſſor ernennet, da er anfänglich die Hiſtorie und nachgehends die Rhetoric lehrete. Neben dieſem legte er ſich auch auf die Rechte, und ließ ſeine lehrjünger inſonderheit zu ihren rede-übungen die materien aus der Staatslehre nehmen. An. 1563. ward er mit dem durch ſchrifften bekannten Nicolao Vigelio Doctor der Rechte, und fieng an, ſtreit-ſachen zu führen. Hierauf bekam er die ſtelle eines Aſſeſſoris in dem neu-angeordneten Heßiſchen Appellations-Gerichte, führte auch etliche mal den Rectorat der Academie, und brachte deren ſtatuta in beſſere ordnung. Er ſtarb endlich den 28. nov. an. 1580. *Melch. Adami* vitæ JCtorum.

Matthauſen, oder **Mauthauſen**, eine ſtadt und freyer marckt-flecken in Ober-Oeſterreich, im Schwartzen Viertheil, 3. meilen unter Lintz an der Donau, allwo der fluß Lannietz in die Donau fällt. Sie gehöret dem Gräflichen Hauſe Kufſtein. Im jahr 1611. haben die Paſſauiſchen oder Römiſchen ſoldaten dieſes Matthauſen und andere orte, ehe ſie nach Böhmen gezogen ſind, ausgeplündert und verwüſtet, wie der Continuator Thuani berichtet.

Mattheſius, (Johann) ein ſohn Johannis, gebohren an. 1544. den 25. aug. war Doctor der Medicin und Stadt-Phyſicus in Dantzig, wie auch Profeſſor der Medicin am Gymnaſio, und ſchrieb: Kurtz und einfältig Regiment und Verordnung, deren ſich in vorſtehender ſterbens-gefahr jeder zu gebrauchen haben möge. *Prætorii* Athen. Gedanenſ.

Matthew, (Tobias) ein Engelländer, war aus Briſtol gebürtig, und ward, nachdem er zu Orford ſtudiret, und Theologiæ Doctor worden, Præbendarius Decanus und des Collegii St. Johannis daſelbſt Præſes, denn Decanus zu Durham, und an. 1594. Biſchoff allda, endlich an. 1606. Ertz-Biſchoff zu York. Er hat zu Briſtol eine öffentliche bibliotheck angeleget, und viel rühmliches mehr geſtifftet. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 140. & 90.

Matthiä, (Chriſtian) gebürtig von Meldorp in Ditmarſen, ſtudirte zu Wittenberg und Gieſſen, und ward an. 1614. Rector und Profeſſor der Theologie in dem Gymnaſio zu Durlach. Im jahr 1617. nahm er zu Gieſſen den gradum eines Doctoris in der Theologie an, und gieng in eben dieſem jahre als oberſter Profeſſor der Theologie nach Altorf. Hierauf verordnete man ihn an. 1622. in ſeiner geburts-ſtadt bey der Königlichen kirche zum Probſt und Paſtor; er gerieth aber nach einiger zeit bey der kriegs-unruhe nach Crempe ins gefängnis, worinn er einen Commentarium über die Pſalmen verfertigte. Doch bald hernach erhielt er ſeine freyheit, und kam an. 1629. als Profeſſor und Paſtor auf die Academie nach Sora, welches amt er aber freywillig neides und mißgunſt wegen niederlegte, und ſich an. 1639. nach Leiden begab. Hier lebte er als eine privat-perſon, bis an. 1641. da man ihn zum Paſtor bey der Lutheriſchen gemeinde im Haag beſtellete. Er danckte aber auch hier an. 1645. ab, und wendete ſich nach Utrecht, wo er bis an ſeinen tod, der ihn an. 1655. den 22. jen. in ſeinem 71. jahre wegnahm, in der ſtille lebte. Seine ſchrifften ſind, wie ſie der zeit nach heraus gekommen, folgende: 1.) Methodus Scripturæ S. loca vindicandi, Nürnberg 1618. in 4. 2.) Antilogiæ Biblicæ; 3.) Oratio Panegyrica de Vita & Obitu Joannis Schrœderi, Altorf 1622. in 4. 4.) Collegium Ethicum, Gieſſen 1613. und 1622. in 8. 5.) Syſtema Logicum Theoretico-Practicum, Marpurg 1621. und 1631. in 8. 6.) Diſputationum

tationum Ethicarum Collegia tria, Gieſſen 1622. in 8. 7.) Theologia Typica, Hamburg 1629. in fol. 8.) Systema Politicum in tres libros distributum, Marpurg 1619. und 1631. in 8. 9.) Systema Ethicum in tres libros distributum, ib. 1625. und 1635. in 8. 10.) Exercitationes Metaphysicæ, ib. 1631. und 1637. in 8. 11.) Systema Theologicum minus, Hamburg 1639. und 1654. in 4. 12.) Historia Patriarcharum, Lübeck 1642. in 4. 13.) Historia Alexandri Magni, ſeu Prodromus IV. Monarchiarum, Amſterdam 1645. in 12. 14.) Explicatio Pſalmi XLV. Nuptiis Christiani V. dicata; item Pſalmi CXXVIII. Coppenhagen 1637. in 4. Teutſch; 15.) Collegium Anti-Photinianum de Notitiæ Dei naturalis Existentia, Uſu & Efficacia, Nürnberg 1620. in 4. 16.) Analyſis Typica Evangelii ſecundum Matthæum, Amſterd. 1652. in fol. 17.) Sophista, ſive Doctrina modum fallacias artificioſe ſolvendi docens, Hamburg 1659. in 12. 18.) Theatrum Historicum Theoretico-Practicum, in quo IV. Monarchiæ nova & artificioſa methodo deſcribuntur, Amſterdam 1656. und 1668. in 4. Coppenhagen 1696. in 4. iſt hernach ins Teutſche überſetzt, und bis an. 1701. fortgeführet worden, Franckfurt 1701. in fol. 19.) Disputatt. a) de Judice Controverſiarum, Straßburg 1614. b) de Christi ſecundum utramque Naturam Adoratione: Uber dieſes ſind auch noch verſchiedene ſchöne wercke von ihm in handſchrifft und druck-fertig hinterlaſſen worden, als: 1.) Biblia Latina gloſſata; 2.) Systema Theologicum majus; 3.) Theologia Practica ſeu Loci communes Practici; 4.) Theologia Naturalis; 5.) Christologia ſacra; 6.) Theatrum Pſalterii Theoretico-Practicum; 7.) Lexicon Theologicum; 8.) Philologia ſacra; 9.) Tr. de Formulis caute & ſobrie loquendi in Theologicis; 10.) Systema Historicum Theoretico-Practicum, in quo historiæ biblicæ methodo nova & artificioſa explicantur. *Zeltneri* vit. Prof. Altorf. *Witte*, in memor. Theol. *Spicel.* in templo honor.

Matthieu, (Margaretha) Johannis Pugets, eines tuchſcherers zu Toulouſe, ehefrau, iſt bekannt, weil ſie 26. jahr an einander ſchwanger geweſen ſeyn ſoll; die ſchwangerſchafft fieng an an. 1652. Da nun gegen neun monate verlauffen waren, fühlte ſie die gewöhnlichen geburts-ſchmertzen; allein, ungeachtet die natur ſie drange, ſich ihrer leibes-bürde zu entladen, ſo waren es doch nur wilde ſchmertzen, und blieb das kind bey ihr in mutterleibe. Seit dieſer zeit fühlte ſie 20. jahr lang immer von zeit zu zeit die bewegungen des kindes, und litte dabey zuweilen ſo unſägliche ſchmertzen, daß ſie öfters begehrte, daß man ihr die leibes-frucht heraus ſchneiden ſollte. Doch muſte ſie es ſo lange leiden, und verringerten ſich die ſchmertzen nach und nach, je länger es anſtunde; die ſechs letzten jahre waren ziemlich leidlich, und ſchien die natur endlich zu ſchwach zu ſeyn ihren leib empfindlich zu machen. An. 1678. ſtarb ſie im 64. jahre ihres alters, ohne ſich ihrer bürde zu entladen. Die Medici öffneten dieſelbe gleich nach ihrem tode, und fanden würcklich ein kleines kind in ihrem leibe, deſſen hinterer theil in dem Epiploon verwickelt war; und ob es ſchon todt war, ſo kam doch dieſes ſehr verwunderlich vor, wie dieſes kind die 26. jahre lang in der mutter faſt immer in dem gleichen ſtande, und ohne zuzunehmen oder zu verfaulen habe bleiben können. *Memoires du tems.*

Matthiolus de Matthiolis, ein geſchickter Medicus, von Peruſa gebürtig, muß mit Petro Andrea Matthiola nicht verwechſelt werden. Matthiolus de Matthiolis ward Profeſſor zu Padua, und ſtarb an. 1498. daſelbſt. Unter andern wercken ſchrieb er eines von ſtärckung des gedächtniſſes; er heiſſet es Artem memorativam, und wurde daſſelbe in bemeldtem jahre 1498. zu Augſpurg in 4. gedruckt. Im XVI. ſeculo ward unter dem nahmen Matthioli, zu Lyon bey Olivier Arnoulet, ein poetiſches wercklein wider die ehe gedruckt. Es machte daſſelbe ein ziemliches aufſehen, und antwortete einer darauf unter dem titul: le Rebours de Matthiolus. *Du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç. p. 859.

MATTIACI, ein altes Teutſches volck aus dem geſchlechte der Catten, ſo weiland am Rhein in der Wetterau zwiſchen den flüſſen Mayn und Lahne gewohnet, und lange zeit unter dem nahmen der Catten begriffen worden, ehe der nahme Mattiaci aufgekommen. Sie ſind es, welche die Uſipeter und Tencterer vertrieben, und ſich die Ubier zinsbar gemacht haben, deren Cäſar unter dem nahmen der Schwaben gedencket. Was den nahmen Mattiaci betrifft, ſo iſt die ſtadt Mattium, ſo von Tacito die haupt-ſtadt der Catten genennet wird, ſchon zu Tiberii zeiten bekannt geweſen. Und obwol der Mattiacorum damals noch nicht, ſondern erſt unter Claudio bey gelegenheit der ſilber-adern, die Curtius Rufus in Agro Mattiaco gefunden, erwehnet wird; ſo iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß ihr nahme von beſagter ſtadt genommen, und mit ſelbiger zugleich entſtanden ſey, ungeachtet man nicht gewiß weiß, ob die ſtadt Marpurg oder das ſtädtlein Wetter vor das alte Mattium muſſe gehalten werden, worüber der Gelehrten meynungen zertheilet ſind. Daß aber die Mattiaci von Marpurg bis an den Rhein gewohnet haben, erhellet daher, weil das warme bad zu Wisbaden von Plinio Fontes Mattiaci, und von Marcellino Aquæ Mattiacæ genennet werden. Druſus hat in ſeinem erſten und letzten feldzuge auch die landſchafft der Mattier berühret, und viel treffen mit ihnen gehalten. Man lieſet ebenfalls von einer veſtung, die er mitten unter ihnen auf dem berge Taunus angeleget. Germanicus hat hernach ſolche erneuern laſſen nach den ſpuren, die er daſelbſt gefunden. Von dannen iſt er tiefer ins land der Catten eingedrungen, und nachdem er einige grauſamkeit an alten leuthen, weibern und kindern ausgeübet, wieder zurück an den Rhein gegangen, da er unterwegens die ſtadt Mattium in brand geſteckt. Bisher wurden die Mattier noch unter den Catten begriffen, aber zu den zeiten Claudii Civilis und ſeiner in Gallien geführten kriege erſchienen ſie unter ihrem eigenen nahmen in dem felde. Denn zu derſelben zeit fiel ein Teutſches heer in Ober-Germanien ein, welches aus Catten, Uſipetern und Mattiern zuſammen geſetzt war. Solches belagerte die ſtadt Mayntz, und machte nicht wenig beute, muſte aber mit hinterlaſſung vieler todten wieder über den Rhein ziehen. Hernach ſind die Mattiaci der Römer bunds-genoſſen worden, und ihnen ſo treu, von ihnen auch ſo wohl gehalten geweſen, daß ſie Tacitus hierinn mit den Batavern, ihren bluts-verwandten, vergleicht. In den auxiliis Palatinis wird ihrer zum letzten mal gedacht. Es ſcheinet, daß die Alemannen ihre landſchafft in dem 3. jahrhunderte eingenommen, den Francken an der Lahne deſto näher zu ſeyn; denn dieſe völcker findet man in ihren kriegs-verrichtungen ſtets beyſammen. *Cæſar*, de bello Gall. lib. IV. c. 1. 2. 3. & paſſim. *Tacit.* annal. I. c. 56. XI. c. 20. hiſt. IV. c. 37. de Germ. c. 29. *Plinius*, lib. XXXI. *Florus*, lib. IV. c. 12. *Dio*, lib. LV. *Marcell.* lib. XXIX. c. 4. *Cluver.* lib. III. c. 5. & 7. *Alting.* Germ. inf. in voce Taxandri.

Maturantius, (Franc.) ein in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl-erfahrner Italiäner von Spoleto, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, war Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt, und verfertigte: 1.) Commentarium in Ciceronis Rhetoricam, Venedig 1496. 2.) Comm. in Rhetoricorum Libros ad Herennium, welcher mit Ant. Mancinelli und M. Fabii Victorini Comment. Rhetoricis iſt zuſammen gedruckt worden, ib. 1500. 3.) de componendis Carminibus, ib. 1491. in 4. Leipz. 1496. und 1498. in 4. 4.) Comm. in Ciceronem de Officiis, Lyon 1556. in 4. 5.) Notæ in IV. Philippicam Ciceronis, Paris 1561. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ. *Beughem*, incunab. typogr. *Barberini* bibl.

Mauburne, (Johannes) Abt zu Livray, der urheber des geiſtlichen Roſen-krantzes, welcher zu Baſel an. 1491. iſt gedruckt worden. Er ziehet in dieſem buch die Imitationem Jeſu Chriſti, unter dem nahmen Thomä van Kempis an. In einem andern geſchriebenen wercke über die kirchen-ſcribenten aus dem orden der Canonicorum Regularium rechnet er dieſen Thomam van Kempis auch darunter, und unter ſeinen büchern, deren urheber er ſoll geweſen ſeyn, zehlet er auch dasjenige, welches anfängt mit den worten: Qui ſequitur me &c. Dieſer geiſtliche Roſen-krantz iſt erſt gegen dem ende des XV. ſæculi geſchrieben worden, und meldet er darinn, das obgedachte wercklein de Imitatione Jeſu Chriſti ſey von einigen dem Gerſon zugeſchrieben worden, er aber halte es für die arbeit Thomä van Kempis. Doch führet er keine urſachen ſeiner meynung an. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XV. ſiecle.

Maugras, (Joh. Franc.) ein Pariſer, welcher den 4. jul. an. 1701. in die Congregationem Doctrinæ Chriſtianæ ſich begeben; lehrte anfänglich die Humanitäten, legte ſich aber nachgehends auf die Gottsgelehrtheit, und ward ein fürtrefflicher Prediger. Er hat auf den fürnehmſten cantzeln zu Paris viele Advente und faſten hindurch geprediget; machte ſich aber mehr durch ſeinen beſondern unterricht berühmt. Er ſtarb den 26. aug. an. 1726. Man hat von ihm: Inſtructions Chrétiennes pour faire un ſaint uſage des Afflictions; Inſtructions Chrétiennes ſur les Dangers du Luxe; Quatre Lettres en forme de Conſultations ſur l'Aumône; les Vies des deux Tobies, de Ste. Monique, & de Ste. Geneviève en 1725. Er hat auch einige gedichte hinterlaſſen. *Supplement de Paris*, 1736.

Mauguin, (Gilbert) von Paris gebürtig, vertrat erſtlich daſelbſt bis an. 1637. die ſtelle eines Advocaten, ward aber hernach über das müntz-weſen geſetzt, und legte ſich daneben mit groſſem eifer auf die leſung der alten kirchen-geſchichte. Er ſtarb an. 1674. im julio. Mit dem Jeſuiten Sirmond hatte er einen ſtreit, und gab wider denſelben Vindicias Prædeſtinationis & Gratiæ heraus, darinn er zu erweiſen ſuchte, daß niemals einige ketzer unter dem nahmen der Prädeſtinatianer geweſen, ſondern daß die rechtgläubigen, welche es nicht mit Pelagio gehalten, von den andern mit dieſem nahmen beleget worden. Nach Sirmonds tode hat Ludwig Cellotius in hiſtoria Godeſchalci den Mauguin zu widerlegen geſucht. *Buddei* iſag. hiſt. Theol.

Mautiſch, (Johann) war zu Freyberg in Meiſſen an. 1617. den 14. aug. gebohren, und ſtudiete zu Leipzig, wo er auch die würde und den titul eines Doctors angenommen. Hierauf ward er Profeſſor der Theologie, wie auch Prediger zu Dantzig, und ſtarb an. 1669. den 8. junii. Man hat von ihm: 1.) Specimen Philologico-Theologicum, in quo & Catena fidei dicta Scripturæ S. notitiam Dei naturalem tradentia explicantur & illuſtrantur, Dantzig 1659. in 8. 2.) Meditationes de Divinæ Voluntatis, noſtram ſalutem ab æterno

no decernentis, Revelatione, Diſpp. XIII. contra Frid. Spanhemium, ib. 1652. und 1659. in 4. 3.) Notas Philologico-Theologicas Notitiam Dei naturalem explicantes ex dictis S. Scripturæ, Leipzig 1661. und 1672. in 4. 4.) Diſp. XXX. de Diabolorum Notitia, an certò cognoverint ante mortem Chriſti, quod is proprius ſe naturalis Dei Filius? Dantzig 1666. in 4. 5.) Maledicentia Mareſiana, cujus Sam. Mareſius convictus fuit, qui in Diſp. de Perſeverantia Sanctorum, dicta Ezech. III. 20. XVIII. 24. & XXXIII. 13. contra bonæ interpretationis media depravavit, ib. 1664. in 4. 6.) Nihil ſani Mareſiani, ſive Apologia altera Mareſio oppoſita, ib. 1667. in 4. 7.) Anti-Zwickerum, ib. 1668. in 4. 8.) Paulum Anti-Calviniſmum; 9.) Epicriſin de vero Senſu Pſal. CXIX. 99. 100. Dantzig in 4. 10.) Perſpicilla, quæ Irenici Irenicorum author Comenio ſumenda ſuaſerat, ib. 1668. in 4. 11.) Schrifftmäßige Gegenſtellung der Lutheriſchen und Jeſuitiſchen Religion, ib. 1664. in 12. 12.) Syncretiſtiſches Glaubens-hincken, welches D. C. D. in zwey Teutſchen predigten vom H. Abendmahl ſehen laſſen, Leipzig 1664. in 4. 13.) Schul-kinder Beweis vom Glauben, Dantzig 1660. in 12. 14.) Chriſtliche Ermahnung, daß die kinder in die Jeſuiten-ſchule nicht zu ſchicken, ib. 1667. in 12. 15.) Lautere Catechiſmus-milch, ib. 1662. in 12. 16.) Probirtes Verſtand- und Gedenck-buch, ib. in 12. 17.) Schrifftmäßige Überzeugung gegen Joh. Auguſt. Hofmann, ib. 1669. in 12. 18.) von der Chriſtlichen Gewißheit und Ungewißheit, ib. 1668. in 4. 19.) Schrifftmäßiges Geſpräch von der recht- und falſch-genannten Chriſtlichen Weisheit, ib. in 12. 20.) Paßions-Geſpräche, ib. 1669. in 8. 21.) Fünffache Lehr-ſtimmen, in 4. 22.) Diſputatt. *a*) de Republica tum in genere, tum in ſpecie, Leipzig 1648. *b*) de Magiſtratus Cauſis, efficiente, principali & minus principali, ib. 1643. *c*) de Magiſtratus Subjecto, ib. 1643. *d*) de Magiſtratus Forma; *e*) de Magiſtratus Correlato, ſeu Subditis, ib. 1647. *f*) de Conſiliario; *g*) de Meteoris in genere; *h*) de Pluvia; *i*) de Accretione; *k*) de Fontibus; *l*) de Religione Chriſtiana & Pagana; *m*) de laborioſa Servitute Filii Dei glorioſiſſimi, faſtum humanæ gentis expiante, ex Eſ. XLIII. LIII. & Phil. II. *n*) de Scripturæ S. Sufficientia, ex 2. Tim. III. 16. 17. Leipzig 1650. *o*) de Eccleſia; *p*) de Temperantia; *q*) de Nutritione; *r*) de Judice; *s*) de Vita; *t*) de Converſatione ſeria & jocoſa; *u*) de Poëtarum Fabulis, Leipz. 1641. 23.) Programmata, und über obgezehlte noch ſehr viel kleine Teutſche und Lateiniſche wercke. *Prætorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar. & mem. Theol.

† Maulbrunn: Es liegt an den nord-weſtlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Vayhingen, Pfortzheim und Knittlingen, zwey ſtunden von dem Pfältziſchen ſtädtlein Bretten, und hat viele ſeen und brunnen um ſich herum. Der letzte Catholiſche Abt war Johann von Waiblingen, ſonſt Sänger genannt, welcher der Abtey nur ein halb jahr vorgeſtanden, und an. 1557. zu Stuttgard geſtorben. Unter den Evangeliſchen Aebten dieſes kloſters ſind die berühmte Würtembergiſche Theologi, Johann Magirus, Dr. Felix Bidembach, Dr. Chriſtoph Binder, Dr. Luc. Oſiander, Dr. Joh. Andr. Hochſtetter, deſſen ſohn, nahmens Auguſtin ꝛc. u. a. m. Siehe von dieſem kloſter ferner *Fiſchlini* ſupplem. ad mem. Theol. Würtemb. p. 137. Monaſterii Maulbrunnenſis, ord. Ciſt. Diœc. Spir. fundatio, privilegia & immunitates, in 4.

Maumenet, (Ludovicus) ein geſchickter Poet, war zu Beaune, allwo ſein vatter Königlicher Rath und Enquêteur der Baillage war, den 22. ſept. an. 1655. gebohren, erhielt auch nach der hand ein Canonicat an der Frauen-kirche daſelbſt, und gieng endlich zu Paris, woſelbſt er der Hertzogin von Orleans als Capellan gedienet, den 9. aug. an. 1716. mit tode ab. Man hat von ihm verſchiedene treffliche getichte, als eines unter dem titul: les Palmes de l'Europe; ferner eines auf den an. 1714. geſchloſſenen frieden; von der eroberung Lerida, und viele andere, welche faſt insgeſamt groſſen beyfall gefunden, wie er denn nicht allein an. 1689. in der Académie Françoiſe, ſondern auch zweymal in der Academie zu Anjou, ingleichen viermal in der Academie zu Toulouſe, und an andern orten mehr den preis der Poeſie zum öfftern davon getragen. *Journal des Savans*, 1717.

Maupertuis, (Joh. Baptiſta Drouet de) ein Franzoſe, war zu Paris aus einer adelichen familie den 17. julii an. 1650. gebohren. Als er noch in dem Collegio von Clermont oder Ludovici M. ſtudirte, that er ſich bereits durch einige wohlgerathene proben in gebundener und ungebundener ſchreib-art hervor, und legte ſich darauf eine zeitlang auf die Rechte, brachte es aber auch in denſelben nicht weit, weil er ſich ſchon allzuſehr angewöhnet hatte, die zeit nicht auf ernſtliche dinge, ſondern auf leſung von allerhand poeſien und romanen zu verwenden. Als ſolches ſein vetter, ein General-Pachter, gemerckt, verſchaffte er ihm im 22. jahre ſeines alters eine anſehnliche bedienung in einer provintz, da er aber alle verrichtungen auf ſeine Commiſſarios ankommen ließ, und ſich die zeit theils auf vorbemeldte art, theils auch mit andern ergötzungen zu vertreiben ſuchte. Allein da er etwan 15. oder 16. jahr in dergleichen lebens-art zugebracht, und ſich nicht allein nichts geſammelt, ſondern auch indeſſen ſein eigenes vermögen zugeſetzt, kehrte er unverſehens nach Paris zurück, woſelbſt er zwey jahr in groſſer einſamkeit lebte, und nach deren verflieſſung ſich in den geiſtlichen ſtand begab. Nach dieſem hielt er ſich einige jahre in der Abtey Sept-Fonds in Bourbonnois, desgleichen zu Vienne in Dauphiné, und an andern orten auf, begab ſich aber zuletzt wiederum nach Paris, und ſtarb zu St. Germain en Laye um das jahr 1731. Man hat von ihm verſchiedene Franzöſiſche überſetzungen, als von Lactantio de falſa Religione; ingleichen von Salviani libb. VII. de Gubernatione Dei; Ruinarti Actis ſinceris & ſelectis Martyrum; u. a. m. Seine eigene ſchriften ſind unter andern folgende: Hiſtoire de la ſainte Egliſe de Vienne; Eloges Hiſtoriques, ou Abrégé de la Vie & des Actions mémorables de quelques Rois & Princes ſouverains, qui régnent en Europe au commencement de ce XVIII. ſiécle, ou qui ſont morts dans le XVII. les Avantures d'Euphormion, hiſtoire ſatyrique; le Commerce dangereux entre les deux Sexes; Hiſtoire de la Réforme de l'Abbaye de Sept-Fonds, worinn aber nach dem zeugnis des dortigen Abts und Reformatoris Euſtachii de Beaufort, der ſich auch an. 1702. in einem gedruckten ſchreiben deswegen beſchweret, die wenigſten umſtände der wahrheit gemäß ſich verhalten ſollen.

Mauriceau, (Franciſcus) ein berühmter Chirurgus, war von Paris gebürtig, allwo er auch nach der hand Ancien-Prévôt zu St. Come ward. In ſeiner jugend legte er einen ſehr guten grund in Humanioribus, und ſtudirte ſodann die Chirurgie mit ſolchem erfolg, daß er ſowol in der theorie als praxi zu einer gantz ſonderbaren einſicht und erfahrung gelangte. Nachdem er aber dem gemeinen weſen eine geraume zeit mit ſeiner profeßion in allen fällen gedienet, entſchlug er ſich aller andern verrichtungen, und ließ ſich allein gebrauchen, den frauen in kindes-nöthen zu helffen, da er denn auch es dergeſtalt weit gebracht, daß er in dieſem ſtück vor den geſchickteſten Operator ſeiner zeiten gehalten wurde. Endlich verfügte er ſich, um ſich zu ſeinem lebens-ende deſto beſſer zu bereiten, auf das land nicht weit von Paris, und ſtarb allda den 17. oct. an. 1709. Seine ſchriften ſind: Traité des Maladies des Femmes groſſes, & de celles, qui ſont accouchées, welches werck nachgehends von ihm ſelbſt ins Lateiniſche, von andern aber auch ins Teutſche, Niederländiſche, Italiäniſche und in andere ſprachen überſetzet worden; ferner: Obſervations ſur la Groſſeſſe & l'Accouchement des Femmes, & ſur leurs Maladies; und dernières Obſervations ſur les Maladies des Femmes groſſes & accouchées. *Devaux*, index funereus Chirurgor. Pariſ. p. 90. ſeq.

Maurisio, (Gerhardus de) ein Italiäner, von Vicenza gebürtig, lebte in der erſten helffte des XIII. ſæculi, und war ein Advocat, wobey er auch eine zeitlang in ſeiner vatter-ſtadt das amt eines Judicis verwaltet. Er bezeigte groſſen eifer für die Gibelliniſche partey, und ſonderlich für Eccelinum de Romano, welcher damals zu Vicenza das regiment geführet; wiewol er mehr als einmal klaget, daß er deswegen viel verluſt erlitten, und dagegen ſchlecht belohnet worden. Man hat von ihm eine Hiſtoriam de Rebus geſtis Eccelini de Romano von an. 1182. bis 1237. welche unter andern in Leibnitii ſcript. Brunſu. tom. II. und in Muratorii ſcript. rer. Ital. tom. VIII. befindlich iſt. *Leibnit.* it. *Murator.* in præfat.

Mauritius, (Caſpar) ein Theologus, gebohren zu Tundern im Hertzogthum Schleſwig an. 1615. den 2. mertz, wurde, nachdem er zu Roſtock und Königsberg ſtudiret, erſt Conrector der ſchule zu Bordisholm, ferner Profeſſor der Logic zu Roſtock, nachgehends Doctor und Profeſſor der Theologie, wie auch Superintendent daſelbſt, und endlich Paſtor zu St. Jacob in Hamburg, woſelbſt er an. 1675. den 14. april geſtorben, und zugleich mit ſeiner ehefrau begraben worden. Man hat von ihm: 1.) Exercitationes Anti-Calviniſtas, Roſtock 1665. in 8. 2.) Anti-Socinianas, Hamburg 1669. in 8. 3.) Logicas, Roſtock 1650. in 4. 4.) Politicas, ib. 1650. in 4. 5.) πρῶτον ψεῦδος Calvini & Sociorum, ib. 1650. in 4. 6.) πρῶτον ψεῦδος Socini & Socinianorum, ib. 1651. in 4. 7.) Decadem Diſputt. in Formulam Concordiæ, ib. in 4. 8.) Theſes de Confeſſione & Abſolutione privata, welche in der Bibliotheca Bremenſi ſtehen; 9.) Exercitationem de Simonia, Roſtock 1658. in 12. 10.) Diſſertat. de Gratia reſiſtibili; 11.) de Officio Chriſtianorum elenchtico, Roſtock 1660. in 12. 12.) de Neſtorianiſmo; 13.) de Morbis Rerumpublicarum; 14.) den beſten Weg zur Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung, Hamburg 1676. in 8. 15.) Lutheri Catechiſmus-lehre, ib. 1675. in 8. 16.) Leichen-predigten; 17.) Diſputatt. *a*) de Demonſtratione; *b*) de Invocatione Sanctorum; *c*) de Aphoriſmo Apoſtolico, 1. Cor. XII. 13. *d*) de Statu Eccleſiaſtico; *e*) de θεανθρώπῳ; *f*) de Fato Calviniſtico; *g*) de Scripturæ Authoritate; *h*) de S. Cœna; *i*) an, qui non prædeſtinatus eſt, Pelagianus ſit, ſaltem ex ſemiſſe? und andere mehr. Sein leben ſtehet vor dem Wege der Reinigung. *Witte*, memor. Theol. *Freher*. theatr.

Mauro Cordato, (Joh. Nicolaus) ein ſohn Alexanders, verwaltete 12. jahr vor des vatters tode an deſſelben ſtatt die ſtelle eines Ober-Dollmetſchers, ward hierauf an. 1709. Hoſpodar von der Moldau, und verlohr ſolche würde einmal, weil man ihn wegen verdächtiger correſpondentz mit dem Rußiſchen Hof in verdacht hielt, bekam aber auch ſolche wieder, und ward an. 1716. nach abſetzung Stephani Cantacuzeni, Hoſpodar

ſpodar von der Wallachey. Er fieng, wie man ſagt, ſeine regierung mit verfolgung des Cantacuzeniſchen geſchlechts, und ſchweren bedrückung des Adels und unterthanen an, die ſich daher, weil ſie ſich bey der Porte wenig hülffe verſprachen, an den Kayſerlichen Hof, der mit dem Hoſpodar auch nicht wohl zufrieden war, wendeten, und ſo viel erhielten, daß ſich derſelbe ſeiner perſon wolte bemächtigen laſſen. Ob nun gleich Mauro Cordato dißmal durch eine ſchleunige flucht der gefahr entgieng, auch mit einiger Tartariſchen mannſchafft verſtärcket wieder nach Buchereſt zurück kam, und die, in welche er einiges mißtrauen ſetzte, inſonderheit den Metropolitan von der Wallachey, Antimum, zu harter beſtrafung zog; ſo fand doch der Kayſerliche Hof, welcher indeſſen in der bey Temeswar erbeuteten Türckiſchen kriegs-cantzley verſchiedene briefe des Hoſpodaren an einige mißvergnügte Ungariſche Herren angetroffen hatte, ein mittel, denſelben noch im oct. gedachten jahres in ſeiner reſidentz Buchereſt aufzuheben. Er ward hierauf nach Siebenbürgen geführt, aber vermöge des Paſſarowitziſchen friedens-ſchluſſes wieder auf freyen fuß geſtellet, und in ſeine ehemalige würde eingeſetzt, welche er auch bis an ſeinen am 14. ſept. an. 1730. erfolgten tod beſtändig behalten. Allein ſein ſohn, der ihm in derſelben gefolgt, ward an. 1731. abgeſetzt, ins gefängnis geworffen, und verlohr ſeine güther. Es wird auch von denen, ſo die allzu groſſe ſtrenge tadeln, welche der Hoſpodar Nicolaus im anfange ſeiner regierung bezeigt, dennoch ſeine ungemeine gelehrſamkeit, und die beſcheidenheit und leuthſeligkeit, mit welcher er vornemlich fremden begegnet, durchgehends gerühmt. Er beſaß von der alten Griechiſchen, Lateiniſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache eine gute käntnis, und in den Morgenländiſchen ſprachen eine gantz beſondere vollkommenheit, wozu ihm ſeine ungemeine gedächtnis-krafft viel behülflich geweſen. Er hat einen zahlreichen bücher-ſchatz geſammelt, und ſich gegen viele Gelehrte milde und großmüthig erwieſen. Man hat von ihm einen tractat: περὶ καθηκόντων, welcher an. 1722. zu Leipzig ſamt Lateiniſcher überſetzung unter dem titul: de Officiis, heraus gekommen. *Del Chiaro*, hiſtoria delle revoluzioni di Valachia. *Le Clerc*, bibl. anc. & moderne tom. XVI. P. I. *Act. Erud.* 1720. p. 385. & 1722. p. 331.

Maurolycus, (Franc.) ein berühmter Mathematicus, war an. 1494. den 16. ſept. zu Meßina aus einem alten adelichen geſchlechte gebohren, und von jugend auf den wiſſenſchafften dergeſtalt ergeben, daß er ſeine geſundheit darüber verlohr, und niemals völlig wiederum dazu gelangen konnte. Als ſeine mutter mit ihm ſchwanger gegangen, ſoll ihr geträumet haben, ſie brächte eine helle flamme zur welt, die bis an die ſterne reichte, woraus ſie geſchloſſen, daß ſie einen ſohn gebähren würde, der einen groſſen Mathematicum abgeben könnte. Als ſein vatter verſtarb, übergab ſie ſeinem jüngern bruder die verwaltung der güther, damit er deſto ungehinderter dem ſtudiren obliegen könnte, und da hierauf Kayſer Carolus V. aus Africa nach Meßina kam, ließ er demſelbigen zu ehren eine triumph-pforte aufrichten, welches dieſer ſo gnädig aufnahm, daß er Maurolycum unter diejenigen ſetzte, durch welche er die veſtigungs-wercke von Meßina verbeſſern ließ. Hierauf profitirte Maurolycus eine zeitlang zu Meßina die Mathematic, und erwarb ſich dadurch ſowol, als durch ſeine aſtrologiſche weiſſagungen, Hiſtorie, Poeſie und Anatomie einen ſolchen ruhm, daß verſchiedene Gelehrte, und theils hohen ſtandes, um ihn zu ſehen, nach Meßina kamen. Im übrigen war er auch Abt in dem kloſter B. Mariæ ñ Partu, und ſtarb an. 1575. den 21. jul. im 80. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Coſmographiam de Forma, Situ Numeroque Cœlorum & Elementorum, Paris in 8. 2.) Arithmeticorum lib. II. 3.) Martyrologium ad Morem Romanæ & univerſalis Eccleſiæ, Venedig 1568. in 4. und 1570. in 16. 4.) Sicanicarum Rerum Compendium, Meßina 1562. in 4. 5.) Emendationem & Reſtitutionem Conicorum Apollonii Pergæi; 6.) eine Sammlung von verſchiedenen ſchrifften der alten Mathematicorum, Venedig 1575. in 4. 7.) Theodoſii Sphæricorum libb. III. Paris 1644. 8.) de Sphæra, Leiden 1647. in 8. 9.) Inſtrumenta Aſtronomica; 10.) de Lineis horariis; 11.) Photiſmos de Lumine & Umbra, Lyon 1613. in 4. 12.) Problemata Mechanica ad Magnetem & Pyxidem nauticam pertinentia; 13.) Archimedis Monumenta omnia; 14.) Euclidia Phænomena, Rom 1591. in 4. 15.) Grammatica Rudimenta; 16.) Vitas; 17.) Rime; 18.) Solariorum Fabrica ad omnem Horizontem. Sein vetter gleiches nahmens hat ſein leben beſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurolycus, (Sylveſter) ein Ciſtercienſer, von Meßina gebürtig, war ein bruders ſohn von dem vorgedachten ältern Franciſco, und auf gleiche art in der Hiſtorie und Mathematic wohl erfahren. Als im jahr 1583. der König Philippus von Spanien die bibliotheck im Eſcurial anlegte, ward er noch ſehr jung dazu gebraucht, und muſte bey nahe durch gantz Europam, Griechiſche, Chaldäiſche und Arabiſche codices zuſammen ſuchen. Nach ſeiner wiederkunft machte ihn der König zum Hof-Caplan, und an. 1586. zum Abt in dem kloſter St. Mariä de Gala, welche ſtelle er nachgehends mit einer andern Abtey in Sicilien verwechſelte. Er lebte noch an. 1613. das jahr ſeines todes aber iſt ungewiß. Man hat von ihm: 1.) Mare Oceano di tutte le Religioni del Monde, Meßina in fol. 2.) Topographiam ſanctorum Chriſti Militum; 3.) de præcipuis Baſilicis Reginæ Cœlorum dicatis; 4.) de Viris illuſtribus ordinis Ciſtercienſium lib. I. 5.) de Viris illuſtribus Siculis; 6.) Catalogum Scriptorum Eccleſiaſticorum &c. *Mongitoris* bibl. Sic.

Maurus, ſonſt Johann Heidelberger genannt, war zu Weil in Thurgöw an. 1629. den 2. febr. gebohren, und ward im kloſter St. Gallen nach und nach Official, Banmeiſter, Küchenmeiſter, Kellermeiſter, wie auch der Theologie, Philoſophie und ſchönen wiſſenſchafften öffentlicher Profeſſor. Im jahr 1681. im may verließ er das kloſter, und kam nach Zürich, woſelbſt er zur Reformirten religion getreten, und am 15. ſept. an. 1681. ſein glaubens-bekänntnis Lateiniſch und Teutſch übergeben. Hiernächſt begab er ſich nach Heidelberg, von dannen nach Caſſel, ferner in die Abtey Fulda, und gieng endlich wieder zu den Papiſten über, aus folgenden urſachen: 1.) weil er zu Ziegenhayn viel feinde gehabt; 2.) weil er viel injurien und verfolgungen erlitten, und wider ſeine widerwärtigen nicht genug beſchützet worden; 3.) weil ihm das Richterliche amt zu Ziegenhaan mit unrecht entriſſen; und er 4.) mit prügeln aus Heſſen geſchlagen worden. Als Maurus aus dem Fuldiſchen wieder nach St. Gallen kam, muſte er der letzte unter allen Mönchen ſeyn, da er vorhin Sub-Prior und Profeſſor geweſen. Im jahr 1698. ſtellte er eine wallfahrt nach U. L. F. zu Einſiedel an, und ward wenig tage nach ſeiner wiederkehr blind, ſtarb auch noch ſelbiges jahr, und ward nicht unter den Clericis Conventualibus, ſondern unter den Laicis begraben. *Scheuchzeri* nova litter. Helvet. 1701. p. 81.

† **St. Maurus**, Abt zu Glanſeuil in dem Hertzogthum Anjou, welcher nach der gemeinen meynung ein Mönch von dem Monte Caſſino, und ein lehrjünger des heiligen Benedicti geweſen. Dieſes ſteuret ſich auf eine gewiſſe lebens-beſchreibung dieſes H. Mauri und geweſenen Abts zu Glanſeuil, und ſoll dieſe von Fauſto, des St. Mauri freund und gutem bekannten, angefangen, hernach aber von einem Eudone, Abt zu Glanſeuil, verbeſſert, vermehret, oder vielmehr gäntzlich in eine andere form gebracht worden ſeyn. Dieſer Eudo lebte im IX. ſæculo. Allein es iſt erwieſen, daß dieſe lebens-beſchreibung des vermeynten Fauſti eine gar geraume zeit nach dem abſterben des St. Mauri geſchrieben worden, da keiner mehr von deſſelben freunden und mitarbeitern leben konnte, und da dieſelbe über diß erſt im IX. ſæculo zum vorſchein gekommen iſt, ſo ſcheinet es gläublicher, daß ſie auch erſt in dieſem ſæcula geſchrieben worden, und Eudo derſelben gäntzlicher urheber ſey, welcher neben dieſem auch noch die Hiſtoriam Translationis dieſes St. Mauri gemacht; zu dem kommet der ſtilus dieſer hiſtorie mit der obgemeldten lebens-beſchreibung gäntzlich überein, und folglich kan man dieſer lebens-beſchreibung keinen glauben beymeſſen, daß St. Maurus zu Benedicti zeiten gelebt, und einer ſeiner diſcipuln und Miſſionariorum geweſen. Im gegentheil, ſo haben diejenigen, welche gewiß vor dem IX. ſæculo von St. Mauro geſchrieben haben, ihn zwar auch Abt von Glanſeuil genennet, melden aber dabey, daß er ſich erſt zu den zeiten Bertrandi, Biſchoffs von Mans, und folglich erſt im anfang des 7. jahrhunderts, und alſo über 60. jahre nach dem tode des H. Benedicti zu Glanſeuil niedergelaſſen, und erſt eine gute zeit hernach daſelbſt zum Abt erwehlet worden; und dieſes wird noch mehr in dem bemeldten leben St. Mauri bekräfftiget, worinn der vermeynte author Fauſtus ſelbſten meldet, daß St. Maurus zu den zeiten des gedachten Bertrandi, Biſchoffs zu Mans, gelebet habe. Man muß alſo zwey S. Mauros wohl von einander unterſcheiden. Der erſte war würcklich ein lehrjünger St. Benedicti, der andere aber dieſer Abt von Glanſeuil. Jener lebte vor der mitte des VI. dieſer aber in dem anfang des VII. ſæculi. Von dem erſten wird in den dialogis St. Gregorii geredt. Aequitius, ſein vatter, präſentirte ihn dem H. Benedicto an. 522. und er ward einer von den getreueſten anhängern deſſelben. Er warf ſich in das waſſer, um den Fratrem Placidium aus demſelben zu erretten. Endlich folgte er Benedicto, da er von Sublac wegzoge, auf den Montem Caſſinum, wo er ohne zweifel ſein leben beſchloſſen hat. Der andere aber war, wie gemeldt, Abt von Glanſeuil in dem anfang des VII. ſæculi, ein Mönch aus dem orden St. Columbani, und alſo nicht einmal ein Benedictiner-ordens-bruder, und ſtarb an. 640. Das kloſter zu Glanſeuil wurde um die mitte des VIII. ſæculi gäntzlich zu grund gerichtet, unter Ludovico Pio aber wieder ſchön aufgebauet. Der leichnam dieſes zweyten St. Mauri wurde aus der erde gegraben, und an. 845. zu den zeiten des Abts Gauzelini in eine ſchöne Heiligen-kiſte geleget, von dar iſt er an. 868. nach Saint-Maur-des-Foſſés unfern Paris gebracht worden. Seit dieſer zeit muſte er wieder reiſen, und ward in die nicht weit von der Rhone gelegene Abtey Seiſſieux gebracht, von dannen er wieder an ſeinen alten ort Saint-Maur-des-Foſſes ſoll geſchickt worden ſeyn. Das feſt dieſes Heiligen fället auf den 15. januarii. *S. Gregorii* dialog. lib. II. c. 3. und vita S. Mauri ab Odone, in *Bollando*. *Henſchenius*. *Papebroch*. *P. Mabillon*. Papebrochs noten über St. Maur. *Dom Thierry Ruinard*, apologie de la Miſſion de S. Maur. Notes de *M. l'Abbé Châtelain* ſur le Martyrologue. *Baillet*, vit. Sanct.

Mauſſac, (Philipp Jacobus) ein berühmter Criticus in Franckreich, der inſonderheit in der Griechiſchen ſprache wenig

nig ſeines gleichen hatte, kam in den Rath zu Toulouſe, ward auch Präſident bey dem Steuer-Amt zu Montpellier, und ſtarb an. 1650. Er verbeſſerte bereits in ſeiner jugend des Harpocrationis Lexicon, und gab ſolches mit anmerckungen, und einer ſehr gelehrten vorrede heraus, Paris 1614. in 4. Toulouſe 1615. in 8. Man hat auch von ihm Plutarchum de Fluminibus cum notis, Toulouſe 1618. in 8. desgleichen Pſellum de Lapidibus, ib. und Ariſtotelem de Animalibus, ib. 1619. in fol. Uber dieſes hat er auch Militiam Chriſtianam geſchrieben, ib. 1615. in 8. *Baillet*, jugem. ſur les Critiques Gramm. *Meurſ.* in lect. Att. II. 5. *Colomeſ.* opuſc. *Barberini* bibl.

Maximilian Heinrich, Churfürſt zu Cöln, ein ſohn Alberts, Hertzogs in Bayern, war an. 1621. gebohren, und erhielt an. 1650. nach ſeines vetters Ferdinands tode das Ertz-Stifft Cöln, wie auch die Bißthümmer Lüttich und Hildesheim. Im jahr 1653. gerieth er mit dem Churfürſten von Maintz über das recht die Kayſer zu crönen in ſtreitigkeiten, die an. 1657. dahin verglichen wurden, daß der Churfürſt von Cöln, ſo oft die crönung in ſeiner Dioeces geſchähe, ſolche allein verrichten, auf den fall aber, da ein Kayſer weder im Mayntziſchen, noch in der Cölniſchen Dioeces gecrönt würde, mit dem Churfürſten von Maintz alterniren ſollte. Im jahr 1668. verfiel der Churfürſt Maximilian Heinrich mit der ſtadt Cöln in weitläufftige irrungen, in welche ſowol der König in Franckreich, der dem Churfürſten beyzuſtehen ſchien, als auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande, die ſich der ſtadt annahmen, geflochten wurden. Nun ward zwar die ſache an. 1672. durch einen vergleich, in welchem der ſtadt ihre freyheiten vorbehalten blieben, beygelegt; allein der Biſchoff von Straßburg, Wilhelm Egon von Fürſtenberg, der den Churfürſten vollkommen in ſeiner gewalt hatte, nahm daher anlaß, dieſen Herrn, der ſonſt von gantz friedfertigen neigungen, und zwar dem Hauſe Oeſterreich nicht zugethan, aber mit dem Frantzöſiſchen Hofe nach viel übler zufrieden geweſen war, von der freundſchafft mit dem Kayſerlichen Hofe und den General-Staaten abzuziehen, und gantz auf Frantzöſiſche ſeite zu lencken, indem er ihm ſehr verhaßt vorſtellte, daß der Kayſer und die General-Staaten ſich vor die ſtadt Cöln erkläret, und daß dieſe letzten die veſtung Rheinbergen, ſo an. 1633. dem Stifft abgenommen worden, nicht wieder geben wollten. Ob ſich nun gleich die Staaten ihn auf alle weiſe zu befriedigen, und die veſtung abzutreten erboten, ſo war es dem Churfürſten doch nun kein ernſt mehr, ſich mit ihnen zu vergleichen; indem er an. 1672. mit der Cron Franckreich, welche der Republick den krieg ankündigte, eine alliantz geſchloſſen hatte, welcher zu folge er den Frantzöſiſchen völckern Kayſerswerth, Neus und Bonn einräumete, und ihnen in ſeinen landen winter-quartiere verſtattete. In dieſem jahre eroberte er Deventer, belagerte auch nebſt dem Biſchoffe von Münſter, Gröningen; gerieth aber, weil ihm die belagerung ſo lange währete, und er ſeine mannſchafft zurück ziehen wollte, mit dem Biſchoffe in mißhelligkeiten, welche verurſachten, daß die belagerung endlich gar aufgehoben ward. Im jahr 1673. muſte der Churfürſt, als Bonn von den Alliirten belagert ward, dieſe ſtadt verlaſſen, und ſich nach Cöln begeben, allwo noch in dieſem jahre friedens-handlungen vorgenommen, aber auch wegen der verhafftung des obgedachten Biſchoffs von Straßburg, welcher ſich als Churfürſtlicher Gevollmächtigter eingefunden hatte, bald zerriſſen wurden. Indeſſen machte der Churfürſt bald darauf mit den General-Staaten, welche dem Ertz-Stifft Cöln die veſtung Rheinbergen auf ewig abtraten, einen beſondern frieden. Im jahr 1683. ward er zum Biſchoffe von Münſter erwehlt, konnte aber die Päpſtliche bullen darüber nicht erhalten, und verwaltete demnach die regierung dieſes Stiffts nur in weltlichen dingen. Er ſtarb an. 1688. Man meldet inſonderheit von ihm, daß er ein groſſer liebhaber der Alchymie geweſen. *Baſnage*, annales tom. II. *Wagner.* hiſtoria Leopoldi. *Burnet*, hiſtoir. des dern. révol. p. 805. ſeq. Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec.

Maximilian Wilhelm, Ihro Churfürſtliche Durchl. von Braunſchweig-Lüneburg, Ernſt Auguſtens, dritter Printz, ward an. 1666. den 13. dec. gebohren. Er war ein Herr von ungemeiner tapferkeit und großmüthigkeit, und leiſtete der Republick Venedig, unter dem titul eines Generals, in Morea ſehr erſprießliche dienſte; wie er denn auch eine jährliche beſtallung von 6000. ducaten davor genoſſen. Im jahr 1692. nahm er die Römiſch-Catholiſche religion an, und trat zugleich in Kayſerliche dienſte; in welchen er als General-Feld-Marſchall-Lieutenant verſchiedenen feldzügen am Rhein und in Ungarn mit gröſtem ruhm beygewohnet: abſonderlich auch in der belagerung Landau im jahr 1702. ſich ungemein hervor gethan, bis er endlich in Wien an. 1726. den 27. jul. als Kayſerlicher General zu aſerde, ſein leben beſchloſſen.

Maximus, ein Heydniſcher Grammaticus von Madaura, einer kleinen ſtadt in Africa, gebürtig, lebte zu Auguſtini zeiten, mit welchem er auch wohl bekannt geweſen. Er war ein groſſer feind des Chriſtenthums, und behauptete in einem briefe an Auguſtinum die abgötterey mit groſſem ernſt, welchem aber Auguſtinus in ſeiner antwort aufs nachdrücklichſte begegnet. Es ſind dieſe beyde ſchreiben noch heut zu tage unter den briefen des Auguſtini vorhanden, und wird die zeit, worinn ſie verfaſſet worden, von den meiſten aufs jahr Chriſti 390. geſetzet. *Cave*, hiſt. litt.

Maximus, (Lucius Appius) war ein Römiſcher Feldherr, unter der regierung Kayſers Domitiani, welcher den aufrührer Antonium nebſt ſeiner gantzen armee in einem treffen erleget hat. Dieſer Maximus ward mit groſſen lob-ſprüchen beleget, weil er, ohne ſich vor dem haß des Domitiani zu ſcheuen, alle ſchrifften, ſo in des Antonii lager gefunden worden, alſobald verbrennen laſſen, damit dieſelben nicht zu dem untergang rechtſchaffener leuthe gemißbrauchet würden. *Dio Caſſ.* lib. LXVII.

May, (Thomas) ein vortrefflicher Engliſcher Dichter und Geſchicht-ſchreiber, war unter der regierung der Königin Eliſabeth aus einem alten geſchlecht in der Grafſchafft Suſſex gebohren, und hat ſeine ſtudien zu Cambridge gemacht. Nachwärts kam er gen Londen, und hielte ſich an den Hof, da er denn mit dem Ritter Endymion Porter, einem Cammer-Juncker Caroli I. bekanntſchafft machte. Weil aber eines theils ſeine verſe von dem Könige nicht nach verdienſt belohnet, und andern theils die ſtelle eines Poeten der Königin Wilhelmo Davenant aufgetragen, mithin May übergangen worden, als war er ſehr mißvergnügt über den Königlichen Hof, und ergriff bey ausbruch des innerlichen kriegs die partey des Parlaments. Er ſtarb plötzlich in einer nacht des jahrs 1652. und ward in der Abtey Weſtmünſter begraben. Nach der wiedereinſetzung Caroli II. aber ward ſein cörper wieder hervor genommen, und mit verſchiedener andern auf dem St. Margrethen-kirchhof in ein grab gethan. Seine ſchrifften ſind: Five Plays; A Translation of Virgil's Georgics, Londen 1622. in 8. King Edward the III. a Poem. 1635. A Translation of Lucan's Pharſalia, 1630. in 8. The Hiſtory of the Parliament of England, which began Nov. the 3. 1640. in fol. Londen 1647. A Breviary of the Hiſtory of the Parliament in England, 1650. in 8. Hiſtoriæ Parlamenti Angliæ Breviarium, 1649. The Hiſtory of Henry II. in English verſe; A Comedy of the old Wives Tale. Engliſcher *Bayle*.

Mayer, (Joh. Friedrich) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war an. 1650. den 6. dec. zu Leipzig gebohren, woſelbſt ſein vatter, Johann Ulrich, Paſtor an der Thomas-kirche, wie auch Theologiæ Doctor geweſen. Durch deſſen vorſorge nahm er in allen wiſſenſchafften mit ungemeinem fortgang zu, und brachte es durch ſeinen fleiß dahin, daß er bereits im 17. jahre ſeines alters Philoſophiæ Magiſter, und nachdem er hierauf einige jahre in Straßburg ſtudiret, an. 1672. Sonnabends-Prediger in ſeiner geburts-ſtadt wurde. Er durfte aber hier nicht lange verbleiben, ſondern wurde gleich im folgenden jahre zum Superintendenten nach Leißnig beruffen, da Geier bey der einführung den ſpruch 1. Tim. I. 14. Niemand verachte deine jugend, erklärte. Worauf er zu Leipzig an. 1673. in der Theologie Licentiat wurde, und eben denſelben tag auch allda hochzeit hielt, den 19. oct. aber an. 1674. die Doctor-würde annahm. Im jahr 1679. ward er Superintendent zu Grimma, und nach 5. jahren Profeſſor der Theologie, wie auch ſubſtituirter Probſt der ſchloß-kirche zu Wittenberg, welcher beruf, auf Univerſitäten zu lehren, ſolche freude in ihm erwecket, daß er alſobald darüber von einer ſchweren kranckheit geneſen; pflegte auch zu ſagen: Extra Academiam vivere, eſt peſſime vivere, d. i. von Academien entfernet zu leben, iſt das ſchlechteſte leben. Nachdem er ſich aber an dieſem letzten orte durch leſen, diſputiren, und inſonderheit auch durch ſeine auſſerordentliche beredtſamkeit in predigten einen ungemeinen ruhm erworben, ward er an. 1686. zum Paſtore nach Hamburg beruffen, wobey er zugleich Profeſſor Honorarius zu Kiel geweſen. Er hielt allhier verſchiedene theologiſche vorleſungen und diſſertationen, wurde anbey an. 1691. zum Ober-Kirchen-Rath des Königs in Schweden in ſeinen Teutſchen provintzen, ingleichen an. 1698. zum Ober-Kirchen-Rath der Aebtißin zu Quedlinburg beſtellet; gieng aber doch von dieſem orte an. 1701. wiederum hinweg, und folgte dem zuvor erhaltenen beruf, als General-Superintendent über Pommern und Rügen, Präſident des Königlichen Conſiſtorii, erſter Profeſſor der Theologie, und immerwährender Pro-Cancellarius der Academie zu Greiphswalde, wie auch Paſtor bey der daſigen St. Nicolai-kirche. Weil er nun in allen dieſen ämtern eine groſſe wachſamkeit und vielen eifer blicken laſſen, vermehrte ſich ſein ruhm dergeſtalt, daß ihn kurtz vor ſeinem tode, welcher an. 1712. den 30. mart. durch eine bruſt-waſſerſucht plötzlich erfolgte, die beyden Könige in Polen und Dänemarck perſönlich beſuchten. Dieſer ſein tod aber war ſo plötzlich und unvermuthet, daß, als ihn ſein Medicus, Bonath, beſuchte, und ihn unter andern fragte: worinn doch wol die glückſeligkeit der gerechten in jenem ewigen leben beſtehe; ſo ſetzte er ſich auf ſeinem ſtuhl recht in poſitur, als wenn er ſeinen Medicum gründlich unterrichten wollte, und ſprach: Das will ich ihm ſagen. Aber in dieſem augenblick erſtickte ihn das aufſtreitende waſſer. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: 1.) Muſeum Miniſtri Eccleſiæ; 2.) de Electione Pontificis Rom. Hamburg 1700. in 4. 3.) Hiſtoria Verſionis Germanicæ Bibliorum Lutheri; 4.) Hiſtoria Synodorum Gryphiswaldenſium; 5.) de Fide Baronii & Bellarmini ipſis Pontificiis ambigua; 6.) Eccleſia Papæa Lutheranæ Patrona & Cliens; 7.) Bibliotheca Biblica, Greyphswalde 1702. 8.) Chryſoſtomus Lutheranus, Wittenberg 1686.

1686. 9.) angefochtenes und wieder getröſtetes Kind GOttes; 10.) Hamburgiſcher Sabbath, wobey der neuen auflage ein verzeichnis der Mayeriſchen ſchriften, ſo Paſtor Neumeiſter verfertiget; 11.) Hamburgiſches Ninive; 12.) Bibliotheca Scriptorum Theologiæ Moralis, ſo mit Strauchens Theologia Morali zu Greyphswalde 1705. in 8. gedruckt; 13.) Eclogæ Evangelicæ, welche nach ſeinem tode Paſtor Neumeiſter in zwey bänden in 8. zuſammen drucken laſſen; 14.) erſte Früchte der Beredtſamkeit; 15.) Würdiger Communicant; 16.) Warnung für einem falſchen Eyd; 17.) Bätendes Kind GOttes; 18.) Buß- und Gebät-ſprüche; 19.) Evangeliſcher Engel. 20.) Wiederholung der heil. Sabbaths-arbeit; 21.) GOtt-geheiligte Früh-ſtunden, welche er zwar ſelbſt nicht in druck gegeben, ihm aber in der kirche zu Greiswa aus ſeinem munde durch eine geſchickte feder nachgeſchrieben worden. Es hat dieſe Mayeriſchen Früh-ſtunden ein gelehrter Prediger, Nicolaus Thürmann, in einer angenehmen ſchreib-art fortgeſetzt, welche arbeit an. 1706. in 4. zu Leipzig gedruckt worden; 22.) Lanx ſatura Lucubrationum Philologicarum, Straßburg 1669. in 8. 23.) Streit-ſchriften, darunter *a*) Kriege des HErrn; *b*.) Manipuli Obſervationum Pietiſticarum; *c*) de Pietiſtis veteris Eccleſiæ, Hamb. 1696. in 4. *d*) Logica Pontificiorum ἄλογος, Hamburg 1695. in 8. 24.) Bild Königs Caroli XII. Greyphswalde 1708. in 4. 25.) Eröfnete Gerichts-ſchrancken, ib. 1708. in 4. 26.) Erklärung des Liedes: Nun komm der Heyden Heyland, Hamburg 1701. in 4. 27.) viele Diſputationes. *Witte*, diar. *Fabricii* memor. Hamburg. vol. II. Unſchuldige Nachrichten.

Mayfartus, (Joh. Matthäus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Jena den 9. nov. an. 1590. gebohren. Sein vatter, Michael, war damals Paſtor zu Walwinckel, einem Thüringiſchen dorfe unweit Waltershauſen, dahero einige, wiewol irrig, vorgegeben, daß er an einem von dieſen beyden orten zur welt gekommen. Nachdem er erſtlich das Gymnaſium zu Gotha beſucht, begab er ſich an. 1608. nach Jena, wurde auch allda an. 1611. Magiſter, gieng aber von dar, um auch andere Theologos zu hören, an. 1614. nach Wittenberg, von wannen er an. 1616. wieder nach Jena kehrte, woſelbſt er nicht lange hernach von der philoſophiſchen Facultät zum Adjuncto ernennet wurde. Kaum aber hatte er ſeine lectiones angefangen, ſo wurde er als Profeſſor an das Gymnaſium nach Coburg beruffen, da er denn anfangs die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, wie auch die Logic, nebſt der Theologia Thetica und Polemica lehrte, an. 1623. aber nach des Directoris Hudmeieri abſterben in deſſelbigen ſtelle rückte. Hierauf nahm er an. 1624. zu Jena den titul eines Doctoris Theologiæ an, und ſtund ſeinem amt mit vieler treue und geſchicklichkeit vor, bis er an. 1633. nach Erfurt verlangt, und zum Profeſſore Theologiæ primario, bald darauf aber auch zum Profeſſore Auguſt. Confeſſionis, und zugleich an. 1635. zum Paſtore an der Prediger-gemeinde, wie auch Seniore des Miniſterii beſtellet wurde. Er ſtarb den 26. jan. an. 1642. und hinterließ verſchiedene ſchriften, worunter zu mercken: Prodromus Elucidarii Theologici; Arx Sionis, ſ. Locorum Theologicorum ſuccincta Enarratio; Grawerus continuatus, ſ. Diſputationum Anti-Jeſuiticarum pars II. Meletemata Theologica; Anti-Becanus; Soſcitabulum Clericorum; Mellificium Oratorium &c. *Witte*, mem. *Motſchmanni* Erfordia litter. tom. I.

May-Inſul, iſt eine kleine inſul in Schottland, bey dem eingang des meer-buſens Fort, nahe an der mitternächtigen küſte und dem flecken Carreil. Einige erd-beſchreiber nehmen ſie für der Alten Emonia; die länge derſelben iſt 1000. ſchritt, und die breite 550. Das erdreich trägt kein korn, hat aber hingegen gute vieh-weyden. Der König Carolus I. gab ſie Joh. Cuningham zu lehen, welcher darauf einen thurn von gehauenen ſteinen baute, welcher bey 40. ſchuhe hoch und bis oben gewölbet war. Darauf wird alle nächte das gantze jahr hindurch ein kohlfeuer gehalten, wozu die vorbeyfahrende ſchiffe einigen zoll abſtatten müſſen. *Beeverell*, delices de l'Ecoſſe, p. 1193.

Maynard, (Franciſcus) Präſident bey dem Präſidial zu Aurillac, ſiehe Meinard oder Mainard im Lexico.

Mayne, (Caſpar) ein Engliſcher Prediger, war zu Hatherlagh in Devonshire im jahr 1604. gebohren, und hielt es mit Carolo I. büßte aber darüber ſeine geiſtliche bedienungen ein. Doch Carolus II. gab ihm nicht nur dieſelbe wieder, ſondern erklärte ihn auch zum Archidiacono zu Chicheſter und Königl. Caplan, worauf er an. 1672. den 6. dec. in ſeinem 68. jahre geſtorben. Er hat in ſeiner mutter-ſprache etwas von den innerlichen unruhen ſeiner zeit geſchrieben, unter dem titul: 1.) Belli à Plebe ſuſcepti Examen; 2.) Poema in Ducis Eboracenſis Victoriam navalem; 3.) Bellum amatorium; 4.) Comœdiam; 5.) Connubium urbanum; und einige von Luciani Dialogis ins Engliſche überſetzt. *Wood*. *Witte*, diar.

† **Mayntz**: Churfürſten.

107\. Lotharius Franciſcus, Freyherr von Schönborn, ſtarb an. 1729.

108\. Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf bey Rhein, gebohren den 18. jul. an. 1664. ward Biſchoff zu Breßlau den 30. jan. an. 1683. Probſt zu Elwangen, Biſchoff zu Worms, und Teutſchmeiſter an. 1694. Coadjutor zu Mayntz den 5. nov. an. 1710. und Churfürſt zu Trier den 8. febr. an. 1716. reſignirte dieſes Ertz-Stift, und ward Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz an. 1729. ſtarb den 18. apr. an. 1732.

109\. Philippus Carolus, Edler Herr von Eltz, gebohren den 26. octobr. an. 1665. erwehlt den 5. junii an. 1732. wurde an. 1733. mit ſeinem gantzen geſchlechte in den Grafen-ſtand erhoben, ſtarb den 20. mertz an. 1743.

110\. Frantz Gottlieb Carl Johann Friedrich Anton, Graf von Oſtein, zuvor Dom-Cuſtos zu Mayntz, ferner Capitular-Herr der Stifter Würtzburg und St. Alban bey Mayntz, Probſt des Stifts St. Bartholomäi in Franckfurt, gebohren an. 1689. erwehlt den . . april an. 1743. *Acta publica.*

Mayo, (Richard) ein Engelländer, war Archidiaconus und Cantzler der Univerſität zu Oxford, auch Præſes des Magdalenen-Collegii daſelbſt in die 27. jahr lang, wurde darauf an. 1501. nach Spanien geſchickt, um vor den Printzen von Wallis eine heurath mit der Printzeſſin Catharina zu ſtiften. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1504. Biſchoff zu Hereford, und ſtarb den 18. april an. 1516. *Godwin*. de Præſul. Angl. P. I. p. 544.

Mazzius, (Johann Marius) von Breſcia gebürtig, ſtudirte zu Padua, und lehrte nachgehends ſelbſt zu Aleſſandria della Paglia, wie auch zu Mayland in dem Collegio Simonis mit ungemeinem zulauf. Er war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in andern wiſſenſchafften ſehr erfahren, lebte aber dabey in der gröſten armuth, bis ſich einer aus ſeinen zuhörern, Octavianus Giunius, ſeiner erbarmte, und ihn zu ſich ins haus nahm, da er auch an. 1600. den 9. nov. im 68. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm 1.) Opinionum libros XXXI. welche in Gaudentii Roberti Miſcellaneis Italicis ſtehen; 2.) Librum Annotationum in varios Authores Latinos & Græcos; 3.) Libellum de Orthographia; 4.) pro Sigonio contra ingratum Riccobonum Defenſionem; 5.) luculentam Propugnationem Dignitatis Artium liberalium contra auſos docere, ſordidam eſſe Profeſſionem Diſciplinarum, quas ipſe doceat; 6.) Obſervationes & Additiones ad Calepini Dictionarium, & Theſaurum Ciceronianum Marii Nizolii; 7.) Laudationem funebrem in Mortem Hieron. Gallerati; 8.) Defenſionem Annotationis ſuæ ad eorum Opinionem, qui contendunt, ex locis Quintiliani certo ſtatuendum, libros ad Herennium à Cornificio fuiſſe conſcriptos; 9.) Poemata. *Papadopoli*, in hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 261. *Ghilini*, theatr. vol. I.

Mazzuchelli, (Johann Paul) ein Clericus Regularis Congregationis Somaſchæ, war zu Mayland im jahr 1672. den 11. dec. gebohren, und lehrte viele jahre an unterſchiedenen orten die Rede-kunſt und Philoſophie, und verwaltete hernach das amt eines Predigers und Beicht-vatters. Nach des P. Joh. Hieronymi Semenzi tode wurde ihm aufgetragen, die hiſtorie ſeines ordens zu ſchreiben, über welcher arbeit er im jahr 1714. den 13. aug. mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Juſti Vice-Comitis Mediolanum ſecundam Romam; Diſſ. pro Bernardino Corio; Coloniæ Ticinæ Romanæ commentum exſufflatum; Noviariam in Tribu Claudia &c. geſchrieben, auch unterſchiedliches in handſchrift hinterlaſſen, als: Vitam P. D. Angeli Marci Gambaranæ; Vitam P. Jo. Franciſci Franchetti; ingleichen viel Collectanea, welche die hiſtorie ſeines ordens, die genealogie einiger familien, und die Römiſche hiſtorie betreffen. Er war auch im begriff ein werck heraus zu geben, unter dem titul: Ateneo degli Huomini letterati Milaneſi. *Giornale de Letterati d'Italia*. *Ghilini*, theatr.

Mead, (Robert) gebohren zu Londen um das jahr 1616. diente zu Oxford als Capitain, und wurde im may an. 1646. als Commiſſarius mit aus der ſtadt geſchicket, um mit dem General Fairfax wegen der übergabe zu tractiren; darauf wurde er im folgenden monat junio zum Doctor Medicinæ gemacht, folgte hernach König Carolo II. im elend; wurde von ihm als Agent in Schweden geſchickt, und ſtarb an. 1653. den 21. febr. zu Londen. Er hat einige Engliſche getichte und comödien geſchrieben, unter welchen letztern eine des tituls: The Combat of love and Friendſchip, Londen 1654. in 4. *Wood*.

Meauce, ein kleiner fluß in der Normandie, welcher durch das Biſthum von Bayeux fließet, und drey meilen ob dem ausfluß der Dive in dieſen fluß fällt.

† **Mecklenburg**: Die lande. Weil der Hertzog Carl Leopold, die Kayſerlichen Commiſſionen auszuweichen, ſich nach Dantzig begeben hatte, führte indeſſen ſein bruder, Hertzog Chriſtian Ludwig, die regierung, welche er zwar anfangs ausgeſchlagen; doch aber, da den 11. may an. 1728. ein endlicher ſchluß gieng, daß er im nahmen des Kayſers die verwaltung antreten, und dafür jährlich 28000. Rthlr. haben ſollte, über ſich genommen hatte. Carl Leopold, welcher an. 1730. wieder in ſein land gekommen, und zu Schwerin ſich geſetzet,

fuhr nichts deſtoweniger fort widerſtand zu thun. Dahero, als die kreiß-troupen Schwerin nach und nach einſchloſſen, ließ der Hertzog an. 1733. ein land-aufbot ergehen, that auch mit dem alſo zuſammen gebrachten volcke einen anfall auf Neuſtadt. Hierauf, als dieſer anſchlag mißlungen, erfolgten einige thätlichkeiten, indem zu den Commißions-völckern auch Preußiſche mannſchafft einrückte. Endlich wurde auf einem Land-tage beliebet, Holſteiniſche und Schwartzburgiſche, als neutrale völcker einzunehmen. Diß geſchahe auch im jenner an. 1735. Solche giengen darauf nach Schwerin, belagerten den ort, und nahmen ihn den 10. febr. mit ſturm ein, da ſich der Hertzog in einer barque nach Wißmar retiriret hatte. Es wurde auch die veſtung Dömitz belagert; da ſich aber der daſige Commendant, Oberſt Erich, auf das tapferſte wehrte, fande man für gut, die belagerung wieder aufzuheben. An. 1736. den 5. dec. publicirte der Hertzog ein patent in ſehr harten worten, womit er aber nichts ausgerichtet. Da an. 1740. die Printzeßin Anna Rußiſche Groß-Fürſtin worden, ſchiene es, der Hertzog würde davon einigen vortheil haben. Allein die ſachen blieben in gleichem zuſtande. *Neue Fama*, paſſim.

† **Mecklenburg**, das geſchlecht. Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg in Schwerin, hat den 19. april an. 1716. ſich vermählet mit Catharina Jvanowna, des Czaars Jvan Alexiewitz tochter, und eine einzige tochter, Eliſabetha Catharina Chriſtina, gezeuget, welche den 18. dec. an. 1718. gebohren worden. Sie hat an. 1732. der Rußiſchen Czaarin Anna nahmen angenommen, und ſich den 23. may an. 1733. zu der Griechiſchen religion bekannt. An. 1740. nach abſterben der Kayſerin, als ihr ſohn Johannes oder Jvan III. zum Kayſer ausgeruffen worden, erhielte ſie den titul einer Groß-Fürſtin, und ward Regentin. Sie muſte ſich aber, nachdem die Kayſerin Eliſabeth den 6. dec. an. 1741. den Rußiſchen thron beſtiegen, nebſt ihrem gemahl Anton Ulrich, Printzen von Braunſchweig-Wolffenbüttel, und kindern nach Teutſchland begeben. *Acta publica.*

† **Meckmühl**, liegt an der Jaxt, bey den äuſſerſten mitternächtigen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen dem Odenwalde zu, zwey ſtunden unter Neuenſtadt, und hat ein ſchloß nebſt einer kirche auf einem berge. Wie es von Hohenlohe an die Pfaltz, und von dieſer an Würtemberg gekommen, erzehlet Münſter, Coſmogr. lib. III. und Cruſius, annal. p. III. lib. VII. & IX. *M. Steinweeg.* MSct.

St. **Medardus**, Biſchoff von Noyon, war zu Salenci von vornehmen eltern gebohren, die ihn ſehr gottsfürchtig erzogen, und inſonderheit zu guten wiſſenſchafften anhielten. In beyden ſtücken gab er auch gleich in ſeiner jugend groſſe hoffnung von ſich, und bezeigte ſich vornemlich gegen die armen ſo freygebig, daß er ihnen oft ſein kleid vom leibe mittheilte. Als er einsmals einem, der ſein pferd verlohren hatte, eines von ſeines vatters pferden ſchenckte, und deswegen von den knechten hart angefahren wurde, geſchahe es, daß wie ſie die pferde im ſtalle zehlten, die zahl derſelben gantz war, und keines mangelte. Ein ander mal, als die einwohner des landes wegen der grentzen ſtreitig waren, ſetzte er den fuß auf einen der marckſteine, von dem geſtritten wurde; da denn ſeine fußſtapfen dem ſtein gantz eingepräget wurden, und die ſtreitigen parteyen, als ſie dieſes wunder ſahen, mit dieſer entſcheidung ſich zufrieden gaben. Er war von ſeinen eltern des Biſchoffs von St. Quintin aufſicht übergeben worden, und als ſolcher ſtarb, ſuccedirte er ihm an. 530. in dem Bißthum, welches er hernach wegen der gefahr von den Barbariſchen völckern nach Noyon verlegte. Weil er nun ſeinem amt ſehr rühmlich vorſtund, und ein gar frommes leben führete, ward ihm auch zugleich das Bißthum Tournay in den Niederlanden anvertrauet, welches er unter vielen widerwärtigkeiten verwaltete, jedoch die wilden Flandrer damals meiſtens zum Chriſtlichen glauben brachte. Er ſtarb an. 545. und ward zu Soiſſons begraben. Bey ſeinem begräbnis kamen zwey weiſſe tauben von dem himmel geflogen, und nachdem ſie eine zeitlang über dem ſarg geſchwebet, kam aus dem grabe die dritte taube darzu, ſchwang ſich mit den andern zweyen in die höhe, und floge gen himmel zu. Als um das jahr 900. die Normänner in Franckreich einfielen, wurde ſein leichnam von Soiſſons nach Dijon gebracht. Einige reliquien von ihm ſind auch zu Geldmacken in Brabant, allwo er als Patron verehret wird. Man feyert ihm den 8. junii; ſiehe auch den folgenden articul.

Medardus-tag, iſt den 8. junius gefällig, und ſoll eben der tag ſeyn, an welchem ein gewiſſer Biſchoff in Franckreich, nahmens Medardus, von dem oben ein beſonderer articul, im jahr 545. geſtorben. Und trägt man ſich von demſelben mit der erzehlung, als ob es gleich an dem tage, da gedachter Medardus todes verfahren, warm waſſer geregnet, daher es auch kommt, daß man meynet, wenn es am Medardus-tage regnet, daß es folglich 30. tage hinter einander regnen müſte. Die wein-hacker und bauers-leuthe geben ſonderlich auf dieſen tag achtung, und einige abergläubiſche leuthe halten ihn vor einen Patron des weins.

Medlarota, oder **Scarampus**, (Ludewig) ein Cardinal, war an. 1402. zu Padua von geringen eltern gebohren, wurde aber nachgehends ſeiner groſſen verdienſte wegen zu den höchſten ehren-ſtellen befördert. Anfangs ſtudirte er in ſeinem vatterlande die Medicin, ward auch Doctor, und ſoll eine gute zeit in derſelben practiciret haben. Als er aber nach Rom kam, änderte er nach den damaligen kriegeriſchen zeiten ſeine lebens-art, und ward ein ſoldat. Er that ſeine erſte kriegs-dienſte unter dem Papſt Martino V. und hielt ſich dermaſſen tapfer, daß er das Bißthum Trau in Dalmatien zur vergeltung bekam. Hierauf ward er Ertz-Biſchoff zu Florentz, und wohnte dem daſelbſt angeordneten Synodo bey. Eugenius IV. machte ihn zu ſeinem General en chef, da er denn die ſchwürigen Römer alſobald zum gehorſam brachte, den Kirchen-Staat von den feinden befreyete, und viel andere ſiege erfochte. Dieſe wichtige dinge belohnte ihm ſodann der Papſt mit dem Cardinals-hut. Als er zu dieſer würde gelangt, ſtürtzte er den Cardinal Vitelleſchi, und bereicherte ſich nach deſſen tode mit deſſen groſſen güthern. Bald darauf ward er zum Patriarchen von Aquileja ernennet, und ob er gleich ſelbſt aus dem Venetianiſchen gebürtig war, machte er doch eben ſo groſſe forderungen an die Republick, als ſein vorgänger, und wurde auſſer ſtreit ſein vermeyntes recht mit den waffen zu behaupten geſuchet haben, wo nicht der Papſt ihn zurück gehalten hätte. Doch verglich er ſich mit derſelbigen endlich, und ward unter die Venetianiſchen Patricios aufgenommen, da er denn den nahmen Mediarota annahm. Im übrigen war er bey dem Papſt Eugenio alles, und lenckte denſelben gäntzlich nach ſeinem willen. Er blieb auch unter den folgenden Päpſten in groſſem anſehen. Calixtus III. gab ihm das commando der Päpſtlichen trouppen, welche an. 1456. nach Ungarn geſchickt worden, da er denn die Türcken bey Belgrad ſchlagen half, folgends auch zur ſee im Archipelago ihnen abbruch that. Pius II. aber rufte ihn wegen der in Italien und in Rom ſelbſt ſich regenden unruhe zurücke. Er ſtarb endlich unter Paulo II. der ihn zum Biſchoffe von Albano gemacht hatte, zu Rom an. 1465. den 13. oder 22. mertz im 63. jahre ſeines alters. Er war mehr ein weltmann als ein Geiſtlicher, wie denn auſſer ſeiner kriegeriſchen art und groſſen geſchicklichkeit in kriegs-ſachen, inſonderheit von ihm angemerckt wird, daß er von allem, was zur pracht gehöret, ein groſſer liebhaber geweſen, eine groſſe anzahl bedienten, pferde und hunde gehalten, groſſe banquete gegeben, koſtbare mobilien gehabt, und durchgehends einen faſt Königlichen pracht getrieben, auch dergleichen lebens-art zuerſt am Päpſtlichen Hofe eingeführet, daher er von vielen nur der Cardinal Lucullus genannt worden. Er hinterließ briefe an Franciſcum Barbarum, and an Johann von Capiſtrano, welche mit einer gantz ungemeinen gelehrſamkeit angefüllt ſeyn ſollen. *Ciaccon. Thomaſin.* in elogiis vir. illuſtr. *Oudin.* tom. III. *Oldoin.* in Athen Rom. *Vignor.* de ant. ſcr. Pat. ad Molinum. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patavini, tom. II. p. 169. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 270.

† **Medicis**, geſchlecht. Johann Gaſto, der letzte Groß-Hertzog dieſes geſchlechts, ſtarb den 9. jul. an. 1737. Er hatte von ſeiner gemahlin, Anna Maria Franciſca, Hertzogs Julii Franciſci von Sachſen-Lauenburg tochter, und Pfaltzgrafen Philippi Wilhelmi von Neuburg wittwe, welche erſt den 15. oct. an. 1741. geſtorben, keine kinder gezeuget. Seine ſchweſter, die Churfürſtin von der Pfaltz, welche den 8. jun. an. 1716. wittwe worden, und demnach zu Florentz gelebet, iſt den 18. febr. an. 1743. geſtorben, und hiemit iſt dieſes geſchlecht erloſchen. *Acta publica.*

Medicis, (Lorentz von) ein ſohn Peter Frantzens von Medicis und Maria Soderini, hat ſich vornemlich deswegen bey der nachwelt bekannt gemacht, weil er ſeinen vetter Alexander von Medicis, den erſten Hertzog zu Florentz, gewaltthätiger weiſe mit hülffe ſeines dieners in ſeinem eigenen hauſe an. 1537. ums leben gebracht hat. (Siehe Medicis, (Alex. von) im Lex.) So bald er dieſe ſchöne that verrichtet, war er in Florentz nicht ſicher, dahero flohe er nach Bononien und von dar nach Venedig. Da ihm nun zu ohren gebracht worden, daß man ihm unterdeſſen zu Florentz das leben abgeſprochen, und Coſmum zum Hertzoge erwehlet hätte; ſo muſte er ſich die luſt, nach Florentz zu kommen, vergehen laſſen. Er ſchiffte dahero bald da, bald dorthin, beſahe Conſtantinopel, und begab ſich endlich in Franzöſiſchen ſchutz. Da er aber wieder nach Venedig gehen wollte, ſo wurde er unterwegs von einem Hauptmann, der bey Coſmo in dienſten ſtund, ebenfalls hingerichtet. *Jovii* elog. lib. VI. *Gratianus*, de caſibus virorum illuſtr.

Medicis, (Peter von) ein ſohn Lorentzens des groſſen von Medicis und Clarica aus dem hauſe Orſini, gebohren an. 1471. In ſeiner jugend ließ er viele böſe neigungen von ſich blicken, daß ſein vatter mit thränen vorher geſagt haben ſoll, dieſer ſohn würde ſich und ſeinem hauſe viel unglück zuziehen. Es traf auch würcklich ein. Denn Peter machte ſich nicht allein wegen ſeines hochmüthigen und unbedachtſamen lebens-wandels bey jederman verhaßt, ſondern er bekümmerte ſich auch um die regierung wenig, oder gar nicht. Er brachte vielmehr ſeine zeit mit jagen, ſpielen und dem frauenzimmer zu. Seine genaue freundſchafft mit dem Neapolitaniſchen Hofe und übrige aufführung erweckte bey dem Hertzoge von Mayland, Ludwig Sforza, ein ſolches mißtrauen, daß derſelbe ſeiner ſicherheit wegen die Franzoſen nach Italien berufte. Bis zur ankunft dieſer gäſte hatte Peter die höchſte gewalt in Florentz geſuchet. Als er aber mit dem Könige in Franckreich unbedachtſamer weiſe, ohne die Florentiner darum zu fragen, allerhand nachtheilige tractaten geſchloſſen; ſo muſte er ſich bey ſeiner wiederkunft mit der flucht nach Bononien retiriren, wohin ihm ſeine anverwandten

Digitized by Google

wandten folgten. Hierauf wurden an. 1494. ihre güther von den Florentinern eingezogen, ſie ſelbſt aber aus der ſtadt verbannet. Peter muſte 10. jahr im elend leben, und bemühete ſich etliche mal durch hülffe der Franzoſen in ſein vatterland wieder zurück zu gehen, allein vergebens. Endlich iſt er an. 1504. in dem fluß Garigliano, da die Franzoſen eine ſchlacht gegen die Spanier verlohren hatten, umkommen. *Guicciardini*, lib. I.

Medingen, ein Nonnen-kloſter in Schwaben, zwiſchen der Donau und der Graffſchafft Oettingen, unweit Gundelfingen, Lawingen und Dillingen. Es war dem Dominicaner-orden übergeben. Als ſich aber die anzahl der allda ſich befindlichen Nonnen vermehrete, daß ſie nicht genug platz und unterhalt daſelbſt hatten, ſo erlaubte ihnen Papſt Clemens IV. im XIII. ſæc. ein ander kloſter dieſes ordens zu erbauen, und in daſſelbe 15. ſchweſtern aus ihrem mittel zu ſetzen. Hiezu gab ihnen der Freyherr von Faimingen an. 1266. den 7. may ſein dorf Medlingen mit aller zugehörde. Als nachgehends die diſciplin in beyden klöſtern verfallen, wurden auch beyde reformiret. *Cruſius*, annal. P. II. lib. XII. c. 10. Anderswo ſagt Cruſius, Medingen ſey im XIII. ſæcula von Biſchoff Hartmann von Augſpurg geſtiftet worden, P. III. lib. II. c. 10. *M. Steinweeg*. manuſcript.

MEDIOMATRICI, MEDIOMATRICES, ein gewiſſes Teutſches volck in Gallia Belgica, zwiſchen den Treviris, Vangionibus, Leucis, Rhemis und Sunicis, und alſo an der Moſel, wie Valeſius berichtet; wiewol einige von den Alten, Cæſar und Strabo, dieſe nation lieber an den Rhein ſetzen wollen. Die haupt-ſtadt derſelben war Divodurum, welche nachmals den nahmen der nation bekommen, und deswegen bald Mediomatrici, bald Mediomatrices genennet wird, übeigens aber das jetzige Metz in Lothringen iſt, und daher die gegend, wo ſich dieſe nation aufgehalten, zur genüge erhellet. *Julius Cæſar*, de bell. Gall. lib. IV. c. 10. und daſelbſt *Cellar*. *Tacitus*, hiſt. lib. I. c. 63. lib. IV. c. 70. u. ſ. f. *Strabo*, lib. IV. p. 133. *Cellarius*, in notit. orb. antiq. tom. I. p. 293.

Medon, war Codri, des letzten Königs zu Athen, ſohn, zerfiel mit ſeinem bruder, dem Nileo, nach des vatters tode, wegen des Königreichs, weil er zwar älter als Nileus war, allein, weil er mit dem einen beine hinckete, von ſolchem nicht vor voll angeſehen wurde. Als aber die ſache durch das Oracul ſollte geſchlichtet werden, ſprach es dem Medon das Reich zu, welches er denn auch vom jahre der welt 2877. bis 2897. verwaltete, jedoch aber nur unter dem titul eines Archontis oder Fürſtens, weil die Athenienſer nach ſeines vatters tode keine Könige mehr über ſich herrſchen laſſen wollten. Sein ſohn war der Acaſtus. *Juſtinus*, lib. II. c. 7. *Vellejus Paterc*. lib. I. c. 2. *Ælianus*, var. hiſt. lib. VIII. c. 5. und daſelbſt *Kuhn*. *Pauſanias*, in Achaic. p. 206. *Meurſius*, de Reg. Attic. lib. III. c. 15.

Medea, ein Africaniſch Königreich in dem lande der Schwartzen oder in Nigritien gelegen. Es wird von einigen auch Tebeldera genennet, und hat gegen mitternacht faſt lauter gebürge, gegen ſüd-weſt gleichfalls, gegen weſt-oſt und ſüdwerd aber iſt alles eben und ſchön. Das land hat ſeinen eigenen Herrn, welcher zwar ehemals ein tribut-geber von dem Könige in Biaſara geweſen iſt; hat ſich aber etliche mal mit einer formidablen macht demſelben widerſetzet, und den tribut zu geben geweigert, und weiß man nicht, ob er wieder muß zum gehorſam gebracht worden ſeyn. *Meliſſ*. in geograph. noviſſ. P. II. p. 580.

Medea, iſt die haupt-ſtadt des vorherſtehenden Königreichs gleiches nahmens, in welcher der König reſidiret. Sie iſt etliche mal in kriegen ſehr ruiniret worden. *Meliſſ*. in geogr. noviſſ. P. II. p. 580.

Medum, (Anna) oder Frau von Acoe genannt, eine adeliche Matrone aus Preuſſen, Johann von Kophkul hinterlaſſene wittib, die vielmal öffentlich geprediget, wodurch ſie einen Juden zum Chriſtlichen glauben bekehret, auch ſelbigen hernach gar geheurathet. Sie ſtarb im jahr 1674. und hinterließ ein buch unter dem titul: Geiſtlicher Jüdiſcher Wunder-Balſam, von den allerheiligſten und herrlichſten ſpecereyen Göttlichen Wortes zubereitet, ſo zu Amſterdam 1646. gedruckt worden. *Henning. Witte*, tom. II. diarii biographic. p. 108. Uber dieſes ſoll ſie ſich auch eines prophetiſchen geiſtes gerühmet, und viel zukünftige dinge offenbaret haben, von welchen aber Rumpäus in ſeiner betrachtung von dem Curländiſchen glauben nicht viel zu halten ſcheinet. *Univerſal-Lexicon*.

Meelführer, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Culmbach an. 1570. den 25. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, auch daſelbſt als Adjunctus in die philoſophiſche Facultät aufgenommen worden, dem General-Superintendenten zu Culmbach ſubſtituiret, nachgehends aber zum Prediger in Onoltzbach und Aſſeſſore Conſiſtorii beruffen. Hierauf ward er Abt zu Heilsbronn, und vertrat zugleich die ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ an dem daſelbſt befindlichen Gymnaſio, bis er ſich wegen des kriegs von dar hinweg begab, und zu Onoltzbach wieder in ſeinen vorigen dienſt trat, woſelbſt er auch an. 1640. den 3. dec. geſtorben. Man hat von ihm Poſtillam Davidicam; Clavem Linguæ Hebrææ, Nürnberg 1598. in 8. Vindicias Evangelicas, Nürnberg 1618. in 4. Auctarium Vindiciarum Evangelicarum, ibid. 1619. in 4. Vindicias Epiſtolicas, ibid. 1631. in 4. Commentarium in Epiſtolam Pauli ad Philippenſes, ibid. 1628. in 4. Manuale Lexici Hebraici, Leipzig 1617. in 8. Grammaticam Hebræam, Jena 1623. Nürnberg 1626. in 8. Diſſertationes VI. in 1. Tim. I-VI. ibid. 1629. *Witte*, diar. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. II. p. 207. u. f.

Meelführer, (Johann Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren den 21. junii an. 1644. zu Onoltzbach, wo ſein vatter, Chriſtoph Meelführer, Paſtor primarius war. Im jahr 1662. zog er auf die Univerſität Altorf, wandte ſich aber noch in dieſem jahre von da nach Wittenberg, und nahm allhier an. 1664. nachdem er indeſſen theils mit peroriren, theils mit diſputiren etliche mal ſich hören laſſen, die Magiſter-würde an. Im darauf folgenden 1665. jahre begab er ſich nach Straßburg, hielt daſelbſt an. 1667. auf das abſterben des Marggrafen Albrechts zu Brandenburg-Onoltzbach einen öffentlichen Panegyricum, und diſputirete an. 1668. de Reliquiis Hæreſium per quinque ſæcula poſt natum Chriſtum apud modernos potiſſimum Heterodoxos inventis. Endlich kehrete er an. 1669. wieder nach Onoltzbach zurück, hielt ſich aber nicht lange daſelbſt auf, ſondern reiſete darauf nach Gieſſen, wo er ſich ſtarck auf die Kirchen-hiſtorie legte, und an. 1670. die Coronam centum Patrum & Doctorum Eccleſiæ heraus gab, auch einen tractat de Uſu & Abuſu Conciliorum verfertigte, welcher aber nicht gedruckt iſt. Hierauf ward er an. 1672. Licentiatus Theologiæ, und diſputirte de Proceſſione Spiritus S. ſollte auch bereits eine auſſerordentliche Profeſſion bekommen, als er an. 1673. zum Stadt-Pfarrer nach Schwabach und zum Dechanten des daſigen Capituls beruffen ward, wozu an. 1675. noch der character eines Onoltzbachiſchen Kirchen-Raths gekommen. Es ſind ihm zwar nach der zeit verſchiedene andere wichtigere bedienungen angetragen worden, die er aber nicht angenommen, ſondern iſt daſelbſt an. 1708. den 5. octob. in ſeinem 64. jahre geſtorben, und hat unter ſeinen fünf kindern einen einzigen ſohn, nahmens Rudolph Martin, von dem hernach, hinterlaſſen. Auſſer obgedachten ſchrifften hat man auch von ihm: Zwey Gedächtnis-Predigten auf das abſterben der Marggrafen Johann Friedrichs an. 1686. und Chriſtian Albrechts an. 1692. gehalten. Verſchiedene Leich-Hochzeit-Jubel-und andere Predigten. Er hat auch an. 1702. die Teutſche Bibel zu Nürnberg in groß 4. mit anmerckungen auflegen laſſen, und mit groſſem fleiß und koſten die inaugural-diſputationen der Lutheriſchen Theologen geſammlet, welche er nebſt ihrem leben in gewiſſen bänden hat wollen zuſammen drucken laſſen, welches werck aber nicht zu ſtande gekommen. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Meelführer, (Rudolph Martin) ein Licentiatus Theologiæ von Anſpach, und ſohn des vorigen Johann Chriſtophs, hatte ſich auf verſchiedenen Lutheriſchen Univerſitäten durch ſchriften hervor gethan, auch in der Litteratur und in dem Orientaliſchen eine groſſe geſchicklichkeit gezeiget, begab ſich aber an. 1712. aus ſeinem vatterlande nach Augſpurg, in dem vorſatz, die Römiſch-Catholiſche religion anzunehmen, welches er auch würcklich that, nachdem er zuvor daſelbſt am 12. decemb. in der Evangeliſchen kirche zu St. Annen eine predigt von der belohnung der geiſtlich-armen gehalten, und ſolche hernach in 4. auf dritthalb bogen in druck allda gehen laſſen. Denn ſehr bald darauf, nemlich am 9. jenner an. 1713. kam ſeine declaration zur Römiſch-Catholiſchen religion in 4. von einem bogen zum vorſchein, darinn er die eigentlichen urſachen ſeines abfalls angeführet, die aber in öffentlichen ſchrifften widerleget worden, weswegen er im jahr 1714. zu Kempten eine Apologie von 8. bogen in fol. heraus gab, welche von Hector Büchnern ihre abfertigung gefunden. Weil aber in gedachter Apologie und in der ebenfalls zu Kempten nicht lange vorher edirten ſchrifft, des tituls: die Ehre und Freude der heiligen Kirchen; ſehr viele dinge enthalten waren, welche wider den Weſtphäliſchen und religions-frieden auch andere Reichs-ſatzungen lieffen, ſo erfolgte dagegen von dem Evangeliſchen Corpore zu Regenſpurg noch in ermeldtem jahre ein ahndungs-concluſum. Endlich trat er an. 1725. zu Leipzig in der Nicolai-kirche wiederum zu der Evangeliſch-Lutheriſchen gemeinde durch öffentlichen gebrauch des H. Abendmahls, ließ auch dieſerhalb eine ſchrift, genannt: Demüthigſte Adreſſe und Anzeige an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, in druck gehen, und begab ſich einige zeit darauf nach Gotha, ferner nach Holland, woſelbſt er jedoch ſeinen conto nicht gefunden haben mag, dahero er wieder zurück gegangen, iſt aber auf Kayſerlichen befehl im Fuldiſchen arretiret, und nach Eger gebracht worden, wo er an. 1729. ſich zu ſeiner befreyung hoffnung gemachet. Seine übrigen ſchriften ſind folgende: de Germania Orientali, ſ. de Germanorum in Litteraturam Orientalem Meritis, Altorf 1698. Acceſſiones ad Theod. Janſſonii Bibliothecam promiſſam & latentem, Schwabach 1699. in 8. Jeſus in Talmude, in zwey diſputationen, Altorf 1699. de Meritis Hebræorum in Rem litterariam, Wittenberg 1699. de Fatis Eruditionis Orientalis, ibid. 1700. Conſenſus veterum Hebræorum cum Eccleſia Chriſtiana, Franckfurt 1701. in 4. de Cauſis Synagogæ errantis, Altorf 1702. de Impedimentis Converſionis Judæorum, ibid. 1707.

Meerholtz, iſt eine reſidentz einer linie von den Grafen von

Yſenburg-Büdingen, welche von dieſem ort den nahmen führet, ſie liegt am waſſer Kintzig, zwiſchen Geinhauſen und Hanau in der Grafſchafft Ober-Yſenburg. Johann Ernſt, Graf zu Yſenburg-Büdingen, hinterließ vier ſöhne, welche vier beſondere linien ausmachten, der älteſte, Johann Caſimir, zu Büdingen, Ferdinand Maximilian zu Wächterbach, Georg Albert zu Meerholtz und Carl Auguſt zu Marienborn. Dieſer Georg Albert, als der ſtamm-vatter, war den 21. april an. 1644. gebohren, und den 11. febr. an. 1724. wieder geſtorben. Seine gemahlin war Amalia Henrietta, Georg Wilhelms, Grafen zu Sayn in Berleburg, tochter, die nunmehro auch geſtorben, den 9. febr. an. 1733. Er hinterließ drey kinder, welche noch am leben ſind: 1.) Charlottam Amaliam, gebohren den 10. aug. an. 1693. welche ſich nunmehro zweymal vermählet, *a.*) mit Ernſt Carln, Grafen zu Yſenburg-Marienborn, und nach deſſen tode *b.*) mit Wolfgang Ernſten, Grafen zu Yſenburg-Birſtein; 2.) Carl Friedrichen, als jetzigen Grafen zu Meerholtz. Er kam auf die welt den 17. nov. an. 1710. und vermählte ſich an. 1725. mit Eleonora Friderica Juliana, einer tochter Ludwig Heinrichs, Grafen zu Solms-Rödelheim in Aſſenheim tochter; die kinder aber, ſo ſie ihm gebohren, ſind zur zeit alle wieder geſtorben. 3.) Albertinam Henriettam, gebohren den 4. jul. an. 1703. ihr gemahl iſt Moritz Caſimir, Graf von Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt, ſeit an. 1727. Ihr wapen ſind zwey ſchwartze quer-balcken im ſilbernen felde, auf dem helm ein ſchwartzer flug, auf deſſen jedem flügel ſieben linden-blätter, mit den ſpitzen niederwärts gekehret, wechſels-weiſe eins und zwey erſcheinen. Triers wapen-kunſt, p. 246. Die Grafen zu Yſenburg und Büdingen ſitzen auf der Wetterauiſchen banck, und ſind der Reformirten religion zugethan. *Imhof.* notitia Procerum Europæ, lib. VI. c. 4. p. 524. edit. Kœhleri.

Megabachus, oder Megobachus, Magenbuchius, (Johann) ein Medicus, war nicht zu Spangenberg, wie Melch. Adami muthmaſſet, ſondern zu Blaubeuern an. 1487. gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, und war ein guter freund Luthers und Melanchthons. Zu Erfurt lebte er mit Eobano Heſſo in groſſer vertraulichkeit. Um das jahr 1530. gieng er nach Italien, und hörte zu Padua die vortrefflichſten Artzney-Lehrer, allwo er auch die Doctor-würde annahm. Nach ſeiner zurückkunſt lehrte er zu Marpurg, und wurde darauf des Landgrafen Philipps Leib-Medicus, in welcher würde er auch an. 1555. zu Caſſel geſtorben. Man hat von ihm Compoſitiones quasdam Medicas, und Antidota. *Adami* vitæ Medic. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. I. *Freher.* in theatro.

Megaſthenes, war ein Perſianiſcher geſchicht-ſchreiber, der ſich zu Alexanders des groſſen zeiten, und nachgehends in Indien aufgehalten, und eine Indianiſche hiſtorie geſchrieben, welche aber verlohren gegangen, doch ſollen ſich davon, wie Tavernier meldet, noch einige fragmenta in Perſien befinden. Strabo führet davon in ſeinem 15. buche unterſchiedenes an, wiewol er von ihm meldet, daß ihm wenig glauben beyzumeſſen. So wird auch ſeiner bey Joſepho, Clemente Alex. Plinio, Aeliano, in hiſt. anim. an verſchiedenen arten gedacht. Annius Viterbienſis hat Metaſthenem aus ihm gemacht, und alle ſeine ſtellen erdichtet. *Voſſ.* de Hiſt. Græc. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. III. c. 8.

Megerlin, (Amadeus) hat zu Ulm gelebet, und als Doctor Medicinæ und Stadt-Phyſicus daſelbſt practiciret, bis er im jahr 1663. an einem fieber geſtorben iſt. Er hat die verbeſſerte auflage von des Johann Sculteti Armamentario Chirurgico, darinn die zu allerhand operationen gebräuchliche inſtrumente gar ſauber in kupfer geſtochen, und deutlich beſchrieben ſind, in die Teutſche ſprache überſetzet, Franckfurt 1679. in 4. Daß er gemeiniglich mit dem Joh. Sculteto, dem ältern, verwechſelt werde, hat Reimmann in ſeiner hiſt. litt. tom. VI. p. 809. ſehr wohl bemercket.

† Megiſerus; (Hieronymus) Von dieſem gelehrten Schwaben, welcher einen gelehrten und frommen vatter gleiches nahmens in Würtemberg gehabt, ſtehet ein brief an Cruſium von Grätz in Steyermarck den 24. januar. an. 1591. in den annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 9.

Meibom, (Marcus) ein berühmter Philologus in den Niederlanden, aus Tönningen im Holſteiniſchen gebürtig, lebte zur zeit der Königin Chriſtina in Stockholm, wegen ſeiner trefflichen gelehrſamkeit, in groſſem anſehen. Weil er aber auf die alte Muſic gefallen war, und, nachdem die Königin ihm allerhand inſtrumente nach ſeinem angeben verfertigen laſſen, ein concert öffentlich angeſtellet, dabey er ſelber, wiewol er eine ſchlechte ſtimme hatte, ſingen wollte, ſo lief es auf ein allgemein gelächter hinaus. Da er nun argwohnete, daß der junge Bourdelot, der Königin mignon, an dieſer proſtitution urſach ſey, ſo lief er zu ihm hinauf auf die galerie, und ſchmiß ihn in gegenwart der Königin auf den hals, darüber er Schweden quittiren muſte. Er gieng alſo nach Coppenhagen, allwo er gar wohl aufgenommen, und ihm eine Profeſſion zu Sora, der titul eines Königlichen Raths, und endlich auch die würde eines Ober-Zoll-Einnehmers (Architeloni) zu Helſingör beygelegt und anvertrauet wurde, worauf er ſich durch eine vortheilhaffte heurath veſt geſetzet. Allein weil er des Königs intereſſe nicht allerdings mochte beobachtet haben, ſo war ſeines bleibens nicht länger daſelbſt. Er wendete ſich hierauf nach Amſterdam, und ward Profeſſor bey dem Gymnaſio, muſte aber dieſe function wieder niederlegen, weil er ſich geweigert hatte, eines gewiſſen Bürgermeiſters ſohn privatim zu informiren, unter dem vorwand, daß er keine jungen, ſondern ſtudioſos zu unterrichten gewohnet wäre. Nach dieſem reiſete er nach Franckreich und Engelland, kam auch wieder nach Amſterdam, und ſchlug, ungeachtet er vor ſich in groſſer armuth lebte, doch die ihm angetragene Profeſſion der Hebräiſchen ſprache zu Leiden aus. Er gab antiquæ Muſicæ Auctores ſeptem, nemlich den Ariſtoxenum, Euclidem, Nicomachum, Alypium, Gaudentium, Bachium und Ariſtidem Quintilianum zu Amſterdam 1652. in 4. heraus, denen das neunte buch von des Martiani Capellä Muſica noch beygefüget iſt; und ſtund hiernächſt in den gedancken, daß der Hebräiſche text der Bibel ſehr corrupt ſey, doch aber von ihm könne ex fundamento metri, welches ihm allein bekannt ſey, reſtituiret werden. Er that deswegen an. 1674. in Engelland den vorſchlag, er wollte ſein Specimen ſecundum & partem quandam tertii novarum in ſacro Hebræo Codice interpretationum & explicationum drucken laſſen, wenn man ihm eine gewiſſe ſumme geldes, welche ſich etwas über 150000. thaler belief, ausmachen würde. Da aber dieſes von den Biſchöffen als etwas gefährliches angeſehen wurde, ſo gieng die ſache zurück. Weil nun Meibom den Matthäum Polum, deſſen Synopſis Criticorum damals unter der preſſe war, in verdacht hielt, als ob er die ſache hintertrieben hätte, ſo urtheilte er von dieſem buche ſehr ſchimpflich, wie Carpzov in ſeiner introductione ad libros hiſtoricos Vet. Teſt. p. 14. gewieſen hat. Er rühmte ſich auch des Hieronymi Commentarium in Jobum, den Auguſtinum ſchon verlohren geſchätzt, zu beſitzen; daher ihm die Franzöſiſchen verleger der wercke des Hieronymi ſolch manuſcript abkauffen wollten. Allein er forderte ſo eine ungeheure ſumme geldes, daß ſie nicht einig werden konnten, doch bot ihm der Franzöſiſche Geſandte, Graf d'Avaux, 10000. Holländiſche gulden dafür. Endlich ſtarb er an. 1711. in hohem alter, da denn dieſes manuſcript, nebſt ſeiner bibliotheck, verauctioniret worden. Er hat Cebetis Tabulam ins Lateiniſche überſetzt, und anmerckungen darüber gemacht, auch Ambroſii Lateiniſche verſion des Diogenis Laertii ergäntzet und verbeſſert, ingleichen ein buch de veteri Triremium Fabrica zu Amſterdam 1671. in 4. heraus gegeben. So hat er auch unter andern anmerckungen über den Vitruvium geſchrieben, welche ſamt dem texte zu Amſterdam 1649. in fol. gedruckt worden. In ſolchem hat er inſonderheit die von andern ſchrift-ſtellern unrecht verſtandene muſic-ſtellen, folglich falſche muſicaliſche anmerckungen zu verbeſſern, ſich angelegen ſeyn laſſen. Im jahre 1656. gab er auch noch zu Coppenhagen einen Dialogum de Proportionibus in fol. heraus. Bentheim. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen. *Le Long*, in bibl. ſacr. *Moller.* in hypom. hiſt. crit. ad libr. Almat.

Meibomius, (Brandan.) ein gelehrter Nieder-Sächſiſcher Artzt, war zu Helmſtädt den 14. jenner an. 1678. gebohren. Sein vatter war der berühmte Heinrich Meibom. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften zugenommen hatte, fieng er an die Artzney-kunſt zu treiben. An. 1695. gieng er nach Leiden, allwo er ſich durch ſein fleißiges ſtudiren ein hitziges fieber zuzog. In dem folgenden jahre kam er wieder nach Helmſtädt, und blieb daſelbſt bis an. 1699. Hierauf gieng er wieder in Holland, und hielte ſich einige zeit zu Amſterdam auf. Daſelbſt ward er von dem berühmten Ruyſch in der Anatomie unterrichtet. An. 1701. nahm er zu Utrecht den Doctor-grad an. Von Utrecht gieng er wieder nach Amſterdam, und ſodann in Engelland, woſelbſt er ſich zu Londen, Oxford und Cambridge mit den gelehrteſten männern bekannt machte. Im jahr 1703. kehrte er endlich in ſein vatterland zurück, und bekam in dem folgenden jahre eine mediciniſche Profeſſion daſelbſt. An. 1717. übergab man ihm den mediciniſchen garten, auch die Botanic zu lehren. Zehen jahre hernach erhielte er die erſte Profeſſion in der Medicin, und endlich ward er auch Wolffenbüttelſcher Hof-Rath und Leib-Artzt. Er hat in dem eheſtande zwey ſöhne und drey töchter gezeuget, und iſt den 16. oct. an. 1740. geſtorben. Er hat keine andere ſchriften hinterlaſſen, als Programmata und diſputationen, deren eine ziemliche zahl iſt. Gel. Zeit. 1741. n. 44.

Meier, (Gerhard) war zu Bremen an. 1616. den 26. febr. gebohren, und ſtudirte zu Helmſtädt, Leipzig und Franecker. Im jahr 1644. gieng er nach Engelland, und bekam daſelbſt die vocation zum Rectore und Profeſſor der Beredtſamkeit an dem Gymnaſio zu Bremen, worauf er eine reiſe nach Franckreich that, und an. 1645. zu Franecker die Licentiaten-würde in der Theologie annahm. Nach dieſem wurde er an. 1648. in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor Logices und Metaphyſicæ, und an. 1658. Profeſſor Theologiæ, ſtarb an. 1695. den 15. april. Seine ſchriften ſind: Bibliotheca Theologica, ſo dreymal gedruckt worden; Declaratio Catechiſmi Heidelbergenſis; Elucidatio difficilium Pſalterii rhytmici Locorum; Manuductio ad Epiſtolographiam; Commentatio vernacula de Momento Controverſiarum in Eccleſia Chriſtiana; Diſput. per univerſam Theologiam Elencticam. *Acta Erudit.*

Meier, (Ludewig) ein Doctor der Artzney-kunſt zu Amſterdam, und guter freund des Spinoza, iſt urheber von dem

beruffenen

beruffenen buche: Philoſophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Amſterdam 1666. in 4. Wider daſſelbe haben verſchiedene in Holland ihre federn geſchärfet, unter denen Reinerus Vogelſang nicht der letzte ſeyn wollte. Seine ſchrift hat den titul: Reineri Vogelſangii Indignatio juſta contra libellum, cui titulus: Philoſophia, Sacræ Scripturæ Interpres, Utrecht 1669. in 4. Es ſind einige diſſertationen, denen aber Johann von Bruyn eine ſchrift entgegen geſetzt, welche unter dem titul: Johannis de Bruyn Defenſio Doctrinæ Carteſianæ de Dubitatione & dubitandi Modo, ut & de Idea Dei in nobis, deque exiſtentia ejus demonſtratione ex ea idea; adverſus Objectiones Reineri Vogelſangii inſertas Indignationi juſtæ &c. Amſterdam 1670. in 4. Worinn er aber nicht ſowol dem von Meiern heraus gegebenen buche, als vielmehr nur dem Carteſio das wort führet. *Univerſ. Lexicon.*

Meier, (Jacob) ein Gottsgelehrter, war den 27. jenner an. 1679. zu Bremen gebohren. An. 1695. fieng er an, ſich auf die Humanitäten, und hernach auf die Gottsgelehrheit zu legen. Er diſputirte an. 1700. unter dem berühmten Corn. Haſäo de Myſterio Jubilæi Iſraëlitici, vertheidigte auch noch andere diſſertationen, und reiſete darauf in Holland. Daſelbſt machte er ſich aller orten bekannt, und diſputirte zu Francker unter Rhenferd an. 1702. de Arabarcha & Ethnarcha Judæorum. Er übte ſich auch unter R. Samuel Poſnanienſi im Rabbiniſchen. An. 1703. gieng er nach Engelland, und machte ſich mit den Gelehrten zu Londen, Oxfard und Cambridge bekannt. Als er in ſeinem vatterlande zurück gekommen, ward er an. 1704. Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache. In dem folgenden jahre begab er ſich wieder nach Holland, und nahm zu Francker den Doctor-grad in der Theologie an. An. 1706. ward er ordentlicher Prediger zu Bremen, und an. 1740. vornehmſter Pfarrer. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und verſtund inſonderheit die Morgenländiſchen ſprachen wohl. Unter ſeinen manuſcripten befande ſich Hiſtoria Tamerlania ex Arabico in Latinum translata a Jac. Golio, welche bißher noch nicht gedruckt worden. Dieſe wollte er heraus geben, und beſchäfftigte ſich damit viele jahre, indem er ſolche verbeſſerte, und anmerckungen hinzu fügte. Er ſtarb den 6. may an. 1741. Gelehrte Zeitungen, 1742. n. 75.

Meier, (Joachim) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Perleberg in der Marck Brandenburg den 10. aug. an. 1661. gebohren. Nachdem er auf den ſchulen zu Lüneburg und Braunſchweig die anfangs-gründe in den wiſſenſchafften wohl begriffen, und inſonderheit in der Muſic zu einer ziemlichen vollkommenheit gelanget, zog er auf die Univerſität zu Marpurg, da er denn in dreyen jahren eine nicht geringe wiſſenſchafft in den Rechten ſich zuwege brachte. Er that hierauf mit zweyen Herren von Schulenburg eine reiſe durch Teutſchland und Franckreich, und ward nach ſeiner wiederkunſt an. 1686. zum Collega III. und Cantore auf dem Gymnaſio zu Göttingen beſtellet; wiewol er ſich dadurch nicht abwendig machen ließ, der Rechtsgelehrſamkeit noch ferner obzuliegen. Vielmehr ſetzte er ſich in derſelben immer veſter, und legte hiernächſt unterſchiedene proben ſeiner auch in dieſem ſtudio erworbenen geſchicklichkeit vor Gerichte ab, worauf er an. 1695. nachdem er kurtz zuvor den titul eines Profeſſoris Muſicæ bekommen, und zu Marpurg eine ſehr ausführliche diſputation de Favorabilibus & Odioſis in Jure öffentlich gehalten, zum Licentiato, und an. 1707. zum Doctore Juris ernennet wurde. Hierauf nun ward er aus der dritten in die erſte claſſe befördert, warinn er die Hiſtorie und Geographie mit allem fleiß gelehret, bis er an. 1717. um der Praxi Juris deſto beſſer abzuwarten, ſolches amt freywillig niederlegte, und ſich dabey zum Profeſſore emerito des Gymnaſii erklären ließ. Er ſtarb den 2. april an. 1732. im 71. jahre ſeines alters. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Leben, Thaten und Tod Hertzog Heinrichs des Löwen; Churfürſt Ernſt Augusts von Braunſchweig und Lüneburg Geſchichts-Calender; die Durchlauchtigſte Römerin Lesbia; die Durchlauchtigſte Römerin Delia; die Amazoniſche Smyrna, worinn die Hiſtoria Mythica erkläret wird; die Hebräerinnen Jiſka, Rebecca, Rahel, Aſſenath und Seera; die Polniſche Werda, zu erklärung der geſchichte jetziger zeiten (1712.); Origines & Antiquitates Pleſſenſes; Lycurgus orbem in ordinem redigens, ſeu de optimo Reip. Statu; Comment. de Nummo quodam rariſſimo Poſtumi, Tyranni in Gallia; Gedancken von der theatraliſchen Kirchen-Muſic, nebſt deren Apologia Anti-Mattheſoniana; Schauplatz der Engliſchen See-räuber, aus dem Frantzöſiſchen überſetzt mit zuſätzen und anmerckungen; Corpus Juris Apanagii & Paragii; u. a. m. Auſſer dieſen hat er auch Ciceronis lib. III. de Officiis, cum Catone Majore &c. in II. tomis heraus gegeben, und an einem weitläufftigen werck de Originibus Saxonicis gearbeitet, welches aber, weil ſein tod dazwiſchen gekommen, nicht völlig fertig worden. *Progr. fun.* it. Geſchicht-beſchreibung der ſtadt Göttingen, P. III.

Meinard, (Carl) ein gelehrter handelsmann in Paris, gebohren zu Havre de Grace im jahr 1692. den 5. april. Er hatte einen leinwand-handel; er redete Spaniſch, Italiäniſch und Latein, wie ſeine mutter-ſprache. Im jahr 1716. gab er in Latein einen tractat de Rebus Mineralibus Franciæ in 4. und an. 1719. in 8. in Frantzöſiſch la Vie de François Meinard, ſeines anverwandten, heraus. Er ſtarb an. 1727. den 16. jul. ſeines alters 35. jahr und drey monat. Er war ein begüterter mann, und hatte die worte zu ſeinem leib-ſpruche: Quicquid agis, prudenter agas, & reſpice finem. Er iſt niemals verheurathet geweſen, ob er gleich verſchiedene gelegenheiten darzu gefunden hätte. Sein vatter hieß Maria Carl Meinard; die mutter Iſabella du Bois. *Univ. Lexicon.*

Meine, (Matthias) ein gebohrner Dantziger und berühmter Mathematicus des 16. jahrhunderts, und öffentlicher Lehrer der Mathematic auf der hohen ſchule zu Königsberg in Preuſſen, gab ſeit an. 1586. bis 1602. ordentliche calender aus, welchen er allemal zum beſchluß eine verzeichnis der Preußiſchen müntzen und ihres rechten werthes beygefüget. *Hartknoch.* de variis rebus Pruſſ. diſſ. XVI. §. 23. p. 314.

Meinecke, (Albert,) Hochfürſtlich-Schleßwig-Holſteiniſcher zum Kayſerlichen freyen weltlichen Stiffte Quedlinburg verordneter Conſiſtorial-Rath, daſelbſt Paſtor zu St. Nicolai, des Gymnaſii Inſpector und des Miniſterii Aelteſter, ward im jahr 1630. den 7. ſept. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter, Chriſtoph Meinecke, war Fürſtlicher mund-koch, ſeine mutter hat geheiſſen Margaretha Machenwen. Dieſe ſeine eltern wurden durch das kriegs-weſen nicht allein ſehr mitgenommen, ſondern endlich gar ausgeplündert; jedoch ob ſie gleich ihrem ſohn wenig helffen konnten, ſo wiedmeten ſie ihn dennoch, da ſie eine ſtattliche fähigkeit und ſehr gutes ingenium bey ihm verſpüreten, den ſtudien. Noch eine hinderniß beym ſtudiren fand ſich ſofort bey unſerm Albert, er hatte eine ſchwere und anſtoſſende zunge, aber ſein treuer lehrmeiſter, der vortreffliche Prätorius, arbeitete täglich dieſen fehler zu corrigiren, und gab ihm unter andern auch dieſen rath, er ſolle nach dem exempel des Demoſthenis kleine ſteinlein unter die zunge nehmen, welches er ſich auch gefallen ließ, bis er ſich endlich mit vieler mühe zu einer vernehmlichen rede gewöhnet hatte. Auſſer bemeldtem Prätorio genoß er im Quedlinburgiſchen Gymnaſio über zwey jahr der information Wilhelm Breuſſers, Conrectoris, und nachdem er ſich im jahr 1649. nach Halle begeben, abſolvirete er die ſchönen wiſſenſchafften unter Gvenitzens geſchickter anführung. Im jahr 1650. zog er nach Jena, und hörte in der Weltweisheit Sagittarium, Stahl, Zeiſold, Bechmann, Olpen, in der Theologie, Johann Muſäum, Gottfried Cundiſium, und Johann Tobias Mayer. Als er daſelbſt ein jahr wohl zugebracht, muſte er ſich auf einige zeit zu ſeinen eltern begeben. An. 1651. verfügte er ſich nach Helmſtädt, und ſaß zu den füſſen Georg und Friedrich Ulrich Calixtorum, Balthaſar Cellarii, und inſonderheit Gerhard Titii, welcher ſein ſonderlicher patron war, und ihm freyen zugang verſtattete. Nach einem jahre muſte er abermal ſich nach hauſe begeben, denn wie er zeit ſeiner academiſchen ſtudien den mangel nöthiger koſten am meiſten empfunden, alſo war alles, was ſeine eltern an ihn wenden konnten, nunmehro aufgewendet. Wie aber die gnädige vorſorge GOttes ihm je und allezeit begegnet, alſo gab ſie ſich auch dißmal ſehr deutlich zu erkennen; dann kaum war er zu hauſe angekommen, ſo begehrte ihn ſein ſonderlicher patron, der ihn zuvor an Titium recommendiret, der damalige Quedlinburgiſche Hof-Prediger M. Daniel Heimbürger, zum lehrmeiſter vor ſeine kinder, welches amt, vom jahr 1653. an, er anderthalb jahr getreulich verwaltet, dabey aber zugleich nicht allein durch neben-information ein ehrliches verdienet, ſondern auch ſeine ſtudien fortzuſetzen die ſchönſte gelegenheit gehabt, indem bemeldeten vornehmen Gottsgelehrten bibliotheck und manuſcripten ihm offen geſtanden. Im jahr 1657. überreichte er ſeiner hohen Herrſchafft bey damaliger vacantz eine bittſchrifft, aber er bekam dieſelbe wieder zurück, mit dem bedeuten: Ihro Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit hätten allbereits auf ihn geſchloſſen. Er wurde demnach am ſonntage Cantate nach vorher gegangenem examen zum Hof-Diaconat ordiniret. Kaum hatte er ſolches amt drey viertel jahr verwaltet, ſo muſte er im jahr 1658. am Palm-ſonntage daſelbſt in der Neuſtadt als ſubſtituirter Diaconus eingeſetzet werden, welchem amte er achthalb jahr dergeſtalt vorgeſtanden, daß im jahr 1662. da das Paſtorat an ſelbiger kirche entlediget worden, die Vorſteher, ſamt der gemeinde bey hoher Obrigkeit um ihn angehalten. Ob nun wol dieſelbe damals eine andere verfügung gemacht, iſt er dennoch an. 1666. in die Alt-ſtadt bey der Benedictus-kirche zum Diacono, und im jahr 1684. wider ſeinen wunſch zum Paſtor in der Neuſtadt beruffen, und am dritten ſonntage des Advents introduciret, wie auch zugleich zum Inſpector des Gymnaſii, an. 1698. aber zum Beyſitzer des Conſiſtorii, und an. 1718. zum Schleßwig-Holſtein-Quedlinburgiſchen Conſiſtorial-Rath beſtellet worden. An. 1703. iſt ihm auf ſein bitten ſein ſohn Johann Chriſtian Meinecke, im jahr 1710. M. Juſtus Jacob Schultze, nachheriger treu-verdienter Hof-Diaconus, und an. 1715. Johann Röttger Himme, damaliger Paſtor bey der St. Johannis-kirche adjungiret worden, deßhalb er aber ſein amt nicht niedergeleget, ſondern, ſo viel das hohe alter zugelaſſen, bis ins 86. jahr, und mit beicht-hören u. d. g. faſt bis an ſein ende GOtt gedienet. Er hat an. 1657. den 8. ſept. vorbemeldeten Gottsgelehrten und damaligen Stiffts-Superintendenten, M. Heimbürgers tochter, Dorotheam Mariam, geheurathet, mit welcher er an. 1707. ſein hochzeit-jubilæum begangen. Mit derſelben hat er zehen kinder gezeuget, von welchen er noch viere

am

am leben hinterlaſſen. Er war ein ſonderlicher liebhaber der Hiſtorie. An dem gar zu ſehr einreiſſenden bücher-ſchreiben hatte er keinen gefallen, wie denn auch auſſer einer leichen-predigt, ſo er dem wohl-verdienten Superintendenten Calviſio gehalten, von ſeiner arbeit nichts zum druck gekommen. Er ſtarb an. 1719. den 3. jenner. Hat gelebet im H. Predig-amt 61. jahr, 7. monate und 8. tage, zur St. Nicolai-kirche als Paſtor geſtanden 34. jahr, einen monat und 2. wochen, in einer ehe zugebracht 61. jahr, 3. wochen und 5. tage, hat 10. kinder gezeuget, 21. kindes-kinder erlebet, zugleich ſein amts- und hochzeit-jubilæum gefeyert, und ſein leben gebracht auf 88. jahr und 4. monate weniger 4. tage. *Univ. Lexicon.*

Meinhard, (George Friedrich) war zu Ohrdruf in der Graffſchafft Hohenlohe an. 1651. den 5. april gebohren, und ſtudirte zu Jena und Wittenberg. Nachdem er hierauf eine zeitlang bey der jungen Herrſchafft zu Arnſtadt Informator geweſen, erhielt er daſelbſt an. 1683. die ſtelle eines Superintendenten und Conſiſtorial-Raths, nahm auch in eben dem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde in der Theologie an. Er ſtarb an. 1718. den 10. april, und hinterließ: Meditationes in Zachariæ IX. 9. viele Diſputationen, darunter de Propheta Moſi pari, Jena 1675. de Naſiræis Diſpp. III. de Stichometria Veterum, Wittenberg 1678. de Corban ad Matth. XV. 5. & Marc. VII. 11. Wittenb. 1678. Diſpp. III. de Pauli Naſiræatu, ib. 1680. de Selenolatria à Jeremia VII. 18. & XLIV. 17. improbata, ib. 1680. de Doxologia ſacra, 1688. de Fabrica Templi myſtici ex Eph. II. 19. u. f. f. Sondershauſen 1695. Meditationes ad Zach. IX. 9. in II. Diſpp. Diſſ. ſelectiora Theologiæ Practicæ Themata exhibens, 1686. Unſchuldige Nachrichten.

Mero, (Joh. Chriſtian) ein Rechtsgelehrter von Mannsfeld im Hennebergiſchen, hatte von verſchiedenen Reichs-Fürſten das prädicat eines Raths erhalten, wiewol er ſich deſſelben eben ſo ſehr nicht bedienet, und verwaltete bereits das Syndicat zu Nürnberg, als er aus unbekannten urſachen ſolches amt quittirte, und ſich in Leipzig, wo er an. 1695. nach vorgängiger diſputation de Translocatione Miniſtri Eccleſiæ, die Doctor-würde angenommen hatte, veſt ſetzte, welches an. 1709. geſchahe, da er eben als Aſſeſſor der Juriſten-Facultät recipiret worden. An. 1716. erhielte er die auſſerordentliche Profeſſion des Juris publici, und inaugurirte ſich dazu den 19. dec. an. 1717. mit einer rede über die frage an Jus publicum ſolo uſo ſit addiſcendum. Als Facultiſt hat er ſich nicht nur jederzeit ſehr fleißig bezeiget, ſondern auch bey zwey ſolennen Doctoraten, als an. 1720. und 1724. die function eines Com-Promotoris auf ſich gehabt, und dabey das erſte mal de Caſibus dubiis, ubi cauſa divortiorum incerta, das andere mal aber de Succeſſione Principum, im peroriren ſich hören laſſen, iſt auch an. 1724. Senior in ſeiner Facultät worden, und den 9. oct. an. 1726. geſtorben. Er hat ein ſehr ſtilles und einſames leben geführet, und ſeine eheliebſte, die ſich in gewiſſen abſichten von Nürnberg, als ihrer heimath, und wo ſie mit vielen güthern angeſeſſen geweſen, nicht wegwenden wollen, etwan des jahrs einmal, ſo lange ſie gelebet, beſuchet. Auſſer verſchiedenen wichtigen deductionen hat er auch unter andern folgende Diſputationes hinterlaſſen: de Civitatis Deditione, ib. 1689. de Succeſſione Hiſpanica, ib. 1709. de renovato Viduarum Saxonicarum Privilegio ad §. ſetzen ꝛc. Reg. & Elect. Sax. reſol. de an. 1728. ib. 1724. wie auch ein Programma de Ratione Lites in Imperio Romano-Germanico ſedandi, 1716. *Secul.* annales Lipſ.

Meiſner, (Gottfried) ein ſohn Balthaſars und Herr in Abigau und Brottewitz, gebohren zu Wittenberg an. 1618. den 13. nov. gab durch ſeine ſonderbare conduite zu vielen reden in Meiſſen gelegenheit. Im 17. jahre ſeines alters ſtürtzte er zu Wittenberg von der brücke in den trockenen graben, im 19. jahre fiel er in die Elbe, und einsmals, da er in der bad-ſtube ſaß, fielen ein hauffen ſteine vor ſeine füſſe nieder. Nachdem er ſich zu Wittenberg auf die Philoſophie, ſprachen und Theologie geleget, wurde er zum Adjuncto in der philoſophiſchen Facultät gemacht, nachgehends zum Paſtore und Superintendenten in Jeſſen beruffen, und zum Doctore Theologiæ creiret, auch endlich zum Paſtore und Superintendenten in Groſſenhayn erwehlet. An. 1643. als er über die Elbe fuhr, wurde er von mördern angegriffen. Er ſtarb an. 1690. den 30. aug. nachdem er geſchrieben: de Gubernatione Eccleſiæ; Diſcurſum Synodalem ſuper Conſilio Moguntino de Unione Papiſtico-Lutherana; Bibliſch-Geographiſche Anmerckungen über das hohe Lied Salomonis, ſamt deſſelben geiſtlicher deutung, Hamburg 1687. in 12. Petriniſchen Glaubens-ſatz; Predigten; Niedrige aber nachmals erhöhete Eſther, Hamburg 1687. in 12. die Heldin Judith, ib. 1687. in 12. Friedens-freude, Hayn 1679. in 12. *Pippmg.* memor. Theol.

† **Meiß**. Die von Meiß waren der Aebte von Einſiedlen Unter-Küchenmeiſter, wie auch derſelben und des Abts von St. Gallen, desgleichen der Grafen von Habsburg und Rapperſchweil dienſt- und lehen-leuthe. Sie beſaſſen vormals die ſchlöſſer und Herrſchafften Nürnſtorff, Werdegg, Wagenberg, Elgäu; auch die Vogteien zwiſchen dem Müllibach und Meilibach am Zürcher-ſee, Berg, Kemlen, Wülflingen. Dürſteler.

Meiſſau, oder **Maiſſau**, eine kleine ſtadt in dem quartier Unter-Manchartsberg in Nieder-Oeſterreich, unweit Eggenburg gelegen. Sie beſtehet nur aus zwölf häuſern, aber ein jedwedes hat ſtadt-gerechtigkeit, und ſind mit mauren umgeben. Sie wird das andere Minior genennet. *Univ. Lexicon.*

Meißner, oder **Weißner**, iſt der höchſte berg in Nieder-Heſſen, unweit Allendorff an der Werra, von dar man einen guten theil von Nieder-Heſſen, Thüringen, und viel benachbarte länder überſehen kan. Oben auf dem berge iſt ein raum von drey viertel meilen, darauf etliche tauſend acker wieſen ſind, imgleichen ein ſtein-kohlen-bergwerck, wie auch eine ſee und ſchöne quellen, die bey 86. mühlen treiben. *Univ. Lexicon.*

Meiſter, (Chriſtoph Andreas) ein Gottsgelehrter, gebohren den 13. aug. an. 1671. zu Ahornberg, im Marggrafthum Bayreuth, zur Diœces Mönchberg gehörig, daſelbſt ſein vatter, Johann Meiſter, Pfarrer war. Nachdem er in der ſchule zu Mönchberg, denn in den Gymnaſiis zum Hof und Bayreuth, auch auf der Academie zu Wittenberg ſtudiret, wurde er an. 1693. zu der Hochfürſtl. Brandenburg-Bayreuthiſchen Pfarre zu Langenſteinach beruffen; an. 1701. iſt er von dem Marggraf Chriſtian Ernſten an den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld überlaſſen worden, deſſen Hof-Prediger und Pfarrer zu Marck-Einersheim er geweſen, und zwar bis auf das jahr 1704. da er auf einmüthige wahl des Raths und gemeinde zu Sommerhauſen, in beſagter Graffſchafft zum Ober-Pfarrer und Inſpector beruffen worden; er ſtunde aber daſelbſt nicht länger als bis an. 1709. da ihm von dem Grafen Carl Ludwig von Hohenlohe die ſtelle eines Hof-Predigers, Superintendenten und Conſiſtorial-Raths zu Weickersheim angetragen, und von ihm auch angenommen worden. Daſelbſt ward er am 19. nov. des 1728. jahrs unter dem anziehen dergeſtalt vom ſchlag getroffen, daß er bald hernach ſtarb. Seine im druck vorhandene ſchriften, ohne die vielen glückwünſchungs-getichte, ſind: Eine Leichen-predigt auf den Grafen Georg Eberhard zu Limpurg-Speckfeld über 2. Tim. IV. 18. unter dem titul: Der rechte freye himmliſche Semper-Frey, 1705. in fol. Der andere Ezechias oder Ehren-gedächtnis Johann Gebhards, über Eſai. XXXVIII. 17. im nahmen der anverwandten, 1708. in fol. Der beſte Nachruhm eines Evangeliſchen Predigers, aus Jerem. XVII. 14-17. in Joh. Ludewig Schillens Leichen-predigt, 1709. in fol. Optima Forma & Ratio ad Exemplum Chriſti, Synodi recte pieque reſtituendæ, 1717. in fol. auf vier bogen; Chriſtus boni Paſtoris Typus, ex dictis Biblicis, 1718. in fol. auf vier bogen; Chriſtus boni Paſtoris Typus, ex Jud. VII. 1. & Luc. X. 38-42. 1720. in fol. auf vier bogen; Typus Doctorum Juſtitiæ, Jeſus Chriſtus, XII. Aphoriſmis delineatus, 1788. in fol. ſechs und ein halben bogen; Typus boni Paſtoris in Prædicatione Evangelii, ex Joh. III. 1-21. 1725. in fol. ſechs bogen; das Bibliſche Grabmahl Rahel, eine Leichen-predigt auf Agnete Dorothee Roſine Wibeln über 1. B. Moſe XXXV. 16-20. 1723. in 4. die Seligkeit der Schaafe Chriſti, aus dem Evangelio am Miſericord. Domin. vorgeſtellet, 1787. in 4. Einfältige Frag-ſtücke vor diejenigen, welche das H. Abendmahl, ſonderlich das erſte mal empfangen wollen, iſt zweymal aufgelegt in 8. Gebäte über alle Capitul der Apoſtel-Geſchichte, wie auch der Epiſtel an die Römer, welche Ambroſius Wirth zu Nürnberg ſeiner erklärung dieſer Bibliſchen bücher beydrucken laſſen, 1723. und 1784. in 8. Er hat auch verſchiedene geiſtliche lieder aufgeſetzet, von denen aber nur das, welches in der Limpurgiſchen leichen-predigt auf Graf Georg Eberhards ſeligen abſchied beſonders gerichtet iſt, im druck erſchienen; das verzeichnis aber der ungedruckten ſtehet in Wentzels lieder-dichtern vier theile p. 314. u. f. f. Siehe auch Unſchuldige Nachrichten des 1789. jahres.

Mel, (Conrad) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Gudensberg in Nieder-Heſſen, allwo ſein vatter, Johann Mel, Metropolitan der ſtadt und claſſe dieſes nahmens war, den 14. aug. an. 1666. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf dem Gymnaſio zu Hersfeld, und zog von dar an. 1685. in dem 15. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Rinteln, beſuchte ferner Bremen, Gröningen und andere Academien, und ward hierauf an. 1690. da er eben zu Gröningen im begriff war, eine reiſe nach Engelland zu thun, zu einem Prediger nach Mietau in Curland beruffen. Als er dieſem amte zwey jahr vorgeſtanden, erhielt er eine Prediger-ſtelle zu Memel in Preuſſen, ward ſodenn an. 1697. Hof-Prediger und Profeſſor zu Königsberg, und endlich an. 1705. Inſpector zu Hersfeld. Die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften erwehlte ihn an. 1701. die Engliſche aber an. 1706. zu ihrem mitgliede, in welchem letzten jahre er auch an dem academiſchen Jubilæo zu Franckfurt an der Oder mit der würde eines Doctoris Theologiæ beehret wurde. Er ſtarb zu Hersfeld den 3. may an. 1733. Er hat in ſeinem eheſtande 24. kinder erzeuget, und eben ſo viel gedruckte ſchrifften hinterlaſſen, darunter ſonderlich merckwürdig: Das Leben der Patriarchen, in zwey theilen; Tabernacul oder Erklärung der Structur der Stifts-hütte und ihres heiligen Geräths; Tempel Salomonis, oder deſſen Bau und Eintheilung nebſt der geiſtlichen Bedeutung; Antiquarius ſacer; Miſſionarius Evangelicus de propaganda Fide inter Ethnicos; Wunder GOttes im Reich der Natur, oder Teutſche Phyſica; Kunſt der wahren Vergnügung, oder Teutſche Ethica; Poſaune der Ewigkeit, zwey theile; Letzte Reden der Sterbenden; welche zwey letzten wercke auch

Digitized by Google

auch ins Holländiſche überſetzet worden, u. a. m. *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica*, P. I.

Melac, (N. Graf von) Franzöſiſcher General-Lieutenant, war von einer geringen familie in Franckreich gebohren, und hatte von jugend auf ſeinem Könige kriegs-dienſte geleiſtet. Zu anfang des Franzöſiſchen kriegs an. 1689. wurde er Feld-Marſchall, und machte ſich durch ſein hartes verfahren, durch morden, ſengen und brennen in der Pfaltz mehr als zu wohl bekannt. Siehe Zieglers hiſtoriſches Labyrinth, n. 631. Seine ſtrenge auffühfung bewegte ſeinen König, daß er ihm die ſtelle eines Commendanten zu Landau anvertraute, welche er bis an. 1702. verwaltet. In Landau brachte er alſo ſeine zeit in ruhe zu, und hatte ſonderlich ſeine luſt an bauung ſeiner gärten. Unterdeſſen hatte er doch ſeine wilde natur nicht gäntzlich abgeleget, welches dahero erhellet, weil er allezeit, wenn er ſpatzieren geritten, eine groſſe anzahl grimmiger hunde um ſich herum hatte, und eine beſondere freude von ſich mercken ließ, wenn ſelbige die leuthe anfielen. Er hatte ſich auch einen hirſchen zahm gemacht, durch welchen er manches unglück ausüben ließ, wenn die hirſchen-brunſt war. Da nun an. 1702. Landau belagert wurde, ſo ſuchte er ſolches aufs äuſſerſte zu vertheidigen, dahero ſeine beſatzung endlich gar pferd-fleiſch ſpeiſen muſte; ja er gab auch, weil ſich auch ein geld-mangel mit eingeſtellet, alles her, was er nur hatte, und ließ von ſeinem ſilber-geräthe müntzen ſchlagen. Nach übergang des orts erſetzte ihm der König alles wieder, und machte ihn zum Grafen und General-Lieutenant. An. 1704. muſte er von dieſer welt abſchied nehmen. Er war ein überaus hertzhaffter und verwegener, dabey aber auch ein recht grauſamer ſoldat. *Mémoires du tems.*

Melan, (Claudius) ein treflicher kupfer-ſtecher, welcher in zwey ſachen ſonderlich ſeine andern kunſt-genoſſen übertroffen. Das erſte war, daß er die gemählde von den treflichſten mahlern mit eben der anmuth, als wären es die originalien ſelbſten, nachzuſtechen wuſte, und daß er ſelbſten originalien erdachte, und alſo zugleich in der erfindung gut, und im zeichnen ein meiſter war, neben dieſem miſchete er ſich noch in die mahler-kunſt, worinn er verſchiedene gute proben abgelegt. Das andere war, daß er die ehre hatte, der erfinder einer gantz neuen art von kupfer-ſtechen geweſen zu ſeyn, deren er ſich in den meiſten ſeiner ſtücken bedienet hat, und welche ſonderlich in der führung des grabſtichels, und einer beſondern art die linien zu ziehen beſtehet. Denn die gemeinen kupfer-ſtecher haben faſt ſo vielerley ſchnitte, als ſie ſachen vorzuſtellen haben; wenn ſie fleiſch entweder im geſichte oder an den händen andeuten wollen, führen ſie den grabſtichel auf eine beſondere art, und ziehen die gezogenen linien creutz-weiſe durch einander, denſelben den ſchatten zu geben; eine andere art dieſelben durch einander zu führen haben ſie, ſo ſie feuer, eine andere, ſo ſie luſt oder waſſer vorſtellen wollen, und ſo fortan. Sie bringen an ihren kupfer-ſtichen den ſchatten oder das licht heraus, indem ſie die linien weniger oder dichter in einander fügen, und mehr oder weniger in die quer durchſchneiden. Melan aber brachte dieſes alles viel angenehmer und feiner auf ſeine weiſe heraus, und bediente ſich nur der neben einander gezogenen linien, da immer eine an der andern lag, keine aber die andere im geringſten weder creutz-weiſe noch anderſt durchſchnitte, nur daß dieſe linien, je nach dem es die figur erforderte, durch ihre wohl angebrachte geradigkeit oder krümme, oder je nach dem ſie reiner oder gröber, oder näher in einander oder weiter aus einander geſetzet waren, den ſchatten und das licht heraus brachten, und was es vorſtellen ſollte, nicht nur kennbar, ſondern auch wie lebend machten. Er hat auch dieſe art zu ſtechen in ſolche vollkommenheit gebracht, daß es ſeit ihm keiner von denen, die ihm darinn nachgeahmet haben, hat weiter bringen können. Doch hat er deswegen die gemeine art der kupfer-ſtecher nicht verachtet, ſondern auch in dieſem guſto viele treflich ſchöne ſtücke gemacht, obwol er ſeine höher gehalten, mehr practicirt, und ſich ſonderlich dadurch berühmt gemachet hat. Zuweilen bediente er ſich in dem nemlichen ſtück ſeiner neu-erfundenen und der ſchon üblichen art zugleich. Unter ſeinen wercken, deren er in ſehr groſſer menge heraus gegeben, iſt vor andern bewunderungs-würdig ein haupt JEſu Chriſti, welches ihn in ſeiner dörnenen crone vorſtellet; es iſt dieſes gantze ſtück in einem zug gemachet, welcher bey der naſe anfängt, und wie eine ciclois immer herum gehet, und zu äuſſerſt an dem ſtück aufhöret. Man ſiehet auf dieſem kopf das blut aller arten herunter lauffen, die haare, die augen und alle glieder des haupts bis auf die adern ſind als lebten ſie, die dörne, welche in die ſtirne gehen, und die betrübte und ſchmertzhaffte ſtellung des geſichts, ſind ſo natürlich zu ſehen, daß man es kaum ohne gemüths-bewegung und traurigkeit anſehen kan, und doch iſt diß alles, wie ſchon gemeldt, nur eine einzige linie, und dieſe vorſtellungen alle nur durch die verſchiedene dicke oder dünne derſelben hervor gebracht. Sein werck, worinn eine ſammlung der beſten und meiſten ſtücken von ſeiner hand gefunden wird, beſtehet aus einer menge von ſehr curioſen erfindungen und riſſen. Der König in Franckreich bediente ſich ſeiner, die alten Römiſchen ſtatuen und andere Heydniſche figuren aus dem alterthum abzuzeichnen, und ſchickte ſich ſeine manier zu zeichnen ſonderlich wohl, dieſe ſtücke, welche nur von einer farbe ſind, nachzuahmen, als zum exempel die von marmor, von ertz oder andern metallen, indem ihm durch dieſe einzeln neben einander liegende, und nicht durch einander gecreutzte linien, leicht war, eine einzele farbe, wie der weiſſeſte marmor oder das danckle ertz iſt, auszuſtellen. Er war auch noch darinnen beſonder, daß ſeine ſtiche mehr feuer und leben als andere hatten, ja öfters beſſer ausfielen als die originalien ſelbſten, die er abgezeichnet hat, da anderer meiſter arbeit gemeiniglich in dieſen ſtücken der mahlerey nicht beykommet, woraus ſein original-geſchmack und die flüchtigkeit, mit welcher er ſeinen grabſtichel führete, abzuſehen iſt, deſſen er eben ſo meiſter war, als der beſte ſchreibmeiſter ſeiner feder iſt. Der König erkennte ſeine geſchicklichkeit wohl, und hatte er unter anderm die ehre, daß er in den galerien des Louvre logirt war. Er ſtarb den 9. ſept. an. 1688. ſeines alters 94. jahr, und liegt in der kirche St. Germain l'Auxerrois begraben. *Perrault*, hommes illuſtres qui ont paru en France. Die ſtatua Laocoonis, und die Venus von Joh. Jacob Thurneiſen ſind auf dieſe Melaniſche art verfertigt, und werden von den kennern hochgehalten.

Melanippides, ein Griechiſcher Poet, gebürtig von Melos, hat in der LXV. Olymp. etwan 520. jahr vor Chriſti geburt gelebet, und Tragœdias, Dithyrambos, Elegias und Epigrammata hinterlaſſen. Seiner ſchweſter ſohn, Melanippides der jüngere, war ein Lyriſcher Poet, lebte in der LXXX. Olymp. und hat Dithyrambos verfertiget. Man hat von ihnen hin und wieder einige überbleibſel. *Athenæus. Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. II. c. 15. 19.

Melazius, (Benedict) ein Patricius aus Veglia, war in den göttlichen und weltlichen Rechten ſehr erfahren, und daneben ein vortreflicher Redner, wodurch er in ſolches anſehen kam, daß er an. 1679. zum Biſchoff von Oſtuni erwehlet ward. Er verwaltete dieſes amt mit aller geſchicklichkeit, und neben unermüdeter ſorgfalt vor kirchen und ſchulen, ließ er auch den Biſchöfflichen ſitz erweitern, ſtiftete ein Seminarium Clericorum, und ſtarb als ein eiferiger verfechter der kirchen-freyheiten im monat nov. an. 1706. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 52.

Melchingen, ein marckt-flecken auf der Alb in Schwaben, zu dem ſtädtlein Trochtelfingen gehörig. Der fluß Lauchert entſpringet unterhalb demſelben. Ehedeſſen gab es auch eine familie dieſes nahmens in Schwaben, woraus Mercklin und Johann an. 1410. gelebt. Sie iſt aber ſchon längſt ausgeſtorben. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. III. c. 11. paralip. cap. 1. &c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Melchioris, (Johann) ein Doctor Theologiæ von Solingen in Bergen, war erſt Paſtor zu Fretzen unweit Cölln, hernach zu Cheldekirch in Geldern, hierauf zu Düſſeldorff, endlich Prof. Theol. zu Herborn und Superintendent zu Dillenburg, wie auch Inſpector der ſchulen und des Conſiſtorii Aſſeſſor. Er ſtarb den 15. oct. an. 1689. im 43. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Orationem de Veritatis ad Conſcientiam Demonſtratione; Tractatum de Religione ejusque Natura & Principio contra Bened. de Spinoza; Dialogos Apocalypticos de Fato duorum Teſtium ad Apoc. II. 3-14. de ſeptem Phialis ſive Plagis ultimis ad Apoc. XX. Chriſtianum Fidei Fundamentum, quod S. Scriptura ſit Divina Revelatio; Virum miraculoſum ex occaſione famoſi Monachi, Marci de Aviano; Tractatum de vero & Apoſtolico Purgatorio; Diſputationes; de Neceſſitate & Sufficientia credendorum ad Salutem & Communionem Eccleſiaſt. Seine ſchriften ſind zu Herborn an. 1702. in zwey quart-bänden zuſammen gedruckt worden. *Witte*, diar. Unſchuldige Nachrichten, 1702.

Melchioris, (Albert Wilhelm) der H. Schrift Dr. und der Gottsgelehrtheit und Kirchen-Hiſtorie Profeſſor zu Francker, war den 12. may an. 1685. zu Herborn gebohren. Sein vatter war, der durch ſeine ſchriften ſehr berühmte Johann Melchior, Doctor & Profeſſor der Gottsgelehrtheit zu Herborn, und Superintendent der kirchen in dem Fürſtenthum Dillenburg, den er aber an. 1689. verlieren muſte. Seit der zeit nahm ſich ſeine mutter, Eliſabeth Wallburge Mechtildis von Hellesheim, die von dem ſtamm der Hillesheimiſchen Ritter in Jülich herſtammte, ſeiner erziehung ſorgfältig an. Sie verließ Herborn, und begab ſich mit ihrem ſohn nach Duisburg, allwo er die anfangs-gründe der wiſſenſchafften in der gemeinen ſchule mit ſonderlicher geſchicklichkeit faßte, daß er im 14. jahre ſeines alters die academiſchen ſtudien in eben dieſer ſtadt mit gutem fortgang anfangen konnte. In der Lateiniſch- und Griechiſchen ſprache genoß er der unterweiſung des berühmten Henninii, im Hebräiſchen des Eberfelds, in der Weltweisheit Barbecks, und in der Gottsgelehrtheit Bachmanns, ſeines bruders von mütterlicher ſeite. Als ihm dieſer aber durch den tod entrücket wurde, zog er nach Francker, allwo er ſich unter den berühmten männern, Rhenferd, Roel und Vitringa, weiter in ſeinen wiſſenſchafften veſt ſetzte. Nach zweyen jahren folgte er ſeinem vornehmſten Lehrer, Roel, nach Utrecht, wo er ſeine academiſchen ſtudien beſchloß. Er gieng wieder nach Duisburg zurück, und hielt ſich, nachdem er unter die Candidaten des H. Predig-amts aufgenommen war, vier jahr lang bey ſeiner mutter in der ſtille auf. Im jahr 1709. wurde er nach Mülheim an der Roer zum Prediger beruffen, allwo er auch neun jahr lang dieſes amt verwaltete

Doch da er von GOtt zu höhern ſachen in der kirche erſehen war, ſo wurde er an. 1718. nach Hanau beruffen, um daſelbſt auf der ſchule die Theologie und Philologie zu lehren. Im folgenden jahre verheurathete er ſich mit eines vornehmen kaufmanns tochter, Charlotta Winckers genannt, von welcher ihm zwey ſöhne und zwey töchter gebohren worden, davon nur ein ſohn, Joh. Albert, und eine tochter ihn überlebet. Nachdem er 5. jahr in Hanau zugebracht hatte, ſo muſte er an. 1723. dem berühmten Campegin Vitringa nachfolgen, und die Profeſſionem Theol. & Hiſt. Eccl. zu Franecker übernehmen, allwo er auch den 9. aug. an. 1739. geſtorben iſt. Gelehrte Zeitungen.

Melch-ſee, iſt ein ſee in dem Canton Unterwalden, in der Schweitz, liegt auf einem berge, und iſt ſehr fiſchreich. Aus dieſem ſee ergieſſet ſich der ſtarcke fluß Melch. *Meiſſ.* in geogr. noviſſ. P. I. p. 659.

Meleager, war einer von den Generalen Alexanders des groſſen, welcher ſich bey deſſen lebzeiten durch ſeine tapferkeit gar groſſen ruhm erwarb, doch aber auch bald ſich dieſes Monarchen ungnade zuzog, weil er ſeine ſpötterey nicht laſſen konnte, als ſelbiger dem Omphali in Indien auf einmal tauſend talente und andere ſachen mehr verehrete. Nachdem der Alexander den weg aller welt gegangen, wollte er dem Perdiccä die oberhand nicht gönnen, zog deswegen die Macedoniſche infanterie auf ſeine ſeite, und brachte es auch dahin, daß Aridäus, des Alexanders halb-bruder, als König ausgeruffen wurde, der ſich aber gar bald an dem Perdicca einnehmen, und ſodann geſchehen ließ, daß des Meleagri anhang von den elephanten zertreten, er aber ſelbſt in dem tempel, wohin er ſeine zuflucht genommen, elendiglich hingerichtet wurde. *Curtius*, lib. III. c. 9. lib. V. c. 4. lib. VII. c. 6. lib. X. c. 6. 7. 8. & 9. *Juſtinus*, lib. XIII. c. 2.

Meletius, Biſchoff von Mopſueſtia in Cilicien, kam an. 428. an des Theodors ſtelle, und vertheidigte die Neſtorianiſchen irrthümmer mit dem gröſten eifer. Als ihm der damalige Patriarch von Antiochien, Johannes, welcher den Neſtorium bißher möglichſt unterſtützt gehabt, ſich aber nachgehends mit Cyrillo, dem Patriarchen von Alexandrien, ausgeſöhnet, ebenfalls durch briefe einen gütlichen vertrag anbot, entrüſtete er ſich dergeſtalt, daß er den beſagten brief dem überbringer ins geſichte warf. Und ob er gleich deswegen von dem Kayſer von ſeinem amte entſetzet wurde, unterließ er doch nicht, heimliche zuſammenkünfte anzuſtellen, und ſeine lehren weiter auszubreiten. Daher ward er endlich nach Armenien verwieſen, allwo er in der gröſten hartnäckigkeit ſein leben endigte. Es ſind noch eilf epiſteln von ihm übrig, welche unter den Epiſtolis Epheſinis von Lupo und andern heraus gegeben worden. *Cave.*

Meletius, ein Griechiſcher Medicus, von dem man aber nicht weiß, wenn er gelebet hat, iſt wegen ſeines buches de Natura & Structura Hominis bekannt. Der Griechiſche text ſoll etliche mal in der Bodlejaniſchen bibliotheck vorhanden ſeyn. Uns iſt nur Nic. Petreji Lateiniſche überſetzung bekannt. J. A. Fabricius in bibl. Græc. vol. III. p. 405. ſeqq. meldet, daß gedachte ſchrift zur zeit noch niemals Griechiſch, wohl aber Lateiniſch von der verſion des Nic. Petreji Corcyræi zu Venedig 1552. in 4. ausgetheilet worden.

Meletius, (Johann) war Archipresbyter zu Lyck in Preuſſen, und erklärte, ob er ſonſt zwar keine allgemeine geſchichte von dieſem lande verfertiget, dennoch in einem beſondern briefe an Georg Sabin, erſten Rector auf der hohen ſchule zu Königsberg, die eigentliche beſchaffenheit des alten Preußiſchen götzen-dienſtes überaus wohl. Dieſer brief iſt zwar nach der zeit vielmal aufgelegt worden. Doch beſorgte die erſte ausgabe davon der verfaſſer ſelbſt zu Königsberg an. 1551. und an. 1561. ließ er denſelben, als er ihn nochmals etwas genauer durchgegangen, von neuem abdrucken. *Hartknoch.* de reb. Pruſſ. diſſ. I. p. 10.

Meliböa, eine inſul in Syrien, welche in dem fluſſe Oronte lag, und wegen ihres purpurs berühmt iſt. Es irren alſo diejenigen, welche ſolchen purpur von der ſtadt Meliböa in Theſſalien benannt wiſſen wollen, indem es keine purpur-färbereyen daſelbſt gegeben, ob man ihnen ſonſt wohl ſo viel einräumen könnte, daß die ſtadt Meliböa auf derſelbe inſul von den Theſſaliern erbauet worden, oder doch von dem Theſſaliſchen Meliböa ihren nahmen erhalten. *Virgilius*, Æn. V. v. 251. und daſelbſt die ausleger.

Meliböa, war vor zeiten eine Griechiſche ſtadt in Theſſalien. Sie lag am fuß des berges Oſſä am Lacu Boebeis, nicht weit von Lariſſa, am fluſſe Peneus gegen Magneſia. Es war daher der Philoctetes gebürtig; ſie iſt aber bey guter zeit in verfall gerathen, und ihr nahme bald verloſchen. *Strabo*, lib. IX. p. 676. *Chreſtomath.* ex ejusd. geograph. lib. V. init. *Pomp. Mela*, lib. II. c. 3. *Servius*, ad Virgil. Æn. III. v. 401.

Meliſander, ein Griechiſcher Poete von Mileto, daher er Mileſius zugenannt wird, hat noch vor Heſiodo gelebet, und Pugnam Lapitharum & Centaurorum beſchrieben. *Hofmann. Fabricius*, in bibl. Gr. lib. I. c. 16. §. 1.

Meliſſantes, oder Melliſantes, ein durch verſchiedene ſchriften zeithero ſehr bekannter nahme, unter welchem Johann Gottfried Gregorius, der zu Thoben in Thüringen an. 1683. den 17. febr. gebohren, und bisher als Paſtor zu Siegelbach und Toßdorff im Miniſterio geſtanden, unter andern folgende ſchriften der gelehrten welt mitgetheilet hat: Geographiam noviſſimam ſpecialem & ſpecialiſſimam, oder Welt-Land- und Städte-beſchreibung, Erfurt 1708. in 8. Curiöſe Beſchreibung der Berg-ſchlöſſer in Teutſchland, Franckf. 1713. in 8. Neu-eröffnete Schatz-Cammer Griechiſcher Antiquitäten, ib. 1717. in 8. Genealogiſche Beſchreibung aller jetztlebenden Durchlauchtigſten Häupter in Europa, ib. 1716. u. ſ. f. in fünf octav-bänden; Coſmographiam noviſſimam, oder Beſchreibung der gantzen wunderbaren Welt, ib. 1715. in 4. Römiſche Haushaltungs-Kriegs- und Calender-kunſt, ib. 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Meliſſus, (C.) ein freygelaſſener des Mäcenatis, war von freyen eltern zu Spoleto gebohren, aber von denſelben, weil ſie in gröſter uneinigkeit mit einander lebten, und deswegen ihr erzeugtes kind nicht ernähren wollen, nach der damaligen barbariſchen gewohnheit weggeſetzet worden. Allein er wurde dennoch von einem andern aufgehoben und erzogen, der ihn aber dafür nachmals als ſeinen ſclaven behielte, jedoch dabey in den ſtudien wohl unterrichten ließ. Wie nun Meliſſus in dem ſtudiren ziemliche geſchicklichkeit erlangte, ſchenckte ſein Herr ihn, als einen Grammaticum, dem Mäcenati. Dieſer dienſt ſchlug dem Meliſſo ſo wohl zu, daß, ob ſich gleich ſeine mutter ihres rechts über ihn anmaſſete, und er durch ſolches mittel die freyheit erlangen konnte, ihm viel lieber war, des Mäcenatis ſclave zu bleiben. Doch ward er auch von dieſem bald frey gelaſſen, worauf er ſich C. Mäcenas Meliſſus nennte. Sonſt war er ein römiſcher Poet, oder comödienſchreiber, welchen Auguſtus zum aufſeher über ſeine bibliotheck in der Octavianiſchen galerie beſtellete; bey welcher bedienung er wenigſtens über 60. jahr alt worden. Er erfand eine neue art von comödien, ſo von ihm trabeatæ genennet wurden, in welchen vornehme perſonen von der art, welche unter den Römern trabeas trugen, eingeführet wurden, da bis dahin nur geringere und mittelmäßige perſonen in dergleichen ſchauſpielen zum vorſchein gekommen waren. Es ſind aber ſeine comödien von ihm Fabulæ trabeatæ genannt, ſowol als ſeine Libri Jocorum, und ſein Commentarius de Apibus, nebſt andern dingen verlohren gegangen. *Plin.* in hiſt. nat. lib. XXVIII. c. 6. *Suetonius*, de Grammaticis c. 21. *Ovidius*, de Ponto lib. IV. ep. ult. v. 30. und daſelbſt die ausleger. *Euſebius*, chron. *Voſſius.* *Jo. Henricus Meibomius*, in Mæcenate c. 18. §. 8.

Meliſſus, (Helius) ein mann, der zu den zeiten A. Gellii gelebt, und unter die vornehmſten Grammaticos oder Criticos ſeiner zeit iſt gerechnet worden. Doch beſaß er mehr ruhmſucht in der gelehrſamkeit, als würckliche wiſſenſchafft. Neben andern vielen ſachen hat er auch ein buch geſchrieben, welches zu der zeit, als es ausgegeben worden, eine groſſe hochachtung erlanget hat. Er hatte ihm auch einen titul gegeben, welcher viele zum leſen anreitzen konnte. Denn es handelte de loquendi Proprietate. Doch funde ſich ſehr viel liederliches zeug darinn. *A. Gellius*, lib. XVIII. c. 6.

Melitenlota, (Conſtantin) ein Grieche, ward an. 1270. Chartophylax der kirche zu Conſtantinopel, und war von der partey des Patriarchen, Johannis Vecci, welcher es mit der Lateiniſchen kirche hielt. Weswegen ſie auch beyde nebſt Georgio Metochita des landes verwieſen, und endlich ins gefängniß geworffen wurden, darinn auch Conſtantin geſtorben. Man hat von ihm Tr. de Eccleſiaſtica Græcorum & Latinorum Unione; und einen andern de Proceſſione Spiritus S. welche Griechiſch und Lateiniſch im zweyten bande Græciæ orthodoxæ ſtehen. In der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck iſt auch ein werck von ihm anzutreffen, welches folgenden titul führet: Verſio Medicamentorum facta ex Lingua Perſica in Græcam &c. *Oudin.* tom. II.

Melitonianer, lat. Melitoniani oder Melitonii, waren ketzer und lehrjünger des Melita, ſo das tauſendjährige Reich Chriſti geglaubet, auch dem Göttlichen weſen etwas leibliches, und das ebenbild GOttes an dem menſchen dem leibe und nicht der ſeelen zugeſchrieben. Roß, im gottesdienſte, p. 365.

Melitus, ein berühmter Sophiſte und Redner zu Athen, welcher mit zwey andern, nahmens Anytus und Lyco, den Socratem um ſeine gantze zeitliche wohlfahrt, und endlich auch um das leben bringen half. Die beſchuldigungs-artickul des Meliti wider den Socratem findet man bey dem Laertio lib. II. ſ. XL. und Xenophonte in memorab. Socratis, lib. I. c. 1.

Mellet, (Johann) gebürtig von Oron, einem unweit Bern gelegenen dorfe, wurde an. 1680. Prediger zu Marckirch im Elſaß, und gab ſich nebſt Duräo viel vergebene mühe, die Lutheriſche und Reformirte religion mit einander zu vereinigen. Seine ſchriften ſind: Syncretiſmus Chriſtianus; Propemticum Irenicum ad omnes Proteſtantes; Concordiæ inter Evangelicos curandæ ac procurandæ Medium novum; Syndromus Irenicus. *Colerus*, in hiſt. Joh. Duræi.

Mellini, (Celſus) ein ſohn Marii, Herrn von Manterano und delli Rom, immerwährenden Cantzlers zu Rom, war wegen ſeiner gelehrſamkeit und adelichen ſitten berühmt, und

deßwe-

deßwegen bey Papſt Leone X. in ſonderbaren gnaden. Er verrichtete im 15. jahre ſeines alters in des Papſts und des Römiſchen volcks gegenwart, mit einer ſolchen beredtſamkeit wider den gelehrten Longolium, daß er denſelben überwieſe, und verurſachete, daß er aus Rom verwieſen wurde, dahin er vorhero mit groſſen ehren beruffen, und zum bürger angenommen worden. Dieſe anklage war dem Longolio ſo widerlich, daß er zu ſeiner vertheidigung die drey reden geſchrieben, ſo noch in der Gelehrten händen ſind. Es lebte aber dieſer Celſus Mellini nicht lange. Denn als er vom Papſt ein Beneficium erhalten, und aus freuden dahin eilete, fiel er in einen vom regen ausgelauffenen ſonſt kleinen fluß, und muſte darinn ertrincken. Welcher tod dem Papſt Leoni X. ſo zu hertzen gieng, daß er zu ſeinem angedencken eine ſteinerne brücke mit zwey von ihm ſelbſt gemachten verſen aufrichten laſſen. Hamburgiſche remarquen, 1701.

Mellinus, (Dominicus) ein Florentiniſcher Hiſtoricus und Philoſophus aus dem XVI. ſæculo. Er ward an. 1562. auf das Concilium zu Trident, als Secretarius des Johann Strozzi, eines Deputirten des Groß-Hertzogs Coſmi I. geſchickt. Worauf ihn dieſer Herr zum Hofmeiſter ſeines ſohns, Peters von Medices, beſtellete. Er hat auch in veteres quosdam Scriptores Chriſtiani nominis Obtrectatores libros IV. geſchrieben, Florentz 1577. in fol. auch im Italiäniſchen heraus gegeben: Deſcrizione dell' Entrata in Firenze di Giovanna d'Auſtria, ib. 1566. in 8. Vita di Filippo Scolari detto Pippo Spano, ib. 1570. in 8. Diſcorſo contra il Moto perpetuo, ib. 1583. in 8. Trattato de Fatti di Matilda, ib. 1589. in 4. Lettera Apologetica in difeſa d'alcune coſe da lui ſcritte della Conteſſa Matilda, ib. 1594. in 4. *Barberini* bibl.

Melo, (Nunno Alvarez von) Hertzog von Cadaval, Marggraf von Ferreira, Graf von Tentugal, ein ſohn Franciſci II. von Melo in Portugall, Grafen von Tentugal, erblickte das licht dieſer welt an. 1636. oder wie andere, vielleicht mit beſſerm recht, wollen an. 1620. und wurde in ſeiner jugend zum erſten Hertzoge von Cadaval gemacht, ja gar an. 1684 zum Cron-erben erkläret, weil es ſchiene, als wenn der Königliche ſtamm untergehen wurde. Nachdem aber Alphonſus VI. des regiments ſich angenommen, ſo wurde dem Hertzoge von Cadaval befohlen, den Hof zu meiden, weil er verſchiedene dinge zu deſſen nachtheil vorgenommen haben ſollte; er wurde aber durch vorſchub der Königin Mariä Franciſcä und des Infanten Don Pedro an ſelbigen wieder gezogen. Von dieſer zeit an ſtunde er in überaus groſſem anſehen, ſowol wegen ſeiner hohen geburt, als auch wegen ſeiner beſondern verdienſte, die er ſich durch das zur ſee und land ſehr klüglich geführte commando erworben. Unter Peter II. und Johanne V. hat er an der regierung, ſonderlich aber an der verwaltung des finantz-weſens, groſſen antheil gehabt, und unter andern die würde eines Staats- und Kriegs-Raths, eines Präſidenten bey dem Dezembargo de Paco und Königlichen Ober-Hofmeiſters bekleidet. Man hat ihm ſchuld gegeben, er wäre gut Frantzöſiſch geweſen, wie er ſich denn nach abſterben Peters II. ſehr bemühet haben ſoll, deſſen andern Printzen auf den thron zu verhelffen, damit er bey der regierung viel zu ſagen haben möchte, und Franckreich dabey nützen könnte. Er ſtarb an. 1727. Man rühmet ihm nach, daß er ſehr viel verſtand beſeſſen, und mit groſſer beſcheidenheit begabt geweſen ſeyn ſoll, welchem an eiteler pracht und vorzug nicht viel gelegen geweſen wäre. *Memoires de la Cour de Portugal.*

Memmersdörffer, (Georg) ein Mechanicus, gebohren den 9. julii an. 1659. erwehlte das gewerb, das ſein vatter als ein hammermeiſter nahe an Nürnberg trieb, und machte ſich dabey in mechaniſchen ſachen, als wozu er eine ſonderbare natürliche tüchtigkeit hatte, wohl geübt. Er wußte ſtahl und eiſen wohl zu gieſſen, und denn wieder zu ſchmieden, und alſo beydes zu ſeiner arbeit gleichſam zu zwingen. Daher hat er auch verſchiedene ſchöne ſtücke verfertiget, als ſtählerne holſpiegel von gar merckwürdigen gröſſen, mancherley wällen aus ſtahl zum plätten, einige müntz-preſſen von 40. und mehr centnern, geſchmiedete canonen aus eiſen, eiſerne laveten und ſchämel zu ſtücken und mörſern, welche zerleget, und ſtücks-weiſe von einem ort zum andern gebracht werden können. Groſſe ſcheeren von 20. und 30. centnern ſchwer, womit allerhand metallene tafeln, die eines fingers dick, und 6. biß 7. ſchuhe lang ſind, leicht zerſchnitten werden. Zu ſolchen groſſen wercken richtete er ſein hammer- ſtoß- und drehe-wercke ſo vortheilhafftig ein, daß er ein eiſen-ſtück von 50. centnern gantz leicht heben, ſchmiden, wenden, abdrehen und bohren konnte. Mit einem wort, er verfertigte aus ſtahl und eiſen, was man von ihm verlangte, ſo groß es auch ſeyn mochte, mit aller geſchicklichkeit, und erlangte dadurch vielen ruhm. Er ſtarb den 9. aug. an. 1724. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern.

Memmi, (Simon) ein mahler, zu Siena gebohren, lebte in dem XIV. ſæculo, und war zu ſeiner zeit, ſonderlich in abſchilderung der perſonen, berühmt. Pandulphus Malateſta, Herr zu Rimini, begehrte von ihm des Petrarchä bildnis zu haben, und ſchickte zu dem ende Simonem expreſſe nach Provence. Daſelbſt verfertigte er nicht nur Petrarchä, ſondern auch ſeiner geliebten Lauræ contrefait, und brachte Pandulpho beyde mit. Zu dieſer zeit machte Petrarcha Simoni zu ehren die zwey Epigrammata, welche noch in ſeinen Operibus zu finden ſind. Simon Memmi blieb zu Avignon biß zur erwehlung Papſts Benedicti XII. an. 1334. hernach kehrte er wiederum nach Siena zurück, und arbeitete eine zeitlang daſelbſt. Von dannen begab er ſich nach Florentz, wo er eine groſſe tafel verfertigte, darauf er verſchiedene Potentaten ſeiner zeit abſchilderte, unter andern den Papſt, etliche Könige, Fürſten, Cardinäle ꝛc. Unter dieſen befande ſich auch Laura und Petrarcha gecrönt, denn er in eben dieſem jahre 1318. zu Rom zum Poeta laureato gemachet wurde. Unter andern tafeln, welche er zu Florentz ausgearbeitet hat, war auch die geſchichte des heiligen Reineri, wie er den teufel verjagt. Um dieſen ſchwartzen geiſt deſto natürlicher abzumahlen, und ihn beſchämter vorzuſtellen, mahlte er ihn mit einem gebuckten haupt, erhabenen ſchultern, und als bedeckte er mit ſeinen händen ſein angeſicht, aus ſeinem munde gehet eine rolle ſchrifften, an deren ende dieſe worte geſchrieben ſtehen: Ohi me, non poſſo più, welche art die leidenſchafften der ſeelen auszudrucken damals ſehr gemein war, da die mahler noch ſchwach in ihrer kunſt geweſen, und in ihren gemählden die paßionen noch nicht anders vorſtellen konnten. Simon ſtarb an. 1345. im 60. jahre ſeines alters. Er hatte einen bruder, nahmens Lippo Memmi, auch einen mahler, welcher Simonem um 12. jahre überlebet, und etliche ſtücke, die Simon nur untermahlet hinterlaſſen, ausgemachet hat. *Vaſari*, vies des Peintres. *Felibien*, entretiens ſur la vie des Peintres.

† Memmingen. An. 1646. iſt dieſe ſtadt von den Frantzoſen und Schweden fünf tage lang ſtarck beſchoſſen, hierauf aber, weil ſich die Bayeriſche völcker wohl darinn gehalten, wieder verlaſſen worden. An. 1680. baten die Schwäb. kreis-ausſchreibende Fürſten bey dem Kayſer für dieſe ſtadt, und an. 1705. die ſtadt ſelbſt auf dem Reichs-tage um einige mäſſigung ihres Reichs-matriculae-anſchlags, welches letztere memorial hernach in fol. im druck erſchienen. Der ſchade, welchen die Frantzoſen und Bayern dieſer ſtadt im 1702. und folgenden jahren zugefügt, iſt auf 800000. gülden geſchätzt worden. Fabers Eur. Staats-Cantzley. *Theatr. Europ.* tom. VI. Moſers fortſetz. *Cruſii*, c. 17. ſect. II. and bibl. ſcriptor. de reb. Suev. f. 43. Die Reformations-hiſtorie dieſer Reichs-ſtadt hat Joh. Georg Schelhorn beſchrieben, welches werck an. 1730. iſt gedruckt worden. Von dem im Lexico angeführten Chriſtoph Schorer hat man nicht nur eine Memmingiſche chronick, ſondern auch alte und neue Memmingiſche grabſchrifften, unter dem titul: Memmingiſcher GOttes-acker, Ulm 1664. in 4. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Memmius, (Petrus) ein Artzt aus dem XVI. ſæculo. Er war von Herendal, trieb die Artzney-kunſt zu Utrecht, und ward von dannen nach Roſtock zu einer mediciniſchen Profeſſion beruffen. Er ſtarb den 17. jul. an. 1578. and ſchrieb: de recto Medicinæ Uſo liber unus, Delft 1564. in 8. wie auch Hippocratis Coi Jusjurandum Commentario illuſtratum; cui acceſſit altera pars, qua ratione Medicorum vita & ars ſanctè conſervetur, declarans, Roſtock 1577. in 8. *J. A. van der Linden*, de ſcript. Med. Er hat, wie man glaubt, einen ſohn, mit nahmen Abraham, hinterlaſſen, welcher an. 1564. gebohren, und an. 1594. Medicinæ Doctor und Profeſſor, auch an. 1596. und 1600. Rector zu Königsberg worden, and den 18. ſept. an. 1602. geſtorben iſt. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Memorata, (Anna) eine vortreffliche Poetin aus Polen, and Jacob Memorati, geweſenen Paſtors zu Liſſa in Groß-Polen tochter, ſo nicht nur in der Hiſtorie und verſchiedenen ſprachen wohl erfahren geweſen, ſondern auch die Poeſie völlig verſtunde, wovon ſie eine ächte probe in dem ſchönen Lateiniſchen gedichte, das ſie auf den Woywoden von Liſſa, Graf Leszinsky, verfertiget, abgelegt, ſie muß auch an den zu ſeiner zeit berühmten Poeten Tſcherning etwas mit ihrer poetiſchen feder geſchrieben haben, weil ſelbiger ſeinen gedichten, der frühling genannt, eine poetiſche antwort, ſo an die Memoratam gerichtet, p. 273. mit eingerückt. *Paſch.* Gynæceum doctum p. 48.

R. Menachem, ein Jüdiſcher Lehrer und ausleger der Miſchna, war ein gehülffe des Hillels. Er folgte der ſecte der Eſſäer, und wurde durch ſeine prophezeyungen berühmt, ſonderlich durch diejenige, da er dem Herodi die Königliche würde geweiſſaget. Es ſoll dieſer Herodes, nachdem er König worden, zwar zu wiſſen verlanget haben, wie lange ſeine regierung dauren werde, es hat ihm aber Menachem die zeit nicht beſtimmen wollen. *Joſeph.* antiq. Jud. lib. XV. c. 13. *Alting.* Schilo IV. 1. *Vitringa*, obſervat. ſacr. lib. VI. c. 8. p. 348. und ſ. f. *Wolf.* bibl. Hebr.

Menachem, von Nola, ein Rabbine, hielt mit Thomas Aldobrandini, einem bruder Clementis VIII. öfters eine unterredung von der religion, und ward endlich um das jahr 1568. zu Pii V. zeiten ein Chriſt, da ihm bey der taufe der nahme Johann Paul Euſtachius gegeben ward. Er machte ſich die Vaticaniſche bibliotheck zu nutze, und copirte verſchiedene Hebräiſche codices daraus, ſtarb endlich zu Rom zu anfang des XVII. ſæculi über 60. jahr alt, nachdem er im Italiäniſchen Sermones novem de præcipuis Religionis Chriſtianæ Capitibus, Neapolis 1582. in 8. und Sacro Settenario, ib. 1579. in 8. heraus gegeben. Seine übrigen Italiäniſchen Commen-

tationes nebſt 6. Diſſertationibus, als: de Utilitate & Neceſſitate Viſitationum, quas Clemens VIII. pro Regularibus inſtituit; de Ratione Status ſacro Codici conformi; de Nobilitate & ſpeciatim illa Judæorum; de Cauſis pertinacis Judæorum Incredulitatis; de Jure Divino nemini pœnitenti aditum ad Eccleſiam negari poſſe, und quæ ſint veræ pœnitentiæ indicia, liegen in der Vaticaniſchen bibliotheck annoch in manuſcript. *Wolf.* bibl. Hebr.

Menahem, ein ſohn Gadi von Thirza, tödtete den König Sallum, den ſohn Jabes, zu Samaria, und ward nach ihm der ſechzehende König in Iſrael, lebte im götzendienſte wie Jerobeam, erſchlug alle bürger zu Tiphſah, da ſie ihn nicht einlaſſen wollten, tobete und wütete ſo grauſam darinn, daß er auch die ſchwangern weiber aufſchneiden ließ, welches zuvor im volcke GOttes nie gehöret worden war. Deswegen verhieng GOtt, daß Phul, der König von Aſſyrien, ins land fiel, dem er 1000. centner ſilbers geben muſte, daß er wieder abzog. Damit er aber dieſe ſumme zuſammen bringen konnte, ſetzte er ein geld auf die reichſten in Iſrael, auf einen jeglichen mann 50. ſeckel ſilbers. Er hat als ein gottloſer und unbarmhertziger menſch 10. jahr regieret, und ſtarb; ſein ſohn Pekahjah aber ward König an ſeine ſtatt. 2. *Reg.* XV. 14. u. f. f.

Menancabo, ein kleines Königreich auf der inſul Sumatra in Oſt-Indien, deſſen König ſich vor einen bunds-genoſſen des Königs zu Achem erkennet. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 470.

Menancabo, eine handels-ſtadt im vorherſtehenden Königreiche gleiches nahmens, in welcher deſſen König reſidiret. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. II. p. 470.

Menander, der von ſeinem amte den zunahmen Protector bekommen, hat unter dem Kayſer Mauritio gelebet, und ein Chronicon von der zeit, da Agathias aufhört, verfertiget, davon fragmenta in den Eclogis Legationum ſtehen, welche Höſchelius Griechiſch zu Augſpurg 1603. Cantoclarus aber Lateiniſch zu Paris 1610. in 8. heraus gegeben, an welchem letzteren orte ſie an. 1648. Griechiſch und Lateiniſch zugleich ſind aufgelegt worden. *Suidas. Barberini* bibl.

Menander, ein Hiſtoricus von Epheſo, welcher die geſetze der Griechiſchen und Barbariſchen Könige aus verſchiedenen acten geſammelt, davon Joſephus lib. I. contra Appion. auch ein fragmentum de Regibus Tyriorum von Hiramo bis auf Pygmalionem hinterlaſſen. Joſeph Scaliger hat einige ſtücke daraus mit ſeinen anmerckungen zu Leiden 1598. heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

Menapius, (Wilhelmus) zugenannt Inſulanus, war von Gervendroeck aus dem Jülichiſchen gebürtig, beſuchte die meiſten Univerſitäten in Europa, legte ſich auf die Philoſophie und Artzney-kunſt, kehrte wieder in ſein vatterland, und ſtarb endlich zu Aachen an. 1561. Seine ſchriften ſind: Encomium Febris quartanæ; Ratio curandi Febrim quartanam; Ratio Victus ſalubris & Sanitatis tuendæ; Sylva, ſeu Miſcellanea Obſervationum Linguæ Latinæ; Laudatio funebris Deſiderii Eraſmi; Oratio ſuaſoria ad Carolum V. Imperatorem, & Franciſcum I. Galliæ Regem, pro pace concordiaque conſtituenda; Statera Chalcographiæ cum hiſtoricis Obſervationibus; Aola, quo libello refelluntur atque attenuantur Criminationes in Aulam Æneæ Sylvii & Henrici Hotteni; Dialexis de SS. Euchariſtia; Diviſatio extremorum Mundi Temporum. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Menard, (Claudius) ein Franzos, wurde zu Angers um das jahr 1580. gebohren, und war annoch im 33. jahre ſeines alters Lieutenant der Prévôté daſelbſt. Als aber ſodann ſeine ehefrau mit tode abgegangen, trat er in den geiſtlichen ſtand, trug auch zu reformierung unterſchiedener klöſter in Anjou vieles bey, und ſtarb den 20. jun. an. 1652. Er gab ſich viele mühe, die hiſtorie von Anjou in mehrers licht zu ſetzen, und brachte daher einen guten theil ſeines lebens in durchſuchung der Archive zu; wiewol es ihm dabey an der nöthigen beurtheilungs-krafft ermangelte. Seine ſchriften ſind: Recherches & Avis ſur le Corps de S. Jaques le Majeur, worinn er beweiſen will, daß der Apoſtel Jacobus in der Collegial-kirche zu St. Maurille in Angers begraben liege; Diſquiſitio novantiqua Amphitheatri Andegavenſis Grohannii; und eine Lateiniſche lebens-beſchreibung des Gabr. Mich. de la Rochemaillet. Seine Pandectæ Rerum Andegavenſium, die aus zwey foliantent beſtehen, dabey aber wegen des gar zu ſchlechten Lateins faſt nicht zu verſtehen ſind, werden annoch geſchrieben aufbehalten. Sonſten aber hat man auch von ihm, eine neue edition von der Hiſtoire de S. Louis par Joinville, welche der vorige herausgeber, Petrus de Rieux, unter dem vorwand, die ſchreib-art zu verbeſſern, ſehr verſtellet hatte; ingleichen von Auguſtini ſieben büchern contra Julianum &c. *Biblioth. Franç.* tom. XIII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Menard, (Nicolaus Hugo) ein Benedictiner, gebohren zu Paris an. 1585. trat an. 1608. in der Abtey zu St. Denys in den geiſtlichen ſtand, und ohngefehr an. 1615. in die Congregation St. Mauri, darinn er ſich wegen ſeiner guten gelehrſamkeit gar bald einen groſſen nahmen machte. Denn er war der erſte, welcher ſich aus dieſer Geſellſchafft mit nützlichen ſchriften hervor gethan, und die ſtudien in dieſelbe gleichſam eingeführet. Er lehrte auch verſchiedene jahre die Rhetoric in dem Collegio von Clugni zu Paris, und ſtarb in der Abtey zu St. German des Prés den 21. jenner an. 1644. im 59. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Ein Martyrologium der Heiligen des Benedictiner-ordens, St. Chenoaldi, Jac. Forneru, der H. Gertrud, St. Girardi, St. Gobonis, St. Magdeſili, B. Matthäi, Biſchoffs zu Albano, Paſc. Rodberti ꝛc. Paris 1629. in 8. Concordance des Regles de S Benoit, id. 1638. in 4. Anmerckungen über Gregorii M. Sacramentarium, ibid. 1642. in 4. Diatriben de unico Dionyſio, ibid. 1643. in 8. Anmerckungen über die Epiſtel Barnabä, welche nach ſeinem tode ibid. 1645. in 4. heraus gekommen, und wo deſſen leben, vom d'Achiry beſchrieben, voran geſetzt befindlich iſt. *Brice*, deſcript. de la ville de Paris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVII. ſiècle. *Moréri*, Diction. *Le Cerf*, bibl. hiſtor. & crit. des aut. de la Congrégation de S. Maur. *Pez*, bibl. Bened. Maurians.

Mencelius, (Hieron.) war zu Schweidnitz in Schleſien an. 1517. den 11. febr. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg unter Luthern, Melanchthon und Juſto Jona, und wurde, nachdem er erſtlich Conrector, hernach aber Prediger zu Eisleben geweſen, endlich General-Superintendent der Graffſchafft Mannsfeld daſelbſt. Er ſtarb an. 1590. den 25. febr. und ließ ein Manuale aus der Kirchen-Agenda, Eisleben 1563. in 4. wie auch unterſchiedene wider Spangenbergen und die Flacianiſchen irrthümmer gerichtete ſchriften, als: Bericht wider Spangenberg; Lehre von der Erb-ſünde; Bericht, wie ſich ein Chriſt im ſtreit von der Erb-ſünde zu verhalten. Einige ſeiner briefe, darinn man auch nachricht von ſeinem leben findet, ſtehen in Leuckfelds leben Spangenbergs. *Freher.*

Mencius, (Balthaſar) hat zu Wittenberg an. 1529. ſtudiret, und nachdem er anfangs Rector der ſchule zu Niemeck in der Wittenbergiſchen Diœces geweſen, iſt er hernach daſelbſt zum Pfarrer beruffen, und von D. Luthern ſelbſt, weil Bugenhagen damals zur crönung des Königs Chriſtiani III. in Dänemarck war erfordert geweſen, ordiniret worden. Er hat faſt 60. jahr lang den öffentlichen ſchul-und kirchen-dienſt verwaltet, und iſt im 85. jahre ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſöhnen iſt ihm Johann im Miniſterio gefolget, ſein anderer ſohn aber, Balthaſar, iſt an. 1606. zu Wittenberg öffentlicher Profeſſor geweſen, und hat geſchrieben: Itinera ſex Ducum & Electorum Saxoniæ in Italiam, Palæſtinam & Terram ſanctam, Wittenberg 1612. in 8. Hiſtoricam Narrationem de ſeptem Electoribus Saxoniæ & uno Pro-Electore, qui Academiam Wittebergenſem condiderunt, ibid. 1616. in 8. Decanatum Wittebergenſem, ib. 1606. in 8. Elogia præcipuorum Theologorum Wittebergenſium, ibid. 1606. in 8. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Mencke, (Joh. Burchard) ein berühmter Polyhiſtor, war ein ſohn des Otto Mencke, und zu Leipzig den 8. april an. 1674. gebohren. In ſeiner jugend wurde er zu hauſe unter väterlicher aufſicht unterwieſen, worauf er an. 1691. die Academie bezog, und noch in demſelben jahre Baccalaureus, an. 1694. aber Magiſter Philoſophiæ, und nachdem er ſich durch die gewöhnliche diſputationen genugſam hervor gethan, an. 1696. der philoſophiſchen Facultät Aſſeſſor wurde. Hiernächſt hörte er auch in Theologicis, als welcher wiſſenſchafft er ſich damals gewiedmet hatte, Olearium, Cyprianum, Hornium, und Joh. Schmidium, und that ſodann eine reiſe nach Holland und Engelland. In dem erſtern lande genoß er von Bayle, Grävio, Gronovio, Perizonio, und andern der berühmteſten Gelehrten, viele liebe; in Engelland aber ward er von Bentleio, Hudſon, Woodward, auf deſſen vorſchlag er nachgehends an. 1700. in die Groß-Britanniſche Societät der wiſſenſchafften aufgenommen wurde, ingleichen von Dodwello, der ſich öfters gantze ſtunden von gelehrten ſachen mit ihm unterredet, vornemlich aber von Wilh. Cave, welcher ihn bey ſeiner abreiſe mit einigen alten und koſtbaren müntzen beſchencket, und ihm auch dergleichen ſtücke von einem groſſen werth im teſtament vermacht, einer ſonderbaren und aufrichtigen freundſchafft gewürdiget. Als er von dar wiederum zu Leipzig angelangt, wurde ihm an. 1699. die Profeſſio Hiſtoriarum auf daſiger Academie aufgetragen, da er denn vor nöthig hielt, die Rechte ſich genau bekannt zu machen, und unter anführung Lud. Menckenii und Scheriteri einen ſolchen fleiß auf dieſes ſtudium verwendete, daß er bald hernach, nemlich an. 1701. zu Halle in Doctorem Juris promoviren konnte. Hierauf bekam er ferner an. 1708. die ſtelle eines Königlich-und Churfürſtlich-Sächſiſchen Hiſtoriographi, ward auch in dem folgenden jahre Königlicher Rath, an. 1713. aber Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii zu Leipzig, und machte ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten ſo berühmt, daß ihm an. 1723. auch der titul eines Königlichen Hof-Raths beygeleget wurde. Nicht weniger ward er von der Deutſchen Geſellſchafft zu Leipzig zu ihrem erſten Präſidenten, von der Königlich-Preußiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften aber zu einem mitglied, und an. 1719. von der Univerſität zu Leipzig zum Decemviro erwehlet, bey welcher letztern er auch ſechsmal das Rectorat, und eben ſo oft das Decanat in der philoſophiſchen Facultät, das Pro-Cancellariat aber viermal, und das amt eines Præpoſiti Magni einmal verwaltet hat. Er ſtarb den 1. april an. 1732. im 58. jahre ſeines alters. Er hat die Acta Eruditorum, die ſein vatter angefangen, und 25. jahre beſorgt, noch andere 25. jahre

mit

mit gleichem ruhme continuiret, und dadurch ſowol, als durch die ſeit an. 1715. unter ſeiner aufſicht heraus gegebene neue zeitungen von gelehrten ſachen zu beförderung der wiſſenſchafften ein groſſes beygetragen. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm eine ſammlung etlicher geſchicht-ſchreiber, unter dem titul: Scriptores Rerum Germanicarum, ſpeciatim Saxonicarum, in drey vol. in fol. ingleichen Analecta de Calamitate Literatorum; J. A. Campani Epiſtolas & Poëmata; Sig. Auguſti, Pol. Reg. Epiſtolas, Legationes & Reſponſa; ferner des Langlet du Freſnoy Anleitung die Hiſtorie zu erlernen, welche er nebſt dem verzeichnis der geſchicht-ſchreider, ſowol Frantzöſiſch, als in die Teutſche ſprache überſetzt, viel vermehrter wiederum auflegen laſſen; das Leben Kayſers Leopoldi; und eine ſammlung ſeiner eigenen Teutſchen gedichte, auf deren titul er den nahmen Philander von der Linde angenommen. So iſt auch das Gelehrten-Lexicon unter ſeiner aufſicht und direction zuerſt verfertiget und heraus gegeben worden. Seine kleinern academiſchen ſchriften aber, warunter ſonderlich ſeine zwey Orationes de Charlataneria Eruditorum einen auſſerordentlichen beyfall erhalten, und welche nicht nur in die Teutſche, Holländiſche und Frantzöſiſche ſprachen überſetzet, ſondern auch von unterſchiedlichen Gelehrten mit anmerckungen erläutert worden, ſind von ſeinem älteſten ſohne, Friderico Ottone, Doctore Juris, und Königlich-Polniſchen, wie auch Chur-Sächſiſchen Hof-Rath, nach ſeinem tode geſammelt, und unter dem titul: Diſſertationes Litterariæ; Orationes Academicæ und Diſſertationes Academicæ, in drey verſchiedenen bänden an den tag gegeben worden, bey welchen letzten auch deſſelben ausführliche lebens-beſchreibung befindlich iſt. *Mencke*, fil. c. l. it. in *Actis Erudit.* an. 1732. menſ. majo. *Programma fun. Acad. Lipſ.*

Mencke, (Lüder) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Oldenburg in Oſt-Frießland den 14. dec. an. 1658. verlohr ſeine eltern frühzeitig, und ſtudirte, nachdem er die nöthigen gründe zu Nordhauſen und Merſeburg begriffen, auf den beyden Univerſitäten Leipzig und Jena, ward auch auf der erſtern an. 1680. Magiſter, und habilitirte ſich noch in eben dem jahre mit der diſputation de Homicidiis, quæ imputantur Majeſtati in bello juſto. Hierauf ward er an. 1682. Doctor Juris, da er de Pecunia hæreditaria diſputiret, dann an. 1689. Collegiat des kleinen Fürſten-Collegii, an. 1693. des Ober-Hof-Gerichts und an. 1699. der Juriſten-Facultät Aſſeſſor, ferner an. 1702. Profeſſor Juris Saxonici, an. 1705. Profeſſor Inſtitutionum, an. 1708. Profeſſor Pandectarum und Canonicus zu Naumburg, endlich aber an. 1709. Canonicus zu Merſeburg, Decemvir Academiæ, Ordinarius in der Juriſten-Facultät, Decretalium Profeſſor und Königlicher Rath. Er ſtarb den 29. junii an. 1726. nachdem ihn drey tage vorher, als er eben vor ſeinem pulte ſtand, und in der Bibel las, der ſchlag gerühret. Von ſeinem ungemeinen fleiſſe zeugen nachfolgende ſchriften: Additiones ad Struvii Juriſprudentiam Romano-Germanicam, Jena 1683. in 12. Pandectarum Controverſiæ practicæ potiores, Leipzig 1684. in 4. Gymnaſium Juris Polemicum, welches er meiſt alle jahr öffentlich durchdiſputirte, ibid. 1689. und vermehrter 1708. in 4. Tractatio Synoptica Pandectarum theoretico-practica in tabellen, ibid. 1697. in fol. Tractatio Synoptica Inſtitutionum Juris Juſtinianearum, ebenfalls in tabellen, ibid. 1698. und 1711. in fol. Remiſſiones ad Jus Saxonicum, welche Huberi Prælectionibus Juris Civilis ſind einverleibet worden; Paralipomena Juris Adminicula, ib. 1705. in 4. Via Regia ad Virtutem & Juriſprudentiam excolendam, ibid. 1709. in 4. Volumen Diſſertationum Juris ſelectarum, ibid. 1705. in 4. Tractatio Synoptica Proceſſus Juris communis & Saxonici, deren letztern theil ſein ſtief-ſohn, Herr Dr. Schubert, Profeſſor Juris zu Leipzig, ausgearbeitet hat, ibid. 1723. in 4. Theoria & Praxis Pandectarum, ibid. 1715. in 8. welche ſein ſohn, Dr. Gottfried Ludwig Mencke, Appellations-Rath und Profeſſor Juris zu Wittenberg, vermehrter an. 1722. heraus gegeben; Uſus Theoretico-Practicus Inſtitutionum, ib. 1713. und vermehrter 1722. Synopſis Theoriæ & Praxeos Pandectarum, welche deſſen eydam Dr. Friedrich Alexander Künhold, Profeſſor Juris zu Leipzig 1724. in 8. ans licht geſtellet. Supplementum Theoriæ & Praxeos Pandectarum ex Ordinatione Proceſſus Saxonici Electorali noviſſima, ibid. 1714. in 8. Decades X. Juris controverſi theoretico-practici. Er hat auch ferner ſehr viele diſputationen und Programmata geſchrieben. *Programma funebr. Sicul.* annal. Lipſ.

Menczikoff, (Alexander Danielowitz, Fürſt von) Rußiſcher General-Feld-Marſchall, und General-Gouverneur über Liefland, Carelien und Ingermannland, iſt in der hiſtorie des XVIII. ſæculi ſehr berühmt. Sein geſchlecht iſt unbekannt, indem einige melden, daß er aus einer vornehmen familie bey Minsky in Litthauen entſproſſen, und ſein vatter ein Ober-Officier von dem Czaariſchen regiment Semonofsky geweſen. Andere hingegen geben vor, ſein vatter habe paſteten verkauffet, und ſeinen ſohn in der jugend auch dazu gebraucht, bis dieſer bey einem vornehmen Ruſſen in dienſte getreten. Es hatte der Czaar Petrus I. im jahr 1692. auf anrathen ſeines Staats-Miniſters le Fort den entwurf gemacht, die alten familien, welche ſeine vorhabende neuerungen mit ſcheelen augen anſahen, zu erniedrigen, und ſowol einige ausländer als Ruſſen zu erheben. Unter dieſen war nun Menczikoff. Le Fort rühmte ihn bey dem Czaarn, als einen jungen menſchen, der die Rußiſche ſitten haſſete, und den ausländiſchen gebräuchen mit begierde nachahmete, auch allerley gute ſachen ohne mühe lernete. Nach abſterben des le Fort, war er allezeit bey dem Czaarn. Er vertheidigte bey allen gelegenheiten die ausländiſche Generalen und Officiers wider die ihnen auffätzige Ruſſen, ſorgete für ihre bezahlung, vereinigte ſeine abſichten mit den ihrigen, gieng mit ihnen zu rathe, und brachte deren meynungen dem Czaarn als die ſeinige vor, und was dergleichen künſte mehr waren. Inſonderheit wuſte er geltend zu machen, daß er die Rußiſche ſoldaten gelehret, veſten fuß zu halten, weil er aus den flüchtlingen den zehenden mann, öfters auch alle aufknüpfen ließ. Endlich ſtiege dieſes Fürſten glück durch die erhöhung Catharinä, welche in dieſes Fürſten hauſe erzogen worden. Dieſe bewog ihren gemahl, ihm das commando aller armeen, die geheime Staats-ſachen und die Finantzen zu vertrauen. Er fieng ſogleich an, einen Fürſten-mäßigen ſtaat zu führen, und hierinn dem willen ſeines Monarchen nachzuleben. Er wuſte ſich auch mit gutem beyſtande der ausländiſchen bedienten, denen er reichlichen unterhalt gab, in dieſe herrlichkeit ſehr wohl zu ſchicken. Indeſſen fanden einige vornehme Ruſſen mittel, einen guten theil der ausländiſchen Officiers aus dem dienſte zu ſchaffen. Der Fürſt ſperrete ſich auch nicht gegen ſolche abdanckung, und verurſachte damit, daß dieſe erlaſſene ſowol mündlich als ſchrifftlich dem Czaarn die aufführung dieſes lieblings, und den daraus entſtandenen ſchaden abbildeten. Da ſich nun auch verſchiedene Ruſſen und darunter inſonderheit die anſehnliche familie der Dolgorucky gegen Menczikoff bemüheten; entſtund wider ihn und andere die im jahr 1715. angeordnete inquiſition, welche mit einer ſchweren geldbuſſe, auch dem verluſt ſeines bisherigen groſſen anſehens ſich endigte. Er würde auch ſeine ehren-ämter, wenigſtens zum theil, verlohren haben, wenn die Czaarin ſich nicht ſeiner mit allen kräfften angenommen hätte. An. 1716. als ſich der Monarch mit ſeiner armee nach Pommern und Dänemarck begabe, theilte er die verwaltung des Reichs unter ihm und ſeiner gegen-partey. Dabey vertrauete er, auf anrathen der Czaarin, dem Menczikoff ſeinen jungen ſchwächlichen Printzen, und eine heimliche aufſicht über das betragen des Czaarowitzen. Er hat ſich auch ſehr ſorgfältig dabey aufgeführet, um ſeines Herrn vorige gnade wieder zu gewinnen. Der Fürſt bediente ſich noch eines künſtlichen handgriffs, um ſich von neuem im ſattel veſte zu ſetzen. Da die in Finnland ſtehende Rußiſche armee groſſen mangel an lebens-mitteln litte, und wegen vielen von Menczikoff ſelbſt heimlich in weg gelegten hinderniſſen die zufuhr lange ausblieb, öfnete der Fürſt ſeine eigene magazins, die er von langem her wohl verſehen hatte, wodurch die armee erhalten wurde. Hierauf gebrauchte ihn der Kayſer zu der bekannten inquiſition wegen dem Czaarowitzen, und die in deſſen ſache mit verflochtene alte familien. Jedoch, nachdem dieſer proceß geendiget, wollte der Czaar die Ruſſen wieder begütigen, und ließ ihn zu einer abermaligen geld-ſtrafe verurtheilen, nahm ihm auch das bisher gehabte General-Gouvernement von Eſthland und Ingermannland, welches er dem Groß-Admiral Apraxin auftrug. Seit ſolcher zeit konnte er niemals wieder auf die beine kommen. Er bemühete ſich auch vergebens um die gunſt des alten Adels. Denn er ward kurtz vor dem ableben des Kayſers Petri I. bey gelegenheit einiger aus vorigen zeiten wieder hergebrachten beſchwerden in völlige ungnade gebracht, daß er auch allem anſehen nach würde verlohren geweſen ſeyn, wenn der Kayſer länger im leben geblieben wäre. Nach deſſen tode fand er wieder eine offene thür der ehren, arbeitete auch mit äuſſerſten kräfften an der Kayſerin Catharinä Cron-folge, worauf er völlig wieder empor kam. Er hatte hierauf theil an allen regierungs-geſchäfften. An. 1726. ließ er zwar ſeine widrig-geſinnheit gegen den Hertzog von Holſtein blicken, richtete aber damit nichts aus; ſondern erhielte ſich meiſtentheils dadurch, daß er dem jungen Groß-Fürſten liebkoſete. Als es im febr. an. 1727. mit der geſundheit der Kayſerin etwas ſchlecht ausſahe, ſo wollte der Fürſt Menczikoff ſein glück bey zeiten in die höhe bringen, und gedachte dermaleins ſeine Printzeßin mit dem künftigen Kayſer, und ſeinen Printzen mit der jungen Groß-Fürſtin zu vermählen. Allein die bewegungen, welche er ſich in dieſer mißlichen abſicht gab, konnten nicht ſo geheim zugehen, daß man dieſelbe nicht ſollte gemercket haben. Da nun Petrus II. zur regierung kam, gieng den 6. junii an. 1727. die verlöbnis des Kayſers mit der Printzeßin Menczikoff vor ſich; alſo daß der Fürſt nichts mehr verlangete, als das verlöbnis ſeines Printzen mit des Kayſers ſchweſter. Es gieng nunmehro alles durch ſeine hände, und keine ſache geſchahe ohne ſeinen willen. Den 21. jun. erklärte ihn der Kayſer zu ſeinem Generaliſſimo, und der Römiſche Kayſer beſchenckte ihn mit der in Schleſien gelegenen, und in ein Fürſtenthum erhobenen Herrſchafft Coſel, als er ihm die Rußiſche veränderung und die verlöbnis ſeiner tochter bekannt machte. Dieſes alles vermehrte ſeinen hochmuth, und den gegen dem Holſteiniſchen Hofe tragenden haß dergeſtalt, daß dieſer endlich ſich aus Rußland hinweg begab. Die übrige feinde des Fürſten Menczikoffs faſſeten endlich die entſchlieſſung, dem Czaar die augen zu öfnen, und ihm zu zeigen, was er von dieſem favoriten zu förchten hätte. Darauf fieng der junge Monarch an, auf die aufführung deſſelben genaue achtung zu geben, ohne ſich gegen ihn mercken zu laſſen. Menczikoff beharrete indeſſen bey ſeinen

vorigen betragen, und weil er gar wohl wuſte, daß er den haß der gantzen nation auf ſich geladen hätte, ſo verhinderte er auf alle mögliche weiſe, daß niemand, der ihm nicht getreu war, mit dem Czaar vertraulich umgehen konnte. Nichts deſtoweniger zog ſich endlich das ungewitter über ihn zuſammen, indem der Czaar wegen etlichen tauſend ducaten, welche er ſeiner ſchweſter zum geſchencke geſendet, und Mencikoff zurück behalten hatte, ſich dermaſſen über ihn erzürnete, daß er ihn von ſtund an, da dieſes entdecket worden, aller ſeiner ehre und würden, ſeines Ritter-ordens und ſeiner freyheit beraubte. Darauf wurde er ins elend weggeführet, welches alles an. 1727. geſchehen. Seine güther wurden confiſcirt, und das verlöbnis mit ſeiner tochter aufgehoben. Er ſelbſt endigte ſein leben in Sibirien an. 1729. den 2. nov. da er zuletzt bey ſeiner tiefen ſchwermuth weder ſpeiſe noch artzney-mittel zu ſich nehmen wollen. Verändertes Rußland, paſſim.

Mendez Silva, (Roderich) ein Portugieſiſcher geſchichtſchreiber von Celorico in der provintz Beira, war Königlich-Spaniſcher Chronographus, lebte um die mitte des XVII. ſeculi, und ſchrieb Catalago Real Genealogico de Eſpanna, Madrid 1639. in 8. ſo hernach vermehrter in 4. aufgeleget worden; Aſcendencia illuſtre, glorioſos hechos y poſteridad noble de Nunna Alſonſo Alcaide la ciudad de Toledo, Madrid 1648. und 1656. in 4. Dialogo de Antiguedad y Coſas memorables de la Villa de Madrid, ibid. 1637. Poblacion general de Eſpanna, ſus trofeos, blaſanes, conquiſtas &c. ibid. 1645. in fol. Eleccion en Rey de Rumanos del Rey de Bohemia Ferdinanda III. ibid. 1637. Vida de la Emperatriz Maria hija de Carlos V. ibid. 1655. Noticia de los Ajos y Maeſtros, que haſta ey an tenido les Principes, Infantes y otras perſonas reales de Caſtilla. ibid. 1654. in 8. Parangon de los dos Cromveles de Ingalaterra, ibid. 1656. Engannos y des Angannos del Mundo, ibid. 1655. Compendio de las Hazannas que obrn el Capitain Alanſo de Ceſpedes, Alcides Caſtellano &c. ibid. 1647 in 8. Noticia del Origen y Armas de la noble Familia de Bernardo de Quiros, ib. 1651. Vida y hechos del gran Condeſtable de Portugal Nunna Alvarez Pereira, ibid. 1640. in 8. Memoria de las Caſas de Villar-Don Pardo y Cannete, ibid. 1646. in 4. Arbol Genealogica y blaſones de la illuſtre Caſa de Saavedra, 1653. in fol. Memorial de la Caſa de Sotomairo; Tratada de la Villa de Celarico da Beira ſu patria, welchen Cardoſo Agiolog Luſitan. vol. III. unterm 4. may rühmet; Diſcurſo de la Antiguedad y Preminencias del Oficio de Gran-Canciller, Madrid 1653. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Mendoza, (Frantz von) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Hurtado, Marquis von Cagnete, und an. 1508. gebohren. Er ward in ſeiner jugend auf die Univerſität nach Salamanca geſchickt, wo er es in kurtzer zeit ſo weit brachte, daß er in ſeinem 16. jahre bereits öffentlich lehren konnte. Er ward erſt Biſchoff zu Coria, hernach zu Burgos, und erhielt an. 1544. die Cardinals-würde. Im jahr 1555. bekam er das Gouvernement der ſtadt Siena, und behielt ſolches ſo lange, bis dieſe ſtadt dem Groß-Hertzoge von Florentz eingeräumet ward. Darauf begab er ſich in ſeine Dioeces, brachte daſelbſt ſein leben mit ſtudiren, und wahrnehmung ſeiner Biſchöfflichen pflicht in der ſtille zu, und ſtarb an. 1566. nachdem er nicht lange vor ſeinem tode zum Ertz-Biſchoff von Valencia ernennet worden. Er ſoll ſich ſonderlich auf ſammlung Griechiſcher manuſcripten befliſſen, auch ſelbſt verſchiedene ſchrifften aufgeſetzt haben, die aber nicht gedruckt worden. *Ciacconius Palatius*, tom. III.

Menecrates, lebte unter der regierung der Kayſer Tiberii, Caliguläe und Claudii, und iſt vielleicht ihr Leib-Medicus geweſen; zu des letztern zeiten iſt er geſtorben. Man hat noch eine alte Griechiſche inſcription zu Rom, ſo Gruterus angeführet, darinn Menecrates Medicus Cæſarum genennet worden. Galenus rechnet ihn unter diejenigen, ſo de Compoſitiane Medicamentorum am beſten geſchrieben. Man hat auch ein buch von ihm gehabt, unter dem titul: Autocrator Hologrammatos. Er hatte (wie le Clerc urtheilet) dieſes ſein buch vielleicht darum Imperator genannt, weil er es ſeinem damals lebenden Kayſer zugeſchrieben. Das wort Hologrammatos, welches heiſſet: daß er die worte gantz hingeſetzet; oder daß er in verfertigung der recepte die worte nicht verkürtzt, ſondern gantz ausgeſchrieben; woraus man ſchlieſſen kan, daß damals ſchon die recepte mit abbreviaturen zu ſchreiben mode geweſen. Heras, ein Cappadocier, ſo gleichfalls ein buch de Compoſitione Medicamentorum verfertiget, wird eben auch von ihm gelobet. *Galenus*, de medicam. general. lib. VII. c. 9. Gleichwie ihn Celſus lib. V. c. 22. angeführet hat, alſo, hat er vielleicht mit ihm zu gleicher zeit gelebet. Gewiß iſt, daß er nach dem Menecrate geſchrieben, denn dieſes verſichert uns Galenus, Pharmac local. lib. VI. c. 4. Dieſen Menecratem muß man nicht (wie Harduin in ſeinem indice auctorum) mit dem Menecrate vermengen, der zu Philippi Macedonis zeiten floriret. *Joh. Albert. Fabricius*, in bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 356.

Meneſtrier, (Joh. Baptiſta) ein Frantzöſiſcher Antiquarius, gebohren zu Dijon an. 1564. war Königlicher Rath, Cammer-Secretarius, wie auch Controleur von der artillerie in dem Hertzogthum Burgund, und ſtarb an. 1634. Man hat von ihm: Médailles, Monoyes & Monumens antiques d'Impératrices Romaines, in fol. und Médailles illuſtres des anciens Empereurs & Impératrices de Rome, en 4. welches letztere werck einige dem Jeſuiten Claud. Franc. Meneſtrier unrecht zuſchreiben. Man muß ihn auch nicht vermengen mit Claudio Meneſtrier, der ebenfalls von Dijon gebürtig geweſen. Dieſer letztere war des Pabſts Urbani VIII. Antiquarius, und hinterließ bey ſeinem an. 1657. erfolgten tode einen tractat unter dem titul: Symbalica Dianæ Epheſiæ Statua, welche noch in demſeldigen jahre im druck heraus gekommen.

Mengden, (Guſtav von) ein Liefländiſcher Baron, war Land-Rath in ſeinem vatterlande, wie auch Königlich-Schwediſcher General-Major, und ſtarb an. 1688. den 16. decemb. in ſeinem 63. jahre. Er hat unter dem nahmen des Gott Vertrauenden den Pſalter in Teutſchen verſen; ingleichen Meditationes über die Evangelien und Lieder, wie auch noch andere geiſt- und weltliche gedichte heraus gegeben. *Witte*, in diar. biogr. tom. II. p. 159. *Neumeiſter*, de Poëtis Germ. p. 67. Gelehrten-Lexicon, P. II. p. 136.

Mengen, ein ſtädtlein in Schwaben, zwiſchen Riedlingen und Möſſkirch, nicht weit von der Donau, welches an. 1343. von Graf Eberhard von Würtemberg dem Greiner feindlich verheeret, und an. 1633. von den Schweden eingenommen worden. Johann Truchſeß von Waldpurg hat ſelbiges gegen dem ende des XIV. ſeculi nebſt Riedlingen, Munderkingen, u. a. m. an ſich gebracht. *Cruſius*, P. III. lib. IV. c. 13. lib. VI. c. 3. Paralip. c. 5. *M. Steinweeg.* MSct.

Mengering, (Arnold) war zu Halle in Sachſen an. 1596. den 1. ſept. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudiret, an. 1622. zu Colditz, an. 1624. aber in der vorſtadt zu Magdeburg Prediger. Von hier berief man ihn an. 1627. nach Halle, und als er ſich von dar wegen der Catholiſchen entfernen muſte, ward er an. 1631. Hof-Prediger zu Dreßden, an. 1635. aber Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Altenburg, worauf er an. 1638. zu Jena die würde eines Doctoris annahm. Endlich gieng er an. 1640. wieder nach Halle, ward daſelbſt Superintendent und Inſpector des Gymnaſii, und ſtarb an. 1647. den 12. jenner. Seine ſchrifften ſind: Scrutinium Conſcientiæ, Altenburg 1643. und 1652. in 4. Informatorium Conſcientiæ, ibid. 1644. Leipzig 1653. Jena 1661. in 4. Suſcitabulum Conſcientiæ, Altenburg 1646. in 4. Refectorium Conſcientiæ, ibid. 1647. in 4. Harmonia Epiſtolico Evangelica, ibid. 1645. in 4. Gazophylacium Nehemiæ Eccleſiaſticum pentagonum, Coburg in 8. Oeconomia Salomonica; Vade mecum Propheticum, Altenburg 1633. und 1640. in 12. Altenburgiſche Erb-Huldigungs-Predigt, ibid. 1639. in 4. Belialis ſtratiotici conſobrinus ſceleratus Metator, ibid. 1639. und 1642. in 4. Belſazeris Sacrilegium, ib. 1641. in 8. Horcalogia oder Eyd-büchlein, ibid. 1644. in 8. Elenctica de Pane Euchariſtico; Strena Auſtralis Scholæ Catecheticæ; perverſa ultimi Sæculi Malitia; Vale Dreſdenſe; Tobias Conſcientioſus, ibid. in 8. Teutſch, Leipzig 1686. in 8. Soteria Altenburgica; Πειθαρχία Subditorum; Harologium Principum Davidicum, ibid. 1640. Eißleben 1666. in 4. Gloria Scribarum, Altenburg 1640. und 1666. in 4. Quinquennium Altenburgicum, ib. 1640. in 4. Vota Januaris Hallenſis, ibid. 1641. in 4. Conciones Jubilææ; Kriegs-Belial, oder Soldaten-Teufel, Altenburg 1631. und 1641. in 8. Leipzig 1687. in 8. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theol. Gelehrten-Lexic. p. 2331. Wentzels lieder-dichter, P. II. p. 171. u. f. f.

Mengoli, (Petrus) ein Mathematicus, von Bologna in Italien gebürtig, war ein ſchüler des Bonav. Cavalieri, und wurde auch ſelbſt nach der hand Profeſſor Mechanicæ in dem Collegio Nobilium auf der Academie zu Bononien. Er lebte annoch an. 1678. die eigentliche zeit ſeines todes aber iſt unbekannt. Seine ſchriften ſind: Geometriæ ſpecioſæ Elementa; novæ Quadraturæ Arithmeticæ, ſ. de Additione Fractionum; Arithmeticæ rationalis Elementa; Arithmetica realis; Refrazziane e Paralaſſe Solare; Circolo; und Speculatione di Muſica; welche insgeſamt von den kennern äſtimiret werden. *Leti*, Ital. regn. *Poſſini*, relat. MSct. Bibl. Ital. tom. IX.

Menjot, (Anton.) ein berühmter Medicus, lebte in der andern helfte des XVII. ſeculi zu Paris in gutem anſehen, ohngeachtet er ein Reformirter war, und ſtarb an. 1686. Man hat von ihm eine Hiſtoriam Febrium, Paris 1660. in 4. welche man anfangs dem von Gorris als dem verfaſſer zugeſchrieben, daher Menjot nachgehends eine neu-vermehrte edition heraus gegeben, und ſeinen nahmen vorgeſetzet, Paris 1662. in 4. ferner: Diſſertationes Pathologicas, als: de Mutitate & Balbutie; de Catalepſi; de Colera; de Deliria in genere; de Dyſenteria Hepatica; de Furore Uterino; de Hydrophobia; de Incubo; de Mydriaſi; de Paraphroſyne; de Phthiſi Pupillæ; de Rheumatiſmo; de Voce depravata &c. welche mit der Hiſtoria Febrium zuſammen gedruckt; Ep. de variis Sectis amplectendis, um welcher willen er aber mit einem andern, der ſich unter dem nahmen Adrian Scaurus verſteckt, vielen ſtreit bekommen. Biblioth. de *Richelet*.

Menius, (Friedrich) ein Teutſcher, aus Pommern gebürtig, war erſtlich an verſchiedenen orten in Liefland Paſtor, hernachmals Profeſſor der Geſchichte und Alterthümmer zu Derpt, und endlich Vorgeſetzter über die kupfer-bergwercke in Schweden.

Schweden. Er ſtarb an. 1659. und hinterließ in Lateiniſcher ſprache: Diatriben Criticam de Maris Balthici Nominibus & Ostiis; ingleichen Conſenſum Hermetico-Moſaicum; wie auch Probam ultimi Temporis de magna Perſecutione, Reſtauratione veri Cultus Divini, Interitu Papiſmi & Adventu extremi Judicii, und in Teutſcher ſprache einen Prodromum der Liefländiſchen hiſtorie; ein Syntagma von dem Urſprung der Liefländer; eine Hiſtorie von Einweyhung der Derpter Univerſität, u. a. m. *Witte*, diar.

Menius, (Juſtus) war zu Fulda an. 1499. den 13. dec. gebohren, und wurde anfangs Diaconus zu Mühlberg, hernach aber der erſte Lutheriſche Pfarrer zu St. Thomas in Erfurt. Nach Myconii an. 1546. erfolgtem tode, erhielt er die ſtelle eines Superintendentens zu Gotha, muſte aber, weil er es mit George Major in der lehre von guten wercken hielt, von dar nach Langenſaltza entweichen, und kam endlich als Paſtor zu St. Thomas nach Leipzig, woſelbſt er an. 1558. den 11. aug. an einem hitzigen fieber geſtorben. Er war D. Luthers guter freund, begleitete denſelben auf das Colloquium nach Marpurg, unterſchrieb die Schmalkaldiſchen artickul, und verfertigte nebſt Juſto Jona, Georg Spalatino, Caſpar Creutzigero, Friedrich Myconio und Johann Webern, die erſte Kirchen-Agenda in Sachſen. Seine ſchrifften ſind: Commentar. in Lib. Samuelis & Acta Apoſtolorum, Wittenberg 1531. in 8. de Exorciſmo in Baptiſmo, Erfurt 1551. in 8. ſo nachgehends Lorentz Peter Nericius in die Schwediſche ſprache überſetzet, 1562. in 8. Geiſt der Wiedertäufer, Wittenberg 1544. in 4. von Chriſtlicher Haushaltung, ibid. 1529. in 4. Verantwortung auf Flacii giftige und unverhoffte Verleumdung und Läſterung; wie die Kinder zur H. Tauffe zu fordern, Wittenberg 1525. in 4. Erinnerung vor die, ſo ſich in den eheſtand begeben, ibid. 1528. in 4. Von der Nothwehr, ib. 1547. in 4. Von der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, Erfurt 1552. in 4. Hiſtorica Deſcriptio de Bello Gothico, 1568. in 8. Schutz-rede und Erklärung etlicher Haupt-artickel Chriſtlicher Lehre wider Conrad Klingen, Wittenberg 1527. in 8. Wie ein Chriſt gegen allerley Lehre, gut und böſe, nach GOttes befehl ſich gebührend halten ſoll, ibid. 1538. in 4. Von den Blut-freunden aus der Wiedertauffe, Erfurt 1551. in 4. Leichen-Predigten. *Tenzelii* ſuppl. hiſt. Goth. Unſch. Nachr.

Mennenius, oder **Mennens**, (Frantz) ein ſohn Wilhelms, gebohren zu Antwerpen an. 1582. den 19. mertz, legte ſich anfangs auf die Rechtsgelehrſamkeit, erwehlte aber, nachdem er vatter und mutter durch den tod verlohren hatte, den geiſtlichen ſtand, und wurde Canonicus zu Lier. Er hat Origines Equeſtrium ſeu militarium Ordinum geſchrieben, welche zu Franckfurt, Cöln 1613. in 8. und andern orten mehr gedruckt, ſelbige auch hernach, da ſie bereits von einem ungenannten Frantzoſen vom Adel in ſeine mutter-ſprache überſetzet, und dem Theſauro de Regnorum & Principum ſtatu einverleibet worden, ſelber in die Frantzöſiſche, Spaniſche und Italiäniſche ſprache überſetzet. Desgleichen hat er ein werck de Equitibus aurei Velleris eorumque Inſignibus, nach alphabetiſcher ordnung eingerichtet, zur preſſe fertig hinterlaſſen. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Menodorus, war ein freygelaſſener des Sexti Pompeji, welcher ſeinem Herrn, da er über der tafel geſeſſen, durch jemand ins ohr ſagen laſſen: Nunmehro wäre es zeit, ſeines vatters und bruders tod zu rächen, ſich alle feinde vom halſe zu ſchaffen, und meiſter von ſeiner väterlichen Herrſchafft zu werden; er nähme es auf ſich, dafür zu ſorgen, daß kein einziger entkommen ſolte. Allein Pompejus antwortete: Ach wenn doch ſolches Menodorus ohne mich hätte thun mögen! weil ihm ein meineyd beſſer als Pompejo würde angeſtanden haben. Plutarchus, in Antonio und Dio Caſſius, lib. XLVIII. nennen dieſen freygelaſſenen Menas, und der erſte berichtet, Menas habe zum Pompejo geſagt: Wenn du es für rathſam achteſt, daß wir die ancker-ſeile abhauen, ſollſt du nicht allein meiſter von Sicilien und Sardinien, ſondern von dem gantzen Römiſchen Reiche ſeyn. Pompejus hegte gantz beſonderr gunſt vor dieſen Menodorum, und machte ihn zum Landvogt von Sardinien und Corſica, weswegen er von allen Römern, die ſich bey Pompejo befanden, ſcheel angeſehen wurde, und Pompejus ließ ſich auch wider ſeinen Menodorum aufhetzen. Als dieſer freygelaſſene ſahe, daß ihn Pompejus zu ſich entböte, rechenſchafft von den geldern und getreyde zu geben, ſo er von ihm empfangen hätte, räumte er diejenigen, welche ihm dieſe zeitung brachten, aus dem wege, und ergab ſich mit ſeinen kriegs-völckern an Octavium, welcher Menodorum zu einem freygebohrenen Ritter erklärte, und ihm das commando über eine ſchiffs-flotte gegen Pompejum anvertrauete. Hierauf ſchickte Pompejus einen andern freygelaſſenen, der Menecrates hieſſe, dem Menodoro entgegen; ſo bald dieſe einander zu geſichte bekamen, fielen ſie wie raſende auf einander los, und Menodorus bemächtigte ſich der ſchiffe, weswegen ſich Menecrates erſäuffte. Als ihm Octavius nicht lange darnach die ſtelle eines See-Oberſten wieder genommen, und dem Agrippä gegeben hatte, ſo gieng Menodorus, nachdem er vergebung erhalten, mit ſieben ſchiffen wieder zu Sexto Pompejo über. Nach dieſem ſchickte ihn Pompejus wieder mit ſieben ſchiffen gegen Octavium aus. Weil nun dieſer freygelaſſene mißvergnügt war, daß ihm bey ſeiner wiederkunfft das allgemeine commando über die flotte nicht war aufgetragen worden, ſondern daß man ihm nur die aufſicht über die ſchiffe, welche er mitgebracht, gelaſſen hätte, beſchloß er zum andern mal zu Octavio überzugehen. Jedoch wolte er erſt, zu vermehrung ſeiner hochachtung, eine probe ablegen, was er ausrichten könnte; zu welchem ende er erſtlich alle ſein geld unter das ſchiffs-volck austheilte, und hernach mit unglaublicher geſchwindigkeit auf des Octavii ſchiffe losgieng, alsbald aber wieder plötzlich zurück wiche, auf welche weiſe er unterſchiedene derſelben in den grund bohrte, und einige fahrzeuge, die korn nach Rom brachten, entweder verbrannte oder hinweg nahm. Hernach gieng er wieder zu Octavio über, nachdem er von dem Unter-See-Vogt Meſſala ein freyes geleite erhalten hatte. Und als er Octavio ins geſichte kam, warf er ſich vor deſſelben füſſe nieder, und bat um gnade. Dieſe wurde ihm zwar verliehen, allein Octavius beſtellte doch einige der ſeinen, die auf alle ſein thun ein wachſames auge haben muſten. *Appianus*, de bell. civil. lib. V. p. 725. *Dio Caſſius*, lib. XLIX.

Menſing, (Johann) ein Dominicaner, war aus Sachſen gebürtig, lehrte aber an. 1514. zu Ulm die Theologie, worauf er Magiſter worden, ſich wiederum nach Sachſen gewendet, und verſchiedenes wider Lutherum und Amsdorffen heraus gegeben. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt, doch iſt gewiß, daß er an. 1535. noch gelebet habe. Man hat von ihm: 1.) de Sacerdotio Eccleſiæ Chriſti, 1526. in 8. 2.) Examen Argumentorum à Luthero adverſus Sacerdotium Eccleſiæ adductorum, 1526. in 8. 3.) Vom Teſtament unſers HErrn und Seligmachers, 1526. in 4. 4.) Vom Opfer Chriſti in der Meſſe, 1526. in 4. vermehrter durch Johann Hoſt, Cöln 1532. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1681. in 8. 5.) Beſcheid, ob der Glaube allein ſelig mache, Leipzig 1528. in 4. 6.) Errettung des Chriſtlichen Beſcheids vom Glauben und guten Wercken wider Nicolaus Amsdorff, ibid. 1528. 7.) Replica auf das Schand-buch Eberhard Weydenſees und Johann Fritzehans, 1526. in 4. 8.) Läuterung des Spott-buchs Hans Fritzehanſes unter dem titul: wider den übergeiſtlichen Thomiſten zu Deſſau, 1527. in 4. 9.) Verlegung Hans Fritzehans, was die Meſſe ſey, 1527. in 4. 10.) Unterricht von der Kirche, H. Schrift und Väter Lehre, 1528. in 4. 11.) Von Concomitantien, und ob JEſus Chriſtus im Sacramente vollkommen ſey, 1529. in 4. 12.) Kurtzer und Chriſtlicher Unterricht gegen die Bekänntnis Martin Luthers auf dem Reichstage zu Augſpurg aufs neue eingelegt in 17. artickuln, Augſpurg 1530. in 4. 13.) Vermeldung der Unwahrheit Lutheriſcher Klage, daß weltliche Obrigkeit in religions-ſachen einſehen ſollte, Franckfurt 1532. in 4. 14.) Antapologiæ erſter theil wider den andern artickul Augſpurgiſcher Confeſſion von der Erb-ſünde, 1533. in 4. 15.) Wider den dritten und vierten artickul vom Verdienſte und Rechtfertigung, 1535. in 4. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 84.

Menthen, (Gottfried) ein gelehrter Holländer, war Præſes von einem gewiſſen Collegio Eruditorum in Holland, welcher lauter academiſche diſſertationen, ſo von Proteſtanten in Teutſchland gehalten worden, zu ſammeln pflegte, und wovon bereits zu Amſterdam an. 1709. zwey bände in folio geliefert worden, deren einer diejenigen, ſo das A. Teſtament betreffen, der andere aber diejenigen, welche zum N. Teſtament gehören, in ſich faſſet. Unſchuldige Nachrichten, 1702.

Mentzel, (Chriſtianus) ein Medicus, war zu Fürſtenwalde in der Mittel-Marck, woſelbſt ſein vatter das Bürgermeiſter-amt bekleidet, den 15. jun. an. 1622. gebohren. Nachdem er zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Königsberg in Preuſſen die Medicin mit ſonderbarem fleiſſe und fortgang ſtudiret, begleitete er den Brandenburgiſchen Abgeordneten auf den an. 1647. zu Warſchau gehaltenen Polniſchen Reichs-tag, und hatte folgends die ehre, auch in Cracau dem Könige Joh. Caſimiro präſentiret zu werden, welcher ſich gegen ihn beſonders gnädig erwies. Nach dieſem hielt er ſich ohngefehr ein jahr lang zu Dantzig bey dem berühmten Chriſt. Ramo auf, und trat hiernächſt an. 1650. über Hamburg ſeine reiſe nach Holland an. Als er hieſelbſt die berühmteſten ſtädte in augenſchein genommen, ſchiffte er von dannen weiter nach Italien, und langte endlich, nachdem er auf dieſer reiſe unter andern Majorca, Corſica, Sardinien, Sicilien, Malta, Candia, ingleichen Florentz, Rom, Neapolis ꝛc. beſehen, an. 1654. zu Padua an, allwo er auch noch daſſelbige jahr in Doctorem promovirte. Endlich kehrte er über Verona, Augſpurg, Nürnberg und Leipzig nach hauſe zurück, folgte ſodann an. 1658. ſeinem Churfürſten Friderico Wilhelmo als Feld-Medicus an den Rhein, ingleichen in die Clevtiſche und andere der Brandenburgiſchen Hoheit unterworffene lande, und wurde darauf wegen ſeines rühmlichen verhaltens Churfürſtlicher Rath und Leib-Medicus. Um das jahr 1665. gieng er mit dem Marggrafen und nachmaligen Könige Friderico nach Holland, wie auch nach Aachen und Spa, und brachte nicht lange hernach die Churfürſtin, welche in dem Haag kranck worden, nach Berlin in einer ſänffte zurück. An. 1672. und in den folgenden jahren war er ſeinem Churfürſten auf allen deſſen feld-zügen und reiſen beſtändig zur ſeite; als aber derſelbe an. 1688. das zeitliche geſegnet, bat er um erlaubnis, ſich vom Hofe zu entfernen, welches ihm auch bewilliget wurde. Er führte einen weitläufftigen brief-wechſel, wie er denn ſo gar in Indien

ſeine

Digitized by Google

ſeine bekannte hatte, und beſonders in der hiſtorie und ſprache der Chineſer dermaſſen erfahren war, daß er es hierinn zu ſeiner zeit allen in Europa zuvor gethan. Er ſtarb den 17. jan. an. 1701. im 79. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Catalogus Plantarum circa Gedanum ſponte naſcentium; Lapis Bononienſis in obſcuro lucens, collatus cum Phosphoro hermetico Chr. Adolphi Balduini; Index Nominum Plantarum univerſalis multilinguis; Sylloge Minutiarum Lexici Latino-Sinico-Characteriſtici; ſeiner in die Miſcellanea curioſa eingerückten vielen obſervationen, und noch ungedruckten wercke zu geſchweigen. *Miſcellanea curioſ.* decad. III. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. tom. II.

Mentzer, (Balthaſar) ein ſohn Balthaſaris, und berühmter Theologus, war zu Gieſſen an. 1614. den 31. may gebohren. Er ſtudirte anfänglich in dem Pædagogio, nachmals aber auf der Univerſität zu Marpurg, that ſodann an. 1631. in dem gefolge des Landgrafen Georgii II. eine reiſe nach Sachſen, beſuchte ferner auch Straßburg, da er ſich vornemlich zu Dorſcheo und Danhauero hielt, und kam an. 1632. wiederum nach Marpurg zurück. Nachdem er nun daſelbſt Magiſter worden, gieng er an. 1636. nach Jena, da er Gerhardum, Majorem und Dilherrum hörete, bis er an. 1638. wiederum nach Marpurg kehrte. Hieſelbſt trug man ihm im folgenden jahre die Profeſſionem Phyſices ordinariam an; weil er aber beſorgte, er möchte dadurch an ſeinem theologiſchen ſtudiren gehindert werden, ſo ward ſolches zwar hintertrieben, hingegen bekam er vom Hofe befehl, daß er die würde eines Licentiati Theologiæ annehmen ſollte, welches auch nicht lange darauf bewerckſtelliget worden. Nach dieſem ward er an. 1640. Profeſſor Theologiæ extraordinarius, wozu an. 1641. die Profeſſio Moralium ordinaria kam. An. 1642. den 25. apr. ward er an ſeinem hochzeit-tage Doctor Theologiæ, und bekam an. 1646. die vocation als Profeſſor Theologiæ ordinarius nach Rinteln, wohin er zwar zu gehen erlaubniß bekam, jedoch mit beygefügter bedingung, daß, wenn nach vier jahren ſeiner ſollte begehret werden, er ſich wieder einſtellen ſollte; welches auch um bemeldte zeit, nemlich an. 1650. geſchahe, da er zum Prof. Theol. und Hebrææ Linguæ ordinario, wie auch zum Ephoro der ſtipendiaten auf der wieder angelegten Academie zu Gieſſen beſtellet wurde, wiewol er noch ſo lange in Rinteln verbleiben muſte, bis wieder ein anderer Theologus daſelbſt angelanget. Hierauf wohnte er auch an. 1651. dem Rheinfelſiſchen Colloquio bey, und ward zu ende dieſes jahres zum Ober-Hof-Prediger und Superintendenten nach Darmſtadt beruffen, welche ſtelle er auch, ob er gleich ſonſt unterſchiedene vocationen ausgeſchlagen, annahm, und von an. 1652. mit groſſer treue verwaltete, bis er an. 1679. den 28. jul. mit tode abgieng. Er war ein mann von gründlicher gelehrſamkeit, und dabey von groſſer klugheit, weßwegen er auch zuweilen in politiſchen dingen gebraucht, und unter andern nach Stockholm an den Hof Caroli Guſtavi, ingleichen nach Düſſeldorff, und als damaliger Rector in Rinteln zu dem Schwediſchen Geſandten in Oßnabrück, Jo. Oxenſtien, in wichtigen dingen abgeſchickt worden. Von ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: Compendium Theologiæ Chriſtianæ; Bedencken über das Colloquium Sinceri Wahrenbergii de Polygamia; Erklärung der Frage von dem Ziel des menſchlichen Lebens; Bedencken über Kriegsmanns Symphonie von einzeln Zuſammenkünften der Chriſten; Hoher Adel der Kinder GOttes; Darmſtädtiſche Ehren-ſäule; u. a. m. Sein ſohn, Balthaſar, war anfangs in Gieſſen, nachmals aber in Hamburg Profeſſor Mathematum, und zeugte einen ſohn, gleiches nahmens, welcher, als er eine zeitlang Evangeliſcher Teutſcher Prediger in Londen geweſen, noch an. 1736. als Conſiſtorial-Rath und General-Superintendent in Hannover gelebet. *Witte*, memor. Theol. Heßiſch Hebopfer, P. III.

† Mentzingen, familie. In dem bauren-kriege an. 1525. iſt das ſchloß Mentzingen nebſt dem flecken Diedelsheim von einem Prieſter, nahmens Anton Eiſenhut, welcher ein Hauptmann der aufrühriſchen war, geplündert worden. Joh. Philipp von Mentzingen ſtarb am Hofe zu Stuttgard den 13. mertz an. 1566. Friedrich ward an. 1370. Biſchoff zu Chur, und an. 1376. Biſchoff zu Brixen. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. X. c. 14. & lib. XII. c. 12. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 345. Von den Gölern von Ravenſpurg, (oder wie andere ſchreiben, Rabenſperg, weil ſie einen raben im wappen führen) als ſtamm-vättern und von den Edelleuthen von Helmſtadt, als ſtamms-verwandten derer von Mentzingen, wird im Lexico unter beſondern articuln gehandelt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Menudier, (Johann) ein Franzoſe, wurde, nachdem er zu Jena lange die Franzöſiſche ſprache gelehret, am Gymnaſio zu Bayreuth im jahr 1680. öffentlicher Profeſſor der Franzöſiſchen ſprache, da er denn ſeine antritts-rede de illuſtri Academia Gallicana hielt, er ſtarb aber das jahr darauf an der ſchwindſucht. Man hat von ihm: 1.) le Modéle d'un parfait Sécrétaire, pour les beaux Eſprits, welches Colletet zu Jena 1703. in 12. ans licht geſtellet. 2.) le Genie de la Langue Françoiſe, ib. 1700. in 12. 3.) Taverniers vierzigjährige Reiſe-beſchreibung aus dem Franzöſiſchen überſetzt, Nürnberg 1681. in fol. Ludovici ſchul-hiſt.

Menzini, (Benedict) war an. 1646. zu Florentz gebohren, und würde einen handwercks-mann abgegeben haben, wo er mehr ſeinem vatter als ſeiner eigenen neigung gefolget hätte. In ſeiner jugend nahm ihn der Marggraf Vincentz Salviati, ein groſſer freund und beförderer der Gelehrten, zu ſich, und ließ ihn wegen der an ihm verſpürten gaaben mit allem fleiß unterrichten. Als er nun ſowol in der Oratorie als Poeſie ſeine ſtudien zur vollkommenheit gebracht, bemühete er ſich um eine Profeſſion zu Piſa, und als er dieſe nicht erhalten konnte, begab er ſich nach Rom, woſelbſt er der Königin Chriſtina von Schweden durch eine ſatyre bekannt wurde, welche ihn in ihre Academie aufnahm, und mit einer Profeſſion verſahe. Allein die Königin ſtarb bald darauf, und Menzini, welcher vor ſich ſelbſt kein vermögen hatte, muſte ſich durch verfertigung verſchiedener predigten und Panegyricorum, welche er an andere verkauffte, ſeinen unterhalt erwerben, bis er bey dem Cardinal Ragioſchi als Secretarius angenommen, und weil dieſes auch nicht lange währete, unter dem Pabſt Innocentio XII. an. 1694. mit einem Canonicat verſehen, und endlich auch unter Clemente XI. zum Profeſſor in dem Archigymnaſio Sapientiæ zu Rom beſtellet wurde. Von dieſer zeit an machte er ſich einen groſſen nahmen, indem er eine ſchrift nach der andern heraus gab, wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich an. 1704. den 7. ſept. mit der feder in der hand geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Varie Poëſie Liriche Toſcane; 2.) Elegie; 3.) Canzoni Anacreontiche, welchen einige Lateiniſche tractate beygefügt, als: Apologeticus, ſeu de Poëſis Innocentia; 4.) de inani Gloriæ Studio; 5.) de Infelicitate terreni Amoris; 6.) de litteratorum Hominum Invidia; 7.) Chriſtinæ Panegyricum; 8.) Orationes & Carmina alia; 9.) Lamentazioni del Santo Profeta Gieremia &c. *Negri*, ſcrittori Fiorentini.

Merbitz, (Johann Valentin) war zu Dreßden an. 1650. gebohren, und wurde, nachdem er in Leipzig ſtudiret, in ſeiner geburts-ſtadt bey der Creutz-kirche an. 1676. zum Conrector, auch darnach zum Informator des Churfürſtlichen Printzens beſtellet. Endlich wurde er wegen ſeines alters als ausgedient erkläret, und ſtarb den 4. junii an. 1704. Man hat von ihm: 1.) Tabulas in Geometriam & Sphæricam; 2.) Lælium Ciceronis; 3.) Somnium Scipionis; 4.) Actus Comicos Latinos, Themiſtoclem, Alcibiadem, Darium; 5.) Tacitum de Situ, Moribus & Populis Germanorum cum tabulis analyticis; 6.) Julium Cæſarem cum tabulis geographicis aliisque figuris, Franckfurt 1696. in 8. 7.) Tractatum de Vanitate Faciei humanæ, Leipzig 1676. in 4. 8.) Animadverſiones in Cebetis Tabulas; 9.) Tabulas Synopticas in Horatii Carmina; 10.) Diſſertationes a) de Republica in Caſu Neceſſitatis conſtituta, Leipzig 1669. b) de Elementis mixtis, ib. 1670. c) de Infantibus ſuppoſititiis, ib. 1671. und wieder aufgelegt 1678. d) de Diſſidio Animalium, ib. 1672. e) de Nymphis aquaticis Diſpp. duas, I. ib. 1673. II. ib. 1675. und 1678. wieder aufgelegt; f) de Quantitate continua, ib. 1673. Er hat auch unterſchiedliche künſtliche maſchinen verfertiget, und unter andern einen kopf, daran er 5. jahr gearbeitet, welcher auf alle in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher, Franzöſiſcher und andern ſprachen ins ohr geſagte fragen in eben der ſprache, da er gefraget worden, richtige antwort gegeben, auch bisweilen künftige und verborgene dinge offenbaret. Einsmals fragte ein frauenzimmer dieſen künſtlichen kopf, was ſie für einen liebſten kriegen würde? ſie bekam zur antwort, einen Hauptmann; welches richtig eingetroffen. Und als auch einer von den Hof-bedienten eine frage an dieſen kopf that, antwortete derſelbe gantz deutlich, er ſolte ſein ohr herzu recken, und entdeckte ihm in antwort auf ſeine gethane fragen ſachen, welche nur ihm allein und GOtt bekannt ſeyn konnten, daß er auch darüber in die worte ausbrach: Das hat dir der teufel geſagt; das weiß niemand als GOtt und ich. Es war der künſtliche verfertiger dieſes kopfs noch willens, zwey andere maſchinen, welche mit einander diſcuriren ſollten, zuzubereiten, hat ſie aber, ob er gleich ſchon 8. jahr damit zugebracht, in unvollkommenem ſtande hinterlaſſen müſſen, weil ihm der tod keine weitere friſt gegönnet. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. II. p. 129. u. f. f. *Nova Litteraria Germ.*

Mercator, (Nicolaus) ein vortreflicher Mathematicus des XVII. ſæc. ward in dem Holſteiniſchen gebohren, kam aber hernach in Engelland, und blieb allda bis an ſeinen tod. Er war ein mitglied der Königlichen Geſellſchafft zu Londen, und war inſonderheit bemühet, die Aſtrologiam judicialem auf vernunft-mäßige gründe zu ſetzen. Solches erhellet hauptſächlich aus einem noch in manuſcript in handen des Ritters William Jones befindlichen tractat, deſſen aufſchrift iſt: Nicolai Mercatoris Aſtrologia Rationalis, Argumentis ſolidis explorata, & Exemplis Geneſeon illuſtribus duobus ac tempeſtatum aliquot retro ſæculis memorabilium quam plurimis confirmata; rejectis domorum, triplicatarum, partium, directionum & profectionum ſomniis, & ſuperſtitione omni ac fatorum immutabilitate excluſa, ad majorem Dei Optimi Maximi gloriam & uberiorem naturæ indaginem. Sonſten hat er auch verſchiedene ſchrifften an das licht gegeben, als da ſind: Coſmographia, ſive Deſcriptio Cœli & Terræ in Circulos, quâ fundamentum ſternitur ſequentibus ordine Trigonometriæ Sphæricorum Logarithmicæ, Aſtronomicæ, Sphæricæ, Geographiæ, Hiſtiodromiæ, Gnomonicæ. Abſoluto compendio pulcherrima

chertimn quævis & humanis uſibus aptiſſima, publico donantur, Danzig 1651. in 12. Rationes Mathematicæ ſubductæ an. 1653. Coppenhagen in 4. de Emendatione annua Diatribæ duæ, quibus exponuntur & demonſtrantur Cycli Solis & Lunæ, qui ex principiis Aſtronomiæ hactenus cognitis elici potuerunt accuratiſſimi, in 4. Hypotheſis Aſtronomica nova & Conſenſus ejus cum Obſervationibus, London 1664. in fol. Logarithmotechnia, ſive Methodus conſtruendi Logarithmos nova, accurata, & facilis; ſcripto antehac communicata anno ſc. 1667. Nonis Auguſti, cui nunc accedit vera quadratura Hyperbolæ & inventio ſummæ Logarithmorum. In dieſem werck gab er die quadraturam Hyperbolæ durch eine ſeriem infinitam, und dieſes war das allererſte mal, daß der gelehrten welt eine ſeries von dieſer art vorgelegt ward, welche nemlich aus der ſonderbaren natur einer krummen linie gezogen war, und zwar auf eine neue und ſehr ſinnreiche weiſe. Inſtitutionum Aſtronomicarum libri duo, de Motu Aſtrorum communi & propria, ſecundum hypotheſes Veterum & Recentiorum præcipuas; deque Hypotheſeon ex obſervatis Conſtructione, cum Tabulis Tychonianis ſolaribus, lunaribus, Lunæ-ſolaribus, & Rudolphinis Solis, Fixarum, & quinque errantium, earumque uſu, præceptis & exemplis demonſtrato. Quibus accedit appendix de iis, quæ noviſſimis temporibus cœlitus innotuerunt, London 1676. in 8. Euclidis Elementa Geometrica nova ordine ac methodo ferè demonſtrata, una cum Nicolai Mercatoris in Geometriam Introductione brevi, qua magnitudinum ortus ex genuinis principiis & ortarum affectiones ex ipſa quaſi derivantur, London 1678. in 24. In der bibliotheck des oberwehnten Ritters Will. Jones findet ſich noch ein manuſcript von dieſem authore, welches einige problemata enthält, betreffend die Reſolutionem Æquationum, Methodum differentialem und Conſtructionem Tabularum &c. item ein anders manuſcript, deſſen titul iſt: Problema Arithmeticum ad Doctrinam de differentialium Progreſſionibus pertinens. Datam Seriem Terminorum differentialium ſecundi ordinis ſive duplicis differentiæ per terminorum intermediorum inter ſingulos ſeriei binos inſertionem in data ratione multiplex augere; datis primis tribus terminis hujusmodi ſeriei ipſam ſeriem dari intelligendum eſt. Es finden ſich auch in den Transactionibus Philoſophicis folgende ſtück von Nic. Mercatore eingerückt: in num. 13. Certain Problems touching ſome points of Navigation; und in num. 57. Some Conſiderations concerning the Geometrie and direct Method of Caſſini for finding the Apogees, Excentricities, and Anomalies of the Planets. Ubrigens iſt zu mercken, daß der eigentliche nahme dieſes groſſen Mathematici Kaufmann war, welchen er mit dem Lateiniſchen wort Mercator verwechſelt hat. Engliſcher *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein Platoniſcher Philoſophus im 15. jahrhundert, pflegte oft mit Marſilio Ficino von der unſterblichkeit der ſeelen zu diſputiren, worauf ſie einander die hände darauf gaben, daß einer dem andern nach dem tode nachricht geben wolte, wie es ſtünde. Als nun einſt Mercatus gar frühe wachte, hörte er einen ſporen-ſtreichs geritten kommen, der an ſeiner thür hielt, und eben wie Ficinus rufte: O Michael, ô Michael! vera, vera ſunt illa, das iſt: O Michael, o Michael! alles, alles iſt wahr. Da er nun hinaus ſahe, erkannte er ihn von hinten zu, auf einem weiſſen pferde, darauf er ſofort galoppirte, und hierauf vernahm er, daß Ficinus eben die ſtunde zu Florenz geſtorben war. Deswegen verließ er hernach die Philoſophie, und legte ſich allein auf die Theologie. *Baronius*, in annal. ad an. 1411. *Mandoſii* theatr. Archiatr. *Bayle.*

Mercatus, (Michael) ein berühmter Medicus, war zu San-Miniata im Florentiniſchen den 8. april an. 1541. gebohren. Sein groß-vatter, gleiches nahmens, war ein vertrauter freund Marſilii Ficini, der ihm auch, der unter ihnen genommenen abrede gemäß, nach ſeinem tode ſoll erſchienen ſeyn. Sein vatter Petrus aber machte ſich wegen ſeiner gründlichen wiſſenſchafft in der Philoſophie und Medicin auch ſelbſt bey den Päpſten Pio V. und Gregorio XIII. ſehr beliebt, und gieng an. 1585. mit tode ab. Nachdem er in ſeiner geburts-ſtadt die Humaniora wohl ſtudirt, legte er ſich zu Piſa auf die Philoſophie und Medicin, nahm auch bey guter zeit die Doctor-würde in beyden Facultäten an, und that ſich bey dieſer gelegenheit ſo ſehr hervor, daß er ſich nicht nur bey ſeinen mitſchülern, ſondern auch bey ſeinen Lehrern in beſonderr hochachtung ſetzte. Hierauf verfügte er ſich nach Rom, woſelbſt ihm von Pio V. in dem 20. jahre ſeines alters die aufſicht über den Hortum Medicum im Vatican vertraut wurde. Sieben jahre hernach nahm ihn der Groß-Herzog von Florenz, Ferdinandus I. in den Florentiniſchen Adel auf, welche ehre ihm auch in dem folgenden jahre von ſeiten des Römiſchen Senats widerfuhre. Als nachhero Sixtus V. auf den Päpſtlichen ſtuhl gelanget, machte ihn derſelbige zum Protonotario Apoſtolico, und ſchickte ihn zugleich mit dem Cardinal Hippolyto Aldobrandini nach Polen, um an einem frieden zwiſchen dem Könige Sigismundo III. und dem Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzog Maximiliano zu arbeiten, da er denn ſeinen verſtand und geſchicklichkeit in affairen genugſam verſpüren ließ. Eben dieſer Cardinal ernennete ihn nach der hand, da er unter dem nahmen Clementis VIII. Papſt worden, zu ſeinem oberſten Leib-Medico, und gebrauchte ihn auch auſſer dem zu vielen wichtigen geſchäfften; dahero ſich auch der Groß-Hertzog Ferdinandus ſeiner vor vielen andern bediente, gedachten Papſt in anſehung des Königs Henrici von Navarra zu einer mehrern gelindigkeit zu bewegen. Als er nun die gröſte hoffnung hatte, zu den anſehnlichſten ehren-ſtellen erhoben zu werden, und bereits zum Commendatore di Santo Spirito in Saxia zu Rom ernennet worden, ſtarb er zu groſſem leydweſen des Papſts, der ſich auch der thränen darüber nicht enthalten konnte, den 25. jun. an. 1593. Seine ſchrifften ſind: Inſtruttione ſopra la Peſte; degli Obeliſchi di Roma, an welchem buche Latinus Latinius eines und das andere ausgeſetzt, daher er nicht lange darauf Conſiderationi ſopra gli Auvertimenti del Signor Latino Latini zu ſeiner vertheidigung heraus gegeben; und Metallotheca nebſt einem appendice, wovon jene allererſt an. 1717. auf des Papſts Clementis XI. befehl, mit den anmerckungen Jo. Mar. Lanciſii und Petri Aſſalti, dieſer aber an. 1719. durch eben derſelben vorſorge zu Rom in fol. heraus gekommen. Carolus Magelli hat ſein leben beſchrieben, welches bey erwehnter Metallotheca befindlich iſt. Add. *Mandoſii* theatr. Archiatror. *Niceron*, mem. tom. XXXVIII. *Acta Erud. Lipſ.* 1718. & 1720. *Manget.* bibl. ſcript. Medic. tom. II.

Mercatus (Paulus) ein Prediger an der Dom-kirche zu Schleßwig, war den 23. mertz an. 1684. zu Dramburg, einem ſtädtlein in der Marck Brandenburg, gebohren. Er hatte in ſeiner jugend ſehr blöde augen, welches in dem 10. jahre ſeines alters dermaſſen überhand nahm, daß ſich gar ein fell über das eine auge ſetzte. Doch wurde er in dem folgenden jahre davon befreyet. An. 1698. begab er ſich nach Stargard in das Gymnaſium, und an. 1707. zog er nach Roſtock, und in dem folgenden jahre nach Coppenhagen, allwo der Hof-Prediger ihm die unterweiſung ſeines ſohns anvertrauete. An. 1711. wurde er Feld-Prediger bey dem regiment Printz Carl, und an. 1715. Archidiaconus an der Dom-kirche zu Schleßwig. Neben anderm hat er ſich daſelbſt vielen ruhm erworben, durch die an. 1720. geſchehene erbauung eines waiſen-hauſes, von deſſen einrichtung er auch von an. 1723. bis 1736. die berichte in 12. fortſetzungen heraus gegeben. Man hat auch andere, obwol kleinere, theologiſche ſchrifften von ihm, als: Klarer Beweis, daß der Meßias ſchon gekommen ſey; die einem Diener JEſu Chriſti obliegende Haus-beſuchung; der Geiſtliche Sabbath; die Chriſtliche Brüder-Liebe; die ſündliche und ſtrafbare Montags-feyer der Handwercks-geſellen; eine Kirchen-Viſitations-predigt; ein tractat von der Nothwendigkeit des öffentlichen Gottesdienſts; ein Geſang-buch, darinn ſich auch etliche lieder befinden, die er ſelbſt verfertiget hat. Er ſtarb den 23. jan. an. 1739. *Acta hiſt. eccl.* tom. IV. p. 813.

Mercier, oder Mercerius, (Frantz Joſeph) ein Jeſuite, gebohren an. 1604. zu Paris, trat an. 1622. in die Societät JEſu. Nachdem er eine zeitlang die ſchönen wiſſenſchafften gelehret, gab er einen Miſſionarium nach Canada ab, dirigirte 9. jahr das Collegium zu Quebec, und ſchrieb 1.) Relationem Rerum à P. P. Societatis Jeſu in Regione Huronum in nova Francia 1637. geſtarum, Rouen 1638. in 8. 2.) Relationem Annorum 1652. & ſubſequentium, Paris 1653. u. f. in 8. 3.) Relationem Annorum 1664. & 1665. ib. 1666. in 8. 4.) Relationem Annorum 1666. & 1667. ib. 1668. in 8. 5.) Relationem Annorum 1667. & 1668. ib. 1669. in 8. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Mercier, (Nicolaus) ward zu Poiſſy gebohren, und abſolvirte ſeine ſtudien zu Paris. Daſelbſt hielt er ſich ſehr an Mr. le Renier, welcher damals Profeſſor Rhetorices in dem Collegio von Navarra war, und hernachmals Pœnitentiarius zu Auxerre geworden. Nicolaus Mercier ward nach der hand ſelbſten Profeſſor in der dritten claſſe des beſagten Collegii, und Unter-Principal über die Grammaticos. Sein Manuale Grammaticorum ward noch vor an. 1653. gedruckt, und dem Cardinal Alphonſo von Richelieu zugeeignet, welcher in bemeldtem jahre geſtorben iſt. Seit dem ſind noch acht editionen von dieſem buch heraus gekommen, doch iſt in den letztern ſowol erſtgemeldte zueignungs-ſchrift an den Cardinal, als der nahme des authoris ausgelaſſen worden. Uber dieſes hat er noch eine edition von den Colloquiis Eraſmi gemacht, gute noten beygefüget, die zweifelhafften ſtellen verbeſſert, und das leben Eraſmi in Lateiniſcher und Franzöſiſcher ſprache vorher gehen laſſen; am ende hat er von ſeiner arbeit ein Colloquium ad imitationem Eraſmi von dem ballonen-ſpiel angehencket. Dieſe edition iſt von an. 1661. Sein Lateiniſcher tractat de Epigrammatibus wird ſehr hoch geachtet. Die erſte edition davon ward ohne nahmen und data gedruckt, daher ihr eigentliches alter unbekannt iſt, und hat Mr. Baillet leicht irren können, da er es dem Mr. Renier zugeſchrieben, da doch dieſer den authorem dieſes tractats ſelbſt mit lobſprüchen überhäuſet. Nun aber iſt gewiß, daß Mercier urheber davon geweſen, um ſo mehr, weil er ſich ſelbſten dafür ausgegeben, und neben dem, daß er geſchicklichkeit genug gehabt, ein ſolches buch zu ſchreiben, der mann nicht geweſen wäre, fremde arbeit fälſchlich für die ſeine auszugeben. Die eigentliche zeit des todes dieſes berühmten Scholaſtici und Humaniſten iſt nicht bekannt;

kannt; allein da aus obiger edition der Colloquiorum Eraſmi gewiß iſt, daß er an. 1661. noch gelebet, hingegen aus der edition ſeines Manualis Grammaticorum zu erſehen, daß er dieſe nicht erlebet hat, ſo erhellet daraus, daß ſein tod zwiſchen an. 1661. und 1665. eingefallen. *Mémoire.*

Mercker, (Johann) war ältester Prediger zu Eſſen in Weſtphalen, weil er aber einige beſondere meynungen hegte, die er nicht nur auf die cantzel brachte, ſondern auch in ſchrifften vertheidigte, ward er an. 1705. von ſeinem amte ſuſpendiret, und ſind die diſſfalls ergangenen Acta Eſſendienſia zu Franckfurt an. 1710. in 4. gedruckt, die urſachen aber ſolcher abſetzung bereits an. 1705. zu Müllheim am Rhein durch öffentlichen druck bekannt gemacht worden, welche kürtzlich dieſe ſind: 1.) Weil er ſich geweigert dem Rath das Abendmahl zu reichen, ſie in kranckheiten zu beſuchen, oder, ſo einer daraus verſtürbe, demſelben eine leich-predigt zu halten, es ſey denn, daß ſie die ſtuuſ-gelache und proceſſe abzuſchaffen angelobten. 2.) Weil er gelehret, 1.) daß in der Chriſtlichen kirche, wenn ſchon kein nothfall vorhanden, ſondern bey einer gemeine leuthe wären, die mit genugſamen gaaben des H. Geiſtes verſehen, kein ordentlicher Lehrer und Prediger beruffen zu werden nöthig ſey, ſondern ein jeder, der die gaaben hätte, könnte, ja wäer ſchuldig zu lehren, zu tauffen, und das Abendmahl einem andern zu reichen. 2.) Ein Lehrer oder Predigter könnte keine ſünden an GOttes ſtatt oder im nahmen GOttes vergeben, und hätte Chriſtus ein ſolches amt der ſchlüſſel aber eine ſolche macht der kirche und den Lehrern nicht gegeben. 3.) Daß man am ſonntage auch auſſer noth- und liebesfällen ſeine ordentliche berufs-arbeit verrichten möge. 4.) Daß eine Evangeliſche Obrigkeit, Conſiſtoria und Vorſtehere keine macht bey dem äuſſerlichen gottesdienſt ordnungen zu machen, ſondern ſolche ſtünde bey der gantzen gemeinde 5.) Daß die gemeinde macht hätte, Lehrer und Prediger zu beruffen und abzuſetzen. 6.) Daß einer ohne vorhergehende beicht und abſolution zum Abendmahl gehen möge, auch ſolches bereits mit zweyen aus der gemeinde practiciret, ja gar gewünſchet, daß derjenigen mehr gefunden würden, welche ſich zu einer ſolchen Chriſtlichen freyheit leiten lieſſen. 7.) Daß er den güldenen becher, in welchem Babylon die unſauberkeit ihrer hurerey habe, auf die Formulam Concordiæ applicirt. Seine bekannteſten ſchrifften ſind: 1.) Unterweiſung von den unmittelbaren Offenbarungen, Handlung der Sacramenten, Sabbath u. ſ. f. Offenbach in 8. 2.) Unterweiſung von der Gemeinſchafft der Heiligen, wie auch von den Ceremonien, Philoſophia und Proceſſen, 1703. in 8. 3.) Unterweiſung von der Freyheit zu lehren, und von dem Schriftmäßigen Verſtande des Bind- und Löſe-ſchlüſſels, 1703. in 8. 4.) von dem Zuſtande nach dem Tode wider Peterſens Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, 1704. 5.) Vertheidigung des recht erklärten Biſchöfflichen Amts und der Freyheit zu lehren, Eſſen 1704. in 8. Unſchuldige Nachrichten.

Mercklein, oder Merklein, (Albert Daniel) der Philoſophie Magiſter und mitglied der Kayſerl. Leopold-Caroliniſchen Academie der Naturæ Curioſorum. Er hat mathematiſche anfangs-gründe zu Erfurt heraus gegeben, davon der dritte theil im jahr 1734. und der vierte theil 1735. zum vorſchein gekommen iſt. So hat er auch mit eigenen händen einen proportional-circkel verfertiget, auf welchem die überflüßigen linien, ſo einen anfänger nur confus machen, hinweg gelaſſen; die nöthigſten aber, als die Linea Arithmetica, Geometrica, und Polygonorum, ferner die Fortificatoria, Chordarum, Solidorum und Metallica mit möglichſter accurateſſe aufgetragen ſind. Leipziger Gel. Zeitungen, 1735. p. 343. u. f.

Mercklingen, ein groſſer Würtembergiſcher marckt- und zugleich Amts-flecken, zwey ſtunden von Calw und Hirſchau, und eine halbe ſtunde von der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Weil gegen Pfortzheim zu gelegen, ſo vor zeiten den Grafen von Zweybrücken zugehöret, hernach an. 1296. von Grafen Heinrich und Otto zu Zweybrücken an das kloſter Herrenalb für 450. pfund hlr. verkauft worden. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 11. Von dieſem orte hat ſich vor zeiten einer, nahmens Erckinger, den groſſen Tyrannen von Mercklingen, ber genañt, welcher hernach in dem ſtädtlein Liebenzell, ſo er inne gehabt, von dem Marggrafen zu Baden überwältiget und getödtet worden. Cruſius gedencket auch der alten Grafen von Mercklingen, Paralip. c. 21.

Mercklinus, (Georg Abraham) ein Medicus, war zu Windsheim in Francken, allwo ſein vatter ein geſchickter Chirurgus war, an. 1613. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Wittenberg, allwo er auch von an. 1635. bis 1638. dem berühmten Dan. Sennerto als Amanuenſis gedienet, und nahm hiernächſt an. 1640. zu Altorf den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem trieb er zu Weiſſenburg in Francken über 20. jahre die praxin, und wurde ſodann des regierenden Grafen von Pappenheim Rath und Leib-Medicus, worauf er ſich um das jahr 1662. nach Hersbruck, an. 1667. nach Nürnberg begab, und allda zum Phyſico ordinario und mitglied des Collegii Medici beſtellet wurde. Er ſtarb allda an. 1681. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, wovon aber bishero, auſſer einer obſervation, de Foramine in Ventriculo demortui reperta, die in den Ephemerid. Nat. Curioſor. ſtehet, nichts im drucke heraus gekommen. Von ſeinem ſohne ſiehe den folgenden artickul. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. l. 12.

Mercklinus, (Georg Abraham) der jüngere, war ein ſohn des vorigen, und zu Weiſſenburg an. 1644. gebohren. Nachdem er zu Nürnberg, Wittenberg, Altorf und Padua einen ſattſamen grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er zu Altorf an. 1670. Doctor, und nicht lange darauf auch ein mitglied des mediciniſchen Collegii zu Nürnberg. An. 1676. bekam er eine ſtelle in der Acad. Naturæ Curioſorum, an. 1684. aber ward er an ſeines verſtorbenen vatters ſtelle Medicus des Teutſchen Hauſes in Nürnberg, und nach dieſem auch der Großmeiſter von dieſem orden, worauf er endlich den 19. apr. an. 1702. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Joſephi Pandolphini à Monte Martiana Tractatus de Ventoſitatis Spinæ ſæviſſimo Morbo, mit ſeinen anmerckungen; Tractatio Medica de Ortu & Occaſu Transfuſionis Sanguinis; Lindenius renovatus, ſ. Jo. Antonidæ van der Linden de Scriptis Medicis lib. II. continuati & amplificati; Sylloge Caſuum medicinalium, incantationi vulgò adſcribi ſolitorum, welche an. 1715. unter dem titul: Tractatus Phyſico-Medicus de Incantamentis wieder aufgelegt worden; eine Teutſche Überſetzung von Malpighii Einleitung zur Chirurgie; und verſchiedene Obſervationes in den Ephemeridibus Nat. Curioſorum, allwo man auch dec. III. an. 9. ſein leben findet. Add. *Mangeti* bibl. ſcript. Med. lib. XII.

Mercy, (Claudius Florimundus Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, war ein enckel des in dem Lexico ſich findenden Franciſci, und wurde an. 1666. in Lothringen gebohren. Nachdem er ſich in allen Ritterlichen leibes-übungen und in den mathematiſchen wiſſenſchafften veſte geſetzet hatte, begab er ſich an. 1682. nach Wien, und von dar zu der Kayſerlichen armee, wobey er ſich als Volontair aufhielt, und an. 1683. nachdem er die gedachte ſtadt entſetzen helffen, unter einem Kayſerlichen küraßier-regimente die ſtelle eines Lieutenants erlangte. Hierauf wohnte er 6. feldzügen nach einander in Ungarn bey, und wurde mittlerweile Rittmeiſter, hatte aber das unglück, daß er an einem auge ſchaden nahm, als er mit einem unter ihm erſchoſſenen pferde zu boden ſtürtzte. An. 1691. muſte er mit nach Italien gehen, und blieb daſelbſt bis an. 1696. binnen welcher zeit er den Frantzoſen auf parteyen viel volck zu ſchanden machte. An. 1697. legte er in der ſchlacht bey Zentha wider die Türcken gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit ab, und wurde davor mit der charge eines Oberſt-Wachtmeiſters beehret. An. 1701. muſte er Ungarn verlaſſen, und nach Italien marſchiren, da er, als Oberſt-Lieutenant, den 9. dec. bey Borgoforte mit 300. pferden ſechs feindliche eſquadronen in die flucht ſchlug, den folgenden tag aber gefangen wurde. An. 1702. befand er ſich mit unter denjenigen, welche Cremona überfielen, muſte aber gefangen zurück bleiben. So bald er von den hierbey empfangenen wunden geheilet, wurde er ausgewechſelt, und über ein neu aufgerichtetes küraßier-regiment zum Oberſten beſtellet, mit welchem er an den Rhein-ſtrom gieng, und in dem treffen bey Friedlingen tapfer fochte, dabey aber ein pferd unter dem leibe verlohr, und mit genauer noth entrann. An. 1703. und 1704. that er dem feinde am Rhein-ſtrom abbruch, wo er wuſte und konnte, welches den Kayſer veranlaſſete, daß er ihn zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärte, da er denn an. 1705. die linien bey Pfaffenhofen überſtieg, und die Frantzoſen nöthigte, ſich unter die ſtücke von Straßburg zu ziehen. An. 1706. verſahe er die veſtung Landau mit proviant, und an. 1707. warf er bey Ortenburg 4000. feinde völlig übern hauffen, worauf er an. 1708. General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavalerie wurde, und die gegend um Landau bedeckte. An. 1709. fand er ſich mit 6. regimentern in dem Hertzogthum Mantua ein, muſte aber wieder an den Rhein gehen, und mit etlichen 1000. mann in Elſaß einbrechen, allwo er mit dem Grafen du Bourg den 26. aug. in ein hitziges gefechte gerieth, und wenig mannſchafft wieder zurück brachte. Nach dieſem hatte er keine gelegenheit ſich hervor zu thun, als bis an. 1716. der krieg mit den Türcken angieng: denn da hielt er ſich als General von der cavalerie in der ſchlacht bey Peterwaradein gantz unvergleichlich, bedeckte ſodann die belagerung von Temeswar, und blieb als commandirender General in dem Temeswariſchen Bannat ſtehen, da er den 9. nov. Pantzova, und den 15. dieſes monats Uivalanka wegnahm. An. 1717. ſtieß er mit einem corpo zu der haupt-armee, und legte den 18. aug. in der ſchlacht bey Belgrad groſſe ehre ein, worauf er an. 1718. abermals das commando in dem gedachten Bannat führte. An. 1719. trug ihm der Kayſer das general-commando in Sicilien auf, woſelbſt er die Spanier den 20. und 21. jun. in ihrem verſchantzten lager bey Francavilla angriff, ſie aber nicht zum weichen bringen konnte, jedoch nahm er ihnen noch im ſelbigen jahre Meſſina weg, und ließ Palermo berennen. An. 1720. erlebte er das glück, daß die Spanier die gantze inſul räumten, worauf er zu Palermo im nahmen des Kayſers die huldigung einnahm, und ſich wieder nach Wien begab, da er das Gouvernement von Temeswar und dem gantzen Bannat erhielt, und den 28. jul. an. 1721. dahin aufbrach. An. 1723. den 1. oct. erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall, und einige jahre hernach zum geheimen Rath, an. 1733. aber muſte er das commando in Italien wider Franckreich und deſſen

Allürte

Digitized by Google

Aſſiſtirte auf ſich nehmen. Denn zu folge kam er im febr. an. 1734. zu Mantua an, gieng den 1. may über den Po, und öffnete ſich den weg in das Hertzogthum Parma, muſte ſich aber wegen einer zugeſtoſſenen unpäßlichkeit von der armee wegbegeben. Ehe man ſichs nun verſahe, langte er wiederum dabey an, und entſchloß ſich, die feinde in ihrem verſchantzten lager anzugreiffen, worüber es den 29. jun. bey dem dorfe Croiſetta unweit Parma zu einem hitzigen treffen kam, wobey er gleich anfangs durch eine muſqueten-kugel in den kopf geſchoſſen wurde, und auf der ſtelle todt blieb, worauf man ſeinen leichnam nach Reggio brachte, und daſelbſt in der Domkirche beerdigte. Er war ein wohl-verſuchter tapferer General, hatte aber zu viel hitze, welche ihn öfters unglücklich machte. Sein erbe war der Kayſerliche Oberſte, Graf von Argenteau, den er an ſohnes ſtatt angenommen. *Lamberti*, mémoir.

Meré, (N.) ein Frantzöſiſcher Ritter aus einem vornehmen geſchlechte im 17. jahrhundert, iſt von jugend auf an dem Hofe des Printzen von Condé aufgewachſen, und nachdem er bereits in ſeinen jungen jahren gewiſſen ſee-treffen beygewohnet, hat er auch nachhero nicht unterlaſſen, ſeinen klugen verſtand der welt durch eigene ſchriften zu erkennen zu geben, wie er denn den Homerum, Platonem und Plutarchum ſo fertig als ſeine mutter-ſprache geleſen. Hierauf hat er ſich mit allem fleiß auf die erkänntnis ſeiner ſelbſt geleget, und die Philoſophie mit ernſt getrieben, auch unterſchiedene dinge darinn geſchrieben, unter andern kam ſein werckgen, la Juſteſſe genannt, zu Paris 1671. in 8. heraus. Seine Oeuvres poſthumes, welche aus ſechs diſcurſen und ein paar diſſertationen beſtehen, ſind an. 1710. in 12. zuſammen gedruckt worden. Bücher-ſaal der gelehrten welt. *Tellier*, bibl.

Mergilet, (Andreas) ein Prediger zu Mühlfeld und gecrönter Poete, war zu Mellerſtadt im Hennebergiſchen an. 1539. den 17. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Schleuſingen von an. 1556. bis 1559. den grund ſeiner ſtudien geleget, alsdenn über die ſchule zu Mellerſtadt beſtellet, welche ſtation er aber wieder verließ, weil das Papſtthum daſelbſt gar zu ſehr geheget wurde, und begab ſich daher an. 1561. nach Jena. Von dar kam er an. 1563. als ſchul-collega nach Schleuſingen, wurde darauf an. 1565. Pfarrer zu Beheingen, und nach einigen jahren zu Lauringen, erhielt an. 1581. den poetiſchen lorbeer-krantz, und ward, nachdem er an. 1589. aus Lauringen vertrieben, und das Papſtthum allda wieder eingeführet worden, in darauf folgendem 1590. jahre zum Pfarrer in Mühlfeld eingeſetzt, allwo er auch an. 1606. den 21. mertz geſtorben, einen ſohn, nahmens Valentin, hinterlaſſend, welcher an. 1600. Diaconus zu der Thanne, und an. 1605. von dar nach Wieſenthal beruffen worden. Seine ſchriften ſind: 1.) Biblidia ſeu Capita Bibliorum ſingula ſingulis diſtichis Textum & Doctrinam indicantibus comprehenſa, Schmalkalden 1599. in 8. Seine Hand-Bibel, darinn er ſolche diſtichen unter jedes capitul mit eigener hand nebſt vielen beſondern anmerckungen hin und wieder geſchrieben, iſt noch vorhanden, und zeuget augenſcheinlich von ihrem fleißigen gebrauch. 2.) Sententiæ inſignes Patrum Eccleſiæ verſibus elegiacis; 3.) Antitheſis Veritatis & Papiſmi catechetica, Schmalkalden 1603. 4.) Papa Homo Peccati, Leipzig 1607. in 8. 5.) Filius Perditionis & Antichriſtus demonſtratus è S. Scripturæ ſingulis capitibus; 6.) Tetraſticha Latino-Germanica ex Pericopis Epiſtolaribus & Evangelicis, Schmalkalden 1589. 7.) Euchariſtica Epigrammata. *Freher*, theatr. *Kœnig*. bibl. Weinreichs Henneb. kirchen- und ſchulen-ſtaat. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Merianin, (Maria Sibylla) eine im zeichnen und mahlen vortreflich geübte künſtlerin, war eine tochter des ältern Matthäi Merians, und zu Franckfurt am Mayn an. 1647. gebohren. Sie legte den grund in dieſer kunſt bey Jacob Morellen, welchen ſie nach abſterben ihres leiblichen vatters zu einem ſtief-vatter bekommen, und gelangte ſodann in der miniatur, inſonderheit aber in blumen-mahlerey, welche ſie mit raupen, ſommer-vögeln und andern inſecten auszuzieren, ſich ſtetigſt befliſſen, zu einer groſſen vollkommenheit; wobey ſie zugleich auf eine gantz auſſerordentliche unternehmung gerathen; indem ſie erſtlich auf der ſeiden-würmer, hernach auf der raupen und ſommer-vögel wunderbare veränderung, beſondere blumen-nahrung, und andere umſtände eine lange zeit ſehr genaue acht gab, und alſo ſelbſt in der natur-wiſſenſchafft viele neue entdeckungen machte. Die erſte proben ſahe man von ihr an. 1679. und 1683. da ſie zu Nürnberg, als woſelbſt ſie ſich mit einem berühmten mahler, Johann Andreas Grafen, verheuratdet und niedergelaſſen, zwey theile von dergleichen inſecten in kupfer brachte, und heraus gab. Hiernächſt war ſie auch in ſeiden-ſtücken vortreflich geſchickt, und machte unter andern mit gewiſſen ſaft-farben auf leinwand und ſeidene zeuge allerhand ſchöne blumen und kräuter, welche ſich auf beyden ſeiten in gleicher vollkommenheit präſentirten, auch bey dem waſchen ihre lebhaffte farbe nicht verlohren. Im jahr 1684. zog ſie mit ihrem manne nach Franckfurt, den ſie aber nach einiger zeit verlieſſe, da ſie ſich mit ihrer mutter und zwey töchtern nach Weſt-Frießland erhob, und unter die Labbadiſtiſche geſellſchafft des Peter Yvons, auf einem zwiſchen Franecker und Löwarden gelegenen ſchloß, Boſch genannt, aus einer wunderlichen einbildung begab, und eine lange zeit darinn blieb. Hier hatte ſie nun gelegenheit bey dem inhaber des ſchloſſes, einem Herrn von Sommerdyck, viele Americaniſche inſecten zu ſehen, welche ſie, nachdem ſie auch die naturalien-cammern des Nicolai und Thomä Witſens, Friedrich Ruyſchii, Levins Vincents, und anderer berühmter männer geſehen, noch mehr aufmunterten, ihr ſtudium mit den inſecten zu treiben, und zuletzt gar dahin brachten, daß ſie eine reiſe nach Surinam in der Americaniſchen landſchafft Guiana vornahm, woſelbſt ſie eine ziemliche anzahl von inſecten mit gröſtem fleiß nach dem leben zeichnete, und nach ihrer gewohnheit auf pergament mahlete. Worauf ſie an. 1701. im herbſt mit einem groſſen vorrathe von gewürm und muſcheln in Holland wieder ankam, und ſich zu Amſterdam niederließ. Dieſe zuſammen brachte ſie endlich an. 1705. in einem koſtbaren wercke mit 60. kupfern in regal-folio, ſamt beygefügten vielen anmerckungen in Holländiſcher und Lateiniſcher ſprache unter dem titul: Metamorphoſis Inſectorum Surinamenſium, an den tag, und illuminirte dabey die meiſten exemplarien mit einer beſondern kunſt, daß ſie mehr gemahlt als illuminirt zu ſeyn ſchienen. In folgenden jahren war ſie ebenfalls mit verſchiedenen natur-unterſuchungen bemühet, und ſchickte in eben dieſem abſehen ihre ältere verheurathete tochter, weil deren mann ſein glück im negotiiren daſelbſt zu ſuchen hatte, von Amſterdam mit nach Surinam, welche gleichfalls viele anmerckungen bey den inſecten machte, und ſolche ihrer mutter in Holland ſchickte, welche dieſelben als einen anhang des vorbemeldten wercks heraus zu geben willens war, woran ſie aber ihr an. 1717. den 13. jenner erfolgter tod verhinderte. Doch ſahe man bald hernach durch die beförderung ihrer jüngern tochter zu Amſterdam eben dieſes werck, ferner eine diſſertation von ihr, de Generatione & Metamorphoſibus Inſectorum Surinamenſium, edirt. Doppelmayrs hiſt. nachr. von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

Merlat, (Elias) ein unter den Frantzöſiſchen Reformirten Geiſtlichen ſehr berühmter Theologus, ward im mertz an. 1634. zu Saintes gebohren. Sein vatter war ein angeſehener, und ſowol bey der ſtadt als an dem Präſidial zu Saintes beliebter Advocate. Elias ſtudirte ſeine Humaniora in dem Collegio zu Saintes, von dannen ward er nach Pons geſandt, um alldort bey Mr. Bridoleau ſeinem ſchwager, dem Pfarrer daſelbſt, die Philoſophie zu ſtudiren; er vollendete dieſen curſum im 14. jahre ſeines alters. Da er aber ſeinem vatter noch zu jung ſchiene, die Theologie ſchon anzufangen, ward er zuvor noch nach Saumur geſchickt, um unter dem Profeſſor Druet einen andern curſum philoſophicum zu halten. Als dieſer geendet, fieng er die Theologie an unter den berühmten männern, Amyraldo, de la Place, und Cappello. Etliche jahre hernach kehrte er nach ſeines vatters hauſe zurück, hielte ſich aber nur eine kurtze zeit daſelbſt auf, und begab ſich nach Montauban, um allda ſein Studium Theologicum unter den gelehrten Profeſſoren du Verdier, Mantel und Arbußi zu ende zu bringen, und dieſe Profeſſores insgeſamt hielten ihn wegen ſeiner raren gaaben und um ſeines fleiſſes willen ſo hoch, daß ſie ihn öfters den andern Studioſis als ein beyſpiel vorſtelleten. An. 1656. trug er ein verlangen, die Reformirten kirchen in Europa auſſer Franckreich zu beſuchen. Er verfügte ſich erſtlich nach Genf, blieb daſelbſt einen winter, und machte ſich mit den berühmten gelehrten männern Turretin und Meſtrezat bekannt. Von Genf gieng er durch die Schweitz über Baſel nach Holland; zu Leiden vernahm er, daß die kirche zu Saintes einen ihrer Geiſtlichen verlohren, und ihn als deſſen nachfolger verlange. Dieſe zeitung nöthigte ihn ſeine reiſe zu beſchleunigen, daher gieng er durch Holland, ohne ſich lange daſelbſt aufzuhalten, und von da in Engelland, von wannen er nach einem kleinen verzug nach Saintes zurück kehrete, wo er auch im anfang des junii an. 1657. eintraf. Der Provincial-Synodus daſiger Geiſtlichkeit verſammelte ſich 14. tage nach ſeiner ankunft zu Roche-Chalais, und er begab ſich auch dahin, um zu dem Miniſterio examinirt zu werden. Man war mit ſeiner prob-predigt wohl zufrieden, wegen etlichen ſeiner theſium aber fand es einigen anſtand, und glaubte die übrige Geiſtlichkeit, daß ſie etwas zu frey wären. Er gab zwar ſeine erklärung darüber, und wollte zeigen, daß die worte in einem rechten verſtande könnten genommen werden, deſſen ungeachtet aber, um ihn ins künftige behutſamer ſchreiben zu lehren, ward er damals noch nicht zugelaſſen. Nach verflieſſung eines jahres ward der Synodus zu Villeſagnan nochmals zuſammen beruffen, und nach einem abermaligen examine Elias Merlat mit groſſer freude in das Miniſterium aufgenommen, und in der kirche zu Saintes als ihr dißmaliger Seelſorger inſtalliret. Dieſe ſtelle behauptete er bey 19. jahren mit groſſer klugheit und eifer. An. 1676. ließ er zu Saumur eine general-antwort auf das buch des Mr. Arnauds, welches le Renverſement de la Morale &c. betitelt iſt, drucken. Dieſes buch zog ihm groſſe ſtreitigkeiten zu, wobey der Biſchoff von Saintes (welcher auf Eliam wegen ſeines groſſen eifers und ſtandhafftigkeit in den Proteſtantiſchen lehr-ſätzen einen perſönlichen haß geworffen) das feuer wacker nähren half. Dieſer Biſchoff verzeigte an. 1679. dem Königlichen Procuratori dieſes buch und deſſen urheber, und gab aus, daß ſeine lehr-ſätze der religion des Königs zu nahe giengen. Ja er ſtellete

etliche Mönche und andere an, welche bezeugeten, daß ſie den Merlat aufrühriſche predigten wider den König und deſſen perſon thun gehöret hätten, zu welcher anklage doch Merlat keinen anlaß gegeben, indem er die macht der Könige und Souverainen in ſeinem ſyſtemate auf das höchſte zu ſetzen pflegte. Auf dieſe anklage hin ward er in die Conciergerie der Criminal-Cammer des Präſidials zu Saintes geführet, und ungeachtet er wider dieſe angeführten klagen wichtige ausnahmen hatte, ſo ward er doch auf die ausſage der zeugen hin ſeiner Pfarrey entſetzet, und mit einer mäßigen geld-buſſe beleget; der Königliche Procurator fande dieſe ſtrafe zu gelinde, appellirte deswegen von der ſentenz, und ward darauf Merlat in die gefangenſchafft zu Reole, etliche ſtunden von Bourdeaux, wo damals das Parlement eben verſammelt war, gebracht. Das Parlement übergab Merlats buch der Univerſität zu Bourdeaux, um daſſelbe zu unterſuchen. Auf deſſen bericht hin ward Merlat condemnirt, in der Audienz-Cammer auf den knien und mit fuß-eiſen beladen, öffentlich und mündlich zu bekennen, daß er diß buch boßfertiger, unbedachter und frevler weiſe geſchrieben, und auch öfters wider den inhalt des edicts geprediget habe, dabey muſte er den König und die Juſtiz um vergebung bitten. Nach dieſem ward er für ewig aus dem Reiche banniſiret, und zu 10000. livres geld-buſſe für den König, und 600. für die armen condemnirt ꝛc. Dieſem ſpruch zu folge begab er ſich ſofort aus dem Reiche, und entwich nach Genf. Es war eben damals eine ſtelle bey der kirche zu Lauſanne vacant, ſo M. Bauker de Bernant beſeſſen hatte, welcher aber nunmehro zur Profeſſione Theologica vocirt worden. Die Academie, welcher die capacität des M. Merlats bekannt war, ſchrieb deswegen an die Geiſtlichkeit zu Genf, um ihm die vocation zu wiſſen zu thun; Merlat nahm den beruf an, und die Obrigkeit zu Bern hieß die wahl gut, ſo daß er an. 1680. den 14. ſept. als Pfarrer eingeſegnet wurde. Seine frau folgte ihm um dieſe zeit nach, und traf ihn zu Genf an; ſie brachte zu gleicher zeit 24000. francken an gold mit ſich, welche ſie aus ihren mitteln gezogen. Nachdem dieſe geſtorben, verſprach ſich Merlat in der zweyten ehe mit einer jungfer Seigneux von Lauſanne, aus einem daſigen ſehr guten geſchlechte. Seine dritte frau war Mademoiſelle Balbron, welche ihn auch endlich überlebet hat. An. 1681. ward er von ſeiten des Magiſtrats zu Bern zum Profeſſore Theologiæ der Academie zu Lauſanne erwehlt, ohne daß er dazu examinirt worden. Ein anderer Profeſſor, Sterki genannt, erhielt eben dieſe gnade von denemeldtem Magiſtrate, allein er war ſchon etwas wider Eliam Merlat aufgebracht; denn dieſer ihn einſten in einer Theſi Philoſophica etwas hart angegriffen hatte; daher konnte Sterki nicht leiden, daß Merlat nunmehro nicht nur ſein college geworden, ſondern auch ein haus von der Academie zu bewohnen bekommen, welches er ſelbſten gerne bezogen hätte. Sterki war deswegen entſchloſſen, dem M. Merlat in die eiſen zu gehen, und beſtellte etliche Studioſos aus Merlats lectionen einige propoſitiones aufzuſuchen, welche heterodox wären. M. Sterki erhielte ſeinen zweck, und ſchickte eine compilation davon nach Bern. Rudolph, der damalige Profeſſor Theologiæ zu Bern, ward darüber gefragt, und gab ſeine meynung, daß der urheber dieſer propoſitionen nothwendig ein Arianer oder Socinianer, ja gar ein Deiſte oder Atheiſte ſeyn müſſe. Daraufhin wurden Merlat und Sterki nach Bern citirt. M. Merlat ward etliche mal angehört und examinirt, und ſo unſchuldig erfunden, daß er nicht nur von aller heterodoxie abſolvirt, ſondern auch in ſeiner Profeſſion von neuem beſtätiget worden; Sterki aber blieb deſſen ungeachtet noch zu Bern, und trieb die ſache durch ſeinen credit ſo weit, daß dieſer ſentenz wieder umgeſtoſſen, und dahin abgeändert wurde, daß Merlat von nun an nur noch Profeſſor Honorarius ſeyn ſollte; er ſollte zwar noch etliche functionen der Profeſſion, als z. e. die prob-predigten der jungen Candidatorum Miniſterii anzuhören, und dieſelben in ihrem vortrage zu corrigiren, verrichten, übrigens aber, anſtatt der lectionen, wöchentlich nur eine predigt thun. Alſo behielte Sterki die oberhand, hatte aber das mißvergnügen, daß er ſehen und geſpüren muſte, wie daß gantz Lauſanne ſein boshafftes verfahren mißbilligte. Die frau Tſcharner, als gemahlin des damaligen Landvogts von Lauſanne, ſagte ihm ſelbſten in das geſicht: Ihr glaubet, Herr Sterki, über den Herrn Merlat geſieget zu haben; allein ſicherlich hat dieſer euch durch ſeine gedult überwunden. Herr Albert Roy, ein ſehr erleuchteter und frommer mann, hat bis auf ſeinen tod, welcher an. 1733. erfolget iſt, Merlats platz mit groſſem ruhm verſehen. Merlat aber trug eben ſo viel ehre als Albert Roy davon, indem er dieſen ſeinen ſucceſſorem nicht nur liebete, ſondern in ſeinem gantzen umgang ſich ſehr geliſſen aufführete. Deswegen ward er an. 1700. wiederum in ſeine Profeſſion eingeſetzet, und verſahe dieſelbige bis zu ſeinem tode (welcher den 19. nov. an. 1705. erfolgte) und bis in das 72. jahr ſeines alters mit gröſtem ruhm. Auſſer dem obgemeldten wercke hat man noch von Elia Merlat gedruckt: 1.) einen Tractat über die Königliche Gewalt, welcher nicht nach jedermans geſchmack eingerichtet iſt, indem er denſelben eine gar zu uneingeſchränckte macht giebet; 2.) de Converſione Hominis Peccatoris; 3.) viele Predigten, davon etliche wider die falſchen Pietiſten geſchrieben ſind, in andern greiffet er die kleinen Propheten an, die ſich in dem Dauphiné aufgeworffen haben, in andern tadelt er die Camiſards, daß ſie die waffen ergriffen haben. Er hatte vier kinder, ein ſohn und eine tochter davon blieben in Franckreich, der andere ſohn und die andere tochter giengen mit ihm aus dieſem Königreiche. Die tochter verheurathete ſich mit Gabriel Bergier, dem geweſenen Profeſſore Linguæ Hebraicæ zu Lauſanne, welcher nachmals oberſter Pfarrer daſelbſt worden, und ſich durch ſeine groſſe wiſſenſchafft ſowol als ſeine fromme und eiferige aufführung berühmt gemacht hat. Sonſten war Merlat ein ſubtiler Philoſophus, und ein tiefſinniger und gelehrter Theologus. Er verſtunde beyde grund-ſprachen aus dem fundament; in der Poeſie hat er es auch ziemlich weit gebracht. Seine redens-arten ſind ſehr ausdrücklich und bündig, aber zuweilen vergieng er ſich zu weit in ſeinen anmerckungen, welche ihm ſonderlich in ſeinen predigten ſo häufig beyfielen, daß er öfters ſein thema darüber verlohr. In dem umgange war er ſehr leutſelig und geſprächſam, ſonderlich war die langmuth und gedult ſeine haupt-tugend. Oefters war er zu leichtgläubig, das hinterbrachte böſe von ſeinen ihm anvertrauten zu glauben, doch wiche er der wahrheit, und bekennte ſeinen fehler, wenn er beſſer berichtet worden. Er war ſehr freygebig gegen die armen, und tractirte ſeine freunde niemals, er hätte denn eine gleiche ſumme zum behuf der bedürftigen beyſeits geleget. Eines der vornehmſten Stands-glieder von Lauſanne hat nach Merlats tode folgende verſe ihm zu ehren geſchrieben:

> Etre un Paſteur zelé fidele,
> Des vertus un rare modéle,
> Une ame grande, un cœur ſans fiel,
> Toûjours élevé dans le ciel;
> Eclairer la Suiſſe & la France,
> Vaincre le vice & la ſouffrance,
> Et paſſer d'un lieu de tourment
> Au bien-heureux ſejour d'une gloire infinie,
> Ce n'eſt pas mourir proprement,
> C'eſt vivre toûjours comme *Elie*.

Mémoires. Lettre de *M. Merlat* du 11. ſept. 1701. à *Mr. Fiſſet*, Prof. en Théol. à Genève.

Merlin, (Aldericus) aus Lodi gebürtig, wo er aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und Dom-Herr war, erhielte auf Kayſers Friderici I. gethanen vorſchlag an. 1158. das Biſthum zu Lodi. Er ließ die ſtadt mit einer neuen mauer umgeben, verſetzte den leib des heiligen Baßiani in die neue Cathedral-kirche, wobey der Kayſer und gantze Adel mit gegenwärtig war, bekam auch an. 1164. ein Kayſerliches privilegium, darinn dem Stifft viele freyheiten nachgelaſſen, ward aber endlich, als er es bey entſtandener ſpaltung zwiſchen dem Gegen-Papſt Victor und Alexander III. mit der unrechten parten gehalten, ſeines Biſthums an. 1168. entſetzet, und ſtarb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 671.

Merlinger, (Bartholomäus) ein Artzt des XVI. ſæculi, war von Augſpurg gebürtig, und hat ſich inſonderheit durch ſeine abhandlung de Infantium Morbis & eorum Valetudine tuenda, welche mit Alberto M. de Secretis Mulierum, und auch Teutſch mit andern ſchrifften von dieſer materie heraus gekommen. *Bruckeri* proluſio ad vit. Occonum.

Merret, (Chriſtoph) ein Engliſcher Medicus, und der Königlichen Societät der wiſſenſchafften mitglied im 16. jahrhundert, hat ſich durch ein werck, betitelt: Pinax Rerum naturalium Britannicarum, vegetabilia, animalia & foſſilia in hac inſula reperta continens, berühmt gemacht, welches zu Londen 1667. in 8. gedruckt. Man hat auch von ihm: Obſervationes & Notas in libros VII. de Arte vitraria Ant. Neri, Amſterdam 1668. in 12. ingleichen Self-Conviction or an Enumeration of the Failings &c. Londen 1670. in 4. und Frauds and Abuſes committed by Apothecaries, ibid. 1670. in 4. *Hallervord.* bibl. cur. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Merrſcheidt genannt von Hillesheim, ein vor zeiten Freyherrliches, nunmehro aber Gräfliches geſchlecht, iſt vor alters mit Mannsfeldiſchen kriegs-völckern, als uralte Ritter an den Nieder-Rheinſtrom gekommen. Es gehöret zu der Rheiniſchen freyen Reichs-Ritterſchafft, und theilet ſich in unterſchiedliche linien, als 1.) in die Liefländiſche, ſo von Heinrich von Hillesheim angehet; und 2.) in die Teutſche: dieſe hinwiederum in die Special-Hillesheimiſche, ſo auf dem ſtammhauſe Hillesheim ſich aufgehalten, und von Anton von Hillesheim anfängt; ſodann in die Weippiſche, die von Martin von Hillesheim, die Dahliſche, die von Heinrich dem jüngern, und die Berkumiſche, die von Heinrich dem ältern angeht. Der manns-ſtamm in der Liefländiſchen, wie auch in der ſpecial ſogenannten Hillesheimiſchen, Dahliſchen und Berkumiſchen linie iſt, ſo viel man weiß, ausgeſtorben, und blühet dermalen noch die Weippiſche linie allein, und aus derſelben die beyde Herren brüder, Frantz Caſpar Wilhelm und Johann Caſpar, reſpective als des H. R. Reichs Graf und Freyherr von Hillesheim. Unter deren voreltern heurathete Anton von Hillesheim Annam von Neuhoff, genannt Ley zu Euwenſtein. Peter von Merrſcheidt genannt von Hillesheim heurathete Margaretham von Dietzickhuſen, genannt von Eſſingen, erbin zur Weippe und Mörsbach; von welcher gebohren 1.) Johann von Hillesheim, der mit ſeiner gemahlin Catharina von Uelenbroick keine kinder gezeuget, und den 8. dec. an. 1558. geſtorben. 2.) Heinrich von Hillesheim, der Liefländer, hat ſich in

Liefland begeben, und daſelbſt Brigittam von Hilbaldin geheurathet. 3.) Paul von Hillesheim. 4.) Adolph von Merrſcheidt, genannt von Hillesheim zur Weipoe, Dahl und Mörſpach. 5.) Maria von Hillesheim, heurathete erſtlich Johann von Obernbach an. 1515. ſodann an. 1540. Johann Hoeſt von Ockershauſen. Erſtgemeldter Adolph hatte in erſter ehe Catharinam von Quad, Philipps von Schellen wittib; in der zweyten, Eliſabeth von Forsbach zu Berckum; und ſind ſeine kinder folgende: 1.) Carl von Hillesheim. 2.) Catharina, hat ſich an Heinrich von Geverzhagen verheurathet. 3.) Anton von Hillesheim zu Hillesheim heurathete Annam von Neurnhof, genannt Ley, und ſtarb an. 1569. 4.) Heinrich von Hillesheim, der alte zu Berckum, ſtarb ohne kinder im ſept. an. 1580. 5.) Martin von Merrſcheidt, genannt von Hillesheim zur Weippe, ſtarb den 16. febr. an. 1609. und heurathete an. 1582. Eliſabeth von Karthauſen zu Badinghagen und Luſtershauſen. 6.) Heinrich von Hillesheim der jüngere zu Dahl. 7.) Margaretha, welche an einen von Odſtelwitz, und 8.) Catharina, welche an Adam von der Kannen vermählet worden. Die kinder Martins von Merrſcheidt ſind: 1.) Eliſabeth von Hillesheim, welche Albrecht von Mullendeck geheurathet. 2.) Catharina, welche geiſtlich worden zu Mergenthal an der Ahre, an. 1607. 3.) Margaretha, geiſtlich zu Aldenburg bey Wetzlar, an. 1608. 4.) Dietrich Wilhelm. 5.) Georg Gotthard. 6.) Wilhelm, Freyherr von Hillesheim zur Weippe, Herr zu Arenbaer, Francken, Niderbach und Berckum, Kayſerl. Oberſter, hernach Hochfürſtl. Pfaltz-Neuburgiſcher, auch Hertzoglich-Jülich- und Bergiſcher Rath, Cämmerer und Amtmann zu Windeck, auch Fürſtlich-Eſſendiſcher Amtmann zu Breiſig; heurathete an. 1620. Catharinam von Sieberg zum Buſch, und ſtarb zu Niderbach im februar. an. 1658. 7.) Gertrud, Canoniſſin zu Schacken, ſtarb den 18. octob. an. 1669. im 101. jahre ihres alters. 8.) Eliſabeth, heurathete Wolf Rudolph von Oſſa, Kayſerl. Feld-Marſchall, welcher an. 1647. geſtorben. 9.) Catharina, ſtarb den 26. mertz an. 1646. 10.) Hans Peter. Wilhelms von Hillesheim kinder ſind: 1.) Anna Margaretha, Decaniſſin zu Aclinghauſen. 2.) Lucia Margaretha, Canoniſſin und Sub-Senioein zu Villich, war an. 1624. gebohren, und ſtarb den 23. decemb. an. 1701. 3.) Catharina, Canoniſſin zu Dietkirchen, gebohren an. 1625. ſtarb an. 1691. 4.) Anna Eliſabeth, Canoniſſin zu Elſte. 5.) Frantz Dietrich, Freyherr von Hillesheim, Herr zu Arendael, Francken, Niderbach und Berckum, Pfaltz-Neuburgiſcher Cämmerer, und der verwittibten Hertzogin zu Pfaltz-Neuburg Oberſt-Hofmeiſter, gebohren an. 1641. ſtarb den 15. jun. an. 1681. und zeugte mit Anna Maria Urſula, einer Freyin von Koſtenbach, zu Alrnhagen, welche er an. 1670. geheurathet: 1.) Elaram Helenam Wilhelminam, gebohren an. 1671. ſtarb jung. 2.) Mariam Gertrud, gebohren an. 1673. ſtarb jung. 3.) Bertram Ferdinand Anton, ſtarb jung. 4.) Joh. Adolph Ernſt, ſtarb jung. 5.) Johann Ferdinand, ſtarb jung. 6.) Frantz Caſpar Wilhelm, des H. R. Reichs Graf von Hillesheim, Freyherr zu Reippoltskirchen-Hohenfels und Ingweiler, Herr zu Arendael, Francken, Gladbach, Caldenbuen, Sommersberg, Niderbach und Berckum, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, auch Churfürſtlich-Pfältziſcher Staats- und geheimer Conferentzial-Miniſter, Ritter des St. Huberts-ordens, und Groß-Commenthur, Chur-Pfältziſcher Regierungs- auch Ober-Appellations-Präſident und Ober-Amtmann zu Boeten, wie auch Ritter-Rath der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft am Nieder-Rheinſtrom, war gebohren an. 1675. und heurathete den 25. nov. an. 1725. Mariam Catharinam Eliſabetham, Gräfin zu Gleichen und Hatzfeld, Roſenbergiſcher linie, Grafen Sebaſtian, und Annen Eliſabeth, Freyin von Keſſelſtadt tochter, welche ſowol als ihre mutter Damen des Kayſerl. Creutz-Stern-ordens ſind. 7.) Johann Caſpar, Freyherr von Hillesheim zu Arendael, des hohen Teutſchen ordens Ritter und Commandeur zu Jungen-Bieſen, Chur-Pfältziſcher General-Wachtmeiſter, dermaliger Vice-Gouverneur der veſtung Jülich, und Oberſter über ein regiment zu fuß, war an. 1679. gebohren. Grafen Frantz Caſpar Wilhelms kinder ſind: 1.) Anna Eliſabetha Auguſta Maria, gebohren den 19. mertz an. 1725. iſt Canoniſſin zu Vilich rc. 2.) Carolus Caſparus Antonius Hugo Franciſcus, geb. den 8. ſept. an. 1726. iſt Dom-Herr zu Trier. 3.) Charlotta Eliſabetha Regina, gebohren den 22. mertz an. 1728. iſt Canoniſſin zu Vulich. 4.) Franciſcus Joſephus, und 5.) Guſtavus Wilhelmus, zwillinge, gebohren den 16. febr. an. 1729. Erſterer ſtarb den 8. mertz an. 1733. der andere den 31. octob. an. 1739. 6.) Joh. Chriſtianus Heinrich Hugo, gebohren den 21. oct. an. 1730. ſtarb den 9. april an. 1735. 7.) Wilhelmus Erneſtus Godefridus, gebohren den 6. jun. an. 1732. Geſchriebene Stamm-tafel, communicirt von Joh. Jacob Pietſch, Chur-Pfältziſchem Medaillen-Inſpector, und des Ref. Gymnaſii Rector in Manheim.

Merſchallin, (Eliſabeth) eine Engelländiſche Quackerin, ſo zu Waterford in Irrland im jahr 1655. die Quackeriſche religion eingeführet, und viele menſchen dazu verleitet; dergleichen ſie auch zu Briſtol thun wollen, aber unglücklich dabey war; muſſen ſie einmal wegen eines begangenen exceſſes, als eine aufrührerin in der kirche ſchändlich zugerichtet, und zum tempel hinaus geſtoſſen ward; dergleichen ihr kurtz darauf noch einmal widerfuhr, bis ſie endlich der ſcharfrichter ins gefängnis führen muſte.

† Merſpurg in Schwaben. Das alldaſige ſchloß ſoll ein Herr von Fils erbauet, und ſeinen tochtermann darauf geſetzt haben. *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 16. An. 1334. iſt dieſer ort von dem Grafen von Hohenberg durch hülffe Kayſer Ludwigs, wider welchen der Biſchoff zu Coſtantz dem Papſt favoriſirte, wiewol vergeblich, belagert worden. *Idem*, P. III. lib. IV. c. 10. ex *Stumpf.* V. 9. Cruſius führet auch ein von dem gegenwärtigen unterſchiedenes Merſpurg im Zürchgau zwiſchen Ober-Winterthur und Dienhart an, welches vor zeiten zu der Graffſchafft Kyburg gehöret, und an. 1244. vom Grafen Hartmann von Kyburg, dem ältern, an das Bißthum Straßburg vermacht worden; übrigens zwey berg-ſchlöſſer gehabt, deren eines die Zürcher an. 1386. in dem Sempacher-kriege verſtöret, das andere die Herren von Goldenberg bewohnet haben ſollen. P. III. lib. II. c. 1. ex *Stumpf.* lib. V.

Merula, (Angelus) ward zu Briel an. 1482. gebohren, und zu Utrecht ordinirt. Er war gelehrt, und führte ein exemplariſch leben, deswegen er bald von einem vornehmen vom Adel aus der provintz Utrecht zur Pfarrey zu Henſleet präſentiet wurde. Er befliſſe ſich ſonderlich die H. Schrift recht zu verſtehen. An. 1552. machte er etwelche änderungen in demjenigen theil des Officii Miſſæ, da von den verdienſten und der vorbitte der Heiligen geredt wird, welche correction er nach dem verſtande der Schrift rechtgläubiger hielte. Er gieng noch weiter, und ſcheuete ſich nicht, öffentlich in ſeinen predigten, und in ſeinen beſondern geſprächen mit ſeinen freunden, zu ſingen, daß die kirche einer reformation höchſt benöthigt ſey. Dieſes zog ihm den haß der Cleriſey auf den hals. An. 1553. wurde er dieſer lehren halben angeklaget, ſeine manuſcripten und bücher wurden von den Geiſtlichen ſequeſtriet, er aber ins gefängnis geworffen; die puncte, darmit er graviet ward, ſind, daß er ſollte geſagt haben: Es wäre beſſer zehen meſſen als nur eine predigt zu verſäumen; es ſey zum heyl nichts nöthig, als was ſich in der H. Schrift befinde; der glaube ohne die Chriſtliche liebe ſey kein wahrer glaube; man ſolle dem Evangelio gemäß leben, ohne einer andern regul nachzufolgen; diejenigen, welche ihr zeitlich guth verlaſſen, und alsdann der andren ihr brodt betteln, ſeyen keine rechte arme; der geſang, Salve Regina &c. ſey ein gottsläſterlicher geſang, und lauffe wider GOtt und JEſum Chriſtum, dann er ſchreibe einer puren creatur dasjenige zu, was nur dem allmächtigen GOtt und ſeinem Sohne zugehöre; die H. Schrift ſey vollkommen genug, um uns alles zu lehren, was zu unſerm ewigen heyl nöthig; man glaube in Italien die unſterblichkeit der ſeelen und die auferſtehung nicht; eine gewiſſe ſehr abſcheuliche ſünde regiere durch gantz Italien, ſonderlich aber zu Rom; die decretalia und etliche neue grundſätze der Theologorum verderbten den reinen und einfältigen glauben der Chriſtlichen religion, welcher in dem Decreto Gratiani noch purer ſey beybehalten worden; die Synodi und die Concilia, wann auch dieſelben aus einer verſammlung von allen menſchen auf dem erdboden beſtünden, hätten nicht die macht, uns von den geboten GOttes abzuwenden rc. Merula antwortete auf alle dieſe anklags-puncte mit groſſem verſtande; er ward aber nach dem Haag gebracht, wo ihm neuerdings auferleget worden, auf 108. artickul, welche aus ſeinen manuſcripten gezogen worden, zu antworten. Man trachtete vergeblich, ihn dahin zu bringen, daß er ſeine meynungen abſchwören ſollte. Die Staaten in Holland betraurten das unglück dieſes guten alten manns; hingegen verwunderten ſie ſich über ſeine groſſe wiſſenſchafft, ſeine beredtſamkeit und aufrichtigkeit. Die armen, gegen welche er viele liebes-wercke geübet, und unter andern auch zu Briel ein hoſpital für ſie geſtiftet hat, beweinten ihn öffentlich, und klagten, man beraube ſie ihres vatters, ihres patrons, ihres beſchützers und ihres tröſters in der zeit der nöthen; jederman beklagte ſich öffentlich, daß die Inquiſition einen eingriff in die judicatur des Holländiſchen gericht-zwangs thue. Es war in dem Haag eine groſſe bewegung zu gunſten dieſes gefangenen; die Inquiſitoren hingegen ihrer ſeits ſuchten nichts als Merulam mit der gewöhnlichen ketzer-ſtrafe zu belegen, allein ſie forchten ſich für dem gemeinen volcke. Um dieſer gefahr zu entgehen, und dennoch zu ihrem zweck zu kommen, erdachten ſie eine ſonderbare liſt. Ein ſehr berühmt- und bekannter Geiſtlicher, welcher den titul als Biſchoff zu Hebron in partibus hatte, warfe ſich zu den füſſen des gefangenen, mit entblößtem haupte und zuſammen geſchlagenen händen, und hielte mit weinenden augen folgende nachdrückliche rede an ihn. Ihr ſeyd (ſprach er zu Merula) hundert mal gelehrter als wir alle. Wir ſind eurer guten meynung verſichert, und kommen mit euch überein in den haupt-articuln; nur in anſehung etlicher wenigen kirchen-gewohnheiten und ceremonien, welche an und für ſich ſelbſten gleichgültig ſind, und von den Kirchen-Häuptern beſſerer ordnung wegen eingeführet worden, haben wir verſchiedene einſichten. Unterwerffet euch dann (ich beſchwöre euch bey dem geiſt der eintracht) der kirche und ihren ſprüchen, und vermeidet dadurch einen tumult und die unordnung. Ihr ſehet, wie ſchwürig der pöbel euertwegen iſt; wollt ihr

dann uns durch euere hartnäckigkeit der wuth und grimm deſſelben preis geben? Erhaltet euer leben, den armen zu gefallen, welche für deſſen erhaltung mit ſo vielen thränen ſeufzen. Ja erhaltet das unſrige, welches von eurem abhänget. Wir begehren nur dieſes von euch, daß ihr erkennet, “ ihr habet wider die re„gula der klugheit und ohne noth unternommen, „ einige gebräuche und ceremonien, welche ihrer na„tur nach gleichgültig ſind, abzuſchaffen, und es ſey „ euch leyd deswegen. Diß iſt das einzige, was wir „ euch vor dem volcke zu bekennen auferlegen, und „ ſollte dieſe bekänntnis euerm gewiſſen zuwider lauf„fen, ſo ſetzen wir unſere ſeelen dagegen zum pfan„de, ꝛc. Nachdem der Biſchoff dieſe letzten worte ausgeſprochen, reichte er dem gefangenen Merula die eine hand, als ein zeichen ſeiner vertraulichkeit, die andere aber legte er zu mehrerer betheurung auf ſeine eigene bruſt. Dieſe rede machte einen ſo groſſen eindruck in Merulä gemüthe, daß er alles verſprach zu thun, ſo der Biſchoff von ihm begehret hätte. Auf diß hin ward er vor den augen einer groſſen menge volckes auf ein ſchau-gerüſte geführet; man las in ſeiner gegenwart dasjenige ab, weſſen man mit ihm übereingekommen, that aber noch vieles darzu, von welchem Merula nichts geſagt und verſprochen hatte. Weil aber dieſes geſchwind und nicht laut abgeleſen ward, ſo verſtunde es Merula (welcher ſeines hohen alters wegen etwas übel hörete) nicht alles, als zum exempel, daß er die ketzerey Lutheri abſchwöre, und alles für irrthum halte, was dem glauben der allgemeinen oder orthodoxen Catholiſchen kirche zuwider lauffe; er verſpreche an eydes-ſtatt, daß er ſich von derſelben und ihrer gemeinſchafft nimmer trennen werde; er erkläre hiermit einen jeden für verdammet, welcher einen andern glauben habe; wann er ins künftige eine andere meynung hegen würde, ſo werde er ſich ſchuldiger maſſen der ſtrenge der kirchen-geſetze unterwerffen; er erſuche die umſtehende, GOtt für ihn anzuflehen, daß er ihm die ketzerey, die er nunmehr abſchwöre, verzeihen wolle, und bitte auch diejenigen um vergebung, die er zuvor etwa möchte in einen irrweg geleitet haben ꝛc. Nach dieſem fragte man ihn mit erhabener ſtimme, ob er alles diß, was abgeleſen worden, gut heiſſe, und die irrthümmer widerruffe? Der gute Merula, welcher nicht wuſte, daß er auf ſolche weiſe hintergangen würde, antwortete mit ja. Hernach war es darum zu thun, daß er ſeine abſchwörung unterſchreiben ſollte. Er wollte zwar den aufſatz zuerſt leſen, ehe er es unterſchriebe, allein die Inquiſitoren drängten ihn es geſchwinde zu thun, unter dem vorwand, daß das volck unruhig zu werden beginnete, und ſie ihrer ſicherheit wegen wegeilen müßten. Alſo unterſchrieb Merula, um ſo mehr als er geſehen, daß in der that die zuſeher in einer groſſen bewegung waren, dann diejenigen, welche von dem betrug nichts gewuſt, wider Merulam und deſſen geſchwinde änderung murreten, und ihr zuvor gehabtes mitleiden für ihn in einen haß und zorn wider ihn verwandelten. Nach dieſer abſchwörung folgete der ſententz, daß die ſchriften Merulä durch den hencker verbrannt, er ſeines Beneficii zu Henſteck beraubet, und untüchtig, hinfort eine kirchen-bedienung zu verſehen, ſollte gehalten werden. Über diß muſte er ſeine abſchwörung in ſeiner geweſenen Pfarr-kirche, auf einen ſonn-oder anderen feſt-tag, von der cantzel öffentlich ableſen; ſodann ſollte er in ein ewiges gefängnis geworffen werden, wo er ſeine noch übrige lebens-zeit ſeine ſünden beweinen könnte. Die koſten, ſo auf ſeinen proceß gegangen, wurden aus ſeinen mitteln bezahlt. Merula merckte erſt, da ihm dieſes notificirt worden, daß ein betrug hierinn unterlauffen; er beſchwerte ſich über die hinterliſtige handlung der Inquiſitoren, und bezeugte öffentlich, daß er (da er ſchon halb todt wäre, und bereits einen fuß in dem grabe hätte) die wahrheit nicht würde abgeſchworen haben, ein ſolcher gewiſſenloſe gedancke ſey niemals in ſein hertz gekommen; ſie hätten GOtt und ihn betrogen, und mit ihrem tückiſchen verfahren das gantze volck hinter das licht geführet. Er gräm̃te ſich hierüber ſo ſehr, daß er kranck ward, deswegen nahmen ihn ſeine feinde aus dem gefängnis, da er in dem Haag gelegen, und brachten ihn in ein kloſter nach Delft, wo er eine widerlegung des wider ihn ſo hinterliſtig gefälleten endurtheils ſchrieb. An. 1555. ward er aus Holland nach Löven geführet, und daſelbſt alle montage, mittwochen und freytage nur mit waſſer und brodt geſpeiſet. Er erklärte ſich aber beſtändig, daß er noch immer glaube, was er zuvor geſchrieben und geprediget habe, und werde diß auch ſein lebtag behaupten. Man ließ ihn alſo bey nahe ein gantzes jahr für ſich ſelbſten: nach dieſer zeit aber wurden Miſſionarii an ihn geſchickt, die ihn entweder mit gelinden, oder durch drohungen bewegen ſollten, ſeine meynungen abzuſchwören. Es war aber alles umſonſt und vergebens. Jederman verwunderte ſich über ſeine beſtändigkeit, und viele glieder von der Univerſität ſelbſten muſten bekennen, daß dieſer alte mann grauſam und unmenſchlich gehalten werde. Deswegen ließ ihn der Inquiſitor Tapper von Löven wegnehmen, und in eine in dem Hennegauiſchen gelegene Abtey bringen, wo er ungefehr ein jahr gelaſſen ward. Der König glaubte, daß Merula ein würcklicher Relapſus ſey, und befahl deswegen, daß er von dannen in ein gefängnis nach Mons gebracht würde; hier ſollte ſein proceß zu ende gebracht werden, und war diß eben, was die Inquiſitoren ſchon längſtens geſuchet hatten. Es wurde deswegen dieſer ordre bald nachgelebet, und Merula in ein abſcheuliches gefängnis geworffen. Bald darauf den 4. junii an. 1557. erklärte ihn Tapper als einen ketzer und Relapſum, und der ſententz erfolgte ſofort, daß er ſollte verbrannt werden. Es iſt aber zu wiſſen, daß Merula gantz geheimer weiſe nach Mons gebracht worden, damit das todes-urtheil, ehe daß die Holländiſchen freunde Merulä ſich ſeiner annehmen könnten, an ihm möchte vollzogen werden; dann Tapper und ſeine helffer hatten billich zu förchten, daß die Staaten von Holland ihr recht, welches ſie durch ihr verfahren mit Merula gekräncket hatten, würden vindiciren wollen. Sein neſe, welcher nichts von der gefangenſchafft Merulä wuſte, kam den 27. julii ohngefehr auf Mons, um 10. uhr des morgens, da man eben Merulam aus dem gefängnis führete, und zur richt-ſtätte bringen wollte. Dieſer venerable alte mann gieng zu fuß, und hielte ſich an ſeinem ſtock, und war durch eine ſechswöchige harte gefängnis ſo mager und ſchwach, daß ihn ſein eigener vetter faſt nicht mehr kennete. So bald aber Merula ſeiner gewahr wurde, fühlte er eine ſonderbare freude, und redete ihn auf folgende weiſe an: Mein ſohn, (ſprach er) ſiehe die ſtunde iſt gekommen, daß ich mit meinem blute die wahrheit, die ich aus GOttes worte gelernet habe, verſiegeln ſolle. Man hat mich mit gewalt aus meinem vatterlande geführet, und nachdem man mich ſeither an verſchiedene orte gebracht, hat man mich endlich hieher geſchleppet. Ich bin bereit als ein reines opfer JEſu Chriſto geſchlachtet zu werden, und meine ſeele wartet mit ungedult, bis ſie zu GOtt komme. Die räuber und mörder werden nicht ſchärfer gehalten, als ich während meiner gefangenſchafft habe leiden müſſen. Thue in meinem lieben vatterlande meinen verwandten und freunden was du geſehen haſt zu wiſſen, du biſt mir doch allezeit getreu geweſen. Du wäreſt nach den Rechten der erbe aller meiner güther geweſen; da es aber nun nicht ſeyn kan, ſo bitte ich dich, dieſen verluſt mit eben der großmuth zu verſchmertzen, als ich mein leben laſſe. Du haſt verſtand und wiſſenſchafft genug hierzu, und du weiſſeſt, daß ich ehedeſſen dieſe zwey eigenſchafften dir eingepflantzet, ſo lange ich gekonnt habe. Du biſt nunmehro zu deinen jahren gekommen, verheurathe dich mit derjenigen perſon, die ich dir immer gewiedmet habe, und ſetze dein vertrauen auf GOtt. Nimm dich des hoſpitals, welches ich zu Briel für die armen geſtiftet habe, getreulich an. Ich hoffe, man werde wenigſtens ſie dasjenige ruhig genieſſen laſſen, was ich ihnen gegeben habe, und der Fiſcal-Procurator der Herren Staaten werde nicht ſo unbarmhertzig als die Inquiſitoren ſeyn. Dieſes ſagte Merula ſeinem vetter, und nahmen alſo beyde den beweglichſten abſchied von einander; indeſſen gieng Merula zwiſchen einem Mönche und dem ſcharfrichter fort an den ort, wo er ſollte exequirt werden, und ermahnte immer das volck, GOtt zu förchten, und die wahrheit zu lieben. Da er bey dem ſcheiter hauffen angelangt, begehrte er nochmals GOtt anzuruffen, welches ihm erlaubt worden. Er that es mit groſſem eifer, und ſanck, da er geendet hatte, todt darnieder. Dieſer zufall machte, daß die Inquiſitoren ihre freude nicht hatten, ihn lebendig zu verbrennen, doch muſte der leichnam noch durch die flammen verzehret werden. Alſo ſchloß Merula im 77. jahre ſein leben. *Gerard. Brand*, hiſt. Reformat. der Niederlande, tom. I. p. 87. &c.

Mery, (Johannes) gebohren zu Valan in dem Hertzogthum Berry den 6. jenner an. 1645. von Johanne Mery, einem Chirurgo, und Jeanne Mores. Er wurde ſehr jung zu den ſtudien angehalten; da er aber wenig luſt darzu bezeugete, nahm ihn ſein vatter zu ſich; von nun an legte ſich der junge Mery mit allem fleiß auf die Chirurgie. Im 18. jahre ward er nach Paris in das Hôtel de Dieu geſchicket, wo er gelegenheit genug hatte, ſich in dieſer kunſt zu perfectioniren. Er war auch ſo verpicht darauf, daß er nicht vergnügt war des tags zu arbeiten, ſondern er ſtahl wo er konnte ſubjecta hinweg, brachte dieſelben heimlich auf ſein zimmer, und war öfters gantze nächte mit ſecirung derſelben beſchäfftigt. An. 1681. da Doctor Lamy eine zweyte edition von ſeinem buch de Anima ſenſitiva verfertigte, machte er auf ſein begehren einen tractat von den ohren, welcher in dieſer auflage beygedruckt worden. In dem nemlichen jahre ward er Chirurgus der Königin. An. 1683. gab ihm Louvois die ſtelle eines Ober-Chirurgi in dem Hôtel des Invalides. An. 1684. bat der König in Portugal den König Ludovicum XIV. ihm einen geſchickten Chirurgum zu ſchicken, da die Königin ſeine gemahlin tod-kranck war. Der Herr Louvois ſchickte dieſen Mery in aller eil; ſie ſtarb aber, ehe er ankam. Doch hielt er ſich eine zeitlang zu Liſabona auf, und war in ſolchem anſehen, daß faſt kein krancker daſelbſt war, welcher ihn nicht raths gefraget; man machte ihm auch von Hofs wegen allerley propoſitionen, daß er allda verbleiben möchte; er ſchlug aber alles aus, und kehrete durch Spanien wieder zurück in ſein vatterland. Da er wieder nach hauſe gekommen, ſo gab ihm Mr. de Louvois

vois an. 1688. einen platz in der Academie der wiſſenſchafften. In dem nemlichen jahre gieng der Hof nach Chambord, und während des Königs abweſenheit ward auf anrathen des Herrn Fagons, Mery dem Hertzoge von Bourgogne, welcher damals noch ein kind war, als Leib-Chirurgus zugegeben. Allein der Hof war ſeine ſache nicht, und er kehrete, ſo bald er wieder abkommen konnte, wieder zu ſeinen invaliden zurück. An. 1692. that er auf ordre des Hofs eine reiſe nach Engelland, man weiß aber die urſach nicht. Ubrigens lebte er ſo ſtill und eingezogen, daß man wenig von ſeinen particularitäten weiß. Wann er ſeine amts-geſchäffte mit fleiß verrichtet, ſo ſchloß er ſich gewöhnlich in ſein zimmer ein, und ſtudirte und arbeitete darinn gantz alleine. Seine eigene familie ſahe ihn öffters den gantzen tag nicht, als nur bey eſſens-zeit. Er redete ſehr wenig. An. 1700. ernennte ihn der erſte Präſident, Mr. de Harlay, zum oberſten Chirurgo in dem Hôtel de Dieu, doch nahm er dieſe ſtelle nicht an, bis er wuſte, daß ſie neben ſeinem ſitz, welchen er in der Academie hatte, beſtehen konnte. Nunmehro war aber ſein wunſch erfüllet, und er beſchäfftigte ſich mit nichts anders, als mit den functionen dieſer zweyen ämter. Er bekümmerte ſich auch nicht um fremde patienten, was nicht zu ſeinem amt gehörte, kaum nahm er ſich ſeiner freunde an. Die fremden waren ihm faſt täglich überläſtig, einen curſum Anatomiæ bey ihm zu halten, ſie konnten ihn aber durch die gröſten verſprechungen nicht darzu bereden. Er hatte aller gewinnſucht abgeſagt, und wollte allerdings ſeine zeit nicht anders anwenden, als ſein amt in dem Hôtel de Dieu fleiſſiger, als keiner vor ihm gethan hatte, zu verſehen, und die übrige zeit für ſich zu behalten, um in ſeiner kunſt immer mehrere einſichten und wiſſenſchafft zu erlangen. Bis dahin hatten die jungen Studioſi Chirurgiæ keine ordentlichen lectionen; ſeine vorfahren gaben dieſelben nach belieben, und je nachdem ſich die gelegenheit bey ſeltſamen vorfallenheiten etwan gabe. Mery aber wollte ſeinem amte noch freywillig dieſes aufladen, daß ihnen jährlich ein vollſtändiger curſus anatomicus gehalten würde. Er erlangte zu dem ende von Mr. Harlay, daß in dem Hôtel de Dieu zu dieſem zweck ein ſchönes Theatrum Anatomicum aufgebauet wurde. Er war kein Syſtematicus, und band ſich auch an kein ſonderliches ſyſtema. Er glaubete ſicherer zu gehen, ſich nur an obſervationen zu halten, darinn er ſehr eigentlich war. Er vermeynte, daß es dergleichen ſehr vieler bedürffte, um ein ſyſtema machen zu dörffen. Deswegen vergnügte er ſich eine menge obſervationen zu handen zu bringen, ohne ſich um die urſachen zu bekümmern, wann nur ſeine obſervationen ſicher und gewiß wären. In ſeinem cabinet hatte er bey 80. ſceleta, es ſey von gantzen ſubjectis, oder von verſchiedenen wohl ausgearbeiteten gliedern, von menſchen oder thieren. Dreißig davon betrafen den menſchen, worunter eines ſehr kunſtreich und mühſam iſt, da er alle nerven an dem ſceleto gelaſſen, und dieſelben von ihrem anfang bis zu ihrer austheilung in verſchiedene äſte, bis auf die kleineſten und äuſſerſten zäſerlein, gelaſſen, und dem auge kennbar gemacht. Was man an ihm getadelt, war, daß er ſich zu hartnäckig an ſeine eigene meynungen gehalten. Er hat ſich auch dermaſſen an ein einſames leben gewöhnet, daß er in dem umgang ziemlich rohe geweſen, und ſonderlich im diſputiren ſeinen gegnern nicht auf das höflichſte begegnet, ſondern ihnen trocken heraus geſagt, daß ihre meynungen abſurd oder nicht wahr ſeyen; welches man ihm in der Academie, da man ſeiner weiſe gewohnet war, nicht ſo übel genommen. Doch war er auch in ſeinen meynungen nicht immer beſtändig; wann er nur ſelbſten gefunden, daß er ſich betrogen, ſo gab es ihm keine mühe zu widerruffen, was er zuvor bejahet hatte. Er führte ein ſehr regulares leben, und blieb bis in ſein 75. jahr friſch und geſund, alsdann fieng er erſt an die alters ſchwachheiten zu fühlen, und verlohr einsmals die kräffte in ſeinen beinen, und ſtarb zwey jahr hernach den 3. nov. an. 1722. im 77. jahre ſeines alters. Er hat von Catharina Genevieve Carrere, der tochter des erſten Leib-Chirurgi der Madame, 6. kinder hinterlaſſen. In ſeinen letzten jahren legte er ſich faſt einzig auf das Chriſtenthum, und ſtarb nach allen reguln des Catholiſchen glaubens. Von ſeinen wercken hat man folgende, welche meiſtens beſonders ſind gedruckt worden: 1.) Obſervations de la Manière de tailler les deux Sexes, pour l'extraction des pierres, pratiquée par Frére Jaque; 2.) Nouveau Syſtème de la Circulation du Sang par le trou oval dans le fœtus humain, avec les Réponſes aux objections, qui ont été faites contre cette hypotheſe; 3.) Problemata Phyſica: 1.) Si la Génération du Fœtus dépend ou non de ſa Nourriture? 2.) S'il y a ou non entre lui & la Femme une réciproque Circulation? 3.) Si le Fœtus ſe nourrit du prétendu Lait de la Matrice ou du Sang de ſa Mère? 4.) Si devenu fort, il ſucce ce Lait ſuppoſé, ou non? 5.) Si ſa Vie dépend ou non de celle de ſa Mère? 6.) Si l'Enfant ſort de la Matrice parce qu'il eſt privé d'alimens, ou parce qu'il en eſt chaſſé par la contraction de cette partie? réſolus par Monſieur Mery. Man findet auch noch bey der hiſtorie der Academie der wiſſenſchafften viele ſehr curioſe Mémoires von dieſem Mery. *Hiſt. de l'Académie des Sciences* ſur l'an 1722. *Mémoires pour ſervir a l'hiſt. des hommes illuſtres* &c. tom. IX.

Meſchinot, (Johannes) Ecuyer, Herr von Mortieres, war von Nantes gebürtig, und nahm zuweilen den zunahmen le Banni de Lieſſe, zuweilen aber Franciſcus Habert d'Iſſoudun an. Er ſtund bey den Hertzogen von Bretagne, Franciſco I. Petro II. Arto III. Franciſo II. und endlich bey dieſes letztern tochter und erbin, der Königin Anna, Caroli VIII. gemahlin, als Maitre d'Hôtel über 60. jahre in dienſten, woraus abzunehmen, daß er bey ſehr hohem alter geweſen, als er an. 1509. den 12. ſept. mit tode abgegangen. Er hat ſich durch ſein getichte, les Lunettes des Princes, einen nahmen gemacht, welches nebſt ſeinen 25. Ballades, und der Commémoration de la Paſſion de N. S. Jéſus-Chriſt, ſehr öffters aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVI.

Meskirch, **Meßkirch**, oder **Möskirch**, eine kleine ſtadt und ſchloß in der Grafſchafft Fürſtenberg in Schwaben, welche den titul einer freyen Herrſchafft führet, und am fluſſe Ablach, an den grentzen der Grafſchafft Nellenburg, und nicht weit von dem Boden-ſee lieget. Es wird eine Fürſtenbergiſche linie davon die Möskirchiſche genennet, davon unter Fürſtenberg im Lexico nachzuſehen.

Meſnardiere, (Hippolytus Julius Pilet de la) ein Medicus und Humaniſt, war zu Loudun in Poitou um das jahr 1610. gebohren. Nachdem er in Humanioribus einen ſattſamen grund gelegt, ſtudirte er zu Nantes die Medicin, und nahm in derſelben die würde eines Doctoris an. Nicht lange darauf ſchrieb er, um ſich in einiges anſehen zu bringen, wider den Medicum, Marcum Duncan, welcher die vorgegebene beſitzung der Urſuliner-Nonnen zu Loudun vor eine würckung der melancholie ausgegeben, ſein Traité de la Mélancolie, wodurch er ſich bey dem Cardinal Richelieu in gantz beſondere gnade ſetzte. (ſiehe den art. Grandier, (Urbanus) im Lex. Als er ſich nun eben deswegen nach Paris gewendet, wurde er allda um das jahr 1638. Leib-Medicus bey dem Hertzoge Gaſton von Orleans, nach dieſem aber Maitre d'Hôtel, und folgends ordentlicher Lector bey dem Könige, worauf er die Medicin nicht weiter trieb, und ſich einzig und allein auf galante ſtudien legte. Endlich erhielt er auch an. 1655. eine ſtelle in der Frantzöſiſchen Academie, und ſtarb den 4. junii an. 1663. Seine ſchrifften, welche ihr anſehen mit der zeit ziemlich verlohren, und zwar viel ſchöne worte, aber wenig gute und gründliche gedancken enthalten, ſind: Eine Frantzöſiſche überſetzung von Plinii Epiſteln, und Panegyrico; la Poëtique; le Caractère Elégiaque; Obſervations ſur le Poëme Epique, & ſur le Poëme de la Pucelle, unter dem nahmen Sieur du Rivage; Poëſies &c. *Olivet*, hiſtoire de l'Académie Françoiſe. *Titon* du *Tillet*, Parnaſſe François.

Meſpelaer, ein ort in der Grafſchafft Aloſt oder Aelſt in Flandern, eine meile von Dendermonde gelegen. Es iſt ſolcher wegen der ſtarcken wallfahrten, ſo zu der H. Adelgund dahin von fernen landen angeſtellet werden, und wegen ihrer reliquien daſelbſt berühmt. Im jahr 1607. fand ein daſiger bauer, als er in ſeinem garten grube, einen groſſen ſchatz, welcher auſſer den koſtbarſten edelgeſteinen in mehr als 1500. alten güldenen müntzen beſtand, deren jede damals bey nahe 8. gülden im werth hielte. *Miræus*, chron. Belg. ad an. 1607. *Lindanus*, in Teneramunda lib. III. c. 6. n. 53. Im jahr 1643. wurde mit bewilligung des Ertz-Biſchoffs zu Mecheln eine Brüderſchafft der H. Adelgunda zu Meſpelaer aufgerichtet, und mit vielen freyheiten und vermächtniſſen verſehen. *Van Geſtel*, hiſtor. Archiepiſcop. Mechlin. tom. II. p. 181. u. f.

Meſſala, (M. Valerius Corvinus) war im jahr der ſtadt Rom 593. mit dem Cn. Fannio Strabone Bürgermeiſter zu Rom, und darauf im jahr 600. mit dem Caßio Longino Cenſor, da ſie denn das 55. Luſtrum verrichteten, und die 324000. Römiſche bürger zehleten. Es wird ſeiner in dem titul des Phormionis des Terentii gedacht. *Cic.* pro Roſc. Amerin. c. 11. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 71.

Meſſala, (M. Valerius) wurde im jahr der ſtadt Rom 692. mit dem M. Pupio Piſone Bürgermeiſter zu Rom, und darauf auch im jahr 697. mit dem Servilio Vatia Cenſor, hat ſich aber ſonſt eben nicht ſonderlich bekannt gemacht. Seine gemahlin war die Hortenſia, des berühmten Redners Q. Hortenſii ſchweſter. *Jul. Cæſar*, de bell. Gall. lib. I. c. 2. *Plin.* H. N. lib. XXXVII. c. 11. *Dio Caſſius*, lib. XXXVII.

Meſſenius, (Joh.) ein Schwede, war in Oſt-Gothland im jahr 1581. gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit dahin, daß man ihn zum Profeſſor der Rechte und der Politic in Upſal ernennte. Weil er aber mit Joh. Rudbeck in ſtreit gerieth, ſo wurde er nach Stockholm beruffen, und daſelbſt zum Aſſeſſor in dem Königlichen Hof-Gerichte gemacht. Jedoch weil man ihm ſchuld gab, daß er mit Sigismundo III. Könige in Polen, eine verdächtige correſpondentz gepflogen, wurde er an. 1616. mit weib und kind nach Cajaneburg in Finnland gebracht, und muſte gantzer 20. jahre im gefängniß aushalten. Binnen dieſer zeit verfertigte er, unter dem titul: Scondia illuſtrata, eine weitläufftige hiſtorie von gantz Norden, und zwar von der ſündfluth bis aufs jahr 1628. welche Johann Peringskiöld im jahr 1702. heraus gegeben. Er kam endlich wieder los, und ſtarb an. 1637. zu Ulva. Seine übrige ſchrifften ſind: 1.) Theatrum Nobilitatis Suecanæ; 2.) Sueo-Pentoprotopolis; 3.) Hiſtoria Daniæ Eccleſiaſtica; 4.) Hiſtoria Regum Danorum ad annum 1596. 5.) Chronicon Epiſcoporum

porum Sueciæ; 6.) Tumbæ vel Inſcriptiones Sepulchrales &c. *Scheffers* Suecia litterata. *Zeiler*, P. II. hiſt.

Metellus, (Johann Martalius) ein Rechtsgelehrter des 16. jahrhunderts, war aus der Grafſchafft Burgund gebürtig, und ſtudierte zu Bologna, alwo er mit Hieronymo Oſorio und Anton Auguſtino eine vertraute freundſchafft aufrichtete, wie er denn auch dieſen letztern, als er von dem Pabſte an den König Philippum nach Engelland geſchickt ward, dahin begleitete. Nachgehends hat er eine zeitlang zu Lüttich, die meiſte zeit aber zu Cöln mit Ximenio, Mylio, Untenhovia, Rhedinge, u. a. m. gelebt. Er war zwar der Römiſchen kirche zugethan, aber von der gelinden partey, die den frieden ſuchte zu befördern, daher er auch mit Caſſandro freundſchafft und brief-wechſel unterhalten. Viele von ſeinen überaus merckwürdigen briefen ſind in Dan. Heinſii, ingleichen in Burmanns ſammlungen von den briefen gelehrter leuthe aufbehalten. Es erhellet daraus zugleich, daß er mit ſeinem leben das 17. jahrhundert faſt erreichet. *Burmann.* ſyllog. epiſt. tom. I. p. 58. *Heinſii* præfat. ad epiſt. ſelect. *Bayle.*

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) Metelli Balearici ſohn, wurde im jahr der ſtadt Rom 655. mit dem T. Didio Bürgermeiſter zu Rom, und gab mit ſolchem den Legem Cæciliam Didiam, nach welchem ein geſetz nur von einer ſache handeln ſollte; ingleichen ein anders, daß kein geſetz, wenn es nicht ſein trinundinum zur öffentlichen unterſuchung ausgeſtellt geweſen, gültig ſeyn ſollte. Hierauf wurde ihm das commando gegen die Cimbros gegeben; da aber die ſache nicht nach wunſche ausfiel, und er wenig ehre damit einlegte, wurde ihm ſolches von dem volcke wieder genommen. *Cicero*, orat. pro C. Corn. daſelbſt *Aſcon. Pedian.* p. 127. *Gruter.* inſcript. p. 1035. n. 5. Siehe CÆCILIA GENS im Lexico.

Metellus Nepos, (Q. Cäcilius) des vorhergehenden ſohn, und bruder des Q. Cäcilii Metelli Celeris, war im jahr der ſtadt Rom 692. Tribunus Plebis, und ſuchte zuvörderſt den Cicero zur ſtrafe zu ziehen, daß er ohne zuziehung des volcks einige von des Catilina partey, als Bürgermeiſter, das vorhergehende jahr hinrichten laſſen. Allein es nahm ſich der Rath des Cicero an, und erklärte denjenigen für einen feind der Republick, der ſich des vergangenen wegen an dem Cicero zu reiben ſuchen würde. Dem ohngeachtet hinderte doch ſolcher Metellus, daß Cicero ſeine rede nach niedergelegtem amte, wie es ſonſt gebräuchlich war, nicht halten durfte, fieng auch bald darauf neue händel an, und wollte, daß Pompejus nach Rom kommen ſollte, die Republick wieder in ordnung zu bringen, wogegen ſich aber ſowol ſeine andere collegen, inſonderheit Cato, als auch der geſamte Rath dermaſſen ſetzte, daß ſolcher endlich den Bürgermeiſtern befehl gab, ſorge zu tragen, damit der Republick nichts zum nachtheil vorgenommen werden möchte, oder wie die eigentliche formul lautet: Ne Respublica detrimenti quid caperet, welcher befehl ſonſt zu keiner zeit gegeben wurde, wo dem gemeinen weſen nicht eine beſondere gefahr zuſtieß. Indeſſen wurde doch Metellus im jahr 696. mit dem P. Corn. Lentulo Spinthere Bürgermeiſter, und ließ ſich endlich auch bewegen in des Cicero zurückberuffung aus ſeinem elende mit einzuwilligen. Nachdem er ſein Bürgermeiſter-amt niedergeleget, wurde er Pro-Conſul in Spanien, welche würde er drey jahr lang bekleidet. Was nach der zeit mit ihm vorgegangen, davon findet man wenig nachricht. *Cicero*, ad famil. lib. V. epiſt. 1. *Dio Caſſ.* lib. XXXVII. p. 54. ſeq. lib. XXXIX. p. 129.

Metellus Pius, (Q. Cäcilius) des Q. Cäcil. Metelli Numidici ſohn, commandirte in dem bello ſociali als Prætor, und erlegte in ſolchem den Q. Popedium, der Marſer General. Er wurde darauf im jahr der ſtadt Rom 673. mit dem L. Cornelio Sylla Bürgermeiſter, und commandirte nachmals in Spanien, ſchlug die Herculeias, und endlich auch ſelbſt den Sertorium. Doch muſte er ſichs gefallen laſſen, daß ihm Pompejus an die ſeite geſetzt wurde, welchem er endlich gar das commando abtreten muſte. Indeſſen triumphirte er doch zu Rom, den beynahmen Pius aber erhielt er deswegen, weil er mit bitten und flehen nicht eher nachließ, als bis ſein vatter wieder aus dem elende zurück beruffen wurde. *Florus*, lib. III. c. 6. & 22. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 15. *Eutropius*, lib. VI. c. 1. *Appian.* lib. I. civil. *Valer. Max.* lib. V. c. 2. *Idem*, lib. VII. c. 4.

Metezeau, (Paulus) ein Prieſter aus der Congregation des Oratorii in Franckreich, zu deren errichtung er auch ſelbſt mit dem nachmaligen Cardinal Berulle vieles beygetragen, ſtammte aus der ſtadt Dreux, war aber zu Paris gebohren. Er war ſchon an. 1611. Licentiatus Theologiæ, nahm aber die würde eines Doctoris niemals an; obgleich du Pin vorgegeben, daß er an. 1613. ſelbige erhalten habe. Nachdem er an. 1612. und 1613. eine reiſe nach Loretto gethan, ward er an. 1614. der erſte Superior zu Dieppe, und führete an. 1616. auch zu Tours ſeine neu-errichtete Geſellſchafft ein. In eben dieſem jahre predigte er zu Angers mit ſo groſſem beyfall, daß man an. 1619. das daſige Collegium den Patribus Oratorii einräumte. Nach dieſem wurde er Superior zu Lyon, und brachte es folgends zu Marſeille ebenfalls durch ſeine predigten dahin, daß man nicht allein daſelbſt, ſondern auch zu Toulon den mitgliedern des Oratorii die in dieſen ſtädten befindliche Collegia anvertrauete. Er ſtarb zu Calais den 17. mertz an. 1632. und nicht, wie du Pin berichtet, an. 1640. Seine ſchrifften ſind: Theologia ſacra juxta formam Evangelicæ prædicationis diſtributa; und de ſancto Sacerdotio, ejus Dignitate & Functionibus ſacris. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. *Memoires MSct.*

Methodiſten ſind in dem XVIII. ſæculo gewiſſe leuthe in Engelland genennet worden, welche eine Geſellſchafft unter ſich ausgemacht, deren folgender urſprung angegeben wird. Es entſchloſſen ſich an. 1729. einige ſtudenten zu Oxford, wöchentlich ein oder zweymal die gefangenen zu beſuchen, thaten dieſes auch eine zeitlang mit genehmhaltung des Biſchoffs daſelbſt. Sie pflegten hierauf nicht nur die gefangenen zu beſuchen, ſondern auch die krancken, desgleichen Bibeln und andere bücher auszutheilen, auch bisweilen geld dazu zu thun. Sie gebrauchten auch das H. Abendmahl alle wochen unter ſich, daher einige ſie Sacramentirer nenneten. Es wurden ihnen aber verſchiedene hinderniſſe in den weg gelegt, deren ohngeachtet doch die meiſten in ihrer bemühung fortfuhren. Da nun das geſchrey von ihnen immer gröſſer wurde, ſo gaben ſie eine ſchrifft zu vertheidigung ihres thuns, und an. 1733. eine andere, unter dem titul: The Oxford Methodiſts, heraus. Neben dieſem predigten ſie an verſchiedenen orten, unter einem groſſen zulauf des volcks. Auf dieſe weiſe hat ſich inſonderheit ein gewiſſer **Whitfield** bekannt gemacht, der viel natürliches feuer und munterkeit beſaſſe, und in Oxford ſtudirt, auch den titul eines Baccalaurei Philoſophiæ angenommen hatte, nach dieſem aber aus dem Collegio, in welchem er ſonſt Fellow war, ausgeſchloſſen worden. Als er nun Oxford verlaſſen, wendete er ſich nach Penſylvanien, und ward darauf zu Savannah zum Prediger beſtellet. Da er nach Engelland zurück kehrete, um ſich ordiniren zu laſſen, bekam er in ſeinen predigten einen ſolchen zulauf, daß die kirchen die menge nicht faſſen konnten. Hieraus entſtunden verſchiedene unordnungen, wobey ihm auch ſchuld gegeben wurde, daß er die Enthuſiaſterey vertheidigte. Dieſes verurſachte, daß ihm die cantzel verboten wurde; worauf er ſeine predigten auf den kirchhöfen oder in offenem felde hielte. Die orte wurden in den öffentlichen zeitungen kund gemacht, wodurch es dann geſchahe, daß 20. 30. ja zuweilen 50000. menſchen ſich bey ihm einfanden, bis er endlich mit einer ſumme zu einem wayſen-hauſe geſammelten gelds wieder nach Savannah zurück kehrete. Es ſind viele ſchrifften wider die Methodiſten in Engelland heraus gekommen, welche ſich auch dagegen vertheidiget haben. Mehr bericht von allem findet man in Verbeſſ. Sammlung zum Bau des Reichs GOttes, XIV. St. Moſers geiſtliche correſpondentz. *Bibliotheque Britannique*, tom. XIV. P. I. *Act. hiſtorico-eccleſiaſt.* tom. IV. p. 283. & 727.

Methuſalah, oder **Mathuſalem**, **Mathuſalah**, Griechiſch, Μαθουσάλα, der achte von den Ertz-Vättern nach Adam, des Henochs ſohn, wurde im jahr der welt 687. und alſo im 65. jahre ſeines vatters, 222. des Jareds, 292. des Mahalaleels, 362. des Cainans, 452. des Enos, 557. des Seths, und 687. des Adams gebohren, und lebte hernach mit ſeinem ſohne, dem Lamech, 777. jahr, mit dem Noah 600. jahr, und mit dem Sem 100. jahr, indem er 969. jahr alt wurde, und mithin erſt im jahr der welt 1656. und zwar wie einige wiſſen wollen, nur 7. tage vor dem einbruche der ſündfluth ſtarb. Doch ſind einige der meynung, daß er noch 15. jahr nach der ſündfluth gelebet, und ſich, ſo lang dieſelbe gewähret, entweder bey dem Enoch befunden, oder doch ſonſt von GOtt an einen ſichern ort verſetzet worden. Allein es hat dieſes eben ſo viel grund, als daß er ſeine ungemeine weisheit ſelbſt von den engeln gelernet, bey nahe ſo viel bücher geſchrieben, als er jahr alt geworden, 330. parabeln zum lobe GOttes geredet, und ſonſt auch, wenn er nur den mund aufgethan, ein gleichnis oder weiſen ſpruch von ſich hören laſſen, einerley mit dem Heyden Tithone ſey, und was dergleichen nichtigkeiten mehr ſind, welche die Rabbinen und andere von ihm fürgeben. *Geneſ.* V. 21. 1. *Chron.* I. 3. *Luc.* III. 37. *Joſeph.* antiqu. Jud. lib. I. c. 3. *Auguſt.* de C. D. lib. XV. c. 11. ſeqq. *Euſeb.* de præpar. Evang. *Horn.* in hiſt. philoſ. lib. I. c. ult.

Metius, (Federicus) hielt ſich anfangs bey dem Cardinal Julio Santorio auf, und ſetzte ſich beydes durch ſeine gelehrſamkeit als gute aufführung in anſehen, dergeſtalt, daß er an. 1602. das Biſthum zu Termoli davon trug. Er verwaltete daſſelbe bis an. 1612. da er ſtarb. Baronius in annal. rühmet ihn hin und wieder, und bekennet ad an. 1116. und 1178. frey, daß er ſich deſſelben in überſetzungen aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche bedienet habe. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Ughelus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 377.

Metius, (Jacob) ein bruder Adrians, erfand die teloſcopia, oder die gläſer, wodurch man weit entfernte dinge ſehen kan, und beſchenckte im jahr 1608. die General-Staaten mit einem, als ſie verſammlet waren, einen ſtillſtand mit Spanien auf 12. jahr zu ſchlieſſen. Wiewol Peter Borell, ein Frantzöſiſcher Medicus, in ſeinem tractat de vero inventore tuborum, aus den Middelburgiſchen Archiven die erſte erfindung zwey Middelburgiſchen brillen-machern, nemlich Zacharia Janſon und Johann Lipperſein zuſchreibt, von denen es hernach erſt Metius gelernet habe. *Swertii* Athen. Belg.

Metkerke,

Metkerke, Melkerch, oder Meetkerke, (Adolph) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Brügge, wurde von denen wider die Spanier vereinigten Staaten in Staats-geſchäfften und Geſandtſchafften gebraucht, trat im jahr 1580. zu Antwerpen zu der Proteſtantiſchen religion, und ſtarb an. 1591. den 4. nov. zu Londen. Er hat die acta des zu Cöln an. 1579. geſchloſſenen friedens mit anmerckungen heraus gegeben. Hiernächſt hat er 1.) de vera Pronunciatione Linguæ Græcæ, Brügge 1565. in 8. und Antwerpen 1576. in 8. 2.) Ephemeridem Syllabicam Dierum feſtorum, und 3.) Poemata varia, welche in dem tom. I. und II. delic. Belg. befindlich ſind, geſchrieben, auch Moſchi und Bions Idyllia mit einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen zu Brügge im jahr 1565. drucken laſſen. Sein werck de Tumultibus Belgicis lieget noch in handſchrifft. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, in Ath. Belg. Epiſt. ſelect. centur. II. n. 59.

Metrocles, des bekannten Cyniſchen Weltweiſens Crates Thebani ſchüler und ſchwager, und der Hipparchiä bruder, der erſtlich bey den Peripatetickern, ſonderlich dem Theophraſto, und den Academickern, unter dem Xenocrate, in die ſchule gegangen war. Er war anfangs ungemein verzagt und kleinmüthig, ſo daß er immer hungers ſterben wollen, ungeachtet er ſein reichliches auskommen hatte. Als ihm auch einsmals unter dem herſagen etwas entwiſchet, wollte er ſich darüber zu tode grämen, wenn ihm nicht Crates zugeſprochen, und endlich durch ſein exempel gezeiget hätte, daß es nichts zu bedeuten hätte. Darauf wurde er des Crates ſchüler, und machte ſich durch ſeinen fleiß in der Philoſophie berühmt. Ein zeichen ſeines verzagten temperaments iſt, daß er ſeine eigenen bücher nebſt des Theophraſti dictatis verbrannt, und ſich endlich ſelbſt erſticket hat. Er hatte zu ſchülern den Theombrotum und Cleomenem: jener zog den Demetrium von Alexandrien in der Cyniſchen Philoſophie auf; dieſer aber den Timarchum auch von Alexandrien und den Echeclem von Epheſus. Denſelben hörete Menedemus und Menippus. *Diogenes Laertius*, de vit. dogm. & apophthegm. claror. Philoſ. lib. VI. ſegm. 94. *Menage*, ad h. l. *Stobæus*, ex Telete ſerm. XCV. *Plutarchus*, an vitioſ. ad infel. ſufficiat? tom. V. p. 121.

Metrodorus von Stratonice, ein Epicuriſcher Weltweiſer, welcher ſich aber nachmals durch das freundliche und liebreiche bezeigen des Carneadis dergeſtalt einnehmen laſſen, daß er die Epicuriſche ſecte verließ, und zu den Academickern übergieng. Man hat ihn alſo von dem Metrodoro von Lampſaco, mit welchem ihn einige ohne genugſamen grund vermengen, wohl zu unterſcheiden. Wie denn nur dieſer einige umſtand bezeuget, daß beyde ohnmöglich einerley ſeyn können, indem der gegenwärtige Metrodorus zu den zeiten des Carneadis gelebet, welcher doch ſelbſt erſt in der CXLI. Olymp. das iſt in dem 58. jahre nach des Epicuri tode, gebohren worden, der andere Metrodorus von Lampſaco hingegen noch bey des Epicuri lebzeiten verſtorben. Zu dem iſt ja aus der hiſtorie bekannt, daß die ſtadt Stratonice, aus welcher dieſer Metrodorus gebürtig geweſen, kurtz vor des Epicuri tode von dem Seleuco Nicanore ſeiner gemahlin, Stratonice, zu ehren erbauet worden. Daß alſo auch nur deſſentwegen gegenwärtiger Metrodorus nicht mit dem Epicuro bekannt, oder deſſen ſchüler geweſen ſeyn kan. Zu mitſchülern hatte er den Clitomachum und Aeſchinem. *Laertius*, lib. X. *Cicero*, de Oratore lib. I. & lib. IV. Acad. quæſt.

† **Metrodorus**, ein berühmter Baumeiſter um das jahr 327. war in Perſien gebohren, und nahm die Chriſtliche religion an, gieng in Indien, und erwarb ſich daſelbſt durch ſeine künſtliche gebäude einen groſſen nahmen und groſſen reichthum. Cedrenus bemercket, daß er den Kayſer Conſtantinum beredet habe, einen krieg wider den König in Perſien, der ihn doch zuvor mit ſehr koſtbaren geſchencken beehret, anzufangen, um die Chriſten daſelbſt von der verfolgung zu befreyen. *Cedrenus*, hiſt. compend.

Metrodorus Scepſius, hatte ſo ein gutes gedächtniß, daß er, was er nur einmal gehöret, von wort zu wort herſagen können. Er war ſonſt bey dem berühmten König Mithridate in Ponto, der den zunahmen Eupator oder Dionyſius gehabt, in ſo beſondern gnaden, daß er des Königs vater genennt wurde, und ſein ausſpruch in Gerichts-ſachen ohne weitere appellation gelten muſte; doch fiel er zuletzt in ungnade, und ward endlich gar auf deſſen befehl im jahr 683. nach erbauung der ſtadt Rom hingerichtet. *Cicero*, Tuſc. lib. XXIV. *Strabo*, lib. XIII. p. 609. ſeq. *Plin.* hiſt. nat. lib. VII. c. 24. *Plutarch.* in Lucullo, p. 924. edit. H. Stephan.

Metrophanes, mit dem beynahmen Smyrnenſis, ein Grieche aus dem neunten jahrhundert, war zu Conſtantinopel gebohren, woſelbſt ſich ſeine mutter einen ſchlimmen nahmen machte, daß ſie den Patriarchen Methodium eines mit ihr begangenen ehebruchs beſchuldigte. Er kam im jahr 858. zur würde eines Ertz-Biſchoffs zu Smyrna, und hat ſich ſonderlich in den händeln des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Photii bekannt gemacht, welchem er immerzu, und ſonderlich auf dem Concilio zu Conſtantinopel im jahr 870. ſehr zuwider war, daher er auch, weil Photius die oberhand behielt, abgeſetzt wurde, welches ihn zuletzt an. 880. betraf, da er auch in ſolchem zuſtande verſtorben. Man hat von ihm Epiſtolam ad Manuelem Patricium, darinn er alles, was mit Photio von an. 858. bis 870. vorgegangen, ausführlich erzehlet, welche zu Ingolſtadt im jahr 1604. ſamt den actis Concilii Conſtantinopolitani, ferner auch von Baronio ad an. 870. und endlich von Labbeo, tom. VIII. Conc. aufgelegt worden. *Cave*, H. L. *Poſſevin.* in appar. tom. II. *Oudin.* tom. II.

† **Metſch**, eine alte adeliche famille. Carl Friedr. von Metſch wurde an. 1735. Königl. Polniſ. und Chur-Sächſiſcher Oberſter von der cavalerie. An. 1738. ſtunden folgende in dieſen dienſten: 1.) Carl von Metſch, auf Reichenbach, war Land-Cammer-Rath. 2.) Carl Auguſt von Metſch, war Unter-Lieutenant bey der Garde du Corps. 3.) Carl Ernſt, Freyherr von Metſch, bekleidete die ſtelle eines Hof-Raths.

Von der Anhaltiſchen branche war Johann Friedrich, Freyherr von Metſch auf Polentzke, ſeit an. 1709. mit Ottilia Sophia, einer tochter Georgii Abrahami von Dopen, vermählet. Johann Adolph wurde an. 1734. Reichs-Vice-Cantzler. Mit ſeiner gemahlin Maria Erneſtina, einer tochter Chriſtophori Wilhelmi, Grafen von Auſſäß, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Carolinam Mariam, die an. 1709. gebohren, und an. 1728. dem Grafen Johanni Joſepho Khevenhüller beygeleget worden. 2.) Mariam Annam, die an. 1711. den 8. jul. gebohren, an. 1732. mit Franciſco de Paula Antonio Xaverio, Grafen von Lamberg vermählet, und den 18. nov. darauf geſtorben iſt. 3.) Eine tochter, die an. 1720. gebohren. 4.) Ein ſohn, der an. 1723. auf die welt gekommen. Leipziger *Supplement.*

Metter, ein kleines flüßlein in Schwaben, welches auf der nord-weſtlichen ſeite von Würtemberg, ohngefehr eine ſtunde vom kloſter Maulbrunn entſpringt, hernach bey einigen dörfern, worunter auch das davon genannte dorf Metterzimmern, vorbey, und endlich bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Bietigheim in die Entz fließt. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Metternich**, geſchlecht. Aus denen an. 1742. noch blühenden fünf linien ſind zu mercken: 1.) aus der **Müllenarckiſchen**, Hugo Wolfgang Franciſcus, Chur-Pfältziſcher Hof-Rath und Cämmerer, welcher an. 1693. gebohren iſt, und ſich den 28. april an. 1728. vermählet hat, mit Maria Anna von Harff zu Dreyborn, von welcher Maria Thereſia von Metternich an. 1730. gebohren worden. 2.) Aus der **Niederbergiſchen** lebten nur töchter. 3.) Aus der **Burſcheidiſchen** desgleichen. 4.) Aus der **Winnebergiſchen**, welche ſich in Winneberg und Beilſtein abgeſondert, und davon Beilſtein wieder abgeſtorben, Philipp Adolph, Chur-Trieriſcher Ober-Hof-Marſchall, Erb-Cämmerer des Ertz-Stifts Mayntz, von deſſen gemahlin, einer Freyin von Schmiedberg, gebohren worden, Johann Hugo Franciſcus, Majorats-Herr und Chur-Trieriſcher Cämmerer, und Frantz Auguſt Joſeph. 5.) Aus der **Churdorfiſchen** linie, Eleonora Chriſtiana, eine tochter Erneſti, Reichs-Grafen von Metternich, welcher ſich an. 1727. zu der Catholiſchen religion bekannt, und in eben dem jahre geſtorben iſt; und gemahlin Grafen Maximiliani Ludovici von Regal, bekannte ſich auch zu der Catholiſchen religion. Genealogiſch. Handbuch.

Metzingen, oder Mötzingen, einer der ſchönſten und gröſten marckt-flecken in Würtemberg, zwiſchen Aurach, wohin er auch in das Amt gehöret, und Tübingen, in einem anmuthigen thal an der Erms gelegen. An Würtemberg ſoll ſelbiger mit der Grafſchafft Achalm und Aurach gekommen ſeyn. Im febr. an. 1647. ſtunde die Bayeriſche armee unter dem General Werth bey dieſem flecken. Er führet den zunahmen Unter-Aurach, zum unterſcheid von einem andern Würtembergiſchen dorfe dieſes nahmens, welches unweit Magold in dem ſogenannten Gdw liege, und in das Herrnberger-Amt gehört. *Cruſius*, annal. Suev. welcher auch der Edelleuthe von Metzingen gedencket. Rebſtock, beſchreib. Würtemb. p. 144. Würtemb. *Ephemerides*, p. 157.

Metzner, (Leonhard) ein Rechtsgelehrter, war zu Lüneburg an. 1571. den 10. jun. gebohren, und nachdem er zu Leipzig, Wittenberg und Jena ſtudiet, promovirte er zu Baſel in Doctorem Juris, wurde darauf Königlich-Däniſcher Rath in dem Teutſchen Archiv, wie auch Profeſſor Juris in Coppenhagen. Er wurde nachgehends vom Kayſer Ferdinando II. in den Adel-ſtand erhoben, und zu Flensburg zum Rath des Hertzogs von Holſtein ernennet, begab ſich aber wegen den kriegs-troublen wieder nach Coppenhagen, und ſtarb daſelbſt an. 1629. den 25. jul. Er hat geſchrieben: 1.) Diſpoſitionem de Sponſalibus & Nuptiis, de Adulterio & Stupro, Coppenhagen 1608. in 4. 2.) de Rerum Diviſione & acquirendo earum Dominio, ibid. 1610. in 4. 3.) de Fidejuſſoribus & Jure Obſtagii, ibid. 1612. in 4. 4.) de Injuriis & famoſis Libellis, ibid. 1613. in 4. *Vindingii* Acad. Hafnienſis. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Metzu, (Gabriel) ein berühmter mahler, ward zu Leiden an. 1615. gebohren. Er hat ſehr ſchön nach der natur gemahlet, wie die von ihm noch vorhandene gemählde bezeugen. Er lebte dabey ſehr tugendhafft, und ſtarb zu Amſterdam, da er auch die meiſte zeit ſeines lebens zugebracht hatte, nachdem er an dem ſtein geſchnitten worden, an. 1658. da er 43. jahr alt war. Houbrackens leben der mahler. Groß allgemein Holländiſches Lexicon.

Meuderlinus, (Peter) war zu Ober-Acker, einem in dem Würtembergiſchen gelegenen dorfe, im jahr 1582. gebohren, ſtudirte zu Tübingen, und war eine zeitlang Martin Cruſii Vicarius in der Profeſſion der Griechiſchen ſprache. Hierauf wurde er Archidiaconus zu Kiechteck, verſahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten, und gieng von dar als Inſpector des Collegii Annæi nach Augſpurg, welche ſtadt er an. 1630. nebſt andern Lutheriſchen Predigern mit dem rücken anſehen muſte. Doch als der König Guſtavus Adolphus ſich derſelben an. 1632. bemächtiget hatte, erhielt er ſeine vorige bedienung wieder, und ſtarb an. 1651. den 1. jun. Er war inſonderheit in allen Orientaliſchen ſprachen über alle maſſen wohl erfahren, und hat unter andern Evangelium Lutherano-Catholicum æternum; den kleinen Catechiſmum; Betrachtung des an. 1637. den 7. nov. vom himmel gefallenen Feuer-zeichens, geſchrieben. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurt. tom. II. p. 115. u. f. f. *Witte*, memor. dec. VII.

Meulen, (Anton Frantz von der) ein berühmter mahler, ward zu Brüſſel an. 1634. gebohren. Er befliſſe ſich inſonderheit landſchafften und ſchlachten zu mahlen. Sein ruhm breitete ſich auch in Franckreich aus, alſo daß der König ihn mit einer penſion von 2000. francken in ſeine dienſte zog. Er zierte den pallaſt zu Marly, und die galerie zu Verſailles mit abmahlung der ſchlachten und einnahme der ſtädte, die er ſelbſt geſehen hatte. Er ſtarb an. 1690. in dem 65. jahre ſeines alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Meun, (Jean de) ein Frantzöſiſcher Poet im XIV. ſæculo, war aus dem ſtädtgen Meun an der Loire gebürtig, und ward auch ſonſten Clopinel genennet, weil er an einem fuſſe lahm geweſen. Als er zu Paris die Theologie ſtudirte, wurde er mit dem nachmals berühmten Italiäniſchen Poeten Dante bekannt, welcher auch vor ſeine ſchriften und getichte allezeit eine groſſe hochachtung bezeugte. Einige geben vor, daß er die würde eines Doctoris Theologiæ erlangt, welches aber ungewiß iſt; gleichwie man auch nicht ſagen kan, wann er eigentlich geſtorben ſey. Wann es wahr iſt, daß er noch zu des Königs Caroli V. zeiten gelebet, und demſelben, wie etliche behaupten, ſein getichte, Dodecaëdrum, zugeſchrieben habe, müſte er zum wenigſten 90. jahr alt worden ſeyn. Man erzehlet, daß er kurtz vor ſeinem tode den Jacobinern zu Paris einen ſchwer gefüllten und wohl verwahrten coffre in ſeinem teſtamente vermacht, mit dem bedinge, daß ihn dieſe Mönche in ihre kirche begraben, und die kiſte allererſt nachher eröfnen ſolten. Die Mönche hätten ſolches als ein zeugnis ſeiner buſſe angeſehen, und ſich dabey deſſen letzten willen gemäß aufgeführet; wie ſie aber hierauf an ſtatt des verhofften gold und ſilbers nichts als ſchiefer-ſteine, worauf er ſeine mathematiſche figuren verzeichnet hatte, angetroffen, hätten ſie ihn wiederum ausgraben wollen, welches aber von dem Parlemente verhindert worden. Er hat Boetii Conſolationem Philoſophiæ; P. Vegetii Artem veterinariam; die Epiſt. Abälardi und Heloiſä, ꝛc. aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche überſetzt, und inſonderheit das von de Lorris angefangene berühmte getichte: Roman de la Roſe, continuiret. *Fauchet*, des anc. Poët. Franç. *Thevet*, vie de J. Clopinel. Siehe auch **Clopinel**.

Meurer, (Chriſtoph) ein ſohn Wolfgang Meurers, gebohren zu Leipzig an. 1558. den 9. oct. war daſelbſt Profeſſor Mathematum, promovirte in Doctorem Medicinæ, wurde vom Rath zum Lazareth-Medico angenommen, gab ſeines vatters Meteorologiam mit quæſtionibus und explicationibus erläutert, Leipzig 1587. in 4. ſo hernach daſelbſt an. 1606. in 8. von Johann Friedrichen überſehen und vermehret worden, auch Commentarium über des Pſelli Arithmeticam und Geometriam in zwey theilen, ibid. 1586. und 1587. in 4. heraus, und ſtarb an. 1616. den 21. aug. Auſſer erwehnten ſchriften hat man auch von ihm: 1.) Nützlich Haus-Regiment, wie ein haus-vatter ſich und ſein geſinde vor der peſtilentz hüten ſoll, ibid. 1607. in 4. 2.) Diſp. de Phthiſi, ſ. de Tabe, ibid. 1592. 3.) de Carbunculo contagioſo, ibid. 1613. 3.) Orationem de Anatomia, ibid. 1596. in 4. 4.) de Præfocatione Uteri, ibid. 1598. 5.) Orat. &c. *Freher.* theatr. *Adami* vitæ Medic. *Witte*, diar.

Meurer, (Johann Ulrich) ein gelehrter Teutſcher von Stuttgard, hielt ſich noch an. 1715. zu Londen in Engelland auf, wo er ſchon ſeit an. 1699. ſein leben hingebracht. Er hat eine Centuriam Anonymorum antiquorum & recentium, 1697. in 12. heraus gegeben, auch im Franckfurter catalogo von an. 1698. darauf ſich Meiſführer in ſeinen acceſſionibus ad Almeloveenii biblioth. promiſſ. & lat. p. 65. beziehet, heraus zu geben verſprochen 1.) Pandectas litterarias, ſ. Commentarios de univerſa Re litteraria; 2.) Gynæceum Medicum, ſ. de Fœminis ex Scientia Artis Medicæ illuſtribus Commentariom; 3.) Tertullianum de Pallio mit anmerckungen; 4.) ein Corpus Scriptorum Argonauticorum; 5.) die Carmina der Barclajarum und einiger Gelehrten briefe. Von allen dieſen aber iſt zur zeit noch nichts im druck erſchienen. Denn obgleich in den Nouvelles de la Rép. des Lettr. aug. 1699. p. 225. gemeldet worden, daß man ſeine Pandectas Philoſophicas, ſeu Commentarios de Scriptoribus antiquæ & novæ Philoſophiæ zu Oxford in 4. gedruckt habe, ſo wird doch an eben angeführtem orte, p. 352. nur erſt hoffnung dazu gemacht. Sonſt hat er auch einen Theſaurum Antiquitatum Hebraicarum nach Grävii und Gronovii art wollen drucken laſſen, wovon er bereits an. 1714. einen entwurf ans licht geſtellet. Gelehrte Zeit. 1715.

Meurer, (Joh. Chriſtoph) S. Th. Doct. und Superintendent der alten Marck Brandenburg und Priegnitz ꝛc. war ein ſohn Joh. Ulrich Meurers, geweſenen Würtembergiſchen Conſiſtorial-Raths, Prälatens zu Herrenald, wie auch Superintendentens zu Stuttgard, und den 13. jun. an. 1671. gebohren. Er ſtudirte zu Tübingen, beſuchte aber auch andere Univerſitäten, als Altorf, Jena, Helmſtädt, Kiel, Leipzig, Halle, Franckfurt an der Oder. Er that alsdenn eine reiſe nach Holland, gieng zugleich auf Lübeck und Hamburg, und beſahe Nieder-Sachſen. Nach ſeiner zurückkunft war er lange zeit Magiſter Legens, und lebte alsdenn 46. jahr im Predig-amte. Den Doctor-grad nahm er den 29. jun. an. 1700. zu Halle an, als er zur Superintendur beruffen worden. Er diſputirte bey dieſem anlas de Adoptionis Spiritu. Seine übrige heraus gegebene ſchriften hat G. G. Küſter in ſeinen an. 1729. gedruckten Tangermündiſchen denckwürdigkeiten angeführt, und ſind deren 32. ſtücke. Er hat auch bey dem Jubilæo an. 1717. ein Programma, Orationem ſæcularem, und Lieder heraus gegeben. Bey dem Jubilæo an. 1730. iſt eine Jubel-Predigt, ein Lateiniſches Programma, Carmen ſæculare und Lied von ihm gedruckt worden. Einige andere ſeiner ſchriften findet man in Rüdemanns ſammlungen. Sonſt hat er unterſchiedliche vorreden zu einigen büchern in den druck gegeben, u. a. m. Er ſtarb den 31. mertz an. 1740. *Acta hiſtorico-eccleſiaſtica*, tom. V. p. 91.

Meuſchel, (Hans) ein Nürnbergiſcher poſaunen-macher, war wegen ſeiner kunſt, weil er dergleichen blaſende inſtrumente vor andern gar accurat und nett zu machen, und ſowol allein, als bey der vocal-muſic, gar lieblich zu tractiren wuſte, allenthalben ſehr berühmt, dahero ſolche auch von vielen liebhabern der Muſic, ſonderlich aber von denen, die ſich an Königlichen und Fürſtlichen Höfen aufhielten, ſo ſtarck geſucht worden, daß man die meiſten in die ferne, ja oft über etliche 100. meilen ſchicken muſte. Papſt Leo X. welchem er verſchiedene ſilberne poſaunen verfertiget, ließ ihn wegen ſeiner geſchicklichkeit nach Rom kommen, und die poſaunen, weil er beſonders wohlgefallen daran hatte, oft vor ihm blaſen, worauf er denn wohl beſchenckt wieder zurück gekehret, und hernach ſeine kunſt noch an andern groſſen Höfen gezeiget. Er ſtarb an. 1533. Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von Nürnbergiſchen künſtlern.

Mew, (Peter) ein Engelländiſcher Prälat im 17. jahrhundert, commandirte während der innerlichen unruhe unter Carln I. eine compagnie zum dienſte dieſes Königs, gieng an. 1653. als Secretarius mit dem Lord Middleton nach Schottland, und nahm darauf den geiſtlichen ſtand an. Er ward nach und nach Vice-Cantzler von Oxford, Decanus von Rocheſter, und an. 1672. Biſchoff von Bath und Wells, und an. 1684. von Wincheſter, und ſtarb an. 17... Er hat wenig wiſſenſchafft beſeſſen, und ſich blos durch ſeine niederträchtige gefälligkeit vor des Hofs abſichten, die er mit allem eifer zu unterſtützen bemühet war, gehoben. *Burnet*, hiſt. des dernières révolutions p. 621.

Mey, (Johann von) ein Niederländiſcher Theologus, war Doctor der Medicin, wie auch Profeſſor der Theologie und Prediger zu Middelburg in Seeland, und ſtarb an. 1678. den 8. april im 59. jahre ſeines alters. Er hat vieles in Niederländiſcher ſprache, als: 1.) eine Auslegung über die Sprüche Salomonis; 2.) Erörterung verſchiedener ſchweren örter des N. Teſtaments; 3.) Anmerckungen über die Epiſtel an die Hebräer; 4.) Von der Chriſtlichen Beſcheidenheit; 5.) Von Menſchen-verkauffen; 6.) Vom Grund des Gottesdienſts zwiſchen einem Chriſten und Heyden; 7.) Von der beſten Art glücklich zu leben, u. a. m. 8.) Hallelujah, ſeu Laus Dei in Naturæ & Gratiæ Theatro decantata, geſchrieben, ſo zu Middelburg 1681. zu Delft 1704. und zu Leiden 1706. in fol. zuſammen gedruckt worden, in Lateiniſcher ſprache aber eine Phyſicam ſacram verfertigt, darinn er die Schrift-ſtellen erkläret, die zur Natur-lehre gehören. *Witte*, diar. *Bayle*. Unſchuld. Nachrichten, 1707.

Meyer, (Johann) von Blomberg aus der Graffſchafft Lippe, ein berühmter Doctor und Profeſſor der Theologie, auch der Orientaliſchen ſprachen zu Harderwick, beſaß eine koſtbare bibliotheck, ſonderlich von Rabbiniſchen dingen, war ein Coccejaner, und ſtarb an. 1725. den 23. april im 72. jahre ſeines alters, und im 40. jahre ſeines amts. Man hat von ihm: 1.) Diſp. qua Viſiones Ezechielis IX. extremis capitibus nondum impletas eſſe probatur; 2.) Reſponſum ad Quæſtionem, an Viduæ licitum ſit nubere defuncti Mariti Sororis Filio? Harderwick 1710. in 4. 3.) Uxorem Hebræam; 4.) Fundamenta Theologiæ, ibid. 1713. in 8. 5.) Vertoog that Jeſus da ware Meſſias is, Amſterdam 1695. in 8. 6.) Diſſert. de Myſterio S. S. Trinitatis ex ſolius V. T. libris demonſtrato, & ex veterum ac recentiorum Rabbinorum monimentis illuſtrato, Harderwick 1712. in 4. 7.) Animadverſiones in Jo. Conr. Glaſingii Diſſertationem de Unctione; 8.) Defenſionem harum Animadverſionum; 9.) de Temporibus ſacris & feſtis Diebus Hebræorum cum animadverſionibus in Jo. Spenceri

libros

Digitized by Google

libros de Legibus Hebræorum ritualibus, ſo zu Amſterdam 1724. in 4. zum andern mal aufgeleget worden; 10.) Auserleſene Engliſche Buß-predigten über unterſchiedliche ſprüche H. Schrifft aus dem Holländiſchen ins Teutſche überſetzt, Franckfurt an der Oder 1699. in 4. 11.) Diſputationes, welche mit dem Seder Olam in 4. gedruckt; 12.) Or. de Origine hujus Univerſi. *Progr. funebr.* Unſchuldige Nachrichten.

Meyer, (Sebaſtian) ein Schweitzeriſcher Medicus zu Solothurn im 17. jahrhundert, hat ſich durch folgende ſchrifften bekannt gemacht, als: 1.) Selectorum, Phyſicorum, Medicinalium, Politicorum aliorumque maxime Memorabilium Sylloge I. Freyburg im Brißgau 1617. in 12. 2.) Obſervatio de Pleuritide, welche nebſt folgenden in Hildani Obſervat. Chirurg. mit anzutreffen; 3.) Epiſtolæ Medicinales, de Obſervationum Utilitate, de Enterocele divinitus curata, de Morſu Canis rabidi, de Curatione periculoſa Cancri occulti &c. 4.) Auguſtæ Laudes Divinæ Majeſtatis cunctis perſuadendæ mortalibus à CXXXIX. miraculis in homine, è divinis Galeni de Uſu Partium libris ſelectæ, Freyburg im Brißgau 1627. in 12.

† Meyer von Knonau. Dieſes adeliche geſchlecht hat ſeinen nahmen von Knonau im Freyamt, welchen ort dieſe Meyer lange zeit beſeſſen haben, bis daß Gerold die Herrlichkeit an. 1512. an die ſtadt Zürich verkauft. Dermalen beſitzt dieſes geſchlecht die Gerichtsherrlichkeit Weiningen mit etlichen dazu gehörigen dörfern, ſo ſie von der Abtey Einſiedlen zu lehen haben, und darum auch des Abts Unter-Seſſel-trager waren. An. 1363. wurde Johannes burger, und an. 1370. des Raths der ſtadt Zürich, kauffte und bauete die zwey häuſer an der Münſter-gaſſe, die von ihm Meyers-hof genennet werden. Sein ſohn, gleiches nahmens, wurde an. 1394. Burgermeiſter, und an. 1404. erſter Hauptmann, als Zug eingenommen wurde, und ſtarb an. 1414. Sein einter ſohn war in letzt-gedachtem jahre Geſandter auf das Concilium zu Coſtantz, an. 1426. des Raths, in dem alten Zürich-kriege unter der Geſellſchafft der Böcken, und ward an. 1444. in dem treffen an der Syl-brücke bey dem ſtadt-fähnlein erſchlagen. Dürſtelers manuſcr.

† Meyer, noch ein ander namhafftes geſchlecht in Zürich, von welchem berühmte mahler und kupfer-ſtecher abgeſtammt. Darunter iſt Dietrich, der an. 1600. des groſſen und 1646. des kleinen Raths worden iſt. Er hat ſich ſonderlich im radiren herfür gethan, wie auch deſſen beyde ſöhne, Rudolph und Conrad, welcher letztere fürnemlich wegen ſeiner kunſt in dem mahlen, kupfer-ſtechen und radiren ſehr berühmt worden, und einen ſohn Johannes hinterlaſſen, welcher eben darinn auch vieles gethan hat. Dürſtelers manuſcr.

Meyer, (Sebaſtian) ein Berneriſcher Reformator; ſiehe Major.

Meyſſonier, (Lazar.) ein Franzöſiſcher Medicus aus Maſcon im 17. jahrhundert, war Königlicher Leib-Medicus und Profeſſor der Medicin zu Lyon, und gab daſelbſt 1.) Hiſtoire de l'Univerſité de Lyon & du Collège de Médecine, faiſant une partie d'icelle, avec les Privilèges des Profeſſeurs & Docteurs, qui y ſont aggrégés, 1644. in 4. heraus; 2.) hat er auch de la Poudre de Sympathie geſchrieben; 3.) ingleichen Pentagonum Philoſophico-Medicum ſeu Artem novam Reminiſcentiæ cum Inſtitutionibus Philoſophiæ naturalis & Medicinæ ſublimioris, Lyon 1639. in 4. ferner 4.) de abditis Epidemiōn Cauſis, ib. 1641. 5.) novam & arcanam Doctrinam Febrium, ib. 1641. in 4. 6.) Ideam Medicinæ veræ, ib. 1653. in 12. 7.) Curſum Medicum Theoretico-Practicum, Franzöſiſch, welcher ib. 1678. in 4. zum ſiebenden mal iſt aufgelegt worden.

Mezzabarba, (Carolus Ambroſius) Patriarche von Alexandria und Biſchoff zu Lodi, war ein gebohrner Mayländer, und hatte die ehre dem Cardinal von Tournon in der würde eines Apoſtoliſchen General-Commiſſarii, und Päpſtl. Legati à latere im Königreich China nachzufolgen. Er ſolte die unter den daſigen Chriſten entſtandene ſpaltung wegen der verehrung des Confucii im nahmen des Papſts beylegen, kunte aber nichts ausrichten, ſondern muſte unverrichteter ſachen wieder zurücke nach Europa kehren, allwo er mit der Portugieſiſchen flotte an. 1723. anlangte, und den leichnam ſeines vorgängers, des Cardinals von Tournon, mitbrachte. Er erhielte darauf das Biſthum Lodi, war aber ſchon den 18. ſept. an. 1719. zum Patriarchen von Alexandria erhoben worden. Er ſtarb im dec. an. 1741. *Acta publica.*

Mezzarotta, (Ludewig) ſiehe Mediarota.

Mezzomorto, Capitain-Baſſa, war erſtlich ein Bey oder Fürſt zu Algier, da er aber ein wohl-verſuchter Officier zur ſee war, ſo wurde ihm an. 1690. das commando über einige Türckiſche galeeren aufgetragen, welche dem bekannten Töckely auf der Donau zu hülffe geſendet wurden. Bey dem Groß-Sultan ſtunde er in ſo groſſer gnade, daß er ihn gleich anfänglich zum Capitain-Baſſa machen wollte, wenn ſich die Regierung zu Algier nicht ſo heftig widerſetzet hätte, indem ſie allerhand klagen wider ihn vorbrachten, und ſich bey der Pforte ausdrücklich vernehmen lieſſen, ſie würden nicht ein einziges ſchiff hergeben, wenn man dem Mezzomorto das commando über die Türckiſche flotte anvertrauen würde. Deßwegen bekam er nur das commando über einige galeeren auf der Donau. Er war zwar beſtimmt einen verſuch auf die veſtung Widdin mit zu thun, allein das unternehmen war vergebens. Im jahr 1693. wurde er Admiral über die Türckiſche flotte. Weil er aber das hertz des Groß-Sultans gäntzlich eingenommen hatte; ſo brachte er es endlich durch ſeine ſchmeicheleyen bey ihm dahin, daß er ihn dem Capitain-Baſſa nicht unterwürfig machte. Im jahr 1695. wurde ihm bey verluſt ſeines kopfs aufgetragen, die inſul Scio wegzunehmen, wobey er zugleich als Capitain-Baſſa ernennet wurde. Hierauf verſuchte er ſein glück wegen Morea wider die Venetianer, und ließ ſich mit ſelbigen dreymal in ein treffen ein, ward aber allemal zurück geſchlagen, daß auch ſo gar zum letzten mal an. 1698. ſeine flotte von dem Venetianiſchen General Delphino gäntzlich zernichtet worden iſt, wodurch der Groß-Sultan gezwungen worden, einen frieden einzugehen. Ricaut, in der Ottomanniſchen Pforte, P. II.

Mia, eine ſehr prächtige Japaneſiſche ſtadt, welche von tempeln und andern koſtbaren gebäuden angefüllet iſt; wenn man von Quano zu lande dahin kommt, ſo muß man einen ſehr groſſen umweg nehmen, wegen einem groſſen Golfo, welchen das meer zwiſchen beyden ſtädten machet; und weil er bey ſieben ſtunden im umkreis hat, ſo bedienet man ſich insgemein der überfahrt über dieſen Golfo, als des geradeſten weges. Man ſiehet zu Mia, wie in andern Japoneſiſchen ſtädten, eine gattung Prieſter, Saecibonſier genannt, welche ihre tempel, und der luſt- und land-häuſer der groſſen Herren bewachen. Sie tragen hüte aus feinen weiden geflochten, welche ein rundes und breites bord haben, und in der mitte etwas hol ſind. Ihre röcke oder übermäntel ſind ſehr lang und weit, und von vielen farben gezieret. Eine weiſſe franze gehet unten herum, und hänget über ihre füſſe hinunter. Um den leib tragen ſie einen groſſen gürtel, aus baumwollen gewoben, worinn ſie ihre bücher und ſchreib-tafeln, ſonderlich an beſondern feſt-tagen, bey ſich tragen; ihre ſchuhe ſind wie pantoffeln gemachet, nur daß ſie von hinten her etwas erhöhet ſind. In der rechten hand tragen ſie ein kupfern becken, auf welchem die bildniſſe von vielen ihrer götzen ausgeſtochen ſind. In der lincken halten ſie ein groſſes dickes ſeil mit vielen knöpfen, an deſſen ende noch ein gröſſerer knopf iſt. Wenn ſie auf der öffentlichen gaſſe ein opfer thun, ſo ſchlagen ſie mit dieſem knopf auf das bemeldte becken, ſo es aber in dem tempel geſchehen ſoll, ſo hängen ſie dieſes ſeil ſamt dem becken irgendwo an einem der pfeiler des tempels, gleich vor dem thor drauſſen auf. *Ambaſſ. des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Michael, Woywode in der Wallachey, ein Kayſerlicher General, wurde im jahr 1595. von den Türcken aus ſeinem lande verjaget, dahero er ſich aufs gebürge begeben, und einige enge zugänge mit ſeinen anhängern heimlich beſetzet hat. Dieſen vortheil wuſte er ſich wohl zu nutze zu machen, indem er verſchiedene mal dem feind dadurch groſſen abbruch that. Zu einer andern zeit lockte er die Türcken in einen moraſt, und ſchlug ſelbige dergeſtalt, daß er ihnen vier ſtücke und etliche fahnen abgenommen hat. Der Türckiſche General, Sinan Baſſa, hatte das unglück, daß er mit ſeinem pferde in einen tiefen ſchlamm fiel, und von ſeinen leuthen mit genauer noth noch gerettet werden konnte. Auf dieſen glücklichen ſtreich ſuchte er den Fürſten von Siebenbürgen auf ſeine ſeite zu bringen, worinn es ihm auch geglücket hat. Denn da dieſer mit ihm zu felde zog, ſchlugen ſie die Türcken gäntzlich aus der Wallachey hinaus. Als aber nachhero der Fürſt von Siebenbürgen, Sigismund, ſeinem vetter, dem Cardinal Bathori, ſein Fürſtenthum ohne bewilligung des Kayſers Rudolphi II. übergeben hatte; ſo machte gedachter Kayſer unſern Michael zu ſeinem General, und gab ihm befehl, Siebenbürgen anzugreiffen. Hierinn bezeigte er ſich nicht ſaumſelig, ſondern er gieng ſo gleich dem guten Cardinal mit 30000. mann auf den hals, erlegte deſſen armee bey dem erſten angriff gäntzlich, und ließ ihn hinrichten, nachdem er ſolchen in einer tiefen höle erwiſchet hatte. Hierauf nahm Michael die ſtädte Clauſenburg, Stuhlweiſſenburg und Uſt mit gewalt ein, und erbeutete mit der letztern des Cardinals ſchatz. Nach dieſem ſiege ließ der Kayſer Rudolph durch Gevollmächtigte das land Siebenbürgen in beſitz nehmen, und die vornehmſten plätze beveſtigen. Der General Michael hat ſich vielleicht eingebildet dieſes Fürſtenthum, als eine belohnung ſeiner geleiſteten dienſte, zu erhalten, dahero er ſeinen unwillen über die vorgefallene beſitznehmung von ſich blicken ließ. Kaum hatten die Türcken dieſes gemercket: ſo ſuchten ſie ihn in ihr netz zu ziehen. Es kam aber nicht zur vollziehung. Denn da die Kayſerlichen Gevollmächtigten mit dem General Michael wegen des Fürſtenthums noch allerhand uneinigkeiten ſchlichten wollten; ſo kam ihnen oben angeführter Fürſt Sigismund wieder über den hals, und wollte ſich in Siebenbürgen wieder veſt ſetzen. Hier zauderte nun Michael nicht lange, ſondern brachte in aller eil eine zahlreiche armee auf die beine, gieng Sigismund auf dem fuß nach, und nöthigte ihn eine ſchlacht zu halten, worinn er ſeine armee gäntzlich erlegte, und ſelbigen nach Polen zu fliehen nöthigte. Michael eroberte hernach gantz Moldau, und brachte es ſo weit, daß dem Kayſer alle einwohner huldigen muſten.

Seinem älteſten ſohn wurde das regiment über die Moldau aufgetragen. Sein vatter aber gieng wieder nach Siebendürgen zurück, allwo ein Kayſerlicher Gevollmächtigter auf ihn wartete, der ihm andeuten ſolte, daß er das gantze Fürſtenthum dem Kayſerlichen General Baſta völlig übergeben ſollte. Michael aber hatte hierzu keine luſt, biß ihn gedachter General unverſehens überrumpelte, ſeine mannſchafft bey Clauſenburg gäntzlich ſchlug, und ihn in die Wallachey verjagte, dazu noch ein neues unglück kam. Es überfiel ihn nemlich der oben gedachte Fürſt von Siebendürgen Sigismund auf der flucht, und tödtete noch, was vorhero übrig geblieben war. Bey ſo geſtalten ſachen war vor Michael nichts mehr übrig, als Kayſerliche gnade zu ſuchen, welche er auch bekommen hat. Auſſer dem aber bekam er wiederum von neuem geld und volck, den Fürſten Sigismund aus Siebendürgen zu vertreiben, wohin er ſich geflüchtet, und einen ziemlichen anhang bereits zuſammen geraffet hatte. Seine gemahlin aber und ſein ſohn blieben indeſſen als geiſſel am Kayſerlichen Hofe. Gleichwol konnte er ſich mit dem General Baſta nicht vertragen, ja ſie geriethen in öffentliche feindſchafft. Michael gab man ſchuld, er hätte ſich mit den Türcken in einen heimlichen brief-wechſel eingelaſſen, dahero ſich der General Baſta einer aufruhr beförchtete, und vor beſſer hielte, Michaels perſon bey zeiten in ſicherheit zu bringen, unter dem vorwand, ſelbigen zu einem Kriegs-Rath zu ziehen. Ob nun Michael nachricht davon gehabt, oder nicht, iſt unbekannt; ſo viel weiß man aber, daß er nicht erſchienen ſey. Der General Baſta ließ hierauf deſſen zelt durch einige Teutſche und Wallonen umringen, und befahl ihnen Michael entweder todt oder lebendig zu liefern. Michael bezeigte ſich auf ſeiner ſeite auch nicht nachläſſig, ſondern zog ſo gleich vom leder, und verwundete einen Officier gefährlich, ein anderer aber hat dieſen ſtreich empfindlich gerochen, indem er Michael eine lantze in den leib jagte, und ihm alſo ſein leben raubte, ja man hiebe ihm noch den kopf ab. Dieſe that wurde am Kayſerlichen Hof ungleich beurtheilet, und aufgenommen, obgleich der General Baſta vorgegeben hat, er könnte hinlänglich beweiſen, daß Michael mit dem Baſſa von Temeswar briefe gewechſelt hätte, da er ſolche aufgefangen haben wollte. Siehe Ricauts Ottomanniſche Pforte im zweyten theil.

Michaelis, (Johann) ein Lutheriſcher Theologus, ward zu Stralſund an. 1612. den 27. jenner gebohren, und trieb hierauf zu Königsberg, Roſtock und Leiden die Philoſophie nebſt der Theologie, wie auch der Rabbiniſch- und Arabiſchen ſprache. Von dar kam er nach Greyphswalde, und wurde anfangs Profeſſor der Beredſamkeit, nachgehends aber der H. Schrift Doctor und Profeſſor, Aſſeſſor des Conſiſtorii, und Paſtor bey der kirche zu St. Jacob. Er ſtarb an. 1674. den 11. mertz, und hinterließ: 1.) Vindicias Divinitatis Chriſti, contra Danielem Zwickerum; 2.) Bigam Quæſtionum Theologicarum, de Reſiſtentia aliena, & Peccati originalis Robore ad damnandum, Greyphswalde 1673. in 4. 3.) Notas Exegetico-Criticas in Novum Teſtamentum, welche mit Fechts vorrede zu Roſtock 1706. in 4. gedruckt, und ib. 1728. in 4. wieder aufgelegt worden; 4.) Analyſin Dicti Gen. XLIX. 10. 5.) Diſputationes, unter denen *a*) de Anima in genere & in ſpecie humana; *b*) de Coronis; *c*) de Periodis; *d*) de præcipuis Salutis noſtræ Principiis eorumque ſalutari Applicatione, Greyphswalde 1669. *e*) Arx Fidei de Chriſti Reſurrectione & Aſcenſione in Cœlum ex Pſ. LXVIII. ib. 1670. *f*) Theſes Exegetico-Didacticæ ad omnes XXI. Aug. Confeſſ. Articulos doctrinales, ib. 1671. *g*) de vera, reali ac ſubſtantiali Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna Præſentia; *h*) Propoſitiones illuſtres Philologico-Philoſophicæ; *i*) Problemata miſcellanea; *k*) de Voce Selah; *l*) de Myſterio SS. Trinitatis è ſolius V. T. Libris demonſtrabili, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen; *m*) de Loco Eſ. IX. 5. 6. *n*) de Induratione Cordis humani; *o*) in Pſalm. XLV. 5. Orationes: *a*) in Funere Matth. Stephani, Greyphswalde 1647. in 4. *b*) in Funere Bogislai XIV. Principis Pomeraniæ, ib. 1637. in fol. *c*) in Obitum Mævii Volſchovii, ib. 1650. in 4. *d*.) Porta Triumphalis, ib. 1658. in fol. *Witte*, in memor. & diar.

Michaelis, (Johann) ein Medicus, war an. 1606. den 10. jenner zu Soeſt in Weſtphalen gebohren, und lag den wiſſenſchafften mit groſſem eifer zu Roſtock, Wittenberg, Leipzig und Leiden ob, worauf er zu Wittenberg an. 1630. Magiſter, und das folgende jahr Doctor, und nachher Profeſſor Medicinæ zu Leipzig, wie auch Chur- und Fürſtl. Sächſiſcher Leib-Medicus worden. Er war der erſte, der die chymiſchen medicamenten in Leipzig aufgebracht, und ſtarb an. 1667. den 29. nov. im 61. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: 1.) Opera Medico-Chirurgica, welche nach ſeinem tode heraus gekommen, Nürnberg 1688. in 4. und in ſich enthalten *a*) Praxin clinicam generalem ad Jonſtoni Ideam circa affectus corporis humani occupatam; *b*) Praxin clinicam ſpecialem; *c*) Apparatum Formularum ſeu Annotationes in Morellum de Præſcriptionibus Formularum; *d*) Ordinem viſitandi Officinas; *e*) Clavem ad Authoris Polychreſta; 2.) Collegium Theoretico-Practicum, aus 23. diſputationen beſtehend, Leipzig 1616. u. f. f. in 4. Diſputationes de Variis ſeu Arthritida vaga ſcorbutica, Leipzig 1649. de Morbis ab Incantatione & Veneficiis oriundis, Leipzig 1650. de Quartana, ib. 1652. de Roſa ſeu vero ac legitimo Eryſipelate, ib. 1655. de Aſthmate, ib. 1656. de Ferro, ib. 1658. de Apoplexia, ib. 1660. de Pareſi ſeu Paralyſi ex Colica, ib. 1660. de Auro, ib. 1630. Er hat auch verſchiedener anderer Gelehrten wercke heraus gegeben, darunter Caravantis Practica, Leipzig 1661. in 4. Oſwaldi Crollii Baſilica Chymica, Genf 1658. in 4. Henr. ab Heer Spadacrene cum indice, Leipzig 1645. in 12. *Witte*, diar.

Michaelis, (Johann) eines goldſchmids ſohn, gebohren an. 1638. ſtudirte zu Görlitz, und kaum ein jahr auf der Univerſität zu Leipzig, wurde bald darauf Rector zu Golſe, an. 1670. Paſtor zu Ahlsdorff, und als er daſelbſt abgeſetzt, hielt er ſich zu Jüterbock auf, bis er wieder nach Jänickendorff zum Prediger befördert wurde. Als man ihn aber auch daſelbſt ſeines dienſts erlaſſen, ſchwärmete er gewaltig herum, bis er endlich nach Altona gekommen, wo er auch noch an. 1704. als ein grober Indifferentiſte gelebet, und vermuthlich nicht lange hernach daſelbſt geſtorben. Seine heftigen ſchriften ſind: 1.) Umgekehrter Tauf-grund, 1700. in 4. 2.) Thieriſches Chriſtenthum, 1693. in 8. 3.) Lutherus redivivus in vier theilen; 4.) Wagen und Wege GOttes an ſeinem knecht J. M. darinn er ſein leben beſchrieben; 5.) eines aufrichtigen Lutheriſchen Predigers verlangte Antwort auf gewiſſe fragen. 6.) Johannes am Nahmens-tage des ſchon alten annoch tapfern Zeugens der Wahrheit, 1699. 7.) Fragen etlicher in Babel gefangenen Chriſten; 8.) der entdeckte Babyloniſche Sau-hund; 9.) das Apoſtoliſche Schaaf; 10.) O me nunquam Paſtorem! oder Ewiges Zetter-geſchrey ꝛc. 11.) Babyloniſche Huren-lehre; 12.) Glaubens-zwang iſt Teufels-werck; 13.) Babyloniſcher Theriacks-krämer; 14.) Aaron mit ſeinem Kalbs-gott; 15.) Der XCIII. Pſalm ſtellet für der wahren Apoſtoliſchen Gemeine Freude und Herrlichkeit, nach überſtandener, wenn Babel zerſtöret, Quaal und Hertzeleid; 16.) Kurtzer Bericht aus H. Schrift von der Sünde wider den H. Geiſt; 17.) Himmels-ſehnende Charabon oder Reiſe-geſellſchafft der geiſtlichen Perlen-ſucher; 18.) Der Babylonier Nichts-thun und viel Wiſſen macht ein böſes Gewiſſen; 19.) Kirchen-calender; 20.) Mäuſe-dreck verkauft ſich ſelbſt vor Pfeffer; 21.) Apoſtoliſches Schieſſen nach der Babyloniſchen Scheibe; 22.) Beweis aus Act. XVIII. v. ult. daß JEſus der Chriſt iſt; 23.) Staat und Grad ſind ohne Gnad; 24.) Wahre und falſche Religion; 25.) Apoſtoliſcher Bericht und Unterricht vom Beicht-ſtuhl und Abendmahl. Beſ. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. P. III. p. 150. ingleichen Wetzels lieder-dichter im vierten theil, p. 340. u. f. f.

Michaelis, (Joh. Heinrich) Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie, wie auch der Griechiſchen und der Morgenländiſchen ſprachen, Director des theologiſchen Seminarii in Halle, iſt an. 1668. den 26. jul. zu Klettenberg in der Grafſchafft Hohenſtein gebohren. Sein vatter war Johann Valentin Michaelis, ein bürger in Elrich, der aber damals das Klettenbergiſche guth in pacht hatte, und ſeine mutter Sophia Schmidtin. Durch die gute vorſorge dieſer ſeiner eltern, ſonderlich ſeiner frommen mutter, wurden ihm die anfangs-gründe der heilſamen Chriſtlichen lehre gar bald beygebracht, ja gleichſam mit der mutter-milch eingeflöſſet, und er konnte die H. Schrift in ſeiner mutter-ſprache fertig leſen, ehe er von jemand anders, als ſeinen eltern, unterrichtet worden. Er wurde aber wol ſchwerlich auch nur die jahre ſeiner jugend zurück geleget haben, wo ihn nicht die barmhertzigkeit GOttes in mancherley und gantz augenſcheinlicher lebens-gefahr ſonderbar erhalten hätte. Weil er zu Klettenberg keine öffentliche gelegenheit hatte, den anfang ſeines ſtudirens zu machen; ſo wurde er anfangs nebſt andern kindern von privat-lehrern in den gründen der Lateiniſchen ſprache unterrichtet. Da aber hernach ſeine eltern im 11. jahre ſeines alters wieder nach Elrich zogen, ihr eigen weſen zu verſehen; ſo ſchien es zwar, als wenn er beſſere gelegenheit, ſein ſtudiren fortzuſetzen, finden würde, fand aber die ſchule daſelbſt in ſchlechtem ſtande, und in der gröſten unordnung, weil der damalige Rector Schiedung ſehr alt, der Conrector Lomper aber jederzeit ſehr kräncklich war. Und es iſt kein zweifel, er würde bey ſolchen umſtänden gleichfalls mit verdorben ſeyn, wenn nicht die ſorgfalt ſeiner eltern, und die krafft des Göttlichen Wortes, welches damals von Herr Damen, Prediger daſelbſt, vorgetragen und geprediget wurde, ſolches verhindert hätte. Und als derſelbe ihn einſtens bey einer ſchul-viſitation um den rechten grund der ſtudien fragte, und ſolchen mit wenigen, aber nachdrücklichen worten einſchärfte; ſo wurde er durch ſolche erinnerung gleichſam als aus einem ſchlafe erwecket, daß er anfieng, ſich ernſtlich um das heyl ſeiner ſeelen zu bekümmern, und ſolches bey GOtt nach anweiſung des Arndiſchen paradies-gärtleins zu ſuchen. Hierzu kam noch das erbauliche exempel ſeiner mutter, und das viele öffentliche unglück, welches damals über Teutſchland ergieng. Selbſt in Elrich giengen durch die damalige peſt etliche häuſer gantz aus, und die daſigen ſchul-collegen waren alle, jedoch noch vor der peſt, geſtorben. Alſo ſahe denn Herr Michaelis keine gelegenheit mehr vor ſich, ſein ſtudiren vor diß mal fortzuſetzen. Weswegen er um das ende des 1683. jahres von ſeinem vatter nach Braunſchweig, die handlung allda zu erlernen, geſchicket wurde. Allein da

der

der Herr Michaelis immer eine beſondere liebe zum ſtudiren behielt; ſo regierte es GOtt, daß er nach einigen monaten von ſeinem Herrn, wiewol ungern, von der handlung erlaſſen, und in die daſige Martins-ſchule aufgenommen wurde. Der damalige Rector Möring brachte es durch ſeine vorſorge dahin, daß dem Herrn Michaelis etliche kinder zum unterricht anvertrauet wurden, deren vatter ihm denn wegen ſeiner guten aufführung ſo gewogen ward, daß er ihn kaum von ſich laſſen wollte, als ihn kranckheit halber ſein vatter im folgenden jahre zu ſich nach hauſe holete. Da er nach etlichen wochen von ſeiner kranckheit befreyet war; ſo gieng er nach Nordhauſen auf die ſchule, und ſetzte daſelbſt ſein ſtudiren fort. Welches auch unter dem ſegen GOttes ſo gut von ſtatten gieng, daß er nach drey jahren, nemlich an. 1688. im april auf gutbefinden ſeiner vorgeſetzten nach Leipzig auf die Univerſität zog. Hier fand er nun gelegenheit, den grund zu den Morgenländiſchen ſprachen und dem Rabbiniſchen zu legen; wie er denn jene unter der anweiſung des Herrn M. Johann Ernſt Müllers, nachmaligen Rectoris zu Eiſenach, dieſes aber durch den unterricht eines geweſenen Jüdiſchen Lehrers, Alberti Chriſtiani, erlernete. In der Weltweisheit hörete er die damaligen Magiſtros; in theologiſchen ſachen aber die damals berühmten männer Seeligmann, Johann Schmidten, Johann Olearium, Carpzoven, Rivinum, Ittigen und Rechenbergen. Sein fleiß war hierbey ungemein. Denn ob er gleich kinder unterrichtete, ihm auch hernach die aufſicht über den druck des Hebräiſch-Chaldäiſchen Lexicons des ſel. Opitzens anvertrauet wurde; ſo wendete er doch die zeit, ſo ihm von dieſen bemühungen übrig blieb, darzu an, daß er dasjenige, was er von ſeinen Lehrern hörete, fleißig wiederholete, und demſelben nachdachte. Da er alſo durch ſeinen fleiß eine gute wiſſenſchafft erlangete; ſo hätte es ihm auch nicht fehlen können, in Leipzig ſeinen beſtändigen aufenthalt und auskommen zu haben. Denn es bedieneten ſich nicht nur viele ſtudenten ſeines unterrichts in der Hebräiſchen ſprache, ſondern auch leuthe, die ſchon in öffentlichen bedienungen ſtunden, trugen kein bedencken, ſich von ihm belehren zu laſſen. Allein GOtt fügte es auch hierinn anders, und regierte es ſo, daß er ſich nach Halle begab. Und ob ihm gleich von andern orten her viele anſehnliche und vortheilhaffte vorſchläge gethan wurden; ſo hielt er es doch für beſſer, da zu bleiben. Er wurde ſodann in das Seminarium Theologicum aufgenommen. Er fieng hier auch wieder an, im Hebräiſchen zu leſen, und wohnete nicht nur den collegiis biblicis und diſputatoriis fleißig bey, ſondern hielt auch in den aſcetiſchen ſtunden einige reden, und predigte zuweilen, wenn es von ihm verlanget wurde, öffentlich. Jedoch an. 1693. verlangten ſeine eltern von ihm, daß er nach hauſe kommen, und ſeinen bruder nebſt einem ſeiner verwandten unterweiſen ſollte, welches er auch that, und im herbſte beſagten jahres dahin gieng. Wie er nun daſelbſt zuweilen predigte; ſo wäre es ihm gar leicht geweſen, eine Prediger-ſtelle zu erhalten, wenn er ſolche durch menſchliche wege jemals hätte ſuchen wollen. Da im folgenden 1694. jahre die Univerſität zu Halle öffentlich eingeweyhet wurde; ſo kam Herr Michaelis nebſt ſeinem bruder und zweyen ſeiner verwandten wieder dahin, und fieng ſeine unterweiſung im Hebräiſchen, Griechiſchen und Chaldäiſchen wieder an, und zwar mit ſo gutem erfolg, daß wenige Studioſi Theologiæ waren, welche nicht unter ihm das Alte und Neue Teſtament in der grund-ſprache gantz durchgeleſen hätten. Weswegen ihm denn von der philoſophiſchen Facultät die Magiſter-würde ohn einzig entgeld gegeben wurde, nachdem er vorher Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum proſaicis geſchrieben, und unter dem beyſtande des Herrn Prof. Franckens öffentlich vertheidiget hatte. Da er zu ende des 1696. jahrs pro loco Epicriſin Philologicam de Rev. Michaëlis Beckii, Ulmenſis, Diſquiſitionibus Philologicis vertheidigt; ſo ertheilte ihm auch die philoſophiſche Facultät die erlaubnis zu leſen und zu diſputiren. Allein deswegen unterließ er doch noch nicht, noch andere collegia zu hören; ſondern er beſuchte die polemiſchen vorleſungen Dr. Johann Wilhelm Bayers und Dr. Paul Antons ſehr fleißig. Nebſt ſeinem ordentlichen Hebräiſchen collegio, welches er über die gantze Bibel alle jahr zu ende las, unterrichtete er auch einige im Chaldäiſchen, Syriſchen, Samaritaniſchen, Arabiſchen und Rabbiniſchen, worinn ihm der ſel. Herr Prof. Francke vielfältig behülflich war. Hiernächſt ward er dem berühmten Herrn Johann Ludolf bey deſſen durchreiſe durch Halle bekannt, welcher ihn noch erſuchte, auf einige zeit nach Franckfurt zu kommen, und ſich noch auf der wiſſenſchafft der Aethiopiſchen ſprache zu legen. Er gieng alſo das folgende jahr 1698. im april dahin, und ob er ſich gleich nur wenige zeit da aufhielt, ſo erlangte er doch in genannter ſprache eine ſolche erkänntnis und wiſſenſchafft, daß Herr Ludolf ſich deswegen glücklich ſchätzte, und nichts mehr wünſchete, als ihn lebenslang anſtatt eines ſohns bey ſich zu behalten. Da aber um ſelbige zeit Herr Francke zum ordentlichen Profeſſor der Theologie beſtellet wurde; ſo ward deſſen Profeſſion der Griechiſchen und Morgenländiſchen ſprachen Herrn Michaelis an. 1699. wieder anvertrauet, welche ſtelle er durch fleißiges leſen und diſputiren mit vielem ruhm bekleidete. Im jahr 1707. wurde ihm nach ableben des Herrn Cellarii die aufſicht über die Univerſitäts-bibliotheck gegeben, welches denn ſeine arbeit noch mehr häuffte. Von an. 1703. an wandte er groſſen fleiß und mühe auf die neue ausgabe der Hebräiſchen Bibel, an deren baldiger vollführung aber er durch viele dinge verhindert ward. Denn da Herr Breithaupt an. 1709. zum Abt des kloſters Bergen vor Magdeburg beſtellet ward; ſo bekam Herr Michaelis die ſtelle eines ordentlichen Profeſſoris Theologiæ, und alſo auch mehr zu thun. Seiner vielen arbeit wegen hat er damals manche nacht ſchlaflos zugebracht; wodurch er aber ſeinen ohnedem ſchon ſchwachen leib dergeſtalt abmattete, daß er ohne zweifel hätte erliegen müſſen, wenn er nicht die erlaubnis erhalten, auf einige zeit die Univerſität zu verlaſſen, und die verbeſſerung ſeiner geſundheit zu beſorgen. Solches geſchahe, da er an. 1713. ſein erſtes Pro-Rectorat niedergelegt, bey dem Herrn Baron von Canſtein, von welchem er ſehr gnädig aufgenommen, und vieler erfreulichen gewogenheit gewürdiget wurde; ſo, daß er ſeine durch viele arbeit verlohrne kräffte bey demſelben wieder erlangen konnte. Hierauf nach anderthalb jahren kam er mit beſſerer geſundheit wieder nach Halle zurück, und nahm an. 1717. den 27. oct. die Doctor-würde an. Im jahr 1732. ward er nach abſterben des Herrn Abt Breithaupts Senior der Theologiſchen Facultät, und Inſpector des Theologiſchen Seminarii. Sein vornehmſtes werck iſt die vorgedachte ausgabe der Hebräiſchen Bibel. Im jahr 1705. ließ er den entwurf derſelben drucken. Die gelegenheit darzu war dieſe. Der damalige Herr Profeſſor Francke hatte an. 1702. ein theologiſches Collegium Orientale unter der aufſicht Herrn Johann Teidbechors angelegt, deſſen mitglieder mit beſonderm fleiſſe der Gottsgelehrtheit und Morgenländiſchen ſprachen ſich befleißigen muſten. Die mitglieder und mitarbeiter an der Hebräiſchen Bibel waren M. Lucas Gottfried Backmeiſter, M. Georg Johann Henck, Jacob Henning, M. Abraham Kall, (der ſonderlich die meiſten anmerckungen zu dem Ezechiel verfertigt hat) M. Tobias Keſtlin, M. Johann Auguſt Krebs, M. Chriſtian Benedict Michaelis, M. Chriſtoph Prätorius, Johann Guſtav Reinbeck, M. Tobias Rende, Wilhelm Chriſtian Schneider, Balthaſar Voigtländer, und Matthias Zander. Dieſe nun hielten unter anführung des Dr. Michaelis mancherley abdrücke und abſchrifften der Hebräiſchen Bibel mit möglichſtem fleiſſe gegen einander, und brachten damit über 15. monate und täglich 3. oder 4. ſtunden zu. Herrn Jablonski ausgabe ward dabey zum grunde gelegt. Herr Dr. Michaelis las dieſelbe langſam vor, und verzeichnete die von einem jeden in ſeinem exemplar bemerckte verſchiedene les-arten. Darauf nahmen ſie die an ſich ſchon höchſt-verdrießliche arbeit der Maſora vor, welche aber dadurch noch verdrießlicher gemacht wurde, daß Herr Michaelis durch die ihm aufgetragene aufſicht über die provincial frey-tiſche ſehr verhindert ward, und verſchiedene mitarbeiter mit der unterweiſung der an. 1704. neu angekommenen Griechen zu thun bekommen. Doch wurde gegen das ende dieſes jahres wegen des vielen anhaltens guter freunde der druck angefangen, und zwar zu einer doppelten auflage; davon jedoch die kleinere mit den fünf büchern Moſis aufgehöret hat. Sie häufften ihre arbeit dabey ſelbſt, da ſie ſich überreden lieſſen, dieſe neue auflage mit anmerckungen am rande zu verſehen. Dieſe arbeit war ſo unerträglich, daß die meiſten mitarbeiter ſich dadurch allerley ſchwere kranckheiten zuzogen, welches ſchickſal auch zuletzt den Herrn Doctor ſelbſt betraf. Weil nun darüber die meiſten ſich nach und nach von Halle entfernten; ſo waren bey dem abdruck des Jeſaiä kaum 2. oder 3. noch gegenwärtig; ja bey den Hagiographis nur noch der einzige Herr Chriſtian Benedict Michaelis. Als er von dem Herrn von Canſtein zurück kehrete, bekam er auch Herrn Rambachen, welchen der Herr Baron beſoldete, zum gehülffen, der ihnen aber doch bey den 4. correcturen, wegen ſchwachheit ſeiner augen, keine hülffe leiſten konnte. Nachdem er nun mit dieſen beyden den dritten theil der Bibel, und die ſogenannten Annotationes uberiores über denſelben zu ſtande gebracht, ſo trat endlich dieſe mühſame ausgabe an. 1720. ans licht. Der text iſt darinn auf das genaueſte überſehen. Die buchſtaben deſſelben fallen wohl ins auge. Inſonderheit aber hat man kurtze und ſchöne anmerckungen bey und unter den text geſetzt. Nur iſt zu bedauern, daß die hierzu gebrauchte ſchrifft überaus klein. In den gerühmten anfangs nur philologiſchen, hernach immer mehr anwachſenden anmerckungen ſind ſonderlich die parallel-ſprüche, nebſt dem kerne aus den überſetzungen der LXX. Dolmetſcher und der Morgenländer, wie auch das vornehmſte aus den Rabbinen und Chriſtlichen auslegern, fleißig, doch kürtzlich beygebracht. Unter jeder ſeite ſtehen die angenehmſten verſchiedenen les-arten, deren wahl aus einer weit gröſſern, von allen mitarbeitern geſammleten menge wir dem jüngern Herrn Prof. Chriſtian Benedict Michaelis, ſo wie die anmerckungen über den Jeremias, Amos, Obadia, Micha, Zacharias, die Sprüche Salomonis, die Klaglieder Jeremiä, und den Daniel, zu dancken haben. Ubrigens weiß man von dem Dr. Michaelis, daß er das Aethiopiſche mit einer überaus groſſen fertigkeit geredt, welches bey der ſchweren ausſprache dieſer ſprache um ſo viel mehr zu verwundern iſt. Sein gedächtnis war von einer gantz ſonderbaren ſtärcke, und ſchien ihm alles wieder zu liefern, was er einmal geleſen. Er hat am 10. mertz des 1738. jahres das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt. Heraus gegeben iſt von ihm: 1.) Erleichterte Hebräiſche Grammatic, welche oftermals gedruckt worden. Weil Georg Chriſtian Bohnſtedt in ſeinen Analectis

Grammatices Hebrææ dieſe grammatic angegriffen hatte, ſo iſt zur vertheidigung im jahr 1738. ein anhang von Johann Friedrich Sollbrig hinzu gekommen; 2.) Erleichterte Chaldäiſche Grammatic; 3.) Conamina brevioris Manuductionis ad Doctrinam de Accentibus Hebræorum proſaicis, 1694. 4.) Diſſ. de Accentibus ſeu Interſtinctionibus Hebræorum metricis. Welche beyde hernach zum gebrauch der jugend unter dem titul: Gründlicher Unterricht von den Accentibus proſaicis und metricis ins Teutſche überſetzt, und ſchon etliche mal gedrucket worden. 5.) Epicriſis Philologica de M. Michaelis Beckii, Ulmenſis, Diſquiſitionibus LVII. dictorum Pentat. cum reſponſ. ad exam. XIV. dictorum Geneſ. Halle 1696. und 1697. ſind zwey diſſertationen; 6.) Diſſ. de Angelo Deo, 1701. 7.) Nova Verſio Latina Pſalterii Æthiopici cum Notis Philologicis, 1708. 8.) Claudii Confeſſio Fidei cum Jobi Ludolfi Verſione Latina, Notis & Præfatione, Halle 1702. 9.) de peculiaribus Hebræorum loquendi Modis, ib. 1702. 10.) de Hiſtoria Linguæ Arabicæ, ib. 1706. 11.) Diſſ. de Textu N. T. Græco, 1707. 12.) de Eſaja Propheta ejusque Vaticinio, ib. 1712. 13.) Diſſ. de Rege Ezechia, Eccleſiæ Iſraeliticæ, ſive Judaicæ, Reformatore, 1717. 14.) Denckmal, welches er ſeinem ſeligen bruder, Herrn Philipp Michaelis, wie auch deſſen ſel. frau eheliebſten aufrichten wollen, Halle 1720. in 8. 15.) Biblia Hebraica, Halle 1720. in regal-octav; 16.) Uberiorum Annotationum in Hagiographos volumina tria, Halle 1720. in 4. 17.) Sonderbarer Lebens-lauf Herrn Peter Heylings, und deſſen Reiſe nach Aethiopien, nebſt zulänglichem berichte von der in ſelbigem Reiche zu anfang des XVII. ſæculi entſtandenen religions-unruhe, Halle 1724. 18.) Diſſ. de Chriſto, Petra ac Fundamento Eccleſiæ, ex Matth. XVI. 18. 1726. 19.) Diſſ. de Nexu Officiorum Hominis Chriſtiani in vero Dei Cultu, 1728. 20.) Diſſ. de cognoſcendi Theologiæ revelatæ Principio, 1732. 21.) de Codicibus MSSC. Biblico-Ebraicis maxime Erfurtenſibus, ib. 1706. 22.) de Angelo Interprete ad vindic. Job. XXXIII. 23. ib. 1707. 23.) de Uſu LXX. Interpretum in N. T. ib. 1709. 24.) de Targumim, ib. 25.) de Libro Coheleth ſ. Eccleſiaſte Salomonis, ib. 1716. 26.) de Cantico Canticorum Salomonis, ib. 1717. 27.) de ἰσοτιμίᾳ πίστεως omnium vere Chriſtianorum, ib. 1722. 28.) Introductio Hiſtorico-Theologica in S. Jacobi Minoris Epiſtolam catholicam, ib. 1722. iſt ein Programma; 29.) de vera Gratia Jeſu Chriſti, qua proprie Chriſtiani ſumus & ſalvamur, Halle 1723. *Univ. Lexicon.*

Michel de la Roche-Maillet, (Gabriel) ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Angers aus einem anſehnlichen hauſe, welches nach einiger vorgeben von den Michieli zu Venedig abſtammet, den 19. oct. an. 1562. gebohren. Sein vatter ſchickte ihn bey guter zeit nach Paris, allwo er die Humaniora und Philoſophie mit einem auſſerordentlichen fortgang ſtudirte, und zu ſeiner übung nicht allein die hiſtorie von der Suſanna in Lateiniſche verſe überſetzte, ſondern auch eine tragödie verfertigte, welche einen groſſen beyfall erhielt. Hierauf legte er ſich in ſeiner vatter-ſtadt auf die Rechte, und hielt ſich, nachdem er ſeinen curſum geendiget, in einer öffentlichen diſputation ſo ungemein wohl, daß man ihn ſchon damals, eine Profeſſion zu bekleiden, vor geſchickt erachtete, und ihm hiernächſt, nach einiger bericht, die ſtelle eines Maire auftrug. Er kehrte aber dem ohngeachtet nach Paris wieder zurück, und gab allda ſowol bey dem Parlement, als bey dem Grand-Conſeil mit vielem ruhm einen Advocaten ab. Einige zeit darauf entdeckte er bey den innerlichen unruhen die urkunden von Navarra, welche bey einer gewiſſen perſon verſtecket waren, und gab davon dem Könige Henrico IV. nachricht, der denn auch nicht unterließ, ihm wegen ſeines hierunter bezeigten eifers danck abzuſtatten. Als aber nachgehends der friede geſchloſſen, und das Parlement in den vorigen ſtand wieder geſetzet worden, gab er den Gerichts-ſtuben, ſowol weil er von vielen neidern umgeben war, als auch, weil er ſein gehör indeſſen verlohren, freywillig abſchied, und brachte die zeit in ſeinem zimmer mit ſtudiren zu, bis er endlich den 9. may an. 1642. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Eloges des Hommes illuſtres, qui ont fleuri en France depuis l'an 1502. jusqu'en 1600. mit deren bildniſſen; Théatre Géographique du Royaume de France, wozu Jean le Clerc die charten geſtochen; Vita Scævolæ Sammarthani, ſo in Bateſii Vitis ſelectis befindlich; das Leben Petri Charron, welches bey deſſen tractat de la Sageſſe anzutreffen. Ferner eine Franzöſiſche überſetzung von Renati Choppini Lat. Commentariis über die Coûtume d'Anjou, ſo das erſte volumen von dieſes letztern œuvres ausmacht; ingleichen von Aegidii de Bourdin Comment. über die ordonnantz von an. 1539. und Duareni tractat de Beneficiis. Inſonderheit aber hat man ihm auch einige neue auflagen von den Edits & Ordonnances des Rois de France par Fontanon; wie auch von den Coûtumes générales & particulières de France, & des Gaules; und dem von Barn. Briſſonio zuerſt verfertigten Code du Roi Henri III. welche er insgeſamt ſehr vermehret und erläutert, nebſt andern dergleichen ſchrifften zu dancken. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France, paſſim. *Menard*, bibl. des Coûtumes. *Taiſand*, vies des Juriſconſultes.

Michel, (Johannes) ein Franzöſiſcher Medicus, gebürtig von Angers, that ſich anfangs in ſeinem vatterlande durch ſeine wiſſenſchafft und glückliche curen hervor, weswegen ihn der König Carolus VIII. zu ſeinem vornehmſten Leib-Medico annahm, und hiernächſt an. 1491. mit der würde eines Parlements-Raths beehrte. Er begleitete an. 1494. dieſen Printzen nach Italien, wurde aber auf der rückreiſe kranck, und ſtarb zu Quiers in Piemont den 22. aug. an. 1495. Er hinterließ nur eine einzige tochter, welche an Peterum le Clerc, Herrn von Tremblay, vermählet, und eine groß-mutter des berühmten Capuciners, P. Joſeph, worden. Man hat von ihm le Myſtère de la Réſurrection de N. S. Jéſus-Chriſt, und le Myſtère de la Paſſion de N. S. Jéſus-Chriſt; welches zwey theatraliſche ſtücke ſind, womit er zu ſeiner zeit groſſe ehre eingeleget; obgleich die reguln des theatri durchgehends darinn fehlen, und auch die verſe ſelbſt ſehr ſchlecht gerathen ſind. Inſonderheit wurde das letztere von der paſſion, ſo er jedoch, nach einiger bericht, nicht ſelbſt verfertiget, ſondern nur in einigen ſtücken verbeſſert, und anders eingerichtet, zu Angers, Poitiers, Saumur und an andern orten mit einem ſo unglaublichen beyfall aufgeführet, daß man deswegen zu Angers die hohe meſſe früher, als ſonſten, celebriret, die veſper aber länger verſchieben müſſen, und das volck faſt aus allen ſtädten in Franckreich, dieſes trauerſpiel mit anzuſehen, zuſammen gelauffen. *Hiſtoire du Theatre François*, tom. II. *Recherches ſur les Théatres de France*, tom. I. *Broſſette*, notes ſur *Boileau* art. Poët. chant. 3.

Michelotti, (Peter Anton) ein gelehrter Weltweiſer, war von Trient gebürtig, und verband mit ſeiner mediciniſchen und phyſicaliſchen wiſſenſchafft eine tiefe einſicht in die Mathematic. Er war ein mitglied von der Königlich-Engliſchen und der Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften, desgleichen von der Kayſerlich-Leopold-Caroliniſchen, und der Ruſſiſchen zu Petersburg, wie auch nach von dem Inſtituto Bononienſi. Man hat von ihm: Congbietture ſopra la Natura, Cagioni & Rimedi delle Infirmita regnanti negli animali bovini nell' Autunno del an 1711. Ragguaglio della Natura, Ragione & Evento del Male d'una Monaca illuſtre con oſſervazioni mediche; Apologia in Difeſa di Giovanni Bernoulli ſopra il Moto de' Muſcoli, con una Storia di Morbo raro uterino; de Separatione Fluidorum in Corpore animali; Epiſtola ad Bern. Fontenellium de Pulmonibus; einige Abhandlungen, die in den Comment. der Academie zu Petersburg ſtehen. Er ſtarb zu Venedig den 1. febr. an. 1740. Gelehrte Zeitung.

Michieli, (Melchior von) ein Venetianiſcher General, iſt aus einem vornehmen adelichen geſchlechte zu Venedig gebohren, welches viele berühmte und anſehnliche männer hervor gebracht hat. Er brachte es ſo hoch zu Venedig, daß er die nächſte würde nach der Hertzoglichen erhalten hat, er wurde nemlich Procurator von St. Marco. Unterdeſſen ſahe die Republick wohl ein, daß er ihr im krieg noch beſſere dienſte leiſten könnte, deswegen trug ſie ihm die ſtelle eines General-Proveditors zu Cataro und Corfu auf. Und in der that hat ſie ſich in ihrer hoffnung nicht betrogen gehabt. Denn als im jahr 1539. die Türcken wider ſie die waffen ergriffen hatten, wurde er über die gantze Venetianiſche armee in Dalmatien zum General gemacht, da er denn ſelbiges Königreich vortrefflich wider die einfälle der feinde beſchützte. Endlich hatte er die ehre an. 1558. Generaliſſimus über die gäntzliche Venetianiſche armee zu waſſer und zu lande zu werden, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden hat. Um das jahr 1570. iſt er hernach geſtorben. Schrenck, im groſſen Helden-buch.

Mickelſen, (Hans) ein gelehrter Däne, war anfangs Bürgermeiſter zu Malmoe, und ſtund ſeinem amt eine zeitlang wohl vor. Wie aber der König Chriſtiern das Reich verließ, folgte er ihm mit einigen andern nach, und ließ weib, kinder und güther im ſtiche. Bey gedachtem Könige verwaltete er das amt eines Secretarii, und vertheidigte ihn mit allem eifer gegen ſeine widerſacher. Hievon zeuget nicht nur die vorrede vor dem brief, ſo der König Chriſtiern an. 1525. an den Bürgermeiſter zu Dantzig Johann Wendeland abgehen ließ, ſondern auch anders. Nach gefänglicher einziehung ſeines Herrn konnte er nicht dahin gebracht werden, in dieſes Reich zurück zu kehren, obgleich ſeine freunde ihm die gröſte verſprechungen thaten, daß ſie ihn bey König Friderico I. ausſöhnen, und wider zu dem beſitz ſeiner hinterlaſſenen güther bringen wollten. Er verblieb alſo in ſeinem elende bis an ſeinen tod, indem er im jahr 1552. den 20. dec. zu Harderwick verſchied. Er hatte ſich vormals um ſein vatterland wohl verdient gemacht, indem er die ſtadt Malmoe mit einem wall beveſtiget, die ſtraſſen ausgebeſſert, und einen teich gemacht. Auch hat er an einer Däniſchen überſetzung des Neuen Teſtaments, welche an. 1524. in 8. heraus gekommen, nebſt andern gearbeitet, und inſonderheit die Apoſtoliſchen ſchrifften überſetzet. Däniſche Bibliotheck, erſtes St. p. 120.

Micon, ein berühmter mahler zu Athen, welcher, als er einsmals die Marathoniſche ſchlacht abgemahlet, und dabey die Athenienſer als kleine leuthe gegen die Perſer abgebildet, von den Athenienſern deswegen um 30. minas geſtraft wurde. *Ariſtophanes*, Lyſiſtrat. v. 680. *Plinius*, H. N. lib. XXXV. c. 6. & 9. *Ælianus*, hiſt. animal. lib. IV. c. 50. & lib. VII. c. 38. bey welchem letztern er unrecht Nicon genennet wird. Siehe *Meurſii* Attic. lection. lib. I. c. 12.

Micronius,

Micronius, (Martin) gebürtig aus Flandern, trat an. 1523. an das licht dieſer welt, und gieng an. 1548. nach Engelland, allwo er vieles zu ausbreitung der Reformation beytrug. Als aber die Königin Maria den thron beſtiegen, muſten viele Reformirte die flucht ergreiffen. Micronius war auch von dieſer zahl, gelangete, nach ausgeſtandenem entſetzlichem ſturm, in Dännemarck an, und erwartete allda eine zeitlang die übrigen flüchtlinge. Es war aber ſo fern, daß dieſelben in Dänemarck ihre ſicherheit fanden, daß ſie vielmehr mitten in dem herbeſten winter befehl empfiengen, das land zu räumen, und nach überwundener vieler gefahr in dem Mecklenburgiſchen ankamen. Micronius hatte allhier viele ſtreitigkeiten mit dem Wiedertäuſer Mennone, mit welchem er verſchiedene öffentliche, und ſonderlich von der menſchlichen natur Chriſti handelnde ſchriften wechſelte. Nachdem Micronius an. 1554. zu verſchiedenen malen zu Emdden geprediget hatte, ward er von der Gräfin Anna zum Prediger zu Norden ernennet. Er hatte allda anfänglich Vincentium Friſium zum Collega, mit dem er gemeinſchafftlich einen unterricht für Communicanten in Niederländiſcher ſprache an das licht gab. Er ſtarb den 22. ſept. an. 1559. Groß allgemein Holländ. Lexicon.

Middendorpius, oder **Middeldorpius**, (Jacob) gebürtig von Oldenſael, war Doctor der Rechte und Licentiat der Theologie an der Dom-kirche zu Cöln, wie auch bey der Andreas-kirche Decanus. Hiernächſt war er bey der Univerſität daſelbſt Pro-Cancellarius, vertrat bey vielen Fürſten die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1611. den 13. jenner in dem 73. jahre ſeines alters. Er hat 1.) de Academiarum Origine & Progreſſu, Cöln 1567. 1572. 1583. und 1602. in 8. 2.) de Vita Cœnobiali, ibid. 1602. und 1615. in 8. 3.) Hiſtoriam Ariſteæ de S. Scripturæ per LXX. Interpretes Collatione, ib. 1578. in 8. 4.) Quæſtiones Juridicas, Theologicas & Politicas Imperat. Reg. & Principum, cum eorum Reſponſis, ib. 1603. 5.) de Officiis Scholaſticis libros II. Cöln 1570. in 8. u. a. m. geſchrieben. *Witte*, diar. *Swertii* Athen. Belg.

Mieg, (Joh. Rudolph) ein Schweitzeriſcher Artzt, ward zu Baſel den 3. jul. an. 1694. gebohren, nahm an. 1711. den gradum Magiſterii an, und wiedmete ſich hierauf dem Studio Medico, welches er unter dem weltberühmten Theodoro Zwingero mit groſſem fortgang triebe. An. 1714. gieng er nach Straßburg, um ſich allda in der Zergliederungs-kunſt ſowol als in den chirurgiſchen operationen zu üben, und ſich hierinn der anleitung des bekannten Saltzmanni, Scheidii ec. zu bedienen. Seine lern-begierde brachte ihn von dar gen Heidelberg, um allda Nebellum zu hören. An. 1716. kam er wieder gen Baſel, um nach Zürich und Schafhauſen zu gehen. Bey ſeiner zurückkunſt in das vatterland nahm er den 16. april an. 1716. den gradum Doctoris an, und hielte von dieſer zeit an collegia anatomica und chirurgica, hatte auch dabey eine ziemliche praxin. Den 19. december an. 1724. erhielt er die Profeſſionem Anatom. & Botan. und brachte, durch ſeinen unermüdeten fleiß das Studium Anatomicum in merckliche aufnahme. An. 1731. den 13. ſept. gelangte er an Emanuel Königs ſtatt zu der Profeſſione Medic. Theoret. An. 1732. erhielt er eine doppelte vocation, die eine zwar zu der ſtelle eines Naſſau-Dillenburgiſchen Leib-Medici, die andere aber zu einer Profeſſione Medicinæ nach Herborn, welche er aber aus erheblichen urſachen nicht angenommen hat. Gleichwie nun unſer Dr. Mieg von einer ſehr zärtlichen complexion war, alſo hat er durch ſeine unermüdete arbeit ſowol in zergliederung der todten-cörper, als in beſuchung der krancken ſich beyzeiten verſchiedene kranckheiten zugezogen, welche ihn endlich in der blühe ſeines alters weggenommen, den 6. mertz an. 1733. da er das 39. jahr noch nicht erfüllet hatte. Seine ausgegebene ſchrifften ſind: Diſſertatio de Mundo; de Plantis Naſturcinis; Oratio in Obitum Theodori Zwingeri &c. *Conc. funebr.*

Mieg, (Ludwig Chriſtian) ein um die geſamte Reformirte, beſonders die Pfältziſche kirche wohlverdienter Gottsgelehrter, ſtammete von dem ſeit langer zeit in groſſem anſehen geſtandenen geſchlechte derer Miege her. Schon in dem vierzehenden jahrhunderte ſtund in Straßburg Petrus Mieg, wegen ſeiner tugend und geſchicklichkeit in groſſem anſehen, und im jahr 1529. iſt, nach Sleidani berichs, Daniel Mieg im nahmen der ſtadt Straßburg auf den Reichs-tag zu Speyer als Abgeſandter verſchicket worden. Unſers Gottsgelehrten vatter iſt geweſen, der ebenfalls berühmte Heidelbergiſche Gottsgelehrte Joh. Friedrich Mieg, welcher nachgehends an. 1691. als Profeſſor Theologiæ nach Gröningen gegangen, daſelbſt aber nicht lange nach ſeinem antritte verſtorben. Er ward gebohren zu Heidelberg den 20. aug. an. 1668. und als er die erſte gründe der Chriſtlichen religion, der ſprachen und freyen künſte begriffen, hat er an. 1684. die academiſche vorleſungen zu hören angefangen. Im folgenden jahre begab er ſich nach Baſel, allwo er unter dem vorſitz Samuel Werenfelſens, de Regulis Communicationis Motus öffentlich diſputirte. An. 1686. hat er zu Heidelberg die Magiſter-würde angenommen, und darauf unter ſeines vatters vorſitz eine diſputation de Baptiſmo Flaminis vertheidiget. Als im jahre 1689. ſein vatter bey damaligem einfalle der Frantzoſen, nebſt andern vornehmen leuthen nach Straßburg als geiſſel weggeführet wurde; ſo hat er ſich in der Pfaltz noch immer aufgehalten, und bey der Reformirten gemeinde zu Manheim als Vicarius gedienet, bis er mit dem gröſten theil der gemeinde ſich nach Hanau gewendet. Als in dem folgenden jahre ſein vatter des gefängniſſes entſchlagen worden, iſt er nach Heidelberg wieder zurück gekehret. Hierauf hat er eine reiſe nach den Niederlanden vorgenommen, und ſich vornemlich zu Utrecht und Leiden aufgehalten. An. 1691. erhielt er einen beruf zur Profeſſion der Griechiſchen ſprache, wie auch zum Predig-amte der Reformirten gemeinde zu Rinteln. Von dar ward er an. 1694. nach Marpurg zum öffentlichen Lehrer der Kirchen-geſchichte und Prediger beruffen; an. 1696. ward ihm die Profeſſio Theol. extraord. beygelegt, dieſelbe aber folgends in die ordinariam verwandelt, da er auch zum Doctor Theol. war ernennet worden. An. 1705. wurde er nach Heidelberg, zum Profeſſore Theologiæ, Kirchen-Rath, Ephoro Collegii Sapientiæ und erſten Prediger zum H. Geiſt, beruffen, und hat dieſe wichtige ämter mit aller treue, geſchicklichkeit und ſorgfalt bey zum öftern ſich ereignenden gefährlichen vorfallenheiten verwaltet. Im jahr 1730. ward er vom ſchlage gerühret, iſt aber in ſo weit hergeſtellet worden, daß er ſeine öffentliche arbeit wieder verrichten können. Doch hat er ſich des Predig-amts, ingleichen des Ephorats des Collegii Sapientiæ begeben. Noch an dem 19. jan. an. 1740. da er durch einen unvermutheten tod abgefordert worden, war er des morgens in ſeinen ordentlichen amts-verrichtungen ausgegangen, und da er gegen mittag wieder nach hauſe gekommen, iſt er von einem neuen ſchlagfluſſe befallen worden. Er hat aus ſeiner ehe mit des berühmten Theologi Reinhold Pauli tochter verſchiedene ſöhne und töchter hinterlaſſen. Seine ſchrifften beſtehen theils aus diſputationen, theils predigten, theils ſolchen, welche bey gelegenheit der ſtreitigkeiten mit den Catholiſchen verfertiget worden. Sonſt iſt bekannt, daß durch ſeine und des Chur-Pfältziſchen Leib-Artzts, geheimen Raths und Prof. Medicinæ, Daniel Nebels, beſorgung die ſo beliebten und nützlichen Monumenta Pietatis & Litteraria Virorum in Rep. & Litteraria illuſtrium ſelecta zu Franckfurt am Mayn an. 1701. in 4. zum vorſchein gekommen. Gelehrte Zeitung.

Miereveldt, (Michael) ein berühmter, zu Delft an. 1567. gebohrner mahler, welcher in ſeiner zärteſten kindheit ſchon eine groſſe neigung zu dieſer kunſt gezeiget hat, und deſſentwegen zu dem bekannten Anton Montfort Blockland in die lehre gethan worden. Der Ertz-Hertzog Albertus hielte ſehr viel von Miereveldt, zoge denſelben zu ſich, und erwieſe ihm ſo viele gnade, daß, ohnerachtet die Mennoniſten ſehr von ihm verfolget wurden, Miereveldt ſich dennoch zu dieſer ſecte öffentlich bekennen dorfte, ohne deswegen die geringſte anfechtung zu befahren. Als Carolus I. König in Engelland, ſich mit Henrietta von Bourbon, der tochter Henrici IV. Königs in Franckreich, vermählete, ward Miereveldt nach Engelland beruffen, allein die eingefallene peſtilentz hinderte ihn dieſe reiſe vorzunehmen. Er ſoll über 5000. portraits gemahlet haben, und ihm für die meiſten davon 150. francken bezahlt worden ſeyn. Wilh. Jacob Delft hat eine groſſe anzahl derſelben in kupfer gebracht. Miereveldt ſtarb zu Delft an. 1641. und hinterließ zwey ſöhne, von welchen der eine, nahmens Petrus, auch ein vortreflicher portrait-mahler war. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Mieris, (Franciſcus) ein berühmter mahler, aus Holland gebürtig, war ein ſchüler des Gerhardi Dau von Leiden, übertraf aber nachhero denſelben weit, und brachte es in ſeiner kunſt zu einer gantz ſonderbaren vollkommenheit. Er mahlte nichts anders als kleine ſtücke, worauf aber meiſtens eine menge perſonen und andere dinge zu ſehen waren, die er insgeſamt mit ſolchem fleiß, und ſo natürlich vorzuſtellen gewuſt, daß man ſie faſt nicht genugſam bewundern kan. Weil er aber nicht lange gelebet, und alſo auch nicht viel von ſeiner hand liefern können, ſind ſeine gemählde um ſo viel rarer und koſtbarer worden; wie man denn auch berichtet, daß der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Leopoldus Wilhelmus, vor eines derſelben, da er einen kram-laden vorgeſtellet, 2000. gülden bezahlet habe. Er ſtarb an. 1681. *Abcedario pittorico*, p. 271.

Mieslaus I. Hertzog in Ober-Schleſien zu Ratibor, der ſtamm-vatter aller Piaſtiſchen Hertzoge in Ober-Schleſien, war der andere ſohn des Groß-Hertzogs von Polen und Schleſien, Uladiſlai II. und der Printzeßin Adelheid, Kayſers Henrici IV. tochter, wie ſolches ein in dem kloſter Leubus befindlicher brief ſeines älteſten bruders Boleslai Alti zu Breßlau beſtätiget. Nachdem ſein vatter mit ſeinen übrigen brüdern wegen der unterhaltung des jüngſten, nahmens Caſimiri, und nothwendiger darſtreckung der unkoſten zu dem Böhmiſchen kriege in zwietracht verfallen, und aus dem lande verjaget worden, muſte Mieslaus ſchon in ſeiner zarten jugend dieſes ſchickſal entgelten, und am Hofe Kayſers Conradi III. ſchutz ſuchen, der ſich auch dieſes bedrängten Fürſten-ſtammes aus allen kräfften annahm. Doch währete es 13. jahr, bis es Kayſer Fridericus I. dahin brachte, daß ſich die Polniſchen Fürſten dazu verſtunden, die ſöhne Uladiſlai, der darüber geſtorben, einiger maſſen klaglos zu ſtellen. Von allen väterlichen landen bekamen ſie nur das einzige Hertzogthum Schleſien zurück, in welches ſie ſich dergeſtalt theilten, daß Boleslaus Altus von dem ein beſonderer art. im Lexico handelt, das mittlere theil, wo Breßlau, Liegnitz, Brieg, Schweinitz, Jauer und Oels liegen; Mieslaus den obern theil, wo Oppeln, Ratibor, Teſchen, Jägerndorff und Troppau ſind; und Conradus Loripes das untere theil, in welchem Groß-Glogau, Sagan und Croſſen befind-

befindlich, bekommen. Mieslaus legte ſeine reſidentz zu Ratibor an; als aber an. 1179. Hertzog Conrad zu Groß-Glogau ohne erben verſtorben, und ſein land dem älteſten bruder Boleslao vermacht, wollte ſich Mieslaus keinesweges ausſchlieſſen laſſen, ſondern griff zu den waffen, und eroberte Breßlau. Doch der Groß-Hertzog in Polen, Caſimirus II. legte ſich ins mittel, und räumte Beuthen und Auſchwitz, welches ohnedem ehemals der kriegenden brüder vatter beſeſſen, Mieslao wieder ein, wodurch friede wurde, und Boleslaus gantz Nieder-Schleſien, Mieslaus aber gantz Ober-Schleſien bekam. An. 1194. ſtand es nahe darauf, daß dieſer Mieslaus zum Groß-Hertzoge von Polen erwehlet werden ſollte, welches, da es nicht erfolgte, einen blutigen krieg nach ſich zog, in welchem Mieslaus nebſt ſeines bruders ſohne Jaroslao, der hernach Biſchoff zu Breßlau worden, die Polen nicht weit von Cracau aus dem felde geſchlagen, ihren anführer, den Woywoden von Sendomir, mit dem kern des Adels gefangen genommen, auch den ſieg weiter würde verfolgt haben, wenn nicht zu gleicher zeit ſein bunds-genoſſe, der alte Hertzog Mieslaus von Groß-Polen, in einem andern treffen dergeſtalt wäre verwundet worden, daß man ihn in einer ſänfte von der wahlſtatt tragen müſſen. Sonſt wird dieſer Schleſiſche Hertzog Mieslaus ſeinem bruder Boleslao der leibes-geſtalt und länge nach gleich beſchrieben, und daß er dabey im fechten, turnieren und andern ritterlichen übungen eine ungemeine fertigkeit erlanget, auch öfters in Teutſchland im zweykampf den ſieg davon getragen habe. Mit ſeiner gemahlin Ludamilla, deren geſchlecht man nicht aufgezeichnet findet, hat er einen einzigen ſohn, Caſimirum gehabt, der das kloſter zu Rodnick geſtiftet, und in ſeinen zwey ſöhnen, Mieslao und Uladislao, ſeinen ſtamm dergeſtalt fortgepflantzet, daß derſelbe erſt durch den tod des letzten Hertzogs zu Teſchen, Friderici Wilhelmi, an. 1625. verloſchen; beyde ſtamm-eltern, Mieslaus und Ludomilla, ſturben an. 1211. er den 15. may, ſie den 19. ſept. *Dlugoſſus. Cromerus. Matth. de Michovia. à Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſiac. tom. I. tabul. 6. n. 1. & 2.

Mieslaus II. Hertzog in Ober-Schleſien zu Oppeln, war ein ſohn Caſimiri I. und Violä, einer Printzeßin aus Bulgarien, ein enckel Mieslai I. Hertzogs in Ober-Schleſien und ſtamm-vatters aller Piaſtiſchen Fürſten, ſo darinnen regieret. Als zu ſeiner zeit die Tartarn in Schleſien eingefallen, zog er ihnen an. 1241. hertzhafft entgegen, bemühete ſich auch, ihnen den übergang über die Oder ſchwer zu machen; allein da die menge der feinde dennoch durchgedrungen, flüchtete er zu dem Hertzoge Henrico II. Pio zu Breßlau, der damals in Liegnitz ſeine reſidentz hielt, und alle anſtalt machte, durch ein haupt-treffen der ſache den ausſchlag zu geben. Da aber ſtimmen alle Polniſche und Schleſiſche geſchicht-ſchreiber mit überein, daß eben der Hertzog Mieslaus urſach gegeben, daß hernach die ſchlacht verlohren gegangen. Denn da er das dritte corpo mit ſeinen völckern und den Preußiſchen Rittern, ſo den Schleſiern zu hülffe gekommen, ausgemacht, habe ihn aus einer Tartariſchen horde ein reuter von ungewöhnlicher gröſſe mit einem entſetzlichen geſchrey angefallen, welches in der that nichts anders, als eine ermunterung deſſelben an ſeine nachfolgenden glieder, die ſchlacht fortzuſetzen, geweſen; der Hertzog aber habe aus irrthum ihn vor einen Polen angeſehen, und verſtanden, daß er alles volck zum lauffen, und ſich zu retten vermahne, inmaſſen die ſchlacht verlohren ſey. Der Hertzog war alſo der erſte, der die flucht nahm, und die Chriſtliche ſchlacht-ordnung trennete, worauf der gröſte theil des volcks ihm nachfolgte, und darüber Hertzog Henricum II. im ſtiche ließ, der auch auf der wahlſtatt geblieben; doch hatten ſich die Tartarn des ſieges eben nicht ſonderlich zu erfreuen, inmaſſen die Chriſten ſolche wunderwercke der tapferkeit ausgeübet, daß die feinde, ob ſie gleich überwinder waren, dennoch bald den rückweg ſuchen muſten. Zwey jahr hernach gedachte Mieslaus ſeine ſcharte wieder auszuwetzen, und wollte den Hertzog Conrad von Maſuren, ſeinen ſchwieger-vatter, gegen Boleslaum Pudicum auf den Groß-Hertzoglichen thron von Polen einſetzen; allein das glück der waffen verließ ihn, daß er den 25. may an. 1243. in die flucht geſchlagen wurde, und als an. 1246. dieſer ſtreit wieder rege werden wollte, ſtarb Mieslaus, ohne von ſeiner gemahlin, Judith, vorgedachten Hertzogs Conradi tochter, kinder zu hinterlaſſen. König Wenceslaus III. von Böhmen machte ſich dieſen fall dergeſtalt zu nutze, daß er das Fürſtenthum Troppau einnahm, und ſolches ſeinem natürlichen ſohne, Nicolao, einräumte. *Dlugoſſus. Matth. de Michovia. Dubravius. à Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ. tom. I.

Mignard, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war von Troyes in Champagne gebürtig. Sein vatter, Peter More, hielt ſich in dem krieg ſehr wohl, und hatte noch ſechs brüder, welche gleichfalls Officiers bey der Königlichen armee, und allzumal wohlgewachſene leuthe waren. Weil nun der König Heinrich IV. einſtens von ihnen ſagte, daß ſie keine Mores ſondern vielmehr Mignards wären, gab ſolches ſofort gelegenheit, daß ihr geſchlechts-nahme More in den nahmen Mignard verwandelt wurde. Nicolaus legte den grund ſeiner kunſt zu Troyes, und gieng ſodann nach Fontainebleau, die daſelbſt befindliche alte gemählde abzuzeichnen. Nach dieſem that er eine reiſe nach Italien und hielt ſich bey ſeiner zurückkunft eine zeitlang zu Avignon auf, allwo er ſich verheurathete, daher er nachgehends den nahmen Mignard von Avignon bekam. Im jahr 1659. ward er nach Paris an den Hof geruffen, woſelbſt er viel portraits und viel poetiſche hiſtorien mahlte, und an. 1668. als Rector der Mahler- und Bildhauer-Academie mit tode abgieng. *Journal des Savans*, 1730. novemb. *De Piles*, vies des Peintres, p. 490.

Mignard, (Petrus) ein ſohn Nicolai Mignard, war auch ein groſſer meiſter in der mahler-kunſt, und war beſtallter mahler der Königin Maria Thereſia von Oeſterreich, wie auch mitglied der Königlichen Academie der bau-kunſt und Ritter des Chriſtus-ordens in Portugall. Endlich ſtarb er zu Avignon den 10. april an. 1715. in dem 85. jahre ſeines alters.

Mignati, (Elias) ein Griechiſcher Biſchoff, war auf der inſul Cephalonien an. 1669. gebohren, und ſtudirte zu Venedig, allwo er in dem Seminario, hernach in ſeinem vatterlande, und darauf zu Zante einen Præceptor abgab. Nach dieſem bekam er eine Abtey, gieng mit dem Venetianiſchen Abgeſandten nach Conſtantinopel, und wußte ſich bey dem Fürſten in der Moldau ſo beliebt zu machen, daß ihn derſelbe an. 1703. als ſeinen Miniſter an den Kayſerlichen Hof ſchickte. Von dar rieffe ihn der Patriarch von Conſtantinopel zurück, und ernannte ihn zum Lehrer und Prediger der Patriarchal-kirche daſelbſt, welches amt er aus liebe zu ſeinem vatterlande ausſchlug, und wieder nach Cephalonien gieng, da er dann Biſchoff zu Cermichi und Calaarita in Morea wurde, und an. 1714. zu Patraſſo in den armen ſeines vatters ſtarb. Er war nicht nur der neuen Griechiſchen, ſondern auch der Hebräiſchen und Teutſchen ſprache kundig, und ließ Orationes, Panegyricos, wie auch Predigten in Italiäniſcher ſprache drucken. Gelehrte Zeitungen, 1717. und 1718.

Mignault, oder **Mignaut**, (Claudius) ein Frantzöſiſcher Humaniſt und Rechtsgelehrter, im XVI. ſæculo, war zu Talant, einem nicht weit von Dijon gelegenen alten ſchloſſe, gebohren, und nennete ſich ſelbſt in ſeinen ſchrifften Minos, weil ihm dieſer nahme wegen ſeines alterthums viel ſchöner vorgekommen. In ſeiner erſten jugend gieng ihm, wie er ſelbſt berichtet, ſein ſtudiren nicht gar wohl von ſtatten, er brachte es aber doch hernach durch ſeinen fleiß in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ziemlich weit, und lehrte ſodann in den Collegiis von Rheims, de la Marche und Bourgogne mit gutem beyfall, bis er um das jahr 1587. um der peſt zu entweichen, ſich nach Orleans begab. Damit er nun ſich ſeinen aufenthalt daſelbſt zu nutze machen möchte, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, erhielt auch in derſelbigen die Doctor-würde, und ward vermuthlich nicht gar lange hernach zum Königlichen Advocaten in der Baillage von Eſtampes angenommen. An. 1597. war er Decanus der Juriſten-Facultät zu Paris, und an. 1600. wurde er nebſt einigen andern ernennet, die Univerſität zu reformiren, wobey er mit Ge. Critone, einem Königlichen Profeſſore, wegen der neuen ſtatuten in einen ſtreit gerieth, und nebſt Richerio, welchen Crito in einer ſchrift unter dem titul, Paranomus, angepackt, die Apologie du Parlement & de l'Univerſité contre le Paranome ſchrieb. Er ſtarb jedoch nicht lange darauf, indem er an. 1605. nicht mehr am leben war. Man hat von ihm: de Re Litteraria Orationes III. de liberali Adoleſcentum Inſtitutione in Academia Pariſienſi Declamationes; in Partitiones Ciceronis Tabulas & Syntagmata; Commentar. in Orationes Ciceronis pro Sylla, & pro Marcello; Prælectiones Method. in Q. Horatii Epiſtolarum lib. II. Plinii Secundi Epiſtolarum libros X. mit ſeinen anmerckungen; eine ausgabe von Perſii Satyris, mit vorangeſetzten argumentis und variis lectionibus; Noten über Alciati Emblemata; u.a.m. Mémoires de Litterature par le *P. Desmolets*, tom. VII. *Niceron*, mém. tom. XIV.

Milckau, (Wilhelm Friedrich von) auf Alberoda, Chur-Sächſiſcher Oberſter. Er war aus dem ſtamm von Milckau auf Alberoda. Sein Herr vatter Chriſtoph von Milckau hat ihn mit Urſula von Plnuſigk, aus Gieſſen, an. 1550. gezeuget. Nach abſterben ſeines vatters hat ihn Hugo der ältere, Herr von Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, an. 1559. zu ſich genommen, und wohl erziehen laſſen. Im jahr 1562. kam er zu Bruno, Grafen zu Mannsfeld, und an. 1565. gieng er mit nach Ungarn. Nach geendigtem feldzuge begab er ſich an. 1569. mit ſeinem bruder Jod in Franckreich, und nahm unter des Rheingrafen Friedrichs regiment, unter des Rittmeiſters Alexanders von Miltitz compagnie, kriegs-dienſte an, allwo er viele proben von ſeiner tapferkeit abgeleget hat. Worauf er zwar nach hauſe gegangen, aber nicht lange daſelbſt geblieben iſt. Dann im jahr 1576. iſt er zum andern mal nach Franckreich gegangen, und hat als Fähndrich unter Georg Wilhelm von Berbisdorf kriegs-dienſte geleiſtet. Hierauf iſt er an. 1579. in der Herren General-Staaten kriegs-dienſte getreten, und zweymal wider den König in Spanien mit zu felde gegangen. Er fand aber auch hier noch keine bleibende ſtelle, ſondern er danckte wieder ab, und gieng nach hauſe. Da er alsdann an. 1585. vom Churfürſten Auguſt als ein Truchſes in dienſte genommen wurde, welches hernach auch vom Churfürſten Chriſtian I. an. 1586. geſchehen iſt. Im jahr 1591. iſt er, nach erhaltener erlaubniß, mit dem Fürſten von Anhalt, Chriſtian, wieder mit nach Franckreich gezogen, und hat unter deſſen Hof-fahne als Lieutenant gedienet. Hierauf hat er an. 1593. Kayſerliche kriegs-dienſte angenommen, und iſt als Oberſt-Lieutenant unter des Oberſten Grafen Sebaſtian von Schlick regi-

ment

ment geſtanden. Als an. 1594. die Teutſche kriegs-macht die veſtung Novogrod belagert, hat er ſelbige mit erobern helffen, und als gedachter Oberſter Graf von Schlick in der belagerung geblieben, ſo hat er an deſſen ſtelle das commando auf 8. monat mit vieler klugheit geführet. Im jahr 1595. wurde er vom Friedrich Herrn Zſcheroding, Kayſerlichen Oberſten und Lands-Hauptmann des Marggrafthums Mähren, ſeinem regiment als Oberſt-Lieutenant vorgeſtellet, und hierauf mit nach Ungarn geſchicket, allwo er unterſchiedlichen treffen, abſonderlich an. 1596. der ſchlacht bey Hatwan beygewohnet, und ſelbige veſtung unter dem commando Heinrich Schwnizky erobern, und bald darauf die veſtung Erlau entſetzen helffen, und der dabey vorgefallenen ſchlacht tapfer mit beygewohnet. Im jahr 1601. iſt er wieder in Chur-Sächſiſche dienſte getreten, da er dann das jahr darauf an. 1602. als Churfürſtens Chriſtian II. Hofmeiſter die pflicht abgeleget. Nunmehro dachte er auch an die fortpflantzung ſeines geſchlechts, er erwehlte ſich hierzu an. 1604. Urſulam von Eckersberg, allein er erhielt ſeinen endzweck nicht. Dann er zeugte mit ihr keine kinder. Im jahr 1607. wurde er Oberſt-Lieutenant über ſechs compagnien zu pferde, ſo von der löblichen Ritterſchafft errichtet wurden, in welcher würde er auch vom Churfürſten Johann Georg an. 1612. beſtätiget worden iſt. Endlich wurde er an. 1618. nach der general-muſterung als ein Oberſter zu roß erkläret, und der gantzen Ritterſchafft vorgeſtellet. In welcher ſtelle er auch an. 1623. ſein ruhmvolles leben geendiget hat, nachdem er zehen feldzügen beygewohnet, und dem Chur-Hauſe zu Sachſen auf 39. jahr erdlich gedienet hatte. Königs Adels-hiſtorie, tom. I. p. 658. ſeqq.

Milich, (Johann Gottlieb) ein Schleſiſcher Rechtsgelehrter, beyder Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer geſchworner Königlicher Amts- und Mann-Gerichts-Advocat, und des Kirchen-Collegii Augſpurgiſcher Confeſſion Deputirter, der älteſte ſohn Gottlieb Milichs, ward gebohren zu Schweidnitz an. 1678. den 7. ſept. ſtudirte zu Leipzig, und hielt daſelbſt unter dem vorſitz Adam Rechenbergens die diſputation de Diis Deabusque Milichiis, that darauf verſchiedene reiſen, diſputirte zu Straßburg de Bolconis II. Ducis Sileſ. Conſtitut. de Succeſſionibus ab inteſtato. Auf ſeinen reiſen hat er allerhand nützliche dinge geſammelt, welche er hernach an das licht geſtellet, wie er dann nach ſeiner wiederkunfft unter dem nahmen Matthäi de Benignis variorum intra Italiam Monumentorum Inſcriptiones, zu Brieg 1715. in 8. hat drucken laſſen. Er hatte auch einen tractat de Poetis Pictoribus unter händen, und arbeitete ſonderlich an ſeines vatters, geweſenen Kayſerlichen Raths und Mann-Gerichts-Secretarii, angefangenen genealogiſch-hiſtoriſchen beſchreibung des Reichs-Gräflichen Hauſes von Hochberg auf Fürſtenſtein bis an ſein ende, daran nur noch fünf capitel fehlten. Er ſtarb zu Schweidnitz den 26. jul. an. 1726. unverheurathet, und vermachte ſeine bibliotheck, die er von ſeinem vatter geerbet hatte, zum öffentlichen gebrauch nach Görlitz, welche an Antiquariis, Numariis, Hiſtoricis, juriſtiſchen und raren Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen büchern unter privat-perſonen in Schleſien nicht ihres gleichen hat, beſonders aber mit einem groſſen vorrath manuſcripten von Schleſiſchen ſachen verſehen iſt. Gelehrte Zeitungen. Sinapii Schleſiſ. curioſ. tom. II. p. 809.

Milicz, oder **Milicius**, (Johannes) ein berühmter Canonicus und Prediger zu Prag, im XIV. ſæculo, war in Mähren aus einer familie mittelmäßigen ſtandes, keineswegs aber, wie einige vorgegeben, aus dem hauſe der Freyherren Milicz von Talemberg gebohren. Er war anfänglich zu des Ertz-Biſchoffs Erneſti zeiten Archidiaconus in Prag, legte aber hernach dieſe würde, um dem predigen deſto ungehinderter abzuwarten, nieder, und bediente ſich hierbey erſtlich der Böhmiſchen, nachgehends aber der Teutſchen ſprache, damit ihn auch die kauffleuthe und andere fremde, welche ſich daſelbſt aufhielten, verſtehen möchten. Der zulauf zu ihm war auch ſo groß, daß er zuweilen, wegen menge der zuhörer, in einem tage dreymal die cantzel beſteigen muſte. Als er an. 1369. dem Conrado Stiekna im Predig-amte an der ſchloß-kirche ſuccedirt, brachte er durch ſeine ernſtliche und erbauliche vermahnungen zuwege, daß unter andern mehr als 300. unzüchtige weibs-perſonen von ihrer ſchändlichen lebens-art ablieſſen, und ſich bekehreten, welche er denn insgeſamt in einem hauſe unterhielt, da er zu gleicher zeit auch an einem andern orte die jungen Geiſtlichen in der Theologie unterrichtete. Er ſelbſt führte einen ſehr ſtrengen und untadelichen wandel, wie er denn auch niemals einigen wein tranck, und ſich in ſeinen ſpeiſen alles fleiſches und aller fiſche enthielt. Mit ſeiner lehre aber war der Römiſche Hof gar nicht zufrieden, welches vornemlich aus einem ſchreiben des Papſts an den Kayſer Carolum IV. und einem Breve an den Ertz-Biſchoff von Gneſen erhellet, als worinn Milicz gefährlicher ketzereyen beſchuldiget, und dieſe beyde Herren ſowol demſelben als ſeine anhänger in Böhmen, Mähren, Schleſien und Polen, mit allem ernſt zu verfolgen ermahnet werden. Der Böhmiſche Jeſuit Balbinus läugnet auch nicht, daß er wegen ſeiner lehre nach Rom gefordert worden, und daſelbſt mehr als einmal erſchienen ſey, behauptet aber dabey ohne ſattſamen beweis, daß man ihn allda vor unſchuldig erkannt, und von den auflagen befreyet, womit ihn einige zur ungebühr beläſtiget hätten. Andere hingegen melden, daß er aus einem trieb ſeines gewiſſens nach Rom gereiſet, und ſeine beſondere meynung von dem damaligen zuſtande der religion ſo gar nicht verſchwiegen habe, daß er auch den etlichen Cardinälen an die thür geſchrieben, wie der Antichriſt bereits gekommen, und ſelbſt in der kirche ſitze. Dieſes iſt gewiß, daß er den gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley geſtalt mit dem oberwehnten Conr. Stiekna eifrigſt vertheidigt, und einſt von dem Ertz-Biſchoff Erneſto wegen ungleicher meynungen in der lehre ins gefängnis geworffen worden, wie auch daß der Ertz-Biſchoff Sbinko unter den 200. voluminibus, welche nach ſeinem ermeſſen insgeſamt ketzeriſch waren, auch ſeine hinterlaſſene ſchrifften an. 1410. mit verbrennen laſſen: ob man gleich auch in einer alten lebens-beſchreibung, welche Balbinus zum behuf ſeiner meynung anführet, die nachricht antreffen ſoll, daß er wegen der ihm beygemeſſenen irrthümmer von Urbano V. der an. 1370. geſtorben, abſolviret worden. Milicius ſtarb an. 1374. und hinterließ einen tractat von dem Creutz und den Drangſalen der Kirche GOttes, nebſt einigen andern wercken, welche nach des gedachten Balbini urtheil verdienten, daß ſie einmal an das licht geſtellet wurden. *Balbinus*, epit. rer. Bohem. *Hiſtoria perſecut. eccleſ. Bohem. Bzovius*, it. *Spondan.* in contin. annal. Baronii ad an. 1374. *Lenfant*, hiſt. du Concile de Bâle, tom. I.

Mill, (Johannes) ein gelehrter Engliſcher Theologus, ward zu Shapp um das jahr 1645. gebohren. An. 1661. ward er als ein armer ſtudent in das Collegium der Königin zu Oxford aufgenommen, und erhielt an. 1669. den gradum Magiſterii. Nachgehends ward er als ein Socius in beſagtes Collegium angenommen, und da er ordiniret worden, gab er einen vortreflichen Prediger ab; Dr. Lampļugh, Biſchoff von Exeter, ernennte ihn auch zu ſeinem Caplan. An. 1681. nahm er den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ward in gleichem jahre Rector zu Blechingdon in Oxfordshire. Ohngefehr um eben dieſe zeit erhielt er auch die ernennung zu einer ordinari Caplaney Königs Caroli II. An. 1685. den 5. may ward er Principal von St. Edmunds-Hall zu Oxford. Sein berühmtes Griechiſches Teſtament kam ohngefehr 14. tage vor ſeinem den 23. junii an. 1707. eingefallenen tode an das licht. Engliſcher *Bayle*.

Millanges, (Simon) ein gelehrter buchdrucker, war zu Baux, in der Diœces von Limoges auf der ſeite von Auvergne, allwo auch ſeine familie noch heut zu tage floriert, an. 1540. gebohren. Er legte in ſeiner tugend einen treflichen grund in den ſtudien, und verwaltete darauf mit vielem ruhme eine Profeſſion in dem Collegio von Guienne zu Bourdeaux, gab aber in dem 32. jahre ſeines alters dieſelbige wieder auf, und wurde einer der berühmteſten buchdrucker in gantz Franckreich; wie denn auch die durch ihn ans licht geſtellte wercke noch heut zu tage æſtimiret werden, weil er ſie alle ſelbſt mit groſſer mühe und fleiß corrigiret hat. *Gabr. de Lurbe*, chron. Bourdeloiſe. *Baillet*, jugem. des Savans, tom. I. p. 377. ed. in 4.

Millet, (Maria) ein ſehr ſchönes aber dabey keuſches Niederländiſches bauer-mägdlein, aus dem dorfe Becourt. In ſelbige hatte ſich ein Frantzöſiſcher Hauptmann, le Pont genannt, dergeſtalt verliebt, daß er ſie auf allerhand art in ſein netz zu locken ſuchte; weil er aber bey ihr allezeit gegenwehr fand, trachtete er mit gewalt ſeinen viehiſchen begierden genügen zu thun, jagte daher den vatter aus dem hauſe, und nothzüchtigte ſie nicht nur, ſondern gab ſie auch nach verübter unzucht ſeinen ſoldaten zum ſchändlichen raube. Weil ſie aber ſtets mit rache umgieng, nahm ſie einſt die gelegenheit in acht, als ein lackey ihrem ehren-ſchänder etwas heimliches in das ohr ſagte, griff nach einem langen meſſer, welches nicht weit von ihr lag, und ſtieß es dem Hauptmann ſo muthig in ſein hertz, daß er augenblicklich todt zur erde ſanck. Ob ſie nun wol gleich hierauf die flucht nahm; ſo ward ſie doch von des entleibten Hauptmanns ſoldaten wieder erhaſchet, welche ſie an einen baum banden, und ſo lange mit büchſen nach ihr ſchoſſen, bis ſie endlich ſtückweiſe herunter fiel. Meterani Niederländiſche hiſtorie, l. 8. fol. 309. *Thuan.* hiſt. lib. LXVI.

Milletot, (Benignus) Herr von Villi, Champrenaut und Bornay, war von Semur in Auxois gebürtig, und bekleidete anfänglich die ſtelle eines Raths bey der Table de Marbre au Palais, nachgehends aber in dem Parlemente zu Dijon, worinn er auch zuletzt das Decanat erlangte. Henricus IV. wie auch Ludovicus XIII. gebrauchten ihn zu vielen wichtigen commiſſionen, und der letztere war inſonderheit ſo wohl mit ihm zufrieden, daß er ihn um das jahr 1613. zu ſeinem Staats- und geheimen Rath ernennete. Er ſtarb an. 1622. und liegt in der Michaelis-kirche zu Dijon begraben. Er hat ſich ſonderlich bekannt gemacht durch ſein Traité du Délit commun & Cas privilégié, oder von der rechtmäßigen gewalt der weltlichen Gerichts-perſonen über die Geiſtlichen, welches auch nunmehro in den Libertés de l'Egliſe Gallicane, tom. I. ed. 1731. anzutreffen; ob es gleich zu Rom in den indicem der verbotenen bücher geſetzet worden. Ein ungenannter hat bald nach der erſten ausgabe einige Lateiniſche verſe dagegen an das licht geſtellet, der aber auch ſogleich von vielen angeſehenen männern, als von den beyden Salmaſiis, vatter und ſohn, ingleichen von den Herren Guyon, Malpoy, de Chaſans, Moriſot, Bernier, Gelvot, Richard, Clergnet, Chevalier, Rabyot ꝛc. deren verſe an. 1612. geſammelt, und mit einander in einem volumine ans licht

licht geſtellet worden, ſeine hinlängliche abfertigung bekommen. *Taiſand*, vies des JCtes.

Minadous, (Johann Thomas) ein Medicus, gebürtig von Rovigo, lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, wurde zu Padua der Medicin Doctor, und hielt ſich hierauf 7. jahr in Orient, Syrien und Conſtantinopel auf. Nach ſeiner wiederkunft wurde er bey dem Hertzoge zu Mantua, Wilhelmen, Leib-Medicus, und practicirte ferner zu Udine, Rovigo und an andern orten, woſelbſt er durch ſeine glückliche curen ſo berühmt wurde, daß ihm an. 1596. zu Padua die auſſerordentliche Profeſſion der practiſchen Medicin aufgetragen wurde, welche er an. 1607. mit der ordentlichen verwechſelte. Er hat geſchrieben: 1.) Conſilia Medica, welche im Lautenbach ſtehen; 2.) de Febre maligna, Venedig 1604. in 4. 3.) de Ratione mittendi Sanguinis in Febribus, ibid. 1587. in 4. 4.) de Arthritide, Padua 1602. in 4. 5.) Philodicus, ſ. de Ptiſana ejuſque Cremore Pleuriticis propinando, Mantua 1584. Venedig 1587. in 4. 6.) de Variolis & Morbillis, Padua 1603. in 4. 7.) de Diæta in Morbis acutis; 8.) de Plica Polonica; 9.) de humani Corporis Turpitudinibus cognoſcendis & curandis libros III. Padua 1600. in fol. 10.) Diſputationes Medicinales: *a.*) de adæquato Subjecto Facultatis Anatomicæ; *b.*) Quid magis pro Aquarum Correctione præſtet, Coctio an Sublimatio? *c.*) de Cucurbitulis corneis, Uſtione & Aurium Scarificatu; *d.*) de Febre ex Sanguine putreſcente; *e.*) de Injucunditate in Curationibus evitanda; (*f.* de Sudore ſanguineo. Man hat auch von ihm in Italiäniſcher ſprache eine beſchreibung des kriegs, welchen die Türcken und Perſianer von an. 1576. bis 1588. mit einander geführet, Venedig 1594. in 4. gedruckt. Dieſelbe iſt in das Lateiniſche überſetzt, und den Scriptoribus Hiſtoriæ Perſicæ, ſo an. 1601. zu Franckfurt in fol. heraus gekommen, einverleibt worden. Vor dieſe hiſtorie hat er eine apologie wider Leunclavium geſchrieben. *Caſtellani* vitæ Medicor. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 345.

Minard, (Antonius) Herr zu la Tour-Grollier und Mougarnoult, ein Präſident in dem Parlemente zu Paris, und Antonii ſohn, welcher General-Schatzmeiſter in dem Bourbonesiſchen, und Auditeur des Comptes &c. geweſen. Er diente zuerſt in dem Barreau zu Paris als Advocat mit groſſem ruhme. Bey dieſer gelegenheit ward er bey dem Könige Franciſco I. bekannt, und von ihm bald zu dem amt eines Raths und General-Advocaten in der Rechen-Cammer befördert. Nach der hand ward er an. 1543. Parlements-Rath und Präſident in der Enquêten-Cammer; an. 1544. aber Präſident à Mortier. Nach Franciſco I. hatte auch Henricus II. groſſe gnade für Minard; an. 1553. ernennete er ihn zum Curatore und erſten Rath der Königin in Schottland, Maria Stuart, welche hernach Königin in Franckreich worden. Nach der hand bediente ſich der König ſeiner in vielen wichtigen negotiationen, unter andern ward er auch den anhängern der Proteſtantiſchen religion entgegen geſetzet, und ſollen ſie vielen antheil an ſeinem tode gehabt haben. Annas du Bourg, Conſeiller Clerc in dem Parlement zu Paris, welcher der religion wegen gefangen geſetzt worden, proteſtirte wider den Präſidenten Minard, und ließ ihm unter der hand ſagen, woferne er nicht gutwillig abſtehen würde, unter den Richtern der Proteſtantiſchen ſache zu ſitzen, ſo würde er vielleicht genöthiget werden, um einer andern urſache willen davon abzuſtehen. Aus dieſen worten ſchlieſſen einige, daß ſeit der zeit die Hugenotten den ſchluß gefaſt, dieſen Minard heimlich um das leben zu bringen. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo ward der Präſident, da er den 12. decemb. an. 1559. um 6. uhr abends nach hauſe wollte, und aus dem Palais zurück kam, wo er verhör gehalten, von drey böswichten ohnfern von ſeinem hauſe in der alten gaſſe, du Temple genannt, angegriffen, und elendiglich maſſacrirt. Bourgneville erzehlet es auf eine andere, und zwar folgende weiſe: Der Präſident Minard, (ſpricht er) ein angeſehener und beliebter mann bey dem Parlemente, ward von einem unbekannten mann mit einer piſtole hinterliſtiger weiſe erſchoſſen, als er auf ſeinem maulthiere von dem Palais nach hauſe, in der ſtraſſe du Temple gelegen, reuten wollte, und wenig zeit vorher ſoll er dem Könige ſeine meynung freymüthig wider einen rebellen von groſſem anſehen geſagt haben. Da aber der ſohn des Präſidenten nachforſchung that, um die urheber dieſes mords zu erfahren, ließ man ihm durch wiederum unbekannte wege zu wiſſen thun, daß woferne er von dieſer inquiſition nicht abſtehen würde, ſollte an ihm das nemliche geſchehen, was er an ſeinem vatter erfahren; ſo weit gehet Bourgnevilles bericht. Dieſer rebell, welchen Bourgneville nicht nennen will, war allem anſehen nach (ſagt Mr. Amelot de la Houſſaye) der Printz von Condé, deſſen tod, wahrſcheinlicher weiſe, Minard dem Könige angerathen hat. Doch will auch la Houſſaye dieſes nicht für gewiß verſichern. Der leichnam des Präſidenten ward aux Blancs Manteaux beerdiget, wo ſein epitaphium noch geſehen wird. Das Parlement ließ ſtarck nach den urhebern dieſer that forſchen, wiewol vergebens; zu verhütung aber fernern unglücks, ordonnirte es, daß ins künftige die nachmittags-audientzen, ſonderlich bey den kurtzen tagen, ſchon um vier uhr aufhören ſollten, und dieſe verordnung wurde zum angedencken des Präſidenten, welcher anlas darzu gegeben, la Minarde genannt. Er war vermählet mit Catharina Bochard de Champigny, von welcher er gezeuget hat Petrum Minard, Herrn zu Vilmain. Dieſer ward an. 1555. Rath bey dem Parlemente zu Paris, und an. 1567. Requetenmeiſter. Er ſtarb an. 1571. und hinterließ von Claudia de la Guette, ſeiner frauen, Antonium Minard, Ecuyer bey dem Hertzoge von Alençon, welcher aber ohne kinder abgeſtorben. Iſabella, Antonii ſchweſter, ward mit Carolo Beiceonet, Herrn zu Leſſay, vermählet. *Thuan.* hiſt. lib. XXII. *Blanchard*, hiſt. des Préſidens. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires tom. I. p. 99.

Mindelberg, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon Schwicard oder Schwigger der ältere, nebſt ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer Freyfrau von Aichhaim, um an. 1260. ein Manns-kloſter in dem Mindelheimiſchen flecken Bedernau geſtiftet, welches an. 1263. von Suigger dem jüngern, und ſeiner gemahlin Hedwig in die ſtadt Mindelheim ſelbſt transferirt, folgends an. 1290. von Heinrich von Mindelberg in ein Frauen-kloſter verwandelt, und mit Auguſtiner-Nonnen beſetzt worden. Das ſchloß Mindelberg, als das vormalige ſtamm- und wohn-haus dieſer familie, war nicht weit von der ſtadt Mindelheim, und wurde nebſt derſelben an. 1324. geplündert, und in brand geſteckt. An. 1349. ſoll dieſes ſchloß auch von dem Augſpurgiſchen Biſchoff Marquard von Randeck eingenommen und zerſtöret worden ſeyn. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MSct.

Minellius, (Johannes) ein gelehrter Holländer, blühete in dem XVII. ſæculo, und war Lehrer an der Eraſmiſchen ſchule zu Rotterdam. Er ſtarb gegen das jahr 1683. Er hat ſich berühmt gemacht durch ſeine kurtze anmerckungen über verſchiedene Lateiniſche authores, als Terentium, Salluſtium, Virgilium, Horatium, Florum, Valerium Maximum und Triſtia Ovidii, welche den anfängern gute dienſte thun können. Gleichwie er aber in dieſer art der erklärungen Herm. Torrentinum und Aſcenſium ſoll zu vorgängern gehabt haben; alſo haben ſich auch andere nach ſeinem exempel gerichtet. Inſonderheit hat man in Teutſchland faſt alle authores mit notis ad modum Minellii heraus gegeben, welche aber insgeſamt, wenige ausgenommen, mehr verdorben als erläutert ſind. *Præfat. Triſtium Ovidii* c. n. Minellii. *Heumanni* conſpect. Reip. litter. p. 303. not.

Miniana, (Joſephus Emanuel) ein berühmter Hiſtoricus, war zu Valencia, der haupt-ſtadt in der Spaniſchen provintz dieſes nahmens, den 25. oct. an. 1671. gebohren. Nachdem er zu Segorbia die erſten gründe in den wiſſenſchafften gelegt, wurde er in ſeinem 19. jahre ein mitglied von dem orden S. Trinitatis Redemptionis Captivorum, und ſetzte in demſelben ſeine ſtudien ſo eifrig fort, daß er auch ſchon damals faſt die gantze Bibel auswendig herzuſagen wußte. Hierauf hielt er ſich noch 7. jahre zu Neapolis auf, da er ſich inſonderheit in einer reinen und nachdrücklichen Lateiniſchen ſchreib-art veſte ſetzte. Er muſte aber ſodann wiederum nach hauſe, und ward von ſeinen Obern zu unterſchiedlichen Lehr-ämtern in Lleida, Morviedro und Valencia gebraucht. Als nachhero die Oeſterreichiſchen und Alliirten völcker in Valencia einfielen, nahm er dabey gelegenheit, ſeine geſchicklichkeit in der Hiſtorie zu verſuchen, und weil ihm dieſe arbeit wohl von ſtatten gieng, bekam er luſt, die Spaniſche hiſtorie überhaupt vor die hand zu nehmen, in welchen bemühungen er auch fortfuhr, bis er endlich den 27. julii an. 1730. in ſeiner vatter-ſtadt mit tode abgieng. Man hat von ihm eine continuation von des Joh. Marianá Hiſtoriis de Rebus Hiſpaniæ in zehen büchern, welche wegen der guten wahl und treflichen ſchreib-art vielen beyfall erhalten, und an. 1733. in dem Haag, oder wie man nachher auf den titul geſetzt, zu Amſterdam zugleich mit dem Mariana aufgeleget worden. Von ſeinem leben iſt eben daſelbſt mehrere nachricht anzutreffen.

Miranus, (Hieronymus) ein tapferer Paduaner im 16. jahrhundert, diente den Venetianern wider die Türcken, und bekam, als dieſelben zum dienſt Kayſer Carls V. eine flotte ins meer ſchickten, das commando auf einer galeazza. Wie nun die combinirte flotte vielleicht wegen des ober-gebieths ſich nicht vergleichen konnte, und deswegen vor annäherung des feindes davon ſegelte, konnte Miranus wegen ſeiner ſchweren galeazza nicht geſchwind genug nachfolgen, und wurde alſo von der feindlichen eſcadre eingeholet und gantz umzingelt. Er muſte dannenhero ſtand halten, hielte ſich aber ſo tapfer, daß er die Türcken, welche ſein ſchiff bereits erſtiegen hatten, durch lauter tödtliche ſtreiche wieder zurück triebe, auch verſchiedene feindliche ſchiffe in grund bohrte, und die übrigen zu weichen zwang. Er kehrte endlich als ein überwinder zurück, wiewol ſehr verwundet, und genoſſe zu Venedig wegen erwieſener tapferkeit groſſe ehre, wurde auch alſobald zum Oberſten ernennet, und nebſt einer anſehnlichen penſion zum Gouverneur von Verona gemacht. Dergleichen bedienung erhielt er nachgehends zu Trevigo, wo ihm aber die luft nicht bekommen wollte, darüber er in eine kranckheit fiel, die ihm endlich den tod zugezogen. *Scardeonius*, de claris Patav. p. 355.

Mirus, (Adam) geweſener Ertz-Prieſter zu Salfeld in Preuſſen. Dieſer ſoll, nach vieler meynung, das lied gemacht haben: Es iſt das Heil uns kommen her, 2c. welches aber insgemein dem Paulo Sperato, Biſchoffe zu Pomeſan in Preuſſen, zugeeignet wird. Woher aber dieſer irrthum entſtanden, und

Digitized by Google

und wer der eigentliche verfaſſer deſſelben zu nennen, davon hat Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie P. II. p. 178. u. f. mit mehrern gehandelt.

Mirus, (Adam Erdmann) ein berühmter ſchul-mann und Philologus, von Adorff aus dem Voigtlande gebürtig, ward der Weltweisheit und der freyen künſte Magiſter, und diſputirte unter andern als Vorſitzender auf der hohen ſchule zu Wittenberg de Ἀγγελογραφίᾳ, Wittenberg 1681. An Chriſtianus Magiſtratus in Republica tolerare, aut in eam recipere debeat Judæos? ibid. 1682. de Conventu Sagarum ad ſua Sabbatha, ibid. 1682. An & quomodo Vota obligent Conſcientiam? ib. 1682. de Fœderis utriuſque Diviſione in Capita & Verſus, ibid. 1683. de Hebræorum Sectionibus Legalibus & Propheticis in Synagogis eorum per ſingula Sabbatha lectis, ibid. 1683. de Miſſione, ibid. 1683. de Γυναικοκρατίᾳ, ibid. 1684. de Obligatione Juramenti, ibid. 1684. de Præſcientia Angelorum. Nachgehends ward er Conrector an dem Zittauiſchen Gymnaſio. Von ſeinen übrigen ſchrifften ſind bekannt: 1.) Poëmata Phocylidis, Pythagoræ & Naumachii cum indice, Zittau 1685. in 8. 2.) Iſagoge Biblica, ſiſtens S. Codicis partitionem, fontium puritatem & verſiones, Franckfurt 1687. in 12. 3.) Idea univerſæ Philoſophiæ, Zittau 1688. in 8. 4.) Rudimenta Grammaticæ Græcæ, Leipzig 1691. in 8. 5.) Elegantiæ Latinitatis tam verbales quam reales, ibid. 1693. in 8. 6.) Orationes de Rebus Luſatorum, Budißin 1695. in 8. 7.) Bibliſches Antiquitäten-Lexicon, 1714. Leipzig 1727. in 8. 8.) Jo. Chryſoſtomi Comparatio Regii Potentiſſimi ad Monachum, in veriſſima Chriſti Philoſophia acquieſcentem, cum interpretatione Polydori Virgilii, ibid. 1696. in 8. 9.) Philologia ſacra, ib. 1699. in 8. 10.) Elegiæ quatuor ex Lotichio & aliis de Nativitate Chriſti, welche bereits von Fellern zu Leipzig 1668. heraus gegeben worden, Zittau 1696. in 8. 11.) Fragen aus der Geographia ſacra, Leipzig 1702. in 12. 12.) Chronologia ſacra, ibid. 1705. und 1708. in 12. 13.) Genealogia S. Görlitz 1705. und 1708. in 12. 14.) Oeconomica S. ibid. 1706. in 12. 15.) Politica S. ibid. 1707. in 12. 16.) Muſica S. ibid. 1707. in 12. 17.) Ethica S. ibid. 1707. in 12. 18.) Phyſica S. ibid. 1708. in 12. 19.) Aſtronomia S. ibid. 1708. in 12. 20.) Stathmica S. ib. 1708. in 12. 21.) Architectonica S. ibid. 1709. in 12. Kurtze Vorſtellung der Griechiſchen Kirchen, Leipzig 1725. in 8. *Ludovici* ſchul-hiſtorie.

Mißler, (Joh. Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Müntzenberg in der Wetterau von armen eltern gebohren, und wurde anfangs Collega in dem Pædagogio zu Marpurg, wie auch Archidiaconus daſelbſt. Nach dieſem aber kam er nach Gieſſen, und ward folgends an. 1652. der Theologie und Hebräiſchen ſprache Profeſſor ordinarius, ingleichen Ephorus der ſtipendiaten, und nach einiger zeit Pædagogiarcha. An. 1654. nahm er die würde eines Doctoris an, und ward nach Feuerbornii tode Superintendent, und nach Haberkornii abſterben auch Profeſſor Theologiæ primarius. Er ſtarb an. 1683. den 20. febr. im 69. jahr ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Scrutinium Scripturæ Sacræ; Synopſis Theol. totius Chriſtianæ Religionis; Theognoſis, ſeu de Deo Triuno & Λόγῳ incarnato Diſpp. VII. Orthodoxia juxta ſeriem articulorum Formulæ Concordiæ; Speculum Anti-Jeſuiticum; Opus novum Caſuum Conſcientiæ; u. a. m. Sein ſohn, Johann Hartmann, ſo zu Marpurg an. 1642. gebohren, und zu Gieſſen an. 1681. Theol. Licentiatus worden, war erſtlich Rector zu Worms, hernach zu Stade, wobey er zugleich ein Predig-amt verwaltete, endlich aber Superintendent des Fürſtenthums Verden, und ſtarb an. 1698. *Witte*, diar. Heßiſch Hebopfer, P. IV.

Miſſeroni von Lyſon, (Gotthard Florian) ein Kayſerlicher General, war, wo nicht ein würcklicher Böhme, doch ein ſolcher, der das Böhmiſche Indigenat gehabt, und ſeiner herkunft nach ein Italiäner, der ſich in Kayſerlichen kriegsdienſten ſo hervor gethan hat, daß er den 27. oct. an. 1733. General-Feld-Wachtmeiſter von der reuterey worden. In dieſer qualität hat er den feldzügen am Rheinſtrome in den jahren 1734. und 1735. beygewohnet. Bey eröfnung des feldzugs in Ungarn an. 1738. muſte er ſich mit einem corpo von 1000. mann bey Alt-Orſova poſtiren; er hatte aber das unglück, den 12. may von einem ſtarcken ſchwarm Türcken plötzlich überfallen, und nach tapferer gegenwehr ſo geſchlagen zu werden, daß von ſeinem gantzen corpo kaum 150. mann davon gekommen. Er ſelbſt ward dabey ſo gefährlich verwundet, daß, als man ihn nach Orſova gebracht, er daſelbſt noch an gedachtem tage geſtorben. Ranfts genealogiſch-hiſtoriſcher Archivarius, 1738. p. 178. u. f. und p. 738.

Mißima, eine Japoneſiſche ſtadt, an dem fuſſe des berges Facone gelegen. Vor ohngefehr 50. jahren iſt ſie gäntzlich zu aſchen verbrannt, ſeit dem aber wieder ſehr wohl aufgebauet worden. Die ſtraſſen, einen guten ſtrich von der ſtadt weg, welche dahin führen, ſind mit ſchönen bäumen bepflantzet, welche von beyden ſeiten anmuthige alleen ausmachen. Ohnfern von der ſtadt iſt ein flecken, welcher wie der berg Facone heiſſet, und auf einem hügel liegt, darum noch etliche andere um etwas erhöhetere dergleichen liegen. Auf der einen ſeite dieſes hügels läuffet ein kleiner fluß, welcher aber 60. bis 70. und an etlichen orten bis 100. klaftern tief iſt. An dem ufer deſſelben, welches gegen dem flecken Facone lieget, ſind drey prächtige tempel gebauet, wo eine ſchöne anzahl Japoneſiſche Prieſter wohnen, welche den wallfahrern, ſo in ſehr groſſer menge dieſe tempel beſuchen, zettel zum beſten der verſtorbenen, und zur begnadigung ihrer ſeelen verkauffen. Die käuffer legen alsdann dieſe zettel unter gewiſſe darzu an dem ufer des fluſſes mit fleiß geſetzte ſteine, und haben die thörichte einbildung, daß dadurch diejenigen ſeelen, für welche dieſe zettel gekauft worden, die erlaubniß bekommen, an dieſem orte trincken zu dörfen. Neben dieſem aberglauben kommen die Japoneſer, welche ihren verſtorbenen dergleichen zettel gekauft, im auguſto dahin, und begehen zweymal das gedächtniß-feſt derſelben, und der geiſter, welche in der andern welt wohnen. Dieſes letztere geſchiehet auch durch gantz Japon, und wann der feyertag vorbey iſt, ſo zündet ein jeder eine gemahlte lampe unter ſeiner haus-thüre an, alsdann verſammeln ſich alle einwohner eines jeden orts, es ſey eine ſtadt, dorf oder flecken, und gehen in proceßion um denſelben herum. Wann ſie herum ſind, ſo begiebt ſich die gantze menge an den ort, da ſie glaubet, daß die geiſter ſeyen, die ſie auf ſolche weiſe gleichſam evociret haben, und daſelbſt macht jeder ein compliment in die luft, als ob er würcklich einen geiſt ſähe, und mit ihm redete; auch ladet ein jeder ſeinen geiſt gantz höflich ein, und bittet ihn ſich eine zeitlang bey ihm zu verweilen, und von ſeiner vorgelegten geringen koſt zu genieſſen. Alldieweil ſie alſo ihren geiſt unterhalten, legen ſie etwas reis und andere gerichte, je nachdem ſie reich ſind, auf die erde, die armen ſtellen auch nur warm waſſer her; alsdann laſſen ſie es bey einer ſtunde zum dienſt der geiſter ſtehen. Wann dieſe zeit verfloſſen, und ſie meynen, ſie hätten nunmehro zur noth eine geſchwinde mahlzeit verrichtet, ſo laden ſie dieſelben zu ſich nach hauſe zu kommen, ein, wo ſie ihnen nach möglichkeit aufwarten würden. Am zweyten tage gegen abend gehen wiederum alle einwohner aus der ſtadt oder dem dorfe, haben eine fackel in der hand, damit ſie dem geiſt, welcher ſich etwan in der finſtere verirren möchte, leuchten können, und führen alſo die geiſter wieder aus der ſtadt, und geben ihnen abſchied. Demnach kehren ſie wieder ein jeder in ſein haus; ehe ſie ſich aber zur ruhe begeben, durchgehen ſie noch alle winckel des hauſes, um die etwan zurück gebliebenen gäntzlich hinaus zu treiben, und ihre jungen leuthe werffen eine menge ſteine, auſſer dem hauſe, aller orten an die mauren deſſelben, dann ſie förchten, die zurück gebliebenen geiſter möchten ihnen etwan einen poſſen ſpielen. Es iſt aber noch zu wiſſen, daß die Japoneſer glauben, es ſey zwiſchen der erden und dem paradieſe eine entfernung von 11. millionen meilen, welchen weg die geiſter in drey jahren, und alſo alle tage über 10000. meilen zu machen haben. Da nun ein ſo weiter weg, ohne ſich ſehr zu ermüden, nicht kan gemachet werden, finden ſie billich, die geiſter zum behuf ihrer rückreiſe, um ſo mehr, weil ſie alsdann unterwegs nirgends mehr einkehren können, die zwey tage durch auf das beſte zu bewirthen, und ihnen auf dieſe weiſe zu den behörigen kräfften zu ihrer weiten reiſe zu verhelffen. Während dieſer zeit aber waſchen ihre Bonzen oder Prieſter die gräber der verſtorbenen, und reinigen ſie. *Ambaſſade des Hollandois au Japon. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Miſſon, (Maximilianus) ein Frantzöſiſcher flüchtling, der ſich nach Engeland begeben, und wie einige behaupten, von ſolcher zeit an dem Fanatiſmo angehangen, und auch denſelben zu verfechten ſich hat angelegen ſeyn laſſen. An. 1688. that er eine reiſe durch Italien, und gab bey ſeiner zurückkunft eine beſchreibung davon aus, welche ſehr hoch geſchätzet wird. Nur rücket man ihm vor, daß er allzu leichtgläubig geweſen ſey, in anſehung derjenigen ſachen, welche der Römiſchen kirche zuwider ſind. Er hat auch an. 1707. zu Londen eine andere ſchrift an das licht gegeben, mit dem titul: Théatre ſacré des Cévennes, ou Récit des Prodiges arrivés dans cette partie du Languedoc, & des petits Prophètes, in 8. Einige wollen ihm auch die in dem Haag an den tag gekommene Obſervations & Remarques d'un Voïageur zuſchreiben. Er ſtarb zu Londen den 16. jenner an. 1721.

Mithobius, (Hector) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebürtig von Hannover, war erſt bey dem Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, Frantz Julio, Hof-Prediger, darnach Superintendent zu Böblingen im Hertzogthum Würtemberg, hierauf General-Superintendent zu Halberſtadt, Kirchen-Rath und Paſtor, endlich General-Superintendent in Mecklenburg, und zugleich Paſtor primarius in Ratzeburg. Er ſtarb an. 1655. den 7. jun. in dem 55. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Pſalmodiam Chriſtianam de Muſica Chriſtiana; 2.) 132. Predigten über den Propheten Jonam; 3.) Zwey Neu-Jahrs-Predigten aus Jerem. III. 22. und Pſalm L. 14. 15. 4.) Leichen-Predigten, u. a. m. 5.) Schutz-brief an Thom. Ittichen. *Witte*, diar. biogr.

Mittelbiberach, ein dorf und ſchloß in Schwaben, eine halbe ſtunde von der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Biberach gelegen, wovon die Schaden von Mittelbiberach den nahmen führen. Siehe Schaden von Mittelbiberach im Lexico.

Mitterberg, ein ſchönes ſchloß in Ober-Oeſterreich, ohnweit der ſtadt Schwanenſtadt, zwiſchen dem Traun- und Ager-fluß in einer angenehmen ebene gelegen. Ehemals hatte es den Herren Payſſen, die in dem XVI. ſæculo abgeſtorben, zugehöret.

Hierauf kam es an die Herren Spiller; als aber Georg Spiller an. 1611. mit tode abgegangen, überkam es Otto Victor von Fräncking. Nunmehro ſtehet es den Grafen von Salburg zu. **Von Hohenecks** beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 231.

Mitternacht, (Johann Sebaſtian) ein Theologus und Philologus, war zu Hardersleben in Thüringen an. 1613. den 30. mertz gebohren. Als er in ſeiner jugend zur ſchule ſollte geſchicket werden, wurde er durch zauberey dergeſtalt gelähmet, daß er vier jahr mit groſſem ſchmertzen zu bette liegen müſſen. Hierauf begab er ſich auf die ſchule nach Naumburg, und beſuchte folgends die Univerſität Jena und Wittenberg, nahm den gradum eines Magiſtri an, und wurde an. 1638. Paſtor zu Teutleben in Thüringen. Er muſte ſich aber von dannen wegen plünderung der ſoldaten wegbegeben, und ſein leben in groſſer dürftigkeit zubringen, bis er an. 1642. das Rectorat zu Naumburg, und an. 1646. zu Gera erhielt. Nach dieſem ward er Ephorus zu Neuſtadt an der Orla, endlich aber Superintendent im Stifte zu Naumburg, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Zeitz, und ſtarb daſelbſt an. 1679. den 25. febr. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Grammatica Hebræa ad methodum Traſtianam, Jena 1645. Wittenberg 1651. Leipzig 1666. in 8. 2.) Medulla manualis Logici Scharffiani, Altenburg 1648. Leipzig 1651. Jena 1656. und 1661. in 12. 3.) Elementa Rhetorica, Jena 1646. und 1656. Leipzig 1651. Gera 1666. in 12. 4.) Praxis Logica, Jena 1656. in 12. 5.) Praxis Rhetorica, ibid. 1656. in 12. 6.) Notæ Philologicæ, Theologicæ, Chronologicæ & Hiſtoricæ in Georgii Fabricii Hiſtoriam ſacram, Jena 1657. Gera 1669. in 8. 7.) Notæ Philologicæ in Colloquia Stephaniana, Gera 1652. in 8. 8.) Diſſertatio gemina de Tempore Nativitatis Dominicæ, Leipzig 1659. in 12. 9.) Pentas Diſſertationum Scholaſticarum, Jena 1661. in 12. 10.) Hexas Diſſertationum de Papæorum Fabulis & de Barbarie, quæ Rem Literariam ante Lutherum fœdaverat, Leipzig 1682. in 8. und 12. 11.) Specimen Philologicum Divitiarum Evangelicarum, Jena 1663. in 12. 12.) Panegyricus Auguſti Buchneri Electori Sax. Jo. Georgio I. dictus ins Teutſche überſetzt mit anmerckungen, Altenburg 1664. in 8. 13.) Diſſertatt. de Joanne Evangeliſta, an adhuc vivat, & de Judæo quadam à tempore Paſſionis Dominicæ ſuperſtite, Gera 1665. in 8. 14.) Panegyricus funebris Jac. Welleri memoriæ dictus, Leipzig 1666. in 4. 15.) Diſſert. Hiſtoricæ de variis Argumentis, Naumburg 1666. in 8. 16.) Politica Dramatica, Gera 1667. in 8. 17.) Seufz-Sing- und Bät-ſtunde, Erfurt in 18. 18.) Gebät-buch, ibid. 1640. Altenb. 1647. 1652. Franckfurt 1665. in 18. 19.) Betrachtung der vier letzten Dinge, Jena 1642. in 12. 20.) Bericht von der Teutſchen Reim-kunſt, Altenburg 1648. Leipzig 1653. in 12. 21.) Geiſtliche Liebes-flammen einer in JEſu verliebten und in der welt betrübten Seele, Leipzig 1653. in 12. 22.) Pædia, oder Bericht von der Kinder-zucht und Privat-information, ibid. 1657. und 1666. in 12. Halberſtadt 1685. in 12. 23.) Kriegs- und Friedens-Predigt, Gera 1650. in 4. 24.) Vertrauliches Geſpräch zwiſchen vier Päpſtiſchen Scribenten, unter dem nahmen Jocoſi, Severi, Medii, Leipzig und an vielen andern orten 1653. ſo bis 1657. wohl neunmal wieder aufgeleget worden; 25.) Apologia und Vertheidigung ſolches Geſprächs wider Eliam Schillern, Leipzig 1654. in 12. 26.) Widerlegung deſſen, was Valerius Magnus wider erwehntes geſpräch angeſchmieret, Jena 1655. in 12. 27.) Zwölf Neu-Jahres-Andachten, ib. 1662. in 12. 28.) Trauer-ſpiel, der unglückſelige Soldat und vorwitzige Barbier genannt, Leipzig 1662. in 12. 29.) Widerlegung des Scheffleriſchen Abgottes, ibid. 1666. in 4. 30.) Anmerckungen über Joh. Schefflers Ehren-rettung, ibid. 1668. in 4. 31.) Himmel-Wagen in einer Predigt, Jena 1645. in 4. 32.) Naumburgiſche Valet-Predigt, Altenburg 1646. in 4. 33.) Oeconomia Scholaſtica, ibid. 1648. in 4. 34.) Ornatus Scholaſticus, ibid. 1649. in 4. 35.) Valet-Predigt zu Gera gehalten, Gera 1667. in 4. 36.) Verſchiedene Caſual- und Leichen-Predigten; 37.) Agon Scholaſticus, ſ. Programmatum publicorum Hebdas, Naumburg 1674. in 8. 38.) Diſputatt. Synodales & aliæ. **Ludovici** ſchul-hiſtorie. *Witte*, memor. Theolog.

Mitthoffen, (Joh. Ludwig von) ein berühmter JCtus, geb. an. 1663. den 24. dec. zu Quedlinburg. Seine eltern waren Hector Johann von Mittelhoffen, Fürſtlich-Quedlinburgiſcher Stifts-Cantzley-Rath zu Jlſenburg, und Anna Schoßin. Die ſchöne wiſſenſchafften hat er ſonderlich unter dem berühmten Samuel Schmid mit allem fleiſſe getrieben, und nachmals in dem Hamburgiſchen Gymnaſio fortgeſetzet. Als er ſich in dem ſtande ſahe mit nutzen ſich zu den höhern wiſſenſchafften zu wenden, wiedmete er ſich der Rechtsgelehrtheit, welcher er von an. 1681. bis 1695. zu Helmſtädt, Leipzig und Tübingen, unter anführung der zu der zeit allda blühenden berühmten Lehrer, mit beſonderm fleiſſe oblage. Im jahr 1695. wurde er zu Leiden Doctor; begab ſich auch in eben demſelben jahre am 29. octob. in den eheſtand mit Marien Margarethen, weiland Joh. Eberh. Zöllners, Fürſtlich Braunſchweig-Lüneburgiſchen Ober-Förſters zu Königslutter tochter, welche am 10. may an. 1703. am fleck-fieber geſtorben, und ihm zwey kinder, Hector Eberhard, und Louiſa Ludmilla, hinterlaſſen. Im jahr 1707. iſt er zur andern ehe geſchritten, mit Louiſa Chriſtina, Balthaſar Lintholtzens, Königlich-Preußiſchen und Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Cammer-Raths tochter, und Joh. Conrad Schneiders, weiland Paſtors zu St. Blaſii in Quedlinburg wittwe, von welcher er zwey ſöhne, Balthaſar Friedrich und Chriſtian Daniel hinterlaſſen hat. Er ſtarb den 19. jenner an. 1719. am ſchlage, welcher ihn traf, da er ſich eben mit dem Mecklenburgiſchen Cammer-Rath, Leonhard Chriſtoph Sturm, ſeinem alten freunde, unterredete. Von ſeinen ſchriften ſind inſonderheit zwey Juriſtiſche Diſſertationes der gelehrten welt bekannt geworden: 1.) de Jure Præcedentiæ, Diſſert. inauguralis, Leiden 1695. deren völligen auszug Leporin in dem leben der gelehrten Teutſchen n. 4. p. 41. und f. f. mitgetheilet; 2.) Diſſert. de Oſculis ſequiori ſexui à diverſis libatis, Quedlinburg in 4. *Univ. Lexicon.*

Mitzlaff, (Joachim) Kayſerlicher Oberſter. Er war aus einem adelichen geſchlechte in Hinter-Pommern gebohren. Zu anfang des 30. jährigen kriegs begab er ſich in Schwediſche dienſte, und weil er ein liſtiger, beredter und behertzter mann war, erhielt er bald die ſtelle eines Oberſten, und inſinuirte ſich bey dem Könige Guſtavo Adolpho dermaſſen, daß er ihn zu den wichtigſten verrichtungen gebrauchte, wie er ihn dann im jahr 1631. an den Churfürſten von Brandenburg abſchickte, denſelben zu perſuadiren, daß er ſich mit der Schwediſchen armee wider das Haus Oeſterreich conjungiren möchte. Das jahr darauf befand ſich Mitzlaff mit in der ſchlacht bey Lützen, und hielt ſich darinn wohl. Nach dem tode des gedachten Königs aber, ward er auf einmal den Schweden abhold. Ja er ſponne eine rebellion der Schwediſchen Officiers wider den Schwediſchen Reichs-Cantzler, Graf Oxenſtirnen an, der das Directorium in ſelbigem kriege führete, und wann dieſelbe nicht bey zeiten wäre geſtillet worden, würden der Schweden ſachen zu grunde gegangen ſeyn. Dann es hatten die vornehmſten Generals, zu welchen auch letztens Hertzog Bernhard von Weimar getreten, unter einem eyde ſich verſchrieben, daß, weil ſie zu den ſiegen bey Leipzig und Lützen das meiſte beygetragen, und unterſchiedene provintzen eingenommen, auch groſſen tribut erpreſſet, ſie eher nicht ruhen wollten, bis ſie davor mit unterſchiedenen land-güthern in Schweden, vermöge ihrer capitulation mit dem Könige, recompenſirt, und wegen ihres rückſtändigen ſoldes vergnüget worden wären, worauf Oxenſtirn eine groſſe ſumme gelds, und 4900000. thaler an lehn-güthern muſte austheilen laſſen: Mitzlaff aber begab ſich ohne abſchied aus den Schwediſchen dienſten, hielt ſich hernach einige zeit bey Hertzog Wilhelmen zu Sachſen-Weimar auf, und ſuchte der Schweden progreſſen auf alle weiſe zu hindern; er ſtiftete auch zwiſchen Hertzog Bernharden von Weimar und zwiſchen dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Guſtav Hoenen eine groſſe uneinigkeit, und bemühete ſich ſchriftlich und mündlich, die Schwediſche nation bey aller welt verhaßt zu machen. Endlich trat er in Chur-Sächſiſche dienſte. Im jahr 1636. lag er mit eilf compagnien in der ſtadt Bardo, und als er den ort den Schweden übergeben muſte, retirirte er ſich ins ſchloß, ſo er wohl verſchantzet hatte. Als aber die feinde ſolches mit ſturm eroberten, ward er nebſt unterſchiedenen Capitainen und 500. gemeinen gefangen, und in die 300. mann niedergemacht. Man deliberirte lange, wie man Mitzlaffen tractiren wollte, endlich ward er zur ewigen gefangenſchafft condemnirt, und dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn nach Stralſund geſchickt, der ihn in Schweden, von dar nach Wiburg in Finnland, und endlich nach Nyſchloß bringen, und eine zeitlang mit 12. muſquetiren und einem Capitain, letztens aber nur mit einem manne bewachen ließ. Mitzlaff aber beſtach im jahr 1639. den wächter mit gelde, und gieng davon. Er ward hierauf Kayſerlicher General-Kriegs-Commiſſarius. Im jahr 1644. beſtürmte er Wohlau in Schleſien, und ward mit einer kugel durch die hüfte geſchoſſen. Er ſtarb nach dem Weſtphäliſchen frieden. **Chemnitz** vom Teutſchen kriege. **Puffendorffs** Schwediſche kriegsgeſchichte.

Mnester, war ein gauckler und liebling des Römiſchen Kayſers Caligulá, welcher ſo viel auf ihn hielte, daß er ihn gleich unter wäherendem ſpiele küſſete; und wann jemand, ſo lange der Mneſter tantzete, das geringſte geräuſche verurſachete, ließ der Kayſer einen ſolchen vor ſich bringen, und ſchlug ihn mit eigenen händen. *Sueton.* in Calig. 55. In den öffentlichen ſchau-ſpielen verliebte ſich auch des Kayſers Claudii gemahlin, die Meſſalina, in den Mneſter, und da ſie ihn weder durch verſprechen noch drohungen zu ihrem willen bringen konnte, erſuchte ſie ihren gemahl Mneſtern zu befehlen, ihr in allem gehorſam zu ſeyn, welches er auch that; hernach weigerte ſich Mneſter weiter nicht ihre geilen begierden zu erſättigen. Die Meſſalina ließ auch bilder ihres geliebten Mneſters verfertigen. Das volck hielte groſſe ſtücke auf dieſen täntzer, und er war ſo unverſchämt, daß, da ihn das volck einsmals erſuchte, ein hübſches ſtück vorzuſtellen, er auf öffentlichem ſchauplatze ſagte, es wollte ſich jetzo nicht thun laſſen, weil er nebſt Oreſte, einem andern comödianten, ſchändliche üppigkeit getrieben. *Dio Caſſ.* lib. LX. Er wurde endlich im jahr Chriſti 48. nebſt andern ehebrechern der Meſſalinä hingerichtet. *Tacit.* annal. lib. XI.

Moadhem, Moazzem und **Moadan**, ein Egyptiſcher Sultan, und ſohn des Sultans Saleh Nagm-Addin Ayoub.

Er hielt ſich bey lebzeiten ſeines vatters in Meſopotamien auf, und da Saleh die annäherung ſeines endes verſpürete, ſo erſuchte er den Feldherrn Facardin, das Reich vor ſeinen älteſten ſohn den Moadan aufzuheben. So bald aber Saleh im jahr 1249. geſtorben war, ließ ſeine wittwe Sazaleldor (oder wie ſie bey andern gefunden wird, Schogior Eddor,) den Feldherrn Facardin zu ſich entbieten, mit welchem ſie einig wurde, die regierung unter ſich beyde zu vertheilen. Worauf ſie zu folge der befehle, ſo ſie von Saleh empfangen zu haben vorgab, von den Generalen und dem lager ſich und dem ſohne des Saleh, Moadan, den eyd der treue ablegen, und Facardin zum Verwalter des Reichs, währender kranckheit des Saleh, (denn ſie hielten deſſen tod einige zeit verborgen) und bis zu Moadans ankunft beſtätigen ließ, welcher aber bald hernach in einer ſchlacht blieb. Als Moadan im jahr 1250. aus Meſopotamien in Egypten ankam, ſo gelangte er auch zur regierung; (wiewol dieſelbe, wie einige vorgeben, unter der vormundſchafft ſeiner ſtief-mutter Schagiar Eddor und des Ibeck, Ober-Befehlshabers der Mammelucken, ſoll geführet worden ſeyn.) Dieſer Moadan, der auch bey den Arabern Almoaddamo Taconſchioh Gaiat-Addin heißt, war ein junger und über ſein glück aufgeblaſener Herr, welcher einigen jungen Herren, die mit ihm auferzogen worden, und ihn beſtändig wider die wittwe und alten bedienten ſeines vatters aufhetzten, als ob ſie in allem den meiſter ſpielten, und ſeiner herrſchafft eingriff thäten, allzu geneigtes gehör verliehe, weshalben er der erſtern ſehr übel begegnete, und ihr heftig drohete, woſern ſie ihm die hinterlaſſenen ſchätze ſeines vatters nicht entdeckte, die andern aber ihrer bedienungen entſetzte. Er fand gleich bey ſeiner ankunft die Saracenen mit dem Könige Ludovico IX. in Franckreich in einen krieg verwickelt, welcher im lande war, und weil er einige vortheile über die Saracenen erhalten, und die ſtadt Damiate eingenommen hatte, gantz Egypten zu erobern gedachte, woran er aber ſehr verhindert wurde. Hierauf ließ der König bey dem Sultan Moadan eine unterhandlung anfangen, und man war allbereit einig worden, daß der Saraceniſche Sultan das Jeruſalemiſche Reich den Chriſten abtreten, und dagegen Damiate wieder bekommen ſollte. Moadan aber war mit einem Fürſten aus Königlichem geblüte, der ihm zur geiſſel angeboten wurde, nicht zufrieden, ſondern verlangte den König in perſon, welches aber die Franzoſen nicht zugeſtehen wollten. Hierauf giengen dieſe wieder über die Thanis in die alte lager-ſtatt, und von dar nach Damiate zurück, welches nicht ohne beſtändige anfälle der Saracenen unternommen wurde: denn Moadan brachte ſeine gantze macht zuſammen, die Chriſten, welche nach ſo viel ausgeſtandenen drangſalen noch übrig geblieben, vollends zu vertilgen. Sie wurden überwunden, und Montfort, der von den Franzoſen abgeſchickt war, einen ſtillſtand zu machen, ward gefangen. Der König ſelbſt nebſt ſeinen zwey brüdern fiel auch kurtz darauf in die hände der ungläubigen, und das gantze heer muſte ein gleichmäßiges geſchick erfahren; auch die krancken wurden von der Saraceniſchen flotte angegriffen, und alle erſchlagen. Moadan tractirte zwar anfangs den König Ludovicum ſehr ſchlecht, und den andern gefangenen, ſo von keinem ſonderlichen anſehen waren, ließ er, wenn ſie ſich weigerten, die Mahometaniſche religion anzunehmen, die köpfe abhauen. Hernach aber, als er ſahe, daß er ſich der ſtadt Damiate nicht ohne äuſſerſte gefahr und mühe bemächtigen können, und ſich dadurch die gantze Europäiſche macht über den hals ziehen würde, ſo begegnete er dem gefangenen Könige auf eine gantz andere weiſe. Hierauf ließ Moadan von dem Könige zu ſeinem löſe-geld allein die übergabe von Damiate, und eine groſſe ſumme geldes fodern, und ihm allerley bedingungen anbieten. Als aber der König keine annehmen wollte, ſo ließ ihn Moadan mit der folterbanck bedrohen, und als er ſich auch darüber nicht entſetzte, ſo ließ er ihn endlich fragen, wie viel er geld, auſſer Damiate, zu ſeinem löſe-geld zu erlegen gedächte. Hierauf wurde geantwortet, daß der Sultan nur fordern ſollte, und Moadan ließ über Damiate 1000000. güldene Byzantinen, welche zur ſelbigen zeit 500000. Franzöſiſche pfund ausmachten, aber jetzo wohl 10. millionen betragen, zum löſe-geld des Königes und aller gefangenen fordern, welches ihm auch der König verwilligte. Moadan war über des Königs großmuth, da er ohne den geringſten handel die verlangte ſumme gleich zugeſtand, vergnügt, und er ließ ihm 200000. Byzantinen, machte auch zugleich auf 10. jahr einen friede. Nach dieſem ließ er ſich einmal in trunckenheit verlauten, wie er noch alle Egyptiſche Mammelucken auszurotten gedächte. Derſelben Oberhaupt Octai war ohne diß Moadan ſehr aufſätzig, weil er ihm ſein verſprechen, ihn zu der erſten würde des Staats zu erheben, nicht gehalten, und wußte die gemüther der andern immer mehr und mehr wider ihn aufzubringen, daß eine verſchwörung von 60. derſelben vornehmſten Hauptleuthen gemacht wurde, welche den tag in acht nahmen, da der zwiſchen ihrem Fürſten und dem Könige in Franckreich geſchloſſene friede beſchworen wurde, und der erſte ein groß gaſtmahl vor die Häupter ſeiner leibwacht angeſtellet hatte. Die zuſammen geſchwornen, ſo mit unter den gäſten waren, ſprungen gähling von der tafel auf, und fielen ihn mit dem ſäbel in der fauſt an. Bondacdar, des Sultans ſäbel-träger, hieb ihn mit ſeinem eigenen gewehr in die hand. Moadan, der von der verſchwörung nichts wußte, entlief auf einen nahe dabey ſtehenden thurm, wobey er ſchrie, daß man ihn verwundet habe, und alle ſeine Kriegs-Oberſten, die ihm begegneten, um hülffe erſuchte. Die zuſammen verſchwornen verfolgten ihn, und druckten ihre pfeile gegen ihn los, und als er denſelben beſtändig auswich, ſteckten ſie den thurm in brand; wodurch er gezwungen ward, ſich herunter zu machen, und den Octai um beyſtand zu erſuchen: allein dieſer Mammelucke ſtieß ihn mit dem fuſſe von ſich. Hierauf lief Moadan nach dem fluſſe zu, und rufte: Ihr Muſelmänner, iſt dann unter 100000. nicht ein einziger vor mich? Ich bitte nichts mehr, als um mein leben. Laſſet in Egypten regieren, wer will, und mich wieder zu meinen alten unterthanen ziehen. Anſtatt der antwort ſchoſſen ſie mit pfeilen nach ihm, und ein Mammelucke ſtach ihn mit einem degen in den leib. Dieſem aber ungeachtet ſprang er in den Nil-fluß, und ſchwamm nach den ſchiffen zu; allein 10. Mammelucken warfen ſich zugleich ins waſſer, und gaben ihm ſo viel ſtiche, daß er gantz unkenntbar wurde, und ſchleppten den cörper an den ſtrand, wobey Octai ihm noch eine wunde in die bruſt gab, und das hertz aus dem leibe riß. *Wilh. Tyr.* lib. XXI. c. 23. *Marin. Sanut. Torſell.* lib. III. p. 12. c. 14. 15. *Matth. Weſtmonaſt. Joinville*, chron. de la vie du Roi S. Louis. *Guilerm. de Nangis*, apud *Pithoeum* p. 431. ſeqq.

Mocenigo, (Aloyſius) ſonſt Sebaſtian genannt, ein enckel des im jahr 1709. verſtorbenen Marci Antonii Mocenigo. Er erblickte das licht dieſer welt den 29. aug. an. 1662. und ward den 22. aug. an. 1722. an des Herrn Johann Cornaro ſtelle zum Doge von Venedig erwehlet, nachdem er von an. 1710. an nicht allein verſchiedene jahre Ballo oder ordentlicher Geſandter der Republick bey der Pforte, ingleichen Abgeſandter an dem Hofe der Königin Anna in Engelland geweſen, ſondern auch als zweymaliger General-Proveditor in Dalmatien und Albanien der Republick wichtige dienſte geleiſtet; und noch zuletzt als Venetianiſcher Commiſſarius die grentz-ſcheidung mit den Türcken eingerichtet hatte. Seine übrige verdienſte anlangend, hatte er groſſen verſtand, war dabey geſprächſam, und von ungemeiner freygebigkeit und großmuth. Er war dabey wohl geſtaltet, und ſein ſchönes anſehen wurde durch die weiſſen haare nicht wenig erhöhet und ehrwürdig gemachet. Der äuſſerliche glantz ſeiner würde hatte ihm ſo wenig die augen verblendet, daß es vielmehr ſchien, als ob ihm dieſelbe mehr beſchwerlich als angenehm wäre. Ehe er Doge ward, war er im umgange der artigſte Nobile von Venedig. Er liebete die geſellſchafft, und konnte dieſe eigenſchafft, auch nachgehends da er Hertzog ward, nicht gäntzlich verläugnen. Wenigſtens hat man ihn viel öfter und leichter, als alle ſeine vorfahren, zu ſehen kriegen können. Er verkleidete ſich bey öffentlichen freuden-bezeigungen, und fuhr faſt alle abend in einer ordentlichen gondel ohne gefolge und bedeckung zu ſeinem bruder, allwo er ſich mit ſpielen ergötzte. Aus der ehre eines Doge machte er ſich ſo wenig, daß er ſich deren ſelbſt etliche mal beraubete, indem er ſich zuweilen auf dem veſten lande aufhielt; allermaſſen ein Hertzog von Venedig in ſolcher qualität niemals von der ſtadt ſich wegbegeben darf. Er muſte allen öffentlichen ceremonien beywohnen, welches er ſehr ungerne that, weil es ſeinen neigungen wider das naturell ſeiner landes-leuthe gar nicht gemäß war. Er ſtarb den 21. may an. 1732. im 70. jahre ſeines alters, und zehenden ſeiner Hertzoglichen würde. Ranffts geneal. Archivar. II. th. p. 132. XX. th. p. 432. XXXIII. th. p. 275. u. f. *Merc. hiſt.*

Mocenigo, oder **Mocenicus**, (Andreas) ein edler Venetianer im anfange des 16. jahrhunderts, hat in ſehr anſehnlichen bedienungen geſtanden, und de Bello Turcarum, wie auch de Bello Cameracenſi libros ſex von an. 1505. bis 1508. geſchrieben, welche bücher in dem Theſauro antiquit. & hiſtoriarum Italiæ ſtehen. Es iſt das letztere auch beſonders gedruckt, Venedig 1525. in 8. und von Andrea Arrivabene, unter welchem nahmen Mocenigo ſelber verborgen liegt, in das Italiäniſche überſetzt worden, Venedig 1544. und 1560. in 8. Von ihm ſind auch Additiones & Apoſtillæ ad Comm. Felini Sandei in Decretales zu Lyon 1519. in fol. heraus gekommen. *Moreri*, Diction. *Le Long*, bibl. hiſt. *Barberini* bibl.

Mocenigo, (Dominicus) Venetianiſcher General, war ein bruders-ſohn des Lazari Mocenigo, und im jahr 1684. als General-Proveditor mit der höchſten authorität von der Republick Venedig in Dalmatien geſchickt worden; weil er ſich aber gleich anfänglich etwas ſchläferig gegen den feind aufführete, und die beſten vortheile aus den händen lieſſe, ward er bald darauf abgeſetzet, und fiel ſein groſſes anſehen, ſo er zu Venedig hatte, auf einmal; doch gab man ihm die ſtelle eines Caſtellans von St. Felix zu Verona, dahin er ſich auch begeben muſte. Er erhielt aber dennoch einige jahre hernach wiederum das Generalat in Dalmatien, und im jahr 1690. ward er nach abſterben des Cornaro gar General-Capitain, da er denn bald darauf die veſter Butrinto und Vallona eroberte, welchem letztern er in die luft ſprengete. Jahrs darauf verwehrte er der Türcken einfall in Morea, bombardirete Meteſino, aber vergebens, und ſuchete Canea zu erobern, muſte aber im jahr 1692. nach einem ziemlichen verluſte die belage-

rung aufheben. Dieſer üble ausgang vor Canea machte, daß ſein anſehen zu Venedig abermals fiel, und ſo gar der pöbel über ihn anfieng zu murren, abſonderlich da einige hohe kriegsbediente klärlich darthun wollten, daß Mocenigo durch vieles verſehen urſache daran geweſen, daß dieſe belagerung fruchtlos abgelauffen. Mocenigo merckte auch ſchon voraus, daß ihm ein unangenehmer befehl von der Republick möchte zugeſchicket werden. Er ſuchete demnach ſeine erlaſſung, und ſtellete vor, daß man ihn ſeiner hohen bedienung möchte entbürden, weil er in willens wäre, ſeine übrige lebens-zeit in ruhe, obwol dennoch in des Staats dienſten zuzubringen. Man machte ihn darauf zum Podeſtà von Vicenza, in welcher charge er auch mit ausgang des vorigen jahrhunderts verſtorben. Ricauts Ottom. Pforte zweyter theil. Staat von Venedig.

Mocenigo, (Johann) war ein bruder des Peter Mocenigo, von dem unten in einem abgeſonderten articul, wurde nach des Verdamino tode an. 1478. Hertzog zu Venedig, unter welchem die Türcken Lepanto wieder belagerten, und eine armee nach Friaul ſchickten. Er ſchloß mit den Türcken einen frieden, und machete die landſchafft Poleſine di Rovigo, ingleichen die inſul Veglia an der küſte von Dalmatien, den Venetianern unterwürfig. Unter ſeiner regierung litte die ſtadt Venedig beydes vom feuer und von der peſt groſſen ſchaden. Er ſtarb an. 1485. und bekam zum nachfolger Marcum Barbarigo. *Giuſtiniani* hiſt. Ven. lib. IX. *Amelot de la Houſſaye*, hiſt. du Gouvern. de Veniſe. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. *Bembo.*

Mocenigo, (Ludwig) Hertzog zu Venedig, zu welcher würde er im jahr 1570. an Peter Loredano ſtelle erhoben ward. Vorher war er General-Proveditor in Terra Firma, ingleichen Abgeſandter zu Rom, und bey dem Kayſer Carolo V. geweſen, welcher ihn wegen ſeiner beredtſamkeit dem Demoſtheni gleich geſchätzet hat. Gleich in dem erſten jahre ſeiner regierung eroberten die Türcken das Königreich Cypern. Das folgende jahr erhielten die Venetianer, nebſt ihren bundes-genoſſen dem Pabſt und Könige von Spanien, bey den Echinadiſchen inſuln, unweit Lepanto, einen herrlichen ſieg über die Türckiſche flotte. Allein weil der bundes-genoſſen uneinigkeit an fernerm fortgang hinderlich war, ſo muſte man endlich an. 1574. friede machen, und Cypern in der Türcken händen laſſen. In eben dem jetzt-gemeldten jahre kam der König in Polen, Henricus Valeſius, da er nach Franckreich eilete, um nach Caroli IX. tode die Frantzöſiſche Crone aufzuſetzen, nach Venedig, und ward von dieſem Doge und der Republick aufs prächtigſte tractiert. Der König verehrete daher dem erſten einen koſtbaren diamant-ring zum angedencken, welchen er aber nicht anders, als mit dem beding, ſelbigen dem Senat zu ſchencken, annahm. Er ſtarb endlich an. 1577. und Sebaſtian Venier kam an ſeine ſtelle. *Amelot de la Houſſaye*, hiſt. du Gouvernem. de Veniſe. *Moroſini* hiſt. Veneta. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Giuſtiniani* hiſt. Ven. *Bembo.*

Mocenigo, (Peter) ein Venetianiſcher Admiral und nachheriger Doge, welcher die feindlichen küſten in Aſien beraubete, und die vorſtadt von Satalia in brand ſteckte, die ſtadt ſelbſt aber konnte er wegen der darinn befindlichen ſtarcken beſatzung nicht überwältigen. Hernach that er dem Fürſten von Caramanien, der mit den Türcken in krieg verwickelt war, auf den Ciliciſchen küſten beyſtand, und brachte Seleucien und andere plätze mehr unter ſeine gewalt. Von dar kam er auf die inſul Cypern, allwo er den König Jacobum bettlägerig fand. Als dieſer ſeines lebens ende fühlete, ließ er den Admiral Mocenigo zu ſich kommen, und erſuchte denſelben, ſeine gemahlin, welche ſich geſegneten leibes befand, (und auch im jahr 1473. einen jungen Printzen Jacob zur welt brachte,) nebſt dem kinde, ſo ſie zur welt bringen würde, im fall ſeines ablebens, auf dem thron des Cypriſchen Reichs zu beſchützen, welches ihm dieſer verſprach, und auch ſolches hernach that. Im jahr 1475. wurde dieſer tapfere Peter Mocenigo nach Marcelli tode zum Hertzog von Venedig erwehlet, er beſchloß aber nach einer einjährigen regierung ſein leben, und hatte Andream Vendramino zum nachfolger. Unter ſeiner regierung entſetzte der Admiral Loredano Lepanto in Italien, welches von den Türcken 4. monate belagert war, und nöthigte die Barbarn die inſul Lemnos, ſonſt auch Stalimene genannt, worauf ſie gleichfalls einen platz belagert hatten, zu verlaſſen. Er ließ gewiſſe ſilberne müntzen ſchlagen, welche man nach ihm Mocenighi genennet. *Giuſtin.* hiſt. Ven. lib. IX. *Moroſini* hiſt. Venet.

Mocenigo, (Thomas) wurde im jahr 1413. nach des Steno tode zum Hertzoge von Venedig erwehlet. Er war ein verſtändiger Herr, der alle ſeine ſorgen zur vergröſſerung der Venetianiſchen ſee-macht anwandte; wie denn auch zur zeit ſeiner regierung Friaul und Udine durch vermittelung der Herren Savorgnani unter der Venetianer botmäßigkeit gebracht wurde. Er ſchickte auch den Florentinern hülfs-völcker wider die Mayländer, und geſegnete die zeitlichkeit nach einer zehenjährigen herrſchafft im jahr 1423. Vor ſeinem tode gab er der Republick den rath, daß ſie auf alle weiſe ſich zu waſſer mächtig machen, und hingegen die umliegende provintzen auf dem veſten lande zufrieden laſſen ſollten. Eben zu ſolchem ende widerrieth er, daß man Franciſcum Foſcari (welches gleichwol hernach geſchahe) nicht zu ſeinem nachfolger ernennete, indem er vorher ſahe, daß derſelbe ſich am meiſten bemühen würde, die umliegende gegend von der Lombardie zu erobern. *Giuſtiniani* hiſt. Ven. lib. VI. *Moroſini* hiſt. Venet. *Mariana*, elog. Duc. Venet. *Amelot de la Houſſaye*, hiſtoire du Gouvernement de Veniſe.

Mochinger, (Johann) ein Theologus aus einem alten adelichen Toroliſchen geſchlecht, gebohren zu Dantzig an. 1603. den 20. mertz, wurde, nachdem er in Holland, Engelland und Franckreich gereiſet, anfangs an der Catharinen-kirche zu Dantzig Diaconus, hernach am Gymnaſio daſelbſt Profeſſor der Beredtſamkeit, und endlich an vorhingemeldter kirche Paſtor. Er hat dem Colloquio zu Thoren mit beygewohnet, und iſt den 12. oct. an. 1652. im 50. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Diſcurſus Philologicus de Nominibus Dei Hebraicis, Biblicis & Rabbinicis; 2.) Oratoris boni ſicut & Rhetoriſtæ induſtrii Idea atque Deſcriptio; 3.) Sylva Floridorum è Diſſertationibus Theoricis ſuper Cicerone habitis, Dantzig 1640. in 4. 4.) Hermathenæ Gymnaſii Gedanenſis; 5.) Orationes; 6.) Predigten; u. a. m. *Witte*, diar. *Prætorii* Athen. Gedan.

Mockerus, (Antonius) ein Philologus, gebürtig von Hildesheim, legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich zu hauſe, und begab ſich darauf an. 1560. nach Erfurt, allwo er nebſt andern damaligen Profeſſoribus ſonderlich Matth. Dreſſerum hörte, und an. 1564. den gradum eines Magiſtri Philoſophiæ erhielt. Nicht lange darauf wurde er eben daſelbſt Rector an der Michaelis-ſchule, und einige zeit hernach Profeſſor, ſodann Rector des Gymnaſii, ingleichen bey der Univerſität Decanus des Collegii Saxonici, Profeſſor Poeſeos, Græcæ Linguæ & Ethices, und an. 1587. auf 2. jahre Rector Magnificus. Endlich kam er auch noch an. 1605. in den Rath, genoß aber dieſer ehre nicht lange, maſſen er an. 1607. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Poemata in tres Libros ordine diſtributa; de pia & liberali Diſciplina atque Educatione Liberorum l. III. Hiſtoria Paſſionis, Mortis, Sepulturæ & Reſurrectionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, in heroiſchen verſen; Orationes & Programmata; u. a. m. *Motſchmanni* Erfordia litterata, tom. I. p. 46.

Mockritz, oder **Mokritz**, auf Craineriſch **Mokrize**, ein ſchloß und Herrſchafft in Unter-Crain, 13. meilen von der haupt-ſtadt Laybach, und 2. meilen von der ſtadt Gurckfeld. Sie liegt an den Croatiſchen grentzen, und ward vor dieſem zur Windiſch-Marck gerechnet: wiewol das ſchloß nur 4. meilen von der Croatiſchen haupt-ſtadt Agram entlegen iſt. Der Teutſche nahme ſtammt von dem Crainenſchen her. Mokrize aber bemercket eine näſſe oder feuchtigkeit; weil es dieſer orten, wegen des lettigten bodens, bey anhaltendem regen ziemlich feuchte und kothigt iſt, und nicht weit davon die Sau vorbey ſtrömet. Das ſchloß liegt auf einer luſtigen anhöhe, das gebäude iſt ziemlich ſtarck aufgeführet, und mit 3. runden thürnen verſehen. Es hat dieſe Herrſchafft einen unvergleichlich guten und fruchtbaren boden, ſchöne ebene bau-felder, wieſen, und allerley obſt nebſt einem treflichen guten wein-gewächſe. Es iſt vor zeiten den Herren von Sebriach zuſtändig geweſen. Nach Herrn Sigmund von Sebriach fiel es auf die Jungfrau von Perneck, von welcher es Dorothea von Khüenberg, und von dieſer die Herren von Ragkhnitz in beſitz bekommen; ferner die Herren Rinckhiern, nachmals aber die Herren von Gregorianitſch. Hernach haben die Herren von Moſkan die poſſeßion überkommen, und von denen Herr Niclas Graf Erdödi, Ban in Croatien. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, im eilften bande, p. 378.

Mocquet de Meaux, (Johann) ein Franzoſe, that unter Henricu IV. und Ludovicu XIII. eine reiſe in die Levante, in das Orientaliſche Indien in Africa und einen theil der neuen welt, ließ auch zu Rouen an. 1645. in 8. eine beſchreibung dieſer reiſe drucken, darinn er ſich den titul giebt: Garde du Cabinet des Singularités du Roi aux Thuilleries. Sie iſt daſelbſt an. 1665. in 8. wieder aufgelegt, und von Joh. Georg Schochen aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzt zu Lüneburg 1688. in 4. heraus gegeben worden. Wie er zu Tripoli in Syrien war, ſtieg er auf den berg Libanon, und ſuchte daſelbſt verſchiedene rare pflantzen, die er dem Könige Ludovicu XIII. überbrachte. Er ſchrieb auch noch ein ander buch von pflantzen, bäumen, blumen, früchten, thieren und andern raren dingen des landes, wo er geweſen. Lebens-lauf. *Hallervord.* bibl. cur.

† **Modena**, ſtadt. Als nach Kayſer Caroli VI. tode der Hertzog Franciſcus Maria Spaniſche parthey nahm, ward die ſtadt von dem Könige von Sardinien, Carl Emanuel Victor, mit ſeinen und den Oeſterreichiſchen trouppen im jun. an. 1742. belagert, und anfangs die ſtadt, darauf auch die citadell eingenommen. Neue Fama.

Modeſtus, war des Kayſers Valens Statthalter zu Edeſſa in Meſopotamien, und muſte ſich gefallen laſſen, daß ihm gedachter Kayſer, nachdem er den rechtgläubigen bürgern und einwohnern dieſer ſtadt die kirchen und Gottes-häuſer wegnehmen laſſen, dieſe aber dem ungeachtet nachgehends vor der ſtadt im freyen felde zuſammen kamen, des gottesdienſtes zu pflegen, eine maulſchelle gab, weil er ihnen ſolches nicht gewehret. Hierauf ließ Modeſtus, ungeachtet er ſelbſt ein irrgläubiger war, die einwohner zu Edeſſa dennoch heimlich vermahnen, daß ſie ſich ja nur nicht des folgenden tages an dem

gewöhn-

gewöhnlichen orte verſammeln möchten. Nachdem aber dieſe ſich gleichwol noch viel häuffiger daſelbſt einfanden; ſo kam dieſes dem Modeſto zwar überaus bedencklich vor, ſo daß er auch lange nicht wußte, was er weiter thun ſollte. Unterdeſſen marſchirte er doch mit ſeinen unterhabenden ſoldaten nach gedachtem orte zu, unterwegs aber drang ſich noch eine weibsperſon, die ein kleines knäblein auf dem arme hatte, und ihre kleider weit nachläßiger, als ſich ſonſt vor das weibliche geſchlechte ſchicken will, hinter ſich her ſchlepte, als ob ſie gleich ſchon viel verſäumet hätte, durch die vörderſten glieder der ſoldaten, ſo vor dem Modeſto her marſchirten, durch. Er befahl alſo ſie zu greiffen, und befragte ſie, warum ſie denn ſo ſehr eilte? Wogegen ſie verſetzte, ſie möchte gerne auch bald bey der verſammlung der rechtgläubigen ſeyn. Und als er ſie weiter fragte, ob ihr denn allein unbekannt wäre, daß er als Statthalter mit ſeinen ſoldaten bald daſelbſt eintreffen, und wen er nur daſelbſt antråfe, niedermachen würde? So gab ſie ihm hierauf zur antwort, wie ſie es freylich wohl gehöret, und eben deswegen müſte ſie auch ſo eilen, um ihm noch zuvor zu kommen. Weiter fragte er, warum ſie aber das knäblein mit ſich dahin trüge? Damit ſelbiges, war ihre antwort, ſowol an dem allgemeinen Märtyrer-tode, als der vor ſie im himmel zubereiteten ſieges-crone theil haben möchte. Uber welche unerſchrockene und hertzhaffte reden dieſes weibes Modeſtus dergeſtalt gerühret worden, daß er wiederum nach ſeinem palloſte zurück kehrte, und den Kayſer durch ſeine vorſtellungen dahin vermochte, daß er es bey dem geſchehenen bewenden ließ. *Sozomenus*, in hiſt. eccl. lib. VI. c. 18.

Modoneſius, (Jacob Martin) hatte in dem ſiebenden jahre ſeines alters durch die unterweiſung Johannis Baptiſtä Maietto ſchon einen ſolchen grad der gelehrſamkeit in allen arten der wiſſenſchafften erlanget, daß er wider jederman ſehr geſchickt diſputiren konnte. Nachdem er aber zu reifern jahren gekommen, wurde ſein verſtand ſo ſchwach, daß er gantz ſtumm, und zu allem unfähig war. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. II. c. 8. §. 53.

Modruſch, lat. Meruſium oder Modruſis und Modruſa, eine kleine aber etwas veſte ſtadt in Croatien, und das 15. Crabatiſche grentz-haus gegen Crain, nicht weit von dem urſprunge des waſſers Berniko gelegen. Es iſt eine alte ſtadt, ſo die Griechen im jahr 415. vor Chriſti geburt, wie Thomaſius MSC. chron. meldet, erbauet haben, und hat ehedem zu Japidien gehöret, jetzo aber wird ſie zu Liburnien gerechnet. Jetziger zeit iſt alles zerſtöret, und nichts als etliche wenige häuſer nebſt dem ſchloſſe noch übrig. Daher man deswegen keine neue Hauptmannſchafft allhier angeordnet hat, ſondern es iſt vielmehr dieſes Modruſch der Oguliniſchen Hauptmannſchafft untergeben worden. Jedoch hat es zu ſeiner beſondern beſatzung einen Lieutenant, zwey Woywoden, ſamt den Haramien, welche ihren ſold von der Crainiſchen landſchafft zu empfangen haben. Es iſt aber dieſes Modruſch ein eingang und paß über das ungeheure und wilde gebürge Capella. Im jahr 1591. zu ende des aprils ward dieſes ſchloß Modruſch durch 18. Martaloſen überſtiegen und eingenommen, der darinn gelegene Woywode aber ſamt ſeinen ſoldaten, weib und kindern hinweg geführet. Allein als die Crainiſchen hiervon benachrichtiget worden, ſo eilten ſie plötzlich nach, und erretteten davon noch einen theil. **Valvaſors** ehre des Hertzogthums Crain, im zwölfften bande p. 73. und dreyzehenden bande p. 13. An dieſem orte liegt Franciſcus Frangipani, der es mit König Johanne von Zapolien gehalten, und zu Waradein umkommen iſt, begraben. *Stubel.* Hungar. p. 605.

Möbius, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Laucha in Thüringen an. 1616. den 18. dec. war zwar anfangs zum hausweſen beſtimmt, ſtudirte aber in Jena und Leipzig, wohnte auch dem Collogvio zu Thoren bey. Hierauf ward er an. 1647. Rector am Gymnaſio zu Merſeburg, hiernächſt an. 1668. Profeſſor und Doctor Theologiæ zu Leipzig, der Sächſiſchen ſtipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, Canonicus zu Zeitz, nachhero zu Meiſſen, und ſtarb an. 1697. den 28. nov. Anderthalb jahr vor ſeinem tode heurathete er noch zum andern mal eine junge von Adel, welche ihm zwey ſöhne als zwillinge gebohren, die aber durch verwahrloſung der wärterin, ſo ihnen ſyrupum papaveris albi in allzugroſſer doſi gegeben, bald wieder verſchieden. Seine ſchrifften ſind: 1.) Theologia Canonica, Leipzig 1681. in 8. und 1683. in 4. 2.) Vindiciæ Hutterianæ contra Wendelinum, ib. 1672. in 4. 3.) Selecti Canones Theologici; 4.) Tr. de Oraculorum Ethnicorum Origine, Propagatione & Duratione, wider Ant. van Dalen, Leipzig 1656. und 1660. in 4. 5.) Tr. de Moſcholatria Populi Iſraelitici, ib. 1675. in 4. 6.) Aſylologia ſacra, ib. 1676. in 4. 7.) Exercitationes ſacræ de æneo Serpente, ib. 1675. in 4. 8.) Hiſtoria Prophetiæ Bileami, ib. 1676. in 4. 9.) Mercatura ſpiritualis, ib. 1678. in 4. 10.) Jonas typicus, ib. 1678. in 4. 11.) Diſputationes, welche zuſammen gedruckt. *Pipping.* memor. Theol. *Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, diar.

Möbius, (Gottfried) ein Medicus und bruder des vorhergehenden, gebohren zu Laucha an. 1611. den 17. oct. wurde anfangs zu Jena Doctor und Profeſſor Medicinæ, nachgehends aber Chur-Brandenburgiſcher und Chur-Sächſiſcher, wie auch Hertzoglicher Leib-Medicus zu Weimar, und ſtarb zu Halle in Sachſen an. 1664. den 25. april im 53. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Inſtitutiones Medicinæ, Jena 1665. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ Phyſiologicæ, Jena 1657. und 1661. in 4. Gotha 1678. 3.) Epitomen Inſtitutionum Medicarum, Jena 1663. in 4. 4.) Tabulas Synopticas, ib. 1661. in fol. 5.) Examen Uſus Partium; 6.) Anatomiam Camphoræ, ib. 1660 in 4. u. a. m. ſamt vielen diſputationen, von welchen die bekannteſten ſind: *a*) de Uſu Hepatis & Bilis, Jena 1654. in 4. *b*) de Mola uterina, ib. 1641. *c*) de Hæmorrhoidibus, ib. 1643. *d*) de Hæmorrhagia ejusque Speciebus principalioribus, ib. 1652. *e*) de Hæmorrhoidibus cœcis & apertis, ib. 1662. *f*) de Suffocatione uterina, ib. 1661. *g*) de Pleuritide, ib. 1656. *h*) de Affectu hypochondriaco, Jena 1640. *i*) de Scorbuto, ib. 1644. und 1662. *k*) de Balneorum Natura & Uſu, Jena 1644. *l*) de Ulceribus, ib. 1645. *m*) de Rheumatico Affectu, ib. 1649. *n*) de Cancro, ib. 1644. *o*) de Chylificatione, ib. 1645. *p*) de Natura & Uſu Clyſterum ſaluberrimo, ib. 1649. *q*) de Variolis & Morbillis, ib. 1653. *r*) de Dolore Capitis, ib. 1653. *s*) de legitimo Venæ Sectionis Uſu, ib. 1654. *t*) de Uſu Cordis, ib. 1654. *u*) de Febre petechiali, ib. 1658. *x*) de Ardore Ventriculi, ib. 1660. *y*) de Spina ventoſa, ib. 1658. *z*) de Epilepſia, ib. 1664. *aa*) de Anorexia ſive Inappetentia, ib. 1645. *bb*) de Menſium Suppreſſione, ib. 1646. *cc*) de Phrenitide, ib. 1647. *Witte*, diar. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenenſ. *Vogel.* annal. Lipſ.

Möckern, ein ſtädtgen, ſchloß und Amt, in dem Hertzogthum Magdeburg, 5. meilen von Magdeburg, an dem waſſer Strunca, gelegen. Vor alten zeiten hat es zu der Marck Brandenburg gehöret, iſt aber an. 1196. an das Stifft Magdeburg gekommen, worauf es der Ertz-Biſchoff Albertus III. an. 1390. dem Capitul vermacht. Von demſelben bekamen es die Grafen von Lindow zu lehn, und als dieſe an. 1524. ausgeſtorben, wurde es Joachimo Mynſingern von Frundeck zu theile. Nachdem deſſen enckel, Joachim Mynſinger von Frundeck, in währendem dreißigjährigen kriege ohne männliche erben verſchieden, gelangte es an die von Zaſtrow, denen es der Fürſt Johannes von Anhalt-Zerbſt an. 1652. abkauffte, und von dem Capitul zu lehn nahm. Deſſelben ſohn, Carolus Wilhelmus, überließ es an. 1684. denen von Grapendorf, von welchen es die von Münchhauſen an. 1712. erbten. **Beckmanns** Anhält. hiſt. P. III. p. 346. **Abels** Preuß. Staats-hiſt. p. 700.

Mögling, (Daniel) ein Tübingiſcher Medicus am ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, von welchem verſchiedene diſputationen gehalten worden. Die bekannteſten darunter ſind: 1.) de Morborum Indiciis, Tübingen 1588. 2.) de Catarrho ſ. Capitis Deſtillatione, ib. 1588. 3.) de humano Corpore, ib. 1590. 4.) de Mixtorum Craſibus, ib. 1600. 5.) de curandi Ratione per Sanguinis Miſſionem, ibid. 1602. 6.) de Cauſis, Differentiis & Curatione Febrium juxta & Peſtis, ib. 1591. 7.) de triſtiſſimo Peſtilentiæ Morbo, Diſpp. II. ib. 1597. und 1598. *Univ. Lexicon.*

Mögling, (Jacob David) war beyder Rechten Doctor und Beyſitzer des Hof-Gerichts zu Tübingen, ingleichen ordentlicher Profeſſor der Rechte daſelbſt, und Hochfürſtlich-Würtembergiſcher Rath. Er bekam an. 1715. gedachte Profeſſion, hielt bey deren antritt eine rede de genuino Uſu variisque Abuſibus Jurisprudentiæ maxime Romanæ, und ſchrieb verſchiedene diſputationen, als da ſind: 1.) de ſummo Militiæ Imperialis Præfecto, Tübingen 1709. 2.) de Electione certæ Perſonæ induſtriæ, ib. 1715. 3.) Collatio Juris Civilis Romani cum Statutario Havenſi circa Materiam Emphyteuſeos in Salinis, & Succeſſionis Conjugum, ib. 1716. Er hat auch Speidelii Syllogen Quæſtionum Juris zu Nürnberg 1718. in fol. heraus gehen laſſen, und mag nicht lange darnach geſtorben ſeyn. Aus ſeiner mit Prof. Michael Graſſens tochter geführten ehe hat er einen gelehrten ſohn hinterlaſſen, nahmens Jacob Friedrichen, welcher auſſerordentlicher Lehrer der Rechte auf der Hertzoglich-Würtembergiſchen hohen ſchule zu Tübingen, und im jahr 1708. den 29. oct. zu Tübingen gebohren worden. Er legte den grund ſeiner wiſſenſchafften in ſeiner vater-ſtadt, und wurde von dem Prof. Hollwachſen in der Wohlredenheit und Hiſtorie angeführet, und legte währender zeit verſchiedene proben ſeines fleiſſes und groſſer geſchicklichkeit ab, hielt auch eine rede in Lateiniſchen verſen auf das Altorfiſche Jubel-feſt. In der Weltweisheit hörete er Hagmayern, Röſlern und Creuling; in den Rechten aber ſeinen vater und groß-vatter Michael Graſſen, Schöpff und Helfrich. Im jahr 1712. den 18. ſept. nahm er die Licentiaten-würde an, und führete in einer zu dem ende unter dem Prof. Schöpffen gehaltenen diſputation das thema de Probatione contra Inventarium aus. Nachdem ihm hierauf von ſeiner gnädigſten Herrſchafft der character eines Hof-Gerichts-Advocaten gegeben worden: ſo unternahm er den 18. apr. an. 1733. eine reiſe durch Franckreich, die Niederlande und Holland; begab ſich darauf einige zeit nach Wetzlar, und ward bald nach ſeiner rückkunfft in ſein vatterland den 20. aug. an. 1755. mit der ſtelle eines auſſerordentlichen Lehrers der Rechte bey der hohen ſchule zu Tübingen von ſeinem Landes-Herrn bedacht, wobey er eine inaugural-diſputation de Jure, Modoque utendi Servitutibus ruſticis hielt, und darinn unterſchiedliche ſtreitige fragen zu erörtern ſuchte; auch dieſe ſtelle mit einer öffentlichen rede: de

iis

iis, quæ ad eruditionis perfectionem adſpirantibus neceſſaria & utilia ſunt, antrat. Zuletzt iſt er am 31. oct. an. 1738. zum Prof. der Rechte in dem Collegio illuſtri zu Tübingen ernennet worden.

Mögling, (Joh. Ludwig) ein Medicus zu Tübingen, im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt ſind: Palingeneſia ſ. Reſurrectio Plantarum ejusque ad Reſurrectionem Corporum noſtrorum Applicatio, Tübingen 1613. in 4. Praxis Medica de Inflammat. Partium Corporis humani, Tübingen 1619. in 4. de inconſiderato Acidularum Uſu, Tübingen 1615. in 8. Ἐγχειριδιον(?) ..., ib. 1621. in 4. de Febri Epidemica nunc paſſim ſæviente, ib. 1621.

Mögling, (Wilhelm) Abt zu Königsbrunn im Würtembergiſchen, und des Hertzogs von Würtemberg Rath, ward gebohren zu Tübingen im jahr 1553. Sein vatter war Wilhelm Mögling, der Medicin Doctor und ordentlicher Phyſicus, erſtlich zu Rotenburg an der Tauber, und nachher zu Tübingen. Sein groß-vatter aber war Iſrael Mögling, öffentlicher Lehrer der Artzney-kunſt auf der Univerſität zu Tübingen. Nachdem er auf der ſchule und Univerſität zu Tübingen in den ſprachen und Gottsgelehrtheit einen hinreichenden grund geleget hatte, ward er an. 1575. als Diaconus nach Bietigheim, nach zwey jahren aber zu gleicher bedienung nach Stuttgard beruffen. Er ſtieg darauf im jahr 1579. zur Paſtor-ſtelle an der Leonhards-kirche, und im jahr 1582. ward er als Special-Superintendent und Prediger am ſpital, und zugleich zum Beyſitzer des Conſiſtorii zu Stuttgard ernennet. Von da begab er ſich im jahr 1587. als General-Kirchen-Ephorus nach Vaihingen, und ward endlich im jahr 1601. nach dem tode Johannis Andreä, Abt zu Königsbrunn. Er ſtarb an. 1602. im 49. jahre ſeines alters, und iſt in dem kloſter zu Königsbrunn begraben, woſelbſt ihm auch von Johanne Magiro, Superintendenten zu Göppingen, aus Pſalm XXXIV. 20. eine leichen-rede gehalten worden. Was ſeine gute eigenſchafften anbelanget; ſo lag er dem ſtudieren ſo fleißig ab, daß er dadurch von einer ehren-ſtelle zur andern ſtieg. Er war über diß ein ſehr frommer mann, wie ſolches obgedachter Johann Magirus in der gehaltenen leichen-rede rühmet. Seinen lebens-lauf hat Melchior Schärer in Lateiniſchen verſen kürtzlich beſchrieben. Siehe deſſen Leich-predigt. *Fiſchlinus*, biographia præcipuorum virorum, P. I. p. 307. ſeqq.

Möllenbrock, (Valentin Andreas) gebürtig von Erfurt, war der Medicin Doctor, Naturæ Curioſorum Aelteſter, genannt Pegaſus, Chymiater, Practicus und Phyſicus zu Halle, woſelbſt er an. 1675. den 8. aug. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Medulla totius Praxeos Medicinæ aphoriſtica; 2.) Tr. de Varis ſ. Arthritide vaga ſcorbutica, Leipzig 1672. in 8. 3.) Cochlearia curioſa, Leipzig 1674. in 8. 4.) viele gelehrte obſervationen, welche in den Ephemeridibus Acad. Naturæ Curioſ. ſtehen, als: de Variolis Fœtus in utero; de Hypercatarſi à Medicamentis Mercurialibus; de Omento putrefacto; de Mictione cruenta; de Prædictione Futurarum ex Dentibus; de Carne cruda vomitu rejecta; de Sudore pingui & oleoſo; de Fluxu Alvi pingui; de Remedio certo in Incontinentia Urinæ; de Cordis Inverſione; de Vena à Pulmonibus rejecta; de Pilulis poſt annum vomitu adhuc integris rejectis; de Morte ex Potu Spiritus Vini; de repentina Morte à Veneno latente; de inopinata Morte; de Gonorrhææ Cauſa & Curatione, nebſt andern mehr.

Möller, (Heinrich) ein Heſſe, reiſete in Franckreich, Dänemarck und Schweden, ward Informator bey dem Printzen Guſtavs, Königs in Schweden, wie auch Schwediſcher Geſchicht-ſchreiber. Nach dieſem wurde er an dem Gymnaſio zu Culm Profeſſor der Dicht-kunſt, endlich aber Rector und Profeſſor bey dem Gymnaſio zu Dantzig, allwo er an. 1587. den 18. febr. in ſeinem 39. jahre geſtorben, und Quæſtiones de Germanicis Fabularum Actionibus; Librum Imaginum ſeu Epigrammata, welche tom. IV. delic. Germ. ſtehen, u. a. m. nachgelaſſen. *Prætorii* Athen. Gedan. *Kœnigii* bibl.

Möller, (Joh. Gottlieb, ein ſohn Salomons, gebohren zu Dantzig an. 1670. den 4. jenner, ſtudirte auf dem Gymnaſio daſelbſt, wie auch auf der Univerſität zu Kiel, von dannen er ſich nach Hamburg begeben, und eine reiſe in Dänemarck und Schweden gethan. Hiernächſt hörte er in Roſtock die berühmteſten männer, und lehrte mit groſſem ruhm als Magiſter legens, worauf er daſelbſt an. 1694. die Profeſſionem Græcæ Linguæ erhalten, und nachgehends an. 1696. wiewol mit beybehaltung ſeiner vorigen Profeſſion nach Dantzig zum Profeſſore Philoſophiæ primæ und practicæ, wie auch zum Bibliothecario daſelbſt beruffen worden. Er nahm ſofort in dem folgenden 1697. jahre zu Roſtock den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb den 11. jul. an. 1700. nachdem er heraus gegeben: 1.) Sarpii & Caſauboni Epiſtolas cum Additamentis, Roſtock 1694. 2.) Bœcleri Hiſtoriam univerſalem quatuor ſæculorum cum Præfatione iſagogica, ib. 1695. 3.) Manuale Homileticum Synopticum, ib. 1696. 4.) Idea Logicæ Schelwigianæ, Dantzig 1697. 5.) Mart. Chemnitii Theſes in pleroſque Locos Theologicos cum Præfatione, Roſtock 1697. 6.) Bœcleri Libellum memorialem Ethicum in uſum Athenæi Gedanenſis, Dantzig 1697. 7.) Diſputationes: *a*) Metaphyſicas XII. ib. 1697. *b*) Ethicas contra Spinozam XII. ib. 1697. *c*) de Nomine Martini Lutheri; *d*) Lutherus Lutheranus ante Lutheraniſmum; *e*) Lutherus ut Confeſſor Martyri contradiſtinctus in Comitiis Wormatienſibus an. 1521. maxime conſpicuus; *f*) Lutherus ut Martyr Confeſſori contradiſtinctus in perſecutionibus graviſſimis ob liberam Evangelicæ veritatis confeſſionem & defenſionem fortiter perferendis feliciſſimeque ſuperandis illuſtris; *g*) de Authoritate Scripti ſub titulo Colloquiorum menſalium Lutheri Germanicè, Anglicè & Latinè editi; *h*) Martinalia ſacra, vitam D. Mart. Lutheri repræſentantia; *i*) Obſervationum miſcellanearum Decas; *k*) de Clementis Romani Epiſtola ad Corinthios, Alphonſi à Caſtro teſtimonio de ignorantia Paparum & Lud. Jac. à S. Carolo Erroribus; *l*) de Scripturæ S. Authoritate, quatenus illa ex interno Spiritus S. teſtimonio perſpicuè declarato fide divina innoteſcere poteſt, conſiderata; *m*) Obſervationum Philologicarum Septenarius; *n*) Theologiæ Dogmatico-Theticæ Synopſis expreſſior; *o*) de Stephano Curcellæo in Editione originalis Novi Teſtamenti Textus, variantium Lectionum & parallelorum Scripturæ Locorum Additamentis veſtita, ut Socinizante; *p*) Centuriarum Magdeburgenſium Recenſio Hiſtorico-Critica; *q*) Detectio impoſturarum & ſubdolæ erga Patres Reverentiæ, quibus Chriſtoph. Sandius orbem fallere conatus eſt; *r*) Obſervationum Philologicarum, quibus & ampliſſimus Literaturæ Græcæ in Studio Antiquitatis Eccleſiaſticæ uſus manifeſtatur, & quinque adminicula ad interpretandos feliciter Græcos pariter & Latinos Patres communicantur exemplisque illuſtrantur, Pentas, u. a. m. *Pippingii* memor. Theol. *Prætorii* Athen. Gedan. *Nova Litteraria maris Balth.*

Möller, (Martin) war zu Leißnitz oder Kropſtadt bey Wittenberg, allwo ſein vatter ein bauer war, an. 1547. gebohren, und legte den grund ſeiner wiſſenſchafften zu Wittenberg. Hierauf wurde er Cantor zu Lemberg, ferner Paſtor zu Keſſelsdorff, ſodann Diaconus zu Lemberg, nachgehends Paſtor zu Sprottau, und endlich Primarius zu Görlitz, allwo er an. 1606. den 2. mertz am ſtein geſtorben, nachdem er vorhero ſein geſicht verlohren hatte, ſo ihm jedoch an fleißiger verwaltung ſeines amts nicht hinderlich geweſen, maſſen er ſich die texte, darüber er zu predigen geſonnen war, vorleſen ließ, und ſodann darüber meditirte. Er hat Ignatii Epiſtolas und Theodoreti Dialogos aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſetzt; ſelbſt aber 1.) Manuale Morientium, oder von Chriſtlicher Todes-bereitung, Görlitz 1605. in 8. 2.) Meditationes Patrum; 3.) Myſterium magnum; 4.) Soliloquia de Paſſione Chriſti, Hamburg 1607. in 8. 5.) Praxin Evangelicorum; 6.) Theſaurum Precationum; 7.) Natalitia Chriſti, u. a. m. geſchrieben. Groſſers Lauſitz. merckw. Funckens Görlitziſche Geiſtlichen.

Möller, (Nicolaus) der Alterthümmer wie auch geiſt- und weltlichen Hiſtorie öffentlicher Lehrer, ingleichen Aelteſter auf der Univerſität zu Kiel. Er war von Flensburg gebürtig, allwo ſein vatter Prediger geweſen, woſelbſt auch ſein bruder, Johann Möller, als Rector geſtanden iſt. Er hat ſich durch ſeine viele ſchrifften und ſonderlich über die geiſtlichen alterthümmer ſehr berühmt gemacht, ſich auch auf verſchiedenen hohen ſchulen umgeſehen, und überall gelehrte zeugniſſe ſeines fleiſſes hinterlaſſen; zuletzt aber ſich nach Kiel gewendet, wo er die obgedachte Profeſſor-ſtelle erhalten. Er ſtarb den 11. febr. an. 1734. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) de Ritibus Feſti Expiationum, Jena 1689. in 4. 2.) de modernis Antiquitatum Hebraicarum Scriptoribus, ib. 1693. 3.) de Templo Salomoneo, ib. 1693. 4.) Theſes de Antiquitatum Hebraicarum Principiis ſ. Fontibus, Königsberg 1693. 5.) Theſes in Hiſtoria & Antiquitate ſacra fundatæ, Kiel 1699. 6.) de venerando Antiquitatis veræ Titulo, ib. 1701. 7.) de Regia Salomonis Sapientia ex 1. Regum IV. contra J. de Pineda, ib. 1703. 8.) de priſca Salomonis Sapientia, ib. 1704. 9.) de Hiſtoria Geneſeos Rerum omnium, ib. 1717. 10.) de indubia Solis Motu, welche er kurtz vor ſeinem ende in druck gegeben, aber erſt nach ſeinem tode aus der preſſe gekommen iſt. Er hatte noch in willens zwey andere diſſertationen, als: de conficta ad erroneas Vulgi Conceptiones & Locutiones Accommodatione Deo & Scriptoribus ſacris temere imputata, & de conficta Mundorum particularium Multitudine; ingleichen einige gröſſere wercke, nemlich: de Hiſtoriæ ſacræ, juxtimque Religionis & Sapientiæ, divinæ ſecundum librorum divinorum ordinem, ab ætate ad ætatem modo plane ſingulari & patefactarum & deſcriptarum divina prorſus Veritate explananda pariter ac demonſtranda, und Hiſtoriam Geneſeos Rerum omnium, Eccleſiæ ſtatus integri, ſtatusque tam mundi quam Eccleſiæ per lapſum primorum Parentum labefactati, & tantum non everſi, Dei autem ſolius gratia reparati enarrationem, prioribus tribus Libri Geneſeos capitibus comprehenſam; desgleichen noch zwey tractate, einen de Scientiarum Veritatibus & Vanitatibus, ſed interioribus & cum Veritate divina vel facile, vel ægre, vel plane non conciliandis, den andern aber de Anteſectaria priſcarum Gentium, ſpeciatim Hebrææ Sapientia, ans licht zu ſtellen, worüber ihn aber der tod übereilet. Ranfts genealogiſcher Archivarius, XIX. th. p. 172. u. f. Leipziger Gelehrte Zeitungen aufs jahr 1734. p. 443.

Mörlin,

Mörlin, (Joachim) ein Lutheriſcher Theologus; ſiehe **Moelinus**, (Joachim) im Lexico.

Mörſius, (Joachim) ein Criticus, war zu Hamburg an. 1593. den 3. jenner gebohren, und ſtudirte zu Leiden, Roſtock und Leipzig. Hierauf begab er ſich nach Engelland, und ſchrieb ſich Philoſophum Regium Collegii Trinitatis, quod eſt Cantabrigiæ, wie auch Commiſſarium des Landgrafen von Heſſen. Zuletzt begab er ſich unter Holſteiniſche protection, und ſtarb zu Gottorp an. 1639. Er hat 1.) Epiſtolam de Parentibus Scaligeri; 2.) Brentii Epiſtolam de Exilio ſuo; 3.) Welleri Conſilium de Studio Theologico; 4.) Caſauboni Epiſtolam de *πυρσείας* Modo antiquo; 5.) Antonii Florebelli Panegyricum heraus gegeben, ſelbſt aber Gedichte und Epiſteln geſchrieben. Sein leben iſt an. 1723. nebſt den lebens-beſchreibungen derer Lindenbroge zu Hamburg in Teutſcher ſprache gedruckt worden.

Mörus, ein hertzhaffter Sicilianer, welcher zu den zeiten des Tyrannen Dionyſii gelebet, und als dieſer gegen ſeine unterthanen auf das grauſamſte wütete und tödte, den ſchluß bey ſich gefaſſet, denſelben bey der erſten gelegenheit aus dem wege zu räumen. Wie er nun von des Dionyſii trabanten über ſeinem vornehmen ergriffen, und alſo bewafnet vor den Tyrannen gebracht ward; ſo gab er dieſem auf befragen, was er vorgehabt? gantz dreuſte zur antwort, daß er ihn umbringen wollen. Weswegen ihn dieſer zu creutzigen befahl. Hierauf bat er ſich von demſelben nur eine dreytägige friſt und lebens-mittel auf den weg aus, um nur erſt ſeiner ſchweſter hochzeit beyzuwohnen, und gab ihm indeſſen zu deſto mehrer ſicherheit ſeinen vertrauten freund den Selinuntium zum bürgen, welcher ſich auch gantz willig darzu verſtand, nebſt der verſicherung, wie er keinesweges zweifele, daß ſolcher nicht den dritten tag gewiß wieder zur ſtelle ſeyn ſollte. Der Tyranne war es alſo zufrieden, daß er ſeine reiſe antrat, und die benöthigten lebens-mittel ließ er ihm auch reichen; jedoch mit dem bedenken, daß, doferne er in drey tagen nicht wieder käme, Selinuntius ſtatt ſeiner an das creutz geſchlagen werden ſollte. Als nun Mörus ſeine ſchweſter ausgeſtattet, und ſchon wieder auf dem rückwege begriffen war; ſo überfiel ihn ein heftiger ſturm und platz-regen, wovon der fluß dergeſtalt aufſchwall, daß er weder darüber zu ſchwimmen, noch ſonſt an das an der andern ſeite gelegene ufer zu kommen wußte. Mörus ſetzte ſich alſo an den fluß, und fieng bitterlich an zu weinen, weil er beſorgte, ſein freund würde indeſſen nothwendig ſeinetwegen elendiglich umkommen müſſen. Wie denn in der that auch der Tyranne, weil von dem dritten tage bereits 6. ſtunden verſtrichen waren, und Mörus ſich noch nicht wieder eingefunden hatte, befehl gab, den Selinuntium an das creutz zu ſchlagen. Wogegen dieſer verſetzte, der tag wäre aber gleichwol noch nicht gantz weg. Wie es nun bereits in der zehenden ſtunde war; ſo befahl Dionyſius nochmals den Selinuntium immer zur richt-ſtätte zu führen und zu creutzigen. Allein nachdem eben Selinuntius ausgeführet ward; ſo holte Mörus, welcher indeſſen mit genauer noth durch den fluß gekommen war, den ſcharfrichter ein, und rufte ihm mit lauter ſtimme, ob er gleich noch eine gute ſtrecke von ihm entfernet war, zu: Halt! hier iſt derjenige, vor den ſich Selinuntius verbürget. So bald nun dieſe begebenheit dem Tyrannen hinterbracht ward; ſo ließ er ſie nicht allein beyde vor ſich bringen, ſondern erſuchte ſie zugleich, ihn in ihre freundſchafft aufzunehmen, und dem Möro ſchenckte er noch darzu das leben. *Hyginus*, in fab. 257.

Möſtel, (Tobias) ein Voigtländer aus Plauen, ſtudirte zu Wittenberg, ward auch Magiſter daſelbſt, und nahm darauf an. 1558. auf Melanchthonis zureden den Rector-dienſt bey der Creutz-ſchule in Dreßden an, verwaltete aber ſolchen nur 8. jahr, da er an den Hof gezogen, und mit einer Secretariatſtelle verſehen ward, er wurde auch in den Stadt-Magiſtrat aufgenommen, und endlich an. 1568. zum Protonatario beym Ober-Hof-Gericht zu Leipzig beſtellet. Ludovici ſchul-hiſtorie. Von einem Tobias Möſtel ſind folgende ſchriften bekannt: 1.) Exortus & Diſtributionis omnium Venarum in toto Corpore humano in Veſalii Opere delineatarum breviſſima Deſcriptio, Wittenberg 1557. in 8. 2.) Synopſis Exortus & Diſtributionis Nervorum in Corpore humano ab Andr. Veſalio deſcriptorum, ib. 1558. in 8. ob ſie aber dieſem zuzuſchreiben, iſt noch zu unterſuchen.

Mogilas, (Petrus) ein berühmter Metropolit zu Kiow, in dem XVII. ſeculo, war aus Fürſtlich-Moldauiſchem geſchlecht entſproſſen, und beſaß nicht nur ein groß vermögen, ſondern auch daneben eine ziemliche gelehrſamkeit. Als er wahrgenommen, daß viele Griechen des Cyrilli Lucaris bekänntniſſe beypflichteten, widerſetzte er ſich dieſer neuerung mit allen kräfften, und ließ auf einem zu dem ende angeſtellten Provincial-Synodo eine neue confeßion aufſetzen, ſo die wahre und unveränderte lehre der gantzen Griechiſchen kirche in ſich faſſte. Ob nun gleich dieſelbige anfangs allein vor die Reußländer verfertiget, und daher auch Expoſitio Fidei Ruſſorum betitelt worden; ſo wurde ſie doch nach der hand, da man ſie auf einem andern Synodo in der Moldau nochmals durchgeſehen, und zugleich in einem und dem andern ergänzet, an. 1643. von allen Griechiſchen Patriarchen, Biſchöffen, und andern Geiſtlichen gebillichet, und mithin vor ein allgemeines glaubens-bekänntnis und ſymboliſches buch erkläret; wiewol dennoch diejenigen, die in dem untern theil von Griechenland wohnen, dieſelbige nicht angenommen. Man hat im übrigen dieſelbe anfangs in Reußiſcher, und ſodann in Holland auf des Panajotä Nicuſii veranſtaltung auch in Griechiſcher und Lateiniſcher ſprache gedruckt: Weil aber die exemplarien von dieſer letzten auflage alle nach Conſtantinopel abgeſchickt worden, gab ſie Laur. Normannus an. 1695. zu Leipzig unter dem titul: Confeſſio Eccleſiæ Græcæ orthodoxa, nochmals Griechiſch und Lateiniſch an den tag, worauf ſie noch ferner an. 1699. zu Bucoreſt in Neu-Griechiſcher, und endlich an. 1727. von Johann Leonhard Friſch auch in Teutſcher ſprache unter der aufſchrift: Liber ſymbolicus Ruſſorum, oder der gröſſere Catechiſmus der Ruſſen, in 4. an das licht geſtellet worden. Heineccii abbild. der Griechiſchen kirche, P. I. p. 234. it. 214. Walchs einleit. in die relig. ſtreit. auſſer der Lutheriſchen kirche, P. V. c. 8.

Moibanus, (Ambroſius) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Breßlau an. 1494. den 4. april, ſtudirte zu Breßlau und Neiſſe, wurde zu einem mitarbeiter der ſchule zum heiligen Leichnam zu Breßlau beruffen, zoge darauf nach Cracau auf die Academie, und wurde daſelbſt Philoſophiæ Baccalaureus, gieng ferner nach Wien, und wurde allda Philoſophiæ Magiſter, hielt ſich auch zu Jngolſtadt, und einige zeit zu Tübingen bey Reuchlino auf. Nach ſeiner zurückkunft wurde er der ſchule zu St. Johannis auf dem Breßlauiſchen Dom vorgeſetzt, und hernach zum Schulmeiſter zu St. Maria Magdalena gemacht, allwo er zuerſt die Griechiſche ſprache zu lehren angefangen. Allein die begierde, Lutherum und Melanchthonem zu hören, zoge ihn nach Wittenberg, allwo er eine zeit gelebt, und die Weltweisheit privatim gelehrt. Als an. 1515. der Rath zu Breßlau die kirche zu St. Eliſabeth erhalten, wurde ihm das Paſtorat dabey aufgetragen, welches er auch, nachdem er vorher an. 1525. zu Wittenberg Doctor Theologiæ worden, antrat, auch dabey in dem Gymnaſio fleißig lehrete, und an. 1543. den anfang machte, die Hebräiſche ſprache allda einzuführen. Er ſtarb endlich an. 1554. den 16. jenner, nachdem er geſchrieben in Teutſcher ſprache: 1.) Tr. in Pſalmum XXIX. dazu Lutherus die vorrede gemacht; 2.) Tract. an Communio Infantum, quæ apud quosdam ſervatur, probetur Eccleſiæ, wozu Melanchthon die vorrede verfertiget; 3.) Catechiſmi Capita decem illuſtrata; 4.) Erklärung des Mandats Chriſti: Gehet hin in alle welt ꝛc. Wittenberg 1537. in 4. *Adami* vitæ Theolog. Dantke, Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth in Breßlau. Vergnügen müßiger ſtunden. *Scultetus*, de Hymnop. Sileſiis p. 30. Gel. Lexicon, p. 2367.

Moine, (Paſquier le) ein Franzoſe im 16. jahrhundert, war Königs Franciſci I. bedienter, und ſchrieb 1.) Voiage & Conquête du Duché de Milan, en 1515. par François I. rédigé en vers & en proſe, Paris 1520. in 4. 2.) le Sacre & Couronnement de François I. en 1514. ib. in 8. und 1520. in 4. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Moine, oder **Moyne**, (Stephan le) war an. 1624. zu Caen gebohren, und eine zeitlang Prediger bey der Reformirten gemeinde zu Rouen, wo er an. 1674. vornemlich gefangen geſetzt ward, weil er einem Proteſtantiſchen frauenzimmer, ſo man zu annehmung der Catholiſchen religion zu bewegen geſucht, nach Engelland übergeholffen. Jm jahr 1676. nahm er, weil er ſich zu Rouen mit ſeinen collegen nicht wohl vertragen konnte, die ſtelle eines Predigers bey der Walloniſchen kirche, und die theologiſche Profeſſion zu Leiden an, ward Doctor der Theologie zu Oxford, und ſtarb den 3. apr. an. 1689. Man hat von ihm varia Sacra, ſo an. 1685. zu Leiden heraus gekommen; ingleichen eine Epiſtolam de Melanophoris, ſo bey Cuperi Harpocrate befindlich; Diſſ. ad Jerem. XXIII. de Jehovah Juſtitia noſtra; Fragmentum ex Libro de Univerſo ſub Joſephi nomine quondam à Dav. Hœſchelio editum cum verſione, ſo in der Oxforder edition des Joſephi; Orationes. Er hat eine edition des Joſephi verſprochen, weil man aber nach ſeinem tode unter ſeinen papieren nichts, ſo dieſen geſchicht-ſchreiber anbetroffen, gefunden hat, ſo iſt zu vermuthen, daß ihm dieſe arbeit entwendet worden. *Lettres de Bayle.*

Moket, (Richard) gebürtig aus der Engelländiſchen Grafſchafft Dorſetshire, war Cuſtos Collegii omnium Animarum, und Profeſſor der Theologie zu Oxford, wie auch Königlicher Commiſſarius in kirchen-ſachen, und ſtarb an. 1618. den 6. jul. in dem 40. jahre ſeines alters. Er hat im Lateiniſchen 1.) Politiam Eccleſiæ Anglicanæ, in ſeiner mutter-ſprache aber 2.) Liturgiam Eccleſiæ Anglicanæ; 3.) de Ordinatione Epiſcoporum, Presbyterorum & Diaconorum; 4.) Catechiſmum; 5.) Articulos XXXIX. Fidei; 6.) Doctrinæ Capita geſchrieben. *Wood. Witte*, diar.

Molan, (Gerhard Wolter) ein vornehmer Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1633. am 22. oct. zu Hameln, war ein ſchüler Georg Calixti, wurde an. 1660. Matheſeos, und als er in Theologiæ Doctorem promovirt, auch Theologiæ Profeſſor zu Rinteln, an. 1672. Abt des freyen und Kayſerlichen Stifts Lockum, ferner Director der kirchen des gan-

zen Churfürſtenthums Braunſchweig, erſter Land-Stand des Fürſtenthums Calenberg, auch unter dem titul des erſten Conſiſtorial-Raths, Præſes des Hannöveriſchen Conſiſtorii, und ſtarb an. 1722. den 7. ſept. im 89. jahre ſeines alters. Martin Grußich hat in ſeinen Annalibus Theologico-Eccleſiaſticis einen fehler begangen, wann er ihn als einen General-Superintendent zu Harburg anführet. Er beſaß eine ungemeine gelehrſamkeit, ein treſliches medaillen-cabinet, ſo man auf 50000. Rthlr. geſchätzt, und eine koſtbare bibliotheck, deren werth auf 12000. thlr. hoch gerechnet worden. Seine ſchriften ſind: 1.) Theſes Mathematicæ; 2.) Diſpp. de Studio Theologico; 3.) Diſp. de Communicatione & Prædicatione Idiomatum; 4.) Diſſ. de Tempore inſtitutæ a Domino S. Cœnæ; 5.) Diſput. Philol. de Regimine Verborum active ſignificantium; 6.) Series Abbatum Luccenſium, wie ſie in dem dritten bande von Leibnitzens ſcriptoribus Brunſuic. ſtehen; 7.) Oratio in funere Wilhelmi VI. Landgrafii Haſſiæ; 8.) Lipſanographia ſive Theſaurus ſanctarum Reliquiarum Electoralis Brunſuico-Luneb. Dieſe ſchrift iſt im jahr 1697. Teutſch, und an. 1713. Lateiniſch zu Hannover heraus gekommen, aber viel vermehrter und verbeſſerter; 9.) Reſponſum wegen einer hohen perſon religions-veränderung; 10.) Nugæ venales, ſive Refutatio Calumniæ, vel Nugarum potius cujusdam Nugivenduli de adacta ad Romanam Eccleſiam Apoſtaſia Gerardi Abbatis Luccenſis. Die gelegenheit zu dieſer ſchrift war dieſe: Man hatte von dem Abt Molan zu anfang des gegenwärtigen jahrhunderts ausgeſprenget, als hätte ſich derſelbe vor Papiſtiſch erkläret. Wie aber dieſes ein gantz ungegründetes angeben war, welches doch einige Evangeliſch-geſinnte gemüther in bewegung ſetzte; ſo nahm ſich derſelbe die mühe, einige dieſerwegen gewechſelte briefe zu ſammeln, und ſolchen gedachten titul eigenhändig vorzuſetzen. 11.) Epiſtola ad D. Joachimum Meyerum, qua exponit cogitationes ſuas de nummo aureo Paſtumi, ab illo edito & diſſertatione illuſtrato, quæ reperitur in novis Litterariis Germanicis; 12.) das groſſe Hannöveriſche vollſtändige Geſangbuch, nebſt angehängtem Gebät-buch, ſo von ihm aufs beſte veranſtaltet iſt, und zu Hannover immer aufs neue gedruckt wird, in groß octav. Unter den ſchriften und büchern, welche noch von ihm in handſchriften verwahret liegen, befinden ſich folgende: 1.) Ohnmaßgeblicher Vorſchlag, wie man ſo gar mit der Römiſchen kirche, ſalva conſcientia, ſalva veritate, ſalva utriusque partis Doctorum exiſtimatione, ſalvis denique utriusque Eccleſiæ principiis & hypotheſibus, ſich vergleichen, und die ärgerliche trennung wenigſtens in der Occidentaliſchen und Lateiniſchen kirche aufheben könne; 2.) Methodus expoſitoria in Controverſiis cum Pontificiis, welches werck bereits der Abt Fabricius zu Königslutter in conſider. var. contrav. cum Pontif. & Reform. p. 9. 45. und 110. nicht wenig gelobet; 3.) Vorſchlag, auf was art die Proteſtirenden unter ſich ſelbſt dermaſſen zu vergleichen, daß ein ſogenannter Lutheraner zum Reformirten, und ein Reformirter zum Lutheriſchen altar ohne anſtoß treten, mithin aus beyden kirchen und gemeinden eine heerde, und ein ſchaaf-ſtall hinwieder gemacht werden könne; 4. Methodus concionandi, worinn er 10. capitel deutlich und gründlich abhandelt; 5.) Directorium, was bey ſpecial-viſitationen ein Superintendent vornemlich zu beobachten habe; 6.) Diſſ. de Ellipſibus Grammaticis. Nebſt ſeinen netten Lateiniſchen gedichten, wie er dann vornemlich in Scazontiſchen verſen ſich hervor gethan hat, ſind auch noch ſeine geiſtreichen Teutſchen lieder ſattſam bekannt. Im übrigen iſt auch noch ſein glaubens-bekänntnis und teſtament, welches er mit eigener hand aufgeſetzet, merckwürdig zu leſen, als worinn er nicht nur ſeinen erben, aber wem es ſonſt zu wiſſen nöthig, laut ſeines eigenen geſtändniſſes, kund thun wollen, was er geglaubet, und wie er es gelebet, ſondern auch, wie er es nach ſeinem tode mit ſeiner armen ſeele, mit ſeinem dürftigen leibe, und ſeinen zeitlichen wohlerworbenen güthern gehalten haben wolle. *Fabricius*, in hiſt. bibl. Fabric. Unſchuld. Nachrichten, und inſonderheit Johann Juſt. von Einem, in der lebens-beſchreibung des Abts Molans.

Molé, (Matthäus) Ritter, Herr von Laſſy und Champlaſtreux, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der jüngſte ſohn Eduardi Molé und Mariä Chartier, die ihn an. 1584. gebohren hatte. Er wurde an. 1606. Parlements-Rath zu Paris, war hernach vier jahr Preſident aux Requêtes, und 27. jahr General-Procurator, worauf er an. 1641. Ober-Präſident wurde, und dieſe ſtelle 10. jahr mit groſſem ruhm bekleidete. An. 1651. den 3. april empfieng er die ſiegel, gab ſie aber den 13. april wieder zurück, wiewol er ſie den 9. ſept. des beſagten jahrs wieder bekam, und dieſelbe bis an ſeinen tod, der an. 1656. den 3. jan. zu Paris erfolgte, behielt. Er war ein redlicher, ledhaffter, unerſchrockener, und in Staats-ſachen vollkommen erfahrner mann; muſte aber bey den unruhen, ſo ſich an. 1648. und in folgenden jahren in Paris äuſſerten, von dem pöbel nicht nur viel ſchmach erdulden, ſondern gerieth einige mal in groſſe lebens-gefahr, bezeigte aber bey allen dieſen zufällen eine wunderns-würdige ſtandhafftigkeit. Er liegt zu Paris in der Franciſcaner-kirche von Ave Maria begraben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 570. Mémoires de *Retz*, tom. I. II. III. de *Montglas*, II. III. IV. de *Motteville*, II. IV.

Moles, (Frantz) Hertzog von Pareti oder Parete, ſo unter dem nahmen des Hertzogs von Moles bekannt iſt, war in dem Königreiche Neapel, wohin ſich ſeine vorfahren aus Gallicien gewendet hatten, gebohren, legte ſich von jugend an auf die ſtudien, ſonderlich die Rechtsgelehrſamkeit, und ward, nachdem er in derſelben eine groſſe geſchicklichkeit erworben, in vielen anſehnlichen gerichtlichen bedienungen gebraucht. König Carl II. ernennte ihn, als der Admirante von Caſtilien, Johann Thomas Henriquez, Graf von Melgar, als Gouverneur nach Mayland gieng, zum Cantzler dieſes Hertzogthums, und zum General-Auſſeher aller in Italien befindlichen völcker, da er ſich dann bey den unterthanen ungemeine liebe erwarb. Nachgehends ward er als Geſandter nach Venedig geſchickt, und nach ſeiner wiederkunft zum Regenten des oberſten Raths von Italien beſtellt. Da indeſſen des Königs gantz beſonderes vertrauen und gewogenheit vor ihn immer mehr und mehr zunahm, erlangte er bey dem gantzen Hofe ein groſſes anſehen, und wuſte durch ſeine geſchicklichkeit und verſtellungskunſt ſich die freundſchafft des geſamten Miniſterii, ungeachtet daſſelbe unter ſich ſehr getrennet war, beſtändig zu erhalten. Im jahr 1700. ward er, als ein treuer anhänger der Oeſterreichiſchen partey, von dem Könige, der ihm auf eine ſonſt gantz ungewöhnliche weiſe ſeine unterrichtung mündlich ertheilt, als Geſandter an den Kayſerlichen Hof geſandt, um die ſachen wegen der Spaniſchen erb-folge zur richtigkeit zu bringen; wobey ihm zugleich die würde eines Staats-Raths ertheilet ward. Nach Carls II. tode hörte ſeine beſtallung, weil ihn der Hof zu Madrid in ſolcher nicht beſtätigen wollte, auch ihm wegen ſeines bekannten eifers vor das Haus Oeſterreich nicht recht trauete, zwar auf; er blieb aber gleichwol immer zu Wien, und als der Spaniſche Hof im Königreich Neapel verſchiedene Oeſterreichiſch-geſinnete Herren mit gefängnis-ſtrafe belegte, ſo gab er ſelber dem Kayſerlichen Hofe den rath, daß man ihm dergleichen thun, und ihn gleichfalls möchte gefangen nehmen laſſen; welches Kayſer Leopold, welcher ihn gantz beſonders liebte, anfangs nicht thun wollte, endlich aber doch geſchehen ließ, nachdem er vorher den Hertzog durch ein eigenhändiges ſchreiben ſeiner gnade und ſchutzes verſichert. Bald darauf bekam er auf ſein anſuchen erlaubnis, ſich nach Nußdorff ohnweit Wien zu begeben, wo ſich die Kayſerlichen Miniſter wegen der Spaniſchen händel, in denen er ihnen mit ſeinem rath behülflich, öfters in geheim beſprachen, und wo er ſeinen bisher beſtändig geführeten brief-wechſel mit ſeinem vertrauten freunde, dem gedachten Admiranten von Caſtilien, fortſetzte. Weil er nun dem Hofe zu Madrid immer verdächtiger zu werden anfieng, ſo ward er nicht allein ſeiner ſtelle bey dem Italiäniſchen Rath entſetzt, ſondern es wurden ihm auch an. 1702. ſeine güther genommen; welches ihn veranlaßte, durch ein an. 1701. heraus gegebenes manifeſt ſeine aufführung zu rechtfertigen. In dem gedachten jahre ward er Kayſerlicher Staats-Miniſter, gieng an. 1706. als Kayſerlicher Geſandter zu König Carln III. nach Spanien, ward an. 1708. deſſelben vornehmſter Miniſter, und ſtarb an. 1713. zu Neapel. Er war ein mann von durchdringendem verſtande, beſaß eine ungemeine käntnis von Staats-ſachen, und eine groſſe fähigkeit, ſich jedermans gewogenheit und hochachtung zu erwerben. Doch wird an ihm ſein unmäßiger ehr-geitz getadelt. Sein enckel, N. Marquis von Moles, ward an. 1708. vor ſich und ſeine nachkommen zum Grand von Spanien gemacht. Mémoires de *Lamberti*, tom. II. de la *Torre*, tom. I. III. IV. Europ. Fama.

Molesworth, ein ſeinem urſprung nach Engliſches geſchlecht, welches zu Eduards I. zeiten in der Grafſchafft Northampton ſeinen ſitz gehabt. Walther von Molesworth gieng mit gedachtem Könige nach dem gelobten lande, und lebte noch unter Eduard II. Von ihm ſtammte Hender Molesworth von Pemarraw in der Grafſchafft Cornwall her, deſſen anderer ſohn, Hender, in Jamaica lebte; Wilhelm Molesworth von Helpſton, zeugte Roberten, einen vatter Roberts Molesworth von Edlington, in der Grafſchafft York. Dieſer ſtand bey dem König Wilhelm III. wegen der guten dienſte, ſo er ihm bey der eroberung geleiſtet, in beſonderm anſehen, und ward von ihm als auſſerordentlicher Envoyé nach Dänemarck geſendet, wo er ſich einige jahre aufhielt. Nach ſeiner wiederkunft gab er eine nachricht von dem zuſtande des Däniſchen Reichs heraus, welche in viele ſprachen überſetzt, durch einen ungenannten, unter dem titul: Défenſe de Danemarc widerlegt, von dem Däniſchen Hofe aber, wegen vieler darinn enthaltenen nachtheiligen umſtände ſo übel aufgenommen worden, daß er ſich auch darüber an dem Engliſchen Hofe beſchweret, und, wiewol vergebens, deſſelben unterdrückung verlangt. Molesworth vertheidigte nachmals im Unter-Hauſe bey verſchiedenen Parlements-verſammlungen die freyheiten des volcks, mit groſſer hertzhafftigkeit und nachdruck, gab auch in gleicher abſicht verſchiedene ſchriften heraus, denen er zwar ſeinen nahmen nicht vorgeſetzt, die aber von den gröſten leuthen ſeiner zeit, als dem Grafen von Shaftsbury, dem bekannten Lock, und vielen andern ſehr hoch gehalten worden. Vor die Proteſtantiſche nachfolge arbeitete er mit groſſem eifer, ward von König Georgen I. an. 1715. zum geheimen Rath, und an. 1716. zum Vicomte Molesworth von Swords in der Grafſchafft Dublin in Irrland, und zum Baron von Philippstown gemacht, war auch hiernächſt ein mitglied der Königl. Societät. Die zwey letzten jahre vor ſeinem tode äuſſerte er ſich der Staats-geſchäffte,

brachte

brachte ſeine zeit mit ſtudiren zu, und ſtarb an. 1725. im 69. jahre ſeines alters. Er zeugte mit Lätitia, einer tochter Richards Coole, Barons von Colloony, ſieben ſöhne, und drey töchter, von denen die älteſte, eine gemahlin George Moncks, verſtorben, und eine ſammlung von ſehr ſchönen gedichten, die ihr vatter heraus gegeben, hinterlaſſen hat. Die ſöhne waren Johann, Richard, von denen hernach, Wilhelm, Walther, Eduard, die beyde in kriegs-dienſte getreten, und ſich verheurathet haben, Coote und Biſſe. Johann ward von der Königin Anna als auſſerordentlicher Envoyé an den Florentiniſchen, und von George I. in gleichem anſehen an den Königlich-Sardiniſchen Hof geſendet, ſuccedirte dem vatter an. 1725. ſtarb an. 1727. ohne männliche erben, und hatte ſeinen bruder Richarden, Oberſten über ein regiment zu fuß, und General-Lieutenant in Irrland, zum nachfolger. *The British compend.* tom. III. Memoires de *Ker*, tom. III.

Molinet, oder **Moulinet**, (Claudius du) ſonſten gemeiniglich nur der Abt von Thuilleries genannt, war zu Sees in der Normandie aus einem edlen geſchlecht entſproſſen. Er ſtudirte anfangs zu Bajogne in der Normandie, nach dieſem aber zu Paris, allwo er ſich ſeit an. 1678. beſtändig aufhielt, und endlich auch den 15. may an. 1728. im 68. jahre ſeines alters ſtarb. Er war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, desgleichen in der Philoſophie, Theologie und Mathematic wohl bewandert; ſein vornehmſtes ſtudium aber war die Franzöſiſche hiſtorie, worinn er unterſchiedene proben an den tag gegeben, als da ſind: Diſſertations ſur la Mouvance de Bretagne; und eine andere Diſſ. touchant quelques Points de l'Hiſtoire de Normandie, wider den P. Lobineau, dem er auch nicht lange darauf eine Défenſe de ſes Diſſertations entgegen ſetzte. Ferner einige ſtreitſchrifften wider den P. Daniel ſur l'Origine de la Maiſon de France; u. d. m. *Mercure de France*, 1722. & 1731. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Molinet, (Johannes) ein Franzöſiſcher ſcribent im XV. ſeculo, war nach einiger meynung zu Deſvernnes in der Picardie, nach andern aber, welches auch wahrſcheinlicher iſt, zu Valenciennes gebohren. Er wurde Canonicus in der letztgemeldten ſtadt, ingleichen Hiſtoriographus des Hertzogs Caroli Audacis von Burgund, und ſtarb an. 1507. Er hinterließ eine chronick, die von an. 1474. bis an. 1487. gehet, und zu Arras in der bibliotheck zu St. Waſt geſchrieben verwahret wird. Ferner: Voiage de Naples par le Roi Charles VIII. an. 1495. in Franzöſiſchen verſen, die in einer ſammlung ſeiner ſchrifften an. 1537. unter dem titul: Les Faits & Dits de J. de Molinet, gedruckt heraus gekommen; ingleichen einige andere poeſien, als: Le Siége d'Amours; Recollection des merveilleuſes Avenues &c. welche Couſtelier an. 1723. nebſt des C. Bordigne gedichten zu Paris in 12. wieder auflegen laſſen; und endlich eine Paraphraſin in ungebundener rede von dem Roman de la Roſe, die zu Paris an. 1521. gedruckt iſt. *Andreæ* biblioth. Belg. *Miræi* elog. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. de la France. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç.

Molinus, oder **Molin**, (Lorentz) ein Schwediſcher Theologus, gebohren an. 1657. ſtudirte zu Upſal, informirte des damaligen Profeſſoris Theologiæ und nachmaligen Ertz-Biſchoffs, Erichs Benzels ſöhne 6. jahr lang, wurde an. 1689. Magiſter, und gieng an. 1690. auf reiſen, nachdem er ein ſtipendium von 1000. thaler bekommen, welches aus König Carls XI. freygebigkeit ſechs junge leuthe zu genieſſen haben, damit ſie ſich in fremden ländern geſchickt machen können, auf den Schwediſchen Univerſitäten die Theologie zu lehren. Er beſahe die Däniſchen und Teutſchen Univerſitäten, hielt ſich einige zeit in Italien, Holland und Engelland auf, und wurde zu Gieſſen an. 1692. Licentiat der Theologie, worauf er nach 11. jahren auch den Doctor-titul angenommen. Nach einer mehr als dreyjährigen reiſe kam er wieder nach hauſe, erlangte unterſchiedene ehren-ſtellen, und wurde endlich ordentlicher Profeſſor der Theologie zu Dörpt, da er wegen der damit verbundenen Pfarre in zwey jahren die Eſthiſche ſprache ſo fertig gelernet, daß er in derſelben geprediget. Als dieſe Univerſität nach Pernau verleget wurde, gieng er auch an. 1700. dahin, ward aber an. 1703. Ober-Hof-Prediger bey der Königin, Hedwig Eleonora, die ihn ſehr ungern von ſich ließ, als er nachgehends die oberſte theologiſche Profeſſion zu Upſal nebſt der aufſicht über beyde kirchen zu verwalten bekam. Man hat ihm die wiederaufbauung und auszierung der haupt-kirche zu Upſal zu dancken, indem er die Königin bewogen, die unkoſten darzu herzugeben. So iſt man ihm auch für die bequeme und wohlfeile Schwediſche Bibel verbunden, welche er zu Stockholm an. 1720. in 12. auf ſeine koſten drucken laſſen. Er ſtarb an. 1723. den 19. ſept. und hat verſchiedene diſſertationen hinterlaſſen, als: 1.) de Clavibus Veterum, welche man in Sallengre Theſauro antiquit. Roman. findet; 2.) de Origine Lucorum; 3.) de Pietate Heroica; 4.) ingleichen Leich-Predigt auf Eliſabetha Steuchin, gebohrne Spegelin, Upſal 1721. in 4. *Acta litterar. Suec.*

Molitor, (Chriſtoph) ein Philologus, gebohren zu Nürnberg an. 1627. den 11. junii, ward an. 1659. nach Hackſpanii tode zum Profeſſor der Morgenländiſchen ſprachen, und ferner auch zum Profeſſor der Eloquentz in Altorf beſtellet, welche ämter er mit groſſem ruhm verwaltete, bis er endlich an. 1674. den 12. junii das zeitliche geſegnete. Er hat auſſer der überſetzung des in R. Sal. ben Melech Michlal Jophi befindlichen Commentarii über das Hohe Lied, und einigen diſputationen, orationen und Programmatibus keine ſchrifften hinterlaſſen, weil er in dergleichen ſachen ſehr furchtſam, und auch ſonſten ſeine meiſte lebens-zeit ſehr kräncklich war. *Apin.* vit. Philoſ. Altorf. *Witte*, diar.

Mollenbek, (Anton Heinrich) ein Rechtsgelehrter, von Rinteln gebürtig, ſtudirte zu Gröningen, lehrte hernach zu Rinteln, wurde an. 1670. Profeſſor der Rechte zu Gieſſen, und ſchrieb: 1.) Diviſionum Juridicarum Centurias III. Franckfurt 1670. und 1674. in 4. 2.) Primordia Jurisprudentiæ, Rinteln 1653. in 8. Heidelberg 1672. in 8. 3.) Diſputationes, *a.*) de Genio Principis; *b.*) de Jure Hortorum, Gieſſen 1670, *c.*) de Renunciatione novi Operis, ibid. *d.*) de Simulatione, ibid. 1671. *Univ. Lexicon.*

Mollenbek, (Bernhard Ludwig) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1658. zu Lemgow, war des vorherſtehenden Anton Heinrichs ſohn. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor Juris extraordinarius, hernach Profeſſor Moralium ordinarius geweſen, auch Kayſerlicher Pfaltzgraf worden, ward er endlich Heſſen-Darmſtädtiſcher geheimer Rath, Cantzler der Academie und Profeſſor primarius zu Gieſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1720. den 17. jenner, viele diſputationen hinterlaſſend, als: 1.) de Auguſta Romana, Gieſſen 1682. 2.) de Inveſtitura abuſiva, ibid. 1687. 3.) de Anno Luctus, ibid. 1687. 4.) de Jure Principis in Perſonam Civis, Gieſſen 1685. 5.) de Mercatura nautica, ibid. 1687. 6) de Privilegio de non appellando, ibid. 1687. 7.) de Præmiis Virtutum Moralium, ib. 1689. 8.) de Jure Patronatus Eccleſiaſtico, ibid. 1698. 9.) de Mutuo palliato, ibid. 1697. 10.) de Salario Tutorum & Curatorum, ibid. 1704. 11.) de Aggratiatione Judicis, Jure aggratiandi deſtituti, ibid. 1706. 12.) de Subſidio charitativo liberorum immediatorum Imperii Nobilium, ibid. 1707. 13.) de Traditione ſymbolica, ibid. 1708 14.) de antidorali Donatione, ibid. 15.) de Dote ſine Matrimonio, ibid. 1710. 16.) de duobus Teſtamentis ſimul validis, ibid. 1711. und wieder aufgelegt 1718. 17.) de Arbitrio & Poteſtate Judicis circa Juramenta, ibid. 1712. 18.) de Imperialis Libertatis Socio ad leg. unic. C ſi liberalit. Imp. Socius, ib. 1713. 19.) de Regimine Civitatis glorioſo; 20.) de Comitibus ſacri Palatii; 21.) de Juribus Cæſaris circa Negotium Pacis, ibid. 1716. 22.) Paradoxa Juris, ibid. 1716. 23.) de Abuſu Ceſſionis Bonorum, ibid. 1718. *Leporin.*

Moller, (Daniel Wilhelm) ein geſchicht-ſchreiber, war an. 1642. den 28. may zu Preßburg in Ungarn gebohren. Nachdem er zu Wittenberg eine zeitlang ſtudiet, that er eine reiſe durch Holland, Engelland, Polen und Preuſſen, und ſetzte ſodann ſeine ſtudien zu Straßburg weiter fort. Von dannen begab er ſich nach Colmar, vertrat bey des daſigen Gouverneurs ſöhnen die ſtelle eines Hofmeiſters, trieb auch zu gleicher zeit die chymiſchen ſtudien, und beſahe darauf die Schweitz und Franckreich. Weil er nun indeſſen die nachricht von Alexanders VII. tode vernommen, und die einführung eines neuen Papſts mit anſehen wollte, ſo begab er ſich auch nach Rom, und ward von dem neu-erwehlten Papſt Clemente IX. zur audientz gelaſſen. Hiernächſt beſahe er ferner die vornehmſten alterthümer dieſer ſtadt, machte ſich auch mit den berühmteſten männern in andern Italiäniſchen ſtädten bekannt, und kam endlich, nachdem er auch noch einen andern theil von Teutſchland durchreiſet, wiederum nach Preßburg. Weil um dieſelbe zeit keine andere ſtelle in ſeinem vatterlande offen ſtund, nahm er das amt eines Sub-Rectoris an, und verwaltete daſſelbe beynahe ein jahr lang, da er von der Proteſtantiſchen bürgerſchafft zu Preßburg als Abgeordneter an den Kayſer Leopold wegen der religions-bedrängniſſe abgeordnet wurde. Wiewol nun der Kayſer ihm ſehr gnädig begegnete, ſo muſte er ſich dennoch endlich wegen des haſſes der Catholiſchen Geiſtlichkeit von dannen in ſicherheit begeben, und kam nach Nürnberg, woſelbſt er bald hernach zum Profeſſor der Metaphyſic und Geſchichte nach Altorf beruffen worden. Er behielt ſodann dieſe ſtellen zeit ſeines lebens, war hiernächſt auch Bibliothecarius der Academie, und ein mitglied des Collegii der Naturbegierigen, wie auch der Societatis Hiſtoricorum Imperialium und der Recuperatorum in Italien, und ſtarb an. 1712. den 25. febr. im 70. jahre ſeines alters, von ſeinen beyden weibern, unter denen die letzte des berühmten Wagenſeils tochter geweſen, keine kinder hinterlaſſend. Von ſchrifften aber hat man eine groſſe menge von ihm, und ſind ſolche: 1.) Retorſio ad Criminationes Eliæ Schnegaſſii, Wittenberg 1667. in 12. 2.) de Bohemico nihilo Alchymiſtico, Cöln 1667. in 12. 3.) Meditatio Stoica de Conditione Temporis præſentis, Franckfurt 1673. in 12. 4.) Meditatio de Inſectis quibuſdam Hungaricis prodigioſis, ibid. 1673. in 12. 5.) Num Caput I. S. Pauli ad Romanos ſine profanorum Auctorum, maxime Petronii, cognitione intelligi queat? Altorf 1674. in 12. 6.) Opuſcula Ethica & Problematico-Critica, Franckfurt 1674. in 12. 7.) Opuſcula Medico-Hiſtorico-Philologica, ibid. 1674. in 12. 8.) Guil. du Val Synopſis Analytica Metaphyſicorum Ariſtotelis, Altorf 1677. in 8. 9.) Menſa Poetica, ib. 1678. in 12. 10) Indiculus Medicorum Philologorum ex Germania oriundorum, ibid. 1691. in 4. 11. Jac. Calphilii Libellus Sapientiæ Salomonis verſibus hexametris redditus, dabey die Epi-

ſtel Judä in elegiſchen verſen befindlich, ibid. 12.) Luſus metrici de Bubula, Nürnberg 1701. in 4. 13.) Bätender Daniel, oder ein kurtzer Begriff andächtiger Gebäte auf die bey den Gelehrten bekannte vier Facultäten gerichtet, Cöln 1666. in 12. 14.) Trotina Doctorom & indoctorum, unter dem nahmen Auſonii Morelli, Macerala 1665. in 12. 15.) Preßburger Kirchen- und Schulen-verluſt, unter dem nahmen Reimundus Rimandus, 1673. in 4. 16.) Treuhertzige Erinnerung wegen der Italiäniſchen Reiſen, unter dem nahmen Chriſtian Wegholds, 1668. in 4. 17.) Diſpotationes, die er als Reſpondens gehalten, ſind: a.) Poſitionca Hiſtoricæ, Wittenberg 1662. b.) El. Schnegaſſii facilis diſputandi Modus, i. e. nova Logica, ibid. 1662. c.) Poſitionum Metaphyſicarum Septenarins, ibid. 1663. d.) de Perſona, ibid. 1662. Die unter ſeinem vorſitz gehaltene heiſſen: a.) de Re, abſoluto Entis Synonymo, Wittenberg 1663. b.) de Synoride, Altorf 1673. c.) de Salamandre, ibid. 1677. d.) de Fabula Monteſiaſconia: Propter nimium Eſt, Eſt, Dominus meos mortuus eſt, ibid. 1680. e.) Dodecas Diſputationum ex prima Sapientia depromptarum, ibid. 1683. f.) de indiſſolubili Nexu Philoſophiæ cum Jurisprudentia, ibid. 1684. g.) de fatalibus Perſonarum Nominibus, ibid. 1685. h.) de Veritate Rei, ibid. 1687. i.) (1.) an Cauſa per accidens ſit vere Cauſa? ibid. 1687. i.) (2.) de Sexto Ruſo, ibid. 1687. k.) de Philoſophia effectiva, ibid. 1688. l.) de Magis Chriſtum adorantibus, ibid. 1688. m.) Theologia naturalis Metaphyſicæ Metamorphoſis, ibid. 1689. n.) de ominoſis Diebus Dominicis, ibid. 1690. o.) de Terminorum Metaphyſicorum Uſu in Theologia, ibid. 1691. p.) de Luctu, ibid. 1691. q.) Poſitionca de Hiſtoria, ibid. 1691. r.) de Amazonibus, ibid. 1692. ſ.) An cadat in Deum Potentia paſſiva? ibid. 1692. t.) de Typographia, ibid. 1692. u.) de Characteromantia, ibid. 1693. w.) de ſeptem Dormientibus, ibid. 1694. y.) de Titulo Chriſtianiſſimi, ibid. 1694. z.) de Opſimathia, ibid. 1694. aa.) do Arnaldia, ibid. 1694. bb.) de Titulo Catholici, ibid. 1695. cc.) Poſitionca miſcellaneæ, ib. 1695. dd.) de Scytala Lacedæmoniorum, ib. 1695. ee.) de Angariis, ib. 1696. ff.) de ſeptem primis Diaconis, ib. 1696. gg.) de Finibus Hominis & Naturæ, ib. 1696. hh.) de tribus Regni Sueciæ Coronis, ib. 1696. ii.) de Labaro Conſtantiniano, ib. 1696. kk.) de Artifice ſummi Naturæ Opificis Æmolatore, ib. 1697. ll.) de Cognitiooe ſui, ibid. 1698. mm.) de Joramentorum Judaicorum a Chriſtianis tam acceptorum, qoam exactorum Fide & Moralitate, ibid. 1698. nn.) de Gigantibus, ib. 1698. oo.) de Terrore Panico, ib. 1699. pp.) do quatuor Evangeliſtis, ibid. 1699. qq.) de duabus Colomnis Sethianis, ib. 1699. rr.) de Malleolo Jobelejo, ibid. 1700. ſſ.) de Jobeleo Lutheranorum, ib. 1700. tt.) de Monachorum Origine, Incremento & Decremento, ib. 1700. uu.) de Tranſilvania, ib. 1700. xx.) de Titulo Defenſoris Fidei, ib. 1700. yy.) de Bibliotheca, ibid. 1700. zz.) de Sæculo, ib. 1701. aaa.) de Statuis loquentibus, ibid. 1701. bbb.) do Annulo Trinitario, vulgo vom Dreyfaltigkeits-Ring, ibid. 1701. ccc.) de Manuloquio, ibid. 1702. ddd.) de Mempſimœria, ibid. 1702. eee.) de Oculiloquio, ibid. 1702. fff.) de Columna, ad quam Jeſus flagellatus perhibetur, ibid. 1703. ggg.) de Hiſpania, ibid. 1703. hhh.) de Publicanis, ibid. 1703. iii.) de Orcane, ibid. 1704. kkk.) de Technophyſiotameis, von Kunſt- und Naturalien-Cammern, ib. 1704. lll.) de Caſtro Rothenberg, 1704. mmm.) de Locernis, ib. 1705. nnn.) de Noce Conſcientiæ Tintinnabalo, ib. 1705. ooo.) de Pediloquio, ib. 1702. ppp.) Lamprandologia Norimbergenſis, ib. 1706. qqq.) de Anemocetis, ibid. 1707. rrr.) Mare Maſorethicum infidum, ib. 1708. ſſſ.) de Aliqoid, ib. 1708. ttt.) de Expeditionibos Cruciatis, Creutzfahrten, ib. 1709. uuu.) de Titulo Rex Regum, ib. 1708. xxx) de duodecim Judicibus Iſraelitarum, ib. 1709. yyy.) Argumentum Carteſii pro Exiſtentia Dei probanda ex Idea Dei innata deſumtom, & ab Objectionibus liberatum, ib. 1710. zzz) de Schaldo, 1695. aaaa.) de Q. Curtio, 1683. bbbb.) de Cornelio Nepote, 1683. cccc.) de Saloſtio Criſpo, 1684. dddd) de L. Annæo Floro, 1684. eeee.) de Juſtino, 1684. ffff.) de Valerio Maximo, 1684. gggg.) de Cajo Suetonio Tranquillo, 1685. hhhh.) de Vellejo Paterculo, 1685. iiii.) de Sex. Aorelio Victore, 1685. kkkk.) de Eutropio, 1685. llll.) de Ammiano Marcellino, 1685. mmmm.) de Paulo Diacono, 1686. nnnn.) de C. Cornelio Tacito, 1686. oooo.) de M. A. Caſſiodoro, 1686. pppp.) de Severo Sulpitio, 1686. qqqq.) de Flavio Vopiſco, 1686. rrrr.) de Sexto Rufo, 1687. ſſſſ.) de Ælio Spartiano, 1687. tttt.) de C. Julio Cæſare, 1687. uuuu.) de Tito Livio, 1688. xxxx.) de Æl. Lampridio, 1688. yyyy.) de Plinio Secundo, 1688. zzzz.) de Julio Capitolino, 1689. aaaaa.) de Marco Val. Corvino Meſſala, 1689. bbbbb.) de Volcatio Gallicano, 1690. ccccc.) de Sexto Julin Frontino, 1690. ddddd.) de Jornande, 1690. eeeee.) de Q. Fabio Pictore, 1690. fffff.) de Lucio Apulejo Madaurenſi, 1691. ggggg.) de Julio Exuperantio, 1691. hhhhh.) de Julio Cæſare Bulengero, 1691. iiiii.) de Joanne Annio Viterbienſi, 1692. kkkkk) de Joanne Meurſio, 1693. lllll.) de Maſurio Sabino, 1693. mmmmm.) de C. Julio Solino, 1693. nnnnn.) de C. Fannio, 1693. ooooo.) de Bartholomæo Platina, 1694. ppppp.) de Abbate Urſpergenſi, 1694. qqqqq.) de Franc. Hotmano, 1695. rrrrr.) de Barnaba Briſſonio, 1696. ſſſſſ.) de Joanne Carione, 1697. ttttt.) de Onuphrio Panvinio, 1697. uuuuu.) de Joanne Nauclero, 1697. xxxxx.) de Angelo Politiano, 1698. yyyyy.) de Joanne Aventino, 1698. zzzzz.) de Marco Antonio Coccio Sabellico, 1698. aaaaaa.) de Antonio Bonfinio, 1698. bbbbbb.) Vitæ Curriculum Georg. Philippi Harsdœrferi, 1707. cccccc.) de Moſe Philoſopho, 1707. dddddd.) de Matheſi Barbarica, 1711. 18.) Programmata: 1.) de Hiſtoria noſtri Sæculi, Altorf 16 . . . 2.) de Jobeleis, ib. 1678. 3.) de Præparatione Abiturientium in Italiam, 1679. in 4. 4.) de mirabilibus Fulminum Operationibus, 1681. 5.) Promulſis Artis Heraldicæ, 1681. 6.) de deſpotico Ludovici XIV. Galliæ Regis Imperio, 1682. 7.) Invitatio ad Controverſias Metaphyſicas, 1686. 8.) de Diebus Criticis, 1688. 9.) de Litterarum Dignitate, 1689. 10.) de Incendio ſine exemplo, 1689. 11.) de fortium Virorum Præmiis in Mauroceno, Militiæ Venetæ Imperatore adumbretis, 1689. 12.) in Funus Electoris Sax. Jo. Georgii III. 1692. *Czwittingeri* ſpecim. Hungar. litter. *Apin.* vit. Profeſſ. Philoſ. Altorf. *Niceron*, mémoir. tom. XII.

Moller, (Johann Joachim) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren in Sommerfeld, wo ſein vatter, Johann, Paſtor und Inſpector war, an. 1659. den 24. april, legte den grund ſeiner ſtudien zu Croſſen und Zittan, beſuchte darauf etliche benachbarte Univerſitäten, blieb aber endlich zu Leipzig, wo er an. 1685. Magiſter wurde, und ſodann verſchiedene collegia und diſputationes hielt, unter welchen letztern eine de Henrici IV. Galliæ Regis Abſolutione Romana, de Calumniæ Remediis, de Verſu inopinato in proſa, und de Oratoris Judicio; er überſetzte auch das groſſe Puſendorffiſche werck vom 30. jährigen kriege, aus dem Lateiniſchen ins Teutſche. Nach dieſem wandte er ſechs monat auf reiſen, da er die berühmteſten ſtädte von Teutſchland beſah, kehrte darauf nach Leipzig zurück, und fand unterſchiedene gelegenheiten zu ſeiner beförderung vor ſich. Ehe er aber noch einen ſchluß darinn faßte, beſuchte er an. 1688. noch einſt ſein vatterland, und that zu Croſſen eine gaſt-predigt, erhielt auch in dem folgenden jahre die vocation als Archidiaconus dahin, welche ihm von zwey Deputirten nach Leipzig überbracht wurde, und die er ohne weiteres bedencken annahm. Er hat ſolchem amte 44. jahr treu und fleißig vorgeſtanden, und iſt endlich an. 1733. den 23. febr. über 73. jahr alt geſtorben, nachdem er vier jahr zuvor das licht ſeiner augen verlohren, doch hat er dem ohngeachtet noch etliche mal geprediget, indem er ſeiner frau die concepte dictirte, welche ſie ihm nebſt den vorbitten vorleſen muſte, durch welches mittel er ſodann beydes glücklich von der cantzel recitirte. Er wird inſonderheit wegen ſeiner beweglichen predigten und lieberichen umgangs gerühmet, iſt aber auch ein vortreflicher Hiſtoricus geweſen. Auſſer einer eigenen druckerey hatte er ſich auch ein müntz-cabinet, und eine zahlreiche bibliotheck zugeleget. Seine ſchrifften ſind: 1.) Biblia in Hiſtoriis; 2.) Catechiſmus in Hiſtoriis; 3.) Biblia Myſtica; 4.) Epiſtoliſche Ergötzlichkeiten; 5.) Unterſchiedliche Leich-Predigten; 6.) das A. B. C. cum notis variorum; das Einmal Eins cum notis variorum. Er hat auch noch vieles in handſchrift hinterlaſſen, als: 1.) einen ſehr groſſen Apparatum zu einem gelehrten Lexicon; 2.) mehr als 80. völlig ausgearbeitete adeliche Genealogien; 3.) mehr als 30. Chronicken der Brandenburgiſchen, Sächſiſchen und Schleſiſchen ſtädte; 4.) Betrachtungen über die H. Schrift, als eine fortſetzung der Bibliorum Myſticorum, in etlichen octav-bänden; 5.) Abſolutions-formuln, ꝛc. *Univ. Lexicon.*

Moller, (Johannes) ein Hiſtoricus, war zu Flensburg den 27. febr. an. 1661. gebohren. Nachdem ihm ſein vatter, der ein Prediger an der Nicolai-kirche daſelbſt geweſen, die erſten grund-ſätze der ſprachen und wiſſenſchafften beygebracht, beſuchte er auch die öffentliche ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und nahm in derſelben dermaſſen zu, daß er ſchon im 15. jahre ſeines alters vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. Er begab ſich daher an. 1676. nach Kiel, und hielt ſich wegen ſeiner ſonderbaren neigung zur gelehrten Hiſtorie vornemlich an den berühmten Morhofium; wendete ſich aber ſodann an. 1678. nach Leipzig, woſelbſt er ſich anderthalb jahr aufhielt, und aus dem umgang mit Jacobo Thomaſio beſondern nutzen ſchöpfte. Als er nun folgends die vornehmſten orte in Sachſen und Thüringen beſehen, kehrte er wieder nach hauſe, und gab darauf zu Hamburg und Coppenhagen etliche jahre einen Informatorem ab. Ob er nun gleich an beyden orten etliche mal gelegenheit gehabt, ins Predig-amt zu kommen, ſo wollte er ſich doch lieber in unterweiſung der jugend gebrauchen laſſen, und nahm an. 1685. die unterſte ſtelle in der Flensburgiſchen ſchule an, woran er an. 1690. Conrector und endlich an. 1701. Rector ward. An. 1708. verlohr er auf einmal und unvermuthet den gebrauch des lincken auges, wobey er auch wegen des rechten in gefahr gerieth, mit welchem letztern es ſich doch nach der hand wieder gebeſſert hat. Man trug ihm übrigens viele anſehnliche ſtellen an andern orten auf; er blieb aber bey ſeinem amte, bis er endlich den 20. october an. 1725. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Homonymoſcopia Hiſtorico-Philologico-Critica; Diatribe Hiſtorico-Crit. de Helmoldo ejoſque Chronico Slavorum; Cimbriæ litteratæ Prodromus; Bibliotheca Septentrionis eruditi; Morhoſiã

Digitized by Google

haſi Polyhiſtor reviſus, emendatus & ſupplementis auctus; nebſt verſchiedenen kleinen abhandlungen und Programmatibus. Sein vornehmſtes werck aber, welches er unter dem titul: Cimbria literata, mit groſſer mühe 44. jahr lang zuſammen getragen, und gantz fertig hinterlaſſen, iſt noch ungedruckt. Seine ſöhne, Bernhardus und Olaus Henricus, haben von ſeinem leben an. 1734. in einer beſondern Lateiniſchen commentation nachricht ertheilt.

Mollerin, (Gertrud) von Königsberg aus Preuſſen, Michael Eiſſlers, ehmaligen Profeſſors in Königsberg, tochter, und Peter Mollers, geweſenen Profeſſors der Chymie und Chirurgie, eheliebſte. Dieſes gelehrte weib hat nicht nur die Frantzöſiſche und Lateiniſche ſprache verſtanden, ſondern ſich auch durch ihre galante Poeſie ſehr beliebt gemacht. Sie war eine Kayſerliche gecrönte Poetin, und ein mitglied des Blumenordens, und hat darinn den nahmen Mornille geführet. Man findet von ihr ein buch geiſt- und weltlicher oden, ſo zu Hamburg 1675. mit melodien in folio heraus gekommen. Der berühmte Morhof leget ſelbigen in ſeinem unterricht von der Teutſchen ſprache und Poeſie C. IX. p. 204. ein nicht geringes lob bey; dergleichen noch andere hin und wieder mehr gethan.

Mollerin, (Helena Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer. Sie erblickte im jahr 1669. das licht der welt, und war eine tochter des berühmten Profeſſors zu Altorf, D. Johann Christoph Wagenſeils, unter deſſen anweiſung ſie ſowol die Lateiniſchen als Griechiſchen ſcribenten verſtehen gelernet, als auch zu einer auſſerordentlichen fertigkeit in der Hebräiſchen, Italiäniſchen und Frantzöſiſchen ſprache, und beſondern einſicht in den philoſophiſchen und andern wiſſenſchafften gelanget. Die gelehrte ſogenannte Societas Recuperatorum zu Padua, hat ſie dahero unter ihre mitglieder aufgenommen. Im jahr 1692. verheurathete ſie ſich mit Herrn Daniel Wilhelm Mollern, Profeſſor zu Altorf, mit welchem ſie bis an. 1712. eine vergnügte, aber unfruchtbare ehe geführet. Nach deſſen tode lebte ſie beſtändig als wittwe, bis ſie endlich den 29. ſept. an. 1735. im 66. jahre ihres alters zu Altorf geſtorben. In die ſtamm-bücher pflegete ſie zu ſchreiben, Ἔχει Θεὸς ἔκδικον ὄμμα. Siehe *Acta hiſt. eccleſ.* tom. II. p. 279. u. f. Ranfts geneal. Archiv. P. XXXVIII. p. 708. u. f.

Mollerin, (Magdalena) eine Quackerin und Wiedertäuferin in der Schweitz zu St. Gallen. Unter andern närriſchen und gottloſen lehren und einfällen gab ſie oft vor, ſie wäre Chriſtus ſelbſt, bald aber fiel ſie auf den wahn, daß ſie ſchwanger werden, und den Anti-Chriſt zur welt gebähren würde. Oft iſt ſie gantz nackend unter ihren glaubens-genoſſen geſtanden, auch alſo durch die gaſſen gerennet, unter dem vorwand, ſie müſte die bloſſe und nackende wahrheit ſagen. *Scultet.* annal. Evangel. p. 226. & 227. *Plarrii* hiſt. Anab. p. 22. *Craji* martyrol. Mennon. p. 88.

Molwitz, ein dorf in Schleſien, ohngefehr anderthalb meilen von Brieg gelegen, bey welchem den 10. april an. 1741. zwiſchen der Oeſterreichiſchen und Preußiſchen armee ein wichtiges treffen vorgefallen, darinn die letztere die oberhand behalten. Neue Fama.

Molyneux, (Wilhelm) ward zu Dublin den 17. april an. 1656. gebohren, und kam auf daſige Univerſität an. 1671. da er ſeine ſtudien unter der aufſicht Dr. Wilhelms Palliſer, nachmaligen Ertz-Biſchoffs von Caſhell, triebe. Als er den gradum primæ Laureæ erhalten, verließ er dieſe Univerſität, und ward mit einem ſo herrlichen und ungewöhnlich umſtändlichen teſtimonio verſehen, daß man leicht daraus abnehmen konnte, welch eine groſſe hoffnung man von ſeinen gaaben gefaſſet, wie wohl er ſich da aufgeführet, und wie ſchöne progreſſen er allbereit gemachet hätte. An. 1675. ward er in den Middle-Temple zu Londen aufgenommen, allwo er drey jahr lang auf das ſtudium der vatterländiſchen Rechte anwendete, und in dieſer zeit viele ſchöne ſachen über dieſe materie zuſammen ſchrieb, da er doch aus dieſer wiſſenſchafft nicht ſein haupt-werck machte, indem er eines theils zu andern ſtudien geneigter war, andern theils aber groſſe güther von ſeinem vatter ererbet hatte. An. 1678. in dem junio kehrete er nach Irrland zurück, und verheurathete ſich mit Lucia Domville. Unſer Molyneux hatte in ſeinem gantzen leben ſehr viele anfechtungen, welche ihn von den ſtudien und wiſſenſchafften hätten abhalten mögen. Von ſeiner kindheit an hatte er ſtarcke ſtein-ſchmertzen in der lincken niere, und drey monate nachdem er ſich verheurathet hatte, ward ſein weib mit ſo ſtarcken gichtern befallen, daß ſie darüber das geſicht verlohr, und dreyzehen gantzer jahre lang entſetzliche kopf-ſchmertzen ausſtehen muſte, bis ſie endlich mit tode abgieng. Wäre Molyneux nicht ein ſo groſſer Philoſophus und ein ſo guter Chriſt geweſen, ſo würde er durch ſolche beſchwerliche umſtände ſich leicht von den ſtudien haben abwendig machen laſſen. Und da er bey allen dieſen hinderniſſen ſich in der gelehrten welt ſo ſehr hervor gethan, ſo mag man ſchlieſſen, was er würde gethan haben, wann er mehrere geſundheit und kräffte gehabt hätte. Seine ſtärckſte neigung gieng auf die mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften. Schon auf der Univerſität in ſeinen jüngſten jahren eckelte ihm ab der ſcholaſtiſchen Philoſophie, welche damals getrieben ward, und fiel er von ſich ſelbſt auf denjenigen methodum, welchen Baco de Verulamio entdeckt, und den die Königliche Geſellſchafft zu philoſophiſchen unterſuchungen vorgeſchrieben hatte.

An. 1681. trat er in einen brief-wechſel mit dem Königlichen Aſtronomo, Johanne Flamſtedio, und unterhielt denſelben verſchiedene jahre lang. An. 1683. nahm er ſich vor zu Dublin eine Geſellſchafft aufzurichten, welche eben den gleichen zweck mit der Königlich-Londiſchen Geſellſchafft haben ſollte. Er bediente ſich anfänglich zu dieſem ende der hülffe Dr. St. George Aſhe, nachmaligen Biſchoffs von Derry. Bald hernach fand er einige wenige ſcharfſinnige männer, welche in ſeine abſichten eintraten, und ſich zu geſetzten zeiten verſammelten. Ihre anzahl vermehrte ſich bald hernach. Der Ritter Wilhelm Petty war der erſte Präſident von dieſer Geſellſchafft, und Molyneux der erſte Secretarius davon. Sie fuhren fort ſich zu verſammeln bis in das jahr 1688. da die verworrene umſtände der zeit die mitglieder zerſtreueten. Mittlerweile hatte der ruhm und die gelehrtheit unſers Molyneux ihm an. 1684. die gunſt und bekanntſchafft des Hertzogs von Ormond, damaligen Vice-Königs von Irrland, zuwege gebracht. Dieſer ernennte ihn, nebſt dem Ritter Wilhelm Robinſon, zu einem General-Aufſeher der Königlichen gebäude, und zum erſten Ingenieur. An. 1685. ward er auf unkoſten der Regierung nach Flandern geſandt, um die daſigen vornehmſten veſtungen zu beſichtigen. Er verrichtete dieſe reiſe nicht nur durch Flandern, ſondern auch durch Holland, und einen guten theil Teutſchlands und Franckreichs in der geſellſchafft des Lords Mountjoy. Bey ſeiner zurückkunft von Paris nach Londen an. 1686. gab er ſein Sciotericum Teleſcopicum aus. Die ungemein ſtrenge regierung des Tyrconnels nöthigte ihn, nebſt vielen andern an. 1688. nach Engelland zu gehen, allwo er ſich mit ſeiner familie zwey jahr lang aufhielt. In dieſer zeit ſchrieb er ſeine Diopticam, welche an. 1692. in 4. zu Londen mit einer zuſchrift an die Königliche Geſellſchafft gedruckt ward. Dieſes werck erwarb ihm einen allgemeinen beyfall und hochachtung. Als an. 1692. unter dem Lord Sidney ein Parlement in Irrland verſammelt ward, ſaß Molyneux darinn als einer der Repräſentanten der Univerſität von Dublin. Bey dem ausgang dieſes Parlements beehrete ihn die Univerſität mit dem gradu eines Doctoris der Rechte. Der Vice-König aber ernennete ihn zu einem mitgliede des Confiſcations-Gerichts, mit einem gehalt von 500. pfund ſterling jährlichen einkommens. Er lehnete aber dieſe letztere ſtelle von ſich ab, weil die verrichtungen derſelben ihm ſehr verhaßt vorkamen. Kurtz vor ſeinem tode gab er eine ſchrift aus, unter folgendem titul: The Caſe of Ireland ſtated, in Relation to its being bound by Acts of Parliament made in England, in welcher ſich, nach dem urtheil aller unpartheyiſchen kenner, eine ungemeine gelehrtheit, deutlichkeit und ſtärcke der vernunft-ſchlüſſe findet. Unter allen Gelehrten, mit welchen Molyneux in brief-wechſel und freundſchafft geſtanden, iſt ihm wol keiner angenehmer geweſen, als der berühmte Johannes Locke, wie ſolches aus denen zwiſchen ihnen gewechſelten, und durch den druck bekannt gemachten briefen erhellet. An. 1698. that Molyneux eine reiſe in Engelland, um dieſen groſſen mann zu beſuchen. Kurtz nach ſeiner zurückkunft in Irrland ward er mit ſtein-ſchmertzen härtiglich angefochten, daß ihm darüber eine ader zerſprang. Er verlohr hievon ſo vieles blut, daß er zwey tage hernach, nemlich den 11. oct. an. 1698. mit tode abgieng. Als man ihn hernach geöfnet, fanden ſich in beyden nieren ſehr groſſe ſteine. Er liegt in der St. Audeons-kirche zu Dublin, in dem grabe Wilhelmi Uſſerii, ſeines groß-vatters, begraben, und iſt ihm ein ſchönes grabmahl aufgerichtet worden. Es finden ſich in den Tranſactionibus Philoſophicis, folgende ſchriften von Molyneux einverleibet: N°. CLVIII. Concerning Lough-Neagh and its petrifying Quality; N°. CLXVI. A Retractation of a miſtake in the ſaid accoune of Lough-Neagh; N°. CLXIV. Obſervation of a ſolar Eclipſe; N°. CLXXXV. Obſervation of a lunar Eclipſe; N°. CLXVIII. An accoune of the Connoughworm; N°. CLXXIV. Queries concerning Lough-Neagh and its petrifying Qualities; N°. CLXXXI. A Diſcourſe proving that the received Law of Hydroſtatics, viz. That bodies ſwim in liquors ſpecifically heavier than themſelves, is falſe; N°. CLXXXIII. Solution of a Dioptric Problem propoſed in the *Journal des Savans*, viz. Why four glaſſes in a Teleſcope ſhew the objects erect. N°. CLXXXIV. An Abridgment of his *Sciotericum Teleſcopicum*; N°. CLXXXVI. A Diſcourſe *de Magnitudine Solis humilis & ſublimis*; N°. CCII. A propoſal made to him by the learned Dr. Wallis of Oxford, for inquiring the Parallax of the fixd ſtars in reference to the Earth's annual Orbit. Engliſcher *Bayle*.

Molyneux, (Samuel) ein ſohn des vorhergehenden, ward gebohren an. 1689. und ſtund bey dem jetzigen Könige Georg II. da er noch Printz von Wallis war, als Secretarius. Er war auch ein mitglied der Admiralität, in welchem amte er auch ſtarb. Er hat Eliſabetham, die ſchweſter des heutigen Grafen von Eſſex, geheurathet. Ubrigens war er ſehr gelehrt, und hatte ſich nach dem exempel ſeines vatters hauptſächlich auf die Mathematic und Philoſophie gelegt. Engliſcher *Bayle*.

† Monantheuil, (Heinrich von) oder Monantholius, ein Medicus und Mathematicus, war von Rheims in Champagne gebürtig. Seine wiſſenſchafft hatte er dem berühmten Ramo zu dancken, dem er gar eifrig anhieng. Er wurde nachgehends an. 1577. zum Königlichen Profeſſor in der Mathema-

ric zu Paris gemacht, allwo er auch die ſtelle eines Decani in der mediciniſchen Facultät bekleidet. Er ſtarb an. 1606. im 70. jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine Lateiniſche überſetzung von den Mechanicis des Ariſtotelis, Paris 1599. in 8. ingleichen Orat. pro Mathematicis Artibus; Admonitionem ad Jac. Peletarium de Angulo Contactus, Paris 1581. in 4. Orat. pro ſuo in Regiam Cathedram Ritu; Panegyricum Henrico IV. dictum; Orat. de Collegio Profeſſorum Regiorum; Ludum Jatro-Mathematicum, Muſis factum; Problematis omnium, quæ a 200. annis inventa ſunt, nobiliſſimi Demonſtrationem, u. a. m. Er hatte auch ein werck, ſo den titul: Heptatechnon Mathematicum, führen ſollte, unter händen; allein der tod verhinderte ihn, daß er ſolches nicht zu ende bringen konnte. *Thuanus*, de vita ſua l. 1. *Du Breul*, antiq. de Paris p. 567. *Menage*, rem. ſur. Ayr. p. 255. *Mercklin.* in Lindenio renovato. *Bayle.*

Monbijou, iſt ein vortreflicher luſtgarten der regierenden Königin von Preuſſen zu Berlin, welchen der ehemalige Ober-Cämmerer, Graf von Wartenberg, angeleget hat.

Moncäus, oder **Monceaux**, (Frantz) Herr von Froideval, gebürtig von Arras, war in dem 16. jahrhunderte Accis-Director in der Grafſchafft Artois, und wurde von Alexander Farneſe, Hertzoge von Parma, als Abgeſandter an Heinrich IV. König in Franckreich geſchickt. Er hatte es nicht nur in der Rechtsgelehrſamkeit, ſondern auch in der Theologie und Poeſie weit gebracht, wie er denn verſchiedene ſchrifften nachgelaſſen, als: 1.) Lucubrationes in Canticum Canticorum; 2.) Hiſtoriam Apparitionum Divinarum, quæ de rubo & quæ in Ægypto revertenti in diverſorio Moyſi factæ, Arras 1594. in 4. 3.) Aaronem purgatum, ſ. de Vitulo aureo, ibid. 1606. in 8. und als darwider ein Sorbonniſcher Doctor, nahmens Rob. Viſorius, deſtructionem Aaronis purgati heraus gegeben, ließ er Reſponſionem pro Vitulo ſuo zu Paris 1609. in 8. aus licht treten; 4. Bucolica ſacra, Paris 1587. in 4. 5.) Paraphraſin in Pſalmum XLIV. Douay in 4. 6.) Templum Juſtitiæ, ibid. 1590. 7.) Varias contra Robertum Viſorium Apologias, Paris und Dornick; 8.) de Claudia Rufina Regia Virgine Syntagma, Dornick 1614. in 8. 9.) Heden, ſ. Paradiſum; 10.) Heſdinum, in elegiſchen verſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Hallervord.* bibl. curioſ. *Swertii* Athen. Belg.

Monckholm, heiſt das ſchloß an der ſtadt Drontheim in Norwegen, dahin bisweilen die Staats-gefangenen aus Dänemarck gebracht werden. Der geweſene Groß-Cantzler, Graf von Greiffenfeld, ſonſt Peter Schumacher genannt, hat ſolches im jahr 1676. erfahren, und iſt auch nach einer zeit von 23. jahren an. 1699. darauf geſtorben.

Mondore, (Peter von) lat. Montaureus oder Montaureanus, ein gelehrter Franzoſe im 16. jahrhunderte, war von Paris gebürtig, und ſtudirte in Italien, worauf er ſich zu Orleans niederließ, und Münzmeiſter, wie auch Königlicher Bibliothecarius wurde. Weil er ſich zur Reformirten religion bekannte, ward er an. 1567. von Orleans vertrieben, und gieng nach Sancerre in Berry, woſelbſt er an. 1571. ſtarb. Er war in der Ariſtoteliſchen Philoſophie ſehr wohl erfahren, und zog wider die gegner derſelben bey aller gelegenheit heftig los. Man hat auch von ihm einen Commentarium über das 10. buch Euclidis, und einige Carmina, welche tom. II. delic. Gall. ſtehen. Seine ſchöne und zahlreiche bibliotheck, worinn ſich ſonderlich viele Griechiſche Mathematici mit ſeinen noten befunden, iſt in den kriegs-zeiten zu Orleans geplündert und zerſtreuet worden. *Thuanus*, lib. XLVI. *Teiſſier*, elog. *Sammarthan.* elog. II. 14. *Tollius*, de infelic. Litter. p. 62.

Mondragon, (Chriſtoph) Spaniſcher General, war zu Medina del Campo in Spanien von geringen eltern gebohren, und hatte von jugend auf im kriege gedienet. Zuerſt hat er ſich im zuge vor Tunis wohl verhalten, hernach aber im Schmalkaldiſchen kriege bekannt gemacht. Nach dieſem hat er ſeinem Könige in den Spaniſchen Niederlanden, bey damaliger innerlichen unruhe vortreffliche dienſte geleiſtet, den Malcontenten viele ſtädte wieder abgenommen, und unterſchiedene ſchlachten gewonnen. Als Alexander, Hertzog von Parma, den Catholiſchen in Franckreich wider die Hugenotten zu hülffe zoge, iſt er unterdeſſen an deſſen ſtelle General-Feld-Marſchall in den Niederlanden geweſen, und endlich im jahr 1596. im 86. jahre ſeines alters verſtorben. *Strada*, de bello Belgico, P. I. II. Schrenck, im groſſen Helden-buche.

Monds, (Orden des halben) iſt von dem Türckiſchen Kayſer Solimanno II. geſtifftet worden. Die Ritter trugen eine göldene kette mit einem herab hangenden halben mond. Der berühmte mahler, Gentilis Bellina, ſoll ein mitglied deſſelben geweſen ſeyn, wie denn deſſen bildnis mit dem zeichen dieſes ordens zu Venedig anzutreffen iſt. *Bonanni*, de ord. Equ.

Monds, (Ritter-orden des zunehmenden) Ordo Equeſtris Lunæ creſcentis, ſoll von König Ludwig dem heiligen an. 1269. gegen die unglaubigen geſtifftet worden, und zwar nach des Königs in Franckreich tode in abnahme gekommen, aber in Neapel und Sicilien durch König Carln von Anjou fortgeſetzet worden ſeyn. Man findet aber aus zuſammenhaltung vieler umſtände, daß es mit dieſem gantzen orden ein gedicht ſey. *Helyot*, tom. VIII. p. 279.

Monet, (Philibert) ein Jeſuite aus Savoyen, war Coadjutor ſpiritualis, profitirte die ſchönen wiſſenſchafften und auch die Theologie, und ſtarb zu Lyon an. 1643. den 31. mertz in ſeinem 77. jahre. Man hat auſſer einigen zur Franzöſiſchen hiſtorie gehörigen wercken, auch verſchiedene andere ſchrifften mehr von ihm. Die bekannteſten darunter ſind: 1.) Geographia Galliæ veteris noviæque, Lyon 1643. in 12. 2.) Nomenclatura Geographica Galliarum, Paris 1643. in 12. 3.) Origines & Pratiques des Armoiries à la Gauloiſe, Lyon 1631. in 4. 4.) Rupecula capta, ibid. 1630. in 12. 5.) Gracina ſervata, ibid. 1630. in 12. 6.) Delectus Latinitatis, ſo zu Douay 1615. zum ſiebenden mal aufgelegt worden; 7.) Abacus Romanarum Rationum, ſ. de Re numaria Romana & Græca, Lyon 1612. in 12. 8.) Paralleliſmus Linguæ Gallicæ ne Latinæ, ibid. 1630. in 4. 9.) Copulæ Partium Orationis utriuſque Linguæ, ibid. 1629. in 12. 10.) Inventarium Linguæ Gallicæ & Latinæ, ibid. 1635. in fol. 11.) Litteræ annuæ Societatis Jeſu anni 1612. & duorum ſequentium, ibid. 1618. in 8. Sonſt hat er auch unter dem nahmen Vilboni Grammaticam Latinam heraus gegeben. *Witte*, diar. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſ. *Le Long*, bibl. hiſt.

† **Monfort**, (Amauri VI. Graf von) ein ſohn Simons IV. ward von denen, ſo es mit ſeinem vatter gehalten, nach deſſelben tode als ein Graf von Toulouſe erkannt. Aus mangel von volck, lebens-mitteln und geld ward er genöthiget, die belagerung der ſtadt Toulouſe aufzuheben, wie er denn auch vor Caſtelnaudari nichts ausrichtete. Weil er ſich nun in ſo ſchlechten umſtänden befand, erbot er ſich gegen den König Philippum Auguſtum, demſelben alles, was ſein vatter Simon an ſich gebracht hatte, abzutreten, fand aber bey demſelben kein gehör, da inzwiſchen Raimund, Graf von Toulouſe, den gröſten theil der vätterlichen länder wieder eroberte, und Amauri faſt keinen veſten platz mehr übrig behielt. An. 1221. oder 1225. trat er alle ſeine anſprüche auf die gedachten lande König Ludwigen VIII. ab, und erhielt davor an. 1231. die würde eines Connetable; zog ſodann ins gelobte land, ward aber bey Gaza gefangen, und nicht eher als an. 1241. wieder los gelaſſen, da er denn auf der rückreiſe, zu Otranto, in gedachtem jahre ſtarb.

† **Monfort**, (Guidonon) der jüngſte ſohn Simons V. Grafen von Leiceſter, ſoll ſich von dem ſchloß zu Dowres, auf welchem er nebſt ſeinem bruder Simon gefangen gehalten worden, gleichfalls durch die flucht gerettet haben. Er kam erſt nach Franckreich, und ſuchte daſelbſt vergebens hülffe wider den König von Engelland, begab ſich hierauf nach Italien, an den Hof Carls I. Königs von Neapel und Sicilien, der ihm die Grafſchafft Nola, und viel andere anſehnliche güther in beyden Reichen verliehe, und zum Gouverneur von Toſcana machte. Den Printz Heinrichen, des Römiſchen Königs Richards ſohn, ermordete er zu Viterbo, in der kirche St. Sylveſters an. 1271. meuchelmörderiſcher weiſe mit eigener hand, und weil derſelbe des Monfort ſeines vatters cörper in ſtücken zerhauen laſſen, ſo ſchleppte Guido des Printzen cörper gleichfalls bey den haaren auf die ſtraſſe heraus. Hierüber ward er vom Papſt Gregorio IX. zu ewigem gefängnis verurtheilt, aus ſolchem aber an. 1282. vom Papſt Martino IV. befreyet, und bekam das commando einiger Päpſtlichen völcker, mit denen er die provintz Romandiola dem Päpſtlichen ſtuhle unterwarf. Im jahr 1287. ward er in einem ſee-treffen von dem Arragoniſchen Admiral Rogeria di Lauria gefangen, und nach dem bericht der Engliſchen und Franzöſiſchen ſcribenten, dem Könige von Engelland ausgeliefert. Hingegen ſchreibt Fazella, daß er in Sicilien an einer ſolchen kranckheit geſtorben, wider welche ihm die Aertzte nichts anders, als die beywohnung mit einer weibs-perſon rathen können, wozu er aber in abweſenheit ſeiner gemahlin, die ſich gleichwol in ihrem wittwen-ſtande nicht gar keuſch aufgeführet, ſich nicht verſtehen wollen. *Mariana. Matth. Weſtmonaſt.* flor. hiſt. Angl. *Knighton.* de event. Angl. lib. II. c. 16. *Fazello*, lib. IX. c. 2. *Surita*, lib. IV. c. 95. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* geneal. fam. M. Brit. p. 137.

Monfort, (Simon von) war der zweyte ſohn Simons V. Nach der ſchlacht bey Eveſham, welche ſein vatter gegen den Engliſchen Printzen Eduard verlohren, und darinn ſelbſt geblieben war, ſtellte er theils aus furcht, theils um ſich dadurch einen freund zu erwerben, den Römiſchen König Richard, der von dem alten Monfort war gefangen gehalten worden, ohne einige bedingung auf freyen fuß, ſammelte hierauf den reſt von des vatters völckern, und ſuchte ſich auf der durch kunſt und natur beveſtigten inſul Axholm in Lincolnſhire zu vertheidigen, wehrte ſich auch eine geraume zeit tapfer, ward aber endlich zur übergabe genöthiget, und vor den König gebracht. Derſelbe war anfangs auf vorſchub des gedachten Königs Richards geneigt, ihm vergebung zu ertheilen, ward aber durch den Grafen von Gloceſter daran verhindert, und ließ demnach den Monfort auf das ſchloß nach Dowres gefangen ſetzen, von dar derſelbe durch die flucht nach Franckreich entkam, wiewol andere melden, daß ihm alſofort erlaubnis ertheilt worden, ſich in dieſes Reich zu begeben. Weil er entweder nicht ruhen konnte, oder aus noth gedrungen ward, ließ er ſich eine zeitlang als ein anführer einiger ſeeräuber gebrauchen, und ſtarb endlich in Franckreich ohne erben. Nach dem bericht verſchiedener Italiäniſcher geſchicht-

ſchreiber ſoll er ſich mit in Italien befunden, und nebſt ſeinem bruder Guidone an der ermordung des Engliſchen Printzen Henrici theil gehabt haben. *Rapin*, tom. II. *Imhof.* geneal. famil. M. Brit. p. 137.

† **Monfort**, (Simon IV. von) zugenannt der tapfere, ingleichen Machabæus, Hertzog von Narbonne, Graf von Toulouſe und Leiceſter, Vicomte von Beziers und Carcaſſonne, war ein ſohn Simonis III. und Amiciä von Beaumont, einer erb-tochter Roberti III. Grafen von Leiceſter. Er hatte ſich den ruhm einer gar ſonderbaren tapferkeit zuwege gebracht, ſonderlich in Paläſtina bey der belagerung von Acre. Dabey ließ er einen groſſen eifer vor die Catholiſche religion, und viel andere gute eigenſchafften ſehen. Als nun an. 1208. der Papſt wider die Albigenſer, und wider andere, ſo der ketzerey beſchuldiget wurden, das creutz hatte predigen laſſen, ſo ward Monfort an. 1209. von denen, welchen ſolche wahl aufgetragen worden, einmüthig zum General des creutz-zugs erwehlet, und wollte zwar dieſe würde, ob ihn gleich der Päpſtliche Legat fußfällig erſuchte, lange zeit nicht annehmen, ward aber dazu genöthigt, als ihm der Legat ſolches bey dem gehorſam, den er dem Papſt ſchuldig wäre, auferlegte. Darauf wurde ihm die Grafſchafft Carcaſſonne, und mehr als 100. ſchlöſſer, welche ſich an die Kirche ergeben hatten, eingeräumt; und er bemächtigte ſich ſodann, ob er gleich bald im anfang des feldzugs von dem Hertzoge von Burgund und dem Grafen von Nevers verlaſſen worden, in kurtzer zeit eines guten theils von Albigeois, der zu Pamietz und zu Mirepoix gehörigen örter, wie auch der gegend um Toulouſe herum, und that weit mehr, als man von ihm gehoffet. Allein bey dieſen glücklichen ſucceſſen verwandelte ſich allmählig ſein eifer vor die religion in eine begierde zu herrſchen. Dannenhero griffe er nicht nur diejenigen örter an, worinn ſich die Albigenſer befanden, ſondern nahm auch alle andere plätze hinweg, die ihm anſtändig waren, und ſchonte dabey weder die provintzen Agenois und Quercy, welche der König von Engelland ſeiner ſchweſter Johanna, die ſich mit dem Grafen von Toulouſe vermählt, zum heuraths-guth mitgegeben, noch der gegenden, welche den Grafen von Foix und von Cominges, ingleichen Gaſtoni von Bearn gehörten, ungeachtet dieſe Herren keinesweges in dem verdacht einiger ketzerey waren. Er gieng auch würcklich mit nach Montpellier, und wollte daſelbſt Petro, Könige von Aragonien, wegen der ſtadt Carcaſſonne die lehns-pflicht ablegen. Allein dieſer weigerte ſich ihn anders als einen bloſſen Adminiſtrator dieſes und anderer örter zu erkennen, erregte auch wider ihn viele Edelleuthe des landes, ſo daß er, ehe er ſich deſſen verſahe, kaum 7. oder 8. plätze in ſeinen händen, und eine gantz geringe mannſchafft unter ſeinem commando behielt. Nichts deſtoweniger half er ſich wieder durch die gunſt der Geiſtlichkeit und des Päpſtlichen Legaten zu ſeiner vorigen autorität, und weil Raymund, Graf von Toulouſe, als der vornehmſte beſchützer der Albigenſer, (nachdem er weder durch ſeine demüthigung vor dem Papſt, noch dadurch, daß er ſelbſt eine zeitlang wider diejenigen, ſo man vor ketzer erklärt, die waffen geführt, einen billichen vergleich hatte erlangen können) nunmehro aufs neue denenjenigen, welche das creutz angenommen, ſich mit gewalt widerſetzte, ſo bekam Simon abermal gelegenheit, ſich hervor zu thun. Nun gieng ihm zwar die vor Toulouſe vorgenommene belagerung nicht von ſtatten. Hingegen eroberte er Lavaur, ſchlug die feinde mit groſſem verluſt von Caſtelnaudari hinweg, und hatte viel andere glückliche verrichtungen. Bisweilen aber trat auch das glück auf des Grafen von Toulouſe ſeite, und auf beyden theilen wurden dabey gar unmenſchliche grauſamkeiten verübt. Inzwiſchen fuhr der König von Aragonien fort, die partey der Grafen von Cominges, von Foix und von Bearn, wie auch des von Toulouſe ſelbſt zu nehmen, die er insgeſamt dahin vermochte, daß ſie ſich dem ausſpruch des Papſts unterwurffen. Weil aber das zu Lavaur angeſtellte Concilium den eigennützigen abſichten des Grafen von Monfort allzuſehr wohl wollte, auch dieſer nicht zufrieden war, daß er mit bewilligung des Königs von Franckreich die Vice-Grafſchafften Beziers und Carcaſſonne an ſich gebracht, ſo gieng der gedachte König von Aragonien mit ſeiner armee, welche kurtz zuvor bey Ubeda einen herrlichen ſieg wider die Saracenen befochten hatte, über das Pyrenäiſche gebürge, mit dem vorſatz dieſen ehrgeitzigen Grafen auf alle weiſe zu demüthigen. Die oberwehnten Grafen ſtunden ihm bey, und man rechnet, daß die gantze armee beynahe aus 100000. mann beſtanden. Mit derſelben belagerten ſie Muret, einen ort nahe bey Toulouſe, worein ſich Simon von Monfort mit 1000. mann geworffen hatte. Dieſe handvoll volcks that den 13. ſept. an. 1213. mit ſo unglaublichem fortgang einen ausfall, daß die feinde mit verluſt in die flucht geſchlagen wurden, und der König von Aragonien ſelbſt ſein leben verlohr, wobey Monfort nicht mehr als einen Ritter und wenig ſoldaten, die feinde aber zum wenigſten 17000. mann eingebüßt haben ſollen. Dieſer ſieg machte den Grafen von Monfort vollends recht muthig, und ſo glücklich, daß er in kurtzer zeit die landſchafften Rovergue, Quercy, Limoſin, Perigord und Agenois ſich unterwarf. Der Päpſtliche Legat vermittelte es hierauf, daß in dem zu Montpellier gehaltenen Concilio der ausſpruch erfolgte, es ſolle der Graf von Monfort alles behalten, was die mit dem creutz bezeichnete armee eingenommen. Das Lateraniſche Concilium bekräfftigte ſolches, und der König von Franckreich, Philipp Auguſt, gab gleichfalls aus einer ſonderbaren hochachtung gegen dieſen Grafen ſeine einwilligung dazu. Indem er aber den lehns-eyd abzulegen verreiſet war, fiengen die Albigenſer von neuem an ſich zu regen. Wiewol er nun vor ſeiner abreiſe ihre meiſten veſten plätze, vornemlich Toulouſe und Narbonne, wehrlos gemacht, auch nach ſeiner zurückkunft ſie ziemlich wieder in die enge trieb, ſo geſchahe es doch, daß er an. 1218. am 25. jun. nach einer neunmonatlichen belagerung der ſtadt Toulouſe, als er die feinde nach einem ausfall in die ſtadt zurück treiben wollen, von einem ſtein zu boden geſchmiſſen, und weil er zu gleicher zeit ſeinen ſchild verlohren, durch das feindliche geſchoß getödtet ward. Seine armee verlohr hierüber dergeſtalt den muth, daß ſie über hals und kopf abzog, und geſchehen ließ, daß gantz Languedoc das bisherige joch abſchüttelte. Er war ein Herr von überaus gutem anſehen, groſſem verſtande und vorſichtigkeit, dabey im umgang überaus gefällig und beſcheiden. Den meiſten ruhm macht ihm diß, daß er, ungeachtet der unzehlichen ſchwierigkeiten, die ſich bey einem commando, wie das ſeine war, nothwendig äuſſern muſten, dennoch durch ſeine geſchicklichkeit und tapferkeit mehrentheils obgeſiegt. Er war auch von einem untadelhafften leben, im übrigen aber ſehr zur grauſamkeit geneigt. *Du Chêne*, tom. V. *Spondanus. Bzovius. Daniel*, hiſt. tom. VI. *Mezeray*, hiſt. de France, tom. II. p. 146. 150. *Mariana*, hiſt. de Eſpanna, lib. XII. c. 2. 4. *Vaux de Cernay*, hiſt. des Albig. *Catel*, hiſt. des Comt. de Toulouſe.

† **Monfort**, (Simon V.) Graf von Leiceſter, der vierte ſohn Simonis IV. Grafen von Monfort und Leiceſter. König Henricus III. ernennte ihn zum Statthalter der ihm in Franckreich zugehörigen provintzen. Weil aber Monfort daſelbſt durch ein hartes tractament die gemüther der Groſſen von ſich abgeſondert, auch über diß von Ludovico dem heiligen und deſſen mutter Blanca in der heurath mit der Gräfin von Flandern und Hennegau, Johanna, gehindert ward, ſo begab er ſich aus verdruß nach Engelland, allwo er ſich in der gnade des gedachten Königs Henrici III. ſo veſte ſetzte, daß ihm derſelbe ſeine ſchweſter Eleonoram, eine wittwe Wilhelmi, Grafen von Pembrocke, die ſich ohne diß von dem Monfort ſchwanger befand, zur ehe gab. Das mißvergnügen, welches einige Groſſen des Reichs, ſonderlich des Königs bruder, Richard, darüber ſpüren lieſſen, veranlaßten den Grafen nach Rom zu gehen, und um mehrerer ſicherheit willen ſeine heurath durch den Papſt beſtätigen zu laſſen. Im jahr 1239. ward er von dem Könige zum Grafen von Leiceſter gemacht, aber auch wenig tage hernach von demſelben als ein mann, der dem Königlichen hauſe einen ſchandflecken angehänget, und die Päpſtliche beſtätigung ſeiner heurath mit geld erkauft hätte, angeklagt, deswegen er nebſt der gemahlin nach Franckreich entwich. Das jahr darauf ward er von dem Könige wieder nach Engelland zurück beruffen, und that ſodann einen zug ins gelobte land. Im jahr 1249. ward er nach Guienne geſendet, wo er mit zuſetzung eines groſſen theils ſeines vermögens einen gefährlichen aufſtand dämpfte. Im jahr 1252. ward er von den einwohnern dieſer provintz beſchuldigt, daß er ihre freyheit unterdrücket hätte. Ob ſich nun gleich bey der unterſuchung der ſache ſonſt nichts fand, als daß er aus noth gedrungen, mit den Gaſconiern etwas hart verfahren wäre, ſo ließ ſich doch der König durch die vorſtellung, daß die gantze provintz verlohren ſeyn würde, wenn Monfort wieder hinein käme, bewegen, denſelben ſeinen anklägern preis zu geben; die aber theils weil ſich der Graf mit vielen vornehmen und mächtigen Herren verbunden, theils weil er ſich von den Pairs der ihm zur laſt belegten beſchuldigungen halber genugſam zu rechtfertigen wuſte, nichts ausrichteten. Darüber ward der König ſo unwillig, daß er ihm auf das ſchimpflichſte begegnete, ihn einen verräther ſchalt, und als der Graf ihn darauf ins angeſicht lügen ſtrafte, auch ſich vieler harter ausdrückungen bediente, ihn gefangen wollte nehmen laſſen, ſolches aber aus forcht unterließ. Er ward aber bald darauf, nachdem ihm der Graf eine ſehr geringe befriedigung gegeben, mit demſelben ausgeſöhnt, aber nur zum ſchein, indem er, um ihn vom halſe los zu werden, ihn abermal nach Guienne ſchickte, und gleichwol kurtze zeit darauf wieder zurück berufte. Der Graf gieng hiernächſt wieder nach Franckreich, und hielt ſich daſelbſt ſo lange auf, bis er vernahm, daß der König Henricus mit den Gaſconiern in krieg verfallen, da er ihm mit einigen vor ſein geld angeworbenen völckern zu hülffe zog, und an. 1253. die unruhe in dieſem lande unterdrücken half. Nachmals arbeitete er, als der König mit ſeinen Engliſchen Ständen nicht einig war, ſehr zu deſſen nachtheil, und half am meiſten zur vereingerung der Königlichen gewalt beytragen; erweckte aber dadurch, daß er ſich in den Staats-geſchäfften einer viel gröſſern gewalt, als die andern Groſſen des Reichs, anmaſſete, eine ſolche eiferſucht gegen ſich, daß unter andern der Graf von Gloceſter ihn wegen vieler in Guienne und Engelland begangenen bosheit ordentlich anklagen wollte; wiewol er ſolches nach getroffenem vergleich unterließ, und ſich an. 1261. mit dem Monfort gegen den König verband. Dieſer begab ſich das jahr darauf aus mißvergnügen über die zu Oxford von den Barons mit dem Könige geſchloſſenen tractaten, wiederum nach Franckreich, kam

jedoch

jedoch noch in dieſem jahre wieder, ward General der völcker, ſo die Barons gegen den König ins feld führten, bemächtigte ſich der ſtadt Londen, gewann den Königlichen bey Lewes ein treffen ab, und bekam den König ſelbſt nebſt verſchiedenen Printzen vom geblüte gefangen. Von dieſer zeit fieng er, nachdem er vorher der willkürlichen gewalt auf alle weiſe einhalt zu thun geſucht hatte, ſelbſt an, des Königs nahmen dazu zu gebrauchen, daß ſich die Stände deſſelben gewalt in allen dingen ohne widerrede unterwerffen ſollten, und brachte ſich damit in verdacht, daß er nach der Königlichen würde ſtrebte. Dieſes bewog viele mißvergnügte Herren, ſonderlich den Grafen von Glocester, und den Printzen Eduardum, ſo aus dem gefängniß entkommen war, ſich gegen den Grafen mit gewalt zur wehr zu ſetzen; da denn nicht allein ſein ſohn, Simon, ſondern auch er ſelbſt an. 1265. im aug. bey Evesham geſchlagen ward. Er kam nebſt ſeinem ſohn Henrico im treffen um, und ſein cörper, den man auf der wahlſtatt gefunden, ward ſehr gemißhandelt. Seine gemahlin muſte nach ſeinem tode nebſt ihren kindern nach Franckreich entfliehen. Obgleich die beſchuldigung, daß er nach der Crone getrachtet, nicht genug erwieſen iſt, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß er ſeine gewalt gemißbrauchet, wiewol man ihm dabey keine grauſamkeit vorwerffen kan. Der vorwurf der gegen den König Henricum ſeinen wohlthäter bezeigten undanckbarkeit wird von einigen dadurch abgelehnt, daß er aus liebe zu des Reichs beſten den ſchändlichen unternehmungen dieſes Herrn zu ſteuren geſucht. Überhaupt iſt es nicht zu läugnen, daß er ein verſtändiger und ſehr hertzhaffter mann geweſen. Die Mönche, vor die er allezeit eine beſondere hochachtung getragen, haben ihn als einen Märtyrer und als einen Heiligen beſchrieben, und vorgegeben, daß bey ſeinem grabe wunder geſchähen, auch gewiſſe gebäte an ihn gerichtet, welches ihnen durch Päpſtliche befehle unterſagt werden müſſen. *Rapin*, hiſt. d'Angleterre, tom. II.

Mongal, Mongul, oder Mongalen-Land, iſt eine Aſiatiſche provintz zwiſchen den Moſcowitiſchen und Chineſiſchen grentzen, und erſtrecket ſich von dem ſtehenden ſee Koſogel nach oſten bis an die ſand-wüſte, und von dar bis an den Dwey oder Mongaliſchen ſee, ferner bis an das land Argun, und von dort wiederum nord-weſt bis an den fluß Onon und Sikoi, welches, wie man von alters her ſaget, von Gog und Magog bewohnet wird. Die einwohner dieſes landes werden insgemein mit unter die Tartarn gerechnet; ſind aber wiederum in vier unterſchiedene völcker vertheilet, nemlich die groſſen Mongalen, die Saniongais oder Ser-Mangalen, welche auch nach dem fluſſe Tartar beſonders Tartarn genannt werden, die Merkates und Merkites. Dieſe vier völcker ſind in der ſprache und lebens-art einander ziemlich ähnlich, haben aber jede ihr eigen Oberhaupt. Sie haben, wie die andern Tartariſchen nationen, keine ordentliche wohn-plätze, ſondern liegen bald da, bald dort, heerden- oder banden-weiſe, und jede familie beſonders, im freyen felde, unter aufgeſchlagenen zelten, welche, wie die papageyen-bauer, nur nach proportion nicht ſo hoch, ſonſt aber ſehr reinlich, und mit guten meublen verſehen ſind. Sonſt ſind ſie auch ziemlich reich an pferden, camelen ꝛc. deren auch ein mittelmäßig begüterter zu drey bis vier tauſenden beſitzet. Weil aber dieſe leuthe nur blos von ihrem viehe leben, ſo ſuchen ſie die beſten weyden; die frauen ſind nur blos mit ihrem ſchmucke und dergleichen ſachen beſchäfftiget. Ihre wärme ſchaffen ſie ſich von küh-miſt, den ſie trocknen und zu erde machen, wie die Niederländer ihren torff, und in hauffen um ihre zelte legen. Ihre lebens-art kommt mit der Arabiſchen ziemlich überein, und leben in ihren wohnungen ſo vergnügt, als andere nationen in ihren noch ſo groſſen und ſchönen palläſten. Dieſe Tartarn geben dem Czaarn keinen tribut, ſondern ſchicken nur, wenn es verlangt wird, einige hundert mann in krieges-zeit zu hülffe, ob ſie gleich im fall der noth 20000. ins feld ſtellen könnten. Dieſe Tartarn, welche man zu Aſtracan Indianer nennet, laſſen ſich das haupt zu gewiſſer jahres-zeit auf eine wunderliche weiſe ſcheeren. Es wird das haar mit der ſpitze eines feder-meſſers bis auf die wurtzel heraus gezogen, ſo, daß das blut die backen herab rollet. Ihr Prieſter, oder den ſie dazu gebrauchen, thut den erſten ſchnitt, und wenn er es nicht recht machet, ſo geben die umſtehenden wieder dabey, und ſchreyen im hüpfen und ſpringen: Sukſemakſe, Sukſemakſe, oder Baſſu, Baſſu. So iſt auch von ihnen zu bemercken, daß ſie ſich ſelbſt Mongalen nennen, und zu ihrem Oberhaupte ehemals einen gewiſſen Kuinr-Gog, Cham oder Kayſer zubenannt, erwehlet. Dieſe Kayſer und ihre nachkommen nenneten ſich in ihrem ſchreiben: Die krafft GOttes, und Kayſer des gantzen erdbodens, und lieſſen um ihre petſchafft dieſe worte ſchneiden: Ein GOtt im himmel, und ein Kuine Cham auf erden. Dieſe Fürſten hatten allezeit viel armeen, um ihre unterthanen im zaume zu halten. Dieſer erſte Kayſer triumphirte auf der Perſianiſchen grentze über den Fürſten Bajothnoy, welcher alle Chriſtliche und Saraceniſche länder bis an das Mittelländiſche meer, Antiochien und weiter hinein bemeiſtert, und dem Bajothnoy 14. Königreiche, die er zwiſchen Perſien und dem Mittelländiſchen meere beſaß, weggenommen hatte. Er hieß Bajoth, und Noy bezeichnete ſeine würde. Dieſe Tartarn haben niemals einen gröſſern Printzen, als den Bajothi gehabt, deſſen armee aus 600000. mann, nemlich 160000. Tartarn, und 440000. Chriſten, die ungläubigen ungerechnet, beſtund, und in fünf unterſchiedene hauffen getheilet war. Vor kurtzem hatte es drey brüder zu Regenten; der oberſte war Kuttugt, welcher zugleich des volcks Hoherprieſter; der andere bruder war Aztrai Sain Chan, und der dritte Elict, deſſen grentzen bis an die Weſt-Tartarn reichen. Die beyden erſten brüder hielten getreulich zuſammen; der dritte aber ſtreifte und raubte für ſich ſelbſten, wo er nur etwas finden konnte. Ja er ſcheuete ſich nicht, zuweilen mit ſeinem raub-geſinde bis an die Sineſiſche mauer zu ſtreifen, da er raubete, was ihm vorkam; und verſchonete er auch dem ſchatz von China nicht, welchen er den umliegenden Tartarn jährlich zu einer verehrung ſendete, um ſich ihrer beſtändigen treue zu verſichern. Der Kuttugt oder Kotoregt und Aztrai Sain Chan haben ſich mit ihrem gantzen lande unter Chineſiſchen ſchutz begeben, weil ſie vor dem Kalmuckiſchen Fürſten Buſuchtu Chan, von welchem ſie in den jahren 1688. und 1689. vielen unfug und ſchaden erlitten hatten, in groſſer furcht lebten. Unter den Mongalen, deren auch einige ſich unter Czaariſchen ſchutz begeben, finden ſich ſo manns- als weibs-perſonen, welche nach ihrer art im geiſtlichen oder Prieſterlichen ſtande leben, und die unter andern, wenn ſie auch ſchon in ein gemach zu andern leuthen hinein treten, und ungeachtet die Mongalen ſonſt zu grüſſen pflegen, niemanden grüſſen, indem ſolches wider ihre ordens-regul iſt; ſonſt aber einen roſen-krantz von corallen in der hand tragen, und ſolchen beſtändig zwiſchen den fingern herum drehen, wobey ſie zugleich die lippen fort und fort bewegen, als einer, der bey ſich ſelbſten bätet. Durch welches ſtetige zehlen oder drehen ihnen denn gemeiniglich das fleiſch und der nagel an dem daumen bis auf den knöchel ſo wund, und gleichſam durchſchliffen wird, daß ſie nichts mehr daran fühlen. Eine ſolche Prieſterin ſoll ſich einsmals gegen eine Moſcowitiſche Geſandtſchafft haben verlauten laſſen: Wahrlich ich ſehe, daß der Chriſten GOtt ein ſtarcker GOtt ſeyn muß, weil er unſern gott aus dem himmel geſtoſſen hat. Aber er ſoll wieder aufkommen, wenn er auch ſchon zum zweyten mal herunter geſtoſſen werden ſollte. Sonſt nennen ſie ihre Prieſter Lama, welche aber ſowol als vieler anderer Heydniſcher völcker ihre unter dem Dalai Lama ſtehen, der auch ſo gar in China überaus hochgeachtet wird. Ja deſſen anſehen erſtrecket ſich ſo weit, daß er auch ſo gar ihren Kutuſſta oder Hohen-Prieſter, wie auch der Kalmucken ihren einſetzt. Von dieſem Dalai Lama geben ſie insgemein vor, daß er unſterblich ſey, und wiſſen ſie den leichnam des abgeſtorbenen in aller ſtille zu begraben, und an deſſen ſtelle ſogleich wieder einen andern zu verordnen, in welchem nachfolger der vorige Dalai gleichſam wieder lebet. Einem Moſcowitiſchen Abgeſandten wurde einſtens die ehre, ihn zu ſehen, angeboten, wenn er vor ihm nieder fallen wollte, welche bedingung ihm aber nicht anſtund. Im übrigen haben ſie auch unterſchiedene götzen, welche meiſtens von cypreſſen-holtz geſchnitzt, und von vielerley figuren, als weibs-bildern, löwen, u. ſ. w. ſind, und in kleinen meßingenen käfigen, die man mit damaſt ausgefüttert, verwahret werden. Ungeachtet nun dieſe völcker noch der Heydniſchen religion und ihrem alten aberglauben zugethan ſind; ſo haben dennoch Ihre Czaariſche Majeſtät, wie ſie dieſe länder mit liebe und gutem willen ſich unterwürfig gemacht haben, alſo auch bisher niemand von ihnen zu einigem glauben durch zwangs-mittel nöthigen laſſen, weil ſolches nur heuchler und keine Chriſten machet, nebſt auch nirgendswo von GOtt geboten iſt. **Verändertes Rußland**, erſter theil, p. 81. 424. u. f. f.

Mongrdir, ein Africaniſches Königreich in dem Reiche Negus, welches an die provintz Calaſek ſtöſſt, und deſſen haupt-ſtadt Scanſouran heiſſt. Die einwohner ſind olivenbraun, von mittelmäßiger gröſſe, achten die fremden ſehr hoch und werth, und halten dafür, daß dieſelben eine ſchönere farbe als ſie haben, doch ſehen ſie nicht gern, wenn dieſelben in zu groſſer menge zu ihnen kommen; denn ſie ſind eiferig für ihre freyheit, und deswegen argwöhniſch und furchtſam; ſonderlich fürchten ſie ſich vor dem geſchütze der Europäer, und halten dafür, es ſey eine erfindung von dem teufel, oder einem böſen gott, den ſie verehren. Deswegen, wer bey ihnen will angenehm ſeyn, muß kein dergleichen gewehr mit ſich führen, ſodann wird er von ihnen für einen Hocalſic, d. i. für einen ehrlichen und unſchädlichen mann gehalten. Sie führen faſt beſtändig krieg mit den einwohnern von Calaſek, welche Chriſtlicher religion ſind. Dieſe völcker bäten ſonſten die ſonne an, und der Negus hat es niemals dahin bringen können, daß ſie einen ſteten frieden mit ihm gehalten, oder ſich zur Chriſtlichen religion hätten bekennen wollen. Unter andern glauben ſie nach Pythagoriſcher art die transmigration oder wanderung der ſeelen nach dem tode, meiſtens aber verhoffen ſie wiederum in andere menſchen verſetzet zu werden; und diß iſt auch die urſach, warum ſie die fremden ſo höflich und gütig halten, weil ſie ihrer lehre nach nicht wiſſen, ob dieſe fremdlinge nicht etwan von ſeelen aus ihrer verwandtſchafft beſeſſen werden. Sie bitten deswegen dieſelben höflich, bey ihnen einzukehren, und befehlen ihren weibern, freundlich mit denſelben zu ſeyn, indeſſen gehen die männer auf die jagd oder zu fiſchen, um ihre gäſte deſto beſſer zu empfangen; die weiber aber halten ſich

ſie.

für glücklich, wenn ſie aus der mit dergleichen gäſten gepflogenen gemeinſchafft kinder zeugen; ſie nennen dieſe frucht Gilchaquillan, d. i. kinder der ſonnen. Wenn ſie erwachſen, ſo nimmt ſie der König an ſeinen Hof, und hält dafür, diß ſey ein gutes mittel, ſein land mit tugendhafftem ſaamen zu bevölckern, der mann aber liebet ſeine frau, welche ihm ein ſolches fremdes kind zu bringen die ehre hatte, hernach deſto mehr. Wenn es ein knäblein iſt, ſo ſchicket der König demſelben eine kleine natter von gold oder ſilber zu einem ohren-gehäng; dieſes geſchenck adelt ihn gleichſam, und machet ihn fähig dermaleins das amt eines Benchayes, oder des vornehmſten Königlichen Miniſters zu bedienen; iſt es aber ein mägdlein, ſo wird ſie ſicherlich mit einem ihrer vornehmſten männer vermählet werden. Sie haben bergwercke von ſilber, kupfer und zinn; ſie finden auch ſchöne rubinen. Aus ihrem zinn-ertz verfertigen ſie eine ſehr ſchöne viel-färbige erde, von welcher ſie ihre häuſer aufbauen, oder wenigſtens von auſſen und innen beſtechen, welches dem auge ſehr angenehm iſt. Sie prangen mit ohren-gehängen, und mahlen ihre arme und ſchenckel, ſonderlich aber müſſen ihre nägel an händen und füſſen eine ſatte farbe haben. Die fremden zierrathen und öfters kleinigkeiten gefallen ihnen vor gold und ſilber. Ein Portugieſe brachte ihnen einſt eine ſonnen-crone; ſie bewunderten dieſelbe ſo ſehr, daß ſie dem Könige ſelbſten davon redeten. Da dieſer ſie ſahe, wollte er ſie haben; der Portugieſe wuſte ſeine waar gelten zu machen, und bekam zehen centner zimmet dafür; hingegen hielte der König ſeine neue erwerbung ſo hoch, daß er ein ohren-gehäng daraus machete, und ſie zu ehren der ſonne, als etwas geheiligtes, mit groſſer ehrerbietung truge. Sie verſammeln ſich an ihren groſſen feſt-tagen in ihren tempeln, wo ſie doch keine götzen haben; ihr gottesdienſt beſtehet in einem tantz in den ring, dabey ſie der ſonne zu ehren lobgeſänge ſingen, und ſelbigen gantzen tag, bis nach dem untergang derſelben, ſich aller ſpeiſe enthalten. Sie glauben einen ort, wo die böſen nach ihrem tode eine quaal ausſtehen werden, je nachdem ſie viel oder wenig böſes gethan haben. Sonſten haben ſie ſehr wenig erkänntnis, und ſonderlich ſind ſie weder im leſen noch ſchreiben, viel weniger in andern ſchriften erfahren, denn es iſt ein ſehr einfältig volck, und leicht zu betriegen; es begnüget ſich mit wenigem zum lebens-unterhalt, und weiß entweder, oder will nicht wiſſen, was ihm das land zur handlung vortheilhafftes giebet, noch es dazu gebrauchen. Doch nehmen ſie wein und honig von den fremden an, für welches ſie häute von büffel-ochſen, elephanten und dergleichen geben. Die ſtadt, wo dergleichen tauſche am meiſten geſchehen, und welche noch in dieſem Königreiche liegt, heiſſet Biguen. Vincentii le Blanc reiſen, zweyter theil cap. 14. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Mongitore, (Anton) ein berühmter Theologus der Römiſch-Catholiſchen kirche, und bey der Cathedral-kirche zu Palermo in Sicilien Dom-Herr, wie auch des daſigen Synodi Richter, und bey dem geiſtlichen Inquiſitions-Gerichte von Sicilien Qualificator und Conſultor, hat ſich inſonderheit durch folgende ſchriften bekannt gemacht: 1.) Bibliotheca Sicula, ſive de Scriptoribus Siculis, qui tum vetera tum recentiora ſæcula illuſtrarunt, Palermo 1707. in fol. 2.) Sicilia ſacra Diſquiſitionibus & Notitiis illuſtrata, ib. 1733. in groß fol. vier bände; 3.) Bullæ, Privilegia & Inſtrumenta Panormitanæ Metropolitanæ Eccleſiæ, Regni Siciliæ primariæ, ib. 1734. in fol. 4.) Diſſ. über ein altes Grabmahl und ein Bild, ſo an. 1695. auf dem lande bey Palermo gefunden worden. Leipz. Gel. Zeit.

Monheim, ein ſtädtlein im Hertzogthum Pfaltz-Neuburg, zwiſchen Pappenheim und Donauwerth, auf dem ſogenannten Hanenkam, worinn gegen dem ende des IX. ſæc. ein Frauen-kloſter geſtiftet worden. Münſter merckt dieſes als etwas beſonders davon an, daß ehedeſſen 63. nadler, und ſonſt kein anderer handwercker darinn geweſen. Um das jahr 1460. iſt ſelbiges von den Augſpurgern eingenommen und verbrannt worden. *Münſteri* Coſmogr. lib. III. c. 294. *Cruſii* annal. P. II. lib. III. c. 4. P. III. lib. VII. c. 13. Paralip. c. 1. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Monnoye, (Bernhardus de la) ein gelehrter Franzos, war zu Dijon den 15. junii an. 1641. gebohren. Er bekleidete von an. 1672. biß 1696. das amt eines Correctoris bey der Rechen-Cammer in ſeiner vatter-ſtadt, und lebte ſodann eine zeitlang ohne bedienung, wurde aber endlich an. 1713. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie zu Paris, und ſtarb allda den 15. oct. an. 1728. im 88. jahre ſeines alters. Er war ein treflicher Franzöſiſcher Poet, wovon ſeine viele gedichte, welche an. 1716. und 1721. im Hang zuſammen heraus gekommen, inſonderheit aber diejenigen, womit er an. 1671. 75. 77. 83. und 85. den preis in der Franzöſiſchen Academie davon getragen, genugſames zeugnis geben. Hiernächſt aber verſtund er auch ſowol die Lateiniſche und Griechiſche, als die Spaniſche und Italiäniſche ſprachen ſehr wohl, und war dabey in der gelehrten hiſtorie nicht wenig bewandert. Seine critiſche remarquen über viele ſtellen in dem Dictionnaire des Pet. Bayle findet man in der andern auflage dieſes wercks; ſeine anmerckungen und verbeſſerungen aber, welche er über Baillets jugemens des Savans verfertigt, ſind in der edition derſelben von an. 1722. in 7. quart-bänden anzutreffen. Uber dieſes hat er auch noch anmerckungen über die Menagiana geſchrieben, welche nebſt ſeiner diſſertation über das buch de tribus Impoſtoribus in der letztern auflage von an. 1715. eingerücket worden. Seiner noten über Colomeſii Bibliothecam ſelectam, welche erſt nach ſeinem tode heraus kommen, und einiger noch ungedruckter wercke zu geſchweigen. *Deſmolets*, mémoires de litterature & d'hiſtoire, tom. VIII.

Monobazus I. ein König von Adiabene, deſſen zunahme Bazeos geweſen, welches, ob es ſeinen ehren-titul, und ſo viel als Baſſa bedeutet, oder ob es ſeines vatters nahme, kan nicht gewiß geſagt werden. Er hatte ſeine ſchweſter, die Helenam, zur ehe, und erzeugte von ihr zwey ſöhne, Monobazum, von dem der folgende articul, und Izatem; hatte aber noch mehr kinder von andern weibern. Doch zog er allen den Izatem vor, der ihm auch im Reiche gefolget iſt, und nebſt ſeiner mutter und bruder den Jüdiſchen, nicht aber Chriſtlichen glauben, wie Oroſius irret, angenommen, und ſeinem Reiche wohl vorgeſtanden hat. *Joſephus*, lib. XX. 2. Abels Griechiſche alterthümmer, P. I. p. 864.

Monobazus II. ein König von Adiabene, und ſohn des vorhergehenden, folgte zwar nicht unmittelbar ſeinem vatter in der regierung, doch aber ſeinem bruder, dem Izates. Dieſer, ob er wol vier ſöhne hinterließ, ſo vermachte er doch das Reich ſeinem bruder. Monobazus hat auch noch ſeines bruders tode das Reich würcklich überkommen. Er hielte es, nach des Taciti bericht, in dem Armeniſchen kriege mit den Parthern wider die Römer, weswegen ſein land von dieſen verwüſtet wurde; iedoch ward er hernach als mittler und unterhändler des friedens bey den angeſtellten tractaten angeſehen. Er hat ſeine mutter, die Helenam, die ſich lange zu Jeruſalem aufgehalten, da ſie nach des Izates tode wieder zu ihm gekommen, und bald hernach geſtorben, ſamt Izates gebeinen, zu Jeruſalem in drey vor der ſtadt aufgeführten pyramiden begraben laſſen. Monobazus lebte noch zur zeit des Jüdiſchen krieges, wie aus dem Joſepho erhellet, welcher lib. II. c. 23. berichtet, daß ſeine brüder und Izates ſöhne, lib. VII. c. 13. welche ihr vatter nach Jeruſalem geſandt hatte, um der Juden ſprache und geſetze zu faſſen, ſonderlich Monobazus und Kenedäus am heftigſten wider die Römer geſtritten, ſich doch aber endlich nach lib. VII. c. 13. Tito ergeben haben. Wie es ihnen nun hernach gegangen, und ob einer von ihnen, wie zu vermuthen, Monobazo im Reiche gefolget, das kan nicht ſo gewiß geſagt werden. Abels Griechiſche alterthümmer, P. I. pag. 865. u. f. f.

Monplaiſir, ein Czaariſches luſt-haus am Finnländiſchen meer-buſen, unweit Petersburg gelegen. Es iſt zwar ein klein gebäude, aber ſehr regulair angeleget, und mit 2. galerien, ſchönen meublen und vielen ſchildereyen verſehen.

Monplaiſir, ein ſchönes luſt-haus und thier-garten vor Wolffenbüttel, dem Hertzoge von Braunſchweig und artzeß deſſen Frau gemahlin zuſtändig.

MONS SERPENTARIUS, ein berg in Italien in dem Königreich Neapolis gelegen, nahe bey dem flecken Agnano. In dieſem berge iſt eine nicht gar groſſe höle, in welcher höchſtens nicht mehr als 12. menſchen raum haben; welche höle die eigenſchafft hat, daß alle lebendige menſchen und thiere, wenn ſie in ſelbige hinein kommen, plötzlich und ſogleich in eine todten-gleiche ohnmacht fallen, von welcher ſie nicht eher wieder zu ſich ſelber kommen, als bis ſie in einen nahe dabey gelegenen ſee untergetauchet werden. Woſern aber dieſes nicht bald geſchicht, ſterben ſie würcklich, wie ſolches nicht allein eine von Peter Toletano an zweyen zum tode verdammten knechten gemachte probe erweiſet, ſondern auch die daſelbſt häufig befindliche äſer von todten thieren beſtätigen. Die urſache deſſen ſoll nach der mehrſten meynung dieſe ſeyn, daß die aufſteigende mineraliſchen dünſte aus den in dieſem berge häufig befindlichen adern von queckſilber, eine ſolche ſchädliche und giftige krafft haben, welche in einem augenblicke die natürliche wärme zu benehmen vermögend ſey, da hingegen das nahe dabey befindliche waſſer nicht aus einer beſondern krafft; ſondern vermöge ſeiner mit allem waſſer gemeinſchafftlichen eigenſchafft, nemlich der kälte, die angeführte würckung thue. Acac. Huls-Paden. Hodæporicum Neapol. §. 46. apud *Ludewig.* reliq. manuſcr. tom. X. lib. V. p. 513.

MONS VIMINALIS, einer von den bekannten 7. bergen in Rom, der auch Fagutalis hieß; ſeinen nahmen hat er von den vielen weiden-bäumen, welche auf ſelbigem ſtanden. Er lag in der fünften region der ſtadt, und wurde erſt von dem Könige Servio Tullio mit zu ſolcher gezogen. Sonſt ſtöſſet er mit dem Monte Eſquilino zuſammen, und iſt heutiges tages meiſt wüſte.

Montagu, (Girard von) war bey König Carolo V. in Franckreich, ſtarb an. 1391. und verließ Johannem, Gerharden, Biſchoff zu Paris, der an. 1420. geſtorben, Johannem, erſt Biſchoff zu Chartres, hernach Ertz-Biſchoff zu Sens, und Cantzler von Franckreich, der an. 14 5. in der ſchlacht bey Azincourt blieb. Johann, Vidame von Laonnois, von dem ein articul im Lex. handelt, verließ Carolum, Vidame von Laonnois, Herrn von Marcouſſis, der bey Azincourt blieb, und verſchiedene töchter, welche die eingezogenen väterlichen güther wieder erhalten.

Montagu, (Heinrich von) Herr von Coſte, ein Franzöſiſcher Edelmann, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein hiſtoriſch-genealogiſches werck unter dem titul: la Deſcente Genealogique depuis S. Louis de la Maiſon Roiale de Bourbon, enrichie de l'Hiſtoire ſommaire des faits, vies & morts de tous les deſcendans juſqu'à préſent, zu Paris 1609. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hiſt.

Montagu, (Raulphus) Hertzog von Montagu, ein ſohn Eduardi, ward an. 1669. von König Carolo II. als auſſerordentlicher Geſandter nach Franckreich geſendet, und nach ſeiner zurückkunſt zum Maſter of the Kings Great-Wardrobe, oder zum Ober-Kleider-Bewahrer gemacht. Im jahr 1678. brachte es der Graf Damby dahin, daß ihn der König vor dem Parlement beſchuldigen ließ, als ob er mit dem Römiſchen Hofe in verbotenem brief-wechſel geſtanden, und die Catholiſche religion in Engelland einzuführen geſucht hätte. Allein als Montagu zu ſeiner vertheidigung im öffentlichen Parlement gewiſſe von dem Damby geſchriebene briefe, und dabey von des Königs hand befindliche poſt-ſcripte vorwies, ſo prorogirte der König das Parlement, und die ſache blieb liegen. Nachgehends erwies ſich Montagu bey vielen gelegenheiten, ſonderlich, da im Parlement über die ausſchlieſſung des Hertzogs von Yorck von der Crone geſtritten ward, dem Hofe durchaus zuwider, begab ſich, als gedachter Hertzog unter dem nahmen Jacobi II. den thron würcklich beſtiegen, nach Franckreich, kam aber von dar an. 1688. zurück, und ließ ſich die erhebung des Printzen von Oranien mit höchſtem eifer angelegen ſeyn. Davor machte ihn Wilhelmus III. an. 1689. zum Vicomte Monthermer und Grafen von Montagu; die Königin Anna aber erhub ihn an. 1705. zu der würde eines Marquis von Monthermer und Hertzogs von Montagu. Er ſtarb an. 1709. im mertz. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. *Rapin*, tom. IX. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Montagu, (Thomas von) Graf von Saliſbury, war einer der tapferſten ſoldaten ſeiner zeit, welcher mit einer guten anzahl trouppen aus Engelland dem Hertzoge von Bedfort (der im nahmen des jungen Königs von Engelland, Henrici, die verwaltung der regierung des Franzöſiſchen Reichs über ſich genommen hatte, und Carolum VII. König in Franckreich, nicht zur ſucceſſion ſeines vatters laſſen wolte) zu hülffe kam. Durch ihn beſchloß der Hertzog was wichtiges auszuführen, und das zwar die belagerung von Orleans. Die Engelländiſche armee war nur 10000. mann ſtarck, als ſie aber nach der hand ſehr anwuchs, ſo näherte ſich Montagu der ſtadt von weitem, verſicherte ſich einiger kleinen umliegenden örter, und unternahm hierauf im jahr 1428. die würckliche belagerung. Er fieng dieſelbe mit groſſer gewalt an, allein Gaucourt, der Commendant in der ſtadt, machte ihm alle ſchritte ſtreitig, daß er jeden fuß breit erde theuer genug erkauffen muſte. Nachdem der Gaucourt einen ausfall gethan hatte, ſo ließ Montagu eine linie um das gantze lager ziehen, damit man keine lebens-mittel oder verſtärckung in die ſtadt ſchaffen könnte. *P. Daniel*, hiſt. de France, tom. IV.

Montaigne, (Johann) ein berühmter Rechtsgelehrter in Franckreich, hat am ende des 15. jahrhunderts geblühet, und einen ſehr bekannten tractat geſchrieben: de Authoritate & Præeminentia magni Conſilii & Parlamentorum Franciæ, welchen Johann Boer mit zuſätzen auflegen laſſen, Paris 1509. und 1512. in 8. und auch 1542. desgleichen 1558. in 4. Man hat auch von ihm Tr. de Bigamia, welcher in Tract. Tractatuum ſtehet. *Le Long*, bibl. hiſt.

Montalbani, (Joh. Baptiſta) ein Philoſophus und Medicus, hat um das jahr 1620. gelebet, und einen tractat de Moribus Turcarum, welchen Joh. B. Brugiottus zu Leiden 1643. in 12. heraus gegeben, wie auch eine Türckiſche grammatic hinterlaſſen. *Allatii* apes urb. *Konig*. bibl. *Haſſerword*. bibl. cur.

Montaldo I. Doge zu Genua, welcher nach Guarcio, (der ſich dem Adel gar zu geneigt erwies, und deswegen durch eine empörung gezwungen wurde, die ſtadt zu verlaſſen,) im jahr 1387. zu dieſer würde erhoben wurde. Dieſer ſchloß den Adel von allen bedienungen aus, und brachte ſich die gunſt des volcks durch verminderung der auflage vollkommen zuwege. Er ward aber nach 3. jahren von dem tode hingeriſſen, und Anton Adorne an ſeine ſtelle zum Doge erwehlet. *Hiſt. de Genes*, liv. V.

Montaldo II. Doge zu Genua, welcher den Advene, der ſich von dem Staat vollkommen meiſter machen wollte, zur ſtadt hinaus jagte, worauf er, da er nur 23. jahr alt war, zum Doge erwehlet wurde, welches ungefehr im jahr 1391. oder 1392. geſchahe. Dieſer Montaldo hat aber in einer beſtändigen unruhe regieret, weil die ſtadt dazumal in 3. partheyen, nemlich in die von Adorne, Fregoſo und Guarcio zertheilet war, welche alle 3. ihr beſtes thaten, die herrſchafft an ihre familie zu bringen. Montaldo behauptete ſich gleichwol durch gunſt des volcks, da er aber ſahe, daß dieſe zu verſchwinden begunte, legte er ſeine würde freywillig nieder. Nach dieſem hat er noch eins und das andere merckwürdiges verrichtet. Er verband ſich mit dem Adorne, und verjagte den Doge Guarcio aus Genua. Da hernach Adorne zum Doge ausgeruffen wurde, ſo war Montaldo damit ſehr übel zufrieden, und verfügte ſich nach Gavi. Hierauf trat er mit Guarcio, welcher von dem Hertzoge von Mayland unterſtützet wurde, zuſammen, und fielen in das Genueſiſche gebiethe ein. Da Advene ſahe, daß dieſe ihn der herrſchafft zu berauben trachteten, ſo brachte er die einwohner dahin, daß ſie ſich unter den ſchutz des Königs von Franckreich Caroli VI. begaben. Nach des Adorne tode vereinigten ſich Guarcio und Montaldo mit einander, und da die parteyen der Guelphen und Gibellinen wieder lebendig wurden, wendeten ſie ihr möglichſtes an, während dieſer unruhe ihrer herrſchſucht ein genügen zu thun. Dieſes verurſachte eine ſchröckliche verwirrung, es war keine ſtraſſe in Genua, da man nicht in waffen wider einander lag, und die parteyen verſchantzten jede ihre abgetheilten viertel. Guarcio und Montaldo wurden auch uneinig, der erſte erwehlte die ſeiten der Guelphen, und der andere wurde das Haupt der Gibellinen, mit welchen er ſich meiſter von dem Hertzoglichen pallaſt machte. Dieſer krieg würde ſich aller wahrſcheinlichkeit nach mit der Guelphen gäntzlichen untergang geendiget haben, woferne Montaldo nicht drüber geſtorben wäre. *Hiſt. de Genes*, liv. V.

Montalembert, (Andreas von) Herr zu Eſſé, Panvilliers, Ritter des Königlichen ordens, Königlicher General-Lieutenant, erſter Cammer-Juncker bey den Königen Franciſco I. und Henrico II. einer der tapferſten und verſtändigſten Kriegs-Helden zu ſeiner zeit. Er kommet aus dem alten hauſe von Eſſé in Poitou, und ward ungefehr an. 1483. gebohren. Das erſte mal, da er in dem kriege bey einer action ſein heyl verſuchet hat, war an. 1495. in der ſchlacht zu Fornoue. Er blieb hernach die gantze übrige zeit der regierung und der kriege des Königs Ludovici XII. bey den waffen. Neben dem aber, daß er wegen ſeiner tapferkeit hoch geachtet worden, war er auch ein ſo guter Ritter, daß ihn Franciſcus I. in einem turnier unter denen erwehlet hat, welche es allein mit einer gantzen quadrille, d. i. einer mit vier Rittern wagen ſolte; auch ſagte (nach dem bericht des Brantome) Franciſcus öfters: Wir ſind vier Edelleuthe aus Guienne, welche ſich in dem turnir und ringel-rennen vor keinem ſcheuen, er mag herkommen wo er will. Ich nemlich, Sanſac, d'Eſſé und Chataigneray. Es iſt aber zu wiſſen, daß Montalembert bey dieſem Könige, welcher damals noch Graf von Angouleme war, auferzogen worden, und mit ihm die exercitia zu lernen die ehre hatte, bey welchem anlaß er ſich durch ſeine Ritterliche aufführung bey Franciſco beliebt zu machen gelegenheit hatte. Der Connetable Montmorency nahm ihn auch in ſeinen ſchutz, und trug vieles zu ſeiner beförderung bey. An. 1536. bekam er das commando über 1000. leichte pferde; er folgte damit dem Admiral Chabot, da er in la Breſſe, Savoyen und Piemont einfiel. Er warf ſich mit ſeinem volck in Turin, welches ſolte belagert werden; als hier keine gefahr mehr geweſen, überrumpelte er Cirie. An. 1543. machte er ſich nebſt dem Capitain Lalande ſehr berühmt in der deſperaten gegenwehr, die er zu Landrecy wider die gantze Spaniſche, Teutſche, Italiäniſche, Engelländiſche und Flandriſche armee, welche von Carolo V. ſelbſten commandirt worden, that; und obſchon die fortification nicht gut geweſen, ſo vertheidigte er den platz doch, ungeachtet alles elendes und ungemachs, ſo die garniſon auszuſtehen hatte, drey und einen halben monat, bis die Königliche armee zeit gewann, denſelben zu entſetzen. Während der belagerung ward d'Eſſé an dem arme verwundet, dafür machte ihn der König zum Cammer-Juncker. An. 1545. im sept. ward er Commendant über das fort Outreau, ohnferne Boulogne, aus welchem er den Engelländern, welche damals Boulogne inne hatten, viel unruhe verurſachete, und obſchon dieſelben alles angewandt, den platz wegzunehmen, und ſeine leuthe noch von vielen kranckheiten geplagt waren, ſo erhielt er denſelben doch. Als Henricus II. Franciſco I. nachgefolget, ſchickte er eine armee in Schottland, den Schotten zu hülffe, welche damals mit den Engelländern in krieg verwickelt waren. Die anführung dieſes volcks ward Andreä Montalembert, als Königlichem General-Lieutenant aufgetragen, und eine groſſe menge von dem Franzöſiſchen jungen Adel folgte ihm als Volontairs. Er landete den 16. jun. an. 1548. glücklich in Schottland, belagerte Hedington, und hieb die Engelländer, welche den ort entſetzen wollten, in die pfanne, ihren General aber machte er zum kriegs-gefangenen. Den 26. nachfolgenden dec. überraſchte er die ſtarcke veſtung Hurrie, und jagte die gantze garniſon durch die klinge. Die Engelländer wollten zwar den platz wieder bezwingen, er aber verhinderte es, und in einem jahre nahm er ihnen alles weg, was ſie in dieſem Königreiche hatten. Indeſſen hatte der König Henricus II. ſeiner in Franckreich nöthig, und rufte ihn deswegen zurück; er machte ſich zum rückmarſch fertig, und nahm noch unterwegs die ſogenañten Pferd-inſuln in dem Golfo von Edenburg ein. Bey ſeiner zurückkunſt ward er von dem Könige mit ſeinem orden beehret, und reichlich beſchencket. Der König wendete ſich nachmals in die gegend von Boulogne gegen die Engelländer, und nahm Andream von Montalembert mit ſich. Sie nahmen bald Ambleteuſe, einen damals veſten ort, hinweg, und Montalembert ward das commando davon aufgetragen: Hier, da er dieſen platz eingenommen, erzeigte er dem frauenzimmer eine groſſe

gutthat,

gutthat, da er dieſelbe von der wuth und geilheit ſeiner ſoldaten, welche den ort mit ſtürmender hand erobert, und ſich des kriegs-rechts bedienen wollten, auf ihr flehentliches bitten errettet hat. Da aber bald darauf den 24. mertz an. 1550. der friede geſchloſſen worden, begab er ſich auf ſeine güther zu Vanoillers in Poitou. Er war ſchon ſeit drey jahren von einer ſtarcken gelbſucht angegriffen worden, welche er mit ſich aus Schottland gebracht hat. Damals bekam er von dem Könige ordre, ſich in Terouane zu werffen, um die ſtadt wider des Kayſers gewalt zu vertheidigen; dieſer befehl machte ihm, ohngeachtet ſeiner leibes-ſchwachheit, wie es Brantome erzehlet, eine unbeſchreibliche freude, und ſprach er zu denen, die um ihn waren: Meine freunde, ſehet, es geſchiehet mir nach wunſch, denn nun werde ich auf dem bethe der ehren ſterben, und nicht, wie ich immer förchtete, zu hauſe. Die frau gelbſucht wird nun die ehre nicht haben, mir zum grabe zu helffen. Dieſes bezeugte er auch, da er von dem Könige abſchied genommen, und ſagte, wenn Terouane würde eingenommen ſeyn, werde d'Eſſé todt, und von ſeiner gelbſucht curiret ſeyn. Er hielte auch ſein wort. Der ort wurde auf das ſchärffſte angegriffen, und in kurtzer zeit bey fünfzig tauſend ſtück-kugeln darein geworffen, welches endlich den 12. jun. an. 1553. eine breſche von ſechzig ſchritten machte; der Gouverneur that alle vorſorge zu derſelben beſchützung. Er hielte auch drey ſtürme auf die breſche aus, und blieben bey tauſend von den feinden. Endlich ward er von einer muſqueten-kugel in dem ſtärckſten gefecht erſchoſſen, und gleich darauf gieng Terouane mit ſturm über, er aber verlohr durch ſeinen tod den Marſchall-ſtab, welcher ihm zugedacht war. Er war vermählt mit einer Dame aus dem hauſe des Adrets, und zeugete mit derſelben nur einen ſohn, welcher aber jung geſtorben iſt, zur zeit da die Provençaler in dem Perigord geſchlagen worden. Johannes de Montalembert, Biſchoff zu Montauban, war auch aus dieſem hauſe, und ſtarb an. 1483. Die Herrſchafft Montalembert liegt auf den grentzen von Poitou und dem Angoumois, und hat noch 2. äſte, welche heut zu tage florien; der eine heiſt de Vaux, der andere de Cers. Ein dritter ſtamm dieſes geſchlechts hieſſe des Eſſars, und iſt mit Carolo Cäſar de Montalembert, Herrn zu Eſſars, und Oberſten über ein regiment zu pferde, ausgegangen, welcher zu Mirandola an. 1604. umgekommen. *Meneray*, hiſt. de France ſous François I. & Henri II. *De Serre*, hiſt. de France. *Dupleix*, hiſt. de France. *Brantôme*, hommes illuſtres François. *Du Bouchet*, annal. d'Aquitaine. Mémoires *du Bellay* &c. Aus dieſem hauſe Montalembert, ſo in Poitou geweſen, iſt nach der hand eine linie in Bretagne gekommen. Item ſind noch von dieſer familie in dem Agenois und Perigord. Siehe dieſe genealogien in *Moréri* Lexicon edit. noviſſ. *Acte d'attache* du 27. juill. 1636. *Procès verb. fait en Poitou*. *Arrêts de la Réformation* du 7. oct. 1688.

Montalto, ein vor Freſcati befindliches und nicht allzuweit von Rom entlegenes luſt-haus, ſo vormals dem Printzen Savelli gehöret, von dem es aber an Odeſcalchi gekommen. Es iſt ſolches wegen der ſtatuen und ſchönen gemählden eines von den vornehmſten mit. Man ſiehet daſelbſt die kleine graue cammer Papſts Sixti V. als er noch Cardinal von Montalto und ein Franciſcaner geweſen. Unter den ſtatuen werden Germanicus, Peſcennius Niger, Scipio, Adonis, die göttin Nänia und der fechter aus probierſtein (lapis lydius) gehauen, unter die älteſten von Italien gerechnet. Unter den gemählden aber verdienen der verſtorbene Chriſtus, von Raphael, St. Franciſcus, von Carrache, die Jungfrau Maria, der Bacchus, von Guido, und St. Johannes, von Pomarautio gemahlet, die ober-ſtelle.

Montalto, (Philipp) ſonſt auch Philoteus Montaltus genannt, ein berühmter Portugieſiſcher Medicus, hat zu anfang des 17. jahrhunderts gelebet, und geſchrieben: 1.) Opticam intra Philoſophiæ & Medicinæ arcana de Viſu, de Viſus Organo & Objecto Theoreticam accurate complectentem, Florentz 1606. in 4. 2.) Archipatologiam, in qua internarum capitis affectionum eſſentia, cauſæ, ſigna, præſagia & curatio accuratiſſima indagine diſſeruntur, Paris 1614. in 4. Gervais 1618. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp. Er ſoll, wie Wolf bibl. Hebr. meldet, ingleichen Barrios in relac. de Poetis p. 55. und Baſnage hiſt. Jud. tom. V. p. 1829. beſtätigen, ein Jude, und des Königs Ludovici XIII. in Franckreich Leib-Medicus geweſen, und an. 1615. geſtorben ſeyn.

Montalvan, (Johann Perez von) ein gelehrter comödien-ſchreiber von Madrid im 17. jahrhundert, ſtarb im 36. jahre ſeines alters, nachdem er verrückt im kopf worden. Er hat geſchrieben: 1.) Novelas; 2.) Paratodos; 3.) Comœdias; 4.) Orfeo en lengua Caſtellana. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Montanarius, oder **Montanarus**, (Gemiuianus) ein berühmter Mathematicus von Modena gebürtig, ſtudirte zu Florentz die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, ward auch zu Saltzburg Doctor beyder Rechten, und hielt ſich ſodann eine zeitlang in Wien auf, woſelbſt er, ſo viel man weiß, die Philoſophie heimlich lehrte, und ſich zugleich unter anführung des Kayſerlichen Mathematici, Pauls de Bono, eines Florentiners, auf die mathematiſchen ſtudien zu legen anfieng. Nachdem er hierauf zu Florentz in den Rechten eine zeitlang practicirt, ward er nach dem Mediceiſchen hauſe als Aſtronomus, von Alphonſo IV. Hertzoge von Modena aber als Hof-Philoſophus und Mathematicus in beſtallung genommen, nach deſſen tode er ſich zu dem Marcheſe Cornelio Malvaſia begab, und demſelben in herausgebung der Ephemeridum gute dienſte that. Da nun ſolcher geſtalt ſein ruhm immer gröſſer worden, ward er endlich an. 1664. zum Prof. der Mathematic nach Bologna verlangt, welche ſtelle er auch mit vielem ruhm bis an. 1678. verwaltete, da er als Profeſſor Meteororum nach Padua gieng, woſelbſt er auch an. 1687. im 55. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat unter andern in Lateiniſcher ſprache von ihm: 1.) Tr. de Uſu Reticulæ in Teleſcopio ad cœleſtia & terreſtria adhibendæ; 2.) Meteorologiam Phyſico-Aſtronomicam in lib. Ariſtotelis Meteor. IV. 3.) Diſſert. de Cometa, Bononiæ 1664. ſeq. obſervato. Ingleichen in Italiäniſcher ſprache: 1.) Machinatorem civilem, ſeu de Scientiis Mathematicis ad Peritum publicum pertinentibus, lib. VI. 2.) Machinatorem militarem de Machinis bellicis & Ignibus artificioſis libros VI. 3.) Machinatorem aquarium, ſeu de Menſura Aquarum fluentium, Natura Fluminum, & Arte hæc dirigendi, cohibendique; 4.) Tr. de Natura, Pondere, Æquilibrio fluidorum Corporum; 5.) Libellam Dioptricam à ſe inventam ad libranda exactius Teleſcopia; 6.) Meditationes Phyſico-Mathematicas circa diverſos Effectus Liquorum in cannulis vitreis & aliis vaſis, Bologna 1668. in 8. 7.) Speculationes in Effectus Vitrorum quorundam, quæ fracta in cineres abeunt; 8.) Enchiridion Bombiſtarum; 9.) Dialogos quinque; welche betitelt: Examen Cometarum; 10.) Tr. de Cauſis, ob quas valor monetarum creſcit, decreſcitque, de damno inde publico & ad illud remediis; 11.) Theoremata Dioptrica; 12.) de Inconſtantia Firmamenti; 13.) Diſſert. de Stellis, quæ apparere deſierunt, deque aliis recens obſervatis in cœlo; 14.) Flammam volantem ſeu Speculationes circa magnum Meteori Phænomenon in Italia 1676. 15.) Diſſert. de Controverſiis cum Mathematico Taurinenſi; 16.) Tubam loquentem ſeu Diſſert. de Effectibus Tubæ, qua ſermo propagatur ad longe diſſitos; 17.) Diſſert. de Vacuo; 18.) Dialogum unter dem titul: Vires Æoli, ſo nach ſeinem tode gedruckt. *Georg. Leti*, in Ital. regn. 187. *Patin*, in Lyceo Patav. *Papadopoli*, hiſtor. Gymn. Patav. tom. I. p. 377.

Montanus, (Johann) ein Medicus zu Striegau in Schleſien, ſchrieb einen tractat von der terra ſigillata, welche er daſelbſt zuerſt erfand, und womit er viele glückliche curen verrichtete. Er ſtarb an. 1604. den 3. jun. im 73. jahre ſeines alters, und iſt von ihm zu mercken, daß er ſich in ſeinem alter gleichſam wieder verjüngert, und anſtatt der vorher ſchon eine geraume zeit gehabten grauen haare wiederum ſchwartze bekommen hat.

Montanus, (Sibrand Dominici) ein Frießländer, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und hielt ſich meiſt zu Harlingen auf. Er war ein Socinianer, und wechſelte mit Peter Johann Twiſck, einem Mennoniſten zu Hoorn, in den jahren 1622. 26. und 27. verſchiedene briefe von dem weſen und der Gottheit Chriſti, welche nebſt der antwort Iſaac Sirt auf Wittens beweis der Gottheit Chriſti zu Dantzig 1650. in 8. in Lateiniſcher, hernach auch in Niederländiſcher ſprache zuſammen gedruckt. *Sandii* bibl. Antitrinitar.

Montauban, (Johann Devins Dagouſt von) Königl. Frantzöſiſcher General-Lieutenant, und Gouverneur der ſtadt Bravage. Ehe er zu dieſen höhern ehren gelanget, war er Capitain-Lieutenant der andern compagnie der Grand-Muſquetaires. Im jahr 1719. ward er Maréchal de Camp, und kurtz vor ſeinem tode General-Lieutenant. Es erfolgte aber dieſer ſein tod im febr. an. 1732. im 72. jahre ſeines alters. Ranfts genealogiſcher Archivar. zweyter theil, p. 112.

Montbas, oder **Mombas**, (Vicomte oder Graf von) hieß mit ſeinem geſchlechts-nahmen Johann Barton, war von geburt ein Frantzoſe, kam aber nach Holland, verehlichte ſich daſelbſt mit des berühmten Hugo Grotii tochter, Cornelia, und gelangte durch vermittelung des Raths-Penſionarii von Wit zu anſehnlichen kriegs-bedienungen. Nicht lange vorher, ehe an. 1672. der krieg zwiſchen Franckreich und Holland angieng, hatte er eine reiſe nach Franckreich gethan, und ſich dadurch, weil er ein Frantzoſe, und über diß der Catholiſchen religion zugethan war, groſſen haß auf den hals gezogen. Als der krieg hernach würcklich ausbrach, ſollte er General-Lieutenant unter der reuterey werden, weil er aber eine creatur des Penſionarii, und Peter Grotii ſchwager war, ſo ward er daran von dem Printzen von Oranien, der ihn um dieſer urſachen willen nicht leiden konnte, gehindert; doch erhielt er das General-Commiſſariat von der reuterey. Wie der Printz ſich bereits bey der armee befand, hielt ſich Montbas noch im Haag auf, und gerieth dadurch in neuen verdacht, als ob er daſelbſt gegen des Printzen nutzen arbeitete; wie er ſich auch nachmals bey der armee eingeſtellet, wollte ihm der Printz einige tage hinter einander gar nichts auftragen, endlich aber befahl er ihm mit einigen regimentern dem feind bey Tollhuys den übergang über den Rhein zu verwehren, und wenn derſelbe Niemägen angreiffen ſollte, ſich in dieſe ſtadt zu werffen, auch daſelbſt bis zu ernennung eines Gouverneurs zu commandiren. Zu gleicher zeit bekam Montbas von den Abgeord-

neten bey der armee befehl, daß er ſich, wenn er den feind nicht aufhalten könnte, zurück ziehen, und ſeine mannſchafft nicht in gefahr ſetzen ſollte. Ob ihm nun gleich der ort, wo die Franzoſen überſetzen wollten, ſehr wohl bekannt war, er auch bereits einige dragoner, die einen verſuch gewagt, zurück getrieben hatte, ſo zog er doch, entweder aus mißvergnügen, daß man ihm das Gouvernement von Nimägen nicht gegeben hatte, oder weil er ſich in der that nicht getrauete ſich zu halten, oder, wie ihm von einigen ſchuld gegeben wird, weil er mit den feinden ein geheimes verſtändnis hatte, ſich unvermuthet zurück, ſchickte die völcker nach Nimägen, und veranlaſſete alſo, daß die Franzoſen ohne groſſe ſchwierigkeit über den Rhein ſetzen, und in Betau eindringen kunten. Er ſelbſt begab ſich unter dem vorwand, dem Printzen von der bevorſtehenden gefahr nachricht zu ertheilen, zu demſelben nach Diern, ward bald nach ſeiner ankunft in verhafft genommen, ſodann nach Utrecht gebracht, und von dar, weil das volck gedrohet, ihn in ſtücken zu zerhauen, in einem mit heu beladenen wagen zu der armee geführet, daſelbſt aber ſo ſchlecht bewacht, daß er mittel fand ſich durch die flucht zu retten, und in das Franzöſiſche lager zu entkommen, wo er alſofort vor den König gebracht ward, und mit demſelben eine lange unterredung hielt. Hierauf ward er durch das Holländiſche Kriegs-Recht aller ſeiner bedienungen verluſtig, und zu weitern dienſten untüchtig erklärt, auch über diß zu einer vierzehenjährigen gefängnis verurtheilt, welches ihn dermaſſen erbitterte, daß er dem Printzen in einem ſchreiben, welches ihm durch den profos wieder zurück geſendet ward, viele vorwürfe machte, und ihm zumuthete, 14. Officiers von der Staaten armee zu ernennen, mit denen er ſich in einen zweykampf einlaſſen, und wenn er dieſe erlegt, es noch mit vier andern, denen er zugleich ein cartel zuſchickte, annehmen wollte. Nicht lange darauf befande er ſich in einer ſchlacht, in welcher einer von denen, ſo das kriegs-recht über ihn gehalten, der Herr von Zuylestein genannt, ums leben kom. Dieſen rühmte er ſich mit eigener hand erlegt, ſeinen cörper aber aus groſmuth wieder ausgeliefert zu haben, welches gleichwol im grund falſch befunden ward. Er hat nach der zeit in Franckreich gelebt, man hat aber von ſeinen begebenheiten nichts weiter vernommen. In einer von ihm ſelbſt verfertigten ſchrift, Memoires de Monſieur le Comte de Montbas genannt, hat er ſich zu rechtfertigen geſucht. Uberhaupt kan man nicht ſagen, was der Printz von Oranien, da er dieſem manne, welchem er gantz und gar nicht getrauet, eine verrichtung von ſo groſſer wichtigkeit aufgetragen, vor abſichten gehabt, und ob er nicht, wie viele davor halten, geſucht habe, deſſelben bey einer gelegenheit los zu werden, da es faſt unmöglich geweſen davon zu kommen. *Baſnage*, annales tom. II. *Gourville*, mémoir. tom. II. *Le Long*, bibl. hiſt.

Montchreſtien, (Antonius de) ein Franzoſe, war eines apotheckers ſohn zu Falaiſe in der Normandie, und hieß eigentlich Mauchreſtien, welchen nahmen er aber hernach in den obigen verwandelte. Weil er ſeine eltern frühzeitig eingebüſſet, wurde er in ſeiner jugend den Herren von Tourneboeu und des Eſſarts zur bedienung gegeben, da er denn gelegenheit bekam, einigen grund in den ſtudien zu legen, und ſodann auch das fechten und reuten zu erlernen; dieſes aber gab ihm noch mehr anlas ſeinem, unruhigen kopf zu folgen, und in ſteten ſchlägereyen eine beſondere ehre zu ſuchen. Unter andern fiel er einſt den Baron von Gouville, ſamt deſſen ſchwager und einem ſoldaten mit dem degen an, ward aber auch von dieſen dreyen ſo übel empfangen, daß er bald todt auf der erde liegen blieb. Immitteſt gewann er doch damit ſo viel, daß ihm der Baron und deſſen ſchwager, nachdem er dieſelben vor gericht gezogen, mehr als 12000. livres bezahlen muſten, wodurch er in ſolche einbildung gerieth, daß er von dieſer zeit an auch den nahmen eines Herrn von Vatteville annahm, ob er gleich niemals einen ort, der alſo geheiſſen, im beſitz gehabt. Nicht lange darauf forderte er ſeinen vormund zur rechenſchafft, weil er wuſte, daß derſelbe ſein vermögen, welches ſehr geringe war, ohne inventarium zu verwalten übernommen, und verfolgte ihn ſo heftig, daß er, um ſeiner los zu werden, ſich gleichfalls zu bezahlung einer ſumme von 1000. pfunden verſtehen muſte. Nach dieſem diente er einer gewiſſen Dame, die mit ihrem manne nicht zufrieden war, als Solliciteur bey ihrem proceß, und ließ ſich folgends nach des mannes tode mit ihr heimlich trauen, welche eheverbindung aber, nachdem auch die Dame mit tode abgegangen, vor ungültig erkläret wurde. Als man ihn nach der hand beſchuldigte, daß er den ſohn des Herrn von Grichy-Moynnes ohnweit Bayeux meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht, getraute er ſich nicht mit ſeiner verantwortung auszukommen, ſondern flohe nach Engelland, allwo er ſich ſo lang aufhielte, bis ihm der König von Groß-Britannien, dem er ſeine tragödie l'Ecoſſoiſe zugeſchrieben, bey dem Könige Henrico IV. gnade ausgewürcket. Nach ſeiner wiederkunft in Franckreich nahm er bald diß, bald etwas anders vor die hand, und ſetzte ſich darauf zu Chatillon an der Loire, wo er in ſtahel arbeitete, und die von ihm verfertigten meſſer, lanzetten und andere dergleichen inſtrumente zu Paris verkauffen ließ, zugleich aber einen ſtarcken verdacht auf ſich lud, als ob er falſche müntzen machte. Er blieb aber auch bey dieſer lebens-art nicht gar zu lange, ſondern wendete ſich zu den Reformirten, welche er ſo einzunehmen wuſte, daß ſie ihm die wichtigſten verrichtungen auftrugen, und es ihm dabey an nichts ermangeln lieſſen. Inſonderheit wurde er an. 1621. der ſtadt Gergeau zu hülffe geſchickt, welche aber bey ſeiner ankunft bereits in des Grafen von Saint Paul händen war. Hierauf warf er ſich mit 400. mann in die ſtadt Sancerre, welchen platz er doch bald übergab, nachdem ihm die belagerer 6000. livres bezahlt. Endlich kehrte er wieder in die Normandie, um ſich allda zum Lieutenant der provintz auf die bevorſtehende verſammlung der Reformirten zu Rochelle erklären zu laſſen, ſetzte ſich auch folgends bey bemeldter verſammlung in ſo beſondern credit, daß er eine armee ſowol von cavalerie als infanterie auf die beine zu bringen befehliget, und dazu mit genugſamem geld und wechſel-briefen verſehen wurde. Als er aber einen theil ſeiner commißionen ſchon ausgerichtet, und bereits verſchiedene Edelleuthe ſowol in der Normandie als in dem Hertzogthum Maine, und auch an andern orten auf ſeine ſeite gebracht, wurde er zu Tourailles, fünf meilen von Falaiſe, da er mit ſechs ſeiner Capitains und einem Cammer-diener eingekehrt, von ſeinem wirthe den Königlichen verrathen, welche ihn ſodann in ſtarcker anzahl überfielen, und nach einer tapfern gegenwehr, worinn er ſelbſt noch 3. von ſeinen feinden erlegt, mit vielen piſtolen-ſchüſſen getödtet, ſein leib aber geſchleifet, ferner gerädert, und endlich zu aſche verbrannt. Dieſes letzte geſchahe den 12. oct. an. 1621. Seine ſchriften ſind: Tragédies & autres Oeuvres, und Traicé de l'Oeconomie Politique, worinn er von den manufacturen, der handlung, dem ſee-weſen und andern dergleichen dingen handelt. *Mercure François*, tom. VII.

Monte, (Gabriel von) ein enckel Papſts Julii III. von Toſcana, ward an. 1554. Biſchoff zu Jeſi, wohnte dem Concilio zu Trident bey, half an. 1582. das Benedictiner-Nonnen-kloſter zu Jeſi zu ſtande bringen, ſtiftete ein Seminarium Clericorum, und erwies ſich inſonderheit gegen die armen ſehr gutthätig, denen er bey groſſer theurung im jahr 1583. ſeine korn-böden aufthat, und auch ſein bald reifes getreyde auf dem felde preis gab, dabey ſich zugetragen haben ſoll, daß er dem ungeachtet eine volle erndte gehabt. Er ſtarb an. 1593. im 63. jahre ſeines alters. *Ughellus*, ital. ſacr. tom. I. p. 284.

Monte, (Innocentius del) ein Cardinal im 16. jahrhunderte, war aus dem Placentiniſchen gebürtig. Seinen nahmen und ſeine ankunft hat man nie erfahren können, aber der Cardinal Johann Maria del Monte legte ihm den nahmen und wapen ſeines geſchlechts bey. Als dieſer Cardinal unter dem nahmen Julii III. Papſt worden, machte er an. 1551. den del Monte, den er auf eine ungebührende weiſe geliebt haben ſoll, ungeachtet aller von vielen Cardinälen dagegen gemachten vorſtellungen, im 17. jahre ſeines alters zum Cardinal, und verſchaffte ihm 12000. thaler jährliche einkünfte. Er führte ſo ein wüſtes und unordentliches leben, daß ſchon Paulus IV. ihn von der Cardinals-würde entſetzen wollte. Deſſen nachfolger Pius IV. entzog ihm wegen eines doppelten mords, den er an einem gaſtwirth und deſſen ſohne begangen, einen theil ſeiner einkünfte, und hielte ihn eine zeitlang gefangen. Unter Pio V. verlohr er vollends alle ſeine einkünfte, und ward in das kloſter von Monte-Caſino eingeſperret. Unter Gregorio XIII. kam er zwar wieder in freyheit, fuhr aber immer in ſeinem ſchlimmen lebens-wandel fort, und ward daher an. 1577. am 3. nov. im gefängnis erwürgt. Er ward, entweder weil er überaus häßlich ſahe, oder, weil er ehedem einen von gedachtem Papſt Julio III. ſehr geliebten affen warten müſſen, gemeiniglich il Cardinale Simin genannt. *Thuanus*. *Sarpi* & *Pallavicini*, hiſt. Conc. Trident. *Sleidanus*, lib. XXI. *Palatii* faſti, tom. III. *Remarques ſur la Confeſſion de Sancy*, p. 212.

Monteclair, oder Montesclair, ein veſtes ſchloß auf einem hohen berge in Champagne in Franckreich, gegen Lothringen zu gelegen, welches von Francisco I. und Henrico II. wohl beveſtiget, und als ein ſchlüſſel von Franckreich abſonderlich verſtärcket worden iſt.

Montefreco, eine kleine ſtadt im Königreich Neapolis. Im jahr 1715. fanden einige bauren in der gegend dieſer ſtadt eine ziemliche menge göldener müntzen. Durch das daher entſtandene gerücht ließ ſich der Präſident beſagter ſtadt bewegen, daß er ſich ſamt den Kayſerlichen und Königlichen bedienten an den angewieſenen ort verfügete; da man denn nach angewandtem fleiſſe eine eiſerne kiſte voll mit dergleichen ſorten angetroffen, welche gantz neu geſchienen, als wenn ſie erſt gepräget wären. Man hat dafür gehalten, daß ſolche müntzen die Griechiſchen Kayſer noch ſchlagen laſſen, als ihre Exarchen und Statthalter in Italien noch veſten fuß hielten. Der werth dieſer gefundenen gold-ſtücken ſoll ſich auf 700000. Rthlr. belauffen haben. Ludwigs univerſal-hiſtorie, P. II. p. 246.

Montejan, (Renat.) Marſchall von Franckreich, war der andere ſohn Ludwigs, Herrn von Montejan, und that ſich vornemlich unter des Königs Francisci I. regierung hervor. Im jahr 1523. ward er in dem Mayländiſchen, auch nachgehends in der ſchlacht bey Pavia gefangen, und in derſelben gefährlich verwundet. Nach der zeit wohnte er der einnahme dieſer ſtadt bey ward an. 1536. in Provence von den Kayſerlichen abermal gefangen, erhielt nach ſeiner befreyung das Gouvernement von

Piemont,

Digitized by Google

Piemont, ward an. 1538. Marſchall von Franckreich, und ſtarb in eben dieſem jahre ohne kinder. Man giebt ihm ſchuld, daß er ein ſehr eiteler und eingebildeter mann geweſen. Seine gemahlin Philippina von Monteſpedon, eine tochter Joachims, Barons von Cheville, die ſich nachmals an Carln von Bourbon, Fürſten von la Roche-ſur-Yon vermählt, hat ſich durch eben dieſen fehler lächerlich gemacht. *Brantôme*, hommes illuſtr. tom. I. *Du Bellay*, mémoires.

Montelongo, (Gregorius von) ein Patriarch zu Aquileja, gelangete an. 1251. zu ſolcher würde, befand ſich aber faſt beſtändig abweſend, indem er als Päpſtlicher Legat in Italien da und dort gebrauchet wurde. Als er ſolche ſtelle zu Bologna vertrat, bewieß er ſich zugleich als einen groſſen General, womit ſein genie völlig übereinſtimmte, und nahm die ſtadt Ferrara, welche die Kayſerliche partie ergriffen hatte, mit gewalt ein, ohngeachtet der Commendant darinn die äuſſerſte gegenwehr vorgekehret. Hierauf führte er die Päpſtliche armee ſamt den hülfstrouppen vor Parma, welchen ort der Kayſer Friedrich ſchon zwey jahr lang mit 60000. mann belagert hielt, und zwang ihn, davor abzuziehen. Er führete nachgehends auch krieg mit den Hertzogen von Kärnthen, und den Grafen von Norcia, welche ſein kirchen-gebieth beunruhigten, ward aber endlich, als er Juſtinopolis belagert hatte, von Albrecht, Grafen von Görtz, gefangen, und barfuß nach Norcia gebracht, wo er nach einiger zeit durch vermittelung verſchiedener Fürſten wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. Er regierte biß an. 1269. da er endlich mit tode abgieng. Unter ihm iſt an. 1260. die zahl der Canonicorum gemindert, und biß auf 24. herab geſetzet worden. *Joh. Candidus*, lib. V. *Raovius & Odericus*, annal. eccleſ. tom. XIII. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. V. p. 92.

Montenegro, ein Hertzogthum im Königreiche Neapolis, welches ſeinen eigenen Herrn hat, der aber ein vaſall von dem Neapolitaniſchen Königreiche iſt. Der jetzige Hertzog heiſſet Dominicus Caraccioli. Hübners genealogiſches Lexicon, p. 333.

Montenſis, (Johann Julius) ein gelehrter Juriſt, welcher im anfange des vorigen jahrhunderts ſich bekannt gemacht hat. Er miſchete ſich mit in die ſtreit-frage, wem die Jülich- und Bergiſche erbſchafft zukäme, und gab an. 1613. zu Leiden heraus: Diſcurſum vere Juridicum, Diſcurſui utcunque Juridico oppoſitum, in welchem er das recht des Churfürſten von Brandenburg an beſagte erbſchafft, welches ein ungenannter zu behaupten geſuchet hatte, umzuſtoſſen ſich bemühete. Dieſem ſeinem diſcurs folgete zwey jahre darauf eine Apologia, worinn er die vorhin behauptete ſätze zu beſtärcken ſich angelegen ſeyn lieſſe. *Gryph.* de ſcriptoribus hiſtoriam ſæculi XVII. illuſtrantibus, c. 11. §. 10. p. 93.

Monter von Cueva, (Martin) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Oſca in Aragonien, ſtudirte zu Bologna mit ſo gutem fortgange, daß er nach ſeiner zurückkunſt in Spanien die erſte Profeſſionem Juris erhielt, welche er mit groſſem ruhme verwaltete. Nachgehends ward er Vice-Präſident des Juſtitz-Collegii, dann Præſes von der Königlichen Audientin zu Aragonien, und an. 1596. Fiſcal in dem groſſen Aragoniſchen Rath zu Madrid, endlich aber Rathsherr daſelbſt. Seine ſchrifften ſind: 1.) Commentaria ad rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata eſt juriſdictio, Bologna 1571. 2.) Commentaria ad tit. C. de Pactis, Oſca 1586. in fol. 3.) Comment. ad rubr. Soluto Matrimonio, Bologna 1570. in fol. 4.) Deciſiones ſacræ Regiæ Audientiæ Cauſarum civilium Regni Aragonum Diſcurſu Theoretico & Practico compactarum, Saragoſſa 1590. in fol. welche zu Marpurg 1601. in fol. ſind nachgedruckt worden; 5.) Propugnaculum pro Gymnaſio Urbis Oſcenſis, darwider aber Joh. Caſpar Ortigas geſchrieben; 6.) Comment. ad tit. Si certum petatur; 7.) de Alimentis, ſo nebſt dem vorhergehenden noch in handſchrifft lieget. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Monterroſo und Alvarade, (Gabriel von) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Toro im Königreiche Leon, lebte in der andern helffte des 16. jahrhunderts, hielt ſich zu Valladolid auf, und ſchrieb Practica Civil y Criminal, y Inſtruccion de Eſcrivanos, Alcala de Henares 1571. in fol. ſo hernach zu Madrid 1603. in fol. iſt nachgedruckt worden. Wie es aber ſcheinet und auch vom Bobadilla, Politica lib. III. c. 14. n. 81. und von Carraſco, ad L. L. Regias c. 6. §. 14. n. 23. verſichert wird, ſo hat ein gewiſſer vornehmer Spaniſcher Rathsherr obiges werck verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Monteſpan, (von) oder Franciſca Athanaſia von Rochechouart, des Printzen von Mortemar tochter, und Heinrich Ludwigs von Pardaillan, Marquis von Monteſpan, ehemalige gemahlin, hernach aber Ludwigs XIV. Königs in Franckreich geliebte, mit welcher er drey Printzen und eben ſo viel Printzeßinnen erzeuget. Unter den erſten waren Ludwig Auguſt, Hertzog von Maine, und Ludwig Alexander, Graf von Toulouſe. Sie begab ſich wegen vermerckter kaltſinnigkeit des Königs an. 1692. in das Convent der Jungfrauen von St. Joſeph, und ſtarb den 10. may an. 1707.

Monteſpan, (Ludwig Heinrich, Marquis von) war erſt der bekannten Madame von Monteſpan, oder Franciſcä Athanaſiä von Rochechouart, von der ein beſonderer articul, gemahl, ward aber, nachdem der König in Franckreich, Ludwig XIV. dieſelbe zu ſeiner maitreſſe erwehlet, auf deſſen ausdrücklichen befehl mit leib und guth von ihr geſchieden, und hat ſich ſeit dem meiſtens auf ſeinen land-güthern von Toulouſe aufgehalten, biß er endlich den 24. nov. an. 1701. daſelbſt geſtorben. Er hinterließ einen ſohn und erben ſeiner güther, nahmens Ludwig Anton, ſo er mit derſelben erzeuget, und welcher nachgehends unter dem titul eines Hertzogs von Antin bekannt worden. Ranfts genealogiſcher Archivarius, 1736. p. 616. u. f. f.

Monteſquiou, (Peter von) Marſchall von Franckreich, der vierte ſohn Heinrichs von Monteſquiou von Artagnan, war erſt an. 1660. biß 1665. Page von dem kleinern ſtalle, diente hierauf als Mouſquetaire in Pignerol, und begab ſich an. 1666. in die erſte compagnie der Mouſquetaires, wohnte dem feldzuge wider den Biſchoff von Münſter bey, befand ſich an. 1667. bey den belagerungen von Douay, Tournay, Ryſſel, auch an. 1668. bey der von Beſançon. Worauf er erſtlich zum Fähndrich und an. 1671. zum Unter-Lieutenant unter dem garde-regiment gemacht worden; an. 1672. war er mit bey des Königs feldzuge in den Niederlanden, und an. 1673. ward er Lieutenant unter obigem regiment und Adjutant, in welcher qualität er an. 1674. der ſchlacht bey Seneff beygewohnet. Im jahr 1676. ernennte ihn der König wider die bisherige gewohnheit in abweſenheit des Majors vom regimente zum Major, und befand er ſich in gleichem jahre bey den belagerungen von Condé und Bouchain, wie auch an. 1677. in denen von Valenciennes, Cambray, St. Omer, und in der ſchlacht bey Caſſel, und an. 1678. wieder bey den belagerungen von Gent und Ypern, erhielt auch noch in dieſem jahre eine compagnie unter der garde, und ward an. 1681. würcklicher Major dieſes regiments. Im jahr 1682. ward er in alle plätze des Königreichs geſendet, um bey den fuß-völckern ein gleiches exercitium einzuführen. An. 1683. ernennte ihn der König zum General-Major der armeen, und an. 1688. zum Brigadier zu fuß, ſchickte ihn auch nach Cherbourg wegen beſorgter belagerung. An. 1690. wohnte er der ſchlacht bey Fleury bey, ward an. 1691. Feld-Marſchall, und befand ſich noch in dieſem jahre bey der belagerung von Mons, an. 1692. bey der von Namur, wie auch in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der ſchlacht bey Neerwinden, davon er die zeitung nach Hofe gebracht, und folglich zum Ritter d s Ludwigs-ordens, wie auch Gouverneur der ſtadt Arras General-Lieutenant von den Königlichen armeen, und G[illegible]eral-Director der infanterie in Flandern und den N[illegible]landen ernennet worden, auch ein regiment zu fuß bekommen, ſo aber zu ende ſelbigen krieges abgedancket worden. Er gab zwar an. 1698. das garde-regiment auf, behielt aber die penſion und das logement zu Verſailles. Zu ende des jahrs 1699. ward er von dem Könige in Flandern geſchicket, mit dem ausdrücklichen befehl, ſich nach des Königs von Spanien tode in die veſtung Mons zu werffen, ſo er auch an. 1700. that, und zugleich in Brabant commandirte. Im jahr 1702. wohnte er dem feldzuge in Flandern unter dem Hertzoge von Burgund bey, warf ſich an. 1704. in die ſtadt Namur aus beſorgnis einer belagerung, commandirte den winter über zwiſchen der Sambre und der Maas, ward an. 1705. nachdem die Alliirten die Brabantiſchen linien durchbrochen, in Löven gelegt, nahm auch zu ende des jahrs die ſtadt Dieſt mit ſtürmender hand ein, und die beſatzung zu kriegs-gefangenen an, commandirte die infanterie an. 1706. in der ſchlacht bey Ramellies, und an. 1708. bey Oudenarde, nahm auch das fort Rouge bey Gent und Pont à Marque, und an. 1709. das fort von Warneton auch mit ſturm ein, und machte darinn 800. kriegs-gefangene, commandirte den 11. ſeptemb. deſſelbigen jahrs die infanterie des rechten flügels in der ſchlacht bey Malplaquet, in welcher er ſich überaus tapfer erwies. Wie er denn einer der letzten beym zurückziehen war, und ſeine unterhabende mannſchafft in ſo guter ordnung zurück führte, daß ihn auch der König davor den 20. ſept. darauf zum Marſchall von Franckreich erkläret, und ihm das commando an den Niederländiſchen grentzen den winter über aufgetragen, allwo er auch folgende jahre geſtanden, und ſowol an. 1710. und 1711. unter dem Marſchall von Villars gedienet, als auch an. 1712. den belagerungen von Douay und Quenoy beygewohnet. Im jahr 1716. bekam er das general-commando über die ſämtlichen trouppen in der provintz Bretagne, und an. 1720. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, wie auch an. 1724. Ritter vom orden des H. Geiſtes, und ſtarb im aug. an. 1725. im 75. jahre ſeines alters. An. 1700. vermählte er ſich mit Eliſabetha Hermita von Hieville, und zeugte mit derſelben einen ſohn, nahmens Ludwig, welchen ſie ihm den 6. jenner an. 1701. gebahr, der aber auch den 5. julii an. 1717. wieder verſtorben. *Mercure hiſtorique.* Genealogiophilus, in den vornehmſten jetzt-lebenden Häuptern Franckreichs, p. 195. u. f. f.

† **Monteverde**, oder **Monte Verde**, lat. Mons Viridis, eine kleine ſtadt in Principato ultra am fuſſe Offanto in Neapolis, ohnweit Conza. Sie liegt von der ſtadt Barletta 25000. ſchritte weit, und zehlet nicht über 100. familien, indem ſie bald ruiniret liegt. Sie hat ein Bißthum, welches ſonſt unter dem Ertz-Biſchoff zu Conza geſtanden, von Clemente VII. aber im jahr 1511. mit dem Ertz-Bißthum Nazareth auf ewig vereiniget worden. Die Cathedral-kirche, welche ziemlich alt,

Digitized by Google

wird von einem Archipresbyter und fünf Canonicis verſehen. Auſſer derſelben hat es keine kirche mehr in der ſtadt, in den vorſtädten aber werden ihrer drey gezehlet. Die Diœces iſt ziemlich klein, und begreift die einzige ſtadt Carbonaria unter ſich. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. VII. p. 802. u. f. f.

Montezino, (Anton) ein brav gereiſeter mann, iſt der erſte geweſen, welcher die nachricht ausgeſtreut hat, als ob die Iſraeliten nicht allein die erſten einwohner von America geweſen, ſondern auch daſelbſt annoch wohneten, und in ihre ſtämme eingetheilet wären. Er berichtete nemlich, es ſey ihn eine luſt angekommen America zu beſehen; ſey auch glücklich daſelbſt angelanget, und habe unter andern merckwürdigkeiten endlich hinter dem berge Cordelleras die zehen ſtämme Iſrael entdecket. Dieſe ſeine nachricht erweckte in der welt einen groſſen ſchwarm. Die Juden, und inſonderheit die ſynagoge zu Amſterdam frolockten, und meynten nunmehr genugſame urſache zu haben, ihre dermaleinſtige vereinigung wieder zu hoffen. Es fand ſich ſo gar ein gelehrter Jüdiſcher Rabbi, nahmens Menaſſe Ben Iſrael, welcher ein buch unter dem titul: Spes Iſraelis, heraus gehen ließ, worinn er abgedachte Montzinaliſche nachricht erzehlete und erläuterte. Dagegen aber gab der bekannte Gottsgelehrte Theophilus Spizelius im jahr 1661. zu Baſel ein werckgen in 8. heraus, unter dem titul: Elevatio Relationis Montezinianæ de repertis in America Tribubus Iſraeliticis, & Diſcuſſione Argumentorum pro Origine Gentium Americanarum Iſraelitica a Menaſſe Ben Iſraël &c. in welchem werckgen beſagter Spizelius, nach anführung der von Grotio und Hornio bereits wider dieſe meynung angeführten gründe, durch einige neue darthut, daß entweder erwehnter Menaſſe Ben Iſrael ein betrüger ſey, oder Antonius Montezini den Juden nur etwas aufzubeſten geſuchet habe. Endlich hat auch ein anderer zu obermeldtem Spizelianiſchen wercke ein ſpicilegium verfertiget, in welchem er obige meynung von dem urſprung der Americaniſchen völcker aus Iſraelitiſchem geblüte noch ferner widerleget und weitläuftig dargethan hat, daß die zehen ſtämme Iſrael gäntzlich auseinander gekommen.

Montfaucon, oder **Montfalconius**, (Bernhard de) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation des H. Mauri, zu S. Germain des Prés in Paris, und mitglied der Academie des Inſcriptions & des belles Lettres. Es iſt derſelbe den 16. jenner an. 1655. zu Roquetaillade, einem orte des kirchen-gebieths von Alrth, in Franckreich gebohren worden, und ſtammet aus einem an dieſem orte wohlbekannten adelichen geſchlechte her. Er ließ ſich aber hierdurch nicht abhalten, ſich den wiſſenſchafften zu wiedmen; ſondern ſuchte vielmehr die ehre ſeines geſchlechts durch ſeinen fleiß und verſtand zu erhalten, und warf alſo ſchon in der beſten blüthe ſeines alters ſeine augen auf diejenigen, welche zu der zeit vor andern gelehrt hieſſen. Und weil die Herren Benedictiner von der Geſellſchafft des H. Mauri damals in voller bewegung waren, ſich den nahmen der Meiſter in den wiſſenſchafften zu erwerben; ſo liebte er vornemlich dieſe Geſellſchafft. Ja er ließ ſich ſo weit von derſelben einnehmen, daß er auch ſelbſt in ſolche zu treten beſchloß. Wie er denn auch dieſen vorſatz im 21. jahre ſeines alters, den 20. may an. 1678. erfüllete, und im folgenden jahre den 13. may zu Adorade, einem ort bey Toulouſe, in der Abtey de Nôtre-Dame, den eyd ſeines ordens ablegte. Hierauf nun ſetzte dieſer junge Mönch, als er nunmehr gar ein mitglied der Gelehrteſten ſeines landes geworden, ſeinen fleiß mit ſolchem eifer fort, daß er nicht allein in den wiſſenſchafften ziemlich zunahm, ſondern auch gar bald aller augen auf ſich zog. Inſonderheit hatten dieſe Herren Benedictiner bisher an den Vätern der Lateiniſchen kirche gearbeitet, und man hatte auch ihre arbeit mit vergnügen aufgenommen. Nunmehr aber wollten ſie ſich auch an die Väter der alten Griechen wagen, und ſuchten zu dem ende aus ihrem mittel einige männer aus, denen ſie dieſe wichtige arbeit ſicher anvertrauen könnten. Hierzu erwehlten ſie vornemlich den Herrn Montfaucon; ſie gaben ihm aber doch noch zwey gehülffen, Johann Lopin und Anton Pujet, zu, und lieſſen ſie in der Griechiſchen ſprache und denen zur herausgebung Griechiſcher Väter nöthigen wiſſenſchafften weiter unterrichten, worinn ſie es denn auch vermöge ihres ununterbrochenen fleiſſes und eifers gar bald zu einer ziemlichen fertigkeit brachten. Nachdem ſie aber auch merckten, daß die Griechiſchen Väter ſich oft auf die alterthümer und profan-ſcribenten bezogen; ſo hielten ſie nicht nur eine richtige einſicht in dieſelben vor gantz unentbehrlich, ſondern legten ſich auch mit vielem fleiſſe auf die alterthümer. Sie laſen täglich die Lateiniſchen und Griechiſchen profan-ſcribenten. Sie ſuchten auch in den ſchriften der neuern nach, die von den alterthümern handeln. Dieſe übermäßige weitläuftigkeit der arbeit, und die faſt unzehliche menge der bücher, die ſie leſen muſten, zeigten ihnen gar bald, wie nöthig es ſey, ihr leſen in gewiſſe ſchrancken zu bringen. Vornemlich theilete Herr Montfaucon ſeine zeit ſo ab, daß er die helfte des tages auf die H. Schrift und die Kirchen-Väter, die andere helfte aber auf die alterthümer und profan-ſcribenten wandte. Und hierbey legte er ſich noch auf die Hebräiſche und andere zur erkänntnis der alterthümer nöthige ſprachen. An. 1688. fiengen Herr Montfaucon und ſeine beyde gehülffen an, die erſte frucht ihrer bemühung hervor zu bringen, und gaben ihre Analecta Græca heraus. Bald darauf, nemlich an. 1693. ward ihm der eine gehülffe, Johann Lopin, durch den tod von der ſeite geriſſen, wodurch er aber nur mehr ermuntert wurde, ſeinen ortis fleiß und eifer zu verdoppeln. Wie er denn auch würcklich ſo unabläßig fortnebeitete, daß er die wercke des Athanaſii, die er bereits mit dem Lopin angefangen, nach wenigen jahren zu ſtande brachte, und an. 1698. heraus gab. Bey dieſer arbeit hatte er eine anmerckung gemacht, ſo alle diejenigen, welche Väter der kirchen heraus geben wollen, fleißig bedencken ſollten. Er hat nemlich bey der ausfertigung ſeines Athanaſii eben nicht viele handſchriften gebrauchen können, und dennoch hatte er gar viel nützliches bemerckt, das andere, die vor ihm an dieſem alten Geiſtlichen gearbeitet, übergangen. Er ſchloß daraus, daß er ein weit mehrers würde entdecket haben, wenn er mehr handſchriften durchgeſehen hätte. Er machte ſich daher die regel, falls er bey dem herausgeben der Griechiſchen Kirchen-Väter etwas rechtſchaffenes und vollkommenes leiſten wolle, daß er alsdenn eine menge von handſchriften derſelben durchleſen müſte. Zugleich regte ſich in ihm eine begierde, eine reiſe in ein land zu wagen, in welchem er einen groſſen vorrath derſelben anzutreffen hoffte. Und hierzu wehlte er Italien, weil die flüchtlinge aus dem von den Türcken eingenommenen Griechiſchen Kayſerthum eine menge von alten Griechiſchen handſchriften mit dahin genommen hatten, und diß land allein mehr alterthümer, die er ebenfalls ſuchte, als alle länder in Europa, liefert. Er ſchrieb ſich bey dieſer reiſe zwey geſetze vor, die er allewege vor augen haben wollte. Das erſte war, daß er alle handſchriften, die zu ſeinem endzweck dieneten, aufſuchen, und mit fleiß durchſehen wollte. Das zweyte, daß er zugleich alle alterthümer bemercken wollte, weil ſie ihn ſtets weiter zu einer nähern einſicht in die Väter leiten würden. Und hierzu hatte er die ſchönſte gelegenheit, die tauſend andern, welche in gleicher abſicht nach Italien reiſen würden, gewiß fehlen möchte. Er verrichtete ſeine reiſe auf befehl einer Geſellſchafft, die allenthalben in groſſem anſehen ſtund. Er hatte in Italien die gröſten gönner und viele freunde. Der Papſt Clemens XI. war ehemals nicht blos ſein gönner, ſondern ſo gar ſein freund geweſen. Bey den Cardinälen Noriſius und Ferrarius, war er in gnaden. Magliabechi, Salvini, Muratori, Ducius, Wilhelm la Parre, und viele andere Gelehrte und Aufſeher Italiäniſcher bibliothecken, waren ſeine freunde. Und über dieſes alles nahm er auch noch einen fleißigen gehülffen, Paul Brioys, mit. Den 18. may des jahres 1698. brach er mit ſeinem gefährten auf, und gieng über Lyon, Vienne, Avignon, Arles, Nemaurs und Aix nach Marſeille, woſelbſt er den 20. jun. mit einem jungen und gelehrten Italiäner, Philipp Buliſoni, der hernach einen gefährten ſeiner reiſe abgab, zu ſchiffe gieng, und den 3. jul. zu Mayland glücklich ankam. Den folgenden tag beſuchte er ſogleich ſeinen freund, den Herrn Muratori, und den Herrn Alducci, die beyden erſten Vorſteher der berühmten Ambroſiſchen bibliotheck, dieſe nahmen ihn mit vieler liebe auf, führten ihn in ihre bibliotheck, und gaben ihm alle freyheit ſich derſelben nach ſeinem gefallen zu bedienen. Ob er nun gleich bey 40000. gedruckte bücher darinn antraf; ſo merckte er doch, daß gar viele nützliche wercke, vornemlich gute ausgaben der Kirchen-Väter fehleten. Aber deſto reicher war die ſammlung von handſchriften, die er, ſo viel es ſeine abſicht und die reiſe litte, mit allem fleiſſe durchſahe. Man erlaubte ihm auch einen zutritt zu den cabinetern des Bidelli, des Grafen Mezabarba, und anderer. Er ward auch auf das land-guth des Grafen Simonetta geführet, um das ſechzigfache echo anzuhören; wie es denn auch würcklich, als man eine flinte abſchoß, nicht anders anzuhören war, als wenn ihrer 60. nach einander abgeſchoſſen würden. Eine gelehrte Genueſerin, Luſiniani, die eben in Mayland war, ließ ihn zu ſich bitten, um ſich mit ihm zu unterreden. So ward er auch kurtz vor ſeiner abreiſe mit einem Dänen, Federicus Roſtgaed, bekannt, der in den Italiäniſchen bibliothecken briefe des Libanii aufſuchen wollte. Den tag vor ſeiner abreiſe beſuchte er noch den Ritter Belcreddi, zu Pavia, um ſeine bewunderns-würdige bibliotheck zu beſehen. Es war eine Bibliotheca pro immaculata Conceptione B. Mariæ propugnanda. Nach dieſem reiſete Herr Montfaucon über Piacenza und Parma nach Modena, woſelbſt er gar bald mit dem Naccazzi, dem Aufſeher der Hertzoglichen bücher, Benedicto Bacchini, und mit andern bekannt ward. Selbſt der Hertzog, der mit dem Benedicto eines geſchlechts war, ließ ihn den 29. julii zu ſich kommen, und beſprach ſich gar lange mit ihm. Den 4. aug. kam er zu Venedig an, und gieng viel mit dem gelehrten Apoſtolo Zeno um, der ihn oft zu den alterthümern des Johann Carls Grimani, eines Patricii, führte. Den 7. aug. nahm ihn der Abt Leith oder Gualtheri in die bibliotheck zu St. Marcus, in welcher der Cardinal Beſſarion ehemals eine gar groſſe menge Griechiſcher handſchriften zuſammen gebracht. Er hoffete in derſelben vieles zu ſammeln; als er aber den folgenden tag wieder dahin gehen wollte, hinterbrachte ihm der Abt, daß er von dem erſten Aufſeher der bibliotheck befehl erhalten, ihn nicht weiter hinein zu führen, vielweniger etwas abſchreiben zu laſſen, weil man das anſehen derſelben dadurch erhalten müſte, daß in ihr handſchriften vorhanden wären, die kein anderer habe. Dieſen eigenſinn hat Herr Montfaucon niemals vergeſſen können; ſondern ſich über denſelben noch geraume zeit hernach gegen den Herrn Jourdin beklagt. *Hiſtoire d'un voyage literaire*, p. 76. Mit mehrerer liebe ward er von

Digitized by Google

von dem Meletio Typaldo, einem Griechiſchen Ertz-Biſchoffe, aufgenommen, der ihm auch erlaubte alles aus ſeinen handſchriften abzuſchreiben, was zu ſeinem endzweck dienete. Hierauf beſahe er die alterthümmer der St. Marcus-kirche, und unter denſelben vornemlich das Evangelium des H. Marci, welches er eigenhändig geſchrieben haben ſoll. Er betrachtete daſſelbe ſehr genau, und bemerckte ſonderlich dreyerley daran. Zuerſt, daß es nicht auf pergament, ſondern auf ein überaus dünnes Egyptiſches papier geſchrieben; hernach, daß es nicht in Griechiſcher, ſondern in Lateiniſcher ſprache abgefaßt, und zuletzt, daß weil der ort ſehr niedrig und feucht, die blätter deſſelben bereits gantz mürbe geworden, und an einander kleben, und dieſe handſchrift alſo mit der zeit gar verlohren gehen möchte. Auſſer dem beſahe er die cabineter und handſchriften des Contarini, Ruzzini und Anton Capelli, bey denen er viele ſeltenheiten antraf. Den 23. aug. kam er zu Padua an. Weil ihm aber hieſelbſt nichts ſonderliches vorkam, ſo kehrte er wieder nach Venedig, und begab ſich den 30. zu ſchiffe, um nach Ravenna zu gehen, woſelbſt er auch nach einigem ſturm den 2. sept. ankam. Nachdem er allda viel gutes eingeſammelt, gieng er über Ancona, wo er das ſchöne cabinet des Camilli Pighi beſahe, und über andere ſtädte nach Rom, woſelbſt er den 16. sept. glücklich eintraf, und von dem Claudio Etiennot, dem Procuratore Generali ſeines ordens, und dem gehülffen deſſelben, Wilhelm la Barre, mit vieler liebe aufgenommen ward. Ob er gleich in dieſer groſſen ſtadt ungemein viel zu ſammeln gedachte, ſo war er doch geſonnen, ſich, ſo viel möglich, einzuſchräncken, um deſto eher nach Calabrien und Sicilien zu kommen, weil er, da an dieſen orten die Griechiſche ſprache ehemals ſehr gebräuchlich geweſen, daſelbſt viele handſchriften anzutreffen gedachte. Ja, auf den rath des Cardinals d'Etrees ward er ſchlüßig, von Venedig eine reiſe nach Dalmatien und Peloponneſus zu wagen, und von den armen Griechen Griechiſche handſchriften zu kauffen. Aber theils der überfluß, den er in Italien antraf, theils die unruhen des kriegs, und theils noch andere hinderniſſe riſſen ihn von der erfüllung ſeines vorhabens zurücke; wiewol er dennoch dritthalb jahre in Rom zubringen muſte. Dieſe zeit wiedmete er der unterſuchung der handſchriften und betrachtung der alterthümmer. Anfänglich gieng er durch die ſtraſſen der ſtadt, und bemerckte nur dasjenige, was ihm vor andern in die augen fiel. Als er aber dieſes öfters that, und alle tage etwas neues wahrnahm; ſo wurden ſeine tage-blätter ſehr unordentlich. Er theilte daher die ſtadt in 20. theile ab, und beſahe einen theil nach dem andern. Auf dieſe art konnte er die gantze ſtadt in einer zeit von 20. tagen durchſehen. Dieſe 20. tage wiederholte er ſo oft, als er es für ſich nöthig fand. Was er neues bemerckte, brachte er ohne mühe an den rechten ort ſeines tage-buchs, die übrige zeit verwandte er auf das leſen der handſchriften, auf unverhoffte geſchäffte, und einige reiſen zu den benachbarten orten. So reiſete er an. 1698. den 24. oct. nach Neapel, wo er von dem Ertz-Biſchoffe und Cardinal Cantelmi mit vielen ehren-bezeigungen aufgenommen ward. Nachdem er die bibliothecken und cabineter beſehen, richtete er ſeinen weg nach dem berge Caſino, um die bibliotheck und das ſchöne Archiv des daſigen welt-berühmten Benedictiner-kloſters in augenſchein zu nehmen; und hierauf gieng er wieder nach Rom, woſelbſt er den 20. jun. an. 1699. ſeinen gar guten freund Claudium Etiennot, den Procuratorem Generalem ſeines ordens, und bald darauf an. 1700. den 10. febr. ſeinen gehülffen, den Paul Briois verlohr, den er auf ſeiner rückreiſe, die er eben antreten wollte, gerne behalten und gar wohl gebraucht hätte. Er reiſete nemlich den 21. februar. an. 1700. wieder von Rom ab, und richtete ſeinen weg nach Florentz, wo ihn Anſelmus Banduri, ein gelehrter Benedictiner, Anton Magliabechi, der Bibliothecarius des Groß-Hertzogs, und Anton Salvini, einer der beſten Griechen von Italien, gar willig aufnahmen, und zu allen bibliothecken und alterthümmern führten. Ja Magliabechi verſchaffte ſeinem freunde vom Groß-Hertzoge die freyheit, die handſchriften ſeiner Lorentzianiſchen bibliotheck nach ſeinem gefallen zu gebrauchen und auszuſchreiben, wie auch ſein überaus prächtiges und unſchätzbares cabinet nach belieben durchzuſehen; er ſelbſt, nebſt Salvini und Banduri halfen ihm mit ihrer feder. Und als er in der zeit, die er zu dieſer arbeit beſtimmet hatte, nicht alles nachſehen konnte, ſo verſprach ihm der Hertzog, der ihn zu ſich kommen ließ, ein aufrichtiges verzeichnis ſeiner handſchriften nachzuſchicken, welches verſprechen auch bald erfüllet ward. Herr Montfaucon war eben im begriffe, ſeinen weg nach hauſe fortzuſetzen, als er von ſeinen Obern am ende des mertzen an. 1700. befehl erhielt, wieder nach Rom zu gehen, und daſelbſt das amt eines Procuratoris Generalis zu verwalten. Er muſte gehorchen, und kehrete wieder um nach Rom. Doch die begierde, ſeine ſammlungen zu hauſe mit ruhe in ordnung zu bringen, trieb ihn an, ſeine Obern zu erſuchen, ihn wieder zurück nach hauſe zu ruffen. Sie konnten ihm ſeine bitte nicht wohl abſchlagen, und alſo begab er ſich an. 1701. im mertz mit einem Doctor der Sorbonne, Courſier, auf den weg. Er reiſete wieder über Florentz, und brachte noch einige tage in der Lorentzianiſchen bibliotheck zu. Er beſahe auch noch die Marcus-bibliotheck der Dominicaner, die nächſt jener die reichſte bibliotheck in Florentz iſt. Auch erzeigte ihm der Printz des Groß-Hertzogs die gnade, daß er ihn zu ſich ruffen ließ, und lang mit ihm redete. Den 30. mertz ſchiffte er nach Piſa, und erhielt aufs neue die erlaubnis dem Groß-Hertzoge aufzuwarten, der ihm auch, als ein groſſer liebhaber der Gelehrten, viele gnade erwies, und unter andern die ſchriften vieler Kirchen-Väter, die er öfters gebrauchet, zeigte. Zur danckbarkeit vor alle dieſe gnade ſchrieb er demſelben nachmals die beſchreibung ſeiner Italiäniſchen reiſe zu. Den 8. april kam er zu Bologna an. Marſilius, der neue und gelehrte Biſchoff von Perouſe, führte ihn in die bibliotheck S. Salvatoris, in welcher viele handſchriften, von denen ehemals Arias Montanus, wie ihm Marſilius erzehlte, viele entwandt, und mit ſich nach Spanien genommen. Auch wurden ihm in dem kloſter des Dominici die fünf bücher Moſis gezeigt, die Esdra ſelbſt geſchrieben haben ſoll. Wiewol er diß nun nicht glauben konnte; ſo merckte er doch an, daß dieſelben bereits um das jahr 1308. geſchrieben geweſen, weil Aomericus Magiſter, der um dieſe zeit gelebt, mit ſeiner hand in denſelben angezeiget, daß ſie ihm von den Juden geſchenckt worden. Hierauf reiſete er über Ferrara nach Venedig, wo ihn ſeine alten freunde, vornemlich der Cardinal d'Etrées, mit vieler höflichkeit aufnahmen. Von da ſchiffte er den 9. may nach Padua, und gieng nachher über Verona, Mantua und Parma nach Turin. An dieſem orte traf er den Abt Mezzabarba an, der eben im begriffe war, ſeines vaters werck von den Griechiſchen müntzen in ordnung zu bringen. Dieſer hätte ihn auch gern zu den Hertzoglichen handſchriften, deren bey 3000. geführet, wenn ſie nicht damals in der gröſten unordnung geweſen. Er reiſete daher bald weiter, und kam über Lyon den 11. jun. an. 1701. zu Paris wieder an. Nachdem er nun nicht anders, als wie ein reich beladenes ſchiff, wieder zu hauſe angelanget war; ſo gedachte er zuerſt daran, wie er ſeine geſammelten ſchätze am rechten orte austheilen möchte. Er hatte dieſelben gantz ordentlich zuſammen getragen, und alſo ſuchte er ſie auch in einer guten ordnung aus einander zu legen. Er war darzu beſtimmt, daß er Griechiſche Väter heraus geben ſollte, und hatte auch in dieſer abſicht ſeine reiſe übernommen. Zu dem ende wandte er auch vornemlich ſeine zeit auf die Griechiſchen Väter; aber zugleich gedachte er auch ſtets an ſeine alterthümmer. Damit nun alles deſto geſchwinder fortgehen möchte, ſo ſetzte man ihm den Martin Bouquet an die ſeite, um theils von ihm einen reinen geſchmack von wiſſenſchafften zu lernen, theils auch mit ihm zu arbeiten. Er gab alſo ein wichtiges werck nach dem andern heraus, und zwar bald einen Griechiſchen Vatter, bald eine ſammlung von alterthümmern. Und alſo hatte er ſich denn nicht allein eine höchſt bewunderns-würdige gelehrſamkeit, ſondern auch, nachdem er ſo viele jahre mit den geſchriebenen büchern der alten Griechen umgegangen, und den äuſſerlichen unterſcheid derſelben ſo wohl kennen lernen, vornemlich eine gantz erſtaunende einſicht in die alten handſchriften, hauptſächlich in die Griechiſchen, erworben. Ja ſeine kunſt war in dieſem ſtücke ſo ausnehmend, daß er oft in beyſeyn der gelehrteſten männer das rechte alter einer ihm vorgezeigten alten Griechiſchen handſchrift auf den erſten anblick zu errathen wußte. Und wenn man darauf die unterſchrift nachſahe; ſo befand man ſeinen ausſpruch wahr. Was aber bey dem allen noch am meiſten an dem Herrn Montfaucon bewundert zu werden verdienet; ſo iſt ſeine beſcheidenheit und bereitwilligkeit, einem jeden nach ſeinem beſten vermögen zu dienen, ſo groß geweſen, daß er nicht allein für ſich, ſondern auch gar öfters für andere gearbeitet hat; z. e. dem Herrn David Wilkins war er bey der ausgabe der wercke des Johann Selden über alle maſſen behülflich. Als Herr Potter, Ertz-Biſchoff von Canterbury, an. 1715. die wercke des Clemens von Alexandrien heraus gab; ſo ſchickte er demſelben die unterſchiedene leſe-arten in den ſtromatibus zu. Herr Samuel Jebbe gab an. 1730. zu Oxford die wercke des Aelii Ariſtidis heraus, und erhielt darzu von dieſem freundlichen und bereitwilligen Mönche die verſchiedene leſe-arten. Herr Schläger, Lehrer der Griechiſchen und Morgenländiſchen ſprachen in Helmſtädt, bekam, als er vor einigen jahren in Hamburg an einer neuen ausgabe des Möridis Atticiſtæ arbeitete, durch den berühmten Hamburgiſchen Bürgermeiſter, Herrn Anderſon, gelegenheit, den Herrn Montfaucon um beyhülffe zu erſuchen. Dieſer war gleich damit fertig, und verſprach ſo gar eine alte handſchrift des Möridis ſelbſt abzuſchreiben, und ihm zu überſchicken. Es iſt aber dieſe abſchrift durch einen fehler der poſt verlohren gegangen. Und dennoch hatte ſich dieſer unermüdete mann beynahe lieber noch einmal entſchloſſen, den Möris wieder abzuſchreiben. Hierzu kommt noch der ungemein ſtarcke brief-wechſel, welchen der Herr Montfaucon aus liebe, ſich der gelehrten welt auf alle möglichſte art und weiſe gefällig zu machen, mit einer groſſen menge gelehrter leuthe, die lieber alle gerne einen ſo brauchbaren mann gebrauchen mögen, von zeit zu zeit hin und wieder unterhalten. Gleichwie er aber ſelbſt auch wieder andere Gelehrte gebraucht; ſo haben auch inſonderheit viele der gelehrteſten Italiäner nicht ermangelt, ihm viele nachrichten, vornemlich von alterthümmern, zu überſchicken. Auch in Spanien hatte er ſeine freunde, und darunter inſonderheit den Emanuel Martinus, einen Dechant zu Alicante, von dem er ebenfalls viel gutes erhalten. Franzoſen, Engelländer, Teutſche, Holländer, ſchrieben ſo fleißig an ihn, als er ihnen antwortete. Kurtz, von der hand des Herrn Montfaucons werden allenthalben ſo viele nützliche briefe liegen, daß man mit der zeit eine der gröſten ſammlungen von briefen wird zuſammen bringen können.

können. Wie denn Herr Magnus Cenſius in Göttingen bereits verſprochen, den anfang zu machen, und die briefe des Herrn Montfaucons an Herrn Johann Ernſt Graben heraus zu geben. Die Academie des Inſcriptions & belles Lettres in Paris ſucht die ſchönen wiſſenſchafften beſt-möglichſt zu erweitern und auszubreiten. Und alſo war es denn nicht mehr als billich, dem Herrn Montfaucon eine ſtelle in derſelben anzuweiſen. Wie er dann auch würcklich eines der edelſten glieder dieſer ſchönen geſellſchafft geworden, und in den zuſammenkünften derſelben gar unterſchiedene ſeltene alterthümmer abgehandelt hat. So las er z. e. als ſie an. 1719. den 14. nov. geöfnet ward, in gegenwart des Hertzogs von Antin und des Abts Bignon, welcher damals präſidirte, eine ſchrift von der Papyrus-pflantze ab. Als dieſe Geſellſchafft an. 1721. den 22. mertz zuſammen kam, präſidirte Herr Montfaucon ſelber. Und als ſie den 12. nov. an. 1726. zuſammen kam, und der Abt Bignon abermals präſidirte, las dieſer gelehrte Mönch eine ſchrift von den zirckeln und ſtrahlen, die man ehemals um die häupter der Kayſer und Heiligen gemacht. Bey der den 12. nov. an. 1734. gehaltenen verſammlung verlas er eine ſehr gelehrte abhandlung von den waffen der alten Gallier und der benachbarten völcker. Leipziger Gelehrte Zeit. vom jahr 1735. p. 123. Bey allen dieſen glücklichen umſtänden und bey einer ſo weiten gelehrſamkeit konnte der Herr Montfaucon, ſo freundlich er ſich auch gegen jederman bezeiget, und ſo gerne er auch lieber allezeit friede haben mögen, ſeinen neidern und gegnern nicht wohl ausweichen. Worunter aber wol hauptſächlich, als die gröſten und bitterſten, folgende zwey anzuſehen ſind; der eine iſt der verfaſſer d'Avantures de Pomponius, die de St. Hiacynthe aufgeſetzet haben ſoll, und welcher ziemlich nachtheilig von dem Herrn Montfaucon geſchrieben; der andere iſt Gervaiſe, der Abt zu de la Trappe. Dieſer ſchrieb an. 1725. eine Défenſe de la nouvelle Hiſtoire de l'Abbé Suger avec l'Apologie pour l'Abbé de la Trappe, Armand Jean Boothillier de Rancé, contre les calomnies & les invectives de D. Vincent Thuillier. In dieſer ſtreit-ſchrift trift man viele bitterkeit gegen die Herren Benedictiner, und vornemlich gegen den P. Montfaucon und den de Sainte-Marthe an. *Biblioth. Françoiſe*, im jan. und februario des jahrs 1726. Noch mehr, es konnte bey nahe, wie es ſchien, dieſen ſo gelehrten als fleißigen und mühſamen mann niemals eine arbeit, und wenn ſie auch noch ſo lange und beſtändig anhielt, müde, oder nur wie recht müde machen. Diejenigen, die ihn noch vor wenig jahren geſehen, bezeugen, daß er ſeines damaligen hohen alters ohngeachtet dennoch ſo munter und ſtarck geſchienen, als ein jüngling. Ob er ſich zu ſeiner täglichen ſpeiſe gleich nur fiſche bedienet, welches vieler natur gar bald verderben würde; ſo iſt er dennoch beſtändig hurtiger und geſünder, als viele tauſend, welche täglich die kräfftigſten und edelſten ſpeiſen genieſſen, geblieben. Er brache ſich zwar zu zeiten von ſeinem fleiſſe ab, und begabe ſich aufs land; aber auch bey dieſer muſſe war er fleiſſig: wie er denn in ſolchen ſtunden der erquickung für den Herrn Profeſſor Schläger den Möris abgeſchrieben. Es könnte zwar noch gar vieles von den merckwürdigen lebens-umſtänden dieſes unter unaufhörlichem bücher-leſen und ſchreiben gantz grau und alt, dabey aber auch zugleich höchſt berühmt gewordenen Benedictiner-Mönches beygefüget werden. Allein hoffentlich iſt gegenwärtige nachricht ſchon im ſtande, einem jeden zur genüge zu zeigen, was man ſich eigentlich von den verdienſten dieſes durch ſeine vielen und wohl ausgearbeiteten ſchriften längſt unſterblich gewordenen mannes vor einen begriff zu machen habe. Er ſtarb in dem jahr 1741. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Analecta Græca ſive varia Opuſcula Græca, hactenus non edita, ex manuſcriptis codicibus eruerunt, Latine verterunt & notis illuſtrarunt Monachi Benedictini Congregationis Sancti Mauri, Paris 1688. in 4. 2.) La Vérité de l'Hiſtoire de Judith, Paris 1690. in 12. 3.) Athanaſii, Archiepiſcopi Alexandrini, Opera omnia, quæ extant, vel quæ ejus nomine circumferuntur, ad manuſcriptos codices Gallicanos, Vaticanos &c. nec non ad Commelinianas lectiones caſtigata, multis aucta, nova interpretatione, præfationibus, notis, variis lectionibus illuſtrata, nova ſancti Doctoris vita, onomaſtico & copioſiſſimis indicibus locupletata, Paris 1698. in fol. in drey bänden; 4.) Vindiciæ Editionis Auguſtini, à Benedictinis adornatæ, adverſus Epiſtolam Abbatis Germani, auctore Baptiſta de Riviére, Rom 1699. in 12. 5.) Diarium Italicum, ſive Monumentorum veterum, Bibliothecarum, Muſeorum &c. Notitiæ ſingulares in itinere Italico collectæ, Paris 1702. in 4. 6.) Collectio nova Patrum & Scriptorum Græcorum, Euſebii Cæſarienſis, Athanaſii & Coſmæ Ægyptii. Hæc nunc primum ex manuſcriptis codicibus Græcis, Italicis, Gallicaniſque eruit, Latine vertit, notis & præfationibus illuſtravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1707. in fol. in zwey bänden. 7.) Palæographia Græca, ſive de Ortu & Progreſſu Litterarum Græcarum, & de variis omnium ſæculorum Scriptionis Græcæ Generibus, & de Notis variarum Artium & Diſciplinarum, additis figuris & ſchematibus ad fidem codicum manuſcriptorum, Paris 1708. in fol. 8.) Le Livre de Philon, de la Vie contemplative, traduit ſur l'original Grec, avec des obſervations, où l'on fait voir, que les Thérapeutes, dont il parle, étoient de véritables Chrêtiens, Paris 1709. in 12. 9.) Lettres au R. P. Dom. Bernard de Montfaucon, ſur la Religion des Thérapeutes, avec ſa réponſe, Paris 1712. in 12. 10.) Epiſtola ad ... an vera narratio Rufini de baptizatis pueris ab Athanaſ. puero ? item de Tempore Mortis Alex. Epiſcopi Alexandrini, ac de Anno Obitus Athanaſii Magni, Paris 1710. in fol. und 8. 11.) Hexaplorum Origenis, quæ ſuperſunt, multis partibus auctiora, quam à Flaminio Nobilio & Joanne Druſio edita fuerint, ex manuſcriptis & libris editis eruit & notis illuſtravit Bernardus de Montfaucon, Paris 1713. in fol. in zwey bänden. 12.) Bibliotheca Coisliniana, olim Segveriana, ſive Manuſcriptorum omnium Græcorum, quæ in ea continentur, accurata Deſcriptio, ubi operum ſingulorum notitia datur, ætas cujuſque manuſcripti indicatur, vetuſtiorum ſpecimina exhibentur, aliaque multa annotantur, quæ ad Palæographiam Græcam pertinent. Accedunt anecdota bene multa, ex eadem Bibliotheca deſumpta, cum interpretatione Latina, Paris 1715. in fol. 13.) Sancti Patris noſtri, Chryſoſtomi, Archiepiſcopi Conſtantinopolitani, Opera omnia, quæ extant, vel, quæ ejus nomine circumferuntur. Præfatio, Paris 1712. in 12. 14.) Opera Chryſoſtomi in eilf folianten, Paris 1719. 1725. ꝛc. 15.) Plan du grand Ouvrage du R. P. de Montfaucon, ſur les Antiquités, Paris 1716. 16.) l'Antiquité expliquée & répréſentée en Figures, Paris 1719. und 1722. fünf theile; 17.) Souſcription d'un Supplement à l'Ouvrage de l'Antiquite expliquée & répréſentée en Figures, Paris 1722. 18.) Supplémens au livre de l'Antiquite expliquée & répréſentée en Figures, Paris 1724. in fünf folianten; 19.) Les Monumens de la Monarchie Françoiſe, qui comprennent l'hiſtoire de France avec les figures de chaque Régne, que l'injure des tems a épargnées, Paris, der I. band 1729. II. 1730. III. 1731. IV. 1732. V. 1733. in fol. 20.) Diſſertation ſur la Plante, appellée Papyrus, ſur le Papier d'Egypte, ſur le Papier de Coton, & ſur celui, dont on ſe ſert aujourd'hoi; 21.) Bibliotheca Bibliothecarum, Manuſcriptorum, nova, ubi, quæ innumeris pæne manuſcriptorum Bibliothecis continentur, ad quodvis litteraturæ genus ſpectantia & notatu digna deſcribuntur & indicantur, cum indicibus locupletiſſimis, zwey folianten. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, des III. theils I. St. p. 20. u. f. f. *Bernhard. Pez*, bibl. Benedictino-Mauriana, p. 364. u. f. *Du Pin*, nouvelle bibliothéque des auteurs eccleſiaſtiques im XIX. bande, p. 276. u. f. *Philipp. le Cerf*, bibliothéque des auteurs de la Congrégation de S. Maur. *Dan. Maichel*, introduct. ad hiſt. litter. de præcipuis bibliothecis Pariſienſibus. *Georg. Wallin*, Lutetia erudita p. 35. Gundlingiſche hiſtorie der gelehrtheit, I. theil p. 285. u. f.

Montfort, lat. Comitatus Montfortenſis, eine Grafſchafft nebſt einem ſchönen ſchloß im Rheinthal in Schwaben, welche an die Grafſchafft Bregentz grentzet, und dem Hauſe Oeſterreich meiſtentheils gehöret, indem die Grafen von Montfort nur allein das ſtädtlein Tetnang und das ſchloß Argen beſitzen. Das ſchloß Montfort liegt nicht weit vom Rheine nach den Schweitzeriſchen grentzen zu. *Meliſſ.* in geogr. noviſſ. P. I. p. 902.

† **Montfort**, Grafen. Graf Ulrich von Montfort war an. 1484. König bey der Geſellſchafft vom Fiſch, und an. 1488. Ritter-Hauptmann im Hegöw. Burgermeiſter, vom Reichs-Adel p. 375. Die neueſte genealogie und hiſtorie dieſer Gräflichen familie, erzehlet Moſer in fortſetz. Cruſii, c. 16. ſect. 4. fol. 655. allwo einige derentwegen ergangene Reichs-Hof-Raths-concluſa aus dem achten theil dieſer concluſorum inſerirt ſtehen. *M. Steinweeg.* MScr.

Montfort, (Anton von) genannt Blockland, von ſeinem lehn-guthe zwiſchen Gorcum und Dordrecht gelegen, ein berühmter Niederländiſcher mahler. Den anfang ſeiner mahlerey machte er zu Delft bey ſeinem oheim Heinrich Aſſuerus, einem gemeinen meiſter, aber doch guter contrefeyer. Nach dieſem ward er zu Frantz Floris gethan, bey welchem er innerhalb zwey jahren in ſeiner kunſt ziemlich zunahm; und ohne unterlaß alles ſehr wohl, und nach dem leben, ſowol von nackenden manns- als weibs-bildern inventirte, mahlete und zeichnete. Er legete ſich hiernächſt auch auf groſſe ſtücke, und machte ſelten contrefaite nach dem leben, dannenhero er ſich auch in dieſem ſtücke nicht viel ruhm erworben. Hingegen ſtund ſein ſinn meiſtens auf die ordonantzien und hiſtorien, ohnerachtet er den ruf eines contrefeyers hatte, als welchen ihm die zwey abſchilderungen ſeines vatters und ſeiner mutter, welche lobenswürdig, zuwege brachten. In ſeinem mahlen folgete er der manier des Frantz Floris, ſeines lehrmeiſters, und pflegte ſeine ſachen meiſtens mit der feder zu verfertigen, hernach aber zu dem ſchatten mit dem pinſel, ſowol in dem gewande als nackenden einzuſchraffieren, wie er denn die kleider, hände und füſſe ſehr artig vorſtellete, und dem gemählde einen ſehr herrlichen wohlſtand gab; inſonderheit aber wußte er die haare zierlich zu machen, und damit den angeſichtern eine treffliche lieblichkeit zuwege zu bringen; wie er denn auch die bärte alter männer ſehr zierlich vorzuſtellen wußte. Sonſten ſind in den kirchen zu Delft unterſchiedliche ſchöne gemählde von ihm an den altar-tafeln, und ſonſten zu ſehen geweſen, welche alleſamt bey der Reformation und zugleich erfolgten bilder-ſtürmerey zernichtet worden, wie denn desgleichen zu Utrecht und Dordrecht von ihm zu ſehen. Was ſein geführtes leben betrift, ſo war er

ein

Digitized by Google

ein ſtiller und fleißiger mann, nicht zu prächtig, aber doch nett und ſauber in ſeiner kleidung, und führte ſein hausweſen wohl, daher er denn auch bey den leuthen in groſſes anſehen kommen. Er hielte auch einen diener, der ihm nachgehen muſte, wie ſolches ſeinem ſtande und herkommen gemäß geweſen, maſſen ſein vatter erſtlich die Rentmeiſter-ſtelle des Herrn von Haren, und Barons von Mariametz bekleidet, und nachher Schultheiß der ſtadt Montfort worden. Er hatte eine ſehr artige manier die tödten-farbe zu mahlen, gleichwie man an einem ſtücke bemercken kan, welches zu Leiden in Peter Huggeſſens hauſe, in der göldenen glocke zu ſehen iſt; denn daſelbſt findet ſich eine bätende Berſabea mit mehrern nackenden frauenzimmern von todten-farbe von ihm gemahlet, und obgleich ſolches nicht ausgemachet; ſo iſt es doch in ſehr hohem werth zu halten. Als er ſich auf ſeinem lehn-guthe zu Blockland zur zeit ſeiner erſten heurath befand, und keine erben bekam, kriegte er groſſe luſt die berühmten Römiſchen Italiäniſchen ſtücke, wie auch die alterthümmer und gemählde zu beſehen, weswegen er ſich denn mit einem goldſchmiede von Delft, eben zu der zeit, als der Graf von der Marck in dem Briel ankam, nach Italien zu begeben entſchloß. Als er nun im jahr 1572. daſelbſt angelanget, und ihm ſehr viel von den fürtreflichſten meiſtern gemachte ſachen zu geſichte gekommen, hat er ſich höchlich darüber verwundert, und ſeine ſonderbare luſt daran gehabt, und ſagen viele, daß er die ſchweren und künſtlichen nackenden bilder in des Michael Angelo gewölbe nicht völlig nachmachen können, wie denn ſolches auſſer ihm vielen andern widerfahren, weil dieſe nicht anders als durch lange übung können erlernet werden. Von da iſt er nach verflieſſung eines halben jahres wieder zu Montfort angekommen, und hat ſich daſelbſt wohnhafft niedergelaſſen; nachmals aber hat er ſich nach Utrecht begeben, allwo er ſich, weil ſeine erſte hausfrau daſelbſt geſtorben, zum zweyten mal in den eheſtand begeben, und in ſelbigem drey kinder gezeuget hat. Sonſt hat er auch zu Utrecht und zu Amſterdam unterſchiedliche ſchöne altar-tafeln gemahlet, wovon eine nach Hertzogenbuſch ſollte geſetzet werden. Endlich iſt er zu Utrecht im jahr 1581. im 49. jahre ſeines alters geſtorben. Er war ein meiſter, welcher ſich auf die nackenden bilder wohl verſtund, wie man ſolches aus ſeinen wercken, und an einigen kupfern, als einem todten Chriſtus und deſſen begräbnis, ſo Goltius geſtochen, wohl abnehmen kan. Seine frauen-geſichter und profile, ſamt andern, beweiſen, daß er die manier des Frantz Mazzoli hochgeachtet, und derſelben nachzufolgen ſich befliſſen, wodurch er denn mit ſolcher ſeiner fürtreflichkeit ſeinen nahmen weit und breit bekannt gemachet. Unter ſeinen ſchülern haben ſich inſonderheit herfür gethan, Adrian Klugt von Alckmar, welcher ein guter mahler nach dem leben geworden; wie auch noch ein Edelmann, welcher ſich nicht nach ſeinem herkommen, ſondern nach ſeiner kunſt nennen laſſen wollte. Desgleichen ſind Peter, von Delft gebürtig, und Michael Mierevelt, ſeine ſchüler geweſen. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmten Europäiſchen mahler, p. 573. u. f. f.

Montfort, (Johanna, Gräfin von) war eine tochter Ludwigs von Flandern, Grafen von Nevers, und wegen ihrer tapferkeit im 14. jahrhundert ſehr berühmt. Nach dem tode ihres gemahls Johannis IV. Hertzogs von Bretagne, und Grafen von Montfort, nahm ſie dem Grafen von Blois in Bretagne unterſchiedliche ſtädte wiederum weg, und beſchützete Henebont wider dieſen Herrn mit ſonderbarer tapferkeit. Vornemlich verwunderte man ſich über ihre großmüthigkeit, die ſie damals bey einem ausfalle ſehen ließ. Denn als der Graf von Blois die ſtadt attaquirte, that dieſe tapfere Printzeßin, nachdem ſie zuvor ihr volck angefriſchet, bey einem gewiſſen orte der ſtadt, ſo nicht belagert war, einen ausfall, und ohngeachtet ſie nicht mehr als 60. mann bey ſich hatte, verbrannte ſie doch viele feindliche zelte. Dieſes ſonderbare unternehmen machte der belagerung ein ende, und nöthigte den Grafen von Blois, ſich mit ſeiner gantzen armee zurück zu ziehen. Alſo behielt Johanna das feld, und erhielte das Hertzogthum Bretagne, welches eine lange zeit hernach dem Hauſe von Montfort gehörte. *Paſquier*, recherches de la France.

Montfortius, oder **Monforte**, (Anton) ein Neapolitaniſcher Mathematicus, ſtarb zu Neapolis an. 1717. auſſer einem groſſen aſtronomiſchen wercke, daran er viele jahre gearbeitet, ein Opuſculum de Siderum Intervallis & Magnitudinibus und Epiſtolam ad Magliabechi, continentem Solutionem Problematum, quæ Leidenſis Geometra latens paſt tabulam propoſuit, zuſammen gedruckt, hinterlaſſend, Neapel 1699. in 4. *Toppii* bibl. Neapol. Gelehrte Zeitung.

Montglat, (François de Paule de Clermont de) ein Frantzöſiſcher Marquis, hielt ſich einige zeit am Hofe und bey der armee auf, hatte ſo ein glückliches gedächtnis, daß man ihn bey Hofe Montglat la Bibliotheque nennete. Er ſtarb an. 1675. den 7. april, und hinterließ in handſchrifft: Mémoires contenant l'hiſtoire de la guerre entre la France & la Maiſon d'Autriche durant l'adminiſtration du Cardinal de Richelieu & du Cardinal Mazarin, welche an. 1725. zu Paris in vier bänden gedruckt worden. *Memoires de Trévoux.*

Montgomery, ein berühmtes geſchlecht, welches eigentlich aus der Normandie herkommt, aber ſich in Engelland, Schottland und Irrland niedergelaſſen. Rogerius von Montgomery kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland, that demſelben in der ſchlacht bey Haſtings gute dienſte, und ward zum Grafen von Arundel und Shrewsbury gemacht. Einer von ſeinen ſöhnen, Philipp, kam nach Schottland. Von demſelben ſtammte Johann Montgomery von Eglesham ab, welcher ſich an. 1388. in der ſchlacht bey Otterburn tapfer hielt, mit der erb-tochter Hugonis Eglington die Baronie Eglington und Ardoſſan in der Grafſchafft Cuningham erheurathete, und Johannem, einen vatter Alexanders, zeugte. Dieſes letztern ſohn, gleichfalls Alexander genannt, ſtarb vor dem vatter, und verließ Alexandern, Roberten, von dem die Grafen von Mont-Alexander abſtammen, und Georgen. Alexanders ſohn, Hugo, ward von Jacobo IV. zum geheimen Rath und Grafen von Eglington gemacht. Seine ſöhne waren Johannes, Neil, von dem die Lords von Lyle abſtammen, und Wilhelm. Johann ſtarb bey des vatters leben, und hinterließ Hugonem, Königs Jacobi V. geheimen Rath. Sein ſohn Hugo zeugte Margaretham, eine gemahlin Roberts Seaton, Grafen von Winton, Hugonem und Roberten. Hugonis ſohn, Hugo, ſtarb an. 1612. ohne erben, daher des gedachten Roberts Seaton ſohn, Alexander, ihm folgte, und den nahmen und das wapen von Montgomery annahm. Dieſer Alexander that ſich unter Carln I. zu deſſen dienſten in den innerlichen kriegen hervor, und ward von den Parlements-völckern gefangen genommen. Sein ſohn Hugo zeugte Alexandern und Franciſcum. Alexander ward unter Königs Wilhelmi III. regierung geheimer Rath, und verließ Alexandern, der dieſe würde gleichfalls führte, auch einer von den 16. Schottiſchen Pairs in dem Parlemente von Groß-Britannien ward. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er zwey ſöhne, ſo jung geſtorben, ingleichen Catharinam, ſo an Jacob Stewart, Grafen von Galloway, und Gratiam, ſo an Robert Dalziel, Grafen von Carnwath, vermählt worden; und mit der dritten Suſanna, einer tochter Archebalds Kennedy, Eliſabetham und Helenam. Des obgedachten Alexanders ſohn, Robert, von dem die Grafen von Mont-Alexander in der Grafſchafft Dowe in Irrland abſtammen, zeugte Hugonem, einen vatter Georgens, Biſchoffs zu Meath, Jacobs und Hugonis. Dieſer ward an. 1622. Vicomte von Montgomery von Ards, und Königlicher geheimer Rath. Sein ſohn Hugo ward an. 1661. Graf von Mont-Alexander, und zeugte Hugonem und Heinrichen. Hugo ward an. 1701. und 1702. einer von den Lord-Juſtices von Irrland, und unter Wilhelmi III. Annä und Georgens I. regierung geheimer Rath, und ſtarb an. 1716. ohne erben. Ihm folgte ſein bruder Heinrich, welcher gleichfalls geheimer Rath worden, und Hugonem und Thomam gezeugt. Neil Montgomery, ein enckel Hugonis, des erſten Grafen von Eglington, heurathete Johannam, eine tochter Johannis Lord Lyle in Schottland. Sein ſohn gleiches nahmens zeugte Neil und Johannem von Cokſiden. Neils ſohn, gleichfalls Neil genannt, zeugte Johannem, der ohne erben ſtarb. Ihm folgte ſein vetter David Montgomery, ein ſohn Johannis von Cokſiden, und vatter Davids. Deſſen ſohn Jacob that ſeinem vatterlande gute dienſte, ward an. 1722. vor einen Lord Lyle erkannt, und ſtarb an. 1726. *The Brit. comp.* tom. II. III.

Monthesauro, (Natalis) ein Italiäniſcher Medicus von Verona, war Profeſſor daſelbſt, lebte im 16. jahrhundert, und ſchrieb: de Diſpoſitionibus, quas vulgares Mal Franzoſo appellant, dabey auch noch deſſen abhandlung de Subjecto Scientiæ Medicinæ befindlich, gedruckt ohne ort und jahr in 4. Es ſtehet dieſer tractat auch in der collection de Morbis Gallicis, Venedig 1566. in fol. gedruckt. *Barberini* bibl.

Montei, (Anton, Marquis von) Frantzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter der Königl. orden, und Oberſter über das regiment Royal-Italien. Er war ein gebohrner Italiäner, von Bologna gebürtig, und ein bruder des bekannten Prälaten Monti, der als Secretarius der Congregation de propaganda Fide am Päpſtlichen Hofe in groſſem anſehen ſtehet. Er begab ſich in Frantzöſiſche kriegs-dienſte, und brachte es darinn ſo weit, daß er, nachdem der Cardinal von Fleury ſich zu der würde eines höchſten Staats-Miniſters geſchwungen hatte, zum Brigadier ernennet wurde. Der jetzt-gedachte Cardinal, welchem er jederzeit mit beſonderer gewiſſenheit aufwartete, war gar ſehr für ſein glück beſorgt. Weil er ihn nun für einen ſehr verſchlagenen kopf hielte, ſchlug er ihn dem Könige zum Abgeſandten nach Polen für. Man fieng am Frantzöſiſchen Hofe damals bereits an, zum vortheil des Königs Staniſlai, die fürnehmſten Polniſchen Magnaten an ſich zu ziehen, weil man dem König Auguſto II. kein langes leben mehr prophezeyete. Der Marquis de Monti kriegte demnach allerhand geheime inſtructionen, wie er ſich ſowol überhaupt gegen die Polniſche nation, als auch ins beſondere, wenn der Königs-thron verlediget würde, verhalten ſollte. An. 1730. fand er ſich in der qualität eines ordentlichen Abgeſandten zu Warſchau ein, und ward ſowol von dem Könige als der Republick mit vielen ehren-bezeugungen aufgenommen. Er führete einen groſſen ſtaat, und wuſte ſich bey Hofe ſo aufzuführen, daß jederman eine beſondere hochachtung für ihn hatte. Er begleitete den König nach Sachſen, und genoß überall viel ehre. Niemand bildete ſich damals ein, daß er mit der zeit ſich dem Königlichen Hauſe ſo hinderlich bey der Polniſchen Cron-folge erweiſen würde. Allein ſo bald der glorwürdigſte König Auguſt

den 1. febr. an. 1733. ſeine augen zugethan, brachen des Marquis de Monti geheime anſchläge aus. Er hatte ſich nemlich des göldenen ſchlüſſels zu eröfnung der Polniſchen hertzen bisher mit ſolchem vortheil zu bedienen gewuſt, daß nunmehro viele Magnaten ſeinen vorſchlägen gehör gaben, und ſich in geheim vor Stanislaum erkläreten. Der Polacken umgang mit ihm wurde täglich gröſſer und vertraulicher, da hingegen den andern Geſandten gantz kaltſinnig von ihnen begegnet wurde. Er war auch ſo glücklich, daß er den Stanislaum nicht nur vor eröfnung des wahl-tages würcklich ins Reich practiciren, ſondern auch ſeine wahl den 12. sept. beſagten jahrs nach wunſch zu ſtande bringen half. Allein da Stanislaus durch die Rußiſche armee, welche die parthey des Churfürſten von Sachſen unterſtützete, genöthiget ward ſich nach Dantzig zu begeben, muſte er ihn nebſt den meiſten von ſeinem anhange dahin begleiten. Allhier that er den Dantzigern ſo viel verſprechungen von der Frantzöſiſchen hülffe, daß ſie den entſchluß faſſeten, ſich bis auf den letzten mann zu wehren, und für den König Stanislaum ihr äuſſerſtes zu wagen. Allein es waren lauter leere worte und verſprechungen, die gehoffte erfüllung aber blieb beſtändig aus. Denn ob ſich gleich der Graf von Plelo mit einigen Frantzöſiſchen völckern vor Dantzig einfand; ſo war doch dieſe mannſchafft viel zu ſchwach, der Ruſſen macht, die ſich davor gelagert, die ſpitze zu bieten. Endlich da der Marquis de Monti ſahe, daß ſich die ſtadt nicht länger halten würde, machte er in geheim anſtalt, den Stanislaum heimlich aus der ſtadt in ſicherheit zu bringen. Es gieng auch ſolches, wiewol nicht ohne groſſe gefahr, nach wunſch von ſtatten, indem Stanislaus in verſtellter bauren-kleidung mitten durch die umher ſtreiffenden Ruſſen und Coſacken glücklich nach Königsberg hindurch kam, und allda ſchutz und ſicherheit fand. Immittelſt gieng Dantzig mit accord an die Ruſſen und Sachſen über, und der Marquis de Monti ſahe ſich genöthiget, ſich als ein kriegs-gefangener den Ruſſen auf gnade und ungnade zu ergeben. Er ward nach Elbingen und von dar nach Thoren gebracht, allwo er auf anderthalb jahr gefangen ſitzen müſſen. Er machete zwar viel einwendungen wider dieſes verfahren, und ſchützte das völcker-recht vor, das dadurch verletzet würde. Allein man behauptete Rußiſcher ſeits, daß er ferner für keinen öffentlichen Miniſter zu halten ſey, weil er nicht nur kein neues creditiv an den König und die Republick von Polen aufzuweiſen gehabt, ſondern ſich auch nicht in den verrichtungen eines Geſandten finden laſſen. Er muſte daher nicht nur das 1734ſte, ſondern auch das 1735ſte jahr in Rußiſcher gefangenſchafft zubringen, bis er endlich den 19. jan. an. 1736. wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. Den 5. mertz reiſete er nach Franckreich ab, und wurde bey Hofe ſehr gnädig aufgenommen. Er war während ſeiner abweſenheit den 13. febr. an. 1734. zum Maréchal de Camp erkläret worden; daher er in ſolcher qualität nunmehro den eyd der treue ablegete. Er that darauf eine reiſe in ſein vaterland nach Bologna, und genoß allda von jedermann viel ehre. Nach ſeiner zurückkunſt ward er nicht nur General-Lieutenant, ſondern auch den 1. jan. an. 1737. Ritter des H. Geiſtes, wie er denn auch in dieſen orden den 2. febr. gewöhnlicher maſſen eingeführet worden. Endlich ſtarb er den 24. mertz an. 1738. zu Paris, im 54. jahre ſeines alters. Ob er eine familie nachgelaſſen, iſt unbekannt. Sein gehabtes regiment, Royal-Italien, aber hat ſein vetter der junge Marquis de Monti im julio beſagten jahrs, als Oberſter erhalten. Ranffts genealogiſcher Archivarius, XLIII. theil, p. 142. u. f. f. XLVI. theil, p. 469.

Monticulus, (Sebaſtian) ein Profeſſor der Rechte zu Padua, von Vicentz gebürtig, hat um an. 1582. geblühet, und in ſeinem vaterlande um das jahr 1608 ſein leben beſchloſſen, nachdem er geſchrieben: 1.) Commentar. in tres Titulos Inſtitutionum, de Rerum Diviſione, de Rebus corporalibus & incorporalibus &c. 2.) Tr. ad Authent. de Hæredibus & Falcidia; 3.) de Actionibus; 4.) de Inventario Hæredis cum gloſſemate ad l. ult. Cod. de Jure deliberandi; 5.) Antiphanutium, ſeu Defenſionem ſui adverſus Phanutium. *Freher.* theatr. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 263.

Montiel, lat. Monciela, eine Biſchöffliche ſtadt in Neu-Caſtilien, in Spanien, 6. oder 7. meilen von Alcara gegen weſten, an der grentze von Andaluſien und Murcien gelegen. Sie iſt das haupt in dem Campo de Montiel, im quartiere des Königreichs Neu-Caſtilien, welches la Manche heißt, und ihr Biſchoff iſt ein Suffraganeus von dem Ertz-Biſchoffe zu Toledo. Sie hieß vor zeiten Laminium, und ihre gegend Laminitanus Ager. Sie hat ein ſchloß, darauf König Peter der grauſame im jahre 1396 von ſeinem bruder iſt ermordet worden. *Baudrand.* Hübner, P. I.

Montigny, eine Herrſchafft in dem kleinen lande Perche, in dem Frantzöſiſchen Gouvernement von Orleans, welche an. 1652. ſamt den Herrſchafften Regmolard und Champrand zu Nogent-le Rotron geſchlagen wurde, und unter dem Hertzoglichen nahmen Bethune dem Grafen von Orval aus dieſem hauſe gegeben wurde. Hübners vollſtändige geographie, P. I. p. 185.

Montijo, ein altes ſchloß in dem Spaniſchen Eſtremadura, auf einem hohen berge, nebſt dem titul einer Grafſchafft, dem hauſe Portocarero gehörig. Aus dieſem hauſe iſt Chriſtoph Portocarero vierter Graf von Montijo geweſen, welcher im jahr 1697. im oct. von König Carolo II. zum Grand von Spanien gemacht worden, und an. 1704. todes verblichen iſt. Zu unſern zeiten iſt inſonderheit ein Graf von Montijo als Königlich-Spaniſcher Abgeſandter in Engelland bekannt geworden. Er ward im jahr 1731. zu dieſer bedienung ernennet, und begab ſich bald darauf an den Groß-Britanniſchen Hof. An. 1735. hatte er die ehre Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien nach Teutſchland in dero erb-länder zu begleiten, und ſowol bey ſeiner hinreiſe nach Hannover, als auch bey ſeiner rückreiſe nach Engelland, einige wichtige verrichtungen am Königlich-Frantzöſiſchen Hofe zu beſorgen. Noch ſelbiges jahr begab er ſich mit bewilligung ſeines Königs wieder nach Spanien, woſelbſt er am 18. jun. an. 1737. zum Präſidenten des Indianiſchen Raths und Ober-Stallmeiſter der Königin ernennet, auch das folgende jahr von dem Könige beyder Sicilien, Carolo VII. mit dem Ritter-orden des H. Januarii beehret worden. Seine familie anbelangend, wird ſelbige jetzo, ſo viel man weiß, aus einem eintzigen ſohne beſtehen, welcher im julio an. 1733. in Engelland gebohren iſt, und mehr denn 30. nahmen hat. Er hat zwar noch eine tochter gehabt, welche Donna Maria geheiſſen; ſie iſt aber den 20. april an. 1735. eben an dem tage geſtorben, da der Herr vater den geburts-tag des Stanislai Leszinsky mit groſſem pracht in ſeinem pallaſt zu Londen feyerlichſt begieng. Ranffts genealogiſcher Archivarius, auf das jahr 1731. X. St. p. 151. VIII. theil, p. 331. XVII. theil, p. 170. XXI. theil, p. 524. u. f. XIX. theil, p. 716. XXXIII. theil, p. 312. XXXIX. theil, p. 835. XLVI. theil, p. 449.

Montius, (Peter) ein Mayländer, war ein Philoſophus und Mathematicus, lebte zu ende des 15. und zu anfang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de unius Legis Veritate & Sectarum Falſitate, aus zwey büchern beſtehend, Mayland 1509. in fol. 2.) de ſingulari Certamine ſive Diſſenſione deque veterum recentiorumque Ritu ad Carolum Hiſpaniarum Principem libros tres, ibid. 1509. in fol. 3.) Exercitiorum atque Artis militaris Collectanea, in drey büchern, ibid. 1509. in fol.

Montleona, (Magdalena) Hieronymi Auguſti von Montleon, eines Frantzöſiſchen von Adel gemahlin, ward von der bloſſen einbildung in vierjähriger abweſenheit ihres mannes ſchwanger, und gebahr einen ſohn, welcher auch durch das Frantzöſiſche Parlement, nach vorher gehaltenem rath und überlegung mit den damals berühmteſten Medicis ſowol als kinder-müttern, an. 1637. für ſtamm-nahmens-erb-und lehn-fähig erkläret worden. Eraſmi Franciſci luſtige ſchau-bühne, P. II p. 1213. u. f.

Montlezun, (Maria Anna von) vermählte Hertzogin von St. Aignan. Sie war eine tochter und erbin des Marquis Johann Baptiſtä Frantz von Beſmaux, und ward den 22. jen. im jahr 1707. mit Paul Hippolyto von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, vermählet, mit welchem ſie viele ſöhne und töchtern gezeuget, die wir aber hier nahmhafft zu machen, für überflüßig achten, weil derſelben ſchon umſtändliche meldung gethan worden, droben in dem articul Beauvilliers, allwo ſie können nachgeſehen werden. Sie hat ihren gemahl ſehr lieb gehabt, und daher ſich wenig von ſeiner ſeite entfernet. An. 1714. begleitete ſie ihn nach Spanien, als er in Königlichen verrichtungen dahin geſendet, und das jahr darauf mit dem character eines Frantzöſiſchen auſſerordentlichen Ambaſſadeurs beehret wurde, welchen er bis zu ausgange des 1718. jahrs daſelbſt bekleidet. Im jahr 1731. ward er zum Ambaſſadeur am Päpſtlichen Hofe ernennet, wohin er ſich auch an. 1732. begeben. Seine liebe gemahlin blieb nicht zurück, ſondern fand ſich nebſt ihm zu ausgang des jahrs glücklich zu Rom ein. Allein eine ſchwere unpäßlichkeit, die ſie im jahr 1734. überfiel, raubte ihr den 16. octob. zu groſſem leydweſen ihres gemahls, das leben, welches ſie nicht viel über 40. jahr gebracht. Ranffts genealogiſcher Archivarius, 1734. p. 516. u. f.

Montlouet, **Montluet**, oder **Monluet**, eine ſtadt in Franckreich in Lyonnois, 3. meilen von der ſtadt Lyon gelegen. Sie hat den titul einer Marggrafſchafft, oder Grafſchafft. Der jetzige Marggraf von Montlouet iſt Remigius von Bullion, ein ſohn Franciſci von Bullion, welcher im julio geſtorben iſt. Die regierung dieſer Marggrafſchafft trat er nach dem tode ſeines bruders, Claudii von Bullion, Grafen von Montluet, an. Genealogiophilus, jetzt-lebende Häupter Franckreichs, p. 152.

Montmaur, oder **Montmor**, (Ludwig Hubertus von) Requetenmeiſter in Franckreich, verdienet nicht nur wegen ſeiner groſſen liebe und neigung für die Gelehrten, ſondern auch wegen ſeiner eigenen gelehrſamkeit in der Philoſophie groſſen ruhm. Er hielte alle wochen eine verſammlung gelehrter leute, die in groſſer anzahl bey ihm zuſammen kamen, und die wichtigſte materien der Natur-lehre unterſuchten. Und berichtet Huetius in comment. de rebus ad ſe pertinentibus, lib. III. p. 60.

p. 60. u. f. f. ohngeachtet Gaſſendus der vornehmſte darunter geweſen, und ſich in Montmarii hauſe aufgehalten, ſo daß man dieſen vor einen Epicurer und Gaſſendiſten gehalten, ſo habe er es doch heimlich mit Carteſio gehalten, und ſey man in der meynung geſtanden, er habe dieſe philoſophiſche Academie nur deswegen angeſtellt, damit er ſie nach und nach zu Carteſianern machen möchte. In dieſem hauſe iſt der berühmte Philoſophe, Peter Gaſſendus, geſtorben, welchen er ſehr prächtig begraben, und ihm ein merckwürdiges epitaphium hat ſetzen laſſen, das man beym Pope-Blount, cenſ. cel. auctor. p. 965. u. f. antrifft.

Montmorency-Luxembourg, (Carolus Franciſcus Fridericus von) Hertzog von Piney-Luxembourg und Beaufort-Montmorency, Pair von Franckreich, Fürſt von Aigremont und Tingry, Marquis von Bellenave, Baron von Mello, Herr von Brecy, Ritter der Königlichen orden, General-Lieutenant der armeen, und Gouverneur von der Normandie, war der älteſte ſohn Franciſci Henrici von Montmorency, Hertzogs von Piney-Luxembourg, Marſchalls von Franckreich, den ihm ſeine gemahlin, Magdalena Charlotte Bona Thereſia von Clermont-Tonnerre de Luxembourg, an. 1662. den 28. febr. gebohren hatte. Er hieß anfänglich der Printz von Tingry, und that an. 1683. ſeinen erſten feldzug, da er dann Courtray, Furnes und Dixmuyden, an. 1688. aber Philippsburg, Manheim und Franckenthal belagern half. In dieſem letztern jahre wurde er zum Hertzog von Beaumont gemacht, worauf er an. 1689. der ſchlacht bey Walcourt, und an. 1690. der bey Fleury beywohnte, auch von der letztern die nachricht dem König überbrachte. An. 1691. befand er ſich mit bey der belagerung von Mons, und in der ſchlacht bey Leuſe, an. 1692. aber ſtund er mit vor Namur, und hielt ſich als Brigadier von der cavalerie in dem treffen bey Steenkerken ungemein wohl. An. 1693. ward er Marechal de Camp, und legte ſowol bey Tangern, da die feinde weichen muſten, als in der ſchlacht bey Nerrwinden, gleichwie auch bey einnehmung der ſtadt Charleroy neue proben ſeiner tapferkeit ab. An. 1694. that er unter dem Dauphin und ſeinem vatter dem Marſchall von Luxembourg, die drey folgende jahre aber unter dem Marſchall von Villeroy dienſte. An. 1702. da er General-Lieutenant worden, gieng er mit dem Hertzoge von Burgund zu felde, an. 1703. und 1704. folgte er dem Hertzoge von Villeroy in die Niederlande. An. 1709. begab er ſich in die Normandie, worüber er ſchon an. 1691. das Gouvernement erhalten hatte, um daſelbſt eine entſtandene unruhe beyzulegen, empfieng an. 1724. die Königlichen Ritter-orden, und ſtarb an. 1726. den 4. aug. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. III. p. 590. tom. IX. p. 266.

Montmorency, (Eliſabetha Angelica von) Hertzogin von Mecklenburg und Chatillon-ſur-Loing, Baroneſſin von Marlou, Frau von Elain, Campors, St. Georges Cubillac, Montreſſon, Solterre, Mormant und Cortern, war die jüngſte tochter Franciſci von Montmorency, Herrn von Bouteville, der an. 1627. enthauptet worden, weil er, dem Königlichen verbot zuwider, duelliret hatte. Ihre mutter, die ſie an. 1627. gebohren, war Eliſabeth Angelica von Vienne, deren vatter, Johannes von Vienne, Präſident bey der Rechen-Cammer zu Paris geweſen. Sie wurde an. 1645. mit Caſparo von Coligny IV. Hertzoge von Chatillon-ſur-Loing, in der kirche zu Nôtre-Dame in Paris getrauet, und an. 1649. in den wittwen-ſtand geſetzet, worinn ſie bis an. 1664. verharrete, da ſie der Hertzog von Mecklenburg, Chriſtianus Ludovicus, zur gemahlin erwehlte. Dieſem ihrem gemahl, der an. 1692. im Haag ſtarb, folgte ſie bald im tode nach, inmaſſen ſie an. 1695. den 24. jenner zu Paris das zeitliche geſegnete. Sie war überaus ſchön, beſaß viel verſtand, und konnte ſich wohl verſtellen, dabey aber war ſie ungemein ehrgeitzig und eigennützig. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. III. p. 588. ſeq. Memoires de *Montpenſier* & de *Motteville*.

Montmorency, (Franciſcus von) Herr von Bouteville, ſouverainer Graf von Luxe, Bailly und Gouverneur von Senlis, war der andere ſohn Ludovici von Montmorency, Herrn von Bouteville und Precy, Vice-Admirals von Franckreich, den er mit ſeiner gemahlin, Charlotte Catharina von Luxe, gezeuget hatte. Er ließ ſeine unerſchrockenheit bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Montauban, Royan und Montpellier zur genüge ſehen, abſonderlich aber hatte er ſeine vergnügung am duelliren. Denn ſo bald er nur ſagen hörete, daß einer hertz hätte, ſuchte er denſelben ſofort auf, und nöthigte ihn, ſich mit ihm zu ſchlagen, widrigen falls that er ihm allen erſinnlichen hohn an. Rogerius von Daillon, Graf von Pontgibault, muſte an. 1624. am Oſter-tage, da er eben im begriff ſtund zu communiciren, ſich mit ihm in einen zweykampf einlaſſen. Nach dieſem band er mit Jacobo von Matignon, Grafen von Torigny an, und tödtete denſelben an. 1626. zu anfange der faſten, worauf er ſich aus forcht der ſtrafe, aus dem ſtaube machte, und in den Spaniſchen Niederlanden an dem Hofe der Infantin ſeine ſicherheit fand. Inzwiſchen, da er ſich die veſte rechnung machte, durch vorſchub der Infantin bey ſeinem Könige gnade zu erlangen, fand ſich der Gouverneur von Falaiſe, Guido von Harcourt, Baron von Cierray, den man insgemein Marquis von Harcourt zu nennen pflegte, zu Brüſſel ein, und verlangte von ihm wegen des entleibten Grafen von Torigny revenche. Nun lieſſen ſie ſich zwar durch den Grafen von Spinola zum ſchein vergleichen, nahmen aber die abrede, daß ſie einander eheſtens mit dem degen in der fauſt ſehen wollten. Zu dem ende kam er an. 1627. ohne ſich zu erkennen zu geben, nach Paris, und ſchlug ſich den 12. may auf dem ſogenannten Königlichen platz öffentlich mit dem von Harcourt, wobey ſein ſecundant Franciſcus von Roſmadec, Graf des Chapelles, Henricum von Clermont d'Amboiſe, der auf des von Harcourt ſeite war, entleibte. Der von Harcourt flohe hierauf in Italien, warf ſich in Caſal, und wurde an. 1628. den 3. nov. bey einem ausfall von den Spaniern erſchoſſen, die andern beyde aber verſpätigten ſich zu Vitry in Artois, woſelbſt der entleibte Gouverneur geweſen war, und fielen daſelbſt denjenigen, welche man ihnen nachgeſchickt, in die hände. Ob nun gleich der Hertzog von Orleans, der Printz und die Printzeßin von Condé, ingleichen die Hertzoge von Montmorency, Angoulême und Ventadour allen erſinnlichen fleiß anwendeten, ihr leben zu friſten, ſo war doch alles vergebens, geſtalt ſie der König, nach dem ausſpruch des Parlements, an. 1627. den 22. jun. auf dem platz la Greve öffentlich enthaupten ließ, wobey ſich der von Roſmadec ſehr Chriſtlich, der von Montmorency aber, welchen der Biſchoff von Aire von der verzweifelung, darinn er ſich anfangs befunden, auf einen beſſern weg, und zur erkänntnis ſeiner verbrechen gebracht hatte, mehr großmüthig, als andächtig erwies. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. III. p. 588. tom. V. p. 150. tom. VIII. p. 192. *Grammont*, hiſt. liv. XVI. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. liv. XXIV. *Amelot*, mém. tom. I. & tom. II. p. 259. ſeqq. Journal de *Baſſompierre*, tom. II.

Montnay, (Georgette von) eine gelehrte und ſinnreiche Dame von Adel, ſo in dem 16. jahrhundert floriret. Sie redete nicht nur gut Latein, ſondern war auch in der Philoſophie wohl bewandert, hat nicht weniger hundert geiſtliche ſinnbilder mit dabey gefügten Lateiniſchen deviſen und Franzöſiſcher poetiſcher erklärung heraus gegeben, und ſelbige der Königin von Navarra, Johanna, zugeeignet, wodurch ſie nicht wenig berühmt worden. *Verdier*, in bibl. Gall. p. 450.

Montolieu, ein altes geſchlecht, ſo in Marſeille und Nieder-Languedoc ſeit langer zeit geblühet. Girald von Montolieu lebte an. 1109. und theilte einer gegend in dem gebiethe von Marſeille den nahmen mit. Sein ſohn Wilhelm war bey dem Könige Alphonſo von Aragonien General der galeeren, und erhielt an. 1199. einen groſſen ſieg über die Genueſer. Wilhelms IV. ſöhne waren Wilhelm V. und Blaqueria, von dem die Herren von St. Hypolyte abſtammen. Wilhelm VI. ward in wichtigen verrichtungen an verſchiedenen Höfen gebraucht. Sein ſohn Blaqueria vertheidigte ſein vatterland gegen die Arragonier. Stephan that ſich in der beſchützung der ſtadt Marſeille gegen Carln von Bourbon und den Marquis von Peſcara hervor, und ſtarb an. 1553. Sein ſohn Honoratus, oberſter Conſul von Marſeille, that ſeinem vatterlande heilſame dienſte, und verließ Wilhelmen, der ihm in dieſer würde folgte, von dem Könige nach Conſtantinopel geſendet ward, und an. 1638. in einem ſee-gefechte blieb. Johann Baptiſta, ſein ſohn, kam an. 1667. in einem gefechte gegen die Corſaren um, und verließ Carln, Capitain von den galeeren und dem hafen von Marſeille, und Ludwigen, welcher Chef d'Eſcadre von den Königlichen galeeren, und Ritter vom orden des H. Ludwigs worden, Barcellona bloquirt, und den titel eines Marquis erhalten. Seine ſöhne, Nicolaus, Johann Auguſtin, Capitain von der Walloniſchen garde des Königs von Spanien, Michael und Cyprianus Franciſcus, waren insgeſamt Maltheſer-Ritter. Der älteſte, Ludwig Victor, gebohren an. 1672. ward Ritter vom orden des H. Ludwigs, und vermählte ſich an. 1706. mit Charlotta, einer tochter Scipionis von Villeneuve. Der obgedachte Blaqueria von Montolieu war der ſtifter der linie der Herren von St. Hippolyte. Johann blieb an. 1463. in der ſchlacht bey Montleheri, und Jacob an. 1488. in dem treffen bey Novara. Wilhelm V. trat zu der Reformirten religion, und blieb an. 1562. in der ſchlacht bey Dreux. Von ſeinen ſöhnen kamen Jacob in dem treffen bey St. Denys, und Franciſcus und Hippolytus in der ſchlacht bey Moncontour ums leben. Der älteſte, Anton, dienete gegen die Ligiſten, ward in der belagerung von Rouen verwundet, und die dienſte zu verlaſſen genöthiget, und ſtarb an. 1615. Sein ſohn, Claudius, zeugte verſchiedene ſöhne, die ſich insgeſamt im kriege hervor gethan. Der älteſte unter ihnen, Peter, war ein vatter verſchiedener kinder, unter denen zu mercken: 1.) Claudius, der nach widerruffung des edicts von Nantes aus Franckreich gieng, und an. 1691. in Holländiſchen dienſten ſtarb; 2.) Theophilus, welcher in Franzöſiſchen dienſten ſtand, und verſchiedene kinder zeugte; 3.) Jacob, der an einer bey der belagerung von Luxenburg empfangenen wunde ſtarb; 4.) Ludwig, welcher ſich bey der belagerung von Turin, bey welcher er einen arm verlohren, hervor gethan, auch daher von dem Könige von Sardinien eine jährliche beſoldung erhalten, und an. 1731. als General-Major in Königlich-Preußiſchen dienſten geſtanden; 5.) David, welcher Sardiniſche dienſte gehabt, und ietzo in Königlich-Groß-Britanniſchen dienſten als General-Major ſtehet. *Guenay*, annales de Marſeille. *Noſtradamus*, hiſt. de Provence. *Sammarthan*. Gallia Chriſt.

† **Montpellier**, die haupt-ſtadt. Pag. 557. col. b. lin. 6. iſt nach den worten: ſtädten hat erfahren müſſen, bis zu ende des articuls alles durchzuſtreichen, und an deſſen ſtatt folgendes hinzuſetzen.

Die allhier ſich befindende ſehr alte und berühmte Univerſität iſt an. 1196. von Pabſt Urbano V. geſtifftet worden. Gleich anfangs kam ſie in groſſes anſehen, und ward häuffig beſuchet, ſo gar, daß die allda öffentlich lehrenden berühmten Araber Avicenna und Averroes auch eine groſſe anzahl von Saracenen dahin zogen. Die Könige Philippus der ſchöne, Henricus und Carolus VIII. lieſſen ſich angelegen ſeyn, dieſe hohe ſchule theils zu verbeſſern, theils auch mit herrlichen freyheiten zu begaben. Placentinus, welcher insgemein für den erſten ausgegeben wird, der die Juſtinianiſchen Rechte in Franckreich bekannt gemacht, lehrete ſolche allhier an. 1192. Seit dem jahr 1686. hat Ludovicus XIV. verordnet, daß die Jeſuiten die Theologiam allhier nebſt den Humanioribus lehren ſollten. Inſonderheit aber blühet bey dieſer Univerſität die Medicin, als welche von vielen ſeculis her allezeit die berühmteſten männer gehabt. Unter dieſen hat ſich ſonderlich Franciſcus Rabelais einen groſſen nahmen gemacht, wie denn deſſen gedächtnis bis auf den heutigen tag zu Montpellier noch in ſo groſſen ehren ſtehet, daß ein jeder, welcher zum Doctor gemachet wird, deſſen hut und nunmehr ziemlich zerriſſenen rock anziehen muß. An. 1682. beſtellte der König auch einen Profeſſor in der Mathematic und Schiff-fahrt allhier, welcher zu der Mediciniſchen Facultät gehöret. Man mercket als etwas beſonders an, daß allhier einem neu-creirten Doctor der Artzney-kunſt zugeruffen wird: Vade & occide Cain. Das Theatrum Anatomicum, der mediciniſche garten, das Königliche Collegium, wie auch das Collegium du Vergier ſind ſehr prächtig, und verdienen geſehen zu werden. Endlich iſt auch zu bemercken, daß König Ludovicus XIV. zu Montpellier an. 1706. eine Societät der wiſſenſchafften errichtet hat. Sie beſtehet aus XV. Academicis, aus VI. Academicis honorariis und aus XV. Elèves. Die ſonderbaren beſchäfftigungen der XV. Academicorum ſind ſo eingetheilet, daß deren drey die Mathematic, drey die Anatomie, drey die Chymie, drey die Botanic, und drey die Phyſic lehren ſollen. Die allgemeine beſtrebung der ſämtlichen Societät aber ſoll ſeyn, die wiſſenſchafften auf einen höhern grad der vollkommenheit zu bringen.

Montpenſier, (Anna Maria Louiſe d'Orleans, Mademoiſelle von) ſiehe **Bourbon** im Lexico.

Montrevel, (Joh. von la Baume, Graf von) Herr von Vatiſin und Abergement, Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Wilhelmi von la Baume, Herrn von Abergement und Conſtantiä Aleman. Er befand ſich an. 1379. bey der belagerung des ſchloſſes Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm ſeine armee, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach ſeiner zurückkunſt that er in Savoyen kriegs-dienſte; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-Epic, und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem unerſchrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lütticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der ſtadt und dem ſchloſſe zu Meaux, gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, ſo zwiſchen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geſchloſſen wurde, bey. An. 1417. ſchickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutſchland, um die vermählung zwiſchen des Printzen Amadei von Achaja tochter, und dem Pfaltzgrafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marſchall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch ſofort in wichtigen verrichtungen an den Savoyiſchen Hof abgeſchickt. An. 1422. muſte er ſich auf verlangen Philippi des guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beſchützte, und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrſchafft Montrevel zu einer Grafſchafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jan. ſein teſtament, und geſegnete bald hernach das zeitliche.

Montreuil, aber, wie eigentlich ſein nahme lautet, **Montereul**, (Johann von) ein mitglied der Königlich-Frantzöſiſchen Academie zu Paris, war eines Parlements-Advocaten ſohn, und an jetzt-gedachtem orte gebohren. Nachdem er in den ſtudien ſehr guten grund geleget, begab er ſich ohngefehr im 18. jahre ſeines alters mit Mr. de Bellievre nach Italien, und wurde während ſeines aufenthalts daſelbſt zum Canonico von Toul ernennet, daher er wieder nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit hernach machte man ihn zu des Printzen von Conty Secretario, weil aber dieſer ſeiner dienſte dazumal noch nicht nöthig hatte, ließ er ſich indeſſen zu andern verrichtungen gebrauchen, und gieng mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, Marquis von Fontenay-Mareuil, als Secretarius nach Rom, nachgehends aber in eben dieſer qualität mit Mr. von Bellievre nach Engelland, und ward darauf eine zeitlang Reſident in Schottland. Weil er nun ungemein wohl verſtund, wie er die gemüther gewinnen, und ſeine anſchläge ausführen ſollte, that er daſelbſt ſeinem Könige groſſe dienſte, gab auch unter andern die geheime nachricht, daß der Churfürſt von der Pfaltz unerkannter weiſe nach Franckreich gehen, des Hertzogs von Weimar trouppen commandiren, und ſich der ſtadt Breyſach bemächtigen ſollte. Weswegen auch ermeldter Churfürſt unterwegs gefangen wurde. Auf gleiche art diente er auch dem Könige von Engelland, welcher viele zeit in unterredung mit ihm zubrachte, und bey aller gelegenheit ſeine hochachtung gegen ihn bezeugte. Endlich aber ſetzte er einen ſeiner brüder an dieſe ſtelle, und verfügte ſich nach Franckreich, ſeine bedienung bey dem Printzen von Conty anzutreten, welcher ihn auch nicht lange darauf, nemlich an. 1648. den Cardinals-hut daſelbſt zu begehren, nach Rom ſchickte. Dieſe reiſe aber brachte dem Montereul mehr ſchaden als vortheil. Denn der Printz nahm in ſeiner abweſenheit noch einen andern Secretarium an, welcher den beſten und einträglichſten theil dieſer verwaltung an ſich zog, welches nachmals zwiſchen dieſen beyden lauter verdruß erweckte. Dem ungeachtet ließ Montereul an ſeiner treue gegen den Printzen, als derſelbige hierauf nebſt dem Printzen von Conde und dem Hertzoge von Longueville in gefängliche verwahrung genommen wurde, nichts ermangeln, ſondern gab ihnen vielmehr tägliche nachricht, was ſich ihrentwegen zugetragen, und zwar auf eine ſolche art, welche niemand leicht mercken konnte. Es wurden nemlich ſeinem Printzen, welcher ſich mit fleiß ſehr kranck ſtellete, täglich viel artzneyen zugebracht, welche Montereul in papier einwickelte, ſo mit weiſſer dinte überſchrieben waren; wenn nun der Printz ein gewiſſes pulver, welches er gleichfalls von Montereul erhalten, darauf ſtreuete, wurden die buchſtaben leſerlich und deutlich, auf welche art ihm auch die Printzen wiederum antworteten. Als nun endlich dieſe Herren, und zwar, wie ſie öffentlich geſtunden, meiſt durch ſeine hülffe, ihre freyheit wiederum erlangten, waren ſie zwar bedacht, wie ſie dieſen dienſt belohnen möchten; allein Montereul ſtarb bald darauf, nemlich an. 1651. ohngefehr im 37. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchrifften, deren er unterſchiedene in verſen, und in proſa aufgeſetzt, iſt nichts gedruckt worden. Etliche haben ihm zwar einige gedruckte poeſien zueignen wollen, er iſt aber darinn mit ſeinem bruder, Matthäo von Montereul, vermenget worden. *Péliſſon*, hiſtoire de l'Académie Françoiſe.

Montrichard, eine kleine ſtadt in der provintz Touraine, an dem fluſſe Cher, ſechs Frantzöſiſche meilen von Blois, und zwölf von Tours gelegen. Sie heißt auf lat. Mons Richardi, aber auch Mons Trichardi. Der ort iſt auf die neue art gebauet, und liegt auf einer ſchönen ebene; in den vorſtädten ſind die häuſer faſt dem boden eben gebauet, die wohnungen aber ſind unter der erden, über die häuſer ſind gärten und weinberge gepflantzet. Fulco Nerra, der Graf von Anjou, erbauete dieſen ort unter der regierung des Königs Roberti, und ſetzte ihn in guten defenſions-ſtand, daß er einen rücken hätte wider Gelduinum und Godofredum, die Herren zu Saumur und St. Aignan, welche mit Eudes dem Grafen von Champagne in bündnis ſtunden, und mit deſſen beyhülffe ihm ſein land verheerten. *Maty*, Diction. *Du Chêne*, antiq. des villes de France. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Montrouſe von Carpentras, eine gelehrte Frantzöſin und Poetin, ſo in der Philoſophie, Geometrie und Aſtronomie vortrefflich bewandert war. Sie machte einen guten Lateiniſchen und netten Frantzöſiſchen vers, wie ſolches die 22ſte ode des erſten buchs Horatii bezeuget, ſo ſie aus dem Lateiniſchen in ihre mutter-ſprache überſetzet. *Devis*. in Mercur. Pol. 1682. menſe febr. p. 141. u. f.

Montus, (Joſeph) ein berühmter Medicus und Botanicus zu Bologna, hat ſich in dem 18. jahrhunderte durch verſchiedene ſchrifften hervor gethan, von denen die bekannteſten ſind: 1.) Catalogi Stirpium Agri Bononienſis Prodromus, gramina ac hujusmodi affinia complectens, Bologna 1719. in 4. 2.) de Monumento diluviano nuper in Agro Bononienſi detecto Diſſertatio, ibid. 1719. in 4.

Montuus, (Hieronymus) ein berühmter Frantzöſiſcher Medicus zu Lyon, hat in der mitte des 16. jahrhunderts geblühet, und verſchiedene ſchöne ſchrifften ans licht geſtellet. So viel ihrer davon bekannt worden, ſind unter andern folgende: Compendiolum Curatricis Scientiæ longe utiliſſimum, ſo nebſt deſſen Sylloge de Purgationibus zu Lyon 1556. in 8. gedruckt; 2.) Juvenilia, darinnen enthalten a) Victor ſive Itinerarium; b) de nobilis ſ. admirandis Facultatibus Centuriæ II. c) Selectorum Sectiones III. & Eraſmi Roter. Declamatio in Laudem Artis Medicæ; d) Exalogi ſ. Sermones ſex de his, quæ ad Medicum pertinent, welche auch beſonders gedruckt ſind, ib. 1534. in 8. e) de Medica Theoreſi lib. I. ib. 1556. in 8. 3.) de activa Medicinæ Scientia lib. II. ib. 1557. in 8. 4.) Analyſis Febrium, lib. IX. de Chirurgicis Auxiliis, Morbis Venereis, de Infantium Febribus &c. ib. 1558. in 4. 5.) Anaſceves Morborum, tomi IV. ib. 1560. in 8. 6.) Practica Medica, welche zu Venedig 1626. in 4. heraus gekommen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Monzambano, (Severinus de) Veronenſis, iſt ein erdichteter nahme, unter welchem in dem vorigen jahrhundert

ein buch unter dem titul: Exercitationes de Statu Imperii Germanici ad Lælium Fratrem, heraus gekommen iſt. Dieſes buch hat verſchiedene anfechtungen gehabt, und iſt ſonderlich wegen verſchiedener vermeynten darinn befindlichen ſeltſamen meynungen von Schillern und Scharſchmid widerleget worden. Es hat aber auch ſeine vertheidiger gefunden, wie denn ſolches nicht allein von Culpis zu Stuttgard 1697. ſondern auch von Obrecht zu Straßburg 1684. in 8. desgleichen von Thomaſio zu Halle 1695. und 1714. zu wiederholten malen heraus gegeben, und theils mit weitläuftigen theils gelehrten und ſehr nützlichen anmerckungen verſehen iſt. Der wahre verfaſſer dieſes buchs ſoll der bekannte Baron von Puſendorff ſeyn, wie denn ſelbiger ſolches zwar nimmer öffentlich geſtanden, jedoch auch nicht geläugnet; ſondern ſelbiges in einer beſondern diſſertation de Republica irregulari, und nachher wieder beſagten Scharſchmid aufs ſtärckeſte zu verfechten ſich bemühet hat. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. illuſtrantibus cap. 2. §. 4. p. 52. *Morhof.* Polyhiſtor. tom. III. lib. VI. ſect. IX. §. 5.

Moon, (Johann) ein Engelländer von geburt, ſtudirte zu Paris, und war im 14. jahrhundert berühmt. Es wird von einigen gemeldet, daß er den roman von der roſe in Frantzöſiſcher ſprache verfertiget habe, welcher hernach von Gottfried Chaucer ins Engelländiſche überſetzt worden. Wiewol andere einen Wilhelm von Lorris für den anfänger, und einen Johann Clopinel von Meun für den ausarbeiter dieſes gedichts halten. Wenn die zeiten zuſammen ſtimmen wollten, könnten Johann Moon und Johann von Meun vor eine perſon gehalten werden. Benthems Engelländiſcher kirchen- und ſchul-ſtaat, p. 864.

Mooren, (Arnold) ein Niederländer, welcher an. 1715. als Paſtor zu Deventer bekannt geweſen, und in ſolchem jahre ein werck unter dem titul: Paulus onder de Heyden, welches eine beſchreibung der reiſen Pauli enthält, zu Delft in 4. heraus gegeben. Er hat auch Paulum zu Athen oder geiſtliche Predigten über das 17. capitul der Apoſt. Geſch. welche Emanuel Meyer, Pfarrer zu Winterſingen, Teutſch ans licht geſtellet, ingleichen die hiſtorie des leidens und ſterbens JEſu in Niederländiſcher ſprache geſchrieben, Deventer 1708. in 4. und ins Hoch-Teutſche überſetzt, Franckfurt 1712. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1702. Gel. Zeit. 1715.

Moor, (Robert) ein Doctor Theologiæ und Præbendarius zu Winchester, von Holyard in Hampſhire, ſtarb den 20. febr. an. 1640. nachdem er in ſeiner tugend geſchrieben: Diarium Hiſtorico-Politicum, in quo præter conſtellationum ortus & occaſus, numerum ſyllabarum cauſarumque ad Poeſin ſpectantium varietatem declarantur cujusque menſis dies fere ſinguli, Regum, Imp. Pontif. Principum, virorumque doctorum natalibus, nuptiis, inaugurationibus, morte &c. celebriores, Oxford 1595. in 4. *Wood.* Webers einleitung in die hiſtorie der Lateiniſchen ſprache, p. 659.

Moor, (Thomas de la) ein Engliſcher Ritter zu anfang des 14. jahrhunderts, ſtund bey dem Könige Eduardo II. in ſehr groſſen gnaden, und that auch unter demſelben kriegsdienſte wider die Schottländer. Er ſchrieb das leben der Könige Eduardi I. und Eduardi II. in Frantzöſiſcher ſprache, welches letztere er ſelbſt durch Walther Baecker, einen Canonicum, ins Lateiniſche überſetzen, Wilhelm Camden aber nachgehends unter den Scriptoribus Anglicis Normannicis zu Londen 1574. in fol. mit drucken laſſen. *Wharton*, in app. ad Cavei H. L. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III.

Moyaeng, eine veſtung in der Chineſiſchen provintz Junan. Sie hat noch über viele ſchöne ſtädte und anſehnliche flecken zu befehlen, und kan ſie als offene orte leicht im zaum halten. Der gantze diſtrict, welcher nun dieſer veſtung zuſtehet, gehörte ehedeſſen zu dem Königreiche Mien, welches derſelben gegen mittag liegt. Auf den andern ſeiten des Moyangiſchen gebiets liegen die Königreiche Pegu und Bengala; ſie ſollten zwar unter dem Chineſiſchen Kayſer ſtehen, als welcher eine prätenſion darauf hat, allein ſie werffen das joch, ſo viel möglich, ab, und wollen auch nicht einmal in ihren ſitten etwas mit den Chineſern gemein haben. Die einwohner gehen gantz weiß gekleidet, und bemahlen ſich den leib mit mancherley farben und figuren, ſie reiſſen ſich den bart mit dazu gemachten zangen aus, führen einen pracht in ihren augbraunen, tragen einen langen knebel-bart, ziehen ihre ohren fein lang, und zieren dieſelben mit vielen ringen; ihre arme aber, die füſſe, und ſonderlich die nägel an händen und füſſen bedecken ſie mit güldenen und helfenbeinernen blechen; ihre haut reiben ſie mit biſam oder ſaft von pantoffeln-holtz, aber mit andern erd-gewächſen. Sie können kein ſaltz leiden, haben auch einen eckel vor dem Europäiſchen gekoche, ſonderlich aber bezeugen ſie einen ſonderlichen haß wider alle muſic, und fliehen, ſo bald ſie etwas dergleichen hören, ihren hütten zu. Sie ſchlafen auf dem ſogenannten holtz Calamba, und haben keine andern better. Die weibs-bilder werden daſelbſt für ſclaven gehalten, ſo bald ſie verheurathet ſind. Sie beten den abgott Te an, glauben die wanderung der ſeelen, und halten die eſel für ein verfluchtes thier, weil ſie glauben, daß keine menſchliche ſeele niemals in dieſes thier verſetzet werde, und wann die ſeelen ſchon alle andere gattungen thiere durchloffen, und verſchiedene neue welten durchgangen haben, ſo werden, je nach ihrer aufführung, einige in den himmel, andere in die hölle, und noch andere an einen dritten ort, welchen ſie Niban heiſſen, verſetzet. An dieſem orte Niban ſollen dieſe letztern zernichtet werden. Sonſten iſt dieſes land ſehr fruchtbar an pfeffer, zinn, ambra, und ſonderlich an pferden. *Ambaſſade des Hollandois a la Chine. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Mopinot, (Simon) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Rheims an. 1685. gebohren, und legte allda den erſten grund ſeiner ſtudien, worauf er an. 1703. in der Abtey St. Foron zu Meaux in den orden trat, und ſodann zu St. Denys ſowol die Philoſophie als Theologie ſtudirte. Nachdem er nun in denſelben eine ſattſame erkänntnis erlanget, lehrte er erſtlich auf befehl ſeiner Obern zu Pont-le-Voi in der Diœces von Blois die Rhetoric, und wurde hierauf um das jahr 1715. nach Paris geſchickt, allwo er dem P. Coutant die mühſame ſammlung von den Päpſtlichen decretalen, wovon der erſte theil an. 1721. in fol. heraus gekommen, verfertigen half, und hiernächſt auch den andern band, ohne eines andern beyhülffe zum druck fertig machte, deſſen ausgabe aber nicht erlebte, inmaſſen er ſchon den 11. oct. an. 1724. mit tode abgieng. Er ſchrieb ſehr nett Lateiniſch, ſowol in gebundener als ungebundener rede, und machte inſonderheit viele ſinnreiche ſatyren, die er aber alle, ſo viel es ihm möglich geweſen, ſelbſt wiederum unterdrucket hat. Sonſten iſt von ihm nichts heraus, als das leben des P. Coutant, welches in dem Journal des Savans an. 1722. ſtehet, und einige andere dergleichen kleine ſchriften, die in fremden wercken ohne ſeinen nahmen an das licht geſtellet worden. *Le Cerf*, bibl. des auc. de la Congrég. de S. Maur. *Mémoires de literature & d'hiſt.* (chés Simart) tom. X.

Mora, (Chriſtoph) lebte zu den zeiten des Königs Philippi II. in Spanien, und war an deſſen Hofe lange zeit einer der vornehmſten und angeſehnſten Staats-Miniſter geweſen. Als aber derſelbe wegen hohen alters und aus verlangen nach einer etwas geruhigern lebens-art die regierung niedergelegt, und ſeinem ſohn Philippo III. übergeben hatte, und kurtz darauf in gegenwart dieſes jungen Printzens ein groſſer Staats-Rath zuſammen beruffen worden, um in demſelben zu überlegen, ob der bishero mit Franckreich geführte krieg länger fortzuſetzen, oder mit einem anſtändigen frieden zu verwechſeln wäre, ſtimmeten die meiſten jungen Räthe auf die fortſetzung des kriegs, und zwar darum, weil ſie dem jungen kriegeriſchen Printzen dadurch ein genügen zu leiſten hofften. Der einige Chriſtoph Mora, bey welchem das wahre wohlſeyn des Königreichs mehr, als die heuchleriſche unwahrheit und ſchmeicheley vermochte, widerrieth mit vielen ſcheinbaren gründen den krieg, und wollte, daß man, einen anſtändigen frieden zu erhalten, je eher je lieber ſich bemühen ſollte. Der junge Printz, welcher lieber von weniger klugheit, als mangelhafft an tapferkeit angeſehen ſeyn wollte, machte dem guten Mora über ſeine geführten reden eine ungnädige mine; ja er gieng ſo weit, daß er dieſem alten ehrlichen manne den Hof verbieten, und ſeine ungnade ankündigen ließ. Mora, welcher keine andere zuflucht, als bey dem alten Könige Philippo zu finden wußte, verfügte ſich zu demſelben, erzehlte ihm die urſache ſeiner ungnade, und daß ſolche blos daher rührete, weil er die wahrheit geſagt. Uber welche rede der alte Philippus ſich zwar ſtellete, um ſeinen ſohn den neuen Regenten bey dem volcke des übel gefällten urtheils wegen nicht verächtlich zu machen, als ob er deſſen ausſpruch wider den Mora billichte, ſagte dannenhero zu dieſem alten klagenden Rathe nicht mehr, als diß einige wort, obtempera, das iſt, gehorche. Auf welche antwort der Mora, weil er vermeynte, daß es für ihn bey dem alten Könige auch aus wäre, traurig hinweg gieng. So bald aber hatte er nicht den rücken gewendet, als Philippus II. ſeinen jungen Printzen vor ſich fordern lieſſe, und demſelben heftig verwies, wie übel er thäte, noch bey ſeines vatters lebzeiten deſſen alte getreue diener zu verſtoſſen, und dieſes um keiner andern urſache wegen, als weil ſie ihre rathſchläge nicht nach ſeinem eigenſinne einrichten wollten, es wäre dieſes ein übel anzeigen vor die folge ſeiner regierung. Zwar hätte er gegen Mora ſich geſtellet, als wenn die ihm angekündigte ungnade genugſam gegründet wäre, um dadurch ſein des Printzen anſehen zu erhalten. Allein er wollte, daß er ihn gleich wieder zu gnaden annehmen, und in ſeine vorige ehren-ſtellen einſetzen, daben auch bedencken ſollte, was unheil endlich daraus entſtehen würde, wenn getreue Räthe hinfüro ihre meynungen nicht mehr nach ihrem gutdüncken und gewiſſen, wie auch dem nutzen des vatterlandes, ſondern nach des Fürſten ſeinem wohlgefallen einrichten müſten. Durch welche ermahnungs-reden der Printz dergeſtalt gewonnen worden, daß er den Mora gleich wieder zu ſich beruffen, und zu vorigen gnaden auf- und angenommen. *Matthias*, in theatr. hiſtor. p. 170.

Mora, (Margaretha) eine gelehrte und mit einem recht heroiſchen geiſte begabte tochter des unglückſeligen Engliſchen Cantzlers, Thomä Mori; ſie verſtunde die Philoſophie, machte einen ſchönen vers, ſchrieb einen ziemlichen periodum, redete neben ihrer mutter-ſprache gut Griechiſch und Lateiniſch, und war in der Hiſtorie ſehr bewandert. Als ihr vatter auf befehl Königs Henrici VIII. zu Londen enthauptet werden ſollte, tröſtete ſie ihn nicht nur mit ſonderbarer ſtandhafftigkeit-

Digitized by Google

tigkeit und groſmuth, ſondern blieb auch beherzt bey ihm bis an ſein ende. Nach deſſen tode ſoll ſie ſein haupt nebſt deſſen ſchriften in ſilber eingeſchloſſen bey ſich behalten haben. Weswegen ſie auch ins gefängnis geworffen, aber auch bald wieder heraus gelaſſen worden. Vid. *Juncker.* centur. illuſtr. fœm. p. 134. La Galerie des femmes fortes par *le Moyne*, P. I. p. 86. *Thom. Stapleton*, in vita Thom. Mori. *Ludovic. Vives*, l. de Chriſtiana fœmin. IV. fol. 195. und *Hofmann.* Lexic. Univerſ. tom. I. p. 993.

Moraſch, (Joh. Adam) ein Medicus, war zu Böttnes einem flecken in Ober-Bayern den 27. april an. 1682. gebohren. Er ſtudiete anfänglich auf den Ingolſtädtiſchen, Neuburgiſch- und Freyſingiſchen Gymnaſiis, und kam von dar nach Wien, da er unter andern vornemlich von dem P. Abrah. à St. Clara viele liebe und vorſchub genoß. Als er hierauf 2. jahr die Philoſophie zu Dillingen getrieben, verfügte er ſich wiederum nach Ingolſtadt, hörte allda in der Natur-wiſſenſchafft den damals berühmten Jeſuiten, Anton Klrinbeod, bey welchem er neben den Ariſtoteliſchen lehr-ſätzen, auch die principia Carteſii, Helmontii, Sturmii und einiger andern neuen Phyſicorum kennen lernte, und hatte folgends in der Medicin ſo guten fortgang, daß ihm noch als einem Candidato Medicinæ das Stadt-Phyſicat zu Herrleden aufgetragen wurde. Nach dieſem ward er Biſchöfflich-Aichſtättiſcher Leib-Medicus, und nahm deswegen an. 1707. zu Ingolſtadt den nahmen eines Doctoris an, blieb aber auch in dieſem amte nicht lange, inmaſſen er an. 1708. zum extraordinario, und an. 1710. zum ord. Profeſſore Medicinæ in Ingolſtadt beſtellet wurde. Ob nun ſchon die andern Medici auf daſiger Academie von ihren alten lehrmeiſtern abzugehen ſich bedencken machten, ſo hielt er dennoch allzeit eine wahl zwiſchen den alten und neuen lehren in der Artzney-wiſſenſchafft, kehrte ſich auch nicht daran, daß ihm hierinn von verſchiedenen widerſprochen wurde, ſondern zeigte vielmehr, daß ſich die von ihm angenommene ſätze der mechaniſchen Philoſophie weit beſſer als die ſcholaſtiſchen meynungen auf die Theoriam Medicam appliciren lieſſen. Er brachte hiernächſt auch den Hortum Medicum der Univerſität in gute aufnahme, und die bishero faſt gantz unterlaſſene inaugural-diſputationen wiederum in gang, daher es ihm denn auch nicht an belohnungen fehlte, wie er denn an. 1716. die erſte ſtelle in der Facultät, und den titul eines Chur-Bayeriſchen Raths erhielt, auch nicht lange darauf in die Geſellſchafft der Naturæ Curioſorum aufgenommen, und endlich noch zum vornehmſten Phyſico in Ingolſtadt verordnet worden. Er ſtarb den 19. dec. an. 1734. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Prælectiones Academicæ de Febribus & Capitis Morbis habitæ; Plepharopathia, ſeu Palpebra, plus 50. Morborum infirmata; Ophthalmicon, de Cataractæ Natura & Viſione per oculos cryſtallino penitus deſtitutos; de Calculo Veſicæ, mictus cruenti, grumoſi, chronici & lethalis cauſa; de Oſteocele, ſ. Hernia ſcrotali oſſificata, welche drey letztern in den Ephemeridibus Acad. Nat. Curioſorum ſtehen; ferner Philoſophiæ Atomiſticæ P. I. & II. da er in dem erſtern die Metaphyſic, in dem andern aber die Phyſicam univerſalem abgetheilet; Beſchreibung des Wildbads nächſt Raab. Sein leben iſt von Dr. Grienwald in einer beſondern ſchrifft, die zu Ingolſtadt an. 1735. in 4. ohne des verfaſſers nahmen heraus gekommen, ausführlich beſchrieben worden. Arbeiten der Gel. im Reich, P. VII.

Morat, ein Dey zu Tunis in Africa, folgte dem Oſman in der regierung, nachdem er erſt unter dem neuen titul eines Beys bekannt geweſen. Unter ihm ward auch die bisher gantz unumſchränckt geweſene gewalt des Divans immer ſchwächer und ſchwächer; hingegen ſein und der nachfolgenden Beys ihr anſehen von zeit zu zeit gröſſer und gröſſer. Inzwiſchen hatte ihm doch Oſman ziemlich aufgeholffen, indem er ihm nicht allein ſeine tochter Turquia zur ehe gab, und ihn zum Bey machte, ſondern ihm auch das commando über die militz anvertrauete. Worauf ihm aber Oſman, als er in dieſer neuen würde wider die Algierer übel gefochten hatte, mit dem pantoffel eine ohrfeige gab. Weswegen er denn von neuem auf die Algierer los gieng, und dieſelben nicht allein ſchlug, ſondern ihnen auch die ſtädte Gerid, Maiea, Bega und Kef wegnahm. Nachmals quälte er den Oſman vor die von ihm empfangene pantoffel-ohrfeige, wie er wuſte und konnte, bis er endlich ſelbſt Baſſa wurde, und zum Dey erwehlte, wen er wolte. Worüber ſich Oſman zu tode hermte. Ihm folgte ſein ſohn Amidas. Schmid, in Weiſens rückſtänd. polit. fragen, P. III. p. 718. & 714.

Morat II. ein Dey zu Tunis, folgte ſeinem vatter Amidas in der regierung, und ſtand derſelben nebſt ſeinem bruder gemeinſchafftlich vor, unter welchen aber der Divan wieder ziemlich zu kräfften kam; ſo daß, wenn er nebſt ſeinem bruder einen neuen Dey erwehlete, etliche tage darauf der Divan wieder einen andern machte, welchen doch jene wieder abſetzten. Und das währete bis an. 1675. in welchem jahre dieſer Morat II. ſtarb. Schmid, in Weiſens rückſt. polit. fragen, P. III. p. 718. & 734.

Morat, (Seidi) ein Türckiſcher Dey zu Tunis, machte ſich erſt unter des Ramadans regierung ſowol am Divan, als unter der militz einen gewaltigen anhang, und trieb den erſtgedachten Ramadan aus Tunis. Als aber die Algierer auf deſſen ſeite traten, und denſelben wiederum mit gewalt einſetzten, ſo gab dieſes nur zu weitern unordnungen gelegenheit. Denn da Ramadan nach wieder erhaltener regierung ſeinen liebling, den Mezaoult, welcher erſt ein violiniſte geweſen, nachgehends aber von dem Ramadan zum Aga gemacht worden war, in allem nach ſeinem eigenen gefallen ſchalten ließ; ſo ward das volck hierüber nicht wenig ſchwürig. Mezaoult dieſes merckend, machte allem unglücke zu entgehen, den Bey Ramadan auf den Seidi Morat überaus argwöhniſch. Er überredete ihn, er hätte was gefährliches vor, und wollte ihn ermorden; Ramadan glaubte es. Man rieth ihm alſo, ſeinen vetter zu tödten, oder ihm die augen auszuſtechen. Der barbier, den man ſolches zu thun befehliget, ſtellte ſich auch, als thät er es. Der Papa Falce ward den betrug gewahr; es kam befehl ihn zu tödten, aber zu ſpäte, Seidi Morat hatte ſchon den gröſten theil der Mohren und der wache auf ſeiner ſeite. Seidi Morat befahl, den Aga über der tafel umzubringen. Es fragte ihn Morat: Ob er geſonnen ihn hinzurichten? (ein Mohr hatte dieſen mord-befehl verrathen) Der Aga erſchrack, doch ſprach er trotzig: Er müſſe ſein amt thun. Nach gegebenem zeichen verſetzte man dem Papa Falce eins für den kopf, und einen ſtich in die gurgel. Damit zogen ſie ſich zurück. Ramadan wollte den Seidi Morat überantwortet haben, den liebling wollte er nicht laſſen. Hierüber erregten die ſoldaten eine aufruhr wider den violiniſten, und traten meiſt auf des Seidi Morats ſeite. Jener flohe nach Tunis, und verſteckte ſich in eine moſquee. Morat aber fand ihn, und als er nach der güldenen ſchachtel gefragt hatte, worinn die briefe und zeichen der ſchätze verwahret, und welche die Beys allezeit an ihrem arm zu tragen pflegen; ſo drückte er eine piſtole auf ihn los, und ließ ihn ſtranguliren, den kopf abhauen, und überall herum werffen: Ja, er ſchnitt ihm den bauch auf, wuſch ſeine hände im blut, riß ihm das hertz heraus, und ließ es verbrennen, die aſche machte er zu toback, und gab allen guten freunden davon. Mezaoult ward in ein eiſern gegitter geſetzet, mit ſeiner geige, und muſte ſpielen. Indeſſen wurden ihm ſtücke fleiſch aus allen gliedern geſchnitten; er ſelbſt aber ward auf den gaſſen herum geſchleppt, und endlich verbrennet. Der Papa Falce ward niedergeſäbelt, ausgegraben, durch die ſtadt geſchleiſt, und auf den Juden-kirchhof als an den ſchimpflichſten ort begraben. Die übrigen wurden nackend auf die erde gelegt, und mit waſſer ſtets begoſſen, und muſten die gantze nacht liegen bleiben. Sie blieben aber beym leben, und er erinnerte ſie hinfort ihre pflicht beſſer in acht zu nehmen. Nachmals fieng er zwar mit den Algierern krieg an, er ward aber an. 1702. in der kutſche erſchoſſen, und ſeine vettern verlohren den kopf. Und ſo ergieng es noch meheren der ſeinigen. Schmid, in Weiſens rückſt. polit. fragen, P. III. p. 720. 736. u. f. f.

Morbeca, (Peter) ein Niederländiſcher Poet und Medicus zu Antwerpen, hat im 16. jahrhundert geblühet, und geſchrieben: 1.) Proxima Prognoſtica; 2.) de veriſſimo intelligendi Veteris ac Novi Teſtamenti Modo; 3.) de Mundi quinta Ætate flammea ultima Inclinatione fatali; 4.) Exhortationem contra Turcam; 5.) de Petri fluitantis Naviculæ Vorticibus perturbatæ illuſtrandæque Conſolationis Mundi quintæ Ætatis flammeæ; 6.) Epigrammata varia. Alle ſolche ſchrifften ſind zu Antwerpen 1540. in 8. zuſammen gedruckt. *Swertii* Athen. Belg.

Morbeck, Mörbeck, und **Mourbeque**, iſt ein Fürſtenthum am fluſſe Lieve, in dem Frantzöſiſchen Flandern, in den Niederlanden, davon ſich eine linie aus dem hauſe Montmorency nennet. Hübn. vollſt. geogr. P. I. p. 412.

Mordaunt, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, ſo vor alters zu Tourvey in der Grafſchafft Bedford anſäßig geweſen. Johannes Mordaunt fochte an. 1487. in der ſchlacht bey Stoke vor den König Henricum VII. wider Johannem de la Pole, Grafen von Lincoln, ward hernach Cantzler von Lancaſter, und an. 1532. von Henrico VIII. zum Baron von Tourvey gemacht. Eben dieſer König ſchlug ſeinen ſohn, Johannem, den er mit Eliſabeth, einer tochter und miterbin Henrici de Vere, Lords von Drayton und Adington, gezeuget hatte, an. 1533. bey der crönung Annä Boulen, zum Ritter vom Bade. Derſelbe hielt es nach Eduardi VI. an. 1553. erfolgtem tode mit der Königin Maria wider Johanna Gray, und heurathete Helenam, eine muhme und erbin Richardi Fitz-Lewis. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Ludovicus Lord Mordaunt, war einer von den Pairs, welche unter der Königin Eliſabethä regierung an. 1572. dem Hertzog von Norfolck, Thomä Howard, und an. 1587. der Königin Mariä Stuart den proceß machen muſten, er ſtarb an. 1601. und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Arthuri Darcy, Henricum Lord Mordaunt, welcher mit Margaretha, einer tochter Henrici Lord Compton, Johannem zeugte. Dieſer wurde an. 1627. von Carolo I. zum Grafen von Peterborough erhoben, und an. 1642. nachdem ihm Eliſabetha, die einzige tochter und erbin Wilhelmi, Lords Howard, ſo vor ſeinem vatter Carolo Howard, Grafen von Nottingham, mit tode abgegangen, zwey ſöhne Henricum und Johannem gebohren. (1) Der ältere, Henricus Mordaunt, Graf von Peterborough, nahm im nahmen Königs Caroli II. beſitz von Tanger, ward ſodann Ritter vom Hoſenbande, Groom of the Stole, und geheimer Rath, muſte auch an. 1673.

Digitized by Google

1673. nach Modena gehen, und ſich daſelbſt, als Gevollmächtigter des Hertzogs Jacobi von York, die Printzeſſin Mariam antrauen laſſen. Mit ſeiner gemahlin, Penelope, einer tochter Barnabä, Grafen von Thomond, zeugte er nur 2. töchter, Eliſabetham und Mariam, davon dieſe an. 1677. mit Henrico Howard, Hertzoge von Norfolck, verheurathet wurde, und an. 1732. das zeitliche geſegnete. (2) Johannes Mordaunt, obgedachten Henrici, Grafen von Peterborough jüngerer bruder, wurde an. 1659. von Carolo II. zum Baron Mordaunt von Rygate, und zum Vicomte Avalon ernennet, und gieng an. 1675. mit tode ab. Er hat mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Carey, ſo Roberti, Grafen von Monmouth, anderer ſohn geweſen, fünf ſöhne und drey töchter gezeuget. Der älteſte ſohn, Carolus, von dem ein eigener articul folget, wurde an. 1689. von Wilhelmo III. zum Grafen von Monmouth erkläret, ſuccedirte ſeinem vetter Henrico an. 1679. in der Gräflichen würde von Peterborough, und ſtarb an. 1735. Er hatte ſich zweymal verehlichet, erſtlich mit Carey, einer tochter Alexandri Fraser aus Schottland, die an. 1709. geſtorben, und hernach mit N. Robinſon, einer ehemaligen actrice in der opera, welcher er in ſeinem teſtament das unweit Southampton gelegene guth Mountdevis nebſt einem jährlichen einkommen von 2000. pfund ſterlings auf lebens-zeit vermacht hat. Die erſte gebahr ihm folgende 3. kinder: 1.) Henrietten, die mit Alexandro, Hertzoge von Gordon, verehlichet geweſen, und an. 1728. in den wittwen-ſtand geſetzet worden. 2.) Johannem, welcher an. 1710. an den kinder-blattern unverheurathet geſtorben. 3.) Henricum, welcher gleichfalls an. 1710. an den pocken geſtorben, aber von Franciſca Paulet, einer tochter Caroli, Hertzogs von Bolton, zwey ſöhne, Carolum und Johannem, nachgelaſſen, davon jener nach des groß-onckels tode Graf von Peterborough und Monmouth ꝛc. worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 171.

Mordaunt, (Carolus) Graf von Peterborough und Monmauth, Vicomte Avalon, Baron Mordaunt von Tourvey, Baron Mordaunt von Rygate, Ritter des blauen Hoſenbands, ꝛc. war der älteſte ſohn Johannis Mordaunt, Vicomte Avalon und Barons Mordaunt von Rygate, den er mit Eliſabetha Carey gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und bekleidete ſchon an. 1685. da Jacobus II. zur regierung kam, die ſtelle eines Oberſten. Ob er nun gleich bey dieſem Könige in groſſen gnaden ſtund, ſo brachte ihn doch die verfolgung des Herrn Godolphin dazu, daß er an. 1688. zu dem Printzen von Oranien übertrat, welcher ihn an. 1689. da er den Königlichen thron beſtiegen, ſofort zum mitglied des geheimen Raths und zum Cammer-Herrn, ſeine gemahlin aber zur Dame d'honneur bey der Königin machte. Kurtz hernach ernennte er ihn auch nebſt dem Lord Godolphin zum Commiſſario des Exchequer und der Schatz-Cammer, und erhub ihn zum Grafen von Monmouth, welchen titul vorher ſeiner mutter groß-vatter geführet hatte. Hierauf wohnte er unter dem nahmen des Generals Mordaunt den feldzügen in den Niederlanden bey, und ſtund beſtändig in des Königs gnade, welche er aber an. 1697. verſchertzte. Denn weil er dem damals wegen einer conſpiration gefangen ſitzenden Ritter Fenwic einen brief einhändigen laſſen, und denſelben unterrichtet, wie er ſich in ſeiner ſache verhalten ſolte, ſo wurde er den 25. jan. des bemeldten jahrs in den Towr geſetzt, und erſt den 11. april wieder los gelaſſen. Zwey monate nach ſeiner befreyung, nemlich den 25. jun. ſtarb ſeines vatters bruder, Henricus, Graf von Peterborough, und da erbte er deſſen titul und güther, bey Hofe aber konnte er bey des Königs Wilhelmi III. leben nicht wieder ans brett kommen. Allein die Königin Anna hatte von ſeiner tapferkeit und kriegs-erfahrung einen ſo guten begriff, daß ſie ihn gleich nach ihrer erhebung auf den thron mit einer ſtarcken flotte nach America ſchicken wollte, nachgehends aber über diejenigen völcker, welche ſie nach Spanien ſendete, zum Generaliſſimo erklärte, da er denn das glück hatte, daß er an. 1705. die ſtadt Barcellona eroberte, auch an. 1706. da ſie von Philippo V. belogert ward, entſetzen half. Weil er aber mit Caroli III. Miniſtern und einigen Generals-perſonen in mißverſtändnis lebte, ſo bekam er ordre, nach Italien zu gehen, woſelbſt er ſich im ſept. mit dem Hertzoge von Savoyen und dem Printzen Eugenio in dem lager unweit Pavia unterredete, den Turiniſchen Hof beſuchte, und ſodann vor ende des jahrs als Groß-Britanniſcher auſſerordentlicher Envoyé nach Spanien zurück kehrte, welches er jedoch zu anfang des jahrs 1707. verlaſſen muſte. Von dieſer zeit an lebte er in ſeinem vatterlande in mäßigem anſehen, indem man ihm alle ſchuld, daß die ſachen in Spanien nicht nach wunſche liefen, beymaß. Allein an. 1711. rechtfertigte er ſich dergeſtalt, daß das Parlament ihm vor ſeine bey währendem commando dem vatterland erwieſene dienſte, auf eben die art, als vormals dem Hertzoge von Marlborough, öffentlich danck abſtattete. Hierauf gieng er ſogleich als auſſerordentlicher Ambaſſador an den Kayſerlichen Hof, und von dar nach Turin, die ihm aufgetragene Geſandtſchafft nach Spanien aber muſte er einſtellen, und hingegen die condolentz wegen des Kayſers Joſephi abſterben ablegen; von dar kam er den 5. jul. zu Landen an, konnte aber nicht lange daſelbſt bleiben, ſondern muſte ſich auf den wahl-tag zu Franckfurt am Mayn, und ferner nach Mayland zu dem neu-erwehlten Kayſer begeben. An. 1712. hielt er ſich meiſtentheils in Italien, und abſonderlich zu Turin auf, wiewol er auch mittlerweile eine reiſe zu dem Kayſer nach Preßburg that. An. 1713. empfieng ihn die Königin bey ſeiner ankunfft in Londen ſehr gnädig, beehrte ihn den 30. jul. mit dem Ritter-orden des Hoſenbandes, und fertigte ihn als auſſerordentlichen Ambaſſador an den König von Sicilien ab, bey dem er an. 1714. zu Palermo anlangte, und auf dem rückwege zu Rom von dem Cardinal Albani, wie auch zu Florentz und Turin gantz beſonderer ehre genoß. Immittelſt gieng die Königin Anna mit tode ab, weswegen er ſeine reiſe nach Londen beſchleunigte, allwo ihm der König Georgius viele merckmale einer beſondern hochachtung gab. Deſſen ungeachtet gefiel es ihm an den Italiäniſchen Höfen beſſer, wannenhero er ſich an. 1716. wiederum dahin wendete, aber an. 1717. zu Bologna das unglück hatte, daß ihn der Cardinal-Legat Orighi gefangen nehmen, und auf das fort Urbano bringen ließ, wiewol er ihn bald hernach auf freyen fuß ſtellen, und völlige ſatisfaction geben muſte. Nach dieſem hielt er ſich meiſt in Engelland auf, und erwies ſich für des Königs intereſſe ſehr eiferig, an. 1735. aber legte er ſein Generalat von der Marine gegen eine jährliche penſion nieder, reiſete im oct. nach Portugall, und ſtarb zu Liſabona im nov. nachdem er ſein leben auf etliche und 70. jahre gebracht hatte. Sein leichnam wurde von dar nach Engelland geführet, und daſelbſt beerdiget. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden articul. *La vie d'Anne Stuart. Mémoires du Régne de George I. Mercure hiſtorique.*

R. Mordechai, ein ſohn Hilels, ein Oeſterreichiſcher Rabbine, und ein ſchüler des Alpheſii, hat um das jahr 1286. gelebet, und iſt an. 1310. zu Nürnberg der religion wegen, oder, wie Bartoloccius bibl. Rabbin. davor hält, weil er ſich der Cabbala gar zu unvorſichtig bedienet, ums leben gekommen. Er hat geſchrieben: 1.) Commentarium in Alpheſii Opus, ſo nur ſchlecht weg Mordechai, oder Mordechai diffuſus, ingleichen Mordechai magnus zum unterſchied des von Joſua Booz daraus gemachten, und zu Cremona 1557. in fol. und in 8. gedruckten auszugs pflegt genennet zu werden, und davon verſchiedene auflagen vorhanden ſind, als Riva 1559. in fol. Cracau 1598. in fol. mit R. Menachem Davids vorrede und anmerckungen; 2.) Librum de Ritibus Mactationis & Rebus quibusdam licitis & illicitis in reimen, Venedig in 8. *Wolfii* bibl. Hebr.

Mordriſen, (Johanna Friderica von) auf Stenſchitz, ein gelehrtes frauenzimmer, verſtund Frantzöſiſch, Italiäniſch, Griechiſch und Latein. Hantiſch hat ihr einen Lateiniſchen Panegyricum in form einer langen epiſtel geſchrieben, worinn er ihre gelehrſamkeit und wiſſenſchafft der welt bekannt macht, und dieſem gelehrten frauenzimmer wegen ihrer vortreflichen wiſſenſchafft öffentlich gratuliret. Sie iſt bereits geſtorben.

Mordey, (Maria von) aus Gräflichem ſtande, war erſt eine Puritanerin, hernach eine eiferige Quackerin, und begab ſich nach Graveſand in Neu-Engelland, wo ſie ihren häuslichen gottesdienſt hielte, auch dabey allen ihren andern glaubens-genoſſen einen freyen zutritt verſtattete, doch mit ſolcher vorſichtigkeit und klugheit, daß ſie ſich äuſſerſt hütete, andern, die nicht ihrer religion waren, einigen anſtoß und ärgernis damit zu geben, oder ſich ſelbſt dadurch eine verdrießlichkeit auf den hals zu laden. *Craſſii* hiſt. Quack. p. 551. *Craſius*, in materi. Mennon. p. 13.

Moreau, (Stephanus) ein Franzoſe, war zu Dijon, allwo ſein vatter, Jacobus, Auditor bey der Rechen-Cammer geweſen, den 1. ſept. an. 1639. gebohren, und erhielt nebſt der würde eines Königlichen Raths auch das amt eines General-Advocaten bey dem vorerwehnten Collegio, welches er mit ſonderbarem lob bekleidete, bis er an. 1699. den 27. april mit tode abgieng. Er war nicht allein ein treflicher Redner, ſondern auch ein guter Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Poet, wovon die in beyderley ſchreib-art von ihm heraus gegebene ſchrifften, als unter andern ſein Diſcours ſur l'Etabliſſement d'une Académie des belles Lettres dans la Ville de Dijon, ingleichen die Nouvelles Fleurs du Parnaſſe, &c. ſattſames zeugnis geben. Das einige aber wurde an ihm ausgeſetzt, daß er ſich allzu ſehr auf das ſchertzen und ſpöttereyen gewöhnet, und dabey auch ſeiner beſten freunde nicht verſchonet habe. Sein ſohn, Jacobus Moreau, machte ſich unter dem nahmen eines Herrn von Braſey bekannt, obſchon die Herrſchafft dieſes nahmens niemals weder ihm noch ſeiner familie zugehöret. Er war zu Dijon den 18. aug. an. 1663. gebohren, und wurde Capitain unter dem küraßier-regiment des Grafen von Louvigny, ſein tod erfolgte zu Briançon in Dauphiné, ungefehr im 60. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Journal de la Campagne de Piémont ſous le commandement de Mr. de Catinat 1690. ingleichen ein ander dergleichen Journal von an. 1691. und 1692. wie auch eine Rélation de ce qui s'eſt paſſé à Châlon-ſur-Saone à l'entrée du Duc de Bourgogne 1701. ferner die ſuite von dem Virgile traveſti des Poeten Scarron, welche aus den 5. letztern büchern beſtehet, und Memoires Politiques, Amuſans & Satyriques, die er unter dem nahmen Meſſire J. N. D. B. C. de L. Colonel du Rég. de Dragons de Caſanski, & Brigadier des Armées de Sa

Majeſt.

Digitized by Google

Majeſté Czarienne, in drey duodez-bänden heraus gegeben, worinn er aber ſowol als in dem vorigen, den wohlſtand öfters allzu ſehr aus der acht gelaſſen. *Sallengre*, memoir. de literat. tom. I. P. II. *Mémoires de lit. & d'hiſt.* (chés Simart.) *Corneille*, Diction. Géogr. au mot, Dijon, &c.

Moreelze, (Paulus) ein mahler, ward gebohren zu Utrecht an. 1571. Er war inſonderheit in dem mahlen der portraits in natürlicher gröſſe ſtarck. Seine kunſt hatte er bey Michael Miereveld gelernet, und ſich in Italien vollkommen gemacht. Weil er immer viel portraits zu mahlen hatte, ſo konnte er keine hiſtorien zu mahlen übernehmen. Nebſt dieſem verſtunde er auch die bau-kunſt wohl, und hat er das St. Catharinen-oder Leidener-thor zu Utrecht erbauet. Endlich war er auch ein mitglied der regierung zu Utrecht, und ſtarb an. 1638. Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbracken.

Moreelze, (Heinrich) ein Gelehrter von Utrecht, war daſelbſt den 17. december an. 1615. gebohren, und obgedachten Pauli ſohn. Er hat in ſeiner vatter-ſtadt die anfänge der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache gelernet, und iſt darauf nach Harderwick geſchickt worden. Als ſein Lehrer Anton Matthäus nach Utrecht beruffen wurde, iſt er ihm gefolget; nachgehends aber auf Leiden gegangen. Hierauf that er eine reiſe in Franckreich, und ward zu Bourges Doctor der Rechte. Nach ſeiner zurückkunſt ward er in das Stadt-Gericht auſſer der ordnung aufgenommen, und endlich an. 1643. den 25. mertz Profeſſor Juris. Er wurde an. 1645. nach dem Haag an den Printzen von Oranien geſchickt. An. 1647. muſte er Wilhelmo II. Printzen von Oranien, im nahmen ſeiner Obrigkeit zu der Statthalterſchafft gratuliren, für welche rede ihm die Obrigkeit 150. gülden verehret. An. 1652. wurde er Rathsherr, verwaltete aber nichts deſtoweniger ſeine Profeſſion bis an. 1654. da ihm erſt ein nachfolger ernennet wurde. An. 1655. war er ein mitglied der ſogenannten Chambre demi-partie, welche zwiſchen Holländiſchen und Spaniſchen unterthanen richten muſte. Er hat noch andere ehren-ſtellen bekleidet, und iſt endlich an. 1662. Bürgermeiſter worden, und hat dieſes amt zwey jahr lang ſehr wohl verwaltet. Er ſtarb den 21. may an. 1666. Er hat eine ſchrifft in Holländiſcher ſprache heraus gegeben, darinn er zeigen wollte, daß es nützlich und nöthig ſey, die ſtadt-mauern von Utrecht zu erweitern; ferner eine rede de Jurisprudentiæ Rom. Uſu hodierno, auch einige Diſſertationes Academicas, darunter eine, de Manuductione Studioſi Juris, den Diſſertationibus Voſſii de Studiis inſtituendis beygefüget iſt. Grævius hat ihm eine leichen-rede gehalten, welche unter deſſen Orationibus gedruckt iſt. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Morel, (Aegidius) ein ſohn des hernach folgenden Claudii, war Königlicher buchdrucker zu Paris, und gab von an. 1639. an unterſchiedene Patres, ferner den Ariſtotelem und die Bibliothecam Patrum in 17. bänden heraus. Er wurde nach der zeit in den groſſen Rath mit aufgenommen. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Carl) war Königlicher buchdrucker zu Paris, und bekleidete dieſes amt mit vieler geſchicklichkeit, kauffte aber nachgehends die ſtelle eines Königlichen Secretarii, und überließ ſodann die buchdruckerey ſeinem bruder. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Claudius, ein ſohn des hernach folgenden Friedrich Morels, des jüngern, wurde an. 1602. Königlicher buchdrucker zu Paris, gab auch unterſchiedliche Griechiſche Patres und zum theil mit ſeinen vorreden heraus, ſtarb aber frühzeitig, nemlich den 16. nov. an. 1626. da er eben über der edition des Athanaſii und Libanii beſchäfftiget war, die hernach ſein ſohn gleiches nahmens, der ihm in der ſtelle eines Königlichen buchdruckers folgete, vollends zu ſtande brachte. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

† **Morel**, (Friedrich) war gleichfalls ein berühmter Königlicher buchdrucker, und bewies ſeine gelehrſamkeit in herausgebung und überſetzung unterſchiedener ſchrifften, wie er denn aus manuſcripten der Königlichen bibliotheck die ſchrifften Baſilii, Gregorii Nazianzeni, Theodoreti, Syneſii, Cyrilli, Galeni, Philonis Judæi und Libanii mit ſeinen noten heraus gegeben, auch Corollaria & Monita ad Andr. Alciati Emblemata verfertiget, welche bey der edition Johann Thuilii, Padua 1621. in 4. mit angefügt befindlich ſind. Er war ungemein arbeitſam, und ſagt man, daß, da er über der überſetzung des Libanii beſchäfftiget geweſen, und man ihm hinterbracht, daß ſeine frau bald ſterben würde, er ſich nicht entſchlieſſen können, die feder niederzulegen, bis er etliche periodos verfertiget, und als ſeine frau darüber geſtorben, ohne einige bewegung geſagt: Es iſt mir leyd, es war eine gute frau. Er ſtarb den 17. jun. an. 1630. im 78. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſöhnen ward Nicolaus Königlicher Dollmetſcher, Claudius aber blieb bey der buchdrucker-kunſt, von welchem in vorherſtehendem articul. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Morel, (Robert) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, gebohren zu la Chaiſe-Dieu an. 1653. trat in der Abtey zu St. Alyre in Auvergne an. 1671. in die Congregation, und nachdem er über 15. jahr lang in unterſchiedenen klöſtern ſeiner Congregation Prior geweſen, retirirte er ſich in die Abtey St. Denys, wo er ſeit an. 1714. mit herausgebung verſchiedener und lauter gottſeliger ſchrifften beſchäfftiget geweſen. Es ſind ſolche: 1.) Entretiens ſpirituëls en forme de Priéres ſur l'Evangile des Dimanches & des Myſtéres de toute l'année avec l'ordinaire de la Meſſe, Paris 1714. in zwey duodez-bänden; 2.) Priéres ſur la Paſſion de Jéſus-Chriſt pour tous les jours de Carême, ibid. 1714. in 12. 3.) Effuſion du Cœur ou Entretien ſpirituël & affectif d'une Ame avec Dieu ſur chaque verſet des Pſeaumes de David, ibid. 1716. in vier duodez-bänden; 4.) Méditations ſur la Régle de St. Benoit pour tous les jours de l'année, ibid. 1717. in 8. 5.) Méditations ſur l'Incarnation de Jéſus-Chriſt pour tous les jours de l'Avent, ib. 1718. 6.) Réflexions ſur les Vœux des Fréres Convers; 7.) Entretiens ſpirituëls pour ſervir de préparation à la mort, ibid. 1721. in 12. 8.) Traduction de l'Imitation de Jéſus-Chriſt avec des Effuſions de Cœur, ibid. 1722. in 12. 9.) Retraite de dix Jours ſur les principaux Points de la Vie religieuſe avec une Paraphraſe ſur la Proſe du St. Eſprit: Veni Sancte Spiritus, ibid. 1723. in 12. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des aut. de la Congrég. de S. Maur.

Morel, (Johannes) ein Medicus, gebohren zu Chalon-ſur-Saone, an. 1593. nahm zu Montpellier den gradum eines Doctoris an, und war nicht nur in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſehr erfahren, ſondern machte auch einen guten Lateiniſchen vers, wovon er verſchiedene proben an den tag gegeben. Er ſtarb im ſept. an. 1668. und hinterließ einen tractat: de Febre purpurata, epidemica & peſtilenti, welcher wohl aufgenommen worden. Sein ſohn Jacobus Philibertus, gebohren zu Chalon an. 1632. den 21. april, wurde Königlicher Leib-Medicus, und beſaß neben andern guten eigenſchafften ein ſo vortreffliches gedächtnis, daß er annoch im 91. jahre ſeines alters gantze blätter aus den alten Griechiſchen und Lateiniſchen ſcribenten, die er in ſeiner jugend geleſen, herſagen konnte. Sein tod erfolgte den 30. may an. 1725. Man hat von ihm einige vortreffliche anatomiſche Orationes, welche zu Chalon an. 1716. zuſammen heraus gekommen.

Morellus, (Joh.) ein Florentiniſcher geſchicht-ſchreiber, welcher an. 1441. geb. worden. Er hat in ſeiner mutter-ſprache eine Florentiniſche chronick geſchrieben, welche an. 1718. nebſt Maleſpini chronick zu Florentz gedruckt worden. *Negri*, ſcrittor. Florent.

Morellus, (Peter) ein Italiäniſcher Medicus, aus der erſten helffte des 17. jahrhunderts, gab Methodum præſcribendi Formulas Remediorum zu Padua 1647. in 12. heraus, welcher nachgehends zu Genf an. 1650. in 8. und mit Joh. Jacobs von Brunn Syſtemate Materiæ Medicæ zu Leipzig 1654. in 8. iſt aufgeleget, mit Gerhards Blaſii anmerckungen aber zu Amſterdam 1659. und 1665. in 12. heraus gegeben worden. Er hat auch Nicetä Choniatæ Theſaurum orthodoxæ Fidei aus dem Griechiſchen überſetzt, und zu Venedig 1652. in 8. ans licht geſtellet. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Moreri, ein dorf in Provence, welches deswegen bekannt, weil Joſeph Carranet, der Erb-Herr darüber war, dieſerhalb den nahmen Moreri annahm, den hernach ſeine nachkommen auch beybehalten haben.

Moreton, (George Douglas Graf von) oder wie er von einigen ſonſt genennet wird, Graf von Dumbarton, war einer von den 16. Schottländiſchen Pairs, die im Groß-Britanniſchen Parlement ſitz und ſtimme haben, Vice-Admiral von Schottland und Lord-Lieutenant der Graffſchafft von Orkney und Zettland, ſtarb den 15. jen. an. 1738. zu Edenburg im 77. jahre ſeines alters. Er hat ſich ſonſt in ſee-dienſten tapfer hervor gethan. An. 1722. folgte er dem Grafen von Stairs in der würde eines Vice-Admirals von Schottland, und an. 1734. ward er zu einem von den 16. Pairs erwehlet, die in dem Groß-Britanniſchen Parlemente ſitzen. Er darf mit dem Lord Ducie Moreton nicht verwechſelt werden. Ranffts geneal. Archiv. 1738. p. 59.

Morgan, (Thomas) ein Engliſcher Doctor der Artzneykunſt, hat ſich durch die freche art, damit er die geoffenbarte religion angegriffen, berühmt gemacht. An. 1740. hat er ein buch heraus gegeben, The Moral Philoſopher betitelt, und hat den bekannten groſſen lärm ſowol in Engelland als ſonſt angerichtet. Es wurde ſogleich vieles wider ihn geſchrieben; worauf er aber mit der gröſten heftigkeit antwortete, und ſich der ſchimpflichſten und gröbſten ausdrückungen bediente. Er ſtarb den 14. jen. an. 1743. Gelehrte Zeitungen.

Morgarten, iſt ein in dem Canton Zug, an den grentzen des Cantons Schweitz, neben dem Egeriſee gelegener berg, bey welchem an. 1315. Hertzog Leopold von Oeſterreich von den Schweitzern iſt geſchlagen worden. Stumpf. chron. lib. VI. c. 29. Tſchudi, chron. lib. IV.

Morgenſtern, (Benedict) ein in den alten Preußiſchen kirchen-geſchichten wohl-erfahrner mann, von Stolpe aus Pommern, ward an. 1547. Rector in Rieſenburg, hierauf Prediger zu Preußiſch-Eylau, Schöneck, an der Catharinen-kirche in Dantzig, an der Marien-kirche in Thorn, an der Dom-kirche im Kniephof zu Königsberg, ferner in der alten ſtadt daſelbſt, und endlich zu Graudentz, woſelbſt er an. 1599. den 21. april im 74. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Widerlegung der Dantziger Notel, Eißleben 1567. in 4. 2.) Tr. de Eccleſia vera & de Eccleſia falſa, Franckfurt

furt 1598. in 8. **Lebensl.** *Hartknecht*, diſſert. de variis rebus Pruſſicis, p. 256.

Moriggia, (Bonincontro) ein Italiäniſcher hiſtorien-ſchreiber, welcher in der erſten helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und ſich durch verfertigung einer chronick der ſtadt Monza, worinn vom urſprunge dieſer ſtadt, und ihren Fürſten aus dem Hauſe Viſconti gehandelt wird, bey der gelehrten welt bekannt gemacht hat. Dieſe chronick iſt auch in dem zwölften bande der von Muratorio geſammelten rer. Ital. ſcr. zu befinden, als in welchem bande ſie das achte ſtück ausmachet. **Leipziger gelehrte Zeitungen** auf das jahr 1734. LXI. ſtück, p. 549.

Moriſon, oder **Moryſine**, (Richard) ein Engelländer aus Oxfordshire, machte ſich durch ſeine ſtudien und reiſen ſo qualificirt, daß er von Heinrich VIII. und Eduard VI. an Carl V. als Geſandter geſchickt wurde, ſtarb aber unter der Königin Maria im exilio zu Straßburg an. 1557. den 17. mertz. Er ſchrieb: 1.) Apomaxin Calumniarum, quibus Joannes Cochlæus, exiguus Artium Profeſſor, Henrici VIII. nomen obſcurare ſtuduit, Londen 1537. in 4. 2.) Exhortationem ad Defenſionem communis Patriæ, im Engliſchen; 3.) Invectivam adverſus deteſtabile Crimen Proditionis. *Wood.*

Moriſot, (Claudius Barthol.) war von Dijon gebürtig, und gab zu Leiden oder Dijon 1624. in 8. unter dem titul: **Heinrich der groſſe**, eine lebens-beſchreibung dieſes Königs, welche zu Genf 1627. in 12. iſt nachgedruckt worden; ingleichen ein buch unter dem titul: Perruviana, Leiden oder Dijon 1645. in 4. heraus, in welchem, wie er ſelbſt zu ende der ſchrift anzeigt, das geheimnis des lapidis philoſophici, nach anderer meynung aber die zwiſtigkeiten zwiſchen dem Cardinal von Richelieu, und der Königin Catharina von Medicis, wie auch mit dem Hertzoge Gaſton von Orleans enthalten ſind, wie man denn auch bey einigen exemplaren einen ſchlüſſel zu den darinn befindlichen nahmen antrift. Sonſt hat man von dieſem manne Porticum Mediceam, oder eine beſchreibung der galerie in dem pallaſt von Luxenburg, Dijon 1629. in 4. Orbem maritimum, Dijon 1643. in fol. Lachrymas Veritatis, Amſterdam 1670. in 8. Epiſtolas varii Argumenti, Dijon 1656. in 4. Faſti Chriſtiani, wie auch in manuſcript Libellum de Viris illuſtribus ſui ævi. Er iſt an. 1661. geſtorben. *Le Long*, bibl. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. I. c. 24. §. 15. p. 290.

Moriſot, (Johann) von Dole, ein Medicus, Poet, Orator, Philoſophus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, hatte groſſe wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache, überſetzte Ciceronis Paradoxa ins Griechiſche, ſchrieb auch, 1.) de vera Litterarum & Accentuum Origine; 2.) Dialecticam; 3.) Orationes; 4.) Horarum ſucciſivarum libr. X. 5.) de Decubitu ex ſententia Matth.; 6.) de compendioſa medendi Ratione; 7.) Epitomen Galeni; 8.) Carmina, und noch viel mehr, ſo aber wenig bekannt. *Gaddius*, de ſcript. eccleſ.

Mormius, (Peter) war ein aus vornehmem geſchlechte entſproſſener und gelehrter Spanier, wie auch der H. Schrift Doctor und öffentlicher Lehrer der Weltweisheit, begab ſich aus beſonderer begierde mit dem zu ſeiner zeit wegen ſeiner beſondern geſchicklichkeit weit und breit berühmten Roſe nach Franckreich, und erſuchte denſelben inſtändigſt, ihn in die von ihm ſelbſt errichtete vertraute geſellſchafft aufzunehmen. Allein nachdem dieſelbe aus mehr nicht, als drey der vertrauteſten und anſehnlichſten leuthen beſtand; vorgedachter Roſe aber die blos ihnen bekannte geheimniſſe nicht gern einem vierten, und darzu noch einem ausländer, bekannt machen wollte; ſo konnte er durch ſein ſo vieles bitten mehr nicht von ihm erhalten, als daß er ihn blos als ſeinen famulum zu ſich nahm; mit welcher gelegenheit er aber dennoch viele geheimniſſe von ihm gelernet. Ja es hatte ihm auch der alte Roſe erlaubnis gegeben, daß er dieſelben zum nutzen der vereinigten Niederlande anwenden möchte. Weswegen er ſich nach dem Haag gewendet, und den Hochmögenden Staaten der vereinigten Niederlande unterſchiedene vorſchläge gethan. Als er aber bey dieſen ſchlechtes oder gar kein gehör damit fand, und es ihm unterdeſſen an gelde gebrach; ſo gab er im jahr 1630. zu Leiden in Holland einen tractat heraus, unter dem titul: Arcana totius Naturæ ſecretiſſima, nec hactenus unquam detecta, à Collegio Roſiano in lucem produntur opera Petri Mormii, darinn er die gedachten kunſt-ſtücke alle nahmhafft gemacht, dafern irgend jemand entweder von den Staaten ſelbſt, oder auch andere anſehnliche leuthe belieben möchten, ihn, als den verfaſſer deſſelben, die probe damit machen zu laſſen, und ihm zugleich die dazu benöthigten koſten vorzuſtrecken. Siehe auch *Roſiani Coll. arcana.*

Morones, (Johann) ein Spaniſcher Capitain auf den Philippiniſchen inſuln, ein kluger und tapferer kriegs-mann. Er lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von Santiago de Vera, Spaniſchen Gouverneur der Philippinen, zum General der nach den Molucken, und inſonderheit nach Ternate, zu abermaliger unterwerffung dieſer inſul, welche ſich dem Spaniſchen joche entzogen hatte, beſtimmten Spaniſchen völcker ernennet, auch ihm eine mit munition und geſchützen wohl verſehene flotte untergeben. Ob er nun wol auf ſeiner fahrt einen gewaltigen ſturm ausſtehen muſte, ſo, daß auch die gröſte gallion von ſeiner flotte, St. Helena genannt, auf welcher das meiſte geſchütz, ſamt allen zur belagerung nöthigen dingen, wie auch ein groſſer theil munition geladen war, mit allen aufhabenden menſchen und ſachen zu grunde gieng; ſo kam er doch glücklich zu Ternate an, und machete den anfang mit belagerung der auf dieſer inſul befindlichen ſchantze. Weil er aber dem ihm von den Königen von Tydor und Bachom ſeinen bunds-genoſſen, ingleichen von Paulo de Lima, und Ferdinand Bolo Machado, Capitain einer gallion, ertheilten rath zu folge, die ſchantze nicht an mehr als an einem orte angreiffen wollte, ſondern, um die belagerung gantz ſicher zu führen, ſich nur auf einer ſeite lagerte; ſo muſte er endlich unverrichteter ſache abziehen, und ſich mit ſeiner flotte zurück nach Tydor begeben. **Hiſtorie der Moluckiſchen inſuln**, P. I. lib. V. p. 506. u. f. f.

Moronus, (Matthias) ein Italiäniſcher Medicus, practicirte anfangs zu Caſal, war hernach in dem Hertzogthum Montferrat Proto-Phyſicus, und zugleich König Ludwigs XIII. in Franckreich Medicus und Rath, und ſtarb an. 1650. im 53. jahre ſeines alters. Er hat Directorium Medico-Practicum geſchrieben, Lyon 1650. in 8. welches Sebaſtian Scheffer mit vielen exempeln erläutert, zu Franckfurt 1663. in 4. heraus gegeben. *Witte*, diar.

Morrice, (Wilhelm) ein Engliſcher Ritter, wie auch Ober-Vogt und Ober-Amtmann in Weſtmünſter. Deſſen erſte gemahlin war die einzige tochter des well-bekannten Frantz Atterbury, geweſenen Biſchoffs zu Rocheſter, der den 7. mertz an. 1732. im elende geſtorben iſt. Nach deren ableben vermählte er ſich zum andern mole mit der Lady Wharton, welche ſich aber mit dem Lord Auguſt Fitz-Roy, zweyten ſohn des Hertzogs von Grafton, in ein verbotenes verſtändnis eingelaſſen. Weswegen denn der erſtere den 17. december an. 1737. vor der Königlichen banck in Londen wider den letztern klage erhob, und zu ſeiner befriedigung vor die ihm hierunter zugefügte beleidigung eine ſumme geldes von 20000. pfund ſterlings verlangte; wovon ihm aber doch nur 5000. zuerkannt worden. Nachdem ließ er ſich im mertzen des 1738. jahres von dieſer ſeiner ungetreuen gemahlin, mit beybehaltung einer penſion von 500. pfund ſterlings, ſcheiden. **Ranft**, im geneal. Archiv. 1737. p. 977. und 1738. p. 77.

Morſchweiler, **Morsweiler**, **Morßweiler** und **Morswils**, iſt ein flecken und ſchloß im Unter-Elſaß, ohnfern Pfaffenhoven, zwey meilen oberhalb Hagenau, und faſt eben ſo weit von Straßburg gelegen. Es iſt ein alter ort, woſelbſt die Römer wider die Teutſchen ein lager ſollen geſchlagen haben, und der nahme ſoll von einer ſehr blutigen ſchlacht bekommen. B. Rhenanus hat allda, wie er ſelbſt berichtet, unter andern zerfallenen alten gemäuern, ſo einen vortreflichen bau anzeigten, in den mauern einer capelle, neun abgöttiſche Heydniſche bilder, wie quader-ſteine eingeſetzt gefunden. Paul. Conr. Balth. **Han** beſchreib. von Elſaß, p. 177.

Morſcovius, (Peter) ein Polniſcher Edelmann, lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, wurde unter den Unitariis erſt zu Lakowitz, denn zu Crelow, und endlich zu Czartikow Paſtor, und ſchrieb: 1.) Reſponſionem ad Thomæ Ibengerſcii Librum: Aſymbolum Socinianorum & Non-credo hodiernorum Arianorum, dictum, in Polniſcher ſprache; 2.) Præfationem in Jo. Crellii prima Ethicea Elementa, welche den folgenden vorgeſetzt iſt; 3.) Commentarios in Epiſtolas ad Theſſalonicenſes, priorem ad Timotheum, ad Titum & Philemonem ex Jo. Crellii prælectionibus conſcriptos, ſo der bibliothecæ F. F. Polon. einverleibet, und auch beſonders gedruckt, Rackow 1636. in 8. 4.) Leich-Rede auf den Woywoden, Joh. Siemin, in Polniſcher ſprache, liegt noch in handſchrift; 5.) Politicam Eccleſiaſticam ſive Formam Regiminis exterioris Eccleſiarum Unitariorum. *Sandii* biblioth. Antitrinitar.

Mort, (Jacob le) ein Medicus, war zu Arnheim an. 1650. den 13. octob. gebohren, und wurde an. 1678. zu Utrecht Doctor der Medicin, worauf er an. 1702. die ſtelle eines Profeſſors der Chymie und Medicin zu Leiden erhielt, und an. 1718. den 1. mertz ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Compendium Chymicum; 2.) Pharmaciam Rationibus & Experimentis inſtructam, Leiden 1688. in 8. 3.) Chymiæ veræ Nobilitatem & Utilitatem; 4.) Faciem & Pulchritudinem Chymiæ ab affectis Maculis purificatam, Leiden 1702. in 8. 5.) Chymiam Rationibus & Experimentis inſtructam, Leiden 1688. in 8. 6.) Ideam Actionis Corporum, Leiden 1699. in 12. 7.) Fundamenta nov-antiqua Theoriæ Medicæ, Leiden 1700. in 8. 8.) Licht der Natur-kunde. **Gelehrte Zeit.** *Acta Eruditor.* menſ. dec. 1712. p. 543. u. f. f.

Mortagne, lat. Moritonium, eine kleine ſtadt in der provintz Poitou, in Franckreich, an dem fluſſe Sevre Nantoiſe, an den grentzen von Anjou und Bretagne gelegen. *Baudrand*, &c.

Mortaigne, (Caſpar Cornelius) Heßiſcher General-Feld-Marſchall. Er war aus dem Frantzöſiſchen Flandern gebürtig, und diente im 30. jährigen kriege anfangs den Schweden; an. 1637. ward er Oberſter, an. 1641. General-Major, und das jahr darauf, als er Brieg in Schleſien belagerte, hart bleßiret; doch commandirte er bald darauf in der ſchlacht bey Leipzig,

nebſt Wrangeln und Liliehöcken die infanterie. An. 1643. eroberte er Nedra, und das veſte ſchloß Triebe im Mähriſchen. Darauf ward er in Holland geſchickt, um zwey tauſend mann hülfs-völcker von dar in Teutſchland zu führen. An. 1645. commandirte er die infanterie in dem nahmhafften treffen bey Janckowitz in Böhmen, eroberte darauf Nicklasburg in Mähren, und andere veſte örter. An. 1646. nahm er, mit genehmhaltung der Königin in Schweden, das commando über die geſamte Heſſen-Caſſeliſche infanterie auf ſich, und erhielt dabey den character eines Feld-Marſchalls. An. 1647. muſte er als Schwediſcher Deputirter mit den Kayſerlichen und Bayeriſchen wegen eines ſtillſtandes, zu Ulm tractiren. Kurtz darauf erhielt er, auf anſuchen der Landgräfin in Heſſen, ſeine völlige dimiſſion bey der Königin in Schweden; doch mit beybehaltung ſeiner bisherigen jährlichen penſion, und wurde zum General-Feld-Marſchall über die geſamte Heßiſche armee gemacht. Er fiel hierauf mit ſeiner armee dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt in ſein land, mit welchem Heſſel-Caſſel wegen einiger landes-portionen ſtreitigkeiten hatte. Es war auch Mortaigne ſo glücklich, daß er gleich anfangs Merlow, Friedberg, Grünberg, Blanckenſtein, Königsberg, die veſtung Hohenſtein, St. Goar und andere örter ohne ſonderе mühe und verluſt eroberte. Allein als er ſeine armee vor die veſtung Rheinfels führete, alles zum ſturm parat machte, und des orts gelegenheit etwas genau beſichtigen wollte, kam eine ſtück-kugel aus der veſtung, welche ihm das lincke ſchienbein wegnahm, woran er nach etlichen tagen ſterben muſte, ſo noch im vorgedachten 1647. jahre geſchahe. Puſendorffs Schwediſche kriegs-geſchichte.

Mortain, lat. Moritonium oder Moritolium, eine kleine ſtadt in der Normandie, an dem fluſſe Ardée zwiſchen Avranches und Domfront gelegen, ſie war ehemals eine grentz-veſtung wider die Britannier; Wilhelmus Conqueſtor aber übergab ſie ſeinem bruder Roberto. Der König Ludovicus VIII. ſchenckte ſie an. 1223. ſeinem bruder Philippo als eine Grafſchafft, welcher ſie bis an ſeinen an. 1213. erfolgten tod beſaß, und nur eine tochter nach ſich ließ, die an. 1251. ohne erben abgieng, da denn dieſe Grafſchafft wieder der Crone heimfiel. Philippus von Valois machte ſie an. 1335. Philippo Grafen von Evreux und deſſen gemahlin Johanna von Franckreich zu ehren, zu einer Pairie. An. 1408. wurde ſie aufs neue zu einer Pairie erhoben, und die Caſtellaney Conde-ſur-Noireau damit vereiniget, welches in anſehung Petri von Evreux geſchahe, von dem Parlemente aber nicht regiſtriert ward. Wie nun dieſer Printz an. 1412. ſtarb, verehrete ſie Carolus VI. an. 1414. ſeinem ſohn Ludovico, Hertzoge von Guienne; an. 1424. wurde ſie Johanni von Orleans, Grafen von Dunois, gegeben, allein Carolus VII. zog ſie an. 1425. ein, und ſchenckte ſie Carolo von Anjou I. Grafen von Maine. Ludovicus XI. überließ ſie an. 1465. ſeinem bruder Carolo, worauf ſie nach und nach unterſchiedliche Herren hatte, bis ſie an. 1529. wieder zu der Crone kam, und von Franciſco I. dem Hertzoge von Montpenſier, Ludovico von Bourbon II. abgetreten wurde. Maria von Bourbon, Henrici, des letzten Hertzogs von Montpenſier, einzige tochter und erbin, zeugte mit ihrem gemahl Gaſtone Johanne Baptiſta, Hertzoge von Orleans, eine einzige tochter, Annam Mariam Louiſen von Orleans, Hertzogin von Montpenſier und Gräfin von Mortain, welche an. 1693. ſtarb, und ihren vetter Philippum, Hertzog von Orleans, Ludovici XIV. bruder, zum univerſal-erben einſetzte, deſſen nachkommen nun die Grafſchafft Mortain beſitzen. Dieſes iſt noch zu mercken, daß man zu Mortain bey proceßionen an ſtatt der fahne ein ſchwerdt vorzutragen pflegt. *Du Chêne. Anſelme*, hiſt. gén. tom. III. p. 103. 254. 435.

Mortenſön, (Claus) einer mit von den erſten bekennern der Lutheriſchen lehre in den Nordiſchen Königreichen. Er lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. An. 1527. predigte er den bürgern in der ſtadt Malmoe in Schonen unter freyem himmel das Evangelium, da denn die leuthe häuffig zulieffen. An. 1528. fieng er in Malmoe an die Pſalmen Davids, ſo von ihm in verſe gebracht, und von Frantz Woermerſön und Paul Eliä ins Däniſche überſetzet waren, in dieſer ſprache beym gottesdienſt ſingen zu laſſen, welches auch im jahr 1529. aus eben dieſem geſang-buche zu Coppenhagen geſchehen. Endlich wohnete er auch an. 1530. dem zu Coppenhagen angeſtellten Colloquio der Catholiſchen und Lutheriſchen Gottsgelehrten bey. Pontoppidanus, Reformations-hiſtorie der Däniſchen kirche, p. 164. 181. 195. & 209.

Mortezza, ein Türckiſcher Baſſa, welcher um die mitte des vorigen jahrhunderts lebete, er war derjenige, welcher den Baſſa von Aleppo, der wider den Groß-Sultan einen aufruhr erreget hatte, unter dem vorwand einer gütlichen handlung in die falle lockete, und auf befehl des Sultans ſogleich erdroſſeln ließ, und dadurch dem erregten aufſtand ein ende machete. Dieſe ſeine geleiſteten guten dienſte verſchafften ihm die Statthalterſchafft von Babylonien, jedoch muſte er vorher den Tartarn wider den Ragozy in Siebenbürgen zu hülffe kommen. Wie aber hernach ſein anſehen beym Sultan immer gröſſer ward, war der damalige Groß-Vezier Kiuperli dahin bedacht, wie er ſich ſeiner entlaſtigen möchte. Weil es nun mit liſt nicht angehen wollte, ſuchete er es mit gewalt auszuführen, und beredete den Sultan, daß er den Mortezza der Statthalterſchafft von Damas entſetzete. Dieſer merckete leicht, wohin ſolches abzielete, und ließ daher den Thianſ, der ihm den befehl des Sultans brachte, nicht einmal vor ſich; ſondern ſchloß mit dem Fürſten der Curdes, einem in dem gebürge auf den grentzen von Aſſyrien wohnenden volcke, (welchem daher ſo übel beyzukommen iſt, daß es auch von der Pforte niemals gäntzlich hat können bemeiſtert werden,) ein bündniß, heurathete deſſen tochter, und flüchtete mit ſeinen beſten ſachen zu ihm, in hoffnung, auf beſſere zeiten daſelbſt zu warten. Weil aber der Vezier den Mortezza gerne aus der zahl der lebendigen geſchafft wiſſen wollte, gab er dem Janitſcharen-Aga Mahumeth die Statthalterſchafft Diarbekir, mit befehl, ihm ſo ſchnell, als möglich, des Mortezza kopf zu ſchicken. Solches zu bewerckſtelligen, ließ beſagter Mahumeth 500. ſeiner beſten ſoldaten an die enge des gebürges rücken, welche ſich, als ſie von den Curdes angegriffen wurden, nach dem ihnen von dem Groß-Vezier Kiuperli gegebenen befehl, zurück ziehen muſten. Indem ſie aber von den Curdes als vermeynte flüchtige mit gröſter hitze verfolget wurden, wandten ſie ſich ſchleunig, ſchlugen ihre feinde, und bemächtigten ſich alſobald der enge, belagerten darauf das ſchloß, und lieſſen der beſatzung ſagen: ſie ſollten entweder das ſchloß übergeben, oder den Mortezza und ſeinen anhang in ihre hände liefern. Die Curdes begehrten darauf vor erſt drey tage ſtillſtand, nach deren endigung ſie fürs ſicherſte hielten, durch auslieferung des Mortezza ſich aus der gefahr zu ziehen, welcher denn auf befehl des Baſſa von Diarbekir alſobald nebſt ſeinen anhängern hingerichtet, und ihre köpfe nach Conſtantinopel geſchickt wurden.

Mortier, (Peter) ein berühmter Geographe und kupferſtecher in Holland, welcher noch in dem jetzigen jahrhundert gelebet, hat auſſer verſchiedenen ſehr ſauber geſtochenen landcharten, auch zwey neue atlas, einen gröſſern, und einen kleinern, heraus gegeben. Der erſte iſt unter dem titul: Atlas antiquus, im jahr 1705. heraus gekommen, und in drey theile abgeſondert, in deren erſten Tabulæ ſacræ, im andern eccleſiaſticæ, im dritten profanæ enthalten. Der charten ſind 89. ſo er aus andern geſammelt, und alle ſelbſt geſtochen, der berühmte Johann Clerc hat ſolche in ordnung gebracht, auch über 2000. fehler darinn geändert. Der andere hat den titul: Atlas portatilis, oder itinerarius, Frantzöſiſch, Atlas portatif, oder Atlas voyageur, iſt in 8. und in ſechs bände getheilet, und hat Mortier nur des Sanſons charten in kleinere ſtücken, und die beſchreibung in ein compendium gebracht.

Morvan, (Joh. Baptiſta) ein gelehrter Frantzöſiſcher Geiſtlicher, welcher ſonſten unter dem nahmen Abbé de Bellegarde bekannt; ſiehe Bellegarde.

† Morvillier, (Johannes von) Biſchoff von Orleans, Abt von St. Pierre zu Melun und Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Stephani von Morvillier, Herrn von Rezement, und Mariä Gaillard, die ihn an. 1507. zu Blois gebohren hatte. Er wurde an. 1536. zu Bourges, woſelbſt er damals bey der kirche von St. Etienne Dechant war, Lieutenant-Général, und half an. 1545. als ein mitglied des groſſen Raths, dem Cantzler Poyet ſein urtheil ſprechen. An. 1547. ernennte ihn der König zum Requetenmeiſter, und ſchickte ihn als Abgeſandten nach Venedig, und an andere Höfe. Nach ſeiner zurückkunft ward er zum Biſchoffe von Orleans ernennet, und empfieng an. 1552. die Päpſtlichen bullen, wiewol er erſt an. 1559. daſelbſt ſeinen einzug hielt. An. 1560. ernennte ihn Franciſcus II. zum Siegel-Bewahrer, er ſchlug aber dieſe ehre aus, und überließ ſie Michaeli von l'Hoſpital. Ob er nun gleich dieſelbe an. 1568. annehmen muſte, ſo brachte er es doch durch ſein inſtändiges anhalten dahin, daß die ſiegel an. 1570. Renato von Birago anvertrauet wurden. Deſſen ohngeachtet behielt er ſeinen platz in dem Königlichen Rathe, blieb beſtändig am Hofe, und hatte an allen wichtigen geſchäfften groſſen antheil, bis er an. 1577. den 23. oct. zu Tours das zeitliche geſegnete. Er wurde ſeinem verlangen nach, in der Franciſcanerkirche zu Blois beerdiget, woſelbſt ihm ſein vertrauter freund, der Cantzler von Bellievre, ein grabmahl aufrichten laſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 490.

Morvilliers, (Petrus von) Ritter, Herr von Clary, Cramoyan und Charenton, Cantzler von Franckreich, war der andere ſohn Philippi von Morvilliers, den ihm Johanna du Drac gebohren hatte. Er wurde an. 1453. Parlements-Rath, und an. 1461. Cantzler von Franckreich, worauf er an. 1462. dem alliantz-tractat, welchen Ludovicus XI. mit dem Könige von Aragonien zu Bayonne ſchloß, mit beywohnete, und ſeinem amt mit groſſer treue vorſtund; deſſen ohngeachtet ward er an. 1465. im nov. abgeſetzt, da er ſich dann zu dem Hertzoge von Guienne begab, und bey demſelben bis an ſeinen tod, der an. 1476. den 15. dec. erfolgte, verharrete. Er liegt zu Paris bey der kirche der Priorey von St. Martin des Champs neben ſeinem vatter begraben. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VI. p. 409.

Morus, (Heinrich) ein berühmter Theologus und Philoſophus, ward an. 1614. den 12. october gebohren, und zu Grantham in der Engelländiſchen provintz Lincoln bey ſeinem vatter Alex. Morus, bis ins 14. oder 16. jahr auferzogen, da er denn ſowol von demſelben als andern lehrmeiſtern in Calvini lehr-ſätzen unterwieſen worden, die er aber niemals ſich

konnte

Digitized by Google

konnte bereden laſſen. Als er hierauf noch drey jahr in der Antoniſchen ſchule der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache obgelegen, begab er ſich nach Cambridge, und ſtudirte daſelbſt die Philoſophie mit ungemeinem eifer, jedoch aber mit ſo ſchlechtem nutzen, daß er einſtens über der ſcholaſtiſchen frage, de principio individuationis, auf die gedancken gerieth, er ſey keine perſon, ſondern nur ein glied eines groſſen verſtändigen weſens, welches allein, was er ſelbſt ſey, vollkommen verſtünde, ja, daß er endlich gar durch das fleißige leſen der Scholaſticorum ein Scepticus wurde. Nachdem er mit dergleichen ſtudien faſt vier jahr zugebracht, fieng er an, auch den Mercurium Triſmegiſtum, und andere dergleichen ſchriften zu leſen, inſonderheit aber die ſogenannte Theologiam Germanicam, welche ihm, nach ſeinem eigenen bericht, die augen geöfnet, daß er endlich erkannte, worinn die wahre glückſeligkeit eines menſchen beſtünde, und ſodann ferner vor ſich ſelbſt philoſophiren konnte. Er ward hiernächſt Doctor der Theologie zu Cambridge und ein mitglied des Collegii Chriſti daſelbſt. Seine beſcheidenheit iſt aus folgendem zu erſehen. Man hatte ihm verſchiedene beträchtliche ſtellen in Irrland angeboten, nemlich zwey Decanate und eine Probſtey; ſo hatte er auch zwiſchen zweyen ſehr einträglichen Bißthümmern zu wehlen, deren das eine 2500. pfund ſterling einträgt. Sodann hatte man ihm auch ein gutes Bißthum in Engelland zugedacht, doch als ſeine freunde ihn bis nach Whitehall gebracht hatten, damit er bey dem Könige durch den hand-kuß ſeine dancksagung dafür ablegen möchte, erbaurete er die wichtigkeit des amtes ſo ſehr, daß er es nicht mehr annehmen wollte. Er nahm endlich eine präbende zu Gloceſter an, welche ihm der Graf von Nottingham, damaliger Groß-Cantzler von Engelland, aufgetragen hatte; aber kaum hatte er ſie angenommen, ſo trat er ſolche an Dr. Eduard Fowler, nachmaligen Biſchoff zu Gloceſter, wiederum ab. Er ſtarb den 1. ſept. an. 1687. verſchiedene ſowol theologiſche als philoſophiſche ſchriften hinterlaſſend, von denen er die theologiſchen aus dem Engliſchen ins Lateiniſche überſetzt zu Londen 1675. in fol. die philoſophiſchen aber, nachdem er diejenigen darunter, ſo in Engliſcher ſprache verfertiget geweſen, ſelber in die Lateiniſche überſetzet, ibid 1679. in fol. heraus gegeben. Seine ſämtliche ſchriften alſo ſind, und zwar: a.) die theologiſchen: 1.) Viſionum Apocalypticarum Ratio ſynchroniſtica; 2.) magni Myſterii Pietatis Explanatio; 3.) Inquiſitio in Myſterium Iniquitatis, aus zwey theilen beſtehend; 4.) Expoſitio Prophetica ſeptem Epiſtolarum ad ſeptem Eccleſias Aſiaticas; 5.) Diſſertatio de veris Rationibus ſive Fundamentis Certitudinis Fidei in Rebus Religionis; 6.) Antidotum adverſus Idololatriam; 7.) Antidoti Appendix; 8.) Divinorum Hymnorum Heptachordon; 9.) Carmina; b.) die philoſophiſchen: 1.) Enchiridion Ethicum, welches auch zu Nürnberg 1686. in 8. gedruckt; 2.) Enchiridion Metaphyſicum, darinn er ſonderlich die Carteſianer widerlegt, iſt bereits zu Londen 1671. in 4. beſonders heraus gekommen; 3.) Philoſophematum Auctoris difficilium Nugarum de Principiis Motuum naturalium ſive de Eſſentiis mediis & de Modo Rarefactionis & Condenſationis Examinatio, cum reſponſione ad ejuſdem objectiones, quæſtionesve circa principium hylarchicum ſive ſpiritum naturæ, ſo dem Enchiridio Metaphyſico mit angehängt iſt; 4.) Adnotamenta in duas Diſſertationes, alteram Tentamen de Gravatione & non Gravatione Corporum fluidorum, alteram Obſervationes circa Experimentum Torricellianum, ſo der andere anhang zum Enchiridio Metaphyſico iſt; 5.) Epiſtola ad Chriſtianum Knorrium de Uſu decem Sephirotharum; 6.) trium Tabularum Cabbaliſticarum decem Sephirotas ſive Numerationes exhibentium Deſcriptio & Expoſitio; 7.) Quæſtiones & Conſiderationes in Tractatum primum libri Druſchim cum ulteriori diſquiſitione de rebus in reſponſione Knorrii ad eaſdem contentis; 8.) Viſionis Ezechielis ſive Mercavæ Expoſitio; 9.) Catechiſmus Cabbaliſticus ſive Mercavæus; 10.) Fundamenta Philoſophiæ ſive Cabbalæ Æto-Pædomeliſſææ; 11.) Philoſophiæ Teutonicæ Cenſura, binis epiſtolis comprehenſa; 12.) Demonſtrationum duarum Propoſitionum, quæ præcipuæ apud Spinozium Atheiſmi ſunt columnæ, Confutatio; 13.) Dialogi Divini quinque de Attributis Dei ejuſque Providentia, de Regno Dei & ſpeciali illius Providentia per Chriſtum ſuper Eccleſiam a principio ad finem ſæculorum; 14.) Antidotum adverſus Atheiſmum; 15.) Appendix ad Antidotum; 16.) Enthuſiaſmus triumphatus; 17.) de Immortalitate Animæ, quatenus ex naturæ rationiſque lumine eſt demonſtrabilis; 18.) Conjectura Cabbaliſtica, ſive Tentamen interpretandi Moſis in tribus primis capitibus Geneſeos ſecundum triplicem Cabbalam, Litteralem, Philoſophicam & Divino-Moralem; 19.) Appendix ad Defenſionem Cabbalæ Philoſophicæ. Auſſer angeführten ſchriften pfleget ihm auch noch eine, vor welcher zwar ſein nahme nicht ſtehet, beygelegt zu werden, des tituls: A brief Diſcourſe of the real preſence of the body and blood of Chriſt in the celebration of the holy Euchariſt, und zu Londen 1686. in 4. gedruckt. Præfatio ipſius generaliſſima ad dicta Opera. **Benthems** Engelländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, p. 1143. Beſiehe auch **Bruckers** fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. VI. lib. II. c. 1. n. 8. p. 663. u. f. f.

Morus, (Michael) ein gelehrter Irrländer, gebohren zu Dublin an. 1640. begab ſich in ſeiner jugend nach Franckreich, und ſtudirte zu Nantes bey den Patribus Oratorii, in deren Congregation er ſich nachmals begab, und ferner zu Paris, worauf er ſo lange die Philoſophie und Rhetoric lehrete, bis ihn der Hertzog von Torconell, damaliger Vice-König von Irrland, um denen in verfall gerathenen ſtudien wider aufzuhelffen, an. 1681. nach Dublin berufte, und ihn der daſigen gantzen Univerſität vorſetzte, da denn durch ſeine geſchickte ermahnungen und vorträge die wiſſenſchafften nicht nur in dieſem Collegio, ſondern auch auf der gantzen Univerſität zu blühen anfiengen. Als aber König Jacob, welcher ihn ſehr hoch ſchätzte, ſich gezwungen ſahe, Engelland zu verlaſſen, kam Morus wiederum nach Franckreich, und gieng von dar nach Rom, allwo er von dem Cardinal Marco Antonio Barbarigo, dem ſtifter eines neuen Seminarii zu Monteſiaſcone, befehl bekam, die Theologie am gedachten orte zu lehren, und als deſſen Superior auch die übrigen ſtellen mit geſchickten Profeſſoren zu beſetzen. Nachdem er ſolches aufs beſte ausgerichtet, wurde er an. 1702. abermals nach Franckreich beruffen, und zum Rector der Univerſität zu Paris, wie auch zum Principal der Artiſten in dem Königlichen Collegio von Navarra gemacht, letztlich aber auch ohne ſein begehren zum Königlichen Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen Philoſophie ernennet, welches amt er auch mit beſonderer ehre verwaltet, bis man ſolches dem Abt Terraſſon mit ſeiner einwilligung gegeben hat. Er ſtarb zu Paris den 22. aug. an. 1726. im Collegio von Navarra, und ward im Collegio der Lombardey, welches ſchon lange zeit mit ſtudenten von ſeiner nation und unterweiſung beſetzet iſt, begraben. Er hat einen tractat de l'Exiſtence de Dieu & l'Immortalité de l'Ame, wie auch novam Scientiarum Methodum, heraus gegeben, und die ſogenannte Morale de Grenoble des Herrn Geneſt, Biſchoffs von Vaiſon, ins Lateiniſche überſetzt. **Neue Zeitung von gelehrten ſachen**, 1727.

Morus, (Thomas) ein enckel des unglückſeligen Groß-Cantzlers, und ein eifriger Catholicke, gebürtig aus Yorckshire, trat all ſein vermögen ſeinem jüngern bruder ab, und gieng als Prieſter nach Rom, woſelbſt er ſieben jahr, in Spanien aber 5. jahr das intereſſe ſeiner landes-leuthe beſorgte. Er ſtarb an. 1625. den 11. april zu Rom in dem 59. jahre ſeines alters, und hinterließ in Engliſcher ſprache eine ſchöne lebens-beſchreibung ſeines groß-vatters. *Wood. Bibliotheque Angloiſe*, tom. IV.

Morus, (Philipp) ein gelehrter Utrechter, deſſen vatter Anton ein berühmter mahler geweſen iſt. Er wurde Canonicus, und legte ſich auf die Mathematic, machte ſich auch mit verſchiedenen gedichten als einen Poeten bekannt. Er kam darauf in dienſte bey Sebaſtian, König in Portugall, und verlohr ſein leben in Africa im auguſtmonat an. 1578. Man hat von ihm: Triumphus Pecuniæ; Nabath, Tragicomœdia ſacra, welche mit der comödie Vines, deren Lipſius gedencket, eines zu ſeyn ſcheinet; Carmen ad Janum Douſam, u. a. m. *C. Burmanni* Traject. erud.

Moryſon, (Fines) ein Engelländer aus Lincolnshire, ſtudirte die Jura, und reiſete 10. jahr lang durch Teutſchland, Böhmen, Schweitz, Niederland, Dänemarck, Polen, Engelland, Schottland und Irrland herum, wovon die reiſe-beſchreibung, nachdem er an. 1614. geſtorben, zu Londen 1619. in drey foliannten heraus gekommen. *Wood.*

Morzes, oder **Morzias**, Fürſt in Paphlagonien, der zu den zeiten Antiochi des groſſen gelebet, und erſt den Römern, hernach dem Eumenes wider die Galater und den Pontiſchen Pharnaces hülffe geleiſtet, und von dieſem nach dem zeugnis des Polybii eine gute ſumme geldes, zu erſetzung des erlittenen ſchadens empfangen hat. Ob Pylemänes ſein ſohn oder enckel geweſen, welcher nach dem Eutropio den Römern wider den Ariſtonicum beygeſtanden, iſt nicht ausgemacht; es ſcheinet aber, er ſey ohne erben geſtorben, weil Nicomedes und Mithridates ſich in das land getheilet, und letzterer vorgegeben, er habe es nicht durch die waffen, ſondern durch das teſtament der einländiſchen Könige erhalten. Beſiehe *Polybium*, *Juſtinum*, *Eutropium*, *Oroſium*, u. a. m.

Morziſten, oder **Morzianiſten**, iſt eine gewiſſe ſecte der Mahometaner, welche behaupten, daß GOtt das urtheil über einen jeden Mahometaner, der eine ſchwere ſünde begangen, bis zur zeit der auferſtehung der todten aufſchiebe, da er inzwiſchen von GOtt ungeſtraft bleibe; wie er denn auch nicht eher zur erſten frage werde beruffen werden. Sie ſagen auch, es werde kein Mahometaner eher, als am auferſtehungs-tage ins paradies kommen, und deswegen werde ihnen der nahme Morziſten, welcher einen aufſchub bedeutet, gegeben. Sie ſagen über dieſes, daß die gottloſigkeit, mit dem wahren glauben vergeſellſchafftet, nichts ſchade; wie auch im gegentheil die gottesfurcht, mit dem unglauben vergattet, nicht helffe. Sie bringen den Ali, des Mahomeds eydam, von der erſten bis auf die andere ſtaffel der Califfſchafft. Etliche machen viererley gattungen der Morzianiſten; die 1.) ſind die Morzi-Ira-Waceliſten, die 2.) Morzi-Kabariſten, die 3.) Morzi-Jabariſten, und die 4.) die reinen Morzianiſten, welche wieder in fünf ſecten abgetheilet werden. **Dappers** beſchreibung von Arabien, p. 512.

Moſchenize, ein beveſtigter marckt-flecken in Liburnien, 13. meilen von der haupt-ſtadt Laybach, welcher von dem Adriati-

ſchen meer benetzet wird, und an demſelben unter dem Utſchka-berge liegt. Jetziger zeit wird er insgemein zu Jſterreich mit gerechnet. Dieſer ort hat vor zeiten, als ihn noch die Griechen bewohnten, Moſchiena geheiſſen; wie man denn noch der Griechiſchen Nonnen ihre wohnung hat ſehen können. Es iſt hier herum nichts als ſtein und felſen, weswegen hier wenig getreyde herfür kommt, auſſer ein wenig ſpelt, ſorgum und haber. Hingegen aber iſt dieſe gegend fruchtbar an wein, baum-öl und maronen oder caſtanien. Es giebt auch viel roſmarin und lorbeer-bäume, nebſt einigen andern gewächſen allhier, welche dieſen ort angenehm und luſtig machen. Daher auch ohnweit von hier im vorigen jahrhundert die Jeſuiten einen über die maſſen ſchönen wein-garten angelegt, und dabey ein luſt-haus aufgeführet haben. Sonſt iſt auch hier in groſſer menge vieh, honig und hülſen-früchte von allerhand art anzutreffen. Es findet ſich auch zu Moſchenize ein kleines caſtell, welches Stephan, Freyherr von Rovere, der Hauptmann zu St. Veit am Pflaum und Caſtua war, auf einem groſſen thurn erbauet hat. Es iſt hier eine Pfarre mit vier Canonicis. Die einwohner ſind wohlhabende leuthe, und man findet ſelten unter ihnen einen armen. Es iſt ein ſchöner marmel-bruch allhier, und wird der hieſige ausgearbeitete marmel weit und breit verſchicket. Man hält hier wöchentlich alle freytage eine proceßion zu der St. Sebaſtians-kirche. Merckwürdig iſt es, wenn es wahr iſt, daß man in dieſem orte gar ſelten ein unkeuſches weibs-bild findet; und wenn jemand eine befreundte durch diſpenſation heurathet, ſo wird er von jederman verachtet, und gleichſam vor unehelich gehalten. Dieſe leuthe zu Moſchenize ſind insgemein klein von perſon, ſittſam, und nicht frech in geberden, und treu befunden. Im vorigen jahrhundert nahmen die Venetianer dieſen ort ein, welcher ihnen aber bald wieder entriſſen wurde. Dieſes Moſchenize iſt gleichſam ein paß auf dem Adriatiſchen meere; denn wenn die groſſen mit ſaltz und andern waaren beladene ſchiffe aus Apulien und andern orten anlangen, und die Venetianer auf ſelbige, um ſie aufzufangen, und wegzunehmen, ausſtreifen, ſo ſuchen ſie ihre zuflucht unter der beſchützung Moſchenize, als von welchem orte man ſie mit hülffe der ſtücke treflich beſchützen kan. Es trägt ſich auch öfters zu, daß die Türckiſchen raub-ſchiffe bey ſpäter nacht hier in dieſer gegend anländen, und die einwohner gefänglich mit ſich fortführen, welches unglück meiſtens diejenigen betrift, die nahe bey der am meer liegenden kirche St. Johannis des Täufers wohnen. In dieſer kirche ſollen keine ſpinneweben gefunden werden. Der hieſige Supan und die andern Richter, werden allhier, wie zu Mitterburg an unſerer Frauen Lichtmeſſe, den 2. februarii durch die mit dem meſſer auf einen ſtock gezeichneten ſtimmen erwehlet. Die appellationen gehen von hier an den Hauptmann zu Caſtua. Es können jederzeit hier bey erfordernden nothfall fünf hundert mann gegen den anrückenden feind wehrhafft gemacht werden. Vor ohngefehr vierthalb hundert jahren haben die Herren von Tybau oder Tunis dieſen ort beſeſſen, von denen er auf die Grafen von Walſa oder Walſee, hernach an die Grafen von Görtz, und nach dieſen auf das Ertz-Hertzogliche Haus Oeſterreich gekommen iſt. Nach der zeit haben es auch die Grafen von Tarchauſen in beſitz bekommen, die aber dieſen beſitz an die Patres der Geſellſchafft JEſu gebracht. Daher es noch jetzo unter die Hauptmannſchafft Caſtua, den P. P. Jeſuiten zu St. Veit am Pflaum zuſtändig, gehöret, und von dem Caſtuaniſchen Hauptmann regieret wird. Valvaſors ehre des Hertzogthums Crain, lib. XI. p. 380. ſeq.

Moſchinsky, (Johann Carl, Graf von) Polniſcher Cron-Groß-Schatzmeiſter, Ritter des weiſſen Adler-ordens und Senator des Königreichs. Er kam als Page an den Hof des Königs Auguſti II. An. 1711. begleitete er in ſolcher qualität den jetzigen glorwürdigſten König, als Chur-Printzen, nach Italien und Franckreich, und erlangte bey ſolcher gelegenheit viel artigkeit in ſeiner aufführung, und eine erkänntnis in allem, was in den obgedachten landen vor anſtändig und herrlich gehalten wird. Nach ſeiner rückkunft nach Sachſen erklärete ihn der König zum Cammer-Juncker, und einige jahre hernach zum Cammer-Herrn. Nach dem tode des Grafen von Vitzthum, folgete er dem Grafen von Frieſen, der an jenes ſtelle Ober-Cammer-Herr wurde, in der bedienung eines Ober-Falckeniers, worauf er nach einigen jahren Polniſcher Cron-Hof-Schatzmeiſter und Ritter des weiſſen Adlers wurde. An. 1730. den 18. febr. vermählte er ſich mit der jüngern Gräfin Friderica von Coſel, einer natürlichen tochter des verſtorbenen Königs Auguſti II. wodurch er ſein anſehen bey Hofe nicht wenig vermehrete. Er hatte auch das vergnügen, daß ihm im jenner an. 1731. ein junger Graf gebohren wurde, der, ſo viel man weiß, ſich noch im jahr 1740. am leben befunde. An. 1732. erhielte er bey der Polniſchen Cron-armee diejenige pantzer-fahne, die der Cron-Stallmeiſter Wielopolsky reſignirt hatte. An. 1733. wohnte er der Polniſchen Königs-wahl bey, und war einer der erſten, die ſich vor den jetzigen König erkläreten, und ſeine wahl beförderten. Im jahr 1734. im jenner wohnte er der crönung deſſelben zu Cracau bey, und verrichtete hiebey die verwaltungen des abweſenden Cron-Groß-Schatzmeiſters, welches er auch bey damaligem ſolennen Königlichen einzuge zu Warſchau that, da er güldene und ſilberne crönungs-müntzen auswarf. Den 24. jenner an. 1735. half er nebſt andern wohlgeſinnten Reichs-Patrioten das zu Warſchau auf dem daſelbſt gehaltenen General-Conſilio abgefaßte Reichs-concluſum unterzeichnen, wobey er zugleich die verwaltung des Cron-ſchatzes ſo lange anvertrauet bekam, bis der bisherige Cron-Groß-Schatzmeiſter, Graf Oſſolinsky, die partey des Stanislaus völlig verlaſſen würde. Jedoch da dieſer ſolche charge im jun. an. 1736. gantz und gar niederlegte, hatte er das glücke, ſolche wichtige Reichs-bedienung völlig zu bekommen; wie er denn auch deshalben den 24. jun. den eyd abgelegt, ſeine bisher auf ſich gehabte Ober-Falckenier-ſtelle aber dagegen aufgegeben hat. Jedoch er hat dieſer hohen Reichs-bedienung nicht lange vorſtehen können, indem er den 14. ſept. an. 1737. in einem alter von etlichen 40. jahren, und alſo in den beſten jahren zu Warſchau geſtorben iſt. Ranffts genealogiſcher Archivarius, P. XXXVII. p. 665. u. f. f.

Moſchopulus, (Emanuel) ein Grieche, lebte in der mitte des 15. jahrhunderts, und begab ſich nach Italien, als Conſtantinopel von den Türcken erobert worden. Man hat von ihm: 1.) Libellum de Modo examinandæ Orationis, Griechiſch und Lateiniſch, Paris 1545. in 4. 2.) Scholia paraphraſtica in Iliadem, welche an. 1719. mit Joachim Camerarii und Johann Scherpezels anmerckungen zu Utrecht in 4. gedruckt worden. 3.) Vocum Atticarum Collectionem, Paris 1532. in 8. 4.) de Constructione Nominum & Verborum, Florentz 1526. in 8. *Fabricius.*

Moſchus, **Mochus**, oder **Ochus**, ein alter Weltweiſer unter den Syriern oder Phöniciern. Er ſoll noch vor dem Trojaniſchen kriege gelebet, und ſich gar ſtarck auf die Natur-wiſſenſchafft geleget, ſelbige auch andere gelehret haben. *Jamblichus*, vit. Pythag. c. 3. n. 14. *Strabo*, lib. XVI. Er iſt inſonderheit deswegen berühmt, weil er der erfinder, oder wenigſtens der erſte öffentliche Lehrer des Syſtematis corpuſcularis, daß nemlich alles aus atomis, d. i. unſichtbar und untheilbar kleinen theilgen zuſammen geſetzt, und entſtanden ſey, ſeyn ſoll, wie ſolches Poſidonius, und aus ihm Sextus Empiricus, adv. Mathem. p. 367. und Strabo, lib. XVI. angeben, wiewol auch groſſe männer, als Burnet, archæol. philoſ. lib. I. c. 7. und Bayle, Diction. hiſt. & crit. tom. II. bey dem worte Leucippe, not. A. dieſes um deswillen hauptſächlich in zweifel ziehen, weil ſich ſolche feine Philoſophie mit der einfalt der barbariſchen Weltweisheit, als welche mehrentheils auf traditionen beruhet, nicht reimet; welchen einwürfen aber Gottfried Olearius, diſſert. II. de principiis heraclit. §. 2. zu begegnen geſuchet hat. Beſiehe *Stanley*, hiſtoria philoſophica, P. IX. c. 6. ſect. 1. p. 856. Es halten auch einige, als Edmund Dickinſon, Phyſ. vet. & ver. c. 2. und Peter Daniel Huetius, demonſtr. Evangel. prap. IV. §. 8. und deren vorgänger unter den Alten Theodoretus dafür, dieſer Moſchus ſey niemand anders denn Moſes, der, als er ſich bey ſeinem ſchwäher in Midian aufgehalten, in das benachbarte Canaan oder Phönicien ſich begeben, und daſelbſt die Natur-lehre öffentlich gelehrt haben ſoll. Es iſt aber dieſes nur eine muthmaſſung, die allem anſehen nach den falſchen begriff von der Philoſophie der Hebräer, ſonderlich der Patriarchen, zum grunde hat. Und da auch ein Phöniciſcher geſchicht-ſchreiber mit nahmen Mochus von den Alten, und inſonderheit Athenäo, lib. III. Joſepho, antiq. Judaic. lib. I. c. 14. und Tatiano, orat. ad Græc. gerühmet wird, ſo glauben einige, er ſey eben dieſer Moſchus; und es läſſet ſich auch auſſer ungewiſſen muthmaſſungen nichts davon ſagen. Beſiehe *Buddeum*, hiſt. eccleſ. V. T. tom. I. p. 987. Eben ſo ungewiß iſt es, ob es wahr ſey, was Jamblichus, c. 3. n. 13. berichtet, daß dieſer Moſchus, oder wie er daſelbſt genennet wird, Mochus, des Pythagoras lehrmeiſter geweſen ſey, welcher meynung auch der Herr Abt Mosheim über des Cudworth ſyſtema intellect. c. 1. §. 10. n. 1. nicht abgeneigt iſt; wenigſtens ſcheinet es gantz unwahrſcheinlich zu ſeyn, wo anders dem obangeführten berichte des Strabo zu folge, dieſer Moſchus noch vor dem Trojaniſchen kriege gelebet hat, da hingegen des Pythagoras zeiten allererſt in die L. Olympias fallen ſollen, inſonderheit, da dieſes vorgeben erſtlich von den neuern Pythagoräern ſeinen urſprung hat, deren zeugnis in dergleichen fällen ſehr verdächtig iſt. Ubrigens iſt noch anzumercken, daß die Gelehrten ſich über den eigentlichen nahmen dieſes Weltweiſen nicht vergleichen können. Sextus Empiricus, adv. Math. lib. IX. p. 621. Strabo, lib. XVI. Cudworth, ſyſt. intell. c. 1. §. 10. und Bochart, geogr. ſac. P. II. lib. II. c. 17. behaupten, der rechte nahme Mochus ſey aus Maacha gebildet; Reineſius, app. ad librum de lingua Punica §. 4. und Grävius, ſyntagm. diſſ. rar. leiten das wort von Og, oder Ochus her; Voßius hingegen, de Hiſt. Græc. lib. III. Menage über den Laert. p. 4. und Fabricius über den angeführten ort Sexti Empirici behaupten, Mochus ſey anſtatt Moſchus eingeſchoben worden; dagegen für den nahmen Moſchus, Seldenus, de J. Nat. & Gent. lib. II. c. 2. Huetius, demonſtr. Evang. prop. IV. c. 2. §. 555. Scheffer, de Phil. Ital. c. 5. p. 20. und Laur. Küſter über den Jamblichum, l. c. vielleicht einer mit ſo viel wahrſcheinlichkeit als der andere ſtreiten. *Buddeus*, hiſt. phil. c. 3. §. 14. Bruckers fragen aus der philoſophiſchen hiſt. P. I. lib. I. c. 7. frage 2. p. 152. u. f. f. P. II. lib. III. c. 10. frage 5. p. 26. & 39. c. 11. frage 12. p. 323. zuſätze, p. 54. u. f. f.

Moſchus, ein Griechiſcher Weltweiſer aus der Ellatiſchen, oder

Digitized by Google

oder nachher ſogenannten Eretriſchen ſchule. Sein lehrmeiſter war Phädo, welcher zuerſt die Eliatiſche ſchule nach Eretria verleget hat. Moſchus hingegen hat zu Elis gelebet. Unter ſeinen ſchülern aber wird inſonderheit Menedemus, der zweyte nachfolger des obgedachten Phädo, gezehlet. Vid. *Fabricii* bibl. Gr. lib. III. c. 17. §. 12. Bruckers fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. I. lib. III. c. 5. frage 3. p. 565.

Moſchus, ein Griechiſcher Poete, von Syracuſa aus Sicilien gebürtig, lebte im jahr der welt 3790. Er hat hirtengedichte in heroiſchen verſen geſchrieben, von welchen aber nur einige wenige Idyllia nebſt einigen aufſchriften vorhanden ſind, welche Griechiſch und Lateiniſch, mit noten von Bonaventura Vulcania zu Antwerpen 1568. in 8. hiernächſt von Fulvio Urſina, ibid. und in eben dem jahre; ferner von Joſepho Scaligero zu Heidelberg 1596. in 8. heraus gegeben, und endlich von Iſaac Caſaubono und Daniel Heinſio mit noten erläutert, und nebſt den noten des Scaligers zu Heidelberg 1604. in 4. gedruckt ſind. Die ſauberſte herausgabe von den gedichten des Moſchi, iſt diejenige, welche zu Londen 1659. in 8. heraus gekommen, und welcher die gedichte des Bions beygefügt ſind. Longepierre hat die idyllen des Bions und Moſchi in die Franzöſiſche ſprache überſetzet, und unter dem titul: Idylles de Bian & Moſchus heraus gegeben, wovon die Pariſer edition von an. 1686. die beſte iſt. Im jahr 1728. hat Dominicus Regoloi dieſen Poeten nebſt dem Theocrito und Bion, auch einer überſetzung des Muſei heraus gegeben, unter dem titul: Teocrito, Moſco, Bione, Poeti Greci Siciliani &c. Agiuntavi la Traduzione de Poemetto di Muſco in 8. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. lib. III. c. 17. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 16. Leipziger gelehrte Zeitungen des 1734. jahres, 98. ſtück, p. 878. u. f. f. Stolzens hiſtorie der gelehrheit, c. 5. §. 42. p. 207.

Moſes, ein Jüdiſcher Rabbine von Leon, der über das berühmte cabbaliſtiſche buch Sohar gewiſſe Commentarios verfertiget, und ſie für des R. Simeons Jochaides arbeit ausgegeben, weil ſie ihm wohl bezahlet worden, und er ſolches ſeiner dürftigkeit wegen wohl nöthig gehabt. Bruckers philoſ. hiſt. P. IV. p. 450.

Moſes, ein Jüdiſcher Rabbine und berühmter Talmudiſte, welcher nebſt ſeinem ſohne R. Enoch gefangen, und nach Corduba in Spanien gebracht, daſelbſt aber wieder los gekauft worden. Weil nun die Jüden in Spanien im Talmud nicht geübt waren, ſo hat ſich dieſer R. Moſes, der ſich in einem ſacke in einen winckel der ſynagoge geſetzet, ſo, daß man ihn erſt für einen ungelehrten gehalten, aus dem Talmud ſo hervor gethan, daß man ihn nachgehends zum Rector der ſchulen geſetzet. Wie aber dieſer R. Moſes mit noch drey andern, welche aus Babylon geflohen waren, von den Saracenen gefangen, und in Spanien gebracht worden, erzehlt das buch Juchaſin p. 121. weitläuftig, und hat es aus ſelbigem Hottinger in hiſt. eccl. ſæc. XI. ſect. IV. p. 502. u. f. f. wiederholet, womit Baſnage hiſt. des Juifs liv. III. c. 4. p. 129. u. f. f. zu vergleichen. Beſ. auch Bruckers philoſ. hiſt. P. IV. p. 476. u. f.

Moſes, ein ſohn Abraham אבינו, ein Ex-Chriſtianus aus Prag, kam von Amſterdam nach Halle in Sachſen, und gab allda unter den ſeinen einen buchdrucker ab, ließ aber allerhand der Chriſtlichen religion nachtheilige bücher, und unter andern ein Jüdiſches gebät-buch unter dem titul תפלת משה ans licht treten, darinn die Chriſten ſehr geläſtert werden, weswegen ihm nicht nur auf Königlichen befehl an. 1714. die freyheit zu drucken benommen, ſondern auch aller bücher-vorrath, den man bey ihm antraf, dem Fiſco zugeeignet wurde; er ſelber aber machte ſich bey zeiten aus dem ſtaube, und kam wieder nach Amſterdam, wo er noch in gedachtem 1714. jahre einen Talmudiſchen tractat ראש השנה aus der preſſe lieferte. Weil er aber nach der zeit noch ein buch bekannt machte, darinn die nichtigkeit und der betrug der Jüdiſchen Cabbala vorgeſtellt worden, ſo hat er ſich auch den haß der Jüden ſelber auf den hals gezogen. *Wolfii* bibl. Hebr.

Moſeydes, ein berühmter Tartariſcher Cham, und des welt-bekannten Tamerlans enckel, muſte, als er von dem Perſiſchen Könige Uſſancaſſano, mit welchem er in krieg verwickelt war, und dem er auch eine zahlreiche armee entgegen geſtellet, geſchlagen, und nebſt ſeinen weibern, deren er nach dem daſigen landes-gebrauch eine ziemliche menge hatte, gefangen worden, zu des Uſſancaſſani füſſen liegend, ſehen, wie erſt ſeine vielen weiber unter die gemeinſten laſt-träger vertheilet, er ſelbſt aber auf das äuſſerſte beſchimpfet und geſchmähet, und endlich dem Uzaibanſara, welcher zuvor wider ihn rebelliret hatte, als ein gefangener übergeben worden, welcher ihn auch, nachdem er ihn auf das ſchimpflichſte gehalten, nachgehends auf das grauſamſte hingerichtet. *Fulgoſius*, de geſtis & dictis memorabil. p. 236.

Moß, (Robert) ward zu Gillingham in Norfolck in dem jahr 1667. gebohren, und kam an. 1682. in das Bennet-Collegium zu Cambridge, allwo der damalige Præſes gedachten Collegii, Dr. Spencer, in betrachtung der verdienſte des jungen Moß, ihn an. 1686. obwol er nur Baccalaureus war, unter die zahl der Sociorum aufnahm. An. 1690. ward er von Dr. Thomas Teniſon mit der Prieſter-würde verſehen. Indeſſen fuhr er immer fort, ſich durch ſeine ungemeine fähigkeit und gelehrtheit berühmt zu machen, und zog verſchiedene herrliche Subjecta unter ſeiner aufſicht. An. 1696. ward er Baccalaureus Theologiæ, und an. 1698. von der Grays-Inn-Geſellſchafft, an die ſtelle Dr. Thomas Richardſons, zu ihrem Prediger ernennet, welche bedienung er bis an ſeinen tod behalten, da denn gedachte Geſellſchafft, als er wegen abgang der kräffte ſeine predigten nicht mehr perſönlich verſehen konnte, aus hochachtung für ihn, ihm zuſtunde, daß er ſeine ſtelle durch einen Vicarium möchte verſehen laſſen. Dabey war er auch unter drey auf einander gefolgten regierungen geſchworner ordinair Königlicher Caplan, nemlich unter Wilhelmo III. Anna, und Georgio I. Da er nun an. 1705. unter der zahl der Caplanen war, welche die Königin Anna auf ihrer reiſe nach Cambridge begleitete, ward er allda in gegenwart der Königin den 16. april zum Doctore Theologiæ gemacht. An. 1712. ernennete ſie ihn zu dem Decanate von Ely. Er ſtarb an. 1729. den 26. mertz in dem 63. jahre ſeines alters. Seine predigten ſind in acht theilen in 8. zuſammen gedruckt worden. Sonſten hat er auch einige Lateiniſche und Engliſche gedichte verfertiget, als: Mæſtiſſimæ ac lætiſſimæ Academiæ Cantabrigienſis Affectus decedente Carolo II. ſuccedente Jacobo II. Lacrymæ Cantabrigienſes in Obitum Sereniſſimæ Reginæ Mariæ; &c. Engliſcher *Bayle.*

Mosburg, eine Grafſchafft in Bayern, ward nach abſterben Graf Conrads des letzten von Moßburg im jahr 1281. von Hertzog Heinrich von Nieder-Bayern eingenommen, und, weil ſie ein lehn vom Stifte Freyſingen, vom damaligen Biſchoffe Emich, der auch des geſchlechts der Grafen von Moßburg war, zu lehen empfangen. Wie denn die folgende Fürſten und Hertzoge in Bayern hernach dieſe Grafſchafft noch weiter von dem Stifte Freyſingen, als nemlich Hertzog Heinrich vom Biſchoffe Nicodemo an. 1424. zu lehen genommen, bis auf Hertzog Ludwigen und Georgen, die es nicht mehr gethan. *Vitus Arnbeck.* in chron. fol. 204. Beſiehe auch Hund, im Bayeriſchen ſtamm-buch, P. I. ſub rubr. Grafen von Moßburg, fol. 113. u. f. welcher letztere auch berichtet, wie er gleichwol weiter gefunden, daß König Rudolph von Habsburg, nach abſterben gemeldten Graf Conrads des letzten, die Grafſchafft als ein verfallenes Reichs-lehn Hertzog Ludwig von Bayern, ſeinem eydam, aus gnaden verliehen, laut eines Lateiniſchen briefes, darinn keine andere jahr-zahl als allein das datum ſtehe, Nürnberg X. Cal. Sept. im achten jahre ſeiner Königlichen regierung, das war alſo an. 1281. und reimt ſich gleich mit des letzten Grafen abſterben. Wie es aber zwiſchen dem Römiſchen Reiche und Freyſingen des lehns halber, eine geſtalt oder unterſcheid, und wie ſich beyde Fürſten, als gebrüdere, darum mit einander vertragen, habe er noch nicht erfahren können.

Moſſeilemah, ein betrüger, ſo ſich zu den zeiten Mahomeds in der provintz Hagiar, die wir heutiges tages das ſteinigte Arabien nennen, hervor that, und daſelbſt viel unruhe anrichtete. Er gab ſich vor einen Propheten aus, und wuſte ſeine perſon ſo wohl zu ſpielen, daß er faſt eben ſo groſſen anhang als Mahomed ſelbſt bekam. Allein er ward nachgehends von dieſem letztern angegriffen, und in einer ſchlacht überwunden; wiewol dennoch ſeine angefangene ſecte noch eine lange zeit beſtund, und den beyden Califen Abubeker und Omar viel zu ſchaffen machte. Die anhänger des Mahomeds pflegen ihn gemeiniglich Kedhab, das iſt, den lügner oder betrüger zu nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Moſtart, (Johann) aus einem alten und edlen geſchlechte aus der ſtadt Harlem entſproſſen, hat noch in ſeinen jungen jahren aus natürlichem antrieb die mahler-kunſt bey Meiſter Jacob von Harlem, welcher ein vortrefflicher mahler war, und den Prager-altar in der groſſen kirche zu Haelem gemacht, gelernet. Den nahmen Moſtart hat einer ſeiner voreltern erlanget, als er mit Kayſer Friedrich den feldzug in das heilige land unter Graf Floris mit gethan, und vor Damiata, die vor zeiten Peluſia in Egypten hieß, ein ſonderbares und merckwürdiges zeichen ſeiner tapferkeit erwieſen, indem er gegen ſeinen feind drey ſchwerdter bis an die heft zerbrochen, weswegen man ihn Staeck oder Moſtaet genennet, und wurden ihm und ſeinen nachkommen von dem Kayſer drey güldene ſchwerdter in einem rothen felde zum wapen zu führen vergönnet. Dieſer Johann Moſtart nun, welcher nicht allein ein künſtlicher mahler, ſondern zugleich edel von ſitten, annehmlich von geſpräch, und honett in ſeiner aufführung war, gerieth bey den meiſten des Adels des landes in groſſes anſehen und liebe, dannenhero er auch bey Frau Margaretha, Hertzogs Philippi I. dieſes nahmens, Königs in Spanien, und Kayſers Caroli V. vatters, ſchweſter Hof-mahler geworden, bey welchem dienſt er überall bey Hofe wohl angeſehen, und in das 18. jahr da geblieben, machte auch unterſchiedene contrefäte groſſer Herren und Damen, als in welchem ſtück er ein guter meiſter war, und ſelbige ſo natürlich traf, daß es ſchiene, als ob die menſchen leibhafft zugegen wären. Derohalben denn auch um deſtomehr zu beklagen, daß in dem groſſen brande zu Harlem, nebſt ſeinem hauſe, ſeine meiſten wercke im rauch aufgegangen. Er war ſonſt ein mann von gutem judicio und verſtand geweſen, und folglich auch ein köſtlicher mahler, ſo, daß Martin Hemskirch von ihm ſaget, wie er in ſeinen wercken alle andere gute meiſter, die er gekennet, übertroffen. So wird

Digitized by Google

auch erzehlet, daß Johann Mabuſe ſeine hülffe in der Abtey zu Middelburg begehret, welches aber Moſtaet abgeſchlagen, und ſolches, weil er in dienſten einer ſo groſſen Printzeßin ſtund. Er ſtarb im jahr 1555. in gutem und vollem alter. **Piles**, hiſt. der Europ. mahler, p. 562. u. f. f.

Moteren, (Nieder⸗) Mottern, ein flecken nebſt einem ſchloſſe im Unter⸗Elſaß, am fluſſe Moter, eine meile unter Ober⸗Mottern, gar nahe an Morſchweiler und Pfaffenhoven gelegen. Es iſt dieſer flecken ein Reichs⸗lehen, und hatten um das jahr 1592. die Edlen von Sultz ihren adelichen ſitz allhier, welches geſchlecht aber an. 1648. mit Claus Jacob von Sultz abgeſtorben. Andere hingegen berichten, daß das ſchloß Nieder⸗Mottern denen von Alden, und hernach denen von Burn gehöret, und Johann von Burn hat es Graf Friedrichen von Zweybrücken verkauft. Aus der im jahr 1653. gedruckten matricul der Reichs⸗Ritterſchafft im Unter⸗Elſaß erhellet, daß dieſes Nieder⸗Mottern zu derſelben zeit den Herren Böcklin von Böcklinſau zugehörig geweſen. **Paul. Conr. Balth. Hans** beſchr. von Elſaß, p. 191. **Ichtersheims** Elſaßiſche topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moteren, (Ober⸗) Mottern, ein flecken nebſt einem ſchloſſe im Unter⸗Elſaß, zwiſchen Pfaffenhoven und Lichtenberg, nahe bey Buſchweiler und Ingweiler, faſt eine meile von Nieder⸗Mottern gelegen, und Gräflicher Hanau⸗Lichtenbergiſcher Herrſchafft angehörig. Es iſt gar ein ſchöner, wohl⸗gelegener, luſtiger ort, der wegen der fruchtbarkeit berühmt iſt. Es ſind in dieſer gegend unterſchiedliche ſeen, daher ſowol an guten delicaten fiſchen als anderer ſchnabel⸗weyde bey friedens⸗zeiten hier ein überfluß geweſen. **Paul. Conr. Balth. Hans** beſchr. von Elſaß, p. 192. **Ichtersheims** Elſaßiſche topogr. P. I. c. 8. p. 21.

Moterhauſen, oder Motterhauſen, ein luſt⸗ und jagd⸗ſchloß im Unter⸗Elſaß, zwiſchen dem fluß Moter und dem Weinſteiner⸗bach gelegen, gehöret dem Könige von Schweden, als Grafen von Zweybrücken. **Ichtersheims** Elſaßiſche topogr. P. I. c. 7. p. 17.

Mothe, (Claude Groſteſte de la) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Paris, legte ſich anfangs auf die Rechts⸗gelehrſamkeit, und erlangte an. 1665. die ſtelle eines Advocaten im Parlement zu Paris. Nachhero ergriff er die Theologie, und wurde an. 1675. Prediger zu Vitri. Nach widerruffung des edicts von Nantes begab er ſich nach Londen, und wurde daſelbſt an. 1694. Prediger bey der Savoyiſchen kirche. Im jahr 1712. ward er ein mitglied der Berliniſchen Societät, ſtarb an. 1713. den 30. ſept. in ſeinem 66. jahre, und hinterließ unter andern Pratique de l'Humilité, Amſterdam 1710. in 12. und Entretiens ſur la Correſpondance de l'Egliſe Anglicane avec les autres Egliſes Réformées, ib. 1707. in 12. Seine Sermons ſur divers Textes ſind an. 1715. zu Amſterdam gedruckt worden, wobey auch ſeine lebens⸗beſchreibung zu finden.

Mothe, oder Motthe, (Raimond⸗Odon de la) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu St. Clara in der Diœces Toulouſe gebohren. Er machte ſich durch ſeinen klugen verſtand und groſſe wiſſenſchafft berühmt, und war ſonderlich in der kirchen⸗hiſtorie ungemein bewandert, daß ihn auch der Biſchoff von Pamiers, Heinrich Spondanus, von ſeinen Obern ſich ausbat, um ſeine annales verfertigen zu helffen. Er war im begriff, ein Martyrologium Franciæ heraus zu geben, hatte auch dazu ſchöne nachrichten geſammlet, weil aber von Suſſan, ſo nachher Biſchoff zu Tull worden, eben dergleichen arbeit ſchon angefangen hatte, ſo übergab er ihm ſeine dazu dienliche Collectanea, half ihm auch das werck zu ſtande bringen. Desgleichen iſt er auch dem Mabillon bey verfertigung der Actorum Sanctorum ſehr behülflich geweſen, hat aber andern allezeit die ehre überlaſſen, die ſchrifften unter ihrem nahmen zu publiciren. Man würde noch verſchiedenes nützliches von ihm haben zu gewarten gehabt, wo ihn nicht ein frühzeitiger tod in ſeinem 45. jahre weggeraffet, als an. 1643. den 23. febr. zu Avignon. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des auteurs de la Congreg. de S. Maur.

Mothe⸗Houdancourt, (Carl von la Mothe, Graf von la) Herr von la Fayel und Brun⸗Villiers ꝛc. ein ſohn Antons von la Mothe, der im jahr 1672. den 28. febr. verſtorben, und Catharina von Beaulen, ward an. 1688. Brigadier der cavalerie, und hat im folgenden kriege meiſtens in den Niederlanden dienſte geleiſtet. Den 30. mertz an. 1693. ward er Feld⸗Marſchall, an. 1697. Gouverneur von Winozbergen, an. 1700. Ritter des ordens des heiligen Ludwigs, und den 29. jan. an. 1702. General⸗Lieutenant der Königlichen armeen, war vormals auch Unter⸗Lieutenant der Chevaux-Legers von der garde. Im jahr 1701. und alſobald zu anfang des damals entſtandenen krieges, beſetzte er Nieuport mit Frantzöſiſchen trouppen, an. 1702. belagerte er die ſtadt Hulſt vergebens, ſtund auch folgende feldzüge in den Niederlanden, commandirte an. 1704. über den winter bey Brüſſel, übergab an. 1706. Oſtende an die Alliirten, commandirte an. 1708. ein fliegendes lager in den Niederlanden, nahm zwar im julio Gent und Brügge, auch nach verlohrner action bey Wynenthal annoch Plaſſenthal und Leffingen weg, muſte aber den 29. dec. gemeldten jahres Gent wieder den Alliirten überlaſſen. Im jahr 1687. den 14. mertz vermählte er ſich mit Maria Eliſabetha von la Vergne von Montenard, des Grafen von Baillac wittwe, mit welcher er zwey ſöhne gezeuget, wovon der erſte den 21. dec. an. 1687. gebohren, und nachmals Marggraf von la Mothe⸗Houdancourt, wie auch Oberſter zu pferde und Brigadier der cavalerie unter den Frantzöſiſchen trouppen; der andere aber den 21. nov. an. 1688. gebohren worden. **Genealogiophilus**, in den jetzt⸗lebenden Häuptern Franckreichs, p. 198.

Mothe⸗Perouſe, (der Herr von la) ein Königl. Frantzöſiſcher Feld⸗Marſchall und Gouverneur in der citadelle zu Valenciennes. Dieſer Herr hat ſich ſonderlich bey der letzten belagerung der ſtadt Dantzig berühmt gemacht. Er commandirte im jahr 1734. als Brigadier die Frantzöſiſchen trouppen, die dieſer ſtadt wider die Ruſſen zu hülffe geſchickt wurden. Der Graf von Plelo, damaliger Frantzöſiſcher Geſandter zu Coppenhagen, ſtellte ſich zwar vor die ſpitze dieſer völcker; da er aber den 27. may das Rußiſche retranſchement angriff, und nicht nur zurücke geſchlagen, ſondern auch gar getödtet wurde, hat unſer Herr von la Mothe⸗Perouſe das völlige commando übernommen; er konnte aber wegen ſeiner ſchwäche nichts wider die Ruſſen ausrichten, daher er im junio capituliren muſte. Ob er nun wol mit ſeinen trouppen, krafft dieſer capitulation, an einen ſichern ort gebracht, und allda in freyheit geſetzet werden ſollte, führte man ihn doch mit ſeinen leuthen nach Cronslot, allwo er ſo lange liegen bleiben muſte, bis der König der Czaarin wegen einiger weggenommenen ſchiffe ſatisfaction gegeben. Er beſahe bey dieſer gelegenheit die ſtadt Petersburg und den Rußiſchen Hof, und genoß überall viel gnade und höflichkeit. Mittlerweile ward er den 18. oct. dieſes jahres zum Maréchal de Camp ernennet. Im jahr 1735. langte er wieder in Franckreich an, allwo er nicht nur im jun. ſelbigen jahres zum Commandeur des ordens St. Ludwigs, ſondern auch an. 1737. zum Gouverneur der citadelle zu Valenciennes in Hennegau ernennet wurde, allwo er im julio an. 1738. in den beſten jahren ſeines alters geſtorben iſt. **Ranfts** geneal. Archivar. 1738. p. 352. u. f.

Motin, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Poet, gebürtig von Bourges, lebte im XVI. ſæculo, und war ein guter freund des Regnier, der auch eine von ſeinen ſatyren an ihn gerichtet. Nach einigen nachrichten ſoll er am Hofe des Königs Henrici IV. wohl gelitten geweſen ſeyn, und da man zur ſelbigen zeit in den gedichten ohne dem nicht ſehr auf den wohlſtand geſehen, mit ſeinen epigrammatibus guten beyfall gefunden haben. Sonſten aber ſetzt man vornemlich an ihm aus, daß er zu wenig feuer gehabt; gleichwie hingegen andere rühmen, daß er ein kluger mann geweſen, welches in damaligen zeiten an einem Poeten vor etwas ſeltenes gehalten worden. Er ſtarb an. 1615. Seine poeſien ſind in einigen ſammlungen bey des Malherbe, Racan, und einiger anderer gedichten anzutreffen. *Baillet*, Poët. modern. tom. IV. n. 1415. *Boileau*, art. Poët. chant. 4. remarq. v. 40.

Motſchmann, (Juſtus Chriſtoph) ein Philoſophus, war zu Erfurt an. 1690. gebohren, nachdem er erſtlich in der daſigen Dominicaner⸗ſchule, und unter anführung einiger privat⸗lehrer, einen guten grund in ſeinem ſtudiren gelegt, kam er an. 1703. in das Gymnaſium, und begab ſich ſodann an. 1707. zu den academiſchen ſtudien. Hierauf wendete er ſich an. 1709. nach Jena, als er ſich aber daſelbſt in der Philoſophie und Theologie veſte geſetzt, kehrte er wieder in ſeine vaterſtadt, und wiedmete ſich dem unterricht der ſtudirenden gäntzlich, ward auch an. 1729. Aſſeſſor honorarius bey der philoſophiſchen Facultät, ingleichen Profeſſor Philoſophiæ, und an. 1714. Profeſſor Logicæ an dem Gymnaſio. Er ſtarb den 8. mertz an. 1738. und hinterließ einige ſchrifften, worunter inſonderheit ſeine Erfordia litterata vielen beyfall gefunden. **Neue Zeit. von gel. ſachen**, 1738.

Motte, (Herr von la) ein gebohrner Frantzoſe, ſtund ehemals als Capitain und Ingenieur bey dem regiment von Baßigny in Königlich⸗Frantzöſiſchen dienſten. Nach der zeit ward er von dem Könige Ludovico XIV. an den Fürſten Ragozi abgeſchickt, der ihm die aufſicht über ſeine artillerie aufgetragen. Er trat hierauf in Königlich⸗Polniſche und Chur⸗Sächſiſche dienſte als General⸗Major, und verſahe eine zeitlang die ſtelle eines Commendanten zu Cracau. Endlich aber gieng er wieder nach Franckreich zurücke, und machte ſich durch ſein neu⸗erfundenes elixir bekannt, davon er das geheimnis dem Könige verkaufft hat. Er ſtarb den 18. dec. an. 1735. zu Paris im 90. jahre ſeines alters. **Ranfts** geneal. Archivar. P. XXI. p. 592.

Motte, (Antonius Houdart de la) ein Frantzöſiſcher Poet und Criticus, war zu Paris den 17. jan. an. 1672. gebohren, und ſtudirte eine zeitlang die Rechtsgelehrſamkeit, die er aber, ohne zweifel, weil ſie ihm zu ernſthafft war, nach dieſem völlig liegen ließ. Denn er fand von jugend auf ſein gröſtes vergnügen an comödien, und ſpielte auch deswegen öfters mit ſeinen bekannten einige ſtücke aus dem Moliere, bis er endlich glaubte, daß er ſelbſt im ſtande ſey, etwas aus ſeinem kopfe aufzuſetzen. Er ſchrieb daher ſchon in dem 21. jahre ſeines alters die comödie, les Originaux, ou l'Italien, die auch zu Paris an. 1693. aufgeführet wurde. Weil er aber keinen ſonderlichen beyfall damit erlangte, oder aber weil er ſelbſt hierauf

die

die eitelkeit von ſolchen dingen eingeſehen, hielte er auf einmal wieder inne, und begab ſich ſo gar in die Abtey de la Trappe, um allda ſein leben in der andacht zuzubringen. Es währte aber auch nicht lange, da er nach Paris zurück kam, und ſodann ſeit an. 1697. ſich mit deſto gröſſerm eifer dem theatro wiedmete, ob er gleich dabey auch andere ſchriften ausarbeitete, wovon einige wohl aufgenommen, etliche hingegen überaus ſcharf critiſiert wurden. Inſonderheit trug er ſowol in der Académie Françoiſe, worinn er nachmals an. 1710. ſelbſt ein mitglied wurde, als auch bey den Jeux Floraux zu Toulouſe, den preis der Poeſie und der beredtſamkeit allezeit davon, ſo daß man ihn zuletzt erſuchen muſte, ſich fernerhin in keinen wett-ſtreit einzulaſſen. Als er aber an. 1714. ſeine Iliade d'Homère an das licht ſtellte, und in dem derſelben vorgeſetzten diſcurs, wie auch in der beygefügten ode, dem Homero einige fehler aufzurücken ſich gelüſten ließ, brachte er dadurch die verehrer dieſes Poeten alsbald wider ſich in harniſch, worunter die berühmte Madame Dacier die vornehmſte war. Dieſe ſchrieb deswegen den tractat, des Cauſes de la Corruption du Goût, der von de la Motte in den Reflexions ſur la Critique beantwortet wurde, wiewol dieſer feder-krieg damit nicht aufgehöret, ſondern annoch in verſchiedenen andern ſchriften fortgeführet worden. Immittelſt kam doch de la Motte mit allen ehren aus dem ſtreit, indem auch ſelbſt die, welche übrigens nicht ſeiner meynung waren, ihm darinn einen vorzug zugeſtehen muſten, daß er der Madame Dacier beſtändig auf das artigſte und höflichſte begegnet, da hingegen dieſe ſeine gegnerin ihre heftigkeit durchgehends ſpüren laſſen. Man bewundert auch an ihm nicht gantz unbillich, daß er in ſo vielen gattungen der ſchreib-art, als in theatraliſchen gedichten, oden, fabeln, ꝛc. eine ſolche ſtärcke, und beſonders eine ſolche fertigkeit erlangt, daß er alles ſofort in die feder dictirt, wie er es in druck gegeben, ob er gleich von ſeinem 24. jahre an blind, und die 12. letzten jahre auch ſo ſchwach geweſen, daß er vor ſich allein weder einen fuß regen, noch ſich aufrecht halten können. Er ſtarb zu Paris den 26. dec. an. 1731. und hinterließ auſſer den ſchon angeführten ſchriften, Oeuvres de Théatre; Fables nouvelles, u. a. m. *Lettre ſur Mr. Houdart de la Motte*, à Paris 1732. *Mercure de France*, 1732. *Titon du Tillet*, Parn. François, p. 655.

Mottenhagen, lat. Mottenhaga, ein ort an den grentzen des Königreichs Preuſſen, woſelbſt im jahr 1655. der damalige König von Schweden, Carl Guſtav, nach dem mit dem damaligen Churfürſten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem groſſen, getroffenen waffen-ſtillſtande ſein haupt-quartier gehabt, und zwiſchen beyderſeits Miniſtern wegen der zum Polniſch-Preuſſen gehörigen provintz Ermeland, verſchiedene friedens-handlungen gepflogen worden, welche ſich aber endlich mit ausgang beſagten jahrs fruchtlos zerſchlagen, jedoch nachher zu Königsberg wieder angefangen, und endlich zu einem erwünſchten ende gebracht worden. *Pufendorf*. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi Magni Electoris Brandenburgici, tom. I. lib. V. §. 69.

Motteville, (Franciſca Bertaut von) eine nichte Johannis Bertaut, Biſchoffs von Seez und erſten Almoſeniers der Königin Maria von Medicis, ſo inſonderheit wegen ſeiner poeſien bekannt iſt, lebte in ihrer jugend an dem Königlich-Frantzöſiſchen Hofe, muſte aber denſelben auf anordnung des Cardinals von Richelieu verlaſſen, da ſie denn nebſt ihrer mutter nach der Normandie gieng, und im 19. jahre ihres alters den achtzigjährigen Präſidenten der Rent-Cammer zu Rouen, Nic. Langlois von Motteville heurathete. Nach deſſen tode kam ſie wieder an den Hof, und ſtund bey Ludovici XIII. gemahlin, Anna von Oeſterreich, in beſondern gnaden. Weil ihr aber das Hof-leben auf die letzte nicht gefallen wollte, war ſie bedacht, ein kloſter aufzurichten, wozu ſie auch die damals vertriebene Königin von Engelland aufmunterte, und es endlich bey der Königin ſo weit brachte, daß ein kloſter der Heimſuchung Mariä zu Chaillot geſtiftet wurde, welches ſie mit einer ſumme geldes und einigen renten verſahe, und ſich nachgehends öfters zur unterhaltung ihrer andacht dahin begab. Sie ſtarb an. 1689. den 29. dec. ohngefehr im 74. jahre ihres alters, und ließ eine ſammlung von allerhand zur hiſtorie der bemeldten Königin gehörigen nachrichten, die ſie gröſtentheils von der Königin ſelbſt gehöret, und nur zu ihrer eigenen bequemlichkeit aufgezeichnet. Es ſind aber ſelbige nach der zeit durch eine andere hand, wiewol nicht zum beſten, in ordnung gebracht, und an. 1723. zu Paris und Amſterdam unter dem titul: Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire d'Anne d'Autriche, in fünf theilen ans licht geſtellet worden. *Journal des Savans*, de may 1724. *Niceron*, mem. tom. VII.

Mottraye, (N. de la) ein berühmter Frantzoſe, welcher ſchier ſein gantzes leben mit reiſen zugebracht hat; er war Reformirt, und hat deswegen, als das bekannte edict von Nantes widerruffen worden, ſich nach Engelland begeben, und darauf verſchiedene reiſen in Norden und die Tartarey, wie auch in die Türckey gemachet. Der König von Engelland, Georg I. gab ihm eine anſehnliche penſion, und auf deſſen befehl machte er noch andere reiſen, davon er nach ſeiner zurückkunft diejenige vollſtändige reiſe-beſchreibung in zwey folianten in dem Haag heraus gegeben, welche für ein ausbündiges werck gehalten worden. Er iſt auch mit Carolo XII. Könige in Schweden, in beſonderer bekanntſchafft geſtanden, desgleichen mit dem Grafen Poniatowsky, und mit andern vornehmen und berühmten perſonen. Er ſtarb endlich zu Paris im mertz an. 1743. in dem 69. jahre ſeines alters. *Acta publica*.

Motzfeldt, (Frantz von) ein ſohn Johann von Motzfeldt, welcher ihm am 3. dec. an. 1629. von Anna von Eickel gebohren worden. Er wurde in der H. Taufe nach ſeinem groß-vatter, Frantz von Eickel, mit dem bemerckten vornahmen Frantz beleget. Nachdem er den Rechten zu Cöln am Rhein, Franecker und Orleans mit unermüdetem fleiß obgelegen, und ſein ſtudieren mit groſſem ruhm vollführet; auch ſeine durch Engelland, Franckreich, Italien, die Schweitz, Hoch- und Nieder-Teutſchland vorgenommene reiſen glücklich zurück geleget hatte, übernahm er in ſeiner geburts-ſtadt, der Hertzoglichen reſidentz Cleve, das Bürgermeiſter-amt, welches er nicht allein etliche jahre löblich bekleidet; ſondern auch der ſtadt und dem gantzen vatterlande auf den gehaltenen Land- und Deputations-tägen vielerley nützliche dienſte geleiſtet hat, ſo, daß deſſen gedächtnis daſelbſt noch im ſegen ſtehet. Er ward aber an. 1668. den 20. nov. im 39. jahre ſeines alters, folglich in der blüthe ſeiner jahre, nachdem er eben vorhero zum Clev- und Märckiſchen geheimen Regierungs-Rath von Ihro Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem groſſen, würcklich war ernennet worden, durch einen frühzeitigen tod aus dieſer zeit in die ewigkeit verſetzet. Unter ſeinen mit Margaretha Maria von Pabſt erzeugten kindern, verdienet inſonderheit deſſen zweyter ſohn, Frantz von Motzfeldt, Königlich-Preußiſcher geheimer Juſtitz- und Hof-Gerichts-Rath zu Cleve, auch Director dieſes Collegii daſelbſt, ingleichen Curator der Königl. Univerſität Duisburg angemercket zu werden. Der tag ſeiner geburt war der 19. aug. an. 1663. In ſeiner jugend beſuchete er die trivial-ſchulen in dem Cleviſchen Gymnaſio, und iſt hernach zu fortſetzung ſeiner ſtudien im jahr 1679. im herbſt auf das Gymnaſium illuſtre zum Ham, von dannen aber im jahr 1681. im frühling nach Marpurg in Heſſen, und weiter im herbſt an. 1682. nach Leiden in Holland, endlich aber im jahr 1683. wiederum im herbſt nach Franckfurt an der Oder auf Univerſitäten verreiſet, an welchem letzten orte er de Judiciis publicis öffentlich diſputiret, und ſein haupt-ſtudium der Rechte zum völligen vergnügen daſiger Profeſſoren, der Herren Stryck, Rhode, Schultz und Rinck geendiget, ſo daß ſie ihm auch den titul und würde eines Doctors der Rechte mehrmals angeboten, welches er aber nicht verlanget, vielweniger angenommen hat. Hierauf hielt er ſich eine zeitlang zu Berlin bey Hofe auf, da er denn gelegenheit hatte, ſich bey den daſigen hohen Staats- und kriegs-bedienten bekannt und beliebt zu machen, da er denn bald darauf, nemlich im jahr 1687. in Chur-Brandenburgiſche dienſte getreten iſt, und von ſolcher zeit an nach gerade vieren Landes-Herren, benanntlich Churfürſt Friedrich Wilhelm dem groſſen, Friedrich dem erſten Könige in Preuſſen, glorwürdigſten gedächtniſſes, deſſen erbfolgern Friedrich Wilhelm, und nunmehr des jetzt-regierenden Königs in Preuſſen Friedrichs, Majeſtäten gegen 60. jahre allerunterthänigſt und treulich gedienet, und als Clev- und Märckiſcher geheimer Juſtitz- und Hof-Gerichts-Rath und Director beſagten Collegii in hohem alter bey guten kräfften annoch würcklich dienet, zugleich auch, und zwar anfänglich mit weiland Sr. Excell. dem General von der infanterie, Präſidenten bey der Königlichen Regierung zu Cleve, und Gouverneur der veſtung Weſel, Freyherrn von Heyden, Erb-Herrn zu Ottmarſen, nunmehro aber nach deſſen tode mit Sr. Excellentz, dem Königlich-Preußiſchen würcklich geheimen Staats-Miniſter, auch Clev- und Märckiſchen geheimen Regierungs-Präſidenten, Jod. Conrad, Freyherrn von und zu Strunckede, über die Königliche Univerſität zu Duisburg das Curatorium führet. Aus beſondern ſchriftlichen Nachrichten.

Mouſet, oder **Muffet**, (Thomas) ein Engelländiſcher Medicus, practicirte in ſeiner geburts-ſtadt Londen, und ſtarb an. 1590. Er hat das Theatrum Inſectorum vermehret, ſo nachmals zu Londen 1634. in fol. heraus gekommen, und Epiſtolas Medicinales. Noſomantica Hippocratea ſeu Hippocratis Prognoſtica, Franckfurt 1588. in 8. Dialogum de Jure & Præſtantia Chemicorum Medicamentorum, Franckfurt 1584. in 8. ꝛc. geſchrieben. *Wood*.

Moulin, (Gabriel du) ein Frantzöſiſcher Prediger zu Maneval, aus Bernay in der Ober-Normandie gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Hiſtoire générale de Normandie, contenant les choſes mémorables avenuës depuis les prémiéres courſes des Normands-Payens tant en France qu'aux autres pais étrangers &c. ſie fänget vom jahre 800. an, und gehet bis ins jahr 1361. Rouen 1631. in fol. 2.) Les Conquêtes & les Trophées des Normands-François aux Roïaumes de Naples & de Sicile, aux Duchés de Calabre, d'Antioche, de Galilée & autres Principautés d'Italie & d'Orient, Rouen 1658. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt.

Moulin, (Maria du) ein ſehr gelehrtes frauenzimmer, ſo gleichſam ihre herrlichen wiſſenſchafften von ihrem berühmten vatter Petro du Moulin zur mitgift überkommen. Denn ſie verſtunde die Hebräiſche ſprache ſo wohl, daß ſie auch mit der von Schurmann gelehrte Hebräiſche briefe wechſelte. Voſſius und Bochartus rühmen ſie deßwegen ſehr. Uber dieſes hatte ſie auch nicht geringe wiſſenſchafft in der Logic, Phyſic und Ethic. *Colomeſii* Gallia Orient. p. 272.

Mountague, lat. Montacutius, (Richard) ein gelehrter Engliſcher Prälat, aus Buckingham gebürtig, wurde in der Eaton-School, und hernach zu Cambridge in Kings-Collegio erzogen, nahm den gradum Doctoris in der Theologie an, ward Præbendarius zu Wells, Rector zu Stanford, Riters in Eſſex, Königs Jacobi I. Caplan, Decanus zu Herford, und an. 1617. Præbendarius zu Windſort, da er 8. jahr prælectiones theologicas gehalten. Ferner wurde ihm das Bißthum Chicheſter, und endlich an. 1636. das zu Norwich anvertrauet, worauf er an. 1641. als ein eiferiger vertheidiger der meynungen der Biſchöfflichen kirche geſtorben. Er war ein guter Philologus, und in den Patribus und Conciliis ſehr geübt, daher ſich Heinrich Savilius bey herausgebung des Chryſoſtomi ſeiner nützlich bediente, ob er gleich damals noch ſehr jung war. Sein buch, welches er des Seldeni hiſtory of Tithes entgegen geſetzt, gefiel dem Könige Jacobo I. über die maſſen, wie ihn denn derſelbe beredte, eine kirchen-hiſtorie zu ſchreiben, daher ſeine Acta und Monumenta entſtanden. Seine übrige ſchriften ſind: 1.) Appello Cæſarem; 2.) New Gage for the old Goſpel; 3.) Antidiatribæ adverſus Diatribas Bulengeri pro Caſaubono, Franckfurt 1625. in fol. 4.) Analecta Eccleſiaſticarum Exercitationum adverſus Baronium, Londen 1622. in fol. welche hernach unter dem titul: Apparatus ad Origines Eccleſiaſticas wieder aufgeleget worden; 5.) Commentationes de Originibus Eccleſiaſticis, Londen 1636. in fol. 6.) de Vita Chriſti, ib. 1640. in fol. 7.) A Treatiſe of the Invocation of Saints. Sonſten hat er auch einige Orationes des Gregorii Nazianzeni, des Photii Epiſteln, ingleichen Euſebii bücher wider Marcellum und deſſen drey bücher de Eccleſiaſtica Theologia ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen erläutert, auch die Opera Königs Jacobi I. in Engelland zuſammen heraus gegeben. *Witte*, diar. *Kænig.* bibl. Benthems Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Riveti* critic. lib. II. cap. 1.

Movius, (Samuel) war an. 1635. zu Colberg gebohren, ſtudirte zu Stettin, Roſtock, Wittenberg, Leipzig, Franckfurt und Helmſtädt, wurde zu Wittenberg Magiſter und Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, denn an. 1660. Theologiæ Licentiatus zu Roſtock, und auch Præpoſitus und Paſtor zu Daber, einem ſtädtgen in Pommern. Seine ſchriften ſind: 1.) Meletema Theologicum de formali Officio fraternæ Correctionis Proximo peccanti debito; 2.) Scrutinium rationalis Theologi, Stettin 1663. 3.) Diſputationes: *a*) de Angelorum Quidditate, & de iis, quæ eam quoad noſtrum concipiendi modum inſequuntur; *b*) de Exiſtentia Theologiæ naturalis; *c*) Theſes miſcellaneæ Theologicæ Matæologiæ Adverſariorum oppoſitæ; *d*) de Principiis Actionum Moralium; *e*) de Diverſitate Actionum Moralium; 4.) Evangeliſcher Glaubens-kampf wider die weſentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Chriſti, und andere tractätgen und predigten. Jänicke, gel. Pommerl.

Mouton, (Gabriel) ein Mathematicus, war von Lyon gebürtig, wurde auch Vicarius perpetuus und Præbendarius in der Collegial-kirche daſelbſt, und ſtarb den 28. ſept. an. 1694. im 76. oder 77. jahre ſeines alters. Man hat von ihm ein Traité ſur les Logarithmes, welches von der Académie des Sciences zu Paris mit vielem beyfall aufgenommen worden; Obſervationes Diametrorum Solis & Lunæ apparentium, und verſchiedene Lateiniſche diſſertationen, als: von der wahren und falſchen Aequation der Zeit; von der Ungleichheit der Tage; von dem Gebrauch des Teleſcopii, und den Penduln bey den aſtronomiſchen Obſervationen, ꝛc. *Hiſt. Reg. Scientiar. Acad.* lib. IV. c. 2. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon, tom. II.

Moyle, (Gualterus) ein Engelländer, war zu Bake unweit Loo in der provintz Cornwall an. 1672. aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er war gegen das ende der regierung Wilhelmi III. einer von den Deputirten des Unter-Parlements, und drang in demſelben mit gröſtem eifer und hitze darauf, daß man nach geſchloſſenem Roßwickiſchen frieden die trouppen abdancken ſollte. Weil er ſich aber dadurch dem Hoſe allzu verhaßt gemacht, wurde er bey der folgenden wahl der Parlements-glieder übergangen, weßwegen er ſich auf ſeine güther verfügte, und die zeit mit ſtudiren zubrachte, bis er den 9. jun. an. 1721. mit tode abgieng. Er hinterließ verſchiedene ſchriften in Engliſcher ſprache, als: Von der Beſchaffenheit der Regierung zu Rom; von der Regierung zu Lacedämon; Uberſetzungen aus dem Xenophonte, Luciano; eine Diſſ. über das Wunder der Legionis Fulminatricis zu den zeiten M. Aurelii Antonini; Beweis, daß es die freyheit eines Staats nicht geſtatte, eine beſtändige armee auf den beinen zu halten; Anmerckungen über Prideaux Connexion des Alten und Neuen Teſtaments, welche Th. Sergeant nach ſeinem tode geſammelt, und an. 1726. zu Londen unter dem titul: The Works of Walther Moyle, zuſammen heraus gegeben. *Bibl. Angloiſe*, tom. XIV. P. I.

Mozzi, (Marcus Anton von) ein gelehrter Italiäner und Venetianiſcher Edelmann aus dem 17. jahrhundert, war in der Kirchen-hiſtorie und Poeſie nicht unerfahren, wie er denn in der Academia Fiorentina, deren Conſul er geweſen, und in der Academia della Cruſca zu Florentz, deren Archi-Conſul er noch im jahr 1717. war, öfters proben von ſeiner geſchicklichkeit abgeleget. Inſonderheit zeugen davon ſeine Storia di San Creſci, wie auch ſeine ſonette über die nahmen, welche die Hertzogin von Florentz einigen Damen gegeben. Er ward zuletzt Canonicus und Profeſſor der Toſcaniſchen ſprache im Gymnaſio zu Florentz, und gab auſſer gedachten ſchriften zwölf Diſcorſi ſacri zu Florentz 1717. in 4. heraus. Seine letzte arbeit war die lob- und trauer-rede zum andencken des berühmten Antonmaria Salvini, darinn er ſeine ſtärcke in der Redekunſt ſehr wohl an den tag geleget. Er ſtarb den 4. apr. an. 1736. zu Venedig. Leipz. gelehrte Zeitungen.

Muda, eine ſtadt in Flandern, welche nahe bey Sluys gelegen, und vom Grafen Ludovico Creſſe an. 1241. mit 2. jahr- und einem wochen-marckte begabet worden. Sie erhielt noch in ermeldtem jahre eben die ſtatuta und freyheiten, welche die ſtadt Brügge hat. Es iſt eine ſchöne kirche daſelbſt, zu St. Anna genannt, darinn der Engliſche Admiral und Graf Thomas Pembrock begraben liegt, welcher an. 1405. vor Sluys erſchoſſen worden. Die meiſte nahrung des orts beſtehet im fiſch-handel, der aber durch die benachbarte ſtädte ziemlich geſchwächet wird. *Grammaye*, antiquit. Flandriæ, p. 118.

Muelen, (Joh. Andreas van der) Herr von Niecop und Portengen, war zu Utrecht den 6. dec. an. 1655. gebohren. Er legte ſich in ſeinem vatterlande auf die ſtudien, und inſonderheit auf die Rechtsgelehrheit. Er war Joh. Voetii zuhörer, nahm den gradum eines Doctoris an, und ward zu verſchiedenen Staats-ämtern befördert, welche er bis an ſeinen an. 1702. erfolgten tod verwaltet. Seine ſchriften ſind: Statuta & Conſuetudines Diœceſeos Vianenſis & Ameydenſis; Diſſ. circa Fideicommiſſum in Teſtamento Comitis Joh. de Brederode; Forum Conſcientiæ ſ. Jus Poli. *C. Burmanni* Traj. erud.

† **Muggenthal**. Am ende des XVII. und anfang des XVIII. ſæc. hat dieſe familie mit deren von Cronberg, und ins beſondere mit Grafen Krafft Adolph Otto von Cronberg ſtreitigkeiten gehabt, wovon einige ſchriften im druck vorhanden. *Moſer*, bibl. ſcript. de reb. Suev. p. 44. b. Johann Egon Carl Joſeph Anton war erſt in dieſem ſæc. Scholaſter in dem Stift Elwangen. *Idem*, fortſetzung Cruſii, c. 6. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Mugnon, (David) ein Spaniſcher Rabbi, welcher zu Venedig an. 1629. geſtorben, wie aus des R. Jacob Aboab briefen an Chriſtian Gottlieb Ungern wahrzunehmen. Er hat im Spaniſchen drey tractate de Oratione, Meditatione & Cognitione ſui ac Dei hinterlaſſen, welche zu Venedig 1654. in 4. durch Johann Imberti ans licht geſtellet worden, und iſt die dedication an den König David eingerichtet. Der erſte tractat von p. 1. bis 34. handelt von der vortrefflichkeit, und krafft des gebäts, ſo mit dem munde und im hertzen geſchiehet. Der andere von p. 35. bis 69. von der erkänntnis ſein ſelbſt und auch des groſſen GOttes, als dem grunde gottſeliger betrachtungen. Der dritte von p. 70. bis 128. von der eigentlichen meditation. *Wolfii* bibl. Hebr. tom. III. p. 200.

Mugnos, (Philadelphus) ein Ritter, war an. 1607. zu Leontini in Sicilien gebohren, und ward Doctor der Rechte, wie auch ein mitglied verſchiedener gelehrter Academien, inſonderheit der Reaccenſorum zu Palermo, allwo er ſich die meiſte zeit aufhielt, und an. 1675. den 28. may ſtarb. Er hat viel genealogiſche ſchriften heraus gegeben, auf welche aber nach anderer urtheil ſehr wenig zu trauen iſt, als: Teatro genealogico delle Famiglie nobili, titolate, feudatarie ed antiche de fid. Regno di Sicilia, in drey theilen; ferner Teatro della Nobiltà del Mondo, darinn er von den Kayſerlichen, Königlichen, und andern vornehmen familien in Europa, Aſia und Africa handelt; Hiſtoria dell' aug. Famiglia Colonna; ingleichen Raguagli Hiſtorici del Veſpro Siciliano nel' anno 1282. Palermo 1645. und vermehrter 1669. in 4. u. a. m. *Mongitoris* bibl. Sic. *Gryphius*, de ſcriptoribus hiſtoriam ſæculi XVI. illuſtrantibus, c. 8. §. 4. p. 449.

Muha, oder **Moha**, ein flecken im Bißthum Lüttich an den Brabantiſchen grentzen gelegen, hatte vor dieſem ein veſtes ſchloß, ſo aber durch den krieg zerſtöret worden. Es werden noch immerzu wallfahrten an dieſen ort wegen des wunderthätigen Marien-bilds allda angeſtellet, und es iſt derſelbe vormals der ſitz der Grafen von Muha geweſen, aus welchen der letzte ſeines ſtammes Albrecht geheiſſen, der ſich auch Grafen von Metz geſchrieben. Dieſer war gar ein frommer Graf, und wandte viel auf milde ſtiftungen, richtete auch eine Ciſtercienſer-Nonnen-Abtey, Val-Nôtre-Dame genannt, und im Lütticher kirchen-gebiethe gelegen, auf. Weil er aber alle ſeine kinder eingebüſſet, ſo vermachte er an. 1204. die gantze Graffſchafft Muha der Cathedral-kirche zu Lüttich, mit der bedingung, wenn er ohne erben verſterben würde, im fall er aber noch kinder verlieſſe, ſollten dieſe zwar die Graffſchafft, jedoch nicht anders

Digitized by Google

anders als ein Biſchöfflich lehn beſitzen, und wenn keine lehns-erben mehr vorhanden, ſollte die Graffſchafft alsdenn lediglich dem Stifft anheim fallen. Allein er zeugte nachgehends mit ſeiner gemahlin eine tochter, nahmens Gietrud, welche an den Hertzog Theobald von Brabant vermählet wurde. Es ſtarb aber ſeldige 13. jahr nach ihres vatters tode, nemlich an. 1115. ohne kinder, weswegen der Biſchoff von Lüttich, Hugo von Petraponte, beſitz von der Graffſchafft nahm, und da ſolches der Hertzog von Brabant mit gewalt zu hindern ſuchte, kam es zwiſchen ihm und Lüttich zum kriege. Der Kayſer aber, an den der Hertzog appelliret hatte, entſchied die ſache zum vortheil des Lüttichee Stiffts, und Papſt Honorius III. beſtätigte ſolche ſententz an. 1226. von welcher zeit an alſo gedachte Graffſchafft dem Biſtthum Lüttich eigen geblieben. *Miræi* oper. diplom. tom. I. p. 569. *Sammarthani* Gallia Chriſt. tom. III. p. 883. & 1035.

Muhlius, (Heinrich) ein berühmter Lutheriſcher Theologus und Philologus aus dem XVIII. ſæculo, war der H. Schrifft Doctor und Profeſſor primarius, wie auch Schleßwig-Hollſteiniſcher General-Superintendent, Rath und Ober-Hof-Prediger, ingleichen Pro-Cancellarius der Univerſität zu Kiel. Er hat mit dem Königlich-Däniſchen General-Superintendenten in Holſtein, Joſua Schwartzen, wie auch mit Theodor Daſſoven verſchiedene ſtreit-ſchriſten gewechſelt, deren gelegenheit und inhalt in den Unſchuldigen Nachrichten an. 1708. und 1719. ausführlich angezeiget worden, und iſt den 7. dec. an. 1733. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: de Origine Linguarum variarum Stirpequn ac Matre Græcæ, Latinæ & Germanicæ, Hebræa, Diſſertatio, Kiel 1692. in 8. Diſp. de Enthuſiaſmo Poëtico, ib. 1696. Convivium eruditum Goudæ apud Batavos celebratum, ib. 1693. in 8. ſind Poëmata; de Uſu Philoſophiæ in Theologia; de Zelo adverſus Spenerum ejusque Amicos; Diſp. de 155. Poëtis Epiſc. Kiel 1699. Verſchiedene Streit-ſchrifften wider Dr. Schwartzen und Licent. Daſſoven, von welchen oben gedacht; de Studio Æquitatis tuendæ Orthodoxiæ neceſſario; de Sectæ Studio in Eccleſia orthodoxa vitando; de eo quod juſtum & facto vitatuve neceſſarium circa purum Doctrinam cuſtodiendam cum Præſcriptione de Cautinnibus in cenſendis aut recenſendis Theologorum ſcriptis quam maxime neceſſariis, ſo nebſt vorigen unterm titul: Schediaſmata ſacra heraus gekommen, Kiel 1716. in 4. Diſſ. de Concilio Tridentino ejusque Authoritate variis modis ſtabilita & ad conciliandam Proteſtantium ac Pontificiorum Doctrinam parum opportuna, ib. 1716. in 4. de Rhythmo, ib. 1697. Deſignatio Commentationis de veris Natalibus Teutonibus Vocis Kirch, ib. 1719. Jus Eccleſiaſticum Cimbricum contra recentiores Politicos; drey Ordinations-reden mit Joſuä Schwartzens vorbericht, Schleßwig 1705. in 8. Diſſertationes Hiſtorico-Theologicæ, welche zuſammen in einem bande heraus gekommen, Kiel 1715. in 4. Unverfälſchter Sinn Lutheri von der würcklichen Seligkeit der Gläubigen allhier auf Erden, ib. 1708. in 8. Sonſt hat er auch heraus gegeben: Lutheri Propoſitiones de Indulgentiis cum Reſolutionibus &c. Hamburg 1707. in 8. Daniel Georg Morhofs Opera Poëtica mit einer vorrede, Lübeck 1697. in 8. Henrici Zutphanienſis Propoſitiones ſeu Confeſſionem Doctrinæ, 1717. Adolphi Clarenbachii Propoſitiones, über welche er nachgehends publicè geleſen, Kiel 1707. Jo. Burchardi Maji Commentationem de Romani Pontificis Electione & de Friderico I. imper. ab Alexandro III. Pontifice pede non conculcato. nebſt einer beygefügten weitläufftigen diſſertation, worinn er die hohen Potentaten wider des Papſts beginnen vertheidiget, ib. 1709. in 4. Gelehrte Zeitungen, 1715. und 1716. Unſchuldige Nachrichten, 1728. Ranffts genealogiſcher Archivar. II. ſupplement auf das jahr 1733. p. 489. III. ſupplement auf das jahr 1734. p. 740. P. XVII. p. 207. u. f.

Müffling, (Heinrich Ferdinand, Freyherr von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Oberſter über ein regiment zu fuß. Er iſt aus dem geſchlechte derer Müffling, genannt Weiß, in Meiſſen, und ein ſohn Chriſtoph Wilhelms von Müffling auf Habenleuben geweſen. Wie er ſich dem kriege gewiedmet hatte, alſo begab er ſich in Anſpachiſche dienſte, da er gar bald zur würde eines Oberſten ſtieg, in welcher qualität er mit ſeinem unterhabenden regiment in Kayſerl. dienſten ſtand. An. 1727. verwaltete er die Interims-Commendantenſtelle zu Breyſach. An. 1733. im oct. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und übernahm in eben demſelben jahre die Hertzoglich-Weimariſche völcker, welche in Kayſerliche dienſte traten; bey welcher gelegenheit er von dem Hertzoge den neu-geſtiffteten orden de la Vigilance erhielt. An. 1734. und 1735. hat er den feldzügen am Rhein-ſtrome beygewohnet, und eine zeitlang das commando zu Freyburg im Briſgau geführet; und iſt nicht weniger an. 1736. mit in Ungarn geſtanden. An. 1737. wohnte er unter dem commando des Printzen von Hildburghauſen dem feldzuge in Boſnien bey, ward aber vor Bagnalucko bey einem ausfalle hart verwundet. Weil er nun keinen geſchickten Wund-Artzt bekommen konnte, ſo ſchlug endlich der kalte brand zu dieſen ſeinen wunden, ſo daß er endlich an ſelbigen ſein leben aufgeben muſte, zu nicht geringer betrübnis derjenigen, ſo ſeine groſſe kriegs erfahrung kannten. In einigen nachrichten wird er mit dem vornahmen Joachim genannt. Ranffts genealogiſcher Archivar. auf das jahr 1737. P. XL. p. 982.

Mühlacker, ein land-guth und wild-bad in Ober-Oeſterreich, welches ehemals zu der Herrſchafft Ober-Walſee gehöret, aber durch Evam Schmidauerin, Jodſt Schmidauers zu Ober-Walſee tochter, an. 1602. an Wolf Heinrichen Artſtetter gekommen. Deſſelben ſohn, Jodſt Wolf Artſtetter, beſaß es, bis er an. 1678. ſtarb, da es ſeiner wittwe, Reginâ Maximilianâ Fiegerin, zu theil wurde, welche es ihrem andern gemahl, Carolo von Stauzhauſen, zubrachte. Dieſes letztern hinterlaſſene tochter, eine vermählte von Peuckenthal, hat es an. 1704. Johanni Georgio Peiſſer von und zu Werttenau käuflich überlaſſen. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. pag. 46.

Mühlberg, oder Mülberg, eine Graffſchafft in Thüringen, wie ſie Gudenus hiſtor. Erfurt. lib. I. §. 10. p. 53. ingleichen lib. II. §. 13. p. 108. & lib. III. §. 33. p. 244. & 246. nennet, oder wie er an letzt angeführetem orte p. 250. meldet, ein ſchloß, von Johanne rer. Mogunt. tom. II. p. 673. aber eine Herrſchafft genannt, deren letzter beſitzer Graf Meinhard geweſen, darauf ſie an Chur-Maynz, ferner an Erfurt, ſodann an Chur-Sachſen, und endlich wieder an Chur-Maynz gekommen. Die ausführliche erzehlung davon beſtehet in folgenden: Es hatte gedachter Graf Meinhard, welcher ſich oft in Erfurt aufzuhalten pflegte, und dieſer ſtadt vielen verdruß verurſachte, einſtens einen bürger zur nacht-zeit daraus mit weggeführet. Weil er nun denſelben nicht wieder los geben wollte, und die deswegen an ihn ergangene befehle keinesweges reſpectirte, ſo brachte es der Churfürſt von Maynz endlich bey dem Kayſer ſo weit, daß er in die acht erkläret ward, welches um das jahr 1339. geſchahe. *Chronicon Erfurtenſe manuſcr.* Die Graffſchafft Mühlberg wurde ſodann von Chur-Maynz als ein apart-gewordenes lehn eingezogen, und an. 1357. von Churfürſten Gerlach, gebohrnen Grafen von Naſſau, an die ſtadt Erfurt um 1200. marck ſilbers wiederkäuflich und mit vorbehalt der lehns-herrlichkeit und beſatzungs-recht, nebſt der Herrſchafft Tondorff abgetreten. Es iſt aber hiebey zu gedencken, daß nur die eine helfte der Graffſchafft Mühlberg unter dem verkauf begriffen und zu verſtehen ſey, denn die andere helfte beſaſſen ſchon vor langer zeit die Grafen von Henneberg und Schwartzburg, welche andere helfte jedoch die ſtadt Erfurt ebenfalls, und zwar den erſtern noch in ermeldtem jahre vor 500. marck ſilbers, den letztern aber 5. jahr hernach um eben ſolche ſumme abkauffte, worzu gedachter Churfürſt ſeine einwilligung ertheilte, nachdem er ſich den wiederkauf auch dieſer andern helfte vorbehalten. Als aber in den folgenden zeiten die ſtadt Erfurt mit Chur-Maynz in allerhand ſtreit und weitläuftigkeit gerieth, ließ ihr Churfürſt Wolfgang an. 1591. andeuten, daß er die Graffſchafft Tondorff, und die helfte der Graffſchafft Mühlberg gegen erlegung der 1200. marck ſilbers wieder einlöſen wolle. Allein die Erfurter wollten nicht dran, indem ſie glaubten, die zweyhundertjährige beſitzung gäbe ihnen ein privilegium darwider, und mit gewalt, da Chur-Maynz ſo weit davon abgelegen, werde ihnen auch nicht viel anzuhaben ſeyn. Sie wollten alſo von keinem wiedereinlöſungs-rechte etwas wiſſen, das ſich Chur-Maynz vorbehalten hätte. Wie daher Chur-Maynz aus dieſem ſeiner unterthanen widrigen bezeigen genugſam wahrnahm, was ſie vor ein abſehen darunter hätten, gleichwol aber das mittel, ſich bey ſeinem rechte mit gewalt zu ſchützen, ſchwer und weitläufftig ſchien, ſo überließ es ſolch ſein wiedereinlöſungs-recht an den damaligen Adminiſtrator der Chur Sachſen, Friedrich Wilhelmen, unter folgenden bedingungen; es ſolle nemlich derſelbe die quæſtionirte Graffſchafft einlöſen, und in beſitz nehmen, auch 40. jahr lang nutzen, hernach aber dem Ertz-Biſtthum Maynz gegen erlegung des einlöſungs-quanti reſtituiren. Alles dieſes wurde zwar ſehr geheim tractiret, damit indeſſen das erforderliche geld herbey geſchaffet, und auch die Kayſerliche confirmation darüber ausgewürckt werden könnte. Die Erfurter aber erriethen nichts deſtoweniger gar leicht, worauf es gemüntzet ſey, und weil ſie ſich nichts gutes befahreten, lieſſen ſie den Tondorffer-wald meiſt umhauen. Chur-Sachſen ſuchte nun wol ſolches zu verwehren, wollte aber zur zeit nicht an tag kommen laſſen, was wider ſeldige im werck ſey, ſondern ſchützte nur ſeine jagd-gerechtigkeit in ſolchem walde vor, welche ſolcher geſtalt ſehr benachtheiliget werde. Es giengen indeſſen einige monate vorbey; aber am 23. nov. obgedachten 1591. jahres langten von dem Adminiſtrator Geſandte zu Erfurt an, welche den Rath erſuchen lieſſen, er möchte einige Deputirte zu ihnen ſchicken, mit denen ſie darüber, was ſie nahmens ihres Principals im vortrag hätten, in conferentz treten könnten. Es fanden ſich darauf der Stadt-Syndicus nebſt zweyen Raths-herren in dem quartier der Chur-Sächſiſchen Geſandten ein, und dieſe gaben jenen ſofort zu verſtehen, daß der Churfürſt von Maynz dem Adminiſtrator der Chur Sachſen ſein wiedereinlöſungs-recht an die Graffſchafft Tondorff und Mühlberg abgetreten habe, der dißfalls zwiſchen beyden aufgerichtete vergleich ſey auch bereits vom Kayſer confirmiret worden, und ſie wären nunmehro da, die beyden Graffſchafften, jedoch von Mühlberg nur die helfte wieder einzulöſen, ſie brächten auch die 1200. marck ſilbers mit, welche dem Churfürſt Gerlach vormals davor bezahlet worden, behielten ſich aber anbey das-

das wiedereinlöſungs-recht auf die andere helfte vor. Der Syndicus nahm ſolches ad referendum an, bate ſich aber eine abſchrift von den producirten documenten aus, damit ihm auch, ſo viel die geſchehene ceſſion betraf, gewillfahret wurde. Den folgenden tag kamen die Deputirten wieder, und hinterbrachten von Rathswegen, daß es denſelben ſehr fremde vorgekommen, was von ihnen verlangt werden wollen: es ſey eine wichtige ſache, darinn man keine ſo geſchwinde reſolution faſſen, vielweniger fordern dörfe. Man müſſe erſtlich das Archiv und die in dieſer ſache ergangenen acten nachſchlagen, und die bürgerſchafft vorher zuſammen beruffen laſſen, welche in allen auf ſich habenden dingen ein wort mit zu ſprechen habe. Indeſſen aber ſey doch des Raths meynung, welche dem allgemeinen ſtadt-voto unnachtheilig ſeyn ſollte, in der vorgängigen deliberation dahin ausgefallen, daß die von Chur-Maynz ausgeſtellte ceſſion null und nichtig ſey, indem daſſelbe das wiedereinlöſungs-recht nicht habe, und die helfte von Mühlberg der ſtadt eigenthum ſey, und nicht von Chur-Maynz, ſondern von Henneberg und Schwartzburg erkauffet worden, ja daß die ſtadt Erfurt in der Graffſchafft Tondorff ſchon lange vor derſelben erkauffung viele güther beſeſſen habe, und noch beſitze, auf die ſich alſo die wiedereinlöſung nicht erſtrecken könne, und was dergleichen einwendungen mehr waren; worauf aber die Chur-Sächſiſchen Geſandten durch den Cantzler zur antwort ertheilten, die ſtadt Erfurt eigne ſich zwar das Dominium utile, nicht aber verum zu, und ſeyen briefe vorhanden, darinn ſie Chur-Maynz das Dominium über beyde Grafſchafften zugeſchrieben habe: es ſey zwar die eine helfte von Mühlberg nicht von Chur-Maynz, jedoch mit deſſen zulaſſung und unter der bedingung erkauft worden, daß demſelben die wiedereinlöſung bey aller gelegenheit frey ſtehen ſolle. Die Deputirten fuhren fort, noch ein und anders vorzubringen, was ſie zu behauptung ihrer ſache dienlich erachteten, und trieben es ſo lange, bis endlich die Chur-Sächſiſchen Geſandten in die hitze geriethen, und ihnen andeuteten, daß ſie nun auch die andere helfte von Mühlberg einlöſen wollten, zu dem ende ſie einen hauffen geldes auf den tiſch ſchütteten, und ſagten: da liege das geld, ein mehrers habe die ſtadt nicht zu prätendiren. Wenig tage darauf ſchrieb Hertzog Johann, der Adminiſtrators beyder, an den Rath zu Erfurt, daß das jüngſt anzunehmen verweigerte geld zu Salza bey dem Rath in depoſito liege, und weil die ſache keinen weitern aufſchub leide, ſolle er den unterthanen die einzunehmende huldigung andeuten laſſen. Der Rath aber wollte nicht dran, ſondern ließ eine öffentliche proteſtations-ſchrifft abfaſſen, und ſolche heimlich in die Weimariſche Cantzley einlegen, bequemte ſich aber endlich doch, ließ auch den unterthanen die Sächſiſche huldigung anſagen. Hierauf wurden am 2. dec. die ſchlöſſer Tondorff und Mühlberg mit gewafneter hand eingenommen, und nach erhaltener poſſeß zu beyden ſeiten gewiſſe Schieds-Richter ernennet, welche die ſtreitigen parteyen auseinander ſetzen ſollten. Man kam erſtlich zu Arnſtadt, hernach in Rudſtadt zuſammen. Erfurt bat vor allen dingen um die reſtitution in den vorigen beſitz der beyden Graffſchafften, und brachte fünf haupt-beſchwerden vor, worauf aber von den Chur-Sächſiſchen Miniſtern geantwortet, und verſchiedenes darwider eingewendet wurde. Endlich kam es dahin, daß man ein compromiß zu papier brachte, aber weiter wurde nichts ausgerichtet, indem Erfurt lieber das kauf-geld vor die beyden Graffſchafften entbehren, als durch annehmung des compromiſſes ſeinem rechte renunciren wollte. In dieſem ſtande iſt es bis an. 1667. verblieben, da von Chur-Sachſen beydes Tondorff und Mühlberg an Chur-Maynz wieder abgetreten worden. *Joannes*, rer. Mogunt. tom. I. p. 673. und tom. III. p. 155. 276. 255. und 266.

Mühldorff, ein in Ober-Oeſterreich zwiſchen Ottensheim und Aſchach ohnweit der Donau gelegenes ſchloß, welches um das jahr 1660. Wolf Sebaſtian, Freyherr von Clam, beſeſſen. Von demſelben iſt es an Matthiam von Undorf, und durch dieſes letztern tochter, Evam Johannam von Undorf, an Johannem Georgium Geiſſer von und zu Werttenau gekommen. Von Hohenecks beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 46.

Mühlgrueb, oder Grueb, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traun-Viertel ohnweit Crems-Münſter in einer ebene gelegenes ſchloß, welches die von Aſperg beſeſſen, bis es an. 1416. mit Barbara, Wolfgangi Aſpergers tochter, an Hans Mühlwangern gekommen, da es dann, um es von einem in dem Mühl-Viertel gelegenen ſchloſſe gleiches nahmens zu unterſcheiden, an ſtatt Grueb, Mühlgrueb genennet worden. In dem XVI. ſæculo gehörte es den Herren Wücherern; allein an. 1601. brachte es Hans Fentzl von Baumgarten an ſich, mit deſſen tochter, Eliſabetha Fentzlin, es Wolf Jacob Katzianer, Freyherr zum Katzenſtein und Fladnick, erheurathete, worauf es deren ſohn, Sigismund Ferdinand Katzianer, Graf von Katzenſtein, dem Stiffte Schlierbach käuflich überlaſſen. Von Hohenecks beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II, p. 361.

Mühlhauſen, eine ſtadt nebſt einem herrlichen Prämonſtratenſer-kloſter im Bechiner-kreiſe in Böhmen.

Mühlhauſen, eine kleine ſtadt nahe bey dem fluſſe Dhan, im Hockerlande, im Brandenburgiſchen Preuſſen. In der daſigen St. Annen-kirche iſt Maria, eine tochter D. Martin Luthers, welche an Daniel von Künheim verehlichet geweſen, begraben, und wird ihr grab daſelbſt gewieſen. *Caſp. Henneberg.* comment. ad tab. Pruſſ. p. 322. *Muſlenta*, prolegom. ad manual. Proten.

Mühlhauſen, ein ſchloß an der Elbe, im Slaner-kreiſe in Böhmen, gehöret dem Fürſten von Lobkowitz.

Mühlhauſen, ein ſchloß und dorf im Unter-Elſaß, zwiſchen der Zinzell und Moter, eine meile von Lichtenberg, und eb ſ. ſo weit von Buſchweiler, zwiſchen Dohn und Ingweiler, eine ſtarcke meilwegs oberhalb Hagenau gelegen. Es hat vor zeiten ſeine beſondere vom Adel gehabt, die dieſes Mühlhauſen von der Herrſchafft Lichtenberg zu lehn getragen haben. Hernach iſt es auf die von Waltenheim und Udweiler gekommen. Im jahr 1592. hatten die von Rotenburg ihren adelichen ſitz allda; wie denn an. 1653. Johann Bleykart von Rotenburg dieſes ſchloß inne gehabt hat. Paul Conrad Balth. Hans beſchreibung von Elſaß, p. 178.

Mühlheim, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Berg, wo der Stronderbach unterhalb Cöln in den Rhein fällt. Die Proteſtanten aus Cöln haben allhier ihren öffentlichen gottesdienſt.

Müller, (Caſpar Matthias) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren den 15. oct. an. 1662. zu Roſtock, wo ſein vatter Heinrich Müller Superintendent geweſen, und als Senior der theologiſchen Facultät an. 1675. geſtorben. Nachdem er zu den höhern wiſſenſchafften genugſam zubereitet worden, trat er an. 1679. in ſeiner vatter-ſtadt die Univerſitäts-jahre an, und legte ſich mit groſſem fleiſſe auf die Rechtsgelehrſamkeit, darinn er vornemlich D. Amſeln und D. Sibranden zu geſchickten anführern hatte, vertheidigte auch unter dem vorſitz dieſes letztern die 26ſte diſputation ex Brunnemannianis Exercitationibus, mit vieler geſchicklichkeit. Im folgenden 1680. jahre begab er ſich nach Franckfurt, um den berühmten Stryck zu hören, deſſen vorleſungen er denn unausgeſetzt beſuchte. Er legte auch hier ein öffentliches zeugnis ſeines rühmlichen fleiſſes ab, als er unter dem vorſitz Joachim Hoppens eine diſputation de Jure Imperſonalium hielte. An. 1682. ward er in ſein vatterland zurück beruffen, und als er nach der zeit zu Roſtock unter D. Feſtung ſich mit diſputiren hören laſſen, hielt er daſelbſt an. 1687. ſeine Doctor-diſputation de Minimo, weil er unter ſeinen brüdern der jüngſte war, nahm aber erſt an. 1689. und zwar zu Kiel die Doctor-würde an. Nach ſeiner zurückkunſt las er fleißig collegia, und that ſich durch öfters diſputiren hervor, wurde an. 1693. Profeſſor der Moral, bey welcher gelegenheit er de Neceſſitate Jus in Res alienas concedente diſputirte, trat auch noch in eben dieſem jahre mit Licentiat Heinrich Biermanns, geweſenen Königlich-Schwediſchen Domainen-Inſpectors in Pommern, tochter, Catharina Eliſabetha, in den eheſtand. Seine ſchrifften ſind folgende: de Actu iterato, Roſtock 1693. de Neceſſitate Jus in Res alienas concedente, ibid. 1695. Theſes Juris Naturalis occaſ. tit. Inſtitut. de Rer. Diviſ. ibid. 1699. de Nuptiis per Theſes controverſas, ibid. 1701. de Virgine nubili Mechlenburgica ejuſque Jure circa Feudum, ibid. 1701. de Sponſalibus ſine Teſtibus contractis, ibid. 1701. de Demonſtratione Authoris in Delictis, ibid. 1702. de Oſculo nocivo, ibid. 1704. de Foro Legati delinquentis, ibid. 1704. de Juramento per alterius Salutem, ibid. 1705. de Teſte Clerico, ibid. 1705. de Foro Legati contrahentis, ibid. 1706. de Feſtinatione Judicis illiciti, ibid. 1708. de Juramenti Delatione in cauſis Fiſcalis pecuniaria, ibid. 1708. de Succeſſione Lergewettica in Pomerania, ibid. 1710. de Foro competente violantium privilegium Cæſareum de non appellando, ibid. 1712. de Juramenti Delatione in cauſa contra Matrimonium; de Juramento Ignorantiæ; de Veritate celata; de Adjudicatione ejuſque Præparatoriis & Effectu in Megalopoli, ibid. 1712. Decades duæ Poſitionum ex vario Jure, ibid. 1712. auch hat er Johann Kleinii Adnotationes ad Schœpfferi Synopſin Juris privati, Roſtock 1706. in 4. heraus gegeben. *Univ. Lexicon.*

Müller, (Hans) Tauſendſchön oder der Engelſeher von ſeinen vorgeblichen geſichtern und engels-erſcheinungen genannt, ein bauer zu Sundhauſen ohnweit Gotha gebürtig, welcher um die mitte des XVI. ſeculi gelebet hat. Er gab vor, er habe engel geſehen, und mit ihnen geredet, dieſe hätten ihm eröfnet, daß in ſeinem dorfe zu beſagtem Sundhauſen in eines nachbarn garten, ein groſſer ſchatz an lauterm golde, welchen ein Kayſer dahin verſetzet hätte, verborgen wäre, und würde denſelben niemand anders bekommen, als Hertzog Johann Friedrich der mittlere zu Sachſen, und er Hänſel ſelbſt. Es wären der engel an der zahl viere, die dann und wann zu ihm kämen, es redete aber nur einer mit ihm, und dieſer hätte öfters geſaget, es ſollte der Hertzog Johann Friedrich die ſeinem vatter abgenommene Chur wieder bekommen, auch nach Pfingſten an. 1567. obgemeldter ſchatz gehoben werden. Dieſer ſeiner engel-erſcheinungen halber ward er in erwehntem 1567. jahre eingezogen, und auf Churfürſtlichen befehl am 15. april beſagten jahres güttlich und peinlich befraget, da er denn auf der tortur nicht allein auf ſothanem der engel geſichte und mit ihm gehaltenen geſpräche beſtändig verharret; ſondern auch noch über diß angezeiget, ſie kämen aus einem loche in dem keller heraus, und giengen auch wieder da hinein, und wäre

er

er ſelbſt, auf der engel begehren, einmal mit gegangen, da hätte er einen älter- und ur-älter-vatter geſehen; die engel wären in der gröſſe, wie dreyjährige kinder, und aſchfärbig angekleidet geweſen, hätten ſchwartze hüte auf den köpfen, und weiſſe ſtäblein in den händen, und erdeten auch gantz klein, wie ein kind. *Muller*, annal. Saxon. p. 148.

Müller, (Johann) ein Schweitzeriſcher Theologus und Philologus aus Zürich, hat im XVII. ſæculo geblühet, und iſt, nachdem er Franckreich, Engelland, Holland und Teutſchland durchreiſet, in ſeinem vatterlande erſt Prediger, hernach Profeſſor der Theologie worden. Er ſchrieb: Diſputationes Hiſtorico-Philologico-Theologicas; Hiſtoriam Chriſti & Apoſtolorum; Januam Antiquitatis Eccleſiaſticæ; Tomum Orationum & Epiſtolarum; u. a. m. *Konig*. bibl.

Müller, (Johann Chriſtoph) ein geſchickter Ingenieur und Mathematicus, gebohren zu Nürnberg in der vorſtadt Wehrd den 15. mertz an. 1673. ſtudirte die ſchönen wiſſenſchafften und Mathematic in ſeinem vatterlande, und kam ſodann an. 1696. zu dem berühmten Grafen Marſigli, bey dem er ſich einige jahre in allerhand, fürnemlich aber in aſtronomiſchen betrachtungen zu üben gelegenheit hatte. Als er hierinn eine ſattſame fähigkeit erlangt, muſte er nach Ungarn gehen, und die geographiſche lage verſchiedener daſiger örter durch aſtronomiſche betrachtungen erkennen, welche nach der zeit in des ermeldten Grafen Opere Danubiali zum vorſchein gekommen. Als er hierauf die ſtelle eines Kayſerlichen Ingenieurs erlangt, und bey der anbefohlenen grentz-ſcheidung in Ungarn die grentzen von beſagtem Königreiche, wie auch von Croatien, Servien, Sclavonien ꝛc. genau abgemeſſen und aufgezeichnet, gieng er mit ſeinem Grafen, als deſſen Secretarius, an den Rhein, und ward bald hernach Ingenieur-Lieutenant, warauf er ſeine riſſe von Ungarn ins reine brachte, und zu Wien überlieferte. An. 1704. begab er ſich mit dem General Harrſchen nach Italien, und wohnte zwey feldzügen und etlichen attaquen als Ingenieur bey, verfiel aber an. 1707. unverſehens in eine kranckheit, welche ihn nöthigte in ſein vatterland zu gehen. Nachdem er ſeine geſundheit wieder erlangt, bekam er befehl, die Kayſerliche erb-länder abzumeſſen, verfertigte auch ſchöne charten von Mähren, Ungarn und Böhmen, welche ſodann in kupfer geſtochen wurden, und er wurde auſſer andern gnadenbezeugungen an. 1713. zum Ingenieur-Hauptmann beſtellet. Er ſollte endlich auch gantz Schleſien in eine charte bringen, ſtarb aber, da er eben dieſe arbeit vorzunehmen gedachte, an. 1721. den 21. jun. zu Wien, und ließ auſſer den obgedachten einen tractat von dem tranſitu des Mercurii unter der ſonnen an. 1697. den er ſeinem lehrmeiſter in Nürnberg, G. C. Eimmarten, zugeſchrieben hat. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

Müller, (Johann Heinrich) ein Philoſophus und Mathematicus, war ein bruder des vorherſtehenden Johann Chriſtoph Müllers, und in der Nürnbergiſchen vorſtadt Wehrd an. 1671. den 15. jen. gebohren. Ob er gleich ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, lag er doch dem ſtudieren von jugend an ſehr eifrig ob, übte ſich auch unter Eimmarten fünf jahr lang in aſtronomiſchen betrachtungen, und gieng ſodann an. 1692. nach Altorf, allwo er nach vier jahren Magiſter wurde. Nachdem er hierauf noch fünf andere jahre zu Gieſſen und Tübingen die berühmteſte Profeſſores gehöret, und auch andere zu gleicher zeit ſelbſt unterrichtet, ward ihm bey ſeiner wiederkunft in Nürnberg die aufſicht und unterweiſung eines jungen Nürnbergiſchen Patricii, an. 1705. aber die ſtelle eines Aſtronomi nebſt der Profeſſion der Natur-lehre an dem Aegidianiſchen Gymnaſio anvertrauet, welche er mit ſo vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1709. zum Profeſſor der Phyſic und Mathematic in Altorf ernennet wurde. Er ſtarb daſelbſt den 5. mertz an. 1731. nachdem er einmal die würde eines Rectors der Univerſität, und das amt eines Decani ſechsmal, als z. e. an. 1715. 1723. verſehen hatte. Er hat mit Manfredo, den gebrüdern de l'Isle, Muſchenbröck, Zumbach, Crouſaz, und andern Gelehrten einen beſtändigen brief-wechſel unterhalten, und geſchrieben: Collegium experimentale, Nürnberg 1721. in 4. Obſervat. Aſtronomico-Phyſicas ſelectas; Diſputationes: de Problemate Analytico de Igne; de Montibus ignivomis; An Luna cingatur Atmoſphæra? Altorf 1710. de Inſulis natantibus, ibid. 1711. de Extiſpiciis Veterum, ibid. 1711. de Exhalationibus; de Galaxia, Altorf 1713. de Corporum naturalium Poris, ibid. 1713. de Tuba ſtentorea, Germ. das Sprach-rohr, Altorf 1713. den 11. april; de Miraculis, ibid. 1714. den 19. jun.; de Vorticibus Carteſianis ante Carteſium, ibid. 1715. den 14. jun. de Deo Legiſlatore Medico, ibid. 1717. den 25. may; de Uſu Rationeque Experimentorum in perficienda Hiſtoria naturali, ibid. 1718. den 9. april; Paradoxorum Geographicorum Semicenturiam; de Aqua Principio Rerum ex mente Thaletis, ibid. 1718. den 21. jun. Siehe einen auszug daraus im I. bande der gründlichen auszüge aus den juriſtiſchen, mediciniſchen ꝛc. Diſpp. p. 418. u. f. f. de Brutorum Actionibus mechanice explicabilibus, Altorf 1719. de Indiſpenſabili Uſu Matheſeos in condenda Hiſtoria naturali, ibid. 1721. de Cometis ſublunaribus ſive aereis non prorſus negandis, ibid. 1722. den 25. jun. de Ratione computandi Paſchatos exemplo an. 1724. illuſtrata, ibid. 1723. den 6. febr. Diſpp. II. Obſervationes Aſtronomico-Phyſicæ ſelectæ in ſpecula Altorfina ab anno novæ ejus inſtaurationis 1711. uſque ad præſentem annum Academiæ ſæcularem 1723. habitæ, cum interſperſis paſſim adnotationibus elucidatæ, ib. 1723. de Hydrometro, ibid. 1723. de Hyemis nuperæ præter ordinem mitis ac temperatæ Cauſis, ibid. 1724. den 29. april; An prima Rudimentorum Formatio in Ovulis Viventium Deo immediate ſit adſcribenda? ibid. 1726. im junio; de Admirandis Naturæ in Gravitate ſpecifica, ibid. 1727. de inæquali Claritate Lucis diurnæ in Terra & Planetis, Altorf 1729. den 19. febr. de Hyemis nuperæ præter ordinem ſævientis & aſperæ Cauſis; de Scientiæ Cometicæ Fatis & Progreſſu; ibid. 1730. den 12. jun. de Barometri Anomaliis quibuſdam in Prognoſtico Temporum, Altorf 1730. den 14. jun. IV. Orationes, de utiliſſima Phyſices Tractatione, Nürnberg 1706. in 4. de emendatiori Statu Philoſophiæ ejuſque cumprimis naturalis & Mathematicæ in Academia Altorfina; de duplici Praxeos Phyſicæ & Mathematicæ Scopo, 1713. *Apin.* vitæ Prof. Altorf.

Müller, (Johann Jacob) gebohren den 6. may an. 1610. zu Aldingen am Neckar. Sein vatter war Georg, nachmaliger General-Superintendent zu Mümpelgard, und die mutter Anna, eine tochter Andreä Heſſii, Paſtors zu Frickenhauſen. Da er vier jahr alt war, iſt er nach Mümpelgard gekommen, und hat auf dem Gymnaſio daſelbſt die anfangs-gründe der freyen künſte und ſchönen wiſſenſchafften erlernet. Von dar iſt er an. 1624. nach Tübingen gegangen, allwo er unter anweiſung Conrad Cellarii dergeſtalt in den wiſſenſchafften zugenommen, daß er im 14. jahr ſeines alters mit dem Baccalaureat und zwey jahr darauf mit der Magiſter-würde beehret worden iſt. Nachdem er die academiſchen ſtudien zu ende gebracht, iſt er an. 1630. in das Predig-amt zu Mümpelgard und an. 1632. zu Hunweil gekommen. Weil er aber wegen kriegs-troublen daſelbſt nicht länger verweilen konnte, iſt er nach Straßburg gewichen, wo er von der Durchlauchtigſten Fürſtin und wittwe, Barbara Sophia, der mutter Eberhards III. Hertzogs zu Würtemberg, zum Hof-Prediger in ihre wohnung angenommen, und ihm zugleich die information der Hertzoglichen jungen Herrſchafft anvertrauet worden iſt. Als aber dieſe todes verblichen, iſt er in ſein vatterland zurück gekehret, da er denn an. 1637. das Paſtorat zu Meimsheim und Bottenheim erhielte. Wie er nun unter verſchiedenen zufällen und tauſenderley veränderungen 10. jahr zugebracht, kam er an. 1647. zum Paſtorat nach Löwenberg; ferner an. 1658. zur Superintendur nach Schorndorf; wie er denn auch an. 1660. nach Murrhard; ingleichen an. 1662. nach Lorch, und an. 1663. nach Vaihingen iſt deſigniret worden. Endlich iſt er Abt zu Blaubeuern, Quadrumvir Superintendentiarum Generalium, und Rath im groſſen Land-Gerichte worden, da er denn endlich am 28. jenner an. 1675. im 65. jahr ſeines alters und 45. ſeines Predig-amtes verſtorben iſt. Von ſeiner ehe, kindern und begräbnis ſiehe *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. P. II. p. 250. u. f. f.

Müller, (Johann Jacob) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Ulm, woſelbſt ſein vatter, Matthias, Profeſſor Ethices und Metaphyſices bey dem Gymnaſio war, den 18. jenner an. 1639. gebohren. Nachdem er zu Straßburg ſtudiert, und den gradum eines Magiſtri angenommen, zog er nach Jena, und ward daſelbſt Adjunctus Philoſophiæ. Hierauf wurde er Rector zu Ulm an dem Gymnaſio, und folgends Paſtor zu St. Jacob, endlich aber an der Barfüſſer-kirche zu Augſpurg, wie auch Senior des Miniſterii daſelbſt, in welcher würde er an. 1706. den 27. ſept. geſtorben. Er hat geſchrieben: de Unione myſtica, Franckfurt 1703. in 4. worüber ihm aber viele Adverſarii zugewachſen ſind. Es wurde ſolcher tractat auch in den Unſchuldigen Nachrichten 1704. recenſiret, und ein und anders mit vielem glimpf dabey erinnert, dem aber ohngeachtet verdroß es den verfaſſer, daß er einen tractat unterm titul: Nicht ſo gar Unſchuldige Nachrichten, ſ. Vindicias Tractatus de Unione myſtica, zu Augſpurg 1706. in 4. heraus geben ließ; de Termino Gratiæ; Reſponſum Theologicum de Cometis, Augſpurg 1681. in 4. Syncriſin Concilii Nicæni primi, œcumenici, atque Tridentini ultimi, Straßburg 1660. und 1666. in 4. Diſputationes de Cereis Saturnalitiis atque Igne luſtrico, Jena 1667. de Schilo in Silenum atque Moſe in Bacchum a profanis converſo, ibid. 1667. de Veterum Lychnokaja & Lampadophoria, ibid. 1667. de More, quo Perſæ olim ſolenni formula aquam & terram poſcebant, & de Pomo aureo, Inſigni Rom. Imp. ibid. 1670. *Nova litteraria Germ.* *Serpilius*, in epitaph. Theol. Senior.

Müller, (Johann Jacob) ward gebohren zu Jena an. 1650. Sein vatter war Johann Müller, die mutter aber eine gebohrne Grosnerin. Weil er gleich in den erſten jahren eine groſſe neigung zu den wiſſenſchafften von ſich ſpüren ließ, haben ihm ſeine eltern M. Anton Meſnern, nachherigen Prediger zu Salfeld, zum Haus-Lehrer gegeben, welcher ihn zu den academiſchen ſtudien geſchickt gemacht, ſo daß er ſeldige im 15. jahre ſeines alters anfangen konnte. Und ſo beſuchte er dann die vorleſungen Friſchmuths, Weigels, Poſners, Boſens, Veltheims, Muſäi, Baiers und Bechmanns mit unbeſchreiblichem fleiſſe. Solches ſeines fleiſſes erſte früchte waren der Doctor-hut, den ihm die philoſophiſche Facultät aufſetzte, welcher ehre die Adjunctur bald nachfolgete. Bey den ſtudirenden gerieth er durch ſeine vorleſungen gar bald in ſolches

anſehen, und in ſolche liebe, daß er auch von einem Hannoveraner, Oberlach, nachherigem Rathe, mit in Nieder-Sachſen genommen ward, damit er ihn gantz alleine noch weiter unterrichten möchte. Weil er ſich aber inſonderheit auf die Staats-und Sitten-lehre legte, und mit dieſer die Rechtsgelehrtheit gar genau verwandt iſt, erlernete er auch die anfangsgründe der letztern von Struven und Lynckern; wie er denn auch unter Lynckers vorſitz eine ſelbſt verfertigte diſſertation de Jure Repreſſaliorum vertheidigt hat. Hierauf wurde er der Moral und Politic ordentlicher Lehrer zu Jena, und einige jahre hernach an. 1707. beyder Rechten Doctor. Endlich iſt er am 13. april an. 1716. im 66. jahre ſeines alters ſelig verſchieden. Seine ſchrifften ſind: Introductio in Artem Emblematicam, Jena 1706. in 8. Inſtitutiones Ethicæ Poſitivo-Polemicæ, Jena 1691. in 8. Inſtitutiones Jurisprudentiæ Gentium, ibid. 1693. in 8. Commentarius in Guil. Grotii Enchiridion de Principiis Juris Naturæ, ibid. 1696. in 8. Inſtitutiones Politicæ Poſitivo-Polemicæ ad filum Ariſtotelis concinnatæ, ibid. 1691. und 1705. in 8. Diſputationes de Imperio Dictatorio, Jena 1687. de Jure Feciali, ibid. 1693. de Fictionibus Juris Naturæ & Gentium, ibid. 1696. de Occiſione Furis nocturni ad H. Grot. J. B. & P. Il. 1. ib. 1697. de Obligatione Subditorum ex Delicto ſummæ Poteſtatis, ib. 1698. de Modis abolendi Culpam & Reatum, ibid. 1700. de Duellis Principum, ibid. 1702. de Imperio Civili in Statu Innocentiæ exſtituro, ibid. 1703. de Fide fracta; de Moralitate inculpatæ Tutelæ; de Regreſſu demonſtrativo, Jena 1680. de Jure Tranſitus per alterius Territorium, ib. 1693. de Morte vicaria, ibid 1695. de ſummo Bono Civili non conſiſtente in Divitiis, ibid. 1697. de Jure Partis majoris, ibid. 1697. de Syllogiſmis compoſitis, ibid. 1698. de Moralitate Reſervationum mentalium in Juramento, ibid. 1701. de Præſumptionibus Moralibus, ibid. 1701. de Imputatione Morali, ibid. 1707. de Virtutibus ac Vitiis Philoſophorum Orientalium, ib. 1701. de Moderamine inculpatæ Tutelæ; de Proæreſi; de Jure Naturæ; de Circumſtantiis & Occaſione; de Juribus Majeſtaticis; de Societate in communi; de Conjugio; de Polygamia; de Societate dominica; de Societate patria; de Petitione ejus, quod in principio; de Jure Retorſionis inter Status Imperii, 1707. de Jure Superiorum in Juramenta Inferiorum, 1708. de Propædeumatibus, Jena 1685. im jen. *Richardus*, de vita & ſcriptis Prof. Jen. p. 87. u. f. f.

Müller, (Johann Joachim) der ältere ſohn Johann Sebaſtian Müllers, ward Fürſtl. Sachſen-Weimariſcher geheimer und Lehn-Secretarius, wie auch gemeinſchafftlicher Archivarius, ſtarb an. 1731. den 6. mertz im 66. jahre ſeines alters, und verließ verſchiedene ſchöne ſchrifften hinter ſich, als da ſind: Reichs-tags-Theatrum unter Kayſer Friedrich V. Jena 1713. in fol. Reichs-tags-Theatrum unter Kayſer Maximilian I. ibid. 1718. und 1719. in fol. Siehe Stollens nachricht von ſeiner bibliotheck, tom. I. p. 438. u. f. f. Diſpenſations-Recht in verbotenen Ehen der Fürſten, ibid. 1706. in 4. Teutſcher Reichs-tags-Staat, ibid. 1709. in 4. Staats-cabinet in vier octav-bänden, ibid. 1714. u. f. f. Juriſtiſch-hiſtoriſche Electa, darinn die Staats-geſchäffte bey dem Reichs-tage zu Regenſpurg ꝛc. vorgetragen werden, in vier octav-bänden, Jena 1726. in 8. Hiſtorie von der Evangeliſchen Stände Proteſtation, Appellation und Augſpurgiſchen Confeſſion, Jena 1706. in 4. Königlich-Spaniſcher Vermählungs-ſaal, darinn ſowol das Oeſterreichiſche ſucceſſions-recht als die Frantzöſiſche prætenſion, wie auch beſchreibung der Spaniſchen provintzen vorgeſtellet wird, Franckfurt 1720. in 8. de Officio circa Signa inter Homines recepta præter Sermonem; Nachricht von ſeinen durch den druck publicirten büchern, ſamt beygefügtem ſummariſchen inhalt, 1718. in 8. fünf bogen. Er hat dieſe nachricht ſelbſt aufgeſetzet. *Univ. Lexicon.*

Müller, (Johann Siegmund) von Augſpurg gebürtig, wurde im 17. jahre ſeines alters, als er ſeine fundamente zuvor in der mahlerey geleget, nach Amſterdam zu Sandrart, welcher damals ſich daſelbſt aufhielte, von ſeinem vatter geſandt, welcher ihn nicht allein zu ſich genommen, und ihn ferner unterrichtet, ſondern ihm auch anleitung zu beſuchung der Academien daſelbſt gegeben; dergeſtalt, daß er bald ein guter zeichner, und ferner ein ſchöner copiſt allerhand tafeln in lebens-gröſſe worden. Als er nun ſeine ſtudien ſolcher geſtalt in die fünf jahre, theils in Holland, theils auch in Teutſchland fortgeſetzet, reiſete er nach Italien, daß er die ſchönen wercke daſelbſt ſehen möchte, wie er denn auch in etlichen jahren einen groſſen vorrath zu Venedig zuſammen gebracht. Von dar begab er ſich ferner nach Florentz und Rom, betrachtete mit höchſter vergnügung die alterthümmer, und konnte ſeine begierde niemals mit copiren des Raphaels, wie auch anderer alten und neuen fürtrefflichen wercke, ſättigen. Abſonderlich aber machte er ſich die preiswürdigſte Italiäniſche gebäude zu nutze, weil ſeine neigung ihn ſtarck zur Architectur antrieb. Darauf zog er weiter nach Neapolis, und trug allda alles merckwürdige zuſammen; von dar gieng er wieder nach Rom, und beſuchte über die abermalige beſchauung der alten und anderer ſchönen Römiſchen gemählde, auch zugleich die Academien mit unverdroſſenem fleiſſe, und kam durch ſeine annehmliche converſation bey dem Römiſchen Adel, wie auch andern leuthen, in ſo gute bekanntſchafft, daß ihn ein jeder gern leiden mochte, auch ihn gern bey ſich behalten hätten, wofern er nicht auf ſeiner anverwandten inſtändiges anhalten wieder zurück und nach hauſe reiſen müſſen. Als er nun zu Augſpurg angekommen, hat er ſo bald unterſchiedliche gute wohl gleichende nachbildungen, ſchöne und der natur wohl gleichende landſchafften, wie auch wohl colorirte hiſtorien, verfertiget, welche alle zu erzehlen zu weitläufftig fallen dörfte. Jedoch nur etlicher zu gedencken, ſo geben die in der Evangeliſchen kirche zu St. Ulrich befindliche vier ſtücke die artigkeit ihres meiſters, in kleinen bildern, ingleichen der in der St. Jacobs-kirche über dem beyden thoren aufgemachte St. Johann der Täuffer, und der in zuſammenſchreibung ſeiner ſend-brieſe tief beſchäfftigte St. Paulus, die fürtreflichkeit dieſes mahlers in lebens-groſſen ſtücken ſattſam zu erkennen, als worinn lauter geiſt, fleiſch und leben zu finden, auch der unterſcheid hohen und mittelmäßigen alters, nebſt vielen andern zierlichkeiten, natürlich zu ſehen iſt. Nicht weniger hat er auch ſeiner wiſſenſchafft in der Architectur ein ſchönes denckmal aufgerichtet, indem er der alten Meiſter-Singer-Geſellſchafft anleitung gegeben, ihre gewöhnliche ſchaubühne zu erweitern, und ſelbige bequem und zierlich zu Augſpurg aufzubauen, wie dann daſelbſt nach ſeinem modell ein ſolch luſtiges, und auf Italiäniſche art eingerichtetes theater aufgerichtet worden, daß viele hundert perſonen bequemlich können accommodiret werden. Sonſt hat er ſich in allem ſeinem thun fertig, vernünftig und manierlich erzeiget, auch durch ſothane gute qualitäten, wiſſenſchafften unterſchiedlicher ſprachen und guter converſation, bey hohen und niedrigen, ein gutes lob erlanget, daß er auch zu einem beyſitzer des löblichen Stadt-und Ehe-Gerichts beſtätiget worden. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmteſten Europäiſchen mahler, p. 629. u. f. f.

Müller, (Johann Ulrich) ein Mathematicus und Hiſtoricus am ende des XVII. ſeculi, hat zu Ulm gelebet, und geſchrieben: das Römiſche Reich in einer reiſe-charte, Ulm 1690. in 8. Schauplatz des Krieges zwiſchen den hohen Alliirten und der Cron Franckreich, in 48. bequemen land-charten, ibid. 1673. in 4. Eine Teutſche Mathematic, ibid. 1696. in 8. Stunden-weiſer oder von Sonnen-uhren, ibid. 1702. in 8. und 1712. in 8. wieder aufgelegt; kurtze Geometrie, ib. 1706. in 8. Aſtronomiam compendiariam, das iſt kurtz gefaßte theoretiſch-practiſche Stern-kunſt, ib. 1709. in 8. mit kupfern; einen kleinen Atlas oder umſtändliche Beſchreibung des gantzen Erd-kreiſes nach ſeinen verſchiedenen theilen nebſt darzu gehörigen kleinen land-charten, ib. 1702. in 8. in zwey theilen. Tentzels monatliche unterredung.

Müller, (Michael) ein Lutheriſcher Theologus, und enckel Johann Jacob Müllers, ſo als Abt zu Blaubeuern an. 1675. geſtorben iſt. Er erblickte das licht dieſer welt zu Kempten am 17. oct. an. 1639. Sein vatter war Caſpar Müller, ein bürger in Kempten, und die mutter Magdalena Böckin, Leonhard Bocks tochter. Er beſuchte anfangs die ſchulen in ſeiner vatter-ſtadt, und nachher die zu Wildberg, einer ſtadt im Hertzogthum Würtemberg. An. 1652. wurde er wegen ſeiner beſondern fähigkeit, da er kaum 13. jahr alt war, in dem kloſter zu Blaubeuern, und nach verlauf eines jahrs und dreyer monate im Bebenhauſiſchen kloſter, wie nicht weniger an. 1654. auf der Univerſität Tübingen aufgenommen, woſelbſt er auch die Magiſter-würde erhalten hat, und nach einigen jahren unter die Repetenten genommen worden. Von da wurde er an. 1662. im 23. jahre ſeines alters zum Diacono nach Göppingen, und ferner nach Stutgard beruffen. Hierauf erhielt er das Paſtorat, und zugleich die Superintendur zu Göppingen. Dieſem amte ſtunde er bis an. 1682. mit unermüdeter ſorgfalt vor, da er zum ordentlichen Lehrer der Theologie auf der Univerſität Tübingen, und zugleich Paſtor der daſigen ſtadt-kirche ernennet wurde. An. 1683. wurde er Doctor der Theologie, und hielt bey der gelegenheit eine inaugural-diſputation de Invocatione Sanctorum, welche er mit vielem ruhme vertheidigte. Von der zeit an iſt er verſchiedene mal Decanus der theologiſchen Facultät, viermal Rector, und einmal Curator, wie nicht minder an. 1698. Cantzler der Univerſität allda geweſen. Was ſeinen haus-ſtand anbetrifft, hat er ſich viermal verehlichet. Das erſte mal mit Barbara Eliſabeth, tochter Johann Jacob Müllers, Superintendenten zu Schorndorf, mit welcher er eine tochter gezeuget hat, die aber bald nach der geburt mit ſamt der mutter geſtorben iſt. Das andere mal mit Sibylla, M. Georg Dußlers, Paſtors zu Hermeringen tochter, mit welcher er an. 1664. ſeinen eheſtand angetreten, und denſelben 19. jahr geführet, auch mit ihro 12. kinder erzielet hat, von welchen aber bey ſeinem abſterben nicht mehr denn viere, nemlich ein ſohn, nahmens Chriſtoph Michael, Paſtor zu Schlaitdorff, und drey töchter am leben geweſen, deren die eine an M. Jacob Friedrich Andler, Paſtor zu Derendingen und Superintendenten des Tübingiſchen diſtricts; die andere an Johann Chriſtoph Gerlach, der Artzney-kunſt Doctorn; und die dritte an Johann Eberhard Röslern, ordentlichen Lehrer der Moral auf der Univerſität Tübingen, verheurathet geweſen. Die übrigen beyden frauen unſers Michael Müllers ſind geweſen Maria Veronica, Johann Adam Kurrers, Profeſſors der Rechte zu Tübingen, hinterlaſſene wittwe, und nach deren tode Maria Roſina, Johann Jacob Demonds, Hertzoglich-Würtembergiſchen Juſtitz-Raths zu Stutgard nachgelaſſene

bene

Digitized by Google

bene wittwe, mit welchen beyden er aber keine kinder bekommen hat. Endlich gieng er am 26. mertz an. 1702. im 63. jahre ſeines alters und 40. ſeines Predig-amts mit tode ab. Er hat den ruhm hinterlaſſen, daß er ein frommer und orthodoxer Theologus, ein erbaulicher und exemplariſcher Prediger und deutlicher Lehrer geweſen. Er iſt inſonderheit, wenigſtens im Hertzogthum Würtemberg, der erſte geweſen, welcher des Johann Georg Böſe, Diaconi zu Sora, meynung von dem Termino Gratiæ in einer beſondern diſputation widerleget hat. So hat er auch über die damals entſtandene ſtreitigkeiten in der Lutheriſchen kirche ein collegium gehalten, und ſelbiges auf vieler verlangen an. 1694. in druck geben wollen. Es iſt aber ſolches werck, ob es gleich ſchon zu drucken angefangen worden, nachher unterdrückt worden. Man hat von ihm folgende ſchrifften: Diſputatio Inauguralis de Invocatione Sanctorum, pro gradu & loco, Tübingen 1682. in 4. Diſputatio de Imputatione juſtifica, ibid. 1683. in 4. Compendium Theologiæ Aphoriſticæ D. Melch. Nicolai, Ulm 1688. und Tübingen 1707. in 8. Diſputatio de Cathedra Confeſſionali, Tübingen 1690. in 4. Diſp. de Clavibus Regni Cœlorum, ib. 1690. in 4. Diſputatio de Indulgentiis, earumque S. Scripturæ, Antiquitati & ſanioribus Pontificiis adverſante Nundinatione, inauguralis Alberti Vejelii, Ulmenſis, ibid. Typus Fœderis Gratiæ paucis Theſibus delineatus, ib. 1690. in fol. Diſp. de Vocatione Miniſtrorum Eccleſiæ mediata, ib. 1690. in. 4. Ex quatuor dictis Scripturæ duodecim Poriſmata, ib. 1691. Teſſaradecas Evolutionum ſacrarum, ibid. 1694. in 8. Diſp. in Dictum Paulinum Epheſ. II. 20. ib. 1696. in 4. Diſſertatio de Purgatione Animarum ſeparatarum, ib. 1696. in 4. Diſputat. de Theſauro Eccleſiæ Romanæ Indulgentiario, ib. 1696. in 4. Explicatio Articuli ex Auguſtana Confeſſione II. de Peccato Originis, & XVIII. de libero Arbitrio, ib. 1700. Diſput. de Donis, quibus Iſraëlitæ abeuntes donabantur, Ægyptiacis, Exod. XII. 35. 36. ib. 1701. in 4. Diſſertatio de Termino Gratiæ, ib. 1701. Diſp. de Pœnitentia Indurati, ib. 1702. in 4. Leich-Predigt über den leich-begängnis Herrn Johann David Emmerellen, J. U. D. und Conſiſtorii Advocati, aus 1. Joh. I. 7. Stutgard 1675. in 4. Leich-Predigt über den tod Herrn Johann Georg Cotta, buchhändlers in Tübingen, aus Röm. XIV. 7. 8. Tübingen 1669. in 4. Im manuſcript: Collegium Antipietiſticum. *Fiſchlins* memor. Theologorum Würtemberg. P. II. p. 343. u. f. f. *Pipping.* memor. Theolog.

Müller, (Peter) ein vornehmer Rechtsgelehrter, ward zu Nordhauſen am 19. julii an. 1640. gebohren, und zwar war ſein vatter, Andreas Müller, Practicus der Rechte, und Stadtſchreiber daſelbſt. Die gründe ſeiner gelehrſamkeit legte er in ſeiner vatter-ſtadt unter M. Hildebranden, und brachte es ſo weit, daß er im 16. jahre ſeines alters mit nutzen auf die Academie nach Jena ziehen konnte. Allhier philoſophirte er anfangs ſehr fleißig, und hielte unter dem vorſitz M. Mich. Chriſt. Tieroffs zwey diſſertationen, die eine de Fortitudine, und die andere de Templo Honoris. Nach dieſem genoß er die gründlichſte unterrichtung der vortrefflichſten Rechtsgelehrten, Ungepauers, Richters, Struvens, Schebters ꝛc. und gieng ſodann nach Gieſſen, hörete daſelbſt den berühmten Eugenium, und diſputirte fleißig. Von dar kam er nach Erfurt, da er an. 1658. unter dem vorſitz D. Sodeni ſich auch hören ließ, und Decadem Quæſtionum Juris tam publici quam privati controverſarum vertheidigte. Endlich machte er ſich nach Helmſtädt, und diſputirte unter dem berühmten D. Hahnen pro Licentia, de Foro Proteſtantium in Judiciis Eccleſiaſticis, erhielte auch darauf die Doctor-würde. So bald er nun von dannen wieder nach Nordhauſen kam, vermählte er ſich mit Martin Paulands, Bürgermeiſters, tochter an. 1663. Darauf ward er Syndicus zu Bleicherode, und bald hernach Hoch-Gräflicher Hof-Rath zu Stollberg, welche bedienung er biß ins jahr 1676. mit gewiſſem ruhme verwaltete. Von Stollberg kam er nach Jena, und wurde erſt auſſerordentlicher, hernach ordentlicher Profeſſor der Juſtituten, weiter der Pandecten, des Lehn-Rechts und der Novellen, endlich auch des Staats-Rechts; Aſſeſſor im Schöppen-ſtuhle und Senior der Juriſten-Facultät. Er war zweymal Rector der Academie, und ſechsmal der Juriſten-Facultät Decanus, wie er denn an. 1689. den 7. nov. vierzehen auf einmal den Doctor-hut aufſetzte. Zuletzt wurde er an. 1693. Hoch-Gräflich-Reußiſcher Cantzler und Præſes des Conſiſtorii zu Gera, allwo er an. 1696. am heiligen Pfingſt-tage den 31. may im 56. jahre ſeines alters dieſes zeitliche mit dem ewigen verwechſelte. Seine ſchrifften ſind insgeſamt in hohem werth; er hat aber geſchrieben: Diatriben de Studio Juris tractando, Duderſtadt 1670. in 4. Jurisprudentiam Elementarem & Feudalem, Jena 1673. und 1683. in 4. Jurisprudentiam Criminalem, welche Burch. Gotth. Struve vollends zu ſtande gebracht, und zu Jena an. 1701. in 4. heraus gegeben; Leges geminatas in Digeſtis & Codice; Computationem Graduum, iſt in ſeinem tractat de Annulo pronubo befindlich; Tract. de Annulo pronubo, vom Ja-wort und Trau-ring, Jena 1678. in 4. und wieder aufgelegt 1702. in 4. Diſputationes ad Pandectas, ib. 1680. und 1681. Spicilegium in Jo. Caſam de Officiis inter potentiores & tenuiores Amicos, Nordhauſen 1669. in 12. Collegium ad tit. de Regulis Juris, in zwey quart-bänden, Jena 1679. und 1680. Syllogen Scriptorum in Jure privato & publico, ſo zu Jena 1678. in 4. gedruckt; Georg Adam Struvii Syntagma Juris Civilis cum additionibus, in drey quart-bänden, der erſte, Franckfurt 1692. der zweyte, ibid. 1698. der dritte, ibid. 1701. L. Ann. Seneca de Tranquillitate Animi cum notis, Jena 1671. in 12. Ferner viele diſputationen, aus deren groſſen menge man ſeinen unbeſchreiblichen fleiß erſiehet, wie er denn währender ſeiner Profeſſion 600. diſſertationen ſoll gehalten haben, darunter vor die allerbeſte gehalten wird, de Conventibus Circulorum S. R. Imperii, inmaſſen er darinn gewieſen, wie weit er es im Jure publico andern zuvor gethan. Seinen abzug von Jena zur Cantzler-ſtelle beehrte der berühmte Medicus, Herr D. Georg Wolfgang Wedel, mit einer curiöſen exercitation de Nummis Jani Ratitis. *Zeumeri* vitæ Profeſſor. Jenenſ. p. 222. *Kinderwateri* Nordhoſa illuſtris, p. 191. &c.

Müller, (Philipp) ein Medicus, wurde zu Hertzberg, allwo ſein vatter M. Johann Müller damals Rector war, an. 1585. den 11. febr. gebohren, und legte ſich zu Leipzig auf die Medicin, darinn er auch den gradum eines Licentiaten annahm. Nachdem er auf gedachter Univerſität eine zeitlang Profeſſor Mathematum geweſen, erhielt er daſelbſt die Profeſſionem Botanices, und die Collegiatur im groſſen Fürſten-Collegio. Er ſtarb als Churfürſtlicher Stipendiaten-Ephorus, der Academie Decemvir, und der philoſophiſchen Facultät, wie auch der gantzen Academie Senior, an. 1659. den 26. mertz. Seine ſchrifften ſind: Tyrocinium Chymicum; Miracula Chymica & Myſteria Medica; Problema de Æqualitate & Inæqualitate Dierum artificialium; Horologia, ſeu de quatuor Anni Temporibus, Leipzig 1626. in 4. Epiſtola de Uſu Muſculorum; Hypotypoſis Cometæ 1618. viſi, unà cum brevi repetitione Doctrinæ Cometicæ, Leipzig 1619. in 4. Ἐξέτασις ſive Examen Quæſtionum: *a.*) An Imagines & Numeri Stellarum Rerumque cœleſtium portendant Eccleſiæ & Regnis Mundi Fata ſua? *b.*) An ſit Aſtronomi, myſticos numeros interpretari, una cum Appendicula contra Oſwaldum Crollium? An Vis Imaginationis humanæ ſeſe exercere poſſit extra ſuum Corpus & movere Res externas? ibid. 1622. in 4. de Comitiis ſæcularibus Politiæ cœleſtia, ſ. de Conjunctionibus magnis ſuperiorum Planetarum, ibid. 1624. de Natura Temperamentorum & Concoctionis, ibid. 1631. in 4. Diſſertatio ex Circulo Mathematico ἰσαχυολογημένη, ibid. 1624. de Plantis in genere, ibid. 1607. de Similarium Generatione, Concretione & Diſſolutione, ibid. 1615. in 4. Analyſis cap. ult. in lib. II. & c. 1. in lib. II. Meteor. Ariſtotelis de Tonitru, Fulgere & Fulmine, ibid. 1648. in 4. *Vogel.* annal. Lipſienſ. p. 695. *Freher.* theatr. *Witte*, diar.

Müller, (Philipp) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Sangerhauſen, ſtudirte zu Jena, und ward daſelbſt Magiſter, wie auch Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Nachdem er hierauf drey monat im Miniſterio zu Eisleben gelebet, wurde er zu Jene Profeſſor der Beredſamkeit und der Poeſie, nachgehends aber Doctor und Profeſſor Theologiæ. An. 1680. erhielt er auch die ſtelle eines Probſts zu unſer Lieben Frauen zu Magdeburg, büſſete aber nicht allein dieſelbe wieder ein, weil er dasjenige, ſo ehemals von dem kloſter abgekommen, in öffentlichen ſchrifften ſuchte, ſondern ward auch, weil er in einer beſondern ſchrifft die vermählung des Hertzogs von Sachſen-Zeitz, Moritz Wilhelms, mit des Königs in Preuſſen, Friedrichs, Frau ſchweſter, als ungewiſſenhafft verwarf, in arreſt genommen, und nach Spandau gebracht. Nach dieſem wurde er zum Fürſtlich-Sächſiſchen Kirchen-Rath erkläret, und ſtarb als Senior der Academie zu Jena an. 1713. unverheurathet. Er hat unter dem nahmen Chriſtian Sinceri, Fucum Concordiæ inter Proteſtantes & Reformatos, obductum per Joannem Henricum Heideggerum, ingleichen eine neue edition der ſymboliſchen bücher zu Leipzig und Jena 1705. in 4. ans licht geſtellet, um welcher willen er eber, da er in derſelben die geänderte Augſpurgiſche Confeſſion aus irrthum angegeben, mit Chriſtian Reineccio in ſtreit gerathen; ſiehe ein mehrers in Ludwigs univerſal-hiſtorie, tom. II. p. 245. Auſſer dem hat man auch von ihm: Vorſtellung von dem Chriſtlichen Memorien-Rechte, Jena 1698. in 8. Initia Progymnaſmatum Styli concionatorii, ibid. 1686. in 8. Kurtzes Bedencken von Chriſtlicher Seelen-pflege bey jetzigen Peſt-zeiten, in Teutſchen landen, ibid. 1683. in 4. Bericht auf einige Fragen von Tauf-Pathen, ibid. 1685. in 12. Notæ ad Andr. Prückneri mille Quæſtiones de Caſibus Conſcientiæ, Nürnberg 1696. in 8. Ferners hat er auch viele diſputationen geſchrieben. *Buddei* iſag. diſt. theol. tom. II. Walchs einleitung in die religions-ſtreitigkeiten, tom. I. & III.

Müller, (Wilhelm Johann) ein Geographus und Hiſtoricus in der andern helfte des XVII. ſæculi, von Hamburg gebürtig, war bey der Königlich-Däniſchen Compagnie auf der Africaniſchen gold-küſte ſechs jahr lang nach einander Feld-Prediger, da er denn eine beſchreibung der auf beſagter küſte gelegenen Africaniſchen landſchafft Fetu, nebſt einem wörter-buch derſelben ſprache zu Hamburg 1673. in 8. heraus gegeben, ſo bald darauf zu Nürnberg 1675. und zu Hamburg iſt nachgedruckt, ingleichen an. 1676. zu Hamburg wieder aufgelegt worden.

Müller, (Tobias) ein Mathematicus und Aſtronomus von

von Crimmitſchau, ſtatuirte eine zukünftige groſſe Jüden-bekehrung vor dem ende der welt, und eine zurückbringung dieſes volcks in das gelobte land, weswegen er von D. Zacharia Rivandern, Biderſteiniſchen Superintendenten zu Forſt, in einer ſchrift heftig angegriffen ward, dem er aber an. 1599. eine andere ziemlich ſpitzige ſchrift in 4. von drey und einem halben bogen entgegen ſetzte. Er ſoll da und dort einige gefährliche ſätze mit haben einflieſſen laſſen. *Freher.* theatr. Unſchuldige Nachrichten, 1712.

† Müller; (Jacob) Als die ſtadt Zürich mit Graf Rudolph von Habsburg in öffentlichem kriege geſtanden, da dann dieſer Müller dem Grafen viel verdruß angethan, iſt er ihm einsmals ohngefehr auf der ſtraſſe begegnet. Müller wußte dem mordſchwerdt des Grafen nicht anders zu entfliehen, als durch einen liſtigen, aber garſtigen ſtreich, welcher erzehlet wird bey Zinckgräf, in apophth. p. 48. Er war an. 1280. des Raths aus dem Ritter-ſtande. Dürſtelers MSct.

Müller, (Joh. Jacob) ein gelehrter Lutheriſcher Theologus, war zu Regenſpurg, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens, welcher ſonſten den Kayſern Rudolphen II. Matthiä und Ferdinanden II. gute dienſte gethan, der religion wegen damals in dem elend lebte, den 5. julii 1629. gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen fleißig ſtudirt, und darauf Diaconus zu Neuſtadt geweſen, Pfarrer zu Zell-Altbach, darauf er an. 1657. Diaconus zu Stuttgard, folgends daſelbſt Paſtor und Superintendent, wie auch Præfectus in dem hoſpital, und endlich an. 1683. Abt zu Blaubeuern, an. 1689. aber Præpoſitus zu Denckendorf und General-Superintendent, auch Rath im Land-Gerichte. Dieſen ſämtlichen ſtellen hat er mit ungemeinem fleiſſe und ausnehmender dexterität vorgeſtanden. Er ſtarb den 1. april an. 1699. Merckwürdig iſt von ihm, daß er ſein ſterb-kleid beſtändig bey ſich getragen, und allemal, wenn er zu beicht gegangen, der welt gute nacht geſagt, mithin nicht nur mit ſeiner lehre, ſondern auch durch ſeine aufführung ſeinen untergebenen ein überzeugendes und rührendes beyſpiel wahrer bereitſchafft zu dem tode gegeben habe. Er hat achtzehen wohl ausgearbeitete, Fürſtlichen und adelichen perſonen, mit allgemeinem beyfalle gehaltene Leichen-Predigten hinterlaſſen. *Fiſchlini* memor. Theologor. Wurtembergenſ. P. II. p. 327.

Müller, (Jodocus) gebürtig von Yberg, der älteſten Pfarrey im Schweitzer-Canton, war zu Cham im Zuger-gebiethe Pfarrer, und einer von den freunden und liebhabern des Evangelii, bey aufgang deſſelben im anfange des XVI. ſeculi. Sowol er aber als andere, die es in Zug mit ihm hielten, muſten deſſentwegen vielen widerſpruch leiden. Er war deshalben Petro Cholino, ſonſt Chöli genannt, von welchem ein artickul im Lexico anzutreffen iſt, mit ſonderbarer freundſchafft zugethan. So ſtund er auch in genauer bekanntſchafft mit Wernher Steinern und Bartholomäo Stockera in Zürich, beyden vertrauten freunden Ulrichs Zwinglii, wie auch mit einigen Chor-Herren zu Zürich, Bern und Lucern. Er war ein groſſer Humaniſt und trefflicher Poet, wie deſſen Carmina Elegiaca ſowol über allerley Schweitzeriſche begebenheiten, als an obbemeldte Gelehrte, und an Oſwaldum Myconium zu Lucern, und an Henricum Lupulum, den er Profeſſorem Rhetorices, Poëſeos und Muſices zu Bern nennet, und ihn für ſeinen Præceptorem mit groſſer ehrerbietigkeit und danckbarkeit erkennet, bezeugen. Die meiſten ſeiner gedichte ſind um die jahre 1516. bis 1524. verfertiget worden. Ubrigens pflegte er ſich Jodocum Molitorem Presbyterum Chami-paganum zu ſchreiben. Ex manuſcripto autographo apud Venerandum *Scheuererum*, Theologum Bernenſem, aſſervato.

† Mülhauſen. Continuatio der Herren Bürgermeiſter.

Erwehlt.		ſtarb.
1699.	Joſua Fürſtenberger.	1732.
1716.	Johannes Hofer, Med. Doct.	
1719.	Theobald Schmerber.	1727.
1727.	Friedrich Cornez.	1742.
1732.	Paulus Schwartz.	1737.
1737.	Hans Heinrich Dalfuß.	
1742.	Philipp Jacob Frieß, 85. jahr alt.	

† Mümpelgard. Die älteſte Grafen von Mümpelgard, wovon man in der hiſtorie einige nachricht findet, waren Ludwig und Friedrich, welche an. 935. beyde auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen ſeyn ſollen. *Cruſius*, annal. P. II. lib. IV. c. 1. *Munſter.* Coſmogr. lib. III. c. 449. Nach dieſen beyden wurde die Grafſchafft eine zeitlang von dem Römiſchen Reiche durch Statthalter regieret, bis um das jahr 1040. Theodoricus I. Graf zu Mümpelgard worden, dem deswegen Cruſius aus Vignerio die aufrichtung der gantzen Grafſchafft zuſchreibt, P. II. lib. VI. c. 7. 9. An. 1047. lebte Humfridus, Graf zu Mümpelgard, welcher vom Papſt Clemens II. zum Ertz-Biſchoff von Ravenna erwehlt worden. *Sigon.* de Regno Ital. lib. VII. p. 203. Man findet hin und wieder bey Cruſio und andern verſchiedene Grafen von Mümpelgard, welche hier der kürtze halben nicht zu erzehlen. An. 1473. den 12. jul. bekam, in dem Urachiſchen vertrag, Graf Heinrich von Würtemberg, Grafen Ulrichs jüngſter ſohn, die Graf-und Herrſchafft Mümpelgard, Harburg, Reichenweyher ꝛc. Würtemb. *Ephemerides*, p. 13. Um das jahr 1525. verſetzte Hertzog Ulrich die Grafſchafft den Schweitzern für 6000. mann kriegsvolck. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 14. An. 1586. den 21. mertz und in den folgenden tagen wurde zu Mümpelgard das bekannte religions-geſpräch von dem H. Abendmahl, der perſon Chriſti, den bildern ꝛc. in gegenwart des damaligen Mümpelgardiſchen Grafen und nachmaligen Würtembergiſchen Hertzogs Friedrichs gehalten. An dem einen theil waren Jac. Andreä und Luc. Oſiander, an dem andern Theod. Beza und Abr. Muſculus. Hievon iſt noch in ſelbigem jahre unter dem nahmen M. Euſebii Schonbergs ein brief an die kirche zu Dordrecht in 8. heraus gekommen, welcher, weil er einige unwahrheiten in ſich hielte, ermeldten Graf Friedrichen veranlaſſet, die acta dieſes geſprächs ausgehen zu laſſen. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 32. *Oſiand.* H. E. cent. XVI. lib. IV. c. 24. *Schmid.* cont. Sagittar. introd. in H. E. p. 1560. *Pfaff.* comment. de actis ſcriptisque publ. Eccleſ. Würtemb. c. 3. §. 6. An. 1598. wurde von Hertzog Friedrichen die ſtadt Mümpelgard erweitert. An. 1676. im nov. muſte Hertzog Georg in Mümpelgard von dem Frantzöſiſchen Marſchall von Luxemburg eine beſatzung einnehmen. Im anfang des 1698. jahrs kam dieſer Hertzog mit ſeinem Printzen Leopold Eberhard aus Oels über Stuttgard nach Mümpelgard zurück, um dieſe von Franckreich durch den Ryßwickiſchen frieden reſtituirte Grafſchafft wieder in beſitz zu nehmen. Leopold Eberhard regierte bis an. 1723. da er den 25. mertz geſtorben, und hat ſowol von Anna Sabina Hedwigerin, welche in dem Mümpelgardiſchen ſucceſſions-ſtreit nicht vor eine gemahlin iſt erkennet worden, als auch von Henriette Hedwig, und Eliſabetha Charlotte de l'Eſperance, zwey leiblichen ſchweſtern, deren groß-vatter, nahmens Pierre Cuvier, büttel oder ſtadt-knecht geweſen, zwar viele kinder hinterlaſſen, die aber von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rathe, nach lang geführtem ſtreit mit Würtemb. Stuttgard, alle als unehelich erzeuget, und der nachfolge unfähig erkannt worden. Siehe, Kurtze doch gründliche Nachricht von dem Succeßions-ſtreit in den Mümpelgardiſchen landen, de an. 1723. in *Lunig.* ſelect. ſcript. illuſtr. p. 1088. *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. f 22. Genealogiſch Handbuch, c. 4. [*M. Steinweeg.* MSct.] Neue Fama, tom. II. p. 34. VI. p. 40.

Münch, (Chriſtina) ein vornehmes Däniſches Frauenzimmer, welche nach dem abſterben der Königin Anna Catharina von Dänemarck, gemahlin König Chriſtians IV. von Dänemarck, gemeldtem König gefallen, und ihm an die lincke hand getrauet worden. So groß nun dieſes glück für ſie zu ſeyn ſchiene, ſo betrübt waren hingegen diejenigen unglücksfälle, welche ſie nachher betroffen haben. Ihr lebens-ende erfolgte an. 1658. auf dem guthe Boller, im Hertzogthum Schleswig. Man hat von ihr ein Gebät-buch in Däniſcher ſprache, welches unter dem titul: Naadens Dörs Aandelige Hammer, zu Coppenhagen 1648. in 12. heraus gekommen iſt. *Albert. Thura*, Gynæceum Daniæ litteratum, §. 62. p. 87. u. f.

Münch, (Johann) ein ſohn des Zeitziſchen Vice-Cantzlers, Johann Paul Münchs, war zu Artern, einer ſtadt in der Grafſchafft Mannsfeld in Thüringen an der Unſtrut gelegen, an. 1616. gebohren. Weil er keine luſt zum ſtudiren bezeigete, auch wegen damals in Teutſchland obwaltenden kriegs-unruhen daſſelbige nicht mit gehörigem fleiſſe und ruhe hätte abwarten können, legete er ſich auf die ſchreib-und rechen-kunſt, und inſonderheit auf die mathematiſchen wiſſenſchafften. Sein vatter übergab ihn derohalben zu deſto beſſerer fortſetzung dieſer ſtudien der unterrichtung und aufſicht ſeines nahen verwandten, des Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Ingenieurs, Henning Clarus. Allein er blieb nicht lange bey dieſem von ihm angenommenen ſoldaten-ſtande, ſondern begab ſich an. 1635. auf befehl ſeines vatters, der ſich zu Dreßden aufhielt, an den Churfürſtlichen Hof daſelbſt. Weil er aber keine hoffnung vor ſich ſahe, zu einer Hof-bedienung daſelbſt zu gelangen, ließ er ſich von ſeinem vetter, dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Poſtmeiſter, und nachgehends Kayſerl. Proviant-Commiſſario, Joh. Sieber, welcher damals gleich von Wien durch Dreßden nach Nieder-Sachſen gieng, gar leicht dahin bereden, daß er ſich mit ihm zu reiſen entſchloß, da er denn ſechs jahr lang deſſen beſtändiger gefährte geweſen, und ihm treue dienſte geleiſtet hat. Hiernächſt wurde er bey dem Grafen Johann Wernhard von Auersberg Legations-Secretarius, in welcher bedienung er das glück hatte, daß er auf befehl ſeines Grafen an. 1643. die erſte nachricht vom frieden an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät, wie nicht weniger dem Könige von Dänemarck und Churfürſten von Sachſen auf der reiſe nach Hamburg, bringen konnte, welche fröliche botſchafft ihm denn auch die reicheſten belohnungen zuwege brachte. Ob nun wol unſer Münch noch länger bey vorgedachtem Grafen von Auersberg hätte bleiben, auch gar leicht die ſtelle eines Kayſerlichen Reſidenten, oder eine andere Hof-bedienung erlangen können, ſo wollte er ſich dennoch lieber noch etwas in der welt umſehen. Er ließ ſich derohalben eine Kayſerliche vorſchrift an den Grafen von Taxis, des Röm. Reichs General-Poſt-Director, welcher damals zu Brüſſel reſidirte, ertheilen, und begab ſich aus Steyermarck über Venedig, Mayland, Turin, Lyon und Paris in die Spaniſchen Niederlande. Weil er aber wegen des damals in den Niederlanden geführten krieges nicht weiter fort konnte, muſte er ſich entſchlieſſen, wieder durch Franckreich, und von da zu

ſchiffe nach Holland überzugehen, von da er ſich nach Oſnabrück verfügte, und ſich daſelbſt den winter über aufhielt, mit dem anfange des frühlings aber vollends nach Brüſſel zu gehen gewillet war. Allein auch dieſes vorhaben gerieth in ſtecken. Denn weil er nach erfolgtem abſterben ſeines vatters nicht ſo viel geld von haus bekommen konnte, als zu vollführung ſeiner reiſe vonnöthen war, muſte er auch wider willen die ihm angebotene Kriegs-Secretariat-ſtelle bey dem Kayſerl. General, Carl von Goldacker, annehmen. Nachdem nun auch dieſer durch einen tödtlichen ſchuß ſein leben eingebüſſet hatte, gieng er endlich nach einem zweyjährigen aufenthalt bey vorbeſagtem General von Goldacker nach Brüſſel, und wurde daſelbſt auf übergebenes Kayſerl. vorſchreiben von dem Grafen von Taxis mit vieler ehr-bezeugung angenommen. Wie aber damals gleich keine ſtelle offen war, er auch als ein der Lutheriſchen religion zugethaner daſelbſt unter lauter Catholicken zu bleiben nicht rathſam fand, gieng er um Oſtern an. 1645. wiederum in ſein vatterland zurück, und bote ſeinem allergnädigſten Landes-Herrn, dem Churfürſten zu Sachſen, ſeine dienſte an. Er erhielt darauf anfänglich einen exſpectantz-brief, und ward endlich nach abſterben des Leipziger Steuer-Einnehmers, Ludwig Fabian Reidlich, an. 1652. als Steuer-Einnehmer zu Leipzig, und des dazu gehörigen diſtricts in dienſte genommen, welches amt er auch mit beſonderer treue verwaltet hat. Als er nun an. 1682. den abgang ſeiner kräfften vermerckte, nahm er mit bewilligung ſeines Churfürſten ſeiner ſchweſter ſohn, Severin Weiß, zum gehülffen an, und trat endlich an. 1689. demſelben ſein amt völlig ab, wobey er ſich jedoch ſeinen character und beſoldung vorbehielt. Endlich ſtarb er am 18. jan. an. 1691. ohne hinterlaſſung eines erben, weil er ſich niemals entſchlieſſen können, den ledigen ſtand mit dem ehelichen zu verwechſeln. Aus der Academie Leichen-*Programmate.*

† München. In dem nach Kayſers Caroli VI. tod entſtandenen kriege, als die Oeſterreichiſche und Ungariſche völcker faſt gantz Bayern eingenommen, iſt auch die ſtadt München den 14. hornung an. 1742. mit accord an den General Berenklau ergeben worden. Als aber hierauf ein gerücht kam, von einer herannahenden armee, iſt die darinn unter dem General Stentſch gelegene beſatzung eilends den 29. apr. ausgezogen; jedoch der General Berenklau alſobald wieder davor gerücket, und hat die ſtadt den 6. may wieder eingenommen. Allein noch in eben dieſem jahre, als der General von Seckendorff, welcher die völcker des Kayſers Caroli VII. commandirte, in Bayern anrückte, verlieſſen die Oeſterreicher den 6. weinmonat die ſtadt, welche ſogleich von den Bayern in beſitz genommen wurde. An. 1743. da ſich das blat ſogleich in dem frühling wieder gewendet, hat der General Berenklau in dem brachmonat die ſtadt München zum dritten mal eingenommen. Neue Fama, P. LXXIV. u. f.

† Münchenrode. Die ſtiftung und lage dieſes kloſters wird nebſt 11. Aebten deſſelben von Cruſio annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 12. beſchrieben. Die neuern Aebte deſſelben von an. 1598. an erzehlt Moſer, fortſ. Cruſii c. 15. ſect. 8. An. 1619. erhielt der damalige Abt Joachim zu der vorhin gehabten niedern, auch die hohe gerichts-herrlichkeit, von der Oeſterreichiſchen Landvogtey in Schwaben, gegen 8000. fl. An. 1623. ertheilte Biſchoff Joh. Georg zu Coſtantz dieſem kloſter die freyheit, ſeine Pfarreyen durch ſeine Conventualen verſehen zu laſſen. *M. Sternweeg.* manuſcr.

Münden, (Chriſtian) war zu Burg auf der inſul Femern bey Wagrien, wo ſein vatter, Bernhard Münden, Amtmann und Aufſeher über die gantze inſul geweſen, an. 1684. den 13. aug. gebohren, und legte den grund ſeiner wiſſenſchafften zu Lübeck, bezog darauf an. 1701. die Univerſität zu Kiel, und diſputirte zweymal daſelbſt, kam aber an. 1705. nach Leipzig, nahm hieſelbſt an. 1706. die Magiſter-würde an, hielt als vorſitzender eine diſputation de Le demonſtrativo, und fieng an philologiſche und philoſophiſche vorleſungen zu halten. Allein der Schweden ankunft ins land und nach Leipzig gab ihm gelegenheit, eine reiſe nach Hannover vorzunehmen, und da fügte ſichs wider alles vermuthen, daß ihm die Profeſſion der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache in dem Göttingiſchen Gymnaſio angetragen ward. Er nahm auch ſolche an, reſignirte aber an. 1716. da denn ſeine abſchieds-rede de iis, quæ non ſunt in hominis vel peritiſſimi & fideliſſimi poteſtate, handelte, und wurde ſofort an der St. Johannis-kirche daſelbſt Diaconus. Dieſem amte hat er jederzeit gar rühmlich vorgeſtanden, und iſt endlich, nachdem er die Superintendenten-ſtelle, wozu ihn die Evangeliſchen Land-Stände in Hildesheim erſehen hatten, ausgeſchlagen, zu Helmſtädt, woſelbſt er an. 1725. in Theologiæ Doctorem promoviret, und in der deßfalls gehaltenen diſputation novam Oraculi Zachar. IX. 11. à variis varie expoſiti ἐξήγησιν ausgeführet, nach des Abts Joh. Andreas Schmids tode an. 1726. ordentlicher Profeſſor Theologiæ worden. Hierauf iſt er Senior des Miniſterii zu Franckfurt am Mayn worden, und an. 1741. den 9. aug. allda geſtorben. Von ſeinen ſchrifften ſind auſſer bereits angemerckten bekannt: Programma de Litteris Hebraicis & Græcis juſto habendis pretio, Göttingen 1708. Epiſtola gratulatoria ad Andr. Leop. Horckenſteinium de Felicitate Litteratorum. ib. 1709. in 4. Chryſoſtomi Homilia I. ad Populum Antiochenum in 1. Tim. V. 23. Græce cum Verſione Germanica & Notulis quibusdam Critico-Philologicis, ib. 1710. in 4. Das betrübte aber doch ſelige Oculi in einer Leich-abdanckung, ib. 1710. in fol. de Templo Mortis, ebenfalls in einer Parentation, ib. in fol. 1710. de Columna Nubis & ignis Commentatio. Goßlar 1712. in 8. Die dreyfache Reiſe, 1714. in fol. Programma de Georgio I. M. Britanniæ gubernaculis admoto, Göttingen 1715. in fol. Etymologicum ſacrum ſ. omnium Vocum N. T. Liber memorialis, ib. 1715. in 8. Progr. in Funere Diet. Jerem. Riepenhauſen, ib. 1716. in fol. Evangeliſch-Lutheriſche Jubel-predigt, ib. 1717. in 4. Die allerſeligſte Vorbereitung zum ſterben, ib. 1719. Heilſame Erkänntnis JEſu Chriſti des gecreutzigten, als die einige Weisheit der Chriſten, Lemgo 1726. in 8. ſind drey zu Göttingen über 1. Cor. II. 2. gehaltene faſten-predigten nebſt einer betrachtung über 2. Tim. II. 8. Die bey der Geburt Chriſti GOtt lobende Stimme der Himmliſchen Heerſcharen, Helmſtädt 1729. in 8. Selectæ Theſes Theologicæ, ib. 1730. in 8. Diſſertatio de invicta Veritate quatuor priorum Articulorum invariatæ Auguſtanæ Confeſſionis, Helmſtädt 1730. Memoria D. Jo. Georg. Pritii. Er hat auch die obgemeldte hiſtorie von der wolcken- und feuer-ſäule weitläufftiger auszuführen verſprochen. Sonſten hat er noch an. 1715. Laur. Reinhardi Inſtitutiones Theologiæ naturalis mit einer vorrede verſehen, und an. 1717. hat er die Schmalkaldiſchen artickul, welche Dr. Luther geſtellet, mit einem hiſtoriſchen vorbericht und kurtzer abhandlung zu Franckfurt am Mayn 1717. in 8. heraus gegeben. Die deswegen geſchehene verklagung und gantze procedur wird erzehlt in den *Actis hiſtorico-eccl.* tom. II. p. 669. & III. paſſim. *A Seelen*, Athen. Lubec. Gelehrte Zeitung. Unſchuldige Nachrichten, 1726.

*Münnerſtadt, oder Mürerſtadt, und in den alten urkunden, Munirichiſtadt und Munerihheſtat, eine kleine ſtadt, ſchloß und Amt im Biſthum Würtzburg in Francken, am fluß Lauer, zwey ſtunden oberhalb Neuſtadt an dem Saal-fluß. Vormals gehörete ſie zum öſtlichen theil von Thüringen, und zwar zu dem diſtrict oder Pago Gradfeld. Es iſt daſelbſt ein ſchönes haus des Teutſchen Ritter-ordens, und wohl-gebautes Auguſtiner-kloſter. Mitten im chor der daſigen kirche liegt Graf Bertholdus VII. von Henneberg begraben, welcher an. 1312. geſtorben iſt. Falckenſteins Thüringiſche chron. P. I. c. 3. §. 5. p. 140. Weinrichs Henneberg. kirchen- und ſchulen-ſtaat, p. 215.

Münnich, genannt Grypen, ein uraltes adeliches geſchlecht, deſſen ſtamm-haus iſt Ramsbpauer, ein im Pfaltz-Neuburgiſchen Amte Burgklengfeld gelegenes altes ſchloß, zwey meilen oberhalb Regenſpurg, am fluſſe Regen. Ihr letzterer nahme, Grypen, iſt ſchon längſt in vergeſſenheit gerathen, und haben ſie ſich mithin, von langen zeiten her, die von Münnich oder von Münnichen geſchrieben. Durch krieg und verfolgung wegen der religion ſind ſie vertrieben worden, und haben ſich endlich in der Weſtphäliſchen Graffſchafft Oldenburg, die jetzt Ihro Königlichen Majeſtät von Dänemarck zuſtändig iſt, wiederum niedergelaſſen, und allda veſt geſetzt. Der erſte, von dem man etwas gewiſſes hat erfahren können, iſt Johann von Münnich, Herr zu Ramdspauer, welcher mit ſeiner gemahlin, Anneke von Einſiedel, drey ſöhne erzeuget, die bekannt worden. Der ältere davon, Clemens von Münnich, Herr zu Ramdspauer, war Hertzoglich-Bayeriſcher Rath zu München; und der jüngſte, Johann von Münnich, iſt jung geſtorben. Der mittelſte hergegen, Hermann von Münnich, welcher den ſtamm fortgeſetzt, wurde nach ſeines ältern bruders erblos erfolgten tode Herr zu Ramdspauer; aber im bauren-kriege an. 1526. von dar vertrieben. Seine gemahlin, Catharina Harras, gebahr ihm ebenfalls drey ſöhne, von denen man noch einige nachricht hat; als erſtlich, Clemens von Münnich den jüngern, welcher in gedachtem bauren-kriege an. 1526. das leben einbüſſete; zum andern, Hermannen von Münnich; und drittens, Chriſtoph von Münnich, der Hauptmann unter den Däniſchen trouppen geweſen; jedoch, ſo viel man weiß, keine erben verlaſſen. Der mittelſte von dieſen, Hermann von Münnich, ſo Lieutenant in Spaniſchen dienſten geweſen, hat wiederum mit ſeiner gemahlin, Gertrud von Schmieden, dieſes hochadeliche haus fortgeſetzet. Der ältere von ſeinen zwey ſöhnen, Hermann von Münnich der jüngere, ſtarb ohne erben; mithin hat ſein bruder, Johann von Münnich der jüngere, abermals den ſtamm fortgepflantzet. Und dieſer iſt wahrſcheinlich der erſte geweſen, welcher ſich in dem Oldenburgiſchen niedergelaſſen. Er war Erb-Herr auf Brockteich, und Hochgräflich-Oldenburgiſcher Amts-Voigt im Wüſten-lande. Seine gemahlin, Lucretia von Damm, gebahr ihm zwey ſöhne; den Dietrich von Münnich, welcher an. 1674. unverheurathet geſtorben; und den Rudolph von Münnich. Dieſer war Erb-Herr auf Brockteich und Neuenhuntdorff, Oldenburgiſcher Amtmann im Wüſten-lande, und endlich Ober-Deichgrafe in Oldenburg. Er iſt 81. jahr alt worden, und hat mit ſeiner gemahlin, Elſabe Eve von Nützhorn, als der letzten ihres geſchlechts und erbin ihres ſtamm-hauſes, das guth Nützhorn an ſich gebracht. Auch iſt ihr ſtamm-wapen, nemlich die ſchwanen, im jahr 1686. dem Münnichiſchen wapen einverleibet worden. Nicht weniger hat dieſer Rudolph von Münnich um ſelbige zeit das Däniſche indigenat oder recht der

lands-

landsmannſchafft erhalten. Ubrigens hat er mit ſeiner gemahlin 5. kinder erzeuget, nemlich (a) **Johann Dietrichen von Münnich**, Erb-Herrn auf Brockteich, Nützhorn und Herte, Königlich-Däniſchen Dykgrafen in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, welcher ſich mit **Anna Sophia von Munsbrock** vermählet, und mit ihr 6. ſöhne und 2. töchter erzeuget hat, von welchen aber nur 2. ſöhne bekannt ſind, nemlich **Johann Wilhelm von Münnich**, der an. 1731. als Däniſcher Oberſter der cavalerie zu Nützhorn geſtorben, und keine kinder hinterlaſſen hat, und **Georg Dietrich von Münnich**, welcher an. 1740. als Oberſter in Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten geſtanden; (b) **Lucretiam Eliſabeth**; (c) **Hans Wilhelmen von Münnich**, der an. 1669. in Franckreich als Rittmeiſter geſtorben; (d) **Heincken Rudolph von Münnich**, der auch an. 1669. in Franckreich als Cornet aus dieſer welt abgeſchieden, und endlich (e) **Anton Günthern von Münnich**, gebohren an. 1649. ward Erb-Herr zu Brockteich, Neuenhuntdorff, Grüneck, &c. Sogleich in ſeiner jugend zeigte er einen beſondern fähigen geiſt zu mathematiſchen wiſſenſchafften, und that ſich in teich- und dämme-machen ſo hervor, daß er dadurch vielen reichthum und ehre erworben. Er wurde bald Däniſcher Rittmeiſter, und ſtiege bis zu der würcklichen Oberſt-Lieutenants-ſtelle. Auſſer dem war er auch würcklicher Teich-Grafe in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt. Hernach aber trat er dieſe bedienung ſeinem älteſten ſohne, **Johann Rudolphen von Münnich**, ab, und wurde dagegen Hochfürſtl. Frieſiſcher titular geheimer Rath, wie auch würcklicher Land-Droſt und Commendant zu Eſens; hiernächſt übergab er auch dieſe ſeine Oſt-Frieſiſche bedienungen ſeinem jüngſten ſohne, **Chriſtian Wilhelmen**, und ſetzte ſich auf ſein guth Neuenhuntdorff zur ruhe, allwo er auch an. 1721. in ſeinem 72. jahre mit tode abgegangen. Er hatte ſich zweymal vermählet; die erſte gemahlin dieß **Sophia Catharina von Oetken**, und die zweyte war eine **von Walteen**. Mit der letztern hat er keine kinder erzeuget, die erſtere aber hat ihm folgende gegeben: (A) **Johann Rudolph von Münnich**, ſo gebohren an. 1678. an. 1730. aber als Oldenburgiſcher Cantzley-Rath, auf ſeinem eine meile von der ſtadt Bremen gelegenen guth Grepelen geſtorben, und ſich zweymal vermählet hatte. Seine erſte gemahlin, **Anna Chriſtina von Suhm**, gebahr ihm 5. kinder, als: 1.) **Margaretham**. 2.) **Anton von Münnich**, gebohren an. 1713. Sein vetter, der Graf von Münnich, nahm ihn mit ſich in die campagne nach Polen. An. 1736. iſt er mit dem Feld-Marſchall Laſcy vor Aſoph geweſen, und war derjenige, welcher die nachricht von eroberung beſagter veſtung an den Hof nach Petersburg brachte. Desgleichen hat er als Capitain-Lieutenant unter dem Ingenieur-corpo an. 1737. vor Oczakow geſtanden, und nachdem dieſes auch übergegangen war, blieb er daſelbſt, um es wiederum beveſtigen zu helffen. Ferner gieng er an. 1738. unter die Rußiſchen feld-regimenter, als zweyter Major, und wurde an. 1741. Oberſt-Lieutenant, welches jahr er auch eine Fräulein **von Brill**, Römiſch-Catholiſcher religion, in Riga geheurathet hat. 3.) **Sophia von Münnich**, gebohren an. 1714. ſo an. 1743. noch unvermählet lebte. 4.) **Johanna von Münnich**, gebohren an. 1716. ſtarb an. 1741. 5.) **Dorothea von Münnich**, gebohren an. 1718. ward an einen Rittmeiſter in Rußiſchen dienſten, nahmens **Griepenkeel**, verheurathet. Endlich hat obbeſchriebener **Joh. Rudolph von Münnich** an. 1728. mit ſeiner zweyten gemahlin, **Johanna Chriſtina von Münnichhauſen**, einen ſohn erzeuget. (B) **Helena Eliſabetha von Münnich**, ſo an. 1679. gebohren, und an den Hauptmann **Joh. Reinbrecht von Rielberg**, Erb-Herrn zu Saſſendorff, vermählet worden. (C) **Charlotte Amalia von Münnich**, vermählt an **Joh. Carln von Roel**, Herrn zu Dölberg. (D) **Burchard Chriſtoph von Münnich**, gebohren den 15. may an. 1683. von dem hernach ſoll geredt werden. (E) **Dorothea von Münnich**, gebohren an. 1685. ſo an. 1739. geſtorben, nachdem ſie an **Caſpar Freyherrn von Wildenmann**, Erb-Herrn zu Keveln und Steinhauſen, in Curland vermählet geweſen. (F) **Chriſtian Wilhelm von Münnich**, gebohren den 30. april an. 1686. vermählte ſich den 12. oct. an. 1717. mit **Anna Eliſabetha von Witzendorff**, und zeugete mit ihr 8. kinder, darunter vornemlich zu bemercken: (a) **Georg Carl von Münnich**, gebohren an. 1723. Dieſer gieng im jahr 1741. als Geſandtſchaffts-Cavalier nach Dreßden, zum Herrn Grafen von Solens, und nach deſſen dimißion an. 1742. in gleichem character nach Berlin zum Herrn von Czerniſchef. (b) **Burchard Chriſtoph**. Dieſer beyden letztern vatter, obiger mit (F) bezeichneter Chriſtian Wilhelm, begab ſich auch nach Rußland zu dem Grafen von Münnich ſeinem bruder, allwo er in dem oct. an. 1731. von der Kayſerin Anna baroniſirt, und zum würcklichen Kayſerlichen geheimen Rath ernennet ward. Zu anfang des jahres 1737. trat ihm der Graf ſein bruder die Ober-Direction der adelichen Cadets ab. An. 1741. erhielt er das Departement bey der Müntze, ſo bis daher der Graf von Golowkin verwaltet, und nun wegen ſeiner ſchwachen geſundheit niedergeleget hatte. Ferner wurde ihm, nach dem falle des Hertzogs von Curland, von der Groß-Fürſtin Anna, eine anſehnliche ſumme geldes als ein gnaden-geſchencke angewieſen. Ja, nachdem jüngſthin die wichtige veränderung am Rußiſchen Hofe vorgieng, hat man ihn ſeines bruders ungnade nicht entgelten laſſen, ſondern die dißmalige Kayſerin Eliſabeth ließ ihn nach Hofe beruffen, und beſtätigte ihm alle ſeine bedienungen, weil ſie befunden, daß er an den abſichten des vorigen Miniſterii keinen antheil gehabt. Betreffend nun den droben mit (D) bemerckten **Burchard Chriſtoph, Grafen von Münnich**, ſo hat derſelbe ſich von jugend an dem kriegs-ſtande gewiedmet. Er begab ſich alſo aus angebohrnem triebe bereits in dem 17. jahre ſeines alters zu allererſt unter die Heßiſche trouppen, und fande ſich nachwärts das regiment, in welchem er ſtunde, unter denjenigen Heßiſchen völckern, welche in Holländiſchen ſold an. 1706. übernommen wurden. Er muſte alſo auch nach Italien gehen, allwo es um den entſatz von Turin zu thun war. Nach geendigtem Italiäniſchen feldzuge zog der Spaniſche erbſchaffts-krieg die Heſſen und mit ihnen unſern von Münnich in Flandern, da ſie arbeit genug funden, ſonderlich in dem den 11. julii an. 1708. gehaltenen treffen bey Oudenarde, wie auch nachwärts bey Malplaquet. Nach geendigtem ſucceßions-kriege trat er in Königlich-Polniſche und Chur-Sächſiſche dienſte, in welchen er ebenfalls einige jahre geſtanden iſt. Kurtz vorher, ehe der Czaar Peter I. die groſſe veränderung von Rußland vornahm, hatte er ſich aus den Sächſiſchen in Rußiſche dienſte begeben, da ihm denn als einem guten Ingenieur die aufſicht über den canal zu Ladoga anvertrauet worden, als ſolcher mit unſäglichen koſten ſchiffbar gemachet wurde. Unter der folgenden regierung ward er nicht nur General-Feld-Zeugmeiſter und General-Director von allen Rußiſchen veſtungen, ſondern auch an. 1732. General-Feld-Marſchall und Präſident vom Kriegs-Rathe, nachdem er bereits vorher in den Rußiſchen Grafen-ſtand war erhoben worden. Als nun darauf im winter des 1734. jahres die ſtadt Dantzig ſich in der güte nicht zur übergabe bequemen, ſondern eine ordentliche belagerung aushalten wollte, kriegte er im februario beſagten jahres befehl, ſich in das lager vor Dantzig zu begeben, und die belagerung dieſes wichtigen orts in eigener perſon zu führen. Er langte derhalben am 17. mertz im lager an, konnte aber, ungeachtet er der ſtadt vom 30. apr. an mit äuſſerſter ſchärfe zuſetzte, ſelbige dennoch nicht eher, als den 7. jul. zur übergabe zwingen, da ſie ſich endlich mit accord ergab. Nach dieſen verrichtungen, durch welche er ſich ſattſam als einen klugen und tapfern General bekannt gemacht hatte, begab er ſich zwar mit ſeiner armee wiederum zurück nach Petersburg; allein er hatte der ruhe nicht lange zu genieſſen, allermaſſen er das folgende 1735. jahr abermals das ober-commando über alle in Polen damals befindliche Rußiſche völcker übernehmen muſte, zu welchem ende er auch im monat junio bey der armee in Polen ankam. In eben dieſem jahre nemlich am 3. aug. ernannte ihn Auguſtus III. König in Polen, zu Warſchau zum Ritter des weiſſen Adler-ordens, um dadurch ſeine erwieſene tapferkeit und geleiſtete erſprießliche dienſte zu belohnen. In dem folgenden 1736. jahre zeigete ſich unſerm Grafen abermals eine erwünſchte gelegenheit, ſeinen helden-muth wider die Türcken in der Crimmiſchen Tartarey zu zeigen. Er rückte nemlich im mertz beſagten jahrs mit einer ſtarcken armee vor die veſtung Aſoph, und ſchloß ſolche auf allen ſeiten ein. Als aber die Tartarn in groſſer menge herbey eileten, die veſtung zu entſetzen, gieng er ihnen mit dem gröſten theile der armee entgegen, und übergab indeſſen dem General Lewaſchow das commando vor der veſtung, der ſolches ſo lange führete, bis den 4. may der General-Feld-Marſchall Laſcy aus Teutſchland anlangete, und ihn ablöſete, auch der veſtung ſo ſcharf zuſetzete, daß, als den 19. jun. durch eine bombe der pulver-thurn mit groſſem krachen in die luft geſprenget, und in der gantzen ſtadt ein groſſer brand angerichtet wurde, der Commendant ſich den folgenden tag mit accord ergeben muſte. Mittlerweile trieb der Graf von Münnich die Tartarn immer vor ſich hin, und hatte täglich mit ihnen ſcharmützel. Den 19. may eroberte er nach einem hitzigen angriff die linien bey Precop, und ſchlug die Tartarn, die hinter denſelben in unzehlicher menge lagen, völlig in die flucht, wodurch er die gantze gegend von dem Schwartzen meere an, bis an die Caſpiſche ſee unter ſeinen gehorſam brachte. Die veſtung Precop ſelbſten muſte ſich den 21. beſeldten monats auf gnade und ungnade ergeben. Der Graf rückte hierauf immer weiter in die Crimmiſche Tartarey hinein, nachdem er den 24. dito den General Leontiew mit einem ſtarcken corpo nach der ſeite von Oczakow abgeſchickt hatte, um den Türcken und Budziackiſchen Tartarn den übergang über den Dnieper zu verwehren. Den 28. und 30. kam es bey dem meer-buſen Baliſchicka zu ſehr blutigen ſcharmützeln, in deren letzterm der Calga-Sultan, oder des Tartar-Chans oberſter Befehlshaber, getödtet, der Chan ſelbſt aber ſich in das gebürge zu ziehen genöthiget wurde. Den 5. jun. beſetzte der Graf Münnich die ſtadt Koslow an dem Schwartzen meere, die der feind freywillig verlaſſen hatte, und hielte daſelbſt einige raſt-tage, mittlerweile ſich auch der General Leontiew von ſeiner expedition bey der armee glücklich wieder einfand. Nach vielen ſchweren märſchen und blutigen ſcharmützeln langte die armee endlich den 16. jun. vor der Tartariſchen reſidentz-ſtadt Bacieſaray an, welche der Graf den 17. dito ohne widerſtand einnahm, weil die Tartarn dieſelbe bereits verlaſſen hatten. Jedoch befand er vor gut, von hier wieder nach Percop zurücke zu gehen, nachdem die ſoldaten die

ſtadt

ſtadt und des Chans pallaſt geplündert und verbrannt hatten. Den 7. jul. langte er nach einem beſchwerlichen marſche wieder bey Precop an. Den 7. aug. lieſſe er die veſtung ſamt den dabey befindlichen linien, auch die veſtung Kinburn ſchleifen, und trat ſeinen marſch wieder rückwärts nach den Ukrainiſchen grentzen an, weil die Türckiſche armee dahin im anzuge war. Den 16. ſept. langte er an dem fluſſe Samara an, über welchen er ſodann ſetzte, und die völcker in die am Dnieper gegen die Ukrainiſchen grentzen gelegenen orte in die winter-quartiere verlegte. Endlich that er zu ende des jahrs, nemlich am 19. dec. nach ſeiner geneſung von einer ausgeſtandenen unpäßlichkeit eine reiſe nach Petersburg, nachdem er ſeinen ſohn, den Oberſten und General-Adjutanten, voraus geſendet hatte, und übergab indeſſen dem General Keith das commando, nachdem er wider die ſtreifereyen der Türcken und Tartarn alle anſtalten vorgekehret hatte. Daſelbſt langte er nun zu anfang des jenners an. 1737. an, und ward von der Kayſerin ſowol als dem gantzen Hofe mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen, auch kurtz nach ſeiner ankunft nicht nur zum Generaliſſimo der geſamten trouppen des Rußiſchen Reichs erkläret, ſondern auch mit den anſehnlichen Weißbachiſchen güthern in der Ukraine, und einigen andern in Liefland beſchencket. Den 4. febr. gieng er von Petersburg in geſellſchafft des Printzen Anton Ulrichs von Wolffenbüttel, der dem feldzug als ein freywilliger beywohnen wollte, ſchon wieder zur armee ab. Er langte auch glücklich bey derſelben in der Ukraine an, und machte wegen der damals in dieſem lande im ſchwange gehenden kranckheit allerhand dienliche anſtalten. Zu anfang des maymonats rückte er zu Perewoloczna über den Dnieper, und nahm ſeinen marſch nach dem fluſſe Bog, über welchen er den 20. oder 31. jun. ſetzte, und ſodann vor die am ausfluß deſſelben gelegene veſtung Oczakow rückte, die mit 20000. mann beſetzet war. Den 29. jun. oder 9. jul. langte man vor derſelben an. Nachdem ſie den folgenden tag durch den General Löwendahl berennet worden, fieng man die nacht darauf an, die lauf-gräben zu eröfnen, und einige redouten aufzuwerffen, wobey der General Romanzow das commando führte. Den 1. oder 12. jul. früh kam es mit den feindlichen vortrouppen zu einem hitzigen gefechte, das den gantzen tag währete, wobey ſo ſtarck auf die ſtadt gefeuert wurde, daß ſie an vielen orten in brand gerieth. Die flamme nahm endlich des nachts ſo überhand, daß den 2. oder 13. jul. ein groſſer theil der ſtadt im feuer ſtunde. Der Graf von Münnich ließ indeſſen nicht nur das grobe geſchütz immerfort ſpielen, ſondern auch die halbe armee heraus rücken, und den feind mit einem general-ſturme bedrohen, um ihn dadurch am löſchen zu verhindern, worüber in kurtzem zwey groſſe magazine in die lufft flogen. Man drunge bis an den fuß der contreſcarpe, wobey es zu einem ſo hitzigen gefechte kam, daß es beyden theilen zuletzt an granaten und patronen fehlen wollte. Die feinde wehrten ſich eine zeitlang tapfer, und warfen mit ſteinen und erde um ſich. Endlich geriethen ſie in ein ſolches ſchrecken, daß viele 1000. nach der ſee zulieſen, und ſich auf die galeeren retirten. Der commandirende Seraskier erbot ſich zwar nunmehro zum accord, es wurde ihm aber derſelbe abgeſchlagen. Inzwiſchen drungen die Rußiſchen Huſaren und Coſacken würcklich auf der weſt-ſeite in die veſtung, wo der Seraskier mit den Baſſen und der übrigen beſatzung auf die galeeren entfliehen wollte; ſie muſten ſich aber ſämtlich auf gnade und ungnade ergeben. Die ſtadt gieng indeſſen mit ſturm über, ohne daß man vorher breſche geſchoſſen. Dieſes alles geſchahe durch die kluge veranſtaltung des Grafen von Münnich den 2. oder 13. jul. an welchem tage allein auf 10000. Türcken, ſowol durch das feuer der Ruſſen, als die in der ſtadt zerſprungenen magazine umgekommen ſind. Der erſt an 3400. mann, ohne die Baſſen und Officiers, und an 1200. ſeelen an weibern und kindern ſind nebſt vielem geſchütze, munition, proviant, geld und guth, ingleichen vielen pferden und rind-vieh in die hände der überwinder gefallen. Die vornehmſten gefangenen waren der commandirende Seraskier, Jaghia Baſſa, und der eigentliche Commendant zu Oczakow, Muſtapha Baſſa, ein Baſſa von zwey roß-ſchweifen; die übrigen 4. Baſſen aber, jeder von zwey roß-ſchweifen, ſind im ſturme geblieben. Das commando bey dem angriff ward auf dem rechten flügel von dem General Romanzow, (der auch die ehre gehabt, den Seraskier ſelbſt gefangen zu nehmen,) und dem General Biron, auf dem lincken flügel aber von dem General Keith und Löwendahl, das haupt-commando ſelbſt aber von dem Grafen von Münnich in begleitung des Printzen von Wolffenbüttel geführet. Dieſe glückliche expedition hat den Ruſſen ungefehr 1053. todte, darunter ſich 4. Oberſten befunden, und 3000. verwundete gekoſtet, unter welchen letztern ſich auch einige hohe Officiers befunden haben. Dem Grafen von Münnich aber iſt ein pferd unter dem leibe todt geſchoſſen, und ein anderes verwundet worden, er ſelbſt aber hat durch den rock und hut verſchiedene ſchüſſe bekommen. Nach eroberung dieſer wichtigen veſtung brach der Graf von Münnich mit der haupt-armee gegen Bender auf, und vereinigte ſich den 11. oder 22. jul. bey dem Limon-ſtrome mit dem General-Lieutenant Leontiew, der mit einem theil der armee und der bagage, auch dem vorraths-proviant etliche märſche von der haupt-armee zurück geblieben war. Man erfuhr darauf, daß die Türcken von Bender aus im anmarſch wären, gedachten General von der haupt-armee abzuſchneiden, daher der Oberſt Fermer, und der Oberſt-Lieutenant Lieven mit einem detachement voraus geſchickt wurden, den feind zu recognoſciren, die aber unvermuthet von einem feindlichen ſchwarm umringet wurden, gegen welchen ſie ſich aber zu fuß, vermittelſt eines bataillon quarré dergeſtalt gewehret, daß dieſelbe wieder abziehen müſſen. Nachdem alſo der Graf von Münnich vernahm, daß die Türcken anſtalt machten, ihn anzugreiffen, hielt er vor dienlich ſich an den Bog zu poſtiren, um den feind alda zu erwarten. Als er aber hernach erfahren, daß die ungläubigen ihr vorhaben geändert, und alle gelegenheit zu vermeiden ſuchten mit der Rußiſchen armee zum ſchlagen zu kommen, auch ſo gar ſich über den Dnieſter zurück gezogen hatten, beſchloß er aufzubrechen, und ſich den Rußiſchen grentzen wieder zu nähern, um ſo viel mehr, weil es ihm unmöglich war, den feind aufzuſuchen, indem die Türcken und Tartarn alles land, wodurch er ziehen müſſen, durchaus verheeret, und alle lebens-mittel und fourage weggeführet oder verderbet, und die wohnungen abgebrannt hatten, hiernächſt auch die jahrs-zeit allzu weit verlauffen war. Dieſemnach begab er ſich den 16. oder 27. aug. mit der gantzen armee auf den marſch nach den winter-quartieren, nachdem er Oczakow und Kinburn mit allem hinlänglich verſehen, und die beveſtigungs-wercke wieder herſtellen laſſen. Den 3. ſept. that er nebſt dem Printzen von Wolffenbüttel eine reiſe nach Oczakow und Kinburn, um die veſtungs-wercke nochmals zu beſichtigen, bey welcher gelegenheit er den General-Major Stoffeln zum Ober- und den Oberſten Bracken zum Unter-Commendanten zu Oczakow beſtellete. Nachdem er bey der armee wieder angelangt, ſetzte dieſelbe ihren marſch fort, gieng den 4. oct. und folgende tage über den Dnieper, und bezog die winter-quartiere. Im folgenden 1738. jahre commandirte er abermals die erſte Rußiſche armee wider die Türcken. Den 29. may oder 9. jun. brach er aus ſeinem quartier mit der armee in drey colonnen, die von den Generals Romanzow, Sagresky und Carl von Biron commandirt wurden, gegen den Dnieſter auf, um entweder Bender oder Bialogorod zu belagern. Der marſch wurde nur in kleinen tag-reiſen fortgeſetzet, damit die völcker in dem wüſten lande nicht ſo ſehr mitgenommen würden, auch der mit ſeiner diviſion zurück gebliebene General Romanzow nachkommen könnte. Nachdem ſich nun dieſer an der Ingul mit der haupt-armee vereiniget hatte, eilte die armee in ſtarcken märſchen nach dem Bog zu, über welchen ſie auch zu ende des junii glücklich ſetzte. Als man aber den 29. jun. oder 10. jul. an den fluß Kodima kam, gerieth man daſelbſt den 30. jun. oder 11. jul. mit dem feinde in eine ſcharfe action, die aber nicht lange dauerte. Den 8. oder 19. jul. kam es an der mündung des fluſſes Savran zum andern male zum treffen, und den 23. jul. oder 3. aug. an dem fluſſe Belockiſch zum dritten male. Allein die feinde hielten nirgends ſtand, ſondern ſuchten nur die Ruſſen durch beſtändige anfälle, wegtreibung des viehes, und verderbung des graſes von dem fernern marſche gegen den Dnieſter abzuhalten. Den 5. oder 16. auguſti langte man eine ſtunde weit vom Dnieſter an. Es war an dem ausfluß der Mitockiſch. Weil aber die feinde jenſeit ihr lager hatten, kam es, als man die überfahrt daſelbſt bezwingen wollte, den 6. oder 17. aug. abermal zu einer action, ohne den zweck zu erreichen. Man verſuchte darauf an verſchiedenen orten überzuſetzen; weil aber die Türcken nicht nur längſt dem Dnieſter eine unzehlbare menge ſchantzen und redouten aufgeworffen hatten, ſondern auch die Ruſſen durch ihre anfälle unaufhörlich beunruhigten, giengen dieſe längſt dem fluſſe hinauf, welches der feind jenſeits gleichfalls that, da es denn den 10. oder 21. dito am fluſſe Bielocz abermal zu einer action kam. Ob nun wol der Graf von Münnich mit ſeinen Ruſſen hier abermals das feld behauptete, muſten ſie doch wegen mangel der fourage ſich gegen Choczim, und in das Polniſche gebiethe ziehen. Endlich befand der Graf vor nöthig zu anfang des ſept. wieder über den Bog zurücke zu gehen, weil nicht nur die armee einen abgang von 20000. mann, und groſſen mangel an fourage und proviant erlitten, ſondern auch die peſt in den angrentzenden gegenden ſtarck wütete, auch die feinde zu keinem haupt-treffen zu bringen waren, die doch die armee unaufhörlich beunruhigten, welches ſonderlich auch noch auf dem rückmarſche nach der Ukraine geſchahe, da die Tartarn den Ruſſen beſtändig nachſetzten. Endlich langte die armee den 10. oder 21. oct. zu Kiow an, worauf der feldzug beſchloſſen wurde. Durch dieſe ſeine kluge aufführung und gezeigte proben ſeiner tapferkeit hat ſich mehr ermeldter Graf in ſo hohe gnade und anſehen geſetzet, daß er eben das worden iſt, was ehemals der Graf von Baur geweſen, wie ihm denn noch an. 1739. von Ihro Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät nicht nur viele güther in Klein-Reuſſen geſchencket, ſondern auch deſſen jährliche beſoldung um 3000. rubeln vermehret worden. An. 1739. ward der feldzug ſpäte eröfnet, jedennoch den 28. aug. die haupt-ſchlacht bey Choczim geliefert, die Türcken geſchlagen, und die veſtung Choczim erobert. Hierauf bemächtigte ſich der Graf von Münnich des gantzen Fürſtenthums Moldau, und hielt einen prächtigen einzug daſelbſt. Er war auch gerüſtet noch fernere progreſſen zu machen, als die unvermuthete nachricht einlief, daß man Rußiſcher ſeits dem den 18. ſept. an. 1739. zwiſchen dem Römiſchen Kayſer und der Pforte geſchloſſenen frieden beygetreten ſey; er empfieng über diß wiederholten be-

fehl von Hoſe, daß er mit ſeiner armee ſich auf das bäldeſte in Rußland einfinden ſollte, welches denn auch in dem vorjahr an. 1740. erfolgte, da er denn von der Kayſerin gnädigſt empfangen, mit geſchencken überſchüttet, und zum Oberſt-Lieutenant der Preobrazinskiſchen garde ernennet wurde. Als der Kayſerin Anna todes-fall ſich ereignete, riethe der Graf von Münnich den jungen Printzen, Ivan, einen ſohn der vermählten Hertzogin von Wolffenbüttel, Annen, zu ihrem nachfolger zu beſtimmen, und immittelſt dem Hertzoge von Curland die vormundſchafft über denſelben, und die Regentſchafft des Reichs bis zur majorennität des jungen Monarchen aufzutragen. Jn dem nov. an. 1740. aber half der Graf den Regenten entſetzen und gefangen nehmen, und die Printzeßin von Wolffenbüttel zur Regentin erklären, worauf beſagte Printzeßin ihn mit 170000. rubeln in geld, mit einem ſehr koſtbaren ſilber-ſervice, und mit der Herrſchafft Wartenberg, welche der Hertzog von Curland für 900000. güld. erkauffet hatte, beſchenckte. Bey dieſem faſt unbeſchreiblich hohen glücke muſte er nun unverſehens ein eben ſo groſſes unglück erfahren. Denn als die nunmehrige Rußiſche Kayſerin Eliſabeth den 05. nov. an. 1741. den thron beſtieg, ward der Graf von Münnich in ſelbiger nacht noch mit ſeiner gantzen familie arreſtiret, und auf die citadelle zu Petersburg gebracht. Alle ſeine papiere und ſchrifften wurden beſiegelt, und eine Commißion geordnet, die ſachen zu unterſuchen, und ihm, dem Grafen von Oſtermann und andern mitbeſchuldigten den proceß zu machen. Die beſchuldigungen waren gegen 50. an der zahl. Die gröſte war dieſe, daß er die jetzt-regierende Kayſerin Eliſabeth, und den Hertzog von Holſtein von der rechtmäßigen thron-folge zu entfernen, und ſo gar die Printzeßin Eliſabeth in ein kloſter zu ſtecken ſich bemühet hätte. Hierauf nun ward er zwar zum tode verdammet, dieſes urtheil aber von der Kayſerin ſelbſt dahin gemildert, daß er in Siberien nach Pelym ins elend gehen ſollte, doch erſt alsdann, nachdem er zu Petersburg die öffentliche ſchmach würde ausgeſtanden haben. Zu dem ende ward auf dem Senats-platze ein ſchau-gerüſte aufgerichtet, und den 27. jen. ſt. v. an. 1742. um zehen uhr des morgens die ſämtlichen Staats-gefangene dahin gebracht. Nachdem nun die execution mit dem Grafen von Oſtermann auf dem ſchau-gerüſte verrichtet geweſen, wurde auch den übrigen unter dem blut-gerüſte ſtehenden, und unter dieſen zuerſt dem Grafen von Münnich ſein todes-urtheil vorgeleſen, ihm aber auch ſobald die Kayſerliche gnade verkündet. Ubrigens iſt das gantze und auf erſtaunliche ſummen ſich erſtreckende vermögen des Grafen confiſciret, er aber auf einem angewieſenen ſchlitten an den ort ſeiner gefangenſchafft hingeführet worden. Seiner gemahlin, ſeinem bisherigen Prediger und einigen ſeiner bedienten ward vergönnet ihm dahin zu folgen, und ihm geſellſchafft zu leiſten. Unter der mitgegebenen wache waren einige zeugen der weit-berühmten helden-thaten des Grafen, die nicht ohne wehmüthiges mitleiden ihren fürtreflichen General an den ort ſeines elendes bringen konnten, da ſie ihm vorhero in ſo manchen glorreichen feldzügen zur ſeite geweſen waren. Was übrigens die familie deſſelben anbelangt, ſo hat er ſich zweymal verehlichet. Das erſte mal mit Chriſtianen Lucretien von Witzleben, welche den 25. aug. oder 5. ſept. an. 1685. gebohren, und den 8. may mit ihm vermählet worden. Mit ſelbiger hat er vier kinder gezeuget, nemlich 1.) Ernſt, Grafen von Münnich, gebohren an. 1708. ward an. 1732. Rußiſcher Geſandter an dem Frantzöſiſchen Hof. An. 1737. ward er zum Cammer-Herrn ernennet, und hat ſich an. 1739. mit einer Fräulein von Mengden vermählet. 2.) Sophie Anne Louiſe, gebohren den 21. febr. an. 1709. vermählt an Albrecht Hermann von Molzahn, den 1. aug. an. 1729. 3.) Chriſtine Eliſabeth, gebohren den 30. oct. an. 1711. vermählt an Joh. Heinrich, Freyherrn von Mengden, Königlich-Preußiſchen Cammer-Herrn, den 9. mertz an. 1728. und 4.) Louiſe Dorothe, gebohren den 30. ſept. an. 1713. ſo den 13. oct. an. 1730. an Johann Wilhelm von Schaumburg, Anſpachiſchen geheimen Rath, verehlichet worden. Nach dem am 10. oder 21. febr. an. 1727. erfolgten abſterben obbenannter erſten gemahlin des Grafen von Münnich, hat er ſich am 29. ſept. an. 1728. zum andern male mit Barbara Eleonora, Freyin von Wolde, einer wittwe erſtlich Heinrich Leopolds von Maltzan, und nachher Michaels Alexiewitz, Grafen von Soltikoff, vermählet, mit welcher er zwar, ſo viel man weiß, keine kinder gezeuget, aber doch drey ſtief-kinder hat, nahmens Juliane Dorothe von Maltzan, gebohren den 9. may an. 1710. Jacobine Henriette Auguſte von Maltzan, gebohren den 30. may an. 1711. und Anne Soltikoff, gebohren den 26. dec. an. 1723. oder den 5. jen. an. 1724. Hübners genealogiſches Lexicon, p. 338. Ranfts genealogiſcher Archivar. auf das jahr 1731. XI. ſtück, p. 173. P. IV. p. 283. P. XI. p. 911. u. f. f. III. Supplement auf das jahr 1734. p. 721. P. XIX. p. 396. IV. Supplement auf das jahr 1734. p. 661. P. XXIX. p. 731. u. f. f. P. XXXIV. p. 329. P. XL. p. 955. u. f. f. P. XLIX. p. 748. u. f. f. **Leben und Thaten des Grafen von Münnich**, 1743.

Münſter, (Johann von) ein gelehrter Weſtphäliſcher Edelmann, gebohren zu Vortlage in der Grafſchafft Tecklenburg, wurde, nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf ſchulen und Academien geleget, auch verſchiedene reiſen gethan hatte, endlich Hoch-Gräflicher Naſſau- und Lippiſcher Rath, wie auch Hoch-Gräflicher Tecklenburgiſcher Hof-Richter, war der Reformirten religion zugethan, und ſuchte ſolche eiferigſt auszubreiten, daher er mit Huttero, und ſonderlich Helvico, dem Oſnabrückiſchen Superintendenten, in ſtreit kam. Er ſtarb an. 1632. den 15. jun. im 72. jahre, und hinterließ ſehr viele ſchrifften, darinn zwar eine groſſe beleſenheit, aber ſchlechtes judicium zu finden. Die bekannteſten darunter ſind: Gründliche Erklärung vom H. Abendmahl; Rechenſchafft der reinen Lehre, ſo auf dem hauſe Vortlage getrieben worden; von Geſpenſtern; von Vielheit, Erziehung und Ausſteurung der Kinder; von der Gevatterſchafft, Franckfurt 1625. in 4. Collectanea de Alea, Speyer 1617. in 4. Bericht, daß es nicht wahr, daß die Reformirten von der Augſpurgiſchen Confeßion abgewichen, dagegen Hutterus ſeinen Calviniſtam Aulico-Politicum geſchrieben; von der Rechtfertigung für GOtt; Haus-Kirchen-Poſtill, Franckfurt 1619. in fol. dagegen Helvicus treuhertzige warnung an die bürgerſchafft zu Oſnabrück geſchrieben, worauf ſich der von Münſter in einer apologie vertheidiget, Helvicus aber antwort auf die vermeynte apologie entworffen, weswegen der von Münſter Canem latrantem pro vero Chriſto heraus gegeben, worauf Helvicus Baculum brevem & nodoſum pro Jo. à Munſter cane latrante verfertiget, endlich aber der von Münſter den ſtreit in der Anatome triumphante beſchloſſen; Diſcurs von der Diſciplin oder Buß-zucht der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. Tafeln und vornehmſte Stücke, ſo in der kirche zu Lengerke an wänden, pfeilern, cantzel, tiſch und tauf-keſſel angeſchrieben; Parallela Chriſtiana & Antichriſtiana, Franckfurt 1618. in 8. Streit-ſchrifften wider P. Peter Michaelis; Tractat von ehelichen Verlöbnüſſen, Hanau 1598. in 8. Diſcurs von der Wiedergeburt und Reformation der Kirchen beyder Teſtamenten, Steinfurt 1614. in 4. Lateiniſch, Franckf. 1621. in 4. Tractat von der Viſitation der Kirchen, Franckfurt 1616. in 4. **Unſchuldige Nachrichten. Lebens-lauf.**

Münſter, oder **Munſterer**, (Sebald) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer zu Wittenberg, von Nürnberg, ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, promovirte am letztern orte an. 1527. in Doctorem, und ſtarb an der peſt an. 1539. im october. Es ſind Orationes von ihm bekannt. Er ſoll auch von der ſehr raren Lateiniſchen Bibel-verſion, welche zu Wittenberg 1529. in klein folio gedruckt, und bisher von einigen dem Melanchthon, von den meiſten aber Martin Luthern zugeſchrieben worden, der wahre author ſeyn, und ein exemplar davon dem Altſtädtiſchen Pfarrer, Johann Poliandern, geſchencket haben, welches in der Dreßdniſchen ſtadt-bibliotheck befindlich iſt, und darein der ehemalige beſitzer mit eigener hand die worte geſchrieben: Auctor Sebaldus Münſterus è Witteberga dono miſit. *Adami* vitæ Erudit. **Unſchuldige Nachrichten**, 1736.

Mützel, (Philipp Samuel) ein Brandenburg-Anſpachiſcher Geiſtlicher, ward zu Dannbach am Heſſelberg in Francken, allwo ſein vatter Pfarrer war, den 18. apr. an. 1680. gebohren. Er gieng zu Nördlingen in die ſchule von an. 1694. bis 1698. da er nach Wittenberg gezogen, und allda ſtudiret, auch an. 1700. nebſt ſeinem ältern bruder Magiſter worden. An. 1702. hat er de Determinatione Motus, und de Phyſica Cauſarum finalium Conſideratione diſputiret. Er gieng in eben dem jahre nach Leipzig, und kam an. 1707. wieder nach hauſe. An. 1705. den 15. mertz ward er Feld-Prediger des Alt-Seckendorffiſchen regiments, nach zwey jahren aber Kloſter-Pfarrer in Marck-Heydenheim, und kam ſo weiter zu verſchiedenen ſtellen, bis er an. 1736. Stadt-Pfarrer zu Anſpach, wie auch Kirchen- und Conſiſtorial-Rath worden. Er ſtarb den 9. jun. an. 1740. und hat im druck hinterlaſſen: Gewiſſens Schauplatz, zwey theile, wie auch verſchiedene manuſcripte. *Acta hiſt. eccl.* tom. V. p. 95.

Mulcaſter, (Richard) kam als Ober-Lehrmeiſter in die ſchule zu St. Paul in Londen an. 1596. Er war in der ſtadt, oder doch zum wenigſten in der Grafſchafft Carlisle (Strype ſaget gar Cumberland vor Weſtmorland) gebohren, in der Eaton-ſchule auferzogen, ins Königs-Collegium zu Cambridge an. 1548. aufgenommen, und in die Chriſt-kirche in Oxford an. 1555. (wie Wood meldet). Er wurde zum erſten lehrmeiſter von der handel-ſchneider-ſchule in Londen erwehlte an. 1561. und hat daſelbſt 25. jahr zugebracht, auch viele vortrefliche ſchüler auferzogen, worunter der berühmteſte war Lancelot Andrews, nachmaliger Biſchoff zu Wincheſter, der jederzeit eine ſolche hochachtung vor ihn hatte, daß er ſein bildnis über ſeine ſtudier-ſtube ſetzte, und in ſeinem letzten willen deſſen ſohn Peter Mulcaſter ein vermächtnis von 20. pf. hinterließ. Die handel-ſchneider hätten gerne geſehen, daß er ſein leben bey ihnen zugebracht hätte. Allein Strype meldet, er habe nicht luſt dazu gehabt, ſondern zu ſagen pflegen: Fidelis ſervus, perpetuus aſinus, das iſt, ein getreuer diener iſt ein ewiger eſel. Er führte eine ſolche ſcharfe zucht in ſeiner ſchule, daß der eltern verzärtelung ſeine ſchärfe gegen ihre unartigen kinder mehr vermehrete als verminderte. Allein ob er ſchon, wie ihn einer nennet, plagoſus Orbilius war, ſo mäßigte doch dieſes die ſache wieder einiger maſſen, daß er unpartheyiſch durchgieng. Er war auch wegen ſeiner mannigfaltigen gelehrſamkeit, inſonderheit aber wegen ſeiner wiſſenſchafft in

in den Orientaliſchen ſprachen ſehr berühmt, und wurde wegen des letztern von dem groſſen Engliſchen Rabbi, Hugh Broughton, hoch geſchätzet. Er ſchrieb zum gebrauch ſeiner ſchule einen Catechiſmum, in hexameter- und pentameter-verſen, unter dem titul: Catechiſmus Paulinus; auſſer dem noch ſowol Poſitiones de Educatione in Virtute en Engliſcher ſprache, als auch de Orthagraphia Anglica, gleichfalls im Engliſchen. Das erſtere von dieſen beyden letztern dedicirte er der Königin Eliſabeth, weil es allgemeinen nutzen hatte, nemlich von auferziehung der kinder beydes zur geſundheit und gelehrſamkeit. Das letztere iſt dem Grafen von Leiceſter zugeſchrieben. Dieſes wird im catalogo der authorum, welcher des Herrn Strypes edition aan Strow's Survey of London vorgeſetzet iſt, angeführet. Nachdem er ſein amt in der Paulus-ſchule drey jahr vor ſeinem tode niedergelegt, finden wir ihn als Præbendarium von Shatesbury in der kirche zu Sarum, und zu eben derſelben zeit oder bald hernach in dem Rectorat zu Stanford Rivers in Eſſex, ſo ihm von der Königin Eliſabeth verliehen worden, wo er den 15. april an. 1612. geſtorben iſt, und unter der cantzel dieſer kirche begraben liegt. Knights leben Johann Colets.

Mulden-Thal, iſt ein ſtück landes zwiſchen Roſſen und Roßwein, in dem Meißniſchen kreiſe, an der Freybergiſchen Mulde. Das kloſter Zelle liegt in einer ſehr anmuthigen wieſen-aue des ſchönen Mulden-thals. Dieſes thal iſt mit luſtigem gebüſche der ſchönſten bäume und geſträucher von der gütigen natur ſelbſt gezieret. Nächſt oberhalb dem kloſter Zelle ſchlieſſet dieſes ungemein anmuthige Mulden-thal von Crummen-Hennersdorf und Biberſtein herab gleichſam einen halben circul-bogen, welcher ſich unter dem ſchloß-berge zu Roſſen ausbreitet, und eine ziemliche weite aue frucht-reicher feld- und wieſen-fluhren, bis unter das kloſter hinunter formiret. Oberhalb dem ſchloß-berge zu Roſſen erhebt ſich ſüdlicher ſeite aus einem tiefen thale voller bäume ein hohes gebürge, deſſen ſpitze insgemein der Rodig genennet wird, mit gehöltz bewachſen, und jetzo meiſt zum adelichen guthe Auguſtsberg gehörig; deſſen öſtlichen thal formiret die Mulden-aue mit einem langen wieſen-ſtriche, daran öſtlicher, nord- und weſtlicher ſeite viel wohn-häuſer herum liegen, die ſich bis an Auguſtsberg hinaus erſtrecken. Die andere ſeite dieſes luſt-reichen Mulden-thals beſtehet gleicher geſtalt von Mahlitſch und der Grünroder-mühle herauf bis in die gegend des kloſters Zelle, allermeiſt aus ziemlich hohen, doch ſehr plaiſirlichen gebürgiſchen holtz-leithen und ſommer-lehnen, als da ſind: Der hochanſteigende Ulleichsberg, mit ſeinem gantzen darauf liegenden dorf-reviere, das Troſchauer-gebürge, der Roßweiniſche weinberg, der Neidhart, Wunderburg, Schloſſerberg, Kadorff und Wolfs-thal, das Seyfersdorffer-Gleißberger-gebürge nebſt der darunter gelegenen Schützen-aue, und drüber anſtoſſender Bodenbacher-höhe, beſchlieſſen ſodann dieſen langen thal bis an die gegend von Zelle und Roſſen, woſelbſt über der Mulden-brücke, durch Ober- und Nieder-Eula, und Tanneberg bis an die Trübiſche brücke noch ein beſonderer holtz- und waſſer-reicher thal die öſtliche grentze endiget. Heinrich der Vogler hat das Chriſtenthum allda zuerſt eingeführet. Zu deſſen zeiten ſollen auch die erſten bergwercke darinn fündig worden ſeyn. Dieſer Mulden-thal iſt weiland der vielen und ſtarck-gebaueten bergwercke wegen vor andern berufen geweſen. In dieſem thale mögen auch allem anſehen nach die zugehörigen hütten-gebäude, wäſchen, poch- und ſchmeltz-wercke geſtanden haben, ſo nach abgange der alten bergwercke in mahl- und bret-mühlen verwandelt worden; maſſen derſelben noch 2. nahe unter dem ſtädtlein Siebeln vorhanden. Das Mulden-thal hat vormals zum Fürſtenthum Delmantz oder Daleminzi, und unter ſolchem zum alten Burgwardo Mochowe gehöret. Joh. Conrad Knauths Alt-Zelliſche chronick, P. I. p. 32. 35. 50. ſeqq. 63. III. 2. 22. 23. IV. 7. 9. 19. VI. 122.

Mulerius, oder **Muliers**, (Nicol.) ein Medicus und Mathematicus, war zu Brügge an. 1564. den 25. dec. gebohren. Seine eltern bekannten ſich zu der Proteſtantiſchen lehre, weswegen ſeine mutter durch den Hertzog von Alba zum tode verdammt wurde, und die marter freudig ausſtund. Nachdem er zu Leiden die würde eines Doctors der Artzney-kunſt erhalten, und zu Harlingen und Gröningen eine zeitlang practiciret hatte, wurde er erſtlich Moderator des Gymnaſii zu Leuwarden, nachgehends aber Profeſſor der Medicin und Mathematic, wie auch Bibliothecarius zu Gröningen. Hiernächſt war er bey dem Grafen von Naſſau Medicus, und ſtarb an. 1630. den 5. ſept. am ſchlage. Man hat von ihm: Aſtrolabium ſeu Sphæram planiformem; Ephemerides ab an. Chriſti 1609. usque ad annum 1628. Tabulas Friſicas Lunæ-ſolares, und Calendarium Romanum vetus cum Iſagoge, Alckmar 1611. in 4. Inſtitutiones Aſtronomicas, Amſterdam 1616. in 8. Gröningen 1649. in 8. Diatriben de Anno Arabico & Turcico, Gröningen 1619. in fol. Nic. Copernici Aſtronomiam inſtauratam cum notis, Amſterdam 1617. in 4. u. a. m. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Sweertii* Athen. Belg.

Mulerius, (Nicolaus) ein Niederländiſcher Theologus, ließ an. 1684. einen Commentarium über die Offenbarung Johannis in druck gehen, darinn ſeine vornehmſte hypotheſis iſt, daß in der Offenbarung Johannis nicht ſieben, wie man insgemein dafür hält, ſondern nur eine einige viſion ſey, welche vom anfang bis zum ende an einem ſtücke hingehe, auch nur eine einige Ecſtaſis und nur ein tag, daran dieſes alles dem Apoſtel Johanni offenbaret worden; weil er aber nachgehends von dem Theologo zu Leiden, Johann Marcken, in ſeinem Commentario über gedachtes bibliſches buch hin und wieder war refutiret worden, rückte er zu ſeiner vertheidigung mit einer andern ſchrift hervor, unter dem titul: Exercitationes in Apocalypſin &c. welche zu Harderwick an. 1691. in 4. gedruckt. *Univ. Lexicon.*

Mulerius, (Peter) ein ſohn des vorherſtehenden Nicolai, des Medici, war zu Harlingen an. 1599. den 10. mertz gebohren, und legte ſich zu Gröningen auf die Medicin und Mathematic, hielt ſich auch eine zeitlang in Leiden und Engeland auf. Hierauf nahm er zu Valencia die Doctor-würde an, und erhielt die ſtelle eines Profeſſoris der Natur-lehre und Kräuter-wiſſenſchafft zu Gröningen, allwo er einen mediciniſchen garten anlegte, und an. 1647. den 14. febr. mit tode abgieng. Er hat Ephemerides von an. 1626. bis 1636. hinterlaſſen. *Freher.* in theatro. *Witte*, diar.

Mulert, (Gerhard) von Utrecht gebürtig, war nicht allein von einem vornehmen geſchlechte und groſſem reichthum, ſondern auch durch ſeine gelehrtheit und tapferkeit berühmt. Er hatte den grad eines Doctoris beyder Rechten angenommen, und verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen bekleidet. Unter andern war er an. 1539. Lieutenant oder Statthalter von Gröningen. Als er ſich in ſeiner jugend zu Paris aufhielt, hat er heraus gegeben: Additiones in Flores ultimarum Voluntatum Bollandini Bononienſis. Wenn und wo er geſtorben ſey, iſt nicht bekannt. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muley Hamet Deby, ein ſohn des bekannten Muley Iſmaels, Kayſers zu Marocco, der an. 1727. geſtorben iſt. Er wurde von ſeinem vatter zum Cron-nachfolger ernennet. Allein ſeine zwey brüder, Muley Abdalla, und Muley Abdemeleck, machten ebenfalls anſpruch auf das Reich; daher ſie ſich allerſeits zum kriege rüſteten. Vornemlich hatten die Schwartzen dem Deby von ihrer treue und hülffe verſicherung gegeben, welcher ſie auch mit 220000. ducaten belohnte, und zugleich in die provintz Duquela wider die aufrühriſche Alarben ſchickte. Nachdem dieſelbe glücklich überwunden worden, ergab ſich Deby völlig den wollüſten, bekümmerte ſich um das regiment gantz und gar nicht, ließ die gebäude liegen, welche ſein vatter, die zum aufruhr geneigten unterthanen zu beſchäfftigen, angefangen hatte, und war daher ſelbſt urſache, daß ſich die provintz Tetuan wider ihn auflehnte, und über das neue regiment klagen führte. Faſt zu gleicher zeit zog Abdemeleck auf Marocco los, ward aber von Deby durch hülffe der Schwartzen geſchlagen, und in die wüſte zu fliehen gezwungen. Dennoch brachte es der Cron-Schatzmeiſter Benmargen einige zeit hernach dahin, daß Abdemeleck aus der einöde geruffen, und auf den thron zu Miquenez geſetzt wurde. Deby war aber bald darauf ſo glücklich, daß er durch 15000. Schwartze zum andern mal zum König ausgeruffen wurde. Er ſtrafte hierauf die anführer der abtrünnigen, und ließ den Abdemeleck erwürgen. Er ſelbſt ſtarb den 22. mertz an. 1729. nachdem er ſeinen tod durch übermäßigen gebrauch ſtarcken geträncks beſchleuniget hatte. *Relation de ce qui s'eſt paſſé dans le Royaume de Maroc depuis* 1727. Paris en 12.

Munck, (Olaus) oder wie er in Däniſcher ſprache genennet wird, **Oluf Munck**, war der letzte Catholiſche Biſchoff zu Rypen auf der inſul Jütland des Königreichs Dänemarck. Er ward von ſeinem vatters-bruder und vorfahr Iwer Munck, der ſeiner ruhe halber das Bißthum zeitlich reſigniret hatte, dem Capitul vorgeſchlagen, erwehlet, und vom Papſt beſtätiget, wie eines ungenannten Chron. Ripenſe lautet, woraus zu ſchlieſſen, es müſſe ſolches vor an. 1527. geſchehen ſeyn, da die beſtätigung des Papſts nichtig erkläret worden. Doch heiſſet er nur deſignatus Epiſcopus, und erwehntes Chronicon ſpricht, er habe das Biſchöffliche amt nimmer verrichtet, welches die zeit ſeiner erwehlung abermal zweifelhafftig machet. Inzwiſchen ward er als rechter Biſchoff angeſehen, da an. 1536. bey völlig erfolgter reformation des Königreichs Dänemarck obgedachter ſeines vatters bruder in ruhe gelaſſen, er aber, nebſt den übrigen ſeines ſtandes in gefängliche hafft gezogen, doch nach gethaner verpflichtung, ſich in nichts zu miſchen, wieder los gelaſſen worden. Von ſeinem übrigen leben und tode ſind gar keine nachrichten vorhanden. Pontoppidanus, Reformations-hiſtorie der Däniſchen kirche, p. 86. u. f.

Muncker, (Thomas) ein Philologus in der andern helfte des XVII. ſæculi, hat ſich durch herausgebung verſchiedener ſchriften und gemachte anmerckungen darüber bekannt gemacht. Es ſind von ſelbigem die bekannten: Mythographi Latini C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius, Lactantius, Placidus, Albricus Philoſophus, cum notis variorum, Amſterdam 1681. in 8. Antonii Liberalis Metamorphoſes, welche Wilhelm Xolander ins Lateiniſche überſetzet, Amſterd. 1676. in 12. Hyginus mit Munckers anmerckungen iſt ſchon an. 1674. von Joh. Scheffer zu Hamburg aufgelegt worden. *Teller*, biblioth.

Mundella, (Aloyſius) ein berühmter Italiäniſcher Philoſophus

Digitized by Google

loſophus und Medicus zu Breſcia, lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi, war, als er ſich noch zu Padua befand, über den Hortum Botanicum allda geſetzt, und verfertigte Theatrum Galeni, oder univerſæ Medicinæ à Galeno traditæ Promptuarium, welches nach ſeinem tode durch ſeinen vetter, Johann Baptiſta Mundella, der ebenfalls ein Medicus geweſen, zu Baſel an. 1567. in fol. heraus gegeben worden. Dialogos Medicinales X. Zürich 1557. in 4. Tractatio Quæſtionis, utrum in lienis affectibus ſecanda ſit vena, quæ eſt ad annularem digitum ſiniſtræ manus, Padua 1567. in 8. Epiſtolæ Medicinales, Baſel 1538. und 1543. in 4. Annotationes in Examen Simplicium Braſavalæ, welche in ſeinen epiſteln ſtehen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 13.

Mundelsheim, ein groſſer Würtembergiſcher marckt-flecken am Necker, zwiſchen Groſſen-Battwar und Beſigheim, in einer ſchönen und fruchtbaren gegend. Er iſt an. 1440. im kriege zwiſchen dem Adel und Städten abgebrannt worden. An. 1595. iſt dieſer ort nebſt andern an Marggraf Ernſt Friedrichen von Baden an Hertzog Friedrichen von Würtemberg verkauft worden. An. 1615. hat er durch überſchwemmung, und an. 1693. von den Franzoſen vieles erlitten. *Cruſii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephemerid.* *M. Steinweeg.* manuſcr.

Mundini, ein alter Medicus und Anatomicus im XV. ſæculo, deſſen Anatomie vormals in groſſer hochachtung geweſen, wie ſie denn nicht nur zum öftern beſonders gedruckt, als Venedig 1494. in 4. Leipzig 1505. in 4. durch Dr. Martin Pollichium von Mellerſtadt verbeſſert, Straßburg 1513. in 4. ſondern auch mit andern anatomiſchen wercken zuſammen aufgelegt worden. Auf der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck trift man ſolches werck geſchrieben an, nebſt noch einem andern de Viſceribus humani Corporis betitelt, ſo ebenfalls von ihm herrühret, und daraus zugleich die nachricht erhellet, daß er zu Bononien gelehret habe. In dem Journal hiſtorique de la Republique des Lettres tom. XIX. P. II. trift man unter dem nahmen **Mundini** eine nachricht von einer Nonne von 22. jahren an, die nach verſtopfter monat-zeit 97. tage lang wenigſtens 43. pfund urin weggelaſſen, nach derſelben verflieſſung aber 4. monat lang täglich 12. pfund von ſich gegeben, und dabey wenig gegeſſen und getruncken, dem aber ungeachtet ſich gar wohl dabey befunden. Solches ſchreibet gedachter Mundini der unterdruckung der tranſpirationis inſenſibilis und der groſſen menge wäſſeriger theile zu, die ſich mit dem blute vermittelſt der reſpiration vereiniget haben. **Beyträge zun gelehrten Zeitung.** II. band, p. 528.

Munier, (Johann) ein Königlicher Rath und Advocat zu Autun in Franckreich, ſtarb an. 1635. und hinterließ in handſchrift: Recherches & Memoires ſervant à l'Hiſtoire de la ancienne Ville & Cité d'Autun, welche Claudius Thieaux zu Dijon an. 1660. in 4. heraus gegeben; Vie de Rodolphe, Roi de France; Recherches des anciens Comtes d'Autun, liegen in der bibliotheck des la Mare zu Dijon; Eloges des Hommes illuſtres de la Ville d'Autun, ſind bey ſeinen gedruckten Recherches befindlich. *Le Long*, bibl. hiſt.

Munnickx, oder **Munick**, (Johann) ein Niederländiſcher Medicus in der andern helfte des XVII. ſæculi, iſt durch ſeinen tractat des tituls: Uromanticus caſtratus ſ. de Urinis earumque Inſpectione bekannt worden. Es iſt derſelbe zu Zwoll 1674. in 12. und hernach zu Utrecht 1697. in 4. gedruckt. Man hat auch von ihm ein buch de Re Anatomica, zu Utrecht 1697. in 8. gedruckt, ingleichen eine Wund-artzney in Niederländiſcher ſprache, Utrecht 1693. in 4. und im Teutſchen, Ulm 1700. in 8. Er hat ſonſten auch den Hortum Indicum Malabaricum mit verfertigen helffen, welcher zu Amſterdam 1678. ſeqq. in 6. folianten gedruckt worden. *Hallervord.* bibl. cur. *Bibl. Lugd. Bat.*

Munuza, welchen andere **Munioz**, andere aber **Munez** nennen, ein tapferer und zu ſeiner zeit ſehr bekannter Kriegs-Capitain bey den Mohren oder Maurern. Als dieſe Maurer oder die Saracenen, wie ſie ſonſt genennet werden, Spanien eingenommen haben, war er im anfange des VIII. ſeculi ihr Gouverneur in Cerdagne, aber nicht allzu getreue, denn er machte zu ihrem ſchaden einen heimlichen bund mit Eudone, dem damaligen Hertzoge in Aquitanien. Er beklagte ſich, daß die neu-angekommenen Saracenen die alten Maurer übel hielten; es mochte aber dieſes nur ein vorwand ſeyn, damit er ſeine vorgehabte verrätherey bemänteln wollte, denn er war in des erſt-gemeldten Aquitaniſchen Hertzogs Printzeßin ſterblich verliebt, und wuſte wohl, daß er dieſelbe nicht erhalten werde, wenn er ſie nicht zu einer ſouverainen Fürſtin machen könnte. Er verſprach deswegen, durch beyhülffe der mißvergnügten alten Maurer den Saracenen den krieg anzukünden, und ſie alſo abzuhalten, damit ſie theils den Eudonem ſelbſten nicht beläſtigen könnten, noch ihn durch ihre diverſion abhalten möchten, zu gleicher zeit Carolo Martello den krieg zu declariren. Alſo war eigentlich die liebe die haupt-urſach, warum Munuza von den Saracenen abgefallen. Er war dem äuſſerlichen anſehen nach einer der garſtigſten männer ſeiner zeit, da hingegen des Hertzogs von Aquitanien tochter eine der ſchönſten Printzeßinnen geweſen. Neben dem war er ein Mahometaner, die Printzeßin aber eine ſehr eiferige Catholiſche Chriſtin. Deſſen allen ungeachtet aber ward ſie ihm doch zur ehe gegeben. Der widerwille, welchen die tochter wider dieſe ungereimte verbindung ſpüren lieſſe, muſte dem ehrgeitz ihres vatters weichen. Für dieſes opfer hielte Munuza ſein wort ritterlich. Er ergriff die waffen, ſo bald die ehe vollzogen war, aber nicht mit ſolchem glück, als es ſeine tapferkeit (ungeachtet ſeiner treuloſigkeit an ſeinen glaubens-verwandten) ſchiene verdient zu haben. Abderam, der Saracenen Gouverneur in Spanien, war ihm mit ſeiner macht dermaſſen überlegen, daß er ſich ſelbſten zu Puicerda einſchlieſſen muſte. Er hatte zwar noch einige hoffnung ſich zu halten, und, wie vor ihm Dom Pelagius, in den Aſturiſchen gebürgen ſich durchzuſchlagen. Allein ob es ihm ſchon an muth und anſtalten nicht fehlete, ſo war ihm doch das land und die einwohner zuwider. Er hatte mangel an waſſer, und die land-leuthe ſelbſten thaten ihm allen möglichen ſchaden, deswegen ſuchte er mittel, ſich mit der flucht zu ſalviren, verlieſſe ſeinen poſten durch vermeyntlich den feinden unbekannte wege in den gebürgen, in der abſicht, ſich mit ſeiner gemahlin zu dem Hertzoge von Aquitanien zu flüchten. Er wurde aber verrathen und verfolgt, und war es ſchon an dem, daß er ſollte gefangen werden, da er aus verzweiflung, um den feinden nicht lebendig in die hände zu gerathen, ſich von einem hohen berge hinunter zu tode ſtürtzte. Sein haupt wurde dem Abderam gebracht, wie auch ſeine gemahlin, welche Abderam ſo ſchön fand, daß er ſie dem Califen ſofort als ein ſchönes geſchenck in ſein Serail ſchickte, und gedachte dadurch bey ſeinem Herrn groſſe gnade und gunſt zu erwerben. Dieſe traurige zeitung beſtürtzete Eudonem auf den tod, ſeine partey, ſo er in Spanien wider die Saracenen hatte, zerſchluge ſich, und muſte er nach der hand viel dafür leiden. Siehe **Eudo**, Hertzog in Aquitanien im **Lexico**, und wie die Saracenen nach der hand in Aquitanien eingefallen ſind, und ſich ſowol an Munuza als dem Hertzog Eudone gerochen haben. Hiſt. Hiſp. *Bayle*, Dict. Critique.

Mur, **Muhr**, oder **Murr**, ein flüßlein in Schwaben, welches auf der öſtlichen ſeite von Würtemberg entſpringt, hernach bey dem davon genannten Würtembergiſchen ſtädtlein und kloſter Murhard, wie auch bey dem ſtädtlein Backnang vorbey, und endlich unweit Merbach in den Necker flieſt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Muralto, (Joh. von) ein Medicus, war in Zürich an. 1645. gebohren, und ſtammte aus einer vornehmen Locarniſchen familie her. Er ſtudirte zu Baſel, Leiden, und in Engelland; ward Chir. & Med. Doctor, ein mitglied Societatis Nat. Curioſ. unter dem nahmen Aretäi, Profeſſor Phyſices, Stadt-Artzt und Canonicus zu Zürich. Er ſtarb an. 1733. und hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: Schola Mutorum & Surdorum; de Angina; de Inflammatione & Ulcere Veſicæ; de Experimentis noviſſime factis Monſpelii; de Morbis Parientium; de Humoribus Corporis humani; Clavis Medica; Collegium Anatomicum; Scientiæ Phyſicæ Compendium; **Hebammen-büchlein**; Syſtema Phyſicæ experimentalis; Orat. de Perſecutione Locarnenſi, unter dem nahmen Joh. Eutychi de Claromonte; Chirurgiſche ſchriften; Hippocrates Helveticus; Eydgenoßiſcher Luſt-garten; und viele andere. **Dürſtelers** manuſcr. *Tempe Helvet.* tom. IV. p. 131. *Biblioth. Bremenſ.* claſſ. II. p. 550.

Muraut, (Emanuel) ein zu Amſterdam an. 1622. gebohrner mahler, deſſen neigung hauptſächlich war, ſchlechte dörfer und halb-zerfallene bauren-häuſer vorzuſtellen. Er war hierinn ſo püncktlich, daß man auch die mauer-ſteine in ſeinen gemählden zehlen kan. In Frießland, da er ſich aufgehalten, waren ſeine ſtücke ſehr geſucht und hoch geſchätzt. Er ſtarb zu Leeuwarden an. 1700. **Groß allgem. Holl. Lexicon. Houbrakens** leben der mahler, zweyter theil.

Murcus, war ein Römiſcher Feldherr, welcher mit drey legionen von Cäſare im jahr der welt 3907. wider den Pompejaniſchen Feld-Oberſten den Baſſum ausgeſandt, aber von demſelben zurück getrieben wurde. Hierauf ſtieß Criſpus noch mit drey legionen zu Murco, und belagerten den Baſſum nebſt den ſeinen. In ſolcher beſchaffenheit der ſachen kam Caßius nach Syrien, allwo er nach ſeinem feldzuge mit Craſſo wider die Parther in groſſem anſehen ſtunde, daher ſich denn alle ſtädte dieſer landſchafft, und nicht nur des Baſſi kriegsvolck, ſondern auch des Murci und Criſpi armeen an ihn ergaben. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. Im jahr 3908. ſchickte Caßius, als Cleopatra mit einer ſtarcken flotte zu Antonio und Octavio ſtoſſen wollte, den Murcum mit 60. ſchiffen nach Peloponneſo ab, damit er dieſer Fürſtin aufpaſſen möchte. Murcus creutzete in ſelbiger gegend eine zeitlang herum, und erhielt nachricht, daß die Egyptiſche flotte von einem harten ſturm überfallen, und nicht im ſtande wäre auszulauffen zu können. Er wandte ſich daher nach Brundiſium, um zu verhindern, daß die Triumviri nicht mit ihrer armee nach Macedonien übergehen möchten. Als im jahr 3910. Antonius und Octavius mit dem Pompejo frieden machen wollten, ſo rieth ihm Murcus darzu. Menodorus aber, der über des Pompeji kriegs-macht in Sardinien das commando führte, beſtund auf den krieg, und gab vor, daß ihm Murcus aus eigennutz einen böſen rath ertheilte. Dieſes machte einen ſolchen eindruck in Pompeji gemüthe, daß er Murcum, welchen er wegen ſeines groſſen

anſehens

anſehen und frömmigkeit bereits zuvor mit neidiſchen augen angeſehen hatte, nunmehr gäntzlich ausſchloß. Murcus nahm dieſes ſehr übel, und zog fort nach Syracuſa, konnte ſich auch nicht enthalten, da er ſahe, daß ihm einige leib-wachen des Pompeii nachfolgten, gegen dieſen Feldherrn ſcheltworte auszuſtoſſen. Hierüber ward Pompejus dergeſtalt erbittert, daß er dieſen Murcum, welcher jederzeit ſein freund geweſen war, und ihm ſehr groſſe dienſte gethan hatte, aus dem wege räumte, und ausſtreuen ließ, daß ſolches durch ſeine ſclaven geſchehen wäre. *Appian.* de bell. civil. lib. IV. V. *Univ. Lexicon.*

Murer, (Heinrich) ein von Lucern in der Schweitz gebürtiger Carthäuſer des XVII. ſæculi, welcher in der Carthaus Jttingen, in dem Thurgöw, Profeß und P. Procurator geweſen, und ſich hauptſächlich, ſowol in der Schweitz als auſſerhalb, dadurch einen nahmen erworben, daß er die lebens-beſchreibungen aller Schweitzeriſchen Heiligen, mit groſſem fleiſſe, aus ältern chronicken und ur-ſchriften zuſammen getragen, und an. 1648. zu Lucern in fol. unter dem titul: Helvetia ſancta, in Teutſcher ſprache verfaſſet, und mit vielen ſchönen kupfer-ſtichen gezieret an das licht geſtellet hat. Le Long in ſeiner bibl. hiſt. und Teiſſier in catalog. biblioth. thun dieſes wercks meldung. Ubrigens hat man von dem ſterb-jahr dieſes arbeitſamen Mönchs, noch von den übrigen umſtänden ſeines lebens nicht das geringſte in erfahrung bringen können.

Murg, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher an den weſtlichen gräntzen von Würtemberg zwiſchen Oppenau und Reichenbach entſpringt, hernach durch das davon genannte Murgthal und die Grafſchafft Eberſtein bey dem ſtädtlein Gerſpach und Raſtadt vorbey, und endlich nicht gar weit von Lauterburg in den Rhein flieſt. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Murhard**, ein Würtembergiſches kloſter und ſtädtlein, auf der oſtlichen ſeite dieſes Hertzogthums, zwiſchen Backnang und Gaildorf, 2. meilen von Schwäbiſch-Hall, an dem flüßlein Murr, (nicht Murtz) wovon es auch den nahmen hat, in einer etwas rauhen gegend gelegen. Das kloſter, welches ehedeſſen Benedictiner-ordens geweſen, wurde an. 816. von Kayſer Ludovico Pio geſtiftet. Der ſtiftungs-und freyheits-brief iſt an. 817. zu Worms errichtet, und an. 993. von Kayſer Ottone III. wie auch an. 1025. oder 1027. von Conrado II. erneuert und beſtätiget worden. An. 1364. war Graf Eberhard, und an. 1444. Graf Ulrich von Würtemberg Schutz-Herr dieſes kloſters. Jm bauern-kriege an. 1525. iſt es verwüſtet und geplündert worden. Von der Reformation an bis auf an. 1742. hat dieſes kloſter 29. Evangeliſche Aebte gehabt. Vom oct. an. 1740. an ſtunde der durch ſchriften bekannte Joh. Conr. Bregitzer, vorher Profeſſor Honorar. zu Tübingen, dieſer Abtey vor. **Georg Widmann**, Syndicus des Stifts Comburg bey Schwäbiſch-Hall, hat um das jahr 1550. in ſeiner chronick von Schwäbiſch-Hall, von dem kloſter Murhard nachricht gegeben, woraus Cruſius, annal. P. II. lib. I. c. 12. 13. das ſeinige gezogen. Siehe *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. p. 60. Das ſtädtlein gleiches nahmens iſt jünger als das kloſter, und ſoll anfänglich unter das kloſter gehöret, hernach an Löwenſtein, und endlich an Würtemberg gekommen, übrigens erſt gegen ende des XIII. ſæculi von dem Abt Johann Schrendin mit einer mauer umgeben worden ſeyn. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 11. *M. Steinweeg.* MSct.

Murner, (Thomas) der H. Schrift und beyder Rechten Doctor aus dem Minoriten-orden, lebte zu ende des XV. und zu anfang des XVI. ſæculi, war ein gelehrter Theologus, und ein beredter auch in der damaligen Teutſchen Dichtkunſt wohl geübter mann, dabey aber ein ertz-feind Doctor Luthers, wie ſeine viele ſtreit-ſchriften bezeugen. Er lehrete im jahr 1521. zu Straßburg, und widerſetzte ſich nebſt Emſern dem ſeligen Luther gar ſehr; wie er denn unter andern an ihm tadelte, daß er nur allein der Geiſtlichen laſter rüge, hingegen des Adels und der weltlichen laſter verſchweige, worauf aber Luther antwortete: " Wann der geiſtliche ſtand zuvor rein „ im glauben und treu in GOttes wort wäre, wollten wir „ den Adel und weltlichen ſtand leicht führen, wo er gehen „ ſollte, aber nun wir ſelbſt kein nütz ſind, was hilfts dort „ viel ſtrafen und ſchelten „ tom. Altenb. I. p. 589. u. f. Als im jahr 1524. der Straßburgeriſche Rath mit dem Biſchoffe wegen etlicher Geiſtlichen in der ſtadt in ſtreitigkeit verfiel, weil ſie ſich verehlichten, und bürger worden, und daher von dem Biſchoff nach Zabern, ihr urtheil anzuhören, waren vorgeladen worden, ſolche aber von dem Rath in ſchutz genommen wurden; ſo zog dazumal Thomas Murner, als ein angeſehener Abgeſandter im nahmen des Biſchoffs nach Nürnberg, und gab den Rath bey dem Cardinal Campegius hart an. Und als an. 1526. der Reichs-tag zu Speyer war, und die zwölf Orte in der Schweitz eine ſolenne diſputation von der religion hielten, erſchiene nebſt Fabern und Eck, auch dieſer Murner, wovon Sleidanus, hiſt. lib. IV. nachzuſehen. Er hat auch unter andern folgende ſchriften heraus gegeben: 1.) Tractat. de Contractu, oder wie Beughem, incunab. typograph. will, de Quæſtu Pyrothonico, ſo in dem Malleo Maleficiorum mit anzutreffen, und auch beſonders gedruckt iſt, Freyburg im Breißgau 1499. 2.) Narren-beſchwerung, 1518. in 4. in welchem buch er das damalige verderben in allen ſtänden, die narrheiten und ſündlichkeiten der welt, bevorab des geiſtlichen ſtandes, mit ernſtlichem ſchimpf ohne anſehen der perſon beſtrafet. 3.) Von dem groſſen Lutheriſchen Narren, wie ihn Thomas Murner beſchworen hat, ibid. 1522. in 4. 4.) Schelmen-zunft, oder Anzeigung alles Muthwillens und Schalckheiten dieſer Zeiten, ibid. 1516. in 4. mit kupfern. 5.) de Auguſtiniana & Hieronymia Poëtarum Reformatione, ibid. 1509. in 4. 6.) Chartiludium Logicæ, ſ. Logica Poëtica & Memorativa, welche Johann Balesdens mit anmerckungen ans licht geſtellet hat, Paris 1629. oder 1639. in 8.

Murrer, (Johann) ein berühmter mahler, gebohren zu Nürnberg den 9. aug. an. 1644. begabe ſich, um die mahlerkunſt zu erlernen, nachdem er im zeichnen einen ſeinen grund geleget, nach Augſpurg, zu Johann Ferdinand Heintzel, der in ſtill ſtehenden ſachen wohl zu bilden berühmt war, und genoſſe ſeiner treuen information in die 6. jahr lang, bliebe auch nach ſolcher zeit noch zwey jahre bey ihm. Hierauf gieng er an. 1665. nach Venedig, und exercirte ſich in figuren-und hiſtorien-mahlen mit groſſem fleiſſe, copirte auch daneben, weil zu ſolcher zeit die mahlereyen von dem berühmten Luca Jordano oder Giordano noch gantz neu und von einer gar ſchönen und bey ihm abſonderlich ſehr beliebten manier waren, nach ſolchen, darinn es ihm dermaſſen geglücket, daß er vor vielen andern vor den beſten copiſten derſelben gehalten worden, inmaſſen dieſe ſeine copien nicht anders ſchienen, als ob ſie aus ſeiner eigenen erfindung gefloſſen wären. Er machte ſich daſelbſt auch die bekanntſchafft mit dem ſchon damals treflichen künſtler, Daniel Sentern, ſehr zu nutze, und beſuchte die Mahler-Academie, abſonderlich wegen des zeichnens, gar fleißig. Jm jahr 1670. wandte er ſich von Venedig nach Rom, und machte unter der direction des allda ſich befindenden geſchickten Pietro del Pa in dem architectur-und perſpectiv-zeichnen auf die zwey jahr lang ebenfalls gar gute progreſſen. Darauf kehrete er wiederum nach Venedig, und bliebe daſelbſt, weil ſich noch unterſchiedliches zu ſeinen verrichtungen ergabe, annoch vier jahr, da er ſich dann endlich an. 1676. nachdem er in die 11. jahre ſeinen aufenthalt in Jtalien gehabt, und immittelſt, was ihm dienlich war, reichlich eingeſammlet, wieder nach Teutſchland in ſein vatterland verfügte. Seine erlangte geſchicklichkeit brachte ihm ſowol allda, als anderwärts gar bald einen ſeinen ruhm zuwege, deswegen man ihn auch an verſchiedenen Fürſtlichen Höfen ſuchte, wie er denn in die Fürſtliche reſidentz Onoltzbach unterſchiedliche plat-fonds zu verfertigen bekam, nach dieſem auch das ſchloß zu Bayreuth mit ſehr vielen plat-fonds, die ſich auf die 40. hin beliefen, auszieren muſte. Nachgehends hatte er das ſchloß und die kirche zu Hildburghauſen, wie auch zuletzt den groſſen ſaal in dem Fürſtlichen ſchloß zu Oettingen, mit ſeiner mahlerey verſehen, hat über dieſes in ein Jeſuiter-Collegium nach Prag und vor andere vornehme liebhaber viele ſtücke gemacht, welche alle von ſeinem groſſen kunſt-verſtande und gar lieblichen manier zeugen, und ſehr æſtimiret werden, und iſt endlich den 7. febr. an. 1713. mit tode abgegangen, eine tochter hinterlaſſend, nahmens Anna Barbara, welche im zeichnen und mahlen eine gar vortrefliche künſtlerin geweſen, und von welcher im folgenden artickul. Doppelmayr, von den Nürnbergiſ. Mathemat. und künſtlern.

Murrerin, (Anna Barbara) eine trefliche mahlerin zu Nürnberg, geb. den 31. aug. an. 1688. war eine tochter des vorſtehenden Joh. Murrers. Dieſer ließ ſie von jugend an in allen einem frauenzimmer anſtändigen geſchicklichkeiten aufs beſte unterweiſen, gab ihr auch ſelbſt im zeichnen und mahlen ſo gute anleitung, daß ſie für eine der gröſten künſtlerinnen in Teutſchland paßiren konnte; denn ſie wußte nicht allein denen von ihr verfertigten frucht-blumen-und laub-wercken eine vortrefliche art zu geben, ſondern mahlte auch mit öl-farben ſehr ſchön, und brachte es inſonderheit in den miniatur-gemählden ſo weit, daß ihre in verſchiedenen Fürſtlichen und andern cabineten aufbehaltene wercke als meiſter-ſtücke bewundert werden. Sie wird auch wegen ihrer untadelhafften aufführung und auſſerordentlichen beſcheidenheit ſehr gerühmt; ingleichen, daß ſie ihrem vatter, da derſelbige einige jahre vor ſeinem tode ſich nicht im ſtande befand ſeinen unterhalt zu verdienen, ihre geſchicklichkeit zur verpflegung ſeines lebens nach äuſſerſten kräfften dargereichet, und alſo ihrem wahlſpruch: **Ehre und tugend ſeyn die geſetze meines lebens**, aufs genauſte nachgekommen. Sie ſtarb unverheurathet den 26. julii an. 1721. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern. *Bibl. Germ.* I. 3. **Neue Zeitung von gelehrten ſachen**, 1721.

Murrey, (Robert) ein Schottländer von guter familie, ſtudirte erſtlich zu St. Andrews und hernach in Franckreich, allwo er unter Ludwig XIII. kriegs-dienſte nahm, und die ſtelle eines Oberſt-Lieutenants erlangte. Nach dieſem hielt er es mit den Presbyterianern, und wurde bey der Schottiſchen Ordinantz gegen König Carln I. General; dem ohngeachtet machte ihn Carl II. zu ſeinem geheimen Rath, welchen er auch bewog, daß er die Königliche Societät ſtiftete, und ihn dabey zum erſten Präſidenten erklärte, worauf er an. 1673. den 4. jul. geſtorben. Er war ein feind vom frauenzimmer, ein patron der Roſen-krängtzer, ein berühmter Chymicus und Mathematicus, und hat der obgedachten Societät viel experimente mitgetheilet, wie aus den Tranſactionibus zu erſehen. *Wood*, Athen. Oxon.

Muſäus, einer der älteſten Griechiſchen Poeten, Philoſophen und Theologen, der nach der Alten vorgeben von Athen gebürtig geweſen iſt. Er war ein ſohn Eumolpi II. und der Se-

lenes, das iſt, des monds. *Pauſan.* p.813. *Diog. Laert.* procem. f. 3. *Menagius. Suidas*, unterm wort Muſæus, tom. II. p.578. *Huetius*, dem. Evang. prop. IV. c. 8. §. 18. p.128. Er ſoll um das jahr der welt 2710. floriret haben, und bey der expedition der Argonauten geweſen ſeyn; er war der vertrauteſte ſchüler des Orphei, welchem er auch einige verſe zugeſchrieben, und welcher ihn ungemein liebte, daher er auch hin und wieder Orphei ſohn genennet wird, als bey dem Platone, Diodoro, Juſtino Martyre, u. a. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. §. 1. vol. I. p. 101. u. f. Dieſes hat einige verführet, daß ſie geglaubet, er ſey ſein leiblicher ſohn geweſen. Er hat ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, die vom Orpheo aufgebrachte geheime gottesdienſte völlig in ſtand zu bringen. *Pauſanias*, l. c. Wie denn die Eleuſinis ſacra Cereris, ſo die vornehmſten unter ſolchen geheimen gottesdienſten geweſen, von ihm ihren urſprung haben. *Jo. Meurſius*, de ſacris Eleuſiniis. Jedoch aber iſt ſolches nur ſo zu verſtehen, daß er den davon gemachten entwurf, ordnung und ſtiftung, welche Orpheus erfunden, in den ſtand gebracht, und zu Eleuſina deswegen gar beſondere anordnung gethan. Denn die erfindung wird von den Alten allerdings dem Orpheo zugeſchrieben, und die Teletæ und geheime ceremonien, ſo dabey gebraucht worden, haben jederzeit den nahmen des Orphei, als ihres erfinders, getragen. Aber eben dieſe Teletas und geheime ceremonien hat Muſäus mehr in ſtand gebracht, und gewieſen, wie nach denſelbigen gantze länder und ſtädte könnten mit den göttern wiederum verſöhnt werden. *Plato*, de Republ. lib. II. *Meurſius*, l. c. c. 11. Daß er von kräutern und ihren kräfften philoſophirt habe, berichtet Plinius, hiſt. natural. XXI. 7. XXV. 2. Man giebt auch vor, er habe wahrſagen können, inmaſſen man ihm gewiſſe orakel zuſchreibet; *Fabricius*, l. c. *Strabo*, lib. XVI. *Ariſtoph.* Rom. act. IV. ſc. 2. *Herodotus*. VII. 6. und VIII. 96. ingleichen, daß er der Artzney-kunſt erfahren geweſen ſey. *Fabric.* l. c. p. 103. Uberhaupt findet man ihm verſchiedene bücher beygelegt, ja Clemens Alexandrinus, ſtrom. lib. VI. will erweiſen, daß Homerus und Heſiodus verſchiedenes aus des Muſäi getichten ſich zugeeignet hätten, zu deſſen bekräfftigung er einige ſtellen anführet. Auch bezeuget er, daß Eugamon, von Cyrene gebürtig, ſein gantz buch de Theſprotiis aus dem Muſäo ausgeſchrieben haben, welches Euſebius, præpar. Evang. X. 1. mit ſeinem beyfall beſtätiget. Die ihm beygelegten ſchrifften ſind, i. e. 1.) Ὑποθῆκαι; 2.) Ἐξακέσεις νόσων; 3.) Θεογονία; 4.) Τιτανογραφία; 5.) Σφαῖρα; 6.) Παραλύσεις καὶ τελεταὶ καὶ καθαρμοί. Es iſt aber von ſolchen nichts mehr vorhanden, bis auf etwas weniges, welches von Henr. Stephano in Poeſi Philoſophica zuſammen getragen worden iſt, und über das ſind ſie, wo nicht gar alle ihm von Onomacrito untergeſchoben worden, wie Pauſanias urtheilet, in Atticis p. 881. *Meurſius*, in bibl. Attic. Das noch unter ſeinem nahmen übrige ſchöne getichte, de Amoribus Herus & Leandri, iſt nicht von ihm. *Iſaac. Caſaubonus*, über des Laertii angeführtes. *Fabricius*, l. c. p. 105. Es beſtehet aus 341. heroiſchen verſen, und hat einen jüngern verfaſſer, obwol Scaliger anderer meynung geweſen iſt. Es iſt daſſelbe in verſchiedene ſprachen überſetzet, von Dan. Pareo aber Griechiſch und Lateiniſch nebſt einem Commentario zu Franckfurt 1627. in 4. heraus gegeben worden. Im jahr 1721. hat Joh. Heinr. Kromayer es mit verſchiedenen gelehrten anmerckungen zur preſſe befördert. Anderer vielen ausſagen zu geſchweigen, die bey Fabricio l. c. angezeiget werden. Er ſoll auch eine Theogoniam verfertiget haben, welches damals ſo viel war als Coſmogonia, weil dieſe alte Poeten ihre Philoſophie vom urſprung der welt unter den fabeln der götter und ihrer genealogie verſtecket. *Burnet*, theor. tellur. lib. II. c. 7. p. 188. Er hat gelehret: Alle dinge kämen aus einem weſen, und würden in daſſelbige wieder zurück kehren und aufgelöſt werden. *Diogenes Laertius*, l. c. Er ſtarb endlich zu Phalera, *Laertius*, l. c. und wurde ſein andencken von den Athenienſern nach ſeinem tode noch verehret. *Pauſan.* in Atticis, p. 47. Sein ſohn, nahmens Eumolpus, trat, nach einiger meynung, in die fußſtapfen ſeines vatters. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 6. vol. I. p. 38. u. f. Daß er niemals in der welt geweſen ſey, wie Ariſtoteles, nach dem zeugniſſe Ciceronis de nat. Deor. lib. I. c. 38. und Voßius, de Arte Poët. c. 13. geglaubet haben, iſt nicht wahrſcheinlich, noch weniger, daß Moſes unter ihm zu verſtehen ſey, welches des Huetii meynung iſt, demonſtrat. Ev. prop. IV. c. 8. §. 18. der aber ſelbſt geſtehen muß, daß die nachrichten der Alten von Muſäo ſo unrichtig ſeyen, daß man nichts eigentliches von ihm ſagen könne. Schließlich iſt noch dieſes zu mercken, daß man ihn nicht mit andern gleiches nahmens verwechſeln müſſe. *Fabricius*, l. c. *Meurſius*, Attic. lection. lib. II. c. 19. der aber gar zu viele Muſæos machet. Von dem unſrigen können aufgeſchlagen werden *Fabricius*, in bibl. Græc. *Morhof.* in Polyhiſt. lib. VII. 1. Kromayer, in der diſſertation de Muſæo, die er ſeiner herausgabe vorgeſetzet hat. *Voſſius.* Abel, in den Griechiſchen alterthümmern, P. II. lib. III. c. 1. p. 1186. u. f.

Muſäus, ein alter Griechiſcher Poet, gebürtig von Theben, welcher noch vor dem Trojaniſchen kriege gelebet, und Μέλη, wie auch Ἄσματα geſchrieben hat. Er iſt in der collection mit befindlich, welche Heinrich Stephanus an. 1666. in fol. heraus gehen laſſen, desgleichen in Suidas, der ausgabe verſchiedener alter mythologiſcher ſcribenten, welche zu Baſel 1650. in 8. erfolget.

Muſäus, (Simon Heinrich) war zu Rinteln an. 1655. den 19. jul. gebohren, und ſtudirte zu Kiel, Jena und Gieſſen, allwo er die Doctor-würde annahm. Er wurde zu Kiel Profeſſor der Natur- und Völcker- nochmols aber des bürgerlichen Rechts, und ſtarb den 1c. ſept. an. 1711. Man hat von ihm: Comment. de Juribus Parmæ & Placentiæ Ducatus à Pontif. male prætenſis & uſurpatis; de Auctoritate Hippocratis in Juris Studia; Vindic. Jur. Nat. Paradiſi, contr. Diſſert. Ultraj. 1684. ed. de Orig. Jur. Naturæ, Plön 1686. in 8. Diſputationes: de Libello alternativo in Actione Hypothecaria admittendo, Kiel 1701. de amiſſa Poſſeſſione Agri inundati, ibid. 1703. de Reſtitutione in integrum contra Præſcriptionem ex capite ignorantiæ, ibid. 1704. de Teſte ſingulari, ibid. 1693. de Pretio Juris Juſtinianei ſacri, ibid. 1702. de Vindicta prætextu Defenſionis adumbrata, ibid. 1702. de Revocatione Donationis ob præſtitam contra Donatorem Advocationem, ib. 1702. Orationes, u. a. m. Leichen-*Programma.*

Muſalo, (Andreas) war zu Venedig an. 1665. den 5. aug. aus einem adelichen geſchlechte, welches ſich auf der inſul Candia niedergelaſſen, und mit den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern in verwandtſchafft geſtanden, gebohren. Nachdem er in ſeinem vatterlande und zu Padua die Philoſophie und Rechte erlernet, auch in den letztern daſelbſt den Doctorhut erhalten, ſollte er ſich nach ſeines vatters willen auf die Praxin legen. Er hatte aber hierzu nicht die geringſte luſt, ſondern, da er vielmehr zu den mathematiſchen wiſſenſchafften eine groſſe neigung bey ſich verſpürte, folgte er derſelben, und bediente ſich darinn der unterweiſung des damals berühmten General-Artillerie-Meiſters der Republick, Phil. Verneda. Er machte in kurtzem ſo anſehnliche progreſſen, daß die Curatoren der Paduaniſchen Univerſität bewogen wurden, ihn zu ihrem Lector der Mathematic zu ernennen. Er ſtund ſeinem amt mit ungemeinem fleiſſe bis an ſein ende, welches an. 1721. den 27. jul. erfolget, vor, und hinterließ verſchiedene ausarbeitungen mathematiſcher materien, davon aber wenig zur zeit gedruckt ſind. *Giornale de Letterati d'Italia*, t. 35.

Muſaphia, (Benjamin) ſonſt auch Dionyſius genannt, wie auf dem titul ſeines erſten buchs zu ſehen, war ein ſohn Immanuels Muſaphia, aus Spanien gebürtig, in der Philoſophie und Medicin Doctor, wie er denn nicht nur in Hamburg, ſondern auch in Glückſtadt einen Practicum abgegeben, und zwar, wie er in der vorrede zu ſeinem buche, Sententiæ Sacro Medicæ betitelt, von ſich ſelber rühmet, daß er ſehr glücklich geweſen ſey, welches ihm Joachim Brochdorff zeugnis geben könne. Von an. 1659. bis um an. 1661. hielt er ſich zu Amſterdam auf, und war binnen ſolcher zeit gar ſehr mit dem Commentario über den Hieroſolymitaniſchen Talmud beſchäfftiget, wollte auch die urſache der ebbe und fluth entdecken, welches Jac. Baſnage, hiſt. Judaic. tom. V. p. 2105. und ferner aus des Dan. Levi von Barrios buche, genannt Arbol de las Vidas, erhärtet. Er ſtarb an. 1675. wenn die nachricht ihren grund hat, welche gedachter Barrios in deſcriptione Academiæ Hiſpanicæ Amſtelodam. Kether Tora betitelt, p. 7. von ihm ertheilet. Seine ſchrifften ſind: 1.) זֵכֶר רַב oder Memoria ampla, aus Pſalm CXLV. 7. darinn er von den ſechs tage-wercken handelt, Amſterdam 1638. in 4. 8. und 16. Es iſt dieſes werck noch in eben dieſem jahr zu Hamburg in 4. von Caſpar Seideln ans licht befördert worden, unterm titul: Libellus Memorialis continens Linguæ Hebraicæ Radices, ſeu Voces primas omnes, derivatas præcipuas, quarum tamen nulla ſemel poſita in una eademque ſignificatione recurrit. In der zueignungs-ſchrifft, welche Lateiniſch abgefaſſet, und an den Hertzog Friedrich von Holſtein gerichtet iſt, verſichert Muſaphia, daß er ein werck von der Artzney-kunſt der Rabbinen unter händen habe, welches er in der vorrede ſeines buchs Sententiæ Sacro-Medicæ abermals nicht ohne eigen-lob anführet, und Opus ſine affectatione ingens, ſine jactantia ipſa exſpectatione ingentius nennet. 2.) Sententiæ Sacro-Medicæ, Hamburg 1640. in 8. 3.) Epiſtola de Auro potabili, Lateiniſch, welche er unter dem nahmen Mezahab heraus gegeben. Sie befindet ſich in dem buch unter voriger num. mit angehängt. Morhof, Polyhiſt. P. I. c. 12. p. 113. eignet ſolche epiſtel unrecht einem alten Rabbinen zu, und wird deswegen von Johann Mollern, introduct. ad Cherſoneſ. Cimbric. P. II. p. 96. widerlegt. Es iſt dieſelbe zu Franckfurt am Mayn 1694. in 8. in Joh. Ludwig Hanemanns buch, das er Ovum Hermetico-Paracellico Triſmegiſtum betitelt hat, mit eingedruckt, ſtehet auch in Johann Jacob Schudtens memorabil. Judaic. P. III. p. 329. u. f. 4.) מוּסַף הֶעָרוּךְ oder Acceſſiones Aruch, welches der nahme ſeines Lexicons iſt, welches er mit anmerckungen und verſchiedenen zuſätzen verſehen, Amſterdam 1655. in fol. Bartoloccius, in append. ad tom. I. biblioth. Rabbin. p. 829. nennet ihn Abraham Maſſaphia, und leget ihm ערוך, oder Annotationes & Indices Locorum Talmudicorum in Schulcham Aruch & Beth Joſeph bey, aber beydes ohne grund. Er meldet anbey, daß er von Raphael Dies, einem Jüdiſchen Medico, gehöret habe, wie dieſer Muſaphia

eine nacharbeitung des tempels zu Jeruſalem aus feinem holtz mit gold überzogen zu Amſterdam beſitze. 5.) מי הים, oder Aqua Maris, aus Pſalm XXXIII. 7. iſt ein ſchreiben an den König von Dänemarck von der ebbe und fluth aus Glückſtadt an. 1642. abgelaſſen, Amſterdam 1642. in 4. zwey bogen ſtarck. 6.) עדות ביעקב, oder Teſtimonium in Jacob, aus Pſalm LXXVIII. 12. darinn quæſita & reſponſa epiſtolica zwiſchen ihm und dem R. Jacob Serportas über dem erb-nehmen einer verſtorbenen wittwe enthalten ſind, Amſterdam 1672. in 4. Sie beſtehen aus drey bogen. *Wolf.* bibl. Hebr. tom. I. p. 251. u. f. tom. II. p. 799. und tom. III. p. 154. u. f.

Muſcovius, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, zu Groß-Graba, eine meile von Camentz, in der Herrſchafft Königsbrück, von blut-armen eltern an. 1635. den 2. mi. gebohren. Ob ihn wol ſein vatter als Schulmeiſter daſelbſt, im leſen, Catechiſmo, wie auch im rechnen und ſchreiben ſelbſt unterrichtet, ſo muſte er doch bis in das 14. jahr einen viehhirten abgeben. Nun begab ſich einſtens, daß er bey dieſer ſeiner vieh-hütung eine amſel fieng, und vor ſelbige ſich ein buch nemlich einen ſogenannten Donat erhandelte. Mit dieſem buche lieffe er voller freuden zu dem Pfarrer ſelbigen orts, und ließ ſich gegen ihn verlauten, nunmehro wolle er ſtudiren, wenn ihm nur jemand ſagen wollte, wie er es am füglichſten anfangen könnte. Der Pfarrer betrachtete des knabens lehr-begieriges gemüthe mit ſonderbarer hertz-bewegung und vielen ausbrechenden thränen, nahm ſich alſo ſeiner an, und half ihm, daß er in die ſchule von Camentz aufgenommen ward. Er muſte ſich aber daſelbſt ſehr mühſelig behelffen, und an bloſſem, oft ſehr harten trockenem brodte begnügen, beſuchte aber über dieſes einige andere ſchulen. Sein vatter konnte ihm nicht mehr als 16. pfenninge mit auf die reiſe geben, daher trug er bedencken, ſelbige von ſeinen eltern anzunehmen. Der vatter redete ihm mit weinenden augen zu, er ſollte dieſe pfenninge doch nicht verſchmähen, denn er gäbe ihm durch ſolche ſeinen väterlichen ſegen mit. Darum nahm der ſohn den dargebotenen reiſe-pfenning ebenfalls mit thränen an, und ſuchte hierauf zu Leipzig, Wittenberg und Helmſtädt ſeine ſubſiſtentz vergebens, deswegen er ſich nach Franckfurt an der Oder begab. Im jahr 1663. ward er zum Diacono zu Kitlitz bey Löbau, und an. 1667. in die ſtadt Löbau ſelbſt zum Wendiſchen Prediger beruffen. Von dar erhielt er an. 1674. die vocation nach Budiſſin zum Diaconate, aſcendirte an. 1677. auch in das Archidiaconat, wurde an. 1684. zum Paſtore primario nach Lauben beruffen, allwo er am XX. ſonntage nach Trinitatis ſeine erſte, und auch an. 1695. ſeine letzte predigt that. Es überfiel ihn damals unter der amts-predigt eine bangigkeit nebſt ziemlich heftigen kopf-ſchmertzen, und den folgenden tag darauf nachmittags ein unvermutheter ſchlagfluß, alſo, daß er unter den worten: Mein JEſu hilf mir! hinſanck, und im 61. jahre ſeinen geiſt aufgab. Groſſers Lauſnitziſche merckwürdigkeiten.

Muſculus, (Joh. Baptiſta) gebürtig von Neapel, war der Rhetoric, Hebräiſchen ſprache und der Theologie Profeſſor, und ſtarb an. 1656. den 20. jul. in ſeinem 74. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Perſecutiones Eccleſiæ cruentæ; 2.) Lectiones veterum ſanctorum Patrum, in vier bänden; 3.) Encomia Cœleſtium digeſta per ſingulos anni dies, in zwey bänden; 4.) Lyricorum libri X. 5.) Veſuvianum Incendium anni 1631. Neapel 1633. in 4. *Witte*, diar.

Musdorff, ein flecken von wenig häuſern im Anſpachiſchen in Francken, allwo jährlich ein berühmter jahr-marckt in der Michaelis-woche alten calenders auf einer groſſen wieſe acht tage lang gehalten ward.

Musgrave, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Medicus und der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen mitglied, hat im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Seine bekannte ſchriften ſind: 1.) Diſſertatio de Arthritide anomala, ſive interna, welche zu Exeter 1707. in 8. gedruckt, auch des Thom. Sydenhams wercken, zu Genf 1716. in zwey quart-bänden aufgelegt, iſt einverleibet worden; 2.) Geta Britannicus, Londen 1716. in 8. 3.) Commentarius in Julii Vitalis Epitaphium, Exeter 1711. in 8. 4.) Diſſertatio de Arthritide ſymptomatica, ibid. 1703. 5.) Diſſertatio de Britannia quondam Peninſula.

Mushard, (Ernſt) Prediger zu St. Michaelis in Hamburg, woſelbſt er im jahr 1730. geſtorben iſt. An. 1714. wurde er in die ſtreitigkeiten mit Leonhard Chriſtoph Sturm, wegen des H. Abendmahls verwickelt. Denn als beſagter Sturm auf dem titul-blate ſeines mathematiſchen beweiſes ſich hatte mercken laſſen, daß es unmöglich ſeyn würde etwas darwider aufzubringen, zeigte Mushard die möglichkeit davon in einem tractat unter dem titul: "Etwas wider des Herrn L. C. S. ꝛc.
„ in einem prätendirten mathematiſchen beweiſe von dem H.
„ Abendmahl angeführte gründe, darwider Etwas aufzubrin-
„ gen er für ohnmöglich geachtet, in einigen anmerckungen,
„ woraus zu ſehen, daß die Lutheriſche kirche in der lehre vom
„ H. Abendmahl nichts irriges, in dem gebrauch aber nichts
unverantwortliches gut heiſſe ꝛc. Hamburg 1714. Als nun Sturm darwider eine völlige verantwortung ſeines mathematiſchen beweiſes vom H. Abendmahl ꝛc. heraus gab, ſtellete Mushard dagegen Noch Etwas, wider L. C. Sturms ſo-
„ genannte völlige Verantwortung ſeines mathematiſchen Be-
„ weiſes vom H. Abendmahl in einigen anmerckungen, wor-
„ aus zu ſehen, daß er nichts bewieſen, ſich alſo gar übel ver-
„ antwortet, folglich Etwas nicht zu leicht geweſen, vielwe-
„ niger vernichtet ꝛc. zu Hamburg 1715. an das licht. Sturm antwortete darauf in ſeinem " völlig hervor leuchtenden und
„ gewißlich unwiderſprechlichen beweiſe ꝛc. welche ſchrift Sturm
„ ſelbſt an Mushard ſchickete, und ſelbige mit einem hand-brieſe begleitete, in welchem er ihm ſeine harte ſchreib-art zu gemüthe führete, und da derſelbe gleich nach herausgebung des Noch Etwas ꝛc. von einer kranckheit ergriffen war, die Sturm für einen ſchlagfluß oder lähmung an der zunge ausgab, ihm ſolches vorrückete. Mushard ließ ſothanes ſchreiben ſamt ſeiner antwort drucken, unter dem titul: "L. C. Sturms ꝛc. Schrei-
„ ben vom 12. jun. an. 1715. an E. Mushard ꝛc. ſamt deſſen
„ Antwort-ſchreiben vom 20. aug. ejuſd. anni, warinn ſon-
„ derlich einige gründe angeführet, daß der für unwiderſprech-
„ lich angegebene beweis ꝛc. nicht unwiderſprechlich ſey ꝛc.
Auf die darauf von Sturm heraus gegebene antwort ꝛc. verfertigte Mushard endlich eine gegen-antwort ꝛc. womit dieſer ſtreit ab ſeiten ſeiner ein ende nahm. Auſſer dem hat er noch geſchrieben: Fragen vom Urſprung des Lutherthums, der Lutheriſchen Reformation, der wahren Kirche Chriſti, dem Glauben und den Glaubens-regeln, Hamburg 1717. in 8. Fragen von der Lutheraner Lehre, ibid. 1718. in 8. Leporin, leben der Gelehrten in Teutſchland, ſo von anfang des 1719. jahrs das zeitliche geſegnet, P. IV. p. 361. u. f. ſ.

MUSICANI, waren Aſiatiſche völcker, welche in Indien, an dem ufer des fluſſes Indus, wohneten. Oneſicritus bey dem Strabone ſagt, dieſe völcker hätten den äuſſerſten ſtrich landes gegen ſüden in Indien bewohnet. Curtius aber ſetzt noch andere völcker nach den Muſicanis. Ihr land wird als Muſicani Regnum genennet. Die Muſicani hatten erſt ihren eigenen König oder Fürſten, ſie wurden aber hernach von dem Alexander unter das joch gebracht, und als ſie wieder von ihm abfielen, ſo ſchickte er den Pithon, dieſelben wieder zum gehorſam zu bringen, welcher auch ihren Fürſten und Anführer, als den urheber des abfalls, gefangen zu Alexander brachte, der ihn davor aufhencken ließ. *Curtius*, lib. IX. c. 8. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. c. 23.

Muſig, (Martin) ſtudirte zu Jena, wurde auch Magiſter daſelbſt, und gab einen feinen tractat heraus, betitelt: Licht der Weisheit in den nöthigſten Stücken der wahren Gelehrſamkeit zur Erkänntnis menſchlicher und Göttlicher Dinge, nach anleitung der Budderiſchen grund-ſätze, in zwey theilen zu Franckfurt 1709. in 8. heraus, wurde darauf Profeſſor der Philoſophie an dem Gymnaſio zu Brieg, und ſtarb an. 1732. Man hat auch verſchiedene diſputationen von ihm, unter denen eine: de Cauſis Errorum ex Voluntate quærendis; und eine andere: ex Moribus Hominum quoque derivandis, Jena 1708.

Muſitanus, (Carl) ein Medicus, gebohren zu Caſtrovillari in dem Neapolitaniſchen an. 1635. den 3. jen. ſtudirte zu Neapolis, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, erhielt aber an. 1668. von Clemente IX. ein beſonder diploma, darinn ihm erlaubet wurde, in der Medicin zu practiciren. Er that auch ſolches mit groſſem zulauf, und war ſonderlich in weiber-kranckheiten glücklich, ſtarb endlich an. 1714. Es ſind ſeine wercke zu Genf 1716. in zwey foltanten, nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen gedruckt worden, und enthalten folgende ſchriften, welche auch beſonders gedruckt, als: 1.) de Morbis Mulierum, iſt ins Teutſche überſetzt, Leipzig 1711. in 8. 2.) de Morbis Infantum; 3.) de Luxationibus & Fracturis; 4.) Trotinam Medicam, in drey büchern, Cöln 1701. in 4. 5.) Pyretologiam, ſ. Tract. de Febribus, ibid. 1701. in 4. 6.) Pyrotechniam Sophicam, ibid. 1701. in 4. 7.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam, ibid. 1698. in 4. 8.) de Tumoribus præter naturam; 9.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Ulceribus; 10.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Vulneribus; 11.) Trutinam Chirurgico-Phyſicam de Lue Venerea, ſo unter dem titul: Venus-Seuche oder Wagſchaale der Frantzoſen, in welcher gewieſen wird, wie dieſe kranckheit zu curiren, ins Teutſche überſetzt, und gedruckt iſt zu Coppenhagen 1700. in 8. Man hat auch eine Frantzöſiſche überſetzung davon mit des de Vaux anmerckungen, Trevoux 1711. in 12. Gel. Zeit. 1716.

Muskur, eine landſchafft in der Perſianiſchen provintz Schirwan in Aſien, welche ſich längſt dem Caſpiſchen meere von Derbent bis Kiſan erſtrecket, und zwey hundert dörfer in ſich begreift. In Muskur liegt an der ſee eine ſtadt, die Schabran heiſſet. Dieſe landſchafft wird von dem Sultan zu Derbent gubernirt, und iſt allenthalben ſehr luſtig anzuſehen, ſintemal die bäume und das erdreich noch im ſchlacht-monate grüne ſind. Das land hat einen fetten fruchtbaren grund, iſt reich von reis, weitze und gerſte, auch gutem obſte; es iſt nur mit einzeln bäumen und ein wenig gebüſche bewachſen, in welchem ſich die vögel noch im Chriſtmonat luſtig hören laſſen. Das vieh geht ſowol den winter als ſommer in der weyde, daher die einwohner nicht gewohnt, für ihr vieh viel heu zu machen, was ſie aber machen, das geſchiehet meiſtens vor die reiſenden. Die weinſtöcke ſtehen hin und wieder an den hecken wild, ohne pflantzung gewachſen. Etliche begeben ſich an langen bäumen bey acht bis zehen faden in die höhe an die zweige geflochten, und hängen bey zwey bis drey faden wieder herab,

herab, welches ſchöne anzuſehen iſt. Es giebt allda viel ſchöne feder-wildpret, ſonderlich faſan-hüner und haaſen in groſſer menge. Es befindet ſich auch daſelbſt eine art von füchſen, welche die einwohner Schakal nennen, und zwar die gröſſe der gemeinen füchſe, (deren es auch allda viel giebt, und Tulki genennet werden,) aber auf dem rücken dicke wolle mit ſtarcken hervorragenden haaren haben, unter dem bauche ſchneeweiß, und die ohren kohl-ſchwartz, auch die ſchwäntze kleiner als der andern füchſe ihre ſind. Dieſe lauffen des nachts um die dörfer, und machen ein jämmerlich geſchrey als wehklagen. In den ſeen und teichen, und ſonderlich bey dem dorfe Maedouw, werden im winter die meiſten ſchwanen gefangen, deren pflaum-federn zu des Perſianiſchen Schachs betten gebrauchet werden. Die bauren in den dörfern dieſes landes halten viel büffel-ochſen, mit welchen ſie bretter, bäume und groſſe laſten fortſchleppen, deren futter iſt Schembelile oder Fœnum Græcum, deſſen ſie, wie bey uns die linſen und wicken, gantze äcker voll ſäen, und wenn es noch grün iſt, abhauen, und daſſelbe mit kraut und ſaamen den büffeln zu freſſen geben. Die milch von ſelbigen kühen iſt ſo fett, daß ſie über zwey finger dicke raum ſetzet, und wohl-ſchmäckende butter giebet. Käſe aber machen ſie gar nicht von kühen, ſondern von ſchaaf-milch. Dappers beſchreibung von Perſien, pag. 43. u. f.

Muſſa, ein Syriſcher General. Er wurde im jahr Chriſti 710. von Gualid, dem Calif in Syrien, in Africa geſandt, um die rebelliſchen Africaner zu demüthigen, welche er auch mit einer armee von 100000. mann wieder zum gehorſam brachte, und ſodann durch die wüſten von Barca und Barbarien bis nach Teſtane oder Teſema, in das Königreich Marocco gieng, und als er daſelbſt kein land mehr fand, rannte er aus einer vermeſſenheit mit ſeinem pferde ins meer, um dadurch anzuzeigen, daß nichts mehr zu erobern übrig wäre. Nach dieſer expedition gieng er wieder zurück nach Carvan, und ließ Taric zum Gouverneur dieſer provintz hinter ſich. Als Julianus, Graf und Gouverneur von Ceuta, einer den Gothen in Spanien gehörigen ſtadt, vernommen hatte, daß ſeine tochter Cada von dem Könige in Spanien, Roderico, wegen ihrer groſſen ſchönheit geſchwächet worden, verbarg er eine weile den über dieſe beſchimpfung gefaßten zorn, und nahm ſich vor, von den kriegen, ſo damals in Africa geführet wurden, zu ſeinem Gouvernement zu gehen, wobey er zugleich ſeine gantze familie mit ſich hinüber führete, ausgenommen allein ſeine tochter, welche aber nachgehends erlaubnis bekam, ihre ſterbende mutter zu beſuchen. Als ſie nun ſolcher geſtalt in ihres vatters gewalt war, beſchloß ſelbiger ſich an dem Könige zu rächen, und erbot ſich gegen Muſſa, ihm nicht allein die ſtadt ſeines Gouvernements einzuräumen, ſondern ihn auch noch über diß zum Herrn von gantz Spanien zu machen, woferne er ihm mit einer armee behülflich ſeyn wollte; nachdem nun Muſſa ſeinem Herrn Gualid dieſen vorſchlag eröfnet hatte, bekam er von ſelbigem erlaubnis unter Taric 12000. mann im jahr 712. in Spanien zu ſchicken, und ihm mit dem beſten theil ſeiner trouppen nachzufolgen. Hierdurch geſchahe es, daß er innerhalb 14. monaten das Königreich der Gothen gäntzlich ruinirte, und ſie alleſamt ausrottete. Darauf wurde Spanien von den Arabern und Africanern bewohnet, der reſt aber des Gothiſchen Adels retirirte ſich nach dem Pyrenäiſchen gebürge zu. Im jahr 718. geriethen Muſſa und Taric mit einander in ſtreit, und als Taric nicht allzuwohl tractiret worden, gieng er zurück nach Damaſco, und beſchuldigte daſelbſt Muſſa des aufruhres, und anderer böſen ſtücken mehr. Hierauf wurde Muſſa zur rechenſchafft gefordert; als er aber nach Damaſco kam, traf er Gualid auf ſeinem tod-bette an. Als nun Solyman Haſcein demſelbigen als ſeinem bruder in der regierung ſuccediret hatte, beraubete er Muſſa des Gouvernements von Africa und Spanien, worauf ſich dieſer zu tode grämete. Sein ſohn, Abdulaſis, erhielt Spanien, und nahm daſelbſt den titul eines Königs an. *Marmol.* deſcript. Afric. lib. II.

Muſſatus, oder **Muſſus**, (Albertinus) ein berühmter Geſchicht-ſchreiber und Poet, von Padua gebürtig, legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, und brachte es in ſelbigen ſo weit, daß er für einen der geſchickteſten männer zu ſeiner zeit gehalten wurde. Nachdem er zu Florentz und Lendenara einige ehren-ſtellen bekleidet, kam er wiederum nach Padua, und verrichtete im nahmen dieſer ſtadt unterſchiedliche Geſandtſchafften. Er ward auch daſelbſt zum erſten gecrönten Poeten gemacht, und ſo hoch geachtet, daß die Univerſität ein decret abfaßte, vermöge deſſen die ſtudenten jährlich am heiligen Chriſt-tage mit muſic und in proceßion für ſein haus ziehen, und ihn mit einer dreyfachen crone und wachs-lichtern verehren muſten, welche ehr-bezeugung wenigſtens bis an. 1318. gedauret hat. Bey eben dieſer gelegenheit ward auch ſein geſchlechts-nahme Muſſus in Muſaptus, (gleichſam Muſis aptus) und ferner in Muſſatus verwandelt. Auf ſolche weiſe ſtund er in beſonderer hochachtung, bis endlich, da er einſt in Verona ſich aufhielt, und von allem demjenigen, was zu hauſe vorgieng, nichts wußte, ſein ſohn Vitalianus die parthey derjenigen ergriff, welche die Carrari zu Padua geſchlagen hatten. Denn dieſe familie warf deßwegen auf ihn einen groſſen haß, dem er zu entgehen ſich freywillig nach Chioggia begab, allwo er an. 1329. den 31. may ſtarb. Sein cörper ward nach Padua gebracht, allwo auch ſein epitaphium zu ſehen. Er hat 16. bücher de Geſtis Henrici VII. Imperatoris Germanorum geſchrieben, welche ſehr rar, und weil die Italiäner aus den meiſten exemplarien einige blätter ausgeriſſen, ſelten complet zu haben. Hiernächſt hat man von ihm 12. bücher de Geſtis Italorum poſt Henricum; Dialogos de Lite inter Naturam & Fatum; Lateiniſche Gedichte, als: Achilleida, Priapeja, Eccelinum, Bella Populi Patavini adverſus Canem Scalam, Veronenſem. Seine wercke ſind an. 1636. zu Venedig in fol. mit des Profeſſors Felicis Oſii zu Padua anmerckungen zuſammen gedruckt worden, ſie ſtehen auch meiſtens in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ. *Gaddius*, de ſcript. eccl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 64. *Cangius*, in ind. auctor. gloſſarii med. & inf. Lat. præm. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. II. p. 7.

Muſſatus, (Galbertinus) ein bruder des vorherſtehenden Albertini, war Abt in dem kloſter der heiligen Juſtinä zu Padua, wozu ihm ermeldter ſein bruder verholffen, als er bey dem Papſt eine Geſandtſchafft ausgerichtet. Sein groſſer muth und reichthum verurſachten, daß man ihn mehrentheils in ſachen, die das gemeine beſte betroffen, mit zu rathe zog, welches inſonderheit auch zu der zeit geſchahe, als die Paduaner mit den Veroneſern in krieg verwickelt waren. Dieſe ſpielten faſt überall den meiſter, weswegen Muſſatus mit dem Biſchoffe Pagano Turriano wider ſie zu felde zog, und an. 1312. dieſelben in die flucht brachte, mithin das gantze Paduaniſche gebiethe von ihren ſtreifereyen befreyete. Er ſoll nach der zeit die parthey Paul Dentis wider die von Carrara gehalten haben, dahero dieſe ſich ſeiner Abtey bemächtigten, und ſolche rein ausplünderten. Muſſatus hatte ſich nebſt ſeinen beyden unehlichen ſöhnen und dem jungen Vitaliano, ſeines bruders ſohne, in zeiten fortgemacht, ſie wurden zwar nach austrag der ſache wieder zurück beruffen, und der Abt in ſeine vorige dignität reſtituiret; als aber Marſilius zur regierung gelangte, ließ er den Abt in arreſt nehmen, aus welchem er ſich durch erlegung einer groſſen ſumme geldes los kauffen muſte. Nach ſeiner befreyung war er beſchäfftiget, ſeine kloſter-kirche zu erweitern und beſſer auszuſchmücken. Er verſetzte auch die reliquien des H. Evangeliſten Lucä, welche der Mönch Urins vormals aus Conſtantinopel überbracht hatte, an einen beſſern art in einer überaus künſtlich ausgearbeiteten und ſehr koſtbaren lade. Sein bruder hat das andencken hiervon durch ein Lateiniſches gedichte zu verewigen geſucht, welches beym Scardeonio de clar. Patav. mit anzutreffen.

Muſſatus, (Johann Frantz) ein Juriſconſultus zu Padua, lebte im 16. jahrhundert. Er lehrte das Canoniſche Recht, muſte aber nebſt andern wegen verdachts einer conſpiration mit den feinden des vatterlands nach Creta ins exilium wandern, von dannen er jedoch nach befundener unſchuld bald wieder zurück beruffen wurde. Von ſolcher zeit an hat er noch etliche jahre ſeine Profeſſion verwaltet, hat aber auſſer einem berühmten nahmen keine ſchriften hinterlaſſen. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Muſſatus, (Timotheus) aus Padua gebürtig, hatte daſelbſt die Rechte ſtudiret, und begab ſich darauf nach Rom, wo er Protonotarius Apoſtolicus und Canonicus an der St. Peters-kirche worden. Er hatte ſeine meiſten jahre dabey hingebracht, als er endlich bey grauem alter in ſein vatterland zurück kehrete, und darauf an. 1527. den 29. may als Canonicus bey St. Georgen zu Padua ſein leben beſchloß. *Scardeonius*, de clar. Patav.

Mußigk, (Chriſtian Ernſt) gebohren den 3. mertz an. 1671. zu Lübben in der Nieder-Lausnitz, wo ſein vatter, Gottfried Mußigk, Lic. Juris und Merſeburgiſcher Ober-Amts- und Conſiſtorial-Rath geweſen. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Lübben geleget, zog er an. 1688. auf die Academie nach Wittenberg, diſputirte daſelbſt zweymal unter dem vorſitz Chriſtian Donats de Potentia in genere & de Potentia obedientiali, wurde darauf an. 1690. Magiſter, und erhielt unter den Candidaten die oberſte ſtelle. Er arbeitete nachgehends eine diſſertation de Theognoſia naturali, aus Röm. I. 9. aus, welche er unter dem vorſitz des berühmten Löſchers hielt, defendirte auch von deſſen hernach zuſammen heraus gekommenen Deliciis Evangelicis die erſte öffentlich. Darneben legte er ſich gar ſtarck auf die Morgenländiſchen ſprachen, ſonderlich auf die Chaldäiſche und Syriſche, übte ſich auch zu Leipzig, welche Univerſität er an. 1693. beſuchte, in Rabbinicis ſehr fleißig, und wohnte den Prediger-Collegiis unausgeſetzet bey. Im folgenden 1694. jahre aber kehrete er wieder nach Wittenberg, und hielte, um ſich zu habilitiren, und in die zahl der Magiſtrorum legentium aufgenommen zu werden, als vorſitzender vier diſputationen, als: 1.) de Sacerdotibus veterum Romanorum; 2.) de Charactere Orationis & Hominis; 3.) de Certitudine Morali; 4.) de Jure Primigenitorum Hebræorum in Vet. Teſtamento. Worauf er an. 1696. nach gehaltener diſputation pro loco, de Harmonia Mundi, als Adjunctus Facultat. Philoſoph. declariret worden. In eben dieſem jahre trat er, nachdem er noch zuvor eine diſputation de Papatu Eccleſiæ orthodoxæ aus Nitmanns Faſciculo Antichiliaſtico, und unter deſſen vorſitz gehalten, eine

ne reiſe nach Oſt- und Weſt-Frießland, Holland, Brabant und Flandern an, gerieth auf ſolcher mit den gelehrteſten männern in bekanntſchafft, und machte ſich die bibliothecken wohl zu nutze, war auch ſchon fertig, nach Engelland überzugehen, wohin er vom berühmten Grævio an die beyden Gelehrten in Cambridge und Orford, Hodoley und Hudſon recommendations-ſchreiben hatte; allein eine gantz unvermuthete fatalität zog ihn von dieſem vorhaben jähling ab, wannenhero er wieder nach Wittenberg kehrte, allwo ihm indeſſen ſein Locus ordinarius in der philoſophiſchen Facultät war offen gelaſſen worden. Im jahr 1700. ward er Decanus ſeiner Facultät, und hielt bey der damaligen Magiſterial-promotion von 40. Candidaten eine feyerliche rede de Sigillis Plantarum. Er hatte auch um ſolche zeit eine diſputation de Tabula Hermetis ſmaragdina fertig gemacht, welche aber wegen einiger hinderniſſe nicht zum druck gekommen. Zu ende des gedachten 1700. jahres nahm er die würde eines Doctoris Theologiæ an, da denn ſeine dabey gehaltene rede de Gratiæ Divinæ Hoſtibus, ſeine diſputation aber de Jubilæo Chriſtologico-Apoſtolico-Catholico-Eccleſiaſtico-Symbolo ex 1. Petr. III. 18. ſeq. handelte. Währender dieſer zeit hat er auch einige theologiſche diſſertationen verfertiget, als eine de Præſcriptione in Theologicis, eine de Diſtinctione Myſticorum inter Amorem Dei purum & impurum, wie auch eine refutation des damals bekannt gewordenen Böhiſchen tractats de Termino Salutis humanæ peremtorio, ſo aber, weil er von der Univerſität weg beruffen worden, nicht zum druck gelangt ſind. Denn im jahr 1701. ward er dem Superintendenten zu Beltzig, Dr. Wächtlern, ſubſtituiret, und nach deſſen an. 1702. erfolgten abſterben in das verledigte amt völlig eingeſetzet, welches er auch mit allgemeinem beyfall bis an. 1712. verwaltet, da er mitten unter ſeinen amts-verrichtungen in der kirche von einigen anfällen des ſchlags heimgeſuchet worden, welche durch ihre öftere wiederkunft ihn ſo von kräfften brachten, daß er ſich jemanden in Paſtoralibus adjungiren laſſen muſte. Dem ungeachtet hat er nicht unterlaſſen vor das heyl ſeiner anvertrauten gemeinden unermüdet zu ſorgen, wie er denn auch einige jahre vorher den ſchul-bedienten ein gewiſſes von ihm verfertigtes und gedrucktes Compendium Catecheticum vorgegeben hat, um daraus der einfältigen jugend die gründe des Chriſtenthums deſto gemächlicher beyzubringen. Er fieng auch zuletzt an über jedes ordentliches Sonntags-Evangelium gewiſſe betrachtungen in form einer predigt aufzuſetzen, in der meynung, ſolche mit der zeit dem druck zu überlaſſen, allein er ſtarb darüber an einem hitzigen fieber den 25. nov. an. 1724. im 53. jahre ſeines alters. Unſchuldige Nachrichten, 1724.

Muſſis, (Johann von) war von Piacenza in Italien, und lebte vermuthlich zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hat eine chronicke ſeiner vatter-ſtadt geſchrieben von erſchaffung der welt an bis an. 1402. welche von dem jahr 1222. an in dem XVI. bande der ſcriptor. rer. Ital. des Herrn Moreri befindlich iſt, weil man ſelbige ihrer accurateſſe wegen dieſer ſammlung einzuverleiben würdig geſchätzet hat, da man hingegen den anfang um deswillen weggelaſſen hat, weil bis aufs jahr 1000. alles aus Ricobalds werck de origine urbium ausgeſchrieben war. *Journal des Savans*, 1734. may n. 7.

Muſtapha Baſſcha, war des Türckiſchen Sultans Selims II. lehrmeiſter, und hernach Beglerbeg zu Cairo. Er hat gedachtem Sultan auch im kriege gute dienſte geleiſtet. Im jahr 1571. muſte ſich die ſtadt Famagoſta an ihn ergeben, und da ihm der Commendant Marcantonio Bragadino die ſchlüſſel der ſtadt überantwortete, ſo empfieng er ihn anfänglich sehr freundlich, hernach aber ließ er ihm allerhand ſchmach anthun, und zuletzt lebendig ſchinden. Gleicher geſtalt ließ er auch den Hauptmann zu Baffo in Cypern, nahmens Lorentz Tiepolo, an galgen aufhencken, und die übrigen, ſo ſich ergaben, greulich erwürgen und zerhacken. Im jahr 1578. ward er von dem Sultan Amurath III. zum General beſtellet, und mit einer armee von 200000. mann nach Georgien geſchicket, welches land er an den grentzen durch rauben und plündern ſehr beſchädiget hat. Als er aber in ſeinem zug fortrückete, ſo hat er nach vielfältigen ſcharmützeln und ſchlachten, die bald mit den Perſianern, bald mit den Georgianern vorgefallen, auch vieles volck eingebüſſet. Doch hat er noch in eben dieſem jahre die ſtadt Tifflis eingenommen, woſelbſt er nach der eroberung einen Beglerbeg und einen Dephterdar oder Rentmeiſter verordnet, und hernach mit ſeinem kriegsvolck über ein waſſer geſetzet, welches von etlichen Ares, von andern Caraſu, und vom Minadois Canab genennet wird, wobey er in einem tage 13000. mann, die der feind nur erſchlagen, und 8000. die im waſſer erſoffen ſind, ohne die pferde, cameele und maulthiere verlohren. Da nun Muſtapha mit den übrigen völckern über das waſſer gekommen, ſo iſt er in die Perſianiſche landſchafft Schirwan gezogen, und hat daſelbſt die haupt-ſtadt gleiches nahmens ohne einigen widerſtand erobert, wohin er denn auch hernach einen Beglerbeg und Dephterdar geſetzet. Hierauf hat er den Oſmann Baſſcha zum General-Oberſten des kriegs-volcks in Schirwan, und zum Vezier der Ottomanniſchen Pforte gemacht, ihm auch daſelbſt eine ziemlich groſſe anzahl Janitſcharen und andere ſoldaten, ſamt proviant und groben geſchütze hinterlaſſen. Nach dieſem iſt er vor die Armenianiſche ſtadt Artzerum gezogen. Im jahr 1579. hat er ſein kriegs-heer wieder bis an die Perſianiſche grentze geführet, und viele treffen mit den Perſiern und Georgianern gehalten, aber dabey allezeit den kürtzern gezogen, daß er endlich mit groſſem verluſt hat wieder abziehen müſſen. In eben dieſem jahre hat er Cars beveſtiget, und daſelbſt wie auch zu Tſchildir einen Beglerbeg ſamt einem Dephterdar eingeſetzet. Als nun, wie gedacht, der krieg wider die Perſianer von Muſtapha Baſſcha mit ſchlechtem glücke geführet wurde, ſo erhielte er vom Sultan Murat befehl, ſich mit ſeiner armee nach Amaſia in die winter-quartiere zu begeben. Er iſt aber doch den winter mit dem übrigen kriegs-volcke zu Artzerum geblieben, weil ſeine völcker theils wegen mangel des proviants, theils auch wegen der grauſamen peſt, ſo im lager regierte, und der groſſen kälte davon gelauffen, und auch die Beglerbegen ſelbſt nach hauſe gezogen waren. Mittlerweile fiel der Perſianiſche Schach dem Türcken ins land, da befahl der Sultan Murat dem Muſtapha ſchrifftlich, er ſollte abermal mit dem gantzen kriegs-heer an die Perſianiſche grentzen ziehen; aber Muſtapha kam auch dem befehl nicht nach, weil er durch kundſchafft vernommen hatte, die Perſianer wären ſchon wieder abgezogen. Er würde auch nichts ausgerichtet haben, denn ſeine völcker wollten ihm nicht mehr gehorchen, und ſie hatten ſich gar berathſchlaget, wie ſie ihn umbringen wollten, weil er ihnen aus geitz und nachläßigkeit weder proviant noch andere nothdurft verſchaffet hatte. Endlich entſetzte ihn der Sultan deswegen gar ſeines befehls, und ſandte ein mandat in das lager, daß man den Muſtapha Baſſcha gleich ſtranguliren ſollte. Der Muſtapha aber hatte ſein volck in drey unterſchiedene läger abgetheilet, derohalben wurden die Abgeſandten von einem zum andern geführet, und konnten doch nicht vor den Muſtapha kommen. Denn er machte einen ring um ſich herum auf den boden, und befahl, es ſollte ſich keiner unterſtehen über denſelben zu ſchreiten, und ließ ſeine garde in voller rüſtung um ſich herum ſtellen. Endlich im jahr 1580. kam Muſtapha ſelbſt in Conſtantinopel an, durfte aber dem Sultan Murat oder Amurath nicht unter die augen kommen. Doch brachte er es zuletzt durch groſſe geſchencke ſo weit, daß er etwas gnade wieder erlangte. Als damals das Vezier-amt entlediget war, ſo hielt Muſtapha darum an, aber er bekam abſchlägige antwort. Im jahr 1580. den 6. aug. ſtarb dieſer Muſtapha Baſſcha, nachdem er zwey tage vorher viel melonen oder plutzer gegeſſen, und übermäßig ſcherbet darauf getruncken, wodurch er ſich den tod ſelbſt zubereitet hat. Einige ſagen, er hätte neben dieſer ſpeiſe und tranck auch noch gift eingenommen, um ſich ſelbſt zu tödten, aus furcht vor der ſtrafe, die ihm gewiß wäre angethan worden, wenn man erfahren hätte, daß er etliche von den Perſiſchen Abgeſandten habe hinrichten laſſen, damit ſie nicht vor den Sultan Amurath haben kommen können; über dieſes war auch damals ein beſtändiges geſchrey, man würde den Muſtapha ſtranguliren. Nach ſeinem tode ließ der Sultan ſeine güther confisciren, aber doch ſeinen enckeln einen theil derſelben vorbehalten. Lewenklaw, im II. th. der Türckiſchen chron.

Muta, (Marius) ein Rechtsgelehrter von Palermo gebürtig, ward Richter in dem Conſiſtorio und dem groſſen Königlichen Rath in ſeiner vatter-ſtadt, bekam auch den titul eines Königlichen Raths, und ſtarb an. 1636. den 29. febr. Er hat Capitula und Conſtitutiones etlicher Könige in Sicilien in verſchiedenen bänden, ingleichen Deciſiones magnæ Regiæ Curiæ, ſupremique Magiſtratus Regni Siciliæ. Palermo 1619. in fol. Commentarium in antiquiſſimas Senatus, Populique Panormitani Conſuetudines, ib. 1605. u. a. m. heraus gegeben. *Mongitori* bibl. Sic.

Muth, (Vincentz) lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und hat nebſt Joh. Dameto Hiſtoriam univerſalem Inſularum Balearidum, hodie Majorcam & Minorcam appellant, geſchrieben, welche bis auf das jahr 1650. gehet, und in ermeldtem jahre zu Majorca in zwey bänden in fol. heraus gekommen iſt. *Gryphius*, de ſcriptor. hiſtor. ſeculi XVII. illuſtrantibus, c. 3. §. 3. p. 186.

Mutianus, ein ſchüler des Chryſoſtomi, lebte in der mitte des 6. jahrhunderts nach Chriſti geburt. Er überſetzte auf verlangen des Caſſiodori, eines Rathsherrn, des beſagten Chryſoſtomi Homilias in Epiſtolam ad Hebræos. Nicht weniger hat er den Gaudentium, einen alten Muſicum, überſetzet, wie Caſſiodorus de Muſica bezeuget. Ob er aber, wie Sirmondus ad Facundum, und aus dieſem Colomeſius obſerv. ſacr. p. 227. berichten, des Chryſoſtomi Comment. in Epiſtolam Pauli ad Philemonem, oder, wie andere wollen, gar deſſen gantzen Comment. in Epiſtolas Paulinas überſetzet habe, iſt noch nicht völlig ausgemacht. Vid. *Fabricii* bibl. Græc. vol. VII. p. 650. Er hat ſonſten auch bey den ſcribenten den zunahmen Scholaſticus.

Mutius, (Hieronymus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Cavo d'Iſtria gebürtig, weswegen er auch den beynahmen Juſtinopolitanus bekam, obgleich andere vorgeben, daß er aus Bergamo, oder, wie noch andere wollen, aus Citta Nuova entſproſſen ſey. Nachdem er zu Padua ſtudiret, und Doctor der Rechte worden, gieng er mit Peter Paul Vergerio nach Venedig, Rom und Teutſchland, ward aber nachgehends der erſte, der denſelben wegen der Lutheriſchen lehre bey dem Papſt und der Inquiſition verdächtig machte, und ſich da-

durch bey dem Päpſtlichen Geſandten, Joh. Caſa, die ſtelle eines Secretarii verdiente. Eben dieſes amt verwaltete er auch nachmals bey dem Hertzoge von Savoyen, gieng aber bey herannahendem alter wiederum nach Rom, woſelbſt er ſich inſonderheit bey dem nachmaligen Pabſt Pio V. in anſehen brachte, und die Moral-Philoſophie erklärte. Er ſtarb an. 1564. und hinterließ in Italiäniſcher ſprache: 1.) Reſponſionum & Quæſtionum lib. IV. 2.) de Duello libros III. 3.) de Officiis Viri nobilis, Venedig 1575. in 4. welchen tractat Naudäus bibl. polit. p. 81. rühmet; 4.) Monita Moralia, welche folgenden titul haben, als: *a*) Princeps Adoleſcentulus; *b*) Iſagoge ad Virtutem; *c*) Quinque noſcenda Aulam petenti; *d*) de Regimine Reipublicæ; *e*) de Aure Principis; *f*) de Officio Equitis; *g*) de Jure Belli & Belli adverſus Pontificem inferendi; *h*) de Matrimonio; *i*) Inſtitutio Sponſæ egregiæ; *k*) Diſſertationes IV. de Conſolatione Mortis; *l*) Explicatio Pſalterii; 5.) Hiſtoriam ſacram cum Epitome Doctrinæ Evangelicæ priſcorum Doctorum & Romanorum Pontificum; 6.) Tract. de Romana Eccleſia, Peſaro 1563. in 4. 7.) Vitam glorioſæ Virginis Deiparæ; 8.) Chorum Pontificalem; 9.) Viele Anecdota, welche Donius in ſeiner bibliotheck nahmhafft machet; 10.) Hiſtoria de Fatti di Federico di Monte Feltro Duca d'Urbino, Venedig 1605. in 4. 11.) Le Mentite Ochiniane, ib. 1551. in 8. *Thomaſinus*, in monument. eccl. Æmonienſ. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. pag. 72.

Mutius Attendulus, ein berühmter General, welcher erſt nur ein eſel-treiber war, und nachgehends ein gemeiner ſoldat wurde. Als er nemlich einmal in dem weinberge arbeitete, ſahe er etliche ſoldaten vorbey marſchiren, welche ihm luſt machten, dieſes handwerck zu ergreiffen. Er warf dannenhero ſeine hacke auf einen baum, mit der reſolution, wenn ſie hängen bliebe, ſo wollte er ein ſoldate werden, welches denn auch erfolgte. Er hielt ſich aber in den Neapolitaniſchen kriegen wohl, daß er der höchſten ehren-ſtellen und ruhm erlangete, und ſo gar ein Graf in ſeinem vatterlande Cotignola ward. Er war zum entſatz von Aquila, einer ſtadt in Neapolis, die Braccio belagert hatte, aufgebrochen. Die feinde zogen ihm entgegen, und vermeynten ihn am munde des fluſſes Aterni aufzuhalten, allein er ſprang mit etlichen reutern behertzt ins waſſer, kam an die andere ſeite, und trieb den feind zurücke; als er aber ſahe, daß wegen entſtandenen windes die wellen ſich mehr bewegten, und ſeine ſoldaten deswegen verzögerten ihm zu folgen, ſetzt er, um den ſeinen einen muth zu machen, wieder in den fluß, da es denn das unglück fügte, daß ſein pferd, als er einen von ſeinen waffen-trägern, welcher in gefahr ſtund zu erſauffen, die hand zu ſeiner hülffe reichte, ſtrauchelte, und er ins waſſer fiel, worinn er wegen der ſchweren waffen im 89. jahre ſeiner regierung ſein leben beſchlieſſen muſte. *Paul. Jovius.*

Mutzig, oder **Mutzigheim**, und in etlichen land-charten **Mutzing** genannt, ein ſchloß und ſtädtlein im Unter-Elſaß, an dem Breuſch-fluſſe, eine meile von Weſthofen, auch eben ſo weit von Wangen, und eine ſtunde von Bergbietenheim unweit Roßheim und Moltzheim gelegen. Dieſes ſtädtgen und ſchloß ſoll, wie einige melden, den Edlen von Landsberg gehörig ſeyn; aber in der an. 1653. in den druck gegebenen matricul der Reichs-Ritterſchafft im Unter-Elſaß, wird nur eines hauſes gedacht, ſo die Herren von Landsberg allhier beſitzen. Hertzog, in der Elſaßiſchen chronicke. Es ſey dieſes ſtädtlein Biſchöfflich-Straßburgiſches lehn geweſen, welches aber wol nur von ſeiner zeit zu verſtehen iſt; denn aus einem berichte von Straßburg iſt zu vernehmen, daß es ein Reichs-lehn wäre. Beſagte Edelleuthe ſchreiben ſich vom ſchloſſe Landsberg, und ſind von dem älteſten Adel im Elſaß, welche viel Ritterliche thaten verrichtet haben. Man gedencket einer jungfrau dieſes geſchlechts, nahmens Cäcilia, die im jahr 948. auf dem dritten turnier zu Coſtnitz, nebſt andern, zur ſchau- und helmtheilung der preiſe erwehlet worden iſt. Die Straßburger-chronicke berichtet, daß die Straßburger im jahr 1421. für das damals ihrem Biſchoffe gehörige ſtädtlein und ſchloß gerücket wären, aber nichts daſelbſt ausgerichtet, ſondern eingebüſſet hätten; item, daß im jahr 1454. in der nacht, Hertzog Ludwig, Graf von Veldentz, des Biſchoffs Ruperti zu Straßburg bruder, die ſtadt Mutzig, dem alten Wurig von Hohenburg zuſtändig, erſtiegen; aber das ſchloß habe ſich tapfer gewehret, und die Straßburger hätten ſich wieder vor die ſtadt gezogen, da denn die gegenpart hinweg geflohen, und die ausgeſchafften bürger wieder nach Mutzig gekommen wären. Im jahr 1622. hat ſich dieſes ſtädtgen ohne widerſtand an den Mannsfelder ergeben, und an. 1632. hatte es der Rheingraf, Otto Ludwig, für die Schweden eingenommen. Aber im jahr 1652. ſollen die Lothringiſchen völcker, als welche in dieſer gegend mit rauben und brennen übel gehauſet, zum dritten mal von hier weggetrieben worden ſeyn, mit hinterlaſſung eines Oberſt-Lieutenants und 40. gemeinen. Im jahr 1675. im aug. hat ſich dieſes ſtädtgen und ſchloß durch accord an den Kayſerl. General-Lieutenant, Raymund Montecuculi, ergeben. **Paul. Conr. Balth. Hans** beſchr. von Elſaß, p. 183.

Muyden, (Johann von) ein Rechtsgelehrter von Utrecht, allwo er den 16. jan. an. 1652. gebohren worden, ward Doctor Juris, und anfänglich Lehrer in der vierten claſſe, hierauf Pro-Rector des Gymnaſii, und endlich den 27. dec. an. 1680. auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte. Drey jahr hernach bekam er eine ordentliche ſtelle, und ſtarb den 25. may an. 1729. Er hat zwey Compendia hinterlaſſen, eines über die Inſtitutionen, das andere über die Pandecten, nach welchen er ſeine lectiones zu halten pflegte, welche auch öffters, und noch an. 1737. mit Ev. Ottonis anmerckungen, heraus gekommen ſind. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Muykens, (Theodorus) war zu Amſterdam an. 1665. den 27. aug. gebohren, nahm die Doctor-würde in der Medicin an, und wurde darauf im jahr 1691. Profeſſor derſelben in ſeiner geburts-ſtadt; im jahr 1706. aber ordentlicher Profeſſor der Botanic und Chymie, wie auch Leib-Medicus zu Gröningen. Er ſtarb an. 1721. den 8. febr. und hinterließ: Collectanea Chymica Leidenſia contracta. **Gelehrte Zeitung.** 1721. p. 263. ſeq.

Mycale, oder **Micale**, war ein berg in der provintz Jonien, in Klein-Aſien, welcher ſich aus der inſul Samos bis an die ſtadt Priene erſtreckte. Er war ſo voller bäume, daß man darinn jagen konnte. Ferner iſt er im andencken blieben wegen des ſieges, den die Griechen hier erhalten haben, und der niederlage der Perſer. Cornelius Nepos in Cimone c. 2. meldet von der letztern, daß Cimon die Perſiſche ſchiffs-flotte daſelbſt überwunden, aber er confundiret das ſee-treffen bey dem fluſſe Eurymedon, welches Cimon erfochten, mit dem treffen zu lande bey Mycale, welches Xantippus der Athenienſer, und Leotychida der Lacedämonier, wider den Xerxen erhalten hat. Stephanus nennet Mycalen eine ſtadt in Carien, aber es kan nicht erwieſen werden, woher ſie eine ſtadt, und ob ſie in Carien gelegen. Agathemeres lib. I. c. 1. zehlet Mycalen gar unter die inſuln. *Strabo*, lib. XIV. p. 483. *Scylax*, in Lydia &c. *Diodorus Sicul.* lib. XI. c. 34. *Cellar.* in notit. orb. ant. lib. III. Es gedencken ſeiner auch Homerus catalogo v. 376. Herodotus lib. I. c. 148. lib. IX. c. 106.

† **Myconius**: (Oſwald.) Wenn in dieſem artickul gemeldet wird, daß er an. 1504. nach Baſel gekommen, ſo hat der verfaſſer deſſelben vermuthlich aus Pantaleone ſetzen wollen an. 1514. Allein auch dieſe jahrzahl iſt unrecht; maſſen dieſer mann in der Matricula Academiæ Baſil. unter dem jahr 1510. den letzten tag may eingeſchrieben iſt, unter dem nahmen Oſwaldus Molitoris Lucernenſis, welchen ihm auch Glareanus immer gegeben, und er ſelbſt in dem auf der Baſeliſchen Univerſitäts-bibliotheck befindlichen buch des Encomii Moriæ Eraſmi, worinn Holbeins berühmte riſſe, nebſt vielen anmerckungen Myconii im manuſcript ſtehen, gebrauchet hat.

Mydorge, **Mydorgius**, oder **Mygdorgius**, (Claudius) Herr von Maillard, ein berühmter Mathematicus und Königlich-Frantzöſiſcher Schatzmeiſter zu Paris, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Examen des Récréations Mathématiques, Paris 1639. und 1648. in 8. 2.) Conicorum libros IV. ib. 1631. 1639. 1644. und 1660. in fol. und 3.) Prodromum Catoptricorum & Dioptricorum, ib. 1641. in fol. ſo aber von dem vorherſtehenden wercke nicht unterſchieden ſeyn ſoll, wie Dechales in ſeinem Curſu Mathemat. tom. I. de illuſtribus Mathematicis p. 21. verſichert, der es auch vor ein vollkommenes werck ausgiebt. *Hallervord.* bibl. cur.

Myerdman, (Stephan) aus Brabant gebürtig, war, der verfolgung zu entgehen, in Engelland gewichen, und hatte ſich zu Londen als ein buchdrucker niedergelaſſen. An. 1552. druckte er das buch Joh. à Laſco, de Sacramentis. Als ſich aber die verfolgung auch in Engelland unter der Königin Maria erhub, muſte er mit andern in das elend gehen. Er kam den 26. mertz an. 1554. mit obgedachtem Laſco nach Embden, allwo er ſich zu der daſelbſt angerichteten kirche hielt, und das bürger-recht erlangte. An. 1556. druckte er daſelbſt die erſte Niederländiſche Bibel, welche er auch an. 1558. zum zweyten mal auflegte. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Myja, oder **Mya**, eine tochter des Pythagorä, und frau des berühmten kämpfers Milonis von Crotona, welche ehemals unter den jungfern, und hernach unter den weibern den trupp führete, indem ſie ſich durch ihre vortreffliche wiſſenſchafft in der Philoſophie ſehr hervorgethan. Uber dieſes ſoll ſie eine vortreffliche ſängerin geweſen ſeyn. *Jamblichius*, in vita Pythag. lib. III. Unter ihrem nahmen ſtehen einige Griechiſche briefe unter den Epiſtolis Græcanis Cujacii, und eine de optima Nutrice eligenda in Henrici Stephani Monumentis Pythagoricis, auch hat man von ihr Epiſtolam ad Phyllidem, welche in der Aldiniſchen collection vom jahr 1499. in fol. mit anzutreffen. *Clement Alexandr.* IV. ſtrom. *Menagii* hiſt. mulier. Philoſoph. *Fabricii* bibl. Græc. tom. I. p. 521. *Beughemii* incunab. typograph.

Mylaus, (Johann) ein Teutſcher Rechtsgelehrter des XVI. ſæc. war zu Nieder-Ulm, in der Mayntzer Diœces, gebohren. Als er zu hauſe die nöthigen gründe gelegt, zog er nach Mayntz und Heidelberg, und legte ſich mit allem fleiß auf die Rechtsgelehrſamkeit, obwol unter vielen beſchwerlichkeiten. Da er ſich nun einen ruhm der gelehrheit erworben, ward er nach Speyer, eine ſchule daſelbſt zu halten, beruffen. Auch allhier fehlte es ihm nicht an vielen widerwärtigkeiten, welche ihn endlich gezwungen, ſein glück an einem andern orte zu ſuchen.

chen. Er begab ſich nach Ferrara, allwo er den Doctor-grad angenommen. Hierauf wurde er zu Heidelberg unter die Rechts-Lehrer aufgenommen, und iſt auch allda den 15. aug. an. 1554. geſtorben. Er hat einen ſohn, nahmens Joh. Philipp, hinterlaſſen, welcher zu Heidelberg mehr als 53. jahr im Predig-amte geſtanden. Jacob Micyllus war Joh. Myldi guter freund, und hat verſchiedene gedichte auf ihn verfertiget. *Melch. Adami*, in vit. Juriſconſultorum. *Micylli* carmina.

Mylius, (Andreas) ein vornehmer Rechtsgelehrter, gebohren an. 1649. den 12. apr. zu Zſchepplin von Andr. Mylio, Bürgermeiſtern bey beſagter ſtadt, und einer gebohrner Geuen. Seine Informatores waren Georg Anſchütz und Chr. Friedrich Garmann, hernach in Torgau M. Rath und M. Reichenann. An. 1667. zog er nach Wittenberg, hörte unter Faſelten, Schurtzfleiſchen und Röſern die Philoſophie, und hielt unter dem letztern eine diſputation de Nuptiis; die Rechte hörte er unter Leyſern und Lederern. Er gieng an. 1670. nach Leipzig, und hörte Schwendendörffern, unter dem er auch an. 1672. de Cautione Muciana diſputiete, wie auch Romanum Carpzovium und Geißlern, er promovirte daſelbſt im oct. an. 1678. nach gehaltener diſputation, de Contractu Libellario, in Licentiatum, und an. 1679. in Doctorem, wurde auch ſelbiges jahr Profeſſor Titulorum de Verborum Significatione & de Regulis Juris, Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und nach Dr. Heinitzens abſterben Profeſſor Inſtitutionum. An. 1680. kam er in das Concilium, war an. 1683. und 1695. Rector Magnificus, wurde an. 1686. der Univerſität Syndicus, und ſtarb den 6. junii an. 1702. nachdem er aus ſeiner an. 1677. mit Eliſabetha, Joh. Georg Friderici, Bürgermeiſters zu Eilenburg, tochter, getroffenen ehe 4. töchter u. einen ſohn, Andreas Friedrichen, gezeuget. Er hat nicht nur anderer ſchriften auflegen laſſen, darunter: 1.) Taboris Opera omnia, Leipzig 1688. in fol. 2.) Benedict Carpzovs Definitiones, 1702. auch einige derſelben mit anmerckungen verſehen, als: 1.) Fuchſens Inſtitut. Juſtinianeas, ib. 1702. 2.) Schachers Colleg. Practicum, 1725. in 4. ſondern auch eigene ſchriften mitgetheilet: 1.) Concluſiones Fori ſelectas, Leipzig; 2.) Nucleum Inſtitutionum, ib. 1680. in 12. 3.) Nucleum Pandectarum, ib. 1691. in 12. 4.) Nucleum Proceſſus judiciarii, ibid. 5.) Viele Diſputationes. *Ex Progr. fun.* Vogels Leipziger annales.

Mylius, (Arnold) ein gelehrter buchdrucker aus dem Cölniſchen, trieb erſt ſolche kunſt zu Antwerpen, hernach zu Cöln, wo er auch Rathsherr worden, und ſtarb am ... an. 1605. im 65. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Principum & Regum Polonorum Effigies cum Commentario, Cöln 1594. in fol. 2.) Locorum Geographicorum Nomina antiqua & recentia cum Ortelii Theatro, Antwerpen 1573. in fol. *Sweertii* Athen. Belg.

Mylius, (Joh. Daniel) ein gelehrter Medicus und Chymicus aus der Wetterau, welcher in der erſten helfte des 17. jahrhunderts gelebet, und ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht, als da ſind: 1.) Antidotarium Medico-Chymicum, Franckfurt 1620. 2.) Opus Medico-Chymicum, darinn enthalten *a*) Baſilica Medica, in drey büchern; *b*) Baſilica Chymica, in ſieben büchern, und *c*) Baſilica Philoſophica, in drey büchern. Es iſt in zwey quart-bänden heraus gekommen, Franckfurt 1618. und 1620. 3.) Anatomia Auri ſ. Tyrocinium Medico-Chymicum de Auro, ib. 1628. in 4. 4.) Pharmacopœia Spagirico-Medica, in zwey büchern, ib. 1628. in 8. 5.) Philoſophia reformata, ib. 1622. und 1638. in fol. 6.) Theſaurus Gratianus, ib. 1621. in fol. Er hat auch Duncani Bornetti Jatro-Chymicum ſ. de Præparatione & Compoſitione Medicamentorum Chymicorum heraus gegeben, Franckfurt 1616. in 4. ſo daſelbſt an. 1624. in 4. wieder aufgelegt worden. *Barberini* bibl. *Draudii* bibl. claſſ. p. 1651. und p. 899.

Mylius, (Joh. Henricus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, woſelbſt ſein vatter, Dr. Guſtav Heinrich, als des Ober-Hof-Gerichts und der Juriſten-Facultät Aſſeſſor, an. 1738. noch am leben war, an. 1710. den 21. mertz gebohren. Nachdem er auf der Nicolai-ſchule einen ſattſamen grund in Humanioribus gelegt, trat er in dem 17. jahre ſeines alters ſein academiſches ſtudiren an, und bediente ſich der unterweiſung Cortii, Franckenſteinii, Maſcovii, vornemlich aber ſeines nächſten anverwandten, des ehemaligen berühmten Hof-Rath Griebners, deſſen treu und beſondere ſorgfalt vor ſeine wohlfahrt er zum öftern gegen ſeine freunde zu rühmen pflegte. Hierauf ſtellte er an. 1730. nach Wittenberg, Franckfurt und Halle eine gelehrte reiſe an, machte ſich dabey mit den gelehrteſten männern bekannt, und ward an. 1731. in Halle Philoſophiæ Magiſter, und ſogleich darauf auch Doctor Juris auf der Academie zu Leipzig. Hieſelbſt ſetzte er ſich durch unterſchiedliche collegia, und inſonderheit durch einige gelehrte Diſputationes in ſo guten ruf, daß er nach zwey jahren zu einer Profeſſione Juris ordinaria nach Rinteln, und zu gleicher zeit zur Profeſſione Philoſ. ordinaria, & Juris extraord. nach Halle beruffen wurde, worunter er die letzte ſtelle angenommen, als er aber noch vor deren antritt ſeines groß-vatters bruder, den Königlich-Preußiſchen geheimen Rath, Chriſtian Otto Mylium, zu beſuchen, eine reiſe nach Berlin gethan, ſtarb er daſelbſt den 29. jun. an. 1733. in dem 24. jahre ſeines alters. Er ſtund mit vielen groſſen Gelehrten, als Ant. Schultingio, Ev. Ottone, Cornelio van Eicken, Rinckio, Leyſero, Schwarzio und andern in einem vertrauten brief-wechſel, und hinterließ unter andern Hiſtoriam Theophili & Paraphraſeos ejus, welche ſo wohl aufgenommen wurde, daß man ſie zu Leiden in Holland an. 1733. von neuem aufgelegt. Sonſten hat er auch noch eines und das andere im manuſcript, und inſonderheit Obſervationes Juris Romani völlig ausgearbeitet hinterlaſſen. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1733.

Mylverloy, (Wilhelm) ein berühmter Philoſophus zu Oxford, um der mitte des 14. jahrhunderts, hatte ſich in ſolche hochachtung geſetzet, daß man ſeinen ausſpruch in zweifelhafften dingen vor gültig annahm. Er ſchrieb: 1.) in Univerſalia Porphyrii; 2.) Sophiſmata; 3.) de Propoſitione; 4.) ſuper ſex Principiis, u. a. m. *Baleus*, de ſcriptor. Angl.

Mylverton, (Johann) ein Engelländer, war ein Carmeliter-Mönch zu Briſtol, und hatte ſich durch ſein vieljähriges dociren auf der Univerſität zu Oxford einen groſſen ruhm erworben. Im jahr 1456. ward er vom Ordens-General nach Paris beruffen, und in der allda gehaltenen ordens-verſammlung zum Prior von Engelland, Irrland und Schottland beſtellet. Er gerieth das folgende jahr mit dem Biſchoffe zu Chicheſter, Reginald Peacock, in ſtreit, verlohr aber darüber alle ſeine dignitäten und präbenden. Denn als nach der zeit zwey Carmeliter und ein Dominicaner nach Londen kamen, und in ihren predigten behaupteten, daß Chriſtus auf erden nichts eigenthümliches beſeſſen, und ſie deswegen der Biſchoff zu Londen in verhafft bringen ließ, auch, wo ſie nicht ihre meynung widerruffen hätten, zum feuer verdammet haben würde, nahm ſich ihrer Mylverton mit groſſer heftigkeit an, und wurde darüber in den bann gethan, und als ein ketzer verdammet. Er ſuchte ſich zwar zu Rom zu vertheidigen, allein Pabſt Paulus II. der bereits von der gantzen ſache völlige nachricht erhalten hatte, ließ ihn unverhört in die Engelsburg ſetzen, wo er 3. jahre aushalten muſte, da er endlich nach Commiſſariſcher unterſuchung ſeiner ſache, welche 7. Cardinälen aufgetragen war, wieder los kam, und in ſeine vorige ämter reſtituiret ward, verlohr aber gleichwol das Biſthum Aſaph, dazu er ehedem war erwehlet worden. Er ſtarb endlich zu Londen den 30. jan. an. 1486. und hinterließ: 1.) Prolixum Opus ſuper Articulis, Examinatione, Diſputatione ac Revocatione Reginaldi Peacockii; 2.) Librum de Paupertate Chriſti; 3.) Symbolum ſuæ Fidei; 4.) Epiſtolas 64. ad Amicos; 5.) Librum ad quendam Romanum; 6.) ad Mæcenates Anglos lib. I. 7.) ſuper Auguſtino de Civitate Dei lib. I. 8.) Determinationes Oxonienſes; 9.) Lecturas ordinarias; 10.) Sermones per Annum; 11.) contra quendam Epiſcopum lib. I. 12.) de ſua Captivitate lib. I. Er hat auch währender ſeines arreſts verſchiedene ſchrifften verfertiget, als: 1.) ad Paulum II. 2.) ad Cardinales Commiſſarios; 3.) ad quosdam Italiæ Nobiles; 4.) ad Doctores Angliæ, u. a. m. *Baleus*, de ſcriptor. Angl.

Mynſicht, (Adrian) ein berühmter Medicus und Chymicus, war Comes Palatinus, und Kayſerlicher gecrönter Poete, ingleichen bey dem Hertzoge von Mecklenburg und andern Fürſten Rath und Leib-Medicus, gab zu Hamburg an. 1631. in 4. Armamentarium Medico-Chymicum heraus, darinn die bereitung vieler von ihm erfundener, und bis ietzo in den apothecken gebräuchlichen artzneyen entdecket wird. Es iſt daſſelbe nachgedruckt, Lübeck 1638. und 1662. Rouen 1651. in 8. Lyon 1670. und Franckfurt 1675. in 8. Man hat auch von ihm: 1.) Teſtamentum de Lapide Philoſophorum, ſo in dem Armamentario, Franckfurter edition 1675. ſtehet, und 2.) unter Henr. Madathani nahmen aureum Sæculum redivivum, welches in dem Muſæo hermetico zu Franckfurt 1635. in 4. gedruckt, mit anzutreffen; 3.) Mediciniſche Rüſt- und Schatzcammer, Stuttgard 1702. in 8.

Myrike, (Heinrich) ein Reformirter Prediger zu Conſtantinopel, that an. 1684. eine reiſe nach Jeruſalem und dem lande Canaan, und gab nachgehends eine beſchreibung davon heraus, welche Joh. Heinrich Reitz mit vielen anmerckungen erkläret und vermehret auflegen laſſen, Oſnabrück 1714. in 8. Wilhelm Otto Reitz aber aus der Teutſchen ſprache in die Niederländiſche überſetzet und vermehret zu Rotterdam 1725. in 8. heraus gegeben. Beyträge zu den gelehrten Zeit. erſter band, p. 216.

Myron, ein ſchüler Polycleti, iſt ein berühmter bildhauer, und aus Eleuthera in Lycien gebürtig geweſen, wiewol ihn Pauſanias in Eliacis poſterioribus p. 454. und anderwärts, wo er ſeine arbeit rühmet, vor einen Athenienſer ausgiebet. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myrtis Anthedonia, oder wie ſie von andern genennet wird, Myſtis, eine Griechiſche Poetin, welche, wie Suidas bezeuget, den Pindarum und die Corinnam unterwieſen hat. *Fulvius Urſinus*, p. 44. Sie wird vom Plutarcho in quæſtionibus Græcis p. 300. gerühmet, welcher auch am angeführten orte die urſachen beybringet, warum die Tanagrenſiſche weiber in des Helden Eunoſti hayn nicht kommen dürfen. Aus einem in des Fulvii Urſini zu Antwerpen an. 1568. heraus ge-

kommenen ſammlung der getichte neun berühmter Poetinnen befindlichen fragmento der Corinnä erhellet, daß obgedachte Mortis mit dem Pindaro ſich einſtens in einen gelehrten wett-ſtreit eingelaſſen habe, aber eben deßwegen von der Corinna nicht ohne tadel gelaſſen worden ſey. Sonſten aber iſt ſie in ſo hohem anſehen geſtanden, daß ihr zu ehren eine ſäule aufgerichtet worden iſt, die Ariſtodus verfertiget haben ſoll. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. I. p. 561.

Myslenta, (Cöleſtin.) ein Theologus, gebohren auf dem dorfe Cutten, in dem diſtrict Angerburg, an. 1588. den 27. mertz, aus einem adelichen Polniſchen geſchlechte, hat zu Königsberg, Wittenberg und Gieſſen ſtudirt, und ſonderlich das Hebräiſche, Talmudiſche und Rabbiniſche excolirt, auch an letztem orte in Doctorem Theologiæ promoviret, worauf er eine reiſe nach Holland, wie auch auf einige Teutſche Univerſitäten gethan, und nach ſeiner wiederkunft zu Königsberg außerordentlicher Profeſſor der Theologie, ordentlicher aber der Hebräiſchen ſprache, ingleichen Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii und Paſtor an der Dom-kirche worden, und iſt daſelbſt als Rector Magnificus an. 1653. den 20. april geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) de Theologiæ Habitu & præcipuis Fidei Articulis; 2.) Collegium Theologicum ſuper Corpus Doctrinæ Prutenicum; 3.) Streit-ſchriften wider Rathmann, Movium und Bergium. *Freberi* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Stoll.* de Profeſſ.

MYSTICI, haben ihren nahmen von Myſteriis, oder geheimniſſen. Es iſt aber vor allen dingen ein unterſcheid zu machen, unter der Theologia Myſtica, und unter den Myſticis. Jene kan rein ſeyn, wenn ſie nemlich mit dem fürbilde der heilſamen worte überein ſtimmet, und entweder mit dem ſenſu typico, allegorico und parabolico der H. Schrift beſchäfftiget iſt, oder denſelben zum immer völliger werden in der heiligung anwendet. Und ſo ferne können auch gute und reine Myſtici ſeyn, wie alſo in Macarii homiliis, Tauleri und Kempiſii büchern, ſonderlich aber in der alten Kirchen-Lehrer Gregorii M. Baſilii M. Ambroſii, Auguſtini moraliſchen ſchriften viel myſtiſches und doch gutes zu finden. So ferne aber die Theologia Myſtica durch einen dreyfachen weg der reinigung, erleuchtung und vereinigung eine vollkommenheit in der erkänntnis und heiligung anweiſet, iſt ſie unrein, nicht allein in anſehung der lehr-art, da ſie die erleuchtung nach der reinigung ſetzet, und die vereinigung durch eine vergötterung erkläret; ſondern auch in betrachtung des endzwecks, indem ſie in dieſem leben ſchon eine abſolute vollkommenheit ſuchet, die wir doch erſt in jenem leben zu erwarten haben. Da auch über dieſes die meiſten Myſtici mit Heydniſchen, Platoniſchen, Gnoſtiſchen und Enthuſiaſtiſchen principiis angeſtecket ſind, ja gar unmittelbare und göttliche offenbarungen fürgegeben haben, ſo können ſie aus ſo unreinen quellen unmöglich etwas gutes hervor bringen. Wie ſolches aus Jacob Böhmens, der Mad. de Guion und anderer Fanaticorum ſchriften gantz deutlich zu erſehen. Und ſolchemnach haben die meiſten Myſtici auf Enthuſiaſmum, Quietiſmum, und Indifferentiſmum, nothwendig verfallen müſſen. Vid. *Jægeri* examen Theologiæ Myſticæ vet. & nov.

Mythecus, ein Sophiſte, zu Syracuſa gebohren, ſuchte ſich nicht, wie die andern Sophiſten, ruhm zu erlangen, ſondern bediente ſich einer gantz beſondern art. Derowegen, anſtatt daß Hippias ſich durch ſeine aufgeblaſene wohlredenheit, Gorgias durch ſeine ſpitzſündig ausgeſuchte vernunft-ſchlüſſe, Prodicus durch wohl ausgeſonnene und zierliche redens-arten, Thraſimachus durch vertheidigung der ungerechten rechts-händel, und andere Griechiſche Sophiſten auf andere für Sophiſten ſich reimende weiſe, ſich beliebt zu machen geſuchet, ſo legte er ſich auf die koch-kunſt, in welcher er es ſo weit gebracht, daß er darinn bald unter die geſchickteſten zu ſeiner zeit gehalten wurde. Er hatte die ſeltſamen gedancken, daß er ſich auf dieſe neue art die gemüther der Lacedämonier, welche damals in Griechenland den meiſter ſpieleten, und zur zeit noch an keine lecker-bißlein gewohnt waren, wenn er ſie zur wolluſt im eſſen gebracht, zuziehen werde. Er fand aber bald, daß er ſich betrogen. Denn obwol er ſich dadurch etliche junge ſchlemmer zugezogen, welche in der thorheit ihrer jugend ſich mit luſt zu dergleichen niedlichkeiten gewöhnen lieſſen, ſo wurden doch die alten und erfahrnen Magiſtrats-perſonen bald mit ihm uneins, und befahlen ihm aus der ſtadt zu weichen, denn ſie nicht geſtatten wollten, daß die art zu kochen ihre ſpeiſen mehr als der hunger ſchmackhafft machen ſollte. *Maximus Tyrius*, diſc. VII. *Ælian.* var. hiſtor. lib. IV. c. 7.

Mythobius, (Burchardus) ein ziemlich berühmter Medicus im anfang des 16. jahrhunderts. Seine geburts-ſtadt war Hamburg. Nachdem er ſeine ſtudien abſolvirt, ward er Leib-Medicus bey dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel, und Profeſſor auf der Univerſität zu Marpurg. Er ſchrieb verſchiedene wercke, als zum exempel, ſeine Stereometriam, ſeine Compoſitionem Annuli Aſtronomici &c. und ſtarb den 16. aug. an. 1565. Siehe mehrers von ihm in *Geſners* bibliotheca, bey *Petro Nigidio*, de Profeſſoribus Marpurgenſibus. *Melchiore Adamo*, in vit. Medic. Germ. *Voſſio*, &c.

Myus, war eine von den zwölf Joniſchen ſtädten in Klein-Aſien, wurde aber wegen der wenigen mannſchafft zu Chriſti zeiten unter die Mileſier gebracht. Herodotus nennet Myus die zweyte ſtadt der Jonier. Xerxes gab dieſe ſtadt dem Themiſtocles zum neben-gericht, gleichwie er ihm Magneſia zum brodte, und Lampſacus zum wein verordnet hatte. Dappers beſchreibung von Klein-Aſien, p. 263. Ihre einwohner wurden Myuſii, und ihre gegend Myuſius Ager genennet. *Cellarius*, in notit. orb. antiq. lib. III. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. *Vitruvius*, lib. IV. c. 1. *Pauſanias*, Achaic. c. 2. *Thucydides*, lib. I. p. 92. *Diodor.* XI. c. 57.

N.

Nakuaſa, (Johann) ein Huſſitiſcher Prieſter in Böhmen, welcher im anfang des XV. ſæculi lebte. Er theilte den Layen in Böhmen, welche beym H. Abendmahl den genuß des geſegneten kelchs verlangeten, denſelbigen aus, und reiſete deßhalben, ſonderlich um der ſchwachen willen, hie und da in den flecken und dörfern herum. Hierüber aber wurde er an. 1419. von Raczko von Ryzmbergk, durch deſſen leuthe den Klatow oder Glatow, einer kleinen in Böhmen, im Pilsner-kreiſe gelegenen ſtadt, gefangen, und den Teutſchen Ordens-Rittern aus Bayern, welche beſagtem Raczko wider die einwohner von Klatow zu hülffe gekommen waren, ausgeliefert. Dieſe ſuchten nun zwar ihn durch allerhand mittel dahin zu bewegen, daß er die Communion der Layen unter beyderley geſtalt als irrig und ſündlich erkennen und abſchwören ſollte; als er aber dahin nicht zu bringen, thaten ſie ihm alle nur erſinnliche ſchmach und ſchande an, und ſtachen endlich gar mit einem ſchwerdte löcher durch ſeine beyde hände, wodurch ſie einen gürtel zogen, und ihn damit an einen baum henckten, und ſodann unter ihm einen ſcheiter-hauffen von allerhand alten zäunen und ſtroh baueten, und ihn alſo verbrannten. *Laurent. Byzyn.* orig. & diar. belli Hussitici, apud *Ludewig.* reliq. manuſcriptor. tom. VI. lib. III. p. 151. u. f. f.

Naaldwyck, (Adrian von) war gegen das ende des XV. ſæculi der anführer der Höckſchen partey in Holland, welche an. 1484. nachdem Ertz-Hertzog Maximilian von Oeſterreich, der nachher Römiſcher Kayſer worden, nach Flandern abgereiſet war, unter ſeinem commando die ſtadt Hoorn unverſehens anfielen, und eroberten, und nachdem ſie daſelbſt viel muthwillen verübet hatten, von dar ferner nach Harlem zogen, wo ſie zwar gutwillig eingelaſſen, aber da ſie dieſe ſtadt zu plündern gedachten, auch gröſten theils gefangen wurden. *Suoi* rer. Batav. lib. XII.

Naaldwyck, (Johann von) ein bruder des vorhergehenden Adrian von Naaldwyck, welcher ebenfalls einen anführer der Höckſchen partey in Holland abgab. An. 1488. fuhr er mit einigen ſchiffen den Leck hinauf, und machete alle anſtalten Schoonhoven zu erobern; er wurde aber mit groſſem verluſt abgewieſen, und muſte nach Rotterdam zurück kehren. Faſt auf gleiche weiſe gieng es ihm in eben demſeldigen jahre mit der ſtadt Leiden, vor welche er mit dem Herrn von Montfort zog, und ſelbige bey der nacht zu überrumpeln gedachte. Seine leuthe waren auch bereits über den graben gekommen, als die bürger erſt zu den waffen gegriffen, und ihn mit ſeinen leuthen mit gewalt zum abzuge nöthigten. Eben ein ſolches ſchickſal hatte er, als er in die, von der Kabbelauſchen partey belagerte ſtadt Rotterdam eine zufuhr von korn, wein und andern nothwendigkeiten, welche auf 100. ſchiffen geladen waren, unter einer ſtarcken bedeckung von Höckſchen ſoldaten bringen wollte; angeſehen er von des damaligen Römiſchen Königs Maximilians General, Alberto, Hertzoge zu Sachſen, dem ſtamm-vatter der Albertiniſchen linie, durch ſeine bey ſich habende Burgundiſche ſoldaten angegriffen, die bedeckung geſchlagen, und die ſchiffe mit allem vorrath erobert wurden. Von ſeinem tode iſt keine nachricht vorhanden. *Suoi* rer. Batav. lib. XII.

Nabdalſa, ein reicher und bey jederman beliebter Numidiſcher vom Adel, welcher zu der zeit lebte, als die Römer mit dem Jugurtha krieg führeten. Er diente bemeldtem Numidiſchen Könige Jugurtha, und führete unter ihm ein abſonderlich kriegs-heer, und hatte dabey die ehre, daß, wann etwa Jugurtha abgemattet war, oder ihm ſonſt was wichtiges vorfiele, er ſodann alles bey der armee zu verrichten und zu befehlen pflegte, wodurch er dann ſehr mächtig und reich wurde. Aller dieſer ihm von ſeinem Könige erzeigten gnade ohngeachtet, ließ er ſich mit dem Bomilcar, einem gleichfalls ungetreuen diener ſeines Königs, in eine zuſammenverſchwörung wider Jugurtham ein, und ſetzte mit ihm einen tag an, da ſie ihr böſes vorhaben bewerckſtelligen wollten, wozu ſie dann auch gute anſtalt machten. Nabdalſa gieng inzwiſchen wieder zur armee, welche er zwiſchen der Römer winter-quartiere verleget hatte, damit dieſe nicht ungeſcheuet das land verheereten. Wie er aber, in betrachtung der vorhabenden böſen that, auf die beſtimmte zeit nicht zum Bomilcar kam, ſondern die furcht ſolches verhinderte, fertigte dieſer aus begierde ſeinen vorſatz hinaus zu führen, und aus beyſorge, Nabdalſa möchte aus furcht anders ſinnes werden, treue leuthe mit briefen an ihn ab, in welchen er ſich über ſein weiches und verzagtes gemüth beſchwerete, und ihn bey den göttern beſchwor, auch durch allerhand vorſtellungen zu ausführung des abgeredeten vorhabens zu bereden ſuchte, wobey er ihm vorhielt, daß er ſich wohl bedencken ſollte, was er wehlen wollte, groſſe verehrungen oder den tod. Nabdalſa erhielte dieſe briefe eben zu einer ſolchen zeit, da er ſich vom exerciren ermüdet zur ruhe ins bethe geleget hatte; er las ſelbige; gerieth aber darauf in tiefſinnige und ſorgſame gedancken, worüber ihn der ſchlaf unvermuthet überfiel. Er hatte aber einen ſehr treuen Numidiſchen diener, der alle ſeine ſachen in händen hatte, und dem er auch alles vertrauete, die wider Jugurtham vorgenommene verſchwörung aber verborgen hatte. Als nun dieſer diener hörete, daß briefe an ſeinen Herrn eingelauffen wären, gieng er ſeiner gewohnheit nach, in meynung die ſache bedürfe ſeines dienſts, in das gezelt ſeines Herrn, und weil ſelbiger ſchlief, nahm er den unbedachtſamer weiſe oben zum haupte auf das küſſen gelegten brief, las ihn, und gieng darauf, als er den anſchlag vermercket, eilends damit zum Könige, und entdeckte ihm die gantze verſchwörung. Nabdalſa erwachte bald darauf, und weil er den brief nicht fand, und die nachricht, was ſich mit dem briefe zugetragen, von einigen überläuffern vernommen hatte, ſchickte er anfänglich dem verräther nach; wie aber alle mühe ihn einzuholen umſonſt angewandt zu ſeyn befunden wurde, gieng er ſelbſt zum Jugurtha, um gnade zu bitten. Dieſes that er mit weinenden augen, und ſtellete dem Könige vor, daß ihn des Bomilcars untreue einzig und allein zu dem geſchehenen verleitet habe. Der König antwortete ihm freundlich, und verbiß ſeinen zorn gegen ihn, damit er keinen aufruhr erregen möchte. Den Bomilcar aber ließ er ſamt ſeinen übrigen mitgenoſſen hinrichten, und iſt gläublich, daß er nach der zeit auch den Nabdalſa habe ermorden laſſen. *Salluſtius*, de bello Jugurth. c. 70. 71. 72. 74.

Nabholtz, (Joh. Ulrich) ein wackerer mann von Zürich, der viel gutes für ſein vatterland gethan hat. Er ward an. 1692. Raths-Procurator. An. 1709. übernahm er das bekannte Toggenburger-geſchäfft, als des landes Sachwalter, und gab auch einen entwurf deſſen, worauf die zwiſchen dem Abt zu St. Gallen und der landſchafft Toggenburg ſchwebende ſtreitigkeiten beruhen, an den tag. Was in dieſem lande vorgieng, berichtete er fleißig ſeiner Obrigkeit zu Zürich, welche auch wegen beſorgendem überfall den Toggenburgern ſamt Bern mit einer anzahl kriegs-leuthe zugezogen. In dem darauf erfolgten

Digitized by Google

kriege hatte Nabholtz das commando über die Toggenburgiſche völcker, und iſt nach vielen andern hertzhafften thaten mit einem theil ſeiner leuthe für Weyl gerücket, und hat die einnahme dieſer ſtadt, wie auch der Graffſchafft Utznach befördert. Bey den friedens-handlungen mit dem Abt zu Roſchach und Baden ward er auch gebraucht, zeigte viele klugheit, und half den neuen land-frieden im Thurgöw einrichten. Hierauf wurde er als erſter Land-Ammann dahin geſetzet, nachgehends aber an. 1718. zum Landvogt zu Baden geordnet, auch anſehnlich beſchencket. Indeſſen iſt er auch an. 1716. zu Zürich in das regiment gekommen, und an. 1723. Rathsherr, an. 1727. Obmann gemeiner Aemter der ſtadt und landſchafft Zürich worden, und an. 1740. geſtorben. Er hat eine ausführliche beſchreibung des Toggenburger-handels, in ſo weit er von an. 1709. bis 1718. theil daran gehabt, zuſammen getragen. *Erh. Durſteler.* MSct.

Naboth, (Martin) ein Medicus, gebohren an. 1675. den 16. jenner zu Cala in der Nieder-Lauſitz, ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt an. 1701. Magiſter, an. 1703. zu Halle Doctor, und an. 1707. zu Leipzig der Chymie auſſerordentlicher Profeſſor. Er legte ſich ſonderlich auf die Anatomie, erfand ein neu ovarium mulierum, davon Michael Ernſt Ettmüller in einem an. 1715. zu Amſterdam gedruckten briefe an Friedrich Ruyſch nachricht gegeben; welcher erfindung man auch in der Hiſtoire de l'Academie des Sciences erwehnung gethan. Er ſchrieb: Diſp. de Auditu difficili, ſo eine Inaugural-diſputation geweſen, Halle 1703. de Organo Auditus, Leipzig 1703. de Sterilitate Mulierum, ibid. 1707. und wieder aufgelegt 1709. und ſtarb an. 1721. den 23. may zu Leipzig. *Seculi* annal. Lipſ.

Nachmias, (David) ein Jüdiſcher buchdrucker zu Conſtantinopel, lebte zu anfang des XVI. ſæculi. Man hat von ihm des Abarbanels נחלת אבות, Conſtantinopel 1506. R. Jona ספר היראה, ibid. 1516. R. Moſis Nachmanidä השגות in Maimonidem, ibid. 1510. in 4. Er hat einen ſohn, nahmens Schemuel, gehabt, der auch ein buchdrucker geweſen, von deſſen nachkommen einer im folgenden articul unter Schemuel Nachmias vorkömmt. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 201.

Nachmias, (Schemuel) ein Rabbine von Venedig, deſſen vorfahren aus Theſſalonich geweſen, war ein ſohn Davids, und nahm an. 1649. den 22. dec. zu Venedig nebſt ſeinem bruder und ſohn den Chriſtlichen glauben an, da er denn den nahmen Julius Moroſini, ſein bruder aber Octavius, und ſein ſohn Angelus Moroſini bekammen. Er wurde darauf zu Rom in abſchreibung der Hebräiſchen bücher vor die Vaticaniſche bibliotheck gebraucht, und ſtarb daſelbſt an. 1687. nachdem er heraus geben laſſen: Via delle Fede moſtrata a gli Ebrei, Rom 1683. in 4. welches werck vor gründlich und gelehrt gehalten wird. *Bartoloccius*, bibl. Rabbin. tom. III. p. 755. und tom. IV. p. 404. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 1121. und P. III. p. 1127.

Naeldwyck, Naeldwick, oder **Naaltwyck,** ein flecken unter dem titul einer Herrſchafft in der Holländiſchen Graffſchafft Holland, und zwar in Süd-Holland, in der provintz Delftland. Dieſe Herrſchafft gehörte vor dieſem dem Hauſe Oranien. Jetzo aber beſitzet ſie der König von Preuſſen, welcher ſelbige aus der Oraniſchen erbſchafft an. 1632. bekommen hat. Zu ſelbiger gehöret auch der prächtige und recht Königliche pallaſt Honslerdyck, welchen der Printz von Oranien vor ohngefehr etlichen 40. jahren hat bauen laſſen. Hübners vollſtändige geographie, I. theil, VII. buch, 9. cap. 1. art. p. 494. D. M. R. geographiſches Dictionarium des Niederlandes.

Nävius, (Caſpar) ein Medicus im XVI. ſæculo, war zu Chemnitz in Meiſſen gebohren, und that nach zurück gelegten academiſchen jahren eine reiſe nach Italien, wodurch er ſich ſo veſt in der Medicin ſetzte, daß er nach der zeit mit beſonderm ruhme Leib-Medicus der beyden Churfürſten zu Sachſen, Moritz und Auguſt I. geworden iſt. Er hat Conſilia Medica geſchrieben, welche in Lorentz Scholtzens Collectione Conſiliorum Medicorum, die zu Franckfurt am Mayn 1598. heraus gekommen, desgleichen in Johann Philipp Brendels Conſiliis Medicorum Germaniæ, ibid. 1615. in 4. gedruckt mit anzutreffen. *Univ. Lexicon.*

Nävius, (Johann Carl) ein vornehmer Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, wie auch auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte, und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät zu Wittenberg. Er ſtarb daſelbſt den 31. dec. an. 1714. nachdem er geſchrieben: Amœnitates ſubciſivas, Jena 1690. und 1697. in 4. de Jure Patrum, vom Vatter-Recht, Chemnitz 1710. in 8. und 1717. in 8. de Jure Clericorum, vom Prieſter-Recht, Wittenberg 1708. und 1713. in 8. de Jure Conjugum, oder vom Ehe-Recht, Chemnitz 1709. in 8. und wieder aufgelegt, 1716. in 8. Lehn-Recht, Leipzig 1715. in 8. Verſchiedene Diſputationes, von denen die bekannteſten ſind: de Teſtamentis ſolennibus & minus ſolennibus, Wittenberg 1675. de Jure Gentium Juſtinianeo, ad l. 1. §. pen. & ult. 4. & leges ſeqq. ff. de Juſt. & Jure, Wittenberg 1676. de Appellationis Subjecto & Objecto, ibid. 1676. de Homicidio doloſo ex Leg. Cornel. de Sicar. & Venef. ibid. 1681. de Jure Theſaurorum, ibid. 1682. de Areſtis Saxonicis, ibid. 1682. de veteri & nova Emancipatione, ibid. de Juribus Emti Venditi, ibid. 1683. de Terminis fatalibus in Actibus Proceſſus principalibus, ib. 1676. de Favore piæ Cauſæ, ibid. 1682. de Poteſtate Principis circa Juriſdictionem & Diſciplinam Eccleſiaſticam, ibid. 1686. de Gerada Saxonica, ibid. 1677. de Parricidio & Infanticidio, ib. 1683. de Reditibus annuis vitalibus Diſpp. II. ibid. 1682. de Æquilibrio obſervando in judicandis & decidendis Factis humanis, juxta judicium JCti Claudii Saturnini in leg. 16. D. de Pœn. ibid. 1691. de Juramento delato ſuper Cauſa famoſa, ibid. 1694. Quæſtiones de Matrimonio ad Morganaticam, ibid. 1702. de Patria Poteſtate & ejus principali Cauſa, legitimo Matrimonio, ibid. 1704. de Liberorum Legitimatione, Adoptione, Unione Prolium & modernis Patriæ Poteſtatis Effectibus, ibid. 1705. de Juramentis illicitis, inofficioſis & temerariis, ibid. 1706. und 1710. unterſchiedene Programmata. *Miſcellanea Lipſienſia.*

Nävius, (Sebaſtianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig, allwo ſein vatter, Caſpar Näve, Medicinæ Doctor und Profeſſor, wie auch des groſſen Fürſten-Collegii Collegiatus, und des Churfürſten zu Sachſen, Auguſti, Leib-Medicus geweſen, um das jahr 1563. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien auf Academien geendiget, hielt er ſich um das jahr 1608. zu Speyer auf, und kam folgends nach Erfurt, woſelbſt er ſchon an. 1614. Syndicus primarius war, und endlich den 18. oct. an. 1643. in dem 80. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er ſoll auch Fürſtlich-Anhaltiſcher Rath geweſen ſeyn, und hinterließ ein Syſtema Selectorum Jus Juſtinianeum & Feudale concernentium, welches zu Franckfurt an. 1608. in zwey folianten heraus gekommen. *Motſchmanni* Erford. litter. cont. IV.

Nagel, (Paul) ein neuer Prophet und Chiliaſt, der in ſeinen ſchrifften den anfang ſeiner eingebildeten göldenen zeit auf das jahr 1624. geſetzet. Es ſind aber ſeine ſchrifften: Prodromus Aſtronomiæ Apocalypticæ, Dantz. 1620. in 4. de IV. Mundi Temporibus in einer zeit, zweyen zeiten und einer halben zeit begriffen, Dantzig 1621. in 4. Letztes Freuden-geſchrey contra Phil. Arnoldum, ibid. 1622. in 4. Philoſophia nova, ibid. 1624. in 4. Prognoſticon Aſtrologicum, Halle 1630. in 4. Wetter-büchlein, ibid. 1622. in 4. und 8. Er war Rector auf der ſchule zu Torgau, und ſtarb an. 1621. Weil es verboten ward, ihn auf den gottes-acker zu begraben, und ihn daher niemand in die erde bringen wolte, haben ihn endlich die weiber verſcharret; er iſt aber wieder ausgegraben, und die weiber ſind mit vier wochen gefängniß beſtraffet worden. Ihn hat Welles, Prediger in Budiſſin, widerleget. Dergleichen hat auch gethan Juſtus Groſcuedt, General-Superintendent zu Göttingen, in ſeinem buche, welches unter dem titul: Angelus Apocalypticus, Schola Enthuſiaſtica, Scriptura Cœli &c. zu Braunſchweig 1622. heraus gekommen iſt; ingleichen Philipp Arnold in ſeinem tractat: Anti-Nagelius, das iſt, daß nach dieſer welt zuſtand nicht ein certum ſæculum, in welchem die Heiligen mit Chriſto tauſend jahr in freuden herrſchen ſollten, zu hoffen ſey, Königsberg 1622. in 4. Hier. Kromayer, in Corollario de Nagelianiſmo, das ſich hinter deſſen Polymathia Theologica, Leipzig 1669. in 4. befindet. Georg Rhaſt, ſowol in der weiſſagung von der zweyfachen Kirchen-Reformation, erſter theil, wider Nagelium, Chriſt. Adolphi cum Sociis, anderer theil, wider Frid. de Vera, Roſtock 1625. in 4. als auch im Helden-buche von Roſen-garten, das iſt, gründlicher bericht, von den Roſen-Creutzern, Chiliaſten und Enthuſiaſten, nahmentlich Valent. Weigelio, Paulo Nagelio und Paulo Felgenhauer, Roſtock 1613. in 4. Alexander Utzinger in der antwort auf das ſchand-buch Nagels, Schmalck. Sonſt gehören zu dieſer ſtreitigkeit nachfolgende ſchrifften, als: Chriſtoph Adolphi Reformation, das iſt, Bericht auf eine dieſer zeit wichtige Frage: was von der allgemeinen Reformation der kirchen, welche von etlichen vorgegeben, von andern widerſprochen wird, zu halten ſey? 1624. in 4. und Chriſt. de Vega Anti-Chriſtus demonſtratus, oder wohlgegründeter Bericht von dem groſſen Anti-Chriſt, wer der ſey? 1624. in 4. Siehe *Koenig.* bibl. Unſchuldige Nachrichten, 1733. *Lipenii* bibl. theol. P. II. unterm wort Nagelius.

Nagiferentz, war der Secretarius derjenigen zuſammenverſchwornen vornehmen Ungariſchen Herren, von welchen die Grafen Serini, Frangipani und Nadaſti die Oberhäupter waren. Er hatte alle brieffſchafften, ſchrifften und inſtructionen dieſer zuſammenverſchwornen, wie auch die tractaten, welche ſelbige mit den benachbarten Printzen geſchloſſen hatten, in händen, die man alle ſowol, als auch die zwiſchen dem Grafen Frangipani und Serini gewechſelte, und zur überzeugung ihres verbrechens dienende briefe bey ihm in 5. käſtgen bey ſeiner an. 1675. geſchehenen gefangennehmung fand, und ſie nach Wien ſchickte. *Calmet*, hiſtoire eccléſ. de Lorraine, tom. III. liv. XXXIX. p. 786.

Nagold, ein fluß in Schwaben, welcher an den weſtlichen grentzen von Würtemberg, bey einer kirche in einem walde, Irr- oder Ur-Nagold genannt, entſpringt, hernach bey dem Würtembergiſchen ſtädtgen Altenſtaig, Nagold, Wildberg, Calw, Liebenzell und dem kloſter Hirſchau vorbey, endlich bey der ſtadt Pfortzheim in die Entz fleußt, nachdem er verſchiedene kleine flüßlein zu ſich genommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Nagold, ein Würtembergiſches ſtädtlein nebſt einem alten bergſchloß, zwiſchen Herrenberg, Wildberg, Altenſtaig und Haiterbach, an dem fluß Nagold, gegen dem Schwartzwalde, und der niedern Graffſchafft Hohenberg, zu deren es auch vor zeiten gehöret. Hernach aber um das jahr 1361. iſt es an die Grafen von Würtemberg verkaufft worden. An. 1274. iſt das ſtädtlein ummauret, und an. 1360. den 5. aug. die St. Marien-capelle daſelbſt zu bauen angefangen worden. An. 1519. wurde auch dieſer ort von dem Schwäbiſchen Bund erobert. An. 1632. den 8. aug. hatten die Würtembergiſchen völcker bey demſelben ihr lager, gleichwie auch an. 1645. den 27. jan. ſich die Weimariſche völcker dabey verſammlet hatten. Den 9. febr. darauf nahmen die Bayern das ſtädtgen ein; das ſchloß aber kunnten ſie nicht bezwingen. *Cruſii* annal. Suev. paſſim. Würtembergiſche *Ephemerides*. Von dem nahe bey Nagold entſpringenden geſund-brunnen hat D. David Brodbeck, Phyſicus zu Herrenberg und Nagold, eine beſchreibung zu Tübingen 1729. in 8. heraus gegeben. Cruſius gedencket auch der Grafen von **Nagold**, Paralip. c. 21. *M. Steinweeg.* MSct.

Nahodabegnca, ein Heydniſcher König von Malacca in Indien, welcher im anfange des XVI. ſæculi, gleich zu der zeit regierte, als Alphonſus, Hertzog von Albuquerque, dieſes Königreich ſamt der gantzen küſte von Indien dem Könige von Portugall ſeinem Herrn unterwürfig zu machen ſuchte. Der König Mahodabeguca hatte auch das unglück, von beſagtem Hertzoge in einer ſchlacht nicht allein überwunden, ſondern auch gar des lebens beraubt zu werden. Und iſt bey ſeinem tode dieſes merckwürdig, daß, als er von den vielen empfangenen wunden endlich gefallen, dennoch kein blut von ihm gefloſſen iſt, bis endlich die Portugieſen ihm beym ausziehen ein güldenes armband, in welchem ein gewiſſer blut-ſtillender ſtein eingefaſſet geweſen, abgenommen haben; da denn ſogleich das blut häufig und ſtroms-weiſe aus ſolchen wunden gefloſſen iſt. *Oſorius*, und aus demſelben *Camerarius*, hor. ſubceſiv. cent. II. c. 76. p. 300 n. f.

Najac, eine kleine ſtadt in Ober-Rovergue in Franckreich, am fluſſe Aveiron, 6. meilen von Albv, gegen norden, zwiſchen Ville-Franche und St. Antonin gelegen. Sie iſt wegen des vielen vitriols bekannt, ſo daſelbſt gemacht wird. Auch iſt ſie in dem Frantzöſiſchen kriege wider die Hugenotten ſehr berühmt worden. *Univerſ. Lexicon.*

Nain, (Dom Pierre le) ein bruder des berühmten Sebaſtians le Nain de Tillemont, war zu Paris an. 1640. den 25. mertz gebohren, und ließ von jugend auf eine groſſe geſchicklichkeit zu allen ſachen, auch eine nicht geringere frömmigkeit bey ſich verſpüren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, und eine zeitlang zu hauſe ſehr eingezogen gelebet, begab er ſich in das kloſter zu St. Victor, und ward an. 1667. zum Prieſter ordiniret. Weil er aber meynte, daß er in der Abtey de la Trappe ein anſtändiger leben führen könnte, begab er ſich dahin, wiewol die ſache zu einer weitläufftigkeit gediehen, indem ihn der Biſchoff zu Paris, Mr. de Perefix, zurück forderte, und von dem Abt verlangte, daß er ihn in ſein voriges kloſter ſchicken ſollte. Gleichwol blieb er daſelbſt, und ward endlich Superior, da er denn ſich dieſer Abtey gegen die übele aufführung des Abts nachdrücklich annahm, und an. 1713. den 14. dec. ſtarb. Er hinterließ: L'Hiſtoire de l'Ordre des Citeaux, in neun vol. La Liſte des Religieux morts à la Trappe; le Scandale dans le Monaſtère des mieux réglés; Traité ſur l'Etat du Monde après le Jugement dernier. *Niceron*, mém. tom. II. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſ. tom. XIX.

Nair, (Wilhelm) einer von denen Lords, welche in oder um die zeit der monate ſeptember, october oder november an. 1715. wider Georg I. oder Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, zum beſten des Prätendenten conſpiriret, den tod ſeiner Majeſtät beſchloſſen und veſt geſetzet, zu dem ende eine groſſe menge Königlicher unterthanen zuſammen gebracht, und ſich mit ſeldigen kriegeriſcher weiſe vereiniget, auch würcklich krieg geführet. Das dißfalls ausgeſprochene urtheil beſtund darinn, daß er und die übrigen conſpiranten nach dem richt-platze geſchleppet, ſodann bey den hälſen aufgehenckt, lebendig wieder abgeſchnitten, hierauf ihre eingeweyde ausgenommen, und vor ihren augen verbrannt, hernach ihre häupter abgehackt, die leiber geviertheilt, und dem Könige überlaſſen werden ſollten. In ſeiner vor geſprochenem urtheile übergebenen vertheidigungs- und bittſchrifft führet er an, daß er als ein Proteſtant erzogen worden, und lederzeit gelebt habe, wie es die Engliſche kirchen-diſciplin erfordere ꝛc. Aus ſeldiger erhellet ferner, daß er zur ſee erzogen worden, ſich verheurathet, mit ſeiner gemahlin 12. kinder erzielet ꝛc. Der gantze verlauf iſt in einer kleinen Engliſchen ſchrifft beſchrieben, ſo damals zum vorſchein gekommen, deren Teutſche überſetzung den titul führet: der gantze Proceß zur Verurtheilung auf die Beſchuldigungs-articul vom Hoch-verrath, eingegeben durch die im Parlemente verſammelte Richter ꝛc. zweyte auflage 1716. in 8. *Univ. Lexicon.*

Naldini, (Paul) ein Italiäniſcher Biſchoff zu Capo d'Iſtria, aus Padua gebürtig, wo er von geringen eltern entſproſſen, war aus dem Auguſtiner-orden, und Magiſter Theologiæ. Er hatte vorher verſchiedene ämter ſeines ordens mit ruhm bekleidet, als er an. 1686. die Biſchöffliche würde davon trug, welche er an. 1713. im monat april durch ſeinen tod wieder aufgegeben, nachdem er im Italiäniſchen geſchrieben: Urbis & Diœceſis Juſtinopolitanæ Chorographiam Eccleſiaſticam, Venedig 1700. in 4. welche aber von einigen vielen widerſpruch erlitten. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 394.

Naldius, oder **Naldus**, (Matthias) war in ſeiner geburts-ſtadt Siena, wie auch zu Piſa Profeſſor der Medicin; Alexander VII. aber machte ihn zu ſeinem Leib-Medico. Er gab ſchon zu Siena an. 1647. ein ſinnreich buch Παμφιλία, ſeu Mundi univerſi Amicitia, und zu Rom an. 1656. Regole per la Cura del Contagio heraus. Als er aber ſein groß werck, Rei Medicæ Prodromus, unter die preſſe gegeben, welches an. 1682. heraus gekommen, ſtarb er darüber im hohen alter. *Mandoſi*, theatr. Archiatr.

Nambſen, ein dorf und ſchloß in Ober-Elſaß zwiſchen der Ill und dem Rhein-ſtrome. Es beſitzen ſolches die Baron-Greiffiſchen erben, von ihrer Frau mutter, einer gebohrenen von Gloug, oder der im lande vormals bekannten Fräulein von Biberach, welche an den Herrn Baron Greiff, erſtlich Badiſchen Hof-Marſchall, nachgehends aber Kayſerlich-Oeſterreichiſchen geheimen Rath von Inſpruck, vermählet war; ſie liegt zu Wien in der St. Michaels-kirche begraben. Ichtersheim, in der Elſaßiſchen topographie, P. II. p. 71.

Namſio, eine inſul in dem Archipelago. Unter den Beſitzen der Häuſer von Saaudo und Criſpo machte ſie einen theil des Hertzogthums Naxia aus. Jacob Criſpo, der zwölfte Hertzog von Naxia, gab dieſe inſul ſeinem bruder Wilhelm, welcher darauf eine veſtung anlegen ließ, davon man ohnfern dem haupt-flecken noch einige zerfallene ſtücke findet. Nach dem tode Jacobi, ſeines bruders, ward er ſelbſt Hertzog zu Naxia; ſeiner einzigen tochter Florentiä Criſpo aber ließ er Namſio als eine Herrſchafft. Nach ihrem tode ward dieſe inſul wiederum mit dem Hertzogthum vereinbart. Ehedeſſen hieß ſie Membliaros, von Membliaro, einem verwandten Cadmi, alſo genennet, welcher ſich zu Thera geſetzet, und alſo Cadmum verlaſſen hatte. Sie hieß ſonſten auch Anaphe, welcher nahme ihr von den Argonauten ſoll beygeleget worden ſeyn, als ihnen der mond, der damals neu geweſen, unverhofft in einem ſturm völlig erſchienen war, damit ſie nicht an die klippen dieſer inſul anſtoſſen möchten. Sie hat 16. meilen im umkreiſe, keinen haſen, und ihre gebürge ſind nackend und unfruchtbar; doch entſpringen ſchöne quellen daraus, welche das flache land befeuchten. Die einwohner folgen der Griechiſchen religion, und ſtehen unter dem Biſchoffe von Siphnn. Es ſind weder Türcken noch Lateiner daſelbſt. Der Cadi und der Wayvode, welche darauf zu befehlen haben, werden vielfältig abgewechſelt. Es giebt ſo viel rebhüner auf dieſer inſul, daß man nöthig hat, um die feld-früchten zu erhalten, alle jahr um Oſtern die eyer, welche ſie hecken wollen, den mütteen wegzunehmen, und ſollen jährlich bis 12000. gefunden werden, und doch wird die art fortgepflantzet. Es werden hier auch jährlich zwey Conſuls und zuweilen nur einer erwehlet. *Tournefort*, voyages, tom. I. p. 275. &c.

Nancel, (Nicol. von) von Tracy, einem dorfe bey Noyon aus der Picardie, war ein Griechiſcher und Lateiniſcher Philologus, Poet, Mathematicus, Philoſophus und Medicus, practicirete zu Tours um das jahr 1584. und ſchrieb verſchiedene Frantzöſiſche und Lateiniſche wercke, unter welchen vor andern ſein werck von der Peſt; ingleichen ſein Promptuarium Univerſi, ſive Analogia Microcoſmi & Macrocoſmi, Paris 1611. und 1629. in fol. das Leben Petri Rami; ſeine Reden, ſo mit jenem zugleich zu Paris an. 1600. in 8. heraus gekommen ſind, und ſeine Epiſtolæ familiares, ibid. 1603. bekannt ſind. *La Croix du Maine. Bayle*, Diction. hiſt. & crit. *Schurtzfleiſch.* introd. in notit. ſcriptor. P. III. p. 215.

Nancel, (Peter von) ein Frantzöſiſcher Poet in dem anfange des XVII. ſæculi, war ein Subſtitut des Procureur-Général, und ſchrieb de la Souveraineté des Rois ein Epiſches getichte, aus drey büchern beſtehend, Paris 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nancy, (Groß- und Klein-) zwey flecken in Lothringen, an dem fluſſe Orne, deren einer das alte Nancy, oder Naſium, deſſen bey den geſchicht-ſchreibern nicht ſelten meldung geſchehet, muß geweſen ſeyn, nach der zeit aber ſo ſehr herunter gekommen iſt, daß es die eigenſchafften einer ſtadt verlohren, jedoch dabey den alten nahmen und die lage behalten hat, wie ſchon zu ſeiner zeit Fredegarius, V. 38. angemercket hat. Beſiehe *Valeſ.* notit. Gall. p. 371.

Nangan, eine kleine Chineſiſche ſtadt, welche von der ſtadt Cuhiung, der vierten haupt-ſtadt in der provintz Junnan, dependiret. Ohnfern davon liegt der berg Piaolo, welcher wegen den daſelbſt befindlichen ſilber-minen bekannt iſt. Man verſichert, daß in dem nordlichen theile dieſes landes, und ohnfern dieſer ſtadt, die einwohner alljährlich einen ungeheuren groſſen ſtein, welcher bey zehen klafter hoch iſt, mit gold bedecken, und ihn alsdann mit vieler ehrfurcht anbäten. Dieſen ſtein nennen ſie Xinxe, das iſt, den geiſtlichen ſtein. Sie glauben auch, daß ſie nach ihrem tode ihren ſprung in den himmel von dieſem oder einem andern groſſen ſtein anheben müſſen. Um dieſe gegend herum ſoll vor zeiten das groſſe volck

Kinchi,

Kinchi, oder das volck mit göldenen zähnen, gewohnet haben, welches alſo genennet wurde, weil ſie ihre zähne mit göldenem blech überzogen hatten. *Ambaſſade des Hollandois a la Chine*, c. 52. *Th. Corneille*, Dict. Geogr.

Nanſius, oder **Nanſen**, (Frantz) ein Rechtsgelehrter und Poëte von Iſemberg in Flandern gebürtig, brachte es weit in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur, ward Rathsherr zu Brügge, und als er von dar vertrieben worden, Rector der ſchule zu Leiden, ferner aber Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Dordrecht; ſchrieb: Noten über Nonni Paraphraſin in Johannem, Leiden 1589. in 8. über Platonis Dialog. de Virtute &c. und ſtarb zu Dordrecht an. 1595. im 70. jahre ſeines alters. *Sweertius*, Athen. Belg.

Nantes-Barrera, (Oliva Sabuco von) ein gelehrtes frauenzimmer von Alvarez in Spanien, lebte im XVI. ſæcula, brachte es weit in der Medicin und Philoſophie, und ſchrieb verſchiedene mediciniſche und philoſophiſche bücher, welche zu Madrid an. 1588. in 8. zuſammen heraus gekommen, und zum dritten male zu Bracara 1622. in 8. ans licht getreten. Es heiſſen ſolche, und zwar die Spaniſchen: Nueva Filaſofia de la Naturaleza del'Hombre na conocidani Alcançada de los grandes Filoſofos antiguoa; un Coloquio del Conocimiento de ſi Miſmo &c. Te. de la Compoſtura del Munda; las Coſas gne Mejoraran eſte Mundo y ſus Republicas; Remedios de la vera Medicina; vera Medicina y vera Filoſofia occulta a los Antigos. Die Lateiniſchen ſind betitelt: Dicta brevia circa Naturam Hominis; vera Philoſophia de Natura Mixtorum, Haminis & Mundi, Antiquis occulta. *Anton*. bibl. Hiſp.

Nanteuil le Hauduin, lat. Nantolium, Nantogilom und Nantoliacum Halduini, oder Hilduini, ein flecken und luſtſchloß des Hertzogs von Eſtrees in der Frantzöſiſchen provintz Isle de France, und zwar in der landſchafft Valois, 12. meilen von Paris gelegen. **Hübners** vollſtändige geographie, P. I. lib. III. c. 1. p. 150.

Nanteuil en Vallée, lat. Nantolium, Nantogilom oder Nantoliacum in Valle, ein flecken nebſt einer Benedictiner-Abtey in Poitou in Franckreich bey der vereinigung der flüſſe Oe und Argent, 12. meilen von Poitiers. Die Abtey iſt von Carl dem groſſen geſtiftet, und von Ademar von Rochefoucauld an. 1046. von neuem erbauet worden. Sie war ſonſt dem Biſchoffe von Poitiers unterworffen, Clemens II. aber hat ſie dem Ertz-Biſchoffe von Bourdeaux untergeben. *Univerſal-Lexicon.*

Nanteuil, (Robert) war zu Rheims an. 1630. gebohren. Sein vater (ob er wol nur ein armer krämer in dieſer ſtadt geweſen,) trug doch für ſeine auferziehung groſſe ſorge, und ließ ihn ſtudieren. Er hatte aber von jugend auf ſolche luſt zu dem zeichnen, daß er faſt mehr neigung darzu als zu den ſtudien bezeugte, und übte ſich mit ſo glücklichem fortgange darinn, daß er die kupfer-blatten, die er vor ſeinen philoſophiſchen theſibus hatte, ſelbſten gezeichnet und geſtochen hat. Er that ſich auch in der mahler-kunſt hervor, und ernährete ſich dadurch, ohne welches er während ſeiner ehe hätte darben müſſen. Er gedachte aber ſeine ſachen beſſer zu machen, verkauffte ſein weniges haab und guth zu Rheims, und ſetzte ſich zu Paris, wo er ſich darauf legte, contrefaite mit trockenen farben zu machen, welche er hernach in kupfer ſtach, und dieſelbe vor die theſes der Studioſorum Theologiæ und Philoſophiæ ſetzen ließ. Er machte unter andern auf obgemeldte art das portrait des Königs Ludwigs XIV. und ſtach es hernach auf kupfer in lebens-gröſſe. Für jenes, als das original, bekam er hundert Louisd'or zur belohnung. Der König war ſo vergnügt damit, daß er den Nanteuil deswegen zu ſeinem Cabinets-Kupfer-ſtecher machte, und ihm dabey (nebſt ſehr honorablen patenten) 1000. livres jährliche beſtallung gab; und dieſes portrait wird noch für das ſchönſte ſtück gehalten, das jemals in dieſer art iſt gemacht worden. Nach der hand ſtach er auch in dieſem guſto das portrait der Königin, mutter Ludwigs XIV. des Cardinals Mazarin, welcher ihn auch zu ſeinem kupfer-ſtecher machte, des Hertzogs von Orleans, des Marſchalls von Turenne, und anderer groſſen Herren. Carolus Dati redet in dem leben Zeuxis von den wercken dieſes Nanteuils, wie folgt. Dieſe worte Apollonii (ſpricht er) machen mir mit erſtaunen die arbeit unſerer heutigen kupfer-ſtecher zu ſinne kommen, welche durch ihre kunſt alle ſachen ſo natürlich vorzuſtellen wiſſen, daß man darinn die verſchiedene art von ſtoffen, die höhere oder blaſſere farbe des fleiſches, den bart, die haare und den puder, den man darauf zu ſtreuen pfleget, ja ſo gar das alter, die paſſionen, und die völlige gleichheit der abgebildeten perſonen, erkennen mag, und dieſes alles nur mit zwey farben, nemlich der buchdrucker-ſchwärtze, und der weiſſe des papiers, heraus bringen, womit ſie nicht nur den ſchatten und das licht, ſondern ſo zu reden alle farben nachahmen. Dieſes alles kan man mehr als bey irgend einem andern meiſter, in den ſchildereyen des berühmten Nanteuils bekräfftigt finden und wahrnehmen. Der Groß-Hertzog von Toſcana wolte Nanteuils contrefait en Paſtel durch ihn ſelbſt verfertigt haben, um ſolches in ſeiner galerie auszuſtellen, wo er die portraits von allen berühmten mahlern und kupferſtechern in original beyſammen ſtehen hatte, ſonderlich die, ſo ſich ſelbſten abgeſchildert haben. Die ſammlung der kupfern des Nanteuils beſtehet aus mehr als zwey hundert ſtücken, welche den meiſten theil der zu ſeiner zeit berühmteſten leuthe in Franckreich vorſtellen, und ihrer wunderbaren ſchönheit wegen faſt alle andere meiſter-ſtücke übertreffen. Nanteuil war von natur beredt und lebhafft, deswegen wurde ſein umgang von den vornehmſten beliebet. Er machte auch ſehr angenehme verſe. Neben dieſem liebte er die luſtbarkeit, weswegen er ſich nicht viel um das reich werden bekümmerte, wozu er doch leicht hätte gelangen können. Er ſtarb zu Paris den 18. dec. an. 1678. nicht mehr als 48. jahr alt. *Perrault*, hommes illuſtres qui ont paru en France. *De Vigneul-Marville*, mélanges d'hiſtoire, p. 182.

Nanthildis, **Nanthilda**, **Nantichildis**, oder **Nantildis** und **Nantulda**, Königin von Franckreich. Sie war aus Sächſiſchem geblüte und eine ſchweſter, oder wie andere wollen, bruders tochter des Landry. Einige geſchicht-ſchreiber gedencken von ihr, daß ſie, als die jüngſte tochter ihrer eltern, von dieſen in ein kloſter zu gehen gezwungen worden ſey, um ihrer ältern ſchweſter dadurch eine deſto vortheilhafftere und reichere heurath zuwege zubringen, daß ſie aber von dem Könige Dagobert I. der mit ſeinem bruder Aripert, Könige von Aquitanien, als ſie ſich beyde auf der jagd verirret, und von ohngefehr in das kloſter gekommen, und ſie geſehen, ihrer ſchönheit halber, und weil ſie ſich über den ihr von ihren eltern angethanen zwang gegen denſelben beſchweret, aus dem kloſter ſey erlöſet worden. Es iſt aber dieſe erzehlung gäntzlich falſch, und rühret aus einer verdorbenen leſe-art her, da man nemlich in denjenigen geſchicht-ſchreibern, welche die ihr zugeſtoſſenen begebenheiten erzehlen, an ſtatt puella de Miniſterio, Monaſteria geſetzt hat. Vielmehr iſt es gewiß, daß ſie bey Gomatrud, der erſten gemahlin Königs Dagoberti I. von Franckreich, als Hof-Dame in dienſten geſtanden ſey. Da nun bekam ſie bemeldter König Dagobert zuerſt zu ſehen, und wurde durch ihre ungemeine ſchönheit ſowol, als durch ihr munteres und aufgewecktes weſen dergeſtalt gereitzet, daß er ſich heftig in ſie verliebte, und um ihrentwillen obgedachte ſeine gemahlin Gomatrud, unter dem vorwand der unfruchtbarkeit verſtieß, hingegen der Nanthildis die Königliche crone aufſetzte, welches an. 629. oder nach andern 635. geſchehen iſt. Es muſte aber Nanthildis den wanckelmuth und die untreue des Königs gar bald erfahren, allermaſſen derſelbe auſſer ihr noch verſchiedene beyſchläferinnen hielt, von welchen die geſchicht-ſchreiber aber nur die Wulfgunda und Berchilde nahmkündig machen, weil er ſelbige faſt eben ſo, wie würckliche gemahlinnen und Königinnen hielt. Inſonderheit aber wurde ſie dadurch auf das ſchmertzlichſte betrübet, als der König noch in dem erſten jahre nach ihrer vermählung, bey gelegenheit einer durch ſeine länder und provintzen unternommenen reiſe, ſich in ein Fränckiſches Fräulein, nahmens Ragnetrud, verliebte, und nahm auch ſelbige unter dem vorwand, daß er vor einen nachfolger im Reiche ſorge tragen müſte, als eine gemahlin mit ſich. Nanthildis beſorgte ſich auch würcklich, es möchte ihr eben ſo ergehen, wie der von ihr vertriebenen Königin Gomatrud, zumal da ſie noch nicht von dem Könige beerbet war, Ragnetrud hingegen dem Könige auf der rückreiſe zu Orleans einen ſohn gebohren hatte, welcher Sigebert genennet wurde. Sie war dieshalben ſchon gewillet ins kloſter zu gehen. Doch als der König bey ſeiner wiederkunft ſich aufs neue durch ihren lieb-reitz gewinnen ließ, und ihr beywohnte, änderte ſie dieſen ſchluß, zumal, da ſie ſich nicht lange hernach ſchwanger befand, und dem Könige an. 634. würcklich einen ſohn gebahr, welches der nachherige König Clodovæus II. geweſen iſt. Sie bliebe auch, bis an den an. 638. erfolgten tod ihres gemahls, die vornehmſte gemahlin, und wurde noch von dem Könige auf ſeinem todbethe, nebſt ihrem ſohne Clodovæo, dem Major Domûs Aegâ auf das beſte anbefohlen, auch vermöge des Königlichen willens bey der adminiſtration des Reichs, währender minderjährigkeit des jungen Königs, ihres ſohns, gelaſſen. Dieſe führete ſie mit beſonderer klugheit, und bediente ſich dabey inſonderheit des raths des obgedachten Aegâ, und des nach ſeinem tode erwehlten Major Domûs Erchinoaldi. Endlich ſtarb ſie an. 641. oder wie andere wollen, an. 647. und wurde zu St. Denys neben dem Könige, ihrem gemahl, begraben. Nach dem zeugnis des Fredegarii, ſoll ſie kurtz vor ihrem ende mit dem Flaocat, Major Domûs des Königreichs Burgundien, noch beſondere anſchläge vorgehabt haben, welche aber der tod verhindert. Man kan aber nicht vor gewiß ſagen, worinn ſolche ihre abſichten beſtanden haben, man wolte denn der muthmaſſung ſtatt geben, daß ſie gar mit ſelbigem ſich in eine ehe-verbündnis einlaſſen, und ihm die crone zuwenden wollen. Beſiehe *Aimonium*. IV. 19. Geſta Dagoberti, XVII. u. f. f. Geſta Francorum, XXVI. *Fredegar*. LVIII. u. f. f. *Eckart*. rer. Francic. XII. 2. XIII. 1. 2. **Bünaus** Reichs-hiſtorie, P. II. lib. I. p. 184. u. f. f.

Nantua, lat. Nantuacum, Nantuadis, Nancoidis, eine ſchlechte ſtadt in dem ländgen la Breſſe in der provintz Bourgogne in Franckreich. Sie liegt an einem luſtigen und fiſchreichen ſee, zwiſchen zwey hohen bergen. Die gaſſen in dieſem

ſtädtlein

ſtädtlein haben ſchwibbögen, unter denen man trocken gehen und reuten kan. In der mitte dieſes ſtädtleins weiſet man gar hoch oben einen groſſen geſpaltenen felſen, welcher ausſiehet, als wann er ſogleich herunter fallen wolte, dergleichen in daſiger gegend mehr ſind. Auſſer dem ſtädtlein zeiget man einen ort, la Piſſa Bacche genannt, allda das waſſer, ſo von den hohen bergen herunter kommt, verſchlungen wird, und allda lauffen the diejenigen, ſo dieſen weg vorhin nicht gereiſet ſind, zu hänſeln pflegen. *Zeiler.* itiner. Gall. p. 273.

Nao und Benmao, ſind auf einer der Moluckiſchen inſuln, nahmens Ito, zwey auf einander geſetzte berg-ſpitzen, gleichſam als wenn ein haus auf das andere geſetzet wäre. Von dieſen hohen orten kan man gar leicht das gantze land überſehen, und hat man wegen der vielen krummen wege, die man gehen muß, mehr als eine halbe meile zu ſteigen. Nao iſt auf allen ſeiten mit ſehr ſteilen felſen umgeben, aus welchen bäche mit friſchem waſſer heraus flieſſen. Man kan an dreyen orten hinein kommen; aber mit ſolcher beſchwerlichkeit, daß man wohl ſagen kan, man müſſe faſt eben ſo viel klimmen, als eine blindſchleiche thun kan. Uber dieſes ſind dieſe eingänge alle drey mit doppelten gräben verwahret, und immer ein fleck erde darzwiſchen, worauf unterſchiedliche ſtücke und falconetten gepflantzet ſtehen. Auf der erſten höhe, welche faſt wie ein circkel rund und weitläuftig genug iſt, befinden ſich eine menge häuſer, nach der daſigen landes-art gebauet, welches einer ſtadt ziemlich gleich ſiehet. Alle herum liegende örter ſtehen voller nägel-bäume, welche den öl-bäumen gleich ſind, wiewol runder und dicker von blättern. Unter dieſen nägelbäumen ſiehet man auch ſehr artige palm-bäume, und unter denſelbigen allerhand arten gantz ſtachlichter pflantzen, wie auch pomerantz-citron-und andere dergleichen arten von bäumen. Es ſind auch ſieben bis acht brunnen vorhanden, woraus etliche annehmliche bäche werden. Und alſo ſcheinet dieſer berg faſt wie ein luſt-haus und garten zu ſeyn. Uber dieſem aber ſiehet man den andern ort, Benmao genannt, als wenn man ſagen wolte, der ſohn des Nao. Und dieſer iſt, ſowol wegen der wohnungen, als des gebüſches, noch vortheilhaffter gelegen. Beſiehe eines Ungenannten beſchr. der Moluckiſchen inſuln, P. II. lib. VIII. p. 812. u. f. f.

† **Naogeorgus**, oder **Kirchmayr**, oder vielmehr **Kirchbauer**, (Thomas) iſt zu Straubingen im jahr 1511. gebohren worden, hat zu Tübingen ſtudiret, und iſt in Thüringen anfangs zu Sulza und hernach zu Kahla Pfarrer geweſen. Allhier hat er mit dem Salfeldiſchen Superintendenten, Caſpar Aquila, über der lehre vom H. Abendmahl und von der gnaden-wahl ſtreit bekommen, welcher ihn veranlaßt hat, ſich heimlich weg und nach Augſpurg zu begeben. Weil ihn der Churfürſt in Sachſen, da er noch in Sulza geſtanden, zu wiederholten malen als ſeinen Reiſe-Prediger mit dahin auf den Reichstag genommen, hat man ihn daſelbſt ſchon gekannt, und als einen geſchickten mann der ſtadt Kauffbäuern zu ihrem erſten Pfarrer recommendirt, von dar haben ihn die Kempter zu ihrem Prediger beruffen, und bald darauf iſt er nach Stuttgard gekommen, und Prediger zu St. Leonhard worden. Weil er ſich aber Calvini lehre gefallen laſſen, hat er von dieſem orte weichen müſſen, und ſich nach Baſel gewendet, endlich aber zu Wieſenlohe in der Pfaltz gedient, allwo er an. 1563. den 29. dec. geſtorben. Er iſt ein gelehrter, tapferer und in gutem anſehen ſtehender Theologus geweſen, abſonderlich hat Melanchthon viel auf ihn gehalten, und ihn zu dem Reformations-wercke, ſo in Meiſſen an. 1539. vorgenommen worden, vorgeſchlagen. Seine ſchrifften ſind: Comment. in I. Ep. Joannis; die herausgabe dieſes buchs hat ihm Lutherus mit ſeinen collegen mißrathen, vid. *Luth.* opp. edit. Altenb. tom. VI. fol. m. 1041. aber es iſt doch heraus gekommen, und jetzo ſehr rar: Tragœdiæ; Satyræ, welche den deliciis Poetarum Germanorum einverleibt ſind; Bellum Papiſticum, womit er ſich bey den Römiſch-Catholiſchen ſehr verhaßt gemacht, deren gebräuche er ſehr lächerlich vorgeſtellet hat; de Ortu Sedis Pontificum, unter dem nahmen Thomä Kirchbauers. Auch hat er aus dem Griechiſchen überſetzt Phalaridis Epiſtolas, Epicteti Enchiridion, Sophoclis Tragœdias, Dionis Chryſoſtomi Orationes LXXX. Epiſtolas Syneſii, vieles aus dem Plutarcho ꝛc. *Lebers* hiſtoria Ephoriæ Orlamundanæ. *Seckendorfs* hiſtoria Lutheran. *Acta eccleſiaſtica Kauffbeurenſia. Cruſii* annal. *M. Sternwegg.* MSct.

Naphthali Cohen, ben Iſaac, ein Rabbi von Oſtrow in der Ukraine, muſte unter den Tartarn, von denen er gefangen worden, etliche jahr die ſchaafe hüten, dabey er gelegenheit hatte, die reut-kunſt und mit den pfeilen umzugehen zu lernen, welches beydes er nachgehends, als er durch die flucht entkommen, und Rabbi zu Poſen worden, fleißig getrieben. Er war in der Cabbala practica ſehr erfahren, die er von einem Juden gelernet hat, der durch die Ukraine gereiſet, und den er 6. wochen lang in ſeinem hauſe bey ſich behielt, demſelben aber, als er wieder fortreiſete, durch einige in verſtellter Tartariſcher kleidung aufpaſſen, und alle ſeine cabbaliſtiſche ſchrifften nehmen ließ, deren er ſich hernach zu ſeinem und anderer ſchaden ſelber bedienet, wie Schudtius, in memorab. Judaic. P. II. lib. VI. c. 6. p. 74. meldet. Hierauf ward er der oberſte Rabbi zu Franckfurt am Mayn, wo an. 1711. in ſeinem hauſe feuer auskam, davon die gantze Juden-gaſſe in die aſche geleget wurde. Er begab ſich ſodann nach Prag zu dem Oppenheimer,

und von dar nach Breßlau, wo er ſich noch an. 1715. befand, mit der hoffnung, die Juden zu Poſen würden ihn wieder zu ihrem Rabbi zurück beruffen. Weil aber ſelbige fehl ſchlug, kehrte er aus Polen, wohin er ſich von Breßlau gewendet hatte, an. 1716. nebſt ſeinem ſohne nach Oſtrow zurück. Man hat von ihm: Commentarium in Codicem Berachoth, Franckfurt 1702. in fol. Os Rectorum ex Prov. XII. 6. ſive Introductionem in Commentarium ſuum ſuper Geneſin, ibid. 1704. in fol. Eine ſchrifft wider Nehemia Chaja Chajon. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 919. und P. III. p. 845.

Naphthali Hirſch, ben Jacob, ein Rabbi von Prag, hielt ſich in der ſynagoge zu Premislow in Böhmen auf, kam aber an. 1642. nach Königsberg, und ließ ſich in der Chriſtlichen religion unterrichten. Als er die gründe derſelben in zeit von einem jahre gefaſſet, machte er ſich heimlich aus dem ſtaube, als eben ſeine Commentatio, genannt Explicatio fundamentalis in Eſaj. IX. 6. 7. unter der preſſe war. Es kam ſolche zu Königsberg 1643. in 4. Hebräiſch und Lateiniſch heraus, dabey eine warnung vor des verfaſſers betrügereyen befindlich. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 918.

Naradyn, ein tapferer und verſtändiger Fürſt unter den Saracenen, welcher ſich ohngefehr um die mitte des XII. ſæculi durch ſeine tapferkeit berühmt gemacht hat. Nach des Sanguini, Sultans von Aleppo tode wurde ihm die Herrſchafft von Aleppo zu theil. Weil nun Joſſelyn, der jüngere Graf von Edeſſa, nach des beſagten Sanguini tode, die von dieſem eroberte ſtadt Edeſſa durch ein heimliches verſtändnis mit ihren einwohnern an. 1143. wieder unter ſeine gewalt gebracht hatte; ſo zog er, nach erhaltener zeitung hievon, ſogleich ſeine kriegs-völcker zuſammen, und belagerte Edeſſa, welches er auch, zumal Joſſelyn daraus geflüchtet war, mit leichter mühe eroberte, ihm nachſetzte, und die Chriſten, ehe ſie den Euphrat erlangen konnten, einholte, und ſie ſchluge, daß Joſſelyn mit genauer noth nach Samoſata entkam. Hierauf fiel nun das gröſte theil der Herrſchafft Edeſſa dem überwinder in die hände, worüber ſowol, als über die gantz ungemeine eigenſchafften des Naradyns die Chriſten in Orient ſo beſtürtzt wurden, daß ſie eiligſt in Europa um hülffe anhielten, und dadurch gelegenheit zu der andern Creutz-fahrt gaben. *Wilhelm. Tyrienſ.* lib. XVI. XVII. Dieſer Creutz-zug aber lief, wie aus den geſchichten bekannt iſt, durch die treuloſigkeit der Griechen und Syrer ſo unglücklich ab, daß auch endlich an. 1149. die Abendländiſchen Chriſten wieder abziehen muſten, ohne was ſonderliches ausgerichtet zu haben. Solches war kaum geſchehen, als Naradyn an. 1150. ſchon in das Fürſtenthum Antiochien einfiel, und den Fürſten dieſer landſchafft, nahmens Raymund, in einer feldſchlacht überwand und erſchlug, worauf er nach eroberung der meiſten plätze, in die Grafſchafft Edeſſa fortrückte, und den Joſſelyn in einem hinterhalt gefangen bekam. Der Jeruſalemiſche König übergab zwar dieſe Grafſchafft, mit genehmhaltung des Joſſelyns gemahlin, den Griechen; allein ſolches verhinderte nicht, daß ſich Naradyn nicht meiſter davon gemacht hätte. Mittlerweile nun, daß dieſer ſieger beſchäfftiget war, das gebieth von Damaſco ſeinen Staaten einzuverleiben, hatte der König Balduinus von Jeruſalem Aſcalon belagert, und ſich dieſes platzes nach einer ſiebenmonatlichen belagerung bemächtiget. Nach dieſer eroberung ſtellte ſich Balduinus an. 1154. auch dem tapfern Naradyn behertzt entgegen; allein ob er ihn gleich mehr als einmal überwand, ſo war er doch gegen die macht eines ſo groſſen Fürſten viel zu ſchwach, welcher ihn in Paläſtina beſuchte, und in einer ſtadt belagerte. Selbige konnte er nun zwar bey lebzeiten dieſes tapfern Königs nicht einbekommen; nach deſſen, durch bekommenen gift an. 1163. erfolgtem frühzeitigen tode aber würde ſie ihm gar bald in die hände gefallen ſeyn, wenn nicht Naradyn aus antrieb ſeiner großmuth, es für unbillig gehalten hätte, aus der allgemeinen betrübnis über den tod eines ſo vollkommenen und unvergleichlichen Printzen einigen vortheil zu erlangen. Vielmehr ſchenckte er dem nachfolger des Balduini, dem König Almerich, einen gantz billichen frieden. Seine armee aber ſchickte er in eben dieſem jahre dem Califen von Cairo, Saphar, welchen der Sultan Dorgan zu vertreiben geſucht hatte, unter dem commando eines Ober-Befehlshabers, Sirakon, zu hülffe, welches ſo viel würckte, daß Saphar in ſeinem Califat beſtätiget, und hingegen Dorgan ſeines lebens beraubet wurde. Endlich fiel Naradyn an. 1171. abermals in das Antiocheniſche gebiethe ein, welches er gröſtentheils eroberte oder ausplünderte. Allein mitten in dieſen ſeinen verrichtungen ſteckte ihm der tod ſein ziel, allermaſſen er an. 1173. ſeinen geiſt aufgab. *Robert. de Monte*, ad ann. cit. *Wilhelm. Tyr.* lib. XVI-XX. *Marin. Sanut. Torſell.* lib. III. c. 23. p. 6. u. f. f.

Narciſſus, ein Römiſcher Hofmann und geheimer Secretarius des Kayſers Tiberii Claudii, war ein freygelaſſener des beſagten Kayſers, und ſtund bey demſelben in groſſen gnaden, daß er auch der vornehmſte unter denjenigen freygelaſſenen war, welche den Kayſer völlig in ihren händen hatten, und ihn gäntzlich regierten, aber auch dieſer gewalt mehr denn zu oft mißbrauchten. Dieſer Narciſſus war es, welcher dem Kayſer Claudio die während ſeiner abweſenheit von Rom öffentlich vollzogene heurath ſeiner gemahlin der Meſſalina mit dem Silio, wovon ihm ſonſt niemand die nachricht zu geben

Digitized by Google

das hertz hatte, durch zwey concubinen zu wiſſen that, und ihn zur raache wider dieſe ſeine ehebrecheriſche gemahlin anfriſchete, ihm auch deshalben auf ſeiner rückreiſe von Oſtia nach Rom beſtändig zur ſeiten war, weil er beſorgete, der Kayſer möchte ſich zum mitleiden gegen die Meſſalina bewegen laſſen. Er verhinderte es auch, daß der Kayſer weder der ihm auf einem miſt-karren entgegen kommenden Meſſalina, noch auch ſonſt jemand, der vor ſie zu bitten kam, gehör gab. So wuſte er auch den zorn des Kayſers dadurch noch mehr anzufeuern, daß er ihn in des Silii haus brachte, und ihm die köſtlichen mobilien des Kayſerlichen Hofs zeigete, womit Meſſalina ihren ehebrecher beſchencket hatte. Und auf ſeine verordnung wurde endlich Meſſalina, welcher der Kayſer den andern tag zur rechtfertigung anzuſetzen geſonnen war, von einem Kriegs-Oberſten in geſellſchafft eines Hauptmanns von der leibwache und eines freygelaſſenen ermordet, weil er beſorgte, der Kayſer möchte ſie noch in der nacht zu ſich kommen, und ſodann ſich von ihr zum mitleiden bewegen laſſen. Dieſe ſeine verrichtungen brachten ihm die Schatzmeiſter-ſtelle zuwege. Mit der nachherigen gemahlin des Kayſers, der Agrippina, konnte er ſich nicht gar zu wohl vertragen, theils weil ſie wider ſeinen willen den Kayſerlichen thron beſtiegen hatte; theils aber auch, weil er in ihre abſichten, ihren ſohn, den nachherigen Kayſer Domitium Neronem, auf den thron zu heben, und hingegen den rechtmäßigen Cron-erben, den Britannicum, davon zu verdringen, nicht gebehlen wollte, ſondern ſeinem Kayſer gar zu treu war. Inſonderheit aber brach ſeine feindſchafft damals recht aus, als die Domitia Lepida, welche Narciſſus vertheidiget hatte, auf anſtifften der Agrippina unſchuldig zum tode war verurtheilet worden. Er ſanne dahero in der that auf mittel, wie er der Agrippina abſichten zu waſſer machen, und den Kayſer dahin vermögen möchte, dem Britannico die nachfolge des Reichs zu laſſen. Und in der that mochte auch der Kayſer ſolches zu thun würcklich geſonnen geweſen ſeyn, ſich aber noch davon etwas bedrohlicher maſſen gegen die Agrippina haben verlauten laſſen. Dieſe faſſete dahero den entſchluß, den Kayſer in die andere welt zu ſchicken, welches ſie auch kurtz hernach bewerckſtelligte. Narciſſus war damals gleich nach Campanien verreiſet, die heilſamen waſſer wegen der gicht zu gebrauchen; denn wofern ſelbiger am Hofe geblieben, würde Agrippina allem anſehen nach dieſe böſe that nicht haben ausführen können, ſo genaue ſorge trug er für ſeinen Herrn. Er muſte aber auch gleich nach dem tode des Claudii die raache der Agrippina erfahren; indem ſie ihn, ohne vorwiſſen des neuen Kayſers Nero, in ein enges und hartes gefängnis ſperren ließ, und dadurch ſo viel ausrichtete, daß er die hände an ſich ſelbſt legte; obſchon Nero nirgends darein willigte; indem ſeine gemüths-art mit des Narciſſi weſen übereinſtimmete, und dieſer freygelaſſene bey ihm wohl angeſchrieben war. *Sueton.* in Claud. *Tacitus*, annal. lib. XI. XII. und XIII. *Dio Caſſius*, lib. LX. und LXI.

Nardi, (Jacob) ein geſchicht-ſchreiber und Poet, von Florentz gebürtig, lebte in der mitte des XVI. ſæculi, und ſtund bey dem Groß-Hertzoge Coſimo I. in dienſten. Er ſchrieb unterſchiedene Comödien und Poeſien, überſetzte auch die hiſtorie des Livii, Venedig 1547. in fol. und einige Orationes Ciceronis, und gab ferner le Storie della Città di Fiorenze, welches eine continuation von Machiavelli hiſtorie iſt, die von an. 1494. anfängt, und ſich an. 1531. endigt, Lyon 1582. in 4. Vita di Ant. Giac. Tebalducci Maleſpini, Florentz 1597. und 1602. wieder aufgelegt, u. a. m. heraus. *Negri*, ſcritt. Fior.

Nardi, (Joh.) ein Medicus, von Montepulciano im Florentiniſchen gebürtig, nahm zu Piſa die Doctor-würde an, und begab ſich hierauf nach Florentz, allwo er in der erſten helfte des XVII. ſæculi Lucretium mit einer paraphraſi und anmerckungen, Florentz 1648. in 4. Apologeticum in Fortunii Liceti Mulctram, vel de duplici Calore; Analyſin Phyſicam Lactis, Florentz 1634. Diſquiſitionem Phyſicam de Rore, ib. 1642. in 4. Noctes Geniales Phyſicas, Bononien 1657. in 4. de Igne ſubterraneo, Florentz 1631. in 4. heraus gab. *Negri*, ſcritt. Fior.

Narvaez, (Lud. Pachero de) ein Spaniſcher Mathematicus und fechtmeiſter, lebte zu den zeiten Königs Philippi IV. that eine zeitlang kriegs-dienſte, und verfertigte einige die fechtkunſt betreffende ſtern-und andere ſchrifften, als da ſind: Libro de las Grandezas de la Eſpada, en que ſe declaran muchos ſecretos, que compuſo el Comendador Geronimo de Carranza, Madrid 1600. in 4. Compendio de la Filoſofia y deſtreza de las Armas de Geronimo Carranza, ibid. 1612. Carta al Duque de Cea &c. ibid. 1618. Cien Concloſiones o Formas de Saber de la verdadera deſtreza fundada en ciencia &c. ibid. 1601. in fol. Modo facil y nuevo para examinarſe los Maeſtros en la deſtreza de las Armas, ibid. 1625. in 8. Enganno y Deſenganno de los Errores, que ſe en querido introducir en la deſtreza de las Armas, ibid. 1635. in 4. Apologia contra Carranza; Defenſa de ſu Apologia contra Luis Mendez de Carmona en nombre de D. Juan Fernando Piçarro, in 8. daſern anders dieſes werckgen mit des Mendez ſeinem Compendio en Defenſa de la Doctrina y deſtreza de Carranza nicht einerley iſt. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Naſaro, (Matthäus) ein geſchickter edelgeſtein-ſchneider, von Verona gebürtig, begab ſich um an. 1520. in Franckreich, und ſetzte ſich zu Paris. Der König Franciſcus I. nahm ihn in ſeine dienſte, und bediente ſich ſeiner, für die göldenen und ſilbernen tapezereyen, die er in Flandern verfertigen ließ, zeichnungen zu machen. Naſaro erwarb ſich hierdurch etwas geld, und begab ſich nach der hand an. 1525. damit wieder in Italien, da eben Franciſcus in der ſchlacht bey Pavia von den Kayſerlichen gefangen genommen worden. Da Franciſcus wieder frey worden, berufte er Naſaro nachmals zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Müntzmeiſter. Dieſes anſehnliche amt würckte bey Naſaro die gedancken, ſich nunmehro in Franckreich für immer niederzulaſſen; welches er auch that, und ſich daſelbſt verheurathete. Er überlebte Franciſcum nur eine kurtze zeit, und ſtarb in Franckreich an. 1547.

Naſo, (Johann) von Galerata im Mayländiſchen gebürtig, ward anfangs Biſchoff zu Melfi, dann an. 1349. zu Verona, hernach aber an. 1350. Biſchoff zu Bologna. Er brachte hier meiſt alles wieder in guten ſtand, ſtifftete vor den H. Syneſium und Theopomoum eine neue kirche, weyhete die Carthäuſer-kirche ein, und übergab den Canonicis der H. Mariä, die er in die ſtadt aufgenommen hatte, die kirche des H. Salvators. Er würckte der Univerſität daſelbſt an. 1360. von Innocentio VI. die herrlichſten privilegia aus, vermöge deren unter andern die einſetzung der theologiſchen Facultät erfolgte, daneben ihm und ſeinen nachfolgern am Bißthum das recht auf allezeit überlaſſen wurde, in ſolcher Facultät die promotiones zu verrichten. Er regierte übrigens ſehr löblich, und ſtarb in der ſtadt Centa, wohin er ſich wegen der kriegs-troublen begeben hatte, ward aber den 3. aug. an. 1361. nach Bologna abgeführet, und in der daſigen Cathedral-kirche beygeſetzet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 24. und tom. V. p. 878.

Naſo, (Joſeph) hatte den grund ſeiner ſtudien zu Halberſtadt gelegt, und zu Wittenberg, nachdem er die Magiſter-würde angenommen, das amt eines öffentlichen Lehrers erhalten. Weil er aber in den verdacht eines Crypto-Calviniſten gerieth, da er die Torgauiſchen artickul nicht unterſchreiben wollte, ward er vier jahr lang im gefängnis gehalten, und darauf unter endlicher verſicherung, daß er den Chur-Sächſiſchen landen niemals näher als 10. meilen weit kommen wollte, aus dem lande verwieſen. Er kam ſodann nach Herborn, wo Dr. Pezelius eben Paſtor war, der ihn zu ſich ins haus aufnahm, und bisweilen vor ſich predigen ließ. Einige zeit hernach ward Naſo als Prediger nach Bremen berufen, Pezelius aber wurde zum Superintendenten dahin verlanget. Da geſchahe es nun, daß Naſo einſt in einer predigt verſchiedene irrige ſätze in dem artickul vom H. Abendmahl mit vorbrachte, über deren anhörung Pezelius gantz entrüſtet aufgeſtanden, und nach laut geſprochenen worten: **Was tauſend teufel ſoll das ſeyn? wollen wir denn das kind mit dem bade ausſchütten?** zur kirche heraus gegangen. Die ſache wurde von Pezelio ſo weit getrieben, daß Naſo mit weib und kind die ſtadt zu räumen obrigkeitlichen befehl erhielt, ſolchen auch an. 1590. nachdem er ſich vier jahr lang darwider geſperret, vollziehen muſte. Wo er alsdann hingekommen, und wo er geſtorben, iſt unbekannt. Pezelius hat im nahmen des Bremiſchen Miniſterii eine ſchrifft wider ihn heraus gegeben, welcher er zwey andere entgegen geſetzet, als: 1.) Hiſtorie des H. Abendmahls, und fürnemlich die worte, welche Chriſtus in einſetzung deſſelben geredt, durch ſich ſelbſt und andere Schrifft gründlich und eigentlich erkläret, ohne benennung des orts und des jahrs, in 8. acht und einen halben bogen ſtarck; 2.) Bericht von der geiſtlichen Gegenwart des Leibes Chriſti im H. Abendmahl, an. 1588. in 8. fünf und einen halben bogen ausmachend. Es iſt dieſe letztere dem Rath und der bürgerſchafft zu Bremen dediciret, die exemplarien aber ſind meiſtens unterdruckt worden. **Unſchuldige Nachrichten.**

Naſo, (Procopius) ein gebohrner Zittauer, erblickte das licht der welt an. 1548. legte den erſten grund ſeiner ſtudien in Freyberg, ſetzte ſelbige in Wittenberg fort, und ward daſelbſt an. 1571. Magiſter, wie auch Kayſerlicher Notarius. An. 1572. ward er von dem Rath der ſtadt Torgau zu ihrem Stadtſchreiber beruffen, in welchem amte er bis an. 1585. geſtanden, da er von dem Rath zu Zittau die vocation zum Syndicat erhielt, und in dieſem amte am 15. jul. eingewieſen wurde. Bey der Raths-wahl an. 1591. ward zuerſt beſchloſſen, daß er als Syndicus die ſtelle nach den drey Bürgermeiſtern über die Stadt-Richter im ſitz und gange nehmen, auch ein öffentliches ordentliches votum im Raths-Collegio haben ſollte, da vor dieſem die Syndici unter den Raths-perſonen bey den Notariis geſeſſen und gegangen. Solches Syndicat hat er 20. jahr verwaltet, bis an. 1605. Indeſſen aber iſt er an. 1597. als ordentlicher Rathsherr in das Raths-Collegium kommen, und folgendes jahr erwehlter, an. 1599. aber und an. 1602. regierender Bürgermeiſter, und von an. 1604. den 24. febr. bis zur Raths-wahl des 18. aug. Vicarius geworden, da er zeithero alleine Bürgermeiſter geweſen, weil ſeine beyden Herren collegen verſtorben. An. 1605. legte er das Syndicat ab, und ward wiederum regierender Bürgermeiſter, an. 1608. aber übergangen. Worauf er den 24. decemb. gedachten jahrs am ſchlage verſtorben, und den 28. dec. in ſein koſtbar erbautes begräbnis auf den St. Johannis-kirchhof begraben worden. *Carpzovs* Zittauiſche chronick, P. II. c. 4. p. 280. c. 6. p. 298.

Naſo von Löwenfels, (Ephraim Ignatius) ein Schleſiſcher

ſiſcher geſchicht-ſchreiber, gebürtig von Buntzlau, war erſtlich Amts-Advocat und Stadt-Voigt zu Schweidnitz, hernach aber bey dem Königlichen Ober-Amt zu Breßlau Concipiſte. Er hat an. 1667 Phœnicem redivivum der Fürſtenthümmer Schweidnitz und Jauer; Prodromum Hiſtoriæ Sileſiæ, nebſt verſchiedenen andern ſachen ſowol in gebundener als ungebundener rede heraus gegeben. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. II, p. 792.

Naſrallah, ein Medicus von Damaſco, hielt ſich an. 1700. zu Paris auf, und ſchenckte in die Königliche bibliotheck drey Arabiſche manuſcripten, in welchen die religion der Druſier enthalten, und auch von deren urſprung, geſetzen, gebräuchen und ordnungen eine kurtze nachricht heraus. Aus ſolcher iſt unter andern abzunehmen, daß es ihn viele zeit und mühe gekoſtet, ehe er gedachte ſchriften erlanget hat. Er reiſete ſelber in der Druſier land, curirte ihre krancken, und hielt ſich jahr und tag darinn auf, konnte aber von ihrem gottesdienſt keine nachricht erhalten, ob er ſie gleich mit geld erkauffen wollte. Indeſſen als er ſich nach der zeit in die 12. jahr einſtens darnach erkundiget, hat ſich zugetragen, daß die Druſier ſich mit dem Türckiſchen Sultan veruneiniget, welcher ihnen den krieg angekündet, und 6. Baſſen gegen ſie marſchiren laſſen, unter denen auch der Baſſa von Damaſcn geweſen, welchen Naſrallah als deſſen Medicus auf dem feldzuge begleitet. Da nun die Baſſen die Printzen der Druſier in die flucht geſchlagen, begaben ſie ſich an den ort, wo ihre Prieſter ihre ordentliche zuſammenkünfte gehabt. Da ſie dieſen verwüſteten, funden ſie eine weitläufftige mit tapeten bezogene unterirdiſche höle, und in derſelben eine kiſte von gelbem leder, welche ſie aufbrachen, und darinn ein ſilbernes bild eines menſchen funden, der eine güldene crone auf dem haupt hatte, und auf einem ſilbernen throne ſaß, welches bild gleichfalls zerbrochen worden. Uber diß hieng an der mauer in dieſer höle ein ſack, in welchem drey bücher waren, welches eben die oben erwehnte drey manuſcripten ſind, aus denen Naſrallah den Baſſen etwas vorleſen muſte. Da aber dieſe die darinn enthaltene gottloſigkeiten höreten, ertheilten ſie befehl, daß man ſie gleich verbrennen ſollte. Allein Naſrallah erhielt nach langem bitten, daß ſie ihm geſchencket wurden. Auf ſolche art iſt er zu dieſen büchern gekommen, welche niemand als die Prieſter leſen dörfen, wie ſolches ausdrücklich darinn anbefohlen. Eben dieſer Naſrallah hat zu gleicher zeit auch eine lederne 50. ellen lange, und 3. fuß breite rolle in die Königliche bibliotheck zu Paris geſchencket, auf welcher in Hebräiſcher ſprache die geſamten fünf bücher Moſis geſchrieben ſtehen. Dieſes exemplar haben die Jüden ſo heilig gehalten, daß, wenn einer darüber ſchwüre, oder es nur küſſe, es ſchon entheiliget oder entweyhet wäre, und daß dem, der es entheiliget, nothwendig ein erſchröcklich unglück begegnen müſte. Dieſerwegen verwahrten ſie daſſelbe an einem in der mauer ausgehauenen orte, vor welchem ſie ein fenſter machten, und ſolches verſchloſſen, und eine lampe davor brennen lieſſen. Dieſes war in dem flecken Jubar, zwey meilen von Damaſco, in dem hauſe des Propheten Eliacha, der des heiligen Eliä diſcipel geweſen ſeyn ſoll. Da nun die Türcken, ſo dieſen flecken inne hatten, merckten, daß die Jüden aus dieſem hauſe eine ſynagoge gemacht, und ſahen, daß vor dem ort allezeit eine lampe brannte, bildeten ſie ſich ein, es würde daſelbſt ein groſſer ſchatz verborgen ſeyn, brachen derohalben hinten durch die mauer, und nahmen die beſagte rolle weg. Des Naſrallah voreltern kauften dieſelbe von den Mahometanern, und iſt ſie von ſolcher zeit an beſtändig bey ſeinem hauſe geblieben, bis er endlich ſolche rarität mit nach Franckreich genommen, und gedachter maſſen verſchencket hat. Hamburg. remarquen, 1701.

† Naſſau, geſchlecht. Die fortſetzung iſt unter den beſondern articuln einer jeden an. 1742. noch blühenden linie zu ſuchen.

Naſſau, (Adolph, Graf von) Statthalter zu Nimwegen, lebte zu anfange des XVII. ſæculi, und that bey damaligem kriege der General-Staaten von Holland mit den Spaniern, den letztern viel ſchaden und abbruch, worüber er aber endlich ſein leben einbüſſen muſte. Denn als er an. 1608. mit 9. compagnien reutern in das Hertzogthum Lützelburg eingefallen war, einige ausgeſchriebene contributionen einzutreiben, und aber nicht allein daſelbſt, ſondern auch faſt allenthalben, wo er hingekommen war, ziemlich übel haus gehalten, und viel beute gemachet, dadurch aber ſich ſo lange verweilet hatte, daß er auf dem rückmarſche nach Nimwegen von der nacht überfallen und gezwungen wurde, zwiſchen Rheinberg und Santen auf etlichen dörfern liegen zu bleiben, wurde er in der nacht von 600. Spaniſchen muſquetierern, welche der Statthalter von Berg wider ihn ausgeſchicket, unvermuthet überfallen, und ſeine bey ihm liegende reuter überwältiget, auch gröſtentheils erleget, und ihnen die gemachte beute abgenommen. Der Graf ſetzte ſich nun zwar mit etlichen wenigen der ſeinen tapfer zur wehre; ſo daß er auch, ob er gleich ſchon neun wunden hatte, verſchiedene ſeiner feinde erlegte. Dennoch aber muſte er endlich haar laſſen, und durch die menge übermannet, ſein leben einbüſſen. Vor ſeinem ende aber befahl er noch, daß man ſeinen tod rächen, und die Spanier alle todt ſchlagen ſollte, welchem befehl auch die übrigen in den andern dörfern gelegene reuter, welche auf entſtandenen lermen ihrem Grafen zu hülffe eileten, und die mit der eroberten beute davon eilende Spanier vor dem dorfe angetroffen, angegriffen, und zu gefangenen gemacht hatten, nachgekommen ſind, und die Spanier gröſtentheils niedergemacht haben, ſo daß ihrer wenige nach Berg gekommen ſind. *Khevenhüller.* annal. Ferdinand. tom. VII. p. 215. u. f.

Naſſau, (Philipp, Graf von) ein naher vetter des in den geſchichten der Teutſchen bekannten Kayſers, Adolphi von Naſſau. Er wurde von dieſem ſeinem vetter, nach deſſen gelangung zum Kayſerlichen thron, zum Feldherrn über deſſen armee geſetzet, und unter andern mit ſeinen unterhabenden völckern zu anfang des XIV. ſæculi nach Meiſſen geſendet, die beyden Marg- und Landgrafen von Meiſſen und Thüringen, Friedrich und Diezmann, zu paaren zu treiben, welche mit der, zu ihrem nachtheil, von ihrem vatter geſchehenen verkauffung der Marggrafſchafft Meiſſen und der Landgrafſchafft Thüringen an obbemeldten Kayſer nicht zufrieden waren, ſondern deßhalben einen krieg mit dem Kayſer angefangen hatten. Anfänglich gieng ihm nun zwar alles nach wunſche in Meiſſen, indem die ſtädte Borne, Altenburg, Chemnitz und Zwickau ſich den augenblick ergaben, Freyberg aber durch verrätherey in ſeine hände fiel. Endlich aber muſte er das widerſpiel davon erfahren, indem er an. 1303. in einer ſchlacht, welche ihm angedachter Marggraf Friedrich bey Böbeln lieferte, gefangen, und nach Borna gebracht, auch nicht ehe los gelaſſen wurde, als bis er alle eroberte ſtädte abzutreten verſprochen hatte. *Garzo*, de factis Friderici & Dietzmanni. *Fabric.* orig. Sax. VI. *Peckenſteinii* theatr. Saxon. lib. I. p. 21. *Paullini* annal. Iſenac. *Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ*, c. 87. p. 912. Rittauths Alt-Celliſche chron. P. VII. pag. 14.

Naſſenfels, oder Naſafels, lat. Naſſavelium, ein ſchöner marckt-flecken, Amt und ſchloß in Francken, im Bißthum Aichſtätt, den Aventinus und Gretſer de Epiſc. Eyſtett. p. 155. vor der Alten Aureatum halten, zwiſchen der Hochfürſtlichen reſidentz Aichſtätt und der ſtadt Neuburg, drey ſtunden von Jngolſtadt, unfern der Donau gelegen, woſelbſt man noch an einem ſehr groſſen marmor oder ſteine mit verwunderung den alten Heydniſchen abgott Jupiter, wie er die ſchöne Europa unter der geſtalt eines ochſens entführet, ingleichen das bildnis der Diana in ſtein mit einem hunde zu ihren füſſen liegend, ſehen kan. Das ſchloß iſt auf einem felſen mitten in der Schutter erbauet. *Doderlein* in antiq. Gentil. Nordgav. p. 19. u. f.

Naſſenfuß, ein ſehr veſtes und prächtiges berg-ſchloß, ſtädtlein und Herrſchafft in Unter-Crain, in der ſogenannten Windiſchen Marck, neun meilen von Laybach und der ſtadt Landſtraß gegen mitternacht ins land hinein gelegen. *Univ. Lexicon.*

Naſſenhoff, ein ſchöner und luſtiger flecken, und einer der beſten örter in dem Dantziger-Werder, am fluß Mattau, eine meile von Dantzig gelegen, welcher von dem Königlich-Polniſchen Burggrafen, Carl Ernſt Bauern, vor etlichen jahren gantz neu erbauet, und mit herrlichen privilegien verſehen worden. *Univ. Lexicon.*

Naſſer, (Bartholomäus) ein Theologus, gebohren zu Straßburg an. 1560. ſtudirte daſelbſt, und beſuchte nachgehends die vornehmſten Academien in Teutſchland, war hierauf an verſchiedenen orten Prediger, wurde endlich Paſtor zu St. Thomas in Straßburg, wie auch Profeſſor Theologiæ, Ephorus Academiæ, und Præpoſitus Collegii Thomani, und ſtarb endlich an. 1614. den 22. april. Man hat von ihm Leich-Buß-Erndt- und Herbſt-Predigten; und Erklärung der ſieben Buß-Pſalmen.

Natalia, die tochter des Czaarewitz Alexii Petrowitz, und Charlotten Chriſtinen Sophie. Sie ward gebohren am 11. oder 22. jul. an. 1714. und am 29. deſſelben monats von einem Rußiſchen Prieſter getaufft. Kaum aber hatte ſie das 14. jahr ihres alters zurück geleget, als ſie ſchon am 3. dec. an. 1728. die welt wieder verlaſſen muſte. Leben Petri I.

Natalibus, oder Natalis, oder Equilinus, (Peter von) gebürtig von Venedig, lebte im XIV. ſæculo, war erſtlich in einem quartier der ſtadt Venedig Pfarrer, und ward an. 1372. Biſchoff zu Equilia oder Jeſolo, einer jetzo ruinirten ſtadt am Golfo di Venezia. Er ſchrieb Catalogum Martyrum & Sanctorum, welcher aber nicht viel beſſer, als die Legenda aurea gerathen iſt. Zu ende des XV. ſæculi hat ein anderer einen anhang dazu gemacht, daher es gekommen, daß einige Petern ſelbſt in das XV. ſæculum ſetzen; es iſt ſolcher Catalogus in fol. und zwar erſt ohne zeit und ort, denn zu Nürnberg 1501. und zu Straßburg 1513. ans licht getreten, ingleichen zu Venedig 1516. und 1542. in fol. Man hat auch von ihm Catalogum Venetorum Senatorum & Geſtorum eorum, Vicenza 1493. *Poſſevin.* appar. tom. II. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. III. *Baillet*, diſcours ſur l'hiſt. des Saints §. 36. *Vaſæus*, in chron. Hiſp. c. 5. *Geſneri* bibl. *Hofmanni* Lexic. univerſale. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Natalis, (Joh.) ein Medicus, Philoſophus und Poete, gebohren zu Meßina in Sicilien, an. 1642. den 16. mertz, ward Secretarius des Raths von Meßina, ein mitglied der Acade-

Akademien, ſowol Officinæ und Clitiæ, als Radicatorum, und endlich Medicinæ Doctor und der Philoſophie oberſter profeſſor daſelbſt, ſchrieb: Conſultationes Medicas; Poeſie; proſe &c. und ſtarb ums jahr 1712.

Natalis, (Stephan) ein Franzöſiſcher Jeſuite, war an. 1581. zu Baſigny gebohren, lehrte beydes die Philoſophie und Theologie, hatte auch die aufſicht über verſchiedene Collegia, wurd endlich Vice-Provincial, und ſtarb an. 1659. den 16. oct. zu la Fleche. Er hat geſchrieben: de Gravitate comparata, ſ. Comparationem Gravitatis Aeris cum Gravitate Hydrargyri, Paris 1648. in 8. Phyſicam veterem ac novam, ib. 1648. Plenum Experimentis novis confirmatum, ib. 1648. Aphoriſmos Phyſicos, ſeu Phyſicæ Peripateticæ Principia, la Fleche 1646. in 8. Solem Flammam, ib. 1646. Aphoriſmos Analogicos parvi Mundi ad magnum, & magni ad parvum, Paris 1646. und 1647. Interpretem Naturæ, ſeu Arcana Phyſica libris VII. la Fleche 1653. in 8. Examen Logicorum, ib. 1658. in 16. Librum de Mundo magno & parvo, ſupero & infero, ib. 1659. Plenum in apparente Vacuo, im Franzöſiſchen, Paris 1648. in 8. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu. *Witte*, diar.

Nathan Babylonius, wurde zu Babel in der mitte des II. ſæculi gebohren, allwo ſein vatter einen gefangenen-wärter abgab, welche einen ſchurtz um den leib tragen muſten, damit man ſie um ſo viel deſto eher erkennen konnte. Sein ſohn Nathan aber war einer von denen, welchen die urtheile zu fällen anvertrauet war; welche verſammlung erſtlich zu Badolan, hernach aber zu Jeruſalem ſich beſtändig aufhielt, und bey dieſem Nathan wohnete, daher er auch Pater Domus Judicii, oder der vatter des Richthauſes genennet wird. Er hat viel bücher geſchrieben, unter denen aber die bekannteſten Pirke Avoth, oder Capitula Patrum, die Haupt-ſtücke der Väter, darinn er in ſechs capituln die denckwürdigſten ſprüche der Rabbinen anführet. Das andere aber, wovon er verfertiger ſeyn ſoll, iſt Tractatus de Patribus Nathanis, welches eine weitläufftige erklärung des erſtern, und in 30. capituln verfaſſet iſt. Ohnerachtet nun dieſe bücher ſowol bey den Jüden als Chriſten wegen ihrer artigen ſchreib-art in groſſem werthe ſind, ſo glauben doch die geſchickteſten männer, daß ſie von dieſem Nathan nicht herrühren können, ſondern im IV oder V. ſæculo erſt verfertiget worden ſeyen, weil einige ſachen darinn vorkommen, welche nicht ſo alt ſind, zu geſchweigen, daß die ſchrift-ſteller, ſo zu dieſer zeit gelebet, gar nicht daran gedencken, dieſelben auch nicht ſogleich, ſondern erſt lange hernach der Miſchna einverleibet worden. Es müſte denn ſeyn, daß es von zeit zu zeit vermehret worden, daß es endlich dieſe geſtalt bekommen, in welcher wir es jetzo ſehen. Seine übrigen ſchriften aber ſind vermuthlich untergangen, weil man nirgends ſonſten von denſelben einige nachricht findet. Er lebte im eheloſen ſtande; daher er auch denſelben auf allerhand art und weiſe heraus zu ſtreichen pfleget. Er ſtarb demnach als ein alter junggeſelle, nachdem er ſein leben auf etlich und achtzig jahr gebracht. Univerſal-Chron. zweyter band, p. 780. Siehe auch Bruckers philoſ. fragen, vierter theil, p. 425.

Nathan Natha, ein Rabbi, und ſohn Moſche Hanover, aus Reuſſen gebürtig, hielt ſich zu Saslau unweit Oſtra auf, begab ſich aber, nachdem alle Jüdiſche ſynagogen dort herum von den Coſacken und Tartarn zerſtöret worden, um das jahr 1648. nach Italien, und hatte einen fleißigen umgang mit den in der Cabbala berühmteſten leuthen ſelbiger zeit, dem Rabbi Chajim Cohen, Benjamin Leotta und Moſche Sacuta; ſtarb endlich nahe bey Padua, verſchiedene ſchriften hinterlaſſend, darunter befinden ſich: Rationes Feſti Tabernaculorum, Amſterdam 1652. in 4. Cœnum profundarum Aquarum ex Pſalm. LXIX. 3. darinn alle den Jüden an. 1648. und 1649. im Graubündter-lande, Litthauen und Polen zugeſtoſſene verfolgungen erzehlet werden, Venedig 1653. in 4. Amſterdam 1696. in 8. in Juden-Teutſch; Portæ Sionis ex Pſalm. LXXXIII. 2. ſ. Preces variæ ad mentem R. Iſaaci Loriæ & Chajim Vitalis, Prag 1662. in 4. ib. 1688. in 4. und 1692. in 8. iſt auch nebſt einigen andern gebätern zu Amſterdam 1671. und 1704. zu Deſſau 1696. und 1700. in 12. zu Franckf. an der Oder in 12. zu Wilmeesdorff nebſt [illegible] 1690. in 4. zu Dyrenfuet in 4. ohne jahr, und an. 1705. in 12. Amſterdam 1706. in 24. gedruckt.

Natzmer, (Dubislav Gneomar von) Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, Oberſter über die Gendarmes, Amts-Hauptmann zu Naugard, Maſſau, Friedrichsberg und Gültze, Prälat zu Colberg, Erb-Herr auf Groß- und Klein-Gannewitz, Gutzenin, Lupo und Webersde ꝛc. ward den 14. dec. an. 1654. gebohren. Als er das 19. jahr ſeines alters erreichet, gieng er in kriegs-dienſte, darinn er es durch ſeine tapferkeit und rühmliche thaten ſo weit gebracht, daß er zu der höchſten kriegs-ſtelle gelanget, ob er gleich gantz von unten auf gedienet. Seine meiſten feldzüge hat er in Brabant und Flandern gethan, darinn er die gröſten Helden, und zwar im vorigen ſæculo den Fürſten von Waldeck, und Printzen von Oranien, nachmaligen König von Engelland; in dieſem ſæculo aber den Printzen Eugenium von Savoyen, und den Hertzog von Marlborough, zu ſeinen anführern gehabt. An. 1715. ward er General von der cavalerie, und an. 1728. General-Feld-Marſchall. Er hat ſich zweymal vermählet. Die erſte gemahlin war Sophia, gebohrne von Wreech, geweſene Hof-Dame bey der damaligen Chur-Printzeßin, welche an. 1689. über der geburt einer todten tochter, nach kurtz geführter ehe wieder geſtorben. Die andere gemahlin iſt Charlotta Juſtina, gebohrne Baroneſſe von Gersdorff und verwittwete Gräfin von Zinzendorff, eine tochter des berühmten Chur-Sächſiſchen geheimen Raths-Directoris, Nicolai, Barons von Gersdorff, mit welcher er ſich an. 1704. vermählet. Sie hat ihm zwey ſöhne, Carl Dubislau und Heinrich Ernſt, gebohren, wovon der ältere an. 1738. als Königlich-Preußiſcher Regierungs- und Domainen-Rath, wie auch Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, zu Stettin, und der jüngere an. 1737. zu Belgrad als Preußiſcher Rittmeiſter bey dem Geßleriſchen regimente, da er als Volontair dem feldzuge in Ungarn beygewohnet, und zwar beyde unverheurathet geſtorben. Der alte Feld-Marſchall hat wegen ſeiner tapferkeit, ſo er in allen treffen in den Niederlanden, Brabant, Flandern, Ungarn, Engelland, Holland und Vor-Pommern gezeiget, ſeinen nahmen der vergeſſenheit entriſſen, inmaſſen er in ſelbigen entweder ſelbſt verwundet, oder ihm das pferd getödtet worden, wie er ſich denn würcklich bey 29. belagerungen, acht batallien, und zwey deſcenten befunden, auch bey dergleichen gelegenheit ſieben bis acht mal gefährlich verwundet, wie nicht weniger dreymal gefangen worden. Nebſt der tapferkeit hat er auch wegen ſeiner gantz ſonderbaren frömmigkeit und gottesfurcht einen groſſen ruhm hinterlaſſen. Er ſtarb den 13. may an. 1739. mittags zwiſchen zwölf und ein uhr zu Berlin im 85. jahre ſeines alters. Der König ließ ihm den 19. may zu Berlin ein ſolennes leich-begängnis halten, wobey der Rittmeiſter von Kamecke eine öffentliche trauer-rede abgeleget. *Univ. Lexicon.*

Natzmer, (Joachim van) ein Pommeriſcher vom Adel, und berühmter Kriegs-Held, in der erſten helfte des XVI. ſæculi. Er war der dritte ſohn Heinrichs Bogislaw von Natzmer, und trat bey der Cron Polen zur zeit des Königs Sigismundi Auguſti in kriegs-dienſte. Inſonderheit aber leiſtete er beſagtem Könige und der Republick in dem kriege mit Moſcau als Oberſter ſehr wichtige dienſte, wie er denn unter andern mit einer ſtarcken parthey in Rußland eindrang, und bis an die reſidentz-ſtadt Moſcau alles verwüſtete und verheerete, wodurch er nicht allein ſich einen ungemeinen ruhm erwarb, ſondern auch zur belohnung ſeiner bezeigten tapferkeit die Staroſteyen Draheim und Crana in Groß-Polen erhielt, welche er auch als Caſtellan glücklich beſeſſen. An. 1534. hat er mit den Hertzoglich-Pommeriſchen Hauptleuthen zu Belgard und Neuen-Stettin in verfolgung der reuter groſſen ernſt und fleiß angewendet, und Hertzog Barnim X. über 30. reuter übergeben laſſen, wie Friedel in Stettiniſchen geſchichten lib. II. p. 28. ſolches erzehlet. Deßgleichen hat er auch als Staroſte von der Polniſchen ſeite dem interims grentz-zuge zwiſchen Polen und Pommern an. 1536. mit beygewohnet. Sonſten hat er in dem Amte Draheim den grund zu verſchiedenen örtern geleget; wie denn noch dieſe ſtunde einige dörfer vorhanden ſind, die von ihm ihren urſprung und anfang haben, desgleichen auch zwiſchen Polen und Pommern annoch ein weg zu finden iſt, welcher der Natzmers-weg genennet wird. Königs genealogiſche hiſtorie, P. I. p. 683. u. f.

Navarrete, (Ferdinandus oder Fernandez) ein Spaniſcher Mönch aus dem Dominicaner-orden, war zu Pennafiel in Alt-Caſtilien gebohren. Er predigte wohl, und verrichtete es deswegen auf den vornehmſten cantzeln des landes mit groſſem ruhm. Sein eifer aber für die Catholiſche religion trieb ihn an. 1646. Spanien zu verlaſſen, um den Chineſern das Evangelium zu predigen. Einige hinderniſſe hielten ihn in America lange auf, ſo daß er erſt den 23. jun. an. 1648. in den Philippiniſchen inſuln eintraf. Bey ſeiner ankunft ward er zu Manilla zum Profeſſore Theologiæ gemachet, und nach der hand arbeitete er an der bekehrung der ungläubigen auf dieſen inſuln. Von dar begab er ſich nach Macaçar, wohin er an. 1657. geſchickt wurde. Zwey jahr hernach reiſete er nach China, und lernte die ſprache ſo geſchwind, daß er ſie in einer unglaublich kurtzen zeit reden, und auch ſchreiben konnte. An. 1665. war er das Haupt der Miſſionariorum in der provintz Chekiang. Zu dieſer zeit erhub ſich eine verfolgung wider dieſe Miſſionarios, worzu die Ephemerides des Jeſuiter-Paters Adams anlaß gegeben haben. Alle die Jeſuiten und Miſſionarii, welche für ſolche erkannt wurden, ließ man auf ordre des Hofes nach Peking führen, von dar aber relegirte man ſie nach Canton, jedoch mit der erlaubnis, ſich aus dem Reiche zu begeben. Navarrete bediente ſich dieſer erlaubnis nicht eher, als nach zwey jahren, da ihn ein Jeſuite dazu veranlaſſet. Er langte zu Madrid an. 1672. wieder an; bald darauf begab er ſich nach Rom, wo er einen vollſtändigen bericht ſeiner Mißion ertheilte, welcher dem Pabſt ſo wohl eingeleuchtet, daß er deswegen beynahe dieſen Ferdinandum Navarrete zum Biſchoff gemacht hätte, um ihm das Ober-Directorium, die Mißionen in China betreffend, zu übergeben, wo nicht Ferdinandus ſelbſten es unter verſchiedenen vorwänden abgelehnet hätte. Als er wieder zurück in Spanien gekommen, gab ihm der König Carolus II. das Ertz-Bißthum zu St. Dominico in America. Er wurde an. 1679. darzu

ernſt

conſecrirt, nahm auch bald darauf den beſitz davon, und verſahe ſeine kirche mit groſſem ruhm bis an. 1689. in welchem jahr er das zeitliche geſegnet. Man rühmet von ihm, daß er den nemlichen Jeſuiten, mit welchen er in China einer gewiſſen frage wegen einen ſtreit gehabt, ungeachtet dieſelbe noch nicht erörtert geweſen, dennoch in ſeiner Diœces erlaubet habe, ein haus zu formiren, womit er viele Geiſtliche beſchämet, welche öfters um geringer religions-fragen willen, darinn ſie verſchiedene meynungen hegen, einander auf den tod anfeinden. Er ſoll auch am beſten von den Chineſiſchen ſachen geſchrieben haben. Er hat ſeine beſchreibung, dieſes land betreffend, in drey bände abgetheilet. Der titul war: Tradados Hiſtoricos, Politicos, Ethicos, y Religioſos, de la Monarchia de China. Der erſte band kam zu Madrid an. 1676. in fol. heraus. Mit dem zweyten war man ſchon ſehr weit, als Don Juan von Oeſterreich, der Protector von Navarra, ſtarb, welches der Spaniſchen Inquiſition die freyheit gab, denſelben zu ſupprimiren. Die Jeſuiten ziehen doch dieſen zweyten tomum ſehr oft an, ſo daß es ſcheinet, daß ſie aus der Inquiſition etliche exemplare bekommen haben. Das manuſcript des dritten bandes iſt verlohren gegangen, oder wenigſtens unſichtbar gemacht worden. In der obgedachten relation oder bericht, welchen er der Congregation de propaganda Fide zu Rom gegeben, hat er auch anderer wercke meldung gethan, welche er in Chineſiſcher ſprache geſchrieben: 1.) einer Erklärung der Catholiſchen Wahrheiten; 2.) einer Widerlegung der gemeinſten Irrthümmer, welche in China im ſchwange gehen; 3.) eines Catechiſmi der wunderbarlichen Nahmen GOttes; 4.) einer Schutz-rede für die Chriſtl. Religion wider einen Chineſer, nahmens Jang Kuang Sien, welcher an. 1659. ein werck wider die Römiſch-Catholiſchen Miſſionarios heraus gegeben hatte. Der P. Franciſcus Varo meldet auch von einem andern buch, ſo dieſer P. Ferdinandus in beſagter ſprache geſchrieben, und nach Rom ſoll gebracht haben, nemlich: Præceptorem Ethnicum ex optimis quibusvis Sinenſium libris extractum. *Echard.* ſcript. ord. F. F. Prædic. tom. II.

Navarrus, (Joh. Bapt.) ein Medicus aus Valentia, ward daſelbſt Doctor ums jahr 1625. und ſchrieb Comment. in Libros Galeni de Differentiis Febrium; de Pulſibus ad Tyrones, & Spacium de Urinis, Valentia 1628. in 8. *Anton.* bibl. Hiſp.

Navarrus, (Michael) ein Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache in Madrid, florirte an. 1625. und ſchrieb in dem nächſtfolgenden jahre: Libro para aprender la Latinidad y Practica de conſtruir los autores con un vocabulario de las partes interiores y exteriores del hombre, Madrid 1626. in 8. Adagios Eſpannoles en Latin. *Anton.* bibl. Hiſp.

Nauclides, ein vornehmer Grieche aus der ſtadt Plaiâ zu anfang des bekannten Peloponneſiſchen kriegs. Er war das Haupt einer wider die Athenienſer, als Ober-Herren beſagter ſtadt, übel-geſinneten faction, und machte dahero bey bevorſtehendem kriege mit verſchiedenen ihm ergebenen leuthen eine zuſammenverſchwörung, vermöge deren ſie den Thebanern, der Athenienſer feinden und bundes-genoſſen der Lacedämonier, welchen dieſe ſtadt ein dorn im auge war, ſelbige in die hände ſpielen, und ſodann die Häupter der gegenſeitigen faction niedermachen wollten. Der anſchlag gieng auch in ſo weit glücklich von ſtatten, indem durch den vorſchub dieſer zuſammenverſchwornen die ſtadt, welche ſich bey noch nicht gebrochenem frieden keines feindlichen überfalls verſahe, bey der nacht von den Thebanern überrumpelt wurde, ſo daß die einwohner noch nichts davon wußten, als die feinde ſchon auf dem marckte ſtunden. Nauclides ſuchte nun zwar die Thebaner dahin zu vermögen, daß ſie die für die Athenienſer wohlgeſinnte bürger in ihren häuſern überfallen ſollten. Weil aber dieſe ſolchen blutgierigen anſchlägen nicht gehör geben wollten; ſondern vielmehr durch einen Friedens-Herold den Platäenſern den frieden anbieten lieſſen, wenn ſie auf ihre ſeite treten wollten, ſo traten dieſe zwar mit jenen in unterhandlung, weil ſie nicht wußten, wie ſtarck ihre feinde wären; als ſie aber deren ſchwäche vermerckten, faſſeten ſie den heimlichen entſchluß, ſelbige zu überfallen; bewerckſtelligten auch dieſes vorhaben noch vor verlauf der nacht ſo glücklich, daß ſie ihre feinde theils erlegten, theils gefangen bekamen, welche letztere ſie an der zahl 180. alle niedermachten. Ob Nauclides bey ſolcher gelegenheit ebenfalls ſein leben verlohren habe oder nicht, davon findet ſich bey dem Thucydide, der de bell. Peloponneſ. lib. II. die andern angeführten umſtände erzehlet, keine nachricht.

Naude, oder **Naudäus**, (Philipp) Profeſſor der Mathematic bey der Ritter-Academie zu Berlin, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, ſtarb daſelbſt zu anfange des jahres 1736. Er iſt zu Metz gebohren, und wie er ſelber in einem ſeiner tractate von ſich gemeldet, in ſeiner jugend zu Marckuhl erzogen worden. Anfänglich legte er ſich auf die handlung, und hatte in ſeiner geburts-ſtadt Metz eine manufactur, wobey er ziemlich wohl ſtund. Die liebe zu den ſtudien, und die begierde zu wiſſen aber bewog ihn, daß er ſich auf ſelbige legte, und ohne eines lehrmeiſters anführung nicht nur die Lateiniſche ſprache; ſondern auch die Philoſophie, Mathematic und Theologie erlernete, wie ſolches ſeine in dieſen wiſſenſchafften, und ſonderlich in der Theologie, geſchriebene, und von der gelehrten welt ſehr wohl aufgenommene bücher bezeugen, welches ihm bey der bekannten widerruffung des Nantiſchen edicts, und darauf erfolgten flucht nach Teutſchland mehr genutzet hat, als wie er vormals in Franckreich geglaubet. Ob er gleich der Reformirten religion zugethan geweſen, ſo hat er ſich dennoch durch ſeine ſchrift: La ſouveraine Perfection de Dieu dans ſes Attributs genannt, ſo zu Amſterdam 1708. in 8. gedruckt worden, und in zwey bänden ein alphabet und 17. bogen ausmachend, beſtehet, als einen harten Particulariſten und Supralapſarium zu erkennen gegeben, auch eines ungenannten vorläufige antwort darauf, welche ohne ort an. 1708. in 8. zum vorſchein gekommen, und 2. bogen ſtarck iſt, durch eine anderweite ſchrift zu widerlegen geſucht. Ihr titul iſt: Recueil des Objections &c. avec les Réponſes, Amſterdam 1709. in 12. Seine übrigen bekannten ſchriften ſind: Gründe der Meß-kunſt, Berlin 1706. in 4. Unterſuchung der Myſtiſchen Theologie, Zerbſt 1713. in 8. iſt ins Niederländiſche überſetzt worden, Middelburg 1732. in 8. Réfutation du Commentaire Philoſophique de Mr. Bayle, Berlin 1718. in 8. Es ſtehen excerpta daraus in der Biblioth. Bremenſ. claſſ. II. faſc. 4. Examen des deux Traités de Mr. la Placette in zwey theilen, Amſterdam 1713. in 12. Theologiſche Gedancken über Jerem. Sterki Entwurf der Lehre von der Beſchaffenheit und Ordnung der Göttlichen Rathſchlüſſe, 1714. in 4. Ein Franzöſiſcher Brief, darinn wider eines ungenannten brief, welcher im Journal liter. des jahrs 1714. ſtehet, erwieſen wird, daß die lüge niemals erlaubt ſey; Traité de la Juſtification du Pécheur devant Dieu, dans lequel on examine la nature, les uſages & la néceſſité des bonnes œuvres depuis la chûte de l'homme, Berlin 1736. in 8. Es iſt dieſe ſchrift kurtz nach des verfaſſers tode heraus gekommen, und hat er noch wenige tage vor ſeiner letzten kranckheit daran gebeſſert. Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeit. *Bibl. Germanique*, tom. XXXVI. art. 12.

Nauendorff, (Hans Ludwig von) Erb-Herr auf Nauendorff, Caaſan und Groſſenſtein, Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſcher Cammer-Rath und Steuer-Einnehmer in Altenburg. Er war der zweyte ſohn Hans Ludewigs von Nauendorff, und Reginen von Wolffframsdorff aus Kößitz, und erblickte das licht der welt am 20. nov. an. 1668. Von erſter jugend an hielte derſelbe ſeine vornehme ankunft als ſeine geringſte vortrefflichkeit, vielmehr aber vor einen gröſſern ruhm an tugend edler, als an dem geblüte zu ſeyn, ſahe dahero dieſes nur als ein fremdes guth an, und legte um deswillen durch preiswürdige eigenſchafften dem ruhm ſeines uralten ſtammes mehr ehre bey, als derſelbe von ihm empfangen. Denn als er ſich in den erſten grund-lehren der wiſſenſchafften dergeſtalt veſt geſetzet hatte, daß er an. 1680. das berühmte Gymnaſium zu Gera mit nutzen beziehen konnte, hat er allda bis an. 1686. in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſowol, als im ſchreiben, der Hiſtorie und Philoſophie, und überhaupt in den ſchönen wiſſenſchafften, einen ſo guten grund geleget, daß er mit gutem nutzen zu höhern ſchreiten, und auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder mit beſonderm nutzen die Rechte hören können, da er ſich denn inſonderheit in dem Teutſchen Staats-Recht fleißig geübet hat. Von da gieng er auf die Academie nach Leipzig, und ſetzete daſelbſt ſeine wohlgegründete ſtudien mit unermüdetem fleiſſe fort, wobey er zugleich ſich in der Franzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache, auch allen einem Cavalier wohl anſtändigen exercitien dermaſſen geübet hat, daß er wegen gründlicher und galanter gelehrſamkeit jedermanns bewunderung und hochachtung erworben. Hierauf trat er im monat ſept. an. 1689. ſeine reiſen an, gieng anfänglich nach Augſpurg, allwo damals wegen bevorſtehender Römiſchen Königs-wahl der Kayſerliche Hof nebſt den meiſten Chur- und Fürſten des H. Römiſchen Reichs zugegen waren, da er denn gelegenheit gefunden, viele beſondere und merckwürdige ſachen zu beobachten. Von dannen begab er ſich nach Italien, beſahe allda Mayland, Mantua, Modena, Florentz, Rom, Neapolis, Venedig, und die andern berühmten ſtädte, wandte ſich hierauf an. 1690. nach Wien, und kam endlich glücklich nach hauſe zurück. Als nun den 18. hornung an. 1691. ſein vatter die ſchuld der natur bezahlete, hat er das uralte ſtamm-haus Nauendorff bezogen, der wirthſchafft daſelbſten ſich ſorgfältigſt angenommen, und bis an. 1694. mit ſonderbarer klugheit vorgeſtanden. Als aber in beſagtem jahre Henricus VIII. Graf Reuß zu Gera, eine reiſe nach den Niederlanden zu thun entſchloſſen war, ward ihm von der damaligen Vormundſchaffts-Herrſchafft wegen ſeiner beſondern qualitäten die Hofmeiſter-ſtelle bey demſelben aufgetragen, welche derſelbe den 19. jun. und zugleich ſeine reiſe angetreten, den ihm anvertrauten Herrn Grafen, nebſt bey ſich habendem gefolge, mit erwünſchtem nutzen und glücklichem erfolg nicht nur durch die Niederlande, ſondern auch nach Holland geführet, woſelbſt ſie die vornehmſten orte, Amſterdam, Haag, Leiden und Utrecht ꝛc. beſehen, und hierauf den 24. aug. an. 1695. glücklich nach Gera wieder zurück gekommen. Ob er nun wol vor andern geneigt geweſen, in einem ehrbaren privat-leben die haushaltung auf ſeinen güthern zu beobachten, und dahero verſchiedene wohl-verdiente und ihm angebotene bedienungen mit gutem bedacht ausgeſchlagen hat; ſo hat er

jedoch, als ihm Jhro Hochfürſtliche Durchl. zu Sachſen-Gotha, Hertzog Friedrich ꝛc. glorwürdigſten gedächtniſſes, aus beſondern Hochfürſtlichen gnaden, wegen bekannt-gewordener verdienſte an. 1708. das prädicat eines Land-Raths, an. 1710. die ſtelle eines Ober-Einnehmers bey dem Altenburgiſchen Hochfürſtlichen Ober-Steuer-Collegio; an. 1711. die Land-Cammer-Raths-bedienung, nebſt dem Directorio bey der Hochfürſtlich-Altenburgiſchen Rent-Cammer, aufgetragen, und endlich an. 1718. der titul als Cammer-Rath beygelegt worden, dieſem rechtmäßigen beruf nicht zu widerſtehen, noch ſeines gnädigſten Landes-Herrn und des gemeinen weſens dienſten ſich gäntzlich zu entziehen vermocht, ſondern die ihm gnädigſt aufgetragene bedienungen jedesmal mit unterthänigſtem danck angenommen. Damit derſelbe nun ſeinen wichtigen verrichtungen deſto beſſer vorſtehen können, hat er ſich an. 1715. in Altenburg weſentlich niedergelaſſen, und daſelbſt ſeinen amts-verrichtungen mit unermüdetem fleiß, bis an ſein den 19. jul. an. 1720. erfolgtes lebens-ende, rühmlichſt vorgeſtanden, daß auch der neid ſelbſt an ihm nichts auszuſetzen gefunden hat. **Königs Adels-hiſt.** P. II. p. 715. u. ſ. f.

Navius, (Johann) ein Rechtsgelehrter und Kayſerlicher Rath, von Luxemburg gebürtig, legte ſich in ſeinen jüngern jahren auf die Rechtsgelehrſamkeit, wie auch auf die beredtſamkeit, und ſuchte beyde auf das beſte mit einander zu vereinigen. Als demnach an. 1540. zwiſchen den beyden Kayſerlichen Miniſtern, Helden und Granvellan, eine dergleichen uneinigkeit hervorbrach, daß dieſer jenen ſo gar vom Hofe wegbrachte; ſo kam Navius nicht allein an ſeine ſtelle, ſondern erhielt auch Kayſerlichen befehl, dem in gedachtem jahre zu Worms gehaltenen Colloquio beyzuwohnen, und ſolches an deſſen ſtatt zu dirigiren. Jm jahr 1544. ließ der Kayſer auf dem Reichs-tage zu Speyer durch denſelben mit dem Landgrafen zu Heſſen und dem Hertzoge von Braunſchweig tractiren, um ſie mit einander zu verſöhnen. Und das folgende jahr darauf pflog derſelbe nebſt dem obgedachten Granvellan auf Kayſerlichen befehl mit den Proteſtantiſchen Fürſten und Ständen wegen des Türcken-krieges unterhandlung. Jnſonderheit aber ward Navius an die Chürfürſten von Cöln, Mayntz und Pfaltz abgefertiget, um ſie von den Kayſerlichen abſichten zu benachrichtigen. Nachgehends ließ auch der Kayſer an. 1546. auf dem damaligen Reichs-tage zu Regenſpurg den Reichs-ſtädten von dem bevorſtehenden Türcken-kriege nachricht ertheilen, und ſie indeſſen zur ruhe und einigkeit vermahnen. Wie er ſich nun ſolcher geſtalt durch ſeine ausnehmende geſchicklichkeit und erfahrenheit eine nicht geringe hochachtung erworben, ſo ſtarb er zu anfange des 1547. jahrs. *Adam*, in vit. Germ. JCtor. p. 73. u. f.

Naunyn, (Hiob) ein Litthauiſcher Pfarrer der Königlichen ſtadt Ragnit, iſt einer von den überſetzern des Neuen Teſtaments in die Litthauiſche ſprache geweſen, welches zu Königsberg in Preuſſen auf Königlichen befehl an. 1726. iſt unter die preſſe gekommen. Es iſt zwar daſſelbe ſchon an. 1701. in 4. in Litthauiſcher ſprache gedruckt worden, allein weil eines theils die erſte edition bereits verkauft, anders theils auch ſolche überſetzung mehr nach der Polniſchen als Preußiſch-Litthauiſchen mund-art eingerichtet geweſen, folglich von den in Preuſſen wohnenden Litthauern an vielen orten nicht genugſam verſtanden werden können, ſo hat man vom 23. mertz an. 1723. an eine anderweite überſetzung mit allem fleiſſe zu machen angefangen, und iſt damit den 12. junii an. 1724. völlig zu ſtande gekommen. Die letzte reviſion dieſer überſetzung hat der Ertz-Prieſter zu Jnſterburg, Johann Behrendt, und die aufſicht über das gantze werck der Königlich-Preußiſche Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath, Dr. Joh. Jacob Quandt, gehabt. Die überſetzung iſt ſehr wohl gerathen, und die überſetzer haben ſowol die deutlichkeit als zierlichkeit der Litthauiſchen ſprache genau in acht genommen, ſind aber zugleich auch dem grund-text und der Teutſchen überſetzung Lutheri, als welche zum grunde geleget worden iſt, nach möglichkeit gefolget. Das werck iſt in Teutſcher ſprache zugleich gedruckt, und ſind demſelben die Pſalmen Davids, die anfänglich von Johann Bretken, weiland Litthauiſchen Pfarrern zu Königsberg, in die Litthauiſche ſprache überſetzet, und nachgehends von ſeinem nachfolger Johann Rehſa an. 1625. zum druck befördert worden, nachdem ſie von neuem überſehen worden, hinten beygefüget. Nach der zeit haben einige geſchickte Prediger in Litthauen auch das Alte Teſtament in die Litthauiſche ſprache überſetzet. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1726.

Nazarener, lat. Nazaræi und Nazoræi, ſind die Chriſten bald im anfange des Neuen Teſtaments von ihrem HErrn JEſu von Nazareth und haß von den Jüden genennet worden, wie ſolches aus Apoſt. Geſchichten XXIV. 5. erhellet, da die Jüden von Paulo ſagen: Er ſey einer der fürnehmſten der ſecte der Nazarener. Nach der zeit aber ſind im I. oder wie Mosheim und mit ihm andere wollen, im IV. ſæculo nach Chriſti geburt unter dieſem nahmen ketzer aufgekommen, die eine eigene, aber falſche ſecte ausgemacht haben. Selbige hatten ihren urſprung von den Jüden, und waren mehrentheils aus den Jüden neu-bekehrte Chriſten. Jhre irrige lehren aber beſtunden hauptſächlich darinn, daß ſie nach art der vormaligen Samaritaner, welche ihre Heydniſchen gebräuche mit den Jüdiſchen ceremonien vermiſchet hatten, ebenfalls bey dem Chriſtenthum die geſamten Jüdiſchen ceremonien, ausgenommen den opfer-dienſt, beyzubehalten ſuchten, und alſo Moſes und Chriſtus, geſetz und Evangelium unter einander mengeten, taufe und beſchneidung eines ſowol als das andere zum Chriſtenthum nöthig erachteten, und alſo beydes Jüden und Chriſten ſeyn wollten; Chriſten, weil ſie an Chriſtum (den ſie jedoch gröſtentheils nur für einen bloſſen menſchen hielten) glaubeten, Jüden aber, weil ſie die Levitiſchen ceremonien ebenfalls beybehalten wollten. Sie waren derohalben ſowol als wegen ihrer ſchwärmereyen und angegebenen falſchen offenbarungen ſowol bey den Jüden als Chriſten verhaſſet, und gaben durch ihren irrthum der kirche zu Antiochia gelegenheit den bisher geführeten nahmen der Nazarener zu verwerffen, und den Chriſtlichen anzunehmen. Vid. *Epiphan.* hæreſ. 29. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 9. *Hieronymum*, welcher ausdrücklich ſagt: Jndem die Nazarener ſowol Jüden als Chriſten ſeyn wollen; ſo ſind ſie weder Chriſten noch Jüden. Unter die vornehmſten häupter dieſer ſecte werden gemeiniglich die ketzer Cerinthus und Ebion gerechnet, welche nicht allein die Gottheit Chriſti geläugnet, ſondern auch greuliche läſterungen wider denſelben ausgeſtoſſen, und dadurch dem Evangeliſten Johannes gelegenheit gegeben haben, weil ſie zumal kein ander Evangelium als des Evangeliſten Matthäi annehmen wollen, das vierte Evangelium zu ſchreiben, und darinn die Gottheit Chriſti zu erweiſen. Dieſe falſchen Nazarener ſollen auch etlicher meynung die falſchen Apoſtel geweſen ſeyn, mit welchen Paulus zumal zu Antiochien zu thun gehabt. **Ap. Geſch.** XV. 1. 5. **Galat.** I. 7. II. 4. &c. Andere machen einen unterſcheid unter den Nazarenern und falſchen Apoſteln, meynen aber doch, als wenn die Epiſtel an die Galater ihnen entgegen geſchrieben ſey; wie denn Alting will, daß Paulus in dieſer gantzen Epiſtel nicht weniger wider die Nazarener als falſche Apoſtel diſputiret habe, welchem Hottinger beypflichtet. Wowider aber folgendes zu ſtreiten ſcheinet, daß wenn zur Apoſtel-zeit die ketzer wären Nazarener genennet worden, ſo würde es Paulus nicht gelitten, ſondern die beſchuldigung der Jüden, Apoſt. Geſch. XXIV. 5. von ſich abgelehnet haben, als ob er ein verfechter der Nazarener ſey. Er ſaget aber nichts, ſondern es iſt ihm ſo viel, als ein Chriſt; und wenn die Jüden hier Paulum als einen fürnehmſten der ſecte der Nazarener nennen, ſo zielen ſie wohl ſchwerlich auf eine ſolche gottloſe ſecte, ſondern meynen die lehre JEſu von Nazareth, der ſich am creutz tödten laſſen, und ſolcher lehre wäre Paulus zugethan. Zum ſchimpf aber wurde er, wie bereits oben erwehnet, von den Jüden alſo genennet; wie denn noch heut zu tage ſowol die Jüden als Mahometaner die Chriſten ſchimpflich Nazarener, und das Chriſtenthum Al-Nazareth nennen. Vid. *Hieronym.* epiſt. 29. & in comment. ad Ezech. XVI. **Eiſenmengers** entdecktes Jüdenthum, I. 5. *Adams* del. bibl. N. Teſt. an. 1696. p. 17. u. f. *Micræl.* hiſtor. eccl. tom. I. p. 10. 488. 494. u. f. *Alting.* hiſtor. ſacr. & profan. compend. p. 85. *Mosheim.* inſtitut. hiſtor. eccl. Nov. Teſtam. und inquiſit. in hiſtoriam Nazaræorum adverſus Jo. Toland. und in diſcr. Nazaræor. & Ebionæor. in ſeinem vindic. adverſus Toland. *Thom. Hurtado*, de religione Nazaræorum, &c.

Neal, (Daniel) ein gelehrter Engelländer, hat vor einigen jahren The Hiſtory of the Puritans or Proteſtant Non-Conformiſts from the Reformation to the death of Queen Eliſabeth with an account of their principles, oder eine hiſtorie der Puritaner oder Non-Conformiſten von der Reformation bis auf den tod der Königin Eliſabeth, geſchrieben, davon der erſte theil zu Londen 1731. gedruckt, und an. 1732. in 8. ein alphabet und 18. und einen halben bogen ſtarck wieder aufgeleget worden, der andere theil aber hat ib. 1733. in 8. von einem alphabet und 20. bogen die preſſe verlaſſen, gegen welchen Zacharias Grey an. 1736. eine unpartheyiſche unterſuchung an das licht geſtellet. **Sammlung von alten und neuen**, 1735.

Neander, (Chriſtoph) eines beckers, Chriſtoph Neumanns, ſohn, gebohren zu Croſſen in Schleſien an. 1566. flüchtete von dar wegen der peſt, und legte ſich, weil er keine andern bücher hatte, allein auf den Homerum, den er gantz auswendig wuſte, erhielt zu Franckfurt an der Oder an. 1589. die Profeſſion der Logic, wobey er auch blieb, ob er wol vocationes zu juriſtiſchen Profeſſionen und andern hohen bedienungen bekam, und ſtarb an. 1641. im 75. jahre, nachdem er kurtz zuvor Tob. Magiro, der ihn fragte: Quid agis? antwortete: Ago animam. Er danckte GOtt ſonderlich für fünf dinge: 1.) Daß er nur eine frau gehabt, mit der er beſtändig wohl gelebt; 2.) daß er bey dem Jubilæo der Univerſität Rector geweſen; 3.) daß er ſeine ämter, ohne darnach zu lauffen, erhalten; 4.) daß er allezeit ein ſtarck Auditorium gehabt; und 5.) daß er viel brave leuthe zu Magiſtris gemacht. Er hinterließ: Diſpp. Rhetoricas, Logicas, Ethicas, Phyſicas, Phyſiologicas; Orat. funebres; Farraginem Quæſtionum Juridicarum & Politicarum, Franckfurt an der Oder 1671. in 12. Tract. de Arbore Conſanguinitatis & Affinitatis, ibid. 1653. in 12. Carmina in Exequiis Jo. Georgii Elect. Brandenb. *Becmanni* notit. Acad. Francof. *Witte*, diar.

Neander, (Conrad) von Bergen gebürtig, hat zu ende des XVI. ſæculi gelebet, und ward, nachdem er vorhero Pfarrer

Digitized by Google

ter in Dundorf geweſen, an. 1584. Diaconus zu St. Peter in Nordhauſen, jedoch nachgehends, nemlich an. 1594. auch wieder removirt. Sonſt hat derſelbe Epiſtolas anniverſarias Dominicales & feſtas præcipuas aus dem Griechiſchen und Syriſchen ins Hebräiſche überſetzt, und mit kurtzen anmerckungen erläutert. Es iſt ſolches wercklein in viererley ſprachen, nemlich in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher und Teutſcher mit Michael Neanders vorrede zu Leipzig 1586. in 8. heraus gekommen. Auſſer dem hat man von ihm: Libellum de omnibus Accentibus Hebr. qui in ſacris Bibliis reperiuntur, Leipzig 1594. in 8. Catecheſin minorem Lutheri quadrilinguem, Wittenberg 1599. in 8. zu ende deſſelben ſind auch das Nicäniſche und Athanaſiſche glaubens-bekänntnis befindlich; Tabulas in Petri Rami Dialecticæ libros II. Franckfurt 1591. in 8. Elementale Hebraicum, Leipzig 1591. Wittenb. 1596. Iſagogen Linguæ ſanctæ, comprehendentem prima Grammaticæ Hebrææ fundamenta, Leipzig 1590. in 4. Tabulas novas Conjugationum Hebræarum, Wittenberg 1596. und 1630. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 503. und P. III. p. 963. *Imbonat.* bibl. Lat. Hebraica.

Neander, (Joſias Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1630. zu Lübben in der Lauſitz, wurde von ſeiner mutter als ein kind der Theologie gewiedmet, ergriff auch dieſelbe, nachdem er eine ſchwere gemüths-kranckheit überſtanden, da er vorhero die Rechte ſtudiren wollen; ſtudirte zu Franckfurt und Wittenberg, hielt an dem letzten orte ſiebenzehen Diſputationes als Præſes, wurde an. 1660. Paſtor an der Johannis-kirche zu Stargard, an. 1662. zu Wittenberg Doctor der Theologie, an. 1668. in dem Collegio zu Stargard Profeſſor, ſchrieb: Diſputationes in univerſam Theologiam; Metaphyſicam; Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1679.

Neander, (Michael) ein Doctor Medicinæ, gebohren in Joachimsthal, den 3. april an. 1529. wurde Profeſſor der Mathematic und Griechiſchen ſprache, und hernach der Medicin zu Jena, ſtarb an. 1581. den 23. octob. und hinterließ: Synopſin Menſurarum & Ponderum ſecundum Romanos, Athenienſes &c. Baſel 1555. in 4. Syllogen Phyſicam Rerum eruditarum ad omnem vitam utilium, in zwey theilen, Leipzig 1585. in 8. Methodorum in omni genere Artium brevem & ſuccinctam ὑφήγησιν; Sphærica Elementa cum Computo Eccleſiaſtico. *Beyeri* nomenclatura Prof. Jen. *Zeumeri* vitæ Profeſſ. Jenenſium.

† **Neapolis**, ſtadt und Königreich. Der erſte Vice-König, den König Carl III. dahin geſchickt, war Carolus Borromäo, ein Mayländer, welcher von an. 1711. bis 1713. allda geſtanden, in welchem jahr ihm wegen ſeiner verwaltung ein proceß gemacht, jedoch von dem Kayſer alles geſchencket worden. Sein nachfolger war Wirrich Phil. Laurentz, Graf von Daun, Kayſerlicher Feld-Marſchall, welcher ſchon an. 1709. zu dieſer ſtelle ernennet geweſen, aber wegen dem fortwährenden kriege nicht antreten konnte. Sein nachfolger war an. 1719. Joh. Wentzel, Graf von Gallas, welcher aber in wenig tagen verſtorben. Hierauf ward der Cardinal Wolfgang Hannibal, Graf von Schrottenbach, und Biſchoff zu Olmütz, dahin geſandt. An. 1722. kam der Hertzog Camillus Anton von Borgheſe an deſſen ſtelle, welchen aber der Cardinal Michael Friedrich Graf von Althan ſogleich ablöſete. Dieſem folgte an. 1728. Alovſius Thomas Raymundus von Harrach. An. 1733. kam Graf Julius Viſconti an deſſen ſtelle. Weil nun in eben dieſem jahre, in dem weinmonate, der krieg in Italien ausbrach; ſo gieng die ſorge dieſes Vice-Königs dahin, die veſtungen des Königreichs mit kriegs- und lebens-mitteln zu verſorgen. Die Spanier fielen in dem folgenden jahre in das Königreich ein, und muſte ſich der Königliche Statthalter über Brindiſi zu ſchiffe retiriren. Der Spaniſche Graf von Montemar gieng auch mit der gantzen armee auf den grentz-ort St. Germano zu, allwo der Kayſerliche General, Graf von Traun, mit 3000. mann ſtunde, und gezwungen wurde, ſein lager zu verlaſſen. Die Spanier nahmen hierauf einen ort nach dem andern weg, zogen auch am 10. may zu Neapolis ein. Hierauf kam es den 25. gedachten monats bey Bitonto zu einer ſcharfen ſchlacht, darinn die Teutſchen den kürtzern zogen. Capua wurde belagert, und ergab ſich den 24. Chriſtmonat, nachdem ſchon zuvor den 6. aug. die ſchöne veſtung Gaeta in Spaniſche hände gerathen. Da ſie ſich nun des gantzen Königreichs bemeiſtert hatten, thaten ſie ein gleiches mit Sicilien, davon an ſeinem orte. Don Carlos, der Spaniſche Infant, ward alſo an. 1735. zum König beyder Sicilien gecrönet, ward auch in dem darauf erfolgten frieden, und durch die den 11. Chriſtmonat an. 1736. von dem Kayſer Carl VI. unterſchriebene ceſſion, in dem beſitz beſtätiget, und muß hiemit bey der reihe der Könige angeſetzt werden. *Acta publica.* Hübners ſupplementa, &c. Carolus, König beyder Sicilien, iſt gebohren den 20. jan. an. 1716. Er vermählte ſich den 19. jun. an. 1738. mit Maria Amalia, einer Printzeßin Auguſti III. Königs in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, von welcher bisher drey Printzeßinnen gebohren worden, davon aber die zwey erſten in der kindheit wieder geſtorben, und die dritte, Maria Eliſabetha genannt, erſt den 30. april an. 1743. das licht erblicket.

Neapoli, (Carl von) ein Edelmann, wurde zu Palermo, allwo ſein vatter, Joſeph von Neapoli, ein berühmter Rechts-gelehrter war, gebohren, und brachte es in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur ſehr weit. Nachdem er reſtlich Cammer-Juncker und hernach Almoſenier bey Philippo IV. Könige in Spanien, geweſen, wurde er Prior zu St. Andreä in Plata, an. 1644. aber Abt zu St. Mariä von Nobar. Er ſtarb in dem jetzt-gedachten jahre auf der reiſe bey Prag, und hinterließ: Analyſin ad Faſtos P. Ovidii Naſonis, welche er in ſeinem 22. jahre verfertiget, Antwerpen 1639. Commentarium ad Tacitum, ingleichen Bibliothecam Siculam, wovon aber die beyden letzten nicht gedruckt worden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nearchus, ein gebohrner Cretenſer, war Alexanders des groſſen Admiral über die flotte, die er den Indum hinunter ſchickte, das Indianiſche meer bis an den Perſiſchen meer-buſen zu erkundigen. Nach dieſes Königs tode iſt er Gouverneur von Lycien und Pamphylien geweſen. Er hat eine hiſtorie von Alexandrien verfertiget, aus welcher Arrianus und Strabo vieles genommen, wiewol der letztere ſeiner wahrhafftigkeit, ſonderlich was die beſchreibung Indianiſcher ſachen betrift, ein ſchlechtes zeugnis giebt. Heinr. Dodwell hat davor gehalten, daß die beſchreibung von dieſes Nearchi ſchiffahrt, wie ſie in Arriani Indicis befindlich, und hernach in Engeland unter den Geographis minoribus heraus gegeben iſt, ein untergeſchobenes werck und zwey bis drey ſæcula nach Nearcho gemacht ſey. Sonſt berichtet auch Arrianus von demſelben als etwas beſonders, daß, als er ſich der inſul Noſala nahete, welche ehemals der ſonne gewiedmet geweſen, und von welcher man ihm beybringen wollen, daß ſich kein ſterblicher menſch darauf wagen dürfte, dafern es ſich aber fügte, daß jemand dieſelbe berührete, ſo käme ſolcher niemals wieder zum vorſchein, und die ſchiffleuthe aus gleicher einbildung nicht darauf landen wollten, dieſer Nearchus nicht allein ſelber darauf zugefahren, ſondern auch die ſchiffer und boots-leuthe genöthiget, auch wider ihren willen mit ihm darauf zu landen, und daher befunden, daß die ſage, mit welcher man ſich bisher von dieſer inſul getragen, eine bloſſe fabel ſey. *Arrianus*, in Indicis. *Curtius*, lib. IX. c. 10. *Juſtinus*, lib. XIII. c. 4. *Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. lib. IV. c. 8. §. 2.

Nearchus, ein alter Pythagoreiſcher Weltweiſer, von welchem ſonderlich Plutarchus, in Catone p. 615. berichtet, daß, als dieſer Cato unter dem berühmten Römiſchen General, Fabio Maximo, bey der eroberung von Tarent dienſte gethan, er zu dieſem Nearcho gekommen, und nicht allein deſſen gaſt-freyheit genoſſen, ſondern auch von dieſem in der Weltweisheit unterrichtet worden, und ſonderlich nach dem inhalt der Pythagoriſchen Philoſophie gelernet, daß die reinigung des gemüths und befreyung von den banden des leibes von der mäßigkeit und enthaltung angefangen werden müſſe, und daß ſolcher daher den vorſatz genommen, ein ſo mäßiges leben zu führen, als er hernach mit erſinnlichem fleiſſe gethan hat. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. phil. lib. I. c. 14. §. 3. Bruckers philoſ. hiſt. P. III. lib. I. c. 1. §. 2. in not. (*) p. 23.

Nebbio, oder **Nebio**, lat. Nebium, eine ſehr alte Biſchöffliche ſtadt auf der inſul Corſica in Italien, welche aber völlig ruinirt lieget; doch ſiehet man allda noch die Cathedral-kirche ſtehen, welche aus quader-ſteinen aufgeführet, und von den bekehrten Mohren, wie Philippinus, hiſt. Corſic. meldet, erbauet worden, welches im VII. ſæculo geſchehen ſeyn ſoll, und durch die ſchrift einer glocke, die man vor einigen jahren in dem glocken-thurn entdecket, bekräfftiget wird. Aus den ruinen dieſer ſtadt, woher auch ihre geweſene gröſſe zu ſchlieſſen, iſt die ſtadt St. Fiorenzo 500. ſchritte weit vom alten Nebbio, und 5. meilen vom meere abgeſondert, angeleget, auch der Biſchöffliche ſitz dahin verleget worden. Dieſes Firenzo, ſo von natur beveſtiget iſt, und Genueſiſche beſatzung hat, war vor dieſem ſehr volckreich und mächtig, iſt aber durch die langwierige kriege faſt gäntzlich eingegangen, und ſind die bürger, als ſie die wegen erregten aufruhrs verwürckte ſtrafe nicht ausſtehen wollen, daraus weggezogen. Das Biſthum wird zwar von einigen als eines der älteſten mit gehalten, jedoch aber findet ſich vor dem Biſchoff Martin, welcher an. 649. dem Concilio im Lateran unterſchrieben, kein älterer Biſchoff, wie denn auch, was für Biſchöffe nach ihm geweſen, keine nachricht vorhanden iſt. Sonſt hat der Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoffe zu Genua ſtehet, jährlich ein gar anſehnliches einkommen, inmaſſen ſolches auf 5000. pfund nach daſiger müntze gerechnet wird, obgleich in der gantzen Diœces nur drey ſtädte, als St. Firenzo, Mortella und Monza anzutreffen. Das Dom-Capitul beſtehet aus ſechs Capitular-Herren, darunter ein Archidiaconus und Probſt; es hat aber Nicodemus von Farniola vor einiger zeit eine neue Canonicats-ſtelle unterm titul SS. Annunciationis geſtifftet, daß alſo nunmehro ſieben Canonici gezehlet werden. *Univ. Lexicon.*

Nebel, (Daniel) ein Heidelbergiſcher Profeſſor Medicinæ aus dem anfang des XVIII. ſæculi, hat unter andern ſchriften folgende in druck geben laſſen, als: de Malo Citreo; de Plantis verno Tempore efloreſcentibus & uſualibus pleriſque, Marburg 1706. Er hat auch Paul. Ammanni Characterem Plantarum naturalem vermehrter und mit anmerckungen heraus gegeben, Franckfurt am Mayn 1700. in 12. ingleichen Theſaurum Ludovicianum, ſeu Compendium Materiæ

riæ Medicæ ſelectum ex G. Dan. Ludovici Pharmacia moderno ſæculo applicanda, welches Wolfgang Chriſtiani mit anmerckungen ans licht geſtellet, Nürnberg 1720. in 12. Leipziger gel. Zeitungen, 1720.

Neck, (Jacob Cornelius von) Admiral derjenigen erſten Holländiſchen flotte, welche an. 1598. von den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande ausgerüſtet, und nach Oſt-Indien geſchickt worden. Sie beſtund aus ſechs ſchiffen und zwey brigantinen, von welchen das Admiral-ſchiff den nahmen Moritz; das Vice-Admiral-ſchiff aber den nahmen Amſterdam hatte, und von Wibrand Waerwyk commandiret wurde. Der übrigen ſchiffe nahmen waren, Holland, Seeland, Geldern und Utrecht. Die beyden brigantinen aber führeten die nahmen Frießland und Over-Yſſel. Auf allen zuſammen waren 570. mann, und reiſeten ſie den 13. mertz von Amſterdam ab. Ehe ſie vor Enckhuyſen vorbey kamen, wurden ſie von einem ſo groſſen ſturm überfallen, daß man hätte meynen ſollen, ſie würden das hertz weiter zu gehen verlieren, ſonderlich ward das ſchiff Holland ſehr übel zugerichtet, und verlohr faſt alle ſeine ſchiffs-geräthe. Allein der Admiral ließ ſich dadurch im geringſten nicht abſchrecken, ſondern ſetzte ſeinen weg dennoch fort, kam den 12. april im Texel an, und gelangete kurtz darauf in das groſſe welt-meer. Und nachdem er am 18. junii durch die linie gefahren war, desgleichen am 24. jul. das vorgebürge der guten Hoffnung erreichet, und bis den 15. aug. daſelbſt vor ancker gelegen hatte, kam er mit dem ende des 1598. jahrs mit den ſchiffen Holland und Over-Yſſel auf der inſul Amboyna an, nachdem er zu anfang des octobers unter der linie von ſeinem Vice-Admiral und den übrigen ſchiffen durch ſturm war getrennet worden; da hingegen beſagter Vice-Admiral am 6. dec. eben deſſelbigen jahrs bey der inſul Banda anlangete. Nachdem nun ſowol er als die übrigen ſchiffe mit den einwohnern dieſer und anderer von den Moluckiſchen inſuln und ihren Königen freundſchafft errichtet, auch gewünſchter maſſen eine nicht geringe anzahl der beſten ſpecereyen an ſich gehandelt hatten; ſo folgete er endlich im anfange des 1600. jahrs ſeinem ſchon an. 1598. abgegangenen Vice-Admiral, nach Holland, woſelbſt er um die mitte des jahrs glücklich ankam. Hiſtorie der Moluckiſchen inſuln, lib. VII.

† **Necker.** Dieſer fluß entſpringt nur 5000. ſchritte von der Donau, oberhalb des Würtembergiſchen dorfs Schwenningen. An. 1554. hat der Würtembergiſche Hertzog Chriſtoph, und an. 1598. Hertzog Friedrich den Necker ſchiffbar machen wollen. Siehe *Munſters* Coſmogr. *Cruſii* annales, paſſim.

† **Neckers-Ulm**; ſollte nach ſeinem urſprung eigentlich geſetzt ſeyn, Necker-Sulm. Denn es hat den nahmen von dem Necker, und dem flüßlein Sulm, welches bey demſelben in den Necker fällt. Der ort liegt zwiſchen Heilbronn, Wimpffen und Neuenſtadt, und iſt an. 1525. von den bauren eingenommen worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. X. c. 14. *M. Sternweeg.* MSct.

Nectarius, ein Patriarch zu Jeruſalem im XVII. ſæculo, war auf einem dorfe in Creta gebohren, und lernte die Philoſophie zu Athen, worauf er ein Mönch auf dem berge Sina, endlich aber an. 1660. zu bemeldter Patriarchen-würde erhoben worden. Er legte dieſelbe würde an. 1665. nieder, begab ſich wieder in ein kloſter, und ſtarb an. 1674. den 15. jul. Er hinterließ eine hiſtorie der alten Egyptiſchen Könige bis auf den Sultan Selim, ingleichen einen tractat wider die oberſte gewalt des Papſts über die kirche, ſo erſt zu Jaſſy in der Moldau an. 1682. und nachgehends Lateiniſch von Peter Allix überſetzt zu Londen 1702. in 8. gedruckt worden. Was er vom H. Abendmahl wider die Reformirten geſchrieben, hat der Abt Renaudot nebſt Gennadii homilien und andern ſchriften von gleicher materie zu Paris 1709. heraus, und dabey von dieſes Patriarchen leben nachricht gegeben.

Needham, (Gualter) ein Engelländiſcher Medicus, ſtudirte etwas zeit zu Oxford, und wußte ſich der öffentlichen bibliotheck daſelbſt nützlich zu bedienen. Hierauf practicirte er die Medicin zu Londen, und wurde ein Fellow oder Socius des Collegii Medici in dieſer ſtadt. Nach der hand ward er auch Medicus in Suttons-hoſpital. Er ſtarb den 16. april an. 1691. Unter andern hat er auch Diſquiſitiones Anatomicas de Formatione Fœtus in 8. heraus gegeben, welche an. 1667. mit figuren heraus gekommen. *Diction. Anglois.*

Negelein, (Chriſtoph Adam) ein gelehrter kaufmann und Poet zu Nürnberg, wo er an. 1656. den 29. nov. gebohren, hat der handlung wegen ſchöne reiſen nach Franckreich, Italien, Engelland ꝛc. gethan, ſelbige auch viele jahr lang mit groſſem nutzen getrieben. Er übte ſich dabey ſtarck in der Poeſie, alſo daß er an. 1679. in den Pegneſiſchen Blumen-orden unter dem nahmen Celadon aufgenommen ward, dabey er denn zur blume eine rothe nelcke mit der umſchrift: von Nägel-wunden (Chriſti) gefärbet, bekam. Endlich gieng er, weil es mit ſeiner handlung unglücklich lief, nach Wien, veränderte allda die religion, wurde würcklicher Kayſerlicher Hof-Poete, und ſtarb an. 1701. Er hatte die worte zum ſymbolo: Cogita aſſidue Noviſſima, nebſt der beyſchrift:

Qui ſe gouverne bien en bonheur & malheur
Eſt un grand Philoſophe & le plus grand Docteur.

Man hat von ihm: einige Paßions-lieder, darinn die ſieben letzten reden, ſieben trauer-gänge und ſieben leidens-ſtunden Chriſti enthalten; die Pſalmen Davids in reimen, welche unter dem titul: Alte Zions-Harffe, zu Wien 1691. in 12. und an. 1694. in 8. gedruckt worden. Marperger, von gelehrten kaufleuthen, centur. I. p. 90. u. f. f. Wetzels Lieder-Dichter.

Negelein, (Joachim) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren an. 1675. den 9. ſept. zu Nürnberg, da ſein vatter Abraham Negelein ein ſchneider war. Er beſuchte in ſeinen jungen jahren die St. Sebalds-ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und kam im 14. jahre, nemlich an. 1689. zu Hieronymus Felix Welſer von Raſch, als Præceptor für deſſen kinder nach Raſch, unweit Altorf, da er zugleich die nahe gelegene Univerſität täglich beſuchet, und der damaligen Profeſſoren, Königs, Sturms, Omeiſens, u. a. m. guter anweiſung ſich bedienet. Als er hierauf eine zeitlang in Nürnberg bey Herrn Johann Chriſtoph Teucher, von Simmelsdorff und Winterſtein ꝛc. Septemviro und Scholarchen, als ein Amanuenſis geſtanden, und durch deſſen recommendation eine ſtelle auf dem Alumnæo zu Altorf erhalten, begab er ſich an dieſen ort zum andern mal, im frühling an. 1693. hielte gleich in dem folgenden jahre 1694. im monat mertz unter Omeis eine diſputation de Pſychologia Platonica, wie auch eine Orationem circularem de Martinalibus; ferner an. 1696. im gedachten monat eine theologiſche diſputation unter Doctor Fabricius, ſo einen theil deſſen Annotationum in Compendium Theologiæ poſitivæ B. Baieri enthielte, darauf, und nachdem er vorhero de Majeſtate Motui analoga unter Rötenbeck diſputiret, wurde er bey der an. 1697. vorgegangenen ſolennen Panegyri und Promulgatione privilegiorum novorum, nebſt andern zum Magiſter der Philoſophie und gecrönten Kayſerlichen Poeten gemacht, und diſputirte ſehr oft theils als Reſpondent, theils als Opponent, auch in Griechiſcher ſprache hörte er die treflichen Gottsgelehrten, Sonntag, Fabricium, Wegleiter, (darunter er dieſen auch in der Engliſchen und Holländiſchen, jenen in der Italiäniſchen ſprache zum anführer gehabt) in der Theologie, Wagenſeil aber in der Hebräiſchen ſprache, und die übrigen Profeſſores in den philoſophiſchen wiſſenſchafften, abſonderlich auch Donauern im Frantzöſiſchen, wie nicht weniger die damaligen Inſpectores des Alumnæi und der Oeconomie, Eſchenbach, Zeltner und Möri in der Philologie. An. 1700. im frühling trat er in geſellſchafft Georg Chriſtophs Löffelholtz, von Kohlberg auf Steinach, nachmaligen Aſſeſſoris eines Stadt- und Ehe-Gerichts, deſſen aufſicht im Altorfiſchen die letztern zwey jahr hindurch ihm anvertrauet geweſen, die reiſe nach Holland an, gieng über Franckfurt und Cöln zu waſſer den Rhein hinab, nicht ohne augenſcheinliche lebens-gefahr, wegen der trunckenheit des ſchiffers, welche ſie veranlaſſete, den übrigen weg zu lande über Weſel, Emmerich, Arnheim und ſo fort nach Utrecht zu nehmen. Hieſelbſt verweilten ſie beyde den nächſten winter hindurch, beſahen und beſucheten unterdeſſen viele andere berühmte ſtädte und plätze der vereinigten Niederlande, thaten im folgenden frühling eine kleine neben-reiſe in die damals Spaniſche, jetzt Oeſterreichiſche Niederlande, ſetzten darauf über die ſee nach Engelland, da ſie das glück hatten, den König Wilhelm im Parlemente zu ſehen, hielten ſich eine geraume zeit auf der Univerſität Oxford auf, und nachdem ſie neben Cambridge auch Windſor, Richmond und andere merckwürdige örter beſehen, auch der Königlich-Engliſchen Societät einmal beygewohnet hatten, begab er ſich, um der ſeinigen verlangen zu erfüllen, auf die heraus-reiſe, und kam, nach unterwegs gemachtem umſchweiſe in verſchiedene berühmte örter, zu ende des jahrs 1701. glücklich in Nürnberg an. Allhier wurde er nach verlauf einiger wochen der allererſte Sonntags-Catechet in dem findel- und waiſen-haus, überkam an. 1702. im monat mertz die mittags-predigten bey den Dominicanern, und vor dem ausgange des jahrs 1703. das Diaconat an der neuen ſpital-kirche zum H. Geiſt, wozu er dann eben am neu-jahrs-tage an. 1704. in Altorf ordiniret wurde, und den 13. jen. über das Evangelium von dem zwölfjährigen JEſus-knaben ſeine antritts-predigt hielte. An. 1709. wurde er Diaconus an der haupt- und Pfarr-kirche zu St. Lorentz, von welcher er, nach eilfjährigem verlauf, und dabey viermal verrichteter H. ſtillen-arbeit, an. 1720. an des blinden Magiſter Tobias Winckler ſtelle, die erledigte Prädicatur zu St. Marien, und bey den Dominicanern erhielte, welche er am achten ſonntage nach der H. Dreyfaltigkeit antrat. An. 1713. kam er in den Pegneſiſchen Blumen-orden, unter dem nahmen Florando, und an. 1724. wurde von dem Magiſtrat ihm die dreyfache Profeſſion, der Beredtſamkeit, der Poeſie und der Griechiſchen ſprache in dem Aegidianiſchen Gymnaſio aufgetragen, zu welcher die Oratio inauguralis, ſo unter dem titul: Ulyſſes litterarius in öffentlichem druck iſt, an. 1725. im monat mertz gehalten wurde. Von ſeinen übrigen ſchriften ſind folgende bekannt: Theſaurus Numiſmatum hodiernorum, welcher an. 1700. bis 1710. in fol. zu Nürnberg heraus gekommen iſt, und darinn faſt 1000. neue medaillen in kupfer-ſtich, auch Teutſch und Lateiniſch recenſiret zu finden; Bedencken von der Kinder-taufe, aus dem Engliſchen überſetzet, Nürnberg 1716. in 4. Einleitung zur Müntz-wiſſenſchafft, Nürnberg 1718. welches eine überſetzung der Science des Medailles des P. Joberts iſt; Davidiſches Evangeliſches

geliſches Danck- und Jubel-opfer, auf das zweyte Evangeliſche Jubel-feſt, 1717. in fol. Fata & Vota Eccleſiæ Evangelicæ cum Pſalmo Jubilæo. ibid. welche beyde ſchrifften über 450. chronoſticha aus den Pſalmen Davids auf jedes jahr der Evangeliſchen kirche von an. 1517. an, bis und mit an. 1717. in ſich enthalten; Verzeichnis derjenigen ſprüche, nach welchen die hochwichtige lehre vom glauben in 125. predigten ordentlich erkläret worden, ibid. der wahre Kern aller Gebäte in der Litaney, welche er gantz in einem jahrgange über die Sonn- und Feſt-tags-Evangelien an. 1724. erläutert, ib. 1725. Evangeliſche Denck-ſprüche zu den Sonn- und Feſt-tags-Predigten des 1725. jahres reim-weiſe verfaſſet, ibid. 1725. Oratio Sæcularis, die er bey ſolenner feyer wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion an. 1730. gehalten, unterm titul: Norimberga Veritatis Teſtis ac Cuſtos, ibid. 1730. in fol. Kern und Marck der Apoſtel-Geſchichte, ibid. 1731. in 4. Klugheit der Gerechten oder Evangelien-Poſtille, ibid. 1732. in 4. Predigten von der Gerechten Wohl und der Gottloſen Wehe, welche der vorgedachten poſtille mit angefüget ſind. Er hat auch ein zu Landen unterm titul: The London Caſes &c. heraus gekommenes werck, in welchem der berühmten Engliſchen Theologen Conſilia & Reſponſa wegen der controverſien de Miniſterio Verbi publico, de Ceremoniis Eccleſiaſticis, de Sacramentorum Uſu & Neceſſitate &c. begriffen ſind, ins Teutſche überſetzet. Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, IV. theil, p. 365. u. f. f. Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gelehrte Zeitungen.

Negraille, ſind zwey kleine inſuln, vier meilen vom veſten lande Pegu in Aſien, und einen canon-ſchuß von einander entlegen. Die eine begreift 12. die andere aber drey meilen in ihrem umkreiſe, beyde aber liegen unter dem 116. grad ſüdlicher länge, und 15. grad nordlicher breite. Es iſt zu verwundern, daß ein ſo bequemes land von niemand, als wilden thieren, bewohnet wird. Denn hier leben die tiger, elephanten, hirſchen, büffel und wilde ſchweine in gröſter ſicherheit, und bären in einer unbeſchreiblichen menge. Man wird auch ſchwerlich eine inſul finden, da ein ſolcher überfluß von feder-wildpret anzutreffen, und da die jagd ſo bequem ſey, als hier. Uber obgemeldete wilde thiere, die da bey hauffen gehen, giebt es auch noch wilde tauben, ſchnepfen, wilde enten, papageyen, und noch unermäßlich viel allerhand unbekannte vögel. Hier ſiehet man affen, eydexen, ſchlangen, deren beyde letztere einer wunderbaren länge ſind, und crocodille, die in Indien Caymanns genennet werden. Dieſe liegen den tag über im waſſer, die wilden thiere deſto beſſer hintergehen zu können. Denn wenn die büffel zur träncke kommen, ergreift das ſchlaue thier ſie bey der ſchnautzen, und ziehet ſie zu ſich unter das waſſer, woſelbſt es ſelbige verzehret. Die kleine inſul hat von der ſchiffländе an zwey ſehr ſchöne ebenen, die man nicht überſehen kan, und beſtehen ſolche in der herrlichſten vieh-weyde. Mitten durch rinnet ein ſchmaler ſtrom, deſſen waſſer ſehr gut zu trincken und leicht zu faſſen iſt. Dieſe gantze landes-gegend iſt ſumpficht, und an verſchiedenen orten mit geſaltzenem waſſer überſchwemmet; wodurch denn das andere waſſer gleichfalls einen ſaltzigen geſchmack bekommet. Doch findet man hin und wieder in den büſchen einige örter, wo das geſaltzene waſſer nicht hinkommet, und das ſüſſe waſſer allezeit unverfälſcht verbleibet. Deſſen bedienet ſich auch das wild, daß es, wenn es ſich in der allezeit grünen weyde dicke gefreſſen, dahin zu trincken kommet. Man ſiehet vielmal das wild zu 50. bis 100. ſtücken auf einem hauffen, wie ſie dann mit einander in der gröſten ſicherheit, und ſonder einige forcht vor den jägern, weyden gehen. Im übrigen ſind dieſe zwey inſuln darinn unterſchieden, daß es auf der groſſen mehr tiger und andere wilde thiere giebt, als auf der kleinern; hergegen iſt es wegen des ſüſſen waſſers und der angenehmen ſpatzier-gänge auf dieſer viel luſtiger zu wohnen. Endlich aber iſt das wild durch die vorbeyfahrende dermaſſen erzürnet und aufgebracht worden, daß die büffel, vornemlich aber die kühe und weibgens, denen man immer die jungen weggenommen, letztlich ſo toll geworden, daß ſie auf einen jeden, der ihnen begegnet, loßgehen. *Du Quesne*, reiſe nach Oſt-Indien c. 37. p. 207. u. f. f.

Negri, (Salomon) gebürtig von Damaſco in Syrien, hielt ſich vor etlichen jahren als Dollmetſcher des Maroccaniſchen Geſandten zu Londen in Engelland auf, und iſt auch daſelbſt geſtorben, nachdem er das leben des Gabriel Backhishua oder Buchtishua aus dem Arabiſchen ins Engliſche überſetzet hatte, welches an Johann Freinds History of Phyſick, ſo zu Londen an. 1726. in 8. heraus gekommen, mit angefüget iſt. Er hat auch, als David Wilkins die geſamten wercke des Seldeni ans licht geſtellet, verſchiedenes mit beytragen helffen, indem er nicht nur die darinn angeführte Arabiſch- und Perſiſche ſtellen durchſehen, wie auch den text und die überſetzung des Arabiſchen calenders, der zu ende des buchs de Synedriis befindlich iſt, corrigirt. Ubrigens ſtehet zwar ſein nahme ebenfalls unter der vorrede eines zu Londen unter dem titul: The Art of Fencing in 8. herausgekommenen buches. Weil er aber damals bereits geſtorben geweſen, ſo hat man nicht ihn, ſondern einen unbekannten für den verfaſſer dieſes buchs halten wollen. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1727. Beyträge zu den Neuen Zeitungen, I. theil, 33. ſtück, pag. 528.

Negriſoli, (Franciſcus Maria) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Ferrara, woſelbſt ſein vatter Profeſſor Philoſophiæ war, an. 1648. gebohren. Er bezeigte von jugend auf einen ſonderbaren trieb zu den ſtudien, und brachte es unter anführung ſeines vatters und anderer geſchickten männer ſo weit, daß er ſchon an. 1668. auf daſiger Academie zum auſſerordentlichen Profeſſor in der Artzney-kunſt beſtellet wurde. Nachdem er ſich nun ſowol im leſen, als practiciren, ſattſam geübt, ward er an. 1676. Profeſſor Medicinæ und Anatomiæ ordinarius, und letztlich an. 1691. nach ſeines vatters tode Profeſſor Philoſophiæ primarius, wobey er doch auch der jugend beſtändig mit mediciniſchen lectionibus diente. Die Academie zu Ferrara hat ihm einen Päbſtlichen befehl zu dancken, vermöge deſſen diejenige, ſo daſelbſt promoviret, anderwärts ohne ein neues examen die praxin zu treiben berechtiget ſind. Im übrigen war er auch ein mitglied der Intrepidi zu Ferrara, der Fiſiocritici zu Siena, ingleichen der Arcadi zu Rom, und ſtarb in ſeinem 80ſten jahre an. 1728. Seine ſchrifften ſind: dell' Anatomia Chirurgica delle Glandule, P. I. & II. unter dem nahmen Franc. Maria Gilio; Obſervationes ad Anchoram Sauciatorum, unter dem nahmen Joh. Corn. Weber; Febris China Chinæ expugnata; de Charta ejusque Uſu; Conſiderazioni de' Viventi, e particolarmente de' Moſtri; de Onocrotalo; Anon. Tractatus varii de Morbis; Pharmacopœæ Ferrarienſis Prodromus; Conſigli Medici, Centurie due, u. a. m. ſeiner ungedruckten wercke, die auch meiſtens fertig ſind, zu geſchweigen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Negroni, (Nicolaus) geweſener Päbſtlicher Schatzmeiſter. Er war aus Genua gebürtig, und erlangte durch vorſchub ſeines vettern, des Cardinals Negroni, ſchon zu des Papſts Innocentii XII. zeiten am Päpſtlichen Hofe einige bedienungen. Clemens XI. machte ihn nach antritt ſeiner regierung zum Vice-Legaten zu Ravenna. An. 1718. ward er zum Vice-Legaten in Avignon ernennet. Weil aber der Frantzöſiſche Hof wider ihn vorſtellungen that, iſt er niemals zu dem beſitz dieſes amts gelanget. Er war durch die erbſchafft obgedachten ſeines vettern des Cardinals Negroni, welche ſich auf eine million und darüber erſtrecket haben ſoll, ſehr reich, daher es ihm an guten gönnern und beförderern am Päpſtlichen Hofe nicht fehlen konnte. Er kaufte ſich ein Cammer-Clericat, und als Benedictus XIII. und mit demſelben der bekannte Coſcia den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, fanden ſeine gaaben ſo viel beyfall am Römiſchen Hofe, daß er an. 1728. die höchſtanſehnliche bedienung eines Apoſtoliſchen Schatzmeiſters erhielt. Er ſparete darauf weder mühe noch geld, die Cardinals-würde zu erlangen, blies auch in dieſer abſicht mit dem Cardinal Coſcia beſtändig in ein horn. Allein der Papſt ſtarb im febr. an. 1730. ohne ihn ſeines wunſches theilhafftig gemacht zu haben. Als ſich darauf eine groſſe verfolgung wider die Miniſter des verſtorbenen Papſts erhob, muſte er ſolche gleichfalls empfinden. Er ward von dem Cardinals-Collegio ſogleich ſeiner bedienungen entſetzt, und weil er ein noch gröſſer übel beſorgte, wenn der neue Papſt würde erwehlet ſeyn, machte er ſich noch vor ausgange des Conclave aus dem ſtaube, retirirte ſich nach Genua in ſein vatterland, und lebte von ſeinen güthern und capitalien, bis an ſein ende, welches endlich im mertz des 1735. jahrs erfolget iſt. Ranffts genealogiſcher Archivarius, XVII. theil p. 162. u. f. f.

Neguſantius, (Anton) ein vornehmer Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus Fano, hat im XVI. ſæculo geblühet, und einen Commentarium de Pignoribus & Hypothecis geſchrieben, Cölln 1569. 1618. und 1653. in 8. ingleichen 1700. in 4. Venedig 1584. *Ughelius*, Ital. ſacr. tom. II. p. 671.

Neguſantius, (Hadrianus) ein berühmter Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus Fano, lebte am ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Reſponſionum & Practicarum Diſputationum Sylvam, welche ſein ſohn Peter zu Venedig an. 1619. in fol. ans licht geſtellet. *Ughelius*, Ital. ſacr. tom. II. p. 671.

Nehemias-Brunn, heiſſet ein brunn bey Jeruſalem; er wird ſonſt auch der brunn des heiligen feuers genannt, und zwar deshalben, weil er für denjenigen gehalten wird, worinn die Prieſter auf befehl des Propheten Jeremiä (daher er auch der brunn des Propheten Jeremiä genennet wird) das feuer des altars verbergen muſten, als die Jüden gefänglich nach Babylon geführet wurden, und an deſſen ſtatt hernach Nehemias bey der wiederkunft aus der Babyloniſchen gefängnis ein trübes und dickes waſſer fand. *Dapper.* in Palæſtina, p. 412. Von dieſem brunn ſchrieb man von Jeruſalem den 25. aug. an. 1725. Seit einiger zeit iſt der Nehemias-brunn, der wohl 60. faden tief iſt, ſo mächtig aufgequollen, daß das land dadurch gantz überſtrömet worden, welches ſich dann gar ſelten zuträgt, und für ein zeichen gehalten wird, daß es dieſes jahr eine reiche erndte geben werde; worüber man hieſiger orten allenthalben groſſe freude bezeiget. So weit die relation, deren wir zur erläuterung noch beyfügen, was Dapper l. c. von dieſem brunn und ſolcher begebenheit meldet:

In dem tiefſten und äuſſerſten theile des thals Joſaphat, ſagt er, gegen mittag ꝛc. ſtehet dieſer brunn auf einer ſchönen luſtigen ebene ꝛc. iſt mittelmäßig tief, und giebt ziemlich viel waſſers von ſich. Wie Quareſmius bezeuget, iſt der brunn zwar ſchmal, oder eng, aber tief, und allezeit mit waſſer verſehen, wiewol nicht allezeit eben voll; denn des winters läuft das waſſer bey thau-wetter durch gänge unter der erden in dieſen brunnen, und füllet denſelben ſolcher geſtalt, daß es oben den mund ausläuft, durch eine gelegte röhre nach den feldern zu gehet, und dieſelbe durch die befeuchtigung fruchtbar machet. Stehet aber das waſſer an ſeinem natürlichen orte, ſo ſiehet man es 18. ſchritte, (von dem munde des brunnen) tief in der erden. Woraus zu ſchlieſſen iſt, daß das waſſer daſelbſt nicht entſpringet, ſondern durch andere waſſer vermehret werd. In etlichen jahren wächſt das waſſer dieſes brunnens dermaſſen, daß es einige wochen lang eine korn-mühle durch ſeinen ſtrom treiben kan. Dieſes hohe waſſer wird für ein unfehlbares kennzeichen des anſtehenden fruchtbaren jahres aller lebens-mittel in dem gelobten lande gehalten. Wenn nun dieſes waſſer alſo überläuft, ſo gehen alle einwohner der ſtadt Jeruſalem täglich dahin, erzeigen ſich ſehr frölich, baden ſich über ſolches in dem waſſer, und waſchen ihre tapeten und andern haus-rath in demſelben. Die Mahometaner bekleiden den höchſten ort, darnach kommen die Chriſten, und zuletzt die Jüden. Und obgleich die Türcken und Mohren ihrer weider ſehr ſelten laſſen auskommen, ſo gehen ſie doch zu dieſer zeit mit ihren kindern dahin, erluſtigen ſich ſehr, daß ſie auch dieſe freude für eine der gröſten in der welt ſchätzen. Denn weil die erde um Jeruſalem von natur dürre, trocken und waſſerlos iſt, und nach regen dürſtet, ſo glaubet das volck, daß der brunn von GOtt geſandt ſey, das erdreich zum heyl und nutzen der menſchen fruchtbar zu machen. Die meiſten gehen alle tage dahin, bleiben den gantzen tag über, und halten neben dem waſſergang mahlzeit. Die Türcken haben bey dieſem brunn eine cammer bauen laſſen, die auf 4. bogen ruhet, mit einer ſpitze verſehen iſt, und denſelben zu einer moſchee dienet, um darinn ihr gebät zu GOtt zu thun. So weit **Dapper.** Wir ſetzen ſolchem mit ein paar worten bey, daß, weil doch in dem obgedachten jahre dieſer brunn ſo viel waſſers ausgegoſſen, und aber ſolches eigentlich zum wenigſten in ſolcher menge kein quell-waſſer iſt, ſondern das von andern oberirdiſchen gewäſſer ſeinen haupt-zugang und wachsthum hat, ſolches damals vermuthlich von vielem regen, der vielleicht auch dortiger gegend, ſo wie in Europa, groß geweſen, von den bergen herab zuſammen geſchoſſen, und durch die erd-adern dieſem brunn ſothanes hohes wachsthum zuwege gebracht. **Breßlauer Natur- und Medicin-geſchichte,** XXXIII. verſ. p. 196. u. f.

Nehring, (Oſwald) ein kunſtreicher drechsler in Schwaben, welcher ſo ſubtil arbeiten können, daß er 1600. hölzerne ſchüſſelein gedrehet, welche man alle mit einander in einem ausgehölten pfefferkorn verbergen können. Man rühmet auch von ihm, daß er 25. höltzerne ſtücke verfertiget, die auf karren mit rädern geſtanden, und mit aller nothwendigen zugehör verſehen geweſen, welche er alle miteinander nebſt noch 30. künſtlich gedrehten bechern in ein mittelmäßiges pfefferkorn gebracht. Von andern dergleichen künſtlern handelt *Ælianus*, variar. hiſt. lib. I. c. 17. *Plinius*, hiſt. natur. lib. VII. c. 21. *Hadr. Junius*, animadverſ. lib. I. c. 6. *Gabr. Barrius*, de ſitu & antiquit. Calabriæ lib. II. welche *Paſchius*, de invent. nov-antiquis c. 7. §. 47. p. 710. u. f. f. anführet.

† **Neidhardt,** geſchlecht. An. 1548. waren vier obrigkeitliche perſonen zu Ulm aus dieſer familie, nemlich Ulrich, geheimer Herr, Wolfgang, Bürgermeiſter, Joh. Heinrich, Stadt-Richter, und Chriſtoph, Herrſchafftl. Pfleger. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlingen, eine alte ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1270. Marquard, Chor-Herr zu Sindelfingen, an. 1317. Heinrich und Ulrich, an. 1345. Krafft, Heinrichs ſohn, an. 1370. Johann, und 1375. Diepold gelebt. Das Würtembergiſche, in das Kirchheimer Amt gehörige ſchöne ſchloß und dorf Neidlingen an der Alb, zwiſchen Weilheim und Wieſenſteig, hat Hertzog Eberhard III. an. 1649. dem Commendanten zu Hohentwiel, Conrad Widerhold, für ſeine allda geleiſtete treue dienſte geſchenckt. Nachdem aber dieſer an. 1667. ohne männliche leibes-erben verſtorben iſt, fiel ſelbiges wieder an Würtemberg. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* MSct.

Neidlinger, (Michael) ein berühmter mahler aus Nürnberg, gebohren an. 1624. genoß von Georg Strauchen daſelbſt in der radir- und mahler-kunſt 5. jährigen unterricht, reiſete darauf nach Amſterdam, wo er bey Jacob Backern noch ferner vieles profitirte, und von dar nach Italien, hielt ſich da viele jahre auf, wurde endlich zu Venedig wohnhafft, und ſtarb allda den 27. oct. an. 1700. im ledigen ſtande. Er hat es ſonderlich in den hiſtoriſchen wercken ſehr weit mit ſeinem pinſel gebracht, und iſt ſo berühmt geweſen, daß er auch ſogar vor den König in Spanien und deſſen Miniſters viele ſchöne tafeln von ſeiner hand gemahlet dahin ſchicken müſſen. **Doppelmayr,** von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

† **Neiffen,** ſtadt. Es wird mehr **Neuffen** geſchrieben. Die Baronen von Neuffen waren vor zeiten befreundet mit den Grafen von Mauerſtetten und Weiſſenhorn, und bekamen nach der hand auch beyde Graffſchafften. Neuffen ſelbſt wird von Cruſio unter die alten Grafſchafften gezehlet. Dieſe Herren waren Truchſeſſen in dem Hertzogthum Schwaben. Viele derſelben werden hin und wieder bey Cruſio gefunden. Die veſtung ſteht ſo hoch, daß man einen groſſen theil des Würtembergiſchen landes davon überſehen kan. Unten im thale liegt das ſtädtlein Neuffen an dem flüßlein Steinach, faſt halbwegs zwiſchen Aurach und Nürtingen, welches an. 1635. bey damaliger belagerung der veſtung von den Kayſerlichen bis auf die vorſtadt abgebrannt worden. *M. Steinweeg.* MSct.

Neile, (Wilhelm) ein Engelländiſcher Mathematicus, war in Yorkshire an. 1637. den 7. decemb. gebohren, ſtudirte zu Oxford, und ſtarb an. 1670. den 24. aug. An. 1657. ſtellete er ſeine erfindung de Æquatione Lineæ rectæ cum Parabola an das licht, welche Walliſius ſeinem tractat de Cycloide & Corporibus inde genitis einverleibet hat, er fand auch andere ſachen, die in den Tranſact. Anglican. ſtehen. *Wood.*

† **Neipperg,** familie. Reinhard von Neipperg war Groß-meiſter des Teutſchen ordens. An. 1331. verkaufte Renbot von Neipperg ſeinen theil zu Neipperg und Schweiggern an Würtemberg, und an. 1362. verſetzte Reinhard von Neipperg, Ritter, ſeine burg an Würtemberg, doch mit vorbehalt ewiger wiederlöſung. **Bürgermeiſters Schwäbiſcher Reichs-Adel.**

Nekam, (Alexander) ein Engelländer, und Canonicus Regularis von dem orden des heiligen Auguſtini, ward zu Herford gebohren, und für einen der gelehrteſten männer in dem dreyzehenden jahrhundert gehalten. Er fieng ſeine ſtudien in Engelland an, und gieng hernach in Franckreich, um ſich darinn vollkommener zu machen. Von dar that er eine reiſe in Italien, und kehrete ſodann wieder zurück in ſein vatterland. Hier nahm er ſich vor, (wie einige vorgeben) ſich in den Benedictiner-orden in dem kloſter St. Alban zu begeben. Er hat auch (wie ſie melden) deswegen bey dem Abte anſuchung gethan; da aber dieſer, um ſeinen beruf recht zu prüfen, eine gute zeit verſtreichen ließ, ehe er ihm eine antwort gab, verdroſſe dieſe verzögerung den Nekam nicht wenig. Er ſchrieb deswegen, ſeine ungedult zu bezeugen, ein zedulein an den Abt, welches nur dieſe wenige worte enthielte: Si vis, veniam; ſin autem, *Tu autem.* Er bediente ſich dieſer zwey letzten worte, welche er aus den lectionibus Scripturæ und Patrum (ſo in dem Officio divino abgeleſen wurden) genommen, und wormit ſich allemal dieſe lectionen endigten, dem Abt anzudeuten, er ſollte ihm entweder ein ſicheres ja-wort geben, wo nicht, ſo wolle er ſeinem gethanen begehren ein ende machen, und davon abſtehen. Dieſe Laconiſche epiſtel ward von dem Abt auf gleiche kurtze weiſe beantwortet, worinn der Abt auf Nekams nahmen alludirte, und folgende paar worte an Nekam ſchrieb: Si bonus es, venias; ſi nequam, nequaquam. Dieſe antwort gefiele dem poſtulanten nicht, dann nach Engliſcher mund-art Nekam und Nequam auf gantz gleiche weiſe ausgeſprochen wird. Er nahm dieſe zweydeutige ausdrückung für einen ſchimpf auf, begab ſich nach Exeter, und ward daſelbſt unter die Canonicos Regulares St. Auguſtini aufgenommen. An. 1215. ward er Abt von St. Alban, und ſtarb an. 1227. zu Worceſter. Er hinterließ eine groſſe menge ſchrifften von ſeiner arbeit. Die vornehmſten darunter ſind: Commentarii über die vier Evangeliſten, über die Proverbia Salomonis, über den Eccleſiaſtem, das Canticum Canticorum, und den Pſalter ꝛc. über diß ſchrieb er noch Lectiones Scripturarum; Moralia in Evangelia; de Virtutibus; cur Filius incarnatus? de Puritate Mariæ &c. *Pitſeus. Leland.* de ſcript. Angl. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccleſ. du XIII. ſiècle.

Neldelius, (Johann) ein berühmter Ariſtoteliſcher Philoſophus zu anfang des XVII. ſæculi. Er war zu Ober-Glogau in Schleſien gebohren, und hatte zu Leipzig Joachim Camerarium, Simon Simonium, Gregorium Bersmann, und andere mit vielem nutzen gehöret. Hier bekam er die Profeſſion der Vernunft- und Sitten-lehre, welcher er mit allem fleiſſe vorſtund, und den ruhm eines ſcharfſinnigen und klugen mannes erhielte. Er war dabey Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii, ingleichen Senior und Decemvir bey der Academie, und ſtarb endlich an. 1672. ohngefehr im 58. jahre ſeines alters. Sein werck de Uſu Organi Ariſtotelici, welches zuerſt unter dem titul: Pratum Logicum, zu Franckfurt heraus gekommen, hat Heinrich Crell zu Helmſtädt an. 1666. in 4. verbeſſert wieder auflegen laſſen. Sonſt hat er noch Synopſin in Analytica poſteriora geſchrieben. *Fabric.* bibl. hiſtor. tom. VI. *Walch.* hiſt. Logicæ. *Vogel* annales Lipſ. *Witte*, memor. Philoſ. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 11. §. 28. p. 62.

Neleus oder Nileus, ein ſohn Coriſci, von ſeinem vaterlande Scepſius zugenannt, war ein Peripatetiſcher Philoſophus und ein ſchüler des Ariſtotelis, wie auch des Theophraſti, welcher letztere ihm, wie Laertius V. 52. bezeuget, alle ſeine bücher ſowol, als die von dem Ariſtoteles geerbte bibliotheck vermachet hat. Er verkaufte aber ſelbige nach Egypten, da ſie denn endlich einigen ungelehrten leuthen in die hände fielen,

Digitized by Google

len, welche ſie nicht allein verſchloſſen hielten; ſondern auch, als ſie erfuhren, daß die Attaliſchen Könige zu Pergamo, zu verſtärckung der von ihnen in die reſidentz-ſtadt Pergamus angelegten bibliotheck, alle bücher aufſucheten, welche ſie bekommen konnten, und ſich daher beförchteten, es möchte ihnen dieſer bücher-ſchatz genommen werden, ſeldige unter der erde vergruben. Ob ſie nun wol daſelbſt ziemlich ſchadhafft und zerriſſen geworden; ſo hat ſie dennoch Apellicus Tejus, dem ſie einer von den beſitzern anbot, um ein groſſes geld an ſich erkaufft, welcher ſie abſchreiben ließ, und die lücken ausbeſſerte, daher es denn gekommen, daß dieſe bücher ſo voller fehler ſind. Nach dem tode des Apellici aber ſind dieſe bücher von dem Römiſchen Feldherrn Sylla bey der eroberung von Athen gefunden, und nach Rom gebracht worden. *Athenæus*, V. p. 114. *Strabo*, lib. XIII. *Plutarchus*, in Sylla. Sonſten wird dieſes Nelei noch weiter von dem Laertio V. 53. 55. 56. gedacht. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 306. & 279. *Schmid.* de bibliothec. acceſſ. altera collection. Maderianæ adjuncta c. 5. p. 61. u. f. *Conring.* de ſcriptoribus XVI. p. C. n. ſeculor. c. 121. §. 18. p. 41.

† **Nellenburg.** Um die mitte des XI. ſeculi lebte Graf Eberhard von Nellenburg, welcher an. 1052. (Bruſch ſagt an. 1056.) die Benedictiner-Abtey zu Schafhauſen aufgerichtet, und die Heylands-kirche daſelbſt mit reichen gefällen verſehen. *Cruſii* annal. P. II. lib. VI. c. 11. & lib. VII. c. 2. An. 1351. waren Albrecht und Heinrich von Nellenburg mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich im zug wider die ſtadt Zürich. *Cruſius*, P. III. lib. V. c. 3. An. 1384. war Wolfram von Nellenburg Teutſcher Ordens-Meiſter. *M. Steinweeg.* MSct.

Nellingen, eine alte, längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, von welcher an. 1124. einer nahmens Anshelm gelebet, welcher, weil er keine kinder hatte, nach Jeruſalem zu dem heil. grabe gereiſet, und nach ſeiner zurückkunft in dem kloſter St. Blaſii, wohin er ſeine güther zu Nellingen vermacht, ein Mönch worden. Das dorf Nellingen hat von dieſer vermächtnis her eine Probſtey gehabt, und liegt zwiſchen Stuttgard und Kirchheim. An. 1341. wurden einige güther allhier an das kloſter Salmansweyler verkaufft, daher nachgehends der Abt deſſelben gefälle zu Nellingen gehabt. *Cruſius*, paſſim. *M. Steinweeg.* MSct.

Nelliſan, oder **Nellizan**, iſt der nahme eines berges, mit einem darinn befindlichen ſilber-bergwercke in Böhmen, welches aber vor zeiten auch gold gegeben haben ſoll. Es iſt dieſes bergwerck eines von den älteſten und fürnehmſten im gantzen Königreiche Böhmen, und muß vor dieſem ſehr ergiebig geweſen ſeyn, welches aus den überbleibſeln derjenigen groſſen gebäude zu ſchlieſſen iſt, welche man noch heutiges tages daſelbſt findet. In dem Huſſiten-kriege aber iſt alles verderbet, jedoch jetzo das bergwerck gröſtentheils wieder in guten ſtand geſetzet worden. Albini Meißniſche berg-chronick, VII. tit. pag. 63.

Nelſon, (Robert) ein ſo gelehrter als frommer Engeländiſcher Edelmann, der zu Londen den 22. jun. an. 1050. gebohren worden. Da er nun ſeinen vatter in der zarten jugend ſchon verlohren, als nahm ſich ſeiner mutter bruder der Ritter Gabriel Roberts ſeiner auferziehung mit nachdruck an, und diß zwar um ſo viel ehender, als der junge Nelſon wegen ſeinen leibes- und gemüths-gaaben ungemein liebens-würdig war. Er machte alſo ſeine ſtudien in ſeiner eigenen mutter hauſe unter der anführung eines Præceptoris domeſtici, der ihn ſo weit brachte, daß er hernach als Fellow-Commoner in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen ward. An. 1682. trat er eine reiſe an, von welcher er an. 1685. zurück kam, und ſich alsdann mit Theophila, der tochter des Grafen von Berkley vermählete. Da nun dieſe ſeine gemahlin von ſehr ſchwacher geſundheit ware, reiſete er mit ihr nach Franckreich, und hielt ſich eine geraume zeit zu Air in Provence auf. Von dar that er an. 1688. mit ihr eine reiſe durch gantz Franckreich und Italien, und gieng endlich durch Teutſchland nach Engelland zurück. Er empfieng an allen Höfen, da er hinkam, groſſe ehrbezeugungen, und ſtunde auch nachwärts mit vielen Fürſten und vornehmen Miniſtern in brief-wechſel. Man leget ihm das lob bey, daß er in ſeinem umgang recht exemplariſch, gegen ſeinen freunden aufrichtig, und für das gemeine beſte ſo geneigt und eiferig geweſen, daß niemals kein zu gemeinem nutzen abzielender vorſchlag auf die bahn gebracht worden, welchen er nicht mit allen kräfften unterſtützet hätte. So war er auch ein eifriger beförderer der zu ausbreitung des Evangelii errichteten Geſellſchafften, und ein freygebiger gutthäter gegen verſchiedenen den armen zum beſten geſtiffteten ſchulen, wie er dann auch ſein gantzes vermögen zu milden ſtifftungen vermachet hat. Er ſtarb zu Kenſington den 16. jan. an. 1715. im dem 59. jahre ſeines alters, und ward in der Pfarr-kirche zu St. Georgen begraben, allwo man ihm ein grabmahl aufgerichtet, deſſen aufſchrifft von ſeinem freunde dem Dr. Smalridge, damaligem Biſchoffe von Briſtol, aufgeſetzet worden. Ubrigens hat Nelſon auch verſchiedene bücher an das licht geſtellet, als: 1.) Tranſſubſtanciation contrary to Scripture, Londen 1688. 2.) A Companion for the feſtivals and faſts of the Church of England, Londen 1704. 3.) Letter to an Engliſh Prieſt of the Roman Communion at Rome &c. Londen 1705. 4.) A Letter of Church Government, Londen 1705. 5.) Great Duty of frequenting the Chriſtian Sacrifice, Londen 1707. 6.) Practice of true Devotion, Londen 1708. 7.) The Life of Dr. George Bull, Londen 1713. 8.) An Addreſs to Perſons of Quality and Eſtate, Londen 1715. 9.) The Whole Duty of a Chriſtian &c. Engliſcher *Bayle.*

Nelus, oder **Neale**, (Thomas) ein Engelländer, war zu Neale in Gloceſtershire gebohren, und verwaltete unter der Königin Maria regierung unterſchiedliche geiſtliche ämter, bis er endlich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Oxford wurde. Er hat einige Rabbinen, darunter auch des David Kimchi Commentarii in Prophetas aliquot minores, zu Paris 1557. in 4. gedruckt, in die Lateiniſche ſprache überſetzet; Dialogum in Adventum Eliſabethæ; Dialogum de Academiæ Oxonienſis Ædificiis, welcher mit Dodwells Parma equeſtri Woodwardiana von Hearne zu Oxford 1713. in 8. ans licht geſtellet worden ꝛc. verfertiget, und iſt an. 1590. zu Caßington in ſeinem 71. jahre geſtorben. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. p. 138. *Imbonat.* bibl. Lat. Hebr.

Nemius, (Johann) ein Niederländiſcher Poet von Hertzogenbuſch, trat in den geiſtlichen ſtand, ward anfänglich Rector der ſchule zu Nimägen, hernach zu Amſterdam, endlich in ſeiner vatter-ſtadt, florirte an. 1553. und ſchrieb in Jambiſchen verſen: Tyli Saxonis Hiſtoriam vel humanæ Stultitiæ Triumphum, Antwerpen 1553. in 8. Ein gedicht unter dem titul: Parens & Noverca, ib. 1553. in 8. Annotationes in Syntaxin Eraſmi; Apologiam Scholæ principalis Amſtelodamenſis; Orthographiæ Rationem, Antwerpen 1572. in 8. *Andrea* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Nemorarius, (Jordan) ein Mathematicus, lebte um das jahr 700. und ſchrieb: Elementa Arithmetica cum demonſtrationibus Jacobi Fabri Stapolenſis in 10. büchern; eine Muſicam; Epitomen in Libros Arithmeticos ac Rhytmimachiæ Ludum, Paris 1496. in fol. ib. 1503. in fol. de Ponderibus, welches buch Peter Apianus zu Nürnberg 1533. in 4. heraus gegeben. *Konig.* bibl. *Beughem.* in incunab. typograph. *Lipenius*, in bibl. philoſ.

Neobolus, (Jodocus) auf Teutſch **Neuheller** genannt, ein Geiſtlicher des XVI. ſæc. war zu Ladenburg an. 1504. gebohren, und gieng an. 1551. mit dem Tübingiſchen Cantzler Jacob Beuerlin auf das Concilium nach Trident. An. 1563. muſte er auf Fürſtl. befehl nebſt andern Gottesgelehrten über einige Schwenckfeldiſche bücher ſeine meynung geben. Er ward auch Evangeliſcher Prediger in dem Würtembergiſchen marckt-flecken Entringen, ohnweit Tübingen, und ſtarb den 28. jul. an. 1572. *Cruſii* annal. *Fiſchlini* memoriæ, P. I. p. 55. *M. Steinweeg.* MSct.

Neocaſtro, ein ſchloß an dem Thraciſchen Boſphoro in Europa, welches der Türckiſche Kayſer Mahomet II. und gegen über ein anderes in Aſien bauen ließ, ehe er die ſtadt Conſtantinopel zu belagern anfieng. Die Türcken nannten es Jeni-Hiſſar, oder das neue ſchloß, ingleichen Rumeli-Hiſſar, d. i. das Europäiſche ſchloß, zum unterſchied des andern, welches ſie Anadoli-Hiſſar, d. i. das ſchloß in Natolien oder Aſien hieſſen. Heutiges tages iſt das ſchloß in Europa gäntzlich ruiniret, das Aſiatiſche aber ſtehet noch, und wird zu verwahrung der gefangenen gebraucht. Sonſt nennet man auch dieſe beyden ſchlöſſer, zum unterſchied der Dardanellen, die ſchlöſſer am Schwartzen meere. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter dem worte Jeni-Hiſſar, p. 484.

Neomene, oder **Neomenius**, Fürſt in Bretagne in Franckreich, um die mitte des IX. ſæculi. Er war aus dem geſchlechte der alten Britanniſchen Fürſten und Beherrſcher der obgedachten landſchafft entſproſſen, welche aber Kayſer Carl der groſſe, nachdem er ſich der landſchafft Bretagne bemächtiget, ihres regiments und ihrer lande entſetzet hatte. Kayſer Ludwig I. verordnete ihn zum Landvogt in beſagtem Fürſtenthum Bretagne. Hierdurch bekam er einigen anlas auf die wiedererlangung ſeines väterlichen erbtheils und auf die Herrſchafft zu gedencken, ohne daß er ſich jedoch davon etwas vermercken ließ, bis nach der an. 841. zwiſchen dem Kayſer Lothario an einem, und ſeinen brüdern den Königen Ludwig von Teutſchland, und Carolo Calvo von Franckreich, am andern theile, wegen der Ober-Herrſchafft bey Auxerre gehaltenen ſchlacht, da der Graf Lambert aus mißvergnügen, weil König Carl, für welchen er in beſagter ſchlacht ſo tapfer gefochten, ihm die Grafſchafft Nantes verſaget hatte, ſich zu ihm verfügte, und ihn dahin bewog, daß er ſich an. 843. zum Fürſten von Bretagne erklären ließ. Er brachte auch ohne groſſe mühe gantz Bretagne bis auf Nantes und Rennes in ſeine gewalt, und es währete nicht lange, ſo bekam Lambert die erſtgedachte ſtadt gleichfalls ein, doch ward er, weil zwiſchen ihm und Neomene eine mißhelligkeit entſtund, wieder daraus vertrieben. König Carl begab ſich nun zwar an. 844. mit einem kriegs-heere nach Bretagne, um den Neomene zum gehorſam zu bringen. Allein dieſer kam ihm unterwegs zwiſchen Chartres und Mons entgegen, und erhielt einen vollkommenen ſieg, daß auch ſo gar Carl mühe hatte, nach Chartres zu entfliehen. Dieſes machte den Britanniern ſo groſſen muth, daß ſie ſtarcke ſtreifereyen in Maine, Anjou

und Poitou unternahmen. Gleichwol ſcheinet ein ſtillſtand mit dem Neomene erfolget zu ſeyn, weil derſelbe nicht allein gantzer 19. jahre, nemlich bis an. 862. in ruhe regieret, und ſeinen ſohn Heriſpour oder Heriſporum zum nachfolger gehabt, ſondern auch auf König Carls anſuchen den Grafen Lambert aus Nantes, welches er mit hülffe der Normänner wieder erobert hatte, vertrieben; welcher ſich darauf nach Anjou gewendet, und das ſchloß Oudun allda angeleget hat. *Mezeray*, abregé de l'hiſtoire de France tom. I. *Moreri*, grand Dictionnaire hiſtorique tom. I. unter dem worte *Bretagne*. *Bouchard*, chron. de Bretagne. *Argentre*, hiſt. de Bretagne. *Vignier*, ancien état de la Petite-Bretagne. *Pas*, hiſt. de Bretagne. *Lobineau*, hiſt. de Bretagne &c.

Neomenius, (Johann) ein Reformirter Theologus, und Ober-Hof-Prediger Hertzogs Johann Chriſtian zu Brieg in Schleſien, auch erſter Superintendent in beſagtem Fürſtenthum, zu welchen bedienungen er nach dem an. 1602. erfolgten abſterben des Hertzogs Joachim Friedrichs zu Brieg beruffen worden, und denſelben bis an. 1654. vorgeſtanden iſt, da er das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat. Mutationes ſeculi XVII. in re Sileſiorum eccleſiaſtica & publica & civili beym Ludewig, reliqu. MSctor. tom. X. p. 299. u. f.

Neophytus, ein Presbyter und Mönch, lebte ums jahr 1190. und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als: Sermones XXX. welche, wie Cotelerius monum. Eccleſ. Græc. tom. II. p. 679 meldet, in der Colbertiniſchen bibliotheck in handſchrifft befindlich ſind, und darunter die fünfte von einem Mönch handelt, den an. 1185. der teufel betrogen hat. Sermones Morales XI. welche in der Coisliniſchen bibliotheck p. 404. nahmhafft gemacht werden, darunter: Sermo de Baptiſmate; Sermo Apologeticus de Latrone; ſex Homiliæ in Præcepta Salvatoris; Homilia parænetica de Obedientia; Libellum de Calamitatibus Cypri ab Anglis an. 1191. captæ, welches Cotelerius monum. Eccleſ. Græc. tom. II. von pag. 457. bis 462. Griechiſch und Lateiniſch mitgetheilet hat, das aber auch einem andern pflegt beygeleget zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. P. VII. p. 754. & P. X. p. 731.

Neoptolemus I. König in Epiro, und mütterlicher groß-vatter des in den geſchichten überall bekannten Alexander des groſſen, Königs von Macedonien. Er war einer aus den nachkommen des Pyrrhi, erſten Königs der Moloſſer, welcher gleichfalls den nahmen Neoptolemus geführet hat, und deſſen ſiebenzehender nachfolger. Sein vatter war Alcetas I. oder wie er von andern genennt wird, Tharypus und Arrybas, und ſein groß-vatter der berühmte König der Moloſſer, Tharypus oder Arrybas I. Nach dem tode ſeines vatters konnte er ſich anfänglich mit ſeinem bruder Tharypus oder Arrybas II. um die thron-folge nicht vertragen; ſondern ſie zanckten ſich ſo lange darum, bis ſie endlich den ſchluß faſſeten, das Reich gleich zu theilen. Sie bewerckſtelligten auch denſelben in der that, wiewol die geſchicht-ſchreiber nicht melden, was ein jeder zu ſeinem antheil bekommen hat. Jedoch Neoptolemus ſtarb bald, und hinterließ, nebſt zwey Printzeßinnen, der Troas und Olympia, unter andern zwey unmündige ſöhne, nahmens Neoptolemus und Alexander. Tharypus II. ſahe derohalben dieſes als eine erwünſchte gelegenheit an, ſich des gantzen landes zu bemächtigen. Er führete auch dieſes vorhaben ſchleunig aus, und heurathete, um ſeinem verfahren eine deſto beſſere farbe anzuſtreichen, die Printzeßin Troas, ſeines bruders Neoptolemi I. hinterlaſſene tochter. Allein er regierte nicht länger als 10. jahr, da er entweder natürliches todes verſtorben, oder von dem Könige Philippo aus Macedonien, der die Printzeßin Olympias zur gemahlin hatte, vom throne verjaget, und das Reich dem Printzen Alexander I. einem ſohne Neoptolemi I. und ſchwieger-ſohne beſagten Macedoniſchen Königs Philipp, als rechtmäßigem erben wieder eingeräumt worden. *Diodorus Siculus*, XVI. *Juſtinus*, VII. & VIII. *Gemiſthius Pletho*, de geſtis Græcorum.

Neoptolemus II. König in Epiro, ein enckel des vorhergehenden Neoptolemi I. nicht aber, wie Emmius aus dem Plutarcho ohne grund ſchlieſſet, deſſen ſohn, als von welchem er wohl zu unterſcheiden iſt. Weſſen ſohn er von den nachgelaſſenen kindern des Neoptolemi I. aber geweſen ſey, das läſſet ſich ſo eigentlich nicht ſagen. Des Alexanders I. welcher durch hülffe ſeines ſchwieger-vatters, des Macedoniſchen Königs Philippi, ſein väterliches Reich wieder bekommen, ſohn kan er nicht geweſen ſeyn, weil ſelbiger nach dem zeugnis Diodori Siculi lib. XIX. und Juſtini lib. XII. bey ſeinem tode keine kinder nachgelaſſen hat. Folglich muß er ein ſohn, entweder des Meleagri, oder Neoptolemi, der Generalen Königs Alexanders des groſſen, geweſen ſeyn, und iſt wahrſcheinlich, daß er den letzten zum vatter gehabt habe. Wie nach ſeines vetters des Alexanders I. ableben das Epirotiſche Reich auf Tharypum oder Arrybam III. und nach dieſem auf den Aeacidem gekommen; iſt von Plutarcho gemeldet; wobey noch andere berichten, daß dieſer Aeacides aus dem Reiche verjaget, und an ſeine ſtatt Alcetas II. ein ſohn Tharypi III. zum Könige von Epiro gemacht worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo waren die Epiroten mit der harten regierung entweder des Aeacidis oder Alcetä II. nicht zufrieden, und boten derohalben dem Neoptolemo II. die Crone an, der ſolche willig annahm, den König Aeacidem oder Alcetam vertrieb, oder gar tödtete, und alle ſeine freunde und verwandte über die klinge ſpringen ließ. Der einzige noch zarte ſohn des Aeacides, nahmens Pyrrhus, ward von einigen getreuen bedienten errettet, und nach Illyrien zu dem gemahle ſeiner muhme dem Könige Glaucias gebracht, durch den er, als er nur 12. jahr alt war, in ſeines vatters Reich wieder eingeſetzet, und hingegen Neoptolemus daraus vertrieben wurde. Da aber etliche jahre hernach Pyrrhus, in der meynung, daß er nun veſte genug auf dem throne ſitze, in Illyrien zur hochzeit eines von Glauciä ſöhnen gereiſet war, nahmen die Moloſſer von der widrigen faction der gelegenheit wahr, verjagten ſeine freunde, plünderten ſeinen ſchatz, und unterwarfen ſich aufs neue dem Neoptolemo II. Pyrrhus begab ſich derhalben zu Demetrio Poliorcetæ, der ſeine ſchweſter Deidamia zur gemahlin hatte, unter dem er nicht allein im treffen bey Ipſus tapfer gefochten, ſondern auch ſich von ihm als geiſſel in Egypten zu dem Könige Ptolemäo verſchicken ließ, deſſen gewogenheit er ſich binnen kurtzem dergeſtalt zu erwerben wuſte, daß er ihm ſeiner gemahlin Berenice tochter von der erſten ehe, Antigona, vermählete, und ihn mit geld und volck wieder in ſein Reich ſchickte, ſelbiges zu erobern. Als er dahin gekommen war, verglich er ſich mit dem Neoptolemo, daß ſie beyde zuſammen regieren wollten. Allein dieſe freundſchafft währete nicht lange. Denn Neoptolemus faſſete ein ſtarckes mißvergnügen gegen den Pyrrhum, und beſchloß ihn umbringen zu laſſen. Allein Pyrrhus erfuhr ſolches, kam ihm zuvor, und ließ ihn ſamt ſeiner ſchweſter Cadmea bey einer mahlzeit tödten. *Pauſan.* Attic. lib. X. *Plutarchus*, Pyrrh. *Juſtinus*, lib. XVII. *Strabo*, lib. VII.

Neoptolemus, ein ſohn Neoptolemi I. Königs in Epiro. Als ſein vatter ſtarb, hatte er noch nicht ſeine mündige jahre erreichet, und muſte es daher geſchehen laſſen, daß ſeines vatters bruder Tharypus oder Arrybas ſich ſeines väterlichen Reichs anmaſſete. Nachdem aber dieſer entweder geſtorben, oder von Philippo, Könige in Macedonien, ſeines Reichs entſetzet, und dieſes hingegen des Neoptolemi bruder Alexandro I. einem ſchwieger-ſohne des beſagten Macedoniſchen Königs, war eingeräumet worden, begab ſich Neoptolemus mit ſeinem bruder Meleagro bey ſeiner ſchweſter ſohn dem Könige Alexander dem groſſen in dienſte, da er denn durch ſeine tapferkeit, und inſonderheit dadurch, daß er bey der eroberung der ſtadt Gaza unter den ſtürmenden der erſte auf der mauer geweſen, nach und nach zu den höchſten kriegs-bedienungen gelangete, und einer von den vornehmſten Miniſtern des Alexanders wurde. Nach Alexanders tode wurde er zum Statthalter in Armenien gemacht. Weil er ſich aber wider den Perdiccam ſetzete, und ſich darüber mit dem Eumene verunwilligte, ward er von dieſem geſchlagen, und im treffen mit eigener hand erleget. *Pauſanias*, lib. X. *Strabo*, lib. VII. *Juſtinus*, lib. XVII. *Diodorus*, lib. XIX. *Arrianus*, lib. II. *Plutarchus*. *Curtius*, de rebus geſtis Alexandri Magni.

Neoſtadius, (Cornelius) war zu Briel an. 1549. aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und ſtudirte zu Douay und Leiden, an welchem letztern orte er nachmals Profeſſor der Rechte und Curator der Academie wurde. Er war auch ein mitglied der General-Staaten, und ſtarb an. 1606. im Haag. Man hat von ihm: Tract. de Feudis Hollandicis & Friſiæ Occidentalis, Haag 1644. Obſervationes Rerum judicatarum, Leiden 1644. in 4. de Pactis antenuptialibus, Leiden 1664. und Haag 1677. In handſchrifft aber hat er hinterlaſſen: Tract. de Jure Aesdomico; Tract. de Re Romana. *Andrea* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Meurſius*, Athen. Batav. lib. II. p. 258.

Nephon, ein Griechiſcher Mönch zu Conſtantinopel in der andern helfte des XII. ſeculi. Er hatte ſich von jugend auf hauptſächlich befliſſen, die H. Schrifft fleißig zu leſen, ſonſten aber in andern wiſſenſchafften nicht viel gethan. Weil er nun nicht allein verſchiedene irrige und der Chriſtlichen religion entgegen lauffende lehren ſeinen zuhörern beybrachte, auch wider den gebrauch der Griechiſchen kirche ſeinen bart bis auf die füſſe wachſen ließ, wurde er von dem damaligen Patriarchen zu Conſtantinopel, Michael, deshalben verdammet, und in das gefängnis geleget. Als aber nach Michaels tode Coſmus II. die Patriarchen-würde erhielt, wurde er nicht allein ſeines gefängniſſes entſchlagen, ſondern auch das vorhin wider ihn ergangene urtheil als widerrechtlich und nichtig erkläret. Ja er wuſte ſich auch bey dem Patriarchen ſo ſehr in gunſten zu ſetzen, daß derſelbe ihn beſtändig um ſich haben muſte, und ihm daher in ſeinem pallaſte eine wohnung einräumete, wozu dieſes nicht wenig beygetragen haben ſoll, daß Nephon dem Coſmus die gelangung zum Patriarchen-amte vorlängſt prophezeyet gehabt. Nephon fuhr derohalben ungeſcheut fort, ſeine lehren weiter auszubreiten, weil er ſich auf den Patriarchen verließ, der aller wider denſelben angebrachten klagen und vorſtellungen ſeiner freunde ungeachtet ihn nicht allein für unſchuldig hielt, ſondern ihn auch ungemein lobete, und ſich bemühete auch öffentlich alle ſchuld von ihm abzuweltzen. Wie nun bey dem Patriarchen keine vorſtellungen etwas helffen wollen, ſondern derſelbe dieſen Mönch

beſtän-

beſtändig in ſeinen ſchutz nahm, legte ſich endlich der Kayſer ins mittel, und ließ den Nephon gefänglich einziehen. Coſmus erſchrack über dieſes verfahren des Kayſers, und folgte der wache, die er den Nephon zu holen abgeſchicket hatte, zu fuſſe nach, um wo möglich den mehrgedachten Mönch ihren händen zu entreiſſen. Weil ihm aber ſolches zu bewerckſtelligen unmöglich fiel, die wache auch ſeinem bitten, daß ſie ihn mit ins gefängnis nehmen möchten, nicht gehör geben wollte, bewegte er endlich das volck zum aufruhe, welcher auch ſchwer zu ſtillen war. Nicht lange hernach ließ der Kayſer die vornehmſten Geiſtlichen zuſammen kommen, und durch ſie des Nephons leben und lehren unterſuchen. Ob nun wol die einhellige meynung aller dieſer Geiſtlichen dahin fiel, daß dieſer Mönch ein gottloſer böſewicht ſey, blieb dennoch Coſmus auf ſeiner meynung von des Nephons frömmigkeit und tugend, ſuchete auch ſelbige öffentlich zu behaupten, wodurch er aber zuletzt die Cleriſey dergeſtalt erbitterte, daß ſie ihn der geiſtlichen Ober-Herrſchafft unfähig und unwürdig erklärten, und alſo abſetzeten. *Cinnamus*, de rebus geſtis Johannis & Manuelis Comnenorum, lib. II. p. 67.

Neptingen, lat. Neptinga, iſt der ehemalige nahme der noch heute ſtehenden Baden-Durlachiſchen ſtadt Etlingen geweſen, welchen ſie daher bekommen, weil ſie dem Neptuno zu ehren gebauet worden, deſſen bildnis auch bis auf die zeiten Maximilians daſelbſt zu ſehen geweſen iſt, der ſelbiges hat wegnehmen laſſen. *Irenici* exegeſis hiſt. Germ. lib. XI. p. 385. Doch iſt ſolches wieder dahin gebracht, und mit einer neuen überſchrift Caſp. Hedions an der brücke aufgeſtellet worden.

Nera, die haupt-ſtadt der inſul Banda in Oſt-Indien; Banda liegt 24. Franzöſiſche meilen von der inſul Amboina ab. Sie iſt klein, und hat nur drey dergleichen meilen in ihrer länge, und eine in der breite. Alle ihre einwohner ſind der Mahometaniſchen religion zugethan, und darinn ſo eifrig, daß ſie niemals etwas unternehmen, ſie haben dann zuvor ihr gebät nach ihrer art verrichtet, und zwar auf folgende weiſe: Sie reiben ſich das geſicht mit ihren beyden händen, legen ein tuch auf die erde, ſtellen ſich gantz gerade darauf, heben ihre augen drey oder viermal gen himmel, und murmeln hernach mit ſehr leiſer ſtimme etliche worte. Sie halten öftere verſammlungen in ihren moſcheen, wo ſie gemeinſamlich aufeſſen, was ein jeder hingebracht hat. Mit ihren benachbarten führen ſie beſtändige kriege. Sonderlich aber bringen ſie ihr leben ſehr hoch auf dieſer inſul, und ſollen die meiſten bis auf hundert und zehen oder zwantzig jahr leben. Die männer überlaſſen die arbeit ihren weibern, und rühren wenig oder gar keine arbeit an. Die Holländer haben daſelbſt zwey ſchantzen angeleget, dann es wird daherum ein groſſer handel mit ſeidenen ſtoffen, als ſammet, damaſt, taffet, rc. wie auch mit reis, porcelaine, munition und andern lebens-mitteln für daſige Holländiſche kriegs-völcker getrieben. Ohngeachtet dieſe inſul ſo klein, ſo ernähret ſie doch zehen bis zwölf tauſend ſeelen, worunter man doch kaum über fünfhundert die waffen zu tragen taugliche männer finden würde. Mandelsloh, Indianiſche reiſen, lib. II. *Thom. Corn.* Dict. Geograph.

Nerger, (Joachim) ein gebohrner Schleſier, und berühmter Rechtsgelehrter, wie auch ordentlicher Lehrer der Pandecten zu Wittenberg, lebte zu ausgang des XVII. ſeculi. Von ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften ſind vornemlich folgende bekannt: Tr. de Ratione Status Reipublicæ Germanicæ, Wittenberg; de Purgatione Canonica, ſo ſeine inaugural-diſputation geweſen, Wittenberg 1641. de Exceptionibus hodierno fere Foro accommodatis, ib. 1654. de obliqua per Fideicommiſſum delata Hæreditate, ibid. 1059. de Juriſdictione, ibid. 1659. de Juribus ac Privilegiis Mulierum, ibid. 1662. de Lege Commiſſoria, ibid. 1662. de Jure Debitoris, ne egeat, ibid. 1663. de Regeneratione, ibid. 1662. de Superioritate Territoriali, ib. 1662. de Poſtulando, ib. 1665. de Jure tertii, ib. 1660. de Conſuetudine ejusque Jure; de Majeſtatis Crimine ejusque Jure, Diſpp. II. ibid. 1667. de Jure ſingulorum circa Res hoſtiles, ibid. de Affectionis & Veritatis Juramento in Litem, ib. 1668. & 1675. de eo, ſi certum petatur, ib. 1668. de Obſeſſione Viæ, ib. 1668. de Rebus mobilibus hoſtilibus, ib. de Jure maritimo, ib. de Pœnis Delictorum in genere, ib. de Prioritate Creditorum, ib. de Subſtitutione Pupillari, ib. de Teſtimonio, ib. 1673. de Jure Vitæ Periculum imminens propulſandi, ib. de Teſtamento per nuncupationem qua talem facto, ib. 1671. de Jure Mercaturæ, ib. 1671. de Curatoribus, ib. 1671. de Venatione Principum, ib. 1672. de Majeſtatis Dominio ſupereminenti in Bona Civium, ibid. 1672. de Athletis & Gladiatoribus penitus tollendis, ib. 1672. de Contractibus innominatis, ib. 1674. de Modis ſecure procedendi in Judicio, ib. 1676. ad L. ex imperfecto 23. ff. de Legat. ib. 1676. de Arbitro Compromiſſario & Judicibus Auſtregatoriis, ibid. 1678. de Specie Obligationis claudicantia, ib. 1678. Commentatio de Gradibus Culpæ in Contractibus, ib. 1680. Progr. an liceat & æquum ſit, ſacra loca Jure bellico devaſtare.

Nerius, (Joſeph) ein Rechtsgelehrter, Philoſophus, Mathematicus, Theologus und Poete, von Perugia gebürtig, brachte es ſonderlich weit in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur, ward in ſeiner vatter-ſtadt erſtlich der Mathematick, hernach der Rechte Profeſſor, von dar er an den Päpſtlichen Hof beruffen wurde. Er ſchrieb Analectorum libros duos; welche in Gaudentii Roberti miſcellaneis eruditis Italicis, und Ottonis Theſauro Juris Romani ſtehen; Paradoxa Politica, u. a. m. und ſtarb zu Rom an. 1622.

Nerlich, (Nicolaus) der ältere, war an. 1540. den 2. febr. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, gleiches nahmens, ſehr zeitig, unterdeſſen hielt ihn doch ſeine mutter, eine gebohrne Geigershainin von Geran, bis in ſein 16. jahr fleißig zur ſchule. Hierauf gieng er an. 1556. nach Wittenberg zu Jacob Lucin, aus Siebenbürgen gebürtig, das formen-ſchneiden zu lernen, wobey er zugleich die buchdrucker-kunſt begriffen, und an. 1602. eine buchdruckerey zu Leipzig angelegt hatte. An. 1564. heurathete er Urſulam, Andreä Heynens, bürgers und pergamentirers tochter daſelbſt, mit welcher er 41. jahr im eheſtande gelebet, und 11. ſöhne gezeuget hat. Endlich iſt er im 73. jahre ſeines alters den 31. aug. an. 1612. geſtorben. Nebſt der buchdruckerey hat er zugleich auch den buchhandel getrieben. Deſſen ſohn, gleiches nahmens, hat nach ſeinem tode beydes übernommen, von dem ein beſonderer artickul. Sein inſigne ſtellet Simſon vor, da er die ſtadt-thore zu Gaza ausgehoben hat, und davon trägt, mit der beyſchrift auf der einen helfte: Libertatem meam, auf der andern: Mecum porto. Auf dem rande herum ſollen die worte ſtehen: Auxilium meum a Domino, qui fecit cœlum & terram. Oben ſteht ein kleiner ſchild, worinn 2. ſterne, und unten die anfangs-buchſtaben von ſeinem nahmen N. N. mit einem handels-zeichen.

Nerlich, (Nicolaus) der jüngere, ein ſohn Nicolai Nerlichs, buchdruckers und buchhändlers in Leipzig. Er war daſelbſt gebohren den 7. jul. an. 1567. In ſeiner jugend bezeigte er eine ſonderbare luſt zu ſeines vatters handthierung, deswegen ihn auch ſein vatter an. 1582. nach Straßburg gethan hat bey Bernhard Jobin, einem berühmten formſchneider und buchdrucker daſelbſt, die kunſt zu lernen. Nach ausgeſtandenen jahren verfügte er ſich nach Franckfurt und von dar nach hauſe. Er blieb aber nicht lange in ſeiner vatter-ſtadt, ſondern gieng wieder nach Dantzig, allwo er ſich an. 1592. mit Anna, Lorentz Schnürchens, vornehmen handelsmanns daſelbſt, tochter, verehlichet. Da aber ſeine eltern immer älter und ſchwächer wurden, ſo kam er an. 1602. auf ſeines vatters befehl wieder nach Leipzig, und führte nebſt ſeinem bruder eine zeitlang die druckerey und buchhandlung. Nach deſſelben tode aber übernahm er beydes allein, und wartete ſelbiges mit groſſem fleiſſe und geſchicklichkeit ab, bis er endlich den 19. dec. an. 1626. im 60. jahre ſeines alters geſtorben iſt.

Nero, ein betrüger, welcher unter der regierung des Kayſers Domitiani ohngefehr um das jahr 88. nach Chriſti geburt zum vorſchein kam, und ſich für den vor 20. jahren um das leben gekommenen Kayſer dieſes nahmens ausgab. Er nahm ſeine zuſucht zu den Parthern, welche ihn wohl aufnahmen, und bereit zu ſeyn ſchienen die Römer zu bekriegen, und denſelben wieder einzuſetzen. Sie lieſſen ſich aber gleichwol endlich bewegen, ihn an den Kayſer Domitianum auszuliefern, der ihn um eine ſpanne kürtzer machen ließ. *Tacitus*, hiſt. lib. I. c. 2. *Suetonius*, in Neron. & Domitian.

Neroni, ein angeſehener Florentiner, lebte um die mitte des XVII. ſeculi, und ſtund bey dem damaligen Groß-Hertzoge Coſmus von Medicis in ſo groſſen gnaden, daß derſelbe ſeinem ſohne Peter, welcher nicht allein ſchwach von leibe war, ſondern auch nicht ſo groſſen verſtand, als ſein vatter, Coſmus, beſaß, befahl, in wichtigen angelegenheiten ihn beſonders zu rathe zu ziehen. Wie nun dieſer hierinn der vermahnung ſeines vatters folgte, ſo hatte dieſer Neroni ſelbſt ein auge auf den erſten platz in der Florentiniſchen regierung. Und weil er damit umgieng, den Petrum von Medicis bey den bürgern verhaßt zu machen, ſo gab er ihm den rath, daß er die gelder, welche ſein vatter an verſchiedene perſonen ausgeliehen, wieder einfordern, und damit die von ſeinem vatter nachgelaſſene ſchulden bezahlen ſollte. Dieſes ward ohne anſtand ins werck geſetzet, wodurch er ſich alle dieſe leuthe, welche zuvor ſeine freunde geweſen waren, zu feinden machte. Neroni ſchmiedete unter der hand nebſt dem Pitti, Soderini und vielen andern vornehmen Florentinern einen anſchlag, um den Petrum von Medicis ſeiner gewalt zu berauben, wozu ſie von dem Groſen von Ferrara hülffe begehret. Was aber ſolche zuſammenverſchwörung endlich vor einen ausgang genommen, davon ſiehe an einem andern orte. *Macchiavellus*, in hiſt. Florent. lib. VII.

Nerreter, (David) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1649. den 8. febr. zu Nürnberg, wo ſein vatter, Peter Nerreter, Genannter des Raths, und ſeine mutter, Anna Maria, eine gebohrne Buggelin war, ſtudirte daſelbſt und zu Altorf, an welchem letztern orte er an. 1670. von Sigmund von Bircken zum Poëta L. C. gemacht auch als ein mitglied in den Blumen-orden der Pegnitziſchen Geſellſchafft unter dem nahmen Filemon aufgenommen, mithin ihm alsbald in dem Poetiſchen irrhayn zu Krafftshof eine hütte mit der ordens-blume, narciſſe, zugeeignet wurde. Darauf zog er nach Kö-

nigsberg, wurde allda an. 1672. Magiſter, und diſputirte als Præſes de Origine Fontium. Als er eine zeitlang Hofmeiſter bey den jungen Herren von Creutzen geweſen, that er eine reiſe nach Stockholm, Narva und Jvanogrod, war auch willens, nach Moſcau zu gehen, wurde aber von ſeinen eltern nach hauſe beruffen, und muſte ſich mit zwey jungen Herren wieder auf die Academie nach Altorf begeben. Er wurde darauf an. 1677. Hof-Caplan zu Oettingen, an. 1681. Diaconus, an. 1683. aber Conſiſtorial-Rath daſelbſt, und an. 1688. Special-Superintendent zu Kloſter-Kirchheim. Als er aber allda wegen des Franzöſiſchen Generals Fenquiers ſtreifereyen und eingetriebenen contributionen viel ausſtehen muſte, wurde er in Nürnberg Diaconus an der kirche zum H. Geiſte; bald darnach in der haupt-kirche zu St. Laurentz, dann anderthalb jahr darauf Pfarrer zu Wehrd, und endlich an. 1709. General-Superintendent des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürſtenthums Cammin, wie auch Conſiſtorial-Rath, und ſtarb allda den 5. jul. an. 1726. Von ſeinen 14. kindern, die er mit des Oettingiſchen General-Superintendentens und Hof-Predigers, Benedict Böckens tochter, Dorothea Felicitas, aus 48. jähriger ehe erzeuget, ſind auſſer 4. töchtern auch zwey ſöhne am leben geblieben, unter welchen letztern der ältere, Jacob Bernhard Benedict, Königl. Preußiſcher Hof-Rath zu Berlin, der jüngere aber, David Bernhard, Paſtor zu Caſſeburg und Schwine auf der inſul Uſedom worden. Seine ſchriften ſind: ein Reſponſum, ob einer dörfte ſeiner frauen ſchweſter heurathen, welches unter den 20. Conſiliis ſtehet, ſo Joh. Heinrich Mritz über dieſe frage geſammelt und heraus gegeben zu Leipzig 1682. Wunderwürdiger Jüden- und Heyden-Tempel, Nürnberg 1701. in 8. und 1717. in 8. Schauplatz der ſtreitenden doch unüberwindlichen Chriſtlichen Kirche, ib. 1707. in 8. Mahometaniſche Moſchee, welche 3. ſchriften eine fortſetzung von Alexander Roſſens unterſchiedenen gottesdienſten ſind, nebſt dem Alcoran und deſſen widerlegung, ib. 1703. in 8. Die allgemeine Hiſtorie der Bilder-Luſt; Selbſtlehrende Catechiſmus-Schule, Franckfurt an der Oder 1720. in 12. Ein Tractat von der Griechiſchen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen; Nothwendige Einigkeit der wahren Chriſtlichen Kirche, worüber er in den verdacht des Indifferentiſmi fiel, 1724. in 4. **Unſchuldige Nachrichten. Groſſens Judel-Prieſter-hiſtorie.**

Nerſes, ein Patriarch in Armenien, welcher in dem XII. ſeculo gelebet, und in verſen einen kurtzen begriff der hiſtorie Maſis gegeben hat. Hierüber hat M. thurin Veyſſiere de la Croze anmerckungen gemacht, welche aber nicht ſind gedruckt worden. Er ſtarb an. 1173. *La Croze*, hiſtoire du Chriſt. d'Eth. & d'Arménie p. 335.

Nerva, (Marcus Cocceius) ein berühmter Röm. Rechtsgelehrter in dem I. ſeculo nach Chriſti geburt. Er war aus einem zu Narni in Jtalien blühenden, und von den einwohnern der inſul Creta herſtammenden geſchlechte entſproſſen. Seine Rechtsgelehrſamkeit hatte er nach den lehr-ſätzen derjenigen ſecte erlernet, welche den vortreflichen Labeo zum urheber hatte, und unter dem nahmen der Proculianer in den Rechten bekannt iſt; wie er denn auch ſelbige mit groſſer geſchicklichkeit des verſtandes vertheidigte. Unter des Kayſers Tiberii regierung verwaltete er nach dem zeugniſſe des Taciti annal. lib. IV. c. 58. lib. VI. c. 26. die anſehnliche würde eines Römiſchen Bürgermeiſters; und aus des Gruteri inſcription. CLXXXVII. 13. 6. DCII. 4. ingleichen Panvinii Faſt. Conſular. kan man wahrnehmen, daß C. Vibius Rufinus mit ihm zugleich Bürgermeiſter geweſen, und ſie beyde dieſe ehrenſtelle im jahr nach Chriſti geburt 22. oder nach erbauung der ſtadt Rom 775. bekleidet haben. Bey dem Kayſer ſelbſt aber ſtund er, wie Tacitus l. c. und Pomponius leg. 2. §. ult. ff. de Orig. Jur. berichten, in ſo hohem anſehen, daß er mit ihm faſt 7. gantzer jahre in Campanien ſehr vertraut gelebet hat, wie ihm denn auch der Kayſer, nach dem zeugnis des Frontini lib. II. de aquæduct. die aufſicht über die waſſerleitungen anvertrauet hat, wodurch ſich zugleich der irrthum des Perrenonii II. Var. 24. widerleget, der ihn in die zeiten des Julii Cäſaris ſetzet, und fürgiebt, daß er unter deſſen regierung ſonderlich im anſehen geſtanden ſey. Weil er aber die letzt die grauſamkeit, welche der Kayſer Tiberius wider die Römiſchen bürger ausübete, ſo wenig, als deſſen unkeuſche und viehiſche lebens-art, wovon er denſelben zu unterſchiedenen malen abzuziehen geſuchet, und bey vorfallender gelegenheit ſeinen verdruß mehr als zu deutlich bezeiget hatte, nicht länger anſehen kunnte, faſſete er den entſchluß ſich ſelber das leben zu nehmen. Tiberius ſelbſt bezeigete ein groſſes mitleiden über dieſen grauſamen vorſatz, und bat ihn beweglich, er ſollte von ſelbigem abſtehen, und überlegen, wie nachtheilig es ſeiner ehre ſeyn würde, wenn ſein beſter freund ohne urſach freywillig ſterben wollte. Allein Nerva verachtete des Kayſers reden, und weil er veſt glaubte, ein ehrlicher tod ſey weit beſſer, als ein ſchändliches leben; ſo hungerte er ſich zu tode. *Tacitus*, l. c. Von ſeinen nachkommen ſind inſonderheit ſein ſohn und enckel, ſo beyde den nahmen Marcus Cocceius Nerva geführet haben, berühmt geworden. Was für bücher, und wie viel er deren nachgelaſſen, iſt unbekannt. Doch erhellet aus leg. 2. §. 28. ff. ne quid in loc. publ. &c. daß er einige juriſtiſche bücher verfertiget habe. *Rutil.* de vitis JCtorum, c. 49. pag. 159. *Bertrand.* de Juriſperitis, lib. II. c. 52. pag. 249. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtorum, lib. II. c. 1. p. 93. *Pancirolus*, de claris legum interpretibus, lib. I. c. 25. pag. 38. *Gottfr. Maſcov.* de ſectis Sabinianorum & Proculianorum, c. 11. p. 62.

Nerva, (Marcus Cocceius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter von der ſecte der Proculianer in dem I. ſeculo nach Chriſti geburt. Er war ein ſohn des vorhergehenden M. Coccei Nervä, und ein vatter des Römiſchen Kayſers gleiches nahmens, als welchen er mit ſeiner gemahlin Sergia Plautilla gezeuget hat. Die Römiſchen geſetze verſtund er ſo gründlich, daß er ſchon im ſiebenzehenden jahre ſeines alters den ſtreitenden partheyen die dunckeln Rechts-fragen zu erörtern im ſtande war. Leg. 1. §. 3. ff. de poſtuland. *Menagius*, amœnitat. Jur. c. 2. Der Römiſche geſchicht-ſchreiber Tacitus berichtet von ihm annal. lib. XV. daß er zu des Neronis zeiten zum Römiſchen Stadt-Richter wäre erwehlet worden, und bey dieſem Kayſer in ſo hohen gnaden geſtanden habe, daß er ſein bildnis über alle ſtatuen, welche den triumphirenden perſonen zu ehren auf dem marckte aufgerichtet wurden, habe ſetzen laſſen. Nicht weniger ſoll es auch, wie man insgemein dafür hält, im jahr nach Chriſti geburt 40. oder nach erbauung der ſtadt Rom 793. in dem dritten Conſulat Kayſers Caliguld, mit L. Gellio Poplicola Römiſcher Bürgermeiſter geweſen ſeyn. *Panvin.* Faſt. Conſul. Uberhaupt aber iſt ſein anſehen bey den nachfolgenden Rechtsgelehrten ſehr groß geweſen, wie ſolches aus leg. 31. §. 7. ff. de Uſufr. und leg. 3. §. 8. ff. de Pecul. zur genüge erhellet. Von ſeinen verfertigten ſchriften ſind folgende bekannt: de Uſucapionibus, welche von dem Papiniano leg. 47. ff. de acquir. vel amittend. poſſeſſ. angeführet werden; de Uſufructu, deren Ulpianus leg. 2. ff. de his qui notantur infamia, und e. leg. 13. §. 7. ff. de Uſufructu gedencket; de acquirenda Poſſeſſione; Reſponſa &c. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus, lib. I. c. 26. p. 39. *Rutil.* vitæ JCtorum, c. 49. pag. 250. *Bertrand.* de Juriſperitis, lib. II. c. 52. p. 210. *Wilh. Grotius*, de vitis JCtor. lib. II. c. 2. p. 100. *Gravina*, de ortu & progreſſu Juris Civilis, lib. I. c. 75. pag. 65.

Nerzinskoy, oder **Nieuchen**, **Nartzinskoy**, **Nerzinskoi**, die haupt-ſtadt der Rußiſchen provintz Dauria am fluſſe Nerza, um welche ſtadt bey die 6000. Tunguſen, die Jhro Czaariſchen Majeſtät unterworffen, herum wohnen. Selbige haben dieſen ort mehrentheils beveſtiget. Auch iſt die ſtadt ziemlich veſte, und mit vielen metallenen ſtücken verſehen. Es liegt auch eine ſtarcke beſatzung darinn, und ſind alle ihre einwohner, oder doch die meiſten, ſoldaten, die auch handel nach China treiben. Hier wohnet der Rußiſche Gouverneur über Dauria. Die ſtadt ſelbſt liegt zwar zwiſchen hohen bergen; es iſt aber ſo viel ebenes land herum, daß die einwohner für ihre cameele, pferde und rind-vieh genugſame weyde darauf haben können. Jn dem gebürge iſt hin und wieder etwan 1. oder 2. meilen davon, ihr ackerbau, worauf ſie, ſo viel ſie vonnöthen haben, ſäen und pflantzen. Vier bis 5. meilen aufwärts in dieſer gegend, bis auf 20. meilen niederwärts, am fluſſe Schilka, wohnen unterſchiedliche Edelleuthe und Coſacken, die ſich vom ackerbau, vieh-zucht und fiſchereyen nähren; wie ſie denn auch groſſen handel, gleich den einwohnern in Nerzinskoy, auf China treiben. Es giebt in dieſem gebürge, und rund um dieſe ſtadt her, viel der ſchönſten garten-blumen und kräuter, auch wilde rhabarbar oder rapontica von ungemeiner dicke und länge, ſchöne weiſſe und gelbe lilien, auch andere blumen mehr. Von kräutern findet man hier roßmarin, timian, majoran, lavendel und andere wohlriechende kräuter, in groſſem überfluſſe. Baum-früchte aber ſind allhier nicht anzutreffen, ohne nur ſchwartze und weiſſe Johannis-beeren, mairien, und dergleichen. So werden auch bey Nerzinskoy herum viel fuchſe, zobeln und grauwercke geſchlagen, und ſind die grauwercke, ſo hier herum fallen, durchgehends ſchwartz-grau, welche von den Chineſern überaus rar gehalten werden. Die allhier wohnhaffte Coſacken ſind ſehr reich durch die handlung worden, weil ſie zoll-frey nach China handeln dörfen. **Brand**, in der beſchr. ſeiner Chineſiſchen reiſe, p. 112. u. f. f.

Neſen, oder **Neſenus**, (Wilhelm) gebürtig von Zittau, ein grundgelehrter mann. Er hatte ſich eine geraume zeit zu Paris ſtudirens halber aufgehalten, auch auf der Univerſität zu Löven in den Niederlanden durch des berühmten Eraſmi von Rotterdam recommendation in dem neu-aufgerichteten Collegio, als Profeſſor die Geographie geleſen, und ſich ſonſten auf die unterweiſung der jugend geleget. An. 1530. aber wurde er von beſagtem Eraſmo einigen Franckfurtiſchen geſchlechtern, welche von demſelben einen geſchickten und fleißigen lehrmeiſter für ihre kinder verlanget hatten, dazu vorgeſchlagen, und mit guten vorſchreiben dahin geſchickt. Daſelbſt richtete er alſo eine neue ſchule auf, welche nach der zeit die Geſchlechter-ſchule, Schola Patriciorum, genennet worden. Er nahm dabey gelegenheit ſeinen ſchülern ſowol, als auch deren eltern, die Lutheriſche lehre beyzubringen, worüber er aber gehaſſet, und nicht wenig verfolget wurde. Allein er ließ ſich dadurch ſo wenig abſchrecken, daß er vielmehr beſtändig dabey blieb, und nicht allein Dr. Luthern bey ſeiner reiſe nach Worms, und von da wieder nach Wittenberg, ſondern

Digitized by Google

dern auch andere wegen der Reformation vertriebene freunde willig bey ſich aufnahm, deren letztern er vielen zu ihrer beförderung verholffen hat. Endlich aber ließ er ſich entweder durch die verfolgungen ſeiner feinde, oder durch vielfältiges anhalten Dr. Luthers bewegen Franckfurt zu verlaſſen, und ſich nach Wittenberg zu begeben, woſelbſt er die ſtelle eines öffentlichen Profeſſoris erhielt. Hier richtete er nun nicht allein mit beſagtem Dr. Luther, ſondern auch mit Philipp Melanchthon und Joachim Camerario eine vertraute freundſchafft auf. Als er aber an. 1524. mit den beyden letzten von Wittenberg nach Bretten in der Pfaltz gereiſet war, hatte er bey der rückreiſe das unglück, daß er in der überfahrt über die Elbe mit dem kahn, worauf er ſich befand, auf einen unter dem waſſer verborgenen ſpitzigen pfahl ſtieß, wovon der kahn nicht allein umſchlug, ſondern auch in ſtücken gieng, und er alſo im waſſer ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Er wurde von Dr. Luthern mit thränen beklaget, wobey derſelbe in dieſe worte ausgebrochen ſeyn ſoll: O Neſene, ſi mihi datum eſſet donum miraculoſum excitandi mortuos, ullumve unquam excitaſſem, te nunc excitarem. Groſſers Lauſnitz. merckwürd. *Joach. Camer.* vit. Melanchthon. p. 98. Vindic. Grotian. p. 607. Ritters Evangeliſches denckmal der ſtadt Franckfurt am Mayn, c. 12. §. 4. p. 31. u. f.

Neſſe, lat. Neſſa, ein fluß in Thüringen, welcher in dem Erfurtiſchen gebiethe, beym dorfe Gorſtadt zwiſchen Erfurt und Gotha entſpringt, ferner durch die ſtadt Eiſenach läuft, und unter Gerſtungen bey dem dorff Neuſtadt im Eiſenachiſchen in die Werra ſich ergeußt. Es nimmt aber die Neſſe noch zwey andere wäſſerlein zu ſich, nemlich die Leine welche ſich bey dem dorfe Galdbach mit ihr vereiniget; und die Härſel, welche zu Eiſenach in die Neſſe fällt. Dieſer fluß ſoll auch im härteſten winter nicht leichtlich zufrieren; wie man dann inſonderheit an. 1407. den deutlichſten beweis davon darinn geſehen, daß man, ohngeachtet alle andere waſſer-ſtröme zugefroren, dennoch an ſeldiger hat mahlen können. Olearii Thüringiſche hiſtorie und chronick, P. I. p. 57. *Fabricius*, itin. Argentorat. p. 64. & append. p. 82. *Merian.* topogr. Saxon. ſuper. fol. 66.

Neſſe, (Wilhelm van de) ein exemplariſcher Prediger zu Brüſſel in den Niederlanden, welcher an. 1716. die zeitlichkeit mit der ewigkeit verwechſelte, und weil er als ein Janſeniſt geſtorben, auf befehl des Ertz-Biſchoffs zu Mechein nicht ſollte begraben werden, daher aber, und da ein aufſtand des pöbels erreget wurde, die Cleriſey das begräbnis deſto prächtiger hielt. Gottfr. Ludwigs univerſal-hiſtorie, II. theil, 3. abtheilung, p. 48.

Neſſel, (Iſrael) ordentlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Upſal, blühete im anfange des XVIII ſeculi. Es ſind von ihm verſchiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht worden, als: Orat. pro Pace Sueciæ reddita, Upſal 1721. Or. Objectio eius Catholicorum adverſus Reformationis Negotium, a Rege Goſtavo I. ſuſceptum, occurrens, in Griechiſcher ſprache; Diſſert. de Diana Epheſina, an. 1708. in 4. *Acta litter. Sueciæ*, vol. I.

Neſſel, (Frantz Albert) ein ſohn des nachfolgenden Martin, und bruder Daniel Neſſels. Er wurde nebſt ſeinem bruder in der Lutheriſchen religion auferzogen, und von dem vatter in den wiſſenſchafften ſorgfältig angeführet. Nach zurück gelegten ſchul-jahren beſuchte er einige Academien Teutſchlands, und befliſſe ſich auf ſelbigen der Gottsgelehrtheit. Als nun ſein vatter und bruder nach Wien giengen, und daſelbſt die Catholiſche religion annahmen, blieb er zurück, und wurde an. 1679. zu Aurich Prediger, welchem amte er auch 14. jahr lang, nemlich bis an ſein ende, ſo an. 1693. erfolgete, mit vieler treue vorgeſtanden iſt.

Neſſel, (Martin) ein guter Lateiniſcher Poet aus Mähren gebürtig. Er ſtudirte anfänglich auf der Univerſität zu Roſtock die Rechte, und wurde, nachdem er ſich drey jahr daſelbſt aufgehalten, nach Ultzen im Lüneburgiſchen zum Rector daſiger ſtadt ſchule an. 1636. berufen. Von dar wurde er als Rector der Ulrichs-ſchule nach Minden verlanget. Weil er aber daſelbſt in einem feuchten und ungeſunden hauſe wohnete, auch der damalige Ertz-Biſchoff von Bremen ihm beförderung verſprochen hatte, begab er ſich von da weg und nach Verden. Daſelbſt ſollte ihm nun zwar an die ſtelle des damaligen 80. jährigen und blinden Rectoris das Rectorat der daſigen ſchule anvertrauet werden; weil aber das Verdiſche Dom-Capitul dem beſagten Rector ſeine rückſtändige beſoldung, welche ſich auf 1000. thaler belief, nicht bezahlen konnte, bemühete ſich Neſſel, der ſich in ziemlich ſchlechten umſtänden befand, die durch den tod Meiboms erledigte ſtelle eines ordentlichen Lehrers der Poeſie auf der Univerſität Helmſtädt zu erlangen. Allein ſeine anſchläge wurden zu waſſer, und muſte er noch bis an. 1655. warten, da er zum Rector der ſchule zu Bremen beruffen wurde. Er gieng an. 1667. heimlich von da weg, reiſete nach Wien, und nahm die Römiſch-Catholiſche religion an, ohngeachtet er vorher in ſeinen poetiſchen ſchrifften die tranſubſtantiation verworffen, und das bekannte kirchen-lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem wort, 2c. in Lateiniſche verſe überſetzet hatte. Seine ſchrifften ſind: Panegyricus in Sereniſſimum Ducem Brunſuicenſem Auguſtum, Ultzen 1636. Poemata 1643. Hymnus Jeſu Chriſto vero Dei Filio Belgice conſcriptus, a Dan. Heinſio Latinitate donatus; Meditationes Noviſſimorum; Commentatio Mortalitatis variis Carminibus adornata, Bremen 1646. in 12. Sylvarum & Sacrorum Libri; Proverbia Salomonis; Sapientia Jeſu Siracidis; Libellus Tobiæ; Caſtrum Doloris, ſeu Threni Jeremiæ; Theatrum Amoris, ſeu Canticum Canticorum Salomonis; Cantica Veteris & Novi Teſtamenti, in Lateiniſchen verſen; Nucleus Doctrinæ & Prudentiæ civilis, ſive Regulæ Vitæ Fabri Pibracii, in Lateiniſchen verſen; Compendium Hiſtoriæ Veteris & Novi Teſtamenti ex Joh. Cluveri Hiſtoriarum Epitome, Rinteln 1645. in 12. Exercitationes miſcellaneæ, 1666. Lebens lauf. Epiſtol. ad Auguſtum Ducem Brunſuic. & Luneb. ingleichen ad Dn. Goskyum in *Nolten.* commerc. litter. clarorum virorum, tom. I. num. 67. & 68. p. 125. u. ſ. f.

Neſtor, ein Griechiſcher Grammaticus und Dichter von Laranda in Lycaonien gebürtig, war wegen ſeiner Poeſie unter der regierung des Kayſers Severi berühmt. Er ſchrieb einen Commentarium über den Homerum, welcher aber verlohren gegangen, desgleichen Ἀλεξανδριάδα, Μεταμορφώσεις, und endlich auch Ἰλιάδα λειπογράμματον, da in dem erſten buche das α, in dem andern das β, und ſo ferner in jeglichem ein buchſtabe aus dem alphabet mangelte. *Suidas. Heſychius. Kœnig.* in bibl. *Fabricius*, in bibl. Græc. P. I. p. 336. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. II. c. 4. *Giraldus*, de Hiſt. Poët. dial. IV.

Neſtor, ein Philoſophus, und der secte nach ein Academicus, und alſo ein nachfolger des Platonis, gebürtig von Tarſus in Cilicien. Er lebte zu den zeiten des Kayſers Auguſti, deſſen vatter, den Marcellum, er unterrichtete, und ſchrieb: Θεατρικὰ Ὑπομνήματα. Es gedencket deſſen *Athenæus*, lib. I. c. 3. *Strabo*, lib. XIV. p. 406. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 406. ingleichen lib. IV. c. 1. p. 17.

Neſtor, ein gelehrter Ruſſe im XVII. ſeculo, ſchrieb Πατερικὸν in Sclavoniſcher ſprache, darinn er das leben der in Kiovien begraben liegenden Patrum ausführlich beſchrieben. Es iſt daſſelbe zu Kiovien 1661. in fol. gedruckt. Dieſes buch hat der Biſchoff zu Mſciſlaw, Sylveſter Koſſow, in einem kurtzen begriffe ins Polniſche; Joh. Herbinius aber in ſeinem tractat de Cryptis Kiovienſibus eines und das andere ins Lateiniſche überſetzt. *Hallervord.* biblioth. cur. p. 282. *Kœnig.* in bibl.

Nethenus, (Matthias) war den 27. weinmonat an. 1618. zu Suchtel, in dem Hertzogthum Jülich, allwo ſein vatter damals Pfarrer war, gebohren. Nachdem er die gründe zu den ſtudien in Rees und Weſel geleget, kam er nach Harderwyck, und hörete daſelbſt Heinrich von Dieſt, und Johann Cloppenburg. Von hier gieng er nach Deventer; aber an. 1642. nach Utrecht, da er ſich vor andern an Gisbert Voet hielt. In eben dieſem jahre wurde er unter die Prediger aufgenommen, nahm auch an. 1642. den Magiſter-grad an, bey welchem anlas er eine diſputation drucken ließ. Zwey jahr hernach ward er nach Cleve zum Pfarrer beruffen, wobey er auch den ſchulen vorſtunde. An. 1654. den 24. april ward er Profeſſ. Theologiæ zu Utrecht, und nahm den Doctor-hut an. Allein an. 1661. ward er ſeines amts entlaſſen, wegen eines heftigen ſtreits, ſo er mit Sam. Mareſio über die kirchen-güther bekommen. Er hatte darinn in Holländiſcher ſprache heraus gegeben: Concordia Miniſtrorum Ultrajectinorum in Judicio de Uſu Bonorum Eccleſiaſticorum. Dieſem ward von Mareſio entgegen geſetzt: Reflexiones breves ad conceptum Matth. Netheni. Dieſer ſchrieb wiederum neceſſariam Defenſionem Concordiæ Paſtorum Ultrajectinorum. Hierauf legten ſich die Herren von Gröningen darzwiſchen, und ſchrieben an den Magiſtrat von Utrecht, daß ſie ſich und Mareſium durch dieſes büchlein ſehr beſchimpfet hielten. Worauf Nethenus beurlaubet wurde. Nach dieſem ward er an. 1669. Pfarrer, Inſpector und Profeſſor der Theologie zu Herborn, allwo er auch den 9. weinmonat an. 1686. geſtorben, und den berühmten Nicolaus Gürtler zum Lob-Redner gehabt hat. Er hat auch verſchiedene Diſputationes, und andere kleine ſchrifften heraus gegeben. *C. Burmanni* Traject. erudit.

† Netſcher, (Caſpar) ein berühmter mahler, der um das jahr 1636. zu Prag in Böhmen gebohren worden, und deſſen vatter als Ingenieur in Polniſchen dienſten geſtorben. Als Netſchers mutter bey den damaligen unruhigen und gefährlichen zeiten einsmals die ſtadt Prag ſamt ihren drey ſöhnlein, unter welchen Caſpar der jüngſte war, verlaſſen muſte, kehrete ſie etliche meilen von dar in einem ſchloſſe ein, welches bald darauf unvermutheter weiſe belagert ward. Die noth der belagerten ward ſo groß, daß die zwey ältern brüder des Netſchers hunger ſtarben. Die mutter, welche ſich ſamt ihrem jüngſten knaben mit gleichem ſchickſal bedrohet ſahe, fande endlich ein mittel bey finſterer nacht mit demſelben zu entwiſchen. Sie fande ſich damals in äuſſerſter bedrängnis, und hatte an allem mangel, als nur an hertzhafftigkeit nicht. Mit dieſem einigen vorrathe verſehen, reiſete ſie, ihr kind auf den armen tragend, immer getroſt fort; das ſchickſal brachte ſie nach langem umher wandern endlich auf Arnheim in dem Geldriſchen, allwo ſie einiche nahrung für ſich und ihr ſöhnlein antraf, und mittel fand ihn zu auferziehen. Nachwärts geſchahe es, daß der

daſige

daſige, ſo geſchickte als reiche, Artzt Tülkens, dem jungen Metſcher ſo günſtig ward, daß er denſelben unter ſeiner aufſicht ſtudiren ließ, und ſich vornahm, einen Artzt aus ihm zu machen. Es war aber vergebens, indem der unüberwindliche natürliche trieb den Metſcher zu der mahler-kunſt gleichſam hinriß. So oft er etwas in das Lateiniſche überſetzen ſollte, war das blat zugleich mit zeichnungen übermahlet; da man nun leicht merckete, daß dieſes bey ihm eine herrſchende neigung wäre, hielte man endlich davor, das beſte ſey, ihn derſelben gäntzlich zu überlaſſen. Man that ihn alſo zu einem glas-mahler zu Arnheim, welcher der einige war, der damals in der gantzen ſtadt etwas von der zeichnung und mahlerey verſtund. Da nun Metſcher in kurtzem ſahe, daß er es ſchon weiter gebracht hätte als ſein lehrmeiſter, begab er ſich nach Deventer zu einem vortreflichen mahler, nahmens Ter-burg, welcher auch Bürgermeiſter daſelbſten war. Da er ſich nun bey dieſem wacker geübet hatte, gieng er in Holland, allwo er lange zeit für einige gemähldhändler arbeitete, welche, obwol ſie ſeine ſtücke theuer verkauften, ihm dennoch ſelbige ſchlecht bezahleten, und alſo ſeiner einfalt ſehr mißbrauchten. Er ward alſo endlich über dieſem geringen verdienſte unwillig, und entſchloß ſich nach Rom zu gehen. Er begab ſich zu dieſem ende auf ein ſchiff, welches nach Bourdeaux gieng, und nahm ſein loſament in dieſer ſtadt bey einem kaufmann. Dieſer hatte eine verwandtin, welche Metſchers hertz ſo zu gewinnen wußte, daß er ſie heurathete, und alſo, anſtatt in Italien zu gehen, wieder zurück nach Holland kehrete. Er langete in dem Haag an, und ward durch den guten abgang ſeiner gemählde veranlaſſet, ſich allda haußhäblich niederzulaſſen. Da aber ſeine familie ziemlich anwuchſe, begriff er, daß das beſte mittel ſelbige zu unterhalten, ſeyn würde, wann er ſich auf das portrait-mahlen legen wurde. Er erwarb ſich auch in dieſer arbeit einen ſo groſſen nahmen, und brachte es darinn auf einen ſo hohen grad der vollkommenheit, daß bald keine anſehnliche familie in gantz Holland iſt, bey deren nicht Metſcheriſche portraits anzutreffen ſind. Die meiſten fremden Geſandten groſſe Herren konnten ſich auch niemals entſchlieſſen Holland zu verlaſſen, ohne einige portraits von Metſchers hand mit zu nehmen; und eben daher kommt es, daß man bald in allen ländern Europens von ſeiner arbeit etwas antrift. Er ſtarb in dem Haag an. 1684. ſeines alters 48. jahr. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Nettleton, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Medicus im XVIII. ſeculo, der ſich inſonderheit durch ſeine neue methode, die pocken durch die inoculation fortzupflantzen, ein groſſes anſehen erworben, aber auch vielen widerſpruch erreget. In der Philoſophical-Tranſactions auf das jahr 1722. ſtehen zwey briefe von ihm, darinn er den groſſen nutzen ſeiner neuen methode zeiget, wobey er am ende von den perſonen, welche an. 1721. an den gewöhnlichen pocken in verſchiedenen Engliſchen provintzen geſtorben ſind, eine ausrechnung angefüget, nach welcher ohngefehr 22. todte auf 100. krancke kommen, und alſo mehr als der fünfte theil der patienten mit dem leben bezahlen müſſen. Leipz. gelehrte Zeitung. 1723.

Neu, oder New, (Johann Chriſtian) ein berühmter Profeſſor zu Tübingen, gebohren an. 1669. den 2. oct. zu Lorch, einem flecken im Ramsthal in dem Würtembergiſchen, allwo ſein vatter Pfarrer war. Er verlohr im 8. jahre ſeines alters beyde eltern, und ſeiner mutter bruder zugleich an einer anſteckenden kranckheit, welche auch alle drey zugleich ausgetragen, und in ein grab gelegt wurden. Von dem 1682. jahre an bis in das 1686. ſtudirte er zu Stuttgard, in den klöſtern Hirſchau und Maulbrunn, wie auch von an. 1686. bis 1688. zu Tübingen, von da er ſich an. 1688. nach Wittenberg wandte, und daſelbſt ſich vornemlich auf die hiſtorie und ſchöne wiſſenſchafften legte; worauf er eine reiſe durch Ober- und Nieder-Sachſen, und Holland that. Im jahr 1699. wurde er zu Tübingen auſſerordentlicher und an. 1705. ordentlicher Profeſſor der Geſchichte; wozu er noch die Profeſſion der Beredſamkeit und Dicht-kunſt bekam. Endlich ſtarb er an. 1720. am 28. tage des novembers, oder nach andern, des decembers. Von ſeinem fleiſſe zeugen folgende ſchriften: 1.) Diſſ. de Henrico II. Imperat. 2.) Diſſ. de Conrado II. 3.) Diſſ. de Henrico III. welche drey ſtücke proben ſeyn ſollten von der fortſetzung des Böckleriſchen Comment. de rebus ſæculi IX. & X. die er unter der hand hatte; 4.) de Breviario Auguſti Imperatoris, Tübingen 1709. 5.) Degorei Whear Relectiones Hyemales cum acceſſionibus, ibid. 1704. und 1706. in 8. 6.) Acceſſionum ad iſtas Relectiones Pars ſecunda, ibid. 1708. in 8. 7.) Mantiſſa, qua Rerum Germanicarum Scriptores præcipui recenſentur, in zwey theilen; 8.) Schori Theſaurus Ciceronianus Linguæ Latinæ; 9.) Curiöſer Geſchichts-calender der Allerdurchlauchtigſten Röm. Kayſer und Ertz-Hertzoge, ſo aus dem Hauſe Oeſterreich entſproſſen; 10.) de Conciliis quatuor Oecumenicis, Tübingen 1709. 11.) de Equite S. Georgio, ib. 1716. Leporins leben der gelehrten Teutſchen, p. 677.

Neu-Amack, wurde von König Chriſtian V. in Dänemarck diejenige gegend genennet, welche er denen von der inſul Amack nach Seeland verſetzten bauern und gärtnern, eine viertel meile von Coppenhagen, vor dem Weſter-thore, auf dem wege nach Rothſchild einräumete, um daſelbſt ein neues garten-werck anzulegen; wobey zugleich von beſagtem Könige ein luſt-ſchloß und ſonnen-haus gebauet worden.

Neubauer, (Chriſtian) Oberſt-Lieutenant, und Commendant über die militz zu Bremen, ließ zu ausgang des 17. jahrhunderts verſchiedene ſchriften heraus gehen, wodurch er zu mancherley unruhe in der Evangeliſchen kirche, darinn er gebohren, gelegenheit gegeben. Im jahr 1692. kam deſſen widerlegung der Atheiſten zum vorſchein, und das jahr darauf folgte ſein tractat, ſo den titul führete: Welches der beſte Glaube und Religion in der gantzen welt ſey. Das 1694. jahr machte deſſen ſend-ſchreiben an D. Peterſen, das 1000. jährige Reich betreffend, ingleichen die frage: Ob ein erwehlter Prediger wohl wieder abgeſetzet werden könnte, und einen tractat von der Privat-Communion bekannt. Weil aber in ſolchen ſchriften, und ſonderlich in der erſten darunter, viele neue, der H. Schrift und den Lutheriſchen ſymboliſchen kirchen-büchern ſchnurſtracks zuwider lauffende lehr-ſätze enthalten waren, ſo predigten nicht nur die Herren Geiſtlichen zu Bremen darwider, ſondern es gab auch D. Johann Diecmann wider ihn die Reſponſa und belehrungen über die gedancken von der Privat-Communion, und das Evangeliſch-Lutheriſche Miniſterium zu Bremen eine ſchrift, betitelt: der Prediger-ſeufzer, heraus. Die ſache kam endlich ſo weit, daß auf veranlaſſung des Königlichen Conſiſtorii zu Stade eine privat conferentz zwiſchen Neubauern und den Dom-Predigern zu Bremen angeordnet ward, Neubauer aber wollte nicht vorſtehen, ſondern wurde immer härter, weswegen er nach angewendeten gradibus endlich an. 1694. öffentlich excommuniciret, und in bann gethan ward. Er ſtellte darauf an. 1699. eine Speciem Facti, welche er zu einholung eines theologiſchen Conſilii aufgeſetzet, nebſt vielen beylagen an das licht. Er ließ ſich nemlich an. 1697. von der theologiſchen Facultät zu Gieſſen über folgende vier fragen belehren: 1.) Ob er ſich ſelbſt zu einem ketzer, ſchwärmer, Bremiſchen teufel, ottergezüchte, widerſacher, paſquillant und terariſt machen ſolle? 2.) Ob andere kirchen und Kirchen-Diener wohl gethan, daß ſie ſich in dieſe ſache meliret, und mit ihrer ausſchlieſſung vom H. Abendmahl die vom Conſiſtorio und den Predigern am Dom ergangene verordnung ſtillſchweigend approbiret und juſtificiret? 3.) Ob er ſich an dem crede & manducaſti vergnügen, oder aber, wenn kein Prediger ihm das Nachtmahl reichen wollte, ſolches von einem andern Chriſten ſich reichen laſſen könne? 4.) Wie er ſich ſonſt zu verhalten, daß er ohne verletzung ſeiner ſeligkeit leben und ſterben könne? Dieſen waren noch zwey andere fragen beygefüget, nemlich, ob er gehalten, 30. bis 40. meilen zu reiſen, das Abendmahl von einem Prediger zu nehmen, oder ob er, ohne das Abendmahl zu empfangen, ſo ferner dahin leben ſollte? und dann, ob es noch eine ſache wäre, die er mit dem Stadiſchen Conſiſtorio oder ſonſt anzufangen oder zu probiren hätte? Auf die erſten vier puncte hat ihm gedachte theologiſche Facultät geantwortet, daß 1.) ſolches zumuthen, ſich ſelbſt zum ketzer ꝛc. zu machen, wider alle Gött- und weltliche Rechte, wider das achte gebot; dem gewiſſen mehr beſchwerlich und weder in der erſten kirche, noch bey der Evangeliſchen kirche gebräuchlich geweſen. Bey der 2.) wäre ein unterſcheid zu machen, zwiſchen den Predigern, ſo vom Schwediſchen Conſiſtorio dependireten, oder nicht. Die erſten müſten ſich der in den Evangeliſchen kirchen ſonſt durchgehenden obſervantz gemäß, nach der ſententz ihres Conſiſtorii richten, jedoch, daß ein jeder in ſeiner meynung gewiß ſey, und die ſache nach dem fürbilde der heilſamen leder unterſuche. Die fremden aber könnten einen ſolchen excludirten, wenn ſie nichts verwerfliches an ihm fänden, wohl annehmen. Auf die zwey membra der dritten frage antworteten ſie mit nein, er könne ſich nicht mit dem crede & manducaſti vergnügen, weil er in der Specie Facti ſich unvergnügt bezeige, conſcientiam dubiam habe, und auch dafür möchte angeſehen werden, ob verſäume er ſolches muthwillig; ſo könne er ſich auch nicht von einem andern Chriſten das Nachtmahl reichen laſſen, ſondern es müſſe von einem rechtmäßig-beruffenen und beſtellten Prediger geſchehen. Was das 4.) anlangte, ſo wäre erſtlich aller fleiß durch unpartheyiſche leuthe dahin anzuwenden, daß das Conſiſtorium und Miniſterium ad mitiores terminos gebracht würde; weil aber auf einer ſeite ſchon ſententia lata, und man ſie nicht retractiren wollte, ſo möchte man die ſache von neuem vornehmen, unterſuchen, und nicht auf die partialität, eigene ehre und reputation, vielmehr auf der ſeelen wohlfahrt ſehen, damit alſo die imputirte irrthümer deutlich und kräftig abgelehnet, und per amneſtiam aufgehoben würden. Könnte er aber nichts erhalten, ſollte er einen gewiſſen und ſtandhafften Prediger ſuchen, ſich bey einem benachbarten Conſiſtorio und Superintendenten angeben, und ſelbigen zu ſeinem Beicht-vatter erwehlen. Er ſoll ſich nach der zeit immer weiter vergangen haben, und behaupten wollen, daß man ſich ſelbſt das H. Abendmahl reichen, oder es von jederman nehmen könne. Man hat auch noch unterſchiedene tractätgen mehr von ihm, und zwar theils unter dem nahmen eines, der GOtt liebet, theils unter dem nahmen Conſtantius Sinceri, worin die gedancken von der vereinigung der beyden Proteſtantiſchen religionen zu erſehnen, welche zu Freyburg 1706. heraus gekommen. Einige halten ihn auch vor den verfaſſer der ſo betitelten ſchrift: der Phantaſtiſche Menſch entgegen geſetzet dem Klugen und Rechtgläubigen, ſo an. 1695. in 8. ein alphabet und fünf bogen ſtarck ans licht getreten. Unſch. Nachr. Hamburgiſche remarquen, 1699.

Digitized by Google

Neubauer, (Chriſtian) von Erfurt, der Philoſophie Magiſter, war daſelbſt öffentlicher und ordentlicher Lehrer der Griechiſch- und Hebräiſchen ſprache, ſchrieb: 1.) Lexicon Linguæ Latino-Germanicæ, Franckfurt und Leipzig 1691. in 8. und 1706. in 8. 2.) Grammaticam Hebræam; 3.) Diſpp. de Signo, quod Deus poſuit Caino, ex Gen. IV. 16. Erfurt 1672. und ſtarb an. 1696. *Witte*, diar.

Neuberger, (Theophilus) ein Reformirter Theologus, war eines Predigers ſohn in Jena, woſelbſt er auch ſeine academiſche jahre zugebracht; wurde nach dieſem in verſchiedenen orten Hof-Prediger, wohnte dem Colloquio zu Leipzig an. 1631. bey, und ſtarb endlich als Superintendent zu Caſſel an. 1656. den 9. jenner am ſtein. Seine vornehmſte ſchriften ſind: 1.) Glaubens-ſpiegel; 2.) Tr. vom rechten Verſtand und heilſamen Gebrauch des H. Abendmahls; 3.) Poſtille über die Sonn- und Feſt-tags-Evangelien; 4.) Soliloquia vom Göttlichen Leben eines wahren Chriſten, Caſſel 1633. in 4. 5.) Troſt-buch in ſechs theilen; 6.) Zungen-Zaum; 7.) Faſciculi II. unterſchiedener Predigten, Faſc. I. Caſſel 1635. in 4. Faſcicul. II. Franckfurt am Mayn 1647. in 4. *Freher*. theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofman*. Lexicon univerſal.

† **Neuburgiſche linie.** Carl Philipp, Churfürſt zu Pfaltz, ſtarb als der letzte ſeines geſchlechts, den 31. dec. an. 1742. nachdem an dem 17. jenner vorher deſſen groß-tochter, Maria Eliſabeth, welche von Joſepho Carolo Emanuele, Grafen von Pfaltz-Sultzbach, mit der Churfürſtl. an. 1728. den 30. jenner geſtorbenen Printzeſſin, Eliſabeth Auguſta, gezeuget worden, ſich mit Carolo Philippo Theodoro, Grafen von Pfaltz-Sultzbach, vermählet hatte. Dieſem iſt auch die Chur-würde zugefallen, und alſo in das Haus Sultzbach übergegangen. *Acta publica.*

Neudörffer, (Anton) ein Schreib- und Rechenmeiſter zu Nürnberg, und ein enckel des folgenden, verlohr ſeinen vatter Johann, von dem unter nachſtehendem articul meldung geſchiehet, ſehr zeitlich, muſte dahero bey Adam Strobeln unterricht nehmen. Er begab ſich an. 1591. in die fremde, und zwar erſtlich nach Cöln, wo er ſich zugleich auf die Frantzöſiſche ſprache legte, und des Menthers zu Antwerpen an. 1570. in 8. gedruckte Arithmetic aus ſeldiger ſprache in die Teutſche überſetzte, darauf that er eine reiſe nach Italien. Nach ſeiner zurückkunſt gab er an. 1599. eine Arithmetic heraus, welche an. 1634. in 8. zum fünften male mit einer vermehrung ediret worden, und an. 1601. gab er auch in der ſchreib-kunſt gar ſchöne proben, indem er 29. neue verſal-alphabet, dergleichen niemals vorhero geſehen worden, in dem zweyten theile ſeiner in eben dieſem jahre edirten ſchreib-kunſt zum vorſchein brachte, da in dem erſten theile zwey kleine tractate ſeines groß-vatters als eine neue auflage enthalten waren. Er zog an. 1609. von Nürnberg nach Regenſpurg, und ſtarb hieſelbſt um an. 1628. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künſtlern.

Neudörffer, (Johann) ein Nürnbergiſcher Schreib- und Rechenmeiſter, gebohren daſelbſt an. 1497. war der erſte in Nürnberg, ja in gantz Teutſchland, der die rechte fundamente der ſchönen und zierlichen ſchriften, vornemlich aber der Teutſchen, da ſolche zuvor ziemlich ſchlecht waren, an das licht gebracht, wobey er auch zur förderſamen erlernung des leſens eine neue und gantz leichte methode ausgefunden, welche er durch eine beſondere dargegebene figur der jugend behend und glücklich beyzubringen gewuſt. Er ließ an. 1538. und weiter hin einige vorſchriften zu kupfer bringen, welche er jedesmal mit einem kurtzen unterricht vor die jugend im zierlichen ſchreiben begleitete, gab auch an. 1544. eine kurtze anweiſung heraus, wie man einen kiel zum ſchreiben erwehlen, ſchneiden und temperiren, und die feder recht führen müſſe, worauf an. 1549. in fol. deſſen lehre, wie man das zierliche ſchreiben wohl begreiffen möge, in ſieben geſprächen, die zwey diſcipel mit einander führen, im druck erſchien, welche beyde letztere tractätlein ſein enckel, Anton Neudörffer, von dem vorher, in ſeiner an. 1601. edirten ſchreib-kunſt wiederum ans licht geſtellet. Nachgehends ließ er eine vorſtellung, wie die alte Römiſche verſal-buchſtaben nach Albrecht Dürers veranlaſſung durch circulariſche austheilung und aufreiſſung zu verfertigen, in kupferſtich heraus gehen, davon nicht lange darnach, und zwar an. 1553. Wolfgang Fugger, ſein geweſener ſchüler, eine neue auflage mit einigen erläuterungen zum vorſchein kommen ließ. Auſſer dieſer ſeiner anweiſung im ſchreiben hat man auch eine Arithmetic von ihm, welche nachhero Caſpar Schleupner, der ſein ſchüler geweſen, zu Breßlau an. 1598. in einem kurtzen begriff heraus gegeben, ingleichen eine eigentliche abbildung auf einer groſſen tabelle, ſechs bis ſieben bogen ſtarck, von der gantzen handelſchafft, ſamt einer nachricht von den ſignaturen und wapen der vornehmſten handels-ſtädte, wie auch von den märckten und meſſen in Teutſchland, und was vor kaufleuthe verſchiedener nationen in Europa ſelbige zu beſuchen und zu bauen pflegen. Dieſes werck kam erſt an. 1585. zu Augſpurg mit figuren, und eben daſelbſt an. 1622. mit Caſpar Brunners Teutſchen reimen ans licht. Er beſaß auch in andern mathematiſchen materien eine gute wiſſenſchafft, und hinterließ einen ſtarcken band in handſchrift, darinn er viele zur Aſtronomie, Chronologie, Mechanic rc. gehörige ſachen aus Cardani, Rivii und anderer ſchriften zuſammen getragen, ja gedachter Rivius ſetzte in ſeine geſchicklichkeit ein ſolches vertrauen, daß er ihm die aufſicht und correctur des Vitruvii von der Bau-kunſt, welchen er ins Teutſche überſetzet hatte, beym drucke überließ. In der Nürnbergiſchen ſtadt-bibliotheck wird auch eine groſſe chronologiſche tabelle aufgezeiget, die man zwar dem Regiomontano insgemein zueignet, aber nicht ohne fug unſerm Neudörffer mag zuerkannt werden, wovon *Leibnitz*. in memorabil. biblioth. Norib. p. 12. 19. *Wagenſeil*. comment. de civit. Norib. p. 83. Er ſtarb endlich den 12. nov. an. 1563. nachdem er ſeiner vielen dienſte wegen, welche Camerarius, epiſt. famil. p. 272. rühmet, ſowol von Kayſer Carln V. als Ferdinand I. zum Kayſerlichen Pfaltzgrafen ernennet und beſtätiget worden, einen ſohn gleiches nahmens hinterlaſſend, der ebenfalls ein modiſt geweſen, die Teutſche current-ſchriften von verſchiedener art ſehr ins aufnehmen gebracht, und an. 1581. den 26. octob. im 38. jahre ſeines alters geſtorben. Von deſſen ſohn, Anton, handelt vorſtehender articul. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat. und künſtlern, p. 156. u. f. f. und p. 201. und 204.

† **Neuenburg**: ſoll vielmehr Neuenbürg heiſſen. Es liegt zwiſchen Wildbad und Pfortzheim an den nord-weſtlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, gegen der Marggrafſchafft Baden-Durlach zu, und ſoll an. 1274. mit mauern umgeben worden ſeyn. An. 1530. wurde ein theil von der Univerſität zu Tübingen vor der peſt nach Neuenburg geflüchtet. *Cruſii* annal.

Neuendorf, Neindorf, oder **Haus Neindorf**, ein Königlich-Preußiſches Amt und flecken an der Selcka im Fürſtenthum Halberſtadt, iſt das ſtamm-haus der alten adelichen familie und Erb-Schencken beſagten Fürſtenthums derer von Neuendorf oder Neindorf. Dieſer flecken iſt wegen eines bey ſelbigem im jahr 1057. vorgefallenen ſcharfen treffens, zwiſchen Ecbert, Grafen von Braunſchweig, und Otto, einem unächten bruder des von den Wenden bey Peltzlava an. 1056. erlegten Nord-Sächſiſchen Marggrafen Wilhelms, berühmt, welches treffen aber der Chronographus Saxo erſt ins jahr 1060. ſetzet. Denn als beſagter Otto nach dem tode obbeſagten ſeines bruders mit einer groſſen menge räuber in Sachſen eingefallen war, um nicht nur die von Kayſer Heinrich III. dem Grafen Udo zu Stade gegebene nördliche Marggrafſchafft von Sachſen, ſondern auch, wo möglich, das durch den tod erwähnten Kayſers erledigte Kayſerthum an ſich zu reiſſen, wurde er von obererwehntem Ecbert, Grafen von Braunſchweig, welcher eben auf den Reichs-tag nach Merſeburg reiſen wollte, angegriffen, überwunden und erſchlagen; wiewol auch anderſeits ein Graf von Braunſchweig, Bruno, ſein leben dabey eingebüſſet, und Ecbert ſelbſt heftig verwundet wurde. *Albert. Stad.* annal. Hildeſienſ. Abels Teutſche und Sächſiſche alterthümmer, P. II. c. 2. §. 20. p. 194. u. f. §. 22. p. 521.

Neufchatel, Neufchaſtel, Neuchaſtel, Neuchatel, lat. Novum Caſtellum, und Novum Caſtrum, eine kleine ſtadt, welche den titul einer Herrſchafft hat, im Ardenner-walde, im Hertzogthum Luxemburg, 4. groſſe meilen von Arlon gelegen. Sie iſt ziemlich beveſtiget, und hat ſonderliche bollwercke, welche auswendig rund, innwendig aber ſtangniret ſind. Es ſoll dieſer ort vor dieſem Novem Caſtra genennet worden ſeyn, wegen der 9. unterſchiedenen thürme, ſo ihre beſondere nahmen hatten, und da erbauet geweſen, und iſt dieſer nahme Neuf-Chateaux, endlich in Neufve Chateau und Neufchatel verwandelt worden. Sie gehörte vor zeiten den Grafen von Stolberg, von denen ſie durch heyrath an die Grafen von Löwenſtein-Wertheim gekommen iſt, wiewol hiebey dieſes zu mercken iſt, daß noch heutiges tages die Grafen von Löwenſtein-Wertheim mit den Stolbergiſchen Grafen über dieſen und andere örter im Luxemburgiſchen annoch im rechtshandel begriffen ſind, welcher lange jahre bey dem Cammer-Gerichte zu Wetzlar anhängig geweſen, ſeit an. 1715. aber gar auf den Reichs-tag zu Regenſpurg gediehen iſt.

Neufchatel, ein geſchickter mahler aus der Grafſchafft Bergen im Hennegau gebürtig, fieng erſtlich zu Mons an, dieſer kunſt obzuliegen, und kam hierauf an. 1561. nach Nürnberg, allwo er ſehr viel contrefaite verfertigte, die noch heut zu tage von den kennern, als groſſe meiſter-ſtücke aufbehalten werden. Doppelmayr, von Nürnb. künſtlern.

Neufville, (Gerhard von) von Nieder-Weſel im Hertzogthum Cleve, war anfangs der Mathematic auſſerordentlicher Profeſſor zu Heidelberg, hernach der Natur-lehre und Mathematic Profeſſor zu Bremen, ingleichen der Medicin Doctor und Profeſſor, wie auch Phyſicus primarius. Er ſchrieb 1.) Arithmeticam Theoreticam & Practicam, Bremen 1624. in 8. 2.) Diſp. Theol. Phyſicam generalem & ſpecialem; 3.) Diſſ. duas de Quiete Terræ; 4.) Coſmologiam & Anthropologiam, und ſtarb den 28. jul. an. 1648. im 58ſten jahre. *Witte*, diar. biograph. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Neufville, (Franciſcus von) Hertzog von Villeroy, Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Lyon, und von den provintzen Lyonnois, Forez und Beaujolois Königl. Staats-Miniſter rc. war ein ſohn Nicolai von Neufville III. oder, wie andere zehlen IV. Hertzogs von Villeroy, den ihm ſeine gemahlin, Magdalena von Crequi, an. 1644. den 7. apr. gebohren hatte. Er wohnte an. 1664. dem feldzuge in Ungarn

bey, und wurde in der ſchlacht bey St. Gotthard durch einen pfeil verwundet. An. 1667. half er, als Oberſter des regiments von Lyonnois, Douay, Tournay und Roſſel belagern. Im folgenden jahre legte er in der Franche-Comté, abſonderlich bey einnahme der ſtadt Dole, ungemeine ehre ein. An. 1673. ſtund er unter dem Vicomte von Turenne in Teutſchland; an. 1674. aber muſte er wiederum in die Franche-Comté gehen, und befand ſich im aug. mit in dem treffen bey Seneffe, als Maréchal de Camp, da er bleſſirt wurde. An. 1676. legte er bey der belagerung von Aire, bey dem entſatz von Maſtricht, und bey der einnahme von Condé und Bouchain beſondere proben von ſeiner tapferkeit ab. An. 1677. ward er General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray alles that, was man von ihm verlangen konnte. An. 1678. half er nicht nur Charleroy entſetzen, und Gent wegnehmen, ſondern hielt ſich auch in dem treffen bey St. Denys ohnweit Mons vor andern wohl. An. 1688. den 31. dec. beehrte ihn ſein König mit dem orden des heiligen Geiſtes, und ſchickte ihn an. 1690. nach Teutſchland, allwo er unter dem Dauphin dienſte that. An. 1691. begab er ſich nach Flandern, da er unter dem Marſchall von Luxemburg an. 1692. ſowol bey der belagerung von Mons als in der ſchlacht bey Steenkerken groſſe dinge that, welches den König veranlaſſete, daß er ihn an. 1693. im may zum Marſchall von Franckreich ernennete, und im april in den orden St. Ludovici aufnahm. An. 1695. erhielt er die durch den tod des Marſchalls von Luxemburg erledigte ſtelle eines Capitains über die Königlichen garden, wie auch das commando der armee in Flandern, welches er bis an. 1697. führte, da der friede in Roßwick zu ſtande kam. An. 1701. commandirte er die armee in Teutſchland, muſte aber im aug. nach Italien gehen, da er die ſchlacht bey Chiari verlohr, und an. 1702. den 1. febr. in Cremona gar gefangen wurde, worauf man ihn erſtlich nach Inſpruck, von dar aber nach Grätz brachte, und im nov. wieder auf freyen fuß ſtellete. An. 1703. hatte er, nebſt dem Marſchall von Boufflers, das commando in Flandern, und nahm den Holländern Tongern weg. An. 1704. commandirte er in den Niederlanden und am Rhein; welches er auch an. 1705. abermals in den Niederlanden that, und an. 1706. die ſchlacht bey Ramellies verlohr. An. 1708. trat er die bedienung eines Capitains der Königlichen garden ſeinem älteſten ſohne, Nicolao, ab. An. 1714. im aug. ernennete ihn Ludovicus XIV. zum Staats-Miniſter und Haupte des Finantzen-Raths, und beſtimmte ihn in ſeinem teſtamente zum Gouverneur ſeines nachfolgers Ludovici XV. in welcher bedienung er an. 1715. den 2. und 12. sept. beſtätiget wurde. Er trat hierauf dieſelbe an. 1717. den 15. febr. würcklich an, und ſtund dieſem amte bis an. 1722. den 11. aug. löblich vor, da er unverhoffter weiſe zu Verſailles arretiret, und auf ſein ſchloß Villeroy gebracht, nach wenig tagen aber befehliget wurde, in ſein Gouvernement nach Lyon zu gehen. Von dar kam er an. 1724. im jun. wieder nach Paris zurück, und ſtarb daſelbſt an. 1730. den 18. jul. in groſſem anſehen. Er hat mit ſeiner gemahlin, Maria Margaretha, einer tochter und erbin Ludovici von Coſſé, Hertzogs von Briſſac, die er ſich an. 1662. beygeleget, folgende 7. kinder gezeuget: 1.) Lud. Nicolaum von Neufville IV. oder V. Hertzog von Villeroy, welcher an. 1734. den 22. apr. geſtorben. 2.) Camillum von Neufville, der in der jugend geſtorben. 3.) Franciſcum Paulum von Neufville, welcher an. 1698. Abt zu Feſcamp, an. 1714. Ertz-Biſchoff zu Lyon, und an. 1724. Commandeur des ordens vom heiligen Geiſt worden, worauf er an. 1731. den 6. febr. das zeitliche geſegnet. 4.) Franciſcum Catharinum von Neufville, einen Maltheſer-Ritter, und Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Lyon, welcher an. 1700. in dem canal von Maltha ertranck, als die haupt-galeere an ein Türckiſches ſchiff ſtieß, und zu grunde gieng. 5.) Magdalenam Thereſiam von Neufville, welche an. 1723. zu Lyon in einem Carmeliter-kloſter ihr leben geendiget. 6.) Franciſcam Magdalenam von Neufville, die an. 1688. mit Johann von Souſa, Grafen von Prado, verheurathet, und an. 1722. in den wittwen-ſtand geſetzt worden. 7.) Catharinam Annam von Neufville, welche an. 1715. in einem kloſter zu Paris das zeitliche geſegnet. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 623. tom. IX. p. 221. tom. IV. p. 643.

Neufville, (Ludewig Nicolaus von) Hertzog von Villeroy und Beaupreau, Pair von Franckreich, Capitain der erſten und älteſten Königl. garden, Ritter der Königlichen orden, General der armeen, und in dem Gouvernement von Lyon, Lionnois, Forez und Beaujolois ꝛc. Er war der älteſte ſohn des berühmten Hertzogs, Franciſci von Villeroy, Marſchalls von Franckreich, und Marien Margarethen von Coſſé, des Hertzogs Ludwigs von Briſſac tochter und erbin von Beaupreau. Nachdem er den 25. dec. an. 1663. das licht der welt erblicket, bekam er den titul eines Marggrafen von Alincourt. Sein vatter, als ein ſehr galanter Hof-mann, ließ ihn gleichfalls ſehr galant erziehen. Weil er nun eine ſchöne leibesgeſtalt hatte, und ſich allerhand angenehme manieren angewöhnte, auch dabey in allen Ritterlichen exercitien ſehr vollkommen machte, ſo kriegte er gar bald das lob eines ſehr artigen Hof-Cavaliers. Die Damen fiengen an ihn ſehr lieb zu gewinnen, und da er ſonderlich einen ſehr geſchickten täntzer abgab, ſo fand ſelbſt die damalige Dauphinin, des jetzigen Königs Frau groß-mutter, einen ſolchen wohlgefallen daran, daß ſie gelegenheit ſuchete, durch ihn ſich im tantzen perfectioniren zu laſſen. Jedoch weil ihr ſolches bey Hofe übel ausgeleget wurde, ſahe er ſich genöthiget, ſeine lectionen gar bald wieder einzuſtellen. Im jahr 1680. erhielt er die anwartſchafft auf die ſtelle eines Lieutenant-Général von den landſchafften Lionnois, Forez und Beaujolois. Nicht lange darauf ward er Oberſter von dem regiment Lionnois, den 30. mertz an. 1693. aber Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er unter dem Marſchall von Luxemburg den feldzügen in den Niederlanden bis auf den Roßwickiſchen friedens-ſchluß beygewohnet hat. Immittelſt trat ihm ſein vatter im jahr 1694. die Pairſchafft ab, von welcher zeit an er den titul eines Hertzogs von Villeroy geführet, auch in ſolcher qualität den 11. april an. 1696. ſitz in dem Parlemente genommen hat, nachdem er den 3. jenner vorher zum Feld-Marſchall war ernennet worden. Im jahr 1698. ward er würcklicher Lieutenant-Général in den oberwehnten provintzen Lionnois, Forez und Beaujolois. In dem an. 1701. angegangenen Spaniſchen ſucceßions-kriege kam er in Italien zu ſtehen, und wohnte an. 1702. dem treffen bey Luzzara bey, von welchem er auch die erſte zeitung nach Verſailles überbrachte, und dafür den 23. sept. deſſelben jahres zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet wurde. Im jahr 1703. erhielt er den orden des heiligen Ludwigs, und zugleich befehl, ſich zu der armee in den Niederlanden zu begeben, allwo er den feldzügen bis an. 1707. beygewohnet, auch ſich während der zeit ſowol in dem treffen bey Eckern an. 1703. als auch in der ſchlacht bey Ramellies an. 1706. befunden hat. In dem jahr 1707. gab er einen Prätendenten zu dem Fürſtenthum Neufchatel ab. An. 1708. trat ihm ſein vatter die ſtelle eines Capitains von der Königlichen leib-garde ab, und im oct. an. 1712. erhielt er die anwartſchafft auf das Gouvernement von Lyon, gleichwie er ſolche bereits auf die Hauptmanns-ſtelle der Königlichen jagden zu Corbeil und Senar in Brie erhalten hatte. An. 1722. im febr. trat er ſeinem älteſten ſohne ſein Hertzogthum und Pairſchafft ab, jedoch mit dem vorbehalt der ehre und des tituls davon; wohnete auch noch im oct. ſelbiges jahres der Königlichen crönung zu Rheims bey, und trug hiebey nicht nur die kriegs-fahne, ſondern hatte auch die ehre ſeiner function als Königl. Leib-Garde-Hauptmann vorzuſtehen. Im mertz an. 1723. erhielt er nebſt ſeinen beyden ſöhnen les petites Entrées oder die erlaubnis, gleich nach des Königs aufſtehen ſich in ſein ſchlaf-zimmer zu begeben. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Ritter des H. Geiſtes ernennet, und den 3. deſſelben monats gehörig dazu inſtalliret. An. 1725. hatte er die ehre, den König als Leib-Garde-Hauptmann zu begleiten, als er ſich mit der Königin vermählte. Im jahr 1730. im monat jul. folgte er ſeinem vatter in dem Gouvernement von Lyon, und am 22. april an. 1734. ſtarb er zu Paris gantz plötzlich, nachdem er ſein alter auf 71. jahr gebracht. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Neufville im Lexico. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. X. p. 168. u. f. f.

Neugebauer, (Salomon) mit dem zunahmen à Cadano, war aus Preuſſen gebürtig, führte eines Polniſchen Caſtellans ſöhne, nahmens Johann und Andreas Zieley, als Hofmeiſter auf reiſen, und ward nach ſeiner wiederkunft, als er mit denſelben innerhalb 10. jahren gantz Teutſchland, Franckreich, die Niederlande und Engelland beſehen hatte, Syndicus im Fürſtenthum Brieg. Er ſtarb in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und hinterließ: 1.) Libellum de Peregrinatione, Baſel 1605. in 8. 2.) Rerum Polonicarum libros X. Franckfurt 1611. und Hanau 1618. in 4. 3.) Symbola Heroica; 4.) Icones & Vitas Principum ac Regum Poloniæ, Franckfurt 1620. in 4. 5.) Moſcoviam; 6.) Diarium der Bergiſchen belagerung von an. 1654. Man giebt ihm ſchuld, daß er in ſeinen Rebus Polonicis den Cromerum und Herburts Chronicon Polonicum ausgeſchrieben. *Feller*. miſcell. p. 565. *Koenig*. bibl. *Zeiler*. de hiſt. lib. II.

Neuhaus, oder **Neuhauſen**, lat. Nova Domus oder Nova Caſa, ein flecken in dem Wormſer-kirchen gebiethe, und nicht weit von der ſtadt Worms neben der land-ſtraſſe, die nach Mayntz zuführet, gelegen, und wo vor alters ein Königlicher pallaſt geſtanden, daraus König Dagobert eine kirche dem heiligen Märtyrer Dionyſio zu ehren gemacht. Der Biſchoff zu Worms, Samuel genannt, richtete an dieſem orte im jahr 847. verſchiedene neue gebäude auf, ſtiftete auch ein Collegium Canonicorum daſelbſt, und ließ von Rom die reliquien des heiligen Cyriaci, von dem die Collegiat-kirche den nahmen führet, bringen. Von ſolcher zeit an hat der nahme Neuhaus beſtändig gedauert, iſt auch in dem ſiegel des Capituls ausgedruckt, auf welchem um das bildnis des heiligen Märtyrers die worte zu leſen: Eſt nova digna Domus, regit hanc Sanctus Cyriacus. Damit aber ſolche ſtiftung in ewigem andencken bey der nachkommenſchafft bleiben möge, ſind gleich vornen an der Stifts-kirche, wo man hinein gehet, folgende verſe eingegraben befindlich:

Regalis quondam ſolii memorabilis Aula,
Jam Cyriace nova ſum tibi digna domus,

Qua

Qua felix recubans, celebres recturus habenas;
Hic tranquilla tuis oſſibus eſto quies;
Tu prior anteibat Areopagita patronus,
Nunc ambo æthereu plaudite nube pares.

Es wurde nachgehends dieſer ort wegen ſeiner beſondern heiligkeit und vielen wunder, die ſich mit den krancken alda zutrugen, ſo berühmt, daß nicht nur verſchiedene Könige und Kayſer denſelben reichlich beſchencket, und ſtattlich privilegiret, wie Schannat. hiſt. Epiſc. Wormat. tom. II. die documenta deßfalls beygebracht, ſondern auch die Wormſer-Biſchöffe ſelber ihre freygebigkeit nicht unbezeigt gelaſſen haben, unter denen inſonderheit Adelbert gerühmet wird, welcher obgedachter Stifts-kirche das dorf Lariewersheim mit allen zugehörungen überlaſſen hat. Die meiſten fatalitäten, ſo dieſelbe ausgeſtanden, rühren von der bürgerſchafft zu Worms her, welche ſchon etliche mal ihre feindſeligkeit dagegen ausgeübet hatte, als ſie an. 1386. mit feuer und ſchwerdt alles daſelbſt verwüſtete. Und im jahr 1460. wurde dieſer ort, als er mit groſſem koſten wieder aufgebauet war, vom Grafen von Gleichen, welcher bey der Mayntziſchen unruhe die partey des Dietrichs von von Yſenburg hielte, abermals in einen ſteinhauffen verwandelt. Endlich nahm der Churfürſt Friedrich von der Pfaltz an. 1565. denſelben mit gewalt weg. Nach deſſen an. 1708. erfolgter wiedererſtattung hat der Biſchoff zu Worms, Frantz Ludwig, ein wayſen-haus allda aufgerichtet. Die beyden haupt-dignitäten bey ſolcher Stifts-kirche haben der Probſt und Decanus ausgemacht. *Schannat.* hiſtor. Epiſcop. Worm. tom. I. p. 109. bis 114.

Neuhauſen auf den Fildern, ein ſchloß, liegt nicht in Ober-Oeſterreich, wie es im Lexico tom. III. p. 641. col. a. lin. 6. heißt, ſondern in Schwaben, und zwar mitten in dem Hertzogthum Würtemberg, nahe bey dem kloſter Denckendorff. Die ſchrift, welche bey gelegenheit des ſtreits wegen dieſem ſchloſſe an. 1702. heraus gekommen, führt Moſer an, in bibliotheca ſcript. de rebus Suev. p. 45. Der titul, woraus zugleich der inhalt und grund derſelben einiger maſſen erſehen werden kan, iſt folgender: „An eine Hochlöbl. Ober-Oeſterreichiſche Regierung zu Inſpruck abgedrungene ſchließliche „gegen-nothdurft im nahmen Herrn Carl Joſephs von Neuhauſen zu Hofen, des letzt-abgeſtorbenen Hohenbergiſchen „Vaſallen, Herrn Wilhelm Philipps von Neuhauſen zu Neuhauſen hinterlaſſenen vormund-ſohns und einzigen Adgnati, „puncto ſucceſſionis feudalis des von dero communi ſtipite „Wernero III. Tuſſer genannt, beſeſſenen, und von ſeinen ſöhnen Wernero V. und Reinhardo I. weltlichen ſtandes, qua „authoribus beyder linien zu gleicher helfte lehens-weiſe ingehabten ſtamm- und nahmens-guth Neuhauſen im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern gelegen, als eines, „ante Auſtriacam acquiſitionem, ſchon vertheilt geweſenen „Graf-Hohenbergiſchen lehens in Schwaben, rc. 1702." *M. Steinweeg.* manuſcr.

Neuhof, ein Freyherrliches geſchlecht in der Grafſchafft Marck in Weſtphalen, von dem wir folgende kurtze nachricht haben. **Wilhelm Bertram von Neuhof**, genannt Ley zu Pungelſcheid, ſtund bey Hertzog Wilhelm zu Jülich als Hofmeiſter in dienſten, und wohnete als deſſen Abgeordneter im jahr 1552. den friedens-handlungen zu Paſſau bey. Mit ſeiner gemahlin, **Henrica von Nehem**, genannt Dülſcher zu Rüddinghauſen, zeugete er eine einige tochter, **Anna Henrica von Neuhof**, genannt Ley. Von dieſer ſtammete her **Dietrich Stephan von Neuhof**, zu Pungelſcheid und Gelinde, Droſt zu Nienrode, welcher ſechs ſöhne hinterließ: (1) **Friedrich Wilhelm**, der als Lieutenant in dem treffen bey Landen geblieben. (2) **Leopold von Neuhof**, Capitain, welcher eine bürgers-tochter aus Viſet an der Maas im Stifte Lüttich, deren vatter Lieferant bey der armee geweſen, geheurathet, an. 1695. geſtorben, und zwey kinder hinterlaſſen, nemlich **Theodorum Baron von Neuhof**, den in den neuern geſchichten ſo bekannten angemaſſeten König von Corſica, von welchem unter dem articul **Theodorus** mehrers nachzuſehen iſt, und eine tochter N. welche den Grafen von Tervoux geheurathet hat. (3.) **Frantz Bernhard Janus**, Herr zu Pungelſcheid, Chur-Brandenburgiſchen geheimen Regierungs-Rath, Droſt zu Altena und Iſerlohe. (4) **Alexander**, Capitain, ſo vor Kayſerswerth geblieben. (5) **Werner Jobſt Lotharius**, Herrn zu Ruſchenburg, und (6) **Janus Heinrich**, Schloß-Hauptmann zu Siegen. *Acta publica.*

Neuhuſius, (Edo) von Steinfurt in Weſtphalen, gebohren an. 1581. war Rector des Gymnaſii zu Lieuwarden, ſchrieb: 1.) Infantiam Imperii Romani ſub VII. Regibus; 2.) Principem Agapetianum ſ. Comment. de Officio Principis, oder Capitula monitoria Agapeti numeris metricis adſtricta, Antwerpen 1601. in 8. 3.) Theatrum Ingenii humani ſ. de cognoſcenda Hominum Indole & ſecretis Animi Moribus, Amſterdam 1633. in 8. 4.) Fatidicam ſacram, ib. 1635. in 8. 5.) Trigam ſcholaſticarum Artium; 6.) Gymnaſium Eloquentiæ; 7.) novam Grammaticam. und ſtarb den 7. mertz an. 1638. im 57. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Hanck.* de ſcriptor. rerum Romanar.

Neuhuſius, (Reinerus) ein Niederländiſcher Philologus und Juriſte von Lieuwarden, des vorherſtehenden Edo ſohn, gebohren an. 1608. war des Gymnaſii zu Alckmar Rector, und des Miniſterii Eccleſiaſtici Senior, ſchrieb: 1.) Tyrocinium Eloquentiæ, Amſterdam in 12. 2.) Florilegium Eloquentiæ; 3.) Florilegium Philologicum, ib. 1658. in 12. 4.) Poëmata juvenilia, ib. 1644. in 12. 5.) Comicos enucleatos, Amſterdam 1646. in 12. 6.) Manuale Philologicum; 7.) Apparatum Eloquentiæ; 8.) Synopſin Etymologicam; 9.) de Originibus Linguæ Latinæ; 10.) Examen Philologicum; 11.) Epiſtolas familiares, Amſterdam 1678. in 12. 12.) Thaliam Alcmarianam ſ. Poëmatum poſteriorum Librum, ib. 1661. in 12. und ſtarb an. 1662. im 54. jahre. *Witte*, diar. *Feller.* monum. ined.

Neukirch, (Benjamin) ein berühmter Poete, weiland würcklicher Hof-Rath zu Brandenburg-Onoltzbach, des Durchl. Erb-Printzens Ephorus und mitglied der Königlich-Preußiſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften. Er iſt im jahr 1665. den 25. mertz zu Ronicken in Schleſien gebohren von Tobias Neukirch, Rathsherrn und Notario der ſtadt Neu-Bojanovo in Groß-Polen, einem ſohn Georg Neukirchs, geweſenen Pfarrers zu Ratſchkau im Glogauiſchen Fürſtenthum rc. Seine mutter war Urſula Mariana, eine tochter Tobias Kondt, Bürgermeiſters zu Herrnſtadt und Landſchreibers des Ritziſchen kreiſes im Wohlauiſchen Fürſtenthum, und Urſulä, gebohrnen von Buſch. Die erſten jahre brachte er in der ſchule ſeines vatterlandes zu; als aber ſeldige für ſeinen aufgeweckten geiſt faſt zu wenig ſchiene, ſchickten ihn die eltern im jahr 1682. in die berühmte Evangeliſche ſchule nach Thoren. Daſelbſt legte er ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften mit noch mehrerm fleiß, und ſeines lands-manns Opitzens getichte trieben ſchon dazumal ſeine natürliche neigung zur Teutſchen Poeſie ſo ſtarck, daß er auch bey noch wenigen jahren viele ſehr ſeine und des druckes würdige getichte geſchrieben. Im jahr 1684. kehrte er aus Preuſſen wieder in Schleſien, und nach ſeiner eltern willen und kurtzem aufenthalt in ſeinem vatterlande endlich nach Franckfurt an der Oder. Beckmann und Stryck waren die beyden männer, an die er ſich die drey jahr über, die er da zubrachte, am meiſten hielte, und durch ihre hülffe ſich in den Rechten, der Hiſtorie und Staats-gelehrſamkeit veſte ſetzte. Seidel, ein berühmter Rechtsgelehrter und Ober-Secretarius zu Breßlau, vermochte ihn darauf, daß er ſich an dieſem letzten orte eine zeitlang zur Advocatur bequemte. Doch mit dieſem handwerck ſtimmte ſeine neigung nicht ſonderlich überein. Er verließ es alſo, und kehrte im jahr 1691. abermals nach Franckfurt. Allda gab er öffentlich unterricht in der Poeſie und Wohlredenheit, und weil er viele vornehme zuhörer hatte, machten dieſe ſeinen ruhm an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe, und bey den damaligen Staats-Miniſtern von Danckelmann und von Fuchs, ſo bekannt, daß ſie, da er gegen das ende des folgenden jahres ſelbſt nach Berlin kam, ihn nicht nur aller hochachtung würdigten, ſondern ihm bereits damals eine Profeſſors-ſtelle in obgemeldten diſciplinen verſprachen: Bis dieſes erfolgte, begab ſich Herr Neukirch auf die neu-angelegte Friedrichs-Univerſität nach Halle, da er im nov. an. 1693. anlangte, und ſeine in Franckfurt angefangene ſtudien fortſetzte. Er wurde aber im folgenden jahre ſchon wieder abgeruffen, indem er den damaligen Cammer-Herrn, Freyherrn von Riedel, auf ſeinen reiſen begleiten muſte, welche erſt mit dem 1695. jahre zu ende giengen. Im jahr 1696. wurde er des Chur-Sächſiſchen Premier-Miniſters von Haugwitz einzigem ſohn als Hofmeiſter zugegeben, mit welchem er von Dreßden nach Berlin gieng, und ihn bis in das dritte jahr bey ſich behielte. Daſelbſt wurden ihm denn noch mehrere junge Herren, ſonderlich von dem Schleſiſchen Adel anvertrauet, wie er denn die gebrüdere und vettern, Freyherren von Stoſch und Schweinitz, ſo lange bey ſich gehabt, bis ihm die im jahr 1703. neu-aufgerichtete Ritter-Academie in Berlin ſeine ordentliche arbeit verſchaffete. Denn von ſelbiger zeit an hat er die Wohlredenheit allda öffentlich und mit allgemeinem beyfall bis auf das jahr 1718. gelehret. In dieſem aber wurde er zum Informator des damaligen Erb-Printzens und jetzt-regierenden Marggrafen zu Anſpach Hochfürſtl. Durchl. beruffen, und mit dem character eines Hof-Raths beehret. Er hat zehen jahre in dieſer wichtigen bedienung geſtanden, und kaum ein jahr vor ſeinem ende die erlaubnis erhalten, mit beybehaltung ſeines völligen reichlichen gehalts ſich vom Hofe hinweg zu begeben, und ſein leben in ruhe zu beſchlieſſen. Gegen das ende ſeines lebens, welches er auf 64. jahr, vier monate und achtzehen tage gebracht, und den 15. aug. an. 1729. beſchloſſen hat, wurde er ſehr ſchwächlich, und die leibes- ſowol als die gemüths-kräffte ſchienen gantz erſchöpft zu ſeyn. Vorher aber war er immer aufgeräumt, ob er gleich äuſſerlich nicht davor angeſehen wurde. Denn bey einer weniger als mittelmäßigen gröſſe zeigte er immer ein ſo ernſthafftes geſicht, daß man eben nicht hätte glauben ſollen, als wäre er mit den freundlichen Muſen ſo genau bekannt geweſen. Dabey war er meiſt, ſonderlich, wo er nicht recht bekannt war, ſtille, und von wenig worten, die doch, wenn er ermuntert wurde, ihm reichlich genug floſſen. Alles, was er arbeitete, gieng ihm leicht von ſtatten, wie er ſich denn auch in ſeinen neben-verrichtungen nicht an gewiſſe ſtunden, ſondern an die zeit zu binden pflegte, die ihm bequem dünckte. Daher mag es gekommen ſeyn, daß viele dinge, die er lange jahre ſchon verſprochen,

nicht eben in geſetzter zeit erſchienen. Daher aber iſt es auch ohne zweifel gekommen, daß ſeine poetiſche wercke überhaupt ſo flieſſend, deutlich und wohl gefaßt ſind, daß, wenn ſie alleſamt der welt werden vor augen liegen, ihn alle kenner derſelben vor Teutſchlands gröſten meiſter in dieſer kunſt ohnſtreitig erklären werden. Denn da er nach ſeiner bequemlichkeit gearbeitet, ſo hat er ſich auch nicht ehender daran gemacht, biß das feuer recht in dem gang, und ſeine gedancken ihm reif und wohl geordnet geſchienen; wie man denn in ſeinen manuſcripten mit verwunderung ſiehet, daß manchmal in gantzen ſehr enge geſchriebenen bogen auch nicht ein eintzig wort geändert oder ausgeſtrichen worden; manchmal aber, wenn es ihm vielleicht nicht recht flieſſen wollen, er die feder gar bald wieder niedergelegt, als welches aus dem unterſchied der ſchrifft nicht undeutlich kan erſehen werden. Ohnſtreitig war er ein mann von mannigfaltiger gelehrtheit, und in allen theilen derſelben wohl bewandert. Doch war ſein hauptwerck diejenige ſtudien, die man beſonders die ſchönen zu nennen pfleget, ſorgfältiger zu treiben. Daher man ſeine ſtärcke in der Hiſtorie, Staats-gelehrſamkeit, Critic, fabel-erklärung, Wohlredenheit und Poeſie offt bewundern muſte. Die letzten ſind es inſonderheit, wodurch er ſeinen ruhm verewiget, weil er in öffentlich- und vielen ſchrifften ſeine geſchicklichkeit allen, die ſie leſen wollen, an den tag gelegt. Auſſer den vorreden, die er über den erſten theil der ſogenannten Hofmannswaldauiſchen getichte, und über Lohenſteins bekannten Arminius gemacht, iſt ſonderlich als ein zeichen ſeiner wohlredenheit die lob-ſchrifft angeſehen worden, die er auf die erſte Königin in Preuſſen, Sophien, gemacht, welche dieſen titul führet: Der allgemeine Verluſt, Trauer-rede, bey beerdigung Frauen Sophien Charlotten, Königin in Preuſſen, den 28. jun. an. 1705. gehalten, und in fol. gedruckt. Dieſe rede ſtehet auch in Schleſiens ſiegender bibliotheck, Franckfurt und Leipzig 1708. in 4. Auch hat ruhm verdienet ſein unterricht von Teutſchen briefen, deſſen erſter theil ſchon an. 1717. zum erſten, und hernach mehrere male zu Leipzig, denn erſt an. 1737. zu Ulm gedruckt heraus gekommen, welchem nun der bisher zurück gebliebene zweyte theil, als die ausführung der gegebenen regeln, aus dem manuſcripte nächſtens folgen ſollte. Seine politiſche moraliſche maximen in der converſation ſind zu Braunſchweig 1726. in 8. und ſeine Staats-lehre, ib. 1731. in 8. gedruckt. Eine groſſe menge ſeiner getichte ſind bereits in obgedachter ſammlung Hofmannswaldauiſcher, theils in Hanckens und anderer getichten mit eingerücket worden, und es iſt ſchon ſeit geraumer zeit dahin gediehen, daß ſolche ſammler an dem guten abgange ihrer zuſammen geraffeten arbeit gezweifelt, wenn nicht an vielen orten das B. N. voran ſtehen konnte. Es iſt aber auch ſchon lange, daß Herr Neukirch ſich über dergleichen unternehmen beſchweret, und gewieſen, daß ihm theils ſtücke auf eine nicht gar zu ehrbare art entkommen oder aufbehalten, theils aber auch ſo verſtümmelt an das licht gegeben worden, daß er ſie nicht vor ſeine arbeit erkennen können. Es hat ihn ſolches bewogen, ſelbſten noch auf eine ſammlung aller der getichte zu gedencken, die, wie er darunter geſchrieben, er ſeines nahmens würdig achtet. Solchen hat er dieſen titul vorgeſetzet: Benjamin Neukirchs bisher ungedruckte, theils auch wider wiſſen und willen gedruckte, aber an vielen orten verbeſſerte, und von allen anſtößigkeiten geſauberte weltliche Getichte. Solche beſtehen aus fünf abtheilungen: 1.) Aus ſchäfer-getichten, denn in einem ſchäfer-ſpiel, auch liebes- und freundſchaffts-briefen; 2.) in oden, in einer tragödie und helden-getichte, nemlich dem vierten buch der Æneis des Virgilii; 3.) in epigrammaten, ſatyren und briefen der alten Philoſophen; 4.) in ſogenannten jugend-getichten; 5.) ſind auch in ziemlicher menge geiſtliche getichte vorhanden, darunter ſeine letzte arbeit und ſogenannte andächtige gedancken billich voranſtehen, wie denn ſeine geiſtliche poeſien ſchon zu Schweidnitz an. 1723. in 8. gedruckt ſind. Darauf folgen allerhand geiſtliche ſend-briefe; die Pſalmen Davids in verſen überſetzt; Beyfällige Gedancken über alle Sonntägliche Evangelien, nebſt vielen muſicaliſchen ſtücken darüber; Beyfällige Gedancken über einige Begebenheiten und Sprüche Alten Teſtaments; Geiſtliche Lieder; Bibliſche und geiſtliche Idyllen und geiſtliche Elegien, von welchen allen faſt kein ſtück noch gedruckt zu finden. In ungebundener rede ſind auſſer obgedachtem zweyten theile ſeiner briefe noch eine Vernunfft-lehre vorhanden, die bis auf wenige capitul ſehr nett und kurtz zuſammen gefaßt, vollendet; ſodann ein tractätlein, betitelt: Kurtzer Unterricht von der Wohlredenheit, nebſt einem epiſtoliſchen Collegio. Dieſe wercke, die nun in kurtzem im druck erſcheinen ſollen, werden Herrn Neukirchs ruhm auch nach ſeinem tode erhöhen, und die kenner ſchöner ſchrifften ſich erfreuen, daß ſie ſich in ihrem bisherigen urtheil nicht geirret, da ſie ihn für aller Teutſcher Dichter zierde, und ſeiner ſprache geſchickteſten meiſter längſtens ausgeruffen haben. Indeſſen begnüget man ſich an ſeinem in nette verſe gebrachten Telemach, welcher den titul führet: Die Begebenheiten des Printzen von Ithaca, oder der ſeinen vatter Ulyſſes ſuchende Telemach, aus dem Frantzöſiſchen des Herrn von Fenelon in Teutſche verſe gebracht, und mit mythologiſch-geographiſch-hiſtoriſch- und moraliſchen anmerckungen erläutert, erſter theil, Berlin 1738. zweyter theil, ib. 1739. dritter theil, ib. 1739. in 8.

Neumann, (Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Breßlau an. 1649. den 14. ſept. gebohren, allwo ſein vatter Martin Raths-Steuer-Einnehmer war. Er ſollte zuerſt ein apothecker werden, legte ſich aber bey erfolgtem abſterben des vatters aufs ſtudiren, welches er nach gelegtem grunde im Magdalenäiſchen Gymnaſio ſeiner vatter-ſtadt zu Jena mit groſſem fleiß und nutzen trieb. Im jahr 1670. nahm er daſelbſt die Magiſter-würde an, und machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey der Academie dermaſſen beliebt, daß ihn ſelbige an. 1673. dem Hertzog Ernſt dem frommen zu Sachſen-Gotha, für deſſen Printzen Chriſtian, nachmaligen Hertzog zu Eiſenberg, zum Reiſe-Prediger vorſchlug, mit welchem Durchl. Herrn er auch den 11. dec. beſagten jahrs eine reiſe durch Teutſchland nach der Schweitz, Italien und Franckreich that, und nach glücklich zurück gelegter reiſe an. 1676. erſtlich Hof-Prediger zu Altenburg, an. 1678. aber nach Breßlau beruffen ward, woſelbſt er anfänglich Diaconus zu St. Marien Magdalenen, und an. 1689. Conſiſtorial-Aſſeſſor, und an eben dieſer kirche Paſtor, endlich aber an. 1697. Paſtor zu St. Eliſabetha, Inſpector der Evangeliſchen kirchen und ſchulen, und Profeſſor der Theologie an beyden Gymnaſiis, auch an. 1706. den 6. dec. ein mitglied der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften worden. Er war ein ſehr annehmlicher Prediger, und überaus verſtändiger, tugendhaffter und leuthſeliger mann, der durch ſein bezeigen auch bey andern religions-verwandten groſſe hochachtung erlanget hat. Er ſtarb an. 1715. den 27. jan. im 66. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Anmerckungen über Sturms Gedancken vom H. Abendmahl, Leipzig 1715. in 8. 2.) Bedencken von den bätenden Kindern in Schleſien, Breßlau 1708. in 4. 3.) Trauer-reden, Leipzig 1698. 4.) Anleitung zu Leichen-reden, Jena 1684. in 8. 5.) Kern aller Gebäte, ſo faſt in alle Europäiſche, ja auch in andere ſprachen überſetzet worden; 6.) Trutinam Religionum, Leipzig 1716. in 8. 7.) Ein Sonn- und Feſt-tags Evangelien-Poſtille, unter dem titul: Licht und Recht, Breßlau 1717. in 8. 8.) Geſammelte Früchte, in zwey theilen, der erſte, ib. 1707. in 4. der andere, ib. 1733. in 4. 9.) Unterſchiedliche wohl-ausgearbeitete Diſputationen, als: *a*) de Diſpenſatione circa Legem Naturæ; *b*) Bigam Difficultatum Phyſico-ſacrarum de Gemmis Urim & Tummim dictis, Exod. XXVIII. 30. & de Cibo Samariæ obſeſſæ, 2. Reg. VI. 25. una cum Reſponſione ad quæſtionem amici, num Potus, Caffe dicti, aliqua in Sacris detur Veſtigia? occaſione loci 2. Sam. XVII. 28. Leipz. 1707. und 1709. in 4. *c*) de Punctis Hebræorum Litterariis; 10.) Epiſtolam de Scientia Litterarum Hieroglyphica; 11.) Diſquiſitionem de Ambra Gryſea, Teutſch, Dreßden 1736. in 4. 12.) Drey und zwanzig geiſtliche Lieder, welche in Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, P. II. p. 219. angeführet ſind. In der Hebräiſchen ſprache, in welcher er ſehr wohl erfahren war, hatte er die beſondere meynung von dem ſignificatu formali der buchſtaben, die er in ſeinem Geneſi, den er an. 1696. heraus gegeben, wie auch in ſeinem Exodo, ingleichen in dem Clavi domus Heber mit groſſer ſcharffſinnigkeit zu behaupten geſucht. Sein leben hat M. Moritz Caſtens beſchrieben, und der edirten Trutina Religionum voran geſetzet. Teutſche *Act. Erudit.* P. XXXIII. und XXXVI. Unſchuldige Nachrichten. Halliſche Bibliotheck, P. XLVI. p. 677. u. f. f. *Scultet.* de Hymnopœis Sileſiis, p. 34. Wetzel, l. c. p. 216. u. f. f.

Neumann, (Caſpar) der Phyſic und Artzney-kunſt Doctor, Königlich-Preußiſcher Hof-Rath, des Ober-Collegii Medici Decanus, der Kayſerlichen Academiæ Nat. Curioſorum, der Londeniſchen und Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften, wie auch des Inſtituti zu Bologna mitglied, Profeſſor der Chymie bey dem Königlich-Preußiſchen Collegio Medico-Chirurgico, wie auch erſter Hof-Apothecker zu Berlin, iſt in Züllichow, einer im Hertzogthum Croſſen gelegenen ſtadt, an. 1683. den 11. jul. gebohren. Sein vatter war George Neumann, bürger in Züllichow, welcher an. 1695. geſtorben, nach deſſen tode er zu dem Züllichowſchen Rathmann und apothecker, Johann Romcke, ins haus kam, bey welchem er nicht nur gelegenheit hatte, noch ferner in der daſigen ſchule guten grund zu legen, ſondern auch in dem Laboratorio und der apothecke ſich umzuſehen. Doch entſchloß er ſich nicht eher dieſe profeſſion recht zu lernen, als bis er gut Polniſch gelernet hatte. Ehe er noch von ſeinen lehr-jahren, welches an. 1701. den 17. may geſchahe, los geſprochen wurde, ſchickte ihn obbemeldter Herr Romcke nach Unruhſtadt, einem unweit Züllichow in Groß-Polen gelegenen ſtädtgen, um die ihm daſelbſt gehörige apothecke und wirthſchafft zu beſorgen; woſelbſt er auch nach ſeiner losſprechung als Proviſor geſtanden, bis er an. 1704. wegen der damaligen Polniſchen unruhen ins Brandenburgiſche ſich begeben müſſen. Das folgende jahr kam er nach Berlin, woſelbſt er bey Smelicke in condition trat; worauf man ihn, ob er ſich gleich wegerte, dahin vermochte, daß er erſtlich in der daſigen Hof- nachgehends aber auch in der Königlichen reiſe-apotheck dienſte nahm. Sieben jahr war er bey dieſer gelegenheit auf reiſen, indem er mit Ihro Majeſt. dem erſten Könige von Preuſſen glorwürdigſten andenckens in Holland, dem Carlsbade und Preuſſen; mit des itzo regierenden Königs Majeſtät aber, als damaligen Cron-Printzen, in Hanno-

ver

ver und andern örtern mit geweſen iſt. Während der zeit, da ſich der Hof in Berlin aufhielte, war er beſtändig in der Hof-apotheck, und dem dazu gehörigen Laboratorio: wenn ſich derſelbe aber in den luſt-ſchlöſſern befand, ſo wandte er die zeit, welche ihm ſeine ordentliche geſchäffte übrig lieſſen, auf leſung phyſicaliſch- und chymiſcher bücher. Ihro damals regierende Majeſtät zeigeten auch dero beſondere Königl. gnade gegen ihn zu der zeit darinn, daß dieſelbe ihn in Halle wollte ſtudiren laſſen; und obgleich ſolches der damalige Leib-Medicus Gundelsheimer hintertrieb, ſo wurden ihm doch nicht nur von andern Höfen, und unter andern durch den Dr. Areskin, Rußiſch-Kayſerlichen Leib-Medicum, eine bedienung von 600. rubeln nebſt freyer ſtation angetragen, ſondern da er auch dieſelbe ausgeſchlagen, gefiel es obbemeldter Königl. Maj. von Preuſſen ihn frey reiſen zu laſſen, um ſich in der Chymie deſto beſſer veſt ſetzen zu können, welche reiſe er auch an. 1711. würcklich antrat. Nachdem er in Teutſchland die berg- und hütten-wercke beſuchet, auch ſonſten dasjenige, ſo in ſeine profeßion lief, in augenſchein genommen hatte; ſo begab er ſich nun zum dritten mal nach Holland, um den daſigen laboranten in die charte zu ſehen, hauptſächlich aber von dem groſſen Boerhave in der Phyſic und Chymie annoch zu lernen. Von hier gieng er nach Engelland, allwo er die nachricht fand, daß ſein gnädiger Landes-Herr geſtorben, ſein reiſe-geld geſtrichen worden, und ihm die beförderung am Preußiſchen Hofe ſchwer gemacht werden dörfte. In ſothanen kümmerlichen umſtänden nahm ihn in Franecker Dr. Cyprianus auf, welcher ihn bey ſeinem experimentiren, in dem zu ſolchem ende von ihm angelegten Laboratorio gebrauchte. Im jahr 1715. ſchrieb obbemeldter Gundelsheimer, damaliger Preußiſcher Leib-Medicus, an ihn, ob er wieder nach Berlin kommen, und als Feld-Apothecker in die campagne nach Pommern mit gehen wollte, welches er aber abgeſchlagen. Das jahr darauf gieng er im gefolge König Georgs I. bis Hannover, und von da in privat-geſchäfften nach Berlin. Hieſelbſt wurde er bey dem Herrn Hof-Rath Stahl, Pr. Leib-Medico, durch die mit ihm geführte geſpräche ſo beliebt, daß ſelbiger auch auswürckete, daß ihm noch auf einige jahre das auskömmliche reiſe-geld verwilliget und erlaubet wurde, vors erſte wieder nach Engelland, nachgehends aber auch noch nach Franckreich und Italien zu gehen. In Franckreich kam er bald in bekanntſchafft der damals berühmten Chymiſten, Natur-Lehrer und metallen-verſtändigen, auch las er hieſelbſt ein collegium über die Botanic. Alle örter aber, die er in Franckreich und Italien beſuchet, zu zehlen, würde zu weitläuftig fallen. Doch dieſes verdienet angemercket zu werden, daß er durch die aus Franckreich mitbekommene recommendation, in Rom bey dem Päbſtlichen Leib-Medico Lanciſci, die gantze zeit ſeines aufenthalts daſelbſt, welcher 6. wochen lang gewähret, freyen zutritt gehabt, auch durch ſelbigen alle merckwürdigkeiten in Rom zu ſehen bekommen hat. Mittlerweile, da er in Engelland ſich aufhielte, war der adjungirte Hof-Apothecker Conradi, und zu der zeit, da er ſich in Franckreich aufhielte, der Hof-Apothecker Meinhardt zu Berlin mit tode abgegangen, und weil es Ihro Majeſtät beliebte, die adminiſtration der Hof-apotheck einem Proviſor indeſſen bis zur beſetzung der ſtelle anzuvertrauen, ſo konnte Herr Neumann ſeine ihm vorgenommene reiſe endigen. So bald er aber nach Berlin zurück kam, wurde er würcklich zum Hof-Apothecker allergnädigſt beſtellet. Hierauf wurde er nach und nach in unterſchiedene gelehrte Geſellſchafften aufgenommen. Im jahr 1721. wurde er ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften. Als Ihro Majeſtät an. 1723. das Collegium Medico-Chirurgicum in Berlin ſtifteten, wurde er Profeſſor der practiſchen Chymie, und an. 1724. mitglied des Königlich-Preußiſchen Collegii Medici, bey welchem er die rechnung führen, und die einrichtung des gantzen apothecker-weſens in allen Königlichen ländern beſorgen muſte. Im jahr 1725. wurde er von der noch berühmten Königlich-Engelländiſchen Societät der wiſſenſchafften zum mitgliede aufgenommen. An. 1727. ernannte ihn die mediciniſche Facultät zu Halle zum Doctor. In eben dieſem jahre that er eine reiſe durch Schleſien und Mähren nach Wien, ſeine rückreiſe aber nahm er durch Böhmen über Teplitz, Dreßden und Freyberg. An. 1728. nahm man ihn in die Kayſerliche Academie der Nat. Curioſorum. An. 1731. wurde er zum Rendanten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften beſtellet, und im jahr 1734. hat ihn auch das Päbſtliche Inſtitutum zu Bologna als ein mitglied aufgenommen, in welchem jahr er auch eine reiſe durch die Neu-Marck und Pommern gethan, auf welcher er die wahre generation des ſogenannten lapidis Oſteocollæ entdecket hat. An. 1736. ſchickte ihm die Kayſerl. Academie der Naturæ Curioſorum das diploma als Adjunctus ihrer Societät zu, in welchem jahr er auch das halbjährige Decanat bey dem Collegio Medico-Chirurgico in Berlin verwalten müſſen. Sein tod erfolgte an. 1737. den 20. oct. an heftigen mit verſtopfung begleiteten colic-ſchmertzen. Seine ſchrifften ſind folgende: a) In Voluminibus Acad. Naturæ Curioſorum ſind zu finden: 1.) Tr. de Oleo deſtillato Formicarum æthereo vol. II. p. 304. 2.) Tr. de Albumine Ovi Succineo ſimili, vol. V. b) In Transactionibus Philoſ. Anglic. 1.) Diſquiſitio de Camphora n. 389. p. 321. 2.) de Experimento probandi Spiritum Vini Gallici perquam uſitato, ſed revera falſo & fallaci, n. 391. p. 398. ſeq. Dieſe beyde ſchrifften ſind auch zu finden in Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. ſ. tom. III. p. 70. & 79. 3.) de Salibus Alcalino-fixis, n. 392. p. 3. ſeq. 4.) de Camphora Thymi, n. 431. p. 202. ſeq. 5.) de Ambra Gryſea, n. 413. p. 343. ſeq. c) In Miſcellaneis Berolinenſibus contin. 2. ſ. tom. III. 1.) Meditationes in binas Obſervationes de Aqua per putrefactionem rubra, vulgò pro tali in ſanguinem verſa, habita &c. p. 55. ſeq. 2.) Succincta Relatio ex Actis Pomeranicis de Prodigio Sanguinis in palude circa pagum Stargardienſem Sarow viſo 1724. p. 60. ſeq. 3.) de Prodigio Sanguinis è Pomerania nunciato Obſervatio, p. 62. ſeq. 4.) de Spiritu urinoſo cauſtico, p. 87. ſeq. Contin. 3. ſ. tom. IV. 1.) Demonſtratio Syrupi Violarum Commixtionem ad probanda liquida non eſſe ſufficientem ſed fallacem, p. 310. ſeq. 2.) Examen Correctionis Olei Seminis Raparum, p. 320. ſeq. Contin. 4. ſ. tom. V. de Vi cauſtica & Converſione Salium Alcalino-fixorum aëri expoſitorum in Salia neutra, p. 74. ſeq. Sonſten ſind noch von ihm beſonders heraus gekommen: 1.) Tr. de Salibus Alcalino-fixis & Camphora, Berlin 1727. 2.) de Succino, Opio, Caryophyllis aromaticis & Caſtoreo, Berlin 1730. 3.) Vom Salpeter, Schwefel, Spieß-glas und Eiſen, Berlin 1732. 4.) Vom Thee, Caffee, Bier und Wein, Leipzig 1735. 5.) Diſquiſitio de Ambra Gryſea, Dreßden 1736. 6.) Vom gemeinen Saltz, Weinſtein, Salmiac und der Ameiſe, Leipzig 1737. Unter ſeinen chymiſchen erfindungen aber verdienet die im jahr 1734. gemachte probe billich den erſten platz, da er nemlich gezeiget hat, wie das bey den Catholiſchen wunderbare flieſſende blut des H. Januarii auch durch natürliche mittel flieſſend gemacht werden könne. Aus beſondern ſchrifftlichen Nachrichten.

Neumann, (Johann George) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, gebohren an. 1661. den 1. may zu Mertz im Sächſiſchen Chur-kreiſe, unweit Beltzig gelegen, auf einem dorfe im Merſeburgiſchen gebiethe, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, Prediger war, ſtudirte im Gymnaſio zu Zittau, begab ſich nachgehends an. 1680. auf die Univerſität nach Wittenberg, wurde hieſelbſt im folgenden jahre Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, gieng von dar nach Straßburg, und beſuchte auch die meiſten Univerſitäten in Teutſchland. Endlich kam er wieder nach Wittenberg, allwo er an. 1690. Profeſſor der Poeſie und Bibliothecarius, an. 1692. aber Profeſſor der Theologie, und zuletzt Aſſeſſor des Conſiſtorii, wie auch Probſt bey der Schloß-kirche wurde. Er ſtarb an. 1709. den 5. ſept. und hinterließ: 1.) Theologiam Aphoriſticam, Wittenberg 1710. in 8. über welchem buche der verfaſſer, als kaum dreyzehen bogen abgedruckt geweſen, geſtorben iſt, daher ſolches von deſſen verwandten Joh. Wilhelm Jahn hat müſſen verfertiget werden; 2.) Diſſertationes Anti-Chiliaſticas ſeptem, ib. 1700. 3.) Synopſin Errorum Fanaticorum, quos Tremuli moderni fovent; 4.) Programmata Academica, welche zu Wittenberg 1707. in 4. und 1719. in 4. zum andern mal ſind aufgelegt worden; 5.) de Retractationibus Patrum; 6.) Diſſertationes de Deſcenſu Chriſti ad Inferos, ib. 1694. 7.) de Fide aliena, ibid. 1709. 8.) de Paſſione Chriſti vicaria; 9.) de Ἀποθεώσει Fanaticorum; 10.) de fauſto Præſtigiatore, ib. 1683. wieder aufgelegt; 11.) de Peccato ſub ſpe veniæ commiſſo, ad Rom. VI. ib. 1702. 12.) de Parallelismo Scripturæ Sacræ, ibid. 1695. 13.) de Fidelium μετασχηματισμῷ, ex Phil. III. 20. 21. ibid. 1700. 14.) de Conditoribus Symboli Apoſtolici, ib. 1694. 15.) de Palma ab Angelis non intervertenda, ib. 1692. wieder aufgelegt 1700. 16.) de Miſſionariis Pontificiorum; 17.) de Trinitate Platonis; 18.) de Brabeo ante Victoriam; 19.) de Originibus Cognominum, ib. 1682. 20.) de optima Reipublicæ Forma ex Corn. Tacito, ib. 1684. 21.) de Metaphraſtis, qui N. T. Græco carmine expreſſere, ib. 1686. 22.) de Pſalterio Salomonis, ibid. 1687. 23.) de Methodo Auguſtiniana contra Walenburch. ib. 1689. 24.) de Parabola, ib. 1690. 25.) de Imaginibus Fluviorum, ib. 1691. 26.) de Spongia ori Chriſti admota, ib. 1683. 27.) de Unctione omnia docente, ex I. Joh. II. 20-27. ib. 1694. 28.) de audiendis Doctoribus etiam Hypocritis, dum Verbum Dei recte profitentur, ib. 1697. 29.) de Præconio Evangelii ante diem extremum ſolenniter iterando, ex Matth. XXIV. ib. 1699. 30.) de Pontifice Novi Teſtamenti, ib. 1699. 31. de Authoritate Clavis ſolventis & ligantis, ib. 1699. 32.) de Illuminatione, ib. 1699. 33.) de perfectiſſimo Regentis Attributo, ex Rom. VII. 14. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1703. 34.) de Neſu & Diſcrimine Donorum Gratiæ, ex Actor. XXVI. 17. 18. ib. 1699. und wieder aufgelegt 1724. 35.) de Differentiis Actuum Divinorum Regenerationis, Juſtificationis & Sanctificationis, ib. 1700. 36.) de Termino Salutis humanæ peremtorio, ib. 1700. 37.) Status Controverſiæ in Hypotheſi de Termino Salutis peremtorio, ib. 1700. 38.) de Emundatione Sanguinis Chriſti juſtifica ad I. Joann. I. 7. ib. 1703. 39.) de Heberianiſmo falſo nobis imputato, ib. 1704. 40.) de Chriſtianiſmo Stoico hodieque redivivo, ib. 1706. 41.) de Spe melioris Vitæ, ex Pſalm. XVII. 15. ib. 1707. 42.) de Præconio Legis & Evangelii in Praxi aſſidue conjungendo, ib. 1707. 43.) de Juſtificatione ut Centro Chriſtianæ Fidei, ib. 1707. 44.) de Regeneratione contra Sectarios, ibid. 1708. Uber dieſes hat man auch von ihm im druck 45.) Antritts-

Digitized by Google

Predigt, ibid. 1692. in 4. 46.) Standhaffte Vertheidigung ſeiner wider die himmliſchen Propheten gehaltenen Lectionen, ib. 1696. in 4. 47.) Gedächtniß-Predigt des Reformations-Feſtes Lutheri, ibid. 1698. in 4. 48.) Abgedrungene Ehren-Rettung, ib. 1699. in 4. 49.) Orat. de Tumulo Lutheri adhuc inviolato, ib. 1707. in 4. 50.) Præfatio in D. M. Lutheri Comment. in S. Joannis Epiſtolam catholicam, welche der zu Leipzig an. 1708. in 8. herausgekommenen edition dieſes buchs vorgeſetzet iſt. *Ex Programm.*

Neumarck, (George) von Mühlhauſen in Thüringen, woſelbſt er den 16. mertz an. 1621. gebohren worden. Er beſuchte nach zurückgelegten kinder-jahren im jahr 1630. das Hennebergiſche Gymnaſium zu Schleuſingen, und ward hernach, nach geendigten academiſchen ſtudien, Fürſtl. Sachſen-Weimariſcher geheimer Archiv-Secretarius und Bibliothecarius. Im jahr 1653. ward er in die fruchtbringende Geſellſchafft aufgenommen, erhielte den Geſellſchaffts-nahmen: der ſproſſende, zum gewächſe, die ſchwartzbraun gefüllten nelcken, und zum ſpruche: Nützlich und ergötzlich. Er ſtarb zu Weimar im jahr 1681. den 8. jul. im 61. jahre ſeines alters, und hinterließ meiſt in Teutſcher ſprache folgende ſchrifften: 1.) Davidem victorioſum; 2.) Abigaelem prudentem; 3.) Frynen Bozenen exaltatam; 4.) Sofaniſbem infelicem; 5.) Filamonen amore captum; 6.) Septem Græciæ Sapientes. Welche wercke hernach unter dem titul: Horti Hiſtorici heraus kommen; 7.) Theatrum ſapientis æque ac animoſi Magiſtratus; 8.) Davidiſcher Regenten-Spiegel, Jena 1655. in 8. welches eine poetiſche umſchreibung des CI. Pſalms iſt; 9.) Fortgeſetzter Muſicaliſch-Poetiſcher Luſt-Wald, Jena 1657. in 8. 10.) Tabulas Poëticas, ſ. de Arte componendi Carmina; 11.) Comœdias de Caliſte & Lyſandro; 12.) Manuale ſ. Libellum Precatorium; 13.) Neuſproſſender Palm-baum, oder ausführlicher Bericht von der hochlöbl. fruchtbringenden Geſellſchafft Anfang, Abſehen, Satzungen, Eigenſchafft und Fortpflantzung ꝛc. Nürnberg 1668. in 8. 14.) Coronam ſpiritualem ex Margaritis ſ. Preces pro Fœminis; 16.) Fünf und zwantzig geiſtliche Lieder, welche in Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, P. II. p. 221. u. f. f. angeführet ſind. *Witte*, diar. biograph. *Nova litteraria Germaniæ.* Wetzel, l. c. p. 220. u. f. f.

Neumayer, oder Neumaier, von Ramſla, (Joh. Wilh.) ein vornehmer Sächſiſcher von Adel, im anfange des 17. jahrhunderts, war nebſt ſeinem bruder Marx Neumayer von Ramſla, der nach der zeit des Hertzogs von Sachſen-Weimar, Johann Ernſt des jüngern, Hofmeiſter geworden, mit in dem gefolge des nun erwehnten Hertzogs, Johann Ernſt des jüngern, als derſelbe ſich am 27. mertz des 1613. jahres auf die reiſe nach Franckreich, Engelland und den Niederlanden begab, welche reiſe er auch beſchrieben, und ſich dadurch ſowol, als durch andere ſchrifften bey der nach-welt berühmt gemacht hat. Es ſind aber ſelbige: 1.) Beſchreibung der Reiſe Johann Ernſts des jüngern, Hertzogs zu Sachſen, nach Franckreich, Engelland und Niederland, Leipzig 1720. in 4. und mit einer vorrede M. Johann Gerhard Pagenbarms, Jena 1714. in 8. 2.) Itinerarium Europæum, aus welchem ſeines bruders ſohn, Hans Chilian Neumayer, einen auszug unter dem titul: Reiſe durch Welſchland und Hiſpanien verfaſſet, und ans licht geſtellet hat; 3.) Bellum Cypricum, oder Beſchreibung des Krieges, welchen im jahr 1570. 1571. und 1572. der Groß-Türck Selim wider die Venetianer wegen des Königreichs Cypern geführet, Leipzig 1621. in 4. 4.) von der Neutralität und Aſſiſtentz, Erfurt 1620. in 4. Jena 1631. in 4. 5.) von Steuern und Schatzungen, Schleuſingen 1632. in 4. 6.) vom Aufſtande der Untern wider die Obern, Jena 1641. in 4. *Koenig*, biblioth.

Nevre, oder Nevräus, (Michael) ein berühmter Frantzöſiſcher Aſtronamus und ſtarcker vertheidiger der Carteſianiſchen Philoſophie, ſoll aus Poitou gebürtig geweſen ſeyn, und ſonſt Laurentius von Meſmes geheiſſen haben. Er begab ſich zwar in ſeinen jungen jahren in den Carthäuſer-orden, und lebte auch in demſelben 30. jahr zu Bourdeaux. Hernach aber verließ er den orden, und nahm den nahmen Michael Nevre an, unter welchem er auch Hofmeiſter bey den Printzen von Longueville geworden. Sonſt war er auch ein vertrauter freund des berühmten Gaſſendi. *Huetius*, in comment. de reb. ad ſe pertin. lib. III. p. 70.

Neuſcheler, (Joh. Ludwig) ein Schweitzeriſcher Theologus, gebohren den 13. oct. an. 1672. Sein vatter war Felix Neuſcheler, bürger der ſtadt Zürich, und damaliger Pfarrer zu Sengen, im Berner-gebiethe. Nach vollendeten ſtudien in dem vatterlande und in der fremde, ward er in das H. Predig-amt aufgenommen an. 1694. Von der zeit an hat er ſeines vatters amt 3. jahr lang verſehen. An. 1699. ward er Reformirter Pfarrer zu Grünebach im Algöw, allwo er bis in das ſechſte jahr, während ſchweren kriegs-läufften, unter vielen gefahren ausgeharret. An. 1705. ward er von der gemeinde bey St. Peter in Zürich zu einem Diacono, und an. 1707. zu ihrem Pfarrer erwehlet. An. 1718. den 19. mertz ward er von einem hochlöbl. Magiſtrat zu einem Pfarrer bey dem groſſen Münſter, und Antiſtite der kirchen zu Zürich erwehlet, welcher ſtelle er getreulich abgewartet, bis an. 1731. den 17. apr. GOttes gewalt ihn mit einem ſchlagfluſſe heimgeſuchet, daß er von derſelbigen zeit an ſeinen öffentlichen berufs-geſchäfften nicht mehr genug thun konnte. Er hat dennoch in dieſer ſchwachheit noch 6. gantzer jahre gelebt, und iſt den 27. apr. an. 1737. geſtorben. *MScr.*

Neuſchloß, eine ſchöne Herrſchafft in Nieder-Schleſien, welche zugleich die ehre genießt ein freyes Königl. burg-lehen zu ſeyn. Ehemals gehörete ſie der jüngern linie des Gräflichen hauſes Maltzan, da dann Johann Bernhard, Freyherr von Maltzan, der an. 1667. geſtorben, hernach ſein ſohn, Johann Heinrich Leopold, der den 8. apr. an. 1706. dieſes zeitliche geſegnet, endlich ſein enckel, Auguſt Eberhard, Freyherr von Maltzan, daſelbſt ſeßhafft geweſen. Dieſer letztere verkauffte ſie an. 1717. dem Grafen von Reichenbach, da ſie dann in theilung der väterlichen güther Chriſtoph Heinrich, Graf von Reichenbach, erhalten.

Neuß, (Heinrich Georg) war zu Elbingeroda, wo ſein vatter Andreas Chirurgus war, den 11. mertz an. 1654. gebohren. Bald nach ſeiner geburt zogen ſeine eltern nach Wernigerode, wo aber der vatter frühzeitig verſtorben. Die mutter aber, welche alle gehörige ſorgfalt vor ihn trug, that ihn im 7. jahre ſeines alters in die daſige ſtadt-ſchule. Es fand ſich auch alſobald an ihm ein fähiges ingenium, groſſe luſt und liebe zum ſtudiren, ſo daß er innerhalb 7. jahren alle claſſen durchgangen. Ob nun wol damals die mutter, welche mit zwey waͤyſen durch neben ſich ernähren, und die wayſen ohne vatter ſäuerlich erziehen muſte, angemahnet wurde, ihren ſohn, in betrachtung der ermangelnden ſubſidien vom ſtudiren ab- und zu einer profeſſion und hand-arbeit anzuhalten; ſo überwand doch der innerliche trieb alles abrathen, und da er an. 1664. in die zahl der expectanten auf das Hochgräfliche ſtipendium war eingeſchrieben worden, ſetzte er ſeine ſtudia in beſtändiger und unverrückter zuverſicht auf Göttliche verſorgung fort. Da es aber inzwiſchen der mutter zu ſchwer fallen wollte ihn länger zu unterhalten, ſo legte er ſich auf die Muſic, um ſich dadurch fortzuhelffen. Begab ſich darauf an. 1669. in die ſchule nach Blanckenburg, an. 1670. aber nach Oſterwick, an. 1671. nach Quedlinburg, und an. 1673. nach Halberſtadt. In dem folgenden jahre wollte er auf Univerſitäten ziehen, muſte es aber, weil das ihm verſprochene ſtipendium noch nicht fällig war, laſſen anſtehen, und ward indeſſen zu Halberſtadt, und von an. 1675. bis 1677. zu Wernigerode Informator. Er zog aber noch in dieſem jahre, da er ſein ſtipendium erhalten, auf die Univerſität Erfurt, und ward allda bey des Profeſſor Dr. Sydens kindern Informator, hörte dabey den ältern Dr. Löſcher, M. Stengern den ältern, M. Heidfelden und andere, übte ſich auch ſowol öffentlich als zu hauſe im diſputiren. Hierauf kam er an. 1680. nach Hamburg, und hielt ſich bey Friedrich Wilhelmen von Reiſſenſtein 3. jahr als Informator auf, ward ſodann an. 1683. nach Blanckenburg zum Conrectorat beruffen, und erlangte das darauf folgende jahr das Rectorat daſelbſt. Und in eben dieſem jahre trat er mit Anna Catharina, des daſigen Superintendentens, Ermiſchens, ſchweſter, in die ehe, er wurde auch von Hertzog Rudolph Auguſten nicht nur zum Sub-Prior in Michaelſtein ernennet, ſondern muſte auch jedesmal, ſo oft die Herrſchafft zu Blanckenburg war, den gottesdienſt daſelbſt verwalten. Im jahr 1690. ward er zum Stadt-Prediger in Wolffenbüttel beſtellet, es ereigneten ſich aber bald verſchiedene troubien, welche in des Probſts von Wendhauſen ſchreiben beym Harenberg in ſeiner idea Juris Div. p. 161. eingedruckt zu leſen, dahero Hertzog Rudolph Auguſt ihn zum Reiſe-Prediger nach Hedewigsburg nahm, auch daſelbſt den gottesdienſt mit zu verſehen, bis er nach drey jahren, nemlich an. 1696. zum Superintendenten der Aſſeburgiſchen Inſpection nach Remmelingen beruffen und introduciret, aber noch in dieſem jahre zum Superintendenten, Conſiſtorial-Rath und Ephoro der ſtadt-ſchule zu Wernigerode verlanget und eingeführet worden. An dieſem letzten orte hat er ſich nun beſonders bemühet, die heilige Bibel, als welche ohne die Neuen Teſtamente 29000. mal durch ſeine vorſorge gedruckt worden, unter den leuthen bekannt zu machen. Noch in eben dieſem 1696. jahre iſt er nach Gieſſen gezogen, und daſelbſt Theol. Doctor worden, und hat darauf ſein amt zu Wernigerode bis an ſeinen tod verwaltet, welcher ſich an. 1716. den 30. ſept. begeben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Prüfung der Leber des Geiſtes Democriti; 2.) Widerlegung des erdichteten neuen Evangelii wider Peterſen, Leipzig 1709. in 8. 3.) Convictio æterni Evangelii, ibid. 4.) Heb-Opfer zum Bau der Hütte GOttes, ſo geiſtliche lieder ſind, Wernigerode 1703. in 12. Er hat auch Arnds wahres Chriſtenthum mit ſeiner vorrede heraus gegeben. Weil er dieſe auflage im jahr 1698. in einem gedruckten ausſchreiben von neuem, und zwar um einen ſehr wohlfeilen preis, zu liefern verſprach; kam noch ſelbigen jahres von Andreas Stübeln oder Sileſein, eine ſogenannte treuhertzige und wohlgemeynte erinnerung ꝛc. auf vier bogen in 4. wider ihn heraus. Seine lieder ſtehen im Merſeburgiſchen geſang-buche, 1718. *Orat. funebr.* Unſchuldige Nachrichten. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 240. u. f.

† Neuſtadt am Kocher. Sie liegt an den nordlichen grentzen von Würtemberg auf der weſtlichen ſeite der Graffſchafft Hohenlohe zwiſchen Neckmühl und Weinſperg, wo der Kocher

cher das füßlein Brettoch zu ſich nimmt. Von den Grafen von Weinſperg iſt ſie nicht gleich an Würtemberg, ſondern zuvor an die Pfaltz gekommen. *Cruſii* annal. Paralip. c. 24. Würtemb. *Ephemerides. M. Steinweeg.* MScr.

Newgate, ein thor, thurm und gefängnis zu Londen in Engelland, darinn diejenige perſonen, ſo das leben verwircket haben, verwahret werden. An dieſem gefängnis ſiehet man unter einem ſonnen-weiſer dieſe worte: Venio ut fur; weil die meiſten ſchelmen und diebe arretiert und dahin gebracht werden, ehe ſie ſich ſolches vermuthen und einbilden. An dem thoer von dieſem Newgate ſiehet man die gerechtigkeit mit dem ſchwerdte, und zu deren beyden ſeiten 2. weibs-perſonen. Auſſen ſtehen 4. erhabene figuren. Die erſte davon trägt einen hut in der hand, mit dem worte: Libertas. Die andere hält eine taube in der hand, und tritt mit dem fuſſe auf einen helm. Die dritte hält ein bund ruthen, oder die faſces, und die vierte ein füll-horn. (cornu copiæ) Wenn man dieſes gefängnis beſiehet, ſo wird man ſolches gemeiniglich voller maleficanten finden, welche denn um ein allmoſen betteln; und weil ein jeder gar leicht aus mitleiden bewogen wird, dieſen unglückſeligen leuthen etwas darzureichen, ſo bekommen dieſelbe öfters ziemliche ausbeute, welche ſie denn vor ihrem tode annoch verſchmauſen, und ſich davon einen guten tag machen. Jo die bosheit dieſer menſchen iſt bisweilen ſo groß, daß ſie diejenigen, welche ihnen ein allmoſen geben, noch darzu beſtehlen, und ihnen die uhren oder ſonſt etwas aus der taſche practicieren, und zwar unter dem ſcheine, als wollten ſie einem zur danckbarkeit den rock küſſen. Rüchelbeckers beſchreibung der ſtadt Londen, p. 83. und 95. Hingegen iſt ein ander thor, thurm und gefängnis zu Londen, Ludgate genannt, in welches diejenigen bürger geſetzet werden, welche ſchulden gemachet, und nicht im ſtande ſind, ſolche zu bezahlen. Daſelbſt müſſen ſie ſo lange ſitzen, bis ſie ihre ſchulden abtragen können. Dahero kommts, daß die meiſten zeit lebens allhier bleiben müſſen. Sie werden mehrentheils vom allmoſen und von der gutthätigkeit frommer Chriſten ernähret. Das thor Ludgate anlangend, hält man ſeldiges vor das erſte und älteſte thor der ſtadt Londen, und ſoll vom Könige Lud ſeyn gebauet worden, deſſen figur oder bildnis auch auf ſolchem ſtehet. Auf deſſen beyden ſeiten ſiehet man zwey andere ſtatuen, welche Androgeus und Themantius genennet werden. Auſſen ſiehet man die ſtatue der ſiegreichen Königin Eliſabetha. Rüchelbecker, l. c. p. 89. und 98.

Newton, (Adam) ein gebohrner Schottländer, war erſt des Printzen von Wallis, und Jacobs, Königs von Groß-Britannien Erb-Printzens, Heinrichs, Præceptor, nachmals aber Decanus von Salisbury. Wie inſonderheit Druder in ſeiner lob-rede auf den verſtorbenen Andream Rivetum beybringet, ſo ſoll er des bekannten Paul Sarpii hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii in die Lateiniſche ſprache überſetzt haben. *Leibnit.* in epiſt. ad diverſas ex edit. Chriſt. Kortholti, vol. I. epiſt. 31. p. 54.

Newton, (George) eines Prieſters ſohn, war in Devonshire an. 1601. gebohren, und wurde ein Presbyterianiſcher Prediger in Taunton; weil er aber in ſeinen handlungen ein aufrichtiges gemüth blicken ließ, büßte er unter Carls II. regierung ſeinen dienſt ein, und ſtarb an. 1681. den 12. jun. in dem 79. jahre ſeines alters. Er hat in ſeiner mutter-ſprache 1.) das Leben eines andern berühmten Presbyterianers, Joſephs Allen; 2.) Predigten über Joh. XVII. u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Newton, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Oundell in Northamptonshire an. 1622. ſtudirte zu Oxford, und trieb inſonderheit die Mathematic, wurde an. 1642. Magiſter, hierauf Rector der kirche zu Roſſe in der Grafſchafft Hereford, dann an. 1660. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach unter Carl II. Königlicher Caplan. Er ſtarb an. 1678. nachdem er in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben: 1.) Aſtronomiam Britannicam in drey theilen, Londen 1656. und 1657. in 4. 2.) Triganometriam Britannicam, ſive Triangulorum Doctrinam, in zwey büchern, davon aber das eine nur eine überſetzung aus Heinrichs Gellibrand Lateiniſchem wercke iſt, ibid. 1658. in fol. 3.) Chiliades centum Logarithmorum, ib. 1658. 4.) Adjutorium ad calculos ſubducendos, ib. 1657. 5.) Trigonometriam Geometricam, ib. 1659. 6.) Elementa Mathematica in drey theilen, ibid. 1660. und 1663. 7.) Regulæ Fabri Lignarii Uſus deſcriptos, ib. 1667. 8.) Ephemerin ſ. Diarium pecuniæ ſex libris annuia pro ſingulis centenis locatæ fœnus, ejusque diminutionem oſtendens, ib. 1667. 9.) Chiliades decem Logarithmorum, ib. 1667. 10.) Fœnoris Scalam, ſive Minutiarum decimarum Uſum, in 2. theilen, ib. 1668. 11.) Tabulam Partium proportionalium, ib. 1667. 12.) Artem practice vaſa commenſurandi, ib. 1669. 13.) Diarium ſive Ephemeridem perpetuam, ibid. 1662. 14.) Introductionem ad Logicam, Rhetoricam, Geographiam &c. *Wood*, Athenæ Oxon. lib. II. pag. 354.

Newton, (Iſaac) einer der gröſten Philoſophen und Mathematic-Lehrer ſeiner zeit, war zu Woolſtrop, einem orte in der Engliſchen provintz Lincoln, welcher ſeit zwey hundert jahren ſeiner familie eigen geweſen, den 25. dec. an. 1642. gebohren. Er hatte ſich kaum, bereits in ſeiner erſten jugend, auf die Mathematic zu legen angefangen, als ihm gleich die Elementa des Euclidis viel zu leichte vorkamen, und er an deren ſtatt die Geometrie des Carteſii und Keplers Opticam zu ſeinem hand-buche erwehlte. In dem 24. jahre ſeines alters übertraf er ſchon alle ſeine vorgänger an einſicht in mathematiſchen dingen, in welchem alter er auch zuerſt den calculum fluxionum entdecket, über deſſen erfindung hernachmals ſo viel geſtritten worden, ob deſſen erfindung ihm oder Herr Baron Leibnitzen zuzuſchreiben ſey. Die gantzen ſtreitigkeiten erzehlet Carl Günther Ludovici in der hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, P. II. §. 131. u. f. f. Im jahr 1687. ſtellte er das erſte mal ſeine Principia Mathematica Philoſophiæ naturalis zu Londen in 4. an das licht; worauf er ſeine Opticam auszuarbeiten vornahm, welche aber erſt, nachdem er 30. jahr lang experimentiret, unter dem titul eines tractats von dem Lichte und den Farben, an. 1704. das erſte mal zum vorſchein kam. Im jahr 1688. war er mit unter den Deputirten der verſammlung, in welcher dem Printzen Wilhelm von Oranien die Engliſche Crone aufgetragen ward, und an. 1696. erhielt er durch die recommendation des Mylord Holifax die ſtelle eines Aufſehers über die Müntze. Dieſe bedienung gab ihm anlas, eine Table du Titre des Monnoyes étrangéres zu verfertigen. Im jahr 1703. ward er Präſident bey der Königlichen Societät. Zwey jahr darauf machte ihn die Königin Anna zum Ritter, deren nachfolger George I. ſeine verdienſte nicht weniger erkannte. Die Printzeßin von Wallis fande in ſeinem umgange vieles vergnügen, und pflegte öfters zu ſagen, daß ſie ſich glücklich achte, zu einer zeit mit ihm gelebt zu haben. Auf ihr verlangen hatte er ſeine gedancken von der alten Chronologie zu papier gebracht; davon eine copie nach Franckreich gekommen, und daſelbſt ſogleich gedruckt, an. 1728. aber zu Londen aus ſeinem manuſcripte verbeſſert wieder aufgelegt worden. Er ſtarb endlich den 20. mart. an. 1727. im 85. jahre ſeines alters. Ohngeachtet er ſo alt worden, hat er ſich niemals der brillen bedienen dörfen, iſt auch zeit ſeines lebens von keiner kranckheit beſchweret worden, auſſer daß ihm einmal ein zahn ausgefallen. Sonſt war er von einer ſanftmüthigen gemüths-beſchaffenheit, im umgange ſehr angenehm und geſprächig, und die ihn genauer gekannt, geben ihm das zeugnis, daß er den ruhm eines guten Chriſten ſowol, als eines ſcharfſinnigen Weltweiſen verdienet. *Bibl. Angloiſe*, tom. XV. p. 545. u. f. f. Seine lebens-beſchreibung wurde an. 1728. zu Londen von Heinrich Pemberton heraus gegeben. Uber ſein prächtiges grabmahl in der kirche zu Weſtmünſter wurde folgende grabſchrift geſetzt:

H. S. E.
Iſaacus Newton
Eques auratus,
Qui animi vi prope divina
Planetarum figuras & motus
Cometarum ſemitas, Oceanique æſtus
Sua Matheſi facem præferente
Primus demonſtravit:
Lucis colorumque theoriam
Tot retro ſæculis prorſus incognitam
Invenit idem ac perfecit;
Naturæ, antiquitatis S. Scripturæ
Sedulus, ſagax, fidus interpres,
Dei O. M. Majeſtatem Philoſophia aperuit,
Evangelii ſimpliciter moribus expreſſit.
Sibi gratulentur mortales,
Tala tantumque extitiſſe
Humani generis decus.
Natus 25. dec. A. D. 1642. abiit 20. mart.
1727.

Newton, (Thomas) gebürtig aus Cheshire, war ein guter Lateiniſcher Poet. Erſtlich hielt er zu Macclesfield, und hernach zu Ilford in Eſſex ſchule, und trieb dabey mediciniſche praxin. Er iſt an. 1607. geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Illuſtrium aliquot Anglorum Encomia, Londen 1589. in 4. und 2.) eine Elegie auf die Königin Eliſabeth, unter dem titul: Atropoion Delion, ib. 1603. in 8. In Engliſcher ſprache aber: 3.) Medicamenta probata & Præcepta cordialia; 4.) Hiſtoriam Saracenorum &c. Er hat auch 5.) aus Levi Lemnio, Gul. Gratarole, Seneca Tragico &c. verſchiedenes in ſeine mutter-ſprache überſetzet. *Wood.*

Nicander, ein Mathematicus, aus Colophon gebürtig, welcher zu den zeiten des Egyptiſchen Königs Ptolemäi Philadelphi und des bekannten Sternkündigers Arati, an dem Hofe des Macedoniſchen Königs Demetrii Poliorcetæ gelebet, auch von dem beſagten Arato ein ſo guter freund geweſen ſeyn ſoll, daß ihm dieſer ſeine Phænomena zum durchleſen und beurtheilen überreichet, ehe er ſeldige heraus gegeben hat. Man wird ihn daher von dieſem wohl zu unterſcheiden haben. Seiner gedencket der beym Andrea Schott. obſervat. hum. II. 50. angeführte ungenannte verfaſſer des lebens des Theocriti folgender geſtalt: Ἐγένετο δὲ ἰσόχρονος (Theocritus) τοῦ τε Ἀράτου καὶ Καλλιμάχου καὶ τοῦ Νικάνδρου.

Ἐγένετο

Ἐγένετο ἐπὶ τῶν χρόνων Πτολεμαίου Φιλαδέλφου. Das iſt: Er lebte zu den zeiten des Arati, Callimachi und Nicandri um die zeit, da Ptolemäus Philadelphus regierte. *Gyrald.* dial. III. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. VII. c. 2. §. 20. p. 1053. *Jonſ.* de ſcriptor. hiſt. Philoſ. lib. II. c. 13. §. 7. pag. 218.

Nicanor, ein Syriſcher General unter der regierung der beyden Syriſchen Könige Antiochi Epiphanis und Eupatoris. Er war ein ſohn des Patrocli, und wurde inſonderheit, ſo viel man von ihm aufgezeichnet findet, in den feldzügen dieſer Könige wider die Jüden gebrauchet; wie er denn von dem Ptolemäo, Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, ſeinem beſten freunde, ohnfehlbar auf vorhergegangenen befehl von Lyſias, (welcher geſtalt die dem anſchein nach einander entgegen lauffende ſtellen 1. Maccab. III. 38. und 2. Maccab. VIII. 9. vereiniget werden können) ſamt dem Hauptmann Gorgias und einer armee von 20000. mann in das Jüdiſche land geſchicket worden, die Jüden alle auszurotten. Nicanor gedachte nun zwar ohne viele mühe ſo viel Jüden gefangen zu nehmen, daß er aus ſelbigen das geld löſen könnte, welches der König den Römern jährlich zum tribut geben muſte, und ſich auf 2000. centner belief. Seine vermeſſenheit gieng auch ſo weit, daß er, ehe er noch einen einzigen Juden gefangen bekommen, ſchon in die ſtädte hin und wieder am meere ſchickte, und ausruffen ließ, wie er die Jüden verkauffen wollte, nemlich 90. um einen centner. Dieſes verurſachte, daß viel kauffleuthe mit groſſen ſchätzen ſich bey ihm einfanden, in der abſicht, die Jüden zu kauffen. Allein der erfolg kam nicht mit der geſchöpften hoffnung überein. Denn Judas der Maccabäer griff ihn mit einer armee von 6000. mann an, ſchlug und überwand ihn, und machte 9000. feinde nieder; wie denn auch die eroberte beute und kriegs-geräthe ſehr groß geweſen. Nicanor ſelbſt muſte in knechts-kleidern auf einem elenden kahn ſein leben retten, und hat endlich zu Antiochien in groſſer verachtung, und in der ungnade ſeines Königs ſein leben geendiget. Übrigens iſt dieſer Nicanor von andern gleiches nahmens, inſonderheit aber von dem General des Königs Demetrii Soteris wohl zu unterſcheiden, worinn aber die meiſten fehlen, und ſie mit einander vermiſchen. Denn daß ſolches zwey perſonen ſeyn müſſen, erhellet daraus, weil dieſes, was bisher erzehlet worden, unter der regierung des Königs Antiochi geſchehen, da der andere Nicanor annoch in Rom mit ſeinem Herrn dem Demetrio Sotere war, auch wenn gleich dieſes nicht wäre, ſchwerlich zu glauben iſt, daß er bey dem feinde und unrechtmäßigen beſitzer des Reichs ſeines Herrn in dienſten, und nach der zeit wiederum bey jenem in gnaden ſollte geſtanden ſeyn. Endlich ſind auch die umſtände des todes unterſchieden; allermaſſen jener in der ſchlacht mit den Jüden geblieben iſt. 1. *Maccab.* III. 38. 2. *Maccab.* VIII. 9. u. f. f. *Joſeph.* antiquit. Jud. lib. XII.

Nicanor, ein guter freund des Römiſchen Feldherrn Titi Veſpaſiani, nachherigen Römiſchen Kayſers. Wie beſagter Titus ihn vermöge ihrer freundſchafft gerne um ſich hatte, alſo muſte er ihn auch in dem feldzuge wider die Jüden und in der belagerung der ſtadt Jeruſalem begleiten. Er hatte aber das unglück, daß er bey der von Tito vorgenommenen recognoſcirung der ſtadt-mauren von Jeruſalem mit einem pfeile erſchoſſen wurde, weil er ſich zu nahe an die mauren gewaget hatte, in der abſicht, entweder dieſelben gar genau zu betrachten, oder eine gelegenheit zu finden, mit denen in der ſtadt ſich zu unterreden, und ſolcher geſtalt einen frieden zu ſtiften, zumal da man von ihm glaubete, daß ſeine worte in anderer leuthe gemüthern groſſen eindruck fänden. Wenigſtens wurde das letztere von Tito vorgegeben, und den Jüden ſo hoch aufgemutzet, daß ſie denjenigen, der ihnen einen heilſamen rath gab, unvermuthet todt geſchoſſen hätten. Wie denn dieſer unvermuthete todes-fall ſeines freundes den mehrgedachten Titum wider die Jüden nicht wenig ſoll erbittert, auch zu dem nachmaligen ſehr harten verfahren einigen anlaß mit gegeben haben. *Hegeſipp.* lib. V. c. 10.

Niceron, (Peter) ein gelehrter Barnabit in Franckreich, war im jahr 1685. gebohren, und ſtarb den 8. jul. an. 1738. zu Paris in dem 55. jahre ſeines alters. Er hat ſich durch verſchiedene ſchrifften unter den Gelehrten ſehr berühmt gemachet, worunter 1.) ſeine Mémoires pour ſervir à l'Hiſtoire des Hommes illuſtres dans la République des Lettres, avec un catalogue raiſonné ſur leurs ouvrages, davon zu Paris ſeit an. 1727. über etliche 30. theile in 12. heraus gekommen; ingleichen 2.) Converſion de l'Angleterre au Chriſtianiſme, Paris 1729. in 8. den vorzug billig verdienen. Ranfts genealogiſcher Archivarius, P. XLV. pag. 373. Leipziger gel. Zeit.

Nicholls, (Wilhelmus) ein Engelländiſcher Theologus, war zu Londen von vornehmen eltern gebohren, und ſtudirte anfangs in der daſigen Pauliner-ſchule, nachhero aber zu Orford, allwo er auch nach einigen jahren, nemlich an. 1684. zum Socio des Collegii Mertonenſis erwehlet wurde. Hierauf verſahe er eine zeitlang die ſtelle eines Capellans bey dem Grafen von Mountague, ward aber nachgehends an. 1691. Rector zu Selſey in Suſſex, ingleichen Doctor Theologiæ, und ſtarb den 28. apr. an. 1711. im 48ſten jahre ſeines alters. Er hat die ehre gehabt, nicht allein von verſchiedenen berühmten Gelehrten, ſondern auch ſelbſt von dem Könige in Preuſſen briefe zu erhalten. Seine ſchrifften ſind: An anſwer to an heretical book, called the Naked Goſpel, mit einer kurtzen hiſtorie des Socinianiſmi; Defenſio Eccleſiæ Anglicanæ, welche auch ins Engliſche überſetzet; Hiſtoriæ ſacræ libri VII. in uſum Scholarum; ein Commentarius über das gemeine gebät-buch, und ein Supplement zu demſelben, beyde in folio; Geſpräch mit einem Deiſten in 5. theilen; u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. P. II. *Sam. Knight*, life of D. John Colet's miſcell. n. 7.

Nicholſon, (Wilhelm) ein gelehrter Engliſcher Biſchoff des XVIII. ſæculi, ward gebohren an. 1655. und an. 1670. als Studioſus in das Collegium der Königin aufgenommen, und ihm allda an. 1675. der gradus Baccalaurei ertheilet. Hierauf ſandte ihn der Ritter Joſeph Williamſon, damaliger Staats-Secretarius, eine reiſe durch Teutſchland zu thun, da er dann ſeine rückkehr durch Franckreich nahm. An. 1679. nahm er den gradum Magiſterii an, und ward zum Socio ſeines Collegii ernennet. Um dieſe zeit machte ihn Dr. Edward Rainbow, Biſchoff von Carlisle, zu ſeinem Caplan, und an. 1681. trug er ihm eine präbende zu Carlisle, ſamt einem Beneficio in Cumberland auf. An. 1683. den 3. oct. ernennete er ihn zum Archidiacono von Carlisle. An. 1702. den 23. jun. erhielt er das diploma eines Doctoris Theologiæ, nachdem er allbereit den 8. may dieſes jahrs zum Biſchoffe von Carlisle war ernennet worden. An. 1718. gelangete er zu dem Biſſthum von Derry in Irrland, und den 9. febr. an. 1727. zu dem Irrländiſchen Ertz-Biſſthum von Caſhel, ſtarb aber plötzlich den 14. tag ſelbiges monats. Seine ſchrifften ſind: A Sermon preached in the Cathedral-Church of Carlisle on ſunday the 15th of february 1684. being the next Day after King James II. was proclaimed King in that City, on Proverbs XXIV. 21. A Letter to Mr. Obadiah Walker, Maſter of Univerſity College, concerning a Runic Inſcription at Beaucaſtle. Dieſes ſtück iſt den Transactionibus Anglicanis num. 178. einverleibet; A Letter to Sir William Dugdale concerning a Runic Inſcription on the Fount at Bridekirk, welches ſtück an gleichem orte mit dem vorigen zu finden iſt; Engliſh Hiſtorical Library, III. parts in 8. So hat er auch einen beträchtlichen theil des erſten tomi des Engliſchen Atlas geſchrieben, der zweyte und dritte tomus aber ſind gantz von ihm verfertiget worden, in fol. Several Sermons; A Letter to *Dr. White Kennet* in Defence of the Engliſh Hiſtorical Library againſt Dr. Atterbury, Londen 1702. in 8. A Collection of Papers Scattered lately about the Town in the *Daily Courant* &c. with ſome remarks upon them &c. Engliſcher *Bayle.*

† **Niclaus von Flüe**, ſonſten Bruder Claus genannt, iſt in **Nicolaus** zu ſuchen.

Nicobules, oder **Nicobulus**, ein alter Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, unter deſſen nahmen ehedeſſen einige ſchrifften von Alexander dem groſſen ſind bekannt geweſen, wiewol Athenäus, X. p. 434. meldet, daß man noch ſtarck daran gezweifelt habe. Harduin hält davor, er ſey in des Alexanders feldzügen meiſt perſönlich mit geweſen, und habe nebſt Diogneta und Bätone die marſch-route müſſen einrichten, und die diſtantz der örter unterſuchen helffen. *Fabricius*, bibl. Græc. P. II. p. 223.

Nicochares, ein Griechiſcher Poet und comödien-ſchreiber, von Athen gebürtig, war ein ſohn Philonidis, der ebenfalls ein Poëta Comicus geweſen, lebte in der XCVII. Olympias, und verfertigte viel comödien, deren titul, wie ſie beym Athenäo, Polluce und Suida vorkommen, dieſe waren: 1.) Ἀμυμώνη; 2.) Γαλάτεια; 3.) Ἡρακλῆς γαμῶν; 4.) Δηλιάς; 5.) Κένταυροι; 6.) Κρῆτες; 7.) Λάκωνες; 8.) Λήμνιαι; 9.) Πέλοψ; 10.) Χειρογάστορες. *Fabricius*, biblioth. Græc. P. I. p. 776.

Nicolai, (Joh.) gebürtig von Ilm, aus der Graffſchafft Schwartzburg, ſtudirte zu Jena, Helmſtädt, Leipzig, Marpurg und Gieſſen, wurde darauf Profeſſor Antiquitatum zu Tübingen, und ſtarb an. 1708. den 12. aug. in dem 55. jahre ſeines alters unverheurathet. Seine ſchrifften ſind: 1.) Antiquitates Eccleſiaſticæ; 2.) Notæ ad Sigonium de Rep. Hebræorum; 3.) Commentar. ad Cunæum de Rep. Hebræorum; 4.) vier bücher de Sepolchris Hebræorum, Leiden 1706. in 4. 5.) Tr. de Nimbis Deorum capitibus adjectis, Erfurt 1699. in 12. 6.) de Triumphis Romanorum, Franckfurt 1696. in 12. 7.) de Luctu Græcorum, Amſterdam 1697. in 12. 8.) de Ritu antiquo & hodierno Bacchanaliorum, Helmſtädt 1679. 9.) de Statuis Mercurialibus, Leipzig in 12. 10.) de Subſtractione Veſtium; 11.) de Uſu & Abuſu Chirothecarum, item Calcarium, Franckfurt 1702. in 12. 12.) Theologiæ Gentilis ex S. Scriptura Demonſtratio; 13.) de Phyllobolia, Jena 1698. in 12. 14.) de Juramentis Hebræorum, Græcorum, Romanorum aliorumque Populorum, Franckfurt 1700. in 12. 15.) de Siglis ſive Abbreviaturis Veterum, Leiden 1703. in 4. 16.) Sagan, ſeu quod Vicarius Pontificis perpetuus non datur

in

in S. S. 1699. Er hat auch zuletzt Eduards Pearſe Chriſtliche Todes-bereitung überſetzt. *Nova litter. German.*

Nicolai, (Johann Friedrich) gebohren zu Querfurt gegen das jahr 1639. muſte ſich kümmerlich durchhelffen, ſtudirte zu Eisleben, Gotha, Leipzig, und wurde zu Jena der philoſophiſchen Facultät Adjunctus, von da er an. 1671. zum Prediger an der Johannis-kirche in Lüneburg beruffen, an. 1682. aber General-Superintendent zu Lüneburg worden, da er an. 1683. Dom. I. Adv. auf der Cantzel vom ſchlage gerühret worden, und geſtorben. Er war ein wackerer Theologus und geſchickter Philologus, und hinterließ, 1.) ein groß Lexicon Linguarum Orientalium, unterm titul: Hodegeticum Orientale Harmonicum, Jena 1670. in 4. ſo hernoch unter dem titul: Critica ſacra, ſeu Lexicon Hebr. Chald. Syriac. & Arab. von B. M. J. F. zu Franckfurt und Hamburg 1686. in 4. heraus gegeben worden; 2.) Grammaticam Linguarum Harmonicam; 3.) de Litteris Hebræorum, Græcorum & Latinorum quibuſdam mnemonicis; 4.) Faſciculum Florum Philoſophicorum; 5.) Predigten; 6.) Diſputationes, darunter *a.*) de Oſculis in Cant. lib. I. contra R. Aben Eſra, Jena 1666. *b.*) de Veterum Pyramidibus Lucis & Umbræ, ibid. 1667. *c.*) ad Hoſ. XI. 7. pro Verſione Lutheri, ibid. 1667. *d.*) de Philoſophiæ Neceſſitate ſpeciatim in Theologia, ibid. 1667. *e.*) de Paradiſo terreſtri; *f.*) de Characteribus perfecti Politici, ibid. 1669. *g.*) de Auctoritate Legum humanarum, ib. 1669. *h.*) de Minimo & Maximo Civitatis contra Scribas Politicos, ib. 1669. Bertrams Evangeliſches Lüneburg.

Nicolai, (Johann Ludewig) ein ſohn des Königlich-Polniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Hof-Raths, gleiches nahmens. Er ward zu Dreſden am 11. nov. an. 1683. gebohren, und von ſeinen eltern ſorgfältig erzogen. Nach zurück gelegten kinder-jahren ward er der aufſicht und unterweiſung verſchiedener Lehrer, und inſonderheit Wolckenſteins, Bortſchens, Schneiders, Troqnitzens und Hungers anvertrauet, die ihm die ſchönen wiſſenſchafften beyzubringen ſich bemüheten. Nach ſolcher geſtalt gelegtem guten grunde, ſchickte ihn ſein vatter im jahr 1703. auf die Univerſität nach Leipzig, woſelbſt er von dem damaligen Rector und berühmten Gottsgelehrten, Johann Oleario, unter die zahl der academiſchen bürger aufgenommen wurde. Seine vornehmſte ſorge gieng nun dahin, wie er ſich dem endzweck und hoffen gemäß bezeigen möchte, um deren willen ihn ſein vatter auf beſagte Univerſität geſchicket hatte. Er beſuchete derohalben nicht allein die philoſophiſchen und hiſtoriſchen ſtunden Gottfrieds Olearii und Johann Burchard Menckens, ſondern auch die oratoriſchen vorleſungen des damals in dieſer wiſſenſchafft vor andern berühmten Chriſtian Gottfried Langen; hörete auch die dero zeit auf ſolcher Academie lebende groſſe Rechtsgelehrte, Lüder Mencke, Titium, Gebdner, Ittig und Olearium, ſowol im allgemeinen, als bürgerlichen und Staats-Rechte, nicht weniger, ſo viel den proceß anbelanget, den berühmten Barth. Im jahr 1708. ließ er ſich bey daſiger Juriſten-Facultät pro praxi examiniren, und erhielt nach rühmlich ausgeſtandenem examine von ſelbiger ein zeugnis, daß er unter die zahl der Advocaten aufgenommen zu werden verdiene. Er verzog auch darauf nicht lange denen rechtlichen beyſtandes benöthigten perſonen vor Gerichte zu dienen. An. 1713. gieng er nach Wittenberg, und erhielt daſelbſt die Doctor-würde in beyden Rechten, bey welcher gelegenheit er auch anſtatt einer diſputation verſchiedene capita Juris controverſi, circa Parochianorum & dotalium Præſtationes am 18. nov. beſagten jahres öffentlich vertheidigte. Er hat ſich mit Dorotheen Eliſabeth, Hieronymi Dicelii, der Mathematic Profeſſors zu Leipzig, hinterlaſſener tochter verehlichet, welche aber am 7. oct. an. 1731. ohne kinder vor ihm geſtorben, jedoch folgte er ihr wenige jahre hernach am 30. ſept. an. 1736. in die ewigkeit nach.

Nicolai, (Melchior) ein Würtembergiſcher Theologus, war zu Schorndorf, allwo ſein vatter Rathsherr war, im jahr 1578. den 14. dec. gebohren. Den erſten grund ſeiner wiſſenſchafften legte er in den ſchulen ſeiner vatter-ſtadt und zu Stuttgard, von da er in das kloſter zu Blaubeuern gethan, und der unterweiſung der daſelbſt lehrenden fleißigen Schul-männer untergeben wurde. Es nöthigte ihn aber eine ihm zugeſtoſſene anhaltende kranckheit, nach kurtzem daſeyn, dieſe ſchule wiederum zu verlaſſen, und ſich nach hauſe zu begeben, um ſeiner daſelbſt deſto beſſer zu warten. Weil aber dieſe kranckheit länger anhielt, als man anfänglich verhoffet, und er unterdeſſen mehr jahre zurück gelegt hatte, als daß er zum ſtudiren annoch geſchickt ſeyn ſollte, wurde von ſeinem vatter der entſchluß gefaſſet, ihn das becker-handwerck lernen zu laſſen. Doch dieſer vorſatz erreichete ſeine erfüllung nicht, weil nicht allein ſeine freunde ſolches mißriethen, ſondern auch Melchior ſelbſt eine ungemeine begierde und luſt zum ſtudiren von ſich blicken ließ. Er wurde derohalben nach Tübingen geſchicket, woſelbſt er dem ſtudiren ſo fleißig oblag, daß er nach zwey jahren an. 1598. unter fünfzig Candidaten zur Magiſter-würde den erſten platz mit vielem ruhme erlangte. Hierauf ward er in das Hertzoglich-Würtembergiſche Stipendium illuſtre zu Tübingen aufgenommen, wo er ſich im diſputiren, predigen und reden fleißig übete. Nach zurück gelegten academiſchen jahren ward er im jahr 1601. als Diaconus nach Waiblingen beruffen, von da er nach fünf jahren der gemeinde zu Stetten von Johann Friedrich von Neuburg als Pfarrer vorgeſetzet wurde. Nachdem er daſelbſt zehen jahr geſtanden, wurde ihm das Paſtoral zu Marpach und die Superintendur des gantzen diſtricts anvertrauet, von da er aber nach zwey jahren, nemlich im jahr 1618. abermals weg, und zur auſſerordentlichen Profeſſion der Theologie, wie auch zur Inſpection des Stipendii illuſtris beruffen wurde. Kaum hatte er dieſes amt drey jahr verwaltet, als er ſich genöthiget ſahe, die Abtey Ahauſſen anzunehmen, zu nicht geringer verwunderung vieler perſonen und inſonderheit des damals regierenden Hertzogs von Würtemberg, als welchem von des Nicolai feinden war verſichert worden, daß er dieſem beruf nicht folgen würde. Im jahr 1625. wurde ihm die Abtey Lorch ertheilet, er auch zugleich in den Würtembergiſchen Land-Rath eingeführet, worauf im jahr 1627. die Abtey zu Adelberg, und die General-Superintendur aller kirchen des daſigen diſtricts folgete. Als er aber im jahr 1629. vermöge des von Kayſerlicher Majeſtät ausgegangenen edicts, krafft deſſen alle klöſter im Hertzogthum Würtemberg den Catholiſchen Geiſtlichen wieder eingeräumet werden muſten, dieſe Abtey zu verlaſſen genöthiget wurde, ward ihm der theologiſche catheder zu Tübingen aufs neue eingeräumet, wobey ihm auch die unter den Land-Ständen des Hertzogthums Würtemberg gehabte ſitz und ſtimme gelaſſen wurden. Im jahr 1630. ward er Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie, und an. 1638. nach dem tode Lucä Oſianders, Pro-Cancellarius und Superintendent zu Tübingen, endlich aber an. 1650. Probſt in dem gantzen Hertzogthum Würtemberg und Fürſtlicher geheimer Rath, wie auch Viſitator der Univerſität und kloſter-ſchulen. Seinen eheſtand anbetreffend, hat er ſich zweymal verehlichet; das erſte mal mit Catharina Nutzdeckin, Melchior Dezens, Rathsherrn zu Waiblingen, hinterlaſſener wittwe, mit der er drey ſöhne, die alle zu wichtigen kirchen-ämtern gelanget ſind, und eine tochter gezeuget hat, die an Tobias Wagner, Cantzler zu Tübingen, verehlichet worden. Nach deren tode iſt er mit Margaretha, Theodori Thumms, Doctors und Profeſſors der Theologie zu gedachtem Tübingen, hinterlaſſener wittwe, zur andern ehe geſchritten, von welcher er jedoch keine kinder hinterlaſſen hat. Er ſtarb endlich zu Stuttgard im jahr 1659. den 13. aug. und hinterließ viele ſtreit-ſchrifften, wider P. Kedden, Forern, und andere Römiſch-Catholiſche, darüber er aber einſt, und zwar am 16. april an. 1636. in die alleräuſſerſte lebens-gefahr gerathen, maſſen zu ſolcher zeit ein gewiſſer Bayeriſcher Capitain, welcher vor andern dazu verhetzet worden, zu ihm auf die ſtube gekommen, und einen diſput mit ihm von dem verfahren des Joſua wider die einwohner von Canaan angefangen, hierauf ſeinen degen wider ihn gezucket, ihm auch den kopf damit zerſpalten haben würde, wenn nicht der degen, da Nicolai zur thüre hinaus entwiſchen wollte, in die obere thür-ſchwelle eingefahren wäre, und dadurch unſerm Nicolai gelegenheit gegeben hätte, ſich vollends in ſicherheit zu ſetzen. Das verzeichnis ſolcher, obgedachter maſſen, von ihm verfertigten ſtreit- und anderer ſchrifften aber iſt folgendes: 1.) Conſideratio Theologica, quatuor quæſtionum de profundiſſima κενώσει Jeſu Chriſti, Tübingen 1622. in 4. 2.) Symbolum Lutheranum contra Laur. Forerum vindicatum, ibid. 1624. in 4. 3.) Operæ Pretium & Manupretium Jeſuitico-Forerianum, ibid. 1652. in 4. 4.) Diſputationes contra Manuale Forerianum, ibid. 1639. in 4. 5.) Jubar cœleſtis Veritatis, ibid. 1652. in 4. 6.) Umbellæ Samnium Jeſuitico-Forerianum oppoſito cœleſtis Veritatis Jubare diſcuſſum, Stuttgard 1652. in 4. 7.) Compendium Didacticum & Elenchticum, Ulm 1655. in 8. und 1679. in 8. 8.) Mart. Lutherus à ſeptem Characteribus Foreri vindicatus, Tübingen 1668. in 8. 9.) Sola Fides juſtificans ex Prælectionibus in Epiſtolam ad Galatas demonſtrata, ibid. 1650. in 4. 10.) Beantwortung zweyer ſchrifften, deren eine der Brandenburgiſche Wahrheit-ſpiegel, die andere deſſen Apologie, wider Caſpar Er. Brochmand betitelt, Tübingen 1643. in 4. 11.) Rettung Evangeliſcher Lehr- und Kirchen-Diener, wider Erhard Ferdinands, Grafens zu Weltzhauſen, ſchreiben, Stuttgard 1653. in 4. 12.) Antwort auf P. Keddens vermeynte Demonſtration, als ob D. Luther keinen Göttlichen beruf ſollte gehabt haben, die kirche Chriſti zu reformiren, ibid. 1653. in 4. 13.) Bedencken über Jod. Keddens Neu-Jahrs-gabe, ibid. 1653. in 4. 14.) Ablehnung des Jeſuitiſchen Würfel-Geiſtes P. Jod. Keddens unter dem titul einer Pfingſt-gabe, als ſollte ein artickul der Evangeliſchen den andern umſtoſſen, ibid. 1653. in 4. 15.) Nihil non ad Rem: alles zur Sache, oder wohlgegründete Vertheidigung der Beantwortung der zwölf Propoſitionum des Jeſuitiſchen von Jod. Kedden ausgeſprengten Glaubens-ſpiegels, ibid. 1653. in 4. 16.) Widerlegung eines Wiedertäuferiſchen buchs, ibid. 1659. in 4. 17.) Vorrede zu Joh. Jacob Becks Lutherthum vor Luthero, Franckfurt 1658. in 4. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. *Serpilii* epitaphia. *Witte*, memor. Theol. dec. X. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

Nicolai, oder **Nicolaus**, (Nicolaus) ein berühmter Italiäniſcher Medicus zu Florentz, welcher in dem anfange des 15. jahrhunderts geblühet, und wie Leonicenus de ſerpentibus von ihm rühmet, in ungemeiner hochachtung geſtanden, ſtarb um an. 1410. oder 1412. oder noch anderer ihrer meynung um das jahr 1430. im 73. jahre ſeines alters. Man hat

hat von ihm: 1.) Sermones Medicinales ſeptem, als: a.) de Conſervatione Sanitatis; b.) de Febribus; c.) de Membris Capitis; d.) de Membris ſpiritualibus; e.) de Membris naturalibus; f.) de Membris Generationis; g.) de Chirurgia & de Decoratione, welche zu Venedig an. 1491. in vier folianten gedruckt, und an. 1500. auch 1513. wieder aufgelegt worden; 2.) Commentarium ſuper Aphoriſmos Hippocratis, welchen Joh. Baptiſta Theodoſius zu Bononien an. 1522. in 8. heraus gegeben; 3.) Antidotarium, ſo mit Plateaeii erklärung der Operibus Meſue Venediger edition 1502. in fol. mit eingedruckt worden. Er war ein groſſer freund von Poggio, ein feind aber des Philelphi. *Beughem.* incunab. typograph. *Trithem.* de ſcript. eccleſ. *Fabricius*, bibl. Græc. P. XIII. p. 347.

Nicolai, (Joh. Melchior) ein ſohn Melchiors, war den 13. ſept. an. 1606. zu Waiblingen gebohren. Nachdem er ſeine in den ſchulen zu Waiblingen und Marpach angefangene ſtudien zu Tübingen geendet, ward er anfangs an. 1632. Diaconus zu Tübingen, hernach an. 1635. Stadt-Pfarrer zu Brackenheim, an. 1656. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Waiblingen. An. 1661. bekam er eine gleiche ſtelle zu Vayhingen, und ward zugleich ernennter Prälat zu Herrenalb, welche ſtelle an. 1665. mit der zu Blaubeuern verwechſelt wurde. Endlich ward er an. 1669. Abt zu Maulbrunn, und Beyſitzer des ausſchuſſes der Würtembergiſchen landſchafft. Er ſtarb den 24. herbſtm. an. 1675. Man hat von ihm ſeines vaters tractat de Fide juſtificante, als ein Opus poſthumum zu dancken. *Conc. funebr. Fiſchlini* mem. p. 217. *M. Steinwere.* MSct.

Nicolaus I. Hertzog von Oppeln in Schleſien, um die mitte des 15. jahrhunderts, war ein ſohn Boleslai V. Hertzogs zu Oppeln, nach deſſen tode er die regierung dieſes Fürſtenthums erhielt. Im jahr 1443. vermählete er ſich mit Magdalena, Hertzog Ludwigs II. von Liegnitz hinterlaſſenen tochter, mit der er aber keine kinder gezeuget hat. Nach ihrem tode ließ er ſich in eine andere ehe ein mit Eliſabetha, Friedrichs I. Churfürſten zu Brandenburg tochter, mit der er Nicolaum II. von dem im folgenden articul, gezeuget hat. *Sterckfuſ.* lib. II. c. 36. Thebeſ. Liegnitziſ. jahr-bücher, c. 46. §. 1. p. 266. c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus II. Hertzog zu Oppeln in Schleſien, ein ſohn Nicolai I. gleichfalls Hertzogs zu Oppeln, und ſeiner andern gemahlin Eliſabeth, Printzeßin von Brandenburg. Er war ein unruhiger Herr. Als im jahr 1497. die Schleſiſchen Fürſten zu Neiſſe beyſammen waren, ſo empfieng der Ober-Hauptmann Caſimir IV. Hertzog von Teſchen, im ſitzenden Rathe einen brief, und gab ſolchen dem Biſchoffe von Breßlau zu leſen. Hertzog Nicolaus meynte, es ſtünde in dem briefe etwas wider ihn, zückete derohalben ſeinen degen, und ſtieß mit ſelbigem ſowol nach dem Ober-Hauptmann, als nach dem Biſchoffe. Er that aber fehl-ſtöſſe; und ob er wol in die kirche flüchtete, ſo ward er dennoch den Stadt-Gerichten übergeben, welche ein blut-urtheil über ihn fälleten, vermöge deſſen er den folgenden tag auf dem marckte mit dem ſchwerdte öffentlich gerichtet wurde. Lucä Schleſ. chronick. Thebeſ. Liegnitziſ. jahr-bücher, c. 51. §. 1. p. 293.

Nicolaus, Hertzog in Schleſien zu Münſterberg, Hertzog Bolconis II. einiger ſohn, trat nach des vatters abſterben an. 1341. die regierung an, und empfieng in dem gedachten jahre die lehn zu Prag. Die kriege, ſo ſein vatter mit der Cron Böhmen geführet, hatten das land in groſſe ſchulden geſetzt, daher der Hertzog Nicolaus an. 1346. die ſtadt Franckenſtein mit dem Weichbilde Heinrichen von Haugwitz auf zwey jahre verpfänden muſte. Er begab ſich hernach an den Kayſerlichen Hof, verkaufte an. 1351. dem Könige in Böhmen die ſtadt Franckenſtein mit dem Weichbilde erblich, zog an. 1355. mit dem Kayſer Carolo IV. nach Italien, und that nach ſeiner rückkunft eine reiſe ins gelobte land. Er ſtarb an. 1359. auf der rückreiſe in Ungarn, und verließ von Agneten, deren geſchlecht unbekannt iſt, Boleslaum oder Bolconem II. von dem an ſeinem orte, und Heinrichen, welcher des Teutſchen ordens Ritter und Commenthur in Liefland geweſen. *De Sommersberg*, rer. Sileſ. lib. I. *Dlugoſſus. Curæus. Balbinus*, epiſt. publ. P. III.

Nicolaus I. Hertzog in Schleſien zu Troppau, war des Böhmiſchen Königs Przemislai Ottocari mit einer Fräulein von Künringen erzeugter natürlicher ſohn. Der vatter gab ihm das Fürſtenthum Troppau, in welchem ſich um dieſe zeit bey Beneſſaw ſilber-gruben befanden. Dieſes Fürſtenthum hat ihm viele freyheiten und begnadigungen zu dancken; wie er denn nicht allein der ſtadt Troppau an. 1281. alle ihre freyheit beſtätiget, ſondern ihr auch vier jahr hernach gedachte ſilbergruben zugeſchlagen. Desgleichen verſchaffte er an. 1280. dem Biſchoffe Thomä II. von Breßlau die ſtadt Zuckmantel nebſt dem dabey gelegenen berg-ſchloſſe Edelſtein. Im jahr 1290. ließ er einen vornehmen Böhmiſchen Herrn, Zawiſſia von Roſenberg, der ſich an die verwittibte Königin vermählt, und dem jungen Könige und den Ständen zu mächtig werden wollte, enthaupten; und an. 1300. ernennte ihn der König von Polen und Böhmen, Wentzel, zum Statthalter in Polen, welche würde er jedoch nach drey jahren, weil er ſich mit den Polen nicht vertragen konnte, wieder abtreten muſte. In den nachmals wegen der Böhmiſchen erb-folge erregten innerlichen unruhen verlohr er ſein Fürſtenthum, welches König Johann an. 1311. dem Hertzoge zu Breßlau und Liegnitz verpfändete, und ſtarb an. 1318. zu Brünn ohne land. Von ſeinem ſohne handelt der folgende articul.

Nicolaus II. Hertzog in Schleſien zu Troppau, ein ſohn Nicolai I. von dem der vorhergehende articul handelt, löſete das verpfändete Fürſtenthum wieder ein, und ward an. 1318. zu Prag damit belehnt, that auch darvor an. 1319. dem Könige von Böhmen bey Prag gute dienſte, und ward von demſelben zum Cammer-Herrn gemacht. Er verfiel aber nachmals in Königliche ungnade, und muſte, um ſeine ausſöhnung zu erhalten, viele ſchlöſſer abtreten, und eine groſſe geld-ſumme erlegen, worauf er beſtändig dem Kayſerlichen Hof-lager gefolget, und Carolum IV. nach Italien begleitet. Er ſtarb an. 1367. Seine erſte gemahlin Anna, eine tochter Przemislai, Hertzogs zu Ratibor, mit welcher er dieſes Fürſtenthum an ſein Haus brachte, gebahr ihm 1.) Johannem I. Hertzog zu Ratibor, von dem an ſeinem ort ein beſonderer articul handelt. 2.) Nicolaum, der zu Lübſchütz gewohnt, und an. 1394. ohne kinder geſtorben. 3.) Euphemiam, eine gemahlin Zemoviti, Hertzogs zu Maſuren. 4.) Margaretham, ſo an. 1350. an Johann Heinrichen, Marggrafen in Mähren, Kayſers Caroli IV. bruder, vermählt worden. 5.) Agneten. 6.) Annam. 7.) Eliſabetham, ſo alle drey in der jugend geſtorben. Mit der andern gemahlin, Jutha, deren geſchlecht unbekannt, hatte er gezeugt 8.) Wentzeln, Hertzog in Troppau, ſo an. 1381. ohne kinder geſtorben. 9.) Przemislaum, Hertzog in Troppau, der an. 1382. das Magdeburgiſche Recht in Troppau eingeführt. Deſſen mit Catharina, Hertzog Bolconis III. zu Münſterberg tochter, erzeugte kinder waren: a.) Catharina, eine gemahlin Johannis, Freyherrn von Czimburg in Mähren; b.) Hedwig, Aebtißin zu Strehlen; c.) Wentzel, Hertzog zu Troppau, der an. 1469. geſtorben, und von Eliſabeth, deren geſchlecht unbekannt iſt, ein vatter worden Annä, einer gemahlin Johannis, Freyherrn von Haſenburg, Wentzels und Johannis, beyderſeits Hertzoge zu Troppau, die ohne erben geſtorben; d.) Nicolaus, ſo an. 1441. ohne erben verſchieden; e.) Wilhelm, Hertzog zu Troppau, der auch wegen ſeiner mutter an. 1443. Hertzog zu Münſterberg worden, an. 1452. geſtorben, und von Salome, einer tochter Bethonis, Freyherrn von Czaſtalowitz, nur zwey töchter verlaſſen, davon die älteſte, Anna, an. 1515. in hohem alter als Aebtißin zu Trebnitz, die andere aber, Catharina, eine gemahlin Hertzog Johannis II. zu Sagan, an. 1505. geſtorben. f.) Ernſt, Hertzog zu Troppau und Münſterberg, der an. 1454. geſtorben. g.) Przemislaus, Canonicus zu Breßlau, der die männliche linie der Hertzoge zu Troppau aus Königlich-Böhmiſchem ſtamme an. 1478. beſchloſſen, und deſſen cörper an. 1632. als die Schweden die kirchen auf der St. Johannis-inſul vor Breßlau geplündert, annoch gantz gefunden worden. *Dubravius. Dlugoſſus. Balbinus. De Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſ.

† **Nicolaus von Flüe**, insgemein der ſelige **Bruder Claus** genannt, und bey den Lateiniſchen ſchrift-ſtellern Nicolaus de Rupe, oder auch, de Saxo; ein frommer Einſiedler, deſſen anſehen bey den Eydsgenoſſen zu ſeiner zeit ſehr groß geweſen iſt, war zu Sachslen in dem Canton Unterwalden an. 1417. gebohren. Nachdem er zu ſeinen jahren gekommen, hat er eine zeitlang kriegs-dienſte gethan, hierauf aber ſich in ſeinem vatterlande verheurathet, und mit ſeiner ehefrau, Dorothea Wyßin, zehen kinder, nemlich fünf ſöhne, und eben ſo viel töchtern erzeuget. Er bekam aber einen trieb, der welt abzuſagen, und ſich in die einöde zu begeben. Dieſes that er auch mit einwilligung der ſeinigen. Er zog an einen abgelegenen und wilden ort im Melchthal, zwiſchen Kerns und Sachslen, im Ranfft genannt. Allhier lebte er anfangs gantz verborgen in einer höhle, bis er von etlichen jägern entdecket worden. Hierauf baueten ihm ſeine lands-leuthe eine celle, und dabey eine kleine capelle, welche der Weyh-Biſchoff von Coſtantz eingeweyhet; der Papſt Paulus II. aber mit einigen ablaß-bullen begabet hat. Bey ſeinem langen aufenthalt an dieſem orte iſt merckwürdig, daß alle geſchicht-ſchreiber melden, er habe viele jahre ohne alle leibliche ſpeiß und tranck gelebet. Murer, a.) Bullinger, b.) Stettler, c.) und Hottinger d.) ſagen, dieſes ſey 19 und ein halbes jahr lang geſchehen. Ein ungenannter, e.) desgleichen Hafner, f.) Cyſat, g.) Guillimann, h.) ſetzen zwantzig; Stumpf, i.) Glareanus, k.) und Myconius, l.) ein und zwantzig jahr. Alle dieſe, und noch andere neuere ſagen, Bruder Claus habe dieſe zeit über, wie gemeldt, ohne alle leibliche ſpeiß und tranck gelebt, und nur etwan des monats ein oder zweymal das H. Sacrament des altars genoſſen. Man ſetzet noch hinzu, daß ihn obgedachter Weyh-Biſchoff, vermöge des ſchuldigen gehorſams, dahin gebracht habe, daß er einen biſſen brodt in ſeiner gegenwart zu ſich genommen; welcher ihm aber ſo viele ſchmertzen in dem verſchlucken gemacht, daß alle umſtehende darüber zum mitleiden bewogen worden. Der einige Stumpf ſetzet per parentheſin, und nur im vorbeygang hinzu, daß einige behaupten, er habe wurtzeln in dieſer zeit gegeſſen. Er meldet aber nicht, wer dieſe ſeyen, und worauf ſie ſich gründen, da hingegen ſein lands-mann, der berühmte Bullinger, zu wiederholten malen ſagt, der ſelige und liebe Bruder Claus, wie er ihn nennet, habe keine leibliche ſpeiß und tranck mehr gebraucht; verſichert auch, daß er alles aus dem buche oder chro-

nick

nick der ſtadt Brunn gezogen, anbey die übrige angezogene verfaſſer ausdrücklich eine vollkommene enthaltung behaupten. Denn was Sebaſtian Francke *m.*) meldet, iſt offenbarlich nur aus Stumpfen ausgezogen, und kan zu keinem beweis dienen. Was ſein übriges leben anbetrift, ſo hat er die zeit mit gottſeligen betrachtungen und bäten zugebracht, iſt auch viel mit einem andern ihm benachbarten Einſiedler, Bruder Ulrich von Bayern genannt, umgegangen. Er hatte einen geraden und langen, anbey aber ſo magern leib, daß er nur aus gebein, haut und adern zuſammen geſetzt zu ſeyn ſchiene. Er war braun von farbe, hatte ſchwartze haare und augen, und einen dünnen getheilten bart. Seine kleidung war ein einfacher langer rock; er gieng immer barfuß, und bedeckte das haupt niemals. Des nachts ſchlief er auf einem brett, und hatte einen block anſtatt des haupt-küſſens. Er hatte allezeit ein frölich es gemüthe; und obwol er weder ſchreiben noch leſen konnte, redete er doch gründlich von göttlichen geheimniſſen; vermahnete die Eydgenoſſen zur gottesforcht, einigkeit und ehelicher arbeit, riethe ihnen auch, ſich fremder geſchäffte und ausländiſcher kriege ꝛc. zu enthalten. Er ſtarb vermöge ſeiner grabſchrift an St. Benedicti tage an. 1487. als er 70. jahr alt war; daher diejenige irren, welche ſeinen tod in das jahr 1489. oder gar 1502. ſetzen. Die gantze Eydgenoßſchafft beklagte ihn, und hielte ihm leich-begängniſſe, welches auch Hertzog Sigmund von Oeſterreich durch 100. Prieſter verrichten ließ. An. 1669. hat Pabſt Clemens IX. und an. 1671. Clemens X. ihn beatificirt. Von ſeinen wunderwercken ſind die angezogenen ſcribenten, und inſonderheit Murer nachzuleſen. Caniſius und Gottfried Arnold *n.*) haben einige ſchrifften, ſo er iemand in die feder dictiret, eingebracht. *a.*) *Mureri* Helvetia ſacra, p. 391. *b.*) *Bullinger.* chron. MScr. lib. XIII. c. 1. *c.*) Stettlers Nüchtländiſche chron. P. I. lib. VII. fol. 300. *d.*) Hottingers Helvetiſche kirchen-geſchichten in dem zweyten bande, p. 479. *e.*) *Baſilea ſacra*, p. 331. *f.*) Hufners ſchau-platz, p. 387. ad an. 1469. *g.*) Cyſat, beſchreibung des vier Waldſt. ſees, p. 115. *h.*) *Guillimannus*, rer. Helvet. lib. I. c. 15. fin. *i.*) Stumpfens chron. lib. VII. c. 4. p. 194. b. edit. prioris. *k.*) *Glareanus*, Panegyr. Helvet. verſ. 86. *l.*) *Myconius*, in comment. ad Panegyr. Glareani l. c. *m.*) Seb. Francke, in ſeiner dritten chronick, welche von Gottfr. Arnold in dem leben der gläubigen, p. 68. wie auch in dem zweyten theil des dritten bandes der kirchen- und ketzer-hiſtorie, p. 585. edit. Scaphuſ. nebſt andern angeführet wird. *n.*) Gottfr. Arnold, l. c.

Nicolaus, ein Griechiſcher jüngling und Märtyrer, war zu Neocorio, einem unten an dem berge Olympo in Theſſalien neu-erbauten flecken, an. 1656. gebohren. Sein munterer fleiß und fähiger verſtand erwarben ihm die gunſt des Pfarrers zu Neocorio, nahmens Hieronymus, welcher vor ſeine auferziehung gewiſſe ſorgfalt trug, und ihn zuletzt in die benachbarte Abtey zu unſer lieben Frauen that. Als nun in ſolcher Nicolaus anfieng, ſich auf die leſung der H. Schrifft und der Griechiſchen Väter zu legen, beſchloß der Abt, Eugenius genannt, einen Caloyer aus ihm zu machen. Es war auch bereits an dem, daß Nicolaus das noviciat-kleid anlegen ſollte, als er ſich die heftige begierde zum reiſen davon abhalten ließ, da er dann ſeinen weg nach Conſtantinopel richtete. Allhier fieng er einen kram an, und miethete mitten in der ſtadt allernächſt an dem gewölbe eines Türckiſchen vorkäuffers einen laden, an dem er aber einen ſehr böſen nachbar bekam, geſtalt derſelbige ein argliſtiger verfolger der Chriſten war. Es pflegte dieſer alte Türck die jugend im leſen und ſchreiben, wie auch in dem Alcoran zu unterrichten, und Nicolaus gab, aus begierde die Türckiſche ſprache zu lernen, einen aufmerckſamen zuhörer ab, konnte auch das Mahometaniſche glaubens-bekänntnis, welches der alte Türck ſeinen ſchülern unaufhörlich vorbätete, ſo fertig, daß er ſolches ohne anſtoß herzuſagen wußte. Weil nun das bloſſe ausſprechen deſſelben, wenn es auch ſchon nur im ſchertz geſchiehet, vor genugſam erkennet wird, einen Chriſten zum Türcken zu machen, ſo ſtiftete der alte Türck ſeine nachbarn an, daß ſie den Nicolaus zum abfall bereden, oder, dafern er das ſalavat nicht ſprechen, und ſich gutwillig beſchneiden laſſen wollte, ihn vor dem Caimacan nach der ſchärfe des geſetzes darzu zwingen ſollten. Allein Nicolaus war weder durch verſprechung- noch drohungen von ſeinem glauben abwendig zu machen, ſondern erklärete ſich noch darzu dermaſſen, als es zu einem religions-geſpräche kam, daß er die Mahometaniſche religion einen falſchen gottesdienſt, und den Mahomed einen verführer nennte. Uber ſolche vermeynte gotteslaſterung erregten ſeine widerſacher ein ſo heftiges geſchrey, daß das volck hauffenweiſe herbey lief, welches ihn vor den Caimacan ſchleppte, und anklagte, daß er den Mahometaniſchen glauben geläſtert, zu dem er ſich doch zuvor öffentlich bekennet habe. Es verantwortete ſich aber Nicolaus gegen ſolche beſchuldigungen mit ſo groſſer freymüthigkeit, daß der Caimacan oder Statthalter eine groſſe liebe zu ihm gewann, und da ſein freundliches zureden und erbieten zu reichthum und ehren fruchtlos ſchiene, ihm noch 24. ſtunden bedenck-zeit gab, immittelſt aber durch einige Lehrer an deſſen abfall arbeiten ließ. Jedoch es war alles vergebens, und nichts deſtoweniger erfolgte bey dem angeſtellten verhör, daß Nicolaus mit gewalt beſchnitten wurde, der ſich aber mitten unter ſolcher beſchneidung über unrechtmäſſige gewalt heftig beklagte, JEſum Chriſtum bekennete, den Mahomed hingegen verfluchte, und mit lauter ſtimme bezeugete, daß er ein Chriſt ſey, wovon ihn weder marter noch tod abhalten ſolle. Solches that er nachgehends, als er aus des Caimacans pallaſt gelaſſen wurde, auch auf öffentlicher ſtraſſe, und bekannte ſich noch wie vor zum Chriſtenthum, ſchalte auch den urheber des Türckiſchen glaubens als einen betrüger, weswegen er zum zweyten male ergriffen, und vor den Stambol Effendi oder oberſten Richter in bürgerlichen und peinlichen ſachen geführet und angeklaget wurde, ob ſey er von der Türckiſchen religion abgefallen. Als nun hierauf Nicolaus getroſt zur antwort gab, daß er ein Chriſt ſey; und daß er mit gewalt beſchnitten worden, deswegen aber von dem glauben an Chriſtum nicht abgewichen, noch vielweniger den fideln eines verführers gehör gegeben habe, ſo ließ ihm der Richter alſobald hundert prügel-ſtreiche auf den leib geben, mit befehl, ihn alsdann in den blut-thurn zu werffen, mit waſſer und brodt zu ſpeiſen, und acht tage hinter einander mit 100. prügeln mürbe zu machen. Dem ohngeachtet gieng Nicolaus nach verflieſſung dieſer grauſamen 8. tage friſch und geſund aus dem gefängnis heraus, und erſchien wiederum mit frölichem angeſichte vor dem Richter, welcher nicht weniger als die andern hierüber heftig beſtürtzet wurde, und dahero Nicolaum folgender maſſen anredete: “Nun wohlan! du ungläubiger feind deiner ſelbſt, haſt du unſere beſtändigkeit noch nicht genug geprüfet? hat die ſtrafe, die du ausgeſtanden, nicht verurſachet, daß du in dich ſelbſt gegangen? und haben die vielen ſtreiche und ſchläge dich nicht zu dem wahrhafften Mahometaniſchen geſetze, das du angenommen, aber wieder frevelich verlaſſen, und dich von neuem zu der verfluchten Chriſtlichen ſecte begeben hatteſt, zurück geführet? O du blinder! ſchone doch deines zarten und ſchwachen leibes, und kehre dich wieder von gantzem hertzen zu dem Propheten, den du beleidiget haſt, ſo wird er dir verzeihen, und unſer Kayſer dich herrlich beſchencken laſſen.„ Es gab aber Nicolaus dem Richter dieſe antwort darauf: “Du biſt blinder als ich, das Chriſtliche geſetz iſt wahrhafftig, die Mahometaniſche religion aber ein getichte und teufels-netze. Ich bin ein gebohrner Chriſt, und hoffe, der HErr JEſus Chriſtus werde mir die gnade verleihen, daß ich in der bekänntnis ſeines nahmens ſterben möge. Ja wenn du ſo wohl als ich die ſeligkeit und die unſterblichen güther, deren ich durch die marter verſichert werde, erkenneteſt, ſo würdeſt du alſobald dieſe irdiſchen und vergänglichen güther, die du mir anbieteſt, und die dich in die ewige verdamnis ſtürtzen werden, verlaſſen, und hergegen dem HErrn JEſu Chriſto nachfolgen. Ich bitte dich demnach, eile doch mich glückſelig zu machen, und lege weder meinem glücke noch dem Göttlichen rathſchluſſe weiter hindernis in den weg; es ſey denn, daß du mir durch neu-erſonnene marter noch eine herrlichere crone zuwege bringen wollteſt. Du darfſt auf meinen ſchwachen leib kein abſehen haben, noch dich deſſen erbarmen. Erdencke nur alles, was dir dein falſcher eifer einblaſen kan. Derjenige, um welches willen ich leide, wird deine mühe vergebens und umſonſt ſeyn laſſen. Bilde dir aber auch gleichwol nicht ein, als ob ich gantz unempfindlich ſey: Denn ich habe die ſtarcken ſchläge und ſtreiche wohl gefühlet; allein ſie ſind nichts gegen der höllen-quaal, wohin ich kommen würde, wenn ich mich ihrer zu entziehen ſuchte, vielweniger ſeynd ſie für etwas gegen der ſeligkeit, die ich auf meine beſtändigkeit zu gewarten habe, zu rechnen, oder mit derſelben zu vergleichen.„ Dieſe ungemeine ſtandhafftigkeit verurſachte unter den Türcken ſo viel redens, daß der Janitſcharen-General, der ſonſt ein abgeſagter feind der Chriſten war, den augenſchein von allen dieſen dingen nehmen wollte, und ſich dannenher in des Stambol Effendi pallaſt befand, als der Griechiſche jüngling eben den Chriſtlichen glauben mit einem verwunderſamen heldenmuthe bekennete. Er empfand darüber eine ſo heftige neigung gegen denſelben, daß er ihn an kindes-ſtatt anzunehmen verſprach, falls er ſeinen glauben verläugnen wollte. Weil nun dieſer antrag ebenermaſſen vergeblich war, ſo verſtummete gleichſam der Janitſcharen-General über des Nicolai muthiger antwort, der Richter aber erzürnete ſich dermaſſen darüber, daß er mitten im gefängnis einen pfeiler einſchlagen, und ihn mit den armen, füſſen und halſe faſt hängend daran binden ließ, nebſt dem befehl, ihn in ſolcher ſtellung acht tage lang aufzuhalten, und ihm nicht die geringſte ſpeiſe, ja nicht einmal einen tropfen waſſer zu reichen, auch keinem Chriſten zu vergönnen, daß er mit ihm reden möge. Allein je grauſamer man ihn marterte, je mehr wuchs ſeine ſtandhafftigkeit, welche den Patriarchen zu Conſtantinopel bewog, daß er ihn in perſon beſuchte, bey welcher gelegenheit er ihm auch auf ſein verlangen das H. Abendmahl reichete, ſo jedoch unvermerckt des kerckermeiſters geſchehen muſte. Endlich und als Nicolaus nach verflieſſung der 8. tägigen zeit vor dem groſſen Divan nochmals verhöret worden, und gantz und gar nicht auf andere gedancken zu bringen geweſen, ward ihm ſofort das urtheil geſprochen, daß er enthauptet, ſein leib aber drey tage lang öffentlich zur ſchau ausgeſetzet, und nachmals ins meer geworffen werden ſollte. Die execution erfolgte am 27. ſept. an. 1672. dabey ſich der verurtheilte nicht weniger ſtandhafft und unverzagt erwies. Nach vollſtreckung des urtheils fielen die Griechen, ohngeachtet die wache tapfer auf ſie zuſchlug, auf den enthalſeten cörper her, netzeten ihre ſchnupftücher in ſeinem blute, und riſſen vor andacht ſeine kleider und hemde hinweg, alſo, daß er den hun-

den zum raube gantz entblöſſet auf der erden lag. Jedoch kam ein groſſer hauffen raub-vögel herbey geflogen, welche den leichnam ohne die geringſte verletzung bedeckten, und mit ihren ſchnäbeln und klauen die begierigen hunde davon abtrieben. Hierauf erkauffte der Patriarch das haupt um 500. thaler, und erhielte auch den leichnam vor eine groſſe ſumme geldes. Alldieweil aber das urtheil in allen ſtücken vollzogen, und alſo auch der cörper ins meer geworffen werden muſte, ſo wurde er bey nacht an den ſee-hafen getragen, und an einem ſeil ins waſſer geſchmiſſen, das ſeil aber an ein Griechiſches fiſcher-ſchifflein veſt gebunden, da denn der untergetauchte cörper ſolcher geſtalt wiederum heraus gezogen, nach der inſul Prota gebracht, und allda von dem Ober-Prieſter in begleitung verſchiedener Layen mit groſſen ceremonien angenommen wurde. Sodann wurde er in ein tuch gewickelt, und unter dem geſange des Märtyrer-liedes mit fackeln, creutz und weyrauch in einer proceſſion nach der Abtey zu unſerer Frauen von Panagia getragen, allwo ihn der Abt und die Mönche in ihren Prieſterlichen kleidern bey dem thore empfiengen, in die kirche beyſetzten, nachgehends balſamirten, und zuletzt öffentlich vor der pforte des heiligthums begruben. Fortſetzung der neu-eröfneten Ottomanniſchen Pforte, im anhange, p. 107. u. f. ſ.

Nicole, (Johann) der vatter des berühmten Peter Nicole, ward zu Chartres gebohren, und daſelbſt getaufft den 4. weinmonat an. 1600. Er legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es weit darinn. Hierauf ward er Parlaments-Advocat, und Cammer-Richter des Biſchoffs von Chartres. Seine art vor Gericht zu reden wird nicht gelobet, weil ſie verſtiegen war, und verſchiedene andere fehler hatte, deswegen auch deſſen ſohn die nach ſeines vatters tode in groſſer menge gefundene reden alle verbrannte. Er hatte ſich mit Louiſe Content oder Conſtant vermählet, und ſtarb zu Chartres an. 1678. Der Abt de Marolles meldet, daß Joh. Nicole die Declamationes Quintiliani in Frantzöſiſcher ſprache überſetzt habe, welche man auch zu Paris an. 1642. gedruckt findet. *Supplement de Paris*, 1736.

Nicole, (Claudius) ein Frantzöſiſcher Poet, war ein naher anverwandter des Petri Nicole, und zu Chartres den 4. ſept. an. 1611. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien zu ende gebracht, ward er Königlicher Rath und Präſident en l'Election in ſeiner vatter-ſtadt, allwo er auch den 22. nov. an. 1685. mit tode abgieng. Er verſtund inſonderheit die Lateiniſche, Griechiſche und Italiäniſche ſprache ſehr wohl, ſchrieb auch einen guten Frantzöſiſchen vers, und überſetzte vieles aus dem Ovidio, Horatio, Perſio, Martiali ꝛc. dabey er aber den wohlſtand nicht jederzeit in acht genommen. Seine gedichte ſind erſtlich an. 1660. nachgehends aber an. 1693. weit vermehrter unter dem titul: Oeuvres du Préſident Nicole, zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. *Memoires du tems.*

Nicomedes III. König in Bithynien, war ein ſohn Nicomedis Epiphanis, und einer täntzerin, mit nahmen Nyſa. Und dem ohngeachtet nahm er, wie aus einer inſcription zu Delos in Tourneforts voyage erhellet, den zunahmen Eugenos, das iſt, wohlgebohren, an. Appianus legt ihm auch den zunahmen Philopator bey, welcher aber ihm vermuthlich nur von ſeinen feinden zum ſpott gegeben, von ihm ſelbſt aber niemals geführet worden. Die Römer ſetzten ihn nach ſeines vatters tode in das Reich ein, ob gleich ſein bruder Socrates, Chreſtus zugenannt, auf Mithridatis anſtiften in Bithynien eingefallen war, und die Crone an ſich gezogen hatte. Dieſer aber ward von Mithridate, der dieſes Reich gern vor ſich gehabt hätte, bald getödtet, und Mithridates begehrte ſich nicht zu widerſetzen, da die Römer ſich Nicomedis mit nachdruck annahmen. Nicomedes fieng bald hernach den Römern zu gefallen mit Mithridate einen ſchweren krieg an, ward aber von demſelben aus Bithynien geſchlagen, und muſte ſich im elende aufhalten, bis er am ende des krieges, der vor Mithridatem unglücklich ablief, von den Römern in ſein Erb-Königreich wieder eingeſetzt wurde. Er ſtarb ohne erben A. U. 677. und ſetzte die Römer zu erben ſeines Reichs ein, worauf Bithynien zur Römiſchen provintz gemacht worden, ehe der dritte und letzte krieg des Mithridatis angegangen. *Juſtin.* XXXVIII. 5. & 3. *Appian.* de bello Mithrid. *Liv.* epit. lib. XCIII. Es beſchwerte ſich auch deßhalben Mithridates in einem briefe an den Parther-König beym Salluſtio gar ſehr, daß die Römer diß Reich an ſich geriſſen, da doch noch ein Printz da wäre, welcher von der Nuſa, die ſie ja vor eine Königin erkannt, unſtreitig gebohren ſey. Die ausleger ſtreiten nun mit einander, was er vor eine Nuſa meyne. Es iſt aber offenbar, daß er auf dieſes Nicomedis III. mutter Nyſa ziele. Denn ob gleich Nicomedes auch eine tochter des nahmens gehabt; ſo iſt doch hier die rede nicht von ihr, ſondern von einem Printzen, den die meiſten Bithynier nach des Salluſtii zeugnis vor einen untergeſchobenen anſahen. Daher auch die Römer gar keine reflexion auf ihn gemacht, ſondern das Reich Bithynien ſich zugeeignet, und in eine provintz verwandelt haben. Im übrigen wird es auch dieſer Nicomedes III. oder ſein vatter ſeyn, der den Gnidiern ihre Venus vor ein groß geld abkauffen wollen. Ob aber er, oder ſein bruder es geweſen, welchem ſein koch in Scythien, da er weit vom meere geweſen, aus rüben kleine ſee-fiſche, Aphyæ genannt, zubereiten müſſen, und wem das geſte, ſo von einem Könige Nicomedes erzehlet wird, deſſen pferd ſich todt gehungert, wie ſein Herr umgekommen, kan man ſo eigentlich nicht ſagen. *Suetonius*, in Cæſ. *Plinius. Athenaus.* Siehe auch Abels Griechiſche alterthümmer, P. I. lib. III. c. 2. p. 688. u. f. ſ.

Nidernau, ein dorf in der Vorder-Oeſterreichiſchen niedern Graffſchafft Hohenberg in Schwaben, oberhalb Rotenburg am Necker, zwey ſtunden von Tübingen, nebſt einem ſauerbrunnen, welchen D. Samuel Haſenreffer, und D. Rudolph Jacob Camerarius in beſondern ſchriften beſchrieben haben. Nicht weit davon liegt Obernau. *M. Steinweeg.* MSct.

Niebaur, (Joh. Andreas) beyder Rechten Doctor, Sachſen-Lauenburgiſcher Landſchaffts-Rath, und Mecklenburgiſcher Hof-Gerichts-Advocat, war zu Roſtock an. 1644. den 23. ſept. gebohren. Sein vatter hieß Johann Niebaur, war ebenfalls beyder Rechten Doctor, und Mecklenburgiſcher Hof-Gerichts-Advocat, ſtarb aber an. 1650. Er bekam darauf an. 1654. an Licentiat Michael Cobad, der hernach Doctor der Theologie worden, und als Senior dieſer Facultät an. 1686. verſchieden, einen ſtief-vatter, durch deſſen gute vorſorge er wohl erzogen und unterrichtet wurde. Als er 17. jahr alt war, gieng er mit ſeinem ſchwager, welcher Mecklenburgiſcher Hof-Rath war, nach Speyer, begab ſich von da mit einem andern ſeiner anverwandten nach Paris, überwinterte noch eine jahrs-friſt zu Orleans, und langte an. 1663. wieder in ſeinem vatterlande an. Nachdem er hier vier jahr den ſtudien fleißig obgelegen, beſuchte er an. 1667. mit ſeinem jüngſten bruder die Univerſität Franckfurt, that darauf an. 1669. eine reiſe nach Wien, und wurde auf ſeiner rückkehr nach Speyer mit einem jungen Herrn von Weißberg bekannt, der ihn zu ſeinem Hofmeiſter annahm. Mit dieſem verfügte er ſich nach Straßburg, und an. 1671. nach Baſel, reiſete darauf nebſt demſelben durch Teutſchland, Holland, Engelland, Franckreich, Italien und Neapolis, wie auch gantz Ungarn, und war geſonnen, in dem gefolge des Grafen von Königseck mit nach Conſtantinopel zu gehen, erhielte aber befehl, daß er nach hauſe kommen ſolte. Damit er ſich nun den Reichs-Gerichts-proceß recht wohl bekannt machen möchte, nahm er zum dritten mal ſeinen weg auf Wien zu. Ob er nun wol an. 1678. zu Kiel de Innovatis Lite pendente zu behauptung der Doctor-würde mit vielem beyfall diſputiret, ſo nahm er ſolche doch erſt an. 1680. an, in welchem jahre er auch in den eheſtand trat, und die Advocatur in dem Hof-Gerichte zu Mecklenburg davon trug. Er wurde zwar nachgehends an. 1693. Syndicus zu Stralſund, danckte aber in dem folgenden jahre wieder ab, und wandte ſich nach Roſtock, wo er von den Sachſen-Lauenburgiſchen Land-Ständen zu ihrem Rath oder Syndico beſtellet wurde, daneben er auch die rechts-proceſſe des Mecklenburgiſchen Adels vor dem Mecklenburgiſchen Hof-Gerichte zu führen hatte. Er hat ſich bey dieſen bedienungen vielen ruhm erworben, und iſt endlich im anfange dieſes 18. jahrhunderts wohl betagt aus dem lande der lebendigen geſchieden. *Roſtochium litterat.*

Niederlande, Nieder-Teutſchland, Nieder-Germanien, lat. Belgium, oder Germania inferior, Frantzöſiſch, les Païs-Bas, ein gewiſſer theil von Europa, ward vor zeiten, als ſich Gallien bis an den Rheinſtrom erſtreckte, Gallia Belgica genannt, und begriff alles, was zwiſchen dem Rhein, der Maas und der Schelde, von der Nord-ſee bis an Elſaß, gelegen iſt. Hernach als die Francken aus Teutſchland nach Gallien zogen, und im fünften jahrhundert ein neues Königreich darinn aufrichteten, und ſolches nach ihrem nahmen Franckreich nenneten; ſo war dieſes land nicht mit darunter begriffen, ſondern es war ein land vor ſich, und wurde auf Teutſch Niederland, auf Frantzöſiſch Païs-Bas, auf Latein aber Germania inferior, oder aus der alten Geographie Belgium genennet. Den urſprung dieſer ihrer benennung leiten einige daher, weil die Niederlande gegen die ſee etwas niedriger, als die andern provintzien Teutſchlandes liegen, daß ſonderlich die Holländiſchen provintzien groſſe dämme und tieſe canäle haben, damit das land von der wuth des meers nicht überſchwemmet werde. Daher denn auch viele lieber gar behaupten wollen, als ob dieſelben ehemals, ſo weit ſie eben und flach, und ohne hügel ſind, gar ordentliches meer geweſen, oder doch aus dieſem empor gekommen. Das Lateiniſche wort Belgium anlangend, ſo leiten ſolches einige von der alten ſtadt Belgium, welche in dem alten Belgica an den flüſſen Samara und Eſia in Franckreich gelegen, und von welchem noch die ſtadt Beauvais, lat. Civitas Bellovacorum, in der Isle de France übrig ſeyn ſoll. So viel iſt gewiß, daß um dieſe gegend die alten Bellovaci oder Belgen gewohnet. Weil nun dieſe ſchon zu des Julii Cäſaris zeiten tapfer und in anſehen geweſen; ſo können ſie auch wohl über das gantze Belgica geherrſchet haben, und möchten davon auch dieſe länder den nahmen haben. Andere leiten das wort von einem Fürſten, nahmens Belgus, her, welcher eine gute zeit über ſie geherrſchet haben ſoll. Noch andere ſagen gar, weil die einwohner ſehr friſch und tapfer geweſen, wären ſie die Balger genennet worden. Denn wenn man das e in a verwandelt, ſo kommt aus dem alten Lateiniſchen worte Belgus, Balgæ oder Balger heraus, anzudeuten, daß die Niederländer eines zu wagen ſich nicht ſcheuen.

Deren

Deren ſituation betreffend, liegen dieſelben an der Nord-ſee, uns Teutſchen gegen abend. Und wenn ſolche auf einer charte recht in ihrer natürlichen lage gegen die vier haupt-gegenden der welt vorgeſtellet und deutlich gemachet werden, ſo ſiehet ihre abbildung einem ſitzenden löwen nicht unähnlich. Auf der ſeiten gegen weſten ſtoſſen dieſelben an die Nord-ſee, und haben dahero vortreſliche gelegenheit, ihre handlung in der gantzen welt zu treiben. Gegen oſten lieget Teutſchland, und insonderheit Oſt-Frießland, Münſter, Cleve, Jülich, Berg und Trier. Gegen ſüden ſtoſſen endlich die Niederlande an Franckreich, und insbeſondere an die Picardie, an Champagne und Lothringen. Sie können ſich aber weder von der offenbaren ſee, noch von den nachbarn auf dem veſten lande einer beſtändigen freundſchafft verſehen. Deswegen haben ſie ſich durch gute dämme und veſtungen dergeſtalt verpalliſadiret, daß es ſo leicht keine noth hat. Wenn man ihre länge an der Nord-ſee meſſen wolte, ſo würde es kaum 60. Teutſche meilen austragen, und zwar von dem damme in Gröningen an, bis an die veſtung Hesdin in Artois zu rechnen. Die breite hingegen, wenn man ſolche unten von Grafenhaag in Holland bis an Diedenhofen im Luxemburgiſchen nimmt, ſchätzen einige auf 40. andere auf 45. Teutſche meilen; oben aber trägt es kaum 20. meilen aus. Daß alſo der gantze umkreis ohngefehr von 160. oder 180. Teutſchen meilen ſeyn mag. Dem ohngeachtet ſtecket dieſes kleine land ſo voller groſſen, anſehnlichen, veſten und reichen handels-ſtädte, daß es an der zahl der einwohner mit den gröſten Königreichen in Europa um den vorzug ſtreiten kan. Es ſcheinet aber auch recht gut zu ſeyn, daß heutiges tags noch ein ſo kleines land in der welt iſt, darinn ſo viel menſchen bey einander wohnen, weil ſonſt die Atheiſten nicht glauben würden, daß ehedem das gelobte land ſo viel Jüden beherbergen können. Und zwar werden insgemein 212. ſtädte nebſt 6591. dörfern darinn gezehlet. Von dem gewäſſer darinn iſt erſtlich die groſſe Nord-ſee zu mercken, daran die Niederlande liegen. Dieſelbe wird nun die meiſte zeit des jahrs von den weſt-winden beſtrichen, daher es auch kommt, daß die ufer keine groſſe tiefe haben, ſondern voller ſand, ſchlamm und muſcheln ſind, und alſo auch gar leicht gefrieren. Aus dieſer groſſen ſee gehet eine kleinere ſee in die Niederlande hinein, welche 15. meilen lang iſt, und 50. meilen im umkreiſe hat, und wird ſolche die Süder-ſee genennet. Uber dieſe werden nun die unſchätzbarſten kaufmanns güther ins land gebracht. Wobey aber gleichwol groſſe vorſichtigkeit gebrauchet werden muß, weil dieſes gewäſſer voller ſand-bäncke iſt. Die vornehmſten flüſſe, durch welche dieſes land beſtrömet wird, ſind viere: 1.) die Schelde; 2.) die Maas; 3.) der Rhein, und 4.) die Moſel. Die abtheilung des lands betreffend, ſo iſt hierbey zu mercken, daß als Kayſer Ludwigs des frommen ſöhne die drey groſſen Reiche, Teutſchland, Franckreich und Italien, im 9. jahrhundert unter ſich theileten, zwiſchen Franckreich und Teutſchland ein neues Königreich entſtand, welches Regnum Lotharii, oder das Lothariſche Reich genennet ward. Doch dieſes Lothariſche Reich ſtund nicht lange, ſo ward es in zwey ſtücke getheilet. Was gegen die Mittelländiſche ſee zu lag, ward Regnum Burgundiæ; und das andere ſtück gegen die Nord-ſee Regnum Auſtraſiæ genennet. Es blieb aber auch dieſes Auſtraſien nicht lange beyſammen, ſondern es zerfiel in kleine provintzen, die wurden theils Hertzogthümmer, theils Grafſchafften, theils Herrſchafften genannt. Und weil ſie die Teutſchen Kayſer vor ihre Ober-Herren erkannten, ſo wurde das gantze land Nieder-Teutſchland genennet. Endlich ſchmoltzen dieſe Niederländiſche provintzien nach und nach durch allerhand vermählungen und erbſchafften zuſammen. Wie nun das Haus Burgund, ſonderlich zu den zeiten Hertzogs Philippi des gütigen, die meiſten davon an ſich gebracht hatte; ſo war Kayſer Friedrich III. würcklich erſuchet, ein beſonderes Königreich daraus zu machen. Es ward aber der letzte Hertzog in Burgund, Carl der kühne, von ſeinem ſchickſale übereilet, und im jahr 1477. von den Schweitzern erſchlagen, ehe das neue Königreich fertig werden konnte. Weil er nun keinen männlichen erben hinterließ, ſo fielen die Niederlande an ſeine tochter, welche Maria hieß. Dieſe erwehlte Kayſer Maximilian I. zu ihrem gemahl, und dadurch kamen die Niederlande an das Haus Oeſterreich. Hierauf brachte Kayſer Carl V. alles in gute ordnung, und vereinigte die geſamten Niederlande, unter dem titul eines Burgundiſchen kreiſes, mit dem Römiſchen Reiche. Damals nun beſtand dieſer gantze Staats-cörper aus 17. provintzen, darunter waren vier Hertzogthümmer, 1.) Brabant, 2.) Limburg, 3.) Lützelburg, 4.) Geldern; darnach ſieben Grafſchafften, 5.) Flandern, 6.) Artois, 7.) Hennegau, 8.) Holland, 9.) Seeland, 10.) Namur, 11.) Zütphen; ferner fünf Herrſchafften, 12.) Frießland, 13.) Mecheln, 14.) Utrecht, 15.) Ober-Yſſel, 16.) Gröningen, und noch ein Marggrafthum, 17.) Antwerpen. Als hierauf nach dem tode Kayſers Caroli V. die macht des hauſes Oeſterreich zwiſchen ſeinem bruder Ferdinand I. und zwiſchen ſeinem ſohn Philippo II. getheilet ward; ſo wurden die Niederlande zur Spaniſchen Monarchie geſchlagen. Doch eben hierdurch gerieth König Philippus II. auf die hochmüthigen gedancken, daß er eine fünfte Monarchie ſtiften wollte, und daß dieſe Niederlande der ſchau-platz ſeyn ſollten, worauf er die comödie ſpielen wollte. Es war aber unmöglich einen ſolchen ſchau-platz des krieges, ſowol zu waſſer als zu lande, in dieſen provintzien aufzurichten, ſo lange die einwohner bey ihren alten freyheiten und privilegien gelaſſen wurden. Deswegen ward der Hertzog von Alba in das land geſchickt, welcher die armen leuthe durch entſetzliche grauſamkeit zur rebellion zwingen muſte, damit man ihnen hernach unter dem ſcheine des rechtens ihre privilegia nehmen könnte. Es ſchlug aber nicht ſo aus, wie die Spanier gemeynet hatten. Sondern nachdem der Hertzog von Alba 100000. mann durch die ſoldaten, und 18000. durch den ſcharfrichter hinrichten laſſen, ſo fielen ſieben provintzen ab, und ſchloſſen an. 1529. den welt-bekannten bund zu Utrecht. Ob nun zwar die Spanier gantzer 70. jahr nach einander den allerblutigſten krieg deswegen führten, ſo konnten ſie doch die 17. provintzen nicht wieder zuſammen bringen, ſondern ſie muſten vielmehr an. 1648. im Weſtphäliſchen frieden die vereinigten Niederländer vor freye leuthe erklären. Von ſelbiger zeit nun hat man angefangen, die Niederlande in die ſogenannten Spaniſchen, oder auch Catholiſchen, weil ſie nemlich beſtändig bey Spanien geblieben, und in die Vereinigten, oder auch Reformirten Niederlande, weil ſie nemlich auſſer ihrer politiſchen vereinigung auch zugleich die religion mit einander änderten, zu unterſcheiden. Endlich ſind nach dem tode des Spaniſchen Königs Caroli II. im jahr 1700. die ſonſt ſogenannte Spaniſche Niederlande nochmals an das Haus Oeſterreich gefallen. Und ob die Franzoſen gleich nachgehends eines und das andere an ihren grentzen davon abgezwacket haben; ſo iſt es doch bis auf dieſen heutigen tag bey dieſer gedoppelten eintheilung geblieben. Von beyden aber ſiehe an ſeinem orte beſondere articul. Im übrigen iſt das land unten, da man es die Spaniſchen oder Oeſterreichiſchen Niederlande nennet, ſehr fruchtbar, und mit treflich groſſen ſtädten und veſtungen angefüllet; aber oben, wo man es die Vereinigten Niederlande nennet, iſt es ſehr ſumpficht, und hat weder genugſames holtz, getreyde noch weinwachs, beydes aber iſt ſehr ſtarck bewohnet, und zur handlung überaus wohl gelegen. Wie ſich denn die einwohner hauptſächlich auf die kaufmannſchafft legen, worinn ſie es auch recht hoch gebracht. Doch ſetzen ſie auch die ſtudien nicht bey ſeite. Sie ſind darneben aufrichtige, arbeitſame und geduldige, aber dabey auch eigennützige leuthe. Die haupt-religion iſt in den Oeſterreichiſchen Niederlanden Römiſch-Catholiſch; in den Vereinigten aber Reformirt. Das regiment betreffend; ſo ſind die letztern oder die Vereinigten Niederlande, nahmentlich die provintzen Holland, Seeland, Zütphen, Geldern, Ober-Yſſel, Gröningen und Frießland, eine freye Republick, und werden von einem gewiſſen Collegio regieret, ſo man die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande nennet. Von den übrigen zehen provintzen, nemlich Artois, Hennegau, Flandern, Namur, Luxemburg, Limburg, Ober-Geldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln, welche man insgemein die Spaniſche Niederlande heiſſet, iſt durch verſchiedene tractaten gantz Artois, ingleichen ein theil von Flandern, von Hennegau, von Namur und von Luxemburg, der Cron Franckreich, und ein theil von Geldern dem Könige in Preuſſen überlaſſen worden; wie denn auch die Staaten der vereinigten Niederlande ein ſtück von Flandern, Brabant und Limburg beſitzen, und in verſchiedenen plätzen beſatzung liegen haben. Das übrige iſt bey der Cron Spanien geblieben, und endlich an. 1714. nach dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege durch den frieden zu Baden dem Hauſe Oeſterreich zugeſprochen worden. Siehe von einer jedweden provintz und dem gegenwärtigen zuſtande ihren beſondern articul.

Niehenck, (Georg) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren zu Lüneburg an. 1628. im ſept. wo ſein vatter, Heinrich, ein kaufmann war. Nachdem er zu Lüneburg, Flensburg und Lübeck einen guten grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, begab er ſich an. 1649. nach Greyphswalde, und ließ ſich daſelbſt öfters als antwortender im diſputiren hören, als unter Dr. Dan. Lago in Dodecade Quæſtionum Theologicarum contra Wendelinum, unter Dr. Joh. Michaelis de Natura & Conſtitutione Philologiæ, unter M. George Schlieffen de Exiſtentia & Quidditate Entis; it. de Conceptu Entis; de Ubietate; de Duratione; de Neceſſitate & Contingentia, ingleichen unter eben demſelben ex Theſibus univerſam Metaphyſicam continentibus, und unter dem vorſitz M. George Preuſſens de Actionibus Magicis, weswegen er auch von Mantzeln in das ſchediſma de Georgiis fama & eruditione præclaris iſt gezogen worden. An. 1654. promovirte er allda in Magiſtrum, diſputirte darauf als Præſes de Unitate & Unione, ingleichen über fünf theſes ex Metaphyſicis, hielte auch collegia diſputatoria über die Ethic und Metaphyſic, welche er in einigen kurtz-gefaßten theſibus durch den druck publiciret hatte. Hierauf begab er ſich nach Roſtock, und diſputirte nicht nur unter dem vorſitz Dr. Aug. Varenii de Maſſa Midbar-jam, aus Eſai. XXI. ſondern hielt auch als Præſes folgende diſſertationen, als; 1.) de Exiſtentia, Quidditate & Diviſione Metaphyſicæ; 2.) de Ente reali & Conceptu ejus objectivo atque formali; 3.) de Entis Principiis & Attributis. An. 1661. erlangte er das Conrectorat, und an. 1669. das Rectorat an der alldaſigen ſtadt-ſchule. An. 1685. wurde er zum Diaconat bey der St. Peters-kirche, und zugleich zum Lazareth-Prediger, an. 1696. zum Paſtorat bey eben der kirche zu St.

Petri, und an. 1699. als Paſtor primarius in die Marien-kirche beruffen. Er hat ſolchen ämtern insgeſamt mit groſſem fleiß vorgeſtanden, ſeit an. 1713. aber, da er ſeine letzte predigt gehalten, in ſeinem hauſe beicht geſeſſen, und iſt endlich an. 1714. den 25. may als Senior des gantzen Miniſterii im 86. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat ſich zweymal, als an. 1669. und 1677. verheurathet, und aus der erſten ehe mit Margaretha Kleinſchmidin 5. kinder, die aber alle wieder geſtorben, aus der andern ehe aber 5. ſöhne und 2. töchter gezeuget, unter denen erſten ihn Dr. Georg Friedrich, von dem hernach, und Johann Balthaſar, Magiſter Philoſophiæ, welcher Atheiſticum Judæorum Cordiloquium: Jeſus non eſt Deus, oder der unweiſen Jüden Hertzens-geſpräch: JEſus iſt kein GOtt, aus Joh. VIII. 46. u. f. vers, zu Roſtock 1713. in 12. heraus gegeben, ſeit an. 1708. im predigen haben erleichtern helffen. Sonſten hat Dr. Habichhorſt aus dem nahmen Georg Niehenck folgendes anagramma gemacht: Hunc noſce egregium, mit dieſer auslegung:

Egregium qui te Sophiæ negat eſſe Magiſtrum,
Ignorat ſtudii puncta coruſca tui.
Vivida teſtor ego ſophici documenta laboris;
Hunc proin *Egregium* Zoile *noſce* virum.

Roſtochium litterat. Gelehrte Fama, P. XL. p. 292.

Niehenck, (Georg Friedrich) ein ſohn des vorherſtehenden, ſtudirte zu Roſtock, diſputirte an. 1698. unter Dr. Habichhorſten de Abuſibus circa S. Cœnam, und an. 1699. unter Dr. Fechten de admirando Generationis, Proceſſionis & Miſſionis Myſterio, ward Doctor Theologiæ, Paſtor primarius an der Teutſchen kirche zu Gothenburg, und Aſſeſſor des Königlichen Conſiſtorii, und lebte noch vor wenig jahren. Seine ſchrifften ſind: 1.) Terminiſta Convitiator wider Johann Sigmund Beſſeritz, Roſtock 1701. 2.) Schutz-ſchrifft wider eben denſelben, ib. 1702. 3.) Compendium Errorum Pietiſticorum, ib. 1709. in 8. 4.) Abfertigung des Authoris der neuen Hälliſchen Bibliotheck, 1710. in 8. 5.) Göttliches Friedens-inſtrument, oder Predigt auf den an. 1720. erfolgten frieden, Gothenburg 1720. in 4. 6.) Göttliches Reformations-patent, oder Predigt am andern Evangeliſchen Jubel-feſt, ib. 1721. in 4. 7.) Aehnliches Bild der Pietiſten an dem Phariſäer, und der wahren Chriſten an dem Zöllner, Hamburg 1721. in 4. 8.) Aufrichtiges Theologiſches Bedencken über die bisher geſuchte Vereinigung der Lutheraner und der Reformirten, ib. 1723. in 4. 9.) Predigt über Epheſ. V. 8. als Carl Joſeph, Freyherr von Erſner, die Lutheriſche religion annahm, ib. 1726. in 4. 10.) Pœnitentialia ſ. Commentatio in Textus pœnitentiales, 2. Petr. III. 9. Apoc. III. 19. 1. Petr. I. 17. Prov. XIV. 2. 2. Sam. XII. 13. Jer. XIV. 7. Mich. VII. 19. 1. Tim. I. 1. 2. 3. ib. 1728. in 4. Viele Diſputationen, von denen bekannt: *a*) Terminiſta calviniZans, Roſtock 1705. *b*) de *δοκιμασίᾳ* Spirituum, ib. 1705. *c*) de Magiſtratu Politico, ib. 1706. *d*) de tribus Viris Abrahamo apparentibus, ib. 1707. *e*) de Natura contra Naturaliſtas, ib. 1708. *f*) de Diaboliſmo in Fanaticiſmo, ib. 1709. *g*) de Sabbatho hebdomadali ab Adamo in Paradiſo celebrato; *h*) Quæſtiones ſelectæ de Chriſto; *i*) Quæſtiones de Religione. Er hat auch ein ſchönes werck de Zelo Regum Doctorumque Eccleſiæ Suecanæ in propaganda vera Religione Chriſtiana tam intra quam extra Regnum zur preſſe fertig gehabt, und ein verzeichnis ſeines vortreflichen müntz-cabinets zu verfertigen angefangen. *Roſtochium litteratum. Nova litteraria German.* 1698. *Acta litterar. Suec.* vol. I.

Niekamp, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus und Superintendent zu Hildesheim, war gebohren an. 1654. am St. Johannis-abend zu Fürſtenau im Stifft Oſnabrück, wo ſein vatter, Lucas Niekamp, bürger und handelsmann war, die mutter aber iſt Maria von Bockern geweſen. Als er zu Oſnabrück in die ſchule gegangen, zog er an. 1673. auf die Univerſität nach Königsberg, und ſtudirte zwey jahr die Rechte; weil er aber wenig von ſeinen eltern zu gewarten hatte, nahm er an. 1676. in Curland bey einem vornehmen von Adel condition an, daher er denn gelegenheit gehabt, die Curiſche ſprache zu lernen, und weil ſein Principal ihn ſehr werth hielt, daß er öfters wünſchete, daß er die Theologie möchte ſtudiret haben, ſo legte er ſich unter anführung eines benachbarten Predigers mit fleiß auf die Theologie, und brachte es in kurtzer zeit ſo weit, daß er ſowol in der Curiſchen als Teutſchen ſprache oft und viel geprediget. Wie er nun groſſe hoffnung hatte in der Curiſchen kirche befördert zu werden, zog er an. 1679. in ſein heimath, um von ſeinen angehörigen abſchied zu nehmen, und alsdann nach Curland wieder zurück zu kehren. Allein er fand ſeine verſorgung alſofort in ſeinem vatterlande, und wurde noch in dem ermeldten 1679. jahre zu Iburg Schloß-Prediger, und Adjunctus in Hilter. Hierauf trat er an. 1682. mit Hermann Schmidts, eines kaufmanns aus Fürſtenau, tochter, nahmens Anna Iſabe, in die ehe, darinn er 4. ſöhne und 7. töchter gezeuget, wovon ihn aber nur 3. ſöhne und 5. töchter, aus welchen die älteſte an den Braunſchweigiſchen Superintendenten Stiſſer verheurathet, überlebet haben. Im jahr 1684. ward er Prediger zu Melle im Stifft Oſnabrück, und an. 1692. Conſiſtorial-Rath bey dem Fürſtl. Oſnabrückiſchen Land-Conſiſtorio. Im 1693. jahre ward er Hertzoglich-Wolffenbüttelſcher Hof-Prediger, Conſiſtorial-Rath und Beicht-vatter, nahm aber an. 1706. wegen einiger daſelbſt zugeſtoſſener widerwärtigkeiten die vocation zur Superintendur nach Hildesheim an, wo er auch an. 1718. den 2. junii im 62. jahre ſeines alters geſtorben iſt. Auſſer einigen leichen-predigten, iſt weiter nichts von ihm in druck gegeben worden, als eine kleine ſchrifft unter dem titul: *Ἐπιείκεια ἀγαπητική*, oder Chriſtliche Linbigkeit in erklär- deut- und entſchuldigung der wie in H. Schrift ſelbſt, alſo auch bey den auslegern derſelben manchmal vorkommenden harten redensarten, nahmentlich derer, die man in des ſeligen Lutheri ſchrifften findet, daß Chriſtus der gröſte ſünder ſey. Hildesheim 1708. zwey bogen ſtarck. Unſchuldige Nachrichten, 1734.

Niemiricius, (Georg) ein Polniſcher Edelmann, war Ertz-Cämmerer von Kiovien, und ein Socinianer, nahm aber die Griechiſche religion an, und bekam unter den Coſacken eine vornehme kriegs-charge. Allein als ſie an ihm gewahr wurden, daß er bey ihrer religion nicht aushalten dörfte, brachten ſie ihn an. 1659. elendiglich um ſein leben. Er hat heraus gegeben: 1.) Preces & Hymnos in Polniſcher ſprache, 1653. in 12. und in handſchrift hinterlaſſen: 2.) Periphraſin & Paraphraſin Panopliæ Chriſtianorum; 3.) Orationem coram Rege Varſoviæ in Comitiis 1659. habitam; 4.) Epiſtolas. *Sandius*, biblioth. Antitrinitar.

Niemojovius, (Johann) ein Polniſcher Edelmann, wurde Land-Richter in Inowladislau, legte aber hernach dieſes amt nieder, trat zu den Socinianern, und ſtarb zu Lublin den 5. may an. 1598. nachdem er geſchrieben: 1.) Epiſtolas II. de Sacrificio & Invocatione Chriſti; 2.) Demonſtrationem de Eccleſia Pontificia, quod non ſit Apoſtolica, neque ſancta, neque una, neque catholica; 3.) Orationem ad Regem Poloniæ Sigismundum III. de Everſione Eccleſiæ Cracovienſis; 4.) contra Eman. Vegam de Cœna Domini; 5.) contra Povodovium, Canonicum Poſnanienſem, welche ſchrift Czechovicius dialog. Chriſtian. anführet; 6.) Diſputationem cum Jeſuita Lublini 1581. habitam; 7.) Epiſtola ad Socinum contra ejus Explicationem cap. VII. ad Romanos, ſo an. 1664. in 8. ins Holländiſche überſetzt worden; 8.) Scriptum contra Partem quandam Diſputationis Socini de Jeſu Chriſto Servatore, welches Georg Schomann aus dem Polniſchen ins Lateiniſche überſetzt; 9.) Epiſtolam ad Georg. Schomanoum de Uſu & Fine Cœnæ Domini, Polniſch, iſt auch mit Socini tractat de Cœna Domini & ejusdem Reſponſione in Lateiniſcher ſprache ans licht getreten. *Sandius*, biblioth. Antitrinit.

† **Nietingen**, oder **Nirtingen**. Dieſer ort heißt niemal Nietingen, daher er hier auszuthun, und unter Nirtingen geſetzt werden muß.

Nigellus, (Ermoldus) ein Hiſtoricus, muſte zu des Kayſers Ludovici des frommen zeiten zur ſtrafe ins exilium gehen. Damit er nun der freyheit wieder in ſein vatterland zu kommen, erhalten möchte, ſo beſchrieb er deſſen leben und thaten in einer elegie, welche in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien in manuſcript liegt, und von Muratorio in ſeinen ſcriptoribus Italicis, ingleichen von Herrn Hof-Rath Mencken in ſeinen ſcriptor. rer. German. tom. I. heraus gegeben worden. *Lambecii* hiſt. bibl. Vindobonenſis.

Niger, (Anton) ſonſten auch Nigrinus und Melas genannt, ein gelehrter Medicus im 16. jahrhundert, war von Breßlau gebürtig, ſtudirte in Teutſchland und in Italien, und ward endlich, als er eine zeitlang die Griechiſche ſprache zu Marpurg gelehret hatte, Stadt-Phyſicus zu Braunſchweig, woſelbſt er an. 1555. den 5. jun. mit tode abgieng. Er hat Metzlers Griechiſche grammatic mit ſeinen zuſätzen vermehret heraus gegeben, und einige Davidiſche Pſalmen in Griechiſche verſe überſetzt, welche zu Leipzig an. 1552. gedruckt worden. Auſſer dem aber hat man von ihm: 1.) Conſilium de tuenda Valetudine, Leipzig 1558. in 8. Wittenberg 1573. und 1581. in 8. 2.) Tr. de Erroribus & Abuſibus, propter quos Medicina infamata, Roſtock 1551. in 8. *Adami*, in vita Germ. Med. *Freher*. in theatro. *Burckard*. in Medico humanitatis.

Niger, (Frantz) ein berühmter kupfer-ſtecher, Mechanicus und Mathematicus, von Palermo in Sicilien, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte unter andern Siciliæ Delineationem & Deſcriptionem &c. und ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1653. den 1. nov. Er iſt von dem vorhergehenden wohl zu unterſcheiden. *Mongitoris* biblioth. Sicula.

Nigrinus, (Bartholomäus) ein Reformirter Gottsgelehrter des 17. jahrhunderts. Als im jahre 1620. zu Breßlau die Reformirte religion ſich auszubreiten anfieng, und auch bereits der befehl ergangen war, ihnen einen platz zu einer kirche einzuräumen; indeſſen man aber auf dem Königlichen ſchloſſe ihren gottesdienſt hielte, ſo war dieſer Nigrinus ihr Prediger. Indem aber Fridericus V. Pfaltzgraf am Rhein, nach der unglücklichen ſchlacht bey Rackonitz nach Breßlau flüchtete, danckete er ſelbſt dieſen Prediger wieder ab, und alſo hörete auch der öffentliche gottesdienſt der Reformirten zu Breßlau auf. *Ludovici* reliq. manuſcr. tom. X. p. 298.

Nigrinus, (Georg) von Battenberg in Heſſen, war anfangs Rector der ſchule zu Buchau, hernach aber in einer buchdruckerey

druckerey zu Nürnberg Corrector, worauf er wieder unterſchiedliche Prediger-ſtellen erhielt, und endlich Superintendent zu Alsfeld in der Graffſchafft Nidda wurde. Er ſtarb an. 1602. den 10. october in dem 62. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Chronologiam ab Orbe condito, Urſel 1570. 2.) Anti-Calviniſmum; 3.) Revelationem Antichriſti; 4.) Antitheſin Jeſu & Jeſuitarum; 5.) de vera Catholica & Chriſtiana Eccleſia contra Piſtorium; 6.) de quadruplici Jubilæo, a) Judaico, b) Ethnico, c) Chriſtiano, d) Papiſtico; 7.) de legitima Vocatione Mart. Lutheri & Miniſtrorum Lutheranorum, Urſel 1573. 8.) de Purgatorii inani Structura, Straßburg 1582. in 8. 9.) Buß-Predigten wegen des Türcken-kriegs; 10.) Fünfzig Predigten über die Offenbarung Johannis, Urſel 1573. 11.) Fünfzig Predigten über den Daniel, Urſel 1574. in fol. 12.) de Conjugio & Divortio; 13.) de vera Nobilitate, Urſel 1572. 14.) de Officio & Uſu Clavium cœleſtium; 15.) Hoſtem Judæorum; 16.) Carmen Elegiacum de Captivitate Ceteris, Marpurg 1585. Jüden-feind, oder von den edlen Früchten der Talmudiſchen Jüden, ſo jetziger zeit in Teutſchland wohnen, eine ernſte wohl-gegründete ſchrifft, darinn kürtzlich angezeiget wird, daß ſie die gröſten läſterer und verächter unſers HErrn JEſu Chriſti, darzu abgeſagte und unverſöhnliche feinde der Chriſten ſind, Gieſſen 1570. in 8. Dieſer tractat iſt unter dem titul: Jüden-feind, von ihren tücken, unverſöhnlichem haß wider die Chriſten, ſamt richtiger widerlegung ihres vermeynten Schemhamphoraſch zu Franckf. an. 1605. in 8. nachgedruckt worden; 17.) de Judæorum Honeſtate & Gravitate, Urſel 1571. wird von Imbonata bibl. p.366. gelobt. *Witte*, diar. *Wolfii* bibl. Hebr. P.II. p.1037.

Nigronius, (Julius) ein Jeſuite, gebohren zu Genua an. 1553. lehrte anfangs die Rhetoric, Philoſophie und Theologie, dirigirte nachgehends unterſchiedliche Collegia, und ſtarb zu Mayland an. 1625. den 17. jan. in ſeinem 71. jahre. Er hat geſchrieben in Italiäniſcher ſprache: 1.) Orationem dictam Mediolani in Laudem Car. Borromæi 1602. 2.) Orationem Genuæ ad Senatum dictam; 3.) de recta Gubernatione Reipublicæ, ſo nebſt vorigen zu Mayland an. 1610. in 4. gedruckt. In Lateiniſcher ſprache: 4.) Orationes XXV. ib. 1608. in 4. Maynz 1610. in 8. 5.) Regulæ communes Soc. Jeſu Commentariis aſceticis illuſtratæ, Mayland 1613. in 4. vermehrter, ib. 1616. und Cöln 1617. in 4. 6.) Tractatus aſcetici XVII. welche vorher einzeln gedruckt geweſen, Cöln 1624. in 4. 7.) de Librorum amatoriorum Lectione junioribus maxime vitanda, Mayland 1622. vermehrt, Cöln 1630. in 12. 8.) de Caliga Veterum, Dillingen 1621. in 8. 9.) de S. Ignatio & B. Cajetano Thianæo, Inſtitutore ordinis Clericorum Regularium, Cöln 1630. in 4. Neapolis 1631. 10.) de Aulæ & Aulicismi Fuga, unter dem nahmen Lucii Hortngii, Mayland 1626. 11.) Emblema Academiæ Parthemiæ Collegii Romani Soc. Jeſu cum Explicatione, unter dem nahmen Pamphili Landi in Italiäniſcher ſprache, Rom 1694. in 4. Auch lieget von ſeiner hand ein gelehrter tractat de Mendicitate Domorum Profeſſarum Societatis Jeſu zu Rom in dem Jeſuiter-Archiv in handſchrifft. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu.

Niguo, (Peter Alphonſus) ein Spanier, und einer der erſten, welcher von dem Könige erlaubniß bekam, die perlen-inſul aufzuſuchen. Daher er nebſt einigem volck, welches bereits mit dem Columbo allda geweſen, ſeine reiſe antrat. Die überfahrt gieng glücklich von ſtatten, und ſie funden einen fluß, Cariana genannt, allwo ſie einen überfluß von perlen, und zwar für geringſchätzige dinge bekommen konnten, indem der meiſte handel dieſer Indianer mit den Spaniern in perlen und eß-waaren beſtund, wofür die erſten nichts, als nadeln, ſcheeren, ſchellen, und andere dergleichen ſachen erhielten. Es war unter ihnen gleichſam ein geſetzter preiß, daß ſie für eine nadel eine taube, für zwey ein feld-huhn, und für vier einen hahn weggaben. Nachdem Niguo ſein ſchiff wohl verſehen, kam er in 60. tagen mit 96. pfund groſſer und kleiner perlen wieder in Spanien an, unter welchen ſich viele von 5. und 6. carat und noch ſchwerer befanden, wiewol die meiſten, welches zu bedauren, übel durchlöchert waren. Unterwegs hatte dieſes volck über die theilung der beute einen ſtreit bekommen, und ſo bald ſie zu Cadix ans land getreten waren, klagten ſie über den Niguo, als ob er die gröſten und beſten perlen für ſich behalten, und den König um den fünften theil, welcher ihm, als Ober-Herrn, zukam, vervortheilt hätte. Hierauf ward Niguo ins gefängniß geworffen, und lange darinn aufbehalten; doch widerfuhr ihm weiter nichts böſes, als daß er viele von ſeinen perlen hergeben muſte, um ſeine freyheit wieder zu erlangen. *Gomara*, hiſt. gen. des Indes liv. III.

Nimerow, **Nimirow**, oder **Niemirow** und **Niemerow**, eine ſtadt in der Woywodſchafft Braclaw in Klein-Reuſſen in Polen, gegen die Moldau, nebſt einem veſten ſchloſſe, gehöret dem bekannten Potocki. Im jahr 1685. ward dieſelbe von den Tartarn vergeblich belagert. Im jahr 1735. ward hierſelbſt den 4. aug. ein ſolenner friedens-congreß zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, der Rußiſchen Kayſerin, und dem Groß-Sultan, oder Türckiſchen Kayſer, eröfnet, aber nach wenig conferentzen wieder zerriſſen. Die Römiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten waren 1.) der Graf von Oſtein, Abgeſandter am Rußiſchen Hofe, 2.) der Baron von Dallmann, Abgeſandter am Türckiſchen Hofe, und 3.) der Oberſte von Bärenklau. Die Rußiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten waren 1.) der ehemalige Vice-Cantzler, Baron von Schaffirow, 2.) der Ober-Jägermeiſter Wolinsky, und 3.) der Herr von Nepluew. Die Türckiſch-Kayſerlichen Gevollmächtigten waren 1.) der Reis Effendi, 2.) Muſtapha Effendi, und 3.) Mezupzy Effendi. Der Polniſche General Mier war Marſchall dieſes congreſſes, und bedeckte denſelben mit einem detaſchement von der Cron-armee. Ranfts geneal. Archivar. 1735. p. 866. In dem jetzt-geweſenen kriege zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, der Czaarin und der Ottomanniſchen Porte, ward dieſer ort zu dem General-Staabs-quartiere derer die poſtirung an den Türckiſchen grentzen formirenden Polniſchen Cron-trouppen ernennet.

Ninianus, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch zu Canterbury, hat in der andern helfte des 14. jahrhunderts gelebet, und ein hiſtoriſches werck unter dem titul: Eologium ſive Chronica, in handſchrifft hinterlaſſen, welches bis an. 1367. gehet, da König Eduardus III. an der regierung geweſen. Es iſt zwar ſein nahme nicht dabey befindlich, doch wird ihm ſolche ſchrifft von Thoma Caio und andern beygeleget. Sie befindet ſich in unterſchiedlichen Engliſchen bibliothecken in handſchrifft, und in der im Collegio Corporis Chriſti zu Oxford macht ſie die 257. numer aus. *Oudin*. de ſcriptor. eccl. tom. III. p. 1089.

Niqueſa, (Diego von) ein Spaniſcher von Adel im anfange des 16. jahrhunderts. Er erhielt von dem Könige in Spanien, Ferdinando Catholico, die erlaubniß einige ſchiffe auszurüſten, und mit ſelbigen nach der neuen welt zu gehen, und Veragua, welches ſchon von Columbo entdecket war, zu erobern. Auf dieſer ſeiner reiſe langte er unter andern in Neu-Carthagena an, woſelbſt er den Spaniſchen Officier Alphonſum von Hojeda in einem ziemlich ſchlechten zuſtande antraf, weil ſelbiger in belagerung einer kleinen Americaniſchen, ohngefehr 15. meilen landwärts gelegenen ſtadt 70. von ſeinen unterhabenden leuthen eingebüſſet hatte, und dadurch ſehr geſchwächet war. Niqueſa verſtärckte derohalben den Hojeda mit 180. mann, und ward darauf von beyden beſchloſſen, das ſtädtgen bey nacht-zeit zu überfallen, welches ſie auch würcklich thaten, und die ſtadt in brand ſteckten, wodurch dieſelbige, weil die häuſer nur aus holtz verfertiget, und mit palm-blättern bedecket waren, in kurtzer zeit in die aſche geleget wurde. Alle einwohner muſten entweder in ihren häuſern verbrennen, oder wenn ſie aus denſelben hervor kamen, ſich von den Spaniern niederſtoſſen laſſen. Als der brand aufgehöret hatte, ſuchte man in der aſche nach dem golde, wovon aber ſehr wenig gefunden wurde. Unterdeſſen aber hielten ſowol Hojeda als Niqueſa dafür, daß ſie einen hinlänglichen nutzen von ihrer arbeit erlanget hätten, weil ſie ſolcher geſtalt den tod der obgedachten Spanier gerochen. Nach dieſer verrichtung gieng Niqueſa wieder zu ſchiffe, und begab ſich nach Veragua. Er war aber in ſeinen unternehmungen nicht gar glücklich. Denn ob er wol 260. meilen lands von Nombre de Dios an, bis an die felſen von Darien zu rechnen, entdecket, auch die veſtung Nombre de Dios mit 60. ſeiner mitgeſellen angelegt hatte; ſo muſte er dennoch in kurtzem ſein leben elendiglich einbüſſen. Es war nemlich unter demjenigen kleinen hauffen Spanier, welcher ſich in Darien niedergelaſſen hatte, anfänglich ein zwieſpalt entſtanden, indem einige dem Valvoa, andere aber dem Enciſo gehorſameten, woraus endlich eine greuliche verbitterung und unverſöhnlicher haß entſtunde. Zu St. Domingo hatte man unterdeſſen nachricht von dem ſchlechten zuſtande dieſer Spanier erhalten, und den Roderich Henriquez Colmenares dahin geſchicket, ſie zu vergleichen. Weil aber ſolches werckſtellig zu machen, kein mittel vorhanden war; ſo vereinigte man ſich endlich einiges volck abzuſchicken, um zu ſehen, ob Niqueſa noch am leben wäre, in welchem falle man demſelben die regierung auftragen ſollte. Er wurde deshalben aufgeſuchet, und in einem nothdürftigen ſtande zu obgedachtem Nombre de Dios gefunden, angeſehen er ſowol, als ſeine leuthe von hunger ausgezehret, und von der ſonne verbrannt war. Das commando über die Spanier in Darien ward ihm alſo aufgetragen, und er begab ſich mit ſeinen ſoldaten zu ſchiffe, und auf die reiſe. Allein unterwegs ſprach er ſo viel, wie er die ſachen in ordnung bringen, die ämter andern geben, und die ſchuldigen beſtrafen wollte, daß diejenigen, ſo ihn abholten, ſelbſt darüber bekümmert wurden, und ihn, als er bey den andern angelanget war, nicht an land laſſen wollten. Alſo muſte Niqueſa, welcher in einer neu-angelegten ſtadt ohngefehr über 300. Spanier das regiment zu führen vermeynte, mit den ſeinigen unverrichteter ſache wieder abziehen; ſeit dem hat man nichts weiter von ihm noch von ſeinen ſoldaten gehöret, woraus zu ſchlieſſen iſt, daß ſie alle elendiglich müſſen um ihr leben gekommen ſeyn. *Gomara*, hiſt. univ. des Indes liv. III.

Nirtingen, oder **Nürtingen**, eine feine Würtembergiſche Amts-ſtadt nebſt einem Fürſtlichen ſchloß am Necker, worüber eine ſteinerne brücke gehet, zwiſchen Tübingen, Kirchheim, Aurach und Eßlingen, zwey ſtunden von Neuffen gelegen. Dieſen ort bekam neben andern an. 1485. Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere, in einem vertrag mit ſeinem vetter Grafen Eberhard im bart; daher er meiſtens allda ſich aufhielte. Allhier haben auch verſchiedene Fürſtliche wittwen von Würtem-

Würtemberg ihren ſitz gehabt. Cruſius gedencket auch der alten Grafen von Nirtingen, Paralip. 21. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Niſabur, Niſchabur, und **Neiſchabur**, eine ſchöne und wohl-gebauete ſtadt in der provintz Coraſan in Perſien, unter dem 92. grad und 30. minuten der länge, und 36. grad 21. minuten der nördlichen breite. Sie wird für die gröſſeſte und reicheſte ſtadt in der gantzen provintz gehalten, und iſt zu den zeiten, da die provintz Coraſan ihre eigene Könige gehabt, eine von den haupt- und reſidentz-ſtädten dieſes Königreichs geweſen, wie ſie denn auch die beſtändige reſidentz der Selgiucidiſchen Sultane geweſen iſt, nachdem Thogrul Beg, der ſtifter dieſes ſtammes, ſich daſelbſt hatte crönen laſſen. Ihr erſter erbauer iſt nach dem berichte der Perſiſchen geſchicht-ſchreiber einer von den älteſten und erſten Königen in Perſien, nahmens Thahmurath, geweſen, und ſoll der gemeinen meynung nach ihr damaliger nahme Aber Scheher, d. i. die hohe ſtadt, geheiſſen haben. In dem kriege aber, welchen Alexander der groſſe, König in Macedonien, wider den König in Perſien, Darium Codomannum führete, und dem Perſianiſchen Reiche ein ende machte, wurde ſie von dem erſten gäntzlich zerſtört, und lag in ihren ruinen eine geraume zeit begraben, bis endlich im 4. jahrhunderte nach Chriſti geburt der damalige Perſiſche König Sapor, oder wie die Perſen dieſen nahmen ausſprechen, Schabur III. nach andern aber der II. dieſes nahmens, auf einer durch ſeine länder angeſtellten reiſe, einsmals in die gegend dieſer zerſtörten ſtadt ankam, und weil er ſie ſehr angenehm befand, nicht allein bey ſelbiger ſich lagerte, ſondern auch die ſtadt wiederum aufzubauen beſchloß. Er ließ derohalben diejenigen roſen-hecken, welche ſich in ungemeiner menge daſelbſt befanden, umhauen, und machte den würcklichen anfang mit erbauung dieſer ſtadt, welche er nach der zeit zu ſeiner reſidentz erwehlete, und ihr den noch jetzo führenden nahmen gab, welcher nach den ableitungen des Al Meidani, in ſeinem Alauſab, (oder buche, welches von der genealogie, und dem urſprunge verſchiedener dinge handelt) ingleichen des Ben Khalecan, in der lebens-beſchreibung des Ahmed Al Thalebi, aus dem worte Nei, ſo auf Perſianiſch einen roſen-ſtrauch bedeutet, und dem nahmen des erbauers Schabur ſoll zuſammen geſetzt ſeyn. Zum ewigen andencken dieſer von ihm geſchehenen erbauung ließ auch Sapor nahe bey der ſtadt ſein in ſtein ausgehauenes bildnis aufrichten, welches lange zeit daſelbſt zu ſehen geweſen iſt, bis endlich die Mahometaner, nachdem ſie dieſe ſtadt gleichfalls unter ihre botmäßigkeit gebracht hatten, ſelbiges umgeworffen und in ſtücken zerbrochen haben. Im jahr 548. nach Mahomeds flucht wurde dieſe ſtadt von den Turcomannen erobert, und dergeſtalt verwüſtet, daß die flüchtigen einwohner bey ihrer wiederkunft nach dem abzuge der feinde, nicht einmal die ſtellen anzeigen konnten, wo ihre eigene häuſer geſtanden hatten. Sie wurde aber nicht lange hernach wieder erbauet, und von den Sultanen von Coraſan bewohnet. Faſt ein gleiches ſchickſal der verwüſtung betraf ſie in der erſten helfte des 13. jahrhunderts nach Chriſti geburt, da ſie von Tuli, einem ſohn des Genghiſcans, Königs der Mogolen, belagert und erobert wurde. Denn ob ſich gleich die einwohner ſehr tapfer und wie die löwen wehreten; ſo entdeckten doch die Mogoler unter dem ſtein-hauffen einer alten mauer einen heimlichen eingang, und kamen dadurch in die ſtadt, allwo ſie ein erſchröckliches blutbad anrichteten, und nach einiger bericht, ſollen in dieſer ſtadt und den dazu gehörigen orten 1747000. menſchen umgekommen ſeyn. Die ſtadt aber ward gäntzlich verwüſtet, und dem erdboden gleich gemachet, aber nicht lange hernach wieder erbauet, da ſie denn bald wieder ins aufnehmen kam, und jetzo ſich in dem ſtande befindet, wie oben vermeldet worden. Sie hat auch ſchöne ſtutereyen, und werden daſelbſt gute ſäbel geſchmiedet. Ibrahim Ben Ibrahim hat die geſchichte dieſer ſtadt unter dem titul Tarikh Niſchabur weitläuftig beſchrieben. Und die obbemeldte von den Turcomannen geſchehene verwüſtung hat ein geſchickter Perſiſcher Poet, nahmens Khacani, in verſen beſungen, welche in dem Mighiariſtan befindlich ſind. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *La Croix*, hiſtoir. de Genghiſcan liv. IV. Olearii Perſiſche reiſe-beſchreibung.

Niſolle, ein berühmter Frantzöſiſcher Medicus und mitglied der Königlichen Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu Montpellier, wird ſonderlich in der ſogenannten Aſſemblée Publique, ſo von gedachter Societät auf dem groſſen ſaale des Rathhauſes daſelbſt den 1. mertz an. 1736. gehalten, und bald darauf in 4. unter ſolchem titul an das licht geſtellet worden, gerühmt, daß er gelehrt geweſen, ehe er ein Lehrer geworden. Als an. 1709. bey der damaligen theurung in Languedoc jederman über den ankommenden vorrath von korne vergnügt war; ſo hielt ſich derſelbe nur bey dem auf, was ausgeſichtet war, in hoffnung, unter den körnern einige zu finden, darinn er neue pflantzen entdecken könnte. Er ward auch hierinn nicht betrogen, und fand vieles, davon er die kräuter-verſtändigen mit vergnügen unterrichten konnte. In der Botanic hat er ſich ſonderlich hervor gethan, und viele kräuter entdecket und beſchrieben, worunter hauptſächlich die, ſo vom Tournefort Niſollia genennet worden, zu mercken ſind; daß die Kermes nicht ein auswuchs an dem Ilice aculeata cocci glandifera, ſondern das werck eines kriechenden inſects ſey, hat er auch gar wohl gewieſen, und davon die erfahrung gehabt. Leipziger gel. Zeit. von an. 1736. p. 646.

† **Niſſa**, ſtadt. In dem kriege mit den Türcken wurde ſie den 25. jul. an. 1737. von den völckern Kayſers Caroli VI. eingenommen, aber den 21. oct. in eben dieſem jahre von den Türcken wieder erobert, blieb auch bey dem darauf erfolgten frieden in derſelben gewalt. *Acta publica.*

Nithesdale, (Wilhelm Graf von) einer von den Engliſchen zuſammenverſchwornen, welche zu ende des 1715. jahres wider den König Georg I. rebellirten, und ſelbigen zu ermorden, und hingegen den Prätendenten auf den thron zu heben geſonnen waren. Er wurde aber nach entdeckter conſpiration nebſt andern ſeiner mitſchuldigen in verhafft genommen, und ob er gleich vorſchützete, daß er ohne von der vorgehabten rebellion etwas zu wiſſen, nur mit 4. ſeiner hausgenoſſen, gleichſam gezwungen, in die rebellion verwickelt worden, und ſich auf vorher verſprochene Königliche gnade ſelbſt gefangen gegeben habe, auch daher um gnade bat, dennoch vermöge des am 9. oder 20. febr. an. 1716. wider ihn und ſeine mitverſchworne von den verordneten Richtern ausgeſprochenen urtheils, ſchuldig verurtheilet, daß er gehencket, aber lebendig wieder abgeſchnitten, hernach ſein eingeweyde heraus genommen, und vor ſeinen augen verbrannt, ſodann ihm der kopf abgeſchlagen, und der leib geviertheilet werden ſollte. Proceß zur verurtheilung auf die beſchuldigungs-articul vom hoch-verrath, ꝛc.

Nitſche, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1663. den 12. mertz zu Streilitz im Mecklenburgiſchen, muſte auf ſchulen, zu Prentzlau, Stralſund, ingleichen Alt- und Neu-Brandenburg, aus armuth ſeinen unterhalt durch informiren und ſingen im chore ſuchen. Nachdem ſeine ſtudien zu den academiſchen lectionen reif genug, begab er ſich im jahr 1682. nach Wittenberg, gleichwie er an. 1684. nach Leipzig, und das folgende jahr nach Jena gieng. Auf dieſen Univerſitäten trieb er die ſtudien ſehr fleißig, und weil er von hauſe keine hülffe hatte, wieſe ihm die Göttliche vorſorge unterſchiedene ſtudenten zu, welche ſich von ihm beſonders unterrichten lieſſen, wodurch er nothdürftigen unterhalt bekam, daß er über 7. jahr auf Univerſitäten zubringen konnte. Er wurde nachhero zu einer anſtändigen condition nach Braunſchweig erfordert. Hier erwarb er ſich durch ſeine groſſe gelehrſamkeit und gute aufführung einen ungemeinen ruhm, welcher ſo viel würckte, daß er im jahr 1692. Collaborator bey Hofe zu Braunſchweig, bald darauf Prediger bey der Gottesackeriſchen gemeinde in Wolffenbüttel, und an. 1709. General-Superintendent, Conſiſtorial-Aſſeſſor, und Paſtor primarius, auch Scholarcha des Gymnaſii zu Gotha wurde. Er ſchrieb: 1.) das Ausgehen der Gläubigen aus dieſer Zeitlichkeit, oder Leichen-Predigten in drey theilen, Gotha 1720. 1729. in 4. 2.) Praxin Mortificationis Carnis, ib. 1725. in 4. 3.) Myſtam fervidum, ſ. de Zelo Theologico, Wolffenbüttel 1708. in 4. 4.) Myſtam ſimplicem ſ. de Simplicitate Theologica, ib. 1716. in 4. 5.) Frage, ob die H. Schrifft GOtt ſelbſt ſey, Gotha 1714. in 4. 6.) Rettung dieſer Frage wider Lic. Knoblochen, ib. 1715. in 4. 7.) Vermoderter Saal-Bader-ſchwamm; 8.) Angebrannter Zorn GOttes, aus Amos VII. 4. 5. Wolffenbüttel 1706. in 4. 9.) Abzugs-Predigt von Wolffenbüttel, Wolffenbüttel 1710. in 4. 10.) Anzugs-Predigt zu Gotha; 11.) Reiſe der Chriſten nach dem himmliſchen Canaan; 12.) Die eifrige Sorgfalt eines Superintendenten; 13.) Die thätige Chriſten-liebe, aus Luc. VI. 38. Wolffenbüttel 1707. in 4. 14.) Erklärung des Vatter Unſers, Gotha 1719. in 8. 15.) Nothwendigkeit des Gebrauchs des H. Abendmahls, Gotha 1713. in 8. 16.) Alterna Dei, oder GOttes Eins und das Ander, ib. 1720. in 8. 17.) Axiomata ſacra, Wolffenbüttel 1709. in 12. Gotha 1722. in 8. 18.) Theologiſche Send-ſchreiben in drey theilen, Wolffenbüttel 1726. in 12. 19.) Send-ſchreiben an einen wanckenden Lutheraner; 20.) Hoc age Mortalium, oder groſſes Chriſten-geſchäffte, Wolffenbüttel 1729. in 12. und ſtarb an. 1729. den 20. nov. Sein leben ſtehet vor deſſen zuſammengedruckten leichen-predigten.

Nizolius, (Marius) war von Berſello im Hertzogthum Reggio unter dem Modeneſiſchen gebiethe gebürtig, und hatte ſich ſchon in ſeiner jugend, nemlich bald zu anfang des 16. jahrhunderts, (denn die ihn ins 15. jahrhundert ſetzen, irren ſich) um die ſchönen wiſſenſchafften verdient gemacht. Er gerieth nemlich über des Ciceronis ſchrifften, für welche er eine überaus groſſe hochachtung bekam. Wie denn ſolche auch die haupt-urſache geweſen, warum er ſeinen Apparatum Linguæ Latinæ oder Theſaurum Ciceronianum mit erſtaunlicher mühe aus ſelbigen zuſammen getragen, von welchem die Hiſt. biblioth. Fabric. tom. III. p. 260. und welche daſelbſt angeführet werden, nachzuſehen ſind. Dieſer Theſaurus Ciceronianus iſt nachgehends von Baſilio Zanchio, Cölio Secundo Curione, Jacobo Cellario, und andern mehr vermehrter heraus gegeben worden. Die ſchönſte auflage iſt die, welche an. 1734. zu Padua in fol. durch vorſchub des berühmten Facciolati zum vorſchein gekommen. Leipz. gel. Zeit. 1735. p. 57. u. f. H. Stephan hat in ſeinem Pſeudo-Cicerone, und Nizolio Didaſcalo die fehler dieſes Theſauri zu zeigen geſucht. Dieſe hochach-

hochachtung nun für den Cicero und die von ihm vorgetragene Philoſophie ſoll die urſache geweſen ſeyn, daß er nicht nur über die Scholaſticker, ſondern auch über den Ariſtoteles und deſſen vertheidiger in dem hernach zu benennenden buche losgezogen hat, wie der fortſetzer des Voßii de ſect. Philoſ. c. 8. §. 22. p. 193. vorgiebt. Allein die eigentliche urſach war nicht ſowol die Philoſophie als die ſprache des Cicero, von welcher Nizolius für einen haupt-verfechter angeſehen ſeyn wollen. Denn es hatte Cölius Calcagninus gewiſſe diſquiſitiones zu Baſel an. 1544. heraus gegeben, in welchen er die Officia Ciceronis getadelt; dadurch aber ſich einen groſſen haß bey den damaligen eifrigen Ciceronianern auf den hals gezogen. Nun hatte zwar Marcus Antonius Majoragius darauf in einer defenſione Ciceronis geantwortet, und Calcagninus gieng kurtz darauf mit tode ab, ſo, daß ſich der gantze ſtreit bald wieder legte. Weil aber Majoragius mit dem Cicero noch nicht allerdings zufrieden war, und wider die Paradoxa Ciceronis, Antiparadoxa heraus gab, ſo ward Nizolius, welcher dem Majoragio ohne diß ſchon lange nicht gut war, weil er deſſen amt zu Mayland nicht, wie er doch geſucht, erhalten können, darüber ſo ſehr in harniſch gebracht, daß er ein heftiges ſchreiben an ihn ergehen ließ, worauf Majoragius geantwortet, Nizolius aber aufs neue heftig repliciret, und in welcher gelehrten ſtreitigkeit man ſich auf beyden ſeiten nicht wenig proſtituiret hat, wovon in Morhofs Polyhiſt. lit. tom. I. lib. I. c. 25. §. 26. u. f. p. 315. Dorn, ad Jonſium de ſcript. hiſt. Philoſ. lib. II. c. 22. §. 9. p. 126. Johann Peter Kohls vita Majoragii, welches er ſeinen deliciis epiſtolicis vorgeſetzet, p. 39 u. f. f. Leibnitzens vorrede zu des Nizolii bald zu meldendem buche, Johann Gottlieb Krauſens anmerckungen zu des Mamutii brieſen pag. 1065. und in den Schurtzfleiſchianis, n. 2. p. 62. ein mehrers nachzuleſen. Indeſſen aber iſt hierbey doch ſo viel davon zu melden, daß, weil dieſe gegner des Nizolii groſſe verehrer des Ariſtotelis waren, die materie ihrer ſtreitigkeit auch über philoſophiſche materien, welche Cicero abgehandelt hatte, lief, worinn ſie den Nizolium als einen bloſſen ſprachkundigen tractirten, der wenig von der Philoſophie verſtünde, dagegen dieſer theils dieſen ſchimpf nicht auf ſich ſitzen laſſen, ſondern vielmehr zeigen wollte, daß er auch die Philoſophie verſtünde, theils aber ſich an ſeinen feinden, welche in des Ariſtotelis Philoſophie einen ruhm ſuchten, zu rächen trachtete. Deswegen gab er an. 1553. ein buch heraus de veris Principiis & vera Ratione philoſophandi contra Pſeudo-Philoſophos; darinn machte er ſich nun über die Philoſophen allzumal her, und zog nicht nur die barbarey der ſcholaſtiſchen Philoſophie und ihre wunderliche grillen, ſondern auch den Ariſtoteles und deſſen alte und neue anhänger jämmerlich durch, und behauptete zugleich, die lange und beſtändige hochachtung für den Ariſtoteles und deſſen lehr-ſätze beweiſe weiter nichts, als daß der narren die menge und die thorheit von langer dauer geweſen ſeyn müſte, dabey verſprach er zwar auf dem titul, er wolle in dieſem buche die wahren grund-ſätze aller künſte und wiſſenſchafften beveſtigen, und die bisherigen falſchen principia widerlegen, welche die Dialectic- und Metaphyſic-Lehrer bisher aufgebracht. Allein in der that ſelbſt leiſtete er nicht, was er verſprochen; und ſein gantzes werck beſtehet darinn, daß er die ſcholaſtiſche Diſputir-kunſt (Dialecticam Scholaſticam) angreifft, und die barbariſche ſchreib-art und vortrag durchziehet, und es mit beſſern und Lateiniſchern worten ausdruckt, dabey aber bey aller gelegenheit über den Ariſtoteles heftig losziehet, ohne daß er etwas beſſeres, ordentlicheres und gründlichers gezeiget, oder andere natürliche, mathematiſche und metaphyſiſche grund-ſätze vorgebracht hätte. Seine gröſte erfindung ſeiner meynung nach iſt alſo dieſe, daß er eine beſondere partey der nominalien machen und behaupten wollen, allgemeine dinge wären nichts anders, als ein zuſammen-gehäufftes gantze (univerſalia eſſe totum collectivum) welches einer ſeiner haupt-gründe iſt, worauf er ſeine einwürfe ſteifet. Beſiehe Hiſt. de Ideis ſect. II. §. 6. pag. 225. u. f. Es iſt aber dieſes buch des Nizolii bald unbekannt worden, entweder weil es die anhänger des Ariſtotelis und des Nizolii feinde, welche in Italien viel gegolten, unterdrücket, oder weil ſich niemand groß darum bekümmert, was dieſe Critici für ſtreitigkeiten unter einander gehabt, als welches letztere gemeiniglich das ſchickſal der mit einer beſondern und allzugroſſen heftigkeit geſchriebenen ſtreit-ſchriften iſt. Weil es aber dennoch verſchiedene wahrheiten enthält, die zu unſern zeiten nützlich ſind; ſo hat der berühmte Leibnitz ſchon in ſeiner jugend, da er kaum 24. jahr alt war, ſich entſchloſſen, dieſes buch wieder auflegen zu laſſen. Welches auch an. 1670. geſchehen, da er es mit einer vorrede de alienorum operum editione, de ſcopo operis, de philoſophica dictione, de lapſibus Nizolii, und einer epiſtel de Ariſtotele recentioribus reconciliabili, auch mit verſchiedenen anmerckungen zu Franckfurt wiederum heraus gegeben hat. In welcher vorrede man zugleich mehrere nachricht von dieſem buche des Nizolii finden kan. Sonſt kan man auch von dieſer Leibnitziſchen ausgabe nachſehen *Morhof.* in Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 18. pag. 81. Unpartheyiſcher *Bibliothecarius*, P. V. pag. 427. u. f. *Syrbius*, in inſtit. Phil. rat. in præfat. §. 14. p. 41. u. f. Fontenelle, in der lebens-beſchreibung des Herrn von Leibnitz, ſo bey der Teutſchen überſetzung von deſſen Theodicée befindlich iſt, p. 896. u. f. Carl Günther Ludovici, in der hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie, P. I. §. 288.

† Noailles, geſchlecht. Der älteſte ſohn Annä heißt nicht Ludovicus Annas Julius, ſondern nur Anna Julius, und folget ein eigener artickul von ihm. Er vermählte ſich an. 1671. mit Maria Franciſca, der einzigen tochter Ambroſii, Hertzogs von Bournonville, und zeugte mit ihr 21. kinder, von welchen folgende 13. erwachſen: 1.) Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, von dem hernach. 2.) Emanuel Julius von Noailles, der Graf von Noailles genannt, welcher an. 1686. gebohren, und an. 1694. zum Lieutenant in dem Gouvernement von Guienne ernennet wurde, aber an. 1702. beym ufer des Rheins eine gefährliche wunde in den kopf bekam, davon er den 20. oct. zu Straßburg ſterben muſte. 3.) Julius Adrianus von Noailles, Ritter von Malta, welcher an. 1690. gebohren, und an. 1704. Canonicus von Nôtre-Dame zu Paris wurde, nachmals den titul eines Grafen von Noailles annahm, und an. 1710. als Oberſter von einem regiment cavallerie, und General-Lieutenant, wie auch Groß-Baillif von Ober-Auvergne, an den pocken zu Rouſſillon ſtarb. 4.) Johannes Emanuel von Noailles, der Marquis von Noailles genannt, welcher an. 1692. gebohren, und an. 1725. als Lieutenant-General von Guienne und Brigadier der Königlichen armeen, zu Paris mit tode abgegangen. 5.) Maria Chriſtina von Noailles, welche an. 1672. gebohren, und an. 1687. mit Antonio Hertzoge von Piemont, Pair und Marſchall von Franckreich, vermählt worden. 6.) Maria Charlotta von Noailles, ſo an. 1677. gebohren, und an. 1723. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1696. mit Malo Auguſto, Marquis von Coetquen, im eheſtande gelebet. 7.) Lucia Felicitas von Noailles, welche an. 1683. gebohren, und an. 1698. mit Victore Maria, Hertzoge von Eſtrées, verheurathet worden. 8.) Maria Thereſia von Noailles, die an. 1684. auf die welt gekommen, und an. 1698. Carolo Franciſco de la Baume le Blanc, Hertzoge von la Valliere, ehelich beygeleget worden. 9.) Maria Franciſca von Noailles, welche an. 1687. gebohren, und an. 1703. den 15. nov. ihren gemahl, Emanuelem Henricum von Beaumanoir, Marquis von Lavardin, der ſie den 20. febr. geheurathet, eingebüſſet. 10.) Maria Victoria Sophia von Noailles, welche an. 1688. gebohren, und an. 1707. mit Ludovico Pardaillan d'Antin, Marquis von Gondrin, an. 1723. aber mit Ludovico Alexandro von Bourbon, Grafen von Toulouſe, vermählt worden. 11.) Maria Aemilia von Noailles, ſo an. 1689. gebohren, und an. 1723. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1713. Emanuelem von Rouſſelet, Marquis von Chateaurenaud, zum gemahl gehabt. 12.) Maria Urania von Noailles, ſo an. 1691. gebohren, und an. 1710. in den geiſtlichen ſtand getreten. 13.) Anna Louiſe von Noailles, welche an. 1695. gebohren, und an. 1716. mit Johanne Franciſco Macé le Tellier, Marquis von Louvois, nach deſſen an. 1719. erfolgtem tode aber mit Jacobo Hippolyto, Marquis von Mancini, vermählt worden. Obgedachter Adrianus Mauritius, Hertzog von Noailles, Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Ayen und la Mothe-Tilly, Vicomte von Tarlus, Marquis von Montclar und Maintenon, Baron von Mouchy-le-Chaſtel, Chambres ꝛc. Ritter der Königl. orden und des göldenen Vlieſſes, Grand von Spanien von der erſten claſſe, ꝛc. wurde an. 1678. den 29. ſept. zu Paris gebohren. Er that an. 1693. unter ſeinem vatter den erſten feldzug in Catalonien, woſelbſt er auch an. 1695. unter dem Hertzoge von Vendome ſtund, an. 1696. und 1697. aber in Flandern ſeine hertzhafftigkeit an den tag legte. An. 1702. befand er ſich als Brigadier bey der armee am Rhein, wurde an. 1704. Marechal de Camp, und an. 1706. General-Lieutenant der Königlichen armeen, da er denn in Rouſſillon, und an. 1710. in Languedoc das commando führete, auch an. 1711. im harten winter Girona eroberte. An. 1715. wurde er Präſident des Finantzen-Raths, welche ſtelle er an. 1718. niederlegte, und dagegen ein mitglied des Regierungs-Raths ward. An. 1724. beehrte ihn der König mit dem Ritter-orden des H. Geiſtes, an. 1730. aber brachte es der Cardinal von Fleury dahin, daß er den Hof meiden muſte. An. 1733. half er Kehl, und an. 1734. Philippsburg wegnehmen. In dieſem letztgedachten jahre commandirte er ein abſonderliches corpo am Rhein, nachdem er den 14. junii den Marſchalls-ſtab erhalten. An. 1743. commandirte er die Frantzöſiſche armee in der ſchlacht bey Seligenſtadt am Mayn, welche den 27. jun. vorgefallen. Er hat mit ſeiner gemahlin Franciſca Charlotte Amabile, einer tochter Caroli, Grafen von Aubigné, der Marquiſe von Maintenon naher anverwandtin, die er an. 1698. geheurathet, folgende 6. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum von Noailles, Grafen von Ayen, welcher an. 1713. gebohren, und an. 1718. auf die ſtelle eines Capitains von der erſten compagnie der Königlichen leib-garde, wie auch auf das Gouvernement von Rouſſillon und St. Germain en Laye, welche ſein vatter verwaltet, die anwartſchafft bekommen, an. 1730. Oberſter von dem cavallerie-regiment von Noailles, und an. 1731. Capitain von der leib-garde worden, worauf er an. 1733. und 1734. in Teutſchland, an. 1735. aber in Italien den feldzügen beygewohnet. 2.) Philippum von Noailles, Grafen von Noailles, welcher an. 1715. gebohren, an. 1720. die anwartung auf das Gouvernement von Verſailles, Trianon und Marly bekommen, und an.

Digitized by Google

an. 1734. Oberſter über ein regiment infanterie worden. 3.) Franciſcam Adelheiden von Noailles, welche an. 1704. gebohren, und an. 1717. mit Carolo von Lothringen, Grafen von Armagnac, vermählet worden. 4.) Amadien Gabriellen von Noailles, die an. 1706. die welt erblicket, und an. 1721. Honoratum Armandum, Marquis von Villars, zum gemahl bekommen. 5.) Mariam Louiſen von Noailles, welche an. 1710. gebohren, und an. 1730. mit Jacobo Nompar von Caumont, Marquis von la Force, verehlichet worden. 6.) Mariam Annam Franciſcam, die an. 1719. gebohren. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. IV. p. 782-795. tom. IX. p. 167. 193. 248. 268.

Noailles, (Anna Julius, Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Rouſſillon, Vice-König von Catalonien ꝛc. war der älteſte ſohn Annä, Hertzogs von Noailles, von deſſen gemahlin, Louiſe Boyer, die ihn an. 1650. den 4. febr. gebohren hatte. Er bekam an. 1661. die anwartung auf die ſtelle eines Capitains von der erſten compagnie der Königlichen leib-wacht, die damals ſein vatter bekleidete, und befand ſich an. 1663. mit bey der belagerung von Marſal in Lothringen. An. 1665. gieng er, als Brigadier von der erſten compagnie der leib-wacht, unter den hülfs-völckern, die ſein König den Holländern wider den Biſchoff zu Münſter überließ, zu felde, und an. 1666. war er Aide-Major unter der garde. An. 1668. commandirte er 4. compagnien in der Grafſchafft Burgund und Flandern, gleichwie an. 1670. in Lothringen, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der König zu ſeinem General-Adjutanten, der ſtets um ihn ſeyn ſollte, erwehlte. An. 1672. wohnte er dem feldzuge in Holland bey, und half an. 1673. Maſtricht, an. 1674. aber die Franche-Comté wegnehmen. An. 1677. wurde er Maréchal de Camp, wie auch Hertzog und Pair von Franckreich, welche würde ihm ſein vatter abtrat. An. 1678. bekam er das Gouvernement von Rouſſillon und in der ſtadt Perpignan, worauf er an. 1680. in Flandern die Königlichen haus-trouppen commandirte, und an. 1681. die mißvergnügten in Languedoc zu paaren trieb. An. 1682. wurde er General-Lieutenant der Königlichen armeen, diente an. 1685. in Flandern, und hatte in den drey folgenden jahren das commando in dem lager, welches ſich in der ebene von Acheres, nicht weit von St. Germain en Laye, verſammeln muſte. An. 1688. den 31. dec. wurde er zum Ritter des heiligen Geiſtes ernennet; worauf ihm der König im folgenden jahre die armee, welche er in Rouſſillon und Catalonien ſchickte, anvertraute, da er dann ſofort Campredon einnahm, welchem exempel an. 1690. und 1691. unterſchiedliche andere ſtädte folgen muſten. An. 1692. nöthigte er die Spanier Rouſſillon mit dem rücken anzuſehen, ohngeachtet ſie weit ſtärcker waren. An. 1693. eroberte er Roſes, und empfieng den Marſchalls-ſtab; an. 1694. behielt er in der ſchlacht bey Ter das feld, und brachte Palamos, Girona, Oſtalric nebſt andern plätzen unter ſeine botmäßigkeit. In eben dieſem jahre wurde er zum Vice-König von Catalonien erkläret, und eröfnete zwar an. 1695. den feldzug; allein eine ſchwere kranckheit zwang ihn, das commando der armee dem Hertzoge von Vendome zu übergeben. An. 1700. muſte er Philippum V. an die Spaniſche grentze begleiten, that aber weiter im felde keine dienſte, und ſtarb an. 1708. den 2. oct. zu Verſailles, worauf man ſeinen leichnam nach Paris brachte, und daſelbſt in der kirche von Nôtre-Dame beerdigte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 633. tom. IX. p. 222.

Noailles, (Ludwig Anton von) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff von Paris, war ein ſohn Annä, Hertzogs von Noailles, und an. 1656. den 14. may gebohren. Im jahr 1676. den 14. mertz ward er nach vollendeten ſtudien Doctor der Theologie, und bald hernach Dom von Aubrac und Auvergne. Im jahr 1679. erhielt er das Bißthum Cahors, an. 1680. das Bißthum zu Chalons-ſur-Marne, und an. 1695. durch vermittelung der Marquiſe von Maintenon, deren bruders tochter mit ſeinem vetter vermählet war, das Ertz-Bißthum zu Paris, welches er ſich eine zeitlang anzunehmen weigerte, jedoch am 10. nov. davon ſowol, als auch am 9. may an. 1696. von der davon abhangenden Pairſchafft in dem Parlemente beſitz nahm. Im jahr 1697. ward er Commandeur vom orden des H. Geiſtes, und an. 1700. den 21. jun. Cardinal-Prieſter, des tituls St. Maria ſupra Minervam, in welcher qualität er auch dem Conclave und der wahl des Papſts Clementis XI. noch in ſelbigem jahre beywohnete. Er hatte ſich ſchon zu Chalons dem ſich damals herannahenden Quietiſmo widerſetzt, und gab an. 1697. zu gleichem ende, nach gehaltenem General-Synodo eine Paſtoral-inſtruction heraus, verbot auch an. 1702. die leſung des von dem P. Simon herausgegebenen Teſtaments. Im jahr 1710. ward er Proviſor der Sorbonne, und hernach Superior des hauſes von Navarra. Im jahr 1710. ward er, wie man meynet, auf anſtiften der Jeſuiten, gegen die er ſich bey verſchiedenen gelegenheiten nicht gefällig erweiſen wollen, durch die Biſchöffe von Luçon und Rochelle bey dem Könige des Janſeniſmi, gegen den er ſich ehedeſſen ebenfalls erkläret gehabt, beſchuldiget, und es lieſſen dieſe Prälaten ein mandat wider des P. Queſnel anmerckungen über das Neue Teſtament, deren leſung der Cardinal vormals gebilliget gehabt, an ſeinen Ertz-Biſchöfflichen pallaſt anſchlagen. Der Cardinal, welchem der König wider ſolche begünſtigung recht zu ſchaffen verſprochen, unterſagte hierauf einigen der vornehmſten Jeſuiten in Paris den beicht- und predigt-ſtuhl, machte aber damit ſeine ſachen bey dem Hofe ſo viel ſchlimmer, weil er ihnen dieſe freyheiten, ohngeachtet der König ihn etliche mal darum erſuchen laſſen, nicht wieder geſtatten, auch allda andere ihm von dem Könige gethane vergleichs-vorſchläge nicht annehmen wollte. Als hierauf im jahr 1713. der Papſt Clemens XI. die berühmte Conſtitution Unigenitus, von welcher unter UNIGENITUS ein beſonderer artickul handelt, heraus gegeben, und darinn ſehr viele in den obgedachten anmerckungen des P. Queſnel enthaltene lehr-ſätze als ketzerig verdammt, ſo unterſagte der Cardinal die leſung ſolcher anmerckungen gleichfalls, wegerte ſich aber die Conſtitution, ſo wie es von dem Römiſchen und Frantzöſiſchen Hofe verlangt ward, blos und unbedingt anzunehmen, und drang nebſt verſchiedenen andern Prälaten und Geiſtlichen des Reichs auf gewiſſe erklärungen, verbot auch ſeiner Dioeces dieſelbe, ehe die erklärungen von Rom angekommen wären, anzunehmen. Hierüber ward ihm der Hof verboten, und obgleich der Cardinal eifrig verlangte, den König auf deſſen tod-bette zu ſprechen, der König ſich auch ausdrücklich erklärte, daß er es wohl zufrieden wäre, und den Cardinal hertzlich liebte, ſo ward doch ſolche unterredung durch die anweſenden Prälaten und Jeſuiten gehindert. Im jahr 1715. ward er nach des Königs tode von dem Regenten zum Präſidenten des Gewiſſens-Raths ernennet, legte aber ſolche bedienung an. 1718. freywillig nieder, appellirte von der Conſtitution an ein allgemeines Concilium. Im jahr 1720. ließ er ſich zu annehmung eines vergleichs bewegen, der aber weder ſeinen freunden noch den anhängern der Conſtitution gefallen, worauf er an. 1724. ſich erklärte, die Conſtitution alſo anzunehmen, wie ſie der Papſt Benedictus XIII. annähme. Nach dieſer zeit ward er durch die vielen verdrießlichkeiten, ſo man ihm ſeit einigen jahren erregt, und durch die beſtändige drohungen mit dem banne und entſetzung von der Cardinals-würde ſo mürbe gemacht, war auch über diß durch ſein alter am gemüthe ſo entkräfftet, daß er ſelbſt nicht recht wuſte, was er that, und ſich blos von ſeinem Vicario, und andern Geiſtlichen, ſo ſtets um ihn waren, lencken ließ. Daher man wenig reſpect mehr vor ihn hatte, und ſeiner gewalt auf mancherley weiſe eingriffe zu thun anfieng; auch ihn endlich, wie die widerſprecher der Conſtitution vorgegeben, durch ſolche vorſtellungen dazu brachte, daß er im october an. 1728. in einem beſondern mandat die Conſtitution Unigenitus annahm, des P. Queſnel anmerckungen verdammte, und alles, was ſolcher annehmung zuwider von ihm geſchehen ſeyn möchte, widerrufte. Es kam zwar um eben dieſe zeit eine dem vorgeben nach von ihm im auguſt gedachten jahrs verfertigte ſchrift zum vorſchein, worinn er ſich erklärte, daß man auch das, was etwan künftig von ihm, ſeiner ehemaligen inſtruction und bezeugen zuwider, geſchrieben werden möchte, als wider ſeinen willen geſchrieben, und mit gewalt von ihm ausgepreßt, anſehen ſollte; er verſicherte aber den König ſelbſt, daß ſolche ſchrift von ihm nicht herkomme, wiewol doch einige derſelben glaubwürdigkeit auch nach der zeit behaupten wollen. Endlich ſtarb er am 4. may an. 1729. Man giebt ihm das zeugnis, daß er ein gottsförchtiger, beſcheidener, leutſeliger und gutthätiger mann geweſen, der ſehr über zucht und gute ordnung gehalten, auch ſeiner gemeine ſelbſt mit gutem exempel vorgegangen. Dabey aber giebt man ihm ſchuld, daß er keine ſonderliche wiſſenſchafft beſeſſen, eine ſache allzugeſchwind und ohne zulängliche überlegung unternommen, nachmals aber nicht beſtändigkeit genug gehabt, ſolche auszuführen, ſich allzuſehr mit kleinigkeiten beſchäfftiget, und andern zuviel gewalt über ſich eingeräumet habe. *Mercure & Lettres hiſtoriques. Limiers*, hiſt. de Louis XIV. *Duus*, mémoires anecdotes de la Cour & du Clergé de France. *Hiſt. des Concil.* app. p. 192.

Noble, (Carl le) ein berühmter Medicus und Anatomicus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von dem eine ſchrift unterm titul: Obſervationes raræ & novæ de Vaſis lacteis thoracicis adverſus Pequetum, bekannt iſt, welche Joh. Riolani Reſponſionibus ad Pecqueti experimenta nova angefüget worden, Paris 1655. in 8. *Telier*, biblioth.

Noble, (Euſtachius) Baron von St. Georges, war zu Troyes gebohren, und bediente eine zeitlang die ſtelle eines General-Procuratoris bey dem Parlemente zu Metz, ward aber hernach abgeſetzt, und ins gefängnis gebracht, darinn er ſeine meiſten ſchriften ſoll verfertiget haben. Es ſind dieſelbe an. 1717. in 19. bänden in 12. zu Paris zuſammen gedruckt worden, und enthalten theils in gebundener, theils auch in ungebundener rede unterſchiedene comödien, fabeln, überſetzungen, wie auch moraliſche werckgen, darunter ſeine Ecole du Monde, Amſterdam 1709. in 6. duodez-bänden; Eſprit de David; l'Eſprit de Gerſon ou Inſtructions Catholiques touchant le Saint Siege, 1689. in 12. gedruckt, wiewol einige ſolches werckgen dem Ertz-Biſchoffe zu Lyon, Claude von St. George, zuſchreiben; Uranie ou les Tableaux des Philoſophes, Paris 1694. in 12. duodez-bänden; und Degout du Monde, welche auch ins Teutſche überſetzet worden, die bekannteſten ſind. In verfertigung derſelben war er alſo hurtig, daß er ſie meiſtens,
ohne

Digitized by Google

ohne vorher darauf zu gedencken, hinſcheid, ja öfters eines ſelbſt ſchriebe, und ein anders zugleich in die feder dictirte. Er ſtarb endlich an. 1711. den 31. jan. im 68. jahre ſeines alters, und zwar in ſo groſſer armuth, daß ihn die armen-caſſe des kirch-ſpiels von St. Severin zu Paris muſte begraben laſſen. Biblioth. du *Richelet*. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Noel, (Frantz) ein Jeſuit aus dem 18. jahrhundert, iſt lange Miſſionarius in Indien und China geweſen. Die von ihm bekannten ſchriften ſind: 1.) Obſervationes Mathematicæ & Phyſicæ in India & China factæ ab anno 1645. uſque ad annum 1708. Prag 1710. in 4. 17. bog. 2. tab. 2.) Sinenſis Imperii libri claſſici ſex: 1. Adultorum Scholæ; 2. Immutabile Medium; 3. Liber Sententiarum; 4. Memcius; 5. Filialis Obſervantia; 6. Parvulorum Schola, aus der Siniſchen ſprache in die Lateiniſche überſetzt, Prag 1711. in 4. 3.) Opuſcula Poëtica in IV. Partes diſtributa, Franckfurt 1717. in 12. Er hat auch aus des Franc. Suarez ſchriften, ſo unterm titul Theologiæ Summa in 18. folianten ans licht getreten, einen kurtzen begriff gemacht, welcher zu Genf an. 1732. in 2. folianten gedruckt, und darinn die 2. wichtigen materien de Juſtitia & Jure und de Matrimonio, welche Suarez übergangen hat, aus dem Leſſio und Sanchez durch einen anhang erſetzet worden. Leipz. gelehrte Zeit. Stolle, hiſt. der gelahrtheit.

Noetus, oder **Noetius**, ein ketzer im dritten jahrhundert nach Chriſti geburt, von dem die Noetianer ihren nahmen haben. Er war entweder aus Smirna, oder nach andern aus Epheſo in Aſien gebürtig, und hatte ſeine nachher vertheidigten lehr-ſätze, bey dem Hermogenes und Praxeas eingeſogen. Anfänglich gieng er nun zwar mit dieſen ſeinen irrthümern ziemlich behutſam, und ſtreuete ſelbige eben nicht ſehr aus. Dem ohngeachtet wurde es bekannt, daß er ſothane irrige lehr-ſätze hegen ſolle. Er wurde derohalben für die verſammelte Kirchen-Lehrer gefodert, und befraget, ob er ſolchen ketzeriſchen lehr-ſätzen beypflichtete? Er läugnete ſolches; ließ ſich aber bald darauf den ehrgeitz und hochmuth dergeſtalt einnehmen, daß er nicht allein zehen ſchüler oder jünger annahm, unter welchen Cleomenes und Calliſtus die vornehmſten waren, ſondern auch daß er ſeine irrthümer öffentlich lehrete und vortrug. Damit er aber ſeinen lehren ein deſto gröſſeres gewicht geben, ſich ſelbſt aber einen deſto ſtärckern anhang verſchaffen möchte, gab er ſich für Moſes, ſeinen bruder aber, wie Epiphanius meldet, für Aaron, nach dem Philaſtrio aber, für Elias aus. Er wurde derohalben nochmals für die kirchen-verſammlung gefodert, da er denn auf befragen der Aelteſten ſeine meynung nicht nur geſund, ſondern auch ſelbige zu rechtfertigen ſuchte, indem er hartnäckigt ſagte: „Was habe ich denn hiemit übels gethan? ich preiſe „ja einen einigen GOtt, und keinen andern auſſer ihm, der „auch gebohren, gecreutziget und geſtorben iſt.“ Wie er alſo ſeinen irrthum nicht erkennen noch davon abſtehen wollte, wurde er von der kirchen-verſammlung verdammet, von der gemeinſchafft der Chriſtlichen kirchen ausgeſchloſſen, und in den bann gethan, in welchem er auch ſowol als ſein bruder ſtarb. Es wollte daher niemand ihre leichen begraben, und muſten ſie alſo unbeerdiget liegen bleiben. *Epiphan.* hæreſ. *Theodoret.* hæret. fab. lib. II. c. 9. lib. III. c. 3. hiſt. eccleſ. lib. V. c. 9. *Philaſtrius*, hæreſ. 53. & 54. *Auguſtin.* de hæreſ. *Rufinus*, hiſt. eccleſ. lib. I. c. 29. *Iſidor. Hiſpal.* lib. VIII. Orig. c. 5. *Kortholt.* hiſt. eccleſ. ſæc. III. §. 5. & 6. Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie, lib. III. c. 7. §. 20. *Papp.* hiſt. eccl. p. 242.

Nogaret, (Wilhelm) lebte zu anfang des 14. jahrhunderts als Königl. Frantzöſiſcher Abgeſandter zu Rom, und gab nicht allein im jahr 1302. auf des Königs Philipps des ſchönen in Franckreich erhaltenen befehl wider den Papſt Bonifacium VIII. eine ſcharfe beſchuldigungs-ſchrift bey dem erſtgedachten Könige Philippo ein, ſondern erhielt auch nachgehends von ſelbigem befehl, den ſchluß, welchen die Frantzöſiſchen Stände wegen der nothwendigkeit einer allgemeinen kirchen-verſammlung und der appellation auf dieſelbe gefaſſet, dem Bonifacio zu vermelden. Der Papſt befand ſich um ſelbige zeit zu Anagnia, wohin ſich Nogaret in begleitung des Sciarra Colonna, welchem nebſt deſſen gantzen familie von dem Bonifacio der gröſte tort angethan worden, nebſt 300. pferden und einigem fuß-volcke verfügte. Er hatte einige einwohner mit gelde beſtochen, welche ihm ein thor aufmachten. Und nachdem er dadurch in Anagnia gekommen, ward der Papſt von dem Sciarra in verhafft gebracht und ſeine ſchätze geplündert. Nachdem nun Nogaret, welcher mittlerweile mit dem Päpſtlichen Nepoten ins handgemenge gerathen, darüber zugekommen war, ertheilte er Bonifacio von demjenigen nachricht, was in Franckreich vorgegangen war, und begehrte, daß er eine kirchen-verſammlung ausſchreiben ſollte. Hingegen ward ihm von dem Sciarra angemuthet, die Päpſtliche würde niederzulegen. Und als Bonifacius zur antwort gab, daß er lieber ſein leben verlieren wollte, verſetzte er ihm einen ſchlag mit einem eiſernen handſchuh ins angeſicht, und würde ihn gar getödtet haben, wenn Nogaret ſolches nicht verhindert hätte. Indeſſen kam die gemeine zu Anagnia, welche es nunmehr gereuete, daß ſie den feinden ſo viel raum gegeben, zuſammen, und erlöſete ihn aus ihren händen, wor-

auf ſie die flucht nehmen muſten. Als nun nach des Bonifacii bald darauf erfolgten tode an. 1304. Benedictus XI. zum Papſt erwehlet worden war; ſo bezeigte derſelbe zwar zu anſtellung einer allgemeinen kirchen-verſammlung, um welche ihn der König in Franckreich erſuchen ließ, keine groſſe luſt. Jedoch widerrufte er, um ſeine neigung zum frieden an den tag zu legen, alle diejenige bullen, welche ſein vorfahr wider den König, deſſen bediente, und die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit abgefaſſet hatte, und erließ ihnen die kirchen-ſtrafen, welche ſie desfalls verdienet, jedoch die einzige perſon des Nogaret ausgenommen. Nogaret wandte groſſen fleiß an, in dieſer amneſtie mit begriffen zu werden; er konnte aber ſo wenig ſeinen zweck erreichen, daß vielmehr der Papſt nicht allein ihn, ſondern auch alle, ſo ihm bey der gefangennehmung des Bonifacii beygeſtanden, in den bann erklärte. Als aber auch bald hernach Benedictus mit tode abgieng, und der Römiſche ſtuhl wegen uneinigkeit der Cardinäle gantzer 13. monate ledig blieb, ſo erneuerte mittlerweile Nogaret nicht allein die alten beſchuldigungen wider den Bonifacium, ſondern verlangte auch die losſprechung von dem banne, woferne ſolches ja vonnöthen wäre. Wiewol er dafür hielt, daß er dadurch nicht gebunden wäre. Er konnte aber ſolche dennoch eher nicht, als an. 1307. und zwar unter der bedingung erhalten, daß er erſtlich eine wallfahrt thun, und, ſo bald es möglich wäre, mit waffen und pferden die reiſe nach dem heiligen lande antreten, auch allda ſo lange, als es der Papſt für gut befinden würde, bleiben ſollte. Allgemeine Chronick, tom. V. p. 7. u. f. f.

Nogarola, (Ludovicus) ein gelehrter Italiäner, war zu Verona aus einer vornehmen familie dieſes nahmens, um den anfang des XVI. ſæculi gebohren. Er brachte es in der Griechiſchen ſprache ſehr weit, und machte ſich dadurch unter den Gelehrten ſeiner zeiten nicht wenig berühmt, ließ ſich aber doch auch zu andern verrichtungen gebrauchen, und wurde an. 1545. nebſt zwey andern angeſehenen perſonen über das proviant-weſen zu Verona geſetzt; wiewol er dieſe ſtelle nicht lange verwalten konnte. Dann er wurde kurtz darauf nach Trient auf das Concilium geſchickt, woſelbſt er auch eine rede hielt, welche noch heutiges tages im drucke vorhanden iſt. An. 1554. befand er ſich mit unter den Abgeſandten, die ſeine vatter-ſtadt an den neu-erwehlten Doge zu Venedig, Franc. Veniero, abgeordnet, da er dann bey dieſer gelegenheit die würde eines Ritters von daſiger Republick erhielt. In dem folgenden jahre machte man ihn zum Präſidenten von der Juriſdiction der ſeiden-würcker in ſeiner geburts-ſtadt, allwo er auch endlich an. 1559. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Apoſtolicæ Inſtitutiones, wobey auch ſeine oberwehnte rede anzutreffen; de Nili incremento Dialogus, der nach der hand unter dem titul: Timotheus ſ. de Nilo wieder aufgelegt worden; ferner eine Lateiniſche überſetzung von Johannis Damaſceni Lib. de his, qui in Fide dormierunt; ingleichen von Plutarchi Quæſtionibus; Ocelli Lucani Lib. de univerſa Natura; u. a. m. welchen er insgeſamt ſeine anmerckungen zugleich mit beygefüget. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. IX. *Niceron*, mem. tom. XII. & XX.

Nogvler, (Anton) ein Frantzöſiſcher Hiſtoricus im 16. jahrhundert, war von Toulouſe gebürtig, von dem aber la Faille in ſeiner hiſtorie von Toulouſe tom. II. p. 182. gar ein ſchlechtes urtheil fället, indem er durchgehends ſehr fabelhafft und aufgeblaſen geſchrieben haben ſoll. Die bekannteſten ſeiner ſchriften ſind: 1.) Hiſtoire Toloſaine, Toulouſe 1556. in fol. 2.) Hiſtoire Chronologique de l'Egliſe, Evêques & Archevêques d'Avignon, Avignon 1559. in 4. 3.) Guerre de Simon, Comte de Monfort, contre les Comtes de Toloſe, welches werck unter num. 1. mit begriffen iſt. *La Croix du Maine*, bibl. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nohen, (Johann) ein alter Teutſcher hiſtorien-ſchreiber von Hirſchfeld, hat zu anfang des 16. jahrhunderts gelebet, und eine Heßiſche chronick von Julio Cäſare 47. jahr vor Chriſti geburt an bis auf das jahr Chriſti 1520. verfertiget, ſo aber nicht gedruckt iſt, ſondern an. 1540. in fol. geſchrieben in der Raths-bibliotheck zu Franckfurt am Mayn lieget. *Feller*. monum. inedit.

Noir, (Jean le) war ein ſohn Johannis le Noir, eines Raths bey dem Præſidial-Gerichte zu Alençon, und ein enckel eines andern Johannis le Noir, welcher bey dieſem nemlichen Gerichte das erſte Secretariat verſehen. Jean le Noir war an. 1652. Theologalis und Canonicus zu Seez. Jene ſtelle erhielt er wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſeinen groſſen gaben zu dem Predig-amte. Er predigte mit groſſem ruhm zu Paris, la Fleche, Beleſme und an vielen andern orten. Er hat in ſeinem leben viele verdrieslich- und ſtreitigkeiten gehabt. Die erſten hatte er zu Argentan, wozu einige Fanatici, welche mit denen in dem Hermitage zu Caen verbunden waren, anlas gegeben haben. Dieſe ſchwärmer lieffen öfters ſchaaren-weiſe durch die gaſſen, und ſchrien und beklagten ſich heftig, daß kein Chriſtenthum mehr in Franckreich ſey. Man verjagte ſie durch Richterlichen ſpruch von Caen. Es war aber vergebens; ſie wurden halsſtarriger, und ein theil davon begab ſich nach Argentan, und machten ſich daſelbſt neue anhänger, eben zu der zeit, da Jean le Noir dort die Advent-

und faſten-predigten hielte. Allhier ſtellten ſie in einer der haupt-ſtraſſen, mitten in der ſtadt, eine Mutter GOttes auf; vor dieſer ſangen ſie alle abend ihre Litaneyen, darinn ſie unter andern dieſe worte einflieſſen lieſſen: Virgo Extirpatrix Janſeniſtarum. Bey den füſſen dieſes Marien-bilds ſetzten ſie eine groſſe ſchwartze ſchlange hin, welche ſie den Theologal von Seez nenneten. Allein ſie blieben nicht darbey, ſondern trieben ihre thorheit noch weiter. Auf einen heiligen abend vor Pfingſten verſammelten ſie ſich wieder in groſſer anzahl in einem dorfe, ungefehr 2. meilen von Argentan, und kamen von dar wieder zurück in proceßion; ihr anführer war ein gewiſſer Licentiatus Theologiæ, Boirel genannt, welcher zwey ſteine in den händen truge, dieſelben öfters zuſammen ſtieſſe, und allemal, ſo oft er dieſes gethan hatte, ausrufte: Hier iſt der weg zum paradieſe. Ihm folgten unter der proceßion eine menge der ſogenannten devoten weiber auf dem fuſſe nach, die übrigen Geiſtlichen giengen vor Boirel her, die andern aber, was nicht weiber waren, nach den weibern darein. Alſo kamen ſie auch eines tages nach Seez. In der ſtadt fiengen ſie ſofort an, ihre gewöhnliche Litaney wieder anzuſtimmen: Domine conſerva nos a Janſeniſtis, Virgo Extirpatrix Janſeniſtarum &c. Die weiber machten allezeit den chor, und wiederholten præſerva nos Domine. So man ſie befragte, wo ſie alſo miteinander hin wollten, ſprachen ſie: wir gehen JEſum Chriſtum in Canada zu ſuchen, weil er nicht mehr in Franckreich iſt. Dieſes ausgelaſſene weſen zog ihnen nothwendig die Geiſtlichkeit und die weltliche Obrigkeit auf den hals; ſie wurden aufgeſucht, zerſtreuet, und theils in der Officialität gefangen geſetzet. Der Official condemnirte die gefangene zu gewiſſen buſſen, unter andern wurde einem gewiſſen Hardi, welcher auch mit unter ihren vornehmſten anführern war, auferlegt, den Theologal von Seez, Jean le Noir, in ſeinem hauſe um verzeihung zu bitten, worzu er ſich auch verſtehen muſte. Da dieſes geſtillet war, bekam le Noir mit ſeinem Biſchoffe händel, welcher das jus deportus über die Pfarrer von ſeiner Diœces zu haben behauptete. Der Theologal le Noir widerſetzte ſich dem Biſchoffe mit heftigkeit, und hielte es mit dem Capitul, welches von dieſer laſt befreyet und exemt zu ſeyn glaubte. Es waren auch noch andere zwiſtigkeiten, die das Capitul mit dem Biſchoff hatte, und die hauptſächlich das einkommen der kirche zu Seez betrafen, welche le Noir veranlaſſeten, die partey ſo ſtarck wider den Biſchoff zu nehmen. Und weil die Biſchöffe von Seez, krafft alter gerechtigkeit, ſich zugleich auch Gouverneurs dieſer ſtadt nennen, und der Herr von Medavy, der damalige Biſchoff, in qualität eines Gouverneurs, den ſchiffleuthen die erlaubnis gegeben hat, ihre gewöhnliche ſchiffer-comödien oder ſchiffer-ſpiele zu halten, dieſe aber ſolche erlaubnis ſo ſehr mißbrauchten, daß ſie auch ihre poſſen-ſpiele auf dem groſſen platze der Cathedral-kirche, faſt vor den thüren derſelben, vorgeſtellet haben, und alſo das volck, alldieweil le Noir predigte, theils an ſich lockten, theils daſſelbe, ſo den predigten zuhören wollte, ärgerten, ſo gab dieſes dem Theologal anlas, ſeinen zuhörern wider dieſen mißbrauch zu predigen, und darbey ſowol die zuſeher dieſer ſpiele, als den Biſchoff ſelbſt zu beſtrafen. Dieſes erbitterte den Biſchoff wider ihn. Er klagte den Theologal an, als hätte er heterodoxe lehren auf der cantzel gelehret, erhielte auch, daß le Noir an. 1665. in die ſtadt Fougeres in Bertagne relegirt wurde. Dieſes, und die formalität, wie er relegirt worden, vermehrte den ſtreit zwiſchen dem Biſchoffe und dem Capitul. Jean le Noir klagte den Biſchoff in öffentlichen ſchriften an, als wann er ſelbſten irrthümmer hegete; eben dieſes warf er ihm auch wegen einem Catechiſmo vor, welchen Engueran in der Diœces des Biſchoffs mit ſeiner erlaubnis heraus gegeben, in welchem von wort zu wort dieſes zu leſen war: es ſeyen fünf Göttliche perſonen, welche den vorwurf der gläubigen machen ſollen, nemlich JEſus Chriſtus, St. Joſeph, St. Maria, St. Anna, und St. Joachim, und unſer HErr JEſus Chriſtus ſey in dem Sacrament des altars, wie ein junges hünlein in dem ey, eingeſchloſſen ꝛc. Die abſchlägige antwort, welche der Biſchoff gab, dem Theologal auf dieſe beſchuldigungen zu antworten, würckte, daß er es auf ſich nahme, den Biſchoff dieſer irrthümmer nach der form Rechtens zu überweiſen. Er legte deswegen bey dem Könige eine bittſchrift ein, und denuncirte darinn den Biſchoff, als wenn er verſchiedenen ketzeriſchen lehren und unerträglichen meynungen, welche er artickul-weiſe nennete, beypflichtete. Da der Biſchoff dieſes alles mit ſtillſchweigen übergieng, ſo widerſetzte ſich le Noir demſelben, als er von dem Ertz-Biſthum zu Rouen poſſeßion nehmen wollte, zu welchem er beruffen worden, als der daſige Ertz-Biſchoff, Franciſcus von Harlay-Chanvalon, zu dem Ertz-Biſthum zu Paris beruffen worden. Le Noir klagte auch zu gleicher zeit dieſen Ertz-Biſchoff an, und wollte behaupten, daß er mit dem Biſchoffe von Seez der irrthümmer und anderer ſachen wegen in einer genauen gemeinſchafft ſtehe. Der Königliche Rath überwieſe dieſe gantze ſache der Geiſtlichkeit, und alſo bliebe der handel etliche gantze jahre erſitzen. Endlich ward dem Biſchoffe zu Beauvais die commißion aufgetragen, dieſe ſtreitigkeit zu ende zu bringen, oder doch wenigſtens einen vergleich zwiſchen den parteyen auszuwürcken. Der Theologal, welcher, wie es ſcheint, ſich nicht mäßigen konnte, wollte nicht nur dem wege der güte nicht ſtatt thun, ſondern excipirte auch wider den M. de Harlay, welcher an. 1682. zum Präſidenten in der verſammlung der Geiſtlichkeit gemacht worden, vielweniger wollte er ihn für ſeinen Richter erkennen; er führte zur urſache an, er habe den Ertz-Biſchoff der ketzerey wegen angeklagt, dieſer habe ſich deswegen noch nicht gereiniget, folglich ſey er, nach den Canoniſchen Rechten, zur zeit unfähig, einer orthodoxen Geiſtlichkeit zu präſidiren. Endlich machte es der Theologal ſo bunt, daß er das folgende jahr gefangen genommen, und in die Baſtille geſetzt wurde, wo ihm der Lieutenant de Police mit etlichen Räthen aus dem Châtelet zu Paris, als hierzu ernennten Commiſſariis, den proceß machten. Nach unterſuchung der ſachen, fande ſich, daß die verſchiedenen ſchmäh-ſchriften, die er gemacht, ſein gröſtes verſehen geweſen; zu folge dieſem ward er den 24. apr. an. 1684. condemniret, in der Cathedral-kirche zu Paris öffentliche kirchen-buſſe zu thun, und alsdann für ewig auf die galeeren geſchickt zu werden. Das erſte wurde an ihm vollzogen, anſtatt der galeeren aber ward er nach St. Malo geführet, und ſechs monate hernach von dannen in das gefängnis des ſchloſſes zu Breſt gebracht, wo er fünf jahr hat ausharren müſſen. Nach verflieſſung dieſer zeit kam er gen Nantes, wo er im ſchloſſe verwahret worden, und zwey jahr bis zu ſeinem tode geblieben, welcher den 22. apr. an. 1692. erfolgte. Man hat verſchiedene wercke von ſeiner arbeit, welche ſind gedruckt worden: 1.) eine Sammlung ſeiner Supplications-ſchriften; 2.) eine Predigt, die er an. 1650. gleich nachdem er Prieſter worden, über die gnaden-wahl der Heiligen gehalten; 3.) eine Überſetzung der Scalæ clauſtralis, ſo St. Bernhard ſoll gemacht haben, die er ſeinen ſchweſtern dedicirt, welche Kloſter-Frauen in der Congregation de Nôtre-Dame d'Alençon waren. Dieſe iſt zu Paris gedruckt. 4.) Ein buch, betitelt: les Avantages inconteſtables de l'Egliſe ſur les Calviniſtes, dans la Diſpute de M. Arnaud & du Miniſtre Claude, dem Könige in Franckreich an. 1673. dedicirt, und zu Paris und Sens gedruckt; 5.) Les nouvelles Lumières Politiques ou l'Évangile nouveau du Cardinal Palavicini, révélé par lui-même dans ſon Hiſtoire du Concile de Trente; dieſes werck würckte ſo viel, daß dieſe hiſtorie damals nicht iſt überſetzet worden, wie es projectirt war; 6.) ein Brief an die Hertzogin von Guiſe über die Dominationem Epiſcopalem; 7.) eine Schrift über die von den Biſchöffen ſub- & obreptitie erhaltene Lettres de Cachet, um die geringern Geiſtlichen durch dieſes mittel zu unterdrucken; 8.) wird ihm auch ein buch zugeſchrieben, deſſen titul iſt: L'Evêque de Cour; 9.) Factum ou Requêtes du Théologal de Sees; 10.) Préface à la Lettre de Madame de Guiſe. Überhaupt war dieſer Jean le Noir ein heftiger mann, und ob er ſchon hart tractirt worden, war er doch ſelbſten ſchuld an ſeinem unglücke. Ein zeichen ſeiner heftigkeit iſt auch noch das principium, welches er gehabt, daß ſo bald ein Biſchoff ein laſter begangen, ſo habe er ſchon ſein Biſthum verwürcket, ob er ſchon deswegen weder condemnirt, noch nach den Canoniſchen Rechten abgeſetzet worden ꝛc. *Mémoires du tems.*

Noirkarmes, ein Spaniſcher General in den Niederlanden, um die mitte des XVI. ſæculi. Er wurde von der Hertzogin von Parma, als damaliger Statthalterin der Niederlande, inſonderheit gebrauchet, diejenigen ſtädte zu paaren zu treiben, welche die Reformirte lehre angenommen, hingegen die Catholiſche Geiſtlichkeit ausgetrieben, und ſich dabey geweigert hatten, des Königs von Spanien befehlen in allen ſtücken, ſonderlich was die religion angieng, vollkommene folge zu leiſten. Im jahr 1567. wurde er befehliget die ſtadt Valenciennes zu belagern, weil ſich ſelbige geweigert hatte, beſatzung einzunehmen, und daher für feindlich war erkläret worden. Unter währender belagerung ſucheten nun zwar einige waghälſe aus Flandern, die ſich zuſammen gerottet hatten, einige hülfsvölcker in die belagerte ſtadt zu werffen; wie ingleichen die einwohner von Dornick derſelben mit 3000. mann zu hülffe zogen. Allein Noirkarmes überfiel jene unvermuthet, und nachdem er viele von ihnen erſchlagen hatte, jagte er die übrigen aus einander; dieſe hingegen wurden von ihm ebenfalls zu Lanoy geſchlagen, da denn Noirkarmes bey verfolgung der flüchtigen, durch das ſchloß, welches mit Königlichem volck beſetzet war, in die ſtadt Dornick kam, worauf er 9. fahnen fußvolck zur beſatzung hinein legte, die bürgerſchafft entwafnen, und alles gewehr auf das ſchloß bringen, und endlich alle fremde Lehrer und Häupter der Reformirten, die er nur ertappen konnte, aufhängen ließ, auch die Conſiſtorien, nebſt allen dergleichen zuſammenkünften auf das ſchärfſte verbat. Nicht lange hernach muſte ſich auch Valenciennes bequemen, nicht allein beſatzung einzunehmen, ſondern auch ſich auf die mündliche verſprechung, daß ihr nicht übel mit geſpielet werden ſollte, der Königlichen gnade zu unterwerffen, welches aber vielen Reformirten das leben koſtete, mittlerweile die andern auf das heftigſte verfolget wurden. Noirkarmes gieng hierauf vor Haſſelt, welches ſich ebenfalls nach einer kurtzen belagerung ergeben, und verſprechen muſte, nach der Römiſch geſinnten weiſe zu leben, die irrgeiſter aus der ſtadt zu ſchmeiſſen, den ſchaden der kirchen zu erſetzen, die Kirchen-Diener und ſtifter des aufruhrs auszuantworten, die unkoſten des kriegs zu tragen, und ihre mauren niederzureiſſen. Hierauf machte er

ſich

ſich mit ſeinen unterhabenden völckern auf den weg auch Maſtricht zum gehorſam zu bringen, welches der Biſchoff von Lüttich vergebens belagert hatte. Allein die Maſtrichter wollten ſeine ankunſt nicht erwarten, ſondern wurden ſo zahm, daß ſie die Reformirten Prediger zur ſtadt hinaus jagten, und ſich meiſt alle zuſammen durch einen Jeſuiten zur wiederannehmung der Römiſch-Catholiſchen religion bringen lieſſen, auch Gevollmächtigte nach Brüſſel abſchickten, ſich bey der Statthalterin zu demüthigen, und um gnade zu bitten; welche ſie aber an Noirkarmes wieſe, von dem ſie ihre antwort, und was ſie zu thun hätten, erfahren ſollten. *Hooft.* hiſt. III. 124. *Strada*, V. 314. u. f. Brandens hiſtorie der Reform. lib. IX.

Nolin, (Johann Baptiſta) ein berühmter Franzöſiſcher Geographus aus dem ende des 17. jahrhunderts, hat ſehr viele land-charten verfertiget, unter welchen die bekannteſten ſind: 1.) Gallia utraque, Transalpina nimirum & Ciſalpina, Paris 1714. in fol. 2.) La France, in 2. charten, ib. 1690. in fol. 3.) Canal du Languedoc, ib. 1683. in fol. 4.) Evéché de Limoges, ib. in fol. 5.) Généralité d'Amiens, ib. in fol. 6.) La Bretagne, ib. in fol. 7.) Le Canada, ib. in fol. 8.) Champagne & Brie, ib. 1699. in fol. 9.) Guienne, ib. 1700. in fol. 10.) Gouvernement général de Guienne & de Gaſcagne, ib. 1700. in fol. 11.) Languedoc, ibid. in fol. 12.) Le Limoosin, ib. in fol. 13.) Gouvernement général de Lionnais, in 2. charten, ib. 1697. in fol. 14.) Lorraine, ib. 1696. in fol. 15.) Nancy & ſes environs, ib. 1698. in fol. 16.) Normandie, ib. 1694. in fol. 17.) Gouvernement général de Normandie, ib. 1694. in fol. 18.) Plan de Paris, & ſes environs, ib. 1698. in fol. 19.) Plan de Paris, ib. in fol. 20.) La Provence, ib. 1694. in fol. 21.) Gouvernement général de Picardie, ib. 1699. & 1712. 22.) La Généralité de la Rochelle, in zwey charten, ib. 23.) Les Etats du Duc de Savoye, Paris 1694. in fol. 24.) Le Piémont, ib. 1694. in fol. 25.) Le Cours du Rhin, ib. 1690. in fol. 26.) Le Théatre de la Guerre en Flandres, in vier charten, ibid. 27.) La Manche ou le Canal entre la France & l'Angleterre, ib. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nolin, (Johann Baptiſta) ein ſohn des vorherſtehenden, welcher ſich durch ſeine geſchicklichkeit nicht minder berühmt gemacht. Man hat ſehr viele land-charten von ihm, und zwar: 1.) Provinces Eccléſiaſtiques de France, rangées par ordre alphabétique des Métropoles, ſelon l'ancienne Notice des Provinces, Paris 1715. u. f. f. in fol. 2.) La Juriſdiction de la Cour des Aides, ib. 1709. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Nollius, (Heinrich) war anfangs an dem Arnoldiniſchen Gymnaſio zu Steinfurt in Weſtphalen, hernachmals auch auf der Academie zu Gieſſen Profeſſor, und zuletzt Paſtor zu Darmſtadt. Er blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, und hatte ſich ſtarck auf die Philoſophie geleget, meiſtens aber an des Baſilii Valentini und Theophraſti Paracelſi ſchriften gewöhnet, auch nach deren grund-ſätzen ſeine eigene ſchriften eingerichtet, von denen folgende bekannt worden ſind, als: 1.) Trias Scholaſtica Diſciplinarum generalium, Gnoſticæ, Didacticæ & Metaphyſicæ, Franckf. 1605. in 8. 2.) Fundamenta Medicinæ Hermeticæ & Alchymiæ Philoſophicæ, Franckf. 1613. in 8. 3.) Tr. de Generatione Rerum naturalium, ibid. 1615. in 8. 4.) Naturæ Sanctuarium, ſ. Phyſica Hermetica lib. XI. cum Panſophiæ Fundamento & Tractatu quadruplici de Lapide Philoſophorum & Studii Medici Remora, Franckf. 1619. in 8. iſt auch ins Engliſche überſetzt, London 1655. in 8. Es iſt ſolch werck in zwey theile, nemlich in Simplicem & Harmonicam verfaſſet, darunter der letzte von ihm ſelber noch vor ziemlich rohe und unvollkommen gehalten wird. Es ſind, nach ſeinem eigenen geſtändnis, viele paradoxe meynungen darinn enthalten, wohin unter andern auch gehöret, was er lib. III. c. 1. ſeq. von den feuer- luft- waſſer- und erden-geiſtern ſchreibet, daß nemlich ein jeglich geſtirn am himmel eine wohnung und behältnis vieler dergleichen ſalamander oder feuer-geiſter ſey, daß den luft-geiſtern die direction der luft-geſchichte von GOtt anvertrauet, daß die Nymphen oder waſſer-geiſter die ſchätze des waſſers, die Pygmæi aber, oder erden-geiſter, die ſchätze der erden unter ihrer bewahrung und aufſicht haben, und daß dieſe beyde letztern arten der geiſter männlichen und weiblichen geſchlechts ſind, welche ſich durch die zeugung vermehren, und auch dem tode unterwürfig ſind; ferner, daß in dem mittel-puncte der erde eben ſowol als an der veſte des himmels eine ſonne befindlich ſey, welche mit dem ſtets-währenden ausfluſſe ihrer ſtrahlen die früchte der erde belebe und erhalte, und andere dergleichen noch viel mehr. Arnolds ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 18. §. 26. p. 624. *Barberini* bibl. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Struv.* bibl. philoſoph.

Nolten, (Joh.) war zu Braunſchweig an. 1635. gebohren, da ſein vatter Henning ein kaufmann war, ſtudirte, nach gelegtem grunde in der Braunſchweigiſchen ſchule und zu Hildesheim, auf den Univerſitäten zu Helmſtädt und Jena, und that ſich durch ſeine gedichte dergeſtalt hervor, daß ihn Johann Riſt in den Schwan-orden aufnahm, und ihm den nahmen Olorinus beylegete. Hierauf wurde er in ſeiner geburts-ſtadt an der Aegidii-ſchule Conrector, nachmals aber Paſtor zu Timmerlage bey Braunſchweig, und ſtarb an. 1714. den 24. jenner, nachdem er dieſem amte in die 50. jahre vorgeſtanden. Unter ſeinen ſchriften iſt ein Griechiſches gedichte auf die geburt Chriſti, und das buch Tobiä hat er in elegiſche verſe gebracht, wie auch viele von Luthers, Pauli Gerhardi und andern liedern, mit beybehaltung der melodien, in die Lateiniſche ſprache überſetzet. Er verdienet alſo nicht nur unter die πολυγράφους, ſondern auch unter die πολυτέκνους gezehlet zu werden, da er mit des Vice-Superintendentens, Paul Schwabens, einiger tochter 16. kinder gezeuget hat. Von ſeinen ſöhnen iſt ihm Heinrich Ernſt im Paſtorat zu Timmerlage gefolget. Unſch. Nachr. 1720. Rethmeyers Braunſchw. kirchen-hiſtorie, P. IV. p. 660. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 375.

Nonius, (Lud.) ein berühmter Medicus, gebürtig von Antwerpen, war ein ſohn Alvari. Er machte ſich durch verſchiedene ſchöne ſchriften berühmt, in welchen man ſehr vieles findet, welches zum verſtand der alten Lateiniſchen und anderer ſcribenten dienen kan, beſonders in dem Diætetico oder den Libris IV. de univerſa Re Cibaria Antiquorum, gedruckt zu Antwerpen 1627. und 1645. in 4. Seine andere wercke, als die Ichthyophagia, ſive de Piſcium Eſu, Antwerpen 1616. in 8. Hiſpania vetus, ibid. 1607. und 1637. in 8. wie auch in Schott. Hiſpan. illuſtrat. und der Commentarius ad Goltzii Græciam, Inſulas & Aſiam minorem &c. ibid. 1620. und 1644. in fol. ꝛc. ſind ebenfalls wohl aufgenommen worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Vigneul-Marville*, mel. d'hiſt. tom. I. *Fabricii* bibliogr. antiq.

Noodt, (Gerhard) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Nimägen, der haupt-ſtadt in dem Holländiſchen Geldern, aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte den 4. ſept. an. 1647. gebohren. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem fleiſſe auf die Humaniora, Philoſophie und Mathematic, und wäre vielleicht bey dieſen wiſſenſchafften ſtehen geblieben, wofern ihm nicht einer von ſeinen freunden vorgeſtellet hätte, daß er auf eine andere weiſe nicht allein ſeinen eigenen vortheil beſſer beförderen, ſondern auch dem gemeinen weſen nützlichere dienſte leiſten könnte. Er fieng dannenhero an, der Jurisprudentz obzuliegen, und brachte es darinn unter anführung der vornehmſten Lehrer ſowol in ſeiner vatter-ſtadt als auch zu Leiden, Utrecht und Franecker ſo weit, daß er nicht allein auf der zuletzt erwehnten Academie an. 1669. Doctor, ſondern auch an. 1671. Profeſſor Juris in ſeiner geburts-ſtadt wurde. Nicht lange darauf that er ſich durch ſeine Probabilia Juris, wie nicht weniger durch ſeine übrigen verdienſte und eigenſchafften dermaſſen hervor, daß er auch nach Duisburg zu einer gleichen ſtelle verlanget wurde. Ohngeachtet er aber dieſelbige ausgeſchlagen, ſo nahm er doch an. 1679. den beruf zu einer Profeſſion nach Franecker an, und gieng von dar noch ferner an. 1684. nach Utrecht, an. 1686. aber nach Leiden, allwo er in groſſem anſehen lebte, und endlich den 15. aug. an. 1725. mit tode abgieng; wiewol er zu Nimägen bey ſeinen eltern begraben liegt. Man rühmet an ihm, daß er nicht allein eine gründliche gelehrſamkeit und eine ſeltene einſicht in den Rechten beſeſſen, ſondern auch dabey von aller eiteln einbildung, verſtellung, neid und zanckſucht entfernet geweſen. Seine ſchriften ſind: de Civili Prudentia; de Cauſſis corruptæ Jurisprudentiæ; de Fœnore & Uſuris; de Jure ſummi Imperii & Lege Regia; Julius Paulus, ſ. de Partus Expoſitione & Nece apud Veteres; Diocletianus & Maximianus, ſeu de Tranſactione & Pactione Criminum; de Religione ab Imperio Jure Gentium libera; Obſervationum lib. II.; de Forma emendandi Doli mali in contrahendis Negotiis admiſſi apud Veteres; Commentarius in Pandectas; und andere mehr, welche an. 1724. von ihm ſelbſt zuſammen ans licht geſtellet, und an. 1735. zu Leiden in folio wieder aufgeleget worden, wobey man auch ſeine von J. Barbeyrac verfertigte ausführliche lebens-beſchreibung in Lateiniſcher ſprache antrift.

Noordbeck, (Elbert) ein Prediger zu Worckum in Friesland, gab in Niederländiſcher ſprache eine Erklärung des Propheten Jeremiä in zwey theilen zu Franecker 1702. in 4. heraus, ingleichen eine Erklärung des Propheten Maleachi, Worckum 1716. in 4. welche letzte Lorentz Hagemann ins Teutſche überſetzt, und mit anmerckungen ans licht geſtellet, Braunſchweig 1727. in 4. Unſchuldige Nachrichten.

Norden, (Johann) ein gelehrter Engelländer, deſſen geburts-ort aber unbekannt iſt. Er ſtudirte zu Oxford, und ward an. 1573. Magiſter, brachte hernach ſeine zeit auf dem lande mit leſung und verfertigung verſchiedener bücher zu, und lebte noch an. 1619. mag aber bald darauf verſtorben ſeyn. Seine ſchriften, welche er alleſamt in Engliſcher ſprache abgefaſſet, ſind: 1.) Peccatoris Solacium, London 1585. 2.) Vulgi Speculum, ſeu Speculum, in quo Vulgi errorem & imbecillitatem videre licet, ibid. 1586. 3.) Antitheſis ſive Contrarietas Impios Inter & Pios, ibid. 1587. 4.) Hominis mœſti Praxis, in qua Precationes religioſæ admodum & neceſſariæ continentur, ibid. 1591. 5.) Pietatis Progreſſus, ibid. 6.) Honoris Speculum, ibid. 1597. in 4. 7.) An eye to heaven in earth, ibid. 1619. in 8. 8.) The Labyrinth of mans life, ibid 1614. in 4. 9.) The Surveyors Dialogue, ib. 1607. und 1618. in 4. 10.) Speculum Britanniæ, ibid. 1593. in 4. *Wood*, Athen. Oxon. lib. II. p. 347. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† Nordſtrand, inſul. Wegen der groſſen überſchwemmung an. 1634. überließ der damals zu Gottorp regierende

Digitized by Google

Hertzog Friedrich die wiederbetrachtung des ſüder-theils einigen guten theils Römiſch-Catholiſchen ausländern, und ertheilte ihnen an. 1652. eine Landsherrliche freyheit, vermöge welcher verſtattet wurde, daß ein jeder von ihnen, wie auch ihre nachkommen, für ſich und die übrigen benebſt dem haus-geſinde, den gottesdienſt nach ſeinem gefallen verrichten möchte; in den kirchen aber keine andere, als die Lutheriſche, Römiſch-Catholiſche, und Reformirte religion geprediget werden ſollte. Die Catholiſche Geiſtlichkeit ſtunde unter dem Ertz-Biſchoff von Utrecht, welcher aber an. 1675. mit dem Päpſtlichen Vicario, der ſich damals zu Hannover aufhielte, in ſtreit gerieth, davon weitläufftig nachzuſehen *Acta hiſtorico-eccleſ.* tom. VII. p. 90. ſ.

Noreriſius, (Nicolaus) ein tapferer mann und von gutem geſchlechte, in der erſten helffte des 14. jahrhunderts. Er ließ ſich im jahr 1340. dazu gebrauchen, Gerharden, Hertzog von Holſtein, welcher ſich des Königreichs Dänemarck angemaſſet hatte, aber ſeiner grauſamkeit halber bey jederman verhaßt war, aus dem wege zu räumen, und lieber ehrlich zu ſterben, als dieſen tyrannen länger zu erdulden. Er kam daher in der nacht mit 47. reutern nach Randershaus, allwo ſich damals Gerhard befand, und als ihn keine wache gewahr wurde, fiel er mit einigen wenigen in ſein haus und cammer, allwo er ihm nebſt ſeinem Cämmerer und Prieſter, ohne auf ſein flehen und bitten einige acht zu haben, den kopf abhieb, indem er dafür hielt, daß Dänemarck, ſo lang er lebete, nicht glücklich ſeyn könne. Er zog hierauf mit den ſeinigen wieder ab, und kam glücklich aus der ſtadt und über den fluß, wobey er nicht mehr als einen mann vermiſſete. Die Holſteiner, welche die veſtungen in Dänemarck in händen hatten, beſetzten hierauf zwar das ſchloß Lunden an dem fluſſe Schern. Allein Noreriſius zog, als er davon wind bekommen hatte, einen hauffen volck zuſammen, ſchlug die Holſteiner, und jagete ſie aus bemeldtem ſchloſſe heraus, worauf er die angelegte veſtungswercke ſchleiffete. Hierauf zog er alſofort nach Schanderberg, welches er belagerte, und wegen des tapfern widerſtandes der belagerten ſich vorſetzete, die ſtadt auszuhungern; ſo daß dieſe gezwungen wurden an Gerhards ſöhne einen boten abzuſenden, um ihnen zum entſatz herbey zu kommen; oder daß ſie ſich ſonſt genöthiget ſehen würden, ſich zu ergeben. Dieſe brachten auch in der eil einige völcker zuſammen, und zogen nach Dänemarck, woſelbſt ſie Noreriſius vor der veſtung angriff, und eine groſſe niederlage zuwege brachte; allein dabey ſelbſt auf dem Mauberge, wie es genennet wird, als ein tapferer erlöſer ſeines vatterlandes in der ſchlacht ſein leben verlohr. *Meurſius*, hiſt. Dan. lib. VIII.

Nores, (Jaſon von) war zu Nicoſia in der inſul Cypern aus einer vornehmen familie gebohren, und wurde von den Türcken aus ſeinem vatterlande getrieben. Nach dieſem lehrte er die Moral 13. jahr lang zu Padua, und grämte ſich endlich an. 1590. zu tode, weil ſein ſohn wegen eines todtſchlags aus Venedig war erlegirt worden. Er hat mit Baptiſta Guarini über den werth der alten comödien und tragödien einige ſtreitſchrifften gewechſelt, und auſſer dem Commentar. in Horatium de Arte Poetica. Venedig 1553. in 8. noch unterſchiedenes in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache geſchrieben, als: 1.) Inſtitutionem in univerſam Ciceronis Philoſophiam, Venedig 1576. in 4. Padua 1581. in 4. 2.) Summam de Arte dicendi ex Cicerone, ibid. 3.) de Conſtitutione Partium humanæ & civilis Philoſophiæ; 4.) Trattato dell' Oratore con un Diſcorſo intorno alla Rettorica, Padua 1579. in fol. 5.) della Rettorica lib. III. Venedig 1584. in 4. 6.) Diſcorſo intorno à que Principii, Cauſe & Accreſcimenti, che la Comedia, la Tragedia. & il Poëma Heroico ricevano dalla Filoſofia Morale, Padua 1587. in 4. 7.) Poetica, ibid. 1588. in 4. 8.) Panegirico in Lode della Repoblica di Venetia, ibid. 1590. in 4. 9) Trattato del Mondo e ſue Parti, Venedig 1571. in 8. 10.) della Sfera. *Teiſſier*, éloges des Savans. *Ghilini*, theatr.

Noris, (Matthäus) ein Poet zu Florentz, machte mehr als 100. Opern, welche er mehr nach einigen ſelbſt erſonnenen regeln, als nach der kunſt eingerichtet, gab auch einige ſchrifften, unter dem titul: 1.) l'Animo Eroe; 2.) Azioni Iſtoriche di più famoſi Antichi, heraus, worinn er einen gantz beſondern ſtylum geſchrieben, und ſtarb an. 1714. den 6. octob. zu Trevigo. **Neue Zeitung. von gel. ſachen.**

Norris, (Johannes) ein gelehrter Engelländer, ward in dem jahr 1657. zu Collingborne-Kingſton in der Graffſchafft Wiltsbier gebohren, und machte ſeine erſten ſtudien in der ſchule zu Winchester. Von dannen kam er an. 1676. in das Exeter-Collegium zu Oxford, allwo er an. 1680. Baccalaureus ward, und bald hernach als Socius in daſiges Collegium aller Seelen trat. An. 1684. nahm er den gradum Magiſterii an, und ward zum Prieſter ordiniret. Nicht lange hernach ward er zu der Pfarrey von Newton St. Lo in Sommerſetsbier, und nachwärts zu der von Bemerton bey Sarum in Wiltsbiee befördert. Er hat übrigens die meynung des P. Malebranche, von dem ſchauen aller dinge in GOtt, völlig angenommen, und in einigen ſeiner ſchrifften mit allen kräfften verfochten. Er hat ſehr vieles geſchrieben, wie aus folgendem verzeichniß erhellet: 1.) The Picture of Love unveil'd, London 1682. 2.) Hierocles upon the golden Verſes of the Pythagoreans, Oxford 1682. 3.) An Idea of Happineſs; 4.) A Murnival of Knaves, London 1683. in 4. 5.) Tract. adverſus Reprobationis abſolutæ Decretum, London 1683. in 8. 6.) Poëms and Diſcourſes, London 1684. in 8. 7.) An English Translation of the 4. laſt Books of the Inſtitution of Cyrus, London 1685. in 8. 8.) A Collection of Miſcellanies, Oxford 1687. in 8. 9.) The Theory and Regulation of Love, Oxford 1688. in 8. 10.) Reaſon and Religion, London 1689. in 8. 11.) Reflections upon the conduct of human life with reference to the ſtudy of learning and Knowledge, London 1690. in 8. 12.) Chriſtian Bleſſedneſs, London 1690. in 8. 13.) The Charge of Schiſm continued, London 1691. in 12. 14.) Practical Diſcourſes upon ſeveral Divine Subjects, vol. II. and III. 1693. 15.) Two Treatiſes concerning the Divine Light, London 1692. in 8. 16.) Spiritual Counſel, London 1694. in 8. 17.) Lettres concerning the Love of God, London 1695. in 8. 18.) Practical Diſcourſes, vol. the 4th. London 1698. in 8. 19.) An Eſſay towards the Theory of the ideal or intelligible World, London 1701. in 8. 20.) A Philoſophical Diſcourſe concerning the natural Immortality of the Soul, London 1708. in 8. 21.) A Treatiſe concerning Chriſtian Prudence, London 1710. in 8. 22.) A Practical Treatiſe concerning Humility, London in 8. Ubrigens iſt das jahr ſeines todes ungewiß. **Engl.** *Bayle.*

Norrmann, (Lorentz) ein Schwediſcher Theologus, ward im jahr 1651. zu Stregnes in Sudermannland gebohren. Sein vatter war Johann Norrmann, Gräflich-Oxenſtierniſcher Ober-Vorſteher der einkünffte. Die erſten gründe zu den ſchönen wiſſenſchafften hat er auf dem Gymnaſio zu gedachtem Stregnes geleget, ſolche hat er hernach zu Upſal, ingleichen auch auswärtig in Holland, Engelland und Teutſchland, inſonderheit auch bey dem gelehrten Edzard in Hamburg, vollends excolirt. Nach ſeiner zurückkunfft ward er bey dem Grafen Magno Gabriele de la Gardie geheimer Secretarius, wie auch Aſſeſſor des Königlichen Antiquitäten-Collegii. Hierauf war er eine zeitlang Profeſſor Philoſophiæ und Linguarum extraordinarius zu Upſal, biß man ihn nach Lunden in Schonen zum Profeſſore ordinario berief, wobey er zugleich die ſtelle eines Königlichen Bibliothecarii verſahe. Nicht lange hernach gieng er wieder nach Upſal, und lehrte daſelbſt erſtlich die Logic und Metaphyſic, hernach die Griechiſche ſprache und endlich die Theologie. Nach dieſem that er eine reiſe in Dänemarck und Teutſchland, und wurde nach ſeiner zurückkunſt Bibliothecarius zu Upſal, Profeſſor Theologiæ primarius und Inſpector der kirchen. Endlich muſte er auf Königlichen befehl Caroli XII. das amt eines Biſchoffs zu Gothenburg verwalten, und ſtarb im 52. jahre ſeines alters an. 1703. den 21. may. Er hat von ſeiner ehefrauen Eliſabeth Roman ſechs kinder hinterlaſſen, unter welchen ein einziger ſohn, von dem folgender artickul. Von ſchrifften hat er heraus gegeben: 1.) Ariſtidis Orationes duas ex codice MScr. Conſtantinopolitano, Upſal 1688. in 8. 2.) Alexandri Sententias de Figuris, ibid. 1690. in 8. 3.) Theodulii Monachi ſive Thomæ Magiſtri Laudationem Gregorii Nazianzeni, ibid. 1693. in 4. 4.) Orthodoxam Confeſſionem Catholicæ atque Apoſtolicæ Eccleſiæ Orientalis, Leipzig 1695. in 8. 5.) Jo. Chryſoſtomi Homiliam in Evangelium Joannis V. 19. Upſal 1702. 6.) Orationem parentalem in Memoriam Vitæ & Mortis Erici Aurivillii, Upſal 1702. in 4. 7.) Laudationem funebrem in Memoriam Petri Lagerlöfvil, Upſal 1700. 8.) Theſes Theologicas de Conſummatione Sæculi, Upſal 1700. 9.) Diſſ. de Hebdomade feriata ex Inſtitutis Gentium, Upſal 1700. In handſchrifft hat er ein gantz vollkommenes Lexicon Græcum hinterlaſſen. *Car. Lundius*, in orat. funebri, Upſal 1703. *Nova litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1705. p. 145. *Pippine.* memor. Theol. tom. II.

Norrmann, (Theodor) der einzige ſohn des vorherſtehenden Lorentz Norrmanns, ſtarb zu Upſal den 6. may an. 1722. Er hat ſich viele jahre im kriege verſucht, es auch bis zur Hauptmanns-ſtelle des Uplandiſchen regiments gebracht, hat aber etliche jahr vor ſeinem tode abgedanckt, und ſich zur ruhe begeben. Es ſind von ihm in Schwediſcher ſprache heraus gegeben worden Tabulæ Genealogicæ ſive Schemata XXXV. Regia Friderici & Reginæ Ulricæ Eleonoræ conjugis tam conſanguinitates quam cognationes cum V. vicinis Regibus demonſtrantia, Stockholm 1721. in fol. *Acta litterar. Sueciæ*, vol. I. p. 245. & 302.

North and Grey, (Wilhelm, Lord) Pair von Groß-Britannien, und der älteſte ſohn des in dem geſchlechts-art. **North** im Lex. angeführten Carls, Lord North und Grey, und Catharinä, einer tochter Wilhelms Grey von Warcke. Er begab ſich frühzeitig in Königliche kriegs-dienſte, und bewies in den kriegen, die König Wilhelm III. zu führen hatte, groſſe tapferkeit. Im jahr 1691. folgete er ſeinem Herrn vatter in ſeinen güthern und tituln. Zu anfang des Spaniſchen ſucceſſions-krieges wohnte er den feldzügen in Brabant als Engliſcher Brigadier bey. An. 1709. ward er von der Königin Anna zum General-Major, und an. 1712. zum General-Lieutenant von der infanterie ernennet. Er war ein eifriger Torris, und folglich der ſogenannten Jacobitiſchen parthey oder dem Hauſe Stuart gar ſehr zugethan. Er ſahe es daher nicht gerne, daß der Churfürſt von Hannover an. 1714. zur Engliſchen Cron-folge gelangte; wie er ſich denn auch demſelben und ſeinem Staats-Miniſterio iederzeit widerſetzet hat. An. 1715. hiette

man

man ihn ſtarck in verdacht, daß er an der damals entdeckten conſpiration in Engelland, und der öffentlich ausgebrochenen rebellion in Schottland theil gehabt, daher man ihn auch im october in Holland arretiren wollte, als er ſich unverhofft aus Engelland daſelbſt einfande, in meynung, er ſey aus furcht der ſtrafe wegen begangenen hoch-verraths flüchtig worden; jedoch, da man nichts gewiſſes auf ihn bringen können, hat man ihm ſeine freyheit laſſen müſſen. Er hat darauf im Parlemente es beſtändig mit der partey gehalten, die dem Hofe entgegen geweſen, und die proteſtationen fleißig unterſchreiben helffen, dadurch die widrig-geſinnten Lords ihren unwillen wider die prävalirenden meynungen des Hofs öffentlich an den tag geleget. An. 1722. brach, nach dem abſterben des Grafen von Sunderland, eine groſſe conſpiration in Engelland aus, welche die freunde des Prätendenten zum beſten deſſelben angeſtiftet hatten. Die vornehmſten darunter waren der Biſchoff Atterbury von Rocheſter, der Advocat Lear, der Hertzog von Ormond, die Grafen von Marr und Mareshale, der General Dillan, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, die Herren Kelly, Plunckel und Goring, und unſer Lord North and Grey. Die meiſten befanden ſich auſſer landes, daher auſſer einigen geringen perſonen niemand weiter als der Biſchoff von Rocheſter, der Hertzog von Norfolk, der Graf von Orrery, unſer Lord und der Advocat Lear in verhafft gezogen wurden. Unſer Lord war einer der erſten, deſſen man ſich bemächtigte. Er befand ſich gleich auf ſeinem luſt-hauſe, ohnweit Epping, als die Staats-boten abgeſchickt worden, ihn gefangen zu nehmen. Allein, er kriegte zu rechter zeit wind davon, daher er ſich des nachts nebſt einigen perſonen in verſtellter kleidung von dar weg, und nach Portsmouth begab, allwo er ſich auf ein kleines ſchiff ſetzte, und nach Havre de Grace zu entkommen gedachte. Allein eine wind-ſtille nöthigte ihn nach der inſul Wight zurücke zu kehren, wo er den 4. oct. ſeiche anlangte, und denſelben gantzen tag da blieb. Auf den abend aber, da er wieder zu ſchiffe gehen wollte, ward er von einem gärtner erkannt, der ſogleich dem Gauverneur von der inſul, dem General Macartney, davon nachricht gab. Dieſer ſchickte ſogleich ſeinen ſohn nebſt einiger mannſchafft in einer chaloupe dem Lord nach, welcher auch ſo glücklich war, ſich ſeiner perſon zu bemächtigen, und ihn nach der inſul zurück zu bringen. So bald der Hof nachricht davon bekommen, fand ſich eine ſtarcke garde auf der inſul ein, die ihn nach Londen abholte, allwo er ſogleich von der Committé des geheimen Raths drey ſtunden lang vernommen, und darauf zur verwahrung erſtlich in ſein haus, und hernach weiter in den Towe, und zwar vermittelſt einer barque, weil man wegen der bevorſtehenden wahl eines neuen Lord-Mairs nicht vor gut befand, ihn unter begleitung der ſoldaten dahin zu führen, gebracht wurde; während der zeit nahm man in ſeinem hauſe alle ſeine brieffſchafften, ſamt ſeinem Secretario, Schwarthſüger, weg. Man hielt ihn anfangs ſo ſcharf in verwahrung, daß man ſeiner gemahlin durchaus nicht verſtatten wollte, zu ihm zu kommen, ſie mochte bedingungen vorſchlagen, wie ſie wollte. Immittelſt bezeigte er in ſeinem gefängnis ein ſehr munteres und aufgewecktes weſen, und ſtellte ſich, als nähme er ſich die ſache gar nicht zu hertzen. Als er den erſten december nebſt dem Advocaten Lear und Capitain Kelly vor das Königliche Hof-Gericht gebracht, und da vernommen wurde, ſtellte er ſich ſehr ſerymüthig und unſchuldig an. Allein er wurde dennoch überführet, daß er nicht nur bey dem gedachten Advocaten im nahmen des Prätendenten gevatter geſtanden, ſondern auch mit demſelben ſelbſten und ſeinen anhängern einen verdächtigen brief-wechſel geführet, da er denn bey ſolchem die verdeckten nahmen Cliſton, Crone und Clealon geführet. Nichts deſtoweniger kam er zu anfang des junii an. 1723. wieder auf freyen fuß, nachdem einige vornehme Lords der caution wegen vor ihn gut geſaget hatten. Er hielte ſich darauf eine zeitlang in Engelland ſehr ſtille und eingezogen, legte aber doch ſeine alte meynungen nicht ab. Endlich verließ er an. 1726. ſein vaterland, und begab ſich in die Oeſterreichiſchen Niederlande, um bey der vermutheten ruptur des Kayſers mit dem Groß-Britanniſchen Hofe, zum beſten des Prätendenten wider daſſelbe ſeinen degen zu brauchen. Er nahm deswegen zu Brüſſel die Römiſch-Catholiſche religion an, und gieng den 12. may mit einem Irrländiſchen Edelmann, nahmens Fitzgerald, nach Wien, allwo er, wie man ſagt, audientz gehabt, auch mit den vornehmſten Miniſtern dieſes Hofes, ingleichen mit dem Spaniſchen Miniſter verſchiedene unterredungen gepflogen haben ſoll. Jedoch, weil er an dieſem Hofe ſeinen geſuchten zweck nicht erhalten konnte, gieng er nach Bologna, mit dem Prätendenten zu ſprechen, von dar reiſete er weiter über Genua nach Barcellona, und endlich zu lande nach Madrid, allwo er bey dem damals angegangenen kriege mit Engelland als General-Lieutenant in Spaniſche dienſte trat. Er hatte bey ſeiner abreiſe aus Engelland vorgegeben, er wollte nach Aachen ins bad gehen, daher auch ſeine gemahlin, als er Brüſſel verlaſſen, wieder nach Engelland zurück gekehret. In Spanien fand er ebenfalls ſeine rechnung nicht, weil der angefangene krieg bald wieder geendiget wurde; er that daher eine reiſe nach Franckreich, und fand ſich an. 1729. wieder in Engelland ein. Jedoch weil er als ein Catholick nicht ins Parlement durfte, auch wegen ſeiner Spaniſchen dienſte, und ſeines übelgeſinnten gemüths wenig geachtet, und mit lauter fremden augen angeſehen wurde, begab er ſich wieder nach Madrid, allwo er auch im monat october an. 1735. bey ziemlichem alter geſtorben iſt. Der erbe von ſeinen güthern und titeln iſt ſein vetter, der Lord Guilſord. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. XIV. p. 122.

Northumberland, (Georgius Fitz-Roy, Hertzog von) war der dritte natürliche ſohn Caroli II. Königs von Engelland, den ihm Barbara Villiers, Hertzogin von Cleveland, an. 1665. den 28. dec. gebohren hatte. Er wurde an. 1682. den 6. april zum Hertzoge von Northumberland ernennt, vermählte ſich an. 1685. mit Catharina, einer tochter Roberti Wheatley von Beernol, Thomä Luci von Charlecott wittwe, und ſtarb an. 1716. den 8. jul. ohne erben. Seine wittwe folgte ihm an. 1734. den 28. jan. im tode nach. *The Brit. comp.* tom. II. p. 31.

† Norwich, Biſthum. Fortſetzung der daſigen Biſchöffe.

1707. Carolus Trimmel, S. T. P. ward an. 1721. Biſchoff zu Wincheſter.
1721. Thomas Green, ward an. 1723. nach St. Aſaph verſetzet.
1723. Johann Leng, ſtarb den 6. nov. an. 1727.
1727. Wilhelm Backer, vorher Biſchoff zu Bangor, ſtarb an. 1732.
1732. D. Tannet, vorher Biſchoff zu St. Aſaph.
.... Robert Buts, ward an. 1738. nach Ely verſetzt.
1738. Thomas Geoch, vorher Biſchoff zu Briſtol.

Nosler, (Georg) ein Doctor der Medicin, und ſohn Martins, gebohren zu Cöln an der Spree an. 1591. den 10. may, ſtudirte zu Halle in dem Gymnaſio, hernach zu Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Helmſtädt und Padua; wurde nach dem Profeſſor der Phyſic und der Medicin zu Altorf, verwaltete an. 1623. bey damaliger einweyhung der Univerſität das Rectorat, ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine klugheit und gelehrſamkeit ſowol, als durch ſeinen tugendhafften wandel in groß anſehen, ſtarb endlich am podagra den 9. jul. an. 1680. und hinterließ nur einige Diſſertationes. Man hat ihn niemals bewegen können, groſſe bücher ans licht zu ſtellen, wiewol er dazu ſehr capabel geweſt. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Freher.* theatr. Eruditorum. Baier, von der Nürnbergiſchen Univerſität-ſtadt Altorf, p. 41.

Noſtitz, (Otto, Freyherr von) Herr auf Rockenitz, Seiffersdorff, Hertzogswaldau, Peoſen, Labris und Cuntzendorff, Kayſerlicher geheimer Rath und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer vollmächtiger Landes-Hauptmann, war ein ſohn Johannis von Noſtitz auf Tſchochau und Seiffersdorff, von deſſen erſter gemahlin, Helena von Schlichting, die ihn an. 1608. den 23. may zu Seiffersdorff in dem Buntzlauiſchen Weichbilde des Jaueriſchen Fürſtenthums gebohren. Nachdem er in den ſchulen zu Lemberg und Görlitz einen guten grund geleget, begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, und von dar nach Straßburg, woſelbſt er ſich anderthalb jahr aufhielt, und ſodann an. 1628. Franckreich beſahe. Nach ſeiner zurückkunft gieng er an. 1630. nach Wien, von dar ihn ſein vetter, der Böhmiſche Vice-Cantzler, Otto von Noſtitz, mit auf den Reichs-tag nahm, und ihm den weg zu ſeinem glück bahnte, immaſſen er von dem Kayſer Ferdinando II. an. 1631. den 18. may in den Freyherrn-ſtand erhoben, und an. 1632. den 8. jun. zum Appellations-Rath in Prag ernennet wurde. Als aber das Appellations-Collegium wegen der Sachſen und Schweden eindruch in Böhmen, aus einander gegangen, verfügte er ſich an den Kayſerlichen Hof, und bekam den Cammer-Herrn-ſchlüſſel, that hierauf an. 1634. eine reiſe nach Italien, und trat hernach ſeine ſtelle als Appellations-Rath wieder an. An. 1637. verordnete ihn der Kayſer Ferdinandus III. zum Ober-Amts-Cantzler in Schleſien, an. 1642. aber zum Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau, und neun jahre hernach zum vollmächtigen Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, worauf ihn Ferdinandus IV. König in Ungarn und Böhmen, zum geheimen Rath machte. Er ſtarb endlich an. 1665. den 14. nov.

Noſtitz, (Johannes Carolus, Graf von) Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter bey der verwittibten Kayſerin. Sein vater, Graf Chriſtoph Wenceslaus, hat ihn mit Maria Juliana, gebohrner Gräfin von Metlich, gezeuget. Kayſer Leopoldus machte ihn erſtlich zum Ober-Amts-Rath in Schleſien und würcklichen Cämmerer, worauf er an. 1702. Reichs-Hof-Rath wurde, in welcher bedienung er ſowol von Joſepho an. 1705. als Carolo VI. an. 1711. beſtätiget, immittelſt aber auch an. 1706. zu Kayſers Joſephi Oberſt-Silber-Cämmerer ernennet wurde. Er hatte die ehre, von der verwittibten Kayſerin Wilh. Amalia dem aus Spanien kommenden neuen Kayſer Carolo VI. nach Mayland entgegen geſchickt zu werden, um denſelben in dero nahmen zu bewillkommen, worauf er noch in dieſem jahre von derſelben zum Oberſt-Küchenmeiſter, den 11. may an. 1715. zum Hatſchier- und Trabanten-Hauptmann, und im jun. an. 1734. zum Ober-Stallmeiſter ernennet, von dem Kayſer aber den 18. apr. an. 1716. zum geheimen, und an. 1723. zum würcklichen geheimen Rath erkläret, auch deßhalben den 1. maet. dieſes jahrs in pflicht genommen wurde. Er hat ſich zweymal vermählt. Seine erſte gemahlin, Maria Maximiliana, gebohrne Gräfin von Sintzendorff, die er ſich den 2. ſept. an.

1705.

1705. beygelegt, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, (ſiehe den geſchlechts-articul im Lexico) davon auſſer einigen theils vermählten, theils unvermählten töchtern, nur noch ein ſohn, Joſeph Wilhelm, Kayſerlicher Cämmerer und Ober-Amts-Rath in Schleſien, am leben ſeyn ſoll, nachdem der andere, Anton Chriſtoph, von dem wir bald ein mehrers hören wollen, kurtz vor ihm das zeitliche verlaſſen. Die andere gemahlin, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Fuchs, mit der er ſich den 30. auguſti an. 1719. vermählt, befindet ſich ohne kinder. Er ſtarb den 17. april an. 1740. in dem 67. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Noſtitz, (Anton Chriſtoph, Graf von) Kayſerl. Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, war des vorgedachten Grafen Joh. Caroli ſohn, und hatte den 28. nov. an. 1708. das licht der welt erblicket. An. 1735. wurde er würcklicher Reichs-Hof-Rath, und in ſolcher qualität den 26. febr. in dieſes hohe Collegium würcklich eingeführet. An. 1736. den 19. febr. ward er zum Kayſerl. Cämmerer, und im mertz an. 1737. zum Geſandten nach Dänemarck ernennet, von dannen er aber bald wieder zurück gekommen. Den 29. febr. an. 1740. vermählte er ſich mit der Kayſerlichen Cammer-Fräulein, Maria Erneſtina Roſalia, oder wie ſie anderweit genennet wird, Maria Joſepha, einer tochter des Grafen Chriſtiani Erneſti von Fuchs, die er aber wenig wochen hernach nemlich den 7. april durch ſein frühzeitiges abſterben in den betrübten wittwen-ſtand geſetzet. *Acta publica.*

Nottnagel, oder **Notnagel**, (Chriſtoph) der Mathematum ſuperiorum ordentlicher Profeſſor und Senior der Academie zu Wittenberg, gebohren zu Hilvershauſen an. 1607. den 20. ſept. Er ſtudirte zu Coburg, Königsberg in Preuſſen und Wittenberg, wurde an. 1630. daſelbſt Magiſter, nach dieſem zum Superintendenten nach Feldburg an. 1634. beruffen, ehe er aber ſolches amt antreten konnte, Profeſſor zu Wittenberg, und zweymal Rector Magnificus. Er ſchrieb: 1.) Inſtitutiones Mathematicas; 2.) Synopſin Mathematicam; 3.) Manuale Fortificatorium; 4.) Manuale Architecturæ Militaris; 5.) Gründlichen Bericht von dem an. 1665. erſchienenen importirlichen Cometen; 6.) Diſputationes; 7.) de Hypotheſibus Aſtronomicis; 8.) de Regionibus, quarum in hiſtoria ſacra fit mentio; 9.) de Geographiæ Requiſitis; 10.) de inſperato Solis Exortu, qui Hollandis 1597. in Nova Zembla contigit, Wittenberg 1650. 11.) de Ventis inſolentibus; 12.) Quæſtiones Phyſico-Mathematicas, Wittenberg 1644. 13.) Quadrigam Controverſiarum Mathematicarum *a.*) de Calendario Gregoriano; *b.*) de Galaxia; *c.*) de Nominibus Gentilium in Cœlo; *d.*) de Unitate Arithmetica, ibid. 1660. 14.) Sceleton centum Poſitionum Mathematicarum, ibid. 1660. und ſtarb an. 1666. den 1. may. *Witte*, memoriæ Theologor.

† **Novara**, eine ſtadt. Sie ward in dem anfang des jahres 1734. von den Franzöſiſchen und Savoyiſchen völckern nach einer kurtzen belagerung eingenommen, aber an. 1735. nach unterzeichnung der präliminarien wider entlediget. *Acta publ.*

Novicampianus, (Albrecht) ein gelehrter Theologus, Poet und Redner, war anfangs des Polniſchen Königs Johann Sigismundi lehrmeiſter, nachgehends aber Doctor und Profeſſor der Theologie zu Cracau, allwo er an. 1558. in ſeinem 50. jahre ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Apologiam pro Fide Catholica; 2.) Scopum Biblicum utriusque Teſtamenti, Antwerpen 1562. und 1572. in 12. 3.) Orationes, &c. *Staravolſcii* ſcript. Polon. p. 51.

Nourry, (Nicolaus le) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war an. 1647. zu Dieppe in der Normandie gebohren, und trat an. 1665. in dem kloſter Jumieges in beſagten orden, darinn er bald ein groſſes anſehen erlangte. Nachdem er die gewöhnlichen ſtudien zu ende gebracht, ward er nach St. Ouen zu Rouen geſchickt, nebſt dem P. Garet an der neuen auflage des Caſſiodori zu arbeiten, welche daſelbſt an. 1679. allein unter des Gareti nahmen heraus kam. Hierauf muſte er nach Paris gehen, und dem P. Jacob de Friſche bey der neuen auflage der wercke Ambroſii beyſtehen, welche zu Paris, von an. 1686. bis 1690. in fol. ans licht geſtellet wurde. Nach dieſem gab er ſelbſt an. 1694. und 1697. Apparatum ad Bibliothecam Patrum maximam in zwey octav-bänden, ſo hernach an. 1703. in fol. wieder aufgelegt worden, ingleichen an. 1710. den tractat de Mortibus Perſecutorum, den er nicht Lactantio, ſondern einem Lucio Cäcilio beylegte, mit etlichen Diſſertationibus in 8. heraus, arbeitete auch an einer neuen auflage des Ambroſii, ſtarb aber darüber zu St. Germain an. 1724. den 24. mertz. Seine frömmigkeit und kluge aufführung brachte ihm die gewogenheit des Cardinals von Noailles zuwege, der auch unterſchiedene klöſter ſeiner aufſicht um deswillen anvertrauet. *Journal des Savans*, août 1724. *Niceron*, mém. tom. I. *Du Pin*, bibl. eccléſ. tom. XIX. *Pez*, bibl. Bened. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. hiſt. & crit. des auteurs de la Congrégation de St. Maur.

Nuck, (Antonius) ein Niederländiſcher Medicus, practicirte anfänglich im Haag, und wurde darauf Profeſſor Anatomiæ, wie auch Præſes des Collegii Chirurgorum zu Leiden, woſelbſt er um das jahr 1692. mit tode abgieng. Er beſaß ſonderlich in der Anatomie eine groſſe geſchicklichkeit, und ſoll die kleinern adern ductus ſalivales zuerſt angemercket haben. Seine ſchrifften ſind: de Ductu ſalivali nova, Saliva, Ductibus aquoſis & Humore aqueo Oculorum; Sialographia & Ductuum aquoſorum Anatome nova; Adenographia curioſa & Uteri fœminei Anatome nova, welche bey der andern auflage der gedachten Sialographiæ anzutreffen; Operationes & Experimenta Chirurgica. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. l. 13.

Nunazus, oder **Numalius**, (Chriſtoph) ein Cardinal-Presbyter, mit dem titul Ara Cœli, und Biſchoff zu Alatri, war aus Forli und Franciſcaner-ordens, welchen er zu Bologna, wo er unter anführung der berühmteſten Lehrer ſtudiret hatte, angenommen. Er wandte ſich darauf nach Paris, wurde Magiſter, und in kurtzem ſo berühmt, daß ihn König Franciſcus I. gern um ſich hatte, die Königin Claudia aber zu ihrem Beicht-vatter annahm. Nachdem er alle ehren-ſtuffen ſeines ordens betreten, ward er endlich Ordens-General. Allein Leo X. welcher ſeine groſſe geſchicklichkeit und verdienſte wohl kannte, machte ihn an. 1517. zum Cardinal und Biſchoff von Alatri, übergab ihm auch die adminiſtration des Biſthums zu Jeſi, wiewol ſich Numalius ungern von ſeinem ordens-leben trennen ließ. Er traf damals zu Rom alles in groſſer verwildung an, bezeigte aber eine ſolche gefliſſenheit die verfallene diſciplin wieder herzuſtellen, daß man ſich nicht genug darüber verwundern konnte. Sonſten lebte er als Cardinal in der höchſten armuth, dergeſtalt, daß, als unter Clemente VII. die Bourboniſchen ſoldaten die ſtadt Rom plünderten, und er währender zeit an der gicht im bette darnieder lag, ihn die ſoldaten mit fortſchleppeten, weil ſie nichts in ſeinem zimmer antrafen, ſo ſtatt eines löſe-gelds geachtet werden konnte. Ja es ſoll nicht viel gefehlet haben, daß ihn nicht die feinde auf einen eſel geſetzet, und alſo durch die ſtadt geführet. Er muſte lange einen gefangenen abgeben, kam aber endlich wieder auf freyen fuß, und begab ſich nach Ancona, wo er an. 1528. den 23. mertz geſtorben. Es meynet zwar Garimbertus in vitis Cardinal. daß er zu Rom in dem kloſter Ara Cœli geſtorben, aus den Päpſtlichen tage-büchern aber erhellet das gegentheil, doch iſt er von Ancona nach Rom gebracht, und in die kirche des kloſters Ara Cœli beygeſetzet worden. *Paul. Bonoli* hiſt. Fori Liv. p. 105. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. I. p. 292. und tom. VI. p. 402. *Aubery*. *Palatii* faſti, tom. II.

Nunant, oder **Novant**, (Hugo) ein Biſchoff zu Lichfield in Engelland, aus der Normandie gebürtig, wurde, nachdem er zu Oxford ſtudiret, im jahr 1186. dazu eingeweyhet. Er brachte ſich vom Könige Richard die freyheit aus, mit dem kloſter zu Coventry nach eigenem gefallen zu ſchalten und zu walten, und fieng darauf im jahr 1190. an, die Clericos Regulares in ſelbigem, da ſie in der güte nicht wollten, mit gewalt daraus zu vertreiben, und Canonicos Sæculares dafür einzuſetzen. Es lief, wie Baleus de ſcript. Angl. meldet, auf beyden theilen nicht ohne blut-vergieſſen ab, und der Biſchoff ſelber empfieng vor dem hohen altar in der kirche ſtehend, eine wunde. Als er darauf an. 1193. den König, welchen Hertzog Leopold von Oeſterreich auf ſeiner rückkehr aus dem gelobten lande gefangen ſetzen laſſen, beſuchen wollte, ward er bey Cantelberg von ſtraſſen-räubern angefallen, und kam um alle ſeine baarſchafft und bagage. Er ſchlug ſich nach der zeit zu der parthey Johannis, Grafen von Merton, der ein bruder des gefangenen Königs war, und die regierung an ſich zu bringen ſuchte. Allein er muſte darüber ins exilium wandern, und erlangte ſein Biſthum nicht eher wieder, bis er 5000. marck erleget. Nach dieſem nahm er eine reiſe nach Rom vor, fiel aber in der Normandie in eine kranckheit, daran er an. 1198. den 27. mertz zu Betherlevin mit tode abgieng. Er iſt nach Caen begraben worden, und hat alle das ſeinige den klöſtern vermacht, ja, wie Matthäus Pariſ. chron. von ihm gedencket, ſo hat er kurtz vor ſeinem ende noch ſelber den Mönchs-habit zur ausſöhnung ſeiner obigen that angenommen. Sein büchlein de Fuga Guil. Longeſchampi, Helienſis Epiſcopi, lieget noch in handſchrift. *Godwin*. de Præſul. Angl. P. I. p. 368.

Nunnez, oder **Nugnez**, (Auguſtin) ein Portugieſiſcher Schiffs-Capitain in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Er war ein alter Capitain, und einer von den hertzhaffteſten ſelbiger zeit, welches er im jahr 1578. ſehen ließ, da Ludwig von Atayde Vice-König in Indien war, und ihn Niza, ein Indianer aus den Molucken, in Chaul belagert hatte. Dieſe ſeine tapferkeit war die urſache, warum ihm in dem folgenden 1579. jahre das commando einer gallion anvertrauet wurde, welche von Goa einige hülfs-völcker nach den Moluckiſchen inſuln bringen ſollte, weil die Portugieſen damals mit den einwohnern der inſul Ternate wegen des einige jahr vorher von Diego Lopez von Meſquita ermordeten Sultans Aerio in krieg verwickelt waren. Er hatte auch den beſagten Meſquita gefangen bey ſich, um ſelbigen auf befehl des Königs von Portugall an die einwohner von Ternate zur beliebigen beſtrafung nach ſeinen verdienſten auszuliefern, da denn Nunnez nach der in ſeinem beyſeyn vollzogenen execution weiter nach Amboyna gehen, und in daſiger ſchantze an ſtatt des Sanchez von Vaſconcellos das commando übernehmen ſollte. Er wurde aber durch einen heftigen ſturm in die meer-enge von Sonda getrieben, allwo er auf der inſul Java in dem hafen von Japara ancker warf. Weil nun der gallion waſſer und andere erfriſchungen abgiengen, ſchickte Nunnez etliche ſeiner leuthe darnach aus, worauf auch alſobald die einwohner mit 40. ruder-barquen kamen

men, und das benöthigte brachten. Auf dieſen hatten ſich 150. alte ſoldaten, als bauern oder fiſcher verkleidet, welche einen langwierigen handel ihrer eß-waaren mit den Portugieſen anſtelleten, und alles ſo lange verzögerten, biß ſie ſahen, daß die Chriſten nichts böſes vermutheten, und nicht ſo gute vorſicht gebraucheten, als wol nöthig geweſen wäre. Hiemit erſahen ſie ihre zeit, griffen nach ihrem verborgen gehaltenen gewehre, und macheten ſie alle geſchwinde aufs grauſameſte nieder, ohngeachtet die Portugieſen, und inſonderheit Diego Lopez von Meſquinez ſich tapfer wehreten, obgleich der letztere an ein ſtück angeſchloſſen war, angeſehen dieſer gelegenheit gefunden hatte, einen ſchild und degen zu überkommen, womit er mit eigener hand 10. feinde erlegete. **Hiſtorie der Moluckiſchen inſuln,** P. I. lib. III. p. 294. u. f. f.

Nunnez, (Ambroſius) ein Medicus und Ritter von dem orden Chriſti in Portugall, gebürtig von Liſabona, war anfänglich Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Salamanca, und practicirte darauf eine zeitlang zu Sevilla und Madrid mit groſſem beyfall, von wannen er als Proto-Chirurgus und Leib-Medicus des Königs nach Liſabona zurück geruffen wurde. Die zeit ſeines todes wird nicht angemercket, doch weiß man, daß er noch an. 1603. gelebet, und damals 74. jahr alt geweſen. Man hat von ihm, Enarrationes in priores tres libros Aphoriſmorum Hippocratis, cum Paraphraſi in Commentar. Galeni, in fol. und einen Lateiniſchen tractat von der Peſt, welcher auch ins Spaniſche überſetzet worden. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Mangeti* bibl. ſcript. Medicor.

Nunnez Torres, (David) ein Spanier zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hielt ſich zu Amſterdam auf, und war einer von den vornehmſten der ſogenannten Academiæ Charitativæ, welche an. 1683. unter den Spaniſchen Juden zu Amſterdam in groſſem wachsthum ſtand. Es lobet ihn Daniel Levi von Barrios in opuſculis ſuis, p. 153. Man hat ihm die auflage der Hebräiſchen Bibel zu dancken, welche mit des Raſchii Commentario zu Amſterd. an. 1700. in vier duodez-bänden heraus gekommen. Desgleichen hat er ſolches werck ohne erwehntem Commentario noch in eben dem jahre daſelbſt auflegen laſſen, wie nicht weniger den Pentateuchum Hebr. & quinque Megilloth cum Haptharoth, ibid. 1700. in 12. und nebſt Sal. Jud. Leone hat er eine verbeſſerte auflage von Schulchan Aruch, ibid. 1698. in 8. ferner Jad Chaſaka Maimonide, ibid. 1702. in vier folianten beſorgen helffen. Seine predigten aber, welche in Portugieſiſcher ſprache geſchrieben, ſind ibid. 1690. und 1691. in zwey quartbänden gedruckt. Er ſtarb an. 1728. *Wolf.* bibl. Hebr. P. I. p. 325. P. III. p. 201. & P. IV. p. 809. *Bibl. raiſonnée*, tom. I. P. II. p. 335. **Leipz. gel. Zeitung.** 1730.

Nunnez von Valladolid, (Ferdinand) ſonſt Pincianus genennet, ein Spaniſcher Criticus, war aus einer vornehmen familie entſproſſen, wendete ſich, nachdem er eine zeitlang in ſeinem vaterlande ſtudiret, nach Bologna in Italien, und erlernte ſonderlich die Griechiſche ſprache; welche er nachmals zuerſt in Spanien bekannt machte, da man vorhero gar nichts davon gewuſt hatte. Hierauf wurde er Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, anfänglich zu Alcala de Henares, und hernach zu Salamanca, woſelbſt er an. 1552. im 81. jahre ſeines alters geſtorben iſt. Er hat ſich niemals verheurathet, auch ſein lebtage keinen wein getruncken. Auf ſeinem tod-bette verordnete er dieſe vier worte auf ſein grab zu ſchreiben: Maximum vitæ bonum mors. Man hat von ihm: 1.) Commentar. in Plinii Hiſtoriam naturalem, und 2.) Commentar. in Pompon. Melam & Senecam, Salamanca 1544. in fol. 3.) Eine Lateiniſche verſion des Moſchi de Ruina Trojæ, ingleichen des Griechiſchen textes der LXX. Dollmetſcher; 5.) Gloſa ſobre las Obras de Juan de Mena, Seville 1528. in fol. Toledo 1547. in fol. 6.) Refranes y Proverbio gloſados, Salamanca 1555. in 4. und 1578. in 8. *Hofmanni* Lexicon univerſale. *Pope Blount*, cenſura celebrium auctorum. *Teiſſier*, éloges des Savans. *Antonius*, bibl. Hiſpan.

† **Nußdorff.** Es liegt auch ein groſſes dorf dieſes nahmens im Hertzogthum Würtemberg, eine ſtunde oberhalb Vayhingen an der Entz, wohin es auch in das Amt gehöret. Es hat vor zeiten ſeine eigene Herren gehabt, iſt aber nach der hand an Würtemberg gekommen, und hat ſowol im 30. jährigen kriege als in dem Frantzöſiſchen an. 1689. vieles erlitten. Die Herren von Reiſchach ſchreiben ſich von dieſem orte. *M. Steinweeg.* MSct.

Nuzzi, (Ferdinandus) ein Cardinal, ward an. 1645. den 10. ſept. zu Orta in dem ſogenannten Patrimonio Petri gebohren. Da er in dem 9. jahre ſeines vatters ſchon beraubet worden, ſchickte ihn die mutter nach Rom, damit er allda wohl auferzogen und zu den ſtudien angeführet würde. Weil er nun nicht nur viele fähigkeit des geiſtes beſaß, ſondern auch einen groſſen, mit feurigem eifer begleiteten fleiß erwieſe, ſo hat er auch in den wiſſenſchafften ſehr frühe wohl zugenommen. Er machte ſich inſonderheit den freyen zutritt zu der Bibliotheca Angelica bey den Auguſtinern wohl zu nutze, bliebe oft gantze tage darinn verſchloſſen, und war mit leſen und forſchen unermüdet, wie er dann in ſeinem grauen alter den inhalt der ſchriften Strabonis und Varronis, die er ehemals mit vielem nachſinnen geleſen, ſo gegenwärtig hatte, daß er die Römiſchen ſachen aus denſelben auf der ſtelle zu erläutern wuſte. In anſehung ſeiner beleſenheit in dem Virgilio, können wir nicht umhin, durch folgendes exempel darzuthun, wie nützlich er ſelbige anzuwenden, und öftere proben ſeines herrlichen gedächtniſſes abzulegen bereit war. Es iſt in der gegend um Rom herum der gebrauch, daß die land-leuthe, nach eingeſammleter erndte, in dem auguſtmonat die ſtoppeln auf den feldern anzünden und verbrennen, wodurch dann geſchiehet, daß alsdann zu Rom eine ungemeine hitze empfunden wird, ja auch etwan gar angrentzende waldungen durch das feuer ergeiffen und verzehret werden. Dieſem vermeynten übel wollte auf eine zeit Joh. Maria Lanciſius, der berühmte Leib-Artzt Papſts Clementis XI. ſteuern, und beredete dieſen, daß er die der ſtadt Rom ſo unerträgliche und von verbrennung der ſtoppeln herrührende hitze, durch ein öffentliches verbot wider dieſen gebrauch abwenden ſollte. Clemens ließ ſich den rath gefallen, und befahl, daß ein ſolches verbot ausgeſchrieben würde. Indeſſen aber führeten des Nuzzi geſchäffte ihn zu dem Papſte, und hatte er allda anlas das vorhabende verbot zu erfahren. Seine angebohrene hertzhafftigkeit ließ ihm hier nicht zu, die ſache gut zu heiſſen, ſondern er bewieſe dem Papſte alsbald, daß dieſe gewohnheit die ſtoppeln alljährlich auf dem felde einzuäſchern, ſo alt als höchſtnützlich wäre, und führete zu ſeinem behuf folgende verſe aus dem erſten buche Georgicor. des Virgilii an:

> Sæpe etiam ſteriles incendere profuit agros,
> Atque levem ſtipulam crepitantibus urere flammis:
> Sive inde occultas vires & pabula terræ
> Pinguia concipiant, ſive illis omne per ignem
> Excoquitur vitium, atque exſudat inutilis humor;
> Seu plures calor ille vias, & cæca relaxat
> Spiramenta, novas veniat quà ſuccus in herbas,
> Seu durat magis, & venas adſtringit hiantes,
> Ne tenues pluviæ, rapidive potentia ſolis,
> Acrior aut Boreæ penetrabile frigus adurat.

wodurch dann der Papſt ſich ſo überzeuget fand, daß das verbot gäntzlich unterblieb, und die alte gewohnheit ohnunterbrochen fortgeführet ward. Nachdem Nuzzi ſeine Humaniora gemachet hatte, legte er ſich mit gleichem fleiſſe auf die weltlichen und geiſtlichen Rechte, und brachte es darinn auch ſo weit, daß er bald für einen der vortrefflichſten Rechtsgelehrten geachtet ward. Als Innocentius XI. an. 1686. das wichtige amt eines Commiſſarii der Apoſtoliſchen Cammer einem recht tüchtigen manne aufzutragen gedachte, fiel die wahl auf den von jederman ſo hochgeſchätzten Nuzzi, dem er auch bald hernach, um ihn ſeiner hochachtung zu überzeugen, ein Canonicat bey der St. Peters-kirche beylegte. Alexander VIII. der nachfolger Innocentii XI. hielte nicht weniger auf Nuzzi als ſein vorfahr, beſtätigte ihn in ſeinen ämtern, und bediente ſich ſehr oft ſeines raths, bey welchem er ſich nicht nur allezeit wohl befande, ſondern auch dadurch überzeuget ward, wie unabſichtlich Nuzzi das gemeine beſte zu befördern ſich angelegen ſeyn ließ. Kurtz nach dem tode Alexandri VIII. ward die ſtelle eines Schatzmeiſters der Apoſtoliſchen Cammer ledig, da dann das Collegium der Cardinäle ſolche inzwiſchen dem Nuzzi auftrug, bis der neue Papſt dieſes amt beſetzen würde. Da nun fünf monat hernach Innocentius XII. auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben worden, beſtätigte er den Nuzzi nicht nur in ſeinen ſo löblich tragenden ämtern, ſondern er bezeugte genugſam, wie geneigt er wäre, denſelben mit höhern ſtellen zu beehren. Er machte in der that den Nuzzi vier jahr hernach zum Secretario der Congregation del Concilio und zum Aſſeſſore des H. Officii, wie auch einige zeit hernach zum mitgliede der Congregation degli Riti, anderer wichtiger ſtellen, ſo ihm aufgetragen worden, zu geſchweigen. Bey ſo vielen bemühungen bliebe die vollkommene treu und der unermüdete fleiß des Nuzzi immer ungeſchwächet, ſo daß er auch in ſo vielen jahren ſich nicht ein einiges mal auf das land begeben, um ſich in etwas nur ruhe zu ſchaffen, oder ſich zu erholen. Wer immer bey ihm zu thun hatte, ward mit ſolcher leutſeligkeit empfangen, und mit ſolcher billichkeit verhöret, daß auch die, wider welche er, krafft ſeines amtes, den ausſpruch gab, ſo vergnügt zurück kehreten, als ob ſie eine gutthat von ihm empfangen hätten. Die gelehrteſten köpfe in Rom hielten öfters auf den abend eine zuſammenkunft in ſeiner wohnung; da pflegte er nun nicht nur was andere ſagten anzuhören, ſondern auch ihnen durch ſeine reden ſo viele gelehrte materien an die hand zu geben, daß es ſchiene, er hätte keine andere beſchäfftigungen, als den wiſſenſchafften einig und allein obzuliegen. Endlich wurden ſo viele und groſſe verdienſte von Papſt Clemente XI. an. 1715. mit der Cardinals-würde belohnet, und dem neuen Cardinale das Biſthum von Orvieto zugleich aufgetragen. Er begab ſich an. 1716. würcklich in ſeine kirche, ſtarb aber daſelbſt in dem folgenden 1717. jahre den 30. nov. nachdem er ſein alter auf 72. jahr, zwey monat und 20. tage gebracht hatte. Innocentius Nuzzi, ſeines bruders ſohn, ließ ihn in der haupt-kirche prächtig beyſetzen, und ihm ein herrliches grabmahl aufrichten. *Juſtus Fontaninus*, de antiquitatibus Hortæ, edit. tert. lib. III. cap. 2.

Nye, (Stephan) ein gelehrter Engelländer aus dem 18. jahrhundert, war Rector oder Paſtor zu Hoemead, und gab in Engliſcher ſprache die Lehre von der H. Dreyeinigkeit nach den ſätzen der allgemeinen und Engliſchen kirche ausgeführet zu Lon-

den 1701. in 8. heraus, ingleichen eine vertheidigung der Lehre von der H. Dreyeinigkeit wider die Socinianer, ibid. 1704. in 8. Man hat auch von ihm Diſcurſum de Theologia naturali & revelata, ibid. 1696. **Unſchuldige Nachrichten. Leipziger gel. Zeitung.** 1720.

Nyen, oder **Neyen**, (Martin) ein Niederländer und bürger zu Antwerpen in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war einer mit von denjenigen, welche ſich im jahr 1574. wider die Spaniſche Regierung verſchworen, und zum dienſt des Printzen von Oranien volck zuſammen gebracht hatten. Weil aber dieſer anſchlag gar zu zeitig entdeckt, und die ſtadt Antwerpen mit 20. fahnen Wallonen beſetzet wurde, ehe ſich jemand deſſen verſahe, wurde er nebſt andern ſeinen mitverſchwornen, inſonderheit Joſua Alveringen, Herrn von Hofwegen, und Nicolao Ruckhaver verfolget und aufgeſuchet. Sie hielten ſich aber alle bey Wilhelm Martini, dem Stadtſchreiber, auf, der gleichfalls in ihrem bündniſſe ſtunde, und deſſen haus-frau Nyen in einen ſchornſtein, die beyden andern aber in einen ſchreib-tiſch kriechen ließ. Nach bald darauf geſchehener haus-ſuchung befande ſich Martini in ſolcher angſt, daß er nach gehaltener überlegung mit den zwey andern für beſſer hielt, daß ein einzigrr mann, als eine ſo groſſe menge verlohren gienge. Er beſchloß deswegen mit den beyden andern Martin Neyen in den keller zu führen, und daſelbſt umzubringen und zu vergraben. Sie ſtelleten ihm darauf vor, daß unten ein ſicherer ſchlupf-winckel für ihn wäre; allein Nyen, der ſie behorchet hatte, zeigete ſich mannes genug zu ſeyn, ſich zur wehr zu ſtellen, und erſuchete ſie, ihm nur in ein beckers-haus zu helffen, von da er ſchon mittel zu entkommen wüßte. Sein kühnes bezeigen, oder das mitleiden brachte ſo viel zuwege, daß die vorgehabte böſe that unterbliebe. Doch plagete das andencken dieſes gottloſen vorhabens den Stadtſchreiber Martini ſeine gantze lebens-zeit über. Hierauf gab man Nyen knechts-kleidre, und eine fackel zu tragen. Solcher geſtalt leuchtete er dem Stadtſchreiber, der das wort führete, durch die wache, kam in des beckers haus, und verſtellete das geſichte mit haar und bart abſchneiden. Noch ehe es tag ward, kamen die nachſucher, und unter ſelbigen Martini auch in dieſes haus, und fanden ihn im teige knetten. Sie frageten den becker, ob er keine böſe geſellſchafft von bettlern bey ſich habe; worauf dieſer antwortete, daß er niemand von manns-leuthen bey ſich hätte als ſeinen ſohn und ſeinen vetter, welchen ſie hier im teige arbeiten ſähen. Martin Neyen konnte vollkommen Hoch-Teutſch; er ſagete deshalben zu den haus-ſuchern, daß bereits warme kuchen fertig wären, und warf einige auf ein tiſchgen. Der meiſter brachte butter und eine kanne Spaniſchen wein. Dieſes bewog den Spaniſchen Befehlhaber zu ſagen, daß er ein allzu guter Chriſt und das haus viel zu klein wäre, viel leichtfertiges volck zu verbergen, womit er ſeinen abſchied nahm, und dem Martin Nyen dadurch zeit gab, ſich vollends in ſicherheit zu ſetzen. Hoof der Niederl. hiſtor.

Nymannus, (Gregorius) ein Medicus, war zu Wittenberg, allwo auch ſein vatter, Hieronymus, Doctor und Profeſſor Medicinæ geweſen, an. 1594. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, wurde auch daſelbſt an. 1614. Magiſter, und an. 1618. Medicinæ Doctor, wie auch Profeſſor Anatomiæ und Botanicæ, brachte aber ſein leben nicht hoch, immaſſen er ſolches den 8. oct. an. 1638. an ſtein-ſchmertzen und malo hypochondriaco beſchlieſſen muſte. Er hinterließ einen wohl geſchriebenen tractat de Apoplexia; und eine Diſſertation de Vita Fœtus in Utero, welche letztere an. 1644. zu Leiden in 12. wieder aufgeleget worden. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. l. 13.

Nys, (Jenneken von) war eine arge verführerin, welche in Holland, Engelland, Schottland und Nieder-Sachſen herum geſchwärmet, und mit ihren Babeliſchen ſchriften viele unſchuldige menſchen bezaubert. Sie hat eine auslegung über das hohe Lied Salomonis, wie auch Chriſtliche Lilien-blumen zu Amſterdam 1662. 63. und 64. auslegen laſſen, woraus ihre ſchwärmeriſche lehren ſattſam erhellen, ſtarb endlich unvermuthet im Haag, und hinterließ viel ungedruckte bücher.

Nyſtadt, oder **Nyeſtadt** und **Neuſtadt**, ingleichen, wie ſie von einigen, wiewol unrecht, genennet wird, **Nykerk**, lat. Neoſtadium, eine kleine ſtadt und hafen in Nord-Finnland, 6. Schwediſche meilen von Abo gegen nord-weſten, allwo am 30. aug. an. 1721. zwiſchen der Crone Schweden und dem Czaar nach dem langwierigen Nordiſchen kriege endlich ein friede geſchloſſen worden. Die herum liegende gegend führet den titul einer Grafſchafft, und wurde von der Königin Chriſtina ihres vatters des Königs Guſtavi Adolphi natürlichem ſohne, Guſtav Guſtavſon, zur apanage gegeben.

O.

Obadja, oder Obadias, unter den ſogenannten kleinen Propheten in der ordnung der vierte; er zeiget weder ſein herkommen, noch die zeit an, wenn er geweiſſaget habe; die überſchrift ſeines buchs lautet allein: Diß iſt das geſichte Obadja. Dieweil er auch in der H. Schrift nirgends beſchrieben wird, auch die worte ſeiner prophezeyung ſeiner perſon halben keinen weitern bericht ertheilen, ſo haben die Gelehrten ſeinethalben unterſchiedene muthmaſſungen, mit gewißheit aber kan man nichts beybringen. Die gemeine meynung der Jüden iſt, daß er ſeines herkommens ein Idumäer oder Edomiter geweſen, und nachdem er zu dem wahren GOtt Iſraels bekehret worden, habe ihn GOtt darum als einen Propheten gebraucht, damit er ſeinen lands-leuthen ihren bevorſtehenden untergang verkündigte. Doch iſt gläublicher, daß er, wie andere Propheten, untre die Iſraeliter zu zehlen ſey. Man hält ihn vor den gottſeligen Hofmeiſter des gottloſen Königs Ahabs, welcher in der verfolgung hundert Propheten des HErrn vor dem grimm Jeſabels in einer höle verborgen und geſpeiſet. 1. B. der Könige XVIII. 3. Dieſes aber kan mit recht unter die Jüdiſchen fabeln geſetzet werden, wie auch dasienige, ſo man von einem Dorotheo, Biſchoff von Tyrus, und einem andern, der ſich unter dem nahmen Epiphanius herfür thut, in ihrer lebens-beſchreibung der Propheten ertichtet findet, da ſie ſagen, er ſey zu Sichem, in dem land-ſtrich Bethabara, gebohren, und der dritte Hauptmann über fünfzig geweſen, der zum Propheten Elia von dem König Ahaſia geſendet, und von dem feuer aus dem himmel nicht, wie die übrigen, verzehret, ſondern erhalten, und darauf des Elia jünger geworden. 2. B. der Könige I. 13. Nicht beſſer ſind die erzehlungen einiger jüngern ſcribenten gegründet, da einige vorgeben, er ſey geweſen der ehemann der wittwe zu Zarpath, deren verſtorbenen ſohn der Prophet Elia wieder lebendig machte. 1. B. der Kön. XVII. 9. Andere glauben, er ſey der Obadia, welchen nebſt andern der König Joſaphat ſandte, die ſehr verfallene wahre religion in Juda wieder anzurichten. 2. B. der Chron. XVII. 7. Noch andere halten ihn vor den Obadia, welchen der König Joſia zum aufſeher über die arbeit am tempel machte. 2. B. der Chron. XXXIV. 12. Hierzu hat man wol keine andere urſache, als die gleichheit des nahmens, welche aber nichts beweiſet. Er ſoll auch der erſte unter den Propheten geweſen ſeyn, der ſeine weiſſagung ſelber ſchriftlich verfaſſet. Aber, wie gedacht, alles dieſes iſt ungewiß. Vid. *Huetii* demonſtr. Evang. prop. IV. de Prophetia Obadiæ. *Joann. Schmidii* proleg. in Obad. *Cornel. a Lapide* proœmium in Obad. *Marckii* comment. in Obad. *Hottingeri* Theſaurus philolog. p. 479. Das allergewiſſeſte iſt, daß er ein wahrer Prophet geweſen, welchen GOtt erweckte, den kindern Eſau und Edom die endliche zerſtörung anzukündigen; die auch nach der Jüdiſchen gefangenſchafft zu Babel durch die Chaldäer erfolgte. Diejenigen, welche mit mehrerm grunde die zeit ſeines lebens allein unterſuchen, haben in dieſer dunckelheit auch unterſchiedene gedancken; zwey meynungen aber haben die meiſten anhänger: die eine iſt, daß er in eben derſelben zeit, als Hoſeas, Joel, Amos und Eſaias unter der regierung Uſia, Jotham, Achas und Ezechias, der Könige in Juda, geweiſſaget. Der grund dieſer gedancken iſt: 1.) dieweil er in der ordnung der kleinen Propheten unmittelbar auf den Amos folget; vermeynend, daß die bücher der Propheten nach der ordnung ihrer lebens-zeit auf einander folgen; 2.) dieweil Obadia in dem erſten vers ſeiner prophezeyung ſagt: **Wir haben ein geſchrey gehöret von dem HErrn**; denn damit gebe er zu erkennen, daß zu ſeiner zeit mehr Propheten neben ihm geweſen, welche das geſchrey von dem untergang der Edomiter gehöret; wie denn auch Joel, den ſie in die zeiten Hoſeas und Amos ſetzen, die verwüſtung Edoms auch vorher geſagt haben, c. III. 24. „ Egypten aber ſoll „ wüſte werden, und Edom eine wüſte einöde; um den frevel an den kindern Juda begangen, daß ſie unſchuldig blut in „ ihrem lande vergoſſen haben. “ Amos fähret auch wider ſie aus, c. I. 11. 12. „ Alſo ſpricht der HErr: Um drey und vier laſter willen Edoms will ich ſein nicht ſchonen; darum, daß „ er .... ſondern ich will ein feuer ſchicken gen Theman, das „ ſoll die palläſte zu Bazra verzehren; “ welches gäntzlich übereinſtimmet mit dem, was Obadja im 9. und 10. vers ſagt: „ Denn deine ſtarcken zu Theman ſollen zagen, auf daß ſie alle auf dem gebürge Eſau durch den mord ausgerottet werden, „ um des frevels willen, an deinem bruder Jacob begangen. “ 3.) Meynen ſie auch genugſame gründe gefunden zu haben, warum die Propheten ſelbiger zeit ſo ernſthafft wider die Idumäer geredet, dieweil nemlich ſie unter Achas die kinder Juda geſchlagen, und viel gefangen weggeführet haben. 2. B. der Chron. XXVIII. 17. Die andere meynung iſt, daß dieſer Obadia zur zeit des Propheten Jeremiä unter dem Joſia, und folgenden letzten Königen in Juda geweiſſaget habe: Denn 1.) werde unter den Leviten von einem Obadia, der von dem Joſia zum bau des hauſes des HErrn verordnet worden, meldung gethan; 2. B. der Chron. XXXIV. 12. 2.) dieweil die prophezeyung des Jeremiä inſonderheit mit der prophezeyung dieſes Obadja wider die Edomiter gäntzlich übereinſtimmet; Jerem. XLIX. 7-22. 3.) finden ſie auch einen fürnehmen grund, warum GOtt ſelbiger zeit wider die Edomiter ernſthafft predigen laſſen, (beſ. Ezech. XXV. und XXXV.) dieweil ſie nemlich über den fall der Jüden in der verwüſtung Nebucadnezars ſich höchlich erfreuet, wie man in der Schrift hin und wieder lieſet. Seine kurtze, nur in einem capitul beſtehende prophezeyung, iſt allein wider die Edomiter und nachkommen Eſaus gerichtet, und wird ihnen ihr äuſſerſter untergang gedrohet, wegen ihrer beſtändigen bosheit und tödtlichen haſſes gegen das volck GOttes, ihre brüder. Er weiſſaget ſolches den Jüden zum troſt, als welche die gerechte vergeltung GOttes hierinn anſchauen können; und beſchlieſſet endlich ſeine prophezeyung mit herrlichen Evangeliſchen verheiſſungen von dem heyl der kirche, und vertilgung der feinde derſelben unter dem Meßia. *Pfeiffer.* Hermen. ſacr. p. 544. u. ſ. f.

Obeidah, (Abu) war der nahme eines Feldherrn der Araber, welchen Omar I. nach dem tode des Abubeker, und ſeiner gelangung zum Califat, an die ſtelle des bisherigen Feldherrn Khales Ben Walid, über die in Syrien wider die armee des Griechiſchen Kayſers Heraclii zu felde liegende Arabiſche völcker zum General ſetzete, wiewol ihm beſagter Khales, nach der davon erhaltenen nachricht, nicht ehe das commando der armee übergab, als nachdem er vorher den Chriſten eine ſchlacht geliefert, und ſelbige auf das haupt geſchlagen, auch ungemein groſſe beute gemacht hatte, die Abu Obeidah den ſoldaten austheilete, den fünften theil aber davon nach Mecca ſchickete. Nach der zeit führete er das commando in Chaldäa, wider die Perſianiſche Königin Durandokht, und ihrem General Ferokhzad, der mit der Perſianiſchen armee jenſeits des Euphrats in der Babyloniſchen provintz Erack ſtunde. Weil er nun, wenn er denſelben angreiffen wollte, nothwendig über den Euphrat gehen muſte: ſo ſchlug er auf befehl des Omar

eine brücke über dieſen fluß, und ſetzete mit ſeiner unterhabenden armee darüber, wobey er jedoch die vorſicht gebrauchte, dieſe brücke beſetzt zu halten, um nicht allein den rücken, ſondern auch die benöthigte communication und zufuhr frey zu behalten. Dem ohngeachtet wuſte Ferokhzad ſeinen vortheil ſo wohl in acht zu nehmen, daß er ſich dieſer brücke bemeiſterte, und dadurch dem Abu Obeidah die zufuhr ſowol, als alle mittel ſich zurück zu ziehen, völlig abſchnitt, und ihn dadurch zu lieferung einer feldſchlacht zwang, die aber ſo unglücklich für den Abu Obeidah ablief, daß ſeine armee auf das haupt geſchlagen, und gröſtentheils, bis auf etliche wenige, die mit der flucht davon kamen, niedergemachet wurde, wobey zugleich unſer General ſelbſt ſein leben einbüſſete. Dieſes ſoll im 14. jahre der Mahometaniſchen zeit-rechnung, nach Mahomeds flucht geſchehen ſeyn, welches nach unſerer zeit-rechnung in das jahr 636. oder wie andere wollen, 644. nach Chriſti geburt fället; wiewol aller wahrſcheinlichkeit nach hierunter eine chronologiſche unrichtigkeit und irrthum ſtecken muß, weil es am andern orte heiſſet, daß er im 16. jahre der Hegira, und alſo 2. jahre nach obgedachtem ſeinem unglücklichen tode den Griechen die ſtadt Antiochia in Syrien abgenommen, und ſelbige erobert habe; man wollte denn, um dieſen widerſpruch zu heben, behaupten, daß zwey Generale des Omar den nahmen Abu Obeidah geführet hätten. *D'Herbelot*, bibl. Orient. unter den worten Abubecre, p. 18. u. f. Abu Obeidah, p. 31. Anthakia, p. 117. und Tooran Dokht, p. 895.

Obenberg, ein kleines ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches nicht weit von dem ſchloſſe Schwerdtberg lieget, und den Grafen von Kufſtein zugehöret. Ehemals hat es eine adeliche familie beſeſſen, welche ſich anfangs Seidt, und hernach Seidtberger geſchrieben. Wilhelm Seidtberger zu Obenberg, ſo an. 1551. geſtorben, hat dieſes guth ſeinem ſohne Joachimo hinterlaſſen. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 549.

Ober-Haus, oder **Oberhauſen**, ein ſchloß und Biſchöffliches Amt in Bayern, nahe bey der ſtadt Paſſau, beſagter ſtadt gegen über an der Donau gelegen. Es ward im jahr 1734. mit genehmhaltung des Kayſerlichen Hofs beveſtiget.

† **Oberkirch**, geſchlecht. An. 1520. war Jacob von Oberkirch Hofmeiſter bey dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich. *Cruſii* annal. P. III. lib. X. c. 9. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Oberkirch**, ſtadt. Hertzog Friedrich von Würtemberg hatte ſtreitigkeiten wegen dieſem orte, daher er im jun. an. 1600. Geſandte nach Hagenau geſchickt, allwo er endlich an. 1604. den 24. dec. einen vergleich getroffen, und noch denſelbigen tag ſich zu Oberkirch huldigen laſſen. An. 1636. den 18. apr. wurde ſie dem Stift Straßburg wieder incorporirt. Würtemb. *Ephem.* p. 103. 107. 150.

Oberland, ein altes adeliches geſchlecht, welches ehemals in Bayern, Pfaltz und Francken anſäßig geweſen. Heinrich von Oberland begab ſich an. 1389. aus Bayern weg, brachte im Voigtlande das haus Claſſenberg käuflich an ſich, und verehlichte ſich mit einer von Heßdorf, da ſich denn ſeine nachkommen nicht nur im Voigtlande ausgebreitet, ſondern auch in der Ober-Lauſitz niedergelaſſen. Erhard von Oberland auf Lemnitz, ein ſohn Fabians auf Rudolphſtein, iſt der ſtammvatter der Ober-Lauſitziſchen linie. Er hinterließ von Juliana von Heßdorf 3. ſöhne, welchen der Kayſer Ferdinandus II. an. 1623. ihren Adel-ſtand aufs neue confirmirte, nachdem ihre geſchlechts-urkunden verlohren gegangen. Einer von dieſen 3. brüdern, nahmens Erhard auf Lemnitz ꝛc. zeugte mit Anna Benonia von Altendorf Hans Georgen, welcher an. 1646. Ober-Leutersdorf in der Ober-Lauſitz an ſich kaufte, und an. 1691. in dem 91. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Seine drey ſöhne, die er mit Helena Catharina von Kyau gezeuget, waren 1.) Heinrich Gottlob, welcher an. 1646. gebohren, und an. 1716. zu Nieder-Reichenbach, als Dom-Herr und Stifts-Rath zu Merſeburg, ohnbeerbt mit tode abgegangen. 2.) Heinrich Ehrenfried, welcher an. 1651. gebohren, und an. 1699. gleichfalls ohne erben verſchieden. 3.) Heinrich Erhard auf Ober-Leutersdorf, der an. 1653. gebohren, und bey ſeinem tode, der an. 1733. erfolget, von Barbara Eliſabetha von Temeitz 2. ſöhne, Heinrich Adolph Ferdinanden und Erhard Gottlob Ehrenfrieden auf Ober-Leutersdorf, nachgelaſſen, von denen der erſte, ſo an. 1689. gebohren, und noch an. 1738. bey dem Könige von Polen und Churfürſten zu Sachſen die charge eines Cammer-Junckers bekleidet, ſich mit Rahel Sophien von Schönberg, verwittibten von Thümmeln zu Schönfeld, verehlichet, die aber mit ihm kein kind gezeuget, und an. 1729. mit tode abgegangen. Königs Adels-hiſt. tom. III. p. 786. ſeqq.

Obermeyer, (Germanus) ein Doctor der Artzney-kunſt, und Profeſſor der Mathematic zu Baſel, war daſelbſt den 30. apr. an. 1588. gebohren. Er bezeigte ſchon in ſeiner zarten jugend eine groſſe luſt zum ſtudiren, und wendete ſo viel fleiß an, daß er ſchon an. 1604. unter die zahl der ſtudenten aufgenommen wurde. An. 1608. ernennte ihn Friedrich Caſtalio zu einem Magiſter, worauf er ſich auf die Mathematic und Medicin legte. Nach dieſem that er eine reiſe nach Teutſchland, Franckreich und Italien. Als er zurück gekommen, ward er in ſeiner vatter-ſtadt den 19. dec. an. 1623. von Martin Chmieleck mit dem Doctor-hut beehret. Dieſes gab ihm anlaß ſich in der ausübung ſeiner kunſt gebrauchen zu laſſen, bis er den 2. hornung an. 1630. an die ſtelle Peter Ryffens zum öffentlichen Lehrer der Mathematic beſtellet wurde. Er hat auch dieſe Profeſſion mit vielem fleiß bis an ſein ende verwaltet, und ſonſt ſeiner tugenden halben kein geringes lob hinterlaſſen. Er hat kurtz vor ſeinem tode auch die verwaltung des obern Collegii übernommen, und iſt im may an. 1655. geſtorben. Seine ſchrifften beſtehen auſſer einigen diſputationen in calendern, welche er viele jahr lang verfertiget hat. *Matric. Acad. Baſil. J. Rudini* manuſcr.

† **Obernau**. Es gehörte vor zeiten den Edlen von Ehingen, an welche es als ein lehen von Oeſterreich gekommen; nachgehends aber, als Sebaſtian von Ehingen von ſeinem eigenen ſohn umgebracht wurde, wiederum zurück gezogen worden. An. 1680. trug Albrecht Sigmund von Ehingen, den ort wieder zu erlangen, ſein eigenthum zu einem lehen auf. Gegen dem ende des XVII. ſæculi wohnte Philipp von Ehingen daſelbſt. Jenſeit des Neckers liegt das wegen eines ſaurbrunnens bekannte dorf Niedernau. *Cruſii* annales, paſſim. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 466.

† **Oberndorff**, in dem Schwartzwalde. Es liegt am Necker, zwiſchen Rothweil, Sultz, Roſenfeld und Schramberg, es ſoll vor zeiten eine groſſe ſtadt geweſen, nachgehends aber durch brand in abgang gekommen ſeyn. An. 1649. iſt dieſer ort Carl Sigmunden von Hohenberg verſetzt worden. In dem kloſter daſelbſt liegt Hermannus II. Hertzog von Teck, der um das jahr 1190. geſtorben, begraben. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Oberndorff**, in Schwaben. Es hatte vor zeiten ſeine eigene Herren, die Marſchallen von Oberndorff genannt, welche an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schafhauſen, und an. 1497. auf dem zu Würtzburg geweſen. Wolfgang Marſchall von Oberndorff verkaufte dieſe Herrſchafft an. 1533. an die Fugger. Es liegt auch ein dorf dieſes nahmens im Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Tübingen, Herrenberg, Nagold und Rothenburg, welches in vorigen zeiten nebſt dem benachbarten dorfe Boltringen zwiſchen der Schwäbiſchen Ritterſchafft und den Grafen von Wolckenſtein, wie auch zwiſchen dieſen und den Grafen von Zeil ꝛc. viele ſtreitigkeiten verurſacht. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 469. ſeq. *Imhof.* notit. Proc. lib. VII. c. 21. Europ. Herold, P. I. pag. 720. *Schweder.* theatr. prætenſ. & controverſ. illuſtr. P. II. Moſers fortſetzung der Schwäbiſchen chronick Cruſii, c. 1. fol. 520. b c. 16. ſect. 9. fol. 665. An. 1633. den 30. jan. muſte dieſes dorf, nebſt Boltringen, Würtemberg die erb-huldigung leiſten. Würtemb. *Ephem.* p. 144.

Oberndorff, (Johann von) ein Medicus zu Regenſpurg, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Horti Medici, qui Ratisbonæ eſt, Deſcriptionem, Regenſpurg 1621. in 8. 2.) Tr. de veri & falſi Medici Agnitione, Laugingen 1600. in 4. 3.) Apologiam Medico-Chymicam contra Mart. Rulandum, Amberg 1610. in 4. 4.) Epiſtolas Medicas, welche in Hornungi Ciſta ſtehen. Er hat auch Joh. Steph. Strobelbergers tractat de Cocco Baphica & quæ inde paratur, Confectionis Alkermes recto Uſu heraus geben laſſen, Jena 1620. in 4. *Becmanni* catal. bibl. Francof.

Obernitz, (Joh. Heinrich von) ein gelehrter Staats-Miniſter, erblickte das licht dieſer welt im jahr 1646. am 20. dec. als am St. Thomas-tage, zu Liebſchütz, einem unter die Diœces Neuſtadt an der Orla gehörigen adelichen frey-ſitze, darauf ſein vatter, Heinrich Michael, Erb-Lehn- und Gerichts-Herr war. Dieſer hatte ihn gezeuget mit Barbaen, einer gebohrnen von Seckendorff aus dem hauſe Cülmla. Er legte die erſten gründe der freyen künſte zu Schlaitz, in der drey ſtunden davon gelegenen Gräflich-Reußiſchen ſtadt-ſchule, unter M. Sauern und M. Maronaeben. Von dar gieng er nach Jena auf die Academie, da er denn Struvern, Strauchen und Weigeln hörte. Jena verwechſelte er mit Tübingen, und auch hier beſuchte er die ſtunden der berühmteſten Profeſſoren. Nach zurückgelegten academiſchen ſtudien that er eine reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Engelland und Holland, machte ſich ſolche dergeſtalt zu nutze, daß er inſonderheit die Frantzöſiſche ſprache ſo nett und rein erlernet, als ob er ſelbſt in Franckreich gebohren worden. Nach der zurückkunſt vermählte er ſich im jahr 1673. mit einer Fräulein von Stein, aus dem hauſe Langsaltz, eine ſtunde von Neuſtadt an der Orla gelegen, und kam hernach nicht nur in des Herrn von Seckendorff bekanntſchafft, ſondern es erwehlte ihn auch im jahr 1675. Hertzog Chriſtian zu Merſeburg, nachdem er ſich allbereit ſowol zu Oppurg, als Zeitz, in Gräflich- und Fürſtlichen dienſten nützlich gebrauchen laſſen, zum Hofmeiſter dero Hochfürſtlichen Printzen, mit welchem er nach Altorf, Tübingen, Genf, und von dar nach Italien, und abſonderlich nach Neapolis gieng, und bey der zurückkunſt von höchſt-ermeldtem Hertzoge zu dero Hof- und Conſiſtorial-Rath ernennet wurde. Im jahr 1680. gieng er als Fürſtlicher Abgeſandter zu den zwey Nordiſchen Königen in Schweden und Dänemarck, kam hernach in dienſte des poſtulirten Adminiſtrators des Stifts Naumburg, Hertzogs Moritz Wilhelms, und that auch mit dieſem eine reiſe nach Italien und Neapolis. Da er wieder

zurück gekommen war, wurde er nach dem erfolgten abſterben des Churfürſtens Johann Georgens III. zu Sachſen von dem Hertzoge zu Merſeburg nach Wien zu empfahung der lehen geſchicket; nicht lange aber darnach von Jhro Hochfürſtlichen Durchl. Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen-Coburg und Saalfeld zu dem Cammer-Directorn und Amts-Hauptmann zu Gräfenthal und Zelle beruffen, und in ſolcher qualität ſowol in Merſeburgiſchen als Saalfeldiſchen angelegenheiten wiederum nach Wien an Kayſerlichen Hof geſchickt, da er denn an demſelben in ſolches anſehen kam, daß er nicht nur von mehr-gedachtem Hertzoge zu Merſeburg zum geheimen Rath erkläret, ſondern auch von Jhro Kayſerlichen Majeſtät, Leopoldo, zu dero würcklichem Reichs-Hof-Rath erhoben, und noch dazu mit einem koſtbaren ring allergnädigſt beſchencket worden; wie ihn denn auch höchſt-gedachte Kayſerliche Majeſt. darauf zum Müntz-Commiſſario durch das gantze H. Römiſche Reich verordnet; Kayſer Joſeph aber, nach abſterben ſeines Herrn vatters, ihn in ſolchen hohen ämtern beſtätiget, und noch dazu den titul eines Barons, deſſen er ſich doch niemals bedienet, noch von jemanden denſelben annehmen wollen, conferiret haben. Er ſtarb am 24. aug. des 1709. jahrs am Bartholomäi-tage zu Wien, nachdem er ſich vom Königlich-Dänemärckiſchen Legations-Prediger, M. Joh. Jacob Lamjahe, das H. Abendmahl vorher reichen laſſen, und zum tode eine ungemeine freude bezeuget. Ludwig Sebaſtian Sonntag, des berühmten Gottsgelehrten ſohn, hat ihm zu Altorf am 16. mertz an. 1710. eine ſchöne lob-rede in Lateiniſcher ſprache gehalten, welche unter dem titul: Memoria Domini Joannis Henrici ab Obernitz, Dynaſtæ in Liebſchütz, Neidenberga & Grobengereuth &c. nebſt der einladungs-ſchrifft Chr. Gottl. Schwartzens, in fol. gedrucket; von Joh. Chriſtoph Stemlern aber, Archidiacono zu Neuſtadt an der Orla, auf begehren der Frau wittwe in die Teutſche ſprache überſetzet worden. Es bemercket gedachter Stemler in der vorangeſetzten zuſchrift, daß ſowol der Redner, als die Academie Altorf urſach gehabt habe, dem Herrn von Obernitz ſolche ehre zu erweiſen: Jener wegen der ſeinem vatter erwieſenen wohlthaten; dieſe aber, indem ſie ihm, nächſt GOtt, ein groſſes von der erweiterung ihres privilegii, und daß in der theologiſchen Facultät Doctores dörfen creiret werden, zu dancken, indem der Herr von Obernitz, als Reichs-Hof-Rath, das werckzeug geweſen, durch welches dieſe ſchwere ſache, die D. Sonntag ihm, als ſeinem alten patron, zu allererſt, und zwar unermüdet empfohlen, gehoben worden. Sein nahmens-ſymbolum war: in hoc vincam omnia. Er war in der Poeſie überaus glücklich, und hat er öfftmals unzubereitet die ſchönſten gedichte verfertiget. Unter andern proben ſeiner Dicht-kunſt verdienen vornemlich ſeine ungemeine geiſtreiche lieder, die im Saalfeldiſchen geſang-buche der jahre 1706. 1712. und 1719. ſtehen, angeführet zu werden. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 246. u. f. f.

Ober-Perckhaim, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel gelegenes ſchloß, welches der vorlängſt abgeſtorbenen Freyherren von Perckhaim ſtamm-haus geweſen, nunmehro aber völlig wüſte iſt. Tobias Nütz, der an. 1655. von dem Kayſer Ferdinando III. in den Freyherrn-ſtand erhoben worden, kauffte es nebſt der Herrſchafft Wartenburg den Herren von Polhaim ab; allein an. 1729. hat Johannes Albertus, Herr von St. Julien, Graf von und zu Walſee, beydes Wartenburg und Ober-Perckhaim käuflich an ſich gebracht. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 671. tom. II. p. 197.

Oberſchy, (Jacob Nicolaus) ein reicher Holländiſcher kauffmann in Perſien, dieſer hatte im jahr 1649. einmal etliche Perſianer zu gaſte, und ohngeachtet ſie auf das freundlichſte tractiret wurden, muſten doch die Holländer viele ſtichel-reden von ihnen hören, denn ſie ſprachen unter andern: Die Perſianer würden von den Holländern in Jndien für nichts anders, als für ihre beſte kühe gehalten, die ſie am meiſten melcketen. Das meynte man aber: Kein volck mache die Holländer reicher als Perſien. Oberſchy, da ers merckete, ſteckte das Holländiſche pack-haus mit aller ſpecerey in brand. Als die zeitung davon nach Batavia kam, wurde er eilends auch dahin verlanget, und da er ankam, mit der erſten flotte nach Holland geſandt, als unwerth und untüchtig der Compagnie ferner zu dienen, wie denn auch alle ſein geld und guth preis gemacht wurde. Da er in Holland ankam, und ſich bey der Compagnie verantworten ſollte, warum er ſolch einen ſchaden in Perſien gethan, und ihr handels-haus vorſätzlich im feuer aufgehen laſſen, ſprach er: Er habe es der Oſt-Jndiſchen Compagnie zu ehren gethan, und ſo ſie es wollten, wollte er den ſchaden mit 4. tonnen goldes bezahlen: ſie aber, die Compagnie, ſollte in 3. oder 4. jahren keine ſpecerey nach Perſien ſenden, ſo würde gantz Perſien groſſen mangel leiden, und denn ſelbſt ſich wieder an die Compagnie wenden, und handel ſuchen, denn die Engelländer von ſpecereyen nichts als pfeffer dahin bringen. Er hatte es auch redlich errathen, und da in ſolcher zeit von 3. jahren keine ſpecerey in Perſien geführet wurde, ſandten ſie einen eigenen Ambaſſadeur nach Batavia zu dem Holländiſchen Gouverneur, um die gewöhnliche commercien nicht zu ſperren. Darauf der Holländer ſchiffe wieder ihren lauf dahin nahmen, und ihre waaren noch ſo theuer anbrachten, als vor 3. oder 4. jahren, und in einem jahre den ſchaden wieder hatten, den ſie meynten ihnen geſchehen zu ſeyn. Als die zeitung wieder nach Holland kam, begehrte die Compagnie den Oberſchy, erſatzten ihm auch wieder, was ſie preis gemacht, und ſandten ihn in gröſſerer qualität noch einmal nach Jndien. Als er daſelbſt glücklich ankam, und ſolches in Perſien kund gemacht wurde, verlangten ihn die Perſianer wieder, daß er ſeinen ſitz bey ihnen, wie vorhin, machen ſollte. Der General aber zu Batavia wollte es ihnen nicht eingeſtehen. Joh. Jacob Saarens Oſt-Jndianiſche fünfzehenjährige kriegs-dienſte, p. 95.

Ober-Walſee, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Mühl-Viertel auf einem ziemlich hohen berge, oberhalb des Peſenbachs gelegenes ſchloß, welches Eberhard von Walſee III. Hauptmann ob der Ens, an. 1364. mit Rudolphi IV. Hertzogs zu Oeſterreich, bewilligung erbauet. Nach dieſem, da die Herren von Walſee mit Reimperchten abgeſtorben, iſt es nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft und dem oberſten Erb-Marſchall-amte in Oeſterreich ob der Ens, durch deſſen tochter, Barbaram, an Sigismundum, Grafen von Schaumberg, gekommen, da denn der Kayſer Maximilianus I. die Grafen von Schaumberg an. 1489. damit beliehen. Als aber dieſes geſchlecht mit Wolfgango, Grafen von Schaumberg, an. 1559. gleichfalls ausgeſtorben, beliehe der Kayſer Ferdinandus I. an. 1560. Adamum Hofmann, und deſſen bruder Ferdinandum, Freyherren von Grünbichl und Strechan mit dem oberſten Erb-Marſchall-amte in Ober- und Unter-Oeſterreich, worauf der Freyherr Hans Friedrich Hofmann die Herrſchafft Ober-Walſee an. 1602. an Jobſt Schmidtauern verkauffte. Dieſen kauf annullirte nachgehends der Kayſer Ferdinandus II. da die Hofmänner an dem Böhmiſchen aufſtande theil genommen, und gab die Herrſchafft Ober-Walſee nebſt dem oberſten Erb-Marſchall-amte an. 1625. den 25. mertz Johanni Ulrico, Fürſten zu Eggenberg, welcher auch an. 1628. den 27. jun. damit beliehen wurde. Nachdem aber dieſes Fürſtliche Haus mit Johanne Chriſtiano an. 1717. den 23. febr. erloſchen, hat der Kayſer Carolus VI. den 6. mertz des beſagten jahres Gundacker Thomam, Grafen und Herrn von Stahrenberg, mit dem oberſten Erb-Marſchall-amte und der dazu gehörigen Herrſchafft Ober-Walſee belehnet. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 599.

Oberweiß, ein in Ober-Oeſterreich, nahe bey der Landsfürſtlichen ſtadt Gemünde, ohnweit dem fluſſe Traun, gelegenes kleines ſchloß, welches nach und nach unterſchiedliche Herren gehabt, und an. 1662. von Johanne Georgio Fieger zu Hirſchberg, an Quintinum Carolum Joſephum, Freyherrn von Geienthal, verkaufft worden. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 220.

Obregon, (Bernhardinus) zu Huelgas ohnferne Burgos in Spanien, den 20. may an. 1540. gebohren; ſeine eltern waren zwar von einem ſehr guten Adel, aber nicht begüthert. Er verlohr dieſelben auch ſehr jung, ſchon in der kindheit. Sein väterlicher oheim, welcher Cantor zu Siguença war, befahl ihn dem Biſchoffe dieſer ſtadt, welcher ſich ſeiner getreulich annahm. Er ſtarb aber Bernhardino auch frühzeitig weg, ehe er einige beförderung haben konnte. Nachdem er alſo ſeinen beſchützer verlohren, begab er ſich in kriegs-dienſte, und diente etwas zeit wider die Frantzoſen; er verließ aber dieſe lebens-art bald wieder, um einer ſeltſamen oder bedächtlichen urſache willen, da nemlich ein gemeiner und armer mann, den er mit zwey mit ſtockſchlägen empfangen, ſich bey ihm deßwegen bedanckt, und ihm bekannte, daß er es verdienet habe. Dieſe demuth rührete ihn dermaſſen, daß er ſich ſofort entſchloſſe, der welt abſchied zu geben. Er fieng zuerſt an, der armen krancken in dem ſogenannten ſpital des Hofes zu Madrid zu warten; er gelobte daſigem verwalter einen vollkommenen gehorſam; auf anrathen dieſes auch ſehr Chriſtlichen mannes, geſellten ſich etwelche zu ihm, und trugen ſich bey ihm als lehrjünger an; und Bernhardinus ermangelte nicht, dieſelben ſowol durch ſein gutes exempel als durch ſeine erbauliche reden, in der ausübung allerhand Chriſtlichen pflichten und tugenden zu unterweiſen, und dazu anzuhalten. Die anzahl dieſer lehrjünger hatte ſich ſchon an. 1568. dermaſſen gemehret, daß ſie nunmehro ſchon eine gantze geſellſchafft ausmachen konnten, und dieſe Congregation ward von Herrn Caraffa, dem damaligen Nuntio Apoſtolico in Spanien, beſtätigt. Aus dieſer anzahl begehrete man bald hin und wieder etwelche zum dienſte der vornehmſten ſpitäler in den Spaniſchen groſſen ſtädten, als zu Burgos, zu Guadalcanal, zu Murcia und Najara, zu Belmonte ꝛc. Der König Philippus II. vertrauete ihnen an. 1587. das general-hoſpital zu Madrid, welches er erſt neulich aufgerichtet, nachdem er verſchiedene kleinere hatte abgehen laſſen. Endlich den 6. dec. an. 1589. nahm ſie der Cardinal Caſpar de Quiroga, damaliger Ertz-Biſchoff von Toledo, unter die dritte regul St. Franciſci auf, und ſie thaten die gelübde der armuth, der keuſchheit, der hoſpitalität, und des gehorſams den Ordinariis zu leiſten, in welcher Diœces ſie ſich etwan hinführo ſetzen würden, oder bereits geſetzet hätten. Er gab ihnen auch die freyheit, alle diejenigen, ſo ſich zu ihnen ſchlagen wollten, ohne deßwegen bey jemand anders die erlaubnis zu haben, nach einer prob-zeit von zwey jahren in ihr gelübde aufzunehmen. Nach der hand richtete Bernhardinus, welcher ſowol ſeiner klugheit als ſeines guten

wandels wegen aller orten hoch geachtet wurde, an verſchiedenen orten in Spanien und Portugall häuſer für ſeine Congregation auf. In Portugall bauete er über diß noch ein hauß für verwayſete mägdlein. Um dieſe zeit that er eine reiſe nach Liſabona, um daſelbſt die einrichtung ſeiner ſtiftungen gäntzlich zu ende zu bringen. Nachdem dieſes geſchehen, verfügte er ſich an. 1594. nach Evora, von wannen er nach Spanien zurück beruffen worden, um dem Könige Philippo II. in ſeiner letzten kranckheit aufzuwarten. Nach dem tode dieſes Herrn begab er ſich wieder in ſeinen general-ſpital zu Madrid, wo er den 6. aug. an. 1599. ſeinen geiſt aufgab. Seine diſcipel heiſſen ſich Fratres Infirmarios Minimos, von dem volck aber werden ſie ihrem ſtiſter nach Obregones genennet. *Franciſco Herrera Maldonado*, vita de Bernardino de Obregon. *Dominico de Gubernatis*, orbis Seraph. tom. II. *Joſeph Michieli*, teſoro militare de Cavalaria.

O Brian, ein vornehmes geſchlecht in Irrland, welches von Brian Boraimhe, der an. 1002. König von Irrland worden, und an. 1034. bey Clantarfe in einem treffen mit den Dänen geblieben, abſtammet. Von ſeinen nachkommen war Thurlogh O Brian in dem XVI. ſæculo Fürſt von Limerick und Thomond, und zeugte mit Johanna Fitz-Morris, des Lords von Kerry und Lixnaro tochter, vier ſöhne, von welchen Conner und Murrough zu mercken:

I. Der älteſte, Conner O Brian, war der letzte Fürſt oder König von Thomond, und hinterließ von Honora Bourk 2. minderjährige ſöhne, Donogh und Danieln O Brian, welcher gelegenheit ſich ihr vetter, Murrough O Brian, bediente, und den Donogh unter dem vorwande, daß nach dem Irrländiſchen geſetze eines verſtorbenen güther und würde dem noch lebenden älteſten von der familie zukämen, um das väterliche erbe brachte. Er trat ſolches nachmals dem Könige Henrico VIII. von Engelland ab, welcher ihn dagegen an. 1543. den 1. jul. zum Grafen von Thomond erklärte, jedoch mit der bedingung, daß Donogh O Brian die Gräfliche würde nach des Murrough tode auf lebenslang führen, und indeſſen vor ſich und ſeine nachkommen Baron von Ibrican ſeyn ſollte. Als nun Murrough mit tode abgegangen, wurde Donogh der andere Graf von Thomond, und brachte es dahin, daß ihm Eduardus VI. die Gräfliche würde erblich ertheilte. Von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Pierce Butler, Grafen von Ormond, hinterließ er ſeinen nachfolger, Conner O Brian, dritten Grafen von Thomond, welchem ſeine gemahlin, Mac Ibrienaras tochter, zwey ſöhne gebahr. Dieſe waren 1.) Donogh, vierter Graf von Thomond, von dem hernach. 2.) Teige O Brian, von dem Conner oder Cornelius, ſo an. 1727. des Grafen von Thomond vermuthlicher erbe war, abgeſtammet; ingleichen Daniel O Brian, welcher an. 1662. den 17. jul. von Carolo II. zum Vicomte Clare und Baron von Manſearto gemacht wurde. Er zeugte mit Philadelphia, der älteſten ſchweſter Thomä Leonard, Grafen von Suſſex, zwey ſöhne, von denen der älteſte, Carolus O Brian, anderer Vicomte Clare, mit Jacobo II. nach Franckreich gieng, an. 1706. an den in der ſchlacht bey Ramellies empfangenen wunden ſtarb, und unterſchiedliche kinder nach ſich ließ. Obgedachter Donogh O Brian, vierter Graf von Thomond, war Präſident der Grafſchafft Mounſter und Königlicher geheimer Rath in Irrland. Er ſtund unter der Königin Eliſabethä, und des Königs Jacobi I. regierung in groſſem anſehen, und bekam mit ſeiner andern gemahlin, einer ſchweſter Georgii, Grafen von Kildare, folgende zwey ſöhne: 1.) Henricum, fünften Grafen von Thomond, welcher ohne männliche erben ſtarb. 2.) Barnabam, welcher nach ſeines bruders abſterben der ſechſte Graf von Thomond wurde, und bey ſeinem tode, der an. 1612. erfolgte, von Maria, des Ritters Georgii Farmer jüngſter tochter, Henricum, ſiebenden Grafen von Thomond, nach ſich ließ. Dieſer, ſo unter Carolo I. Carolo II. und Jacobo II. geheimer Rath geweſen, vermählte ſich erſtlich mit Anna, einer tochter Henrici O Brian, fünften Grafen von Thomond, hernach aber mit Sara, einer tochter Franciſci Ruſſel von Chippenham, und geſegnete an. 1691. das zeitliche. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er unter andern Henricum, welcher bey des vatters leben ſtarb, und Donatum nach ſich ließ, der zur ſee umgekommen; mit der andern bekam er gleichfalls unterſchiedene kinder, von denen der älteſte ſohn, auch Henricus genannt, an. 1690. den 10. jul. mit tode abgieng, und von ſeiner gemahlin Henriette, einer tochter Henrici Sommerſet, Hertzogs von Beaufort, Henricum nach ſich ließ. Dieſer wurde nach ſeines groß-vatters an. 1691. erfolgtem tode achter Graf von Thomond, und Baron von Ibrican, that ſich auch durch vertheidigung der Proteſtantiſchen ſucceßion beſonders hervor, weswegen ihn der König Georgius I. an. 1714. den 5. oct. zum Vicomte Tadcaſter in der Grafſchafft Yorck ernennte. Er lebte noch an. 1727. als Königlicher geheimer Rath und Lord-Lieutenant von der Grafſchafft Eſſex, hatte aber von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerſet, keine kinder.

II. Mourrough O Brian, des oben erwehnten Thurlogh, Fürſten von Limerick und Thomond, jüngſter ſohn, brachte es gedachter maſſen dahin, daß ihn Henricus VIII. an. 1543. auf lebens-zeit zum Grafen von Thomond erklärte. Mit ſeiner gemahlin, Eleonora, einer tochter Thomä Fitz-Gerald, zeugete er einen ſohn, nahmens Dermoid O Brian, welchen Henricus VIII. an. 1543. zum Baron von Inchiquin machte. Dieſer heurathete des andern Grafen von Thomond tochter, Margaretham, und bekam mit ihr Murrough O Brian, andern Baron von Inchiquin, welcher von Mabel, einer tochter Chriſtophori Nugent, ſeinen nachfolger, gleichfalls Murrough genannt, hinterließ. Dieſem gebahr Margaretha, des Ritters Thomä Cuſack tochter, den vierten Baron, Dermoid O Brian, welcher mit Helena, einer tochter Edmundi Fitz-Gerald von Ballimaloe, ſeinen nachfolger, Murrough O Brian, zeugte. Derſelbe that bey den innerlichen unruhen dem Könige Carolo I. in Irrland gute dienſte, davor ihn Carolus II. an. 1660. zum Grafen von Inchiquin erhub. Von ſeiner gemahlin, Eliſabeth, des Ritters Wilhelmi St. Leger tochter, hinterließ er Wilhelmum, andern Grafen von Inchiquin, welcher an. 1670. Capitain-General in Africa und Gouverneur von Tanger war, nachgehends das Gouvernement von Jamaica erhielt, und ein mitglied von dem Königlichen geheimen Rathe wurde. Er zeugte mit Maria, einer tochter Rogerii Boyle, Grafen von Orrery, Wilhelmum, dritten Grafen von Inchiquin, welcher unter der Königin Anna und des Königs Georgii I. regierung Gouverneur von Kingſale geweſen, und an. 1719. geſtorben, nachdem ihm ſeine gemahlin, Maria, eine ſchweſter Eduardi Viliers, Grafen von Jerſey, unterſchiedene kinder gebohren. Von denſelben florirte an. 1727. Wilhelmus O Brian, als Graf und Baron von Inchiquin, Baron von Burren, und Ritter vom Bade, hatte aber von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Georgii Hamilton, Grafen von Orkney, die ihm an. 1720. beygeleget worden, keine männliche erben. *The Brit. comp.* tom. I. p. 351. *The Iriſh comp.* p. 50 86 & 190.

† **Obriſtenfeld**, ein Reichs-frey-adelich Frauen-kloſter Evangeliſcher religion im Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Groß-Botwar und Beilſtein an dem flüßlein Botwar in einer fruchtbaren gegend gelegen, deſſen erſter anfang ungewiß, inmaſſen die ſtiftung deſſelben von einigen Kayſer Ottoni III. an. 994. von andern einem vornehmen Schwäbiſchen Herrn, nahmens Otto, welcher allda begraben liegt, wiederum von andern einem Herrn von Beilſtein, noch von andern einem Grafen von Botwar, und denn auch von einigen Grafen Adelhard, und ſeinem ſohn Heinrich von Lichtenberg an. 1016. zugeſchrieben wird. Das gantze Convent beſteht aus einer Aebtiſſin, welche ehedeſſen auch in der Geſellſchafft des St. Georgen-ſchilds geweſen, (Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 370.) und etlichen wenigen Chor-Fräulein die ein groſſes einkommen, und dabey als Evangeliſche kloſter-perſonen auch die erlaubniß haben, wiederum aus dem kloſter zu gehen, und ſich zu verheurathen. Um das jahr 1712. hat diß kloſter mit dem Hertzoge von Würtemberg wegen einigen kirchen-rechten groſſe ſtreitigkeiten bekommen, ſo hernach endlich durch interpoſition der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft am Kayſerlichen Hofe beygelegt worden. Der dabey liegende groſſe marckt-flecken gleiches nahmens iſt Würtembergiſch, und gehört in das Amt Beilſtein. *Cruſ.* P. II. lib. V. c. 5. Paralip. lib. XIII. *Tromd.* Lünigs Reichs-Archiv, P. ſpec. cont. 3.

Obſopäus, (Vincentz) ein Fränckiſcher Poet im 16. jahrhundert, ſchrieb de Arte bibendi libros III Nürnberg 1537. in 4. welche hernach mit Matthäi Delii zwey büchern de Arte jocandi zu Franckfurt 1578. und 1582. in 8. ſind aufgeleget worden. Sie ſtehen auch in Poëtar. German. tom. IV. p. 1202. Man hat auch von ihm Homeri bücher und Daretis Phrygii ſechs bücher de Bello Trojano in verſen, Baſel 1541. in 8. ingleichen St. Marci Eremitæ de Lege ſpirituali Capitula Græce & Latine, Hagenau 1591. in 8. ferner Heliodori Hiſtoriam Æthiopicam in zehen büchern Griechiſch, nach dem Vaticaniſchen geſchriebenen exemplar verbeſſert, Baſel 1534. in 4. und Notas in Demoſthenem, Genf 1617. in fol. *Konig.* bibl. *Feller.* monum. ined. *Tellier*, bibl. *Barberini* bibl.

† **Occo**; (Adolphus) Es ſind drey berühmte Aertzte dieſes nahmens zu Augſpurg geweſen. Der erſte ward zu Oſterhauſen in Weſt-Frießland an. 1447. gebohren. Er ward gegen an. 1490. Leib-Artzt bey Sigismundo, Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, und trieb die Artzney-kunſt zu Inſpruck. Um an. 1494. kam er nach Augſpurg, und ward unter die beſten Aertzte dieſer ſtadt gezehlet, hat auch neun jahr lang vielen ruhm erworben, bis er den 24. heumonat an. 1503. geſtorben. Es melden einige, er ſey mit gift hingerichtet worden, ſagen aber nicht warum, und von wem. Er hatte ſich auch auf die Dicht-kunſt und andere ſchöne wiſſenſchafften befliſſen, und ſich niemal verheurathet. Der andere gleiches nahmens ward zu Brixen an. 1494. gebohren. Er wurde von dem vorgemeldten an kinds-ſtadt angenommen, und zum erben eingeſetzt. Daher befliß er ſich auch der Artzney-kunſt, und ward an. 1519. zu Bononia Doctor. Hierauf begab er ſich nach Augſpurg, und trieb ſeine kunſt über 50. jahr. Er hat ſich daſelbſt auch an. 1523. mit einer Welſerin verheurathet. Von der ſtadt hatte er anfänglich eine beſoldung von 60. nachgehends von 100. und endlich von 120. fl. dabey er auch das Fuggeriſche ſiechen-haus beſuchte. Weil er wegen vielen geſchäfften nicht ſelbſt gute bücher heraus geben konnte, hat er andern gelehrten leuthen hülffe und vorſchub gethan. Alſo

hat Jano Cornaro zu ſeiner Griechiſchen ausgabe Hippocratis ein manuſcript zugeſchickt, ſo derſelbe mit vielem nutze gebraucht. Ein gleiches that er Joh. Agricolä Amonio, dem Profeſſor zu Ingolſtadt, als er Nicolai Myrepſi werck de Compoſitione Medicamentorum heraus gab, und anders dergleichen mehr. An. 1535. gab er nebſt den übrigen Stadt-Aertzten zu Augſpurg heraus: Was die Peſtilentz ſey, mit ihren urſachen und artzneyen. Er ſtarb den 13. apr. an. 1572. Sein ſohn war der dritte Adolphus Occo, welcher den 17. oct. 1524. zu Augſpurg gebohren worden, und ſich gleich ſeinem vatter auf die Artzney befliſſen. Er hatte von natur ſehr vortreffliche gaben empfangen, welche er auch durch fleiß ſehr wohl ausgeübet. Er nahm die oberſte ehren-grade in der Philoſophie und Artzney-kunſt zu Ferrara den 16. ſept. an. 1549. an, in welchem jahre er auch nach hauſe zurück gekehret. An. 1566. ward er ſchon beſtellet, die apothecken zu beſichtigen, hebammen zu examiniren ꝛc. und empfieng dafür eine löbliche beſoldung von 200. fl. Es wurden ihm auch nach und nach andere ämter aufgetragen, wobey er immer ſeinem vatterlande gute dienſte geleiſtet. Doch hat er ſich an. 1588. nebſt andern überſehen, da er in die annehmung des neuen calenders nicht willigen wollte, und deswegen ſeiner beſoldung beraubet wurde. Er blieb aber nicht bey ſeiner kunſt allein; ſondern bemühete ſich auch die antiquitäten aus den müntzen und ſtein-ſchriften zu erläutern, dabey er keine koſten und mühe ſcheute. Er hatte ſich über diß die Griechiſche ſprache bekannt gemacht, und in der Dicht-kunſt geübt. Er war zu ſeiner zeit in groſſem anſehen, und hat ihm Maximilianus II. ſeinen Adel-brief beſtätiget, und das wapen vermehret. Ihm zu ehren ſind auch verſchiedene müntzen geſchlagen worden. Er hatte ſich zweymal verheurathet, und verſchiedene kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind: eine Uberſetzung einer ſchönen ſtelle aus Platonis Theæteto; eine dergleichen von Plethonis büchlein de quatuor Virtutibus; Gedicht auf den Tod Conradi Geſneri; Concluſiones XXXI. ad Quæſt. num lues, quæ peſtis dicitur, neceſſario habeat adjunctam febrim peſtilentem vel hecticam? Pharmacopœa Auguſtana; Epiſtola de Elogio Rhabarbari in Laur. Scholzii Epiſtolis Philoſ. Medic. & Chym.; Imperatorum Rom. Numiſmata a Pompejo M. ad Heraclium, &c. 1579. in 4. und wiederum 1601. welches werck für eines der nützlichſten und fürtreflichſten in ſeiner gattung iſt gehalten worden. Es iſt daher von Franciſco Mezzabarbo vermehret, verbeſſert, und an. 1683. in fol. zu Mayland heraus gegeben worden. Ferner: Inſcriptiones veteres in Hiſpania repertæ, Baſel 1592. in fol. Er lebte bis in das 1606. jahr, in welchem er den 28. ſept. faſt 82. jahr alt, geſtorben. *Jac. Bruckeri* hiſt. vitæ Adolphorum Occonum &c. Leipzig 1734. in 4.

Occo, ein Frießländer, wurde Scarlenſis zugenannt, weil er in dem dorfe Scarle gebohren war, lebte um das jahr 970. und ſchrieb Origines Friſiæ, oder wie der titul ſolches wercks anderswo lautet, Hiſtoriam Rerum in Friſia geſtarum, welche Johann Vlieterp und nach ihm Andreas Cornelius ins Niederländiſche überſetzet, und weiter fortgeführet haben. Es ſollen aber viele fabeln darinn enthalten ſeyn. *Andreæ* bibl. Belg. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. lib. II. c. 40. *Swertius*, Athen. Belg.

Occollzani, (Chriſtoph) ein Ungar, war im anfange des jetztlauffenden 18. jahrhunderts Vice-Geſpan der Turoczischen Geſpanſchafft in Ungarn, und war derjenige, welcher am meiſten dazu beytrug, daß dieſe Geſpanſchafft im jahr 1707. bey der Ragoczischen rebellion, den übrigen Siebenbürgiſchen conföderirten Ständen den elenden zuſtand des Reichs vorſtellig machten, und zugleich dem Fürſten Ragoczy bey dem General-Convent zu Onolz ein memorial überreichten, in welchem ſie riethen, daß man die Frantzöſiſche alliantz verlaſſen, und von dem bisherigen vorhaben abſtehen möchte. Allein dieſes ſetzte die Häupter der rebellion in ſolche entrüſtung, daß ſie ihn auf beſagtem General-Convent anfielen, niedermachten, und ihm die rechte hand ſamt dem kopfe abhieben. Ludwigs univerſal-hiſt. ſuppl. p. 115.

† **Ochſenhauſen.** Cruſius erzehlet den erſten anfang dieſes kloſters und deſſen nahmen aus Bruſchio folgender maſſen: Vor zeiten wohnten nur etliche Nonnen in einer, nahe bey dem eingange dieſes kloſters ſtehenden capelle. Dieſe, als ſie in den kriegs-trubeln hart geplaget wurden, nahmen etliche reliquien und andere koſtbarkeiten, vergruben ſolche, und giengen darauf ins elend, worinn ſie auch geſtorben. Nachgehends wurden dieſe vergrabene ſachen ungefehr von einem ochſen mit dem fuſſe aus dem boden heraus getreten. Als man nun ſelbige zu Conrad und Adelbert von Wolfhartſchwenden (NB. ſo heißt es bey Cruſio hier und anderswo, nicht Wolswodeſchwendi, wie im Lexico hier ſteht,) als Herren dieſes orts gebracht, ſo bauten ſie ein kloſter dahin, und nannten es, weil die veranlaſſung dazu durch einen ochſen geſchehen, Ochſenhauſen. *Ann. Suev.* P. II. lib. X. c. 4. Die Aebte dieſes kloſters, welche ehedeſſen auch in der Geſellſchafft des St. Georgenſchilds geweſen, (Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 370.) erzehlet Cruſius l. c. von dem erſten Nicolao Fabri (Schmidt) an, bis auf den zehenden, nahmens Gerwic von Coſtantz, der ein gelehrter und kluger mann, auch zugleich Abt zu Weingarten und Kaysers Caroli V. Rath geweſen, und an. 1551. im oct. den alten Rath und die zünfte zu Memmingen als Kayſerlicher Commiſſarius abgeſchafft. *Cruſius*, P. III. lib. XI. c. 15. Die nachfolgende Aebte von an. 1598. bis 1719. ſtehen in Moſers fortſetzung der Schwäb. chronick Cruſii, c. 15. ſect. 3. fol. 639. Siehe ferner *Imhof.* notit. Proc. Imp. *Pfeffinger.* Vitriar. illuſt. T. I. p. 1294. Reichs-Abſchied. Europ. Herold. Bey dieſem kloſter liegt ein in daſſelbige gehöriger marckt-flecken gleiches nahmens, vor welchen Kayſer Adolphus II. der Abtey Ochſenhauſen die freyheit ertheilet, einen ochſenmarckt allda anzurichten, ſo von Kayſer Leopoldo an. 1671. nebſt den übrigen kloſter-freyheiten beſtätiget worden. An. 1706. belehnte Kayſer Joſephus den damaligen Abt Franciſcum mit dem halsgerichte und blutbann, in ſeiner Abtey, flecken, dörfern, und güthern. Moſer, l. c. *Lunig.* ſpicileg. lector. P. III. p. 394. ſeq.

Ochſenkopf, iſt der nahme eines entſetzlich hohen berges im Nordgau, zu dem groſſen und ungeheuren gebürge Fichtelberge gehörig. Er liegt über Biſchoffsgrün zur rechten hand gegen ſüden, und wird für das haupt und hertz des gantzen Fichtelberges, wie auch für das höchſte gebürge über alle die andern geachtet; geſtalt einige ſo gar dafür halten, daß auch der ungemeine hohe Schneeberg von ihm an höhe weit überſtiegen werde; welches jedoch von andern, ſo auf allen dieſen bergen geweſen, in zweifel gezogen, und verſichert werden wollen, daß der Schneeberg dem Ochſenkopfe an höhe wenig oder nichts nachgeben werde. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt dieſes gewiß, daß dieſer Ochſenkopf einer von den höchſten und vornehmſten bergen des Fichtelgebürges iſt, daher es nicht wenig zu verwundern ſtehet, warum Bruſch in ſeiner beſchreibung des Fichtelberges deſſelben gar nicht erwehnet. Seine höhe anbelangend, wird ſelbige aus folgenden abzunehmen ſeyn. Von Biſchoffsgrün, als dem nächſten dorfe daſelbſt, hat man eine gantze ſtunde hinauf zu ſteigen, und iſt der weg ziemlich beſchwerlich wegen vieler klippen, geſträuche und wildniſſe. Auf der höhe dieſes berges iſt eigentlich der fels, der den nahmen des Ochſenkopfs führet, woher aber derſelbe alſo benennet werde, kan niemand ſagen. Unterdeſſen wird es nicht undienlich ſeyn, von dem urſprunge dieſes nahmens dasjenige anzuführen, was Groſſe in ſeiner beſchreibung des Fichtelberges davon angemercket hat, und mit deſſen eigenen worten folgender geſtalt lautet: „Es findet „ſich zwar auf der ſpitze des berges an dem höchſten felſen „die geſtalt eines rinds- oder ochſen-kopfes eingegraben, aber „nicht einmal der nahme vielweniger die urſache der benennung von Bruſch, noch von einem neuern ſcribenten mit „einem worte gedacht. Die muthmaſſung einiger inwohner, „ob ſollte nicht der felſen allein, ſondern die gantze gegend, „beyde berge, nemlich Ochſenkopf und Schneeberg, „als hörner, die blöſſe das haupt, und darinn die 2. dörfer „Biſchoffsgrün und Birnſtengel, ſo durch den Mayn-fluß „unterſchieden werden, als augen die geſtalt vorſtellen, will „ſich gar hart erzwingen, und ſchwerlich behaupten laſſen: „denn es würde darum auch nicht geſchehen ſeyn, daß man „den einigen zur rechten hand liegenden berg und felſen allein den Ochſenkopf nennen müſte; vielmehr könnte ſolcher „nahme ein wend-wort ſeyn, dadurch, wie eine andere gegend ohnweit davon, das Hirſchhorn, alſo dieſer berg zum „unterſchiede und wahrzeichen der Ochſenkopf benennet worden; oder es könnte geſchehen ſeyn, daß bey denen im langwierigen Teutſchen kriege auf dieſe berge, als in eine von „der natur erwachſene ſichere und faſt unüberwindliche veſtung genommenen vielfältigen flöhungen und dem unweit „vom felſen zum aufenthalte des viehes erbaueten Ochſenhauſe eine nachdenckliche begebenheit urſache und gelegenheit zu dieſer benennung gegeben habe; daß dannenhero ſolches bildnis auf faſt allen in hieſigen glashütten verfertigten Fichtelberger-gläſern wird zu ſehen ſeyn.“ Bey dieſem felſen nun iſt ein loch ohngefehr zwey bis drittehalb klofter tief, in welchem man zuweilen mitten im auguſtmonat noch ſchnee von dem vergangenen winter antrifft. In der tiefe dieſes loches iſt wiederum ein loch, wie ein ſtollen in die ſtrecke hinein getrieben, welches nach etlicher meynung die Wahlen ſollen gemachet haben; etliche aber wiſſen nicht, wer es gegraben, weil es viele hundert jahre alſo ſtehen ſoll. Man muß von oben hinunter auf einen abgehauenen baum ſteigen, unten aber kan man nicht anders hinein kommen, man lege ſich dann auf den bauch und krieche hinein; innen aber ſoll eine gar raumliche weite höle ſeyn. Gegen das ende des vorigen jahrhunderts iſt ein bauer von ohngefehr dahin gekommen, und in dieſe grube hinein geſtiegen, da er denn vor dem ſtollen-loche ein mit fremden ſprachen geſchriebenes büchlein, ſamt einem piſtol, und ein paar handſchuhen gefunden hat. Er hat ſich darauf auf den bauch geleget, und in den ſtollen hinein geſchauet, da er dann von weitem hauen und pochen gehöret, aber kein licht geſehen hat. Hierauf hat er das gefundene alles zu ſich genommen, das piſtol aber aus dem loche losgeſchoſſen, ſich darauf wieder auf den weg gemachet, und darauf beſagte ſtücke dem Amte überbracht. Muthmaßlich werden wol Italiäner damals darinn gearbeitet haben. Denn daß in dieſem felſen allerdings reichhaltige ertze anzutreffen ſeyn müſſen, iſt aus folgender in der ausführlichen beſchreibung des Fichtelberges in Nordgau liegend p. 69. befindlichen geſchichte zu ſchlieſſen, welche ein alter glasmacher zu Biſchoffsgrün dem verfaſſer des belobten buchs

alſo

alſo erzehlet hat. „Er ſey nemlich noch ein junger bube geweſen, als der Marggraf Chriſtian zu Brandenburg-Culmbach, welcher öfters auf die glashütte gekommen, auch einmal dahin gereiſet ſey. Da habe nun deſſen Cammer-diener bey dem glasmacher einen ſtein von etlichen wenigen pfunden geſehen, welchen dieſer bey dem Ochſenkopfe von einem ohngefehr viertels centner ſchweren ſteine abgeſchlagen und für ſtrenglantz gehalten hatte. Der Cammerdiener nimmt ſolchen zu ſich, und giebt ihn ſeinem Fürſten, woraus hernach das feinſte gold geſchmeltzet worden. Nachgehends muſte der glasmacher die Fürſtlichen Commiſſarien hinauf führen, um den übrigen ſtein zu zeigen; allein er konnte ihn nicht mehr finden, weswegen er faſt zu groſſer verantwortung gezogen worden.“ Die Italiäner, und ſonderlich die hechel- und mäuſefallen-träger, laſſen ſich wahrſcheinlicher maſſen, mehr aus anderer abſicht und in erwartung eines weit reichern gewinſtes, als ihr elender hechel- und mäuſefallen-handel zu tragen vermögend iſt, auf den Fichtelbergiſchen gebürgen mehr, als an andern orten finden.

Ockel, (Andreas) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Halle an. 1656. den 6. dec. ſtudirte zu Leipzig und Altorf, wurde an dem letzten orte Doctor, und darauf Aſſeſſor des Königlichen Schöppen-ſtuhls zu Halle und Rathsmeiſter daſelbſt. Er ſchrieb: 1.) de Regali Poſtarum Jure, Electorum Principumque imperii, Halle 1698. in 4. 2.) de Palatio Regio ſeu Scabinatu Hallenſi, Halle 1700. in 4. 3.) de Præſcriptione Temporis immemorialis, Altorf 1681. Halle 1707. in 4. zwey alphabet und 19. bogen ſtarck, 4.) de Juriſconſulto rationali, ſ. Diſſertatio de Rationibus decidendi veterum JCtor. Rom. Halle 1704. in 4. 5.) de claris Antoniis; und ſtarb an. 1718. den 17. mertz ohne erben an einem ſchlagfluſſe. Lebenslauf.

Ockſen, (Johann) der heiligen Schrift Doctor und Biſchoff zu Aarhuß in Jütland, war zu Coppenhagen den 5. dec. an. 1667. von ſeinen eltern gebohren; allermaſſen ſein vater, Thomas Ockſen, ein angeſehener bürger und ſeidenhändler, ingleichen Bau-Herr der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, und Vorſteher des Collegii der Zwey und dreyſiger; ſeine mutter aber, Eliſabeth Thoſotis, gleichfalls aus einem nicht geringern geſchlechte war. Sogleich von ſeiner erſten kindheit an wurde er in dem hauſe ſeiner eltern ſorgfältig und in aller frömmigkeit erzogen; und wie ſeine eltern bey ihrem anſehnlichen vermögen keine koſten an ihm ſparten: alſo ward er der aufſicht und dem unterricht gelehrter und geſchickter haus-lehrer anvertrauet. Sein erſter Informator war Bernhard Omeis, damals Medicinæ Candidatus, nach der zeit Doctor, Practicus und Phyſicus zu Riben, deſſen unterrichts er gantzer 9. jahre lang beſtändig genoſſen hat. Hiernächſt wurde er 3. jahr lang der aufſicht Magiſter Chriſtian Drejers, nachmaligen Conrectoris zu Hadersleben, und Predigers zu Beinſtedt untergeben. Und nachdem er endlich abermals drey jahr lang von M. Gabriel Truſius in allen nöthigen wiſſenſchafften war unterrichtet worden, ließ er ſich im monat februar des 1687. jahrs, unter dem Rectorat Dr. Wilhelm Worms, und unter dem Decanat bey der philoſophiſchen Facultät D. Caſpars Bartholini, unter die zahl der lernenden bey der Univerſität in ſeiner vater-ſtadt einſchreiben. Hierauf fieng er an die vorleſungen der daſigen Lehrer, inſonderheit aber des Cantzley-Raths, D. Olai Borrichii, fleißig zu beſuchen, brachte es auch durch ſeinen fleiß binnen kurtzem dahin, daß er mit vielem ruhme die Magiſter-würde erlangete. Nach ſolcher geſtalt gelegtem grunde in der Philoſophie, wandte er ſich zu erlernung der Artzney-kunſt, in welcher er inſonderheit in der Chymie und Praxi D. Borrichium; in der Anatomie Bartholinum, und in der materia medica und hiſtor. natural. Oligerum Jacobäi ſich zu führern erwehlete, auch ſich ſowol öffentlich, als unter guten freunden, fleißig mit diſputiren hören ließ. Als er aber im jahr 1689. bey dem brande des ſchloſſes Amalienburg wunderbar war erhalten worden, widmete er ſich der Gottesgelehrtheit, die er unter anweiſung der berühmten männer damaliger zeiten, Bandolins, Loſſen und Moſii, eifrigſt trieb. Inſonderheit aber hielt er ſich zu dem letzten, dem mitgedachten Maſio; wie er denn nicht allein ſehr fleißig deſſen collegia Theologico-Thetica, und Homiletico-Practica beſuchte, ſondern auch im jahr 1690. unter deſſen vorſitz, eine von ihm ſelbſt verfertigte diſputation: de Communione publica contra Boſſuetum, rühmlich vertheidigte. Das jahr darauf ließ er ſich von obbemeldten ſeinen Lehrern, nach abgelegter gewöhnlichen examen-predigt, in der haupt-kirche zu St. Peter in Coppenhagen, ordentlich examiniren; worauf er gegen ausgang des maymonats ſeine vorhabende reiſe in fremde länder antrat. Seine erſte reiſe gieng nach Hamburg, wo er ſich den gantzen überreſt des ſommers beſtändig aufhielt, hauptſächlich in der abſicht, ſich bey dem berühmten Eſras Edzardi in der Hebräiſchen ſprache recht veſte zu ſetzen. Von da brach er gegen das ende des ſeptembermonats wieder auf, und gieng durch das Hertzogthum Bremen, Oſt-Frießland, Gröningen und Franecker nach Amſterdam, an welchem letzten orte er einen gantzen monat verblieb, um mit denen Gelehrten genauer bekannt zu werden. Gegen das ende des octobers wandte er ſich darauf nach Leiden, und beſuchte daſelbſt den gantzen winter durch die theologiſchen vorleſungen Spanheims, Triglands und Marcken ſehr fleißig, wie er denn auch die mediciniſchen ſtunden Hermanns und Noltens, ingleichen die philoſophiſchen collegia Drelincourts, Deckers, Senguerds, Knibbe und anderer nicht verſäumete. Zu gleicher zeit hatte er auch das glück, den koſtbaren einzug des Königs von Engelland, Wilhelms III. im Haag mit anzuſehen, bey welcher gelegenheit er ſowol, als nachhero zu Delft und Rotterdam, mit verſchiedenen Engliſchen und andern groſſen und gelehrten leuthen bekannt zu werden das beſondere vergnügen hatte. In dem folgenden 1691. jahre verließ er zu anfange des mertzmonats Delft und Rotterdam, und begab ſich in dem Königlichen gefolge mit nach Engelland, da er denn am 13. april, welches gleich der andere Oſter-tag war, glücklich zu Londen anlangete. Hier brachte er nun den gantzen ſommer über ſeine zeit in dem gelehrten umgange mit den berühmten Engelländern, Burnet, Stillingfleeth, Beverege, Thomas Smith, Ezard, Merkens, u. a. m. ſehr angenehm und vergnügt zu; und hatte dabey das für ihn unſchätzbare glück, ſich durch ſeine geiſtliche beredtſamkeit bey dem Däniſchen Printzen Georg, glorwürdigſten andenckens, in beſondere gnade zu ſetzen, wie er denn oftmals vor dem Printzen zu predigen, und inſonderheit während dreymonatlicher kranckheit des Hof-Predigers, D. Merkens, die predigten in deſſen cabinet zu verrichten hatte. Dem ohngeachtet verſäumete er nicht, ſo viel die umſtände es zulieſſen, die Univerſität zu Oxford ſowol, als die daſelbſt befindliche Collegia, bibliothecken, und gelehrte leuthe, und unter dieſen inſonderheit den Pocock, Hyde, Dodwell, Bernhard und Abendanum fleißig zu beſuchen, und aus ihrem umgange vieles zu lernen. Endlich beſchloß er mit anfange des herbſts ſeine reiſe nach Franckreich fortzuſetzen. Zu dem ende ſetzte er ſich zu Harwey zu ſchiffe, und nach Holland über, da er denn, nachdem er unterweges die ſtädte Dordrecht und Antwerpen beſehen hatte, im october eben deſſelben 1691. jahres zu Paris anlangete, und daſelbſt bis zu anfange des frühlings an. 1692. verharrete, da er ſich nach Straßburg begab. Hier wurde er nun nicht allein von den Gelehrten, Sebaſtian Schmid, Zentgraf, und den beyden Fauſten, mit vielen freundſchaffts-bezeigungen aufgenommen; ſondern es widerfuhr ihm auch von dem damaligen Königlich-Frantzöſiſchen General-Lieutenant und Commendanten im Elſaß, dem Marquis von Urelles, die beſondere gnade, daß er an deſſen tafel mit gezogen, und überhaupt ihm viele ehre angethan wurde. Gleiches glück hatte er auch an dem Marggräflich-Baden-Durlachiſchen Hofe zu genieſſen, wohin er ſich von Straßburg aus, und von da weiters in die Schweitzeriſchen Cantons Baſel und Schafhauſen wendete. Nachdem er ſich nun auch da zur genüge umgeſehen hatte, begab er ſich durch Schwaben über Ulm, (wo er Veiſlium ſprach) Augſpurg, und andere orte mehr, nach München, und von da weiter nach Regenſpurg, woſelbſt er ſich, nach einem aufenthalt von einigen wochen, auf die Donau zu ſchiffe ſetzte, und den ſtrom hinunter nach Wien fuhr. Hier verweilte er ſich drey gantzer monate, binnen welcher zeit er ſich den umgang mit den Gelehrten ſowol, als den Kayſerlichen Hof-bedienten, wie auch den gebrauch der Kayſerlichen bibliotheck ſehr wohl zu nutze zu machen wußte. Endlich machte er ſich im monat ſeptember eben deſſelben 1692. jahrs abermals auf den weg, und gieng durch Böhmen über Prag nach Dreßden, von dannen er nach beſichtigung der vornehmſten merckwürdigkeiten ſich nach Leipzig begab, den reſt des jahres daſelbſt zuzubringen. An dieſem orte wurde ihn der ſo angenehme als nützliche umgang mit den daſigen Gelehrten und inſonderheit mit den groſſen Gottesgelehrten, Olearia, Ittig, Seeligmann, Schmid, und andern noch länger aufgehalten, oder wohl gar ſeines vatterlandes gäntzlich vergeſſen gemachet haben; wenn nicht die ſeinigen aus einem billigen verlangen ihn, nach ſo langer abweſenheit, wieder zu ſehen, ihn zu anfange des 1693. jahres an die zuhauſekunft erinnert hätten. Er folgte derohalben auch hierinn ihrem gutachten, und trat ſeine reiſe über Halle, Wolffenbüttel und Hannover an. Von dem letztern orte aber gieng er wieder zurück nach Braunſchweig. Und endlich gelangte er über Zelle, Verden, Bremen, Stade und Hamburg im maymonat deſſelben jahrs glücklich zu Coppenhagen an. Hatte nun ſeine geſchicklichkeit ihm die hochachtung der ausländer zuwege gebracht: ſo konnte er in ſeinem vatterlande noch weniger verborgen bleiben. Denn kaum hatte er in der St. Peters-kirche zum erſten male wiederum die cantzel betreten, als man ſchon anfieng ihn in der gantzen ſtadt zu rühmen und zu loben. Binnen kurtzem breitete ſich dieſes lob ſo ſehr aus, daß es auch zu den ohren des Hofes gelangete, und ſo gar der König ihn zu hören verlangete. Dieſes war nicht ſo bald geſchehen, als er auf befehl Ihro Königl. Majeſtät Chriſtians V. glorwürdigſten andenckens mehrmals in der ſchloß-capelle ſowol zu Coppenhagen, als Friedrichsburg für Ihro Königl. Majeſt. predigen muſte, wodurch er ſich endlich dergeſtalt in gnade ſetzete, daß dieſe ihm noch in eben demſelben 1693. jahre die information des Königl. Printzen Wilhelms anvertraueten, weil ſie niemand geſchickter dazu zu ſeyn glaubeten. Doch das folgende 1694. jahr, und der tod des Johann Lyſil, Probſts und Predigers an der St. Marien-kirche zu Flensburg, öfnete ihm die thür zu einem neuen amte. Denn er gieng nach Flensburg,

und

und meldete ſich mit unter denjenigen, die um dieſes erledigte amt anhielten; zu welchem ende er auch am 22. jul. an. 1694. als am ſiebenden ſonntage nach Trinit. ſeine prob-predigt that, und darauf am 27. eben deſſelben jahrs von dem Rathe zu Flensburg und der gantzen gemeine beſagter kirche zum Probſt und Prediger erwehlet, auch nach vorhergängigem ordentlichen und rühmlich ausgeſtandenem examen am 19. oct. von dem Superintendenten D. Joſua Schwartz ordiniret, und ſeiner gemeinde als Seelſorger vorgeſetzet wurde. Dieſem amte ſtund er mit aller ſorgfalt und treue gantzer 13. jahre vor, bis er im jahre 1707. am 22. aug. von Jhro Königlichen Majeſtät zu Dännemarck, Friedrich IV. an die ſtelle des verſtorbenen Peter Lodens zu dero Hof-Prediger nach Coppenhagen beruffen wurde. Jm folgenden 1708. jahre wurde er von höchſtbeſagter Sr. Königl. Majeſtät zum Aſſeſſor des neuerrichteten Armen-Collegii ernennet; und im jahre 1712. kam er an den platz des zum Fühniſchen Biſthum beruffenen M. Muns als Biſchoff nach Ripen. Dieſes amt verwaltete er ein jahr und 8. monate, binnen welcher zeit er 12. Prieſter, 4. Pröbſte und eben ſo viel Schul-Rectores einſetzete, bis er nach dem tode des Biſchoffs zu Aarhus, Johann Bråme, das Biſchoffthum zu Ripen mit dem zu Aarhus am 10. novemb. an. 1713. verwechſelte. Und dieſem amte iſt er gantzer 24. jahre und 2. monate mit unermüdetem fleiſſe vorgeſtanden, und hat in ſolcher zeit 314. Prieſter, 33. Pröbſte und 10. Schul-Rectores und Conrectores eingewyhet. Eine ausnehmende probe der höchſten Königlichen gnade aber widerfuhr ihm im jahr 1714. dadurch, daß Jhro Königl. Majeſt. ihm vermöge eines am 28. auguſt beſagten jahrs zu Gottorp unterzeichneten beſondern diplomatis die Doctor-würde in der Theologie allergnädigſt ertheilten. Endlich ſtarb er am 15. jan. an. 1738. nach einer dreymonatlichen kranckheit, im 71. jahre ſeines alters. Er hat ſich am 10. jun. an. 1696. zu Coppenhagen mit Anna Peterſen, Gerhard Peterſen, Rathsherrn zu Flensburg, tochter, vermählet, und mit ſelbiger in allem 9. kinder gezeuget, von welchen die vier ſöhne, Gerhard, Thomas, Thomas, und Johann Friedrich alle vor dem vatter mehrentheils jung, der dritte Thomas aber nach ſchon zurückgelegten ſtudien und reiſen in fremde länder allererſt am 3. ſept. an. 1735. im 28. jahre ſeines alters, verſtorben ſind; von den 5. töchtern aber ſind bey ihres vatters ableben annoch drey am leben geweſen. Univerſitatis Hafnienſis *Programma* in Obitum Ockſenii, ſo ſtehet in der Däniſchen bibliotheck II. ſtück, p. 506. u. f. f.

Octai-Chan, Groß-Mogol, und der dritte ſohn des Genghiſcan. Sein vatter Genghiſcan erklärte ihn vor ſeinem abſterben zu ſeinem nachfolger im Reiche, mit dem titul Caan, welches ſo viel als Can der Cans, oder Fürſt der Fürſten bedeutet, und nach der zeit von ſeinen nachfolgern beſtändig iſt beybehalten worden. Er wolte aber das Reich nicht annehmen, ſondern ſagte, daß ſeldiges eher ſeinem ältern bruder, und ſeinen vettern, als ihm gehörte, bis endlich ſein bruder Zagatai, oder Giagatay, und einer von ſeinen vettern, nahmens Outakin, ihn jeder bey einer hand nahmen, und auf den thron ſetzten, gleichwie ſolches der letzte wille des Genghiſcan mit ſich brachte. Er wurde auch darauf nicht allein von den Tartarn als Kayſer und ihr Oberhaupt erkannt, ſondern beherrſchte auch das land der Mogolen, den gantzen öſtlichen theil der Tartarey, bis an die ſtraſſe von Aniaa, und den nördlichen theil von China, doch beſaſſen ſeine brüder verſchiedene theile des groſſen gebieths, welches Genghiſcan hinterlaſſen hatte. Seine Hofhaltung hatte er zu Olughiuet, und endlich ſtarb er von einem hitzigen truncke nach 13. jähriger regierung im 639. jahre der Hegira, welches das jahr 1241. nach Chriſti geburt iſt. Er war ein mildthätiger Fürſt, welcher wohl 10. millionen an golde weggeſchencket hatte, aber dabei ſehr hochmüthig, daß er auch dem Aladin, Fürſten von Syrien und Natolien, welcher ihm durch ſeine Geſandte wegen ſeiner ankunft zur Crone glück wünſchen ließ, zur erkenntlichkeit ein gewiſſes amt an ſeinem Hofe anbot. Er hat übergens Sultan Gelateddin, in Multan, wohin er ſich geflüchtet hatte, geſchlagen, wie Mirkhond berichtet. Es irren aber diejenigen geſchicht-ſchreiber, welche vorgeben, daß unter ſeiner regierung die eroberung und verwüſtung der ſtadt Bagdad geſchehen ſey; allermaſſen man weiß, daß ſich ſelbige allererſt im jahre 656. nach Mahomeds flucht, oder 1258. nach unſerer zeit-rechnung, folglich gantzer 17. jahre nach ſeinem tode, zugetragen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient. p. 684.

Octavianus, einer von den alten Königen der Britten in Engeland, im 4. jahrhundert. Er ſoll, wie die Engliſchen geſchicht-ſchreiber vorgeben, ein gebohrener Britte geweſen, und ihm von dem bisherigen Römiſchen Statthalter in Britannien, und nachmaligem Römiſchen Kayſer Conſtantino dem groſſen, bey ſeiner abreiſe aus Britannien, zu beſteigung des Kayſerlichen throns, die verwaltung des Reichs von Britannien aufgetragen worden ſeyn, worauf er aber einige jahre hernach von den Römern abgefallen iſt, und ſelbſt den Königlichen titel angenommen hat. Die Schottiſchen ſcribenten hingegen ſagen, er ſey niemals den Römern unterworffen geweſen, ſondern habe nach des Conſtantini abreiſe den nahmen eines Königs zu erlöſung ſeiner lands-leuthe von dem ihnen unerträglichen joche der Römiſchen herrſchafft angenommen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt dieſes gewiß, daß er ſich zum Könige aufgeworffen, und Britannien von der herrſchafft der Römer befreyet hat. Zwar wurde von dem obbemeldten Kayſer Conſtantino Traherus wider ihn ausgeſandt, welcher den krieg mit abwechſelndem glücke führete; und wie die Schotten vorgeben, endlich im jahr 329. den König Octavianum überwand, und nöthigte, zu dem Schottländiſchen Könige Fimormach zu fliehen, mit deſſen hülffe er eine ſtarcke armee auf die beine gebracht, und den Römiſchen Feldherrn Traherum dergeſtalt geſchlagen haben ſoll, daß er Britannien verlaſſen müſſen, worauf endlich zu beyder parteyen vergnügen der friede erfolget iſt. Nachdem nun ſolcher geſtalt Octavianus meiſter von Britannien geblieben war, wolte er die landſchafften Weſtmorland und Cumberland, die Crauſtus, einer von ſeinen vorfahren auf dem Britanniſchen throne, den Schotten und Picten für ihre wider die Römer geleiſtete hülffe eingeräumet hatte, wieder zu ſich nehmen. Es entſtund aber darüber ein krieg, und weil Octavianus dabey zu kurtz kam, weil ihn Traherus zugleich mit den neuen Römiſchen kriegs-völckern überfiel: ſo ſahe er ſich gezwungen, nach Norwegen zu entfliehen. Doch kam er auf erhaltene zeitung von dem tode dieſes Römiſchen Feldherrn alſobald wieder nach Britannien, und machte mit den Schotten friede. Er ſoll 54. jahr regieret haben; wiewol die gantze erzehlung von dem Octaviano, nach einiger meynung für erdichtet zu halten iſt. *Larrey*, hiſt. d'Angleterre tom. I.

† **Oczakow.** Dieſe ſtadt ward an. 1737. den 30. jun. ſt. vet. von den Ruſſen, unter dem General-Feld-Marſchall, Grafen von Münnich, belagert, und nach ſtarckem widerſtand eingenommen. Die Türcken kamen zwar den 26. oct. in eben dieſem jahre davor, muſten aber die belagerung den 10. nov. ſchon wieder aufheben. Doch verlieſſen es die Ruſſen in dem folgenden jahre ſamt Kinburn, nachdem ſie die veſtungs-wercke geſchleifet hatten. *Acta publica.*

Oddis, (Oddus von) ein Medicus, gebohren zu Padua an. 1478. lehrte anfangs die Medicin in ſeinem vatterlande, practicirete hierauf eine zeitlang zu Venedig, und kam ſodann wiederum als Profeſſor nach Padua, woſelbſt er ſich ſo groſſen ruhm erwarb, daß man ihn Galeni animam, die ſeele des Galeni, zu nennen pflegte. Er war einer von den erſten, welche ſich die Medicin in beſſeres licht zu ſetzen angelegen ſeyn lieſſen, und ſtarb an. 1558. Er hat über den Hippocratem, Galenum und Avicennam commentiret, wie auch de Cœnæ & Prandii Portione, und de Peſtis Cauſis, Signis, Præcautione & Curatione libros IX. geſchrieben, Venedig 1570. in 4. *Thomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. I. p. 393.

Oddus, (Mutius) ein Mathematicus, war an. 1569. den 14. oct. zu Urbino gebohren. Sein vatter war ein Officier, und ließ ihn in ſeiner jugend das mahlen lernen, allein weil er wegen ſeines ſchlechten geſichts mit den farben nicht wohl fortkommen konnte, bat er, daß er ihm die mathematiſchen wiſſenſchafften zu treiben erlauben möchte. Als er nun um derſelben willen ſich nach Peſaro begeben, und daſelbſt bey Johann Bapt. a Monte, einem damals ſehr berühmten Mathematico, in kurtzer zeit vortreflichen fortgang gemacht, diente er zugleich als Ingenieur in Burgund, bey des Hertzogs von Urbino völckern, nachgehends aber zu Urbino ſelbſten, allwo er anfangs in groſſem anſehen lebte, endlich aber ſich ſelbſt in gedoppeltes unglück ſtürtzte. Das erſtere mal muſte er von Urbino flüchtig werden, weil er ſich, als ihn einige einer nachläßigkeit und untreue in Hertzoglichen verrichtungen beſchuldigten, mit dem degen raache geſchafft. Das andere mal aber kam er in verdacht, als ob er mit der Hertzogin vatter, Hippolyto a Rovere, mit dem der Hertzog in ſehr groſſer feindſchafft lebte, ein allzugenaues verſtändnis hätte. So bald nun ſolches geſchehen, ward Oddus in verhafft genommen, und zu Peſaro auf dem ſchloſſe gefänglich eingeſetzt. Die erſte zeit ſeiner gefangenſchafft brachte er in ſteter todes-forcht und ſorgen zu, welche ſich inſonderheit dadurch vermehreten, weil nicht allein er ſelbſt, ſondern auch noch ein anderer Mathematicus aus der Aſtrologie wolten erſehen haben, daß ihm in dieſem jahre der kopf würde abgeſchlagen werden. Nachdem er aber ſeldiges in ſeinem gefängnis überlebet, fieng er wieder an einen muth zu faſſen, und ſich die zeit mit ſtudieren zu vertreiben. Zwar fehlten ihm die bücher, nebſt allem andern hierzu gehörigen vorrathe, allein er machte ſich von kohlen eine dinte, und von öl-zweigen einen circkel; worauf er denn mit einer ebenfalls aus holtz geſchnittenen feder auf löſchpapier verſchiedene bücher ſchrieb, als: 1.) de Fabrica, Uſuque Circini polymetri; 2.) de Norma; 3.) de Horologiis ſolaribus; welche nachgehends zu Mayland an. 1631. und zu Venedig 1638. gedruckt worden. Nachdem er hierauf wieder frey gemacht, und nach Mayland verwieſen worden, geſchahe es, daß man daſelbſt in der wahl eines neuen Profeſſors der Mathematic nicht einig werden konnte, und deswegen die Profeſſion demjenigen verſprach, der bey einer angeſtellten diſputation die gröſte geſchicklichkeit hierinn beweiſen würde, welche ehre denn dem Odds nebſt der darauf geſetzten belohnung mit jedermans beyfall zu theil wurde. Nachdem er nun ein anſehnliches vermögen ſich daſelbſt erworben, gieng er endlich um der ruhe willen in ſein vatterland zurück, woſelbſt er, ungeachtet er nicht lange zuvor zum Kriegs-Rath und Aufſeher der artillerie wiederum nach Mayland verlangt worden, an. 1639. den 15. decemb. im 70. jahre das zeitliche geſegnet.

Erythræus, in pinacoth. I. p. 174. ſeq. *Witte*, diar. *Freher.* theatr.

Oddus, (Sfortia) war zu Perugia aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und lehrete in ſeiner vatter-ſtadt, wie auch zu Piſa, Pavia, Padua und Parma die Rechtsgelehrſamkeit. Er vertrat auch bey dem Hertzoge von Parma die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1610. Er hat 1.) von dem Rechte des Hauſes Farneſe auf das Königreich Portugall; 2.) de Reſtitutione in integrum, Venedig 1591. in fol. Franckfurt 1627. in 4. 3.) de Fideicommiſſis; 4.) de Subſtitutionibus, Venedig 1597. in fol. 5.) Super Juramentum; 6.) Conſilia, Venedig 1593. in fol. 7.) Tr. de ceſſo Debitore; 8.) Comödien, Venedig 1597. in 12. und anders mehr geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Oder, (Johann Heinrich) Archidiaconus zu Sorau in der Nieder-Lauſitz, und des Gräflich-Promnitziſchen Kirchen-Raths Beyſitzer. Er iſt im jahr 1659. am 26. jun. zu Nieder-Ulrichsdorf gebohren worden. Sein vatter war Heinrich Oder, Paſtor daſelbſt, und die mutter Maria eine gebohrne Schäferin. In ſeiner jugend war er verſchiedenen zufällen unterworffen; wie er denn inſonderheit im jahr 1669. als dem 11. jahre ſeines alters im bade mit heiſſem waſſer verbrühet wurde, welches verurſachete, daß er in etlichen wochen weder ſitzen noch liegen konnte, ſondern ſich nur mit ſeinen händen, ellenbogen und knien wechſels-weiſe aufs bette ſteuren muſte. Nachdem er zu Sorau und Görlitz einen guten grund zum ſtudiren geleget hatte, begab er ſich mit ruhm auf die Univerſität nach Leipzig. Er konnte aber die dortigen berühmten Lehrer nicht länger als ein jahr hören, weil eine kranckheit ſolches verhinderte. Als er aber fünf jahre nach dieſem zu Kohle, bey dem von Dalwitz, und ein jahr zu Lichtenau bey dem von Saltza als Informator ihrer kinder in condition geweſen, und bey der letztern condition zugleich in das Görlitziſche Prediger-Collegium der Studioſorum aufgenommen worden war, hatte er das glück, daß er wieder 2. jahr lang zu Leipzig ſein ſtudiren fortſetzen konnte. Hierauf wurde er am 20. jenner des 1689. jahrs zum Rectorat nach Forſte beruffen, wobey er zugleich die Collaboratur des daſigen geiſtlichen Miniſterii erhielt. Am 10. may eben deſſelben jahres verehlichte er ſich mit Anna Catharina, Johann Magni, Paſtors zu Alberchtsdorff, einzigen hinterlaſſenen tochter. Doch in eben dem jahre widerfuhr ihm, daß er an dem Bartholomäi-feſte auf der cantzel mit einer groſſen menge läuſe überſchüttet wurde, die ſich auch nicht eher von ihm verlohren, als bis er durch eine vorgenommene reiſe die grentze verändert hatte. Darauf erfolgte eine groſſe kranckheit, in welcher er gäntzlich verlähmete, und in etlichen wochen nichts ſehen konnte. Im jahr 1694. ward er zu Sorau Hof-Diaconus, und an. 1695. Paſtor an der Grentz-kirche zu Haldau, ſodann an. 1698. den 30. ſept. Paſtor in der Grentz-kirche zu Jeſchkendorf, endlich aber im nov. eben deſſelben jahres Archidiaconus zu Sorau, und des Gräflichen Conſiſtorii Beyſitzer. Im jahr 1699. muſte er nach dem abſterben des bisherigen Superintendenten M. Rothens deſſen verrichtungen auf ſich nehmen, in welchem Vicariat er drey Prediger ordiniret, einen präſentiret, und endlich den neuen Superintendenten, nebſt noch einem andern Candidaten, eingeführet hat. Und dieſes Vicariat des Superintendenten iſt ihm im jahr 1705. nach tödtlichem hintritt M. Lucii von Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden abermals aufgetragen worden, in welchem er vier Candidaten des Predig-amts zu kirchen-ämtern ordiniret, 3. präſentiret, und zwey, wie auch den neuen Superintendenten M. Erdmann Neumeiſtern eingeführet hat. Zwar wurde ihm im auguſt des beſagten 1705. jahrs von Sr. Hochgräflichen Gnaden die vocation zur Superintendur und Paſtorat im Conſiſtorio gnädigſt angetragen. Weil aber beſagte Ihro Hochgräfl. Gnaden einen abſonderlichen Ober-Hof-Prediger, und auch einen Superintendenten beſonders, zu ſetzen willens waren; und aber unſer Oder unter ſolcher bedienung die Superintendur anzunehmen bedencken trug: iſt obbemeldter maſſen auf den bisherigen Weiſſenfelſiſchen Hof-Prediger Erdmann Neumeiſter die wahl gefallen, da denn beydes beyſammen gelaſſen worden iſt. Im jahr 1706. den 24. may wurde ihm abermal an ſtatt des Herrn Superintendenten, der nach Pleß beruffen wurde, von dort aus die interims-verwaltung der Superintendur nebſt allen dazu gehörigen verrichtungen aufgetragen, und muſte immittelſt der Hof-Prediger ſeine ſtelle vertreten. Er hat noch im jahr 1709. gelebet, und iſt bey ſeiner gemeinde ſehr beliebt geweſen, wovon ſowol, als von einem merckwürdigen traume, den er gehabt haben ſoll, in dem zum beſchluß anzuführenden buche mit mehrern nachgeſehen werden kan. Von ſeinen ſchriften ſind folgende dem drucke überlaſſen worden: 1.) Parent. in Obitum B. Dn. Martini Canabæi, Soperint. Forſt. Croſſen 1690. welche auch unter Lehmanns cypreſſen-reiſern P. II. p. 219. unter dem titul der beklagte Superintendent anzutreffen iſt; 2.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. M. Abraham Rothii, Superintend. Sorav. in Ebr. XIII. 13. Guben 1699. 3.) Concio funebr. in Obitum B. Dn. Erdmann. Kupizes, Medic. & Pract. Sorav. in Job. V. 17. 18. Altorf 1700. 4.) Inveſtitur-Predigt Herrn M. Ludwig Lucii, Soperint. Sorav. in Matth. V. 14-16. Wittenberg 1700. 5.) Wahrheit auf Lügen, d. i. gründliche Widerlegung der im Halliſchen Vorberichte und deſſen Continuation wider ihn ausgeſprengter Lügen und Calumnien, Görlitz 1701. 6.) Letzte kindliche Pflicht und Schuldigkeit gegen ſeine liebſte Mutter über Eſ. XLIX. 15. Wittenberg; 7.) der ſtreitende, ſiegende und gecrönte Held aus 2. Timoth. IV. 7. 8. in Memoriam Sr. Reichs-Gräfl. Gnaden Herrn Ulrichs, des H. Röm. Reichs Grafen von Promnitz ꝛc. Guben 1702. 8.) der Beruf der Chriſten zur Gemeinſchafft des Sohnes GOttes JEſu Chriſti, über 1. Corinth. I. 26-31. in Obitum Herrn Gottlob Raniſches, Conrect. Sorav. Görlitz 1705. 9.) die Vergleichung des Menſchen mit Gras und Blumen aus Pſ. CIII. 15. 16. bey dem begräbnis eines frommen ſchülers Gottlob Köhlers in einer ſtation-predigt vorgeſtellet, Wittenberg 1707. Literati Soravienſes in Johann Samuel Magni geſchichten der ſtadt Sorau ꝛc. p. 18. u. f. f.

Oderborn, (Paulus) ein Prediger aus Riga, hat in dem XVI. ſæculo gelebt, und Vitam Johannis Baſilidis magni Moſcoviæ Ducis geſchrieben. Man muthmaſſet, daß er allzu parteyiſch geweſen, und dieſem Fürſten eine tyranniſche grauſamkeit zugeſchrieben, weil er in Liefland ſchwere kriege geführet. Was Petrus Petrejus von dieſem Czaar meldet, iſt mehrentheils aus Oderborn ausgeſchrieben. Hertzogs anhang zu Struvens univerſal-hiſtorie, p. 29. not. Sonſt hat man auch das Leben Johannis Baſilidis zu Wittenb. an. 1585. in 8. gedruckt, und ſonſt noch von Oderborn Predigten. *Kœnigii* bibl.

Odeſchalchi, (Benedictus) Cardinal, ſtammte eigentlich aus dem Mayländiſchen geſchlechte Erba her, welches mit dem nunmehr erloſchenen Odeſchalchiſchen hauſe in naher verwandtſchafft geſtanden. Er erblickte das licht dieſer welt den 9. aug. an. 1679. ſtudirte zu Rom, und genoß allda das Patrocinium ſeines vetters, Don Livio Odeſchalchi, der ihn nebſt ſeinem bruder, weil er keine kinder hatte, mit der bedingung an kindes-ſtatt annahm, daß ſie ſeinen geſchlechts-nahmen Odeſchalchi führen, und auf ihre nachkommen fortpflantzen ſollten, welches auch geſchehen, indem unſer Benedictus von dieſer zeit an beſtändig den nahmen Odeſchalchi geführet hat. Nach vollendeten ſtudien trat er in den Prälaten-ſtand, empfieng einige ämter am Päpſtlichen Hofe, und wurde im jahr 1706. Vice-Legatus zu Ferrara, allwo er diejenige unruhe erlebete, da die Kayſerlichen im jahr 1708. vor die ſtadt rückten, und ſolche förmlich belagerten. An. 1711. wurde er als Nuncius nach Polen geſchickt, und hielte ſich allda bis an. 1714. auf, da er indeſſen von dem Papſte an. 1712. zum Ertz-Biſchoff von Mayland und an. 1713. zum Cardinal-Prieſter gemacht worden. Ehe er noch ſeine rückreiſe aus Polen antrat, ſtarb ſein reicher vetter, Don Livio Odeſchalchi, der ihm unter andern den genuß ſeines land-guths zu Freſcati, und einen ſehr prächtigen wagen vermachte, welchen letztern er hernach nebſt zwey ſchönen pferden dem Papſt verehrete. Den 19. aug. an. 1714. hielt er zu Mayland ſeinen einzug, und nahm beſitz von ſeinem Ertz-Biſthum. An. 1715. reiſete er in dem februario nach Rom, empfieng allda von dem Papſt den hut ſamt dem titul St. Nerei und Achillei. Zu ende dieſes nemlichen jahrs kehrte er wiederum nach Mayland zurück. An. 1733. erlebte er das widrige ſchickſal, daß die Frantzöſiſchen völcker, im nahmen des Königs von Sardinien die ſtadt Mayland ſamt dem gantzen Hertzogthum in beſitz nahmen. An. 1739. reſignirte er ſein Ertz-Biſthum, und begab ſich im febr. an. 1737. auf ſein land-haus zur ruhe. Er hatte zu dreyer Päpſte erwehlung, nemlich an. 1721. zu Innocentii XIII. an. 1724. zu Benedicti XIII. an. 1730. zu Clementis XII. ſich in dem Conclave eingefunden, und an. 1740. ward er zum vierten male dahin beruffen, iſt aber nicht erſchienen, weil er ohne zweifel ſchon einen anfang derjenigen unpäßlichkeit verſpüret, an welcher er noch den 13. dec. eben dieſes 1740. jahrs auf ſeinem land-hauſe in dem Mayländiſchen, im 61. jahre ſeines alters und 27. ſeines Cardinalats geſtorben. *Acta publica.*

Odontius, (Johann Caſpar) gebohren zu Altorf den 9. decemb. an. 1580. wurde daſelbſt an. 1603. Magiſter der Philoſophie, und begab ſich an. 1605. zu dem berühmten Aſtronomo, Johann Keplern, welcher ſich damals zu Prag aufhielte, bey dem er den aſtronomiſchen calculum exercirte, und zugleich einen Amanuenſem abgab. *Kepler.* epiſt. p. 303. & 308. edit. Hanſchianæ, wie auch *Kepler.* & *Bernegger.* epiſt. mut. p. 32. Nach dem verlauf eines jahrs nahm er ſeinen rückweg wieder nach Altorf, wurde an. 1612. Collega III. des Gymnaſii daſelbſt, übernahm an. 1614. die fortſetzung des Prätorianiſchen calenders, dabey er das prädicat als Nürnbergiſcher Aſtronomus führte, reſignirte aber an. 1624. von ſeinem ſchul-amte, da er zum Profeſſor Mathematum beſtellet ward, welche function er jedoch nur eine wenige zeit verſahe, indem er den 17. jul. an. 1626. da ihn ein ſchlagfluß bey einer fröhlichkeit überfiel, ſein leben endigte, nachdem er ſolches nicht weiter als auf 46. jahr gebracht. Er hat unter dem titul Κομητογραφία eine beſchreibung des im nov. und decemb. an. 1618. erſchienenen cometen heraus gegeben, Altorf 1619. *Witte*, diar. *Apin.* vitæ Prof. Altorf. Doppelmayrs nachricht von den Nürnb. Mathematicis, p. 92.

Odowalsky, oder **Oderwalsky**, (Ernſt, oder wie ihn andere nennen, Frantz) ein Böhmiſcher von Adel und braver ſoldat,

bat, um die mitte des 17. jahrhunderts. Er hatte von jugend auf dem Kayſer gedienet, und es ſo weit gebracht, daß er zu der ſtelle eines Oberſt-Lieutenants geſtiegen war. Weil er aber in einem treffen ſeinen rechten arm verlohren hatte: ſo wurde er abgedanckt, und begab ſich auf ſein guth ohnweit Eger zur ruhe. Als aber daſſelbe im jahe 1647. verwüſtet worden, und er nichts mehr zu leben hatte, ſuchte er bey der Kayſerlichen Generalität aufs neue um kriegs-dienſte, oder um ein geringes monat-geld an; wurde aber gäntzlich abgewieſen. Solches verdroß ihn ungemein, daß er ſich auch daher vernehmen ließ: er müſſe einen andern Herrn ſuchen, er ſey auch wer er wolle. Und in der that bewerckſtelligte er ſolches zum ſchaden der Kayſerlichen, indem er dem Schwediſchen General Grafen von Königsmarck ſeine dienſte anbot. Beſagter General gab ihm auch ſogleich die vertröſtung auf ein regiment, und ließ ihm unterdeſſen den ſold als Oberſten auszahlen. Durch dieſe willfährigkeit wurde Odowalsky bewogen, demſelben einen anſchlag zu eröfnen, wie er Prag überrumpeln könnte. Der Graf Königsmarck fand dieſen anſchlag ſogleich möglich; und unternahm daher deſſen ausführung nur mit 500. fuß-knechten, unter dem vorwande, die ſtadt Elnbogen anzugreiffen, und das land in contribution zu ſetzen. Er wandte ſich aber am 24. jul. an. 1648. unverſehens und in aller ſtille nach Rakonitz, und ſchickte den Odowalsky mit 200. pferden voraus, welche die wege beſetzen muſten, daß kein bate nach Prag kundſchafft bringen konnte, welches von ihnen fleißig ausgerichtet, und unterſchiedene baten aufgefangen wurden. Weil man nun ſolcher geſtalt den Graf Königsmarck viele meilen weit von Prag entfernet zu ſeyn glaubete, alſo machte man auch daſelbſt keine beſondere anſtalten; ſondern beſetzte die ſtadt nur mit den ordentlichen wachen. Folgendes tages ließ der Graf das geſchütz zu Rakonitz, und marſchirete gegen abend über den fluß Boreitz, drey meilen von Prag, allwo er ſich bis in die nacht im walde verborgen hielte. Odowalsky muſte hierauf mit 100. mann zu fuß voraus marſchiren, auſſer welchen er noch einen Lieutenant mit 30. mann bey ſich hatte, welche ſchwere hämmer und äxte führten, die thore und ſchlag-bäume damit zu eröfnen und aufzuſchlagen. Dieſen folgten die andern zu fuß. Königsmarck blieb mit ſeiner reuterey einen ſtück-ſchuß von der ſtadt ſtehen. Um mitternacht hörte man die runden gehen und gewöhnlicher maſſen ruffen, dahero man vermeynte, der anſchlag wäre entdecket. Odowalsky verſicherte aber dem Grafen: es wäre gar nichts ungewöhnliches, und würde man bald alle glocken in den klöſtern zur mette läuten. Es geſchahe; und bald nach zwey uhren näherte ſich Odowalsky der ſtadt, und kam auf den wall hinter dem Capuciner-kloſter in aller ſtille, da er zwar von der ſchildwache angeruffen wurde, die aber, weil ſie mit losbrennung der muſquete kein zeichen gab, nie genommen, und in den graben geworffen wurde. Hierauf eilte er nach dem thore bey dem kloſter-ſtroh-hof, da die haupt-wache ihrer nicht eher gewahr wurde, als bis man ihnen das gewehr auf den leib ſetzte. Die gantze wache wurde alſo niedergemacht, und das thor eröfnet, da denn die übrigen fuß-knechte, und Königsmarck ſelbſt mit ſeinen reutern hinein-fiel, und blos mit eines mannes verluſt, und ein paar verwundeten dieſen theil der ſtadt, die kleine ſeite genannt, einbekam; auch weil gantz Böhmen ſein vermögen hinein geflüchtet hatte, viele millionen beute machte. Chron. Epiſcopor. Merſeb. in *Ludwig.* reliqq. MSctor. tom. IV. p. 553. u. f. Oeſterreichiſcher Tugend-Spiegel und Helden-Saal, tom. I. P. III. c. 13. p. 790. Ludolfs allgemeine welt-geſchichte, P. II. lib. XLVIII. c. 2. §. 31. & 32. p. 1509. u. f. c. 3. §. 211-214. p. 1562. u. f. f.

Oeder, (Georg Chriſtoph) ein ſohn Daniel Oeders, des Raths in Weiſſenburg am Nordgau, gebohren den 17. ſept. an. 1652. auf der Herren von Leibelfing ſchloß Felbenthal, legte den grund ſeiner ſtudien zu Weiſſenburg und Regenſpurg, und zog endlich nach Jena. Bey ſeiner zurückkunft ward er an. 1676. Pfarrer zu Schopfloch im Onolzbachiſchen, ſo in das Decanat Feuchtwang gehörig. Hierauf trat er mit Anna Roſina Hackerin zum Hard, einer tochter eines Oeſterreichiſchen Edelmanns, der wegen der religion ſein vatterland verlaſſen hatte, in ehe, mit welcher er 10. kinder gezeuget, davon nebſt einer tochter 2. ſöhne noch am leben, unter denen der ältere Johann Georg, der jüngere aber Georg Ludwig genannt. Nach dem im jahe 1708. erfolgten abſterben dieſer ſeiner ehegenoßin verehlichte er ſich nochmals mit Roſina Apollonia Margaretha Kernin, hat aber von ſelbiger keinen ehe-ſegen erlebet, ſondern iſt, nachdem er ſich an. 1716. wegen einiger ſchwachheit ſeinen jüngern ſohn adjungiren laſſen, und nach deſſen anderweiter beförderung im jahr 1718. die Pfarre an ſeinen ältern ſohn gar abgetreten, von ſolcher zeit an zu Feuchtwang als ein Emeritus geblieben, und im jahr 1729. im 53. jahre ſeines amtes und 77. ſeines alters allda mit tode abgegangen. Geoſſens Jubel-Prieſter-hiſt.

Oegniev, (Maria von) eine ſchwärmerin, und zugleich auch zauberin, ſo ſich um das jahr 1280. hervor gethan. Ihr abſehen war, daß ſie ſich ſelbſt zu einer göttin in Franckreich machen, und dadurch dem volcke einen richtigen weg zum aberglauben bahnen wollte. Sie rühmte ſich zugleich eines wahrſager-geiſts, daher auch groſſe Herren von entfernten orten zu ihr kamen, und ſie als ein orakel um rath fragten, ſchützte auch viel göttliche erleuchtungen und offenbarungen vor. Beſ. *Centur. Magdeburg.* XIII. pag. 587. 640. & 642.

Oelhafen, (Joachim) ein Dantziger, gebohren an. 1603. den 26. febeuarii, ſtudirte auf unterſchiedenen Teutſchen Univerſitäten, that eine reiſe durch Franckreich, Engelland und Italien, wurde zu Orleans Doctor, und nach neunjährigen reiſen Aſſeſſor des Schöppen-ſtuhls zu Halle. Er verehrte ſeine bibliotheck kurtz vor dem tode per donationem inter vivos der Bibliothecæ Marianæ zu Halle; bedachte das Gymnaſium daſelbſt mit einem vermächtnis von 1000. thlr. weswegen ſein gedächtnis jährlich am tage Joachimi begangen wird, und ſtarb an. 1690. den 4. nov. Lebens-lauf.

Oelhafen, (Joachim) ein Doctor der Medicin von Dantzig, war daſelbſt Stadt-Phyſicus und Profeſſor der Anatomie beym Gymnaſio, ſchrieb: 1.) Diſput. de Fœtu humana; 2.) de Seminario peſtilenti intra Corpus vivum latitante, Dantzig 1626. in 4. iſt zu Franckfurt an. 1638. wieder aufgelegt worden; 3.) de Uſu Ventriculorum Cerebri; 4.) de Uſu Renum &c. und ſtarb an. 1630. den 20. apr. im 60. jahre. *Praetorii* Athenæ Gedanenſes.

Oelhafen, (Johann Chriſtoph) ein Doctor der Rechte, gebohren zu Nürnberg an. 1574. war ein ſohn Johann Oelhafens, Schöppens zu Nürnberg, ſtudirte zu Altorf, Straßburg, Marpurg, Franecker, Löven, Orford, Bologna, Orleans, Angers und Mümpelgard, woſelbſt er bald durch unvorſichtigkeit des ihm zur aderlaſſenden Chirurgi ums leben kommen wäre. Im jahr 1599. wurde er ins Raths-Collegium zu Nürnberg aufgenommen, und von ſelbiger Republick öftermals als Abgeſandter geſchickt. Hiernächſt erhielt er vom Kayſer Matthia die würde eines Comit. Palat. und Kayſerlichen Raths, welche letztere dignität ihm auch verſchiedene Reichs-Fürſten conferirten. Nachgehends wurde er Pro-Cancellarius der Academie Altorf, ſchrieb: Diſcurſ. Hiſtorico-Politico-Juridic. de Senſu Q. Mutii Scævolæ Dictianis: Turpe eſt Patricio & nobili viro, cauſas oranti, Jus, in quo verſatur, ignorare &c. und ſtarb an. 1631. den 12. may zu Nürnberg an der ſchwindſucht. *Freher.* theatr. Eruditorum. *Witte*, diar. biogr.

† **Oels**, ſtadt. Sie hat an. 1254. zur zeit Primislai, Hertzogs zu Poſen, ihren anfang genommen, und an. 1293. 1360. 1474. 1626. 1634. durch krieg, an. 1600. 1620. 1630. 1634. und ovenemlich 1710. (da über 6000. menſchen geſtorben) durch peſt, an. 1535. und 1707. durch ungewitter und ſturmwinde, an. 1432. 1549. 1556. 1559. und dann inſonderheit auch an. 1730. den 20. und 22. apr. durch brand vieles erlitten, welche letzte den 20. apr. nachts um 2. uhr in einem kramladen unverſehens entſtandene feuersbrunſt nur allein ſelbiges tags 133. gebäude, (worunter der Raths-thurn, das Rathhaus, die ſtadt-ſchule, das Invaliden-haus, das Fürſtl. müntzhaus, die Salvators-und Catechiſmus-kirche, die gantze Trebnitziſche und Marien-gaſſe, ꝛc.) in die aſche gelegt, hernach den 22. april mittags um 12. uhr von neuem wiederum in eines beckers hauſe beym Fürſtl. ſchloſſe der Pfarr-kirche gegen über angegangen, und darauf noch in eben dieſem jahre durch eine beſondere zu Breſlau gedruckte ſchrift in 2. bogen, woraus gegenwärtige nachrichten genommen, bekannt gemacht worden.

† **Oeringen**. Adelheid, Kayſers Conradi II. mutter, und nach ihres erſtern manns tode Grafen Hermanns von Hohenlohe gemahlin, hat aus der Pfarr-kirche zu Oeringen ein Stift gemacht, und ſelbiges mit vielen einkünften verſehen, wovon ein weitläuftiger fundations-und donations-brief unterm dato 17. aug. an. 1037. bey Cruſio zu leſen P. II. lib. VI. c. 8. Sowol ſie ſelbſt als auch ihre 2. ſöhne, Sigfried und Eberhard, und viele andere Grafen von Hohenlohe liegen in dieſem Stifte, (welches nachgehends ein Prieſter-Collegium worden) vermöge der an der chor-mauer der Stifts-kirche befindlichen grabſchriften begraben. *Cruſius*, l. c. und P. III. lib. I. c. 12. lib. V. c. 1. 9. Im bauren-kriege an. 1525. iſt auch dieſer ort von den aufrühriſchen bauren eingenommen und geplündert worden. *Cruſ.* P. III. lib. X. c. 14.

Oernhielm, (Claudius) ein Schwediſcher geſchicht-ſchreiber, gebürtig aus Oſt-Gothland, hieß Claudius Arrhenius, ehe ihn der König in den Adel-ſtand erhoben. Nachdem er zu Upſal den ſtudien obgelegen, und fremde länder beſehen hatte, wurde er erſtlich zu Upſal Profeſſor der Logic und Metaphyſic, nachmals Profeſſor der Geſchichte, und endlich Königl. Secretarius, Hiſtoriographus und Aſſeſſor des Collegii Antiquitatum. Er ſtarb an. 1695. in dem 68. jahre ſeines alters. Er hat Sueonum & Gothorum Hiſtoriam Eccleſiaſticam; Vitam geminam Anſcharii; Vitam Ponti de la Gardie &c. heraus gegeben, und unterſchiedenes geſchrieben nachgelaſſen, als: 1.) eine Lateiniſche Überſetzung von der Hiſtoria Regni Gothorum ac Longobardorum per Italiam; 2.) Bullarium Romanum; 3.) Hiſtoriam Sueonum Martyrum, & eorum, qui in Sanctorum numerum relati ſunt; 4.) Chronologiam Rerum Sueo-Gothicarum, nebſt andern mehr.

Oertel, (Johann Caſpar) ein Philologus und Theologus, gebohren zu Hohenberg im Baaruthiſchen an. 1639. den 10.

Digitized by Google

october, war zu Bareuth auf dem Gymnaſio der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen faſt 24. jahr Profeſſor, ingleichen in die 15. jahr daſelbſt Prediger, ſchrieb 1.) eine Hebräiſche Grammatic, und 2.) Philologiſche Diſputationen, und ſtarb den 13. iul. an. 1688. im 48. jahre. *Witte*, diar. biograph. Ludovici ſchul-hiſtorie.

† **Oeſterreich**, das Ertz-Haus. Carolus VI. Römiſcher Kayſer ꝛc. ſtarb den 20. oct. an. 1740. Deſſen älteſte Printzeßin Maria Thereſia hatte ſich den 12. febr. an. 1736. vermählet mit Frantz Stephan, Hertzoge von Lothringen, und Groß-Hertzoge zu Florentz, und demſelben gebohren: 1.) Mariam Eliſabetham, den 5. febr. an. 1737. ſtarb nicht lange hernoch. 2.) Mariam Annam, den 6. oct. an. 1738. 3.) Mariam Carolinam, den 12. jan. an. 1740. iſt wenig tage hernach geſtorben. 4.) Joſephum Benedictum, den 13. mertz an. 1741. Übrigens folgete Maria Thereſia ihrem vatter vermöge der Pragmatiſchen Sanction in allen deſſen erb-ländern und Königreichen, muſte aber dennoch Schleſien dem Könige in Preuſſen überlaſſen, und wegen Böhmen einen harten krieg von Bayern und Franckreich ausſtehen. (Siehe Schleſien und Prag ꝛc.) Maria Amalia, Kayſers Joſephi zweyte Printzeßin tochter, ward den 17. oct. an. 1722. vermählet an Carolum Albertum, Churfürſt in Bayern, und bißmaligen Römiſchen Kayſer, unter dem nahmen Caroli VII. Leopoldi Printzeßin Maria Eliſabetha, ward den 11. dec. an. 1724. Gouvernantin in den Niederlanden, und ſtarb den 26. aug. an. 1741. Dero ſchweſter, Maria Magdalena, blieb ebenfalls unvermählt, und ſtarb den 1. may an. 1743. *Acta publica.*

Oetinger, oder **Oettinger**, (Conrad) Hof-Prediger des Hertzogs Ulrich von Würtemberg, in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. Er war zu Pfortzheim im Baden-Durlachiſchen gebohren, und trug nicht wenig dazu bey, daß im jahr 1535. die Evangeliſche religion in ſeinem Hertzogthum und landen eingeführet wurde. Zwey jahre hernach wohnete er auf Hertzoglichen befehl, wie Erhard Schnepf berichtet, dem Convent zu Schmalkalden bey, da er denn die Schmalkaldiſchen articul eigenhändig unterſchrieben hat. Nach ſeiner zurückkunft ſtarb er um das jahr 1540. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. I. p. 3.

† **Oettingen**, familie. Die Oettingiſche linie iſt den 30. mertz an. 1731. mit Fürſt Albert Ernſt II. in männlichen erben abgeſtorben. Die Wallerſteiniſche linie theilet ſich in drey äſte, als den Spielbergiſchen, den Wallerſteiniſchen, und den Katzenſteiniſchen. Von dem Spielbergiſchen wurde Franciſcus, der anfangs Canonicus zu Saltzburg geweſen, nachgehends aber weltlich, und Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath worden, den 18. iul. an. 1734. mit ſeinem älteſten ſohn und deſſen deſcendenten in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb den 6. febr. an. 1737. Ihm folgete gedachter ſein ſohn Johannes Aloyſius, der ſich den 23. may an. 1735. mit Maria Thereſia von Holſtein-Wieſenburg vermählet, und den 28. nov. an. 1741. eine tochter, nahmens Leopoldinam, bekommen. Von der Wallerſteiniſchen linie ſtarb den 20. jan. an. 1738. Antonius Carolus, der ſeinem vatter Wilhelmo Joſepho an. 1728. nachgefolget war. Er hinterließ zum nachfolger ſeinen ſohn Joh. Carolum Fridericum, der ſich den 13. aug. an. 1740. mit Maria Anna Joſepha, Gräfin von Fugger in Zinneberg, vermählet. Endlich lebte an. 1743. noch der Graf in Katzenſtein und Baldern, Crato Antonius Wilhelmus, der mit ſeiner gemahlin Eleonora von Schönborn gezeuget: 1.) Lotharium Franciſcum, Dom-Herrn zu Augſpurg und Elwangen, welcher den 12. may an. 1734. zu Helmſtädt Doctor Juris worden. 2.) Philippum Carolum, Dom-Herrn zu Cölln, Speyer, Aichſtädt und Bruchſal. 3.) Sophiam Mariam, Canoniſſin zu Thoren. 4.) Joſephum Antonium, gebohren den 4. mertz an. 1721. 5.) Eleonoram Chriſtinam, gebohren den 10. mertz an. 1722. 6.) Johannem Fridericum, gebohren den 6. jan. an. 1724. 7.) Franciſcum Wilhelmum, gebohren den 8. ſept. an. 1726. 8.) Carolinam Julianam, gebohren den 15. mertz an. 1729. Genealogiſches Handbuch.

Offeln, oder **Offelen**, (Georg Ludwig, Freyherr von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavallerie. Er hatte von jugend auf ſich in Kayſerlichen kriegsdienſten befunden, und 10. jahr lang das küraßier-regiment des Printzen Maximilian von Hannover in Ungarn commandiret. Im jahr 1714. ward er General-Feld-Wachtmeiſter zu pferde, in welcher qualität er in den jahren 1717. und 1718. den feldzügen wider die Türcken in Ungarn, und ſonderlich den beyden ſchlachten bey Peterwaradein und Belgrad beygewohnet hat. An. 1723. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und an. 1726. erhielt er das Hannöveriſche küraßier-regiment ſelbſten, davon er ehemals Commendant geweſen. Im april des 1730. jahres wurden ihm wegen ſeiner dreißigjährigen getreuen dienſte, im Königreiche Sclavonien, von dem Kayſer einige wichtige Herrſchafften geſchencket, und er würde im jahr 1733. unfehlbar General von der cavallerie geworden ſeyn, wenn er nicht kurtz vor der promotion, den 30. ſept. zu Wien todes verblichen wäre. Sein regiment hat der damalige Erb-Printz von Bevern, jetzo regierender Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel, Carl, bekommen. Ranfts geneal. Archivar. P. VIII. p. 392. P. XXVII. p. 522.

† **Offenburg**. An. 1614. den 6. may vereinigten ſich die Reichs-ſtädte, Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammerſpach, wegen etlichen gemeinen privilegien und immunitäten mit einander. An. 1679. begehrte zwar der Kayſer auf dem Reichs-tage nebſt den zwey erſt-gemeldten Reichs-ſtädten auch Offenburg und Uberlingen als ein äquivalent vor die ſtadt Freyburg, die er durch den Nimwegiſchen frieden Franckreich abtreten müſſen, aber ohne effect, weil ſowol der Schwäbiſche kreis überhaupt auf verlangen dieſer Reichs-ſtädte, als auch die Kreis-ausſchreibende Fürſten ins beſondere hierwider proteſtirten. An. 1711. bekam dieſer ort verdrießlichkeiten mit der Reichs-ſtadt Zell, wegen des freyen paſſes im thal Hammerſpach. Siehe Lünigs Reichs-Archiv. Reichs-ſtädtiſch Handbuch. Moſers fortſetzung der Schwäbiſchen chronick Cruſii, c. 17. ſect. 29. 31. fol. 735. ſeqq. not. Cruſius ſelbſten, welcher doch im Lexico auch als ein ſcriptor von dieſer Reichs-ſtadt allegirt wird, hat meines wiſſens nichts davon, als irgendwo den bloſſen nahmen. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Offredus, (Apollinaris) ein Medicus von einem vornehmen geſchlechte aus Cremona, lebte an. 1450. und war nicht allein ein guter Philoſophe, ſondern auch ein in der praxi glücklicher Artzt. In jenem gieng er dem Ariſtoteles nach, deſſen meynung er ſo tief einſahe, daß er vor das Haupt der Philoſophorum ſowol als Medicorum gehalten, auch gemeiniglich Ariſtotelis anima & Peripateticorum deliciæ genennet wurde. Er hat geſchrieben: 1.) Enchiridion Remediorum facile parabilium; 2.) Commentarios de Medicis Experimentis; 3.) Expoſitionem in Libros de Anima, Venedig 1496. 4.) de primo & ultimo inſtanti in Defenſionem communis Opinionis, 1492. 5.) Practicam Rei Medicæ; 6.) Comment. in Analytica poſter. Ariſtotelis, una cum Quæſtionibus in poſteriorum Analyticorum librum t. n. a. m. *Ariſi* Cremona litterata. *Thomaſini* elog. *Ghilini*, theatr. *Morhof.* Polyhiſt. litterar. tom. II. lib. I. c. 11. §. 5.

Offterdingen, eine alte längſt ausgeſtorbene adeliche familie in Schwaben, woraus Cuntz von Offterdingen an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn geweſen. (*Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 8. lib. II. c. 2. Paralip. c. 21.) Das Würtembergiſche dorf Offterdingen liegt oberhalb Tübingen an dem flüßlein Steinach, und hatte vor dieſem ein klöſterlein zum H. Creutz-thal genannt, wovon noch rudera vorhanden. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 6.

† **Ogilvy**, oder **Ogilby**, (Johannes) ein berühmter Engelländiſcher Geographus und Coſmographus des XVII. ſæc. ward zu Edinburg in Schottland den 17. nov. an. 1600. gebohren. Sein vatter, der zwar von einem alten adelichen geſchlechte war, aber durch ſchlechtes haushalten alles das ſeinige durchgebracht hatte, und in dem ſchuld-thurn ſaß, konnte ſchlechtlich für die auferziehung dieſes ſohns ſorgen. Er brachte es aber durch ſeinen eigenen fleiß dahin, daß er die Lateiniſche grammatic erlernte, hernach auch ſo viel geld zuſammen brachte, daß er nicht nur ſeinen vatter aus dem gefängnis zu erlöſen, ſondern auch ſich zu Mr. Draper, einem tantzmeiſter in Grays-Inn Lane in Holborn London als lehrjungen aufdingen konnte. In kurtzer zeit hernach brachte er es durch ſeine fertigkeit in dieſer kunſt, und durch ſeine höfliche aufführung gegen ſeines Herrn ſcholaren dahin, daß dieſe ihm ſo viele geſchencke thaten, daß er ſeine noch übrige lern-zeit abkaufen, und den beruf für ſich ſelbſt treiben konnte. Als er nachwärts bey einer von dem Hertzoge von Buckingham angeſtellten maſquerade tantzen ſollte, verrenckte er durch einen mißtritt den einen ſchenckel ſo ſehr, daß er von ſelbiger zeit an mercklich hincken muſte. Er gab deswegen aber ſeinen beruf nicht auf, ſondern trieb denſelben immer fort, wie er denn die ſchweſtern des Ritters Ralph Hopton zu Witham in Sommerſetshire in dem tantzen unterwieſe; dieſer Ritter lehrete ihn bey müßigen ſtunden das exercitium der muſquete und der picke. Als der Graf Thomas von Strafford Vice-König in Jerland wurde, nahm er den Ogilby mit als tantzmeiſter ſeiner familie, und da dieſer auch ſehr flinck von der feder war, ward er von dem Grafen ſehr oft in ſeinem cabinet gebraucht. Dazumal gab Ogilby die erſten proben ſeiner neigung zu der Dicht-kunſt, indem er die fabeln Aeſopi in Engliſche verſe überſetzte, und drucken ließ. Da er nun auch zu gleicher zeit von der leib-garde zu pferde des Grafen war, ſetzte er ein ſchertzgedicht auf, welches er The Character of a Trooper, d. i. Beſchreibung der eigenſchafften eines garde-reuters betitelte. Um eben dieſe zeit machte ihn der Vice-König zu dem Ober-Aufſeher der nächtlichen balls, comödien und andern luſtbarkeiten in dem gantzen Königreiche Jerland, da er denn in St. Warburghs-ſtraſſe zu Dublin ein kleines theatrum aufbauen ließ, um darauf comödien zu ſpielen. Als aber die aufruhr in dieſem Königreiche ausbrach, gerieth Ogilby in öftere lebensgefahr, inſonderheit da er in dem ſchloß Refernam bey Dublin auch in die luft geſprenget ward, und ſein leben kümmerlich davon brachte. Als der innerliche krieg in Engelland beygelegt war, verließ er Jerland, litte unterwegs ſchiffbruch, und kam in groſſer armuth zu Londen an. Bald hernach begab er ſich nach Cambridge, allwo ſich ſein groſſer fleiß und

neigung

Digitized by Google

neigung zu den ſtudien inſonderheit alſo zeigete, daß verſchiedene Gelehrte ſich ſeiner mit nachdruck annahmen, und er durch ihre beyhülffe die Lateiniſche ſprache ſo meiſterlich erlernete, daß er an. 1649. eine Engliſche überſetzung des Virgilii in 8. ausgab, welche ſo guten abgang fand, daß er an. 1654. ſolche zum zweyten mal in fol. mit kupfern gezieret, und mit anmerckungen verſehen, zu Londen auflegen ließ, und den ruhm erhielte, daß in Engelland noch niemals ein ſo koſtbar und nett gedrucktes buch an das licht getreten wäre. An. 1651. gab er eine in Engliſchen verſen verfaßte Paraphraſin einiger fabeln Aeſopi heraus, welchen an. 1665. ein zweyter theil, dem er auch etliche eigene fabeln beygefüget, an. 1665. folgete. An. 1654. erlernete er die Griechiſche ſprache, und gab 6. jahre hernach, nemlich an. 1660. eine Engliſche überſetzung von der Ilias des Homeri in folio zu Londen heraus, welche mit prächtigen kupfer-ſtichen geſchmücket, mit vielen anmerckungen begleitet, und Carolo II. zugeſchrieben war. An. 1661. ward er von den, zu beſorgung der ſolennitäten bey der crönung gedachten Königs, verordneten Commiſſarien beſtellet, alle reden, ſinn- und aufſchriften zu verfertigen, wie er denn dieſes alles auf ſonderbaren befehl des Königs in einer relation in fol. mit vielen zu kupfer gebrachten vorſtellungen begleitet, in eben dieſem jahre an das licht treten ließ. An. 1662. gieng er wiederum in Jerland, um die ihm durch Königliche patenten ihm von neuem beſtätigte ſtelle eines Ober-Aufſehers der nächtlichen ſchau-ſpiele in daſigem Königreiche zu beziehen; da nun ſeine ehemals erbauete ſchau-bühne in den vorgegangenen unruhen zerſtöret worden, ſo ließ er eine neue zurichten, welche ihn gegen 2000. pfund ſterling zu ſtehen kam. An. 1665. kam ſeine mit kupfern und anmerckungen verſehene Engliſche überſetzung der Odyſſea des Homeri zu Londen in fol. heraus. Er ſchrieb hierauf zwey Helden-gedichte, deren titul waren: The Epheſian Matron, und The Roman Slave. Nach dieſen verfertigte er ein in zwölf bücher abgetheiltes Helden-gedichte zu ehren Königs Caroli I. und nennete ſolches Carolies; es iſt aber dieſes letztere in dem groſſen an. 1666. zu Londen entſtandenen brande verlohren gegangen, indem des Ogilby haus auch eingeäſchert, und alle ſeine haabe bis an fünf pfund ſterling durchs feuer verzehret worden. Nichts deſtoweniger ließ er ſein haus bald wiederum aufbauen, legte eine buchdruckerey darinn an, erhielte das prädicat eines Königlichen coſmographiſchen und geographiſchen buchdruckers, und druckte verſchiedene groſſe übeſetzte, oder von ihm und andern geſammlete wercke, welche ſämtlich mit koſtbaren kupfern, land-charten ꝛc. auf das ſchönſte gezieret ſind, als: An Embaſſy from new Batavia to the Emperor of China, Londen 1669. in fol. Deſcription of Africa, Londen 1670. in fol. Deſcription of America, Londen 1671. in fol. Atlas Japanenſis, Londen in fol. Atlas Chinenſis, Londen 1671. in fol. Aſia, Londen 1673. in fol. Britannia, in fol. ꝛc. ꝛc. Er ſtarb den 4. ſept. an. 1676. und iſt billich als ein wunder angeſehen worden, daß er ſo viele groſſe und gelehrte ſchriften, ſowol in gebundener als ungebundener rede, an das licht geſtellet, obwol er ſich ſehr ſpäte zu den ſtudien gewendet hatte. Engliſcher *Bayle.*

Okno, oder das Fenſter, iſt der nahme einer groſſen weitläuftigen höle, in dem Demanover gebürge in Ober-Ungarn, eine meile im grunde gelegen, allwo ſchönes holtz gefället, und auf dem Wag-fluß in groſſen flöſſen weggeführet wird. Ihren nahmen hat dieſe höle von einer groſſen öfnung in einem ungeheuren felſen, welche von natur als ein fenſter geſtaltet iſt. Durch dieſe öfnung werden groſſe eich-, buchen- und tannen-, auch andere bäume herunter gelaſſen, die von dieſer öfnung an, bis 30. fuß tief hinunter fallen müſſen, da ſie denn von dannen bis in den grund an den weg getrieben werden. Im herunterfallen brechen viele, auch ziemlich dicke bäume in ſtücken. In dieſe höle iſt ein niedriger eingang, darinn hin und her neue öfnungen durch enge eingänge ſind, in welchen allerhand ſchöne figurirte abhangende tropf-ſteine gefunden werden. Auch wird allda der löcherichte Lapis Vaccinus angetroffen, wie nicht weniger einige ungleich runde und graue ſteinlein, in gröſſe der haſel-nüſſe, welche kleine grüblein auswendig haben, inwendig aber veſte ſind. Auſſer dieſen aber findet man auch an etlichen wänden von lauter felſen bey fünf zoll lange und hole ſtein-zapfen, wie die holen feder-kiele, deren einige auswendig gleichſam mit adern und ſehnen, wie ein natürlicher menſchlicher cörper gezieret ſind. In einige und zwar die meiſten dieſer hölen iſt der eingang enge, daß man in ſelbige mühſam hinein kriechen muß, gemeiniglich aber ſind ſie inwendig weit genug. Die kleineſte höle unter allen aber iſt nur in der gröſſe eines groſſen back-ofens, und ſiehet man darinn viele ſchöne ſtein-figuren. Von dieſen hölen hat Matth. Bel in ſeinem prodrom. Hungar. antiq. & nov. nichts gedacht, ob er gleich ſonſten die übrigen Demanover hölen, und ſonderlich die, ſo den nahmen Czerna oder die Schwartze hat, ausführlich beſchrieben hat. Aus eingeſchickten ſchriftlichen Nachrichten.

Olai, (Amundus) Königlich-Schwediſcher buchdrucker in Stockholm, erhielt eine Königliche buchdruckerey im jahr 1504. von dem Könige Sigiſmundo, welche hernach König Carolus beſtätigte, und auf ſeine unkoſten theils zu Amſterdam, theils zu Lübeck von Andreas Fabri verſchiedene ſchriften dazu gieſſen ließ. Zu gleicher zeit war er auch Univerſitäts-buchdrucker zu Stockholm, und ſtarb an. 1611. Buchdrucker-kunſt und Schriftgieſſerey, P. II. p. 124. and 128.

Olai, (Gudmund) ein Isländer, war an. 1697. in dem Schwediſchen Collegio der alterthümmer Dollmetſcher der alten Mitternächtiſchen ſprache, und verſahe Snorronis Sturleſonii Chronicon Regum Norwegiæ, welches ein Norwegiſcher Prieſter, nahmens Peter Claudii, in die Däniſche ſprache überſetzet, und in einen kurtzen begriff gebracht, Olaus Worm aber an. 1633. zum druck befördert, mit einer neuen Schwediſchen überſetzung, welcher Johann Peringskiöld eine Lateiniſche beygefüget, der auch ſolches werck mit ſeinen anmerckungen zu Stockholm an. 1697. in fol. heraus gegeben. Es beträgt zehen alphabet. *Nova litter. Maris Balth.* 1698. p. 12. und 57.

Olai, (Joh.) mit dem zunahmen Dalkarl, ein Schwede, lehrte anfangs zu Aerhus in Weſtermannland die Politic und Hiſtorie, wurde nachgehends Profeſſor der Rechte zu Abo, hierauf Königlicher Secretarius, endlich aber Hof-Rath und des Reviſions-Collegii Aſſeſſor. Er ſtarb an. 1675. den 25. junii in ſeinem 80. jahre, nachdem ihm ſein König den Adel-ſtand verliehen, und den geſchlechts-nahmen Stiernhööck beygeleget hatte. Man hat von ihm unter andern de Jure Sueonum & Gothorum vetuſto libros II. *Scheffer.* Suecia litter. p. 133. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Nicolaus) aus Bothnien, einer Schwediſchen provintz, gebürtig, ward anfangs Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen zu Upſal, ferner Præſes des daſigen Synodi, und endlich an. 1559. zum Ertz-Biſchoffe zu Upſal erwehlet, wiewol er annoch vor der inauguration an. 1560. den 8. april mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern Analyſin in Apocalypſin Joannis, welche Engelbert Peter Angermann zu Stockholm an. 1621. in fol. heraus gegeben. *Scheffer.* Suec. litter. mit Möllers hypomn. *Witte*, diar.

Olai, (Olaus) ein berühmter buchdrucker zu Stockholm in Schweden, woſelbſt er von an. 1618. bis 1621. eine buchdruckerey gehabt, ſodann aber ſich von Stockholm weg, nach Aroſia oder Weſteras in Weſtermannland gewendet hat. Buchdrucker-kunſt und Schriftgieſſerey, P. II. p. 121.

Oldecop, (Heinrich) ein Evangeliſcher Prediger zu Hildesheim in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Nachdem im jahr 1632. die ſtadt Hildesheim von dem Kayſerlichen General Pappenheim war eingenommen, und den Catholiſchen alle bisher von den Lutheranern im beſitz gehabte kirchen wieder waren eingeräumet worden, unterließ er zwar nicht nach dem exempel der übrigen Evangeliſchen Prediger in Hildesheim in ſeinem hauſe mit predigen und ausſpendung der Sacramente ſeinem amte ein gnüge zu thun; es wurde ihm aber ſolches nicht allein bald unterſaget, ſondern auch am 10. dec. eben deſſelben jahres ein bann-brief eingehändiget, und darinn anbefohlen, innerhalb acht tagen die ſtadt und das Stift zu räumen, welchem befehle er noch an ſelbigem tage folge leiſtete, und ſich nach Hannover begab. Als aber in dem folgenden 1634. jahre die ſtadt Hildesheim abermals dem Hertzoge von Braunſchweig, Friedrich Ulrich, aufs neue in die hände gefallen war; ſo wurde er abermals nach Hildesheim zurück zu gehen befehliget, daher er am 19. julii von Hannover aufbrach, und vor verlauf von acht tagen in ſeine vorige ſtelle und amt wieder eingeſetzet wurde. Lauenſteins diplomat. hiſtor. des Bißthums Hildesheim, P. II. lib. IV. c. 4. §. 11. u. f. f. p. 156. u. f. f. *Idem*, Hildesheimiſche kirchen- und Reformations-hiſtorie, p. 145. u. f. f.

Oldecop, (Johann Juſtus) ein Lutheriſcher Theologus, von Hildesheim gebürtig, war erſtlich bey dem Gymnaſio zu Lüneburg Profeſſor der Philologie, und des Miniſterii bey der Michaels-kirche Adjunctus, nachmals Superintendent zu Erbſtorff, hierauf Paſtor zu Hannover, und zuletzt Superintendent zu Hoye, und Paſtor zu Neuburg. Er hat Meditationes de Sudore ſanguineo Jeſu Chriſti; Exercitationes de Agapis; Programmata und Orationes geſchrieben, und an. 1685. den 20. mertz in dem 50. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. *Witte*, diar.

Oldham, (Hugo) ein Engliſcher Theologus, wurde durch vorſprache der Gräfin Margaretha von Richmond, deren Beicht-vater er war, im jahr 1504. Biſchoff zu Exeter. Was ihm an gelehrſamkeit abgieng, erſetzte er durch ſeinen frommen wandel. Er predigte ſehr ſcharf, ob er gleich ſonſt ſehr ſanftmüthig war. Wegen der kirchen-freyheit hat er mit dem Abt zu Taveſtock viele ſtreit-händel gehabt, und da er den Päpſtlichen verordnungen, welche alle auf des Abts ſeite ausfielen, nicht folge leiſten wollte, ward er kurtz vor ſeinem tode in den bann gethan, iſt auch in ſolchem den 25. jun. an. 1519. geſtorben. Er lieget in der von ihm erbaueten capelle oberhalb des hohen altars in der Cathedral-kirche begraben, und hat ein koſtbares leichen-monument, darauf ſein bildniß nach dem leben befindlich iſt, erhalten. Zu ſeinen milden ſtiftungen gehören 1.) ein tiſch vor die Vicarios Chorales, worin er etliche grund-ſtücke und die Rectorey zu Cornwood ausgeſetzet; 2.) eine öffentliche ſchule zu Mancheſter, die er mit reichen einkünften verſorget. Er wollte auch das Collegium zu Exeter ſowol an gebäuden als einkünften vermehren,

mehren, weil er aber auf ſein verlangen, daß er als ein mitglied deſſelben aufgenommen werden möchte, eine abſchlägige antwort erhielte, wandte er ſolch geld auf das Collegium Corporis Chriſti zu Orfurd, und wurde nächſt dem ſtiffter vor den gröſten wohlthäter deſſelben gerühmet. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 473. Knights leben Colets, p. 227.

Olearius, (Johann) ſonſt Kupfermann genannt, ein Lutheriſcher Theologus und ſtamm-vatter der in Ober-Sachſen noch blühenden Olearier, war zu Weſel in dem Hertzogthum Cleve an. 1546. den 17. ſept. gebohren. Sein vatter, nahmens Jacob Kupfermann, war daſelbſt ein bürger, und ſeiner profeſſion nach ein ölſchläger, welches auch die urſache geweſen, warum dieſer ſein ſohn, nach damaliger gewohnheit, Lateiniſch ſich Olearius benennet und geſchrieben hat, welcher nahme hernach bey der gantzen Oleariſchen familie geblieben iſt. Seine mutter hieß Anna Cronenbergers. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt die ſchulen fleißig beſuchet, wollten ihn ſeine eltern bey heranwachſenden jahren die kaufmannſchafft lernen laſſen, und reiſeten dahero mit ihm nach Antwerpen, wurden aber unterwegs mit einigen reiſenden perſonen bekannt, die ihnen ſolches widerriethen, und den rath gaben, ſie ſollten ihren ſohn zum ſtudiren halten, als welchen GOtt zu einem gelehrten manne machen würde. Dieſem zu folge kehrten ſie wieder mit ihm nach Weſel, und lieſſen ihn allda ferner in die ſchule gehen, bis er in das Gymnaſium nach Düſſeldorff ziehen kunnte. Als er daſelbſt einen guten grund zu den freyen künſten und ſprachen geleget, begab er ſich auf die hohe ſchule nach Marpurg, und hörte allda eine zeitlang die Philoſophie und Theologie, wandte ſich aber von dar nach Jena, und nahm an. 1573. die Magiſter-würde an. Als darauf ſein landsmann, Dr. Heshuſius, nach Königsberg in Preuſſen beruffen ward, ſo folgete er ihm dahin nach, und erhielt daſelbſt an. 1574. die ſtelle eines Archipædagogi, verſahe auch ſolches amt mit ſolcher treue und geſchicklichkeit, daß man ihm an. 1577. die Profeſſion der Hebräiſchen ſprache bey daſiger Univerſität auftrug. Wie aber Heshuſius von dar durch Wigannden verjaget ward, ſo zog ihm Olearius nach Helmſtädt nach, wo er vom Hertzoge Julio an. 1578. zum Profeſſor der Theologie und Hebräiſchen ſprache beſtellet wurde. In dem folgenden jahre nahm er daſelbſt die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit an, da denn ſeine inaugural-diſputation de Pœnitentia handelte. Es erfolgte ſolche den 12. oct. ermeldten jahres, an welchem tage er auch mit des Heshuſii tochter, Anna, ſein hochzeitliches ehren-feſt beging. Im jahr 1580. ward er zu einem Prediger der Evangeliſchen gemeinden in Antwerpen vorgeſchlagen, er nahm aber davor in dem folgenden 1581. jahre die Ober-Prediger- und Superintendenten-ſtelle zu Halle in Sachſen an, und ſtarb endlich daſelbſt an. 1623. den 26. jenner. Sein ſymbolum war aus dem LII. Pſalm, v. 9. **Ich werde bleiben wie ein grüner ölbaum im hauſe GOttes, verlaſſe mich auf GOttes güte immer und ewiglich.** Unter ſeinen ſchrifften ſind: 1.) Annotationes in Jonam; 2.) Inſtitutio Principis Chriſtiani, Halle 1593. in 8. 3.) Oratoria Eccleſiaſtica; 4.) Oratio de Scholis feliciter inſtaurandis, Halæ 1603. habita; 5.) Warnung und Bericht wider der Calviniſten Verwüſtung, Halle 1597. in 4. ein alphabet und 9. bogen ſtarck; 6.) de Cauſis, cur ab Eccleſia Romana facienda ſit ſeceſſio. Mühlhauſen 1588. in 8. 7.) Drey Predigten vom Unterſchied der Lutheriſchen und Papiſtiſchen auch Calviniſchen Religion, 1591. in 8. 8.) Diſputatio Theologica de Philoſophiæ Uſu pio multiplicique Abuſu, Halle 1610. 9.) Diſputationes Theologicæ, welche zu Erfurt an. 1584. in 8. zuſammen gedruckt worden. Er hatte ſich zweymal verheurathet, erſtlich mit Tilemann Heshuſens tochter, wie bereits oben gedacht, und hernach an. 1602. mit Nicolai Micanders, Paſtoris zu St. Ulrich in Halle, tochter, Sibylla genannt. Beyde ehen ſind gleich fruchtbar geweſen, maſſen ihm aus der erſten drey ſöhne, worunter Tilemann zu mercken, und vier töchter, desgleichen aus der andern ehe auch drey ſöhne, von denen Gottfried und Johann in zweyen beſondern abhandlungen nachzuleſen, nebſt 4. töchtern gebohren worden. *Witte*, diar. *Nova litteraria Germ. Leuckfeld.* hiſtoria Heshuſiana.

Olearius, (Gottfried) der eine ſohn Dr. Johann Olearii zu Halle, ein Doctor der Theologie, Paſtor und Superintendent zu Halle, war daſelbſt an. 1604. den 1. jenner gebohren, ſtudirte zu Jena, Wittenberg und Leipzig, ward im 25. jahre ſeines alters Adjunctus der Philoſophie, und bald darauf Diaconus zu Wittenberg, kam aber hernach als Paſtor zu St. Ulrich nach Halle, wurde darauf Doctor der Theologie, Paſtor primarius zu St. Marien und Superintendent, und ſtarb an. 1685. den 20. februarii, nachdem er 51. jahr im amte gelebet. An ſchrifften hat er folgendes hinterlaſſen: 1.) Erörterung der Frage: Ob die zeitliche Glückſeligkeit ein Zeichen der Kirchen GOttes ſey? 2.) Meletemata; 3.) Unverfälſchten Schatz der Seligkeit; 4.) Fünf und funfzig Predigten über das Buch Hiob, Leipzig 1663. in 4. 5.) Aphoriſmos Homileticos; 6.) Hypomnemata Oleario-Werneriana; 7.) Ideam Diſpoſitionum Biblicarum; 8.) Iſagogen Anti-Calviniſticam & Anti-Papiſticam; 9.) Halygraphiam Topo-Chronologicam, Leipzig 1667. in 4. 10.) Greuel des Abfalls von der Evangeliſchen zur Päpſtlichen Religion; 11.) Seelen-Paradies und Luſt-Garten; 12.) Religions-Poſtill; 13.) Annotationes Biblicas Theoretico-Practicas, Halle 1677. in 4. 14.) Das Leben Chriſti aus den vier Evangeliſten; 15.) Unterſchiedliche Diſputationen, worunter auch eine Griechiſche: *a*) de Chriſto, ſo in eben dieſer ſprache defendiret worden; *b*) de Veteri & Novo Teſtamento; *c*) de duabus Naturis in Chriſto; *d*) de S. Scriptura contra Becanum &c. 16.) Einige Leichen-Predigten; 17.) Lieder, die da, wie aus deſſen Creutz-erquickung, p. 78. Schatz der Seligkeit, p. 440. Seelen-erquickung, p. 272. und Joh. Olearii Sing-kunſt; p. 720. und 1446. zu erſehen, ſind: *a*) Ich ſag dir danck, HErr JEſu Chriſt, daß du für mich geſtorben biſt; *b*) Von GOtt die ſtund iſt kommen. *Götze*, de mercatoribus eruditis. *Pipping.* memor. Theologorum. *Nova litter. Germaniæ.*

Olearius, (Johann) war der zweyte ſohn des obgedachten ältern Johannis in Halle, welchen er mit frau Sibylla Micandern gezeuget, die ihn den 17. ſept. an. 1611. durch glückliche geburt auf die welt gebracht. Seine eltern ſtarben ihm im eilften jahre ſeines alters; daher nahm ſich der Halliſche Schöppe, D. Andreas Sartorius, und da dieſer drey jahr darauf verſtarb, der Magdeburgiſche und Sächſiſche Rath D. Joh. Thimäus ſeiner an, doch letzterer mit dem bedinge, daß er die Rechte ſtudiren ſollte. Ob ihn nun wol die gefährlichkeit damaliger zeiten nöthigen ſollen, ſolches zu thun, damit er ſich des beyſtandes eines ſo vermögenden gönners verſichern möchte, ſo wollte er doch lieber ſeines vatters vorſatz, der ihn der Theologie gewiedmet, erfüllen. Den grund zu ſeinen ſtudien legte er in den Gymnaſiis zu Halle und Merſeburg, und zog darauf auf die Univerſität Wittenberg, allwo er es durch unermüdeten fleiß dahin brachte, daß er mit dem Doctor-hute in der Theologie beehret wurde. Es berief ihn auch GOtt in ſeine kirche, ſintemal er anfänglich Superintendent zu Querfurt, hernach Hof-Prediger und Beicht-vatter zu Halle, bey dem Adminiſtrator Hertzog Auguſten von Sachſen, endlich in Weiſſenfels Hertzoglicher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Kirchen-Rath und General-Superintendent wurde. Im eheſtande lebte er mit Catharina Eliſabeth Mercken, Superintendentens in Halle tochter, welche er ſich im jahr 1637. antrauen laſſen, und mit derſelben 15. kinder, als folgende neun ſöhne und ſechs töchter gezeuget. Der erſte iſt D. Johann Andreas, Dom-Prediger in Halle, und hernach General-Superintendent in Weiſſenfels. Der zweyte iſt D. Johann Gottfried, Superintendent in Burg. Der dritte, D. Johann Auguſt, Ober-Hof-Prediger in Weiſſenfels. Der vierte iſt D. Johann Chriſtian, Superintendent in Halle. Der fünfte, Johann Chriſtoph, ſo an. 1666. geſtorben. Der ſechſte iſt Johann Friedrich, ſo an. 1659. dieſe welt geſegnet. Der ſiebende und achte waren zwillinge, welche aber gleich nach dem anfange ihres lebens auch das ende deſſelben gefunden. Der neunte war Licentiat Johann Friedrich, Superintendent in Langenſaltze. Die töchter waren folgende: 1.) Anna Eliſabeth, ſo an einen Hof-Rath, D. Johann Chemnitzen, verheurathet worden. 2.) Anna Maria, welche Johann von Rittern beygeleget worden. 3.) Anna Sibylla, ſo jung verſchieden. 4.) Anna Sophia, ſo an D. Gottfried Stißingen, einen Rechtsgelehrten in Halle, verehlichet worden. 5.) Anna Dorothea, welche Johann Schieferdecker, Superintendent in Weiſſenfels, zu ſeiner ehegattin erkieſet. 6.) Anna Margaretha, welche Licentiat Heydenreichen, Hof-Rathe in Weiſſenfels, ehelich beygeleget worden. Unſer Olearius, nachdem er ſeine ämter rühmlich verwaltet, gieng im jahr 1684. den 14. april durch einen ſeligen tod zur ſeligkeit ein, und hat das ſeltene glück gehabt, daß viere ſeiner ſöhne Doctores der H. Schrifft, und einer Licentiat der Theologie, darunter die drey mittlern, Johann Chriſtian, Superintendent zu Halle, Johann Auguſt, Ober-Hof-Prediger zu Weiſſenfels, und Johann Gottfried, Superintendent zu Burg, im jahr 1674. zu Jena auf einmal die gedachte Doctor-würde erhalten. Es iſt ihm zu ehren eine ovförmige müntze, ſo über zwey loth in ſilber wieget, gepräget worden. Der avers zeiget deſſen bruſt-bild, mit ſeinen eigenen krauſen haaren, an der ober-lippe einen knebel- und auf dem kinn einen breiten bart habend; drum herum ſtehet: Johannes Olearius, Duci Sereniſſimo a Concionibus Aulicis primariis, Conſiliarius Eccleſiaſticus, Superintendens Generalis. Uber dem haupte: Anno ætatis LXXI. Auf dem revers ſtehen zwey bäume in die erde gepflantzet; zur rechten ein öl-baum, zur lincken ein palm-baum, über beyden ſtrahlet oben die ſonne herab, in deren mitte der nahme יהוה ſtehet. Mitten zwiſchen beyden ſtämmen der zwey bäume iſt zu leſen: Juſtus. Zur rechten des öl-baums am rande finden ſich die worte: Sicut Olea, Pſ. LII. Zur lincken des palm-baums am rande der medaille, zeigen ſich die worte: Ceu Palma. Unten im abſchnitt ſtehet MDCLXXXII. B. L. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) Index Balduinianus, worinn ein catalogus über alle theologiſche materien anzutreffen, 1690. in fol. 2.) Methodus ſtudii Theologici, 1664. in 8. 3.) Oratoria Eccleſiaſtica, 1665. in 8. 4.) Conſtans Concordia concors, 1675. in 4. 5.) Univerſa Theologia Poſitiva, Polemica, Exegetica & Moralis, Halle 1678. in 4. 6.) Geiſtliche Gedenck-kunſt in zwey theilen, Halle 1663. in 8. 7.) Wunderliche Güte GOttes, 1661. 1669. 1679. in 8.

in 8. 8.) Geiſtliches Handbuch der Kinder GOttes, 1668. 1692. in 4. 9.) Heilſame Betrachtungen des Leidens und Sterbens JEſu Chriſti, Leipzig 1666. in 12. 10.) Chriſtliche Bät-ſchule, 1664. in 8. 1666. 1675. 1678. in 12. 11.) Trücken-faß in zwey theilen, 1664. in 4. 12.) Gymnaſium Patientiæ, oder Chriſtliche Gedult-ſchule, 1668. in 8. 13.) Chriſtliche Sterbe-ſchule, oder ſelige Sterbe-kunſt, 1669. in 8. 14.) Das gottſelige Alter, Leipzig 1668. in 8. 15.) Aretologia, Chriſtliche Tugend-ſchule, Nürnberg 1670. in 12. 16.) Exemplariſche Bät-kunſt der Kinder GOttes, 1670. und 1689. in 12. 17.) Chriſtliche Sing-kunſt und ordentlich verfaßtes vollſtändiges Geſang-buch, welches iſt der andere theil der exemplariſchen Bät-kunſt, Leipzig 1671. 1672. in 8. Seine lieder, welche aus dieſer Sing-kunſt in verſchiedene geſang-bücher gedruckt, erzehlet Wetzel in den Lieder-Dichtern, P. II. p. 253. u. f. 18.) Geiſtliche Gedenck-kunſt ſamt den Evangeliſchen Glaubens-gründen, und Evangeliſchen Gedenck-ring, 1672. 1677. in 8. 19.) Evangeliſcher Glaubens-ſieg der Kinder GOttes wider die geiſtlichen Haupt-feinde ꝛc. aus den Sonn- und Feſt-tags-Evangelien gezeiget, 1672. in 8. 20.) Bibliſche Erklärung in fünf theilen, Leipzig 1681. in fol. 21.) Thomä a Kempis von der Nachfolge Chriſti überſetzt, 1679. 1684. 1689. 1694. 1699. 22.) Evangeliſche und ſelige Probe des wahren Chriſtenthums, aus den Sonn- und Feſt-tags-Evangelien gezogen, 1677. in 4. 23.) Evangeliſche Ubung der wahren Gottſeligkeit, in 12. 24.) Kern der gantzen Bibel; noch unterſchiedene Predigten und kleine erbauliche tractätlein. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Leſſers müntzen auf gelehrte geſellſchafften und leuthe, p. 772. u. f. f.

Olearius, (Johann Andreas) ein Theologus, gebohren an. 1639. den 24. ſept. war Doctor Johann Olearii von Weiſſenfels ältiſter ſohn, ſtudirte zu Jena, beſahe Leipzig, Wittenberg, Franckfurt an der Oder, Baſel, Straßburg, Heidelberg, Utrecht, Leiden, Franecker und Gröningen, wurde an. 1664. von Hertzog Auguſt in Halle zum Dom-Prediger beſtellt, wie auch in eben dieſem jahre Doctor der Theologie, hernach aber ſeinem vatter adjungiret, welchem er auch, nachdem er an. 1684. geſtorben, in allen ſeinen ämtern gefolget. Er ſchrieb Predigten, theologiſche Diſputationen und anders mehr. Endlich ſtarb er an. 1684. den 6. jun. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Lebens-lauf.

Olearius, (Johann Auguſt) der dritte ſohn des Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii in Weiſſenfels, war zu Halle an. 1644. den 12. dec. gebohren, und ſtudirte erſt zu Jena, woſelbſt er an. 1666. Magiſter wurde, hernach zu Straßburg, beſuchte darauf an. 1668. nebſt ſeinem jüngern bruder Holland und die daſigen Univerſitäten, ward an. 1671. Superintendent in Sangerhauſen, diſputirte auch in dieſem jahre pro Licentia de Alethologia infallibili, und nahm an. 1674. nebſt noch zweyen brüdern die Doctor-würde zu Jena an. Als ſich an. 1684. durch ſeines bruders, Johann Andreas, tod die Ober-Hof-Prediger-ſtelle zu Weiſſenfels verledigte, ward ihm ſolche ſamt dem titul eines Kirchen- und Conſiſtorial-Raths anvertrauet, welche ehren-ämter er bis an. 1711. den 20. jenner, da er verſtorben, rühmlich und mit nutzen verwaltet hat. Aus ſeiner erſten ehe mit Johann Stützings, Bürgermeiſters in Halle, tochter, Juſtina Helena, ſind drey ſöhne und zwey töchter erzeuget, von denen erſten Johann Gottfried bekannt iſt, welcher an. 1715. zu Jena, nach gehaltener inaugural-diſputation, Sylloge recentiſſimarum de S. Cœna Controverſiarum betitelt, Doctor der Theologie und Superintendent in Sangerhauſen worden, mit ſeiner andern ehfrauen aber, nahmens Margaretha Sophia Rackeni, des Merſeburgiſchen Raths, Georg Nehrendorffs hinterlaſſener wittib, hat er keine kinder erzielet. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana.

Olearius, (Johann Auguſt) Doctor der Theologie, Fürſtlich Sächſiſcher Kirchen-Rath und Superintendent zu Jüterbock, ein ſohn Licentiat Joh. Friedrich Olearii, Superintendentens zu Langenſaltze, ward geb. den 12. oct. an. 1688. zu Sangerhauſen, woſelbſt ſein vatter dazumal Superintendent war. Bis in ſein neuntes jahr hat er privat-information gehabt, darauf er die ſtadt-ſchule zu Naumburg einige jahre beſuchte, bis er in der Churfürſtlich-Sächſiſchen land-ſchule Pforte eine frey-ſtelle erhielt, woſelbſt er fünf jahr ſtudirt. Hierauf zog er auf die Univerſität Jena, woſelbſt er auch an. 1709. de Pomponatio diſputirte. An. 1710. war er zu Helmſtädt, an. 1711. und 1712. aber zu Leipzig, allwo er in gedachtem jahre die Magiſter-würde annahm. Den 19. april an. 1713. erhielt er die vocation zum Archidiaconate in Jüterbock, und in eben dieſem jahre den 27. nov. die vocation zur Superintendur daſelbſt. Den 3. julii an. 1715. erlangte er die Licentiatur zu Jena, und diſputirte unter D. Joh. Andr. Danzio, quod Papiſmus ſolatii expers, und erhielt darauf den 31. oct. an. 1715. die Doctor-würde. Den 7. jul. an. 1720. ernannten ſeine Herrn Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Querfurt und Weiſſenfels Hochfürſtliche Durchlaucht denſelben zu dero Kirchen-Rath. Den 28. aug. an. 1714. verheurathete er ſich mit jungfer Johanna Sophia Vaterin, Herrn M. Johann Vaters, Archidiaconi zu Torgau, älteſten tochter, hat aber mit ſelbiger keine kinder erzielet.

Olearius, (Joh. Chriſtian) der vierte ſohn Doctor Johann Olearii in Weiſſenfels, gebohren zu Halle an. 1646. den 19. junii, ſtudirte zu Jena, Leipzig, Kiel, Straßburg, und beſuchte nach dieſem die Niederländiſchen Academien, ward hierauf an. 1674. Doctor der Theologie und Superintendent zu Querfurt, ferner Paſtor an der Moritz-kirche in Halle, endlich Paſtor an der Marien-kirche, des Saal-kreiſes Inſpector und Conſiſtorial-Rath daſelbſt, ſchrieb diſputationen, und ſtarb an. 1699. den 8. dec. und ſoll im Merſeburgiſchen geſang-buche des jahrs 1718. p. 451. das lied gemacht haben: GOtt du weiſt es, wie ich ſinne ſtets auf meine ſeligkeit. *Programma.* Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 260. ſeq.

Olearius, (Johann Friedrich) der H. Schrifft Licentiat, Paſtor primarius und Superintendent in Langenſaltze, iſt zu Halle gebohren den 26. febr. an. 1661. Diß war der fünfte ſohn des Weiſſenfelſiſchen General-Superintendenten D. Joh. Olearii, und das fünfzehende und letzte kind ſeiner eltern. Durch privat-information wurde er dahin gebracht, daß er mit ruhm den 3. jul. an. 1678. auf die Leipziger Univerſität ziehen konnte, woſelbſt er den 3. may an. 1679. Baccalaureus der Philoſophie und den 28. jenner an. 1680. Magiſter wurde. In den jahren 1683. und 1684. abſolvirte er ſeine reiſen. In dieſem 1684. jahre diſputirte er pro Licentia zu Tübingen de Renovatione, unter D. Johann Adam Oſiandern, und wurde darauf, nach abzug ſeines bruders, D. Johann Auguſt Olearii, Superintendent zu Sangerhauſen, woſelbſt er den 11. jen. an. 1685. ſeine anzugs-predigt hielte. Wenige jahre darauf, nemlich an. 1689. muſte er der vocation zur Superintendur in Langenſaltze folge leiſten. Nach der zeit hatte er andere vocationes, ſonderlich nach Magdeburg und Zerbſt, ſo er aber höflich abgewendet, und ſtarb zu Langenſaltze den 6. novemb. an. 1691. am ſtein. Er verheurathete ſich den 25. aug. an. 1685. mit jungfer Anna Sophia Hornin, Johann Peter Horns, Erb-Herrn auf Molau, und Weiſſenfelſiſchen Amtmanns zu Querfurt, jüngſten tochter, und wurde in der zwar kurtzen, doch höchſt-vergnügten ehe mit zwey kindern erfreuet, ſo beyderſeits noch am leben, nemlich Maria Sophia, welche an D. Martin Aulibium, Stadt-Phyſicum zu Jüterbock, verheurathet, und einem ſohn Johann Auguſt, Superintendenten in Jüterbock, von dem ein beſonderer articul handelt. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana. Unſchuldige Nachrichten.

Olearius, (Johann Gottfried) der andere ſohn des Weiſſenfelſiſchen Ober-Hof-Predigers D. Johann Olearii, ſtudirte zu Jena, und gieng an. 1662. nebſt ſeinem bruder, Johann Andreas, nach Straßburg, Baſel und in Holland. Nach ſeiner wiederkunft ward er in dem Auguſtæo zu Weiſſenfels erſt der Philoſophie, hernach der Theologie Profeſſor, hielt ſeine inaugural-diſputation de Angelologia ſacra, und nahm an. 1674. mit ſeinen beyden brüdern, Johann Auguſt und Johann Chriſtian, die Doctor-würde zu Jena an, nachdem er vorhero zum Superintendenten in Burg war beſtellet worden. Er ſtarb an. 1675. und hinterließ nebſt einer tochter, welche an den Königlich-Preußiſchen Rath Reimann in Nordhauſen verheurathet worden, auch einen ſohn, nahmens Johann, der an. 1712. den 23. ſept. als Diaconus zu St. Moritz in Halle verſtorben, und von Maria Eliſabeth, Gottfried Dannenbergs, eines kaufmanns in Jena, tochter, einen ſohn, Johann Chriſtian, ſamt einer tochter, Johanna Sophia, nach ſich gelaſſen. *Leuckfeld.* hiſt. Heshuſiana.

Olearius, (Johann Friedrich) ein berühmter Rechtsgelehrter, und des Leipziger Theologi, Johann Olearii, mittelſter ſohn, war zu Leipzig an. 1679. den 25. junii gebohren. Nachdem er daſelbſt den ſtudien obgelegen, und an. 1699. Magiſter worden, ſich auch in ermeldtem jahre durch eine diſputation de æſtimandis Hominibus habilitiret, beſuchte er darauf die Univerſität zu Halle, hörte noch unter andern den geheimen Rath und Ordinarium Stryck, und diſputirte an. 1702. unter ihm de Proviſione militari. Als er nach ſeiner zurückkunft die Doctor-würde zu Leipz. an. 1703. erlanget, da ſeine inaugural-diſputation de Renunciatione Ceſſionis Bonorum a Debitore facta gehandelt, ward er an. 1708. Profeſſor Tit. de V. S. & R. J. an. 1710. Profeſſor Inſtitutionum, an. 1715. Pandectarum, und endlich an. 1720. Codicis, wie auch Canonicus zu Merſeburg und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät zu Leipzig, und ſtarb den 4. oct. an. 1726. nachdem er Antonii Fabri Quæſtiones forenſes Sabaudicas mit anmerckungen heraus gegeben, Leipzig 1706. in fol. und viele diſputationen geſchrieben, unter denen auſſer oben gedachten ſind: 1.) de Dominio Mulieris in Rebus propter nuptias donatis, Leipzig 1707. 2.) de Uſufructu omnium Bonorum legato, ib. 1708. 3.) Exercitationes V. ad Leges ſelectas ff. de R. J. ibid. 1708. 1709. und 1713. 4.) de Hærede ab inteſtato Succeſſione ex Teſtamento repudiata, ibid. 1709. 5.) de Teſtatoris inepta Voluntate invalida, ibid. 1710. 6.) de bona Fide non permittente, ut idem bis exigatur, ibid. 1712. 7.) de Patientia Juridica, ib. 1712. 8.) de Conſilio in alterius injuriam non mutando, ib. 1713. 9.) de Rei Vindicatione non competente alteri, cujus pecunia res acquiſita fuit, ibid. 1714. 10.) de Exceptione jus certi concernente, ib. 1715. 11.) de Univerſitate Uſufructuaria, ib. 1718. 12.) de Affectu paterno Vitrici, ib. 1718. 13.) de Privilegio Dotis reſpectu Hæredis & Ceſſionarii, ib. 1725. 14.) de Culpa ex πολυπραγμοσύνῃ, ib. 1725. Siculs Leipziger annales.

Oleſ-

Digitized by Google

Oleſniki, (Sbigneus) Cardinal und Biſchoff zu Cracau in dem XV. ſæculo, und einer der gröſten männer, welche Polen jemals hervor gebracht hat. Dieweil er aus einem ſehr alten adelichen geſchlechte entſproſſen, ſo kam er ſehr jung an den Hof, und ward daſelbſt angezogen, bey dem Könige dermaleins die geheime Secretair-ſtelle zu bedienen. Uladislaus Jagello regierte damals, und dieſem folgte Oleſniki beſtändig, auch in ſeinen feldzügen, als Geheim-Secretarius. Einſtens hatte er das glück dem Könige das leben zu erhalten, da er in einer ſchlacht einen Ritter, welcher gerade auf den König losgieng, mit ſeiner wiewol ſchon gebrochenen lantze glücklich aus dem ſattel gehoben, und der König würde ihn ohnfehlbar ſofort zur belohnung mit ſeinem Ritter-orden beehret haben, wann Oleſniki nicht mehr neigung zu den kirchen- als kriegs-bedienungen gezeiget hätte. Alſo ward er eine kurtze zeit hernach, nebſt andern Polniſchen Herren, von dem Könige nach Rom geſandt, um bey dem Papſt Johanne XXII. in Ihro Maj. nahmen das gewöhnliche obedientz-gelübde abzulegen. Nach dieſem ſchickte Uladislaus den Oleſniki zu dem Kayſer Sigismundo, um demſelben anzudeuten, daß ſowol er als der Hertzog von Litthauen von einem arbitral-ſentenz appellirten, welchen der Kayſer wider ſie, zu gunſten der Ritter von Preuſſen ausgeſprochen hatte. Der Kayſer entbrannte dermaſſen in zorn wider dieſe Polniſche Abgeſandte, daß er ſie in dem fluſſe wollte erſäuffen laſſen, wo ihn nicht ſeine Räthe abgehalten hätten. Er begnügte ſich demnach ſie mit worten übel zu empfangen, und ſchickte ſie ohne antwort weg. Nach dieſem wurde er wiederum als Ambaſſador zu den Preußiſchen Rittern geſchickt, und noch ein zweytes mal zu erſtgemeldtem Kayſer Sigismundo, welchem er aber damals nichts ſo widriges, wie das vorige mal, vorzutragen hatte, und im gegentheil ihm ſeines hohen Herrn Principalen hülffe und beyſtand wider die Huſſiten antrug. Nachdem dieſe Geſandſchafften ein ende genommen, ward er zum Biſchoffe von Cracau erwehlet, und Uladislaus bediente ſich ſeiner, um die Preußiſchen und Samogitiſchen grentzen beſtimmen zu helffen; darauf ward er als Botſchaffter zu dem Hertzoge von Litthauen geſchickt, an deſſen Hofe er ſchon einmal in der nemlichen qualität erſchienen war. Dieſer Hertzog hatte das project gefaſſet, ſeine Staaten zu einem Königreiche zu machen; dieſes war aber den Polen nicht anſtändig: hingegen wollte der König, welcher ehdeſſen auch Hertzog von Litthauen geweſen, darein einwilligen. Die entſcheidung dieſer frage ward alſo vor den Polniſchen Reichs-tag gebracht, wo der Biſchoff von Cracau ſo ſtarck und gründlich darwider war, daß es faſt einhellig beſchloſſen ward, dem Hertzoge in ſeinem begehren nicht zu willfahren; zu dieſem ende wurde eine Deputation an ihn ernennet, welche ihn anfänglich gütlich von ſeinen gedancken abbringen ſollte. Die antwort aber dieſes Fürſten war zu zweydeutig, als daß ſich die Polniſchen Boten darmit hätten begnügen können; doch konnten ſie keine andere erhalten, und kehrten alſo wieder zurück. Darauf ſchickten die Stände den Biſchoff von Cracau, um dem Hertzoge die Polniſche Crone anzutragen, dieweil doch Uladislaus ſchon alt wäre, und dieſelbe nicht lange mehr behalten würde. Der Hertzog förchtete, daß dieſes geſchwinde anerbieten ihm nur zum fallſtricke gereichen möchte, und ſchlug es deswegen aus. Er begnügte ſich mit dem titul, welcher ihm von Sigismundo beygelegt war, nahm dem zu folge den Königlichen nahmen von Litthauen an, und kehrte ſich weder wenig noch viel an die drohungen des Biſchoffs von Cracau. Endlich in einer zweyten reiſe erhielte der Biſchoff von dem Hertzoge, daß er ſich mit Uladislao an einem dritten und beyderſeits ſichern orte beſprechen wollte; der vorwand ſollte eine jagd ſeyn, da ſich beyde Fürſten von ohngefehr antreffen ſollten. Die Polniſchen Magnaten beſorchten ſich wegen dem hohen alter ihres Königs, er möchte aus alters-ſchwachheit in die ehrgeitzigen abſichten des Hertzogs zu viel einwilligen, und erſuchten ihn deswegen die vornehmſten der Magnaten ſeines landes mit ſich zu nehmen, ſonderlich aber trachteten ſie ihm den Biſchoff von Cracau mit zu geben, welcher ſie verſichert hatte, daß der König dem Hertzoge nichts zugeben werde, und alſo gieng der Biſchoff mit dem Könige. Der Hertzog, welcher wohl wußte, daß ſeine ſache gewonnen wäre, ſo er den Biſchoff auf ſeine ſeite brächte, wendete alles an, ihn zu gewinnen; ehre, unterthänigkeit, bitt-worte, verſprechen, drohungen, alles wurde angewandt, aber vergebens, der Biſchoff blieb ſeinem lande getreu. Er antwortete beſtändig, daß er immer das wohlſeyn ſeines vatterlandes aller gunſt, ſchätzen und den höchſt-ausnehmenden ehren, auch der gröſten Monarchen vorziehen, und ehender ſein Biſthum, ja ſein leben hindan ſetzen werde, als im geringſten wider dieſe ſeine pflicht gegen ſeinem vatterlande handeln. Alſo ſtimmte auch Polen niemals in des Hertzogs willen ein, da der König veſte blieb, und hätte es den Biſchoff von Cracau theuer gekoſtet, wo nicht der unverſehener weiſe an. 1430. erfolgte tod des oft bemeldten Litthauiſchen Hertzogs Vitoldi, ſeine rach-anſchläge wider den Biſchoff hinterſtellig gemacht hätte. Der König ſchickte ſofort den erſt-erwehnten Biſchoff nach Polen, aus forcht er möchte ſich ihm widerſetzen, da er vorhatte, ſeinen bruder Struggillonem in beſitz des Hertzogthums Litthauen zu ſetzen, der Biſchoff hingegen zum beſten des Standes, dieſes Hertzogthum lieber der Cron Polen einverleibt ſehen würde. Da der Biſchoff auf die ergangene Königliche ordre verreiſen wollte, hat ihn die verwittibte Hertzogin, des verſtorbenen allodial-mobilien mit ſich zu nehmen, und davon die nutznieſſung zu haben ſo lang er lebte, nach ſeinem tode aber an einige kirchen ſeiner Diœces zu vermachen. Allein der Biſchoff ſchluge dieſes reiche geſchenck großmüthig aus. Bey des Biſchoffs abweſenheit erhielte Struggillo das Hertzogthum Litthauen von dem Könige ſeinem bruder; er war aber kaum inveſtirt, ſo nahm der undanckbare Fürſt den König zu Vilna, der hauptſtadt des Hertzogthums, gefangen. Sein vorwand war, daß Podolien, welches von dem Hertzogthum abhängt, ſich erkläret habe, keinen andern Ober-Herrn als den König in Polen zu erkennen. Kaum hatte der Biſchoff dieſes erfahren, ſo kam er eilends mit einigen Magnaten und ihrem anhange ſeinem Herrn dem Könige zu hülffe, erfuhr aber unterwegs, daß er ſchon wieder los gelaſſen worden. Der König, um ſich dieſes undanckes wegen zu rächen, beorderte etwas zeit hernach ſieben Polniſche Herren nach Litthauen, welche Struggillonem abſetzeten, und des letzt-verſtorbenen Hertzogs Vitoldi bruder, Sigismundum, mit dem Hertzogthum belehnten. Der Biſchoff von Cracau war das Haupt dieſer Geſandſchafft, gab ihm das ſchwerdt anſtatt des ſcepters in die hand, und alſo ward von der zeit an der Hertzog von Litthauen ein Homo oder Vaſallus Ligius von dem Könige in Polen, und folglich dem Königreiche beynahe einverleibt. Oleſniki war aber nicht weniger eifrig in religions- als in Standes-ſachen, ja wann es die kirche anbetraf, ſo war er in dem ſtande, ſich dem Könige ſelbſt zu widerſetzen. Koributh, das Haupt der Huſſiten, welche nach dem tode ihres Generals Ziſka ſich Orphanos oder verwaiſete nenneten, kam einſtens mit etlichen von ſeinem anhange zu dem Könige Uladislao nach Cracau. Der Biſchoff, welcher ſich beförchtete, der König möchte ſich von ihren meynungen einnehmen laſſen, ließ ſofort allen gottesdienſt einſtellen, ja er verließ ſelbſt die ſtadt auf den grünen donnerſtag, und hielte ſeine faſten auf dem lande, bis der König die Böhmiſchen Huſſiten wiederum aus der ſtadt fortgeſchicket hatte, welche bey ihrem abſchied niemand als den Biſchoff von Cracau anklageten, daß ſie bey dem Könige nichts ausgerichtet hätten. Etwas zeit hernach ſchickten ſie Geſandte in Polen, um mit dem Könige wider die Preußiſchen Ritter einen bund zu ſchlieſſen; wobey ſie nicht vergaſſen dem Könige vorzuſtellen, ihre lehre ſey nicht ſo ketzeriſch, als man ſie ausſchreye, indem die Patres des Concilii zu Baſel ihre beſondere meynungen nicht gäntzlich mißbilligten, daß der Ertz-Biſchoff von Gneſen, als Primas Regni, ſie von ſeiner gemeinſchafft und communion nicht ausſchlieſſe, ꝛc. Allein unſer Prälat fieng ſein erſtgemeldtes weſen wieder an, und in der ſtadt allen öffentlichen gottesdienſt auf, ſo bald er wußte, daß die Geſandten in die ſtadt gekommen; dieſe ermangelten zwar nicht ſich deswegen ſofort bey dem Könige zu beklagen, welcher in ſolchen zorn wider den Biſchoff gerieth, daß er ihn nicht nur mit worten ſehr übel empfienge, ſondern (ohngeachtet er ihm gute gründe ſeines alſo verhaltens angeführet,) da der Biſchoff hartnäckig auf ſeinem gefaßten entſchluſſe verblieben, ſich vornahm, ihn die folgende nacht heimlich ermorden zu laſſen. Allein der Prälat wurde deſſen berichtet, und ohne ſich zu förchten, an ſtatt ſich in ſeinem pallaſte einzuſchlieſſen, gieng er um mitternacht ſeine horas in der Cathedral-kirche zu halten, und ward von niemand als ſeinem Allmoſenier und einem knecht begleitet. Indeſſen erholte ſich der König wieder von ſeinem zorn, und der Biſchoff zwang ihn noch einen Huſſitiſchen Prieſter von ſeinem Hofe zu verjagen, und machte die meiſten anſchläge dieſer faction in Cracau zu nichte. In andern ſachen die kirchen betreffend, war er dreuſte genug, den König ſelbſt mit dem kirchenbann, oder andern cenſuren zu bedrohen, wo er nicht einigen Pfarreyen die ihnen entzogene, und an etliche Edelleuthe verſchenckte kirchen-güther wieder geben wollte. Einsmals da Uladislaus die augen auf ihn geworffen, um ihn der Geſandtſchafft, welche er auf das Concilium zu Baſel zu ſchicken geſinnet war, als erſten Geſandten mitzugeben, konnte ſich dieſer Biſchoff nicht enthalten, vor ſeiner abreiſe, bey voller verſammlung der Polniſchen Land-Stände, dem König einige ſtarcke vorſtellungen zu machen: Er verwieſe ihm verſchiedene mißbräuche, die er zum nachtheil der Reichs-geſetze geſtattete: Er rückte ihm ſeinen nicht allzu Chriſtlichen wandel vor, da er doch der Crone wegen von dem Heydenthum ausgegangen, und ein Catholiſcher Chriſt worden. Er begehrte von ihm die reformation verſchiedener groben aberglauben, die er noch von dem Heydenthum beybehalten; er ſagte, dieweil ſeine ſtärckſten vorſtellungen, die er ihm von zeit zu zeit dieſer dinge halben, theils in geheim, theils vor ſeinen vertrauteſten Höflingen und geheimen freunden, gethan, nichts gefruchtet, ſo erfordere es ſeine Biſchöffliche pflicht, dieſelben nun öffentlich vor den Groſſen des Reichs zu wiederholen. Wo er ſich nun nicht bekehrete, ſo müſte er ihn vor einen öffentlichen ſünder erklären. Er hätte zwar, wie die meiſten zu thun pflegen, nunmehro ſchweigen können, und ihm ſeine miſſethaten verheelen, und alſo ſich ſeiner ungnade nicht bloß geben; er hätte aber dadurch ſein amt mißhandelt, und wäre ein Lohn-Biſchoff, und ein unwürdiger böſer Rath. Endlich ſchloß er, daß er allezeit die wohl-

fahrt

fahrt des vatterlandes ſeinem eigenen beſten vorziehe, und zur danckbarkeit, die er Ihro Majeſtät für ihm erwieſene groſſe gnaden ſchuldig ſey, werde er ſich allezeit mehr angelegen ſeyn laſſen, des Königs ewiges heyl zu befördern, als aber deſſen zeitliche gnade zu erwerben. Der König durfte den Biſchoff, alldieweil er redete, nicht ſtören: Endlich aber brach er aus, nachdem Oleſniki ausgeredet hat, beſtrafte ihn hart, und nennete ihn einen unverſchämten mann, daß er ohne wiſſen und befehl des Ertz-Biſchoffs von Gneſen und der übrigen Prälaten und Herren, welche zugegen wären, alſo geſprochen hatte. Da aber deſſen ohngeachtet der König aus ihren minen erſahe, daß ſie in dem grunde des Biſchoffs ſtandhafftiges verfahren gut hieſſen, und theils öffentlich lobeten, gieng er in ſich ſelbſt, entſchloſſe ſich ſein leben zu beſſern, und von nun an auf dieſem Biſchoffe mehr als auf allen ſeinen andern Räthen zu halten. Der König aber ſtarb bald darauf, und vermachte dem Biſchoff zum zeichen ſeiner hochachtung den ring, welchen er ehedeſſen von der Königin Hedwiga, ſeiner erſten gemahlin, empfangen hatte, als ein ſtück, welches er vor allen andern hochſchätzete. Der Biſchoff war eben auf ſeiner reiſe nach Baſel begriffen, da er den tod des Königs ſeines Herrn vernahme. Er ſtellete deswegen dieſelbige in Poſen etwas ein, berufte in der eil etliche Magnaten zuſammen, und ließ an. 1434. den älteſten ſohn des verſtorbenen Königs als den nunmehrigen thron-folger ausruffen. Seine allzu groſſe jugend machte zwar anfangs die Groſſen etwas wider ihn murmeln, der Biſchoff aber verfügte ſich ſofort wieder nach Cracau, und ſtillete durch ſeine klugheit die gemüther der Magnaten gäntzlich. An. 1437 ward Oleſniki von dem Papſt Eugenio IV. mit dem Cardinals-hut beehret; Eugenii Gegen-Papſt, Felix V. um ſeine wohlgewogenheit zu erlangen, trug ihm die nemliche ehre an, er nahm aber dieſe würde erſt an. 1447. von dem Papſt Nicolao V. würcklich an. Da nach der hand der junge König Uladiſlaus auch die Ungariſche Crone erhalten, ſo begleitete ihn unſer Prälat dahin; dieſer junge Printz hatte aber das unglück, in der ſchlacht bey Varna wider die Türcken das leben zu verlieren; da brachte es der Biſchoff von Cracau dahin, daß Ladiſlai bruder Caſimir zu ſeinem nachfolger erwehlet wurde. Er war damals Hertzog von Litthauen, und ſo beliebt bey ſeinen unterthanen, daß ſie ihn nicht gerne miſſen wollten, deswegen erwehlten einige Polniſche Herren Boleſlaum, den Hertzog von Maſovien, an Caſimirs ſtelle. Der geſchickte Cardinal aber machte dieſe letztere wahl wieder zu nichte, und brachte es bey den Litthauern dahin, daß ſie ihren Hertzog gehen lieſſen. Alſo verſammelte man einen allgemeinen Reichs-tag zu Petrikow; auf dieſem Reichs-tage hatte der Cardinal ſtreit mit dem Ertz-Biſchoffe von Gneſen, wegen dem vorſitz; es gieng ſo weit, daß der Ertz-Biſchoff die verſammlung verließ, und folgten ihm viele Edelleuthe, welche nicht zugeben wollten, daß der Biſchoff von Cracau, ob er ſchon Cardinal war, da er nur ein Edelmann aus klein Polen geweſen, denen aus Groß-Polen vorgehen ſollte. Der Cardinal Oleſniki, um dieſer ſache wegen den Reichs-tag nicht zu zertrennen, begab ſich auch hinweg, und ließ die übrigen dieſes ſtreites wegen einen ſpruch thun; der ſchluß fiel zwar zu gunſten des Cardinals aus, es ward aber dabey eine verordnung gemacht, daß hinführo kein politiſcher Prälat weder eine Päpſtliche Legaten-ſtelle, noch den Cardinals-hut, ohne beſondere erlaubnis des Königs und des Reichs-tags annehmen ſollte. In einer andern verſammlung in Klein-Polen tadelte er, wie er ehedeſſen bey Uladiſlao gethan, öffentlich und freymüthig Caſimirs aufführung, und rückte ihm ſonderlich ſein unrecht vor, welches er Michael dem ſohn Sigismundi, Hertzogs von Litthauen, thäte, indem er ihm ſeiner voreltern erb-guth nicht zukommen ließ. Er ermahnte ihn, daſſelbe dem rechtmäßigen erben heraus zu geben, wo nicht, ſo werde er keinen ſitz mehr unter den Königlichen Räthen nehmen, damit es nicht heiſſen möchte, daß er in des Königs ungerechtigkeiten einwillige; hingegen werde er ſich an dem Hofe der unterdruckten gemeinden auf das kräfftigſte annehmen. Bey einer andern gelegenheit ſagte er auch ſeine meynung unverholen, da der König den Geſandten des Hertzogs von Maſovien mit droh-worten begegnet, welches wider das Völcker-Recht wäre, zumalen der Hertzog ein alter freund und verwandter des Polniſchen Hauſes ſey. Nachdem die vermählung Caſimiri mit Eliſabeth von Oeſterreich, der tochter Alberti V. beſchloſſen, erhub ſich wiederum ein ſtreit zu Cracau, zwiſchen dem Cardinale und dem Ertz-Biſchoffe von Gneſen, wegen den hochzeit-ceremonien, welche ein jeder zu verrichten das recht zu haben behauptete. Um ſie nun zu vergleichen, ſo fiel man auf den vorſchlag, daß man ſie durch einen dritten mann, nemlich Johannem Capiſtranum, welcher eben damals zugegen war, wollte verrichten laſſen. Weil aber Capiſtranus nicht recht Teutſch und Polniſch verſtunde, ſo wollte es auch nicht wohl angehen, alſo fiel man endlich auf den Cardinal, daß dieſer die vermählungs-ceremonien, der Biſchoff von Gneſen aber die crönung des Königs und der Königin vornehmen ſollte. Dieſes war die letzte ſache von wichtigkeit, welche der Cardinal Oleſniki öffentlich verrichtete. Er ſtarb bald darauf zu Sendomir den 1. april an. 1455. im 66. jahre ſeines alters. Er ſetzte in ſeinem teſtament keine andere erben ein, als die armen, die ſpitäler und klöſter. *Cromer.* hiſt. Polon. lib. XVI. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux &c.

Olgiatus, (Hieronymus) ein ſchöner junger Herr, aus Mayland gebürtig, ſtarb im 20. jahre ſeines alters unter des ſcharfrichters händen. Nemlich die begierde, ſein vatterland von dem tyrannen, Galeacio Maria, Hertzoge zu Mayland, zu befreyen, trieb ihn an, ſich zu den beyden conſpiranten wider nur gedachten Hertzog, Carolo Viſconti und Lamponiana, zu geſellen, worauf ſie auch alle dreye ihn am Weyhnachts-feſte an. 1476. in der St. Stephans-kirche ermordet haben. Gleich nach geſchehener that wurde Olgiatus gefangen, und nach ſchrecklicher marter auf einem ſchavot geviertheilet. Wobey ſeine ungemeine ſtandhafftigkeit merckwürdig iſt, indem er mitten in der gröſten marter nicht den geringſten ſeufzer hören ließ, ſondern nur einige Lateiniſche verſe, die er auf des Galeacii tod verfertiget hatte, herſagte. Die verſe lauten alſo:

Quem non mille acies, quem non potuere Phalanges
Sternere, privata Galeaz Dux Sforcia dextra
Concidit; atque illum minime juvere cadentem
Adſtantes famuli, nec opes, nec Regna, nec urbes.
Hinc patet humanis quæ ſit fiducia rebus,
Et patet hinc, ſævo tutum nil eſſe tyranno.

Als er auf das ſchavot gekommen, bat er den ſcharfrichter, ihm zuerſt das leben zu nehmen, damit er Carln, ſeinem mitverſchwornen, welcher nicht ſo hertzhafftig war, dadurch einen muth machen möchte; worauf er unter bezeugung ſeines vergnügens über die ausführung einer ſo herrlichen that, in freymüthiger gelaſſenheit ſeinen kopf darreichte. *Ripamontius*, in hiſt. Medial. lib. VI.

Oliva, (Ferdinand Perez von) ein Spanier, gebürtig von Corduba, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, ſtudirte zu Paris und Rom, und las hierauf zu Paris über Ariſtotelis Sitten-lehre einige jahre. Nach dieſem ſetzte er ſich zu Salamanca, und las daſelbſt ſowol über den Ariſtotelem, als über den Magiſtrum Sententiarum. Kayſer Carl V. hatte ihn zum lehrmeiſter ſeines ſohns Philippi II. beſtimmet, welche beſtallung anzunehmen ihn doch ſein frühzeitiger tod hinderte, der ihn in ſeinem 39. jahre hinwegriß. Er hat einige philoſophiſche und hiſtoriſche wercke, wie auch gedichte, alles in Spaniſcher ſprache, ſchrieben, welche von ſeinem vetter, Ambroſio Morales, zu Corduba an. 1585. in 4. heraus gegeben worden. Das verzeichnis derſelben iſt: 1.) Tituli, quibus Salmanticenſis Academia Gymnaſia diſtinxit atque inſignivit; 2.) Dialogus in Laudem Arithmeticæ, in Spaniſcher ſprache; 3.) Dialogo de la Dignidad del Hombre, welchen Alphonſus Ulloa ins Italiäniſche überſetzt, Venedig 1563. in 8. 4.) de las Potencias del Alma y buen uſo de ellas, welches werck nicht zur vollkommenheit gediehen; 5.) Muestra de la Lingua Caſtellana en el nacimiento de Hercules, iſt eine comödie aus dem Plauto; 6.) La Vengança de Agamemnon, eine tragödie aus dem Sophocle; 7.) Hecuba triſte, auch eine tragödie aus dem Euripide; 8.) Raçonamiento que hizo en el aiuntamiento de la Ciudad de Cordova ſobre la Navegacion del rio Guadalquivir; 9.) Raçonamiento que hizo en Salamanca el dia de la Lician de Opoſicion de la Catedra de la Filaſofia Moral; 10.) Einige Gedichte. Die philoſophiſchen ſchriften verfaßte er darum in ſeiner mutter-ſprache, damit er ſelbige, wie Cicero die ſeinige, bereichern, und zu allerhand vortrag geſchickt machen möchte. *Anton.* in bibl. Hiſpan.

Oliverius, (Arnold) ein Niederländer, war vielleicht zu Utrecht gebohren. Er wurde Prior zu Utrecht, allwo er ſein leben zugebracht, und geſchrieben hat: Comment. in Pſalmum XLIV. & in Canticum Canticorum. Dieſe bücher ſind aber niemals gedruckt worden, ſondern befanden ſich auf der Utrechter bibliotheck in manuſcript. *Elſius*, Encomiaſt. Auguſtin. p. 84. C. *Burmanni* Traject. erud.

Olivier, (Anton) ein mahler, welcher in den geſchichten daher bekannt iſt, weil er ſich in die händel gemenget, welche der Hertzog von Alba mit dem Grafen Ludwig von Naſſau im jahr 1572. hatte. Der Hertzog ſuchte des Grafen unternehmung auszukundſchafften, und ließ ſich alſo von dieſem mahler überreden, ihn zum kundſchaffter zu gebrauchen, weil er unter dem vorwand ſeiner kunſt die beſte gelegenheit hätte, ohne den geringſten argwohn, mit dem Grafen und ſeinen bedienten in bekanntſchafft zu gerathen: Allein er erwehlete gantz einen andern weg, hielt es mit dem Grafen, welchem er das geheimnis des Hertzogs von Alba verrieth, und einen weg zeigete, wie er Bergen in Hennegau, eine veſtung von groſſer wichtigkeit, durch überrumpelung in ſeine gewalt gar füglich bekommen könnte. Hoofd, Niederl. hiſt. 6. b.

Olivieri, ein vornehmes Italiäniſches geſchlecht, aus welchem zu unſern zeiten folgende perſonen inſonderheit bekannt geworden ſind: 1.) der Cardinal Fabius Olivieri, von dem ein beſonderer artickul folget; 2.) der Prälat Olivieri, Biſchoff zu Gravina, gerieth an. 1732. mit dem Hertzoge von Gravina in ſolche zwiſtigkeiten, daß endlich der Biſchoff den Hertzog in den bann that, und nach angeſchlagener excommunication in dem habit eines gemeinen Geiſtlichen ſich nach Benevent zu dem Cardinal Doria in ſicherheit begab, der ihn

nach Rom bringen ließ, worauf er im jahr 1733. Päpſtlicher Votante del Buongoverno wurde. 3.) Don Hyacintho Olivieri di Voltelle wurde am 14. febr. an. 1736. zum würcklichen Kayſerlichen Cämmerer ernennet, und 4.) ein anderer dieſes geſchlechts erhielt am 25. aug. eben deſſelben jahrs von Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Oberſten-ſtelle bey dem Botzlatzkiſchen regimente. Ranfts genealogiſ. Archivar. P. VIII. p. 346. II. supplem. p. 454. P. IX. p. 42. P. XXIII. p. 170. P. XXVIII. p. 638.

Olivieri, (Fadius oder Fabian) der Römiſchen kirche Cardinal und Päpſtlicher Secretarius der geheimen Breven. Er war von Peſaro, einer ſtadt in dem Hertzogthum Urbino, gebürtig, und hatte den 29. april an. 1658. das licht der welt erblicket. Er ſtudirte in Rom, und weil er mütterlicher ſeits mit dem Cardinal Albani nahe verwandt war, hatte er an demſelben einen groſſen patron. Er ward auch durch ſeinen vorſpruch zu verſchiedenen ämtern am Päpſtlichen Hofe befördert, und ſonderlich bey dem Secretariat der geheimen Breven, welches gedachter Cardinal verwaltete, auf 21. jahr mit groſſem nutzen gebrauchet. Als daher der Cardinal Albani unter dem nahmen Clemens XI. im jahr 1700. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, wußte er zu verwaltung dieſes Secretariats keinen geſchicktern Prälaten, als unſern Olivieri, dem er auch ſolches, ſogleich bey antritt ſeiner regierung, ertheilte. Er hat daſſelbe bis an ſein ende, und alſo auf 38. jahr mit groſſem ruhme verwaltet. Die Cardinals-würde erhielte er nicht eher, als den 6. may an. 1715. nachdem er ihn den 30. jen. an. 1713. vorher in petto dazu ernennet hatte. Er würde viel eher dieſelbe erlanget haben, wenn er nicht ein Päpſtlicher Nepote geweſen. Denn weil Clemens XI. in den erſten jahren ſeiner regierung das anſehen eines feindes des Nepotiſmi haben wollte, wurde er um deswillen ſo lange hindan geſetzet. Er hat dreyen Conclavibus, als an. 1721. 1724. und 1730. beygewohnet, und in ſolchen die Päpſte Innocentium XIII. Benedictum XIII. und Clemens XII. erwehlen helffen, die ihn alle in ſeinem Secretariat beſtätiget. In dem zweyten Conclave hatte er ſtarcke hoffnung, zur Päpſtlichen würde zu gelangen, weil ſich ſonderlich der älteſte Cardinal Albani, ſein vetter, viel mühe deshalben gab, er konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen, weil ihm ſowol die Kayſerliche als Frantzöſiſche partey zuwider war. Papſt Benedictus XIII. ob er ihn gleich in ſeinem amte beſtätigte, und zum Concilio Lateranensi berief, war nicht allezeit mit ihm zufrieden, weil er viel nach ſeinem kopfe that, und den Jeſuiten allzu gefällig ſich erzeigte, wie er ihn denn um deswillen von der Congregation de propaganda Fide ausgeſchloſſen. Sein nahme hat durch die unterſchrift vieler hundert Päpſtlichen bullen, worunter die berühmteſte Conſtitution Unigenitus, die in der Frantzöſiſchen kirche ſo vielen lermen verurſachet, billich oben anſtehet, bey der Römiſch-Catholiſchen kirche ein ewiges andencken erlanget. Er führete den Diaconat-titul St. Viti und Modeſti, und ſtarb am 9. febr. an. 1738. nach dreytägiger kranckheit in dem 80. jahre ſeines alters, nachdem er 23. jahr die Cardinals-würde bekleidet hatte. Sein leichnam ward den tag nach ſeinem tode abends mit gewöhnlichem gepränge in die kirche St. Viti gebracht, und nach gehaltenen exeqvien, welchen 19. Cardinäle beygewohnet, den 12. febr. daſelbſt beerdiget. Ranfts genealogiſ. Archivarius, P. XLII. p. 66. u. f. f.

Olne, iſt vermöge Röm. Kayſerl. diplomatis ein Freyherrliches geſchlecht, ſo von langen zeiten von dem ſchloß Olne im Biſthum Lüttich, und nebſt dieſem den nahmen Matthieu führet. In dieſem Stifte und im Hertzogthum Geldern beſitzet daſſelbe etliche ſchlöſſer, verſchiedene Baronien, als von Berloo, Neuſoille, Wodemont, und die Herrſchafften von Lihange und Mallheim. Es theilet ſich heutiges tages nach der zweyfachen religion in zwey linien; davon die eine Evangeliſch, in der Wetterau zu Gelnhauſen; die andere und Catholiſche aber im Lüttigiſchen und Geldriſchen floriret. Die beyden brüder Servatius Matthieu und Peter Matthieu pflantzten den ſtamm fort. Jener fieng die Evangeliſche linie an, und war anfangs Röm. Kayſerl. Oberſter, und nachgehends Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und gemeiner Pfand-Herrſchafftlicher Amtmann in der verpfändeten Reichs-ſtadt Gelnhauſen, unter vielen kindern, ſo ledig geſtorben, hinterlaſſend Abraham Matthieu und Matthias Matthieu. Dieſes letztern einige tochter heurathete den Grafen Terlago in Trient; erſterer ſtarb als Röm. Kayſerl. Oberſter und Commendant in Groß-Waradein. Deſſen vier kinder waren: 1.) Abraham Matthieu, der als Röm. Kayſerl. Hauptmann ledig geſtorben. 2.) Maximilian Matthieu, zuerſt Röm. Kayſerl. Hauptmann, und nachgehends, wie der groß-vatter, Chur-Pfältziſch- und Hanauiſcher gemeiner Amtmann in der Reichs-ſtadt Gelnhauſen, wie auch der Kayſerlichen und des Reichs burg Gelnhauſen Burg-Mann, welcher mit einer gebohrnen Schelmin von Bergen, ein vatter von neun kindern worden. 3.) Maria Charlotte, ſo an den Freyherrn von Hutten zu Saalmünſter verheurathet. 4.) Sophia, verehlichet an den Freyherrn Schelm von Bergen, der Kayſerl. und des Reichs burg Gelnhauſen Baumeiſter. Von obgedachtem Peter Matthieu, Röm. Kayſerl. Oberſt-Lieutenant, nimmt die Catholiſche linie ihren urſprung. Von deſſen zwey ſöhnen, Matthäo und Wilhelmo, der letztere das geſchlecht fortgeſetzet, und verheurathet geweſen an des Röm. Kayſerl. Generals und Barons von Rhoo tochter; davon 1.) N. lebet in der ehe mit des General-Lieutenants in dienſten der General-Staaten Barons von Obſinung, genannt Rohe, tochter, und beſitzet nebſt dem ſtamm-ſchloß Olne, noch drey ſchlöſſer, fünf Herrſchafften und die Baronie von Berloo. 2.) Lambert, ſo ohne erben, hat zwey Baronien, als die von Neuſoille und Wodemont, zwey Herrſchafften, als von Lihange und Mallheim, iſt Ritter des Königl. Frantzöſiſchen ordens St. Michael, und lebet ohne kinder mit einer adelichen wittwe, Johanna von Stammbier. 3.) N. Dom-Herr des Stifts Lüttich. Manuſcripte Nachrichten.

Oltingen, ein altes zerſtörtes ſchloß mit dem titul einer Herrſchafft, in dem Canton Bern, in der Schweitz, dem bemeldten Canton gehörig. Es war vor zeiten den Grafen von Mümpelgard zuſtändig. Weil aber Hugo von Mümpelgard und Herr zu Oltingen nicht allein ſeinen unterthanen ſehr hart mit ſpielete, ſondern auch drohete, daß er ſie in fremde hand verkauffen, oder alle erhencken und verbrennen laſſen wollte, wobey er ihnen zugleich erlaubete, ihm alles hertzeleyd, ſo viel ſie könnten und wußten, anzuthun, dagegen er wider ſie ein gleiches zu thun, nicht ſparen wollte; ſo macheten dieſe endlich im jahr 1410. wider ihn einen aufruhr, eroberten beſagtes ſchloß mit ſtürmender hand, zerſtöreten die burg, und erſchoſſen beſagten Hugo ſelbſt, da er ſolches zu verwehren ſuchete. Dieſes verfahren nahm Amadeus, damaliger Graf von Savoyen, ſehr übel auf, weil beſagter Hugo ſein lehen-mann geweſen war, und gab den Bernern ſchuld, als ob ſie zu dieſer rebellion vieles beygetragen hätten, daher er ſie mit krieg zu überziehen drohete. Endlich aber wurde dieſe ſache durch Graf Conraden von Freyburg, und andere Abgeſandte derer von Freyburg und übrigen Eydgenoſſen dahin vermittelt, daß der Canton Bern der hinterlaſſenen wittwe des erſchoſſenen Grafen dieſes ſchloß ſamt der Herrſchafft vor 7000. fl. abkauffte, und ſich mit dem Grafen von Savoyen vertruge. Stettlers Helvet. chronick, P. I. lib. III. p. 107. u. f. f.

Olug Novain, Olog Novain, war der jüngſte ſohn des groſſen Mogols Genghiſcan, und hatte daher an der verlaſſenſchafft ſeines vatters keinen antheil, allermaſſen bey den Mogolen der hergebrachte gebrauch obwaltete, daß die jüngſten ſöhne allemal für das haus-weſen ihrer eltern ſorge tragen müſſen, daher ſie niemals aus dem hauſe kommen, auch von ihrer erbſchafft nichts erhalten. Als demnach ein älterer ſohn des Genghiſcan, nahmens Octai, an ſtatt ſeines vatters den thron beſtiegen, wurde dieſer Olug Novain deſſen Ober-Hofmeiſter, und hatte in ſolcher qualität ſowol, als auch, als der jüngſte des hauſes, die ehre, ihm bey ſeiner crönung den erſten trunck zu bringen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Olympiodorus, ein Weltweiſer zu Alexandrien, welcher auf dieſer hohen ſchule in dem fünften jahrhundert nach Chriſti geburt, ohngefehr um das jahr 430. geblühet, und daſelbſt entweder in der Anatoliſchen ſchule der Peripatetiſchen Weltweiſen, oder in der Platoniſchen ſchule der Platonicker und Eclectiſchen Philoſophen gelehret hat. Seine groſſe geſchicklichkeit in der Ariſtoteliſchen Philoſophie, mit welcher er aber die Platoniſche, allem anſehen nach, wo nicht gäntzlich, doch zum theil verbunden, brachte ihn in groſſes anſehen, und zog viele ſchüler zu ihm, unter welchen Proclus der berühmteſte geworden iſt. Er hatte eine nachdrückliche beredtſamkeit, weil er aber in ſeinem vortrage tiefſinnig war, und dabey ziemlich ſchnell redete; ſo verſtunden ihn wenige von ſeinen ſchülern, welchem abzuhelffen Proclus nach den lectionen ihnen ſeine meynungen noch einmal vorzutragen pflegete, und ſich dadurch alſo bey ihm in gunſt ſetzete, daß Olympiodorus demſelben ſeine in den philoſophiſchen wiſſenſchafften fürtreflich unterrichtete tochter zur ehe geben wollen, wenn dieſer nicht den eheloſen ſtand mehr geliebet hätte. Er muß übrigens von allen den nachfolgenden perſonen gleiches nahmens wohl unterſchieden, nicht aber, wie von Lambecio, de bibl. Vindob. lib. VI. p. 187. Labbé, conſpect. comm. in Plat. & Ariſtot. und Jonſio, de ſcript. hiſt. phil. lib. III. c. 19. p. 303. u. f. geſchehen, verwechſelt werden, angeſehen die zeiten, worinn ſie allerſeits gelebt, und übrige bey ihrem leben vorkommende umſtände, ſie ſattſam unterſcheiden. Beſiehe auch hierbey *Marinum*, in vit. Procl. c. 9. p. 19. *Suidam*, in Olymp. tom. II. p. 68c.

Olympiodorus, ein Platoniſcher Weltweiſer, deſſen Iſidorus Peluſiota lib. II. epiſt. 256. gedencket, und von ihm meldet, daß er ein bewunderer des Platons geweſen ſey. Er muß alſo im fünften jahrhunderte, und zwar zu gleicher zeit mit dem obgedachten Alexandriniſchen Weltweiſen, Olympiodoro, gelebet haben, welches daher unumſtößig zu ſchlieſſen iſt, weil oberwehnter Iſidorus ſich zu eben der zeit in Egypten hervor gethan hat, da benneldter Olympiodorus zu Alexandrien blühete. Dennoch aber ſind beyde wohl von einander zu unterſcheiden, weil das, was Iſidorus angeführeter maſſen von dieſem Olympiodoro berichtet, auf jenen, der die Ariſtoteliſche Philoſophie ſein haupt-werck ſeyn laſſen, ſich gar nicht wohl ſchicken will, ob ſich gleich die zeiten zuſammen reimen. Bruckers philoſ. hiſtor. P. III. lib. I. c. 2. abſchn. IV. §. 16. u. f. p. 946.

Olympiodorus, ein anderer Weltweiſer und anhänger der Platoniſchen Philoſophie, ſchrieb: 1.) Libellum de Vita Platonis,

Platonis, welches in Merici Caſauboni anmerckungen über den Laertium nach der edition Menagii p. 10. ſtehet, und von Jacob Windet mit einer Lateiniſchen überſetzung und erläuterung vorne her verſehen iſt; 2.) Commentarium in priorem Platonis Alcibiadem, den Samuel Petit, wie er Comm. ad L. L. Attic. lib. IV. c. 2. ſelbſt bezeuget, in handſchrift beſeſſen; 3.) Commentarium in Platonis Gorgiam, welcher nebſt vorigem in der Univerſitäts-bibliotheck zu Leiden in handſchrift lieget. Übrigens muß dieſer Olympiodorus ſo wenig mit einem oder dem andern der vorhergehenden, am allerwenigſten aber mit dem zu Alexandrien lehrenden Peripatetiſchen Weltweiſen gleiches nahmens vermenget werden, weil er weit jünger iſt. Denn er führet nicht nur den Proclum in dem leben des Platonis, ſondern auch den weit jüngern Damaſcium an, wie Fabricius ad Marin. p. 39. und Küſter ad Suid. in Olympiod. pag. 681. angemercket haben.

Olympiodorus, ein von den vorhergehenden gantz unterſchiedener Ariſtoteliſcher Philoſophe von Alexandrien, ſchrieb einen Commentarium über den Ariſtotelem, von welchem ein ſtück, nemlich der Commentarius in Meteora Ariſtotelis zu Venedig an. 1552. in fol. heraus gekommen iſt. Er iſt mit dem vorher angeführeten gleichfalls Ariſtoteliſchen und zu Alexandrien lebenden Weltweiſen dieſes nahmens nicht zu verwechſeln, weil er, wie er ſelbſt anzeiget, im jahe 565. und alſo über 100. jahr ſpäter denn jener gelebet hat. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. II. p. 307.

Olynthus, Olyntho, Olinthus und Olintho, eine vormals berühmte und groſſe ſtadt in Macedonien, an der landenge, die zu der halb-inſul Pallene und Phlegra führte, zwiſchen den beyden meer-buſen, ſo vor zeiten Sinus Thermaicus und Toronæus hieſſen, heutiges tages aber die nahmen der meer-buſen von Salonichi und Ajamoma haben. Sie lag von der ſtadt Potidäa 60. ſtadien, oder ungefehr 7. meilen entfernet, und war nach dem Diodoro lib. XVI. c. 54. die gröſte ſtadt in daſiger gegend, heutiges tages aber iſt ſie gantz verwüſtet. In dem Peloponneſiſchen kriege wurde ſie ungefehr um das jahr 3568. nach erſchaffung der welt von den Spartanern belagert, und erobert. *Xenophon*, lib. V. *Diodor.* lib. XV. c. 20. *Cornel. Nepos*, Pelop. *Plutarch.* Pelop. Sonſten erhielte ſie ſich, ungeachtet ſie zuweilen den Athenienſern unterwürfig geweſen war, mehrentheils bey ihrer freyheit, bis ſie endlich von dem Könige in Macedonien, Philippo, nach tapferer gegenwehr, und zweymal gelieferten treffen, unter den fuß gebracht wurde. *Scylax*, Peripl. *Herodot.* lib. VII. c. 123. *Cellar.* not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 61.

Oma, eine von den Moluckiſchen inſuln, gar nahe an Amboina gelegen. Es befinden ſich auf ſelbiger ohngefehr 6. dörfer, Hatua, Caylola, Cabeau, Oma, Erieu, und Abora genannt, die alle ehemals unter dem ſchutze der auf der inſul Amboina befindlichen veſtung Amboina geſtanden hatten. Allein im jahr 1626. ergaben ſich die drey erſten den einwohnern von Ternate, aus einer bloſſen einbildung, und ohne anbringung der geringſten urſache. Und ſeit dieſer zeit haben ſie auch ſtets mit den unterthanen der obbeſagten veſtung in den haaren gelegen, wobey ihnen die Ternataner hülffe leiſteten, ſo daß ihrer bey 1000. mann waren. Die drey letzten hingegen blieben der veſtung getreu und gehorſam, welche ſie auch ſo ſehr ſchützte, als möglich war, aber nicht ſo, daß ſie ihre feinde hätten überwinden können, als welche viel ſtärcker waren, denn ſie, allermaſſen ihre anzahl nicht viel über 300. mann austrug. Hiſtorie von den Moluck. inſuln, ꝛc. lib. XIV. p. 144 ſ.

Oman, lat. Omana oder Omanæ Principatus, ein Fürſtenthum in dem glücklichen Arabien in Aſien, über deſſen gröſſe ſich die erd-beſchreiber nicht vergleichen können. Einige ſetzen nemlich die Fürſtenthümmer Fartach, gegen mittag; Albunali, gegen morgen; Maſcalat, Ekatif und Jamana, gegen mitternacht, und endlich Hagiaz und Tehama, gegen abend zu deſſen grentzen, denen auch Viſcher in ſeiner allgemeinen land-charte von der Türckey gefolget iſt. Andere hingegen wollen, daß die grentze dieſes Fürſtenthums ſich etwas weiter, nemlich bis an die beyden meer-buſen von Balſora und Ormus erſtrecke, auch die beyden kleinen landſchafften Maſcalat und Bodana in ſich begreiffe, aus welchen aber die erſten zwey beſondere Fürſtenthümmer machen. Und dieſer letztern meynung hat Sanſon in ſeiner groſſen von dem Türckiſchen gebiethe geſtochenen land-charte beygepflichtet. Die vornehmſte ſtädte in dieſem Fürſtenthum ſind, die haupt-ſtadt Amanzirifdin, ferner Caricmart und Maraie. Der bekannte Perſianiſche erd-beſchreiber führet übrigens in der beſchreibung des von ihm angegebenen dritten climatis an, es habe dieſes Fürſtenthum von der ſtadt Oman ſeinen nahmen, welche Loth, der bruder des Abrahams, daſelbſt ſoll erbauet haben. Er irret ſich aber, weil diejenige ſtadt, welche Loth gebauet hat, nicht Oman, ſondern Ammon geheiſſen hat, und die haupt-ſtadt in dem lande der Ammoniter geweſen iſt. Übrigens hat von dieſem Fürſtenthum derjenige theil des Indianiſchen und Ethiopiſchen meres, welcher an daſſelbe ſtöſſet, bey den Arabern auch den nahmen Bahr al Oman. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Omeis, (Magnus Daniel) ein gelehrter Profeſſor auf der Univerſität zu Altorf, und ein enckel des berühmten Joh. Sauberts, gebohren an. 1646. den 6. ſept. zu Nürnberg, wo ſein vatter Johann Heinrich bey St. Sebald Aelteſter, und ſeine mutter, Gertrud, Johann Sauberts des ältern, Predigers und Bibliothecarii zu Nürnberg, tochter war. Anfänglich hat er unter Ulrich Angenſtein in der Sebaldiner-ſchule, und hernach in dem Gymnaſio Ægidiano unter Johann Helden und Georg Widemannen, und nach dieſen, bey Johann Michael Dilherren, Daniel Wülfern, Martin Beeren und Chriſtoph Arnolden ſeine ſtudien geführet. Im jahr 1664. gieng er nach Altorf, nachdem ihm im vorhergehenden jahre ſein vatter geſtorben, und ward alſobald unter die Alumnos angenommen. Hieſelbſt that er ſich in den ſchönen wiſſenſchafften dergeſtalt hervor, daß man ihm an. 1667. die Magiſter-würde und Lauream Poëticam zulegte, auch bald hernach unter dem nahmen des Damons in den Pegnitzer-orden aufnahm. Als er ſich nach dieſem noch eine zeitlang der anleitung der berühmten männer, Weinmanns, Reinharts und Dürrens in der Theologie bedienet, wollte er darauf nach Helmſtädt gehen, da ihm aber die Hofmeiſter-ſtelle bey des Chur-Brandenburgiſchen Reſidentens am Kayſerlichen Hofe, Andreas Neumanns, älteſten ſohne angetragen ward, gieng er an. 1668. nach Wien, ſprach auf der reiſe unterſchiedene Gelehrte an, und führte ſich neben ſeinem aufgetragenen amte ſo wohl auf, daß ihn der Kayſerliche Bibliothecarius, Lambecius, auch andere Gelehrte und verſchiedene Reichs-Hof-Räthe ihrer gunſt und freundſchafft würdig hielten, wodurch er fürnemlich gelegenheit bekam, ſich der bibliothecken und müntz-cabineten zu bedienen. Wie er nun hieſelbſt ſeine wiſſenſchafft um ein groſſes vermehret hatte, ſo kehrte er im jahr 1672. mit einem recommendations-ſchreiben an die Curatoren der Altorfiſchen Academie von abgedachtem Reſidenten wieder durch Böhmen und Mähern nach hauſe, und beſuchte in Prag die beyden berühmten Patres, den Bohuslaum Aloyſium Balbinum und Julium Cæſarem Coturnum. Nach ſeiner heimkunft ward er bey Carl Benedict Nützeln in Nürnberg Hofmeiſter, vertrat ſolche ſtelle nachgehends auch bey verſchiedenen andern zu Altorf, bis ihm endlich an. 1674. die Profeſſion der ſchönen wiſſenſchafften allda zu theil ward, auf welche an. 1677. die Profeſſion der Moral-Philoſophie folgte, wobey man ihm zugleich die academiſchen Programmata zu machen auftrug. Als er hernach bey gelegenheit der crönung Josephs zum Röm. Könige den Kayſer Leopold in einem geſchickten Panegyrico mit Otto dem groſſen verglich, und bald darauf gleichfalls eine oration über den ſieg wider den Türcken bey Salankement hielte, ward er an. 1691. zum Kayſerlichen Pfaltzgrafen gemacht. Nicht lange darnach ward er auch von dem Pegnitzer-orden zum Präſidenten erwehlet. Im jahr 1699. gab man ihm zu ſeinen übrigen beſtallungen die Profeſſion der Poeſie, und an. 1704. trug man ihm die inſpection über die Nürnbergiſche Alumnos auf, bis er endlich an. 1708. den 22. nov. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. Mit ſeiner ehefrauen, Maria Dorothea Raſtin, einer gebohrnen Spanierin, (von welcher der folgende artickul handelt) hat er einen ſohn gezeuget, der aber vor ihm geſtorben iſt. Von ſeinen unterſchiedenen ſchriften ſind folgende bekannt: 1.) Gloria Academiæ Altorfinæ ſive Orationum Faſciculus, Univerſitatis Noricæ ortum, progreſſum & cuncta memorabilia, omniumque Profeſſorum vitas, mortes & ſcripta fideliter exhibens, Altorf 1683. in 4. und 1698. in 4. 2.) Compendium Ethicum, Proluſio de Inſula Fortunata & Epitome Jurisprudentiæ naturalis, ibid. 1701. in 12. 16. bogen ſtarck; 3.) Ethica Pythagorica, cui acceſſit aureum Carmen Commentario Ethico illuſtratum, & Ars regendorum Affectuum, ib. 1693. in 8. das letztere davon iſt mit Gottl. Sam. Treuers vorrede de præcipuis erroribus veterum in ſedanda mente commiſſis zu Helmſtädt 1724. in 8. beſonders heraus gekommen; 4.) Ethica Platonica, cui acceſſit Speculum quotidie conſulendum, ſive Aretologiæ Chriſtianæ Compendium, ib. 1696. in 8. 14. und einen halben bogen ſtarck; 5.) Gründliche Anleitung zur Teutſchen accuraten Reim- und Dicht-kunſt ſamt einer Teutſchen Mythologie, Nürnberg 1704. in 8. zwey alphabet und 3. bogen ſtarck; 6.) Theatrum Virtutum & Vitiorum ab Ariſtotele in Nicomachum omiſſorum, cui adjunctum eſt Theatrum Eloquentiæ; 7.) Compendium Rhetoricum, Nürnberg 1699. in 12. 9. bogen ſtarck; 8.) Juvenci Hiſtoria Evangelica cum notis, welches werck Erhard Reuſch an. 1710. zum drucke befördert, dem er auch ſein leben beygefüget; 9.) viele Diſputationen, als: *a*) Schediaſma de quatuor Paradiſi Fluminibus cum Oratione de Fonte Eloquentiæ, Altorf 1676. *b*) Ethica Mythologica, ſive de Fabularum Poeticarum Senſu Morali, ib. 1684. *c*) de Liberalitate, ibid. 1687. *d*) de Fruitione Dei ſumma Hominis Felicitate, ibid. 1687. *e*) de Effato Platonis: Philoſophia eſt Meditatio Mortis, ib. 1688. *f*) de Amicitia inter Deum & Hominem, ibid. 1689. *g*) de Erroribus quibusdam falſo Philoſophis veteribus adſcriptis, ib. 1691. *h*) an & quomodo quis ſuos in virtute parandi profectus ſentire poſſit? ibid. 1691. *i*) de Affectuum Moderamine, ibid. 1692. *k*) de Origine Virtutis Moralis & ejus Incitamentis, ib. 1693. *l*) de Reſervationibus mentalibus, ibid. 1695. *m*) de Recitationibus Veterum, ib. 1697. *n*) de Philoſophia Vitæ Duce, ib. 1698. *o*) de Stoicorum Philoſophia Morali ſobria, eorumque Placitis cum Chriſtianiſmo convenientibus, ib. 1699. *p*) de Jurejurando & ſpeciatim Academico, ibid. 1700. *q*) de Beneficentia ac Liberalitate

ex Offic. Cicer. lib. II. c. 15. ibid. 1700. r) de Officiis erga Brota, ib. 1702. s) de Fiducia in Deo collocanda, ib. 1703. t) de Viro prudente Ariſtotelico cum ſapiente Stoico collato, ibid. 1704. u) de Artis Oratoriæ Præſtantia ab abuſibus & contemtu nonnullorum vindicata. ibid. 1705. w) de Virtutibus larvatis & apparentibus, ibid. 1707. Ubrigens hat er auch noch verſchiedene geiſtliche lieder verfertiget, deren verzeichnis man in Wetzels lebens-beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter, P. II. p. 266. u. f. f. finden kan. *Erh. Reuſch.* mem. Omeiſ. Juvenci hiſt. Evangel. annexa, Franckfurt und Leipzig 1710. in 8. *Panneman.* vit. viror. ex quavis Facult. clariſſ. p. 119. u. f. f. *Apin.* vitæ Profeſſor. Philoſ. Altorf. p. 860. ſeq. *Acta Erudit.*

Omeis, (Maria Dorothea) gebohrne Roſtia, von Cadix in Spanien, des Altorfiſchen Profeſſors, Magnus Daniel Omeis, gelehrte ehelibſte, legte ſich auf viele wiſſenſchafften, ſonderlich aber auf die Poeſie, und wurde daher auch in den Pegneſiſchen Blumen-orden, unter dem Geſellſchaffts-nahmen Diana, aufgenommen. Paullini zeit-kürtzende erbauliche luſt, P. II. p. 1111. *Idem,* hoch-und wohlgelahrtes Teutſches frauenzimmer.

Omeis, (Martin Heinrich) ein bruder des vorigen Magnus Daniel, und ein berühmter Medailleur, applicirte ſich erſtlich zu Nürenberg, allwo er an. 1650. gebohren, auf das eiſen-und müntz-ſchneiden mit erwünſchtem fortgange, und trieb ſolches nachgehends auch auſſer ſeinem vatterlande durch ſeinen fleiß annoch ſo weit, daß man ihm den nahmen eines Virtuoſi gantz billig beylegen konnte. In dieſem regard zog man ihn vor vielen zu dergleichen dienſten ungeſäumt nach Dreßden, woſelbſt er das ihm zugeeignete lob noch mit weiterm ruhme zu vermehren ſuchte, indem er viele ſchöne ſtempel zu groſſen inſiegeln, wapen und medaillen, unter 3. Churfürſten ausfertigte, und zugleich mit als einer von den erſten dergleichen wercke zu einer aufnahme erhube. Er ſtarb im ledigen ſtande zu Dreßden an. 1703. den 12. jun. Doppelmayrs hiſtor. nachricht von den Nürnb. künſtlern.

Omulus, (Valerius) ein Römer im zweyten jahrhundert nach Chriſti geburt, unter der regierung des Römiſchen Kayſers Antonini Pii, an deſſen Hofe er nicht allein in bedienung, ſondern auch bey dieſem Kayſer in groſſen gnaden ſtund. Er war einer von derjenigen art luſtiger Hof-leuthe, welche durch allerhand ſchmeichel-reden ſich beliebt zu machen, und hingegen andere durch hinterliſtige nachſtellungen zu ſturtzen ſuchen. Der Kayſer Antoninus Pius gieng etliche mal zu ihm, bey ihm zu ſpeiſen, und ertrug ſeine ſchertze, womit er ihn ſelbſt anſtach, ohne verdruß; ja er nahm es nicht einmal übel, wenn dieſer Omulus ihm bisweilen ziemlich begegnete. Man erzehlet nemlich, daß, als einsmals Antoninus den Omulum beſuchet, und daſelbſt die ſäulen von porphir-ſtein, ſo ungemein ſchön waren, bewundert, und gefraget hatte, wo er ſie her hätte, Omulus, an ſtatt auf die ehre, die ihm der Kayſer in bewunderung der ſchönen ſtücke ſeines hauſes anthat, geziemend zu antworten, mit hindanſetzung ſchuldiger ehrerbietigkeit verſetzet habe: Er müſte in einem fremden hauſe taub und ſtumm ſeyn: Cum in alienam domum veneris, & mutus & ſurdus ſis. Wie wenig er eine gelegenheit vorbey gelaſſen, die ihm tauglich geſchienen, in dem gemüthe des Kayſers ein mißtrauen, auch ſo gar wider deſſen nächſten angehörige zu erwecken, iſt daraus gantz deutlich zu ſchlieſſen, daß er ſich ſo gar auch nicht einmal geſcheuet hat, die näheſten bluts-freunde des Kayſers bey demſelben anzugiften. Inſonderheit gönnete er dem von mehr ermeldtem Kayſer an kindes-ſtatt und zum nachfolger ſeines Reichs, wie nicht weniger zu ſeinem tochtermann angenommenen M. Aurelio Antonino Philoſopho dieſes glücke nicht, ſondern ſuchte denſelben aus des Kayſers gunſt zu werffen; daher er, wo er nur dieſem Printzen, oder iemanden von ſeinem geſchlechte thun und laſſen eine klette anhängen konnte, es mit ſolcher liſt und ſo natürlich und wahrſcheinlich vorzuſtellen wußte, daß es einem laſter oder verbrechen vollkommen gleich ſahe. Betrug und liſt waren gefährlich in ſeinem munde. Denn weil es ihm an verſtand nicht fehlte, ſo wußte er auch den geringſten ſachen ein anſehen zu machen, und mit lachendem munde zu ſeinem zwecke zu kommen. Indem er zu ſchertzen ſchiene, wußte er tödtliche ſtiche auszutheilen, welches gewiß eine ausſtudirte bosheit war. Dieſes weges bediente ſich nun Omulus den Kayſer wider ſeinen tochtermann aufzubringen. Domitia Calvilla, oder wie ſie auch ſonſten genannt wird, Lucilla, die mutter des M. Aurelii, eine ſehr kluge Dame, welche inſonderheit für ſehr andächtig wollte gehalten ſeyn, gieng ordentlich alle tage ihr gebät vor einem bilde des Apollo, das in ihrem garten ſtund, zu verrichten. Eben dieſes that ſie auch einsmals, als der Kayſer und Omulus ſie in einer demüthigen ſtellung vor den füſſen dieſes bildes liegen ſahe. Dieſer, welcher ſahe, daß Antoninus Pius auf die andacht dieſer Fürſtin ein aufmerckſames auge hatte, bemühete ſich dieſelbe übel auszulegen, da ſie doch billig des lobes würdig geweſen, und um ſie in miß-credit zu bringen, gab er dem Antonino zu verſtehen, Calvilla bitte um ſeinen tod. Denn, ſagte er zum Kayſer, den er mit einer boshafften und lächelnden mine anſahe, es iſt nicht ſchwer zu errathen, was die mutter des Marci Aurelii von dem Apollo bittet. Es iſt nichts anders, als des Kayſers tod, dadurch der Kayſerliche ſcepter in die hände ihres ſohns gegeben werden ſoll. Allein Antoninus, deſſen kluger und tief-einſehender verſtand nicht leicht zum mißtrauen zu bringen war, gieng in dieſe ſchlingen, die ihm geleget war, nicht ein. Es hatte alſo Omulus von ſeiner bosheit nichts anders zum vortheil, als daß er ſeinen übel angebrachten ſchertz ohne krafft ſehen muſte, ſeine verhaßte eigenſchafft der treuloſigkeit öffentlich verrathen zu haben. *Jul. Capitolin.* in Antonino Pio & M. Antonino.

Onderiz, (Peter Ambroſ.) ein Spaniſcher Mathematicus des 16. jahrhunderts. Philipp II. machte ihn zu ſeinem Archicoſmographo, und trug ihm auf zum dienſt derer, die nicht Lateiniſch verſtunden, mathematiſche wercke in Spaniſcher ſprache heraus zu geben. Er ließ demnach la Perſpectiva de Euclides traducidas en vulgar, zu Madrid 1585. in 4. drucken. *Anton.* bibl. Hiſpan.

O-Neal, (Hugo) Graf von Tir-Oen oder Torone, in Irrland, war ein ſohn Matthäi, Grafen von Torone, deſſen vatter Conus O-Neal Eland, einer der vornehmſten Irrländiſchen Herren, zugleich mit ihm und ſeinen nachkommen, von König Heinrichen VIII. zu dieſer würde erhoben worden. Dieſes hatte den jüngern ſohn des Coni, Johannem, dermaſſen verdroſſen, daß er darüber viel unruhe erregte, die ihm aber zuletzt das leben gekoſtet. Des Matthäi ſohn, Hugo, ward, nachdem ſein vatter ermordet worden, Graf von Torone. Er kam bald mit einem andern Irrländiſchen Herrn, Turlah Lenigh, in ſtreit, welcher ſich aber durch deſſen tod in kurtzer zeit endigte. Hierauf trachtete er die provintz Ulſter in Irrland ſich zu unterwerffen, und als des gedachten Johannis unächter ſohn, Hugo, ihn bey der Königin in Engelland angab, als ob er es mit den Spaniern hielte, ließ er ſelbigen gefangen nehmen, und befahl ihn zu erwürgen, ſoll auch, als die, ſo die execution verrichten ſollen, ſich deſſen geweigert, ſelbſt am erſten die hand an den ſtrick geleget haben. Er ward deshalben nach Londen gefodert, erſchien auch, und ward ausgeſöhnt; zog aber nachmals die einwohner der provintz Ulſter, welche von den Engliſchen Beamten mit ſchweren auflagen gedruckt worden, nach und nach an ſich, und verband ſich mit ihnen, die Engelländer aus Irrland zu vertreiben, und die Catholiſche religion einzuführen. Nachdem dieſes feuer etliche jahre geglimmet, brach es an. 1593. mit eines Irrländers, Mac Guire genannt, aufſtand anfänglich aus, welchem Tyrone an. 1594. mit der gantzen provintz Ulſter öffentlich folgte. Er belagerte hierauf Monagh, nahm Cavan und etliche andere veſte plätze ein, und obwol der Lord Ruſſel, nebſt dem General Norris, ihn mit ſeinen anhängern an. 1595. feindlich angriff, ſetzte er ſich doch zur gegenwehr, ſtellte ſich aber immer, als ob er ſich unterwerffen wollte. Im jahr 1596. kam der Lord Boroughs als neuer Lord Deputy in Irrland, der an. 1597. den Grafen von Tyrone in einer ſchlacht erlegte, bald darauf aber verſtarb. Die Königin Eliſabeth gab hierauf das Generalat dem Grafen von Ormond, gegen den O-Neal zwar anfänglich ſich verſtellter weiſe bequemte, aber an. 1598. wieder zu den waffen griff, die Engliſchen völcker bey Armagh in die flucht trieb, auch ihren Oberſten, Bagnal, den er vor ſeinen ärgſten feind hielt, erſchlug; ſo, daß als der Graf Robert von Eſſex an. 1599. als Lord-Lieutenant nach Irrland geſchickt ward, er den zuſtand daſelbſt nicht zum beſten befand, ſonderlich weil noch einige andere provintzien dem von Torone zugefallen waren, welche aber der Graf von Eſſex bald wieder unter Königlichen gehorſam brachte. Er rückte hierauf in die provintz Ulſter, und nöthigte den Grafen von Torone um frieden zu bitten, zu deſſen abhandlung ein 6. monatlicher ſtillſtand beliebet ward. Als aber der Graf von Eſſex nach Engelland reiſete, und daſelbſt in verhafft kam, fieng der Graf von Tyrone mit hülffe der Spanier neue händel an, dergeſtalt, daß die Königin Carln Blunt, Lord Mountjoye, mit friſchem volcke dahin zu ſenden genöthiget ward. Dieſer trieb den gedachten Grafen in Ulſter zurück, eroberte verſchiedene örter, ſchlug den Spaniſchen in 34. ſchiffen beſtehenden ſuccurs, und den Grafen von Tyrone ſelbſt, als derſelbe Kingſale entſetzen wollte, worauf dieſe ſtadt mit accord an die Engelländer übergieng. Hiernächſt brachte er die abtrünnigen provintzen wieder unter der Königin botmäßigkeit, und nöthigte den Tyrone ſich in wäldern und moraſtigen örtern aufzuhalten, bis er ſich endlich an. 1602. mit einem fußfall ergab, und der Königin Eliſabeth ſein leben und güther anheim ſtellte, wodurch dieſer Irrländiſche krieg zu ende kam, und dem Grafen ſein vermögen beſchenket ward. Im jahr 1603. kam derſelbe nach Engelland, und ward vom Könige Jacobo gnädig empfangen. Hierauf lebte er bis an. 1607. in Ulſter, und unterließ nicht, den Papſt und den König von Spanien aufs neue um beyſtand anzuſprechen. Als aber im letztgedachten jahre die einwohner der provintz Ulſter ihn wegen vieler gewaltthaten bey dem Könige Jacobo verklagten, entflohe er mit ſeinen kindern, verwandten und vermögen, zu ſchiffe heimlich nach Franckreich, und von dar nach Italien, da er zu Rom verblieb, in blindheit gerieth, und an. 1616. daſelbſt verſtarb. Wenig tage hernach ward ſein ſohn, der ſich in Spaniſchen kriegs-dienſten befand, zu Brüſſel in ſeinem zimmer an einem ſtricke erhenckt gefunden, ohne daß man wußte, ob es von ihm ſelbſt, oder von andern geſchehen. Des Grafen von Tyrone ſohn, Roderich,

Graf

Graf zu Tyrone, ſtarb an. 1608. gleichfalls im elende, ingleichen deſſen bruder, der Lord von Calfurn, nach dem der dritte bruder, Hugo, Graf zu Tyrconel, und deſſen ſohn Hugo, Lord Dongamain, alle 3. zu Rom gleicher geſtalt verſtorben. *Camdenus. O-Fleberti* chronol. Hibern. *Rapin*, tom. VII. VIII.

ONEIROMANTIA, oder die wahrſager-kunſt durch träume, wird gemeiniglich auf dreyerley weiſe genommen. Dann entweder ſind die träume (wie man ſie einzutheilen pflegt) göttlich, oder natürlich oder ſittlich; die göttlichen träume werden die genennet, da GOtt ſelbſt ein urheber davon iſt, oder ſie durch ſeine gute geiſter würcket. Darunter wird gezehlt, der traum Abimelechs, da er wegen Sara gewarnet worden; Jacobs traum von der himmels-leiter; Joſephs und des beckers und ſchencken träume; der traum Pharaonis von den ähren und kühen; die träume Salomons, Nebucadnezars, Judä Maccabäi, Joſephs des pflegvatters Chriſti ꝛc. die träume der Propheten überhaupt, welche nach der Schrifft entweder im traum, oder durch einen andern weg ſind inſpirirt worden, wohin auch die Offenbarung Johannis gehöret. Hieher kan auch gebracht werden Conſtantini Magni traum von dem zeichen des creutzes, welches er nach der erzehlung der älteſten ſcribenten, die davon reden, eher der im traum, als wachend in der ſchlacht geſehen zu haben ſcheinet. Die natürlichen träume kommen von dem temperament eines jeden her, und ſind demnach verſchieden in ihren vorwürfen. Ein cholericus oder zornmüthiger wird in dem ſchlafe ſtreit haben, ſich herum balgen, und von heftigen ſachen träumen. Einem ſanguiniſchen oder blutreichen menſchen werden luſtbarkeiten, täntze und banquete im ſchlafe vorſchweben. Ein melancholicus wird in ſeinen träumen viel mit dem tode, peſtilentz, traurigen zufällen, und dem jüngſten gerichte zu thun haben ꝛc. Die ſittlichen träume ſind eine folge deſſen, womit man des tages zuvor, oder zu einer gewiſſen zeit ſtarck umgehet, oder wornach man ſtarck getrachtet hat; dieſe können wohl unter die natürlichen gezehlet werden, dieweil insgemein ein jeder nach anleitung ſeines temperaments darmit beſchäfftiget iſt, und ſind nur in anſehung der moral-imputation von jenen unterſchieden, dieweil ſie, als eine folge des temperaments, dem einer willfährig anhänget, böſe, die natürlichen aber, ſo auch von dem temperament herkommen, aber auch von dem geträumet werden können, welcher der böſen natur widerſtehet, indifferent ſind. Einige unter den Theologis thun noch eine vierte gattung hinzu, welche ſie die teufeliſche nennen, wann nemlich einem etwas böſes und laſterhafftes träumet, wiewol ſie auch mit gutem fuge unter die ſittlichen oder noch beſſer unter die natürlichen könnten gezehlet werden, da ein laſterhaffter nicht wohl andere als ſündliche ſachen zum vorwurf ſeiner träume haben kan. Aus aller gattung träumen haben die Alten auf das künftige ſchlieſſen wollen, und groſſes werck daraus gemachet. Siehe davon *Potteri* archæologiam, 11. 13. *Syneſium*, de inſomniis, und *Cardanum*, aus welchem letztern die gründe, ſo für dieſe gattung wahrſagerey angeführet werden, zu erlernen ſind. Die bücher Artemidori ſind verlohren gegangen, welcher auch nebſt einem gewiſſen Achmet und Aſtramoſocho hiervon geſchrieben. Was Salomon und der Prophet Daniel zum behuf dieſer Oneiromantie ſollen aufgezeichnet haben, iſt von den Gelehrten ſchon längſt nur ein getichte geweſen zu ſeyn erwieſen worden.

Onley, (Roger) ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford, und ward hernach bey der Hertzogin von Gloceſter Hof-Prediger, muſte ſich aber beſchuldigen laſſen, als ob er nebſt ihr den König Heinrichen VI. durch zauberey habe wollen auf die ſeite bringen. Ob er nun gleich ſeine unſchuld in ſchriften zu bezeugen nicht unterlieſſe, ſo ward er dennoch an. 1442. zu Londen gehencket und geviertheilet. Er hat auch noch ein buch contra Vulgi Superſtitiones geſchrieben. *Baleus*, de ſcriptor. Britann. Benthems Engliſcher kirchen-und ſchulen-ſtaat.

Onomacritus, ein Athenienſiſcher Poet, der zwar unter ſeinem eigenem nahmen unterſchiedenes ſchrieb, hauptſächlich aber ſich darauf legte, daß er unter Orphei und Muſäi nahmen allerhand getichte, und ſonderlich weiſſagungen verfertigte, wie er denn eben deswegen ungefehr in der LXVI. Olymp. von Hipparcho, Piſiſtrati ſohn, aus Athen verjagt wurde, weil man ihn darüber ertappt hatte, daß er Muſäo einige ſprüche von künftigen dingen untergeſchoben habe. Gleichwol, da Piſiſtrati familie auch von Athen verjagt wurde, und nach Perſien flohe, nahmen ſie Onomacritum mit dahin, und brauchten ihn dazu, daß er bey dem Könige Xerxes ihren beredungen zum kriege wider die Griechen durch allerhand betrügliche weiſſagungen einen nachdruck geben muſte. *Herod.* lib. VII. c. 6. *Pauſan.* Attic. c. 22. &c. *Suidas*, v. Ὀρφεύς. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. I. c. 16. 18. 19.

Onslow, eine angeſehene Engliſche familie, welche ihren nahmen von dem ſchloſſe Onslow in der Grafſchafft Sarum erhalten. Rogerius von Onslow zeugte Wilhelmen, deſſen enckel, Thomas, zu Eduards III. zeiten gelebet, und zwey ſöhne hinterlaſſen, von denen der jüngſte die linie derer Onslow von Roddington geſtiftet, der älteſte aber, Johann, ein groß-vatter Eduards geweſen. Von deſſen jüngſtem ſohne, Wilhelmen, kommen die Onslow von Cliff, von Humphreden die Onslow von Onslow, und von Rogerio, welcher ſich zu Shrewsbury niedergelaſſen, die Lords von Onslow her. Dieſer Rogerius zeugte Richarden, welcher unter der Königin Eliſabeth regierung in gutem anſehen, und Sprecher im Unter-Hauſe geweſen. Sein älteſter ſohn, Robert, ſtarb unvermählt, und hatte ſeinen bruder Eduarden zum nachfolger. Dieſer zeugte Thomam, welcher ohne erben ſtarb, und Richarden, welcher viel zu des Königs Carls II. wiedereinſetzung beygetragen. Seine ſöhne waren Arthur, Richard und Denzill. Arthurs ſöhne hieſſen Richard Foot, Arthur und Heinrich. Richard, welcher unter der Königin Annen regierung an. 1708. Sprecher im Unter-Hauſe geweſen, und ſich viel mühe vor behauptung der Proteſtantiſchen nachfolge gegeben, ward unter König Georgen I. einer von den Schatz-Commiſſariis, geheimer Rath, Cantzlee von Exchequer, Lord-Lieutenant der Grafſchafft Surrey, und an. 1716. Baron von Onslow, und zeugte Thomam. Dieſer folgte ſeinem vatter, erwies gleichen eifer vor die Hof-partey, und zeugte einen ſohn. Seines vatters bruder, der letztgedachte Arthur, war unter Königs Georgens II. regierung zu verſchiedenen malen Sprecher im Unter-Hauſe, und ward Cantzler bey der Königin Wilhelmina Carolina, und im jahr 1734. Schatzmeiſter des ſee-weſens. *The British comp.*

Oosterbeck, (Andreas) ein Niederländiſcher Gelehrter aus dem anfange des 17. jahrhunderts, hat ſich durch einige überſetzungen in ſeine mutter-ſprache bekannt gemacht, darunter ſind: 1.) Deſ. Eraſmi Colloquia aliquot ſelecta; und 2. Luciani Samuſatenſis Dialogi, welche ermeldter Eraſmus aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche zuvor gebracht hatte, Utrecht 1613. in 4. *Swertius*, Athen. Belg.

Oosterga, (Cyprianus Regneri ab) war an. 1614. gebohren. Sein vatter war zu Swoll wächter auf dem thurm, daher der ſohn auch zu ſingen pflegte, er ſey von einem ſehr hohen geſchlechte entſproſſen. Er wurde zu Leiden Doctor der Rechte, fieng auch an andere darinn zu unterweiſen, bis er den 3. mertz an. 1641. Profeſſor zu Utrecht worden, mit dieſem beding, daß er ſich binnen vier jahren an keinen andern ort ſollte beruffen laſſen, wobey ihm jährlich 600. fl. beygelegt, und ſolche nachgehends bis auf 1000. vermehret wurden. Er ſtarb den 25. oct. an. 1687. Seine ſchriften ſind: Logica Juridica; Epiſtola, qua breviter demonſtratur in mutuo alienationem fieri, & uſucapionem injuſtum eſſe modum acquirendi; Cenſura Belgica in Libros IV. Inſtitutionum cum Diſputationibus Juridicis; Notæ ad Everhardi Bronchorſti Methodum Feudorum; Cenſura Belgica, ſeu novæ Notæ & Animadverſiones, quibus omnes & ſingulæ leges, quæ in libris Pandectarum continentur, moribus præcipue Belgii, Chriſtianorum, Jure Divino, Canonico, Philoſophia Morali, rebus judicatis, communi Doctorum opinione, Hiſtoricis, Antiquariis aliisque auctoribus confirmantur &c. Cenſura Belgica in omnes Leges Codicis; Cenſura Belgica ad Jus Canonicum, Cenſura ad novellas Conſtitutiones Juſtiniani, & Conſuetudines Feudorum. Er hat auch theil gehabt an der ſtreitigkeit wegen dem gebrauch der geiſtlichen güther, und hat unter dem nahmen Petri Philonomi für die Canonicos geſchrieben. Da ſich auch Voetius ihm entgegen ſetzte, hat er in einem andern büchlein demſelben geantwortet. Es iſt aber deſſen verkauf von der Obrigkeit verboten worden. *C. Burmannus* Traject. erud.

Opdall, (Helena) Däniſch Ellen-Opdall, ein gelehrtes frauenzimmer, und wittwe Johann Bernhoffs. Sie hat Daniam und anders mehr geſchrieben, und ſtarb zu Coppenhagen im febr. des 1704. jahrs, nachdem ſie noch vor ihrem ende 9. von ihren ſöhnen im geiſtlichen ſtande angebracht geſehen. *Nov. Litter. Mar. Balth. & Sept.* an. 1703. p. 115. *Albertus Thura* Gynæceum Daniæ litteratum, p. 88. u. f.

Opffergelt, (Friedrich) des Evangeliſchen kloſters U. L. Frauen in Magdeburg Probſt und Prälat, war in Breßlau den 3. decemb. an. 1668. gebohren. An. 1676. wurde er in das Eliſabethaniſche Gymnaſium gethan, und an. 1683. nach Poſen geſchickt, die Polniſche ſprache daſelbſt zu lernen, wobey er die Jeſuiter-ſchule beſuchte. Als er nach Breßlau zurück kam, ſetzte er ſeine ſtudien fort. An. 1688. gieng er nach Thoren, und diſputirte daſelbſt öffentlich. Von da gieng er nach Königsberg in Preuſſen, ferner nach Leipzig, und an. 1696. nach Wittenberg, von dannen er einige reiſen als Hofmeiſter gethan. An. 1697. ward er zum Diacono nach Feſtenberg im Oelsniſchen beruffen. An. 1703. that er wieder eine reiſe nach Berlin, Magdeburg und Halle. Weil er in Feſtenberg ſein amt fleißig that, ward er für einen Pietiſten gehalten, da er doch nicht im geringſten von den ſymboliſchen büchern abgegangen. Er ward nach und nach Archidiaconus und Paſtor, wie auch Senior des Miniſterii, und Inſpector, und muſte auch in dieſen ämtern vieles leiden. An. 1711. ward er nach Nauen zum Paſtor und Inſpector beruffen. Er ward hier ſehr beliebt, und blieb bis an. 1721. da er zum Probſt und Prälaten zu Magdeburg erwehlet wurde. Seine ſchriften ſind: Diſſertatio Ethica; Sonderbare Feſte; Ubung in der wahren Gottſeligkeit; Geiſtliches Handbüchlein; Getreuer Oneſimus; Bibliotheca ſelecta, für die, ſo ſich dem heiligen Predig-amte gewiedmet; Nachricht von den Jüdiſchen Lehrern, und ihren zur Exegeſi und Antiquität gehörigen Schriften; præcipue S. Scripturæ & Eccleſiæ Fata &c. Er ſtarb den 5. october an. 1740. *Acta hiſt. eccl.* P. XXXI. pag. 134.

Opimius, (Lucius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 632. dieſe würde verwaltete, und den Q. Fabium Maximum Aemilium Allobrogem zum collegen hatte. Er war einer von den gröſten feinden des damaligen Schutzherrn des Römiſchen volcks, des Caji Gracchi, und wurde um deswillen hauptſächlich zu dieſer anſehnlichen würde befördert. Er warf darauf verſchiedene geſetze des Caji Gracchi über den hauffen, und ſuchte dadurch ſowol, als inſonderheit damit, daß er die vom beſagten Graccho vorgehabte bevölckerung des zerſtörten Carthago verhinderte, dieſen aufzubringen, damit er gelegenheit haben möchte, ihn aus dem wege zu räumen, welches auch nachmals würcklich geſchehen iſt. Denn als der tag erſchienen war, an welchem Opimius die von dem Cajo angeordneten geſetze abſchaffen wollte, begaben ſich beyde parteyen auf das Rathhaus, allwo einer von den bedienten dieſes Bürgermeiſters die unvorſichtigkeit hatte, daß er gegen die widrige partey ſich vernehmen ließ: Machet platz für die guten bürger, ihr, die ihr böſe bürger ſeyd. Dieſe fielen darauf deſagtem diener auf den leib, und ſtachen ihn mit ihren ſchreib-griffeln zu tode, welche ſie, um ſich derſelben an ſtatt der dolche zu bedienen, hatten ſcharf machen laſſen. Opimius machte ſich alſobald dieſe gelegenheit zu nutze, und wußte den Rath dadurch zu bewegen, daß ihm dieſer vollmacht ertheilte, für den wohlſtand des gemeinen weſens, ſo, wie er es für rathſam erachten würde, ſorge zu tragen, und die gewaltthätigkeiten abzuſchafen. Dieſem zu folge befahl der Bürgermeiſter, daß die Rathsherren ſich mit waffen verſehen, und ein jeder mit zwey gewafneten ſclaven auf dem marckte erſcheinen ſollte. Cajus Gracchus und Fulvius hatten ſich unterdeſſen mit ihrem anhange auf den Aventiniſchen berg gezogen, und ſchickten des Fulvii jüngſtes kind an den Rath um friede zu bitten. Allein Opimius gab zur antwort, daß die ſchuldigen ſelbſt erſcheinen müſten; und als dieſer knabe zum andern mal wieder kam, wurde er auf befehl des Bürgermeiſters in verhafft genommen. Dieſer zog hierauf mit einer menge bewafneter leuthe auf den Aventiniſchen berg, von welchem er mit geringer mühe das zuſammen gerottete volck vertrieb, da ſich denn Cajus endlich ſelbſt ermordete. Deſſen haupt wurde dem Opimio gebracht, der es dem golde gleich gewogen und bezahlet hat. *Plutarch.* Gracch. *Aurel. Victor*, vir. illuſtr. c. 65. *Valer. Maxim.* VI. c. 8. IX. 4. *Plin.* hiſt. nat. lib. XXXIII. c. 3. *Flor.* epit. lib. III. c. 15.

Opitz, oder **Opitius**, (Heinrich) Doctor und Profeſſor der Theologie auf der Univerſität Kiel, ingleichen Hertzoglich-Schleßwich-Holſteiniſcher Ober-Conſiſtorial-Rath, iſt gebohren zu Altenburg in Meiſſen den 14. febr. im jahr 1642. Sein vatter iſt geweſen Paul Opitz, kauf- und handelsmann daſelbſt, die mutter Maria Opitzin, gebohrne Kanolbin. Im ſechſten jahre ſeines alters iſt er der privat-information des ſel. M. Thieroffs, welcher nachgehends Ober-Paſtor in Nordhauſen worden, untergeben worden, worauf er im 8. jahre die dortige öffentliche ſchule unter anführung des ſel. M. Michael Liſtii, Johann Nieblingen, und M. Michael Chriſtian Ludovici beſuchet hat. Wie er mit der zeit in die höhern claſſen gerücket, ſo hat er Georg Crauſen zum Informator gehabt, wobey es aber ſeine eltern nicht bewenden laſſen, ſondern ihn anbey der privat-information des damaligen Conrectors, M. Johann Georg Schmaltzens, anvertrauet, bey welchem er 4. jahr lang im hauſe und am tiſche geweſen. Im jahr 1663. hat er ſich auf die Academie Wittenberg begeben, weil er aber die luft daſelbſt nicht vertragen können, hat er ſich kurtz darauf nach Jena gewendet, und daſelbſt die berühmteſten männer, und zwar in den philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften, Zeiſold, Hundeshagen, Friſchmuth, Weigel, Bechmann, Boſe und Olpium gehöret. In der Gottesgelahrtheit beſuchte er fleißig die vorleſungen des ſel. Sebaſtian Niemanns, Johann Erneſti Gerhardi, Chemnitz, und inſonderheit des ſel. Johann Muſäi, deſſen gegen ſich verſpürte liebe und aufrichtigkeit im lehren er jederzeit zu rühmen pflegte. Im jahr 1665. nahm er unter dem Decanat des ſel. Zeiſolds die Magiſter-würde an, da er denn ſowol in den philoſophiſchen diſciplinen als Morgenländiſchen ſprachen ſich mit leſen hervor that. Hierauf kam ihn ein verlangen an, auch andere Academien zu beſuchen, und weil dazumal die Kieliſche Academie erſt neulich eingeweyhet worden, entſchloß er ſich nach ſelbiger vors erſte hinzugehen. Nachdem er nun eine kurtze zeit ſich daſelbſt aufgehalten hatte, faſſete er den ſchluß, nach Seeland und Coppenhagen überzugehen, und die überbleibſel der niedergelegten Academie Soro zu betrachten, woſelbſt er mit den damals noch lebenden Profeſſoribus, D. Witzleben, Alb. Meier, Hier. Weiß, Jano Bircherod, wie auch mit den Herren Bangiis in vertraute freundſchafft gerieth, und in Coppenhagen das glück hatte, mit dem ſel. D. Clotz, welcher ſich eben dazumal dort aufhielt, vier wochen lang an einem tiſche zu ſpeiſen. Von dannen kehrete er nach Kiel wieder zurück, und bewarb ſich um die gunſt des ſel. Peter Muſäi und Martin Wasmuths, welchen letztern er jederzeit als ſeinen vatter geehret und geliebet, und weil eben dazumal der berühmte Chriſtian Rave ſich mit ihm zugleich in beſagten Herrn Wasmuths hauſe aufhielt, ſuchte er ſich bey demſelben in der Arabiſchen ſprache zu perfectioniren. Hierauf diſputirte er als vorſitzender über den locum claſſicum Gen. IV. 4. de votiva Evæ Matris Exclamatione, und weil die Morgenländiſchen ſprachen dazumal in Holland und Engelland beſonders zu florieren ſchienen, verfügte er ſich gegen Oſtern an. 1670. dahin, und ſuchte anfänglich in Holland die bekanntſchafft der damals weit berühmten männer, Voetii, Gronovii, Grævii, Hülſe, Leusdeni, Petraei und anderer, aus deren gelehrtem umgange und reden er täglich was zu lernen trachtete. Von dort machte er ſich wieder hinüber nach Engelland, und gerieth in die bekanntſchafft des Caſtelli, Poli, Pocockii, und weil der jüngere Gronovius nebſt Hottingern, Sculteto und andern gelehrten ausländern ſich auch eben daſelbſt befunden, richtete er mit denſelben eine genaue freundſchafft auf, und ward endlich von dem Caſtello mit einem herrlichen teſtimonio und nachdrücklichen vorſchrift an alle liebhaber der gelehrſamkeit verſehen. Alſo kam er im jahr 1671. nach überſtandenem groſſen ſturm erſtlich zu Hamburg, und von dar wieder zu Kiel an, gab darauf ein Atrium Linguæ ſanctæ heraus, bewarb ſich um die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät, und verſäumte keine gelegenheit, der ſtudirenden jugend zu dienen. Allein auf einrathen ſeiner patronen muſte er nach vierjährigem aufenthalt hieſelbſt ſich wiederum in ſein vatterland begeben, und erwehlte abermals zu ſeinem aufenthalt die Academie Jena, erhielte daſelbſt gleichfalls nach gehaltener öffentlicher diſputation de Crethi & Plethi die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät, und ſtellete zum andern mal ſein Atrium Linguæ ſanctæ, wie auch ſein Atrium Accentuationis Scripturæ Vet. Teſt., Chaldaiſmum, Syriaſmum, Biblia parva und Græciſmum in öffentlichen druck. Wie er ſich nun in die 4. jahr lang auch hieſelbſt aufgehalten, thaten ſich verſchiedene vocationes hervor, als nemlich zum Rectorat bey dem Gymnaſio in Eisleben, zur Superintendur in Neuſtadt an der Orla, zur Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen in Straßburg, wie er denn auch mit dem berühmten Wagenſeil zu Altorf in vorſchlag gekommen, bis endlich die würckliche vocation zu der Profeſſion der Griechiſchen ſprache nach Kiel erfolget, welche er auch anzunehmen kein bedencken getragen, und an. 1675. unter begleitung des damaligen Pro-Rectoris, Profeſſor Weigels, und übriger Profeſſorum, Wedel, Poſner, Hundeshagen, wie auch vieler Magiſtrorum und Studenten von der Jeniſchen Academie abſchied genommen hat. Wie er zu Kiel anlangete, war eben das land von Dänemarck eingenommen, doch trat er ſeine Profeſſion mit freuden an, und nach erfolgter reſtitution ward ihm einige jahre darauf noch die Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen mit beygeleget, und nach abſterben des ſel. Wasmuths erhielte er eine ordentliche Profeſſion der Theologie, worauf er nach gehaltenen lectionibus curſoriis de Inthroniſatione Meſſiæ ad Dan. VII. 13. und öffentlich unter dem vorſitz des ſel. Chriſtoph Franckens vertheidigten diſputation de Jacobo electo & Eſavo rejecto die Doctor-würde in der Gottesgelahrtheit erhielt. Im jahr 1704. ward er von der damaligen Adminiſtrations-Regierung zum würcklichen Ober-Conſiſtorial-Rath mit ſitz und ſtimme ernennet. In allen ſolchen bedienungen hat er ſich jederzeit treu und fleißig erwieſen, und auſſer obigen ſchriften verſchiedene Diſputationes heraus gegeben, als: 1.) de Uſu Accentuationis geminæ in Diviſione Decalogi; 2.) de Samaritanarum Litterarum ſpuria Antiquitate; 3.) de Titulis Pſalmorum; 4.) de novo illo, Vir circumdatus à Fœmina, ad Jer. XXXI. 21. 5.) de Meſſia Scopo unico ſuper Jeſ. LIII. 6.) de humili & mirabili Nativitate Meſſiæ ex Jeſ. LIII. 2. 7.) de Sepultura Meſſiæ, ex Jeſ. LIII. 1. 8.) de Statura & Ætate Reſurgentium; 9.) de votiva Exclamatione Matris Evæ; 10.) de Lutheraniſmo Papiſmum inter & Calviniſmum medio in Articulo de S. Baptiſmo, it. 11.) in Artic. de S. Cœna. Zu geſchweigen verſchiedener anderer diſputationen, ſo von andern verfaſſern unter ſeinem vorſitz gehalten worden. Seine vornehmſten ſchriften aber ſind: *a*) Græciſmus, Leipzig 1687. in 8. *b*) Atrium Accentuationis Scripturæ Veteris Teſtamenti, ib. 1684. in 4. *c*) Syriaſmus, ib. 1691. in 4. *d*) Chaldaiſmus, Hamburg 1682. in 4. *e*) Lexicon Hebræo-Chaldæo-Biblicum, welches zu Hamburg an. 1692. in 4. zum erſten, und an. 1705. zum andern mal heraus gekommen; *f*) eine Hebräiſche Bibel, ſo an. 1709. ans licht getreten, woran er in die 35. jahr gearbeitet hat; *g*) Theologia Thetica Methodo analytica propoſita & Tabulis XXXV. comprehenſa, Kiel 1698. in fol. *h*) Atrium Linguæ ſanctæ, Leipzig 1704. in 4. Es iſt nachher gar vielmal aufgeleget worden, und nur ohnlängſt (1740.) in Leipzig. *i*) Diſquiſitio de Candelabri Moſaici admirabili Structura, Jena 1708. in 4. acht bogen ſtarck. Im jahr 1712. betraf ihn das unglück, daß ein falſches gerücht ausbrach, als ob die peſt im hauſe wäre, da denn ſolches ſogleich mit einer wache beſetzet, und er in ſelbigem 4. wochen lang verſperret die quarantaine halten muſte, von welchem kummer und verdruß er ſich ſo viel zugezogen, daß er in eine ſchwere kranckheit verfiel, und nach kurtz darauf wieder aufgehobener wache und falſch befundenem gerüchte den 28. jan. ſelbigen jahres in dem HErrn entſchlafen. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Opitz, (Hieronymus) gebohren zu Biſchoffswerda, ein in Orientaliſchen ſprachen wohl beſchlagener mann: geſtalt er denn auch zu Wittenberg bey edirung und corrigirung des Hebräiſchen Pſalters groſſen fleiß angewandt. Er war Paſtor primarius in Camentz. Weil er aber unterſchiedliche verbeſſerungen

lichkeiten daſelbſt hatte, legte er ſein Prieſter-amt nieder, und begab ſich auf die Univerſität nach Jena, woſelbſt er der ſtudirenden jugend mit treuem unterricht in der Hebräiſchen und andern Morgenländiſchen ſprachen diente, bis er endlich in ſolcher verrichtung ſein leben daſelbſt beſchloß. Groſſers Lauſitziſche merckwürdigkeiten.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronymus) erſter Evangeliſcher Superintendent und Pfarrer zu Biſchoffswerda. Er war zu Lobetau in der Herrſchafft Haynsbach auf der Böhmiſchen grentze gebohren, und zu Stolpen und Bautzen in den dortigen ſchulen erzogen, von dannen er ſich auf die Univerſität nach Leipzig begab. Nach vollendeten academiſchen ſtudien nahm er erſtlich einen geringen ſchul-dienſt anfänglich in der Königlichen Sechs-ſtadt Löbau, in der Ober-Lauſitz, und ſodann in der ſtadt Roßwein in Meiſſen an. Hierauf wurde er an. 1545. zum Diaconat nach Döbeln, und von da als erſter Evangeliſcher Paſtor nach Mügeln beruffen; wiewol andere dieſes letztere mit mehrerer wahrſcheinlichkeit in zweifel ziehen, und dafür halten, daß darunter ein irrthum aus vermiſchung ſeines nahmens mit dem vorhergehenden letzten Catholiſchen Pforrer Opitz verborgen liege. In eben demſelben jahre kam er nach Alt-Dreßden, und wurde ſeiner ſonderbaren andacht und religions-eifers halber von der hinterlaſſenen wittwe Hertzog Heinrichs zu Sachſen, und Churfürſtl. Frau mutter zugleich zu ihrem Hof-Prediger und Beicht-vatter erwehlet. Als nun im jahe 1559. der glorwürdigſte Churfürſt zu Sachſen, Auguſtus I. das ausgewechſelte Stifts-Amt Stolpen zu reformiren anfieng, auch durch die hierzu abgeordnete Viſitatoren einen Inſpections-kreiß über gedachtes Amt machen ließ; ſo wurde dieſer Opitz, der von Dreßden aus mit dahin war gedacht worden, zum erſten Superintendenten und Pfarrer zu Biſchoffswerda geſetzet, woſelbſt er nach drey und dreißigjähriger ſehr wohl geführten inſpection und adminiſtration endlich am 12. febr. an. 1571. in einem alter von 72. jahren geſtorben iſt. Mit zweyen eheweibern hat er 20. kinder gezeuget. Unter ſeinen ſchriften iſt das vornehmſte ſein Examen Laicorum cum Præfatione de Methodo catechiſandi &c. ſo zu Bautzen an. 1580. in 8. zum andern male gedruckt worden iſt. Knauths Alt-Zell. chron. P. III. p. 182. u. ſ. f.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronym.) ein ſohn des vorhergehenden Hieronymi Opitz, erſten Superintendenten zu Biſchoffswerda, wurde zu Roßwein im jahr 1542. gebohren. In ſeiner jugend lag er ſehr fleißig dem ſtudiren ob, und brachte es daher ſo weit, daß ihn der damalige Superintendent zu Dreßden, Daniel Greſer, bereits in ſeinem 23. jahre für fähig erkannte, das amt eines öffentlichen Lehrers auf Univerſitäten zu bekleiden, wannenhero er ihn im jahr 1565. zu dem erledigten Roßweiniſchen Paſtorate dem daſigen Rath beſtens empfohle. Allein wie dieſer Paſtorat damals gleich an den Paſtor der Churfürſtlichen Land-Schul-Pforte war vergeben worden, ſo erhielte er ſelbiges nicht. Wenige jahre nachhero aber, nemlich im jahr 1574. wurde ihm die durch beruffung Dr. Johann Avenarii oder Habermanns nach Wittenberg verledigte Profeſſion der Gottsgelehrtheit und Hebräiſchen ſprache zu theil, welche er auch am 26. dec. eben deſſelben jahres antrat, und ſelbige bis an ſein ende verwaltete, welches am 1. jan. an. 1577. im 35. jahre ſeines alters erfolgte. *Freher.* theatr. Erud. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ. *Hofmanni* Lexic. univerſ. Teutſche *Acta Erudit.* Knauths Alt-Zell. chron. P. III. p. 221. u. ſ. f.

Opitz, oder **Opitius**, (Hieronym.) ein ſohn des vorhergehenden, ſtudierte zu Wittenberg, wurde nachmals Superintendent zu Biſchoffswerda, und hatte mit den heimlich eingeſchlichenen Calviniſten viel zu thun. *Frehers* theatr. Erudit. *Hofmanns* Lexic. univerſale. Teutſche *Acta Erudit.*

Opitz, oder **Opitius**, (Joſias Heinrich) Paſtor primarius zu Tönningen, ein ſohn Henrici Opitz, iſt gebohren den 18. october an. 1680. So bald ſich der verſtand bey ihm geäuſſert, iſt er der privat-information verſchiedener geſchickter Studioſorum untergeben worden, bis er endlich in der öffentlichen ſtadt-ſchule der information des damaligen Rectors, Frantz Dieterich Kohl, anvertrauet wurde. Im jahr 1699. den 20. mertz wurde er in die zahl der lernenden auf der Univerſität zu Kiel aufgenommen, wo er die vorleſungen der damals lebenden Lehrer, als nemlich Georg Paſch, Johann Burch. May, Nic. Möller, Sam. Reyhers und anderer, fleiſſig beſuchete. In der Gottsgelehrtheit iſt er inſonderheit von ſeinem vatter ſelbſten, wie auch von Chriſtophoro Francken, getreulich angeführet worden. Zu ſeinen philologiſchen ſtudien hat nebſt ſeinem vatter, M. Chriſtian Zoega und Theodorus Daſſov, nachmaliger General-Superintendent in Rendsburg, nebſt verſchiedenen Jüden, ſo ihm privatim gehalten worden, vieles beygetragen. Nachdem er in Kiel einen guten grund in ſeinem ſtudiren geleget hatte, iſt er an. 1703. nach Leipzig verſchicket worden. Doch hat er vorhero ſich einige zeit in Hamburg bey dem berühmten Edzardus Edzardi, und in Berlin bey dortigen Gelehrten aufgehalten, woſelbſt er die codices manuſcriptos Biblicos, ſo in der Königlichen bibliotheck befindlich, zu beförderung des von ſeinem vatter heraus gegebenen Operis Biblici, fleißig collationirt hat. So hat er auch auf der reiſe damals die Academie zu Wittenberg beſuchet, und ſich daſelbſt mit den berühmteſten männern, ſonderlich Löſchern, Haanekenio, Schurtzfleiſch, Neumann, u. a. m. bekannt gemacht. Wie er in Leipzig angelanget, hat er an ſeinem fleiſſe, ſich immer weiter vollkommen zu machen, nichts ermangeln laſſen, bis er an. 1704. die Magiſter-würde daſelbſt angenommen, und mit leſen und diſputiren ſich hervor gethan. Anbey hat er nicht verſäumt die theologiſchen collegia fleiſſig zu beſuchen, wie er denn inſonderheit die getreue anweiſung der beyden Olearioram, Rechenbergs, Thomas Ittigs, Seligmanns, in deſſen hauſe er logiret, Dr. Schmidts, an deſſen tiſch er geſpeiſet, Cyprianı, Chriſtian Ludovici, Abichts, u. a. m. zu rühmen pflegen. Unter den Predigern hat er inſonderheit von Pipingio und Günther viele freundſchafft genoſſen. Im jahr 1706. kehrete er nach hauſe wieder zurücke, und wie er daſelbſt wiederum in die 2. jahr lang allen fleiß im leſen und diſputiren angewandt, iſt er im jahr 1708. mit des damaligen Bürgermeiſters in Lübeck Sebaſtian Gercken älteſten ſohne, jetzt anſehnlichen Rathsherrn in Lübeck, nach Jena gegangen, wo er mit den berühmteſten männern, Dr. Förtſch, Buddeo, Phil. Müller, Dantz, Wedel, an deſſen tiſche er geſpeiſet, Struven, Weiſenborn u. a. m. in die genaueſte bekanntſchafft gerathen. Wie er ſich daſelbſt recht einrichten wollte, in der abſicht ſeine beſtändige wohnung allda zu nehmen, iſt ihm die vocation zum Com-Paſtorat in Tönningen im jahr 1709. zugeſchicket worden, welche er auch angenommen, und ſolches amt den erſten Trinit. ſelbiges jahres würcklich angetreten hat. Im jahr 1717. erkundigte man ſich bey ihm, ob er das damals erledigte Archidiaconat in Kiel anzunehmen luſt hätte; allein weil eben dazumal ſein bisheriger college und Paſtor primarius, Peter Auguſt Severts, mit tode abgegangen war, und ihm das Haupt-Paſtorat aufgetragen wurde, hat er ſich zu verändern bedencken getragen, iſt auch in ſolchem amte bis an ſein ende geblieben, da er denn im jahr 1719. gegen Weyhnachten mit einem heftigen catarrhal-fieber überfallen wurde, und alſo dieſes zeitliche verlaſſen müſſen. Seine heraus gegebene ſchriften ſind folgende: 1.) Hodœgeticum Hebræo-Chaldæo-Biblicum, ſo bereits zum andern male ans licht getreten; 2.) Diſſ. de Libris N. T. apparenter deperditis, Leipz. 1704. 3.) Diſſert. de Jeremia inter Prophetas majores primo, ib. 1705. 4.) Diſſ. de Conceptibus Dei formalibus & objectivis, pro loco, ib. 1705. 5.) Diſſ. de Libro Domini ad Eſaj. XXXIV. 16. Kiel 1706. 6.) de Sectionibus Pentateuchi minoribus Petuchoth ac Setunoth dictis, ib. 1707. 7.) Diſquiſitio Hiſtorico-Philologica de Candelabri Moſaici admirabili Structura, ejusdem poſitu in Sancto, Jena 1708. *A Seelen*, orat. ſæc. in memor. ſtipend. Schabbel p. 51. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Opitz, oder **Opitius**, (Joſua) ein Philoſophus und Theologus, gebohren an. 1543. war Prediger anfänglich zu Burckersdorff, hernach zu Gera, und ferner zu Regenſpurg; wurde im jahr 1577. Paſtor der Evangeliſchen gemeinde zu Wien, und lehrte mit groſſem applauſu. Von dar ward er an. 1581. vertrieben, und muſte über 200. meilen mit den ſeinigen in der irre herum gehen. Endlich vocirte man ihn zum Prediger nach Büdingen in der Grafſchafft Yſenburg, daſelbſt er den 5. nov. an. 1585. im 43. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Kinder-Bibel; 2.) Menſchen-ſpiegel, 1577. in 4. 3.) Bericht von den Engeln, Urſel 1582. in 8. 4.) Vom Abendmahl des HErrn; 5.) Erklärung des kleinen Catechiſmi Lutheri, ib. 1583. in 8. 6.) Geſpräch Chriſti mit Nicodemo von der alten und neuen Creatur, ib. 1585. in 4. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexicon univerſale.

Opland, eine provintz in dem ſüdlichen Norwegen, in der groſſen landſchafft Aggerhus, wo die beyden gebürge, Doarefield und Fieldefield, an einander ſtoſſen. Es ſind in dieſer gegend in den charten folgende kleine provintzen mit grentzen bezeichnet: Gubldeandsdahlen, Oſterdahlen, Wallers, Hedemaecken, Solloe, Ronedahlen und Hallingdahlen; aber es iſt darinn keine merckwürdige ſtadt zu finden.

Oporin, (Conrad) ein Holſteiner aus Femern, legte allda und zu Lübeck den grund ſeiner ſtudien, beſahe darauf die Univerſitäten zu Roſtock, Wittenberg, Leipzig, Helmſtädt und Kiel, wurde an dieſem letztern orte an. 1673. Magiſter der Philoſophie, nachdem er auch an den andern durch öfters diſputiren, dabey er die ſtelle des antwortenden ſowol auf dem philoſophiſchen als theologiſchen catheder mit ruhm verſehen, viele ſpuren ſeines academiſchen fleiſſes nach ſich gelaſſen. Er iſt nach der zeit Paſtor primarius zu Neumünſter im Holſteiniſchen, wie auch Schulen-Inſpector und des Miniſterii Senior worden, und hat noch im anfange des 18. jahrhunderts geblühet. Man hat von ihm: 1.) Diſputationes, als: *a*) de Principiis Actionum humanarum, die er ſelber verfertiget, und zu Roſtock unter Matthes Lorentzen an. 1668. gehalten; *b*) Theſes ex univerſo Philoſophia, als er Magiſter worden; 2.) Leichen-Predigten: *a*) Annen Toden, aus 2. Cor. V. 1. 2. Kiel 1682. in 4. neun bogen ſtarck; *b*) Johann Ellermanns, aus Röm. VIII. 18. ib. 1699. in 4. zwölf bogen ſtarck; *c*) Annen Marien Berhmerin, aus Pſalm LXI. 1-5. Hamburg 1701. in 4. neun bogen ſtarck. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 178.

Oppen, (David von) auf Coſſenblatt, Falckenberg, Wieſe

ſt und Platko, ein gelehrter Cavalier aus der Nieder-Lauſitz im 17. jahrhundert, war ein ſohn Georg von Opperus, Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Ober-Cammer-Herrn, und im jahr 1602. gebohren. Er ſtudirte zu Franckfurt an der Oder vier jahr, that darauf eine reiſe in andere länder, und gab unterſchiedliche tractätlein heraus. Von jugend auf wurde er von einem geiſte oder geſpenſte, ſo ſich in einer gewiſſen jungfrauen-geſtalt präſentiret, ſo geängſtiget und gequälet, daß es nicht zu beſchreiben; zuforderſt hat dieſer geiſt hindern wollen, daß er ſich zum andern male und zwar mit einer Schönbergiſchen wittwe (die erſte gemahlin iſt eine von Maltitz geweſen) verheurathen ſollen. Dannenhero derſelbe auf der hochzeit ſich an braut und bräutigam, ja an deren gantze freundſchafft gewaget, und entſetzlich gehauſet. Dergleichen plage hat der von Oppen bis an ſeinen im jahr 1662. im 60. jahre ſeines alters erfolgten tod ausſtehen müſſen, und ſind davon viele ſpecialia in deſſen perſonalien der in vorgedachtem jahre zu Franckfurt unter dem titul: Lazarus dormiens, gedenckten leichen-predigt zu leſen. Seine entzückungen und in währender ſelbiger zeit gehaltene reden, welche inſonderheit den zuſtand der Marck Brandenburg, und deren von ihm vorher verkündigten verfall betroffen, haben ſowol den Medicis als Theologis viel bedencken abgenöthiget, und anlaß zu verfertigung eines von ſelbigen beſonders zu Franckfurt an der Oder an. 1632. gedruckten tractats gegeben. Sein leben hat ein gelehrter Lauſitzer, M. Peter Jenichen, in diſp. IV. Luſat. litterat. beſchrieben. Groſſers Lauſitziſche merckw.

† **Oppersdorff**, familie. Von dieſem anſehnlichen hauſe lebten an. 1738. unter andern folgende: 1.) Georg Friedrich, des H. R. Reichs Graf von Oppersdorff, Freyherr zu Aich und Friedſtein, Herr auf Ober-Glogau in Schleſien, und Miletin in Böhmen, Kayſerlicher geheimer Rath. 2.) Johann Wentzel, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein ꝛc. Kayſerlicher Rath und Land-Rechts-Beyſitzer, in Oeſterreich unter der Enß, wie auch der verwittweten Kayſerin Amaliä Wilhelminä Cämmerer. 3.) Joh. Rudolph, Freyherr von Oppersdorff zu Aich und Friedſtein, Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter. *Ex MSct.*

Oppersdorff, (Johannes, Freyherr von) auf Aich und Friedſtein, der älteſte ſohn Friedrichs von Oppersdorff, Landes-Hauptmanns zu Brieg, der an. 1544. im 73. jahre ſeines alters geſtorben, und Barbara von Stirzein, ward an. 1514. gebohren, und kam im 13. jahre ſeines alters an den Hof Hertzogs Caroli I. zu Münſterberg und Oels, oberſten Hauptmanns in Schleſien, der ihn zu ſeinem Mundſchencken annahm. Doch die begierde, ſich im kriege zu verſuchen, war bey ihm ſo groß, daß er nicht lange hernach um ſeinen abſchied anhielt, da er denn freywillig ſich zur Kayſerlichen armee nach Italien verfügte, und den groſſen thaten beywohnete, welche dieſelbige gegen die Frantzoſen ausrichtete. Nach ſeiner zurückkunft berief ihn Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz an ſeinen Hof, da er ſich auch eine zeitlang aufgehalten. Allein der krieg, den König Ferdinandus I. von Ungarn und Böhmen mit ſeinem gegner, Johanne von Zips, und den Türcken in Ungarn führen muſte, wozu auch aus Schleſien viel hülfsvölcker hinzu eileten, brachte es dahin, daß er die Fürſtlichen dienſte verließ, und den feldzug mit antrat, in welchem Stuhl-Weiſſenburg, nebſt andern ſtädten und ſchlöſſern, eingenommen, Ofen aber vergebens belagert worden. Als die Türcken an. 1541. mit einem einfall in Mähren droheten, wurde er auf vorſtellung vorgedachten Hertzogs den Schleſiſchen hülfs-völckern vorgeſetzt, dieſes Marggrafthum zu bedecken, welches er auch dergeſtalt ins werck gerichtet, daß die Türcken ihren zweck nicht erreichen können. Der König ſetzte dieſerwegen ein ſolches vertrauen auf ihn, daß er ihn hernach auf den Reichs-tag nach Nürnberg abſchickte, allen Ständen die gefahr wegen der Türcken lebhafft vorzuſtellen, und ſie deſto eher zu der Türcken-ſteuer zu bewegen. An. 1543. führte er abermals nebſt dem Freyherrn Joachim von Maltzan, und Heinrich Schafgotſchen von Hertwigswalde ein anſehnliches corpo Schleſiſcher völcker nach Ungarn; konnte aber den entſatz von Stuhl-Weiſſenburg nicht mehr bewircken, immaſſen der Türckiſche Kayſer die veſtung ſchon eingenommen, und den Commendanten darin, Georgen von Warkotſch, einen Schleſier, erſchlagen. Das jahr hernach fieng man über einen waffen-ſtillſtand zwiſchen den Teutſchen und Türcken in Ungarn an zu handeln, daher der Herr von Oppersdorff, weil ſich ein neuer krieg zwiſchen dem Kayſer Carolo V. und dem Könige Franciſco I. von Franckreich angeſponnen, ſich unter die Kayſerliche trouppen begab, und dem Kayſer bis nach der ſchlacht bey Mühlberg diente, da er denn ſich wieder nach Ungarn und Siebenbürgen begab, Commendant der grentz-veſtung Giula wurde, und an. 1552. in einem treffen bey Segedin die haupt-fahne der Türcken mit eigener hand eroberte. König Ferdinandus erhub ihn davor nebſt ſeinen brüdern, Georgio und Wilhelmo, in den Freyherrn-ſtand, und beſchenckte ihn mit den zwey Herrſchafften in Böhmen, Aich und Friedſtein. Kayſer Maximilianus II. ernennte ihn hernach zu ſeinem General-Feld-Marſchall in Ungarn, da er denn die Türcken von fernerm eindringen in die Kayſerlichen erb-lande nach allen kräfften abgehalten. Als die Königin Iſabella wieder nach Siebenbürgen zurück gekehret, wurde er zu denen von ihr verlaſſenen und dem Kayſer wieder heimgefallenen Fürſtenthümmern Oppeln und Ratibor zum Landes-Hauptmann ernennet, welche würde er bis auf das jahr 1567. bekleidet, da er dieſelbe niederlegte, und ſich zur ruhe begeben wollte. Allein der Kayſer ernennte ihn ſowol nach abſterben des Biſchoffs zu Breßlau, Balthaſars von Promnitz, an. 1562. als auch ſeines nachfolgers, Caſpars von Logau, an 1542. zum Verweſer der oberſten Hauptmannſchafft in Schleſien. Er iſt auch von den drey Kayſern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. nennmal auf die Schleſiſchen Fürſten-tage abgeſendet worden. Als er mit ſeiner erſten gemahlin, Chriſtiana, Otlands von Zedlitz auf Parchwitz tochter, zu Breßlau beylager hielt, waren nicht nur die vornehmſten Fürſten und Stände von Schleſien, ſondern auch der König Ferdinandus ſelbſt dabey zugegen. Durch dieſe heurath bekam er den pfand-ſchilling auf Ober-Glogau und Koſel im Fürſtenthum Oppeln in ſeine hände; ſie ſtarb aber ohne kinder: daher er ſich zur andern gemahlin Margaretham von Lobkowitz aus der linie Bylin erwehlte, ſo aber auch keine kinder getragen. Er ſelbſt gieng an. 1584. aus der welt. *Henel* Sileſ. MSct. *Collect. geneal. MSct.*

Oppurg, lat. Oppurgum, ein ſchloß und garten auf einem berge, mit dem titul einer Graf- und Herrſchafft in dem Voigtlande, und zwar in dem Neuſtädtiſchen kreiſe, ins beſondere in dem bezircke des Chur-Sächſiſchen Amtes Arnshaug und Teiplitz, zwiſchen Neuſtadt an der Orla und Pöſeneck gelegen. Es gehöret jetzo dem Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Herrn von Einſiedel, nebſt folgenden Amts-dörffern, Oppurg, Colba, Langen-Dembach, Klein-Dembach, Köſitz, Rehmen, Bodelwitz, Gartewitz, Debritz, Solkewitz, Ober-Oppurg, Daumitzſch Quaſchwitz, Weyra, Clema, Kuna, Volckmannsdorff, Schöndorff, Poſen, Kopla, Maxa, Bahren, Schmorda, Erdipa. Jedoch ſind nicht ſämtliche dörfer; ſondern aus manchen nur etliche unterthanen dem Herrn Cammer-Herrn gehörig. **Wabſts** hiſtor. nachr. von dem Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beyl. p. 101.

Opſtraet, (Johannes) ein Römiſch-Catholiſcher Theologus, war zu Beeringhen, einer im Stift Lüttich gelegenen kleinen ſtadt, den 3. oct. an. 1651. gebohren. Nachdem er zu Löven einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, und eine zeitlang in dem daſigen Collegio Trinitatis die Lateiniſche ſprache und Poeſie gelehret, wurde er an. 1680. Prieſter, an. 1681. Licentiatus, und ferner an. 1685. Profeſſor Theologiæ in dem Collegio Adriani VI. von wannen ihn der Ertz-Biſchoff von Mecheln in dem folgenden jahre zu einer gleichen ſtelle in ſeinem Seminario berief. Als er aber nach dem tode dieſes Prälaten an. 1690. ſeinen abſchied bekommen, kehrte er nach Löven zurück, und that ſich daſelbſt in den ſtreitigkeiten mit Mart. Steyaert vor andern hervor, weswegen er auch auf Philippi V. befehl an. 1704. aus den geſamten Spaniſchen Niederlanden verwieſen wurde. Als aber dieſe länder nach der ſchlacht bey Ramellies des Königs Caroli III. bothmäßigkeit unterwürffig worden, gieng er an. 1706. wiederum nach Löven, und wurde Principal in dem Collegio du Faucon, in welcher würde er auch den 29. nov. an. 1720. mit tode abgieng. Auſſer den verſchiedenen ſtreit-ſchriften, die er wider den gedachten Steyaert und den P. Deſirant, ohne beyſetzung ſeines nahmens heraus gegeben, hat er auch noch andere wercke ans licht geſtellet, als da ſind: Ad Tirones in Academiis & Epiſcoporum Seminariis Theologiæ Alumnos Inſtitutiones Theologicæ, in drey theilen, wozu zwar nach der hand der vierte gekommen, der aber nur zu erklärung des dritten dienet; Paſtor bonus, ſ. Idea, Officium, Spiritus & Praxis Paſtorum; Theologus Chriſtianus, ſ. Ratio Studii & Vitæ inſtituendæ à Theologo; Inſtitutiones Theologicæ de Actibus humanis in III. voll. Theologia Moralis Practica & Scholaſtica, in drey theilen; u. a. m. *Arnauld*, lettres, paſſim. *It. Programma fun. Acad. Lovan.*

Or, (Franciſcus d') ein Reformirter Prediger bey der Frantzöſiſchen und Teutſchen kirche zu Sedan in Franckreich, hatte ſolches amt bereits in die 12. jahr verwaltet, als er wegen der Arminianiſchen lehre, die er nach und nach an ſich wahrnehmen laſſen, verdächtig zu werden anfieng, wurde aber auf des Hertzogs von Bouillon befehl noch immerhin geduldet, bis an. 1618. auf dem Synodo zu Dordrecht die Arminianer verdammet worden, darauf man ebenfalls härter mit ihm verfuhr, nachdem er zumal in einer predigt über Jac. I. 13. deutlich zu verſtehen gab, daß GOtt nicht anders als der urheber der ſünde angeſehen werden könne. Denn als er deswegen vor dem Conſiſtorio erſcheinen muſte, geſtunde er nicht nur, daß er die lehre der Remonſtranten von der prädeſtination gut heiſſe, ſondern übergab auch ſein glaubens-bekänntnis ſchriftlich, und wollte ſolches wider männiglich vertheidigen. Es wollten ſich aber ſeine amts-collegen, welche ihm zuwider waren, mit ihm darüber nicht einlaſſen, weil dergleichen meynung auf oben angezogenem National-Synodo abgethan und verworffen worden, er hingegen wurde ſeines amts entſetzt, und nebſt ſeiner ſchwangern frau und 4. kindern aus dem lande verbannet, welches mitten im winter geſchahe. Er wandte ſich ſofort nach Paris, wo er ſeinen unterhalt fand, und denen, die aus Teutſchland und Finnland nach Franckreich reiſeten, die Frantzöſiſche ſprache lehrte. *Mémoires liter. de la Grande-Bretagne*, tom. XII. p. 400.

† Oran.

Digitized by Google

† **Oran.** Dieſe ſtadt iſt nicht an. 1718. wie in dem Lexico ſtehet, ſondern an. 1708. von den Türcken eingenommen worden. An. 1732. den 1. julii haben ſie die Spanier wieder eingenommen, und befinden ſich jetzt an. 1743. noch in beſitzung derſelben. *Acta publica.*

† **Orange**, Fürſtenthum. Der heutige Printz von Oranien iſt Wilhelmus Carolus Henricus Friſo, aus dem Hauſe Naſſau-Dietz, von welchem unter Dietz nachzuſehen. Hier iſt noch beyzufügen, daß ihm den 28. febr. an. 1743. eine Printzeßin, nahmens Wilhelmina Charlotta, ſey gebohren worden.

† **Oraniſche Succeßions-ſache.** So lange der Printz Wilhelmus Carolus Henricus Friſo minderjährig geweſen, hat man in dieſer ſtreit-ſache nicht recht abhandeln können. Nachdem er aber an. 1732. majorennis worden, ſo nahm man ſie zu Berlin mit ernſt vor. Die Gevollmächtigten des Königs waren Adrian Bernhard von Borck, Heinrich von Podewils, und Wilhelm Heinrich von Thulemeier: des Printzen, Dietrich Freyherr von Linden, der Baron von Aylva, und Johann Duncan. Auf den 14. may kam ein theilungs-tractat zum ſtande, welchen der König den 30. may, und der Printz den 20. jun. für genehm hielt, wodurch dieſer ſtreit endlich gehoben wurde. Er beſteht aus 20. articuln. Dadurch blieb dem Printzen der nahme des Fürſtenthums Oranien, und ward ihm zuerkannt laut dem ſiebenden articul, die Amtmannſchafft von Bredenvord oder Brevoed, die zehnden von Büren, die Herrſchafften Sevenderge, das Hondenhuys zum Haag, die zehnden zu Delft und Monſter, das haus Krüberg, Colinſplaat, und übrige güther in Nord-Beveland, die Baronie Iſſelſtein in Süd-Holland, die güther im Hulſter-Ambacht, der pallaſt zu Brüſſel, die Baronie Dieſt, die Herrſchafft Sichem, Scherpenheve, Rooſendahl, Niſpen, Oſterhout, Dongen, Sterndergen, Princeland, Cranendonk, Eindhoſen, das haus Dieren, Loo mit allem zugehörigen, die Herrſchafft Klundeel oder Niervart, Geertruydenberg, das Marquiſat Ter-Veer, Vlißingen, die Herrſchafft St. Martensdyck, Scherpeniſſe, das haus Soeſtdyck, die Graffſchafft Büren, Leerdam, Acquoy, Grimbergen, Meerhout, Voorſt, das Burggrafthum Antwerpen, die Baronie Breda, die güther der Comturey Bracke, die Baronie Grave und des lands Cuyck, die Herrſchafft Wilhelmſtadt und Nügenhill, die güther Weeenhout, Vianden, St. Vith, Butgenbach, Daasburg und Warneton ꝛc. Was dem Könige in Preuſſen zugefallen, ſiehe unter **Friedrich Wilhelm**, König in Preuſſen. **Hübners** ſupplem. *Acta publica.*

Oranienburg, ein kleines ſtädtgen, ohnweit Veronetz, auf den grentzen von der Ukraine, 300. werſte hinter Moſcau; es gehörte dem Fürſten Mentzikoff, und wurde, als dieſer in ungnade fiel, ſeine familie dahin relegiret.

Oranien-Saal, ein ſchönes luſt-ſchloß mitten im walde, in der provintz Delftland in Süd-Holland. Es gehöret in die Oraniſche erbſchafft, und der Printz von Naſſau-Oranien iſt ſeit an. 1732. beſitzer davon.

Oranienſtein, ein ſchloß im Naſſauiſchen gebiethe, nicht weit von Dietz gelegen, allwo die verwittwete Fürſtin von Naſſau-Dietz reſidiret. Es hat einen angenehmen thier-garten und ſchönen lachs-fang.

Oranien-Wald, oder **Orange-Wald**, und **Oranje-Woud**, ein ſchönes luſt-ſchloß in Frießland, und zwar in dem quartiere Oſtergoe, in dem ſogenannten Schoolen-lande, der verwittweten Printzeßin von Naſſau-Dietz gehörig.

Oratavia, eine groſſe ſtadt auf der Canariſchen inſul Teneriffa, hat einen ſchönen hafen und citadelle, allwo der gröſte handel von allen Canariſchen inſuln getrieben wird, und haben die Engelländer einen Conſul und verſchiedene Factors daſelbſt.

Orbilius Pupillus, ein Grammaticus, von Benevento, that anfänglich kriegs-dienſte in Macedonien, unterwies hernach eine zeitlang in ſeinem vaterlande die jugend, und kam endlich in dem 50. jahre ſeines alters unter Ciceronis Bürgermeiſter-amt nach Rom, und fieng allda an mit groſſem beyfall zu lehren, wiewol er von Horatio wegen ſeiner allzuſtrengen zucht den beynahmen Plagoſus bekommen. Er wurde faſt 100. jahr alt, verlohr zuletzt ſein gedächtniß, hinterließ auch einen ſohn gleiches nahmens und gleicher profeßion, und ward zu Benevent nach ſeinem tode mit einer ſtatue beehret. Man leget ihm eine ſchrift bey, welche den titul περιαλγος hat. *Suetonius*, de claris Grammat. c. 9. *Friſii* bibl. Geſner.

Orbini, (Maurus) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und gab ein werck des tituls: Il Regno de gli Slavi, hoggi corrottamente detti Schiavini dalla loro origine in ſina all anno 1370. zu Peſara 1601. in fol. heraus.

Orchilla, eine kleine inſul auf dem Mar del Nort, nicht weit von den Antilliſchen inſuln bey America, etwan 15. oder 16. meilen vom veſten lande. Sie iſt ihres ſaltzichten erdbodens halber gantz unfruchtbar, ſo daß weder kraut noch gras darauf wächſet. Es ſind auch keine vögel, als nacht-eulen, auch keine thiere, als böcke und groſſe eidexen darauf. **Dappers** America, p. 467.

Ordelaphus Faledrus, oder, wie ihn andere nennen, Faleerius, war in dem XII. ſeculo Hertzog zu Venedig. An. 1104. wurde unter deſſen anführung eine ſchiff-flotte in Syrien geſchickt, dem Könige Balduino I. in eroberung Ptolemais zu helffen, welcher hierauf die ſtadt auch eingenommen. Durch dieſes und anders, ſo die Venetianer verrichtet, iſt Balduinus bewogen worden, ihnen zu Ptolemais, und an andern orten des gelobten landes verſchiedene rechte zu geben. Einige zeit hernach bekamen die Venetianer ſtreit mit denen zu Padua, Tarvis und Ravenna, welche in einen krieg ausgebrochen. Nach verſchiedenen ſcharmützeln wurden endlich die feinde zwiſchen der Brent und der Etſch überwunden. Der ſtreit wurde hierauf von dem Kayſer Henrico IV. zu Verona beygelegt, und den Venetianern ihre freyheit beſtätiget. An. 1117. fielen die einwohner zu Jadera von den Venetianern ab, und ergaben ſich Colomanno, dem Könige in Pannonien, welches auch bald darauf gantz Pannonien gethan. Allein Ordelaphus eroberte alles wiederum, und ſchlug die Pannonier aus dem felde. Er fiel hierauf in Croatien ein, bezwang es, und nahm den titul eines Hertzogs davon an. Kaum war er zu Venedig gleichſam im triumph eingezogen, als die Pannonier wieder in Dalmatien einfielen. Er gieng deswegen hinüber, griff die feinde an, ward aber in der ſchlacht mit einem pfeile getödtet, und die Venetianer in die flucht geſchlagen. Nach gemachtem ſtillſtand auf 5. jahr, ward Ordelaphs leichnam nach Venedig gebracht, und in der St. Marcus-kirche begraben. Diß geſchahe an. 1118. als er 19. jahr regiert hatte. *M. Ant. Coccius*, Sabell. hiſt. Venet. decad. I. lib. VI. *J. B. Veri*, rerum Venetarum lib. I.

Orebantius, oder **Orabantius**, ein alter Griechiſcher Poet, ſoll auch vor Homero gelebt, und Ἔπη geſchrieben haben. Aelianus hiſt. var. meldet, daß deſſen Phrygia Ilias noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen ſey. *Friſii* bibl. Geſner.

† **Orebro**, ſtadt. Bey dieſer ſtadt wurde an. 1738. von einigen jägern eine gold-mine entdecket, woraus der Auſſeher zu Orebro dem Könige die zwar zum anfang noch geringe ausbeute präſentirt, da denn iſt gefunden worden, daß der innerliche gehalt ſolches goldes mit den Holländiſchen ducaten zu vergleichen wäre. **Neue Eur. Fama**, tom. IV. p. 331.

† **Oregius**, (Auguſtin) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent, war in dem unter Florentiniſcher herrſchafft ſtehenden ſtädtgen St. Sophie an. 1577. gebohren, und begab ſich zu Rom in eine bürgerliche koſt, um ſeinen ſtudien daſelbſt obzuliegen. Als er nun eine zeitlang hier geweſen, fand er die gelegenheit, welche ehemals dem Joſeph von des Potiphars gemahlin gegeben wurde; die er aber auch auf gleiche art durch die genommene flucht zernichtete. Als nun der Cardinal Bellarminus erfuhr, daß Oregius deswegen eine gantze nacht, und zwar des winters, ſich ohne kleider auf der ſtraſſe aufgehalten, gewann er eine ſo groſſe liebe gegen ihn, daß er ihn nicht allein mit öffentlichen lob-ſprüchen beehrte, ſondern ihn auch in ein Collegium brachte, allwo er ſeine ſtudien ungeſtört abwarten konnte. Er erwarb ſich ſodann eine groſſe wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache und in der Philoſophie, weswegen ihm der Cardinal Barberini, und nachmaliger Papſt Urbanus VIII. deſſen Theologus er vor und nach deſſelben erhebung auf den Päpſtlichen ſtuhl geweſen, auftrug, die meynung des Ariſtotelis von der ſeelen unſterblichkeit zu unterſuchen, weil nemlich der Cardinal alle lectionen über den Ariſtotelem in dieſem punct zu Bononien, wo er damals als Legat ſtund, zu verbieten vorhatte, wenn man nur erweiſen könnte, daß Ariſtoteles dieſelbe ſterblich gemacht. Es rechtfertigte aber Oregius denſelben in einem beſondern tractat, den er deßfalls von der ſeelen unſterblichkeit geſchrieben. Nachgehends machte ihn der ermeldte Papſt zum Conſultor der Inquiſition, zum Canonico an der Vatican-kirche, zu ſeinem geheimen Cämmerling und Groß-Almoſenier, und endlich an. 1633. zum Cardinal und Biſchoff von Benevent, allwo er den 12. jul. an. 1635. geſtorben. Auſſer der angeführten vertheidigung des Ariſtotelis hat man noch viele andere ſchrifften von ihm, als: de Deo; de Trinitate; de Angelis; &c. welche von ſeinem anverwandten Nicol. Oregio an. 1637. in fol. heraus gegeben, und an. 1642. zu Rom aufs neue gedruckt worden. In dem kloſter der Minimiten zu Dijon liegen verſchiedene ſeiner ſchriften im manuſcript, darunter auch eine Theologia poſitiva befindlich, aus welcher Petavius ſeine Dogmata Theol. meiſtens hergenommen haben ſoll. *Martene*, voyage litter. P. I. p. 147. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VIII. p. 173. *Oldoinus*. *Journ. de Trévoux*, 1718. *Bayle.*

Orenburg, iſt eine unter den Baſkiriſchen Tartarn neu erbaute Rußiſche ſtadt, darinn auch eine Teutſche gemeinde iſt angelegt worden. **Neue Fama**, tom. II. p. 782.

Oresmieux, (Claudius von) ein Frantzöſiſcher Hiſtoricus aus Artois, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb im Frantzöſiſchen an. 1629. eine hiſtorie ſeiner vater-ſtadt, welche einen folianten ausmacht, und in des Cantzlers

von Agueſſeau bibliotheck in handſchrift anzutreffen iſt. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Oreſtis, war der ehemalige nahme einer landſchafft in Griechenland an dem Illyriſchen oder Adriatiſchen meere, in dem heutigen Albanien, und zwar in der gegend, wo jetzo die ſtädte Vallona und Bolina liegen. Die einwohner dieſer landſchafft hieſſen Oreſtæ. Es können ſich aber weder die alten noch die neuern erd-beſchreiber vergleichen, zu welcher provintz Griechenlandes dieſe landſchafft eigentlich gehöret habe. Strabo rechnet ſie zu Epiro; Stephanus hingegen will ſie zu Moloſſien zehlen; Plinius aber und Livius behaupten, daß ſie zu Macedonien gehöret habe. Doch alle dieſe meynungen, ſo weit ſie auch von einander abzugehen ſcheinen, ſind dennoch leichte mit einander zu vereinigen. Denn wenn Strabo ſie zu Epiro rechnet, hat er auf gewiſſe maſſe recht, indem dieſe landſchafft, wie aus dem Livio lib. XLII. c. 38. erhellet, an den grentzen von Epiro, zwiſchen dieſer provintz und Aetolien gelegen geweſen iſt, daß ſie alſo leichtlich zu Epiro hat können gerechnet werden. Eigentlich aber hat ſie, wie Stephanus und Ptolemäus gar recht daran ſind, zu Moloſſien gehöret. Nachdem aber in folgender zeit die provintz Macedonien ſtarck erweitert, und, wie bekannt, verſchiedene landſchafften aus andern provintzen dazu gekommen ſind; ſo iſt auch dieſes land zu ſelbiger geſchlagen worden, daß alſo auch Livius und Plinius ſie nicht ohne grund zu Macedonien zehlen. Die haupt-ſtadt in dieſer landſchafft war Oreſtia. *Plinius*, hiſt. nat. lib. IV. *Livius*, lib. XXXIII. c. 34. *Cellarius*, not. orb. ant. lib. II. c. 13. §. 183. und 186.

Orffyrey, oder **Orffyreus**, (Joh. Ernſt Elias) ein geſchickter Mechanicus in dem jetzigen jahrhunderte, und erfinder eines Perpetui Mobilis. Er wohnete erſtlich zu Gera im Voigtlande, ſodann in dem Weiſſenfelſiſchen dorfe Droſchwitz, ferner in Merſeburg, und endlich zu Caſſel, woſelbſt er Landgräflich-Heßiſcher Commercien-Rath wurde. Von dieſer ſeiner erfindung des Perpetui Mobilis iſt mehrere nachricht in den Breßlauiſchen ſammlungen IV. verſ. p. 1122. u. f. f. anzutreffen. Hier aber wird es genug ſeyn, nur die von ihm desfalls heraus gegebene ſchriften anzuführen. Selbige ſind: 1.) Gründlicher Bericht von dem glücklich inventirten Perpetuo ac per ſe Mobili, nebſt deſſen accurater abbildung, Leipzig 1715. in 4. 2.) Neue Nachricht von der curioſen und wohl-beſtellten Lauf-probe des Orffyreiſchen, auf dem ſchloſſe Weiſſenſtein bey Caſſel aufs neue erbaueten Perpetui Mobilis &c. Leipzig 1718. in 4.

† **Orford.** In dem jahr 1742. wurde der Ritter Robert Walpole von dem Könige Georgio II. in Engelland zum Grafen von Orford ernennet. *Acta publica.*

Orgetorix, ein vornehmer, aber herrſchſüchtiger Helvetier, ſuchte A. U. 695. die Ober-Herrſchafft von gantz Gallien an ſich zu bringen. Er verband ſich in ſolcher abſicht mit Caſtico und Dumnorix, den damaligen beyden Herren unter den Aeduern und Sequanern, denen er gleiche hoffnung zur Crone machte, und dem letztern ſeine tochter vermählte. Er bewegte hierauf die Helvetier, daß ſie ihr vatterland verlaſſen, und eine beſſere wohnung ſuchen ſollten, in der hoffnung, durch dieſe verwirrung und durch die waffen dieſer mächtigen völcker ſeine eigene erhöhung zu befördern. Als aber ſein anſchlag entdeckt wurde, ward er von den Helvetiern in verhafft genommen, und zur verantwortung gezogen. Er entriß ſich aber dem gericht durch ſeiner freunde beyſtand mit gewalt, und ehe man ſeiner zum andern male habhafft werden konnte, ſtarb er. *Cæſar*, de bello Gall. lib. I. c. 2. ſeqq.

Oriano, eine ſtadt in der landſchafft Lavoro in Neapolis, welche an. 1732. durch ein erdbeben gantz ruiniret worden.

Oriano, (Lanfrancus von) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, aus Berſcia gebürtig, war Profeſſor zu Padua, lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Arbitris & Compromiſſis, Cöln 1590. in 8. 2.) de Probationibus & Teſtibus, ſo mit Badioni und Hugonis zuſammen gedruckt, ib. 1567. in 8. Er danckte zuletzt ab, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1488. bey die 90. jahr alt. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 227. *Becmanni* catal. bibl. Francof.

Oriano, (Paul von) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Berſcia gebürtig, verwaltete 25. jahr zu Padua das amt eines Profeſſors mit groſſem ruhm, und ſtarb, wie man vermuthet, um das jahr 1555. Man hat von ihm Repetitionem ad Rubricam & leg. 1. ff. de Officio ejus, cui mandata eſt Juriſdictio, womit er groſſen beyfall erhalten, ferner einige tractate de Probationibus, de Jurejurando, & de Verborum Significatione, de vulgari & pupillari Subſtitutione &c. welche zuſammen unter dem titul Oeconomia Legalis gedruckt worden. Er ſchrieb auch einen gelehrten tractat de Immortalitate Animarum, wobey merckwürdig, was Octavius Rubeus von ihm erzehlet; er hätte nemlich eine zeitlang an der unſterblichkeit der ſeelen gezweifelt, worauf ihm ſein vatter, oder wie andere wollen, ſein groß-vatter, Lanfrancus von Oriano, an dem feſt aller Seelen erſchienen, und ihn mit etlichen worten eines beſſern belehret habe. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 236. *Rubeus*, elogi iſtoric. di Breſciani illuſt.

Oricellarius, (Bernhard) ein naher anverwandter derer von Medicis, ſonſt Ruſcellai genannt, lebte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, bekleidete die vornehmſten bedienungen in ſeiner geburts-ſtadt Florentz, war einer von den Deputirten, welche die Florentiner an Carln VIII. abgeſchicket, und ſchrieb nebſt viel andern hiſtoriſchen wercken 1.) eine Hiſtorie von Florentz, wie auch 2.) Commentarium de Bello Italico, ſo Carolus VIII. aus Franckreich in Italien geführet. Welchen Commentarium Johann Bridley an. 1724. zu London aus dem manuſcript nebſt einiger nachricht von dem verfaſſer drucken laſſen.

Oridryus, (Arnold) ein in der Philoſophie und Griechiſchen Litteratur wohl-erfahrner Niederländer, von Bergheyck aus Brabant, lebte im Peters-kloſter zu Gent, informirte hernach zu Enghien in Hennegau vornehmer leuthe kinder, florirte um das jahr 1537. und ſchrieb: 1.) Summam Linguæ Græcæ, Paris 1537. 2.) Gedichte; 3.) Comparationem Regis & Monachi; 4.) überſetzte auch Heſiodi Agriculturam in verſe. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Orighi, (Curtius) ein Cardinal, war zu Rom aus einem anſehnlichen adelichen geſchlechte an. 1661. den 9. mertz gebohren. Sein vatter hieß Caſpar Orighi, und ſtarb an. 1723. im ſept. da er ſein leben auf 95. jahr gebracht hatte. Nachdem er an dem Römiſchen Hofe unterſchiedliche wichtige bedienungen bekleidet, ertheilte ihm Clemens XI. an. 1712. den 26. ſept. den Cardinals-hut, und ſchickte ihn an. 1717. als Legatum nach Bologna, woſelbſt er den 11. ſept. den Engliſchen Grafen von Peterborough, Carolum Mordaunt, aus einem ungegründeten verdacht gefangen nehmen ließ, und ſich dadurch viele verdrießlichkeiten zuzog. Nach Clementis XI. tode wurde er an. 1721. von dem Pabſte Innocentio XIII. von ſeiner Legation zurück beruffen, und zum Præfecto del Concilio ernennet. An. 1724. half er Benedictum XIII. und an. 1730. Clementem XII. erwehlen. Jener ertheilte ihm das amt eines Secretarii oder General-Inquiſitoris des heiligen Officii, dieſer aber beſtätigte ihn nicht nur in ſeinen bedienungen, ſondern zog ihn auch zu den auſſerordentlichen Congregationen, die wegen der ſtreitigkeiten mit dem Portugieſiſchen und Sardiniſchen Hofe, und wegen der malverſationen des Cardinals Coſcia, angeſtellet wurden. Er ſtarb endlich an. 1737. den 18. mertz als Cardinal-Prieſter in dem 76. jahre ſeines alters, und wurde den folgenden tag in der kirche St. Euſtachii in die von ihm neu-erbauete capelle beygeſetzet. *Ex MSct.*

Orighi, (Auguſtin) ſiehe **Oregius**, (Auguſtin.)

Oriolle, (Petrus von) Herr von Loiré in Aunis, Cantzler von Franckreich, war ein ſohn Johannis von Oriolle, welcher an. 1430. Maire zu Rochelle geweſen, und ihn mit Colette du Guechaeror gezeuget hatte. Er ſelbſt bekleidete in dieſer ſeiner geburts-ſtadt an. 1451. und 1456. die ſtelle eines Maire, und war zugleich Général des Finances; allein an. 1472. erhub ihn Ludovicus XI. zum Cantzler von Franckreich. Ob er nun gleich ſeinem amte getreulich vorſtand, ſo muſte er es doch an. 1483. im mai niederlegen, und ward dagegen den 23. ſept. zum oberſten Präſidenten der Rechen-Cammer beſtellet, von welcher würde er an. 1484. den 4. may den eyd der treue ablegte, und an. 1485. das zeitliche geſegnete. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, nemlich Coletten Lurelle oder Lureao, und Charlotten, Johannis von Bar, Herrn von Baugy, tochter, und Wilhelmi von Varie, Herrn von l'Iſle-Savary, wittwe. Von der erſten hinterließ er 2. töchter, Mariam und Johannam, davon dieſe mit Joachimo Girard, Herrn von Bazoches, jene aber erſtlich mit Johanne Beraed, Herrn von Chiſſé, und hernach mit Wilhelmo Savary, Herrn von Bleré, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VI. p. 411.

Oriolo, ein ſtädtgen im Toſcaniſchen, zwiſchen Blera und Sutri nach dem Tyrrheniſchen meer zu gelegen, welches dem hauſe Altieri zuſtehet. An dieſem orte ſoll vor zeiten, wie Lucas Holſtenius in ſeinen anmerckungen zu Carls von St. Paul Geographia ſacra p. 49. gedencket, das berühmte Forum Clodii oder Claudii, von welchem Via Claudia den nahmen erhalten, geſtanden haben. Einige haben durch Forum Claudii die ſtadt Tolfo verſtehen wollen, ſo zwiſchen den Aquas Stilianas & Centum Cellas gelegen; Cluverius aber beſchuldiget ſie deswegen eines groſſen irrthums. Es gedencken des Fori Claudii die meiſten alten ſcribenten, darunter Strabo, Plinius, Ptolemäus und Antoninus itinerar. Dieſe ſtadt hat gleich andern in Toſcana das licht des Evangelii ſehr zeitlich aufgehen ſehen, und bereits in den allererſten Chriſtlichen zeiten ihre eigene Biſchöffe gehabt, von denen aber aus den zu Rom gehaltenen Conciliis nur folgende wenige bekannt worden ſind, als: 1.) Domitianus oder Donatianus, welcher unter dem Pabſt Melchiade dem Concilio zu Rom im jahr 313. beygewohnet, wie Optatus Milevitanus de ſchiſmate Donatiſt. lib. I. benachrichtiget. 2.) Gaudentius, war im jahr 487. auf dem Römiſchen Concilio mit gegenwärtig. 3.) Coſonius, der auch Colonus, Coſonius, Colonicus und Colonicus verzeichnet

gefun-

gefunden wird, hat ſich auf verſchiedenen Synodis unter dem Pabſt Symmacho eingefunden, als an. 499. 501. und 502. Sonſt hat es vor zeiten noch ein ander Forum Claudii gehabt, ſo aber den alten ſcribenten gantz unbekannt geweſen. Es lag daſſelbe in Terra di Lavoro, zwey meilen von Carinola, ſo damals noch ein dorf war, und muſte man da vorbey, wenn man von Rom nach Neapolis reiſete. Es wird dieſes orts in den actis St. Bernhardi, welcher Biſchoff da geweſen, beym Bollando tom. II. p. 231. gedacht; er iſt aber ſo gar eingegangen, daß man nicht einmal mehr eine ſpur davon ſiehet. Von den Biſchöffen ſind nur zwey ausfündig zu machen geweſen, deren der 1.) Johann, im jahr 1071. mit geweſen, als Alexander II. die Cathedral-kirche zu Caſino eingeweyhet; 2.) St. Bernhard im jahr 1087. Biſchoff geweſen, aber, weil dieſer ort meiſt zerſtöret, den Biſchöfflichen ſitz nach Carinola verlegt, wo er auch den 12. mertz an. 1109. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 462. *Coletus*, in addit. ad Ughelli Ital. ſacr. tom. X. p. 100.

† **Orleans.** **Philippus I.** Hertzog von Orleans, ein bruder Ludovici XIV. ſtarb den 9. jun. an. 1701. Er hatte mit Charlotte Eliſabeth, Caroli Ludovici zu Pfaltz tochter, welche den 8. dec. an. 1722. geſtorben, gezeuget **Philippum II.** Hertzog von Orleans, welcher von an. 1715. bis 1722. Regent in Franckreich geweſen, und den 2. dec. an. 1723. geſtorben iſt. Seine gemahlin war Franciſca Maria, eine natürliche tochter Königs Ludovici XIV. von welcher gebohren worden den 4. aug. an. 1703. **Ludovicus**, Hertzog von Orleans, Gouverneur von Dauphine. Er vermählte ſich den 13. jun. an. 1724. mit Auguſta Maria Johanna, Marggraf Ludovici Wilhelmi von Baden-Baden tochter, welche den 8. aug. an. 1726. geſtorben, nachdem von ihr gebohren worden den 12. may an. 1725. **Ludovicus Philippus**, Hertzog zu Chartres. Philippi II. Printzeßinnen waren: 1.) Louiſe Adelheid, gebohren den 13. aug. an. 1698. wurde den 14. ſept. an. 1719. Aebtißin zu Chelles, reſignirte die Abtey den 11. ſept. an. 1732. und begab ſich in das kloſter de la Madelaine de Treſnel. 2.) Charlotte Aglé, gebohren den 22. oct. an. 1700. vermählt den 24. jan. an. 1720. an Franciſcum Maria, Hertzog von Modena. 3.) Louiſe Eliſabeth, gebohren den 11. dec. an. 1709. vermählt den 21. jan. an. 1722. mit Ludovico I. Könige in Spanien, ward wittwe an. 1724. kam in dem folgenden jahre in Franckreich zurück, und ſtarb im jun. an. 1742. Der ſogenannte Ritter von Orleans, Johannes Philippus, wie auch Carl, Abt von St. Albin, ſind deſſelben natürliche ſöhne. **Genealogiſch Handbuch.** *Acta publica.*

Orleans, (Petrus Joſephus von) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, war zu Bourges an. 1641. gebohren, und trat an. 1659. in die Societät, worinn er verſchiedene jahre die Humaniora lehrte, und endlich an. 1698. mit tode abgieng. Er hat inſonderheit durch einige hiſtoriſche, mit vielem fleiß und in einer netten ſchreib-art verfaßte ſchriften ſich einen nahmen gemacht, worunter die merckwürdigſten ſind: Hiſtoire des deux Conquérans Tartares, Chunchi & Camhi, qui ont ſubjugué la Chine; Hiſtoire de M. Conſtance, Prémier-Miniſtre du Roi de Siam, & de la dernière Révolution de cet Etat, worinn er aber allzu fleißig den memoiren des P. Tuchard gefolgt, der ohne weitere unterſuchung alles vor bekannt angenommen, was ihm Conſtance, oder wie ſein völliger nahme iſt, Conſtantinus Phaulkon, von ſeiner herkunſt und übrigen begebenheiten erzehlet hatte; ferner la Vie de Marie de Savoie, Reine de Portugal, & de l'Infante Iſabelle, ſa fille; und Hiſtoire des Révolutions d'Angleterre von anfang dieſer Monarchie bis an. 1691. Er unternahm auch die revolutionen in Spanien auf gleiche art zu beſchreiben; welches vorhaben aber durch ſeinen dazwiſchen gekommenen tod unterbrochen wurde. Immittelſt haben ſich doch nach der hand zwey ſeiner ordens-brüder dieſer arbeit unterzogen, und dieſes werck unter dem titul: Hiſtoire des Révolutions d'Eſpagne in drey voll. in 4. an. 1734. zu Paris ans licht geſtellet, da denn ſeine ausführung den erſten und andern band bis p. 449. einnimmt, das folgende aber bis p. 225. im III. tomo von dem P. Arthuis, und der reſt von dem P. Brumoi hinzu gefüget worden. *Sotwel*, bibl. ſcript. S. J. *Preface de l'hiſt. des revol. d'Eſpagne.*

Orlers, oder **Orler**, und **Oorler**, (Johann Janſſon) Bürgermeiſter zu Leiden, blühete in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) la Généalogie & Lauriers de la Famille des Comtes de Naſſau, Leiden 1615. in fol. 2.) Genealogiam Comitum Naſſoviæ ab anno 682. ad annum 1616. cum effigiebus, ibid. 1616. in fol. 3.) eine Beſchreibung der ſtadt Leiden in Niederländiſcher ſprache, ibid. 1641. in 4. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Orlton, (Adam von) ſonſt auch **Tarlton** genannt, ein Engliſcher Prälat, war von Hereford gebürtig, und hatte zu Oxford die Rechte ſtudiret, auch die Doctor-würde erhalten. Er ward anfangs und zwar an. 1317. Biſchoff zu Hereford, muſte aber, weil er es mit den feinden des Königs Eduardi II. gehalten, als des hoch-verraths ſchuldig ins gefängnis kriechen. Als er zur verhör kam, wollte er auf die vorgelegte beſchuldigungen lange nicht antworten, ſagte aber doch endlich, daß er auf ſo harte fragen nicht antworten könnte, noch ohne erlaubnis ſeines nach dem Papſt habenden ordentlichen Richters, des Ertz-Biſchoffs zu Cantelberg, und der andern Biſchöffe einſtimmung antworten dörfte. Es fiengen auch hierauf die anweſenden Ertz- und Biſchöffe an, vor ihn zu bitten, und, da der König unerbittlich war, ihn als ein vornehmes glied der kirche von der weltlichen gerichtbarkeit exemt zu erklären. Der beſagte Ertz-Biſchoff nahm ihn zwar als einen arreſtanten zu ſich, der König aber ließ ihn bald wieder abholen, und nochmals vor das Gerichte ſtellen. Kaum war ſolches zu Londen ruchtbar worden, ſo kamen der Ertz-Biſchoff von Cantelberg, York und Dublin mit erhabenem creutz nebſt noch 10. Biſchöffen und vielem gemeinen volcke auch dahin, nahmen ihren mit-collegen in ihre verwahrung, und droheten mit dem banne, wenn iemand hand an ihn legen würde. Den König verdroß ſolches ungemein ſehr, daß er auch die angefangene inquiſition wider den Biſchoff, ob er gleich abweſend war, durch geſchworne weltliche Richter, weil keiner von der Geiſtlichkeit dabey gegenwärtig ſeyn wollte, fortſetzen ließ, welche denn entweder nach der ſachen wahren beſchaffenheit, oder aus forcht vor dem Könige, oder weil ſie dem Biſchoffe feind waren, den ausſpruch thaten, daß er allerdings der ihm beygemeſſenen laſter ſchuldig ſcheine. Solches urtheil veranlaſſete den König, daß er ihn aus dem lande jagte, und alle ſeine güther einzog. Gleichwie nun dieſer Biſchoff unter allen Engliſchen Biſchöffen der erſte geweſen, welcher ein weltliches gericht über ſich ergehen laſſen müſſen; alſo hat er auch ſeine raache auf unerhörte weiſe ausgeführet. Er retirirete ſich nach Oxford zur Königin Iſabella, welche eine groſſe armee auf den beinen hatte, und ſtöſſete ihr durch ſeine predigten die gedancken ein, daß ſie mit recht auch der regierung ſterben könne, gab ihr auch, als ſie den König in ihre gewalt bekommen hatte, den rath, denſelben umbringen zu laſſen. Als ſie nun dieſes unternehmen nicht mißbillichte, ſchickte er denen, welche den König gefangen hielten, ein billet mit dieſen worten zu: Eduardum occidere nolite timere bonum eſt, welche einen zweydeutigen verſtand hatten, und wenn ſie alſo geleſen worden: Eduardum occidere nolite; timere bonum eſt, den tod des Königs zu verbieten, ſolchen aber in dem verſtande: Eduardum occidere nolite timere; bonum eſt, anzubefehlen ſchienen. Die wache bedachte ſich nicht lange darüber, ſondern lieferte den König alſobald aus dem lande der lebendigen, und zwar durch eine ſo grauſame als ungewöhnliche todes-art. Sie ſteckten ihm nemlich ein ausgehöltes horn in den hintern, und ſtieſſen mit einem glüenden bratſpieß durch, daß das eingeweyde wie geröſtet wurde, und man kein zeichen eines gewaltſamen todes wahrnehmen konnte. Die wächter wurden in verhafft gezogen, ſie ſchützten aber den erhaltenen ſchriftlichen befehl vor, indeſſen es dem Biſchoffe, der zumal den Richter vorſtellete, nicht ſchwer fiel, durch hinzuſetzung eines einzigen puncts den verſtand deſſelben zu verändern. Man weiß nicht, wie er ſich von dieſem abſcheulichen laſter frey gemacht, ſo viel aber iſt gewiß, daß er einige monate darnach, nemlich im nov. an. 1327. das Bißthum Worcheſter, und an. 1333. das Bißthum Wincheſter bekommen. Er iſt vor ſeinem ende lange zuvor blind worden, und den 18. jul. an. 1345. geſtorben. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 540. 515. und 281.

Ormea, lat. Ulmeta, eine ſtadt am fluß Tanaro in Piemont, nebſt einem mit garniſon beſetzten veſten ſchloſſe auf einem hohen berge. Sie hat den titul eines Marggrafthums, von welchem ſich ein vornehmes Italiäniſches haus Marggrafen von Ormea nennet.

Ormond, (Jacobus Butler, Hertzog von) deſſen meiſte begebenheiten in dem **Lexico** unter **Butler** angeführet werden, ſtarb zu Avignon an. 1735. nachdem er ſeit ſeiner degradirung theils in Spanien, theils in Franckreich gelebt hatte. **Neue Fama**, P. IX. p. 788.

Ornano, (Alphonſus von) Ritter der Königlichen orden und Marſchall von Franckreich, war der älteſte ſohn des Corſen Sanpietro, genannt Baſtelica, den derſelbe mit Vanina von Ornano gezeuget hatte. Er wurde an dem Hofe Henrici II. als Enfant d'honneur erzogen, ließ den nahmen Baſtelica fahren, und nahm hingegen den von Ornano an. Unter Henrico III. war er Colonel-General der Corſen, und diente dieſem Könige mit unverbrüchlicher treue. Nach deſſelben tode war er einer von den erſten, welche Henricum IV. vor den rechtmäßigen König erkannten, da er ſich denn zu deſſen dienſten mit dem Herrn von Lesdiguieres und dem Connetable von Montmorency aufs genaueſte verband, und Lyon, nebſt Grenoble und Valence, unter Königliche botmäßigkeit brachte. Vor dieſe anſehnliche dienſte machte ihn Henricus IV. an. 1595. den 5. jenner zum Ritter des heiligen Geiſtes, und zum Lieutenant-General von Dauphiné, den folgenden 6. ſeptembr. aber zum Marſchall von Franckreich. An. 1597. im october bekam er die ſtelle eines Lieutenant-Genéral in dem Gouvernement von Guienne, und ſtarb an. 1610. den 21. jan. in dem 62. jahr ſeines alters zu Balagny, von dar man ſeinen leichnam nach Bourdeaux brachte, und in der kirche de la Mercy beerdigte. Seine gemahlin war Margaretha Louiſa, einzige tochter Durandi von Graſſe, welche ihm neben andern kindern auch Joh. Baptiſtam gezeuget. Sein leben iſt von dem Herrn Canault und l'Hermite de Souliers beſchrieben

ſchrieben worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 391. tom. IX. p. 118. *Thuanus*, tom. II. lib. XLI. p. 457.

Ornhiälm, (Claudius) ein Königlich-Schwediſcher Hiſtoriographus, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Hiſtoriæ Suecorum Gothorumque Eccleſiaſticæ libros IV. priores, welche ſich von anfang der Chriſtlichen religion in Schweden bis zu ende des 12. jahrhunderts erſtrecket, Dijon 1689. in 4. Er hat bey ſolcher gelegenheit ſich anheiſchig gemachet, noch mehr bände davon, und auch eine Schwediſche civil-hiſtorie zu liefern. *Journal des Savans*, mois de novembre 1690. p. 117.

Orontobates, ein vornehmer Perſer zu den zeiten des Macedoniſchen Königs Alexander des groſſen. Er henrathete, nach dem Diodoro Siculo, die damalige Königin in Carien, Ada II. eine tochter Pixadari II. und eignete ſich das gantze land zu, bis auf die ſtadt Alinda, welche die unrechtmäßiger weiſe vom throne vertriebene Ada I. noch bis zur ankunft Alexanders des groſſen behauptete. Dieſer Alexander nahm ihm hierauf das gantze land ab, eroberte die ſtadt Halicarnaſſus nach einer harten belagerung, und zwang den Orontobates endlich, nach einem unglücklichen treffen, mit ſeinen Befehlshabern, auch das erſte ſchloß zu verlaſſen. Wie es dem Orontobates und ſeiner gemahlin nach der zeit ergangen, davon findet man keine genauere nachricht.

Oropeza, (Emanuel Joachim Alvarez von Toledo, Portugall, Cordua, Mendez und Ayala, Graf von) General-Capitain des Königreichs Toledo, Staats-Rath und Präſident des Raths von Caſtilien und Italien, auch Grand von Spanien, ein ſohn Eduardi Alvarez, Hertzog von Oropeza, hatte ſich durch ſeinen groſſen verſtand, geſchicklichkeit und erfahrung, bey dem Könige Carolo II. in ſolches anſehen geſetzt, daß die Königin Maria Anna, aus dem Hauſe Neuburg, deren abſichten er, als das Haupt der Bayeriſchen partey, in anſehung der Spaniſchen erb-folge zuwider war, nicht eher ruhete, bis er vom Hofe entfernt, und ſeiner Präſidenten-würde beraubet war. Gleichwol behielt ihm der König beſtändig ſeine liebe vor, und an. 1698. befand es die Oeſterreichiſche partey, die ihn auf alle weiſe zu gewinnen ſuchte, ihr ſelbſt vorträglich, daß er wieder nach Hofe kam, und in ſeine vorige bedienung wieder eingeſetzt würde, welches beydes auch würcklich geſchahe, worauf ihm die verwaltung aller Staats-geſchäffte aufgetragen, und er alſo in der that Premier-Miniſter ward. Anfangs hielt er es, weil die Bayeriſche partey nicht mächtig genug war, um nur der Franzöſiſchen abbruch zu thun, zum ſchein mit der Oeſterreichiſchen, und verließ zwar ſolche nachmals, als ſich vor den Bayeriſchen Printzen etwas mehr hoffnung zeigte, ergriff ſie aber nach deſſelben tode von neuem, und im gantzen ernſt, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, dem Ertz-Hertzoge die erb-folge der Spaniſchen Monarchie zu verſchaffen. Im jahr 1699. erregte das volck zu Madrid einen groſſen aufſtand wegen eingeriſſenen mangels an lebens-mitteln, davon man die ſchuld dem Grafen von Oropeza, welcher viel getrende nach Portugall führen laſſen, beymaß, daher denn der pöbel ſeinen pallaſt zu ſtürmen und zu verbrennen anfieng, welcher gefahr der Graf nebſt ſeiner familie durch eine in ein ander haus durchgebrochene öffnung mit genauer noth entgieng. Weil er nun hiernächſt ſahe, daß ſeiner feinde gewalt allzu ſehr überhand nahm, und beſorgte, es möchten dieſelbe den König nöthigen, ihm ſeine bedienung wieder abzunehmen, ſo that er ſelbſt um erlaſſung ſeiner dienſte anſuchung, erhielt auch ſolche endlich, nachdem ihn der König vergebens von ſeinem vorhaben abzuwenden geſucht hatte, und begab ſich vom Hofe hinweg. Unter Philippi V. regierung ward er aus dem Reiche verbannt, und folgte König Carolo III. ſtarb auch in deſſen dienſten an. 1709. zu Barcellona. *Mémoires de Harrach*, tom. I. II. *De la Torre*, tom. I. II.

Orophernes, König in Cappadocien, und bruder des Königs Ariarathis. Beſagter ſein bruder vertrieb ihn vom Reiche und aus dem vatterlande, worauf er im jahr nach erſchaffung der welt 3792. oder vor Chriſti geburt 156. zu dem Könige in Syrien, Demetrio Soteri, ſeine zuflucht nahm, der ihn auch nicht allein wohl aufnahm, ſondern auch willens war, ihn wiederum in ſein Reich und auf ſeinen thron einzuſetzen, um ſich dadurch an dem Ariarathe zu rächen, welcher ſeine ſchweſter mit ihm zu verheurathen geweigert hatte. Da aber der undanckbare Orophernes ſahe, daß Demetrius von ſeinen unterthanen gehaſſet wurde, arbeitete er unter der hand daran, wie er ſich von Syrien meiſter machen, und den Demetrium vom throne ſtoſſen möchte. Es wurde aber der anſchlag entdecket, und Demetrius ſperrete ihn ins gefängnis, wollte ihn aber nicht tödten, um dadurch den Ariarathem in beſtändiger furcht zu erhalten. *Appian.* Syr. *Juſtin.* lib. XXXV. 1. *Liv.* epitom. LII.

Oroz, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter von Borgueto aus Navorra, lehrete die Jurisprudentz zu Valladolid, ward hierauf Fiſcal daſelbſt, endlich Richter in der Cantzley zu Granada, florirte ums jahr 1640. und ſchrieb fünf bücher de Apicibus Juris Civilis. *Antonii* bibl. Hiſpan.

Orrery, (Grafen von) in Irrland, ſtammen aus dem Engliſchen geſchlechte Boyle her, und haben mit den Grafen von Corck und Burlington einerley ankunft. Richardi Boyle, des erſten Grafen von Corck anderer ſohn, Rogerius, ward an. 1626. den 28. febr. von König Carln I. zum Baron von Broghil, an. 1644. Gouverneur von Limerick, und an. 1660. den 5. sept. von Carolo II. zum Grafen von Orrery in der Grafſchafft Corck, gemachet, in welchem letzten jahre er auch Ober-Richter und Präſident zu Mounſter wurde, nachdem er vorhero an. 1664. Gouverneur von Limerick geweſen war. Er hat unterſchiedene ſeine comödien in Engliſcher ſprache geſchrieben, (darunter man ſonderlich die, ſo den titul Muſtapha führet, bewundert) und bey ſeinem tode, der an. 1679. erfolget, von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Theophili Howard, Grafen von Suffolk, Rogerium, welcher mit Eliſabeth Sackville, einer tochter Richards, Grafen von Dorſet, Lionellum, Grafen von Orrery, der an. 1703. ohne männliche erben ſtarb, und Carln hinterlaſſen. Dieſer folgete ſeinem bruder als Baron von Broghil, wurde an. 1711. Barun von Sommerſetshire, und ſtarb an. 1731. Siehe von ihm einen beſondern articul. Er zeugte mit Eliſabeth Cecil, einer tochter Johannis, Grafen von Exeter, einen einigen ſohn, Johannem, der an. 1708. gebohren worden, und ihm gefolget iſt, auch ſich mit der jüngſten tochter des Grafen von Orckney vermählet hat. *The British compend.* tom. III.

Orrery, (Carl Boyle, Graf von) Baron von Broghil, und Marſton, Pair von Groß-Britannien, Ritter des Diſtel-ordens, General-Lieutenant von der infanterie, Lord-Lieutenant von Sommerſetshier und Oberſter zu fuß, war der andere ſohn Rogerii, Grafens von Orrery, Barons von Broghil, den er mit Eliſabeth Sackville gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und ſtund ſchon bey Wilhelmo III. in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn als auſſerordentlichen Abgeſandten an die Brabantiſchen Stände ſchickte. Im jahr 1703. wurde er nach ſeines bruders tode Graf von Orrery und Baron von Broghil, worauf ihn die Königin Anna im jahr 1705. mit dem Diſtel-orden beehrete, und im jahr 1710. als Abgeſandten nach dem Haag gehen ließ. Im jahr 1711. dienete er unter dem Hertzoge von Ormond in Flandern als General-Major, und wurde den 10. sept. des beſagten jahres zum Lord Boyle von Marſton in Sommerſetshire erhoben. Im jahr 1715. machte ihn Georg I. zum Lord-Lieutenant von Sommerſetshire; dem aber ohngeachtet war er ein freund von dem Prätendenten, und muſte im jahr 1722. da die handlungen des Biſchoffs von Rocheſter an den tag gekommen, mit andern mehr nach dem Tower wandern, wiewol man ihn im jahr 1724. gegen bürgſchafft wieder auf freyen fuß ſtellte. Hiernächſt war er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, und der Societät der wiſſenſchafften, und vermachte bey ſeinem tode, der im jahr 1731. den 8. sept. erfolgte, ſeine koſtbare bibliotheck der Univerſität zu Oxford. Von ſeiner gemahlin, und dem mit ihr erzeugten ſohne, ſiehe den geſchlechts-articul. *The British comp.* tom. I. p. 465.

Orſelen, (Werner von) der 14. Großmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen. Er wurde den 6. jul. an. 1324. zu Marienburg erwehlet, und führte mit den Litthauern beſtändig krieg, wider welche ihm der damalige König in Böhmen, Johann von Lützelburg, und andere Fürſten mit einer ſtarcken armee zu hülffe kamen. Mit dem Könige in Polen, Uladislao, wurde er ebenfalls in krieg verwickelt, weil ſelbiger in Preuſſen eingefallen war; ſo aber durch einen nach kurtzer zeit geſchloſſenen frieden ſeine endſchafft erreichte. Endlich wurde er nach einer ſechsjährigen regierung in den 8. tagen Martini an. 1330. von einem Ordens-Ritter mit einem eigentlich dazu gekauften meſſer getödtet, als er eben aus der kirche kam, woſelbſt er die veſper gehöret hatte. Wie dieſer mörder geheiſſen, darüber iſt man nicht einig, indem ihn einige Johann von Bindorf oder Bienendorf, andere Johann von Brondorf, und noch andere Johann von Endor nennen, einige auch ihn für einen Sachſen, die mehreſten aber für einen Märcker ausgeben. Die urſache dieſer böſen that ſoll geweſen ſeyn, weil der Großmeiſter dieſen Ritter ſeines unordentlichen lebens halber beſtrafet, auch ihm nicht hat erlauben wollen, dem feldzuge wider die Samogiten beyzuwohnen, damit er nicht gelegenheit haben möchte im felde ſeine bosheit auszulaſſen, welches dieſer Ritter für einen ſo groſſen ſchimpf aufgenommen, daß er deshalben auch an dem Großmeiſter obbeſagter maſſen ſeine rache genommen hat. Der erblaßte cörper des Großmeiſters ward in der Dom-kirche zu Marienwerder begraben. *Duisburg.* chron. Pruſſ. P. III. c. 347. *Contin. Duisb.* c. 20. *Guagnin.* rer. Pol. p. 124. *Grunov.* tract. XI. c. 14. Schützens Preuß. chron. lib. II. p. 64. Hennebergs beſchreibung von Preuſſen.

Orſi, (Joh. Joſephus Felix) ein berühmter und gelehrter Italiäner, war zu Bologna von Mario Orſi, Marcheſe und Patricio daſelbſt, und deſſen gemahlin, Girolama Caſtiglioni, den 19. jun. an. 1652. gebohren. Er ſtudirte anfänglich mit groſſem eifer ſowol die alte als neuere Philoſophie, nebſt der Mathematic und Jurisprudentz, verfiel aber hernach, da ſein lehrmeiſter in den mathematiſchen wiſſenſchafften, Geminiano Montanari, nach Padua abgegangen, auf die Poeſie, und brachte ſeine meiſte ſtunden mit verfertigung unterſchiedlicher comödien zu, die er ſodann in geſellſchafft vornehmer und aufgeweckter perſonen beyderley geſchlechts abzuleſen pflegte. Doch ließ er auch dieſen zeit-vertreib bald wiederum fahren, und

Digitized by Google

und errichtete dagegen in ſeinem hauſe eine Academie, welche von vielen Gelehrten beſucht, und wobey die gehaltene unterredungen, nach dem exempel der alten Deipnoſophiſten, ordentlicher weiſe mit einem gaſtmahl beſchloſſen wurden. Als er ſodann an. 1686. ſeine gemahlin durch den tod eingebüſſet, that er eine reiſe nach Franckreich, und machte ſich mit den daſigen vornehmſten Gelehrten bekannt, worauf er ſich zum andern mal verheurathete, und von an. 1690. wieder zu Bononien lebte, bis ihn der geweſene Cardinal von Eſte bey ſeinem antritte der regierung in dem Hertzogthum Modena an ſeinen Hof berief. Nachdem er ſich aber eine kurtze zeit daſelbſt aufgehalten, kehrte er nach Bologna zurück, und bemühete ſich vornemlich ſeine Academie wieder in ſtand zu bringen, deren hauptzweck nunmehro auf die Moral der alten und neuern ſcribenten, und beſonders auf den punct von dem point d'honneur und den maximen des Adels, ſo die Italiäner Cavalleresche nennen, gerichtet war. Mit dieſen unterſuchungen fuhr er auch fort bis an. 1712. da er ſich endlich zu Modena niederließ. Hieſelbſt ſtiftete er alſobald eine der vorgemeldten ähnliche Academie, deren mitglieder die alte Griechiſche und Lateiniſche geſchicht-ſchreiber und Poeten nebſt den Patribus aufmerckſam zu leſen, und ihre anmerckungen darüber einander mitzutheilen verbunden waren. Die übrige zeit wendete er inſonderheit auf die Italiäniſche Poeſie, worinn er es überaus weit gebracht, und ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt den 20. dec. an. 1733. im 81. jahre ſeines alters. Er war im übrigen ein mitglied derer Arcadi zu Rom, ingleichen der Academie della Cruſca zu Florentz, und hinterließ verſchiedene ſchriften, worunter zu mercken: Conſiderazioni ſopra il famoſo libro Franceze, intitolato: la Manière de bien penſer dans les Ouvrages d'Eſprit, wider den Jeſuiten P. Bouhours, der in gedachtem buche auch die Italiäner allzu unbillich tractiret hat; ferner prima, ſecunda, terza & quarta Lettera indirizzata alla dottiſſima e chiariſſima Dama Franceze, Madame Anne le Fèvre Dacier, worinn er ſeine Conſiderazioni wider die Critic der Journaliſten zu Trevoux vertheidiget, und ſeine gedancken noch weiter ausgeführet; wiewol damit der ſtreit noch nicht gehoben worden; de Moralibus Criticæ Regulis Monita, worinn er die ſtreitigkeit zwiſchen M. Malpighio und Joh. Hier. Sbaraglia ſchlichten wollen, dabey aber ſich vor den letzten geneigter, als vor den erſtern bewieſen. Von ſeinen Italiäniſchen ſonnets ſind verſchiedene in Muratori perfetta Poeſia, desgleichen in denen von Gobbi und Creſcimbeni, wie auch von andern heraus gegebenen ſammlungen anzutreffen. Einige haben ihm auch eine antwort auf des Marquis Sc. Maffei Scienza Cavalleresca, welche unter dem nahmen Joſephi Caſtiglioni heraus gekommen, zugeſchrieben; er hat ſich aber zu dieſer ſchrift niemals bekennen wollen. *Memoir. de Trevoux*, 1734. *Biblioth. Italique*, tom. VI. *Nicéron*, mem. tom. XXXV.

Orſini, (Anna Maria, Printzeſſin von) war eine tochter Ludwigs II. von la Tremouille, Hertzogs von Noirmoutier, und erſtlich an Ludewig Blaſium von Talegrand, Fürſten von Chalais, vermählt, nach deſſen tode verheurathete ſie ſich an. 1678. mit Flavio Orſini, Hertzoge von Bracciano, von dem ein articul folget, lebte aber mit ihm, weil er entweder eiferſüchtig war, oder ihre Franzöſiſche arten und groſſe verſchwendung nicht vertragen konnte, immer in zwiſtigkeit, gieng auch einmal gar von ihm wieder nach Franckreich, bis der Cardinal Portocarero, der ſie in Rom kennen lernen, und ſie wegen ihres verſtandes ſehr hoch ſchätzte, zwiſchen ihr und ihrem gemahl friede machte, worauf ſie von an. 1694. bis an ſeinen tod an. 1698. mit ihm in ziemlicher einigkeit gelebt. Der gedachte Cardinal brachte es dahin, daß ſie bey des Königs Philippi V. erſter gemahlin aus dem Hauſe Savoyen erſte Dame d'honneur ward, da ſie ſich denn bey dieſer Printzeſſin ſowol als bey dem Könige ſelbſt bald ein groſſes anſehen und vertraulichkeit erwarb, und an den Staats-geſchäfften keinen geringen theil zu haben anfieng. Als daher der Franzöſiſche Hof ſie an. 1704. zum ſchein, und um dem mißvergnügen der Spaniſchen Miniſters, die über der Orſini allzu groſſe gewalt eiferſüchtig waren, zur rechtfertigung nach Franckreich beruffen muſte, ſo ward ſie nicht allein daſelbſt mit gantz beſonderm vergnügen empfangen, ſondern auch an. 1705. auf inſtändiges anhalten der Königin von Spanien, mit anſehnlichen geſchencken wieder in dieſes Reich zurück geſendet, und regierte hiernächſt den Hof gantz nach ihrem willen, bezeigte ſich gegen die Königin ſelbſt öfters trotzig und übermüthig, war auch allen denen, die ſich nicht lediglich nach ihr richteten, inſonderheit dem Hertzoge von Orleans und dem Hertzoge von Vendome, als dieſelben in Spanien commandirten, auf alle weiſe hinderlich, wogegen weder die beſchwerden dieſer Generals, noch die klagen der Spanier etwas auszurichten vermochten. Im jahr 1707. ward ſie Gouvernantin des Printzen von Aſturien, und nachmals aller Königlichen kinder, brachte es auch dahin, daß ihr der König eine Herrſchafft in dem Luxemburgiſchen ſchenckte, welche 30000. thlr. jährliche einkünfte austragen, und ihr von dem Churfürſten von Bayern, welchem damals das Hertzogthum Luxemburg zugedacht war, als eine ſouverainität abgetreten werden ſollte. Ob ſie nun gleich nachgehends bey dem Utrechtiſchen frieden durch einen Abgeordneten die beſtätigung dieſes geſchenckes, und der General-Staaten garantie darüber zu erhalten ſuchte, auch zu ſolchem ende den Engliſchen Geſandten, um ſie zu gewinnen, ihre handlungen auf alle weiſe leicht machte, ſo war doch zu Utrecht ſo wenig als hernach zu Baden, wo König Philippus V. abermal eifrig vor ſie arbeiten ließ, etwas auszurichten. Nach dem tode der Königin Maria Louiſa herrſchte ſie vollends mit einer uneingeſchränckten gewalt, beſetzte die ämter, und veränderte das Miniſterium nach ihrem belieben, ſoll auch getrachtet haben, den König zu heurathen, bis ſie endlich, da ſie dieſes unternehmen allzu ſchwer gefunden, in den vorſchlag des damaligen Abts Alberoni wegen vermählung des Königs mit der Printzeſſin Eliſabeth von Parma gewilligt. Dieſer neuen Königin ward ſie entgegen geſendet, machte ſich aber bey derſelben durch die überaus unbeſcheidene art, mit welcher ſie alle ihre handlungen und ſitten meiſtern wollte, ſo verhaßt, daß die Königin, als ihr die Printzeſſin auch einsmals ſehr übel begegnet, alſofort dem Hauptmann ihrer wache anbefahl, ſie aus dem zimmer fort zu ſchaffen, worauf man ſie ferner als eine gefangene an die Franzöſiſchen grentzen brachte, von dar ſie weiter, weil ſie an dem Franzöſiſchen Hofe keine audientz erhalten konnte, nach Avignon, und als ſie durch König Ludwigs XIV. tod ihre penſion verlohren, in das Genueſiſche und ſodann nach Rom gegangen. Alles dieſes ſoll mit vorwiſſen und bewilligung Königs Philippi V. geſchehen ſeyn, indem derſelbe ſeiner gemahlin, noch ehe ſie in Madrid angekommen, die Printzeſſin zu entfernen, verſprochen gehabt. Dieſelbe gab ſich zwar nach der hand viel mühe, wieder nach Spanien zu kommen, konnte aber ſolches nicht erhalten, behielt aber doch ihren jährlichen gehalt, und ſtarb an. 1722. zu Rom, nachdem ſie den Hertzog de la Tremouille zum univerſal-erben aller ihrer güther in Spanien und Franckreich eingeſetzt, dem Hertzoge von Belmonte-Landi aber, als ihrer ſchweſter gemahl, ihr in Rom befindliches vermögen vermacht hatte. Sie beſaß einen guten verſtand, war aber überaus ehrgeitzig und raachgierig. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*. *Mercure hiſt.* 1701-1714. *Lamberti*, mémoir. tom. VIII. Bücher-Cabinet, XVI. und XIII. theil.

Orſini, (Flavius) Hertzog von Bracciano und St. Gemini, Fürſt des H. Röm. Reichs und von Nerola ꝛc. war ein ſohn Ferdinands. Weil ſein vatter bereits in ſchulden gerathen war, gedachte er ſich durch die vermählung mit Hippolyten Ludoviſi, einer tochter Gregorii Aldobrandini, wieder aufzuhelffen, allein als dieſe bald hernach ſtarb, muſte er die helfte ihres vermögens ihrer tochter erſter ehe, der Fürſtin von Roſſano, heraus geben. Hierauf vermählte er ſich mit Anna Maria, einer tochter Ludwigs II. de la Tremouille, und wittwe Ludwigs Blaſii von Talegrand, Fürſtin von Chalais, von welcher der vorhergehende articul handelt. Er bekam hierauf den orden des H. Geiſtes, und erklärte ſich, ob er gleich Grand von Spanien war, öffentlich vor die Franzöſiſche partey, ſtellte dem Könige zu ehren viele ſehr koſtbare feſtins an, bewirthete alle Franzoſen, die nach Rom kamen, aufs prächtigſte, und hielt überhaupt ſo übel haus, daß er ſeine güther ſeinen gläubigern, mit vorbehaltung einer geringen ſumme abtreten, und nach und nach gar verkauffen muſte; wozu die verſchwendung ſeiner gemahlin vieles beytrug. Er lebte übrigens mit derſelbigen öfters in ſtreitigkeiten, und ſie brachte es auch dahin, daß ihm der König an. 1688. den orden wieder abforderte. Er ſtarb alſo an. 1698. ohne erben in ziemlicher armuth. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*, p. 14. Europäiſche Fama, P. XXXVII. *Imhof.* p. 334.

Orſini, (Franciottus) ein Cardinal, war ein ſohn Urſi, von der linie der Herren von Monterotondo, und diente in ſeiner jugend in dem kriege gegen Cäſarem Borgia. Nachdem er ſeine gemahlin, deren geſchlecht unbekannt iſt, verlohren, trat er in den geiſtlichen ſtand, ward Protonotarius Apoſtolicus, und an. 1517. Cardinal, auch nachgehends Biſchoff von Boiano und Rimini. Nach Leonis X. tode, wollte er dem Cardinal Hadriano ſeine ſtimme, weil er ihn niemals geſehen, auch von ſeinen eigenſchafften keine wiſſenſchafft hatte, nicht geben. In dem Conclavi nach Hadriani VI. tode ward er von der Franzöſiſchen partey zur Päpſtlichen würde vorgeſchlagen, woran ihn aber der Cardinal Colonna hinderte. Er ſtarb an. 1533. *Jovius. Ciacconius. Palatius*, tom. II.

Orſini, (Johann Baptiſta) ein Cardinal, war ein ſohn Laurentii, Herrn von Monterotondo, ward anfangs Cammer-Clericus, und Protonotarius Apoſtolicus, erhielt an. 1483. die Cardinals-würde von Sixto IV. und ward nachgehends Ertz-Biſchoff von Tarento. Unter des Papſts Innocentii VIII. regierung muſte er wegen den ſtreitigkeiten, in welche ſein haus mit den Colonnen verwickelt war, viel ausſtehen. Ob es ſich auch gleich unter Alexandern VI. beſſer vor ihn anließ, indem er von demſelben die Herrſchafft Soriano erhielt, verſchiedene Legaturen anvertraut bekam, auch deswegen ſich gantz und gar zu dieſes Papſts dienſten wiedmete, und bey ihm zu der zeit, als Carl VIII. König von Franckreich, nach Italien kam, nebſt dem Cardinal Caraffa allein aushielt, auch ſich mit ihm in die Engelsburg verſperren ließ, ſo bezeigte ſich doch der Papſt ſehr undanckbar gegen ihn. Denn er ließ nicht allein geſchehen, daß ſein natürlicher ſohn, Cäſar Borgia, das Orſiniſche haus auf alle weiſe verfolgte, und ſich vieler angeſehenen perſonen aus demſelben bemächtigte, ſondern brachte es auch ſelbſt dahin, daß der Cardinal Johann Baptiſta in dem Vatican, wo-

Digitized by Google

hin er ihn mit liſt zu kommen genöthiget hatte, in verhafft genommen, und nach der Engelsburg geführet ward, und zwang ihn, einen befehl zu unterzeichnen, krafft deſſen dem Cäſari alle plätze, welche das Orſiniſche geſchlecht annoch beſaß, eingeräumt werden muſten. Er ſtarb bald darauf an. 1503. im gefängnis, wie man ſagt, an gifte, den ihm der Papſt geben laſſen. *Ciacconius. Panvinius. Palatius*, tom. II. *Aubery.*

Orſini, (Latinus) ein Cardinal, war ein ſohn Caroli, Herrn von Bracciana, erhielt an. 1439. das Ertz-Bißthum Trani, welches er ſeinem bruder Johanni abtrat, ward an. 1448. unter dem Papſt Nicolao V. Cardinal, an. 1454. Ertz-Biſchoff von Bari, ferner Biſchoff von Albano und Frescati, Archipresbyter der Lateran-kirche, der Römiſchen kirche Camerlengo, Geſandter in der Anconitiſchen Marck, und ſtand überhaupt unter verſchiedenen Päbſten, ſonderlich unter Sixto IV. in groſſem anſehen. Als er tödtlich kranck war, beſuchte ihn dieſer Papſt, nebſt einer groſſen anzahl von Cardinälen, hielt in ſeinem zimmer Consiſtorium, und erlaubte ihm, über ſeine güther nach belieben eine einrichtung zu machen, daher er ſeinen unehlichen ſohn, Paulum, Marquis von Atripaldo, von welchem unten ein beſonderer articul handelt, zum erben einſetzte, ſeine zahlreiche bibliotheck aber dem kloſter S. Salvatoris in Lauro zu Rom vermachte. Er ſtarb bald hernach den 11. aug. an. 1477. im 74. jahre ſeines alters. *Aubery. Ciacconius*, tom II.

Orſini, (Ludewig) ein ſohn Jordans Orſini, aus der linie der Herren von Monterotondo, und bruder Raimunds, welcher zu Rom von den Sbirren, ſo einige übelthäter mit gewalt aus dem pallaſte gezogen, umgebracht worden. Deſſen tod zu rächen überfiel Ludewig den Vicarium von Rom, Vincent Vitelli, und tödtete ihn auf öffentlicher ſtraſſe, muſte aber deswegen die ſtadt meiden, ſchweifete eine zeitlang mit gewaffneter hand im lande herum, und verurſachte den Römern viel unheil, bis er ſich endlich nach Venedig wendete, und daſelbſt dienſte annahm. Er war eben im begriff nach Corcyra zu gehen, als die zu Padua von ſeinen bedienten geſchehene ermordung der hinterlaſſenen wittwe Paul Jordans Orſini, von dem ein articul handelt, ausbrach. Ob man nun gleich genugſame beweisthümer hatte, daß ſolches auf ſeinen befehl geſchehen, glaubte er doch, daß man es mit ihm ſo genau nicht nehmen würde, ſondern blieb zu Padua, und machte anſtalt, ſich in dem Contareniſchen pallaſt mit gewalt zu vertheidigen, ward aber doch gezwungen, ſich zu ergeben, worauf er ſich mit groſſer ſtandhafftigkeit zu ſeinem tode ſchickte, wegen ſeiner güther und vermögens eine verordnung machte, dem Rath zu Venedig ſein gewehr legirte, und ſodann an. 1585. im gefängnis erdroſſelt ward. *Thuan.* lib. LXXVII. LXXXII.

Orſini, (Paul) ein natürlicher ſohn des Cardinals Latini Orſini, ward durch das vätterliche teſtament Marquis von Atripaldi, und Herr von Lumentana, verlohr aber das gedachte Marquiſat bey denen in Neapel zwiſchen den Spaniern und Franzoſen geführten kriegen. Er dienete in ſeiner jugend unter ſeinem vetter dem Virginio, und nachmals den Florentinern, brachte ſich auch durch ſeinen muth einen ſolchen ruhm zuwege, daß ihn Cäſar Borgia mit einem anſehnlichen ſolde in ſeine dienſte zog. Allein, wie Orſini des Cäſaris ehrgeitzige abſichten merckte, und befürchtete, daß ſolche auch ſeinem hauſe nachtheilig ſeyn möchten, fiel er nebſt andern Italiäniſchen Herren auf ihn los, ließ ſich aber bald durch gute worte und verheiſſungen bewegen, daß er ſeinen bunds-genoſſen friede zu machen rieth, worauf Cäſar ihn und verſchiedene andere von dem Orſiniſchen hauſe durch liſt in ſeine hände bekam, und ihn hinrichten ließ. Nicolaus Machiavellus hat von dieſer begebenheit eine beſondere beſchreibung aufgeſetzt, die in ſeinen wercken befindlich. *Guicciard.* hiſt. lib. V.

Orſini, (Paul Jordan) Hertzog von Bracciana, und Graf von Anguillara, war ein ſohn Hieronymi, Herrn von Bracciano, welches Papſt Pius IV. dieſem Paul Jordan zu gefallen zu einem Hertzogthum erhobe. Der Groß-Hertzog von Florentz, Coſmus I. nahm ihn, um ihn von der Franzöſiſchen partey abzuziehen, zu ſich, und verlobte ſeine andere tochter mit ihm. Er that ſich hierauf im kriege hervor, diente Paulo IV. an. 1556. gegen die Türcken, und unter Pio V. befand er ſich an. 1571. in der ſchlacht bey Lepanto, wo er ein Türckiſches ſchiff eroberte, und verwundet ward. Nach des ſchwieger-vaters tode brachte er ſeine gemahlin, Iſabellam, welcher er untreue und einen anſchlag auf ſein leben ſchuld gab, ſelbſt um, ließ auch unterſchiedene, die mit ihr vertraulich umgegangen ſeyn ſollten, gefangen nehmen, martern und hinrichten, welches letzte ſo gar ſeinen vetter Troilum Orſini betraf. Nach dieſem vermählte er ſich mit Virginia Accoramboni, einer wittwe Francisci Peretti, der an. 1581. von ihrem bruder, und zwar, wie man ſagt, mit ihrer einwilligung und auf einrathen des Orſini, war umgebracht worden. Ob man nun gleich, da ſie deswegen in verhafft war gezogen worden, nichts auf ſie bringen können, ſo traute doch Orſini, als Sixtus V. des Peretti vetter, Papſt worden war, ſich nicht, länger in Rom zu bleiben, ſondern wollte, unter dem vorwand ins bad zu reiſen, heimlich nach Venedig gehen, ward aber unterwegs kranck, und ſtarb. Er war ein boshaffter mann, und ſehr verſchwenderiſch. Seine wittwe zog hierauf nach Padua, wo ſie nicht lange hernach nebſt ihrem bruder Flaminio ermordet gefunden ward, welches Ludewig Orſini aus dem hauſe Monterotondo ſoll angeſtellet haben. *Thuanus reſtit.* p. 22. *Mauroceni* hiſt. Venet. lib. XVIII. *Thuanus*, lib. XXVIII.

Orſini, (Raimund oder Raimundellus) genannt von Balzo, welchen nahmen er angenommen, nachdem ihn ſein vetter Raimund von Balzo, Graf von Soleto, zum erben eingeſetzt, war Nicolai Orſini, Grafen von Nola, anderer ſohn, und ward von Gregorio XI. zum Cardinal ernennet, nahm aber ſolche würde nicht an, ſondern folgte dem kriege, und diente in ſeiner jugend im gelobten lande. Nach ſeiner zurückkunft ward ihm, da Ludewig von Anjou einen einfall in das Königreich Neapel gethan, von dem Könige Carolo III. das commando in Barletta übergeben, welche ſtadt er auch nebſt der gantzen landſchafft Bari mit wenig volck vertheidigte. Weil ihn aber dem ohngeachtet König Carl gefangen ſetzen ließ, ſo gieng er, nachdem er mit der flucht entkommen, zu Ludewigen über, der ihn ſehr wohl empfieng, und ihm Mariam, eine tochter Johannis von Enghien und Helenä von Brienne, Gräfin von Lecce, zur ehe gab. Nach Ludewigs tode befreyete er mit den noch übrigen Franzöſiſchen völckern den Papſt Urbanum VI. den Carl in Nocera belagerte, und bekam von dieſem Papſte die ſtadt Benevent, ward auch, als derſelbe ſich nachmals mit Caroli wittwe und ſohne Ladislao ausgeſöhnt, zum Gonfaloniere der Kirche und zum vormund des jungen Ladislai gemacht. Allein als man ihn aufs neue beleidiget, ergriff er abermal die partey des Hauſes Anjou, und erhielt von Ludewigen II. das Fürſtenthum Tarento, in welchem er auch, als Ladislaus darauf die oberhand behielt, und er ſich vor ihm demüthigte, beſtätigt ward. Er ſtarb an. 1405. *Ciacconius. Imhof.* fam. Ital. p. 325.

Orſini, (Robert) ein ſohn Pauli, Marquis von Atripaldo, erwehlte zwar bald in ſeiner jugend den geiſtlichen ſtand, und ward Protonotarius Apoſtolicus, machte ſich aber auch zugleich im kriege berühmt, und ließ ſich von dem hauſe Colonna zu einer verbindung gegen den Papſt Julium II. bewegen. Jedoch ward er mit demſelben durch ſeinen vetter, Johann Jordan, bald wieder ausgeſöhnt, und bekam das Bißthum Reggio an. 1512. in welchem jahre er auch dem Lateraniſchen Concilio beywohnte. Unter Leone X. war er Päpſtlicher Haus-Prälat, und ward von demſelben nach Polen, und nach Kayſers Maximiliani tode nach Teutſchland an die Churfürſten geſendet. Nach ſeiner wiederkunſt gab ihm der Papſt das Marquiſat von Atripaldo, welches ſeinem bruder Camillo, von dem ein art. im Lex. handelt, abgenommen worden, worauf Robert den geiſtlichen ſtand niederlegte, ſich verheurathete, auch kinder gezeuget haben ſoll, welches letzte jedoch von andern in zweifel gezogen wird. *Ughellus*, tom. IX. *Sansovinus*, tom. II.

Orſini, (Troilus) ein ſohn Pauli Aemilii von der linie der Herren von Monterotondo, ward unter Heinrich II. in Franckreich erzogen, und diente hierauf dem Groß-Hertzoge von Florentz, und war an. 1569. und 1570. in Franckreich, und an. 1573. in Polen als Florentiniſcher Abgeſandter. Weil er bey ſeinem vetter, Paul Jordan, Hertzoge von Bracciano, in verdacht gerathen, als ob er mit deſſen gemahlin, Iſabella von Medicis, in unerlaubter vertraulichkeit lebte, ſo begab er ſich, nachdem Iſabella von ihrem gemahl ermordet worden war, nach Franckreich, empfieng aber an. 1577. zu Paris, da er ſich abends nach hauſe begeben wollte, durch einen von dem Hertzoge beſtellten meuchel-mörder ein ſchuß, an welchem er nach dreyen tagen ſtarb. *Thuanus reſtit.* p. 23. *Etoile*, mémoir. tom. I. p. 86.

Orſini, (Valerius) ein ſohn Julii, Herrn von Monterotondo, Fürſt von Aſcoli, diente Leoni X. und Clementi VII. auch hernach unter dem General Lautrec dem Könige Francisco I. von Franckreich, und erhielt das Fürſtenthum Aſcoli, und die Grafſchafft Nola, welche ſchon ehedem von dem Orſiniſchen geſchlechte beſeſſen worden; die er aber auch, als die Franzoſen in Italien unglücklich waren, wieder verlohr, ob ihn gleich Kayſer Carl V. wegen ſeines verſtandes und kriegserfahrenheit ſehr hoch hielt. Hierauf diente er den Venetianern in Corfu, und in Dalmatien, und ſtarb zu Venedig an. 1550. im 46. jahre ſeines alters. *Imhof.* gen. Ital. p. 340.

Orſini, (Virginius) ein berühmter Römer im 15. jahrhundert, ein ſohn Napoleonis, Grafen von Tagliacozza, Groß-Gonfaloniers der Römiſchen kirche. Er brachte ſich durch ſeinen verſtand, durch ſeine tapferkeit und groſſes vermögen faſt bey allen Europäiſchen Potentaten in ſonderbares anſehen, zugleich aber erregte er dadurch bey einigen Italiäniſchen Fürſten, ſonderlich dem Papſt Alexandro VI. eine ſolche mißgunſt, daß ſie ihn an dem kauf etlicher ländereyen auf alle weiſe zu hindern ſuchten, und da ihnen ſolches nicht von ſtatten gieng, zu ſo vielerley factionen anlas gaben, daß endlich fremde völcker dadurch in Italien gelocket wurden. Papſt Sixtus IV. machte ihn zum General der Kirchen-armee, anfangs wider die Colonneſer, welche ohne dem feinde von der Orſiniſchen familie waren, und hiernächſt wider Alphonſum, Hertzog von Calabrien, einen ſohn Ferdinandi, Königs von Neapolis, wider welchen er bey Veletri einen ſo wichtigen ſieg erhielt, daß ihn deswegen das Concilium zu Baſel die einzige zuflucht des bedrängten

drängten Italiens genennet. Nachgehends als die umſtände ſich geändert, machte ihn eben derſelbe König Ferdinand zu ſeinem General, dem er auch wider die von Colonna, und wieder andere ſo gute dienſte leiſtete, daß jener nicht nur ihn zum Groß-Connetable des Königreichs Neapolis machte, ſondern auch deſſen ſohn, Johann Jordan Orſini, an eine von ſeinen töchtern vermählte. Als hierauf der König von Franckreich, Carl VIII. zu einer expedition wider Neapel anſtalt machte, beförderte Virginius Orſini eine ſtarcke Ligue darwider, und bewirthete zu ſolchem ende auf ſeinem ſchloß Vicovaro, und zwar mit einer recht Königlichen magnificentz, Pabſt Alexandrum VI. nebſt vielen Cardinälen, den König von Neapolis nebſt ſeinem ſohn Alphonſo; ingleichen die Geſandten von Venedig, Florentz und Piſa. Er ward auch zum Generaliſſimo der vereinigten völcker ernennet; da er denn ſelbſt mit einem theil davon zu Viterbo ſich ſetzte, und mit dem andern theil den Grafen von Pitigliano, Nicolaum Orſini, in die provintz Romagna ſchickte. Allein weil ſeine gute anſtalten weder von den Florentinern, noch vom Könige Ferdinando auf gehörige art ſecundiret wurden, ſo muſte er der Frantzöſiſchen armee die paſſage frey laſſen, und endlich nebſt ſeinem vetter, dem gedachten Grafen von Pitigliano, ſich in der ſtadt Nola an den Herrn von Ligny gefangen geben. Wiewol er nun bey erſehener gelegenheit mit der flucht entkam, ſo erfuhr er doch, daß ſeine feinde den König von Neapolis dermaſſen wider ihn eingenommen, daß er bedencken trug, zu ihm zu reiſen. Inzwiſchen bemühete er ſich, Petrum von Medicis, deſſen mutter und gemahlin aus dem hauſe Orſini war, wieder in Florentz einzuſetzen. Als aber ſolches nicht von ſtatten gehen wollte, und andern theils ihm hinterbracht wurde, daß ſeine feinde, die Colonneſer, von dem Könige von Neapolis viel von ſeinen güthern erlangt hätten, trat er in die dienſte des obgedachten Königs von Franckreich, Caroli VIII. half auch deſſen angelegenheiten in dem Königreiche Neapolis, welche einen ziemlichen ſtoß bekommen hatten, wieder in ſehr guten ſtand ſetzen. Gantz Abruzzo erklärte ſich aufs neue vor ihn, und alles würde nach wunſch vor die Frantzoſen abgelauffen ſeyn, wenn deren Feldherr, der Herr von Montmorency, ſeinem rath hätte folgen wollen. Allein da ſolches nicht geſchahe, zogen die Frantzoſen allenthalben den kürtzern, und zuletzt ward er ſelbſt nebſt dem gedachten Montmorency genöthiget, ſich nebſt der ſtadt Atella zu ergeben. Ohngeachtet nun der accord lautete, daß er in geſellſchafft dieſes Frantzöſiſchen Generals das Königreich verlaſſen ſollte, ſo ward er dennoch in das caſtell dell' Uovo in Neapolis gefangen geſetzt, und daſelbſt nach einiger zeit mit gift aus dem wege geräumt, wiewol andere berichten, daß er dies vor alter und verdruß geſtorben. Seinen cörper begrub man zu Cervoteri, welcher ort von alten zeiten her der Orſiniſchen familie eigenthümlich gehöret. *Jovii* hiſt. lib. IV. *Guicciardini* hiſt. lib. I. II.

† **Orſowa.** Im jahr 1729. wurde dieſer ort ſtarck beveſtiget. In dem im jahr 1739. zwiſchen dem Kayſer Carolo VI. und den Türcken geſchloſſenen friedens-tractat, art. V. iſt Orſowa dem Ottomanniſchen Reiche anheim gefallen. *Acta publica.*

Ort, (Adam van) ein berühmter mahler von Antwerpen, Lamberts van Ort ſohn, deſſen ſchüler er auch geweſen, mahlete lauter groſſe ſachen, und war zu ſeiner zeit in guter reputation. Die ſtetige beſchäfftigung in ſeiner arbeit, welche man ihm zubrachte, verhinderte ihn aus ſeinem vatterlande eine reiſe zu thun. Er war des Rubens erſter meiſter, ſtarb zu Antwerpen, im 84. jahre ſeines alters an. 1641. Piles hiſtorie und leben der mahler, p. 461. u. f.

Orta, (Garſias von) ein Leib-Medicus des Vice-Königs in Oſt-Indien, aus Portugall gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, practicirte über 30. jahr in Indien, und ſchrieb de los Aromas e ſimples Medicamentos, que nacem em a India, lib. II. welche Carolus Cluſius ins Lateiniſche an. 1593. in 8. Annibal Bregantus aber ins Italiäniſche überſetzet hat, Venedig 1576. in 4. und 1616. in 8. Jacob Bant hat ſie mit anmerckungen verſehen, und zu Leiden an. 1642. in 12. heraus gegeben. Desgleichen hat auch ein Portugieſiſcher Medicus, Chriſtoph da Coſta genannt, ſtarcke zuſätze hinzu gethan, Lyon 1619. in 8. *Anton.* bibl. Hiſp. und in append. p. 660.

Ortelius, (Hieronymus) ward zu Augſpurg, allwo ſein vatter, Frantz Ortelius, Syndicus war, an. 1543. den 24. dec. gebohren. Er kam in ſeinem 15. jahre an den Kayſerlichen Hof, und wurde nachgehends Kayſerlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber an. 1570. im nahmen der Proteſtanten bey Rudolpho II. um die religions-freyheit anhielt, muſte er ein hartes gefängnis und hernach ins elend gehen. Er ließ ſich hierauf zu Nürnberg nieder, und ſtarb an. 1616. den 14. may, nachdem er geſchrieben: 1.) Eine Ungariſche Chronick, welche von an. 1395. bis 1607. gehet. Es hat ſelbige Martin Mayer bis an. 1665. fortgeſetzet, und unter dem titul: Ortelius redivivus & continuatus zu Franckfurt am Mayn an. 1665. in fol. heraus gegeben, und Johann Conſtantin Freigius hat ein ſupplement dazu von an. 1664. bis 1683. zu Wien an. 1694. in 4. drucken laſſen; 2.) Eine Hiſtorie von Erſchaffung der Welt; 3.) Das Leben JEſu; 4.) Von erleuchteten Weibern Alten und Neuen Teſtaments. *Czwittingeri* ſpecim. Hung. litt.

† **Ortenau,** hieß vor zeiten Mordnau, oder Mortenagiam, welchen nahmen ſie von den ehemaligen mördern in ſelbiger gegend bekommen haben ſoll. In die länge von mittag gegen mitternacht liegt ſie zwiſchen dem Breißgau, und der Marggrafſchafft Baden, in die breite von abend gegen morgen zwiſchen dem Rhein und Schwartzwald, die flüſſe Kintzig und Rench flieſſen mitten dadurch in den Rhein. Die vornehmſten örter darinn ſind, die drey Reichs-ſtädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammerſpach, nebſt den ſtädtlein Oberkirch und Oppenau. Der Adel in der Ortenau hat nicht gleich anfänglich zu dem Necker-Viertel der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft gehöret, ſondern ſeine eigene Ritters-Hauptleuthe gehabt, und deswegen noch an. 1649. dem Neckreiſchen Directoria den titul von Ortenau widerſprochen. (**Burgermeiſters** Reichs-Adel, p. 69.) Vor alters und noch an. 1695. wurde dieſer bezirck auch beſonders zu den Reichstägen beruffen, und mit demſelben des gemeinen pfennings halben durch den Marggrafen von Baden abſonderlich gehandelt. (*Datt.* de pac. publ. lib. III. c. 9. n. 14. lib. V. c. 4. n. 18. **Burgerm.** l. c. p. 6.) Schon zu Kayſer Heinrichs IV. zeiten war die Ortenau von dem Hertzogthum Schwaben abgeſondert, und den Hertzogen von Zäringen überlaſſen, nach deren abgang ſie den Grafen von Habsburg uxario nomine heimgefallen. (**Burgerm.** l. c. p. 7.) Die adelichen familien in der Ortenau erzehlen **Cruſius**, P. III. lib. VIII. c. 15. und **Burgermeiſter**, l. c. p. 193. ſeqq.

Orth, (Zacharias) ein Teutſcher Poet, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und verfertigte eine hiſtorie von den Teutſchen und Türckiſchen Kayſern in elegiſchen verſen, überſetzte auch Gemiſtii Comment. rerum poſt pugnam Mantineam in Græcia geſtarum ins Lateiniſche, Wittenberg 1563. in 8. *Geſner.* bibl.

Orthius, (Wigandus) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Wettera in Heſſen an. 1537. brachte es ſonderlich weit in der Hebräiſchen Litteratur, wurde an. 1560. Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, an. 1562. Profeſſor der Theologie zu Marpurg, und an. 1564. Stipendiariorum Ephorus und Doctor der Theologie, und ſtarb an. 1566. den 28. april im 29. jahre ſeines alters bey ſeinem vatter zu Goßfeld an der peſt. Man hat von ihm: 1.) Theſes de Conditione & Lapſu Hominis deque ejuſdem per Chriſtum Reſtitutione, Marpurg 1562. 2.) Orat. funebrem in Obitum Andr. Hyperii, Baſel 1568. in 8. *Adami* vitæ Eruditorum. Unſchuldige Nachrichten, 1728.

Orthmannsdorf, ein zu der Herrſchafft Lichtenſtein gehöriges, und mit ſelbiger dem Gräflich-Schönburgiſchen hauſe zuſtändiges dorf im Ertzgebürgiſchen kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen. Wabſts Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beylage, p. 95.

Orthogrul, oder **Orthogril,** und **Orthogul,** ingleichen **Ortragarel,** und, wie ihn einige Türckiſche geſchichtſchreiber nennen, **Ertacules,** und **Ertrogul,** der ſtammvatter des noch ietzo blühenden geſchlechts der Ottomanniſchen Kayſer zu Conſtantinopel. Er war ein ſohn des Solymann Schah, eines vornehmen Mogolen und Statthalters der provintz Chorasan. Als beſagter ſein vatter, um der wuth des groſſen Mogols Genghiſcan zu entgehen, im jahr der Hegira 611. oder nach Chriſti geburt 1212. ſich mit der flucht davon machete, folgete er nebſt ſeinen andern beyden brüdern demſelben. Wie aber dieſer ſein vatter im überſetzen über den Euphrat ſein leben im waſſer einbüſſete, ſchickte er, nachdem er ſich einige zeit an dem Euphrat aufgehalten hatte, an den Sultan von Natolien Salaeddin, aus der familie der Selgiuciden, und ließ bey demſelbigen für ſich und ſeine bey ſich habende trouppen um quartier bitten. Nachdem nun dieſer Sultan ihn ſeiner bitte gewähret hatte, gieng er mit ſeinen unterhabenden Türcken, an 400. mann ſtarck, in deſſen dienſte, in welchen er ſich ſo wohl verhielt, daß er binnen kurtzem die völlige gnade dieſes Sultans erhielt, und dadurch den erſten grund zu dem nachher erfolgten glücke ſeines hauſes legte. Dieſes geſchahe in dem gebürge von Thumalag in Klein-Armenien, in welchem Orthogrul endlich im jahr nach Mahomeds flucht 687. oder nach unſerer zeit-rechnung an. 1288. ſtarb. Seine drey ſöhne, die er hinterließ, waren Ottoman oder Oſman, von dem die ietzigen Türckiſchen Kayſer abſtammen, Ghenduz und Sarnin, oder Saigati. Merckwürdig iſt derjenige traum, in welchem, nach der einhelligen erzehlung aller Türckiſchen geſchicht-ſchreiber, dieſem Orthogrul die dermaleinſtige gröſſe und glückſeligkeit ſeiner familie gezeiget worden iſt. Es träumte ihm nemlich, als ob aus dem ſchoos des damaligen, für einen groſſen Heiligen und Propheten gehaltenen Mufti, des Erdebal, der halbe mond allgemach aufgienge, und ſich nachgehends in ſeinen ſchoos ſenckete, worauf aus dieſem ein groſſer baum erwüchſe, welcher mit ſeinen äſten viele länder und berge beſchattete, und an deſſen wurtzel eine ſchöne quelle des fürtrefflichſten waſſers entſpringe, welche, nachdem ſie ſich in verſchiedene arme getheilet, viele und groſſe landſchafften durchſtrömete, und ſelbige fruchtbar machete. Dieſen traum erzehlete er dem beſagten Erdebal, der ſolchen dahin deutete, daß Orthogrul einen ſohn zeugen würde, welcher ſich mit ſeiner, des Erdebal, tochter verheurathen, mit ſelbiger viele kinder zeugen, und ſowol ſelbſt, als durch be-

ſagte

Digitized by Google

ſagte ſeine kinder groſſe thaten thun, und viele länder bezwingen würde. Der ausgang hat gewieſen, daß dieſe prophezeyung richtig eingetroffen iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ortigas, (Emanuel) ein Spaniſcher Jeſuit, gebohren an. 1609. zu Saragoſſa, trat an. 1624. in die Societät, lehrte 3. jahr die ſchönen wiſſenſchafften, die Moral-Theologie 4. jahr, und gab noch 13. jahr lang einen Profeſſor der Theologie ab, agirte darauf in verſchiedenen ſtädten und zu Madrid 7. jahr einen Prediger, und ſtarb endlich zu Saragoſſa gegen das ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Spaniſcher ſprache geſchrieben: 1.) Æternam Flammam ſive de Pœnis infernis, Saragoſſa 1644. 2.) Ducem Chriſtiani, in 2. octav-bänden, ibid. 1646. und 1647. 3.) Urnam Caotelmi ſeu Panegyricum & Apologiam pro Andr. Canrelmo, ib. 1645. in 4. 4.) Hiſtoriam Sanctorum Corporalium Darocenſium cum notis concionatoriis, ib. 1646. in 4. 5.) æternam Coronam ſive de Beatitudine eſſentiali & accidentali Sanctorum, ibid. 1650. 6.) Artem bene moriendi ſive de Moribundis adjuvandis, ib. 1659. 7.) Maximas Æternitatis, ib. 1654. in 8. 8.) Exercitia S. Joachimi & S. Joſephi, ib. 1663. in 16. 9.) Sommarium Miſſionum ſeu Modum agendi in illis, in 6. octav-bänden, davon drey ibid. 1671. gedruckt; 10.) Concionem de S. Maria Magdalena de Pazzis, ibid. 1671. 11.) Diſcurſus prædicabiles & Triumphos Carmelitanos, ibid. 1671. in 4. Er hat auch verſchiedene wercke mehr, als de Eccleſia militante, de Operariis Evangelicis, Commentarium in Judith. &c. zur preſſe fertig hinterlaſſen. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

Ortlibenſer, oder **Orbibarier**, waren ketzer im 13. jahrhundert nach Chriſti geburt. Sie läugneten die H. Dreyfaltigkeit, lehrten, daß Chriſtus ein ſohn Joſephs und der Maria geweſen, und daß er in der that nicht gelitten habe; ferner, daß die welt ewig ſey, und daß man kein letztes gericht noch auferſtehung zu gewarten habe. *Hottinger*. hiſt. eccl. ad ſæc. XIII.

Ortlob, (Carl) gebürtig von Oels, woſelbſt er an. 1628. den 17. oder 27. jenner das licht der welt erblickte, ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er von an. 1649. bis 1659. ſich verſchiedentlich auf der catheder im diſputiren hören ließ, wurde hierauf an. 1657. Paſtor, und des Fürſtl. Oelsniſchen Conſiſtorii Beyſitzer zu Bernſtadt, dann noch in eben demſelben jahre den 14. jul. in ſeiner vatter-ſtadt Hof-Prediger, Paſtor primarius, Aſſeſſor Conſiſtorii, und der ſchulen Inſpector, hierauf an. 1669. Superintendent daſelbſt, nachgehends aber an. 1672. Prediger bey St. Eliſabeth in Breßlau, allwo er an. 1678. den 21. aug. geſtorben. Er hat unterſchiedene Diſputationes geſchrieben, als: 1.) de variis Germanæ Poeſeos Ætatibus; 2.) de Sole; 3.) de Cruce Chriſti; 4.) de Sepulcro Chriſti; 5.) de Apparitionibus Dæmonum; 6.) de Monte Olivarum; 7.) de Ritu Jejuniorum; 8.) de Pœnis &c. wie auch 9.) Leichen-Predigten, Breßlau 1708. in 4. Selbige kamen im jahr 1717. zu Leipzig in 4. unter dem titul: Schleſiſcher Leichen-Redner, ohne des authors nahmen heraus. Es iſt aber ſolche edition von der erſten gar nicht als dem titul und der vorrede nach unterſchieden, ſo neu gedruckt ſind, im übrigen aber der alte druck unverändert geblieben iſt; und 10.) in Teutſchen verſen gottſelige Betrachtungen ꝛc. nachgelaſſen. *Witte*, diar. *Sinap.* Olſnograph. P. I. p. 402.

Ortlob, (Johann Friedrich) ein Doctor der Medicin, war ein ſohn Carls Ortlob, gebohren an. 1661. den 2. auguſti, ſtudirte auf dem Gymnaſio zu St. Marien Magdalenen und St. Eliſabeth in Breßlau, hernach ein jahr zu Franckfurt an der Oder, und 3. jahr zu Leipzig, nahm an dem letzteren orte an. 1684. die Doctor-würde an, beſuchte hierauf die Holl- und Engliſchen, wie auch die Franzöſiſchen Academien, fiel zu Paris in ein hitziges fieber, kam aber doch endlich wiederum glücklich in Leipzig an, ward Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Leib-Medicus, auſſerordentlicher Profeſſor der Anatomie, und ordentlicher der Phyſiologie, der mediciniſchen Facultät Aſſeſſor, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat und der Polniſchen nation Senior, und ſtarb an. 1700. den 11. dec. nachdem er geſchrieben: 1.) Hiſtoriam Partium & Oeconomiæ Corporis humani, Leipzig 1696. in 4. 2.) Diſſertationes, darunter *a*) Exercitium Anatomico-Phyſiologicum integrum χυλωποιήσεως negotium examinans, Leipzig 1691. in 4. *b*) Ἀντιπραξις Partium Oeconomiæ Legibus minus conformis, ibid. 1693. *c*) de Rhachitide, ib. 1687. *d*) de Pleuritide, ibid. 1696. *e*) de Dentitione Puerorum difficili, ibid. 1694. *f*) Scrutinium Recidivarum, ib. 1696. *g*) de Rheumatiſmo, ib. 1696. *h*) de Tono & Atonia, ibid. 1700. *i*) de Veſicatoriis, ib. 1696. *k*) de Hydræ in Hypochondriis ſibilantis Origine, Indole, Antidoto, ibid. 1696. *l*) de Utero, ibid. 1695. *m*) Analogia Nutritionis Plantarum & Animalium, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen. *Program. fun.*

Ortolfus, Doctor der Artzney-kunſt, war von geburt ein Bayer, und ſtunde zu Würtzburg. Aus ſeinen ſchrifften erkennet man, daß er eine feine beleſenheit in den büchern der alten Aertzte gehabt habe. Doch ſind es meiſtens nur Araber, und man ſiehet wohl, daß er kein Griechiſch verſtanden habe. Er hat geſchrieben ein Artzney-buch, welches in Augſpurg an. 1479. gedruckt worden. Man hat dieſes buch auch an. 1484. in die Nieder-Sächſiſche ſprache überſetzt, woraus abzunehmen, daß es zu ſeiner zeit in groſſem anſehen geweſen. Mehrers iſt von ihm nicht bekannt. Critiſche Beyträge zur Hiſtorie der Teutſchen Sprache, 18des ſtück, pag. 320.

Orvad, (Caſpar) war im jahr 1603. Commendant in der Nieder-Ungariſchen veſtung Palotta, als die Türcken dieſelbige zu überrumpeln gedachten. Er wehrte ſich aber tapfer, und erlegte viel Türcken, denen er auf eine ſehr höhniſche und ſpitzfündige art, die wohl werth iſt, daß man ſie anmercke, den unglücklichen erfolg ihres vorhabens vorrückte. Er ſchickte ihnen nemlich durch einen bauer einen topf voll ſaltz und eine flaſche wein, wobey er ihnen ſagen ließ, ſie ſollten mit dem ſaltze das gefangene wildpret ſaltzen, und mit dem wein den durſt löſchen, und ſich dabey über die gemachte eroberung luſtig erzeigen. *Baudier*, invent. general de l'hiſtoire Turque, liv. XVI. c. p. 18. 640.

Orval, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg, unweit Montmedy, ſo wegen der daſelbſt befindlichen Ciſtercienſer-Abtey berühmt iſt. Dieſelbe ward an. 1070. von einigen Benedictiner-Mönchen, die aus Calabrien gekommen waren, mit bewilligung und vorſchub des Grafen Arnold von Chigny geſtiftet, und nachmals, als ſie von ſelbigen im jahr 1108. war verlaſſen worden, von Ottone, Grafen von Chigny, dem Ertz-Biſchoff von Trier, Brunoni, abgetreten, und noch mit mehrern einkünften verſehen, auch mit des gedachten Ertz-Biſchoffs genehmhaltung gewiſſen Canonicis eingeräumet, die aber ein ſo ärgerliches leben führten, daß ſie der Biſchoff von Verdun an. 1131. fortjagte, und das kloſter dem H. Bernhardo übergab, da denn einige zeit nachher von Alberto, Grafen von Chigny, aus der Abtey Trois-Fontaines, welche kurtz vorher war geſtiftet worden, Ciſtercienſer-Mönche dahin geſetzet wurden. Der Abt Don Bernhard von Montgaillard, insgemein le petit Feuillant genannt, fand daſſelbe in groſſer unordnung, als er an. 1605. Abt ward, daher er eine reformation darinn einführte, welche auch noch dauert, und faſt für eben ſo ſtrenge als die in der Abtey de la Trappe gehalten wird. Unter Ludwigs XV. regierung wurden die meiſten Mönche wegen des verfahrens, womit man ihnen als appellanten gegen die Conſtitution Unigenitus begegnete, genöthigt, in die vereinigte Niederlande zu entweichen. *Calmet*, hiſtoire de la Lorraine tom. III. p. 157.

Orum, (Johann) ein Engelländer, blühete zu ende des 14. und zu anfange des 15. jahrhunderts, war Profeſſor der Theologie und Archidiaconus zu Barnſtaple, zuletzt aber Procurator im Trinity-Colledge zu Oxford. Ob er gleich von Leland und Baleo nicht mit unter die ſcribenten gezehlet wird, ſo iſt doch in keinen zweifel zu ziehen, daß er ein und andere ſchrifften werde verfertiget haben, wie man denn in der Dom-kirche zu Wells noch ein buch von ihm des tituls: Lectura ſuper Apocalypſin, in handſchrift aufweiſet. *Wood*, hiſt. & antiquit. Univerſ. Oxon.

Ory, (Frantz) ein Rechtsgelehrter zu Orleans, war von Mans gebürtig, gab aber vor, daß er aus Sable in Maine ſey. Im anfange war er Parlements-Advocat zu Paris, und Bailli zu Bois-le-Vicomte, ingleichen zu Montrouge, ohnweit Paris, nach dieſem aber Doctor und Profeſſor der Rechte zu Orleans. Er erzehlet ſelbſt in ſeinem Diſpunctore, daß ihm einſtens ſein college zu Orleans, Aimont Monet, ein guter freund des Merilli, da er eine legem in Digeſtis anders erkläret, als jener haben wollte, eine derbe maulſchelle verſetzet habe. Er hat nur gedachten Diſpunctorem ad Merillum, Apparatum Juriſprudentiæ, de Pacto dotalibus Inſtrumentis adjecto, geſchrieben, iſt an. 1657. geſtorben, und hat mehr als 50000. thlr. verlaſſen. An ſtatt, daß er ſich im Lateiniſchen Odericus ſchreiben ſollte, welches im Franzöſiſchen Ory heißt, pflegte er ſich, weil ehedem im Lateiniſchen die Valerii und Furii, Valeſii und Fuſii geheiſſen, Oſius zu nennen, gab auch vor, daß er aus der familie des Cardinals Oſii entſproſſen. *Menagiana*, tom. IV. p. 90.

Ory, (Johann) ein Franzöſiſcher Poet und Advocat zu Mons, florirte an. 1544. ſchrieb gedichte, und unterſuchte in einigen ſchriften die antiquitäten von Mans. Sein enckel, Michael Bourer, Herr de la Porte, war ein berühmter Lateiniſcher und Franzöſiſcher Poet. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, biblioth Françoiſe.

Ory, (Matthäus) ein Franzöſ. Dominicaner, aus einem zu St. Malo gehörigen dorfe gebürtig, trat an. 1510. im 18. jahre ſeines alters in den orden, und ſtudirte ſodann zu Paris, woſelbſt er auch an. 1527. die höchſte würde in der Theologie erhielte. Hierauf ward er Franciſci, des Cardinals von Tournon, Prediger, wie auch an. 1534. Prior ſeines kloſters, um welche zeit er zugleich zum General-Inquiſitore hæreticæ pravitatis in Franckreich ernennet wurde. Bey dieſer letztern bedienung geſchahe es zu verſchiedenen malen, daß Ignatius, der ſtifter der Geſellſchafft JEſu, wegen unterſchiedener anklage vor ihn gefodert wurde, den er aber nicht allein von der ketzerey frey geſprochen, ſondern auch ſelbſt mit einem ſchriftlichen

chen zeugnis verſehen hat. Einige zeit hernach ſchickte ihn der König Franciſcus I. zu ſeiner tochter, der Herzogin von Ferrara, Renaten, damit er derſelben die der Römiſchen kirche zuwider lauffende meynungen benehmen möchte, wiewol er dazumal mit allen ſeinen vorſtellungen nichts ausrichten konnte. Bey dieſer gelegenheit ſoll er auch eine reiſe nach Rom gethan, und Ignatio, der noch immer in verdacht war, das wort geſprochen haben. Nicht lange hernach machte ihn Papſt Paulus III. zum Pœnitentiaria Apoſtolico, gleichwie er auch an. 1542. zum Vice-General ernennet wurde. Nachdem er hierauf abermal nach Rom gereiſet, ließ er ſich nach ſeiner widerkunſt fürnemlich angelegen ſeyn, den Reformirten auf alle art und weiſe ſich zu widerſetzen, worauf er an. 1557. den 12. jun. im 65. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Alexipharmacum ad Hæreſium redivivas Affectiones, Paris 1544. in 8. Venedig 1551. in 16. und ibid. 1558. in 8. 2.) Scholas contra Hæreticos, welches werck Poſſevinus in appar. mit dem vorherſtehenden irriger weiſe vor einerley hält; 3.) Librum de Juſtificatione & de Peccato originali, das aber vom erſten vielleicht nicht unterſchieden iſt; 4.) Opuſculum de Imaginibus. Er hat auch des Cardinals Quignon Breviarium Precum überſehen, und zu deſſen abdruck ſeine approbation ertheilet, wie Rich. Simon epiſt. tom. I. c. 25. verſichert, wo er aber zugleich ohne grund behauptet, als wenn Ory das amt eines General-Inquiſitors nur dem nahmen, nicht aber der that nach, geführet habe. *Echard.* bibl. ſcr. ord. Prædic. tom. II. p. 162.

Obernus, oder **Obertus**, ein Engelländiſcher Benedictiner, lebte an. 1080. und vertrat in ſeinem kloſter zu Canterbury das amt eines Prâcentors und Sub-Priors. Weil um dieſe zeit die kirche an beſagtem orte einen groſſen brand erlitten, worinn nebſt den älteſten urkunden auch die leben der Engliſchen Ertz-Biſchöffe verlohren giengen, wollte er dieſen verluſt einiger maſſen erſetzen, und ermeldter Biſchöffe leben, ſo weit man nachricht finden konnte, neu verfertigen. Es ſind davon gedruckt Vitæ SS. Dunſtani & Elphegi cum Hiſtoria de Tranſlatione Elphegi, welche beyde in den actis Sanctorum den 19. may und 19. april, und in Mabillons ſæc. V. Sanctorum ord. D. Benedicti, wie auch in Whartons Anglia S. tom. II. ſtehen, wiewol der letztere das andere buch von Dunſtani leben, weil es zur hiſtorie wenig beytrug, weggelaſſen. Ferner Vita S. Odonis, Cantuarienſis Epiſcopi, welches ebenfalls bey dem Mabillon anzutreffen. Andere dergleichen von ihm aufgeſetzte leben liegen annoch nebſt unterſchiedenen brieſen in handſchrift. Es werden ihm aber auſſer erwehnten ſchriften auch beygeleget: 1.) Panormia; 2.) de Re Muſica lib. I. 3.) de Vocum Conſonantiis lib. I. *Cave. Wharton. Mabillon. Oudin.* ſupplem. *Baleus*, de ſcriptor. Britann.

Osbernus, ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch zu Gloceſter, blühete um das jahr 1140. und war wider die gewohnheit damaliger zeiten beydes in der Latinität und Oratorie, als auch in der Philoſophie, ſonderlich aber in der Theologie ſehr geübt. Er ſchrieb 1.) ſuper Opus Judicum libros V. 2.) de Incarnatione Domini lib. I. 3.) de Nativitate Chriſti lib. I. 4.) de Paſſione ejusdem lib. I. 5.) de Reſurrectione Chriſti lib. I. 6.) Panormiam, welches ein groſſes werck iſt, das er ſeinem Abt Hamelino dediciret hat. Ob es aber von dem, deſſen in vorherſtehendem artickul unter num. 1. gedacht wird, unterſchieden, da ſich beyde mit einerley worten anfangen, beruhet auf weiterer unterſuchung; 7.) Dialogum in Geneſin lib. I. 8.) Dialogum in Exodum lib. I. 9.) Dialogum in Numeros lib. I. 10.) Dialogum in Deuteronomium lib. I. u. a. m. *Baleus*, de ſcript. Britann.

Osborne, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches vormals zu Aſhford in der Grafſchafft Kent ſeinen ſitz gehabt, und unter Henrico VI. in die liſte des niedrigen Adels eingezeichnet worden. Richardus Osborne zeugte mit Johanna, einer ſchweſter und erbin Everhardi Braughton, ſeinen nachfolger, Eduardum, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und unter der Königin Eliſabethä regierung Lord-Mayor von Londen war. Von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter und erbin Wilhelmi Hewett, ſo gleichfalls Lord-Mayor zu Londen geweſen, hinterließ er Eduardum, welcher an. 1620. den 13. jul. von Jacobo I. zum Baronet gemacht wurde, und mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, (deren groß-mutter, Eliſabeth, die älteſte tochter Johannis Nevil, Lords Latimer, geweſen) Thomam Osborne zeugte. Derſelbe wurde von Carolo II. an. 1672. den 19. jul. zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. den 15. aug. zum Baron Osborne von Kiveton in der Grafſchafft Yorck, und zum Vicomte Latimer, ingleichen an. 1674. den 27. junii zum Grafen von Danby in der Grafſchafft Yorck; von Wilhelmo III. aber an. 1689. den 24. apr. zum Marquis von Carmarthen im Fürſtenthum Wallis, und an. 1694. den 4. may zum Hertzoge von Leeds in der Grafſchafft Yorck erhoben. Er ſtarb an. 1712. in dem 81. jahre ſeines alters, nachdem ihm ſeine gemahlin Brigitta, eine tochter Montague Bertie, Grafens von Lindſey, 3. ſöhne und 6. töchter gebohren hatte. Dieſelbe waren 1.) Eduardus, welcher ſich mit Eliſabetha, einer tochter Simonis Bennet von Beechhampton, verehlichte, aber bey des vatters leben ohne erben mit tode abgieng. 2.) Thomas, ſo in der jugend verblichen. 3.) Peregrinus, von dem hernach. 4.) Eliſabetha, die im ledigen ſtande geſtorben. 5.) Anna, ſo erſtlich mit Roberto Coke von Holkham, und hernach mit Horatio Walpole verheurathet wurde. 6.) Brigitta, die erſt an des Königs Caroli II. natürlichen ſohn, Carolum Fitz-Roy, Grafen von Plymouth, und nach deſſen abſterben an Philippum Biß, Biſchoff von Hereford, vermählet worden. 7.) Catharina, die Jacobum Herbert, einen enckel Philippi, Grafens von Pembroke, zum gemahl bekommen. 8.) Martha, welche Carolo Granville, Grafen von Bath, beygeleget worden. 9.) Sophia, die erſtlich mit Donato, Lord O Brian, einem enckel Henrici, Grafens von Thomond, und hernach mit Wilhelmo Farmer, Lord Lempſter, verehlicht geweſen. Obgedachter Peregrinus Osborne wurde an. 1712. nach ſeines vatters tode, Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet. Er geſegnete an. 1729. das zeitliche, nachdem er mit Brigitta, des Ritters Thomä Hyde von North-Mymms, einziger tochter und erbin, folgende 4. kinder gezeuget hatte: 1.) Henricum, welcher Graf von Danby genennet wurde, und bey ſeines vatters leben an. 1711. in dem 20. jahre ſeines alters ſtarb. 2.) Peregrinum Hyde Osborne, von dem hernach. 3.) Brigittam, welche an. 1715. den 15. febr. N. Williams, Dom-Herrn zu Chicheſter, geheurathet. 4.) Mariam, ſo erſt mit Henrico Sommerſet, Hertzoge von Beaufort, und hernach mit Wilhelmo Cochran, Grafen von Dundonald, vermählt worden. Jetztbeſagter Peregrinus Hyde Osborne, wurde an. 1712. als Lord Osborne von Kiveton ins Parlement beruffen, erbte an. 1729. die vätterlichen titul, und gieng an. 1731. den 21. may mit tode ab. Er hat 3. gemahlinnen gehabt: die erſte, Eliſabeth, Roberti Harley, Grafens von Oxford, älteſte tochter, ſtarb an. 1713. den 20. nov. Die andere, Anna, eine tochter Caroli Seymour, Hertzogs von Sommerſet, geſegnete an. 1722. das zeitliche. Die dritte, ſo er an. 1725. geehlichet, war Juliana, eine tochter Rogerii Heale von Halwell. Von der erſten hat er einen ſohn, Thomam, nachgelaſſen, welcher nach ihm an. 1731. Hertzog von Leeds, Marquis von Carmarthen, Graf von Danby, Vicomte Latimer und Dumblain, Baron Osborne und Baronet worden. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 45. & 441. tom. II. pag. 395.

Osborne, (Peregrinus) des nachfolgenden Thomas ſohn, war bey des vatters leben Lord Dumblain, und nachgehends Marquis von Carmarthen genannt, und an. 1690. als Lord Osborne ins Parlement beruffen. Er verſuchte ſich in kriegsdienſten zur ſee, hielt ſich inſonderheit an. 1694. bey der unglücklichen unternehmung gegen die küſten von Bretagne ſehr wohl und tapfer, und ward daher an. 1697. Contre-Admiral von der rothen eſcadre, welche bedienung er auch unter der Königin Anna regierung eine zeitlang gehabt, bis er an. 1710. einer von den Admirals en chef worden. Er war allemal ein heimlicher Jacobit geweſen, und hatte an. 1706. an einer dem Prätendenten zum beſten angeſtellten unternehmung theil gehabt. Im jahr 1718. gieng er, nachdem er ſeinem ſohn den gröſten theil ſeiner güther abgetreten, ohne Königliche erlaubnis aus dem Reiche, und hielt ſich nachdem bald in Petersburg, bald in Spanien, auch eine zeitlang zu Rom bey dem Prätendenten auf, kam aber an. 1723. aus eigener bewegung wieder nach Engelland, und ward in des Königs abweſenheit von den Lords-Regenten in verhafft genommen, aber auch auf des Königs befehl wieder losgelaſſen, wovor er demſelben fußfällig danckte, und bekennete, daß er von nun an mit dem Prätendenten, den er als einen ſehr ſchlechten mann befunden, nichts mehr zu thun haben, ſondern mit der gegenwärtigen Regierung in Engelland zufrieden bleiben wollte. Er ſtarb an. 1729. im 71. jahre ſeines alters. *The Britiſh comp.* tom. II.

Osborne, (Thomas) Hertzog von Leeds, von deſſen geſchlecht der vorhergehende geſchlechts-artickul handelt, war ein ſohn des Baronets Eduard Osborne, den derſelbe mit Anna, einer tochter Thomä Walmsley von Dunkelhalgh, gezeuget hatte, und hatte vor die wiedereinſetzung Carls II. auf den Engliſchen thron groſſen eifer bezeugt, aber auch ſich nachmals bey verſchiedenen gelegenheiten gegen den Hof erklärt, weil er geglaubt, daß ſeine verdienſte von demſelben nicht recht genug belohnet würden, bis ihm endlich Carl die würde eines Schatzmeiſters ertheilte, und ihn hierauf ferner an. 1672. zum geheimen Rath und bald darauf zum Vicomte Dumblain in Schottland, an. 1673. zum Groß-Schatzmeiſter von Engelland, und an. 1674. zum Grafen von Danby machte. Im jahr 1675. wollte ihn das Unter-Haus, weil er an verſchiedenen bey dem Exchequer eingeriſſenen unordnungen ſchuld geweſen ſeyn, und dem Könige zu erhaltung einer willkürlichen gewalt anſchläge gegeben haben ſollte, verklagen, welches jedoch, weil man keinen genugſamen beweis wider ihn aufbringen konnte, dißmal unterblieb. Er hatte bisher die Franzöſiſchen angelegenheiten an dem Engliſchen Hofe gar mercklich befördern helffen, weil er aber das allgemeine mißvergnügen des volcks über die freundſchafft mit Franckreich gewahr ward, und beſorgte, daß es endlich über ihn hinaus gehen dörfte, ſo fieng er auf einmal an, ſeinen König von dem Franzöſ. Hofe abzuziehen, und vor das intereſſe derer wider dieſe Crone verbundenen Staaten zu arbeiten, und brachte

endlich an. 1677. durch die vorſtellungen, die er dem Könige und dem Hertzoge von York von der nothwendigkeit der vermählung des Printzen Wilhelms von Oranien mit der Printzeſſin Maria zu machen wußte, dieſe vermählung würcklich in ſehr kurtzer zeit und wider alles vermuthen zu ſtande; welches ihm der Hertzog von York, den der handel bald gereuet, niemals vergeben können. Im jahr 1678. gab er gegen des Königs ausdrückliches verbot dem Parlemente von der ſogenannten Papiſtiſchen conſpiration, welche der Hof verborgen haben wollte, nachricht, wodurch er ſich vollends den haß des Hertzogs von York und von allen deſſen anhängern auf den hals zog. In eben dieſem jahre brach demnach ein neues wetter über ihn aus, weil das Parlement aus ſeinen an den Engliſchen Geſandten in Franckreich geſchriebenen briefen erſehen, daß er von den König eine gewiſſe jährliche ſumme, ſo das Parlement demſelben abgeſchlagen, an dem Frantzöſiſchen Hofe geſucht hatte, daher er von dem Unter-Hauſe wegen hochverraths angeklagt, von dem Ober-Hauſe aber vor unſchuldig befunden ward; wie denn auch der König bald darauf das Parlement verſchob. Ob nun gleich der Graf, um das Unter-Haus einiger maſſen zu gewinnen, ſeine Schatzmeiſter-würde niederlegte, und den König vermochte, daß der Hertzog von York aus dem Reiche geſchafft ward, der König auch ſelbſt dem Grafen vor eröffnung des Parlements unter dem groſſen ſiegel vergebung ertheilte, worin er bekennte, daß der Graf alles auf ſeinen befehl gethan, und verbot, weiter gegen denſelben zu verfahren, ſo machte doch das Unter-Haus dem Könige die ertheilung einer ſolchen verzeihung ſtreitig, wollte ſich auch mit dem vorſchlag, daß der Graf aus dem Reiche verbannt, und ſeiner Pairs-würde verluſtig erklärt werden ſollte, nicht begnügen laſſen, ſondern drang darauf, daß man demſelben, weil er mit dem Frantzöſiſchen Hofe verbotene unterhandlung gepflogen, dem Könige gegen die freyheiten des volcks vieles gerathen, ſich durch unzuläßige mittel bereichert, und dergleichen, den proceß machen ſollte. Solcher geſtalt ward der Graf, nachdem er eine zeitlang entwichen geweſen, ſich aber wiederum in des Ober-Hauſes hände geliefert hatte, auf deſſen verordnung an. 1679. in den Towe geſetzt, und daſelbſt, weil er ſich beſtändig auf ſeine verzeihung ſtützte, gegen die wider ihn angebrachten klagen aber, weil ſolches ohne des Königs nachtheil nicht geſchehen konnte, ſich in keine verantwortung weiter einlaſſen wollte, bis an. 1684. ohne daß man in ſolcher zeit ſeine ſache unterſuchet hätte, behalten, darauf er endlich gegen bürgſchafft los kam, und an. 1685. durch das Ober-Haus gantz vor unſchuldig erkläret ward. Im jahr 1688. und 1689. unterſtützte er das unternehmen des Printzen von Oranien mit groſſem eifer, und brachte zu deſſen dienſten einige mannſchafft zuſammen. Sein abſehen gieng anfangs dahin, die crone der Printzeßin Maria allein auf das haupt zu ſetzen, allein dieſelbe wollte den vorſchlag nicht annehmen, ſondern gab ihrem gemahl davon nachricht, der gleichwol deswegen gegen den Grafen nicht den geringſten verdruß ſpüren ließ, ſondern ihn an. 1689. zum Präſidenten des geheimen Raths und Marquis von Carmarthen, an. 1694. aber zum Hertzoge von Leeds machte. Zu anfang des jahres 1695. verklagte ihn das Unter-Haus von neuem, und zwar ſonderlich daß er unrechtmäßige geſchencke angenommen. Es blieb aber ſolche anklage liegen, und ward an. 1701. von dem Ober-Hauſe caſſirt. Er ſtarb an. 1712. Von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul. Er war ein mann von vielem verſtande und einſicht, wußte wohl zu reden, und ſich aus vielen ſchlimmen umſtänden geſchickt heraus zu helffen, doch wird an ihm getadelt, daß man ſich gar nicht auf ihn verlaſſen dörfen, und daß er allzu verwegen, und ſehr eigennützig geweſen. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Burnet*, hiſt. des dern. revol. *Rapin*, tom. IX. X.

Oſborne, (Franciſcus) ein berühmter Engliſcher ſcribent des XVII. ſec. war gebohren um das jahr 1590. Sein vatter war der Ritter Johann Oſborne, ſeßhafft zu Chickſand bey Shefford in Bedfordshire. Sein ſohn, von dem dieſer articul handelt, iſt in ſeiner jugend niemal auf Univerſitäten geweſen, hat ſich bey reiferm alter oft bey Hofe eingefunden, und iſt hernach in dienſte des hauſes Pembrocke getreten, wie er dann bey Wilhelm Grafen von Pembrocke als Stallmeiſter geſtanden. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen hielt er es mit dem Parlemente, und erhielt ſowol von dieſem als nachwärts von dem Cromwel verſchiedene bedienungen und ämter. Er brachte den letztern theil ſeines lebens zu Oxford zu, in der abſicht verſchiedene von ihm verfertigte ſchriften allda drucken zu laſſen, wie auch um eine nähere aufſicht auf ſeinen ſohn zu haben, welcher an. 1648. durch den credit ſeines vatters zu einem Socio in das Collegium aller Seelen iſt aufgenommen worden. Als Oſborns buch, welches er Advice to a Son betitelt hatte, erſchiene, führte Dr. Joh. Conant, Vice-Cantzler zu Oxford, eine öffentliche klage darwider, als eine ſchrift, welche wider die religion lauffe, ein. Es ward auch darauf angetragen, daß beſagte ſchrift ſollte öffentlich verbrannt werden; doch kam es nicht ſo weit, ſondern man begnügte ſich durch eine verordnung vom 27. jul. an. 1658. zu verbieten, daß niemand dieſes buch ſollte verkauffen dörfen. Er ſtarb den 11. febr. an. 1659. in dem 70. jahre ſeines alters, zu Nether-Worton bey Dobington in Oxfordshire, allwo ihm in der daſigen kirche ein grabmahl iſt aufgerichtet worden. Seine ſchriften ſind in groſſer anzahl, zielen aber allzumal faſt auf die Engliſche Regierung, und ſtreiten wider die Monarchey, beſtehen auch meiſtentheils nur aus etlich wenigen bögen, ausgenommen ſein Advice to a Son. *Engliſcher Bayle.*

Oſiander, (Johann) General-Superintendent und Abt zu Adelberg, im Hertzogthum Würtemberg, wie auch Hertzogl. Würtembergiſcher Kirchen-Rath. Er war ein ſohn Lucä des ältern, und erblickte das licht der welt zu Stuttgard am 26. april an. 1564. In dieſer ſeiner vatter-ſtadt legte er in dem dortigen Pædagogio den erſten grund ſeines ſtudierens. Nachdem er hierauf in den Würtembergiſchen kloſter-ſchulen, und auf der Univerſität zu Tübingen, ſich in den nöthigen wiſſenſchafften veſte geſetzet hatte, wurde er im jahr 1587. zum Diacono zu Canſtatt, und an. 1591. zum Prediger zu Sirnheim beruffen, von dannen er im jahr 1597. zur Superintendur nach Marbach befördert, welchem an. 1614. die Abtey im kloſter Murhard, und an. 1624. die zu Adelberg mit der oben ermeldten würde eines General-Superintendenten folgte. Er ſtarb an. 1626. den 16. octob. im 63. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften iſt nichts weiter im druck heraus gekommen, als eine Huldigungs-Predigt, zu Höpfingen gehalten, als den Herren Jägern von Gertringen gehuldiget worden, Tübingen 1611. in 4. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. II. p. 29. u. f. f.

Oſiander, (Johann) iſt gebohren den 22. apr. an. 1657. Sein vatter war der berühmte Johann Adam Oſiander, der H. Schrift Doctor und oberſter Profeſſor, Cancellarius der Univerſität und Probſt zu Tübingen, welcher nachgehends, als er Rector Magnificus geweſen, dieſen ſeinen ſohn inſcribiren laſſen, und ihn dergeſtalt zu den ſtudien angehalten, daß er in Lateiniſcher, Griechiſcher, Hebräiſcher, Chaldäiſcher, Syriſcher und Arabiſcher ſprache perorirt, auch nach zweyen gedruckten philoſophiſchen diſputationen, de Cauſa Morali, und de Immortalitate Animæ, an. 1676. unter den Magiſtris der Weltweisheit die erſte ſtelle würdigſt erhalten. Nach der hand legte er ſich auf die Theologie mit ſolchem erfolge, daß er als author unter dem vorſitz ſeines vatters 3. diſputationen, de Scriptura S., de bonis Operibus, de Eccleſia, defendiret, dahero auch der Stadt-Magiſtrat zu Tübingen ihm aus eigener bewegung ſchon an. 1681. die ſtelle eines Spital-Predigers conferiren wollte; er lehnte aber dieſelbige mit aller beſcheidenheit ab, und machte eine excurſion, anfänglich über Anſpach nach Altorf und Nürnberg, bald darauf aber über Heidelberg, Darmſtadt, Franckfurt, Gieſſen, Marpurg, Caſſel, Hannover und Hamburg, allwo er ſich eine ſolche hochachtung erworben, daß man ihm aus beſonderer gunſt erlaubet, in allen kirchen zu predigen, ja ſo gar bey ereignender erſter erledigung in der St. Nicolai-kirche eine ſtation offeriret, welche er aber auch, wie die obige, ſich abgebäten, und unter der Göttlichen direction die Hofmeiſter-ſtelle bey des Herrn General-Gouverneurs von dem Hertzogtham Bremen, Herrn Baron Heinrich Hoens, Königl. Schwediſchen Feld-Marſchalls, erſten und älteſten Reichs-Raths, ſohn, Baron Bengt Hoen, angenommen, als er annoch zuvor eine digreſſion nach Berlin, Holſtein, Kiel, Roſtock, Güſtrow, Lübeck und Glückſtadt gemacht hatte. Im jahr 1682. trat er die reiſe mit dem Herrn Baron von Horn nach Tübingen an, allwo er in dem Collegio illuſtri ein gantzes jahr geweſen; ſodann wurde ſolche continuirt durch die Schweitz, Elſaß, über Genf nach Paris, und den vornehmſten provintzen Franckreichs, und ſo fort über Holland, Ober-Yſſel, Oldenburg, und Bremen in Stade abſolvirt. Allda wollte ihm ſein Herr Principal entweder die Conſiſtorial-Raths-ſtelle in Bremen und Verden, oder die adjunction nebſt der hoffnung der ſucceßion zur Land-Droſtey in Hadeln auswürcken; allein die liebe des vatterlands prävaltete, in welches er an. 1686. wieder zurück kam, und in eben ſolchem jahre anfänglich auſſerordentlicher Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und der Geographie, nächſt darauf aber ordentlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache, durch einſtimmige wahl der gantzen Academie worden iſt. Er wollte den dieſer Profeſſion den Thucydidem mit anmerckungen ediren, woran ſchon ein prob-bogen zu Amſterdam gedruckt war, allein die Frantzöſiſche invaſionen hinderten die vollziehung dieſes rühmlichen vorhabens, gleichwie auch die finſtere zeiten, in welchen er Profeſſor war, weiter nichts zugelaſſen, als daß in die hände der nachkommenſchafft eine feine anzahl von wohl ausgefertigten Programmatibus von ſeiner geſchickten feder gekommen iſt. Im jahr 1688. wurde er Hochfürſtl. Würtembergiſcher Rath, bald darauf, nemlich an. 1689. Rector Contubernii Academici, hiernächſt an. 1692. Ephorus Stipendii Theologici, Deputatus Fiſci Academici, Adminiſtrator Stipendii Cruſiani & Fleckiani, und mehrmalen Decanus der philoſophiſchen Facultät; im jahr 1693. aber Rector Magnificus; wobey nicht zu vergeſſen, daß er an. 1690. propter ſummam temporum injuriam Hochfürſtl. Kriegs-Rath, und an. 1691. Ober-Commiſſarius ſeyn müſſen, ja an. 1693. ſind alle Corpora zu Tübingen in den turbulenteſten kriegs-läuften, beſonders ſtadt und veſtung, allda ſeiner dexterität anvertrauet worden. Im jahr 1697. iſt ihm die Abtey des kloſters Königsbronn, an. 1699. die Prälatur Hirſchau und vormund-

Digitized by Google

mundſchafftliche Raths-ſtelle der hinterlaſſenen Durchlauchtig-ſten Printzen und Printzeßin von dem höchſtſeligen Herrn Hertzog Friedrich Carln übertragen worden. Im jahr 1702. wehlte ihn eine löbliche landſchafft zu einem Aſſeſſor in dem gröſſern Ausſchuß. Im jahr 1703. haben ihn Ihro Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchlaucht in Sachſen zu dero Conſiſtorial-Rath durch ein ſolennes patent declariret, nebſt der allergnädigſten verſprechung des zuerſt aufgehenden Canonicats in dem Churfürſtenthum Sachſen; und wenige tage darauf gefiel es Ihro Königl. Majeſtät in Schweden, Carl XII. denſelben zu dero Kirchen-Rath durch ein diploma allergnädigſt zu conſtituiren. Im jahr 1708. muſte er, aller unterthänigſten vorſtellung ungeachtet, das Conſiſtorial-Directorium, womit die viſitation der Univerſität Tübingen und ſämtlicher klöſter in dem lande, wie auch das Præſidium in dem Hochfürſtlichen Synodo verbunden iſt, übernehmen, ein jahr aber darauf, nemlich an. 1709. das amt eines landſchafftlichen Aſſeſſoris in dem engern Ausſchuß bekleiden, bis Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, Hertzog Eberhard Ludwig, ihn, noch neben dieſen wichtigen functionen an. 1713. zu dero würcklichen geheimen Rathe gnädigſt ernennet haben. In dieſen importanten ſtellen hat er ſich bis an das ende ſeines lebens, welches den 18. octob. an. 1724. erfolget, um das gantze Hochfürſtliche Haus Würtemberg, um das vatterland, um die kirche, um die hohe ſchule zu Tübingen und ſämtliche klöſter in dem lande, unſterblich verdient gemacht, daß ſein unſchätzbares andencken bey allen Collegiis und patriotiſchen privat-perſonen im ſegen ruhet. Mehrere umſtände von ſeinen vielerley reiſen in Teutſchland, Schweitz, Italien, Franckreich, Niederlanden, Engelland, Dänemarck, Schweden und Polen, ingleichen von den groſſen gnaden-bezeugungen gecrönter Häupter und Durchlauchtigſter Fürſten, da ihm ſo gar ein König und vier Würtembergiſche Fürſten dero hohes bild auf ſeiner bruſt zu tragen gnädigſt verehret, finden ſich in dem gedruckten lebens-lauf, welcher ſeiner gedächtnis-rede angefüget worden iſt. Nicht zu gedencken derjenigen orationen, welche man von ihm in die berühmte ſammlung der reden groſſer Herren und Miniſtres mit gutem vorbedacht einzurücken beliebet hat. Aus ſchrifftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Johann Adam) ein ſohn Johann Adam Oſianders, der H. Schrifft Doctoris and Controverſiarum Profeſſoris primarii, Cantzlers der Academie, und Probſts der kirche zu Tübingen, und bruder des obigen Johann Oſianders, iſt den 9. novemb. an. 1659. gebohren worden. Die vortreffliche education ſeines vatters fruchtete ſo viel, daß er in dem 14. jahre ſeines alters ein Studioſus, und in dem ſechzehenden an. 1676. ohnerachtet er der Medicin gewiedmet war, Magiſter der Philoſophie worden, nachdem er die rühmlichſten proben in der Philologie und Philoſophie abgeleget hatte, von welchen die in proſa und ligata von ihm gehaltene Lateiniſche, Griechiſche und Arabiſche reden, wie auch eine unter dem vorſitz Johann Graffii vertheidigte gedruckte diſputation, die ein Compendium Philoſophiæ rationalis iſt, verdienen angemerckt zu werden. Nach der hand legte er ſich mit rühmlichſter application auf die Medicin, daß er gleich an. 1678. in dem früh-jahr eine diſſertation φυσογραφία betitelt, als author defendirt, im folgenden jahr 1679. die Orationem anniverſariam Facultatis Medicæ de Salubritate Tubingæ ſub Programmate gehalten, und an. 1680. nachdem er das zweyte mal als author eine diſputation φυσιοθεραπεία genannt, gehalten, mit groſſem ruhm Licentiat der Medicin worden. Er verfügte ſich ſodann nach Schaffhauſen in die Schweitz, und profitirte von den vier weltberühmten Medicis, D. Screta von Zavoritz, D. Wepffer, D. Peyer und D. Harder, daß er nach zweyen jahren, an. 1682. den 6. nov. von D. Metzger in Tübingen zum Doctor der Artzney-kunſt creiret ward. Im jahr 1684. ward er Phyſicus der ſtadt und Amt Tübingen, wie auch nicht gar lange darauf des Theologici Stipendii allda, und des benachbarten hohen kloſters Bebenhauſen. Im jahr 1685. ward er Profeſſor der Medicin, an. 1690. aber Bareuthiſcher Leib-Medicus, mit ſolchem allgemeinen beyfall des daſigen Hofes, daß er dem Durchlauchtigſten Herrn Marggrafen, Chriſtian Ernſt, in vier feldzügen gefolget, und ſeine dimiſſion wegen treu geleiſteter dienſte faſt ungern erhalten. Hierauf vocirten ihn ſeine Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Friedrich Carl von Würtemberg zu dero Leib-Medico, bey denen er auch bis auf dero höchſtſeliges ableben in tief-ſchuldigſter treue ausgeharret. Nach dieſem wurde ihm von dem academiſchen Senat zu Tübingen aufgegeben, die vacirende Profeſſion der Phyſic zu verſehen, welche er auch mit groſſer reputation bekleidet, bis er nach und nach an leibes-kräfften dergeſtalt abgenommen, daß er an. 1708. den 13. may in ſeinen beſten jahren dieſes zeitliche geſegnet. Wegen ſeiner vielen bedienungen auſſer Tübingen iſt es geſchehen, daß er ſehr viele und ſolide manuſcripte hinterlaſſen, die ohnfehlbar durch den druck der gelehrten welt wären bekannt gemacht worden, wann er theils ſeine jahre höher gebracht, theils aber auch, wann er ſeiner gedoppelten academiſchen Profeſſion ohne andere, obwol nothwendige zerſtreuungen hätte abwarten können. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß er eine ohnvergleichliche Lateiniſche verſion von des weltberühmten D. Screta von Schottnann und Zavorziz ausgegebenen tractat de Febri Caſtrenſi maligna adorniret, welche mit groſſem beyfall der Gelehrten iſt aufgenommen worden. Aus ſchrifftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Joh. Rudolph) hat zu Tübingen das licht der welt erblickt den 21. may an. 1689. Sein vatter iſt geweſen, Herr Johann Oſiander, Königlich-Schwediſcher und Polniſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, Hochfürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath, Conſiſtorii Director, Prälat des kloſters Hirſchau, und erſter Landſchaffts-Aſſeſſor in dem engern Ausſchuß. Nach gelegten fundamenten in der Philologie defendirte er unter dem vorſitz des berühmten Profeſſors der ſprachen, Matthäi Hilleri, eine diſputation über Hiob XIX. 25. 26. 27. und præſtirte ſofort die übrige merita auf die philoſophiſche Magiſter-würde, welche er an. 1708. in gegenwart des höchſtſeligen regierenden Hertzogs, Eberhard-Ludwigs, annahm, und unter 15. Candidaten die erſte ſtelle erhalten. Nach dieſem excolirte er die Theologie mit ſolcher application, daß er in dritthalb jahren darauf Repetent des Stipendii Theologici worden, und bey ſolcher function neben der Gottsgelehrtheit die Hebräiſche ſprache und Moral-Philoſophie mit vielem beyfall dociret. Er machte auch eine excurſion anfänglich nach Neuenſtadt und Oehringen, hierauf zu der Kayſerlichen crönung Caroli VI. nach Franckfurt am Mayn, weiter nach Landau, und in der rückreiſe nach Durlach, nicht weniger nach Anſpach, Nürnberg und Altorf, bis er an. 1713. in der ſuite des hochſeligen Würtembergiſchen Erb-Printzen, Friedrich Ludwigs, in Holland gereiſet, und neben Herrn Cancellario Pfaffen die Informators-ſtelle bey hochermeldtem Printzen verſehen, auch zu Leiden, Amſterdam, Utrecht, Rotterdam, Grafenhaag und anderer orten mit den berühmteſten männern ſelbiger zeit in genaue bekanntſchafft gerathen. Im jahr 1715. iſt er in Tübingen auſſerordentlicher Profeſſor der Philoſophie und der Orientaliſchen ſprachen; an. 1716. der Griechiſchen ſprache ordentlicher Profeſſor und Viſitator der Lateiniſchen ſchulen ob der Staig; an. 1720. ordentlicher Profeſſor der Theologie, des Hochfürſtlich-Theologiſchen Stipendii Superattendens and Morgen-Prediger bey der St. Georgen-kirche worden. Das academiſche Rectorat führte er zweymal, das philoſophiſche Decanat einmal, das theologiſche aber mehrmals, nachdem er die würde eines Doctors in der Theologie den 2. ſept. an. 1720. rühmlichſt angenommen hatte. Er hielte währender theologiſcher Profeſſion die Orationem natalitiam zweymal, creirte Herrn Profeſſor Weißmann zum Doctor der H. Schrifft, und conferirte zuvor auf einmal 12. Candidaten die Weltweisheit die Magiſter-würde. Als Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät hat er folgende diſputationen heraus gegeben: 1.) de Senſu Verborum Eſaj. IX. 6. 2.) de tetragrammato Nomine יהוה 3.) de Senſu Verborum Gen. IV. 7. 4.) de Senſu Verborum Pſ. CXVIII. 22-29. 5.) de Tentatione Abrahami, ex Gen. XXII. 1-14. 6.) Obſervationes in Pſ. VI. & XXII. 7.) de Senſu Verborum Gen. VI. 5. coll. c. VIII. 21. So haben auch zwey Studioſi der geiſtlichen Philologie als verfaſſere unter ſeinem vorſitz diſputiert in Amos I. 9. Eſaj. LIII. 4-7. Als Profeſſor der Theologie aber hat er nachſtehende diſſertationen geſchrieben: 1.) de vera Piorum Felicitate, ex Pſ. I. 1. 2. 3. 2.) de Infelicitate Impiorum, ex Pſ. I. 4. 5. 6. 3.) de Meſſia Bethlehemæ naſcituro, ubi inprimis harmonia Mich. V. 1. & Matth. II. 6. oſtenditur; 4.) de Meſſia proſpere Redemptionis Legationem peragente, ad Eſaj. LIII. 5.) de Juſto nunquam deſerendo, ad Pſalm. XXXVII. 25. Den 20. oct. an. 1725. iſt er zu allgemeinem leidweſen in dem 37. jahre ſeines alters geſtorben. Aus ſchrifftlichen Nachrichten.

Oſiander, (Joſeph) Abt zu Blaubeuern, und Hertzoglich-Würtembergiſcher Kirchen-Rath. Er war der jüngſte ſohn Lucä Oſianders, des ältern, und wurde am 11. jan. an. 1589. zu Stuttgard gebohren. Nachdem er auf ſchulen und Univerſitäten einen guten grund in der Philoſophie geleget, auch deo noch jungen jahren die höchſte würde in der Philoſophie erhalten hatte, befliß er ſich mit allem fleiß auf die Gottsgelehrtheit, und wurde binnen kurtzem einer von den Repetenten im Tübingiſchen Stipendio. Im jahr 1610. warde er, ohnerachtet er erſt 21. jahr alt war, zum Diaconat nach Göppingen, und von dannen im jahr 1616. zur Superintendur nach Balingen beruffen, worauf er im jahr 1633. Abt in dem kloſter Blaubeuern warde. Nach verlohrner Nördlinger ſchlacht aber muſte er dieſe ſeine Abtey verlaſſen, und ſich anfänglich nach Ulm, von dannen aber nach Eßlingen begeben, wo er ſich bey ſeinem ſchwieger-ſohne, Hieronymo Bozo, apothecker daſelbſt, aufhielt, auch daſelbſt am 10. dec. an. 1635. am ſchlage ſtarb. *Fiſchlin.* memor. Theol. Würtemb. p. 163. u. f.

Oſiander, (Lucas) der jüngere, und des ältern Lucä Oſianders ſohn, war zu Stuttgard an. 1571. den 6. may gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, woſelbſt er im 17. jahre ſeines alters Magiſter, und im 19. Repetent in dem Fürſtlichen Stipendio worden. Im folgenden jahre ward er als Diaconus nach Göppingen beruffen, und ſodann zu unterſchiedenen höhern bedienungen befördert, bis er endlich an. 1616. Abt zu Maulbronn, an. 1620. aber Præpoſitus und Cantzler der Univerſität Tübingen wurde. Als er daſelbſt an. 1636. eine

predigt hielt, kam ein Fanaticus mit bloſſem degen zu ihm auf die cantzel, und wollte ihn umbringen mit beygefügten worten: warum er nicht GOttes Wort predige? Weil aber die zuhörer ihren Prediger ſogleich gewarnet, ſo wiche Oſiander noch dem hieb glücklich aus, der böſewicht aber wurde von der gemeinde, und inſonderheit von den weibern ſehr übel empfangen. Sonſten aber muſte er auch, weil er unterſchiedenes an Joh. Arnds wahrem Chriſtenthum ausgeſetzt, vielen verdruß ausſtehen; nicht weniger wird ihm vorgeworffen, daß er urſache ſey an den öffentlichen ſtreitigkeiten, welche die Gieſſiſche und Tübingiſche Theologi wegen Chriſti ſtand der erniedrigung mit einander gehabt; ſintemal er in einer diſputation alles, was nur bis anhero in geheim tractirt worden, entdeckt; wiewol ihm hiezu ein unbeſcheidener ſtudent, welcher Oſiandern, nachdem derſelbe etwas weniges wider Mentzern angeführet, deſſen nahmen aber nicht genennet, öffentlich entgegen geruffen, daß er Mentzern gewalt und unrecht thue, gleichſam gezwungen hat. Er ſtarb an. 1638. den 10. aug. und hinterließ: 1.) Enchiridion Controverſiarum cum Calvinianis, Tübingen 1604. in 4. 2.) cum Schwenckfeldianis; 3.) cum Pontificiis, Franckf. 1608. in 12. 4.) cum Anabaptiſtis, Tübingen 1605. in 8. 5.) Defenſionem orthodoxæ Veritatis de quatuor Quæſtionibus quoad Omnipræſentiam humanæ Chriſti Naturæ, ibid. 1607. in 8. 6.) Scultetus Atheus, Tübingen 1620. in 4. 7.) Bedencken von Joh. Arnds wahrem Chriſtenthum, ibid. 1624. in 8. 7.) Synopſin de Veneratione Chriſti Hominis, ib. 1625. in 4. 9.) Chriſtliche Erinnerung bey dem Revocations-Actu Dr. Jacob Reobings, ibid. 1622. in 4. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. II.

Oſiandriſten, lat. Oſiandriſtæ, waren die nachfolger in der lehre Andreä Oſianders im 16. jahrhunderte. Einige derſelben hieſſen M. Joh. Funccius, erſtlich Hof-Prediger, hernach Paſtor in der alten ſtadt Königsberg; M. Ottomarus Aplinus; M. Joh. Sciurus, Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Königsberg; Melchior Iſinderus, der H. Schrifft Doctor und Profeſſor; Andreas Aurifaber; Leonhard Culmannus, Paſtor zu Nürnberg; M. Peter Artopöus in Pommern. Die aber, welche des Oſianders lehre widerleget, heiſſen, Dr. Joachim Mörlinus, Paſtor zu Königsberg im Kneiphof; Dr. Peter Hegemon; Dr. Georg Venetus; Dr. Martin Chemnitius; M. Michael Stiffelius, Paſtor zu Halberſtadt; M. Franciſcus Marshauſſen; M. Franciſcus Burchardi von Roſenburg. *Schluſſelb.* cat. hær. lib. VI. de Oſiandriſtis.

Oſius, (Hieronymus) ein guter Poete, gebohren zu Schlotheim in Thüringen, lebte um das jahr 1558. und war Profeſſor erſtlich zu Wittenberg, hernach zu Jena. Man crönte ihn zum Poeten, und ertheilte ihm das recht, Notarios zu creiren. Seine ſchrifften ſind: 1.) Fabulæ Æſopi carmine elegiaco redditæ, Wittenberg 1564. 2.) Pugna Ranarum & Murium; 3.) Libb. II. de vitanda Ebrietate &c. *Zeumer.* vitæ Prof. Jenenſ. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Oſorio, (Anna von) eine gelehrte Spanierin von Burgos im 16. jahrhundert, war beydes wegen ihres Adels, als wegen ihrer theologiſchen wiſſenſchafft berühmt, wie ihr Matamorus apolog. de Acad. & doctis viris Hiſpan. nachrühmet. *Anton.* bibl. Hiſpan. in append. p. 140.

Oſſa, (Gaucelin de) ein Franzoſt aus der landſchafft Quercy, war ein enckel Papſts Johannis XXII. und wurde von demſelben zum Cardinal-Prieſter und zum Cantzler der Römiſchen kirche gemacht, endlich aber zum Cardinal-Biſchoff von Albano, auch zum Legaten nach Engeland und Franckreich gebraucht, um die zwiſchen beyden Cronen obwaltende ſtreitigkeiten abzuthun, und die ruhe herzuſtellen. Er ſtarb zu Avignon den 3. aug. an. 1348. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 269.

Oſſiac, **Oſſiach**, oder **Oſiach**, eine ſehr alte Benedictiner-Abtey in Ober-Kärnthen, zwiſchen hohen bergen unweit Villach am Oſſacher-ſee gelegen, iſt ums jahr 800. von Oſſia, Herrn in Tiffen, und ſeiner gemahlin Irenburg geſtiftet; beyde liegen auch darinn begraben. Es hat ſich König Boleslaus, nachdem er den heiligen Stanislaus vor dem altar umgebracht, in ſolcher Abtey im Mönchs-habit verborgen gehalten, iſt auch in ſelbiger geſtorben, und wird ſein grab noch jetzo gezeiget. Desgleichen weiſet man noch eine kugel, welche das anſehen hat, als ob ſie von cryſtall wäre, und wenn man ſelbige zwiſchen dem kopfe und der ſonnen mit der hand hält, durch ihr brennen wunderbarlicher weiſe die im kopf verrückte zurecht bringen ſoll. Zeillers beſchr. der X. des H. Röm. Reichs kreiſe, tit. I. p. 69. *Bucelin.* German. ſacr.

† **Oſtein**, ein altes adeliches, nachher Freyherrliches und nunmehr Gräfliches geſchlecht in dem Rheinlande. Carl Ferdinand von Oſtein hat im jahr 824. unter dem Papſt Paſchali, und dem Römiſchen Kayſer Lothario, das ſchloß Oſtein im Elſaß erbauet. Er hinterließ einen ſohn, nahmens Ludwig Ferdinand von Oſtein, welcher im jahr 859. gedachtes ſchloß vermehret, auch einen ſohn zurück gelaſſen hat, deſſen nahmen man aber nicht weiß. Zu den zeiten des Römiſchen Kayſers Caroli IV. lebete Manianus von Oſtein, ein Feld-Oberſter bey erſt-gedachtem Kayſer, welcher ein vatter dreyer ſöhne worden. Solche ſind: 1.) Peter von Oſtein. Dieſer trat im jahr 1390. in den Benedictiner-orden, wurde nachgehends zum Probſt und Prior St. Leodegarii zu Lucern, und nach dem tode Wilhelmi von Waſſelnheim, im jahre 1427. zum 33. Reichs-Fürſten und Abte zu Murbach erwehlet, und im jahre 1429. von dem Papſt Martino IV. beſtätiget. Er empfieng hierauf unter Kayſer Sigismundo die lehn, und trat im jahr 1431. in eine allianz mit den Colmariſchen, Ruffachern und Sultzern, deren zu folge er die raub-neſter, Hohenhattſtatt und Freudenſtein, einnahm und zerſtörete; hingegen die ſchlöſſer Augſtein, Hirgenſtein und Friedberg, in dem St. Amariner-thale, dem Stiffte erwarb, und endlich im jahr 1434. mit tode abgieng, und in dem Stift zu Murbach bey dem heiligen Creutz-altare begraben wurde. 2.) Heinrich von Oſtein, war ebenmäßig ein Capitular im gedachten Fürſtlichen Stifte Murbach, und iſt von deſſen ruhmwürdigen thaten vieles in dem Archiv zu Murbach zu finden, beſonders, daß er ein groſſer eiferer, und wegen ſeines frommen lebens-wandels ſehr berühmt geweſen. 3.) Benedict von Oſtein, war ein Feld-Oberſter des Fürſten von Murbach, Theodorichs von Haus. Dieſer vermählete ſich mit Caſpars von Mörsburg und Eliſabeth von Tübingen tochter. Jacob von Oſtein heurathete Frowinen Mayerin von Hunningen, eine gebohrne Stärin von Stoerenburg. Georg von Oſtein, ein bruder des vorigen, ließ ſich Ebeichonen von Florlandt, eine tochter Pantalions und Agnes Wetzlin von Marſilio, ehelich beylegen. Joh. Jacob von Oſtein, Fürſtlich-Murbachiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Gebweyler, trat mit Apollonien von Hallweil, einer tochter Dietrichs und Even von Bernhauſen, in die ehe. Ferdinand von Oſtein beſchritt mit Eliſabeth von Totsberg, Jacobs und Margarethen von Andlau tochter, das ehe-bett. Es findet ſich auch Johann von Oſtein, welcher in den Benedictiner-orden zu Huldt getreten, und anſtatt des nahmens Johann, den nahmen Gallus angenommen, er war Probſt auf dem Peters-berge zu Hulde, allwo er verſtorben, und in daſige haupt-kirche begraben worden iſt, auf deſſen grabſtein ſich die worte: Chriſtus ſpes mea, befinden. Er hatte zwey ſchweſtern, deren eine an einen von Weſſenberg verheurathet worden; der andern ihre verſorgung iſt unbekannt. Joh. Georg von Oſtein war Oeſterreichiſcher Statthalter zu Enſisheim im Breißgau, legte ſich am 7. oct. an. 1602. Agnes Fauſtin von Stromberg, eine tochter Salentins und Magdalenen von Rhönau, ehelich bey, und ſtarb im jahr 1635. Er hatte zwey brüder, und ſo viel ſchweſtern. Der 1.) bruder, Joh. Heinrich von Oſtein, iſt gebohren an. 1579. ward im jahr 1629. zum Biſchoffe zu Baſel erwehlet, und ſtarb den 18. nov. des 1646. jahrs, nachdem er den ruhm eines überaus eifrigen verfechters der Catholiſchen religion hinterlaſſen, ſo, daß man ihn als einen Saul der Chriſt-Catholiſchen kirche gerühmet. Der 2.) bruder, Rudolph von Oſtein, vermählte ſich mit Apollonien, Jacob Siegmunds und Margaretha Krebſin von Mühlheim tochter. Dieſer ihre zwey ſchweſtern ſind in den neunziger jahren zu Gebweiler verſtorben. Es findet ſich auch eine Marie Regine von Oſtein, die gefürſtete Aebtißin des Fürſtlichen Stiffts St. Fridolini zu Seckingen an der Schweitz geweſen, die ihrem adelichen Stiffte mit erbauung der kirchen und ſonſten rühmlichſt fürgeſtanden; ſie ward gebohren an. 1643. und ſtarb im jahr 1718. Des obgemeldten Rudolphs ſohn war Johann Jacob, Freyherr von Oſtein, Fürſtlich-Baſeliſcher geheimer Rath, und Land-Hofmeiſter zu Brundrut, er verheurathete ſich zum erſten male mit Annen Margarethen, Wolf Dietrichs von Kippenheim und Margarethen von Landsberg tochter, und Johann Ortliebs von Sandizell hinterlaſſener wittwe, nach deren abſterben er ſich zum andern male mit Marien Magdalenen Cämmerin von Worms, Freyfrau von Dalberg, Joh. Georgens von Worms und Barbara von Cronberg tochter, und Friedrichs von Sickingen wittwe, vermählte, worauf er im jahr 1664. verſtorben. Dieſes Joh. Jacobs ſchweſtern waren: 1.) Maria Eſther von Oſtein, vermählt an Frantz Friedrichen von Sickingen, 2.) Maria Agnes von Oſtein, deren gemahl Joh. Chriſtoph von Stadion, und 3.) Apollonia von Oſtein, verheurathet an Ludwig Truchſes von Rheinfelden. Seine kinder erſter ehe ſind: 1.) Frantz George, Freyherr von Oſtein, Ertz-Hertzogs Ferdinand Carls zu Oeſterreich Oberſt-Silber-Cämmerer zu Inſpruck, vermählte ſich mit Annen Marien Franciſcen von Freyberg, welche nach ſeinem tode eine tochter, nahmens Maria Franciſca von Oſtein, gebohren, die aber in dem ſiebenden jahre wieder verſtorben. 2.) Joh. Heinrich, Freyherr von Oſtein, Dom-Cuſtos zu Würtzburg, und regierender Dechant des freyadelichen Ritter-Stiffts Comburg, ein Herr von ſehr groſſer freygebigkeit, gebohren im jahr 1642. und geſtorben den 2. febr. des 1695. jahrs. 3.) Franciſca von Oſtein. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Maria Magdalena von Oſtein, gebohren an. 1646. ſtarb ledigen ſtandes. 2.) Anna Maria von Oſtein, ſo im 70. jahre ihres alters ebenfalls unverehlicht verſchieden. 3.) Joh. Frantz Carl, Graf von Oſtein, Dom-Herr zu Bamberg, Würtzburg und Comburg, Chur-Mayntziſcher, Fürſtl. Bamberg- und Würtzburgiſcher geheimer Rath, Conſiſtorial-Präſident, ein gottſeliger, geſegneter, auch in vielen, ſonderlich den kriegs-zeiten in kreis- und andern geſchäfften gebrauchter Herr, ſo ſeiner familie anſehnliche Herrſchafften erworben, den 4. oct. an. 1649. gebohren worden, und den 20. mertz an. 1718. geſtorben iſt. 4.) Johann Frantz Sebaſtian, Graf von Oſtein, Herr zu Mallſcheid, Datſchitz und Marquartz, ein

ſehr

ſehr erfahrener und gelehrter Herr, Chur-Mayntziſcher geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, ward von Kayſer Carolo VI. auf ſeinem crönungs tage zu Franckfurt den 22. dec. an. 1711. zu des H. Röm. Reichs Ritter geſchlagen, und im jahr 1712. in den Reichs-Grafen-ſtand ſamt allen deſcendenten erhaben. Er iſt zu Brundrut den 4. nov. an. 1652. gebohren worden, und hat am 24. jun. an. 1718. zu Aſchaffenburg dieſes zeitliche verlaſſen, nachdem er am 12. jenner an. 1687. mit Annen Charlotten, gebohrner Gräfin von Schönborn, Bucheim und Kreigelsberg, die am 4. oct. an. 1672. gebohren, in eine geſegnete ehe getreten. Es ſind aus dieſer ehe 18. kinder entſproſſen, von denen aber nur folgende 9. ſind groß erzogen worden, als: 1.) Joh. Friedrich Carl, Graf von Oſtein, gebohren den 6. jul. an. 1689. ward den 22. april an. 1743. zum Churfürſten von Mayntz erwehlet. 2.) Ludwig Carl Johann Eckenberth, Graf von Oſtein, Dom-Capitular-Herr zu Bamberg und des adelichen Ritter-Stiffts St. Burcardi in Würtzburg, Chur-Mayntziſcher auch Fürſtlich-Bambergiſcher geheimer Rath und Cammer-Präſident, gebohren den 6. aug. an. 1691. geſtorben den 10. oct. an. 1734. 3.) Johann Frantz Heinrich Carl, Graf von Oſtein, würcklicher Herr der Reichs-Herrſchafft Myllendonck im Weſtphäliſchen kreiſe, ſodann Datſchitz in Mähren, der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſt. würcklicher Cammer-Herr, geheimer Rath ꝛc. von dem ein ſonderbarer artickul drunten folget. 4.) Johann Frantz Wolfgang Damian, Graf von Oſtein, Dom-Scholaſter zu Würtzburg und hochadelichen Ritter-Stiffts Comburg, Probſt des hochadelichen Ritter-Stiffts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Mayntziſcher geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Amorbach, Buchen, Walthurn und Burckhen, gebohren den 3. may an. 1694. 5.) Lothari Johann Hugo Frantz, Graf von Oſtein, Dom-Herr zu Aichſtätt, Augſpurg und des hochadelichen Ritter-Stiffts zu St. Burcard in Würtzburg, Chur-Mayntziſcher Fürſtlich-Aichſtätt-auch Augſpurgiſcher geheimer Rath, ſo als Aichſtättiſcher Geſandter für das Hoch-Stift Aichſtätt und Fürſtliche Stift Fulda die Reichs-lehn zu Wien empfangen, gebohren den 21. jun. an. 1695. 6.) Maria Anna Charlotte Franciſca, Gräfin von Oſtein, noch ledigen ſtandes. 7.) Johann Philipp Carl Frantz, Graf von Oſtein, Dom-Herr zu Trier und Lüttich, gebohren den 3. oct. an. 1697. auf ſeiner reiſe aber in Paris geſtorben, den 9. dec. an. 1719. auch allda begraben. 8.) Ludwig Wilhelm Johann Maximilian, Graf von Oſtein, der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cammer-Herr, Oberſt-Lieutenant und General-Adjutant, gebohren den 6. dec. an. 1705. 9.) Maria Antonia Franciſca, Gräfin von Oſtein, eine gemahlin Rudolph Johann Walperts, Grafen von Waldbott zu Baſſenheim, gebohren an. 1710. und vermählt an. 1726. wurde wittwe an. 1731. Es hat dieſe familie ihren urſprung und ſtamm-haus in dem Elſaß, hat ſich aber zu kriegs-zeiten an den Rhein-ſtrom gezogen, und allda ſowol als im Breißgau, Elſaß, ingleichen in Böhmen, Mähren, Weſtphäliſchen und Nieder-Rheiniſchen kreiſe, anſehnlich begüthert. Der urſprung derſelben iſt ſchwer zu belegen, weil durch vielfältig erlebte kriege die alten documente theils verbronnt, andern theils entzogen worden ſind. Ausführliche herleitung der hohen familie der dermaligen Herren Grafen von Oſtein, aus bewehrten documenten zuſammen getragen, bis auf das jahr 1740. incluſive, ſo viel man noch wegen verſchiedenen malen in kriegszeiten verlohrenen brieffſchafften zuſammen gebracht, in MScr.

Oſtein, (Joh. Frantz Heinrich Carl, Graf von) würcklicher Herr der Reichs-Herrſchafft Myllendonck im Weſtphäliſchen kreiſe, ſodann Datſchitz in Mähren, Kayſerlicher geheimer Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident, ward gebohren den 2. februarii an. 1693. trat in Kayſerliche dienſte, und ward ſowol Cammer-Rath, als Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzer in Böhmen. Kayſer Carolus VI. machte ihn zu ſeinem würcklichen Cämmerer, und an. 1725. zum Reichs-Hof-Rath. An. 1734. wurde er als Geſandter nach Rußland geſchickt, allwo er ſich fünf jahr aufgehalten, und während der zeit an. 1737. dem zu Niemerow mit den Türcken angeſtellten friedens-congreß, als erſter Kayſerlicher Gevollmächtigter beygewohnet, und denſelben den 16. aug. mit einer ſchönen Lateiniſchen rede eröfnet hat. Den 22. febr. an. 1739. kehrete er von Petersburg wieder zurücke nach Wien, nachdem er den 29. jan. vorher ſeine abſchieds-audientz gehabt. An. 1740. ward er von der jetzigen Königin in Ungarn an den König von Groß-Britannien nach Hannover geſchickt, von dar er dem Könige nach Engelland folgte. An. 1741. wurde er von dar zurücke beruffen, worauf er an. 1742. in Kayſers Caroli VII. dienſte trat, und ſowol geheimer Rath als Reichs-Hof-Raths-Präſident wurde, in welcher qualität er die ehre hatte, dieſes hohe Collegium den 17. mertz zu Franckfurt zu eröfnen, und die neuernennten Reichs-Hof-Räthe in pflicht zu nehmen. Er hat aber dieſer wichtigen ſtelle nicht lange vorgeſtanden, maſſen er den 30. april an. 1742. zu Franckfurt mit tode abgieng, da er etliche monate über 51. jahr alt war. Er hat in zweyfachem eheſtande gelebet; erſtlich zwar hatte er ſich vermählet mit Maria Carolina, einer tochter Sittig Herbolds, Grafen von Berlepſch, welche ihm aber zu anfang des jahres 1737. durch den tod zu St. Petersburg entriſſen worden. Er hat ihren leichnam nach Datſchitz in Mähren bringen laſſen, allwo ſie den 9. april beſagten jahrs in daſiger Pfarr-kirche begraben ward. Aus dieſer ehe ſind entſproſſen 3. kinder, nemlich a) Johanne Charlotte Friderica, gebohren zu Wien an. 1733. b) Johann Friedrich Carl Maximilian Amor Maria, gebohren zu St. Petersburg an. 1735. c) Johann Carl Frantz Hugo Maria, gebohren zu St. Petersburg an. 1736. allda in gleichem jahre wieder verſtorben, und in der ſtadt Moſcau bey den Capucinern begraben. Seine zweyte gemahlin war Maria Sophia, eine gebohrne Gräfin von Eltz, und des letzt-verſtorbenen Churfürſten von Mayntz bruders tochter, welche er ſchwanger hinterlaſſen. *Acta publica.*

Oſtendiſche Compagnie, heiſſet diejenige Oſt-Indiſche Commercien-Compagnie, welche die Oeſterreichiſchen Niederländer im jahr 1718. unter favor des Kayſerlichen Statthalters, Marquis de Prié, zu Oſtende angeleget haben. Selbige haben Se. Kayſerl. Majeſtät im jahr 1723. mit ertheilung herrlicher privilegien conſentiret, und derſelben eine ſogenannte octroy für 30. jahr ertheilet, es iſt aber dieſelbe durch den an. 1731. zu Wien geſchloſſenen tractat gäntzlich wieder caßiret, und ſtipuliret worden, daß in den ſämtlichen Oeſterreichiſchen Niederlanden die ſchiff-fahrt nach Oſt-Indien künftighin gäntzlich eingeſtellet ſeyn ſoll, ausgenommen zwey ſchiffe, welche aus dieſem hafen nur noch einmal nach Oſt-Indien fahren, und die daher mitgebrachten waaren zu Oſtende verkauffen ſollen. Die hiſtorie des dieſer Compagnie wegen entſtandenen ſtreites erzehlet Struvius in der Reichs-hiſtorie, per. X. abſchn. XIII. §. 46.

Oſtenfeld, (Chriſtian) war zu Widorg in Jütland an. 1629. gebohren, und ſtudirte zu Coppenhagen, worauf er auch die Niederländiſch-Engliſch-Frantzöſiſch- und Italiäniſchen Academien beſuchte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er in ſeiner geburts-ſtadt Conrector, legte aber dieſen dienſt nach einiger zeit nieder, und begab ſich nach Tübingen, allwo er in Magiſtrum Philoſophiæ, wie auch in Doctorem Juris und Medicinæ promovirte. Hierauf wurde er Profeſſor Medicinæ zu Coppenhagen, ingleichen Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte, und Profeſſor honorarius. Er ſtarb an. 1670. den 31. aug. und hinterließ Prodromum Exercitationum de Fundamentis Medicinæ, Coppenhagen 1656. in 4. Pharum Latinitatis; Laurum Wurtembergicam; Concordiam Dano-Saxonicam; Orationem in Obitum Thom. Finckii, Coppenhagen 1656. in 4. Panegyricos &c. *Vinding*i Academ. Hafnienſis. *Witte*, diar.

Oſterby, ein dorf nicht weit von Tundern, in dem Hertzogthum Schleßwig, allwo im jahr 1639. zuerſt ein Cimbriſch gülden Heyden-horn iſt gefunden worden, von welchem Borne Arnkiel in dem gantzen zweyten theile ſeiner Mitternächtiſchen völcker, leben und thaten handelt. Die gantze begebenheit iſt dieſe: Ein mägdgen, nahmens Chriſtina, wollte von dar nach Mell-Tundern gehen, und ſtieß ſich unterwegs an etwas ſpitziges, das aus dem erdboden hervor ragte. Wie ſie nun ſolches mit ihren fingern aus dem erdboden heraus grub, ſo war es ein horn von dem allerſchönſten golde, hundert untzen ſchwer. Allem vermuthen nach war es ein trinck-geſchirr, in form eines jäger-horns, mit allerhand hieroglyphiſchen figuren, dergleichen an den Egyptiſchen pyramiden ſtehen. Das mund-loch war vier zoll weit, die gantze länge war ein fuß und neun zoll, und es giengen reichlich zwey nöſſel wein hinein. König Fridericus III. ließ dem bauer-mägdgen ein äquivalent davor geben, und beſchenckte ſeinen Cron-Printz, Chriſtian V. mit dieſem raren trinck-geſchirre, welches bis dieſen tag unter den Königlichen ſchätzen verwahret wird. Eben dergleichen gülden horn fand ein bauer im jahr 1734. in eben dieſer gegend in dem allda befindlichen leim.

Oſtermann, (Andreas, Graf von) iſt derjenige Staats-Miniſter, der an glücke, geſchicklichkeit und anſehen an dem Rußiſchen Hofe niemals ſeines gleichen gehabt. Sein vatter Johann Conrad Oſtermann war Pfarrer zu Bockeim, einem ſtädtgen in der Grafſchafft Marck, und ließ dieſen ſeinen ſohn in der heiligen Tauffe Heinrich Johann Friedrich heiſſen, welchen der ſohn aber in Rußland nachwärts abgelegt, und den nahmen Andreas angenommen hat. Sein vatter hat an ſeiner erziehung und unterweiſung nichts ermangeln laſſen. Ein unfall, der ihm auf der Univerſität zu Jena, wo er ſtudirt, zuſtieß, da er nemlich mit einem ſtudenten in händel gerieth, und ihn aus nothwehr erſtach, nöthigte ihn, ſich auf die flucht zu begeben. Da nun viele ſelbiger zeit ſchon, welche ein gutes unterkommen in der welt ſuchten, und ſich mit ihrer geſchicklichkeit hervorzuthun getrauten, ihre zuflucht nach Rußland nahmen, ſo hat Oſtermann ſolchem exempel auch gefolget, da er inſonderheit in Teutſchland wenig ſicherheit für ſich ſahe, und iſt an. 1699. oder 1700. nach Rußland gezogen, allwo er binnen zwey jahren die Rußiſche ſprache, ſo ſchwer ſie auch ſonſt den ausländern ankommt, vollkommen faſſete, und ſich durch ſeine kluge und geſchickte aufführung

ſowol, als inſonderheit durch einen dem alten Czaar in Ruſſiſcher ſprache abgeſtatteten weitläuftigen aber deutlichen bericht, gar bald in ſolche hochachtung und gnade ſetzte, daß er bey der Cantzley eine bedienung erhielte, auch in kurtzem es durch ſeine treue und unermüdeten fleiß ſo weit brachte, daß er unter dem titul eines geheimen Cantzley-Raths im jahr 1721. dem Nyſtädtiſchen friedens-congreß beywohnen, auch den geſchloſſenen tractat als zweyter Gevollmächtigter würcklich unterzeichnen konnte. Von dieſer zeit an iſt er am Rußiſchen Hofe immer höher geſtiegen, bis er endlich zu der würde eines geheimen Cabinets-Miniſters, Reichs-Vice-Cantzlers, Ober-Poſt-Directoris, Reichs-Senatoris, und Ritters des H. Andreä gelanget, auch mit ſeinen ehelichen deſcendenten an. 1730. in den Rußiſchen Grafen-ſtand erhoben worden. Er hat ſich bey allen regierungs-veränderungen zu erhalten gewußt, und das Directorium der depeſchen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, denen er mit groſſer geſchicklichkeit und anſehen vorſtunde, ſchon ſeit vielen jahren auf ſich gehabt. Und in wie groſſer hochachtung er bey der Kayſerin Anna geſtanden ſey, läſſet ſich ohne mühe daraus ſchlieſſen, daß höchſtbeſagte Kayſerin, bey gelegenheit des mit den Türcken geſchloſſenen friedens, im febr. des 1740. jahrs, ihn nicht allein mit einem koſtbaren ringe beſchencket, ſondern auch ihm 5000. rubel zu ſeinem gehalte zugeleget hat. Als er nun nach dem den 28. oct. an. 1740. geſchehenen todes-fall der Kayſerin Anna, der Printzeßin Anna von Braunſchweig nebſt dem Grafen von Münnich geholffen, daß der in dem Kayſerlichen teſtament dem jungen Czaar Iwan III. zugegebene Reichs-Regent, Hertzog von Curland, in arreſt genommen, ihm ſein proceß gemacht, und er in Siberien verſchickt, mithin ſie die Printzeßin Anna zur Reichs-Regentin erkläret, und ihr der titul Großfürſtin beygelegt wurde, ward er von dieſer ſamt ſeiner gantzen familie mit vielen groſſen gnaden überſchüttet, und ihm die würde eines Groß-Admirals von Rußland beygelegt. Und ſo blieb der Graf Oſtermann bey der Großfürſtin-Regentin in unverrückter groſſer hochachtung bis gegen das ende des 1741. jahrs, und genoß alſo der höchſten gunſt ſeines glücklichen ſchickſals. Hier aber muſte er einsmals einen erſtaunlichen fall thun, und alle ſeine bisherige herrlichkeit in einem augenblick verſchwinden ſehen. Kaum hatte die nunmehrige Rußiſche Kayſerin Eliſabeth den thron beſtiegen, ſo ward nebſt dem Grafen von Münnich auch der von Oſtermann gefänglich angehalten, und auf die veſtung Retuſaey gebracht, 17 perſonen von ſeiner familie hatten ein gleiches ſchickſal. Alle ſeine papiere, darunter ſich einige mit ziffern geſchrieben befunden, wurden weggenommen; man brachte ein paar wochen mit aufzeichnung der koſtbarſten mobilien und unbeſchreiblichen reichthums, ſo ſich in ſeinem pallaſt befunden, zu. Nebſt den anklagen, welche der Graf von Oſtermann mit dem Grafen von Münnich gemein hatte, und über welche ſie zugleich befragt wurden (wie in dem artickul Münnich zu ſehen) ward dem Oſtermann noch die ſchuld gegeben, daß ſo viele Moſcowitiſche familien ruinirt, ins elend verwieſen, und zum theil gar durch die hand des ſcharfrichters hingerichtet worden. Sonſten ſoll ihm auch der Graf von Münnich bey dem angeſtellten verhören alles, wozu er geholffen, beygemeſſen, und ihn als den ſtiffter und urheber davon angegeben haben. Nachdem nun der zu ſeiner execution beſtimmte tag, nemlich der 27. jenner ſt. vet. erſchienen, ward er auf einem ſchlechten ſchlitten zu dem richtplatze gebracht, allwo er ſich ſo entkräfftet befand, daß er von vier ſoldaten auf das ſchau-gerüſte muſte getragen werden. Alda las ihm der Senats-Secretarius alle ſeine verbrechen der länge nach vor. Der ſchluß war: wie er verurtheilet ſey, daß er lebendig geradbrecht zu werden verdiente. Allein es habe gleichwol die Kayſerin dieſe ſtrafe dahin gemildert, daß ihm nur der kopf ſollte abgeſchlagen werden. Hierauf wurde er auch würcklich mit dem leibe auf die erde, und mit dem haupte auf einen block geleget; da ihm denn der ſcharfrichter ſeine mütze und halstuch abnahm, ihn auch bey den haaren ergriff. Eben aber, als ein anderer ſcharfrichter ſchon das beil aufhob, und den ſtreich führen wollte, um ihm den lebens-faden abzuſchneiden, rief der Senats-Secretarius überlaut: Gnade! Der Graf war jedoch gantz auſſer ſich ſelbſt gekommen; als er ſich aber wiederum erholet hatte, zeigte der Secretarius ihm an, wie ihm die Kayſerin das leben geſchenckt, und die todes-ſtrafe in eine lebenslängliche verbannung nach Siberien verwandelt hätte. Hierauf ward er wieder nach der veſtung gebracht, von dannen er zu anfang des monats februarii an. 1742. nach Bereſowo, am ausfluſſe des Oby, als den ort, da er fürohin ſein leben zubringen ſollte, abgeführet worden, allwo ihm ein rubel alltäglich zu ſeinem unterhalt beſtimmet war. Er ſoll aber nach ſichern nachrichten auf der reiſe das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt, und hiemit das ziel ſeines elendes nicht erreichet haben. Von ſeinem alter kan man eben nichts gar gewiſſes melden, doch ergiebt ſich aus der vergleichung vieler umſtände, daß er an. 1675. oder 1676. gebohren worden, folglich ſein leben auf 65. oder 66. jahre gebracht habe. Ubrigens hatte ſich der Graf von Oſtermann ſehr vortheilhafftig verheurathet mit N. N. einer gebohrnen von Streßnef, und mit ihr erzeuget (1) Friedrich, Rußiſchen Capitain; (2) Johann, gleichfalls Rußiſchen Capitain; (3) N. N. gemahlin des Oberſt-Lieutenants Tolſtoi. Webers verändertes Rußland. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. XXXIV. geneal. hiſt. nachr. P. XI. Leben und fall des Grafen von Oſtermann.

Oſtermann, (Joh. Erich) ein gelehrter Philologus und Poet, war an. 1611. den 26. jun. zu Zörbig im Merſeburgiſchen gebohren, und hatte das glück, daß er in ſprachen und andern wiſſenſchafften von jugend auf ſorgfältig unterrichtet wurde. An. 1621. begab er ſich nach Cöthen, und bediente ſich der unterweiſung des berühmten Troſts, brachte es auch ſchon im 15. jahre durch ſeinen fleiß dahin, daß er die Griechiſche Poeten fertig leſen und verſtehen konnte. Als er von dar an. 1627. nach Wittenberg gekommen, übte er ſich inſonderheit in den Morgenländiſchen ſprachen, diſputirte nicht nur öfters, und unter andern an. 1633. de Mutatione Punctorum Hebræorum generali, unter dem vorſitze obgedachten Troſts, ſondern that ſich mit lehren und diſputiren dergeſtalt hervor, daß er an. 1637. nach Eraſmi Schmids tode zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache ernennet wurde. Er ſtarb an. 1668. den 20. aug. Er hat viel Griechiſche verſe geſchrieben, welche wegen ihrer vortreflichkeit den alten gleich geachtet werden. Seine diſputationen, oder die, ſo unter ſeinem Præſidio gehalten worden, ſind unter andern: 1.) de convivandi cœnandique Veterum Ritibus; 2.) de Conſultationibus Veterum; 3.) de Aſtrolatria; 4.) de Mutatione Punctorum; 5.) de Erroribus Auctorum Latinorum; 6.) de Sacrificiis Gentilium; 7.) de Probatione Stigmatica; 8.) Quæſtionum Græcarum Pentas, Wittenberg 1634. *Witte*, diar.

Oſtermann, (Peter) ein Rechtsgelehrter in Teutſchland, war Kayſerlicher Rath und Chur-Mayntziſcher geheimer Rath, lebte um an. 1635. und edirte: 1.) Comment. Juridicum in legem *ſtigmata* C. de Fabricenſibus, Cöln 1629. in 4. 2.) Artem parendi & imperandi, Mayntz 1643. in 4. 3.) Clavem & Avem biſidam, Wien 1644. in 4. 4.) de legitima & germana Regia Romana Corona, Regenſpurg 1636. und 1640. in 4. 5.) Encyclopædiam Juris univerſi, Cöln 1638. in fol. 6.) Diſputationes Collegii Juris publici Colonienſis ad Digeſta Jur. Civ. ibid. 1631. in 4. 7. Anticriſin Examinis noviſſimorum Comitiorum Ratisbonenſ. Amſterdam 1640. in 4. 8.) Abdruck der an den Churfürſten zu Mayntz im jahr 1642. erlaſſenen Bittſchrift, ſeine unverſchuldete in der ſtadt Cöln ausgeſtandene gefängnis betreffend, an. 1642. in 4. Er hat auch eine ſammlung der Reichs-Abſchiede heraus gegeben, Cöln 1642. in fol. und nach einiger meynung ſoll er unter dem nahmen Innocentii Ehrenfelds von Creutzlag die ſchrift, der Schwediſche Stöhrenfried betitelt, an. 1637. in 4. ans licht haben treten laſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Barberini* bibl. *Struvii* bibl. Jur.

Oſtiacken, ein volck, welches eine beſondere nation in Siberien ausmachet; das land erſtrecket ſich von Tobolſko an bis zu der ſtadt Jeniſeisko; die leuthe daſelbſt ſind klein und übel gewachſen, und bringen (ſowol die männer als die weiber) ihr leben im gröſten elende zu; insgemein iſt ihr geſicht kurtz und ſchwach. Sie haben kein brodt und wiſſen nichts davon, wo ihnen nicht etwa die durchreiſenden welches bringen, ſo doch ſehr wenig geſchiehet, indem durch dieſes land keine nothwendige ſtraſſe iſt, um in ein ander land zu kommen. Ihre ſpeiſen ſind friſche fiſche, welche ſie an ſtatt des fleiſches faſt rohe genieſſen, und gedörrte fiſche, die ihnen an ſtatt des brodts dienen. Die gewohnheit aber machet, daß ſie dieſe harte ſpeiſe dennoch verdauen können. Sie fangen gemeiniglich ihre fiſche, wann der winter anfängt. Wann der fang reich ausgefallen, ſo gehen ſie damit zu marckte, und verkauffen ſie. Sie laden ſie auf ſchlitten, welche von groſſen ſtarcken hunden gezogen werden. Sie ſpannen vier bis fünfe davor, und die hunde ſind bey ihnen an die geiſſel gewöhnet, wie bey uns die pferde oder ochſen; öfters helffen ſie auch ſelbſt ihren hunden ziehen, wo es zu ſchwer iſt. Die urſache, warum ſie ſich der hunde bedienen, iſt, weil das land nicht das geringſte heu oder frucht hervor bringet, damit ſie das vieh füttern könnten. Des winters liegt bey ihnen der ſchnee klaffter hoch, und die menſchen und hunde können mit ihren ſchlitten leicht darüber gehen, wo es gefroren iſt. Ubrigens ſind die Oſtiacken überaus faul, und ſcheuen nichts ſo ſehr als die arbeit, darum lieben ſie auch nicht einmal die jagd, und iſt deswegen vielleicht ihr land ſo unfruchtbar und öde. Ihre hütten ſind von in einander geflochtenen rinden von bäumen und weiden gemacht; ſie ändern dieſelben, ſo oft es ihnen gefällt, und können in einem jahre wohl an zwantzig verſchiedenen orten ihre wohnung aufſchlagen. Wann man ſie fragt, warum ſie ihre wohnung ſo oft ändern? ſprechen ſie, es geſchehe der fremden wegen, um dieſelben auszuweichen, als welche ſie gar ſehr zu plagen pflegten; und ſo man weiter wiſſen will, worinn ſie geplagt werden, ſo kommet heraus, daß die durchreiſenden ſie aufſuchen, und zuweilen etliche ſtunden zu rudern nöthigen. Sie kleiden ſich mit rohen fellen, davon ſie die haare inwärts kehren. Im ſommer tragen ſie ihre kleider aus gewiſſen fiſch-fellen verfertigt. Ihr abgott, welchen ſie den groſſen Scheitan nennen, iſt von holtz gemacht, zuweilen auch von bley oder kupfer, je nachdem der, ſo ihn gemacht hat, reich oder arm iſt. Die armen kleiden ihn nur mit alten lumpen, von den reichen aber wird er mit marder, zobel, hermelin und andern ſchönen fellen ausgezieret. Wann ſie vor dieſem götzen erſcheinen, ſo murmeln ſie

ſie etwas gewiſſes, das keine worte zu ſeyn ſcheinet, und vielmehr dem gagzen der jungen hüner gleich iſt. Sie werffen ſich vor demſelben zur erden, und machen neben andern wunderlichen geberden, ſonderlich mit den füſſen ſehr viele bewegung, als wollten ſie davon ſchwimmen. So oft ſie ein feſt halten, oder ſonſt ſpeiſen, ſo legen ſie ihrem abgott Scheitan das beſte vor, das ſie haben, und laſſen es vor ihm liegen, bis es verdorben oder verfaulet iſt, oder es die raub-thiere dem götzen weggefreſſen haben. Sie glauben darbey, wenn ſie dem abgott etwas davon nehmen würden, ſo möchte er ſie lahm machen. Zuweilen verſammeln ſie ſich in ihren hütten, wo ſie ein entſetzlich geheule verführen, bis ein geiſt kommet, welcher ihnen nach ihrem vorgeben das künftige vorher ſaget, ſie glauben auch dieſen prophezeyungen ſicherlich, und erwarten ihr verhängnis dieſem nach ohne ſchrecken. Ihre abgötterey gehet ſo weit, daß ſie auch das fell von einem bären anruffen, welchen ſie ausgebälget haben, und darauf ihre eyde zu ſchwören pflegen. Wann ſie einen bären erleget haben, ſo ſchneiden ſie ihm den kopf ab, und erweiſen demſelben hernach alle erſinnliche ehren-bezeugungen. Sie bücken ſich vor demſelben, pfeiffen ihm; als wie man etwan den hunden zu ruffen pfleget, und ſo ſie dem bären nunmehro die haut abgezogen haben, ſprechen ſie zu demſelben, oder deſſen aaſe: Wer hat dir den kopf abgeſchnitten? Wer hat dir dein fell ausgezogen? Es ſind die Rußiſchen beil; es ſind die Rußiſchen meſſer. Denn ſie ſchreiben den Ruſſen und nicht ſich ſelbſten zu, was ſie dieſem thiere böſes gethan haben. Ubrigens haben ſie doch dieſes löbliche an ſich, daß ſie vor dem meineyd groſſen abſcheu haben, und glauben auch, daß diejenigen, welche ohne noth ſchwören, das gantze jahr durch kein glück zu erwarten haben, ja die, ſo falſch ſchwören, werden zur ſtrafe, noch ehe ein jahr vorbey gegangen, von den bären zerriſſen werden, oder eines andern gewaltſamen todes ſterben. Sie lieben den tabac ſehr, welchen ſie auf eine gantz beſondere art zu rauchen pflegen. Ehe ſie anfangen, ſo füllen ſie ſich den mund mit waſſer, und ſchlingen dann den rauch und öfters den tabac ſelbſt damit hinunter. Des morgens, wenn ſie die erſte pfeiffe rauchen, ſo nimmet der rauch, den ſie hinunter ſchlingen, ihnen den athem dermaſſen weg, daß ſie darnieder fallen, und eine geraume zeit da liegen bleiben, als wann ſie todt wären, oder die fallende ſucht hätten; nach und nach aber erholen ſie ſich wiederum. Sonſt rauchen ſie immer ſitzend, und wann ſie keinen tabac mehr haben, ſo verſchneiden ſie ihre pfeiffen in ſtücken, und rauchen ſie auf, dann dieſelben von einem ſchlechten und ſchwammichten holtz gemachet ſind. Adam Brands Moſcowitiſche und Chineſiſche reiſen. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Otalora und Arce, (Johann von) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Valladolid, wo er aus einer vornehmen familie entſproſſen, war Profeſſor des bürgerlichen Rechts zu Salamanca, hernach Procurator Fiſci zu Granada, nach dieſem Königlicher Rath daſelbſt, und endlich ein mitglied des Raths zu Valladolid. Er blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab Summam Nobilitatis Hiſpanicæ zu Granada an. 1553. in fol. heraus, ſo hernach vermehrter zu Salamanca an. 1559. und 1570. in fol. iſt aufgelegt worden. Es gedencket ſeiner Did. Covarruvias de vet. collat. numiſm. §. 1. n. 1. mit vielem lobe, wo er ihn den Phönix unter den Rechtsgelehrten nennet, ingleichen Ambroſ. Morales antiq. Hiſpan. lib. XIII. c. 30. und Diaz von Lugo, Prax. crimin. Can. c. 99. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Otero, (Hieron. Ferdinand von) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter zu anfang des 17. jahrhunderts, war erſtlich Profeſſor der Canoniſchen Rechte zu Bologna, hernach aber bekam er die Profeſſion des Civil-Rechtes in Neapel. Nachdem er eine zeitlang Richter von Abruzzo und Apulien geweſen, ward er Criminal-Richter zu Neapolis, Papſts Gregorii XV. Cämmerling und Referendarius utriuſque Signaturæ, wie auch Dechant und Canonicus zu Verſa, wobey er zugleich mit in dem Inquiſitions-Rath ſaß. Man hat von ihm: 1.) ſelectas Interpretationes Juris, Bononien 1613. in 4. 2.) diverſas Juris Quæſtiones, Neapel 1619. in fol. 3.) Tract. de Actionibus, Cagliari 1628. in 4. 4.) El Maeſtro del Principe, Madrid 1633. in 4. 5.) Romanas Lucubrationes, Rom 1623. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan. & in ſupplem. *Barberini* bibl.

Othelius, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, war zu Udine in Friaul aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Padua, nahm auch allda die Doctor-würde an, und lehrte hierauf in ſeiner vatter-ſtadt die bürgerlichen Rechte mit ſo groſſem beyfall, daß man, um ihn auf der Univerſität Padua zu haben, ſeinetwegen eine neue juriſtiſche Profeſſion verordnete, welche er ſo lange verſahe, bis er an. 1590. die Profeſſion der Pandecten, und im jahr 1600. die oberſte Profeſſion der bürgerlichen Rechte erhielt. Er danckte endlich an. 1625. wieder ab, begab ſich nach Venedig, und ſtarb daſelbſt an. 1628. oder 1630. im 85. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: 1.) Reſponſa, in etlichen bänden; 2.) Commentarii & Prælectiones in Jus Civile; 3.) Notæ & Explanationes in Jus Canonicum; 4.) Tr. de Jure Dotium; 5.) de Pactis &c. Unter ſeinen nachkommen waren Aloyſius Othelius, und deſſen ſohn Camillus gleichfalls Profeſſor Juris zu Padua, welche aber beyde an. 1703. ihre ſtellen wieder aufgaben, und in ihr vatterland zurück kehrten. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. *Witte*, diar.

Otrar, eine ſtadt in der Perſianiſchen provintz Mawaralnahar, oder dem lande über den Oxus oder Jihun, einem theile von Turqueſtan. Sie lieget unter dem 98. oder wie andere wollen, unter dem 88. grad und 30. minuten der länge, und 44. grad der nördlichen breite, ohnweit der ſtadt Balaſagun, oder Balasgun, an dem fluſſe Schaſch. Vor zeiten hieß ſie Farab, oder Fariab, und Fargiab, und iſt ehemals die haupt-ſtadt in Turqueſtan geweſen. Ihre länge erſtrecket ſich auf eine gantze tag-reiſe, und ihre breite giebt der länge nichts nach. Die einwohner dieſer ſtadt ſind Mahometaner, und der ſecte des Schafei zugethan. Mohammed Cotbeddin Khoarezm Schach nahm ſie ein, als er ſich des Turqueſtaniſchen Reichs bemächtigte, zog ſich aber eben dadurch einen gewaltigen krieg von dem groſſen Mogol Genghiſcan über den hals, welchen dieſer Mogol mit der eroberung derſelben anfieng. Das gebiethe dieſer ſtadt erſtrecket ſich ziemlich weit, und hat nicht allein waldungen, ſondern auch groſſe ſtücken äcker unter ſich. Und daher ſcheinet es, als ob nicht allein die ſtadt, ſondern auch eine gantz beſondere landſchafft den nahmen Otrar und Farab habe. Ubrigens iſt dieſe ſtadt der geburts-ort verſchiedener berühmter leuthe geweſen, die daher bald den zunahmen Al Farabi, und bald Al Otrari bekommen haben. Unter dieſen ſind die berühmteſten Gieuhari, welcher der verfaſſer eines weitläuftigen Arabiſchen Lexicons geweſen iſt, und Abu Naſſar Muhammed Tarkhani, der bey uns unter dem nahmen Alfarabius bekannt iſt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ottele, (Johannes) ward zu Hohe in Brabant den 27. ſept. an. 1542. gebohren, und in daſiger St. Catharinen kirche getauft. Sein hohes alter und ſein ungemein groſſer bart haben ihn ſehr berühmt gemacht, ſonderlich da er in Teutſchland, in der Schweitz ꝛc. umher gereiſet, und ſich ums geld hat ſehen laſſen; wie er dann an. 1657. in ſeinem 115. jahre ſich zu Nürnberg gezeiget, und damal noch ſehr wohl bey kräfften zu ſeyn befunden ward. Man bewunderte anbey an ihm ſeine groſſe beredſamkeit in ſehr vielen ſprachen. Obwol er nicht höher war dann zwo und einen drittel Brabanter-ellen, ſo hatte er doch einen bart, der eine und einen viertel Brabanter-elle lang war. In dem gleichen jahre, da er zu Nürnberg geweſen, kam er auch gen Baſel, allwo man noch verſchiedene ſeiner bildniſſe ſiehet, die er ehemals bey ſeinem daſeyn denen, ſo ihn beſahen, verkauffet hat. *Ephemerid. Nat. Curioſor.* annus tertius, obſerv. CLXIII. p. 294. *Derham*, Théologie Phyſique, liv. IV. c. 10. p. 249. Bildnis von Joh. Ottele, welches auch obangezogenen Ephemeridibus einverleibet iſt.

† **Ottenbeuern**, hieß vor dieſem auch Utenbeuren und Ittabeuren. Die ſtiftungs urkunde, wie auch die Aebte dieſes kloſters, von der ſtiftung an, (welche dem H. Märtyrer Alexandro zu ehren geſchehen) biß auf die mitte des XVI. ſæculi, drey und viertzig an der zahl, ſind bey Cruſio, welcher dieſe nachrichten aus Bruſchio genommen, ausführlich zu leſen, P. I. lib. XI. c. 9. Der erſte Abt Toto ſtarb an. 817. den 19. nov. im 110. jahre ſeines alters, nachdem er dem kloſter 57. jahr vorgeſtanden. An. 1522. wurde folgende grabſchrift von ihm gefunden:

Notum ſit cunctis præſentibus atque futuris,
Hic tumulata Patris venerandi membra Totonis.

Unter den nachfolgenden Aebten ſind auſſer den im Lexico ſchon angezogenen vornemlich zu mercken: 1.) Neodegarius, oder Nitogarus, der dritte Abt, welcher gleich im erſten jahre Biſchoff zu Augſpurg worden. 2.) Adelbero, Graf von Dillingen, der ſechſte Abt, des H. Ulrichs, Biſchoffs zu Augſpurg, ſchweſter ſohn. 3.) Ulrich, der ſiebende, ward nach einem jahr ebenfalls Biſchoff zu Augſpurg, dem man zuſchreibt, daß in dem gantzen Biſthum Augſpurg und kloſter Ottenbeuren keine mäuſe und ratten gefunden werden, ſeldige auch, wann ſie von andern orten dahin kommen, ſterben müſſen. 4.) Adelhalm, der vierzehende, auch Abt zu Weingarten, Petershauſen, Neresheim und Füſſen, welcher aus dem alten zerſtörten kloſter ein neues gemacht haben ſoll. 5.) Der H. Rupert, der ſiebenzehende, welcher 41. jahr regieret, und an. 1145. im 120. jahre ſeines alters geſtorben. 6.) Iſingrein, der achtzehende, welcher das kloſter von einer, während ſeiner mit dem Biſchoffe zu Augſpurg nach Rom gethanen reiſe, erlittenen brunſt wiederum treflich erneuert, und an. 1158. den leib des H. Totonis, an. 1162. die cörper etlicher Märtyrer von Cöln dahin gebracht. 7.) Wilhelm von Luſtenau, der neun und dreißigſte, ein ſcharfſinniger und beredter mann, welcher die zerfallene zucht allda wieder in guten ſtand gebracht. 8.) Leonhard Widemann, der zwey und viertzigſte, ein gelehrter und wackerer mann, unter welchem das kloſter an. 1525. von den bauern übel zugerichtet worden, und welcher ſelbſt an. 1546. zur zeit des Teutſchen kriegs im elend geſtorben. *Cruſii* annal. Suev. paſſim. P. Albert Krez, Sub-Prior allda, hat die annales Ottenpurenſes fortgeſetzt. *Pregitzer.* Suev. ſacr. p. 447. *M. Steinweeg.* MScr.

Otter, (Chriſtian) ein Mathematicus, gebohren zu Ragnet in Preuſſen an. 1598. brachte ſein meiſtes leben mit reiſen

zu,

zu, beſahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Dänemarck und andere länder, und ſetzte ſich bey den gelehrteſten leuthen durch ſeine wiſſenſchafft in der Mathematic in hochachtung, darinn er eine zeitlang in Holland andere unterrichtete, und hernach von dem Biſchoffe zu Lübeck an ſeinen Hof, bald darauf aber an. 1647. nach Königsberg beruffen wurde; von da er aber wieder nach Holland gegangen, und in ſeinem 60. jahre der erſte Profeſſor der Mathematic zu Niemägen worden. Er ſoll der erfinder von der Holländiſchen art veſtungen zu bauen ſeyn, welche Adam Freytag, dem ſie ſonſt zugeſchrieben wird, von ihm gelernt. Seine inſtrumente und andere ſachen, ſind nebſt ſeinem bildniſſe von deſſen erben auf die Altſtädtiſche bibliotheck in Königsberg geſchenckt worden. Er mochte kein fleiſch eſſen, als bis würmer darinn waren. Der Churfürſt bekam ihn nicht anders zu ſprechen, als wenn es ihm gelegen war, und mit beſtimmung, wie viel perſonen er mit ſich bringen möchte, davon allezeit das frauenzimmer ausgeſchloſſen wurde. Er konnte nicht lange an einem orte bleiben, hieng aber ſeinen betrachtungen oft mit ſolcher beſtändigkeit nach, daß er ſich auch einige tage nacheinander ungeſſen verſchloſſen gehalten, bis er ſeinen zweck erreichet, und ſtarb zu Niemägen an. 1660. den 9. aug. Gel. Preuſſen.

† **Ottmachau.** Dieſe kleine ſtadt und ſchloß iſt an. 1741. von dem Preußiſchen Feld-Marſchall, Grafen von Schwerin, angegriffen, die ſtadt-thore aufgeſprenget, und das ſchloß beſchoſſen worden. Worauf es ſich ergeben, und iſt die in fünf compagnien beſtandene garniſon zu kriegs-gefangenen gemacht worden. Neue Fama, tom. VI. p. 655.

Otto I. Marggraf zu Brandenburg aus dem Aſcaniſchen ſtamme, ein ſohn Alberti des Bären, folgete demſelben in der regierung, und führete nicht nur um ſeines bruders Bernhards und Adolphs, Grafen von Holſtein, Willen und Heinrich dem Löwen, ſondern auch im jahr 1194. mit Canuto, Könige in Dänemarck, und den Rügiern, wegen des beſagten Grafen von Holſtein, und des Ertz-Biſchoffs Waldemar; nicht aber, wie insgemein davor gehalten wird, mit den Ertz- und Biſchöffen zu Magdeburg und Halberſtadt, krieg. Er geſegnete um das jahr 1196. das zeitliche, und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer Hertzogin von Sachſen, die von einigen Anna, von andern Agnes genennet wird, drey ſöhne, von denen der jüngſte, Heinrich, ſo bald ein Graf von Tangermünde, bald von Gardelegen heiſſet, im jahr 1188. den Dom zu Stendal geſtiftet, und mit Heinrich, Grafen von Oſterburg, der daſelbſt der erſte Probſt geweſen, insgemein verwechſelt wird. Die beyden übrigen waren Otto II. und Albert II. von denen unter beſondern articuln. *Ludwig.* rel. manuſcriptor. tom. V. p. 23.

Otto II. Marggraf zu Brandenburg aus dem Aſcaniſchen ſtamme, folgte ſeinem vatter Ottoni I. in der regierung, trug dem Ertz-Stifte Magdeburg auf dem Reichs-tage zu Gelnhauſen im jahr 1196. die alte Marck zu lehn auf, ſtund an. 1199. dem Ertz-Biſchoffe Ludolph wider den Römiſchen König Ottonem IV. bey, und ſtarb im jahr 1206. ohne erben. *Bert.* comm. rer. Germ. II. p. 32. *Encel.* chron. vet. March. p. 122. *Bratuff.* chron. Princ. Anhalt.

Otto III. beygenannt der fromme, ingleichen der gütige, Marggraf zu Brandenburg, war der jüngere ſohn Albrechts II. Marggrafen zu Brandenburg, aus Aſcaniſchem ſtamme, den derſelbe mit Mechtilden, einer tochter und erbin Conrads, Marggrafen zu Landsberg und Lauſitz, gezeuget hatte. Nach ſeines vatters an. 1221. erfolgtem tode ſtund er eine zeitlang unter der vormundſchafft Heinrichs I. Fürſten zu Anhalt, und regierte hernach mit ſeinem ältern bruder, Johann I. Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, viele jahre gemeinſchafftlich. Binnen dieſer zeit fochte er mit dem Ertz-Biſchoffe Willebranden zu Magdeburg, und dem Biſchoff Ludolph I. zu Halberſtadt mit ungleichem glücke; inmaſſen er an. 1238. gefangen wurde, und die Grafſchafft Alvensleben, oder, wie andere wollen, die ſtadt Haldensleben vor ſeine freyheit geben muſte; im jahr 1240. aber behielt er im treffen bey Gladigow in der alten Marck die oberhand, und bekam den Halberſtädtiſchen Biſchoff in ſeine gewalt, worauf ihm das ſeinige wieder zugeſtellet wurde. Er ſtarb an. 1267. nachdem er an. 1261. mit ſeinem bruder die lande getheilet hatte. Einige melden, es ſey ihm nach des Grafen Wilhelms von Holland abſterben das Kayſerthum angetragen worden, welches er aber nicht annehmen mögen. Beckmanns Anhält. hiſt. P. V. p. 31. Abels Preußiſche Staats-hiſt. p. 537.

Otto, mit dem zunahmen der lange, Marggraf zu Brandenburg und Laußnitz, hatte des Böhmiſchen Königs Ottocars ſchweſter zur ehe, und wurde daher nach deſſen abſterben zum vormund des jungen Königs in Böhmen, Wenceslai II. erwehlet. Er ſoll aber dieſe vormundſchafft nicht zum beſten geführet, ſondern die Böhmen bis aufs blut ausgeſogen, und unter andern ſeinen pupillen und die Königliche Frau mutter auf ein ſchloß, nahmens Bezdiczn, gefangen geſetzet haben, und da die letzte aus der gefangenſchafft entwiſchet, den Königlichen Printzen mit ſich in Brandenburg geführet, auch denſelben nicht eher losgelaſſen haben, als bis die Böhmen ihm 15000. marck ſilbers wegen der Vormund- und Statthalterſchafft zu bezahlen verſprochen, und bis zu dem völligen abtrag ihm die Ober-Lauſitz zum unterpfande eingeſetzet hatten. Hiernächſt löſete er im jahr 1290. die neue Marck von den Creutz-Rittern ein, darüber er mit Polen in ſchwere kriege verfiel, welche ein ſtück davon wegnahmen, ſo aber von Königs Uladislai Jagellonis in Polen ſohne wieder abgetreten worden. Er ſtarb im jahr 1298. *Balbinus* rer. Bohem. lib. III. c. 16. p. 294. *Stransky*, de Republ. Bohem. c. VIII. p. 175. *Krantz.* Saxon. VIII. 34. Oeſterreichiſcher tugend-ſpiegel, P. I. p. 48.

Otto, mit dem zunahmen der luſtige, oder der fröliche, Hertzog in Oeſterreich. Er war der jüngſte ſohn des Römiſchen Kayſers Alberti I. und gelangete nach dem tode ſeiner beyden brüder, Friedrichs des ſchönen, und Leopoldi I. oder des glorwürdigen, zur regierung der Oeſterreichiſchen lande. Dem Kayſer Ludewig V. machete er viel zu ſchaffen; denn weil er ſich von dem Papſt Johann XXII. mit gelde, als welcher 50000. gülden darzu hergeſchoſſen, und durch Berthold von Straßburg und Rudolph von Coſtnitz mit mannſchafft unterſtützet ſahe; ſo fiel er mit einigem volcke in Elſaß ein, und belagerte Colmar, doch zog ihm der Kayſer Ludwig mit einer ſtarcken anzahl kriegs-völcker entgegen. Ehe aber dieſe beyde armeen zu einem treffen ſchritten, trat der Böhmiſche König ins mittel, und ſtiftete zwiſchen beyden einen vergleich zu Hagenau, vermöge deſſen verſchiedene plätze, ſo den Oeſterreichiſchen abgenommen worden, wieder zurück gegeben, den Oeſterreichern ihre vorinnigen rechte von neuem beſtätiget, ihnen die ſtadt Villingen als ein Reichs-lehn überlaſſen, und Ottoni 24000. ducaten vor die kriegs-köſten verſprochen, auch dieſerwegen vier Reichs-ſtädte, als Schaffhauſen, Rheinfelden, Neuburg und Breyſach verpfändet wurden. Durch einen im jahr 1330. mit mehrgedachtem Kayſer Ludwig geſchloſſenen vergleich erhielt er Schaffhauſen, Rheinfelden, Neuburg und Breyſach; Kärndten aber im jahr 1335. als ein Reichs-lehn. Im jahr 1332. aber verlohr er Lucern, welches mit den drey Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden einen ewigen bund machete, und ſich von der Oeſterreichiſchen herrſchafft los riß. Und endlich ſtarb er am 16. febr. an. 1339. *Rebdorf.* ad ann. 1322. *Adlzreiter.* P. II. lib. III. *Roo*, lib. III. p. 89.

Otto, mit dem zunahmen der reiche, Marggraf von Meiſſen, war ein ſohn Conrads des frommen, Marggrafen zu Meiſſen, und Luitgardis, einer ſchweſter Kayſers Conradi III. Nachdem obgedachter ſein vatter im jahr 1156. mit tode abgegangen war, folgete er demſelbigen in der regierung, unter welcher abſonderlich das reiche bergwerck zu Freyberg erfunden, und ihm daher der erwehnte zunahme des reichen beygeleget würde. Denn als ein fuhrmann bey Freyberg vorbey fuhr, und einen ertz-klumpen im wege aufgehoben, und mit nach hauſe gebracht hatte, ſo befand man ſolchen gar reich an ſilber und bley. Hierauf ſchickte man ſogleich einen bergmeiſter mit einer guten anzahl berg-knappen dahin, die fundgrube zu räumen. Nicht lange hernach im jahr 1175. fieng Otto die ſtadt Freyberg zu bauen an, welche in kurtzer zeit dergeſtalt erweitert wurde, daß man zu den zeiten des Hertzogs Heinrichs zu Sachſen etliche 30000. menſchen von 12. jahren an und drüber darinn antraf. *Monach. Pirnenſ.* apud *Mencken.* ſcript. rer. Germ. & S. tom. II. p. 1558. Albini Meißniſche land-chronick, tit. XV. p. 190. Noch vorhero, nemlich im jahr 1164. bediente er ſich dieſer reichen ausbeute zu erbauung einiger klöſter, nemlich des kloſters Alten-Zell, oder auch Marien-Zell an der Mulde, weil er ſelbiges der H. Jungfrau Maria gewiedmet. Dieſem kloſter war er ſo gewogen, daß er auch an. 1175. die verordnung gemacht, man ſollte ihn und ſeine nachkommen daſelbſt begraben, obgleich ſein Herr vatter bereits angeordnet hatte, daß die Marggrafen von Meiſſen nach Petersberg begraben werden ſollten. Es ſetzte ſich zwar das kloſter Petersberg anfänglich darwider; es konnte aber nichts ausrichten. Albini Meißniſche chronick, tit. XXII. p. 588. *Schlegel.* de Cella Veteri ditionis ac Diœceſeos Miſnenſis, inclyto quondam Ciſtercienſis ordinis Monaſterio ac illuſtri Marchionum Miſnenſ. conditorio, p. 14. Auſſer dieſem hat auch Marggraf Otto das kloſter Pforte oder Himmels-Pforte geſtiftet, und erbauet, welches bey Naumburg lieget. Er hat auch Eiſenberg an der Saale, die haupt-ſtadt dieſer Grafſchafft, mit mauern beveſtiget, Albinus l. c. tit. XV. p. 203. *Bergn.* chron. tit. I. p. 13. *Monument. vet.* §. 49. in *Ludewig.* reliq. manuſcript. tom. VIII. p. 207. welches alles früchte von den reichen ausbeuten waren. Jedoch hiebey ließ er es noch nicht bewenden, ſondern er kauffte auch viele ſchlöſſer in Thüringen an ſich, ja er hätte gerne das gantze land an ſich gebracht, welches aber dem Landgrafen Ludewigen III. in Thüringen nicht anſtunde. Es kam dahero zwiſchen beyden zu den waffen, und Marggraf Otto hatte das unglück, daß er gefangen, und ſo lange in der burg Wartburg bey Eiſenach in gefängnis gehalten wurde, bis der Kayſer Friedrich zwiſchen beyden einen vergleich geſtiftet hat, da denn Otto an. 1183. alle ſchlöſſer in Thüringen wieder abtreten muſte. Hierauf lebte er einige jahre in ruhe, bis ihm ſein eigener ſohn Albert verdrießliche händel machte. Anfänglich war Otto dieſem Printzen ungemein gewogen, daß er ihn zum erben aller ſeiner länder einſetzte, und dem jüngern Printzen Dietrich weiter nichts als die Grafſchafft Weiſſenfels vermachte. Allein deſſen gemahlin war Dietrichen mehr zugethan als Alberten, dahero beredete ſie auch ihren gemahl, daß er ſeinen vorſatz änderte, und Die-

trichen

richen zum allgemeinen erben machte. So bald nun Albert nachricht hievon erhielt, ſo ſuchte er im jahr 1188. ſein vorrecht mit gewafneter hand, auf anſtiften ſeines vetters Bernhardi zu Brandenburg, zu behaupten. Er nahm nuch ſo gar ſeinen vatter gefangen, brachte ihn auf das ſchloß Dewinde oder Dieden bey Geimme, oder, wie andere wollen, bey Eulenburg, und ließ ihn durch ſeinen vetter Conrad V. bewahren. Es brachte es zwar der Kayſer durch ſeine vermittelung zu einem vergleich, und Otto kam wieder auf freyen fuß; allein der friede währte nicht lange, ſondern ſein ſohn nöthigte ihn zu einem andern vergleich, indem er ſich unterdeſſen ſeines vatters geſammelten ſchatzes im kloſter Marien-Zell von zwey tauſend pfund ſilbers bemächtiget, und davon ſoldaten angeworben hatte. Und endlich ſtarb Otto vor grimm im jahr 1189. Seine gemahlin war Hedwig, eine tochter Albert des Bären zu Brandenburg, mit welcher er folgende kinder gezeuget hatte: 1.) Albert den hochmüthigen, welcher Marggraf in Meiſſen wurde. 2.) Dietrich, wurde ebenfalls Marggraf in Meiſſen. 3.) Adela, eine gemahlin Premislai II. Königs in Böhmen, wurde aber wieder verſtoſſen. 4.) Sophia, vermählte ſich erſtlich mit Ulrich, Hertzoge in Böhmen, und hernach mit Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg.

Otto, Fürſt zu Anhalt, von der Aſchersledischen linie, war ein ſohn Heinrichs II. Fürſtens von Anhalt, den derſelbe mit ſeiner gemahlin, Mechtild, Hertzog Ottens zu Braunſchweig tochter, gezeuget hatte. Nachdem ſein vatter an. 1267. mit tode abgegangen, führte ſeine mutter, und deren bruder, Hertzog Albrecht von Braunſchweig, über ihn und ſeinen bruder Heinrichen III. nachmaligen Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, die vormundſchafft. Mit dieſem ſeinem bruder lebte er anfänglich in gemeinſchafftlicher regierung, wie ſie dann an. 1267. mit ihrer mutter genehmhaltung, die ſtadt Wegeleben dem Ertz-Stifte Magdeburg untergaben, und darauf von demſelben wieder zu lehn nahmen, an. 1270. dem kloſter Michelſtein etliche hufen landes zu Winningen überlieſſen, und an. 1271. das ſchloß Schladewald an Friedrichen von Gernrode verkauften; nachmals aber ſetzte Otto die Fürſtliche würde und regierung der ſtadt Aſchersleben fort. Im jahr 1277. und 1278. hielt er es mit dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Heinrich von Schwalemberg, wider die beyden Marggrafen von Brandenburg, Johann II. und Otten IV. welche bey Aacken und Froſe geſchlagen wurden. Im jahr 1287. war er mit in dem Sächſiſchen kriege wider Hertzog Heinrichen den wunderlichen verwickelt. Im jahr 1288. half er den vergleich zwiſchen dem Ertz-Biſchoff Erichen von Magdeburg und ſeinen vettern, Bernhardi I. ſöhnen, vermitteln. Im jahr 1293. überließ er dem kloſter Michelſtein 24. morgen landes aus den dörfern Haſtdorf, Hackdorf und Winningen, und bekam davor 100. marck ſilbers. In eben dieſem jahre ſchenckte er dem Stifte zu Ballenſtädt eine Curie nebſt einer hufe landes, an. 1300. aber das dorf Eneckenrode. Im jahr 1303. willigte er darein, daß Gardinus, Herr zu Hadmersleben, das ſchloß Gersdorf erneuern durfte. Im jahr 1309. trat er mit dem Marggrafen zu Meiſſen, Friedrichen mit dem biß, in ein bündniß, ſchenckte auch dem kloſter Michelſtein ein haus in Aſchersleben mit beſondern freyheiten. Im jahr 1311. verſetzte er das ſchloß Evers-berg an einen Ritter, Heinrichen von Siegenhauſen, wiederkäuflich, und an. 1312. machte er mit Ulrichen, Grafen zu Regenſtein, einen vertrag, krafft deſſen er demſelben das dorf und haus Gersdorf und das Gerichte zu Höſickenberge, die marck und ſtraſſe Dielſorte, Ballersleven, kleine und groſſe Orden, ingleichen das dorf Winningen im Gernrodiſchen Gerichte, und anderer güther mehr bis zur ſtadt Quedlinburg, gegen einen pfand-ſchilling überließ, und zwar mit der bedingung, daß dieſe güther, wo er ſie binnen einem jahre nicht wieder einlöſen würde, der Grafen zu Regenſtein lehn und erbe ſeyn ſollten. Im jahr 1315. ließ er ſich mit dem König Erichen von Dänemarck in ein bündnis ein, ſtarb aber noch in ſelbigem jahre, und beſchloß die Aſcherslebiſche linie. Magdeburgiſche chronick. *Pontanus*, hiſt. Dan. lib. VII. fol. 415. *Beckmann.* P. V. lib. II. c. 3. p. 75. u. f.

Otto, Fürſt zu Anhalt, von der ältern Bernburgiſchen linie, war der dritte ſohn Bernhardi III. Fürſtens zu Anhalt. Er wurde an. 1374. nebſt ſeinem bruder Heinrichen, von den Auguſtiner-Eremiten zu Cöln in ihre brüderſchafft aufgenommen, und empfieng an. 1375. den 4. decemb. nebſt ſeinem vetter, Bernhardo V. auf dem ſchloſſe zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Biſchoffe die Magdeburgiſche lehn. In eben dieſem jahre ſchloß er mit Gebharden, Grafen zu Mannsfeld, Bernharden und Ulrichen, Grafen zu Reinſtein, und Albrechten, Biſchoffe zu Halberſtadt, ein bündnis. Im jahr 1377. befand er ſich zu Jericho, als daſelbſt Carl IV. das Pfingſt-feſt feyerte, und ward von dieſem Kayſer den tag nach Miſericordias auf dem ſchloſſe zu Tangermünde mit ſeinem Fürſtlichen antheile belehnet. Im jahr 1378. beliehe er die Herren von Hadmersleben, an. 1380. Buſſen, Herrn von Schrapelau, und an. 1381. den Grafen zu Helbrungen, mit den güthern, ſo ſie von den Fürſten zu Anhalt in lehn hatten. In dieſem letztgedachten jahre gerieth er mit Heinrichen, Grafen zu Stollberg, wegen Erichsburg und Heinrichsburg in irrungen, die aber ſogleich in güte beygelegt wurden. Im jahr 1398. ließ er ſich mit Wilhelmen, Landgrafen in Thüringen, in einen bund ein, und ſtarb an. 1404. *Beckmann.* P. V. p. 85.

Otto I. Pfaltzgraf in Burgundien, war der vierte ſohn des Römiſchen Kayſers Friedrich I. mit dem zunahmen Barbaroſſa, welchen er mit ſeiner andern gemahlin Beatrix, einer tochter Marggrafs Reinold von Burgund, gezeuget hatte. Dieſem ſeinem mütterlichen groß-vatter folgete er in der regierung, welche er bis an. 1200. führte, da ihm Otto II. ſeiner mit Margaretha, einer tochter Theobalds, Grafen von Blois, erzeugten tochter, Beatrix, ehegemahl in der regierung folgete. *Alberic.* ad an. 1190.

Otto II. mit dem zunahmen der groſſe, Pfaltzgraf in Burgundien und Hertzog zu Meran, war der vierte ſohn Bertholds, Hertzogs von Meran aus dem hauſe Andechs. Er vermählete ſich mit Beatrix, der einzigen tochter Ottonis I. Pfaltzgrafens in Burgundien, nach deſſen abſterben er ihm in dieſer Grafſchafft folgete. In dem Hertzogthum Meran aber folgete er ſeinem vatter im jahr 1204. Drey jahr hernach brachte er von der kirche zu Paſſau durch tauſch und kauf die lehn-güther des Grafen von Beilſtein an ſich, worinn er von dem Kayſer beſtätiget wurde; und im jahr 1232. hat ihm Heinrich, Graf von Taufers, Biſchoff zu Brixen, in Ravenna auf befehl des Kayſers Friedrich II. das ſchloß St. Michael, die burg und Grafſchafft Puſterthal, die ſchlöſſer Matrey, Vellenburg und andere, nebſt der Grafſchafft im Innthal, ſo des Biſchoffs vatter deſſelben, in lehen gegeben, wogegen Otto demſelben Inſpruck und Ombras, oder zwey hundert fünfzig marck ſilbers zu geben verſprach. Im jahr 1234. hat er der ſtadt Inſpruck das ſtadt-recht gegeben, und das kloſter Langheim ertzlich beſchencket, worauf er noch in eben demſelben jahre mit tode abgegangen iſt. Mit obgedachter ſeiner gemahlin Beatrix hat er zwey ſöhne, Poppo und Otto, gezeuget, deren jener Biſchoff zu Bamberg geworden, dieſer aber ihm in der regierung gefolget iſt. Hunds Bayeriſches ſtamm-buch, tom. I. p. 451. Metrop. tom. III. *Hofman.* annal. Bamberg. lib IV. n. 18. 22. *Chron. Mellic.* ad an. 1233. *Gotofred.* ad ann. 1206. *Alberic.* ad an. 1190. *Vignier*, chron. Burgund. p. 144.

Otto III. Pfaltzgraf in Burgund und Hertzog zu Meran, der andere ſohn des vorhergehenden Ottonis II. folgete beſagtem ſeinem vatter in der würde eines Hertzogs und Pfaltzgrafen, und in allen übrigen deſſen Teutſchen ländern. Im jahr 1234. berief er alle ſeine vaſallen, damit ſie die lehen nehmen möchten, und als im jahr 1247. von dem Kayſer Friedrich der Graf von Waſſerburg in die acht erkläret wurde, eroberte er deſſen ſitz Hall im Innthal. Als er aber dem Papſt Innocentio IV. anhieng, nahm ihm ermeldter Kayſer Schärdingen und Neuburg, und gab ſie Ottoni, Hertzoge in Bayern. Man erzehlet, daß er von einem Edelmann, nahmens Hager, welcher ihn bey ſeiner eheſrau im bette gefunden, entweder zu Plaſſenburg oder zu Nyſden, nachdem er vorher viel geld vor ſein leben geboten, im jahr 1248. ſey erſchlagen worden, welches ein Mönch zu Langheim in Teutſchen reimen beſchreiben. Andere aber vertheidigen ihn, und ſagen, er wäre zwar von dem genannten Hager erſchlagen worden, allein nicht wegen ehebruchs, ſondern weil ſich der todtſchläger ſeiner länder hätte bemeiſtern, und ſeine mutter heurathen wollen. Man erſähe auch ſeine unſchuld daraus, weil man den ſtein, darauf das blut gefloſſen, niemals hätte rein machen können. Noch andere erzehlen, daß er von den ſeinen mit gift ſey hingerichtet worden. Mit ihm gieng der ſtamm der Hertzoge von Meran aus, allermaſſen er mit ſeiner gemahlin Blanca, Theobalds, Grafens von Champagne, tochter, keine kinder gezeuget hat. Vor ſeinem ende hat er ein teſtament gemachet, welches noch heutiges tages zu Bamberg liegen ſoll, worinn er den Dom daſelbſt mit drey dörfern bedacht hat, woher es auch vielleicht kommen mag, daß die Geiſtlichen nichts von ſeiner ſchlechten lebens- und todes-art wiſſen wollen. *Brunner.* P. III. lib. IV. §. 4. *Hofman.* annal. Bamberg. lib. IV. §. 48. *Chron. Dieſſ.* p. 128. *Arnpekh.* V. 9. *Aventin.* annal. Bojor. VII. 6. *Chron. Mellic.* ad ann. 1248. *Vignier*, chron. Burgund. p. 148.

Otto, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von Oetingen in Francken gebürtig, ſtudirte an. 1606. zu Jena, ward Magiſter daſelbſt, und Profeſſor der Philoſophie, las fleißig collegia, ſonderlich juridica, nahm auch noch an. 1614. die Doctor-würde an. Er hat ſich inſonderheit durch ſeine diſſertation de Jure publico Imperii Romani, berühmt gemacht, welche zu Jena 1616. in 8. gedruckt und zum dritten mal daſelbſt an. 1620. in 8. iſt aufgeleget worden. Sie ſtehet auch beym Arumäo diſcurſ. de Jure publ. vol. V. Weil das Jus publicum darinn zuerſt in einer guten ordnung vorgetragen, hat man nachgehends auf Academien öffentlich darüber geleſen. Limnäus gab ſie mit anmerckungen heraus, Wittenberg 1658. in 8. ſo verfertigte auch Johann Heinrich Böckler einige neue anmerckungen darüber, welche Ulrich Obrecht zu Straßburg an. 1675. in 8. ans licht geſtellet hat. Sonſt trift man auch von dieſem Otto noch folgende ſchriften in des Arumäi diſcurſ. vol. II. an, nemlich: 1.) Diſcurſum, an mixtus detur Reipublicæ Status? 2.) An Princeps legibus ſit ſolutus? 3.) An Electus in Imperatorem ante coronationem Pontificiam Jura Imperii adminiſtrare poſſit? *Hertii* bibl. Germ. *Struvii* bibl. Jur. *Lucii* catal. biblioth. Mœno-Francof.

Otto, (Jacob) ein Rechtsgelehrter, war zu Ulm, allwo ſein vatter, Sebaſtian, Raths-Conſulent, wie auch anderer

vornehmen Reichs-Stände Rath, und bey den Weſtphäliſchen friedens-tractaten Ulmiſcher Abgeſandter geweſen, an. 1633. den 8. febr. gebohren, und wurde nachgehends Doctor der Rechte, wie auch Conſulent in ſeiner vatter-ſtadt. Hiernächſt ward er auch in die zur unterſuchung der Teutſchen hiſtorie aufgerichtete Leopoldiniſche Societät aufgenommen, und ſtarb an. 1700. Man hat von ihm: 1.) Hypotheſin Legitimationis Illegitimorum, Augſpurg 1673. in 4. 2.) Tr. de Legitimatione per ſubſequens Matrimonium, ibid. 1678. in fol. 3.) Corpus Juris Criminalis Carolini, Ulm 1685. in 4. 4.) Cynaſuram Auguſti & Auguſtæ, Straßburg 1680. in 4. 5.) Notas über B. Rhenani 3. bücher de Rebus Germanicis, Ulm 1693. in 4. 6.) Medullam Subſtitutionum Hæredum, ibid. 1694. in 8. zwey alphabet und 3. bogen ſtarck; 7.) Europam Coronam triumphalem à Cæſare Filio Joſepho I. impoſitam; 8.) Templum Pacis & Paciſcentium Leges Imperii fundamentales, & inprimis inſtrumenta Pacis Weſtphalicæ, Noviomagenſis, & Armiſtitii Ratisbonenſis unter den anfangs-buchſtaben D. G. Franckfurt 1688. in 8. welches werck aber Thomaſius in ſeinen monats-geſprächen an. 1688. auguſt. einem andern D. G. H. bezeichnet, beymiſſet; 9.) einen Delectum von den Conſiliis exoticis ſeines vatters; 10.) Hoher Herren und Potentaten Stands- und Staats-Perſonen Brevier- oder Handbüchlein von Cammer- Ritter- und Stamm-güthern, Ulm 1694. in 12. n. a. m.

Otto, oder Otho (Johann) ein Niederländiſcher Humaniſt, von Brügge, hatte es in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache weit gebracht. Er lehrte anfänglich die jugend zu Gent, wandte ſich aber hernach, als daſelbſt die kriegs-traublen angiengen, nach Duisburg, wo er vornehmer leuthe kinder in den ſchönen wiſſenſchafften unterrichtete, und an. 1581. den 6. junii mit tode abgieng, eine gelehrte tochter, nahmens Johanna, hinterlaſſend. Seine ſchriften ſind: 1.) Introductio in Hiſtoriam Romanam, Brügge 1595. in 8. 2.) Grammatica Latina, Cöln; 3.) inſigniores aliquot Sententiæ & Apophthegmata illuſtria ex S. Scriptura, ib. 1571. 4.) ſeptem Græciæ Sapientum Præcepta, ins Lateiniſche überſetzt, Antwerpen in 8. 5.) Centuriæ aliquot Adagiorum è Chiliadibus Eraſmi collectæ; 6.) Deſcriptio brevis eorum, quæ à Senatu populoque Gandenſi Philippo Auſtrio & Carolo V. anno 1549. exhibita fuere; 7.) Topographia ac Chorographia Urbis Gandenſis. Er hat auch verſchiedenes von Plutarchi ſchriften, als de Puerorum Inſtitutione; de compluribus Amicitia; de Eſu Carnium; de Superſtitione, ins Lateiniſche überſetzt, und mit kurtzen anmerckungen erläutert, Gent 1555. und 1556. Ingleichen hat er des Abts Lambert Hantſchilts Vaticinium 1058. inchoatum, zuerſt ans licht geſtellt. Obgedachte ſeine tochter hat ihm folgende grabſchrift gemacht:

Humanæ florem vitæ mors horrida carpit
E vita, & corpus mittit in exilium.
O mors dura pios cur tollis ad æthera celſa?
Nonne fuit melius vivere perpetuo?
Morte ſuos repetunt ortus, mens aſtra reviſit,
Unde ſibi vitæ hæc fluxit origo prius.
At teterum vili concretum ex pulvere corpus
Haud longo merſum tempore pulvis erit.
Scilicet in cœli terræque mariſque ruina
Rurſum erit in ſicco hoc pulvere vita tibi.
Æternæ mortis, mors ſic eſt corporis expers,
Ut redeat ad vitam, quod fuit ante cinis.
Vive itaque Othonis vivi modo funere, Lector
Admonitus, vivat ſic quoque vita tibi.

Andrea bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Otto, (Johann) ein kunſthändler, war der erſte, der zu Nürnberg lauter muſicaliſche wercke, die zu ſeiner zeit von den beſten meiſtern componirt worden, durch ſeinen druck und verlag mit vielem fleiſſe ans licht ſtellte, nachdem er zuvor im jahr 1533. von Ferdinand, dem damaligen Römiſchen Könige, ein privilegium erhalten, daß keinem im Reiche, dieſe ſeine edirte Muſicalia nachzudrucken, erlaubt ſeyn ſollte. Dieſes confirmirte der author in einem im jahr 1537. heraus gegebenen und beſagtem Ferdinand dedicirten muſicaliſchen wercke, darinn er ſolchen als den einigen hohen beförderer der Muſic zu ſeiner zeit anrühmet. Er ſtarb an. 1560. Doppelmayrs hiſtor. nachricht von Nürnberg. Mathematicis und künſtlern, p. 199.

Ottoboni, (Peter) Cardinal, ein ſohn Antons Ottoboni, eines bruders-ſohns Papſt Alexanders VIII. gebohren den 7. julii an. 1667. zu Venedig. Gedachter Papſt, ſo bald er den 6. oct. an. 1689. auf den Päpſtlichen thron erhoben worden, hat ihn nach Rom kommen laſſen, und nachdem er ihn in den Päpſtlichen pallaſt einlogirt, zum Protonotario Apoſtolico, und wenige zeit darauf zum Cardinal-Diacono, Vice-Cantzler und Ober-Auſſeher des gantzen Kirchen-Staats erhoben. Er war vorher ſchon eine zeitlang in Rom geweſen, und hatte daſelbſt unter der anführung des damaligen Cardinals Albani, der nachgehends unter dem nahmen Clemens XI. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, den ſtudien obgelegen. Die erhebung zur Cardinals-würde geſchahe den 7. nov. an. 1689. da er nicht älter denn 22. jahr war. Der Papſt berief zu gleicher zeit auch deſſen vatter, Anton Ottoboni, mit ſeinem gantzen hauſe, ingleichen deſſen bruder, Marcum, nach Rom, und machte den erſten zum General des Kirchen-Staats, den letzten aber zum General über die galeeren. Unſer Ottoboni hatte bißher als ein ſchlechter Edelmann gelebt. Nunmehro fieng er an, einen mehr als Fürſtlichen ſtaat zu führen. Sein vetter, der Papſt, wandte ihm die 16. monate über, die er regieret, ſo viel penſionen und kirchen-güther zu, daß er in kurtzem mehr als 80000. ſcudi jährliche renten zu ziehen hatte. Daher auch die Italiäner ſagten, der Papſt hätte dem Apoſtel Petro nicht allein ſein Patrimonium, ſondern auch ſeinen mantel genommen, um damit ſeinen Nepoten zu bedecken. Nichts deſtoweniger ſagt man, daß ihn einsmals die vielen ſchulden, die er bey ſeiner verſchwenderiſchen lebens-art gemacht, genöthiget, auf einige zeit Rom zu verlaſſen, damit er indeſſen eine ſumme geldes entübrigen könnte, ſeine gläubiger dadurch zu befriedigen. Den 11. jenner an. 1690. ernennte ihn der Papſt zum Legaten in Avignon; jedoch iſt er währender regierung ſeines vettern Alexandri VIII. nicht dahin gekommen, ſondern hat ſein amt durch einen Vice-Legaten verwalten laſſen. Als dieſer Papſt zu ausgang des jenners an. 1691. ſtarb, befand er ſich gleich bey demſelben gegenwärtig, und empfieng von ihm den letzten ſegen, hatte auch das glück, daß er noch vor deſſen würcklichen hintritt den köſtlichen hausrath deſſelben in ſicherheit bringen, und damit ſeinen pallaſt ausſchmücken konnte. Er wohnte hierauf dem Conclave bey, und hielte ſich zur partey des Cardinals Altieri. Die zeit wollte ihm bey dieſer wahl zu lange werden, daher ließ er jezuweilen die muſicanten vor das fenſter ſeiner celle kommen, und eine liebliche ſerenade nach der andern aufſpielen, worüber ſich nicht nur die einwohner der ſtadt, ſondern auch die meiſten Cardinäle ſehr geärgert haben. Nach vollzogener wahl und crönung des neuen Papſts Innocentii XII. begab er ſich einigen nachrichten zu folge nach Avignon, und blieb daſelbſt bis zu anfang des 1693. jahrs, da die Legation zu ende gieng. Der Papſt unterdrückte darauf dieſelbe zum beſten der Cammer, und verordnete, daß dieſer Staat künftig nur durch einen Vice-Legaten regiert werden ſollte. Als unſer Ottoboni darauf wieder zu Rom anlangte, bezog er den pallaſt der Cantzley, und fieng an nicht nur einen ſehr prächtigen Hof zu halten, ſondern auch wöchentliche verſammlungen der Gelehrten anzuſtellen. Er hatte vom Papſt Alexander VIII. eine ſchöne und ſehr zahlreiche bibliotheck geerbt, in der er ſich zuweilen umſahe. Er liebte dabey die Poeſie und Muſic, hielt eine eigene bande operiſten und comödianten, ſtellte fleißig feſtins und panquete an, und agirte in allen ſtücken einen galanten Fürſten, der wohl zu leben weiß. Mit dem Papſt befliß er ſich jederzeit in einem guten vernehmen zu ſtehen, in welcher abſicht er unter andern denſelben im mertz an. 1697. zwey mit gold eingefaßte brillen verehrte, auf deren rande die worte gegraben ſtunden: Oculi mei ſemper ad Dominum. Die verwittibte Königin von Polen, die ſich zu Rom aufhielte, hatte er durch ſeine höfliche manieren und galantes weſen dergeſtalt eingenommen, daß ſie ihn nicht nur ungemein hoch hielte, und vieler vertraulichkeiten würdigte, ſondern auch ſeine partey durch den beytritt ihrer guten freunde, z. e. ihres vatters, des Cardinals von Arquien, des Cardinals Carl Barberini und anderer verſtärcken half. Wie er nun den Cardinal Albani, als ſeinen Præceptor, vor einen ſeiner beſten freunde hielt, dieſer aber ſelbſt auch mit der obgedachten Königin und dem Cardinal Barberini in einem guten vernehmen ſtunde, ſo war es kein wunder, daß derſelbe im nov. an. 1700. als eine Ottoboniſche creatur durch vorſchub unſers Cardinals zur Päpſtlichen würde gelangte. Es erkannte ſolches auch der neue Papſt Clemens XI. dergeſtalt wohl, daß er von der zeit an beſtändig befliſſen war, ihm deutliche kennzeichen von ſeiner ſonderbaren hochachtung zu geben. Das erſte kennzeichen ſeiner hochachtung gab er ihm gleich im Conclave, da er nach der erſten adoration ſich in deſſen celle, welches in der ordnung die 46. war, welche die Cardinäle Panciatici und Spinola, den ältern, zu nachbarn hatte, verfügte, und in ſolcher ſpeiſete. In dieſer Ottoboniſchen celle fanden ſich auch nach der mahlzeit die verwittibte Königin von Polen, und eine groſſe anzahl Cardinäle, Fürſten und andere vornehme Römiſche ſtandes-perſonen ein, die dem neuen Papſte ihren glückwunſch abſtatteten. Den folgenden morgen frühe, da der Papſt beſitz von ſeinem pallaſte nahm, hatte unſer Cardinal in geheim eine lange audientz bey demſelben. Der Papſt bedanckte ſich in ſolcher gegen ihn mit vielen verbindlichen worten, vor alle gute dienſte, die er ihm im Conclave geleiſtet, und ernannte ihn zugleich zum zeichen einer ſonderbaren erkenntlichkeit, an des verſtorbenen Cardinals Maldachini ſtelle, zum Vorſteher der Päpſtlichen capelle. Nicht lange darnach nahm der Spaniſche ſucceßions-krieg ſeinen anfang. Unſer Ottoboni ſtellte ſich anfänglich, als ob er gantz unpartheyiſch und neutral wäre, dahero er ſo gar ſich angelegen ſeyn ließ, im nahmen der Republick Venedig zwiſchen den Häuſern Oeſterreich und Bourbon einen vergleich zu ſtiften. Allein der ausgang hat ſattſam gewieſen, daß er es mit dem Hauſe Oeſterreich nicht aufrichtig gemeynet, ſondern jederzeit ein heimlicher feind deſſelben und ein anhänger der Cron Franckreich geweſen. Denn er übernahm nicht nur in abweſenheit des Cardinals von Medices die

die verwaltung der Franzöſiſchen und Spaniſchen protection, ſondern ward auch endlich gar Protector von der Cron Franckreich. Es geſchahe das letztere im jahr 1709. da der Cardinal von Medices, bey dem er ſich eine zeitlang aufgehalten hatte, den Cardinals-hut niederlegte. Der Kayſerliche und Portugieſiſche Hof, ingleichen die Republick Venedig empfanden dieſes ſo übel, daß ſie den Papſt durch ihre Miniſters nachdrücklich erſuchen lieſſen, er möchte demſelben die Vice-Cantzler-würde nehmen, weil man ihm ſeiner parteylichkeit wegen nicht trauen könnte, wenn er als Vice-Cantzler ſich in dem Tribunal der Rota und in andern Gerichten finden lieſſe. Allein der Papſt, der unſerm Cardinal beſonders wohl wollte, auch ſelbſt gut Franzöſiſch geſinnet war, entſchuldigte ſich unter vielerley vorwand ſolches zu thun, daher unſer Ottoboni ſeiner Vice-Cantzler-würde unbeſchadet, von der gedachten protection beſitz nahm, ſich in dem pallaſte des Marcheſe Ornani auf dem platze Navona einquartirte, und anſtalt machte, das Franzöſiſche wapen über dem thore deſſelben aufzurichten, als welches ihn eben genöthiget, den pallaſt der Cantzley zu verlaſſen. Die Republick Venedig erzeigte ſich in dieſer ſache am widrigſten gegen ihn. Sie drohete, ihn nicht nur ſeines Adels, ſondern auch aller ſeiner güther und präbenden, die er in den Venetianiſchen landen hatte, zu berauben. Es bewog ihn dieſes mit öffentlicher ausſtellung des Franzöſiſchen wapens annoch an ſich zu halten, und indeſſen dem Cardinal Gualtieri den titul eines Protectors von Franckreich zu überlaſſen, bis die Republick von ihrem eifer wider ihn etwas nachgelaſſen haben würde. Jedoch weil der König in Franckreich ſtarck darauf drunge, daß er ſich des Protectorats öffentlich annehmen möchte, ließ er endlich im jahr 1712. das Franzöſiſche wapen an ſeinem pallaſte ohne ferneres bedencken aufhängen. Man ſahe darauf einen zettel an ſeinem quartiere angeſchlagen, darinn dieſe worte ſtunden: So bald Petrus den hahn krähen gehört, hat er ſein vaterland verläugnet. Die Republick hat hierauf die gantze familie derer Ottoboni aus ihrem Staat vertrieben, vielen ihre güther confiſcirt, und ſie genöthiget ſich nach Rom und andere orte zu begeben. Immittelſt ſetzte er einmal wie das andere ſeine galante aufführung fort. Er führte eine koſtbare liverey, hielte rare virtuoſen und ſänger, theilte reiche geſchencke aus, ließ fleißig und mit groſſen koſten opern und comödien ſpielen, und erwies ſich in allen ſtücken als einen vornehmen Printzen, der die luſt der welt genieſſet. Im jahr 1703. verſtattete der Papſt der Königin von Polen zu gefallen wiederum die nachtmuſicken, die einige zeit her ſcharf verboten geweſen. Alſobald nach dieſer erlaubnis brachte unſer Cardinal obgedachter Königin eine vortreffliche abend-muſic, und gab dadurch anlaß, daß von dieſer zeit an, zu Rom, und abſonderlich auf dem platze Navona, des abends nichts als muſicaliſche inſtrumente zu hören waren. Seine operiſten haben ihm ſonderlich in den jahren 1709. und 1710. viel geld gekoſtet, weil ſie nicht nur öfters ſpielen, ſondern auch ſehr rare ſtücke aufführen muſten; jedoch im jahr 1713. hat er dieſelben gäntzlich abgeſchafft. Den 18. febr. an. 1706. ließ er den leichnam Papſts Alexanders VIII. ſeines vettern und Promotoris, aus dem gewölbe, worinn er bisher geſtanden, mit groſſem gepränge in das prächtige begräbnis bringen, welches er demſelben in der St. Peters-kirche aufbauen laſſen, wobey ſich nebſt 19. Cardinälen nicht nur das Capitul zu St. Peter und eine groſſe menge ſtandes-perſonen, ſondern auch der Papſt ſelbſt eingefunden, und vor die ruhe ſeiner ſeele eine meſſe geleſen. Im jahr 1710. beſchenckte er den Papſt mit einem koſtbaren gefäſſe von berg-cryſtall, nebſt einem prächtig vergüldeten und mit ſegeln von damaſt verſehenen jagd-ſchiffe, um ſich deſſelben auf der ſee, die an das caſtell ſtößt, zu bedienen. So oft der Papſt nach Caſtel-Gandolfo reiſete, befand er ſich in deſſen geſellſchafft, welches ſonderlich in den jahren 1710. 1714. und 1715. geſchehen. Im jahr 1714. hatte er bey ſolcher gelegenheit die ehre, den Papſt in ſeiner Abtey zu Albano, als er den damals neu gemachten vier Heiligen zu ehren ein herrlich feſt ausrichtete, aufs prächtigſte zu bewirthen. Dergleichen köſtliche panquete er auch mehrmals in dieſer Abtey ausgerichtet. In eben dieſem jahre ſchickte er auch einen gewiſſen Pater auf den friedens-congreß nach Raſtadt, um daſelbſt ſein und ſeines hauſes beſtes zu beobachten. Im jahr 1717. kam der Prätendent nach Rom, den man daſelbſt in allen ſtücken als einen König von Engelland empfieng und verehrte. Unſer Ottoboni gab ihm in begleitung des Cardinals Imperiali den 29. may eine viſite, und erwies ihm hiebey alle zeichen einer ſonderbaren hochachtung, befand ſich auch nachgehends beſtändig, ſo lange ſich derſelbe dazumal in Rom aufhielte, in deſſen geſellſchafft. Im jahr 1718. erlaubte der Papſt den Römern, das carneval zu begehen, bey welcher gelegenheit folgendes, ſo unſern Cardinal angieng, aus Rom berichtet wurde. „Vor einiger zeit wurden dem Seminario, „ſo zu erziehung der wayſen angelegt worden, von einer ſter-„benden perſon 2000. thaler vermacht, welche der Cardinal „Ottoboni als Protector dieſes Seminarii nicht beſſer als zu „aufbauung eines theaters anzuwenden wußte. Die Novitii „ſelbſt genieſſen dieſe kurtzweile, und ſtellen auf dem theater „die luſtigſten ſcenen für. Damals ſtellten ſie die geſchichte „des Don Quichotte de la Mancha für. Sie lieſſen ſich im „tantzen wohl ſehen. Unter andern kam ein junger Mönch „auf das theater, der ſich als ein frauenzimmer angekleidet hatte. Sein geſichte war mit lauter muſchen bedeckt. „Die haare waren nach der kunſt in locken gelegt. Der buſen war gantz entblöſſet, und ſchien beynahe etwas gar natürlich vorgeſtellet zu ſeyn. Der Cardinal war ſelbſt zugegen, und bezeigte über dieſe poſitur ein beſonders vergnügen.“ Im jahr 1719. geſchahe eine anſehnliche Cardinals-promotion, wobey aber zum höchſten mißvergnügen der Republick Venedig der Herr Barbarigo übergangen wurde. Der Papſt hatte zwar verſprochen, denſelben auf anſuchen der Republick zum Cardinal zu machen, aber dabey begehret, daß dieſelbe vorher dem Cardinal Ottoboni die eingezogenen Abteyen wieder geben möchte, deſſen ſie ſich bisher beſtändig geweigert. Jedoch den 13. april an. 1720. langte ein courier von Venedig mit briefen von der Republick bey unſerm Cardinal an, welcher ihm die angenehme nachricht überbrachte, daß dieſelbe das haus Ottoboni wieder völlig zu gnaden angenommen, und in alle in ihrem gebiethe liegende güther wieder eingeſetzet hätte. Dieſer Venetianiſche Abgeſandte ſtattete deshalben den 14. dieſes darauf bey dem Cardinal ſeinen glückwunſch ab. Nachmittage hatte er auch bey dem Papſte audientz, welcher ihn mit allen merckmalen einer beſondern hochachtung empfieng. Nicht lange darauf, nemlich den 19. febr. an. 1720. ſtarb der vater von unſerm Cardinal, deſſen leichnam auf beſondere vergünſtigung des Papſts in der St. Marcus-kirche beerdiget wurde. Zu ende des jahrs gab er als Protector von Franckreich einen zeugen bey der niederkunft der Prätendentin ab. Im jahr 1721. gieng der ihm ſo günſtige Clemens XI. den weg aller welt, worauf die Cardinäle den 31. mertz in das Conclave giengen, und den 8. may den Cardinal Conti, unter dem nahmen Innocentii XIII. auf den erledigten Apoſtoliſchen ſtuhl ſetzten. Unſer Ottoboni wohnte dem Conclave von anfang bis zu ende bey; man kan aber nicht ſagen, daß er in demſelben eine ſonderliche partey formiret, ob er gleich ſonſt mit ſeinem anhange der wahl ein groſſes gewichte geben konnte. Bey der crönung hatte er wegen unpäßlichkeit des Cardinals Pamfilio die ehre, das amt des Cardinal-Diaconi zu verrichten, und dem neu-erwehlten Papſte ſelbſt die crone aufzuſetzen. Im jahr 1724. giengen die Cardinäle ſchon wieder ins Conclave. Unſer Ottoboni kriegte darinn dißmal die 43ſte celle, welche die Cardinäle Alex. Albani und den von Schönborn zu nachbarn hatte. Er formirte in demſelben eine ſogenannte fliegende ſchwadron, die den Cardinal Imperiali, eine creatur Alexander VIII. durchaus zum Papſt verlangte, welches vorhaben ſich aber die Cron Franckreich ausdrücklich widerſetzte. Endlich ward der Cardinal Orſini unter dem nahmen Benedict XIII. erwehlet, bey deſſen wahl und crönung er das amt des zweyten Cardinal-Diaconi verrichtete. Dieſer Papſt war ein ſehr ſtrenger ordens-mann, der allerhand ſcharfe edicte zu verbeſſerung der ſitten und herſtellung der verfallenen kirchen-zucht theils erneuerte, theils ſelbſt zuerſt publicirte. Unſer Ottoboni ward dadurch bewogen, aus ehrfurcht gegen dieſen mann, eine heilige mine an ſich zu nehmen. Ob nun gleich Paſquin nur noch im letztern Conclave von ihm geurtheilet, er würde ohnfehlbar Papſt werden, weil er die meiſten creaturen hätte; ſo hat er doch das glück gehabt, den Papſt durch ſeine verſtellte mine zu überreden, er ſey ein gantz feiner mann, der vollkommen gut werden könnte, wenn er nur noch einige kleine fehler ablegte. Der Papſt ließ ihn daher bald nach ſeiner erhebung gantz alleine zu ſich kommen, und gab ihm anfänglich wegen ſeinen guten eigenſchafften das gebührende lob, hernach verwies er ihm auch auf eine ſehr liebreiche art den fehler, der alle dieſelben verdunckeln könnte, und beſchloß endlich die gantze unterredung mit dieſen worten: Er hoffe, ſeine tugenden würden ihm bey GOtt die gnade zuwege bringen, daß er ſich in anſehung dieſes fehlers beſſern würde; die Päpſtliche gnade und wohlgewogenheit beſäſſe er bereits, und könnte derſelben allemal gewiß verſichert ſeyn. Dieſe väterliche ermahnung fruchtete ſo viel, daß er nicht nur dem Papſte zu gefallen mit allen ſeinen bedienten geiſtlichen ſtandes und den Päpſtlichen capell-muſicanten, über welche er Vorſteher war, die perucken ablegte, ſondern ſich auch ſelbſt zum Prieſter weyhen ließ, damit er ſich dem Papſte, der ihm ſolches gerathen, um ſo viel gefälliger machen möchte. Es geſchahe dieſes letztere im jul. an. 1724. und der Papſt verrichtete ſolche ceremonien in ſelbſt eigener perſon. Er machte hierauf dem Cardinal folgendes compliment: Er dancke dem Allerhöchſten gar ſehr für das groſſe vergnügen, ſo er ihm gegönnet, daß er denjenigen, der zuvor ſein Protector geweſen, anjetzo zum Prieſter weyhen könnte, welches der Cardinal mit einem ſehr verbindlichen gegen-compliment beantwortete. Im febr. an. 1725. trat er aus dem orden der Cardinal-Prieſter in den Biſchoffs-orden, und bekam an des verſtorbenen Cardinals Aquaviva ſtelle, das Bißthum Sabina. Damit er nun theils dem Papſte, als einem überaus groſſen liebhaber der kirchen-viſitationen, gefällig leben, theils auch ſich deſſen aufſicht eine zeitlang entziehen, und ſich einmal eine ergötzlichkeit machen möchte, nahm er ſich bald, nachdem er Biſchoff worden, vor, ſein Bißthum zu beſuchen. Ob nun wol ſolches an ſich ſelbſt eine verrichtung iſt, vor welcher ſich ſonſten die Prälaten dergeſtalt fürchten, daß man nöthig hat, ſie deſſen fleißig zu erinnern und mit allem ernſte darzu anzuhalten, ſo

muß doch ſolche nach den leuthen, die zu leben wiſſen, wie alle andere dinge zu ihrem vergnügen dienen. Unſer Cardinal war nicht deßwegen in ſeine Dioeces gereiſet, daß er ſich den kopf daſelbſt zerbrechen, oder den leib mit unangenehmen beſchäfftigungen abmatten wollte, ſondern ſeine abſicht war, ſich eine vergnügte ſtunde zu machen. Und dieſe hat er ſich auch ſo wohl gemacht, daß jederman, der damals ſeinen erbaulichen lebens-wandel geſehen, ſich darüber verwundert. Er hat in ſeinem gefolge eine anzahl von allerley leuthen gehabt, welche die ſinne zu reitzen, und ein vergnügen zu geben geſchickt ſind; auch viele berühmte virtuoſen nach Magliano ins Sabiniſche kommen laſſen, und ſich mit ihnen luſtig gemacht. Als er wieder nach Rom zurück kam, ſtellte er ſich gantz heilig an, und bewog dadurch den Papſt, daß er ihn mit zu dem Concilio Lateranenſi, das im jahr 1725. gehalten wurde, zoge, nachdem er ihn vorher zu einem mitgliede der Congregation de propaganda Fide ernennet. Den 24. dec. ſelbigen jahrs hatte er die ehre als Legatus à latere die heilige pforte zu St. Maria Maggiore, wo er Ertz-Prieſter war, mit vielen prächtigen ſolennitäten zu ſchlieſſen. Im jahr 1726. ward er von dem Papſte zu derjenigen Congregation gezogen, welche die von dem Cardinal von Noailles zu einem vergleich vorgeſchlagenen zwölf artickul unterſuchen ſollte, da er ſich denn mit ſeiner meynung zu denjenigen hielte, die dieſe artickul ſchlechterdings verwarfen, und dargegen verlangten, daß gedachter Cardinal die Conſtitution ohne einige ausnahme und mäßigung annehmen ſollte. Nicht lange darauf ſtarb der Cardinal Paolucci, worauf er Secretarius des heiligen Officii wurde. Im jahr 1727. verurſachte die zwiſtigkeit, darein der Päpſtliche ſtuhl mit dem Könige von Portugall über der dem Nuncio Bichi verweigerten Cardinals-würde gerathen, viele verdrießlichkeiten. Weil nun unſer Ottoboni ſich dem Papſte in allen ſtücken gerne gefällig machen wollte, gab er ſich viel mühe die Cardinäle Barberini und Imperiali zu bewegen, von ihrer proteſtation abzuſtehen, dadurch ſie ſich der erhebung des gedachten Prälatens widerſetzten. Er that den vorſchlag, daß die promotion, um die ehre des heiligen ſtuhls zu retten, nicht eher geſchehen ſollte, als bis Bichi nach Italien zurück gekommen, und der Herr Firrao von dem Könige vor einen würcklichen Nuncium erkannt worden. Allein es wollte dieſes nicht zulänglich ſeyn, die ſache zu beyder theile vergnügen beyzulegen. Mit dem Cardinal Bentivoglio, Königl. Spaniſchen Miniſter zu Rom, geriethe er um dieſe zeit in eine ſolche feindſchafft, daß ſie beyde einander allenthalben aus dem wege giengen. Im dec. an. 1729. ließ ihm der Papſt aus der Cammer 20000. ſcudi auszahlen, um ihm dasjenige einiger maſſen zu erſetzen, was er während des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs als Protector von Franckreich, in anſehung einer gewiſſen Abtey im Mayländiſchen, die ihm eingezogen worden, einbüſſen müſſen. Er wußte ſich überhaupt die groſſe gütigkeit dieſes Papſts wohl zu nutze zu machen, indem er ihn insgemein zu der zeit, wenn er den roſen-krantz bätete, überlief, und ſein anliegen demſelben allezeit ſo beweglich vorſtellte, daß er von ihm faſt alles, was er ſuchte, ohne ſchwierigkeit erlangen konnte. Im jahr 1730. ſtarb der ihm ſo hold und gnädig geweſene Papſt Benedict XIII. worauf er dem langwierigen Conclave beywohnte, darinn der Cardinal Corſini unter dem nahmen Clementis XII. erwehlet wurde. Er gab ſich viel mühe, ſeinen alten freund, den Cardinal Imperiali, zur Päpſtlichen würde zu befördern. Allein der Cardinal Bentivoglio, ſein feind, gab demſelben im nahmen der Cron Spanien die ausſchlieſſung. Er hat ſich nachgehends ſehr angelegen ſeyn laſſen, die zwiſtigkeiten, die zwiſchen dem Päpſtlichen Hofe und der Republick Venedig entſtanden, in der güte beyzulegen. Nach abſterben des Cardinals Pignatelli erhielt er im december an. 1734. das Bißthum Porto, welches, ob es gleich jährlich mehr nicht denn 4000. ſcudi einträgt, gleichwol ſeinem beſitzer die ehre giebt, der nächſte nach dem Cardinal-Diacono zu ſeyn. Im jahr 1737. ward er Protector von Lothringen und den angelegenheiten des Königs Staniſlai. Nicht lange hernach empfieng er die prächtige peote, die für ihn zu Venedig erbauet worden. Sie ward den 30. mertz zu Rom ins waſſer gelaſſen. Er hatte auch in dieſem jahre das glück, daß, als er in der kirche des H. Laurentii und Damaſi an einer neuen capelle arbeiten ließ, er den leichnam des H. Oneſimi fand, welchen er darauf in einem künſtlich verfertigten kupfernen kleinen ſarge der Königin in Franckreich zum geſchencke ſchickte. Die inſcription auf dem ſarge lautete alſo: Oneſymi, ſancti Chriſti Martyris, corpus cum vaſculo ſanguinis & lapide Græco idiomate, ejus nomine inſculpto, Romæ poſtridie Nonas Januarii ex cœmeterio Caliſti via Appia repertum. Im jahr 1738. den 3. ſept. wurde er an des verſtorbenen Cardinals Barberini ſtelle zum Decano des heiligen Collegii und Biſchoff von Oſtia und Veletri erkläret, von welcher zeit an man nicht viel weiter von ihm gehöret. Vielleicht hat er angefangen in demuth und gottſeliger einfalt die ſchlüſſel Petri zu ſuchen. Wenn es nach dem wunſche des Frantzöſiſchen Hofs gegangen wäre, würde er ſolche allerdings gefunden haben. Denn als die Frantzöſiſche Cardinäle im febr. an. 1740. nach Rom in das Conclave giengen, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde, kriegten ſie vom Hofe dieſe ausdrückliche inſtruction, daß ſie ſich die mühe geben ſollten, vor allen andern den Cardinal Ottoboni auf den Päpſtlichen ſtuhl zu erheben. Allein obgleich der gute Cardinal den 18. febr. friſch und geſund mit den andern damals zu Rom anweſenden Cardinälen das Conclave und die ihm durchs loos zugefallene 27. celle zwiſchen den Teutſchen Cardinälen von Schönborn und von Sintzendorff betrat, muſte er doch gar bald dieſelbe wieder verlaſſen, und in das Reich der todten wandern. Man erzehlet, es habe der Cardinal von Tencin einige tage vorher ihm für den Cardinal Riviera günſtige meynungen beyzubringen getrachtet. Weil ihm aber unſer Cardinal, welcher für ſich ſelbſt gearbeitet, zur antwort gegeben, es ſey überflüßig von dieſem Cardinal zu reden, der Cardinal von Tencin aber aus einem hohen tone erwiedert, wie es gleichwol das intereſſe und die ehre des Allerchriſtlichſten Königs erfoderte, daß Riviera Papſt würde, habe der Cardinal Ottoboni verſetzet, ohngeachtet er Protector von Franckreich ſey, würde ihm doch ſein gewiſſen und die freyheit des Conclave niemals geſtatten, ſeine meynung deßfalls zu ändern. Dieſer wort-wechſel ſey von beyden ſeiten ſehr hitzig geweſen, und von dem augenblick an habe der Cardinal Ottoboni eine ergieſſung der galle empfunden, welche ihm das fieber und den tod gebracht. Man läſſet es dahin geſtellet ſeyn, wie viel oder wenig glauben dieſe erzehlung verdienet; doch ſo viel iſt gewiß, daß er würcklich nicht lange nach ſeinem eintritt ins Conclave, das dreytägige fieber bekommen, welches ihn genöthiget, ſich aus ſolchem den 25. febr. in ſeinen pallaſt bringen zu laſſen, allwo ſichs mit ihm dergeſtalt verſchlimmert, daß er den 28. dieſes gegen abend in dem 73. jahre ſeines alters und 51. ſeiner Cardinals-würde das zeitliche geſegnet, nachdem er kurtz vorher ſein teſtament gemacht, und mit den letzten ſacramenten verſehen worden. Als man den tag darauf ſeinen leib geöfnet, hat man an der groſſen puls-ader einen polypum gefunden, der ſeinen tod befördert. In ſeinem teſtament hat er die Hertzogin von Fiano-Ottaboni zur erbin eingeſetzet, auch unter andern legaten dem zweyten ſohne des Hertzogs von Fiano eine penſion von 1200. ſcudi, die er in dem Venetianiſchen gebiethe gehabt, zugewendet. Er war im übrigen ein Herr, der viele gute eigenſchafften beſaß, die aber mehr vor eine weltliche als geiſtliche perſon ſich ſchicken. Er hat den ruhm hinterlaſſen, daß er nicht nur von gutem anſehen und verſtande, ſondern auch geſchickt geweſen, ſich bey jederman ſowol durch ſeine großmuth und beredtſamkeit, als auch durch ſein aufgeräumtes weſen beliebt und angenehm zu machen. Er liebte pracht, verſchwendung und wolläſte, war aber dabey leutſeelig, dienſtfertig und gutthätig. Die Gelehrten hatten an ihm einen groſſen beförderer ihrer bemühungen und wiſſenſchafften; wie er denn auch bey herannahendem alter ein eingezogenes und ſeinem geiſtlichen ſtande vollkommen gemäſſes leben geführet. Ranfts genealogiſch-hiſtoriſche nachrichten, P. III. p. 197. P. XI. pag. 1040. u. ſ. f.

Ottsharde, eine in der provintz Seeland in Dänemarck gelegene halb-inſul, 3. meilen von Holbeck nach nord-weſt, die faſt um und um mit waſſer umgeben, und nur mit einem Iſthmo oder ſchmalen halſe an das veſte land hänget. Sie iſt ſehr fruchtbar und gut, hat 10. kirch-ſpiele, und einen mittelmäßigen flecken, Nyekiöping in Ottsharde genannt, zum unterſchiede zweyer anderer örter, die auch Nyekiöping heiſſen, als eine in Falſter, die andere in der provintz Mors in Jütland. Mitten auf dem beſagten Iſthmo lieget das alte ſchloß Drachsholm, jetzo der familie von Adler zuſtändig. Vor zeiten aber war es ein Cron-lehen, und ziemliche veſtung, von Joh. Lyſcandro Fortalitium Draconitis genannt, angeleget, den paß der dahinter liegenden provintz Ottsharde zu bewahren. In dem kriege zwiſchen Chriſtian II. und Friedrich I. hielte Graf Johann von der Hoya dieſes ſchloß lange belagert, muſte aber doch endlich unverrichteter ſache abziehen. Verſchiedene Staats-gefangene ſind hier in verhafft gebracht worden, inſonderheit der bekannte Schottländiſche Graf Bothwell, zweyter gemahl der unglückſeligen Königin Mariä, welcher allhie ſein leben im gefängnis beſchloß. Bey dieſem ſchloſſe liegt ein ſehr jäher und hoher berg, auf welchem man bey hellem wetter das 9. meilen davon entfernte ſchloß Friedrichsburg erblicken kan. Andreas Vellejus und Peter Syv. erzehlen in annotat. über die Däniſchen rieſen-lieder p. 763. daß, da zwey adeliche Fräulein dieſer provintz von 2. Junckern hinterliſtiger weiſe wären geſchändet worden; haben ſie, um die angethane ſchande zu rächen, in der heiligen Chriſtnacht dieſelben zwey Edelleuthe in der Goybyer-kirche in Ottsharde mit ſäbeln niedergehauen. Sie liegen in ermeldter kirche begraben, und über ihrem grabe ſiehet man noch ihre portraits mit ablaß-brieſen zwiſchen gefaltenen händen, zum zeichen, daß ſie nicht im banne ſtürben, ſondern die abſolution erhielten. Die kirche aber kam ihrentwegen in ein 7. jähriges interdict, und ward inzwiſchen eine capelle an der ſeite angebauet, darinn der gottesdienſt gehalten wurde. Pontoppidani ſchau-bühne des alten und jetzigen Dännemarcks, P. I. p. 110.

Ottweiler, (Naſſau-) eine vor nunmehro 15. jahren ausgeſtorbene linie der Grafen von Naſſau-Sarbrücken, deren ſtamm-vatter, Johann Ludwig, Graf von Naſſau in Ottweiler, Wilhelm Ludwigs, Grafens zu Naſſau-Sarbrück, anderer ſohn geweſen iſt. Selbiger war im jahr 1625. den 23. may gebohren, und ſtarb an. 1690. den 9. febr. als Ober-Rheiniſcher General-Major. Er hatte ſich an. 1649. mit Do-

rothea

rothea Catharina, einer tochter Chriſtians I. Pfaltzgrafens zu Birckenfeld, vermählet, und mit ihr 8. kinder gezeuget, davon ihn folgende 5. überlebet: 1.) Friedrich Ludwig, von dem hernoch; 2.) Volrath, welcher im jahr 1656. den 7. nov. gebohren, und an. 1705. den 15. jenner, als Königl. Engliſcher und Holländiſcher General-Lieutenant, mit tode abgegangen iſt; 3.) Ludwig, welcher im jahr 1661. den 26. febr. gebohren, und an. 1699. den 29. dec. als Holländiſcher Contre-Admiral geſtorben, ohne von Amalia Louiſe, einer tochter Wilhelm Adrians, Grafen von Horn, die er ſich im jahr 1694. beygeleget, erben zu laſſen; 4.) Anna Catharina, die im jahr 1653. den 20. jan. gebohren, an. 1671. mit Johann Philipp, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, vermählet, und an. 1693. in den wittwen-ſtand geſetzet worden, darinn ſie im jahr 1727. ihr leben beſchloſſen; 5.) Louiſe, ſo im jahr 1662. gebohren. Obbeſagter Friedrich Ludwig, Graf von Naſſau in Ottweiler, war im jahr 1651. den 3. nov. gebohren, erbte an. 1723. von ſeinem vetter, Carln Ludwigen, Sarbrücken, und ſtarb im jahr 1728. den 25. may ohne männliche erben. Er hatte ſich im jahr 1679. mit Chriſtiana, einer tochter Friedrichs von Ahlefeld, Grafens von Langeland und Rixingen, und nachdem dieſelbe im jahr 1694. geſtorben, an. 1697. mit Louiſa Sophia, einer tochter Johann Reinhards, Grafens zu Hanau, vermählet. Dieſe letztere gebahr ihm im jahr 1698. den 6. oct. einen ſohn, der gleich hernach ſtarb; mit jener aber bekam er 9. töchter, von denen folgende 5. erwachſen: 1.) Chriſtiana, ſo im jahr 1685. den 2. ſept. gebohren, und an. 1713. mit Carl Ludwig, Grafen zu Naſſau in Sarbrück, im jahr 1728. aber mit Friedrich Jacob, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, verheurathet worden; 2.) Louiſe, die im jahr 1686. den 17. oct. gebohren, und an. 1704. Carln, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, zum gemahl bekommen; 3.) Sophia Amalia, welche im jahr 1688. den 8. oct. gebohren, und an. 1708. George Friedrichen, Burggrafen zu Kirchberg, ehelich beygeleget worden; 4.) Charlotte, ſo im jahr 1690. den 4. dec. gebohren, und an. 1714. den 14. may im ledigen ſtande verblichen; 5.) Dorothea, die im jahr 1692. den 18. mertz gebohren, und an. 1721. mit Volrathen, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun zu Putlingen, verehlicht worden. *Imhof.* not. Procer. lib. VI. c. 5. §. 33.

Otway, (Thomas) ein vortreflicher Engliſcher Trauerſpiel-Tichter, ward zu Trottin in der Grafſchafft Suſſex den 3. mertz an. 1651. gebohren, und an. 1669. in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford aufgenommen. Er verließ die Univerſität ohne einigen gradum anzunehmen, begab ſich nach London, und legte ſich nicht allein mit ſonderbarem eifer auf die Tichtkunſt, ſondern ſpielte auch ſelbſt von zeit zu zeit eine perſon auf dem theatro, wodurch er dann das glück gehabt, die gunſt Caroli Fitz-Charles, Grafen von Plymouth und natürlichen ſohns Caroli II. zu erlangen. An. 1677. gieng er als Cornet mit den Engliſchen neugeworbenen völckern in Flandern, kam aber von dar in gröſter armuth zurück, und fieng wiederum an tragödien und andere gedichte zu ſchreiben. Er ſtarb zu London den 14. april an. 1685. Nebſt 10. tragödien und comödien, ſo er verfertiget, hat er noch verſchiedenes geſchrieben, und den Franzöſiſchen tractat des Triumvirats ins Engliſche überſetzt an. 1686. Er wird durchgehends für einen der gröſten Tichter gehalten, den Engeland jemals gehabt. *Engliſcher Bayle.*

Oudaan, (Joachim) ein in der hiſtorie und müntz-wiſſenſchafft erfahrner Holländer, blühete in der andern helffte des 17. jahrhunderts, und gab an. 1671. in 4. zu Amſterdam ein werck, aus welchem nachgehends Jacob Oiſel ſeinen Theſaurum ſelectorum numiſmatum antiquorum verfertiget, heraus, ſo den titul führte: Roomſche Mogentheyt, of neuwkeurige beſchryving van de macht en heerſchappy der oude Roomſche Keyſeren; ließ auch des Bizot Hiſtoire Métallique de la République de Hollande verbeſſert und mit einem ſupplement herausgehen, Amſterdam 1690. *Acta Erudit. Lipſ.* 1690. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. V. c. 2. §. 2.

Oudinet, (Marcus Antonius) ein gelehrter Antiquarius, war zu Rheims zu ausgang des jahrs 1643. gebohren. Sein geſchlecht war eigentlich von Cambray, und ſeine vorfahren hatten faſt insgeſamt ihr glücke durch die waffen gemacht; ſein vater aber war der erſte, ſo ſich von dem ſoldaten-ſtande los machte, und in Champagne niederließ. Die erſten gründe der ſtudien legte er bey den Jeſuiten zu Rheims, da denn einſt ſein Præceptor eine probe von ſeiner ſonderbaren gedächtniß-krafft ſehen wollte, und ihm auferlegte, daß er in einer woche ein gantzes buch aus der Æneide des Virgilii auswendig lernen ſollte. Bey dem beſchluß der woche aber verlangte er, daß man das buch aus der Æneide, welches er recitiren ſollte, durchs loos beſtimmen möchte, weil er indeſſen nicht nur ein einiges, ſondern alle bücher dieſes gedichts auswendig gefaſſet hatte. Nach dieſem legte er ſich 5. oder 6. jahre zu Paris auf die Rechte, und wurde ſodann bey dem daſigen Parlemente unter die Advocaten aufgenommen, practicirte auch folgends ſowol daſelbſt, als in Rheims mit ſo beſonderm beyfall, daß man ihn an dem letztern orte zum Profeſſore Juris beſtellte. Um dieſe zeit geſchahe es, daß ein pachter von ſeinem vatter eine urne mit küpfernen müntzen fand, da er denn das Studium numiſmaticum ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, und deswegen auch nach einiger zeit von dem Herrn Rainſſant, ſeinem anverwandten, nach Paris eingeladen wurde, damit er ihm allda bey der einrichtung des Königlichen müntz-cabinets und in verfertigung des catalogi darüber an die hand gehen möchte. Da er nun ſolches übernommen, und Rainſſant nach einigen jahren verſtorben, kam er nicht allein an deſſen ſtelle, ſondern es wurden ihm auch noch wegen ſeines ſonderbaren fleiſſes 500. thaler über die ordentliche beſoldung zugelegt. Endlich wurde er auch an. 1701. als ein Aſſocié in die Academie des Inſcriptions & belles Lettres erwehlet, und ſtarb den 12. jan. an. 1712. Man hat von ihm nichts, als einige Diſſertations ſur le Nom de Médailles, ſo er von dem wort métal herleitet; ſur les Medailles d'Athénes & de Lacédémone; ſur deux magnifiques Agathes du Cabinet du Roi; und ſur les trois Medailles d'Hermontis, de Mendez & de Jotapé, welche letzte in des P. Desmolets mémoires de literature tom. IV. P. I. befindlich iſt. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions*, tom. III.

Oughton, (Thomas) ein berühmter Engelländiſcher Rechtsgelehrter im 18. jahrhundert, war General-Procurator vor dem Ertz-Biſchöfflichen Conſiſtorio zu Canterbury, hatte auch lange vorher die ſtelle eines Deputirten an die Abgeordneten aus der Königl. Cantzley bekleidet. Er ſchrieb Ordinem Judiciorum, ſive Methodum procedendi in Negotiis & Litibus in Foro Eccleſiaſtico-Civili Britannico & Hibernico. London 1728. in 4. zwey alphabet und 20. bogen ſtarck. *Acta Erud. Lipſ.* 1730.

Oughtred, (Wilhelm) ein groſſer Engliſcher Mathematicus des XVII. ſæculi. Aus ſeinem an. 1646. gemachten bildniß, bey welchem geſchrieben ſtehet, daß er damals 73. jahr alt geweſen, erhellet, daß er zu Eton an. 1573. gebohren worden. An. 1592. ward er in des Königs Collegium zu Cambridge aufgenommen, und ihm allda an. 1596. der gradus primæ Laureæ, und an. 1599. der gradus Magiſterii ertheilet. Er ward nachwärts ein Socius beſagten Collegii, und blieb in ſolcher qualität gegen 12. jahre darinn, da er dann alle diejenige zeit, die er von ſeinen academiſchen geſchäfften erübrigen konnte, auf die mathematiſchen wiſſenſchafften zu verwenden pflegte, auch durch ſeinen ermunternden zuſpruch viele auf dieſes Studium verleitete. An. 1603. verließ er die Univerſität, und ward zum Pfarrer zu Aldbury bey Guildford in Surrey gemacht. Er lebte allda ſo ſtille, daß er in einem jahre kaum einmal nach London kam, ſondern ſich mit der Mathematic und andern ſtudien einig und allein beläſtigte. An. 1628. berufte ihn der Graf von Arundel zu ſich, gab ihm ein zimmer in ſeinem pallaſt ein, und trug ihm auf, ſeinen ſohn Wilhelm in der Mathematic zu unterrichten. An. 1631. gab er zu London aus: Arithmeticæ in numeris & ſpeciebus Inſtitutio, quæ tum Logiſticæ, tum Analyticæ, atque adeo totius Mathematicæ quaſi Clavis eſt. Ad Nobiliſſimum Spectatiſſimumque Juvenem Do. Gulielmum Howard, Ordinis, qui dicitur, Balnei Equitem, honoratiſſimi Dn. Thomæ, Comitis Arundelliæ & Surriæ, Comitis Mareſchalli Angliæ &c. filium. Dieſes werck ward nachwärts ſowol in Lateiniſcher als Engliſcher ſprache vermehrter wiederum aufgelegt, und der an. 1652. zu Oxford gemachten Lateiniſchen ausgabe folgende ſtücke beygefügt: 1.) Æquationum affectarum Reſolutio, ubi etiam multa de Logarithmorum uſu inſeruntur; 2.) Elementi decimi Euclidis Declaratio; 3.) de Solidis regularibus Tractatus; 4.) de Anatociſmo ſive Uſurâ compoſitâ; 5.) Regula falſæ Poſitionis demonſtrata; 6.) Theorematum in Libris Archimedis de Sphæra & Cylindro Declaratio; 7.) Horologiorum Sciotericorum in plano, geometricè ſolum, ſine calculo trigonometrico, delineandorum Modus facillimus, per quem Meridiana, Subſtylaris, & Stylus ipſe, non inveſtigantur modo, ſed etiam, in cujusvis generis plano, ſitu proprio inſcribuntur, omniaque perſpicuè demonſtrantur. Inventore *Gulielmo Oughtredo*, 23. ætatis annum agente. Sein Proportional-Zirckel und ſein Horizontal-Inſtrument iſt zu London an. 1633. durch ſeinen ſchüler, Wilhelm Forſter, an das licht gegeben worden. An. 1636. trat zu London ein anderes werck von ihm an das licht, deſſen titul war: Deſcription and Uſe of the double Horizontal Diall. An. 1657. erſchien ſeine Trigonometria, hoc eſt, Modus computandi Triangulorum Latera & Angulos, ex Canone Mathematico traditus & demonſtratus; unà cum tabulis ſinuum tangent. & ſecant. &c. Ubrigens ſtunde Oughtred in brief-wechſel mit den vornehmſten Mathematicis ſeiner zeit, und ſtarb endlich den 30. jun. an. 1660. da er über 87. jahr alt war. Nach ſeinem tode hat man noch verſchiedene ſeiner ſchriften unter die preſſe gegeben, als: an. 1660. Conical Sections; an. 1675. A Method of calculating all numbers for watches; an. 1676. Gulielmi Oughtred Ætonenſis Opuſcula Mathematica hactenus inedita: 1.) Inſtitutiones Mechanicæ; 2.) de variis Corporum Generibus, Gravitate & Magnitudine comparatis; 3.) Automata; 4.) Quæſtionum Diophanti Alexandrini libri III. 5.) de Triangulis planis rectangulis; 6.) de Diviſione Superficierum; 7.) Muſicæ Elementa; 8.) de Propugnaculorum Munitionibus; 9.) Sectiones Angulares. So hat er auch viele anmerckungen über Griechiſche und Lateiniſche mathematiſche ſchriften geſchrieben hinterlaſſen. *Engliſcher Bayle.*

Oviedo, (Gundiſalvus Fernandez von) ein Spaniſcher Hiſtoricus, gebohren zu Madrid um das jahr 1478. wurde an. 1490. bey dem Printzen von Villaformoſa, dann bey dem Spaniſchen Infanten Johann, und hernach bey dem Könige von Aragonien, Friedrichen, Cammer-diener, kehrte aber nach deſſen abſetzung wieder nach Spanien zurück, und kam bey des Ferdinandi Catholici ſchweſter, Johanna, in dienſte, gieng darauf an. 1535. als Commendant von St. Domingo nach Weſt-Indien, hielt ſich zehen jahr daſelbſt auf, und verfertigte währender zeit Hiſtoria general de las Indias. Nach ſeiner zurückkunſt iſt er von Kayſer Carolo V. zu ſeinem Hiſtoriographo ernennet worden, da er bereits ſein 70. jahr erreichet hatte. Er hat gedachte ſeine hiſtorie in 50. bücher abgetheilet, davon die erſten 19. zu Sevilla an. 1545. und zu Salamanca an. 1547. in fol. gedruckt, auch von Johann Baptiſta Ramuſio ins Italiäniſche, von Johann Poleur aber, ſo viel die erſten 10. bücher anlanget, ins Frantzöſiſche überſetzet worden, Paris 1555. in fol. wo die übrigen 31. bücher hingekommen, iſt unbekannt. Aber als fragmenta davon, ſind diejenigen ſchrifften anzuſehen, welche Oviedo mehr verfertiget, als: 1.) La Hiſtoria del Eſtrecho de Magellanes, welche an. 1552. in fol. beſonders gedruckt, und vor das 20. buch ſeiner hiſtorie gerechnet werden kan; 2.) Diejenige ſchrifft, ſo Navegacion de Rio Marannan betitelt, und von gedachtem Ramuſio navigation. vol. III. ins Italiäniſche überſetzt, befindlich iſt; 3.) dos Tratados del Palo de Guayacan y del Palo Santo, welche ein Spaniſcher Medicus in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und unter den ſcriptoribus de morbis Gallicis Venediger edition tom. I. p. 308. anzutreffen ſind, wie van der Linden de ſcriptor. Medic. meldet. Seine andere noch ungedruckte wercke ſind: 1.) Libro de la Camara Real y Oficios de ſu Caſa y Servicio ordinario, welches er vor ſeiner reiſe nach America verfertiget, nach ſeiner wiederkunft aber vermehret hat; 2.) Las quinquagenas de los generoſos y no menos famoſos Reyes, Principes, Duques, Marqueſes, Condes e Cavalleros, e Perſonas notables de Eſpanna, in drey bänden; 3.) Catalogo Real ò Hiſtoria de Eſpanna, wird von Gundiſ. Argote von Molina hiſtor. notabilitat. Bæticæ gelobet; 4.) Memorial de la Vida y Acciones del Cardinal Franc. Ximen. de Ciſneros, ſo in dem Collegio St. Ildefonſi zu Alcala de Henares lieget, und daraus Alv. Gomez Caſtrius ſeine Lateiniſche, Peter von Quintanilla aber ſeine Spaniſche lebens-beſchreibung gedachten Cardinals genommen haben. Sonſten hat man auch von ihm Regla de la Vida ſpiritual y ſecreta Theologia, aus dem Italiäniſchen überſetzt, Sevilla 1548. in 8. Es gedencket dieſes Oviedo Johann Vaſäus chron. Hiſpan. c. 4. mit vielem ruhm. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ovington, (Johann) ein Engelländiſcher Prediger zu Surate in Oſt-Indien, ſtarb daſelbſt zu ende des 17. jahrhunderts. Er hat in Engliſcher ſprache eine beſchreibung ſeiner an. 1689. gethanen reiſe nach Surate und in andere orte in Aſia und Africa verfertiget, welche erſt zu Londen an. 1696. in 8. 40. bogen ſtarck, heraus gekommen, hernach aber ins Frantzöſiſche überſetzet worden, und zwey octav-bände ausgemachet, die ſich zuſammen auf 2. alphabet und 9. bogen belauffen, Paris 1725. *Acta Erudit. Lipſ.* 1726.

Ovinius Camillus, ein Römiſcher Rathsherr, im 3. jahrhunderte nach Chriſti geburt, zu den zeiten, da der Kayſer M. Aurelius Alexander Severus regierete. Er war aus einem der vornehmſten Römiſchen geſchlechter entſproſſen, und ſuchte ſich im jahr nach Chriſti geburt 228. des Römiſchen Reichs unter der hand anzumaſſen. Als nun Alexander Severus davon nachricht erhielt, entbot er ihn nach Hofe; und nachdem er ihm bezeuget hatte, was maſſen er ihm gar ſehr verpflichtet wäre, daß er ihm die laſt der regierung wollte tragen helffen, ließ er ihn im Rath zum Kayſer neben ſich erklären, und mit an ſeinem Kayſerlichen Hofe wohnen. Um dieſe zeit entſtund ein krieg (allem anſehen nach wider einige Teutſche völcker) über welche der Illyriſche Landvoigt Macrinus unterſchiedene vortheile davon getragen hatte. Da bot Alexander dem Camillo an, daß er mit ihm zu felde ziehen möchte, wenn er dieſe laſt nicht lieber allein auf ſich nehmen wollte. Camillus erſuchte ihn um ſeine geſellſchafft; da denn Alexander zu fuſſe vor ſeinen völckern hergieng, und der andere ſich genöthiget fand, dieſem exempel zu folgen. Er war aber, nachdem ſie den marſch zwey ſtunden alſo fortgeſetzet hatten, ſo müde, daß ihn Alexander nöthigte zu pferde zu ſitzen. Dieſes konnte er auch nur 2. ſtunden aushalten, da man ihn in einen ſeſſel, ſo von thieren getragen wurde, ſetzte; worauf Camillus, es ſey nun, daß er beſorchtete, der Kayſer dörffte ſich endlich noch an ihm rächen, oder, daß er die regierung würcklich als eine unerträgliche laſt anſahe, demüthigſt bate, dieſer würde überhoben zu werden, und ſich vernehmen ließ, daß er lieber ſterben, als länger alſo leben wollte. Alexander verwilligte ihm, daß er ſich auf eines ſeiner land-güther begeben, und ſein leben daſelbſt in der ſtille zubringen möchte, mit der verſicherung, daß ihm kein leyd geſchehen ſollte. Wie er denn auch ſein leben bis nach des Alexanders tode auf dieſe weiſe zugebracht hat, da er durch einen der folgenden Kayſer aus dem wege geräumet wurde. *Lamprid.* in Alexandr.

Ourt, oder **Ourth**, lat. Urta, ein fluß, welcher im Hertzogthum Luxemburg, oberhalb dem dorf Ourt entſpringet, und ſich der ſtadt Lüttich gegen über in die Maas ergeußt, nachdem er vorher St. Marie, Nevoille, Nebermont, Remaigne, Beurieu, Ambarin, Bicheri, Romoni, Ourteville, Wieupont, Waupont, Harlevaux, Engrau, Marbuis, Roche-en-Famine, Marcour, Hanton, Hotton, Durbuy, Bohan, Houde, Bohemal, Hauweil, Comble, Montfort, Boucheine, Chateau de Poliſeue, Eſſenaux, Honny, Thiff, Callonſter, Beaufois, Chenay, und andere orte mehr vorbey gefloſſen hat. *P. M. R.* Dict. Géogr. du Pais-Bas.

Outraadt, (Johannes) auf Griechiſch Gerobulus genannt, ein Utrechter, hat zur zeit der Reformation gelebt, und iſt an verſchiedenen orten ſeines vatterlandes Prediger worden, als zu Delft, Fliſſingen, Harlingen, Deventer, Harderwyck, und endlich zu Utrecht ſelbſt, da er an. 1590. an die ſtelle des abgeſetzten Joh. Uytembogaerds gekommen. Er hat aller orten viel lob erlanget, und ſind ſeine ſchrifften: Waaragtig Verbaal van den Staat van der Gereformeerde Kerke, die de Zone Gods binnen Utrecht door't Evangelium vergadert wort &c. 1603. in welchem büchlein die ſtifftungen verſchiedener kirchen zu Utrecht enthalten ſind; Bericht voor de Kranken, 1616. Er ſoll auch Vindicias Catechiſmi Heidelbergenſis wider Coenhertium geſchrieben haben. Deßgleichen hat er Bezä Paraphraſin Pſalmorum überſetzt. *Revii* Daventria illuſtr. p. 515. *Voetius*, polit. eccl. P. I. lib. II. tract. III. c. 1. & bibl. Stud. Theol. lib. I. c. 17. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Outrein, (Johann von) ein Reformirter Theologus, war zu Middelburg an. 1663. den 17. oct. gebohren, und begab ſich an. 1680. auf die Univerſität nach Francker, allwo er der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, Philoſophie und Mathematic, Humanioribus, Kirchen-Hiſtorie und Theologie ſehr fleißig obgelegen, und an. 1682. die Magiſter-würde angenommen. Hierauf bekam er an. 1685. eine Prediger-ſtelle zu Oſtſonen im Frießländiſchen, und an. 1687. zu Francker ſelbſt, worauf man ihn auch im folgenden jahre zum Bibliothecario der Academie beſtellte. Im jahr 1691. kam er nach Arnheim, und nachdem er vergebens nach Alckmar und Harlem verlanget worden, gieng er an. 1703. nach Dordrecht, und trat den 4. febr. die ihm anvertraute Prediger-ſtelle, den 16. aug. aber die durch van Til erledigte ſtelle eines Profeſſoris der Theologie und Philologie an. Endlich aber ward er an. 1708. Prediger in der Reformirten kirche zu Amſterdam, und ſtarb daſelbſt an. 1722. den 20. febr. Er hat des van der Waeyen Commentarium über die Epiſtel an die Galater ſchon in ſeinem 19. jahre ins Holländiſche überſetzt, und auch in druck gegeben, ſelber aber eine ziemliche anzahl ſchrifften hinterlaſſen, darunter ſind: 1.) de Gelykeniſſen van den verlooren Zoon; 2.) En onregtverdigen Rentmeeſter; 3.) de Send-Brief van Paulus aan de Coloſſen, ende de CVII. Pſalm ontledet uitgebreid en verklaard; 4.) de Keerk in den Rouw; 5.) Proefſtukken van heilige Sinnebeelden, met eene breede inleidinge over de veelheid, grootheid en wysheid der werken van God; 6.) de Roosendaalſche Vermaakelykheden; 7.) de Werken van J. d'Eſpagne uitgegeeven, met een Vorreden en verſcheide Aanmerkingen; 8.) Afſcheid van Arnhem; 9.) Oratio inauguralis de Naziræis; 10.) Noodige Anmerkingen op een Tractaatje, genaamt de eenige Gereformeerde Waarheit; 11.) Paulus laatſte Zegenwenſch aan den Hebreen; 12.) de Send-Brief van Paulus aan de Hebreen ontleedet uytgebreid en verklaart, in vier theilen, der 1ſte und 2te Amſterdam 1711. in 4. der 3te ibid. 1714. und der 4te Amſterdam 1717. in 4. 13.) C. Vitringa over de Evangeliſche Parabolen vertaalt eende door Aantekeningen opgehelderd, ibid. 1715. in 4. 14.) Koorte Schets der goddelyke Waarheden; 15.) eerſte Beginſelen der goddelyke Waarheden; 16.) Het Hooglied van Salomo (kortelyk verklaard door den Heer W. Lydius) in rym nagevolgt en vermeerd met eenige Aantekeningen; 17.) den Honigraat der Verdrukkingen; 18.) Gods-Tabernakel onder de Menſchen; 19.) Het Alphabet der Godſaligheid ofte den CXIX. Pſalm ontleedet, verklaard en in rym nagevolgt; 20.) Bibelſche Keurſtoffen of ſchriftmatige Verhandeling van eenige uitgeleſene plaatſen der H. Scrift; 21.) de Redenen van Vrees en Hoope in deſen tegenwoordigen Oorlog, Amſterdam 1708. in 8. 22.) de groote Nuttigheid der Catechiſatien, Amſterdam 1708. in 8. zum dritten mal aufgeleget; 23.) de Ziel-Opheffing van een godvrugtig Bidder en Dankſegger tot Jehova; 24.) de Kragt der Godſaligheid of the de waare Heiligmakinge; 25.) de Chriſtelyke Godgeleertheid van Adam en Moſes; 26.) de Droefheid die naar God is werke de een onberouwelyke Bekeeringe tot Zaligheid; 27.) Eben-Haëzer ofte de Gedenkſteen de hulpe van Jehova; 28.) Het groode goed van Gods Uitverkoornen en de Gods wonderbare Goedertierenheden ontrent Nederland; 29.) Gods Betuiging tegen Iſrael over Pſalm LXXXI. Amſterdam 1704. in 8. dreyzehen bogen ſtarck; 30.) Tweeden Eben-Haëzer ofte Gedenkſteen der hulpe van Jehova ter gelegentheid van de Overwinning by Hochſtedt; 31.) Het Slot van Deborahs Triomflied Rigt. v. 31. 32.) den Engel van Jehova, de Leitsman van Iſrael, Exod. XXIII. 20-23. 33.) de waare Oorſaak van de Ramſpoeden des Jaars 1706. en 1708. in

zwey Buß-Predigten; 34.) Nederlands Dank-Altar, bey einem danck-feſte; 35.) de Wonderdaden des Allerhoogſten, bey einem danck-feſte; 36.) Het tweede Deel van de Wonderdaden des Allerhoogſten; 37.) de Prophetiſche Godgeleertheid; 38.) Het nieuw Jeruſalem; 39.) de Stemme Gods roepende Nederlands Volck to boete en bekeering; 40.) Tractatus de Melchiſedeco non Henocho, contra hypotheſin Hulſii, Amſterd. 1713. in 12. 41.) de Balſam Gileads; 42.) Chriſtus de Hoogeprieſter naar de wyſe van Melchiſedeck; 43.) Audi & alteram partem, ofte afgeperſte Verantwoording tegen de grievens ingebracht over ſyn ſchryven nopens Melchiſedeck; 44.) Het Vervolg daarvan; 45.) de Clangore Evangelii, ſive de Clangoribus ſacris Diſſertationes XV. Amſterdam 1714. in 12. 46.) de Tabernaakel van Moſes, ibid. 1715. in 8. 47.) de Godvrugtige Nachtmaal houding van J. de la Placette uit het franſch vertaalt ende met een Voorreden en Aanteekeningen ver groot; 48.) C. Vitringa korte ſchets van het geeſtelycke leven of betragtende Godgeleerdheid, uyt het Latyn vertaalt; 49.) Godvrugtige Zielsbetragting, Dordrecht 1721. in 8. 50.) Het gauden Kleinodt van de Leere der Waerheit di naar de Godtzaligheit is, vertat in den Heidelbergſchen Catechiſmus, Amſterdam 1718. in 4. vier alphabet und 7. bogen ſtarck, und ins Teutſche überſetzt von Joh. Friedrich Lampen, Bremen 1721. in 4. 51.) Godvrugtige Zielsbetrachting, voor onder en na het-houden van het H. Nachtmael des Heeren; 52.) Korte Verhandeling &c. oder Tractat Stephan Gauſſen vom rechten Gebrauch des Amts der Schlüſſel bey den Sterbenden, aus dem Frantzöſiſchen ins Niederländiſche überſetzt, und mit anmerckungen heraus gegeben, Amſterdam 1708. in 8. So ſtehen auch in der Bibliotheca Theologica Bremenſi viel ſeine Obſervationes deſſelben. Seine frau, Gertrud Sluyters, war eine ſehr fromme und tugendhaffte perſon, die eine ſchrift unter dem titul: Verhandeling van't geeſtelyke Leven, van't geeſtelyke Huwelyk en't Lyden van Jeſus, drucken laſſen. *Pope Blount*, cenſura cel. auctor. *Maendelyke Uittreckſels.* Gel. Zeit. aufs jahr 1719. und 1723. *Clerc*, bibl. choiſ. tom. XVII.

Ouzelius, oder **Ouſeel**, ein Theologus und Medicus, war zu Dantzig den 7. oct. an. 1671. gebohren. Er verlohr ſeine eltern in der zarten kindheit, und wurde von ſeinen vormündern zum ſtudiren angehalten, die ihn deswegen nach Bremen ins Gymnaſium ſchickten. Nachdem er daſelbſt in den ſchönen wiſſenſchafften guten grund gelegt, begab er ſich nach Gröningen, Franecker und Leiden, hörte daſelbſt Braunen, Rhenferden, Perizonium, Gronoven und andere mit vielem nutzen, und ward auch bald wegen ſeiner ſonderbaren känntnis der Orientaliſchen ſprachen, Critic und heiligen Philologie berühmt. Hierauf gieng er nach Engelland, und vermehrte ſeine gelehrſamkeit durch den umgang mit den berühmteſten männern, und den gebrauch der vornehmſten bibliothecken, und langte ſodann wieder zu Dantzig bey den ſeinigen an. Von dannen gieng er abermal nach Holland, und verknüpfte mit der Theologie die Artzney-kunſt, brachte es auch in kurtzem darinn ſo weit, daß er zu Franecker mit ruhm Doctor werden konnte, nachdem er zuvor eine gelehrte diſſertation de Lepra Hebræorum gehalten hatte. Bald darauf wurde ihm die ſtelle eines Teutſchen Predigers zu Leiden an. 1711. aufgetragen, welcher er ſo lange mit ruhm vorgeſtanden, bis er an. 1717. zum Profeſſor der Theologie nach Franckfurt an der Oder beruffen wurde, woſelbſt er auch an. 1724. den 12. april geſtorben. Man hat von ihm: 1.) einen Commentarium Theologico-Criticum über den Decalogum, wie auch 2.) Introductionem in Accentuationem Hebræorum proſaicam & metricam, Leiden 1714. in 4. neunzehen und einen halben bogen ſtarck; 3.) de Authore Decalogi Diſſertatt. II. 4.) de Decalogo ſoli Iſraëli dato Diſſertatt. III. 5.) de Natura & Nominibus Decalogi, etliche Diſſertationes; 6.) de Denario Regni Cœlorum, Diſſertatt. II. *Bibl. Germ.* tom. XII. *Pope Blount*, cenſura author. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Owen, oder **Owenus**, (Jacob) ein Engliſcher Theologus, gebohren an. 1654. den 1. nov. zu Bryn, in der Diœceſi Abernatenſi, ſtudirte zu Glamorgan in South-Wales, hielt ſich zu den Non-Conformiſten, wurde zu Swanſen ein Presbyterianiſcher Prediger, aber auch einige zeit abgeſetzt. Im jahr 1676. kriegte er wieder eine Prediger-ſtelle zu Swinney, wurde aber nach einiger zeit von den Episcopalen in verhafft genommen. Er lehrte darauf ſechs jahr das Evangelium zu Oſweſtria, muſte hernach viel verfolgung ausſtehen, und ſtarb an. 1706. den 12. april. Er gab in Walliſcher ſprache ein buch heraus, unter dem titul: Gratia & Judicium. So hat man auch von ihm: Eine Überſetzung des Catechiſmi in die Engliſche ſprache; Tract. de Officiis Miniſtri & Auditoris; Defenſionem Baptiſmi Infantum; Vindicias Baptiſmi Infantum; und in Engliſcher ſprache einen Beweis, daß die Ordination ohne Biſchöffe gültig ſey; de Virtute Moderationis in gratiam Non-Conformiſtarum; Hiſtoriam Conſecrationis Templorum & Altarium; Hiſtoriam Imaginum &c. Im jahr 1709. kam zu Londen heraus Some account of the Life and writings of the late pious and learned M. James Owen.

Owen, (Richard) ein Engliſcher Prediger aus Montgomeryshire, war an. 1605. gebohren, muſte den bey zu Caroli I. zeiten entſtandenen unruhe viel ungemach ertragen, und ſtarb zu anfang des jahrs 1683. Er hat den Juvenalem überſetzt, und nebſt unterſchiedlichen ſtreit-ſchriften Paulum multiformem in 1. Cor. IX. 22. &c. geſchrieben. *Wood.*

Owen, ein altes Würtenbergiſches ſtädtlein unten an dem Teckerberg, eine ſtunde von Kirchheim unter der Teck, wohin es auch in das Amt gehöret, an dem flüßlein Lauter gegen der Alb zu gelegen; welches von den alten Hertzogen von Teck noch vor erbauung der ſtadt Kirchheim gebauet worden, und die ehemalige reſidentz und haupt-ſtadt dieſer Hertzoge geweſen. Es hat ehedeſſen einen Dechanten und ein Nonnen-kloſter gehabt. Um das jahr 1383. wurde dieſes ſtädtlein von Hertzog Friedrich von Teck, und ſeiner gemahlin, Anna von Helffenſtein, an Graf Eberhard von Würtemberg den Greiner für 6000. fl. verſetzt, und nachgehends käuflich überlaſſen. An. 1485. hat ſelbiges Graf Eberhard von Würtemberg der jüngere in dem vertrag mit ſeinem vetter, Graf Eberhard dem ältern, nachmaligen erſten Hertzoge von Würtemberg, nebſt einigen andern ſtädten bekommen. Sonſt waren vor zeiten auch Edelleuthe an dieſem orte, welche die Schwechler von Owen hieſſen, deren in den Kirchheimiſchen brieffſchafften gedacht wird. *Cruſii* annal. Suev. *M. Steinweeg.* MScr.

Oxe, (Ingerdis) ein Däniſches frauenzimmer, ſo ſich insſonderheit um die Gelehrten verdient gemacht, und der ſchule zu Coppenhagen viele wohlthaten erzeigt hat. *Thura* idea hiſt. litt. Dan. p. 28. und eben deſſelben Gynæceum Daniæ litteratæ, p. 13. in der vorrede.

Oxenbridge, (Johann) ein Presbyterianiſcher Prediger aus Northamptonshire, predigte öffentlich, ſeine frau aber zu hauſe unter der groſſen revolte; muſte unter Carolo II. weichen, gieng nach Surinam, und ſtarb zu Boſton in Neu-Engelland an. 1674. Er ſchrieb im Engliſchen: Eine gedoppelte Wächter-ſtimme über Apocal. XVI. 5. und Jerem. L. 4. 5. *Wood*, Athen. Oxon.

† **Oxford.** Fortſetzung der Biſchöffe daſelbſt.

1737. Thomas Secker, S. T. D. welcher dem an. 1736. zu dem Ertz-Biſthum Canterbury erhabenen Joh. Potter in dieſem Biſchöfflichen ſitze gefolget.

Oybin, **Oywin**, oder **Obyn**, ein ehemaliges, jetzo aber wüſtes und ſeculariſirtes ſchloß und Stift in dem Görlitziſchen kreiſe des Marggrafthums Ober-Lauſitz, ohnweit Zittau auf einem hohen felſen gelegen. Die erſte gelegenheit zu bebauung dieſes felſens iſt folgende geweſen. Unter der regierung der Böhmiſchen Könige hatte ein Freyherr des geſchlechts von Bercka, genannt Quahl, ſeine güther unweit Leippa, und gehörete zu deſſelben Herrſchafft alles, was von Leippa aus bis nach Zittau lieget, ſamt allen bergen und büſchen. Als nun einſtens in dieſen gebürgen ſeine leuthe jageten, und einen groſſen bären auf dem felſen, wo jetzo das ſchloß Oybin ſtehet, erlegten, gefiel ihnen die gegend des orts ſo wohl, daß ſie ihren Herrn beredeten, ſelbigen in augenſchein zu nehmen, der gleichfalls einen beſondern wohlgefallen daran fand, und ein ſchlechtes jagd-haus von holtz zu übernachtung der jäger dahin bauen ließ, welches jedoch nach und nach wieder eingieng, und bey 20. jahren wüſte liegen blieb. Nach dieſem richteten die Herren auf dem Burg-berge, (welches die erſten räuber im Zittauiſchen diſtricte waren) ein raub-neſt daſelbſt auf, und thaten auf der ſtraſſe von dar aus groſſen ſchaden, bis endlich die bürger aus der ſtadt Zittau die räuber vertrieben, und das haus zerſtöreten. Hierauf als die Herren von der Leippe die ſtadt Zittau einbekamen, lieſſen ſie dieſes verwüſtet haus ums jahr Chriſti 1311. oder 1312. wieder aufrichten, und mit mauern umgeben, und einen ziemlichen hohen thurn aufführen, auch unter commando der Oberſten von Raptitz und Tannwälder dieſes veſte berg-haus mit kriegs-volck beſetzen, welche ſich aber, anſtatt daß ſie das land beſchützen ſollten, in abweſenheit Königs Johannis, der plackereyen und des raubes befliſſen, und den vorbey reiſenden kaufleuthen groſſen ſchaden zufügten, worüber bey König Johannis zurückkunft viele klagen einkamen. Ob nun ſchon der Herr von Leippa dieſerwegen vom Könige um abſtellung ſolchen frevels ermahnet wurde, that er doch wenig oder gar nichts bey der ſache, ſtrafte auch ſeine Oberſten und lehn-leuthe wegen ſolchen frevels nicht, welches den König veranlaſſete, daß er dem Herrn von der Leippe die ſtadt Zittau ſamt der warte auf Oybin, und beſagte lehn-leuthe einzog, und ihm bey Crumenau in Mähren andere güther einräumte. Auf dieſe art gelangete die ſtadt mit ihrem Weichbilde, und dieſem damals veſten orte auf dem gebürge an König Johann, um das jahr 1319. wiewol er ſolche nicht lange behielt, ſondern kurtz darauf eine änderung damit vorgieng: Denn es hatte nur gedachter König Johann ſelbige ſeinem ſchwager, Hertzog Heinrich zu Jauer in Schleſien, zum heuraths-guth auf lebens-zeit eingeräumet, unter deſſen regierung des Herrn von Michelsberg leuthe dieſes raub-ſchloß an. 1343. den 8. dec. nicht wie andere wollen, an. 1344. des nachts mit liſt erſtiegen, und die vormaligen ſtreiffereyen ferner auszuüben ſich anmaſſeten. Als nun Hertzog Heinrich an. 1347. mit tode abgegangen, fiel die ſtadt Zittau mit dem Oybin an Carolum IV. eigenthümlich zurück, und weil derſelbe ſahe, daß des raubens und plünderns von dieſem berge kein ende war, diejenigen auch, ſo ſich daſelbſt veſt geſetzt, dem Kayſer nicht weichen, und ihn als Ober-

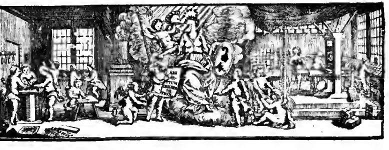
Ober-Herren erkennen wollten, fand er ſich gemüßiget, ſelbige durch gewalt der waffen zum gehorſam zu bringen, belagerte demnach den berg mit vielem volck eine geraume zeit, muſte aber ziemliche einbuſſe der ſeinigen erfahren, indem von den belagerten mit ſteinen und geſchoß ihrer viel getödtet oder beſchädiget worden. Gleichwol eroberte endlich der Kayſer den Oybin, und befahl der ſtadt Zittau, daß ſie daſelbſt ein groſſes viereckigtes gebände gegen die ſtadt anlegen ſollen, welches nachgehends des Kayſers haus genennet, und vor eine landes-veſtung damaliger zeit nach gehalten ward. Dieſes übergab der Kayſer an. 1364. nebſt andern güthern der ſtadt Zittau, doch daß ſie dagegen dem Königreich Böhmen jährlich 300. ſchock erlegen muſten; geſtalt ſolches aus einem von Kayſer Carolo IV. aufgerichteten pacht-contracte über die zölle und renten zu Zittau und deſſen Weichbildes vom jahr 1366. zu erſehen. Es verblieb aber die ſache nicht lange in ſolchem zuſtande, inmaſſen nach einigen jahren ein Cöleſtiner-kloſter auf ſolchen berg gebauet, und vom Kayſer mit herrlichen einkünften verſehen worden, womit es folgender geſtalt zugegangen. Es ſandte nemlich Papſt Urbanus V. im jahr 1367. eine anſehnliche Geſandtſchafft nach Prag an Kayſer Carolum IV. und hielt um hülffe an wider die Lombarder und Toſcanier, ſonderlich aber wider Baerabas, den Marggrafen zu Mayland, ſo dem Patrimonio Petri groſſen ſchaden zufügte. Der Kayſer war hierzu willig, und bezwang in Welſchland und Mayland etliche aufrühriſche provintzen, beſonders aber richtete er zwiſchen der Römiſchen kirche, den Mayländern und andern Lombardiſchen örtern, ſo ſich wider den Päpſtlichen ſtuhl aufgelehnet, friede auf, über welcher expedition er ein gantzes jahr zubrachte. Als er nun den Papſt Urbanum V. ſo zu Avignon in Franckreich ſich aufhielt, beſuchte, und allda bey den Mönchen des Cöleſtiner-ordens im kloſter meſſe hörete, ließ er ſich ihren gottesdienſt und ceremonien ſo wohl gefallen, daß er die ordens-brüder nicht nur oftmals um ſich hatte, ſondern auch ihren orden in Böhmen zu pflantzen beſchloß, indem, auſſer in Italien und Franckreich, ſie damals nirgend in Teutſchland ein kloſter hatten. Er nahm derowegen zween Mönche mit ſich nach Böhmen, allwo ſie ſich am Kayſerlichen Hofe geraume zeit aufhielten, gleichwol aber keine bequeme gelegenheit finden konnten, ſo ihnen zu erbauung eines kloſters anſtändig geweſen, indem ſie zu Prag wegen der menge des vielen volcks ſich nicht niederlaſſen, ſondern lieber an einem einſamen orte, ihres ſtifters verordnung nach, im gebürge oder im walde leben wollten. Deswegen beſchloſſen ſie wiederum zu ihren ordens-brüdern nach Avignon zurück zu kehren, erhielten auch vom Kayſer, wiewol ungerne, ihren geſuchten abſchied und daneben anſehnliche geſchencke auf den weg. Inzwiſchen konnte der Kayſer ſelbige gantze nacht nicht ſchlafen, weil ihn ſehr bekümmerte, daß ſein vorſatz wegen ſtiftung eines Cöleſtiner-ordens keinen fortgang gewinnen konnte, bis er ſich endlich erinnerte, daß er ſchon vor deſſen ſein ſchloß Oybin zum gottesdienſt gewiedmet habe, und nunmehr vermeynte, daß vor die geiſtlichen perſonen dieſes der beſte ort, einſam zu leben, ſeyn würde. Er ließ hierauf bey anbrechendem tage die Mönche, ſo bereits reiſefertig waren, zu ſich erfordern, erzehlte ihnen die beſchaffenheit des orts, und befahl, ehe ſie ſich aus ſeinem lande weg begäben, daß ſie ſolchen in augenſchein nehmen möchten, gab ihnen auch briefe an den Rath in Zittau mit, mit welchen ſie zu anfang des 1369. jahres ankamen, und ſich die gegend und ſchloß ungemein wohl gefallen lieſſen. Sie kehreten darauf zum Kayſer nach Prag zurücke, und als ſie derſelbige in Frantzöſiſcher ſprache mit dieſen worten angeredet: Eh bien mes Péres, vous en plait-il ce lieu-là? das iſt: Wolan ihr Herren Patres, gefällt euch denn nun der ort daſelbſt? ſollen ſie geantwortet haben: Ouy, bien, Sire; das iſt: Ja, wohl, gnädigſter Herr; darauf der Kayſer alſobald dieſe der Mönche antwort dem orte zum nahmen gegeben, und ſelbigen Oybien oder Oybin und Ovwin genennet haben ſoll, wie die Zittauiſchen annales vermelden. Es kan aber dieſe herleitung des nahmens darum nicht ſtatt finden, weil allbereit vor 23. jahren König Johannes in einem privilegio, ſo er dem Stifte St. Marienthal bey Oſtritz über ihre güther ertheilet, ſub dato Monaſterio Meyenwald in Vigilia Feſti S. Margarethæ 1346. des ſchloſſes Ovwin erwehnung gethan. Dahero hat Groſſer in ſeinen Lauſitziſchen merckwürdigkeiten P. I. p. 83. nicht unrecht, wenn er dieſe benennung mehr vor eine critiſche ſpeculation, als unläugbare wahrheit halten wollen. Wie denn auch die übrigen daſelbſt angezogenen ableitungen des nahmens ſchlecht gegründet ſind, und die beygefügten erinnerungen wohl verdienen. Dieſe zwey Cöleſtiner-Mönche nun, als ſie die angenehme einſamkeit des Oybins vor eine bequeme gelegenheit zur erbauung eines kloſters hielten, erlangeten alſofort vom Kayſer Carolo IV. eine ſchrifftliche verordnung an die ſtadt Zittau, daß der Rath und die gemeinde daſelbſt ihnen zum vorhabenden kloſter-bau und ihrer verpflegung beförderlich ſeyn ſollten, wie denn auch aus dem Rath und der gemeinde 2. Curatores denſelben verordnet wurden, die ſich das werck aufs äuſſerſte angelegen ſeyn laſſen muſten. Der Kayſer ſelbſt befahl, wöchentlich aus dem Kuttenbergiſchen Bergwercks-Amte 10. ſchock zu ſolchem bau zu zahlen, der ſtadt aber koſtete es über 200. ſchock Prager-groſchen, was ſie hierzu verwenden muſten, ungerechnet die zimmerleuthe, mäurer, ſteinbrecher, ingleichen was die fuhren betragen, ſo die bürger und das gantze land mit ungemein groſſer beſchwerung verrichtet. Solcher geſtalt nun ward das beruffene Cöleſtiner-kloſter auf dem Oybin für zwölf brüder geſtiftet im jahr 1369. und der Kayſer ertheilte ihnen in der Reichs-ſtadt Lucca den 17. mertz letzt-gemeldten jahres einen ſtiftungs-brief, welchen der Papſt Martin V. beſtätiget. Zwar es ſind die ſcriptores Bohemici hierinn nicht einerley meynung, indem einige, als Hagecius in der Böhmiſchen chronicke p. 610. wie auch Balbinus epit. rer. Bohem. lib. III. c. 21. p. 375. und in miſcell. hiſt. Bohem. dec. I. lib. III. c. 8. §. 5. p. 113. und aus ſolchen Manlius in comm. rer. Luſat. lib. VI. c. 27. ſolche fundation auf das 1366. jahr ſetzen, Groſſer hingegen in Lauſitz. merckw. P. I. p. 83. davor halten will, daß allbereit an. 1367. der anfang zum bauen gemacht, und damit ſo geeilet worden, daß an. 1369. das kloſter bereits in ziemlichem ſtande geweſen. Allein beydes iſt der zeit-rechnung zuwider, angeſehen Carolus IV. erſt an. 1368. dem Papſt nach Italien zu hülffe gezogen, und bey ſeiner zurückkunft die zwey Cöleſtiner-Mönche mit ſich von Avignon gebracht, dieſe auch erſt zu anfang des 1369. jahres die gegend um den Oybin in augenſchein genommen, und das kloſter zu bauen ſich entſchloſſen haben, wie ſchon gedacht. Daher iſt glaubwürdiger, daß der bau erſt nach ertheilten ſtiftungs-briefe ſeinen anfang genommen, geſtalt auch die Mönche ſelbſt über das kloſter zum andencken der erbauung folgendes chronoſtichon in ſtein hauen laſſen:

CœnobIVM KaroLVs hoC
CondIdIt IndVperator.

Nachdem nun der bau ſtarck fortgeſetzet, und die kirche, welche 15. ellen hoch aus gantzen felſen gehauen, ſamt den dreyen altären in derſelben, und eben ſo viel in der capelle, welche zur lincken ſeiten der kirche lieget, folgends verfertiget ward, ſo erfolgte im jahr 1384. den 6. nov. die einweyhung, welche der dritte Ertz-Biſchoff zu Prag, Johann von Genſtein, zur ehre des heiligen Geiſtes oder Paracleti, auch zur ehre der GOttes-gebährerin, des heiligen Märtyrers Wenceslai, und St. Peter des Bekenners, ſo der ſtifter des Cöleſtiner-ordens geweſen, verrichtete. Die einweyhung der capelle aber geſchahe von ſeinem Suffraganeo, Wenceslao; das kloſter ward zur Pragiſchen Diœces geſchlagen, und dem vornehmen Cöleſtiner-kloſter zum H. Geiſt zu Sulmona im Königreich Neapolis als einer mutter einverleibet, wie denn auch aus ſelbigem der Pater Johann von Aquila als erſter Prior auf dem Oybin erwehlet, und nebſt noch andern 6. ordens-brüdern zum erſten mal eingeführet, das gantze Geſtifte aber vom Papſt Urbano V. gebilliget und beſtätiget wurde. Uber dieſes hat Kayſer Carolus IV. den Prioren von Oybin, gleichwie auch die geſamten brüder, vermöge der ſtiftung zu ſonderbaren und privilegirten Hof-Prieſtern des Königreichs Böhmen erhöhet, und hiernächſt das kloſter mit unterſchiedenen dorfſchafften, vorwercken, teichen, wieſen, einkünften und zinſen herrlich verſehen, auch ihnen groſſe freyheiten verliehen, welche die nachfolgende Kayſer und Könige in Böhmen beſtätiget, und zum theil vermehret haben, daß alſo das Geſtifte zu treflichem vermögen gediehen iſt, zumal auch unterſchiedene privat-perſonen ſtarcke vermächtniſſe und ſchenckungen dazu gethan, und die Patres ſelbſt aus ihrem vermögen nach und nach mehr güther erkauft haben. Als endlich um dieſe gegend herum aller orten die Lutheriſche lehre platz fand, ſo ſahe der damalige Prior im kloſter Oybin, Andreas Ringehult, wohl, daß das kloſter-leben ebenfalls nicht mehr lange beſtand haben würde, abſonderlich, da der Königliche Cantzler, nebſt dem Landvoigte, Zdislao von Bercka, im jahr 1532. donnerſtags vor St. Thomä auf dem Oybin unvermuthet ankamen, und auf Königlichen befehl der Mönche zuſtand, ſamt ihren einkünften und vermögen unterſuchte, auch über alles und jedes, nicht die kleinodien ausgenommen, ein verzeichnis fertigen lieſſe. Hieraus konnten die guten Patres leicht abnehmen, daß über ſie etwas mehrers verhänget. Doch wollte der alte Prior nichts dagegen vornehmen, ſondern ſtarb in etlichen jahren an. 1518. größtentheils aus bekümmernis. Seine ſtelle bekleidete zwar P. Chriſtoph Ottomann, allein er dachte bald auf eine veränderung, weil er geſehen hatte, wie es ſeine brüder auf dem Königſtein in Meiſſen gemacht, als welche den kloſter-orden ebenfalls verlaſſen hatten. Hierzu kam, daß zu ende des 1544. jahres abermals Königl. Commiſſarien, Laurentius Knoer und Fabian von Schöneich, in ſtädten und klöſtern, nicht weniger auf dem Oybin, alle monſtrantzen, kelche, Pontificalia und ſilberwerck beſichtiget, gewogen und verſiegelt hatten. So brannte auch an. 1545. das vorwerck zu Oldresdorff ab, und verdarb den Patern hiedurch alles getreyde, vieh, und anderer vorrath. Dieſes bewog den Prior Ottomann, daß er ſein kloſter-leben zu verlaſſen trachtete, vorher aber mit ſeinen Conventualen ein ſtück geld aus den Stifts-güthern zu machen ſuchte, und daher an. 1546. an Conrad Neſenum, Syndicum in Zittau, die ſäge-mühle in Herwigsdorff verkaufte, auch hierauf mit gedachten ſeinen ordens-brüdern ſich in die ſtadt auf ihren daſelbſt habenden ſogenannten Väter-hof, oder Domum Paracleti begeben, allwo der Pater Prior Ottomann den 2. ſept. an. 1555. ſein leben endigte. Ihm folgte zwar der letzte Prior, Balthaſar Gottſchalck, welcher nebſt den Geiſtlichen in der Pfarr-kirche in Zittau den gottesdienſt beſtellen half, und auf dem Väter-hofe verblieb, wo aber die andern kloſter-brüder

nach und nach hingekommen, iſt nicht bekannt, doch läſſet ſich vermuthen, daß ſie zum theil nach andern ihres ordens conventen ſich begeben, zum theil abgeſtorben, und zum theil die Lutheriſche lehre angenommen haben. Endlich gieng den 19. may an. 1568. im 73. jahre ſeines alters Balthaſar Gottſchalck mit tode ab, und gab mit ſeinem abſterben zugleich dem Cöleſtiner-orden, ſo von der zeit der einführung gleich 200. jahr geblühet hatte, die endſchafft. Als nun angeführter maſſen die Mönche das kloſter verlaſſen, zog Ihro Königliche Majeſt. Ferdinandus I. die Oybiniſchen Stiffts-güther zur Königlichen Cammer, und ließ ſelbige durch einen dazu beſtallten Hauptmann, Siegmund von Döbſchütz, verwalten, womit es jedoch keinen langen beſtand hatte. Denn als der König in damaligem Schmalkaldiſchen kriege geldes benöthiget war, ſchoß der Böhmiſche Land-Hofmeiſter und Landvoigt in Ober-Lauſitz, Zdisla Bercka von der Daube, ein groſſes darlehn vor, und erhielt zur verſicherung ſolcher ſchuld die Oybiniſchen güther auf 5. jahr lang antichretice zu genieſſen. Nach verfloſſener zeit wurden dieſelben von Ferdinando I. eingeloſet, und von der Böhmiſchen Cammer durch Johann Haacken verwaltet, welcher ſehr ſchlechte wirthſchafft trieb, und deswegen ſeinen abſchied bekam, hingegen der Rath der ſtadt Zittau an. 1556. ſolche güther pachts-weiſe 10. jahr lang erhielt; das ſchloß und kloſter auf dem berge, wie auch den meyer-hof unter demſelben gelegen, hatte Benno von Saltza, und nach ihm Hermann Ygel inne. Immittelſt waren von dem an. 1535. geſtiffteten Jeſuiten-orden im jahr 1552. ihrer zwölf von Rom nach Prag kommen, welchen König Ferdinandus I. das kloſter St. Clement in der Altſtadt daſelbſt eingegeben, und zu beſſerm unterhalt des Collegii, die von den Oybiniſchen güthern jährlich in die Königlich-Böhmiſche Cammer gefällige pacht-gelder an 1400. Rthlr. abgetreten, auch ihnen hierüber eine güldene bulle am 15. mertz an. 1562. ertheilet hatte. Als nun deſſen nachfolger Maximilian II. das ſchloß und kloſter Oybin ſamt allen dazu gehörigen dörfern und güthern an den Rath der ſtadt Zittau, vermöge kauf-briefs vom 17. nov. an. 1574. vor 63000. Rthlr. erb- und eigenthümlich überlaſſen, muſte ermeldter Rath die den Jeſuiten jährlich in zwey terminen Georgii und Galli zu zahlen ausgeſetzte 1400. thaler über ſich nehmen, und hingegen von der kauf-ſumme 23000. thlr. inne behalten. Jedoch wurde wegen dieſes kauf-ſchillings mit Kayſer Rudolpho II. an. 1581. anderweitige abhandlung getroffen, daß ſowol die Patres ihre jährliche penſion behalten, als der Rath ſchadlos bleiben konnte, inmaſſen denn ſolche abgabe bis heutigen tag fortgeſetzet, der Magiſtrat aber das eigenthum der ſämtlichen Oybiniſchen güther und zugehörungen beſitzet. Der untergang des ſchloſſes und kloſters Oybin ereignete ſich an. 1577. den 24. mertz am ſonntage Judica, abends um 6. uhr, da durch ein heftiges donner-wetter die vorhanden geweſene gebäude angezündet, und weil damals viel ſchieß-pulver im ſchloſſe verwahret lag, und daher ſich niemand den brand zu dämpfen wagen konnte, faſt der gantze Oybin durch die flammen verderbet worden. Folgender zeit iſt das gemäuer, ſonderlich an der ſchönen kirche, wie auch das Amt-haus, durch regen und wind vollends eingefallen, und als endlich im dreißigjährigen kriege viel volck mit dem viehe ſich hinauf ſalviret, iſt auch das, was von eiſen-werck übrig geblieben, heraus gezogen, und alles gäntzlich öde gemacht worden, ſo, daß von den vormals herrlichen gebäuden bloſſe rudera zu ſehen, die aber gleichwol ihres alterthums wegen noch ſehens werth ſind, und den liebhabern vergnügen geben können. Heutiges tages wird es unter die commun-güther der ſtadt Zittau gezehlet, und gehören noch folgende pertinentz-ſtücken dazu: 1.) Ein meyer-hof unter dem ſchloſſe; 2.) das vorwerck Ullersdorff; 3.) unterſchiedene wälder und gebürge; 4.) Wittgendorff; 5.) Ober- und Nieder-Oderwitz; 6.) das vorwerck Hertwigs- und Herbsdorff; 7.) das vorwerck Dransendorff; 8.) Zahndorff; 9.) Alana; 10.) Schaffſtellen, und 11.) Oybiniſch. *Hagec.* chron. Bohem. p. 610. *Carpzov.* analect. faſtor. Zittav. P. I. c. 22. §. 1-8. p. 146. Wabſts Churfürſtenthum Sachſen ꝛc. beyl. p. 127.

Ozkay, Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, im anfange des jetzigen jahrhunderts. Er war anfänglich ein anführer der Ungariſchen rebellen, deren er ein corpo von 8000. mann commandirte, mit welchem er im jahr 1707. etliche mal in Mähren einfiel, und durch raub, brand und plünderungen groſſen ſchaden verurſachte, endlich aber von dem Kayſerlichen General, Guido, Grafen von Stahrenberg, in unordnung gebracht, und Mähren zu verlaſſen gezwungen wurde. Nach der im jahr 1708. im aug. bey Trentſchin erlittenen niederlage der Malcontenten, und darauf erfolgten übergabe der veſtung Neutra, gieng er mit ſeinem gantzen regimente von dem Ragozy zu den Kayſerlichen in das lager bey Neutra über, und wurde darauf von Ihro Kayſerl. Majeſtät zu der obgedachten General-Feld-Wachtmeiſter-ſtelle erhaben. Im anfange des jahrs 1710. aber hatte er das unglück, daß er auf ſeinem land-guthe Ozko, ohnweit Neuhäuſel, wo er ſich damals befand, von einem rebellen, Hadnak Lavart, der zuvor als Lieutenant unter ihm gedienet hatte, ausgekundſchafftet, überfallen, und nach Neuhäuſel gebracht wurde, woſelbſt er noch denſelben tag ſolte geſpieſſet werden. Allein die vorbitte ſeines bruders Alexander Ozkay würckete ſo viel, daß er von ſeinem eigenen creutz-knechte enthauptet wurde. Oeſterr. tugend-ſpiegel und Helden-ſaal, tom. II. p. 269. Europ. Fama.



P.

† Paar, ein vornehmes Gräfliches geſchlecht. Joſephus Ignatius, Graf von Paar ꝛc. geſegnete an. 1735. den 22. dec. zu Wien das zeitliche, und hinterließ Guidonem Joſephum Oswalduen. Johannes Adamus, Graf von Paar ꝛc. ſtarb den 3. may an. 1737. und hinterließ keine kinder. Es folgte ihm alſo in der charge eines Oberſt-Hof-und General-Erb-Poſtmeiſters ſein bruder, Johann Leopold, Graf von Paar ꝛc. derſelbe hat ſich an. 1715. mit Maria Thereſia, einer tochter Johannis Joſephi, Grafens von Steenberg, vermählet, welche ihm an. 1716. den 22. aug. Carolum Maximilianum Joſephum, an. 1718. den 7. febr. Mariam Annam Joſepham, und an. 1719. den 27. aug. Wenceslaum Joſephum Johannem gebohren.

Paas, (Criſpinus) gebürtig von Cöln, erlernete die kunſt in kupfer zu ſtechen bey Coenhard, und brachte es ungemein hoch in derſelben. Er hat alle bibliſche hiſtorien, wie auch viele andere ſtücke geſtochen, die von allen kennern ſehr geſchätzet werden. Seine tochter, Magdalena, und ſeine beyde ſöhne, Simon und Criſpinus, haben ſich in ihres vaters kunſt auch ſehr hervor gethan. Nachdem dieſer durch den König von Dänemarck nach Coppenhagen beruffen worden, blieb er allda bis an ſeinen tod. *Sandrart.* p. 356.

† Pabſt. Fortſetzung der ſucceſſion der Päpſte zu Rom.
Benedictus XIII. ſtarb den 21. febr. an. 1730.
Clemens XII. ſtarb den 6. febr. an. 1740.
Benedictus XIV. zuvor Ertz-Biſchoff zu Bologna, der ſonſt Proſper Lambertini geheiſſen. *Acta publica.*

Paceus, (Valentin) ſonſt Hartung genannt, ward an. 1542. der erſte Lutheriſche Prediger in Querfurt, kam von dar an. 1544. nach Lützen, und an. 1547. nach Leipzig, woſelbſt er Licentiat in der Gottsgelehrſamkeit, wie auch Profeſſor und Prediger zu St. Nicolai wurde. Er führte ſich allda die erſten jahre ſehr rühmlich auf, allein an. 1556. fieng er einige neuerungen in der lehre an, womit es ſo weit kam, daß der damalige Superintendent, Dr. Joh. Pfeffinger, einige articul wegen einigkeit in der lehre aufſetzen muſte. Paceus unterſchrieb auch noch ſelbige nebſt den andern Profeſſoren und Predigern, allein kurtz hernach wandte er ſich auf die um ſelbige zeit von Otto Teuchſeß, Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg, neu-angelegte Univerſität zu Dillingen, woſelbſt er die Römiſch-Catholiſche religion annahm, und weil er an dieſem orte wohl gehalten wurde, auf ſeine vorige religions-verwandte heftig los zog. Nicht lange hernach, nemlich an. 1558. wolte er eine reiſe nach Lauingen thun, ward aber unterwegs von einem ſoldaten, der ihn vor einen Juden hielt, angefallen, und nebſt ſeiner frauen mit vielen wunden jämmerlich ermordet. Unſchuldige Nachrichten auf das jahr 1715. p. 49. Schneiders Querfurtiſche hiſtorie, p. 21. Vogels Leipziger annales, p. 187.

Pachelbel, (Amalia) eine im zeichnen und mahlen geſchickte künſtlerin, war eine tochter Johann Pachelbels, und den 29. oct. an. 1688. gebohren. Sie beſaß eine groſſe geſchicklichkeit im blumen-mahlen mit waſſer-farben, auch im radiren auf kupfer, hatte daneben im nehen und ſticken viele erfahrung, davon ihr heraus gegebenes werck, das aus allerhand riſſen zum nehen und ſticken beſtehet, ein zeugnis abſtatten kan. An. 1725. verehlichte ſie ſich mit Johann Gottlieb Beeren, Not. Caeſ. publ. und den 6. decemb. 1723. gieng ſie mit tode ab. Doppelmayr, von Nürnbergiſ. Mathematicis und künſtlern.

Pachelbel von Gehag, (Wolfgang Gabriel) ein vornehmer Rechtsgelehrter, und zuletzt Marggräflich-Brandenburg-Bayreuth-und Onoltzbachiſcher geheimer Rath, lebte zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts, und hat ſich durch folgende ſchriften bey der gelehrten welt bekannt gemacht: 1.) Diſſ. inaug. de Prohibitione Nuptiarum in Gradu ſecundo Lineæ inæqualis, Leipzig 1678. 2.) Hemidecas Poſitionum Juridicarum, Leipzig 1679. 3.) de Judicationibus extemporalibus, Leipzig 1685. 4.) de Juramento Appellationis, ibid. 1685. 5.) de Originibus Electorum, iiſque etiam Chriſti nativitate non junioribus, Halle 1705. 6.) Demonſtrationes authenticæ de Statu Imperii Germanici ejuſque Electoribus, præſertim de Archioſtiarii Officio, Burggravio Norimbergenſi competente, 1715. in fol. drey und einen halben bogen ſtarck. *Struv.* bibl. Juris ſel. *Lippen.* bibl. Jur. edit. Jenich.

Pachſu, lat. Ericuſa, eine kleine inſul auf dem Joniſchen meere nahe bey der inſul Corfu, auf der öſtlichen ſeite dieſer inſul gelegen. Sie iſt eine von denjenigen zweyen inſuln, welche bey den alten erd-und geſchicht-beſchreibern Paxi und Paxoe, Griech. Παξοι heiſſen, und deren Plinius, hiſt. nat. lib. IV. c. 12. Dio Caßius, de prœl. Actiac. lib. L. Polybius, lib. II. c. 10. und Plutarchus, de defect. Oracul. p. 237. gedencken. Die andere dieſer inſuln heiſſet heutiges tags Antipachſu. *Cellar.* notit. orb. ant. lib. II. c. 14. §. 7.

Pacichelli, (Johann Baptiſta) ein gelehrter Italiäner, aus dem ende des 17. jahrhunderts, ſtudirte zu Piſa, wurde daſelbſt der Rechte Doctor, begab ſich hiernächſt in den geiſtlichen ſtand, wurde Abt eines kloſters, und nach der zeit Auditor des Päpſtlichen Legaten in Teutſchland, da er gelegenheit hatte, alle vorkommende merckwürdigkeiten aufzuſchreiben, und nachhero der gelehrten welt mitzutheilen. Er hat ſolches durch ein hiſtoriſch werck bewieſen, ſo unter dem titul: Memorie de' Viaggi per l'Europa Chriſtiana, in vier theilen, zu Neapel 1685. in 12. heraus gekommen. Auſſer dem aber hat man noch von ihm einige beſonders heraus gekommene ſchriften, als: 1.) de Pede & de Manus Adminiſtratione; 2.) de Jure Hoſpitalitatis, welche beyde nachmals zu Cöln an. 1675. in 8. zuſammen gedruckt worden; 3.) de Re militari; 4.) de Mirabilibus Peruviæ; 5.) Heroum aliquot Vitæ; 6.) Epiſtolæ, unter dem titul: Quaternarium Epiſtolicum. *Acta Erud.* 1687. *Schurtzfleiſch.* introd. in notit. ſcript. P. II. p. 385. u. f.

PACIFICUS a LAPIDE, ein erdichteter nahme, unter welchem Philipp Andreas Oldenburger verſchiedene kleine wercke, und inſonderheit ſeine Notas und Stricturas in Monzambanum heraus gegeben hat. Siehe Oldenburger, (Philipp. Andreas) im Lexico.

Pacius, (Angelus) ein berühmter Rechtsgelehrter des 15. jahrhunderts, war zu Rimini aus einer vornehmen familie gebohren, erhielt zu Venedig, Verona und Padua das bürgerrecht, ward auch an. 1450. an dem letztern orte Doctor, und ferner von der Republick Venedig zu unterſchiedenen wichtigen bedienungen befördert, allwo er auch an. 1494. in ſeinem 81. jahre geſtorben. Man hat von ihm Hiſtoriam Belli Cenomanici im jahr 1441. und Reſponſorum vol. III. *Ghilini. Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav.

Packington, (Wilhelm) ein Engliſcher Hiſtoricus, blühete um das jahr 1380. Er war bey dem älteſten Printzen Königs Eduardi III. Secretarius und Schatzmeiſter, und ſchrieb von deſſen leben und thaten eine hiſtorie in Frantzöſiſcher ſprache, die ihm ſehr geläuffig war, ingleichen ein ander hiſtoriſch werck,

unter

unter dem titul: Acta quinque Regum, ſo von dem neunten jahre der regierung Königs Johannis angehen, und bis auf des authoris zeiten fortgeſetzet werden. Beyde ſollen mit groſſem fleiſſe und ſehr accurat verfaſſet ſeyn. *Lelandus*, de ſcript. Britan. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Pacuslaus, **Pacoslaus**, ein Schleſiſcher von Adel, gegen das ende des 13. jahrhunderts. Er ſtund bey Hertzog Heinrich V. zu Liegnitz als geheimer Rath in dienſten und groſſen gnaden; hatte aber im jahr 1293. das unglück, daß er einen andern Edelmann, welcher eine groſſe freundſchafft hatte, entleibete. Wie nun des entleibeten freunde wider dieſen mörder um rache ſchrien, und um gerechte ſtrafe baten; erſchrack der nur beſagte Hertzog darüber heftig, und hätte gerne dieſem ſeinem getreuen diener das leben erhalten, ermahnte ihn auch, ſich aufs beſte zu verantworten. Als er aber von des entleibeten freunden vor beſtelltem Gerichte ſcharf angeklaget ward; erſchien er, nebſt vielen ſeinen freunden, mit groſſem übermuthe, verließ ſich auf ſeinen reichthum und freundſchafft, ſonderlich aber auf die groſſe gnade ſeines Fürſten, und ſtund die that ohne einige entſchuldigung zu, ohngeachtet man vermeynete, daß der todtſchlag nicht aus vorſatz geſchehen wäre. Der Hertzog ermahnte ihn, er ſollte ſich mit ſeinen freunden bereden, und eine beſſere vertheidigung ſeines verbrechens vorbringen, wo nicht, ſo müſte er dem Rechte den lauf, und ſelbiges an ihm vollziehen laſſen. Ja er ermahnte ihn noch dreymal, abzutreten, und eine bedachtſamere antwort zu geben. Pacoslaus aber blieb bey ſeinem bloſſen zuſtehen; worauf ihm das urtheil geſprochen, daß er die ſtiegen hinab geführet, und mit dem ſchwerdte vom leben zum tode gebracht wurde. Thebeſius, Liegnitziſche jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 8. p. 125.

Pacuslaus, oder **Pacoslaus**, (Leutko) ein ſohn des vorhergehenden. Er war ebenfalls bey dem Hertzoge Heinrich V. zu Liegnitz in dienſten, als ſein vatter durch das ſchwerdt hingerichtet wurde, und war damals ohngefehr 18. oder 20. jahr alt. Der tod ſeines vatters gieng ihm ſehr nahe, und er that deswegen ungemein kläglich, daher auch die Fürſtlichen Räthe den Hertzog erinnerten, ihn vom Hofe zu ſchaffen, weil ſie befürchteten, er möchte ſich an dem Hertzoge rächen. Hertzog Heinrich aber vermeynte, daß dieſer betrübte und unſchuldige ſohn vielmehr des mitleidens, als der verſtoſſung würdig ſey; ließ ihn daher in beyſeyn der Räthe vor ſich kommen, hielt ihm vor, wie ſein vatter ihm den tod muthwillig zugezogen hätte, und daß die gerechtigkeit an ihm unvermeidlich vollzogen werden müſſen; gab ihm derowegen die wahl, ob er der verdienten ſtrafe des vatters im argen nimmermehr gedencken, oder aber ſeinen dienſt verlaſſen und den Hof meiden wolle, gab ihm auch 8. wochen bedenck-zeit, nach deren verflieſſung dieſer Hof-Juncker mit ſeiner freundſchafft ſich wieder einſtellte, und durch einen demüthigen fuß-fall mit thränen und dieſen worten ſich erklärete: Allergnädigſter Herre, ich habe geſehen und gehört, daß mein vatter muthwilligk ſich hot bracht um ſein leben: Ich verheiſſe und gelobe Euer Gnoden bey meinem glauben unde treuen, daß ich des todes meines vatters eyn arge nymmermehr will gedencken; bat zugleich, der Fürſt wolle ſein gnädiger Herr ſeyn, welches ihm auch der Hertzog mit thränen verſprach, und ihm traute und ſeines raths pflegete, auch ihm alle gnade erwies. Dieſes geſchahe nun alles noch zu Liegnitz, ehe denn Hertzog Heinrich V. Breßlau überkommen hatte; wie denn Michovius ausdrücklich ſchreibet: Pacoslaus, ſein vatter, ſey auf dem ſchloß zu Liegnitz enthauptet worden. Mit dieſem obgemeldten Leutko Pacoslao correſpondirte nun Conrad zu Glogau, ſchickte ihm viel geſchencke, und verſprach ihm noch gröſſere, wo er ſeinen willen vollbringen wollte. Hierdurch wurde Pacoslaus beweget, in geheim ſelbſt zum Hertzoge Conrad zu reiſen, und ſich mit ihm zu unterreden: Da denn dieſer Fürſt durch vorſtellung des vermeynten unrechts, ſo Hertzog Heinrich ſeinem vatter gethan hatte, und andern theils durch verheiſſung groſſer ehre und reichthums bey Pacoslao ſo viel erlangte; daß er den Hertzog zu Breßlau zu verrathen und ihn gefangen zu liefern übernahm, welchen anſchlag er den 9. oct. des 1293. jahrs ins werck richtete, gleich als er den Hertzog Heinrich mit ſeinen dienern im bade wußte. Er überfiel mit ſeiner bewehrten geſellſchafft den Hertzog daſelbſt, und obgleich einer ſeiner diener ſich nackend über ihn streckte, und ihn bedecken wollte, ward dieſer dennoch ermordet, der Hertzog nackend aus dem bade geriſſen, auf ein pferd geworffen, mit einem bloſſen mantel bekleidet, und mit ihm tag und nacht nach Sandewalde geeilet. Thebeſius, Liegnitziſche jahr-bücher, P. II. c. 20. §. 9. p. 125. u. f. allwo aber der fernere verlauf nicht gemeldet wird.

Padilla, (Frantz von) ein vetter des Lorentz von Padilla, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit bekannt. Er war Doctor und Profeſſor der Theologie zu Sevilla, ferner Königlicher Caplan zu Toledo, endlich aber Canonicus und Schatzmeiſter zu Malaga, und ſtarb den 15. may an. 1607. Man hat von ihm: 1.) eine Kirchen-hiſtorie von Spanien, in zwey bänden, Malaga 1605. 2.) eine Chronologie der Conciliorum, &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

Paets, oder **Paats**, (Adrianus van) ein groſſer Statiſt des XVII. ſæculi, ſtiftete die Scholam illuſtrem zu Rotterdam zu gunſten zweyer berühmter und groſſer männer, des Jurieu und des Bayle. Dieſer letztere rühmet ihn als einen vortreflichen Theologum, Juriſconſultum, Politicum und Philoſophum, welcher eine ſache alſobald wohl begriffe, und nachgehends aufs tiefeſte einſahe. Niemand, ſo fahret Bayle fort, wußte bündigere vernunft-ſchlüſſe zu machen, noch eine ſache pathetiſcher vorzutragen, als er. Die für ſein, wegen den erſtaunlichen progreſſen der Franzoſen, in forchten ſtehendes vatterland in Spanien mit ſo erwünſchtem fortgange verſehene Geſandtſchafft, hat genugſam gezeiget, was für eine groſſe tüchtigkeit dieſer vortrefliche mann in Staats-ſachen beſeſſen habe. Indeſſen hat er auch ein und anderes geſchrieben. Der an. 1685. zu Rotterdam zum vorſchein gekommene Lateiniſche brief über die letztern Engliſchen unruhen, war aus ſeiner feder gefloſſen. Die unter dem titul: Præſtantium ac eruditorum Virorum Epiſtolæ, zu Amſterdam an. 1684. in folio an das licht getretene ſammlung, enthält verſchiedene briefe des Paets in ſich, welche ſämtlich als ſo viele denckmale ſeiner wohlredenheit und der ſchärfe ſeines verſtandes mögen angeſehen werden. Er ſtarb den 8. oct. an. 1685. in dem 55. jahre ſeines alters. Nouvelles de la Rép. des lettres, par *Bayle*, oct. 1685. Lettres de *Bayle*, tom. I. p. 307. tom. II. p. 543.

Pagan, (Blaſius Franciſcus, Graf von) ein berühmter Franzöſiſcher General und Mathematicus, war an. 1604. den 3. mertz nicht zu Avignon, wie man bey einigen findet, ſondern zu Pennes, einem ohnweit Marſeille in Provence gelegenen ſchloſſe, gebohren. Er ergriff bereits im 12. jahre ſeines alters die waffen, und that ſich darauf in denſelben dergeſtalt hervor, daß man auch ſchon an. 1620. ſeine tapferkeit bey einem ſo geringen alter nicht genugſam bewundern konnte. Im folgenden jahre verlohr er bey belagerung der ſtadt Montauban ſein linckes auge durch einen muſqueten-ſchuß, ließ ſich aber hierdurch keinesweges von andern groſſen unternehmungen abhalten, bis er endlich an. 1642. durch eine kranckheit ſeines geſichts völlig beraubet wurde. Von dieſer zeit an aber hat man die vortreflichſten wercke in der Fortification und Mathematic von ihm erhalten, wie er denn an. 1645. ſein Traité des Fortifications; im jahr 1651. aber Théoremes Géométriques; ferner an. 1655. Relation Eſpagnole de la Rivière des Amazones du P. Chriſtaphle de Rennes Jeſuite, worzu er die charte, ſo bey dem anfange deſſelben ſtehet, ob er ſchon gantz blind war, ſelbſt ſoll gezeichnet haben, wie auch an. 1657. Theorie des Planètes, darinn er den eigentlichen ort und bewegung dieſer ſterne durch die eclipſes auf eine ſehr leichte art erkläret, und an. 1658. Tables Aſtronomiques heraus gegeben. Noch weiter hat man von ihm das leben Hugonis von Pagan, welches ſeinen wercken zu Paris an. 1669. mit einverleibet. Er ſtarb an. 1665. den 18. nov. zu Paris, noch ohnverheurathet, wodurch zugleich der aſt ſeiner familie, ſo ſich an. 1552. von Neapolis nach Franckreich gewendet, gäntzlich erſtorben iſt. Sein leben ſtehet kurtz beſchrieben ſeinem Tr. des Fortifications vorangefügt, welches zu Paris an. 1680. in 12. wieder aufgeleget worden. *Perrault*, les hommes illuſtr. qui ont paru en France. Bibliothèque du *Richelet*. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France.

Pagan, (Petrus) ein bekannter Poet in dem XIV. ſæc. ward gebohren zu Wanfried in dem Heſſen-lande. In ſeiner jugend ward er mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und ließ bald viele neigung und tüchtigkeit zu der Dicht-kunſt von ſich ſpüren. An. 1550. den 14. mertz ward er Baccalaureus Philoſophiæ, und bald darauf machte ihn der Kayſer Ferdinand zum gecrönten Poeten. Neben der Dicht-kunſt legte er ſich auch ſonderlich auf die Hiſtorie, und ward in dieſen beyden wiſſenſchafften und künſten Profeſſor zu Marpurg. Er hatte einen ſehr aufgeweckten geiſt, und ſeine gedichte waren lebhafft, angenehm und gelehrt. Er vermählte ſich nicht, und ſtarb zu Wanfried den 29. may an. 1576. Die ſachen, ſo er neben verſchiedenen kleinen gedichten der gelehrten welt hinterlaſſen, ſind: 1.) Hiſtoria tergeminorum Romanorum & Albanorum Fratrum, ex Livio, Carmine Epico; 2.) Praxis metrica, hoc eſt, Phraſes Elegantiæ & Inventiones Poeticæ. Siehe Opera *Petri Pagani*. *Frebers* theatrum.

Paganica, ein Italiäniſches Fürſtenthum im Königreiche Neapolis, deſſen jetziger beſitzer, Marius Matthäi, ein vatter folgender 3. kinder iſt: 1.) Joſeph Matthäi, der ſich mit Sylvia von St. Croce verehlichet hat; 2.) Hieronymus; 3.) Maria Fauſtina, welche im jahr 1722. an Marcus Anton Conti, Hertzog von Guadagnola, und nach deſſen am 20. dec. an. 1724. erfolgtem abſterben im jahr 1729. an Philipp, Fürſten von Archinto, vermählet worden. Hübners geneal. Lexicon.

Paganus, (Peter) ein Poet, von Wanfried aus Heſſen gebürtig, that ſich durch ſeinen aufgeweckten verſtand, und beſonders durch ſeine geſchicklichkeit in der Poeſie beyzeiten hervor, und wurde auch deswegen an. 1550. von dem Kayſer Ferdinanden mit dem poetiſchen lorbeer-krantz beehret. Er wurde nach der hand Profeſſor der Poeſie und Hiſtorie zu Marpurg, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt noch unverheurathet den 29. may an. 1576. Man meldet von ihm, daß er voller luſtigen und artigen einfälle, und daher auch in ſeinem umgange überaus angenehm geweſen; welche eigenſchafft auch ſelbſt aus ſeinen ſchriften genugſam erhellet. Dieſe ſind: 1.) Praxis metrica; 2.) Hiſtoria tergeminorum Romanorum & Albanorum

Fratrum,

Fratrum, in Lateiniſchen verſen; 3.) und einige andere Poeſien, welche in den deliciis Poëtarum Germanorum ſtehen. *Frehers* theatr. *Baillet*, jugem. tom. IV. n. 1320.

Page, (Wilhelm) ein Engelländer, von Harrow on the Hill in Middleſer, ſtudirte zu Orford in dem Collegio Balliolenſi, und wurde, nachdem er allda Magiſter worden, an. 1619. Socius in dem Collegio omnium Animarum, und an. 1624. Profeſſor der Theologie, endlich Prediger und Schul-Rector zu Lokyng, hielt es mit der Engliſchen kirche, hatte die Griechiſchen Patres fleißig geleſen, und ſtarb zu Lokyng den 24. febr. an. 1664. Er hat in Engliſcher ſprache geſchrieben; 1.) eine Apologie von der Vereinigung bey Nennung des Nahmens JEſu, Orford 1631. in 4. Es hatte nemlich Aegidius Widdowes ein buch davon heraus gehen laſſen, welches der Ritter Wilhelm Prynne ſehr herunter gemacht, denſelben alſo vertheidiget er in angeführtem tractate. 2.) Animadverſiones in Tractatum M. Jo. Hales de Hæreſi & Schiſmate, ibid. 1641. Er hat auch Thom. von Kempis buch von der nachfolge Chriſti in ſeine mutter-ſprache überſetzt, und eine weitläufftige vorrede vorgefüget, darinn er von vereinigung der religion handelt, ibid. 1639. *Wood*, hiſt. Univ. Oxon. lib. II. p. 183.

Pagham, oder de **Pagula**, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer, aus dem Carmeliter-orden, blühete um das jahr 1280. Er machte ſich ſowol zu Orford, wo er mit dem berühmten Robert Walſingham einen vertrauten umgang hatte, als auch zu Paris um die höchſte würde in der Theologie verdient, wurde zu Genua auf der general-ordens-verſammlung zum Provincial von gantz Engelland und Schottland ernennet, und von Clemente V. nach dreyjähriger verwaltung ſolcher würde zum Biſchoff von Weſt-Meath in Jerland gemacht. Seine ſchrifften ſind: 1.) Lectura Sententiarum, lib. IV. 2.) Placita Theologica, lib. I. 3.) de Perfectione Intellectus, lib. I. 4.) de Notitia actuali, lib. I. 5.) de Veritate formali, lib. I. 6.) de Ente Rationis, lib. I. 7.) Quæſtionis ordinariæ lib. I. 8.) Conciones populares, lib. I. und andere mehr. *Leland*. de ſcript. Britan. *Baleus*, de ſcript. Angl.

† **Pagi**, (Anton) ſtarb den 5. jun. an. 1699. Seines bruders ſohn, **Frantz**, war zu Lambeſc in Provence den 7. ſept. an. 1654. gebohren. Er bekam in dem 21. jahre ſeines alters die ſtelle eines Profeſſors der Weltweisheit in verſchiedenen klöſtern der Minoriten. Er leiſtete nach dieſem gute hülffe ſeinem vettern in ausbreitung ſeiner Critica Annalium Baronii, von welcher an. 1686. der erſte theil heraus gekommen. Hernach da ſein vetter geſtorben war, übernahm er die herausgabe der übrigen theile allein, ſtellte auch an. 1705. das gantze werck zu Antwerpen in vier folianten ans licht. An. 1720. hat er ſich nach Genf begeben, und iſt allda geſtorben. Sein vetter **Anton Pagi**, der jüngere, ſo ebenfalls ein Franciſcaner worden, und dem er ſeine ſchriften hinterlaſſen, hat an. 1727. den vierten band von deſſen hiſtorie der Päpſte, und an. 1736. Hiſtoire de Cyrus le jeune, & la Retraite des dix milles avec un Diſcours ſur l'Hiſtoire Grecque an den tag gegeben. *Niceron*, mémoir. tom. I. VII. X. *Biblioth. Germ.* tom. III. Gelehrte Zeitungen.

Pagottenburg, oder das Indianiſche gebäude genannt, ein Chur-Bayeriſches luſt-ſchloß, iſt ein ort vor die hohe Herrſchafften, daſelbſt auszuruhen, wenn ſie auf der maille-bahn geſpielet haben. Denn obſchon dieſes ſchloß nicht eben ſonderlich groß iſt, ſo iſt es doch überaus luſtig und ſehr commode. Gantz unten hat es einen ſaal, und zwey cabinete, das getäfel iſt auf Arabiſche und Indianiſche art gemahlet, mit allerhand Chineſiſchen figuren und pagotten, daher es auch den nahmen Pagottenburg erhalten. In das ober-apartement ſteigt man über eine ſtiege, deren ſtaffeln von polirtem nußbaum-holtz, die lehne aber zum anhalten ſehr ſchön und von vergüldetem eiſen. Die wände ſind mit groſſen ſtücken von Chineſiſchem porcellan bedeckt, welche allerhand austheilungen machen, und durch ihre zuſammenfügungen auch groſſe landſchafften präſentiren. Diß apartement beſtehet aus einem ſchönen vorgemach, einem cabinet und einer cammer zu ruhen. Das vorgemach iſt ſchwartz und mit einem vortreflichen Chineſiſchen firniß überzogen. Das cabinet iſt auch alſo, auſſer, daß der firniß auf einem carmoiſin-rothen grund gezogen worden; die cammer aber hat ein weiſſes und mit gold gezieretes getäfel, nebſt einem camin von marmor. Das bett, die ſeſſel und vorhänge vor den fenſtern kommen mit der koſtbarkeit der andern meublen ſehr überein. Von auſſen iſt dieſes angenehme gebäude mit vielen Corinthiſchen ſäulen gezieret, auf welchen ein gegitter, auf dem verſchiedene ſchöne gefäſſe ſtehen, gantz herum gehet, ſo, daß man das dach nicht ſehen kan. Ihro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit haben dieſes angenehme gebäude ſelbſt angegeben beliebet. Nicht weit davon im walde iſt auch ein ort vor die küchen. Daher man zum öftern unten in dem ſaal ſpeiſet, und zwar an einer tafel, an welcher 30. bis 40. perſonen ſitzen können, die Pagen und laquayen aber machen ihre aufwartung durch die fenſter, daß man alſo von den bedienten nicht incommodiret wird. Von dieſem ſchloß ſiehet man ein groſſes ſtück waſſer mit ſchönen alleen von linden umgeben, welche an ſechs groſſe in dem wald ausgehauene alleen ſtoſſen. In dieſem waſſer ſind viel fontainen und in der mitte eine groſſe, welche das waſſer höher als die andern ſteigen läßt. Dieſes iſt in dem centro der alleen, und kan von allen ſeiten geſehen werden. Im proſpect über dem waſſer iſt ein Amphitheatrum von waſen, mit vielen figuren auf ihren poſtamentern, linden, groſſen eichen und andern belaubten bäumen, welches einen überaus ſchönen proſpect macht. Man ſiehet auch daſelbſt viel gefäſſe auf poſtamentern von weiſſem marmor, in den ecken der alleen, welche dieſes waſſer umgeben. Die maille-bahn, welche an dieſes luſt-ſchloß ſtößt, iſt über 2000. ſchuh lang, und wenn die Herrſchafften darauf ſpielen, ſo hat man kleine luſt-chaiſen mit einem pferde, ſo ſie hin und her führen. Die Damen und Cavaliers aber, welche auf ſehr propren bäncken ſitzen, haben indeſſen das vergnügen, die ſchönheit des waſſers und Amphitheatri, wie auch das ſpiel mit der gröſten commodität, ohne ſich deswegen auf die eine oder andere ſeite zu wenden, mit anzuſehen. Flemmings vollkommener Teutſcher jäger, P. II. p. 311. u. f. f.

Pagula, (Wilhelm von) ein gelehrter Engelländer, der aber von dem andern gleiches nahmens unterſchieden, blühete an. 1350. unter der regierung Königs Eduardi III. Er war in den Rechten und in der Theologie ſehr erfahren, und hatte die Engliſchen Univerſitäten fleißig beſuchet. Boſtonus catal. meldet von ihm, daß er Vicarius zu Wingfelde bey Windſor geweſen, und folgende ſchrifften hinterlaſſen, als: 1.) Sommam Summarum, libris V. 2.) Oculum Sacerdotis dextrum, lib. I. 3.) Oculum Sacerdotis ſiniſtrum, lib. I. 4.) Speculum Religioſorum, lib. I. 5.) Speculum Prælatorum, lib. I. 6.) Librum ad Eduardum III. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Pajon, (Claudius) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Romorantin in der Frantzöſiſchen landſchafft Sologne an. 1626. gebohren. Nachdem er zu hauſe allbereit einen guten grund in ſeinem ſtudiren gelegt, trieb er zu Saumur inſonderheit die Theologie, und brachte es darinn ſo weit, daß er ohngefehr im 24. jahre ſeines alters Prediger zu Marchenoir in Dunois wurde. Hieſelbſt lebte er verſchiedene jahre gantz geruhig, hielt auch unter andern mit Mr. Jurieu gute freundſchafft, bis endlich dieſer letztere eine wider den Prediger Buiſſot gerichtete ſtreit-ſchrift in form einer epiſtel an den Herrn Pajon im drucke heraus geben wollte, worein aber Pajon nicht willigte, weil er nicht luſt hatte, ſich in dieſe ſtreitigkeiten mit einflechten zu laſſen. Einige zeit darauf, nemlich an. 1665. hielt Pajon vor dem Synodo zu Anjou eine predigt, welche auch das folgende jahr im druck erſchien, und legte darinn zuerſt ſeine ſonderbare gedancken von der gnade GOttes in bekehrung eines ſünders an den tag, worüber hernach vielerley bewegungen entſtunden. Seine meynung war, daß zwar die gnade GOttes in dem wercke der bekehrung eines menſchen nothwendig und kräfftig, aber doch nur objective würckte, inmaſſen der H. Geiſt nur durch das Wort und andere äuſſerliche mittel dem menſchen und auserwehlten allerhand bewegungs-gründe fürſtelle, wodurch der wille deſſelben nothwendig müſte determiniret werden. Ob nun gleich dieſe erklärung mit den grund-ſätzen ſeiner kirche, als welche eine unmittelbare würckung des H. Geiſtes in die ſeele des menſchen behauptet, nicht überein kam; ſo achtete man doch dieſe abweichung damals ſo wenig, daß er auch mittlerweile an. 1666. zum Profeſſore Theologiæ in Saumur beſtellet wurde. Allein Jurieu ſchwieg dazu keinesweges ſtille, ſondern beſchrieb den Pajon, und deſſen lehre ſo gefährlich, daß derſelbe an. 1667. vor den Synodum zu Anjou gefordert, und ſeiner lehre wegen zu rede geſetzet wurde, allwo man ihn aber abſolvirte, und mit der freyheit, ſeinem amte in Saumur noch ferner vorzuſtehen, wieder nach hauſe ſchickte. Nichts deſtoweniger erlangte endlich ſein gegner die oberhand, und brachte es ſo weit, daß die lehre des Pajon nicht nur an. 1682. verdammet wurde, ſondern auch die Studioſi, wenn ſie ein zeugniß von der Academie zu Saumur verlangten, dieſe condemnation unterſchreiben muſten. Pajon bemühete ſich auch vergeblich die mit eingemiſchte zum theil ungegründete beſchuldigungen ſeiner widerſacher zu widerlegen, und ſeine meynung zu rechtfertigen, die man nunmehro ſo gar unter dem nahmen des Pajoniſmi zu einer ſecte machte, und um deren willen niemand mehr ſeine ſöhne nach Saumur auf die Univerſität ſchicken wollte; daher er ſich endlich um ſo vielmehr bewegen ließ, ſeine Profeſſion niederzulegen, und dagegen zu Orleans die ſtelle eines Predigers, oder wie ſelbſt einer von ſeinen ſöhnen berichtet, eines Propoſant anzunehmen. Er ſtarb zu Carré, eine halbe meile von dieſer ſtadt, den 27. ſept. an. 1685. wurde aber in Orleans zur erden beſtattet. Er beſaß neben einer gründlichen gelehrſamkeit, inſonderheit auch die gabe, eine ſache lebhafft und zierlich vorzutragen, wobey er zugleich jederzeit eine ſonderbare beſcheidenheit ſpüren ließ; dagegen aber tadelt man auch nicht unbillich an ihm, daß er ſeine ſcharfſinnigkeit zu hoch treiben wollen, und ſich dadurch auf abwege verleiten laſſen. Mit ſeinem Examen du Livre, qui porte pour titre, Préjugés légitimes contre les Calviniſtes, welches er dem Herrn Nicole entgegen geſetzet, und an. 1683. in drey theilen ans licht geſtellet, hat er ſich viele hochachtung erworben. Von ſeinen andern ſchriften aber, deren er bey nahe 50. in manuſcript hinterlaſſen, iſt nach der hand nichts weiter heraus gekommen. Im übrigen gab Jurieu auch noch nach deſſen tode Tr. de la Nature & de la Grace, wider ihn heraus, welche ſchrifft aber von Iſ. Papino, einem anverwandten des Pajon, ſogleich, da jene noch unter der preſſe war, in den Eſſais de Theologie de la Providence

dence & de la Grace immédiate widerlegt wurde. Sonſt iſt des Pajonii Syſtema auch noch von verſchiedenen Theologis, als unter andern aus den Reformirten von Spanhemio und Leydeckero ꝛc. ausführlich refutiret worden. Seine ſöhne haben nach ſeinem tode die Römiſch-Catholiſche religion angenommen, und iſt der eine noch um das jahr 1730. ein Parlements-Advocat zu Paris, der andere aber ein Prieſter des Oratorii geweſen. *Memoires du tems.* Benthems Holländ. kirchen-und ſchulen-ſtaat. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, P. II. *Lauscher.* de Cl. Pajonii doctrina & fatis. *Niceron*, mémoir. tom. X. a. in dem art. **Papin.**

Pajot, (Carl) ein berühmter Jeſuit, gebohren zu Paris an. 1609. trat an. 1628. in die Societät, lehrte darauf 15. jahr die ſchönen wiſſenſchafften, zwey jahr die Mathematic, und 15. jahr die Philoſophie zu Fleche, predigte darneben öfters, und ſtarb endlich im hohen alter. Seine ſchriften ſind: 1.) B. Mariæ Perfectiones 30. Symbolis repræſentatæ, Fleche 1635. in 8. in Frantzöſiſcher ſprache geſchrieben; 2.) Syntaxis Latina, ibid. 1640. in 8. 3.) Syntaxis Græca, ibid. 1643. in 8. Paris 1645. in 8. iſt auch anderswo öfters nachgedruckt; 4.) Dictionarium novum Latino-Gallicum, ib. 1636. in 8. Rouen 1643. in 4. und weit vermehrter, Fleche 1671. in 4. 5.) Syntaxis altera Latina cum Particulis, ibid. in 8. 6.) Rudimenta Linguæ Lat. cum tab. ib. 1643. in 8. 7.) Via brevior ad Interpretationem Linguæ Græc. cum Synopſi Rhetoricæ, ibid. 1646. in 8. 8.) Dictionarium novum Latino-Gallico-Græcum, ibid. 1646. in 4. 9.) Ars Poetica, ib. 1646. und vermehrter 1666. in 4. 10.) Tirocinium Eloquentiæ, Blois 1646. und an vielen andern orten in 12. 11.) Deſpauterium novum, complectentem Coſmographiam, Chronologiam, Geographiam & Hiſtoriam; Fleche 1648. in 8. 12.) Apparatus in Ciceronem, Paris 1654. in 4. 13.) Comp. Logicæ univerſale, 1664. in 8. 14.) Speculationes & Praxes univerſæ Arithmeticæ, Fleche 1666. in 16. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſu.

† **Pairs von Franckreich.** In den liſten der Pairies findet man noch folgende:

Biron, iſt an. 1598. von Heinrich IV. für Carln von Gontaut, und an. 1723. von Ludewig XV. für Carl Armand von Gontaut, Marquis von Biron, zu einem Duché-Pairie errichtet worden.

Choiſeuil, iſt an. 1665. durch Ludewig XIV. für Cäſarn von Choiſeuil, Grafen du Pleſſis-Praslin, errichtet worden, und an. 1705. erloſchen.

Coligny-Chatillon, iſt an. 1643. durch Ludewig XIV. für Caſparn von Coligny III. Herrn von Chatillon, und an. 1646. für Caſparn von Coligny IV. zum Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Coulomieres, wurde an. 1656. durch Ludewig XIV. für Heinrich von Orleans II. zu einem Duché-Pairie erhoben, iſt aber nicht eingezeichnet worden.

Grancey, wurde an. 1611. durch Ludewig XIII. für Wilhelm von Hautemer, Grafen von Grancey, Herrn von Fervagues, zu einem Duché-Pairie gemacht, von dem Parlement aber nicht eingezeichnet.

Granville, wurde an. 1567. durch Carl IX. für den Cardinal von Bourbon zu einem Duché-Pairie gemacht, bey dem Parlemente aber nicht beſtätiget.

Lavedan, iſt an. 1650. durch Ludewig XIV. für Ludewig von Montault, Marquis von Benac, zu einem Duché-Pairie gemacht, aber nicht eingezeichnet worden.

Pairs, in Engeland, oder wie ſie ſchreiben, **Peers**, lat. Primores Regni Magnæ Britanniæ, alſo werden in Engeland und Schottland, oder in dem vereinigten Königreiche von Groß-Britannien, alle diejenigen Ertz-Biſchöffe, Hertzoge, Marquis, Grafen, Vicomten und Barons tituliret, welche in dem Ober-Hauſe des Parlements ſitzen; daher es auch die Cammer der Pairs genennet wird. Dieſe Pairs haben den titul Mylord, und beſitzen groſſe prärogativen, indem ſie erbliche Königliche geheime Räthe ſind, nicht arreſtiret werden können, auſſer wegen hoch-verraths, von ihren victualien impoſt-frey ſind, den eyd of Allegiance und Supremacy nicht abſchwören, auch ſonſt keinen eyd ablegen, ſondern nur bey ihren worten verſprechen dörfen; ihre häuſer ſind von aller juriſdiction frey, und können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Palancka, Palanka, Palancken, ſind beveſtigte flecken, oder ſchantzen, welche man mit palliſaden, oder langen oder zugeſpitzten pfählen verwahret, und hinter denſelben noch öfters eine bruſt-wehr von erde aufwirft, damit man für einem unvermutheten überfall geſichert ſeyn kan. Dergleichen man vornemlich in Ungarn wider die jählingen anläuffe der Türcken aufgeworffen findet, lat. Loca palis munita. Im jahr 1716. den 1. octob. wurde die Palancka vor Temeswar von den Kayſerlichen mit groſſem blut-vergieſſen beſtürmet, und erobert, und ward dieſelbe alſo beſchrieben, daß ſie aus zwey reihen neben einander geſetzten palliſaden beſtanden, zwiſchen welchen der platz mit erde ausgefüllet, und dergeſtalt bewachſen geweſen, daß dieſelbe einem wall ähnlich geſehen, und ſey überdiß ein tieſer waſſer-graben vor derſelben geweſen.

Palant, (Anna von) eine vortreſliche Poetin, ſo mit dem berühmten Epigrammatiſten Johann Poſthio certiret, ihn auch überwunden hat; wie er ſelbſt in dem erſten theil ſeiner poëmat. p. 133. 139. 141. und P. II. p. 294. geſtehet. Sie hat des berühmten Poeten und Heidelbergiſchen Bibliothecarii, Pauli Meliſſi Schedii, Pſalmen überſetzt, der ihr zu ehren viele lobſprüche hin und wieder gemacht. Auch hat ſie ihres ſchwagers Utenhovii poëmata abgeſchrieben Meliſſo überſendet, der ſelbige hernach heraus gegeben. Sie ſoll überdiß vortreflich haben zeichnen können. *Schulteti* diſſ. de fœminis prima ætate eruditione ac ſcriptis illuſtribus ac nobilibus. **Paullini** hoch-und wohlgelehrtes frauenzimmer.

Palaprat, (Johannes) Herr von Bigot, ein Frantzöſiſcher Poet, war zu Toulouſe im may an. 1650. gebohren, legte auch daſelbſt den grund ſeiner ſtudien, und trug bereits in jungen jahren bey den Jeux Floraux zum öftern den preis in der Poeſie davon. Nach dieſem gab er eine zeitlang einen Advocaten ab, wozu er ſchon durch ſeine geburt beſtimmet zu ſeyn ſchien, indem er aus der familie der Ferrieres abſtammete, welche ſich in dieſer profeßion ſeit langen jahren hervor gethan. An. 1675. wurde er zum Capitoul oder Bürgermeiſter erwehlt, und an. 1684. zum Chef des Conſiſtorii gemacht, welche würde er mit vieler geſchicklichkeit und lobe bekleidete. Zwey jahr darauf that er eine reiſe nach Rom, und wartete allda ſehr fleißig der Königin Chriſtina von Schweden auf, konnte ſich aber doch nicht entſchlieſſen, ſich an dieſem orte niederzulaſſen. Als er ſodann nach Franckreich zurück gekommen, wurde er zu Paris an. 1691. Secretaire des Commandemens bey dem Groß-Prior und Hertzoge von Vendome, verfertigte auch daſelbſt, ſonderlich in den erſten jahren, theils allein, theils mit dem Abbé Brueys, viele comödien, und ſtarb endlich zu Paris den 23. oct. an. 1721. Man berichtet im übrigen von ihm, und er geſtehet es auch ſelbſt, in der grabſchrift, die er ſich verfertigt, daß ſeine aufrichtigkeit von der einfalt eines kindes zum öftern nicht viel unterſchieden geweſen. Seine comödien ſind nebſt einigen diſcurſen an. 1711. in Paris zuſammen heraus gekommen. Siehe auch **Brueys**, (David Auguſtin.) *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. *Maupoint*, bibl. des théatr.

Palazzolus, (Aurelius) ein Venetianiſcher Medicus, ſtammte aus einer familie zu Padua her, ſtudirte auch daſelbſt, und nahm die Doctor-würde an. Nach der zeit ward er des berühmten Andreä Maurocení zu Venedig Leib-Medicus, und machte ſich anbey durch ſeine ſtarcke praxin und mancherley gelehrſamkeit bekannt. Er blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Orationem funebrem in Obitum Andr. Mauroceni; 2.) Elogium Weslingii; 3.) Elogium in Anatomen Plazzoni, u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 301.

Palazzuolo, lat. Palatium, eine kleine ſtadt im obern theile des Breſcianiſchen gebieths an dem Oglio in Italien. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege wurde ſie von den Franzoſen beſetzet, denen ſie aber im jahr 1705. von dem Printzen Eugenio von Savoyen wieder abgenommen, und die beſatzung zu kriegs-gefangenen gemachet wurde. **Oeſterreichiſcher jugend-ſpiegel und Helden-ſaal**, tom. I. P. IV. c. 14. p. 968.

† **Palfi**, familie. Nicolaus, Graf von Palfi, welcher an. 1679. geſtorben, hatte zur gemahlin Eleonoram, eine tochter Carl Leonhards, Grafen von Harrach, und zeugete auſſer zwey töchtern auch zwey ſöhne. A.) Nicolaus, des H. Röm. Reichs Graf Palfi von Erdödi und Boroslo, Freyherr zu Stamrſen, Graf der Graffſchafft Blaſenſtein, Herr der Herrſchafft Theben, Baterkös, Krumbach, Heydenreichſtein und Machegg, beſtändiger Ober-Geſpan des Preßburger Comitats, und des Königlichen ſchloſſes Erb-Ober-Hauptmann, ward von jugend auf zu den kriegs-exercitien gehalten, worzu der damalige Türcken-krieg in Ungarn und Oeſterreich gute gelegenheit gab. Nachdem er ein Kayſerlich Huſaren-regiment erlanget hatte, that er ſich mit demſelbigen vor den feinden dergeſtalt hervor, daß er an. 1687. Commendant zu Gran wurde. An. 1689. wohnte er der ſchlacht bey Niſſa, und an. 1690. der belagerung Belgrad bey, in welchem jahre er auch Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter wurde. Im jahr 1692. ward er zum Kayſerlichen Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet, in welcher qualität er auch den folgenden feldzügen in Ungarn beywohnte. Einige jahre darauf gelangete er zu der ſtelle eines Ungariſchen Cron-Hüters, worauf er an. 1700. Kayſerlicher geheimer Rath und Leib-Garde-Trabanten-Hauptmann, hernach an. 1701. Leib-Garde Hatſchier-Hauptmann, und General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch General über die land-und feld-zeughäuſer wurde. Nach dem tode Kayſers Leopoldi ernennte ihn die verwittibte Kayſerin Eleonora zu dero Oberſt-Stallmeiſter, welcher bedienung er bis an. 1714. vorgeſtanden iſt. Kayſer Joſeph machte ihn an 1710 den 28. may und Kayſer Carl VI. den 23. nov. zum würcklichen geheimen Rath, und an. 1712. ward er Ritter des güldenen Vlieſſes und General-Feld-Marſchall, wie auch den 15. oct. an. 1714 Palatin, oder Ober-Statthalter von dem gantzen Königreich Ungarn, in welcher hohen würde er einige tage darauf der crönung der Kayſerin zu einer Ungariſchen Königin beywohnte. Endlich ſtarb er am 23. febr. an. 1732. nachdem er ſein alter auf etliche 70. jahre gebracht hat, und mit Catharinen Eliſabeth Freyin von Weichs, die er an. 1680 geheurathet, und an. 1724. den 5. jun. durch den tod eingebüſſet, unter andern vier ſöhne gezeuget hatte. Dieſe waren 1.) Nicolaus Joſeph,

Gggg 3   der

der ſchon den 9. aug. an. 1706. als Kayſerlicher Cämmerer und Oberſter ſein leben beſchloſſen. 2.) Johann, der an. 1718. den 16. aug. als Kayſerlicher Cämmerer und Oberſt-Lieutenant bey Belgerad geblieben, ohne von ſeiner gemahlin Anna Eleonora, Fürſt Michaelis Eſterhaſi tochter, mit der er ſich den 12. may an. 1715. ehelich verbunden, kinder zu hinterlaſſen. 3.) Leopold, der an. 1718. geſtorben, und von ſeiner gemahlin Maria Antonia von Souches folgende kinder nachgelaſſen hat: a.) Nicolaus, Kayſerlicher würcklicher Cämmerer, welcher ſich an. 1713. den 14. jen. mit Maria Anna Erneſtina Sidonia, einer tochter Michael Johannis, Grafen von Althan, Kayſerl. Ober-Stallmeiſters, vermählet hat. b.) Leopold Stephan Joſeph Johann Judas Thaddäus Anton, gebohren den 14. dec. an. 1716. ward an. 1738. als Kayſerlicher Oberſter bekannt. c.) Rudolph. d.) Auguſtina, ſo an. 1730. an Frantz Ferdinand, Grafen Kinsky, vermählet worden. 4.) Carl, des H. Römiſ. Reichs Graf Palſi von Erdödi und Borosko, Freyherr zu Stampfen ꝛc. welcher, nachdem er im jahr 1734. die nachricht von dem Kayſerlicher ſeits bey Quiſtello in Italien erfochtenen ſiege nach Wien überbracht, Kayſerl. würcklicher Cämmerer, General-Feld-Wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment küraßier geworden iſt, ſo dann den feldzügen in Ungarn im jahr 1718. und 1719. beygewohnet hat, auch in der ſchlacht bey Meadia verwundet, und im jenner an. 1740. würcklicher Hof-Kriegs-Rath geworden iſt.

B.) Johann, des H. Röm. Reichs Graf Palſi von Erdödi und Borosko ꝛc. obgedachten Nicolai bruder, ward, nachdem er einige jahre dem Kayſer im kriege gedienet hatte, Oberſter über ein regiment Huſaren, welche er bis an. 1696. am Ober-Rhein commandiret hat, und zwar von an. 1693. an als Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, da er zugleich Kayſerlicher Cämmerer worden iſt. Hierauf bekam er ein regiment küraßier, ward ferner Königlicher Land-Richter in Ungarn, wohnte an. 1703. dem feldzuge in Bayern und der Ober-Pfaltz auch dem treffen bey Hochſtädt bey, ward an. 1704. im febr. Banus von Croatien, Dalmatien und Sclavonien, und den 7. may General von der cavalerie, worauf er in Ungarn gegen die Malcontenten zu felde gieng, ſelbige noch in eben dem jahre bey Tyrnau und an. 1706. bey Groß-Magiar ſchlug, und dieſe letzte ſchantze eroberte, Oedenburg entſetzte und Stuhlweiſſenburg verprovianttirte. Im jahr 1708. ſchlug er deren abermals eine parthey bey Neuhäuſel, und eroberte in eben demſelben jahre Neutra, an. 1709. aber die ſtadt Leutſchau, und an. 1711. Callo, Caſchau, Ungnar und Mongatſch, half auch den 29. april eben deſſelben jahrs mit ſelbigen den frieden ſchlieſſen, nachdem er zuvor an. 1709. Kayſerl. General-Feld-Marſchall geworden war. Im jahr 1712. ernannte ihn der Kayſer zum würcklichen geheimen Rathe, und im jahr 1716. wohnte er dem feldzuge wider die Türcken bey, von denen er den 27. jul. bey St. Maria de Pace nahe bey Carlowitz mit 40000. Spahis mit entſetzlichem geſchrey und ungemeiner wuth angefallen wurde, die er aber, ohngeachtet er nur 1800. mann ſtarck war, dennoch glücklich abtrieb, und endlich mit fünf eroberten Türckiſchen fahnen glücklich wieder zu Peterwaradein ankam, ohne daß er über 400. todte und verwundete bekommen hatte. In der in eben demſelben jahre erfolgten ſchlacht bey Peterwaradein, und belagerung Temeswar führte er das commando, wie nicht weniger im jahr 1717. bey der ſchlacht und belagerung Belgrad. Im jahr 1731. wurde er Ungariſcher Hof-Richter, und an. 1736. wurde ihm das commando in Ungarn aufgetragen, er befindet ſich auch noch jetzo an. 1743. als der älteſte Königlich-Ungariſche General am leben, und am Königlichen Hofe zu Wien in beſonderm anſehen. Mit ſeiner gemahlin Thereſia, Gräfin von Zodor, hat er auſſer drey töchtern, von welchen Maria Anna mit einem Grafen Pſchorſchowsko verheurathet geweſen, Sidonia aber an Frantz Eſterhaſi, und Thereſia an den Grafen Leopold Draskowich vermählet ſind, folgende zwey ſöhne gezeuget: 1.) Nicolaus, der als Kayſerlicher Oberſter in dem am 29. jun. an. 1714. bey Parma gehaltenen treffen geblieben iſt, und von ſeiner gemahlin, Maria Joſepha, Gräfin von Schlick, die er ſich an. 1726. ehelich beylegen laſſen, drey kinder, nahmens Maria Thereſia, Johann Leopold und Maria Leopoldina, hinterlaſſen hat. 2.) Paul Carl, Kayſerl. würcklicher geheimer Cämmerer, welcher ſich erſtlich mit Maria Margaretha, einer tochter Frantz Georgens, Grafen von Stubenberg, an. 1734. den erſten mertz aber mit Joſepha, Gräfin von Berg, verwittibter Gräfin von Proskau, verheurathet, und mit beyden einige kinder gezeuget hat, von welchen folgende bekannt ſind: *a.*) Maria Anna, gebohren an. 1721. *b.*) Johann Joſeph Anton Cajetan Leopold, getauft den 16. nov. an. 1722. *c.*) Maria Anna Thereſia, und *d.*) Maria Antonia, welche beyde letzte von der andern gemahlin ſind. *Bucelin.* ſtemm. P. III. Lehmanns jetzt-herrſchendes Europa. *Spen.* hiſt. inſign. lib. II. c. 64. p. 504. *Ortel.* rediv. P. I. II. Ranfts geneal. Archivar. &c. Genealog. hiſt. Nachrichten.

Palfin, (Johann) ein berühmter Wund-Artzt und Anatomicus, war von Gent in Flandern gebürtig, und that ſich in ſeiner profeßion ſehr hervor. Die letzten 5. jahre ſeines lebens las er auch beſtändig über die kunſt ſchäden zu heilen, und ſtarb in einem hohen alter an. 1730. Man hat von ihm eine Oſteologie, welche an. 1702. in Niederländiſcher und an. 1731. in Frantzöſiſcher ſprache herausgekommen; ferner eine Beſchreibung derjenigen theile in weiblichen cörpern, die zur zeugung beſtimmet ſind, ebenfalls in Niederländiſcher und Frantzöſiſcher ſprache, und eine völlige Anatomie, welche Boudon, ein Frantzöſiſcher Artzt, an. 1734. zu Paris mit vielen anmerckungen und verbeſſerungen wieder auflegen laſſen. Von ſeinem leben wird bey der Frantzöſiſchen überſetzung ſeiner Oſteologie mehrere nachricht gegeben.

Palicanus, oder **Palikanus**, ein Römer und ſehr aufrühriſcher mann zu den zeiten des Pompeii. Er brachte es bey dem beſagten Pompejo dahin, daß ſelbiger dem volcke die freyheit wieder gab ihre Zunftmeiſter (Tribunos Plebis) zu haben, die ihnen Sylla genommen hatte, wie Valer. Maxim. lib. III. c. 8. und Cicero in Piſ. erzehlen. Und eben dieſes hat ihm gelegenheit gegeben müntzen prägen zu laſſen, auf deren avers das bildnis der freyheit mit dem worte Libertas, auf dem revers aber die Roſtra mit ſeinem nahmen Palikanus zu ſehen ſind, wovon *Beger.* theſ. Brandenb. vol. III. p. 561. eine beybringet.

† **Palingenius**. (Marcellus) Der berühmte Facciolati hat entdecket, daß Peter Angelus Manzolli unter dieſem nahmen verborgen ſey. Siehe Manzolli.

Pallacopa, oder wie ihn Avianus, wiewol unrecht, nennet, **Pallacotta**, war der ehemalige nahme eines aus dem Euphrat-fluſſe abgeleiteten canals in Aſien. Er nahm ſeinen anfang in dem gebiethe von Babylonien, 800. ſtadien, oder nach unſerer meilen-rechnung 25. meilen von der ſtadt Babylon, aus einem arme des Euphrats, und gieng von da durch Chaldäa bis in den auf der grentze von Arabien befindlichen moraſt, welches daher erhellet, weil Alexander der groſſe von Babylonien aus, bis in dieſen moraſt auf ſelbigem geſchiffet iſt. Weil an demjenigen orte, wo dieſer canal aus dem Euphrat ſeinen anfang nahm, die erde ſehr locker war, und daher deſſen mündung gar zu weit ſich öfnete, mehr als der fruchtbarkeit von Chaldäa zuträglich ſchien; Alexander der groſſe auch beſorgte, es möchte durch dieſen fluß zu viel waſſer nach Chaldäa geführet, mithin dieſes überſchwemmet, und ſeine abſichten und vorhabende expedition dadurch gehindert werden: ſo ließ er ſelbigen zuſtopfen, und an einem andern und ſteinigten orte 30. ſtadien, oder eine meile von dannen einen neuen canal graben, damit nicht mehr waſſer nach Chaldäa möchte geführet werden, als dieſem nöthig wäre. *Arrian.* exped. Alex. lib. VII. *Strabo*, lib. XVI. *Appian.* de bella civili, lib. III. c. 16. §. 4. n. 7.

Palladius, (Peter) ein Däniſcher Theologus, gebohren zu Ripen an. 1502. von armen eltern, ſtudirte zu Wittenberg, und promovirte daſelbſt auf Königliche koſten, wurde hierauf Profeſſor der Theologie zu Coppenhagen, und Biſchoff von Seeland. Im jahr 1555. rührte ihn der ſchlag auf der cantzel, da er eine Land-tags-predigt hielte, und lähmte ſeine linde ſeite: er ſtarb aber erſt an. 1560. den 3. jun. und ließ: 1.) Parvum Catechiſmum Lutheri, Coppenhagen 1537. in 8. 2.) de vera Invocatione: 3.) Librorum Moſis Explicat. brevem; 4.) Iſagogen ad Libb. Propheticos & Apoſtolicos, Wittenberg 1557. in 8. und ibid. 1601, in 8. 5.) de Pœnitentia & Juſtificatione, Coppenhagen 1618. in 8. 6.) de novis Hæreſibus; 7.) de Exceſſu Chriſtiani III. 8.) Explicat. Orationis Chriſti Joh. XVII. 9.) de Chriſti Transfigurat. in Monte Thabor; 10.) Enarratio in Threnos Jeremiæ, Wittenberg 1560. u. a. m. *Vindingii* Academia Hafnienſis. *Bartholini* differt. de ſcriptoribus Danis.

Palladius, (Rutilius Taurus Aemilianus) lebte in dem zweyten jahrhunderte, war jünger als Apulejus, und vermuthlich ein gebohrner Römer, hatte aber ſeine gülder in Sardinien, und ſchrieb 14. bücher de Re ruſtica, wovon er die erſten 13. in ungebundener rede, das vierzehende aber in elegiſchen verſen abgefaßt. Es ſind dieſelben zu unterſchiedenen malen mit Columella, Catone und Varrone zuſammen, und zwar am erſten mal zu Reggio an. 1482. in fol. und mit dem Commentario Phil. Beroaldi zu Bologna an. 1494. in fol. inſonderheit aber von Aldo Manutio und Commelino an. 1595. heraus gegeben worden. *Fabric.* bibl. Lat. l. 2. c. 22.

Palladius de Olivis, (Heinrich) ein Patricius, Medicus und Philoſophus von Udine aus Friaul, lebte im anfange des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Rerum Foro-Julienſium libros undecim, ab orbe condito ad A. C. 452. libri II. 2.) de Oppugnatione Gradiſcana, libri V. welche bücher in dem Theſauro antiquitat. & hiſtor. Italiæ ſtehen, ſie ſind auch zu Udine an. 1659. in fol. zuſammen herausgekommen. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. c. 8.

Pallavicini, (Stephanus) ein gelehrter Italiäner, ward zu Padua den 21. mertz an. 1672. gebohren, und zu Salo, wo ſein vatter angeſeſſen war, in den wiſſenſchafften unterrichtet. Er konnte ſchon im 10den jahre ſeines alters einige ſätze aus der Weltweisheit vertheidigen. Im jahr 1688. ward er von dem Churfürſten zu Sachſen als Hof-Poet in beſtallung genommen, und nach deſſen tode bekam er bey dem Churfürſten von der Pfaltz, Wilhelm, nebſt dem titul eines geheimen Raths gleiche bedienung. Als derſelbe verſtorben, kam er wieder nach Sachſen zurück, und erhielte von dem Könige Auguſt II.

guſt II. die ſtelle eines Secretarii, in welchem amte er den Grafen Lagnaſco in 2. Geſandtſchafften nach Rom und Wien begleitete, auch die ehre hatte, dem Königl. Chur-Printzen auf der Italiäniſchen reiſe zu folgen. Im jahr 1738. bekam er den titul eines Königl. Hof-Raths. Man hat viele ſchrifften von ihm, die zum theil noch nicht ans licht getreten ſind. Sein vornehmſtes und gröſtes werck iſt die Italiäniſche überſetzung von Maſcovs geſchichten der Teutſchen. Die überſetzung von Horatii oden, welche in Leipzig gedruckt, und in Italien wieder aufgelegt worden, hat einen allgemeinen beyfall erhalten, und die übrige wercke dieſes Poeten ſollten nach ſeinem tode bekannt gemacht werden. Er wuſte die gemüther der Groſſen durch ſeine gefälligkeiten zu gewinnen, und erhielte viele briefe von denſelben. Endlich ſtarb er den 18. apr. an. 1742. Mit ihm iſt der männliche ſtamm derer Pallavicini erloſchen, indem ſein eintziger bruder, Johann Dominicus, welcher bey dem Churfürſten von der Pfaltz die ſtelle eines Hof-Poeten bekleidete, im jahr 1734. verſtorben. Gelehrte Zeitungen.

Pallavicino, (Baptiſta) war zu Parma aus dem berühmten Marggräflichen geſchlechte entſproſſen, erwehlte aber den geiſtlichen ſtand, und wurde anfangs Archidiaconus zu Torino, hernach an. 1444. Biſchoff zu Reggio, und verwaltete ſolch amt mit groſſer klugheit und auferbaulichkeit bis an. 1466. da er endlich mit tode abgieng. Das Capitul wehlte ſodann Bartholomäum von Coccovanis; es blieb aber dieſe wahl ohne würckung, weil der Papſt auf recommendation des Hertzogs Borſi einen andern zum neuen Biſchoff ernennet hatte. Es gedencken dieſes Pallavicini *Maraccius*, bibl. Mar. P. I. p. 183. und *Bordonus*, theſaur. eccleſ. Parm. p. 190. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. II.

Pallavicino, (Rainutius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war aus Parma, oder wie andere berichten, aus Piacenza gebürtig. Unter Innocentii XII. regierung war er Gouverneur zu Rom, und bekam mit dem Kayſerl. Abgeſandten, Grafen Martinitz, ſowol wegen ſeiner parteylichkeit, die er allenthalben vor die Franzoſen äuſſerte, als inſonderheit an. 1696. wegen des ranges, den er ungewöhnlicher weiſe bey einer proceßion gegen den Grafen behauptete, verdrießlichkeit. Unter Clementis XI. regierung ward er in ſeiner würde beſtätigt, und machte ſich bey dem Kayſerl. Hofe dadurch, daß er den Neapolitaniſchen Marquis del Vaſto, der ſich zu Rom aufhielt, und den Franzoſen im wege war, um geringer urſache willen, und ungeachtet er zum Kayſerlichen General erkläret worden, verurtheilen ließ, aufs neue ſo verhaßt, daß derſelbe mit ernſt darauf drang, der Papſt möchte dem Pallavicino die Gouverneurs-würde nehmen, und ihn auf ewig von dem Cardinalat ausſchlieſſen. Es war aber keines von beyden zu erhalten, ſondern Pallavicino blieb Gouverneur bis an. 1706. da er zum Cardinal ernennet ward. Er ſtarb an. 1712. im 81. jahre ſeines alters. Man hat von ihm i Trionfi dell' Architettura nella ſontuoſa reſidenza di Monaco, Monaco 1667. in 4. *Tellier*, bibl.

Palliot, (Peter) Königl. Franzöſiſcher hiſtorien-ſchreiber, buchdrucker und buchhändler, auch Genealogiſt der Graffſchafft Burgund, war an. 1608. den 29. mertz zu Paris gebohren. Er legte ſich ſofort in ſeiner jugend auf die wapen-kunſt und wiſſenſchafft der geſchlecht-regiſter, wozu ihn einer von ſeinen verwandten, Louvain Gelliot, ein Parlements-Advocat zu Dijon, welcher die nachgehends von dem Palliot vermehrete Parfaite Science des Armoiries heraus gegeben hat, kräfftig aufmunterte. Palliot ließ ſich zu Dijon nieder, und heurathete daſelbſt Vivandi Spirinx, eines buchdruckers und buchhändlers tochter, ſetzte auch ſeines ſchwieger-vatters profeßion mit ruhm fort. Man hat von ihm auſſer verſchiedenen manuſcripten, darunter inſonderheit 13. bände von Burgundiſchen geſchlechts-regiſtern zu mercken ſind: 1.) Fondation, Conſtruction & Réglemens des Hôpitaux du Saint-Eſprit & de Nôtre-Dame de la Charite en la Ville de Dijon, Dijon 1649. in 4. 2.) Le Parlement de Bourgogne, ſon Origine, ſon Etabliſſement & ſon Progrès, avec les noms, qualités, armes & blazons des Preſidens, Conſeillers & Procureurs Généraux & Greffiers, qui y ont été jusqu'à préſent, ibid. 1649. in fol. welches Frantz Petitot im jahr 1733. zu Dijon in fol. fortgeſetzet hat; 3.) Deſſein & Idée Hiſtorique & Généalogique de la Duché de Bourgogne, ibid. 1654. in 16. 4.) Les Généalogies & les Alliances de la Maiſon d'Amanſé au Comté de Maçonnois, welche Peter d'Hozier verfertiget, hat er vermehret und die proben darzu beygefüget, ibid. 1659. in fol. 5.) Hiſtoire Généalogique des Comtes de Chamilly de la Maiſon de Bouton au Duché de Bourgogne, ibid. 1671. in fol. 6.) Hiſtoria quatuor Ducum poſtremorum Borgundiæ, in fol. lieget bey den Jeſuiten zu Dijon in handſchrifft; 7.) Hiſtoire des Chanceliers de Bourgogne ſous la prémière & ſeconde race des Rois de France, liegt noch in handſchrifft. Moreri in ſeinem Dictionnaire gedencket derſelben; 8.) Extraits des Titres & Contrats de Foodation, Contrats de Mariage, Teſtamens, Donations, Tutelles, Partages, Transactions, Accords, Dons, Gratifications, Emplois, Proviſions de Charges & Offices, Monumens, Tombeaux, Inſcriptions &c. concernant le Duché de Bourgogne, welches werck aus 14. folianten beſtehet, und zu Dijon noch in handſchrifft lieget; 9.) Généalogie de la Maiſon des Amats & leurs principales Alliances avec les Armes, iſt noch nicht gedruckt. Einige hat er nicht allein ſelbſt gedruckt, ſondern auch die dabey befindlichen vielen wapen in kupfer geſtochen. Er hat auch des Louvain Gelliot werck la vraie & parfaite Science des Armoiries ou Indice Armorial ſehr ſtarck vermehrt wieder aufgelegt, Dijon 1660. in fol. Und endlich ſtarb er an. 1698. den 6. april. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. Biblioth. du *Richelet*.

Palm, (Heinrich) gebohren zu Lübeck den 4. jul. an. 1658. Sein vatter, nahmens Jacob, war ein bürger und kaufmann; die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Helmerſen. Anfänglich frequentirte er die ſchule ſeiner vatter-ſtadt, nachher wurde er im 12. jahre ſeines alters der ſorgfalt Adrian Lengerfelds, darauf der ſchule zu Malmoe übergeben. Im jahr 1678. gieng er auf die Academie nach Greyphswalde, und hat daſelbſt M. Johann Michaeln auf eine kurtze zeit in der Metaphyſic und Homiletic gehöret, indem ihn die damaligen kriegs-unruhen nöthigten, Stralſund zu beſuchen: aber auch hier konnte er dem wüten des Mars, indem er kaum einen monat daſelbſt zugebracht hatte, ausweichen. Im jahr 1679. gieng er nach Wittenberg, und hörte daſelbſt Johann Müllern in der Griechiſchen ſprache und in der Vernunft-lehre; Johann Wolfen in der Philoſophie und beydes der thetiſchen als homiletiſchen Theologie; Donaten in der Logic und Metaphyſic; Caloven, Meisnern, Quenſtedten und Deutſchmannen in der Theologie. Im monat april des 1682. jahres erhielt er die Magiſter-würde, und bekam darauf die information der ältern kinder Werner Theodor Martinis, der Rechte Doctoris und Profeſſoris. Im jahr 1685. ward er zu Coppenhagen mit Laſenio und Bremern bekannt. Im jahr 1700. den 3. may heurathete er Eliſabeth Hedwigide, eine tochter Johann Köhnens, Paſtors zu Schlukup, und ward endlich nach abſterben Nathanael Schlotts im jahr 1703. zum Præceptor in St. Annen armen-hauſe zu Lübeck beruffen. Dieſe ſtelle bekleidete er kaum 8. monat, indem er im febr. an. 1704. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte. *Nova Litterar. Maris Balthici & Septentr.* anni 1704. p. 96. & 256.

Palm, (Johann Georg) Paſtor zu St. Petri und Pauli und Scholarcha in Hamburg, erblickte dieſe welt im jahr 1697. den 7. decemb. zu Hannover. Nachdem er auf ſchulen und Univerſitäten den wiſſenſchafften mit löblichem fleiſſe obgelegen, ward er bereits an. 1716. von Sr. Durchlaucht Hertzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig und Lüneburg in dero kloſter Riddagshauſen aufgenommen. Eben dieſelbe ernannte ihn an. 1720. im ſeptember zu dero Reiſe-Prediger. Nach drey jahren ward er im junio als Hof-Capellan bey der ſchloß-gemeinde in Wolffenbüttel eingeführet. Hier genoß er die beſtändige gnade der damals regierenden Durchlauchtigſten Hertzogin ſowol, als des hochſeligen Hertzogs, und ſahe davon die mercklichſten proben. Doch waren ihm dieſelben nicht hinderlich, als er an. 1727. den 26. oct. zu dem Paſtorat zu St. Petri und Pauli in Hamburg an des D. Heinſons ſtelle erwehlt worden. Daher er den 16. dec. mit einer predigt über 1. Cor. II. 1. 2. ſein amt würcklich antrat, und bis den 17. febr. an. 1743. da er geſtorben, verwaltete. Nicht allein der mündliche, ſondern auch der ſchrifftliche vortrag dieſes mannes war angenehm, und ſind von ihm heraus gekommen: 1.) die Fallſtricke der Sünde, davon das I. Zehend 1725. das II. 1727. das III. 1729. das IV. 1732. das V. und VI. 1734. ans licht getreten, Braunſchweig groß 8. 2.) Kurtze Einleitung in die Geſchichte der Augſpurgiſchen Confeßion, Hamburg 1730. in 8. 3.) Evangeliſche Reden über die Sonn- und Feſttags-Evangelien des gantzen Jahres, ebend. Wolffenbüttel 1731. in 8. 4.) Der gecreutzigte JEſus unſer alles, über 1. Cor. I. 30. 31. Hamburg 1731. in 8. 5.) JEſus der wahre Meßias, Hamburg 1731. in 8. 6.) die unerkannten Sünden der Welt, Hamburg in 8. der erſte theil 1732. der zweyte 1733. 7.) das Vorbild der Himmels-leiter Jacobs, Hamburg 1732. in 8. 8.) Vorbild des brennenden Buſches, 1733. 9.) Vorbild der Ruthe Aarons, Hamburg 1734. 10.) Betrachtungen über die ſieben Worte Chriſti am Creutz, Hamburg 1734. 11.) Ab- und Anzugs-Predigt, Hannover 1729. in 4. 12.) zwey Predigten von dem unbeſchreiblichen Elend eines Sünders, Hamburg 1730. in 8. 13.) Jubel-Predigt über den C. Pſalm, Hamburg 1730. in 4. 14.) Betrachtungen über die Gleichniſſe des N. T. ibid. 1735. in 8. 15.) Liber Hiſtoricus de Codicibus V. & N. T. quibus B. Lutherus in conficienda interpretatione Germanica uſus eſt; in quo hiſtoria quoque dicti Johannei I. 7. u Luthero omiſſi illuſtratur. Acc. Kilian. Leib. & Conr. Adelmann ab Adelmannsfelden de diſſonia S. Scripturæ Translationibus Epiſtola, ibid. 1735. in 8. 16.) Gottgeheiligte Andachten bey Betrachtung des gecreutzigten Chriſti, ibid. 1738. 17.) Abhandlung von der Unſchuld GOttes, bey der Zulaſſung des Böſen, und dem Fall unſerer erſten Eltern, in einem Sendſchreiben, Hamburg 1738. in 8. Siehe Carl Günther Ludovici hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, P. II. §. 708. und deſſen neueſte merckwürdigkeit der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit, §. 321. an welchen beyden orten die gelegenheit zu dieſer ſchrifft und deren inhalt erzehlet wird; 18.) Gottſelige Betrachtungen auf alle Tage des gantzen Jahrs, Braunſchweig 1737. Uber dieſes hat er auch Vorreden verfertiget, zu 1.) Hans Wolfs Apoſtoliſcher Troſt-Quelle, darinn gezei-

get

get wird, wie reich die Schriſt vor arme ſünder ſey, Hamb. 1729. in 8. 2.) dem tractat: JEſus der wahre Meßias, von den Fußſtapfen der Göttlichen Vorſorge in der Fortſetzung dieſer Lehre; 3.) Johann Hanwalds betrübter Seelen Heiligthum, von den fürnehmſten Mitteln zur Beförderung einer wahren Andacht, Hamburg 1734. in 8. 4.) Luthers Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Chriſti; von dem Werth der erſten Schriften Lutheri, Hamburg 1734. in 8. Göttens gelehrtes Europa. Gelehrte Zeitungen.

Palmer, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, von welchem Gottfried Palmer von Carlton in Northamptonshire an. 1660. den 7. jun. die würde eines Baronets erhalten, welche ſeine nachkommen noch führen. Abſonderlich hat ſich Rogerius Palmer, ſo dem Könige Carln II. ſeine gemahlin, Barbaram Villiers, zur maitreſſe überlaſſen muſte, und davor an. 1661. zum Grafen von Caſtlemaine in Irrland gemacht wurde, bekannt gemacht. Er wurde an. 1678. in die verſchwörung, womit man damals die Catholiſchen beſchuldigte, mit eingeflochten und gefangen geſetzt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellet. Im jahr 1686. gieng er als des Königs Jacobs II. auſſerordentlicher Abgeſandter nach Rom, kam den 13. apr. daſelbſt an, und reiſete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne, daß er den Papſt Innocentium XI. völlig auf ſeines Principalen partey hätte bringen können, wovon er gröſten theils durch ſein unverſtändiges und unbedachtſames bezeigen ſelbſt ſchuld war, indem er allenthalben über den rang und das ceremoniel ſtreitigkeiten erregte, ſeines Hofes abſichten, die zur ausführung noch nicht reif genug waren, mit allzu groſſem ungeſtüm triebe, und verurſachte, daß dieſelben von andern Potentzen entdecket wurden, inſonderheit aber dem Papſt ſelbſt überaus unbeſcheiden begegnete, welcher ihn denn wieder ſehr kaltſinnig hielte. Den 25. ſept. des letztgedachten jahres erklärte ihn Jacob II. zu ſeinem würcklichen geheimen Rathe. Nachdem aber dieſer König ſein Reich verlaſſen, muſte er wegen der Römiſchen Geſandtſchafft von dem Parlemente ſich ſcharf befragen, und darauf gefallen laſſen, als eine privat-perſon ſein leben zu beſchlieſſen. Er war ein groſſer eiferer vor die Catholiſche religion, und haben einige gar davor gehalten, daß er heimlich ein mitglied der Geſellſchafft JEſu geweſen. *The Engl. Baronet*, tom. II. pag. 13. *The compleat hiſt. of England*, vol. III. p. 368. 460. 470. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. IX. X. *Burnet*, hiſt. des dern. rév. d'Angleterre.

Palmer, (Anton) ein Engliſcher Presbyterianiſcher, hernach Independentiſcher und Anabaptiſtiſcher Prediger, gebohren in Comberton um das jahr 1618. wurde unter Carln II. abgeſetzt, hielt aber noch conventicula in Londen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) de Libertate Chriſtiana; 2.) novam Creaturam Evangelicam; 3.) de Chriſtianitate &c. und ſtarb an. 1679. den 26. januar. *Wood*, Athenæ Oxonienſes.

Palmer, (Jeffry) von einer guten familie aus Northamptonshire, war ein Rechtsgelehrter, und muſte, weil er es mit dem Könige Carln I. hielt, zweymal ins gefängnis; unter Carln II. aber wurde er zum Baron gemacht, bekam anſehnliche ämter, ſchrieb les Raports, und ſtarb an. 1670. den 5. may im 72. jahre. *Wood*, Athenæ Oxonienſes.

Palmer, (S. * *) ein Engliſcher buchdrucker, welcher in dem jetzigen jahrhundert zu Londen gelebet hat, und an. 1734. geſtorben iſt. Er hat eine geſchichte der buchdruckerkunſt geſchrieben, von welcher der erſte theoretiſche theil im jahr 1735. unter dem titul: General Hiſtory of Printing from the firſt invention of it in the City of Mentz to its propagation and progreſs thro' moſt of the Kingdoms in Europe: particularly the introduction and ſucceſs of it here in England with the Characters of the moſt celebrated Printers, from the firſt Inventors of this Art to the years 1520. and 1550. Alſo an Account of their Works, and of the conſiderable improvements, which they made during that Time; in 4. zu Londen heraus gekommen iſt; der andere practiſche theil aber, den der verfaſſer bey ſeinem abſterben fertig hinterlaſſen hat, annoch erwartet wird. Leipz. gelehrte Zeit. 1735. p. 173. u. f.

Palmer, (Thomas) ein unruhiger Prediger in Londen, ſtritte wider den König Carl I. mit dem degen und mit der feder, muſte aber unter Carln II. flüchtig werden, und ſtarb nach an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Palmerius, oder **Paulmier** (Julianus) ein Franzöſiſcher Medicus, war Jacobi Palmerii vatter, ſtudirte zu Paris, und wurde zu Caen Doctor, hernach aber in die mediciniſche Facultät zu Paris aufgenommen, beſaß in phyſicaliſchen ſachen eine groſſe känntnis, gieng aber in ſeinem alter nach Caen, um daſelbſt in der Proteſtantiſchen religion, zu der er ſich bekannte, ruhig zu leben, und ſtarb an. 1588. im 68. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: de Vino & Pomaceo libros II. Caen 1583. Paris 1588. in 8. und andere dinge. Seine frau, Maria von Chaumont, war eine gelehrte Dame, und gab ein buch von der Chriſtlichen Sitten-Lehre heraus. *Niceron*, mémoires.

Palmrott, (Andreas) ein gelehrter Schwede, ſtudirte zu Upſal unter Lorentz Normannen, und brachte es ſonderlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur ſehr weit, nahm auch daſelbſt den Magiſter-titul an. Nachgehends ward er Profeſſor der Politic und Sitten-lehre zu Pernau, und zuletzt Bibliothecarius der Univerſität zu Upſal, wo er auch an. 1725. den 4. dec. geſtorben. Er hat des Libanii 154. epiſteln, welche der berühmte Griechiſche Grammaticus, Sacapenus, zuſammen getragen, ins Lateiniſche überſetzt und mit anmerckungen verſehen, auch viele Orationes und Programmata als Pernauiſcher Profeſſor geſchrieben. *Pernavia litteraria*, an. 1703. *Acta litteraria Sueciæ*, tom. II. p. 112.

Palock, (Adam) einer von den Ungariſchen rebellen, welche im anfange des jetzigen jahrhunderts dem Durchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich ſo viel zu ſchaffen gemacht haben. Er ſuchte gegen das ende des jahrs 1710. einen einfall in Ungarn und Steyermarck zu thun, wurde aber durch den Kayſerlichen Oberſten, Freyherrn von Schilling, und deſſen untergebener mannſchafft gantzer acht tage lang dergeſtalt verfolget, daß er von einem orte zum andern fliehen muſte, bis ihm endlich erwehnter Oberſter in dem dorfe Rotwiſch alle mittel zur flucht dergeſtalt abſchnitte, daß er kaum mit 50. reutern und einem ziemlichen verluſt davon kam. Hierauf ſuchete und erhielte er die Kayſerliche gnade zu Gran. Indem er aber aufs neue zu den rebellen übergehen wollte, wurde ſein anſchlag entdecket, er gefangen genommen, und den 6. febr. an. 1711. zu Peſt enthauptet. Europ. Fama.

Palotta, (Johann Baptiſta) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war ein vetter des folgenden, und gleichfalls zu Calderola an. 1594. gebohren. Er verwaltete unter Urbano VIII. verſchiedene bedienungen mit groſſer geſchicklichkeit, ward Gouverneur zu Rom, und ließ in ſolcher würde eine maitreſſe des Cardinals Anton Barberini, welche dem ergangenen verbote zuwider, bey dem carneval auf den öffentlichen plätzen maſquiet erſchienen war, öffentlich mit ruthen ſtreichen, welches der Papſt zwar billigte, aber doch um mehrerer ſicherheit willen den Palotta als Collectorem Apoſtolicum nach Portugall ſchickte. Daſelbſt gerieth er mit dem Königlichen Rathe zu Liſabona in ſtreit, und that denſelben in bann, kam aber darüber in lebens-gefahr, und muſte ſich mit der flucht retten. Hierauf ſchickte ihn der Papſt wegen der Mantuaniſchen händel, als Geſandten an Kayſer Ferdinanden II. machte ihn folgends zum Ertz-Biſchoffe von Theſſalonich, und an. 1629. zum Cardinal, ferner zum Biſchoff von Freſcati und Albano, zum Legaten von Ferrara und zum mitglied der vornehmſten Congregationen, welchen bedienungen insgeſamt er mit groſſer klugheit und treue vorgeſtanden. Allein er ward nicht nur von dem Cardinal Barberini auf verſchiedene weiſe beunruhigt, ſondern auch inſonderheit von der Donna Olympia, wegen welcher er dem Papſt Innocentio X. allzu freye vorſtellungen gethan hatte, aufs empfindlichſte beleidigt, und mit harten beſchuldigungen gedruckt, die er doch alle von ſich ablehnte, und ein ausdrückliches Breve vom Papſt erhielt, darinn ihn derſelbe von allen anklagen frey ſprach, und jederman, wider ihn beſchwerden zu führen, unterſagte. Die Olympia ließ ihm zwar, der zwiſchen ihm und ihr geſchehenen verſöhnung ohngeachtet, mit gift nachſtellen, aber der handel ward verrathen, und Palotta ſtarb den 23. jenner an. 1668. an eben dem tage, und in der ſtunde, in welcher er vor 74. jahren gebohren worden. Er war gelehrt, tugendhafft, liebte die gerechtigkeit eifrig, und ſtand daher in groſſer hochachtung. *Palatii* faſti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, p. 120. *Voyage hiſt. d'Italie*, tom. I. p. 464.

Palotta, (Johann Evangeliſta) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war von Calderola aus der Anconitaniſchen Marck gebürtig, und an. 1548. von armen eltern gebohren. Der Cardinal Montalto, der nachmals unter dem nahmen Sixti V. Papſt ward, brachte ihm verſchiedene bedienungen zuwege, und machte ihn an. 1587. zum Ertz-Biſchoffe von Coſenza, auch bald darauf zum Cardinal. Im jahr 1611. ward er Biſchoff zu Freſcati, und an. 1620. zu Porto, ſtarb aber noch in dieſem jahre zu Rom. Er war ein verſtändiger, beſcheidener, gelehrter und gutthätiger mann, und machte verſchiedene geiſtliche ſtiftungen. *Ughell. Petramellarius. Palatius*, tom. III.

Palthenius, (Joh. Philipp) ein Magiſter der Philoſophie und Prof. Moralium und Hiſtoriarum zu Greyphswalde, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Tatiani Alexandrini Harmoniæ Evangelicæ Verſionem Theotiſcam, ut & Iſidori Hiſpalenſis de Nativitate Domini, Paſſione, Reſurrectione &c. Libri eadem lingua converſi Fragmentum zu Greyphswalde 1706. in 4. zwey alphabet und zehen bogen ſtarck heraus. Man hat auch verſchiedene diſſertationen von ihm, und unter andern: 1.) Quatenus Conſcientiæ Judicium errare poſſit, Greyphswalde 1699. 2.) An Guilielmus III. Regnum Angliæ habuerit jure conqueſtus, ibid. 1702. 3.) de Demonſtratione Morali, ibid. 4.) de Marito Reginæ, Diſpp. II. ibid. 1702. 5.) de Obligatione Rei ad Sanctionem pœnalem Pœnamque ipſam, ibid. 1703. 6.) de Jure Principis circa Supputationem Temporis Subditorum, ibid. 1703. 7.) de Hiſtoria Eccleſiæ Collegiatæ S. Nicolai Gryphiswaldenſis, ibid. 1704. 8.) de Dethroniſatione, ibid. 1704. 9.) An Leges Naturæ ſint ſtricte & proprie dictæ Leges, ibid. 1704. 10.) de Cauſis Malorum Poloniæ Regni, ibid. 1705. 11.) de Jure Principis diſpenſandi circa Leges præcipue pœnales, ibid.

ibid. 1705. Diſſertatt. II. 12.) de Memoria Erneſti Bogislai, ibid. 1707. **Unſchuldige Nachrichten.** *Nov. Litter. Maris Balth.* 1699.

Palthenius, (Zacharias) ein ſehr berühmter buchführer und buchdrucker zu Franckfurt am Mayn, aber dabey ſehr gelehrter mann im anfange des 17. jahrhunderts. Er war zu Friedberg im jahr 1570. gebohren, und erhielt nach zurück gelegtem ſtudiren nicht allein den Magiſter-grad, ſondern auch die höchſte würde in der Rechtsgelehrſamkeit. Seiner gelehrſamkeit halber wird er von dem Mallinkrot diſſ. de ortu & progreſſu artis typograph. p. 91. unter die gelehrten Manutier, Stephaner und Oporiner geſetzet, und zugleich daſelbſt bezeuget, daß man in Gaezons empor. mehrere nachricht von dieſem manne finden könne. Abſonderlich verſtund er die Griechiſche ſprache ſehr wohl, und werden diejenigen Griechiſchen ſcriptores, welche von ihm heraus gegeben worden, noch auf den heutigen tag wegen ihrer accurateſſe ſehr werth gehalten. Wie denn auch noch verſchiedene ſchöne Griechiſche und Lateiniſche getichte, die er ſelbſt verfertiget hat, in öffentlichen ſchriften vorhanden ſind. Er ſtarb am 3. may an. 1615. im 45. jahre ſeines alters zu Wißbaden, wohin er ſich der bade-cur zu bedienen, begeben hatte, und ward auch daſelbſt begraben, nicht weniger mit einem ſchönen epitaphio beehret. Schencks merckw. der ſtadt Wißbaden, c. 3. §. 5. p. 87. u. ſ.

Paludanus, (Bernhard) ſonſten auch van den Broeck genannt, ward den 28. oct. an. 1550. zu Steenwyck in Ober-Yſſel gebohren, und brachte die meiſte zeit ſeines lebens zu Enckhuyſen zu. An. 1580. ward er zu Padua zum Doctore Philoſophiæ und Medicinæ gemacht, und erhielte den titul eines Protonotarii. Der Kayſer ernennete ihn nachwärts zum Comite Palatino, da man findet briefe, in welchen ihm der titul eines Ritters von Jeruſalem beygelegt wird. Nachdem er weitläufftige reiſen durch Europam, Aſiam, und Africam gemachet, und in denſelben aller arten viele ſeltenheiten der natur geſammelt, ließ er ſich zu Zwoll nieder, und ward allda zum Stadt-Artzt angenommen. Nachdem zog er gen Enckhuyſen, allwo man ihm die gleiche ſtelle auftrug. An. 1591. ward er zu einem Profeſſorat nach Leiden beruffen, welches er auch annahm. Da aber die ſtadt Enckhuyſen eine ungemeine hochachtung für ihn trug, und alles nur mögliches anwandte, um ihn zu behalten, ließ er ſich endlich bereden, allda ſein leben zu ſchlieſſen. Paludani frömmigkeit, wohlredenheit und durchdringender geiſt erwarben ihm eine durchgehende liebe und achtung. Er ſtarb zu Enckhuyſen den 3. apr. an. 1633. und ward in der daſigen Zuiderkerk begraben, allwo ihm ſeine hinterlaſſene kinder ein von ſchwartzem marmor verfertigtes, und mit einer güldenen aufſchrift gezierte grabmahl aufrichten lieſſen. Sein berühmteſtes werck ſind ſeine gelehrte anmerckungen über Linſchottens reiſe-beſchreibungen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Palumbus, (Hyacinthus) ein Neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, hatte zu Neapolis die Rechte mit vielem ruhm gelehret, als er an. 1678. nach Padua als Profeſſor des Päbſtlichen Rechts beruffen wurde. Wie er aber ſeine gewöhnliche antritts-rede halten wollte, kam er aus dem concept, und muſte endlich gar ſtille ſchweigen, und unverrichteter dinge wieder vom catheder gehen. Er zoge ſich ſolches dermaſſen zu gemüthe, daß er von der zeit an kranck wurde, und noch im oberwehnten jahre ſeinen geiſt aufgab. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 154.

Pampliega, (Martinus von) ein Spaniſcher Herr, des Printzen Ferdinands oheim, und ein ſohn Alphonſi X. Königs von Caſtilien. Man erzehlet von ihm, es ſey ihm ein engel erſchienen, welcher ihm im ſchlaf bedeutet habe, daß der tod ſeines Herrn und Königs beſchloſſen ſey, und er werde um ſeiner läſterung willen, da er ſich heraus gelaſſen, daß er viele ſachen würde verbeſſert haben, ſo ihn GOtt bey erſchaffung der welt zu rath gezogen hätte, die Crone verlieren. Da Pampliega dieſes dem Könige angezeigt, und ihn deswegen zu Burgos gewarnet hätte, ſoll es Alphonſus verlacht, und ihn einen träumer geheiſſen haben, wie er auch etlichen Mönchen, die ihm die nemliche vorſtellung gemachet, gethan hatte. Es ſoll aber bald darauf ein donnerſchlag, welcher den König und die Königin gerühret, und ihnen ihre kleider von dem leibe verbrannt, beſſere würckung in des Königs gemüthe gethan haben, als die bemeldten viſionen; der König erkannte öffentlich ſeine thorheit, und lobete nachmals die weisheit und kluge einrichtung der Göttlichen vorſehung. *Rodriguez Sanchez*, P. IV. annal. c. 5.

Panarolus, (Dominicus) ein berühmter Medicus und Phyſicus aus Rom, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und erwarb ſich durch ſeine glückliche praxin einen groſſen ruhm, gab auch verſchiedene ſchriften heraus, unter denen die bekannteſten ſind: 1.) Polycarponia ſeu variorum Fructuum Labores, Rom 1647. in 12. 2.) Apollo Pythius ſive Podrecio debellata, ibid. 1648. in 8. 3.) l'Aria Celimontana, ibid. 1642. in 8. 4.) Il Mare eſaminato, ibid. 1656. in 4. 5.) Itinerarium Solis, ibid. 6.) Jatrologiſmi ſive Medicæ Obſervationes, Pentecoſtæ V. ibid. und Franckfurt 1654. in 4. bey welcher letzten auflage auch noch folgende werckgen des verfaſſers hinten angefüget ſind, als: *a*) de Neceſſitate Botanices; *b*) Diſſertatio Epiſtolica, welche den titul hat: Chamæleon examinatus; *c*) Catalogus Plantarum Amphitheatralium; *d*) Arcanorum Faſciculos I. & II. *Barberini* bibl.

Panckovius, (Thomas) ein Doctor Medicinæ, war aus der Marck gebürtig, und gebohren zu Ruppin, allwo ſein vater, Joachim Panckow, damals Prediger geweſen, war Chur-Brandenburgiſcher Leib-Medicus, ſchrieb: Herbarium portatile, oder Kräuter- und Gewächs-buch einheimiſcher und ausländiſcher kräuter, welches Bartholomäus Zorn verbeſſert heraus gegeben, Leipzig 1679. in 4. und ſtarb den 7. dec. an. 1665. im 43. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Panckovius, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden, gebohren zu Berlin den 18. ſept. an. 1652. ſtudirte auf den Gymnaſiis zu Halle und Stettin, legte ſich nachgehends zu Leipzig, Leiden und Utrecht auf die Medicin, und brachte es ſonderlich in der Anatomie ziemlich weit, wurde zu Utrecht Doctor, practicirete hierauf zu Berlin, ward Chur-Brandenburgiſcher Hof-Medicus, ſchrieb: Diſſertat. de Lochiarum Suppreſſione &c. und ſtarb an. 1702. den 10. jan. an einem ſchlagfluß. Lebens-lauf.

Pancratius, oder **Pangratius**, (Andreas) ein frommer und gelehrter Theologus, gebohren zu Wonſiedel im Voigtlande an. 1531. wurde anfänglich Prediger zu Amberg in der Ober-Pfaltz, hernach Superintendent zu Hof im Voigtlande, woſelbſt er an. 1576. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Catechiſmus-Predigten in fünf theilen; 2.) Leich-Predigten in zwey theilen, Franckf. am Mayn 1608. und 1610. in 4. 3.) Erklärung der Evangelien, mit Chriſtoph Schleupners vorrede wieder aufgelegt, Hof 1734. in 8. ein alphabet und neun bogen ſtarck; 4.) Ein Reſponſum in form eines briefs an Urban Zwelfer, wegen einiger im Chur-Pfältziſchen vorgegangenen religions-änderungen, ſo in den Sammlungen von Alten und Neuen 1733. ſtehet. *Freheri* theatr. Wolfg. Krügers hiſt. beſchrei. fürnehmer perſonen. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. p. 112.

Panquiaco, ein Americaniſcher Fürſt im anfange des 16. jahrhunderts. Er war der älteſte ſohn eines Fürſten, der über ein ziemliches ſtück landes regierte, und bezeigete ſich gegen die Spanier ſehr geneigt, wie er denn nicht allein dem Spaniſchen General Balboa 70. ſclaven, den Spaniern zu dienen, ſchenckete, ſondern auch denſelben 4000. untzen gearbeitetes gold gab, welches nach der Indianiſchen art ſehr zierlich und künſtlich gemacht war. Die Spanier ſchmoltzen dieſes gold in ſtäbe, und bekamen einigen ſtreit über der theilung; als ſolches Panquiaco ſahe, ſtieß er die ſchaale, worauf das gold gewogen wurde, um, und ſagte: Wofern ich gewußt hätte, daß ihr Chriſten ſtreit über mein gold bekommen ſolltet, ſo würde ich ſolches euch leuthen nicht gegeben haben, denn ich liebe friede und einigkeit, und ich verwundere mich, daß ihr leuthe ſo blind und von allem verſtande entblöſſet ſeyd, daß ihr dieſe zierathen, welche ſo künſtlich gearbeitet waren, geſchmoltzen, und ich weiß nicht was vor ſtücken, die kleinen ſcheiten holtz gantz ähnlich ſehen, daraus gemacht habet: und noch mehr wundert mich, wie es möglich iſt, daß ihr leuthe, die ihr ſo gute freunde unter einander ſeyd, über eine ſache von ſo wenigem werth mit einander ſtreiten könnet. Es würde beſſer geweſen ſeyn, daß ihr leuthe nicht aus euerm lande, welches ſo weit von hier entlegen iſt, gekommen wäret, wofern die menſchen, wie ihr vorgebet, daſelbſt ſo vernünftig und ehrlich ſind, als daß ihr euch hier in einem fremden lande mit einander zancket. Wir leben hier gantz vergnügt, ob ihr leuthe uns gleich tumme und unwiſſende menſchen nennet. Dafern aber der geitz und die unmäßige begierde gold zu haben, ſo viel krafft über euch leuthe hat, daß ihr euch ſelbſt und andere deswegen heftig plaget, auch diejenigen, ſo es beſitzen, darum todt ſchlaget; wolan, ich will euch ein land weiſen, da ihr euch mit golde ſättigen ſollet. Dieſe letzten worte wurden von den Spaniern mit groſſer begierde angehöret. Sie fragten ihn weiter nach beſondern umſtänden dieſes landes, und hörten zur antwort, daß ſie groſſe berge überſteigen müſten, ehe ſie dahin kämen, und daß zwiſchen dieſem lande und der Süd-ſee unterſchiedliche menſchen-freſſer wohneten, weshalben es dieſen zug ohne mehrere mannſchafft zu unternehmen ſehr gefährlich ſeyn würde, weil man ſeinen gedancken nach wenigſtens tauſend mann ſtarck ſeyn müſte. Als Balboa von der Süd-ſee ſprechen hörete, umhalſete er den Indianer, und bat ihn den Chriſtlichen gottesdienſt anzunehmen, welches er auch that. In der Tauffe wurde er Carl, nach dem Printzen von Caſtilien, genennet, der nachgehends unter der fünften zahl dieſes nahmens Kayſer worden iſt. Er gab ihnen auch einige ſeiner leuthe mit, die ihnen den weg zeigen muſten. *Gomar*, hiſt. univerſelle des Indes liv. III.

Panſa, (Mutius) ein berühmter Weltweiſer, Poet und Artzt, war von Citta di Penna in dem Neapolitaniſchen gebürtig, lebte um das ende des 16. und den anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Vite & Hiſtorie de Santi Padri; 2.) della Libraria Vaticana, Rom 1590. in 4. 3.) Ragionamenti diverſi; 4.) Hiſtorie de Concilii generali; 5.) Inventioni delle Librarie; 6.) gli Obeliſchi di Roma; 7.) Caratteri & Alfabeti ſtranieri; 8.) de Oſculo Ethnicæ & Chri-

Chriſtianæ Philoſophiæ, Chieti 1601. in 4. Marpurg 1605. in 8. 9.) Viele Carmina, u. a. m. *Toppi*, bibl. Napol.

Pantelitz, ein reicher korn-käuffer zu Damgarten in Pommern in der andern helfte des 14. jahrhunderts. Als im jahr 1379. eine ziemliche theurung in Pommern entſtanden war, brachte er viel korn an ſich, in der abſicht, ſolches bey fortwährender theurung um hohen preis zu verkauffen. Als aber in dem folgenden jahre die theure zeit durch eine fruchtbare erndte in etwas wieder erſetzet ward, wollte ihm ſolches nicht gefallen. Derowegen da er nunmehr ſeine waaren ohne ſchaden nicht verkauffen konnte, und hörete, wie ſein knecht, der auf dem pferde ſaß, und ein fuder korn in der erndte, nebſt ſeinem Herrn hinter ſich führte, frölich war, und ſeinem GOtt für den ſegen, damit er das jahr gecrönet hatte, mit ſingen und loben danckete, konnte er ſolches nicht länger leiden, ſchürtzete den ſtrick, damit man den weſe baum über die korn-garben zu binden pfleget, um den hals, ſprang vom wagen, erwürgete ſich ſelbſt, und ward alſo, weil der knecht nichts davon merckete, in die ſtadt geſchleppet. Micrälii altes Pommerland, lib. III. p. 270.

Pantelius, (Michael) ein Doctor der Medicin zu Königsberg, war den 30. ſept. an. 1665. zu Dantzig gebohren, und ſtudiete, nachdem er daſelbſt einen guten grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, die Medicin zu Königsberg fünf jahr lang, ward darauf an. 1693. zu Leiden Doctor, und hielt ſeine inaugural-diſputation de Calculo Renum & Veſicæ. Auf ſeiner zurückreiſe beſahe er Teutſchland und Nieder-Sachſen, und langte an. 1695. wieder in ſeinem vatterlande an, kehrte aber noch in dieſem jahre nach Königsberg, und diſputirete ſich an. 1698. in die mediciniſche Facultät ein, da er die materie de Mercurio & ejus in Uſu Medico operandi Ratione in der kürtze ausgeführet, ſtarb aber in dem folgenden jahre den 16. mertz an einem hitzigen fieber, als er kaum 10. tage darnieder gelegen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. p. 182. und 1699. p. 103.

Papa, (Joſeph del) ein gelehrter Italiäniſcher Artzt im jetzigen jahrhunderte, war im jahr 1649. gebohren, wurde Lector Medicinæ publicus auf der Univerſität zu Piſa, ingleichen Leib-Medicus des Groß-Hertzogs von Florentz, und ſtarb im frühjahr an. 1735. im 86. jahre ſeines alters, und hinterließ einen groſſen ruhm mediciniſcher gelehrſamkeit und verſchiedene ſchrifften, unter welchen folgende die vornehmſten ſind: 1.) Conſulti Medici, Venedig 1734. in 4. 2.) Exercitatio de præcipuis Humoribus, qui in humano corpore reperiuntur, deque eorum Hiſtoria, Qualitatibus & Officiis, Florentz 1733. in 4. 3.) Trattati vary, fatti in diverſe occaſioni, Florentz 1734. in 4. Leipz. gel. Zeit. 1734. 1735. und 1736. *Nova Acta Eruditorum.*

Papadopoli, (Nicolaus Comnenus) ein Cretenſer von geburt, war gebohren den 6. jan. an. 1655. und blühete zu ausgang des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er kam in ſeinem eilften jahre nach Rom, ward bey den Jeſuiten erzogen, ward Abt des kloſters St. Zenobii, Doctor der Theologie und auch der Rechte, und an. 1712. Profeſſor des Canoniſchen Rechts zu Padua, nachdem er Rector der Ritter-ſchule zu Capo d'Iſtria geweſen. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, zu erweiſen, daß die rechtgläubige Griechiſche kirche von der Lateiniſchen weder in den lebens-pflichten noch glaubens-puncten unterſchieden ſey. Seine ſchrifften ſind: 1.) Prænotiones Myſtagogicæ ex Jure Canonico, Padua 1697. in fol. fünf und ein halb alphabet ſtarck; 2.) Hiſtoria Gymnaſii Patavini in II. tomis, Venedig 1726. in fol. acht alphabet ſtarck; 3.) Teſtimonium Græciæ ſapientis; 4.) Tractatus de Probationibus; 5.) Tractatus de Præſumtionibus; 6.) Commentarii Phyſici; 7.) Reſponſa Dogmatica; 8.) Reſponſum de Proceſſione Spiritus Sancti; 9.) An Adulterum occidere liceat Jure privato? 10.) de Hæreticis; 11.) de Poteſtate Uſurarum; 12.) de Officiis; 13.) ad Titulum de Teſtibus; 14.) Reſponſum in Cauſa Teſtamenti Spanopuli; 15.) Reſponſio ad Epiſtolam Jo. Hokſtoni, Venedig 1703. in 8. Er iſt den 20. jull. an. 1740. geſtorben. *Fabricius*, bibl. Græc.

Pape, (Abraham von) ein vornehmer Rechtsgelehrter zu Leiden, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Obſervationes ad Conſilia JCtorum Batavicorum zu Leiden an. 1702. in 12. heraus, welche 20. bogen füllen; ingleichen Commentarium Academicum & Forenſem in duos libros Codicis Juſtinianei, Amſterdam 1697. in 8. und wieder aufgeleget, ibid. 1717. in 8. Er hat auch Wilhelms Grotii Iſagogen ad Praxin Fori Batavici erläutert und vermehret heraus gegeben, Leiden 1694. in 4. *Acta Erudit. Lipſ.* 1702.

Papin, (Dionyſius) ein berühmter Doctor der Medicin und Profeſſor der Mathematic zu Marpurg, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war auch Heſſen-Caſſeliſcher Rath, und der Königlichen Societät zu Londen Socius, und hatte ſich auf reiſen in Engelland ſonderlich und Italien wohl umgeſehen. Man hat ſehr viele ſchrifften von ihm, darunter die mechaniſchen den gröſten theil ausmachen. Von ſolchen ward am erſten bekannt ein tractat des tituls: Novus Digeſtor aut Machina pro emolliendis oſſibus, Londen 1681. in 4. welcher aus dem Engliſchen ins Frantzöſiſche überſetzt worden, Paris 1682. in 12. Einige jahre darnach gab er eine fortſetzung davon heraus, welche betitelt war: *a*) Continuation of the new Digeſtor of Bones, Londen 1687. in 4. worzu noch ein anhang kam, ſo den titul führte: Argumenta quædam & Experimenta nova circa Antliam pneumaticam partim in Anglia partim in Italia facta, ibid. 1687. in 4. Im jahr 1691. machte er eine neu-erfundene maſchine bekannt, vermöge deren die feuers-flamme unter dem waſſer erhalten werden kan. Es findet ſich ſelbige in Clercs bibl. univerſ. tom. XX. p. 68. im kupfer-ſtiche. In den Transactionibus Philoſoph. Anglic. trifft man auch viele rare piecen von ihm an, welche in den Actis Erudit. Lipſienſ. angeführet ſtehen, darunter ſind: 1.) Experimentum concernens jaculationem mediante aëris rarefactione efficiendam; 2.) Inventa nova hydragogica; 3.) Demonſtratio Velocitatis, quacum aër irruit intra exhauſtum recipiens; 4.) Meletemata ad geminam Appendicem de perpetuo mobili; 5.) de novo Pulveris pyrii Uſu Epiſtola ad N. 6.) Additamentum ad Diſquiſitionem de novo pyrii Pulveris Uſu; 7.) Deſcriptio Torcularis cujusdam; 8.) Obſervationes de Gravitatis Cauſa & Proprietatibus; 9.) Examen Machinæ Claud. Perrault; 10.) Rotalis Suctor & Preſſor Haſſiacus; 11.) Obſervationes in Jo. Bernoulli Appendicem tertiam ad perpetuum mobile; 12.) Examen Siphonis Wurtembergici in vertice effluentis; 13.) nova Methodus ad Vires motrices validiſſimas levi pretio parandas; 14.) Mechanicorum de Viribus motricibus Sententia adverſus Leibnitii objectiones aſſerta; 15.) Obſervationes Hydraulicæ; 16.) de Uſu Tuborum prægrandium ad propagandam in longinquum vim motricem fluviorum. Zu ſeinen übrigen ſchrifften gehören Faſciculus Diſſertationum, de novis quibusdam Machinis atque aliis Argumentis Philoſophicis, Marpurg 1695. in 8. zwantzig bogen ſtarck nebſt drey bogen kupfer-ſtich; Ars nova ad Aquam ignis adminiculo efficaciſſime elevandam, Franckfurt 1707. in 8. ſechs bogen ſtarck. *Acta Erudit. Lipſ.* 1682. ſeqq.

Papin, (Iſaac) war an. 1657. zu Blois gebohren, und in ſeiner jugend ſo ſchwächlich, daß man ihn erſt im 17. jahre zu erlernung der Lateiniſchen ſprache anhalten konnte. Sein vatter gleiches nahmens ließ ihn in der Reformirten religion, die er auch ſelbſt bekannte, ſorgfältig unterrichten, daher er auch anfänglich derſelben eifrig zugethan war. Nach und nach kam er auf die gedancken, daß ein jeder menſch, die Schrifft ſelbſt zu erklären, oder von andern erklärungen zu urtheilen, verbunden ſey. Mit dieſer meynung begab er ſich nach Genf, die Gottsgelehrſamkeit daſelbſt zu ſtudiren, allwo ihm einige Profeſſores, welche eine allgemeine gnade GOttes behaupteten, und von den ſogenannten Particulariſten geduldet zu werden verlangten, gelegenheit gaben, der lehre von der toleranz nachzudencken. Zu dieſer lehre bekam er deſto mehr zuneigung, da man ihn an. 1683. zu Saumur nöthigen wollte, die lehr-ſätze ſeines vetters, Cl. Pajon, zu verdammen, unter welchem er zu Orleans ſtudiret hatte, deswegen er auch gedachte Univerſität verlaſſen muſte. Er begab ſich hierauf nach Bourdeaux, und dachte da der toleranz ferner nach, erſtreckte auch dieſelbe ſo weit, daß er auch ſelbſt an den Römiſch-Catholiſchen faſt nichts weiter als ihre verfolgungen der widriggeſinnten mißbilligte. Um dieſe zeit gab er ſeine Eſſais de Theologie heraus, welche zu Franckfurt an. 1687. in 12. ſind nachgedruckt worden, und ſetzte ſich dadurch in ſolches anſehen, daß er vor einen der gelehrteſten Gottsgelehrten ſeiner partey gehalten wurde. Weil er aber darinn den bekannten Gottsgelehrten Jurieu widerlegt hatte, und auch ſeine ſchrifft von der toleranz an. 1681. zu Rotterdam unter dem titul: La Foi reduite à ſes veritables Principes & renfermée dans ſes juſtes bornes, wiewol ohne ſein wiſſen, heraus kam; ſo nahm Jurieu gelegenheit, ſich durch widerlegung dieſer letztern ſchrifft an ihm zu rächen, verfolgte ihn auch nachgehends an allen orten, wo er ſich nur hin begab, aufs äuſſerſte. Papin würde auch ſchon dazumal zur Römiſchen kirche getreten ſeyn, da ihn aber ſeine eltern davon abhielten, gieng er an. 1686. nach Engelland, allwo man ſich ſeine ſchrifften, die er vor die neu-bekehrten, oder diejenige, ſo ſich zu Bourdeaux von der Reformirten zur Catholiſchen religion gewendet hatten, vor ſeiner abreiſe heraus gegeben, im geringſten nicht abhalten ließ, ihm ein gutes zeugnis zu geben, und ihn zum Prediger zu beſtätigen. Inſonderheit nahm ſich Burnet, der hernach Biſchoff von Salisbury worden, ſeiner ſehr an, und machte ihm hoffnung, daß er bey dem Churfürſten von Brandenburg eine beförderung erhalten ſollte. Er gieng alſo in ſolcher abſicht aus Engelland, und kam nach Hamburg, woſelbſt ihm etliche monate lang zu predigen erlaubt wurde. Als er auch ferner zu Berlin angekommen, erhielt er anfangs in ſeinen predigten groſſen beyfall, allein bald hierauf machte ihn an dieſem orte Jurieu wegen des Socinianiſmi verdächtig, dahero er ſich wieder nach Hamburg begab, woſelbſt er an. 1688. eine vocation nach Dantzig bekam, die er auch angenommen. Immittelſt aber brachte es Jurieu ſo weit, daß Papin auf einigen Synodis verdammet wurde. Als man ihm nun die Rotterdamiſche artickul zu unterſchreiben daſelbſt vorlegte, wollte er ſich nicht dazu entſchlieſſen, und gab vor, wenn man jemand nöthigen könnte,

ſich

Digitized by Google

ſich einem Synodo zu unterwerffen, ſo wären die Proteſtanten auch verbunden geweſen, die ſätze der Tridentiniſchen verſammlung anzunehmen. Endlich aber kam er auf die meynung, daß die allgemeine toleranz mit der Chriſtlichen religion nicht beſtehen könnte, dahero man verbunden ſey, ſich dem untrüglichen ausſpruch der kirche zu unterwerffen. Er brachte auch hievon ſeine gedancken zu papier, und ſchickte ſie an den Biſchoff von Meaux, den Herrn Boſſuet, welcher ihm gar bald antwortete, worauf er einige bedenck-zeit nahm, und nach deren verſlieſſung mit ſeiner frauen, welche er in Hamburg geheurathet hatte, die reiſe nach Paris antrat. Hierauf ſchwur er an. 1690. den 5. jan. nebſt ſeiner jetzt-erwehnten eheſrau zu Paris die Reformirte religion ab; Jurieu aber gab alſobald Lettre paſtorale aux fideles de Paris heraus, darauf Papin unter dem titul: La Tolérance des Proteſtans antwortete. Nach einigen jahren gieng er dieſe, und ſeine andere ſchrifften, die er von dieſer materie verfertiget, aber nicht heraus gegeben hatte, durch, und wollte ſie vollſtändig an den tag geben, ſtarb aber darüber zu Paris an. 1709. den 19. junii. Man hat daher das buch aus den ſchrifften vermehret, ſo ſeine wittwe dazu hergegeben, und ſolches an. 1713. unter dem titul: Les deux Voyes oppoſées en matiére de Religion, l'Examen particulier & l'Autorité, ans licht geſtellet. Endlich iſt auch an. 1723. Recueil des Ouvrages compoſés par feu M. Papin en faveur de la Religion in drey bänden in 12. heraus gekommen. Sonſten ſind auch noch aus ſeiner familie berühmt Dionyſius und Nicolaus Papin. *Niceron*, memoir. tom. II. Gelehrte Zeit. auf das jahr 1722.

Papius, (Andreas) ein Philologus, gebohren zu Gent, war Laevini Torrentii ſchweſter ſohn, und wurde Canonicus zu Lüttich, woſelbſt er an. 1581. im 30. jahre ſeines alters im waſſer umkam, als er ſich mit ſchwimmen erluſtigen wollte. Er war in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, desgleichen in der Muſic und Poeſie treflich erfahren, und gab bereits in ſeinem 18. jahre heraus: 1.) den Dionyſium Alexandrinum de Situ Orbis, mit ſeiner überſetzung in heroiſchen verſen und gelehrten anmerckungen, Antwerpen 1575. in 8. welcher durch vorſorge Sigebert Havercamps zu Leiden an. 1736. in 8. wieder iſt gedruckt worden; 2.) Caſtigationes & Annott. in Dionyſii Interpretem; 3.) Muſæi Poema de Amoribus Leandri & Herus Latinis verſibus redditum; und 4.) Librum de Conſonantiis ſive de Harmoniis Muſicis, ſo nach Lipenii bericht ſchon im jahr 1568. zu Antwerpen in 8. gedruckt worden ſeyn ſoll; diejenige ausgabe, ſo andere geſehen, iſt daſelbſt im jahr 1581. bey Chriſtoph Plantin heraus kommen. *Sweertii* Athen. Belg. *Teiſſier*, élog. des Savans.

Papke, (Jeremias) ordentlicher Profeſſor der Mathematic zu Greyphswalde, welche Profeſſion er am 27. ſept. an. 1704. antrat, nachdem er zuvor 2. jahr die auſſerordentliche Profeſſion bekleidet hatte, gerieth mit einigen Theologen daſelbſt in ſtreit, weil er wider den Crypto-Pietiſmum in Pommern zu eifern angefangen, und ſtarb an. 1736. Aus ſeiner feder ſind gefloſſen: 1.) Dringende Ehren-rettung wider die falſche Beſchuldigungen des Authoris Programmatis funebris Herrn D. Gebhardi, ohne beyſetzung ſeines nahmens, 1731. in 4. zehen bogen ſtarck; 2.) Widerlegung des Berichts Herrn Doct. Alb. Joachims von Krackewitz, 1733. in 4. acht bogen; 3.) Diſputationes; *a*) de Auferibilitate Papæ, Greyphswalde 1702. *b*) de Ventis in Atmoſphæra, ibid. 1705. *c*) de Architectura militari, ibid. 1704. *d*) de Effluviis Corporum naturalium, ibid. 1705. *e*) de Eclipſi Solis magna die 12. maji 1706. ibid. 1706. *f*) de Eclipſi Lunæ totali die 17. april. 1707. ibid. 1707. *g*) de Sole ejusque Eclipſi die 14. ſept. 1708. ib. 1708. *h*) de Vitio μυωπίας καὶ τοῦ πρεσβυτικοῦ πάθους, ibid. 1709. *i*) de Conjunctionibus Planetarum in genere & in ſpecie de Conjunctione Mercurii cum Sole, ibid. 1710.

Papke, (Carl) Biſchoff zu Lunden in Schonen, war den 1. oct. an. 1687. gebohren. Sein vatter war Biſchoff in Schonen und Bleckingen, welchen er in dem 6. jahre ſeines alters durch den tod verlohren. An. 1703. fieng er bey der Academie zu Lunden ſeine ſtudien an, und legte an. 1706. die erſte probe ſeiner gelehrſamkeit mit einer diſputation de Herodianis ab. Hierauf folgte die andere de Meti à Jove deglutita, worauf er ſelbiges jahr den 26. mertz Magiſter worden. An. 1708. reiſete er nach Greyphswalde, allwo er ſich auf die Theologie legte, und verſchiedene theile einer von Doct. Mayer verfertigten ſchrifft, Paulus Suecorum Apoſtolus genannt, als Præſes vertheidigte. Darnach reiſete er auf Roſtock und Wittenberg. Er wollte zwar mehr Academien in Teutſch- Holl- und Engelland beſuchen. Allein es mangelte ihm an hülffe dazu, und kam er bey dem ſchluß des 1710. jahrs wieder nach Schonen. An. 1712. hielt er eine diſputation de Criterio Veritatis Philoſophicæ, worauf ihm das amt eines Sitten-Lehrers anvertrauet wurde. An. 1716. verordnete ihn der König zum Lehrer der Wohlredenheit, in welchem amte er 40. philoſophiſche diſputationen heraus gegeben hat. An. 1731. ward er Lehrer der theoretiſchen Weltweisheit, und endlich der Gottsgelehrtheit, darinn er auch an. 1733. den Doctor-grad angenommen. An. 1734. erwehlten ihn die Prediger ihre angelegenheiten bey dem Reichs-tage zu beſorgen, und an. 1738. geſchahe dieſes wiederum; auch indem er abweſend war, ward er zum Biſthum gedachten Stifts beruffen, welches er auch annahm. Er genoß aber dieſe ehre nicht lange, ſondern ſtarb den 1. febr. an. 1740. Er hat über obgedachte ſchrifften auch 2. reden in den druck gegeben. *Acta hiſt. eccl.* tom. V. p. 445.

† **Pappenheim**, Grafſchafft. Die Herrſchafft Rotenſtein, welche in dieſem articul auch noch zu Pappenheim gerechnet wird, gehöret nach demjenigen, was in dem Lexico ſelbſt, p. 15. a. unter dem articul Kempten ſteht, ſeit an. 1692. nicht mehr zu Pappenheim, ſondern zu der Abtey Kempten.

† **Pappenheim**, die Grafen. Heinrich der ältere war ſchon im XII. ſæculo unter Kayſer Friderico Reichs-Marſchall, und iſt dieſe familie mit dieſer würde ſchon ſo lange belehnet, daß man nicht eigentlich weiß, wenn ſie dazu gekommen. Auch in der alten eintheilung des Reichs in Quaterniones war Pappenheim unter den 4. Reichs-Marſchallen. Heinrich der jüngere hat zu anfang des XIII. ſæculi Kayſers Philippi tod durch entleibung Grafen Ottonis von Wittelſpach tapfer rächen helffen. Rudolph von Pappenheim zeugte im XIV. ſæculo mit ſeiner gemahlin Sophia von Hohen-Rechberg Johannem und Henricum, welcher letztere an. 1348. ein kloſter zu Pappenheim geſtiftet. Ulrich und Wilhelm von Pappenheim waren an. 1396. auf dem 22. turnier zu Regenſpurg, und andere von dieſer familie an. 1445. auf dem 26. turnier zu Stuttgard, alſo ferner andere auf andern. Wilhelm beſuchte an. 1495. den Reichs-tag zu Worms. Leonhard war an. 1533. Schwäbiſcher Bunds-Hauptmann. Matthäus, Doctor der Rechte, und Canonicus zu Augſpurg, hat ein buch von dem ſtamm der Römiſchen Calatener und der daher entſproſſenen Marſchallen von Pappenheim geſchrieben, und iſt an. 1541. zu Treuchtlingen geſtorben. Chriſtoph war an. 1536. Biſchoff zu Aichſtätt, und Georg an. 1563. Biſchoff zu Regenſpurg. Conrad, welcher im XVI. ſæc. drey Kayſern, Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gedienet, hatte von an. 1582. an, wegen der ihm von Kayſer Maximiliano auf Graf Heinrichs von Lupffen, des letzteren tod-s-fall verſprochenen, von Graf Carln von Zollern aber, und andern widerſprochenen Lupffiſchen güthern viele verdrießlichkeiten, und wurde, weil er endlich das ſchloß Stülingen mit gewalt eingenommen, und die ſtadt Engen beſetzt, an. 1591. den 9. mertz auf Kayſer Rudolphs befehl von Hertzog Ludwigen von Würtemberg aus der ſtadt Engen gefänglich auf das ſchloß Hohen-Tübingen gebracht; wogegen er aber an. 1594. eine verantwortungs- und ſchutz-ſchrifft auf den Reichs-tag nach Regenſpurg geſchickt. (Siehe im Lexico Lupffen und Stülingen.) Sonſt haben die Marſchallen von Pappenheim ein berühmtes grabmahl zu Donauwerth, wie auch im kloſter Kayſersheim. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 255. Triers wapen-kunſt, p. 522. *Cruſii* annales, paſſim. Hübners Staats-Lexicon. *M. Steinweeg*, manuſcr. Chriſtianus Erneſtus, älteſter Reichs-Erb-Marſchall, gebohren den 4. jun. an. 1674. ſtarb den 27. aug. an. 1721. Deſſen bruder Johann Friedrich, gebohren den 17. ſept. an. 1680. ſtarb den 20. may an. 1731. Seine gemahlin war Sophia Charlotta, Chriſtoph Albrechts, Freyherrn von Wolmershauſen, tochter, deren kinder ſind alle wieder geſtorben. Chriſtiani Erneſti ſohn iſt Fridericus Ferdinandus, jetziger Reichs-Erb-Marſchall, gebohren den 5. ſept. an. 1702. Er vermählte ſich an. 1725. mit Anna Maria Louiſe, Grafen Joh. Friderici zu Leiningen in Hartenburg tochter, deren kinder ſind 1.) Fridericus Carolus, gebohren den 30. jul. an. 1726. 2.) Joh. Fridericus Ferdinandus, gebohren den 16. jul. an. 1727. 3.) Fridericus Auguſtus, gebohren den 19. jul. an. 1728. 4.) Hauptʃ Ferd. Maximilian, gebohren den 29. jan. an. 1736. 5.) Fridericus Wilhelmus, gebohren den 11. ſept. an. 1737. Genealogiſch Handbuch.

Pappus von Tratzberg, eine alte dermalen Freyherrliche Reichs-adeliche familie in Schwaben, der Verein St. Georgen-ſchilds des Cantons Hegöw, Algöw am Boden-ſee, florirte ehedeſſen mit fürtreflichen Subjectis in Sago und Taga in den Rhätiſchen landen, beſonders in der ſtadt Veldkirch, als wohin ſie ſich nach des Helbemi und anderer meynung nebſt andern Römiſchen geſchlechtern aus Italien geflüchtet haben, und von dem uralten zu zeiten der Römiſchen Republick in hohen dignitäten und ämtern geſtandenen geſchlechte der Æmiliorum Papporum abſtammen ſoll. Zu zeiten des Römiſchen Königs Sigismundi ward Johannes Pappus als einer der fürnehmſten einwohner der ſtadt Veldkirch ſamt ſeinen vettern Lutz und Caſpar Pappus wegen ihrer treue gegen dem Durchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich, von dem in die acht erklärten Grafen von Toggenburg, Friderico, alſo verfolget, daß ſie um haab und guth gebracht, auch all ihrer ſchrifften und documenten (durch welche man ſonſten dieſes geſchlechts halber mehrern und beſtändigern bericht geben könnte) beraubt worden, daß im jahr 1450. der Kayſer Fridericus III. Petro Pappus ſein wapen und kleinod neuerdingen durch ein diploma gnädigſt verliehen, erneuert und beſtätiget hat. Othmarus Pappus war unter dem berühmten Grafen von Hohen-embs, Jacob Hannibal, ſein vertrauteſter und liebſter Hauptmann. Johann Andreas Pappus, der Ertz-Hertzoge von Oeſterreich

ſterreich Ferdinandi Caroli und Sigismundi Franciſci Rath, und Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Cantzler zu Inſpruck, wurde von Ihro Kayſerl. Majeſt. Ferdinando III. nebſt dem titul ihres geheimen Raths, mit den durch abſterben der uralten Reichs-familie von Laubenberg erledigten Reichs-lehenbaren Herrſchafften und ſchlöſſern Laubenberg und Rauchenzell, krafft gnädigſten diplomatis, begabet, und folglich mit allen deſcendenten in die freye Reichs-Ritterſchafft aufgenommen und incorporirt. Er ſtarb an. 1655. Leonhardus Pappus, deſſen bruder, beyder Hoch-Stiffter Coſtantz und Augſpurg Canonicus, und an beyden orten zu gleicher zeit Dom-Decanus, auch Probſt zu St. Johann in Coſtantz, ein mann von groſſer wiſſenſchafft und ſieben ſprachen kundig, auch wegen an Päpſtl. Kayſerl. und andern hohen Höfen öfters gehabten Geſandtſchafften und treflichen verrichtungen in groſſem anſehen, wie er denn auch an. 1646. Kayſerlicher und Ertz-Fürſtlicher Reſident in der Eydgenoſſchafft war, hat unterſchiedliche tractätlein in druck gegeben, und ſtattliche ſtiftungen für arme und adeliche familien hinterlaſſen. Er ſtarb in Coſtantz an. 1677. Frantz Apronian, Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, Vogtey-Verwalter und Amtmann der zwey Vorelbergiſchen Herrſchafften Bregentz und Hohenegg, vermählte ſich mit Maria Eliſabetha, einer aus der Reichs-familie von Laubenberg hinterlaſſenen Fräulein, und erzeugte mit ihro 4. ſöhne und 3. töchter, mit Maria Margaretha von Bernhauſen in der andern ehe eine tochter, und den annoch regierenden Prälaten Franciſcum des uralt- und in Teutſchen landen erſten Gottshauſes St. Benedict-ordens Mberau bey Bregentz, ſo ſeiner unterſchiedlichen in druck gegebenen bücher halben berühmt und bekannt. Johann Leonhard ſuccedirte ſeinem vatter in der adminiſtration der Herrſchafften Bregentz ꝛc. ſtarb aber zeitlich mit hinterlaſſung 4. ſöhne und 3. töchter, die er mit M. Dorothea, Freyfräulein von Proßberg, erzeugt, da denn ſein bruder, Joh. Andreas von Pappus, denſelben dienſt angetreten, und als würcklicher Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath und Landvogt bis an ſein ende rühmlichſt verwaltet, auch bey dem zu zeiten des Frantzöſiſchen und Bayeriſchen kriegs in Lindau vorgeweſten Judicio delegato das von Kayſerlichen Majeſtät aufgetragene Præſidium mit groſſem lobe und zu allergnädigſter ſatisfaction geführet, daß dieſes und anderer von der familie geleiſteten allerunterthänigſten getreuen dienſte wegen der damals regierende Kayſer Carolus VI. ihn und ſeine nepoten ſamt dero deſcendentz aus ſelbſt eigener bewegnis in den Freyherrn-ſtand mit vermehrung des wapens allermildigſt geſetzt und erhoben. Er ſtarb an. 1725. ohne ſucceſſion. Frantz Carl, deſſen bruder, war an. 1691. Dom-Herr, und von an. 1708. bis 1736. in welchem jahr er verſchieden, mit groſſem ruhm Dom-Decanus des Hoch-Stiffts Coſtantz, und Præpoſitus ad S. Joannem. Joſeph Anton von Pappus, Hochfürſtlich-Kemptiſcher geheimer Rath und Pfleger der Herrſchafft Ober-Güntzburg, die er aber an. 1738. ſeinem tochtermann, Veit Sigmund, Freyherrn von Reiſchach, mit behalt ſeines tituls und prärogativ abgetreten, und auf ſein eigenthum nach Rauchenzell gezogen, erzeugte mit der Reichs-gebohrnen M. Anna Dorothea von Horben zu Ringenberg 4. töchter und 5. ſöhne, davon aber ein einziger, mit nahmen Euſebius Thaddäus, im leben. Frantz Ignatius, ein bruder, ſtarb im ledigen ſtande zu Gottlieben als Hochfürſtlich-Coſtantziſcher Rath und Ober-Vogt daſelbſt an. 1638. Raymund Carl war an. 1706. Dom-Herr zu Chur, und in eben dem jahre Canonicus zu Zurzach. Joh. Euſtachius iſt geiſtlichen ſtandes, und dermalen in Bregentz. *Heldemus. P. Gavriel Bucelinus*, in Rhætia ſacra & profana. *P. Corbinian Kam*, in Hierarchia Auguſtana. *Merian*, in topographia Sueviæ. Geſchr. Nachr.

Pappus, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, wurde zu Lindau, allwo ſein vatter Bürgermeiſter war, an. 1549. den 16. jan. gebohren, und ſtudirte zu Straßburg und Tübingen, worauf er an. 1569. eine Prediger-ſtelle auf dem lande bekam, und im folgenden jahre zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und Prediger in Straßburg ernennet wurde. Im jahr 1577. nahm er zu Baſel den titul eines Magiſters, und an. 1573. in Tübingen die würde eines Doctoris der Gottsgelehrſamkeit an. Hiernächſt ward er auch an. 1575. Canonicus, und an. 1578. Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, in welchem jahre er auch das Paſtorat an der Münſter-kirche erhielt, welches er aber an. 1593. wieder aufgab. Im jahr 1581. beſtellte ihn der Rath zum Präſidenten in dem Prediger-Convent, worauf er ſich an. 1590. auf der zuſammenkunſt zu Emmedingen einfand, gleichwie er auch im folgenden jahre mit Nic. Selneccern nach Augſpurg, um die religions-ſtreitigkeiten daſelbſt beyzulegen, verlanget wurde. Er ſtarb endlich den 13. jul. an. 1610. Seine ſchriften ſind: 1.) Hypotheſis Doctrinæ Chriſtianæ, Straßburg 1619. in 4. 2.) Germaniæ veteris Deſcriptiones, Straßburg 1591. in 8. 3.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Converſionis Gentilium, ibid. 1584. in 8. und von Heinrich Pipping mit anmerckungen verſehen und fortgeſetzt, Franckfurt 1677. in 8. 4.) Deſcriptio omnium Regum & Prophetarum Populi Judaici, Straßburg 1586. in 4. Franckfurt 1592. in 4. 5.) Scholæ Propheticæ; 6.) Verſio & Notæ Libelli Synodici omnes Synodos brevi compendio continentis usque ad octavam celebratas, Straßburg 1621. in 4. 7.) de Monarchiis ſive IV. ſummis Imperiis, ibid. 1586. in 4. 8.) Defenſiones II. quibus Jo. Sturmii Anti-Pappis majori & epitomico reſpondetur, Tübingen 1580. in 4. 9.) parva Biblia, von M. Lothmann ins Teutſche überſetzt, Wittenberg 1648. in 12. 10.) Predigt von dem Amte, Tugenden und Wahl eines Chriſtlichen Biſchoffs, Straßb. 1592. in 4. u. a. m. *Rotn* bibl. nob. Theolog. *Sebra*. in append. chronol. ad Schmidii concionem ſæcular.

Pappus, (Leonhard) ein Dom-Herr zu Coſtnitz und Augſpurg in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, gab an. 1643. wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens, Epitomen Rerum Germanicarum ab anno 1617. ad annum 1643. heraus, ſo an. 1699. in 16. wieder aufgelegt worden. Placcius, theat. Anon. gedencket dieſes werckgens mit vielem lobe. So wird ihm auch von vielen das im jahr 1656. unter dem nahmen Peregrini Simplicii Amerini heraus gekommene Bellum Civile Helvetiorum zugeeignet, wiewol andere Walth. Schnorfium für deſſen verfaſſer halten. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. Leipz. gel. Zeit. 1734. p. 350.

Paravicini, (Joh. Anton) Ertz-Biſchoff zu St. Severina, war zu Sandrio im Veltlin an. 1588. den 17. jenner gebohren, und hatte noch einen bruder, nahmens Nicolaus, welcher Groß-Cantzler in ſeinem vatterlande war. Er ſtudirte zu Mayland in dem Schweitzer-Collegio St. Caroli die Philoſophie und Theologie, und ward an. 1611. zu Padua Magiſter, bald hernach aber Parochus und Archipresbyter in ſeinem heimath. Gregorius XV. bey dem er in verſchickung gebraucht wurde, wollte ihn, desgleichen auch Urbanus VIII. zum Biſchoff machen, er ſchlug aber ſolche bedienung aus, muſte aber doch noch an. 1653. das obgedachte Ertz-Biſthum annehmen, welches er bis an. 1659. mit ungemeinem lobe verwaltet, da er den 17. nov. zu Catanzaro, als er eben auf der reiſe nach Rom begriffen war, ſein leben beſchloß. *Ughellus*, Ital. ſacra tom. IX. p. 489.

Paravicini, (Octavius) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war ein ſohn Joh. Michaels. Er ward an. 1552. zu Rom gebohren, und von ſeinen eltern dem H. Philippo Neri, vor den er zeit lebens groſſe hochachtung bezeugt, und von dieſem hinwiederum dem Cardinal Baronio zur erziehung übergeben. Im jahr 1584. ward er Biſchoff zu Alexandreen, gieng unter Sixto V. als Geſandter nach der Schweitz, erhielt an. 1591. die Cardinals-würde, und ward folgends Beyſitzer verſchiedener Congregationen, und Protector von Teutſchland. Er ſtarb den 3. febr. an. 1611. zu Rom. Er war aus der maſſen übel geſtalt, und überaus geitzig, daher er ſeinen verwandten ein groſſes vermögen gelaſſen, ſo aber von denſelben bald durchgebracht worden. *Petramellarius. Ughell.* Ital. ſacr. tom. IV. p. 324. *Palatius*, tom. III.

Paravicini, (Peter Paul) ein Italiäniſcher Medicus und Phyſicus von Como im 16. jahrhundert, gab Hiſtoriam de Maſinenſium & Burmenſium Thermarum Situ, Natura & Miraculis zu Mayland an. 1545. in 4. heraus, ſo zu Venedig an. 1553. wieder aufgeleget worden. Er hat auch ein Promptuarium geſchrieben, wie die geſund-bäder bey dieſen und jenen kranckheiten und beſchwerungen am nützlichſten gebrauchet werden können. *Barberini* bibl. *Friſii* biblioth. Geſner.

Paravicinus, (Vincentius) V. D. M. und Conrector des Gymnaſii zu Baſel, ward den 10. mertz an. 1648. zu Caſtaſenia in Bündten von frommen, adelichen, und um des Evangelii willen aus dem Veltlin von haus und hof vertriebenen eltern gebohren. Sein vatter war Vincentius Paravicinus, der 58. jahr lang theils zu Zürich, theils in Caſtaſenia, und endlich auch zu Chur die ſtelle eines Italiäniſchen Predigers, wie auch eines Rectoris des Gymnaſii an letzterm orte verſehen hat. Die mutter aber war Johanna Stampa. An. 1661. ward er der ſtudien wegen gen Zürich geſandt, und kam nachwärts von dannen nach Baſel, allwo er an. 1665. das Studium Theologiæ ergriff, und an. 1670. pro S. Miniſterio examiniret ward. Hierauf nun hat er mit collegiis privatis bey der ſtudirenden jugend vielen nutzen geſchafft. An. 1683. ward ihm das Conrectorat des Gymnaſii zu Baſel aufgetragen, welchem er bis in das 75. jahr ſeines alters mit groſſem nutzen vorgeſtanden, und darinn ſowol als in privat-collegiis viel gutes geſtiftet, wie er denn ſeine beſondere freude mit guten ingeniis hatte, und ſolche mit ungemeiner freundlichkeit zu den ſtudien anzufriſchen wuſte. Die Lateiniſche ſprache beſaß er gründlich, und hatte eine erſtaunliche erkänntnis in der Hiſtoria litteraria, daher auch diejenigen, welche ſeiner privat-unterrichtung genoſſen hatten, ſich in dieſen ſtücken ſehr hervor thaten. Er hat auch in ſeinem hohen alter das vergnügen gehabt, daß der beſte theil der Vorſteher des Staats, der kirche und der hohen ſchule ehemals ſeiner unterweiſung anvertrauet geweſen. Was nur einen geſchmack für die ſchönen wiſſenſchafften hatte, fand bey ihm donnerſtags und ſamſtags nachmittag ein freyen zugang. Er ſtund auch mit den vornehmſten Gelehrten in der Schweitz in genauem briefwechſel, welche ſich öfters bey ihm wegen der Hiſtoria litteraria raths erholeten, wie er denn zu den von dem ſeligen Dr. Scheuchzer an das licht gegebenen Novis Litterariis Helvetiæ ein merckliches beygetragen. Nachdem er über vier jahr als Emeritus gelebt, ſtarb er den 17. dec. an. 1726. in dem 79.

jahre

jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Singularia Virorum eruditorum, in 8. Der berühmte Doctor und Prof. Theol. Jac. Chriſtoph Iſelin, den Paravicinus ehemals auch unter ſeinen lehrjüngern gezehlet hatte, beehrete deſſen gedächtnis mit folgenden diſtichis:

Ille tuæ Doctor per tot jam luſtra juventæ,
   Quam juvenis, quam vir rexit, & inde ſenex,
Qui quot habes hodie cunctos propè Raurica, cives
   Sollicita finxit perpoliitque manu;
Curia ſe cujus, cujus profitetur alumnam
   Collibus his docti portio magna Chori;
Succubuit demum longis *Vincentius* annis,
   Vix hominum paucis quos ſuperare datur.
Ambigis, an fatis juſto ſit tempore functus,
   Cum noſtra efferri debuit ille Schola.

Hieronymi Burckhardts leichen-predigt und lebens-lauf Vincentii Paravicini.

Parckſtein, Barckſtein, Bargſtein, ein flecken und ſchloß in Bayern, nahe bey der ſtadt Weyden nicht weit von Regenſpurg gelegen. Dieſer ort iſt ehemals eine ſtadt geweſen, und hatte dem Biſchoffe Gebhard zu Regenſpurg gehöret, als unter der regierung Kayſers Heinrich III. Hertzog Conrad in Bayern ſelbigen mit liſt eingenommen, geplündert und angeſtecket hat. Faſt gleiches ſchickſal hatte dieſer ort in der erſten helfte des 15. jahrhunderts, da er von Churfürſt Friedrich I. zu Brandenburg und Pfaltzgraf Johann belagert, und nach einer langwierigen belagerung endlich mit ſturm erobert wurde. Nach der zeit iſt dieſes ſchloß und flecken der Chur- und Neuburgiſchen linie der Pfaltzgrafen am Rhein gemeinſchafftlich geweſen. Pfaltz-Neuburg aber hat nachmals ſein daran habendes recht an Pfaltz-Sultzbach abgetreten. Im jahr 1657. vertrieben die Bayern die Pfältzer daraus, und beſetzten das ſchloß mit ihren völckern. **Zeillers** beſchreibung der zehen des H. Röm. Reichs kreiſe, p. 308. u. f. **Gundlings** leben Friedrichs I. Churf. zu Brandenburg, p. 693.

Pardo, (Moſes) ein zu dem Judenthum abgefallener Chriſt, hieß erſt Conrad Victor, und bekleidete unter dieſem nahmen zu Marpurg das Schul-Rectorat. Er war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und vertheidigte das geheimnis der H. Dreyeinigkeit ſo nachdrücklich, daß er durch verſetzung der buchſtaben ſeines nahmens Carus Deo Triuno genennet wurde. Weil er aber entweder gar zu ſehr grübelte, und darüber in die verwirrung gerieth, wie aus deſſen eigenem briefe zu erſehen, welchen Johann Jacob Schudt ſeinem compendio hiſt. Jud. p. 494. und ſeinen deliciis philologicis, p. 239. einverleibet, oder aber, weil er gerne einem und dem andern tort thun wollte, ſo verließ er um das jahr 1607. weib und kind, wandte ſich zu den Juden, und ſuchte die Chriſtliche lehre zu widerlegen, kam auch endlich nach Theſſalonich, wo es ihm aber, wie er in ſeinem angezogenen briefe ſelbſt bekennet, ſehr dürftig ergangen. Es gedencken deſſelben Benthem im Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat, P. II. p. 260. Martin Diſenbach, Jud. converſ. p. 141. Baſnage, hiſt. Jud. tom. V. p. 2012. welchen aber Schudt, memorabil. Jud. P. I. p. 378. darinn verbeſſert, weil er in ſeiner erzehlung mit eingebracht, daß obiger Pardo ſamt ſeiner frauen davon gegangen, und wieder nach Marpurg zurück zu kehren willens geweſen ſey. Johann Burtorf der jüngere, in diſſ. varii argumenti p. 110. meldet, daß ermeldter Pardo ſeine frau heimlich verlaſſen, aber nach vielen jahren wieder zu ihr zu kehren gewünſchet habe. *Wolf.* bibl. Hebr.

Parent, (Anton) ein Mathematicus, war zu Paris an. 1666. den 16. ſept. gebohren, und bezeigte von jugend auf eine groſſe neigung zu den mathematiſchen wiſſenſchafften, begriff die Arithmetic und Geometrie ſehr zeitig, und da er zu Paris nachgehends die Rechte ſtudiren ſollte, zog er dennoch die Mathematic vor, und ſetzte unter anführung des Herrn de la Hire und Sauveur dieſes Studium mit groſſem eifer fort, brachte es auch in kurtzer zeit dahin, daß er andere darinn lehren konnte. Als er nun auch folgends von dem Marquis d'Alegre zu ſeinem Ingenieur angenommen worden, und mit demſelben zweyen feldzügen beygewohnet hatte, kehrte er wieder nach Paris, und wurde an. 1699. als des Billettes zum mitglied in die Academie der wiſſenſchafften mit dem titul eines Mechanici aufgenommen worden, von demſelben nach der damaligen verfaſſung der Academie zu ſeinem Elève erwehlt. Bey dieſer gelegenheit gab er nun zwar ſeine geſchicklichkeit genugſam zu erkennen, weil er aber in ſeinen ſchrifften etwas dunckel war, und überdiß die unart an ſich hatte, daß er jederman, und zwar öfters mit groſſer heftigkeit widerſprach, machte er ſich viele feinde, welche ſich hinwiederum ſeinen abſichten nach vermögen widerſetzten. Als nachgehends an. 1716. der König die claſſe der Eleves bey beſagter Academie aufhub, wurde Parent zum Adjuncto in der Geometrie ernennet, wiewol er bald hernach, nemlich den 26. ſept. beſagten jahrs, das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: 1.) Elemens de Mechanique & de Phyſique; 2.) Recherches de Phyſique & de Mathématique, Paris 1705. in 12. 30. bogen nebſt neun kupfer-blatten; 3.) Traite d'Arithmetique Théori-Pratique. Auſſer dieſen ſind auch verſchiedene diſſertationen von ihm in die Memoires der Academie der wiſſenſchafften, wie auch in den Journal des Savans und in die Memoires de Trevoux eingerückt worden. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Scienc. 1716. p. 424. *Nicéron*, mém. tom. II.

Paris, (Emanuel Philipp) war Diaconus bey der Reformirten ſtadt-kirche zu Hartzgeroda; ſelbiger ſtreuete unter eigener hand eine ſchrifft aus, in welcher er vorgab, daß ihm den 20. nov. an. 1709. morgens zwiſchen zwey und drey uhren, als er nebſt einer andern manns-perſon im bethe gelegen, Chriſtus in form eines hellglänzenden feuers in ſeiner cammer an der unterſten wohn-ſtuben erſchienen, welcher ihn zu dreyen malen bey ſeinem nahmen geruffen, und zu ihm, fürchte dich nicht, geſprochen. Es hätte ihm hierauf der geiſt befohlen, ſeinem Fürſten, Wilhelm Ludewig, folgenden ausſpruch alſofort bekannt zu machen: "Ich habe die gewaltthätigkeiten „ und ungerechtigkeiten des landes geſehen, und die thränen „ und ſeufzer der unſchuldigen und bedrängten erhöret, darum hab ich den Geſalbten des landes angetaſtet, und ſeine „ zeit iſt da. Doch wo er die gewaltthätigkeiten und unge„ rechtigkeiten ſeines gottloſen Raths wehret, jederman höret, „ den unſchuldigen hilft, und das böſe ſtrafet; ſo will ich ihm „ noch 14. jahr zu ſeinem leben zulegen, und es ſoll ihm wohl „ gehen. Wo nicht, ſo will ich ihm noch eine kurtze zeit zur „ buſſe geben." Dieſem befehle ſey die drohung angehänget geweſen, daß, da er dieſe offenbarung hinterhalten würde, ſollte alles dasjenige unglück, welches durch ihn verkündiget werden ſollen, über ihn kommen, und alles von ſeinen händen gefordert werden. Als er, Paris, nun, was er in dieſer erſten erſcheinung vernommen, dem Fürſten hinterbracht, iſt obiges geſicht und viſion ihm hinwiederum den 29. nov. da er, Paris, allein im bethe gelegen, erſchienen, und hat zu ihm geſagt: "Ema„ nuel Philipp Paris, höre, denn ich will reden, ich bin, der „ ich bin." Den 7. decemb. iſt der geiſt auf ſeiner ſtudier-ſtube bey tage im obern ſtockwercke des hofes, und zwar das letzte mal weit erſchrecklicher ihm erſchienen, und die geſtalt dermaſſen ſchön geweſen, als er Paris jemals einen menſchen geſehen. Die haare hätten flammig, und als wann feuer-funcken darinn wären, ausgeſehen, die kleider ſeyen weiß, roth und blau geweſen, und habe wie lauter ſilber-gold geſchimmert, die füſſe aber wären ſchnee-weiß geweſen, wodurch ebenfalls gold geſchienen. Der geiſt habe zu ihm geſprochen: "Ema„ nuel Philipp Paris, ich bin der treue und wahrhafftige „ zeuge, der anfang und das ende, der da iſt, und der da „ kömmt." Ob nun dieſes geſicht göttlich oder nicht geweſen, will Paris ſelbſt nicht entſcheiden. Unterdeſſen aber iſt über dieſes geſicht zu Franckfurt an der Oder ein theologiſch und juriſtiſch Reſponſum eingeholet worden, ſo dieſe erſcheinung vor teufliſch und falſch ausgegeben. Hingegen erkannte inſonderheit ein Prediger zu Grüningen in Thüringen, nahmens Balthaſar Rudolph Rittmüller, dieſe erſcheinung für göttlich, und ſchrieb deshalben: Ehr- und Preis-würdigſter Strahl der Herrlichkeit und Heiligkeit GOttes und unſers Heylands JEſu Chriſti in ſeinen Geſichtern und Offenbarungen, wowider aber der Quedlinburgiſche Theologus und Hof-Prediger, Joh. Ernſt Schulenburg, eine ſchrifftmäßige betrachtung der Hartzgerodiſchen erſcheinungen heraus gab, welcher Rittmüller eine ſummariſche beantwortung der von Johann Ernſt Schulenburgen wider den ſtrahl göttlicher geſichter ausgeſtellten miſſive an. 1711. entgegen ſetzte, darwider aber Schulenburg die völlige überzeugung der falſch gerühmten Hartzgerodiſchen viſion an das licht ſtellte, welchem von ſeiten Rittmüllers, beantwortung Herrn Schulenburgs und von dieſem erhebliche urſachen folgeten. Der vornehmſte grund, aus welchem Schulenburg den ungrund dieſer erſcheinung zu beweiſen geſuchet hat, iſt, daß ja der todt-krancke Fürſt nach der erſten ankündigung mit groſſem ernſte und überall die genaue beſſerung der juſtitz gefordert, und doch der drohung nach, als ein Landes-Herr, der nichts beſſern wollte, ſollte geſtorben ſeyn. Ja Grapius hat gar anzuführen gewußt, daß ein betrüger den Paris mit dem Phoſphoro hintergangen habe. Beſiehe Unſchuldige Nachrichten, im jahr 1710. p. 489. und 491. an. 1711. p. 275. u. f. u. 545.

Paris, (Frantz) ein Frantzöſiſcher Prieſter, war zu Chatillon, einem nahe bey Paris gelegenen dorfe, von geringen eltern gebohren, und ſtudierte auf koſten der Herren Varet, welche ein haus auf beſagtem dorfe hatten, worauf er die Pfarr zu St. Lambert nahe bey dem kloſter Port-Royal des Champs überkam. Nachdem er aber dieſes amt einige jahre mit vieler erbauung ſeiner gemeinde verwaltet, gieng er aus furcht vor den wölfen, welche zuweilen bis in ſeine Pfarr-wohnung kamen, davon, und begab ſich an einen in Maine gelegenen, und dem Herrn le Bayer gehörigen ort, wo er in der daſelbſt befindlichen capelle ſein amt verrichtete, und aus der nachbarſchafft viele leuthe an ſich zog, die er in den grund-ſätzen der religion unterwies. Doch verließ er endlich auch dieſen ort, und verfügte ſich nach Paris, woſelbſt er den 17. oct. an. 1718. in einem hohen alter mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften, worunter zu mercken: 1.) Martyrologe, ou Idee generale de la Vie des Saints; 2.) Traite de l'Uſage des Sacremens de Penitence & d'Euchariſtie ſelon les ſentimens des Péres, des Papes & des Conciles, woran nach einiger meinung Nicole und Arnold ebenfalls hand mit angeleget; 3.) l'Evangile explique ſelon les Péres, les Auteurs Eccléſiaſtiques, & la Concorde des IV. Evangeliſtes, u. a. m.

Paris, (Frantz von) ein berühmter Franzöſiſcher Abt, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath geweſen, den 30. iun. an. 1690. gebohren. Er bezeugte ſchon im 10. jahre ſeines alters eine ſonderbare liebe zur gottſeligkeit, und wurde darauf in das Mazarinische Collegium gethan, und insonderheit der aufſicht des Herrn Rouſſelot anvertrauet, da er dann mit groſſem fleiß ſtudirte, und gemeiniglich um mitternacht aufſtund, ſein gebät zu verrichten, dagegen aber vor den ſonſt gewöhnlichen ergötzungen der jugend einen ſteten abſcheu hatte. Von Huberto lernete er die Philoſophie, die er aber nur blos zum dienſte GOttes und zur beſſerung der ſitten anwendete. Im jahr 1708. muſte er auf ſeiner eltern befehl die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiren, und einige leibes-übungen treiben; als er aber an. 1712. den P. Gaſſarel gehöret, und von dem geiſtlichen ſtande, wozu ihn ſeine neigung trieb, gar nicht ablaſſen wollte, wurde er deswegen aus ſeines vatters hauſe geſtoſſen, und begab ſich an. 1713. in das Seminarium von St. Magloire, in dem er ſich das folgende jahr in den geiſtlichen ſtand aufnehmen, und eine platte ſcheeren ließ, dabey aber ſich vornemlich, um die H. Schrift in ihrem grund-texte zu verſtehen, in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache übte, und ſich in ſelbiger der anführung des berühmten Abts von Aſſeld bediente. Nicht lange darauf ſtarb ſein vatter, und enterbte ihn bis auf den vierten theil ſeines vermögens, welchen verluſt er doch ſo wenig achtete, daß er vielmehr auch noch hiervon einen groſſen theil den Geiſtlichen und armen ſchenckte. Nach dieſem zog er an. 1717. in ſeines bruders haus, mit dem er jederzeit in einer brüderlichen eintracht lebte, und gab nicht nur demſelben ein ſehr löbliches beyſpiel der tugend, ſondern unterrichtete auch deſſen haus-geſinde, und that den armen ungemein viel gutes, wobey er doch niemals vergaß, in ſeinen übrigen ſtunden dem ſtudiren obzuliegen. Gleichwie er aber ſich bishero ſchon an eine ſtrenge lebens-art gewöhnet; alſo ſuchte er auch eine gröſſere einſamkeit, und erwehlte ſich nach zwey jahren ein geringes ſtädtgen zu ſeinem aufenthalt, woſelbſt er auſſer ſeiner ordentlichen ſtudien, in der Gottsgelehrſamkeit, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, und Kirchen-hiſtorie, auch noch des Auguſtini, Chryſoſtomi und Thomä von Aquino ſchriften las, und damit er dem gemeinen weſen zugleich dienen möchte, mit erlaubnis des Paſtors die kinder daſigen orts in dem Chriſtenthum zu unterrichten pflegte. Im jahr 1718. ließ er endlich ſich bewegen, Sub-Diaconus zu werden, und gieng darauf, nachdem er ſich ſelbſt an der erlangung eines Canonicats gehindert hatte, im jahr 1719. in das Collegium von Bayeux, da er ſich noch ſtrenger hielt, und faſt ſein völliges vermögen nebſt dem von ſeiner mutter ererbten ſilber-werck an die armen, wegen der Conſtitution Unigenitus vertriebenen austheilte, die jugend aber allerhand handwercke lernen ließ, und ſo gar verſchiedene familien ernährte. Um dieſe zeit bekam er auch als ein Catechete in der Pfarre St. Coſmä die aufſicht über die daſelbſt befindlichen jungen Geiſtlichen, und ward an. 1720. Diaconus, worauf ihm der Cardinal von Noailles zu einer Pfarr-ſtelle in Paris verhelffen wollte, welches aber, weil er es ſelber verhindert, keinen fortgang hatte. Im jahr 1722. begab er ſich von neuem in die einſamkeit, beſonders nach Melun, in der landſchafft Brie, allwo ihm das ſehr ſtrenge leben Claudii Leaulät, eines groſſen Anti-Conſtitutioniſten, dergeſtalt gefiel, daß er bey ſich ſelbſt beſchloß, deſſelbigen exempel nachzufolgen. Indem er aber nicht recht wußte, wie und an welchem orte er ſeinen vorſatz ins werck richten ſollte, zumalen, da man auch, ihn in das kloſter de la Trappe aufzunehmen, ſich geweigert, gieng er an. 1724. mit noch einem Prieſter einer gleichen gemüths-art, nach Paris, miethete daſelbſt ein haus und garten, und lebte in demſelben ſo ſehr einſam, daß er auch nicht einen einzigen menſchen zu ſeiner aufwartung hatte. Seine ſpeiſen, welche er ſich ſelber zubereitete, beſtunden aus brodt, kräutern und hülſen-früchten, darneben unterwarf er ſich einer freywilligen armuth, verkauffte ſein annoch übriges hausgeräthe, wovon er das geld an die armen austheilte, und würde endlich ſeine bibliotheck, die ihn 10000. thlr. gekoſtet, ebenfalls den armen zum beſten weggegeben haben, wenn ihn nicht noch ſeine freunde davon abgehalten hätten. Die nacht brachte er meiſtens mit gebät zu, wobey er auf der erde lag, und faſt gar keine zeit auf den ſchlaf wendete. Zuletzt fiel er wegen ſeiner überaus harten angenommenen lebens-art in eine mit geſchwulſt begleitete kranckheit, und ſtarb den 1. mertz an. 1727. Sein bruder, Hieronymus Nicolaus, der, wie aus dem von ihm folgenden beſondern articul zu erſehen, nunmehro Parlements-Rath war, und dem er kurtz vor ſeinem tode ſeinen aufenthalt bekannt gemacht, beſuchte ihn mit vieler ehrerbietung, und richtete ihm nachher bey ſeinem grabe auf dem kirch-hofe St. Medardi ein ſeines denckmahl auf. Er hat von ſeiner art zu leben ſelber ein verzeichnis aufgeſetzt, darinn er unter andern drey haupt-übungen, nemlich, das gebät, die einſamkeit und abſonderung, und die tödtung des fleiſches nahmhafft gemacht. Weil er jederzeit einen unſträflichen wandel geführet, und als ein eifriger Janſeniſt der Conſtitution Unigenitus bis an ſein ende widerſprochen, ſuchten die von ſeiner partie ſolches alſobald zu ihrem vortheil anzuwenden. Es war dannenhero eine kurtze zeit verſtrichen, als ſich ſchon ſehr viele krancke und gebrechliche bey ſeinem grabe einfanden, welche, dem vorgeben nach, von ihren ſchweren und unheilbaren gebrechen auf eine plötzliche und wunderbare art geheilet worden. Ja man ſchrieb ſo gar der erde von ſeinem grabe, von welcher man die krancken etwas einnehmen ließ, dergleichen wunderbare würckung zu, wodurch nicht nur das volck, ſondern auch verſchiedene in anſehnlichen ämtern ſtehende perſonen ſich bewegen lieſſen, ihn vor einen Heiligen zu halten. Es gab demnach der Ertz-Biſchoff von Sens ein mandat heraus, worinn er alle dieſe von den appellanten vorgegebene wunder unter die betrügereyen rechnete; dagegen Ludewig Baſilius Carl von Montgeron, ein Parlements-Rath zu Paris, in einem eigenen und weitläufftigen wercke, welches er la Vérité des Miracles operés à l'intercession de Mr. de Paris & autres Appellans betitelt, und an. 1737. dem Könige ſelbſt eigenhändig übergeben, die richtigkeit und Göttlichkeit derſelben zu beweiſen ſuchte; der aber erſt deswegen in die Baſtille, und ſodann ins elend wandern muſte. Andere, welche ſich auf dieſes grab geleget, bekamen allda, wie man ſagt, ſehr ungewöhnliche lähmung der glieder, und ihre anzahl wurde bald ſo ſtarck, daß man, um der unruhe und dem lermen vorzubeugen, die thüre zu dem kirch-hof St. Medardi ſchlieſſen, und endlich gar zumauren laſſen muſte. Indeſſen fuhren dieſe Convulſionaires, wie man ſie zu nennen pfleget, auch in den häuſern eben dieſes ſpiel zu treiben, und ihre ſeltſamen bewegungen vor eine würckung des verſtorbenen Paris auszugeben, fort. Einige Aertzte, welchen man die unterſuchung dieſer ſache aufgetragen, hielten dafür, daß die meiſten es aus einer liſtigen und boshafften verſtellung thaten; andere aber haben ſie, vielleicht mit einem beſſern grunde, vor eine art der Enthuſiaſten angeſehen. In der Raths-frage, welche einige glieder der Sorbonne hierüber ausgeſtellet, wird gemeldet, daß dieſe leuthe meiſtens weiber oder mägdlein ſeyen, die in eine entzückung geriethen, wobey die wenigſten den gebrauch der vernunft behielten. Sie pflegten nemlich in ſolchem zuſtande an allen ihren gliedern zu zittern, ſich allerhand widerwärtige ſtellung des leibes zu geben, ſchreckliche verdrehungen, inſonderheit mit dem kopfe, und in einer unglaublichen geſchwindigkeit zu machen, ſich auch endlich in einen ſolchen bogen zu verkehren, daß der kopf die ferſen berührte. Einige ſtieſſen ſich mit dem kopfe vor die wände, lieſſen ſich die glieder ziehen, die bruſt aufreiſſen, harte ſachen auf derſelben zerſchlagen, den leib zuſammen preſſen, und mit ſtäben gantze ſtunden ſchlagen, mit umgekehrtem kopfe in die luft aufhängen, und was dergleichen mehr, da ſie denn vorgaben, wie ſie hierdurch in ihren ſchmertzen eine linderung bekämen. Es hat aber das Parlement den 22. jen. an. 1735. ein decret an den tag gegeben, krafft deſſen alle Convulſionaires in gefängliche verhafft gebracht werden ſollten, ſeit welcher zeit man zwar verſpüret, daß die anzahl dieſer leuthe in etwas abgenommen, ſich aber doch nicht gäntzlich verlohren habe. *Vie de Mr. Paris. Acta Erudit.* 1734. Theologiſche Bibliotheck. *Acta hiſtor. eccleſiaſt.* tom. I.

Paris, (Hieronymus Nicolaus von) Parlements-Rath zu Paris, und leiblicher bruder des vorhergehenden wunderthätigen Franciſci von Paris, war im jahr 1694. gebohren, und ſtarb den 15. aug. an. 1737. in einem alter von 43. jahren. Bey ſeiner am folgenden tage geſchehenen beerdigung, begleiteten ihn alle Parlements-glieder, wie auch eine groſſe anzahl Aebte, Pfarrer, Mönche und andere Geiſtliche zu ſeiner ruhe-ſtätte in die kirche St. Gervais, worauf er faſt gleiches ſchickſal mit ſeinem bruder gehabt hat, angeſehen vieles volck die kirche, worinn er begraben worden, zu beſuchen, auch ſeine kleider, und andere ſachen, die er gebrauchet hatte, um ſie bey ſich zu bewahren, zu kauffen anfieng. Ranffts genealogiſcher Archivar. P. XXXVI. p. 545.

Pariſano, (Aemilius) ein berühmter Wund-Artzt und Profeſſor der Medicin zu Rom, woſelbſt er auch gebohren war, wurde vom Kayſer Ferdinando I. in den Adel-ſtand erhoben, und mit deſſen bildniſſe beſchencket, und ſtarb zu Venedig an. 1643. über 70. jahr alt, und ſchrieb: 1.) Notabiles Exercitationes de Subtilitate Microcoſmica, Venedig 1623, 1636. und 1638. in drey folianten. 2.) Wider Guil. Harväum de Motu Cordis, Leiden 1639. in 4. 3.) Setaccio del Trattato della Vilta del Laurenti, Venedig 1638. in fol. u. a. m. *Mandoſii* bibl. Romana. *Van der Linden*, de ſcript. Medicis. *Naudaana*.

Park, oder **Parck**, (Thomas) ein Engliſcher kaufmann, deſſen nahme berühmt iſt, weil er ſehr lange gelebet. Er war Johann Parks ſohn, gebürtig von Winnington, aus der Pfarre zu Alderbury, in der Grafſchafft Shropshire. Man ſagt, er ſey gebohren im jahr 1483. und daß er 152. jahr alt geweſen, da er dem Engliſchen Könige, Carolo I. präſentiret wurde, den 9. oct. an. 1635. alſo, daß er in drey jahrhunderten gelebet, unter der regierung von 10. Königen, nemlich Eduardi IV. welcher im jahr 1484. regierte, und ſeinen neun ſucceſſoren, Eduard V. Richard III. Heinrich VII. Heinrich VIII. Eduard VI. Mariä, Eliſabeth, Jacobi I. und Caroli I. Ob er gleich in ſeinem leben drey verſchiedene veränderungen der religion in ſeinem vatterlande, unter Heinrich VIII. unter Maria und unter Eliſabeth geſehen, ſo blieb er doch allezeit bey der Römiſch-Catholiſcher religion. Er bekannte, ohne ſich viel nöthigen zu laſſen, daß ihm zu der zeit, da er 100. jahr alt war, die liebe in den lincken ellenbogen gefallen, daß er für Gerichte gefordert worden, als überzeugt, daß er ein jung mägdlein ſchwanger gemacht, und daß er dieſerhalben condemniret worden, öffentliche buſſe vor einer kirch-thüre zu thun, bedecket

mit

mit einem weiſſen hembde, und einer wachs-kertze in der hand, nach der gewohnheit des Königreichs, um dieſes ärgerniß zu heben. Er verlohr ſein geſicht 16. jahr vor ſeinem tode, welcher zu Londen im jahr 1635. den 24. novemb. erfolgte. *Memoires hiſtor.*

Parker, ein Engliſches geſchlecht, welches den Gräflichen titul von Macclesfield führet, und bereits zu König Heinrichs IV. zeiten geblühet. Thomas Parker von Leke, zeugte Thomam, welcher unter der Königin Annä regiment Chief Juſtice von der Königlichen Banck war, ſich ſehr eifrig vor die Proteſtantiſche nachfolge erzeigte, an. 1716. zum Baron Parker, und an. 1721. zum Vicomte Parker von Ewelme und Grafen von Macclesfield, auch an. 1718. zum Groß-Cantzler gemacht ward, ſolche würde aber an. 1725. niederlegte, und darauf wegen groſſen malverſationen angeklagt, auch derſelben überwieſen, und zu erlegung einer ſtrafe von 30000. pfund verurtheilt, übrigens aber an ſeinen ehren und würden nicht angegriffen ward, auch nachgehends bey Hofe immerfort in groſſem anſehen ſtand, und endlich am 2. may an. 1732. im 66. jahre ſeines alters ſein leben beſchloß. Sein ſohn George, ein mitglied der Königlichen Societät, hat mit Rahel, der älteſten tochter Rauiphs Lane, eines reichen handelsmanns, mit der er ſich an. 1722. den 29. ſept. ehelich verbunden, zwey ſöhne gezeugt, davon der älteſte, Thomas, an. 1723. gebohren worden. Gervaſius Parker, von dem man aber nicht ſagen kan, wie nahe er mit den vorhergehenden verwandt, wurde am 29. dec. an. 1735. General-Major, und im jul. an. 1739. General-Lieutenant. *The British comp.* tom. I. **Europäiſche Fama**, P. CCCVII. **Hübners geneal. tabell.** P. IV.

Parkhurſt, (Johann) von Guilford aus Surrey, war ein Engliſcher Prediger, muſte ſich aber unter der Maria nach Zürich retiriren, und wurde unter der Eliſabeth Biſchoff zu Norwich, ſchrieb: 1.) Lodicra, ſeu Epigrammata juvenilia, Londen 1575. in 4. 2.) Epigrammata ſeria; 3.) Curſum Vitæ Chriſti, u. a. m. und ſtarb an. 1575. den 2. febr. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Parks, (Richard) aus Lancaſtershire, gebohren um das jahr 1558. war ein beliebter Prediger, ſchrieb im Engliſchen: Apologiam Scripturæ S. quoad Articulum de Deſcenſu Chriſti ad Inferos, worüber er auch einige ſtreit-ſchriften wechſelte, und ſtarb an. 1607. *Wood*, Athen. Oxon.

† **Parma**. Die bey dieſer ſtadt, den 29. jun. an. 1734. zwiſchen den Kayſerlichen, wie auch Frantzöſiſchen und Savoyiſchen völckern vorgefallene blutige ſchlacht, hat von derſelben ihren nahmen, und ihr hiedurch ein ewiges andencken geſtiftet.

Parnell, **Parnellus**, (Jacob) ein Engelländer, in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einem angeſehenen geſchlechte gebohren, ſtudirte die Theologie, in welcher er es binnen kurtzer zeit ziemlich weit brachte, worauf er ſich im predigen übete, und unter andern einsmals in einer predigt die Quacker widerlegte. Als er aber kurtz hernach ihren lehrſätzen ſelbſt beyfall gab, und nicht allein öffentlich auf der cantzel abgebrochte ſeine vorhin gehaltene predigt widerrief, ſondern auch dieſe leuthe zu vertheidigen ſuchte, wurde er in arreſt gezogen, und nach Colcheſter gebracht, woſelbſt er auch im gefängniſſe geſtorben iſt. Man hat von ihm: den Onderſook des Geloofs, Amſterdam 1669. und in Teutſcher ſprache 1681. in 4. *Micræl. & Hartnac.* hiſt. eccleſ. tom. II. p. 1503.

Parr, lat. Parus, ein fluß in Ober-Bayern, welcher bey dem ſchloſſe Hahenwart, und der kleinen ſtadt Schrotenhauſen vorbey fleuſſet. **Ertels Bayeriſcher Atlas**, P. II. *Merian*, topogr. Bavar.

Parr, (Richard) ein Dr. der H. Schrift, ſchrieb im Engliſchen das leben des Ertz-Biſchoffs zu Armagh, Jacobs Uſſerii, welchem ein verzeichnis von 300. epiſteln beygefüget, die zwiſchen ihm und den gelehrteſten männern ergangen ſind, Londen 1686. in fol. *Acta Erud.* 1687.

Parrain de Durette, ein Theologus in Franckreich, war ein Geiſtlicher in der Congregation St. Maure, gieng an. 1699. nach Engelland, und nahm die Proteſtantiſche religion an, wurde Prediger bey einigen Frantzöſiſchen kirchen zu Londen, darauf Feld-Prediger des dragoner-regiments, welches der Lord Cobham commandirte, und endlich oberſter Feld-Prediger der völcker, ſo dieſer Lord an. 1719. in Spanien commandirte. Er erhielt eine Pfarr-ſtelle auf der inſul Guernſey, und wurde endlich zum Decano der gantzen inſul ernennet. Weil aber die einwohner vorſchützten, es könne dieſe ſtelle niemand, als ein landes-kind erhalten; ſo gieng er nach Londen, die ſache auszumachen, wurde aber daſelbſt kranck, und verſtarb zu Canterbury an. 1727. im auguſto bey ſeiner tochter. Er gab einige ſchriften, und unter andern: 1.) l'Abus des Confeſſions de Foi, heraus, welche er hernach in einer beſondern apologie vertheidigte. So überſetzte er auch 2.) Chillingworths buch: The Religion of Proteſtants a ſafe Way to Salvation in die Frantzöſiſche ſprache, welche überſetzung nach ſeinem tode an. 1730. zu Amſterdam gedruckt, und in der vorrede dazu von ſeinem leben nachricht gegeben worden.

Parrhaſe, oder **Parrhaſius**, (Theodor) ein erdichteter nahme, unter welchem der berühmte Criticus, Johann Clericus, in den jahren 1699. und 1701. ſeine Parrhaſiana, ou Penſées diverſes ſur des Matières de Critique, d'Hiſtoire, de Morale & de Politique in zwey theilen in 8. heraus gegeben hat, wiewol andere ihm nur den erſten, nicht aber den andern theil zuſchreiben. Sie ſind in die Holländiſche und Engliſche ſprache überſetzet, und an. 1719. wurde auch eine Teutſche überſetzung derſelben verſprochen. **Fabricius**, in der vorrede zu *Morhof.* Polyhiſt. *Acta Erud. Lipſ.* 1699. **Kurtze Nachricht** von den büchern und deren urhebern in der Stolliſchen bibliotheck, P. VI. p. 694. u. f. ſ.

Parry, (Heinrich) aus Wiltshire, gebohren an. 1561. den 20. dec. docirte anfangs die Griechiſche ſprache in dem Collegio Corporis Chriſti zu Oxford, ward darnach Doctor der Theologie, Caplan bey der Königin Eliſabeth, Decanus zu Cheſter und Glocester, und endlich Biſchoff zu Worceſter. Er ſchrieb: 1.) Concionem de Regno Dei in Matth. VI. 33. Londen 1606. 2.) Conc. de Victoria Chriſtiana, ibid. 1606. 3.) überſetzte auch *a.*) aus dem Engliſchen ins Lateiniſche: Summam Colloquii Jo. Rainoldi cum Jo. Hareo de Capite & Fide Eccleſiæ, Oxford 1610. *b.*) Aus dem Lateiniſchen ins Engliſche: Zachariæ Urſini Catechiſmum, ibid. 1591. und ſtarb den 12 dec. an. 1616. im 55. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athen. Oxon.

Pars, (Adrian) ein Reformirter Gottsgelehrter, war im Haag an. 1641. den 14. oct. gebohren, nahm die würde eines Doctors an, und ſtarb an. 1719. den 29. mertz als Prediger zu Katwyck. Man hat von ihm unter andern: Katwyk en Rynsburgiſche outheden, welches werck aus zweyen ſchriften beſtehet, davon die eine Catti Aborigenes Batavorum, und die andere Pagus & Abbatia Rhenoburgenſis heiſſet, Leiden 1697. in 8. ferner Indicem Batavicum, oder Bataviſche Naamroll, Leiden 1701. in 4. Er war auch ein Lateiniſcher und Holländiſcher Poet, wie ſeine Otia Catvicena ausweiſen, die aus drey theilen in 4. beſtehen, und ſchon an. 1664. von ihm angefangen worden, und gleichſam eine chronick von allerhand zufällen des Adels, wie auch der kirchen und ſchulen ſeit mehr als 50. jahren, abgeben können. **Gelehrte Zeitungen** aufs jahr 1719. p. 314. ſeq.

Parthamaſpates, oder **Parthesvapaſtes**, ein vornehmer Parther, wurde im jahr nach Chriſti geburt 115. von dem Römiſchen Kayſer Trajano, nachdem ſelbiger die Parther überwunden hatte, und aber aus allen umſtänden ſchlieſſen konnte, daß die Parther das Römiſche joch nicht ertragen würden, in der fläche bey Cteſiphon, wohin dieſe nation von beſagtem Kayſer beruffen war, zu deren König ernennet, auch ihm von dem Kayſer mit eigener hand die crone aufgeſetzet. Allein eben deswegen, weil er von den Römern war eingeſetzet worden, wurde er von den Parthern gehaſſet, auch ſo bald Trajanus mit dem Römiſchen kriegs-heere den rücken gewendet hatte, vom throne geſtoſſen, und ihr alter König Choſroes wieder darauf geſetzet. Weil ſich nun des Trajani nachfolger, der Kayſer Adrianus, mit den Parthiſchen ſachen nicht einlaſſen wollte, auch ſonſt ein guter freund von dem Choſroes war, ſahe er ſich genöthiget, als eine privat-perſon zu leben, bis ihn endlich der Kayſer Adrianus im jahr Chriſti 129. mit einem andern gebiethe in Aſien beſchenckte. *Themiſtius*, orat. XVI. *Dio Caſſius*, lib. LXVII. *Spartian.* vit. Hadriani.

Parthenius, ein Römer, und des Kayſers Domitiani Cammer-diener, war einer mit von denjenigen, welche beſagter Kayſer dem tode aufzuopfern geſonnen war, und daher ſeinen nahmen in das, dieſerhalben von ihm ſelbſt aufgeſetzte verzeichnis eingetragen hatte. Nachdem aber dieſes verzeichnis durch des Kayſers unachtſamkeit verlohren gegangen, und in der Kayſerin hände gerathen war, ließ ſich Parthenius, als er das über ihn beſchloſſen geweſene todes-urtheil erfahren, nicht lange bitten, in die zuſammenverſchwörung wider den Kayſer zu willigen. Vielmehr war er einer mit von denjenigen, welche am meiſten zu des Kayſers hinrichtung beytrugen, indem er, als Stephanus den Kayſer nicht zwingen konnte, annoch ein und andere mitverſchworne in das Kayſerliche gemach hinein ſchickete, die dem Kayſer vollends den reſt gaben. Er wurde aber nicht lange hernach von den ſoldaten, ſo durch den Aelianum Caſpernium, Oberſten von der Kayſerlichen leib-wache, aufgewiegelt waren, und des Domitiani tod gerächet wiſſen wollten, in dem Kayſerlichen pallaſte auf eine grauſame art hingerichtet. *Sueton.* in Domit. *Dio Caſſius*, lib. LXVII. *Epit. Victor.*

Partz, ein in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel, nächſt der ſtadt Grießkirchen, gelegenes altes ſchloß, welches Leutold Lerböſer an. 1393. ſeinem vetter, Hanſen Jörger zu St. Jörgen und Tolleth, vermachte. Deſſen aber ohngeachtet kam es von den Lerböſern an die Herren Oberhämmer, ſo es noch an. 1458. beſeſſen, und von dieſen an die Herren Birchinger. Hans Birchinger, dem es um das jahr 1500. zugehöret, hat es Sigismundo Ludovico, Herrn von Polheim, verkauft, welcher es ſodann der Herrſchafft Tegernbach und dem ſchloſſe Polheim einverleibt. **Von Hohenck**, beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 784.

Paruta, ein Venetianiſches geſchlecht, welches ſeinen erſten urſprung der ſtadt Lucca zu dancken hat. Bartholomäus Paruta ſtund in der andern helfte des 14. jahrhunderts in Venetianiſchen kriegs-dienſten, und hielt ſich im jahr 1381. in dem kriege wider die Genueſer ſo wohl, daß ihm und ſeinen nachkom-

Digitized by Google

kommen von der Republick Venedig der Adel ertheilet wurde. Nach der zeit haben ſich aus dieſem geſchlechte verſchiedene perſonen theils als groſſe Staats-männer, theils als berühmte Gelehrte in der welt bekannt gemacht, von denen Paulus, Nicolaus und Philippus zu mercken ſind, von welchen beſondere artickul handeln, von dem erſten zwar im Lexico, von den zwey letztern aber die folgende. An. 1718. wurde Andreas Paruta Sopracomito von den galeeren. Das wapen dieſes geſchlechts iſt ein pur göldener ſchild mit einem rothen ſchildes-haupte, ſo mit drey ſilbernen roſen beladen iſt. Wagenſeils Adriat. Löwe.

Paruta, (Nicolaus) ein Italiäner im 16. jahrhundert, hielt es mit den Socinianern, und ſtellte um das jahr 1546. bey Vicenza im Venetianiſchen gebiethe verſammlungen an, darinn ſie die glaubens-articul von der H. Dreyeinigkeit und von der genugthuung Chriſti zu widerlegen ſuchten. Er ſchrieb: 1.) Theſes de Deo Trino & Uno; 2.) Epiſtolam ad Stanislaum Lubomirſcium &c. *Sandius*, in bibl. Antitrin.

Paruta, (Philipp) der Rechte Doctor und Secretarius in ſeiner vatter-ſtadt Palerma, war wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in den Rechten, Gottsgelehrſamkeit, beſonders aber der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprachen und den alterthümmern ſehr berühmt, wurde auch ein mitglied der Academiæ Accenſorum und Reſolutorum, und ſtarb den 15. oct. an. 1629. Er hat eine groſſe anzahl von ſchriften verfertiget, und darunter inſonderheit an. 1612. Sicilia deſcritta con Medaglie zu Palerma in fol. heraus gegeben, welche nachgehends Leonhard Auguſtin zu Rom an. 1649. unter dem titul: La Sicilia di Phil. Paruta deſcritta con Medaglie vermehrter heraus gegeben hat. Zuletzt iſt ſolches werck mit obgedachten Leonhard Auguſtins und Huberti Goltzii erklärungen, auch Havercamps ausführlichem Commentario zu Leiden an. 1723. in drey folianten wieder aufgelegt worden. *Mongitor.* bibl. Sic.

Pas, (Philipp von Proce, Herr du) war Königlich-Frantzöſiſcher Gouverneur in Naerden, als dieſer platz an. 1673. von dem Printzen von Oranien belagert ward, und übergab denſelben den vierten tag nach eröfnung der tranſcheen. Ob ihm nun gleich die Officiers, ſo unter ihm gedient, das zeugnis gaben, daß er ſich tapfer gewehrt, und daß ſeine abſicht blos geweſen, die Königliche völcker zu ſchonen; er auch ſelbſt in einer beſondern ſchutz-ſchrift darthat, daß die beveſtigungs-wercke ſehr ſchlecht beſchaffen geweſen, daß man es ihm an mund- und kriegs-geräth, auch an nöthiger hülffe, um die er oft vergebens angehalten, mangeln laſſen, und daß man ihn bey gehaltenem Kriegs-Rath zu capituliren genöthiget, ſo brachten es doch ſeine feinde dahin, daß ihm zu Utrecht der degen durch des henckers hand auf dem rücken zerbrochen, und er zu weitern dienſten untüchtig erklärt, auch gefangen nach Grave geſchickt ward. Als das jahr darauf die ſtadt belagert ward, bat er den Gouverneur um erlaubnis, einen ausfall an die feinde zu thun, wollte auch, als ihm ein degen angeboten ward, denſelben nicht annehmen, bis er ihn gewonnen haben würde, ſondern fiel zu dreymalen mit einer hellebarde aus, jagte den feind aus der tranſchee, vernagelte die canonen, büßte aber bey dem dritten ausfalle das leben ein. *Mémoires du Sieur du Pas. Baſnage*, annal. tom. II. p. 445.

Paſcal, (Johann) ein berühmter Frantzöſiſcher Medicus, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb im Frantzöſiſchen einen tractat de Thermis Borbonicis Arcimbaldi, Paris 1699. in 12. ſechzehen und einen halben bogen ſtarck. Schon vorher aber hat er laſſen heraus gehen, la nouvelle Découverte & les admirables Effets des Fermens dans le Corps humain, Paris 1681. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Acta Erud. Lipſ.* 1700.

Paſcal, (Stephan) ein ſehr gelehrter und vornemlich in mathematiſchen wiſſenſchafften wohlerfahrner mann, war aus einem anſehnlichen geſchlechte in Auvergne entſproſſen, und an. 1588. zu Clermont gebohren. Sein vatter war Schatzmeiſter zu Riom, und ſeine mutter, die gleichfalls Paſcal hieſſe, war die tochter des Seneſchalls von Auvergne zu Clermont. Stephan Paſcal war Präſident à la Cour des Aides in Auvergne, trat aber dieſe bedienung ſeinem bruder ab, und wendete ſich an. 1631. nach Paris, damit er deſto beſſer gelegenheit haben möchte, ſeinen ſohn Blaſium zu erziehen. Weil er ſich eines ſeiner freunde, der um übler händel willen in die Baſtille geſetzt worden, angenommen, und mit groſſer freyheit wider diejenigen, ſo ſolches veranlaßt, geſprochen hatte, entfernte er ſich, aus beſorgnis, daß ihm dieſes verdruß erwecken möchte, eine zeitlang von Paris, ward aber ohngefehr nach verlauf eines jahres an. 1639. durch den Cardinal Richelieu, dem man ſeine unſchuld dargethan hatte, wieder nach Paris beruffen, auch bald darauf zum Intendanten der Normandie gemacht, und ſtarb an. 1651. *Baillet*, vie de Deſcartes, tom. I. p. 331. ſeq. *Bayle*, unter Paſcal, (Blaiſe) not. a.

Paſchall, (Julius Cäſar) war von geburt ein Italiäner, und verließ im 16. jahrhundert ſein vatterland, weil er ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekannt. Er gab an. 1592. in ſeinem 65. jahre die Pſalmen in Italiäniſchen verſen zu Genf heraus, und fügte denſelben eine ſammlung von Rime ſpirituali, ingleichen den erſten Canto eines Epiſchen gedichts, Univerſo genannt, bey, worinn er die hiſtorie von ſchöpfung der welt bis auf den eingang der kinder Iſrael in Canaan beſchrieben. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß man ihm die Italiäniſche überſetzung von des Calvini Inſtitutione Theologica zugeſchrieben habe, welche an. 1557. unter dem nahmen Julio Cäſare P. zu Genf heraus gekommen. *Bayle.*

Paſchalis, oder **Paſcal**, (Johann) ein Medicus von Seſſa im Neapolitaniſchen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Morbo compoſito, vulgò Gallico appellato, Neapolis 1534. in 4. ſtehet auch tom. I. p. 190. ſcriptor. de morbis Gallicis; 2.) in Libros Ariſtotelis de Anima. *Barberini* bibl.

Paſcoli, (Alexander) ein Medicus und Anatomicus von Perugia, war daſelbſt Profeſſor und Proto-Medicus des gantzen Kirchen-Staats, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und ſchrieb ein anatomiſches werck unter dem titul: il Corpo-umano, Perugia 1700. in 4. zwey alphabet ſtarck, nebſt 20. kupfer-platten, welches an. 1735. unter dem titul: de Homine, ſive de Corpore humano vitam habente, ratione tum proſperæ tum afflictæ valetudinis, zu Venedig in 4. in Lateiniſcher ſprache aufs neue heraus gegeben, und von dem verfaſſer mit neuen vermehrungen, auch zweyen am ende angehängten Proluſionibus verſehen worden: ferner Tr. delle Febri Teorica e Prattica ſecondo il novo Siſtema ove il tutto ſi ſpiega, ibid. 1699. in 4. *Acta Erud. Lipſ.* 1704. Leipziger gel. Zeit. 1735.

Paſino, (Par oder Pacius de) ein Italiäniſcher Philoſophus, Mathematicus und Poet, aus Vicenza gebürtig, ſtudirte zu Padua, und legte ſich ſonderlich auf die Philoſophie, darinn er den berühmten Cäſar Cremonini zum anführer hatte. Nachgehends trieb er auch die Rechtsgelehrſamkeit, und brachte es ſo weit in ſolcher, daß er hätte Doctor werden können. Allein er blieb bey der Philoſophie, darzu er eine ſtärckere neigung hatte, und hielt deswegen mit gedachtem ſeinem lehrmeiſter einen fleißigen umgang. Als er darauf nach Vicenza zurück gekommen, muſte er wegen ſeiner neuen lehre von der ſeele viele verdrießlichkeiten ausſtehen, auch gar darüber zwey jahr lang nach Zara in Dalmatien ins elend wandern. Er änderte nach ſeiner wiederkunft ſeine meynungen, heurathete, und ſtarb zu Padua an. 1644. über 60. jahr alt. Von ſeinen ſchriften ſind folgende gedruckt: 1.) Rhythmorum Italicorum volumen; 2.) Tractatus de Metaphora; 3.) Narrationes amatoriæ; 4.) ein gedicht, Eques peſſumdatus betitelt: 5.) Cleopatra Epiphanis, eine tragödie, welche Thomaſini lobet. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patavin. tom. II. p. 297.

Paſinus, (Ludwig) ein berühmter Italiäniſcher Medicus, aus dem 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte daſelbſt die Weltweisheit und Artzney-kunſt mit ſo groſſem ruhme, daß er verſchiedene mal in auswärtige beſtallung verlanget wurde. Er ſchlug es aber beſtändig aus, muſte jedoch endlich die ſtelle eines Leib-Medici bey dem Hertzoge von Urbino annehmen. Nach deſſen tode begab er ſich wieder in ſeine vatter-ſtadt, und lebte noch viele jahre in groſſem anſehen, ſtarb auch als Senior der mediciniſchen Facultät an. 1557. den 22. aug. über 80. jahr alt. Er war auch in den alterthümmern ſehr erfahren, und hatte eine vortrefliche bibliotheck. Seine ſchriften ſind: 1.) Tractatus de Balneis Patavinis, Venedig 1553. 2.) Conſilium adverſus Peſtem, Venetiis 1556. ſævientem, Padua 1556. in 8. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 318. *Scardeonius*, de clar. Patav. lib. II. p. 224.

Paſinus, (Ottonellus) ein berühmter Staats-mann im 16. jahrhundert, war zu Padua aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte die Päpſtlichen Rechte in ſeiner vatterſtadt, trat aber nachgehends bey dem Ertz-Biſchoffe von Avignon, Orland Carretta, in beſtallung. Papſt Hadrian VI. ſchickte ihn nach Romagna, um die daſelbſt vorwaltenden ſtreit-ſachen abzuthun, und machte ihn nachgehends zum General-Gouverneur über die gedachte provintz Romagna, würde ihn auch, wenn er leben geblieben, noch zu höhern würden erhoben haben. Weil ſich Paſinus zu ihrer zeiten an dem Päpſtlichen Hofe nichts gutes zu verſehen hatte, gieng er nach deſſelben Papſts tode an. 1525. wieder nach Padua, von dar man ihn wegen einiger ſteuer-gerechtſamen nach Venedig abſchickte, da er denn auch, ob gleich die ſache damals ſehr gefährlich war, ſeine geſchäffte zum vergnügen ſeiner landes-leute ausrichtete. Wiewol er nun hier zu verbleiben entſchloſſen war, ſo ließ er ſich doch durch die einladung des Hertzogs von Urbino, Franciſci Mariä, bewegen, daß er die ſtelle eines geheimen Raths und oberſten Miniſters an deſſen Hofe antrat, da er ſich denn ebenfalls ſowol in Geſandtſchafften, als andern verrichtungen einen groſſen nahmen machte. Doch muſte er um ſeiner geſundheit willen nach Venedig wieder zurück kehren, woſelbſt man ſich ſeiner in den wichtigſten Rechts-ſachen mit groſſem nutzen bediente, bis er endlich im hohen alter wiederum nach Padua gieng, und daſelbſt an. 1581. ſtarb. Man hat von ihm Additiones ad Novellas Juſtiniani, welche wegen ihrer gelehrſamkeit und nutzens, den ſie in erläuterung der alten und neuen Rechte, inſonderheit unter den Griechiſchen Kayſern, geben, ſehr hoch gehalten werden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 255.

Paſquier, (Stephan) ein enckel des berühmten Stephani Paſquier, gebohren zu Paris an. 1606. wurde von ſeinen eltern zum ſtudiren angehalten, und muſte den Rechten obliegen.

Er

Er fieng aber hernach an ſich dem ſoldaten-ſtande zu wiedmen, und diente lange unter dem Franzöſiſchen General Gaßion in den Niederlanden, der ihn aus liebe zu ihm meiſt auch mitten im treffen bey ſich und an ſeiner ſeite fechtend hatte. Er war ſchon 44. jahr alt, als er zu Paris in dem convente St. Honorati in den Dominicaner-orden trat. Seine Obere ſchickten ihn nach der zeit in die Nieder-Normandie, wo er an. 1657. mit tode abgieng. Er hat unter dem titul: la Levee du Siége d'Arras 1654. des Generals Turenne thaten und entſatz von Arras in 1909. Franzöſiſchen verſen gar annehmlich beſchrieben. Iſt ohngefehr drey bogen in 8. ſtarck, und lieget noch in ſeinem Profeß-hauſe zu Paris in handſchrift. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 588.

† **Paſſau**, ſtadt. Als an. 1741. der krieg zwiſchen Bayern und der Königin Maria Thereſia ausbrach, ward unverſehens den 3. jul. die ſtadt Paſſau, wie auch das ſchloß, Oberhaus genannt, mit Bayeriſchen trouppen beſetzt. Sie wurde aber in dem folgenden jahre ſchon wieder befreyet. *Acta publica.*

Paſſavant, eine kleine ſtadt und ſchloß, nebſt dem titul einer Grafſchafft in der landſchafft Anjou in Franckreich, drey meilen von Montreuil-Bellay, dem Hertzoge von Rouanez aus dem hauſe Gouffier zuſtändig. Ihre juriſdiction erſtrecket ſich über fünf kirch-ſpiele, und der gantze bezirck trägt jährlich 3000. livres ein. Die Parochie dieſes orts iſt ſehr ſchwach, und werden nicht mehr als 64. feuer-ſtätte allda gezehlet. *Piganiol de la Force*, nouvelle deſcript. de la France, tom. VII. p. 132.

Paſſauer Kunſt, heißt die vermeynte wiſſenſchafft ſich veſte zu machen, und allerhand wehren und waffen mit gewiſſen abergläubiſchen umſtänden zu ſchmieden, die im gebrauche zum ſchutz und trutz ungemeine tugend beweiſen ſollen. Unter andern hat hievon ein eigen buch geſchrieben Johann Ernſt Burggraf, unter dem titul: Achilles Panoplus redivivus, ſo cum epicriſi Marcelli Franckheim heraus gekommen. Sie wird daher die Paſſauiſche kunſt genennet, weil ſie im jahr 1611. als um Paſſau ein heer verſammlet worden, welches in Böhmen eingefallen, und die ſtadt Prag erobert, meiſtentheils iſt bekannt worden, indem der hencker zu Paſſau dem meiſten theil der Teutſchen ſoldaten ſolche kunſt mitgetheilet, daß ſie hernach weiter iſt fortgepflantzet und ausgebreitet worden. Er gab ihnen aber damals papierne zedul eines thalers groß, welche mit wunderlichen charactern und unbekannten wörtern bezeichnet, an einem meßingenen ſtock abgedruckt waren, zu verſchlingen. Man will aber dadurch nicht allein der menſchen, ſondern auch der thiere leiber veſt machen, daß ſie nicht können beſchädiget werden. Hartmanns neue teufels-ſtücklein, P. I. c. 2. §. 5.

Paſſeran, (Albert Radicati, Graf von) ein vor kurtzem verſtorbener Gelehrter, welcher ſich durch ſeine naturaliſtiſchen ſchriften ſehr bekannt gemacht hat. Er war ein gebohrner Italiäner, und beſaß in den Staaten des Königs von Sardinien ſeine güther. Weil er zu den zeiten Königs Pietro Amadei die rechte dieſes Monarchen wider den Papſt ſehr eifrig vertheidigte, zog er ſich dadurch den haß des Römiſchen Hofs dergeſtalt zu, daß, da ſich gedachter König mit demſelben wieder ausſöhnete, er ſich vor der Inquiſition, die ihm den proceß machen wollte, in Italien nicht ſicher wuſte. Er retirirte ſich daher nach Engelland, muſte aber geſchehen laſſen, daß ihm indeſſen alle ſeine güther genommen, er ſelbſt aber zum feuer verdammet wurde. Er wandte ſich darauf nach Paris, und gab allda verſchiedene ſchriften, die der Chriſtlichen religion nachtheilig waren, heraus, wodurch er aber gar bald genöthiget wurde, von dar wieder weg, und nach Amſterdam zu ziehen. Allhier fuhr er fort, ſeine feder wider die Göttliche offenbarung zu gebrauchen, um ſich dadurch brodt, einigen gewinnſüchtigen buchhändlern aber geld zu verdienen. Desgleichen ſind nun 1.) Recueil de Piéces curieuſes ſur les Matiéres les plus intéreſſantes; 2.) Sermon d'un Quacker, & un Paralléle entre la Religion Mahometane & celle des Indiens d'Indoſtan &c. Ihm wird auch das werck 3.) Les Princeſſes Malabares, zugeſchrieben. Im manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben 4.) Gouvernement Eccléſiaſtique & Politique; 5.) Diſſertation ſur les Miracles de nôtre Sauveur, welche ſchriften mit den vorhergedachten von einerley beſchaffenheit ſeyn ſollen. Merckwürdig iſt, daß er vor ſeinem ende alles, was er wider die wahrheit der Chriſtlichen religion geſchrieben, widerruffen, und folglich die ſätze ſeiner gefährlichen lehre durch ſeinen tod nicht beſtätiget hat. Er ſtarb im nov. an. 1737. zu Amſterdam. Ranfts geneal. Archivar. P. XLIV. p. 219. u. f. f.

Paßionei, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Graf, gebohren zu Foſſombrone an. 1683. den 28. oct. kam in ſeinem 11. jahre nebſt ſeinem bruder Dominico, der hernach Epheſiſcher Biſchoff und Päpſtlicher Nuntius in der Schweitz, auch nachmals den 23. jun. an. 1738. Cardinal worden, in das Collegium Clementinum zu Rom, allwo er ſein ſtudiren in ſechs jahren zu ende brachte. Er war ſo glücklich in der Lateiniſchen Poeſie, daß er ſchon in ſeinem 17. jahre auf die Päpſtliche wahl Clementis XI. ein ſchön Lateiniſch gedichte verfertigte, welches durchgehends mit groſſem beyfall aufgenommen wurde, und ihm eine ſtelle in der Päpſtlichen Cantzley zuwege

brachte. Nachgehends legte er ſich auf die unterſuchung der Römiſchen alterthümer, und war willens eine ſammlung derſelben unter dem titul: de Antiquitatibus Foro-Sempronienſibus, heraus zu geben, welches vorhaben aber der tod unterbrach, der ihn zu Foſſombrone an. 1730. den 4. mertz hinraffte. Unterdeſſen ließ er ein altes theatrum bey der ſtadt Gubbio in trümmern nach der zeichnung des Grafen Berardi in kupfer ſtechen. *Bibliothèque Italique.*

Paſtoris, (Adam) ein Socinianer in Polen, ſonſt Rudolph Martini genannt, hat im 15. jahrhundert gelebet. Es gedencket deſſen Bullinger contra Anabaptiſt. lib. III. wo er meldet, daß ſich deſſen ſecte ums jahr 1546. entſponnen, und daß er mit Dietrich Philippi eine diſputation von der Gottheit Chriſti gehalten, und dieſe darinn zu beſtreiten geſuchet, deswegen aber vom Mennone Simonis und ſeinen anhängern heftig verfolget, und weil er von ſeiner meynung nicht abweichen wollen, von ihrer gemeinde völlig ausgeſchloſſen worden. Er ſoll aber dem ohngeachtet viele nachfolger bekommen haben, welche in ihrer lehre von den Anabaptiſten nur darinn unterſchieden ſeyn, daß ſie vor erlaubt zu ſeyn gehalten, zu ſeiner zeit einen eyd vor der Obrigkeit abzulegen. Sonſten hat Paſtoris in der lehre von der perſon Chriſti und dem Worte Joh. I. mit Serveto faſt einerley meynung gehabt. Seine ſchriften ſind: 1.) Underſcheit tuſchen rechte Leer und valſche Leer der twiſtigen Artickuln, gedruckt ohne ort und jahr in 8. beſtehet aus 13. capituln, zuletzt iſt noch mit angedruckt 2.) Diſputation von der Godtheit des Vaters, des Söns und des hilligen Geiſtes, welche er zu Lübeck münd- und ſchriftlich gehandelt mit Mennone Simonis und ſeinen verwandten; 3.) Obgedachte Diſputation mit Dietrich Philippi. *Sander.* bibl. Anti-Trinit. p. 38.

Paſtorius, (Frantz Daniel) beyder Rechten Licentiat und Friedens-Richter in Penſilvanien, hat eine umſtändliche geographiſche beſchreibung der provintz Penſilvanien zu Franckf. an. 1700. in 8. heraus gegeben, welche von Thoma Campano in ſeiner deſcriptione novæ Sueciæ, die an. 1702. zu Stockholm in 4. ans licht getreten, in vielen ſtücken einer unrichtigkeit beſchuldiget wird. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. c. 19. §. 3.

Paſtritius, (Johann) ein Doctor der Philoſophie und Theologie von Spalatro in Dalmatien, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, da er in dem Collegio de propaganda Fide zu Rom Lector der Polemiſchen Theologie war. Er gab Patenæ argenteæ myſticæ, quæ Foro-Cornelii in Cathedrali Eccleſia S. Caſſiani colitur, Deſcriptionem & Explicationem heraus, Rom 1706. in 4. ein alphabet ſtarck. Seine andere ſchriften ſind: 1.) Dictionarium Hebraicum & Additiones ad Manuale Buxtorfii, ſo noch in handſchrift liegen ſoll, wie Imbonat. bibl. p. 127. meldet; 2.) Grammatica Hebraica; 3.) Tr. de Cabbala ejusque Diviſione & Authoritate, iſt ebenfalls noch nicht gedruckt. *Acta Erudit. Lipſ.* 1707.

Patack, **Patac**, oder **Potack**, lat. Patakinum, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, ſonſt dem Fürſten Ragotzi, anietzo aber der Königin von Ungarn gehörig, hat ein ſchönes ſchloß, davon der veſtungs-bau demoliret iſt, zwey meilen von Tokay, am fluſſe Ung. Die Reformirten haben im letzten Ungariſchen kriege ihr exercitium religionis, und das ehemals berühmte Gymnaſium aufs neue vom Ragotzy erhalten.

Patajus, (Johann) ein Ungariſcher Theologus und Superintendent, der Reformirten kirche diß- und jenſeits der Donau General-Inſpector, iſt ein gantz beſonderes exempel eines altjährigen Jubilæi, indem er bey einem muntern alter und noch ziemlichen kräfften 105. jahr in ſeinem leben erreichet, und 75. jahr in ſeinem Predig-amte geſtanden, und erſt den 18. jul. an. 1729. geſtorben iſt. Der General-Inſpection allein iſt er 37. jahr vorgeſtanden, und hat mit einer ehefrau 75. jahr in der ehe gelebet, die er noch als wittwe hinterlaſſen, nebſt zwey ſöhnen, Johann und Samuel genannt, welche gleichfalls vornehme Paſtores und Inſpectores worden ſind. Von ſeinen nachkömmlingen hat er in allem 130. zehlen können. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie.

† PATARINI. Es iſt aus den geſchicht-ſchreibern des 12. jahrhunderts klar, daß dieſe leuthe nur dem nahmen, nicht aber dem glauben und leben nach von den Waldenſern unterſchieden; daher die irrthümmer, welche man ihnen vorwirft, nicht mehr grund haben, als die beſchuldigungen dieſer letztern. Wie nun einige den nahmen der Patarinorum à patiendo, von dem leiden herleiten; alſo ſind andere, welche mit mehrerer wahrſcheinlichkeit ſolchen von einem orte in dem Mayländiſchen, Pataria genannt, herleiten, wohin ſich diejenige Prieſter begeben, welche nach dem Päpſtlichen gebot ihre eheweiber nicht verlaſſen wollten. *Jac. Uſſerius*, de Chriſt. eccl. in Occidente ſucceſſione & ſtatu, cap. 8.

Patarol, oder **Patarolus**, (Lorentz) ein gelehrter Italiäner, war zu Venedig im jahr 1674. gebohren. Nachdem er bey den Patribus aus der Congregation von Sommaſca einen guten grund ſowol in der Philoſophie, als auch in den galanten ſtudien geleget, überließ er ſich einer vollkommenen gelehrten ruhe, und weil er ſelbſt genugſame mittel hatte, ſuchte er auch keine beförderung. Die unterſuchung der alter-

thümmer und müntzen, nebſt der Botanic, waren ſeine meiſte beſchäfftigungen, bis er endlich im jahr 1727. mit tode abgieng. Unter ſeinen ſchrifften ſind zu mercken: 1.) Series Auguſtorum, Auguſtarum, Cæſarum & Tyrannorum omnium, cum eorundem imaginibus; 2.) Panegyricæ Orationes veterum Oratorum, notis & numiſmatibus illuſtratæ, welchen er auch eine Italiäniſche überſetzung beygefüget; und 3.) Oſſervationi intorno alla naſcita, rito, coſtumi, mutazioni, o ſoi luppi della Cantaride d'Gigli, welche in Ant. Vallisnieri Eſperience intorno all' origine ſoi luppi e coſtumi di vari inſetti eingerückt, und im jahr 1725. mit neuen zuſätzen gedruckt worden. Seine vornehmſte wercke aber, als da ſind: 1.) Bombycum libri III. cum obſerv. & notis; Inſtitutiones Rei herbariæ; 2.) Promtuarium Plantarum, und verſchiedene andere werden annoch in handſchrifft aufbehalten. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. p. 2.

Pater, (Paul) ein Mathematicus, war an. 1656. zu Menersdorff in Ungarn gebohren, und ſtudirte in ſeiner jugend zu Keſmark. Von dannen trieb ihn die verfolgung nebſt andern Proteſtanten nach Breßlau, woſelbſt er die gewogenheit des von Lohenſtein, Hanckens und Gryphii erhielt, wie denn auch der erſtere ihm ſeinen einzigen ſohn zu führen anvertrauete. Nachgehends wurde er mit Felleen und Jacob Thomaſio in Leipzig bekannt, von dannen er der peſt wegen nach Jena gieng, allwo er nach angenommener Magiſter-würde ſich durch unterſchiedene collegia hervor that. Hierauf wurde er Bibliothecarius zu Wolffenbüttel, und ferner an. 1688. ordentlicher Profeſſor der Mathematic auf dem Gymnaſio zu Thoren. Nach 17. jahren, da Thoren von den Schweden bilagirt ward, begab er ſich der ruhe wegen nach Dantzig, da ihm bald hernach die ſtelle eines Profeſſors der Mathematic auf dem Gymnaſio aufgetragen wurde, die er auch bis zu ſeinem tode, welcher den 7. dec. an. 1724. erfolget, mit vielem ruhm bekleidet. Sonſten war er auch in den ſchönen wiſſenſchafften, und beſonders in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und bewies in ſeiner arbeit ſo groſſen fleiß, daß er des winters nicht länger als bis 4. und des ſommers bis 2. uhr im bethe bleiben konnte. Die grabſchrifft, ſo er ſich ſelbſt verfertigt, iſt auch merckwürdig, und enthält nur folgendes: Hic ſitus eſt Paulus Pater, Math. Prof. qui neſcivit in vita, quid ſit cum morbis conflictari, ira moveri, cupiditate aduri. Deceſſit vita cœlebs an. 1724. d. 7. dec. Seine ſchrifften ſind: 1.) de Inſignibus Turcicis ex variis ſuperſtitionum tenebris Orientalium maxime illuſtratis, Jena 1687. in 4. 2.) de Aſtrologia Perſarum; 3.) de Typis Literarum, Leipzig 1709. in 4. 4.) Diſp. ex Epiſtolis Plinii 6. 10. libri III. Thoren 1697. 5.) Arcana Moralia à Franc. Bernio detecta, Franckfurt 1688. in 8. Gelehrtes Preuſſen, 3. quart. 1725. p. 81. ſeq.

Pateshull, (Peter) ein Engelländiſcher Auguſtiner-Mönch, hatte zu Orford ſtudirt, wo er auch Doctor der Theologie worden. Er blühete zu Wiclefs zeiten, deſſen ſchrifften er nicht nur fleißig las, ſondern auch öffentlich lobte; ja er fieng nach ſeinem an. 1387. erfolgten tode an, gleich demſelben ſcharf wider den Dominicat des Päbſtlichen ſtuhls und wider die mißbräuche der Clerisey zu predigen, ſchrieb auch mit einer ſehr ſtachlichten feder verſchiedenes wider die Auguſtiner und andere ordens-brüder. Als er folgends in noch-ermeldtem jahre von dem Päbſtlichen Legaten, Walther Doſſo, ſeines Auguſtiner-ordens erlaſſen, und davon befreyet worden, ward er im predigen hernach deſto muthiger, und brachte, als er in der kirche St. Chriſtophori zu Londen predigte, öfters ſolche dinge mit vor, wodurch die zuhörer verleitet wurden, daß ſie das Auguſtiner-kloſter in brand zu ſtecken droheten. Er ſoll nachgehends zu ende des 14. jahrhunderts ſich nach Böhmen retiriret haben. Seine ſchrifften, von denen aber die meiſten verbrannt worden, ſind folgende: 1.) Vita FF. Mendicantium; 2.) Defenſorium Armachani; 3.) nova Cantilena; 4.) Lamentationes Fratrum; 5.) Riſus natalitii; 6.) de Flagitiis Auguſtinenſium; 7.) de Nequitiis Dominicanorum; 8.) Mandata Legis Evangelicæ; 9.) de Deſolatione Eccleſiæ; 10.) Lectura Theologiæ; 11.) Determinationes aliquot; 12.) Poſtillationes Scripturæ; 13.) Sermones in Papiſmo; 14.) Sermones contra Papiſmum, und viele andere mehr. *Baleus*, de ſcriptor. Britann.

Patinho, ein vornehmes, jetzo hauptſächlich in Spanien blühendes geſchlecht, welches aber ſeinen urſprung aus dem Mayländiſchen hat. Aus ſelbigem haben ſich in dem jetzigen jahrhundert folgende perſonen, als groſſe Staats-Miniſter und tapfere Kriegs-Helden hervor gethan: 1.) Don Joſeph Patinho, welcher, wie aus dem von ihm folgenden beſondern articul des mehrern zu erſehen ſeyn wird, an. 1736. den 3. nov. als Königlich-Spaniſcher vornehmſter Miniſter und Grand von der erſten claſſe ꝛc. unverehlicht geſtorben iſt. 2.) Deſſen bruder, Don Balthaſar Patinho, Marggraf von Caſtellar ꝛc. von dem ebenfalls ein eigener articul folget. Dieſer hinterließ bey ſeinem am 19. oct. an. 1733. erfolgten abſterben von ſeiner gemahlin Hippolyte Attendale Bologníne Viſionti, die an. 1735. zu Madrid mit tode abgegangen iſt, folgende zwey kinder: *a*) Lucas Patinho, Marggraf von Caſtellar, Commandeur zu Beas in dem orden St. Jacobs, welcher, nachdem er in dem letzten kriege in Italien als General-Feld-Wachtmeiſter gedienet hatte, am 15. dec. an. 1734. da er mit der nachricht von dem ſiege bey Bitonto in Madrid angelanget war, zum General-Lieutenant der Spaniſchen völcker ernennet worden, und nach ſeines vatters tode die würde eines Grand von Spanien geerbet hat. *b*) N. eine tochter, welche mit dem Grafen von Fuenclara, der ſich durch ſeine in Venedig, Wien und Dreßden abgelegte Geſandtſchafften bekannt gemacht, vermählet hat. 3.) Don Joſeph Patinho, Marggraf von Caſtellar, wurde an. 1733. Major Domo des Spaniſchen Infanten Don Carlos, jetzo Königs beyder Sicilien; man kan aber nicht ſagen, wie nahe er mit dem vorhergehenden verwandt iſt. 4.) N. Patinho, ein bruder des Joſephs und Balthaſars, befand ſich noch an. 1736. in einer Abtey zu Lomellino am leben. Ranfts genealogiſcher Archivarius.

Patinho, (Balthaſar) Marggraf von Caſtellar, Commandeur von Alange, in dem orden St. Jacobs, Königlich-Spaniſcher Cammer-Herr, geheimer Kriegs-Rath, Staats-Secretarius, und Secretarius der angelegenheiten des gantzen kriegs-ſtaats, auch auſſerordentlicher Abgeſandter und gevollmächtigter Miniſter an dem Frantzöſiſchen Hofe, ein jüngerer bruder des nachfolgenden Joſephs Patinho. Er war anfangs General-Intendant in Aragonien, im jahr 1720. aber machte ihn der König an des Marggrafen von Toloſa ſtelle zum Kriegs-Raths-Secretario. Weil die kriegs-caſſe dazumal ſehr erſchöpft war, und der Marggraf von Campo Florido, Director des Königlichen Finantz-weſens, von den einkünften des Königreichs nicht zulänglichen zuſchuß thun wollte, gerieth er mit demſelben in groſſe ſtreitigkeiten. Jedoch, der König that endlich den ausſpruch, daß 13. millionen Reichsthaler von den gewiſſeſten einkünften des Reichs zu beſtreitung der kriegs-caſſe angewieſen werden ſolten. Im jahr 1725. brachte ihn der empor gekommene Hertzog von Ripperda um ſeine charge, die er aber an. 1726. wieder kriegte. Im jahr 1730. ward er an des Don Lucas Spinola ſtelle als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Franckreich geſchickt, um den König zu erfüllung des Seviliſchen alliantz-tractats zu bewegen. Zu ende des octobris langte er zu Paris an, und machte den anfang ſeiner handlungen mit ſehr trotzigen und drohenden worten, konnte aber doch nicht ſonderlich ſeinen zweck erreichen. Er hat nach der zeit in ſeinem eifer ſehr nachgelaſſen, ſo, daß man eine geraume zeit her faſt gar nichts mehr von ihm gehöret und geleſen. Er ſtarb als auſſerordentlicher Abgeſandter und gevollmächtigter Miniſter des Königs in Spanien an dem Frantzöſiſchen Hofe am 19. oct. an. 1733. zu Paris, im 64. jahre ſeines alters, und hinterließ viele ſchulden, zu deren bezahlung man ſeine pferde, koſtbaren meublen und ſilberwerck verkauffet hat. Er hat vor ſeinem ende nach Spaniſcher gewohnheit den Carmeliter-orden angenommen, daher er nach ſeinem tode in ein dergleichen ordens-kleid geleget, und in die kirche dieſer Mönche den 22. oct. mit groſſer pracht begraben worden. Er ſoll mit groſſer freudigkeit geſtorben ſeyn, und geſagt haben, daß er nun lange genug gelebet, da er es in ſeiner bisherigen unterhandlung ſo weit gebracht, daß alles, was zwiſchen Spanien und Franckreich durch ihn verabredet worden, ins werck gerichtet werden könne. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. VIII. p. 399. u. f.

Patinho, (Joſeph) Königlich-Spaniſcher vornehmſter Miniſter, Grand von der erſten claſſe, Ritter des güldenen Vlieſſes, Commandeur von Alcueſca, in dem orden St. Jacobs, Präſident des Finantz-Raths, und der darunter ſtehenden Gerichte, Ober-Aufſeher der Königlichen einkünfte, Staats-Secretarius bey den departementen der ausländiſchen kriegs-see-Staats-Italiäniſchen und Finantz-ſachen, war von geburt ein Mayländer, und begab ſich anfänglich in den geiſtlichen ſtand, und zwar in die Geſellſchafft JEſu, verließ aber ſelbige wieder zu Rom, und gieng nach Mayland, von dar aber nach Paris zu dem Marquis von Caſtellar, der ihn nach Spanien ſchickte, allwo er bald nach ſeiner ankunft in des Königs von Spanien Philippi V. dienſte trat, welcher ihn an. 1713. im mertz zum Intendanten der armee in Catalonien, und an. 1714. da die ſtadt Barcellona ſich ergeben müſſen, zum Ober-Aufſeher des Fürſtenthums Catalonien und der armee erklärete. In eben dieſem jahre und zwar im nov. erhielte er das Secretariat der angelegenheiten bey dem Weſt-Indiſchen Finantz-weſen, an. 1716. im febr. aber die Ober-Aufſicht des ſee-ſtaats von Spanien, die dem Don Anton de Sartines genommen ward, wobey er zugleich einen platz in dem Rath der Königlichen orden bekam. Als aber Anton von Sartines an. 1720. den 21. jul. nach dem falle des Cardinals Alberoni wieder zu dem beſitz des ſee-ſtaats gelanget, wurde er zum Ober-Aufſeher von Andaluſien gemacht, wobey er zugleich das General-Kriegs-Commiſſariat erhielt, und in ſolcher qualität noch in ſelbigem jahre die einſchiffung der zur ausführung der vorhabenden expedition in Africa zuſammen gebrachten trouppen beſorgte. Nicht lange hernach ward er Secretarius der angelegenheiten des ſee-weſens und von Indien, und als dieſe an. 1725. im dec. mit der bedienung eines Staats-Secretarii, und der briefſchafften überhaupt, die der Hertzog von Ripperda erlangete, vereiniget worden, ward er im folgenden jenner zum Reſidenten an den Hof nach Brüſſel, und zum Commiſſario ernennet,

net, um die zwiſchen Catalonien und Flandern, krafft des zu Wien geſchloſſenen friedens, vorzunehmende rechnungen in richtigkeit zu ſetzen. Allein da der Hertzog von Ripperda in ungnade gefallen, muſte er in Spanien bleiben, und an. 1726. ſo man die bedienung eines Secretarii der angelegenheiten des ſee-ſtaats und von Indien wieder auf ſich nehmen, wozu er im folgenden oct. das Secretariat der angelegenheiten des Finanz-weſens, die Statthalterſchafft des Finanz-Raths und der dazu gehörigen Gerichte, und die Ober-Aufſicht der Königlichen einkünfte erhielt. Zu gleicher zeit fand er auch gelegenheit ſich bey der Königin, die ſchon damals den gantzen Hof regierte, in gantz beſondere gunſt und hochachtung zu ſetzen. Er bekam von der zeit an einigen antheil an allen Staats-angelegenheiten, wobey der Marquis de la Paz unter der aufſicht der Königin das Directorium führte. Wie er nun dieſer Printzeßin in keiner ſache widerſprach, ſondern ihre weitläufftigen projecte vielmehr auf alle art und weiſe zu unterſtützen ſuchte, auch in erfindung der mittel, die Königl. Chatolle mit zulänglichem gelde zu verſorgen, ſehr glücklich war, ſo ward ſein anſehen bey Hofe täglich gröſſer, bis endlich die reiſe des Hofs nach den Portugieſiſchen grentzen, und der lange und aus politiſchen urſachen geſchehene aufenthalt des Königs zu Sevilien ihm gelegenheit gaben, den Marquis de la Paz unvermerckt aus dem ſattel zu heben, indem er von dieſer zeit an an allen depeſchen oder auswärtigen Staats-ſachen den gröſten antheil gehabt hat. Dieſer merckte es, und war ſehr empfindlich darüber, jedoch aber auch ſo höflich, daß er ſeinem neben-buhler durch den tod an. 1734. völlig platz machte. Von dieſer zeit an ſind alle inn- und ausländiſche angelegenheiten durch ſeine hände gegangen, auch von ihm aufs genaueſte dem willen und abſichten der Königin gemäß, beſorget und ausgerichtet worden. Man kan daher leicht erachten, daß er um ſo viel ſorgfältiger werde befliſſen geweſen ſeyn, die ausführung der projecte, die man in anſehung der Italiäniſchen angelegenheiten an dieſem Hofe gemacht, zu befördern, da er ſelbſt ein Italiäner geweſen, dem das aufnehmen des Königlich-Spaniſchen Hofs gantz beſonders am hertzen gelegen. Es würde vielleicht auch in dem letztern kriege manches, das dem Frantzöſiſchen und Sardiniſchen Höfen mißfällig geweſen, nicht geſchehen ſeyn, auch die nachmalige annehmung der präliminar-artickul des zwiſchen dem Kayſer und der Crone Franckreich getroffenen friedens nicht ſo viel ſchwierigkeiten gefunden, viel weniger die evacuation der Parmeſaniſchen und Toſcaniſchen lande ſich ſo lange verzogen haben, wenn nicht alle abſichten des Don Patinho unter andern dahin gegangen wären, wo nicht gantz Italien, doch wenigſtens gewiſſe Staaten deſſelben, und darunter ſonderlich Mayland unter den Spaniſchen ſcepter zu bringen. So viel iſt gewiß, daß die Königin auf dieſen mann ihr gantzes vertrauen geſetzt, und mit ihm und allen ſeinen handlungen und anſchlägen vollkommen zufrieden geweſen. Jedoch hält man dafür, daß man noch nie in Spanien eine ſo deſpotiſche regierung geſehen, als damals, da der Adel dergeſtalt unterdrücket worden, daß er ſich nicht erkühnen dörfen, im geringſten ſich wider das jetzige regiment zu regen. Man rühmet auch dem Don Patinho nach, daß er die Königin von den kräfften des Königreichs ſehr weislich unterrichtet hat. Im jahr 1733. am 25. oct. als an dem 41. geburtstage der Königin, wurde er nebſt dem heutigen Hertzoge von Montemar zum Ritter des güldenen Vlieſſes ernennet, und mit gewöhnlichen ceremonien inſtalliret, nachdem ſie beyde der König bereits das jahr vorher, da er ſich noch zu Sevilien befunden, hierzu ernennet gehabt. Er hat ſich in ſeinem leben niemals vermählet, daher es nicht gantz ohne grund geweſen, was zu anfang des 1731. jahers verlauten wollen, daß er nemlich nächſtens nicht nur ein anſehnliches Biſſthum im Reiche bekommen, ſondern auch zur Cardinals-würde am Päpſtlichen Hofe vorgeſchlagen werden würde. Er mag vielleicht mehr als einmal in willens gehabt haben, ſich wieder in den geiſtlichen ſtand zu begeben, doch aber aus gewiſſen urſachen ſolches von einer zeit zur andern aufgeſchoben. Jedoch, ſeit dem er den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes erhalten, hat man nichts weiter davon vernommen. Was endlich ſein lebens-ende anbelanget, ſo fiel er zu anfang des oct. an. 1736. in eine ſo ſchwere unpäßlichkeit, daß, ob man gleich die bewährteſten Königlichen Aertzte hierbey zu rathe zog, dennoch nichts anſchlagen wollte. Den 15. deſſelben monats ward es mit ihm ſo ſchlecht, daß er die letzte ölung empfieng, an welchem tage ihm der König annoch zu guter letzt, zum kennzeichen ſeiner beſondern hochachtung und zur vergeltung ſeiner der Crone geleiſteten dienſte, das diploma als Grand von Spanien von der erſten claſſe zuſchickte, mit der freyen macht und gewalt, dieſe würde auf einen von den nächſten anverwandten zu bringen, wobey zu gleicher zeit ein Königliches decret ausgefertiget wurde, vermöge deſſen Se. Majeſtät der Gräfin von Fuenclara, ſeiner nichte, eine jährliche penſion von 1500. piſtolen verwilligte. Allein es konnte ſich Patinho darauf wenig oder nichts zu gute thun. Denn nachdem er hierauf noch über 14. tage, wiewol in groſſer ſchwachheit zugebracht, und in der zeit mehr als einmal für todt geſagt worden, hat er endlich den 3. nov. beſagten 1736. jahrs in der nacht zu gröſtem leydweſen des gantzen Königlichen Hofes im 77. jahre ſeines alters, auf dem ſchloſſe zu St. Ildefonſe ſeinen geiſt aufgegeben. Man hat ihm in einem briefe aus Madrid folgendes lob beygeleget. „ Ihro Cathol. Majeſtät „ verlieren an dieſem Herrn einen groſſen Miniſter, welcher „ gantz allein die verſchiedenen abtheilungen des Miniſterii „ mit ſo vielem eifer, fähigkeit und guten erfolg verſehen, „ als man noch kein exempel weiß. Bey führung der ſachen „ zu ſolchen zeiten, da die handlungen ſehr delicat waren, „ hat er eine vollkommene klugheit von ſich ſpüren laſſen. „ Die bewunderungs-würdige ordnung, die er in dem Finanz-„ weſen bey deſſen verwaltung eingeführet, hat ſich bey den „ ſchweren kriegen in Africa und Italien vornemlich auf ei-„ ne ausnehmende art gezeiget, wo er wegen der unſäglichen „ koſten, die zu ausrüſtung der eſcadren zu den transporten, „ und zu bezahlung der armeen nöthig geweſen, rath zu ſchaf-„ fen gewußt. Da er fünf departemens vorgeſtanden, hat „ er nicht den mindeſten eigennutz an ſich blicken laſſen, ſon-„ dern die einkünfte, welche er von ſolchen ämtern gezogen, zu „ erleichterung des volcks und zum beſten des Staats ange-„ wendet. “ Der Hof hat daher zu bezeugung ſeiner gantz beſondern hochachtung gegen die verdienſte dieſes Miniſters befohlen, ihn auf Königl. koſten mit eben ſolcher pracht in der kirche des Noviciats der Jeſuiten zu Madrid zur erden zu beſtatten, als ſonſt bey beerdigung eines Infanten von Spanien gebräuchlich iſt. Alle um Madrid befindliche Grandes haben daher nebſt den geſamten gliedern der höhern Collegien, in perſon dabey erſcheinen müſſen, und iſt keinem von ihnen erlaubt geweſen, wie ſonſt gewöhnlich, Deputirte abzuſchicken. Ranffts genealogiſcher Archivar. P. XXVII. p. 571. u. f. f. P. XXXIII. p. 287. u. f. f.

Patkul, (Johann Reinhold von) war ein Liefländiſcher von Adel, kam, nachdem er wohl ſtudirt und gereiſet hatte, als Hauptmann in Königlich-Schwediſche dienſte, und ward, als König Carolus XI. mit einziehung der ehemaligen domanial-güther in Liefland umgieng, von der Ritterſchafft dieſer provintz nebſt andern nach Stockholm geſchickt, dieſe reduction, als eine ihren freyheiten zuwider lauffende ſache zu verbitten. Hier aber gerieth er durch den eifer, mit welchem er ſich des handels ſowol im reden als ſchreiben annahm, in ſolche verdrießlichkeiten, daß ihn an. 1694. der Königliche Fiſcal peinlich anklagte, worauf man ihn, da er aus mißtrauen gegen den Königlichen ſalvum conductum aus dem Reiche entwichen war, als einen aufrührer zum tode verurtheilte, ohne ſeine verantwortung anzuhören. Er hielt ſich hierauf eine zeitlang in Italien, der Schweitz und in Franckreich auf, entgieng auch allen heimlichen nachſtellungen ſeiner widerſacher glücklich, bemühete ſich, als Carolus XII. zur regierung kommen war, vergeblich um erlaubnis, ſich zu rechtfertigen, und nach Schweden zurück zu kehren, und begab ſich daher endlich an. 1698. an den Polniſchen Hof, wo man ihm ſchutz angeboten hatte, und wo er erſt die bedienung eines geheimen Kriegs-Raths, und ſodann eines General-Majors erhielt. Nachgehends trat er wegen eines und des andern an dieſem Hofe empfundenen mißvergnügens in Rußiſche dienſte, und ward von dem Czaar Peter I. zum geheimen Rath, General und gevollmächtigten Miniſter an verſchiedenen Teutſchen, vornemlich aber an dem Polniſchen Hofe gemacht, und commandirte an. 1704. die Rußiſchen völcker bey der belagerung von Poſen, die er aber aufzuheben genöthiget ward. Ob er nun gleich in zweyen zu Leipzig kurtz auf einander, als an. 1701. und 1702. in 4. öffentlich heraus gegebenen ſchrifften, die wider ihn von Schwediſcher ſeite angebrachten harten beſchuldigungen von ſich abzulehnen und zu erweiſen geſucht, daß man bey dem proceß in Stockholm gegen alles recht und billichkeit mit ihm verfahren, und ihm die wege zu ſeiner vertheidigung und wiederkehr nach Schweden abgeſchnitten hätte, ſo blieb doch der unwille Königs Caroli XII. und der haß von ſeinen feinden, die bey dem Könige ſehr viel vermochten, gegen ihn unverſöhnlich, um ſo viel mehr, weil Patkul Polniſche und Rußiſche dienſte angenommen, auch, wie man ihm ſchuld gab, das meiſte zu dem Liefländiſchen kriege ſollte beygetragen haben. Es drung deswegen der König von Schweden zur zeit des Alt-Ranſtädtiſchen friedens darauf, daß ihn der Polniſche Hof, an welchem er ſich damals als Rußiſcher Gevollmächtigter befand, gefangen ſetzen, und an. 1707. ausliefern muſte. Darauf ward er im oct. gedachten jahrs unweit Caſimir in Polen, in dem lager bey Slupeza auf eine ſchmähliche weiſe von unten auf gerädert, und weil der ſcharfrichter vergeſſen, ihm einen ſtoß auf die bruſt zu geben, auf ſein inſtändiges anhalten, wiewol erſt auf den dritten hieb enthauptet, und ſodann geviertheilt. Er ſoll, als er ſeinen tod unvermeidlich geachtet, dem Schwediſchen Hofe, wenn man ihn blos mit dem ſchwerdt hinrichten wollte, alle urheber des Liefländiſchen kriegs zu entdecken verſprochen; übrigens aber, als er alle mühe um ſeines lebens erhaltung vergeblich befunden, ſich mit groſſer ſtandhafftigkeit, und auf eine recht Chriſtliche weiſe zu ſeinem ende bereitet, die beſchuldigung, daß er an dem Liefländiſchen kriege urſach wäre, und alle friedens-vorſchläge gehindert hätte, beſtändig geläugnet, dabey aber ſich inſonderheit befliſſen haben, allen zorn und rachgier zu dämpfen. Man rühmt an ihm, daß er viel verſtand und wiſſenſchafft, auch ſonderlich eine groſſe geſchicklichkeit in unterhandlungen, und eine ungemeine annehmlichkeit im umgange beſeſſen; giebt ihm aber ſchuld, daß er

etwas vortheilhafft geweſen, und keinen widerſpruch vertragen können. Er wird von einigen mit einem andern Liefländiſchen Edelmann, Patkul genannt, der gegen die Schweden kriegs-dienſte gethan, von ihnen aber gefangen, und gleichfalls an. 1707. zu Stockholm hingerichtet worden, fälſchlich vermenget. Deduction des unſchuldigen H. J. R. von Patkul. *Lambert*, memoir. tom. IV. *Limiers*, hiſt. de Charles XII. tom. IV.

Patelx, (Peter) ein Franzöſiſcher Poet, war zu Caen an. 1583. aus einer anſehnlichen familie gebohren, wie denn ſein vatter Claudius, Rath bey der Voigtey dieſer ſtadt, ſein groß-vatter Stephan aber anfänglich Profeſſor der Rechte zu Caen, und nachhero Parlements-Rath zu Rouen geweſen. Ohngeachtet er in den Rechten nicht unerfahren war, ſo brachte er doch die zeit meiſtens mit der Poeſie und andern dergleichen übungen zu, bis er endlich im 40. jahr ſeines alters ſich nach Blois verfügte, und allda in des Hertzogs Gaſtons von Orleans dienſte kam. Hieſelbſt gerieth er mit den damals berühmten männern, Voiture, Chaudebonne, Rivière ꝛc. in genaue bekanntſchafft, und ſetzte ſich auch ſelbſt bey ſeinem Prinzen in ſo beſondere gunſt, daß ihm derſelbe nicht allein ein jährliches gnaden-geld nebſt einer wohnung in ſeinem pallaſt, ſondern auch die Statthalterſchafft von Limours ertheilte. Er ſtarb den 6. oct. an. 1671. In ſeinen Franzöſiſchen verſen haben auch die beſten kenner eine beſondere netzigkeit, und etwas, ſo ſich nicht leicht nachmachen läßt, wahrgenommen; er hat aber das allermeiſte, was er in ſeiner jugend verfertiget, um einige allzufreyen gedancken willen, nach der hand ſelbſt unterdrückt. Die in des Voiture wercke befindliche Plainte des Conſonnes, iſt aus ſeiner feder gefloſſen; einige andere von ſeinen gedichten ſind in dem Recueil de Poeſies choiſies de Barbin, tom. IV. anzutreffen. Auſſer dieſen hat man von ihm: la Miſéricorde de Dieu ſur la Conduite d'un Pécheur penitent, welches eigentlich eine ſammlung ſeiner im alter verfertigten geiſtlichen gedichte iſt. *Huet*, origines de Caen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç.

Patrona Kalis, ein gebohrner Albaneſer, diente anfangs im kriege zu waſſer und zu lande, und ward endlich Janitſchar unter der leib-garde des Türckiſchen Kayſers. Als Ibrahim Baſſa 300. Janitſcharen in dem Schwartzen meer erſäuffet hatte, welche von den Perſianern mit abgeſchnittenen naſen in die Türckey zurück geſchickt worden, bekam er eine ſtarcke begierde ſolches zu rächen. Er ſammelte deswegen an. 1730. eine ſchaar rebellen, mit welchen er von dem Kayſer Achmet III. begehrte, den Groß-Vezier Ibrahim Baſſa, den Caimacan oder Statthalter von Conſtantinopel, und den Aga oder Oberſten der Janitſcharen ihnen heraus zu geben. Als man ſie ihnen nun erwürget ſchickte, beklagten ſie ſich, daß man ſie nicht lebendig geliefert hätte, und mit dieſem vorwande ſetzten ſie den Sultan ab, und ſeinen neffen Mahmud, einen Printzen von 33. jahren, welcher ein ſohn des vor 25. jahren abgeſetzten Muſtapha war, auf den thron. Der neue Sultan danckte dem Patrona wegen ſeiner erhebung, und verſprach ihm ſeinen ſchutz. Da aber Patrona eine zeitlang ruhig geſeſſen war, kam ihn die luſt an, neue aufruhren zu ſtiften. Man kam ihm aber zuvor, und wurde er ſamt den rebellen in ſtücke zerhauen, und wurden bey dieſem anlaß gegen 4000. mann umgebracht, die an dieſen ſachen theil gehabt hatten. *Supplement de Paris.*

Pats, **Paats**, oder **Paets**, (Adrian von) ein Raths-herr zu Rotterdam, ſtand im 17. jahrhundert bey der Republick der vereinigten Niederlande in groſſem anſehen, und würde deſſen noch mehr erhalten haben, wenn ihm nicht ſeine gar zu republicaniſche neigungen, der haß gegen das Haus Oranien, und die nahe verwandtſchafft mit den Witten im wege geſtanden hätten. Er ſchloß an. 1673. als auſſerordentlicher Abgeſandter der General-Staaten ein bündnis zwiſchen denſelben und der Cron Spanien, half nachgehends die ſchlieſſung des Nimwägiſchen friedens mit groſſem eifer befördern, und befand ſich an. 1685. als Geſandter in Engelland, wo er das bekannte ſchreiben verfertigt, ſo unter dem titul: H. V. P. ad B. de nuperis Angliæ Motibus Epiſtola zum vorſchein gekommen, und von Peter Bayle in die Franzöſiſche, von einem andern aber in die Niederländiſche ſprache überſetzt worden. Er ſtarb nach ſeiner zurückkunft noch in dieſem jahr im 55. jahre ſeines alters. In den epiſtolis præſtantium ac eruditorum virorum, die an. 1684. zu Amſterdam gedruckt worden, ſind verſchiedene briefe von ihm befindlich. Er war ein redlicher, großmüthiger, hertzhaffter, der Staats-händel überaus kundiger, und in allen wiſſenſchafften hocherfahrner mann, und ein groſſer freund der Gelehrten, ſonderlich des gedachten Bayle, dem er allen vorſchub gethan. Es wird auch von ſeiner gemahlin berichtet, daß ſie dieſem manne zu erkauffung nützlicher bücher 2000. gülden vermacht habe. *Bayle*, nouvelles de l'an 1685. *Des Maizeaux*, vie de Bayle. *Baſnage*, annales, tom. II.

Patſchkau, eine zum Fürſtenthum Neiſſe gehörige ſtadt im Ottmachauer-kreiſe in Schleſien, an der Neiſſe, welche ehemals unter dem Hertzogthum Münſterberg ſich befunden hat, hernach aber an den Biſchoff von Breßlau gekommen iſt. Von ihrem urſprunge melden Eraſmus Stella, Georg Agricola, Wolfgang Cruſius, Johann Garzo, Georg Spalatinus, und andere geſchicht-ſchreiber, daß ſie im anfange des 4. jahrhunderts von einem Römiſchen Kriegs-Oberſten, nahmens Lucas, zu einem flecken angeleget, und nach deſſen nahmen Luca genennet worden ſey. In dieſem zuſtande und bey dieſem nahmen blieb der ort über 600. jahre, bis endlich der Kayſer Henricus I. insgemein der Vogler genannt, dieſen marckflecken wegen des an dieſem orte und in der daſigen gegend wider die Ungarn, als damals des H. Röm. Reichs erb- und haupt-feinde, erhaltenen ſehr herrlichen ſieges, zum ewigen marckzeichen und zu ſtäter erinnerung, vornemlich aber zum lobe GOttes, zu einer Chriſtlichen ſtadt auf eigene koſten angeleget, beveſtiget, mit mauern, gräben und wercken verſehen und bewahret, auch ſolche, damit ſie vor andern ſtädten zu einem ſonderbaren anſehen, aufnehmen, und immer mehr und mehr zu wachſendem wohlſtande an volck und reichthum, wie auch an anderm glück gelangen möchte, mit vortreflichen und unſchätzbaren freyheiten begnadiget hat, wie ſolches das noch vorhandene Kayſerliche zu Merſeburg ausgefertigte privilegium vom 27. may an. 936. ausdrücklich beſaget und ergiebet. Dieſe von beſagter ſtadt erhaltene Kayſerliche privilegien und freyheiten, auch bald darauf eingeführete gute ſitten, rechte und gewohnheiten, brachten die ſtadt ſehr bald in gutes aufnehmen, alſo, daß ſie noch bey lebzeiten des ermeldten Kayſers wohl erbauet geweſen, und nicht wenig einwohner, ſonderlich aber nebſt andern zünften und zechen, wie es dazumal land-üblich geweſen, zweyhundert tuchmacher, welche dazumal ſehr rar und nicht gemein waren, gezehlet hat, wie Eraſmus Stella und Johann Spangenberg in der Schwartzburgiſchen chronicke melden. Eben dieſelben berichten auch, daß nach der zeit dieſe ſtadt in ſo groſſem anſehen geweſen, daß viele Fürſtliche perſonen allda Convente gehalten, in höchſtwichtigen ſachen zu Rathe geſeſſen, und allerhand Ritter-ſpiele daſelbſt angeſtellet haben. So hat auch Kayſer Conrad II. ſich mit ſeinem in Polen übel empfangenen und tractirten volcke etliche wochen daſelbſt aufgehalten, und der ſtadt ſehr viele und herrliche freyheiten mitgetheilet, welche Brandt in ſeiner chronick jedermann vor augen geleget, ingleichen der Kayſerliche Hiſtoricus Abraham Hoßmann in ſeiner zu Lauban an. 1615. geſchriebenen chronicke von der ſtadt Patſchkau an den tag geleget und beſchrieben hat. Dieſer mitgetheilt bekommenen freyheiten und begnadigungen halber fand ſich, wie Spangenberg anführet, ein groſſer zulauf von volck, und hatte jedermann luſt daſelbſt zu wohnen, und ſich zu nähren, ſo daß dieſe ſtadt ſchon im jahr 1033. ſehr volckreich geweſen iſt. Hertzog Conrad gab ihr hierauf, vermöge der vom Kayſer gemachten anordnung, Teutſches recht und privilegien nach eben der art, welche damals bey den Teutſchen Reichs-ſtädten üblich war, wie Vigelius in ſeinem tractat von erbauung der ſtädte, fol. 355. anführet. Kayſer Friedrich I. Barbaroſſa zugenannt, hielte ſich im jahr 1190. drey tage lang in ſelbiger auf, und theilete ihr in anſehung der von dem Rathe und der gantzen bürgerſchafft ihm erzeigten ehrerbietung, ein ſolches Kayſerliches privilegium mit, dergleichen auſſer zwey andern ſtädten nicht leichtlich eine wird gehabt noch bekommen haben. Bey ſolchem durch viele jahrhunderte erhaltenen herrlichen anſehen, und daher erfolgten blühenden zuſtande hat ſie zwar auch öfters einiges unglück vom brande und feindlichen einfällen erlitten; ſich aber, ſo lange ſie nur noch die uralten freyheiten genoſſen, bald wiederum erholet, und in die höhe gebracht. Inſonderheit iſt ſie in der Hußiten-unruhe im jahr 1428. gäntzlich ausgebrannt und verſtöret worden. Dem ohngeachtet aber hat ſie ſich in 100. jahren darauf dermaſſen wieder empor gebracht, daß ſie zu bezeugung ihres allerunterthänigſttreueſten gehorſams gegen ihr allerhöchſtes Oberhaupt, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. im jahr 1527. bey der neu-errichteten landes-ſchatzung ſich allein, und zwar blos die bürgerſchafft und inner, nebſt wenigen äuſſern und vorſtädtiſchen einwohnern auf 12264. Reichs-thaler geſchätzet hat, welche auſſerordentlich groſſe ſchatzung ſie aber nicht hätte auf ſich nehmen können, wenn ſie nicht ſchon wiederum in einem blühenden und geſegneten zuſtande geweſen wäre. Im 16. jahrhunderte hat ſie die peſt, im 17. jahrhunderte aber, bey damaligem dreyßigjährigen kriege, vielfältige brandſchatzungen und andere drangſale ausſtehen müſſen. Endlich iſt ſie im jahr 1633. durch die bey einigen wochen anhaltende grauſame peſt an einwohnern dermaſſen geſchwächet worden, daß über 3000. menſchen allda in der peſt-zeit geſtorben, und nur 16. paar eheleuthe übrig geblieben, die andern aber entweder gar abgeſtorben, oder doch wenigſtens getrennet worden ſind. Im jahr 1634. hat ſie eine ſehr groſſe einquartierung ertragen müſſen, indem 16. compagnien Kayſerlicher völcker in ſelbiger 3. wochen lang ihre quartiere in geiſtlichen ſowol, als ohne ausnahme in weltlichen häuſern genommen, und mit allen benöthigten lebens-mitteln und fourage haben müſſen verſehen werden. Doch dieſes wäre noch zu überwinden geweſen, wenn nicht endlich dieſe ſtadt zuletzt das groſſe und bis jetzo noch nicht verwindliche unglück hätte erfahren müſſen, daß man von den ſo koſtbar verpflegeten, in allen ſtücken frey gehaltenen, und ſehr reichlich verſehenen, undanckbaren Kayſerlichen ſoldaten feuer angeleget, die halbe ſtadt in brand geſtecket, und unter dem vorwande des löſchens von haus zu haus dreymal ausgeplündert, und dadurch in das äuſſerſte elend, und in den noch heut zu tage anhaltenden nothſtand wäre geſetzet worden, deſ-

ſen

ſen völlige änderung auch nicht zu hoffen ſtehet, da dieſe ſtadt, auſſer dem, durch dieſe unglückliche zeiten oder auf andere art, erlittenen verluſte ihrer freyheiten und begnadigungen, auch noch bey veränderter regierung, ohngeachtet der durch den Hußiten-krieg, peſt, und obbemeldte verwüſtung ungemein geſchwächten und von aller nahrung entblöſſeten bürgerſchafft, annoch die ehemals bey guten zeiten verwilligte ſchatzung von 12264. Rthlr. bis jetzo beſtändig übertragen muß. Sonſten iſt noch von dieſer ſtadt anzumercken, daß ſie nach dem exempel der ſtädte Neiſſe und Grotkau im jahr 1383. dem Könige von Böhmen, Wenceslao, verſprochen hat, niemand, wer er auch ſey, ohne ſeinen willen aufzunehmen, oder ihm ſchutz und hülfſe zu leiſten, wie denn der darunter ausgefertigte brief noch vorhanden iſt. Aus beſondern ſchrifftlichen Nachrichten.

Pauditz, (N...) ein geſchickter mahler aus Nieder-Sachſen. Er war Rembrants lehrjünger, und mahlte ſchöne ſachen für den Biſchoff von Regenſpurg, und für Albrecht Sigmund, Hertzog von Bayern. Er machte einsmals ein gewett mit Röller, einem Nürnbergiſchen mahler, welcher von beyden einen wolf, der ein ſchaaf friſſet, am beſten mahlen könnte. Da die arbeit vollendet war, hatten ſie beyde ihre gönner; doch ward Röllers gemähld mehr gelobt, welches den Pauditz alſo verdroſſe, daß er wenig tage hernach ſtarb. *Weyermann*, vies des Peintres.

St. Paul, (Anton) ein Franzöſiſcher General, war von adelichen, dabey aber ſo armen eltern gebohren, daß ſeine ſchweſtern an bauern ſich verheyrathet, ſein vatter aber in dem hauſe derer von Beauvais-Brichanteau anfangs die ſtelle eines jägers, und hernach eines haus-verwalters angenommen, auch vor ein ſonderbares glück geſchätzet hatte, daß er dieſen ſeinen ſohn in dem hauſe von Beauvais-Nangy als Pagen unterbringen können. So bald er die liberey abgelegt, trat er in kriegs-dienſte, und ließ zu ſolcher lebens-art ein ſo ungemeines talent ſehen, daß er in kurtzem die ſtelle eines Meſtre de Camp erlangete. Sein unverzagter muth, ſeine kühnheit etwas zu unternehmen, und ſonderlich ſeine ſtandhafftigkeit bey der einmal erwehlten partey unverändert zu bleiben, bewogen den Hertzog von Guiſe, Heinrich I. welcher ſonderlich nach ſolchen leuthen ſich umſahe, daß er ihn an ſich zog, einen von ſeinen ſogenannten Bravi aus ihm machte, und ihm behülflich war, zu der heyrath einer reichen und vornehmen wittwe zu gelangen. Er erwies ihm auch vor ſolche gewogenheit gar ſonderbare dienſte, trug im jahr 1587. zu dem ſieg bey Auneau ein groſſes bey, und errettete ihm ſelbſt den tag vorher, ehe man um ſeinetwillen zu Paris die ſtraſſen mit barricaden verſperrete, das leben. Denn als Heinrich III. den veſten ſchluß gefaſſe hatte, den Hertzog, welcher wider ſein ausdrückliches verbot im jahr 1588. den 9. may nach Paris gekommen, bey einer in dem garten der Königlichen mutter angeſtellten unterredung hinrichten zu laſſen; war St. Paul ſo kühn, daß er, da man die garten-thüre ſofort hinter dem Hertzoge zumachen wollte, ſeinen in händen habenden ſtock zwiſchen die thüre ſteckte, und ſich, nebſt noch einem von des Guiſe dienern, gleichſam mit gewalt hinein drang; da denn der König durch dieſer beyden perſonen anweſenheit ſich hauptſächlich abſchrecken ließ, ſein vorhaben zu bewerckſtelligen. Wie aber dennoch der Hertzog einige zeit hernach, nemlich den 23. dec. des gedachten jahres, zu Blois getödtet worden, war St. Paul unſtreitig einer von denen, welche deſſelben tod mit dem gröſten eifer zu rächen ſuchten. Der Hertzog von Mayenne trug ihm anfänglich auf, in abweſenheit des Printzen von Joinville, die provintz Champagne der Ligue zum beſten zu erhalten. Nachgehends aber, da er unterſchiedene wichtige plätze zu der Ligiſten partey gezogen, und ſich ſonſt in groſſes anſehen geſetzt, machte ihn gedachter Hertzog zum General-Lieutenant der Ligue in der erwehnten provintz, auch endlich im jahr 1592. gar zum Marſchall von Franckreich. Dieſes glück machte ihn ſo übermüthig, daß er unter dem vorwande, der Papſt habe ihm das Hertzogthum Rhetelois geſchenckt, den Hertzoglichen titul davon annahm, auch dem Hertzoge von Nevers zu nbieten ließ, daß, wofern er dieſes Hertzogthum ruhig zu beſitzen verlangte, er in eine gedoppelte heyrath zwiſchen beyderſeits kindern, indem ein jedweder von ihnen einen ſohn und eine tochter hätte, willigen möchte. Der Hertzog von Nevers, dem dieſe verwegenheit überaus nahe gieng, ſuchte auf allerhand art ſich ſeiner perſon zu bemächtigen, und ſchwur, daß er ihn alsdenn mit einer Hertzoglichen crone auf dem kopfe an den nächſten baum hencken laſſen wollte. Allein St. Paul fragte wenig nach dieſen drohungen, und zog indeſſen aus dem beſagten Hertzogthum durch allerhand extorſionen ein groſſes geld, welches er unter andern anwendete, ſo viel mannſchafft auf den beinen zu halten, daß ihn wider ſeinen willen nicht leicht jemand ſollte depoſſediren können. Immittelſt war ſeines ehemaligen Herrn ſohn, der junge Hertzog von Guiſe, aus ſeiner bisherigen gefangenſchafft entkommen. Ungeachtet nun demſelben das Gouvernement von Champagne en chef zukam, ſo ließ dennoch St. Paul ſich angelegen ſeyn, die oberſte gewalt, zum wenigſten in der that, zu behaupten. Zu ſolchem ende ſuchte er meiſter von den garniſonen in den beſten plätzen zu bleiben, und man konnte wohl mercken, daß ſein abſehen dahin gienge, entweder ſich ſo formidabel zu machen, daß der König Heinrich IV. ihm die Marſchalls-würde bekräfftigen müſte, oder in entſtehung deſſen, mit dem Könige von Spanien einen vergleich zu treffen. Unter andern bauete er in der ſtadt Rheims eine citadelle, die er mit 200. fremden ſoldaten beſetzte. Weil nun die bürgerſchafft dieſes orts ſich gar ſehr darüber bey dem Hertzoge von Guiſe beſchwerte, dieſer auch ſelbſt ſeine rechnung nicht dabey fand, ſo bat er ihn unterſchiedene mal auch ſo gar öffentlich, daß er ſolche citadelle wieder möchte raſiren laſſen. Allein er ersolairte vielmehr, dieſelbe noch ſtärcker, als vorhin, zu beſetzen, auch noch eine neue aufzuführen. Uber dieſes ſoll er ſehr unbeſcheidene worte gegen den Hertzog gebraucht haben. So viel iſt gewiß, daß eines tags im jahr 1594. da ſie beyde zu Rheims mit einander giengen, und von neuem wegen dieſer citadelle in einen wort-wechſel geriethen, der Hertzog ihm ſeinen degen in das hertz ſtach, daß er augenblicklich todt niederfiel. Ein Edelmann und einer von ſeiner wache griffen zu ihrem gewehr, und richteten ſolches wider den Hertzog; allein, nachdem der eine getödtet, und der andere die flucht zu ergreiffen genöthiget worden, entſtund weiter kein tumult, weil man ohne dem den St. Paul haſſete, und vor den Hertzog viel reſpect trug. Dieſer letztere fand hierauf eben wegen dieſer that mehr urſachen und zugleich mehr bequemlichkeit, als zuvor, mit dem Könige Heinrich IV. ſich wieder auszuſöhnen, welches auch bald darauf erfolgt. *Thuan.* hiſt. lib. XCVIII. XCIX. CVIII. CXI. *Mezeray*, hiſt. de France tom. III. p. 1044. 1120.

Pauli, (Benedict) war an. 1489. gebohren, und ſtudirte die Rechtsgelehrſamkeit zu Wittenberg, welche er auch 30. jahr lang mit groſſem fleiß daſelbſt gelehret. Als während dieſer zeit der Churfürſt das Land-Gericht nach Wittenberg verlegte, ward Pauli, ſamt übrigen Profeſſoribus Juris zu deſſen Beyſitzern erwehlt. Er blieb in dieſen ämtern bis den 3 apr. an. 1552. da er geſtorben iſt. Melanchthon hat ihm ein epitaphium in verſen gemacht. *Melchior Adami* vitæ JCtorum.

Pauli, (Andreas) ein wegen ſeiner liebe zur gerechtigkeit berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Braunſchweig an. 1543. Sein vatter war Gerhard Pauli, Rathsherr daſelbſt, und ſein groß-vatter, ſo ebenfalls den vornahmen Gerhard hatte, bekleidete die Bürgermeiſter-würde. Nachdem er in ſeiner jugend die erſten gründe der wiſſenſchafften gefaſſet hatte, wurde er nach Wittenberg, als den damaligen berühmten haupt-ſitz der gelehrſamkeit gethan, und an Philipp Melanchthon beſtens recommendiert, der ihn auch, nachdem er ſeinen fähigen verſtand merckete, ins haus und an den tiſch nahm. Unter dieſes Lehrers anführung nahm er binnen kurtzem in den wiſſenſchafften dergeſtalt zu, daß er nicht allein in dem vierzehenden jahre ſeines alters ſchon ſehr nettes Latein und Griechiſch ſchrieb, ſondern auch noch als ein jüngling, zu gröſter verwunderung des Melanchthons ſelbſt, den Teutſchen Catechiſmum in die Lateiniſche und Griechiſche ſprache überſetzte. Dieſer liebte ihn daher ungemein, und gab ihm, als er von Wittenberg weg, und nach Leipzig gieng, hauptſächlich in der abſicht, den berühmten Camerarium zu hören, an denſelben empfehlungs-ſchreiben mit, daher er denn von dieſem nicht weniger, als von dem Melanchthon ſelbſt geliebet und hoch gehalten wurde. Von Leipzig gieng er nach Ingolſtadt, und nach einem kurtzen aufenthalt daſelbſt von dannen nach Italien, woſelbſt er in Bologna gantzer 3. jahre blieb, und nicht allein in den höhern wiſſenſchafften, ſondern auch in der Italiäniſchen ſprache eine ſolche fertigkeit erlangete, daß man ihn für einen gebohrnen Italiäner hätte halten ſollen. Nachdem er endlich die vornehmſten örter und Höfe der Italiäniſchen Fürſten beſichtiget hatte, wandte er ſich nach Franckreich, und zwar nach Valence, um des unterrichts des damals lebenden groſſen Rechtsgelehrten, Jacobi Cujacii, zu genieſſen. Dieſer nahm ihn ſowol als die gantze Univerſität mit vielem vergnügen auf, und die letzte bewog ihn ſo gar, die Doctor-würde in den Rechten daſelbſt anzunehmen. Hierauf beſahe er die ſtädte Lyon, Orleans, Paris, und andere merckwürdige orte in Franckreich, wobey er durch den umgang mit den gröſſeſten Rechtsgelehrten in der Rechtsgelehrtheit ſowol als auch in der Franzöſiſchen ſprache ungemein zunahm. Allein die in Franckreich vorwaltende kriegs-unruhen nöthigten ihn, dieſes Königreich zu verlaſſen, worauf er ſich nach Speyer begab, um daſelbſt bey dem Reichs-Cammer-Gerichte den proceß zu erlernen. An dieſem orte blieb er ſo lange, bis der Churfürſt von Sachſen Auguſtus I. ihn an. 1571. im 28. jahre ſeines alters zu ſeinem Rathe zu ſich berief. Seine in dieſem amte erwieſene treue erwarb ihm binnen kurtzem die gnade ſeines Herrn, daher er von demſelben als Abgeſandter an verſchiedene Fürſtliche Höfe in Teutſchland, wie nicht weniger an den Römiſchen Kayſer, König in Polen, nach Italien und Preuſſen verſchicket wurde. Nach dem tode des Churfürſten Auguſti beſtätigte ihn deſſen nachfolger, Chriſtianus I. in ſeinem amte und würden, wobey er ihn zugleich ebenfalls einer beſondern gnade und vertrauen würdigte. Mit dieſem ſeinem gnädigſten Churfürſten und Herrn muſte er auch im jahr 1590. nach Caſſel zu dem Landgrafen von Heſſen, Wilhelm, gehen. Hieſelbſt aber wurde er kranck, und ſtarb am 4. may beſagten jahrs im 47. jahre ſeines alters. Sein entblaſſeter leichnam aber wurde in der daſigen Pfarr-kirche

zur erden beſtattet. *Adami* vitæ German. Juriſconſultor. p. 303. u. f. f.

Pauli, (Chriſtian) ein Reformirter Theologus von Klein-Gatzon in Schleſien, ward an. 1658. Prediger zu St. Peter in Dantzig, und an. 1671. von Hertzog Chriſtian zu Brieg in Schleſien zu ſeinem Ober-Hof-Prediger und Superintendenten beruffen. Nach des Hertzogs abſterben ließ der Kayſer an. 1675. die kirche verſiegeln, daher er nach Altona, ohnweit Hamburg zog, und daſelbſt der Reformirten gemeine Prediger ward. Er ſchrieb: 1.) Neues geiſtliches Jahr-buch, Dantzig 1661. in fol. 2.) Augen-ſalbe wider die Quacker, ibid. 1664. in 8. 3.) Hell-klingenden Widerſchall wider die Quacker; 4.) Anti-Botſaccum; 5.) Erſtlinge des Geiſtes in ſieben Predigten, Brieg 1671. in 4. 6.) Anleitung, wie die Reformirten ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht begeben dürfen, Bremen 1679. in 8. 7.) Uberzeugung von Richtigkeit des Beweiſes Lic. Anton Reiſers, daß die Reformirten ſich der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht anmaſſen können; 8.) Ungegründete Hoffnung vom Reich Chriſti auf Erden ꝛc. und ſtarb an. 1696. den 28. ſept. im 70. jahr. Lebens-lauf.

Pauli, (David) ein Syriſcher Monophyſit, von dem man nicht eigentlich weiß, wenn er gelebet, ſchrieb einen Dialogum de Hymno triſagio Jacobitam inter & Melchitam. *Aſſemanni* bibl. Orient.

Pauli, (Johann Wilhelm) ein Medicus, war zu Leipzig an. 1658. den 19. febr. gebohren. Sein vatter Wilhelm Pauli, bürger und weinhändler daſelbſt, ſtarb an. 1663. ſeine mutter aber Anna Catharina, eine gebohrne Beiligkin, welche ſich als wittwe an den kauf- und handelsmann zu Leipzig, David von Müllern, anderweit verheyrathet, gieng an. 1675. mit tode ab. Nachdem er ſeine ſchul-ſtudien, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache mehrentheils zu Eulenburg unter dem Rector Sommern und dem nachhero zum Profeſſor der Vernunft-lehre und Beredſamkeit nach Dortmund in Weſtphalen beruffenen Johann George Fabricio getrieben, fieng er ſofort an. 1675. ſeine academiſche ſtudien zu Leipzig an, und hatte in der Philoſophie D. Valentin Alberti, Profeſſor Jacob Thomaſium und M. Jacchen zu ſeinen lehrmeiſtern, deren erſtern er über die gantze Philoſophie, den andern aber Lactantii Epitomen Inſtitutionum, und den dritten über Thomaſii philoſophiſche tabellen fleißig hörte. Hierauf begab er ſich nach Wittenberg, und erwehlte allda zu ſeinen Lehrern in der Metaphyſic M. Nicolaus Benedict Paſchen, der philoſophiſchen Facultät Adjunctum, und M. Chriſtoph Friedrich Pertſchen, unter welchem er ſich auch als antwortender de Attributis Divinis, unter dem erſten aber, de Simplici & Compoſito, item de Toto & Parte, diſputando hören ließ; in der Phyſic M. Andreas Geret, der philoſophiſchen Facultät Adjunctum; in der Mathematic Michael Strauchen, Mathem. Prof. publ. und Chriſtian Donati, der Logic und Metaphyſic Prof. publ. deſſen Artem ratiocinandi contractam er völlig nachgeſchrieben; ferner über Senerti Epitomen Inſtitutionum D. Jeremiam Loſſen, auſſerordentlichen Prof. publ. und in Anatomicis D. Johann Strauchen, desgleichen D. Schneidern und andere. Als er mit dem ausgang des 1677. jahres wieder in Leipzig angekommen, hat er wie in der Geometrie in öffentlichen vorleſungen Profeſſor Chriſtoph Pfautzen, alſo auch in Anatomicis und Chymicis D. Auguſt Quirin Rivinum, und in der Medicina univerſa D. Welſchen, D. Frieſen, D. Ammannen, und inſonderheit D. Bohnen, auch in der Therapeutic und Caſibus Medicis D. Michael Ettmüllern gehöret. Nachdem er an. 1678. zu Leipzig Magiſter, und an. 1681. daſelbſt Doctor der Medicin worden, gieng er noch in dieſem jahr auf reiſen, und machte ſich die damals aufkommenden auswärtigen Gelehrten-Societäten, welche ſo viele phyſicaliſche und mathematiſche erfindungen auf die bahn gebracht, vortreflich zu nutze, maſſen er in Teutſch- Holl- und Engelland, Franckreich, Italien und der Schweitz mit den berühmteſten männern in bekanntſchafft gerathen, und ſolcher geſtalt ſeine exotiſche ſprachen immer beſſer zu excoliren gelegenheit gehabt, wie er denn auch die Orientaliſchen ſprachen ſo gut verſtanden, daß er die Bibel, zumal das Alte Teſtament, in ihrer grund-ſprache hat leſen können. Als er nach Leipzig zurück gelanget, ward er daſelbſt an. 1691. Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät, an. 1703. Phyſiologiæ, an. 1706. Anatomiæ und Chirurgiæ, und endlich an. 1719. Pathologiæ Profeſſor, an. 1720. aber Senior der Facultät, wie auch des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat, und an. 1723. der Univerſität Decemvir, in welchem jahre er noch am 13. jun. geſtorben. Er hat des Holländiſchen Profeſſors Johann von Horne Opuſcula Anatomico Chirurgica zu Leipzig an. 1707. in 8. mit anmerckungen heraus gegeben, und des Thomä Bartholini Hiſtoriam Anatomicam Aneuriſmatis diſſecti beygefüget. Von ihm ſelber aber ſind folgende Diſputationes bekannt, als: 1.) de Numero perfecto, damit er ſich an. 1679. als Magiſter habilitiret; 2.) de Corporum Diſſolutione, Leipzig 1679. 3.) de Præcipitantium Uſu & Abuſo, ibid. 1681. 4.) de Ictero, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen; 5.) de Oedematis Natura & Cura, ib. 1685. 6.) de Medicamentorum Delectu, ib. 1694. 7.) de Anorexia, ib. 1696. 8.) de Dolore Capitis, ib. 1697. 9.) de Commotionum Animi Vi Medica, ib. 1700. 10.) de Nutritione naturali & præternaturali, ib. 1709. 11.) de Raucitate, ib. 1709. 12.) de Medicamentis è Corpore humano deſumtis meritò negligendis, ibid. 1721. Desgleichen hat er viel Programmata geſchrieben, als unter andern: an. 1706. de Poris Partium ſolidarum, v. g. Veſicæ & Ventriculi &c. 1717. de vano Experimento & Præjudicio Jacobi Vercelloni, 1717. de Motus animalis Organo, 1719. de Experimentorum in Cadavere factorum ſubinde infelici ad Corpus vivum Applicatione, 1721. de Uſu Siphonum Anatomicorum, 1722. de peculiariter adnotatis in duobus Corporibus virilibus 1715. & 1716. cultro Anatomico ſubjectis. So hat er ſich auch zum öftern mit orationen hören laſſen, als an. 1717. de duplicis Fermenti digeſti Vanitate, und in eben dem jahre de Luſibus Naturæ in Corpore humano, 1719. de infido Experimentorum Anatomicorum Succeſſu ejuſque Cauſſis, und an. 1722. de quadruplici Aeris in Sanguinem Ingreſſu partim confirmato partim refutato. Ubrigens hat er an den Actis Eruditorum fleißig arbeiten helffen. Von ſeinen kindern erſter ehe mit Catharina Gertrud Moſkin aus Sangerhauſen iſt noch am leben, Jacob Wilhelm Pauli, Medicinæ Practicus in Breßlau, welcher an. 1715. zu Erfurt Doctor worden. Aus der andern ehe aber mit Chriſtina Sophia, Peter Oheims, eines berühmten Rechtsgelehrten und vornehmen des Raths zu Leipzig tochter, hat er Chriſtinam Sophiam, ſo bald wieder verſtorben, und Chriſtianam Sophiam erzielet, welche an. 1725. an D. Georg Adam Behrmannen, Ober-Hof-Gerichts- und Conſiſtorial-Advocaten zu Leipzig, verheurathet worden. Seculo Leipziger jahr-buch, tom. III.

Pauli, (Matthias) der Artzney-kunſt Doctor and Practicus in Dreßden, lebte in dem jetzigen jahrhunderte, und iſt der erfinder desjenigen ſcharfen ätz-waſſers, womit man in glas allerhand beliebige figuren radiren und einätzen kan, und wovon die Breßlauer ſammlungen, XXXI. verſ. p. 107. u. f. mehrere nachricht ertheilen.

Pauli, (Meneslaus) ein Däniſcher Theologus aus Seeland, war Schloß-Prediger zu Coppenhagen, ſchrieb: 1.) Septiam Vulnerum Chriſti Meditationem, Coppenhagen 1631. in 8. 2.) Lamentationem de Juramentis, Coppenhagen 1621. in 4. 3.) Clangorem Buccinæ; 4.) de Monſtro Puellæ natæ; 5.) Quæſtiones de Delatoribus; 6.) Μη κλαῖε, noli flere, Coppenhagen 1625. in 8. 7.) Moralem omnium Hominum Delineationem; 8.) decem ſumma Capita bonæ Reipublicæ, Coppenhagen 1623. in 4. 9.) Doctrinam de Sabbatho, iſt dem vorigen mit angedruckt, und ſtarb den 2. jul. an. 1626. *Witte*, diar. biogr. *Bartholin.* de ſcript. Danis.

Pauli, (Nicolai) ein Däniſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Scandeburg den 1. jul. an. 1596. war eines vornehmen Theologi in Dänemarck ſohn, ſtudirte zu Coppenhagen und Wittenberg, wurde hiernächſt in verſchiedenen ſchulen Rector, folgends Probſt und Profeſſor der Theologie zu Coppenhagen, allwo er an. 1645. den 5. nov. ſtarb, und ſchrieb Diſſertationes 1.) de Rejectione Judæorum & Adoptione Gentium; 2.) de Uſu Chriſtianæ Libertatis; 3.) de Lucta Carnis & Spiritus; 4.) de Malo; 5.) de Juſtificatione &c. *Vindingii* Academia Hafnienſis. *Bartholin.* de ſcript. Danis.

Pauli, (Oliger oder Holger) ein phantaſt, der ſich zum Könige der Jüden aufwerffen wollen, war zu Coppenhagen an. 1644. gebohren. Sein vatter war Simon Pauli, Königlich-Däniſcher Leib-Medicus. Sein groß-vatter, Heinrich Pauli, bekleidete eben dieſe würde bey der Königlich-Däniſchen wittwe, und ſein älter-vatter war der berühmte Roſtockiſche Theologus, Simon Pauli, deſſen vatter, Hans Pauli, Bürgermeiſter zu Schwerin geweſen, von welchem unſer Oliger vorgab, daß er ein bekehrter Jüde geweſen, und eben hierauf ſeine hoffnung zum Reich der Jüden gründete. Die phantaſie war bey ihm ſo ſtarck, daß er ſich in der jugend ſchon auf lauter beſondere dinge legte. Er lernte die kaufmannſchafft, und machte ſich dabey allerhand ſprachen bekannt, unter andern die Hebräiſche, gerieth auch über viele fanatiſche bücher, mit welchen ſeine phantaſie ziemlich verwirret wurde. Er kam demnach auf die gedancken, er ſey der Friede-Fürſt, von welchem in H. Schrifft geweiſſaget worden, weil er Oliger vom ölbaum, als dem friedens-zeichen, hieſſe: Seine mutter, als eine Dänin, komme von Abrahams und Keturä ſohn, dem Simran, als dem ſtamm-vatter der Cimbren her, und alſo habe er von natürlicher und mütterlicher ſeite ein gegründetes recht, König der Jüden zu ſeyn, zumal da er ſich einbildete, ſein ſtamm-vatter, Hans Pauli, ſey aus dem geſchlechte David geweſen, und bedeute der nahme Pauli ſo viel als Paul-Eli, oder, ob ich gleich gering bin, ſo biſt du doch mein GOtt. Er hat hierauf auf ſeinen handels-reiſen viel geſichte gehabt, und iſt endlich von den fanatiſchen dingen ſo ſtarck eingenommen worden, daß er ſeinen reichthum und handel verlaſſen, und ſich nach Holland begeben hat. Daſelbſt gab er im anfange des 18. jahrhunderts verſchiedene ſchriften heraus, miſchete aber ſo viel läſterungen wider die Chriſtliche lehre und deren Haupt mit ein, daß er darüber in das toll-haus zu Amſterdam geſetzt ward. Er gab vor, es ſey ihm an. 1696. von GOtt angeboten worden, König in Polen zu werden, das habe er abgeſchlagen, und von GOtt die verheiſſung empfangen, daß er König über Iſrael werden, den Türcken und Papſt ausrotten, und die Jüden zu Herren der welt machen ſollte. Allermaſſen er im geſichte dieſe antwort wollte gehöret haben: „Nun ſiehe, ich weiß, „daß du König werden wirſt, und das Königreich Iſrael ſtehet „in deiner hand, 1. Sam. XXIV. 21. Alle Könige werden dich „anbäten, alle Heyden werden dir dienen; „ worüber GOtt einen

nen diamant-ring aus ſeinem ſchrancke genommen, und ihm ſelbigen angeſtecket hätte. Hierzu würden ihm alle Potentaten von Europa behülflich ſeyn, welche mit der ſtärckſten armee Aſien und Africa einnehmen, und alsdann ihm, als dem Könige zu Jeruſalem, huldigen würden. Die bewegung hievon ſollte an. 1703. angehen, und der König in Engelland, Wilhelm III. der fürnehmſte führer ſeyn. Alsdann ſollte Jeruſalem und der tempel daſelbſt viel prächtiger als vormals aufgebauet werden, und alle geſchlechter ihren beytrag dazu leiſten. Er und der König in Engelland ſollten nach 20. jahren den erſten ſtein zum tempel daſelbſt legen. Und das alles ſollte an. 1720. zu ende gebracht werden, alsdann werde der Meßias kommen, und das tauſendjährige Reich mit friede und ruhe durch einweyhung des tempels anfangen. Hiebey aber nennete er ſich nicht ſelbſt den Meßiam, ſondern nur deſſen vorläuffer, der bis zur ankunft Chriſti alles einrichten müſte. Seine lehrſätze waren: Die H. Dreyeinigkeit ſey in JEſu menſch worden, welcher der Meßias der Jüden ſey, ſo ſichtbarlich wieder kommen ſolle; alle ſecten, Symbola und Concilia müſten abgeſchaffet werden, und ein neues volck unter dem nahmen Jehovæi oder Jehovianer aufkommen. Wo dieſer betrügeriſche Prophet, der den Greiffenfeld als ſeine andere hand zu ſeinem vorgehabten wercke brauchen wollen, zuletzt hinkommen, und wenn er geſtorben, iſt unbekannt. Von ſeinen ſchriften aber ſind folgende durch den druck gemein worden, als: 1.) Triumph in dem afgehouwen Steen zonder Handen, oder der abgehauene Stein ohne Hände, Amſterdam 1697. in 8. vier alphab. und 18. bogen ſtarck; 2.) das Evangelium Abrahams; 3.) ein tractat mit dem titul: Moſes nimmt die Decke ab. In welchen beyden ſchriften er ſich als einen abkömmling des Königs Davids darſtellet, und das alte Königs-recht über die Jüden hervor ſuchen wollen, in der abſicht die Jüden wieder ins gelobte land zu führen, und ein vorläuffer des Meßiä zu ſeyn. Von ausführung dieſes wercks hat er unterſchiedliche weiſſagungen verfertiget, auch von der gewißheit aller ſolcher dinge mit unglaublicher dreuſtigkeit geredet. Ihm haben ſich der bekannte Oberſt-Lieutenant Neubauer, und M. Hoſemann widerſetzet, inſonderheit der letztere in einem buche, ſo den titul: das ſchwer bekehrte Juden hertz führet. Unſer neuer Jüden-König aber hat ihnen ziemlich hart in einer ſchrift geantwortet, ſo er nennet: 4.) Saul und ſein Waffen-träger fallen in ihr ſchwerdt. Hierwider hat gedachter Neubauer in ſeinem gedenck-ſpruch ein und anderes eingewendet. Sonſt iſt auch ein tractat unter dem titul: Novus in Belgio Judæorum Rex, ohne nahmen des verfertigers an. 1701. wider dieſen Oliger Pauli heraus gekommen; 5.) Es werde Licht; 6.) Noachs Duyve of goede Teyding uyt Canaan; 7.) Da haſt du es, oder ausgeſtreckter Pfauen-ſchwantz wider Magiſter Gilbert Leiding; 8.) Bericht an alle Puiſſanceen von Europa, 1704. in 8. fünfzehen bogen ſtarck; 9.) Erklärung der Worte im XXII. Pſalm: Eli Eli Lama Sabachtani, durch: Mein GOtt, mein GOtt, wie überſchwenglich verheiligeſt du mich, welche ſchrift zwar ein Doctor, Johann Elias Müller, ſo ſeinem vorgeben nach kein Theologus iſt, ſoll aufgeſetzet haben, und iſt dieſelbe an. 1703. in 8. von 5. bogen, worzu an. 1704. ein anhang von 12. bogen in 8. gekommen, ans licht getreten; es bekennet aber Oliger Pauli in dem gemeldten anhange p. 56. ausdrücklich, daß er verfaſſer davon ſey, und von erwehntem D. Müller groſſen vorſchub haben erhalten habe; 10.) Briefe an verſchiedene hohe Häupter. *Pantheon Anabaptiſticum.* Unſchuldige Nachrichten, 1702. u. ſ. f.

Pauli, (Reinhold) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Dantzig an. 1638. hatte zum vatter D. Georg Pauli, ſtudirte zu Dantzig, Bremen, Marpurg, Gröningen, Leiden, Heidelberg, wurde, nachdem er zuvor in Doctorem promoviret, Profeſſor der Theologie auf dem Arnoldiſchen Gymnaſio zu Steinfurt, diſputirte an. 1670. mit dem Jeſuiten Ludwig Corner in öffentlicher verſammlung, kam nicht lange hernach als Prediger und auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie nach Marpurg, und wurde vier jahr darauf ordentlicher Profeſſor, ſtarb aber an. 1685. im 45. jahre. Seine ſchriften ſind: Collegium Anti-Socinianum, Marpurg 1679. in 8. 2.) Collegium Anti-Pontificium, ibid. in 8. 3.) Collegium Biblicum, ib. 1678. 4.) Conſideratio ſpiritualis de Cometis; 5.) Diſpp. ad Compendium Controverſiarum particularium Walenburgiorum; 6.) Orat. de Auctoritate Scripturæ Propheticæ & Apoſtolicæ; 7.) Abſchied an die Jeſuiten zu Bentheim, an. 1670. *Witte*, diar. biogr. *Tileman.* vitæ Profeſſor. Marpurgenſ.

Pauli, (Simon) ein Doctor und Profeſſor der Theologie, und Superintendent zu Roſtock, gebohren an. 1534. zu Schwerin, ſtudirte zu Roſtock und Wittenberg, ſchrieb: 1.) Propoſitiones de vera Eccleſia, Roſtock 1568. und 1573. in 8. 2.) Diſputationem & Enarrationem Evangeliorum Dominicalium & Feſtivalium item Epiſtolarum Dominicalium, in zwey theilen, davon der erſte zu Magdeburg an. 1578. der andere, ib. 1582. in 8. gedruckt, und an. 1600. wieder aufgelegt worden; 3.) Methodum aliquot Locorum Doctrinæ Eccleſiæ Dei, in vier octav-bänden, der erſte und andere, Roſtock 1569. der dritte, ibid. 1570. und der vierte, Magdeburg und Wittenberg 1579. 4.) Auslegung der Epiſteln und Evangelien, Magdeburg 1572. in fol. 5.) Auslegung der Teutſchen geiſtlichen Lieder D. Martin Luthers und anderer, ibid. 1588. in 4. 6.) Propoſitiones de libero Arbitrio, Roſtock 1574. in 8. 7.) de Juſtificatione Hominis, ibid. 1575. in 8. 8.) Aſſertiones de bonis Operibus, ibid. 1579. in 8. 9.) Oratio de Joanne Theologo, Duce Mecklenburgico; 10.) Oratio de Urbe Suerinenſi, und ſtarb den 17. julii an. 1591. *Freher.* theatr. Erudit. *Götze* elogia Theolog.

Pauli, (Simon) ein in der hiſtorie und den alterthümmern ſehr erfahrner und gelehrter mann, gebohren zu Roſtock. Im jahr 1594. machte ihn Hertzog Ulrich, und an. 1603. Hertzog Carl, beyderſeits Hertzoge zu Mecklenburg in Güſtrow, zu ihrem Archivario und Secretario. Nach des letzten abſterben, gab ihm im jahr 1612. Hertzog Adam Friedrich eben ſolches amt zu Schwerin, woſelbſt er auch an. 1624. geſtorben iſt. *Thom.* annal. Guſtrov.

Pauli, (Stephan) ein Ungariſcher Prediger zu Clauſenburg, hielt es mit den Unitariis. Er ſtarb an. 1572. im 43. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: Tract. de Locis S. Scripturæ controverſis inter Unitarios & Trinitarios; 2.) Conciones, in Lateiniſcher ſprache, welche noch ſamt dem vorigen in handſchrift liegen. *Sander.* biblioth. Anti-Trinitar. p. 168. *Czwittinger.* ſpecim. Hungar. litter.

Pauli, (Theodor) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Greiffenhagen in Hinter-Pommern an. 1648. den 22. ſept. ſtudirte zu Stargard, Gernohswalde und Franckfurt an der Oder, that mit einem jungen Grafen eine reiſe nach Hamburg, Lübeck, Wittenberg, Leipzig und Jena, wurde an. 1672. zu Franckfurt an der Oder Doctor, an. 1673. zu Königsberg Extraordinarius, an. 1677. Ordinarius, und an. 1682. Primarius Profeſſor Juris, an. 1697. Præſes in dem Tribunal, und an. 1703. Rath im hohen Appellations-Gerichte. Er ſchrieb: 1.) Tractatum de veris Juris & Jurisprudentiæ Principiis, Königsberg 1699. in 4. 2.) Diſſertationes *a.)* de Emendatione Propinquorum; *b.)* de Conditione, ſi non nupſerit; *c.)* de Oſtentis; *d.)* de Conſenſu Parentum ad Nuptias Liberorum &c. 3.) hinterließ in manuſcript: *a.)* Commentar. in Inſtitutiones; *b.)* Prælectiones in IV. priores Codicis Libros; *c.)* Tractatum de Uſu Inviti & Spontanei in Jurisprudentia; *d.)* Diſſert. de Pœnis Furioſorum; *e.)* de eo, quod juſtum eſt circa S. Euchariſtiam; *f.)* de Juris Studio rite inſtituendo; *g.)* Reſponſa; *h.)* Orationes; *i.)* Programmata; *k.)* Poemata, und ſtarb an. 1716. den 12. aug. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen.

Pauli, (Theodoricus) ein Niederländiſcher Hiſtoricus, aus Gorichem, lebte um das jahr 1450. und gab allerhand hiſtoriſche wercke heraus. *Voſſius*, de Hiſtoricis Latinis. *Andreæ* bibl. Belg.

Paulinus, oder **Paulini**, (Fabius) ein von Udine, der haupt-ſtadt in Friaul, gebürtiger Philoſophe und Poet und Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Venedig zu ende des 16. jahrhunderts, ſchrieb: 1.) Centum Fabulæ ex antiquis ſcriptoribus acceptæ, & Græcis Latiniſque tetraſtichis ſenariis explicatæ; 2.) Gabriæ Fabulæ; 3.) Muſæus; 4.) Galeomyomachia; 5.) Sibyllæ Vaticinium de Judicio Chriſti; 6.) Batrachomyomachia, Latinis verſibus è Græco converſa, Venedig 1587. in 12. 7.) Prælectiones Marciæ, ſ. Commentarius in Thucydidis Hiſtoriam, ibid. 1603. in 4. 8.) Hebdomades über den Virgilianiſchen vers: Obloquitur numeris ſeptem diſcrimina vocum. Venedig 1589. in 4. *Feller.* monum. inedit. p. 192

Paulinus, (Lorentz) ein Schwediſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, war zu Sudercöping in Oſt-Gothland an. 1565. den 10. nov. gebohren, und ſtudirte zu Stockholm, Roſtock und Helmſtädt. Hierauf wurde er zu Upſal erſtlich der Mathematic, hernach der Gottsgelehrſamkeit Profeſſor. Nach der zeit ward er Paſtor zu Nääs, Biſchoff zu Strengnes, und endlich Ertz-Biſchoff wie auch Pro-Cancellarius zu Upſal, in welcher würde er an. 1646. den 15. dec. geſtorben. Er wollte die Ariſtoteliſche lehre von Chriſtlichen Univerſitäten verbannet haben, und gerieth darüber mit Jonas Magni, damaligen Profeſſorn der Ethic in Upſal, in einen heftigen ſtreit. Seine vornehmſte ſchriften ſind: 1.) Hiſtoria Arctoa; 2.) Ethica Chriſtiana, in ſieben bänden; 3.) Theſaurus Catecheticus, Theoreticus & Practicus; 4.) Diatypoſis Eccleſiæ Chriſti & Satanæ &c. *Scheffer.* Suecia litterat. und *Moller.* hypomnem.

Paulinus, (Simon) ein Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprachen zu Abo in Finnland, ſtarb an. 1692. Man hat von ihm eine Hebräiſche grammatic, wobey die vier erſten capitul des erſten buchs Moſis nebſt der Lateiniſchen überſetzung befindlich. Es kam ſolche kurtz nach ſeinem tode heraus, Abo 1692. in 8. *Aboa litterata.*

† **Paulinus Petrocorius**, (Benedict) Biſchoff zu Perigueux im 5. jahrhunderte, beſchrieb das leben des H. Martini von Tours in Lateiniſchen verſen, und ſchrieb ſolches dem damaligen Ertz-Biſchoff zu Tours, Perpetuo, zu, welcher auch auf der an. 461. in ſelbiger ſtadt gehaltenen verſammlung präſidirte. Es lebte alſo dieſer Paulinus ohngefehr dreißig oder viertzig jahr nach dem Paulino von Nola, und dennoch hat Gregorius Turonenſis, welcher 100. jahr nach Perpetuo den Biſchöfflichen ſtuhl beſeſſen, das jetzt-gedachte leben Martini dem Paulino von Nola beygelegt, daher es auch vielfältig unter des letzteren nahmen gedruckt worden. Franciſcus Juret iſt der erſte, welcher es aus einem manuſcript Petri Pithoi an. 1585. heraus gegeben, nachgehends iſt es auch der bibliothecæ Patrum und verſchiedenen collectionibus Poetarum einverleibet worden.

den. Chriſtian Daumius aber hat es unter des rechten verfaſſers nahmen zu Leipz. an. 1686. in 8. mit Jureti, Caſp. Barthii, J. F. Gronovii und ſeinen eigenen anmerckungen ans licht geſtellet. *Du Pin*, bibl. univerſ. tom. IV. *Cave*, hiſt. lit. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. tom. I. *Acta Erudit.* 1682. p. 127.

† St. **Pauli** Ritter-orden, wurde an. 1540. vom Papſt Paulo III. geſtiftet, und 200. perſonen, welche der Päpſtlichen Cammer 100000. ſcudi verehret hatten, darein aufgenommen. Die Ritter, ſo man Participantes nennte, trugen an dem crönungs-tage des gedachten Papſts ein rothes, und an deſſen ſterbens-tage ein ſchwartzes kleid. Damit ſie auch von andern Ordens-Rittern unterſchieden wären, wurde ihnen auf das kleid ein entblöſſter arm mit einem gezuckten ſchwerdt geheftet, welches auch andern Rittern, bey vermeidung des bannes und 1000. gold-gülden ſtrafe, zu tragen unterſaget war. Alle diejenige, ſo nicht vom Adel waren, erhielten ſofort den Adel-ſtand, und muſten die lilien des Farneſiſchen Hauſes in dem wapen führen. Einige halten davor, daß dieſer orden mit dem St. Peter- und St. Pauli-orden, einerley ſey, welcher an. 1520. von Leone X. geſtiftet, von Paulo III. beſtätiget, aber nachgehends aufgehoben worden, indem die Ritter, ſo zu Rom noch gegenwärtig davon den nahmen führen, bloſſe Cantzley-bedienten ſind, und kein ordens-zeichen tragen. *Helyot*, tom. VIII. p. 366. *Bonanni*, catal. ord. Equ. Gryphii Ritter-orden.

Paullini, (Chriſtian Franciſcus) ein Polyhiſtor, gebohren in Eiſenach an. 1643. den 25. febr. beſuchte verſchiedene ſchulen, und continuirte nachgehends ſeine ſtudien zu Königsberg in Preuſſen, Coppenhagen, Kiel und Roſtock. Als er ſich in folgender zeit zu Hamburg aufhielte, ſchickte ihm D. Richter von Jena den poetiſchen lorbeer-krantz. Hierauf ward er Magiſter zu Wittenberg, und that eine reiſe nach Holland, Engelland, Schweden, Liefland, Italien und Franckreich, machte ſich mit den gelehrteſten leuthen bekannt, ward Doctor der Medicin, Kayſerlicher Pfaltzgraf, ein mitglied der fruchtbringenden Geſellſchafft, der Kayſerlichen Leopoldiniſchen Academie der Naturæ Curioſorum und der Academie derer Recuperatorum. Als er in Dänemarck zu Coppenhagen ſtudirte, war er eine zeitlang des Mayländiſchen Medici Franciſci Joſephi Burrhi, ſo um ketzerey willen von der Römiſchen kirche war verbannet worden, Dollmetſcher. Eben daſelbſt gieng er fleiſſig mit dem berühmten Socinianer, aber treflichen Mathematico Lubienicio um, deſſen groſſes werck von cometen bekannt iſt. Er machte ſich aber damit ſuſpect, wegen der religion, und muſte vor den Theologis ſtehen. Doch erſchien er freymüthig, und verantwortete ſich ſo wohl, daß der Ertz-Biſchoff Suanigius und die andern ihn wegen ſeiner wiſſenſchafft in Theologicis ſehr æſtimirten, auch der Ertz-Biſchoff ihm des Kircheri magnetem verehrte, wie er denn würcklich theologiſche collegia gehalten. Auf ſeiner reiſe nach Engelland bezahlte er das ſchiffer-lohn, hatte aber nicht mehr als ein marck Lübiſch im beutel. Er ſtarb an. 1712. den 10. jun. in ſeiner vatterſtadt, und hinterließ viele ſchrifften, als: 1.) Laurum Poetarum Magiſtram; 2.) Pygmæum Academicum ſeu ſelecta Epigrammata; 3.) Nordiſche Palm-ſproſſen, oder geiſt- und weltliche Gedichte, Leipzig 1703. in 8. 4.) Geographiam curioſam ſeu de Pagis antiquæ præſertim Germaniæ Commentarium, Franckf. 1699. in 4. zwey alphab. und 20. bogen ſtarck; 5.) de memorabili Electione Regia veterum Borealium; 6.) Theatrum illuſtrium Corbejæ Saxonicæ Virorum, Jena 1686. in 4. 7.) de Monachis & Monialibus ſub unius Præfecti cura permiſſu Superiorum multis ſæculis una viventibus; 8.) Rerum & Antiquitatum Germanicarum Syntagma, Franckfurt 1698. in 4. 9.) Lycographiam curioſam, ſeu de Natura & Uſu Lupi, ibid. 1694. in 8. 10.) de Aſino, in quo de claris Aſinia & Aſellia, Franckfurt 1695. in 8. 11.) de Talpa, ibid. 1689. in 12. 12.) de Anguilla, ibid. 1689. in 12. 13.) Tr. de Nuce Moſchata, dem ſein leben beygefügt worden, Franckfurt 1704. in 8. 14.) Heilſame Dreck-Apotheck, Franckfurt 1696. in 8. 15.) Zeit-kürtzende erbauliche Luſt, oder allerhand rare geiſt- und weltliche Merckwürdigkeiten, in drey theilen, ib. 1697. in 8. 16.) Philoſophiſche Luſt-ſtunden, zwey theile, ibid. 1709. in 8. 17.) Delineationem Imperialis Collegii Hiſtorici à ſinceris aliquot doctisque Germanis glorioſe & feliciter fundandi, Franckfurt 1694. in 4. Und in Piſtorii Amœnitatibus Juridico-Hiſtoricis findet man deſſen tractate: 18.) de Barba; 19.) de Dextra; 20.) de Vice-Comitibus Palatinis; 21.) Deſcriptionem Herbæ ſacræ, ſ. nobilis Salviæ, Augſpurg 1688. in 8. 22.) de Jalapa librum ſingularem, Franckf. 1700. in 8. 2. alphabet und vier bogen ſtarck; 23.) Flagellum Salutis, oder wie mit ſchlägen zu curiren, Franckf. 1698. in 8. 24.) Obſervationes Medico-Phyſicæ raræ, ſelectæ & curioſæ, Centuriæ IV. 25.) Hochgelahrtes Teutſches Frauenzimmer, Franckfurt 1712. in 8. 26.) Bauren-Phyſic, ibid. 1710. in 8. 27.) Anmuthige lange Weile, oder allerhand curiöſe Diſcurſe, Fragen und Begebenheiten ſamt deren erörterung, ibid. 1703. in 8. 28.) Diſſert. de Advocatis & Oeconomis Monaſticis, Jena 1686. Sonſten trift man noch verſchiedenes von ſeiner hiſtoriſchen arbeit hin und wieder in bibliothecken an, worunter die vornehmſten ſind: 1.) Eine auf ſpecialen befehl Hertzogs Rudolph Auguſts zu Braunſchweig und Lüneburg an. 1688. zuſammen getragene neue hiſtoriſche Beſchreibung des uralten und weiland löblichen Kayſerlichen freyen Fürſten-Stifts Corbey, in fünf büchern und in acht folianten beſtehend, worinn vortrefliche diplomata und nachrichten, lieget in der Wolffenbüttelſchen bibliotheck nach Leuckfelds ausſage in antiquit. Bursfeld. p. 72. 2.) Eine Huisburgiſche Chronick aus Kloſter-briefen, welche der Prälat zurück behalten. Siehe *Leuckfeld.* antiquit. Walckenr. p. 225. und antiquit. Bursfeld. p. 98. 3.) Hiſtoriſche Beſchreibung der uralten Reichs-Grafen von Kirchberg, Erb-Burggrafen in Thüringen, davon man weiter nichts zu ſehen bekommen, als den inhalt aller capitel, an der zahl 98. im Hannöveriſchen auszuge, ſen. 1702. p. 78. 79. 80. 81. wobey des authoris Zeit-kürtzende Luſt obſervatio 163. zu referiren iſt; 4.) Annales illuſtris Monaſterii, ſeu Cellæ B. Paulinæ in Agro Schwartzburgico, Familiæ Benedictinæ, a primo ejus ortu uſque ad occaſum per annos 600. fida manu deſcripti, multisque rarioribus & ſelectioribus chartis, nunquam antea viſis, Imperatorum, Pontificum, Comitum &c. nec non variis memorabilibus, curioſis amœnitatibus gratisque antiquitatibus illuſtrati, ſo zum druck gantz fertig geweſen, und etwa zwey gute alphabet würden ausgetragen haben, wie aus dem Hannöveriſchen auszuge ſen. an. 1701. p. 76. zu erſehen iſt. Von ſeinen übrigen ungedruckten ſchriften iſt ein catalogus bey ſeinem tractat de Nuce Moſchata zu finden. Sein ſymbolum war: Candore & Labore. *Programma fun. Nova Litter. Mar. Balth. Feller.* monum. ined. p. 45.

Paulucci, ſiehe **Paluzzi**.

Paulus, ein tapferer und wohl verſuchter Feldherr der Gothen in Spanien, in der andern helfte des 7. jahrhunderts. Als nach dem im jahr 672. erfolgten abſterben des Königs Receswinth, einer nahmens Bamba oder Wamba zum Könige der Gothen war erwehlet worden, wurde dieſer Paulus von ſelbigem mit einigen kriegs-völckern ausgetheilet, den Stadt-Vogt zu Niſmes und in einigen andern ſtädten desjenigen theils von Franckreich, welches zum Gothiſchen Reiche gehörete, und der des Bamba herrſchafft nicht erkennen wollte, zu paaren zu treiben. Allein dieſer verräther zog langſam fort, damit er inzwiſchen die aufrührer, nebſt andern vornehmen Herren, auf ſeine ſeite bringen möchte, zog aber endlich die larve ab, und ließ ſich zu Narbona zum Könige der Gothen ausruffen. So bald Wamba hiervon durch einen ſchimpflichen brief, welchen Paulus an ihn zu ſchreiben ſich erkühnet hatte, nachricht bekommen, brach er ohne zeit-verluſt mit allem kriegsvolck, das er in der eil zuſammen ziehen konnte, nach Catalonien auf, und nachdem er Barcellona, Girona, nebſt andern plätzen mehr, welche Pauli partey erwehlet hatten, eingenommen, fiel er über die Pyrenäiſche gebürge in Franckreich ein. Paulus getrauete ſich nicht ihn in Narbona zu erwarten, ſondern wich nach Niſmes zurücke, um allda die Fränckiſchen hülfs-völcker an ſich zu ziehen. Doch Wamba ließ ihm nicht ſo viel zeit übrig, ſondern da er Narbona und andere ſtädte mehr wieder unter ſeine botmäßigkeit gebracht, ſandte er einige von ſeiner armee nach Niſmes, von welchen dieſer platz, ohngeachtet der hartnäckigen gegenwehr, ſo von der beſatzung geſchahe, eingenommen wurde. Nachdem nun hierauf Paulus die Königlichen ehren-zeichen abgeleget hatte, flohe er mit einigen ſeiner vertrauteſten nach dem ſchau-platz dieſer ſtadt. Mittlerweile ward jemand an den Wamba abgefertiget, welcher um gnade für die ſchuldigen anhalten muſte, welche er auch allen und jeden, bis auf die Häupter der rebellen widerfahren ließ. Paulus ergab ſich dennoch ohne einzige gegenwehr, der willkühr des Wamba, und dieſer Fürſt war ſo gütig, daß er ihm und allen ſeinen helffers-helffern das leben ſchenckte, und ihnen nur das haar zu einem zeichen, daß ſie ihren Adel verlohren hätten, abſchneren ließ. *Marian.* rer. Hiſp. lib. VI.

Paulus, von Prag gebürtig, ein bekehrter Jude, wurde zu Nürnberg an. 1558. getauft, und gab zu Leipzig an. 1574. einen gründlichen und deutlichen Erweis von der H. Dreyeinigkeit heraus, ſo hernach daſelbſt an. 1576. in 4. nebſt deſſen glaubens-bekänntnis fünf und einen halben bogen ſtarck zuſammen, wieder aufgelegt worden. Man hat auch ein werckgen von ihm, welches er bey ſeinem aufenthalt zu Leipzig verfertiget, unter dem titul: der Apoſtel Symbolum von wort zu wort aus dem Alten Teſtament probiet und erweiſet, in frag-ſtücke geſtellet, Wittenberg 1580. in 8. ſieben bogen ſtarck; noch weiter gehöret unter ſeine ſchriften Myſterium novum oder Bericht aus der Cabbala, daß JEſus der wahre Meſſias ſey, Helmſtädt 1580. in 4. Carpzov rühmet ihn in der epiſtel, welche des Fried. Alb. Chriſtiani Hebräiſcher verſion der Epiſtel an die Hebräer vorgefüget ſtehet. Er iſt mit dem Elchanan Paul, deſſen Gerſon Talmude Jud. P. II. p. 491. gedencket, wo er aber ſeinen abfall vom Judenthum nicht zugeſtehen will, einerley perſon, und mag vielleicht durch ſeine beförderung der Prophet Jonas in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher und Teutſcher ſprache zu Helmſtädt an. 1580. in 8. ſeyn ans licht getreten, maſſen das auf dem titul befindliche acroſtichis des authoris nahmen in ſich faſſet. Hoornbeck de convincend. Jud. lib. I. c. 2. p. 95. lobet ihn ebener maſſen. *Wolf.* bibl. Hebr.

Paluzzi, **Paolucci**, oder **Paulucci**, (Fabric.) von Forli aus dem geſchlechte der Grafen von Calbulo herſtammend, war ein ſehr gelehrter Prälat, und hatte den Röm. Hof vortreflich inne, ſtund auch bey Clemente VIII. ſo wohl, daß ihn derſelbe zum Biſchoff von Citta Nuova ernennte. Paulus V. ſetzte ihn an. 1605. zum erſten Biſchoffe zu Citta della Pieve ein. Dieſes Biſthum verwaltete er 20. jahr lang mit groſſem lobe, ließ die Cathedral-

thedral-kirche erhöhen, zwey neue groſſe capellen aufführen, den Biſchöfflichen pallaſt viel bequemer zurichten, ſtifftete ein Seminarium und in dem gebiethe St. Floră ein Capuciner-kloſter. Endlich raffte ihn an. 1625. den 30. jenner, als er ſich eben zu Rom befand, der tod weg, da er ſchier 70. jahr alt war. Er hat verſchiedene Commentarios über die H. Schrifft hinterlaſſen, als: 1.) Comment. in Pentateuchum, Libros Hiſtoricos, Prophetas omnes & Maccabæos, Rom 1626. in fol. 2.) Comment. in IV. Evangelia, ibid. 1619. in fol. 3.) Comment. in Acta Apoſtolorum, Epiſtolas Pauli & aliorum Apoſtolorum, it. in Apocalypſin, ibid. 1619. in fol. *Kœnig*, bibl. *Maraccius*, bibl. *Mariana*, P. I. p. 377. *Caſerrius*, ſyntagm. vetuſt. p. 24. *Paul. Bonoli*, hiſt. Foroliv. p. 329. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 593.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Fabricius) ein Cardinal im 18. jahrhundert, war ein ſohn Coſmi, Grafen von Calbulo, deſſen bruder der Cardinal Franciſcus Pauluzzi geweſen. Fabricius war an. 1651. zu Forli gebohren, kam in ſeinem 8. jahre nach Rom zu gedachtem ſeinem vetter, wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande, und ward an. 1688. Biſchoff von Macerata und Tolentina, auch ferner Ertz-Biſchoff von Fermo, welche würde er aber niederlegte, als er an. 1696. als Geſandter nach Cöln gieng. Nach ſeiner wiederkunfft erhielt er das Biſthum Ferrara, und ward an. 1698. als auſſerordentlicher Geſandter nach Polen geſendet, auch noch in dieſem jahre von Innocentio XII. zur Cardinals-würde erhoben. Er gieng ſodann aus Polen über Wien nach Rom zurück, gab im anfange der regierung Clementis XI. das Biſthum zu Ferrara auf, und ward Staats-Secretarius, in welcher bedienung ihn der Kayſerliche Hof, der ſchon damals übel mit ihm zu frieden war, lange zeit nicht erkennen wollte. Im jahr 1701. ward er Ober-Pœnitentiarius, an. 1715. Biſchoff zu Albana, an. 1721. Päpſtlicher General-Vicarius, und an. 1725. Cardinal-Decanus, auch unter Benedicti XIII. regierung abermals Staats-Secretarius, und ſtarb an. 1726. nachdem er ſeine güther in Rom ſeinem vetter, dem Biſchoffe von Iconium, Camillo Merlini, welcher den nahmen und das wapen des geſchlechts Pauluzzi angenommen, und von an. 1728. bis 1738. Päpſtlicher Nuncius in Polen geweſen iſt, ſeit dem 12. jun. letztbemeldten jahres aber gleiche würde am Kayſerl. Hofe eine zeitlang bekleidet hat, jedoch mit dem bedinge vermachet hatte, daß derſelbe ſeinem bruder Coſma Merlini, den der Cardinal im jahr 1720. zum erben eingeſetzet hatte, und welcher auch darauf den nahmen Pauluzzi würcklich angenommen, nicht weniger ſich an. 1723. mit Lucretia Calcagnini vermählet hatte, ein gewiſſes geld reichen ſollte. Es war dieſer Cardinal ſowol nach Clementis XI. als nach Innocentii XIII. tode der Päpſtlichen würde überaus nahe, würde auch ſolche ohne zweifel erhalten haben, wenn ihm nicht der Kayſerl. Hof, welchem er ſich in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege widerwärtig erzeigt, die excluſion gegeben hätte, und darauf, ohngeachtet aller von dem Cardinals-Collegio angewendeten bemühung, beſtanden wäre. Er war ſonſt wegen ſeiner liebe zur gerechtigkeit, ſeiner geſchicklichkeit in kirchen- und Staats-ſachen, und vieler andern verdienſte bey dem Römiſchen Adel und volck in groſſem anſehen. Einer ſeiner brüder, Joſeph Ferdinand, welcher verſchiedene vornehme geiſtliche bedienungen verwaltet, und unter Innocentio XI. Prolegatus zu Ferrara geweſen war, ſtarb an. 1695. Ein anderer, ſo der Graf Pauluzzi genennet ward, that den Kayſerlichen in dem ſucceßions-kriege vielen verdruß, half ſie aus Ferrara vertreiben, und ward nebſt ſeiner gemahlin und zweyen kindern, auf einem ſchloſſe, wo er ſich gegen die Teutſchen zur wehr ſtellen wollte, von denſelben hingerichtet. *Palatii* faſti, tom. V. *Conlini* Roma ſancta, p. 13. *Hiſtoire des Conclaves*, app. p. 197.

Pauluzzi, Paolucci, oder Paulucci, (Franciſcus) der Römiſchen kirche Cardinal, ſtammte aus dem alten geſchlechte der Grafen von Calbulo, und war an. 1581. zu Forli gebohren. Seine eltern, die damals keine kinder mehr hatten, wollten durch ihn die fortpflantzung ihres geſchlechts beſorgen, worzu er aber keine luſt bezeigte. Er kam im 12. jahre ſeines alters nach Rom, und ward anfangs in dem Jeſuiter-Collegio auferzogen, hernach zu dem Cardinal Baronio, und ferner in die von Philippo Neri geſtifftete Congregation der Patrum Oratorii gebracht, worauf er in des Cardinals Aldobrandini bekanntſchafft und dienſte kam. Er nahm, nachdem er ſich in den Rechts-händeln wohl umgeſehen hatte, die würde eines Doctors an, und ward endlich ſo berühmt, daß ſich viele vornehme Fürſtliche perſonen ſeiner geſchicklichkeit bedienten, und ihm die ſachen, die ſie etwan an dem Päpſtlichen Hofe auszumachen hatten, auftrugen. Unter Pauli V. regierung war er Auditor Cameræ, und ob ihn gleich deſſelben nachfolger, Gregorius XV. unterſchiedene mal zum Biſchoffe machen wollte, ſchlug er dieſes doch allemal aus, nahm aber unter Urbani VIII. regierung das amt eines Referendarii utriuſque ſignaturæ, und unterſchiedene andere Hof- und kirchen-bedienungen an, und brachte es durch die gewogenheit, die der Papſt vor ihn hatte, dahin, daß ihn derſelbe zum Conſultore Inquiſitionis und Examinatore Epiſcoporum machte. Unter Innocentii X. regiment muſte er viel verfolgungen ausſtehen, bis ihn endlich Alexander VII. an. 1657. zum Presbytero Cardinali ſub titulo S. Johannis ante portam Latinam ernennete, und ihm die Præfecturam Congregationis Concilii auftrug. Sein vatterland, welches ſeit 130. jahren keines von ſeinen kindern in der Cardinals-würde geſehen, ließ ſein bildniß von marmor auf öffentlichem marckt aufrichten. Er ſtarb an. 1661. und hinterließ in handſchrifft 20. bücher de gravioribus Sedis Romanæ Cauſis. Man ſetzt an ihm aus, daß er ſeine gedancken öfters allzu frey eröfnet, und ein ſehr harter und beſchwerlicher mann geweſen ſey. *Palatii* faſti Cardin.

Paumgärtner, (Hieronymus) ein beförderer der Mathematic und anderer wiſſenſchafften, war zu Nürnberg aus einem ſehr alten geſchlechte an. 1498. den 9. mertz gebohren. Er ſtudierte, nachdem ihn Jacob Locher zu den höhern wiſſenſchafften wohl zubereitet, anfangs zu Leipzig, begab ſich aber, als daſelbſt an. 1518. ſeuche und theurung entſtand, nach Wittenberg, wo er die Rechtsgelehrheit trieb, und mit Philipp Melanchthon einen vertrauten umgang über tiſche hatte. Als nach dem tode des damaligen Probſts zu St. Sebald in Nürnberg ihm die verledigte ſtelle angetragen ward, kam er zwar auf erfordern nach hauſe, nahm aber dieſelbe nicht an. Seine groſſe geſchicklichkeit hingegen verurſachte, daß man ihn nicht nur an. 1525. in den Rath zu Nürnberg aufnahm, ſondern auch zu verſchickungen auf Reichs-täge und andere Convente gebrauchte, wie er denn an. 1530. und 1544. den angeſtellten verſammlungen zu Augſpurg und Speyer beygewohnet. Er iſt ein groſſer beförderer der Gelehrten geweſen, hat an. 1524. das Gymnaſium zu Nürnberg errichten helffen, und iſt den 8. dec. an. 1566. geſtorben. **Doppelmayr**, von Nürnbergiſchen Mathematicis. Siehe auch **Baumgärtner**, (Hieron.) im Lexico.

Paumier, (Frantz) ein Königlich-Frantzöſiſcher Miniſter zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und vertheidigte die rechte des Hofes über die geiſtliche Beneficia mit vielem eifer, wie man denn unter andern ſchrifften von ihm eine hat, des tituls: Remontrance faite au Roi ſur le pouvoir & autorité que ſa Majeſté a ſur le temporel de l'Etat Eccléſiaſtique, pour le ſoulagement de tous les autres ſujets tant Nobles que du Tiers Etat, Paris 1651. in 4. Es ließ zwar die Geiſtlichkeit in Franckreich ein circular-ſchreiben noch in eben dem jahre darwider in druck gehen, aber Paumier ſäumte nicht mit ſeiner antwort darauf, welche unter dem titul: Réponſe à la Lettre circulaire, & Cenſure de Meſſieurs de la dernière Aſſemblée générale du Clergé de France pour la juſte defenſe des droits du Roi &c. der vorhin gedachten Remontrance mit angefüget iſt. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pauſner, oder Bauſner, (von) iſt ein altes adeliches geſchlecht aus Ungarn; zwar leitet es ſeinen eigentlichen urſprung aus Boſnien her, von einem alten ſchloß Bauſner genannt, welches aber ſchon an. 1230. in den damaligen kriegs-zeiten eingeäſchert worden. Der fürnehmſte ſtamm-vatter dieſes geſchlechts war Nicolaus von Bauſner, Ban von Boſnien, welcher ſein geſchlecht ſowol durch ſich in Boſnien, als nachgehends durch ſeine nachkömmlinge in Ungarn fortgepflantzet hatte. Er war bey Stephano Deſpota, Fürſten von Boſnien, wohl angeſehen, und in beſondern gnaden. Daher als Stephanus im jahr 1326. ſeine tochter Eliſabeth Ludovica, des Königs Caroli in Ungarn ſohne, zur ehe gab, wurde Nicolaus von Bauſner zum braut-führer erkieſet, um ſelbige dem Königlichen Printzen Ludovico nach Ungarn feyerlich zu überführen. Da er denn von König Carolo zur vergeltung nicht nur in Ungariſchen Adel-ſtand aufgenommen, ſondern auch mit einer gold-ketten begnadiget worden. Nach dem tode Königs Caroli, da Ludovicus ſein ſohn den Ungariſchen thron beſtiege, zoge Nicolaus aus Boſnien nach Ungarn, und ließ ſich als ein Ungariſcher Edelmann mit ſeiner gantzen familie ohnweit Ofen haushäblich nieder, allwo er auch im jahr 1356. in einem hohen alter dieſes zeitliche geſegnet. Seine nachkömmlingen aber, von dieſer zeit an bis auf unſere jetzige, thaten ſowol in kriegs- als friedens-zeiten den Ungariſchen Königen gute dienſte. Wie dann Gabriel von Bauſner an. 1730. bis 1733. dem Röm. Kayſer Carolo VI. unter dem Baron-Müfflingiſchen regiment zu Breyſach, Freyburg und Rheinfelden erſtlich als Fähndrich, ſodann unter dem Baron-Welteſiſchen Heyducken-regiment in Italien von an. 1734. als Lieutenant und Capitain-Lieutenant gedienet, auch annoch in dieſem jetzt-lauffenden 1742. jahre dienet. Er hatte ſich an. 1734. (da er zu Rheinfelden auf der poſtirung ſtunde) mit einer Fräulein von Egas verheurathet, und mit ihr ein töchterlein Maria Victoria erzeuget, ſo dermalen zu Delſperg bey den E. E. Schweſtern Urſulinerinnen wohl-anſtändigen ſitten und wiſſenſchafften unterrichtet wird. *Hiuſii* deſcr. Boſniæ. *Iſthuanfi*, hiſt. Ungar. *Szent-Ivani*, *Acta dom.*

Paw, (Adrian) Herr von Hermſtede, Raths-Penſionarius der provintz Holland, war ein ſohn eines Bürgermeiſters von Amſterdam, welcher den Remonſtranten ſehr zuwider, auch zu dem untergange des Oldenbarnevelds behülflich geweſen war. Adrian erlangte, nachdem er die wichtigſten bedienungen bey der Republick verwaltet, an. 1631. die würde eines Penſionarii von Holland, legte aber dieſelbe nieder, weil ihm das Haus Orange zuwider war, und gemacht hatte, daß er als Geſandter nach Franckreich gehen muſſen. Nachgehends ward er mit als Bevollmächtigter zu den friedens-tractaten nach Münſter geſendet, und muſte daſelbſt von den Frantzöſiſchen Geſandten unzehliche verdrießlichkeiten ausſtehen, indem

ihn dieſelben, weil er ſie nicht in allen ihren forderungen gegen die Cron Spanien unterſtützen wollte, und das friedens-werck mit allzu groſſem eifer triebe, in reden und ſchriften aufs anzüglichſte angriffen, und ausdrücklich beſchuldigten, daß er ſich von den Spaniern beſtechen laſſen, auch deswegen darauf drangen, daß man ihn von den friedens-handlungen weglaſſen möchte. Sie konnten aber ſolches nicht erhalten, weil die Bevollmächtigten der übrigen provintzen ohne ihn nicht handeln wollten, und die General-Staaten ſeine aufführung billigten, daher er auch endlich das glück hatte, den frieden mit Spanien würcklich zu ſtande zu bringen. Im jahr 1649. gieng er im 77. jahre ſeines alters bey dem härteſten winter, als Abgeſandter nach Engelland, allwo er ſich vergebens bemühete, die hinrichtung Königs Caroli I. zu hintertreiben. An. 1651. muſte er, nachdem ſein ehemaliger nachfolger in der würde eines Penſionarii, Cats, abgedanckt hatte, ſolche wider ſeinen willen aufs neue annehmen, gieng an. 1652. wegen der zwiſchen Engelland und Holland entſtandenen irrungen abermal nach Engelland über, und ſtarb endlich an. 1653. Er wird wegen ſeiner geſchicklichkeit, Staats-erfahrenheit und patriotiſchen eifers ſehr gerühmt. *Baſnage*, annales, tom. I. *Amelot*, mémoires, tom. I.

Payen, (Anton Frantz) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter und Sternkündiger, wie auch Parlements-Advocat zu Paris um die mitte des 17. jahrhunderts, ſchrieb: 1.) Prodromus Juſtinianeus, Paris 1665. 2.) Ænigma Aſtronomicum, Adulterium Salis & Lunæ viſibile in Hemiſphærio Pariſienſi, an. 1666. d. 16. jun. Paris 1666. in 4. 3.) Emblema Aſtronomicum, Sol larvatus an. 1666. d. 2. julii, hora 6. matutina, Paris 1666. in 4. welches eine fortſetzung des erſten iſt; 4.) Excerpta ex Litteris ad Montmorium primarium in Palatio Regio libellorum ſupplicum Magiſtrum de Eclipſi, quæ 2. julii dic anno 1666. contigit, ibid. 1666. Er hat auch eine Hiſtoriam Juris Canonici heraus zu geben verſprochen; es iſt aber nicht bekannt, ob er ſein verſprechen erfüllet habe. *Mémoir. de Trevoux*, 1665.

Payer, (Wenceslaus) ein Medicus und Phyſicus von Elnbogen bey Eger in Böhmen gebürtig, daher er ſich auch de Cubito mit zugenahmet; wird von einigen Wenceslaus Fabri oder Bindeweis genennet. Er ſtudirte zu Leipzig, und legte ſich nebſt der Philoſophie und Mathematic vornemlich auf die Medicin, wurde Magiſter der Philoſophie, an. 1488. Baccalaureus, hernach Licentiat, und an. 1497. Doctor in der Medicin. Er iſt auch Collegiate des Fürſten-Collegii geweſen, und hat noch im anfang des 16. jahrhunderts gelebet. Er iſt, wie Chriſtian Lehmann im hiſtoriſchen ſchau-platz p. 217. gedencket, nachgehends Stadt-Phyſicus zu Elnbogen, und an. 1521. der erſte Practicus im Carls-bad worden, und hat einen tractat de Thermis Carolinis geſchrieben, und Conſilium de Peſte, welche zu Leipzig an. 1522. in 4. zuſammen gedruckt, von Michael Reuden aber mit noch einigen mediciniſchen epiſteln vom Carlsbade vermehret und ans licht geſtellet worden, ibid. 1614. in 12. *Ma-teri* centur. ſcriptor.

Payne, (Peter) ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford, und ward Magiſter der Theologie, hienge darauf den Wicleſiten an, und muſte ſich deswegen in Böhmen retiriren, wo er lange zeit unter den Huſſiten gelebet, und wegen ſeiner beredtſamkeit in groſſem anſehen bey ihnen geſtanden. Man berief ihn gar nach Prag, wie Aeneas Sylvius, deſcript. Europæ, und hiſt. Bohem. c. 49. meldet, und ſchickte ihn an. 1436. auf das Baſeler-Concilium, wo er 50. tage lang von glaubens-ſachen diſputirte, und keinen ſcheu trug, Wicleſen und Huſſen als Evangeliſche Lehrer öffentlich zu rühmen. Er kam an. 1438. von ermeldtem Concilio wieder nach Prag zurück, und ſchrieb an daſſelbe: 1.) de temporali Dominio Cleri lib. I. 2.) de Prædeſtinatione & libero Arbitrio lib. I. 3.) Contra Ceremoniarum Abuſiones lib. I. 4.) Pro utraque Sacramenti Specie lib. I. 5.) Concilium eſſe ſupra Papam, lib. I. und anderes mehr. Er hat an dem Cardinal Johann von Turrecremata einen gegner gefunden, als welcher wider ihn ein buch de efficacia luſtralis aquæ geſchrieben. *Baleus*, de ſcriptor. Britann.

Paz, oder **Pace**. (Joh. Baptiſta von Orendain, Marquis von la) Dieſer groſſe und ſehr berühmte Königl. Spaniſche Staats-Miniſter, iſt allererſt unter der kurtzen regierung Königs Ludovici I. im jahr 1724. bekannt worden, da er die ſtelle eines Königlichen Cabinets-Secretarii zu Aranjuez, wo ſich der junge König meiſtens aufzuhalten pflegte, bekleidete. Als dieſer Monarch zu ausgang des auguſti ſelbigen jahres ſtarb, hatte er das glücke, in ſolcher bedienung von Philippo V. der die niedergelegte Crone wieder annahm, beſtätiget zu werden. Durch was vor verdienſte es geſchehen, iſt uns unbekannt. Vielleicht hat er ſich das intereſſe der Königin und ihres geliebten Don Carlos zur zeit der regierung des jungen Königs gantz beſonders angelegen ſeyn laſſen. Sein anſehen fieng in kurtzem an, gewaltig zuzunehmen. Im october dieſes jahrs ernennte ihn der König zum Secretario der depeſchen oder auswärtigen Staats-angelegenheiten, um die ſtelle des Marquis de Grimaldo, wenn derſelbe abweſend, oder unpäßlich ſeyn ſollte, mit eben den vorzügen, die der Marquis zu genieſſen hätte, zu verwalten; der Marquis verlohr hierdurch einen groſſen theil ſeines anſehens, ſo er bisher am Hofe und im Reiche gehabt, und muſte zufrieden ſeyn, daß er wenigſtens ein mitglied des Staats-Raths bliebe, und nicht gantz und gar in des Hofs ungnade fiel, wie es hierzu bereits einmal das anſehen hatte. Unſer d'Orendain, wie er dazumal hieß, gab indeſſen der Königin, die den gantzen Hof regierte, den rath, ſich durch einen particular-frieden den Kayſer zum freunde zu machen, und ihn dadurch von ſeinen Alliirten zu trennen. Als nun ſolcher anſchlag durch die geheime handlungen des Holländiſchen Barons von Ripperda den 30. april an. 1725. nach wunſche von ſtatten gieng, war die freude des Hofs über dieſe glückliche begebenheit nicht zu beſchreiben. Unſer d'Orendain erhielte zur vergeltung ſeiner treuen dienſte, die er hierbey geleiſtet, indem ihm in dieſer wichtigen handlung das geheimnis allein anvertraut geweſen, den titul eines Marquis della Pace, oder de la Paz, nebſt einer penſion von 1000. piſtolen. Ob nun wol darauf der Baron Ripperda, der nunmehro den titul eines Hertzogs führte, den Hof als Premier-Miniſter eine zeitlang regierte, ſo ward doch dadurch das anſehen unſers neuen Marquiſen im geringſten nicht gemindert; ja, wie er überhaupt ein groſſer feind der Holländer war, und daher zum öftern ſehr ſpöttiſch von ihnen redete, mag man gantz füglich behaupten, er habe zu des Hertzogs von Ripperda frühzeitigem falle das meiſte beygetragen. Es ereignete ſich ſolcher im may an. 1726. da derſelbe noch kein jahr die ſtelle eines Premier-Miniſters bekleidet. Es hieß: Der König habe demſelben in ſeinen allzuwichtigen verrichtungen eine erleichterung verſchaffen, und daher einen theil der verwaltung der Finanzen unſerm Marquis übergeben wollen, welches dieſen Miniſter ſo verdroſſen, daß er nicht nur um erlaſſung aller ſeiner dienſte bey dem Könige anſuchung gethan, ſondern auch heimlich den Hof verlaſſen, und ſich in den ſchutz des Groß-Britanniſchen Ambaſſadors begeben. Della Pace kriegte nun alle in- und ausländiſche Staats-affairen in ſeine hände, und fieng würcklich an, wo nicht dem nahmen nach, doch in der that einen Premier-Miniſter zu agiren. Bey der Königin ſetzte er ſich in ſolche gunſt und hochachtung, daß ſie nichts ohne ſeinen rath vornahm; wiewol er auch nicht leichtlich ſich in einem dinge dem willen dieſer eigenſinnigen Königin widerſetzte. Er half die gedoppelte vermählung der Cron-Printzen von Spanien und Portugall zu ſtande bringen, unterſtützte die forderungen des Hofs an Groß-Britannien, wegen abtretung der veſtungen Gibraltar und Porto Mahon, beſorgte mit gewiſſem eifer die angelegenheiten des Don Carlos in anſehen der ſucceßion in Parma und Florentz, beredete den Hof zu unternehmung der belagerung der veſtung Gibraltar, machte den ſchluß des friedens-congreſſes zu Soiſſons rückgängig, half den König von St. Ildefonſe entfernen, und zu Sevilien ſeine reſidentz erwehlen, ſchloß und unterzeichnete den Seviliſchen tractat, lenckte darauf den Hof wiederum auf Kayſerliche ſeite, beförderte den tranſport des Don Carlos mit 6000. mann nach Italien, veranlaſſete den Africaniſchen feldzug, und hatte mit einem worte an allen in- und ausländiſchen Staats-affairen den meiſten antheil. Jedoch ſeit einigen jahren hat er an dem Don Joſeph Patinho einen ſtarcken æmulum bekommen. Es hatte derſelbe ſonderlich die verwaltung der Finanzen in ſeinen händen. Weil er nun hierdurch im ſtande ſich befand, der Königin, durch verſchaffung groſſer geld-ſummen, angenehme dienſte zu leiſten, ſo nahm ſein anſehen bey Hofe dergeſtalt zu, daß, da ihn die Königin ſeit dem jahr 1729. an den depeſchen theil nehmen ließ, unſer Marquis de la Paz allerdings urſache hatte, eiferſüchtig darüber zu werden. Im jahr 1733. gieng er mit dem Hofe von Sevilien wieder nach Madrid, allwo er aber bald darauf in eine ſo ſchwere unpäßlichkeit verfiel, daß er ſeit dem nicht mehr im ſtande geweſen, ſeinem amte vorzuſtehen. Der Patinho hatte dadurch alles, was bisher unter ſie getheilet geweſen, allein überkommen, unſer della Pace aber ſich genöthiget geſehen, den 21. oct. in dem 51. jahre ſeines alters zu Madrid das zeitliche zu verlaſſen. Er führete den titul eines Königlichen würcklichen Staats-Raths, erſten Staats- und Depeſchen-Secretarii, Ritters von St. Jacob und Commenthurs zu Segura de la Sierre. Es iſt merckwürdig, daß er gleich zu anfange des letzigen krieges das unglück gehabt, kranck zu werden, und den Hof vermeiden müſſen. Denn da ſein nahme ſo viel heißt als friede, de la Paz, d. i. de Pace, möchte man ſagen, der friede habe ſich mit ihm vom Spaniſchen Hofe entfernet, und ſey endlich gar geſtorben.

Paz, (Peter von) ein Spaniſcher General, ward aus einer der vornehmſten Spaniſchen adelichen familien gebohren. An. 1582. muſte er mit 5000. Spaniern in die Niederlande marſchiren, worauf er ſich noch in ſelbigem jahre in dem blutigen treffen mit den Malcontenten bey Gent befand, in welchem dieſe den kürtzern zogen. Nicht weniger trug er jahrs darauf vieles zum ſiege bey Steenbergen bey. Im jahr 1584. half er Antwerpen erobern. Als er aber bald darauf in gedachtem jahre Dendermonde belagerte, ward er erſchoſſen. Er ſoll das jahr darauf, wie Strada de bello Belgico P. II. erzehlet, den Spaniern, als ſie bey Ravenſtein gefochten, in ſeiner kriegs-rüſtung erſchienen ſeyn, und ſelbige zum ſtreit angeführet haben.

Pearce, (Zacharias) ein Engliſcher Theologus und Magiſter der Philoſophie im XVIII. ſæculo, war um das jahr 1724. Königlicher Cabinets-Prediger. Als er noch in dem Col-

legio

legia Trinitatis zu Cambridge ſich aufhielt, gab er des Ciceronis Dialogos de Oratore aus verſchiedenen handſchriften verbeſſert mit anmerckungen heraus, Cambridge 1716. in 8. wieder aufgelegt, ibid. 1732. Er hat den Dionyſium Longinum de Sublimitate aufs neue überſetzt, und mit anmerckungen erläutert, Londen 1724. in 4. Man hat ſolchen ibid. 1732. in 8. wieder aufgelegt, ingleichen zu Amſterdam an. 1733. in 8. Ubeigens iſt Pearce auch aus einigen theologiſchen ſtreitigkeiten, als z. e. A Reply to the Letter to Dr. Waterland, ſetting forth the many Falshoods both in the Quotations and the Hiſtorical Facts; by which the Letter-writter endeavoors to weaken the Autority of Moſes, (zweyte auflage, Londen 1732. in 8.) und aus einigen die Litteratur betreffenden zwiſtigkeiten mit dem Dr. Bentley bekannt. *Clerc*, bibl. anc. & mod. tom. XI. & XXIII. Leipz. gelehrte Zeit. 1734. p. 102. 624. 646. u. f.

Pech, (Johann) Prediger bey der Wendiſchen gemeinde zu Budißin, war zu Wilthen an. 1707. den 5. wintermonat gebohren. An. 1720. kam er in das Budißiniſche Gymnaſium, und ſieben jahr hernach zog er auf Leipzig, da er inſonderheit Joh. Gottlob Pfeiffern hörte. An. 1730. ward er zu Budißin Haus-Informator, ſogleich aber in dem folgenden jahre Prediger. Weil er die gantze laſt dieſes amts allein tragen muſte, indem ſein college ein alter mann, verderbte er ſich, daß er ſchon in dem 1740ſten jahre nicht mehr fort konnte, und ſeine letzte predigt halten muſte. Er ſtarb den 8. jun. an. 1741. Er hat aus dem Teutſchen in die Wendiſche ſprache überſetzt: Lütkemanns Vorſchmack Göttlicher Güte; Marpergers Communion-buch, und Speners Ausübung des wahren Chriſtenthums. Selbſt hat er verfertiget: Kurtze Heyls-ordnung, Teutſch und Wendiſch, wie auch ein Gebät-büchlein. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. VII. p. 629.

Pechius Ciſalpinus, ein tapferer und unerſchrockener mann, von welchem Majolus in Canicular. folgendes erzehlet: Als derſelbe in eines groſſen Herrn feindſchafft gerieth, und demſelben einsmals begegnete, ward er mit gewalt von ihm gefangen, in einen ſack geſteckt, und in den unterſten ort des hauſes in ein finſteres loch gethan, das nicht mehr als einen kleinen ritz hatte, dadurch man ihm was hinein geben konnte; und hatte dieſer Herr ſeinen eigenen leuthen auch nichts davon geſagt, wuſte auch niemand von dem gefangenen, als ein einiger diener, der ihm alle tage ein wenig brodt und waſſer langete, daß er alſo deſto länger gequälet würde. Unterdeſſen ward Pechius überall geſucht, und weil ſein maul-eſel etwas mit blut beſudelt gefunden worden, hat jederman vermeynet, er ſey erſchlagen; und weil er mit etlichen kurtz zuvor in zanck gerathen, hat man auf dieſelben einen argwohn geworffen, und durch groſſe marter es dahin gebracht, daß ſie bekennet, ſie hätten Pechium erſchlagen, der doch anderswo lebte, derowegen der eine gehencket, der andere geköpfet worden. In dieſer gefängnis hat er geſeſſen 19. jahr, hat ſein kleid nie ausgezogen, und ſich mit dieſem wenigen behelffen müſſen. Unterdeſſen iſt ſein feind geſturben, deſſen nachkommender Herr hat, unbefraget, wer er wäre, mit dieſer abſpeiſung angehalten. Es haben ſich auch unterdeſſen ſeine erben getheilet, und theils ſeine güther verkauft. Als aber an. 1559. (dann an. 1540. iſt er gefangen genommen worden,) der Herr des ſchloſſes einen bau für ſich hatte, und zu dieſer mauer, darinn dieſes gefängnis war, räumen ließ, hat man geſehen einen menſchen in einem zeriſſenen kleide, deſſen bart bis auf die knie gegangen, das haar aber weit über die achſeln herab gehangen. Als nun viel volcks als zu einem wunder-manne und groſſem wunder zugelauffen, haben die verſtändigen gerathen, man ſolle ihn nicht bald an das licht führen, damit er nicht blind würde, oder von plötzlicher veränderung der luft ſturbe; haben ihn derentwegen etliche tage erhalten, und von ſeiner perſon und gefängnis alles gründlich erforſchet und erfraget. Daher er nicht anders, als wäre er von den todten wieder aufeſtanden, zu den ſeinigen wieder gelanget. Und iſt dieſes hier nicht zu vergeſſen, daß als er gefangen worden, er am podagra kranck geweſen, welches ihn aber verlaſſen, und hinfort nicht mehr angeſtoſſen, iſt auch die gantze zeit im gefängnis bey ſolcher elenden ſpeiſe und gruſſem geſtancke nie kranck worden.

Pechlinus, (Johann Nicolaus) ein Medicus von Leiden gebürtig, war erſt Doctor und Profeſſor zu Kiel, hernach Fürſtlich-Halſtein-Gottorpiſcher Rath und Leib-Medicus, am ende des XVII. ſæculi, ſchrieb: de Aëris & Alimenti Defectu ſub Aquis; Obſervationum Phyſico-Medicarum lib. III. Hamburg 1691. in 4. drey alphabet und 11. bogen; Hiſtoriam Vulneris thoracici; Exercitationem de purgantium Medicamentorum Facultatibus, Amſterdam 1702. in 8. ein alphabet und 2. bogen kupfer; de Habitu & Colore Æthiopum, Kiel 1677. in 8. u.a.m. Opuſcula ſelecta, Prodromus Religionis Medici, & Solitudo, ſ. Satyra de Tempore, Hamburg 1709. in 8. ein alphab. und ein bogen; de Thea, Herba Sinenſi „Epigraphæ, befindet ſich bey Peter Petiti Carmine de Thea, Herba Sinenſi, Leipzig 1685. Deſſen leben iſt beſchrieben in Joh. Möllers Cimbria litterata, von welchem werck man leſe Leipziger gelehrte Zeit. 1734. p. 660. u. f. f.

Peck, (Frantz) ein Engelländer aus dem XVIII. ſæculo, war Rector des Collegii Godebienſis ohnweit Melton in Lancashier, in Engelland, und gab in ſeiner mutterſprache heraus: Annales antiquarios Urbis Stanfordiæ, welche zugleich vor eine kurtze Engelländiſche chronick paßiren können, Londen 1727. in fol. ſechs alphabet und 10. bogen ſtarck, dabey ſich auch 28. kupfer-blatten befinden. *Acta Erud. Lipſ.* 1730.

Peckenſtein, **Peccenſtein**, (Laurentius) gebohren zu Grimma an. 1549. den 29. aug. wurde Amtmann zu Schlieben und zu Seyda im Sächſiſchen Chur-kreiſe, ſchrieb: Theatrum Saxonicum tripartitum, Jena 1608. in fol. Wittekindeæ Familiæ illuſtr. Proſapiam Compendio Hiſtorico illuſtratam; Marchionum Brandenburgenſium & Burggraviorum Norimbergenſium ad annum 1590. deductam Enarrationem Hiſtoricam, Jena 1597. in fol. Schwartzburgiſche und Gleichiſche Chronick, ibid. 1607. in fol. Theatrum Alvenslebianum; Monarchiæ Romanæ Imperatorum, Archiducum, Regum, Electorum, Ducum, Palatinorum, Marchionum, Landgraviorum Symbola & Dicteria propria & genuina; Rerum Hungaricarum Statum; Rerum Sileſiacarum & Cladium memorabilium ſuccinctam Expoſitionem; Paliographiam oder hiſtoriſche Beſchreibung aller vornehmſten Städte in Meiſſen und Thüringen, ſamt anſtoſſenden Provintzen, Altenburg 1608. in fol. hinterließ auch im manuſcripte: Stemmatographiam Ruthenicam; Tractatum de Luthero; Tractatum Virorum illuſtrium, und ſtarb im anfang des XVII. ſæculi als Chur-Sächſiſcher Hiſtoriographus. Lebens-lauf.

Pecqurt, (Johann) ein Frantzöſiſcher Artzt, war von Dieppe gebürtig, und lebte in der mitte des XVII. ſæculi. Er iſt inſonderheit deswegen bekannt, weil er zuerſt den ductum thoracicum bey den thieren entdeckt, und in ſeinen Experimentis novis Anatomicis, welche er zu Harderwick an. 1651. auf neun und einem halben bogen, nebſt einem kupfer-bogen ans licht geſtellt, bekannt gemacht; wiewol man nicht läugnen kan, daß Barthol. Euſtachius dieſen ductum ſchon lange zuvor in den pferden geſehen, und auch in ſeiner diſſ. de vena ſine pari beſchrieben habe, ob er gleich nicht gewuſt, was er daraus machen ſollte. *Lindenius renovatus*, p. 655. Stollens hiſtorie der medicíniſchen gelahrtheit.

Prdanius, ein tapferer und ſehr geſchwindre Römiſcher reuter. Er befand ſich unter der armee des Römiſchen Feldherrn Titi Veſpaſiani, als dieſer mit den Jüden denjenigen krieg führte, der ihrem Stande ein ende machte. In dieſem feldzuge nun legte er unterſchiedene und inſonderheit folgende probe der ungemeinen ſtärcke ſeiner fauſt, und ſeines übrigen leibes, wie auch überhaupt der ihm beywohnenden geſchicklichkeit in der reuterey ab, daß er nemlich in vollem rennen in einem thal einen Jüdiſchen jüngling, welcher ſonſt ſchweren leibes und mit waffen um und um wohl gerüſtet war, bey einem fuß ergriff, und ihn mit fortführete, und ſodann dieſen gefangenen, als hätte er ein köſtliches kleinod erbeutet, zu dem Tito brachte, der ſich über die ſtärcke des Pedanii ungemein verwunderte. *Joſeph.* de bell. Jud. lib. VI. c. 2.

Pedemontio, (Aleardus von) ein berühmter Medicus und Practicus von Verona, war ein anverwandter des Frantz von Pedemontio, florirte zu anfang des XV. ſæculi, und ſchrieb: de Virtute Balneorum Calderianarum; de Modo bibendi Aquam; de Diæta & Abſtinentia ſumentium balnea, u. a. m. welche ſtücke in der zu Venedig an. 1553. in fol heraus gegebenen ſammlung der berühmteſten ſcribenten de Balneis zu finden ſind. *Chioccus*, de Medicis & Philoſophis Veronenſibus.

Pedemontio, (Frantz von) ein Medicus, ſo unter die Latino-Barbaros gehöret, war von Verona gebürtig, lebte zu anfang des XIV. ſæculi, und ſtund bey Robert, einem Könige von beyden Sicilien, als Leib-Artzt in bedienung. Er ſchrieb Supplementum ad Meſuen de Remediis appropriatis, welches den wercken dieſes Arabers meiſtentheils beygedruckt iſt, hinterließ auch einen tractat: de Balneis, der nachmals der zu Venedig an. 1553. in fol. publicirten ſammlung der ſcribenten de Balneis einverleibet wurden. *Chioccus*, de Medicis & Philoſophis Veronenſibus. *Conring.* introduct. in art. Medic. p. 102. *Freind.* hiſt. de la Médecine, P. III. p. 75.

Pedrarias, war der nahme eines Spaniſchen Generals in America, welchen der König Ferdinand mit dem zunahmen Catholicus an. 1511. dahin ſchickete. Er bekam das ober-commando in dieſen ländern, und Valvoa, der bisher das ober-commando geführet hatte, ſollte unter ihm regieren. Die zahl derjenigen, welche ſich mit dieſem neuen Generale nach America begeben wollten, war ſo groß, daß nicht ſchiffe genug vorhanden waren. Auſſer denen andern, welche ſich einſchifften, mit in die neue welt zu fahren, bekam Pedrarias 1200. ſoldaten mit von dem Könige, und 300. andere thaten den zug auf ihre eigene koſten. Sie kamen glücklich in Neu-Caſtilien an, allein in kurtzer zeit entſtand daſelbſt ein groſſer ſtreit zwiſchen Pedrarias und Valvoa, und obgleich derſelbe nicht allein wieder beygelegt wurde, ſondern auch der letzte des erſtern tochter ins ehe-bette nahm, wurde er doch bald wieder lebendig, und Pedrarias ließ Valvoa, nebſt fünf andern auf einige ungegründete beſchuldigungen die köpfe abſchlagen. Nachgehends bevölckerte Pedrarias Nombre de Dios, Panama, und viele andere plätze, und machte gute ordnung in der regierung. Doch die alten ſoldaten, welche ſehr viel von Valvoa hielten, waren niemals recht zufrieden mit ihm, deshalben ließ er den Kö-

König erſuchen, ihn nach Spanien zurück zu ruffen, welches er auch erhielt. *Gomara*, hiſt. générale des Indes, liv. III.

Peer, (Johann van) ein mahler von Amſterdam, welcher inſonderheit wegen den vortreflichen copien, ſo er von den beſten originalien machte, ſehr hoch geachtet ward. Campo Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 400.

Pegelius, (Conrad) Magiſter der Philoſophie, und Profeſſor der Mathematic auf der Univerſität Roſtock im XVI. ſæculo. Er iſt ein ſehr alter mann geworden, und nachdem er bey nahe 60. jahr Profeſſor geweſen war, im 81. jahre ſeines alters am 13. nov. an. 1567. geſtorben. *Budæi* thanatol. in Heunoccii & Leuckfeldii ſcriptor. rer. Germ.

Pegelius, (Magnus) ein in der Phyſic, Mechanic und Mathematic ungemein erfahrner mann, von Roſtock gebürtig, blühete zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi, und lehrte anfangs in ſeiner geburts-ſtadt, hernach zu Helmſtädt als Profeſſor der Natur-lehre mit groſſem ruhm. Er kam auf allerhand curioſe, gröſtentheils mechaniſche, zuweilen auch mediciniſche entdeckungen, wie man ihm denn die Chirurgiam infuſoriam beylegen will. Von ſeinen verſuchen der natur und kunſt hat er an. 1604. und ſeines alters 57. jahr, ein verzeichnis in 4. ohne benennung des orts heraus gegeben, unter dem titul: Theſaurus Rerum ſelectarum, magnarum, dignarum, utilium, ſuavium pro generis humani ſalute oblatus. Es gedenckt ſeiner Morhoſius in Polyhiſt. wie auch Paſchius in inventis nov-antiq. an unterſchiedenen orten aufs rühmlichſte. Er erſuchte die damaligen Printzen zu ausführung ſeiner ſo nützlichen abſichten um benöthigten beyſtand; fand aber mit allen ſeinen projecten ſo wenigen beyfall, als mit dem zuerſt aufs tapet gebrachten luft-ſchiffe, wie denn das gedächtnis ſeiner perſon und ſchriften bey den allermeiſten Gelehrten in völlige vergeſſenheit gerathen: worüber ſich Morhof am angeführten orte nicht genugſam verwundern kan. *Bœhmer.* memor. Medicor. Helmſtad. p. 11. *Reimann.* hiſtor. litterar. Germanor. tom. III. p. 575. u. f. f. Es ſoll auch Johann Ernſt Schapperus an. 1698. zu Roſtock eine diſſertation gehalten haben, darinn er gewieſen, was von den erfindungen und verſprechungen des Pegelii zu urtheilen ſey.

Pegius, (Martin) ein Doctor der Rechte und Saltzburgiſcher Rath aus Crain, florirte ums jahr 1560. und ſchrieb drey bücher von Dienſtbarkeiten, Franckf. 1719. in 4. Tract. de Jure Protimiſeos congrui vel Retractus, oder vom Einſtands-Recht, Regenſpurg 1720. in 4. de Jure & Privilegiis Dotium, oder vom Recht und Freyheiten der Heuraths-güther, Franckf. 1726. in 4. Juriſtiſche Ergötzlichkeiten vom Hunde-Recht, Frf. 1725. in 4. Verſchiedene Juriſtiſche ſchriften, als drey bücher vom Erb-Bau-Hunde-Tauben- und Hüner-Recht, auch vom Recht und Freyheit der Heuraths-güther, Frf. 1728. in 4. Tract. Juridic. de Servitutibus, oder das Recht von den Dienſtbarkeiten, Nürnberg 1733. in 4. *Tyrocinia Conſiliorum*, &c.

Pegnitzer, (Andreas) ein ſtück-gieſſer aus Nürnberg, war zu ſeiner zeit ein gieſſer ſehr groſſer geſchütze, und vor andern berühmt, deswegen er gar viele vor die meiſten Churfürſten und Fürſten im Reich zu verfertigen, wie auch verſchiedene von dergleichen art in das Nürnbergiſche zeughaus zu liefern hatte. Er zoge in ſeinem alter an. 1543. nach Culmbach, allwo er zu des damaligen Grafen Albrechts ſeinem ſtück-gieſſer angenommen wurde, und ſtarb noch weniger zeit allda. Sein ſohn gleiches nahmens, welcher ebenfalls ein ſtück-gieſſer war, und ſowol inn- als auſſerhalb Nürnberg in guter renommée lebte, ſtarb an. 1549. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

Peifer, (David) auf Goſeck, ein Chur-Sächſiſcher Cantzler, gebohren zu Leipzig an. 1530. den 3. jenner, ſtudirte in der Schul-Pforte und auf den Academien zu Leipzig und Bologna, ward an dem erſten orte Magiſter der Philoſophie, und am letzten beyder Rechte Doctor; that hierauf eine reiſe durch gantz Italien, Schweitz und Teutſchland, lehrte nach ſeiner zurückkunft an. 1558. eine zeitlang zu Leipzig, gieng aber nachgehends aus verdruß über ſeine ſtief-mutter an den Mecklenburgiſchen Hof, bekam die ſtelle eines Raths, und wurde in verſchiedenen wichtigen Geſandtſchafften gebraucht. In folgender zeit ward er Chur-Sächſiſcher Hof-Rath, verrichtete etliche Geſandtſchafften, hatte ſonſt ſehr viele expeditionen, kam ins geheime Raths-Collegium, that allen vorſchub, daß die Formula Concordiæ zu ſtande gebracht wurde, und erhielt endlich die ſtelle eines Cantzlers, danckte bald wieder ab, und lebte auf ſeinem guthe, muſte aber doch nach des Churfürſten Chriſtians tode das vorige amt wieder antreten. An. 1551. bekam er von dem Römiſchen Könige Ferdinando den poetiſchen lorbeer-krantz, und Kayſer Maximilian II. erhub ihn in den Adel-ſtand. Er überſetzte Oppiani Venationes aus dem Griechiſchen in Lateiniſche verſe, welche noch ungedruckt in der Menckiſchen bibliotheck vorhanden geweſen, und ſchrieb: Origines Lipſiæ, welche Herr D. Adam Rechenberg mit des authoris leben ediret hat, Merſeburg 1689. in 8. Hiſtoriam de Regni Pontificii Ortu, Incrementis & Faſtigio; Epiſtolas, welche Gotter zu Jena in 8. zwantzig bogen ſtarck heraus gegeben; Carmina. u. a. m. Seine juriſtiſchen wercke liegen noch in manuſcript, theils aber ſind ſie verlohren gegangen. Er verheurathete ſich, und ſtarb an. 1602. den 1. febr. im 73. jahre. Lebens-lauf.

Peilicke, oder Peiligke, (Johann) von Leipzig gebürtig, ſtarb daſelbſt am 30. nov. an. 1618. als Aſſeſſor des Chur-Sächſiſchen Schöppen-ſtuhls, älteſter und damals regierender Bürgermeiſter, auch der kirche zu St. Nicolai Vorſteher, nachdem er das 82. jahr ſeines alters erreichet. Sein cörper wurde hierauf am 4. dec. in obgedachte kirche beygeſetzet. Bey ſeinem leben hatte er neben dem täglichen allmoſen auch 32. knaben auf der ſchule zu St. Thomas aus ſeinem hauſe wöchentlich ſpeiſen laſſen, und daß ſolches auch zu ewigen zeiten geſchehen möge, die verordnung hinterlaſſen. Seine eheliebſte, frau Maria, eine gebohrne Reiffſchneiderin, welche an. 1609. den 16. dec. verſtorben, hat gleichfalls eine ewigwährende ſpende geſtiftet, welche am 17. febr. als am dienſtag Reminiſcere des 1611. jahrs zu Leipzig zum erſten male an 50. gülden unter die armen, derer zum erſten mal 1444. perſonen waren, jedem 8. pfennig ausgetheilet worden. Ihr zu ehren befindet ſich eine grabſchrift am pfeiler unweit der cantzel in der kirche zu St. Nicolai in Leipzig. Vogels Leipziger annales, p. 345. und 367.

Peilicke, oder Peiligke, (Johann) ein Doctor der Rechte, bey Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen Conſiſtorii zu Leipzig ordentl. Advocat, Rathsherr und Baumeiſter, gebohren zu Leipzig an. 1650. den 1. oct. ſtudirte daſelbſt und zu Tübingen, an welchem letztern orte er auch Doctor wurde, und ſchrieb: Tractationem ſynopticam de Nautis, Cauponibus & Stabulariis; Diſſertat. de Adminiſtratione Adventitiorum legitima &c. und ſtarb an. 1704. den 21. aug. im 53. jahre ſeines alters. Mit ihm iſt das vornehme, alte und berühmte Peiligkiſche geſchlechte, welches bald 300. jahr in Leipzig florirt, und von Zeitz herſtammete, auf ſeiten männlicher linie zu Leipzig abgeſtorben. Vogels Leipziger annales, p. 962. und Lebens-lauf.

Peirce, (Robert) ein Engelländiſcher Medicus zu Bath, und des Collegii Medici zu Londen mitglied, lebte zu ende des XVII ſæculi. Man trift von ihm unterſchiedliche beyträge zu den Tranſactionibus Anglicanis an, als darunter auch eine oben an. 1685. p. 105. Relationem de Cochleæ Putamine reperto in rene mulieris cujusdam vorſtellend. Er hat auch im Engliſchen geſchrieben: Obſervationes thermales quadraginta trium annorum, Briſtol 1697. in 8. ein alphabet und 4. bogen ſtarck. *Acta Erudit. Lipſ. Lat.* 1686. 1698.

Peirce, (Jacob) ein berühmter Non-Conformiſte, ward zu Londen an. 1674. gebohren. In dem ſiebenden jahre ſeines alters hatte er ſchon vatter und mutter verlohren, und ward alsdann ſamt zweyen ältern geſchwiſtern, Matthäo Mead, einem bekannten Non-Conformiſtiſchen Geiſtlichen, übergeben. Er genoß hier eine zeitlang den gleichen unterricht mit Meads ſeinen ſöhnen. Nachwärts kam er gen Utrecht in Holland, und ſtudirte allda unter den berühmten männern, Witſio, Leydecker, Grævio, Leusden, de Vries, und Luyts: der bekannte Hadrianus Relandus ſtudirte dazumal nebſt ihm, und hat eine aufrichtige freundſchafft mit ihm gemacht, welche er auch nach der hand durch brief-wechſel unterhielte. Er wandte ſich von Utrecht nach Leiden, um allda die lectiones des Perizonii, Noodts, Gronovii, Moecks und Spanhemii zu hören. Nachdem er alſo 5. jahr an dieſen zweyen orten zugebracht hatte, kehrete er nach Engelland zurücke, und brachte ſeine zeit theils zu Londen, theils zu Oxford unter ſeinen freunden zu. Zu Oxford machte er ſich ſonderlich die Bodlejaniſche bibliotheck wohl zu nutze. Als ihn nachgehends ſeine freunde erſuchten, daß er ihnen alle ſonntage abends in einem verſammlungs-hauſe in Miles-Lane zu Londen eine predigt halten möchte, that er ſolches, ohne ſich deſſentwegen in die zwiſchen den Presbyterianern und Independenten waltende ſtreitigkeiten einzulaſſen. Zwey jahr hernach erſuchten ihn die Presbyterianer, daß er ſich zu Cambridge ſetzen möchte, und ſtifteten ihm zu dieſem ende unter ſich eine anſehnliche beſoldung. An. 1713. ward er nach Exeter verſetzt, und blieb allda bis an. 1718. da ein zwiſchen den Non-Conformiſten über der erklärung der Dreyeinigkeit entſtandener ſtreit anlaß gab, daß ihm und einem andern Non-Conformiſten-Prediger, nahmens Joſeph Hallet, drey puncten zu unterſchreiben fürgelegt wurden. Da ſie nun beyde ſolches nicht thun wollten, wurden ſie von daſiger gemeinde ausgeſchloſſen. Es formirte ſich aber in der nemlichen ſtadt Exeter den 15. mertz an. 1719. eine neue verſammlung, deren er als Prediger bis an ſein den 30. mertz an. 1726. in ſeinem 53. jahre ereignetes ende vorgeſtanden hat. Er ward auf St. Leonhards kirch-hof, nahe bey der ſtadt, begraben, und war man willens ihm allda ein ſchönes grabmahl mit einer ausführlichen aufſchrift aufzurichten, allein der daſige Pfarrer der Biſchöfflichen kirche wollte ſolches nicht geſtatten. Ja als man nachwärts nur dieſe worte: Hier liegt der ehrw. gelehrte und fromme Jacob Peirce, auf das grab ſchreiben wollte, ward auch dieſes nicht bewilliget, ſondern man muſte ſich vergnügen, dieſe drey worte hin zu ſchreiben: Jacob Peirces grab. 1726. Um aber dieſem mangel abzuhelffen, ward ſein gedächtnis in dem verſammlungs-hauſe ſeiner gemeinde mit einem denckmahl beehret, in welchem ſonderlich angeführet wird, daß ihm auf St. Leonhards kirch-hof durch den daſigen Pfarrer ein öffentliches ehren-gedächtnis wäre verſagt, und deſſentwegen das gegenwärtige errichtet worden. Seine ſchriften ſind in groſſer anzahl, betreffen aber mehrentheils die Non-

Confor-

Conformiſtiſche ſtreitigkeiten, oder die lehre von der Dreyeinigkeit. Doch müſſen wir folgende zwey wercke anführen: Exercitatio Philoſophica de Homœomoria Anaxagorea, Utrecht 1692. A Paraphraſe and Notes on the Epiſtle of St. Paul to the Coloſſians, with an Appendix upon Epheſ. IV. 8. Londen 1725. in 4. Engliſcher *Bayle*.

Peiker, (Johann) ein guter Poete und Philologus, gebohren zu Longenberg im Voigtlande an. 1631. den 29. jul. ſtudirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern orte er an. 1669. zum Rector der ſtadt-ſchule erwehlet wurde, ſchrieb: Gedichte, inſonderheit ein lied auf das feſt Mariä Verkündigung: Siehe, liebſte Seele ꝛc. ꝛc. ſo in dem Dreßdner geſang-buche ſtehet vom jahr 1718. Tabulas ad Grammaticæ Græcæ Wellerianæ tractationem accommodatas, Wittenberg 1695. in 4. acht und einen halben bogen; Inſtitutionem Poeticam univerſalem, Glückſtadt 1704. in 4. eilf und einen halben bogen, und ſtarb an. 1711. im 70. jahre ſeines alters.

Pelargus, oder Storch, (Ambroſius) ein Dominicaner, von Nidda in Ober-Heſſen gebürtig, brachte es in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ziemlich weit, war auch in der Hebräiſchen nicht unerfahren, und predigte zu Trier mit vielem beyfall. Er bezeigte groſſen eifer wider die Proteſtanten, und alle diejenigen, welche es nicht mit der Römiſchen kirche hielten, wohnte auch an. 1546. in der qualität eines Trieriſchen Theologen und Procurators, dem Concilio zu Trident unter dem Papſt Paulo III. bey, und brachte nebſt einigen andern durch ſein anſehen zuwege, daß ſolches im folgenden jahre nach Bononien verleget wurde. Hierauf bekam er auch die vocation von ſeiten des Ertz-Biſchoffs zu Cöln, allein der Kayſer Carolus V. nahm ſolches übel auf, und befahl dem Ertz-Biſchoff, daß er die dem Pelargo hiebey angetragene ſtelle widerruffen muſte. Endlich begleitete er an. 1551. den Trieriſchen Ertz-Biſchoff, als deſſen Theologus, wiederum nach Trident auf das Concilium, und ſtarb nach ſeiner wiederkunft zu Trier an. 1557. in einem ziemlich hohen alter. Er hat einige briefe, die er an den Eraſmum geſchrieben; des Chryſoſtomi Liturgie nebſt der Doxologie, welche die Alten bey dem früh-gebät gebraucht, und dem Nicäniſchen Symbolo Griechiſch und Latein; desgleichen auch einige ſtreit-ſchriften wider den Oecolampadium und Lutherum, welche meiſt das meß-opfer angehen, an tag gegeben. Seine Opuſcula ſind an. 1534. durch den druck zum vorſchein gekommen. *Echard*. de ſcriptoribus ordinis Dominicanorum.

Pelargus, oder Storch, (Nicolaus) einer der vornehmſten Enthuſiaſten und Wiedertäufer in dem XVI. ſæculo, welchen etliche auch Türck zu nennen pflegen. Er wird von einigen gar für den erſten anfänger dieſer ſchwärmerey gehalten; wenigſtens iſt gewiß, daß er nebſt Müntzern, Cellario und Stübnern, den anfang dazu gemacht. Er war ſeiner geburt nach ein Schleſier, und ſeines handwercks ein tuchmacher, und hielt ſich zu Zwickau auf, allwo ſchon um das jahr 1521. von Müntzern und ſeinem anhange groſſe unruhen geſtiftet worden. Er hatte ſich aber bey zeiten aus dem ſtaube gemacht, daß man ihn nicht, wie einigen geſchehen, ins gefängnis legen konnte. Hierauf kam er nach Wittenberg, und wurde daſelbſt nebſt Stübnern und Cellario von dem Melanchthon wohl aufgenommen, weil derſelbe noch nicht wußte, was in dieſen leuthen verborgen war, welches ſich nachgehends deutlich gezeiget hat. Einige melden, daß Storch nach der hand nach München in Bayern gekommen, und daſelbſt geſtorben ſey. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie. *Hartnac*. ad Horn. hiſt. eccl. p. 457.

Peletier, (Claudius le) ein berühmter Frantzöſiſcher Staats-Miniſter, gebohren zu Paris an. 1631. war ein ſohn Ludwigs le Peletier, den ſein vetter, der Cantzler Tellier, wegen ſeines verſtandes und rechtſchaffenen weſens, einer ſonderbaren vertraulichkeit gewürdiget, und Mariens Leſchaßier, des berühmten Petri Pithöi einzigen enckelin. Er lag den ſtudien von jugend an mit einem auſſerordentlichen eifer und fortgang ob, machte ſich auch, was die Rechtsgelehrſamkeit belanget, des gelehrten Hieron. Bignon erinnerungen wohl zu nutze, und wurde darauf an. 1652. zu einem Parlements-Rath beſtellet. An. 1662. bekam er die Präſidenten-ſtelle bey der vierten Enquêten-Cammer, da er denn dem Ober-Präſidenten Lamoignon in deſſen unternehmung, das Frantzöſiſche Recht zu verbeſſern, alle mögliche hülffe leiſtete. Jn dem jahr 1668. wurde er Prévôt von der kaufmannſchafft, und verwaltete ſolches amt acht jahr, da ihn immittelſt der König an. 1673. auch zu ſeinem Staats-Rath ernennete. An. 1683. wurde ihm nach Colberts tode die bedienung eines General-Controleurs aufgetragen, die er aber anzunehmen ſich beſtändig weigerte, bis ihm endlich ſein bruder, Michael le Peletier de Souzy, als ein Ober-Aufſeher der Cammer-ſachen, zum gehülffen gegeben wurde. Um eben dieſe zeit wurde er auch Staats-Miniſter, und an. 1686. Präſident à Mortier. Nachdem er aber das amt eines General-Controleurs 6. jahr bekleidet, legte er ſolches freywillig nieder, und nahm an. 1697. von dem Hofe, wo er jederzeit in ſonderbarer hochachtung geſtanden, völlig abſchied, um ſeine übrige lebens-zeit in der ſtille zu gottſeligen betrachtungen anzuwenden. Er ſtarb den 10. aug. an. 1711. im 81. jahre ſeines alters. Die Gelehrten hatten an ihm einen groſſen beförderer, wie er denn inſonderheit das meiſte mit beygetragen, daß auf Univerſitäten eine neue Profeſſion des Frantzöſiſchen Rechts aufgerichtet, die ſchulen mit neuen einrichtungen verſehen, und den Profeſſoribus ihre beſoldungen vermehret wurden. Sonſten ſtellte er auch mit beyhülffe der beyden Rechtsgelehrten, Auzen und Domat, das Corpus Juris Canonici, mit den anmerckungen der Pithöer, ingleichen den von eben dieſen brüdern ehedem geſammelten Codicem Canonum veterum Eccleſiæ Romanæ, mit den dabey befindlichen Miſcellaneis Eccleſiaſticis, Paris 1682. in fol. wie auch des Peters Pithöi Obſervationes ad Codicem & Novellas Juſtiniani an das licht. Er gab auch noch von ſeinen eigenen zwey ſchriften heraus, wovon die eine Comes Senectutis, und die andere Comes Juridicus betitelt. Seine Mémoires de la Vie de Jerôme Bignon aber, und einige andere dergleichen nachrichten werden annoch im manuſcript aufbehalten. Joh. Boivin hat von ſeinem leben eine beſondere abhandlung in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben. *Journal literaire*, tom. IX. P. II.

Peletier de Souzy, (Michael le) ein bruder des vorhergehenden, war zu Paris den 12. jul. an. 1640. gebohren. Er genoß in ſeiner jugend eben die erziehung, die ſein bruder hatte, und ward anfänglich Königlicher Advocat bey dem Chatelet, nach dieſem aber an. 1665. Rath in dem Parlement; wiewol er dieſe beyde bedienungen faſt wider ſeinen willen, aus bloſſer gefälligkeit gegen ſeine freunde und familie angenommen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1668. wurde er Ober-Aufſeher in der Franche-Comté, und als dieſe provintz den Spaniern wieder eingeräumt wurden, zu Ryſſel in Flandern, wie auch in allen daſigen eroberten orten; wobey er ſich denn dermaſſen rühmlich verhielt, daß er nach der hand auch als Königlicher Commiſſarius zu einrichtung der grentzen und zu vollziehung des Aachiſchen und Niemägiſchen friedens-ſchluſſes gebraucht wurde. An. 1683. wurde er Staats-Rath, ingleichen Ober-Aufſeher der Cammer-ſachen, welche ſtelle er an. 1701. ſeinem ſohn, dem Herrn Peletier des Forts, abgetreten, und nach des Marquis de Louvois tode General-Verwalter aller zu Franckreich gehörigen veſtungen. Jn dem letztgedachten jahre 1701. ernennte ihn der König zu einem mitglied in dem Königl. Rath; die Academie des Inſcriptions aber beehrte ihn mit einer ſtelle unter ihren auſſerordentlichen Univerſitäts-verwandten. Als ſodann Ludovicus XIV. mit tode abgegangen, büſſete er zwar ſeine vorgedachte bedienung bey den veſtungen ein, blieb aber in dem Regierungs-Rathe, bis er endlich in dem 80. jahre ſeines alters auch dieſe ſtelle freywillig niederlegte, und ſich in die Abtey St. Victor begab, allwo er endlich nach einer ernſtlichen vorbereitung den 10. dec. an. 1725. ſtarb. *Memoires de l'Académie des belles Lettres*, tom. VII.

Pell, (Johann) ein Engelländer, wurde in Suſſex, wo ſein vatter ein Prediger war, an. 1610. gebohren, und ſtudirte zu Cambridge. Nachdem er daſelbſt die Magiſter-würde angenommen, gieng er an. 1643. nach Amſterdam, woſelbſt er Profeſſor der Mathematic wurde, und mit Chriſtian Longomontano wegen der quadratur des circuls in einen ſtreit gerith. An. 1643. bekam er auf der neuen Ritter-Academie zu Breda die ſtelle eines Profeſſors der Weltweisheit und Mathematic, begab ſich aber an. 1652. wieder in ſein vatterland, da ihn Cromwel als Geſandten an die Proteſtantiſchen Cantons nach Zürich ſendete, woſelbſt er als Reſident bis an. 1658. blieb. Er verſtund die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Arabiſche und faſt alle neuen ſprachen, wurde aber um das ſeinige meiſt betrogen, daß er an. 1685. den 22. dec. in gröſter dürftigkeit ſtarb. Als er ſich in Zürich aufhielt, unterrichtete er Johann Heinrich Rahnen in der Algebra, welcher nach der hand einen tractat hievon ans licht ſtellete, davon Pell eigentlich der verfaſſer war, der aber nicht genennet worden. Wie nun derſelbe auch ins Engliſche überſetzt wurde, gab ſolches Pellen anlaß, denſelben vermehrter und veränderter an. 1668. unter dem titul: Introductio ad Algebram, ans licht zu ſtellen. Er hat auch Ideam Matheſeos, u. a. m. geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon. Doppelmayr, von den Nürnbergiſchen Mathemat.

Pellegrin Tibaldi, ſonſt Pellegrin von Bologna genannt, war zu Bologna gebohren, und eines Milaneſiſchen Baumeiſters ſohn. Er hatte eine ſolche zuneigung zu den guten künſten, daß, nachdem er ſich aus eigenem triebe zu Bologna und Rom aufs zeichnen gelegt, er einer von den beſten zu ſeiner zeit in der mahlerey, und in der bürgerlichen und kriegs-bau-kunſt wurde. Er legte zu Rom die erſten proben ſeiner fähigkeit ab, weswegen man ihn denn auch nach würden tractirte. Dennoch war er bey allem dieſem nicht allzuglücklich; es mag nun ſeyn, daß er die gaaben nicht gehabt, ſich hervor zu thun; oder auch, daß er niemals recht vergnügt oder zufrieden geweſen. Denn als einsmals Papſt Gregorius XIII. durch die Engels-porte friſche luft zu ſchöpfen ausgegangen, und von dem groſſen wege abgekommen war, hörete er eine klägliche ſtimme, welche ihn dünckte, daß ſie hinter einem buſche herfür kommen müſte. Der Papſt trat näher hinzu, und nachdem er Pellegrin erkannt, fragte er ihn, warum er ſich ſo jämmerlich anſtelle. Da klagte er nun, daß, ungeachtet ſeiner fleißigen arbeit, er dennoch kaum ſeines lebens unterhalt

halt davon habe; darum habe er ſich entſchloſſen, allhier durch aushungerung der marter abzukommen. Der Papſt gab ihm einen harten verweis, ſprach ihm darauf einen troſt zu, und verſprach ihm alle hülffe. Er rieth ihm, ſich auf die bau-kunſt zu legen, in welcher er ſchon eine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen, verſicherte ihn auch dabey, daß er ihn gebrauchen wolle; es hat auch dieſer rath eine gute würckung gethan. Er ward Ober-Baumeiſter und Ober-Ingenieur, und bauete prächtige gebäude, welche ihm die mittel zu ſeiner vergnügung geben muſten. Nachdem er wieder in ſein vatterland gekommen, ließ ihn der Cardinal Borromäus zu Pavia den pallaſt della Sapienza machen. Er wurde auch von den Milaneſern zur aufſicht über das gebäude ihrer Cathedral-kirche beſtellet. Von da wurde er von Philippo II. nach Spanien beruffen, daß er daſelbſt an dem Eſcurial arbeitete. Derſelbe ließ ihm darauf 100000. Rthlr. bezahlen, und erhub ihn in den Grafen-ſtand. Er ſtarb zu Mayland, im anfang der regierung Clementis VIII. in dem 70. jahre ſeines alters. *De Piles.*

Pellegrina, (Maria) war ein wunderns-würdiges mägdlein, indem ſie in dem zehenden monate ihres alters haare und bart bekam. Die haare waren ſchwartz, dicke, hart und dichte; ihre ſtimme männlich; auch auf der bruſt und rücken hatte ſie viel haare, und war in dem andern jahre ihres alters, worinn ſie auch verſtorben, ſchon zwey gute ellen lang. *M. Anton. Ulmus*, in Phyſiolog. barb. human. ſect. III. c. II.

Pelletire, (Julianus, oder wie ihn andere nennen, Jacob) wurde an. 1576. Principal der Weltweiſen in dem Collegio zu Navarra, an. 1580. aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit, und endlich nach ſeines bruders tode Pfarrer von S. Jaques de la Boucherie. Er war ein über alle maſſen eifriger anhänger der Ligue, und einer von den ſogenannten Seize. Weil er an dem tode des Präſidenten Briſſon groſſen theil gehabt, ward er verurtheilet, lebendig geviertheilt, oder wie andere berichten, verbrannt zu werden, welches auch, weil er ſelbſt nach der übergabe der ſtadt Paris, dieſelbe bereits verlaſſen hatte, an ſeinem bildnis an. 1595. vollzogen ward. *L'Etoile*, memoir. tom. II. *Nicéron*, memoir. tom. XXI.

Pelletier, (Peter) ein Franzoſe, in dem anfange des XVII. ſæculi, war der erſte, welcher wider Edmund Richet, der die uneingeſchränckte gewalt des Papſts und der Biſchöffe authorität in zweifel gezogen hatte, folgenden tractat ſchrieb: La Monarchie de l'Egliſe, Paris 1612. in 8. Man hat auch von ihm: Diſcours lamentable ſur l'Attentat & le Parricide commis contre la perſonne du Roi Henri IV. ibid. 1610. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pellizary, iſt ein uraltes adeliches geſchlecht, welches vor etlichen ſæculis ſich aus Italien nach Bündten begeben, allwo ſelbiges annoch in blühendem weſen iſt. Johannes Antonius hat 3. ſöhne hinterlaſſen, wovon Joſias nunmaliger Oberſter und Land-Amman im zehen Gerichten-Bund iſt. *Mem. mſcr.*

Pelve, oder **Pellve**, (Marquis von) geweſener Gouverneur des ſchloſſes Meudon, hat ſich im april an. 1736. zu Paris in der Seine ſelbſt erſäuft. Er hatte kurtz vorher ſein Gouvernement gegen 4000. livres jährlicher renten freywillig niedergelegt. Als er nun darauf nach Paris kam, und in dem garten des pallaſts von Luxemburg ſpatzieren gieng, gerieth er mit einem gewiſſen Cavalier, den er von ſich daſelbſt hatte ſprechen hören, in ein duell, in welchem beyde verwundet wurden. Der Marquis ſetzte ſich darauf ſogleich in ſeinen wagen, und fuhr nach dem Hôtel der Invaliden zu, allwo er ausſtieg, und gerade nach der Seine zu lief; ſeine leute aber ein wenig warten hieß. An der Seine zog er ſein koſtbares kleid aus, legte ſeinen hut von ſich, worein er ſeine goldene uhr, ſeine tabatiere und einen ring von groſſem werthe warf, verband ſich ſodann mit einem ſchnupftuche die augen, und ſtürtzte ſich in den ſtrom, worinn er auch ertruncken, ohne daß ihn die fiſcher, die gleich zur ſtelle geweſen, haben retten können. Ranffts genealogiſcher Archivar. 1736. p. 280. u. f.

Pelusa, eine Mohrin und Königin in Africa, war eine groſſe liebhaberin und meiſterin vom ſchach-ſpiel, wobey ſie ſo hochmüthig war, daß ſie ſich mit niemanden anders in dergleichen ſpiel einließ, als bis er auf den fall des verlohrnen ſpiels ſein blut und leben vorher gegen die groſſe ſumme geldes, worum ſie zu ſpielen gewohnet war, aufgeſetzet. Dieſem ungeachtet gab ſich dennoch ein zwar tapferer und beherzter, aber nur gemeiner ſoldat von ihren trouppen an, ſo mit nahmen Loſt hieſſe, und gedachte Königin zum ſchach-ſpiel heraus foderte, auch ihrem begehren nach ſein leib und leben, im fall er das ſpiel verlieren ſollte, zum unterpfand ſetzte. Doch das glück und ſeine behutſamkeit in ſolchem ſpiel ſecundirten ihn alſo, daß er würcklich das ſpiel gewann, welches gedachter Mohren-Königin ſo wohl gefiel, daß ſie ihm nicht nur die gewonnene ſumme geldes auszahlen, ſondern auch ihn noch überdiß wegen ſeiner courage und großmüthigen reſolution zum Ritter ſchlagen ließ. Zum zeichen dieſes groſſen unterfangens ſuchte ſie für ihn ein abſonderliches Ritterliches wapen aus, ſetzte ihr eigenes bildnis nebſt einem ſchach-ſpiel in ſelbiges, und befahl ihm an, daß er ſich in zukunft, weil er ſein leben für ſelbige auf das ſpiel geſetzet, nicht mehr Loſt, ſondern den von Leben nennen ſollte, welchen nahmen und wapen noch heut zu tage diejenigen geſchlechter, ſo von ihm herſtammen, führen, wiewol ſich einige davon die von Löben ſchreiben. *Univ. Lexicon.*

Pembroke, (Maria von) eine Engliſche Gräfin, berühmte Poetin, und ſchweſter Philippi Sidney, welcher ihr auch ſeine Arcadiam dediciret hat. Ihr lehrmeiſter hieß Samuel Daniel, dem ſie, wie auch allen Poeten, ſehr wohl wollte. Sie brachte es weit in der Poeſie, und ſchrieb unter andern eine comödie unter dem titul: Antonius, welche Langbainius und Gibbonus ſehr rühmen. *Acta Erudit. Lipſ.* 1699. p. 426.

Pena, oder **Penna**, (Hugo von) ein gecrönter Poet und Italiäniſcher tragödien-ſchreiber, aus Caſtel Monnueſato im Genueſiſchen, florirte im XIII. ſæculo, gieng, nachdem er das ſeinige durchgebracht, in Franckreich, und gab einen Provincial-Poeten ab, ward Caroli I. Königs von Neapolis und Grafen von Provence, Secretarius, und ſtand bey ihm in groſſem anſehen. Man brauchte ihn auch die juſtitz zu adminiſtriren, und die Königin Beatrix crönte ihn zu einem Poeten. Er iſt an. 1280. geſtorben, und hat verſchiedene gedichte verfertiget, als: Tromperies de l'Amour, und andere mehr. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

Penancoet de Keroualle, (Louiſe Renata von) Hertzogin von Portsmouth in Engelland und von Aubigny in Franckreich, eine berühmte maitreſſe Caroli II. Königs in Engelland, war Wilhelms von Penancoet, Grafen von Kerouallé ꝛc. und Mariens von Plœuc älteſte tochter. Nachdem Henriette Anne von Engelland, Philipps von Franckreich, Hertzogs von Orleans, erſte gemahlin, bey deren ſie eine zeitlang eine von den vornehmſten Edel-Damen geweſen, an. 1670. mit tode abgegangen, begab ſie ſich nach Engelland, und wurde bey des Königs Caroli II. gemahlin, Catharinen von Portugall, Dame du Palais. An. 1672. erklärte ſie letzt-gedachter König zur Hertzogin von Portsmouth, und zeugte mit ihr Carolum von Lenox, Hertzog von Richmond und Lennox; brachte es auch bey dem Könige von Franckreich dahin, daß derſelbe ihr nicht nur an. 1673. die in Berry gelegene Herrſchafft Aubigny, ſo nach Carls Stuart, Hertzogs von Richmond und Lennox, an. 1672. erfolgtem tode an die Crone zurück gefallen war, ſchenckte, ſondern ſie auch an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie erhub. Sie bekam durch ihr zärtliches bezeigen eine vollkommene gewalt über Königs Caroli II. gemüthe, und wußte ihn in allen ſtücken nach ihrem ſinn, und inſonderheit zum vortheil des Franzöſiſchen Hofes zu lencken. In ſolchem anſehen erhielt ſie ſich, obgleich das Parlement, wegen der groſſen koſten, ſo auf ſie verwendet wurden, übel mit ihr zufrieden war, und die übrigen Königlichen maitreſſen alle bemühungen anwendeten, ſie zu ſtürtzen; ja ohngeachtet ſie auch ſelber dem Könige durch ihre nicht heimlich gehaltene liebe gegen den Groß-Prior von Franckreich aus dem hauſe Vendome, vielen anlaß zur eiferſucht gegeben, dennoch beſtändig bis an des Königs an. 1685. erfolgtes abſterben, wie ſie denn derſelbe noch auf dem tod-bethe dem Hertzoge von York mit dem zuſatz, daß er ſie jederzeit geliebet und noch liebe, auf das zärtlichſte anbefahl. Sie ſoll ſelbſt erzehlet haben, daß ſie den König durch ihr zureden endlich zu dem entſchluß gebracht, forthin mit dem Parlement in gutem vernehmen zu ſtehen, und den Hertzog von York aus dem Reiche zu ſchaffen, welches den tag darauf, da er in ſeine letzte kranckheit verfallen, ausgeführet werden ſollen, von ihr aber aus unvorſichtigkeit ihrem Beicht-vatter, und von demſelben hernach andern perſonen entdecket worden, und wie ſie ſelbſt vermuthet, des Königs tod beſchleuniget habe. Sie iſt endlich an. 1734. den 14. nov. in dem 86. jahre ihres alters zu Paris mit tode abgegangen, und daſelbſt in der Carmeliter-kirche begraben worden. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 928. *Burnet*, hiſt. des dern. revol. *Lettres de Sevigné*, tom. II.

Pendarves, (Johann) von Crowall in Cornwall, ein ziemlicher Diſputator, fiel von der Engliſchen kirche ab, wurde endlich das Haupt der Wiedertäufer, widerſprach den Predigern öffentlich, forderte ſie zum diſputiren heraus, ſchrieb im Engliſchen: Sagittas contra Babylonem ſeu pro manifeſta Patefactione Myſterii Iniquitatis, London 1636. Conamina pro Reformatione Veſtitus, ibid. 1636. Quæſtiones ſolvendas à Tremulis, ibid. 1636. Predigten über etliche ſprüche H. Schrift, und ſtarb zu Abendon im ſept. an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Pendaſius, (Friedrich) ein berühmter Profeſſor der Weltweisheit zu Bononien und Padua, war ein gebohrner Mantuaner, und lebte um das jahr 1570. Er iſt auch des Zabarellæ und Licetii lehrmeiſter geweſen. Seine catheder hat 27. jahr ledig geſtanden, weil keiner ſo tüchtig befunden worden, der dieſelbe nach ihm hätte beſteigen können. Er hat zwar vieles geſchrieben; es iſt aber von ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften mehr nicht bekannt worden, als Cenſura Phyſicæ Auditionis in acht büchern, welche zu Venedig an. 1604. in fol. heraus gekommen. Er ſtarb an. 1603. *Gaddius*, de ſcript. non-eccleſ. tom. II. *Koenig*. in bibl. vet. & nov. *Naudæus.*

Penn, (Wilhelm) Ritter, ward zu Briſtol an. 1621. gebohren. Sein vatter, Aegidius Penn, war eine geraume

zeit

zeit als Conſul oder Vorſteher der Engliſchen nation in Levante geſtanden. Wilhelm hatte ſich von jugend auf dem ſee-dienſt gewiedmet, hierinn auch eine ſo ausnehmende wiſſenſchafft erworben, daß er in ſeinem 21. jahre ſchon als Hauptmann ein ſchiff zu commandiren hatte. In ſeinem 23. jahre ward er Contre-Admiral, und in dem 25. Vice-Admiral von Irrland, in dem 29. Admiral von Gibraltar, in dem 31. Vice-Admiral von Engeland, und oberſter Admiral in dem kriege wider die Holländer in ſeinem 32. jahre. Nach ſeiner zurückkunſt an. 1655. ward er ein Parlements-glied für die ſtadt Weymouth; an. 1660. ward er Commiſſarius von der Admiralität, Gubernator der ſtadt und veſtung Kingſale, Vice-Admiral von Mounſter, und mitglied des daſigen Provincial-Concilii. An. 1664. ward er zum Ober-Befehlshaber ernennet, unter ſeiner Königl. Hoheit, in der ſiegreichen ſee-ſchlacht wider die Holländiſche flotte. Hierauf beurlaubte er ſich von dem ſee-weſen, führte aber ſeine übrige bedienungen immer fort, bis in an. 1669. da er wegen vielen, durch ſeine ausgeſtandene groſſe bemühungen, ſich nach und nach zugezogenen ſchwachheiten alle ſeine ämter niederlegte, und ſich in der ſtille zu ſeinem ende wohl vorbereitete; wie er denn endlich den 16. ſept. an. 1670. in dem 49. jahre und 4. monate ſeines alters, zu Wanſtead in der Grafſchafft Eſſex, in den ſeligen port der ewigkeit durch einen ſanften tod eingeloffen. Seine wittwe hat ihm in der Redcliff-kirche zu Briſtol ein herrliches grabmahl aufrichten laſſen. Sein ſohn, von dem der folgende articul handelt, hat ſich in der welt auch ſehr bekannt gemacht. Engliſcher *Bayle.*

Penn, (Wilhelm) des vorhergehenden ſohn, und ein berühmter Engliſcher Quacker, ward zu Londen den 14. oct. an. 1644. gebohren, und in der ſchule zu Chigwel in der Grafſchafft Eſſex zuerſt unterwieſen. Er gab in ſeinem eilften jahre vor, er wäre einſt, da er gantz allein in ſeiner cammer geweſen, unverſehens mit einer innerlichen krafft erfüllet, und mit einem auſſerordentlichen glantz umleuchtet worden, ſo daß er von ſelbiger zeit an ſich rühmete, er hätte ein Göttliches ſiegel der unſterblichkeit, ſamt der überzeugung, daß ein ſolcher GOtt ſey, deſſen gemeinſchafft die ſeele des menſchen genieſſen könnte. Nachwärts kam er in eine particular-ſchule zu Londen, und genoß der unterweiſung eines Præceptoris domeſtici. An. 1660. ward er in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford als ein junger von Adel aufgenommen, und in dem act. des nemlichen jahres als ein ſolcher der matricul daſiger Univerſität einverleibet. Da er nun vorher ſchon aus den predigten eines gewiſſen Quackers, mit nahmen Thomas Loe, mit gewiſſen ſectiriſchen principiis angeſtecket worden, als hat er nun hier nebſt einigen andern ſtudenten den öffentlichen gottesdienſt verlaſſen, und gewiſſe privat-verſammlungen unter ihnen angeſtellet, in welchen ſie ſelbſt predigten und das gebät verrichteten. Die Vorſteher der Univerſität ärgerten ſich billich über dieſe aufführung, und ſahen ſich genöthiget dieſen noch kaum ſechzehenjährigen Non-Conformiſten zu beſtrafen, und da er nichts deſtoweniger in ſeiner hartnäckigkeit beharrete, gar aus dem Collegio auszuſtoſſen. Da er nun nach hauſe kam, ward er, um der nemlichen urſache willen, von ſeinem vatter ſehr übel empfangen, der ihn endlich auch aus ſeinem hauſe ausjagte. Als nun dieſes mittel den verkehrten eifer des ſohns einiger maſſen gedämpfet hatte, ſandte ihn ſein vatter mit einigen andern jungen Edelleuthen nach Franckreich, allwo er ſich eine geraume zeit aufgehalten hat, und von dannen er die Franzöſiſche ſprache ſehr wohl innhabend wieder zuruck gekommen iſt; er ſoll auch ſehr angenehme und höfliche ſitten an ſich genommen haben. An. 1666. ſandte ihn ſein vatter nach Irrland, und übergab ihm die obſicht über einige daſelbſt beſitzende ländereyen. Als er nun den vorerwehnten Thomas Loe zu Cork wiederum predigen gehöret, ward er neuerdingen von ihm verführet, ſo daß er der Quacker ſchwärmeriſche verſammlungen beſtändig beſuchte, da es ſich dann zutruge, daß er zu beſagtem Cork in dem monat nov. an. 1667. mit vielen andern in einer verſammlung aufgehoben, und in das gefängnis gebracht ward. Da er aber einen brief an den Grafen von Orrery geſchrieben, ward er der hafft bald entlaſſen. Als der vatter neuerdingen von ſeines ſohns neigung zu der Quacker-ſecte bericht erhielte, ließ er ihn zurück nach Engelland kommen, und da er ſahe, daß er ihn durch keine gründe davon abziehen könnte, jagte er ihn zum zweyten male aus ſeinem hauſe; doch zog er nicht alle ſorge für ihn gäntzlich von ihm ab, indem er mehrmals ſich heimlich bemühete, ſeinen ſohn aus dem gefängnis zu befreyen. An. 1668. gab Wilh. Penn einen öffentlichen Prediger unter den Quackern ab, und ſchrieb in demſelben die drey folgende ſchrifften: Truth exalted; The Guide miſtaken; The Foundation miſtaken. In eben dieſem jahre aber ward er gefangen in den Towr zu Londen geſetzt, allwo er ſieben monat lang ſaß, ehe er wieder die freyheit erhielt. In ſolcher zeit hat er verſchiedene bücher ausgegeben, darunter dasjenige, ſo No Croſs no Crown betitelt wird, das merckwürdigſte iſt. In dem ſept. an. 1669. begab er ſich nach Irrland, predigte allda unter den Quackern, und ſchrieb verſchiedenes. An. 1670. wurden durch einen Parlements-ſchluß alle heimliche conventicula oder verſammlungen der Non-Conformiſten unter ſchweren ſtraffen verboten; krafft dieſes verbots geriethe er abermal wegen in dieſem jahre gehaltener verſammlungen in dem aug. in das gefängnis zu Newgate, und wurde in dem ſept. wieder frey gelaſſen. Den 16. ſept. an. 1670. ſtarb ſein vatter, mit dem er ſich verſöhnet hatte, und hinterließ ihm groſſe reichthümmer. Den 5. febr. an. 1671. ward er abermal wegen gehaltenen verſammlungen nach Newgate gebracht, und 6. monate behalten, inner welcher zeit er verſchiedenes geſchrieben hat, als: Great Caſe of Liberty of Conſcience debated and defended by the Authority of Reaſon, Scripture, and Antiquity; Truth reſcued from impoſture, &c. Nach erhaltener freyheit gieng er nach Holland und Teutſchland. In dem anfang des jahrs 1672. verheurathete er ſich mit Wilhelmina Springett, und ließ ſich hierauf zu Rickmersworth in Hartfordshier haushäblich nieder. In dem gleichen jahre ſchrieb er: Spirit of Truth vindicated, und anders mehr. An. 1677. gieng er wieder nach Holland und Teutſchland, um ſeinen Quacker-geiſt aller orten auszubreiten, da er denn mit der Printzeßin Eliſabeth, einer tochter der Königin von Böhmen, öftern umgang hatte, auch einige briefe von ihr erhielte, welche er der von ihm an das licht gegebenen reiſebeſchreibung einverleibet hat. An. 1681. wollte König Carolus II. ſowol die von dem vatter des Penns empfangene dienſte erkennen, als auch einige ihm von der Crone ſchuldige ſummen abführen; zu dieſem ende überließ er ihm und ſeinen erben durch einen offenen brief vom 4. mertz an. 1681. als ein vollkommenes eigenthum, diejenige in Nord-America gelegene provintz, welche an dem weſtlichen ufer des fluſſes Delaware gelegen iſt, und ehemals unter dem nahmen der neuen Niederlande den Holländern zugehöret hatte. Zu ehren Wilhelms Penns ward der nahme dieſer provintz geändert, wie denn Wilhelm Penn in dem gleichen jahre eine kurtze beſchreibung der provintz Penſylvania, in Engliſcher ſprache zu Londen in folio an das licht gab, und derſelben den offenen brief des Königs, ſamt andern ſchriften beyfügete. Er beſchrieb hierinn dieſe landſchafft und deren fruchtbarkeit, und trug gantz erträgliche bedingniſſe vor, unter welchen alle die, ſo ſich allda zu ſetzen geſinnet wären, ein ſtück landes an ſich bringen könnten. Es fanden ſich viele perſonen und gantze familien, welche ſich in Penſylvanien begaben, und, nachdem ſie einen guten vortheil allda gefunden, anfiengen die ſtadt Philadelphia zu bauen. Wilhelm Penn, als Ober-Herr davon, bemühete ſich hieben, daß ſeine neue pflantz-ſtadt von allem anfall der Indianer möchte befreyet bleiben, und ernennete zu dieſem ende einige Commiſſarien, um einen friedens-bund mit denſelben zu errichten. Der brief, mit welchem er ſie an die natürlichen einwohner begleitet hat, verdienet hier einen platz zu finden, und lautet alſo: Londen den 18. tag des 8. monats an. 1681. Meine freunde! Es iſt ein groſſer und mächtiger GOtt, der die welt, und alles, was darinn iſt, erſchaffen hat, welchem ſowol ihr als ich und alle menſchen ihr weſen und wohlfahrt zu verdancken haben, und dem ihr und ich einſten werden rechenſchafft geben müſſen von allem, das wir in dieſer welt thun. Dieſer groſſe GOtt hat ſein geſetz in unſer hertz geſchrieben, und lehret und befiehlet uns durch daſſelbe, einander zu lieben, zu helffen, und gutes zu thun, nicht aber einander zu beleidigen und unheil zuzufügen. Nun dieſem groſſen GOtt hat es gefallen mir einen antheil an eurem welt-theil zu geben, indem der König des landes, in welchem ich wohne, mir eine groſſe provintz darinn überlaſſen hat. Ich wünſche aber derſelbigen mit euerm guten willen zu genieſſen, und daß wir jeweilen als nachbarn und freunde mit einander leben mögen. Denn was würde ſonſt der groſſe GOtt uns thun, uns, ſage ich, die er nicht geſchaffen hat, daß wir einander freſſen und aufreiben, ſondern daß wir mäßiglich und liebreich mit einander in dieſer welt leben ſollten? Ich bitte euch vollkommen überzeuget zu ſeyn, daß mir die rohigkeit und ungerechtigkeit, welche die völcker meines welt-theils bey euch ausgeübet haben, ſehr zu hertzen gehen. Ich erkenne gantz wohl, daß dieſe leuthe mehr ſich ſelbſt und ihren vortheil, als aber euch zu einem beyſpiel der gerechtigkeit und der güte zu dienen, geſuchet haben. Ich habe auch vernommen, daß dieſes verfahren ein vielfaltiger anlas zu allerley unruhe, neid und widerwillen, ja zu vielem blutvergieſſen geweſen ſey. Dieſes muß den groſſen GOtt ſehr beleidiget haben. Ich bin aber nicht ein ſolcher menſch, wie meine eigene landes-leuthe wohl wiſſen, denn ich trage eine hertzliche liebe und achtung gegen euch, und wünſche nichts mehr, als euere liebe und freundſchafft durch eine ſtille, gerechte und friedſame aufführung zu erwerben. Die leuthe, welche ich zu euch ſende, ſind gleiches ſinnes mit mir, und werden ſich in allen ſtücken eben alſo aufführen. Allenfalls aber jemand von ihnen euch oder euere leuthe in etwas beleidigen ſollte, ſo verſpreche ich euch ſchleunige und vollkommene genugthuung deſſentwegen zu leiſten, und von beyden ſeiten eine gleiche anzahl gerechter männer zu ernennen, damit aller gegründeten klage von euerer ſeite wider uns abgeholffen werden möge. Ich werde ſelbſt in kurtzem zu euch kommen, und alsdann umſtändlicher und freymü-

Digitized by Google

freymüthiger mit euch über dieſe ſachen handeln; indeſſen ſende ich meine Geſandten an euch, um wegen den grentzen und einem beſtändigen friedens-bündnis mit euch ſich einzulaſſen. Ich bitte euch, daß ihr euch freundlich gegen ihnen und dem übrigen volck erweiſen, und gegenwärtige geſchencke, als zeichen meiner gegen euch hegenden neigung, und als pfänder meines vorſatzes, gerecht, friedlich und freundlich mit euch zu leben annehmen wollet. Ich verbleibe euer guter freund, W. Penn. Dieſer brief und das darauf erfolgte friedliche bezeigen Wilh. Penns, erweckte bey den wilden Americanern eine ſolche liebe gegen ihn und ſeine untergebenen, daß ſie bis auf dieſen tag in vollkommener freundſchafft mit den einwohnern Penſylvaniens gelebt haben; wie ſie denn an. 1722. als ſie das bündnis mit dem damaligen Gubernatoren von Penſylvanien, Ritter Wilhelm Keith, erneuerten, ihm keine gröſſere ehre bezeugen zu können vermeynten, als wenn ſie ihm ſagten: Wir achten und lieben euch, als ob ihr der Wilhelm Penn ſelbſt wäret. In oben benenntem jahre 1681. ſetzte Wilh. Penn die grund-geſetze von Penſylvanien in 24. artickuln auf, und ward in dem monat nov. des gleichen jahres zu einem mitgliede der Königlichen Societät erwehlet. An. 1682. gab er The Frame of the Government of the Province of Penſylvania aus, und in dem aug. deſſelbigen jahers verreiſete er ſelbſt dahin, blieb ohngefehr zwey jahr allda, und kam in dem aug. an. 1684. wieder in Engelland an. Nachdem König Jacobus II. den Engliſchen thron beſtiegen hatte, genoß Penn viele gunſt von ihm, welches eine folge der bekanntſchafft war, welche er mit dieſem Könige gehabt, da er noch Hertzog von York war. Aber eben dieſe gnade des Königs machte den Penn bey einigen verdächtig, ob wäre er heimlich der Römiſchen kirche zugethan; er hat ſich aber hierüber in einigen an den Ertz-Biſchoff Tillotſon geſchriebenen briefen vollkommen juſtificirt. An. 1685. ſchrieb er A Defence of the Duke of Buckingham's Book of Religion and Worſhip from the exceptions of a nameleſs Author; und an. 1686. A Perſuaſive to Moderation to Diſſenting Chriſtians, in Prudence and Conſcience, humbly ſubmitted to the King and his great Council; und an. 1687. Good Advice to the Church of England, Roman Catholicks, and Proteſtant Diſſenters, in which it is endeavoured to make appear, that it is their Duty, Principle and Intereſt, to aboliſh the penal Laws and Teſts. Als König Jacobus II. Engelland verlaſſen hatte, machte die groſſe gunſt, deren Penn bey ihm genoſſen hatte, dieſen verdächtig, als wäre er der neuen regierung nicht beym beſten gewogen, und ward er deſſentwegen den 10. dec. an. 1688. vor dem Königlichen Rath examinirt, auch angehalten ſicherheit zu leiſten, daß er in den folgenden zeiten ſich wiederum auf begehren ſtellen würde; jedoch ward er um Oſtern an. 1689. für unſchuldig erkläret. An. 1690. ward er abermal angeklagt, als hielte er einen verdächtigen brief-wechſel mit König Jacobo II. doch ward er wiederum für unſchuldig erkläret. Da er nun ſo vielen anfällen unterworffen war, begab er ſich für ohngefehr 3. jahr an einen einſamen ort, und wendete dieſe zeit an zu verfertigung verſchiedener ſchriften, unter welchen die merckwürdigſte war: A Key, opening the way to every capacity, how to diſtinguiſh the Religion profeſſed by the people called *Quakers* from the perverſions and miſrepreſentations of their adverſaries. With a brief exhortation to all ſorts of people, to examine their ways and their hearts, and turn ſpeedily to the Lord. An. 1693. halfen ihm die Lords Ranelagh und Somers, ſamt dem Ritter Joh. Trenchard, daß er ſeine unſchuld ein vor alle mal vor dem Könige und dem Rath darthun, und ſeine endliche abſolution erhalten konnte. An. 1693. ſtarb ihm ſein weib, und an. 1694. ſchrieb er ſeine ſchrift, betitelt: Viſitation to the Jews. Den 5. mertz an. 1695. verheurathete er ſich mit Hanna Callowhill, mit welcher er vier ſöhne und eine tochter gezeuget hat. An. 1696. ſchrieb er einen tractat: Primitive Chriſtianity revived in the faith and practice of the people called *Quakers*. An. 1698. verließ er Briſtol, und zog in Irrland, und an. 1699. begab er ſich mit weib und kind in Penſylvanien, von da er aber in dem dec. an. 1701. wieder in Engelland zurück kam. Bey der Königin Anna ſtund er auch in ſehr groſſer gunſt. Da ihm aber an. 1710. die Londiſche luft, in anſehung ſeiner geſundheit, anfieng nachtheilig zu ſeyn, begab er ſich nach Rushcomb in Buckinghamſhier, und brachte allda den reſt ſeines lebens zu. An. 1712. hatte er verſchiedene apoplectiſche zufälle, deren der letzte ſeinen verſtand und gedächtnis dermaſſen angegriffen, daß er zu allen geſchäfften bey nahe gantz untüchtig ward. Er ſtarb den 30. jul. an. 1718. in dem 74. jahre ſeines alters, und ward den 5. aug. zu Jordans, allwo ſeine erſte gemahlin begraben liegt, beerdiget. Engliſcher *Bayle*.

Penotus, (Bernhard George) ein Frantzöſiſcher Medicus und berühmter Alchymiſt, von Port de St. Marie aus Guienne gebürtig, florirte zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. ſeculi, hatte ſich aber durch ſein goldmachen in ſolche armuth geſtürtzet, daß er endlich an. 1617. in dem Lazareth zu Yverdon in der Schweitz bey der äuſſerſten dürftigkeit im 98. jahre ſeines alters mit tode abgegangen, nachdem er zuvor gegen den Fabricium Hildanum ſich vernehmen laſſen, daß, wenn er jemanden recht übel wolle, und er ihn doch nicht dörfte öffentlich umbringen, ſo wolle er ihm nur rathen, daß er ſich gantz und gar der Chymie ergeben ſolle. Er ſchrieb: de vera Præparatione & Uſu Medicamentorum Chymicorum, Franckfurt 1594. in 8. Baſel 1616. in 8. ſtehet auch in dem Theſauro Chemico, vol. I. Tractatum de Denario Medico, quo decem medicaminibus omnibus morbis internis medendi via oſtenditur, Bern 1608. in 8. wo er zu ende dieſes buchs gezeiget, daß Paracelſus ein Ertz-Plagiarius geweſen; Apologiam ad Scriptum Joſ. Micheli, Franckfurt 1605. in 8. Libellum de ſpagyricorum quorundam Medicamentorum Doſibus & Adminiſtratione, iſt mit dem erſten zuſammen gedruckt; de vera Ellebori nigri Præparatione, iſt ebenfalls unter num. 1. befindlich; Quæſtiones de corporali Mercurio, ſtehen im Theatro Chymico, tom. II. Tract. quomodo omni tempore anni hydromel parari poſſit, ſtehet unter num. 1. mit; Libellum de Salenitro & ejus Præparatione, ibid. Tr. de Herbarum quarundam Salibus eorumque Præparatione; Panaceam vegetabilem, iſt nebſt vorherſtehenden in ſeinen Tractatibus variis unter num. 1. befindlich; de Materia Phyſici Lapidis & de multiplici ejus Igne; Dialogum de Arte Chymica; Vademecum Theophraſticum, welches Johann Hippodamus verteutſcht heraus gegeben, Magdeburg 1607. in 4. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Paſch.* de invent. nov-antiq. p. 332. *Linden. renov.* p. 130. *Conringii* Medic. Hermet. lib. II. c. 11. p. 383. u. f.

† **Penſylvanien.** Es hat nicht allerdings ſeine richtigkeit mit demjenigen, was im Lex. gemeldet wird, daß Wilhelm Penn an. 1712. ſeine güther in Penſylvanien der Königlichen Regierung überlaſſen. Denn andere nachrichten melden, daß erſt nach dem tode Wilh. Penns, der an. 1718. erfolgte, ſeine erben die Statthalterſchafft in Penſylvanien an den König von Engelland für 12000. pfund ſterling verkauft. Da aber dieſer kauf zurück gegangen, wurde die familie des Penns in ihre vorige gerechtſame wieder eingeſetzt. *Voltaire*, lettr. philoſoph.

Penthievre, oder **Ponthievre**, ein Hertzogthum in Bretagne, zu welchem Guingamp im Biſthum Treguier, Lamballe, Moncontour und la Rochevar im Biſthum St. Brieux gehören. Es führte daſſelbe in alten zeiten blos den Gräflichen titul, ward aber an. 1569. vor Sebaſtian von Luxemburg, Grafen von Penthievre, und deſſen erben zum Hertzogthum und Pairie gemacht, und kam, als er bald darauf das leben verlohr, durch ſeine einzige tochter an deren gemahl Philipp Emanuelem, Hertzog von Mercœur, und ſodann ferner durch derſelben tochter an Cäſarn, Hertzog von Vendome. Nachgehends ward es an Marien Annen, eine wittwe Ludewigs von Bourbon, Printzen von Conty, und von dieſer wieder an. 1697. an Ludwig Alexandern, Grafen von Toulouſe, verkauft, vor welchen es an. 1697. aufs neue zu einer Duché-Pairie errichtet worden. *De Boulainvilliers*, état de la France, tom. II. p. 73. *Etat de la France*, tom. III. p. 56.

Penry, (Johann) oder von Henry, das iſt, ein ſohn Heinrichs, auch Martin Marperlate, oder Marpereſt genannt, ein Walliſer, war erſt ein Engliſcher Prediger, hernach ein Browniſte, und Haupt der Anabaptiſten, ſchrieb viel Engliſche tractate wider das Predig-amt, die Geiſtlichen und Biſchöffe, enſonderheit die hiſtorie von Korah, Dathan und Abiram, die er auf das Miniſterium applicirte. Sie kam ohne benennung des orts an. 1609. in 4. heraus. Er retirirte ſich eine zeitlang über die ſee. Als er aber wieder kam, wurde er zu Londen an. 1593. den 23. may wegen ſeiner ärgerlichen ſchriften gefangen, und haben durch ſeinen tod die Non-Conformiſten einen groſſen ſtoß bekommen. *Wood*, Athen. Oxon.

Pentz, (George) ein berühmter mahler und kupfer-ſtecher, von Nürnberg gebürtig, begab ſich anfangs bey Albrecht Dürer in die lehre, und gieng darauf nach Rom, woſelbſt er die weiſe Raphaels von Urbino in ſeinen zeichnungen ſehr glücklich nachahmte. Als er von dar wiederum nach Nürnberg gekommen, verfertigte er viel gemählde und kupfer-ſtiche, wodurch er dieſe künſte in groſſes aufnehmen, ſich ſelbſt aber in ungemeines anſehen brachte. Er ſtarb zu Breßlau an. 1550. Man rühmet ihn, daß er inſonderheit in contrefaiten ſehr vortreflich, und in vorſtellung durchſcheinender und gläntzender ſachen, als der gläſer, des waſſers, feuers, und der ſpiegel beſonders geſchickt geweſen. Seine zeichnungen aber hat der berühmte künſtler zu Bologna, Marco Antonio, ſo hoch gehalten, daß er viele derſelben unter ſeinem nahmen heraus gegeben. Joach. von Sandrart, Teutſche Acad. P. II. lib. II. c. 23. Doppelmayr, von den Nürnb. Mathemat. und künſtlern. Siehe auch **Pens**, (Georg) im Lexico.

Pentzlin, oder wie ſie von einigen fälſchlich genennet wird, **Pruzlin**, (Barbara Juliana) gebohrne Müllerin, bekam dieſen nahmen von ihrem ehemann, der Pfarrer zu Pfedelbach geweſen. Sie war von Nürnberg, brachte es in der Hiſtorie und Poeſie ſehr weit, wurde in der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchafft Daphne benahmet, hatte zu ihrer ordens-blume das lorbeer-laub mit der überſchrift: Ewig gecrönt zu werden, und ſtarb an. 1673. Paullini hoch- und wohlgelehrtes frauenzimmer. Lebens-lauf.

Pepyn, (Martin) ein mahler, welcher zu zeiten des berühmten Rubens lebte, und, nach dem geſtändnis dieſes groſſen meiſters ſelbſt, ihm in vielen ſtücken beykam. Das beſte beweißthum, ſo man hievon anführen kan, beſtehet in folgender begebenheit. Als einſtens das gerücht ergienge, daß Pepyn Rom verlaſſen, und ſich in Brabant ſetzen wollte, empfand Rubens darüber ein rechtes hertzenleyd; da aber bald hernach bericht kam, wie Pepyn ſich zu Rom verheurathet, und nunmehr veſt entſchloſſen wäre, ſein leben allda zu ſchlieſſen, konnte Rubens ſich nicht enthalten folgende worte von ſich hören zu laſſen: Nunmehr bin ich verſichert, daß mich kein mahler in Brabant übertreffe. Unter vielen vortreflichen ſtücken von Pepyn wird inſonderheit eine abnehmung des leichnams Chriſti vom creutze ſehr bewundert. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. I. p. 319.

Peralta, ein gebohrner Spanier und Kayſerlicher Oberſter, commandirte während des 30. jährigen krieges an. 1631. in dem Pommeriſchen ſchloſſe Lytz, gegen die Schwediſchen trouppen. Es hatte derſelbe erſt zwar den letztern, aus einer ungemeinen ruhmräthigkeit und hoffart, gantz ungewöhnliche zeichen ſeiner ſtandhaſſtigkeit angedrohet, ließ ſich aber hernach mit groſſer verſpottung ſeiner praleren durch die weiber erbitten, daß er ſeinen harniſch, darauf er ſich verließ, wieder auszog, und auf Königs Guſtavi anfordern auſſer der veſtung gieng, der geſetze anzunehmen, die ihm würden anbefohlen werden. Als er vor den König gebracht ward, hatte er eine koſtbare göldene kette um den hals. Worauf ein gewiſſer Schwede anſuchung that, Ihro Majeſtät möchten ihm erlauben, demſelben ſolche kette abzunehmen. Als er ſolche erlaubnis erhalten, nahm er dieſem Spanier die kette alſobald vom halſe, darwider ſich derſelbe gar nicht ſetzte, ſondern ſolches alles ohne widerrede, gleich als ob es ſo ſeyn müſte, geſchehen ließ. *Arm. Suec.* p. 129. Puffendorfs einleitung zur Schwed. hiſtorie, lib. III. c. 2. fol. 58.

Peramato, (Peter von) ein Portugieſiſcher Medicus, ſtund bey dem Hertzoge von Medina als Leib-Artzt in bedienung, florirte um die mitte des XVI. ſæculi zu St. Lucari, und ſchrieb Opera Medicinalia de Elementis, ingleichen de Humoribus, und de Temperamentis, St. Lucar de Barrameda 1576. in fol. dabey noch angefüget de Facultatibus noſtrum Corpos diſpenſantibus; de Semine; de Hominis Procreatione; de Pueri & Puerperæ Regimine; de Pleuritide & Cacochymia; de evacuandi Ratione; ſo hat er auch über einige bücher des Galeni commentiret. Daß dieſer Peramatus unter allen Medicinern der einige ſey, der eine lebendige geburt von vier monaten geſehen, ſolches hat Caſpar von Reies Elyſ. jucund. quæſt. camp. quæſt. 90. p. 1164. u. f. als eine höchſt-merckwürdige und faſt unglaubliche begebenheit umſtändlich erzehlet. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Linden. renov.* p. 903.

Percival, eine ihrem urſprunge nach aus Franckreich abſtammende familie, welche von Perchwale, ohnweit Caen in der Normandie den nahmen empfangen, und mit Wilhelmen dem Eroberer nach Engelland gekommen. Richard Percival lebte an. 1190. und Johann Percival an. 1301. Von dieſem letztern ſtammte Raulphus her, welcher an. 1376. ſtarb, und Johannem verließ, deſſen ſohn Johann verlohr unter Richardo II. ſeine güther, bekam aber ſolche unter Heinrich IV. wieder. Von ihm ſtammete Raulphus ab, welcher an. 1478. ſtarb, und von demſelben hinwieder Thomas Percival von Weſton in der Graſſchafft Sommerſet. Deſſen ſohn David zeugte Georgen, deſſen ſohn Richard, ſo der Spaniſchen ſprache wohl kundig war, das glück hatte, die in einem Engliſchen ſchiffe aufgefangene briefe, darinn von der unternehmung Königs Philippi II. gegen Engelland nachrichten enthalten waren, zu entdecken und zu erklären. Unter Jacobo I. war derſelbe bey dem bekannten Robert Cecil vornehmſter Secretarius, und ward nachgehends wegen ſeiner geſchicklichkeit ſonderlich in den Irrländiſchen geſchäfften gebraucht, zog auch nebſt ſeiner familie nach Irrland, ſtarb an. 1620. zu Dublin, und verließ Walthern, der ohne erben ſtarb, und Philippen, einen ſehr verſtändigen und geſchickten mann, welcher viel anſehnliche bedienungen in Irrland bekleidete, und an. 1647. ſtarb. Sein ſohn Johann that den Proteſtanten in Irrland zu Cromwels zeiten gute dienſte, ward an. 1662. Baronet, und zeugte Roberten und Philippen, die ohne erben ſtarben, ingleichen Johannem, deſſen ſohn Johann unter der Königin Anna und Königs Georgii I. regierung geheimer Rath war, auch von dem letztern an. 1715. zum Baron Percival und von Bourton in der Grafſchafft Corck, und an. 1723. zum Vicomte Percival und Cianturk gemacht ward. Von ſeinen kindern waren an. 1727. Johann, Catharina und Helena am leben. Der Vicomte von Percival hat an. 1733. den titul eines Irrländiſchen Grafen von Egmont in Corckſhire erhalten. *The British comp.* tom. III. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1733. p. 354.

Perckhaim, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Mühl-Viertel, ohnweit der Donau in einer angenehmen ebene gelegenes ſchloß, welches die ausgeſtorbenen Herren von Perckhaim erbauet. Nachgehends haben es die Herren Cämmerer zu Perckhaim beſeſſen, von denen es in dem XVII. ſæculo durch heurath an Carl Fuggern gekommen, und ſeit dem bey deſſen nachkommen geblieben. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 102.

Perckhoffer, auch Berckhover, ein altes adeliches geſchlecht aus Bayern, wovon auch äſte in Ober-Oeſterreich und in Schwaben anſäßig geweſen. In Bayern hat daſſelde ſchon in den 1330ſten jahren die Sitter-güther, Angerpach, Maiſſhauſen, Reimprechtſtetten, Eckenreuth und Ertting beſeſſen; im XV. und XVI. ſæculo aber, und in jüngern zeiten Obernsdorff, Rampoitſtetten, Katzbach, Holtzhauſen, Ozingen, Burggüther zu Waſſerburg, Schönau, Pelnzing und mehrere hof-marcken und adeliche ſitze inne gehabt, und ſich davon geſchrieben. Es ſind auch dieſes geſchlechts nachrichten verſchiedentlich bey den Bayeriſchen und umliegenden Stiftern anzutreffen. Zwey dieſes nahmens und geſchlechts, Heinrich Sigmund und Hans von Berckhover, brüdere, Georgen und Burckhardt Berckhover zu Holtzhauſen, ſöhne Hans Berckhovers auf der burg zu Waſſerburg und Holtzhauſen, und Anna von Püdenſtorff, enckel Chriſtoph Berckhovers von Ozingen und Holtzhauſen, und Veronica Nothhafftin von Wernberg, und ur-enckel Hans Berckhovers zu Waſſerburg, und Margaretha von Mörolting, haben gegen ende des XVI. ſæculi ſich zur Evangeliſchen religion gewendet, und auſſer ihrem vatterlande ihr glück geſucht, von welchen der jüngſte als Königlich-Schwediſcher Oberſter über ein regiment zu pferde an. 1636. in der ſchlacht bey Witſtock das leben verlohren, und keine männliche deſcendenten hinterlaſſen; der ältere bruder aber ſich nach langen kriegs-dienſten in Nieder-Heſſen anſäßig gemacht, und zwey ſöhne, nahmens Hans und Heinrich, nachgelaſſen hat, wovon der jüngſte in des Fürſtlichen Hauſes Oranien dienſten, wie auch in dieſem Fürſtenthum, als die Cron Franckreich ſich deſſen zum zweyten male bemächtiget, Gubernator geweſen; dieſer hat einen einzigen ſohn, nahmens Carl von Berckhover, welcher Brigadier und Oberſter über ein regiment infanterie in der Republick Holland dienſten geweſen, und wegen ſeiner tapfern defenſion zu Marchiennes nach der ſchlacht von Denain an. 1712. bekannt iſt. Seine einzige tochter hat ſich nach ſeinem an. 1726. zu Maſtricht erfolgten abſterben an einen Grafen von Mucinais in Dauphine verheurathet. Der älteſte aber von dieſen beyden brüdern, Hans von Berckhover, ſo Königlich-Schwediſcher Oberſt-Lieutenant unter obgedachten ſeines vattern bruders und nachhero unter Landgraf Friedrichs zu Heſſen regiment zu pferde, nach an. 1648. erfolgtem frieden aber Fürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſcher Ober-Amtmann zu Alsfeld geweſen, hat auch nur einen ſohn, Georg von Berckhover, ſo als Brandenburg-Culmbachiſcher geheimer Rath und Hof-Raths-Präſident an. 1716. zu Bayreuth geſtorben, und dieſer auch nur einen einzigen ſohn, Herrn Johann Adolph von Berckhover, nach ſich gelaſſen, welcher an. 1693. gebohren, und an. 1715. an dieſem Hofe unter Herrn Marggrafen Georg Wilhelms regierung Cammer-Juncker, nachhero Hof-Rath und geheimer Legations-Rath geworden. Während der regierung Herrn Marggrafen Georg Friedrich Carls iſt er Ober-Hof-Marſchall geweſen, und unter der jetzigen iſt er geheimer Rath, Lands-Hauptmann zu Neuſtadt an der Aiſch, und Geſandter bey dem Reichs-Convent, woſelbſt er auch verſchiedene andere Fürſtliche vota vertritt; er iſt Ritter des Königlich-Däniſchen ordens von Dannebrog, wie auch des Hertzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſchen de la noble Paſſion. Seine gemahlin iſt eine Freyin von Rußwoem aus Francken. Von denen andern in Bayern anſäßig gebliebenen des geſchlechts von Berckhover, iſt jetzo niemand männliches mehr übrig, immaſſen der letzte von ihnen, Johann Georg Berckhover von Ozingen, an. 1704. in Italien als Kayſerlicher Rittmeiſter vom Pfaltz-Neuburgiſchen regimente todt geſchoſſen worden. Vid. Wigulæi Hundii Bayeriſ. ſtamm-buch, tom. III. manuſcriptus. Bennonis Ertelii wapen- und ſtamm-buch aus dem Chur-Bayeriſchen äuſſern Archiv. Chur-Bayeriſche Land-tafel. *Puſendorf.* de rebus Suecicis, lib. VIII. §. 22. & 58. *Theatrum Europæum*, tom. III. Landgraf Georgii II. zu Heſſen-Darmſtadt gedruckte Leich-begängnis-handlungen, an. 1661. *Mercure hiſtorique.* Europäiſ. Staats-Theatrum. Jährlicher Comitial-Calender. Dieſer articul iſt von wort zu wort alſo eingeſandt worden.

Peregrinus, (Lälius) ein berühmter Redner und Weltweiſe auf dem Gymnaſio zu Rom, lebte zu ausgang des XVI. ſæculi, unter den Päpſten Gregorio XIII. Sixto V. und Clemente VIII. und ſchrieb ein werck, de noſcendis & emendandis Animi Affectionibus, Rom 1598. in 8. welches in Leipzig an. 1714. wieder aufgelegt worden; de Moribus, Rom 1600. in 4. Orationes in Aſcenſum Domini, ibid. 1587. in 4. Orationes tres de Johanne Evangeliſta, de Stephano, Protomartyre, de Pœnitentia & Jejunio, ibid. 1586. in 4. Orat. in Obitum Torqu. Taſſi, ibid. 1597. in 4. de Chriſti ad Cœlos Aſcenſu & de SS. Trinitate, ibid. 1592. in 4. Oratio funebris de Sixto V. ibid. 1591. in 4. Oratio ad Clementem VIII. cum Vinc. Carroſa magni Equitum Rhodienſis Magiſtri nomine obedientiam præſtaret, ibid. 1593. in 4. in Die Cinerum, ibid. 1593. in 4. de Utilitate Moralis Philoſophiæ, ibid. 1587. in 4. *Acta Erudit. Germ.* P. XX. p. 693. *Erythr.* pinac. I. *Barberini* biblioth.

Peregrinus, (Peter) ein Franzoſe, florirte im XV. ſæculo. Er ſoll zuerſt von der magnet-nadel geſchrieben haben, wie

wie Tabäus erzehlet, und Garzonius bezeuget, daß er dieſes buch auf der Bibliotheca Caſtellana zu Venedig geſehen, und zwar auf pergament geſchrieben; wiewol Johann Taisner ſolches hernachmals als das ſeinige bekannt gemacht, gleichwie Gilbertus muthmaſſet, daß Peregrinus ſeine ſachen aus Rogeri Baconi ſchrifften genommen hätte. *Fabricius*, in bibl. antiqu. p. 635.

Peregrinus, (Wilhelm) ein Engelländiſcher Poet, war an. 1200. unter der regierung Königs Johannis bekannt und berühmt. Er gieng, als König Richard I. einen creutz-zug vornahm, nicht ſowol als ein ſoldat, als vielmehr ein Volontair oder Peregrinus mit, daher er auch hernach dieſen zunahmen bekommen hat. Was auf dem Spaniſchen meere, in Syrien und dem gelobten lande vorgefallen, hat er alles mit eigenen augen angeſehen, und nach ſeiner zurückkunft nebſt Richarden, einem Capitular-Herrn, in heroiſchen verſen beſchrieben, und dem Ertz-Biſchoffe von Canterbery, Huberto, und Stephan Taenchamen, einem vornehmen Kriegs-Officier, dediciret, unter dem titul: Odœporicon Ricardi Regis. Es iſt wahrſcheinlich, daß er noch verſchiedenes mehr geſchrieben habe, ob aber etwas davon gedruckt worden, iſt unbekannt. *Baleus*, de ſcript. Angl.

Pereira de la Cerda, (Joſeph) ein Cardinal, war von geburt ein Portugieſe, und aus einem alten und reichen geſchlechte entſproſſen. Das licht der welt hat er den 7. jun. an. 1662. nach andern den 9. jun. an. 1667. erblicket. Ob gleich ſein vatter ein ſehr reicher und vornehmer mann war, wurde er doch dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und in dieſer abſicht von jugend auf in den gelehrten wiſſenſchafften und ſprachen fleißig unterrichtet. Das anſehen ſeines hauſes brachte ihm gar zeitig verſchiedene wichtige pfründen, und endlich das Biſthum Faro in Algarbien zuwege; jedoch hielte er ſich wenig in demſelben auf. Seine neigung trieb ihn vielmehr nach Hofe, allwo er gelegenheit ſuchte, proben von ſeiner geſchicklichkeit in Staats-ſachen abzulegen. Es glückte ihm auch, daß er nicht nur unter die Königlichen Räthe aufgenommen, ſondern auch zum Staats-Secretario erkläret wurde. In dieſer wichtigen bedienung that er ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der König aus ſonderbarer hochachtung zur Cardinals-würde recommendirte. Weil nun der König damals gleich mit dem Papſte in einem guten vernehmen ſtunde, weil er demſelben zu gefallen eine eſcadre von etlichen kriegs-ſchiffen ausgerüſtet, und den Venetianern wider die Türcken zu hülffe geſendet hatte, ſo ward die Königliche recommendation ſo wohl aufgenommen, daß der Papſt beſchloß, den Pereira gleich bey erſter gelegenheit mit dem Cardinals-purpur zu beehren. Dieſes geſchahe auch den 29. nov. an. 1719. Er war unter neun Prälaten der achte, ſo damals dieſe hohe würde erhielt. Das biret ward ihm im folgenden jahre durch einen gewiſſen Prälaten nach Liſabona überſchickt, allwo es ihm der König aufſetzte, nachdem er den 5. nov. vorher zu Liſabona ſeinen öffentlichen einzug gehalten. An. 1721. ſtarb der Papſt, worauf er, auf befehl des Hofs, mit dem Cardinal von Acunha nach Rom reiſen, und dem Conclave mit beywohnen muſte. Sie langten aber ſehr ſpäte zu demſelben an, weil der neue Papſt Innocentius XIII. bereits ſo gut, als erwehlet war. Den 10. jun. empfiengen ſie beyde aus deſſelben händen den Cardinals-hut, und Pereira ward ins beſondere mit dem titul St. Suſanna unter die zahl der Prieſter aufgenommen. Der König trug ihm darauf die protection von Portugall auf, und erlaubte ihm in Rom zu bleiben, allwo er einen anſehnlichen ſtaat führte. Er gab ſich viel mühe den neuen Papſt zu bewegen, daß er dem Nuncio Bichi, welchen der König ſchon dem vorigen Papſte zur Cardinals-würde vorgeſchlagen, den purpur verleihen möchte; er ward damit von einer zeit zur andern getröſtet, bis endlich der Papſt darüber im mertz an. 1724. das zeitliche geſegnete. Er wohnte hierauf dem Conclavi bey, darinn Benedictus XIII. erwehlet wurde, konnte aber in anſehung des Bichi bey dieſem Papſte nachgehends eben ſo wenig ausrichten, als bey deſſen vorfahrer, doch wurde er von demſelben an. 1725. zu dem Lateraniſchen Concilio gezogen. Das mißverſtändnis über den Bichi wurde indeſſen zwiſchen dem Königlichen und Päpſtlichen Hofe immer gröſſer, weil eine Cardinals-promotion nach der andern vor ſich gieng, ohne daß dabey an den Bichi gedacht wurde. Endlich wurde der König ſo erzürnet darüber, daß auf ſeinen befehl im jenner an. 1728. ſowol der Cardinal Pereira und der ordentliche Portugieſiſche Abgeſandte, als auch alle andere Portugieſen, geiſtlichen und weltlichen ſtandes, die ſtadt Rom und das Päpſtliche gebiethe verlaſſen, der Nuncius aber mit allen Päpſtlich-geſinneten Italiänern aus gantz Portugall weichen muſten. Der Cardinal Pereira hielte ſich nach ſeiner abreiſe von Rom eine zeitlang zu Genua auf, erhielte aber bald darauf einen ſehr ſcharfen befehl, ſich unverzüglich im Reiche einzufinden, und ſich nach ſeinem Biſthum Faro zu begeben, weil ihm ſchuld gegeben wurde, als ob er in der Bichiſchen ſache nicht genugſamen eifer und ſorgfalt bewieſen hätte. Jedoch die ungnade war nicht von langer dauer, weil er noch in demſelben jahre ſich wieder bey Hofe einfand, und zu einem mitgliede des Königlichen Staats-und Kriegs-Raths ernennet wurde, auch im jenner an. 1729. den ſolennitäten der gedoppelten auswechslung der beyden neu-vermählten Printzeſſinnen von Aſturien und Braſilien beywohnen durfte. An. 1730. ward er zum dritten male zum Conclave nach Rom geruffen; konnte aber dißmal von dem Könige die erlaubnis dazu nicht erhalten. Er ſtarb endlich den 28. ſept. an. 1738. in ſeinem Biſthume zu Faro, allwo er ſich bis zu ſeinem tode meiſtens aufgehalten hatte, im 77. jahre ſeines alters. Er ſoll eine groſſe wiſſenſchafft und ſehr gute eigenſchafften beſeſſen haben. Bey öfnung ſeines cörpers hat man das hertze unverſehrt, aber auſſerordentlich groß, und in der einen niere einen ſtein, gröſſer als ein tauben-ey gefunden, auch iſt die miltz etwas anbrüchig geweſen. Ranffts genealogiſcher Archivarius des jahres 1738. p. 555. u. f. f.

Pergen, ein Gräfliches geſchlecht in Nieder-Oeſterreich, welches ehemals Perger geheiſſen. Thomas Perger, der in dem XVI. ſæculo gelebt, hinterließ einen ſohn und zwey töchter. Von dieſen wurde Maria dem Heinrichen von Piſnitz, Herrn auf Hartenberg, Schönbach und Wildenſtein, Vice-Cantzlern in Böhmen, Urſula aber dem Herrn von Korsmann ehelich beygeleget. Der ſohn, Benedict, war bey Kayſer Rudolpho II. Rath, und ſtarb an. 1610. nachdem er mit Julianen, einer tochter Peters von Azailla, ſo an. 1624. den 25. octob. im 64. jahre ihres alters todes verblichen, vier ſöhne gezeuget. Dieſelben waren 1.) Carl, von dem hernach; 2.) Wolfgang Sigismund, welcher den 15. nov. an. 1632. als Dom-Herr zu Olmütz geſtorben; 3.) Leopold, der ſich mit einer von Steinberg verehlichet; 4.) Frantz, der als ein ſtudent zu Ravenna mit tode abgegangen. Kurtz vorgedachter Carl I. Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und Kayſers Ferdinandi II. geheimer Deputirter, war gebohren an. 1592. ſtarb den 22. jul. an. 1646. in ſeinem 54. jahre, und hinterließ von Eva Regina Berchtoldin, Johann Berchtolds von Sachſengang tochter, eine tochter und vier ſöhne. Die tochter, Ludomilla Sidonia, wurde mit einem Herrn von Walſegg verehlichet. Die ſöhne aber waren, 1.) Carl II. von dem unten; 2.) Melchior, gebohren an. 1626. und geſtorben an. 1700. in ſeinem 74. jahre, als Probſt zu Ardacker; 3.) Johann Heinrich Cornelius, gebohren an. 1629. wurde an. 1660. Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und erhielt an. 1672. nebſt ſeinen geſchwiſtern, den Freyherrn- an. 1680. aber den Grafen-ſtand; Kayſer Leopold ernennete ihn auch im letzt-gedachten jahre zu ſeinem Cammer-Herrn, und an. 1694. zum geheimen Rath in Tyrol, worauf er an. 1702. zu Inſpruck in dem 73. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Mit ſeinen zwey erſten gemahlinnen, einer Freyin von Seran und einer Sutlingerin, hatte er keine kinder; die dritte aber Maria Helena, Paul Hochers, Freyherrn von Hohenkrain, tochter, (die den 4. may an. 1696. verſtorben) gebahr ihm zwey ſöhne und eine tochter Anaſtaſiam Baſiliſcam. Dieſe hatte ſich erſtlich mit N. Martigny, Kayſerl. Kriegs-Commiſſario und Feld-Marſchall-Lieutenant, nach deſſen tode aber mit Heinrichen, Freyherrn Zum-Jungen, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, verehlichet, und ſtarb den 25. aug. an. 1732. Von den ſöhnen wurde der jüngere, Peter Paul, Canonicus Regularis zu Reichersberg in Ober-Bayern; der ältere aber, Johann Paul, heurathete Franciſcam Violantam, Freyin von Weichs, und ſtarb an. 1704. zu Inſpruck, einen ſohn, nahmens Leopolden, ſo an. 1700. gebohren, nach ſich laſſend, worauf ſeine gemahlin ſich anderweit an Carln von Martigny verehlichet. 4.) Johann Carl, blieb an. 1684. als Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter vor Ofen, und hinterließ von Maria Vintlerin, Freyin von Platſch, drey ſöhne und zwey töchter. Die älteſte tochter, Eliſabeth, begab ſich in das adeliche Stift zu Halle bey Inſpruck, und die jüngſte, Thereſia, lebte an. 1728. noch in ledigem ſtande. Von den ſöhnen iſt Johann Baptiſta Franciſcus, Dom-Herr zu Breßlau, Carl, ein Jeſuite, und Leopold ein weltlicher Prieſter worden. Oben erwehnter Carl II. Carls I. älteſter ſohn, gebohren an. 1623. war Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, brachte die im Viertel Unter-Wienerwald gelegene Herrſchafften Thomasberg, Aſpang und Seebenſtein käuflich an ſich, und ſtarb an. 1659. den 20. febr. im 36. jahre ſeines alters, nachdem ihm Maria Roſina, Johann Baptiſtä Sitinger zum Thurnhof, und Benigna von Daun tochter, (die hernach als wittwe ſich mit Otto Ferdinand, Freyherrn von Polckra, vermählet) drey ſöhne und eine tochter, nahmens Maria Lucretia, gebohren. Dieſe ſtarb an. 1720. den 6. aug. als eine wittwe des Freyherrn Seyfrieds Leonhards Steger von Ladendorff. Dieſe ſöhne waren: 1.) Carl III. Herr auf Thomasberg und Feiſtritz, Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, welcher den 18. jul. an. 1654. gebohren, an. 1675. nebſt ſeinem geſchwiſter in den Freyherrn- und an. 1699. in den Grafen-ſtand erhaben worden. Er ſtarb an. 1701. den 28. jenner, in ſeinem 47. jahre, und hinterließ von Catharina Suſanna, Johann Rudolphs, Freyherrn von Schütter, auf Klingenberg, tochter, zwey ſöhne und einige töchter. Von den töchtern wurde die älteſte, Maria Catharina, an. 1712. eine gemahlin Thomä Perichetto, Grafens von Sirmao, die andern töchter aber hieſſen Joſepha, Mariana, Franciſca, ſo jung geſtorben, und Antonia. Die ſöhne waren: a) Quintin Heinrich, Graf und Herr von Pergen, welcher an. 1689. gebohren, und den 14. april an. 1722. in ſeinem 33. jahre als Kayſerlicher Hauptmann verſchieden. b) Joſeph Anton, Graf und Herr von Pergen, Herr auf Thomasberg und Feiſtritz, welcher die bedienung eines Rittmeiſters unter dem General Veterani beklei-

Digitized by Google

bekleidet. 2.) Franciſcus Anton, Graf und Herr von Bergen, gebohren den 24. jen. an. 1658. ward Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath in Steyermarck, ſtarb an. 1702. in dem 44. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeinen zwey gemahlinnen, Margarethen, Freyin von Garnier, und Maximilianen Catharinen, Freyin von Wederberg, die nach ihres gemahls tode ſich an Joſeph Friedrichen, Grafen von Sterndiß, anderweit vermählet, keine kinder. 3.) Johann Baptiſta, Graf und Herr von Bergen, Herr auf Seebenſtein und Aſpang, gebohren an. 1656. ward Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath ꝛc. und an. 1706. Graf, nachdem er ſich im erſten may an. 1682. mit Maria Renata, einer tochter Johann Wilhelms, Grafens von Abensperg und Traun, vermählet, welche an. 1688. geſtorben, und ihm zwey ſöhne gebohren. Der jüngere, Joſeph Leopold, Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath, war an. 1688. den 9. febr. gebohren, und ſtarb an. 1725. den 17. ſept. im 37. jahre ſeines alters zu Wien; der ältere, Johann Ferdinand Wilhelm, Graf und Herr von Bergen, ſo an. 1684. den 9. febr. gebohren, wurde an. 1705. Land-Rechts-Beyſitzer, an. 1710. Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und an. 1727. Ober-Commiſſarius im Viertel Unter-Wiener-wald. Er hat ſich an. 1715. den 25. nov. Mariam Eliſabetham Orlick, eine tochter Peter Ludwig Orlicks, Freyherrn von Laziska, durch den Päpſtlichen Nuncium ehelich beylegen laſſen, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Eleonoram Mariam, geb. den 12. ſept. an. 1716. zu Wien, und geſtorben den 14. jen. an. 1717. 2.) Johann Baptiſtn Carln, geb. den 29. ſept. an. 1717. zu Wien. 3.) Mariam Renatam, gebohren den 8. dec. an. 1718. zu Wien. 4.) Johann Baptiſta Joſeph, gebohren den 16. april an. 1720. zu Wien. 5.) Johann Baptiſta Leopold, gebohren den 7. aug. an. 1721. 6.) Johann Baptiſta Ignatium, gebohren den 10. aug. an. 1722. zu Seebenſtein, und 7.) Johann Baptiſta Anton, gebohren den 13. febr. an. 1725. zu Wien.

Perierius, (Thomas) ein Franzöſiſcher Philologus von Paris, war des Erpenii ſchüler, brachte es unter deſſen anführung weit in der Arabiſchen ſprache, unterwies andere darinn, und corrigirte Arabiſche bücher. Er florirte an. 1624. und verfertigte ein Arabiſches Lexicon. *Colomeſii* Gallia Orient.

Peringskiöld, (Johann) ein in den alterthümmern ſeines vatterlandes ſehr wohl erfahrener Schwediſcher Gelehrter, war zu Stregnes in Südermannland an. 1654. den 6. octob. gebohren. Sein vatter, Lorentz Friedrich Peringer, kam von Culmbach in Francken, auf befehl der Königin Chriſtina, nach Schweden, und bekleidete zu Stregnes die ſtelle eines Profeſſors der Beredtſamkeit und Poeſie. Der ſohn brachte es in kurtzer zeit im ſtudiren ſo weit, daß er als ſtudent in das Collegiom Antiqoitatum aufgenommen wurde. Bald hernach that er auf Königliche koſten eine reiſe durch die Schwediſche provintzen, zeichnete die darinn befindliche Runiſche grabſteine ab, und ward nach ſeiner wiederkunft an. 1689. ordentlicher Aſſeſſor in gedachtem Collegio, und ferner an. 1693. Königlicher Secretarius und Antiquarius, auch zu gleicher zeit in den Adelſtand erhoben, da er denn den nahmen Peringskiöld zu führen anfieng. Er ward endlich auch an. 1719. Antiquitäten-Rath der Königlichen Cantzley, und ſtarb an. 1720. den 24. mertz im 65. jahre ſeines alters. Sein ſohn, Johann Friedrich, iſt ihm in ſeinen ämtern gefolget. Seine ſchriften ſind folgende: Snorronis Sturlonidæ Hiſtoria Regum Septentrionalium, mit einer Lateiniſchen und Schwediſchen überſetzung, Stockholm 1697. in fol. Hiſtoria Wilkinenſium, Theodorici Veronenſis ac Niflungarum, ex MSce. Linguæ vet. Scandicæ, mit zweyerley verſionen; Hiſtoria Hialmari Regis ex Codice Runico, mit zwey unterſchiedlichen überſetzungen; dieſe hat auch Hickeſius in ſeinen Theſaurum gebracht. Joh. Meſſenii Scandia illuſtrata, ex MSct. authoris, tom. XIV. Vita Theodorici, Regis Oſtrogothorum & Italiæ, authore Joh. Cochlæo, mit neuen zuſätzen und anmerckungen, Stockholm 1701. u. ſ. f. Genealogia Caroli XII. Genealogia Biblica ab Adamo ad ſanctiſſ. Salvatoris noſtri Matrem, B. Virginem Mariam, in Schwediſcher ſprache; Monumenta Sueo-Gothica; Annæ Bylou, Abbatiſſæ Vadſtenenſis, Chronicon Genealogicum; Saga, ſeu Hiſtoria Islandiæ, mit anmerckungen, Stockholm 1697. in fol. Sonſt hat er auch noch an einem genealogiſchen wercke von den vornehmen Schwediſchen familien, und einem Opere diplomatico von Erichen bis auf Guſtaven I. gearbeitet, deren ausführung ſein tod verhinderte. *Acta litter. Suecia*, 1720. *Bibl. Germ.* tom. III. *Niceron*, mém. tom. I.

Periot, (Nicolaus) des berühmten Cardinals Beſſarions Cammer-diener, wollte, als die an. 1471. nach des Papſts Pauli II. tode in dem Conclave verſammelten Cardinäle die meiſten ſtimmen dieſem ſeinem Herrn gegeben hatten, und drey von ihnen, als ſolcher eben in ſeiner ſtudier-ſtube unter den büchern ſaß, ihm die fröliche poſt überbringen wollten, ſelbige nicht vor ihn laſſen, damit er nicht in dem ſtudiren verhindert würde. Sie wurden dannenhero genöthiget, wieder fort zu gehen, und eine neue wahl anzufangen, welche Sixtum IV. traf. Als Beſſarion hievon nachricht bekam, ſo ſagte er zu dem Periot: " Deine unhöflichkeit bringet mich um die „ Päpſtliche Crone, und dich um einen Cardinals-hut. Allgemeine Chron. V. band, p. 215.

Perizonius, (Anton) deſſen vatter gleiches nahmens Prediger zu Brackel, und endlich zu Cappel in der Grafſchafft Lippe war, ward erſtlich Rector des Collegii zu Dam, in der provintz Gröningen, hernach bey der neu-aufgerichteten ſchule zu Ham der erſte Profeſſor der Theologie und der Orientaliſchen ſprachen, auch einige zeit Profeſſor der Theologie daſelbſt, hernach aber zu Gröningen Profeſſor der Theologie und der Orientaliſchen ſprachen, allwo er an. 1672. geſtorben, nachdem er Tractatum de Ratione Studii Theologici, ad ejus emendationem præcipue ſpectantem, geſchrieben. *Hiſtoire Critique.*

Perizonius, (Chriſtian) ein Doctor der Medicin, und ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1609. zu Brackel in der Grafſchafft Lippe, allwo ſein vatter Hof-Prediger war, ſtudirte zu Bremen und Gröningen, wurde an dem letztern orte nachgehends Profeſſor der Medicin, und ſtarb an. 1650. *Freheri* theatrum Eruditorum. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. biogr.

Perizonius, (Gerhard) ein bruder Jacobs, war ein Reformirter Prediger zu Grotammer, und lebte noch zu anfang des XVIII. ſeculi. Er gab in Niederländiſcher ſprache plenariam Fidejuſſionem Filii Dei defenſam heraus, Amſterdam 1710. in 8. 19. bogen ſtarck. *Acta Erud. Lipſ.* 1711.

† **Perkinſius**, oder **Perkins**, (Wilhelm) ein Engliſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Marſton in der gegend Warwick an. 1558. wurde Profeſſor zu Cambridge, und machte ſich durch ſeine gelehrte ſchriften, die in drey vol. heraus gekommen, bekannt. Die vornehmſten unter denſelben ſind: Caſus Conſcient. in drey büchern in Engliſcher ſprache; Fundam. Religionis Chriſtianæ; Sermonum Chriſti in Monte pia & erudita Expoſitio; Tr. III. de Officiis & Dignitatibus Eccleſiaſtici Miniſterii; de Imaginationibus Cordis humani; Comment. in Epiſtolam Pauli ad Galat. item in Epiſt. Judæ, item in cap. 3. priora Apocalypſ. Anatomia humanæ Conſcientiæ; Harmonia Bibliorum Vet. & Nov. Teſtamenti, Cambridge 1598. Catholicus Reformatus, Hanau 1608. in 8. Lex Linguæ; de Idololatria poſtremi hujus Temporis; Prophetica; Baſcanologia; Chriſtiana Oeconomia; Opuſcula Theologica varia &c. Sein Gewiſſens-ſpiegel iſt Teutſch heraus gekommen zu Franckfurt 1690. in 8. Er ſoll an der rechten hand lahm geweſen ſeyn, und alles mit der lincken hand geſchrieben haben, und iſt zu Cambridge an. 1602. den 18. dec. im 43. jahre geſtorben. *Freheri* theatrum Eruditorum. *Kœnig.* bibl. vetus & nova. *Hofmann.* Lexicon univerſale.

Permoſer, (Balthaſar) Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Bildhauer, ſtarb zu Dreßden im febr. an. 1732. Er hat in ſeinem leben 82. jahr gezehlet, und iſt nicht allein wegen ſeiner vielen verfertigten kunſt-ſtücke, die er ſo gar nach Italien liefern müſſen, ſondern auch wegen ſeines groſſen bartes, den er viele jahre lang bis an ſein ende wachſen laſſen, bekannt geweſen. Auf dieſen letztern kam an. 1714. zu Franckfurt am Mayn eine curiöſe abhandlung unter folgendem titul zum vorſchein: " Balthaſar Permoſers ohne urſache ver- " worffener und daher von rechtswegen auf den thron der ehren " wiederum erhabener bart. „ Wenig jahre vor ſeinem ende hat er noch zu fuſſe eine reiſe nach Rom gethan, und iſt friſch und geſund wieder zurück gekommen. Die kunſtreiche ſtatue, welche derſelbe ohngefehr 5. bis 6. jahre vor ſeinem tode vor den berühmten Helden, den Printz Eugenium von Savoyen, verfertiget, machet allein in Wien ſein gedächtnis unſterblich. Der bekannte Micrander hat ihm eine grabſchrift gemacht, welche man findet in Ranfts geneal. Archiv. 1732. ſuppl. I. p. 19. u. f.

Pernau an der Traun, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Traun-Viertel gelegenes ſchloß, welches ehemals ein ſtamm-haus der abgeſtorbenen Herren von Pernau geweſen. Joachim von Pernau verkaufte es an. 1406. Wolfgang Anhangern zu Roith, und an. 1449. verſchaffte es Ulrich Anhanger ſeinen vettern, Hanſen und Wolf Jörgern. Von den Herren Jörgern iſt es an Sigmund Jägenreuthern, welcher an. 1468. mit tode abgegangen, gekommen, deſſen nachkommen es noch an. 1615. beſeſſen. Nach dieſem brachte es Johann Baptiſta Spindler von und zu Hofeck, der an. 1629. geſtorben, an ſich; ſein enckel aber, Franciſcus Matthias Spindler von und zu Hofeck, hat es an. 1730. Leopolden von Engelsberg käuflich überlaſſen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 474. und im ſuppl. p. 11.

Pernau auf der Heid, ein in Ober-Oeſterreich nahe bey der ſtadt Wels, auf einer ebenen heide gelegenes ſchloß, welches Nicolaus von Rottenburg, und ſeine gemahlin Juliana, Freyin von Oedt, an. 1610. erbauet. Nach der zeit haben es die Grafen von Schallenberg zu Lichteneck inne gehabt, bis es Siegmund Graf Katzianer durch ſeine gemahlin, Evam Dorotheam Chriſtianam, Gräfin von Schallenberg, an ſich gebracht. Dieſem kaufte es Georg Siegmund Schirſer an. 1694. ab, und ließ es von grund aus neu aufbauen, verkaufte es aber hernach Johann Ehrenreichen, Grafen von und zu Sprintzenſtein, welcher es Franciſco Antonio, Grafen von Weiſſenwolf, überließ. Von dieſem kam es an. 1710. an den Kayſerlichen General Johann Adam von Wend, und nach deſſen an. 1716. erfolgtem tode an Carln von Tige, Kayſerlichen geheimen Rath,

General von der reuterey und commandirenden General in Siebenbürgen. Als dieſer an. 1730. das zeitliche geſegnet, iſt es Joſeph Simon, Grafen von Seeau, verkaufft worden. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p.414.

Perneder, (Andreas) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, blühete in der mitte des XVI. ſæculi. Er iſt der erſte geweſen, welcher die inſtitutiones ins Teutſche überſetzet hat. Die bekannteſten von ſeinen ſchrifften heiſſen: inſtitutiones Juris Civilis, Jngolſtadt 1549. und hernach ibid. 1578. in fol. nebſt deſſen gerichtlichen Proceß, Lehn-Recht, Hals-Gerichts-ordnung und Summa Rolandina wieder aufgeleget worden; Jurisprudentia Idiomate Germanico, Jngolſtadt 1567. in fol. Lehn-Recht, welches von Wolfgang Hungern edirt, Jngolſtadt 1551. in fol. und wieder aufgelegt worden ibid. 1563. in fol. Summa Rolandina, Jngolſtadt 1548. und 1551. in fol. Gerichtlicher Proceß, welchen Wolfgang Hunger zum druck befördert, ibid. 1531. in fol. Von Straf- und peinlichen Fällen, ibid. 1551. in fol. Auszug etlicher des H. Röm. Reichs geſchriebener Rechten, ibid. 1600. in fol. Nachricht von Teſtamenten, Franckfurt 1721. in 4. iſt ein auszug der Summæ Rolandinæ. *Geſner.* bibl. epitom.

Perrault, (Claudius) einer der gelehrteſten leuthe in Franckreich, und Profeſſor der Syriſchen ſprache im Königlichen Collegio, verſtund die Orientaliſchen ſprachen ſehr wohl, machte anmerckungen über D. Hydes tractat, de Ludis Orientalibus, gab den Statium in uſum Delphini heraus, und ſtarb im mertz an. 1705. *Bayle*, Dict. hiſt. & critique.

Perrenot, (Nicolaus) Herr von Granvelle, war von Beſançon gebürtig, von ſehr geringer ankunfft, und wie man meynet, eines ſchloſſers ſohn. Er erhub ſich aber durch ſeine klugheit und gelehrſamkeit, und ward Cantzler des Kayſer Carln V. welcher ihn in den wichtigſten verrichtungen brauchte, wie er denn in dieſes Kayſers nahmen zu Worms präſidiret. Er erhielt ſich auch bis an ſein ende in vollkommener gnade, ſtarb an. 1580. zu Augſpurg, und hinterließ: 1.) Thomam, Herrn von Chantonnet, welcher in dem Frantzöſiſchen und verſchiedenen andern Höfen Abgeſandter geweſen, an. 1598. geſtorben, und von N. von Brederode verſchiedene kinder hinterlaſſen. 2.) Antonium, von dem ein art. im Lexico. 3.) Friedrichen, Baron von Renaix, Herrn von Champagney in Franche-Comte, welcher an. 1598. in Spaniſchen dienſten geſtanden, und Gouverneur von Antwerpen, ingleichen Ober-Aufſeher der Finantzen geweſen. *Heuter.* rer. Auſtr. lib. XIII. *Daniel*, hiſt. VI. p. 318. 337. b. *Menagiana*, tom. I. p.6. *Freher.* theatr. Erudit. *Hofmann.* Lexic. univ.

Perrera, (Don Emanuel) ein geſchickter kaufmann zu Liſabona, gebohren in Villa Vicioſa an. 1672. den 25. jul. Jn ſeinem 15. jahre that ihn ſein vatter, der ein woll-händler war, zu einem kaufmann, der viel nach Braſilien in America handelte, bey welchem er vier jahre bleiben ſollte; allein ſein patron war ein eigenſinniger mann, und von auſſerordentlichem hochmuth, alſo daß dieſer junge menſch ſich nicht entſchlieſſen konnte, lange bey ihm zu wohnen. Darum da er ſahe, daß zu anfang des jahrs 1687. ein ſchiff nach Braſilien gienge, bat er den Capitain deſſelben auf den knien, ihn mit ſich zu führen, ohne daß ſein Herr oder ſein vatter etwas davon in erfahrung brächten. Der Capitain ließ ſich gewinnen, und bewilligte ihm, was er verlangte, nachdem er wahrnahm, daß nur ein raubes tractament daran ſchuld wäre, welches einen jungen menſchen von guter familie zu dem entſchluß brächte, eine dergleichen reiſe vorzunehmen. Perrera, welcher von ſeinen freunden, ehe er verreiſete, 150. ſtück von achten entlehnete, unter dem verſprechen, ſie ihnen in zwey tagen wieder zurück zu geben, kam glücklich in St. Salvador an, und wendete die helffte dieſes geldes an, ſich in condition zu einem ſehr berühmten negotianten zu begeben, der auch von Liſabona war, und der in ſelbigem lande ſein glück machte, und um die andere helffte, nachdem er dem Capitain ein geſchenck vor den transport gemacht, kleidete er ſich propre, und ſuchte anbey gelegenheit, das negotium wohl zu erlernen. Sein neuer patron, der bald ſeine munterkeit beobachtete, tractirte ihn auf das allergelindeſte, alſo daß er ſich in ſtand ſetzte, alles zu begreiffen, was ihm künfftig nützlich ſeyn konnte. Jn zeit von 15. monaten hatte er ſo viel vor ſich gehabt, daß er aus ehrlichkeit die 150. ſtück von achten mit doppeltem intereſſe denen zurück geben konnte, die ſie ihm vorgeſtreckt, und in ſechs jahren, die er zu St. Salvador, St. Vincent und Porto Seguro geweſen, erwarb er ſich ſo viel wiſſenſchafft, daß er bedacht war, ſein glück vor ſich ſelber zu machen. Sein Herr bot ihm ein gut capital an, nach Liſabona zurück zu kehren, er nahm den vorſchlag an, und kam wieder nach Portugall mit eben dem Capitain, der ihn nach Braſilien geführet, mit vielem indigo, braſilien-holtz, zucker, toncon und dergleichen waaren, und wurde der Commiſſarius ſeines patrons. Als er zu St. Salvador war, ließ er ſich durch einen Miſſionarium von der Geſellſchafft JEſu vier jahr hinter einander in der Lateiniſchen ſprache unterrichten, worinn es gar gut mit ihm fortgieng, und das Spaniſche erlernete er von ſich ſelber, als eine ſprache, die von der ſeinigen nicht gar viel abwiche. Er gab an. 1696. eine beſchreibung von der ſtadt St. Salvador mit ihren gegenden heraus, und war ſonſt glücklich in allem, was er unternahme. Seine handlung ſetzte er länger als 30. jahre, bis an. 1711. fort, und ließ ſie ſeinen zweyen ſöhnen; den älteſten ſtabilirte er zu St. Salvador, und aſſocirte den jüngſten mit demſelben, der zu Liſabona bliebe unter der conduite ſeines vatters. Dieſer ſtarb an. 1724. den 6. may im 52. jahre ſeines alters. Leben der Kauffleuthe, P. II. p. 26. u. f. f.

Perrimezzi, (Joſeph Maria) ein Minorite, und ehemaliger Biſchoff zu Ravello und Scala, hernach zu Oppido in Calabrien, und letztlich Secretarius bey dem examen der Biſchöffe. Man hat folgende ſchrifften von ihm: de antiqua ſepulchrali inſcriptione Epiſtola, welche in dem vierten theil einer zu Venedig gedruckten ſammlung von dergleichen kleinen ſchrifften, einverleibet iſt: Vita di S. Franciſco di Paola, Fondatore de l'ordine de' Minimi; Diſſertationes ſelectæ Hiſtoricæ, Dogmaticæ, Scholaſticæ &c. in acht folio-bänden. Er ſtarb den 10. febr. an. 1740. in Rom. Gelehrte Zeitungen.

Perrin, (Peter) ein Frantzöſiſcher Poet, von Lyon gebürtig, erwehlte ſich anfangs den geiſtlichen ſtand, wie er denn auch, da er nach Paris gekommen, ſich einen Abt nennen ließ, ob er ſchon niemals einige Abtey gehabt. Sein aufgeweckter und zu allerhand liſtigen ſtreichen nicht übel abgerichteter verſtand, brachte ihm in kurtzem die gewogenheit verſchiedener groſſen Herren an dem Königlichen Hofe zuwege, durch deren vermittelung er nach dem berühmten Voiture zum Einführer der Abgeſandten bey dem Hertzoge Gaſton von Orleans beſtellet wurde. Allhier machte er nun zu allererſt einen verſuch in Frantzöſiſchen opern, und bekam deswegen an. 1669. von dem König ein vorrecht, trat aber ſolches an. 1672. an den Lulli ab, durch welchen dieſe art von ſchau-ſpielen gar bald zur vollkommenheit gelangte. Er ſtarb an. 1680. Seine meiſten poeſien und wercke ſind an. 1661. in drey bänden in 12. zu Paris heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François, p. 385.

Perrone, (Dominicus) ein vornehmer bandit zu Neapolis, wurde von dem volcke daſelbſt zu einem ihrer Häupter angenommen, als es an. 1647. wegen des auf die früchten gelegten pachtes einen auffſtand erreget hatte. Er wurde nachher von den übrigen Häuptern zu ihrem Hauptmanne ernennet. So bald ſolches geſchehen, theilte er die aufrührer ohnverzüglich in compagnien ein, ſetzte einer jeden einen Hauptmann vor, und verlegte dieſelben in gewiſſe viertheile der ſtadt. Hierauf ſchrieb er nach Pozzuolo und an andere plätze längſt der küſte bis nach Salerno, in was vor einem zuſtande ſich die ſachen in Neapolis befänden, und lud das volck ein, ihm zu hülffe zu kommen, unter bedrohung ſchwerer ſtrafe gegen die nachläßigen. Auf dieſe art wuchs die anzahl der aufrührer ſehr ſtarck an. Das ober-regiment des Perrone aber währete nicht lange. Denn als Thomas Aniello ſich gegen die angerückten Teutſchen ſoldaten one andern ſehr tapfer gehalten, ward er ſowol dieſerwegen, als auch wegen ſeiner unbeſchreiblichen verwegenheit, von dem volcke zum Oberhaupte noch über Perrone geſetzet, welchen er zu ſeinem General-Lieutenant machte, und hernach, als er ihn in verdacht hatte, ob habe er ſich überreden laſſen, wider das volck, zur beruhigung der ſtadt, zu dienen, ihn, nebſt allen andern banditen, umzubringen befehl ertheilte, welches auch ohnverzüglich ins werck gerichtet, und ſein kopf, wie auch der andern ihre, auf dem marckte in einer langen reihe auf pfäle geſtecket wurden. Allgemeine Chronick, IX. band, p. 328. u. f. f.

Perry, (Johann) ein Engelländer, blühete zu ausgang des XVII. und zu anfang des XVIII. ſæculi. Er verſtund die Mathematic wohl, und wurde an. 1698. von dem Czaar Petro I. in beſtallung genommen, daß er die beyden flüſſe Wolga und Tanais, mithin alſo das Schwartze und Caſpiſche meer ſelber, darein ſich ermeldte flüſſe ergieſſen, mit einander vereinigen, und dermaſſen geraume waſſer-fälle anlegen möchte, darinn ziemlich groſſe ſchiffe platz haben könnten. Nachdem aber der Czaar an ſolches werck wegen des mit der Pforte und Schweden nachher entſponnenen krieges nicht mehr gedachte, dem Perry auch ſein verſprochener unterhalt nicht mehr gereichet wurde, begab ſich dieſer an. 1712. mit dem Groß-Britanniſchen Geſandten, Whitworth, wieder nach Engelland, und gab ſodann in Engliſcher ſprache eine beſchreibung von dem gegenwärtigen zuſtande Rußlands heraus, welche bald darauf, nemlich an. 1717. im Frantzöſiſchen zu Haag unter dem titul: Etat préſent de la grande Ruſſie in 12. zwölf bogen ſtarck, nebſt einer land-charte von Rußland, wie auch noch in demeldtem jahre ins Teutſche überſetzt, unter dem titul: Jetziger Staat von Rußland oder Moſcau, zu Leipzig in zwey octav-bänden, zum vorſchein gekommen. *Supplement. Actor. Erud. Lipſ.* tom. VI.

Perry, (Wilhelm) gebürtig von Bilſon in Staffordshire, ſtellete ſich an. 1620. da er eben 12. jahr alt war, als wäre er von einem böſen geiſte beſeſſen. Er gab vor, daß ihm einsmals auf dem ſchul-wege ein altes weib begegnet, welches, weil er ſolches nicht gegrüſſet, ſehr über ihn geſchmälet hätte. Zugleich empfand er etwas, welches ihn bis in das hertz ſtach. Bey ſeiner zurückkunft nach hauſe war er verſchiedene tage hindurch ſehr erſchlagen, und endlich ward er mit ſo ſtarcken gichtern befallen, daß auch drey perſonen ihn kaum halten konnten, wodurch ſeine eltern auf die gedancken geriethen, er müſte beſeſſen ſeyn. Jn dieſer meynung wandten ſie ſich

zu

zu einem Römiſch-Catholiſchen Prieſter, welcher einige exorciſmos mit dem patienten vornahm, worauf ſich die wuth des jünglings in etwas ſtillete. Der Prieſter befragte ihn, wie viel böſe geiſter in ihm wohneten? Er antwortete, daß es ſeines erachtens drey wären. Als dieſer Prieſter nun hinweg gegangen, kam ein anderer, und nach dieſem ein dritter, nahmens Wherler. Dieſer las eine Litaney, und der knab war damals ſo wütend, daß ihn drey perſonen nicht halten konnten. Man vermeynte verſpüret zu haben, daß das weyhwaſſer und das heilige öl ſehr gute würckung bey ihm thäten, wie er denn ſelbſt begehrte, daß man mit dem gebrauch derſelben fortfahren möchte. Indeſſen pflegte er in abweſenheit der Prieſter ſtecknadeln, wolle, galle, roſmarin, federn, blätter von nußbäumen und anders ſeltſames gezeuge auszuſpeyen. Als der Prieſter ihn nach etlichen tagen wieder beſuchte, fand er ihn in einem erbarmungs-würdigen zuſtande. Der knab ſagte, es hätte ihm der teufel verboten dem Prieſter ferner gehör zu geben, und die zauberin hätte ihm gedrohet, ihn zu tödten. Wherler aber ermahnete ihn für dieſes unſelige weibs-bild zu bäten. Der jüngling that es, und bezeugte bald darauf, daß er vollkommen hergeſtellet wäre, und wünſchete, daß alle ſeine verwandten ſich zur Römiſch-Catholiſchen religion bekennen möchten. Nachgehends aber ward er mehr gequälet, als jemals zuvor. Dieſe bisher gemachte beſchreibung iſt von obgemeldten Prieſtern ſelbſt aufgeſetzet, und bey einem Reformirten buchdrucker gedruckt worden. Einige zeit aber hernach erſchiene Johanna Cock, die vermeynte zauberin, zu Lichfield vor dem Cantzler des Biſchoffs; der beſeſſene ward auch dahin gebracht, um ſie gegen einander zu verhören. Als ſie in das zimmer eintrat, und zwar zu der zeit, da er ihr den rücken kehrete, rief er: Sie kömmt, ſie iſts, die mich alſo plaget, und geberdete ſich dabey ſo abſcheulich, daß die zuſchauer darüber erſtauneten. Der Cantzler ließ ſie in das gefängnis nach Stafford bringen, allwo ſie den 10. aug. von den Richtern verhöret, und als unſchuldig der hafft entlaſſen ward. Der damalige Biſchoff zu Lichfield und Coventry, Dr. Morton, führte den beſeſſenen mit ſich nach hauſe, allwo dieſer fortfuhr mit gichtern gequälet zu werden. Bald blieb er drey tage ohne einige ſpeiſe zu nehmen, bald ſchäumete er entſetzlich mit dem munde, und ſchien alle empfindlichkeit verlohren zu haben. Der Biſchoff beſuchte ihn ſehr oft, gieng ſehr liebreich mit ihm um, und bedrohete ihn auch etliche mal: aber weder ſeine liebkoſungen noch ſeine drohungen vermochten den geiſt nicht auszutreiben. Nachdem man endlich auch bemercket hatte, daß der junge beſeſſene inſonderheit mit ſtarcken gichtern gequälet ward, ſo oft die erſten worte des Evangelii Johannis: Im anfang war das Wort ꝛc. ihm vorgeſprochen wurden, ließ der Biſchoff ein Griechiſches Neues Teſtament herbringen, und ſagte zu dem knaben, daß er ihn auf die probe ſetzen wollte. Der teufel, ſetzte er hinzu, verſtehet alle ſprachen, ſo mercke nun auf, ob man dieſen ſpruch dir vorleſe. Man las hierauf den 12. vers des erſten capituls. Perry, welcher vermeynte, man würde bey dem erſten verſe angefangen haben, gerieth in die gewöhnliche gichten, und als man nachgehends den erſten vers verlas, blieb er ohne gichten, wodurch der Biſchoff von dem betrug überzeuget, ihn aus dem bethe aufſtehen, und ihm ſechs ruthen-ſtreiche geben ließ. Perry ſchien ſich hierbey, wie auch bey einigen nadel-ſtichen, ſo man in ſeine hände und füſſe gethan, gantz unempfindlich zu verhalten, und fuhr in dieſem zuſtande drey gantze monate fort, und gab mit zeichen zu verſtehen, daß er ein meſſer begehrte, um ſich ſelbſt das leben zu nehmen. Sein harn ward auch ſo ſchwartz, daß die Aertzte glaubten, es hätte die natur bey ihm aufgehöret ihre verrichtungen zu thun. Der Biſchoff betrübte ſich ungemein hierüber, doch weil er immer einigen betrug vermuthete, ſo befahl er einem ſeiner bedienten, auf dieſen jungen ein wachſames auge zu haben, und durch eine in der wand gegen ſein bethe hinüber gemachte kleine öfnung, ihn ohnvermerckt genau zu beobachten. Als nun der Biſchoff mit ſeinem gantzen hauſe den gleichen tag zur kirche gegangen war, ward es in dem Biſchöfflichen pallaſt gantz ſtille. Perry ward deſſen bald gewahr, richtete ſich in ſeinem bethe auf, ſahe aller orten um ſich, und horchete, ob ſich niemand um den weg befände. Endlich ſtund er aus dem bethe auf, zog ein dinten-faß aus dem ſtrohſacke hervor, und ließ das waſſer durch die aus dem dinten-faß genommene baumwolle, verſorgte das dinten-faß wieder an ſeinen ort, und begab ſich wieder in das bethe. Der Biſchoff, dem dieſes nach ſeiner zurückkunft kund gethan ward, trat in das zimmer des vermeynten beſeſſenen, und kündete ihm an, wie aller betrug nunmehr entdecket, und ihm wohl bewuſt wäre, daß er ein dinten-faß in dem ſtrohſacke verſtecket hätte. Perry erſtaunete über dieſer rede, warf ſich zu des Biſchoffs füſſen, bat um gnade, und legte folgendes bekänntnis ab: Da ich einsmals nach der ſchule gieng, und noch nicht ſehr weit von meines vatters hauſe entfernet war, begegnete mir ein gewiſſer alter mann, nahmens Thomas, der befragte mich, wo ich wohnete, und ob ich nach der ſchule gienge, und ſagte mir anbey, daß, wenn ich ſeine unterweiſung annehmen wollte, ich nicht mehr nöthig haben würde zur ſchule zu gehen. Ich will dich, ſetzte er hinzu, ſolche geberden machen lehren, daß jederman glauben muß, du ſeyeſt bezaubert, und zugleich mitleiden mit dir haben wird. Er lehrete mich hierauf etwan ſechs male die augen verkehren, tiefe ſeufzer machen, und andere dinge mehr; und ſagte mir, ich ſollte nur das nächſte alte weib, welches keinen guten leumden hätte, anklagen, daß ich von ihr bezaubert worden ſey. Als ihn der Biſchoff befragte, warum er ſich auf die beſchwörungen der Catholiſchen Prieſter hin nicht ergeben hätte, antwortete er, daß er ſich allzuwohl bey ſeinem beſeſſenen zuſtande befunden habe, indem man ihn in groſſer menge beſuchte, ihm viele lecker-biſgen brachte, und er nebſt dieſem allem ſich von dem ſchul-zwang befreyet geſehen. An. 1622. ward endlich dieſer junge betrüger nach Stafford für das Gericht gebracht, und muſte allda vor öffentlichem Gerichte allervorderſt bey GOtt eine demüthige abbitte thun, demnach das von ihm fälſchlich angeklagte weib um vergebung bitten, und endlich die gantze provintz, in welcher er ein ſo groſſes ärgernis gegeben hatte, fußfällig erſuchen, ſich mit dieſer ſeiner bekänntnis zu vergnügen. *Bib. Angloiſe*, tom. IV. p. 111. &c.

Perſäus, ein Griechiſcher Philoſophe, hielt es mit dem Zeno, deſſen landsmann er war, und ſoll ihn der Macedoniſche König Antigonus ihm zu einem knechte verehret haben, damit Zeno jemand hätte, der ihm ſeine ſchriften abſchriebe, und ſonſt an die hand gienge, wie aus dem Laertio lib. VII. ſegm. 36. Athenäo lib. IV. p. 162. Gellio lib. II. c. 18. und Suida tom. III. voce: Perſæus p. 100. zu erſehen, welcher letztere zugleich gedencket, daß er auch Dorotheus geheiſſen habe. *Menagius*, ad l. c. Laert. Er florirte um die CXXX. Olymp. Wenn der epiſtel des Zenonis an Antigonum Gonatam zu trauen wäre, ſo hätte ihn Zeno anſtatt ſeiner zu dem Könige geſchickt, ihn in der Philoſophie zu unterrichten; allein ſelbige wird vor verdächtig gehalten. So viel iſt richtig, und bezeuget es Pauſanias in Corinth. c. 8. und in Achaicis c. 8. daß er viel bey Antigono gegolten. Aelianus lib. III. c. 17. thut auch hinzu, daß er den Antigonum unterrichtet habe. Erſterer meldet, er habe ſo viel auf ihm gehalten, daß er ihn zum Commendanten über das ſchloß Acro-Corinthus, das eines der wichtigſten poſten war, gemacht habe; weil aber Perſäus beſſer zu einem Philoſophen, als zu einem ſoldaten taugte, ſo hatte er das unglück, daß dieſer importante poſten von einem Sicyonier, mit nahmen Aratus, mit liſt erobert worden, als eben Perſäus bey einem ſchmauſe war, wie Athenäus l. c. meldet, da er denn nach Pauſaniä bericht von dem Arato umgebracht worden; wie aber Plutarchus in orat. tom. III. p. 296. gedencket, iſt er davon gekommen. Artig iſt zu leſen, wie ſowol er ſelbſt, als andere bey ſeinem unglücks-fall ſich über der Stoiſchen weiſe moquirt. *Lipſius*, in manud. ad Philoſ. Stoicam. Der Eretrienſiſche Philoſophe Menedemus, war ſein tod-feind, weil ihm Perſäus im wege geſtanden, gnade für ſein vatterland zu erhalten. *Laertius*, lib. II. ſegm. 143. Von ſeinen ſchriften iſt eben derſelbe lib. VII. ſegm. 36. *Meurſius*, in Cypro lib. II. c. 30. und *Fabric.* in bibl. Græc. vol. II. p. 408. nachzuſehen. Sie ſind: ein werck de Republica Lacedæmoniorum; Hypomnemata ſympotica, u. a. m. Er ſoll gelehret haben, diejenigen ſeyen für götter gehalten worden, von welchen etwas hauptnützliches zum menſchlichen leben erfunden worden. *Cicero*, de nat. Deor. lib. I. c. 15. Er hatte zum ſchüler den Hermagoram von Amphipolis. *Suidas*, tom. I. voce: Hermagoras. Sonſt iſt noch zu gedencken, daß Perſäus bey dem Athenäo IV. 8 verſtümmelt Säus genennet werde, und kurtz darauf nach einer verderbten ſchreib-art Perſeus, wovon Voſſius lib. III. de hiſt. Gr. und Jonſius de ſcriptor. hiſtor. philoſ. lib. I. c. II. §. 2. nachzuleſen ſind.

† **Perſien.** Der an. 1694. zur regierung gelangte Schach hieß eigentlich Huſſein, und war des vorigen ſohn, ein ſehr weibiſcher und unnützer Regent. Er ward im jahr 1722. von dem Fürſten Mirweiß vom throne geſtoſſen und erwürget.

An. 1722. Mirweiß, ein Fürſt aus Candahar. Er herrſchete unter dem nahmen eines Sultans, führete mit den Ruſſen und Türcken nicht gar glückliche kriege, und ſtarb an. 1725. an beygebrachtem gifte.

An. 1725. Eſreff, des vorigen vetter, behauptete nach deſſen tode das Reich, und machte ſowol mit den Ruſſen als Türcken friede. Allein im jahr 1729. ward er von dem tapfern Koulikan in einem treffen aufs haupt geſchlagen, auch ſelbſt gefangen und hingerichtet.

An. 1729. Schach Thamas II. des obgedachten Schach Huſſeins ſohn, welcher bey der empörung an. 1722. das glück gehabt, ſich in ſicherheit zu begeben, nahm an. 1723. den titul eines Schachs an, und ſchloß mit Rußland eine allianz, konnte aber eher nicht, als im jahr 1729. zu dem beſitz des Reichs gelangen, wozu ihm Koulikan am meiſten behülflich geweſen. Jedoch weil er ſich an. 1731. wider deſſen willen mit den Türcken in einen frieden eingelaſſen, ward er von demſelben abgeſetzt.

An. 1732. Schach Abas III. des vorigen ſohn, ward an ſeines vatters ſtelle von Thamas Koulikan befördert. Weil er aber noch ein kind von etlichen jahren war, übernahm dieſer Feldherr die regierung, und räumte an. 1736. dieſes kind gar aus dem wege.

An. 1736. Schach Nadyr, oder, wie er zuvor geheiſſen, **Thamas Koulikan.** Von dieſes Potentaten urſprunge und her-

herkommen iſt verſchiedentlich geurtheilet worden. Die meiſten haben geglaubet, er ſey ein Europäer, und haben ihn einige zu einem Franzoſen, andere zu einem Schottländer, andere zu einem Brabanter, und andere zu einem Teutſchen gemacht. Allen dieſen nachrichten widerſpricht die von dem Secretario des Marquis von Villeneuve, Franzöſiſchen Abgeſandten an der Ottomanniſchen Pforte, unterm 8. ſept. an. 1738. abgefaßte lebens-beſchreibung. Nach dieſer ſoll er aus einem dorfe der provintz Chorazan, Aſchis genannt, gebürtig ſeyn. Sein vatter war ein ſchäfer, und der ſohn wurde es gleichfalls. Dieſer entführete aber ſeinem vatter 700. ſchaafe, und verkauffte ſie zu Machid. Das daraus gemachte geld gebrauchte er dazu, daß er einen hauffen verwegener leuthe zuſammen brachte, und mit ihnen verſchiedene Caravanen plünderte. Auf dieſe weiſe ſchweifete er ſieben jahr herum, bis zur einnahme von Iſpahan durch die Aghuaner, ſo ſich an. 1722. ereignet. Bey dieſer gelegenheit bote er dem Printzen Thamas, des Schach Huſſeins ſohn, ſeine ſchätze und völcker an, welche ſetzte ſich auf fünf bis ſechs tauſend mann belieffen. Dieſer nahm die anerbietung mit freuden an. Hierauf bekamen die ſachen ein gantz anders anſehen. Thamas Koulikan brachte noch mehrere völcker aus den benachbarten provintzen zuſammen, eroberte verſchiedene ſtädte und länder, und griffe endlich Iſpahan ſelbſt an, nachdem er zuvor den Sultan Eſreff in einer feld-ſchlacht überwunden hatte. Er zog im nov. an. 1729. da ein, und ſetzte den Thamas auf den thron. Hierauf verfolgte er den flüchtigen Eſreff, und ruhete nicht, bis er ihn gefangen und getödtet. Nach dieſem begab er ſich in diejenige provintzen, welche der Groß-Mogol währenden kriegs-unruhen von Perſien abgezwacket hatte. Dieſe nahm er alle ein, und zwang den Mogol, daß er friede machen muſte. Unterdeſſen hatte Schach Thamas gegen das ende des 1731. jahes mit den Türcken einen frieden geſchloſſen, und einen theil ſeiner armee abgedancket, befahl auch dem Koulikan, ein gleiches zu thun. Allein dieſer gieng mit ſeinen völckern nach Iſpahan, entſetzte den Schach, und crönte den jungen Printzen an deſſen ſtatt. Er ſelbſt aber nahm den titul eines oberſten Feldherrn und eines Regenten an. Hierauf foderte er von den Türcken die von Perſien abgeriſſene landſchafften zurück, und als ſolche abgeſchlagen worden, kündigte er ihnen den krieg an. Die feindſeligkeiten nahmen ſchon im herbſt an. 1732. ihren anfang, und wurden in dem folgenden jahre die Türcken in einer haupt-ſchlacht überwunden. Hierauf rückte er bis an die thore von Bagdad, wobey die Türcken immer den kürtzern gezogen. Am allermerckwürdigſten aber iſt die an. 1735. vorgefallene ſchlacht. Koulikan hatte Tiflis, die haupt-ſtadt in Georgien, erobert, und ſich allda geſetzet. Die in 120000. mann ſtarcke Türckiſche armee rückte an; wurde aber von den Perſianern überwunden, und verlohr bey 50000. mann, indem die ſchlacht drey tage gewährt. Da nun die Türcken nach dieſer niederlage friedens-gedancken bekamen, ſetzte ſich Koulikan ſelbſt auf den thron, nennete ſich Schach Nadyr, und behauptete ſeine hoheit mit allem fleiß. Der Groß-Mogol ließ ſich theils von den Türcken, theils von den rebelliſchen Perſianern bereden, daß er Perſien den krieg ankündigte. Dieſes bewog den Schach Nadyr, daß er an. 1736. den frieden mit den Türcken annahm, und darauf dem Groß-Mogol auf den hals gieng, nahm demſelben in kurtzem verſchiedene provintzen ab, und zwang ihn endlich an. 1739. daß er um friede bitten, und ihm alles auſſer Indoſtan abtreten muſte. Der tractat iſt im jocanng an. 1740. gemacht. Picander von der Quelle, herkunft, leben und thaten des Perſianiſchen Monarchens Schach Nadyr. Ranfts genealogiſcher Archivarius. *Hiſtoire de Thamas Koulikan*, in 12. 1740. Salmon und Goch, gegenwärtiger Staat von Perſien in 4. Altona 1739. *Lettres hiſtoriques*, août 1740. N. Europ. Fama, ꝛc.

Perſona, (Johann Baptiſta) ein berühmter Artzt von Bergamo, oder von Aldo, aus dem Hertzogthum Montferrat gebürtig, woſelbſt er an. 1575. gebohren, ſtudirte anfangs in Mayland bey den Jeſuiten, nachmals aber zu Padua, woſelbſt er auch die Doctor-würde annahm, practicirte ſodann zu Venedig, Bergamo und andern orten mit ungemeinem ruhm, und ſtarb in ſeinem vatterlande an. 1620. Man hat von ihm: Commentar. in Lib. Galeni, quod animi mores corporis temperiem ſequantur, Bergamo 1602. in 4. Scholia in Galeni Libros de Venæ Sectione, ibid. 1611. in 4. Obſervationes XXXVII. adverſus Horat. Montaltum, S. J. pro Libro de Veritate inſigniorum Herc. Taſſi; Diſcurſus Medicinales, Bergamo 1603. in 4. Venedig 1613. in 4. Noctes ſolitarias, ſeu Colloquia LXX. de ſcientifice ſcriptis ab Homero in Odyſſea, ibid. 1613. in 4. worinn unterſchiedene zur Medicin gehörige ſachen mit eingemiſchet ſind. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Linden. renov.* p. 535. *Calvi*, ſcen. letterar. degli ſcrittor. Bergamaſchi, p. 231. u. f. an welchem letztern orte er mit dem vornahmen Gabriel genennet wird.

Perthari, ſiehe Bertharidus im Lexico.

Pertinax, ein ſohn des Kayſers gleiches nahmens, ward von dem Römiſchen volcke ſehr geliebet, und eben aus dieſer urſache auf befehl des Kayſers Caracallä um das jahr Chriſti 212. hingerichtet. Auch hatte derſelbe einsmals, da dem Caracallä die ehren-nahmen Sarmaticus und Parthicus beygeleget wurden, ſich vernehmen laſſen, daß man den nahmen Geticus noch hinzu fügen ſollte; welches zweydeutig heraus kam, und von einem wider die Geten durch dieſen Kayſer befochtenen ſiege, oder von dem morde ſeines bruders Geta konnte verſtanden werden. *Spartianus*, in Caracalla. Caracalla war hierinn ſo leicht zu erzörnen, daß, wer nur den nahmen Geta genennet, oder geſchrieben hatte, alſobald mit der todes-ſtrafe beleget wurde.

Pertſch, oder **Perca**, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, war zu Denſchnitz, einem Bambergiſchen ſtädtlein, allwo ſein vatter, Simon Pertſch, ein Raths-verwandter und ſchneider war, an. 1564. gebohren. Er muſte ſich in ſeiner jugend ſehr elend behelffen, und warde zu einem rothgieſſer in die lehre gethan, hat auch auf ſolcher profeſſion ausgelernet, und ſich alsdenn erſt zu den ſtudien gewendet. Freher in theatr. ſchreibet, er habe das ſchneider-handwerck lernen ſollen, ſo aber falſch iſt. Nach obgemeldter ausgelehrter profeſſion trieb ihn die luſt zum ſtudiren in die ſchulen, worauf er nach gelegtem grunde nach Leipzig zog, und auch daſelbſt Magiſter ward. Sodann wurde er an. 1585. bey der ſchule zu Mönchberg Adjunctus, hernach Rector daſelbſt, und an. 1591. Diaconus. An. 1593. erhielt er das Diaconat und Conſiſtorial-ſtelle zu Culmbach, endlich aber an. 1600. die Superintendur zu Wonſiedel, wo er auch bis an ſein ende, da er währender zeit verſchiedene weitere beförderungen, als zu einem Hof-Prediger, wie auch zu einem Superintendenten der ſtadt Hof nicht annehmen wollen, geblieben, und den 15. mertz an. 1637. im 50. jahre ſeines geführten Predig-amts geſtorben. Er hat zwey ſöhne hinterlaſſen, welche ebenfalls im geiſtlichen ſtande gedienet, und anſehnliche männer worden, als Johann Friedrichen, von welchem hernach, und Georg Friedrichen, der als Superintendent und Conſiſtorialis zu Bareuth an. 1692. verſtorben iſt. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie. *Freher*, theatr. Schriftliche Nachrichten.

Pertſch, (Johann Friedrich) ein ſohn des vorigen Johannis, wurde anfangs, nachdem er von der Academie die Magiſter-würde mitgebracht, Rector zu Creuſſen, und hernach Diaconus daſelbſt, kam aber, als er von da durch die kriegs-unruhen vertrieben wurde, zu ſeinem ſchwager D. Schleupnern nach Würtzburg, und wurde daſelbſt an. 1633. von Hertzog Bernharden von Weimar zu einem Evangeliſchen Prediger eingeſetzet. Allein er ſahe ſich genöthiget, nach fünf viertel jahren ins exilium zu treten, da er ſich denn wieder in ſein vatterland begab. Von hieraus ward er bald darauf zum Diacono nach Wonſiedel, und hernach entweder in oder vor dem 1661. jahre zum Superintendenten nach Mönchberg beruffen. Dieſes Mönchberg mit dazu gehörigen Aemtern und dorfſchafften ſtunde unter der Superintendur Hof. Es beliebte aber dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg, zu Mönchberg eine Superintendur anzulegen, und iſt unſer Pertſch der erſte Superintendent allda geweſen, auch daſelbſt an. 1673. den 30. may geſtorben. Von ſeinem gelehrten ſohne, Johann Georgen, ſiehe nachfolgenden artickul. Merckwürdig iſt, daß er ſeine predigten in Lateiniſcher ſprache entworffen, wie denn deren noch verſchiedene ſein enckel, Joh. George Pertſch, beſitzet. Eben dieſer hat auch noch einige andere manuſcripte von ſeinem groß-vatter, als: Gedancken von dem Morpurgiſchen Colloquio; Ecclesiastionem Pſalmi V. Explicationem Pſalmi XXI. XXXVIII. XCII. CXXVII. welche vorſtehende 5. proben ſeiner geſchicklichkeit im exegeſiren, er in den jahren 1639. 1640. 1641-1648. als damaliger Diaconus in Wonſiedel bey der jährlichen verſammlung der Prieſterſchafft oder Synodo auf anordnung des damaligen Superintendenten Martin Wolfens verfertiget, und dem Synodo übergeben. Als Superintendent hat er nach der anordnung in dem Marggrafthum Bareuth, jährlich die ſeiner aufſicht untergebene Geiſtlichkeit zuſammen beruffen müſſen, der er denn allezeit ein ſogenanntes Examen ſynodale, und zwar von dem 1661. bis zu dem 1673. jahre, (das einzige 1669. jahr ausgenommen, da er von einer kranckheit gehindert warde, den Synodum zu halten) über die Augſpurgiſche Confeſſion articuls-weiſe gehalten. Die puncte, worüber er ſich mit ſeinen untergebenen Prieſtern hat beſprechen wollen, hat er zu papier gebracht, deren einige jahrgänge oben gelobter ſein enckel in verwahrung hat. Die dabey gehaltenen anreden handeln: An Auguſtanæ Confeſſionis Doctrina ut nova jure poſſit nominari & accuſari? im jahr 1661. de Cognitione Dei naturali, ejusque Conditione & Imperfectione, 1662. de γνῶθι σεαυτὸν, vel Conſideratione Hominis Phyſico-Theologica, 1663. de Compendio Doctrinæ Chriſtianæ comprehenſæ in vera Cognitione Perſonæ & Officii Jeſu Chriſti, 1664. 1665. und 1666. de Miniſterii Eccleſiaſtici ſive Sacerdotii Conſtitutione, tum in Eccleſia Dei, tum apud Ethnicos, 1667. de Ethnicorum Vita virtuoſa, collata cum Chriſtianorum Vita vitioſa, 1668. de Periculis & Malis Eccleſiæ veræ ab Eccleſia malignantium perpeſſis, 1670. 1671. und 1672. Seine ſchreib-art iſt Laconiſch, doch flieſſend und ziemlich rein. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie. Schriftliche Nachrichten.

Pertſch, (Johann George) ein Lutheriſcher Theologus, war Johann Pertſches enckel und des vorherſtehenden Johann Friedrichs ſohn, gebohren zu Wonſiedel in Francken an. 1651. den 14. dec. ſtudirte zu Wittenberg, wurde an. 1674. Rector zu

zu Wonſiedel, darauf an unterſchiedenen kleinen orten, als zu Weiſſenſtadt im Voigtlande, Prediger, ferner an. 1690. Hochfürſtlich-Bayreuthiſcher Kirchen-Rath und Superintendent zu Wonſiedel, an. 1697. zu Altorf Doctor der Theologie, an. 1704. aber zu Gera im Voigtlande Superintendent, Aſſeſſor des Conſiſtorii, des Gymnaſii Inſpector, und Profeſſor der Theologie, bey welcher gelegenheit er ſeine antritts-rede de Obligatione, quæ Libris Symbolicis debetur, hielt. Er ſchrieb ferner Programmata de Statu & Perſonis Eccleſiaſticis omnium gentium; Diſſ. de inauguralium Diſputationum Theologicarum Origine, Altorf 1697. welches ſeine Doctor-diſputation iſt. Er hat ſolche weitläufftiger ausarbeiten wollen, auch zu dem ende noch verſchiedenes zuſammen getragen, allein dabey iſt es geblieben. De Articulo A.C. XVI. tanquam Palladio Imperantium; de Scripto Anonymi, cui titulus: Verhandlung von der Hölle; Manipulum Theſium Theologicarum de libero Arbitrio; de Mundi Pluralitate; Siegvolckium devictum; Origines Voigtlandiæ & celeberrimæ in illa urbis Bonſideliæ, Wonſiedel 1677. in 4. Der Prieſter und Gelehrten Würde; Des Adels hochgeſchätzte Zier; Jeſuitam utque & usque antiquum obtinentem; Gründliche Vertheidigung des Jeſuitæ antiquum obtinentis; Beantwortung der Frage: Ob ein Wiedergebohrner GOttes Gebot halten könne ꝛc. Zwey Catechismus-Lieder: HErr Chriſt, der du allein des Vaters weisheit heiſſeſt ꝛc. O GOtt du groſſer GOtt, du Vatter aller Güte ꝛc. in dem Geraiſchen geſang-buch des 1718. jahrs; Programma de Gentium Sacerdotiis, ſiſtens Gradivi Martis Salios, ſo er als Rector zu Wonſiedel an. 1679. hat drucken laſſen; Rede am 24. aug. an. 1717. da der grund-ſtein auf dem ſogenannten Niclaus-berg in der ſtadt Gera, zu einer neuen kirche, zu St. Salvator genannt, geleget worden. Dieſe rede hat ſein älteſter ſohn, Johann Georg, drucken laſſen. Er ſtarb an. 1718. den 4. jenner, und hat 2. ſöhne hinterlaſſen. Der ältere iſt Johann George, der jüngere N. N. Paſtor zu Oſternohe in dem Burggrafthum Nürnberg unterhalb des gebürgs. Auſſer obgemeldten ſchriften werden auch noch in manuſcript von gedachtem ältern ſohne aufbehalten: Teſtimonia ſcholaſtica, diſcipulis olim impertita; Vita Jo. Baptiſtæ, Chriſti, Apoſtolorum, Evangeliſtarum & Virorum Apoſtolicorum; Hiſtoria Phariſæorum, Sadducæorum, Eſſenorum, Capernaitarum, Samaritanorum, Herodianorum; Hiſtoria de Joanne Papiſſa. Es fehlet aber allen dieſen abhandlungen die völlige ausarbeitung, indem er den entwurf nur zum beſten ſeiner zuhörer als Rector zu Wonſiedel gemacht. Prælectiones in Confeſſionem Ruthenicam, welche er als Profeſſor der Theologie auf dem Gymnaſio zu Gera gehalten, ſind gleichfalls nicht völlig ausgearbeitet; Orationes ſcholaſticæ, in introductione & inauguratione Præceptorum habitæ, da er Superintendent zu Wonſiedel geweſen; Orationes Synodales: an. 1690. de Concilio primo Hieroſolymitano, quod non faveat Pontificior. nec alior. Heterodoxor. ſed Auguſtanæ Confeſſionis Doctrinæ, welche materie er auch in den jahren 1691. und 1692. fortgeſetzet; an. 1693. de generali Concilii Nicæni Oeconomia; an. 1694. de Canon. Nicæn. à primo ad ſextum; an. 1695. de Canon. Nicæn. à ſeptimo ad ultimum; an. 1696. quod Heterodoxi perperam ad ſancita Nicæni Concilii provocent; an. 1697. de Concilii Nicæni ὁμοψηφίᾳ cum Doctrina noſtræ Eccleſiæ. Noch ſind zwey ſynodal-reden vorhanden, bey welchen aber das jahr nicht angezeiget, deren eine handelt de Concil. Conſtantinop. I. die andere, de Communione ſub utraque. Als Rector in Wonſiedel hat er auch ſeine beredſamkeit in der Teutſchen ſprache in verſchiedenen parentationen gezeiget. Von ſeinen predigten ſind nur einige leichen-predigten zum druck gekommen. Er hat die meiſten predigten concipiret, und ſolche zuſammen binden laſſen, welche aber der brand in Wonſiedel, wohin ſie von ſeinem jüngſten ſohne geſchafft worden, verzehret hat. *Programma.* Ludovici ſchul-hiſtorie. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 282. u. f. Pertſchens kirchen-hiſtorie des erſten jahrhunderts, §. 43. u. f. der vorrede. Schriftliche Nachrichten.

Perus, (Johann Dominicus) ein gelehrter Italiäniſcher bauer und Poete, von Arcidoſſo, aus der gegend Siena, wurde in ſeiner jugend zur ſchule gehalten. Als ihn aber einſtens der ſchulmeiſter ſcharf züchtigte, und ihm noch gröſſere ſtrafe drohete, lief er davon, und retirirte ſich in den wald, ohne daß jemand wuſte, wo er hingekommen war. Er hielt ſich daſelbſt drey jahr auf, bis ihn endlich ſein vatter ohngefehr wieder fand, und mit guten worten wieder zurück brachte. Nach dieſem hütete er zu hauſe die kühe, und beſtellete den acker. Er hatte aber eine ungemeine geſchicklichkeit zur Poeſie, welche er ohne einige anführung excolirete, und meditirte immer, wenn er pflügte. Hernach wenn er inne halten, und das vieh ein wenig ruhen laſſen muſte, ſo bediente er ſich ſeines ſchreibzeugs, welches er ſtets bey ſich zu führen pflegte, und ſchrieb ſeine einfälle auf; wie er denn unter andern viel eclogen verfertiget. Ja er war ſo reich an erfindungen, daß niemand ſo geſchwinde die verſe ſchreiben konnte, als er ſie nach einander dictirte. *Jan. Nicii Erythræi* pinacotheca.

Peſarovius, (Paul Pomian) ein Lutheriſcher Theologus, war Albert Pomian Peſarovii ſohn, gebohren an. 1650. den 18. febr. auf dem flecken St. Nicolai in Preuſſen, ſtudirte zu Königsberg, wurde allda an. 1676. Magiſter, an. 1678. der Alumnorum und des Convictorii Inſpector, muſte, weil ihn C. Drejerus, mit dem er in der lehre nicht einig war, druckte, an. 1683. von Königsberg weichen; daher er nach Wittenberg gieng, und unter dem Calovio de pluribus Fidei Articulis contra Drejerum diſputirte. An. 1684. that er eine reiſe durch Teutſchland, Holland und Engelland, ließ ſich hernach zu Roſtock nieder, las daſelbſt theologiſche und philoſophiſche collegia, gerieth aber mit D. Frantz Wolfen wegen verſchiedener neuerlichen ſachen, ſo dieſer vortrug, in ſtreit. An. 1686. deſignirte ihn der Hertzog von Mecklenburg zum Profeſſor der Theologie, worwider ſich ſein gegentheil heftig ſetzte, und die vollziehung verhinderte. Weil auch Peſarovius bey D. Cobabs leiche ein carmen verfertiget, und darinn über die bedruckung der reinen lehre zu Roſtock geklagt hatte, ſo ward er darüber actioniert, und da er ſich auf Fürſtlichen ſchutz berufte, öffentlich citiert, und mit groſſer übereilung relegiert. Er erlangte zwar Landes-Fürſtlichen ſchutz und befehl zur reception, wollte auch bey einer diſputation wieder öffentlich zu Roſtock erſcheinen. Allein ſeine gegner wollten ihn durch die häſcher wegnehmen laſſen, erlangten auch durch den Schweriniſchen Fürſtlichen Hof, daß er die ſtadt und das angetragene amt meiden muſte. Er begab ſich daher nach Greyphswalde, lehrte allda, und gieng folgends an. 1687. wieder nach Wittenberg, wie auch hernach nach Leipzig. Von da begab er ſich zum andern mal nach Holland, that ferner eine reiſe nach Schweden, kam zurücke nach Roſtock, und wurde allda an. 1694. Doctor der Theologie. Er ward hierauf nach Königsberg zum Paſtor bey der Kneiphofiſchen haupt-kirche, des Samländiſchen Conſiſtorii Aſſeſſor, und Profeſſor der Theologie beruffen. Als aber in gedachtem Königsberg die religions-zerrüttung gröſſer, und allerhand conventicula geheget wurden, ſonderlich einer, nahmens Geren, in dem Kneiphofiſchen kirch-ſtuhl, öffentlich eine irrige ſchule halten durfte, auch Peſarovii eifer gegen den Herrn D. H. Lyſium, ihm ſo viel hinderniß zuzoge, daß er nicht vermeynte, mit gutem gewiſſen allda im amte ſtehen zu können, ſo legte er ſolches nieder, wandte ſich nach Dantzig, brauchte wegen ſeines kräncklichen zuſtandes fleißig artzney, und bemühete ſich dabey, ſeinen nächſten zu erbauen; wie er denn unter andern einen Patricium daſelbſt mit vieler mühe vom abfall zum Papſtthum, den dieſer beſchloſſen hatte, zurück brachte. Von hier gieng er nach Schweden, in welchem Reiche er ſich faſt 10. jahr von an. 1707. bis 1717. aufgehalten, die Theologie privatim gelehret, und nützliche ſchriften ausgearbeitet. Weil aber die Schwediſche kalte luft ſeinen kräncklichen zuſtand vermehrte, ſo begab er ſich an. 1718. nach Ober-Teutſchland, bäder und geſund-brunnen zu brauchen, hielt ſich eine zeitlang zu Wittenberg und Zerbſt auf, kam an. 1722. nach Dreßden, und ſtarb daſelbſt an. 1723. den 3. dec. unverheurathet. Seine ſchriften ſind: 1.) Grotius illuminatus, Zerbſt 1721. in 8. Compoſitio fundamentalis; Diſputationes; Bella infinita, eaque inteſtina Eccleſiæ Romanæ, Königsberg 1696. Pax doloſa Eccleſiæ Romanæ, ibid. 1696. de fugiendo cum Pontificiis Syncretiſmo, ibid. 1697. Rationes irrationales Transfugæ ad Pontificios perſonati Chriſt. Helwich, ibid. 1699. de Chriſto æterni Patris æterno Filio, ib. 1700 de Fundamento Fidei à Pontificiis everſo, ibid. 1700. Antixenium ad 24. Dubia pro xenio novi anni 1700. Paſtoribus Aug. & Helveticæ Confeſſionis oblata, ib. 1700. An Cives Argentoratenſes poſſint in Conſcientia redire ad Eccleſiam Romanam, & credere, quæ illa credit, ibid. 1700. XV. Dilemmata Acatholicis in Hungaria pro xenio novi anni 1699. oblata, ibid. 1700. de Converſione Hominis Peccatoris, ibid. 1701. Pentas Quæſtionum practicarum è Theologia conſcient. ib. 1702. Pentas Theſium Theologicarum, ibid. 1702. de Chriſto Jonæ Antitypo, ex Matth. XXII. 40. ibid. 1705. de Baptiſmo Hæreticorum, ibid. 1705. de Interitu Mundi quoad Subſtantiam, ibid. 1705. de Feſto Corporis Chriſti, ibid. 1705. de æterno Protoplaſtorum poſt lapſum Salute, ibid. 1705. de infallibilibus veræ Eccleſiæ Notis, ibid. 1705. ſeptem Quæſtiones ex cauſali Theologia, ibid. 1705. de Immortalitate Animæ; de Categoria in genere, ib. 1677. de Categoria Subſtantiæ, ibid. 1679. de Natura Ethices, ibid. 1681. de Elementis; de Paradiſo infernali Calixtinorum, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen; Programmata: Natalitium ex Luc. I. 35. Königsberg 1697. Paſchale ex 1. Cor. XV. 20-22. ibid. 1698. Unſchuldige Nachrichten. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Peſonca, (Petrus) ein Polacke, verrieth ſein vatterland, und erbote ſich der Litthauiſchen armee, welche an. 1352. in Polen eingebrochen, den weg zu weiſen; zu dem ende hat er in der Weichſel eine furth mit pfählen abgeſtecket; es waren aber etliche fiſcher, welche das ſpiel zu mercken ſchienen. Dieſe riſſen die pfähle aus, und verhinderten alſo Peſoncä gantzes vorhaben. Denn Peſonca, der von dieſem nichts wuſte, führte die folgende nacht die Litthauiſche armee an denſelbigen fluß, in meynung, ſeine zeichen noch zu finden, und den feinden einen gebahnten weg in Polen einzubrechen zu zeigen; da er aber die pfähle nicht mehr fand, zeigete er ihnen einen andern ort, welchen er für den gezeichneten platz hielte. Er betroge ſich aber ſelbſten, und die erſten, welche ſich hinein wageten, erſoffen. Die feinde, die es bald mercketen, zogen ſich wieder zurück, und weil ſie vermeynten, daß ſie Peſonca hinter-

hintergangen hätte, ſchlugen ſie ihm den kopf an dem geſtade des fluſſes ab, und eilten in der ſtille wieder nach hauſe. *Cromer.* libr. II.

Peſtel, (David) beyder Rechte Doctor, oberſter Profeſſor der Rechte, beſonders des Codicis und des Lehn-Rechts, wie auch Senior der Juriſten-Facultät und der gantzen Academie zu Rinteln, Præſes des Conſiſtorii zu Bückenburg in der Grafſchafft Schaumburg, und Gräflich-Schaumburg-Lippiſcher Rath. Nachdem er auf den fürnehmſten Academien Teutſchlandes die Rechtsgelehrheit abſolviret, practicirte er vor der Cammer zu Speyer, darauf iſt er an. 1634. zu Marpurg Doctor der Rechte worden. Er hat verſchiedene juriſtiſche diſſertationen geſchrieben, als: de Fidejuſſoribus, Rinteln 1689. de Expenſis Victoriæ; de tacito Pignore; de Beneficio Ordinis Juſtinianeo; de ſtabilienda Pace inter Conjuges; de Fructibus; de Juramento Litis deciſorio. Er ſtarb zu Rinteln den 20. dec. des 1684. jahres, nachdem er das 81. jahr ſeines alters zurücke geleget. *Jo. Gerh. Winther.* progr. funebre. *Henr. Vagel.* opp. Acad. p. 322. u. f. f. *Jo. Giſenii* denunc. *Bierling.* hiſtor. & monum. Jubil. Rintel. Acad. p. 22. u. f. *Witte*, diar. biogr. Es ſtammet die Peſteliſche familie aus Engelland her, immaſſen der nahme Peſtel daſelbſt ein mortarium oder mörſel heiſſet. Nachdem aber zu der Königin Mariä zeiten die Proteſtanten haben flüchten müſſen, ſo iſt des Herrn Peſtels ſein Herr vatter mit ſeiner familie nach Holland gegangen, woſelbſt er zu Duisburg in der veſtung Commendant geweſen. Es wird ſeiner in dem Theatro Europæo gedacht, mit dem zunahmen Samſon, wie damals die gewohnheit geweſen, weil er die ſtadt beſchützet, und wieder die Franzoſen vertheidiget hat. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Petachia, (Moſes) ein Rabbine von Regenſpurg, wird Schabtai ſchlechtweg und ohne vornahmen Petachia, von Hermann Witſia aber in ſeinen miſcellaneis falſch Pecachia genennet. Er hat ein Itinerarium Mundi, darinn alle Jüdiſchen ceremonien hier und da enthalten ſind, geſchrieben. Es iſt daſſelbe zu Prag an. 1595. in 4. gedruckt, und in eben dem format in Jüden-Teutſch heraus gekommen. Spitzenus hat es in handſchrift beſeſſen, wovon auch eine in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich iſt. Eine neue auflage davon hat Wagenſeil zu Altorf an. 1697. in 4. in ermangelung eines gedruckten exemplars aus dem manuſcript procuriret, und ſeinen exercitat. varii argumenti von pag. 167. an einverleibet. Er ſetzet des authoris alter in das XII. ſæculum, weil aus dem buche ſelber ſo viel erhelle, daß er nach Jeruſalem gekommen ſey, als die Saracenen durch den Gottfried Bouillan daraus vertrieben worden, welches vor an. 1187. geſchehen ſeyn muß. Es erhellet ſolches auch daher, weil unter ſeinen 2. brüdern R. Iſaac Aldo nach dem zeugnis Juchoſin p. 124. den R. Judam Pium zum lehrmeiſter gehabt, der bereits an. 1217. nicht mehr am leben geweſen, wie Gedalia in Schalſcheleth p. 54. meldet. Weil Petachia in dem Itinerario nicht von ſich ſelber redet, ſo hält nebſt andern Wagenſeil davor, daß ſelbiges aus ſeinen ſchedis jemand anders, und vielleicht ſein bruder R. Iſaac und R. Nachman, oder auch ermeldte Judas zu papier gebracht, welches nicht undeutlich aus p. 171. geſchloſſen werden kan. Reland in not. ad Jo. Henr. Othonis hiſt. Doctorum Miſchnicorum p. 161. gedencket einer Lateiniſchen überſetzung, welche Thomas Hyde verfertiget haben ſoll, und ſcheinet dabey der Herdoeniſchen edition bibliothecæ Buxtorfianæ p. 148. gefolget zu haben, da doch ermeldter Hyde nicht dieſes, ſondern des Peritzolii Itinerarium in die Lateiniſche ſprache gebracht. In des Schelhorns amœnit. litter. tom. III. p. 87. wird einer Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen gedacht, welche Matthäus Friedrich Beck gemacht, und in des Raym. van Krafft bibliothek zu Ulm in handſchrift anzutreffen. Einen auszug aus dieſem wercke giebet Baſnage hiſt. Jud. tom. IX. p. 254. u. f. f. *Wolfii* bibl. Hebr.

† **Peterborough**, Biſchöffe. White Kennet ſtarb an. 1728. 1729. Robert Clavering, vorher Biſchoff zu Landaff.

Peterborough und Monmouth, (Carl Mordaunt, Graf von) ſiehe Mordaunt.

Petermann, (Andreas) ein Medicus, gebohren an. 1649. den 1. mertz zu Werdlin, allwo ſein vatter gleiches nahmens dazumal Prediger war, aber nachgehends Diaconus zu Delitſch wurde. Er ſtudirte zu Halle auf dem Gymnaſio und auf der Academie zu Leipzig, legte ſich nebſt der Medicin auf die ſchönen wiſſenſchafften und Theologie, practicirete eine zeitlang zu Gera, promovirte an. 1675. zu Altorf, practicirte hierauf zu Torgau, ward nachgehends Phyſicus in den Aemtern und ſtädten Delitſch, Zörbig und Bitterfeld, hernach zu Torgau, und that dieſer ſtadt in der an. 1680. graſſirenden peſt groſſe dienſte. Er lag zwar ſelbſt auch an der peſt kranck, brachte aber ſein leben noch davon. An. 1688. ward er zu Leipzig auſſerordentlicher Profeſſor der Anatomie und Chirurgie, an. 1691. aber ordentlicher. Er las die H. Schrift, die ſymboliſche bücher und theologiſchen ſyſtemata überaus fleißig, war übrigens der Carteſianiſchen Philoſophie ſehr zugethan, ſchrieb: Compendium Praxeos clinicæ; Manuductionem ad Praxin, Chymiam, welche ſein ſohn nach ſeinem tode ediret, Leipzig 1708. in 8. Tract. de Principiis Cognitionis humanæ, ſo von demſelben gleichfalls heraus gegeben worden, Leipzig 1708. in 8. Apologiam Carteſianam contra Huetium, Leipzig 1690. in 4. Diſputationes Phyſiologicas; Programmata &c. diſputirte de Reſpiratione; de Influxu Stellarum in Sublunaria; de Tarantulis Perſarum; de Variolis; de Nutritione integra ſervanda abolitaque reparanda; de Peſte; de Incubo ſ. Ephialte; de Pleuritide; de Viſu; de Gonorrhœa; de Medicamentis Alvum laxantibus; de Enterocele; de Ictero, u. ſ. w. leiſtete den ſchwangern weibern in ſchweren kindes-nöthen gute dienſte, ſtarb an einem böſen beine, woran er faſt ein jahr groſſe ſchmertzen ausgeſtanden, an. 1703. den 5. aug. und hinterließ von ſeiner eheliebſten Clara, einer gebohrnen Börnerin, welche an. 1721. aus dieſer zeitlichkeit verſchieden, vier gelehrte ſöhne, nahmens Auguſt Gottfrieden, Chriſtian Andreas, Ludwig Moritzen, und Benjamin Benedicten, von welchen in beſondern abhandlungen. *Programma. Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Auguſt Gottfried) der älteſte ſohn von dem vorherſtehenden Andreas Petermann, war Doctor der Medicin, und practicirte ſehr glücklich. Wegen ſeiner groſſen erfahrung, die er ſich auf reiſen erworben, ward er zu einem General-Stabs-Medico in Polen beruffen, welcher bedienung er auch einige jahr ſo glücklich vorgeſtanden, daß er zum Königlich-Polniſchen Leib-Medico erhoben werden ſollen, und ſolches auch ohnfehlbar geſchehen ſeyn würde, wofern nicht deſſen frühzeitiger tod, welcher an. 1724. bey Warſchau erfolget, daran verhinderlich geweſen wäre. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Benjamin Benedict) ein Medicus und Anatomicus, war des obgedachten Andreas Petermanns vierter und jüngſter ſohn. Nachdem er ſich in der Anatomie, Botanic und Chirurgie eine groſſe wiſſenſchafft erworben, nahm er an. 1703. zu Halle die medieiniſche Doctor-würde an, und legte ſich hernach zu Leipzig aufs practiciren, darinn er auch ſehr glücklich geweſen. An. 1708. ward er als Leipzigiſcher Amts-Phyſicus in beſtallung genommen, welches amt er aber an. 1719. wieder niederlegte, als ihm der Rath daſelbſt in ſolchem jahr das Stadt-Phyſicat aufftrug, von dem er auch ſchon ſeit an. 1715. wegen ſeiner beſondern erfahrung und geſchicklichkeit in ſchweren kinds-nöthen eine beſonder beſtallung, dergleichen vor und nach ihm keinem widerfahren, genoſſen hatte. Er hatte ſolche bedienung bis an ſeinen tod verwaltet, welcher ihn den 17. april an. 1724. in dem 44. jahre ſeines alters dahin geraffet. Aus ſeiner ehe mit Sabina Eliſabeth Fellerin ſind 2. ſöhne und 3. töchter erzielet worden. Auſſer ſeiner inaugural-diſputation de Anatomia publica hat man auch verſchiedene Obſervationes Medicas von ihm, welche er an die Caſus Medico-Legales ſeines vatters angefüget, und zu Leipzig nach und nach von an. 1707. an in druck gegeben; ſo hat er auch deſſelben Manuductionem ad Praxin Medicam, Leipzig 1707. in 8. Chymiam, ibid. 1708. in 8. Tr. de Principiis Cognitionis humanæ, ib. 1708. in 8. ans licht geſtellt. Als etwas merckwürdiges iſt hiebey noch zu gedencken, daß binnen einer viertel-jahrs-friſt noch drey von ſeinen gebrüdern, wie vorherſtehender und folgende artickul beſagen, insgeſamt durch einen frühzeitigen hintritt der natur die ſchuld bezahlet. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Chriſtian Andreas) der andere ſohn des vorhergedachten Andreas Petermanns, war ebenfalls ein in der Medicin erfahrner und berühmter Practicus im XVIII. ſæculo. Er hat zu Roſtock und anderwärts genugſame proben ſeiner geſchicklichkeit abgelegt, iſt aber an. 1724. durch einen tödtlichen ſchlagfluß gar zeitig aus dieſer welt abgefordert worden. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Ludwig Moritz) der dritte ſohn des obigen Andreas Petermanns, hatte die Rechte ſtudiret, und darinn es ſo weit gebracht, daß er anfangs und zwar auf eine kurtze zeit die ſtelle eines Landſchreibers bey dem Stadt-Magiſtrat zu Leipzig verwaltete, geſtalt ihn ſeine beſondern verdienſte nicht lange darauf nach Dänemarck befördert, allwo er ſich durch einige proceſſe, ſo er dem Könige von Dänemarck ſelbſt zu groſſem ruhme ausgeführet, in ſolche gnade geſetzet, daß er zum Königlichen Cantzley-Rath und Ober-Sach-Verwalter in Glückſtadt ernennet worden. Er hat daſelbſt 6. jahr in vergnügter ehe gelebet, iſt aber ohne leibes-erben gleichfalls frühzeitig an. 1724. den 12. mertz aus dieſer zeitlichkeit gegangen. *Siculi* annales Lipſ.

Petermann, (Tobias) ein Magiſter der Philoſophie, und Rector zu Piena, war ein Teutſcher Poet, lebte um das jahr 1650. ſchrieb: Auserwehlte fröliche Friedens-Poſt; Treu-meynende Aufmunterung wegen des neulich am neunten des Chriſtmonats an. 1660. ungeheuren Wind-ſturmes, an ſein geliebtes Piena ꝛc. Lycophron oder Anagrammata Apophtegmatica, Dreßden 1649. in 8. Amans lacrymans, in funere Barbaræ Schureriæ, ib. 1647. Decades Cantionum chronicarum, ibid. 1642. und 1645. Dodecas Hymnorum in Feſtum Gregorianum, oder zwölf Chriſtliche Geſänge auf das allenthalben bekannte Schul-feſt Gregorii, ibid. 1654. in 8. darunter er aber nur das allerletzte lied verfertiget, deſſen anfangs: GOtt Vatter aller gütigkeit, dein Wort erhalt uns jederzeit ꝛc. Die übrigen ſind von Joh. Hermann Scheinen, Ludwig Helmbolden, und Niclaus Hermannen gemacht, welche Petermann

blos

Digitized by Google

blos ins Lateiniſche überſetzt, auſſer dem fünften geſange: Ein alter gebrauch beym Chriſten iſt; das einem ungenannten und unbekannten verfaſſer gehöret. *Neumeiſter.* in diſſert. de Poët. Germ. p. 78. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 386. u. f.

† **Petersburg**, ſtadt. Der Czaar Petrus I. ſtiftete allhier kurtz vor ſeinem ende eine Academie der wiſſenſchafften, nach dem exempel der Pariſiſchen, und ließ zu dieſem ende verſchiedene berühmte männer aus Teutſchland, Franckreich, Italien und der Schweitz dahin beruffen, welche ſowol von ihm als ſeiner nachfolgerin Catharina, wie auch der Kayſerin Anna, mit anſehnlichen penſionen verſehen worden. Die mitglieder dieſer gelehrten Geſellſchafft ſind in drey claſſen abgetheilet, indem einige die Mathematic, andere die Phyſic, und noch andere die ſchönen wiſſenſchafften lehren. Ein jeder unter ihnen ſollte neben andern verrichtungen zwey junge Rußiſche Herren unterrichten. Hiernächſt auch hielten ſie wöchentlich zweymal ihre zuſammenkünfte, darinn ſie entweder ihre neuen erfindungen bekannt machen, oder einige von ihnen aufgeſetzte ſchrifften ableſen, die nachgehends dem druck übergeben werden. Hieraus entſtunden die Commentarii Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ, deren ſchon verſchiedene bände in 4. heraus gekommen. Georg Bernhard Bülfinger, nachmaliger geheimer Regiments-Rath in Würtemberg, hat, nachdem er von ſeiner Profeſſion zu Petersburg wiederum nach Tübingen zurück gekommen, in alldaſigem Fürſtlichen Collegio den 18. ſept. an. 1731. eine Teutſche antritts-rede, von den merckwürdigkeiten der ſtadt Petersburg, gehalten, welche nachgehends in fol. gedruckt worden.

Peterſen, (Joh. Wilhelm) ein wegen ſeiner ſonderbaren meynungen bekannter Gottsgelehrter, war zu Oſnabrück an. 1649. den 1. jun. früh morgens gebohren, und der erſte ſohn, den Georg Peterſen mit einer gebohrnen Prätorius erzielet. Nachdem er zu Lübeck auf dem Gymnaſio in den ſchönen wiſſenſchafften einen ſattſamen grund geleget, und es vornemlich in der Dicht-kunſt ſo weit gebracht, daß er ſchon damals einen netten Lateiniſchen vers verfertigen konnte, gieng er an. 1669. nach Gieſſen, da er denn in der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit Hanneckens, Rudraufs, Haberkorns, Miſlers, und anderer berühmter männer unterweiſung genoß, und ſich zugleich in unterſchiedlichen diſputationen öffentlich hören ließ. Nach dieſem wendete er ſich nach Roſtock, diſputirte auch daſelbſt unter A. Varenia, und wurde ſodann in Gieſſen abweſend zum Magiſter ernennet. Er kehrte aber bald wieder nach Gieſſen zurück, beſuchte annoch verſchiedene collegia über die religions-ſtreitigkeiten mit den Römiſch-Catholiſchen, Reformirten, Socinianern, und andern fremden glaubens-genoſſen, und that ſich ſodann ſelbſt als Magiſter mit ſeinen eigenen vorleſungen und fleißigem diſputiren hervor. Als er dieſe arbeit einige zeit fortgeſetzet, verfügte er ſich nach Franckfurt am Mayn, und machte ſich allda beſonders mit Spenern bekannt, las aber vor ſich die ſchrifften Betkens, Breckelings, Franckenbergs und Jacob Böhmens, inſonderheit das buch von dem wege zu Chriſto, welches ihm, weil er, ſeinem vorgeben nach, viele wahrheiten darinn gefunden, ſchon dazumal ſehr wohl gefiel. Da er aber nachgehends in einer auf eine hochzeit gemachten überſchrift gegen das Päpſtliche verbot der Prieſter-ehe ſich einiger harten redens-arten bedienet, wurde dem Rath zu Lübeck, von dem er das berühmte Schabbelianiſche ſtipendium genoß, ein Kayſerliches reſcript zugefertiget, daß ſich derſelbe ſeiner perſon bemächtigen ſollte. Er entgieng aber der gefahr, und wurde zu Roſtock an. 1677. Lehrer der Dicht-kunſt, in welchem amte er öffentlich über des Hugonis pia deſideria las. Nicht lange darauf wurde er zum Prediger bey der Aegidien-kirche in Hannover beſtellet, woſelbſt er jedoch wegen des beicht-pfennings, den er vor unrecht hielt, und deswegen nicht annehmen wollte, mit den übrigen Predigern in allerhand verdrießlichkeiten gerieth, und dannenhero dem nach einiger zeit an ihn ergangenen beruf als Superintendent des Bißthums Lübeck in Eutin zu folgen, um ſo viel weniger bedencken trug. Endlich wurde er an. 1686. zu Roſtock Doctor der Theologie, und an. 1688. Superintendent zu Lüneburg. Weil er aber daſelbſt die beruffene Fräulein Roſamunde Juliane von Aſſeburg bey ſich aufhielt, und nicht nur deren vorgegebene offenbarungen ſchlechterdings vor Göttlich erklärte, ſondern auch die zukunft eines tauſendjährigen Reichs mit allen kräfften behauptete, und dadurch in der gantzen kirche groſſe bewegungen erregte, wurde er an. 1692. wiederum abgeſetzt. Hierauf gab ihm der Churfürſt von Brandenburg eine jährliche beſoldung, und ließ ihn in Magdeburg wohnen, bis er das nicht weit davon gelegene guth Nieder-Dodeleben kaufte, ſo der Churfürſt um ſeinetwillen von allen abgaben befreyete. Hieſelbſt brachte er nun ſeine zeit meiſtentheils zu, bis er endlich, und zwar zu Thomeren, nicht weit von Zerbſt, den 31. jenner an. 1727. mit tode abgieng. Seine beſondere und zum theil anſtößige meynungen, worüber er mit J. F. Wolfen, G. T. Mayern, J. F. Mayern, J. Wincklern, E. Neumeiſtern, E. H. Sandhagen, F. U. Calixto, A. Pfeiffern, J. Upken, C. G. Kochen, J. Fechten, J. H. Feuſtkingen, J. G. Neumannen, J. G. Schupaerten, S. E. Teubern, J. C. Pfaffen, J. D. Schwertnern, und andern mehr, ſehr viel geſtritten, betreffen inſonderheit die lehre von dem tauſendjährigen Reiche, von der wiederbringung aller dinge, von dem himmliſchen GOtt-menſchen, von dem erſtgebohrnen aller creaturen ꝛc. die er denn insgeſamt theils mündlich, theils auch in vielen ſchrifften auszubreiten, und gegen alle einwürfe mit dem gröſten eifer zu vertheidigen geſucht. Das vollſtändige verzeichnis ſeiner ſchrifften iſt: de Reſpectu herili; de Communicabilitate Propriorum; de eo, quod Reformati nunquam vere, ſeria aut juſto modo fraternitatem ſpiritualem cum γνησίοις Lutheranis inire voluerint; de Oſculo Præſcientiæ Divinæ cum Libertate Arbitrii & Contingentia Rerum; de Oſculo Juris Naturæ cum primo Præcepto Decalogi; de Prænotione Divina Reformatorum non Divina; ein Tractat gegen den Lucianum unter dem titul: Ζεὺς ἐλεγχόμενος; Spruch-Catechiſmus; Eyd- und Pflicht-Predigten; Memoria Waſmuthiana; Species Facti von dem adelichen Fräulein Roſamunde Juliane von Aſſeburg; Schriftmäßige Erklärung und Beweis des tauſendjährigen Reichs und der daran hangenden erſten Auferſtehung zum Reiche; Ablehnung der ſchändlichen Auflagen, Magdeburg 1692. in 4. Juſta Animadverſio in Gerard. Theodorum Mayerum, ibid. 1692. in 4. Die Wahrheit des herrlichen Reichs JEſu Chriſti gegen Johann Wincklern, ibid. 1692. in 4. Der veſte Grund des in der ſiebenden Poſaune annoch zukünftigen Reichs Chriſti gegen Sandhagen, in zwey theilen, ibid. 1692. in 4. Oeffentliche Stimme gegen das Urtheil eines Licht-ſcheuenden vom Reiche Chriſti, ibid. 1692. in 4. Freymüthige Anrede an Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Endliche Erklärung gegen Herrn Lic. Wolfen, ibid. 1693. in 4. Die Bekänntnis des herrlichen Reichs Chriſti, und der Auferſtehung zum Reiche, ibid. 1693. in 4. Erläuterung ſolcher Bekänntnis, Franckfurt 1695. Beweisthum des Chiliaſmi ſancti Apocalyptici gegen M. Bake, Magdeburg 1695. in 4. Die Stimme des HErrn an D. Hinckelmann, Hamburg 1694. Oeffentliche Bezeugung vor der gantzen Evangeliſchen Kirche, daß das Reich JEſu Chriſti, weder mit den irrthümmern Cerinthi, noch mit den fabeln der Jüden einige gemeinſchafft habe, Magdeburg 1695. in 4. Gründe von dem tauſendjährigen Reiche gegen D. Mayern, ibid. 1696. in 4. Die Wichtigkeit der Verkündigung des Reichs Chriſti, und der erſten Auferſtehung, Franckfurt am Mayn 1696. in 4. Die Gottsgelehrtheit der Unmündigen gegen D. Deutſchmann, Magdeburg 1694. in 4. Freudiges Zujauchzen der erwehlten Frembdlinge hin und her über den Sieg D. Speners wider die Theologen zu Wittenberg, 1695. in 4. Chriſtliches Glaubens-Bekänntnis für einen ſich zum Chriſtenthum bekehrenden Jüden, Plön 1688. in 4. Die vertheidigte Klugheit der Gerechten gegen D. Mayern, 1693. in 4. Nubes Teſtium Veritatis de Regno Chriſti glorioſo in ſeptima tuba futuro teſtantium, Franckf. am Mayn 1699. in 4. Klarer Beweis, daß das Reich Chriſti noch veſt ſtehe, gegen D. Auguſt Pfeiffern, ibid. 1696. in 4. Φανέρωσις τῆς ἀληθείας, oder Offenbarung der Wahrheit den geiſtlichen Edomitern dieſer zeit, die ſich gegen das Reich Chriſti empöret, vorgeſtellet, ibid. 1696. in 4. Rettung der Worte Chriſti Joh. V. 25. und des Engels Dan. XII. 12. wie auch Lactantii wegen des geſegneten Reichs gegen Herrn Paſtor Koch, ibid. 1696. in 4. Die Harmonie der Geſichter der heiligen Offenbarung, ibid. 1697. ממי׳ כסא, ſeu Regnum Chriſti defenſum contra Jo. Georg. Neumannum, ib. 1698. in 4. Die Stimme aus Zion, ſo lieder in drey theilen ſind, Halle 1698. und 1701. Unterſuchung der Gründe, die ein Prediger zu Eſſen gegen den mittlern zuſtand der ſeelen nach dem tode, und gegen die wiederbringung aller dinge herbeygebracht, 1705. in 8. Das Geheimnis des in den letzten zeiten gebährenden Apocalyptiſchen Weibes, Franckfurt 1708. in 8. Die Macht der Kinder in den letzten zeiten, 1709. in 8. Das Geheimnis des Erſtgebohrnen aller Creaturen, Franckfurt 1711. in 8. Freymüthige Anrede an den Grafen von Promnitz wegen Neumeiſters, ibid. 1708. in 4. Unfug zweyer Superintendenten zu Zerbſt und Sorau, D. Feuſtkings und Neumeiſters, Berlin 1709. in 4. Myſterium Apocataſtaſeos, oder Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge, in drey tom. in fol. Franckfurt am Mayn; der in allen Seelen ſich offenbarende und ſich ſelbſt rechtfertigende GOtt, Magdeburg 1714. in 4. Petachia, oder Neu-geöfnete Bibel, Franckfurt 1716. in 4. Die Hochzeit des Lammes und der Braut; der vor GOtt überführte und ſich ſelbſt verdammende D. Mayer, erſt in 12. darnach in 4. gedruckt; die gantze Oeconomie der Liebe GOttes in Chriſto, 1707. in 12. Der Sinn des Geiſtes aus Eſaj. VI. in einer predigt, Franckfurt und Leipzig 1701. in 4. Erforſchung des Wortes: שבקתני, vel σαβαχθανί, mein GOtt, mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? gegen Oliger Pauli; Unterſuchung, ob Herr Gottfried Arnold in der überſetzung einiger worte Danhauers in dem Vale triumphale ein falſum begangen, Franckfurt 1701. in 4. Das Geheimnis der Rechtfertigung, ibid. 1702. in 4. Die Oefnungen des Geiſtes in zwey theilen, 1716. in 8. Der heilige Krieg zum innern Frieden, Idſtein 1714. in 8. Die ſchon vor GOtt geſchehene Wiederbringung aller Dinge, Zerbſt 1715. in 8. Beweis, daß die Bezahlung des letzten Hellers, Matth. V. 25. 26. gar wohl beſtehen könne bey der nach der ſtrafe folgenden Erlöſung aus dem Kercker, Perleberg 1715. in 8. Das Geheimnis der Arbeiter im Weinberg, Stuttgard 1713. in 8. Das Geheimnis der Gottſeligkeit, Chriſtus in uns, gegen Büchern, Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. Der Geiſt des Antichriſts, gegen Büchern,

1699. in 4. Das Leben Joſephs, Franckfurt 1717. in 8. Die uns in der gantzen Welt ſo nahe bevorſtehende Stunde der Verſuchung; Commentarius, oder Zeugnis aus dem Königlichen Propheten Jeſaja, Franckfurt 1719. in 4. Commentarius über den Propheten Jeremiam, ibid. 1719. in 4. der Schlüſſel der heiligen Offenbarung; die offene Thür der heiligen Offenbarung; Antwort oder Bekräfftigung des ewigen Evangelii, gegen D. Horchen; die Hoheit der Braut und des Lammes; der gerettete Bruder, Gottfried Arnold gegen Wernsdorffen, Grätz 1718. in 8. Jubilæum Evangelicum cantatum; Uranias de Operibus Dei magnis, Franckfurt 1720. in 4. Was der Herr von Leibnitz dabey gethan, davon leſe man Carl Günther Ludovici in der hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie; Triumphus ante Victoriam; der bekräfftigte Origenes; Zeugnis der Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge gegen einen Retrolapſarianer, Franckfurt 1718. in 4. Der Geiſt Diotrephes, der die Brüder nicht lied hat, in D. Meyern und D. Pfeiffern, Berlin 1697. in 4. Scepticiſmus Pfeifferianus, oder der Geiſt Iſmaels in D. Pfeiffern, Franckfurt am Mayn 1697. in 4. Die Ausbreitung der Kirche in der letzten Zeit, aus Eſ. XI. und Mich. VI. Magdeburg 1697. in 4. Panegyricus D. Jochio dictus cum Animadverſionibus, Halle 1722. in 4. Panegyricus Antonio Ulrico Duci Brunſv. dictus; Franckfurt 1714. in 8. Auslegung der Pſalmen, ibid. 1721. in 4. Erklärung des Propheten Ezechiels, ibid. 1719. in 4. Erklärung des Propheten Daniels, ibid. 1720. in 4. Erklärung der zwölf kleinen Propheten, ibid. 1721. in 4. JEſus Chriſtus geſtern und heute, und derſelbe in ewigkeit, ibid. 1721. in 4. Apoſtoliſcher Zuſammenhang, oder Erklärung des Evangelii in der Apoſtel-Geſchichte und in allen Epiſteln, ibid. 1722. in 4. Gleichniſſe des HErrn, darinn die heimlichkeiten von anfang der welt durch Chriſtum ausgeſprochen ſind, ibid. 1722. in 4. Myſtiſches Haus der gottſeligen Cloes zu Corinth, ib. 1719. in 4. Geheimnis der ſiebenden Poſaune, nebſt dem Schaſ derſelben wider C. G. Engelſchallen, ibid. 1719. in 8. Die über alle ihre Feinde und Läſterer triumphirende allgemeine und ewige Liebe GOttes, ibid. 1718. in 8. Die girrende Turtel-taube, ibid. 1724. in 8. Bewährung des Evangelii wider Theophilum, Jena 1726. in 8. Zeugnis der ewigen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge, ibid. 1726. in 8. Geſpräch zwiſchen Thoma und Johanne von den verheiſſenen tauſend Jahren, 1697. in 12. Geruhete Harffe GOttes über die heilige Apocalypſin, Franckfurt 1719. in 12. Er hat ſein leben ſelbſt umſtändlich in einem beſondern buche in 8. beſchrieben, welches an. 1719. zum andern male gedruckt worden, allwo man auch noch mehrere ſchrifften, die er in handſchrift hinterlaſſen, angeführet findet. Seine gedichte, die ſowol der zahl, als ihrer annehmlichkeit wegen beträchtlich ſind, hat Küſter, Conrector zu Berlin, zuſammen ans licht zu ſtellen verſprochen. Von ſeiner frauen ſiehe nachſtehenden articul.

Peterſen, (Johanna Eleonora) gebohrne von und zu Merlau, des D. Johann Wilhelms Peterſen, ehemaligen Superintendenten zu Lüneburg, eheliebſte, dem ſie in Franckfurt am Mayn beygeleget worden iſt. Sie hat ſich durch unterſchiedene Teutſche ſchrifften bekannt gemacht, als da ſind: Anleitung zu gründlichem verſtändnis der H. Offenbarung JEſu Chriſti, Magdeburg 1696. in fol. Iſt ein ausführlicher Commentarius über die Offenbarung St. Johannis. Sie ſuchet darinn vornemlich das tauſendjährige Reich zu behaupten. Alle leuthe muſten geſtehen, daß dieſes werck mit ſonderlicher gelehrſamkeit angefüllet ſey; weswegen auch einige ſagten, ſie hätte es abgeſchrieben, etliche aber, ihr mann hätte es gemacht. Dieſe urtheile hat Feuſtking, p. 458. und 599. erzehlet. Hertzens-geſpräche mit GOtt, drey theile, Plön 1689. Franckfurt 1691. ingleichen 1715. in 8. Verklärte Offenbarung JEſu Chriſti nach dem zuſammenhang und dem ſinn des Geiſtes, 1706. in 8. Betrachtungen über die Sprüche von der im Geiſt des Glaubens erkannten Perſon JEſu Chriſti, 1715. in 8. Geiſtlicher Kampf der geiſtlichen Uberwinder, Halle 1698. in 12. Das Geheimnis der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. Sonſt wird ihr auch das ewige Evangelium zugeſchrieben, wiewol manche meynen, ihr mann hätte es verfertiget. Sie hat überhaupt an ihres liebſten ſtreit-ſchrifften groſſen antheil gehabt, und ſich ſo gar als eine haupt-perſon bey denſelben aufgeführet. Sie bildete ſich ein, oder gab zum wenigſten vor, daß ſie an. 1685. zuerſt den aufſchluß der hohen Offenbarung bekommen, da ſie denn auch bey leſung dieſes bibliſchen buches ihre obangeführte gedancken zu papier gebracht. Als ſie nun dieſelbe ſogleich darauf ihrem manne gezeiget, hätte ihr derſelbe einen andern bogen, der noch naß geweſen, und in eben derjenigen ſtunde von ihm geſchrieben worden, dagegen gewieſen, darinn alle die gründe, ſo auf ihrem blatte geſtanden, ebenfalls enthalten geweſen. Dieſe unvermuthete übereinſtimmung beſtärckte ſie nun beyde in der meynung, als hätten ſie ſolches würcklich durch eine Göttliche offenbarung empfangen; dahero ſie auch nach der hand fortgefahren, ihre ſchriftliche aufſätze einander zu zeigen, wobey es denn, ihrem vorgeben nach, allezeit zugetroffen, daß, wenn eines dem andern etwas gezeiget, das andere dagegen erwieſen, wie ihm ſolches bereits auf gleiche art aufgeſchloſſen worden. Es hat dieſelbe anfänglich den ihrem tractat, Hertzens-geſpräch mit GOtt genannt, von ihrem leben einige nachricht gegeben, und ſodann an. 1718. ſolches weitläufftiger ausgeführet, damit man es als einen zweyten theil ihres eheherrn lebens-beſchreibung beyfügen könnte, daher auch an. 1719. dieſe beyde ſchrifften zuſammen in 8. wieder aufgeleget worden.

Peterſen, (Ulrich) ein berühmter geſchicht-ſchreiber zu Schleßwig in Holſtein. Er hat bey nahe gantz Europa durchreiſet, und ſonderlich in Teutſchland, Franckreich, Italien, Holland, Engelland, Dänemarck, Schweden, Lißland, Preuſſen und Polen ſich wohl umgeſehen. Nach vollendeten reiſen hat er ſeine lebens-zeit bis an ſein ende zu Schleßwig in der ſtille, ohne ſich um ein öffentlich amt zu bewerben, unter ſeinen büchern mit beſtändigem leſen und ſchreiben zugebracht. Er hat eine ſchöne bibliotheck und viele manuſcripte hinterlaſſen, davon ſonderlich ſeine chronick von Schleßwig, ſein reiſe-diarium, und was er von den Däniſchen und Holſteiniſchen geſchichten geſammelt, werth ſind, daß ſie durch den druck gemein gemacht werden. Er ſtarb den 6. april an. 1735. im 79. jahre ſeines alters, als eine privat-perſon. Ranfts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 540. u. f. f.

Peterohafete, eine von dem Czaar Peter Alexowitz neuangelegte veſte ſtadt und hafen, wo der fluß Kiſelar oder Daria in das Caſpiſche meer fällt, zwiſchen Aſtracan und Terki.

† **Petershauſen**. Dieſes kloſter war vor zeiten ſo reich, daß es nebſt dem Abte 80. Mönche erhalten konnte. Die Aebte von der ſtifftung an bis an. 1528. erzehlet Cruſius, annal. P. II. lib. V. c. 2. und bis auf gegenwärtige zeiten Moſer in der fortſetzung Cenſii, c. 15. ſect. 12. allwo auch der ſtreit zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Creutzlingen aus Fabri Europäiſcher Staats-Cantzley, tom. XXIII. ausführlich erzehlet wird. *M. Steinweeg.* MSct.

St. Peters Stuhlfeyer, ein feſt, welches den 22. februar. gefeyert wird, dem Apoſtel Petro zum angedencken, weil er 25. jahr zu Rom ſeinen ſtuhl oder ſitz ſoll gehabt haben, und allda der oberſte und erſte Biſchoff geweſen ſeyn. Wie Durandus, ration. lib. VII. c. 8. §. 4. meldet, ſo wurde dieſes feſt von der incathedration des H. Petri vor zeiten das feſt der mahlzeit des H. Petri genennet. Denn die Heyden haben dieſen gebrauch gehabt, daß ſie alle jahr im monat februario an dieſem tage bey den gräbern der eltern ihrem gotte wein und ſpeiſe brachten und opferten; welche gewohnheit vielleicht von dem, was Tob. IV. 18. ſtehet, herkommen. Welches, als es die H. Väter abſchaffen wollen, haben ſie verordnet, daß das feſt von der incathedration des H. Petri, welche ſowol zu Rom, als zu Antiochien geſchehen, ſolle gefeyert werden, an dem tage, an welchem ſolches von den Heyden verrichtet ward. Daher hat man dieſes feſt von denſelben mahlzeiten zu nennen pflegen, das feſt der mahlzeit des H. Petri. *Henmis* apoſtaſia eccleſiæ Romanæ, p. 594. Es ſchmecket aber dieſe derivation von Peters Stuhlfeyer ziemlicher maſſen nach der meynung derjenigen, die alle gebräuche der Römiſch-Catholiſchen kirche aus dem Heydenthum herleiten wollen.

Petit, (N.) ein Medicus zu Paris und ein mitglied der Königlichen Academie der wiſſenſchafften, blühete in der andern helfte des XVII. ſæculi, war ein vortreflicher Phyſicus, auch in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl bewandert, und ſchrieb eine diſſertation ſur une nouvelle Méthode de faire l'Operation de la Cataracte; Traité des Larmes; Traité de la Lumière. *Camuſat*, mélanges de literature. *Continuation des mémoires de liter. & d'hiſt.* tom. III. p. 189.

Petit, (Jacob) ein gelehrter Frantzoſe, und mitglied der Academie zu Arles, blühete zu ende des XVII. ſæculi, und ſchrieb unter andern: Les Vérites de la Religion prouvées contre les anciennes Héréſies par la Vérité de l'Eucharistie, oder Traité pour confirmer les nouveaux Convertis dans la Foi de l'Egliſe, Paris 1686. in 12. Theodori Archiepiſc. Cantuarienſis, Pœnitenciale expoſitum & aliis eccleſiaſticæ diſciplinæ monumentis confirmatum, Paris 1677. und 1679. in zwey quart-bänden; Dialogues Satyriques & Moraux, ibid. 1687. in 12. *Tellier*, bibl.

Petit, (Johann Ludwig) ein geſchworner Chirurgus zu Paris, lebte im anfange des XVIII. ſæculi, und ſchrieb l'Art de guérir les Maladies des Os, Paris 1705. in 12. Es iſt ſolches werckgen nebſt des Courtiais und Lemery tractaten von gleichem inhalt zu Leiden an. 1709. in 8. zuſammen gedruckt, und in zwey theilen in 12. zum dritten mal aufgelegt worden zu Paris 1735. Es iſt auch eine Teutſche überſetzung davon heraus gekommen zu Berlin 1725. in 8. *Acta Erudit. Lipſ.* 1706. Leipziger gel. Zeit. 1736. p. 72.

Petit, (Peter) ein Frantzöſiſcher Mathematicus im XVII. ſæculo, gebohren zu Montluçon, einer kleinen ſtadt in Bourbonnois, that eine lange zeit Officier-dienſte unter der artillerie, und wurde endlich Ober-Aufſeher der veſtungen, da er denn auf des Königs Ludwigs XIII. und des Cardinals Richelieu befehl alle Frantzöſiſche ſee-häfen unterſuchen muſte, und bey ſolcher gelegenheit vielerley verſuche mit dem magnet anſtellete. Man hat von ihm verſchiedene, wiewol meiſtens kleine ſchrifften, wovon zu mercken: Diſſertations Académiques ſur la Nature du Chaud & du Froid; Diſſertation ſur la Nature des Comètes, Paris 1665. in 4. welche letztere er auf Ludwigs XIV. befehl geſchrieben; ſie iſt ins Teutſche überſetzt heraus gekommen, Dreßden 1681. in 4. Avis & Sentimens ſur la

la Jonction des Mers Océane & Méditerranée par les rivières d'Aude & de la Garonne, in 4. Diſcours touchant les remèdes qu'on peut apporter aux inondations de la rivière de Seine dans Paris avec la Carte néceſſaire. Paris 1658. in 4. Diſſ. de Latitudine Pariſienſi eaque in Urbe magnetica declinatione, welche in des du Hamel Aſtronomia Phyſica edit. 1659. zu ende mit ſtehet; Lotetia novantiqua; Diſſ. de Plinii Loco emendato; Lettre, touchant le jour, auquel on doit célébrer la Fête de Pâques, Paris 1666. *Le Clerc*, bibl. de Richelet. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Petit, (Johann Frantz) ein Frantzöſiſcher hiſtorien-ſchreiber, blühete im anfang des XVII. ſæculi. Man hat von ihm ein werck des tituls: La grande Chronique ancienne & moderne de Hollande, Zéelande, Weſtfriſe, Utrecht, Friſe, Over-Yſſel & Groningue juſqu'en 1600. Dordrecht 1601. in zwey folianten. *Tellier*, bibl. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France.

Petit-Didier, (Matthäus) ein berühmter Benedictiner von der Congregation St. Vanne und St. Hydulphe, war zu St. Nicolas, einem ſchloſſe in Lothringen, den 18. dec. an. 1659. gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Nancy bey den Jeſuiten, und trat darauf an. 1675. in der Abtey St. Michel in die obgedachte Congregation, worinn ihm an. 1682. auf dem General-Capitul die jungen Geiſtlichen beydes in der Weltweisheit und Gottsgelehrſamkeit zu unterrichten aufgetragen wurde. Nicht lange darauf übernahm er auch die verwaltung einer ſogenannten aus verſchiedenen Mönchen beſtehenden Academie, mit welchen er die erſten Väter der kirchen las, aus welcher arbeit ſodann ſeine Remarques ſur les prémiers tomes de la Bibliothèque Eccléſiaſtique de Mr. du Pin erwachſen ſind. An. 1699. erwehlte man ihn zum Abt von Bonzonville, welches aber nur vergeblich war, indem der Hertzog von Lothringen zu gleicher zeit den Printzen Franciſcum, ſeinen bruder, zu eben dieſer Prälatur ernennet hatte. Hingegen erhielt er ſich nachher, wiewol nicht ohne langwierigen ſtreit, in dem beſitz der Abtey Senones, wozu er an. 1715. erwehlet worden, und reiſete darauf an. 1725. nach Rom, allwo ihn Benedictus XIII. an. 1726. zum Biſchoff von Marea in partibus erklärte, ihn auch ſelbſt einweyhete, und mitten unter dieſen ceremonien ihm wegen ſeiner ſchrifften glück wünſchte, die er von der Päbſtlichen ohnfehlbarkeit an tag gegeben. Er ſtarb zu Senones den 4. jun. an. 1728. Auſſer den bereits erwehnten anmerckungen über des du Pins Bibliotheque hat man auch von ihm: Apologie des Lettres Provinciales de Louis Montalte contre la dernière réponſe des PP. Jéſuites, intitulée Entretiens de Cléanthe & d'Eudoxe, in 18. ſtück-weiſe herausgegebenen briefen, wiewol der letzte nicht von ihm geſchrieben und weit älter iſt. Er hat aber nach der hand vor gut befunden, überhaupt zu läugnen, daß er der verfaſſer dieſer briefe ſey, und ſolches in den ſogenannten Documentis ſanæ & orthodoxæ Doctrinæ P. Matthæi Petit-Didier, wiewol ohne den gehörigen beweis, öffentlich behaupten wollen. Seine übrigen ſchrifften ſind: Diſſertationes in Scripturam ſacram Veteris Teſtamenti, Paris 1699. in 4. zwey alphabet und drey bogen ſtarck; Traité Théologique de l'Autorité & Infaillibilité du Pape, Luxemburg 1724. in 8. Rom 1731. in fol. wozu nachhero gekommen: Diſſert. dans laquelle on examine, quel a été le ſentiment du Concile de Conſtance des principaux Théologiens, qui y ont aſſiſté ſur l'Autorité des Papes & leur Infaillibilité; ingleichen eine andere Diſſ. ſi en ſoûtenant l'Infaillibilité des Papes en matières de foi, on détruit les libertés de l'Egliſe Gallicane; Juſtification de la Morale, & de la Diſcipline de l'Egliſe de Rome & de toute l'Italie, contre le parallèle de la Morale des Païens & de celle des Jéſuites; ſeiner andern abhandlungen zu geſchweigen. *Mémoires de Trévoux*, 1726. *Du Pin*, bibl. du XVIII. ſiècle. *Ceillier*, préface du I. vol. de l'hiſtoire des aut. ſacr. & eccléſ. &c.

Petit-Pied, (Nicolaus) ein Frantzöſiſcher Theologus, war zu Paris aus einer angeſehenen familie entſproſſen, und wurde an. 1658. Doctor und ein mitglied der Sorbonne, an. 1662. aber Conſeiller Clerc bey dem Chatelet, wobey er auch zugleich eine zeitlang die Pfarre zu St. Martial bekleidete; da er nun einſt in abweſenheit der Lieutenants als der älteſte Rath bey dem vorerwehnten Hof-Gerichte präſidiren, die weltlichen Räthe aber ſolches durchaus nicht zugeben wollten, kam es darüber zu einem weitläufftigen ſtreit, welcher endlich an. 1680. durch ein Königliches Arrêt zum vortheil der Geiſtlichen entſchieden wurde. Dieſes gab ihm auch gelegenheit, ein ausführliches werck zu ſchreiben, unter dem titul: Du Droit & des Prérogatives des Eccléſiaſtiques dans l'Adminiſtration de la Juſtice ſéculière, welches vielen beyfall angetroffen, und von dem Könige an. 1683. privilegiret worden, ob es gleich erſt an. 1705. in druck gekommen. Er ſtarb als Sub-Cantor und Canonicus der Pariſiſchen kirche an. 1705. ohngefehr im 75. jahre ſeines alters.

Petiver, oder **Petiverius**, (Jacob) ein berühmter Botanicus, und mitglied der Königlich-Engliſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften, florirte zu Londen gegen ausgang des XVII. und anfang des XVIII. ſæculi. Er hatte in der Hiſtoria naturali ſich ungemein geübet, und brachte ein fürtreffliches naturalien-cabinet aus allen theilen der welt zuſammen, und gab von demſelben eine beſchreibung, unter dem titul: Muſeum Petiverianum, erſtlich ſtück-weiſe, Londen 1695. und 1698. in 8. hernach aber an. 1700. zuſammen in fol. heraus; ſchrieb ferner Gazophylacium Naturæ & Artis, Londen 1702. in fol. Icones & Nomina aquatilium Animalium Amboinæ, ib. 1713. in fol. ließ in die Tranſactiones Philoſophicas unterſchiedene betrachtungen einrücken, half Joh. Rajo an dem andern tomo ſeiner Hiſtoriæ Plantarum arbeiten, gab auch ſelbſt ein botaniſches werck, unter dem titul: Engliſh Herbal, zu Londen in fol. heraus, und ſtarb daſelbſt an. 1718. Gelehrte Zeit. 1718. p. 491.

Petoſiris, ein alter Egyptiſcher Medicus, ſoll zu den zeiten des Königs Nechepſi floriret, und die Artzney-kunſt mit der Aſtrologie ſo genau verbunden haben, daß er den patienten nur zu gewiſſer zeit und bey gehöriger conſtellation zu eſſen, zu trincken und medicamenten zu gebrauchen erlaubet, welcher aberglaube nachmals zu Rom von dem Crina Maſſilienſi ſo zur mode gemacht worden, daß Juvenalis ſatyr. VI. verſ. 580. u. f. f. öffentlich darüber geſpottet. Er ſchrieb Aſtrologica; ein buch de Ægyptiorum Myſteriis &c. es iſt aber von ſeinen ſchrifften nichts mehr vorhanden; dann der in der Kayſerlichen bibliotheck befindliche brief an den Nechepſum paſſiret vor untergeſchoben. *Konig*. bibl. vet. & nov. *Suidas* Lexicon.

Petræus, (Aeſchylius) ein Schwediſcher Doctor der Theologie von Wermeland, war zuerſt auf der Univerſität Upſal Adjunctus der Philoſophie, lehrte nachgehends die Theologie auf dem Gymnaſio, und war auch zugleich auf der Univerſität Abo Profeſſor der Theologie, ingleichen daſelbſt Paſtor, Biſchoff und Pro-Cancellarius. Er ſchrieb: Collegium Phyſicum, in 18. diſputationen; die Bibel in Finnländiſcher ſprache; Inſtitutiones Linguæ Finnicæ; Enarrationes in Evangelia Dominicalia & Feſtivalia; Modum viſitandi Ægrotos; Expoſitionem Textuum in Concionibus pœnitentialibus annis ſingulis propoſitorum; Heilige Betrachtungen auf die Sonn- und Feſt-täglichen Epiſteln; Vom Eheſtande; Diſp. de Romano Pontifice; de Juſtificatione Hominis; de Finito & Infinito; de Anti-Chriſto magno; de V. & N. Teſtamenti Diſcrimine; Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1657. *Witte*, diar. biogr.

Petræus, (Heinrich) ein Artzt, von Schmalkalden gebürtig, reiſete zweymal durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland, ward nachgehends Profeſſor der Anatomie, Chirurgie und Botanic zu Marpurg, und ſtarb an. 1620. den 12. aug. im 31. jahre ſeines alters, nachdem er ſich kurtz vorher aus melancholie zum fenſter hinunter geſtürtzt. Man hat von ihm: Noſologiam Harmonicam, Dogmaticam & Hermeticam, welche in zwey bänden gedruckt worden, Marpurg 1614. 1616. und 1623. in 4. Contradictiones apparentes, Marpurg 1610. in 4. Or. de Laudibus & Utilitatibus Studii Anatomici, ibid. 1610. in 4. Agooiſmata Marpurgenſia Medica, ibid. 1618. in 4. Epiſtolam de ſingulari Arthritide vaga ſcorbutica; Enchiridion Chirurgicum, Teutſch, ibid. 1617. in 4. Aſſertiones de genuina Febris Hungaricæ Natura & Cura; Diſſ. de Medicina univerſali, welches ſeine Doctor-diſputation geweſen. Er war auch willens, Inſtitutiones Chirurgicas, und unterſchiedene andere wercke zu publiciren, woran er aber durch den obgedachten zufall verhindert worden. *Freher*. theatr. p. 1342. u. f. *Witte*, diar.

Petræus, oder **Petreus**, (Heinrich) ein Philologus und Rechtsgelehrter, war zu Hardegſen in dem Fürſtenthum Göttingen den 1. febr. an. 1546. aus einer anſehnlichen familie gebohren. Nachdem er erſtlich auf der kloſter-ſchule zu Walckenried, und ſodann zu Leipzig und zu Baſel einen ſattſamen grund in ſeinem ſtudiren geleget, begab er ſich mit einigen jungen Edelleuthen, als deren Hofmeiſter, auf reiſen, und wurde darauf von dem Rath zu Franckfurt am Mayn auf 8. jahre zum Rector des Gymnaſii daſelbſt angenommen. Weil er es aber mit dem Flacio Illyrico hielt, und ihn die Geiſtlichen deswegen von dem Abendmahl ausſchlieſſen wollten, nahm er nach vier jahren an. 1581. ſeinen abſchied, und wurde an. 1586. der erſte Pädagogiarche zu Göttingen, wobey ihm denn die Logic, Rhetoric und die Rechtsgelehrſamkeit zu lehren, aufgetragen wurde. Nach dieſem nahm er an. 1590. zu Marpurg die würde eines Doctors in der Rechtsgelehrſamkeit an, und wurde in dem folgenden jahre von dem Hertzoge Heinrich Julio nach Wolffenbüttel zu einem würcklichen Conſiſtorial- und Hof-Rathe beruffen, in welcher würde er auch im ſept. an. 1615. mit tode abgieng. Er hat übrigens des obgedachten Flacii wittwe geheurathet, und mit derſelben nicht nur deſſen bibliotheck, ſondern auch ſeinen anſehnlichen reichthum bekommen. Seine ſchrifften ſind: Aulica Vita, & oppoſita huic Vita privata, a diverſis deſcripta, & in enchiridion collecta; Hymnorum Eccleſiaſticorum ab Andr. Ellingero emendatorum lib. III. wobey auch noch verſchiedene andere hymni, als von Hier. Fracaſtorio, Flaminio, Herc. Stroza rc. befindlich; Fr. Balduini Inſtitutionum Juris Civilis Commentarii recogniti & illuſtrati; Göttingenſium ad Lainum Pædagogii Sciagraphia; Narratio de Jo. Fichardi Ortu & Vitæ Curriculo, welche in Bubers vit. clar. JCtorum anzutreffen; Tr. de Monaſteriis, welcher an. 1699. in 4. gedruckt; Themata, quibus vera ac ſimplex doctrina de peccato originali & actuali exponitur; Carmina &c. Heumann, in der geſchicht-beſchreibung der ſtadt Göttingen, P. III.

Peträus, (Nicolaus) ein Däniſcher Gottsgelehrter, gebohren in Seeland an. 1601. ſtudirte zu Coppenhagen, beſuchte nachgehends auch Roſtock, Wittenberg, Jena, Leipzig, Tübingen, Genf und andere Univerſitäten, und ward nach ſeiner wiederkunft zu Coppenhagen Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen, und ferner der Gottsgelehrſamkeit, in welcher ſtelle er an. 1634. den 4. oct. geſtorben. Man hat von ihm: Enchiridion Politicum, Lexicon, Nomenclatorem, und Grammaticam Hebraicam, Coppenhagen 1628. und 1629. in 8. Animadverſiones in Galatinum de Arcanis Catholicæ Veritatis, u. a. m. Imbonat. bibl. Lat. Hebr. p. 188. legt ihm auch einen tractat de Regibus, Ducibus & Miniſtris Hebræorum Accentuum bey, daran aber kein anderer ſcribent etwas gedencket. *Vindingii* Acad. Hafn. *Barthol.* de ſcr. Dan. *Witte*, diar. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. II. p. 504.

Petrejus, (Nicolaus) ein Däniſcher Theologus aus der andern helfte des XVI. ſeculi, war Probſt zu Sonderaas und Paſtor zu Aas. Er ſchrieb Cimbrorum & Gothorum Origines, Migrationes, Bella atque Colonias, in zwey büchern, welche zu Leipzig an. 1695. in 8. acht und einen halben bogen ſtarck heraus gekommen, und zu Coppenhagen an. 1699. in Teutſcher ſprache unter dem titul: Die von Japhet herſtammende Cimbrer ans licht getreten. Es ſoll ſich dieſes wercks Johann Nicolaus Stefanius ſtarck bedienet, und ſein Gothländiſch chronicon, das er zu Coppenhagen an. 1633. ans licht geſtellet, gröſtentheils daraus hergenommen haben. *Acta Erud. Lipſ.* 1695. *Acta litter. Mar. Balth.* 1699.

Petrejus, (Paul) ein Profeſſor der Theologie zu Roſtock, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Maria daſelbſt, allwo er den 5. mertz an. 1562. gebohren, ſtudirte zu Roſtock und Jena, erhielt ſodann das Diaconat bey der kirche zu St. Maria zu Roſtock, und an. 1609. das Archidiaconat. An. 1604. ward er auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, ſchaffte in ſeinen lectionen über die Epiſtel an die Römer, und erſte an die Corinther guten nutzen, und ſtarb an. 1611. den 29. octob. Seine ſchriften beſtehen in unterſchiedenen Diſſertationibus, als: de Deo; de religioſa Adoratione, ſive vera Invocatione; de Objecto religioſæ Invocationis & potiſſimum de invocando in piis precibus Chriſto Jeſu Θεανθρώπῳ; de Angelis bonis & malis &c. *Gutzii* elogia Theologorum. *a Seelen*, Athen. Lubec.

Petrejus, (Petrus) ein hiſtorien-ſchreiber, von Upſal gebürtig, lebte zu anfang des XVII. ſeculi, gieng zu verſchiedenen malen in Königlichen verrichtungen nach Moſcau, und ſchrieb in Schwediſcher ſprache eine hiſtorie von dem Groß-Hertzogthum Moſcau, welche er nachgehends daſelbſt ins Teutſche überſetzte, wie auch Libros IV. Rerum Suecicarum. *Scheffer.* Suecia litter. *Kœnig.* bibl.

† **Petrejus**, oder **Petrei**, (Theodor) ein Carthäuſer-Mönch, war von Campen aus Ober-Yſſel. Er ſtudirte zu Deventer, Zwoll und Cöln, woſelbſt er ſich an. 1587. in dem 17. jahre ſeines alters in den Carthäuſer-orden begab. Er legte verſchiedene glaubens-bekänntniſſe, als: Gregorianam, Cöln 1597. in 8. Cypriani ac Tertulliani, Paris 1603. in 8. B. Leonis M. Cöln 1604. in 8. Bernardinam, ibid. 1606. in 8. an den tag, ſo er aus den ſchriften des H. Gregorii, Cypriani, Tertulliani, Leonis, Bernhardi ꝛc gezogen. Er machte auch anmerckungen über Dorlands chronick der Carthäuſer, Cöln 1680. in 8. und ſchrieb: Bibliothecam Carthuſianorum, ibid. 1609. Sylvas Anachoreticas, lib. VI. Chronologiam ſummorum Pontificum & Rom. Imperatorum, Cöln 1626. in 8. Man hat auch verſchiedene überſetzungen aus der Niederländiſchen in die Lateiniſche ſprache von ihm, als: Franc. Coſteri Demonſtrationem orthodoxæ Fidei, Cöln 1607. Ejuſd. Conciones Dominicales & Feſtivales, ibid. Jo. Davidis Araneum hæreticum, ibid. 1609. Ejuſd. Lapidem Lydium, ibid. Ejuſd. Labyrinthum Hæreticorum, ibid. So hat er auch des Brunonis Carthuſ. Opera zu Cöln an. 1610. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belgica. *Swertius*, Athen. Belg.

Petrejus, (Theodor) ein Holſteiner von Flensburg, im XVII. ſeculo, hatte eine beſondere wiſſenſchafft in Orientaliſchen ſprachen, und war inſonderheit der Arabiſchen, Armeniſchen, Coptiſchen und Aethiopiſchen ſehr kundig; wie er denn ſelber eine geraume zeit in Orient geweſen, und ſolche erlernet, auch verſchiedene ſchriften in Arabiſcher und Armeniſcher ſprache ediret, ſo in Holland heraus gekommen. Er war aber dabey ein recht liederlicher und heßlicher kerl, wohnte in einem verdächtigen hauſe, gieng auch daſelbſt zu tiſche, und war übrigens alles ſchmutzig an ihm. Benedict Höpfner, Profeſſor zu Tübingen, ſuchte ihn zu Coppenhagen drey tage, ehe er ihn finden konnte. Gegen ſelbigem geſtund er, daß viel gelehrte und vornehme leuthe an ihn geſchrieben, er hätte ihnen aber nicht geantwortet. "Was? (ſagte er) ſollte ich die durch meinen „ſauren ſchweiß mit viel unkoſten und gefahr erworbene wiſ„ſenſchafft andern mittheilen? Was ſoll ich mein geld auf die „briefträger wenden? Sie mögen ſelber dahin reiſen, wenn ſie „von dieſen ſachen wiſſenſchafft haben wollen." Er verfertigte ein Lexicon Copticum, welches aber wegen ſeines abſterbens, ſo an. 1673. zu Coppenhagen erfolget, nicht heraus gekommen; doch hat man von ihm: Homiliam Æthiopicam de Nativ. Chriſti Latino ſermone donatam; Prophetiam Jonæ ex Æthiopico in Latinum translatam. Lebens lauf. *Witte*, diar. biograph. *Barthol.* de ſcript. Danis.

Petri, ein geſchlecht zu Baſel, daraus vormals verſchiedene berühmte buchdrucker entſproſſen. Alſo findet man Adam Petri, einen buchdrucker, welcher Luthers Teutſche überſetzung der Bibel zuerſt gedruckt hat, und an. 1527. geſtorben iſt. Adam Heinrich Petri, ein Doctor der Rechte zu Baſel, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb eine general-hiſtorie der fürnehmſten geſchichte, ſo ſich bey übergebung und ende Kayſers Caroli V. und anfange Ferdinandi ſeines bruders regierung in geiſt- und weltlichen ſachen in Teutſcher und andern nationen zugetragen, Baſel 1557. und 1593. in fol. Die erſten, welche von dieſer familie nach Baſel kamen, waren Johann und Adam von Langendorff an der Saale in Francken. Johannes war an. 1441. gebohren, ward ein buchdrucker, erlangte zu Baſel das bürger-recht, und verbeſſerte die buchdrucker-kunſt in vielen ſtücken; daher er auch von Theodoro Zwingero, lib. I. method. apodemicæ, und Chriſt. Urſtiſio, epit. hiſt. Baſil. c. 14. gelobet wird. Er ſtarb an. 1512. und hat ihm Johannes Frobenius erſt an. 1519. ein epitaphium gemacht. Adam, war ſeines bruders Petri ſohn, und an. 1454. gebohren, kam mit ſeinem vetter, da er erſt 6. jahr alt war, nach Baſel, und ward in der buchdruckerey noch berühmter, nachdem er, wie obgedacht, Luthers Bibel gedruckt. *Urſtiſ.* epit. hiſt. Baſil. c. 11. Er lebte in der ehe mit Anna Silberin, welche nachgehends Sebaſtian Münſter geheurathet, und zeugte Hieronymum und Heinrich; ſtarb an. 1527. Hieronymus Petri begab ſich nach Nürnberg; Heinrich aber blieb zu Baſel, und brachte ſeine familie ſehr empor. Er war an. 1508. gebohren, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudien, nahm den Doctor-grad in der Artzney-kunſt an; wendete ſich aber nach dem tode ſeines vatters auf die buchdrucker-kunſt, ward Rathsherr, Dreyerherr und Deputat, und endlich an. 1556. von Carolo V. in den Ritter-ſtand erhaben. Hierauf fiengen ſeine nachkommen an ſich Heinrich-Petri zu nennen. Sonſt war er immer ein groſſer gönner der Gelehrten, verſchaffte auch, daß die noch in dem Prediger-kloſter ſich befindliche bibliotheck an. 1559. zu dem Academiſchen bücher-vorrath geſchlagen worden. Er hat ſich an. 1529. mit einer Kloſter-Frau, Anna Hutſchin, verheurathet, und mit derſelben fünf ſöhne, Sixt, Heinrich, Guſtav, Adam und Sebaſtian, nebſt zwölf töchtern gezeuget. Nach dem tode ſeiner erſten ehefrauen hat er ſich mit Barbara, des Bürgermeiſters Theodor Brands tochter, verheurathet, und iſt den 24. mertz an. 1579. geſtorben. Unter ſeinen ſöhnen iſt der berühmteſte Adam Heinrich-Petri, ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1543. Er ſtudirte anfänglich in ſeinem vatterlande, nachgehends auch auf verſchiedenen hohen ſchulen in Teutſchland, Franckreich und Italien. Er hatte inſonderheit zu Ferrara Gilbertum Cognatum zum Hofmeiſter, und nahm daſelbſt an. 1564. die Doctor-würde an. Zwey jahr hernach wurde er nach Baſel zur Profeſſione Inſtitutionum beruffen, welche er in dem hornung an. 1566. angetreten, und bald darauf auch das Syndicat dazu bekommen hat. An. 1571. ward ihm die Profeſſio Codicis aufgetragen, da er ſich immer ſehr fleißig erzeigte, und über zwey und ſiebenzig Doctores Juris promoviret, darunter auch Joh. Thomas Freigius geweſen. Endlich ward er an. 1584. Stadtſchreiber, und ſtarb den 27. april an. 1586. Seine ſchriften beſtehen in vielen nicht gedruckten Conſiliis, und einer fortſetzung Sleidani. Er hat auch eben dieſes Sleidani ſieben erſtere bücher in Teutſcher ſprache, und Marſilium Ficinum in zwey bänden heraus gegeben. An. 1566. heurathete er Catharinam Rieherin, mit welcher er einen einigen ſohn gezeuget. Dieſer hieß Jacob Heinrich Petri, und war beyder Rechten Doctor, auch Profeſſor der Rede-kunſt zu Baſel, gebohren den 26. dec. an. 1570. Er ſtudirte anfänglich in ſeinem vatterlande, nachgehends in Italien und Teutſchland, ſonderlich zu Altorf. Nach ſeiner zurückkunft, ward er an. 1592. zu Baſel Doctor, und drey jahr darnach Profeſſor der Rhetoric. Er dienete der Obrigkeit ſowol als einheimiſchen und fremden privat-perſonen mit ſeinen Conſiliis Juridicis, und weil er damit ſehr viel zu thun hatte, gab er nach 15. jahren ſeine Profeſſion auf. An. 1612. wurde er von Kayſer Matthia auf dem Reichs-tage zu Franckfurt, da er das Reichs-Erb-Marſchall-Amts-protocoll geführet, in den Ritterſtand erhaben, und zum Pfaltzgrafen ernennt. Nicht weniger wurde er an. 1625. geehret von Heinrich von Orleans, Hertzoge von Longueville, und Grafen von Neuſchatel und Valangin. Er ſtarb den 21. mertz an. 1641. und hatte ſich an. 1592. das erſte mal verheurathet mit Anna, Bernhard Branden, des Oberſt-Zunftmeiſters, tochter, mit welcher er nebſt einer tochter gezeuget 1.) Jacob Heinrich-Petri, welcher zu Mülhauſen in dem Suntgau Bürgermeiſter worden; 2.) Heinrich Adam, der viel ſchöne reiſen in Teutſchland, Niederland, Engelland, Franckreich und Italien gethan, auch ſich auf die Mathematic, inſonderheit auf die Kriegs-Bau-kunſt gelegt, aber frühzeitig an. 1627. zu Mülhauſen geſtorben. Zum zweyten mal verheurathete er ſich mit Anna Maria Valmar, mit welcher er 11. kinder gezeuget, darunter ein ſohn, Frantz Jacob, der anfänglich zu Baſel ein Advocat, nachgehends Rathsherr geweſen, und einen ſohn, nahmens Jacob, hinterlaſſen, welcher ſich in der Praxi Juridica fleißig geübet, nachgehends aber in gefährliche händel gemiſchet, und deswegen landflüchtig

flüchtig

flüchtig werden müſſen. Ex famil. Henric-Petrin. monument. libris Acad. & ſermon. funebr. collegit *Jac. Rudinus*, in vit. Profeſſ. Baſil. MSct.

Petri, (Albert) ein General der Schweitzer, führte an. 1516. das commando über 13000. mann, mit welchen er der von den Kayſerlichen belagerten ſtadt Mayland zu hülffe eilete, und in dieſelbe einrückete. Siehe Stein, (Albrecht von.)

Petri, oder Peteäus, (Chriſtian) wurde zu Paris Magiſter der Philoſophie, und bey ſeiner zurückkunſt in Dänemarck Cantzler des Ertz-Biſchoffs zu Lunden, wie auch Canonicus daſelbſt. Er hielt es mit dem Könige Chriſtierno, und lebte daher mit ſelbigem im exilio, bis er an. 1554. zu Helſingör verſtorben. Er gab zuerſt Saxonis Grammatici Däniſche Hiſtorie, und nachgehends folgende ſchriften heraus: Hiſtoriam Olai, ſ. Holgeri; Corpus Hiſtoriæ Dan.; Breviarium Lundenſe emendatum; Opus Medicum de curandis Morbis & extrahendis Herbarum Eſſentiis, Malmoe 1533. in 4. Tract. de vera Via Salutis &c. *Bartholm.* diſſert. de Medicis Danis.

Petri, (Friedrich) der kirchen zu Braunſchweig Coadjutor, war zu Hallerſpringen in dem Fürſtenthum Calenberg an. 1549. den 10. mertz gebohren, gieng zu Hildesheim, Braunſchweig, Ilſeld und Halberſtadt zur ſchule, ſtudirte darauf zu Wittenberg, wo er auch an. 1574. die Magiſter-würde annahm, und den abdruck des Evangelii St. Lucä in Hebräiſcher ſprache befördern half, wurde nicht lange hernach Conrector an der Martins-ſchule zu Braunſchweig, und überſetzte die Sonn- und Feſt-tags-Evangelien in die Hebräiſche ſprache, welche zum andern mal gedruckt ſind, Antwerpen 1581. in 8. Zu ende des jahres 1578. ward er Prediger an der St. Andreas-kirche daſelbſt, oder Coadjutor, und an. 1594. Senior des heiligen Predig-amts, erwies ſich treu und fleißig, auch wider die Calviniſten ſehr eifrig, weswegen er oft viele verdrießlichkeiten ausſtehen müſſen, und ſtarb an. 1617. Er hatte nicht lange vor ſeinem ende eine Cenſuram Canonicam, oder gründlichen Bericht von Dom-Herren und ihren Adjuncten geſchrieben, worinn er weitläuftig bewieſen, daß dieſelbe in einem GOtt mißfälligen ſtande lebten, und der Stifts-lehen nicht mit gutem gewiſſen genieſſen könnten. Darüber nun kam er mit den Stifts-Herren in ungelegenheit. Dieſe ſchickten ihm zu dreyen malen einen verſiegelten zettel zu, den er aber uneröfnet wieder zurück gab. Dahero ſie durch einen aus ihrem mittel, nahmens Anton Coler, folgendes buch wider ihn ausgehen lieſſen: Kurtzes gegründetes Bedencken, ob im Röm. Reich die Ertz- hohe und andere Stifter neben derſelben anverwandten und zugethanen perſonen beſtändiglich in ihrem eſſe und weſen zu erhalten, und was hiervon der Stände des Reichs, ſowol als der H. Schrift, vortreflicher Lehrer und anderer Rechtsgelehrten meynung ſey, Halberſtadt 1617. in 4. Solche frage hat nun zwar Petri gründlich zu erörtern angefangen, es iſt aber dieſes buch bey ſeinen lebzeiten nicht völlig ans licht gekommen, ſondern es hat daſſelbe deſſen ſchwieger-ſohn, M. Barthold Völckerling, erſt an. 1618. unter dem titul ausgehen laſſen: Gründlicher Bericht aus GOttes Wort, D. Luthero und andern reinen Kirchen-Lehrern, ob Dom-Herren oder ihre Adjuncten, die gemeiner leuthe und bürger kinder ſind, in einem GOtt wohlgefälligen ſtande ſitzen, und der Stifts-lehen mit gutem gewiſſen genieſſen können? Obgleich nun in dem folgenden 1619. jahre dieſes buch von der hohen Landes-Obrigkeit verboten worden, ſo hat doch mitten in währendem ſtreite der Stifts-Decanus D. Veltin Möller eine gegen-ſchrift ans licht treten laſſen, des tituls: Vindiciæ Canonicorum, das iſt: Kehrab, oder Wiſch-ſchwamm wider den Unflath M. Friedrich Peters zu gebrauchen. Die übrigen ſchriften unſers Petri ſind: de Fide ſupra Cœlos evolante, Wittenberg 1583. Apologia pro Martino Chemnitio de Unione hypoſtatica Naturarum Chriſti & de Communicatione Idiomatum contra Lamb. Danæum, Leipzig 1585. in 4. Reſponſio ad Scriptum, quod Theologi Bremenſes adverſus Collectores Apologiæ Formulæ Concordiæ publicarunt, ibid. 1585. in 4. Calviniſtarum Neſtorianiſmus in Dogmate de Perſona Chriſti, cum admonitione, num fides poſſit ſupra cœlos evolare & illic carnem Chriſti comprehendere, Franckf. 1613. in 4. Troſt-ſchrift, wie und warum GOtt den ſeinen oft ungebäten guts thut, auch zuweilen nicht hilft, wenn er gleich gebäten wird, aus Luc. VII. mit D. Polycarp. Leyſers vorrede, 1592. in 4. Der Teutſchen Weisheit, oder auserleſene Sprüche und Sprüchwörter in ſchönen reimen, oder ſchlecht ohne reim von allerley geiſtlich- und weltlichem weſen und händeln des gantzen menſchlichen lebens, Hamburg 1605. in 4. de Oculo & Modo Viſionis; de Uſura illicita; Leichen-Predigten; ein Idyllion auf D. Leyſern, als er nach Braunſchweig vociret worden, welches die Wittenberger übel ausgeleget, und ihn verklaget, weswegen er vier tage lang von ſeinem Coadjutor-amt ſuſpendiret worden. *Witte*, diar. Rehtmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, P. IV. p. 268. u. f. f. und p. 28.

Petri, (Laurentius) ein Ertz-Biſchoff zu Upſal, um das jahr 1530. aus Schweden, war Lutheri ſchüler, und breitete zuerſt die lehre des Evangelii in Schweden aus; überſetzte die Bibel in ſeine mutter-ſprache, und ſchrieb: eine Evangelien-Poſtille; Dialogos de Ceremoniis Eccleſiæ utilibus &c. *Freheri* theatr. Erud.

Petri, (Olaus) ein bruder des Laurentii und treuer ſchüler Lutheri, gebürtig von Orebroe in Nericien, ſtudirte zu Wittenberg, von dar er die Lutheriſche lehre zuerſt nebſt noch einigen nach Schweden gebracht. Anfänglich ward er zu Stregnes ein Suffraganeus des Biſchoffs Matthias, und überzeugte den Archidiaconum Anderſon ſeiner meynung beyzupflichten. Ob ſich nun wol hauptſächlich Nils, Decanus allda, ihm widerſetzte, ſo gab Olaus dieſem doch nicht nach, ſondern vertheidigte an. 1524. ſeine ſache mit mund und feder ſo wohl, daß ihm der König Guſtavus ſelber beyfall gab, und den Biſchoff von Weſteras und den Probſt Cnut ihrer ämter entſetzte; hingegen ihn, den Petri, zum Prediger in der kirche zu Stockholm machte. Hierauf verheurathete ſich Petri, worüber die Geiſtlichen von neuem ſehr mißvergnügt waren, zumal da die heurath öffentlich in der groſſen kirche war vollzogen worden. Er vertheidigte ſich aber, inſonderheit wider Johann Brask, Biſchoff von Lincöping, aus der H. Schrift ſo wohl, als auch, daß er ihm ferner vorſtellete, er würde löblicher handeln, wann er ſich bemühete die ſchändliche hurerey der Prieſter zu verhindern, als daß er ſo übermäßig wegen ſeiner verheurathung mit einer ehrlichen frau eiferte. Im folgenden 1525. jahre war Petri bemühet, das Neue Teſtament in die Schwediſche ſprache zu überſetzen, worinn er der überſetzung Lutheri gantz genau gefolgt. Auf der zu Upſal zwiſchen ihm und Peter Galle angeſtellten zuſammenkunft, um über die vornehmſten ſtreit-puncte zu handeln, behielte er auch die oberhand, indem er keinen beweis, denn alleine aus der H. Schrift, wollte ſtatt finden laſſen. Dieſes geſchahe in gegenwart des Königs und anderer vornehmer Herren mehr, welche hierauf die durch Petri verfertigte überſetzung des Neuen Teſtaments mit vielem beyfall annahmen. *Freher.* theatr. Eruditorum. *Hofmann.* Lexicon univ. *Puſendorf.*

Petri, (Thomas) ein berühmter buchdrucker zu Harlem, erfand nebſt ſeinem ſchwieger-vatter, Lorentz Johann Küſtern, eine zäheer dinte zum drucke. Er hinterließ vier ſöhne, welche alle berühmte leuthe geworden. *Wolf.* in monum. typograph.

Petricius, (Sebaſtian) ein Artzt, gebohren zu Pilsna in Polen, ſtudirte zu Cracau, in den Niederlanden und zu Padua, allwo er auch die Doctor-würde erhielt, gieng hierauf mit dem Cardinal Macziejowsky auf reiſen, und wurde endlich bey dem falſchen Demetrio in Moſcau Leib-Artzt. Als beſagter Demetrius in einem aufſtande getödtet worden, retirirte ſich Petricius, wiewol mit groſſer lebens-gefahr in ſein vatterland, wandte ſeine übrige zeit auf die ſtudien, und inſonderheit die hiſtorie, und ſtarb, wie man vermuthet, an. 1620. Er hat Epigrammata varia; Remedium contra Peſtilentiæ Vim, und anmerckungen über den Horatium in Polniſcher ſprache geſchrieben, und ferner den Pſalter, wie auch die Politica und Oeconomica Ariſtotelis ins Polniſche überſetzt. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 278. *Staravolſcii* elog. ill. Polon. ſcript.

Petrignani, (Octavianus) ein gelehrter Italiäner, war zu Forli an. 1639. den 17. febr. aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und zeigte von jugend auf groſſe luſt und fähigkeit zu den ſtudien, welche er zugleich mit guten ſitten verknüpfete. Als er zu männlichen jahren gekommen, ward er Gouverneur an unterſchiedenen orten in Romagna, und brachte ſich ſowol bey dem volcke, als Päpſtlichen Legaten, groſſe hochachtung zuwege. Weil er aber der einige männliche erbe von ſeiner familie war, ward er von den ſeinigen nach hauſe beruffen, damit er ſich verheurathen möchte. Hierauf bekam er in ſeinem vatterlande die anſehnlichſten ehren-ſtellen, ließ ſich auch in unterſchiedenen Geſandtſchafften gebrauchen, und vertheidigte die Rechte der ſtadt Forli zu Ravenna und Rom mit ſonderbarem eifer und geſchicklichkeit. Er war in den Rechten ſehr wohl erfahren, trieb aber darneben immerfort die ſchönen wiſſenſchafften und ſonderlich die Poeſie; weswegen er auch in die vornehmſten Academien in Italien, als zu Rimini, Faenza, Bononien und Rom aufgenommen wurde. Vor allen aber liebte er die Academiam de Filoponi in ſeiner geburts-ſtadt, welche er in gute aufnahme brachte, und in welcher er Præſes, und hernach mehr als 30. jahr lang Secretarius perpetuus geweſen. Er ſtarb den 7. ſept. an. 1718. und hinterließ: Vita del venerabile P. Fabbrizio dell' Aſta, Fondatore della Congregazione di San Filippo Neri in Forli, und gab auch Saggio di letterati eſercizi degli Academici Filergiti di Forli in zwey bänden; wie auch Sonetti del Petrarca eſaminati nell' Academia de' Filergiti heraus, in welchen allen viele von ſeinen eigenen ſchriften ſtehen. Gel. Zeitung. 1721.

Petrineau des Noulis, (N.) ein Franzoſe, gebohren zu Angers den 15. jul. an. 1648. legte ſich mit ſonderbarem eifer auf die Humaniora und Rechtsgelehrtheit, und wurde ſodann Präſident von der Prévôté in ſeiner vatter-ſtadt. Als er aber mit Renato Trochon, damaligem Juge bey dieſer Prévôté, faſt unaufhörlich ſtreiten muſte, ſchlug er endlich demſelben vor, daß er entweder beyde ſtellen ſelber übernehmen, oder aber ihm beyde überlaſſen ſollte. Als nun Trochon das erſte erwehlet, brachte er die zeit wiederum allein mit ſtudiren zu, ward aber dennoch folgends an. 1685. Schöppe bey der ſtadt, und ſammlete ſich bey dieſer gelegenheit viele nützliche nachrichten zu einer hiſtorie von Anjou, die er auch faſt völlig zu ſtande brachte, ob er gleich an deren ausgabe nach der hand verhindert wurde. Immittelſt ſtellte er, als der Hertzog von Anjou

unter dem nahmen Philippi V. König in Spanien worden, an. 1707. ſeine Hiſtoire des Rois de Sicile & de Naples de la Maiſon d'Anjou in 4. an das licht, wiewol er auch damit nicht weiter, als bis auf Carolum II. oder bis zum jahr 1309. gekommen iſt. Er ſtarb an. 1709. und vermachte ſeine manuſcripta Claudio Bocquet de Livoniere, bey deſſen erben ſie noch angetroffen werden.

Petronius, (Publius) des Kayſers Caji Caligulä Stadthalter in Syrien. So bald er dieſe würde angetreten, ward er nach Jeruſalem geſandt, alda des gedachten Kayſers ehrenſäule im tempel aufzurichten, wobey er den befehl erhielt, daß, woferne die Jüden ſolche nicht würden aufrichten laſſen, er alle diejenigen, die ſich widerſetzten, umbringen, was aber noch von dem volck übrig wäre, gefänglich wegführen ſolte. Petronius eilete hierauf zwar mit drey legionen und vielen hülfs-völckern aus Syrien von Antiochia in Judäam. Einige aber der Jüden wolten dieſem gerüchte von einem bevorſtehenden kriege keinen glauben beymeſſen; andere hingegen, die es vor gewiß hielten, wußten ſich zu ihrer beſchützung nicht zu rathen. Einsmals kam alle zugleich angſt und forcht an, denn das kriegs-heer war ſchon bis gen Ptolemais angerückt. Die Jüden aber ſamt weib und kindern verſammelten ſich auf das feld bey Ptolemais, und baten Petronium zuvörderſt vor ihre väterliche geſetze, hernach vor ſich ſelbſt inſtändig. Dieſer lieſſe ſich zwar durch die menge und das flehen derſelben bewegen, daß er das kriegs-heer und die bildniſſe in Ptolemais ließ, reiſete aber in Galiläam, und nachdem er das volck mit ſeinem gantzen Adel nach Tiberias zuſammen beruffen, ſtellete er nicht nur der Römer macht und des Kayſers drohung vor, ſondern zeigte ihnen auch daneben, wie unbillich und ungereimt ihre bitte wäre. Denn da alle völcker, ſo dem Römiſchen Reiche unterthan, in ihren ſtädten hin und wieder unter ihre übrige götter auch des Kayſers bildniſſe geſetzt hätten, ſo wäre dieſes bezeigen, daß ſich die Jüden deſſen allein weigerten, bey nahe vor einen abfall, der noch über das ſchimpflich wäre, zu halten. Nachdem aber jene ihre väterliche ſitten und geſetze vorgewendet, und wie es ihnen nicht zuſtünde irgend ein bildnis GOttes, vielweniger eines menſchen weder im tempel, noch ſonſt einem gemeinen orte des landes aufzuſtellen; ſo antwortete ihnen dagegen Petronius, wie ſie mit gewalt darzu würden gezwungen werden. Hierauf ſchrie die gantze menge, ſie wären bereit, alles für das geſetz zu leiden; ſie pflegten zwar vor den Kayſer und das Römiſche volck täglich zweymal zu opfern, wenn er aber ſeine bildniſſe aufrichten wolte, müſſe er zuvor das gantze Jüdiſche volck aufopfern, denn ſie wären bereit ſamt weib und kind ihre hälſe zum ſchlacht-opfer darzubieten. Darüber wurde Petronius zur verwunderung und mitleiden bewogen, da er einen ſo unüberwindlichen eifer vor den gottesdienſt und bereitwilligkeit zu ſterben bey ihnen verſpürete, daß er ſie unverrichteter ſache wieder von ſich ließ. Die folgende tage aber, nachdem er die Vorſteher des volcks beſonders verſammlet, und auch das volck öffentlich zuſammen beruffen, gieng er bald mit bitten, bald mit ermahnen an ſie, drohete ihnen auch heftig, und ſtellete ihnen ſowol der Römer macht, als auch Caji unwillen vor, und wie er ſich ſelbſt zu dieſem allem genöthiget finde. Nachdem er aber vermerckte, daß, ungeachtet er alles verſuchet, ſie doch nicht nachgeben würden, auch das feld in gefahr lieſe ungeſäet zu bleiben, (denn eben zur ſäens-zeit hielte ſich das volck 50. gantzer tage lang müßig in der ſtadt auf,) verſammelte er ſie zuletzt noch einmal, und erklärte ſich, ihnen keine gewalt anzuthun, und dem Kayſer von ihrem entſchluß bericht zu geben. Worauf er das volck, das ihm alles gute wünſchete, von ſich ließ, und mit ſeinem kriegs-heer von Ptolemais nach Antiochien zurück kehrete; von dar aus ſchickte er alſobald an den Kayſer, und erſtattete ihm nachricht, ſowol von ſeinem einfall in Judäam, als auch des volcks demüthiger bitte, und daß, wo man nicht land und leuthe verderben wolte, man ihnen ob ihrem geſetze zu halten erlauben, und in dem gebot nachgeben müſte. Hierauf antwortete Cajus nicht zum gelindeſten, und drohete Petronio den tod, weil er in vollziehung ſeines befehls allzu ſaumſelig geweſen wäre. Allein es geſchahe, daß diejenige, welche dieſen brief Caji überbringen ſolten, drey monate lang auf dem meere ſich aufhalten muſten, da indeſſen Cajus geſtorben; andere aber, welche Caji tod verkündigten, glücklich davon ſchiffeten. Darum auch Petronius hievon 27. tage eher nachricht, als den brief, der wider ihn geweſen, erhielte. *Joſephus*, antiq. Jud. lib. XVIII. c. 9. p. 582. u. f. f. de bello Judaico, lib. II. c. 10. p. 70. u. f.

Petrozzi, Petrozi, oder Petrozzi, ein Ungariſcher Graf und eiferiger anhänger des Töckely, begab ſich nebſt dieſem im oct. an. 1685. zu dem Türckiſchen Baſſa nach Erlau, und bekam von demſelben, nachdem er erſt den Töckely gefangen nach Adrianopel abführen laſſen, befehl, das interims-commando und den entſatz der von den Kayſerlichen belagerten ſtadt Caſchau zu übernehmen, welches er auch dem äuſſerlichen ſcheine nach mit groſſer ehrerbietung angenommen und verſprochen. Allein die Türckiſchen feſſel raſſelten ihm immerzu in den ohren, dannenhero er dergleichen Türckiſche treu-belohnung nicht zu verdienen verlangte; ſondern ſich zu den ſeinigen wandte, und denſelben des Töckely gefangenſchafft bekannt machte. Nicht lange hernach ward er von der beſatzung in Zatmar, in meynung, daß er noch ein rebell ſey, unweit von dar mit ſeiner bey ſich habenden mannſchafft angegriffen, viele davon niedergemacht, und gefänglich eingebracht, ihnen auch alles weggenommen, bis ſie endlich die eigentliche wahrheit von dem ihnen ertheilten pardon vernommen; worauf man nicht allein alle gefangene wieder auf freyen fuß geſtellet, ſondern ihnen auch alles das ihrige wieder zugeſtellt. Boethii kriegs-helm, P. II. p. 189. und 194.

Petruccius, (Friedrich) ein Rechtsgelehrter, von Siena gebürtig, machte ſich im 14. jahrhunderte, inſonderheit zu den zeiten Urbani V. Gregorii IX. und Urbani VI. wegen ſeiner erfahrung in den Canoniſchen Rechten einen groſſen nahmen, und wurde an dem Päpſtlichen Hofe zum Cantzler ernennet. Man hat von ihm Volumen Conſiliorum, ferner einen tractat de Permutatione Beneficiorum, welcher unter andern auch in dem fünfzehenden bande der Tractatuum Juris, ſo zu Venedig an. 1584. heraus gekommen, gedruckt worden, und einen andern de Pluralitate Beneficiorum, ſo in dem Collectaneo repetition. in frequentiores Juris Canon. partes, tom. III. befindlich iſt. *Poſſevin.* in appar. tom. I. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III.

Petruccius, (Thomas) ein Medicus, Philoſophe und Humaniſt, gebohren zu Rom an. 1648. ſtudirte die Humaniora, Philoſophie und Medicin, wurde an. 1668. daſelbſt Doctor, practicirte auch und profitirte die Artzney-kunſt, ward in die Academie der Reſolutorum aufgenommen, ſchrieb: Spicilegium Anatomicum de Structura & Uſu Capſularum renalium; nebſt andern anatomiſchen und mediciniſchen wercken, und ſtarb um das jahr 1711. *Mandoſii* bibl. Romana.

Czaar von Rußland:

Petrus II. ein ſohn des Czaarewitzens Alexii Petrowitz von der Braunſchweigiſchen Printzeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, und ein enckel des Czaars Petri I. war an. 1715. gebohren. Weil ſein vatter ſich der Reichs-erb-folge begeben müſſen, ſo ward auch dieſer junge Printz Peter von derſelben ausgeſchloſſen geachtet, und weder bey des Czaars leben, noch nach deſſen tode mit ſonderbaren vorzügen angeſehen, und führte blos den titul eines Groß-Fürſten von Rußland, ward aber doch dabey ziemlich wohl erzogen, ließ auch gar löbliche neigungen von ſich ſpüren. Im jahr 1727. wurden verſchiedene Herren in verhafft und zur ſtrafe gezogen, die ihn aus dem Reiche und von der erb-folge, welche ihm damals bereits von der Czaarin Catharina zugedacht geweſen, zu entfernen geſucht haben ſollten. Noch in dieſem jahre ward er nach dem abſterben der gedachten Czaarin, die ihn im teſtament zu ihrem nachfolger verordnet, und ihm einen Regierungs-Rath zugegeben, unter deſſen vormundſchafft er ſtehen, und deſſen rathſchlagungen er zwar beywohnen, aber dabey keine ſtimme führen ſollte, am 18. may zum Kayſer von Rußland ausgeruffen. Im majo gedachten jahrs verlobte er ſich mit Maria, einer tochter des Fürſten Alexander Menzikoffs, es kam aber dieſe vermählung nicht zum ſtande, indem dieſer Fürſt wenig monate darauf in ungnade verfiel, und nach Sibirien verwieſen ward. An. 1728. ließ er ſich im monat mertz zu Moſcau crönen, und bald darauf öffentlich kund thun, daß er nunmehro als ein ſouverainer Herr, die regierung ſelbſt führen wollte. Er ließ auch hiernächſt den wider ſeine groß-mutter die Czaarin Ottokeſa, ingleichen den gegen ſeinen vatter den Czaarewitz ehedem geführten proceß unterſuchen, erklärte die erſte vor unſchuldig, und gab ihr ihre vollkommene freyheit wieder, ließ auch allen, die um ſeines vatters willen gefangen geſetzt, oder ins elend geſchickt worden, ein gleiches widerfahren. An. 1729. errichtete er mit dem Sultan Eſchref, der ſich des Perſiſchen throns bemächtiget, einen tractat, krafft deſſen dem Czaar alles, was die Ruſſen in vorigen jahren von Perſien abgeriſſen hatten, verblieb. Zu ende dieſes jahrs verlobte er ſich mit Catharinen, einer tochter des Fürſten Alexii Gregorewitz Dolgorucki, ſtarb aber noch vor vollziehung dieſer vermählung am 30. jenner an. 1730. an den kinder-blattern, worauf des Czaars Ivan mittlere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayſerin von Rußland erkläret ward, von welcher nachmals die Dolgoruckiſche familie, weil dieſelbe mit dem verſtorbenen Czaar übel umgegangen ſeyn, und ihm ſchlimme anſchläge gegeben haben ſollte, zu ſchwerer verantwortung gezogen worden. *Mercure hiſtorique*, 1727. ſeq.

Petrus de Blarru, lat. de Blarrorivo, ehemals Dom-Herr zu St. Diey in Lothringen, ward gebohren den 3. apr. an. 1437. wie er ſelbſt ſeinen geburts-tag in folgendem Lateiniſchen verſe ausgedrücket hat: NatVs In eprILI LVX terCIa CVM fVIt ILLI. Einige haben ſich durch den beynohmen Parhiſianus, welcher ihm etwan gegeben wird, auf die gedancken bringen laſſen, er wäre von Paris gebürtig geweſen; allein alle umſtände geben genugſam zu erkennen, daß dieſer beynahme vielmehr von einer dieſen nahmen tragenden, und in dem Waſgau 4. oder 5. ſtunden von St. Diey entlegenen Ciſtercienſer-Abtey herzuleiten ſey. Blarru war ein ſehr vortrefflicher Lateiniſcher Poet, wie ſolches aus ſeinem in ſechs bücher abgetheilten, und NANCEIS betitelten Helden-gedichte leicht zu erſehen iſt. Der inhalt davon iſt die von Carolo Audace, Hertzoge von Burgund, an. 1475. vorgenommene belagerung der

der ſtadt Nancy, und der wider ihn den 7. jan. an. 1476. von Renato II. Herzoge von Lothringen erfochtene ſieg, ſamt Caroli tode. Man will glaubwürdig verſichern, es habe gedachter Herzog Renatus ſeinem Geheimſchreiber Chriſtiano die gantze beſchreibung hievon in die feder dictiret, damit de Blarru deſto gründlicher und umſtändlicher in ſeinem gedichte daran ſchreiben könne. Nicht lange nachdem dieſes ſchöne getichte von Blarru war zu ende gebracht worden, hat er ſein geſicht gäntzlich verlohren, und als es nun mit ihm zum ſterben kam, ſeinem vertrauten freunde Johanni Baſin de Sendaucour ſeine Nanceidem in manuſcript übergeben, und die ausgabe derſelben zu beſorgen anbefohlen. Es hat dieſer zwar acht gantze jahre verflieſſen laſſen, ehe er ſolches bewerckſtelliget; doch iſt dieſes herrliche getichte an. 1518. durch ſeine hülffe zu St. Nicolas en Lothringen in fol. aufs netteſte gedruckt, unter folgendem titul an das licht getreten: PETRI de BLARRORIVO *Parhiſiani* inſigne NANCEIDOS Opus de Bello Nanceiano. Hac primum exaratura elimatiſſime nuperrime in lucem emiſſum. Merckwürdig iſt hiebey, daß der buchdrucker und verleger dieſes wercks, zugleich auch Leuth-Prieſter zu St. Nicolas geweſen. Solches erhellet ſowol aus dem privilegio, ſo Antonius, Herzog von Lothringen, Renati II. ſohn, hierüber ertheilet, als auch aus dem, was der verleger, nach gebrauch ſelbiger zeiten, zu ende des getichtes meldet. In dem privilegio, welches den 4. ſept. an. 1518. datirt iſt, heiſſet es: Avons donné charge à vénérable nôtre cher & biename Imprimeur Meſſire Pierre Jacobi Prebendaire &c. und zu ende des getichts ſtehet: Impreſſum in celebri Lothoringiæ pago Divi Nicolai de Portu, per Petrum Jacobi Præbendarium, loci paganum. Die correctur dieſes wercks hat Joh. Baſin de Sendaucour ſelbſt übernommen, und ſich bey den leſern wegen einigen eingeſchlichenen fehlern mit folgenden verſen entſchuldiget:

> Haud bene conſpicuis ſemper ſervavit ocellis
> Inachidem, centum lumina Paſtor habens.
> Qui geminis tantum, prævitratisque videmus,
> Hic noſtris veniam, Lector amice, dabis.

Das gantze werck iſt von eben dieſem Johanne Baſino Sendacurio, welcher auch einem jeden buche des getichtes den inhalt deſſelben in Lateiniſchen verſen vorher geſetzet, dem obgenannten Herzoge Antonio mit einer kurtzen zuſchrift dediciret worden. Ubrigens hat Blarru ſorge getragen, daß ja ſein nahme, ſo lange ſein getichte beſtehen würde, niemals in vergeß gerathe, oder einem andern zugeſchrieben werde, indem er ſeinem wercke folgende nachricht vorgeſetzet:

> Bis ſeptem frontes de verſibus accipe primis,
> NANCEIDOS notus carminis author erit.

Es lauten aber die vierzehen erſte verſe ſeines Helden-getichtes alſo:

> Prælia magnanimum quæ te fregere Leonem
> Elatum titulis toto fulgentibus orbe,
> Terribilemque armis ſcribo Dux CAROLE: geſtam
> Rem renovet Clyo, Pegaſæis cincta Camœnis.
> Victoris ſinat hæc jam Principis arma RENATI
> Surgere perpetuo, patitur ſi livor, honore.
> Difficilem & victi mortem Docis explicet, auſi
> Et populos totiens & ſceptra laceſſere, crebro
> Bellorum incurſu; cum qua ſit gente peremtus.
> Latius at juſto ne pervager, ultima tantùm
> Arma loquar, per quæ tardantia Dux Leo fata
> Ruperit, Elyſios aditurus funere campos.
> Reddita tum cæſo peregrini jura ſepulchri
> Viſa, canam. Subit hæc animum provincia noſtrum.

Nicht weniger ſorgfalt hat unſer Poet bey dem ende ſeines getichtes für ſeinen nahmen getragen, indem er alſo endet:

> - - - - haud ultra fari permittimor. Ingens
> Nam rerum cumulus quo plus turgeret, amati
> Finis ab amplexu, *plus deturbarer* anhelos.

Da denn die worte plus deturbarer, den nahmen Petrus de Blarru durch verſetzung der buchſtaben gantz genau in ſich enthalten. Sonſten iſt dieſer treffliche Poet auch ein groſſer liebhaber von allerley geſang-vögeln geweſen, deren er viele in einem vogel-hauſe unterhielte, und in ihrem nahmen einſt eine ſehr ſchöne klag-elegie in Lateiniſchen verſen aufſetzete, welche ſeiner Nanceidi iſt angehencket worden. Sein tod trug ſich in dem monat nov. an. 1510. zu, wie denn vielgemeldter Joh. Baſin de Sendaucour über den begräbnis-tag ſeines freundes nachſtehenden vers verfertiget hat, welcher den tag und das jahr ſeiner beerdigung in den zahl-buchſtaben enthält:

> CLeMentIa feſto hIC Petre InCIpIs eſſe ſepVLChro.

Es fället aber der tag des Clemens gewöhnlich auf den 23. nov. Gleichwie nun dieſer gelehrte Poete bey ſeinem leben billich von iederman hoch geſchätzet ward, alſo haben verſchiedene ſeiner lands-leuthe, als Matthias Rithmannus, Laurentius Pillardus, und andere, ihre bittere klag-lieder über ſeinen tod in Lateiniſchen trauer-getichten erthönen laſſen, welche allzumal auch der ausgabe der Nanceidos einverleibet ſind. Wir wollen eines derſelben unſerm leſer allhier anführen, und zwar um ſo viel eher, als wir aus demſelben noch erſehen, daß unſer de Blarru eines theils auch ein gelehrter mann, ſowol in Jure Civili als in Jure Canonico, andern theils aber zugleich ein aufgeräumter, lebhaffter und zu ſinnreichen ſchertzen fertiger geiſt geweſen:

> Cui clara indiderat Blarrus cognomina rivus;
> Caute ſub hac gelida Petre diſerte jaces.
> Smyrnæi ſortem vatis perpeſſus acerbam,
> Vixiſti gemini luminis orbus ope.
> Nota tibi duplicis fuerant ænigmata Juris,
> Tradideratque artes magnus Apollo ſuas.
> Scommate milleno ſalibus quoque labra fluebant,
> Promebas gratis ſeria mixta jocis.
> Et fera magnanimi ceciniſti bella Renati,
> Ipſaque Burgundi colla ſubacta Ducis.
> Conditur hic corpus, mens cœlica regna petivit,
> Et vivet nomen tempus in omne tuum.

Endlich iſt auch noch zu wiſſen, daß das erſte buch von der Nanceide des de Blarru wegen ſeiner vortrefflichkeit von Nicolas Romain in Frantzöſiſche verſe ſey überſetzet, und Franciſca, Gräfin von Vaudemont, zugeſchrieben worden. *Dom Calmet*, hiſt. de Lorraine, tom. I. *Petri de Blarrorivo* Nanceis.

† **Petrus**, (Bartholomäus) ein Hiſtoricus von Lintre aus Brabant, war anfänglich Profeſſor der Philoſophie zu Löven, woſelbſt er 10. jahr gelehret; gieng aber, der unruhe der innerlichen kriege zu entfliehen, an. 1580. nach Douay, woſelbſt er der Theologie Doctor und Profeſſor, wie auch Canonicus bey St. Amati wurde. Er gab heraus: 1.) Vincentii Lirinenſis libr. contra Hæreſes, mit anmerckungen, Douay 1611. in 12. 2.) Commentar. über die Apoſtel-Geſchichte, Douay 1622. in 4. 3.) Apoſtolicæ Sedis Definitiones veteres de Gratia cum Annotationibus in Epiſtolam S. Cœleſtini Papæ pro B. Auguſtino, ibid. 1616. und 1629. in 8. 4.) Præceptiones Logicas; 5.) Guil. Eſtii Opera poſthuma in Canonicas B. Joannis Epiſtolas, Paris 1621. in fol. u. a. m. und ſtarb an. 1630. den 26. febr. im 85. jahre an dem letztern orte. *Andreæ* biblioth. Belgica. *Swertius*, Athen. Belg.

Petrus, oder **Petrejus**, (Johann) ein berühmter buchdrucker zu Nürnberg, aus Francken von Langendorf gebürtig, legte ſich anfangs aufs ſtudiren, nahm auch zu Wittenberg die Magiſter-würde an; als ihm aber nachgehends eine buchdruckerey in Nürnberg durch erbſchafft zu theil wurde, entſchloſſe er ſich endlich darauf, vielmehr dieſer kunſt, als weiter den ſtudien obzuliegen. Es gelunge ihm auch ſolches allda nach der hand mit einem gar erwünſchten fortgang, indem er nicht allein als ein Gelehrter allerhand gute bücher, nemlich Teutſche, Lateiniſche und Griechiſche, welche letztern er am erſten zu Nürnberg aus ſeiner buchdruckerey mit einer guten verbeſſerung an das licht geſtellet, nach fleißiger correctur, die er ſelbſt übernahm, durch den druck befördert, ſondern auch als ein in der Mechanic wohl-erfahrner mann alle inſtrumente und ſachen, die zu ſeiner kunſt erforderlich waren, eigenhändig verfertigte. Von den groſſen wercken, die aus ſeiner buchdruckerey gekommen, werden das Corpus Juris Civilis, welches Gregorius Haloander nach verſchiedenen guten exemplarien in Italien vorhero corrigiren und verbeſſern müſſen, ingleichen des Vitruvii zehen bücher von der civil-bau-kunſt, die er am erſten aus dem Lateiniſchen in das Teutſche, und zwar auf ſeine unkoſten, überſetzen laſſen, nebſt verſchiedenen muſicaliſchen und alchymiſtiſchen ſachen, ihrer ſauberkeit und accurateſſe wegen äſtimiret. Nachdem er den 18. mertz an. 1550. geſtorben, ward ihm zu ehren ein grabſtein geſetzet, welcher mit folgender in metall gegoſſenen Lateiniſchen ſchrifft gezieret:

> Innumeras clarus fovit Petrejus artes,
> Et coluit vera religione Deum;
> Profuit officio multis, & vixit . . .
> Nunc cubat hic corpus, ſpiritus aſtra colit.

Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathemat. und künſtlern.

Petter, (Nicolaus) ein Holländer, der in Amſterdam wein und bier ſchenckte, und daher bekannt iſt, weil er die kunſt verſtund, gläſer entzwey zu ſchreyen. Er nahm ein glas, ſo man einen Römer zu nennen pfleget, und nachdem er geſehen, was daſſelbige für einen thon hatte, hielt er den mund mitten an das glas, und fieng an, in einem etwas höhern thone zu ſchreyen, als das glas von ſich gegeben hatte; wie er nun damit beſtändig fortfuhr, fieng das glas an ſich zu erſchüttern, bis es endlich gar entzwey gieng. Dieſes hat Morhof in perſon mit angeſehen, welcher daher anlas nahm an. 1672. eine diſſertation unter dem titul: Stentor ὑαλοκλάστης, ſive de Scypho vitreo per certum humanæ vocis ſonum fracto, heraus gegeben.

Petty, (Wilhelm) eines ſchneiders ſohn, aus einem kleinen ſtädtgen in Hampſhire, gebohren an. 1623. den 26. may, beſuchte die ſchmiede und dergleichen handwercker bis in das 12. jahr, und verſtund ſich wohl darauf, fieng hernach an in die ſchule zu gehen, reiſete nach Caen in Normandie, allwo er einen kleinen handel anfieng, und ſich alſo durchbrachte, auch im 15. jahre anfieng ſich auf die Mathematic zu legen; ſtudirte darauf zu Paris die Medicin, wurde zu Oxford Profeſſor der Anatomie, und hernach zu Londen Profeſſor der Muſic in Gresham Colledge, mengte ſich auch in politiſche ſachen, und bekam eine Commiſſion in Irrland, dadurch er ſo viel gewann, daß er auf 50000. äcker feld in Irrland, und

über

Digitized by Google

über 30000. thaler jährlich einkünfte hatte. Er war hernach der erſte mit in der Königlichen Societät, erfand eine neue art von ſchiffen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Conſilium de Educatione Juventutis; 2.) de augendis Diſciplinis quibusdam; 3.) Tr. de Exactionibus publicis; 4.) Arithmeticam politicam, 1691. in 8. neun bogen ſtarck, Londen 1686. in 4. 5.) Anatomen politicam Hiberniæ; 6.) Land-charten von Irrland; 7.) Viel Obſervationes, die in den Transactionibus ſtehen, darunter auch Tentamina Arithmetico-Politica circa Amplitudinem Civitatis Londinenſis befindlich, und ſtarb an. 1687. den 16. dec. am podagra in ſeinem 65. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Petzold, (Carl Friedrich) der philoſophiſchen Facultät in Leipzig Aſſeſſor, wie auch der ſchule zu St. Thomas Conrectar, iſt zu Ottendorf den 27. may im jahr Chriſti 1675. gebohren. Sein vatter iſt geweſen M. Georg Friedrich Petzald, Paſtor zu Ottendorf, hernachmals Archidiaconus in Torgau; ſeine mutter aber frau Anna Chriſtina, gebohrne Conradin. Ob nun wol ſeine eltern von ſeiner erſten kindheit an nicht nur vor ſeine Chriſtliche auferziehung, ſondern auch vor ſein wachsthum in den tugenden und in der erkänntnis guter und nützlicher wiſſenſchafften ſehr bemühet waren; ſo war er doch dabey ſo unglücklich, daß er im jahr 1686. und alſo im 11. jahr ſeines alters in den wayſen-ſtand verſetzet wurde. Jedoch der Höchſte erſetzte den verluſt gar mercklich durch das wohlwollen Joh. David Schwerdners, welcher an ſeines vatters ſtelle das Archidiaconat in Torgau erhielt, nachmals aber Superintendent in Pirna ward. Denn er ihn nicht allein zu ſich in ſein hauß zur auferziehung aufnahm, ſondern auch ſelbigen von an. 1686. bis 1692. in den ſchönen und nöthigen wiſſenſchafften ſelbſt unterrichtete. Nachdem auch gedachter Schwerdner von damaliger Churfürſtl. Durchl. Joh. Georg IV. aus ſonderbarem vertrauen an. 1692. in das feld mitzugehen befehliget ward, nahm er dieſen Petzold gleichfalls mit ſich, als welcher daſelbſt die ſtelle eines Feld-Cantors bey ihm vertreten muſte. Nach zurück gelegtem feldzuge begab er ſich, um ſeinem ſtudiren recht obzuliegen, auf die ſchule nach Merſeburg, allwo er unter wachſam- und ſorgfältiger anführung ſeiner lehrmeiſter es ſo weit gebracht, daß er im jahr 1695. zu Leipzig in die zahl der daſelbſt ſtudirenden mit allem recht aufgenommen werden konnte. Allhier ließ er an fleiß und eifer niemals etwas ermangeln, ſondern hörte die zu damaligen zeiten berühmten Gottsgelehrten und Weltweiſen, als nemlich die Herren Carpzov, Olearius, Ittig, Heſhuſius, Cyprianus, Mencken, Rechenberg, Schmid, Pfautz, Erneſti, Friderici und Hardt, nicht nur bey öffentlichen, ſondern auch privat-vorleſungen gar fleißig. Im jahr 1696. den 25. may ward er allda Baccalaureus der Philoſophie, nach welcher erhaltenen würde er nicht allein bey den gewöhnlichen diſputationen der Baccalaureorum etliche mal öffentlich reſpondiret, ſondern auch zu vielen malen Opponent geweſen, auch in den ſogenannten hundstags-ferien öffentliche vorleſungen über die hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion gehalten. Hierauf nahm er im jahr 1698. die Magiſter-würde an, und war dahin befliſſen, andern wiederum mit dem, was er durch fleiß und gelehrte anführung erlernet, zu dienen; zu dem ende er auch über die Philoſophie zu leſen anfieng, da es ihm niemals an zuhörern ermangelte. Was ſeine öffentliche diſputationen anbetrift, ſo ſind ſechzehen der philoſophiſchen, (worunter er an. 1698. eine davon in Jena bey damaliger durchreiſe auf vergünſtigung) unter ſeinem vorſitz nach und nach gehalten worden, auch hat er unter dem vorſitz D. Johann Olearii, D. Rechenbergs, und D. Schmids bey theologiſchen diſputationen zu etlichen malen reſpondiret. Auſſer dem hat er Miſcellanea Lipſienſia in 12. octav-bänden der gelehrten welt mitgetheilt, wobey er nicht nur ſelbſt hand mit angeleget, ſondern auch anderer gelehrten auswärtigen männer arbeit, als mit welchen er eine ſtarcke correſpondentz pflegte, fleißig zuſammen getragen; geſtalt er auch ein mitglied des florirenden Collegii Philo-Biblici mit abgegeben, und des ſogenannten Collegii Anthologici Senior einige jahr lang geweſen, wie er denn gleicher geſtalt einige zeitlang die kirche zu St. Georgii nebſt andern Candidaten der Gottsgelehrheit mit predigen verſehen hat. Nach ſo vielen abgelegten proben ſeines fleiſſes und geſchicklichkeit, gefiel es E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath der ſtadt Leipzig, ihm die damalige vacante ſtelle des dritten collegen an der ſchule zu St. Nicolai an. 1701. anzuvertrauen, welche ſtelle er 3. jahr lang mit allem fleiß verwaltet, daß ſich nach verfloſſener zeit die Väter gedachter ſtadt bewogen ſahen, ihm die erledigte ſtelle des Tertiats auf der ſchule zu St. Thomas zu übergeben, wo er gleichfalls keinen fleiß geſparet. Auſſer dieſer ſeiner amts-verrichtung beſtrebte er ſich zugleich, auch andern jungen leuthen, welche dieſe öffentliche ſchule nicht beſuchten, mit ſeiner treuen unterrichtung an die hand zu gehen, wovon ſein ehemals aufgerichtetes und ſo lange jahr gehaltenes Seminarium, worinn vieler vornehmer männer kinder zu allen guten künſten und wiſſenſchafften angeführet worden, ein unverwerflicher zeuge iſt. In den eheſtand begab er ſich den 9. ſept. an. 1704. mit jungfer Chriſtianen Sophien, Herrn Joachim Andreä Corvini, beyder Rechten Candidaten und wohlverdienten Actuarii einer Hochlöbl. Univerſität zu Leipzig, hinterlaſſenen tochter, aus welcher ehe er vier kinder: Carl Friedrich, Carl Wilhelm, ſo bald darauf wieder verſtorben, Chriſtiana Friderica und Carl Wilhelm, erzielet. Im jahr 1710. erhielt er nach vorhergegangener habilitation das Aſſeſſorat bey der philoſophiſchen Facultät, und an. 1730. den 11. oct. ward ihm ſeine ehegattin, mit welcher er 26. jahr vergnügt gelebet, entriſſen. Im darauf folgenden 1731. jahre trug ihm E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath das erledigte Conrectorat an gedachter ſchule zu St. Thomas auf; konnte aber ſolches glücks nicht lange theilhafftig werden, ſondern der tod unterbrach alle ſeine bemühungen, ſo er den ſtudirenden wollte angedeyen laſſen, auf einmal und gantz unverhofft. Denn er wurde einige monate vor ſeinem ende mit einem heftigen affectu ſpaſtico in regione abdominis befallen, ſo alle viſcera abdominis mit ſolchen durchdringenden ſchmertzen angegriffen, daß von ſolcher zeit an aller appetit vergangen, und die kräffte mercklich abgenommen. Der angewendeten mittel ohngeachtet, um der geſchwächten natur zu ſtatten zu kommen, und die ſich zeigenden molimina hæmorrhoidalia zum effect zu bringen, äuſſerte ſich doch unter anhaltenden ſtagnationibus ſanguinis circa inteſtina & partes urinarias endlich ein febris inflammatoria, wodurch die vorhin erſchöpften kräffte völlig geſchwächet wurden; worauf er den 30. may an. 1731. in ſeinem Erlöſer ſelig entſchlaſen, nachdem er 56. jahr und zwey tage ſeines lebens zurück geleget. Seine obgedachte diſſertationen ſind: 1.) de Permiſſione Juris, Jena 1698. 2.) de Litterarum commendatitiarum Utilitate, Leipzig 1698. 3.) de Conſtitutionibus Apoſtolicis, Diſſert. II. ibid. 1698. 4.) de Memorabili, ibid. 1699. 5.) de ſancti, ut vocant Chriſti Larvis & Munuſculis, ibid. 1699. 6.) de promiſcua Veſtium utriusque Sexus Uſurpatione ad Deuteronom. XXII. 5. ibid. 1702. 7.) de Oblivione memorabili, ibid. 1703. 8.) de Hominibus à Beſtiis enutritis, 1. Reg. XVII. 6. ibid. 1703. 9.) de Modo calumniandi per Laudes, ibid. 1704. 10.) In quantum homini non liceat eſſe miſericordi, ibid. 1708. 11.) Membra humana Diis Gentilium conſecrata, ibid. 1710. 12.) de Theocriti Stylo, ibid. 1710. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Peverati, (Angelus Maria) ein Theatiner zu Ferrara, hatte ſich auf die ſchönen wiſſenſchafften, auf das predigen und das Kirchen-Recht gelegt. Er war eine zeitlang Beichtvatter des Guaſtalliſchen Hauſes und Biſchöfflicher Examinator zu Mantua. Doch waren die ſchönen wiſſenſchafften ſeine liebſten beſchäfftigungen. Man hat nur 2. ſtücke von ihm gedruckt, nemlich ein poetiſches werck zu Bergamo an. 1715. und Annotationes in Criſpi Salluſtii Hiſtoriam de Bello Catilinario & Jugurthino, nec non Synopſis de Hiſtoria, Ferrara 1731. Er hinterließ aber viele gelehrte manuſcripten, und ſtarb zu Ferrara den 4. horn. an. 1741. Gelehrte Zeitungen.

Peutemann, (N. . .) ein geſchickter mahler von Rotterdam, bemühete ſich ſehr unter andern auf ſolche tafeln zu mahlen, welche nach dem umfang der figur ausgeſchnitten ſind, und deren man ſich in Holland bedienet, den eingang der häuſer zu zieren. Er hatte bey der Regierung zu Rotterdam einen vetter, welcher ihn erſuchte, ihm auf einem gemählde die zerbrechlichkeit menſchlicher dinge vorzuſtellen, und zu dieſem ende brachte er ihm die ſchlüſſel zu dem cabinet der Wund-Aertzte zuwege. Peutemann begab ſich auch den 18. ſept. an. 1692. dahin, und weil es eben nach dem mittag-eſſen war, entſchlief er, und wurde erſt durch ein groſſes geraſſel der ſceletorum wieder aufgeweckt, welches von einem an demſelbigen tage gegen 2. uhr entſtandenen erdbeben verurſachet wurde. Obwol er nachgehends dieſe urſach der bewegung erfahren, machte ſie doch auf ſeinen geiſt einen ſo heftigen eindruck, daß er bald darauf ſtarb. Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

† Peutinger. (Conrad) An. 1725. hat Joh. Georg Lotter Hiſtoriam vitæ & meritorum Conradi Peutingeri heraus gegeben, auch deſſen Opuſcula drucken zu laſſen verſprochen. *Buders* biblioth. ſcriptor. rer. Germ. p. 18. Leipz. gelehrte Zeit. 1730. p. 800. *Moſer*. biblioth. ſcriptor. de reb. Suev. Cruſius annal. gedencket dieſes Peutingers und ſeiner familie auch hin und wieder. Unter andern meldet er von ihm, daß er an. 1521. auf dem Reichs-tage zu Worms bey Kayſer Carolo V. das privilegium, güldene und ſilberne müntzen zu ſchlagen, für die ſtadt Augſpurg ausgewürcket. Ulrich Peutinger, goldſchmid zu Augſpurg, welcher vermuthlich ſein vatter geweſen, ſoll an. 1420. in alldaſiger vorſtadt zu S. Jacob ein bad angerichtet haben. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 12. *M. Stemmerg.* manuſcr.

Peyrat, (Wilhelm du) Königlicher Almoſenier zu Paris, quittirte zuletzt das Hof-leben, und ſtarb an. 1645. Es wird ihm folgendes curiöſes und nützliches werckgen zugeeignet betitelt: 1.) L'Origine des Cardinaux du ſaint Siege, & particuliérement des François avec deux traités curieux de Légats à latere & une relation exacte de leur réception & des vérifications de leurs facultez au Parlement de Paris, Cöln 1670. in 12. 2.) la Reponſe d'un Aumônier des Rois Henri IV. & Louis XIII. à ſes amis ſur la ſolitude & ſa retraite de la Cour, Troyes 1624. in 8. 3.) Diſcours ſur la Vie & Mort de Henri IV. Paris 1610. in 8. 4.) Recueil de 37. Oraiſons funèbres, 1611. in 8. 5.) la Preuve des qua-

ten

tre Titres d'Honneur appartenans aux Rois de France, Troyes 1622. und 1629. in 8. 6.) l'Hiſtoire Eccleſiaſtique de la Cour ou les Antiquités & Recherches de la Chapelle ou Oratoire du Roi de France depuis Clovis I. juſqu'à nôtre tems, Paris 1645. in fol. 7.) le Daufin ou l'image d'un grand Roi, ib. 1605. in 4. 8.) Traité des Dimes, ibid. 1640. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini*, biblioth. *Tellier*, biblioth.

Peyſſonel, (Johann) ein Franzöſiſcher Medicus von Marſeille gebürtig, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb einen tractat de Temporibus humani Partus juxta doctrinam Hippocratis, welche gelehrte abhandlung er auf ſeiner reiſe zu Aleppo aufgeſetzet, und dem daſigen Franzöſiſchen Conſul zu gefallen verfertiget hat. Keſtners medicin. gel. Lexicon, p. 646.

Pez, oder **Pezius**, (Bernhard) ein gelehrter Benedictiner und Bibliothecarius des kloſters Mölck in Oeſterreich, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, unter welchen ſeine Epiſtolæ apologeticæ pro Ordine S. Benedicti der zeitrechnung nach die erſten ſind. Die gelegenheit dazu gab ihm ein Wiener, nahmens Floridel, welcher in den Benedictiner-orden zu treten willens war, ſeinen vorſatz aber, nachdem an. 1714. zu Wien eines Jeſuiten buch, Cura Salutis genannt, heraus gekommen, darinn der Benedictiner-orden ziemlich verkleinert worden, änderte, und lieber ein Jeſuite werden wollte. Doch ehe er noch ſolches werckſtellig machte, entdeckte er zuvor unſerm Pez ſeines hertzens meynung in einem ſchreiben, auf welches dieſer nicht nur antwortete, ſondern auch noch verſchiedene mal an Floridelen ſchrieb, und ihm endlich allen gehabten ſcrupel benahm, daß er alſo den Benedictiner-orden würde angenommen haben, wo ihn nicht der tod am 31. dec. an. 1714. hinweg geraffet hätte. Gedachte briefe nun zuſammen, deren 12. ſind, hat Meßitus Orntius mit anmerckungen ans licht geſtellet, Kempten 1715. in 8. neunzehen und einen halben bogen ſtarck. Es wird darinn p. 166. und 176. der wahre verfaſſer von dem büchlein, betitelt: Funftzig Motiven, warum die Römiſch-Catholiſche religion allen andern vorzuziehen ſey, welches man vormals von dem Hertzoge Anton Ulrichen zu Braunſchweig abgefaſſet zu ſeyn geglaubet, umſtändlich entdecket, und der Benedictiner-Abt zu Gottwich, Gottfried, als damaliger Official und Chur-Mayntziſcher Rath vor den urheber erwehnter ſchrift gehalten. Zu ſeinen übrigen ſchriften gehören 1.) Conſpectus Bibliothecæ Benedictinæ generalis, in einem briefe an. 1715. dargeſtellet; 2.) Acta & mirabilis Vita Wilburgis Virginis mit anmerckungen, Augſpurg 1715. in 4. ein und zwantzig bogen ſtarck; 3.) Bibliotheca Benedictino-Mauriana, ibid. 1716. in 8. ein alphabet und ſieben bogen ſtarck.; 4.) Conſpectus inſignis Codicis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis, welcher in den Actis Erud. Lipſ. 1717. p. 30. bis 48. anzutreffen; 5.) Diſſertatio apologetica pro Editione integri Syntagmatis diplomatico-hiſtorico-epiſtolaris Udalrici Babenbergenſis impugnata ab Angelo Fontejo, ibid. 1717. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck; 6.) Scriptores Rerum Auſtriacarum in zwey folianten, der I. Leipzig 1721. in fol. neun und ein halb alphabet ſtarck; der II. ibid. 1725. in fol. ſechs alphabet und ſechzehen bogen; 7.) Theſaurus Anecdotorum noviſſimus ſ. Collectio veterum Monumentorum præcipue eccleſiaſticorum, Augſpurg 1721. in drey folianten, ſechs und dreißig alphabet zuſammen ſtarck, denen der vierte gefolget, ibid. 1723. in fol. eilf alphabet und achtzehen bogen ausmachend; 8.) Bibliotheca Aſcetica antiquo-nova, beſtehend aus V. tomis oder octav-bänden, der I. Regenſpurg 1723. zwey alphabet zwey und zwantzig und einen halben bogen; der II. ibid. 1724. zwey alphabet zwantzig und einen halben bogen; der III. ibid. 1724. zwey alphabet ſieben und einen halben bogen; der IV. ibid. 1725. drey alphabet und eilf bogen; der V. band, ibid. 1726. drey alphabet und 21. bogen; 9.) Epiſtola, in qua acta S. Trudperti Martyris, in Briſgavia auctore Ergarbaldo publici juris facit, Wien 1731. in 4. acht und einen halben bogen ſtarck.

Pezay, (Anton) ein mahler in Franckreich und Waffen-Herold, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat ſich durch eine ſchrift bekannt gemacht, des tituls: Hiſtoire généalogique de la Maiſon de Goody, welche zu Paris an. 1705. in zwey quart-bänden gedruckt. Einige haben ſolche hiſtorie dem Coedinelli ohne genugſamen grund zugeſchrieben. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pezzo, oder **Petio**, (Anton de) ein Neapolitaner, war aus einer vornehmen adelichen familie gebohren, und wurde, nachdem er Biſchoff zu Polignano geweſen, an. 1642. Ertz-Biſchoff von Sorrento. Er beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war ſonderlich in den geiſtlichen alterthümmern wohl erfahren. Weil die Türcken das Ertz-Biſchöffliche archiv ziemlich ruiniret und zerſtreuet hatten, ſo brachte er die noch übrig gebliebenen ſchriften und acten ſeiner vorfahren wieder in ordnung, und ließ ihre nahmen und wapen im Ertz-Biſchöfflichen pallaſt abmahlen. Im jahr 1654. hielt er einen Synodum, den er auch in eben dem jahre unter dem titul: Il Sinodo di Sorrento, in druck heraus gab. Er machte ſonſt viele gute anſtalten mehr, welche auf die verbeſſerung der kirchendiſciplin gerichtet waren, und die beförderung der gottſeligkeit zum grunde hatten, bezeigte ſich auch gegen die kirchen ſehr freygebig, und ſtarb den 10. mertz an. 1659. Es hat dieſe familie je und allwege viele in kriegs- und friedens-zeiten berühmte männer hervor gebracht, von welchen Scipio Mazzella deſcript. Regni Neapol. verſchiedene nahmhafft gemacht. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 625. *Toppi*, bibl. Napolit.

Pezzo, (Clemens del) ein naher anverwandter und oheim des vorherſtehenden, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Salerno entſproſſen, nahm aber den geiſtlichen ſtand an, und ward zu Mayland ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, brachte es auch in der gelehrſamkeit und im predigen ſehr weit, war daneben ein überaus geſchickter Redner, und ließ eine ſo groſſe geſchicklichkeit von ſich ſpüren, daß er mehr als einmal nach Teutſchland geſchickt, und in den wichtigſten angelegenheiten gebraucht wurde, dabey er ſich allezeit gar klüglich aufzuführen wußte. Hierauf ward er Titular-Biſchoff von Philadelphia, bald hernach, nemlich an. 1646. Biſchoff zu Aquila, und an. 1651. Biſchoff von Gindia. Allein er verwaltete dieſes Biſtthum nicht gar lange, da er an. 1652. mit tode abgieng. Er hat Conſtitutiones Synodales Civitatis & Diœceſis Aquilanæ geſchrieben. Silos hiſt. Cleric. Theatin. P. II. gedencket ſeiner mit vielem lobe. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 664. und tom. I. p. 394. *Toppi*, bibl. Napolit.

† **Pfädelbach**. Von der Gräflich-Hohenlohiſchen linie iſt unter Hohenlohe nachzuſehen, und hier nur anzumercken, daß an. 1713. drey brüder zu Bartenſtein ſich verglichen haben, daß Carl Philipp und Joſeph Anton die regierung zu Bartenſtein gemeinſchafftlich angetreten, und hingegen der jüngſte Rupertus Franciſcus die regierung zu Pfädelbach allein übernommen, mit beyfügung des Amts Sindringen. *Hübn.* ſupplem. XXVI. p. 466.

Pfaff, (Friedrich) Pfarrer zu Steinheim an der Murr, Marbacher-Amts im Würtembergiſchen, ward auf dieſe welt gebohren den 9. nov. an. 1616. zu Langen-Beutingen in der Graffſchafft Hohenlohe, allwo ſein vatter, M. Joh. Friedrich Pfaff, Pfarrer geweſen, aber über 30. jahr nicht alt worden, und war aus der bekannten Würtembergiſchen ſtadt Urach oder Aurach gebürtig, welche aller berühmten Würtembergiſchen Herren Pfaffen ihr ſtamm-haus geweſen. Nachdem alſo unſer Friedrich ſeinen vatter noch als ein kind eingebüſſet, wurde er in ſeinem 11. jahre zu ſeines vatters bruder, M. Johann Pfaffen, damaligen Decano und Specialen nach Urach gebracht, und in die daſige Lateiniſche ſchule gethan, nach gelegtem grunde aber an. 1633. in die berühmte kloſter-ſchule zu Bebenhauſen eingenommen. Allein als nach der Nördlinger ſchlacht keine ſicherheit mehr allda zu finden, retirirte er ſich alsdann nach Straßburg, wo er ſich zwey jahr aufhielt, und anfänglich ſein ſtücklein brodt mit ſingen vor den häuſern verdienen muſte, bis ihn hernach der berühmte Dr. Johann Schmid wegen ſeiner ſchönen handſchrift auf ein halb jahr als Amanuenſem zu ſich an den tiſch nahm, auch hernach zu dergleichen bedienung an den Dr. Bernegger recommendirte. Als er an. 1636. nach Tübingen zurück gekommen, erhielt er durch unterhandlung Herrn Dr. Neuffers das ſtipendium Martinianum, ſetzte ſein ſtudiren alſo noch 2. jahr fort, wurde auch Magiſter, hernach aber Præceptor zu Wildberg, wo er jedoch zwey jahr ohne beſtallung dienen muſte. Endlich gelangete er an. 1643. mitten unter den kriegs-troublen ins Miniſterium, und wurde als Pfarrer nach Geiſingen, im Calwer-Amte gelegen, beruffen, allwo er aber auch nur halbe beſoldung genoſſen, und zweymal ausgeplündert worden. Im jahr 1647. hielte er um eine anderweitige beförderung an, und wurde ihm unter 13. orten die wahl gelaſſen, da er denn den halb-abgebrannten flecken Steinheim an der Murr erwehlet, allwo er auch bis an ſein ende noch 56. jahr in dieſem einigen Paſtorate gelebet, wiewol er währender zeit, ſonderlich im jahr 1693. bey dem feindlichen einfall der Franzoſen vieles ausgeſtanden, und nachdem von denſelben ſein wohnhaus eingeäſchert worden, ſich mit der flucht nach Ulm retiriren müſſen. In den eheſtand hatte er ſich ſchon als Præceptor zu Wildberg an. 1642. eingelaſſen mit M. Joh. Jacobs Magiri, damaligen Stadt-Pfarrers zu Beilſtein, tochter, Anna Juſtina, mit welcher er 12. kinder erzeugt, von denen M. Gottfried Pfaff ſein Subſtitut und Succeſſor worden, der ſich aber nach drey und viertzigjähriger verwaltung des Predig-amts an. 1724. hinwieder ſeinen ſohn M. Joh. Friedrich Pfaffen ſubſtituiren laſſen, eine tochter aber, nahmens Felicitas, iſt an M. Joh. Georgen Wiblick, einen gebohrnen Ungarn, als Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrern zu Pfullingen verehlichet. Endlich ſtarb unſer Friedrich an. 1703. den 8. julii im 87. jahre ſeines alters und 60ſten ſeines Miniſterii, nachdem er verſchiedene kleine ſchriften zu Stuttgard und Augſpurg in druck gehen laſſen, darunter ſind: 1.) Stratiotica, oder Diſcurs von alten und neuen Kriegs-händeln, Franckfurt 1679. in 12. 2.) Eine Seelen-Apothecke; 3.) Ein bibliſches Rauch-altärlein; 4.) Pſalterium, nebſt andern mehr. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. II. p. 151.

Pfaff, (Joh. Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1651. den 28. may zu Pfullingen im Würtembergiſchen,

giſchen, ſtudirte zu Tübingen, wurde an. 1683. Diaconus zu Urach, und nach zwey jahren zu Stuttgard; an. 1697. ordentlicher Profeſſor der Logic, und auſſerordentlicher der Theologie; hernach aber an. 1699. Doctor, und an. 1705. ordentlicher Profeſſor derſelben, erhielt auch an. 1707. die andere ſtelle unter den Gottsgelehrten, das Decanat der kirchen und die Superintendur beym Stipendio Theologico. Er ſchrieb: 1.) Diſſertationes in Matthæum; 2.) Annotationes in Synopſin Theod. Thummii; 3.) Syllogen Controverſiarum; 4.) Dogmata Proteſtantium è Jure Canonico deprompta, Tübingen 1712. 5.) Supplementa ad Dorſchæi Commentarium in Epiſtolam ad Hebræos; 6.) Diſputationes, *a*) de Μεταβάσει εἰς ἄλλο γένος, Tübingen 1698. *b*) de Ubiquitate, ibid. 1698. *c*) de Omniſcientia Dei, ibid. 1718. *d*) de Fœdere connubiali, ibid. 1718. *e*) de Chriſto in Officio ſuo Prophetico, ibid. 1718. *f*) de Imputatione Divina Lapſus Adæ, ibid. 1711. *g*) de Imputatione Divina Peccati alieni, ibid. 1711. *h*) de Imputatione Divina, ibid. 1711. *i*) de Revocatione Votorum Monaſticorum, ibid. 1709. *k*) de Indole Divina Renatorum, ex Joh. III. 9. ibid. 1697. *l*) de Eccleſia Viatorum, ibid. 1700. *m*) de Miniſterio Eccleſiæ, ibid. 1701. *n*) de Scriptura ſacra, ibid. 1701. *o*) de Lege Divina, ibid. 1702. *p*) de Evangelio, ibid. 1704. *q*) de Baptiſmo, ibid. 1706. *r*) de Naturæ Chriſti humanæ Omnipræſentia in Statu Exinanitionis, ibid. 1709. *s*) de Certitudine Fidelium, ibid. 1709. *t*) de Imputatione Peccatorum noſtrorum Chriſto Sponſori noſtro facta, ibid. 1712. *u*) de Imputatione Juſtitiæ Chriſti, in zwey diſputationen, ibid. 1712. und 1713. *v*) de Fine Oeconomiæ Chriſti, ex 1. Cor. XV. 24. ibid. 1713. *w*) de Cœna ſacra, ibid. 1714. *x*) de Falſitate, Vanitate & Novitate Sacrificii miſſatici, Cultus Angelorum &c. ibid. 1714. *y*) Decas Theſium Theologicarum de Bello, ibid. 1714. *z*) de Defenſione ſui privata, ibid. 1714. *aa*) de Gratia Dei continua, ibid. 1715. *bb*) de Statu & ubi Animarum ſeparatarum, ibid. 1716. *cc*) de infelici inter Iſraëlem & Judam Bello, ex 2. Sam. II. 26. 28. ibid. 1716. *dd*) de Fide Patrum Ante-Diluvianorum, ex Hebr. XI. 1. 2. ibid. 1716. *ee*) de Vita Chriſtiana, ex Hebr. XI. 19. ſeqq. ibid. *ff*) de Fide Abrahami, ex Hebr. XI. 8. ibid. 1717. *gg*) de Virtutibus Fidelium, ex Hebr. XII. ibid. 1717. *hh*) de Λόγῳ ἐνσάρκῳ Unione Naturarum ex Communicatione Idiomatum, ibid. 1717. *ii*) de fidelibus Confeſſoribus, ad Rom. X. 10. ibid. 1717. *kk*) de Conjugio, ibid. 1718. *ll*) de Papiſmo irreconciliabili, ibid. 1718. *mm*) de Terrenis Chriſto poſthabendis, ibid. 1718. *nn*) de Fidei Chriſtianæ Articulis fundamentalibus ejuſque Analogia, ibid. 1718. und noch andere mehr; 7.) Programmata; 8.) Jubel-Feſt-Predigt, Domin. XXIII. p. Trin. Tübingen 1717. Er hatte auch noch vor, die Papiſten aus den tomis Conciliorum zu widerlegen, ließ in handſchrift einen Commentarium in Libros Propheticos Vet. & Nov. Teſtamenti, und ſtarb an. 1720. den 6. febr. Sein einziger ſohn iſt der berühmte Cantzler zu Tübingen, Herr D. Chriſtoph Matthäus Pfaff. Ubrigens iſt deſſen leben beſchrieben, 1.) von ſeinem nur gedachten Herrn ſohne ſelbſt in dem vorberichte zu ſeines ſeligen Herrn vatters letztern Segens-rede, Tübingen 1720. in 4. 2.) In dem Progr. funebr. a Rect. Univ. Tubing. ſo nachher des Herrn Cantzler Pfaffens introd. in hiſt. Theol. lit. p. 455. u. f. f. beygefüget, wie auch in die Biblioth. hiſt. Philol. Theol. Bremenſ. claſſ. IV. faſc. IV. p. 772. u. f. mit eingerücket worden; 3.) in den Anmerckungen über das vertraute ſchreiben Herrn D. Cyprians an Herrn D. Pfaffen, p. 13. u. f. f. 4.) in dem Leben der Gelehrten Teutſchen, P. VIII. p. 770. u. f. f. 5.) in der Bibl. Fabrician.

Pfaffendorf, (Andreas) war ein ſchüler des ehemals berühmten Hieronymi von Prage, und vertheidigte im jahre 1431. zu Thorn in Preuſſen des Johann Huſſens lehren mit ſolchem nachdruck, daß endlich die daſigen Prediger-Mönche aus der St. Nicolaus-kirche vertrieben wurden. Und weil er zugleich ein Prieſter des Teutſchen ordens war; ſo nahm ihn der Commendatar daſelbſt wider die beſagten Mönche in ſchutz. Die Mönche erhielten zwar nach dieſem die freyheit wieder zu kommen; jedoch anders nicht, als nachdem ſie endlich verſprochen, dem Pfaffendorf auf keinerley weiſe beſchwerlich zu werden. Nach der zeit bekam derſelbe von Paul Bellizern briefe, des inhalts, daß ihm in gantz Preuſſen, wo er nur ſelber wollte, vergönnet ſeyn ſollte, öffentlich zu lehren. Indeſſen ſtanden ihm gleichwol die zwiſchen den Preußiſchen Ständen entſtandenen irrungen im wege, daß er nicht, wie er ſich zwar vorgenommen hatte, in gantz Preuſſen ſeine lehr-ſätze ausbreiten konnte. Inzwiſchen kam er doch unter andern nach Dantzig, und erhielt daſelbſt durch vorſchub des Bürgermeiſters Gerhardi von Beck, und des Commendantens in dem Dantziger ſchloſſe ſo viel, daß er die Mönche auffordern mochte, über die ſtreitigen glaubens-puncte ſich mit ihm in eine diſputation einzulaſſen. Von denen hierüber zu Dantzig entſtandenen unruhen kan mit mehrerm Schütz in chron. Pruſſ. lib. III. fol. 110. nachgeleſen werden. Nur daß er dieſelben, nicht wie Grunov. in tract. XV. c. 13. fol. 340. auf das jahr 1431. ſondern vielmehr an. 1415. ſetzet. Im übrigen bezogen ſich dieſes Pfaffendorfs lehr-ſätze nach Grunovii bericht auf folgende puncte: 1.) Es kan ein jeder in ſeinem glauben ſelig werden. 2.) Petrus hat, da er Chriſtum verläugnet, nicht geſündiget, weil es GOtt ſchon vorher ſo verordnet. 3.) Welcher Prälat die ihm untergebenen menſchen etwas heiſſet, ſo wider das Evangelium iſt, der iſt ein verräther derſelben, und ihm alſo nicht zu gehorſamen. 4.) David hat nicht geſündiget, als er nach des Urias hinrichtung die Bathſeba zu ſeiner gemahlin genommen; maſſen einem jeden Herrn frey ſtehet, mit dem ſeinen umzugehen, und daſſelbe zu brauchen, wie er will. 5.) Urias iſt verdammt worden, weil er ſeiner frau nicht beygewohnet, und auf gleiche weiſe werden auch alle diejenigen verdammt werden, welche die ehe verbieten. 6.) Welche ſpeiſe, lichter, oder dergleichen opfern und weyhen, die verunehren ihren glauben, weil ſie wider GOttes gebot die bilder ehren. 7.) Die faſten ſind nicht erlaubt, inſonderheit den eheleuthen, welche zu leiſtung der ehelichen pflicht ihrer kräffte nöthig haben. 8.) Welche an den ſonntagen in den klöſtern und tempeln die Mönche predigen hören, ſind als unwürdige der ſacramente aus der kirche zu verbannen. 9.) Der Papſt hat ſo wenig als andere Biſchöffe die macht, jemanden aus der gemeine zu ſtoſſen, wenn es nicht mit genehmhaltung des Landes-Herrn geſchiehet. 10.) Die bekänntnis der ſünde iſt eine gute und nützliche ſache, aber bey einem Mönche beichten, etwas gottloſes. 11.) Wer vor einem bilde niederfällt, iſt ein abgötter. 12.) Was zu äuſſerlicher auszierung der kirche verwandt wird, dient zu weiter nichts, als zu einer ſchweren verdammnis. 13.) Die Prieſter, welche von ihren Herren eingeſetzet worden, ſind beſtändig geſchickt zu bäten, wenn ſie auch in einer nacht bey zehen weibern ſchlafen. Sonſt hat auch von dem unbeſchreiblichen hochmuth dieſes Pfaffendorfs vorgemeldeter Grunov unterſchiedenes angemercket, als daß er z. e. zu Dantzig mit den Mönchen, welche er doch ſelbſt aufgefordert, und als dieſelben erſchienen, nicht diſputiern wollen, weil ſie keinen Doctor der Theologie unter ſich hätten, welcher ihm gleich wäre. Auſſer dem erzehlet er auch, daß Pfaffendorf eine ſchrift an das Concilium geſchickt, unter dem titul: Doctor Andreas de Villa, Presbyter favente Deo Ordinis Divæ Mariæ, Patriæ Lumen, Domus Teutonicæ Numen, Monachorum Fulmen, u. ſ. w. Endlich aber ſetzt er noch hinzu, daß Pfaffendorf ſolches alles bereuet und widerruffen, und in dem Catholiſchen glauben entſchlafen. *Grunov.* in chron. MSct. Germ. tract. XV. fol. 347. u. f. f. Schütze hingegen gedencket von deſſen bezeugter reue und widerruffung nichts, ſondern er berichtet vielmehr, daß der Teutſchmeiſter nach einem zu Dantzig entſtandenen auflauffe, die Hußitiſchen lehren verboten; Pfaffendorf hingegen unterwegens, als er wieder nach Thoren zurück kehren wollen, todes verfahren. *Schutz.* in chron. lib. III. fol. 110.

✝ **Pfaffenhofen.** Bey dem Würtembergiſchen orte dieſes nahmens, n. 3. muß für Gilingen geleſen werden Güglingen. Cruſius, annal. Suev. paralip. c. 21. gedenckt auch der Edelleuthe von Pfaffenhofen.

Pfaffnach, ein ſchloß und gefährliches raub-neſt im Sundgau, ohnweit Müllhauſen, woraus dieſer ſtadt und andern viel ſchaden zugefüget worden, ward im jahr 1468. in dem damaligen kriege von denen von Zürich und Schweitz erobert und in brand geſtecket. Stettlers Schweitzer-chron. lib. V. p. 191.

Pfannenſchmid, (Jacob Heinrich) der Artzney-kunſt Doctor, und Bürgermeiſter der alten ſtadt Quedlinburg, wie auch des Hochfürſtlichen Gymnaſii daſelbſt Inſpector, war im jahr 1686. den 11. octob. zu Woldsleben, in der Graffſchafft Mannsfeld, gebohren. Sein vatter war Auctor Pfannenſchmid, Paſtor zu Woldsleben und Endorff, der ihm aber in dem andern jahre ſeines alters durch den tod entriſſen wurde. Im eilften jahre zog er ins Hälliſche Pædagogium, verblieb daſelbſt drey jahre, und legte unter der anführung geſchickter lehrmeiſter einen guten grund zu ſeinen ſtudien. An. 1700. gieng er in das berühmte Gymnaſium zu Gotha, und an. 1704. darauf nach Wittenberg, wo er ſich der Artzney-kunſt widmete, und die vorleſungen der berühmten männer, Bergers, Vaters, Brendels und anderer fleißig beſuchte; wobey es ihm in kurtzer zeit dergeſtalt glückte, daß er viele vortrefliche proben der gelehrſamkeit an den tag legen konnte. An. 1706. gieng er nach Jena, und jahrs darauf nach Halle. Im 1709. jahre that er eine reiſe nach Holland, kam zu Amſterdam mit dem berühmten Profeſſor Rau, wie auch mit Dippeln, in gute bekanntſchafft, von welchen beyden er in der Chirurgie und Chymie vieles erlernet. An. 1710. entſchloß er ſich nach ſeinem vatterlande zurück zu kehren, und daſelbſt zur praxi ſich zu bequemen, deshalb er auch zu Utrecht den längſt verdienten Doctor-hut ihm aufſetzen laſſen. Seine gelehrte inaugural-diſſertation, de Monſtrois Naturæ & Artis, verdienet, daß ſie in aller Medicorum händen ſey. Im jetzt-bemeldten jahre kam er glücklich nach Quedlinburg zurück, woſelbſt GOtt ſeine praxin mercklich ſegnete, welcher er auch treulich abwartete; dabey er den armen nicht allein umſonſt dienete, ſondern auch die letzten jahre, da ihm GOtt zu groſſem reichtume verholffen, für deren unterhalt und verpflegung ſorgete. Im jahr 1717. ward er, wie obgedacht, zum Bürgermeiſter erwehlet, welchem amte er auch bis an ſein ende, welches den 9. jen. an. 1718. erfolget, redlich vorgeſtanden. Er hatte ſich im jahr 1714. mit Chriſtina Maria Heidfeldin, des Raths-Cämmerers und Vogtey-Aſſeſſors daſelbſt, Johann Heinrich Heidfelds, nachgelaſ-

ſener

ſener tochter, verehlichet, mit welcher er 2. ſöhne, Johann Chriſtian und Johann Heinrichen gezeuget. Es iſt auf ihn folgende Cabbala trianguinris gemacht worden, aus 2. Maccad. IV. 2.

Herr	189.	Dieſer	409.
Doctor	315.	that	417.
Jacob	160.	der	178.
Heinrich	427.	ſtadt	568.
Pfannenſchmid	776.	alles	319.
M. Pract.	548.	gutes	614.
Der	178.	meynete	680.
Alt-ſtadt	819.	ſein	322.
Quedlinburg	967.	volck	442.
Bürgermeiſter	1076.	mit	313.
und des	406.	treue	583.
F. Gymnaſii	756.	und	315.
Inſpector.	896.	hielt	358.
ſumma 7509.		deſt	586.
		über	381.
		GOttes	699.
		gebot.	341.
		ſumma 7509.	

Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, P. I. p. 24. u. f. f.

Pfautz, oder **Pfautius**, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunſt zu Ulm, blühete in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Die von ihm bekannten und heraus gekommenen ſchriften ſind: 1.) Speculum Errorum popularium circa Medicos, Ægrotos, Gravidas contingentium, Ulm in 4. 2.) Aphoriſmi Hippocratis in heroiſchen verſen, Baſel 1642. in 8. 3.) Deſcriptio Graminis Medici, Ulm 1656. in 4. 4.) Noſomachin Carmine deſcripta, item bin inſcriptiones duorum Fontium ſive Thermarum ſerinarum acidularum Vallis Petrinæ, Freyburg 1618. in 8.

Pfefferkorn, (George Michael) ein Theologe und gecrönter Kayſerlicher Poet von Iffta, einem an den Heßiſchen grenzen liegenden dorfe im Eiſenachiſchen Amt Creutzburg, wo ſein vatter, Georg, der Weltweisheit Magiſter, 58. jahr lang Prediger geweſen, war an. 1646. gebohren, ſtudirte nach denen in Creutzberg und Gotha gelegten fundamenten, in den ſchönen wiſſenſchafften zu Jena, allda er an. 1666. die Magiſter-würde erlangte, und wurde erſtlich zu Altenburg, da er eine zeitlang D. Schelhaſens ſöhne informiret, Collega Claſſis primæ & ſelectæ am Gymnaſio, dann Informator der drey jüngſten Printzen Hertzog Ernſts des frommen, hernach an. 1676. Paſtor und Adjunctus zu Friemar, eine ſtunde von Gotha; endlich aber an. 1682. Superintendent und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Gräfentonna, welchem amte er über 30. jahr fürgeſtanden, und das 80. jahr zurück geleget hat, darauf er um das jahr 1726. geſtorben. Er ſchrieb in ſeiner jugend 1.) Poetiſche und philologiſche Feſt- und Wochen-luſt; ferner 2.) Jeſuitiſchen Guckucks-ruf, oder 15. Religions-fragen bey dem Abfall der Schwediſchen Königin Chriſtina, gedruckt an. 1671. in 8. 3.) Gute Urtheile etlicher Papiſten, Calviniſten, Türcken und Heyden von Luthero, ebenfalls 1671. und Gotha 1717. in 8. gedruckt. 4.) Geſchicht der Landgrafſchafft Thüringen, 1684. in 4. 5.) Poetiſche und philoſophiſche Feſt- und Wochen-luſt; 6.) Diſſ. de Libris & Scriptoribus Vet. Teſt. hab. Tonnæ 1683. 7.) Theſes apologeticas pro Luthero; 8.) Teutſche Reden, Altenburg 1701. in 8. 9.) Kurtze Anweiſung zu Teutſchen Leich-reden, ibid. 1705. in 8. 10.) Verſchiedene Lieder, als: Was frag ich nach der Welt: Ach wie betrübt ſind fromme Seelen: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, welches letztere aber der Gräfin von Schwartzburg-Rudelſtadt, wie Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie, P. I. p. 4. u. f. f. P. II. p. 294. und P. III. p. 161. bis 190. weitläuftig ausgeführet, pflegt zugeſchrieben zu werden. Lebens-lauf. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 298.

Pfeffinger, (Daniel) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Straßburg Doctor und Profeſſor der Theologie, wie auch Dom-Herr zu St. Thomä daſelbſt, ſchrieb nebſt verſchiedenen Einladungs-ſchrifften, (Programmatibus) auch folgende Diſſertationes: *a*) de Malo ejuſque Cauſis intrinſecis; *b*) de Cretenſium Vitiis, Straßburg 1707. *c*) In Prophetiam Haggaji; *d*) de Nethinæis, ex Joh. IX. 27. & Eſr. VIII. 20. ibid. 1702. *e*) de Viro perfecto ad Epheſ. IV. 13. 14. ibid. 1706. *f*) de Nuptiis mixtis; *g*) de Reſtitutione Diabolorum, ex Act. III. 21. ibid. 1781. *h*) de Cultu Angelorum, ex Col. II. 18. Diſſert. V. ibid. 1708. *i*) de Michaele Angelorum Auxiliatore, ex Dan. X. 13. ibid. 1713. *k*) In Epiſtolam Pauli ad Epheſios Diſſertatt. XII. ibid. 1700. bis 1715. *l*) de Chriſto pro nobis exciſo; *m*) de Pœnitentia Dei, ad Gen. VI. 6. 7. Jon. III. 10. ibid. 1714. *n*) de Viſitatione Epiſtolica Pauli apud Epheſios inſtituta, ad Act. III. 1-7. ibid. 1719. *o*) de Prophetarum falſorum Furtis, ex Jer. XXIII. 30. Diſſertatt. II. ibid. 1716. *p*) de arctiſſimo credendorum & agendorum Nexu, ex Joh. XIII. 17. ibid. 1713. und ſtarb an. 1724. zu Straßburg den 24. nov. plötzlich am ſchlage im 63. jahre. Neue Zeitung von gelehrten ſachen.

Pfeffinger, (Jacob) war an. 1486. zu Baſel gebohren. In ſeinem dreyzehenden jahre that er aus beſonderer andacht eine reiſe nach Rom. Als er von dannen zurück kam, ward er Prediger zu Owen oder Au, einer kleinen ſtadt im Würtembergiſchen, nachgehends zu Weilheim, beyde unter das Kirchheimer Amt gehörig, und ferner zu Wolffenweiler, nicht weit von Freyburg. Als er nachgehends nach Sachſen gekommen, und Lutherum gehöret, nahm er die Evangeliſche lehre an, und predigte in die 12. jahr hin und wieder, bis er endlich von Hertzog Ulrich zu Würtemberg zurück beruffen, und zum Prediger in Schorndorff, einer Würtembergiſchen ſtadt, beſtätiget worden. Von dar kam er nach Huſa in Zabergow, ferner an. 1540. nach Sachſenheim, an. 1542. nach Wimpfen, und an. 1560. nach Worms. Im jahr 1560. kehrete er zurück nach Huſa, allwo er bis an ſein ende verblieben, welches, wie Gottfried Thummius, der im amte gefolget, berichtet, an. 1583. den 17. aug. erfolgete, da er 97. jahr alt war. *Fiſchlins* memor. Theolog. Würtemberg. P. I. p. 3. u. ſ.

Pfeffinger, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, der H. Schrifft Doctor und der erſte Superintendent zu Leipzig nach der Reformation, war zu Waſſerburg in Bayern an. 1493. den 27. dec. einige ſetzen den 14. dec. und Wolfgang Krüger in ſeiner hiſtorologia p. 161. ſchreibet den 24. jenner, gebohren. Er gieng zu Amberg in die ſchule, und wurde im 22. jahr ſeines alters Acoluthus, oder der nächſte nach dem Sub-Diacono zu Saltzburg, und drey jahr hernach ſelbſt Sub-Diaconus daſelbſt, kam von dar als ein noch vor dem 30. jahre von dem Biſchoffe geweyheter Prieſter nach Reichen-Hall, ferner an. 1519. nach Saalfeld, und an. 1521. nach Paſſau ins Stifft, wo er eine zeitlang die ſtelle eines Presbyters vertreten. Er verließ aber an. 1523. dieſen ort, und begab ſich nach Wittenberg, wo er die Evangeliſche religion annahm, und Luthern, Melanchthon und Pomeranum hörte. Hierauf wurde er an. 1527. zum Paſtorat nach Sonnenwalde beruffen, und an. 1530. zum Prediger zur Eiche unweit Leipzig beſtellet, allwo viele aus dieſer ſtadt ſeine predigten beſuchten, und ſich von ihm das H. Abendmahl unter beyderley geſtalt reichen lieſſen. Von hier ward er an. 1532. in die ſtadt Belgern, und an. 1539. nach Leipzig beruffen, allwo er der erſte Lutheriſche Paſtor zu St. Nicolai und Superintendent, und an. 1543. Doctor der Theologie worden. Er führte die reine lehre nebſt Luthero gar bald ein, wurde an. 1548. von Churfürſt Moritzen nebſt andern Gottsgelehrten mit zu den berathſchlagungen über das Interim gezogen, und half das buch von Mitteldingen, welches hernach von vielen das Leipziger Interim genennet und heftig beſtritten worden, aufſetzen, muſte auch deswegen an dem darüber entſtandenen ſtreite theil nehmen. An. 1562. war er bey der durch das gantze Stifft Merſeburg gehaltenen kirchen- und ſchulen-viſitation. Er ſollte zwar nach Breßlau als Paſtor an die Maria Magdalenen-kirche kommen, hatte auch die vocation bereits angenommen, wurde aber von dem erwehnten Churfürſten und dem Leipziger Rath nicht weggelaſſen, und ſtarb alſo zu Leipzig an. 1573. den 1. oder 3. jenner im 80. jahre ſeines alters, und 55. des Predig-amts. Auſſer erwehnter ſchrifft hat man noch folgende von ihm, als: 1.) de Gradibus & Vocatione Miniſtrorum Eccleſiæ; 2.) Büchlein in ſchweren Fällen, Leipzig 1564. in 8. 3.) Hiſtoriam Jeſu Chriſti; 4.) Chriſtliches Büchlein wider die ſeltſame Tücke und Räncke, dadurch etliche die Göttliche wahrheit zu ſchwächen ſich unterſtehen; 5.) Demonſtrationem Mendacii, quo eum Nic. ab Amsdorf infamare conatur, Wittenberg 1558. in 4. 6.) Antwort auf Nic. von Amsdorf Bekänntnis der reinen Lehre des Evangelii, ibid. 1558. in 4. 7.) Auf die Unterredung zu Torgau von der neuen Kirchen-ordnung, 1549. in 8. *Adami* vitæ Eruditor. *Vogel.* annal. Lipſ. *Gœtzii* Theol. ſemiſæcul. Pantke, Paſtores der kirche zu St. Maria Magdalena in Breßlau. Der neu beſtellte Agent, P. III. p. 958. welcher letztere noch einige beſondere umſtände von ihm angemercket hat.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) ein vornehmer Rechtsgelehrter von Straßburg, war Profeſſor auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, wie auch Königlich-Groß-Britanniſcher Rath, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab Vitriarium illuſtratum, ſeu Inſtitutiones Juris Rom. Germanici à Vitriario editas, wozu er bereits in ſeinem 19. jahre gelehrte anmerckungen gemacht, 1691. hernach vermehrter zu Gotha an. 1698. und 1699. in groß 4. heraus, ingleichen des Vitriarii inſtitutiones Juris publici, mit anmerckungen, in vier quart-bänden, den erſten, Gotha 1712. den zweyten, ibid. 1718. den dritten, ibid. 1725. und den vierten, ibid. 1731. in 4. Man hat auch von ihm: Geographiam Curioſam totius Regni Terrarum, Leipzig 1601. in 8. und eine Beſchreibung der merckwürdigſten ſachen des 17. jahrhunderts, Hamburg 1706. in 4. ferner eine Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, in drey theilen, davon der erſte theil zu Hamburg an. 1731. in 8. heraus gekommen. Der dritte und letzte theil aber iſt von deſſen bruders ſohne, Johann Friedrich Pfeffingern, von dem der folgende artickul handelt, an. 1734. in 8. zu Hamburg gedruckt, heraus gegeben worden. *Acta Erudit. Lipſ.* 1699.

Pfeffinger, (Johann Friedrich) beyder Rechten Licentiat, war ein ſohn des obgedachten berühmten Gottsgelehrten Daniel Pfeffingers zu Straßburg, an welchem orte er unter Herrn Profeſſor Schöpflin de Antiquitatibus Alemannicis diſputiret, und darauf einige jahre ſich in Franckreich aufgehalten.

Etliche jahre vorher, ehe ihn ſeines vatters bruder, Rath Pfeffinger zu Lüneburg, zum erben ſeiner auserleſenen bibliotheck und aller ſeiner diplomatum und handſchrifften, welche letztere aus verſchiedenen groſſen folianten beſtehen, einſetzte, gieng er nach Lüneburg, und hielte ſich eine zeitlang bey dieſem ſeinem vetter auf. Er verwaltete darauf die ſtelle eines Secretarii bey einem Holſteiniſchen Grafen; als aber ſein abgedachter vetter ſtarb, fand er ſich wieder in Lüneburg ein, und nahm die erlangte erbſchafft in beſitz. Jedoch blieb er nicht lange daſelbſt, ſondern gieng mit den vornehmſten diplomatibus und handſchrifften nach Hamburg, allwo er anfieng, die Braunſchweig-Lüneburgiſche hiſtorie heraus zu geben. Als er ſich bis in das vierte jahr daſelbſt aufgehalten hatte, begab er ſich über Halle und Hannover wieder nach Lüneburg, um ſeiner geſundheit daſelbſt deſto beſſer wahrzunehmen. Allein da er kaum den dritten theil ſeiner Braunſchweig-Lüneburgiſchen hiſtorie völlig zu ende gebracht, fiel er in ein hectiſches fieber, das ihm nach wenig wochen den 2. julii an. 1734. in der beſten blüthe ſeines alters das leben raubete. Ranfts genealogiſcher Archivar. P. XIV. p. 552. Siehe *Acta JCtorum*, P. III. p. 267. u. f.

Pfeiffer, (Heinrich) von andern Schwerdtfeger genannt, war der urheber des an. 1523. entſtandenen bauern-krieges. Er war erſtlich ein Geiſtlicher in dem kloſter Reiffenſtein, welches auf dem Eichsfelde, eine meile von Mühlhauſen lieget; verließ aber ſein amt, kam an. 1523. nach Mühlhauſen, und machte ſich einen groſſen anhang vom volcke. Denn er hielte auf einem groſſen ſteine, von welchem das bier pflegte ausgeruffen zu werden, mit einem bürgerlichen kleide umgeben, unterſchiedene reden an das in groſſer menge verſammelte volck. Dieſes hörte ihm fleißig zu, zumal, da er die Prieſter im Pabſtthum ſehr durchzoge, und auf die Mönche und Nonnen heftig ſchmähete. Viele der einheimiſchen und fremden folgeten ihm, und da er in der kirche zu St. Nicolai, die auſſerhalb der ſtadt liegt, welche er ſich hierzu erwehlet, ſeine predigten hielt, höreten ſie ihm nicht allein fleißig zu, ſondern leiſteten ihm auch in allem, was er ihnen eingeredet, gehorſam. Als der Rath ſolches erfuhr, wendete er allen fleiß an, daß der aufruhr möchte geſtillet werden, und das gemeine weſen ruhig bleiben. Weswegen Pfeiffer auf das Rathhaus gefodert und vermahnet wurde, von ſeinem unternehmen abzuſtehen, und von ſeinen predigten rechenſchafft zu geben. Pfeiffer ſchlug ſolches nicht ab, ſondern gieng des andern tages gleich auf das Rathhaus, begleitet von einer menge bürger, ſowol aus der ſtadt, als auch vom Eichsfelde und andern benachbarten örtern. Damals redete er mit einer groſſen verwegenheit die Rathsherren an, ſo gar, daß ſie ſchlüßig wurden, denſelbigen mit den ſeinigen ungeſtraft gehen zu laſſen, ja ſie waren froh über den abzug ſeiner rott-geſellen, indem ſie furcht wegen eines weitern aufſtandes dadurch aufhörete. Denn es hatte Pfeiffer eine groſſe anzahl aus dem gemeinen pöbel auf ſeine ſeite gebracht, welcher auf keinerley weiſe konnte beweget werden, daß er zu ſeiner pflicht und gehorſam wiederkehrete. Inzwiſchen fuhr Pfeiffer fort, das volck zu bereden, und vermehrte ſich auch das aufrühriſche volck täglich mit neuem zulauf. Deswegen er zum andern mal auf das Rathhaus gefodert wurde, wollte aber nicht erſcheinen, wenn er nicht ſicheres geleit bekäme. Als nun der Rath ſolches abſchlug, begab er ſich gleich auf die cantzel, und vermahnete ſeine zuhörer, daß ſie die heilſame lehre des Evangelii beſchützen, und in ſolchem ihrem löblichen vorhaben beſtändig verbleiben möchten; welches alle und jede mit aufgereckten fingern verſprochen, und nach ſeinem willen auch mit einem eyd-ſchwur bekräfftiget. Worauf ſie nach hauſe gegangen, und, nachdem ſie ſich mit waffen verſehen, häufig wieder auf den kirchhof kommen, daſelbſt ſie acht aus ihrem mittel ausgeleſen, welche ſie zu dem Rathe ſchickten, um das ſichere geleite Pfeiffern auszubringen; aber ſie erhielten nichts, und muſten unverrichteter ſache wieder zu den ihrigen gehen. Dieſe nahmen es übel auf, ſtürmeten mit der feuer-glocke, belagerten mit gewafneter hand das Rathhaus, darinn die Rathsherren verſammelt waren, und droheten, ſie wollten diejenigen alle umbringen, die nicht in ihr begehren willigten. Ein theil blieb da, bis der Rath ihre meiſte vorſchläge, welche ſie thaten, billigte, die übrigen nahmen die klöſter der Mönche und Nonnen ein, zerſtöreten der Prieſter häuſer, und plünderten alles aus, welches nicht allein die männer, ſondern auch die weiber und jungfrauen gethan. Bald hernach wurde Pfeiffer, krafft eines reſcripts Ferdinandi, des Römiſchen Königs, und durch des volcks einſtimmung, aus der ſtadt verjagt, kam aber nichts deſtoweniger im folgenden 1524. jahre, da der Rath nichts darum wußte, wieder, und fieng aufs neue an, ſeine predigten zu halten. Nachmals geſellete ſich Thomas Müntzer zu ihm. Etliche der Rathsherren, mit ſehr vielen getreuen bürgern, verlieſſen ihr vatterland, die andern aber ſchickten an Ferdinanden, Caroli V. bruder, der damals in abweſenheit des Kayſers das Reich verwaltete, einen Bürgermeiſter, Berthold Brodſten, das elend der ſtadt anzuzeigen, und hülffe und ſchutz auszubitten; der aber unverrichteter ſachen wieder zurück kehren muſte, weil er an denſelbigen orten, wohin er war geſchickt worden, Ferdinanden nicht antraf, und ihm die mittel mangelten, eine längere reiſe auf ſich zu nehmen. Inzwiſchen begehrte Pfeiffer nebſt Müntzern, (welche beyde der aufrühriſche hauffe aus den vorſtädten St. Niclai, Petri und Georgii, da der Rath und das volck, welches dorthin gehörete, nichts darum wußte, zu Predigern in der kirche zu unſer Lieben Frauen geſetzet) mit ungeſtüm, daß ſie in Rath mit genommen würden. Als aber die Rathsherren ſolches abſchlugen, wurde ihnen das regiment genommen, und eine neue Obrigkeit erwehlet, die ſie ewig nannten. Beyläufig iſt hier zu gedencken die diſputation, welche in der kirche Mariä, in gegenwart des volcks, ein bauer von dem benachbarten dorfe Rietwordhauſen, mit Pfeiffern und Müntzern gehalten hat. Es wurde die frage aufgeworffen, ob Cornelius, deſſen in der Apoſtel-Geſchichte gedacht wird, allein den H. Geiſt empfangen; oder aber, ob alle übrige in ſeinem hauſe mit ſolcher gaabe wären ausgerüſtet worden? zugleich aber fragte er, ob ein jedweder der anweſenden den H. Geiſt hätte? Welche diſputation von 10. bis zu 3. uhr nachmittage mit groſſem eifer fortgeſetzet ward; der bauer hielte ſich tapfer, und vertheidigte ſeine meynung heftig, gerieth aber dadurch in eine groſſe lebens-gefahr, aus welcher er durch etlicher mühe kaum iſt errettet worden. Als darauf im jahr 1530. Müntzer, wegen des unfugs, den er mit allerhand zuſammen gelauffenem pöbel an verſchiedenen orten, ſonderlich auf dem Eichsfelde, angerichtet, von einigen Fürſten, denen der Kayſer die beſtrafung dieſer aufrührer anbefohlen, bey Franckenhauſen überwunden und gefangen genommen, auch bey 7000. bauern umgekommen, und die gedachten Fürſten ſich mit ihrer macht gegen Mühlhauſen zogen, ſuchte Pfeiffer mit vielen anhängern, die ſich nichts gutes bewußt waren, aus einem thore, welches des nachts geöfnet wurde, zu entgehen; die meiſten aber, derer faſt 3000. waren, wurden vom feinde aufgefangen, die andern, wenige ausgenommen, ſind mit Pfeiffern zu Eiſenach gefangen genommen, und ins lager bey Mühlhauſen zurück geſendet worden, allwo man ihn alſo beſtraft, daß er geköpfet und ihm ein ſpieß oder ſtange durch das eingeweyde geſtoſſen worden; worauf auch viele von ihren mitgeſellen ihren verdienten lohn empfangen. Olearii Thüringiſche chronick, P. I. p. 105. u. f. f. P. II. p. 162. u. f. f.

Pfeiffer, (Johann Ehrenfried) ein ſohn D. Auguſt Pfeiffers, gebohren zu Meiſſen an. 1676. den 24. jen. ſtudirte zu Kiel und Wittenberg, wurde am letzten orte Magiſter, gieng hierauf nach Roſtock, diſputirte ſich unter die daſigen Magiſtros ein, ward an. 1703. Prediger zu Güſtrow, und ſtarb daſelbſt an. 1712. den 2. april. Seine ſchrifften ſind: 1.) Obſervationes quædam de Dignitate Occidentalis Plagæ in Re ſacra Hebræorum, iſt eine gehaltene diſſertation zu Wittenb. an. 1697. 2.) Oratio in Obitum Ge. Radovii, Roſtock 1699. 3.) Sermo funebris memoriæ paternæ dictus, ibid. 1699. 4.) Obſervationes ad Scriptum (Caſp. Erneſt. Trilleri) betitelt: Unterſuchung etlicher Oerter des Neuen Teſtaments, die wegen bisher übler überſetzung die wahrheit aufgehalten haben, und zu Dantzig an. 1699. gedruckt, Roſtock 1700. in 4. iſt eine unter D. Fechten gehaltene diſſertation; 5.) Vindicatio Obſervationum ad Libellum prædictum ab Epiſtola Lud. Borgatis, ibid. 1701. in 4. 6.) Pentas Theſium Theologicarum, de Dei Præſcientia, de Pœnitentia Lapſorum, de Phraſi biblica vel ſacra quoad Sermonem familiarem, de Probatione ſcripturaria circa Dei Exiſtentiam & de Remiſſione ac retrogrado Peccati Reatu, ibid. 1701. 7.) Diſſ. de Gradibus Sanctitatis Viatoris Chriſtiani, Wittenberg 1695. 8.) Diſſ. de Altari exteriori Hieroſolymitani Templi, ibid. 1697. 9.) de Horoſophia Mathematica, und andere mehr. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 190. *Roſtochium litterat.*

Pfeiffer, (Johann Gottlob) ein Lutheriſcher Theologe, ſtudirte zu Leipzig, ward daſelbſt der Weltweisheit Magiſter, an. 1721. der Gottsgelehrtheit und Orientaliſchen ſprachen auſſerordentlicher, und an. 1723. ordentlicher Profeſſor, bey welcher letzten gelegenheit er in dem Programmate von der Himmelfahrt Chriſti, und deren end-urſache und wirckung, nach anleitung der worte Pauli Eph. IV. 10-15. handelte. In der inaugural-oration, die er den 13. may gedachten jahrs hielte, ward die frage unterſucht: Num Theologiæ Profeſſoris publici ſit, Auditores in Academiis ſcholas ipſius frequentantes, reddere tantum eruditos, an vero ſimul etiam pios? Noch in dieſem jahre, den 6. ſept. fieng er an, ſeine öffentliche vorleſungen pro Licentia zu halten, worin er ſich das thema de Diſcrimine Virtutum naturalium & ſupernaturalium erwehlet, und hatte während ſeinem dociren das glück, beſtändig viele vornehme und gelehrte leuthe zu aufmerckſamen zuhörern zu haben. Worauf er den 28. und 29. octob. ſeine inaugural-diſputation hielte, und der Gottsgelehrtheit Doctor wurde. Er ſtarb den 20. april an. 1740. Seine ſchrifften ſind: 1.) Meditamenta Homiletica, in uſum Auditor. Leipzig 1705. und 1723. in 12. 2.) Variorum Auctorum Miſcellanea Theologica, ſeorſim adhuc edita, ibid. 1736. in 8. 3.) Unterſcheid der wahren und falſchen Gerechtigkeit, über Matth. V. 23. in einer feyertags-predigt in der Nicolai-kirche in Leipzig gezeiget, ibid. 1709. in 4. 4.) Die Verdammlichkeit des Schein- und Heuchel-glaubens vieler heutigen ſogenannten Chriſten, am 22. ſonntage nach Trinit. an. 1700. in einer früh-predigt in der Sophien-kirche zu Dreßden gezeiget, ibid. 1705. in 12. 5.) Der überwundene Atheiſt, oder Behauptung, daß ein GOtt ſey, und daß die Chriſtliche Religion Grund habe, nebſt dem leben

den eines atheiſtiſchen erfinders heraus gegeben, unter dem nahmen J. B. T. 6.) Vorrede zu eines ungenannten Chriſtlichen Unterricht vom ſtudiren, ibid. 1729. in 8. Dieſe vorrede handelt von dem unterſcheide eines welt- und Chriſtlich Gelehrten; 7.) Vorrede zu Joh. David Matthäi Noctibus Chriſtianis, oder Chriſtlichen Nacht-gedancken, Jena 1720. in 12. Die vorrede handelt von den groſſen mängeln der Syſtematum Theol. Moral. 8.) Vorrede zu der an. 1727. in folio neu heraus gegebenen Scheidleriſchen Aurifod. Theol. Es handelt die vorrede von dem rechten gebrauche und mißbrauche oder fehlern der gemeinen Syſtematum Theol. Wider ſolche kam heraus: Abweichungen von denen von ihm beſchwornen ſymboliſchen büchern, aus derjenigen vorrede, welche er der Scheidleriſchen Aurifodinæ vorgeſetzet, erwieſen von Orthodoxophilo Saxone, 1730. in 8. 9.) Diſſertationes: *a*) de Convenientia & Differentia Virtutum naturalium & ſupernaturalium, pro loco, prior Philoſophica, 1708. poſterior Theolog. de eodem argumento, 1717. *b*) Commentatio Exegetico-Theol. Pſalmi omnium difficillimi LXVIII. pars prior pro Lic. in Theol. 1723. pars poſterior pro loco in Theol. ord. 1724. *c*) de Lapidibus Deo poſitis ac dedicatis, 1719. *d*) de Commendatione Animæ in manum Domini perpetua, Pſal. XXXI. Leipzig 1726. welche der berühmte Herr Chriſtoph Wolle, als verfaſſer und reſpondente um das theologiſche Baccalaureat, vertheidiget hat. 10.) Programmata: *a*) de Cauſa Ignorantiæ Linguæ Hebr. bey antritt der auſſerordentlichen Profeſſion der Orientaliſchen ſprachen an. 1707. wobey die oration handelte: de eo, quod juſtum eſt circa emendandam ex fontibus Scripturæ S. verſionem Germ. Lutheri; *b*) de Moderatione Querelarum de corrupto Scholarum & Academiarum Statu, 1721. wobey die oration handelte: de Impedimentis Studii maxime Theologici, huic Almæ Lipſienſi fere propriis; *c*) In loc. Eph. IV. 10-15. davon, wie auch von der dazu gehörigen oration, ſchon oben gedacht worden; *d*) Ad Feſtum Reformationis, de Quæſtione, num Eccleſia Lutherano-Evangelica adeo, cum quà doctrinam, tum quà vitam, ſit collapſa, ut plane nova, & à priori illa B. Lutheri non multum omnino diverſa atque ſolenni indigeat Reformatione? 1727. *e*) Ad Feſtum Nativit. Chr. ad Hebr. II. 14. de Convenientia & Differentia Ortus noſtri & Chriſti Hominis, 1727. *f*) Ad Feſtum Paſchat. ad Philipp. III. 10. de vario Fructu & Effectu Reſurrectionis Chriſti, 1728. *g*) Ad Feſtum Pentecoſt. ad Rom. VIII. 25: 26. de Interceſſione Spiritus S. contra Reform. Theol. D. Joh. Hulder. Heydenum, 1728. *h*) Ad Feſtum Reform. de Controverſia: num B. Lutherus in beatiſſimo repurgandæ & emendandæ Eccleſiæ Chriſtianæ negotio, dimidium tantum hujus ſanctiſſimi inſtituti, ſcil. emendationis doctrinæ fidei, an vero integrum, ſimulque adeo fidei atque morum, abſolverit atque peregerit opus? 1730. *i*) Ad Feſtum Nativ. Chr. ad Galat. II. 20. de Spirituali Chriſti in nobis Conceptione & Nativitate, 1731. *k*) Ad Feſt. Pentecoſt. de mutua Perſonarum Divinarum in una Eſſentia Glorificatione, 1731. *l*) Ad Feſt. Reform. de revocato in Academias per Reformationem Studio publico, 1715. *m*) Ad Feſtum Nativ. Chr. in loc. 1. Corinth. I. 30. 1711.

Pfeiffer, (Johann Philipp) ein berühmter Profeſſor zu Königsberg, war zu Nürnberg, woſelbſt ſein vatter Raths-Secretarius geweſen, an. 1645. den 19. febr. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Altorf ſtudiret, und hiernächſt zu Regenſpurg den zuſtand und verfaſſung des Röm. Reichs ſich bekannt gemacht, beſuchte er die Univerſitäten Jena, Leipzig, Wittenberg, Helmſtädt und Königsberg, da ihm denn die letztere ſo wohl gefiel, daß er daſelbſt länger verblieb, und ſeine ſtudien unter anführung Dreiers, Zeidlers und Grabe fortſetzte. Nachdem er nun hierauf an. 1666. Magiſter worden, und mithin auch die vorrechte des Polniſchen Adels erhalten, that er ſich durch collegia und verſchiedene diſputationen mehr und mehr herfür; ſeine mutter aber, die indeſſen eine wittwe worden, rufte ihn an. 1669. wiederum nach hauſe, und ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, ihn entweder in Nürnberg oder Altorf zu behalten, zu welchem ende ihm verſchiedene vortheilhaffte bedienungen angetragen wurden. Doch ließ er ſich durch kein zureden abhalten, ſondern gieng noch in demſelben jahre wieder nach Königsberg, und ward an. 1671. zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache daſelbſt ernennet, worauf er an. 1673. die aufſicht über die Wallenrodiſche, und an. 1679. über die Churfürſtlich-Brandenburgiſche bibliotheck bekam. Im folgenden jahre erhielt er eine theologiſche Profeſſion, als er aber noch vor derſelben antritt die würde eines Doctors annahm, gebrauchte er ſowol als ſein Præſes D. Sand in der dabey angeſtellten diſputation viele harte redens-arten wider die Lutheriſche kirche, daraus nachgehends groſſe bewegungen entſtunden. Dem ohngeachtet wurde er an. 1686. zum Churfürſtlichen Hof-Prediger beſtellet. Im jahr 1688. aber fügte es ſich, daß der bisherige erſte Gottsgelehrte, Chriſtian Dreier, ſtarb, deſſen ſtelle Sand gern haben wollte, welcher auch, damit ihm Pfeiffer nicht vorgezogen würde, eine ſtreit-ſchrift mit demſelben anfieng, und wider dieſen zu behaupten ſuchte, daß man das H. Vatter Unſer nicht, wie es in der Schrifft ſtehet, vor dem altar ſprechen, ſondern an deſſen ſtatt eine paraphraſin gebrauchen ſollte. Als nun Sand es würcklich dahin brachte, daß man bey dem Abendmahl das Vatter Unſer nicht mehr bätete, ſoll Pfeiffer in groſſe gewiſſens-angſt und zugleich in viele zweifel wegen der wahrheit der Lutheriſchen religion verfallen ſeyn, daher er endlich auf ſein inſtändiges begehren an. 1694. den 24. may ſeine erlaſſung von allen bisherigen ämtern erhielt, und den folgenden 25. jul. zu Heilſperg in Ermeland ſich mit den ſeinigen zu der Catholiſchen religion begab. Als er ſich eine kurtze zeit daſelbſt aufgehalten, gieng er nach Warſchau, kam aber bald wiederum zurück, und erhielt an. 1695. den 31. jen. ein Canonicat zu Gutſtad, worauf er den 10. ſept. beſagten jahrs das zeitliche verließ. Im übrigen ſoll er ein unſträflich leben geführet haben, und bey ſeiner gründlichen gelehrſamkeit jederzeit ſehr beſcheiden geweſen ſeyn. Seine ſchriften ſind: 1.) Antiquitates Græcæ, Königsberg 1689. in 4. 2.) Diſſertatt. *a*) de eo, an Liber de Mundo ad Alexandrum ſit Ariſtotelis? *b*) de Definitione Hominis, qua dicitur Animal rationale, an ſit bona? *c*) de eo, an Deus ſit in Categoria Subſtantiæ? *d*) de Anno Nativitatis Chriſti; *e*) de Generationis Æternitate; *f*) de Cura Virginum apud Veteres, Diſſertatt. II. Königsberg 1678. *g*) de Filia Jephthæ à Patre ſacrificata; *h*) de Statua Salis, in quam converſa fuit uxor Lothi; *i*) de Homicidio Lamechi & Ultione ſumta de Caino ex Gen. IV. 23. ſeq. Königsberg 1672. in 4. *k*) de Verbis Pſ. XCII. Juſtus ceu Palma virebit; *l*) de Voce [illegible]; *m*) de Phœnice Ave, Königsberg 1673. *n*) de Dæmonio meridiano, ibid. 1673. *o*) de Nabuchodonoſoris in Feram Transmutatione; *p*) de Verbis Apocalypſeos: Ego ſum Α & Ω, ibid. 1677. *q*) de diſcrimine inter κήρυγμα & Dogma in veteri Eccleſia obſervato, Königsberg 1682. *r*) de Significatione Vocis ἐπιούσιος, ex Matth. VI. 11. & Luc. XI. 3. ibid. 1682. *s*) de Verbis Salvatoris: Facilius eſt, Camelum per foramen acus tranſire; *t*) de Signo Filii Hominis, ex Matth. XXIV. 30. ibid. 1682. *u*) de Verbis Lucæ Act. XXIII. 8. Königsberg 1685. *w*) de Verbis Jeſajæ XLV. 14. 15. *x*) de Significatione Vocis Paradiſi, in Verbis Domini ad Latronem, welche in den Obſervat. Hallenſibus ſtehet; *y*) de Paritate & Imparitate Peccatorum; 3.) Explicationes Philologicæ Dictorum N. T. welche noch in handſchrift liegen. Sein leben hat deſſen ſchwieger-ſohn, Chriſtian Helwich, beſchrieben. *Gryphii* vitæ ſelectæ eruditor. quorund. virorum. Erläutertes Preuſſen.

Pfeiffer, (Joh. Lorentz) S. T. D. und Profeſſor, wie auch Senior des Miniſterii zu Erfurt, war den 14. aug. an. 1662. zu Thüringshauſen, einem dorfe in dem Schwartzburg-Sondershauſiſchen, gebohren. Weil ihm ſein vatter frühzeitig verſtorben, wollte ihn ſein ſtief-vatter das ſchneider-handwerck erlernen laſſen. Er wurde aber von ſeinem groß-vatter in die ſchule zu Ebeleben geſchickt, und darinn unterrichtet, bis er an. 1680. auf die Erfurtiſche Univerſität zog. Er legte ſich daſelbſt auf die Weltweisheit und auf die ſprachen, und diſputirte verſchiedene mahle öffentlich. Hierauf wendete er ſich zu der Theologie, erlangte an. 1681. den Magiſter-hut, und begab ſich nach Jena. Von hier wurde er bey wütender peſt zum auſſerordentlichen Prediger in Erfurt beſtellet, worauf in wenig tagen das Diaconat folgete. Nach 9. jahren ward er Paſtor bey St. Thomas, nahm aber dieſe ſtelle nicht an, ſondern ließ ſich an. 1694. zum Diacono bey der Prediger-kirche beruffen. Indeſſen hielte er auch theologiſche collegia, und nahm an. 1709. den Doctor-grad an. Im jahr 1718. ward er Paſtor, und an. 1722. Aufſeher der ſchule, und endlich an. 1726. bekam er die oberſte ſtelle des Predig-amts. Er hielte an. 1727. eine diſputation de Veritate Scripturæ S. und in dem folgenden jahre de Angelorum Potentia. Seine übrige ſchriften in groſſer anzahl finden ſich in der fortſetzung des gelehrten Erfurts, V. theil. Er ſtarb den 1. jan. an. 1743. *Acta hiſt. eccl.* P. XXXVIII. p. 258.

Pfeil, (Johann) ein Doctor der Medicin und Mathematicus, von Dreßden, ſtudirte zu Leipzig, und brachte es in der Medicin, Anatomie, Philoſophie, Aſtrologie, und in der Griech- und Lateiniſchen ſprache ſehr weit, gieng hierauf nach Italien, practicirte eine zeitlang zu Florentz, allwo er bey einem reichen hoſpital zum Medico beſtellet war, lebete und practicirte nach ſeiner zurückkunft zu Leipzig, wurde auch Churfürſtlicher Leib-Medicus, und ſtarb am ſtein an. 1544. Man hat von ihm einige Conſilia Medica, welche in des Scholtzii Conſiliis, die zu Franckfurt an. 1598. wie auch zu Hanau an. 1690. jedesmal in folio heraus gekommen, anzutreffen. *Adami* vitæ Eruditorum. *Vogelii* annales Lipſ.

Pfiffer, ein berühmtes adeliches geſchlecht in der Schweitz welches ſeit dem jahr 1440. blühet, und aus dem flecken Büren, in dem Canton Lucern, urſprünglich herſtammet. Johannes Pfiffer, welcher mit den Freyherren von Büren und Triengen in ſonderbarer freundſchafft geſtanden, iſt der älteſte, von dem man weiß, daß er dieſes, wegen ſo vielen vortrefflichen und tapfern daraus entſproſſenen männern heutiges tags noch florirende Pfifferiſche geſchlecht fortgepflantzet habe. Sein ſohn gleiches nahmens begabe ſich an. 1479. nach Lucern, allwo er zum bürger angenommen, in den Stadt-Rath gezogen, und mit einigen andern wichtigen bedienungen beehret worden. Unter andern hat er ſich in dem ſogenannten Schwäbiſchen und an. 1499. geführten kriege durch viele rühmliche thaten hervor gethan, und nachgehends ſein leben über hundert jahre gebracht. Seit ſeiner zeit hat ſich das Pfifferiſche ge-

ſchlecht in verſchiedene äſte zertheilet, deren ein jeder ſich noch auf den heutigen tag von dem andern durch etwas in dem wapen zu unterſcheiden pfleget. An. 1553. zoge Ludovicus Pfiffer, den man billich als eine zierde des gantzen geſchlechts anſehen mag, das erſte mal in Franckreich, that ſich allda durch viele tapfere und von Frantzöſiſchen geſchicht-ſchreibern ſelbſt umſtändlich ausgezeichnete thaten dermaſſen hervor, daß er zu den höchſten kriegs-chargen gelangte, von Carolo IX. zum Ritter geſchlagen, mit reichthum und tituln überſchüttet, anbey auch ihm durch einen Königlichen Adels-brief geſtattet worden, in ſeinem wapen-ſchilde drey blaue lilien im weiſſen felde, nebſt einem gecrönten offenen helme zu führen. Seine vatter-ſtadt Lucern machte ſich die groſſe fähigkeit dieſes ihres bürgers auch wohl zu nutze, indem ſie denſelben an den auf dem Reichs-tage zu Augſpurg befindlichen Kayſer Maximilianum II. um die wichtige angelegenheit der erneuerung der freyheiten Löbl. Eydgenoſſenſchafft zu behandeln, abgeſandt, da er denn ſolche eigenſchafften von ſich blicken laſſen, welche den Kayſer bewogen ihn zum Ritter zu ſchlagen, ſeinen Adel zu beſtätigen, und ihm viele andere Ritterliche freyheiten zu ertheilen. Er hat ſeinem vatterlande auch ferner in vielen andern Geſandſchafften, ſowol auf Eydgenößiſchen Tag-ſatzungen als an auswärtige Machten viele erträgliche dienſte geleiſtet, dahero Löbliche ſtadt Lucern ihn zu der hohen würde eines Schultheiſſen ihres Standes erhaben, welche ſtelle er 24. jahr lang ruhmwürdigſt getragen. Seine groſſen und herrlichen eigenſchafften waren ſo durchgehends berühmt, daß er nicht nur von ſeinen landes-leuthen ein vatter des vatterlandes, ſondern auch von fremden Monarchen der König der Eydgenoſſenſchafft genennet worden. Ja noch heutiges tages wird er in der familie der Teutſche König genennet. Von dem Teutſchen orden hat er den adelichen ſitz, ſchloß und Herrſchafft Altishofen, ſamt aller Freyherrlichkeit an ſich erkauft; über diß hat er auch den adelichen ſitz Wyher, ſamt aller gerechtigkeit und freyheit, käuflich an ſich gebracht, welche zwo Herrſchafften von zweyen beſondern äſten des Pfifferiſchen geſchlechtes beſeſſen werden. Sonſten haben die nachkömmlinge dieſes groſſen mannes ſich jeweilen an dem Päbſtlichen, an Königlich- und Fürſtlichen Höfen, durch ihre dienſte und rühmliche thaten ſo beliebt gemacht, daß ſie viele hohe ſtellen deſſentwegen erhalten. Ludovicus Franciſcus Pfiffer, der an. 1717. als Maltheſer-Ritter angenommen worden, hat ſowol in dem ſee-treffen bey dem vorgebürge Matapan, als in der bey Dulcigno vorgegangenen action, ſich dermaſſen hervor gethan, daß Papſt Benedictus XIII. ihn zum Hauptmann ſeiner Schweitzer-garde begehret und declariret hat, welche ſtelle er noch anjetzo rühmlichſt bekleidet. Sein bruder aber, Alphonſus Franciſcus Antonius Pfiffer, ſtehet als Schweitzeriſcher Garde-Hauptmann in Groß-Hertzoglich-Toſcaniſchen dienſten. Franciſcus Pfiffer ward von Ludovico XIV. zum Maréchal de Camp gemacht. Es beſitzen die Pfiffer von Wyher auch noch heutiges tages eine compagnie von 200. mann in den Frantzöſiſchen Schweitzer-garden, welche compagnie ihnen an. 1648. von Alphonſo von Soanenberg iſt überlaſſen worden. Der heutige beſitzer derſelben iſt Franciſcus Ludovicus Pfiffer von Wyher. Sonſten ſtehet auch dato Rudolph Antonius Pfiffer in der würde eines Päbſtlichen Garde-Hauptmanns zu Peſaro. Geſchriebene Nachrichten.

Pfintzing, (Paul) der ältere genannt, ein beförderer der Mathematic, war aus einem alten adelichen annoch florirenden geſchlechte entſproſſen, und den 29. aug. an. 1554. in Nürnberg gebohren. Er legte den grund in der Latinität, auch in der Mathematic, zu welcher ſich ein beſonderes belieben ſchon in der zarteſten jugend bey ihm zeigte, zu haus mit gutem fortgang, und beſuchte darauf ein und andere Univerſität, nahm auch hernach weite reiſen vor. Nach ſeiner zurückkunft ward er nach und nach zu verſchiedenen anſehnlichen ämtern, und denn im jahr 1587. in die Raths-ſtube befördert, dabey er genugſame proben ſeiner treuen dienſte gegen das vatterland an den tag legte. Er wandte in den neben-ſtunden ſeine meiſte bemühung auf die Mathematic, verfertigte auch ein und anders mathematiſches werck, und ſtarb den 1. jul. an. 1599. Seine erſte ſchrift, welche er aber, wie auch die folgende, nicht zum verkauffen, ſondern nur guten freunden, die das mathematiſche ſtudium liebten, zu einem geſchencke beſtimmet hatte, kam an. 1598. unter folgendem titul heraus: Methodus Geometrica, oder kurtzer, wohl-gegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-rechnung und Meſſung, wie ſolche zu fuß, roß und wagen an allen orten ohne viele mühe, allein durch ſonderbare inſtrumente zu gebrauchen und darzuſtellen, mit kupfern; und im darauf folgenden 1599. jahre ließ er auch ſein werck von der Perſpectiv ans licht treten, welches betitelt war: Ein ſchöner kurtzer Extract der Geometrie und Perſpectiv, wie die Perſpectiv ohne Geometrie nicht ſeyn könne, und wie die Perſpectiv in ihren Wercken auf drey Wege zu verſtehen. Es iſt ſolches zu Augſpurg an. 1616. mit etwas veränderterm titul wieder aufgelegt worden. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen Mathemat. p. 82.

Pfintzing, (Paul) der jüngere, ein ſohn des vorherſtehenden, war ebenfalls in der Mathematic wohl geübet, und ſtarb zu Nürnberg den 25. ſept. an. 1631. nachdem er daſelbſt eine beſchreibung von einem Calendario perpetuo in 4. heraus gegeben. Es pflegt zwar ſolche, weil ſie nur unter den anfangs-buchſtaben P. P. zum vorſchein gekommen, ſeinem vatter beygelegt zu werden, ſie hat aber den obigen als jüngern zum verfaſſer. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen Mathematicis.

† **Pfirt**, ſtädtlein, ſchloß und Graffſchafft. Albertus I. welcher um die mitte des VIII. ſeculi gelebt, und für den erſten Freyherrn und Grafen von Würtemberg gehalten wird, hatte eine Freyin von Pfirt zur gemahlin. An. 1228. huben die Grafen von Pfirt mit Berchtholdo, Biſchoffe von Straßburg, krieg geführt, und an. 1230. friede gemacht. Friedrich von Pfirt wurde um das jahr 1234. gefänglich eingeſetzt, ausgehungert, und von ſeinem eigenen ſohne umgebracht. Theobaldus II. welchen Kayſer Albrecht und Biſchoff Conrad von Straßburg mit krieg überzogen, hatte zur gemahlin Mechtilden, eine tochter Graf Ulrichs V. von Würtemberg. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Pflacher, (Moſes) ein Lutheriſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, von Emmenhauſen, einem orte in Schwaben, oder, wie andere wollen, von Kauffbeuren gebürtig, ſtudirte in Tübingen, ward auch daſelbſt an. 1569. Magiſter, nachgehends aber Antiſtes in Kempten, allwo er an. 1589. den 1. aug. geſtorben. Er hat heraus gegeben: 1.) Analyſin typicam omnium Librorum hiſtoricorum Veteris & Novi Teſtamenti, Tübingen 1587. 1590. und 1595. in 4. Londen 1587. in 4. Baſel 1606. in 4. 2.) Erklärung des erſten B. Samuelis in 104. predigten, Leipzig 1604. in fol. 3.) Der Prophet Joel in ſieben predigten, Franckfurt am Mayn 1612. in 4. 4.) Der Prophet Jonas in neun predigten, ibid. 5.) Die Lehre vom Tode und Abſterben des Menſchen in zwölf predigten, nebſt einem anhange von vier Leich-predigten, Leipzig 1603. in 8. 6.) Poſtille über die ſonntägliche und fürnehmſte Feſt-Epiſteln, Tübingen 1604. in fol. 7.) Predigt und Bericht aus GOttes Wort: Woher die wein-theurung entſtehe, auch wie ſie abzuwenden, ibid. 1589. in 4. Einige von dieſen predigten ſind auch in die Schwediſche ſprache überſetzet worden. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. in ſupplem. Prätorii Homiletiſcher bücher-vorrath.

† **Pflaumern**. Das dorf Pflumern liegt gegen der Donau zu, nicht weit von dem ſtädtlein Ridlingen, und dem kloſter H. Creutzthal, und gehöret nun der im Würtemberg florirenden adelichen familie von Schütz. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Pflitzburg, war vormals ein ſchloß in Ober-Elſaß, zwiſchen der Fecht und Lauch, auf der ſeite vom Münſter-thal, welches aber alſo eingegangen, daß man jetzo nur noch einen von quader-ſtücken über die tannen-bäume hervorragenden runden thurm ſiehet. Es iſt ſolches des alten geſchlechts der Herren von Pflitzburg ankunft und ſtamm-haus, die ſonder zweifel auch noch die dazu gehörige einkünfte nutzen werden. Von Ichtersheim, Elſaß. topograph. P. II. p. 25.

Pflug, (Auguſt Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) auf Cotwitz, Tiefenau und Goriſch, des H. Röm. Reichs, wie auch St. Johannes- und St. Andreas-ordens Ritter, Ihro Königl. Majeſt. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Ober-Hof-Marſchall, würckl. geheimer und geheimer Cabinets-Rath, wie auch Ober-Cammer-Herr, iſt gebohren in Dreßden im jahr 1662. den 22. may, donnerſtags nachmittags um 2. uhr. Sein Herr vatter iſt geweſen Hieron. Sigismund Pflug auf Cotwitz und Ober-Ottendorff, des H. Röm. Reichs Ritter, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Hertzogs Joh. Georg II. Cammer-Herr und Trabanten-Hauptmann, die Frau mutter aber Frau Dorothea von Ponickau, aus dem hauſe Pomſen. Es war derſelbe von ſeinen jetzt-erwehnten eltern, die ihm zwar durch den tod ſehr zeitlich entriſſen, zu allen wohl-anſtändigen Chriſt-adelichen tugenden und wiſſenſchafften unter anweiſung getreuer Lehrer, mit gutem nutzen angeführet worden. Doch wie das glück, oder vielmehr providentz des gütigen himmels, ihn zu einem groſſen Hof-mann laſſen gebohren werden; alſo ſollte er von zarter kindheit an dem Hof-leben ſich wiedmen, damit er nachgehends eine ehren-ſtaffel nach der andern, bis zu der höchſten des Hofes, zu bedienen geſchickt wäre. Er ward im jahr 1674. bey damaliger Chur-Printzlicher Durchl. Joh. Georg III. als Cammer- und Jagd-Page angenommen, auch im jahr 1680. von höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. zum Büchſen-Page ernennet. Hierauf begab er ſich an. 1682. nach der im vorigen jahre erhaltenen gnädigſten erlaſſung nach dem Haag in Holland, woſelbſt er unter des damaligen Printzen von Oranien, nachmals Königs in Groß-Britannien, garde als Volontair eilf monate, folgends aber in Cleve unter des General-Majors Spans regiment zu fuß, ein jahr lang ſich aufgehalten. Den 12. jun. des 1683. jahres gieng er aus dem Briel mit nach Engelland, von dar er den 28. aug. mit nach Paris ſich verfügte, und im folgenden 1684. jahre den 25. jul. über Straßburg, Heidelberg und Franckfurt, zu Dreßden glücklich ankam. Die rühmlichen eigenſchafften hatten ihm bereits bey Hofe zutritt und äſtime erworben, dahero er denn bald, nemlich im jahr 1685. den 30. may, von damaliger Chur-Printzlichen Durchl. Hertzog Joh. Georg IV. zu dero Cammer-Juncker in beſtallung genommen ward, in welcher qualität er auch ſelbigen jahres den 7. nov. mit gedachtem ſeinem gnädigſten Herrn nach Franckreich, im 1688. jahre aber nach Coppenhagen als Cämmerer,

wozu

wozu er bereits in vorigem jahre beſtellet worden, reiſete, worauf er, als Ihre Chur-Printzliche Durchl. in campagne gegangen, deroſelben zu der belagerung Mayntz gleichfalls gefolget. Bey dem antritt des 1690. jahres ward er zu dero Hof-Marſchall gnädigſt ernennet, reiſete auch in ſolcher qualität mit deroſelben auch Augſpurg zu der crönung des Römiſchen Kayſers Joſephi, von dem er, dem ſolennen gebrauch nach, zum Ritter des H. Röm. Reichs geſchlagen ward, und ſodann ferner nach Italien ab. Nach erfolgter zurückkunft gieng er noch in ſelbigem jahre mit gedachter Chur-Printzlichen Durchl. abermal in campagne am Rhein, dergleichen auch im folgenden jahre wiederum geſchahe. Im jahr 1691. ward er von ſeinem gnädigſten Herrn, als damals regierenden Churfürſten, zu Moritzburg, zu dero Ober-Cammer-Herrn gnädigſt beſtellet, auch als auſſerordentlicher Envoyé zu vollziehung der vermählungs-tractaten zwiſchen Sr. Churfürſtlichen Durchl. und der damaligen verwittibten Durchlauchtigſten Frau Marggräfin von Brandenburg-Onoltzbach nach Berlin verſchicket. Nach erfolgtem abſterben höchſt-gedachter Sr. Churfürſtlichen Durchl. ward er von dero Durchlauchtigſten nachfolger an der Chur bey dero gemahlin, als regierender Churfürſtin, zum Ober-Hofmeiſter angenommen. Als auch Se. Churfürſtliche Durchl. ſeine meriten je mehr und mehr in gnädigſte conſideration gezogen, erlangte er im folgenden 1695. jahre das prädicat eines geheimen Raths, ward auch bald darauf zum andern mal zum Ober-Cammer-Herrn gnädigſt beſtellet, auch den 19. mertz des 1696. jahres von des Herrn Marggrafen zu Brandenburg, Herrn Albrecht Friedrichs, Durchl. zu einem Ritter des Johanniter-ordens inveſtiret. Im jahr 1697. den 12. oct. folgte er Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. als ſelbige den thron betraten, nach Cracau, da denn nach der Königl. crönung die diſpoſition der Polniſchen Hof-caſſe ihm allergnädigſt anvertrauet ward. Wie er nun die gnade gehabt, von ſolcher zeit an allerhöchſt erwehnter Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. auf dero reiſen und campagnen in Polen und Liefland, auch in manchen gefährlichen begebenheiten, und in den meiſten vorgefallenen bataillen, jederzeit zu folgen; alſo wurden Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. in allergnädigſter erkänntnis ſolcher treuen dienſte bewogen, im jahr 1703. zu Marienburg ihn mit eigenhändiger überreichung des Königlichen haupt-ſiegels zu dero Premier-Miniſter und Ober-Hof-Marſchall zu declariren, nebſt beybehaltung der Ober-Cammer-Herrn-charge. Im jahr 1704. den 19. oct. ward dem Herrn Ober-Hof-Marſchall durch den damaligen Ambaſſador von Moſcau, den Fürſt Dolgorucki, im nahmen und auf allergnädigſten befehl Ihrer Czaariſchen Majeſt. der Andreas-orden übergeben. Im folgenden 1705. jahre haben Ihro Kayſerliche Majeſt. Joſephus aus eigener allerhöchſten bewegnis und aus ſonderbaren gnaden den Herrn Ober-Hof-Marſchall, vermöge eines ausgeſtellten diplomatis unterm dato den 20. nov. erwehnten jahrs, in den Reichs-Grafen-ſtand allergnädigſt erhoben. In dem 1706. jahre den 29. oct. geſchahe nach erfolgtem Schwediſchen einfall in dieſe lande die bekannte ſchlacht bey Caliſch in Polen, allwo bey Königl. Majeſtät derſelbe ſich vom anfange bis zu ende befunden, und hierauf deroſelben den 17. dec. nach Sachſen folgte. Im jahr 1708. als Ihro Königl. Majeſtät eine reiſe nach Flandern thaten, und der damaligen belagerung der veſtung Ryſſel beywohneten, folgete der Herr Ober-Hof-Marſchall gleichfalls, und kamen nach geendigter glücklicher campagne in Dreßden wieder an. Was ferner den von dem Ober-Hof-Marſchall geführten eheſtand anlanget, ſo hat derſelbe ſich mit der hochgebohrnen damals Fräulein Eliſabetha Friderica, Gräfin von Stubenberg, des hochgebohrnen Herrn Rudolph Wilhelms, Grafen von Stubenberg und Kapfenberg, Erb-Schenckens des Hertzogthums Steyer, und der hochgebohrnen Frauen, Frauen Julianen, gebohrner Wild- und Rhein-Gräfin zu Thaun und Kürburg, jüngſter Fräulein tochter, am 26. nov. an. 1701. ſich glücklich vermählet. Sie war den 24. nov. an. 1673. gebohren, und ſtarb als wittwe den 2. aug. an. 1733. zu Tiefenau in dem 60. jahre ihres alters. Ihr gemahl hatte zwar eine ziemlich ſtarcke leibes-conſtitution und geſundes temperament, wie er denn ſehr viel und faſt unglaubliche fatiguen öfters überſtanden; allein mit der zeit hat der vorige vigueur, ſonder zweifel aus urſach der von jugend auf ausgeſtandenen ſchweren bemühungen und beſchwerlichen reiſen, wie nicht weniger von den darauf mit verrichteten feldzügen und dabey ausgeſtandenen travaillen mercklich abgenommen, wozu nachgehends die in deſſen hohen amts-geſchäfften überhäufte ſorge gar viel beygetragen, als wodurch der cörper immer je mehr und mehr ad leucophlegmaticam cacochymicam diſponiret worden, wobey ſich öfters dolor arthriticus, ſtein-ſchmertzen, inappetentia, auch fieber und ſonſt allerhand ſymptomata eingefunden, welche ob dyſcraſiam viſcerum die kräffte nach und nach verzehret, und die vorhin übel diſponirte ſäfte mehr und mehr verderbet, auch die lebens-geiſter conſumiret. Wie er denn zwey bis drey jahr vor ſeinem ende ſelten einen monat lang beſtändige geſundheit genoſſen, und alſo Ihro Königl. Majeſt. auf dero reiſen ferner, wie vorhin, zu folgen gehindert worden. Im monat nov. des 1711. jahres überfiel ihn zweymal in einer ſtunde eine heftige ohnmacht: allein er erholte ſich in etwas wieder, ſo, daß er bey dem in dem gedachten jahre gehaltenen Landſchaffts-Convent-tage wieder auffahren, und ſowol Ihrer Königl. Majeſt. als dero landen mit treuen conſiliis beyſtehen, und den ordentlichen amts-verrichtungen wiederum obliegen konnte, bis endlich den 21. mertz ihn ein heftiges recidiv mit ſehr ſtarcken ohnmachten überfiel. Wie denn Ihro Königl. Majeſt. als ſie davon nachricht bekommen, ungeachtet dieſelben im begriff waren, ſolchen tages dero reiſe in dero Königreich Polen anzutreten, ſich dennoch vor dero aufbruch zu demſelben in eigener perſon erhoben; welches ihm gelegenheit gab, vor alle zeit ſeines lebens genoſſene Königliche gnade und huld mit groſſer veneration den letzten hand-kuß, zum ſiegel ſeiner allerunterthänigſten danckbarkeit und treue, zu leiſten. Wie er denn von der zeit an, und mit Ihro Königl. Majeſt. höchſter erlaubnis, ſich aller weltlichen angelegenheiten und geſchäffte gäntzlich entſchlagen, und zu ſeinem ende wohl und Chriſtlich bereitet, welches nach vorhero vielen ausgeſtandenen ſchmertzen den 8. apr. des 1712. jahres erfolget. Lebens-lauf aus der gedächtnis-predigt, gedruckt zu Dreßden in groß folio.

Pföringen, ein marckt-flecken im Biſthum Regenſpurg an der Donau, worüber ein brücke gehet, im Rent-Amt München gelegen. Beſ. Ertel, im Bayeriſchen Atlante, P. I. p. 146. und *Merian*. in topographia Bavariæ, wie auch *Aventinum*. Bey dieſem orte nimmt die Land-wehre oder ſogenannte Pfahl hecke, welche Kayſer Probus zur ſicherheit des Römiſchen Reichs aufbauen laſſen, ihren anfang.

† Pfortzheim. Johann Reuchlin hat ſeine Hebräiſche und Griechiſche bibliothek dem albaſigen Collegio vermacht, und in der kirche daſelbſt aufzubehalten befohlen. *Cruſii* annal. P. III. lib. X. c. 11. An. 1556. den 1. jun. ließ Marggraf Carl zu Baden eine der Augſpurgiſchen Confeſſion gantz gleichförmige kirchen-ordnung ausgehen. *Ibid.* lib. XII. c. 2. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Pfretzſchner, (Ambroſius) beyder Rechten Doctor, lebte zu ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1610. der Churfürſt zu Sachſen, Chriſtian II. eine conferentz wegen der Jülichiſchen ſache zu Dreßden veranlaſſet, ward dieſer Pfretzſchner, nebſt zwey andern, deswegen an den Kayſerlichen Hof nach Prag abgefertiget, daſelbſt um ſententiam declaratoriam &c. anzuhalten. *Mulleri* annal. Saxon. p. 258.

Pfretzſchner, (Nicolaus) beyder Rechten Doctor, zu Troſchenreuth und Oelſen, war Chur-Sächſiſcher Hof- und Juſtitien- auch zu den Cammer-Gerichts- und grentz ſachen verordneter Rath, und wurde von den beyden Churfürſten zu Sachſen, Johann George I. und II. zu verſchiedenen wichtigen ſachen gebrauchet; wie er ſich denn wegen Chur-Sachſen bey denen an. 1654. 1662. 1663. und 1664. nach Leipzig ausgeſchriebenen Ober-Sächſiſchen Kreis-tägen, an. 1656. bey dem daſelbſt gehaltenen Müntz-Probations-tage, und an. 1658. bey beſiegel- und publicirung des Ober-Sächſiſchen kreis-abſchiedes befunden. *Mulleri* annal. Sax.

Pfreund, (Caſpar) ein apothecker zu Wittenberg, iſt wegen des ihm einsmals zugeſtoſſenen unfalls merckwürdig. Denn als er im jahr 1567. zu Leipzig auf der Oſter-meſſe ſich befand, kam ein daſiger ſtudent, und bat ihn, zu einem ſeiner guten freunde zu kommen, welcher an einem ſchenckel ſchaden genommen; dem denn auch dieſer Pfreund in ein ihm unbekanntes haus folget, aber daſelbſt keinen patienten, ſondern noch drey andere ſtudenten findet, welche ihn alſobald überfallen, und einen knebel ins maul legen, ſich dabey über ihn beſchweren, daß er zu Wittenberg in ſeinem Bürgermeiſter-amt etlichen unmündigen um ihr geld unrecht thun laſſen, welches ſie jetzo rächen wollten, und deswegen 3600. gülden von ihm forderten; wo er ſich ſolche zu zahlen verweigerte, würde es ihm das leben koſten. Er muſte alſo in ihr begehren willigen, ihnen einen eyd ſchwören, und eine handſchrift geben, daß er, ſo bald er in ſeine herberge käme, ihnen 600. gülden gleich auszahlen, die übrigen 3000. gülden aber nächſtfolgende meß überliefern, auch alles dieſes niemals iemanden ſagen wolle; worauf ihn einer von den ſtudenten mit verbundenen augen, ehe es tage ward, aus dem hauſe hinweg führte. Er gieng in ſeine herberge, allwo dem haus-herrn gantz fremde vorkam, daß er über nacht aus dem hauſe geblieben, ſich aber noch mehr verwunderte, als derſelbe bat, ihm 600. gülden vorzuſtrecken, deren er höchſt benöthiget wäre. Da er aber nicht ſagen wollte, weder wo er vorige nacht geweſen, noch wozu er das geld haben wollte, meldete der haus-herr ſolches auf dem Rathhauſe, wohin Pfreund gefordert, und darum gefraget wurde, ſolches aber nicht offenbaren wollte, vorgebende, er habe verſchworen es iemanden zu entdecken. Der Churfürſt zu Sachſen, Hertzog Auguſt, der damals in Leipzig ſich befand, und dem dieſe ſache war berichtet worden, ließ ihn vor ſich kommen, und brachte es theils durch bedrohungen, theils durch zureden des damaligen Superintendentens, Doctor Pfeffingers, ſo weit, daß er die ſache offenbarete. Man ſuchte alsbald die ſtudenten, konnte aber nur einen davon habhafft werden, der denn in etlichen wochen darauf öffentlich enthauptet wurde. Mehrere umſtände davon ſind in Vogels Leipz. annal. p. 28. u. f. f. zu finden.

Pfründ, (Georg) ein bildhauer, gebohren im jahr 1603. in Flachslanden, einem in Francken nicht weit von Winsheim gelegenen dorfe, gab gleich bey angehender jugend viele merckmale

male eines vortreflichen naturells zu den künſten, abſonderlich aber zu ſolchen, die auf das pouſſiren und bildhauen gerichtet waren, von ſich, und konnte bereits ohne einige anweiſung verſchiedenes aus thon ziemlich gut pouſſiren, auch allerhand modelle in holtz ſchneiden. In anſehung dieſer natürlichen geſchicklichkeit nahm ſich deſſen, weil die mittel, um was rechtſchaffenes zu präſtiren, nicht zulänglich waren, ein gewiſſer von Crailsheim an, ſchickte ihn nach Nürnberg, und ließ ihn erſtlich das zeichnen, darauf das pouſſiren, und denn bey dem Leonhard Kern das bildhauen erlernen, worinn er in kurtzer zeit treflich zunahm, da er auch noch dabey das eiſen-ſchneiden und die Ingenieur-kunſt ohne lehrmeiſter begriffe, die letztere aber nachdem bey dem berühmten Ingenieur, Carl Friedrich Reichen, weiters exercirte. Er begab ſich darauf nach Mergentheim zu dem daſigen Teutſchmeiſter, nahm nach einiger zeit unter Hertzog Bernharden von Weimar als Ingenieur dienſte an, wurde aber in der Nördlinger ſchlacht gefangen, kam jedoch bald wieder los, und befand ſich hernach mit in der belagerung Breyſach, wobey es ihm ebenfalls unglücklich gieng, deswegen er ſeine Ingenieur-dienſte quittirte, und nach Straßburg, Lyon und Paris gieng, an welchem letztern orte er mit dem General-Müntz-Eiſen-ſchneider, Johann Warin, der im wachs-pouſſiren und eiſen-ſchneiden einer von den gröſten künſtlern damals war, in bekanntſchafft gerieth, und vieles von ihm zu profitiren wuſte. Nach an. 1646. verließ er Paris, und kam wiederum nach Nürnberg, allwo er ſeine beſondere geſchicklichkeit im pouſſiren, ſtahl-ſchneiden, bildhauen und andern künſten ſattſam wieſe, und den bey dem friedens-ſchluß ſich allda befindenden hohen Standes-perſonen viele trefliche wercke verfertigte, da er denn auch zu Regenſpurg bey den daſigen Geſandten vieles zu thun bekam, und durch ſeine kunſt ſich überall ſehr beliebt machte. Er erlangte gleichfalls bey der zu Kayſers Leopold einzug in Nürnberg an. 1658. aufgerichteten ehren-pforten kein geringes lob, indem er ſolche mit ſchönen bildern, worunter auch ermeldten Kayſers portrait, noch herrlicher gemacht. Die übrige zeit ſeines lebens brachte er noch mit reiſen zu, da er bald an dieſen, bald an jenen Fürſtlichen Hof, als nach Heidelberg, Saltzburg, Stuttgard, Durlach ꝛc. geholet wurde, an welchen orten er trefliche ſtücke an medaillen ſchnitte, auch andere ſchöne kunſt-wercke machte, da er denn letztens zu Durlach an der waſſerſucht angegriffen worden, und auch allda an. 1663. geſtorben. Er hat eine tochter hinterlaſſen, nahmens Anna Maria, von welcher ein artickel handelt. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 229.

Pfründin, (Anna Maria) eine in wachs-pouſſiren unvergleichlich geübte künſtlerin, war eine tochter des vorhergehenden George Pfründs, und da ſolcher ſich mit ſeiner frauen in Franckreich aufhielte, gebohren zu Lyon an. 1642. Sie legte ſich mit ſonderbarem fleiß auf das pouſſiren in wachs, darinn ſie ihren vatter zu einem treflichen vorgänger hatte, und brachte dieſe kunſt bey ihrem mit beykommenden guten natürlichen einſehen und klugen nachſinnen ohne fernere information ſo weit, auch nicht weniger die ſchöne manier, wie das wachs mit allerhand beſtändigen farben zu vermiſchen, und recht zu tractiren, ſo herrlich hervor, daß es ihr darinn zur zeit niemand leicht hat gleich thun können. Sie machte ſich dieſe kunſt, nachdem ſie an. 1684. ihren eheherrn Bartholomäum Braun, Hochfürſtlich-Durlachiſchen geheimen Secretarium, mit dem ſie ſeit an. 1659. in ehlicher verbindung gelebet, eingebüſſet, und ſie in ihrem wittwen-ſtande ſich eine lange zeit in Nürnberg aufhielt, ſehr wohl zu nutze, und wurde dabey ſo weit berühmt, daß ſie vieler hohen perſonen portraite in wachs zu pouſſiren ordre bekam, auch hernach zu Wien des Kayſers Leopolds und ſeiner gemahlin contrefaite, welche ſowol der kunſt als der ähnlichkeit gemäß geriethen, in wachs darſtellen, und als ſie nach verlauf einiger zeit wiederum dahin gekommen, auch die portraite der geſamten Kayſerlichen familie, und verſchiedener vornehmer Miniſtres ebenfalls verfertigen muſte. Sodann begab ſie ſich nach Holland, und machte ihre geſchicklichkeit allda noch weiter bekannt, indem ſie gleichfalls die portraite einiger von den Herren General-Staaten, auch zuletzt des Königs Wilhelms von Groß-Britannien bey ſeiner damaligen gegenwart in Holland zu vieler bewunderung darſtellete. Auf ihrer zurückreiſe nach Teutſchland fand ſie ſich an unterſchiedlichen Chur- und Fürſtlichen Höfen ein, bey welcher gelegenheit ſie wiederum ſo glücklich war, unter mehrern in wachs die portraite des Churfürſten von Mayntz, Lotharii Franciſci, und ſeines vorfahren, wie auch des Churfürſten von der Pfaltz in einem bruſt-bilde geharniſcht über lebens-gröſſe aus gips, denn des Königs von Schweden Caroli XII. und des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, Caroli, desgleichen des Printzen Eugenii, beyde geharniſcht, zu ihrem gröſten vergnügen ebener maſſen darzugeben. Bey herannahendem alter quittirte ſie das reiſen, und zoge nach Franckfurt am Mayn, allwo ſie in ruhe blieb, und bey ihrer übrigen lebens-zeit nebſt den portraiten auch allerhand medaillen, hiſtorien und ſinn-bilder aus wachs künſtlich zu formiren beſchäfftiget war, da ſie auch zuletzt das portrait Kayſers Caroli VI. als ſelbiger an. 1711. bey der wahl und crönung ſich zu Franckfurt befunden, in wachs ſo herrlich getroffen, daß ſolches nicht unbillich als ein groſſes kunſt-ſtück bewundert worden. Sie ſtarb in Franckfurt den 13. aug. an. 1713. Doppelmayrs hiſt. nachricht von Nürnbergiſchen künſtlern, p. 266.

Pfuel, (Johann Ernſt) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, war erſt Rector des Gymnaſii zu Stettin, hernach aber Fürſtlich-Mecklenburgiſcher Hof-Prediger und Kirchen-Rath zu Güſtrow, und ſchrieb: 1.) Drey theologiſche Fragen: 1. Ob man die worte des ſeligen Luthers vom durchgötterten waſſer der tauffe wohl anführen könne? 2. Ob man ſagen könne, Chriſtus eigne ſich ſeiner gläubigen tod und ſterben zu. 3. Ob es recht geredt ſey: Chriſtus werde in dem glauben ſeiner gläubigen noch immer gleichſam von neuem gebohren? Ingleichen 2.) Orthodoxiam Pfuelianam. Unſchuldige Nachrichten.

† Pfullendorff. Graf Rudolph von Pfullendorff war nebſt andern Grafen ꝛc. mit Hertzog Wolfen im kriege wider Pfaltzgraf Hugo von Tübingen. Im dreißigjährigen kriege hat dieſe ſtadt vieles ausgeſtanden, und der beſatzung zu Hohentwiel contribuiren müſſen. An. 1640. hat ſie von Kayſer Ferdinando III. ein confirmations-diploma wegen des zolls und weg-gelds, wie auch wegen der hohen und niedern Obrigkeit erhalten. Lünigs Reichs-Archiv. Reichsſtädt. Handbuch. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 17. ſect. 24. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Pfullingen. Spangenberg und Cruſius ſtreiten nicht wider einander. Denn eine andere war die Gräfliche, eine andere die adeliche Rempiſche familie von Pfullingen. Die fürnehmſte lebens-umſtände des Pfullingiſchen Grafen und nachmaligen Regenſpurgiſchen Biſchoffs Wolfgangi, welcher an. 994. geſtorben, und hernach von Pabſt Leone IV. canoniſirt worden, führt Cruſius aus Pantaleon an, P. II. lib. V. c. 2. Aus dieſer Gräflichen familie war auch Mechtild, eine gemahlin des an. 1321. verſtorbenen Grafen Eberhardi I. zu Gröningen und Landau. Das Fürſtliche ſchloß hat Hertzog Chriſtoph erbauet. Bey dem dorfe Pfullingen campirten an. 1633. von dem 9. bis 19. febr. 20. regimenter zu pferd und 7. zu fuß von der Schwediſchen armee. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Phalácus, ein ſohn des Onomarchi, und ein General der Phocenſer, folgte dem Phayllo in dieſer würde, und ſchickte den Laconiern wider die Megalopolitaner, und die mit ihnen verbundenen Thebaner, 3000. mann fuß-völcker und 150. reuter, er ſelbſt aber nahm inzwiſchen die ſtadt Chäronea ein, verlohr ſie doch wieder. Er gieng hierauf nach Italien, und ſtieg mit ſeinen in etlichen ſchiffen habenden trouppen, die er in Griechenland nicht mehr unterhalten konnte, bey Oſtia aus, und gedachte hier vor ſich eine ſtadt zu erobern oder anzubauen, oder wenn in Italien krieg wäre, vor guten ſold zu dienen. Weil nun die Römer erfuhren, daß die Griechen bey Oſtia an der Tiber mit ihrer flotte ziemlich herum ſchwärmeten, und alles verwüſteten, ſo wurde der Prætor mit einem theile der Römiſchen armee wider die Griechen commandiret, welche letztern bey der ankunft der tapfern Römer, die ufer zu verlaſſen, und nach Peloponneſum zurück zu kehren, genöthiget wurden, von dannen Phalácus wieder in Italien ſchiffen wolte, den Tarentinern wider die Lucaner zu dienen; doch zwungen ihn ſeine ſoldaten, nach Creta zu fahren, wo er den Gnoſſern wider ihre feinde beyſtand leiſtete, und die ſtadt Lyctus einnahm, doch bald wieder verlohr, und in der beſtürmung der ſtadt Cydonia mit den meiſten ſeiner leuthe umkam, oder von den ſeinigen ſelbſt erſtochen ward; denn daß feuer vom himmel gefallen und ſie vertilget, wird ſich wol niemand von Diodoro bereden laſſen. Abels Griechiſch. alterth. P. I. p. 345. u. f. Meliſſantes, Röm. haushaltungs-kriegs- und calender-kunſt, p. 117.

Phalácus, ein alter Griechiſcher Poet, welcher die ſogenannten Hendecaſyllabos, oder eine art vom poetiſchen metro erfunden, welches nach ihm Phalæcium genennet wird; man weiß nicht, wenn er gelebet. Sein Hymnus in Cererem, ingleichen Epigrammata, werden von den Alten angeführet. *Auſon.* ep. 4. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15.

Phaldorff, ein dorf nicht weit von Aichſtätt gelegen, unter die inſpection des Biſchoffs von Aichſtätt gehörig. Es ſoll daſſelbe von der von den Römiſchen Kayſern Aelio Adriano und M. Aur. Probo, wider die einfälle der Teutſchen aufgeführten mauer, insgemein die Pfahlheck, Pfahlrayn, oder Teufels-mauer genannt, oder vielmehr von den überbleibſeln derſelben ſeinen nahmen bekommen haben. *Falckenſtein.* codex diplomat. antiquit. Nordgav. p. 16.

Pharnaces, ein König in Cappadocien, und zwar, nach Diodoro, der erſte Regent dieſes Reiches, von dem man weiß, der vermuthlich von dem Meder Könige Cyaxares darüber geſetzet worden, nachdem er die Sacken oder Scythen daraus vertrieben, und ſich deswegen mit den Lydiern verglichen. Er hat des Perſiſchen Fürſten Cambyſis ſchweſter, Atoſſa, zur ehe gehabt. Die Cappadociſchen Könige leiteten ihr geſchlecht ebenfalls von einem der ſieben Perſiſchen Fürſten, und iſt nicht zu zweifeln, daß Pharnaces der Pharnaſpes des Herodoti ſey, welcher von ihm ein Achämenider genennet wird, und deſſen tochter Caſſandana Cyrus der groſſe zur ehe gehabt, ſein ſohn Otanes aber König Darium erwehlen helffen. Abels Griechiſch. alterth. P. I. p. 740. u. f.

Phala-

Phaſianus, (Heinrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Quckborn in Heſſen den 8. oct. an. 1633. gebohren, und gieng in ſeinem 16. jahre auf die Univerſität Gieſſen, da er ſich anfänglich auf die Artzney-kunſt, nachmals aber auf zureden ſeiner eltern auf die Gottsgelehrſamkeit legte. Im jahr 1657. wurde er allda College des Pædagogii, und nahm ein jahr hernach den titul eines Magiſters an. Hierauf begab er ſich zwar an. 1663. als Rector des Pædagogii nach Darmſtadt, kam aber an. 1667. nach Gieſſen zurück, und ward Profeſſor der Hiſtorie, Griechiſchen ſprache und Poeſie, nachmals auch der beredtſamkeit, dagegen er dem Eludio die Profeſſion der Griechiſchen ſprache abtrat, und endlich auch Senior der philoſophiſchen Facultät wurde. Im jahr 1689. ward er Licentiat der Gottsgelehrſamkeit, diſputirte de Protheoria Apocalyptica, und wurde zur ordentlichen Profeſſion der Gottsgelehrſamkeit vorgeſchlagen, bekam aber nur die auſſerordentliche nebſt der ſtelle eines Beſorr-Predigers an der daſigen haupt-kirche, worauf er dennoch an. 1690. die würde eines Doctors erlangte. Im jahr 1695. aber ward er ſeines amtes erlaſſen, weil er nebſt einigen andern die theologiſche Facultät zu Gieſſen verſchiedener irrthümmer beſchuldiget, die ſie, wie es hieß, doch nicht beweiſen konnten, und nahm einige zeit hernach den beruf zur Superintendur in Marburg an, weswegen er auch ſchon vieles von ſeinen ſachen dahin geſchickt, ſtarb aber noch vor ſeiner ankunft daſelbſt, in Gieſſen den 4. febr. an. 1697. Es ſind von ihm unterſchiedene Diſputationes, Orationes und Programmata im druck vorhanden. Heſſiſch Hebopfer, P. V. Ludovici ſchul-hiſt.

Phayer, (Thomas) ein Engelländer, aus der provintz Wallis, war erſt ein Rechtsgelehrter, nachgehends aber Doctor der Artzney-kunſt, und ſtarb an. 1560. Er hat neun bücher der Æneidos Virgilii in die Engelländiſche ſprache überſetzt, und in eben derſelben de Locis communibus ad Inſtrumenta conficienda; de Natura Brevium; de Peſte; de Venæ Sectione; de Natura Simplicium; de Ægritudinibus Puerorum; Regimen Vitæ naturalis; Pharmacorum Præſcriptiones, u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Pheiff, oder **Pfeiff**, (Daniel) ein Däniſcher Theologus, gebohren an. 1618. zu Stettin, allwo ſein vatter, D. Johann Pheiff, Fürſtlich-Pommeriſcher Gerichts-Advocat war, ſtudirte zu Stettin, Dantzig, Königsberg, Franckfurt, Sora und Straßburg, that hierauf eine reiſe durch Franckreich, Italien, Teutſchland, Holland und Engelland, wurde nach ſeiner zurückkunft zu Coppenhagen anfänglich Prediger, hernach Profeſſor der Theologie, ſtarb endlich an. 1662. den 18. jul. an verhaltung des urins, und hinterließ Diſſert. de myſtica Chriſti & Fidelium Unione, Straßburg 1648. *Gætæi* elogia Theologorum. *Vindingii* Academia Hafn.

Phelipeaux, (Johann) von Angers gebürtig, war Doctor der Gottsgelehrſamkeit, und that ſich bey ſeiner diſputation in der Sorbonne ſo beſonders hervor, daß ihn der berühmte Boſſuet, Biſchoff zu Meaux, erſtlich zum lehrmeiſter ſeines vettern Boſſuet, nachmaligen Biſchoffs von Troyes, nach dieſem aber zum Schatzmeiſter und Canonico an ſeiner Cathedral-kirche, wie auch zu ſeinem Official und Groß-Vicario machte. Er befand ſich auch mit dem gedachten jüngern Boſſuet in Rom, als man daſelbſt die ſache des Ertz-Biſchoffs von Cambray, Fenelon, wegen des Quietiſmi in einigen verſammlungen unterſuchte, und führte davon ein regiſter, welches erſt an. 1732. unter dem titul: Rélation de l'Origine, du Progrès & de la Condamnation du Quietiſme répandu en France, ohne benennung des verfaſſers, ingleichen ohne anzeige des orts, wo es gedruckt worden, heraus gekommen. Er ſtarb den 3. jul. an. 1708. in einem ziemlich hohen alter. *Touſſaint du Pleſſis*, preface de ſon hiſt. de l'Egliſe de Meaux.

Pherecrates, ein Poete und comödien-ſchreiber von Athen, lebte in der LXXXIX. Olymp. that kriegs-dienſte unter Alexandern dem groſſen, und ſchrieb, wie Suidas erzehlet, ſiebenzehen, oder wie die Scholiaſten des Ariſtophani melden, achtzehen comödien, von denen Athenäus und Pollux die nahmen aufgezeichnet, welche ſind: 1.) Agricolæ; 2.) Anus; 3.) Cratapalli; 4.) Cortannus; 5.) Dulodidaſcalus; 6.) ἐπὶ λησμῶν ἢ θάλασσα; 7.) Lictaræ; 8.) ἄγριοι μέταλλοι μεταλλεῖς; 8.) Myrmecæanthropi; 9.) Perſæ; 10.) Pettala; 11.) Transfugæ; 12.) Triptolemus; 13.) Tyrannis; 14.) Somnus; 15.) ἡ παννυχίς; 16.) ὕπνος, davor bey Pollux Hippone ſtehet; 17.) χείρων; 18.) Pſeudo-Hercules. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Fabricii* bibl. Latina.

Phernezer, oder **Phehnezer**, ein König von Indoſtan, war des Haſſameddin älteſter Printz, folgte ſeinem vatter in der regierung im jahr 1720. Er begieng die thorheit, eines Heydniſchen Rajas Printzeſſin ſich zur gemahlin zu erwehlen; weil nun durch dieſe heurath ſich die Heyden in Agra veſte ſetzten, häufig niederlieſſen und unglaublich vermehrten, ſo beſorgte der Groß-Vezier Abul-Chan, ſie möchten mit der zeit das heft der regierung gar zu ſich reiſſen, machte deswegen mit ſeinem bruder und dem Generaliſſimo der armee, Aiam Ali-Chan, ein complot, ſich dieſer gefahr zu entledigen, nahmen deswegen den Phehnezer beym kopfe, lieſſen ihm erſtlich die augen ausſtechen, und bald darauf gar mit gift hinrichten, welches alles durch die kluge veranſtaltung des Groß-Veziers, der das gantze werck dirigirte, ohne ſonderbaren tumult abgieng. Hierauf erwehlten die conſpiranten noch in eben dem jahre den Kaſſerda Chan. Neu-eröfnetes *Amphitheatrum* des ſüdlichen Aſiens, p. 132.

Philadelphiſche Geſellſchafft, lat. Philadelphi, eine Quackeriſche Geſellſchafft vom jahr 1694. anfangs in Engelland, da Joh. Pordage und Joh. Leade die vornehmſten glieder derſelben geweſen, hernach aber auch in Teutſchland gar bekannt, indem die ſogenannte Roſencreutzer und andere Enthuſiaſten alle dazu gehören. Es ſoll eben die gemeinde zu Philadelphia Offenb. Joh. III. ſeyn, und in dieſer Societät die kirche Chriſto noch ähnlich werden durch eine kräfftige eingieſſung des heiligen Geiſtes. Sie wollten ſich zwar keine neue ſecte nennen, auch keinen um ſeiner ſecte willen verwerffen, ſondern einen jeden in der äuſſerlichen einigkeit mit ſeiner bisherigen gemeinde laſſen, und im glauben und dem leben nach eine jungfräuliche kirche Chriſto zubereiten; doch reden ſie von einer religions-änderung, welche ſie mit Luthers reformation vergleichen, ja ſolcher noch vorziehen, und vorgeben, ſie könnten gewiß ſehen, daß das tauſendjährige Reich herannahe ꝛc. Unſchuldige Nachrichten, 1705. pag. 29. Ludewigs univerſ. hiſt. P. I. p. 606.

Philalethus, (Lucilius) ein Italiäniſcher Artzt und Profeſſor zu Padua, war an. 1541. berühmt, hatte in der Philoſophie und den ſchönen wiſſenſchafften ſich wohl geübet, ſchrieb nette Lateiniſche epiſteln, überſetzte Simoncii Commentar. in VIII. lib. Ariſtot. de Phyſic. Auditu ins Lateiniſche, commentirte auch ſelbſt über Ariſtotelis bücher de Cœlo & Mundo, Venedig 1565. in fol. und ſchrieb tom. II. de Morbis graviſſimis, Pavia 1565. in 8. wie auch Theoricam & Practicam medendi. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *Ghilini* theatr. *Morhofii* Polyhiſt.

Philimer, Store genannt, ein König in Schweden, war ein tapferer Held, ein ſohn Geterichs, dem er im jahr Chriſti 70. in der regierung folgte. Seine kriegs-erfahrenheit wollte er mit einem ruhigen leben nicht vertauſchen, ſondern weil er unter ſeines vatters ſoldaten war auferzogen worden, auch mit und unter ihm das umſchweiſende kriegs-heer anführte, und zwiſchen ſeinem vatter und den völckern, wider welche er krieg führete, hin und wieder mit reiſen beſchäfftiget war, ja über das oft in weit entlegenen orten ſein glück mit dem kriege ſuchte, als konnte er in ſeinem vatterlande die regierung nicht abwarten. Dannenhero ſoll, wie die ſcribenten melden, Sivard im Königreiche Schweden an ſeiner ſtatt das regiment verwaltet haben. Daß aber König Philimer den Egyptiſchen König Vexorem ſoll überwunden, und ſeinem Königreiche unterwürfig gemacht haben, ſcheinet der wahrheit nicht ähnlich zu ſeyn; denn die Gothen, welche zur ſelbigen zeit von Schweden ausgegangen waren, gar nicht in Egypten kommen, noch auch die geſchichte des Gothiſchen krieges wider Vexorem auf dieſe zeit, von welcher hier gehandelt wird, kan gezogen werden; aber dieſes iſt gewiß, daß der Reuſſen König Hernith von ihm überwunden und zinsbar gemacht worden, der ſich aber nach dieſes Philimers tode wieder in vorige freyheit geſetzet. Es ſoll auch, etlicher vorgeben nach, zur ſelbigen zeit in Gothen, welches Königreich mit Schweden durch den vorher regierenden Schwediſchen König Erich war vereiniget worden, einer nahmens Carl regieret haben, und melden die ſcribenten, es haben des damals regierenden Königs in Dänemarck zwey Printzen dieſer beyder Könige Printzeſſinnen geheurathet. Denn Olaf bekam zur gemahlin Alvidam, des Königs Sivards tochter, und Harald die Signillam, eine tochter des Gothiſchen Königs Carls. Philimer aber ſtarb im jahr Chriſti 82. nachdem er zwölf jahr regieret, und folgte ihm ſein ſohn Nordian im regiment.

Philimuth, ein Fürſt der Heruler, zog dem Römiſchen General Narſes mit 2000. der ſeinigen wider die Gothen zu hülffe, da aber dieſer feldzug unglücklich ablief, gieng er mit den ſeinigen nach Conſtantinopel, ließ ſich auch eine zeitlang wider die Perſer brauchen. Als nicht lange hernach des Totila macht in Italien ſehr zugenommen, wurde er von Narſes abermal wider die Gothen gedungen, und da er mit andern ſich auf den marſch begeben, fügte ſichs, daß ſie den Sclaviern, die ins Römiſche Reich gefallen waren, begegneten, und ſie, ob ihrer gleich viel mehr waren, ſchlug. Es wurde aber hiernächſt derſelbe mit 1500. der ſeinigen den Longobardern wider die Gepider zu hülffe geſchickt, die hingegen auf ihrer ſeiten 3000. Heruler hatten, weil dieſe nation, nachdem ſie ihren König Ocha ermordet, wegen der wahl eines neuen Königs in groſſe uneinigkeit und daraus erfolgte gäntzliche trennung gerathen waren. Nachdem aber der friede mit den Gepidern erneuert worden, führte Philimuth dem Narſes in Italien 2000. Heruler zu, welche den Uſdribam, der ihnen den übergang über den fluß bey Ariminum verwahren wollte, ſchlugen, ſich auch nicht nur in dem treffen mit dem Totila, ſondern auch in dem kriege mit dem Teja ſehr wohl hielten, da immittelſt Philimuth

muth geſtorben war, welchem Fulcaris folgete. Abels Teutſche und Sächſiſche alterthümmer, P. I. p. 340. u. f. f.

Philinus, war in der inſul Cos gebohren, und hatte die Artzney-kunſt bey dem Herophilo erlernet. In der dem Galeno fälſchlich beygelegten introduction c. 3. wird er vor den ſtamm-vatter der Empiriſchen secte angegeben, welche ehre aber einige dem Acron, andere dem Serapion zugeeignet haben. Von ſeinen ſchriften iſt nichts mehr vorhanden.

Philippe, (Vincent Baccalar y Saana, Marquis von St.) ein berühmter Staats-Miniſter im 18. jahrhundert. Nachdem er dem Spaniſchen Hofe im Miniſterio ſowol, als in Geſandſchafften, und als Vice-König verſchiedene jahre gedienet, ward er an. 1725. als Abgeſandter nach dem Haag geſendet, die General-Staaten von dem beytritt zum Hannöveriſchen tractat abzuhalten. Er war aber nicht allein in ſeinen unterhandlungen unglücklich, ſondern ſtarb auch an. 1726. im 56. jahre ſeines alters, an einer beſchwerung, die er ſich bey der im winter nach Holland angetretenen reiſe zugezogen, und ward zu Brüſſel begraben. Er hat in Spaniſcher ſprache das leben Philippi V. vom anfange ſeiner regierung, bis auf die zeit, da er dieſelbe ſeinem ſohne abgetreten, geſchrieben. Man hat auch von ihm die Monarchie der Hebräer, und das leben Hiobs in verſen; ingleichen verſchiedene Lateiniſche ſchriften von der natürlichen Weltweisheit, und der Sitten-lehre; ſo daß er ſich nicht weniger durch ſeine gelehrſamkeit, als durch ſeine Staats-wiſſenſchafft hervor gethan hat. Er beſaß eine vortreſliche bibliotheck faſt von 40000. bänden der auserleſenſten und rareſten bücher, und unter andern eine ſammlung von herausgebungen der Bibel, die ſonſt nirgends ihres gleichen hat; ſie iſt aber an. 1727. im Haag verauctioniret worden. Gelehrte Zeitung. an. 1726. p. 827. & 949.

Philippi, (Victor, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment dragoner. Er war ein Piemonteſer von geburt. Sein glück hat er meiſtens dem berühmten Printzen Eugenio von Savoyen zu dancken, deſſen General-Adjutant er nicht nur geweſen, ſondern deſſen regiment er auch eine zeitlang als Oberſter commandirt, und bey dem er in groſſen gnaden geſtanden. Im jahr 1723. wurde er General-Wachtmeiſter von der cavalerie, bekam auch einige zeit darauf ein eigenes dragoner-regiment. An. 1731. wurde er als Kayſerlicher Geſandter an den Königlich-Sardiniſchen Hof nach Turin geſchicket, allwo er den 19. nov. dieſes jahres anlangte, und zwey volle jahre da verblieb. Im october des 1733. jahrs kriegte er erlaubnis wieder nach hauſe zu kehren, nachdem man ihn einige zeit her zu Turin wegen des vorhabenden krieges mit dem Kayſer, der auch noch vor ausgang des jahres zum ausbruch kam, angehalten hatte. Er wurde anfangs zu Wien mit etwas ungnädigen augen angeſehen, weil er die geheimen handlungen des Sardiniſchen Hofs mit Franckreich und Spanien nicht in zeiten entdecket, und dem Kayſerlichen Hofe davon nachricht gegeben hatte; er wußte ſich aber deshalben ſo zu rechtfertigen, daß man mit ihm zufrieden ſeyn muſte; wie er denn auch den 27. oct. dieſes jahrs General-Feld-Marſchall-Lieutenant worden, in welcher qualität er den Printzen Eugenium im jahr 1734. an den Rhein-ſtrom begleitete, als derſelbe wider die Franzoſen zu felde gieng: dieſes geſchahe auch im jahr 1735. nachdem er zuvor zum General von der cavalerie erkläret worden. An. 1736. kriegte er das commando über die cavalerie in demjenigen feld-lager, das unter dem alten Grafen von Palfi in Ungarn aufgerichtet wurde. An. 1737. den 22. april wurde er General-Feld-Marſchall, in welcher qualität er auch in dieſem jahre unter dem Grafen von Seckendorff dem feldzuge in Ungarn wider die Türcken beygewohnet. Als bey eröfnung dieſes feldzugs der marſch auf Niſſa los gienge, marſchirte er mit einem ſtarcken corpo voraus, da er denn das glück hatte, daß der Türckiſche Commendant in dieſer veſtung bey ſeiner annäherung den 25. jul. ſogleich capitulirte und den platz übergab. Den 26. ſept. berennete er Uſitza in Boſnien, das gleichfalls nach kurtzer belagerung erobert wurde. Zu ausgang dieſes jahrs bekam er, nachdem die Grafen von Seckendorff und Khevenhüller nach Wien beruffen worden, das general-commando über die gantze armee in Ungarn, und hatte das vergnügen, daß ſeine gantze conduite während dieſem feldzuge am Kayſerlichen Hofe gebilliget wurde. An. 1738. wurde ihm das commando über die geſamte cavalerie in Ungarn aufgetragen, wobey er dem Grafen von Wallis, der das commando über die geſamte infanterie bekommen, freywillig den rang über ſich gelaſſen. In dem treffen bey Cornea den 4. jul. commandirte er den rechten flügel, in dem treffen bey Meadia aber den 15. jul. führte er das commando gantz allein, weil die andern hohen Generals mit einem theile der armee ſchon voraus gegangen waren, doch überfiel ihn bald hernach eine ſo ſchwere unpäßlichkeit, daß er ſich von der armee wegbringen laſſen muſte. An. 1739. übernahm er unter dem Grafen von Wallis abermal das commando der cavalerie, muſte es aber bey eröfnung des feldzugs dem Baron von Seher übergeben, weil ihn ſeine anhaltende unpäßlichkeit nöthigte, die armee zu verlaſſen, und ſich nach Wien zu begeben, allwo er den 24. octob. an. 1739. im 65. jahre ſeines alters verſtorben. Ranffts genealogiſch-hiſtoriſche nachrichten, P. VII. p. 655. u. f. f. XVII. p. 471.

Philippi, (Ernſt Chriſtian) Merſeburgiſcher Hof-Prediger, ward den 12. Chriſtmonat an. 1668. zu Sulingen in der Ober-Grafſchafft Hoya gebohren. Als er ſeinen vatter, welcher Superintendent und Pfarrer zu Sulingen war, an. 1672. durch den tod verlohren, ward er erſtlich zu Sulingen unterrichtet. Nachgehends kam er auf Bremen, Naumburg und Leipzig, da er ſich auf die Gottsgelehrtheit legte. An. 1694. ward er zum Prediger nach Liegnitz beruffen. Da aber in Schleſien den Lutheriſchen viele kirchen entzogen worden, wurde er auch an. 1700. durch einen Kayſerlichen befehl ſeines amts entſetzet. Doch wurde er in eben dieſem jahre nach Dreßden beruffen, da er aber an. 1707. wegen öffentlicher beſtrafung gewiſſer ſünden iſt entlaſſen worden. An. 1709. bekam er einen kirchen-dienſt zu Halle, und an. 1714. ward er Merſeburgiſcher Hof-Prediger, allwo er auch den 26. febr. an. 1736. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Gründliche Widerlegung des Wahn-glaubens; Zeugnis der Wahrheit von den Mängeln bey dem Beicht-weſen; einige Predigten und anders. *Acta hiſtorico-eccl.* tom. II. p. 255.

Philippin, ein natürlicher ſohn aus dem Savoyiſchen Hauſe, Ritter von Maltha, gerieth bey belagerung der ſtadt Laon an. 1594. mit dem Marquis Carl I. von Crequi in ſtreit, welcher aus einer gewiſſen zaghafftigkeit des Philippins entſprungen, als der bey einem ſcharmützel in einem bauern-kleide davon geflohen war, und dem bauer das ſeine nebſt der verbrämten ſcherpe angethan hatte, welche hernach an einen ſergeanten des Crequi ſehr wohlfeil verkauft worden war. Des andern tages ſchickte der Hertzog einen trompeter in des Lesdiguieres lager, erkundigung einzuziehen, was ſich für todte und gefangene daſelbſt befänden. Dieſem befahl Crequi dem Philippin zu ſagen, daß er in zukunft ſeine von den Hof-Fräuleins erhaltene ſcherpe beſſer in acht nehmen ſollte. Philippin forderte wegen dieſes compliments genugthuung und Crequi nach Gicer auf den degen heraus, allwo ihm dieſer einen ſtich beybrachte, und um ſein leben zu bitten zwang, welches ihm Crequi ſchenckte, und einen Wund-Artzt zu ſeiner geneſung mitgab. Allein Philippin ward nach ſeiner zurückkunſt an dem Hofe von Savoyen verſpottet, und ihm unter des Hertzogs augen zu kommen verboten, und alſo gezwungen den zweykampf zu wiederholen, worinn er von Crequi durchſtochen ward, daß er ſogleich auf dem platze blieb. *P. Daniel*, hiſtoire de France.

Philippopolis, **Philippopoli**, oder **Philiba** und **Poneropolis**, eine Ertz-Biſchöffliche ſtadt in Thracien, oder dem heutigen Romanien, an dem fluß Mariza, welcher der Alten berühmter Hebrus iſt, und von dem Macedoniſchen Könige Philippo erbauet worden, aber keine mauren hat; allwo die Arianer an. 347. eine verſammlung hielten, und unterdeſſen, da die rechtgläubige die heilſame Sardicenſiſche verordnungen machten, ein neu glaubens-bekänntnis heraus gaben, worinn ſie ſich als Semi-Arianer aufführten, und damit ihr bekänntnis vor Catholiſch gelten möchte, ihrem Conventiculo den nahmen der Sardicenſiſchen verſammlung gaben, wodurch viel rechtgläubige ſich betrügen lieſſen. Anjetzo gehört ſie dem Türcken. Sie hat eine ſchöne ausſicht, indem ſie hoch an einem felſen-berge gebauet. *Socrat.* lib. II. & III. *Hilar.* in fragm. *Baron.* in annal.

Philipps, (Catharina) gebohrne Fowler, eine vortrefliche Engliſche Dichterin, ward den 11. jan. an. 1631. zu Londen gebohren, und zeigete in ihren jüngſten jahren ſchon eine groſſe neigung und fähigkeit zur Dicht-kunſt. Sie heurathete nachgehends Jacob Philipps, und zoge mit der Vicomteſſe von Dungannon in Irrland, allwo ſie des Franzöſiſchen Poeten Corneille ſeine tragödie, die er Pompejum betitelt, in Engliſche verſe mit gutem fortgang überſetzte. Ihre gedichte ſind an. 1664. zuſammen in dem druck erſchienen, da ſie dann kurtz hernach in dem jun. ſelbigen jahrs zu Londen an den blattern geſtorben. Sie hat ſich in ihren gedichten den nahmen Orinda gegeben. An. 1705. kam noch eine kleine ſammlung von briefen, die ſie an den Ritter Carl Cotterel geſchrieben hatte, an das licht, unter dem titul: Letters from Orinda to Poliarchus. Engliſcher *Bayle.*

Philipps, (Johannes) ein geſchickter Engliſcher Dichter, ward den 30. dec. an. 1676. zu Bampton in Oxfordshire gebohren. Sein vatter Dr. Stephanus Philipps, Archidiaconus zu Salop, ſandte ihn frühzeitig in die ſchule zu Weſtmünſter, allwo er nicht nur die Lateiniſch- und Griechiſche ſprache gründlich erlernete, ſondern ſich auch durch eine glückliche nachahmung der ſchönheiten, die er in den alten authoribus antraf, vor andern hervor that. Von dar gieng er in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford, und zeigte auch allda in kurtzem, daß ihm der vorſitz über ſeine mit-ſchüler gebühre. Miltons verlohrenes Paradies machte er ſich indes ſo gemein, daß er alle von dieſem groſſen meiſter aus den Alten entlehnte ſtellen anzuführen, und die worte deſſelben herzuſagen wußte. Jedoch ergab er ſich der Dicht-kunſt nicht ſo gar, daß er nicht auch dabey andere ſchöne wiſſenſchafften, ſonderlich die Philoſophiam naturalem mit ernſt triebe, wie er dann auch, ſo lang er auf der Univerſität lebte, mit den vornehmſten und gelehrteſten männern in genauem umgange war, ſonderlich aber mit Edmundo Smith, dem verfaſſer von der tragödie, genannt Phædra

den und Hippolytus. Das erſte gedicht, ſo dem Philipps einen nahmen machte, war ſein ſplendid Shilling, oder glänzender Schilling, welches für das geiſtreicheſte kurtzweilige gedicht gehalten wird, ſo iemals in Engliſcher ſprache geſchrieben worden. Die gedancken und die ſchreib-art, ſagt Sewel, der Philipps leben beſchrieben hat, ſind darinn neu; die luſtigen einfälle deſſelben beſtehen mehr in ſinn-ſpielungen auf die gedancken und fabeln der Alten, als in verſtiegenen ausdrückungen, und findet ſich da nichts unnatürliches, wie ſonſten in gedichten dieſer art zu geſchehen pflegt. Einige vortreffliche männer beredten ihn nach Londen zu kommen, und ein gedicht über die ſchlacht bey Blenheim zu ſchreiben. Hierdurch nun gerieth er in die bekanntſchafft des Grafen von Oxford, des Lords Bollingbroke und anderer vornehmer gönner. Man urtheilete insgemein, daß mit dieſem gedichte nichts möge in vergleichung kommen, als das The Campaign betittelte gedicht des welt-berühmten Addiſon. Er ſchrieb zu Londen auch das zweyte buch ſeines gedichtes The Cyder, davon er das erſte allbereit zu Oxford gemachet hatte. Sonſt hat er auch eine ausnehmend ſchöne ode in Lateiniſcher ſprache an den Lord Bolingbroke verfertiget, welche für ein rechtes meiſter-ſtück gehalten wird, und in deren der erhabene und freye geiſt des Horatii durchaus hervor blicket. Philipps war auch willens ein gedicht über die auferſtändnis und den tag des gerichts zu ſchreiben. Er war auch inſonderheit bedacht die Engliſche ſprache zu verbeſſern und zu bereichern; zu dem ende durchlas er die alten Engliſchen Poeten Chaucer und Spencer, um derſelben eigentliche, wohlklingende und bedeutnis-reiche ausdrückungen wieder hervor zu holen, und ſie wiederum gleichſam aus dem grabe der vergeſſenheit, darinn ſie lagen, zu auferwecken. Er war hiernebſt ein feind von allen zänckereyen, und in ſeinem gantzen umgange gütig, fromm und liebreich. Seine unüberwindliche gedult bewies er in einer langwierigen und beſchwerlichen kranckheit, an welcher er endlich auch den 15. febr. an. 1708. zu Hereford geſtorben. Seine mutter, Maria Philipps, hat ihm allda eine Lateiniſche grabſchrifft machen, der Ritter Simon Harcourt aber, in der kirche zu Weſtmünſter ein prächtiges denckmal aufrichten laſſen. Die aufſchrifft von dem letztern hatte den berühmten Dr. Freind zum verfaſſer. Engl. *Bayle*.

† **Philippsburg.** Nachgehends ſind aus mangel der nöthigen verſorgung die veſtungs-wercke hieſelbſt in ſolchen übeln zuſtand gerathen, daß die Statthalter bey der Reichs-verſammlung beſtändige klagen darüber geführet, wiewol an. 1731. noch wenig vorſchub gethan worden. Die Frantzoſen haben dieſen ort in anſehung der communication mit Teutſchland vor ſich von ſo groſſer wichtigkeit geachtet, daß der Marſchall von Turenne zu ſagen pflegen: Franckreich ſollte lieber eine gantze provintz, als Philippsburg verlieren. An. 1734. wurde ſie von den Frantzoſen unter dem ober-commando des Marſchalls von Berwick, und nachdem dieſer den 12. jun. durch eine canon-kugel den kopf verlohren, unter der anführung des Marquis d'Asfeld belagert. Der in der ſtadt befindliche Interims-Commendant, General von Wutgenau, ſetzte den Frantzoſen eine ſolche tapfere gegenwehr entgegen, daß ſie vieles volck einbüſſeten, und erſt den 18. julii mit accord der ſtadt meiſter wurden. Die garniſon zog mit allen ehren-zeichen aus, und ward gegen Maintz begleitet. Nachgehends aber iſt dieſe veſtung, vermöge der den 30. oct. an. 1735. unterzeichneten friedens-präliminarien, den 8. febr. an. 1737. dem Reiche wieder eingeräumet worden. *Acta publica.*

Philippsburg, ein veſtes ſchloß in der Nieder-Graffſchafft Catzenelnbogen, im Ober-Rheiniſchen kreiſe, nicht weit von der ſtadt Neubach, wo der fluß Lohne in den Rheinſtrom fället.

Philippsſtadt, eine veſtung in der landſchafft Magellanien, im ſüdlichen America, welche die Spanier ſchon zu Drakes zeiten, an die Magellaniſche ſtraſſe, wo ſie am engſten iſt, gebauet, und ſtarcke beſatzung darinn gehalten haben, die aber vor hunger daſelbſt ſtarb, und die veſtung eingieng. Dappers beſchreib. von America, p. 646.

Philippus I. Churfürſt zu Cöln, war ein gebohrner Graf von Heinsberg. Sein vatter hieß Goswin oder Gozwin II. die mutter aber Adelheid oder Aleid, eine tochter Friedrichs, Pfaltzgrafens von Sachſen und Grafens von Sommerſeburg. Er war in abweſenheit des Churfürſtens Reinoldi II. bereits Vicarius des Ertz-Biſthums, und wurde nach deſſen abſterben an. 1167. ſelbſt Churfürſt. Im jahr 1178. machte er ſich an den bekannten Hertzog in Sachſen, Heinrich den Löwen, fiel in ſeine länder ein, und verwüſtete alles bis nach Hameln. Der Hertzog gieng dieſerwegen nach Speyer zu dem Kayſer Heinrich, welcher beyde nach Worms beſchiede, vornemlich aber den Hertzog, daß er daſelbſt auf die wider ihn angebrachte klage der Fürſten antworten ſollte. Weil der Hertzog aber dieſes merckte, getrauete er ſich nicht zu erſcheinen, und erſchien auch nicht an denen ihm nachher zu dreyen malen von neuen angeſetzten orten; daher ihm ſeine Hertzogthümmer und die Reichslehn ab-dem Kayſer aber zugeſprochen wurden. Dieſer gab hierauf Bernharden von Anhalt Sachſen nebſt einem theile von Engern und Weſtphalen; dem Ertz-Biſchoffe Philippo aber den übrigen theil, welcher dem Biſthum Cöln und Paderborn am nächſten lag. Das diploma, welches dem Ertz-Biſchoffe Philippo ausgefertiget worden, und worinn man deutlich ſehen kan, daß Engern und Weſtphalen in zwey theile getheilet worden, findet man bey dem Limnæo, Jur. publ. tom. V. addit. p. 174. *Schaten.* in annal. Paderbornenſ. p. 850. Lünig, im Reichs-Archiv, P. ſpec. ſ. II. p. 434. Auch begleitete er den neuen Kayſer Heinrich VI. im Italiäniſchen kriege, und ſtarb ohnweit Neapolis im jahr 1191. Zu Cöln hat er ſich durch die ſtadt-mauern, die er hat aufführen laſſen, ein immerwährendes andencken geſtifftet, davon ſinget der vers:

Ortu Heinsbergiacus, magnus virtute PHILIPPUS
Mœnia, & Angariam, Weſtphaliamque dedit.

Philippus II. Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Oberſtein und Duna, erhielte nach Hermanno IV. im jahr 1508. das Churfürſtenthum, und regierte ſehr löblich. Einſt hatten unterſchiedene von Adel wider ihn conſpiriret; als ſie nun bey ihm beyſammen waren, ſo warf er die frage auf: wie viel denn der HErr Chriſtus verräther gehabt hätte? Sie meynten: nur einen. Darauf ſagte der Churfürſt: "Ich aber habe „viel verräther, und das ſeyd ihr alle zuſammen.„ Hierüber wurden ſie ſchamroth, und lieſſen ihre böſe anſchläge fahren. Er ſtarb endlich im jahr 1515. nachdem er 7. jahr regieret.

Philippus Carolus, Churfürſt zu Mayntz, ein gebohrner Freyherr von und zu Eltz und Kempenich. Sein vatter war Johann Jacob, Freyherr von Eltz, und iſt er zu deſſen groſſen freuden den 26. oct. an. 1675. gebohren worden. Nachdem er ſeine ſtudien vollendet, ward er nicht nur Canonicus zu Mayntz und Trier, ſondern auch in die Chur-Mayntziſche Landes-Regierung gezogen. Nach der zeit ward er Chur-Mayntziſcher würcklicher geheimer Rath und Hof-Raths-Präſident, auch bey dem hohen Dom-Capitul zum ſogenannten Cantor beſtellet. Nach dem im april an. 1732. zu Breßlau erfolgten abſterben des Churfürſten Frantz Ludwigs, hatte er das glücke, in der den 9. jun. darauf angeſtellten wahl ex gremio Capituli durch die meiſten ſtimmen zum Ertz-Biſchoffe und Churfürſten von Mayntz und folglich zum Ertz-Cantzler des H. R. Reichs durch Germanien, und zum Director auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg erwehlet zu werden. In anſehung ſeines patriotiſchen bezeigens gegen Ihro ohnlängſt verſtorbene Kayſerl. Maj. und das H. Röm. Reich, haben Ihro Kayſerliche Majeſtät aus eigener bewegung deſſen geſchlecht am tage Caroli im jahr 1733. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben. Wie er denn im jahr 1734. bey damaligem kriege des Kayſers mit den Frantzoſen, den Frantzöſiſchen propoſitionen durchaus kein gehör gegeben, ſondern ſich öffentlich vor der partey des Kayſers erkläret. Er ſchwebte dieſen feldzug über in nicht geringer gefahr, in ſeiner Churfürſtlichen reſidentz belagert zu werden. Allein der ſchutz und die wachſamkeit des Printzen Eugenii hat ihm zur bedeckung gedienet. Er ließ auch nichts ermangeln, die veſtung mit allem wohl zu verſehen, hat auch jederzeit einen ſehr verſuchten General zum Commendanten gehabt. Den 15. aug. gedachten jahres hatte er Churfürſtl. die ehre, den König in Preuſſen, und den 14. octob. den Printzen von Oranien zu bewirthen. Er ſtarb den 20. mertz an. 1743. in dem 78. jahre ſeines alters. *Acta publica.*

Philippus, Graf von St. Pol, und ein bruder Johannis, Hertzogs von Brabant. Dieſer Johannes gab den klagen ſeiner unterthanen kein gehör, ſondern ließ ſich durch leute von geringer herkunfft regieren. Die Stände nahmen dieſerwegen zu dieſem ſeinem bruder Philippo, einem ſowol in kriegs- als friedens-geſchäfften geſchickten Herrn, ihre zuflucht, und fertigten einige Geſandte an ihn mit dem anſuchen ab, daß er im jahr 1420. aus der Picardie, welche er im nahmen des Königs von Franckreich regierete, nach Brabant kommen, und die regierung an ſtatt ſeines bruders übernehmen möchte. Er fand ſich auch daſelbſt ohne verzug ein, wiewol nur in der abſicht, ob er nicht mittel finden könnte, ſeinen bruder mit den Ständen zu vergleichen. Da er hierzu einige zeit vergebens angewendet, und wahrgenommen hatte, daß alle ſchuld auf ſeiten ſeines bruders wäre, trat er endlich auf wiederholte bitte der Stände von Brabant die regierung an, und ließ die Gräfin Jacoba, die gemahlin ſeines bruders Johannis, erſuchen, daß ſie, um theil an derſelben zu nehmen, wieder nach Brabant kommen möchte, welches auch bald darauf geſchahe. Es entſtunden hierauf zwar einige zwiſtigkeiten zwiſchen dieſen zweyen brüdern; ſie wurden aber beyde im jahr 1422. unter der bedingung mit einander wieder ausgeſöhnet, daß der Hertzog Johannes die regierung von Brabant wieder bekommen, und verſprechen ſollte, die vorrechte der Stände ungekränckt zu laſſen, hiernächſt auch zu demjenigen, was derſelbe vorgenommen, ſeine einwilligung zu geben; ſein bruder Philippus legte das regiment-amt nieder, wofür ihm 210000. gold-gülden gegeben wurden. *Haraus*, annal. Brab. tom. I. Nicht lange hernach, nemlich im jahr 1426. wurde der Hertzog Johannes plötzlich von dem tode übereilet. Philippus befand ſich eben zu ſelbiger zeit im gelobten lande, kam aber auf dieſe zeitung ſogleich zurück, und ward, weil ſein bruder keine erben verlaſſen, im jahr 1427. zum Hertzoge von Brabant erkläret, worauf er einige ſtreitigkeiten, welche mit den Lüttichern entſtanden waren, beylegte. Er hatte ſich mit Jolantha, des Königs von Sicilien tochter, verlobet, und die Geſandten waren ſchon unterwegens, die braut abzuholen, als er nach einem dreyjährigen regimente, nicht ohne vermuthung eines em-

pfangenen giffts, weswegen man einen, nahmens Calladardes, in verdacht hatte, im jahr 1429. zu Löven von dem tode hingeriſſen wurde. Weil er keine erben verließ, entſtand wegen ſeiner verlaſſenſchafft ein ſtreit zwiſchen Margaretha, des Grafen von Hennegau tochter, welche des verſtorbenen baaſe war, und zwiſchen dem Hertzoge Philippo dem gütigen von Burgund, dem nächſten vetter: allein dieſer letzte behielte vor jener recht, obwol jene einen grad näher war, und bekam alſo auf einmal Brabant, Limburg und Antwerpen.

Philippus Maria, ein ſohn des Mayländiſchen Hertzogs Johann Galeacii, ſuccedirte ſeinem bruder, Johann Maria, im jahr 1412. An. 1421. ergab ſich Genua an dieſen Hertzog, und blieb unter ſeiner Ober-Herrſchafft bis an. 1435. Als aber die Genueſer den Aragoniſchen König, Alphonſum V. zur ſee gefangen hatten, und der Hertzog denſelben ohne entgeld los ließ, waren die Genueſer ſo böſe darüber, daß ſie ihm den gehorſam aufkündigten. An. 1426. gerieth er mit den Venetianern in krieg, in welchem er Berſcia, Bergamo und Cremona abtreten muſte. Hierzu trug nicht wenig bey, daß er ſelbſt kein kriegs-mann, ſondern ſehr furchtſam war, daß er ſich auch bey entſtandenem donner-wetter unter die erde verbarg. Deshalben muſte er den krieg durch andere führen, gegen welche er ſich durch ſein mißtrauen leichtlich aufbringen ließ, wie das beyſpiel ſeines eigenen ſchwieger-ſohns, des Sfortia, zu erkennen gab. Er wird auch einiger grauſamkeiten beſchuldiget, und ließ ſeine gemahlin, Beatrix, aus einem bloſſen verdachte, ob hätte ſie ſich mit einem muſicanten vergangen, öffentlich enthaupten, ob ſie gleich unter der ihr angethanen marter nichts geſtund, und vermählte ſich darauf mit des Savoyiſchen Fürſten tochter. Von beyden gemahlinnen hat er keine kinder gehabt. Hingegen mit einer concubine, Agnes von Maine, zeugte er eine natürliche tochter, nahmens Blanca Maria, die an Franciſcum Sfortia iſt vermählet worden. Er ſtarb an. 1447. nachdem er 35. jahr regieret hatte. *Paul. Jov.* de vit. Vice Com. Mediol.

Philippus, Hertzog von Orleans, Nemoues und Valois, Pair von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, war der jüngere ſohn Ludwigs XIII. in Franckreich, und der Spaniſchen Infantin Anna, und an. 1640. am 21. ſept. gebohren. Er hieß Hertzog von Anjou bis an. 1661. da er die apanage des Hertzogs Gaſtons von Orleans erhielt, und deſſelben titul annahm. In dem gedachten jahre vermählte er ſich mit Henrietta Maria oder Anna, einer tochter Königs Caroli I. in Engelland, hat aber ſelbſt geſtanden, daß er ſie nur 14. tage lieb gehabt, und lebte mit ihr aus verdruß über ihren allzu freyen umgang mit dem Könige und verſchiedenen Standes-perſonen in ſtetem widerwillen, war auch inſonderheit damit ſehr übel zu frieden, daß man ihr mehr von den Staats-geheimniſſen vertrauet, als ihm, und bezeigte nachgehends bey ihrem tode eine ſolche kaltſinnigkeit, daß der verdacht, als ob er an demſelben theil gehabt, dadurch und durch verſchiedene andere umſtände gar ſtarck erweckt ward. (Siehe **Henrietta Maria**, Hertzogin von Orleans.) Er gedachte hierauf ſich mit der Mademoiſelle von Montpenſier, Hertzog Gaſtons älteſten tochter, zu vermählen; dieſe aber hatte keine luſt zu ihm, daher er ſich an. 1671. mit Charlotta Eliſabetha, einer tochter des Churfürſtens zu Pfaltz, Carl Ludwigs, verheurathete, der man bey der eheberedung eine capelle zu abwartung des Reformirten gottesdienſts verſprochen, ihr aber ſolches nachmals nicht hielt, und ſie eher nicht nach Franckreich wollte kommen laſſen, bis ſie ſich zu Metz zur Catholiſchen religion bekennet, worein ihr vatter, der ſolches jedoch beſtändig geläugnet, ſeine einwilligung gegeben haben ſollte. Der Hertzog Philippus folgte dem Könige auf ſeinen meiſten feldzügen, und nahm an. 1672. Orſoy und Zütphen ein; an. 1675. aber wollte er nicht zu felde gehen, weil er kein beſonderes commando haben, ſondern unter dem Printzen von Condé ſtehen ſollte. An. 1676. eroberte er Bouchain, und an. 1677. St. Omer, gewann auch gegen den Printzen von Oranien, der ihn zu aufhebung der belagerung nöthigen wollte, das treffen bey Mont-Caſſel, welches bey dem Könige eine art von eiferſucht erweckte, und veranlaßte, daß dem Hertzoge ſeit der zeit kein commando mehr anvertrauet ward. Es ſtarb derſelbe an. 1701. den 9. jun. am ſchlagfluſſe. Er war ein Herr von überaus guter geſtalt, ſahe aber vor einen mann faſt gar zu wohl aus, war auch ſtets mit putzen und andern kleinigkeiten beſchäfftiget, welches von ſeiner weibiſchen erziehung herrührte. Überhaupt war er hertzhafft, angenehm im umgange, leutſelig und freygebig, beſaß aber wenig verſtand, und ward durch den allzuvertrauten umgang mit ſchlimmen leuten verderbt, denen er ohne bedencken folgte, und ſich von ihnen zu ſo ungebührlichen dingen verleiten ließ, daß der König genöthiget ward, einige von ihm mit gewalt zu entfernen. Das vermehrte den haß, den er von jugend auf gegen ſeinen bruder geäuſſert hatte, der ihn auch daher wenig achtete, ihn an den Staats-geſchäfften keinen theil nehmen ließ, und ihm niemals einig Gouvernement anvertrauen wollte. Die kinder, ſo der Hertzog mit ſeiner erſten gemahlin gezeuget, waren 1.) Philipp Carl, Hertzog von Valois, geb. an. 1664. der an. 1666. wieder verſtarben. 2.) Maria Louiſa, eine gemahlin Caroli II. Königs in Spanien. 3.) Anna, gebohren an. 1669. eine gemahlin Victoris Amadei, Königs von Sardinien, die an. 1728. geſtorben. Die kinder anderer ehe waren: 1.) Alexander Ludewig, Hertzog von Valois, der an. 1673. gebohren, und an. 1676. geſtorben. 2.) Philippus II. der dem vatter folgte. 3.) Eliſabetha Charlotta, geb. an. 1676. eine wittwe Leopold Joſeph Carls, Hertzogs von Lothringen. Mémoires de *Montpenſier*, tom. III. IV. V. de *la Fare*, de *Choiſy*, tom. III. de *Motteville*. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. d'Angleterre.

Philippus I. Hertzog zu Pommern, ein ſohn Georgens I. Als dieſer ſein vatter im jahr 1531. zu Stettin verſtarb, befand ſich Philipp noch am Heidelbergiſchen Hofe, da ihn der vatter hatte erziehen laſſen. Nach ſeiner bald darauf erfolgten zurückkunft geſchahe im jahr 1532. die theilung, da denn ihm Wolgaſt und Vor-Pommern, auch was von der Oder an die Ucker-Marck und an Mecklenburg ſtöſſet, nebſt der inſul Rügen, zugefallen iſt. Als im jahr 1557. durch fahrlöſigkeit eines trunckenen beckers das Fürſtliche ſchloß zu Wolgaſt mehrentheils abbrannte, iſt der Hertzog ſelbſt nebſt ſeiner gemahlin und jungen Herrſchafft in groſſer gefahr geweſen, auch darüber, durch das unvermuthliche ſchrecken, etliche ſagen auch, durch einen fall, davon ihm eine ribbe zerbrochen, und folgende ſchwindſucht in leibes-ſchwachheit gerathen, und darüber im jahr 1560. ſelig und vernünftig eingeſchlafen. Er hatte von dem Herrn vatter einen groſſen haß wider die Lutheraner geerbet; doch erſtlich hatte ihm ſeiner mutter bruder Ludwig, Churfürſt zu Heidelberg, dieſe lehre gegeben, daß er um der religion willen kein blut vergieſſen ſollte; darnach wandte ſein vetter und vormund, Hertzog Barnimus XI. zu Stettin, groſſen fleiß an, dem jungen Printzen eine rechte erkänntnis von beyden religionen beyzubringen: und wie das geſchehen war, ſo bekannte ſich Hertzog Philippus von ſich ſelber zum Lutherthum, ward auch von Luthero ſelbſt copuliret, als er mit des Sächſiſchen Churfürſtens, Johann Conſtans, tochter, Maria, ſein beylager hielte. Er hatte fünf Printzen, und denſelben hatte man fünf unterſchiedene zunahmen gegeben: 1.) Johann Friedrich war der ſtärckſte. 2.) Bugislaus XIII. war der frömmſte. 3.) Ernſt Ludwig war der ſchönſte. 4.) Barnimus XII. war der knappeſte. 5.) Caſimirus XI. war der geſelligſte. Dieſe fünf ſöhne ließ der ſterbende vatter Philippus vor ſich kommen, und gab ihnen folgende lehren: 1.) Sie ſollten bey der Augſpurgiſchen Confeßion leben und ſterben, 2.) kirchen und ſchulen wohl verſorgen, 3.) die Frau mutter kindlich lieben, 4.) ihren vetter Barnimum zu Stettin an vatters ſtatt ehren, 5.) brüderliche einigkeit unter einander hegen, 6.) niemals mit gewalt, ſondern allezeit mit recht verfahren, 7.) auf guten nahmen und reputation halten. Hierauf ſchickte ſich der fromme Hertzog zum tode. Als ihm nun der ſchöne ſpruch vorgebätet wurde: Das iſt je gewißlich wahr, ꝛc. und der Theologus fragte, ob er auch ſolches glaubte, ſo gab er die hertzhaffte antwort von ſich: „Da zweifle der teufel an, der „hat keine zuſage, ich weiß, daß GOtt mein gnädiger Vatter „iſt.„ Micrälii Pommerland, P. II.

Philippus, insgemein der **Ritter von Lothringen** genannt, Abt von St. Jean de Vignes, von St. Benedict ſur Loire, Ritter der Königlichen orden, war ein ſohn Heinrichs von Lothringen, Grafen von Armagnac-Harcourt, und an. 1643. gebohren. Er war wegen ſeiner guten geſtalt und angenehmen umgangs bey jederman, ſonderlich bey dem frauenzimmer, ſehr beliebt, und hatte ſich des Hertzogs von Orleans, Philippi I. gewogenheit in einem ſolchen grad erworben, daß ſich derſelbe vollkommen von ihm regieren ließ, worüber aber des Hertzogs gemahlin, welcher er mit ſehr wenig ehrerbietung begegnete, groſſen verdruß empfand. Weil er nun die zwiſtigkeiten zwiſchen ihr und ihrem gemahl beſtändig unterhielt, auch dem Hertzoge viel ſchlimme anſchläge gab, die ſeine aufführung gegen den König ſelbſt betrafen, ſo ward er an. 1670. da er ſich eben bey dem Hertzoge befund, in verhafft genommen, und anfangs nach Lyon, hernach aber in viel genauere verwahrung auf das ſchloß nach If gebracht. Der Hertzog bezeugte darüber ſehr groſſen unwillen, konnte aber doch des Ritters befreyung nicht anders, als durch gute worte erhalten, worauf derſelbe zwar losgelaſſen ward, aber nach Italien gehen muſte, und nicht eher als bis nach dem tode der Hertzogin wieder nach Franckreich kehren durfte, worauf ihn der König zum Feld-Marſchall machte. Er ſtarb an. 1702. und man hält davor, daß er an der vergiftung dieſer Hertzogin groſſen theil gehabt. Mémoires de *la Fare*, de *Montpenſier*, tom. V. de *Choiſy*, tom. III. de *la Fayette*. Lettres de *Sevigne*.

Philippus von Flandern, Marggraf von Namur, war Balduini VIII. Grafens von Flandern und Hennegau, anderer ſohn, den ihm ſeine gemahlin, Margaretha, Theodorichs von Elſaß, Grafens von Flandern, älteſte tochter, zu Valenciennes an. 1174. gebohren hatte. Er bekam an. 1195. vermöge des väterlichen teſtaments, die Grafſchafft Namur, welche der Kayſer Heinrich VI. zu einem Marggrafthum erhub, und ſchloß kurtz vor an. 1199. mit Johann, Herrn von Irrland, und Grafen von Mortaing, nachmaligem Könige von Engelland, ein bündnis. Um eben dieſe zeit ſtund er ſeinem bruder, Balduino IX. Grafen von Flandern und Hennegau, in dem kriege wider Franckreich bey, wurde aber gefangen, und erſt an. 1199. im ſten. krafft des damals geſchloſſenen friedens, wieder auf freyen fuß geſtellet; worauf ihm ſein bruder, da er nach dem gelobten lande reiſete, die regierung ſeines landes

des anvertrauete, die er auch nach deſſen an. 1206. erfolgtem tode führte, ſich aber dadurch, daß er deſſelben älteſte tochter, Johanna, den Franzoſen überlieferte, bey den Flandrern ziemlich verhaßt machte. Er ſtarb endlich an. 1212. den 9. decemb. ohne von ſeiner gemahlin Maria, Königs Philippi Auguſti von Franckreich tochter, kinder zu laſſen, und wurde in der kirche St. Albin zu Namur beerdiget. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 724.

Philippus von Flandern, Graf von Chieti in dem Königreiche Neapolis, war der fünfte ſohn Guidonis von Dampierre, Grafens von Flandern, von deſſen erſter gemahlin, Mathildis von Bethune. Er war zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet; allein Carl von Franckreich, König von Sicilien und Neapolis, nahm ihn mit nach Apulien, ſchlug ihn zum Ritter, und vermählte ihn an. 1284. mit Mathilden von Courtenay, Gräfin von Chieti, deren vatter, Rudolph von Courtenay, dieſe Grafſchafft beſeſſen hatte. Nach deren tode heurathete er Petronellen von Millo, Gräfin von Loretto in Italien, Gottfrieds, Herrn von Millo in Gaſtinois, tochter, und Stephans von Sancerre II. Herrn von St. Bricon, wittwe. Mit dieſer befand er ſich an. 1300. in Flandern, woſelbſt er in währender gefangenſchafft ſeines vatters, die ſtelle eines Statthalters vertrat, und ſeinen brüdern ſowol wider die Grafen von Hennegau und Holland als wider den König von Franckreich aus äuſſerſten kräfften beyſtund, daß ſie alles, was ſie verlohren, wieder unter ſich brachten. An. 1304. den 18. aug. commandirte er in der ſchlacht bey Mons en Puelle, machte an. 1305. im junio mit Franckreich friede, und ſtarb an. 1308. ohne erben. Andere wollen, er ſey erſt an. 1318. im nov. mit tode abgegangen. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 731. u. f.

Philippus, ein bruder Maximiliani, Churfürſtens in Bayern, ward ſchon im dritten jahre ſeines alters zum Biſchoffe in Regenſpurg gemachet. Denn weil dieſes Stifft ſo verarmet war, daß das Capitul bald nicht ſahe, wie ihm könnte geholffen werden, da auch die Evangeliſche religion aller orten dermaſſen einriß, daß zu beſorgen war, das Biſthum möchte endlich gar eingehen; ſo ergriff das Dom-Capitul dieſes expediens, und poſtulirte Philippum als ein kind von drey jahren. Hierdurch wollte man nun in währender minorennität des Biſchoffs die tafel-revenuen einziehen, und die ſchulden davon bezahlen; und darnach hoffte man in religions-ſachen an dem mächtigen Hauſe Bayern einen ſtarcken rückenhalt zu haben. Die adminiſtration des Stiffts ward indeſſen dem Päpſtlichen Nuncio Feliciano aufgetragen. Es ſchiene auch, als wenn dieſer Bayeriſche Printz zum geiſtlichen leben gebohren wäre, weil er unter der guten information der Jeſuiten zu Ingolſtadt, die ſtudien ſo weit trieb, daß er daſelbſt mit groſſem beyfall öffentlich diſputiren konnte. Er ward auch dieſerwegen an. 1596. im 20. jahre ſeines alters, vom Pabſte mit einem Cardinalshute beſchencket; allein wie er das 22. jahr noch nicht zurück geleget hatte, ſo ward er durch einen frühzeitigen tod hinweg geriſſen, im 19. jahre ſeines Biſchoffthums, indem er von an. 1579. biß 1598. geſeſſen.

Philippus, Biſchoff zu Freyſingen und Naumburg, der dritte ſohn Philippi des aufrichtigen, Churfürſtens zu Pfaltz. Er war zu Freyſingen der 48. Biſchoff, und erhielte ſolches Biſthum im jahr 1499. als in welchem jahre es ihm ſein bruder Rupert, der ſich mit der Bayeriſchen Printzeßin Eliſabeth vermählte, abtrat. Hingegen das Naumburgiſche Biſthum bekam er an. 1520. und war der 39. von dieſen Biſchöffen. Der Churfürſt zu Sachſen, Friedrich der weiſe, und deſſen Herr bruder, Johann der beſtändige, brachte es dahin, daß er im jahr 1517. zu Naumburg Coadjutor, und, wie ſchon gedacht, an. 1520. würcklicher Biſchoff ward, ohngeachtet man zu Naumburg mehr luſt zu Vincentz von Schleinitz hatte, welcher darnach Biſchoff zu Merſeburg ward. Der Biſchoff Philippus war von kräncklicher leibes-conſtitution, und hielte ſich meiſtens im Bayerlande auf. Von D. Luthers lehre wollte er nichts annehmen; weil er aber das Stifft Naumburg nur durch ſeine Officialen oder Statthalter und etliche Stiffts-Räthe regieren ließ, welche ſich ſo aufzuführen ſuchten, daß ſie das Chur-Haus Sachſen nicht beleidigten; ſo konnte bey ſolchem temperirten religions-eifer das Evangelium nach und nach in dieſes Stifft eindringen. Und ob ihnen gleich im anfange keine Lutheriſche Prediger verſtattet wurden, ſo ward ihnen doch auch nicht ſonderlich gewehret, den Evangeliſchen gottesdienſt über der grentze zu beſuchen. Ja im jahr 1531. kam es ſo weit, daß am ſonntage zwar ordentlicher weiſe in die kirche geläutet wurde, wenn aber die Catholiſchen Prediger predigen wollten, ſo waren keine zuhörer vorhanden. Der Biſchoff ſtarb 10. jahr darauf, nemlich an. 1541.

Philippus, ein Hauptmann des gottloſen Antiochi, aus Phrygien gebürtig, welcher in der bosheit ſeinen Herrn weit übertraf, weswegen er auch von demſelben in Judäa hinterlaſſen ward, da er dann den Jüden viel drangſal anthat, und diejenigen, welche ſich aus furcht vor ihm in hölen verkrochen hatten, um den ſabbath zu feyern, greiffen und verbrennen ließ. Als er ſahe, daß Judas Maccabäus ſich mehr und mehr verſtärcket, ſchickte er an Ptolemäum, den Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönicien, um hülffe, welche er auch von demſelben bekam, und damit den Nicanor gegen Judam ſchickte. Da ſein Herr, der Antiochus, an einer garſtigen kranckheit geſtorben war, beſtattete er ſelbigen zur erde, und weil er ſich vor des Antiochi ſohn fürchtete, flohe er in Egypten, zum Könige Ptolemäo Philometore. 1 *Maccabæor.* VI. 14. 2. *Maccabæor.* V. 22. VI. 11. VIII. 8. IX. 29.

Philippus, ein anſehnlicher mann, von vortrefflichem verſtande, wurde um das jahr Chriſti 352. von dem Kayſer Conſtantio an den Magnentium, die beyde mit einander in krieg verwickelt waren, abgeſendet, unter dem vorwande, vom friede zu handeln, in der that aber den zuſtand ſeiner armee zu erforſchen. Nachdem er von ihm erlaubniß bekommen, in gegenwart des kriegs-volcks ſeinen vortrag zu thun, ſagte er, die ſoldaten wären unterthanen des Römiſchen Reichs, und müſten ihre kräffte nicht zu deſſen untergang anwenden, ſonderlich zu einer ſolchen zeit, da ein ſohn dieſes Conſtantini regierte, unter deſſen anführung ſie ſo herrliche ſiege wider die Barbarn befochten, und vermahnte den Magnentium, er möchte die vielen wohlthaten, ſo er von dem Conſtantino und ſeinen ſöhnen empfangen, nicht vergeſſen, ſchlug ihm auch zugleich vor, Italien dem Conſtantio zu übergeben, und ſich mit dem über dem Alp-gebürge gelegenen lande zu begnügen. Dieſe worte funden ſo viel eingang bey den kriegs-knechten, daß ſie überlaut nach friede rufften, und dem Magnentio kaum zeit zu reden verſtatteten, welcher, weil es dißmal nicht zu ändern, den frieden gern anzunehmen verſprach; ſie ſollten aber den folgenden tag wieder zuſammen kommen, alsdenn er ihnen ſeine gedancken näher eröffnen würde. *Zoſim.* lib. II.

† **Philo**, gebürtig aus der ſtadt Lariſſa, war ein berühmter Platoniſcher Weltweiſe und ſchüler Clitomachi. *Cicero*, de Orat. lib. III. c. 16. quæſt. Acad. lib. IV. c. 6. *Numenius* ap. *Euſeb.* præpar. Evang. lib. XIV. c. 9. Er übernahm nach ſeines lehrmeiſters tode die ſchule, und ſtifftete die Academiam quartam, Olymp. CLXX. und wurde wegen ſeiner unvergleichlichen gaaben, guten und artigen aufführung und fürtrefflichen beredtſamkeit vor andern ſchülern Clitomachi bewundert und hochgeachtet. *Plutarch.* in vit. Cicer. tom. III. p. 18. Als er ſeiner ſchule 12. jahr vorgeſtanden, muſte er in dem Mithridatiſchen kriege ſich von Athen weg machen, weswegen er ſich nach Rom begab, wo Cicero in ſeinem neunzehenden jahre ihn zu hören gelegenheit hatte. *Plutarchus*, l. c. *Cicero*, ad famil. lib. XIII. ep. 1. Der unterſcheid zwiſchen ſeinen vorfahren und ihm, iſt dieſer: daß er zwar zugegeben, die dinge können an und vor ſich ſelbſt wohl begriffen werden; allein die phantaſie oder die krafft des verſtandes, ſo uns die ideen der dinge vorſtellet, ſey nicht richtig, folglich ſey nichts begreiflich. *Sextus Empiricus*, Pyrrh. hyp. lib. I. c. 31. Doch hat er ſelbſt geſtanden, diejenige irren ſich, welche meynen, ſeine meynung ſey von ſeinen vorfahren unterſchieden, und dahero von ihm einen neuen periodum der lehre der Academie zehlen. *Cicero*, quæſt. Acad. lib. I. c. 4. *Sextus Empiricus*, l. c. Wiewol er dennoch angefangen haben ſoll, von der ſchärfe ſeiner vorfahren nach und nach etwas nachzugeben, und der erſten Academie des Platonis näher zu kommen. *Schrevel.* præf. in op. Cicer. **Bruckers** fragen aus der philoſ. hiſt. P. I. p. 755. u. f. f.

Philo, von Athen gebürtig, ein Scepticher Weltweiſe und ſchüler des Pyrrhonis, that es ſeinem lehrmeiſter darinn nach, daß er nicht viel mit den leuthen umgieng, ſondern für ſich meditirte und ſtudirte, und ein feind vom diſputiren war, auch keinen eiteln ruhm ſuchte. *Laërtius*, lib. IX. ſ. 67. 69. wo Timons verſe angeführet werden, welche dieſes bezeugen. Jonſius, de ſcript. hiſt. phil. lib. II. c. 1. §. 7. hält zwar dieſen Philo für den Philonem Dialecticum, einen ſchüler Diodori Chroni, allein das von Timon ihm gegebene zeugniß, daß er ein feind von dem unnöthigen diſputiren geweſen, ſcheinet uns das gegentheil zu beweiſen, wie denn auch dieſes Philonis Dialectici übrige ſtudien mit des Philonis Pyrrhonii nicht überein kommen. Fabricius, bibl. Græc. vol. II. p. 822. ſcheinet dieſes zu bekräfftigen. **Bruckers** fragen aus der philoſ. hiſt. P. II. p. 734. u. f.

Philo, oder **Philon**, ein Artzt von Tarſen, hat wahrſcheinlich unter des Kayſers Auguſti regierung gelebet, und iſt vornemlich wegen eines gewiſſen gegen-giffts, ſo von ihm erfunden, und nach ſeinem nahmen Philonium genennet worden, ſehr berühmt. Er hat dieſe unvergleichliche artzney in einem Griechiſchen gedichte (Elegia) beſchrieben, deſſen verſtand aber niemand wird errathen können, wofern ihm nicht die Mythologie, oder die fabeln der Heyden von ihren göttern vollkommen bekannt ſind. Man muß weder Philonem Methodicum, der Plutarchi guter freund geweſen, und von Galeno auch erwehnet wird, mit dieſem nicht vermengen, noch mit dem ſonſt gelehrten Berkelio glauben, Herennius Philo und dieſer Philo von Tarſen wären eine perſon. Man findet über dieſes noch einen Artzt bey dem Epiphanio, welcher den nahmen Philo geführet, und von den pflantzen ſoll geſchrieben haben; es iſt aber noch ungewiß, ob er von den andern gleiches nahmens unterſchieden ſey oder nicht. Beſiehe *Epiphanium*. de hæreſ. lib. I. Mehrere nachricht hiervon ſiehe in *le Clerc*. hiſt. de la Medecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 562. u. f. und Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit, c. 1. §. 71. p. 71.

Philologus, (Thomas) ein Artzt, von Ravenna gebürtig, ſtudirte zu Padua und Ferrara, und trieb ſodann die Artzney-

kunſt zu Venedig mit ungemeinem ruhme. Als er ſich daſelbſt einen groſſen reichthum erworben, wurde ihm das practiciren verdrießlich, weßwegen er zu Padua eine Profeſſion der Artzney-kunſt annahm, die er nachgehends mit der Aſtronomie verwechſelte. Doch danckte er, wie es ſcheint, an. 1520. wieder ab, fieng ſeine praxin aufs neue an, und ſtarb an. 1556. nachdem er faſt 90. jahr alt worden. Man hat von ihm: 1.) Scholia in Aëtium; 2.) Obſervationes in Dioſcoridem & Theophraſtum; 3.) Commentar. in libr. Hippocratis de Diæta; 4.) It. in libr. Galeni de Diebus Criticis; 5.) Lib. de omnibus Modis curandi Morbi Gallici, Venedig 1538. in 4. 6.) de Vita Hominis ultra 120. annos protrahenda, ibid. 1553. in 4. und 1560. in 4. 7.) de Modo collegiandi, ibid. 1574. in 4. u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 312. *Linden. renovat.* p. 1022.

Philonardus, oder **Filonardus**, (Ennius) war zu Bauco von ehrlichen eltern gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit und verſtand ſo weit, daß er nicht nur eine zierde ſeiner familie, welche er gleichſam aus dem ſtande erhob, ſondern auch ſeines vatterlands ward. Er begab ſich in ſeiner jugend nach Rom, und ließ in den angelegenheiten, dazu er am Römiſchen Hofe gebrauchet wurde, ſo groſſen fleiß von ſich verſpüren, daß ihm Innocentius VIII. ein und andere bedienung auftrug. Alexander VI. machte ihn darauf an. 1503. zum Biſchoffe von Veroli, Julius II. aber zum Adminiſtrator von Bologna und zum Gouverneur von Imola. Nach dieſem ward er als Päpſtlicher Legat in die Schweitz geſchickt, und ſchloß mit dieſer Republick ein bündnis wider die ſtörer der kirchen-freyheit, und der ruhe in Italien. Hierdurch ſetzte er ſich in ſolches anſehen, daß ihn gedachter Julius in öffentlichem Conſiſtorio vor einen erhalter der kirchen-freyheit anpreiſe, würde ihm auch den Cardinals-hut ohnfehlbar ertheilet haben, dafern ihn nicht der tod daran verhindert hätte. Es widerfuhr ihm alſo dieſe ehre erſt unter Paulo III. der ihn auch zu ſeinem Legaten wider den Hertzog von Urbino, und zum Adminiſtrator des Bißthums Monte-Feltro ernennte. Er muſte nach der zeit noch einmal die Legation von Mayland übernehmen, und ſtarb endlich zu Rom an. 1550. den 19. dec. in dem 83. jahre ſeines alters, nachdem er bereits an. 1538. von dem Bißthum Veroli abgedancket hatte. In ſolchem hat er vieles auf gottſelige ſtiftungen verwendet, und nicht nur an der Dom-kirche, ſondern auch am Biſchöfflichen pallaſte ſeine freygebigkeit erwieſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1397. & tom. II. p. 850.

Philonides Siculus, ein Medicus, war zu Catanea in Sicilien gebohren, und florirte kurtz vor dem Auguſto. Er iſt des Herophili ſchüler und lehrmeiſter des Bacchii Antiochi geweſen, und hat geſchrieben: 1.) de Hellebori Medica Potione; 2.) de Medicina, welches letztere Galenus, de differ. pulſ. lib. IV. c. 10. ſehr lobet. Beyder gedencket Plinius, hiſt. natur. lib. IV. & V. 3.) de albo Veratro, wie Dioſcorides, lib. IV. c. 148. oder 157. meldet. Es rühmet ihn Scribonius Largus, de compoſit. medicam. c. 97. Nach Athenäi bericht in Deipnoſophiſt. lib. XV. ſoll auch ein Philonides einen tractat de Coronis & Unguentis heraus gegeben haben, man weiß aber nicht, ob es dieſer, oder der vorhergehende geweſen. Es ſind auch beyder ſchriften nicht mehr vorhanden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Fabricius*, bibl. Græc.

Philopater, (Andreas) iſt ein erdichteter nahme, unter welchem einer eine vergällte und mit den entſetzlichſten läſterungen und ſchmäh-worten angefüllete ſchrift heraus gegeben, die eigentlich wider den Königlichen befehl gerichtet iſt, den die Königin von Engelland, Eliſabeth, im jahr 1591. den 29. nov. zu London hatte publiciren laſſen. Es ſoll ein Jeſuite, mit nahmen Robert Penrſon, unter dieſem verſtellten nahmen verborgen ſtecken.

Philotas, ein Griechiſcher Artzt von Amphiſſa, daher er auch Amphiſſenſis heiſt, aber von einigen unrecht Philotheus oder Theophilus genennet, und damit vermenget wird, lebte in der CLXXXVI. Olympias, unter der regierung des Kayſers Auguſti, und hat zu Alexandrien, wohin ſich dazumal viel lehr-begierige gemüther begaben, ſtudiret. Der Triumvir Marcus Antonius, deſſen Leib-Medicus er war, verehrte ihm einen tiſch mit vielen ſilbernen bechern beſetzt, weil er einem hochmüthigen Medico mit einem artigen ſophiſmate begegnet. Es gedencket deſſen Plutarchus, in vita Antonii p. 928. Von Cornelio Celſo, lib. V. c. 19. wird auch ein Philotas, aber ohne weitern zuſatz, angeführet, daß alſo noch ungewiß, ob er mit dem obigen einerley ſey. Und Galenus, opp. tom. II. p. 227. 341. & 373. citiret einen Philotas, den er ἑταῖρον nennet, und dem er eine ſchrift contra Lichenes in verſen beyleget. Diejenigen ſchriften aber, welche dem obigen Philotas unter dem nahmen Philotheus zugeeignet werden, ſind nicht ſein, ſondern des Theophili, der auch Philotheus und Pilaretus pflegt genennet zu werden. *Fabricius*, bibl. Græc. lib. VI. c. 9. p. 369. *Clerc*, hiſt. de la Médecine, P. III. liv. I. c. 1. p. 561. Stollens hiſt. der mediciniſchen gelehrtheit, c. 1. §. 70. p. 70.

† **Phineus**, Gr. Φινεὺς, des Beli und der Anchinoe, einer tochter des Nili, ſohn, und bruder des Cephei, Aegypti und Danai, ſollte ſeines bruders, des Cephei, tochter, die Andromedam zur gemahlin bekommen, allein, da ſie Perſeus von dem ſee-monſtro, welches ſie verſchlingen ſollte, befreyete, bekam er ſie dafür ſelbſt, welches aber den Phineum auch dergeſtalt verdroß, daß er den Perſeum auf ſeinem beylager mit einem groſſen anhange überfiel, und endlich nach einem groſſen blut-bade von demſelben durch der Meduſä kopf in einen ſtein verwandelt wurde. *Euripides* apud *Apollodorum*, lib. II. c. 1. §. 4. *Apollodorus*, lib. II. c. 4. §. 3. Es geſchahe dieſes, als er dem Perſeo mit ſeiner menge zu ſehr überlegen ſeyn wollte. Allein da er ſahe, wie die ſeinigen zu ſteinen wurden, ließ er den muth auch ſincken, fiel dem Perſeo zu fuſſe, und bat um ſein leben, von dem er aber auch in ſolcher demüthigen geſtalt dennoch in einen marmor verwandelt, und alſo zum andencken in des Cephei hauſe gelaſſen wurde. *Ovidius*, met. V. v. 1-235. *Lactantius Placidus*, narrat. lib. V. fab. 1.

Phips, (Conſtantin) ein Engliſcher Ritter, war einer der gröſten Rechtsgelehrten und Redner in Engelland im 18. jahrhundert. Er hielt es mit denen Torris, und bemühete ſich eifrigſt die abſichten des letzten Miniſterii der Königin Anna zu unterſtützen, weßwegen er zum Cantzler von Irrland gemacht wurde. Da aber Georg I. den thron beſtiegen, verlohr er die bedienung, und wendete hernach ſeine beredtſamkeit an, die ſache der Staats-verbrecher in der rebellion von Preſton, und ſonderlich zuletzt des geweſenen Biſchoffs von Rocheſter zu führen. Er ſtarb an. 1723. den 19. oct. Gel. Zeitung. 1723. p. 873.

Phirandicus, ſoll nach der Talmudiſten vorgeben ein gottloſer König geweſen ſeyn, und ſchreiben ſolche von demſelben, daß er das Jüdiſche volck zu falle verleitet habe. Es verſchrieb nemlich derſelbe einsmals ſeine Räthe, und neben denſelben auch eilfe der fürnehmſten Jüdiſchen Rabbinen, ſo er in ſeinem Reiche hatte. Und als die Jüden ankamen, empfieng er ſie freundlich, und begehrte mit lieblichen worten und geberden, ſie ſollten ſeine gäſte ſeyn, und mit ihm an ſeiner tafel ſchweinfleiſch eſſen, oder mit ihm aus einem trinck-geſchirre guten wein trincken, oder es ſollte ein jeder von ihnen ein Heydniſch weib beſchlafen. Die Jüden nahmen drey tage lang bedenckzeit, und erwogen, daß GOtt ſelber verboten hatte, ſchweinfleiſch zu eſſen, und unzucht mit Heydniſchen weibern zu treiben; gaben derowegen dem Könige zur antwort, ſie wollten mit ihm aus ſeinem geſchirre wein trincken, dieweil es nicht GOtt, ſondern nur die Rabbinen verboten haben. Solches ließ der König zu. Als aber die Rabbinen truncken waren, aſſen ſie auch, weil der tiſch rund war, und man ihn drehen konnte, wie man ihn wollte haben, von der verbotenen ſpeiſe, und ſchliefen auch endlich bey den Heydniſchen weibern, welche der König dazu beſtellet hatte. Den andern morgen giengen ſie traurig zu hauſe, und weil ſie ſich ſelber wegen der begangenen ſünden den tod wünſcheten, ſturben ſie alle im ſelbigen jahre. Darum, ſchreiben ſie, ſoll man der Rabbinen gebot nicht geringer, ſondern viel höher, als GOttes gebot, halten. Gerſon, im Jüdiſchen Talmud, p. 219. u. f.

Phocas, (Johann) ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber in der andern helfte des 12. jahrhunderts, war aus Creta gebürtig, und that anfangs kriegs-dienſte unter Emanuel Comneno, wurde aber nachgehends ein Mönch, und that an. 1185. eine wallfahrt nach dem gelobten lande, worauf er eine beſchreibung von Paläſtina und Syrien ſchrieb, welche Leo Allatius ins Lateiniſche überſetzt, Berthold Nihuſius aber in Symmictis Allatianis heraus gegeben, und Papebroch den actis S. S. tom. II. im monat may einverleibet. *Acta Sanctor. Oudin.*

Phöbeus, (Johann Baptiſta) ein Edelmann von Orvieto, war beyder Rechte Doctor, und wurde, nachdem er U. S. Referendarius, auch Auditor bey dem Nuncio von Spanien und Gouvernement von Todi geweſen, nach rühmlicher verwaltung einiger anderer chargen mehr, an. 1683. Biſchoff von Aquapendente, ſtiftete in der kurtzen zeit, da er das regiment führte, ſehr viel gutes, ließ ſich inſonderheit gegen die kirchen und armen freygebig erfinden, ſetzte vor 10. arme mägdlein eine heuraths-ſteuer aus, brachte den baufälligen Biſchöfflichen pallaſt wieder in guten ſtand, war auch willens ein Seminarium Clericorum aufzurichten, ſtarb aber noch vor ausführung ſolches löblichen vorhabens, an. 1688. Er ward nach Canne in die Collegiat-kirche begraben, deren er zu künftiger meßhaltung darinn 1000. ſcudi vermacht. Sein bruder, Frantz Maria, Ertz-Biſchoff von Tarſus, und vieljähriger Päpſtlicher Ober-Ceremonienmeiſter, iſt gleichfalls ſehr berühmt geweſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 584.

Pholus, Gr. Φόλος, ein Centaurus, ſo auf dem berge Pholoe in einer höle wohnete, und, da Hercules dereinſt zu ihm kam, ein faß wein aufthat, welches Bacchus noch ſelbſt einem Centauro mit dem befehle gegeben, es nicht ehe aufzuthun, als bis Hercules nach vier menſchen-altern daſiger gegend einkehren würde. Wie aber ſolcher wein einen gantz beſondern geruch von ſich gab, kamen die andern Centauri darauf hauffen-weiſe nach Pholus höle zu, der ſich denn zwar aus furcht vor ihnen verſteckte, hingegen bot ihnen Hercules die ſpitze, als ſie gewalt brauchen wollten, und, da es endlich zum würcklichen ſchlagen kam, machte er den Daphnis, Argeus, Amphion, Hippotion, Oreus, Iſoples, Melanchätes, Thereus, Dupo und Phryxus von ihnen nieder, und die übrigen jagete er

er insgeſamt in die flucht. Allein da Pholus die ertödteten begrub, und einem davon den pfeil, womit ihn Hercules erſchoſſen, auszog, verwundete er ſich auch in denſelben, und muſte an ſolcher bleſſur crepiren. Es begrub ihn darauf Hercules gar prächtig unter beſagtem berge, welcher auch eben von ihm den nahmen Pholoe bekam. *Diodorus Siculus*, lib. IV. c. 12. *Scholiaſtes Theocriti* in idyll. VII. v. 149. Sonſt aber ſoll ſolcher Centaurus ein ſonderbarer Aruſpex oder wahrſager aus dem eingeweyde der thiere geweſen ſeyn, der auch deswegen an den himmel verſetzet worden, und daſelbſt noch vor einem altar ſtehet, ſeine wiſſenſchafft zu üben. *Hyginus*, Poet. Aſtron. lib. II. c. 38. Sein vatter ſoll hiernächſt Silenus, ſeine mutter aber Melia eine Nymphe geweſen ſeyn, obbemeldtes faß wein aber den Centauris gemeinſchafftlich gehöret haben, welches er aber eröfnet, als Hercules einen trunck wein zu ſeinem eſſen gefordert, ungeachtet ihm ſonſt Pholus dieſes gebraten auſſetzte, da er ſeines hingegen nur roh verzehrete; ob er übrigens aber auch der Pholus ſey, der ſich auf des Pirithoi hochzeit mit befand, ſich aber auch noch mit der flucht ſalvirete, ſtehet ſo genau nicht zu ſagen. *Apollodorus*, lib. II. c. 5. §. 5. *Ovidius*, met. XII. v. 533.

† **Phrygion**: (Paul. Conſtantinus) Auf Teutſch hieß er insgemein der Conſtantzer. Er ſtudirte zu Baſel, allwo er an. 1529. nicht nur Prediger bey der St. Peters-kirche, ſondern auch Doctor und Profeſſor Theologiæ worden. An. 1535. wurde er von dem Würtembergiſchen Hertzoge Ulrich zur reformation der Univerſität Tübingen, und zur theologiſchen Profeſſion, wie auch zur erſten Superintendentz des alldaſigen Fürſtlichen Stipendii, und an. 1537. den 10. herbſtm. zu dem wegen der bilder angeſtellten geſpräch nach Aurach beruffen. An. 1539. aber ward er auf das Colloquium nach Nürnberg geſchickt. Unter ſeinen ſchriften iſt auch ein tractat de Cauſa Bohemica. Sein ſohn gleiches nahmens war Fürſtlich-Würtembergiſcher Hof-Artzt, und ſtarb den 13. heumon. an. 1601. *Quenſted.* de patriis virorum illuſtr. p. 150. *Seckendorf.* hiſt. Luther. lib. III. *Freheri* theatrum. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. IV. c. 11. P. III. lib. XI. c. 13. 17. *Fiſchlini* memoriæ.

Phrygius, (Jacob Anton) ein Medicus von Pavia, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Explanationem in magni Hippocratis Prognoſtica, ſo zu Pavia an. 1608. in 8. gedruckt worden. *Lindenius renovat.* p. 473. Wobey zu mercken, daß man in dieſer ſchrift fälſchlich zwey perſonen aus dieſem Medico gemacht, indem er p. 519. Johann Anton genennet wird.

Phrygius, (Peter Frantz) ein Medicus und anverwandter des vorhergehenden, war ebenfalls von Pavia gebürtig, florirte in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Commentarium in Hiſtorias epidemicas Hippocratis in tres partes digeſtas, ſo zu Lyon an. 1644. in 4. heraus gegeben worden. *Linden. renovat.* p. 891.

Phyllis, war die ſäugamme des Kayſers Domitiani; als dieſer nachgehends umgebracht und verordnet worden, daß man ſeinen cörper wie eines elenden fechters begraben ſollte, ließ ſie denſelben durch diejenige, welchen das begräbnis der armen leuthe anbefohlen war, in der ſtille hinweg nehmen, und auf ihr land-haus bringen, allwo ſie ihn verbrannt, und die aſche in das begräbnis der Flavier heimlich beygeſetzet hat. *Victor*, de Cæſ. *Dio Caſſius*, lib. LXVII. *Suetonius*, in Domit.

PHYSIOGNÓMIA, iſt eine gattung der wahrſagerkunſt, welche beſchäfftigt iſt die ſitten und neigungen der menſchen aus gewiſſen zeichen der verfaſſung und proportion der glieder des menſchlichen leibes zu erkennen, und pfleget ſonderlich aus dem geſichte ihre ſtärckſten ſchlüſſe zu machen. Ob nun ſchon dieſe wiſſenſchafft ſehr betrüglich, ſo iſt ſie doch vor allen gattungen der divination die wahrſcheinlichſte und vernünftigſte, und kan ohne aberglauben etwas oder das andere an einem menſchen zu erkennen dienen. So bald man aber dieſelbe zu weit treibet, und daraus mehr als das gemüth des menſchen erkennen will, ja daraus ein prognoſticon auf derſelben ſchickſal auf viele jahr hinaus machen will, ſo wird ſie zu einer abergläubiſchen und thörichten kunſt. Dieſe abergläubiſchen pflegen nur auf gewiſſe linien, züge, adern und dergleichen zu ſehen, und ihre wahrſagung darauf zu ſtellen. Es ſind noch beſondere gattungen der Phyſiognomie, als die Metoſcopia, welche nur aus der ſtirne des menſchen zu ſchlieſſen bemühet iſt, und daraus einem jeden wahrſagen will. Die Chiromantia gehöret auch unter die Phyſiognomiam in dem weitern verſtande genommen, und iſt nur um die hände der menſchen und dero ſtellung, adern, ſennen und verſchiedene züge beſchäfftigt, und will daraus auf die zukünftige begebenheiten der menſchen ſchlieſſen. Ob es nun ſchon ſcheinen will, daß dergleichen wahrſagung aus den händen, auch das ſchwächſte gehirn für betrügerey, oder wenigſtens für ein ſehr einfältiges zeug halten müſſe, ſo hat doch an. 1653. zu Paris der Herr de la Chambre, des Königs Rath und Leib-Medicus, einen ziemlich vernünftigen tractat über die Chiromantiam geſchrieben, darinn er durch experimenta zu beweiſen trachtet, wie die adern der hände mit den edlern theilen des menſchlichen leibes eine genaue ſympathie haben, und wie daraus auf das temperament eines jeden könne geſchloſſen werden; doch ſchlieſſet er daraus nicht auf gantze prognoſtica. Ciro Spontoni hat von der Metoſcopie geſchrieben; diß buch aber wird von erſtgemeldtem Mr. de la Chambre in ſeiner Art de connoitre l'homme, verlachet. Von der Phyſiognomia überhaupt hat Ariſtoteles auch in einem beſondern tractat ſeine gedancken vernünftig walten laſſen, wie aus Diogene Laertio zu ſehen, lib. V.

Piamonte, (Nicolaus de) ein unbekannter und vielleicht Spaniſcher ſcribente aus der erſten helfte des 16. jahrhunderts, ſchrieb in Spaniſcher ſprache eine hiſtorie von Kayſer Carolo dem groſſen und von zwölf Pairs in Franckreich. Sie beſtehet aus drey büchern, davon er das erſte aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche, hernach auch ins Spaniſche, das andere aber aus einem Frantzöſiſchen wercke, ſo in verſen geſchrieben geweſen, und das dritte aus des Vincentii Speculo überſetzt zu haben vorgegeben, Sevilla 1528. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan. in ſuppl. p. 680.

† **Pianero**, (Vincentius) ein berühmter Artzt von Quinzano, nahe bey Breſcia, gebürtig, nahm zu Padua, woſelbſt er eine zeitlang ſtudiret, die würde eines Doctors an, und trieb ſodann die praxin in ſeinem vatterlande mit groſſem ruhme. Kayſer Maximilianus II. rufte ihn an ſeinen Hof, woſelbſt er eine zeitlang zubrachte. Endlich aber trieb ihn die mißgunſt der andern Aertzte wiederum von dannen, da er denn in ſein vatterland zurück gieng, und an. 1570. im 91. jahre ſeines alters daſelbſt ſtarb. Man hat von ihm: 1.) einen Tractat unter dem titul: Febrium ſimplicium Diviſio & Compoſitio ex Galeno & Avicenna; 2.) Dubitationes & Solutiones in Galenum; 3.) de Diebus Criticis; 4.) Deſcriptionem Quintiani Oppidi; 5.) Conſilia de Morbo Gallico & Dyſuria; 6.) Diſſ. de Immortalitate Animæ, u. a. m. Ghilini in ſeinem theat. d'huom. letter. nennet ihn Johann Pianero. *Paradopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 223.

Pianezza, ein Italiäniſcher Marggraf, ward im jahr 1655. von dem damaligen Hertzoge zu Savoyen, Carl Emanuel II. in die Waldenſiſchen thäler geſchickt, alles niederzumachen, was nicht die religion abſchwören wollte. Die weibes-perſonen wurden geſchändet, man ſchnitte ihnen die brüſte weg, man hieb ihnen den leib von einander, man zerriß die kleinen kinder in ſtücken, und die gröſten ſtürtzte man die felſen herunter, man ſpieſſete die mägdgen an pfähle oder hellebarten, man band ſie mit den haaren den eſeln an die ſchwäntze, und ließ ſie ſchleiſen, man füllte ihnen die naſen voll pulver, und ließ es los brennen. Mit einem worte, wer ſchlechtweg verbrannt, oder ohne ſonderliche weitläuftigkeit in ſtücken zerhauen ward, der mochte ſich glückſelig ſchätzen. Hierauf ergriffen die übrigen zwar die waffen, und thaten gantz unglaubliche dinge; maſſen denn oftmals etliche wenige Waldenſer gantze compagnien erleget haben. Es würde aber ſchwerlich ein gebeine von ihnen übrig geblieben ſeyn, woferne ſich nicht Engelland, Holland und Schweitz ihrer mit aller macht angenommen hätten. Dieſe nachdrückliche vermittelung brachte endlich einen frieden zuwege, welcher an. 1655. zu Pignerol auf ſolche weiſe geſchloſſen wurde, daß die noch übrigen Waldenſer in den thälern bey ihrer vorigen religions-freyheit gelaſſen wurden.

Piazza, (Julius) ein Cardinal im 18. jahrhunderte. Siehe den geſchlechts-artickul **Platz** im **Lexico**.

Piberbach, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Traun-Viertel, im Crembs-thal gelegenes ſchönes ſchloß, welches ehemals dem kloſter Gärſten zugehöret, aber an. 1528. den Hagern von Allentſteig verkaufſt worden. Im jahr 1550. beſaß es Michael Pfefferl, und gelangte durch deſſen einzige tochter, Potentianen, an Wolf Händln zu Räningdorf. Dieſer gab es ſeiner tochter Potentianen mit, als ſie ſich mit Hans Fentzln von Baumgarten verehlichte. Derſelbe hinterließ nur eine tochter, gleichfalls Potentiane genannt, welche es ihrem gemahl, dem Freyherrn Hans Siegmund Rätzlaner, zubrachte, da es denn bey deſſen nachkommen geblieben, bis es an. 1717. durch des an. 1705. verſtorbenen Grafen Chriſtoph Adam Rätzlaners einzige tochter, Marien Beaten Franciſcen, dem Freyherrn Otto Sigismund Hagern zu theil worden. **Von Hoheneck**, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 269.

Piberſtein, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühl-Viertel gelegenes ſchloß, welches nach alter art erbauet, und mit unterſchiedlichen rondelen beveſtiget iſt. Es iſt das ſtamm-haus der abgeſtorbenen Herren Piber, welche einen weiſſen biber (Caſtor) im wapen geführet. Nach dieſem haben es die von Harrach, die Aichberger, die Aſchauer, die Stahel von Stahleck, die von Buechberg, die von Falckenſtein, und endlich an. 1428. die von Schallenberg an ſich gebracht, welche letztern es bis an. 1675. beſeſſen, da es Chriſtoph Ehrenreich, Graf und Herr von Schallenberg, dem Grafen von Secau käuflich überlaſſen. **Von Hoheneck**, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 413.

Picander, iſt ein erdichteter nahme, unter welchem der berühmte Teutſche Poete, Herr Chriſtian Friedrich Henrici, ſeine wohl-flieſſende gedichte hat heraus gehen laſſen. Es iſt ſolcher im jahr 1700. den 14. jan. zu Stolpen gebohren. Sein vatter hieß Conrad Heinrich, und war ein poſamentirer, der ihm aber ſehr frühzeitig verſtarb. Er beſuchte die daſige ſtadtſchule,

ſchule, und brachte es ſo weit, daß er unter anführung des Rectors, M. Samuel Bergers, daſelbſt im jahr 1719. auf die Univerſität Wittenberg, und von dar an. 1720. nach Leipzig ziehen konnte. Zu ſeinem hauptzwecke erwehlte er ſich die Rechtsgelehrtheit, dabey empfand er von ſelbſt einen eigenen trieb zur Poeſie, und übte ſich in ſolcher, daß er nicht allein ſeinen unterhalt damit erwarb, ſondern auch ſein gäntzliches glück machte. Im jahr 1727. wurde er bey dem Ober-Poſt-Amt Actuarius, ſodann auch Secretarius, und endlich Ober-Poſt-Commiſſarius. Im jahr 1740. ward ihm der kreiß-land-ſteuer-auch ſtadt-tranck-ſteuer-einnahme zu Leipzig, und die wein-inſpection ertheilet, bey welchem allen die Poeſie ihm nicht wenig beförderlich geweſen. Seine ſchrifften ſind: 1.) Sammlung erbaulicher Gedancken über die Sonn- und Feſttags-Evangelien, Leipzig 1724. in 8. 2.) Ernſt- und ſchertzhaffte Gedichte, ibid. in vier theilen, 1727. 1737. in 8. 3.) Teutſche Schau-ſpiele, drey theile, Berlin 1726. in 8. 4.) Gedichte über den Tod Sr. Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. in Sachſen, Herrn Friedrich Auguſt, Leipzig 1733. in fol. 5.) Gedichte auf die Crönung Friderici Auguſti III. ibid. 1734. in fol. 6.) der Meuchel-mord Joh. Hahns mitleidend beweinet, ibid. 1726. in 4. Der erdichtete nahme Picander rühret davon her, weil er im jahr 1722. auf dem dorfe Nieder-Glaucha bey Düben nach einer elſter geſchoſſen, und bey verfehltem ſchuſſe einen bauer, ſo auf einem eichbaume ein elſter-neſt ausgenommen, getroffen und ziemlich beſchädiget.

Picard, oder **Piccard**, (N. von) ein Franzoſe aus dem 17. jahrhunderte, war ein Rechtsgelehrter zu Paris, daneben ein treflicher Mathematicus und ein mitglied der Königlichen Academie zu Paris. Er ſtarb um das jahr 1685. Er war einer von denen mit, welche der König in fremde länder reiſen ließe, um allerhand aſtronomiſche und geographiſche anmerckungen zu machen, und ſchrieb dahero Tractatum de Menſura Terræ ſeu Enarrationem quarundam Obſervationum à nonnullis Academiæ Scientiarum Pariſienſis Membris ea de re factarum, welcher nebſt einigen andern tractaten von erwehnter Academie zu Paris an. 1679. in fol. iſt aufgeleget worden. Es hat ſelbigen nachgehends Richard Waller ins Engliſche überſetzt, und zu Londen an. 1688. heraus gegeben. Noch mehrere Obſervationes und Schediaſmata von ihm trifft man in dem zu Paris an. 1693. in fol. gedruckten wercke: Ouvrages de Mathématique & de Phyſique par Meſſieurs de l'Académie Roiale des Sciences genannt, an, dergleichen unter andern ſind: 1.) Praxis magnorum Sciatericorum; 2.) de Menſuris; 3.) Menſuræ ab Originibus deſumtæ; 4.) de Menſura Liquidorum & Aridorum; 5.) de Proportione Aquarum effluentium; 6.) Experimenta circa Aquas effluentes; 7.) Fragmenta Dioptrica. Sonſten aber hat er auch einen tractat de Libellatione, welchen de la Hire nach ſeinem tode ans licht geſtellet, Paris 1686. in 12. hinterlaſſen, und zu des Auzout tractat de Micrometro nicht wenig beytragen helffen. *Acta Erud. Lipſ.* 1688. 1695. *Teiſſier*, bibl.

Picart, (Stephanus) zugenannt le Romain, ward an. 1664. in die Pariſiſche Academie der mahler und bildhauer aufgenommen, und an. 1705. zum Decanu derſelben gemacht. An. 1710. zog er nach Amſterdam, um ſich allda haushäblich niederzulaſſen. Er ſtarb auch allda an. 1721. in dem 90. jahre ſeines alters, und mit dem ruhm, daß er einer der vortrefflichſten kupfer-ſtecher geweſen.

Picart, (Bernhard) ein berühmter kupfer-ſtecher, war zu Paris den 11. jun. an. 1673. gebohren. Sein vatter, Stephan Picart, von dem der vorhergehende art. handelt, brachte ihm die anfangs-lehren ſeiner kunſt ſo glücklich bey, daß er ſchon in ſeinem 11. jahre anfieng, einen erfinder im zeichnen abzugeben. Als er hierauf von an. 1688. die Pariſiſche Mahler-Academie beſucht, und allda nicht nur nach der natur zu zeichnen, ſondern auch zugleich unter Seb. le Clerc anführung die Perſpectiv und Bau-kunſt erlernet, erlangte er an. 1691. den von dieſer Academie vor die beſte zeichnung ausgeſetzten preis aus der hand des Carls le Brun, und zeigte ſodann auch ſeine übrige riſſe den vornehmſten damals lebenden mahlern in Paris, deren erinnerungen er ſich nach der hand ſehr wohl zu nutze machte. Hiernächſt übte er ſich bey dem berühmten Anatomico de Litre in anatomiſchen abzeichnungen von zerlegten cörpern, und würde bey der mahler-kunſt geblieben ſeyn, wenn ihn nicht ſein vatter durch ſein eigen beyſpiel zum kupfer-ſtechen angetrieben hätte. Er gab daher an. 1693. einen kupfer-ſtich heraus, zu welchem er das erſte mal ſeinen nahmen ſetzte, reiſete darauf an. 1696. nach Antwerpen, allwo er ebenfalls einen preis der Mahler-Academie erſtritte, und blieb daſelbſt bis an. 1698. da ihn das abſterben ſeiner mutter, und eine kranckheit ſeines vatters nöthigte, nach Paris zurück zu kehren. Hieſelbſt verehlichte er ſich an. 1702. und las mittlerweile unterſchiedene Reformirte bücher, wodurch er nach und nach eine neigung zu dieſer religion bekam. Da nun im jahr 1708. ſeine ehefrau das zeitliche geſegnet, und er zu gleicher zeit den antrag zu einer vortheilhafften ſtelle an dem Schwediſchen Hofe bekam, entſchloß er ſich, dieſelbe anzunehmen, konnte aber, weil man ihn theils wegen ſeiner kunſt gerne beybehalten wollte, theils aber weil er der religion wegen ſchon verdächtig war, die erlaubnis dazu nicht erhalten, bis an. 1710. da ſich aber die umſtände in Schweden unterdeſſen vor ihn ſehr geändert hatten. Er gieng daher nach dem Haag, und an. 1712. nach Amſterdam, woſelbſt er in dem gedachten jahre ſich zum andern male verheurathet, und endlich an. 1733. den 8. may mit tode abgieng. Er trug ſtets eine tafel bey ſich, auf die er alles zeichnete, was ihm ſonderbares in die augen fiel, und hielt alle montage abends mit einigen freunden, welche theils ſelbſt mahlen konnten, theils aber dieſe kunſt zu beurtheilen wuſten, eine zuſammenkunſt, worinn lauter unterredungen gehalten wurden, ſo die mahlerey angiengen. Der ehemalige Regent, der Hertzog von Orleans, der Printz Eugenius von Savoyen, und andere Standes-perſonen pflegten ſeine kunſt ſehr hoch zu ſchätzen, wie denn auch der Hertzog von Montemne ſeine kupfer-ſtiche mit ſo groſſem fleiß geſammlet, daß ihm nicht ein einig ſtück daran ſoll gemangelt haben. Im jahr 1712. gab er la Conference de Charles le Brun ſur les Paſſions heraus, nach welcher zeit faſt kein berühmtes werck, zumal in Holland, an den tag gegeben wurde, dazu er nicht etwas von ſeiner kunſt verfertiget hätte, wie er denn inſonderheit zu den wercken des Boileau, des Fontenelle, der Bau-kunſt des Palladii, die in Engelland heraus gekommen, den Ceremonies & Coûtumes religieuſes, des Saurin geſprächen über die Bibel, und vielen andern, theils alle, theils auch nur einige kupfer-ſtiche erfunden und ausgeführet. Sonſten ſind auch noch ſeinem tode an. 1734. ſeine Impoſtures innocentes, ou Recueil d'Eſtampes d'après divers Peintres illuſtres tels que Rafael, le Guide, Carlo Maratti &c. heraus gekommen, worinn er, einige vorurtheile zu widerlegen, aller dieſer mahler und kupfer-ſtecher beſondere arten mit einem beſonders glücklichen erfolg nachgeahmet. Sein leben iſt dem jetzt-gedachten wercke nebſt einem vollſtändigen verzeichnis ſeiner kunſt-ſtücke beygefüget. Gelehrte Zeitungen, 1735.

Piccartus, (Michael) ein berühmter Weltweiſe und Hiſtorien-ſchreiber, war Johann Piccarts, des erſten Profeſſors der Gottsgelehrſamkeit und Predigers auf der Univerſität zu Altorf, ſohn, und an. 1574. den 29. ſept. zu Nürnberg gebohren. Er trieb von jugend auf die ſtudien mit ſo gutem fortgang, daß er im 17. jahre ſeines alters der Weltweisheit Baccalaureus, an. 1592. aber Magiſter, und ferner an. 1599. Profeſſor der Logic zu Altorf wurde. Als er dieſe ſtelle eine zeitlang mit groſſem ruhm verwaltet, ward er der Metaphyſic und Poeſie Profeſſor, und ſtarb den 3. jul. an. 1620. im 47. jahre ſeines alters. Er war in der Weltweisheit und in allen arten der ſchönen wiſſenſchafften vortrefflich erfahren, welches unter andern die groſſen lob-ſprüche von Caſaubono, Meurſio, Heinſio und andern, mit welchen er einen vertrauten brief-wechſel unterhielt, bekräfftigen, wiewol er übrigens immerfort in armuth lebte, und gar keine bibliotheck, oder doch nur etliche wenige bücher ſoll gehabt haben. Seine ſchriften ſind: 1.) Eine Lateiniſche Überſetzung von Oppiani Cynegeticis; 2.) Inſignia gentilitia Familiarum Patriciarum urbis Norimberg.; 3.) Pericula Critica, Helmſtädt 1663. in 4. 4.) Obſervationes Hiſtorico-Politicæ, Nürnberg 1652. in 8. 5.) Iſagoge in Lectionem Ariſtotelis, mit Joh. Conr. Dürrens anmerckungen, Altorf 1665. in 8. 6.) Commentar. in Libros Polit. Ariſtotelis, Leipzig 1615. in 8. 7.) Commentar. in Organon Ariſtoteleum; 8.) Diſputationes in groſſer menge und alle wohl ausgearbeitet; 9.) Orationes; 10.) de Fine Logices, præſertim Ariſtotelicæ, Epiſtola ad Cornel. Martini, heraus gegeben von Johann Barthold Niemeyern zu Helmſtädt 1693. in 4. und vieſe andere. *Apin.* vit. Prof. Altorf. *Witte*, diar. biogr.

Piccolomini, (Archangelus) ein berühmter Medicus und Anatomicus, war an. 1526. zu Ferrara gebohren, lehrte zu Rom als öffentlicher Lehrer der Artzney-wiſſenſchafft, blühete in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, ſchrieb Commentarios in Galeni Librum de Humoribus, Paris 1556. in 8. machte ſich aber durch ſeine Anatomicas Prælectiones, Rom 1586. in fol. am meiſten bekannt, entdeckte zuerſt die lineam abdominis albam, nennete die proceſſus mammillares zuerſt nervos odoratorios, theilte die ſubſtantiam cerebri zuerſt in cineritiam und medullarem ein, ſuchte ſeine anatomiſche geſchicklichkeit allen andern vorzuziehen, und wollte in einem eigenen wercke darthun, daß Andreas Veſalius ein Ertz-Plagiarius geweſen, welche ſchrifft aber nicht zum vorſchein gekommen iſt. *Douglas*, in bibliogr. Anatom. p. 127. *Libanor.* in Ferrara d'Oro, P. III. p. 50. *Lindenius renovat.* p. 86. *Kœnig.* in bibl. vet. & nov. Stollens hiſt. der Medicin, p. 434. u. f. f.

Piccolomini, (Celius) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war ein ſohn Alexanders Piccolomini, und zu Siena gebohren. Er legte ſich von jugend auf auf die Rechtsgelehrſamkeit, kam unter Urbano VIII. nach Rom, und ward von demſelben zum Päpſtlichen Cammer-Auditor gemacht, auch zu verſchiedenen handlungen ſowol in Franckreich als in Italien gebraucht. Unter Innocentio X. lag er wiederum der Rechtsgelehrſamkeit ob, unter Alexandern VII. aber ward er Päpſtlicher Cämmerer und Ertz-Biſchoff von Cäſarea, und gieng ſodann als auſſerordentlicher Geſandter nach Franckreich, um den frieden zwiſchen dieſer Crone und Spanien zu befördern. Er blieb folgends 7. jahr lang als ordentlicher Geſandter in Franckreich, muſte aber ſolches an. 1662. bey gelegenheit derer

dem

dem Franzöſiſchen Geſandten zu Rom, dem Hertzoge von Creqni, erregten händel, auf Königlichen befehl verlaſſen, wiewol ihen doch nach beylegung ſolcher ſtreitigkeiten das geſchencke, ſo den Geſandten ordentlich gegeben zu werden pflegt, angeboten ward, ſo er aber nicht annehmen wollte. Im jahr 1664. ward er Cardinal, und verwaltete 3. jahr lang die Geſandſchafft von Romandiola und Ravenna mit gutem ruhm, ward unter Clemente IX. und Clemente X. ein mitglied verſchiedener Congregationen, auch an. 1671. Ertz-Biſchoff von Sieno, kam nach des letzt-gedachten Papſts tode im Conclavi zur Päpſtlichen würde in vorſchlag, und ſtarb an. 1681. Er war ein ehrlicher mann, beſaß aber nicht gar viel geſchicklichkeit zu Staats-ſachen. *Ciacconius*, tom. IV. *Pauatii* faſti, tom. IV. *Desmarais*, hiſtoire des démêlés de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 584.

Picherel, (Peter) ein gelehrter Mönch in der Abtey Eſſomes, lebte in dem 16. jahrhundert, und war ohnweit Ferte-ſous-Jouarre in Brie gebohren. Er verſtund nicht nur das Lateiniſche und Griechiſche, ſondern auch das Hebräiſche ſehr wohl, und wurde unter den Catholiſchen Gottsgelehrten zu dem religions-geſpräche mit gezogen, welches zu Poiſſy gehalten wurde, da denn Beza viele hochachtung vor ihn ſoll bezeiget haben. Man will auch, daß er den lehren der Proteſtantiſchen kirche nicht gantz abgeneigt geweſen ſey. Er ſtarb in einer kleinen Priorey von der obgedachten Abtey an. 1590. da er ſein alter zum wenigſten auf 80. jahr gebracht. Seine ſchrifften ſind: In Coſmopœiam ex quinque primis Geneſeos capitibus Paraphraſis; und Opuſcula Theologica, welche letztere Andreas Rivetus zu Leiden an. 1629. in 12. wiewol nach einiger urtheil ſehr unvollſtändig, an das licht geſtellet. *Frehers* theatr. *Colomeſii* bibl. choiſie.

† **Pizighetone.** Dieſe veſtung iſt nach einer tapfern gegenwehr den 9. dec. an. 1733. von den Franzoſen und Savoyern eingenommen, aber in dem darauf erfolgten frieden wiedergegeben worden. *Acta pub. &c.*

Picol, Picollos, oder **Pikollos**, war der nahme eines Heydniſchen götzen der alten Wenden in Preuſſen, welchem dieſelben todten-köpfe von menſchen und vieh, oder auch lebendige menſchen zu opfern, und dazu inſonderheit die im kriege gefangenen zu brauchen pflegten. Auf die hohen feſte brannte man ihm talck in töpfen. Er war ein gott der finſterniß, der nicht geliebet, ſondern gefürchtet werden wollte. Und geſchahe deſſen verehrung ſonderlich unter der heiligen eiche zu Romove, die hernach Hertzog Boleslaus Chrobri umhauen laſſen. Sein bildniß, wie ſolches ehemals an der gedachten eiche zu ſehen geweſen, war mit einem langen grauen barte, tödtlicher bleicher farbe, mit einem weiſſen tuche gecrönet, und von unten auf ſehend. *Hartknoch*, in diſſ. X. rer. Pruſſ. th. 2. 3. 4. desgleichen in der Preuß. kirchen-hiſt. l. 1. 11. und im alten und neuen Preuſſen, l. 6. Siehe auch Falckenſteins Nordg. alterth. P. I. c. 6. p. 166.

Picot, (Johann) ein gelehrter Franzoſe, von Paris gebürtig, allwo ſein vatter, Ludewig, erſter Präſident de la Cour des Aides war. Er wurde an. 1513. Conſeiller-Clerc bey dem Parlement in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals aber Preſident aux Enquêtes, und ſtarb den 24. april an. 1565. Man hat von ihm verſchiedene überſetzungen, als von Theodoreti Commentario in Jeremiam, Baruch & Threnos, ingleichen von deſſelben tractat de ſelectis Scripturæ divinæ Quæſtionibus ambiguis, welche beyde hernach in den verſchiedenen auflagen von Theodoreti wercken, wiewol ein wenig verändert, beybehalten worden. Ferner von St. Maximi Martyris variis Opuſculis tum Theologicis tum Oeconomicis; ingleichen Marci Eremitæ, Nicolai cujusdam, & Heſychii Presbyteri Operibus; Macarii Ægyptii Homiliis; Agapeti de recte adminiſtrando Imperio, Paris 1653. in 8. ꝛc. Weil er ſich in ſeinen Lateiniſchen ſchrifften Joh. Picus genennet, iſt er von verſchiedenen mit Joh. Pico vermenget worden. *Niceron*, memoir. tom. XXXIV.

Picquet, (Franciſcus) ward den 12. april an. 1626. zu Lyon gebohren, und zu den ſtudien angehalten. Nach vollendetem lauf der ſtudien durchreiſete er gantz Franckreich und Italien, kam an. 1650. wieder gen Lyon, und erhielte an. 1652. das Franzöſiſche Conſulat zu Aleppo, während welchem er durch ſeine untadeliche aufführung einen allgemeinen beyfall erwarb, ſo daß auch der Türckiſche Baſſa von Aleppo, dem er ſich doch öfters mit nachdruck widerſetzet hatte, ihm aus hochachtung für ihn die ſtelle eines Cadi oder oberſten Richters über die Chriſten in dem Aleppiſchen gebiethe auftrug. Die Holländer ernannten ihn nachwärts auch zum Conſul ihrer nation. An. 1662. kehrete er wieder nach Franckreich zurück, und lieſſe ſich an. 1664. zum Prieſter ordiniren. Er hat ſowol durch ſeine freygebigkeit, als durch andern vorſchub vieles zu errichtung eines Collegii für die Griechen zu Alexandria beygetragen. An. 1674. ward er zum Vicario Apoſtolico zu Babylon, und in dem junio des folgenden jahres zum Biſchoffe von Cäſaropolis in Macedonien gemacht, und den 26. ſept. an. 1677. zu Aix in Provence dazu geweyhet. An. 1679. gieng er wieder nach Aleppo, und verſahe ſein Vicariat mit groſſem ruhm. Er hat ſich indeſſen auch eine zeitlang als Königlich-Franzöſiſcher Botſchaffter in Perſien aufgehalten, und ſtarb den 26. aug. an. 1685. da er 59. jahr und 4. monate alt geweſen. *Vie de Mr. Picquet*, à Paris 1732.

Piderit, (Johann) Paſtor der ſtadt Blumberg, blühete in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb Chronica Comitatus Lippiæ, oder eigentliche und ausführliche Beſchreibung aller Antiquitäten und Hiſtorien der Grafſchafft Lippa, Rinteln an. 1627. in fol. *Struvii* bibl. hiſtor. *Hertzii* bibl. German.

Piens, (Frantz) ein Medicus und Practicus zu Hoorn in Nord-Holland, gab anfangs einen Wund-Artzt ab, erlernete aber nochmals zu Franecker unter Francein, der allda Profeſſor der Medicin und Anatomie war, die Artzney-kunſt, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, wollte cauſam febrium proximam aus der irritatione cordis à particulis acidis, ſalſis, acribus, fervidis &c. herleiten, und ſchrieb dieſerwegen einen tractat de Febribus in genere & ſpecie, der zu Nimägen an. 1699. in 8. gedruckt, hernach aber zu Genf an. 1689. in 4. mit weitläufftigen anmerckungen Joh. Jacob Mangets, und beygefügten tractaten Heinrich Screta de Febribus caſtrenſibus, und Joh. Jones de Febribus intermittentibus, wieder aufgelegt worden. *Schelhammer*, additam. ad Conringii introduct. p. 211. *Linden. renovat.* p. 293.

Pier, von ſeiner ungemeinen länge, der lange genannt, war eines Frießländiſchen bauern ſohn, der ſich aber durch ſeine tapferkeit berühmt gemacht. Denn als an. 1514. Georg von Sachſen die ſtadt Gröningen belagert hielt, wegen ankunfft Hertzog Carls von Geldern aber genöthiget ward, nicht nur von dieſer ſtadt abzuziehen, ſondern auch hernach gantz Frießland zu verlaſſen, ſo brachte dieſer Pier einen hauffen von ohngefehr 600. mann der kühnſten, aber verwegenſten bauern zuſammen, und that nicht allein dem abziehenden feinde groſſen abbruch, ſondern machte auch hernach mit einigen fahrzeugen die Nord- und Süder-ſee für alle diejenigen, welche es mit den Burgundiern hielten, ſehr unſicher, und bekam zum öftern groſſe beute, welche er unter ſein ſchiffs-volck austheilete, daher er immerfort mächtiger wurde, und mit der zeit unter den Frieſen, welche es mit keiner partey hielten, ſondern für ihre alte freyheit ſtritten, zu groſſem anſehen gelangete, auch ſo mächtig ward, daß er 150. ſchiffe beyſammen hatte, und damit auch den Holländern dann und wann einigen ſchaden zufügete; wie denn Medenblick von ihm ausgeplündert und verbrannt worden. Als er einsmals briefe aus Holland empfieng, worinn die Burgundiſche macht gewaltig heraus geſtrichen worden, ſoll er, nach der Frießländiſchen ſcribenten bericht, auf anrathen derer von Geldern, in ſehr groben und unförmlichen Teutſchen reimen geantwortet, und ſich ſelbſt einen König von Frießland, Hertzog von Sneek, Grafen von Sloten, Freyherrn von Hinlopen, und Beherrſcher der Süder-ſee genennet haben. Als hierauf im jahr 1518. die Gelderer, ungeachtet des zu Utrecht geſchloſſenen ſtillſtandes, allerhand unruhen anfiengen, fieng Pier gleichfalls an, alles, was er auf der Süder-ſee antreffen konnte, wegzunehmen. Er brachte zwey Teutſche ſchiffe in dem hafen zu Kuirdern auf, und ob ſie gleich von keinen Holländern beladen waren, gab er ſie dennoch nicht eher los, als biß ſie ſich mit 900. goldgülden los gekauffet hatten. Nicht lange hernach gerieth er mit den Holländern ohnweit Hoorn in ein heftiges ſee-gefechte, allwo er aber den kürtzern zog, und die Holländer, nachdem eines von ſeinen ſchiffen erobert worden, alle ſeine ſchiffleuthe über bord warfen. Bey dieſem anblicke fiengen die Frieſen das treffen mit der äuſſerſten wuth wieder an, und behielten endlich den ſieg, da denn eilf ſchiffe erobert oder zerſtreuet, und ohngefehr 500. boots-knechte oder ſoldaten ins meer geworffen wurden. In eben demſelben jahre nahm er die ſtadt Hoorn mit ohngefehr 1200. Frieſen durch einen überfall ein, da er aber ſahe, daß er dieſelbe nicht behalten könnte, ließ er eine groſſe menge häuſer in brand ſtecken, und kehrete mit der gemachten beute nach den ſchiffen. Allgemeine Chron. V. band, p. 1134. u. f. f.

Pierius à Smenga, (Peter) ein Niederländiſcher Medicus aus Frießland, war ein ſohn Heinrichs Pierii, und brachte es durch hülffe dreyer ſprachen, die er gründlich verſtunde, zu einer groſſen gelehrſamkeit. Er blühete in dem 16. jahrhundert, und lehrte anfangs in dem Collegio dreyer ſprachen zu Löven das Hebräiſche acht jahr lang, verließ aber hernach daſſelbe, heurathete, und fieng an die Medicin zu treiben, darinn er auch verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, die meiſtens noch ungedruckt liegen. Unter andern hat man von ihm: 1.) Annotationes in Galenum & Emendationum Chiliadas; 2.) Notas & Emendationes in Plinii Hiſtoriam natur.; 3.) Commentarios omnis priſcæ Antiquitatis. Es gedencket deſſen *Suffridus Petri*, de ſcriptor. Friſiæ dec. XVII. c. 2. *Andreas*, deſcript. Collegii trilinguis Busliʼdiani. *Swertius*, Athen. Belg.

St. Pierre, (Abt von) ward an. 1695. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und ſind von ihm folgende ſchrifften heraus gekommen: 1.) Diſcours ſur la Polyſynodie, Amſterdam 1719. in 12. iſt ins Teutſche überſetzt, zu Franckfurt an. 1720. in 8. heraus gegeben worden; 2.) Mémoires pour diminuer le nombre de procès, Paris 1725. in 12. welches

auch ins Teutſche überſetzt heraus gekommen, Goßlar und Leipzig 1725. in 8. 3.) Projet pour rendre la Paix perpétuelle en Europe, Rotterdam 1729. in 8. 4.) Projet pour perfectionner l'Education, & autres Oeuvres, IV. voll. Paris 1730. in 12. 5.) Obſervations ſur la Sobriété, ibid. 1735. in 12.) 6.) Ouvrages de Politique, XVI. voll. Rotterdam 1733-42. in 8. Er ſtarb in dem anfange des 1743. jahres. Er war aus der Normandie gebürtig, und ſtudirte zu Caen. Er machte allhier freundſchafft mit dem nachgehends ſo berühmten Mr. Varignon, welcher eben daſelbſt ſtudirte. Sie hatten damals beyde gleiche neigungen zur Phyſic und Metaphyſic, diſputirten auch ſehr fleißig. Damit ſie nun deſto mehr mit einander umgehen könnten, nahm der Abt von St. Pierre den Varignon zu ſich in ſeine wohnung, und damit er deſto beſſer fortkommen könnte, ſchenckte er ihm 300. francken jährlicher einkünfte von denen 1800. ſo er ſelbſt zu beziehen hatte. An. 1686. kamen ſie mit einander nach Paris, und entlehnten ein kleines haus in der vorſtadt St. Jacob. Allhier wendete ſich Varignon auf die Mathematic; der Abt aber auf die erkänntnis des menſchen, die Sitten- und die Staats-lehre, wohin auch alle deſſen ſchrifften gehen. Man ſiehet aus allem, daß er keiner von denjenigen Geiſtlichen geweſen ſey, welche zwar nichts als liebe und gute wercke predigen; aber ohne leutſeligkeit, mitleiden und liebe ſind, auch diejenige, welche von ihrer meynung abgehen, auf das unbarmhertzigſte verfolgen. *Bibliothéque raiſonnée*, tom. XXIX. pag. 147. Ludovici entwurf einer vollſt. hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſ. P. II. p. 171. *Rivii* hiſt. Monaſt. Occid. p. 345. Leipz. gelehrte Zeit. 1736. p. 203.

Pierſon, (Chriſtoph) ward in dem Haag in Holland den 19. april an. 1631. gebohren, und nachdem er die Lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache erlernet, zu einem Notario in die lehre gethan. Weil er aber von jugend auf eine ungemeine neigung zur mahlerey hatte, ſo wollte ihm dieſer beruf nicht behagen, daher er auch ſeinen meiſter verließ, und ſich zu einem jungen mahler, nahmens Bartholomäus Meyburg, der kaum 4. jahr älter war als ſein lehrjünger, in die lehre begab. Als er das erſte jahr ausgehalten hatte, achtete er ſich ſchon ſelbſt meiſter zu ſeyn, zog gen Schiedam, und verheuratheте ſich daſelbſt. Sein meiſter begriffe gantz wohl, daß der junge menſch ſich übel berathen hätte, und beredete ihn, daß er ihn in ſeiner reiſe nach Teutſchland begleitete. Auf ihrer zurückreiſe geriethen ſie in die bey Bremerfurde gelagerte Schwediſche armee; als ſie ſich nun für mahler angaben, lieſſe der General Wrangel und andere hohe Generals-perſonen ſich durch ſie abmahlen, und waren mit ihrer arbeit ſo wohl zufrieden, daß ſie ihnen ſehr viele vortheile verſprachen, woferne ſie nach Schweden an den Hof der Königin Chriſtina gehen würden. Allein die begierde nach dem vaterlande traf vor. Pierſon verlegte bey ſeiner ankunft ſeine wohnung von Schiedam nach Tergow, und hatte da viele arbeit. Nach ſeiner erſten ehefrauen tode verehlichte er ſich zum zweyten mal an. 1679. und ſtarb an. 1714. in ſeinem 83. jahre. Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Pierſſenäus, (Jeremias) aus dem lande von Waas in Flandern, war ein jünger Juſti Lipſii. Nachdem er ſeine Rechten abſolviret hatte, beſuchte er die vornehmſten Univerſitäten von Europa, und nahm den Doctor-grad zu Orleans an. Nach ſeiner zurückkunft in das vaterland advocirte er eine zeitlang, und ward nachwärts Stadtſchreiber zu Ypern, und mitglied des Provintz-Raths von Flandern. Er hatte ſich durch ſeine Rechtserfahrenheit und andere wiſſenſchafften, wie auch durch die Poeſie ſehr hervor gethan, und in der letztern ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den Catullum nachzuahmen. Man hat von ihm: Carmen gratulatorium Sereniſſ. Alberto & Iſabellæ, Belgii Principibus; Epinicia in Laudem Marchionis Ambroſii Spinolæ, recepta poſt triennalem obſidionem Oſtendæ; gratulatorium Carmen in Adventum Sereniſſ. Principis Ferdinandi; Elegia in Obitum Viri Cl. Juſti Lipſii &c. *Val. Andrea* bibl. Belg.

Piet, (Balduinus van der) ward zu Gent den 11. aug. an. 1546. aus einem alten geſchlechte gebohren. Er war der erſte Baccalaureus Juris, der auf der Academie zu Douay iſt creiret worden. Nachdem er den gradum Licentiati erhalten, legte er ſich auf das advociren. Nachwärts aber gab man ihm eine Profeſſor-ſtelle in den Rechten, deren er ſo wohl vorſtunde, daß die Academie dadurch in flor kam. Sein ruhm verurſachte, daß der groſſe Rath von Mecheln ihm zu dreyen verſchiedenen malen die würde eines mitgliedes anbote, welches er immer abſchlug, mit vermelden, daß er lieber Richter formiren, als ſelbſten einer ſeyn wollte. Seine ſchrifften ſind: de Fructibus; de duobus Reis; de Emptione & Venditione; de Pignoribus & Hypothecis; Tractatus elegantiorum Juris Quæſtionum; Reſponſa Juris ſive Conſilia. Er ſtarb zu Douay den 19. jan. an. 1609. ſeines alters 63. jahr. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Pieters, (N...) von Antwerpen gebürtig, erlernete die mahler-kunſt bey N... Eykens, und begab ſich nachgehends in Engelland, allwo er durch die erfahrung überzeuget ward, daß er es noch nicht weit genug in ſeiner kunſt gebracht hätte, um ſich davon zu nähren. Dieſes veranlaſſete ihn, bey dem damals in Engelland befindlichen Cardinal Doda, als laquay dienſte zu nehmen; doch war er des liberey-tragens auch bald müde, und ergriff den pinſel wiederum. Als, zu Pieters groſſem glücke, der berühmte Ritter Kneller etwas von ſeiner arbeit geſehen, nahm er ihn in ſeine dienſte, damit er ſeine portraits kleiden möchte. Pieters vergnügte Knellern dermaſſen durch ſeine arbeit, daß er bald bekennen muſte, noch niemals ſeines gleichen in dienſten gehabt zu haben. Einige jahr hernach verließ Pieters dieſen groſſen meiſter, da denn andere vornehme portrait-mahler nicht ermangelten ihm gleiche arbeit aufzutragen. Obwol er nun ein ſchönes hiebey gewann, ſo war es doch immer ſchade, daß er keine andere als dergleichen arbeit machen ſollte, indem er alle erforderliche eigenſchafften hatte, die zu einem groſſen geſchicht-mahler mögen erfordert werden. Er hat verſchiedene ſtücke von Rubens ſo künſtlich copiret, daß ſich auch die beſten kenner zwiſchen dem original und der copie betrogen. Seine neigung aber zu einem unordentlichen leben verurſachete, daß all ſein gewinſt zerrann. Als er nun das fünfzigſte jahr erreichet hatte, gab er das mahlen auf, und ward ein kupfer-ſtich- oder kunſt-händler. Er kaufte die kupfer-ſtiche in Holland ein, und verkaufte ſie wiederum ſehr theuer in Engelland. Auf eine zeit hatte er einem banquier hundert guineen zu verwahren gegeben, um ſie nach ſeiner nothdurft wieder zu entheben; allein zu Pieters gröſtem leidweſen machte der kaufmann banquerotte, ehe er ſein geld zurücke gefordert hatte. Man erzehlet als einen beweis ſeiner kunſt, daß er einſt zween riſſe nach Rubens art verfertiget, deren der eine, als der gröſſere, für hundert und zwantzig, der andere aber für achtzig gülden verkauft worden. Dennoch ſtarb er blut-arm. Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler.

Pietiſt, ein nahme, welcher gewiſſen leuthen gegeben wird, iſt gegen dem ende des XVII. ſæculi aus folgendem anlaß entſtanden. Es hatten ſchon um die mitte des gedachten jahrhunderts Theophilus Großgebauer, und Heinrich Müller, beyde Prediger zu Roſtock, ſehr ſchöne vorſchläge zu beförderung des thätigen Chriſtenthums gethan. Dieſen wurde zwar von etlichen widerſprochen, welche vermeynten, die bisherige anſtalten ſeyen genugſam, und habe man an keine weitere verbeſſerungen zu gedencken: bey vielen aber fanden ſie eingang. Neben andern bezeugte ſeine einſtimmung der bekannte Philipp Jacob Spener, welcher auch ſich bemühete, das Chriſtenthum im leben zu beſſern, und das gemeine vorurtheil auszurotten, da man ſich einbildet zur ſeligkeit genug gethan zu haben mit der öffentlichen bekänntnis zur Evangeliſchen kirche, und beobachtung der äuſſerlichen gebräuche derſelben. Er that auch zu dem ende einen verſuch, durch anſtellung einer wöchentlichen verſammlung in ſeinem hauſe, ſo er zu Franckfurt am Mayn, da er Senior des H. Miniſterii war, zu halten anfieng. Hiebey fand ſich jederman nach belieben ein, und erbauete ſich ſowol durch vorleſung der H. Schrifft als anderer geiſtreichen bücher. Es gefiel dieſes auch andern Gottsgelehrten auſſerhalb Franckfurt dermaſſen wohl, daß ſie es ihres orts nachmacheten, wiewol ſich zu Darmſtadt der erſte widerſpruch gegen den daſigen Hof-Diaconum, Joh. Wincklern, ereignete. Dem Wincklerischen Collegio Pietatis, wie man dieſe zuſammenkünfte nennete, widerſetzte ſich Dr. Balthaſar Menzer, damaliger Ober-Hof-Prediger und Superintendent zu Darmſtadt. Hierauf wurde der anfang gemacht, in ſchriften über die frage: Ob ſolche Collegia Pietatis zu billichen wären oder nicht, zu ſtreiten. Wobey vieler vortreflicher Gottsgelehrten meynung dahin gieng, daß man ſie allerdings billichen ſolle, jedoch mit dem vorbehalt, daß ſie mit willen jedes orts hoher Obrigkeit, auch des Predig-amts, und unter der aufſicht eines öffentlichen Lehrers gehalten würden. Indem nun dieſes vorgieng, auch dieſes Speneriſche Collegium in mehrern ruf kam, ſo gab er ſelbſt an. 1677. ein ſendſchreiben an einen ausländiſchen Gottsgelehrten von dieſer materie heraus, und eröfnete dabey ferner ſeine gedancken, unter dem titul: Pia Deſideria, oder hertzliches Verlangen nach GOtt gefälliger Beſſerung der wahren Evangeliſchen Kirche. Er empfahl darinn unter andern die beſſere ausübung des geiſtlichen Prieſterthums, die fleißige übung in leſung der Bibel, die enthaltung von unnöthigem diſputiren, und überflüßigen philoſophiſchen und philologiſchen ſtudien, den gebrauch der practiſchen und myſtiſchen ſchriften gewiſſer Theologorum &c. Dieſe pia Deſideria funden damals groſſen beyfall, bekamen aber auch einige widerſacher; darunter ein Diaconus zu Nordhauſen in Thüringen, Joh. Conrad Dilefeld, in einem tractätlein, Theoſophia Horbio-Speneriana genannt, und andern, da beſonders über die fragen; ob ein unwiedergebohrner auch könne ein Theologus ſeyn, ob ein wiedergebohrner ſündige ꝛc. verſchiedenes erinnert wurde. Dr. Spener antwortete dieſen, und erklärete ſich in einem an. 1680. gedruckten büchlein, die allgemeine Gottsgelehrtheit aller gläubigen Chriſten und rechtſchaffenen Theologen, genannt, alſo, daß jederman mit ihm zufrieden war. Indem nun hierauf derſelbe nach Dreßden als Ober-Hof-Prediger an. 1686. beruffen ward, veranlaſſete er, wie viele meynen, daß etliche Studioſi in Leipzig zuſammen traten, und ſich des ſonntags vor ſich in erklärung der heiligen Schrift übeten. Hieraus entſtunde ein ſogenanntes Collegium Philo-Biblico-Practicum, deſſen Vorſteher Dr. Valentin Alberti, damaliger auſſerordentlicher Profeſſor der Gottsgelehrtheit,

eine

Digitized by Google

eine zeitlang geweſen. Unter den mitgliedern befanden ſich M. Joh. Caſp. Schade, M. Auguſt Herm. Francke, Paul Anton, und viele andere von ſehr verſchiedener gemüths-art, gelehrſamkeit und aufführung. Indeſſen ſtellete M. Schade ſeine beſondere übungen mit etlichen ſtudenten an, tractirte die Morale ſehr ſcharf, und gab bey gelegenheit einige erinnerungen, von den zu rechter führung des Predigamts unzulänglichen übungen in collegiis homileticis, logicis und metaphyſicis, that aber ſolches in allzu allgemeinen ausdrücken, und nicht mit genugſamer behutſamkeit; wiewol im anfange niemand ſonderlich darauf acht hatte. Da aber ſolchen collegiis eine groſſe menge ſtudenten frey zuhöreten, und dieſe Magiſtri legentes ein groſſes aufſehen von ſich machten, weil ſie die erklärung der H. Schrift ſo fleißig trieben, und einen kurtzen weg die Theologie zu ſtudiren zeigen wollten, indem ſie vorgaben, man ſolte nur ein frommes leben führen, die Bibel fleißig leſen, im übrigen aber mit collegiis homileticis & philoſophicis ſich nicht allzu lange aufhalten; ingleichen, weil ſie immer von dem fleiß der gottſeligkeit redten, fieng jederman an aufzumercken. Hierauf faſſeten einige ſtudenten den unvernünftigen und gefährlichen ſchluß, anderer ſtudenten geſellſchafft auf einmal zu meiden, auch ſich allerhand ſeltſamkeiten anzugewöhnen, redten dabey immer von der gottſeligkeit, und muſten ſich hiedurch der andern verſpottung unterwerffen, von welchen ſie den nahmen der Pietiſten bekamen. Dieſer wurde nun in dem jahr 1689. in Leipzig aus dieſem anlaß zuerſt gehöret. Hiezu kam ferner, daß etliche aus dieſem collegio in einigen bürgers-häuſern bät-ſtunden zu halten anfiengen, wobey ſie auch zuweilen einige ſpitzige reden wider die öffentliche Prediger fahren lieſſen. Einige giengen weiter, und verbrenneten ihre mit ſpitzen gezierte hals-tücher, wurfen die perruquen weg, verkauften oder verſchenckten die ſyſtemata und compendia theologica, verbrannten die collegia manuſcripta der Profeſſoren, oder gebrauchten ſie ſonſt an unreine örter, machten auch ſelbſt hievon viel rühmens. M. Francke und M. Schade hatten zwar hiezu den rath nicht gegeben. Gleichwol weil man erfuhr, daß dieſe leuthe ihre collegia beſuchten, entſtunde allerhand verdacht wider ſie; und ſo entſtunde die meynung auſſerhalb, als wenn in Leipzig eine beſondere ſecte wäre, die man Pietiſten nennete. Weil ſich indeſſen die zahl der zuhörer des M. Francken immer vermehrte, ſo ward ihm alle ſchuld dieſes unfugs beygemeſſen, und ward eine unterſuchung angeſtellt, wobey ſich M. Francke und M. Schade ſelbſt bey dem Decano der theologiſchen Facultät anmeldeten, und um genaue nachforſchung baten, ob von ihnen etwas irriges in ihren collegiis wäre vorgetragen worden. Dieſes geſchahe an. 1689. und wurden ſie unſchuldig gefunden. Weil aber M. Francke über den mit ihm vorgenommenen handel ſich vermeynte beſchweren zu können, und ſich hiebey auf ein Reſponſum Juris, ſo ihm D. Chriſtian Thomaſius aufſetzte, welcher eben damals mit den Gottsgelehrten in Leipzig zerfallen war, gründete, gab er eine vertheidigung heraus. Indeſſen wurde obgedachten beyden verboten theologiſche collegia ferner zu halten. M. Schade fuhre nichts deſto weniger fort, die collegia pietatis ſowol mit ſtudenten als mit bürgern zu halten, welches er mit der beſchaffenheit des geiſtlichen Prieſterthums vertheidigte. Ingleichen geſchahe, daß etliche bürger von ſich ſelbſt zuſammen giengen, und dergleichen unterredungen hielten, auch ſtudenten aus jenen collegiis dazu nahmen. D. Alberti zertrennete unverſehens das collegium philo-biblicum, und das aufſehen inner- und auſſerhalb Leipzig ward immer gröſſer. Bey dieſer unruhe nun ſahe M. Schade, daß wenig mehr zu thun wäre, und bekam bald darauf einen beruf nach Berlin, allwo er auch die collegia pietatis wieder anfieng, und wegen des beicht-weſens viel unluſt bekam, welches D. Spener in der ihm gehaltenen leichpredigt nicht allerdings entſchuldigte. Aber die ſtudenten breiteten ſich allenthalben aus, und fiengen ihre lehr-art an verſchiedenen orten an einzuführen. Mithin gieng auch der lermen in ſchriften heftig an, indem viele der Pietiſten von nichts als Babel, und von dem ausgehen aus Babel, redeten, auch eine, zwar nicht gedenckte, ſchrift ausfliegen lieſſen, in welcher enthalten war, wie ſie ſich an einen beſondern ort begeben, und alſo eine eigene reine gemeinde anſtellen, mithin auch ſich von allen andern kirchen abſondern wollten. Hierauf lieſen bey der theologiſchen Facultät in Leipzig viel ſchreiben ein, von dem durch die Leipziger Magiſtros und ſtudenten ſich ausbreitenden Pietiſmo. In Hamburg fieng D. Joh. Friedrich Mayer, mit Joh. Wincklern, Hinckelmann und Horbius, als guten freunden D. Speners, welche gleichfalls collegia pietatis zu halten angefangen hatten, einen groſſen ſtreit an, in welchen viele Gottsgelehrte, auch auſſerhalb Hamburg, und D. Spener ſelbſt verwickelt wurde. Andere irrig-geſinnte leuthe, Böhmiſten, und dergleichen bedienten ſich dieſer gelegenheit zu ihren abſichten, welches alles den Pietiſten beygemeſſen wurde. Es ward zwar der innerliche ſtreit von dem Hamburgiſchen Magiſtrat an. 1691. beygelegt, aber bald von neuem erregt, als Horbius das buch Peter Poirets von auferziehung der kinder auf Teutſch überſetzt, unter dem titul: Klugheit der Gerechten, in Hamburg drucken ließ. Horbius muſte endlich aus Hamburg weichen. Dergleichen lermen entſtunden auch an andern orten Teutſchlands. Indeſſen geſchahe ferner, daß D. Joh. Wilhelm Peterſen, Superintendent zu Lüneburg, ſamt ſeiner frauen den Chiliaſmum, oder das tauſendjährige Reich öffentlich lehrte, auch mit der bekannten Fräulein von Aſſeburg einen nicht anſtändigen handel trieb. Dieſe ſollte offenbarungen haben, und von dem ihr erſcheinenden JEſu die gewißheit des tauſendjährigen Reichs bezeugen. Weil nun hierbey die von D. Spenern ſchon längſt behauptete hoffnung beſſerer zeiten auf den Chiliaſmum gezogen wurde, auch verſchiedene von den Pietiſten denſelben vertheidigten; ſo muſten deſſen auch die unſchuldigen entgelten, zumal da auch einige andere weibs-perſonen offenbarungen und entzückungen von ſich rühmeten, und von einigen geſtärcket wurden. Noch mehr verderbte man mit harten reden gegen den bey den Lutheranern üblichen beicht-ſtuhl, auch gegen den gebrauch des H. Abendmahls und die kirchen-ordnungen, welche nicht nur mündlich, ſondern auch ſchriftlich vorgetragen wurden. Obwol nun D. Spener und andere hieran unſchuldig waren, muſten ſie es doch entgelten. Da ferner an. 1694. die Univerſität zu Halle eingeweyhet, und daſelbſt Thomaſius, Breithaupt, Anton, und Francke zu ordentlichen Profeſſoren beſtellet wurden, ſo ward die meynung allenthalben veſt geſetzt, daß zu Halle der eigentliche ſitz der Pietiſten wäre. Es erfolgten auch würcklich in Halle verſchiedene ſtreitigkeiten. Mittlerweile gab D. Samuel Schelwig, Pfarrer zu Dantzig, ein buch an. 1695. heraus, ſo er Itinerarium Antipietiſticum betitelte, und viel dinge von den Pietiſten erzehlte, welche gar nicht fein lauteten, und doch nicht allerdings ohne grund geſchrieben waren. Dieſes gab zu verſchiedenen ſchriften anlaß, dabey man ſehen konnte, daß einige nichts weniger als die gottſeligkeit zur abſicht hatten. In eben dieſem jahre beſchuldigte die gantze theologiſche Facultät zu Witteberg D. Spenern, er ſey in verſchiedenen puncten von GOttes Wort und den ſymboliſchen büchern der Evangeliſchen kirche abgegangen. Er verantwortete ſich aber nach möglichkeit, und wollte nicht geſtatten, daß man ihm oder andern verſtändigen männern alle thorheiten und vergehungen etlicher unbeſonnener leuthe aufbürden ſollte. Nach dieſem wurde viel über Gottfried Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, wie auch über die wiederbringung aller dinge, über den Terminum Gratiæ und anders geſtritten. An. 1701. kam auch hinzu, daß D. V. E. Löſcher, in geſellſchafft etlicher gelehrter männer, ſogenannte unſchuldige nachrichten von allerhand alten und neuen theologiſchen ſachen, heraus zu geben anfieng, in denen alle ſchriften derer, ſo man Pietiſten nennete, oder dafür anſahe, unter andern durchgegangen, und beurtheilet wurden. Hiebey wurde nun viel über Thomaſii, des jüngern Stryckens, Arnolds, Dippels und anderer lehr-ſätze geſchrieben. Gemeldter Dippel, der ſich den nahmen Chriſtianus Democritus beylegte, trug durch ſeine tumme und raſende ſchreib-art vieles bey, den Pietiſmum, und darunter auch unſchuldige und rechtſchaffene leuthe verhaßt zu machen. Endlich fande ſich ein ſporer-geſell, Joh. Georg Roſenbach, der eine neue reformation zu ſinne nahm, und über vermuthen an verſchiedenen orten beyfall bekam. Man hielt ihn auch insgemein für einen Pietiſten, und glaubte dabey, daß ihm ein ſtudent von Halle ſeine ſchriften, in denen ſehr bedenckliche dinge vorkamen, hätte verfertigen helffen. Er berufte ſich in vielen ſtücken auf Francken, Arnolden und Dippeln, welche er theure GOttes-männer nennete, andere fürtreffliche leuthe aber herunter machte. Er ſoll endlich in lauter irrthümmer und thorheiten gerathen, und ein rechter Fanaticus worden ſeyn. Alles dieſes gab nicht nur zu vielem ſchreiben und zancken anlaß, ſondern machte auch, daß verſchiedene Fürſten und Obrigkeiten öffentliche geſetze wider die Pietiſten und deren verſammlungen ausgaben. Dem ungeachtet vermehrte ſich die menge derſelben immer, da eines theils ſowol in Teutſchland als in der Schweitz verſchiedene wohl-meynende leuthe ſich ihrer annahmen, anders theils viele ihren beſondern nutzen unter dem ſchein der gottſeligkeit durch eine unverantwortliche heucheley zu befördern ſuchten. Endlich waren auch nicht wenig ſchwache, welche, da ſie die nöthige beurtheilungs-krafft und behutſamkeit nicht hatten, von dieſen letztern, zuweilen auch durch ihre eigene verblendung betrogen wurden, und auf gantz beſondere irrwege geriethen. Unter dieſen waren viele Separatiſten, die ſich von andern Chriſten abſonderten, und den öffentlichen gottesdienſt, insbeſondere den gebrauch des H. Abendmahls verwarfen: wobey verſchiedene in eingebildeter heiligkeit und gottſeligkeit ſo weit giengen, daß ſie auch ihre todten nicht bey andern begraben wollten, ſondern ſie heimlich an andere orte hintrugen. Viele meynten, ſie müſten aus liebe zur gottſeligkeit ihren ordentlichen ehrlichen beruf und gewerbe aufgeben, weib und kinder verlaſſen, und ſich an entlegene orte begeben, oder hin und her ziehen. Andere ſchlugen ihren Obrigkeiten den gewöhnlichen huldigungs-eyd ab, und zwungen ſie hiemit zu bürgerlichen ſtrafen. Endlich entſtunden auch verſchiedene ſecten der ſogenannten Inſpirirten, und der Herrnhuter, oder Zinzendorfianer, welche alle mit den Pietiſten einige gemeinſchafft hatten, inſonderheit aber von dem volcke mit einander vermiſchet wurden. Man kan von denſelben beſondere artickul nachſchlagen. Junckers kirchen-hiſt. p. 879. &c. *Acta hiſtorico-eccleſ.* Unſchuldige Nachrichten. Theologiſche Bibliotheck. *Fiſchlinus*, ſuppl. ad mem. Theol.

Pietro, (Jacob) ein tapferer ſeemann von groſſer geſchicklichkeit und kühnheit, und von geburt ein Normann, war

war in den dienſten Peters, Hertzogs von Oſſuna, wurde von dem Hertzoge zu ſeiner geſchmiedeten verrätherey gegen die ſtadt Venedig gebraucht. Dieſer ſchickte ihn nebſt Langlad dahin, um Quieva zu unterſtützen, und damit Pietro deſto beſſere dienſte thun könnte, ſo gab Oſſuna vor, daß er wider ſeinen willen weggelauffen, und ließ ſo gar von dem Rathe zu Venedig deſſen auslieferung verlangen, welcher ſich, wie er gewiß wußte, weigern würde, einen mann zurück zu geben, der dem äuſſerlichen ſcheine nach bey der Republick ſchutz wider ihren allgemeinen feind ſuchte. Da dieſe verſtellte zurückforderung, wie es Oſſuna eben wünſchte, nicht glücken wollte, ſo ſchrieb er ſelbſt an Pietro ſehr freundlich, ermahnte ihn wieder zurück zu kommen, und verſprach ihm nicht allein völlige vergebung, ſondern auch über dieſes beförderung. Dieſer ließ den brief den Rath ſehen, welcher ihm hierauf den befehl über ein ſchiff gab, welches er eben ſuchte, um dadurch bey dem ſee-volcke deſto beſſer bekannt zu werden, und ſo viele mit in die verrätherey hinein zu wickeln, als ihm möglich ſeyn würde. Unterdeſſen begab er ſich des nachts in des Spaniſchen Geſandtens pallaſt, um die fernern anſtalten zu fortſetzung dieſer verſchwörung abzureden. Mittlerweile, ehe die abgeredeten anſtalten zu wercke gebracht wurden, bekam Pietro von dem Rathe befehl, unter dem commando des Admirals Barbarigo mit der flotte in die ſee zu gehen, welches er zu thun ſich nicht weigern konnte. Als dieſes geſchehen, kam einigen von den verſchwornen die reue an, und machten den gantzen anſchlag dem Rathe der Zehner bekannt. Dieſer Rath ließ unverzüglich nachforſchen, und da er befand, daß das angebrachte allerdings mit der wahrheit übereinſtimmete, ſo ließ er die von den verſchwornen, ſo nicht geflüchtet, bey dem kopfe nehmen. Die gefangene wurden mit verſchiedenen todes-ſtrafen beleget, und dem Barbarigo ſtehendes fuſſes befehl zugeſchicket, den Pietro in die ſee zu ſchmeiſſen; deſſen wittwe aber ward mit einem ehrlichen paſſe und zeugniſſe nach Maltha geſchicket. *Gratian.* de bell. Cypr. lib. V.

Pietſch, (Johann Valentin) Königlich-Preußiſcher Hof-Rath und Leib-Medicus, der Artzney-wiſſenſchafft Doctor, und der Ticht-kunſt ordentlicher Profeſſor, auch Ober-Land-Phyſicus zu Königsberg, war ein gebohrener Königsberger, und hat in ſeiner vatter-ſtadt ſowol ſeine ſchul- als academiſchen ſtudien zu ende gebracht. Ob er ſich wol die Artzney-kunſt zu ſeiner haupt-wiſſenſchafft erwehlet; ſo hat er ſich doch auch mit vielem fleiß auf die Ticht-kunſt geleget, es auch darinn gar bald ſo weit gebracht, daß er faſt alle andere, die mit ihm ſtudiret, darinn übertroffen. Auf ſeinen reiſen hat er in Teutſchland mit dem berühmten Neukirch eine genaue freundſchafft gemacht, und den Herrn von Beſſer und andere groſſe Poeten kennen gelernet. Als er im jahr 1715. wieder in ſein vatterland gekommen, legte er die erſte probe ſeiner erhabenen Ticht-kunſt ab, als das gedichte auf den erſten feldzug des Printzen Eugenii in Ungarn zum vorſchein kam. Dieſes brachte ihm nicht nur die damals ledige poetiſche Profeſſor-ſtelle in Königsberg, ſondern auch durch gantz Teutſchland den nahmen eines guten Poetens zuwege. Er nahm den mediciniſchen Doctor-titul an, erhielte von dem Könige in Preuſſen das prädicat eines Königlichen Hof-Raths und Leib-Medici, und übte ſich fleißig in der Ticht-kunſt. Er pflegte nicht nur jährlich ſeines Königs crönungs- und geburts-feſt zu beſingen, ſondern ſuchte auch zuweilen ſeinen gönnern und guten freunden bey traurigen und freudigen zufällen mit ſeinen gedichten ein andencken zu ſtiften, wobey er auch gröſſere poetiſche wercke, als das Helden-gedichte auf den vorletzten Türcken-krieg, das aber nicht völlig zu ſtande gekommen, vor die hand genommen. Eine ſtarcke ſammlung von ſeinen poetiſchen ſchriften hat im jahr 1725. Herr Prof. Gottſched, ſein landsmann, zu Leipzig in 8. unter dem titul: Geſammelte poetiſche Schriften, heraus gegeben, die aber in dem Pavillon der Muſen P. IV. p. 367. u. f. f. durch eine ſcharfe cenſur gegangen, wobey ihm dennoch der ruhm eines guten Poeten in der erhabenen ſchreib-art nicht abgeſprochen worden. Auch iſt zu Coppenhagen von ihm im druck erſchienen, Abbildung aller Leidens-martern und Todes-qualen JEſu Chriſti, an. 1734. in 8. Er ſtarb den 29. jul. an. 1711. in den beſten jahren ſeines alters. *Acta Erudit. Lipſ.* 1725. Ranfts geneal. Archivar. des jahrs 1731. p. 224. u. f. f.

Pigaffetius, oder **Pigafetta**, (Philipp) ein Italiäniſcher Gelehrter von Vicenza aus dem 16. jahrhundert, war in der Hiſtorie und den alterthümmern wohl bewandert. Er ſchrieb: 1.) de Obeliſco Vaticano, ſo mit in der collection der ſcribenten de Obeliſco Vatic. ſtehet; 2.) Indiæ Orientalis P. I. oder Deſcriptionem Regni Africani cum iconibus, Franckf. 1598. in fol. 3.) Diſcorſo intorna alla Hiſtoria della Guglia ed alla Ragione di muoverla, Rom 1568. in 4. 4.) Relatione dell' Aſſedio di Parigi. ibid. 1591. in 4. 5.) Volgarizamento del Simbolo del Granata, Genf 1587. in 4. 6.) dello Schierare gli Eſſerciti, Tr. di Leone Imp. überſetzt, Venedig 1586. in 4. 7.) dell' Grandezza di Rama, Rom 1600. in 8. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Pigenat, (Franciſcus) ein Doctor der Sorbonne, berühmter Ligiſt, und mitglied des Raths der Vierziger, hat ſich durch ſeine wuth gegen den König Heinrichen III. in Franckreich und deſſen nachfolger berühmt gemacht. Im jahr 1588. ward er von den eingepfarreten St. Nicolas des Champs zu Paris an die ſtelle des rechtmäßigen Pfarrers, den ſie verjagt, zum Pfarrer eingeſetzt. Im jahr 1589. hielt er dem ermordeten Hertzoge und dem Cardinal von Guiſe die leichen-rede, und ermahnte in derſelben ſeine zuhörer, dieſer Herren blut an dem Könige zu rächen, womit er, gleichwie durch ſeine übrigen aufrühriſchen reden und bezeigungen, groſſes unheil anrichtete. Er ſtarb an. 1590. *Daniel*, tom. VI. Mémoires de *l'Etoile*, tom. I. II.

Pigeon, (Johann) ein berühmter und kunſt-erfahrner Mathematicus zu Paris, verfertigte zu anfang des 18. jahrhunderts eine himmels-kugel, welche vermittelſt einer pendul-uhr umgetrieben wird, und die bewegungen der planeten nach den grund-ſätzen des Copernicaniſchen welt-baues zeigete. Die erſte davon hat er dem damals noch lebenden Könige in Franckreich Ludovico XIV. im jahr 1706. den 12. nov. präſentiret, und eine Königliche belohnung vor ſeine angewandte arbeit davor erhalten. Sie wird in einem beſondern zimmer zu Verſailles verwahret, und als ein ſonderbares allda zu ſehen würdig geachtetes kunſt-werck nebſt andern raritäten jederman auch gezeiget. Weil aber bey beſichtigung der gemächer, und der vielen darinn befindlichen kunſt-ſachen die zeit nichts mehr geſtattet, als alle ſolche dinge nur in einem blicke zu überſehen, folglich ſolche kunſt-wercke dem gemeinen gebrauch gleichſam entzogen, und die liebhaber des davon zu hoffenden nutzens beraubet werden, ſo hat der verfertiger darauf wieder eine andere aufgeſtellet, und im jahr 1714. eine beſchreibung dazu gemacht, welche nebſt einer in kupfer geſtochenen figur im gantzen unter dieſem titul gedruckt worden: Deſcription d'une Sphère mouvante par le moyen d'une pendule &c. le tout ſelon l'hypothèſe de Copernic, expliquée & démontrée par Jean Pigeon, Mathématicien, dédiée à S. A. R. Mgr. le Duc d'Orléans, mittelſt welcher er ſeine demonſtrationen den liebhabern, ſo ſich dieſe ſphäre zeigen laſſen, um ſo deutlicher und das andencken davon ſo viel langwieriger zu machen befliſſen: Als aber der damals noch lebende Czaar, Peter I. im jahr 1716. den Königlich-Frantzöſiſchen Hof beſuchte, und zugleich alle merckwürdige dinge in und um Paris beſichtigte, hat er unter andern auch dieſe ſphäre beliebet, ſolche dem verfertiger reichlich bezahlt, und nach Petersburg transportiren laſſen. Von den weſentlichen ſtücken derſelben iſt erſtens zu gedencken, daß die gantze höhe von der ſpitze der uhr bis auf den boden herab 5. ſchuh und 4. zoll beträgt, und man alſo füglich davor ſtehen, und ſie gerade im geſichte haben, ſolche auch in einem zimmer hin und wieder an einen ſchmalen raum ſtellen kan. Die ſphäre an ſich ſelbſt hat 18. Pariſer-zoll im diametro der gröſten circuln, nemlich der zwey Coluren, des Aequators und der Ecliptic ſamt dem thier-kreiſe, womit das äuſſere gehäus an dieſer ſphäre geſchloſſen iſt. Die Poli des Aequators ſind mit zwey in dem Coluro der Solſtitiorum an ihren gehörigen orten eingeſchraubten knöpfen angedeutet, und der thier-kreis, den er nur 16. grad breit genommen, ſtehet in dieſer maſchine horizontal, iſt zwar mit durchbrochenen figuren der zwölf himmliſchen zeichen und ſchilden, auch mit darauf geſtochenen nahmen der monaten zierlich ausgearbeitet, und die Ecliptic in ihre grad eingetheilt; doch ſind ſie nicht mit der diſpoſition der ſterne, und wie die figuren ſonſten darüber pflegen geordnet zu werden, ausgearbeitet, weil der zweck dieſer maſchine nur iſt, der planeten lauf vorzuſtellen. Die Axis der Ecliptic gehet von einem Polo zum andern, und beſtehet aus lauter gewerben, die alle in einander ſchlieſſen, und oben in der pendul uhr ihre bewegung überkommen: mitten in der Axi ſteckt eine zwey zoll dicke kugel, welche die ſonne vorſtellet, um dieſelbe ſind ſechs reiſe zu den planeten ♀ ☿ ♁ ♂ ♃ und ♄, welche alle wie räder aufrecht ſtehen, über und unter der ſonne in der Axi eingezapft ſind, und ſich in derſelben als in 2. Polis umher bewegen. Dieſe reiſe ſollen zwar zugleich die orbitas der planeten vorſtellen, und wie ſolche in einander eingeſchloſſen; weil ſie aber nicht in ihrer gehörigen diſpoſition, nemlich im thier-kreiſe ſtehen, und nicht mit demſelben gleichſam oder bey nahe parallel lauffen, ſondern gegen die Pole ausfahren, ſo kan dieſe verkehrte ſtellung (welche die einrichtung der ſphäre erfordert) einem ungeübten in dieſer wiſſenſchafft die begriffe leicht verwirren. Auf der einen ſeite eines jeden reifs gerade gegen den thier-kreis zu, iſt die kugel des planetens, dem er gewiedmet, eingeſchoben, die ſich höher und niedriger rücken läßt, die latitudinem deſſelben zu bemercken. Die trabanten der zwey oberſten planeten ſind nicht mit dabey, denn ſolche zwiſchen den vielen planeten-reiſen in dieſem engen raum ohnmöglich haben angebracht werden können. Die erd-kugel aber hat was beſonders allhier. Denn auſſer dem, daß dieſelbe gleich den übrigen planeten mittelſt des reifs, woran ſie beveſtiget, im thier-kreiſe herum bewegt wird, und ihren jährlichen umlauf oder motum periodicum zurück legt, iſt auch an der Axi gleich unter ihrem darein gezapften ring ein horizontal liegend ſtirn-rädgen, welches in ein vertical ſtehend kamm-rädgen greift, deſſen ax bis über den erd-globum reicht, und mittelſt einiger allda in einander gefügten räder ſowol dem erd-globo die vier und zwanzig-ſtündige umwendung giebt, als auch den monds-lauf darum dirigiret. Die erd-kugel hat (gegen die übrigen planeten gehalten) eine über die proportion

ſchreitende

ſchreitende gröſſe, nemlich anderthalbe zoll im diameter, iſt mit vier kleinen circuln umgeben, nemlich einem Horizont, Meridian, Ecliptic und tags-circul, welcher die halbe gegen die ſonne gekehrete erleuchtete kugel von der dunckeln ſeite abſchneidet; der Æquator, die Tropici, und Polar-circul ſind auf den globum geſtochen, und das gantze geſtell, woran die räder und übriges beveſtiget, formirt ein beſonder gehäus, welches mit dem globo an ſeinem reiſe in der ſphäre ſich mit herum beweget. Mehrers läßt ſich, ohne dieſe ſphäre ſelbſt dabey einzuſehen, nicht wohl davon beſchreiben, daß es möge verſtanden werden, und iſt nur noch dieſes überhaupt anzumercken, daß der erfinder mit derſelben den lauf der planeten, ihren wahren und ſcheinbaren ſtand, zurücke gehen, ſtille ſtehen, durchſchneiden und abweichen von der Ecliptic und anders mehr, demonſtriren, und den kunſt-verſtändigen ſatisfaction geben können. *Hageigans.* in machina mundi cum planisphærio, p. 63. u. f. f.

Pignatelli, (Stephan) ein Cardinal im 17. jahrhundert, der aber mit dem Neapolitaniſchen geſchlechte gantz keine verwandtſchafft gehabt zu haben ſcheinet, war von Perugia gebürtig, und wurd mit Scipione Caffarelli, welcher nachgehends der Cardinal Borgheſe genennet ward, bekannt. Von demſelben ließ er ſich zu groſſem ärgerniß des Hofs und der ſtadt, zu unziemlichen bedienungen gebrauchen, hatte aber im übrigen über dieſen Cardinal vollkommene gewalt, und ward demnach durch den Pabſt Paulum V. von demſelben weggenommen. Als aber der Cardinal hierauf in eine kranckheit verfiel, fand ſich Pignatelli wieder bey ihm ein, und bediente ihn ſo emſig, daß der Pabſt auch endlich ſeinen widerwillen gegen ihn fahren ließ, und ihn anfangs zum Haus-Prälaten und Protonotario Apoſtolico, an. 1621. aber zum Cardinal machte, ohngeachtet viele Cardinäle und fremde Miniſter durch die vorſtellung von dieſes manns unordentlichen und übeln lebens-wandel, ſolches zu hintertreiben geſucht hatten. Man hält auch davor, daß der verdruß über den widerwillen, ſo jederman dieſer beförderung halber bezeigt, eine urſache von des Pabſt tode geweſen. Unter Gregorio XV. ſtund Pignatelli in ſchlechtem anſehen, daß er vor gut befand, gar aus Rom zu ziehen, und als er ſich unter Urbano VIII. mehr glück verſprach, ſo ſtarb er zu Rom an. 1623. *Palatii* faſti, tom. IV. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. tom. IV. p. 60. 64.

Pignatelli, (Franciſcus) Decanus des Cardinals-Collegii, und Ertz-Biſchoff zu Neapolis, war ein ſohn des Julii Pignatelli, andern Fürſtens von Noja, den ihm ſeine gemahlin Beatrix Caraffa, Johannis, Hertzogs von Noja, tochter, an. 1652. den 6. febr. gebohren hatte. Er begab ſich in den Theatiner-orden, und wurde an. 1683. Ertz-Biſchoff zu Taranto. An. 1700. ſchickte ihn ſein vetter, der Pabſt Innocentius XII. als Geſandten nach Polen; deſſelben nachfolger aber, Clemens XI. ernennete ihn an. 1702. zum Ertz-Biſchoffe von Neapolis, und rief ihn an. 1703. aus Polen zurück, nahm ihn auch den 17. dec. unter die Cardinäle auf. An. 1704. den 10. ien. empfieng er zu Rom den hut, und blieb an dieſem orte bis an. 1707. da er ſich nach Neapolis begab. An. 1719. muſte er wegen gewiſſer kirchen-angelegenheiten nach Rom kommen, bey welcher gelegenheit er das Biſtthum Sabina davon trug. An. 1721. und 1724. wohnte er dem Conclave bey, und erlangte an. 1726. das Decanat des H. Collegii; worauf er in ſeiner Diœces eine verſammlung der Geiſtlichen hielt, welche weder den ordens-leuthen noch dem geſamten volcke gefiel. An. 1730. befand er ſich zum dritten mal im Conclave, und ſtarb endlich an. 1734. den 5. dec. in ſeiner Biſchöfflichen reſidentz, im 82. jahre ſeines alters, und 31. ſeiner Cardinals-würde. Er hielt ſehr ſtrenge über die kirchen-zucht, und vertheidigte die rechte des Apoſtoliſchen ſtuhls mit groſſem eifer, wodurch er ſich den haß des volcks zuzog, und mit den Kayſerlichen Vice-Königen, abſonderlich dem Grafen von Daun und Cardinal Grimani, öffters verdrießlichkeiten hatte. *Imhof.* geneal. Ital. p. 263. *Acta publica.*

Pilarik, (Stephanus) ein an. 1615. gebohener Ungar, ward von ſeinem vierten jahre an zur ſchule geſchickt, und machte darinn groſſe progreſſen, vornemlich in der Teutſchen und Lateiniſchen ſprache, und in der erkänntniß der religion. Nachwärts legte er ſich auf die Theologie, und ward an. 1639. examinirt, worauf er alsbald verſchiedene kirchen in Ungarn bediente, und auch bey dem Grafen Gabriel Illoeſchazi eine zeitlang als Prediger ſtund, doch aber die ſtelle verließ, um eine andere anzunehmen. Als an. 1663. die Türcken einen einfall in den ort ſeines aufenthalts thaten, ward er von den Tartarn in die ſclaverey mitgeſchleppet, litte allda ſehr vieles, und ward doch endlich wunderſamer weiſe wieder daraus befreyet. Er kam alſo gen Meiſſen, allwo er bis an ſein in dem jahre 1678. erfolgtes ende geprediget hat. Er hat ſeinen eigenen lebens-lauf umſtändlich beſchrieben, audey aber auch Currus Jehovæ mirabilia, und einige andere ſtücke an das licht gegeben. So hat er auch verſchiedener Gelehrten wercke zum druck befördert. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden ſohn, brachte einen guten theil ſeines lebens mit predigen in Ungarn, Böhmen und Meiſſen zu, und ſtarb an dem ende des XVII. ſæculi, nachdem er viele ſchriften in ſeiner mutter-ſprache an das licht gegeben. Sein leben iſt von Caſpar Lochern, einem Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, weitläuffig in den druck gegeben worden. *S. de P.*

Pilarik, (Stephanus) des vorhergehenden ſohn, ward General-Superintendent aller Lutheriſchen kirchen in Ungarn, und machte ſich in ſeinem vatterlande durch viele ſchriften bekannt. *S. de P.*

Pilarino, Pilarinus, Pylarinus, (Jacob) ein Artzt, war in der inſul Cephalonia den 9. ien. an. 1659. von adelichen eltern gebohren, ſtudirte aber von jugend auf zu Venedig und Padua, und nahm daſelbſt erſt in der Rechtsgelehrſamkeit, nachgehends aber, da er dieſes ſtudii überdrüßig worden, auch in der Artzney-kunſt die würde eines Doctors an. Wie er dieſen wechſel, allein aus liebe zu reiſen, und fremde länder zu beſehen, eingieng, alſo fand er auch an unterſchiedenen fremden orten ſeine beförderung. Nachdem er eine zeitlang bey dem Baſſa Iſmael auf der inſul Candien in dienſten geſtanden, kam er nach Conſtantinopel, und ward darauf an. 1684. des Fürſten Cantacuzeni in der Wallachey Leib-Artzt. Im jahr 1687. gieng er wieder in ſein vatterland, ward aber bald darauf als des Czaars erſter Leib-Artzt nach Moſcou beruffen, und kam im folgenden jahre von dar wiederum in ſeine heimat. Als hierauf der Doge, Franciſcus Moroſini, zum vierten mal als General nach der Levante gieng, trat Pilarino in deſſen dienſte, und blieb bey ihm bis an. 1694. da er ſich nach Venedig, und folgends nach der Wallachey begab. Er brachte allhier vier jahr bey dem Printzen Serbano in dienſten zu, lebte darauf wiederum ein jahr in ſeinem vatterlande, hielt ſich ferner bis an. 1701. zu Venedig, Livorno, Smyrna und Conſtantinopel auf, und ward ſodann von ermeldtem Printzen aufs neue zum Artzte aufgenommen. Als er dieſes amt 3. jahr verwaltet, begab er ſich wieder nach Conſtantinopel und Venedig. Im jahr 1707. gieng er nach Livorno, und unternahm aufs neue eine reiſe nach Smyrna, Aleppo und Cairo, um ſeiner curioſität ein genügen zu thun, und die älteſte grabmahle der Egyptiſchen Könige zu beſehen. Als er wieder zurück nach Smyrna kam, blieb er 5. jahr daſelbſt, als Venetianiſcher Conſul, und kam darauf wieder nach Venedig, ſtarb auch endlich zu Padua den 18. jun. an. 1718. Kurtz vor ſeinem ende hat er nachfolgende zwey ſchriften heraus gegeben: 1.) Nova & tuta Variolas excitandi per transplantationem Methodus, ſo letzthin zu Venedig an. 1715. in 12. heraus gekommen; 2.) la Medicina difeſa overo Rifleſſi di diſinganno ſopra i nuovi ſentimenti contenuti nel libro intitolato, il Mondo ingannato da' falſi Medici. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p 323. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1721. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXI.

Pilatus, (Leontius, oder Leo) ein gelehrter Italiäner in dem XIV. ſæculo, obwol er ſelbſt vorgegeben, er ſey in Theſſalonica gebohren; lehrete Boccacium drey jahr lang die Griechiſche ſprache. Dieſer hatte ihn auch bey ſich im hauſe, und verſchaffte ihm gelegenheit, öffentlich über den Homerum in Florentz zu leſen. Er war ein ſehr gelehrter mann, hatte aber ein ſchlechtes anſehen. Nach dieſem begab er ſich auf Venedig, und wohnte bey Petrarcha, zog aber bald nach Conſtantinopel. Allein da es ihm allhier nicht gefiele, kehrte er wieder in Italien, ward aber in der überfahrt vom wetter getroffen, und ſtarb. Er hatte des Homeri Ilias und einen theil der Odyſſea auf Latein überſetzt. Er ſoll gar nach einiger meynung der erſte geweſen ſeyn, der dieſes gethan hat. *Boccac.* de geneal. deor. *Petrarcha. Fabricius* bibl. Græc. *Vigneul-Marville*, mél. tom. II. p. 21. *H. Hody*, de Græcis illuſtribus.

Pilberg, ein hoher und luſtiger berg in dem Ober-Ertzgebürge, auf deſſen ſchoos St. Annaberg lieget, hat von dem grentz-bach Pila den nahmen, welcher hinter dem berge vorbey laufft. Albinus in der berg-chronick f. 46. giebet ihm unterſchiedliche nahmen, und nennet ihn Montem Pelium, Peliacum, Peloeum und Pilam, eine erden-mauer, pfeiler und thurn, der die erde helffe beveſtigen, und zuſammen halten. Beſiehe *Plin.* lib. XXXVI. c. 1. Schreiters berg-predigten, p. 243. Dergeſtalt müſte er den nahmen nicht alleine haben, ſondern alle berge in dieſem grentz-gebürge. Jeniſius nennet ihn in Annæberga einen Tumulum, à tumore von aufblehen. Doch es gilt gleich viel, man nenne ihn gar von Pylæ oder Porta, weil er gleichſam ein grentz-berg und pforte in und aus Böhmen, bey welchem man vor zeiten nach Preßnitz und Joachimsthal vorbey paßiren müſſen. Sein krantz oder circumferentz oben auf der höhe hat 1200. doppelſchritte, iſt 250. doppelſchritte breit und 450. lang. Vom ufer des Schmee-bachs bis auf ſeine höhe ſteiget er 1700. doppelſchritte, und gegen morgen wieder herab bis an Pilbach unter Geyersdorf 1100. ſolcher ſchritte, daß ſeine gantze breite iſt von einem ufer zu dem andern 2850. doppelſchritte, von ſeinem abgang aber zu Schönfeld und der Wieſe erſtreckt ſich ſein arm zwey meilwegs lang bis an kleinen Fichtelberg im Wieſenthal. Er liegt jedem im geſichte als eine landes-crone, und zieret das umliegende gebürge. Er ſoll in gleicher höhe liegen mit dem kirchen-platz in Joachimsthal, am fiſchmarckte, wie Johann Schwanter, ein künſtlicher Feldmeſſer, ſolches im jahr 1569. am ſonntag Jubilate abgewogen. Vor undencklichen jahren iſt er ein ſchreck-bild geweſen, von der ſündfluth her, die ſeine felſen zerriſſen, und ſein gehänge mit eitel wacken und ſchroten überſäet hat, ſonderlich aber an ſeinem

Digitized by Google

nem abſatz, oder hals, der 300. doppelſchritte hoch gegen die ſtadt voller zerſtückter felſen, und mit mühe und gefahr zu ſteigen iſt. Sonſt aber iſt er reich von ſilber, und reichet gute weyde dar vor das vieh. Dieſer berg iſt es auch, an welchem das an. 1566. über dem Bärnſtein gefaßte waſſer im floß-graben eine gantze meilweges lang wunderlich, wie es ſcheinet, berg an laufft, und ſein floß-holtz über der ſtadt auswirft. Lehmanns hiſtor. ſchau-platz natürl. merckwürdigkeiten, p. 38. u. f. ſ.

Pilea, (Roger von) ein mahler und künſtler, auch Conſeiller d'honneur der Königlichen Mahler- und Bildhauer-Academie zu Paris, war zu Clamecy in Nivernois an. 1635. von edlen eltern gebohren. Er legte ſich zu Nevers, Auxerre und Paris mit groſſem fleiß auf die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie, hörte auch einige jahre die Gottsgelehrſamkeit in der Sorbonne, und wiedmete von jugend auf ſeine neben-ſtunden der mahler-kunſt. An. 1662. zog er in des Herrn Amelots, Requetenmeiſters, haus, als Hofmeiſter ſeines ſohns, und blieb faſt neun jahr bey demſelben, that auch mit dieſem jungen Herrn an. 1673. eine reiſe nach Italien, woſelbſt er ſich ein jahr lang aufhielte. Hier fand er mittler zeit gelegenheit, ſich eine groſſe erkänntnis der gemählde und fertigkeit in der mahlerey zuwege zu bringen, und als er an. 1682. abermals den Herrn von Amelot, der als Ambaſſador nach Venedig gieng, als Legations-Secretarius dahin begleitete, ſo hielt er ſich drey jahr allda auf, gieng auch hernach auf Königlichen befehl nach Teutſchland, die ſchönſten gemählde zu beſehen, und einige koſtbare gemählde vor den König einzukauffen. Er begleitete ferner an. 1685. den Herrn Amelot als Legations-Secretarius nach Liſſabon, und an. 1689. nach der Schweitz. An. 1692. ſchickte ihn der König nach Holland, daß er unter dem vorwande, bilder zu ſuchen, mit einigen vornehmen, die des kriegs überdrüßig waren, wegen des friedens unter der hand tractiren ſollte. Er wurde aber entdeckt, und ins gefängnis gebracht, in welchem er fünf jahr aushalten muſte. In demſelben vertrieb er ſich die zeit mit bücher-ſchreiben, wie er denn hier ſonderlich die leben der mahler verfertiget. Bey dem Ryßwickiſchen frieden erhielt er ſeine freyheit, kriegte von dem Könige bey ſeiner wiederkunft eine penſion, begleitete an. 1705. den Herrn Amelot nach Spanien, da er als auſſerordentlicher Geſandter dahin gieng, und ſtarb endlich an. 1709. den 5. april zu Paris im 74. jahre ſeines alters. In der mahlerey hatte er es ſehr hoch gebracht, bediente ſich aber derſelben nur zu ſeinem eigenen vergnügen, auſſer daß er bisweilen auch einige gemählde vor ſeine freunde machte. Hingegen hat er von dieſer kunſt verſchiedene ſchriften ausgefertiget, als: 1.) Abrégé d'Anatomie accommodé aux Arts de Peinture & de Sculpture, welches durch F. Torrebat, Königl. mahler heraus gegeben; 2.) l'Art de la Peinture de Charles Alph. du Fresnoy traduit en François; 3.) Dialogue ſur le Coloris; 4.) Converſations ſur la Connoiſſance de la Peinture; 5.) Diſſertation ſur les Ouvrages des plus fameux Peintres, avec la Deſcription du Cabinet de M. le Duc de Richelieu, & la Vie de Rubens; 6.) les prémiers Elémens de la Peinture pratique; 7.) Abrégé de la Vie des Peintres, avec des Réflexions ſur leurs Ouvrages, & un Traité du Peintre parfait, Paris 1699. in 12. iſt auch in Teutſcher ſprache zu Hamburg an. 1710. in 12. heraus gekommen; 8.) Cours de Peinture par Principes; 9.) Deſcription de deux Ouvrages de Sculpture qui appartiennent à Mr. le Hai, ſo in dem Journal des Savans ſteht. Man findet ſein leben vor der andern auflage des Abrégé de la Vie des Peintres, (Paris 1714.) von Claude Frantz Fraguier beſchrieben. *Brice*, deſcription de la ville de Paris. *Journal des Savans. Niceron*, mém. tom. XII.

Pilgerruhe, ein ort, welcher nahe bey der Däniſchen ſtadt Oldeslo gelegen iſt. Er hat ſeinen nahmen von den ſogenannten Herrnhutern oder Zinzendorfianern bekommen, welche ſich für Mähriſche brüder ausgeben, und nach ihrer gewohnheit dem ort einen ſolchen nahmen gegeben. Es waren einige derſelben an. 1736. dahin gekommen, und hatten ſich allda mit erlaubnis des Königs in Dänemarck niedergelaſſen. Ihr Predigѐr war M. Waiblinger, aus dem Würtembergiſchen. Ehe ſie in ſchutz genommen wurden, muſten ſie ſich vorher von dem General-Superintendenten zu Glückſtadt examiniren laſſen, und nachdem ſie gezeiget, daß ſie in den haupt-ſtücken der religion mit den Lutheriſchen überein kommen, einige ihnen vorgelegte puncten unterſchreiben. *Acta hiſtorico-eccleſ.* tom. IV. p. 239. ſeq. tom. V. p. 44. ſeq.

Pilgram, (Joh. Sigmund) ein ſehr beliebter und fleißiger Prediger, bey der Lutheriſchen gemeinde, in der Ungariſchen ſtadt Oedenburg, war aus Wiſmar gebürtig, und ward anfänglich Königlich-Schwediſcher Legations-Prediger zu Paris, an. 1719. aber wurde er in gleicher würde nach Wien beruffen. Von Wien kam er an. 1723. nach Oedenburg, und ſtarb den 18. jenner an. 1739. Da er noch zu Paris war, hat er eine ſchrift von der Unfehlbarkeit des Papſts in Franzöſiſcher ſprache aufgeſetzt. An. 1725. hat er Paradoxa in und bey dem Leiden unſers Erlöſers zu Nürnberg in 8. drucken laſſen, und an. 1736. ſieben Predigten, welche er vor der Schwediſchen Geſandtſchafft in Wien gehalten. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 155.

Pilolo, eine von den Moluckiſchen inſuln, auf welcher es viel wilde tauben giebet, welche die auf den nägel-bäumen überig gelaſſene alt gewordene nägel abfreſſen, und hernach davon fliegen, welche bewegung aber ſie in etwas purgiret; wenn nun dieſer miſt auf die erde fället, wachſen neue nägel-bäume davon, welches denn die rechte urſache iſt, daß ihrer überall ſo viel werden. Hiſtorie von den Moluckiſchen inſuln, P. I. p. 160.

Pilumnus, (George) ein Italiäniſcher hiſtorien-ſchreiber, von Belluno gebürtig, ſtudirte erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt, nachgehends aber zu Padua, war auch nicht allein in den Rechten, ſondern auch in den Humanioribus und den alterthümmern ſehr wohl erfahren, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1590. Er hat Hiſtoriam Bellunenſium in ſieben büchern heraus gegeben, womit er ſich in groſſes anſehen geſetzt. Sie iſt zu Venedig an 1607. in 4. wieder aufgelegt worden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 90.

Pimenta, oder **Pimente**, (Emanuel) ein vortreflicher Poet von Santarem aus Portugall, trat an. 1558. im 16. jahre ſeines alters in den Jeſuiter-orden, und ſtarb zu Ebora an. 1603. den 1. octob. im 61. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Poëmata varia, in zwey bänden; 2.) Epigrammata de Regibus Luſit. welche Anton Vaſconcellos ſeiner Anacephalæoſi Regum Luſitaniæ einverleibet hat; 3.) Dies Purificationis Deiparæ Virginis in elegiſchen verſen. *Alegambe*, bibliotheca ſcriptorum Societ. Jeſu. *Anton.* bibl. Hiſp.

Pin, (Ludewig Ellies du) ein berühmter Doctor der Gottsgelehrſamkeit, und mitglied der Sorbonne zu Paris, woſelbſt er den 17. jun. an. 1657. aus einer alten adelichen familie aus der Normandie gebohren. Sein vatter war Ludewig Ellies, Ecuyer, Sieur du Pin, welcher ihn theils ſelbſt unterrichtete, und ihn im 10. jahre ſeines alters in das Collegium von Harcourt that, allwo er es ſo weit brachte, daß er nach 5. jahren Magiſter wurde. Weil er ſich nun dem geiſtlichen ſtande gewiedmet hatte, ſo legte er ſich alſobald auf die leſung der kirchen-ſcribenten, und ward an. 1680. Baccalaureus, an. 1684. den 1. jul. aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit in der Sorbonne, worauf er ſich durch unterſchiedene gelehrte ſchriften hervor that. Indem er aber etwas frey ſchrieb, und inſonderheit die freyheit der Franzöſiſchen kirche eifrig vertheidigte, bekam er viele feinde, unter welchen ſonderlich die Jeſuiten waren, die ihn nicht allein der Janſeniſterey beſchuldigten, ſondern es auch dahin brachten, daß er an. 1703. durch einen Königlichen befehl aus Paris nach Chatelleraut verbannet wurde, weil er den ſogenannten Caſum Conſcientiæ unterſchrieben hatte, und ſeine unterſchrift nicht widerruffen wollte. Als er einige zeit daſelbſt zugebracht, konnte er die daſige einſamkeit nicht länger ausſtehen, bequemte ſich dannenhero zum widerruf, und kam ſodann wieder nach Paris zu ſeiner vorigen ſtelle. Nach dieſem lag er wieder dem bücher-ſchreiben ob, und beſorgte noch viele andere geſchäffte, wie denn alles, was die Sorbonne wegen der Conſtitution Unigenitus unternommen, durch ſeine hände gieng. Er ſoll auch mit dem Czaar Peter I. bey deſſen anweſenheit zu Paris, an vereinigung der Rußiſchen mit der Catholiſchen kirche gearbeitet, und an. 1719. den 1. april eine rede in der Sorbonne gehalten haben, da er öffentlich ſeine unterſchrift der approbation der Reflexions Morales des P. Quesnels, die er an. 1713. widerruffen, wiederum gebilliget hat, worauf er den 6. jun. beſagten jahrs geſtorben. Unter ſeinen vielen ſchriften, darinn er durchgehends einen groſſen fleiß und beſcheidenheit, in manchen aber auch keine ſonderſame richtigkeit bewieſen, ſind die bekannteſten: Nouvelle Bibliothéque des Auteurs Eccléſiaſtiques, welche viel critiquen nach ſich zog, und an. 1693. von dem Ertz-Biſchoffe zu Paris durch ein eigen decret verdammet, und vom Parlement verboten wurde, wiewol er ſie dennoch unter einem andern titul bald wiederum fortſetzte. Es gehet ſelbige bis auf das jahr 1710. und iſt das gantze werck zu Paris in 47. bänden in 8. und zu Amſterdam in 19. bänden in 4. gedruckt, welche letztere aber bisweilen nicht vollſtändig ſind, weil man ſie nach den erſten Pariſiſchen auflagen eingerichtet, welche du Pin nach der hand um ein groſſes vermehret hat. Ferner hat man von ihm: 1.) Diſſert. Hiſt. de antiqua Eccleſiæ Diſciplina, Paris 1686. in 4. 2.) Notas in Pentateuchum; 3.) Libr. Pſalmorum cum notis; 4.) Traité de la Doctrine Chrétienne & orthodoxe; 5.) Traité de la Puiſſance Eccleſiaſtique & Temporelle, 1707. in 8. zwey alphabet und drey bogen; 6.) Hiſtoire des Juifs depuis Jéſus-Chriſt juſqu'à préſent, welches eine bloſſe auflage von des Baſnage hiſtorie der Jüden iſt; 7.) Diſſertations Hiſtoriques, Chronologiques & Critiques ſur la Bible; 8.) Analyſe de l'Apocalypſe; 9.) Traité Philoſophique & Théologique ſur l'Amour de Dieu; 10.) Methode pour étudier la Théologie; 11.) Bibliothéque des Auteurs ſéparés de la Communion Romaine du XVI. & XVII. ſiécle; 12.) Bibliothéque univerſelle des Hiſtoriens, Amſterdam 1708. in 4. zwey alphabet und zwey bogen; 13.) l'Hiſtoire de l'Egliſe en abregé; 14.) l'Hiſtoire profane; 15.) Defenſe de la Monarchie de Sicile contre les Entrepriſes de la Cour de Rome, Amſterdam 1716. in 8. 16.) Prolégomènes ſur la Bible; 17.) Defenſe contre un Libelle anonyme contre les Pſeaumes; 18.) de la Néceſſité de la Foi en Jéſus-Chriſt; 19.) l'Hiſtoire d'Apollon de Tyane convaincue de fauſſeté & d'impoſture, unter dem nahmen Clairval; 20.) Lettre ſur l'ancienne Diſcipline de

l'Egliſe

l'Egliſe touchant la Célébration de la Meſſe; 21.) Dénonciation à Mr. le Procureur-Général d'un Libelle injurieux aux Evêques. Sonſt hat er auch des Optati Afri Milevitani und des Johann Gerſons wercke, wie auch des Herrn de la Bruyere Dialogues poſthumes ſur le Quietiſme nebſt einigen andern fremden ſachen mehr ans licht geſtellet. Er hat ingleichen zu den letzten auflagen von Morers Dictionnaire viel beygetragen, und die überſetzung von Petavii Rationario Temporum, wie auch des Cointe Hiſtoire de Louis XIII. überſehen, ſoll auch nach einiger meynung das buch geſchrieben haben, welches an. 1716. unter dem titul: Hiſtoire du Régne de Louis XIII. Roi de France heraus gekommen. Merckwürdig iſt noch von ihm, daß er ſich nach Ludwigs XIV. tode in den ſtreitigkeiten wegen der Conſtitution Unigenitus fleißig gegen den Pabſt gebrauchen laſſen. Er hat von ſeinem leben in dem letzten theil der Bibliothèque des Auteurs Eccleſiaſtiques ſelbſt nachricht gegeben, und nachgehends iſt daſſelbe von Johann Fricken in der vorrede, die er zur Lateiniſchen überſetzung der Methode pour etudier la Théologie gemacht, umſtändlich beſchrieben worden. **Neue Zeitungen von gel. ſachen**, aufs jahr 1719. und 1720. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Pina, (Roderich de) ein Portugieſiſcher Chronographus und Königs Emanuels Ober-Archivarius, blühete zu ende des 15. und zu anfange des 16. jahrhunderts. Er war damals, als ermeldter König eine Geſandtſchafft an den neuen Pabſt Alexander VI. abfertigte, Legations-Secretarius, wie Roderich da Cunha, hiſt. Bracharenſ. P. II. c. 65. meldet. Er hat des Gomez Johannis von Zurara chronick von den Königen in Portugall, welche bis an deſſen tod an. 1472. gehet, und von einem ungenannten etliche jahre weiter hinaus und bis in die zeiten, da ſich der krieg mit Caſtilien entſponnen, fortgeſetzet worden, auf Königlichen befehl weiter continuiret, und ihr den titul gegeben: Chronica do muy alto e poderoſo Principe o Rey D. Alfonſo V. & dos Reys de Portugal XII. Sie lieget aber noch ungedruckt, und beſtehet aus 213. capiteln. Es gedencket davon Damian Goes, hiſt. Emanuelis Regis c. 38. Noch ein ander hiſtoriſches werck aber, welches aus 75. capiteln beſtehet, hat unſer Pina als ſeine eigene arbeit unter folgendem titul hinterlaſſen: Chronica do muy alto & poderoſo Principe o Rey D. Joano o II. deſte nome & dos Reys de Portugal XIII. Ermeldter Goes thut davon in ſeinem chronico Joannis Regis öfters meldung. Andere legen ihm noch mehr hiſtoriſche ſchriften bey, von denen aber dem Goes, der doch in benachrichtigung der Portugieſiſchen ſcribenten und ihrer ſchriften äuſſerſten fleiß angewandt, keine ſpuren anzutreffen. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Pinart, (Claudius) Herr von Cramailles, erſter Baron von Valois, war erſt Secretarius bey dem Marſchall von St. André, hernach bey König Heinrichen II. und ward von der Königin Catharina von Medices in ſehr wichtigen angelegenheiten gebraucht. An. 1570. ward er Staats Secretarius. Dem Könige Carolo IX. that er einen beſondern dienſt, da er die unternehmung des Hertzogs Franciſci von Alençon, der bey der belagerung von Rochelle unter der armee eine beſondere partey machen wollte, zu nichte machte. Von Heinrichen III. ward er als auſſerordentlicher Geſandter nach Schweden geſendet; weil aber dieſer Herr nachgehends einiges mißtrauen in ihn ſetzte, und ihn vor einen allzu eifrigen diener der Königin Catharina hielt, ward er an. 1588. nach Chateau-Thierry, wovon er Statthalter war, verwieſen. Als nachgehends ſein ſohn, der Vicomte von Comblisy, dem er die Statthalterſchafft abgetreten, dieſen platz dem Hertzoge von Mayenne übergab, geriethen beyde in verdacht, als ob ſie ſich in einem geheimen verſtändnis mit dem Hertzoge befänden, und wurden als rebellen verurtheilet, erhielten aber bald darauf die wiedererſtattung ihrer ehre und güther. Pinart begab ſich ſodann auf ſeine Herrſchafft Cramaille, und ſtarb daſelbſt an. 1605. Er hatte mit Claudio von Aubeſpine, einer tochter Aegidii, Herrn de la Poiriere, den gedachten Claudium Pinart, Vicomte von Comblisy, Königlichen Cammer-Herrn und Statthalter von Chateau-Thierry, gezeugt, welcher keine männliche erben nachgelaſſen. Er hat Dépêches & Inſtructions pour les Ambaſſadeurs depuis l'an 1578. juſqu'en 1588. in ſieben foliantẹn geſchrieben hinterlaſſen, welche in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter num. 8803. bis 8813. in handſchrift befindlich. *Thuanus*, lib. XCII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pinuet, (Michael) ein Franzoſe, gebohren zu Sens an. 1659. büſſete ſeine eltern gar zeitlich ein, die ihm auch nicht das geringſte vermögen hinterlieſſen, weswegen ihn der Abt Boileau erziehen, und zu Paris ſtudiren ließ. Er legte ſich nebſt der Theologie vornemlich auf die ſprachen und Jüdiſchen alterthümer, gab auch bereits im Hebräiſchen einen berühmten Lehrer ab, und hatte darinn verſchiedene vornehme männer zu ſeinen ſchülern, als er darauf zum Sous-Maitre im Mazariniſchen Collegio und folgends zu einem mitglied der Academie des Inſcriptions ernennet ward. An. 1712. erhielt er die ſtelle als Theologal zu Sens, ſetzte aber ſeine lieferungen in das Journal de Paris, die er bey ſeiner dahinkunft allezeit ſelber mitbrachte, fleißig fort, und ſtarb den 3. julii an. 1717. im 58. jahre ſeines alters. Von ſeinen beyträgen in gedachtes Journal iſt weiter nichts gedruckt als eine nachricht von allen gedruckten Hebräiſchen Bibeln, welche dem ſupplement des Journal des Savans an. 1707. einverleibet worden. *Hiſtoire de l'Academie Royale des Inſcript.* tom. II. p. 564.

Pincier, (Johann) ein Medicus zu Marpurg, war in der Wetterau an. 1556. gebohren, ſtudirte zu Marpurg und Heidelberg, beſuchte Italien, nahm zu Baſel die Doctor-würde an, gab nach ſeiner zurückkunft bey dem Grafen von Naſſau-Dillenburg und Braunfels einen Leib-Artzt ab, wurde hierauf der erſte Rector und Profeſſor der Phyſic an dem Gymnaſio zu Herborn, erhielt ſodann eine gleiche Profeſſion in Marpurg, und ſtarb an. 1624. Er hat geſchrieben: 1.) Otium Marpurgenſe in ſechs büchern, in verſen, Herborn 1614. in 8. 2.) Parerga Otii Marpurgenſis Philologica, ibid. 1617. in 8. 3.) Bericht, wie ſich in Peſt-zeiten zu halten, Siegen 1597. in 4. 4.) Meditationes Medicas, von denen das vierte buch zu Franckfurt an. 1601. in 8. heraus gekommen. *Freher.* theatr. viror. eruditor. p. 1305. u. f.

Pineau, (Gabriel du) lat. Pinellus, oder Pinæus, und von einigen auch Pinus genannt, ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Angers, allwo damals ſein vatter, Claudius, ein angeſehener Advocat und Sachwalter geweſen, an. 1573. gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien mit einem überaus glücklichen erfolg getrieben, und hiernächſt in ſeiner vatter-ſtadt die Doctor-würde angenommen, übte er ſich vor den daſigen Gerichten 4. jahr in der praxi, und begab ſich ſodann nach Paris, allwo er ſich ſowol durch ſeine treffliche beredtſamkeit, als durch ſeine kluge wahl in annehmung und ausführung der proceſſe beydes bey dem Parlemente und groſſen Rath in gantz beſonderes anſehen ſetzte. Da man aber zu Angers ſehr nach ihm verlangte, übernahm er daſelbſt die ſtelle eines Raths bey dem Präſidial, und that ſich dabey dergeſtalt hervor, daß er faſt aus allen benachbarten provintzen um ſeinen rath befraget, und auch ſelbſt die gaſſe, worinn er wohnte, von dieſer zeit an nicht mehr anders als la rue Pineau genennet wurde. Verſchiedene Printzen und andere vornehme Herren in Anjou trugen ihm auch die entſcheidung ihrer unter einander habenden zwiſtigkeiten auf; in den Gerichts-höfen aber ward gemeiniglich auf ſolche art geſprochen, wie er es in ſeinen an den tag gegebenen end-urtheilen vor gut befunden; inmaſſen man von ſeiner gründlichen einſicht in die Rechte, wie nicht weniger von ſeiner gemüths-billichkeit ſo ſehr verſichert war, daß man ihn faſt durchgehends nur den Cato der provintz zu nennen pflegte. Als die Königin Maria von Medices ſich an. 1619. nach Angers verfüget, machte ſie ihn zu ihrem Requetenmeiſter, und ſuchte zugleich, durch ſeinen credit und rathſchläge aus den damaligen verdrießlichkeiten ſich heraus zu wickeln, da er denn nichts anders rieth, als daß ſie friede halten, und ſich mit dem Hofe wiederum ausſöhnen ſollte. Der König Ludwig XIII. aber bezeigte ſeine hochachtung gegen ihn darunter, daß er ihn an. 1632. zum Maire und General-Capitain der ſtadt Angers ernennete, welche bedienung er denn auch ein jahr verwaltete, nach dieſem aber, ob man ihm gleich gantz beſonders angelegen, weiter nicht bekleiden wollte. Zuletzt legte er auch ſeine bedienung bey dem Präſidial nieder, und ſtarb einige jahre hernach auf ſeinem landguthe le Pin nicht weit von Angers, den 15. oct. an. 1644. in dem 71. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Obſervations, Queſtions & Réponſes ſur quelques Articles de la Coûtume d'Anjou; 2.) Ad Caroli Molinæi Notas in Decretum, Decretales &c. Adverſaria; 3.) Ein Commentarius über die Coûtume von Anjou, in Lateiniſcher ſprache, wovon aber nur eine Franzöſiſche überſetzung, welche Jac. Gouerau verfertigt, und zwar erſt an. 1698. heraus gekommen. Ferner eine ſammlung ſeiner rathſchläge über unterſchiedene wichtige materien, u. a. m. M. de Livoniere hat an. 1725. alle deſſen wercke zuſammen in zwey foliantẹn wiederum auflegen laſſen, und ſie zugleich hin und wieder mit ſeinen eigenen anmerckungen erläutert. *Bayle*, Diction. *Niceron*, memoir. tom. XIV. *Taiſand*, vies de JCtes, edit. 1737. *Journal des Savans*, 1725.

Pineau, oder **Pinäus**, (Severin) ein Königlich-Franzöſiſcher Wund-Artzt, von Chartres gebürtig, that ſich inſonderheit durch ſeine groſſe geſchicklichkeit, den ſtein zu ſchneiden, ſehr hervor, und ſtarb als Decanus der Wund-Aertzte zu Paris, den 29. nov. an. 1619. Man hat von ihm: 1.) Diſcours touchant l'Invention & Extraction du Calcul de la Veſſie; 2.) Opuſculum Phyſiologicum & Anatomicum, tractans analytice primo notas integritatis & corruptionis virginum, deinde graviditatem & partum naturalem mulierum, Paris 1598. in 8. Franckfurt 1599. in 8. welches letztere er zwar anfänglich auch in Franzöſiſcher ſprache aufgeſetzt, nachmals aber nur allein in der Lateiniſchen an das licht geſtellet, damit er nicht bey ungelehrten zu ungebührlichen reden anlaß und gelegenheit geben möchte. Im anfange des 17. jahrhunderts iſt zu Franckfurt auch eine Teutſche überſetzung heraus gekommen, welche aber die daſige Obrigkeit aus eben derjenigen urſache ſogleich verbieten und unterdrücken ließ, gleichwol iſt ſolches werckgen, nebſt andern dahin gehörigen materien zu Franckfurt und Leipzig an. 1690. in 12. wieder Lateiniſch aufgelegt worden, nachdem es inzwiſchen auch zu Leiden an. 1639. und zu Amſterdam an. 1663. in 12. im druck erſchienen. *Niceron*, mem. tom. XVIII.

Pinſſo-

Pinſſonat, (Jacob) Königlicher Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, Doctor Theologiæ und Königlicher Cenſor der bücher gegen dem ende des letztern jahrhunderts, war von Chalon-ſur-Saone gebürtig, gab eine Hebräiſche grammatic, und andere ſchriften heraus, und ſtarb zu Paris den 9. nov. an. 1723. da er 70. jahr alt war. Das la Veuve de Sarepta betitelte buch iſt auch aus ſeiner feder gefloſſen. *S. de P.*

Pinturichio, oder **Pinturricchio**, ein berühmter mahler in Italien, that ſich durch ſeine ſchildereyen, welche ſchön und zierlich in die augen fielen, ſehr hervor, allein es war dieſes daran auszuſetzen, daß ſie mit den regeln der kunſt nicht übereinkamen. In dem Vatican hat er viel ſachen vor den Innocentium VIII. und Alexandrum VI. gemahlet. Man zeiget auch in der bibliotheck des Doms zu Siena des Papſts Pii II. leben, als etwas ſchönes, welches er gemahlet. Als er an jetztgedachtem orte einsmals in einem Franciſcaner-kloſter mahlete, drang er mit gewalt darauf, daß die Mönchen einen alten kaſten, welcher in deſſelben cammer, wo er ſeine arbeit verrichtete, ſtund, wegnehmen ſollten. Weil ſie nun damit beſchäfftiget waren, brach derſelbe in ſtücken, da denn 800. goldſtücken, welche darinn verborgen geweſen waren, heraus fielen. Pinturichio zog ſich dieſes ſo ſehr zu gemüthe, daß er dieſen ſchatz, welchen er ſo nahe gehabt, nicht gefunden hätte daß er darüber kranck wurd, und ſtarb an. 1513. im 59. jahre ſeines alters.

Pintzenauer, (Hans) war Pfältziſcher General und Commendant in der Bayeriſchen veſtung Kuffſtein, an den Tyroliſchen grentzen. Als dieſelbe im jahr 1504. vom Kayſer Maximiliano I. belagert ward, vertheidigte er dieſelbe tapfer, ja er trieb ſo gar mit den belagerern ſeinen ſpott. Denn wenn die Kayſerlichen einen ſchuß an die mauer thaten, ſo ließ er allemal das ſtückgen (welches ihm aber hernach übel bekommen) mit einem beſen abkehren. Der Kayſer ließ die zwey gröſten canonen in Teutſchland, davon die eine **weckauf**, die andere **purlepaus** genennet ward, von Inſpruck dahin bringen. So bald man aus dieſen auf die veſtung feuerte, ſo vergieng den belagerten die luſt zu kehren, ja ſie wurden gar bald genöthiget die veſtung zu übergeben. Den Commendanten Pintzenauer, und die andern gefangenen, verdammte der Kayſer nicht allein zum tode, ſondern ſchwur auch denjenigen mit ohrfeigen abzuweiſen, der vor ſie bitten würde. Nichts deſtoweniger that ſolches Hertzog Erich von Braunſchweig, und bekam davor einen gelinden backen-ſtreich; doch war die execution an Pintzenauern, und etlichen andern, allbereit vollzogen worden. **Cruſius**, in der Schwäbiſchen chronick. *Zeiler.* itin. Germ. topogr. Auſtr. p. 85. topogr. Bavar. p. 139. *Gerard. de Roo*, hiſt. Auſtr. **Bircks** ſpiegel der ehren. **Brandis** Tyrol. ehren-kräntzel.

Pinu, (Joſeph von) ein geſchickter Poet aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von Auerbach gebürtig, hat unter andern folgende ſchriften durch den druck bekannt gemacht, als: 1.) Catalogum Romanarum & Germanicorum Imperatorum, Wittenberg 1562. in 8. 2.) Diſticha illuſtrium aliquot Virorum & Fœminarum, ibid. 1554. in 8. 3.) Catalogum Academiarum, ibid. 1554. in 8. 4.) Eteoſticha & Ænigmatum de Annis natalibus illuſtrium aliquot Virorum Libellum, ibid. 1561. in 8. und nebſt dem vorherſtehenden wieder aufgelegt, ibid. 1565. & 1570. in 8. 5.) Carmina Cæſarum, Regum & Archiducum aliquot ex familia Auſtriaca, ibid. 1571. & 1572. in 8. *Feller.* monom. ined. p. 494.

Pinus, (Johann) ein Niederländiſcher hiſtorien-ſchreiber von St. Trou im Lütticher lande, blühete in dem 16. jahrhunderte, und ſchrieb: Catalogum omnium Antiſtitum Trajectenſium & Leodicenſium & Rerum domi bellique geſtarum Compendium, ſo in der bibliotheck zu Tongern anzutreffen; ingleichen Vitam S. Catharinæ Senenſis, ſo zu Paris an. 1521. gedruckt; ferner Vitam S. Beroaldi, welches Menſchen ſeinen Vitis ſummarum Virorum, ſo zu Cöllen an. 1735. in 8. heraus gekommen, unter num. 9. einverleibet hat. *Sweertius*, Athen. Belg. **Leipz. gelehrte Zeit.** 1735. p. 837.

Pinus, (Peter Matthäus) ein Medicus und geſchickter Anatomicus von Urbino, florirte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, hatte zu Rom unter dem Barthol. Euſtachio in der Zergliederungs-kunſt ſich wohl geübet, ſchrieb Annotationes in Euſtachii Opuſcula Anatomica; gab ein Compendium, ſ. Indicem in Hippocratis Opera omnia, zu Venedig an. 1597. in folio heraus, und verſprach in der vorrede dieſes wercks, des Euſtachii in handſchrift hinterlaſſene Tabulas Anatomicas zu publiciren, kam aber damit nicht zum ſtande. *Linden. renovat.*

Piper, (Carl von) Königlich-Schwediſcher Groß-Cantzler und vornehmſter Miniſter, war bey dem Könige Carolo XI. Staats-Rath, und ſetzte ſich bey deſſen nachfolger, Carolo XII. frühzeitig in groſſes anſehen. Denn als derſelbe an. 1697. im november mit etlichen regimentern eine muſterung vornehmen wollte, und dabey in ſehr tiefen gedancken zu ſeyn ſchiene, erkühnte ſich Piper, ihn zu fragen, worauf er ſo ernſthafft dichte? Wie ihm nun der Printz antwortete, ich dencke, daß ich mich würdig finde, über dieſe wackern leuthe zu befehlen, und ich wollte, daß weder ſie noch ich befehl und gebot bey einer frau holen müſten; ſo ergriff Piper augenblicks die gelegenheit, ſein glück zu machen, und überlegte dieſe ſache mit dem Grafen Axel Sparre, der es denn mit leichter mühe dahin brachte, daß die Reichs-Stände, ſo damals gleich bey einander waren, der Königlichen groß-mutter die regierung entzogen, und den Printzen am 24. dec. zu Stockholm crönten. Von dieſer zeit an übergab er Pipern die beſorgung der Staats-geſchäffte, und machte ihn einige zeit hernach zum Grafen, welches in Schweden eine ausnehmende würde iſt. Er muſte hierauf beſtändig um den König ſeyn, und ihn auf allen feldzügen begleiten; allein an. 1709. verlohr er bey Pultawa die freyheit, und ſtarb an. 1716. zu Schlüſſelburg, nachdem er von ſeiner familie, die zu Stockholm in allem überfluß lebte, wenig gutes genoſſen. Die urſache aber ſeiner gefangenſchafft am jetztgedachten orte, war dieſe: Es wurden an. 1712. fünf Holländiſche kauffmanns-ſchiffe bey Helſingör von den Ruſſen vor Schwediſche angeſehen, und in der übereilung verbrannt, von den Holländern aber die bezahlung bisher vergeblich geſuchet; weil man nun vorgab, daß die Schwediſchen ſchiffe, welche damals auch bey Helſingör gelegen, zu dieſer verbrennung anlas gegeben, und der Graf Piper bey dem Rußiſchen Hofe ſich ſehr verhaßt gemacht, und den Ruſſen vor ſeiner gefangenſchafft viel ſchaden und verdruß verurſachet hatte, ſo wollte man ihn zu gutthuung dieſer ſumme vermögen, und ließ man ihm zu Petersburg bedeuten, daß er entweder 50000. rubel aufbringen, oder in das hinterſte Sibirien gebracht werden ſollte. Ob nun zwar der Graf einen wechſel von 50000. rubeln auf ſeine gemahlin in Schweden von ſich ſtellirte, und dieſe auch denſelben annahm, ſo wurde ihr doch die bezahlung vom Könige in Schweden bey ſchwerer ſtrafe verboten. Er wurde in ſeiner gefangenſchafft etwas härter als andere Generals-perſonen gehalten, weil man durchgehends davor hielt, er habe ſeinen eigenen Herrn dem Hertzoge von Marlborough verkauffet, und die Schwediſchen waffen, die in gantz Europa hätten frieden ſtiften können, über Rußland gezogen. **Voltaire**, leben Caroli XII.

Pipia, (Auguſtin) ein Cardinal, war zu Oreſtan in Sardinien an. 1660. den 1. octob. gebohren, und begab ſich frühzeitig in den Dominicaner-orden, darinn er nachgehends die anſehnlichſten bedienungen bekleidete, und an. 1721. den 31. may zum General erwehlet wurde. Hierauf machte ihn Papſt Benedictus XIII. zum Biſchoffe von Oſimo in der Anconitaniſchen Marck, und an. 1724. den 20. dec. zum Cardinal, wobey er zugleich bis auf ein General-Capitul das amt eines Generals ſeines ordens behalten muſte. An. 1725. wohnte er der kirchen-verſammlung im Lateran bey, legte den 19. may die würde eines Generals nieder, und begab ſich den 21. julii von Rom in ſein Bißthum. An. 1726. erklärete ihn der Hertzog von Savoyen, König von Sardinien, zum Protector dieſes Reichs, nebſt einer beſoldung von 4000. thalern. Hiernächſt wurde er an. 1727. zum Protector von der Congregation zu Valombroſa ernennet, gab an. 1728. im april ſein Bißthum auf, und ſtarb an. 1730. den 21. febr. da er ſein leben auf 69. jahr 4. monat und 20. tage gebracht hatte. Sein vermögen hinterließ er drey klöſtern ſeines ordens, nemlich dem zu Oreſtan, wo er ſich einkleiden laſſen, dem zu Majorca, wo er profeß gethan, und dem von la Minerva zu Rom, wo er zum General erwehlet worden.

Pipping, (Heinrich) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, der H. Schrift Doctor, und Ober-Hof-Prediger, wie auch Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath zu Dreßden, war den 2. jenner an. 1670. zu Leipzig gebohren, wo ſein vatter, Jacob Pipping der ältere, ein bis in das 81. jahr ſeines alters renommirter handelsmann und der tuchhändler innung Ober-Aelteſter geweſen, an. 1706. aber verſtorben iſt, deſſen vatter, auch groß- und ur-eltern angeſehene leuthe in der ſtadt Gera, und, wie aus einem Programmate des Rector Goldners daſelbſt erhellet, Bürgermeiſter und Stadt-Richter geweſen. Seine mutter war Magdalena, eines ebenmäßig Leipzigiſchen, vorher Lüttichiſchen handelsmanns, Adam Mohrs, tochter, die als eine 71. jährige matrone an. 1709. verſchieden. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt erſt auf der Nicolai-ſchule den grund ſeiner ſtudien geleget, und hernach auf der Univerſität ſich in der Philoſophie und Philologie unter anführung der geſchickteſten männer veſte geſetzet, auch an. 1687. unter dem vorſitz M. Weſtphalens de curioſo Novitatis Studio diſputiret, und im darauf folgenden jahre 1688. in Magiſtrum promoviret, begab er ſich darauf nach Wittenberg, und hörte D. Caſpar Löſchern, ſeinen haus- und tiſch-wirth, desgleichen D. Deutſchmannen und Quenſtedten, ſonderlich aber D. Michael Walthern, ferner Röhrenſeen, Schurtzfleiſchen und Kirchmeyern, nahm aber von dar wieder abſchied, als er den 11. ſept. an. 1688. die theologiſche diſputation de Saule per Muſicam curato ad 1. Sam. XVI. 14. ſeq. unter dem vorſitz D. Caſpar Löſchers gehalten, ſetzte darauf wieder zu Leipzig unter den vortreflichſten Lehrern, dergleichen D. Carpzov, Lic. Tilemann, Andreas Rivinus, D. Alberti, D. Olearius, Ittig und Seligmann waren, ſeine Theologie fort, und habilitirte ſich als Magiſter im mertz an. 1689. mit der diſputation de Potu puniendis ante mortis ſupplicium & patienti Chriſto ante crucifixionem porrecto, dabey ſein Reſpondente Emanuel Tögel geweſen. Nachdem er nun zweymal pro loco, als an. 1690. de Raptu Liberorum, und an. 1692. de triplici

Digitized by Google

Corona Romani Pontificis, deßgleichen in Theologicis an. 1689. unter D. Val. Alberti über deſſen Auguſtanam Confeſſionem thetice & apologetice imprimis contra Jeſuitæ Joh. Dez fallacias & criminationes ſuccincta methodo pertractatam, und ferner an. 1692. über eben deſſelben Examen Profeſſionis Concilii Tridentini nec non Expoſitionis Doctrinæ Catholicæ Jac. Benigni Boſſueti, nicht weniger ſchon vorher, als an. 1691. unter D. Johann Benedict Carpzoven über Frid. Rappoldi Iſagogen in Articulos viſitatorios diſputiret, und mittlerzeit auch fleißig collegia gehalten, iſt er darauf an. 1693. Sonnadends-Prediger zu St. Thomas, an. 1699. Mittags-Prediger, und an. 1700. Veſper-Prediger an erwehnter kirche worden, dabey er jedoch ſeine collegia ohngehindert fortgeſetzet, auch verſchiedene gelehrte ſchrifften verfertiget, bis er endlich an. 1709. zum Ober-Hof-Prediger, Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath zu Dreßden an des verſtorbenen Seligmanns ſtelle verordnet worden, da er denn noch in dieſem jahre zu Wittenberg die Doctor-würde angenommen, und ſeine diſputation unter D. Johann George Neumannen, de Fide aliena gehalten. Er hat in dieſem wichtigen amte 13. jahr lang treue dienſte geleiſtet, und iſt darauf den 22. april an. 1722. geſtorben, nachdem er ſein alter auf 52. jahr 3. monat 2. wochen und 6. tage gebracht. Er iſt auch einer von den Collectoribus der Actorum Eruditorum Lipſienſium geweſen, und ſind in ſolchen viele rühmliche zeugniſſe ſeines ſonderbaren fleiſſes anzutreffen. Auſſer oben erwehnten diſputationen, welche an. 1708. unter dem titul: Exercitationes juveniles nebſt zweyen epiſteln, eine an D. Seligmannen, von den Rectoren der Univerſität Leipzig im 17. jahrhundert, die andere, ſo unter num. 8. ſtehet, zu Leipzig ein alphabet und 12. bogen ſtarck zuſammen gedruckt worden, hat man auch von ihm: 1.) Arcana Bibliothecæ Thomanæ Lipſienſis ſacra retecta, Leipzig 1703. in 8. zehen bogen; 2.) Hiſtoriſch-theologiſche Einleitung zu den ſämtlichen gewöhnlichſten ſymboliſchen Schrifften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, ib. 1703. in 4. ſechs und ein halb alphabet; 3.) Memorias centum Theologorum noſtra ætate clariſſimorum, in zwey octav-bänden, der erſte, Leipzig 1705. der andere, ib. 1707. 4.) Schrifftmäßige Prediger-gedancken; 5.) Tractat vom 80. jährigen Alter, zu ehren ſeines 80. jährigen vatters; 6.) Parentationes; 7.) Predigten; 8.) Epiſt. ad Thom. Crenium de iterata & ſolida Pupillæ Evangelicæ Defenſione aliiſque a D. Matth. Hoe publico nomine compoſitis libris; 9.) Moſis de Termino Ætatis humanæ Effatum. Seine Lateiniſche homilien oder Diſpoſitiones Pericoparum Epiſtolicarum ſind nebſt noch mehr ſchrifften von ihm in handſchrift geblieben. *Sicul.* annal. Lipſ. *Program. fun.*

Pirou, ein altes ſchloß, auf einer der küſten in der Nieder-Normandie gegen den inſuln Jerſey und Garneſey über, in dem ländlein Cotentin gelegen. Dieſes ſchloß iſt ſehr alt, und werden dabey ſo viele abentheuerliche begebenheiten erzehlet, als bey legend einem in der welt. Die einwohner geben vor, es ſey ſchon lange vor der ankunft der Norweger in der Normandie, ſo von den geiſtern oder ſogenannten Fées- oder glücks-weiblein erbauet worden. Dieſe glück-weiblein ſeyen die töchter eines ſehr groſſen Herrn in dem lande geweſen, welcher nach ihrer meynung ein mächtiger zauberer war. Dieſe glück-weiblein haben ſich nach der hand in wilde gänſe verwandelt, eben zur zeit da die Normänner in die Normandie eingefallen, und ſeyen alſo ihrer wuth und tyranney entgangen. Seit der zeit kämen ſie noch alle jahr, und machen ihre neſter in dieſem alten ſchloſſe. So weit gehet die fabelhaffte erzehlung des volcks. Was aber hieran gewiß iſt, und anlas zu dieſer erzehlung gegeben, iſt, daß in der that dieſes ſchloß ſo alt iſt, daß man in den chronicken wenig gewiſſes von deſſen urſprung findet. An dem fuß der mauern dieſes ſchloſſes befinden ſich 18. bis 20. neſter in ſtein gehauen, worein man jährlich nach einem alten herkommen ſtroh und heu zu legen pfleget, damit die wilden gänſe, welche allemal den 1. mertz daſelbſt ankommen, darinn niſten mögen. Wann dieſe vögel angekommen, ſo geſchiehet es zu nachts, da fliegen ſie etliche mal herum, und ſehen, ob die neſter fertig; die folgende tage nehmen ſie die neſter, welche ihnen am kommlichſten ſind, in beſitz, welches aber nicht ohne ſtreit und kampf abgehet. Dann ſie pflegen ſich mit ihren nägeln und ſchnäbeln bis auf das blut zu ſchlagen, und machen ein ſolches geſchrey, und klappern dermaſſen mit den flügeln, daß man es von ferne hören kan; dieſes währet bis die ſtärckſten unter ihnen obgemeldte neſter an dem fuſſe der mauer eingenommen haben, hernach lagern ſich die übrigen auf die zinnen der mauer, und in die löcher, welche ſich auf der höhe befinden. Dieweil aber die mauern entſetzlich hoch ſind, ſo iſt dieſes lager ihnen ſehr unkommlich, und haben ſie viele mühe die ausgebeckten jungen, ehe ſie gantz flück ſind, hinunter zu bringen, daher ſie ein groſſes geſchrey anfangen, als wollten ſie um hülffe ruffen, ſie in den graben hinunter zu bringen, wo ſie dieſelben kommlicher zum waſſer führen, und mit ſpeiſe verſehen können. Endlich wagen ſie es ſelbſten, dehnen ihre flügel aus, nehmen die jungen darauf, und laſſen ſie alſo gemächlich in den graben hinunter. Eine jede gans hat ihr männlein bey ſich, mit welchem ſie ſich gepaaret hat. Sonſt iſt es, als wann dieſe gänſe hieher verbannet wären; dann es befinden ſich in dem gantzen umliegenden lande keine als nur nächſt um Pirou herum, da ſie ſich in dem daſigen kleinen ſee bey lauffenden

aufhalten. Wann ſie auſſer dem ſchloſſe ſind, kan man ihnen bey 5. oder 600. hundert ſchritten niemals beykommen, und fliegen ſogleich hinweg, in dem ſchloſſe aber ſelbſten ſind ſie gleichſam wie zahm, ſo daß ſie einem das brodt oder haber von den händen freſſen, und ſich auch nicht erſcheuen laſſen, wann man ſchon eine flinte los ſchieſſet, oder ſonſt durch ein geſchrey ſie ſchüchtern machen will. Ihre heck-zeit iſt von dem monat mertz bis in den may. Wann ihre jungen nun beginnen ſtarck genug zu ſeyn, um ihnen zu folgen, ſo nehmen ſie dieſelben des nachts weg, und begeben ſich durch verborgene wege in die nächſt daherum gelegene ſeen, und kommen erſt das folgende jahr wieder, auf dem ſchloſſe ihr quartier zu nehmen. Wann eine groſſe anzahl dieſer vögel nach Pirou kommet, ſo glauben die einwohner, es werde ein gutes jahr geben. *De Vigneul-Marville*, melange d'hiſt. & de literature.

Pirrus, (Rochus) ein berühmter Sicilianiſcher geſchichtſchreiber, ward zu Netinum an. 1577. gebohren, ſtudirte mit groſſem fleiſſe, und empfieng zu Catanea den Doctor-grad in Theologia und in Jure. Nachdem er verſchiedene ämter zu Palermo bekleidet, ward er Philippi IV. Caplan, Cannnicus zu gedachtem Palermo und Schatzmeiſter der Königlichen capelle. Weiters ward er zum Protonotario Apoſtolico, Abt, Deputato Apoſtolico und Almoſenier des Königs gemacht; endlich aber erhielt er das Ertz-Bißthum von Palermo. Er erwarb ſich einen ungemeinen ruhm durch die ausgabe ſeiner aus neuen und alten monumenten erläuterten Sicilianiſchen hiſtorie, und ſtarb zu Palermo den 8. ſept. an. 1651. Seine übrige ſchriften ſind: Chronologia Regum, penes quos Siciliæ fuit Imperium poſt exactos Saracenos; Sicilia ſacra; Annales Panormitani; Synonyma; &c. Groß allgemein Hiſt. Lexicon.

Piſan, (Chriſtina von) oder Chriſtina Piſana, ein ſehr gelehrtes weibs-bild, war eine tochter Thomas von Piſan, Königs Caroli V. in Franckreich Leib-Artztes, und blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, hat auch viele ſachen geſchrieben. Man findet nachfolgende bücher von ihr: 1.) de Longitude; 2.) des Faits & bonnes Mœurs du Sage Roi Charles V. 3.) le Livre des Epitres, que Othea la Deeſſe envoia à Ector; 4.) le Livre de la Mutation de la Fortune; 5.) un Livre, où ſont écrits les VII. Pſeaumes & entre chaque vers de Pſeaumes, il y a un autre vers, fait ſur le même ſujet; 6.) un Livre de la Paix; 7.) un Livre de pluſieurs Balades & Dities; 8.) le Livre des Faits d'Armes & de Chevalerie; wovon das letztere und das zweyte noch in der Königlichen bibliotheck zu Paris in handſchrift anzutreffen. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Diar. Gallic.* tom. XVIII. an. 1690. p. 483.

Piſanello, ein mahler aus Verona gebürtig, lebte zu den zeiten Gentile Fabriano, und eiferten dieſe zwey meiſter ſehr auf einander. Michael à St. Michaele, ein berühmter Venetianiſcher Baumeiſter, hielte dieſen Piſanello ſehr hoch. Neben der mahlerey war er auch ſehr gut, medaillen oder ſchau-pfennige zu ſtechen, worinn er ſonderlich an. 1439. ein meiſter-ſtück erwieſen, da er zu Florentz auf einer gedächtniß-müntze alle die vornehmen Prälaten und andere Groſſe vorgeſtellet hat, welche um dieſe zeit an dem gedachten orte der kirchen-verſammlung beygewohnet haben, welches ſtück von den kennern noch bewundert wird. *Felibien*, hiſt. des arts.

Piſanus, (Thomas) ein berühmter von Bologna gebürtiger Italiäniſcher Aſtronomus, der ſich aber nach Venedig begeben, allda verheuratdet, und wegen ſeinen ausnehmenden verdienſten zum Staats-Rath der Republick iſt ernennet worden. Als er aber einſt in ſeinen eigenen geſchäfften nach Bologna gegangen, trachteten die Könige von Franckreich und Ungarn, ein jeder ihn durch ſtattliche verheiſſungen in ſeine dienſte zu ziehen. Er entſchloß ſich nach Franckreich zu gehen, allwo ihn Carolus der weiſe zu ſeinem Rath ernennete. Ein jahr hernach wollte Piſanus wieder in Italien gehen, allein der König wollte es nicht zugeben, ſondern befahl ſein weib und kind nach Paris zu beruffen. Bis an den im jahr 1380. erfolgten tod dieſes Königs ſtund es um Piſanum ſehr wohl, nachwärts aber fiele ſein anſehen ſehr. Ein theil ſeiner beſtallung ward ihm weggenommen, und der übrige ſehr unrichtig bezahlet. Hierauf ward er kräncklich, und ſtarb wenige jahre hernach. *S. de P.*

Piſanus, (Johannes) gebürtig von Cumbrao, war ein berühmter Philoſophus und Mathematicus, und hat ſich durch ſeine in Lateiniſcher ſprache geſchriebene, und zu Nürnberg von Georgio Hartmanno an. 1542. an das licht gegebene Optica einen groſſen nahmen gemacht. *Val. Andr.* biblioth. Belg. p. 549.

Piſcatius, (Johann) ehemaliger Superintendent zu Reichſtadt im Würtembergiſchen, iſt zweifels ohne derjenige, welcher Heinrich Efferhenen, dem die aufſicht über die Mümpelgardiſchen kirchen einige jahre anvertrauet geweſen, nachdem ſolcher aus gewiſſen urſachen wieder zurück beruffen worden, im jahr 1575. in ſolcher würde gefolget. Balthaſar Bidembach hat denſelben in einem ſchreiben an Johann Marbachen, welches unter der Fechtiſchen ausgabe der theologiſchen ſend-ſchreiben befindlich iſt, und woſelbſt er, vermuthlich aber nur aus irrthum des ſetzers, Johann Piſtorius genannt wird, be-

ſonderſ heraus geſtrichen. Denn in dem Concordien-buche, welches er zwey jahr hernach, nemlich an. 1577. unterſchrieben, wird er ausdrücklich Viſcarius genennet. So findet man auch unter den Aebten des Würtembergiſchen kloſters Albersbach einen Johann Viſcerius, welcher Matthias Vogeln den 2. april an. 1592. gefolget, und an. 1562. Diaconus zu Stuttgard geweſen, allem anſehen nach aber ebenfalls kein anderer, als der gegenwärtige, iſt. Es war aber derſelbe ein gelehrter, frommer, wackerer und beſcheidener mann, welcher denen ihm anvertraut geweſenen kirchen mit nutzen gedienet, und erſt zu Grbningen ohnweit Aſper Superintendent geweſen; daher es denn auch geſchahe, daß ihn die daſige gemeine ſehr ungerne verlohren. Nachgehends ward er Superintendent zu Mümpelgard, und endlich auch Abt zu Albersbach. Er ſtarb an. 1607. *Fiſchlinus*, in memor. Theol. Wurtemberg. P. I. p. 235. u. ſ. f.

Piſcopia, (Helena Cornelia) ein gelehrtes frauenzimmer von Venedig, lebte in dem 16. jahrhundert, und verſtunde ſieben ſprachen ſehr wohl, nemlich das alte und neue Griechiſche, Hebräiſche, Lateiniſche, Italiäniſche, Franzöſiſche und Spaniſche. Sie ward auch auf der Academie zu Padua öffentlich promoviret, und gab verſchiedene proben der geſchicklichkeit heraus. Sie war auch der Muſic erfahren. Der bekannte anfänglich Altorfiſche und nachgehends Helmſtädtiſche Theologus, Joh. Fabricius, hat an. 1674. ein ſchönes Lateiniſches gedicht auf ſie geſchrieben. *Schelhornii* amœnitates hiſtoriæ litter. tom. XII. p. 675.

Piſo, (Curius) ein Römer von dem geſchlechte der Calpurnier, that ſich anfangs in dem bürgerlichen kriege in Africa wider Cäſarem hervor, nahm auch nachgehends Bruti und Caßii parten, ward aber dennoch A. U. 731. nebſt Auguſto, und an. 747. nebſt Tiberio Bürgermeiſter. Er war ein mann von ungeſtümer aufführung, und einem unerträglichen hochmuth, weswegen ihn Tiberius am geſchickteſten zu ſeyn erachtete, dem Germanico, dem er gehäßig war, und welcher damals nach Syrien geſchickt ward, verdruß zu erwecken. Piſo gieng daher als des Germanici Legatus ebenfalls nach Syrien, fieng auch gar bald mit demſelben händel an, und bediente ſich ſo gar zauberiſcher künſte, Germanicum aus dem wege zu räumen, weswegen ihm Germanicus aus der provinz zu weichen auferlegte. Allein Germanicus ſtarb doch bald nachgehends nicht ohne ſtarcke muthmaſſung eines beygebrachten gifts, da denn Piſo nebſt ſeiner frauen Plancina, auf erhaltene botſchafft, auſſerordentliche freuden-bezeugungen anſtellten. Als er aber nach der hand zu Rom anlangte, und ſich gegen die bey Tiberio angebrachte, und von dieſem an den Rath übergebene klagen nicht ſattſam zu verantworten wuſte, überdiß auch ſich von jederman verlaſſen ſahe, entleibte er ſich ſelbſt, oder ward nach anderer meynung, auf Tiberii befehl in geheim umgebracht, im jahr Chriſti 20. *Hirtius*, de bello Afr. c. 3. & 18. *Sueton.* in Tiber. c. 52. in Calig. c. 2. in Vitell. c. 2. *Tacit.* annal. II. c. 43. 75. 78. it. III. c. 14. ſeqq. *Dio*, lib. LVII.

Piſo, (Wilhelm) ein berühmter Holländiſcher Medicus, Botanicus und Phyſicus, von Leiden gebürtig, practicirte anfangs zu Amſterdam, gieng aber an. 1637. mit Georg Marcgrafen nach Braſilien, trat bey daſigem Holländiſchen Gouverneur, dem Grafen Moritz von Naſſau, und der Weſt-Indiſchen Compagnie als Medicus in dienſte, ſuchte nebſt Marcgrafen die natürliche hiſtorie von Braſilien nach möglichkeit zu erläutern, ſchrieb deswegen: 1.) de Medicina Braſilienſi libros IV. die anfangs von Joh. von Laet, ſamt der in handſchrifft hinterlaſſenen Hiſtoria Rerum naturalium Braſiliæ des Georg Marcgrafens zu Amſterdam an. 1648. in fol. ans licht geſtellet, hernach aber mit Johann Bontii wercken, und den hierüber gemachten anmerckungen des Piſo weit vermehrter wieder aufgeleget, und unter dem titul: de Indiæ utriuſque Re naturali & Medica libri XIV. eben an dem orte und in gleichem format an. 1658. heraus gegeben worden; 2.) de Æribus, Locis & Aquis in Braſilia, Cleve 1660. in 8. 3.) de Arundine Saccharifera, de Melle ſylveſtri & de Radice Mandihoca, ibid. Er hat an. 1648. noch gelebet. *Hyde*, bibl. Bodlejana. *Lindenrenov.* p. 381.

Piſſeleu, (Anna von) ſiehe Eſtampes im Lexico.

Pitatus, (Peter) ein Italiäniſcher Philoſophe von Verona, war Profeſſor der Mathematic daſelbſt, und blühete in der erſten helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Veros Paſchales atque Noviluniorum Canones, Venedig 1537. in 4. 2.) Compendium ſuper annua Solaris & Lunaris Anni Quantitate, Termino Paſchatis, Romani Calendarii Inſtauratione & vero Dominicæ Paſſionis Die, Verona 1560. in 4. Venedig 1564. in 4. 3.) Supplementum Ephemeridum, Venedig 1542. in 4. Tübingen 1548. in 4. 4.) Iſagogica in Aſtronomicam Diſciplinam, ibid. 5.) Tractatus tres de Electionibus, Revolutionibus, & Mutationibus Aeris, ibid. 6.) Tabulas Horarias, VI. Climatis per Altitudinem Solis in Die & Stellarum Nocte, ibid. *Barberini* biblioth. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Pitcarnius, (Archibaldus) ein Schottländer, war Profeſſor der Medicin zu Leiden, darzu er an. 1692. beſtellet worden. Man hat von ihm Opuſcula Medica, welche anfangs zu Rotterdam an. 1701. zuſammen gedruckt, hernach zu Edinburg an. 1713. und zu Rotterdam an. 1714. in 4. wieder aufgeleget worden. Sie machen ein alphabet und 13. bogen aus, und enthalten nebſt des verfaſſers antritts-rede ſeiner Profeſſion 1.) Theoriam Morborum Oculi; 2.) Diſſ. de Circulatione Sanguinis per vaſa minima, Leiden 1693. 3.) Diſſ. de Cauſis diverſæ Molis, qua fluit ſanguis per pulmonem natis, & non natis, ibid. 1693. 4.) Diſſ. de Motu, quo cibi in ventriculo rediguntur ad formam Sanguini reficiendo idoneam, ibid. 1693. 5.) Solutionem Problematis de Inventoribus, Edinburg 1688. und vermehrter, Leiden 1693. 6.) Diſſ. de Circulatione Sanguinis in Animalibus genitis & non genitis, ibid. 1693. 7.) Diſſ. de Curatione Febrium per Evacuationem, ibid. 1695. 8.) Diſſ. de Acidorum vel Alcalicorum Opera in Curatione Morborum; 9.) Elementa Medicinæ Phyſico-Mathematicæ, Londen 1717. in 8. 21. und einen halben bogen. Auſſer dem ſind auch deſſen Diſſertationes Medicæ zu Edinburg an. 1713. in 4. und deſſen gedichte zu Londen an. 1734. in 12. zum vorſchein gekommen. Er hat auch des Boerhave Praxin Medicam ins Engliſche überſetzt, Londen 1716. in 12. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1716. *Acta Erudit. Lipſ.*

Pithopöus, (Lambert Ludolph Helm) ein Niederländiſcher Poet, von Deventer, allwo er an. 1535. den 21. mertz das licht der welt erblickte. Sein vatter war Ludolph Pithopöus, der einen ſchulmann abgab. Nach zurück gelegten ſchul-ſtudien gieng Pithopöus nach Roſtock, allwo er ſonderlich mit Bacero eine genaue freundſchafft unterhielt. Von dar wandte er ſich nach Wittenberg, und erhielte daſelbſt auch die Magiſter-würde. Als er ſich hierauf wieder nach hauſe begab, und daſelbſt eine privat-ſchule anſtellete, bekam er groſſen zulauf, und ward wegen ſeines unermüdeten fleiſſes ſo beliebt, daß auch viele Gelehrte ſich mühe gaben, ihm zu einer beförderung behülflich zu ſeyn; welches auch ſo viel fruchtete, daß er an. 1562. im monat ſeptember eine vocation nach Heidelberg bekam. Er begab ſich alſo an gedachten ort; allein da ihm nur hoffnung zu einem ſchul-amte, aber nichts gewiß gemacht wurde, kehrete er wieder zurück in ſeine vatter-ſtadt. Doch zu anfang des folgenden jahres ward er wieder nach Heidelberg beruffen, und ihm die direction des daſigen Pædagogii anvertrauet, da er dann die Dialectic und Rhetoric, nebſt der Griechiſchen ſprache mit vielem beyfalle gelehret. Kurtz darauf ward er bey der Univerſität daſelbſt zum Profeſſor der Poeſie und Beredſamkeit erkläret. Als hernach um das jahr 1578. die religions-veränderung unter dem Churfürſten Ludewig vorfiel, entwich er nebſt andern nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die jugend in den ſprachen und andern ſchönen wiſſenſchafften, an. 1583. aber ward ihm erlaubet, wieder nach Heidelberg zu kommen, und ſeine Profeſſion wieder anzutreten, welche er auch bis an ſein ende, welches den 29. jen. an. 1596. erfolgte, mit aller treue verwaltet hat. Auſſer dem, daß er Urſini Commentarios und ſchrifften unter ſeines ſtief-ſohns Johann Urſini nahmen zum druck befördert, und von allen fehlern gereiniget, hat man von ihm: 1.) Poëmatum libr. IV. Neuſtadt an der Hardt 1589. in 8. 2.) Muſas Palatinas, oder Gedichte an den Churfürſten von der Pfaltz Friedrich IV. Heidelberg 1594. in 8. 3.) Ein Gedichte de Nihila, welches in Paſſeratii Poët. Belg. tom. III. p. 831. ſtehet; 4.) de nihil mira Metamorphoſi, ſo eben daſelbſt p. 837. anzutreffen; 5.) In Gigantomachiam Eilardi ab Alma & in Anatem, ib. p. 840. 6.) Oden conſolatoriam ad Caſp. Peucerum de Obitu Filii, ſo nebſt Meliſſi und anderer ihren gedichten zu Heidelberg an. 1587. in 4. gedruckt; 7.) Epitaphium Zachariæ Urſini, Neuſtadt an der Hardt 1583. in 4. 8.) Or. de Studio Poëtices, Heidelberg 1586. in 4. 9.) Or. de Studio & Cauſis Eloquentiæ, Neuſtadt an der Hardt 1581. in 4. Ubrigens iſt noch anzumercken, daß der nahme Pithopöus nicht der eigentliche nahme dieſer familie, ſondern vielmehr Helm der rechte geweſen, der nahme Pithopöus aber iſt ihnen wegen einer gewiſſen handthierung, ſo einer ihrer vorfahren getrieben, gegeben, und von ihnen nachgehends auch behalten worden. *König.* bibl. vet. & nova. *Feller.* monum. ined. p. 495. *Adami* vitæ Germ. Philoſ. p. 411. u. ſ. f.

Pitiſcus, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger zu Fraustadt in Polen, gebohren zu Schwibuſſen an. 1540. ſtudirt und wurde Magiſter zu Wittenberg, ward Prediger zu Lauban, hierauf Paſtor zu Frauſtadt, von dar wieder Paſtor zu Lauban; zerfiel aber mit dem Rath daſelbſt, und wurde deswegen abgeſetzet, hielt ſich eine zeitlang zu Görlitz und Sagan auf, bekam nachgehends das Archidiaconat zu Jauer, muſte aber auf befehl der Kayſerlichen Commiſſion endlich ſein amt niederlegen. Nun hätte er zwar können länger daſelbſt bleiben, und ſeine bis anher gehabte beſoldung genieſſen, allein er ſagte: Ich will lieber ſterben, als müßig ſeyn und nichts zu thun haben. Dieſem nach gieng er auf Militſch, ward Pfarrer und Superintendent, hatte aber kaum ein jahr lang ſein amt verwaltet, ſo rührte ihn der ſchlag auf der cantzel, daß er keine feder mehr anſetzen konnte, ſondern nur, was er predigen wollte, in gedancken behalten, oder andern dictiren muſte; weswegen er zum Emerito erkläret wurde. Er ſchrieb unter andern ein gebätbuch unter dem titul: Kurtz und gut des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1598. *Lauterbachii* vita, fata & fama Valerii Herberg. *Adami* vitæ Erudit.

Pitiſcus,

Pitiſcus, (Samuel) ein berühmter Philologus, war an. 1637. den 30. mertz gebohren. Sein groß-vatter war George Pitiſcus, Rector zu Grünberg in Schleſien, ſein vatter Samuel aber, Prediger in der Pfaltz, und nachgehends in der Grafſchafft Zütphen, dahin er an. 1627. geflüchtet. Er ſtudirte nach wohl gelegten anfangs-gründen zu Deventer, allwo er unter andern den berühmten Gronovium hörte, und begab ſich von dar nach Gröningen. Ob er ſich gleich zum Predig-amte geſchickt gemacht hatte, ſo wurde er doch zum Rectorat der Lateiniſchen ſchule zu Zütphen, und hernach zu gleicher bedienung am Gymnaſio Hieronymiano zu Utrecht beruffen, welchen beyden ſchulen er zuſammen 55. jahre mit ruhm vorgeſtanden. Er ward endlich wegen ſeines hohen alters zum Emerito erklärt, und ſtarb an. 1727. zu Utrecht in ſeinem 90. jahre. Seine ſchrifften ſind: 1.) Lexicon Antiquitatum Romanarum, Leuwarden 1713. in zwey foliaten, 24. alphabet und acht bogen, nebſt acht kupfer-platten; 2.) Ein Lateiniſches und Holländiſches Lexicon, welches Guido Tachardi zu Amſterdam an. 1704. in 4. ſechs alphabet und 15. bogen ſtarck edirt; 3.) Fundamenta Religionis Chriſtianæ in uſum Gymnaſii Zutphanienſis; hiernächſt hat er auch den Curtium, Utrecht 1685. in 8. und Suetonium, ibid. 1690. in 8. mit ſeinen Commentariis heraus gegeben. Man findet von ihm verſchiedene nachrichten in *Lamezer*. diſſ. I. dies. genial. dec. II. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1727.

Pitt, eine famille, welche ihren urſprung von Blandfort, in der Grafſchafft Dorſet in Engelland genommen, und in Irrland die Gräfliche würde von Londonderry beſitzt. Thomas Pitt war unter der Königin Anna regierung Statthalter von Fort St. George in Weſt-Indien, wo er viel jahre reſidirte, und einen diamant erhandelte, den er an den König von Franckreich vor 200000. pfund verkaufft. Unter König Georg I. ward er Statthalter von Jamaica, welches amt er aber niederlegte. Als Herr von Old-Sarum in der Grafſchafft Wils, nahm er dieſes orts wegen, krafft eines ihm zuſtehenden erbrechts, ſitz im Unter-Hauſe, und ſtarb an. 1726. Er zeugte mit Johanna, einer tochter Jacob Innis, die mit dem Königlich-Stuartiſchen geſchlechte verwandt war, zwey töchter, Luciam, eine gemahlin Jacobs, Grafen Stanhope, und Eſſex, eine gemahlin Jacobs Cholmondely von Val-Royal. Die ſöhne waren Robert, Thomas und Johannes. Der älteſte vermählte ſich mit Harriot Villiers, einer ſchweſter Johannis, Grafen Grandiſon. Thomas verehlichte ſich mit Franciſca Ridgeway, einer erb-tochter Roberts, Grafen von Londonderry in Irrland, deſſen vorfahren die erſte Proteſtantiſche colonie in dieſem Reiche errichtet. Der gedachte Thomas Pitt ward an. 1719. Baron, und an. 1726. Graf von Londonderry, bekam ein regiment zu fuß, und ward ein vatter von zwey ſöhnen und töchtern. *The Britiſh comp*, tom. III.

Pitton, (Johann Scholaſticus) ein Doctor der Artzneykunſt, ſo aus Provence gebürtig, und an. 1690. geſtorben. Man hat von ihm eine hiſtorie der ſtadt Aix, die nicht ſonderlich geachtet wird, Aix 1666. in fol. ingleichen Annales de l'Egliſe d'Aix, Lyon 1668. in 4. dabey ſich einige hiſtoriſche diſſertationen wider Launoium befinden, einen tractat de conſcribenda Hiſtoria Rerum naturalium Provinciæ, Aix 1672. in 8. Traité des Eaux chaudes d'Aix, Aix 1678. in 8. und Sentimens ſur les Hiſtoriens de Provence. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pius, (Joh. Bapt.) ein Italiäniſcher Philologus, war Beroaldi ſchüler, und lebte zu anfang des 15. jahrhunderts. Er hatte eine unangenehme ſchreib-art, und ſtarb plötzlich. Denn als er nach der mittags-mahlzeit in Galeno de ſignis propinquæ mortis las, bemerckete er an ſeinen nägeln einige ungewöhnliche flecken, und ließ ſich gegen die anweſenden vernehmen: Ergo ſæva Parca inſtans vitæ meæ filum commordet; worauf er bald hernach in den armen des Poeten Probi ſtarb. Man hat von ihm: Commentar. in Plautum, Venedig 1512. in fol. in Lucretium, Fulgentium, Sidonium &c. *Jovius.*

Placette, (Johann la) ein Reformirter Gottsgelehrter, war an. 1639. den 19. jen. zu Pontac in Bearn, woſelbſt ſein vatter Prediger war, gebohren, und wurde, als er ſeine ſtudien zu Montauban geendiget, an. 1660. Prediger zu Orthis, an. 1664. aber zu Nai in Bearn, von dannen er im folgenden jahre wegen widerruffung des edicts von Nantes weichen muſte. Der Churfürſt von Brandenburg verſprach ihm um dieſe zeit einen beruf nach Königsberg in Preuſſen; da er aber nach Berlin kam, bat ſich die Königin in Dänemarck ihn zu aufrichtung der Franzöſiſchen kirche in Coppenhagen aus, welche ſtelle er auch an. 1686. antrat, und bis an. 1710. mit ruhm verwaltete, da er wegen alters ſein amt nicht mehr verrichten konnte. Doch muſte er an. 1711. die Königin wegen der zu Coppenhagen eingeriſſenen peſt nach Oldenburg begleiten, die ihn auch an. 1712. nach Holland ſchickte, um daſelbſt zwey Prediger zur Franzöſiſchen kirche nach Coppenhagen zu ſuchen. Nachdem er ſolches gethan, erhielt er von der Königin auf ſein anſuchen die erlaubnis, daß er in Holland bis an ſein ende bleiben dürfte, bekam auch noch von derſelben eine jährliche beſoldung, und ſtarb zu Utrecht an. 1718. den 25. april im 80. jahre ſeines alters. Er hat ſehr viele ſchriften hinterlaſſen, darunter die vornehmſten ſind: 1.) Traité de l'Orgueil, Amſterdam 1693. in 8. 2.) Nouveaux Eſſais de Morale, Amſterdam 1692. und 1693. in zwey duodez-bänden; 3.) Obſervationes Hiſtorico-Eccleſiaſticas, de Poteſtate Pontificis in definiendis Fidei Rebus, ibid. 1695. in 8. 4.) La Mort des Juſtes; 5.) Traité de la Conſcience; 6.) Traite de la Reſtitution; 7.) divers Traités ſur des Matières de Conſcience, Amſterdam 1698. in 12. ein alphabet und ſieben bogen; 8.) Diſſert. de inſanabili Romanæ Eccleſiæ Scepticiſmo, welche Nicolas Chalaier ins Franzöſiſche überſetzt, Amſterdam 1721. in 12. zwey und zwanzig bogen. Sie iſt vorhero zu Amſterdam an. 1686. und zu Lond. an. 1688. in 4. gedruckt; 9.) Traité de la Foi Divine; 10.) La Communion dévote, Amſterdam 1695. Teutſch, Nürnb. 1699. 11.) Traite de l'Autorite des Sens contre la Tranſubſtantiation. Amſterdam 1700. in 12. vierzehen und einen halben bogen ſtarck; 12.) Traité des bonnes Oeuvres en général; 13.) Reflexions Chrétiennes ſur divers Sujets de Morale, Amſterdam 1707. in 12. ſechzehen bogen; 14.) La Morale Chrétienne abrégée, welches er ſelbſt für die beſte unter ſeinen ſchriften gehalten; 15.) Traité de l'Aumône. ſo zu Franckf. an. 1717. in 8. Teutſch heraus gekommen; 16.) Traité du Serment; 17.) Diſſertations ſur divers Sujets de Morale & de Théologie, Amſterdam 1704. in 8. ſiebenzehen bogen; unterſchiedene ſtreit-ſchriften gegen Bayle, Jaucourt und Naudé vom Urſprunge des Ubels, von der H. Dreyfaltigkeit, Amſterdam 1707. in 12. ſiebenzehen bogen, ingleichen von den Glücks-ſpielen, Haag 1713. in 8. Unter den dingen, ſo er im manuſcript hinterlaſſen, iſt ein groſſes werck, von den Streitigkeiten mit den Papiſten, ſonderlich von Infallibilität der Kirche, welches einen foliant austrägt. Im jahr 1733. kamen von ihm heraus: 18.) Traité de la Juſtification; 19.) Avis ſur la Manière de prêcher. *Bibliot. Bremens. Theol. Europe ſavante*, tom. XVIII. Neue Zeitungen von gelehrt. ſachen, 1721. *Niceron*, memoir. tom. II.

Placidus, ein Römiſcher Kriegs-Oberſter, welcher im jahr Chriſti 69. bey den damaligen unruhen zu Rom den Kayſer Vitellium, ſo ſich aus furcht und ſchrecken in einen hunde-ſtall verbergen laſſen, gantz blutig von den biſſen der hunde hervor brachte, und mit zerriſſenen kleidern die hände auf den rücken gebunden, auch mit einem ſtricke um den hals, unter den ärgſten ſchmäh-worten des pöbels nach dem marckte fortſchleppte. Unterweges ward er mit koth und allerley unflath geworffen; einige zogen ſeinen kopf bey den haaren hinten über, andere ſtellten ein meſſer unter ſein kinn, damit er ſein haupt nicht niederlaſſen könnte. Ein ſoldat, welcher ihm in dieſem zuſtande begegnete, hub ſeine hand auf, um dem Vitellio, oder dem Kriegs-Oberſten, welcher neben ihm hergieng, einen tödtlichen ſtreich zu verſetzen, und hieb dem letztern ein ohr ab, worauf er alſobald niedergemacht wurde. *Tacitus*, in hiſt. lib. III. *Dio Caſſius*, lib. LXV. *Suetonius*, in Vitell. Sonſt hat ſich derſelbe auch zu den zeiten des Kayſers Veſpaſiani in dem damaligen Jüdiſchen kriege gantz beſonders hervor gethan. Denn nachdem er das Galiläiſche land durchgeſtreift und verwüſtet, eine groſſe menge von den gefangenen umgebracht, und geſehen, daß jederzeit die ſtreitbarſte und tapferſte in die von Joſepho beveſtigte ſtädte geflohen, ſo eilete er vor die allerveſteſte und mächtigſte, nemlich Jotapat hin, in der meynung, ſie werde ſich gleich bald im erſten angriff ergeben, und ſolches werde ihm zu einem groſſen lobe bey andern Generalen, und zu einem groſſen nutzen in ſeinen unternehmungen dienen. Denn wenn er ſich einmal die mächtigſte und vornehmſte ſtadt werde unterwürfig gemacht haben, ſo würden ſich auch die andern aus furcht an ihn ergeben. Allein ſeine hoffnung, womit er ſich ſchmeichelte, ſchlug ihm fehl. Dann nachdem die einwohner zu Jotapat ſeine ankunft vorhero erfahren hatten, ſo empfiengen ſie ihn auſſerhalb der ſtadt, fielen die Römer unverſehens an; viele ſtreitbare und hitzige köpfe (ſintemal ſie vor ihres vatterlands, weiber und kinder wohlfahrt ſtritten) jagten ſie in die flucht, und verwundeten die meiſten von den Römern, machten aber nicht mehr als ſieben darnieder. Denn die Römer zogen ſich in der ſchönſten ordnung zurücke, und blieben eng und dichte beyſammen, dahero ſie nur ein wenig auf der haut geſtreift wurden; zudem ſo getrauten ſich die Jüden als leicht bewafnete, eher auf ſie pfeile abzuſchieſſen, als mit ſolchen, die eine ſchwere rüſtung hatten, eine ſchlacht zu wagen. Als nun Placidus geſehen, daß er zu belagerung der ſtadt zu ſchwach wäre, begab er ſich in die flucht: Allein Veſpaſianus war begierig Jotapat zu zerſtören, ſchickte daher unter der anführung eben dieſes Placidi und des Ebutii tauſend mann zu fuß dahin, und gab ihnen befehl die ſtadt zu umringen, damit Joſephus, der ſich darinn befand, nicht heimlich daraus entfliehen könnte; er aber ſelbſt folgete den tag darauf mit ſeinem gantzen kriegs-heere nach. Nach einer langwierigen belagerung wurden endlich die mauern der ſtadt erſtiegen, da denn Sextus Cerealis, ein Hauptmann, und Placidus die ſoldaten unter ihrem commando einziehen lieſſen. Nachher wurde Placidus von dem Veſpaſiano mit 600. reutern wider diejenigen geſendet, welche auf den berg Itabyrium geflohen waren. Dieſem aber war kein weg bekannt, durch welchen er den berg beſteigen könnte, dahero er unter der hoffnung eines bündniſſes, oder die ſchuld von ſich abzulehnen, viele zum frieden vermahnte: worauf ſie ſich auch, um ihn zu hintergehen, zum herab ſteigen bewegen lieſſen. Denn es re-

dete Placidus mit ihnen ſehr ſanfftmüthig, damit er ſie auf die ebene herab bringen, und ſie allda gefangen nehmen könnte. Dieſelbigen ſtiegen nun als gehorſame vom berge herab, damit ſie ihn unverſehens überfallen möchten. Allein der verſchlagene Placidus trug doch den ſieg davon. Denn als er mit den Jüden hatte angefangen zu ſchlagen, ſtellte er ſich an, als wenn er die flucht nehmen müſte. Nachdem er aber ſeine verfolger ins weite feld hinaus gelockt hatte, befahl er ſeinen reutern auf ſie los zu rennen. Da aber dieſe geflohen, machte er zwar ſehr viele von ihnen nieder, der übrigen menge aber ſchnitt er den paß auf den berg hinauf zu ſteigen ab. Dahero ſie den berg Itabyrium verlaſſen, und nach Jeruſalem fliehen muſten; die aber auf dem berge geblieben waren, capitulirten wegen groſſen mangels an waſſer, und ergaben ſowol den berg als auch ſich ſelbſten an den Placidum. Als ferner Veſpaſianus von der ſtadt Gadara um hülffe angeruffen, er auch dahin gekommen, und ihm gehuldiget worden: hingegen die widrige parthey bey deſſen ankunfft ſich auf die flucht gemacht hatte; ſchickte er den Placidum mit 500. mann zu pferde, und 3000. zu fuß, und lieſſe die flüchtlinge verfolgen; er ſelber aber kehrete mit dem übrigen kriegs-heer nach Cäſarien zurücke. Allein die flüchtlinge, nachdem ſie die reuter ihnen ſchnell nachjagen ſahen, entwiſchten in einen ort, mit nahmen Bethennabris, ehe ſie ihnen in die hände geriethen. Allda trafen ſie nicht wenige junge leuthe an, bewafneten dieſe theils mit ihrem willen, theils mit gewalt, und zogen mit ihnen eilends auf den Placidum und ſeine ſoldaten vermeſſener weiſe los. Dieſe aber wichen bey dem erſten angriff ein wenig zurücke, damit jene durch dieſe liſt möchten von den mauren deſto weiter weggebracht werden. Nachdem ſie nun dieſe an einen bequemen ort hingelockt hatten, umringten ſie die reuter, und ſchoſſen ſie mit ihren pfeilen nieder. Welche zu fliehen trachteten, wurden von den reutern niedergemacht; die aber ſich widerſetzen wollten, wurden von den fußgängern getödtet. Placidus aber lieſſe ſichs angelegen ſeyn, ihnen den weg in den flecken abzuſchneiden; eilte dahero ſelbſt hin und her, trieb ſie zurücke, und ſchoß auf die nächſten mit ſeinen pfeilen; die vordern aber wichen aus furcht vor ihm. Allein die ſtärckſten brachen doch mit gewalt durch, und kamen zu den mauren hin. Die wächter aber wuſten nicht, was ſie thun ſolten. Denn ſie wollten nicht zulaſſen, daß die flüchtlinge der Gadarenſer um der ihrigen willen ſolten ausgeſchloſſen werden, und wenn ſie dieſelbige aufnahmen, hatten ſie mit dieſen den untergang zu gewarten, als welches auch erfolget. Denn als dieſe zu der mauer hingetrieben worden; wären die Römiſchen reuter bey nahe mit ihnen eingedrungen. Als aber die thore ſchon verſchloſſen waren, lieſſe Placidus einen heftigen und blutigen angriff thun, und bemächtigte ſich ſowol der mauer, als auch des fleckens. Das in waffen ungeübte volck wurde niedergehauen; die ſtärckern aber ergriffen die flucht: worauf die ſoldaten die häuſer plünderten, und den ort mit feuer anſteckten. Die aber von dannen weggeflohen waren, bewegten auch die bauren auf dem felde zur flucht, indem ſie ihren jammer gröſſer machten, und ſagten, das gantze Römiſche kriegs-heer nahe ſich heran: worauf ſie alle in groſſe furcht und ſchrecken geſetzet wurden. Als nun ihre anzahl ſehr zugenommen hatte; flohen ſie nach Jericho zu. Denn hierauf ſetzten ſie noch allein die hoffnung, ihr leben zu erhalten, weil es volckreich, und wohl beveſtiget war. Allein Placidus verlieſſe ſich auf ſeine reuterey und vorige glücklich verrichtete thaten, verfolgte ſie bis an den Jordan, und erſchlug alle, welche er noch einholen konnte. Als er nun die gantze menge an den fluß hingetrieben hatte, zwang er ſie, weil ſie über den fluß nicht ſetzen konnten, (denn er war von den öfters gefallenen platz-regen ſehr angelauffen, und konnte man ihn nicht durchwathen) mit ihm zu ſchlagen. Wegen der äuſſerſten noth nun muſten die Gadarenſer ſtreiten, weil ſie nicht fliehen konnten. Dahero ſie ſich in die länge an dem ufer hinunter ſtellten, und die pfeile und anfälle der reuter aushielten. Es wurden viele von ihnen niedergeſchoſſen, und in das waſſer geworffen. Sie machten aber 15000. nieder, und derer, ſo ſich wider ihren willen in den Jordan ſprengen muſten, war eine unzahlbare menge. Uber dieſes wurden zwey tauſend und zwey hundert nebſt einer groſſen beute, an eſeln, ſchaafen, cameelen und ochſen gefangen. Placidus aber bediente ſich ſeines glücks, zog in die nächſte ſtädtlein und dörfer, nahm Abila, Julias, Beſemoth, und alles bis an den ſee Aſphaltites ein, und legte in alle und jede die beſten und geſchickteſten von den überläuffern. Hernach ſetzte er die ſoldaten in ſchiffe, und lieſſe diejenige, welche auf den ſee geflohen waren, tödten. *Joſephus*, de bello Judaico, lib. IV.

Placotomus, (Johann) ſonſt Bretſchneider genannt, gebürtig von Murſtadt, ein guter freund Melanchthons, ward an. 1543. Doctor der Medicin zu Wittenberg, that ſich ſowol allda, als auch in Leipzig, durch leſen hervor, ward darauf der erſte Profeſſor der Medicin zu Königsberg, gieng aber von dar als Stadt-Phyſicus nach Dantzig, und ſtarb daſelbſt an. 1574. im 60. jahre ſeines alters. Er überſetzte den Polybium de Diæta ſalubri ins Lateiniſche, commentirte über des Helii Eobani Libellum de tuenda Valetudine, ſchrieb auch ſelbſt 1.) Doctrinam de tuenda Sanitate, Franckfurt 1560. in 8. 2.) de Natura Cereviſiarum & de Mulſo, Wittenberg 1551. in 8. 3.) Compendium Pharmacopœæ, Antwerpen 1560. in 12. Lyon 1561. in 12. 4.) Diſpenſatorium Medicamentorum, Lyon 1561. in 12. 5.) de Ratione docendi; 6.) Erotemata Dialecticæ; 7.) de Cauſis, Præſervatione & Curatione Ebrietatis; 8.) Or. de Ratione docendi ac præcipue Medicinam, Leipzig 1552. in 8. u. a. m. *Prætoris* Athen. Gedanenſ. p. 30. *Linden. renovat.* p. 661.

Plancius, (Peter) ein Niederländiſcher Geographus, war bey die 40. jahr Paſtor zu Amſterdam, und ſtarb den 15. may an. 1622. Er ſoll Globum ſeu emendatum Typum Orbis Terrarum heraus gegeben haben. In ſeinen predigten pflegte er auch über die Remonſtranten ſtarck los zu ziehen, inſonderheit aber griff er Conrad Vorſten mit ſolchen worten an, welche dieſer nicht unbeantwortet laſſen konnte, zu dem ende er ſich nach Amſterdam begab, und in beyſeyn der Bürgermeiſter zwey unterredungen mit dem Plancio hielt, darinn Vorſt denſelben ſo in die enge getrieben, daß er nichts mehr vorzubringen gewußt. *Witte*, diar. *Mémoires literaires de la Grande-Bretagne*, tom. V.

Plancus, (L. Munatius) ein berühmter Römiſcher Feldherr, war aus einer vornehmen familie entſproſſen. In ſeiner jugend ſowol als in ſeinem männlichen alter hielte er ſich viel zu Cicerone, mit welchem er in genauer freundſchafft lebte, wie man aus den mit einander gewechſelten briefen erſiehet. Unter einem ſolchen anführer hat er ſich eine groſſe wohlredenheit erworben, ſo daß Aſinius Pollio, welcher einige reden wider Ciceronem geſchrieben hatte, ſich nicht unterſtanden, dieſelbe unter die leuthe kommen zu laſſen, ſo lange Plancus lebte. Er hat ſeine erſte kriegs-dienſte unter C. Julio Cäſare in Gallien gethan, welchem er auch in dem bürgerlichen kriege angehangen. Nachdem er nun Prætor geweſen, erlangte er durch deſſen hülffe die Bürgermeiſterliche würde. Hierauf muſte er einen theil von Gallia Transalpina, darinn unter andern auch die Helvetier und Rauracher begriffen waren, verwalten. Nach C. Cäſaris tode befahl ihm und M. Lepido der Rath zu Rom, daß ſie bey dem zuſammenlauf der Rhone und der Saone eine ſtadt bauen ſollten, welches auch geſchahe, und die ſtadt Lugdunum genennet wurde. Er hat ſich darauf mit Antonio verglichen, und da Cäſar Octavianus, Antonius und Lepidus den Triumvirat anrichteten, ließ Plancus geſchehen, daß ſein eigener bruder unter die proſcriptos gezehlet wurde, dergleichen auch Lepidus gethan, und daher die ſoldaten veranlaßt worden, als dieſe beyde wegen den in Gallien erhaltenen ſiegen triumphirten, zu ſingen: de Germanis, non de Gallis duo triumphant Conſules; allwo der ſchertz in der zweydeutigkeit des worts Germanis ſteht, anbey zu wiſſen, daß damals Plancus und Lepidus zu Bürgermeiſtern ernennet waren. Dieſes geſchahe A. U. 713. vor Chriſti geburt 41. jahr. Als aber Plancus in dem Peruſiniſchen kriege die partey L. Antonii gehalten, muſte er nach deſſen endigung aus Italien entweichen, und ſich zu M. Antonio in Orient begeben. Dieſer ſetzte ihn über Syrien. Doch da er nach kurtzem mit ihm zerfiel, begab ſich Plancus wieder zu dem Cäſar, und kam bey ihm wieder in gunſt. Er war es auch, welcher in dem Rath zu Rom in vorſchlag brachte, ihm nach dem ſiege bey Actium den nahmen Auguſti beyzulegen. Er ſelbſt erlangte einige jahr darauf die Cenſuram, nachdem er ſchon A. U. 718. vor Chriſti geburt 36. jahr, zum zweyten mal Bürgermeiſter geweſen. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm eine merckwürdige ſteinſchrifft zu Gaeta in Italien gefunden, aus welcher man ſiehet, daß er auch Septemvir Epulonum geweſen, desgleichen, daß er die Rætos überwunden, aus der beute einen tempel Saturni gebauet, äcker ausgetheilet, und neben Lyon, auch eine colonie nach Rauricam geführet habe. Dieſes letztere iſt ohne zweifel das auch ſonſt bekannte Auguſta Rauracorum, welches unweit Baſel geſtanden. Zu welcher zeit er aber dieſe ſtadt gebauet, iſt nicht gewiß. Wahrſcheinlich iſt, daß es damals geſchehen, als er obgemeldter maſſen zu C. Julii Cäſaris zeiten einen theil Galliens regierte. An. 1528. hat man ihm zu Baſel in dem Rathhaus eine ſtatue aufgerichtet, wobey Beatus Rhenanus folgende nicht allerdings mit der hiſtorie übereinkommende überſchrifft gemacht: L. Munatio Planco, Civi Romano, Viro Conſolari & Prætorio, Oratorique ac M. Ciceronis diſcipulo, qui poſt devictos Rætos, æde Saturni de manubiis extructa, non modo Lugdunum, ſed & Rauricam Coloniam deduxit, quæ Auguſta fuit appellata ab Octavio Auguſto tum rerum potiente: S. P. Q. *Baſilienſis*, tametſi Alemannorum transducti Coloni, ſubactis ac depulſis Rauricis, amore tamen virtutis, quæ etiam in hoſte venerationem meretur, vetuſtiſſimo tractus hujus illuſtratori, culpa temporum prorſus abolitam memoriam poſtliminio renovarunt anno M. D. XXVIII. Die alte zu Gaeta gefundene ſchrifft aber iſt weit kürtzer, und lautet alſo: L. Munatius L. F. L. N. L. Pron. Plancus. Cos. Cenſ. Imp. iter. VII. vir.Epul. triump. ex Raetis. aedem. Saturni. fecit. de. manibis. agros. diviſit. in. Italia.Beneventi. in. Gallia.Colonias. deduxit. Lugudunum. &. Rauricam. *Ciceron.* epiſt. ad fam. lib. X. *Dio Caſſius*, lib. XLVI. *Vellejus Paterculus*, lib. II. *Urſtiſii* epitom. hiſt. Baſil. *Gruteri* corpus inſcript.

Planer, (Andreas) war zu Botzen in Tyrol an. 1546. gebohren, ſtudirte erſtlich zu Lindau, hernach zu Tübingen die

Philo-

Philoſophie und Artzney-kunſt, wurde am letzten orte an. 1566. Magiſter, und an. 1569. Doctor der Artzney-kunſt, erhielt hierauf zu Straßburg eine medicinische Profeſſion, wurde aber von hier an. 1578. als der Philoſophie und Artzney-kunſt Profeſſor, an des Jacob Schegcks ſtelle, nach Tübingen beruffen, und ſtarb allda an. 1607. Er hat geſchrieben: 1.) Methodum inveſtigandi Locos affectos, Tübingen 1579. in 4. 2.) Quæſtiones Dialecticas, ibid. 1586. in 8. 3.) Scientiam demonſtrandi, ibid. 1580. in 8. 4.) Methodum medendi, Baſel 1583. in 8. 5.) Orationes tres, Tübingen 1579. in 4. 6.) Verſchiedene philoſophiſche und mediciniſche Diſputationen, als: *a*) de Obſtructione, Tübingen 1583. *b*) de Generatione & Cauſis Phlegmonis, ibid. 1584. *c*) de Methodo curandi Phlegmonas, ibid. 1584. *d*) de Epilepſia, ib. 1586. *e*) de Morbis Materiæ, ibid. 1586. *f*) de Morbis Temperamenti, ibid. 1586. *g*) de Morbis Partium organicarum, ib. 1587. *h*) de γεροκομικῇ & ἀναλυτικῇ Medicinæ Partibus, ibid. 1585. *i*) de prophylactica Medicinæ Parte, ibid. 1585. *k*) de Capite & Cerebro Hominis, ibid. 1581. *l*) *m*) de Sanitate tuenda, II. Diſpp. ibid. 1583. und ſtarb an. 1607. *Adami* vit. Medicor. p. 404. u. f. *Freheri* theatr. Erudit. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Plantecovius, (Andreas) ein Medicus und Philologus zu Lübeck, woſelbſt er auch gebohren und erzogen worden, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Kiel, durchreiſete Teutſchland, Franckreich und Italien, und als er zu Padua die Doctor-würde erlanget, beſahe er nach Sicilien, die Schweitz, Engelland und die Niederlande. Nach ſeiner zurückkunſt legte er ſich zu Lübeck auf die praxin, ſuchte aber der gelehrten welt anbey mit zu dienen, und verfertigte verſchiedene zur Literatur und Hiſtorie gehörige ſchöne wercke, davon er ſelber ein verzeichnis in einer epiſtel an D. Leopolden, welche den Novis Litterariis Maris Balth. 1707. p. 312. u. f. f. einverleibet worden, ertheilet hat. Sie heiſſen ihren tituln nach: 1.) C. Pedonis Albinovani quæ extant cum notis variorum & animadverſionibus ſuis; 2.) Cl. Rutilius Numantianus, cum notis variorum & animadverſionibus ſuis; 3.) Phædrus cum notis; 4.) Diſſertatio ad Nummum Eleuſinum; 5.) Diſſertatio ad Nummum Artemiſiæ; 6.) Comparatio Pindari & Horatii, aus dem Frantzöſiſchen überſetzt; 7.) Elogium Claudii Salmaſii, ſo ein anfang ſeines gröſſern werckes iſt, darinn er vieler hauptgelehrten männer leben entwerffen wollen; 8.) Bibliotheca promiſſa & latens; 9.) Bibliotheca Andreana, ſeu de Andreis, qui ſcriptis inclaruerunt; 10.) Bibliotheca combuſta; 11.) de Plantis, quæ inventoribus ſuis nomen & fabulis, ut ferunt, originem debent; 12.) Elias Geiſterus de Symbolis cum auctario; 13.) de Vitis Manutiorum; 14.) Liber ſingularis de Cultris; 15.) de Menſis; 16.) de Poculis; 17.) de Tubis; 18.) de Falcibus; 19.) de Januis Veterum; 20.) de Templo Dianæ Epheſiæ; 21.) de Jove Olympio; 22.) de Muris Babylonicis; 23.) de Cingulis Veterum; 24.) Plinii & Trajani Epiſtolæ de Chriſtianis primævis cum notis variorum ſuisque animadverſionibus; 25.) Valerius Cato; 26.) Cornelius Severus; 27.) Q. Seren. Sammonicus; 28.) Gratius; 29.) M. Aurelius Olympius Nemeſianus; 30.) L. Julius Calphurnius; 31.) Fl. Creſconius Corippus; 32.) C. Juvencus; 33.) Cœlius Sedulius; 34.) Arator, alles mit noten; 35.) Tractatus quidam miſcellanei Thom. Browne, aus dem Engliſchen überſetzt; 36.) Marii Aſſignii Tr. de Antiquitatibus Romanis difficilibusque Nominibus, quæ ad res Romanas ſpectant, aus dem Engliſchen überſetzt; 37.) Fioravantis Martinelli Roma in ſitu ſuo luſtrata, aus dem Italiäniſchen überſetzt; 38.) Obſervatio de Herba Promethea, welche mit den Novis Litter. Mar. Balth. 1707. p. 87. bis 92. anzutreffen. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 385.

Plantinus, (Johann Baptiſta) welcher beym le Long bibl. hiſt. de France p. 797. nur allein Johann gebenahmet angetroffen wird, erſt Prediger zu Lauſanne, und hernachmals zu Caſtrodun in der Schweitz, hat in der andern helfte des 17. jahrhunderts geblühet. Es iſt von ihm Helvetia antiqua & nova ſive Opus deſcribens 1.) Helvetiorum Antiquitatem, Originem, Nomina, Mores, antiquam Linguam, Religionem, Politiam, Virtutem bellicam; 2.) antiquiora Helvetiæ Loca, & 3.) Populos Helvetiæ finitimos, zu Bern an. 1656. in 8. ans licht geſtellet worden, welches werck auch an. 1735. dem Theſauro hiſt. Helvet. einverleibet worden. Ferner Abrégé de l'Hiſtoire des Suiſſes avec une Deſcription particulière de leur Pais, Genf 1666. in 8. *Hertzii* bibl. German. Leipz. gel. Zeit. 1734. und 1736.

Plantſch, (Martin) ein alter Tübingiſcher Theologus, wurde um das jahr 1460. zu Dornſtetten in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Er ſtudirte auf der damals neuangerichteten Univerſität zu Tübingen, allwo er an. 1477. unter dem alldaſigen erſten Rectore, Joh. Nauclero, in den ſtudenten-codul eingeſchrieben, in dem folgenden jahre Baccalaureus, und an. 1483. Magiſter, einige jahr hernach Profeſſor Philoſophiæ, an. 1494. Licentiatus Theologiæ, und noch in ſelbigem jahre derſelben Doctor und Profeſſor, wie auch Prediger in der St. Georgen-kirche worden, und endlich an. 1533. den 18. jul. geſtorben. Er hatte an. 1506. einen tractat geſchrieben, de Sagis maleficis, aus gelegenheit einer zauberin, welche an. 1505. zu Tübingen verbrannt worden. An. 1523. wohnte er dem Colloquio zu Zürich bey, allwo er zwar wider Zwinglium diſputiret, aber keine ſonderliche ehre eingelegt haben ſoll. Den gröſten ruhm erwarb er ſich durch das vortrefliche ihm nachgenannte Martinianer-Stipendium zu Tübingen, welches er nebſt D. Georgen Hartſeſſern, Prof. Juris allda, geſtiftet, worinn von ſelbiger zeit an beſtändig gegen 20. ſtudenten unter aufſicht einiger aus den Profeſſoribus verordneter Superintendenten unterhalten werden. Er hat auch zu ſtillung der in Würtemberg entſtandenen aufruhr des ſogenannten armen Contzen vieles beygetragen. *Pfaffii* comment. de act. & ſcript. publ. eccl. Wurtemb. c. 3. *Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. XII. c. 10. P. III. lib. VIII. c. 14. 18. &c. *Acta Jubilæi Acad. Tubing.* II. p. 201. *Moſer.* vit. Theol. Tubing. dec. I. num. 7. p. 47. &c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Platen, (Heinrich von) Sr. Königlichen Majeſt. in Preuſſen geheimer Rath, des hohen Stifts zu Magdeburg Dechant, der Collegiat-Stifter des H. Sebaſtians, H. Nicolai und H. Gangolphi reſpective Probſt und Theſaurarius, Erb-Herr auf Dömmertin, Friedeburg und Bönnickenbeck ꝛc. Sein vater war Claus Ernſt von Platen, und die mutter Anna Ehrentraut von Klitzing. Er hat den 8. nov. an. 1654. das licht dieſer welt erblicket. Schon in frühen jahren zeigte ſich bey ihm eine ungemeine ſchärfe des verſtandes, ein feuriger trieb zum ſtudiren, und eine beſtändigkeit in dem, was er anfieng. Dieſe vortrefliche eigenſchafften thaten ſich nach mehr hervor, da er ſeine unter der anführung kluger und geſchickter Hofmeiſter rühmlichſt angefangenen ſtudien auf den Univerſitäten zu Leipzig und Altorf fortſetzete, und nicht allein in der Hiſtorie, Philoſophie, Mathematic, Civil- und Staats-Rechten, ſondern gar in der Medicin und Theologie eine gründliche und ausnehmende erkänntnis erlangete. Hierauf durchreiſete er nicht nur das Römiſche Reich, ſondern gieng auch nach Holland, Franckreich, Engelland und Italien. Nach dieſen beſchwerlichen und koſtbaren reiſen überkam er bey Friedrich Wilhelm dem groſſen am 25. febr. an. 1681. den platz eines Cammer-Junckers. Im folgenden 1682. jahre ward er Dom-Herr zu Havelberg, und erhielt den 30. ſept. Stallum in Choro. Zwey jahr darauf, nemlich an. 1684. ward er zum Hof-Cammer- und Gerichts-Rath beſtellet, und den 18. febr. würcklich introduciret. Im jahr 1691. den 13. jan. ward er am hohen Stifte zu Magdeburg als Dom-Herr aufgeführet; an. 1693. aber erhielt er die beſtallung als Ober-Steuer-Director im Hertzogthum Magdeburg, als Ober-Kriegs-Commiſſarius, und als Ober-Commiſſarius in der Grafſchafft Mannsfeld. Seine klugheit, ſeine treue gegen ſeinen Fürſten, und ſein eifer für die wohlfahrt des landes bewogen Friedrich III. ihn zum geheimen Rath den 19. febr. an. 1697. zu ernennen. Im jahr 1701. am 28. ſept. ward er von dem Dom-Capitul zu Havelberg durch einmüthige ſtimmen zum Dechanten erwehlet. Und ob er wol, weil er nicht da in perſon ſeyn können, ſolche angetragene ehre nicht angenommen, und ſich den 16. oct. ſchriftlich entſchuldiget; ſo ward ihm doch das weit gröſſere und wichtigere Decanat an dem hohen Stifte zu Magdeburg zugedacht, als welches ihm den 3. jun. an. 1706. durch die wahl des Dom-Capituls aufgetragen wurde. Als der König von Preuſſen, Friedrich Wilhelm, im erſten jahre ſeiner regierung, nemlich im jahr 1713. das Commiſſariat im Hertzogthum Magdeburg aufrichtete, ernennete er ihn zu deſſen Director, welche anſehnliche, ſchwere und wichtige function er, ſo lange das Commiſſariat geſtanden, zum vergnügen Sr. Königlichen Majeſt. und zum beſten des landes verwaltet hat. Bey herannahendem hohen alter und mercklicher abnahme der kräffte faſſete er den entſchluß, ſich von den abhabenden ämtern los zu machen, ſeine noch übrige tage des lebens in der Dom-Dechantney-würde zu beſchlieſſen, und den reſt der jahre der ſtille und verehrung GOttes zu wiedmen. Er erhielt auch dazu, nachdem das Commiſſariats Collegium aufgehoben ward, von Sr. Königl. Majeſt. erlaubnis. Er ſtarb endlich mehr vor alter als an einer kranckheit oder auſſerordentlichen zufall den 18. dec. an. 1734. im 81. jahre ſeines alters, und ward den 29. mertz des folgenden 1735. jahres im Dom zu Magdeburg zur ruhe gebracht. Lebens-lauf, in der zu Magdeburg gedruckten gedächtnis-predigt.

Plater, (Ferdinand) Woywode von Liefland, Senator des Königreichs Polen, war einer mit von den erſten, die ſich im ſept. an. 1733. von dem wahl-felde entferneten, und ſtatt des Staniſlai im oct. den Churfürſten von Sachſen erwehleten, worauf er die ehre hatte, nebſt dem Grafen von Tettner und dem Herrn Gabzky zu einem Deputirten ernennet zu werden, die im nahmen der Republick dem neu-erwehlten Könige Auguſto III. in ſeiner Churfürſtlichen reſidentz-ſtadt Dreßden die nachricht davon überbringen, und ihn zu beſteigung des throns einladen muſten. Plater, der damals noch Unter-Cämmerer von Wilkomirz hieß, muſte zwar unpäßlichkeit halben einige tage unterwegs bleiben, langte aber gleichwol noch zu Dreßden an, und hatte bey dem Könige audientz. Er ward darauf Conſiliarius bey der General-Conföderation der Stände der Republick aus dem Groß-Hertzogthum Litthauen, wie auch im dec. an. 1734. Litthauiſcher Ober-Jägermeiſter, in welcher qualität er den 24. jan. an. 1735. das auf dem zu Warſchau gehaltenen General-Conſilio abgefaßte concluſum unterzeichnet. Der König ernennete ihn darauf zum Woywoden von Liefland

Digitized by Google

wodurch er zugleich zu der würde eines Reichs-Senators gelanget, in welcher er auch an. 1736. dem Pacificatioins-Reichs-tage beygewohnet, im dec. letzt-gedachten jahres aber in Litthauen geſtorben. Ranfts genealogiſcher Archivarius, 1736. p. 678.

Plazius, (Conrad Wolfgang) ein Schwäbiſcher Theologus, gebohren in dem Würtembergiſchen dorfe Boppenweiler an. 1531. ſtudirte zu Tübingen, und wurde daſelbſt an. 1555. Baccalaureus, zu Calw aber, wohin die philoſophiſche Facultät wegen der peſt entwichen, an. 1557. Magiſter, folgends Diaconus zu Tübingen, und denn an. 1560. nach erhaltener Doctor-würde Prediger zu Biberach, allwo er auch an. 1595. den 15. may geſtorben. Auſſer vielen predigten ſind auch verſchiedene ſtreit-ſchriften wider die Catholiſchen von ihm im druck vorhanden: Zum exempel Lucus ſucciſus Errorum Pontificiorum; Catholiſche Inquiſition; Antwort auf der Papiſten Einrede wegen des Lutheriſchen Geſangs: Nun bitten wir den H. Geiſt ꝛc. Bericht, was und welche eigentlich Catholiſch ſeyen ꝛc. *Adami* vit. Theol. *Frehers* theatr. *Fiſchlins* memoriæ. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Pleberus, ein Frießländiſcher bildhauer oder ſteinmetze, lebte gegen das ende des 11. jahrhunderts, und verſtund ſich ſonderlich auf eine kunſt, wie man auch in moraſtigem und ſchlüpferichtem erdreiche einen veſten grund legen könnte. Er befand ſich auch unter den bauleuthen, welche der Biſchoff Conrad zu Utrecht gedungen hatte, daſelbſt U. L. F. zu ehren eine neue kirche aufzubauen. Als man aber den grund ſuchte, ſo war alles eitel moraſt. Deswegen hätte ihn nun der Biſchoff gerne dahin vermocht, ſein kunſt-ſtücke dabey anzubringen. Weil er aber eine gantz unmäßige und unbilliche belohnung davor forderte, ſo beſtach der Biſchoff ſeinen ſohn, daß er ihm ſeines vatters geheimnis entdeckte. Und damit wurde der bau ohne ſeine hülffe herrlich hinaus geführet. Dieſes verdroß den ſteinmetzen dergeſtalt, daß er ſich vornahm, den Biſchoff um das leben zu bringen, welches er auch mit einem meſſer verrichtete, als der Biſchoff gleich meſſe geleſen hatte. Es iſt aber die gantze kunſt auf ochſen-häute ankommen, mit welchen man den moraſt verſtopfet hat. Daher denn auch noch dieſes diſtichon an einem pfeiler in obgedachter kirche zu Utrecht zu leſen iſt:

Accipe, poſteritas, quod poſt tua ſæcula narres,
Taurinis cutibus fundo ſolidata columna eſt.

Das iſt:

Ihr, die ihr nach uns kommt, merckt dieſe raritát,
Daß dieſer groſſe bau auf ochſen-häuten ſteht.

Pleiſſenburg, heißt das ſchloß zu Leipzig an der Pleiſſe, ſo beveſtiget iſt. In den vorigen zeiten ſtund ſolches vor dem Ranſtädter-thorr, wo die Pleiſſe, davon es eben den nahmen hat, und Pardr zuſammen flieſſen, und hieß die alte Pleiſſenburg. Es iſt davon noch heut zu tage der grund-mauer zu ſehen, und hat davon auch ein daſelbſt gelegenes gäßlein den nahmen der alten Burg, welches insgemein die alte Brücke ausgeſprochen wird, überkommen. Als im jahr 1548. Churfürſt Moritz zu Sachſen die vorher ſchon angefangene erweiterung und beveſtigung der ſtadt Leipzig von neuem vornahm, ließ er dieſes ſchloß, welches in der vorhergegangenen belagerung heftig zerſchoſſen und übel zugerichtet worden, vollends einreiſſen, und darauf im jahr 1556. die jetzige ſogenannte Pleiſſenburg, nach dem Mayländiſchen ſchloſſe, wie Pfeiffer erinnert, zu bauen anfangen, welchen bau ſein Herr bruder, Churfürſt Auguſt, vollendet. Es haben ſich mit ſelbigem viele veränderungen zugetragen: denn im jahr 1631. den 7. ſept. ward daſſelbe von den Kayſerlichen eingenommen, den 12. gedachten monats aber dem Churfürſten von Sachſen wieder eingeräumet. Doch als an. 1632. der Kayſerliche General Holcke derſelben nochmals mit ſchieſſen und andern harten drohungen heftig zuſetzte, kam ſie den 23. oct. gemeldten jahres wieder in Kayſerliche gewalt, wurde aber den andern dec. von Chur-Sachſen mit accord wieder eingenommen. Im folgenden 1633. jahre belagerte obgemeldter Holcke dieſelbe noch einmal, mußte aber unverrichteter ſache wieder abziehen. Hingegen waren die Schweden an. 1642. in ſolcher unternehmung glücklicher, indem ihnen ſelbiges, nach einer ausgeſtandenen harten belagerung, den 26. nov. mit accord übergeben wurde, welche es auch bis an. 1650. behalten, da es nebſt der ſtadt an Chur-Sachſen wieder abgetreten wurde. Die letzte veränderung ereignete ſich mit dieſem ſchloſſe im jahr 1706. da es den 28. ſept. von den Schweden wieder beſetzet, den 1. ſept. des folgenden 1707. jahres aber an Chur-Sachſen wieder überlaſſen wurde, bey dem es auch bisher geblieben. *Vogel.* annal. Lipſ.

Plelo, (Ludewig Robert Hippolytus von Brehan, Graf von) Königlich-Frantzöſiſcher General-Lieutenant, ſiehe Brehan.

Pleminius, (Quintus) ein Römiſcher Capitain, welcher ſich zur zeit des andern Puniſchen krieges inſonderheit durch ſeine ſchlimme aufführung bekannt gemacht. Er war des Scipionis Africani, des ältern, Geſandter, nahm auch auf deſſen befehl die ſtadt Locri in Italien durch verrätherey ein, und behauptete dieſelbe wider die Carthaginenſiſche beſatzung, und den Hannibal ſelbſt, mit genugſamer tapferkeit. Allein nicht lange hernach verübte er in derſelben die entſetzlichſten ſchandthaten, führte ſich gegen alle einwohner ſehr grauſam auf, raubte ihnen ohne unterſcheid ihr vermögen, und plünderte ſo gar den tempel der Proſerpinä. Wie nun ſolches ſeine ſoldaten zu gleichem muthwillen veranlaßte, ſo geſchahe es, daß dieſe und einige andere, welche nicht unter Pleminii commando ſtunden, einander einſtens in die haare geriethen, und darauf einen tumult erregten, darinn Pleminius bis auf den tod verwundet, und ihm naſen und ohren abgeſchnitten wurden. Als dieſe ſache vor Scipio kam, ordnete derſelbe, daß Pleminius ohne ſtrafe ausgehen, und ſeine Statthalterſchafft behalten, die Tribuni aber, deren ſoldaten beſagter maſſen mit ihm verfahren, gefangen nach Rom geſchickt werden ſollten. Allein Pleminius war damit nicht zufrieden, ſondern ließ erwehnte Tribunos ſowol, als einige vornehme Locrenſer, die ſich bey dem Scipione über ihn beklagt hatten, durch alle erſinnliche marter umbringen, und ſie ſodann unbegraben liegen. Endlich ſchickten die Locrenſer Geſandte nach Rom, welche von dem Rath gar leichtlich erhielten, daß eine unterſuchung deswegen angeſtellt, und ihnen ihre freyheit wieder gegeben, Pleminius aber nach Rom geführet, und daſelbſt ins gefängnis geleget wurde, in welchem er auch, ehe noch ein urtheil über ihn geſprochen wurde, geſtorben. *Livius*, hiſt. lib. XXIX. c. 8. 9. 10. 17. 18. 20. 22.

Plempius, (Cornelius Giſelbertus) ein Niederländiſcher Poet von Amſterdam, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Emblemata 50. & Tabellas, Amſterdam 1617. in 4. 2.) Quiſquilias ſ. Elegiarum libros II. ibid. 1618. in 4. 3.) Amſtelodamum monogrammon, Amſterdam 1616. in 8. *Sweertius*, Athen. Belg.

Plempius, (Cornelius Giſelbertus) ein Niederländiſcher Doctor der Medicin von Amſterdam, war Profeſſor zu Löven, trat von der Reformirten zur Catholiſchen religion, war aber dabey auch ſehr wanckelmüthig, wollte dieſelbe wieder verlaſſen, ſchrieb 1.) Loimographiam ſ. Tractatum de Peſte, Amſterdam 1664. in 4. 2.) Munitionem Fundamentorum Medicinæ Vop. Fort. Plempii adverſus Jacobum Primeroſium, und ſtarb den 12. dec. an. 1671. *Andrea* bibl. Belg.

Plempius, (Vopiſcus Fortunatus) ein Medicus zu Amſterdam, florirte an. 1632. und ſchrieb: 1.) Ophthalmographiam, Amſterdam 1632. in 4. Löven 1648. in 4. 2.) Fundamenta Medicinæ, Löven 1638. in 4. und 1654. in fol. 3.) de Togatorum Valetudine tuenda, Brüſſel 1670. in 4. hat 4.) Jo. Anton. van der Linden Manuductionem ad Medicinam, verbeſſert heraus gegeben, Löven 1639. in 12. 5.) Animadverſionem in Petr. Barbæ veram Praxin curandæ Tertianæ, ibid. 1642. in 4. 6.) de Affectibus Capillorum & Unguium, ibid. 1662. in 4. 7.) in Avicennam, ibid. 1658. in fol. 8.) Epiſtolas &c. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andrea* bibl. Belg.

Plesken, (Ulricus) ein Reformirter Land-Prediger, gebohren zu Bremen an. 1648. den 25. jul. ſtudirte allda und zu Gröningen, bis er dem alten Prediger zu Groß- und Klein-Walckwitz ſubſtituirt, und nachgehends deſſen ſucceſſor wurde; von dar er nach Edderitz und Piethen, bey Cöthen gelegen, kam. Daſelbſt wurde er an. 1713. den 21. mertz des nachts um 10. uhr von dieben mörderiſcher weiſe umgebracht, indem ſie ihm die hände auf den rücken, und die füſſe ſehr veſte zuſammen gebunden, an einem fuſſe verwundet, auf den bauch geleget, und mit betten dermaſſen zugedeckt, daß er darunter im 65. jahre ſeines alters, und 36. ſeines Predig-amts erſticken müſſen. Er war ſonſt mit einem ungemeinen gedächtnis begabet, und hatte zum wahlſpruch die worte erwehlet: Alma Pietate beabor. Er überſetzte David Knibbens Erklärung der Epiſtel an die Coloſſer und Epheſer; Ackersloot über die Galater; Peters von Staveren Erklärung der 1. Epiſt. Johannis; Theodor Antonidis Erklärung der Weiſſagungen Jeremiä, und der Epiſteln Petri und Jacobi; Taylors Leben und Tod JEſu, wiewol dieſes letztere ohne vorgeſetzten nahmen, ins Teutſche; hinterließ auch noch viele ſchriften im manuſcript. Lebens-lauf.

Pleß, ein ſehr hoch gelegenes berg-ſchloß im Lüneburgiſchen, unweit Göttingen zur rechten der Leine, welches einen gar tiefen und in fels gehauenen brunnen, umher hohe mauren, auch einen in fels gebrochenen graben, zwey ſehr hohe dicke thürme, und weſtwärts eine ſehr luſtige ausſicht in die lande Heſſen und Braunſchweig hat, iſt faſt mit eichen-bäumen umgeben, maſſen auch dergleichen holtz häufig herum wächſet. Es gehöret dazu eine Herrſchafft gleiches nahmens.

† **Plettenberg**. Ferdinandus, Freyherr von Plettenberg, gebohren den 25. heum. an. 1690. war Chur-Cölniſcher Premier-Miniſter bis an. 1733. auch Kayſerl. geheimer Rath, und Geſandter im Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen kreiſe, und ward an. 1732. Reichs-Graf. Er ſtarb den 18. mertz an. 1737. Er hatte ſich mit Bernhardina Alexandrina, Gräfin von Weſterholt, vermählet, und ſind ſeine kinder: 1.) Frantz Joſeph Maria, Graf von Plettenberg, gebohren den 14. mertz an. 1714. Er hat mit Alooſia, Franciſci Antonii, Fürſtens von Lamberg, tochter, zwey ſöhne gezeuget. 2.) Bernhardina, gebohren den 6. herbſtm. an. 1719. war Canoniſſin zu Thoren, ꝛc. vermählte ſich an. 1736. mit Joſeph Frantz

Bona-

Bonaventura, Grafen von Schönborn. Genealogiſch Hand-buch.

Plettenberg, (Walther von) Heermeiſter in Liefland, ein berühmter Kriegs-Held, ward im jahr 1495. Heermeiſter des Schwerdtträger-ordens in Liefland, und half darauf den ſchluß befördern, daß hinführo alle Oberländiſche von Adel, als Schwaben, Bayern, Francken und dergleichen nur allein in Preuſſen; die Weſtphälinger und Nieder-Sachſen aber allein in Liefland dem orden einverleibet werden ſollten. Als im jahr 1498. die Ruſſen in Liefland einfielen, und um Riga, Dörpt und Narva alles mit feuer und ſchwerdt verheereten, machte er mit dem Groß-Fürſten Alexandro in Litthauen ein bündniß, die feinde aus dem lande zu treiben. Nachdem aber gedachter Groß-Fürſt nach abſterben ſeines bruders dazumal in Polen eilen muſte, um ſich ſeldiger Crone zu verſichern, wurde der Heermeiſter genöthiget ſein vorhaben allein zu bewerckſtelligen; er rückte dannenhero, nachdem die Ruſſen Liefland verlaſſen, mit einer armee von 12000. mann im jahr 1501. an die Rußiſche grentzen, und ſchlug der Ruſſen haupt-armee von 40000. mann in die flucht, nachdem er etliche tauſend auf dem platze erleget, und viele beute bekommen. Er gieng hierauf weiter in Rußland, eroberte die ſchlöſſer Oſtrowa, Kroſnowa, wie auch Iſeburg, und erlegte den Ivanogrod abermal eine gute anzahl feinde. Als aber die rothe ruhr unter ſeine armee kam, muſte er wieder zurück kehren, fiel aber jahres darauf mit 13500. mann abermals in Rußland ein, und rückte nach eroberung einiger örter bis Pleſcau. Und als die Rußiſche armee von 100000. mann ihm entgegen zog, ſchlug er dieſelbe dermaſſen, daß 40000. der feinde auf dem platze blieben, und die Ruſſen genöthiget wurden einen frieden auf 50. jahr mit ihm zu ſchlieſſen. Nach dieſem hat dieſer Heermeiſter bis an ſeinen im jahr 1535. erfolgten tod in frieden regieret, nachdem er vorher im jahr 1525. von dem Kayſer Carolo V. independent und zu einem Fürſten des Römiſchen Reichs erkläret worden. Der Frantzöſiſche Hertzog von Rohan ſetzet in ſeinem parfait Capitain, daß nur 3. groſſe Helden in der welt geweſen, nemlich Alexander Magnus, Julius Cäſar, und dieſer Walther von Plettenberg. Kelchens Liefländiſche geſchichte, P. III.

Plettenberg und Wittem, (Ferdinand, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr von Eis und Schlenacken, Herr zu Nordkirchen, Meinhövel, Davensberg, Lembeck, Capelle, Neuburg, Gölpen, Meegeraden, Boiſum, Hemerich, Kenten, Quadrat, Ulmen, Alroth, Burfort, Geißbeck, Haſelburg, Geotenhaus, Hagenbeck, Emble, Koppel, Lacke ꝛc. erblicher Cölniſcher Cämmerer, und erblicher Marſchall der Münſteriſchen Diœces, wie auch derſelben Ritterſchafft beſtändiger Director, Johann Adolphs anderer ſohn. Er hat am 25. jul. des 1690. jahres auf dem väterlichen ſchloſſe und ſtamm-hauſe Nordkirchen, im Stifte Münſter das licht der welt erblicket. Er wurde von ſeinem vatter ſtandes-mäßig erzogen, und nachdem er erwachſen, in fremde Reiche und lande geſchicket. Als ſein vatter im jahr 1698. ſtarb, ſuccedirte er ihm in der anſehnlichen Herrſchafft Nordkirchen, und in den andern anſehnlichen güthern, die ihm zufielen, wie auch in der Erb-Marſchalls-würde des Bißthums Münſter. Im jahr 1718. im dec. ſtarb der bisherige Biſchoff von Münſter und Paderborn, Frantz Arnold. Weil er nun nicht nur an ſich ſelbſt in beyden Stiftern in groſſem anſehen ſtund, ſondern auch viele gute freunde und nahe anverwandten unter den daſigen Dom-Herren hatte, ſo fiel es ihm nicht ſchwer, der beyden Reichs-Stiftern die wehlenden Dom-Herren dahin zu lencken, daß ſie ihre ſtimmen einem Printzen aus dem Chur-Hauſe Bayern gaben, an welches er ſich bisher mit vieler gefliſſenheit addreßiret, weil er auf ſeinen reiſen hier und da viel ehre von demſelben genoſſen. Die wahl fiel auf den Printz Philipp Moritz, der ſich eben damals ſtudirens halber in Rom aufhielt. Weil nun der damalige Papſt Clemens XI. in einem gantz beſonders guten vernehmen mit dem Chur-Hauſe Bayern ſtunde, ſo half derſelbe die wahl dieſes Printzens nicht wenig befördern, als er ein Breve an die beyden Capitul zu Paderborn und Münſter ſchickte, und ihnen darinn die perſon des gedachten Printzens beſtens recommendirte. Jedoch die wahl war den 14. und 21. mertz an. 1719. zu Paderborn und Münſter kaum vollzogen, ſo ſtarb der Printz, ehe er noch von der vollziehung derſelben nachricht erhalten. Allein unſer Graf von Plettenberg war nicht ſaumſelig, die ſache bey beyden Dom-Capituln durch vorſchub des Päpſtlichen Hofs ſo einzufädeln, daß ſtatt des verſtorbenen Printzens, deſſelben bruder, Clemens Auguſt, zum Fürſten und Biſchoffe zu Münſter und Paderborn erwehlet wurde. Durch dieſe guten dienſte, die er dem Chur-Hauſe Bayern erwieſen, hat er den grund zu ſeiner ehemaligen glücks- und ſtands-erhebung geleget. Der neue Biſchoff erklärte ihn hierauf zu ſeinem Oberſt-Cämmerer, würcklichen geheimen Rath und erſten Staats-Miniſter, bediente ſich in allen angelegenheiten ſeines raths, würdigte ihn ſeines vertrauens, und trug ihm die wichtigſte Staats- und regierungs-geſchäffte auf, die er auch glücklich verrichtete. Er ward zum öftern an die Churfürſtliche Höfe nach München und Bonn geſchickt, allwo er zum vortheil ſeines Herrn viel gutes ausrichtete, und ſich dadurch an beyden Höfen in groſſe gunſt und hochachtung ſetzte, daß er nicht nur zum Groß-Creutz des Chur-Cölniſchen Ritter-ordens, oder Beſchützer Göttlicher ehre, ſondern auch ſowol zum Chur-Cölniſchen als Chur-Bayeriſchen geheimen Rathe, wie auch einige zeit hernach zum Kayſerlichen geheimen Rathe, ingleichen zum Groß-Voigt zu Paderborn erkläret wurde. Das wichtigſte, was er zum vortheil ſeines hohen Principals und Fürſtens glücklich zu ſtande bringen helffen, iſt die ſucceßion in dem Churfürſtenthum Cöln. Denn obgleich der damalige Churfürſt, Joſeph Clemens, demſelben, als ſeinem nächſten vetter, die nachfolge in ſeiner Chur-würde hertzlich gerne gönnete, ſo kam es doch nicht auf ihn, ſondern auf das Dom-Capitul, das die freye wahl hat, ſich nach gefallen einen zu erwehlen, an, ob ſie nach deſſen abſterben denſelben zu ihrem Chur- und Landes-Fürſten haben wollten, oder nicht. Um nun alſo die ſucceßion auf dieſen Printzen würcklich zu bringen, gab ſich unſer Graf viel mühe, die Capitular-Herren zu Cöln dergeſtalt zu gewinnen, daß, wenn es zu einer Coadjutor-wahl kommen ſollte, ſie mit ihren ſtimmen auf keinen andern, als auf ſeinen Herrn, den Biſchoff von Münſter und Paderborn, fallen möchten, wobey ihn der Chur-Bayeriſche Hof unter der hand in ſeinen handlungen ſtarck unterſtützete. Dieſen zweck nun deſto eher zu erreichen, muſte der Printz nicht nur ſich; ſondern auch, als er dieſelbe erlangt, in ſolcher qualität ſeine gewöhnliche reſidentz daſelbſt halten, auch überdiß im febr. an. 1722. die Prieſter-weyhe annehmen. Nachdem nun alles, was zu erreichung dieſes wichtigen endzwecks dienlich ſeyn konnte, ſorgfältig beobachtet, auch die Dom-Herren durch unſern Grafen gröſtentheils gewonnen worden, gieng die Coadjutor-wahl zurück, weil der Churfürſt befürchtete, er möchte deſto eher ſterben müſſen, wenn bey ſeinem leben ein nachfolger in der Chur-würde erwehlet würde. Allein unſer Graf wußte ihm dieſen eiteln wahn durch ſeine kräfftigen vorſtellungen dergeſtalt zu benehmen, daß er ſich der obgedachten wahl nicht weiter widerſetzte, ſondern ſolche willig vor ſich gehen ließ. Das jahr darauf ſtarb der Churfürſt, worauf der Biſchoff nicht nur als Churfürſt von Cöln ſuccedirte, ſondern auch noch überdiß das Bißthum Hildesheim empfienge. Zu dieſem letztern war ihm ſonderlich unſer Graf behülflich, der ihn nicht nur dem Dom-Capitul beſtens anpriese, ſondern auch ſonſt noch durch ſeine geheime unterhandlungen viel beytrug, daß er den 8. febr. an. 1724. zum Fürſten und Biſchoffe daſelbſt erwehlet wurde. Seine verdienſte um ſeinen Herrn waren nunmehr ſo groß, daß man ſich nicht verwundern durfte, wenn man hörete, daß ihn der neue Churfürſt nicht nur zu ſeinem Ober-Cämmerer, und oberſten Staats-Miniſter, ſondern auch zu ſeinem Grooßmächtigten in dem Stifte Hildesheim, in ſeinem nahmen von der daſigen regierung beſitz zu nehmen, ernennete, welches letztere er auch im mertz an. 1725. glücklich verrichtet hat. Nicht lange darauf ward er an den Kayſerlichen Hof geſchickt, um allerhand wichtige affairen zum vortheil des Churfürſtens und ſeiner Reichs-Stifter allda auszumachen. Weil nun damals gleich die groſſen bewegungen in Europa über den zu Wien und Hannover getroffenen bündniſſen entſtunden, und der Kayſer den Chur-Cölniſchen Hof hierbey gerne auf ſeiner ſeite behalten wollte, ſo gereichte dieſes unſerm Plettenberg dergeſtalt zum vortheil, daß er noch in dieſem jahre von dem Kayſer mit ſeinem gantzen hauſe und allen ehelichen nachkommen in des H. Röm. Reichs Grafen-ſtand erhoben wurde. Man glaubte hierdurch dieſen an dem Chur-Cölniſchen Hofe damals faſt alles geltenden Miniſter dergeſtalt auf ſeine ſeite zu bringen, daß er das Oeſterreichiſche intereſſe nicht nur an dem Hofe ſeines Herrn auf alle art und weiſe befördern, ſondern auch alles, was an ſolchem etwan demſelben zum nachtheil geſchehen könnte, durch ſein viel vermögendes wort hintertreiben würde. Man irrete auch an dem Kayſerlichen Hofe nicht gäntzlich in dieſer meynung. Denn obgleich unſer Graf an ſich ſelbſt ſchon Reichs-patriotiſch genug geſinnet, und daher dem Hauſe Oeſterreich vor ſich bereits in deſſelben gerechten abſichten nicht zuwider war, ſo wurde er doch durch die obgedachte ſtandes-erhebung noch mehr angefeuret, alles, was dem Kayſer und ſeinem Durchl. Ertz-Hauſe zu ſonderbarem vortheil gereichen konnte, an dem Hofe ſeines hohen Principals aufs ſorgfältigſte zu befördern. In dieſer abſicht diſponirte er den Churfürſten, daß er nebſt Chur-Bayern im jahr 1726. dem Wieneriſchen alliantz-tractate beytrat, und die ſogenannte Sanctionem Pragmaticam unter gewiſſen bedingungen garantirte, wobey er die ehre hatte, das acceßions-inſtrument im nahmen des Churfürſtens, im anfang des ſept. jetzt-gedachten jahrs, zu Wien in dem pallaſte des Printzens Eugenii von Savoyen ſelbſten zu unterſchreiben. Im jahr 1728. ſtarb der Biſchoff von Oſnabrück, ein gebohrner Printz von Hannover. Weil nun krafft des Weſtphäliſchen friedens die reihe wieder an einen Römiſch-Catholiſchen Prälaten kam, der zum Biſchoffe erwehlet werden ſollte, ſo bekam unſer Graf abermal vollmacht, dieſe wahl-ſache zum beſten des Churfürſtens nach ſeiner bekannten geſchicklichkeit reguliren zu helffen. Als nun ſolche den 4. nov. nach wunſche vor den Churfürſten von Cöln ausfiel, war die freude deſſelben darüber ſo groß, daß er den Grafen wegen ſeiner bey dieſem wichtigen geſchäffte geleiſteten treuen dienſte nicht nur mit ſeinem bildniſſe reich mit diamanten beſetzt, ſondern auch mit einer koſtbaren tobacks-doſe, darinn ſich ein wechſel von 30000. fl. befand, beſchenckte. Nach ſeiner rückkunft nach Bonn ward er nicht nur in alle hohe Collegia introduciert, ſondern auch im jahr 1731. zum Ober-Hofmeiſter erkläret.

Er

Er fieng nunmehro an, mit groſſer klugheit und authorität die hohe bedienung eines Premier-Miniſters zu verwalten. Jedoch erwies er ſich hierbey gegen jederman höflich und freundlich, hütete ſich auch ſorgfältig vor den eigenſchafften, die man ſonſt an denen ausſetzet, welche bey ihrer hoheit von der glücks-ſonne gantz auſſerordentlich und plötzlich beſtrahlet werden. Hiernächſt erzeigte er ſich ſehr großmüthig, freygebig und arbeitſam. Er ſtund frühe auf, und brachte den gantzen vormittag mit Staats- und regierungs-geſchäfften zu. Des mittags hielte er eine prächtige tafel, nach deren endigung er ſich in ſein cabinet retirirte, um denen unter ſich habenden Räthen und Miniſtern audientz zu geben. Seine gemahlin beſorgte indeſſen die ehre ſeines hauſes, als welches allen perſonen von diſtinction und meriten offen ſtunde. Weil er aus einem der reichſten häuſer in Teutſchland entſproſſen, gieng es auch allzeit ſehr magnific und herrlich bey ihm zu. Sein pallaſt, den er zu Bonn hatte, war vortreflich meubliret, auch mit den koſtbarſten tapeten und ſchildereyen von den beſten meiſtern angefüllt; gleichwol war es nichts gegen dem, was man herrliches auf ſeinem ſchloſſe zu Nordkirchen wahrnahm, allwo alles ſo prächtig in die augen fiel, daß ſich kein regierender Fürſt auf demſelben zu reſidiren ſchämen durfte. Die gärten, die er daſelbſt angelegt, haben kaum an koſtbarkeit und ſchönheit in Teutſchland ihres gleichen gehabt. Bey dem allen ließ er ſich nicht nur das intereſſe ſeines Herrn gar ſehr angelegen ſeyn, ſondern ſuchte ſich auch bey allen unterthanen beliebt und angenehm zu machen. Er verſtattete jederman bey ſich zutritt, gab allen leuthen, die etwas bey ihm ſuchten, gehör, und erwies ſich in allen dingen gerecht und billich. Jederman hätte demnach davor halten ſollen, daß ein ſolcher Miniſter nicht leichte die gnade ſeines Fürſtens verlieren würde. Wie aber nichts in der welt unbeſtändiger iſt, als die gunſt bey Hofe und die gnade groſſer Herren, alſo hat ſolches auch unſer Graf von Plettenberg erfahren. Den meiſten anlas hierzu mochte unſtreitig das gute vernehmen geben, worinn derſelbe mit dem Kayſerlichen Hofe ſtund. Denn weil er beſtändig vor deſſelben intereſſe redete, und den Churfürſten von allen verbindungen mit Franckreich und deſſen Allirten abzuhalten ſuchte, ſo ließ der Chur-Bayeriſche Hof nicht eher nach, als bis er den Grafen von Plettenberg an dem Chur-Cölniſchen Hofe in ungnade gebracht. Dieſes geſchahe im junio an. 1733. nachdem der Graf nur erſt das jahr vorher mit groſſer zufriedenheit des Churfürſtens den Ritter-orden des güldenen Blieſſes aus Wien erhalten hatte. Denn als der Churfürſt im gedachten monate im begriff war, eine reiſe ſowol an den Chur-Pfältziſchen als Chur-Bayeriſchen Hof zu thun, wurde dem Grafen im nahmen des Churfürſtens die erlaſſung ſeiner dienſte angekündet, mit der gnädigen erlaubniß, ſich hinzuwenden, wohin es ihm belieben würde; worauf eine Commiſſion angeordnet wurde, die alle ſeine rechnungen, und was er vorgeſchoſſen gehabt, unterſuchen muſte, damit ihm dasjenige, was klar und liquid befunden würde, erſetzt werden könnte. Derjenige, welcher ſich vornemlich zum werckzeuge gebrauchen ließ, dieſen groſſen Miniſter aus dem ſattel zu heben, war der Baron von Magis. Es war derſelbe ehmals Chur-Cölniſcher Reſident im Haag geweſen, hatte aber mittel gefunden, ſich bey Hofe in ſolche gunſt und hochachtung zu ſetzen, daß man ihn nicht nur unter die würcklichen geheimen Räthe aufgenommen, ſondern ihn auch an den auswärtigen Staats-geſchäfften theil nehmen laſſen. Es war derſelbe gut Frantzöſiſch geſinnet, und weil der Chur-Bayeriſche Hof gleiche neigung hegte, war es nicht ſchwer, durch denſelben den gut Oeſterreichiſch-geſinnten Grafen von Plettenberg zu ſtürtzen; wiewol derſelbe nicht lange ſich in ſeinem hohen poſten bey Hofe erhalten können, weil er zu ende des 1734. jahres auf eine ſehr ſchimpfliche weiſe die erlaſſung ſeiner dienſte bekommen. Unſer Graf hatte immittelſt nicht urſache, ſeinen fall am Chur-Cölniſchen Hofe ſo gar ſehr zu bereuen, weil er dagegen an dem Kayſerlichen Hofe, in deſſen dienſte er ſich begab, viel huld und gnade fand. Der Kayſer erklärte ihn zu ſeinem würcklichen geheimen Rathe, von welcher hohen bedienung er den 28. april an. 1734. zu Wien den eyd ablegte. Er trug ihm hierauf die Geſandtſchafft nach Schweden auf. Weil er aber ſolche aus erheblichen urſachen abbat, ernennete er ihn dagegen zu ſeinem Gevollmächtigten im Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen kreiſe, in welcher qualität er auch befehl kriegte, der verſammlung des Weſtphäliſchen kreiſes, die den 20. oct. an. 1734. zu Cöln ihren anfang nahm, beyzuwohnen. Allein es zog ihm dieſe verrichtung einen ſo groſſen haß bey dem Churfürſten von Cöln, in deſſen dienſten er vorher geſtanden, zu, daß er wohl hätte wünſchen mögen, damit verſchonet zu ſeyn; wiewol der Kayſer ſich ſeiner hierbey dergeſtalt angenommen, daß man behaupten kan, es habe die ehre, die er dadurch erhalten, den ſchaden, den er dabey erlitten, weit übertroffen. Er ſtarb den 18. mertz an. 1737. zu Wien, als er eine Geſandtſchafft nach Rom antreten wollte. Ranffts geneal. Archiv. des jahrs 1737. p. 254. u. f. f. und 488. Hübners 30. ſuppl. p. 431.

Plieningen, eine vor zeiten berühmte adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1277. Diether und ſeine zwey ſöhne, Suigger und Diether, gelebet. Paulus von Plieningen wohnete an. 1408. dem 24. turnier zu Heildrunn bey. Johann und Riegger lebten um das jahr 1415. Ernſt war an. 1486. bey der belagerung des ſchloſſes Hohen-Geroldseck. Von Dietrich von Plieningen, Doctor und Ritter, welcher an. 1510. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen, führet Cruſius einen brief an, den er an Johann Reuchlin den 4. febr. an. 1508. geſchrieben. Johann Eitel war Ober-Vogt zu Marpach, welches ſtädtlein er im bauern-kriege an. 1525. glücklich gerettet. Joh. Dietrich, Würtembergiſcher Land-Hofmeiſter, wurde im oct. an. 1551. von Hertzog Chriſtoph von Würtemberg auf das Concilium nach Trident geſchickt, war auch mit dieſem Fürſten an. 1562. bey der crönung des Römiſchen Königs Maximiliani zu Franckfurt, und ſtarb an. 1570. den 8. ſept. Seine drey ſöhne waren Dietrich, Friedrich und Sigmund. Er hatte auch eine tochter, welche an Eraſmum von Leiningen, nachmaligen Land-Hofmeiſter, vermählt worden. Dietrich erſchien an. 1582. mit Hertzog Ludwigen auf dem Reichs-tage zu Augſpurg. Friedrich war Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath, und vermählte ſich den 19. may an. 1582. mit Anna Maria, einer gebohrnen von Dachenhauſen. Das dorf Plieningen, wo dieſe familie ſchon im XII. ſæculo ihren ſitz gehabt, liegt mitten im Hertzogthum Würtemberg auf den Fildern im Stuttgarder-Amte ohnweit Eßlingen, und iſt nicht nur an. 1286. im kriege zwiſchen Kayſer Rudolph und Grafen Eberhard von Würtemberg übel zugerichtet, ſondern auch um die mitte des XV. ſæc. im kriege zwiſchen Würtemberg und Eßlingen in brand geſteckt worden. Das kloſter Bebenhauſen hatte auch einen hof an dieſem orte, welcher um die mitte des XIV. ſæc. im kriege zwiſchen Kayſer Carolo IV. und Grafen Eberhard von Würtemberg abgebrannt wurde. *Cruſii* annal. paſſim. *Sleidan.* comment. lib. XXIII. *Pfaff.* de act. & ſcript. publ. eccl. Würtemb. c. 1. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Pliſtonicus, ein Griechiſcher Artzt, hat die Medicin unter dem Praxagoras ſtudiret, und zu den zeiten des Herophili floriret. Galenus, der ihn lib. III. de cenſibus cap. 5. unter die beſten Medicos ſeiner zeit gerechnet, meldet auch zugleich, daß er de Humoribus etwas publiciret habe, welche ſchrift aber ſowol als diejenige, deren Athenæus in Deipnoſoph. lib. II. gedacht, ſchon längſt vermiſſet worden. Daß er die chiliſication per modum putrefactionis erklären wollen, ſolches hat Celſus de Medic. lib. I. in præf. angemercket, man lieſet aber bey dem Galeno, in den ihm fälſchlich beygelegten definitionibus Medicis, cap. 3. daß bereits Empedocles auf dieſe gedancken gerathen ſey. *Fabricius*, biblioth. Græc.

Plönnies, (Joach. George von) Kayſerlicher Rath, und des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar Beyſitzer, war aus einem alten Patricien-geſchlechte der ſtadt Lübeck entſproſſen, und zu Speyer, woſelbſt ſein vatter, D. Friedrich von Plönnies, Advocat und Sachwalter am Kayſerl. Cammer-Gerichte geweſen, an. 1666. den 24. apr. gebohren. Er verlohr ſeine mutter, welche eine leibliche ſchweſter des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths und Freyherrn von Andlern war, bald nach ſeiner geburt, und ward an. 1683. nach Heidelberg auf die Univerſität geſchickt, da er denn 3. jahr den Cocceium und Textorem hörete, nach dieſem aber ſeine ſtudien zu Helmſtädt unter Engelbrechten fortſetzete. Weil nun mittlerweile auch ſein vatter mit tode abgegangen, und hiernächſt ſeine geburts-ſtadt an. 1689. in den Frantzöſiſchen kriegs-unruhen gantz verheeret worden, begab er ſich nach Riga zu ſeines vatters bruder, einem Königlich-Schwediſchen Protonotario, und erhielt durch deſſen vorſchub das Secretariat bey dem dortigen Königlichen Land-Gerichte. Allein zwey jahre hernach kehrte er nach Teutſchland zurück, da er denn anfänglich an. 1692. als Syndicus bey der Reichs-ſtadt Wimpfen, an. 1694. aber bey Graf Guſtav von Wittgenſtein, als deſſen Cantzley-Director, in beſtallung trat. Als er ſich hierauf an. 1698. in Wittgenſteiniſchen geſchäfften zu Wien befand, berufte ihn der Graf von Naſſau-Weilburg zu ſich, bey dem er mit hindanſetzung vieler andern ſehr anſehnlichen, und ihm angetragenen bedienungen verblieb, bis er an. 1718. zum Evangeliſch-Schwäbiſchen Beyſitzer bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar beruffen wurde, welches amt er aber nicht eher, als an. 1724. angetretten, nachdem er vorher an. 1719. zu Marpurg den gradum eines Doctors beyder Rechte angenommen. Gedachtes amt hat er mit groſſem ruhm bekleidet, bis er an. 1731. da er durch verſchiedene kranckheiten gantz entkräfftet worden, ſolches wieder aufzugeben ſich genöthiget ſahe. Er ſtarb am ſchlag den 31. mertz an. 1733. im 67. jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine gelehrte Tractationem Juris publici de Miniſterialibus, welche an. 1724. von A. F. Glaffey in einer beſondern commentation von dieſer ſache angefochten worden, dem aber J. G. Eſtor in dem Specimine Obſervationum ad hanc Commentationem wiederum geantwortet. Arbeit der Gel. im Reiche, P. IV.

Plot, (Robert) ein Phyſicus, gebohren zu Sutton-Barn in der landſchafft Kent, ſtudirte zu Oxford in Magdalen-Hall, und wurde alda an. 1671. Doctor der Rechten. Nach 6. jahren gab er The natural Hiſtory of Oxfordshire and of Staffordshire heraus, und war der erſte Inſpector des Repoſitorii Naturalium rariorum & Antiquitatum Muſei Ashmoleani, nachdem ihn Elias Ashmole an. 1683. dazu erwehlet. Zum zeichen ſeiner danckbarkeit dedicirte er ihm nach zwey

jahren

jahren ſein Tentamen Philoſophicum de Origine Fontium. gedruckt zu Orford an. 1685. in 8. ward auch Profeſſor der Chymie, und Secretarius der Königlichen Societät, deren Philoſophical-Transactions von den jahren 1683. und 1684. er heraus gegeben. An. 1688. ward er vom Könige Jacobo II. zum Königlichen Hiſtorien-ſchreiber gemacht, und ſtarb an. 1690. den 30. april. Auſſer ſchon erwehnten ſchrifften hat er auch noch verſchiedene Obſervationes, welche in den Tranſact. Anglic. befindlich ſind, verfertiget, darunter 1.) an. 1682. oder 1683. im mertz: Obſervatio circa Arenam in Muria Salinarum Comitatus Straffordii inventam; 2.) an. 1685. p. 1049. Obſervatio de Panno quodam incombuſtibili cum annotationibus; 3.) an. 1684. p. 806. Diſcurſus de Lampadibus Antiquorum ſepulchralibus ſo den ſupplem. Actor. Erud. Lipſ. tom. I. p. 367. einverleibet ſtehet. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Acta Erud. Lipſ.* 1684. 1685. & 1686.

† **Pludentz.** An. 940. wurde Biſchoff Waldo zu Chur von Kayſer Ottone I. mit dieſem ſtädtlein beſchenckt. An. 1533. den 16. nov. iſt ſelbiges nebſt andern benachbarten orten durch ein ungewöhnliches erdbeben erſchüttert worden, und an. 1638. den 2. nov. faſt gantz abgebrannt. *MSct.*

Plukenet, (Leonhard) ein berühmter Engliſcher Medicus und Botanicus, blühete zu Londen zu ende des 17. jahrhunderts, half Joh. Rajo an dem andern tomo ſeiner Hiſtoriæ Plantarum arbeiten, und gab ſelbſt ein koſtbar werck unter dem titul: Phytographia ſive Stirpium illuſtriorum & minus cognitarum Icones tabulis æneis ſumma diligentia elaboratæ, in drey theilen zu Londen an. 1691. 1692. und 1696. in fol. mit 328. kupffer-platten auf eigene koſten heraus. Er hat auch einen catalogum von mehr als 8000. ſtück kräutern, die er beſitzet, und die alle ſehr curiös ſind, unter dem titul: Almageſtum Botanicum, ſeu Phytographiæ Plukenetianæ Onomaſticon, ibid. 1696. in fol. ebenfalls auf ſeine koſten ans licht geſtellet. Er ſtarb zu anfange des 18. jahrhunderts. *Le Clerc*, bibl. univ. tom. XXI. *Acta Erud. Lipſ.* 1691. & 1693. Epiſtol. ſelect. ad *Schelhammerum*, p. 367.

Plumarius, (Bernardin.) ein berühmter Artzt und Weltweiſe, von Verona gebürtig, nahm zu Padua, woſelbſt er ſtudieret, den titul eines Doctors an, und ſtarb in ſeiner vatterſtadt an. 1506. Er war inſonderheit ein guter Dialecticus, und hat nicht allein Alberti Magni Dialecticam aufs neue heraus gegeben, ſondern auch einen Commentarium über des Hippocratis wercke geſchrieben. Seine allgemeine regeln, die er darinn angiebt, waren, daß man des tags nur einmal ſpeiſen, einmal in der wochen ſich des beyſchlafs bedienen, monatlich einmal vomiren, und jährlich einmal zur ader laſſen ſoll. *Freber.* theatr. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 184.

† **Plumier,** (Carl) ein Minimite und vortreflicher Kräuter-verſtändiger, war zu Marſeille den 20. april an. 1646. von geringen eltern gebohren. Nachdem er guten grund in den ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften geleget, trat er in dem 16. jahre ſeines alters in den obgedachten orden, und bat ſich hiernächſt von ſeinen Obern aus, die Mathematic zu ſtudieren, weil er gemercket, daß er ohne dieſelbe in der Weltweisheit nicht wohl fortkommen würde. Als nun ſolche bitte ihm gewähret worden, und er zu Toulouſe unter der anführung des P. Maignan in bemeldter wiſſenſchafft ſich ziemlich veſte geſetzet, ſchickte man ihn nach Rom, allwo er ſich inſonderheit der Optic und Mechanic befliß, daneben aber auch das mahlen, bildhauen und drechſeln lernete. Faſt um eben dieſe zeit wurde ihm durch Franc. de Onuphriis und Silvium Bocconi eine ſonderbare neigung zur kräuter-wiſſenſchafft eingepflantzet, dahero er auch nach ſeiner wiederkunft in Provence, die damalige berühmte Kräuter-verſtändige, Tournefort, Garidel und die gebrüdere Bertier gemeiniglich zu begleiten pflegte, wenn ſie neue kräuter zu ſuchen ausgegangen. Als auch einige zeit hernach Herr Surian auf Königlichen befehl von Marſeille nach den Americaniſchen inſuln gieng, um die daſigen gewächſe genau zu unterſuchen, nahm derſelbige den Plumier zum gefährten mit, wobey denn dieſer ſich ſo wohl hervor gethan, daß er bald nach ſeiner zurückkunft nicht allein den titul eines Königlichen Kräuter-verſtändigen nebſt einer jährlichen beſoldung bekam, ſondern auch nachgehends zweymal nach dieſem welt-theil abgeſchickt wurde. Als er aber letztlich mit dem Marquis de los Rios, ernannten Vice-Könige, zum vierten mal nach Peru ſchiffen wollte, um beſonders mit dem baum, von welchem die Quinquina herkömmt, einige verſuche anzuſtellen, ſtarb er noch vor abgang der flotte zu Port Sainte-Marie, ohnweit Cadix, in einem kloſter ſeines ordens, an. 1704. im 58. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: 1.) Deſcription des Plantes de l'Amérique, avec leurs figures, Paris 1693. in fol. und ibid. 1703. in 4. eilf bogen mit 14. kupffer-ſtichen; 2.) l'Art de tourner, ou de faire en perfection toutes ſortes d'Ouvrages au Tour, in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache, Lyon 1701. in fol. zwey alphabet und ſieben bogen, nebſt 73. kupffer-platten; 3.) nova Plantarum Americanarum Genera; 4.) Tr. des Fougères de l'Amérique, Frantzöſiſch und Lateiniſch, Paris 1705. in fol. zwey alphabet und zwey bogen, nebſt 172. kupffer-platten; 5.) Réponſe à Mr. Pomet, ſur la Cochenille, die in dem Journal des Savans an. 1694. befindlich; ingleichen eine andere antwort von eben dieſer materie an Fr. Richtern zu Leipzig, die in den Mémoires de Trévoux an. 1703. anzutreffen, u. a. m. *Ant. de Juſſieu*, elogia Botanographorum Tournefortianæ iſagogi addenda. *Niceron*, mem. tom. XXXIII. *Acta Erud. Lipſ.* 1694. & 1708. p. 313. u. f. f.

Plumius, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Coppenhagen an. 1585. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeinem vatterlande, und beſuchte darauf unterſchiedene Academien in Teutſchland, Engelland, Franckreich, that auch eine reiſe durch gantz Italien, und blieb eine zeitlang in Padua, allwo er an. 1617. die ſtelle eines Syndici bey der Teutſchen nation übernahm, gieng endlich über Holland nach Coppenhagen, wurde daſelbſt Doctor und Profeſſor der Rechte, und ſtarb an. 1649. den 16. mertz im 55. jahre ſeines alters. Er hat einen tractat de Tutoribus & Tutelis, und verſchiedene diſſertationen de Jure Connubiorum und Uſucapionibus heraus gegeben. *Vingungii* Acad. Hafn. *Freber.* theatr. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. patav. tom. II. p. 136. *Witte*, diar.

Plunder, (Heinrich) ein ehemaliger Carthäuſer-Mönch zu Eiſenach, lebte zu den zeiten der Reformation, und fieng nicht allein an. 1523. an, die Päpſtliche lehre öffentlich zu widerlegen, und dem volcke die meſſe als abgöttiſch, die ohrenbeichte als unnütze, und die anruffung der Heiligen als vergeblich vorzuſtellen, ſondern gab auch in dem obbemeldten jahre einen brief an den Prior in Nürnberg heraus, darinn er die urſachen anführete, warum er das Papſtthum verlaſſen. *Paullini* annales, p. 136.

Plunket, (Johann) hatte an der conſpiration in Engelland theil, die der Biſchoff von Rocheſter, der Advocat Lear, und andere, wider den König angeſponnen, aber an. 1722. entdeckt wurde. Er kam darüber in verhafft, wurde des hochverraths beſchuldigt, und endlich zum ewigen gefängnis verdammet, darinn er auch 16. jahr, bis an ſein ende, welches an. 1738. den 4. ſept. im 70. jahre ſeines alters erfolgte, nachdem er ſich vorhero um ſteine ſchneiden laſſen, hat ſitzen müſſen. Ranfts geneal. Archiv. 1738. p. 563.

Plunket, (Oliverius) Titular-Ertz-Biſchoff von Armagh und Primas von Irrland, kam jung nach Rom, ward in dem Irrländiſchen Collegio erzogen, erhielt darauf die Doctorwürde, und lehrete die Gottsgelehrſamkeit in dem Collegio de propaganda Fide. Papſt Clemens IX. legte ihm den titul eines Ertz-Biſchoffs von Armagh und Prälaten von Irrland bey, worauf er ſich auch in dieſes Reich begab, und bey denen der Catholiſchen religion zugethanen Irrländern ſich ein gutes anſehen erwarb. Im jahr 1679. ward er von einigen Irrländiſchen Catholiſchen Geiſtlichen, die ihn haßten, weil er ſie ihres unordentlichen lebens wegen beſtraft hatte, angeklagt, als ob er zum behuf einer Frantzöſiſchen armee, durch welche alle Engelländer in Irrland ausgerottet werden ſollten, geld eingeſammelt hätte; weswegen er in Dublin in verhafft genommen, und zu ende des jahrs 1680. nach Londen gebracht ward. Ob nun gleich die bosheit der wider ihn aufgebrachten zeugen deutlich am tage lag, und man auſſer dem nichts zu ſeiner überzeugung beybringen konnte, er auch die wider ihn angebrachten beſchuldigungen beſtändig läugnete, ſo ward er doch zum ſtrange verurtheilt, welches urtheil, aller mühe ohngeachtet, die ſich der Frantzöſiſche Geſandte ſeinetwegen gab, an dem Plunket an. 1681. im 65. jahre ſeines alters vollzogen ward. Er verſicherte bis an ſein ende, daß er durchaus unſchuldig wäre, und erlitte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. Es ward ihm auch von den Proteſtantiſchen geſchicht-ſchreibern das zeugnis gegeben, daß er ein verſtändiger und rechtſchaffener mann geweſen, und an unbedachtſamen unternehmungen einiger ſeiner lands-leuthe keinen theil gehabt. Sein cörper ward auf ehrliche weiſe zur erde beſtattet. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. *The compleat hiſtory of England*, tom. III.

Plutarchus, ein berühmter Weltweiſer zu Athen, deſſen vatter Neſtorius hieß, mit welchem nahmen ſeines vatters man ihn von andern berühmten männern gleiches nahmens zu unterſcheiden pflegt, blühete zu ausgang des 4. und zu anfang des 5. jahrhunderts, und war nicht allein zu zeiten des Juliani Præſes auf der ſchule zu Athen, ſondern auch ein ſtarcker anhänger der ſogenannten reformirten Platoniſchen Philoſophie. Wie er denn auch hauptſächlich urſache geweſen, daß ſolche nicht allein daſelbſt einen veſten fuß gewonnen, ſondern auch eine ordentliche folge der Lehrer auf dieſer hohen ſchule zehlen können. Von wem er in der Philoſophie unterrichtet worden, das läſt ſich bey ermangelnden nachrichten nicht ſagen; ſo viel aber wohl erweiſen, daß er den Jamblichum nicht ſelbſt gehört haben, und ſein ſchüler geweſt ſeyn könne, wie einige davor halten wollen. Daß er aber dieſelbige theils aus den ſchriften des Plotini, Porphyrii und Jamblichi, theils aber, zumal was die geheimen wiſſenſchafften der Theurgie anbetrift, von einem ſchüler des Jamblichi, oder deſſen nachfolger erlernet habe, daran iſt wol nicht zu zweifeln. Wie er ſich denn in dieſer art der Philoſophie ſehr berühmt gemacht und den beynahmen des groſſen zuwege gebracht hat. Daß er in der Platoniſchen und Ariſtoteliſchen Philoſophie erfahren geweſen, bezeugen theils ſeine, obgleich verlohrne, viele ſchriften, theils ſeine ſchüler, welche dieſe ſecte fortgepflantzt, und welche er auf dieſen fuß unterrichtet hat. Daß er aber auch in der Theurgie erfahren geweſen, iſt daraus zu ſchlieſſen, weil ſeine kinder dieſelbige verſtanden haben. Er hatte einen

ſohn, mit nahmen Hierius, welcher hernoch unter dem Proclo eben dieſe Philoſophie ſtudiret, und zu Athen gelehret hat, und eine tochter, Aſclepigenia, welche in den grund-ſätzen dieſer Philoſophie, und ſonderlich in der Theurgie, ebenfalls unterrichtet war, daß ſie auch andere wieder lehren konnte. Er hatte viel ſchüler, unter welchen auch Proclus geweſen, den er inſonderheit wie ein kind geliebet, und auch von ihm für ſeinen groß-vatter gehalten und geehret worden. Er ſtarb im jahr Chriſti 433. und hatte ſeinen ſchüler und vertrauten freund, den Syrianum, auf dem Philoſophiſchen catheder zum nachfolger. Priſcianus Lydus, in Theophraſtum p. 289. & 261. rühmet ihn als einen der beſten ausleger des Ariſtotelis. *Gaddius*, de ſcript. non eccleſ. *Suidas*, in Lex. *Marinus*, in vita Procli, c. 12. *Fabricius*, in bibl. Græc. *Brucker*. hiſt. philoſ. P. III. lib. I. c. 3. ſect. 3. p. 770. u. f. f. *Jonſius*, de ſcript. phil. lib. III. c. 18. n. 2. u. f. f. und lib. III. c. 6.

Poach, (Andreas) ein Evangeliſch-Lutheriſcher Prediger, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Seine academiſche ſtudien trieb er zu Wittenberg, und war ein fleißiger ſchüler des zu ſelbiger zeit auf dieſer hohen ſchule berühmten Lutheri. Nachdem er auch daſelbſt den Magiſter-titul angenommen hatte, und ſich von dar hinweg begab; ſo ward er erſt Diaconus zu Halle, nachgehends aber Archidiaconus in Jena. Von dar ward er nach Nordhauſen zum Paſtorat, und kurtz darauf, nemlich im jahr 1550. nach Erfurt an die Auguſtiner-kirche zu gleicher bedienung beruffen; woſelbſt er auch nach des damaligen Paſtors zu St. Michael und erſten Seniors des Evangeliſchen Miniſterii, Langens, abſterben dieſem im Seniorat folgte, und über dieſes auch der erſte Evangeliſche Profeſſor in der Gottsgelehrtheit wurde. Wie er aber dieſen ämtern bis an. 1572. rühmlichſt vorgeſtanden; ſo ward er in dem bemeldten jahre nebſt noch vier andern Evangeliſchen Predigern, etlicher in dem daſigen Miniſterio, zwar nicht der lehre, ſondern vielmehr der Römiſch-Catholiſchen Dom-Herren halber entſtandenen ſtreitigkeiten, ſeiner ämter entſetzet. Doch ward er bald darauf wieder zu Utenbach, eine meilwegs von Jena, Pfarrer, allwo er nicht allein dem Concordien-buche mit unterſchrieben, ſondern auch den 2. april an. 1585. oder wie andere wollen, gar erſt an. 1605. im hohen alter entſchlafen. Ubrigens iſt von ihm zu mercken, daß er Lutheri haus-poſtille verbeſſerter, nebſt Veit Theodorici zuſätzen, wie auch unterſchiedliche andere predigten Lutheri, ſo in die bekannten tomos nicht gebracht ſind, als die vier von der Auferſtehung der Todten, u. ſ. w. zum druck befördert, welche letztere er an. 1563. dem damaligen Bürgermeiſter zu Nordhauſen, Eraſmus Schmieden, zugeſchrieben hat. Sonſt war er des nachſtehenden Petri vatter. *Schmid*. in chron. Zwickav. P. III. c. 4. p. 115. *Beier*. in nomenclat. Diac. Jen. p. 513. & in ſyllabo Prof. & Paſt. Jen. p. 513. *Hundorff*. encom. Erfurt. p. 15. Sagittarii bericht von der Prof. Theol. Aug. Conf. in Erfurt, p. 9. §. 3. *Kindervater*. Northuſa illuſtr. p. 212. u. ſ. f. Olearii Thüring. hiſt. und chron. P. II. p. 23. u. f.

Poach, (Peter) des vorhergehenden Andreas ſohn, ward gebohren an. 1549. und ſtudirte anfangs in Erfurt, hernach zu Leipzig und Straßburg, und wurde an. 1571. Collega im Auguſtiner-kloſter zu Erfurt; von dannen wandte er ſich wieder nach Leipzig, um der Artzney-wiſſenſchafft, welcher er ſich gewiedmet, deſto eifriger abzuliegen. Darauf reiſete er an. 1579. in Italien, und gerieth mit vielen vortreflichen Medicis und andern gelehrten leuthen, als Frantz Hippolyto, Hildeſienſi, Bernhard Paludano, Tobias Fader, Balthaſar von Herden, Paul Simlern, George Salmuth, Andreas Starcken, u. a. m. in genaue bekanntſchafft, erlangete auch an. 1580. zu Padua die Doctor-würde in der Artzney-kunſt. Nach der zeit kam er wieder in Teutſchland, und practicirte erſtlich zu Commothau in Böhmen, darnach auf dem Schneeberge, bis er endlich nach Zwickau zum Phoſicate beruffen wurde. Welche würde er auch nebſt dem Stadt-Voigts-amte und der Schul-Inſpection bis an ſein ende, ſo den 10. febr. an. 1622. im 73. jahre ſeines alters einbrach, treulich verwaltete. Als etwas beſonders iſt von ihm zu rühmen, daß er nicht allein viel von der H. Bibel gehalten, ſondern auch dieſelbe nebſt den ſchriften der alten Kirchen-Vätter und Lutheri fleißig geleſen. Seinen tod bedauerten viele vornehme freunde und gönner, als David Chaträus, George Cöleſtinus, Gervaſius Marſtaller, Salomon Alberti, Johann Dinckel, u. a. m. *Kindervater*. Narthuſ. illuſtr. p. 212. u. ſ.

Poccianti, (Michael) ein geſchicht-ſchreiber, gebohren zu Florentz, trat daſelbſt in den orden der Serviten an. 1535. lehrte unterſchiedliche jahre ſowol die Weltweisheit, als Gottsgelehrſamkeit in ſeiner vatter-ſtadt, ingleichen bey den Benedictinern zu Monte-Caßino, und gab hiernächſt auch einen Prediger ab. Er bemühete ſich ſehr, die ſtudien unter ſeinen ordens-brüdern empor zu bringen, und gieng denſelben mit einem guten exempel vor, ob es ihm gleich, wie den meiſten damaligen Gelehrten, an der nöthigen Critic noch ſehr gemangelt hat. Er ſtarb, nachdem er die vornehmſten ehren-ſtellen ſeines ordens bekleidet, zu Florentz den 6. jun. an. 1576. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: 1.) Hiſtoria, ſeu Chronicum Rerum totius ſacri Ordinis Servorum B. Mariæ Virginis ab an. 1233. ad an. 1567. Florentz 1567. in 4. 2.) Vite de' ſette Beati Fiorentini, Fundatori del ſagro ordine de Servi, ibid. 1575. 3.) Catalogus Scriptorum Florentinorum omnis generis, ibid. 1589. in 4. welchen Lucas Ferrini, ſein ſchüler, mit ſeinen eigenen zuſätzen gar ans licht geſtellet; 4.) Myſticæ Coronæ Annorum B. Mariæ Virg. numero 63. Miraculorum reſpondentium Opus. *Negri*, ſcrittori Fiorentini. *Niceron*, mem. tom. XVIII. *Ghilini*, theatr. d'uamini letter.

Pock, (Johann Joſeph) ein Bayeriſcher Doctor der Rechten im anfange des 18. jahrhunderts, gab zu München eine beſchreibung von des Papſts Herrſchafft und Staat unter dem titul: Statthalterſchafft Chriſti, im jahr 1722. in 8. heraus von zwey alph. und ſieben bogen. Sonſt ſind von ihm auch nachfolgende ſchriften bekannt: 1.) Allgemeine Gold-grube, woraus groſſe Potentaten und gantze länder ſich mit recht und glück bereichern können; dabey auch Ehren-krantz der Kaufmannſchafft, ibid. 1726. in 4. 2.) Politiſcher Paſſagier, durchreiſend alle hohe Höfe, Herrſchafften und länder der gantzen welt ꝛc. Augſpurg 1724. in 8. zehen theile; 3.) Güldener Denckring Göttlicher Allmacht und menſchlicher Thaten ꝛc. ibid. 1724. 1735. in 8. 4.) Glück-und Unglücks-hafen fromm-und böſer Weiber und Männer ꝛc. München 1733. in 8. 5.) Gigantomachia Orci, oder Hölliſcher Rieſen-ſtreit, ibid. 1723. in 8. 6.) Nucleus Juris publici Romani, ibid. 1721. in 8. *Univ. Lexicon*.

Pocock, (Thomas) ein ſohn Eduardi Pococks, davor er insgemein gehalten wird, war Magiſter der Philoſophie, und blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat des Rabbi Ben Iſrael tractat de Termino Vitæ ins Engliſche überſetzet, und das leben deſſelben nebſt dem verzeichnis ſeiner ſchriften vorgeſetzet, London 1699. in 12. *Bibl. Angloiſe*, tom. XIV. p. 87.

† **Podewils**, oder **Pudewels**; die familie derer von Podewils oder Pudewels, iſt ohnſtreitig jederzeit mit eines von den älteſten und vornehmſten adelichen häuſern in Vor-und Hinter-Pommern geweſen. Micrälii Pommeriſche chronick, lib. VI. p. 367. Sie hat aber darinn mit ſo vielen alten adelichen familien in Teutſchland ein gleiches ſchickſal, daß es ſehr ſchwer, wo nicht ohnmöglich fällt, ihren eigentlichen urſprung und herkommen klärlich anzuzeigen. Einige von den alten Pommeriſchen ſcribenten ſind der meynung, daß dieſes haus urſprünglich von den alten Venetis herkomme, welche in Pommern ſchon vor einführung des Chriſtenthums gewohnet, und daß der nahme von Podewils oder Pudewels ein alter Wendiſcher nahme ſey, eben als wie diejenigen nahmen von andern alten adelichen Pommeriſchen familien, als derer von Putbus, Puttkamer, Cornitz, Somnitz ꝛc. *Rango*, in Pomerania diplomatica, p. 265. Andere muthmaſſen aber, daß die familie derer von Podewils ſowol als obgenannte adeliche häuſer vor bekehrung der Pommern zum Chriſtlichen glauben andere geſchlechts-nahmen geführet, ſelbige aber nachgehends geändert, und davor die nahmen derjenigen Ritter-güther angenommen, welche die erſte Hertzoge von Pommern, ſo ſich zur Chriſtlichen religion bekannt, unter die vornehmſte damalige adeliche familien, ſo ſich vor andern durch ihre verdienſte hervor gethan, zur vergeltung vor ihre treue dienſte gegen den Landes-Herrn und das vatterland ohngefehr ums jahr 1182. ausgetheilet. *Rango*, l. c. p. 265. Es findet ſich auch ein altes adeliches Ritter-guth dieſes nahmens, das dorf Podewils, in dem Hertzogthum Hinter-Pommern im Belgardiſchen kreiſe gelegen, ſo viele jahrhunderte hindurch in der familie von Podewils beſitz geweſen. Wockenii beytrag zur Pommeriſchen hiſtorie, p. 57. und 82. Ob es gleich nicht ſchwer fallen würde mit den nachrichten dieſer familie, bis zum anfange des 13. jahrhunderts und noch höher zu gehen, ſo will man ſich doch nur anietzo mit demjenigen begnügen, was davon in den Pommeriſchen und andern authoren angeführet worden. Der erſte dieſer familie, davon die Pommeriſche chronicke umſtändlicher als von den übrigen meldung thut, iſt Adam von Podewils, welcher in dem 15. jahrhundert gelebet, und Hertzoglich-Pommeriſcher Rath und Amts-Hauptmann zu Janow geweſen; dieſer hat an letzt-bemeldtem orte, wo in den alten zeiten ein Fürſtlich ſchloß geweſen, im jahr 1480. in einem daſelbſt von der bürgerſchafft der nahe darbey gelegenen ſtadt Cößlin erregten tumult ſeinem Herrn, dem Hertzoge Bogislao X. der groſſe genannt, das leben errettet. Micrälii Pommeriſche chronick, lib. III. p. 300. Eben dieſer Adam von Podewils war einer von obgedachten Hertzogs Bogislai X. Abgeſandten, welche im jahr 1489. an den König von Polen, Caſimir IV. abgeſchicket worden, um ſeine Printzeßin tochter vor den Hertzog zur ehe zu begehren, auch ſelbige nochmals nach Pommern zu führen. Micrälii Pommeriſche chronick, lib. III. p. 303. & lib. VI. p. 367. Peter von Podewils begleitete wohlgedachten Hertzog Bogislaum X. auf ſeiner reiſe nach dem gelobten lande und heiligen grabe zu Jeruſalem; und wie der Hertzog auf der Candiſchen ſee von den Türckiſchen ſee-räubern dergeſtalt hart angefallen worden, daß ſelbige ſich ſchon ſeiner galeere faſt bemeiſtert hatten, mithin dieſer Herr in groſſe lebens-gefahr gerieth, hat Peter von Podewils und Chriſtoph von Polentz, denſelben dergeſtalt mit ihren eigenen perſonen gedecket, daß der Hertzog nicht allein unbeſchädigt geblieben, ſondern auch die ſee-räuber gäntzlich abgeſchlagen worden, wobey der von Podewils aber gefährlich verwundet worden. Micräl. cit. lib. III. p. 307. Wie auch Hertzog Bogislaus X. bey dem hei-

ligen

ligen grade durch den Heermeiſter Bruder Johann des Maria-ner-ordens zum Ritter geſchlagen, und ihm dabey die freyheit gegeben worden, ſogleich diejenige von Adel von ſeiner ſuite, welche ſich vor andern auf dieſer reiſe diſtinguiret, gleichfalls zu Rittern zu ſchlagen, ſo woren Peter von Podewils und ſein vetter Michael, mit unter der zahl derjenigen, welche der Hertzog bey der gelegenheit zu Rittern ſchlug. Micrälius, lib. III. p. 310. Matthäus von Podewils iſt der erſte dieſes hauſes, ſo der ſtifter einer beſondern linie von dieſer familie in dem Königreiche Preuſſen geweſen, wohin er mit dem letztern Heermeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen, Marggrafen Albrecht von Brandenburg, gegangen, und ſich daſelbſt etabliret. *Hartknoch.* de variis rebus Pruſſicis, diſſ. III. & XV. p. 70. *Range*, in Pomerania diplomatica p. 291. Chriſtian Ernſt von Podewils, von dieſer Preußiſchen linie, wurde von Churfürſt Friedrich Wilhelm dem groſſen an. 1655. an den damals in Polen mit ſeiner ſiegreichen armee ſich aufhaltenden König von Schweden, Carl Guſtav, in verſchiedenen verrichtungen verſchicket. *Puſendorff.* de rebus geſtis Friderici Wilhelmi Magni, Elect. Brandenb. lib. V. §. 63. p. 291. George Wilhelm von Podewils, von eben dieſer linie, war Ober-Schenck bey hochgedachtem Churfürſten Friderico Wilhelmo, und wurde im jahr 1666. an den Schwediſchen General-Feld-Marſchall von Wrangel, welcher damals die gantze Schwediſche armee auf dem Teutſchen boden commandiret, in ſehr wichtigen verrichtungen geſandt. *Puſendorff.* l. c. lib. IX. §. 83. p. 628. Auſſer dieſer Preußiſchen linie derer von Podewils ſind ſehr viele in Vor- und Hinter-Pommern befindlich geweſen, deren vorelteen ſich in den vornehmſten militar-civil-und Hof-chargen, ſowol in- als auſſerhalb ihres vatterlandes ſehr hervor gethan; Wockenrill beytrag zur Pommeriſchen hiſtorie. Micrälii Pommeriſche chronick, lib. VI. p. 367. wie denn Joachim an. 1530. als Landvoigt zu Stolpe floriret. Dieſer zeugete Felix, auf Demmin und Crangen, Fürſtlichen Land-Rath, welcher Joachim nachgelaſſen. Derſelbe iſt in dem 16. und zu anfange des 17. jahrhunderts Königlich-Däniſcher Reichs-Rath auf Crangen und dem hauſe Demmin ſchloß-geſeſſen geweſen; deſſen linie, ſo von Peter von Podewils, von welchem wir oben erwehnung gethan, herſtammete, vor allen andern von dieſer familie ſich hervor gethan, und beſonders glücklich geworden. Sein älteſter ſohn, Heinrich von Podewils, welcher es in kriegs-dienſten unter allen ſeines hauſes zum höchſten gebracht, wurde den 5. may an. 1615. auf dem ſtamm-hauſe dieſer familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen ſtadt gleiches nahmens, ſo zu der zeit ein groſſes etliche jahrhunderte durch in dieſem hauſe geweſenes, nachgehends aber im 30. jährigen kriege gantz zerſtörtes ſchloß war, gebohren. Von ihm folget ein beſonderer artickul. Adam von Podewils, ein bruder des vorherſtehenden General-Feld-Marſchalls, auf Crangen, Wuſterwitz, Sudaw und Wintershagen, war Chur-Brandenburgiſcher geheimer Staats-und Hinter-Pommeriſcher Regierungs-Rath, Cammer-Präſident und Schloß-Hauptmann, des Dom-Capituls zu Colberg Dechant, wie auch Hauptmann der Aemter Altſtädt, Suckaw und Sültzhorſt. Er wurde gebohren den 19. may an. 1617. und hat dem Durchl. Churfürſtlichen Hauſe von Brandenburg unter Friderico Wilhelmo dem groſſen, und dem höchſtſelig verſtorbenen Könige Friderico I. glorwürdigſten andenckens, 50. jahr lang in vielen importanten und wichtigen bedienungen und allerhand verrichtungen mit groſſem ruhm gedienet. Er ſtarb den 30. julii an. 1697. und hinterließ von einer von Zitzewitz verſchiedene kinder, davon aber nur zwey ſöhne die Crangeniſche linie fortgepflantzet, als Ernſt Bogislaus und Caſpar Otto. Ernſt Bogislaus, gebohren den 24. ſept. an. 1651. war anfänglich in Chur-Brandenburgiſchen dienſten, und wohnete unter dem groſſen Churfürſten, Friedrich Wilhelm, als Capitain von deſſelben leib-garde, der glorreichen verrichtung in Pommern, und nachgehends der paſſage der Brandenburgiſchen armee nach Preuſſen über das gefrorne friſche Haff bey, trat aber hernach in Chur-Braunſchweigiſche dienſte, wo er Oberſter von der garde war, und ſich ſonderlich in höchſter gegenwart des damaligen Chur-Printzens von Hannover, nachmaligen Königs Georgii I. von Groß-Britannien, in der blutigen bataille bey Landen an. 1693. beſonders diſtinguirte, daſelbſt aber dergeſtalt hart am haupte verwundet worden, daß er ſeine dimiſſion von kriegs-dienſten nehmen müſſen, welche ihm auch von dem Churfürſt Ernſt Auguſt von Hannover mit vielen gnaden-bezeugungen ertheilet, und von demſelben ſowol als deſſen würdigen nachfolger, dem höchſtſeligen Könige von Engelland, George I. eine rühmliche penſion bis an ſein ende, ſo den 4. mertz an. 1718. erfolget, als ein zeichen der erkänntlichkeit vor ſeine getreue dienſte beſtändigſt gereichet wurde. Ernſt Bogislaus hinterließ drey ſöhne, davon der älteſte, Heinrich, den 13. octob. an. 1695. gebohren, und nachdem er an. 1719. als würcklicher Cämmerer in Sr. Königlichen Majeſtät von Preuſſen dienſte getreten, und anfänglich in dem General-Kriegs-Commiſſariat, nachgehends aber in dem an. 1723. neu aufgerichteten General-Finantz-Kriegs-und Domainen-Directoria, als geheimer Finantz-und Kriegs-Rath employiret, auch in verſchiedenen verrichtungen und verſchickungen an den Chur-Bayeriſchen, Chur-Cölniſchen, Königlich-Däniſchen und Schwediſchen Höfen gebrauchet, von höchſtgedachter Sr. Königlichen Majeſtät an. 1730. zu dero würcklich-geheimen Staats-Kriegs- und Cabinets-Miniſter, und zwar bey dem departement der auswärtigen affairen, allergnädigſt ernennet worden. Es hat derſelbe in einer zweyfachen ehe verſchiedene kinder gezeuget, als aus der erſten ehe mit des Königlich-Preußiſchen älteſten geheimen Staats-und Kriegs-Miniſters und Generals von der infanterie des von Grumbkow älteſten tochter einen ſohn, nahmens Friedrich Wilhelm, gebohren den 8. aug. an. 1723. und eine tochter, nahmens Sophia Friderica Albertina, gebohren den 10. jul. an. 1722. Aus der andern ehe mit einer Gräfin von Schulenburg, aus dem hauſe Lieberoſe, einen ſohn, nahmens Friedrich Heinrich, gebohren den 10. jenner an. 1737. und eine tochter, nahmens Sophia Chriſtina Dorothea, gebohren den 15. nov. an. 1735. Der zweyte ſohn Ernſt Bogislai, Adam Joachim, gebohren den 4. febr. an. 1697. iſt Major unter dem Königlich-Preußiſchen löblichen Plateniſchen dragoner-regimente, und mit einer von Krockaw verheurathet, aber noch zur zeit (an. 1741.) ohne erben. Der dritte ſohn von obgedachtem Ernſt Bogislao, Otto Friedrich, gebohren den 10. julii an. 1702. lebte auf ſeinen güthern in Pommern in unverheuratheten ſtande. Caſpar Otto von Podewils, der zweyte ſohn Adami von Podewils, des bruders des Feld-Marſchalls Heinrichs, war Königlich-Preußiſcher Amts-Hauptmann zu Colberg und Dom-Dechant des Stifts daſelbſt, hinterließ einen ſohn, nahmens Adam, welcher dem vatter in ſeinen chargen ſuccediret, und anbey Königlich-Preußiſcher Hinter-Pommeriſcher Regierungs-Rath und Prälat im hohen Stift Cammin war, und einen einzigen ſohn, nahmens Caſpar Otto, hinterlaſſen, welcher nunmehr nebſt Ernſt Bogislai deſcendenten die Crangeniſche linie derer von Podewils in Pommern ausmachet. Der dritte ſohn Adams von Podewils, Friedrich Wilhelm, war Chur-Hannöveriſcher Legations-Rath. Deſſen ſchweſter und tochter nur gedachten Adams, Clara, iſt Caſimir Otten von der Oſten, Chur-Brandenburgiſchen Rath und Amts-Hauptmann zu Cöslin, beygelegt worden. Auch kömmt Lorentz an. 1610. als Schloß-Hauptmann zu Stettin und Hans an. 1614. als Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſcher geheimer Rath und Ober-Hof-Marſchall vor. Auſſer dieſen in Pommern und Preuſſen befindlichen linien dieſer familie haben ſich auch ſchon vor langer zeit einige in Bayern und Ober-Pfaltz niedergelaſſen. Die von Podewils haben das privilegium der burg-und ſchloß-gerechtigkeit in Pommern, und daß ſie ſich burg-und ſchloß-geſeſſene ſchreiben; ingleichen haben ſie das jus Indigenatus in Polen, und führen in ihrem wapen einen ſpringenden hirſch im ſilbernen felde, aus einem gelben blauen ſchach, und auf einem gecrönten helm einen pfauenſchwantz aus etlichen ſchwartzen federn gehend. Micrälii Pommeriſche chronick, lib. VI. p. 367. Nachricht von der familie derer von Podewils oder Pudewels, in handſchrift.

Podewils, (Heinrich von) ein ſo vortreflicher General als groſſer Miniſter, war ein ſohn Joachims von Podewils, und wurde den 5. may an. 1615. auf dem ſtamm-hauſe der Podewilſiſchen familie, Demmin, nahe an der in Vor-Pommern befindlichen ſtadt gleiches nahmens gebohren. Er wiedmete ſich von ſeiner zarten jugend an zu den kriegs-dienſten, und konnte darinn keinen gröſſern lehrmeiſter antreffen, als den zu der zeit hochberühmten und tapfern Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar, unter welchem der von Podewils ſeine erſte campagnen in dem 30. jährigen kriege thate, von dieſem groſſen Helden auch ſehr diſtinguiret wurde. Als aber dieſer theure Fürſt ihm zeitig durch den tod entriſſen, und ſeine ſchöne armee durch die kunſt-griffe des Cardinals von Richelieu in Frantzöſiſche dienſte gezogen wurde, trat der von Podewils nebſt den meiſten damaligen Officierern davon gleichfalls in ſolche dienſte, und verhielt ſich darinn dergeſtalt, daß die damalige vornehmſte Frantzöſiſche Generals und Chefs denſelben vor allen andern beſonders hervor zogen. Der Münſteriſche friede, ſo einem 30. jährigen blut-vergieſſen in Teutſchland ein ende machte, bewegte den von Podewils auch nach Pommern als ſein vatterland zurück zu gehen. Der berühmte Marſchall von Turenne aber, welcher des von Podewils groſſe capacität in der kriegs-kunſt kennen lernen, wolte ihn gerne wieder in Frantzöſiſche dienſte ziehen, und bote ihm darinn durch abſendung eines eigenen trompeters nach Pommern, ein regiment cavalerie nebſt andern groſſen vortheilen an, welche der von Podewils nicht wohl ausſchlagen konnte, und nicht gar zu lange darauf zum Marêchal de Camp und General-Major von der cavalerie gemacht wurde, welchen letztern titul der groſſe König Ludwig XIV. gegen den ehemaligen und jetzigen gebrauch des Frantzöſiſchen dienſtes, aus beſonderer diſtinction dem von Podewils, nebſt conſiderablen penſionen, und einem patent von naturaliſation mit gantz auſſerordentlichen gnaden-bezeugungen gabe. Der von Podewils wurde darauf von hochgedachtem Könige ernannt, das auxiliar-corpo der 6000. mann, welches die Crone Franckreich dem Kayſer Leopold I. in dem Türcken-kriege von an. 1664. zu hülffe ſandte, nebſt dem Grafen von Coligni zu commandiren. Und gleichwie dieſes corpo noch in demſelben jahre bey erhaltung des berühmten ſieges bey St. Gothard wider die Türcken das vornehmſte mit beygetragen, ſo hat der von Podewils an dieſer ehre ſo viel theil gehabt, daß König Ludwig XIV. ſolches in verſchiedenen an denſelben abgelaſſenen hand-ſchreiben, welche noch alle bey der familie wohl verwahret ſind, mit den allergnädigſten und liebreicheſten expreſ-

expreſſionen erkannt. Hand-ſchreiben des Königs Ludewigs XIV. an den General-Feld-Marſchall von Podewils, vom 22. aug. 18. oct. und ... dec. an. 1664. Ubrigens hat der von Podewils ſich bey dieſem groſſen Könige ſowol als ſeinen vornehmſten Generals und Miniſtern, wie ſolches aus verſchiedenen annoch vorhandenen hand-ſchreiben dieſes Monarchen, des berühmten Cardinals Mazarini, des Printzen von Condé, abſonderlich aber des Marſchalls von Turenne, der Herren Colbert, Louvois ꝛc. zu erſehen, in ſo groſſen credit und anſehen geſetzet, und auf eine ſo beſonder art des groſſen Marſchalls von Turenne gewogenheit und vertrauen zu gewinnen gewußt, daß ihm, wenn er ſich reſolviren können, die Catholiſche religion anzunehmen, die würde eines Marſchalls von Franckreich nebſt andern groſſen vortheilen mehr als einmal angeboten worden. Gleichwie aber ſein gewiſſen ihm nicht erlaubete, dergleichen zeitlichen vorzug mit verletzung deſſelben anzunehmen, ſo war er bereits im begriff ſich gäntzlich von kriegs-dienſten los zu machen, und in ſein vatterland zur ruhe zu begeben, als der Hertzog Johann Friedrich von Braunſchweig, ſo ein conſiderabel corpo von trouppen aufgerichtet, und mit dem Frantzöſiſchen Hofe in gutem vernehmen ſtunde, bey letzterm um überlaſſung eines wohl erfahrnen Generals zu commandirung derſelben angehalten, warauf dem von Podewils durch den König Ludewig XIV. abſonderlich uber den Marſchall von Turenne, als einen groſſen freund des Hertzogs Johann Friedrichs, zugeredet wurde, den offerirten poſten und das commando bey der armee des letztern anzunehmen, welches er auch nicht wohl ausſchlagen können, abſonderlich da er ſich dadurch ſeinem vatterlande und den ſeinigen näherte, und wegen ſeiner gewiſſens-freyheit, die in Franckreich allerhand anfälle litte, in mehrere ſicherheit geſetzet wurde. Nach des Hertzogs Johann Friedrichs von Braunſchweig tode nahm deſſen Herr bruder und nachfolger, der nachmalige erſte Braunſchweig-Lüneburgiſche Churfürſt Ernſt Auguſt, den von Podewils in ſeine dienſte, übergab ihm nachgehends das commando ſeiner gantzen armee, und machte ihn zuletzt zu ſeinem General-Feld-Marſchall, Präſidenten des geheimen Kriegs-Raths und Gouverneur der Churfürſtlichen reſidentz Hannover. In welchen groſſen chargen er auch bis an ſein ende mit allgemeiner zufriedenheit ſeines Herrn und des gantzen Chur-Braunſchweigiſchen Hauſes, die pflicht eines groſſen Generals und geſchickten Miniſters rühmlichſt und wohl beobachtet, und ob ihm gleich von dem Kayſer Leopold I. welcher ihn nach ſeiner zurückkunft in Wien von der ſchlacht bey St. Gothard genau kennen lernen, eben die charge, ſo er in Chur-Braunſchweigiſchen dienſten bekleidet, unter ſeiner armee, nebſt der Reichs-Gräflichen würde, und vom Könige Chriſtiano V. von Dänemarck ein gleiches nebſt vielen vortheilhaffteſten conditionen zum öftern angeboten worden, ſo hat er ſelbiges doch aus beſonderer erkänntlichkeit vor ſeinen Herrn beſtändig abgelehnet. Er ſtarb ohne hinterlaſſung einer poſterität, da er niemals verheurathet geweſen, in einem hohen und ruhmwürdigen alter von 81. jahren und einigen monaten den 16. julii an. 1696. zu Hamburg, wohin er zu wiederherſtellung ſeiner geſundheit und bedienung eines Artztes ſich bringen laſſen. La vie de feu Mr. le Maréchal de Podewils par Mr. *Zeuner*.

Podianus, (Lucas Albert) ein berühmter Medicus von Perugia, florirete um das jahr 1530. und lehrete bey daſiger Academie als Profeſſor der Artzney-kunſt, practicirete glücklich, wurde von dem Magiſtrat öfters in Staats-geſchäfften an unterſchiedene Päpſte geſchickt, ſchrieb: 1.) de Peſte; 2.) de Oculorum Natura; 3.) de Febre. *Oldoini* Athen. Auguſt. p. 210.

Podianus, (Proſper) ein Rechtsgelehrter von Perugia, wendete faſt all ſein geld auf bücher, worüber ſeine frau ſehr böſe ward, und öfters mit ihm zanckte. Als aber nichts helffen wollte, nahm ſie ein buch nach dem andern hinweg, und verſetzte es bey dem fleiſcher, becker ꝛc. nachgehends muſte es der mann wieder einlöſen. Er gab einige ſchrifften heraus, vermachte ſeine bibliotheck ſeiner vatter-ſtadt, und ſtarb an. 1615. *Jacobillus*, biblioth. Umbr. *Jani Nicii Erythræi* pinacoth.

Podovovius, (Hieronymus) ein Pole, war zu Cracau aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, und ſtudirte zu Padua die Rechte, Mathematic und Gottsgelehrſamkeit, dorinn er auch an. 1574. den titul eines Doctors erlangt, und wurde nach ſeiner wiederkunft unter die Königliche Secretarios aufgenommen. Weil er aber ſich dem geiſtlichen ſtande gewiedmet hatte, legte er dieſe bedienung nieder, und ward Canonicus, wie auch Archipresbyter zu Cracau, allwo er an. 1613. in einem hohen alter ſtarb. Er hat in Lateiniſcher ſprache herausgegeben: 1.) inſtructionem Confeſſariorum; 2.) Manuale Sacramentorum; 3.) Sermones de Dignitate Sacerdotali; 4.) de Cœna Domini; 5.) de Reſurrectione; 6.) Chriſtologiam; in der Polniſchen ſprache aber 7.) Catechiſmum; 8.) indicem in Biblia; 9.) Liturgiam; 10.) de Icone D. V. Geſtochoviæ; 11.) de Sacramento Euchariſtiæ miro modo inventa Poſeni in urbe Poloniæ; 12.) de D. Caſimiro; 13.) Orationem in funere Stephani Regis. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 274.

Podſedck Bzzeski, (Caſimir Lincynski) ein Polniſcher von Adel und Atheiſte, ſuchte die lehre, daß kein GOtt ſey, ſowol mündlich als ſchrifftlich zu behaupten, worüber er in gefängliche hafft gebracht wurde. Er wollte zwar ſolches mit allerhand ausflüchten läugnen, wurde aber nicht gehöret, ſondern zum feuer verdammet, worauf er ſeine irrthümmer öffentlich in der kirche mit vielen thränen widerruffen, und ihm endlich an. 1689. den 20. mertz, nachdem er ſeine ſchriften an einem ſtecken gehangen und verbrennet, der kopf abgeſchlagen, und der cörper ins feuer geworffen wurde; die aſche aber ladete man in ein ſtück, und ſchoß damit gegen die Tartarey. *Univ. Lexicon.*

Pöckel, (Georg Quirin) der Rechten Doctor und der Juriſten-Facultät zu Leipzig Aſſeſſor, war hieſelbſt den 12. nov. an. 1655. gebohren. Seine eltern ſind geweſen, der vatter Philipp George Pöckel, des Raths allda, die mutter aber Maria, Quirin Schachers, auch des Raths und älteſten Baumeiſters, ingleichen der kirche und ſchule zu St. Thomas in Leipzig Vorſtehers tochter, der ſtief-vatter hingegen, indem ihm ſein leiblicher vatter gar zeitlich mit tode abgegangen, D. Michael Heinrich Horn, Profeſſor der Medicin. Nachdem er erſt auf der St. Nicolai-ſchule zu Leipzig einen guten grund ſeiner ſtudien geleget, und ſonderlich in der Griechiſchen Litteratur unter M. Johann Gottfried Herrichen es ſehr weit gebracht, trat er ſodann allda an. 1673. das academiſche leben an, hörte bey Thomaſio, Otto Mencken, Alberti und Cypriano die Philoſophie, hielt an. 1674. eine öffentliche rede de Proteo cœleſti, und an. 1676. unter dem vorſitz erwehnten Menckens eine diſputation de Origine Electorum contra Baronium, in den Rechten aber wehlte er ſich D. Friedr. Geißlern, D. Wilhelm Romanſen und D. Andreas Myliuſen zu ſeinen anführern. Damit er ſich auch in ſelbigen noch weiter veſt ſetzen möchte, begab er ſich an. 1677. nach Franckfurt an der Oder, und beſuchte nicht nur die collegia der berühmteſten männer fleißig, ſondern gab auch beydes im philoſophiſchen als juriſtiſchen hör-ſaal zum öftern einen Opponenten ab, und vertheidigte an. 1678. unter dem vorſitz Samuel Strycks eine ſelbſt ausgearbeitete diſputation de Jure perſuaſionis als Reſpondent. Als er noch in dieſem jahre wieder zu Leipzig angelanget, hat er unter D. Barth. Leonhard Schwendendörffern deſſen XXIII. Diſputationem Examinis Weſenbeciani ad lib. XXVI. & XXVII. Digeſtorum öffentlich vertheidiget, und nach gehaltenen lectionen um die Candidatur und erfolgtem examine das Baccalaureat in der Rechtsgelehrtheit angenommen. Hierauf hat er ſich nach Hannover und ferner als Hofmeiſter des jungen Herrn von Reden auf die Univerſität Tübingen begeben, und daſelbſt vornemlich die Hiſtorie und Politic fleißig getrieben. Von dar iſt er an. 1681. mit ſeinem untergebenen nach Straßburg gereiſet, und hat ſich den umgang mit den gelehrteſten männern daſelbſt wohl zu nutze gemacht. Als er nach einiger zeit auch die ſtädte im Ober-Elſaß in augenſchein genommen, nicht weniger eine reiſe in Franckreich nach Paris gethan, hat er ſodann ſeine rückreiſe durch die Picardie, Spaniſche Niederlande, Holland und Weſtphalen nach Hannover angeſtellet, und iſt an. 1682. wiederum in Leipzig angelanget. Nachdem er da noch des geheimen Raths Borns lectiones Juris Canonici unausgeſetzt beſuchet, und an. 1684. ſeine inaugural-diſputation de Crimine Partus abacti den 21. octob. gehalten, iſt ihm den 30. eben deſſelben monats die Doctor-würde conferiret worden. Er legte ſich ſofort gantz auf die praxin forenſem, und zehlete unter ſeinen clienten viele Standes-perſonen, weswegen er auch das Appellations-Gericht zu Dreßden alljährlich zweymal ſelbſt beſuchet. Im jahr 1705. ward er Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, vorher aber und eben deſſelben jahrs hatte er de interrogatoriis diſputiret. Endlich ſtarb er den 2. oct. an. 1720. nachdem er aus ſeiner an. 1690. mit frauen Chriſtianen Magdalenen, D. Friedrich Geißlers hinterlaſſener wittwe, einer tochter des Profeſſors Chriſtian Friedrich Franckenſteins, angetretenen ehe eine tochter, Chriſtianen Georgien, erzeuget, welche an D. Gottlieb Wilhelm Dincklern, Profeſſorn der Sächſiſchen Rechte, und Aſſeſſorn der Juriſten-Facultät zu Leipzig, verheurathet. *Sicul.* annal. Lipſ.

Pölde, ein ort im Hertzogthum Braunſchweig, zwiſchen Northeim und Nordhauſen, welcher ſonderlich daher zu mercken, weil hierſelbſt Eckard der erſte Hertzog in Thüringen, und Marggraf in Meiſſen, an. 1002. ermordet worden. Den nahmen betreffend, ſo wird derſelbe erſtlich ſehr wunderlich geſchrieben, nemlich Paluthi, Pulichi, Pulithi, Putthi, Potede, Patedi, Poltce, Polithi, Poelde, Polde, Poilde. Zum andern iſt zu mercken, daß dieſer ort ſeinen nahmen von dem Lateiniſchen worte Palus haben ſoll, weil der ort ſehr pfützig iſt. Drittens iſt unlaugbar, daß König Heinrichs I. gemahlin, Mechtildis, an dieſem orte eine Abtey geſtiftet, woraus hernachmals eine Probſtey geworden, und Prämonſtratenſer-Mönche allda gehauſet haben. Es iſt aber glaublich, daß die Königin Mechtildis ſolch kloſter nicht völlig ausgebauet, weil ihr ſohn, Kayſer Otto, in dem ſtiftungs-briefe dieſes kloſters von an. 952. ausdrücklich bekennet, daß er daſſelbe mit genehmhaltung des Ertz-Biſchoffs zu Maintz, Hattons, ſelber angeleget. Es iſt aber, ehe noch dieſes kloſter geſtiftet worden, daſelbſt ſchon ein Königlicher pallaſt, oder Curia (Curtis) Regia, geweſen, deſſen dritten theil ſamt den darzu gehörigen einkünften beſagter Kayſer Otto dem kloſter zugewendet. In dieſem Königlichen pallaſte haben ſich nachmals unterſchiedliche Könige und Kayſer aufgehalten. Wie denn König Heinrich II. an. 1002. ſein erſtes Weyhnachts-feſt daſelbſt begangen, dergleichen auch im jahr 1007. von ihm geſchehen. Und in den folgenden jahren wird von den geſchicht-ſchreibern öfters gemeldet, daß Heinrich

rich II. und andere ſich öfters daſelbſt eingefunden. Alſo hat Kayſer Heinrich III. im jahr 1048. die Weyhnachten und folgends das Michaelis- und an. 1052. wiederum das Chriſt-feſt allda gefeyert. An. 1017. brannte dieſer Königliche pallaſt mehrentheils ab. An. 1029. hat Ertz-Biſchoff Aribo zu Mayntz in gegenwart Conradi II. allda einen Synodum gehalten. Endlich iſt zu wiſſen, daß dieſer ort noch in der gedachten gegend zu befinden, und den nahmen Pölde führet. Das kloſter aber iſt längſt eingegangen. Hingegen ſind die meiſten kloſter-briefe noch vorhanden, und vor kurtzem in des Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Cammermeiſters, Johann Heinrich Hofmanns, gewahrſam geweſen, nach deſſen tode aber in das Churfürſtliche Archiv zu Hannover gekommen. *Sagittarius*, in antiqu. Marchion. Thuring. MSct. *Leuckfeld*, antiquit. Pœldenſ. *Feller*, monum. ined. p. 118. u. f. f.

Pöpping, (Johann) gebohren zu Lübeck an. 1608. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt, trieb nachhero zu Königsberg und Gröningen die Rechtsgelehrtheit, that darauf eine reiſe in die Niederlande und nach Franckreich, ward an. 1646. des Raths-Collegii zu Lübeck Secretarius, und nach 6. jahren ein mitglied deſſelben. Er wurde in vielfältigen verſchickungen nach Oldenburg, Holland, Oſnabrück und Münſter währendem daſigen friedens-ſchluß, wie auch nach Regenſpurg und Schweden mit groſſem nutzen gebrauchet, führte ſich auch bey ſeiner letzten expedition zu Wien ſo wohl auf, daß ihn Kayſer Ferdinand III. in die zahl ſeiner Räthe aufnahm. Er ſtarb den 12. octob. an. 1657. im 50. jahre ſeines alters. *Seb. Meieri* programma funebr. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 256.

Pöpping, (Johann Friedrich) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Lübeck um das jahr 1638. legte ſich auf die Rechtsgelehrtheit, erhielt darinn zu Heidelberg an. 1681. die Doctor-würde, wurde bey der Republick Reval Syndicus, und ſtarb daſelbſt an. 1684. den 6. dec. im 46. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: 1.) Diſp. inauguralis de Banno Imperii; 2.) Orbis illuſtratus, ſeu nova Hiſtorico-Politico-Geographica Imperiorum Rerumque publicarum per totum Terrarum Orbem Deſcriptio cum Diſquiſitionibus quibuſdam Juridico-Politicis, Ratzeburg 1669. in 12. Zu ende iſt noch eine diſſertation de Invaſione Terrarum a barbaris ac impiis Gentibus poſſeſſarum beygefügt; 3.) Tract. de Jure Integritatis & Dexteritatis ac de perverſa & everſa horum Temporum Impoſtura. *Witte*, diar. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 103.

Poggio, ein gewiſſer Florentiner, war ein Haupt der zuſammenverſchwornen, welche ſich im jahr 1479. bey denen zu Florentz entſtandenen irrungen wider das Haus Medicis zuſammen verſchworen hatten. Er ward aber, als er ſich nebſt dem Biſchoffe Salviati von Piſa, in begleitung einiger von ihren freunden, auf das Rathhaus verfüget hatte, um die Regenten zu vollziehung ihres begehrens zu nöthigen, von dem Gonfaloniere bey den haaren ergriffen, und den hellebardiern überliefert, auch kurtz darauf nebſt dem Salviati vor den fenſtern des Rathhauſes aufgeknüpfet. *Machiavellus*, in hiſt. Florent. lib. VIII.

Pohlius, (Nicolaus) gebohren zu Breßlau an. 1564. ſtudirte zu Wittenberg, und wurde, als er zurücke kam, in das Gymnaſium zu St. Eliſabeth befördert, von dar zum kirchen-dienſte gezogen, und endlich bey der St. Marien Magdalenen-kirche Diaconus ſenior. Er war von ſo unermüdetem fleiſſe, daß er unterſchiedene wercke, als: 1.) Hemerologium Sileſiacum; 2.) Hiſtoriam Incendiorum in Sileſia; 3.) Hiſtoriam nivalem ans licht ſtellete; aber das vornehmſte, ſo noch in manuſcript auf der bibliotheck in der Neuſtadt zu Breßlau vorhanden, ſind Annales Wratiſlavienſes in einem ſehr dicken bande in folio, den er mit eigener hand von der bekehrung der Schleſier zum Chriſtlichen glauben, bis auf das 1625. jahr aus unvergleichlichen urkunden und ſolchen manuſcripten zuſammen getragen, die nunmehro nach und nach gleichſam verſchwunden, oder verlohren gegangen; wohin Heſſes Sileſia magna und andere zu rechnen. Er ſtarb an. 1632. den 16. febr. nachdem er in ſeiner 38. jährigen ehe 15. kinder gezeuget, auch ſo viel enckel und enckelin erlebet. *Rungii* miſcell. litter.

Poiret, (Peter) ein bekannter Theologus und Philoſophus, gebohren an. 1646. den 15. april zu Metz, allwo ſein vatter ein ſchwerdtfeger war; ſollte ein kupfer-ſtecher werden, verließ aber dieſe kunſt, gieng an. 1664. nach Baſel, und wurde in das Collegium Eraſmianum aufgenommen. Er konnte aber wegen leibes-ſchwachheit wenig öffentliche ſtunden beſuchen, ſondern muſte meiſt für ſich ſtudiren; da ihm denn in der Philoſophie, ſonderlich des Carteſii ſchriften gefielen. An. 1667. gieng er nach Hanau, hielt ſich daſelbſt ein jahr auf, und verfertigte einen tractat in Frantzöſiſcher ſprache von dem höchſten Guthe, welcher aber nicht gedruckt worden. An. 1668. gieng er nach Heidelberg, und wurde an. 1669. zum Predig-amte geweyhet, welches er einige zeit zu Otterberg, Franckenthal und Manheim verwaltete. Im jahr 1672. nahm er die Prediger-ſtelle zu Annaberg in dem Hertzogthum Zweybrücken an, und wurde an. 1673. mit der rothen ruhr befallen. Weil er nun bey der bereitung zu ſeinem ende wahrnahm, daß er bisher viel zeit auf irdiſche dinge und erfüllung der eigenen liebe gewendet, auch ſein hertz GOtt nicht gantz eingeräumet; ſo flehete er um erhaltung ſeines lebens, auf daß er ſich künftig in der reinen und aufrichtigen liebe GOttes üben könnte. Als er dieſes wunſches gewähret worden, erfüllete er die gelübde, welche er auf dem krancken-bethe gethan, und ſchrieb ſeine vernünftige Gedancken von GOtt, von der Seele, und dem Ubel. Nach dieſem kriegte er einige ſchriften der Antoinette von Bourignon zu ſehen, welche ihn dermaſſen rühreten, daß er eine ernſtliche begierde bekam ſich ſelbſt und der welt zu entſchlagen, und in GOtt zu leben. Er hatte auch ein heftig verlangen gedachte Bourignon zu ſprechen; verließ deswegen, als der krieg die Pfaltz verwüſtete, ſein amt, und gieng nach Holland, ſolche zu ſuchen. Als er nach Amſterdam kam, gedachte er nach Frießland zu reiſen, und die gemeine der anhänger von Johann Labadie zu ſehen. Da ihm aber ein buch des Yvon, der Prediger unter ihnen war, zu geſichte kam, worinn er die Mademoiſelle Bourignon heftig angegriffen; ſo begehrte er mit ſo verkehrten leuthen keine gemeinſchafft zu haben, und ſtellete ſeine gantze reiſe ein. Darauf fand er die Bourignon zu Hamburg, wurde von ihr ſehr wohl aufgenommen, und blieb bey derſelben, ſo lange ſie lebte. Er begleitete ſie an. 1677. nach Lutzburg in Oſt-Frießland, und begab ſich, als dieſelbe an. 1680. vertrieben worden, und nach Franecker gieng, nach Amſterdam, ihr daſelbſt ſchutz und freyheit auszuwürcken; weil ſie aber indeſſen den 20. octob. ſtarb, ſo hielt er ſich hernach 8. jahr meiſt zu Amſterdam auf, that das folgende jahr auf etliche monat eine reiſe nach Holland, und zerbrach unterweges den arm. Im jahr 1688. machte er ſich nach Rheinsburg, einem kleinen orte bey Leiden, allwo er über 30. jahr ſeines lebens gantz ſtille gewohnet, und ſehr ſelten, niemals aber über einen tag von dieſer einſamen wohnung hinweg gekommen. Daſelbſt brachte er ſeine zeit mit dem umgange gottſeliger perſonen, mit abfaſſung vieler briefe, und verfertigung unterſchiedener ſchriften zu. Er ſchrieb aber: 1.) La Théologie Germanique, oder wie der titul bey der andern auflage heißt, la Théologia réelle, welches werckgen er aus dem Teutſchen überſetzt; 2.) Cogitationes rationales de Deo, Anima & Malo; 3.) toutes les Oeuvres de Mademoiſelle Antoniette Bourignon en XIX. voll. 4.) Kempis commun, ou les IV. livres de l'Imitation de J. C. 5.) l'Oeconomie Divine; 6.) la Paix des bonnes Ames, dans toutes les parties du Chriſtianiſme; 7.) de Idea Theologiæ Chriſtianæ ſecundum principia Jacobi Bohemi; 8.) la Théologie du Cœur, welche ſchrift auch ins Teutſche überſetzt, unter dem titul: Hertzens-Theologie, in zwey theilen, zu Halle in 12. heraus gekommen; 9.) la Théologie de l'Amour, ou la Vie & les Oeuvres de Ste Catherine de Gènes; 10.) de Eruditione ſolida, ſuperficiaria & falſa lib. III. Amſterdam 1707. in 4. 11.) Irenicum univerſale; 12.) Ideam Theologiæ Myſticæ; 13.) la Théologie de la Croix de Jeſu-Chriſt, welches eine Frantzöſiſche überſetzung der wercke Angeli de Fulginio iſt; 14.) le Chrétien réel, ou la Vie du Marquis de Renty; 15.) le ſaint Réfugié, ou la Vie & la Mort édifiante de Wernerus; 16.) le Catéchiſme Chrétien pour la Vie interieure par Mr. Olier; 17.) l'Ecole du pur Amour de Dieu, dans la Vie merveilleuſe de la bonne Armella; 18.) les Opuſcules de Madame J. M. B. de la Mothe-Guyon en XXXI. voll. 19.) Virtutum Chriſtianarum Inſinuationem facilem; 20.) Bibliothecam Myſticorum ſelectam; 21.) Fidem & Rationem collatam, Amſterdam 1707. in 8. ein alphabet und 18. bogen; 22.) la Pratique de la vraye Théologie Myſtique; 23.) la Théologie de la Preſence de Dieu; 24.) ſacram Orationis Theologiam; 25.) Vera & cognita omnium prima, ſive de Natura & Origine Idearum, Amſterdam 1715. in 12. 17. bogen; 26.) Diſcours Chrétiens & ſpirituels ſur divers Sujets, qui regardent la Vie intérieure; 27.) l'Ame Amante de ſon Dieu, répréſentée dans les Emblémes de Hugo & de O. Vanius; 28.) le ſaint Solitaire des Indes ou la Vie de Grégoire Lopez; 29.) les Oeuvres ſpirituelles de Meſſire Fr. de Salignac de la Mothe-Guyon, écrites par lui-même; 30.) Mémoires touchant la Vie & les Sentimens de Mademoiſ. Bourignon, ſo in den Nouvelles de la Républ. des Lettres ſtehen; 31.) Monitum neceſſarium ad Acta Eruditorum Lipſienſia; 32.) les Principes ſolides de la Religion & de la Vie Chrétienne, appliques à l'Education des Enfans; welches er auch Lateiniſch heraus gegeben, und ſtarb an. 1719. den 21. may an einem fluß-fieber. Er ließ in dieſen wercken etwas, ſo nach dem Fanaticiſmo ſchmeckte, ingleichen allzu groſſe liebe zur tolerantz, welche auf indifferentiſterey hinaus läuft, blicken, weswegen er von Johann Clerico, Wolfgang Jägern, Joachim Langen, und andern angepackt worden, denen er aber auch nichts ſchuldig geblieben. An. 1721. kamen zu Amſterdam deſſen Opera poſthuma in 4. heraus, welchen eine umſtändliche nachricht von ſeinem leben vorgeſetzt worden. Noch vorher aber hat auch ein ungenannter ſein leben beſchrieben, welches in der Bibl. Brem. claſſ. III. faſc. I. art. 4. befindlich iſt. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 16. §. 32. *Acta Erud. Lipſ.* 1721. Neue Zeitung von gelehrten ſachen, 1720. und 1721. *Niceron*, mémoir. tom. IV.

Poiſſon, (Jacob) Ritter und Commandeur Eccléſiaſtique der Königlichen und kriegs-orden von unſrer Frauen zu Mont-Carmel und von St. Lazar von Jeruſalem, war zu Billon in Auvergne, in der Diœces von Clermont, zu ausgang des aprils an. 1646. gebohren. Er begab ſich an. 1667. in den geiſtlichen ſtand, und wurde Prieſter an. 1676. Der König Ludewig XIV. beehrte ihn mit den vornehmſten ſtellen ſeiner capelle, und überließ ihn endlich, da er ihn mehr als 30. jahre bey ſich gehabt,

der gemohlin des Dauphins, Adelheid von Savoyen, wo er eben dergleichen bedienung hatte. Mittlerweile bekam er auch eine predende an der kirche zu Paris, ingleichen die Commendatoir-Prioren von St. Gilles de Quere, wie auch die Abteyen Bournet und Breuil, Benedictiner-ordens, davon die erſtere in der Diœces von Angouleme, die letztere aber in der von Evereux gelegen iſt. Er ſtarb den 11. jenner an. 1724. da er ſein alter auf 80. jahre gebracht, und liegt zu Paris in der Frauen-kirche begraben. Er hat eine lange zeit an einer Franzöſiſchen überſetzung von des Binii Collectione Conciliorum, mit einem ſupplement und verſchiedenen dazu gehörigen diſſertationen; ingleichen an einer Lateiniſchen und Griechiſchen überſetzung von des Mezeray Franzöſiſchen hiſtorie gearbeitet; es iſt aber von beyden nichts heraus gekommen. *Mémoires du tems.*

Poiſſon, (Nicolas Joſeph) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii, war von Paris gebürtig. Er begab ſich in den jetztgedachten orden, und hielt ſich darauf eine geraume zeit in Italien auf, und war unter andern Superior ſeines kloſters zu Vendome, und ſtarb zu Lyon an. 1710. in einem ziemlich hohen alter. Er war ein guter freund und anhänger des Carteſii, von dem er auch einige tractate, als: de Mechanica, de Muſica, und de Methodo, mit ſeinen Commentariis und anmerckungen zu Vendome und Paris heraus gegeben. Sonſten aber hat man auch von ihm eine Summam Conciliorum in zwey foliauten unter dem titul: Delectus Actorum Eccleſiæ univerſalis, wovon er den andern theil faſt um die helfte mit ſeinen anmerckungen angefüllet; ingleichen eine Erzehlung von den Gelehrten in Italien, welche letztere zwar noch nie gedruckt, doch aber von verſchiedenen bereits mit gutem nutzen gebraucht worden. *Baillet*, vie de Des-Cartes, paſſim. *Salmon*, de l'étude des Conciles &c.

Polantus, (Vitus) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1520. zu Fohendres in der Ober-Pfaltz, woſelbſt ſein vatter, Georg Polontus, im Rathe ſaß. Gleich nach dieſes ſeines vatters erfolgtem tode gieng er an. 1532. nach Heilsbronn auf die daſige ſchule, von dar er ſich im jahr 1538. nach Tübingen auf die Academie begab, und daſelbſt die philoſophiſche Baccalaureat-würde erhielte. Als hier eine ſeuche überhand zu nehmen anfieng, verwechſelte er Tübingen im jahr 1541. mit Ingolſtadt, und legte ſich mit allem ernſte auf die Rechtsgelehrtheit, welche er hiernächſt auch auf den vornehmſten Teutſchen, Franzöſiſchen und Italiäniſchen Academien trieb, promovirte endlich zu Ferrara, trat nach ſeiner zurückkunſt in Chur-Pfältziſche dienſte, wurde vom Kayſer Carl V. in den adelichen ſtand erhoben, und verrichtete viele Geſandtſchafften. Endlich machte ihn der Churfürſt in der Pfaltz zu ſeinem Premier-Miniſter. Er ſtarb an. 1572. und gab verſchiedene juriſtiſche wercke heraus, als: 1.) Quæſtiones, earumque Diſtinctiones in libros Codicis Juſtiniani Imperatoris, incerti auctoris, ex vetuſto MSct. exemplari deſcriptas, ſo durch dieſes Polanti fleiß, ſorge und koſten an das licht getreten, dem noch beygefüget war, Ej. Auctor. Fragmentum Diſtinctionum in Digeſtum vetus cum indice quæſtionum; 2.) Petri à Bella Pertica Commentaria in Digeſt. novum, videlicet ad XLIII. XLIV. XLV. XLVI. & XLIX. Pandectarum libros, ex vetuſto MSct. exemplari; 3.) Ejuſd. Explicationes ſingulares ſeu Repetitiones in aliquot libros Digeſt. veteris & Codicis Juſtinianei, per Polantum ab innumeris veteris editionis mendis repurgata &c. Mehrere umſtände von ſeinem leben findet man in Adami vitis Germ. JCtorum, p. 191. u. f. f.

† Polanus. (Amandus) Nebſt denen in dem Lexico angeführten ſchrifften dieſes groſſen Gottsgelehrten, ſind noch nachfolgende zu bemercken: Analyſis Malachiæ, Baſel 1597. in 8. Theſes contra Bellarminum; Analyſis Pſalmi XIII. Commentarius in Ezechielem, Baſel 1608. in 4. Exegeſis aliquot Vaticiniorum V. T. ibid. 1608. in 8. Sylloge Theſium Theologicarum, in zwey bänden, ibid. 1600. Partitiones Theologicæ, ibid. in 8. Symphonia Catholica, ib. 1607. in 8. Mellificium in Symbolum Apoſtolicum, Amberg 1603. in 8. Inſtitutiones de Concionum ſacrarum Methodo, Baſel 1604. in 8. de æterna Dei Prædeſtinatione, ibid. 1600. in 8. de Ratione cum fructu legendi Authores, ibid. 1603. in 8. Erklärung etlicher ſtreitigen Artickul in Religions-ſachen von Chriſto, der ewigen Gnaden-wahl ꝛc. ibid. 1600. in 8. *Witte*, diar.

Polaſtron, (Johannes, Graf von) General-Lieutenant der Königlichen armeen und Unter-Gouverneur des Dauphins, ward den 9. mertz an. 1719. Brigadier von der Infanterie, und den 20. febr. an. 1734. Maréchal de Camp, und wohnete in dem gleichen jahre dem feldzuge in Teutſchland, wie auch der belagerung der veſtung Philippsburg bey. An. 1735. wohnte er abermal dem feldzuge in Teutſchland bey, und ward im nov. Unter-Gouverneur des Dauphins. An. 1736. erhielte er das Gouvernement von Bethune, und vermählte ſeine tochter mit dem Marquis Dandelot, der den König Stanislaum an. 1733. nach Polen begleitet hatte. Den 24. febr. an. 1738. ward er General-Lieutenant. An. 1741. muſte er eine colonne Franzöſiſcher trouppen nach Teutſchland führen, welches die letzte war, die in dieſem jahre dahin gieng. Er richtete ſeinen marſch gerade nach Böhmen, allwo er mit den andern Franzöſiſchen trouppen ohnweit Prag zuſammen ſtieß. Als man im nov. die ſtadt Prag überrumpeln wollte, that er mit einigen trouppen frühe vor tage bey dem Strohhofer-thore einen falſchen angriff, der zu eroberung der ſtadt nicht wenig beytrug. Nachgehends hat er ſich mit einem corpo bey der Sächſiſchen armee befunden, und iſt mit ſolcher in Mähren eingerückt, aber auch daraus wieder mit derſelben nach Böhmen gekommen, nachdem er bey verſchiedener gelegenheit proben von ſeiner tapferkeit abgelegt. Er ſtarb zu Wolin in Böhmen, in dem monat may an. 1742. in einem alter von etlich und 60. jahren. Der König hat ſeiner wittwe auf lebens-zeit eine anſehnliche penſion verordnet. *Acta publica.*

Polcaſtrus, (Sigismund) ein Artzt und Patricius zu Padua, im 14. und 15. jahrhundert, lehrte allda die Weltweisheit und Artzney-kunſt über 50. jahr mit ſehr groſſem beyfall, und war einer der vornehmſten, welche nach gefangennehmung der Herren von Carrara die daſige bürgerſchafft zu überreden ſuchten, daß ſie der Venetianiſchen Republick botmäßigkeit ſich unterwerffen möchten. Weil er ſeine vier ſöhne erſter ehe hinter einander verlohren, verheurathete er ſich im 70. jahre ſeines alters zum andern mal, und zeugte noch 3. ſöhne, davon der älteſte, Natva, Doctor beyder Rechte, der andere, Hieronymus, aber zum Magiſter von dem vatter gemacht wurde. Er ſtarb an. 1440. im 94. jahre ſeines alters, und ließ einige Commentarios über den Hippocratem und Galenum, als: de Humido radicali, und de Actuatione Medicinarum. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 285. *Freher.* theatr. viror. erudit. p. 1210. *Linden. renovat.* p. 969.

† Polen. Fortſetzung der verzeichnis der Könige dieſes Reichs. Auguſtus II. ſtarb zu Warſchau den 1. februarii an. 1733. Seine lebens-geſchicht iſt droben, unter Fridericus Auguſtus, nachzuſehen. Ihm ward zwar den 12. ſept. gedachten jahrs, auf dem ordentlichen wahl-felde bey Warſchau, Stanislaus Leßzinsky zum thron-folger gegeben. Diejenigen Magnaten aber, welche ſich in anſehung dieſer wahl mißvergnügt fanden, widerſetzten ſich derſelben durch nachdrückliche proteſtationen, richteten eine beſondere Conföderation auf, rieffen zu ihrem beyſtande die Ruſſen ins Reich, und brachten es dahin, daß König Stanislaus ſich nach Dantzig ziehen und geſchehen laſſen muſte, daß den 5. oct. zu Prag bey Warſchau auf dem felde, wo ehemals im jahr 1574. Heinrich von Valois erwehlet worden, eine neue wahl angeſtellet, und der heutige König Auguſtus III. Auguſti II. ſohn, von den verſammelten Ständen erwehlet, und von Stanislao Hoſio, Biſchoffe zu Poſen, proclamiert wurde. *Acta publica.*

Poli, (Martin) ein Chymicus und Ingenieur, gebohren zu Lucca den 21. jenner an. 1662. legte ſich von ſeiner zarten jugend an mit groſſem eifer auf die Chymie, und beſaß darinn allbereit eine nicht geringe geſchicklichkeit, als er ſich in ſeinem 18. jahre nach Rom verfügte. Hieſelbſt unterſuchte er vornemlich die metalle mit genauem fleiſſe, und erfand zu gleicher zeit viel neue operationen, dahero er auch an. 1691. durch vorſchub des Cardinal-Cämmerlings Altieri, eine chymiſche werck-ſtelle allda anzulegen, die freyheit erhielt. An. 1700. wurde er unter die apothecker der ſtadt aufgenommen, und that ſodann verſchiedene reiſen durch gantz Italien, um die berühmteſten Natur-kündiger und Chymiſten zu ſprechen. Weil er aber hiernächſt ein geheimniß erfunden, welches im kriege ſehr nützlich ſeyn konnte, begab er ſich an. 1702. zu dem Könige in Franckreich, Ludovico XIV. der zwar dieſer erfindung ſich nicht bedienen wollte, ihm aber dennoch den titul eines Königlichen Ingenieurs mit einer beſoldung beylegte, und ihn zum Aſſocié etranger ſurnumeraire bey der Academie der wiſſenſchafften machte. Hierauf kehrte er wieder an. 1704. nach Rom, und ſtellte nach zwey jahren ein groſſes werck unter dem titul: Il Triumpho de gli Acidi, ans licht. An. 1708. ernennte ihn der Papſt Clemens XI. zum vornehmſten Ingenieur bey ſeinen völckern, die er wider den Kayſer marſchiren ließ. Nach dieſem lebte er eine zeitlang zu Venedig, und unterſuchte folgends die bergwercke in dem Fürſtenthum Maſſa. An. 1713. gieng er abermals nach Paris, ward ordentlicher Aſſocie etranger bey der gedachten Academie, bekam auch noch eine gröſſere beſoldung, als die vorige war, und ſtarb daſelbſt an. 1714. den 28. jul. nachdem er kurtz zuvor von ſeiner frau und kindern verlangt, daß ſie von Rom dahin kommen ſollten, die ihn auch noch auf dem tod-bethe angetroffen. *L'Europe ſavante*, janvier 1718. *Fontenelle*, élog. dans les mémoir. de l'Acad. des Sciences.

Polignac, eines der älteſten geſchlechter in Languedoc, ſo ſeinen nahmen von dem alten ſchloſſe Polignac empfangen, welches in Velay auf einem hohen felſen gelegen, der, wie man aus den geſchichten des landes, den urkunden der familie, und den daſelbſt befindlichen überbleibſeln eines tempels des Apollo beweiſen will, dieſer Heydniſchen gottheit ſoll gewiedmet geweſen ſeyn. Man ſagt, Apollinaris, welcher nahme nachgehends in Polignac ſoll ſeyn verwandelt worden, wäre aus einem alten Römiſchen Patricien-geſchlechte abgeſtammt, und hätte als Præfectus Prætorii in Gallien geſtanden. Sein ſohn, welcher gleiche würde bedient, wäre zuerſt ein Chriſt worden, und hätte einen ſohn gezeugt, der ihm in gedachter bedienung unter den Kayſern Honorio und Valentiniano gefolget wäre, deſſen ſohn Sidonius Apollinaris, von dem unter Apollinaris im Lexico ein artick. handelt, hätte Papinillam, eine tochter des Kayſers Aviti geheurathet, und wäre nach deren tode an. 472. Biſchoff von Clermont worden, worauf er ſeinen bruder, Apollinarem, zum Vicomte von Velay, welches land damals mit

Auvergne

Auvergne vereiniget geweſen, erwehlen laſſen. Von des Sidonii Apollinaris ſohne, Apollinari, iſt Arcadius, der ſtammvatter der alten Grafen von Auvergne erzeuget worden. Von dem andern Apollinari aber, welcher des Biſchoffs von Clermont bruder geweſen, ſollen die Vicomten von Velay, oder von Polignac abſtammen, welche ehedem eine art von Souverainität beſeſſen, müntzen mit ihren bildniſſen ſchlagen laſſen, das recht krieg anzufangen, und frieden zu ſchlieſſen, u. d. g. gehabt, und Rois des Montagnes genennet worden. Nachdem Armandus, der letzte Vicomte von Polignac, an. 1416. geſtorben, und deſſen ſohn Peter ſchon an. 1386. vor Tunis in Africa geblieben, vermählte ſich Armandi ſchweſter und erbin Walpurgis an Wilhelmen, Freyherrn von Chalençon, wodurch die Freyherren von Chalençon dieſe Vicomté an ihr haus gebracht. Peter Armandus, Wilhelmi ſohn, zeugte Ludovicum, einen vatter Wilhelmi, Armandi Magni und Ludovici, welcher die linie der Freyherren von Chalençon fortgepflantzt. Sein bruder ſtarb an. 1478. und verließ verſchiedene ſöhne. Der älteſte, Johann, Herr von Randon, ſtarb als Franzöſiſcher Statthalter in Parma, und verließ Annen, welche die Herrſchafft Randon ihrem gemahl Franciſco, Grafen von la Rochefaucault, zubrachte. Bertrand war Biſchoff zu Rhodez; Claudius Armandus blieb an. 1509. in dem Neapolitaniſchen kriege; Wilhelm, Vicomte von Polignac, der an. 1518. ſtarb, verließ Franciſcum, einen vatter Claudii Armandi, der keine kinder hinterlaſſen, und Ludewig Armands. Dieſer Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, zeugte mit Franciſca von Montmorin unter andern Caſpar Armanden, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalençon, Herrn von Randon, Statthalter von der ſtadt le Puy in Velay, welcher an. 1633. den 14. may von Ludovico XIII. in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen worden, und ſich mit Claudien Franciſcen, einer tochter Juſt Ludewigs, Herrn von Tournon, und Grafen von Rouſſillon, verehlichet. Dieſe gebahr ihm folgende vier kinder: 1.) Ludovicum Armandum, Vicomte von Polignac, von dem hernach. 2.) Melchioren von Polignac, Herrn von Beaumont, Abt zu Montebourg, der an. 1699. den 8. jul. in dem 88. jahre ſeines alters geſtorben. 3.) Philibert von Polignac, welche ſich mit Chriſtoph Melchiorn von Bauffremont, Grafen von Cruſſolles, verheurathet. 4.) Iſabellen von Polignac, die erſtlich Caſparn von Eſpinchal, Herrn von Dunieres, hernach aber Johann de Peſteils de Levis und Morlhon, Grafen von Quailus, beygeleget worden. Obgedachter Ludewig Armand, Vicomte von Polignac, Marquis von Chalençon, Baron von Chateauneuf ꝛc. Statthalter von Puy, war an. 1608. den 13. dec. gebohren, empfieng an. 1662. den 25. mertz zu Pezenas in Languedoc die Königl. Ritter-orden, und ſtarb an. 1692. den 3. ſept. zu Puy in ſeinem 84. jahre. Er hatte ſich erſtlich an. 1618. mit Suſannen des Serpens, einer tochter Claudii, Barons von Gondras, hernach an. 1648. mit Iſabellen Eſpert de la Baume, einer tochter Ferdinandi, Grafen von Montrevel, und endlich mit Jacobinen de Beauvoir de Grimoard, einer tochter Scipions, Grafen von Rouré, vermählet. Die erſte gebahr ihm Antoinetten von Polignac, welche an. 1690. den 13. nov. in einem Carmeliter-kloſter zu Paris ihr leben beſchloſſen. Mit der andern bekam er zwey kinder, Johannem und Iſabellen von Polignac, welche beyderſeits in der jugend verblichen. Von der dritten hinterließ er folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Melchior von Polignac, von dem ein articul folget; 2.) Scipio Armandus Caſpar, Marquis von Polignac und Chalençon, Freyherr von Chateauneuf ꝛc. ward erſtlich Hauptmann unter dem Königlichen regimente, folglich an. 1684. Oberſter des regiments von Aunis zu fuß, hernach an. 1692. Statthalter von Puy in Velay, auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc, den 29. jun. an. 1702. Brigadier der infanterie, und in ſolcher qualität in dem treffen bey Friedlingen bleßiert, den 10. febr. an. 1704. Feld-Marſchall, an. 1705. Ritter des Ludwigs-ordens, und war den 9. mertz an. 1719. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Er vermählte ſich den 22. april an. 1686. mit Marien Armanden, einer tochter Caroli, Marquis von Rambures, und an. 1709. mit Franciſcen, einer tochter Ludewigs, Grafen von Mailly. Mit der erſten, ſo an. 1706. im aug. das zeitliche geſegnet, hat er Ludewig Armanden von Polignac, Marquis von Chalençon, der an. 1687. gebohren, und an. 1693. verblichen; mit der zweyten aber unter andern drey ſöhne gezeuget. Er ſtarb an. 1740. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 169. 201. & 300.

Polignac, (Melchior von) iſt gebohren den 11. oct. an. 1661. ward erſtlich Abt von Bonport und Begard, an. 1695. wurde er als Franzöſiſcher Abgeſandter nach Polen geſchickt, da er bey der Königlichen wahl des Printzen von Conty partey möglichſt unterſtützte, kam folglich wieder nach Franckreich, ward an. 1704. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und gieng an. 1706. als Auditor di Rota nach Rom, ward auch Prior von Montdidier und de la Voulte an der Loire. An. 1710. ſchickte ihn der König als Gevollmächtigten auf den friedens-congreß nach Gertruydenberg, und gab ihm die Abtey Mouzon, auch an. 1711. alle confiſcirte güther des Marquis von Rouvigny, des Mylords Galloway vatter, machte ihn auch an. 1712. wiederum zum Gevollmächtigten auf dem friedens-congreß zu Utrecht, ward den 28. may ſelbigen jahres zwar ſchon zum Cardinal-Diacono ernennet, aber erſt den 30. jun. an. 1730. publiciret, deſſen hut er den 6. jun. aus des Königs hand empfangen, der ihn auch den 1. april gedachten jahres zum Abt von St. Pierre de Corbie, und den 9. jun. zum oberſten Capell-Meiſter, auch im jun. an. 1715. zum Abt von Anchin erkläret. An. 1716. gab er die Oberſt-Capell-Meiſter-ſtelle auf, und ließ ſich im may an. 17 8. zu Peronne zum Prieſter weyhen; bekam im dec. nach entdeckter Spaniſcher conſpiration, befehl, ſich in ſeine Abtey Anchin zu retiriren. Im jahr 1725. erlangte er das Ertz-Bißthum zu Auch, und an. 1729. den 1. jan. erklärte ihn Ludovicus XV. zum Commandeur des ordens vom heiligen Geiſte. Er hat hiernächſt von an. 1724. bis 1732. die Franzöſiſche angelegenheiten an dem Römiſchen Hofe beſorget; während der zeit, da er ſich zu Rom aufhielte, hat er eine ſolche reiche und herrliche ſammlung von antiquitäten, ſonderlich aber von ſtatuen von marmor und ertz zuſammen gebracht, daß ſie billich für eine der ſchönſten geachtet ward. Er brachte ſein leben bis über 80. jahr, und ſtarb an der waſſerſucht den 20. nov. an. 1741. übrigens war er an. 1715. in die Academie der wiſſenſchafften, und an. 1717. in die Academie der aufſchriften und alterthümmer aufgenommen worden. Er hat ein groſſes Lateiniſches aus mehr denn 10000. verſen beſtehendes gedicht, Anti-Lucretius genannt, in manuſcript hinterlaſſen, welches nach art des Lucretii in hexametris geſchrieben, in acht bücher abgetheilet iſt, und hauptſächlich zum zwecke hat, die gefährlichen ſätze des Lucretii gründlich zu widerlegen. *De Mairan*, eloge de M. le Cardinal de Polignac lû dans l'Académie Royale des Sciences, le 4. avril 1742.

Polignac, (Scipio Armandus Caſpar, Vicomte von) den vorhergehenden bruder, begab ſich jung in Königliche kriegsdienſte, und ward anfangs Hauptmann unter dem Königlichen regimente. An. 1684. erhielte er das regiment von Aunis zu fuß. An. 1692. ward er Gouverneur von Puy, wie auch Königlicher Lieutenant von Velay und Ober-Vivarais in Languedoc. An. 1702. den 29. jun. wurde er Brigadier von der infanterie, in welcher qualität er in dem treffen bey Friedlingen verwundet ward. An. 1704. den 10. febr. ernennete ihn der König zum Feld-Marſchall, an. 1705. zum Ritter des heiligen Ludovici, und an. 1719. zum General-Lieutenant. Im Spaniſchen ſucceßions-kriege hat er meiſtens in Rouſſillon geſtanden, iſt auch endlich Gouverneur des landes von Velay worden. Er ſtarb in dem april an. 1740. Seine gemahlinnen und kinder können droben in dem geſchlechts-articul nachgeſehen werden. *Acta publica.*

Polniere, (Peter) ein berühmter Weltweiſer und Artzt, war zu Coulonce, ohnweit Vire in der Nieder-Normandie, den 8. ſept. an. 1671. gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Caen, nach dieſem aber in dem Collegio d'Harcourt zu Paris, allwo er ſich vornemlich auf die Phyſic und Mathematic legte, daneben aber auch die Medicin triebe, und in derſelben Doctor wurde. Hierauf las er ordentlich über die Experimental-Phyſic, ſetzte auch damit über 30. jahr fort, und wie er der allererſte auf der Univerſität zu Paris geweſen, ſo dergleichen vorgenommen, alſo hatte er auch die ehre, daß der König ſelber einen dergleichen curſum anzuhören ſich gefallen ließ. Er hielt ſich ſonſt meiſtens auf ſeinem land-hauſe zu Coulonce auf, kam aber allezeit, wenn das leſen in den claſſen aufgehöret, nach Paris, um ſeinen phyſicaliſchen verſuchen auf der Univerſität gehörig abzuwarten, worauf er ſogleich wiederum zurück nach Coulonce kehrete. Er ſtarb auch an dieſem orte, nicht aber, wie einige angegeben, zu Vier ſelbſt, den 9. febr. an. 1734. Er hatte übrigens in ſeinem umgange und manieren wenig angenehmes, und ſchien ſodann erſt aufgeweckt zu ſeyn, wenn er ſich mitten unter ſeinen ſchülern oder zuhörern befand. Man hat von ihm: les Elémens de Mathématiques und Expériences de Phyſique, welches letztere werck in unterſchiedene ſprachen überſetzt, und an. 1734. mit anſehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. *Mémoires du tems.*

Politiana, (Agnes) ein fanatiſches und begeiſtertes weibsbild, ſo ſich vielerley entzückungen, erſcheinungen und offenbarungen, die doch alle beym ausgange falſch befunden worden, nicht nur gerühmt, ſondern auch viel läſterliche lehren gehreget. *Voetius*, vol. II. diſſ. ſelect. p. 1075. u. f.

Poll, (Lucas van de) ein Rechtsgelehrter, war aus einer alten angeſehenen familie zu Utrecht den 6. febr. an. 1630. gebohren. Eben daſelbſt wurde er an. 1667. Lector der Rechten, und zwey jahr hernach auſſerordentlicher Profeſſor, auch endlich an. 1674. ordentlicher, und lehrete mit vielem fleiß bis in ſein hohes alter, da er den 24. winterm. an. 1713. ſtarb. Er war ein gelehrter und ehrlicher mann, anbey von guten einfällen, alſo daß man noch nach ſeinem tode verſchiedene ſeiner ſchertz-reden zu erzehlen pflegte. Seine ſchrifften ſind: de Exhæredatione & Præteritione Romana atque hodierna; Oratio de Expeditione Wilhelmi III. in Hiberniam, ejusque felici adventu in Bataviam, in einem heroiſchen gedichte; verſchiedene andere gedichte, welche hin und wieder ausgegangen. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Polletus, (Franciſcus) ein Rechtsgelehrter von Douay im 16. jahrhunderte, ſtudirte zu Paris, und legte ſich auſſer der Rechtsgelehrſamkeit auf die Antiquitäten, ward Decurio zu Douay, ſchrieb Hiſtoriam Fori Romani in fünf büchern, und ſtarb im 31. jahre. Seine Hiſtoria Fori Romani kam erſt 20. jahr nach ſeinem tode durch deſſen eydam, Broidäum, heraus, Douay 1591. in 8. Man hat ſie aber auch ſchon zu Lyon an. 1587. in 8. gedenckt. *Hancke*, de ſcriptor. rer. Rom. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Pollichius, oder **Polichius**, (Martin) ein wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmter mann, gebürtig von Möllerſtadt aus Francken, daher er auch Mellerſtadius genennet wird, war in den drey oberſten Facultäten Doctor, wurde anfänglich Profeſſor der Medicin zu Leipzig, und Hertzog Friedrichs von Sachſen Leib-Medicus, gieng an. 1493. mit ihm nach dem gelobten lande, errettete ihn unterwegs aus einer groſſer lebens-gefahr, und veranlaſſete denſelben, als er zur Chur kam, daß er an. 1502. die Academie zu Wittenberg ſtifftete, da denn Pollichius der erſte Doctor der Theologie und Rector wurde, und innerhalb 6. monaten über 400. ſtudenten inſcribirte. Er lehrete daſelbſt eine zeitlang die ſcholaſtiſche Theologie, and hernach die Medicin, weiſſagete auch von Luthern: Dieſer Mönch würde alle Doctores leer machen, eine neue lehre aufbringen, und die gantze Römiſche kirche reformiren. Denn er leget ſich auf der Propheten und Apoſtel ſchrifft, und ſtehet auf JEſu Chriſti Wort, das kan keiner mit der Philoſophie, Sophiſterey, Scotiſterey, Albertiſterey, Thomiſterey, und dem gantzen Tartaret umſtoſſen. Er wurde Lux Mundi wegen ſeiner gelehrſamkeit genennet, ſchrieb unter andern Collectanea Phyſica, wechſelte auch einige ſtreit-ſchriften mit Simone Piſtorio, wegen der zur ſelbigen zeit bekannt gewordenen Franzoſen-kranckheit, ob nemlich ſolche ein morbus endemius oder epidemius zu nennen ſey, ſtarb endlich zu Wittenberg den 27. dec. an. 1513. und hinterließ auſſer bemeldten, verſchiedene ſchriften, als: 1.) Philoſophiſche, darunter ſeine Curſus Logici Commentariorum Collectanea, zu Leipzig an. 1512. in fol. gedruckt; 2.) Mediciniſche; 3.) Orationes; 4.) Epiſteln; 5.) Carmina &c. *Freheri* theatr. Erud. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Seckendorfii* hiſtor. Lutheraniſmi. *Lenzen*. ſeries Profeſſor. natione Francor. qui Witteb. illuſtrarunt. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medic.

Poltz, oder **Polz**, (Johann) war zu Belzig in Sachſen, wo ſein vatter Adam Pfarrer war, an. 1605. den 30. april gebohren, und bezog an. 1633. nachdem er zu Halle, Gardelegen und Hamburg einen guten grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, die Univerſität zu Kiel, wurde darauf zu Wiſmar Schul-Rector, und an. 1654. zu Lübeck erſt Sub-Rector, denn Conrector daſelbſt, und ſtarb den 23. febr. Man hat von ihm: 1.) Programmata, *a*) in Funere Henr. Bangerti, Lübeck 1665. in 4. *b*) in Obitum Herm. Nottelmanni, ibid. 1674. in 4. 2.) Orationem in dictum Bangertum, welcher ein Programma de Æquitate Laudationum funebrium voran geſetzt, ibid. 1665. in 4. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 86.

Poltz, oder **Polz**, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden gleiches nahmens, gebohren zu Lübeck an. 1660. den 4. dec. legte daſelbſt vornemlich unter anführung ſeines vatters den grund ſeiner ſtudien, und zwar mit ſo gutem erfolg, daß er bereits in ſeinem 16. jahre ſonder einige beyhülffe eine diſſertation ſchrieb, darinn eine ſchul-hiſtorie von anfang der welt bis auf die geburt Chriſti begriffen war, worauf in ſeinem 17. jahre noch eine philoſophiſche probe folgte, da er de Cognitione ſui ipſius & Animæ ſchrieb. Nachdem er an. 1676. de Dignitate Scholarum publicarum peroreirt, bezog er an. 1678. die Univerſität zu Wittenberg und Roſtock, an welchem letzten orte er als antwortender de Aëre diſputirt. Von dar begab er ſich nach Kiel, wo er mehr einen lehrenden als lernenden abgab. Hierauf ward er an. 1689. Conrector, und an. 1694. Rector bey der Johannis-ſchule in Lüneburg, ferner an. 1701. Paſtor zu Britzen, und ſtarb daſelbſt an. 1706. oder wie Ludovici in ſeiner ſchul-hiſtorie P. I. p. 45. aus Euſebius Sagittarii memorabilibus hiſtor. Lüneburg. anführet, an. 1705. den 19. oct. Seine ſchriften auſſer obgedachten ſind: 1.) Diſp. de Harmonia muſica, Wittenberg 1681. 2.) Epiſtola genethliaca ad Franciſcum Ranzovium, 1686. 3.) Der geſchickte Lateiniſche Redner, oder wohl-gegründete Gedancken von der beſten Art kluge und beredte Männer zu erziehen, Lüneburg 1694. in 12. In der vorrede dazu hat er ſelber eine umſtändliche nachricht von ſeinen ſchul-jahren beygebracht; 4.) Tractatus de vera ad genuinam Veterum Eloquentiam Via; 5.) Treuer Rath gegen ſeine Diſcipel, Lüneburg 1702. in 4. 6.) Programmata; 7.) Predigten. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 193.

Polzius, (Johann Moritz) ein Evangeliſcher Doctor der Theologie, gebohren zu Berlin, allwo ſein vatter, Johann Polzius, dazumal Rector des Gymnaſii war, von dar er nach Wiſmar gekommen, an. 1638. den 4. may, ſtudirte zu Hamburg, Roſtock und Upſal. An. 1659. gieng er als Hofmeiſter mit zweyen ſöhnen eines Schwediſchen Oberſten auf die Däniſche inſul Fühnen, welche damals die Schweden inne hatten. Nachdem dieſe wieder davon getrieben wurden, blieb er in Odenſee, und informirte unterſchiedliche von Adel. Nach dieſem conditionirte er auch in Schweden, und gieng an. 1664. mit ſeinen untergebenen nach Upſal; an. 1666. kam er wieder nach Wiſmar, und ward in eben dem jahre Magiſter in Roſtock, darauf an. 1668. Subſtitut des damaligen alten Paſtoris, M. Joachim Schröders, an der Johannis-kirche. In anſehung ſeiner mathematiſchen wiſſenſchafften hielt ihn der Hertzog G. A. ſehr werth, und brauchte ihn, den calender von abergläubiſchen weiſſagungen zu reinigen. An. 1695. gab ihm hochgemeldter Hertzog die Profeſſion der Poeſie, welche er aber abſchlug und zufrieden war, daß er einer Profeſſion würdig geachtet worden. An. 1696. ward er Doctor der Gottsgelehrheit, hernach Paſtor an der heiligen Geiſt-kirche, und Senior des Miniſterii daſelbſt, ſtarb an. 1708. den 21. nov. und hat geſchrieben: 1.) Vitam Chriſti; 2.) Chronicon Hungariæ; 3.) Germaniam regnantem; 4.) Primordia Rerum & Opus Creationis primi diei; 5.) Originem Feſtorum; 6.) Sphærographiæ Compendium; 7.) Obſervationes in Cometam an. 1680. 8.) Sanctam Cathedram Confeſſionalem, in etlichen diſputationen; 9.) de Servo Dei juſto per Juſtitiam ſui multos juſtificante ex Eſaj. LIII. 11. Roſtock 1696. welches ſeine Doctor-diſputation geweſen; 10.) Entwurf einiger kurtzen Geſchichte von Anfang und Fortgang deß Lutherthums in Mecklenburg, in 4.

Polweiler, (Nicolaus von) ein Schweitzeriſcher von Adel und ſtarcker anhänger des Königs in Spanien, rückte im jahr 1557. mit zwey regimentern fuß-volck und 1000. pferden unter dem ſchein, als ob er in Ungarn wider den Türcken ziehen wolte, aus dem Hochberger-ländlein, zwiſchen Rothweil und dem lande Würtemberg auf Straßburg, lieſſe ſich über die brücke daſelbſt mit 8000. zu fuß, und darunter 3000. ſchützen, das übrige meiſtens ſpieſſen und rüſtungen, ſamt acht ſtücken grobes geſchützes auf rädern, ſtreifete, da er durch das Läberthal über das gebürge kommen war, in das Biſthum Metz, plünderte drey ſtädtlein, und verbrennete Rambelain, Bacra und Neufchatel, rückte hernach nach Biſuntz und Dole, und verhoffete mit heimlichem verſtande die ſtadt Bourg en Breſſe zu erobern; als aber inzwiſchen der König von Franckreich mit einem groſſen volcke ſich zur defenſion bereitete, auch die von Bern, Freyburg und Solothurn ihren auszug erneuerten, und die übrigen ausmahnten, auch ſonderlich die von Bern ihre beyde an den grentzen liegende ſchlöſſer Gex und Yverdon mit ſtarcken beſatzungen verwahren lieſſen, nahm der von Polweiler aus den Burgundiſchen landen ſeinen abzug. Es ward aber den Burgundern darum, daß ſie des bemeldten Polweilers volck mit proviant verſehen, und die neutralität nicht beobachtet hätten, ſehr übel geredt, auch ſolches zu unterſchiedlichen Eydgenöſſiſchen Tagſatzungen angezogen, auch unangeſehen ihrer darüber gethanen entſchuldigung, ihnen nicht unbillich ein groſſer fehler zugemeſſen. Stettlers Helvetiſches Chronicon, P. II. p. 195.

† **Polycarpus**, Biſchoff von Smyrna. Die neueſte ausgabe ſeines briefs an die Philipper, iſt in der zu Baſel an. 1742. unter der aufſicht, wie auch mit einer ſehr gelehrten vorrede und anmerckungen des berühmten Baſeliſchen Gottsgelehrten, Herrn Joh. Ludewig Frey, an das licht getretenen ſammlung der briefe Clementis, Ignatii und Polycarpi anzutreffen.

Polychares, ein Meſſenier und urheber des letzten Meſſeniſchen krieges. Es hatte derſelbe einem Lacedämonier einige ochſen, um ſolche in ſeinem lande zu weiden, übergeben, dieſer aber wolte ihn bereden, daß ſie ihm von räubern geſtohlen wären, da er ſie gleichwol verkauft hatte. Dieſes bubenſtück kam heraus, und der Lacedämonier, welcher ſich damals in Polycharis hauſe befand, bat um vergebung, und gelobte an, daß er den dafür erhaltenen werth an Polycharis ſohn bezahlen wolle, zu welchem ende der jüngling ſich mit ihm nach Sparta begab. Er ward aber von ihm unterwegs ermordet, und nachdem Polychares deswegen vergebens bey dem Könige und dem Rathe zu Sparta geklagt hatte, brachte er zur rache alle Lacedämonier um, die ihm in die hände fielen. Die Spartaner führeten deswegen bey den Meſſeniern klage, und verlangten, daß Polychares an ſie ausgeliefert würde. Die beyden Fürſten zu Meſſenien, Androcles und Antiochus, beyde des Phintas ſöhne, geriethen hierüber mit einander in groſſen ſtreit. Allein der erſt-genannte, welcher auf die auslieferung ſtimmete, kam zu kurtz, und ward nebſt einer anzahl vornehmer bürger todt geſchlagen. Worauf Antiochus den Spartaniſchen Geſandten die antwort ertheilte, ſie wären bereit, dieſe ſache durch das urtheil der Argiver, ihrer gemeinen lands-leuthe, oder durch den Rath der Amphyctionen, oder von dem Gerichte Areopagus zu Athen entſcheiden zu laſſen. Dieſes gefiel den Spartanern ſo wenig, daß ſie in geheim alle zurüſtungen zum kriege machten, und ſich endlich mit einander verbanden, den krieg nicht eher aufzuheben, als bis ſie Meſſenien erobert; wie auch hernach geſchehen. *Pauſanias*, Meſſen. ſeu lib. IV. deſcr. Gr. Allgem. Chron. P. I. p. 129.

Polyxena, (Chriſtina Johanna) Königin von Sardinien, war eine tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafen von Heſſen-Rheinfels, der zu Rotenburg ſeine reſidentz hat, und Eleonoren Marien Annen, einer tochter des bekannten Fürſtens Maximiliani Caroli von Löwenſtein-Wertheim, geweſenen Kayſerl. Statthalters in Mayland, der ſie mit Maria Polyxena, einer

ner gebohrner Baroneſſe von Khürnbelaſy gezeuget hat. Nachdem ſie den 21. ſept. an. 1706. das licht der welt erblicket, iſt ſie mit ihrem andern Hochfürſtl. geſchwiſter ſtandes-mäßig erzogen worden. Als ſie ein wenig erwachſen, nahm ſie die verwittibte Fürſtin Magdalena Eliſabetha von Naſſau-Uſingen, ihre tante, zu ſich, und hielte ſie, wie ihre leibliche tochter. Es äuſſerte ſich bey zunehmenden jahren eine auſſerordentliche ſchönheit bey ihr, welche machte, daß die benachbarten Printzen ihre augen auf ſie warfen, ehe ſie noch ihre mannbaren jahre erreichte. Jedoch ſie war zum cronen-tragen beſtimmt, daher kein anderer, als ein ſolcher, der die anwartſchafft zu einem Königreiche hatte, ihr bräutigam werden konnte. Dieſes war Carl Emanuel, Printz von Piemont, der einzige ſohn und erbe des berühmten Königs Victor Amadei von Sardinien und Hertzogs von Savoyen. Es war zwar derſelbe bereits ein wittwer, ſein alter aber erſtreckte ſich nicht höher als auf 23. jahr. Nachdem ihm verſchiedene Printzeßinnen vorgeſchlagen worden, blieb endlich die Printzeßin Polyxena Chriſtina die meiſterin ſeines hertzens. Der Graf von Fontana, welcher hiebey die unterhandlung gepflogen, brachte ſeine verrichtungen zwar ſchon im may an. 1724. zu ende, allein es wurde dieſe heuraths-affaire nicht eher an dem Sardiniſchen Hofe kund gemacht, als bis man daſelbſt die nachricht von der wahl eines neuen Pabſts erhalten. Denn von demſelben muſte eine gedoppelte diſpenſation ſowol wegen des St. Moritzen-ordens, der dem Printzen, als einem Ritter deſſelben, die zweyte vermählung verwehrete, als auch wegen der nahen verwandtſchafft der braut mit der erſten gemahlin des Printzens, die eine gebohrne Printzeßin von Pfaltz-Sultzbach geweſen, erhalten werden. Als ſolches geſchehen, ward der Marquis von Entreves nach Rotenburg geſchickt, um daſelbſt um die Printzeßin, im nahmen des Königs ſowol als des Printzens, die anwerbung zu thun. Den 19. julii langte ſolcher daſelbſt an, nachdem den 20. junii vorher die verwittibte Fürſtin von Naſſau-Uſingen mit der Durchl. braut gleichfalls ſich allda eingefunden hatten. Den 21. julii hatte der Geſandte öffentliche audientz, den 22. dito wurde der heuraths-contract unterſchrieben, und den 23. abends geſchahe die copulation, wobey der Erb-Printz Joſeph, der Durchl. braut bruder, vollmacht hatte, des bräutigams ſtelle zu vertreten. Den 25. julii nahm ſie von ihren eltern und angehörigen abſchied, und ſetzte ſodann ihre reiſe über Marpurg, Gieſſen, Friedberg, Franckfurt, Darmſtadt rc. (wo ſie überall mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen wurde,) fort, bis ſie endlich den 17. aug. unter dreymaliger losbrennung des groben geſchützes zu Lauſanne, und den 18. dito zu Morges anlangte. Allhier gieng ſie den 19. zu ſchiffe, um ſich nach Thonon überführen zu laſſen. Nachdem ſie aber eine ſtunde lang auf dem Genfer-ſee geweſen, ward ſie durch den widrigen wind genöthiget, wieder zu Morges einzulauffen, worüber ſie vor betrübnis thränen vergoſſen. Mit anbrechendem tage gieng ſie wieder zu ſchiffe, und kam des morgens um acht uhr glücklich zu Thonon an. Der Printz von Piemont, ihr neuer gemahl, kam ihr in einer zierlich ausgerüſteten brigantine bis auf eine ſtunde entgegen, und empfieng ſie auf eine ſehr zärtliche weiſe. Als ſie zu Thonon ausſtieg, traf ſie den alten König am ufer an, ſie zu empfangen. Sie wolte ſich vor ihm auf die knie werffen, er verwehrete aber ſolches, und umarmte ſie. Sie fuhr darauf in des Königs wagen vollends in die ſtadt, und kleidete ſich ſogleich anders an, weil noch dieſen morgen die vermählungs-ceremonie in der Cathedral-kirche zu Thonon geſchehen ſollte, welches auch durch den Biſchoff zu Annecy vollzogen wurde. Sie fuhren darauf aus der kirche ſämtlich wieder auf das ſchloß, allwo die glückwünſchungs-complimente abgeſtattet, und öffentliche tafel gehalten wurde. Der Hof kehrete kurtz darauf wieder nach Turin, allwo die neu-vermählte Cron-Printzeßin ihre gehörige zimmer bezog, und mit der Königlichen familie in erwünſchter eintracht zu leben anfieng. Die kinder, die ſie mit ihrem gemahl gebohren, ſind 1.) Victor Amadeus, Printz von Piemont, gebohren den 26. jun. an. 1726. 2.) Eleonora Maria Thereſia, geb. den 28. febr. an. 1728. 3.) Maria Louiſe Gabriele, gebohren den 25. mertz an. 1729. 4.) Maria Felicitas, gebohren den 20. mertz an. 1630. 5.) Joſeph Carl Emanuel, Hertzog von Aoſta, gebohren den 27. may an. 1731. 6.) Der Printz von Chablais, gebohren den 23. jul. an. 1733. ſtarb im dec. gedachten jahres. Im jahr 1730. den 3. ſept. legte ihr ſchwieger-vatter, der alte König Victor Amadeus, die Crone nieder, worauf ihr gemahl zum Könige declariret wurde, von welcher zeit an ſie den titul Ihrer Königlichen Majeſtät geführet. Der alte König präſentirte ihr bey ſeinem abſchiede aus Turin ſeine neue gemahlin, die verwittibte Gräfin von St. Sebaſtian, wobey er ihr dieſes compliment machte: „Madame, ich ſtelle Ew.
„Majeſtät hier eine Dame vor, die ſich gefallen laſſen, ihre
„übrigen lebens-tage mir aufzuopfern, um ſolche mit mir
„in geſellſchafft zuzubringen; im fall ſie mich überleben ſoll-
„te, will ich Ew. Majeſtät dieſelbe, nebſt ihren ſöhnen, brü-
„dern, und gantzen familie, aufs beſte empfohlen haben.“
Allein weil ſich dieſelbe nachgehends gelüſten ließ, den alten König zu bereden, daß er im jahr 1731. einen anſchlag machte, ſich wieder auf den thron zu ſetzen, worüber er im ſept. in arreſt kam, ſo hat ſich die Königin ihrer bey ihren nachmaligen fatalen umſtänden gar wenig angenommen. Im jahr 1734. fiel ſie in eine auszehrende kranckheit, die zu ausgang des jahrs dergeſtalt überhand nahm, daß man ſogleich an ihrem aufkommen zu zweifeln anfieng. Der König, ihr gemahl, ward dadurch veranlaſſet, ſich etliche mal von der armee zu entfernen, und ſich zu Turin einzufinden. Endlich ſtarb ſie den 13. jan. an. 1735. in dem 29. jahre ihres alters, nachdem ſie noch nicht zehen und ein halbes jahr in der ehe gelebt. Der König empfand eine groſſe betrübnis über ihren tod, weil er ſie ſehr lieb gehabt. Man rühmt ihr nach, daß ſie viel verſtand beſeſſen, und über das hertz ihres gemahls groſſe gewalt ausgeübt, jedoch ſolches zu lauter wohlanſtändigen dingen gelencket. Sie hatte hiernächſt ein ſehr aufgewecktes gemüthe, und konnte mit dem alten ſpaßhafftigen Marſchall von Villars, der ſich im jahr 1733. und 1734. zuweilen in Turin befunden, auch daſelbſt im jun. letzt-gedachten jahrs geſtorben, nachdem er von ihr einen ſehr koſtbaren degen geſchenckt bekommen, ſich ſehr wohl die zeit vertreiben. Ranffts geneal. Archiv. des jahrs 1735. p. 45. u. f. ſ.

Pomarius, (Johann) ſonſt **Baumgarten** genannt, der ältere, war zu Meiſſen im jahr 1514. am tage Johannis des Täufers gebohren. Sein vatter war Sigismund Baumgarten, ein goldſchmid und mahler, welcher, ob er gleich unter Catholiſcher Obrigkeit geſeſſen, und wegen groſſer gefahr auch bevorſtehenden exilii nicht wenig gehindert worden, doch gedachten ſeinen ſohn nicht abgehalten, wegen groſſer luſt zum ſtudiren einige ſchulen, als zu Dreßden, Halle, Leipzig, Naumburg und Magdeburg, zu beſuchen. Er bezog darauf die Univerſität zu Wittenberg, und hörte daſelbſt Luthern und Melanchthonem. Von dar gieng er nach Magdeburg, nahm daſelbſt einen ſchul-dienſt an, und ward endlich an. 1540. Paſtor an der Johannis-kirche, wozu er durch Amsdorffen ordiniret wurde. Er eiferte in ſeinem amte mit ernſt wider die falſche lehre, ſonderlich das damalige Interim, trug als Senior, Aſſeſſor des geiſtlichen Gerichts und Scholarcha, ſorge vor allerſeitiges beſtes, und verwaltete ſein amt mit allem fleiß 38. jahr. Zwar ward er von Heshuſio ſeiner zeit lehr und lebens wegen ſehr verdächtig gemacht und angegoſſen, aber das Kirch-Collegium zum heiligen Geiſte half mit einem ſchönen atteſtat, das ſie an. 1563. ausſtelleten, ihm wieder auf, wie es die Apologie etlicher Pfarrherren und Prediger p. 14. u. f. ausführlich beyfüget. Er ſtarb endlich an. 1578. den 18. mertz im 64ſten jahre ſeines alters, und hat folgende ſchriften verfertiget: 1.) Magdeburgiſcher Catechiſmus in frag und antwort geſtellet; 2.) ein Bericht, warum dieſe Kirchen-zucht vom Pfarrherrn daſelbſt iſt aufgericht, auch wie die kindlein Chriſti zu firmeln ſind; 3.) Wahrhaffte Hiſtorie der Lehre, Lebens und Abſterbens Luck Roſenthals, Magdeburg 1560. in 4. 4.) Apologie, Entſchuldigung und Verantwortung etlicher Pfarrherren wider Heshuſium, davon Pomarius auch mit author geweſen, an. 1563. 5.) ſingulæ Catechiſmi D. Mart. Lutheri Partes ſingulis diſtichis juſto ac debito ſuo ordine breviter comprehenſæ; welche ſchrift in den unſchuldigen Nachrichten 1727. p. 701. recenſiret worden.

Pomarius, (Samuel) ein Doctor der Theologie, gebohren auf einem dorfe, ohnweit Wintzig in Schleſien, den 26. april an. 1624. ſtudirte zu Breſlau, allwo er erſtlich die handlung lernen ſolte, und zu Thoren, Franckfurt und Wittenberg. Als er an. 1653. den 1. jan. GOtt um beförderung bat, kriegte er noch ſelbigen monat die vocation nach Beſchin in Schleſien; kam von dar als Diaconus nach Cöln an der Sprer in die Peters-kirche, und hierauf nach Magdeburg als Paſtor zu St. Jacob. Im jahr 1665. wurde er Rector und erſter Profeſſor der Theologie zu Eperies in Ober-Ungarn. Weil aber die verfolgung der Evangeliſchen daſelbſt allzuſehr überhand nahm, muſte er ſich von dannen wegbegeben. Hierauf wurde er Paſtor und Superintendent in Lübeck, woſelbſt er an. 1683. den 2. mertz geſtorben iſt, nachdem er 1.) de Conſenſu & Diſſenſu Corporum naturalium; 2.) Diſſertationes de Moderatione Theologica; 3.) Collegium Phyſicum; 4.) Ungerechten Gewiſſens-zwang; 5.) Diſſ. de Modo Viſionis; 6.) Conſiderationem piam & ſobriam Poſtulati Keddiani; 7.) Examen Examinis Jo. Keddii; 8.) ſacram Semeioticam ex Eſaj. VII. 10. ſeqq. 9.) Apologiam contra Ægid. Gutmannum; 10.) Memoriam ſæcularem Chriſtianæ Concordiæ; 11.) Diſputationes: *a*) de Nomine Dei Elohim; *b*) de Cauſa per Accidens; *c*) 4. de Noctambulis; *d*) de Generatione æquivoca; *e*) de Chriſto; *f*) de Peccato Originis; *g*) de Principiis Chymicis, Wittenberg 1651. *h*) de Electione; *i*) de Vita & Morte; *k*) de Speciebus Mundi; *l*) de Elementis; *m*) de Meteoris in genere; *n*) de Toto & Parte; *o*) de Conſtitutione & Conſervatione Reipublicæ &c. 12.) Oratt. u. a. m. geſchrieben. Ein anderer gleiches nahmens, war Prediger zu St. Gertrauden in Magdeburg ums jahr 1592. Lebens-lauf. *Nova Litter. German.* Gantz Zemach David. *Witte*, memoriæ Theologor. JCtor. und diar. biograph. *Acta Erudit. Latin.*

Pomet, (Peter) ein ſpecerey-händler zu Rouen in Franckreich, lebte zu ausgang des 17. jahrhunderts, und gab Hiſtoire générale des Drogues traitant des plantes, des animaux & des minéraux, zu Paris 1694. in fol. 6. alphabet ſieben bogen ſtarck, und mit mehr als 400. kupfer-ſtichen gezieret,

heraus. Es iſt ſolch werck unter dem titul: Aufrichtiger Materialiſt und Spezerey-händler Teutſch heraus gekommen, Leipzig 1717. in fol. auch mit kupfern; an. 1735. aber hat es deſſen ſohn zu Paris in Frantzöſiſcher ſprache, in zwey quart-bänden, nebſt ſeinen anmerckungen, wieder auflegen laſſen. *Acta Erudit. Lipſ.* 1695. p. 11. Leipz. gel. Zeit. 1735. 1736.

Pommer, (der kleine) unter dieſem nahmen iſt ein buchbinder, ſo ſich zur zeit der Reformation in Schleſien zu Schweidnitz aufgehalten hat, bekannt. Den nahmen hat er daher, weil er von geburt ein Pommer geweſen; ſeinem geſchlechts-nahmen aber nach Kleine geheiſſen hat. Dieſer nun hat bey den damaligen zeiten den Jeſuiten durch allerhand wunderliche und luſtige einfälle viel zu ſchaffen gemacht, als man ihn zu annehmung des Römiſch-Catholiſchen glaubens hat nöthigen wollen. Er ſoll einzig und allein bis an ſein ende gut Evangeliſch geblieben ſeyn, welches ein jahr darauf erfolgt. Man hat eine beſondere beſchreibung von ihm im druck, betitelt: Ein kurtzweiliges aber in GOttes Wort gegründetes Geſpräche von einem Buchbinder, den man ſonſt den kleinen Buchbinder genennet hat ꝛc. in 8. zu verſchiedenen malen aufgelegt.

Pommereſch, oder **Pomereſch**, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Stralſund an. 1624. ſtudirte zu Dantzig und zu Leiden, und wurde darauf im 22. jahre ſeines alters ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Greyphswalde, und ferner eben daſelbſt erſter Profeſſor und Director des Conſiſtorii. Als nachgehends an. 1676. die Univerſität wegen der damaligen kriegs-unruhen ſchaden litte, nahm er bey dem Hertzoge von Mecklenburg, Guſtav Adolphen, die ſtelle eines Cantzley-Raths an, und unterwieſe zugleich die daſigen Printzen im Rechte, ward aber im folgenden jahre oberſter Syndicus, und Präſident des Conſiſtorii zu Lübeck, woſelbſt er an. 1689. den 29. jan. im 65. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm: 1.) Annotationes ſuper Inſtitutiones, Jena 1671. in 8. 2.) Tyrocinium Juris, Franckfurt 1724. in 8. 3.) Florilegium Legum; 4.) Diſputationes: *a*) de Authoritate Juris; *b*) de Brachio ſæculari; *c*) de Jure coronario; *d*) de Deterioratione; *e*) de Majeſtate ejusque Juribus; *f*) de Retractu gentilitio, Greyphswalde 1671. *g*) de Marito in proprio Uxoris Patrimonio; *h*) de Culpa; *i*) de Fœderibus; *k*) de Jure deliberandi; *l*) de Obligatione naturali; *m*) de Principe legibus ſoluto. Er hat auch Jul. Pacii Ideam Juris heraus gegeben, und Francisci Stypmanns leben beſchrieben, welches vor deſſen tractat de Referendariis ſtehet, der zu Nordhauſen an. 1704. in 4. wieder aufgelegt worden. *Witte*, diar. *Kœnig*. bibl. vet. & nov.

Pompedius, ein vornehmer Römiſcher Rathsherr, der bey nahe ſchon alle ehren-ämter bey dem gemeinen weſen verwaltet hatte, ſonſten aber ein Epicurer war, und alſo zu öffentlichen verrichtungen keine luſt bezeugte, ſondern vielmehr ein ruhiges und ſtilles leben liebte, lebte zu den zeiten des Kayſers Caji, und ließ ſich von dem Caßio Chärea bewegen, nebſt andern in eine zuſammenverſchwörung wider des gedachten Kayſers leben zu willigen. Die gelegenheit dazu war folgende: Es bezüchtigte den Pompedium ſein feind Timidius, als hätte er freventlicher weiſe läſter-worte wider den Cajum ausgeſtoſſen, und führte dieſer zu dem ende die Quintilia, eine von denjenigen weibs-perſonen, welche ſich auf dem öffentlichen ſchauplatz brauchen lieſſen, und die wegen ihrer auſſerordentlichen ſchönheit von vielen, ſonderlich aber von dem Pompedio geliebet wurde, als zeugen an. Als ſie ſich aber, ihren liebhaber mit falſchem zeugnis, wie denn in der that die gantze ſache falſch war, zu beſchweren, um ſo mehr weigerte, weil es um leib und leben gieng; ſo wollte ſie Timidius auf die tortur gebracht wiſſen. Worauf Cajus gantz erbittert ward, und dem Chärea die Quintilia ohne allen verzug zu foltern befahl; dem er aber blos darum das peinliche ausfragen und hinrichten übergab, weil er glaubte, er werde es um ſo viel unbarmhertziger vollziehen, damit er der ſchmählichen nachrede, als wäre er ſo weibiſch und zärtlich, als er würcklich war, entgehen möchte. Als nun ſolchem nach die Quintilia zur folter geführet wurde, trat ſie einen, der von der gantzen ſache wuſte, mit dem fuſſe, und bedeutete ihm, er ſollte nur getroſt ſeyn, und ſich ihre peinigung nicht ſchrecken laſſen, weil ſie ſolche mit ſtandhafftem und tapferm muthe ausſhalten würde. Darauf hat ſie Chäreas, wiewol wider ſeinen willen und aus noth gedrungen, erbärmlich gemartert, als ſie auch durch die folter zu nichts gebracht werden konnte, in ihrer übel zugerichteten leibes-geſtalt, in welcher ſie niemand ohne ſchmertzen anſchauen konnte, dem Cajo ſelbſt unter augen geführet. Worauf Cajus, als er geſehen, wie übel ſie durch die harte peinigung verſtellet worden, ſich ihrer in etwas erbarmete, und ſowol ſie, als den Pompedium ledig ſprach, auch über diß die Quintilia zum troſt ihres verwundeten leibes und zu erleichterung ihres elendes mit einigem gelde beſchenckte, weil ſie den unerträglichen ſchmertzen ſo tapfer und mannhafft ausgeſtanden hatte. *Joſephus*, antiquitat. Judaic. lib. XIX. c. 1. §. 5.

Pompejanus, (Claudius) war von Antiochien gebürtig, und ein Römiſcher Rathsherr, den ſeine groſſe klugheit und zeitige ernſthafftigkeit mehr in anſehen gebracht, als ſeine geburt und ankunft. Marcus Aurelius erwehlte ihn zu ſeinem tochtermann, und es mochte ſich die Lucilla, ſeine künftige gemahlin, als auch die Kayſerin Fauſtina darwider ſetzen, wie ſie wollten, ſo muſte doch auf des Kayſers befehl die vermählung vollzogen werden, welche ihm denn die hochachtung von gantz Rom zuwege brachte, wo er ohne dem ſchon ſeiner verdienſte wegen in groſſem credit ſtunde. Er hatte ein haus zu Terracina, in welches er ſich begab, wenn eine veränderung bey Hofe vorgieng, oder er gezwungen wurde, ſich an einen ſichern ort zu flüchten, damit die Kayſer nicht gelegenheit hätten, ihn zu ſtürtzen. Pertinax trug ihm die Kayſerliche würde an, aber dieſer kluge Rathsherr ſchlug ſie aus, und entſchuldigte ſich mit ſeinem hohen alter und übel an den augen, von welchem man ſagte, daß es ein beliebiges übel wäre. Denn gegen das ende der regierung des Commodi begab ſich Pompejanus, dieweil er ſahe, daß Commodus die vornehmſten Rathsherren nach einander tödten ließ, weg, unter dem vorwande, diß übel zwinge ihn dazu, und ließ ſich nicht mehr im Rathe ſehen. Nachdem aber Pertinax Kayſer worden, kam Pompejanus, welcher wuſte, daß er ein ehrlicher und verſtändiger mann war, wieder in den Rath, und war an ſeinen augen geheilet; kaum aber war Pertinax umgebracht, als ſein augen-übel wieder kam, weswegen er ſich nach Terracina begab, von wannen ihn Julianus holen ließ, und ihm das Reich anbot, das er aber unter dem vorwande der blödigkeit ſeines geſichts abſchlug.

Pompejer, eine alte Römiſche familie, ſo zwar unter die Plebejas gehöret, letzlich aber wegen der hohen ehren-ämter, welche ſie bekleidet, in groſſes anſehen gekommen. Sie hat ſich nach Vellej bericht in drey äſte ausgebreitet, doch ſind nur zwey, als die Rufi und Sexti, ſonderlich bekannt. Q. Pompejus Rufus, deſſen vater Aulus nach einiger vorgeben ein pfeiffer in der ſtadt Pompeji geweſen, war der erſte, welcher dieſes geſchlecht in anſehen brachte. Er hatte, wie einige vermuthen, zwey ſöhne, nemlich A. Pompejum Rufum, und Q. Pompejum Rufum; der erſtere ſtarb auf dem Capitolio, und ließ A. Pompejum, mit dem beynahmen Bithynici, ſo ein berühmter Redner war, und gleichfalls einen ſohn, nahmens A. Pompejum, zeugte, welchen die ſöhne des Pompeji des groſſen in Sicilien tödten lieſſen. Q. Pompejus Rufus aber ward A. R. 664. Statthalter, vertrat auch zwey jahr hernach das Bürgermeiſter-amt nebſt L. Cornelio Sulla, und wurde ſodann auf anſtiften Pompeji Strabonis, dem er bey der armee folgen ſollte, umgebracht. Sein ſohn gleiches nahmens wurde zu eben derſelben zeit auf des Zunftmeiſters Sulpitii befehl hingerichtet. Des jetzt-gedachten ſohn aber, ſo gleichfalls dieſen nahmen führte, ward von dem Rath in das gefängnis geleget, weil er verhindert hatte, daß die Comitia oder verſammlungen des volcks nicht vor ſich giengen. Sextus Pompejus Rufus war in alterthümmern ſehr erfahren, und wurde getödtet, nachdem er A. R. 719. die Bürgermeiſterliche regierung geführet hatte. Sein ſohn gleiches nahmens ward gleichfalls A. R. 767. nebſt S. Apulejo Bürgermeiſter. Von dem andern aſt, dahin die Sexti gehören, ſind entſproſſen Sextus Pompejus, welcher zwey ſöhne hatte, als Sextum Pompejum, welcher damals in der Rechtsgelehrſamkeit, Stoiſchen Weltweisheit und Geometrie wenige ſeines gleichen hatte, und Cn. Pompejum Strabonem, den vater Pompeji des groſſen, von welchen beyden beſondere articul im Lexico handeln. *Vellejus Paterc.* lib. II. 21. 5. *Cic. Brut.* c. 25. pro Murena c. 7. Verr. V. 70. *Plin.* lib. VII. c. 53. *Eutrop.* lib. IV. 8. *Appianus. Dio. Pitiſcus. Vaillant*, numm. antiq. famil. Rom. &c.

Pona, (Franciſcus) ein Artzt und Patricius zu Verona, nahm zu Padua, woſelbſt er ſtudiert, im 20. jahre ſeines alters den titul eines Doctors an, und practicirte ſodann in ſeiner vater-ſtadt mit groſſem zulauf. Er war hiernächſt ein mitglied verſchiedener Italiäniſcher Academien, und in den ſchönen wiſſenſchafften ſehr wohl erfahren. Er blühete ſonderlich um die mitte des 17. jahrhunderts, von ſeinem tode aber hat man keine gewiſſe nachricht. Seine ſchriften ſind: 1.) Apotheoſis viventium Amicorum Heroum; 2.) Conſultationum Medicarum Centuriæ III. 3.) Medicina Animæ, ſeu ſelectorum Remediorum Centuria, Verona 1629. in 4. 4.) Theoria Anatomica Plantarum; 5.) Antidotum bezoardicum, ſeu de Venenis, Verona 1662. in 12. 6.) Diſſ. de Lycanthropis; 7.) Viele Italiäniſche Tragödien, Comödien, Rythmi, und andere tractate in Italiäniſcher ſprache. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 299. *Ghilini*, theatr. d'uomini letter. *Lindenius renovat.* p. 293. u. f. *Freheri* theatr. viror. erudit. p. 1342. *Imperialis* Muſæum hiſt. p. 121.

Pona, (Johann) ein gelehrter und in der känntnis der kräuter wohl-erfahrener apothecker zu Verona, lebte zu ende des 16. und zu anfange des folgenden jahrhunderts, ſchrieb Plantarum ſeu Simplicium, quæ in Baldo monte & in via à Verona ad Baldum reperiuntur, Deſcriptionem, Baſel 1608. in 4. welchen tractat auch Cluſius ſeiner Hiſtoriæ Plantarum rariorum beydrucken laſſen. Doch iſt es falſch, wenn in Lindenio renovato p. 662. und 140. gemeldet wird, es wäre gedachte ſchrift von dem Cluſio aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet worden. Denn Johann Pona hat ſie zuerſt Lateiniſch

teiniſch ans licht geſtellet; Franciſcus Bona aber hat ſie nachgehends ins Welſche übertragen. Sonſt gerieth er mit dem Tobia Aldino oder Petro Caſtello wegen des Plinii in ſtreit, gab auch in Italiäniſcher ſprache einen tractat de Opobalſamo heraus, welcher zu Venedig an. 1623. in 4. zum vorſchein gekommen. *Conring.* in introd. in art. Med. p. 300. *Bibl. Rivin.* p. 185. 599. 624. u. f.

Ponga, eine inſul, welche von dem fluſſe Gabon in Africa formiret wird, ungefehr 5. Frantzöſiſche meilen von der ſee, da er hinein flieſſet. Die Flammänder und Nieder-Teutſchen nennen ſie die Königs-inſul, dieweil der König des landes darauf ſeine reſidentz zu haben pfleget. Dieſer Herr, welchen die Negren gemeiniglich Mani-Ponga heiſſen, iſt viel mächtiger, und wird mehr gefürchtet, als die zwey andern, welche auf ſeinen beyden ſeiten das veſte land beherrſchen. Der König von Majombo hat ſein land dem Mani-Pongo gegen mittag, und der auf dem Cap de Lopez Gonſalvez gegen norden. Sein pallaſt iſt ein ſehr groſſes gebäude, welches ſie Gali-parta nennen; die papageyen-inſul gehöret dem Könige eigenthümlich zu, und iſt fruchtbar an pomerantzen, bananas, und andern dergleichen früchten. Ihre kleidung iſt ein gewiſſes tuch, welches ſie aus der rinde des baumes matombe verfertigen. Dieſes dienet ihnen für das unter-kleid; darüber werffen ſie anſtatt eines mantels, ein fell von einem affen oder zibet-katze, daran ſie in der mitte ein glöcklein hencken. Die meiſten, ſowol weiber als männer, gehen barhäuptig, und haben ihre haare geflochten. Andere tragen hüte aus baum-rinden, oder auch aus cocos-nüſſen verfertigt; etwelche tragen auch feder-büſche auf dem kopfe, welche mit eiſen-drat zuſammen geſetzet ſind. Dieſe leuthe ſind gemeiniglich zur grauſamkeit geneiget, wild und blutdürſtig, und betrügen die fremden, wo ſie nur können. Ihre häuſer bauen ſie aus meer-rohren, welche ſie durch einander ſchlingen, und alsdenn mit den blättern von dem baume bananas bedecken. Zur zierrath des leibes machen einige löcher in die ober-lefzen, darein ſie kleine ſtücker von elfenbein ſtecken, andere aber durchbohren die untere lefzen, und ſtrecken durch dieſe öfnung die zunge heraus, welches bey ihnen eine ſonderbare anmuth bedeutet. An der naſe und ohren tragen ſie ſilberne ringe, welche meiſtens 3. oder 4. untzen wägen. Was aber nur gemeine leuthe ſind, dieſe ſtecken dünne ſtücklein holtz, fünf oder ſechs finger lang, dadurch, woran ſie einige von elfenbein oder horn veſte machen. Ihren gantzen leib ſtreichen ſie mit rother farbe an, wie auch das eine auge, das andere aber laſſen ſie weiß. Auf dem geſichte mahlen ſie ſtrahlen. Die mitte des leibes umgürten ſie mit einem ziemlich breiten riemen von büffel-fell, fünf oder ſechs hände lang. Die weiber tragen ſchürtze von bintzen geflochten, und ſind gegen den fremden manns-bildern ziemlich gefällig. Bey den ehen nehmen ſie keine grade der bluts-freundſchafft in acht, vatter und tochter, ſohn und mutter, bruder und ſchweſter, und andere bluts-freunde verheurathen ſich mit einander. Bey dem eſſen ſetzen ſie ſich auf die erde, und begnügen ſich ſonſten mit ſehr wenigem hausgeräthe. Bey der mahlzeit trincken ſie gar nichts; wenn ſie aber abgeſpeiſet haben und aufgeſtanden ſind, laſſen ſie ſich einen guten trunck waſſers oder palmen-weins wohl ſchmecken. Wenn der König von Pongo mit ſeinen nachbarn krieg führet, und ſich den ſieg zu erhalten nicht getrauet, ſo begiebt er ſich auf eine andere inſul, welche ihrer lage halben viel veſter iſt als Ponga; rings um dieſelbe hat er die canonen gepflantzet, welche ſie von den herumliegenden Negren erbeutet, aber auch den Europäern abgenommen haben. Vor etlichen jahren hat der König von Pongo den König auf dem Cap de Lopez de Gonſalvez dermaſſen gedemüthigt, daß er ihm bey nahe ſein gantzes land hinweg genommen. Allein die Holländer ſchlugen ſich darzwiſchen, und veranlaſſeten beyde, friede zu machen, und Mani-Pongo gab auf ihre mediation hin, das eingenommene dem Könige von Cap de Lopez wieder. Etwas zeit hernach ließ der nemliche König bey 60. canots oder kleine nachen verfertigen, füllte ſie mit ſoldaten an, und ſchiffte mit dieſer flotte den fluß hinauf. Da ſie bey dem lande der Camaroniſchen gegend angekommen, ließ er ſeine leuthe anländen, und weil dieſe gegend von dem fluſſe Camaron vielfältig durchfloſſen wird, nahmen ſie die nachen mit ſich auf ihren ſchultern; alſo verwüſtete er das land, und brachte eine groſſe beute von elephanten-zähnen und ſclaven mit ſich zurück. Eben dieſes that er auch in dem lande der Ambots, der länge nach des fluſſes Rio del Rei, und auf den geſtaden des Olibata, welches alles ihn ſo mächtig und formidabel machte, daß man nur von ihm redte, und ihn faſt allein in daſigen gegenden förchtete. Sonſten ziehen die Europäer von dieſem Herrn das meiſte helfenbein, und die gröſte anzahl ihrer ſclaven. *De la Croix*, relation d'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géographique.

Pontadera, oder **Pontedera**, (Julius) ein ſehr berühmter Artzt und Profeſſor der Botanic zu Padua, wie auch Præfectus des Horti Medici daſelbſt, von Piſa gebürtig, welchem wegen ſeines ungemeinen fleiſſes an. 1729. ſeine jährliche penſion wider alle gewohnheit verdoppelt worden, hat ſich zeithero durch verſchiedene ſchrifften hervor gethan, darunter ſind: 1.) Compendium Tabularum Botanicarum, quo plantas 272. à ſe nuper in Italia detectas recenſet, acc. ejusd. Epiſtola ad Guil. Sherardum de iisdem Tabulis, Padua 1718. in 4. ein alphabet, fünf und einen halben bogen ſtarck; 2.) Anthologia ſ. de Floris Natura libri III. und 3.) Diſſertationes XI. ex iis, quas habuit in Horto Patavino 1719. ad rem Botanicam ac Medicam illuſtrandam perutiles, ſind zuſammen gedruckt, ibid. 1720. in 4. drey alphabet, 18. bogen und 12. kupfer-platten. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 13. & 184. *Acta Erud. Lipſ.* 1719.

Pontanus, (Gregorius) ſonſten **Brück** genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter, gebohren zu Brück bey Wittenberg an. 1486. ſtudirte zu Franckfurt und Wittenberg, nahm auch die würde eines Doctors an, und wurde endlich Cantzler an dem Chur-Sächſiſchen Hofe. Im jahr 1530. den 25. junii hielt er auf dem Reichs-tage zu Augſpurg bey übergabe des Augſpurgiſchen glaubens-bekänntniſſes im nahmen der Proteſtantiſchen Stände eine rede an den Kayſer und übrige Reichs-verſammlung, wohnte anbey noch vielen andern wichtigen handlungen bey, und ward beſonders in allen die damalige religions-änderung betreffenden angelegenheiten mit groſſem nutzen gebraucht, ohngeachtet er einige jahre vor ſeinem tode ſein amt wegen ſchwachheit des leibes und fürnemlich des geſichts niedergelegt hatte. Er ſtarb an. 1557. den 20. febr. im 70. jahre ſeines alters zu Jena, woſelbſt der Churfürſt Joh. Friedrich auf ſein angeben an. 1548. ein academiſches Gymnaſium ſtiften ließ, welches ſodann an. 1558. zur Univerſität gemacht wurde. Von ſeinem leben hat Joh. Abraham Wimmer an. 1730. eine beſondere ſchrift zu Altenburg in 8. heraus gegeben. *Adami* vit. JCtor. *Seckendorfii* hiſt. Lutheraniſmi.

Pontanus, (Johann) ein berühmter Medicus aus dem 16. jahrhunderte, wurde nebſt Johann Placotomo auf der kaum angelegten Academie zu Königsberg in Preuſſen zum öffentlichen Lehrer der Artzney-kunſt ernennet; wobey er zugleich bey Hertzog Albrechten in Preuſſen als Leib-Artzt in dienſten ſtund. Er gieng aber nachgehends von dar nach Jena, als Profeſſor der Medicin, erhielt auch hierauf bey Hertzog Johann Friedrichen von Gotha, und endlich bey Hertzog Johann Wilhelmen von Weimar die ſtelle eines Leib-Artztes; muſte aber nach der zeit mit dieſem letztern nach Wien gehen, und ſtarb daſelbſt an. 1572. nachdem er Methodum componendi Theriacam & præparandi Ambram factitiam hinterlaſſen; welche kleine ſchrift hernachmals des Johann Willichs Conſiliis Medicis beygefüget worden. *Freheri* theatr. viror. eruditor. p. 1265. u. f. *Lindenius renovat.* p. 662.

Pontanus, (Ludewig) ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhunderte, war von Spoleto oder vielmehr Cerreto gebürtig, ward aber zu Rom aufgezogen, und wird deswegen gemeiniglich Ludwig Romanus oder Ludovicus de Roma genennet. Er hatte ein ungemeines gedächtnis, daß er ſo gar alles, was er nur einmal geleſen, nach den worten behalten konnte, ſtudirte auch zu Perugia, Padua und Bologna mit ſonderbarem eifer, und nahm an letzt-beſagtem orte die würde eines Doctors an; hierauf erklärte er eine zeitlang die Pandecten zu Siena, und kam von dar nach Florentz, woſelbſt er einen Advocaten abgab, und an dem Nello à St. Geminiano einen ſcharfen gegner bekam, wiewol dieſe ſtreitigkeit nur ſeinen ruhm vergröſſerte. Als er darauf nach Rom gegangen, machte ihn der Pabſt Eugenius IV. zum Protonotario Apoſtolico; nicht lange hernach aber berufte ihn der König Alphonſus nach Neapolis, und ſchickte ihn ſodann nebſt Panormitano auf die kirchen-verſammlung zu Baſel, da er ſich gleich anfangs wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit ſehr groſſes anſehen zuwege brachte. Allein als er einige zeit daſelbſt geweſen, und die parthey der kirchen-verſammlung wider den obgedachten Pabſt in einigen ſchriften nachdrücklich vertheidiget, ſtarb er, da er kaum 30. jahr alt war, den 11. jul. an. 1439. Aeneas Sylvius hat ihm in ſeiner hiſtorie der Baſeliſchen kirchen-verſammlung gantz auſſerordentliche lob-ſprüche beygeleget. Man hat von ihm einige ſchriften, welche im 16. jahrhunderte gedruckt worden, als: Commentarium in Digeſtum & Codicem; Conſiliorum ſingularium volumen, mit Horatii Mandoſii zuſätzen, Franckf. 1577. in fol. Repetitiones und Reſponſa. *Ghilini*, theatr. d'huomini letter. d'ital. *Freheri* theatr. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. III. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 13.

Pontanus von Braitenberg, (Georg Barthold) von einigen falſch, ſtatt Barthold, Bartholomäus genannt, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, war Præpoſitus an der Metropolitan-kirche zu Prag, Canonicus zu Olmütz und Bautzen, Protonotarius Apoſtolicus, Kayſerlicher Pfaltzgraf, wie auch Kayſerlicher Rath. Er hat ſich durch verſchiedene hiſtoriſche und andere ſchriften hervor gethan, von denen folgende bekannt ſind: 1.) Bohemia pia, ſ. Hiſtoria brevis pietatem avitam Bohemiæ è miraculis, Ducibus & Regibus, ſanctis quoque Epiſcopis & Archiepiſcopis, & ex aliis oſtendens, lib. V. Franckf. 1608. in fol. es ſind aber noch zwey bücher hinzu gekommen, daß alſo deren ſieben ſind; 2.) Bibliotheca Concionum è celebrioribus novis & antiquis authoribus & poſtillatoribus variis, item meditationibus & lectionibus digeſta, Cöln 1608. in zwey folianten; 3.) Diurnale Concionatorum, ibid. 1611. 4.) Scanderbegi Vita & Res ſtrenue geſtæ, Hanau 1609. in 8. 5.) Dialogus

de Statu Hungariæ, Franckfurt 1596. in 4. 6.) Hiſtoria Rerum Turcicarum, ibid. 1597. in 4. 7.) Triumphus Podagræ, ibid. 1605. in 4. 8.) Vita Hroznatæ, Fundatoris Monaſterii Teoplenſis in Bohemia, in verſen, Prag 1586. in 4. *Poſſevin.* appar. ſac. *Becmann.* catal. biblioth. Francofurt. *Hallervord.* bibl. cur.

Pontanus, (Heinrich) ein Weſtphälinger, war zu Steinfurt gebohren, und eine zeitlang Pfarrer, auch Profeſſor zu Lingen. Von da ward er den 16. weinmonat an. 1699. nach Utrecht zu der ſtelle eines Profeſſoris Theologiæ beruffen, welche dem berühmten Campegio Vitringä zugedacht, aber wegen ſeiner Coccejaniſchen lehr-art ihm, aus antrieb einiger Gelehrten von Wilhelmo III. entzogen ward. Pontanus hatte keine andere verdienſte, als daß er die ſchweſter Huberti Rooſenboam, oberſten Präſidentens von Holland und Weſt-Frießland, welcher bey gedachtem Könige in groſſen gunſten war, geheurathet hatte. Da er nun der übernommenen laſt nicht gewachſen war, erhielte er erſtlich, daß er auſſer den ſonntagen ſich der hülffe derer Candidaten im predigen bedienen, und endlich, daß er des predigens gäntzlich erlaſſen wurde. An. 1704. gab man ihm den titul eines Profeſſoris Hiſtoriæ ſacræ, welchen er bis an ſeinen den 15. herbſtm. an. 1714. erfolgten tod behalten. Es iſt alſo irrig, daß Johann Fabricius tom. VI. hiſt. bibl. Fabr. p. 98. ſchreibet, er ſey an. 1720. geſtorben. Man hat auſſer drey orationen und etlichen diſputationen keine ſchrifften von ihm. Doch iſt zu mercken, die von ihm gehaltene Laudatio funebris Petri van Maſtricht. *Caſp. Burmanns* Traject. erudit.

Pontault, (Sebaſtian Pontault von Beaulieu) ein berühmter Ingenieur und Königlich-Frantzöſiſcher Feld-Marſchall. Er hatte von jüngſter jugend an ſehr groſſe luſt zum kriege, und übte ſich deswegen ſehr jung in den waffen und Ritterlichen übungen. Im fünfzehenden jahre begab er ſich das erſte mal zur armee, und fieng ſchon in der belagerung Rochelle an ſich berühmt zu machen; weswegen ihm, ob er ſchon noch viel ältere vor ſich hatte, ſeiner tapferkeit und hertzhafftigkeit wegen, bald ein Commiſſariat über die artillerie iſt anvertrauet worden. So jung er auch war, that er in dieſer ſtelle bald hernach bey den belagerungen zu Privas en Vivartz und zu Pignerol mannliche dienſte. Bey der ſchlacht zu Veillane ward er an der ſchulter mit einer muſqueten-kugel verwundet. Darauf hin kam er unter die Lothringiſche armee, welche von dem Hertzoge von Longueville commandiret wurde, wo er General-Controleur von der artillerie über des Hertzogs gantze armee wurde. Er that dienſte bey der belagerung von Hesdin, und das folgende jahr zu Arras, wo er in der ſchlacht wider den Grafen von Bucquoy einen ſtich durch den gantzen holen leib bekommen. Wegen dieſer wunde, welche er faſt mitten unter den feinden bekommen, ward ihm die General-Controleur-ſtelle über die artillerie in gantz Artois zur belohnung gegeben. Nach der hand wohnte er auch der belagerung und übergabe der veſtung Aire bey; und der Herr von Meilleray machte ihn ſodann zum Commendanten darüber. Pontault beſchützte auch dieſen platz nachmals wider die feinde ſo tapfer, daß ob er ſchon endlich ihnen denſelben überlaſſen muſte, ſie dennoch geſtunden, daß ſie wenig dergleichen deſperate gegenwehr gefunden. In der belagerung Perpignan that er ſich auch hervor, und der Printz von Condé (welcher damals noch Hertzog von Enguien genennet wurde,) wollte ihn beſtändig bey ſich haben, und bediente ſich ſeiner ſehr nützlich in den groſſen ſchlachten bey Rocroy, Diedenhofen und Philippsburg. Allein hier verlohr er den rechten arm, welchen ihm eine ſtück-kugel glatt hinweg genommen, da er bey beſtürmung dieſes platzes ſeine leuthe in die tranſcheen führte. Deſſen ohngeachtet that er in den folgenden feldzügen ſeine dienſte fort, und wohnte der Nördlinger ſchlacht bey. In den belagerungen von Courtray, Bergen, Furnes, Mardick und Dünkirchen, führte er die tranſcheen-wercke durch ſein commando allein. Von dar folgte er dem Printzen von Condé in Catalonien, und beveſtigte daſelbſt Conſtantin und Salau. Man kan von ihm ſagen, daß ſeit dem er dienſte genommen, faſt keine ſchlacht, keine belagerung, und keine ſchweren unternehmungen geweſen, denen er nicht perſönlich beygewohnet, bis ſein hohes alter, ſeine wunden, und die daraus gekommene beſchwerden, ihn von den dienſten zu bleiben genöthiget. In ſeinen nebenſtunden machte er plane von allen ſcharmützeln, ſchlachten und belagerungen, welchen er unter Ludewig XIV. beygewohnet; die meiſten davon ſind hernach in kupfer geſtochen worden; darbey hat er insgemein die begebenheit weitläufftig und eigentlich darin geſchrieben, und öfters nützliche anmerckungen gemachet. Dieſes werck, welches eine vollſtändige verzeichnis aller kriegs-operationen, ſo während ſeinem leben unter Ludovico XIV. vorgegangen, ausmachete, koſtete Pontault über 60. tauſend livres von ſeinem eigenen gelde, und ward doch (ob es ſchon eine weit gröſſere ſumme erfordert hätte) einiger maſſen zu ſeiner vollkommenheit gebracht. Er ſtarb den 10. aug. an. 1674. Unter andern ehren, die ihm von dem Könige angethan wurden, hatte er auch den orden von St. Michael bekommen. Auf die letzte diente er als General-Feld-Marſchall über die Königlichen armeen. Das obgemeldte werck aber ward durch ſeinen tod nicht unterbrochen. Die Demoiſelle des Roches, ſeine niece, hat es auf die nemliche weiſe und mit den nöthigen koſten fortgeführet, und dem Könige bedicirt, welcher es ſehr gnädig aufgenommen, und ſie mit einer ſchönen penſion auf lebens-lang beſchencket hat. Die verſtändigen von dieſer gattung wercken geſtehen einhelliglich, daß noch wenig dergleichen an das taglicht gekommen, welche ſo eigentlich und nach der wahrheit gemacht, ſo viel merckwürdige dinge in ſich begriffen, für Officiers ſo nützlich, und in aller gattung kriegs-handlungen einem ſoldaten ſo lehrreich ſeyen. *Perrault*, les hommes illuſtres qui ont paru en France, tom. II.

Pontas, (Johannes) ein berühmter Caſuiſte, war zu St. Hilaire du Harcourt, in der Diœces von Avranches, den 31. dec. an. 1638. gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Rennes bey den Jeſuiten, und nach dieſem zu Paris in dem Collegio von Navarra, worauf er ſich an. 1662. in den geiſtlichen ſtand begab. An. 1666. ward er Doctor des bürgerlichen und canoniſchen Rechts, und an. 1668. Vicarius der Pfarre der H. Genoveva des Ardens, welches amt er 25. jahr bekleidete, nach deren verflieſſung ihn endlich der Pariſiſche Ertz-Biſchoff, von Harlay, zum Pœnitentiario an ſeiner Metropolitan-kirche machte. Er ſtarb den 27. april an. 1728. in dem 90. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Dictionnaire des Cas de Conſcience, in fol. III. voll. Examen des Péchés qui ſe commettent en chaque Etat; ſacra Scriptura ubique ſibi conſtans, ſeu difficiliores S. Scripturæ loci, in ſpeciem ſecum pugnantes, juxta ſanctorum Eccleſiæ Patrum celeberrimorumque Theologorum ſententiam conciliati. *Mémoires du tems.*

Pontaymeri, (Alexander von) Herr von Fochoan, ein Frantzöſiſcher Edelmann, blühete zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm, darunter ſind: 1.) la Cite de Montélimart, ou les trois Priſes d'icelle, in verſen 1591. in 8. 2.) Diſcours d'Etat, ſur la Bleſſure du Roi, ſtehet in den Mémoires de la Ligue, tom. II. p. 268. 3.) Diſcours de l'Etat ou la Néceſſité & les Moïens de faire la Guerre à l'Eſpagne, Paris 1595. in 8. iſt auch in den Mémoires de la Ligue, tom. VI. p. 328. anzutreffen. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Pontcharra, oder **Pont de Chargy**, lat. Pons Charræ, ein kleiner ort in Dauphine, an den grentzen von Savoyen, eine meile von Moreſtel, welcher durch einen groſſen ſieg berühmt worden, den des Königs Heinrichs IV. General, Lesdiguieres, an. 1591. den 7. ſept. wider die Savoyiſchen trouppen in derſelben gegend befochten, darinn von dieſen letztern 800. bis 900. gefangen, bey nahe 5000. getödtet, auch über 30. fahnen und ſtandarten nebſt einer groſſen beute erobert, hingegen von Frantzöſiſcher ſeite kaum 40. oder 50. mann verlohren worden. *Thuan.* hiſt. lib CII. *Mezeray*, hiſt. de France, tom. III. p. 980. *Hiſtoire du Connétable de Lesdiguieres*, liv. IV. ch. 4.

Ponte, (Quintus von) ein gebohrner Italiäner, ſtand im jahr 1628. als Lieutenant unter den Kayſerlichen trouppen in Pommern, und faßte nebſt noch einigen andern den entſchluß, den König Guſtavum Adolphum von Schweden, welcher damals mit ſeiner armee bey Stettin ſtund, heimlicher weiſe aus dem wege zu räumen. Zu dem ende begab er ſich nebſt einem Rittmeiſter, unter dem vorwande als ob ſie die Kayſerliche armee verlaſſen, in das Schwediſche lager, um ſolcher geſtalt ihr böſes vorhaben deſto beſſer auszuführen. Nachdem ſie aber beyderſeits verrathen worden, und der Rittmeiſter den ſtrick zum lohne bekam; ſo nahm dieſer die flucht, und entgieng alſo, indem er wieder zu den Kayſerlichen übergelauffen, der ſtrafe. Als hierauf König Guſtavus an. 1631. Demmin, wohin dieſer Lieutenant all ſein vermögen, als an einen ſichern ort geflüchtet hatte, einnahm, und der garniſon daſelbſt einen freyen abzug zugeſtund; ſo thaten zwar verſchiedene bey dem Könige anſuchung, daß doch dieſes verräthers mobilien angehalten werden möchten, und man ſich zum wenigſten in etwas an ihm zu rächen ſuchte. Aber der König wollte ſolches durchaus nicht zugeben, ſondern ließ dieſelben, die ſolche güther in verwahrung hatten, ebenfalls frey abziehen, damit er nichts wider gegebene parole handeln möchte, indem er jedermann von der beſatzung mit ſack und pack freyen abzug verſprochen hätte. *Pufendorff.* de reb. a Guſtavo Adalpho Suec. Reg. geſt. lib. I.

Pontichery, oder **Povichery**, ein anſehnlicher ort auf der küſte Coromandel, unter das gebiethe des Printzen von Gingi gehörig, und der haupt-ſitz der Frantzöſiſchen Oſt-Indianiſchen Compagnie, nebſt einer veſtung, welche die letztere daſelbſt anlegen laſſen, die aber nur in vier thürnen beſtehet, und mit vier canonen und 150. Frantzöſiſchen ſoldaten beſetzet iſt, liegt unter dem 12. grad nordlicher breite, und dem 114. grad der länge. Die vornehmſten Officiers nebſt den Capucinern, welche der daſigen kirche vorſtehen, haben ihre wohnung auf der veſtung. Die meiſten ſoldaten von der garniſon haben ſich dieſes orts veſt geſetzt, indem ſie ſich mit ſchönen Portugieſinnen ehelich eingelaſſen, welche ihnen eine ſolche hochachtung gegen dieſes land erwecket, daß ſie niemals begehren wieder nach Franckreich zu kommen. Sie haben ſich häuſer erbauet, worinn ſie bequem wohnen, und haben überfluß an allem, wobey ſie vergnügt leben können, ausgenommen brodt und wein, ſo daſelbſt nicht zu bekommen ſind. Ihr geträncke iſt ponce, arack und limonade, deren man bald gewohnt wird. Wenn ſie ſich nur ein wenig zum handel und ſparſam ſeyn anſchicken, können ſie leichtlich viel geld ſammeln. Alle einwohner des landes ſind ſchwartz, aber dabey wohl gewachſen, und tragen

lange

junge haare und bärte. Ihre kleidung beſtehet in einer weiſſen cabaye und einem turban auf dem haupte von gleicher farbe, nebſt einigem mit perlen verſetzten ſchmucke, welchen ſie in die ohren hängen. Die reichen kaufleuthe bedecken ein theil ihres leibes mit einer rothen und gelben binde. Sie gehen niemals barfuß wie die andern, ſondern tragen babouchen, welches eine art ſchuhe iſt, und werden von vielen dienern begleitet, die ihnen den ſonnen-ſchirm nachtragen. Das weibs-volck iſt insgemein kleiner ſtatur, und dabey ſehr verliebt, ſonſt aber mit einer binde bekleidet, davon das eine ende ihnen über die ſchultern gehet, und zugleich die brüſte bedecket. Das haar ziehen ſie auf dem gantzen kopfe zuſammen, und knüpfen es bey den ohren auf. Dieſe aber ſind beyderſeits ungewöhnlich durchbohret, und tragen darinn viel göldene ſpangen. Zugleichen tragen ſie an armen und beinen braſſeletten; und an die zehen ſtecken ſie ſowol göldene ringe, als an die finger. Uber alle dieſe zierrathen bedienen ſie ſich noch eines ſchmucks, den ſie mit andern nicht gemein haben. Dieſer aber beſtehet in den durchbohrten naſen-löchern, worinn ſie von gold und anderm metall einen ring tragen, ohne welchen ſie nicht davor halten, daß ſie ſchöne ſeyn könnten. Es ſind aber der einwohner zu Pontichery verſchiedene ſorten, als Mohren, Faquirs, Braminen, Heydniſche und Chriſtliche Malabaren, Talingars, Marquoiſen und Parias. Alle dieſe leuthe ſind, ſo zu ſagen, gewiſſe zünfte, deren jede ſich nur allein unter ſich verheurathet, und an gebräuchen und gewohnheiten von den andern unterſchieden iſt. Die ſchlechteſten zünfte unter allen, und vor welchen auch die andern einen abſcheu tragen, ſind die Marquoiſen und die Parias. Sie wohnen an einem abgeſonderten orte der ſtadt, gehen gantz nackend, nur daß ihnen die ſchaam mit einer bloſſen leinwand bedecket iſt. Die Marquoiſen ſind die fiſcher, tragen auf dem haupte eine mütze von binzen, bedienen ſich des chelingues und catimarons, und eſſen ohne bedencken, was man ihnen anbeut. Die Parias ſind die ſchuſter und unter andern die verachteſten, und in ihrer lebens-art die unflätigſten. Sie eſſen ohne unterſcheid das fleiſch der verreckten thiere, nebſt dem eingeweyde, ob es ſchon verfaulet iſt. So geringe und verächtlich nun dieſe ſind; ſo hoch werden im gegentheil die Braminen und Faquirs gehalten. Die Braminen ſind die Edelleuthe des landes, denen gantz allein vergönnet iſt, eine ſeidene ſchnur, als ein bandelier über den leib, und drey ſtriche an der ſtirne, deren zwey weiß ſind, und der mittelſte roth iſt, zu tragen. Ihr haar iſt ihnen abgeſchoren bis auf einen ſchopf, den ſie auf dem wirbel ſtehen laſſen. Sie tragen einen turban von catun, wovon auch ihre hemder ſind, und führen anbey einen ſandern kamm bey ſich. Sollte dieſen ein fremder anrühren, ſo halten ſie davor, daß er eine höchſt ſtrafbare übelthat begangen. Sie eſſen nichts was lebet, oder leben kan, als da ſind fleiſch, eyer, fiſche, u. d. g. ſondern leben blos vom reiß, milch und wurtzeln. Wenn ſie ſpeiſen, laſſen ſie niemand zuſehen, und halten ſo viel auf ihren adel, daß ſie meynen, es ſey ihren ehren viel zu nahe, wenn ſie in eines geringen mannes haus gehen ſollten. Dieſe Braminen, gleichwie alle andern, halten ſonderlich die kühe in überaus groſſen ehren, und wollen nicht zugeben, daß man ſie ſchlachte, weil, wie ſie ſagen, dieſes thier den menſchen mit ſeiner milch und arbeit ernähret. Wenn die Franzoſen eine verzehren wollen, ſo müſſen ſie ſolche des nachts heimlich auf der veſtung ſchlachten; denn ſonſt würden ſie mit den götzen-dienern zu thun bekommen, welche den 10. jenner, als den erſten tag ihres jahres, der kuhe zu ehren ein beſonderes feſt feyern. Des tags zuvor halten ſie gaſtereyen, und alsdenn führen ſie alle kühe in die teiche, woſelbſt ſie bey trompeten und trommeln gewaſchen und um den kopf gekämmet werden. Wenn dieſes vorbey, führen ſie ſelbige auf einen öffentlichen platz, und tantzen um ſie herum, da jeder einen feder-buſch in der hand hält, und waſſer und mehl auf die kühe ſpritzet und ſtreuet. Ja ſie fallen öfters gar vor ihnen nieder. Die Braminen ſind bey dieſen ceremonien die vornehmſten, und bilden ſich ein, daß ſie die eifrigſten bey dieſem götzen-dienſte ſeyn; wie ſie denn auch die andern in der religion unterweiſen. Ihr gott heißt Ram, und wenn ſie hochachtung gegen jemand haben, bedienen ſie ſich bey den grüſſen dieſes nahmens. Sie ehren aber nicht allein dieſen götzen, ſondern bäten über dieſes auch noch andere götzen-bilder an, von denen ſie einige wohlthaten empfangen zu haben glauben. Auf hohen feſten tragen ſie ſolche öffentlich herum. Einige davon haben acht hände, und vier köpfe, und ſitzen auf einem vogel, der eine ſchlange im ſchnabel hat. Andere ſitzen in einer poſitur wie die affen, mit einem elephanten-kopf, und einem weiblichen unter-leibe. Dieſe bäten ſie nun fleißig an, und tragen ſorge, daß ihre köpfe mit waſſer von cocos, der leib aber mit öl gewaſchen werde. Fraget man bey dieſen leuthen nach den gründen und urſachen ihrer gebräuche, die ſie in enthaltung vom fleiſch-eſſen und begehung ihrer feſte beobachten; ſo antworten ſie, daß es die gewohnheiten ihrer voreltern ſind, und wäre rühmlich, daß ſie ihnen nachfolgeten, ohne ſich um weitere urſachen zu bekümmern. Die Faquirs, ſowol zu Pontichero, als anderswo, ſind herum ſchweifende büſſer, halten weder feuer noch rauch, ziehen allezeit in zeriſſenen lumpen auf, und thun gelübde, in ſteter keuſchheit und nur vom allmoſen zu leben. Dieſes beobachten ſie denn auch dermaſſen genau, daß man ſagen kan, ſie haben niemand ihres gleichen in der welt, die mit ſolcher beſtändigkeit betteln und betteln ſollten, wie ſie. Denn wenn man ihnen nichts geben will; ſo ſchneiden ſie ſich von freyen ſtücken in das geſichte, oder an einen andern ort des leibes, um dadurch bey andern ein mitleiden zu erwecken. Das gelübde ewiger keuſchheit betreffend; ſo iſt zwar unbekannt, was es vor eine beſchaffenheit darum habe. Aber das iſt wohl gewiß, daß ſie bey den leuthen vor dermaſſen heilig gehalten werden, daß die weiber, denen es doch nicht am feuer mangelt, zu ihnen kommen, und den göldenen ring, der ihnen vorne an ihrer ſchaam hänget, mit gröſter andacht küſſen. Dieſe Faquirs legen ſich auch buſſen auf, die ſie unausſetzlich bis an die ſtunde ihres todes verrichten. Dergleichen ſind, daß ſie unaufhörlich beyde arme über den kopf in die höhe ſtrecken, oder allezeit auf einem beine ſtehen, und tauſend andere, ſowol lächerliche als auch der natur zuwider lauffende, poſituren machen, in welchen ſie denn bis auf den letzten augenblick ihres lebens verharren. Andere haben ihren kopf in einem eiſernen keſig, den ſie tag und nacht auf den ſchultern tragen, eingeſchloſſen; wie ſie denn anders nichts eſſen, als was man ihnen durch das gegitter zureichet. Ihre leiber und geſichter haben ſie, wie die andern, mit tauſenderley farben beſchmieret. Welches denn ihre abſcheulichkeit noch um ein groſſes vermehret, ob ſie gleich vor ſich ſelbſt ſchon wegen ihrer blöſſe und unflätigkeit häßlich genug ſind. Wiewol nun die Heyden dieſes landes insgeſamt von dieſem verdammten aberglauben angeſteckt ſind; ſo haben ſie doch auch noch über dieſes alles verſchiedene erdichtete gottheiten, welche ſie verehren, als da ſind bäume, waſſer, ſonn und mond. Wenn ſich eine monds-finſterniß begiebet; ſo verſammeln ſie ſich unter einem erſchrecklichen geſchrey und gethöne mit metallenen gefäſſen auf den ſtrand, da ſie ſich in dem meere baden, und ſich einbilden, daß durch ihr waſchen das verfinſterte geſtirne von ſeiner ſchwärtze und flecken gereiniget werde. Die leichen verbrennet man; und ehe die Franzoſen zu Pontichery veſten fuß geſetzet, pflegten die weiber mit ihren abgelebten männern ſich lebendig zu verbrennen, damit zu beweiſen, daß ſie ihnen in ihrem leben jederzeit mit beſtändiger liebe und treue zugethan geweſen. Aber dieſe verteufelte gewohnheit hat man ſich nachgehends aufzuheben bemühet, und die Heyden ſelbſt haben ohne ſonderbares bedencken darein gewilliget. Wenn jemand von ihnen verſtorben, ſo wird die leiche mit blumen und bananas-blättern umgeben, auf einen trag-ſeſſel geſetzt, und unter dem kläglichſten klang der trompeten bis an den ort, wo ſie verbrannt werden ſoll, ausgetragen. Viele von den weibern bleiben bey des verſtorbenen nächſten anverwandten im hauſe, und helffen ihnen in ihrer trauer-klage; die andern aber kommen vor dem hauſe zuſammen, und ſchreyen aus vollem halſe Pa, welches ſo viel als vatter heiſſen ſoll, tantzen und ſchlagen dabey mit ſolcher heftigkeit an ihre brüſte, daß ſie öfters in ohnmacht hinſincken. Wenn ſie nun mit der leiche ohnweit dem holtz-ſtoſſe angelanget, ſetzen ſie den trag-ſeſſel nieder, die leiche in eine andere poſitur zu bringen, damit ihr das haupt da liege, wo ſich zuvor die füſſe befunden. Hierauf nimmt einer aus dem hauffen, der den gantzen weg über unaufhörlich geſchryen, nachdem er die hände gewaſchen, zu dreyen malen ſo viel reiß, als er zwiſchen den vörderſten fingern halten kan, und wirft es dem verſtorbenen auf den mund. Auch giebt er der leiche in jede hand ein ſtücklein holtz, und zwey andere legt er zu ihrem haupt und füſſen. Ferner bohret er mit einem horne in einen mit waſſer angefüllten topf drey löcher, und beſprengt alſo den cörper dreymal rings herum; alsdenn heben ſie die leiche wieder auf, und bringen ſie an gehörigen ort, woſelbſt ſie ſolche mit dem geſichte auf das holtz legen, und die beine unterwärts zuſammen ſchräncken. So bald nun alles mit ſpreu und kuh-miſt bedecket iſt, wird der ſcheiter-hauffen angeſteckt, und in die trompeten geſtoſſen. Mit welcher muſic ſie nicht eher aufhören, bis der cörper gäntzlich verbrannt iſt. Worauf ſie auch die töpfe, darinn ſie reiß und waſſer mit ſich getragen, mit kieſeln zu kleinen ſtücken ſchlagen. Wenn ſie aber die übrigen begraben wollen; ſo machen ſie eine grube mit ſtufen, daß man hinab ſteigen kan. Da hinein ſetzen ſie die verſtorbenen mit creutz-weiſe geſchloſſenen beinen, und nachdem die nächſten freunde blumen und aſche hinein geworffen, ſo ſcharren ſie die grufft zu. Die Chriſtlichen Malabaren haben eine ſchöne gewölbte kirche erbauet, welcher die Miſſionarien von Pontichery gewöhnlich vorſtehen, und wohnen dieſelben nicht allein dem gottesdienſte darinn, ſondern auch ins beſondere der meſſe, wenn ſolche geleſen wird, mit der gröſten ehrerbietung und andacht bey. Das fleiſch-eſſen iſt unter allen dieſen völckern, vornemlich bey denen, die nur von reiß und fiſchen leben, ſehr wenig im gebrauch. Mit den Europäern begehren ſie weder zu eſſen noch zu trincken; noch viel weniger aber laſſen ſie von demjenigen das geringſte, was durch ihre hand zugerichtet worden. Sonſt iſt zwar den daſigen landes-einwohnern vergönnt, ſich im vierten oder fünften jahre zu verheurathen. Sie werden aber vor dem eilften und zwölften jahre nicht zuſammen gelaſſen. Nach erreichung dieſes alters aber dörfen ſie einander beywohnen. Die ceremonien bey ihren hochzeiten betreffend; ſo werden, ſonderlich bey etwas anſehnlichen und wohlhabenden leuthen, an gewiſſen öffentlichen plätzen, zwey oder auch mehr bambus-riet geſetzet, die man mit feuer-werck behänget. So bald die nacht eintritt, wird der bräutigam von 12. Schwartzen in einem palangum mit ſeiner braut heraus getragen, wobey ihnen zu 200. bis 300. fackeln in der ſchönſten ordnung vorgehen. Seine

näheſten freunde begleiten ihn zu pferde, und man höret aller orten ein unordentlich gethöne von quer-pfeiffen, trommeln und cymbeln, womit unaufhörlich muſiciert wird. Zehen bis zwölf köſtlich gekleidete täntzerinnen folgen gleichfalls dieſem nächtlichen aufzuge, und tantzen bald hier bald da, nach dem klange gewiſſer kleiner glocken. So bald nun die beyden verehlichten vor den bambus-ruten vorbey gehen, läſt man das feuer-werck ſpielen, und mit petarden und muſqueten darzu ſchieſſen; welches gewiß kein unangenehmes anſehen giebet. Nachdem aber dieſe freude eine weile die nacht durch gewähret hat, beſchencken ſie einander mit betel, cocos und bananas, und berauſchen ſich dabey mehrentheils in arac, welches geträncke, als der brandwein, bey den Indianern in häufigem gebrauche iſt. Das betel aber iſt nichts anders, als ein blat, welches faſt wie der epheu ausſiehet, und wird gegeſſen, wenn man zuvor etwas von dem rothen ingwer-kalcke darauf geſtreuet, und ein ſtücklein rague, welches faſt wie eine muſcate ausſiehet, darein gewickelt hat. Dieſes iſt nicht allein eines angenehmen geruchs und geſchmacks, ſondern auch ſehr dienlich, die lippen damit roth und den athem wohlriechend zu machen. Endlich iſt noch zu erinnern, daß insgemein auf der gantzen küſte, wie auch zu Ponlichery, ſo wenig ſchöne weibs-bilder fallen, daß es nicht der mühe werth iſt davon zu reden. Sie ſind allerſeits ſehr garſtig und heßlich, und etliche könnte man gar nicht von den männern unterſcheiden, wenn es nicht durch ein ſtücke catun geſchähe, womit ſie ſich von dem nabel an, bis auf die knie bedecken. Denn daß ſie barfuß und mit bloſſen köpfen einher gehen, haben ſie mit den männern gemein. Ihre haare tragen ſie gantz zerſtreuet, und mit öl und fett dicht beſchmieret. Die ohren ſind ihnen dermaſſen durchbohret, daß man ein ey dadurch ſtecken möchte. Die kohl-ſchwartzen brüſte aber hängen ihnen weit herunter, und gleichen die wartzen daran einem ey an gröſſe. Ihre kinder tragen ſie auf dem rücken, ſo, daß ihnen ein bein hin, das andere her hänget. Ohnaufhörlich rauchen dieſe unflätigen leuthe. Und die hurerey iſt bey ihnen nur ein poſſen-ſpiel, oder eine ſolche ſache, worüber ſie ſich kein bedencken machen; wem es beliebet, ſtehen ſie zu dienſten. Allein ihre affection iſt ſo gefährlich, daß man, wenn man ſelbige nur einmal genoſſen, in gefahr iſt, lange daran zu gedencken, und ſich mit einer gewiſſen ſtrafe zu ſchleppen, welche diejenigen ſehr wohl verdienen, die ſich mit ihnen zu gemein gemacht. Beſiehe du Queſne reiſe nach Oſt-Indien, c. 24. & 25. p. 132. u. f. f.

† **Ponticus Virunius**, oder **Virumnius**, oder **Virunicus**, (Ludewig) ein gelehrter Italiäner, war an. 1467. zu Belluno, nicht aber, wie viele vorgeben, zu Treviſo, gebohren. Einige geben ihm den nahmen **Franciſcus**, aber ohne genugſamen grund, und iſt wahrſcheinlicher, daß er **Ludewig** geheiſſen. Er lernete die Griechiſche ſprache von ſeiner mutter, einem ſehr gelehrten weibs-bilde, und ſtudirte hernach zu Venedig und zu Ferrara, worauf er an verſchiedenen orten die Lateiniſche und Griechiſche ſprache lehrete. Nachdem er eine zeitlang damit zugebracht, bekam er befehl nach Mayland zu gehen, und die Printzen des **Ludwig Sfortiä** zu unterrichten; flohe aber wieder von dannen, als die kriegs-unruhen angiengen, und erklärete zu Reggio des Claudiani gedichte, welche er zuerſt wiederum an den tag brachte, mit ſehr groſſem beyfall. Allein einige liebes-händel, welche er daſelbſt hatte, brachten ihn in ſchlimmen ruf, wie ſich dann ſo gar ein gerüchte von ihm ausbreitete, daß er dreyzehen frauen habe, wiewol daſſelbe, da er bald darauf an eben dieſem orte ſich ordentlich verheurathete, wiederum aufhörete. Nach dieſem gieng er von Reggio weg, und wollte alle diejenige örter in Italien beſehen, deren die Poeten in ihren ſchriften meldung thun, damit er ſolche ſtellen deſto beſſer erklären könnte; man behielt ihn aber zu Forli, und trug ihm auf, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu lehren. Dieſe ſtadt war damals in zwey factionen getheilet, und Ponticus kam in verdacht, daß er es mit derjenigen parthey halte, welche dem Pabſt Julio II. zuwider war, daher er auf deſſen befehl in verhafft genommen, und erſt an. 1506. auf vorbitte des Cardinals Hippolyti von Eſte wieder losgelaſſen ward. Hierauf wollte er ſeine bisher ausgearbeitete ſchriften ans licht geben, und ſchaffete ſich deswegen einige buchdrucker-preſſen, nebſt vielen Griechiſchen und Lateiniſchen ſchriften an; als er aber zu Reggio daran arbeitete, kam die Hertzogin von Ferrara mit ihrem Artzte Bonaccioli dahin, da dann dieſer Ponticum überredete, daß er nach Ferrara gieng, und ihm daſelbſt allen ſeinen vorrath zur druckerey entwendete, dabey auch den daſigen Hertzog dergeſtalt einnahm, daß Ponticus das geringſte wider ihn nicht ausrichten konnte. Der verdruß, welchen er hierüber ſchöpfte, brachte ihm ein langwieriges fieber zuwege, und verſetzte ihn in einen elenden zuſtand. Er gieng dannenhero ſeiner geſundheit wegen nach Bologna und von dannen nach Seſi in die Anconitaniſche Marck, woſelbſt er ſo lange vor ſich in der ſtille lebte, bis ihn der Cardinal **Sigismund von Gonzaga** ſeinem vetter, dem Marquis **Friedrich von Gonzaga**, in der Aſtronomie und Griechiſchen ſprache zum lehrmeiſter gab. Was hierauf mit Pontico ferner vorgegangen, iſt unbekannt, nur weiß man ziemlich zuverläſſig, daß er an. 1520. zu Bologna dieſes zeitliche geſegnet habe. Man hat von ihm einen kurtzen begriff der Engelländiſchen hiſtorie, den er aus des Galfredi Monumetenſis hiſtorie von Groß-Britannien der Venetianiſchen familie Badoera, welche ihren urſprung aus Engelland haben ſoll, zu gefallen gezogen hat, Augſpurg 1534. und 1542. in 8. ferner: Einige Invectivas; Dialogum ad Rob. Malateſtam, darinn er verſchiedene ſtellen aus dem Juvenali und andern erkläret; Commentarios in Chryſoloræ Erotemata; eine überſetzung von Libanii Epiſtolicis Characteribus; Commentar. in Salluſtium; Ovidii Metamorphoſes; in Statii Achilleida & Sylvas; in Artem Poëticam & Epiſtolas Horatii; in Opera Claudiani; in Sphæram Joh. à Sacroboſco; in Opera Virgilii; in Officia & Quæſtiones Tuſculanas Ciceronis; de Nominibus corruptis lib. VIII. de Arte divinatrice Antiquorum lib. XVI. Hiſtoriam Italicam; de Grammatica lib. II. de Miſeria Litterarum lib. II. viele Lateiniſche überſetzungen aus dem Pindaro, Homero, Heſiodo, Phocylide, Euripide, Ariſtophane, Luciano, Iſocrate ꝛc. Man hat aber keine ſattſame nachricht, ob dieſe ſtücke ſämtlich ſeyen zum druck befördert worden. Sein ſchwager, Andreas Ubaldus, hat deſſen leben an. 1605. zu Bologna heraus gegeben. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Wharton*, in append. ad Cave hiſt. litter. *Giornale de' Letterati d'Italia. Niceron*, mémoir. tom. VIII.

Pontius Teleſinus, ein gebohrner Samniter und tapferer Römiſcher Feldherr, lebte zu den zeiten des Sulla, und rückte, nachdem dieſer letztere bey den damaligen unruhen den Marium, ſeinen bruder, in Präneſte belagert hatte, im jahr der welt 3868. und alſo im 81. jahre vor Chriſti geburt, mit einem heere von 40000. Samnitern und Lucaniern gegen den gedachten ort, um denſelben zu entſetzen. Als er aber ſahe, daß ſolches nicht möglich war, ſo beſchloß er die ſtadt Rom zu überfallen, und ſelbige auszurotten. Denn, ſagte er, die raub-begierigen wölfe der Italiäniſchen freyheit werden allezeit übrig bleiben, ſo lange dieſes raub-neſt, wohin ſie ihre zuflucht nehmen, nicht zerſtöret wird. Als dieſes heer Rom zu geſichte kriegte, erfüllte es die ſtadt mit dem äuſſerſten ſchrecken; weil alles daſelbſt in voller verwirrung war, und der Richter Damaſippus nicht lange vorher, auf befehl des jungen Marii, den gantzen Römiſchen Adel umbringen laſſen. Nach dieſer zeitung eilete Sulla ſeinem vatterlande beyzuſtehen, und rückte, ohne ſeine ermüdeten völcker ausruhen zu laſſen, auf den feind los. Da denn ſein lincker flügel, wo er ſich in perſon befand, mit groſſem verluſt auf der wahlſtatt zurück getrieben wurde. Der rechte aber, welchen Craſſus commandirete, ſchlug die feinde auf einmal, und ihr Oberſter Pontius wurde noch halb lebendig unter den todten gefunden. So bald Sulla hievon nachricht erhielt, ſetzte er des andern tags ſeinen ſieg fort, da ihn 3000. feinde, ſo nach Antemnum geflüchtet waren, um ihr leben bitten laſſen, welches er ihnen auch verhieß; jedoch mit dem bedinge, daß ſie ihre cameraden umbringen ſollten. Allein als ſolches durch ſie vollbracht war, ließ er ſie nebſt denjenigen, die ihren händen entronnen waren, ſo zuſammen eine zahl von 8000. ausmachten, in die renne-bahn einſchlieſſen, und dieſelben, indem er beſchäfftiget war, ſich mit dem in dem tempel der Bellona verſammelten Rathe zu beſprechen, alle niedermetzeln. Dieſes nun und andere von dem Sulla verübten grauſamkeiten, bewogen den jungen Marium, nachdem er vergeblich getrachtet, durch einen unter-irdiſchen gang aus Präneſte zu entfliehen, daß er mit ſeinem bruder, dem Pontio Teleſino, beſchloß, einander todt zu ſtechen. Und als Pontius auf dieſe weiſe von ihm umgebracht war, ließ er ſich hernach gleichfalls durch einen ſclaven hinrichten. *Plutarchus*, in Sulla. *Vellejus Paterc.* lib. II. c. 27. *Livius*, in epit. lib. LXXXVIII.

Pontoppidanus, (Erich) Prediger zu Hackenberg auf der inſul Alſen, von Arhus gebürtig, blühete um die mitte des 18. jahrhunderts, ſchrieb eine kurtz gefaßte Reformations-hiſtorie der Däniſchen kirche, erſt zwar in Däniſcher ſprache, welche aber als eine probe der von ihm zu erwartenden Annalium Eccleſiæ Danicæ, zu Lübeck 1734. in 8. in Teutſcher ſprache zum vorſchein gekommen. So hat man auch von ihm eine Schau-bühne des alten und jetzigen Dänemarcks, Bremen 1730. in 4. ferner einen hellen Glaubens-ſpiegel, in welchem die kennzeichen der kinder GOttes vorgeſtellt, Franckfurt 1727. in 8.

Pontormo, (Jacob von) ein berühmter Florentiniſcher mahler aus Toſcana, begab ſich im 13. jahre ſeines alters in des Leonhardi von Vinci lehre, hernach kam er zu dem Mariotto Albertinelli, welchen er wegen des Pietro von Coſimo, und dieſen wegen des Andreä del Sarto, quittirte; von welchem letztern er, da er nicht älter, als 19. jahr war, wegkam. Er fieng alſo, ſo arm und elend er auch war, ſein eigen weſen an, und legte ſich dergeſtalt auf ſeine kunſt, daß ſeine erſten gemählde den Michael Angelo zu ſagen bewegten, wie dieſer junge menſch die mahlerey bis an den himmel erheben würde. Pontormo war niemals mit dem was er machete zufrieden; aber das lob, welches man ihm gab, behielt ihn bey ſeiner luſt. Er machte zu Florentz viele ſachen, welche ihm viel ehre zuwege brachten. Indem er auch die capelle des H. Laurentii vor den Hertzog von Florentz mahlen wollte, und in dieſem wercke, welches 12. jahr dauerte, ſich als der vortreflichſte unter allen andern zeigen wollte, ließ er im gegentheil ſehen, daß er ſich ſelbſt zu gering worden. Er war ein ſehr honetter und demüthiger menſch; und was man nicht genug an ihm loben kan, iſt, daß unter dieſen guten qualitäten er nicht leiden konnte, daß

man von den abweſenden übel ſprache, als deren er ſich jederzeit annahm. Alle ſeine ſachen ſeynd zu Florentz verfertiget, allwo er an der waſſerſucht geſtorben an. 1556. im 63. jahre ſeines alters. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmten Europäiſ. mahler, p. 229. u. f.

Pontremoli, lat. Apua, oder Pons Tremulus, eine kleine befeſtigte ſtadt im Toſcaniſchen, an der grentze von Genua, und dem fluſſe Magra, in Italien, dem Groß-Hertzoge von Florentz gehörig. An. 1717. den 8. jenner wechſelten daſelbſt die Kayſerlichen und Spaniſchen Generals die ceſſions-acten und garanten wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Groß-Hertzogthums Toſcana und der Hertzogthümmer Parma und Piacenza, gegen einander aus, es war dieſes auch der erſte ort, welchen die Kayſerlichen in beſitz nahmen.

Pont-ſur-Seine, lat. Pons ad Sequanam, Pontes Sequanæ, ad duodecim Pontes, eine kleine ſtadt in Champagne in Franckreich, an der Seine, nicht weit von der Sens. Den nahmen ſoll ſie eigentlich von den 12. brücken bekommen haben, welche ehemals in der daſigen gegend über die Seine gegangen. Heut zu tage aber iſt ſolches eine gantz kleine und ſchlechte ſtadt, und beſtehet eigentlich aus zwey inſuln, welche die Seine daſelbſt machet. Wie denn auch noch jetzo 10. bis 12. brücken über ſolchen fluß gehen. *Valeſius*, in notit. Gall. p. 454.

Pont de la Sorgue, lat. Pons Sorgiæ, oder Pons Sulcæ, ingleichen Undalos, eine kleine ſtadt in Venaißin in Provence, nahe bey Avignon, gegen norden, an der Sorgue, über welche daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet, und wovon die ſtadt auch den nahmen her hat.

Pont de Vaux, eine Frantzöſiſche ſtadt, in dem Hertzogthum Burgund, und zwar in der landſchafft Breſſe, welche den titul eines Hertzogthums führet, liegt eine kleine meile von dem fluſſe Saone.

Pope, (Alexander) einer der beſten und berühmteſten Engliſchen Poeten, war an. 1692. aus einem vornehmen geſchlechte gebohren. Sein vatter war aus der Grafſchafft Oxford, und lebte nachher in Windſor-Foreſt, einem angenehmen orte, als eine privat-perſon, allwo er an. 1717. im 75. jahre ſeines alters geſtorben. Seine mutter war eine tochter Wilhelms Turnor, Eſquire, welche im 93. jahre ihres alters an. 1733. geſtorben. Bey dieſen eltern wurde er auferzogen, und erlangte ſehr jung den nahmen eines der zierlichſten und richtigſten Dichtern, an deſſen wercken alle nationen einen geſchmack funden, alſo daß Voltaire und Wilhelm Deland ihm den vorzug vor dem Boileau gaben. Er hatte kaum das 24. jahr erreichet, und ſchon die vortrefflichſten hirten-lieder geſchrieben. Er hielt ſich gemeiniglich zu Twittenham, in der Grafſchafft Middleſex, 12. meilen von Londen auf. Mylord Peterborough hat ihm allda ein prächtiges nahe an der Themſe gelegenes haus, aus bloſſer hochachtung für ſeine beſondere verdienſte verehret. Er hatte dabey einen ſchönen garten angelegt, in welchem er ſich zu beluſtigen pflegte. Die Groſſen an dem Engliſchen Hofe haben keine mittel gefunden, ſein hertz oder feder zu gewinnen. Er hat die freyheit zu gedencken allem andern vorgezogen. Der Printz von Wallis hat ihn verſchiedene male beſucht. Zu ſeinen gönnern konnte man ins beſondere zehlen, die Hertzoge von Buckingham und Chandois, die Grafen von Peterborough und Burlington, die Lords Cobham, Bathurſt und andere. Seine vertraute freunde ſind inſonderheit geweſen, D. Arbuthnot, Swift, Gay, Addiſon, Steele, Thomſon, der bekannte Biſchoff von Rocheſter, der durch ſeine Rechtsgelehrſamkeit berühmte Murray, die Herren Eduard Blount, Robert Digby, und Heinrich Cromwel ꝛc. Seine ſchrifften ſind neben obgedachten hirten-liedern, Temple of Fame; The Rape of the Lock, ein Schertz-gedichte, dazu eine begebenheit mit der Madame Fermor an. 1712. gelegenheit gegeben; Überſetzung des Homeri, in Engliſchen verſen, die er nach dem geſchmack der jetzigen zeiten ſehr geſchickt einzurichten gewußt. Er ſoll, auſſer dem vortheil des verlegers an voraus zahlung 5000. pfund ſterling damit erworben haben. Sie iſt ſehr koſtbar in fol. und 12. gedruckt worden. Ferner: Verſuch von den Eigenſchafften eines Kunſt-Richters, welcher von dem General Hamilton, dem Herren Robeton, geheimen Secretarin des Königs Georgii I. und dem Abt Reſnel in Frantzöſiſche verſe überſetzt. Eine ſchöne Teutſche überſetzung in ungebundener rede hat man dem Baden-Durlachiſchen Hof-Rathe Carl Friedrich Drollinger zu verdancken, welche bey deſſen gedichten zu Baſel an. 1743. in 8. mit J. J. Sprengen, öffentlichen Lehrers der Deutſchen Beredſamkeit und Dicht-kunſt, anmerckungen heraus gekommen. Der Haarlocken-raub iſt auch in das Teutſche, zweymal ins Italiäniſche, nemlich von dem Abt Conti und von dem Marquis Ragoni, und von Voltaire in Frantzöſiſche verſe überſetzt, der Frantzöſiſchen überſetzung in proſa, welche im jahr 1728. und 1718. zu Paris heraus gekommen, nicht zu erwehnen. Salvini zu Florentz hat die abhandlung über den Homerum, und andere ſchrifften Popens überſetzt; ſeinen Diſcurs von den Schäfer-gedichten haben wir von Perel Frantzöſiſch erhalten. Endlich ſchrieb Pope Eſſay of Man, welches Silhouete in gebundener, und der Abt Reſnel in ungebundener rede Frantzöſiſch, der berühmte Brockes aber in Teutſchen verſen geliefert hat. Der welt-bekannte Herr de Crouſaz von Lauſanne, hat in zwey unterſchiedlichen ſchrifften einwürffe wider den Verſuch von dem Menſchen gemacht; es iſt aber von Warburton in der History of the Works of the Learned in fünf briefen, welche auch vermehrt beſonders heraus gekommen, unter dem titul: a Vindication of Mr. Pope's Eſſay of Man &c. darauf geantwortet worden. Man hat dieſe vertheidigung auch ins Teutſche überſetzt, und der Brockeſiſchen überſetzung des Verſuchs angehängt. Man hat über diß von Pope ſelbſt, an Epiſtle to Mr. Arbuthnot, darinn er ſich vertheidigt, und ſind die ſämtliche wercke an. 1735. in drey tomis zu Londen gedruckt worden. Er ſtarb an. 1743. *Journal des Savans*, 1730. avril. *Memoires de Trevoux*, 1736. juin. *Obſervations ſur les écrits modernes*, tom. IV. lettr. 47. *Nouvelle Biblioth.* tom. I. *Voltaire*, lettr. ſur les Anglois, p. 133. Gel. Zeitung. Zinckens vorrede zu Brockes überſetzung ꝛc.

Popert, oder **Poppert**, lat. Popradus, ein in den Zipſeriſchen Ungariſchen Carpathiſchen gebürgen, aus einem ziemlichen ſee in der höhe, zwiſchen den klippen entſpringender fluß, welcher ohnweit dem dorfe Stoße und Botzdorff durch die Stockau (allwa noch andere bäche dazu kommen) fließet, erſtlich der ſtadt Poprab oder Deutſchendorff den nahmen ertheilet, darnach an Georgenberg, allwo er durch das Filcker-waſſer vermehret, gegen Groß-Lomnitz und Hundsdorff bis an Kayßmarckt gehet, da zuvor das Müllenbacher krebs-reiche waſſer und die Kalbache vom gebürge dazu ſchieſſet. Unter Kayßmarckt an der Maut wird er mit der Leibitzer bache unter dem berge Jeruſalem, und dem Weiſſen waſſer vermehret. Darnach fleuſſet er unter dem Neviſchen caſtelle gegen Kreutz, allwo ein lachs-fang iſt. Unter Bauſchendorff kommt das vielmal gefährliche Heg-waſſer vom gebürge dazu, und fleuſſet unter Pudlein im krummen gange gegen Nieder-Rauſchenberg, allwo das Rauſchenbacher waſſer an der papier-mühle darzu kommt. Nachdem es ferner bey Knieſen, allwo ein reicher lachs-fang vorbey paßiret, ſo fleuſſet es zwiſchen dem ſtädtlein Lüblau und dem Lüblauer auf einem erhabenen hügel erbauten ſchloſſe, zur lincken gegen Hopfgarten, und wendet ſich bey dem groſſen ſtein, von welchem der gemeine mann ſaget, daß ihn der teufel bey erbauung des Lüblauer ſchloſſes von dannen hieher geführet, gegen oſten in die Saroſcher Geſpanſchafft, allda fleuſſet er unter der Plenitz vorbey, und theilet das ſchloß Palocſa, oder Plautſch von dem flecken gleiches nahmens. Unter Lüblau wird er vermehret durch das Neulendler, bey Plenitz das Plenitzer, und unter Palocſa das Lubeliner waſſer, und fleuſſet unter der Orgel bey dem dorfe Chocholava durch einen engen grund in Polen, allwa er bey Muſchina vorbey gehet, und bey Keſſerhals (Piwmcina) in den Dunajec oder Donit einflieſſet, welcher bey dem ſtädtlein Klein-Opaton ſich in die Weichſel ergieſſet. Die Poppert hat übrigens ſchöne fiſche, unter welchen die lachſe, forellen, aale, aalraupen und aſchen die vornehmſten ſind.

Popp, (Heinrich) ein mahler, gebohren zu Nürnberg den 28. ſept. an. 1637. zeigte gleich bey angehender jugend zur mahler-kunſt ein beſonders belieben, und nachdem er ſolche vier jahr bey Georg Krauſen, hernach noch ein jahr bey Daniel Preißlern begierig erlernet, begab er ſich an. 1658. nach Ulm, und von dar im folgenden jahre in die Schweitz nach Baſel, Zürich und der orten, und dann über Regenſpurg nach Wien. Im jahr 1660. reiſete er nach Italien, und hielte ſich meiſt zu Venedig, Rom und Neapolis auf. Nach ſeiner zurückkunſt ermangelte er nicht, von ſeiner kunſt verſchiedene proben darzuſtellen, gieng aber an. 1671. zum andern mal nach Italien, und zwar nach Rom, kam an. 1674. nach Nürnberg zurück, verfertigte ſowol in contrefaiten, die er in lebens-gröſſe mit groſſem fleiſſe nach einer trefflichen gleichheit und kunſt bereitete, als auch in hiſtorien-mahlen, viele koſtbare ſtücke, und ſtarb den 13. ſept. an. 1692. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern und Mathemat. p. 235.

Poppenreuth, oder **Poppenreut**, ein groſſes dorf im Nürnberger gebiethe, deſſen unterthanen zum theil der Dom-Probſtey Bamberg, zum theil bürgern zu Nürnberg gehören; hat eine ſehr alte Pfarre, zu St. Peter genannt, und geben die Pfarrer zu Poppenreut vor, daß St. Sebalds kirche zu Nürnberg eine Filial wäre von St. Peters Pfarre zu Poppenreut, welches auch der gemeine ruf unter den leuthen beſtätiget: Daß aber der Pfarrer zu Poppenreut gewöhnlich zu Nürnberg gewohnet, wäre wegen gelegenheit des orts geſchehen, weil Nürnberg zur wohnung eines Pfarrers bequemer. Als auch Conrad Sauer, Pfarrer zu Poppenreut, und Wolfram Dürr, Pfarrer zu St. Sebald, über dieſen ſtreit für Pabſt Urbanum VI. kommen, hat derſelbe dem ſtreit abzuhelffen kein ander mittel finden können, denn daß er dieſe zwey Pfarren mit einander vereiniget, mit vermelden, weil Nürnberg eine von den fürnehmſten ſtädten in Teutſchland, darinn auch eine vornehme Reichsveſte (multum ſolemne Caſtrum Imperii) wie die worte lauten, da auch die Römiſche Kayſer viele Reichs-verſammlungen allda anzuſtellen pflegen, als ſollen beyde kirchen, jede eine beſondere Pfarre ſeyn, doch dergeſtalt vereiniget bleiben, daß, wenn einer unter obgedachten Pfarrern abgienge, der verbleibende beyden Pfarren vorſtehen, und fürters jederzeit der Pfarrer zu St. Sebald auch Pfarrer zu Poppenreuth ſeyn, und dieſelbe Pfarre durch einen täglichen Vicarium verweſen laſſen, auch demſelben von der Pfarre einkommen nothwendige unterhaltung

ſchaffen

ſchaffen ſolle. Datum Januæ 9. Cal. maj. Pontificatus anno 9. das iſt an. 1387. deſſen haben ſich auch beyde Pfarrer, in gegenwart einiger zeugen, mit einander alſo vertragen, ſonderlich, wie es mit dem zehenden gehalten werden ſolle. Obgedachter Sauer hat darauf dem Rath zu Nürnberg zugeſagt und verſchrieben, wenn Dürr verſtürbe, dieſem alſo nachzukommen, und die Pfarre St. Sebald mit keinem andern zu verwechſeln, auch zu und um Wöhrt, und allenthalben in der Pfarre Sebaldi keine Pfarr-kirche oder capelle, ohne eines Raths vorwiſſen aufzubauen, zu geſtatten. Dat. mittwochs vor Pauli bekehrung an. 1387. Dieſe vereinigung hat auch Pabſt Bonifacius IX. beſtätiget, zu Rom 6. Cal. junii 1390. und Biſchoff Georg zu Bamberg an. 1513. Nachdem auch dieſe zwey Pfarren, St. Sebalds zu Nürnberg, und St. Peters zu Poppenreuth, mit St. Maria und St. Martini Pfarre zu Bamberg vereiniget geweſen, aber auch ſolcher incorporation halber allerley irrungen entſtanden, hat gedachter Bonifacius dieſe vereinigung aufgehoben, und die Pfarren davon ledig geſprochen, alſo daß jederzeit die Pfarrer perſönlich auf ihren Pfarren wohnen ſollen, auch dabey befohlen, daß in derſelben diſtrict keine neue capellen, ohne Biſchöffliche bewilligung, aufgerichtet werden ſollen. Glücks geograph. beſchreibung der Reichs-ſtadt Nürnberg, p. 29.

Poppius, (Eduard) ein Remonſtrantiſcher Prediger zu Goude, wurde auf das ſchloß Löwenſtein geſetzt, ſtarb daſelbſt an. 1624. den 9. mertz im gefängnis in ſeinem 47. jahre, und ſchrieb: 1.) de enge Poorte ofte Predikation over eenige voortreffelike Texten ofte Spreuken de H. Schriftuire; 2.) Sieckentrooſt; 3.) Gebedt der verdrukte en bedrœfte Gemeente J. Chriſti en de vereende Nederlanden; 4.) Antwoordt op de malitieuſe Calumnien der Contra-Remonſtranten; 5.) Troſtlyk Nieuwe-jaar; 6.) Nieuwe-jahr vervattende Stoffe tot goede en vreedzame Bedenkingen; Twee Brieven, d'eene aan Bartholomeus Nicolai, de ander aan de Remonſtrantſche Gemeente binnen ter Goude; 8.) Aanwyzinge van de groote en groove misſlagen Bartholomei Nicolai; 9.) Brief vit zyn gevangenis te Haarlem aan zyn Huisvrouw; 10.) Aanhangzel van de enge Poort; 11.) Verklaring over Matth. XVIII. 12.) Kleinoodt, vervattende eenige ſchriftjes D. Eduardi Poppii, dewelke na zyn overlyden gevooden zynde; 13.) Handboeksken van de Geboden Gods; 14.) Eenige Brieven; 15.) Eenige Gebeden; 16.) Een Gedigt; 17.) Etrennes contenant des Réflexions & des Avis par rapport aux affaires de la Religion dans ce tems fâcheux pour l'uſage des Magiſtrats, des Miniſtres & des autres habitans des Provinces-Unies, 1621. *Cattenburg.* in biblioth. Remonſtrant.

Porcachi, (Thomas) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhundert, war von Caſtiglione Aretino im Toſcaniſchen gebürtig, und hielt ſich, wie es ſcheinet, eine geraume zeit in Venedig auf. Er legte ſich mit ſonderbarem fleiſſe auf die ſchönen wiſſenſchafften, und ſtarb endlich an. 1585. Man hat von ihm verſchiedene überſetzungen und andere ſchriften, unter denen ſonderlich zu mercken: 1.) Eine Italiäniſche Uberſetzung von Pomponio Mela; 2.) Quinto Curtio, Juſtino, Dictor Cretenſi, Darete Phrygio, und dem fünften buch Æneid. des Virgilii, welches letzte in Italiäniſche verſe überſetzt, zu Venedig an. 1593. in 8. heraus gekommen; 3.) Carmina Latina, ſo in den getichten der Academicorum occultorum. wie auch in den deliciis Poet. Italorum anzutreffen; 4.) l'Iſole più famoſe del Mondo deſcritte, Venedig 1576. und 158.. in fol. Padua 1620. in fol. 5.) la Nobiltà della Città di Como, Venedig 1569. in 4. 6.) Funerali antichi di diverſi Popoli & Nationi, ibid. 1574. in 4. und mit Hier. Porri zuſätzen, ibid. 159.. in fol. 7.) Hiſtoria de l'Origine e Succeſſione dell' illuſtriſſima Familia Malaſpina, welche ſeine ehefrau, Aurora Bianca d'Eſte, nach ſeinem tode drucken laſſen; 8.) Eine neue ausgabe von des Bernardini Corio Iſtoria di Milano, worinn er aber nicht allein die ſchreib-art nach ſeinem kopfe geändert, ſondern auch ſehr viel curiöſe ſtellen ausgelaſſen; 9.) le Attioni d'Errigo III. Rè di Francia & IV. di Polonia, Venedig 1574. in 4. 10.) Correttione ſopra l'Hiſtoria di Maria Equicola, ib. 1563. in 8. 11.) Raccolta di Prediche di diverſi illuſtri Predicatori, ibid. 1565. in 8. Uber dieſes hat er auch des Franciſci Guicciardini hiſtorie mit vielen zuſätzen vermehret, welche nach ſeinem tode zu Venedig an. 1610. in zwey octav-bänden, und zu Genua an. 1621. heraus gekommen, ſo nach dem urtheile des Bayle vor die beſte auflage gehalten wird. *Nicéron*, mémoir. tom. XXXIV. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Porcelius, oder **Porcellius**, ein Italiäniſcher Geſchichtſchreiber und gecrönter Poete, war von Neapolis gebürtig, und lebte in und nach der mitte des 15. jahrhunderts. Er diente dem Könige Alphonſo von Aragonien als Secretarius, und hielt ſich an. 1452. in dem kriege der Venetianer wider den Hertzog Franciſcum Sfortia in der erſtern ihrem lager auf, um ſeinem Könige, als einem bunds-genoſſen, von allen unternehmungen bericht zu erſtatten. Es iſt auch ſeine beſchreibung dieſes feldzugs, die er dem Venetianiſchen General Picinino zu ehren, Commentarie Comitis Jacobi Picinini betitelt, noch vorhanden, und wegen ihrer netigkeit von Muratorio dem 20. theile ſeiner ſcript. Italiæ einverleibet worden. Der andere theil von dieſer hiſtorie, der die begebenheiten des nächſtfolgenden jahrs enthält, ſoll zu Verona noch in manuſcript liegen. Er hat aber ſonſt noch viel mehr geſchrieben, wie denn ehedeſſen in der Hertzoglichen bibliotheck zu Urbino vier bände zu ſehen waren, welche ſich nunmehro in der Vaticaniſchen bibliotheck zu Rom befinden ſollen. Seine getichte, deren er gleichfalls unterſchiedene hinterlaſſen, haben bey den kennern ſchlechten beyfall angetroffen. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 3. *Muratorius*, c. 1.

Porcelius, (Elias) gebohren zu Iſny in Schwaben den 3. ſept. an. 1662. übte ſich bey angehender jugend in der zeichen-kunſt mit groſſem fleiſſe, und erlernte darauf auch das formen-ſchneiden daſelbſt. Um ſich in ſolcher kunſt noch geſchickter zu machen, ſetzte er ſelbige noch an. 1682. ſowol in der Schweitz, als auch nachdem in Italien, allwo er ſich eine geraume zeit aufhielte, mit vielem eifer fort. Nach ſeiner wiederkunft zu hauſe, erlernte er auch noch und zwar in kurtzer zeit, die buchdrucker-kunſt, ließ ſich aber dem ohngeachtet hernach beſtändig als einen formen-ſchneider in den buchdruckereyen gebrauchen. Dabey hat er viel ſchönes, abſonderlich zuletzt, da er ſich nach Nürnberg begeben, an vortreflichen holtz-ſchnitten zu einer Bibel, auch zu etlichen hiſtoriſchen wercken zum vorſchein gebracht, und iſt endlich mit dem ruhm, daß er ſeines gleichen wenig gehabt, den 4. aug. an. 1722. geſtorben. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern, p. 273.

PORCIA GENS, ein geſchlecht, welches zu Rom unter den Plebejis in groſſem anſehen war, und ſeinen urſprung aus der ſtadt Tuſculum hatte. Man findet in demſelben dreyerley beſondere familien, indem einige von den Porciis Catones, andere Læcæ, und noch andere Licini beygenannt worden. Von den Catonibus, welche dieſen nahmen wegen ihrer weisheit erhalten, wird unter Cato mit mehrerm gehandelt. M. Porcius Läca ward A.U. 550. Quæſtor Provincialis, und an. 555. Tribunus Plebis, da er denn verbot, daß L. Manlius Acidinus nach ſeiner wiederkunft aus Spanien keine rede halten durfte. Sein jüngerer bruder, Publius, ward Quæſtor A. U. 551. und ſechs jahr hernach Zunftmeiſter des Römiſchen volcks, zu welcher zeit er das geſetz de Provocatione & Libertate Civium gab; ferner der erſte Triumvir Epulo, und endlich an. 559. Prætor Provincialis in Piſa und Etrurien. Luc. Porcius Licinus, war Lucii Porcii, der an. 547. das amt eines Prætoris verwaltete, ſohn, und wurde Quæſtor an. 554. Tribunus Plebis an. 559. das folgende jahr aber Prætor in Sardinien, und endlich nebſt P. Claudio Pulchro an. 570. Bürgermeiſter. *Liv.* lib. XXXII. 7. lib. XXXIII. 28. lib. XXXIX. und an andern orten. *Cicero. Vellej. Paterculus. Vaillant*, nummi famil. Roman. &c.

Porſius, (Heinrich) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Friedberg in der Wetterau an. 1556. ſtudirte zu Wittenberg, Marpurg, und auf einigen Italiäniſchen Univerſitäten, und wurde darauf zu Wien Profeſſor der Poeſie bey der Academie, nachgehends aber Kayſerlicher Secretarius, Ungariſcher Cammer-Rath, wie auch Abgeſandter an unterſchiedene Höfe, und ſtarb zu Wien an. 1610. Er verließ eine Reiſe-beſchreibung nach Conſtantinopel in verſen, Baſel 1592. in 8. Narrationem Belli Perſici, welche an. 1601. den ſcriptoribus Rerum Perſicarum zu Franckfurt einverleibet worden; Carminum libros II. Epigrammata &c. ſo zu Franckfurt an. 1583. in 8. zuſammen in einem bande heraus gekommen. *Lotichii* bibl. Poët. P. IV. *Witte*, diar. *Verdier*, ſupplem. epit. bibl. *Geſner.*

Porſt, (Johann) Königlich-Preußiſcher Conſiſtorial-Rath, Probſt und Paſtor primarius zu St. Nicolai in Berlin, und Inſpector der benachbarten kirchen, war im jahr 1668. den 11. dec. zu Ober-Kotzau im Voigtlande, eine meile von Hof gelegen, allwo ſein vatter ein ackersmann geweſen, zur welt gekommen. Weil ihn ſeine eltern wegen mangel der nöthigen mittel nicht ſtudiren laſſen wollen, ſo nahm ihn der benachbarte Prieſter in Kautendorff, Nicolaus Degen, zu ſich, und ließ ihn zugleich mit ſeinem ſohn informiren, bis er an. 1683. nach Hof ins Gymnaſium gezogen, von welchem er an. 1686. ſich auf die Univerſität zu Leipzig begeben, im jahr 1689. aber bey dem Superintendenten Lairitzen zu Neuſtadt an der Aiſch die information ſeiner kinder angenommen, und dabey ſich im predigen geübet. Im jahr 1695. begab er ſich nach Berlin, und erhielt an. 1698. durch recommendation D. Speners, deſſen collegia er fleißig beſuchet hatte, das Paſtorat zu Malchow, unweit Berlin. Als darauf im jahr 1704. eine Prediger-ſtelle auf dem Friedrichswerder und Dorotheen-ſtadt, welche die Lutheraner mit den Reformirten gemeinſchafftlich inne haben, ſich verledigte, ward ihm dieſelbe wegen ſeiner bekannten moderation gegen andere glaubens-genoſſen conferiret, bey welcher er ſich denn zugleich bey Hofe dermaſſen in gnaden ſetzte, daß er im jahr 1709. zu der Königin Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet wurde, wiewol er ſich zu ſolcher ſtelle im folgenden jahre wegen vieler arbeit Johann Guſtav Reinbecken adjungiren ließ. Im jahr 1712. ward er Probſt zu St. Nicolai, Paſtor primarius und Inſpector, wobey an. 1716. die Conſiſtorial-Raths-ſtelle und das Commiſſariat des Armen-Directorii erfolgte, in welchem jahre er den nachmaligen Superintendenten zu Neuſtadt-Brandenburg, Seideln, und nach deſſen abſterben an. 1713. ſeinen collegen, Johann Raueen, zu ſeinem Adjuncten annahm, worauf er endlich an. 1728. den 9. jan. an einem ſchlagfluſſe ſein leben endigte. Unter ſeinen heraus gegebenen ſchriften, ſo meiſtens homilien ſind, befinden

den ſich: 1.) GOtt wohl-gefällige Verſammlung der Gläubigen, Berlin 1705. in 8. fünf bogen. Es ſtehet ſolche predigt in den unſchuldigen Nachrichten an. 1708. p. 433. u. f. f. recenſiert, dabey ein und das andere mit erinnert worden, welches den verfaſſer zu folgender ſchrift, ſo aus zwey bogen beſtehet, veranlaſſet, nemlich: 2.) Unrichtige Cenſur der unſchuldigen Nachrichten durch eine Verantwortung vorgeſtellet, Leipzig 1708. in 8. 3.) Elend der unbußfertigen Sünder, Berlin 1714. in 12. fünf und einen halben bogen; 4.) Amt eines Evangeliſchen Lehrers, aus zwey abſchieds- und einer anzugs-predigt beſtehend, ibid. 1714. in 12. ſiebenzehen bogen; 5.) Einige Fragen, ſo zum Chriſtenthum nöthig, ibid. 1716. in 12. ſechs und einen halben bogen; 6.) Jubel-feſt oder Jubel-predigt, ibid. 1718. in 12. fünf bogen; 7.) Theologia Viatorum practica, oder die Göttliche Führung der Seelen auf dem Wege zu der ſeligen Ewigkeit, Halle 1722. in 4. 8.) Theologia practica Regenitorum, oder Wachsthum der Wiedergebohrnen, ibid. 1723. in 4. ſo mit dem vorigen neun und ein halbes alphabet beträgt; 9.) Apoſtoliſche Kirchen-viſitation, Berlin 1723. in 8. eilf bogen; 10.) Compendium Theologiæ Viatorum & Regenitorum, Halle 1723. in 8. drey alphabet ein und einen halben bogen; 11.) Kurtzer Auszug aus den vornehmſten Königlich-Preußiſchen Edicten und Verordnungen der Chur-Marck Brandenburg, Berlin 1725. in 4. ein und ein halbes alphabet; 12.) Theologia Homiletica in Exemplis, oder beſondere Predigten bey verſchiedenen Gelegenheiten gehalten. Es hält ſolche eine ſammlung verſchiedener einzeln predigten, an der zahl fünfzehen, in ſich, die er bey beſondern fällen abgeleget, nebſt einigen anhängen, Halle 1727. in 4. vier alphabet ſiebenzehen und einen halben bogen; 13.) Entbrannter Zorn GOttes uber die Unkeuſchheit, Berlin 1715. in 12. 14.) Die gröſſeſte Zierde des Hauſes GOttes, ibid. 1714. in 12. 15.) Hiſtoriſche Nachricht und aufrichtige Prüfung der ſogenannten Inſpirirten, ibid. 1715. in 12. 16.) Send-ſchreiben an die Perſonen, welche zum theil vor Propheten wollen gehalten ſeyn, ibid. 1715. in 12. 17.) Neuer Altar, ibid. 1715. in 12. 18.) Verpflegung der Armen, ibid. 1716. in 12. 19.) Das Verhalten der Gläubigen, ibid. 1715. in 12. 20.) Der Zug des Vatters zum Sohne, ibid. 1724. in 12. 21.) Rechtſchaffener Evangeliſcher Chriſt, ibid. 1712. in 12. 22.) Schönes Erbtheil der Knechte GOttes, ibid. 1723. in 4. 23.) Edle und wohl-geordnete Muſic der Gläubigen, ibid. 1726. in 4. 24.) Zeugnis der Wahrheit wider die Comödien und andere Spiele, ibid. 1706. in 8. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Porta, (Conrad) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Oſterwick im Fürſtenthum Halberſtadt an. 1541. legte ſich auf die ſtudien zu Oſterwick, Quedlinburg, Eisleben und Roſtock, an welchem letzten orte er ſich als Magiſter legens verheurathete. Er wurde darauf an. 1566. Rector zu Oſterwick, an. 1567. Conrector zu Eisleben, an. 1569. Diaconus an der Nicolai-kirche daſelbſt, an. 1575. Paſtor an St. Peter und St. Paul, und Aſſeſſor im Conſiſtorio, wobey er bis an. 1577. das Paſtorat zum H. Geiſt verwaltet, auch die lectiones im Gymnaſio verſehen, bis er an. 1585. ſeines alters 44. jahr verſtorben. Im jahr 1572. gerieth er mit in die Flacianiſche controvers, hielt es aber allemal mit den Eislebiſchen Theologis gegen Spangenberg. Seine ſchriften ſind: 1.) Paſtorale Lutheri cum Appendice von geiſtlichen Güthern, 1582. 1586. und Leipzig 1604. in 4. gedruckt; 2.) Oratio de aſſidua Lectione Operum Lutheri, Wittenberg 1584. in 8. die der Herr von Hardt an. 1708. wieder auflegen laſſen; 3.) Oratio de Vita Andr. Fabricii, Wittenberg 1584. in 8. 4.) Jungfern-ſpiegel; 5.) Lüg- und Läſter-teufel, Eisleben 1581. in 8. 6.) Wider das unnöthige und muthwillige Rechten und Hadern, 1578. in 8. Sein leben hat an. 1718. der Diaconus zu Eisleben, M. Johann Erdmann Bieck, beſchrieben, damit es der neuen auflage von Luthers Paſtorale möchte vorgeſetzet werden. Es ſtehet daſſelbe angeändert in den Unſchuld. Nachrichten, 1725. vom 360. bis 379. blat.

Portail, (Anton) Herr von Vaudrevil und Chalou, erſter Präſident des Parlements zu Paris, war ein ſohn Antons, und gelangte im ſept. an. 1724. zu gemeldeter wichtigen bedienung, nachdem er ſeit dem 20. may an. 1707. Präſident à Mortier bey dieſem Parlemente geweſen. Daß er ein geſchickter, Rechtsverſtändiger, höchſt-weiſer und vorſichtiger mann geweſen, läſſet ſich nicht nur daraus ſchlieſſen, daß er in einem ſo hohen Collegio die erſten Präſidenten-ſtelle bekleidet, ſondern kan auch ſonderlich in den groſſen ſtreitigkeiten wahrgenommen werden, in welche der Hof im jahr 1730. mit dem Parlemente gerathen, die endlich ſo überhand genommen, daß im jahr 1732. alle ſieben Enqueten- und Requeten-Cammern auf eine zeitlang aus der ſtadt ins elend gewieſen wurden. Unſer Portail wuſte ſich in dieſer kitzlichen ſache ſo klug und vorſichtig zu verhalten, daß, ob er gleich im nahmen des Parlements das wort führen, und vor deſſen gerechtſame ſorgen muſte, er doch dabey die gnade des Hofes nicht verlohren; wiewol ihm die eiferigſten Parlements-glieder hieben öffentlich vorgeworffen, er habe auf beyden achſeln getragen, und dem Hofe alle ihre heimliche entſchlieſſungen verrathen. Seiner ſchönen gaaben in der Rede-kunſt halben ward er den 27. dec. an. 1724. an die ſtelle des Abts de Choiſy in die Académie Françoiſe aufgenommen. Er ſtarb im may an. 1736. als man ihm zur ader gelaſſen hatte, und die binde in der nacht aufgegangen war, wodurch er ſich verblutet.

Poetantius, (Johann) ein berühmter Mathematicus und Poet von Gent, lebte im 16. jahrhunderte, und gab einen Typum Livoniæ Regionis heraus, welchen Abraham Ortelius ſeinem Theſauro Mundi mit einverleibet. Er hielt ſich viele jahre zu Antwerpen auf, und war bey den Italiäniſchen und Holländiſchen kaufleuthen wohl gelitten. Weil er aber der magie wegen in verdacht gerieth, ward er derenthalben eingezogen, und muſte etliche mal die peinliche frage, da er ſchon über 60. jahr alt war, ausſtehen; jedoch entweder ſeine ſtarcke leibes-conſtitution, oder ſein gutes gewiſſen half ihm ſelbige überſtehen, daß er alſo wieder frey wurde. Es gedencket deſſen Ludewig Guicciardini in deſcript. Belgii mit ruhm. *Sweertius*, Athen. Belg.

† **Portes**, (Philipp des) ein berühmter Franzöſiſcher Poet, war zu Chartres an. 1546. von bürgerlichen und dabey ſehr armen eltern gebohren. Nachdem er ſich zu Rom der Italiäniſche ſprache ſehr wohl bekannt gemacht, legte er ſich nach ſeiner wiederkunft auf die Franzöſiſche Poeſie, und war der erſte, ſo den bisshero gewöhnlichen miſchmaſch von allerhand Griechiſch- und Lateiniſchen wörtern und fabeln, aus derſelben ausmuſterte, womit er ſich auch bey verſchiedenen Groſſen viele gunſt erwarb. Inſonderheit ſtund er bey dem damaligen Hertzoge von Anjou ſehr wohl, daß ihn derſelbe nicht nur an. 1573. mit nach Polen nahm, ſondern auch nachgehends, da er unter dem nahmen Henrici III. König in Franckreich worden, in einen glückſeligen zuſtand verſetzte; denn er gab ihm an. 1582. die Abtey Tiron in der Diœces von Chartres, und im folgenden jahre auch ein Canonicat in letzt-gedachter ſtadt, wiewol er dieſes letztere nicht lange behalten konnte. Immittelſt erlangte er dagegen an. 1589. die Abtey Joſaphat, ſo unter Chartres gehörig, ingleichen die Abtey Bonport, ohnweit Pont de l'Arche, und ferner auch noch ein Canonicat bey der S. Chapelle zu Paris, von welchen ſtellen insgeſamt er jährlich 10000. thaler einkünfte hatte. Auſſer dieſen bekam er auch anſehnliche jahr-gelder von dem Könige, und würde auch endlich Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux worden ſeyn, wenn er dieſe würde nicht ſelbſt ausgeſchlagen hätte. Nach dem tode obgemeldten Königs verfügte er ſich nach Bonport, und hielte es ſeinem ſonderbaren gönner dem Admiral von Villars zu gefallen mit der Ligue, daher er auch in der bekannten ſatyre, Catholicon, le Poete de l'Amirauté genennet wird; trat aber nach der hand von derſelben wieder ab, und trug nicht wenig bey, daß ſich an. 1594. die Normandie dem Könige Henrico IV. unterwarf, weswegen er von dieſem Printzen ſo ſehr, als von Henrico III. geliebet wurde. Er ſtarb zu Bonport den 5. oct. an. 1606. im 61. jahre ſeines alters. Er war ein mann von durchdringendem verſtande, und machte ſich nicht nur um die reinigkeit ſeiner mutter-ſprache ſehr verdient, ſondern beſaß auch viele andere lobens-würdige eigenſchafften, wie er denn auch ſeines groſſen glücks ſich dergeſtalt bediente, daß er von niemand geneidet wurde. Seine einkünfte verwendete er groſſen theils auf eine zahlreiche und ſchöne bibliotheck, hielt daneben eine gute tafel, und war gegen ſeine freunde, beſonders wenn ſie ſolches nöthig hatten, jederzeit ſehr freygebig. Seine gedichte ſind an. 1573. zu Paris zuſammen gedruckt, und nachgehends wiederum vermehrter an. 1602. ingleichen zu Rouen an. 1611. aufgelegt worden. Er hatte einen einigen bruder, Thibaud des Portes, welcher Grand-Audiencier von Franckreich war, und iſt es falſch, wenn einige den Joachim des Portes, welcher den Diſcours du Règne de Charles IX. heraus gegeben, ebenfalls vor ſeinen bruder halten. *Sammarth.* elog. lib. V. *Teiſſier*, élog. tom. IV. *Niceron*, mém. tom. XXV. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Baillet*, jugem. ſur les Poëtes mod. tom. V.

Portia, (Hannibal Alphonſus Emanuel, Fürſt von) Graf von Bugnara, Herr in Ragonica, Geyeirna, Toppa, Ober- und Unter-Lauterbach, Horneck und Meilkehofen, Oberſt-Erb-Land-Hofmeiſter der Grafſchafft Görtz, Kayſerl. geheimer Rath und Ritter des heiligen Huberts. Sein vatter hieß Hieronymus, Fürſt von Portia, und die mutter Dorothea, eine gebohrne Gräfin von Valmenara. Er war an. 1679. gebohren, und erhielt in ſeiner jugend von ſeines groß-vatters bruder eine reiche erbſchafft. Anfangs ſtund er in Chur-Bayeriſchen dienſten als Hof-Rath und Cammer-Herr, ward aber nachgehends Kayſerl. Cämmerer, in welcher qualität er im jahr 1704. als Geſandter nach Moſcau geſchickt wurde. Er ward nach der zeit Inner-Oeſterr. geheimer Rath, und dieſer orten Lands-Fürſtlicher Commiſſarius, wie auch Lands-Hauptmann in Kärndten, Kayſerl. geheimer Rath, und Ritter des heiligen Huberts. Im jahr 1728. erhielt er das Præſidium über das zu Trieſte und Fiume aufgerichtete Kayſerl. Commercien-Collegium, welche bedienung er aber im jahr 1733. wieder verlohren haben ſoll. Weil er viele herrliche waldungen in Friaul beſeſſen, ſchloß er im jahr 1734. mit verſchiedenen Jüden zu Wien einen contract, krafft deſſen dieſelben eine gewiſſe quantität holtz an die Venetianer und Holländer verhandeln durften. Allein da der Kayſerliche Hof nachricht davon kriegte,

muſte der contract zurücke gehen, weil derſelbe nicht nur das holtz zum ſchiff-bau in Trieſte und Fiume ſelbſt benöthigt war, ſondern auch dieſe waldungen nicht gerne allzu ſehr verwüſten laſſen wollte. Er ſtarb im nov. an. 1738. auf ſeinem guthe Spittal in Kärndten, in einem alter von etlichen 60. jahren.

Portia, (Leander von) war aus dem geſchlechte der Grafen von Portia entſproſſen. Wie ſeine eltern eigentlich geheiſſen, kan man nicht ſagen, ſo viel aber iſt gewiß, daß er den 22. december an. 1673. zur welt gebohren, und von jugend auf zu erlernung der ſprachen und gelehrten wiſſenſchafften angeführet worden, wobey er allezeit eine groſſe begierde bezeigt, dereinſten ein groſſer Prälate in der welt zu werden. Anfangs ſahe es gar ſchlecht um die erfüllung dieſer hoffnung aus. Denn ſeine umſtände veranlaſſeten ihn in den Benedictiner-orden zu treten, und ſich zu beobachtung der regul zu verpflichten, die der ſtifter dieſes ordens zu Monte-Caſino verfaſſet. Ob nun wol dieſer orden einer der anſehnlichſten, älteſten und vornehmſten im Pabſtthum iſt, ſo kan man ihn doch nicht für den nächſten weg halten, zu hohen kirchen-ämtern zu gelangen. Jedoch was die ſchärfe der ordens-regul verhinderte, erſetzte unſer P. Portia durch ſeinen fleiß, gelehrſamkeit und gute aufführung, wie es ihm denn glückte, daß er nicht nur zu verſchiedenen Vorſteher-ämtern bey ſeinem orden, und zu allerhand geiſtlichen Beneficien gelangete, ſondern auch endlich zutritt und beförderung am Römiſchen Hofe fand. Der Cardinal Conti, Pabſts Innocentii XIII. bruder, war nicht nur ſeines ordens bruder, ſondern auch ſein patron und groſſer beförderer. Denn durch dieſen gelangte er unter jetzt-gedachtem Pabſt nicht nur zu verſchiedenen ämtern am Römiſchen Hofe, ſondern ward auch zum Abt von St. Paul zu Rom ernennet, in welcher qualität er nachgehends unter Benedicto XIII. im jahr 1725. nicht nur den jubel-ſolennitäten bey eröfnung und ſchlieſſung der heiligen pforte zu St. Paul, ſondern auch dem Lateraniſchen Concilio beygewohnet. Er war zur ſelbigen zeit ein ſogenannter Conſultor bey den Congregationen del Indice, der indulgentien und reliquien, und des heiligen Officii der Inquiſition. Bey Pabſt Benedicto XIII. erlangte er ein gantz beſonders anſehen. Es bediente ſich derſelbe ſeiner als eines groſſen Theologen und geſchickten Prälatens faſt in allen wichtigen angelegenheiten, zog ihn auch mit zu derjenigen auſſerordentlichen Congregation, die im jahr 1726. wegen der rechtgläubigkeit der zwölf lehr-artickul, die wegen der Conſtitution Unigenitus zum vorſchein gekommen, einen ausſpruch thun ſolte. Man hielt ihn daher ſchon damals vor einen würdigen Candidaten zur Cardinals-würde. Allein es verzog ſich mit ſeiner erhebung wider vermuthen noch zwey jahr, ob er gleich an dem gantzen Römiſchen Hofe in groſſem anſehen ſtunde. Weil er ein gebohrner unterthan der Republick Venedig war, hoffte man daſelbſt mit groſſem verlangen auf ſeine erhebung, und damit man ſolche deſto eher befördern möchte, ertheilte man ihm im jan. an. 1728. das durch den tod des Cardinals Priolli erledigte Biſtthum Bergamo. Endlich erfolgte am 30. april eben dieſes jahres die ſo längſt gehoffte erhebung zur Cardinals-würde, nachdem ihn der Pabſt kurtz zuvor in der kirche der Benedictiner zu St. Ambroſii in ſelbſt eigener perſon zum Biſchoffe eingeweyhet hatte. Weil er zu Rom anweſend war, erhielt er ſogleich das biret, und wenig tage hernach den hut ſamt dem Prieſter-titul S. Hieronymi in Vinculis, wobey er zu einem mitgliede der Congregationen des heiligen Officii, der Rituum der Biſchöffe und Regular-Geiſtlichen und der Immunitäten erkläret wurde. Er war ſchon der ſechſte Mönch, der von Benedicto XIII. innerhalb drey jahren in das heilige Collegium aufgenommen worden. Es erhub ſich daher bey ſeiner promotion unter den ehrwürdigen brüdern ein groſſes gemurmel, wobey einige ſich die freyheit nahmen, dem Pabſte zu ſagen, daß ſie zwar wider die neuen Cardinäle nichts einzuwenden hätten, aber ſie wunderten ſich auch, daß ihr Collegium mit ſo vielen Mönchen beſetzet würde, da doch ſo viele wohl-verdiente Nuntii an den auswärtigen Höfen wären, die von einer zeit zur andern auf ihre zurückberuffung und auf die belohnung ihrer verdienſte vergeblich hofften. Jedoch unſer Portia gehörte eben nicht zu der art der Mönche, die ſich zu nichts weiter, als zur pedanterey ſchicken. Er hatte luſt und geſchicklichkeit einen Hof- und Staats-Miniſter abzugeben. Er wäre daher nach ſeiner erhebung zur Cardinals-würde gern länger zu Rom geblieben, wenn ihm nicht der Pabſt, der gern ſahe, wenn die Biſchöffe ſich bey ihren anvertrauten gemeinden befanden, zu verſtehen gegeben hätte, daß er ihm einen gefallen erweiſen würde, wenn er ſich bald nach ſeinem Biſtthum erhübe. Damit ihm auch der Pabſt eine deſto gröſſere luſt dazu machen möchte, verehrte er ihm nicht nur das groſſe güldene crucifix, das er von dem Churfürſten von Cöln, als er denſelben zu Viterbo zum Biſchoffe geweyhet, empfangen hatte, ſondern ertheilte ihm auch eine Priorey, die jährlich 1200. ſcudi einkommens hatte. Solcher geſtalt ſahe ſich der gute Cardinal Portia genöthiget, das ihm ſo angenehme Rom zu verlaſſen, und ſich nach Bergamo in ſein Biſtthum zu begeben. Allein es wollte ihm allhier gar nicht gefallen, weil er von allen öffentlichen geſchäfften ausgeſchloſſen, und des umgangs mit vornehmen ſtandes-perſonen gäntzlich beraubet war. Er ließ daher nicht eher nach, als bis er von dem Pabſte erlaubnis bekommen, ſein Biſtthum einem andern zu überlaſſen, und ſich wieder in Rom einzufinden. Es geſchahe ſolches im jahr 1729. da er das Biſtthum dem Abte Redetti, einem vornehmen Venetianiſchen Edelmann, mit vorbehalt einer jährlichen penſion von 2000. ſcudi, abtrat, und wieder nach Rom kehrte, allwo er ſich einen koſtbaren hausrath und pferd-geſchirr anſchaffte, und nach art vieler anderer Cardinäle anfieng in purpur und köſtlicher leinwand einher zu gehen. Im jahr 1730. gieng er zum erſten male in das Conclave, und gab ſich unter der hand nicht wenig mühe, die Päbſtliche würde zu erlangen. Er beſaß allerdings viel gute eigenſchafften, die dazu erfordert werden, und was ihm daran abgieng, ſuchte er durch ſeine intriguen zu erſetzen. Man traute ihm daher nicht recht, als er unter dem vorwand der ſtein-ſchmertzen zu ausgang des aprils das Conclave verließ. Denn da ſichs mit ſeiner rückkehr in daſſelbe verzog, kriegte er deswegen den 5. may von den Cardinälen eine nachdrückliche erinnerung, ſich, den kirchen-ſatzungen gemäß, ohne ferneres verweilen wieder in dem Conclave einzufinden. Es ſtunden verſchiedene Cardinäle in den gedancken, er habe nicht ſowol wegen ſeiner unpäßlichkeit, ſondern in der abſicht über einer gewiſſen ſache geheime unterhandlungen zu pflegen, das Conclave verlaſſen. Nach ſeiner rückkunft hätte es ihm bald geglückt, daß er den 8. may zum Pabſte ausgeruffen worden wäre. Denn es hatten ſich alle ſeine freunde mit der ſogenannten Benedictiniſchen parthey vereiniget, und an einem abend mit einander heimlich die gewiſſe abrede genommen, ihm den folgenden morgen in dem Scrutinio ihre ſtimmen zu geben. Weil ſie nun zuſammen zwey drittel ausmachten, vermeynten ſie gantz gewiß, ihren zweck zu erreichen. Es würde auch ſolches unfehlbar erfolget ſeyn, wenn nicht der ſchlaue Cardinal Cinfuegos hinter dieſe intriguen gekommen wäre, und ſolche in zeiten durch üble abbildung ſeiner eigenſchafften zernichtet hätte. Nicht lange hernach ward er abermal, und zwar viel heftiger als ſonſt mit ſtein-ſchmertzen befallen, die ihn von neuem nöthigten, das Conclave zu verlaſſen. Es geſchahe ſolches den 20. junii, und weil er nicht den vorſatz hatte, wieder in daſſelbe zu gehen, nahm er ſowol ſeine Conclaviſten als auch allen ſeinen hausrath mit ſich. Jedoch da ſichs mit ihm wieder etwas beſſerte, konnte er doch nicht umhin, auf das freundliche erſuchen des heiligen Collegii ſich den 10. jul. abermal in dem Conclave einzufinden, um die vorhabende wahl des Cardinals Corſini durch ſeine gegenwart und mündliche einſtimmung deſto vollkommener zu machen. Dieſer neue Pabſt, der den nahmen Clemens XII. annahm, zog nach vollzogenen crönungs-ſolennitäten alle ungetreuen Miniſters der vorigen regierung zur ſchweren rechenſchafft, und da er deshalben den 8. aug. eine beſondere ſogenannte Congregation ſuper nonnullis anordnete, ward unſer Portia, ob er gleich eine creatur des vorigen Pabſts geweſen, zu einem mitgliede derſelben ernennet. Man konnte hieraus erkennen, daß er mit der vorigen regierung nicht zum beſten zufrieden geweſen ſeyn müſſe, weil er ſich ſelbſt zu unterſuchung derſelben anietzo gebrauchen ließ. Er dürfte daher ſchwerlich in den fußſtapfen Benedicti XIII. gewandelt haben, wenn er das glück gehabt auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben zu werden. Jedoch das obgedachte betragen des Cardinals Cinfuegos giebt ſattſam zu erkennen, daß man am Kayſerlichen Hofe keine luſt zu ihm gehabt; er würde daher ſchwerlich ſeinen zweck erreichet haben, wenn er gleich noch ſo viel Conclavia erlebet hätte. Was die urſache davon ſey, iſt unbekannt. Vielleicht hat man ſorge gehabt, er möchte als ein Venetianiſcher unterthan in Pabſts Alexandri VIII. fußſtapfen wandeln, und mehr neigung vor Franckreich als vor das Haus Oeſterreich haben. Jedoch es kan auch ſeyn, daß Cinfuegos vor ſich ſelbſten kein freund von ihm geweſen, und ſich daher der authorität eines Kayſerlichen gevollmächtigten Miniſters aus eigener bewegung bedienet, ſeine wahl zu hintertreiben. So viel iſt gewiß, daß er durch den ſtreich, den ihm der gedachte Cardinal damals geſpielet, faſt um alle hoffnung aufs künftige gebracht worden. Er ſtund übrigens an dem gantzen Römiſchen Hofe in groſſem anſehen, und wurde zu den wichtigſten berathſchlagungen gezogen. Er führete die letztern zeiten den Prieſter-titul St. Calliſti, und hatte theil an allen wichtigen handlungen. Im jahr 1735. wäre er bald um ſein leben gekommen. Er that im nov. in dem Päbſtlichen pallaſte, da er aus der Congregation des heiligen Officii gieng, einen ſo gefährlichen fall, daß er wegen ſtarcker verletzung an dem haupte ſich in einer ſänfte nach hauſe bringen laſſen muſte. Jedoch es hat ſich nach weniger zeit wieder mit ihm ſo gebeſſert, daß er allen ſeinen amts-verrichtungen ungehindert wieder vorſtehen können. Im jahr 1736. gab er ſich viel mühe der Spaniſchen nation diejenige ſatisfaction zu verſchaffen, die der Cardinal Aquaviva, als Spaniſcher Miniſter, vor die beleidigungen forderte, ſo derſelben von den einwohnern zu Rom in dem groſſen tumulte, der im mertz geſchehen, widerfahren ſeyn ſollten. Im jahr 1737. erhielte er die aufſicht über die gelder, die ſich auf dem Monte di St. Spirito zu Rom befinden, wobey er zugleich die gewalt über alle bey dieſer banco ſtehende bedienten empfienge. Im jan. an. 1740. folgte er dem verſtorbenen Cardinal Daviä in der wichtigen Präfectur dell' Indice, worauf er den 18. febr. mit den andern anweſenden

Digitized by Google

ſenden Cardinälen in das Conclave gieng, das nach Clementis XII. tode eröfnet wurde. Er bekam in ſolchem die ein und zwanzigſte celle zwiſchen den Cardinälen Coſcia und d'Auvergne, und ward gleich anfangs vor ein Papſt-mäßiges Subjectum gehalten. Er arbeitete ſelbſt ſehr ſtarck an ſeiner erhebung, und brachte durch ſeine intriguen eine ziemliche zahl ſtimmen auf ſeine ſeiten. Allein es kam ein ſehr ſpitziges paſquill wider ihn im Conclave zum vorſchein, das alle ſeine hoffnung zu ſchanden machte. Er warf deswegen einen groſſen verdacht auf einen von ſeinen mitbrüdern, drang auch darauf, daß man ihm deshalben recht widerfahren laſſen ſollte. Allein das Cardinals-Collegium hielte gröſtentheils dafür, daß, weil der verfaſſer unbekannt ſey, man zu entdeckung deſſelben keine weitläuftige unterſuchung anſtellen könne, ſondern es müſſe die ſache bis zu ausgang der Papſt-wahl ausgeſtellet bleiben. Dieſe reſolution bewog ihn, daß er ſich den 12. may unter dem vorgeben einer zugeſtoſſenen unpäßlichkeit aus dem Conclave nach ſeinem hauſe alla Lungara bringen ließ, mit dem vorſatze, nicht wieder hinein zu kommen. Ob er nun gleich zu verſchiedenen malen von dem heiligen Collegio erinnert wurde, wieder in das Conclave zurück zu kommen, ſo kriegte er doch bald darauf vor verdruß einen ſo gefährlichen zufall von einer kranckheit, daß er ſich von ſeinem hauſe alla Longara nach ſeinem pallaſte bringen laſſen muſte. Allhier ward es im junio mit ihm ſo ſchlimm, daß er mit dem H. Abendmahl, und nicht lange hernach mit allen ſacramenten verſehen werden muſte, wie er denn auch den folgenden 10. junii des 1740. jahres würcklich todes verblichen, nachdem er ſein alter auf 66. und ein halbes jahr gebracht, die Cardinals-würde aber noch nicht völlig 12. jahr bekleidet hatte. Seine verlaſſenſchafft iſt auf ſeinen bruder gefallen, und für ſeine bedienten hat er 1000. ſcudi ausgeſetzet. Sein leichnam, den man wider ſeinen letzten willen auf befehl des Cardinals-Collegii geöfnet und balſamiret, ward in der kirche St. Caliſti ausgeſetzet, und darauf zu St. Paul, wo er ehemals Abt geweſen, begraben. Ranfts geneal. hiſtoriſche nachrichten, P. XIII. p. 90. u. f. f.

Portmore, (Grafen von) ſtammen aus dem anſehnlichen Schottländiſchen geſchlechte der Collier her. David Collier (ein ſohn Alexander Robertſon, ſonſt Collier genannt, der im jahr 1676. den 86. febr. von Carl II. zum Baronet gemachet worden) half im jahr 1691. Irland unter des Königs gehorſam bringen, und wurde am 1. jun. des 1699. jahrs von Wilhelm III. zum Baron, an. 1703. den 16. april aber von der Königin Anna zum Grafen von Portmore gemacht. Er war im jahr 1702. General-Major, im jahr 1710. Commendant en chef über die Königlichen trouppen in Portugall, und im jahr 1711. von dem Hertzoge von Ormond General über die Königliche infanterie in Flandern. Im jahr 1712. wurde er geheimer Rath, und im jahr 1713. Ritter des Diſtel-ordens, wie auch Gouverneur von Gibraltar, und erhielt in dem Parlemente unter den 16. Nord-Brittanniſchen Pairs ſeinen ſitz. Im jahr 1714. bekam er, an ſtatt des Grafen von Stair, das commando über das Königlich-Nord-Brittanniſche dragoner-regiment, und ſtarb im jahr 1729. Mit ſeiner gemahlin, Catharina, einer tochter Caroli Sidley von Ailsford, die vorher Königs Jacobi II. maitreſſe geweſen, und an. 1717. geſtorben, hat er zwey ſöhne, David und Carl gezeuget. Der ältere, David Collier, Graf von Portmore, vor ſeines vatters ableben der Vicomte von Milſington genannt, ward im jun. an. 1732. Ritter des Diſtel-ordens, und vermählte ſich noch in demſelben jahre mit Eliſabeth, einer tochter des Hertzogs Caroli von Sommerſet, und wittwe Hertzogs Wilhelm Heinrich von Leeds. Im folgenden jahre hat er an des verſtorbenen Grafen von Southerland ſtelle in qualität eines Pairs von Schottland in dem Groß-Brittanniſchen Parlemente ſitz und ſtimme erlanget. Die mit ſeiner gemahlin erzielten kinder ſind 1.) eine tochter, gebohren im junio an. 1734. und 2.) ein ſohn, gebohren den 25. ſept. des 1736. jahrs. *The Brit. comp.* tom. II. p. 379. *Hubner.* Lexic. genealog. Ranfts genealog. Archiv.

Portner, (Johann Albrecht) Herr von Theuen, gebohren zu Regenſpurg den 28. dec. woſelbſt ſein vatter Stadt-Cämmerer, des Conſiſtorii Præſes und Senior war; ſtudirte zu Regenſpurg, Straßburg und Mümpelgard, beſuchte darauf Franckreich und die Niederlande, ward an. 1653. Gräflich-Oldenburgiſcher Abgeſandter zu Regenſpurg, und kehrte hernachmals wieder nach Franckreich als Gouverneur eines jungen Barons. Im jahr 1657. ward ihm die Conſulenten-ſtelle in ſeinem vatterlande aufgetragen, und er in eben dieſem jahre zu einem mitgliede des Raths, auch bald darauf zum Stadt-Cämmerer und Director des Vormund-Amts erwehlt, worauf er von Ihro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Würtemberg mit dem titul eines Raths begnadet, und an. 1671. vom Kayſer Leopoldo I. zu einem Aſſeſſore des Reichs-Hof-Raths beruffen worden. Er ſchrieb: 1.) Vitam Jo. Caſp. Lenzii, Conſularis zu Regenſpurg; 2.) Orationem de Pace Auguſta; 3.) Vitam Franciſci Guyeti ſub nomine ANTONII BERIANDRI RHOETI; 4.) Poema ſeu ominoſum Somnium in funere Hieronymi Bignonii explicatum, Paris 1657. in 4. 5.) Pannoniam felicibus auſpiciis divi Leopoldi Imperatoris debellatam; 6.) Sonn- und Feſttags-betrachtungen aus den Evangelien und Epiſteln gezogen unter dem nahmen des Sorgſamen; und ſtarb zu Wien an. 1687. den 2. febr. im 59. jahre. In Schelhorns amœnitatibus litterariis ſtehen einige ſeiner bisher ungedruckten briefen. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr. *Konig.* bibl. vet. & nov.

† **Porto Belo.** Der Engliſche Admiral Vernon hat ſich den 3. dec. an. 1739. dieſes orts bemeiſtert, und nachdem er ſich einen monat lang daſelbſt aufgehalten, hat er die veſtungs-wercke geſchleiffet, und iſt nach Jamaica zurück gekehret. Neue Fama, tom. V.

† **Portus**, (Aemilius) war an. 1550. gebohren. Ehe er die Griechiſche ſprache zu Heidelberg lehrete, hatte er ſolches auch ſchon zu Lauſanne gethan. Seine ſchriften ſind: Eine Uberſetzung des Suidä; eine zu Genf an. 1586. in 4. gedruckte Uberſetzung und Commentarius über den Homerum, Euripidem und Xenophon; Lexicon Pindaricum; Lexicon Doricum & Jonicum; Poëmata Græca & Latina. *Teiſſier*, élog. des Savans. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 338.

Poſillus, (Pius Liſcus) ein Italiäniſcher Mathematicus, blühete zu ausgang des 17. jahrhunderts. Er ſchrieb im jahr 1692. Ænigma Geometricum de miro Opificio Teſtudinis quadrabilis hemiſphæricæ, und überreichte die auflöſung deſſelben dem Groß-Hertzoge zu Florentz, Ferdinanden. Er ſtand in den gedancken, es würde dergleichen nicht leicht jemand anders zu geben vermögend ſeyn; allein es hatte der berühmte Leibnitz ſolches rätzel kaum erhalten, ſo löſete er daſſelbe noch eben des tages auf, und ſandte es an den gedachten Groß-Hertzog ſamt der auflöſung und einem handſchreiben im monat may ermeldten jahrs zurück. *Acta Erud. Lipſ.* 1692.

Poſpolite Ruſczenie, lat. Ordinis Equeſtris ad arma vocatio, iſt ein allgemeines aufgebot in Polen, wenn nemlich die noth erfordert, daß alle auf dem lande zum krieg tüchtige mannſchafft aufſitzen ſoll, und muß der gantze Adel, auch ſo gar unterweilen die Geiſtlichkeit nach dem aufgebot, oder wenn die 3. Reſtes oder ausſchreiben, ſo die Polen Wici nennen, innerhalb einem monat ergangen ſind, (es wäre denn, daß um dringender noth willen, eines vor alle dreye gelten zu laſſen, wäre beliebet worden) auf dem muſter-platz erſcheinen, und auf ihre eigene koſten zu felde ziehen. Hier müſſen auch die bürger, wenn ſie land-güther beſitzen, und die Königl. und andere pachter, wie auch die geiſtlichen Schultheiſſen erſcheinen. Dieſe mannſchafft aber iſt nicht ſchuldig beym aufgebot weiter als 5. meilen über die grentzen zu marſchiren, oder länger als 6. wochen im felde zu ſtehen. Die brigaden jeder Woywodſchafft werden von ihren Woywoden, die geſamte armee aber von dem Könige oder Primas in perſon commandiret. Wenn übrigens ein ſolch aufgebot ergehen ſoll, muß es auf einem Reichs-tage beſchloſſen ſeyn; doch pflegt es zu des Königs oder Primatis und der Senatoren gutachten geſtellet zu werden, wenn die zuſammenkunft geſchehen ſoll.

Poſſard, (Wilhelm) ſchrieb Libr. de Athenienſium Magiſtratibus, eorumque cum Romanis, Gallis, Venetis, Turcis, Comparatione, welches Caroli Sigonii buche de Senatu Romano, das er unter dem nahmen Joh. Sarii Zamoſcii heraus gegeben, und zwar der Straßburger edition von an. 1608. in 8. beygefüget worden. *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. V. c. 2. §. 7. p. 935.

Poſſelius, (Johann) ein berühmter Philologus, gebohren zu Parchim im Mecklenburgiſchen an. 1532. gieng im 10. jahre ſeines alters auf die Univerſität nach Roſtock, und ward einige jahre darauf Conrector zu Wismar, bekam nach dieſem das Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt, ſodann das Subrectorat bey der Marien-kirche zu Roſtock, woſelbſt er endlich an. 1552. die Profeſſion der Griechiſchen ſprache erhielt, und an. 1591. den 19. aug. ſtarb. Er hat 1.) Syntaxin Græcam, Dreßden 1692. in 8. Leipzig 1725. in 8. 2.) Calligraphiam Græcam, Leiden 1607. in 8. 3.) Evangelia & Epiſtolas Rythmis Græcis, Leipzig 1606. in 8. 4.) Apophthegmata Græca & Latina, Franckfurt 1626. in 8. 5.) Regulas Vitæ, Roſtock 1600. in 8. 6.) Orationes, Franckfurt 1589. 7.) Aquilæ cum Corvo Duellum, Roſtock 1604. in 4. u. a. m. heraus gegeben. *Moller.* in Cimbria litterata, it. in annot. ad *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. IV. c. 6. §. 11.

Poſt, (Peter) ein Niederländiſcher Mathematicus, und Ober-Baumeiſter des Printzens von Oranien, gab in Holländiſcher ſprache allerhand riſſe von gebäuden heraus, welche unter dem titul: les Oeuvres d'Architecture zu Leiden an. 1715. in fol. zwey und zwantzig bogen ſtarck mit 75. kupfer-platten zuſammen gedruckt worden. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1716. *Acta Erud. Lipſ.* 1716.

Poſtel, (Chriſtian Heinrich) ein berühmter Teutſcher Poet, war zu Freyburg in Bremen an. 1658. gebohren, gieng aber im 17. jahre ſeines alters mit ſeinem vatter nach Hamburg, der dahin als Prediger beruffen ward. Im jahr 1680. begab er ſich ſtudirens halber nach Leipzig, verließ aber dieſen ort wegen der peſt noch daſſelbe jahr, und kam nach Roſtock, woſelbſt er an. 1683. Licentiat der Rechte wurde. Darauf that er eine reiſe nach Holland, Engelland, Franckreich und Italien; und als er wieder nach hauſe kam, übte er die praxin im Rechten, und ſuchte zugleich den Hamburgiſchen ſchauplatz durch viele wohlgerathene opern in aufnahme zu bringen.

bringen. Ob er wol ein groſſer liebhaber von ausländiſchen ſprachen war, hütete er ſich doch ſorgfältig ſeine Teutſchen ſchrifften mit fremden wörtern zu vermiſchen, in deren ausarbeitung er ſich vornemlich die Italiäner zum muſter vorſtellte. Im jahr 1700. trat er aufs neue eine reiſe durch Teutſchland und die Schweitz nach Italien an, und machte ſich mit den berühmteſten leuthen dieſer länder bekannt, und ſtarb wenig jahre nach ſeiner zurückkunft an. 1705. den 22. mertz an der ſchwindſucht. Seine ſchrifften haben faſt durchgehends den beyfall der beſten kenner erhalten, unter welchen ihm das gedicht vom groſſen Wittekind, welches C. F. Weichmann an. 1724. ſamt des verfaſſers vorangefügtem leben heraus gegeben, vielen ruhm erworben. Auſſer dem hat man von ihm: 1.) Die liſtige Juno, welches die überſetzung eines ſtücks von dem vierzehenden buche der Ilias des Homeri iſt, in Teutſchen verſen mit anmerckungen, Hamburg 1700. in 8. 2.) Meletema de Linguæ Hiſpanicæ Difficultate, Elegantia & Utilitate, welches man in den Novis Litter. Maris Balth. 1704. p. 3. findet; 3.) Diſp. de eo, quod juſtum eſt circa Defenſionem; 4.) Poetiſche Neben-Wercke, Hamburg 1707. in 8. 5.) Lob- und Lebens-Entwurf Heinrichs Freyherrn von Delwig, ibid. 1696. in 8. welches man in Fabricii memor. Hamb. vol. II. p. 419. findet; 6.) Opern ꝛc.

Poſtletwayte, (Johann) ein gelehrter Engelländer, gebohren zu Millom in Cumberland, war anfänglich Lehrmeiſter in St. Martins-ſchule in the Fields, woſelbſt er durch ſeinen beſondern fleiß und glückliche lehr-art einen ſolchen ruhm bey den vornehmſten ſtands-perſonen erlangte, daß er nach des D. Gales beförderung zum Decanat von York an. 1697. in die St. Paulus-ſchule zu Londen beruffen wurde, woſelbſt er von ſeinem gewöhnlichen fleiß keinesweges abließ, ſondern viel vortrefliche ſchüler zog, die ſich nach der zeit in allerhand ſtänden hervor gethan haben. Eine genaue beſchreibung ſeiner perſon iſt in des Hancoks leichen-predigt, die derſelbe bey ſeiner beerdigung in der Auguſtiner-kirche gehalten hat, zu finden. Er hat ſich den nahmen eines guten Schulmanns durch ſeine unabläßliche und faſt unvergleichliche arbeit bis an ſein ende an dieſem orte erworben; wie auch durch ſeine öffentliche wohlthaten und danckbarkeit, ſowol gegen ſeinen hohen patron, den Ertz-Biſchoff Teniſon, der ihn aus dem ſtaub erhub, als auch gegen das Merton-Collegium in Oxford, wo er auferzogen worden, und die Magiſter-würde angenommen hatte. Denn beſagter Ertz-Biſchoff Teniſon recommendirte ihn, nachdem er ihn gar genau kennen lernen, mit nachdruck an die Geſellſchafft der ſeiden-händler; welche recommendation Strype in ſeiner Survey umſtändlich angeführet hat, anderer anſehnlichen perſonen, die ein gleiches thaten, zu geſchweigen. Der ſchluß ſeines teſtaments, ſo den 5. ſept. an. 1713. datirt iſt, iſt merckwürdig, indem er darinn das Rectorat zu Denton in Norfolk dem Merton-Collegio in Oxford vermachet, wo er durch vorſorge des Ertz-Biſchoffs Teniſons, der ſein groſſer patron und beförderer ſeiner ſtudien war, auferzogen worden. Es ſind darinn dieſe worte enthalten: „Ich vermache dem Ehrw. Vatter in GOtt, Thomas, Lord Ertz-Biſchoffe von Canterbury und ſeinen nachfolgern, den Ertz-Biſchöffen von Canterbury, auf ewig, das jus Patronatus des Rectorats von Denton, in der Graffſchafft Norfolk, wie ich ſolches von Se. Gnaden, dem Hertzoge von Norfolk, erkauffet habe. Und mein wille und verlangen iſt, daß ſie, die beſagten Lords und Ertz-Biſchöffe von Canterbury, ſucceſſive dieſes Rectorat, ſo oft es erlediget wird, ſolchen perſonen, die zu ſolcher zeit mitglieder des Merton-Collegii in Oxford ſind, oder vorher geweſen, auftragen, die ſie vor die geſchickteſten und würdigſten dazu erkennen.“ Er vermachte auch 200. pf. zu auszierung der cantzel beſagter kirche, wie aus einer inſcription an einem fenſter gegen oſten, ſo dazu gehöret, erhellet, und folgende iſt:

JOANNES POSTLETWAYT A. M.
Hujus eccleſiæ nuper Patronus
Teſtamento legavit 200. L.
Quibus
Tota hæc FENESTRA
Multicolor conficeretur,
CANCELLI hi ornarentur.
Quæ
Omnia perficit
MATTHÆUS POSTLETWAYT
Patroni Nepos
Et
Eccleſiæ Rector
A. D. MDCCXVII.

Er hatte beſchloſſen, des Colets leben heraus zu geben, wurde aber durch den tod daran verhindert. Er ſtarb den 26. ſept. an. 1713. Das epitaphium, ſo man ihm in der Auguſtiner-kirche wollte ſetzen laſſen, iſt folgendes inhalts:

Hic ſitæ ſunt Exuviæ
Joannis Poſtletwaye, E. A. P. & A. M.
De quo, Lector, hæc accipe.
Jacobo IIdo regnante
A Reverendiſſimo Teniſono
Ludo litterario, quem ille Jeſuitico oppoſuerat,
Præfectus fuit,
Inde evocatus, ſcholæ Paulinæ
per ſedecim annos præfuit;
Latinæ linguæ ad optimorum ſcriptorum
normam
Præceptor accuratiſſimus;
Græcæ & Orientalium plerarumque
Tam peritus, quam fautor ſingularis;
Neque in bonis ullius generis litteris hoſpes,
Puerorum ingenia nemo ſagacius exploravit,
Felicius direxit
Aut ſtudioſius promovit;
Id quod teſtantur ipſius olim diſcipuli
Nunc Academiarum, Eccleſiæ & Reipublicæ
Ornamenta ſumma.
Vir erat integer, frugi, pius, de omnibus bene
meritus,
Omni virtutis genere exornatus;
Principibus in eccleſia Viris perquam charus;
Ita non ambitioſus, ut honores
Aut oblatos ultro recuſaret,
Aut, facile impetrabiles, petere noluerit,
Sua ſorte contentus:
Et tota mente in curam diſcipulorum incumbens,
Quos cum in ſchola diutius inſtituere non potuit
in ſuo erudiebat cubiculo;
Et cum vi morbi, quo plures menſes laborarat,
Lecto affixus eſſet,
Illic quoque, ferme etiam moriens, docebat.
Obiit 26. die ſeptembr. An. Dni. M D CC XIII.
Ætatis ſuæ 63.
Patruo bene merenti poſuit Mœſtiſſimus M. P.

Knights leben Colets, p. 356. u. f. f.

Potenzanns, (Frantz) ein mahler und Poete, von Palermo aus Sicilien, lebte unter ſeinen lands-leuthen in groſſer hochachtung, wurde mit groſſen ſolennitäten zum Poeten gecrönet, ſchrieb la Deſtruttione di Geruſalemme und andere getichte, und ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1599. *Mongitor.* bibl. Sic.

Poterius, (Peter) ein berühmter Frantzöſiſcher Medicus und Chymicus, von Angers gebürtig, gieng mit dem anfange des 17. jahrhunderts nach Italien, ſetzte ſich daſelbſt, ob er gleich ſehr jung, und kaum 20. jahr alt war, durch ſeine glückliche praxin in groſſe hochachtung, ließ ſich hierauf zu Bologna nieder, wurde von Ludovico XIII. zu ſeinem Rath und Leib-Medico ernennet, hielt von aderlaſſen und purgiren wenig oder gar nichts, legte hingegen den chymiſchen artzneymitteln groſſe würckungen bey, wußte ſein ſpecificum ſtomachicum, antipyroton, antihecticum, und andere von ihm erfundene arcana nicht genug zu erheben, hatte mit ſelbigen, wie man ſagt, die langwierigſten und hartnäckigſten kranckheiten in ſehr kurtzer zeit und mit leichter mühe curiret, wollte aber doch, ob er gleich die Galeniſchen Aertzte nur Medicos ſtercorarios nennete, das anſehen haben, daß ſein methodus medendi den grund-ſätzen des Hippocratis und Galeni vollkommen gemäß ſey. Man hat von ihm: 1.) de Febribus libros II. und inſignium Curationum & ſingularium Obſervationum Centurias tres, Venedig 1615. Bologna 1622. und 1643. in 4. und nebſt ſeiner Pharmacopœia, Paris 1647. in 4. die I. und II. Centuria davon ſind bereits zu Cöln an. 1622. und 1623. in 12. gedruckt; 2.) Pharmacopœiam Spagyrico-Medicam ſ. Practicam Galeno-Chymicam arcanam & univerſalem, in zwey büchern, Franckfurt 1628. in 8. Seine mediciniſche und chymiſche wercke ſind zuſammen heraus gekommen, Lyon 1645. in 8. Franckfurt 1666. in 8. und mit Friedrich Hofmanns anmerckungen, ibid. 1698. in 4. Er war übrigens einer von den erſten, der von dem Phosphoro ex lapide Bononienſi parando etwas meldete, und lebte noch zu Bologna an. 1640. *Ludov. Jac. a S. Carolo* bibliograph. Pariſ. *Linden. renovat.* p. 904.

Potocky, (Theodor) Primas Regni von Polen, und Ertz-Biſchoff von Gneſen, ſtammete aus dem im Lexico ſtehenden geſchlechte her, und erblickte im jahr 1663. das licht der welt, und wurde von jugend auf nicht nur zum ſtudiren gehalten, ſondern auch dem geiſtlichen ſtande gewiedmet. Seine lehrmeiſter waren die Jeſuiten, die ihm eine groſſe fertigkeit ſowol in der Lateiniſchen ſprache als in der Rede-kunſt beybrachten, auch ihn in der Philoſophie und Hiſtorie fleißig unterrichteten, wobey er zugleich zur Teutſchen und Frantzöſiſchen ſprache angeführet worden. Als er erwachſen, that er eine reiſe in verſchiedene auswärtige lande, beſuchte darinn die vornehmſten hohen ſchulen, und übte ſich in den gelehrten und galanten wiſſenſchafften, ſo viel er glaubte, daß ihm, in anſehen ſeines ſtandes und endzwecks, nützlich ſeyn würde. Nachdem er wieder in ſeinem vatterlande angelanget, legte er den geiſtlichen habit an, empfieng vom König Johanne III. verſchiedene einträgliche präbenden, und hatte endlich unter König Auguſto II. das glück, das Bißthum Culm in Preuſſen zu erlangen, krafft deſſen er unter den geiſtlichen Reichs-Senatoren ſitz und ſtimme erhielte. Als ſich nachgehends

hends die Schwediſchen troublen ereigneten, und das Reich darüber in eine groſſe ſpaltung geriethe, hielt er, als ein treuer Reichs-patriote, die partey des Königs Auguſti, obgleich ſein leiblicher bruder ſich vor die gegen-partey erklärete. Er verabſcheuete alle unternehmungen, die auf eine dethroniſation abzielten, und wollte durchaus keinen antheil an den angelegenheiten des neu-erwehlten Königs Stanislai nehmen. Er fand ſich daher im junio an. 1703. auf dem Reichs-tage zu Lublin ein, und half zu beveſtigung des throns Königs Auguſti viel gute rathſchläge faſſen, wohnte auch darauf den Senatus-Conſiliis zu Thoren, Marienburg und Elbingen bey. Im jahr 1704. verband er ſich endlich zu der General-Conföderation, die zu Sendomir zum beſten des Königs Auguſti gemacht wurde. Im nov. an. 1705. langte König Auguſtus unvermuthet aus Sachſen bey der Rußiſchen armee unweit Tykoczin an, von dar er die getreuen Magnaten zu einem Senatus-Conſilio nach Grodno berief. Unſer Biſchoff Potocky ermangelte nicht, ſich nebſt andern vornehmen Reichs-Senatoren gleichfalls daſelbſt einzufinden, und dem auf den 23. nov. angeſetzten Conſilio beyzuwohnen; da er denn nicht nur den allianz-tractat mit dem Czaar zu ſtande bringen, ſondern auch die Sendomiriſche General-Conföderation, auch alles, was zum beſten des Königs beſchloſſen worden, durch ſeine unterſchrift beſtätigen half. Den 6. dec. hatte er die ehre, in gegenwart ſowol des Königs Auguſti als des Czaars, die neue Jeſuiter-kirche zu Grodno einzuweyhen, wobey ſich der letztere ſehr aufmerckſam erzeigte. Allein ſo eifrig er es damals nebſt vielen andern redlich-geſinnten Magnaten mit dem Könige Auguſto meynte, ſo wenig konnte man es ihm verdencken, daß er, als der König Auguſtus in dem Alt-Ranſtädtiſchen frieden die Crone niedergelegt, und ſolche dem Stanislao Leſzinsky überlaſſen, ſich dieſem neuen Könige unterwarf. Der Cron-Groß-Feldherr, Siniawsky, formirete zwar unter Rußiſcher protection eine dritte partey, und ließ durch den neuen Primas, Szembeck, ein Interregnum publiciren. Allein man lieſet nicht, daß der damalige Biſchoff von Culm an deſſen unternehmungen einigen antheil genommen. Er hielte ſich vielmehr in der ſtille an einem ſichern orte auf, und wartete mit groſſem verlangen auf den ausgang dieſer ſo ſeltſamen revolution, die ſich im Reiche ereignet. Endlich, da Auguſtus im jahr 1709. wiederum ins Reich kam, um von demſelben aufs neue beſitz zu nehmen, nachdem Stanislaus durch die bey Pultawa erlittene niederlage der Schweden auſſer ſtand geſetzet worden, den bisher beſeſſenen thron zu behaupten, war unſer Theodor Potocky einer von den erſten, die ſich dem vorigen Könige von neuem ſubmittirten. Denn nachdem Stanislaus in ſeinem haupt-quartier denjenigen Magnaten, die ſich damals bey ihm aufhielten, öffentlich bezeugte, daß, weil er ſich nicht mehr im ſtand befinde, ſie ferner zu beſchützen, er ihnen die freyheit gäbe, zu thun, was ſie zu erhaltung ihrer perſon und güther am zuträglichſten zu ſeyn erachten würden, ſo begaben ſie ſich ſämtlich nach Warſchau, und erwehlten unſern Potocky, daß er in ihrer aller nahmen bey dem Könige Auguſto um gnade und pardon anhalten ſolle. Allein ſie waren kaum den 22. aug. daſelbſt angelangt, ſo wurden ſie des andern tages von den Quartianern aufgehoben, und nach der Cron-armee abgeführet. Jedoch ſie ſind daſelbſt nicht nur von dem Könige ſogleich wieder auf freyen fuß geſetzt, ſondern auch völlig pardoniert worden. Im jahr 1710. wohnte er der general-verſammlung der Magnaten bey, die der König nach Wilna ausgeſchrieben, allwo die ehemalige Sendomiriſche General-Conföderation von neuem von wort zu wort beſtätiget, und unter andern beſchworen wurde, „daß der unrechtmäßig erwehlte, „und bey der verſammlung zu Warſchau auf das tapet ge„brachte Stanislaus auf ewig unfähig ſeyn ſollte, die Pol„niſche Crone zu tragen." Unſer Potocky hat darauf bey aller gelegenheit proben von ſeinem Reichs-patriotiſchen eifer abgeleget, und dadurch ſich bey dem Könige und der Republick in ſolche hochachtung geſetzt, daß er nicht nur im jahr 1712. zum Biſchoffe von Ermeland ernennet, ſondern auch in eben dieſem jahre von dem Senat zu abfaſſung der Reichs-ſatzungen, die nach geendigtem Reichs-tage zum vorſchein gekommen, deputirt worden. Uber die fremden trouppen, die damals immer noch in dem Königreiche lagen, und ſonderlich die Ruſſen, bezeugte er ſich ſehr mißvergnügt, redete auch bisweilen ſehr hart wider dieſelben, gleichwol nahm er keinen antheil an der groſſen unruhe, die darüber im jahr 1715. und 1716. öffentlich im Reiche entſtund. Er hielte die mittel, welche die damaligen Conföderirten gebrauchten, für allzu gewaltſam, und der ehre des Königs für nachtheilig, daher er das bezeigen ſeiner mitbrüder gar ſehr mißbilligte, ihnen daher den frieden anrieth, und als ſolcher unter Czaariſcher vermittelung erfolgte, ein groſſes vergnügen bezeugte. Er ſetzte ſich hiedurch bey dem Könige in derjenigen hochachtung und gnade, darinn er bereits ſtund, ſo veſte, daß er ſich damals ſchon auf die höchſte würde im Reiche, womit er glaubte, daß der König ſeine treue belohnen würde, groſſe rechnung machen konnte. Die gelegenheit hiezu ereignete ſich im jahr 1722. da den 3. aug. der bisherige Primas Regni, Stanislaus Szembeck, das zeitliche geſegnete. Unſer Potocky hatte kaum hievon nachricht bekommen, ſo fertigte er einen expreſſen an den König nach Sachſen ab, der ihn davon benachrichtigen muſte, wobey er zugleich um dieſe wichtige ſtelle geziemend anſuchung that. Ob nun wol der Biſchoff von Plozko ein gleiches that, ſo hatte doch unſer Potocky vor allen andern die ehre zu ausgang dieſes jahres nach geendigtem Reichs-tage, zu ſolcher höchſten Reichs-würde allergnädigſt ernennet zu werden, wobey ſich der König der worte bediente: „Ich erkläre ihn, Herr Biſchoff von Ermeland, hiemit zum „Primas Regni. Es iſt ſchon lange zeit, daß ich ihm dieſe „würde zugedacht, aber ich bin durch verſchiedene urſachen „verhindert worden, ſolches eher bekannt zu machen. Ich „bin verſichert, daß er ferner alle ſorge vor das beſte des „vaterlandes tragen wird; ich verlange auch nicht, daß er „mir zu liebe etwas thun möge, ſo unrecht und den geſetzen „zuwider ſey." Er bedanckte ſich hierauf demüthigſt vor die hohe gnade, die Se. Majeſtät ihm erzeigten, und bat unterthänigſt von ſeiner perſon ja keine widrige gedancken zu hegen. Der König reiſete darauf aus Warſchau wieder zurücke nach Sachſen, und ſchrieb auf das jahr 1724. abermals einen Reichs-tag aus, weil der vorhergehende ſich fruchtlos zerſchlagen. Der neue Primas gab ſich indeſſen viel mühe, die widrig-geſinnten gemüther zu vereinigen, und dadurch die glückliche beſtehung des bevorſtehenden Reichs-tags möglichſt zu befördern. Als der König zu ende des ſept. zu Warſchau wieder angelangt, hatte unſer Potocky in qualität eines Primas den 1. oct. zum erſten male bey demſelben öffentliche audienz, nachdem er vorher unter begleitung vieler Groſſen einen prächtigen einzug gehalten. Den folgenden tag ward der Reichs-tag mit gewöhnlichen ceremonien eröfnet, wobey ſein bruder, der Cron-Referendarius, der einige jahr hernach als Cron-Hof-Marſchall geſtorben, einmüthig zum Marſchall ernennet wurde. Die Land-Boten ſtatteten darauf dem Könige unterthänigſten danck ab, daß er geruhen wollen unſerm Herrn Potocky die würde eines Primas zu verleihen, wobey ſie baten, ihm zugleich zum Cardinals-hute behülflich zu ſeyn. Auf dieſem Reichs-tage wurde auch durch eine beſondere Commiſſion die Thorniſche tumult-ſache unterſuchet, und wider die urheber deſſelben ein ſolches urtheil abgefaßt, daß alle Proteſtantiſche Höfe urſache hatten, darüber groſſe augen zu machen, als ſolches kurz hernach zur execution gebracht wurde. Ob nun wol unſer Primas kein eigentliches mitglied von dieſer Commiſſion war, ſo hatte er doch als ein eifriger Prälate, viel antheil an dieſer ſache. Er empfand es daher ſehr übel, als er hörte, daß der Groß-Britanniſche Miniſter, Herr Finch, auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg eine ſo verhaßte vorſtellung von dieſer execution gemacht, wollte auch um deswillen durchaus nicht darein willigen, daß dieſer Miniſter, der von der Polniſchen nation auf eine ſo gar harte und empfindliche weiſe geredet, im jahr 1726. ins Reich kommen ſollte, als ihn ſein Herr, der König von Groß-Britannien, zum Geſandten an den König und die Republick ernennet hatte. Allein es ließ ſich derſelbe durch nichts an ſeinem vorhaben hindern. Er fand ſich würcklich zu Warſchau ein, wartete dem Reichs-tage ab, und verlangte durchaus bey dem Könige eine öffentliche audienz, die er aber nicht erhalten konnte. Um dieſe zeit gieng auch die Curländiſche wahl-ſache vor ſich, die unſerm Primas viel gelegenheit gab, ſeinen Reichs-patriotiſchen eifer ſehen zu laſſen. Es war nemlich Graf Moritz von Sachſen den 28. junii an. 1726. von den Ständen zu Mietau eventualiter zum Hertzoge von Curland erwehlet worden. Weil nun ſolches nicht nur wider der Republick willen und vorbewußt, ſondern auch wider derſelben abſichten und Reichs-ſatzungen geſchehen, ſo wurde dieſe wahl auf dem Reichs-tage an. 1726. (auf welchem unſers Primas bruder abermals das Marſchall-amt verwaltete) vor null und nichtig erkläret, auch dem Grafen von Sachſen, weil er weder der an ihn ergangenen citation gemäß, auf dem Reichs-tage erſchienen, noch die wahl-acte eingeſendet, das Reich verboten. Eines der verdrießlichſten Staats-geſchäffte iſt um dieſe zeit unſtreitig auch die zwiſtigkeit mit dem Päpſtlichen ſtuhle, in anſehen des prätendirten juris Patronatus geweſen, das die Republick demſelben nicht auf die weiſe, wie er ſolches verlanget, zugeſtehen wollte. Unſer Primas hat deshalben viel mit dem Päpſtlichen Nuncio zu thun gehabt, ſich aber durch nichts bewegen laſſen, die authorität ſeiner hohen Reichs-würde zum nachtheil der rechte ſeines vaterlandes zu mißbrauchen. Es wurde im jahr 1730. berichtet, es habe ihm der Nuncius beweglich vorgeſtellt, es wäre dem Papſte ſehr empfindlich, daß ſelbſt die Biſchöffe, anſtatt die vortheile des H. ſtuhls zu befördern, an dem langen verzug der endlichen ausmachung der bisherigen zwiſtigkeiten urſache wären, er glaubte aber doch, der Primas würde hierbey alle mögliche bemühungen anwenden, und ſtatt der vergeltung die Cardinals-würde annehmen: worauf er ihm zur antwort gegeben: "Das wohl des Reichs wäre ſowol in „geiſtlichen als weltlichen geſchäfften ſeine einige richtſchnur, „er hätte keine andere ehr-begierde, als den ruhm und die ehre „des Reichs, und er würde die ehre ſeiner pflicht niemals aus „den augen ſetzen, wenn er auch gleich nur ein bloſſer Prälat „bleiben ſollte." So eifrig er ſich ſonſt in religions-ſachen erwies, ſo wollte er doch deshalben nicht das anſehen haben, als ob er die beeinträchtigung der Diſſidenten billigte. Als dieſelben daher im auguſto an. 1730. einige Abgeordnete an ihn abſchickten, um ſich über die verfolgungen, welche ſie von den Römiſch-Catholiſchen erdulden müſſen, zu beſchweren, wurden ſie von ihm

ihm ſehr gnädig empfangen, ihnen auch verſprochen, daß ihre beſchwerden auf dem bevorſtehenden Reichs-tage zu Grodno unterſuchet werden ſollten, inzwiſchen wollte er den Geiſtlichen anbefehlen, daß ſie die Proteſtanten nicht mehr zur ungebühr beunruhigen ſollten. Jedoch man konnte damals auf die Polniſche Reichs-tage gar wenig rechnung machen, weil ſie ſich faſt alle entweder fruchtlos zerſchlugen, oder gar nicht zu ſtande kamen. Die urſache war das privat-intereſſe einiger vornehmen Magnaten, die ſich heimlich hinter die Land-Boten ſteckten, und durch dieſelben die activität des Reichs-tags auf allerhand art und weiſe hinderten. Unſer Primas, ob er gleich um dieſe zeit den orden des weiſſen Adlers erhielte, hatte den meiſten antheil an dieſen intriguen. Denn weil er gerne ſeinem bruder, dem Woywoden von Kiow, zur Cron-Groß-Feldherrn-charge, die im jahr 1730. ledig worden, verhelffen wollte, der König aber ſich geneigt erwies, dieſelbe dem Grafen Poniatowsky, Woywoden von Maſovien, zu ertheilen, ſo ſuchte der Primas und ſein anhang die Reichs-täge um deswillen zu zernichten, damit der König nicht im ſtande ſeyn möchte, ſolche charge nach ſeinem willen an den gedachten Woywoden zu vergeben. Der Primas ließ ſolches im jahr 1732. gantz deutlich mercken, da er wider das vorhaben des Königs, der auf veranlaſſung vieler Senatoren und Land-Boten die vacanten Cron-chargen annoch vor anfang des Reichs-tags vergeben wollte, eine ſo nachdrückliche vorſtellung thut, daß der König vor gut befand, ſeinen entſchluß zu ändern, um nicht den nahmen zu haben, daß er wider die Reichs-geſetze gehandelt, weil die Groß-Cantzler- und Groß-Feldherrn-chargen, krafft derſelben nicht anders als während dem Reichs-tage, und mit einwilligung der Stände vergeben werden können. Man kan ſicher behaupten, daß dieſes die haupt-urſache geweſen, warum ſich der Primas in ſeiner treue gegen den König und ſein hohes Haus wanckend machen laſſen. Er fieng an den obgedachten Poniatowsky wegen der ſonderbaren gnade, die der König auf denſelben warf, mit ſo eiferſüchtigen und mißgünſtigen augen anzuſehen, daß er nicht nur viele Magnaten zu gleicher eiferſucht wider denſelben reitzte, ſondern ſich auch ſo gar im geheim ſowol an den Kayſerlichen als Rußiſchen Hof wendete, und dieſe Potentzen um hülffe wider die gefahr, worein die Republick wegen ihrer freyheit geriethe, anrief. Es wird dieſes in der Kayſerlichen antwort auf des Allerchriſtlichſten Königs kriegs-manifeſt, vom jahr 1733. deutlich angezeigt, wenn es darinn unter andern alſo heißt: " Ehe noch der Polniſche thron ledig war, hatten der Primas, der Woywode von Kiow, ſein bruder, der Cron-Groß-Marſchall, wie auch die Fürſten Wisniowitzky, Sanguska, Radzivil, Lubomirsky und andere von den vornehmſten Herren des Reichs einige furcht geſchöpft, daß die groſſe gnade und das vertrauen, womit der verſtorbene König den Grafen Poniatowsky, und deſſen mitgenoſſen beehrte, dieſen Herrn verleiten möchte, dem ſogenannten Liberum veto, welches man dazumal für die ſtütze und den grund der Polniſchen freyheit und Reichs-verfaſſung erkannte, einigen nachtheil zuzuziehen möchten. Sie wandten ſich demnach zu dem Kayſer und zu der Czaarin von Rußland, um allem üblen gefolge bey zeiten vorzubauen. Sie beruften ſich auf derſelben garantie und hülffe, und erſuchten dieſelben, eine anzahl kriegs-völcker nach den grentzen abzuſenden, damit ſie in der nähe ſeyn möchten, der Republick beyzuſtehen. Dieſes war eben die urſache, warum der Primas ſo groſſen eifer blicken ließ, die erneuerung der alten bündniſſe, welche ſeit 200. jahren zwiſchen dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich, und der Republick Polen gedauert, zu befördern. „ Der Kayſer kan auch in eben dieſem manifeſte nicht in abrede ſeyn, daß er nicht würcklich befehl gegeben, ein feld-lager in Schleſien zuſammen zu ziehen, als bey annäherung desjenigen Reichs-tags, welcher vor dem tode des Königs hergegangen, der Primas und die andern Polniſchen Magnaten ihre bitte an den Kayſer und die Czaarin von neuem wiederholet. Allein der den erſten febr. an. 1733. zu Warſchau erfolgte hintritt des Königs Auguſti gab der ſache auf einmal ein gantz anderes anſehen. Der Primas veränderte ſogleich ſeine meynung, und verband ſich mit eben denjenigen, deren abſichten ihm wenige tage zuvor ſo nachtheilig vor die wohlfahrt ſeines vaterlandes geſchienen. Er übernahm mit groſſer authorität die verwaltung der öffentlichen Staats- und regierungs-geſchäffte, gab aber gleich anfangs, bey allem ſeinem vermeynten Reichs-patriotiſchen bezeugen, nicht undeutlich zu erkennen, daß er vor Stanislaum Lesczinsky weit mehr neigung habe, als es dem intereſſe des Königlichen Chur-Hauſes Sachſen, dem er ſo vieles zu dancken hatte, gemäß war. Seine rede iſt immittelſt aller ruhms würdig, die er gleich nach geſchehenem hintritt des Königs an die verſammelten Reichs-Stände gehalten, weil er darinn ſowol ſeinen ſchmertz über dem hintritt des Königs, als ſeinen eifer vor das beſte des vaterlands auf eine ſeiner beredtſamkeit gemäſſe weiſe ausdrucket. Sie ſtehet in Raeifts genel. Archiv. des jahrs 1735. p. 504. u. f. f. Mit faſt gleichen ausdrückungen waren auch die univerſalien angefüllet, welche derſelbe den 11. febr. in das gantze Reich ergehen ließ, als er das interregnum publicirte, und auf den 21. april den Convocations-tag ausſchrieb, auch die ſogenannten Captur-Gerichte zu eröfnen anbefahl. Er ließ der Königlichen leiche die gehörigen ehren-bezeugungen widerfahren, und fertigte an die vornehmſten Europäiſchen Höfe, und darunter ſonderlich an den Chur-Sächſiſchen Hof, beſondere Geſandten ab, die dieſelben während interregni aller nachbarlichen freundſchafft verſichern, und ſie um ſchutz und beyſtand erſuchen muſten, im fall die Polniſche wahl-freyheit gekränckt werden ſollte. Franckreich ſaß indeſſen mit Stanislao, dem äuſſerlichen anſehen nach, gantz ſtille, und gab mit groſſer ſorgfalt achtung, was Rußland und der Kayſer in anſehen der Polniſchen affairen vor bewegungen machen würden. Man ermangelte dabey nicht den Frantzöſiſchen Abgeſandten in Polen, Marquis de Monti, gehörig zu inſtruiren, wie er ſich zum beſten des Stanislai und der Cron Franckreich gegen den Primas und andere Polniſche Magnaten verhalten ſollte. Wie nun der göldene ſchlüſſel alle thüren eröfnet, alſo wuſte man ſich auch durch denſelben der hertzen einiger der vornehmſten Magnaten zu verſichern; damit aber die abſichten des Primas und ſeines anhangs nicht ſo gleich entdecket werden möchten, hatte er an ſeiner tafel ausgemacht, daß an ſolcher keines Cron-Candidatens geſundheit getruncken werden ſollte. Er gab ſich auch viel mühe verſchiedene Magnaten, die bisher in einem mißverſtändnis zuſammen gelebet, wieder auszuſöhnen, welches ihm ſonderlich in anſehen der häuſer Czartorisky und Potocky, ingleichen des Grafens Poniatowsky, und ſeines bruders, des Woywodens von Kiow, glückte. Bisher hatte noch niemand urſache gehabt, unſern Primas einer partheylichkeit zu beſchuldigen. Alle welt hielte ihn vor einen ſowol weiſen, als redlichen mann, und niemand trauete ihm zu, daß er zum nachtheil der Polniſchen wahl-freyheit das geringſte zu unternehmen vermögend wäre. Allein da er im mertz durch ein univerſale den Woywodſchafften und diſtricten einige puncte communicirte, über welche auf dem Convocations-Reichs-tage gerathſchlaget werden ſollte, fieng man allmählig an zu erkennen, daß er ſich völlig auf die Frantzöſiſche ſeite gelencket, und alle ſeine neigung auf Stanislaum gerichtet habe. Denn der erſte punct hiervon war dieſes inhalts: " Wie bey dem vorigen interregno alle darauf beſtanden, daß die Piaſten von der Crone ausgeſchloſſen werden ſollten, alſo habe man jetzt nöthig ſich dahin zu bearbeiten, daß alle fremde von der Crone ausgeſchloſſen würden, und ſonderlich diejenigen, deren länder nicht in dem Königreiche gelegen, weil dergleichen Printzen mehr das wohl ihrer länder, als der Republick beſtes zu befördern gewohnt wären. „ So bald der Rußiſche Geſandte, Graf von Löwenwolde, von dieſen puncten nachricht erhielte, that er im nahmen ſeines Hofs die nachdrücklichſten vorſtellungen darwider, und verſicherte, daß man ſich der erhebung des Stanislai mit aller macht widerſetzen würde. Dieſes that auch der Kayſerliche Geſandte, Graf von Wilczeck. Allein unſer Primas ließ ſich dadurch in ſeinem vorhaben nicht irre machen. Er blieb bey ſeinem entſchluſſe, Stanislaum auf den Polniſchen thron zu befördern, es möchte auch koſten, was es wollte. Man erzehlet, daß er ſo gar gegen den Kayſerlichen Abgeſandten gantz ungeſcheut geſprochen: " Ich will nichts gegen den Herrn Ambaſſador verhelen, ſondern ſie ſollen wiſſen, daß ich nichts unterlaſſen werde, was in meinem vermögen ſtehet, um zu machen, daß der König Stanislaus den Polniſchen thron beſteige: jedoch nicht mit gewalt, ſondern mit dem einmüthigen conſens der gantzen Republick. „ Hierauf ſoll der Ambaſſadar verſetzt haben: " Mein Herr Primas, damit ich mit gleicher aufrichtigkeit auf dasjenige antworte, was ſie mir ſagen, ſo will ich Ew. Durchläucht das, was wir gedencken, ebenfalls nicht verhelen, ſondern ſie ſollen wiſſen, daß ſo viel an uns iſt, wir nicht unterlaſſen werden, den Stanislaum von der Crone auszuſchlieſſen; doch ſoll es nicht mit gewalt geſchehen, ſondern wir wollen trachten, unſern zweck zu erreichen, mit dem einmüthigen conſens der gantzen Republick. „ Immittelſt zogen ſich die Kayſerlichen trouppen immer näher an die Polniſche grentze, gleichwie die Rußiſchen trouppen oben bey Curland und an der Litthauiſchen grentze ein gleiches thaten. Es bewog dieſes den Frantzöſiſchen Hof, ſich der wahl-ſache zum vortheil des Stanislai öffentlich anzunehmen. Man ließ nicht nur ſtarcke bewegungen mit den trouppen machen, ſondern auch an allen Höfen die erklärung thun, daß man ſich mit höchſter macht allen denen, die der Polniſchen wahl-freyheit eintrag zu thun ſich vornähmen, widerſetzen würde. Die couriers giengen immittelſt von Verſailles nach Warſchau fleißig hin und wieder, und man unterließ Frantzöſiſcher ſeite nichts, um den Primas und andere Stanislaiſch-geſinnte Magnaten bey guter meynung zu erhalten. Damit auch die gantze nation luſt und liebe zu Stanislao bekommen möchte, kam in Polen eine ſchrift unter dem nahmen einer brüderlichen ermahnung zum vorſchein, darinn derſelbe ſchon als würcklicher König, der nicht erſt erwehlet werden dürfte, ſondern bereits vor vielen jahren ordentlich erwehlet worden, der Polniſchen nation aufs beſte angeprieſen wurde. Der Primas hat dieſe ſchrift ſelbſt in voller verſammlung des Senats verleſen laſſen, und vorgegeben, es ſey ihm ſolche von unbekannter hand auf der poſt zugeſchickt worden. Inzwiſchen war die zeit des Reichs-Convocations-tags herbey gekommen, und die eröfnung deſſelben geſchahe den 27. april auf dem ſchloſſe zu Warſchau in der Land-Boten-ſtube. Das erſte, was vorgenommen wurde, betraf die wahl eines Marſchalls, die den 7. may, nach unſers Primas wunſche, auf den Herrn Maſſalsky, Staroſten von Grodno, fiel. Wie nun dieſer eine creatur von ihm war, alſo fiel es ihm nicht ſchwer, die längſt projectirte General-Confoderation, wodurch er den Churfürſten

von

von Sachſen von der Königs-wahl gänzlich auszuſchlieſſen gedachte, zu ſtande zu bringen. Den 13. may ließ er ſolche zuerſt auf das tapet bringen. Der Marſchall muſte einen auszug davon ableſen, welcher vornemlich in drey puncten beſtunde: 1.) Daß man bey künftiger wahl durchaus von keinem andern Candidaten reden wollte, als der ein Pole und von Catholiſchen eltern gebohren, auch auſſerhalb des Reichs keine güther und länder beſäſſe. 2.) Daß ſich auſſer dem Primas niemand unterſtehen ſollte, eine perſon zum Könige zu proclamiren, widrigen falls er vor einen feind des vatterlands erkläret werden ſollte; auch 3.) daß die wahl durch die Poſpolite Ruſczenie geſchehen ſollte. Als dieſe puncte verleſen, fragte der Primas mit lauter ſtimme, ob die verſammlung mit dieſem kurtzen entwurf der General-Conföderation zufrieden wäre? Allein es entſtunde hierauf unter den Senatoren und Land-Boten eine ſehr groſſe bewegung; die ſtimmen wurden getheilet, und der worte-wechſel währete einige tage lang. Endlich brachte es der Primas gleichwol durch ſeine ſcheinbaren vorſtellungen dahin, daß die Conföderations-acte von allen anweſenden Senatoren und Land-Boten unterſchrieben, und beſchworen wurde; der wahl-tag aber wurde auf den 25. aug. veſt geſetzet. So vergnügt ſich unſer Primas über den glücklichen ausgang dieſes Reichs-tags bezeugte, ſo mißvergnügt ſchienen gleichwol die verſammlet geweſenen Stände aus einander zu gehen. Die meiſten Land-Boten beklagten ſich, daß man ihnen die ſtimmen genommen, ſie zum eydſchwur wider ihren willen genöthiget, und ihnen nicht erlaubet in den Conföderations-puncten etwas zu ſagen, daß man überhaupt den freyen lauf der ſtimmen mit gewalt gehindert, daher ſie zu erkennen gaben, wie ſie ſich gemüſſiget ſehen würden, in den Groß-Cantzeleyen ſich darüber mit mehrern heraus zu laſſen; man habe hierzu um ſo viel mehr urſache, weil nicht über 13. Land-Boten im Senat ſtimmen gehabt, und von der verſammlung, alles widerſpruchs ohngeachtet, dasjenige, was dieſe beliebt, niedergeſchrieben worden. Der Groß-Cantzler von Litthauen, Fürſt Wisniowitzky, hatte unpäßlichkeit halber im Senat nicht erſcheinen können, ſich auch auf das anſuchen des Primas, daß er den eyd ablegen möchte, mit ſeiner ſchlechten leibes-beſchaffenheit entſchuldiget, und geſprochen, daß ſein eyd von geringem nutzen ſeyn würde, weil er noch vor der wahl mit tode abgehen könnte. Endlich unterſchrieb er ſich dennoch nach abgelegtem eyde, wiewol mit dieſer bedingung, wofern man es bey den alten Reichs-geſetzen, und bey einer freyen wahl laſſen, und das inſtrument ſelbſt von den Woywodſchafften gebilliget werden würde. Es kam kurtz darauf eine ſchrift ans licht, unter dem titul: "Schreiben eines Land-Boten an ſeinen guten freund, nebſt deſſen darauf ertheilten antwort:" In ſolcher wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß die partheylichkeit des Primas das meiſte zu errichtung der gedachten Conföderation beygetragen. Weil nun die Polacken die augen nicht wenig darüber zu eröfnen anfiengen, befand unſer Primas vor nöthig dieſe ſchrift in zeiten zu unterdrücken. Er war ſo erbittert, als er hörete, daß einer von den Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, der Graf von Wackerbarth-Salmour, durch einen gewiſſen Beirſler in der ſtadt Warſchau dieſe ſchrift ſollte haben ausſtreuen laſſen, daß er nicht nur dieſen Grafen deshalben vor das General-Captur-Gerichte zu Warſchau citiren, ſondern auch die ſchrift ſelbſt durch die hand des henckers verbrennen ließ. Dieſes verurſachte unter den fremden Geſandten zu Warſchau ein gewiſſes aufſehen; und verſchiedene Höfe droheten, es als eine beleidigung des Völcker-Rechts nachdrücklich zu ahnden, zumal da der gedachte Graf ſeine unſchuld in dieſer ſache ſattſam an den tag zu legen wuſte. Jedoch bey dem allen wollte unſer Primas durchaus nicht das anſehen haben, als ob er partheyiſch wäre. Als er daher nach geendigtem Convocations-tage an die Relations-Land-tage ein ſchreiben abgehen ließ, beſchloß er ſolches mit dieſen nachdrücklichen worten: "Ich bin auf keines ſeite, ſondern werde denjenigen, welchen GOtt euch ſelbſt eingeben, und ihr durch einmüthige ſtimmen erwehlen werdet, liebreich aufnehmen. Meine einzige bemühung iſt, daß ich bey meinem zunehmenden alter das vatterland in friede erhalten, und mir dadurch nach meinem tode bey der nachkommenſchafft ein gedächtniß ſtiften möge. Ihr müſſet mit dem neu-erwehlten Könige leben und ſterben, unter ihm eurer freyheiten genieſſen, und dieſelben ungekränckt bewahren, zugleich auch den ruhm dieſer nation ausbreiten. Es iſt alſo nöthig, daß man zuvor reiflich und wohl überlege, was man für einen erwehlen wolle; worauf ihm ſodann ein jeder einmüthig ſeine ſtimme geben kan." Immittelſt hatten ſich nicht nur die Kayſerlichen, ſondern auch die Rußiſchen trouppen den Polniſchen grentzen genähert. Unſer Primas ward dadurch bewogen, durch gewiſſe Deputirte die Geſandte von beyden Höfen um eine erklärung erſuchen zu laſſen, was es mit dieſen trouppen eigentlich vor ein abſehen hätte. Da nun die antwort nicht nach wunſche ausfiel, wurde in dem Senat beſchloſſen, deswegen an die benachbarte Potentzen zu ſchreiben, mittlerweile aber die circular-ſchreiben an die Palatinate und Diſtricte auszufertigen, damit ſich der Adel zum aufſitz fertig halten möchte. Hierauf ergiengen an den Kayſer und die Czaarin, die Könige von Groß-Britannien, Dännemarck und Schweden, und die General-Staaten der vereinigten Niederlande, ſehr wohl geſetzte ſchreiben, darinn der Primas ſein verfahren auf dem Convocations-tage mit vielen wohlgeſetzten worten rechtfertigte, auch dieſe Staaten bat, die Republick bey ihrer wahl-freyheit ungekränckt zu laſſen. Es ließ es aber der Primas an dieſem ſchreiben nicht genug ſeyn, die fremden Puiſſantzen von allen widrigen unternehmungen abzuhalten, ſondern er bediente ſich auch noch vieler andern mittel. Er ließ ausſprengen, daß die drey verbundenen Machten nicht mehr einig wären, und daß Franckreich dem Kayſer, die Schweden, Türcken und Tartarn aber den Ruſſen ſchon ſo viel zu ſchaffen machen würden, daß ſie nicht zeit haben ſollten an die Polniſche wahl zu gedencken; ja, über dieſes wollte er gewiſſe nachricht haben, daß die Türcken mit einer groſſen armee nach Polen kommen, und die wahl-freyheit behaupten würden. Von Franckreich aber hieß es, daß es zu eben dem ende alle ſeine übrige macht in das Reich ſchicken wollte. Mit dem Frantzöſiſchen Hofe unterhielt unſer Primas beſtändig einen vertrauten brief-wechſel, den man aber, ſo viel möglich, vor der welt geheim hielt. Ob nun wol die Kayſerlichen und Rußiſchen Miniſters in Polen gar wohl merckten, in was vor einer genauen verbindung er mit dieſem Hofe ſtünde, und daher ſich ſehr eifrig finden lieſſen, ihn in ſeinen bemühungen, den Stanislaum auf den Polniſchen thron zu erheben, zu hindern, ſo ließ er ſich doch durch nichts darinn irre machen. Er verließ ſich auf die macht der Cron Franckreich, auf das band der Conföderation, und auf die liſtige erfindung, mit welcher der Frantzöſiſche Hof den Stanislaum zur zeit der wahl ins Königreich einzuführen gedachte. Damit er auch die benachbarten Puiſſantzen in ihren unternehmungen irre machen möchte, ließ er hier und da ausſprengen, daß der wahl-tag weiter hinaus geſetzt, und bis in october verſchoben bleiben ſollte; woran ſich aber weder der Kayſerliche noch Rußiſche Hof im geringſten nicht kehreten. Wie muthig im übrigen der Primas zu dieſer zeit geweſen, und wie ſehr er ſich bemühet, bey den Ständen der Republick eine gleiche großmuth und hertzhafftigkeit zu ausführung alles deſſen, wozu er ſie durch die eydliche unterſchrift der Conföderations-acte verbunden, zu erwecken, erhellet unter andern aus den univerſalien, die er im julio an das Reich ergehen laſſen. Sie legen ein zeugniß von dem hohen geiſt dieſes Prälatens ab, und geben aller welt zu erkennen, daß er eine mehr als gemeine geſchicklichkeit beſeſſen, durch wohlgeſetzte worte einer ſache eine gute farbe anzuſtreichen; ja, daß er im ſtande geweſen, alle ſeine lands-leuthe dadurch gleichſam zu bezaubern und zu feſſeln. Im auguſto rückte eine Rußiſche armee unter dem commando des Generals Laſcy in Polen ein. Die urſachen, die den Rußiſchen Hof dazu bewogen, wurden durch ein weitläufftiges manifeſt aller orten kund gemacht. Es hieß, man wollte der unterdrückten Republick als ein freund zu hülffe kommen. Allein unſerm Primas und ſeinem anhange war mit dieſer vorſorge gar ſchlecht gedienet. Er befand vor gut ſeine meynung von aufſchiebung des wahl-tags zu ändern, und die Königs-wahl je eher je lieber vor ſich gehen zu laſſen. Er wartete daher mit groſſem verlangen auf den 25. aug. als an welchem der Wahl-Reichs-tag ſeinen anfang nehmen ſollte. Er hätte es gerne dahin gebracht, daß die auswärtigen Geſandten ſich während der wahl einige meilen weit von der ſtadt Warſchau entfernet hätten, er konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen. Als der gedachte tag erſchienen, nahm der Wahl-Reichs-tag mit den gewöhnlichen ceremonien ſeinen anfang. Die erſten berathſchlagungen hatten die wahl eines neuen Marſchalls zum zwecke, welche nach vielen ſtreitigkeiten endlich auf den Herrn Radziewsky, Cämmerern von Poſen, fielen, der ein anverwandter des Stanislai war. Ehe dieſe wahl vollzogen wurde, gerieth der Primas mit dem Litthauiſchen Groß-Cantzler, Fürſten Wisniowitzky, in einen ſo heftigen wort-wechſel, daß derſelbe dadurch bewogen wurde, mit unterſchiedenen Land-Boten, und zwey Woywodſchafften, von dem wahl-felde wegzugehen, und ſich über die Weichſel nach Prag zu begeben. Hierdurch wurde der anfang zu derjenigen trennung gemacht, durch welche der Churfürſt von Sachſen auf den Polniſchen thron erhoben worden. Jedoch es war derſelbe dazumal, als dieſes vorgieng, in den gedancken unſers Primas noch gar weit davon entfernet. Denn obgleich die bemühungen derjenigen, die beyde parteyen wieder mit einander zu vereinigen ſuchten, vergebens waren, ſo hoffte doch der Primas mit dem Stanislao vermittelſt Franzöſiſcher hülffe durchzudringen. Den 4. ſept. erfolgte die vereinigung der Land-Boten mit den Senatoren. Weil nun die auf der andern ſeite der Weichſel feyerlich darwider proteſtirten, gerieth unſer Primas in einen ſolchen eifer darüber, daß er ein hartes manifeſt wider ſie publicirte, darinn ſie feinde des vatterlandes, rebellen und verräther geſcholten, auch aller ihrer ämter, ehren-ſtellen und güther vor verluſtig erkläret wurden. Mittlerweile machte ſich Stanislaus in Franckreich auf den weg, und fand ſich den 7. ſept. in verſtellter kleidung glücklich zu Warſchau ein. Er ward ſogleich von unſerm Primas und den beyden Woywoden von Kiow und Maſovien in ſeinem quartier, das er bey dem Franzöſiſchen Abgeſandten genommen, beſuchet, und, wie leichte zu erachten, mit groſſen freuden- und ehren-bezeugungen empfangen. Der Primas hatte in willens, denſelben noch vor ſeiner ankunft zum Könige zu proclamiren. Allein das ziel wurde ihm verrückt, da die Woywodſchafften nicht zu pferde ſitzen wollten, auch den 6. ſept. verſchiedene von denſelben ſamt einigen vornehmen Magnaten, nachdem ſie wider die unterdrückung der freyheit proteſtiret, ſich nach Prag begaben. Dieſes that auch kurtze

zeit

zeit hernach der Woywode von Cracau, Fürſt Lubomirſky, welchen noch verſchiedene Magnaten nachfolgeten, und dadurch die gegen-partey nicht wenig verſtärckten. Der Primas wurde dadurch bewogen die vorhabende wahl zu beſchleunigen. Der 10. ſept. an welchem tage ſich Stanislaus zum erſten male öffentlich ſehen ließ, war zu vollziehung der wahl deſſelben veſt geſetzet. Die noch vorhandenen Woywodſchafften begaben ſich daher an dieſem tage unter trompeten- und paucken-ſchall zu pferde auf den wahl-platz, allwo ſich der Primas gegen die mittags-zeit ebenfalls einfande. Er wurde von den Biſchöffen von Plocsko und Ermeland, Zalusky und Szembeck, ingleichen ſeinem bruder, dem Woywoden von Kiow, und dem Woywoden von Maſovien, ſamt vielen andern vornehmen Magnaten begleitet. Er umritte die Woywodſchafften, um von ſelbigen ihre meynungen einzuholen. Die meiſten gaben ihre ſtimmen dem Stanislao, und es ſchiene, als ob der Primas noch denſelbigen abend luſt hätte, denſelben zu proclamiren. Allein er konnte mit ſammlung der ſtimmen nicht fertig werden, daher man das weitere verfahren bis auf den folgenden tag verſchieben muſte. An dieſem tage that der Primas abermal die umfrage zu pferde. Er hatte 4. bis 500. Edelleuthe bey ſich, die beſtändig rieffen: Stanislaus Lesczinsky ſoll König ſeyn. Der Woywode von Maſovien, Poniatowsky, eilte abermal vor ihm her, und ſchwatzte dem verſammelten Adel lauter ſüſſe dinge vor; allein er fand gleichwol ſehr ſtarcken widerſpruch. Der Woywode von Sendomir, Fürſt Lubomirſky, und der Caſtellan von Radom, gaben dem Primas auf geſchehene anfrage zur antwort: " Sie „ würden demjenigen ihre ſtimmen geben, von deſſen erwehlung man keinen krieg, noch die verheerung des vatterlands „ zu beſorgen hätte. „ Der Staroſte von Opczno, Malachowsky, der nebſt dem Radzieowsky die meiſte hoffnung zum Marſchalls-ſtabe gehabt, erklärte ſich noch weit nachdrücklicher. Er näherte ſich dem Primas, und nachdem er ſeinen mantel abgeworffen, und ſeine bruſt entblöſſet, rief er mit lauter ſtimme: " Man begehrt alle diejenige niederzuhauen, welche ſich „ der wahl des Stanislai widerſetzen. Hier bin ich, ich er- „ kläre mich öffentlich wider ihn, und proteſtire wider dieſe „ wahl; laſſet doch einmal ſehen, wer das hertz haben wird, „ mich niederzuhauen. „ Dieſe drey Herren, der Woywode, der Caſtellan und der Staroſte, wurden durch neun compagnien Edelleuthe aus der Woywodſchafft Sendomir unterſtützt, wodurch der Primas abermal abgehalten wurde, zu der vorhabenden proclamation zu ſchreiten. Den 12. ſept. fand er ſich abermal, und zwar in eben der begleitung, wie zuvor, auf dem wahl-felde ein, woſelbſt bald nach ſeiner ankunft ein gräßlich geſchrey von einem vivat Stanislaus! erſcholle. Der Woywode von Maſovien ermangelte nicht, eben wie die vorigen tage, den Edelleuthen die perſon des Stanislai, als eine ſolche anzupreiſen, die vollkommen im ſtande ſey, die ruhe des Reichs und ihre freyheit zu erhalten. Allein es fanden ſich viele, die darwider vorſtellungen thaten, zumal da eine neue proteſtation wider die wahl dieſes Printzen von denen zu Prag verſammelten Magnaten anlangte; zu welchen ſich dieſen tag noch der Fürſt Sangusco, die Woywoden von Braclau und Plocsko, und viele einzelne fahnen und Edelleuthe geſellet, und dadurch die partey des Fürſtens Wisniowitzky nicht wenig verſtärcket hatten. Es wollte ſich dieſer Fürſt durchaus nicht auf andere gedancken bringen laſſen, ob ihn gleich Stanislaus den 11. ſept. aufs freundlichſte erſuchen ließ, zu ihm zu kommen, ſchlug er ſolches dennoch unter der entſchuldigung einer unpäßlichkeit ab. Je mehr aber ihrer ſich von dem wahl-felde wegbegaben, je mehr kriegte die Stanislaiſche partey freye hand; daher es für kein wunder zu achten, wenn es nachgehends geheiſſen: Stanislaus ſey auf dem wahl-felde einmüthig erwehlet worden. Denn da 6. bis 7. perſonen, die ſich öffentlich wider denſelben erkläret hatten, niedergeſäbelt worden, lieſſen ſich die übrigen abſchrecken ein gleiches zu thun. Damit aber unſer Primas bey dem allem das anſehen haben möchte, als hätte er alles gethan, was ihm möglich geweſen, die gemüther zu einer einſtimmigen Königs-wahl zu vereinigen, ſchickte er die Biſchöffe von Culm und Plocsko, ingleichen die Herren Malasky und Poninsky nach Prag, und ließ die daſelbſt befindlichen Herren gar ſehr bitten, wieder auf das wahl-feld zu kommen; er ſelbſt aber begab ſich indeſſen mit ſeinen anhängern in den daſelbſt erbauten ſchoppen, und vollzog auf inſtändiges bitten ſeiner freunde das angefangene wahl-geſchäffte, ohne die rückkunft der Abgeordneten zu erwarten. Weil er ſich keiner widrigen antwort zu beförchten hatte, fragte er zu dreyen malen, ob ſie zufrieden, daß Stanislaus König würde? Als nun ein allgemeines ja erfolgte, ſchritte er ohne weiteren anſtand nachmittags um 4. uhr zur denomination des Stanislai, als einmüthig erwehlten Königs von Polen und Groß-Hertzogs von Litthauen; worauf die gewöhnliche proclamation erfolgte, die mit einem groſſen jubel-geſchrey und jauchzen, auch vielfältigen ausruffen: Vivat Stanislaus Rex! aufgenommen wurde. Gleich nach geſchehener proclamation wurden 18. canonen, die um das wahl-feld herum gepflantzet waren, zu dreyen verſchiedenen malen los gebrannt, wobey die fahnen des Stanislaiſch-geſinnten Adels ſich mit ihren feuer-röhren gleichfals ſtarck hören lieſſen. Man fieng darauf an die zelter auf dem wahl-felde abzubrechen, und den ſchoppen, zum zeichen, daß die wahl vorbey ſey, in den brand zu ſtecken, nachdem unſer Primas vorher in demſelben das Te Deum Laudamus angeſtimmet hatte. Dieſer begab ſich darauf von dem wahl-felde wieder zurück in die ſtadt, wohin er von vielen fahnen des Adels begleitet wurde. Alsdenn nahm er den neuen König Stanislaum, und führete ihn unter begleitung einer groſſen menge vornehmer Magnaten, in die haupt-kirche zu St. Johannis, allwo er unter einer ſchönen muſic das Te Deum Laudamus nochmals anſtimmte, und alle übrige ceremonien, ſo bey dergleichen handlungen zu geſchehen pflegen, beobachtete. Das aufgereitzte volck ſchrie hierbey ohne unterlaß mit vollem halſe: Vivat Stanislaus! wobey ſehr viel unheil vorgieng, und unter andern der Staroſte Rzeczycky durch einen piſtolen-ſchuß getödtet wurde. Aus der kirche wurde Stanislaus mit groſſem gepränge in das ſchloß geführet, damit er beſitz von demſelben nehmen möchte. Als er ſich in demſelben umſahe, und die groſſe menge menſchen, welche jenſeit der Weichſel waren, wahrnahm, fragte er: Ob ihrer denn ſo viel wären, die ſich wider ihn ſetzten? Worauf der Primas antwortete: Es ſind einige rebellen, welche mit gewalt dahin gebracht werden ſollen, daß ſie Ew. Majeſtät fußfällig um verzeihung bitten müſſen. Den 13. ſept. frühe gab Stanislaus den Magnaten audientz, wobey ſich aber der Biſchoff und Caſtellan von Cracau, und die Woywoden von Trock und Czernikovien, ſamt einigen andern vornehmen Senatoren und Cron-bedienten nicht mit befanden, weil ſie ſich noch denſelben morgen nach Prag zu der partey des Fürſtens Wisniowitzky begeben. Unſer Primas ſchickte hierauf nochmals eine Deputation an die widrig-geſinnten, und ließ ihnen im nahmen des Stanislai die allervortheilhaffigſten vorſchläge thun, um ſie zu bewegen, denſelben vor den rechtmäßig erwehlten König zu erkennen. Allein die bemühung war vergebens. Es faßten dieſelben vielmehr den 14. ſept. eine Confoederations-acte ab, darinn ſie wider die geſchehene wahl nachdrücklich proteſtirten. Unſer Primas wurde ſamt ſeinem anhange hierdurch bewogen, das rauhe wider dieſelben heraus zu kehren, indem man den 16. ſept. nicht nur den ſchluß abfaßte, ſie vor feinde des vatterlands zu erklären, ſondern auch noch denſelben abend den anfang machte, ſie feindlich anzugreiffen. Allein ſie zogen ſich darauf bis nach Okoniow, drey meilen von Prag, und von dar nach Wengrow zurücke, welches zwölf meilen von Warſchau lieget. Allhier wurden ſie nicht nur durch einige trouppen verſtärckt, ſondern ſie waren auch der Rußiſchen armee näher, die indeſſen ihren marſch beſchleuniget hatte, daß ſie den 29. ſept. ſchon ihre vor-trouppen auf der andern ſeite der Weichſel ſehen laſſen konnte. Zu Warſchau fuhr man inzwiſchen beſtändig fort, den neu-erwehlten König Stanislaum auf ſeinem throne veſte zu ſetzen, wie er denn auch den 19. ſept. in der kirche St. Johannis die Pacta conventa beſchworen. Dem Litthauiſchen Groß-Cantzler, Fürſten Wisniowitzky, wurde darauf durch die Captur-Gerichte ſein general-commando bey der Litthauiſchen armee genommen, und ſolches dem Feld-Meiſter Pocien gegeben. Bey der Cron-armee aber erhielte das commando der Woywode von Kiow, unſers Primas bruder, nachdem ſolches der Woywode von Maſovien freywillig niedergelegt hatte. Das haus Potocky bekam hierdurch faſt alle gewalt in die hände. Der Woywode von Kiow führete das commando bey der armee, und unſer Primas hatte das Directorium von allen Reichs- und Staats-geſchäfften. Jedoch die groſſe beſtürtzung, worein ſie durch die ankunft der Ruſſen geſetzt wurden, geſtattete ihnen anjetzo nicht ſich dieſe gewalt und authorität recht zu nutze zu machen. Die meiſten von ihrer partey ergriffen einer nach dem andern die flucht. Stanislaus wußte vor groſſer verwirrung lange nicht, wohin er ſich zu ſeiner ſicherheit wenden ſollte, bis ihm der Woywode von Maſovien die ſtadt Dantzig fürſchlug, welche auch vor allen andern die ſicherſte retirade in ihrer damaligen noth gehalten wurde. Unſer Primas wollte, nachdem Stanislaus den 22. ſept. von Warſchau aufgebrochen, nicht der letzte ſeyn. Daher er ſeine ſachen über hals und kopf einpackte, und ſich aus dem ſtaube machte. Es gieng ihm dieſe flucht ſo nahe, daß, als er auf den wagen ſtieg, er zu den umſtehenden mit vieler wehmuth ſprach: Eſtne hæc merces laborum meorum? d. i. Iſt das der danck vor alle meine mühe? Den 2. oct. langte er in geſellſchafft Stanislai und verſchiedener anderer vornehmen Magnaten von ſeiner partey glücklich zu Dantzig an, ward aber nicht wenig gerühret, als er einige tage hernach die zeitung erhielt, daß der Churfürſt von Sachſen unter dem nahmen Auguſti III. den 5. october von der gegen-partey zum Könige ausgeruffen worden. Er publicirte darauf ein weitläufftiges manifeſt, das den 10. oct. unterzeichnet worden, worinn er ſeine gantze aufführung bey der wahl des Königs Stanislai zu rechtfertigen ſuchte. Allein ſein ſeufzen half ihm nichts. Die gegen-partey behielt die oberhand, und Auguſtus nahm nach und nach beſitz von dem gantzen Reiche, ließ ſich auch den 17. jan. an. 1734. zu Cracau durch den Biſchoff von Cracau ſolenniter crönen, welche handlung ſonſt eigentlich vor den Primas gehöret, der aber ſolche jetzo mit groſſem verdruß durch einen andern verrichten laſſen muſte. Das ſchlimmſte vor ihn war, daß er damals noch dazu von einer Rußiſchen armee in der ſtadt Dantzig ſo enge eingeſchloſſen wurde, daß er mit ſeinem neu-erwehlten Könige, und andern anhängern ſeiner partey weder aus noch ein konnte. Die ſtadt wehrte ſich zwar tapfer; aber da der verſprochene

chene Franzöſiſche ſuccurs auſſen blieb, die macht der feinde aber ſich täglich vermehrte, ſahe er ſich endlich genöthiget, auf gnade und ungnade ſich an die Ruſſen und Sachſen zu ergeben. Er war froh, daß wenigſtens Stanislaus gelegenheit fand in verſtellter kleidung durch hülffe des Franzöſiſchen Abgeſandtens glücklich aus der ſtadt zu entwiſchen. Der Rußiſche Generaliſſimus, Graf von Münnich, wolte durchaus nicht eher ſich mit dem Magiſtrat der ſtadt in einen vergleich einlaſſen, als bis ihm nebſt dem Franzöſiſchen Abgeſandten und dem Grafen Poniatowsky unſer Primas ausgeliefert worden. Bey ſo geſtalten ſachen entſchloſſen ſie ſich endlich ſämtlich, ſich der diſcretion ihrer feinde zu überlaſſen, und zu den Ruſſen ins lager zu gehen. Den anfang machte unſer Primas, welcher den erſten julii unter einer bedeckung von 40. dragonern aus der ſtadt nach Obra fuhr, allwo er durch 40. Rußiſche dragoner in empfang genommen, und nach St. Albrecht in arreſt gebracht wurde. Die Rußiſchen Coſacken bekamen darauf auch ſeinen Stallmeiſter gefangen, den er mit einer geheimen commiſſion an den Woywoden von Lublin, Grafen von Tarlo, der damals die Stanislaiſchen trouppen commandirte, abgeſendet, wodurch aber ſeine umſtände nicht wenig verſchlimmert wurden, zumal da er ſich zu unterſchreibung der vorgelegten ſubmiſſions-acte durchaus nicht verſtehen, ſondern ſein ſchickſal lediglich der gnade der Rußiſchen Kayſerin anheim ſtellen wollte. Seine erklärung war: " Er ſey nunmehro ſchon alt,
„ und der König Stanislaus gleichfalls; alſo möchte man
„ ihn in ruhe laſſen, bis einer von beyden ſterbe, indem er ein-
„ mal Stanislaum erkennet, und bey ſeinen lebzeiten von kei-
„ nem andern Könige wiſſe. „ Allein man kehrete ſich daran nicht, ſondern brachte ihn den 5. julii nach Warſchau, von dar er nach Eldingen und endlich nach Thoren geführet worden. Der anhaltende arreſt fiel ihm ſehr beſchwerlich. Er ſuchte daher durch ein ſehr bemühtiges bitt-ſchreiben an die Rußiſche Kayſerin deſſelben entlediget zu werden, konnte aber ſeinen zweck nicht erreichen, weil er Auguſtum nicht vor ſeinen König erkennen wolte. Vielmehr wurde ihm nach eintritt des 1735. jahres angedeutet, daß, wo er ſich nicht bald eines beſſern beſinnen würde, er über Pultusk nach Litthauen gebracht werden ſollte. Es gieng ihm dieſes ſo nahe, daß er deshalben den 2. februar. einen beweglichen brief an den Biſchoff von Cracau ſchrieb, und durch vorſtellung ſeiner ihm anhafftenden gicht- und ſtein-ſchmertzen dieſe beſchwerliche, und vor ſeine geſundheit ſehr gefährliche reiſe abzuwenden ſuchte. Zwey tage darauf fertigte er auch ein ſehr ſubmiſſes ſchreiben an die Czaarin ſelbſt ab, darinn er ſich bemühete, darzuthun, daß er bey der wahl Stanislai nichts anders, als das beſte ſeines vatterlandes vor augen gehabt, wobey er gar ſehr bat, ihn mit der bedroheten reiſe zu verſchonen. Der eingang dieſes ſchreibens lautete alſo: " Nachdem ich nach der belagerung
„ Dantzig von der ſiegreichen armee Ihrer Rußiſch-Kayſerli-
„ chen Majeſtät in arreſt genommen, und von daraus von
„ einem orte zum andern ſtets unter einer wache nicht ohne
„ groſſe ungemächlichkeit herum geführet worden, bin ich end-
„ lich anhero gebracht; und ob ich zwar frey gebohren, dazu
„ auch Ertz-Biſchoff und Primas eines freyen Königreichs bin,
„ ſo habe gleichwol eine ſiebenmonatliche gefangenſchafft mit
„ gedult und ohne die geringſte beſchwerde zu führen, erdul-
„ det, indem ich mich denen zu verehrenden unveränderlichen
„ ſchlüſſen der Göttlichen vorſehung unterworffen. Ich habe
„ mich weder über mein unglück, noch über das verhängniß,
„ welches ſich ſo unfreundlich gegen meinen ſtand, gegen mei-
„ ne würde und gegen mein alter zu erheben geſchienen, be-
„ klagt, indem ich, wie ein jedweder guter Chriſt ſeyn ſoll,
„ überzeugt war, daß dasjenige, was man glück und ver-
„ hängnis nennet, nichts anders, als GOtt ſelber iſt, wel-
„ cher oft zuläſſet, daß die gerechteſten und unſchuldigſten
„ verfolgung und ſchmach leiden. Mit wie viel mehrerm
„ recht ſoll ich, der ich ein ſo groſſer ſünder bin, und
„ der ſich ſo vieler laſter (wiewol nicht ſolcher, die den Staat
„ betreffen, ſondern vieler andern) ſchuldig gemacht, in
„ meinem jetzigen zuſtande nicht die gerechte beſtrafung mei-
„ ner ſünden erkennen, und die ruthe, womit er meine un-
„ gerechtigkeit züchtiget, nicht küſſen? Der ich mich gäntz-
„ lich auf ſeine unendliche barmhertzigkeit verlaſſe, daß, nach-
„ dem er mich auf erden beſtrafet, er mir im himmel ver-
„ zeihen werde, oder wenigſtens, daß dasjenige, was ich in
„ meinem leben leide, auf rechnung deſſen, was ich nach mei-
„ nem tode zu leiden verdienet habe, werde geſetzt werden ꝛc. „
Hierauf erzehlete er den verlauf ſeiner ſache auf eine ſolche weiſe, daß man ihn vor unſchuldig halten ſolle, und fähret endlich in ſeinem ſchreiben alſo fort: " Seinem vatterlande
„ gutes gönnen, deſſen freyheiten und vorzüge vertheidigen,
„ das allgemeine beſte ſeinem eigenen beſondern vorziehen,
„ würde anderswo als eine lobwürdige tugend angeſehen
„ werden, mir aber wird ein laſter und unehre daraus ge-
„ macht. Nichts deſtoweniger, nachdem ich alles dieſes mit
„ einer gäntzlichen ergebung in den willen desjenigen, deſ-
„ ſen gerichte unerforſchlich ſind, und der da weiß uns zu be-
„ trüben und zu tröſten, wenns ihm gefällt, und ſo gar in
„ dieſem arreſt, den ich als ein hirte für ſeine heerde, und
„ als ein vatter für mein vatterland leide, mit aller gedult
„ und möglichſter hochachtung für Ihro Rußiſch-Kayſerliche
„ Majeſtät befehle angenommen, ſo hätte ich jederzeit gehof-
„ fet, ich würde, da die falſchen und boshafftigen berichte,
„ ſo Deroſelben mögen gegeben worden ſeyn, aufgehöret,
„ und meine unſchuld völlig wieder erkannt worden, Dero
„ gnade empfinden, und dieſelben, nach den erſten bewegun-
„ gen der ſchärfe (wo ich das unglück gehabt dazu anlas zu
„ geben) ſich über die ſchwachheit meiner geſundheit, die mit
„ faſt ſteter kranckheit behafftet iſt, und über mein hohes alter,
„ ſo zu ſeinem ende nahet, und welches ohne andere betrübte
„ zufälle ſchon ſelbſten deſſen genug iſt, weil ich bereits 70.
„ jahr zurück geleget, ſich zum mitleiden bewegen laſſen, ꝛc. „
Allein es würden alle dieſe demuths-volle bezeugungen bey der Czaarin wenig zu ſeinem vortheil gewürcket haben, wenn er nicht endlich den vielen vorſtellungen, welche von ſo vielen orten bey ihm einlieffen, platz gegeben, und den König Auguſtum erkennet hätte. Selbſt ſein eigener bruder, der Woywode von Kiow, wie auch ſein ſchwager, der Cron-Groß-Marſchall, Mniszech, die ſich beyde im februario an. 1735. dem Könige ſubmittiret hatten, gaben ſich mühe, ihn auf andere gedancken zu bringen. Sie lieſſen in dieſer abſicht im mertz ſehr bewegliche ſchreiben an ihn abgehen, die aber anfangs nicht die geringſte würckung thaten. Endlich aber gab er dennoch nach, und erklärte ſich Ihro Majeſtät, dem König Auguſto III. ſich zu unterwerffen. In ſolchem abſehen ſchickte er zu anfang des junii den Scholaſticum von Gneſen nebſt einigen Staroſten mit briefen an den Biſchoff von Cracau und andere Senatoren, und bat ſie, bey Ihro Königliche Majeſtät es dahin zu bringen, daß er wieder in freyheit geſetzt würde. Dieſes erfolgte auch in kurtzer zeit, nachdem gedachter Biſchoff, wie auch der Caſtellan von Cracau, der Woywode von Kiow, und der Cron-Groß-Marſchall ſich bey Ihro Majeſtät erbolen, für deſſelben künftige aufführung gut zu ſeyn. Er hatte während ſeiner gefangenſchafft ein gelübde gethan, daß, wenn er wieder in freyheit käme, er zuvörderſt nach Gneſen gehen, und GOtt daſelbſt vor dem altare des H. Adelberti für ſeine befreyung dancken wolte. Allein, weil er beſorgte, es möchte dadurch bey dem Könige einen argwohn erwecken, änderte er ſeinen vorſatz, und fand ſich unter einer bedeckung von einigen 100. mann dragonern in ſeiner ordentlichen reſidentz zu Lowitz ein, worauf er folgender maſſen an den König ſchrieb: " Allergnädigſter Herr! Die
„ vorbitte, ſo Ew. Majeſtät bey Ihro Majeſtät der Kayſerin
„ von Rußland für mich einzulegen geruhet, und welche mir
„ die freyheit wieder verſchaffet hat, erfordert nicht nur von
„ mir die vollkommenſte erkänntlichkeit für eine ſo groſſe gna-
„ de, ſondern auch, daß ich es nicht einen augenblick ver-
„ ſchiebe, höchſt Denenſelben meinen allerunterthänigſten danck
„ abzuſtatten, Ew. Majeſtät zugleich verſichernd, daß ich dieſe
„ freyheit zu nichts gebrauchen werde, als meinem vatterlan-
„ de, ſo viel an mir iſt, den frieden und die ruhe wieder
„ zu verſchaffen, die eintracht, und das gute vertrauen in ſol-
„ chem herzuſtellen, und überhaupt zum dienſt Ew. Majeſtät,
„ für welche ich, ſo lange ich lebe, die aufrichtigſten triebe
„ des allertiefſten und unverbrüchlichſten reſpects erhalten wer-
„ de, alles mögliche beyzutragen, womit ich die ehre habe zu
„ ſeyn, ꝛc. „ Ihro Königliche Majeſtät haben ihm hierauf alſo geantwortet: " Höchſt Dieſelben wären erfreuet, aus
„ deſſen briefe unter dem 4. julii die würckung von Dero in-
„ terceßion bey der Kayſerin von Rußland Majeſtät zu ver-
„ nehmen, und ihn in freyheit zu wiſſen, unter bezeugung
„ aller verbindlichkeit und danckbarkeit gegen Ihro Majeſtät,
„ höchſt Dieſelben wünſchten ihn eheſtens an Dero Hofe zu
„ ſehen, in der zuverſicht, daß er Ihnen mit ſeiner einſicht
„ und credit willig beyſtehen würde, um zu dem höchſt-er-
„ wünſchten zweck einer baldigen und veſten beruhigung Dero
„ Reichs zu gelangen. Ihro Majeſtät würden jede gelegenheit
„ mit freuden ergreiffen, von Dero affection und hochachtung
„ ihm proben zu geben. „ Unſer Primas hat hierauf nicht geſäumt, ſich in perſon bey Ihrer Königlichen Majeſtät einzufinden. Als er nun ſeinen freunden nachricht gegeben, daß er zu Blonie, 4. meilen von Warſchau, angelangt, giengen ihm den 14. jul. der Biſchoff, Caſtellan und Woywode von Cracau, wie auch die Woywoden von Sendomir und Kiow, der Caſtellan von Poſen, der Cron-Groß-Marſchall mit ſeiner gemahlin, und viele andere vornehme Standes-perſonen, bis dahin entgegen. Als er nun den 15. ſich weiter auf den weg begab, fand er zu Wola, eine halbe meile von Warſchau, noch viele andere Magnaten, die ihm entgegen gekommen. Nachdem er ihnen für ihre bemühung gedancket, hielte er noch denſelben tag in der ſtadt ſeinen einzug. Er ſaß mit dem Biſchoffe und Caſtellan von Cracau und dem Woywoden von Kiow in einer kutſche, und hatte über 40. andere kutſchen, eine groſſe menge Magnaten und Edelleuthe zu pferde, und ein detaſchement von ſeinen eigenen dragonern zur begleitung. So bald er in ſeinem palaſte abgeſtiegen, ſchickte er den Caſtellan Krzywin nach Hofe, um Ihro Majeſtäten, dem Könige und der Königin, ſeine ankunft zu vermelden, und die ſtunde ſeiner audientz zu vernehmen. Ihro Majeſtäten ſchickten noch denſelben abend die Cammer-Herren von Stanislawsky und Unruhe an ihn, die ihn in beyder Majeſtäten nahmen bewillkommen, und ihm hinterbringen muſten, daß es höchſt Denenſelben morgen zwiſchen 7. und 12. uhr mittags ihn zu ſehen angenehm ſeyn würde. Als er hierauf den 16. dieſes in begleitung einer groſſen menge Prälaten und an-

derer Standes-perſonen zu der geſetzten zeit ſich bey Hofe eingefunden, fuhr er, wie gewöhnlich, mit ſeiner kutſche in die barriere vor dem pallaſt, und ward im abſteigen von zwey Cammer-Junckern des Hofs empfangen. Auf der treppe fand er zwey Cammer-Herren, die ihn bis ins Königliche gemach führten, wo Jhro Majeſtät unter dem dais ſich befanden, und von allen hohen Miniſtern und vornehmen Cron-bedienten umgeben waren. Bey annäherung des Primas, giengen Jhro Majeſtät ihm drey ſchritte entgegen, worauf der Primas in Polniſcher ſprache eine rede hielte, dieſes inhalts: “ Daß die menſchliche klugheit und gewalt ſich vergeblich wider den willen und die rathſchlüſſe GOttes, welcher Könige mache, ſetze: er bäte dieſen oberſten willen an, und unterwerffe ſich demſelben, indem er Jhro Majeſtät für ſeinen rechtmäßigen König und Herrn erkenne: Wenn er dis jetzo verzogen, dieſer ſchuldigkeit nachzukommen, ſo erſetze er ſolches durch die aufrichtigkeit ſeines homagii: Er zweifelte keineswegs, daß Jhro Majeſtät, welche den fußſtapfen des groſſen Königs, Dero glorwürdigſten Herrn vatters, und ſeines, des Primas groſſen wohlthäters, folgten, niemals von der liebe und wohlgewogenheit, ſo ſie gegen das vatterland hegten, abweichen, und ihm alle rechte, privilegien und prärogativen aufrecht erhalten würden, warum er Jhro Majeſtät bäte: Ob er ſich gleich in einem ſehr hohen alter, welches durch die beſchwerlichkeiten einer langen gefangenſchafft geſchwächt worden, befände, ſo wolle er doch ſein aufrichtiges hertz die wenige zeit über, die er noch zu leben hätte, zum dienſt Jhro Majeſtät und Dero glücklichen regierung ſowol, als für die wohlfahrt des vatterlands, angeboten haben, mit bitte, daß Jhro Majeſtät, das volck in gnaden anzuſehen, geruhen möchten, welches gegenwärtig ſeufze, ſowol als diejenigen, die annoch in widrigen ſentiments ſtecken, damit ſie durch die gnade des allgemeinen vatters alle zuſammen wieder in eines gebracht werden möchten, und wolle er übrigens für das wohlergehen Jhro Majeſtät und für Dero lange und ruhmwürdige regierung GOtt in ſeinem gebät anzuruffen ꝛc. „ Als hierauf der Biſchoff von Cracau, als Vice-Cantzler der Cron, Jhro Majeſtät dem Könige den inhalt der gehaltenen rede des Primas hinterbracht, antworteten Jhro Majeſtät auf Frantzöſiſch alſo: “ Es ſey Jhnen lieb, ihn in völliger freyheit zu ſehen, und hätten Sie ſich ein vergnügen gemacht, ihm dieſelbe zu verſchaffen. Jhro Majeſtät würden den verbindungen, darinn Sie ſich wegen erhaltung der Rechte, privilegien und freyheiten der Republick befänden, genau nachkommen, und nichts verabſäumen, den frieden und die einigkeit in dem Königreiche wieder herzuſtellen, und das volck glücklich zu machen: Der Primas aber würde Jhro Majeſtät mit ſeinem rathe beyſtehen, und könnte von Dero wohlgewogenheit verſichert ſeyn. „ Nachdem der Primas darauf zum hand-kuß bey Sr. Majeſtät gelaſſen worden, ward er auch bey Jhro Majeſtät der Königin zur audientz geführet. Er machte an dieſelbe ein Polniſches compliment, welches Jhro Majeſtät, als ihr ſolches durch dero Cantzler, den Abt Kobielsky, verdolmetſchet worden, aufs gnädigſte in Frantzöſiſcher ſprache beantworteten. Der Primas küſſete darauf derſelben die hand, und begab ſich ſehr vergnügt über die gnädige aufnahme von beyderſeits Majeſtäten, in das Königliche vorzimmer, allwo ihm von den vornehmſten des Hofs zu ſeiner ankunft glück gewünſchet wurde. Er ward ſodann von Jhro Majeſtät zur mittags-tafel eingeladen, an welcher er nach dem Könige und der Königin den oberſten platz hatte. Die vornehmſten von ſeiner ſuite und bedienten wurden an einer andern tafel gleichfalls zu mittage geſpeiſet, und hierdurch das beunruhigte gemüthe unſers Primas völlig wieder in zufriedenheit geſetzet. Er hat nachgehends keine gelegenheit vorbey gehen laſſen, ſonderbare proben von ſeiner vollkommenen ergebenheit gegen das Königliche Haus und vatterland an den tag zu legen. Er hat öfters bey dem Könige audientz gehabt, und mit den Königlichen Miniſtern fleißig conferiret, wie man den damals ausgeſchriebenen Reichs-tag wider die unternehmungen der gegenparteyen behaupten könne. Er ließ an alle Palatinate und diſtricte circular-ſchreiben abgehen, darinn er ſie ernſtlich ermahnete, die Land-tage zu ſtande zu bringen. Er verſicherte dabey, daß er für ſeine perſon keineswegs König Auguſtum in der abſicht erkannt, ſich ſeiner gefangenſchafft dadurch zu entledigen, ſondern weil es die wohlfahrt des vatterlandes nicht anders erfordert. Er habe geſehen, daß die uneinigkeit das elend des vatterlands immer gröſſer gemacht, daher habe er ſich entſchloſſen, denjenigen als König zu erkennen, der durch ſeine überwiegende macht den thron behauptet, welcher ihm von ewigkeit zugedacht worden; und da es demſelben bisher ſo glücklich dabey gegangen, ſo ſey dieſes ein genugſamer beweis, daß ihn GOtt den Polen zum Könige beſtimmet. Seitdem er denſelben für den rechtmäßigen König erkannt, habe er an ihm ſolche tugenden wahrgenommen, die nur den gröſten Printzen eigen wären. Man habe ſich unter ihm an ſtatt der bisherigen eiſern und unglücklichen, lauter güldene zeiten zu verſprechen, ꝛc. An den Stanislaus ließ er zu gleicher zeit folgendes ſchreiben abgehen. “ Gnädigſter Herr! Man darf die urſachen, welche mich bewogen, unſerm allergnädigſten Könige mich zu unterwerffen, nicht etwan einem mangel der hochachtung vor Dero Durchlauchtigſte perſon, welche allerdings der Allmächtige mit beſondern vortreflichen tugenden begabet, beymeſſen. Denn eben dieſe vortreflichen gemüths-eigenſchafften ſeynd es, die mich und den gröſten theil des Adels bewogen haben, Dero Königliche perſon zu unſerm Könige und Herrn zu erwehlen. Wir haben auch dieſe wahl behauptet, bis unſer geliebtes vatterland darüber gäntzlich verwüſtet und verderbt worden; ſeit dieſer zeit aber habe ich erwogen, daß es nicht allein ſchädlich, ſondern auch aller weltlichen gewalt unmöglich ſey, dem willen des Allerhöchſten, der die Könige einſetzet, zu widerſtreben. Jch habe die unruhe des gemeinen weſens als eine züchtigung des himmels, und mein bisheriges unglück als etwas, ſo ich durch meine ſünden, die dergleichen verhängnis zugleich mit verurſachet, verdienet, angeſehen. Jch habe daher geurtheilet, daß es endlich zeit ſey die augen aufzuthun, und mein gewiſſen zu entledigen, indem ich mich demjenigen Könige unterwürfe, den der Allmächtige ſelbſt auf den thron geſetzet, und durch ſeine weisheit, deren untrügliche rathſchlüſſe alle unſere bemühungen, wenn ſie nichts heiliges zum grunde haben, zu nichte machet, auf demſelbigen erhält. Ew. Königliche Hoheit ſollten billich durch das viele unglück und gefahr, ſo Dero hohe perſon ſelbſt betroffen, davon überzeugt ſeyn. Auch dem allerweiſeſten Printzen in der welt kan dieſe urſache triftig genug ſeyn, ihn zu bewegen, daß er ſich gantz willig der Göttlichen vorſehung überlaſſe; gleichwie hier augenſcheinlich am tage lieget, daß dieſes der Göttliche wille, ſowol als der reſpect-volle rath und meynung desjenigen ſey, der ſich abermal eine ehre daraus macht, zu ſeyn Ew. Königlichen perſon geneigteſter, Theodorus Potocky, Ertz-Biſchoff zu Gneſen und Primas. „ Er ermangelte auch nicht, zu gleicher zeit ſowol an den Papſt als an die Rußiſche Kayſerin zu ſchreiben. Jn dem ſchreiben an den Papſt rechtfertigte er ſeine aufführung mit anzeigen der urſachen, die ihn bewogen, den König Auguſtum zu erkennen, wobey er ſich bedanckt, daß Jhre Heiligkeit geruhen wollen, vor ihn an dem Röm. Kayſerlichen Hofe, wiewol vergebens, eine bitte einzulegen. Das ſchreiben an die Rußiſche Kayſerin aber enthielte eine bloſſe dancksagung vor die ihm wieder geſchenckte freyheit, welches auch von derſelben in überaus gnädigen terminis beantwortet worden. Man hat von dieſer zeit an gemercket, daß der Primas ohngeachtet ſeines hohen alters und vielen leibesbeſchwerungen ſich bey allen feſtins und aſſembleen ſo munter und vergnügt, als einer der jüngſten Magnaten befunden. Der König that ihm noch ins beſondere die gnade an, und ließ ihm monatlich aus dem Königlichen ſchatze 3000. thaler reichen, um den ſchaden einiger maſſen zu erſetzen, der ihm auf ſeinen güthern durch die Rußiſchen und Sächſiſchen trouppen zugefüget worden. Den 27. ſept. an. 1735. nahm der Pacifications-Reichs-tag ſeinen anfang, der ſich aber fruchtlos endigte. Der Primas wohnte demſelben mit einem Reichs-patriotiſchen eifer bey, und aſſiſtirte dem Könige mit ſeinen weiſen rathſchlägen, half auch denſelben dahin diſponiren, daß er nach endigung deſſelbigen die hohen Reichs-chargen vergab, die bisher wegen der beſondern abſichten derer, die ſich darauf rechnung gemacht, den bisherigen Reichs-tägen ein ſtein des anſtoſſes geweſen. Sein bruder, der Woywode von Kiow, hatte hiebey die ehre, die Cron-Groß-Feldherrn-charge zu erhalten. Jm jahr 1736. wurde ein neuer Reichs-tag ausgeſchrieben, weil der vorige nicht beſtanden. Der Primas ließ ſichs recht ſehr angelegen ſeyn, denſelben nach des Königs wunſche glücklich zu ſtande zu bringen, um dadurch die innerliche ruhe im Reiche völlig wieder herzuſtellen. Sein circular-ſchreiben, das er zu dem ende an die Stände des Königreichs ergehen ließ, war von beſonderm nachdruck. Er wußte die perſönlichen eigenſchafften des Königs nicht genug zu erheben, und ſeinen eifer vor das beſte des vatterlands mit worten nicht genugſam auszudrucken. Von der preis-würdigen regierung des Königs, ließ er ſich unter andern alſo vernehmen. “ Man rechnet es niemand zu einem verbrechen, daß er dieſer oder jener partey zugethan geweſen, und man mag in ſeinem thun eine urſache gehabt haben, welche es wolle, ſo übet man keine rache darwider aus. Unſer Durchlauchtigſter König beſtrafet diejenigen, die ihm entgegen geweſen, nicht einmal mit einem unangenehmen blicke, ob er gleich die mittel, ſich zu rächen, in den händen hat; und er zeiget durch ein großmüthiges betragen genugſam, daß den Königen die macht und gewalt nur darum anvertrauet worden, um ſie zu nichts anders anzuwenden, als die ihnen unterworffene unterthanen dadurch zu beobachtung der geſetze anzuhalten, ꝛc. „ Endlich beſchlieſſet er das circular-ſchreiben mit folgenden nachdrücklichen worten: “ Was mich ins beſondere anbelangt, ſo ermahne ich als Primas dieſes Königreichs, und beſchwöre euch durch gegenwärtiges, ihr wollet den Land-Boten, die ihr zum Reichs-tage deputiret, ſolche inſtructionen geben, damit dieſelben einzig und allein und kräfftigſt an dem ſo ſehnlich gewünſchten frieden arbeiten; um ſo viel mehr, da die nunmehro unter den kriegenden Machten zu einem general-friedens-tractat getroffene conventionen ſowol, als die von dem Frantzöſiſchen Miniſter zu Königsberg gethane propoſitionen, alle vorhin gethane verſprechungen aufheben und tilgen. GOtt hat es zugelaſſen und gewollt, daß ſich die ſachen alſo wendeten. Wir müſſen uns daher ſeinem allerheiligſten und allmächtigen willen

„ len unterwerffen. Anlangende übrigens mich, dem das al- „ ter, die arbeit und kümmerniſſe vor das wohl des vatter- „ lands das grad gantz nahe vor augen zeigen, ſo bleibet mir „ nichts mehr übrig, als das verlangen, die Republick von „ aller gefahr befreyet zu ſehen, und ſo lange noch zu leben, „ daß ich bey nächſt-bevorſtehendem allgemeinen Reichs-tage „ möge nach dem exempel des Heylandes zu euch ſagen kön- „ nen: Ich laſſe euch den frieden! „ Dieſer Pacifications-Reichs-tag iſt auch glücklich beſtanden, nachdem er den 25. jun. an. 1736. ſeinen anfang genommen. Der Primas hatte eine ſehr groſſe freude darüber, weil er nunmehro ſein vatterland wieder in einen vollkommenen ruheſtand geſetzet ſahe. Der König begab ſich hierauf wieder in ſein geliebtes Sachſen, und überließ dem Primas die beſorgung der öffentlichen Reichs-geſchäffte. Er war aber nicht im ſtande, denſelben ſonderlich vorzuſtehen, weil ſeine geſundheit immer baufälliger wurde; ja er wurde endlich zu Lowitz ſo kranck, daß, als der König die Senatoren auf den 8. julii an. 1737. zu einem Senatus-Conſilio nach Franſtadt berief, er ſich bey Ihro Majeſtät ſchriftlich entſchuldigen muſte, daß ſein ſchwächlicher zuſtand ihm nicht geſtattete, der verſammlung beyzuwohnen. Er bildete ſich ſelbſt nichts gewiſſer ein, als daß er das zeitliche geſegnen würde. Jedoch ſeine gute natur half ihm dieſes mal glücklich wieder von ſeinem lager, womit es aber gleichwol keinen rechten beſtand hatte. Immittelſt ermangelte er nicht, vor des Reichs beſte zu ſorgen. Als ſich daher der Kayſerliche Hof um dieſe zeit viel mühe gab, die Republick in eine allianz wider die Türcken zu ziehen, ſo erklärte er ſich darüber alſo: " Er „ ſey ſchon mehrmalen ein zeuge davon geweſen, was für un- „ glückliche zufälle und ſchaden ſein vatterland durch die öf- „ ters wider das eigene beſte geſchloſſene allianzen mit andern „ Potentaten erlitten, er hoffe daher, daß ſein hohes alter „ und die herannahende todes-ſtunde ihn davor bewahren „ würden, abermals einen neuen zeugen von einem neuen „ unglücke bey dieſer gelegenheit abzugeben. „ Im jahr 1738. wurde abermals ein Reichs-tag nach Warſchau ausgeſchrieben, welcher den 6. octobr. ſeinen anfang nehmen ſollte. Ehe der König ſich im Reiche einfand, erhielte er auf die dem Primas ertheilte nachricht ſeiner baldigen überkunft von demſelben folgendes ſchreiben: " Ich befinde mich höchſtens verbunden, daß „ Ew. Majeſtät geruhen wollen, mir die nachricht von Dero „ vor der thüre ſeyenden ankunft in Dero gewöhnliche reſi- „ denz zu geben. Es ſehen alle getreueſten patrioten ihrem „ allerhöchſten gebieter mit dem äuſſerſten verlangen entgegen, „ weil die zeit-läuffte in der nachbarſchafft uns dergeſtalt be- „ dencklich ſcheinen, daß wir höchſt nöthig haben, uns auf „ alle nur erdenckliche art vorzuſehen, worzu uns der Al- „ lerhöchſte durch die weiſe vorſorge und rath Ew. Majeſtät „ krafft und ſtärcke verleihen wird. Die Rußiſche Monarchin „ thut der Republick allerhand günſtige vorſchläge: Der Tür- „ ckiſche Sultan ſucht uns ebenfalls auf alle nur erdenckliche „ art zu ſchmeicheln. Der abzufaſſende gemeinſchafftliche ſchluß „ aller und jeder Stände des Königreichs aber wird meines „ erachtens dahin ausfallen, ſich weder directe noch indirecte „ vor eine oder die andere parteh zu erklären, ſondern vielmehr „ die eigene gewähr-leiſtung zu erwehlen, rc. „ Zu anfang des octobers langte der König zu Warſchau glücklich an. Der Primas hatte alsdenn die ehre, demſelben ſeine aufwartung zu machen, und ihm ſowol zu ſeiner ankunft, als geſchehenen glücklichen vermählung der älteſten Königlichen Printzeßin, Maria Amalia, mit dem Könige von beyden Sicilien, glück zu wünſchen; der Reichs-tag nahm zur geſetzten zeit ſeinen anfang. Der Primas aber hatte nicht das glück, den ausgang deſſelben zu erleben. Er wurde von dem lenden-ſteine und dem durchlauf von neuem ſo heftig angegriffen, daß er nach einem beſchwerlichen lager von etlichen wochen ſeinen geiſt aufgeben muſte. Es geſchahe ſolches den zwölften november des abends um zehen uhr, in dem fünf und ſiebenzigſten jahre ſeines alters, nachdem er 16. jahr die würde eines Primas bekleidet. Er war allerdings ein Prälat von vielen herrlichen eigenſchafften. Er beſaß eine ziemliche gelehrſamkeit, hatte viel erfahrung in Staats-ſachen, und gab einen groſſen Redner und ſchlauen Politicum ab. In allen ſeinen handlungen erwies er ſich beherzt und ſtandhafftig, wuſte auch aus den verdrießlichſten händeln ſich klüglich heraus zu wickeln. In geſellſchafften war er nicht verdrießlich, ſondern konnte bey einem glas wein, davon er ein beſonderer liebhaber war, einen artigen Hof-mann abgeben. Sein venerables anſehen, gute geſtalt und grauen haare erweckten bey jedermann, der ihn ſahe, reſpect und hochachtung, gaben ihm auch gelegenheit, um ſo viel mehr bey allen ſeinen intriguen den ruhm der redlichkeit zu behaupten. Ranfts genealog. Archiv. des jahrs 1738. p. 491. u. f. f.

Pott, (Johann Heinrich) iſt an. 1692. in Halberſtadt gebohren. Sein vatter war Königlicher Rath und Canonicus daſelbſt, ſein groß-vatter aber ein becker und Rathsherr an eben dieſem orte, der aus Weſtphalen zur zeit des dreißigjährigen kriegs daher geflüchtet, daß folglich zwiſchen der in Bilefeld und da herum bekannten anſehnlichen Pottiſchen familie, zu welcher vorſtehender Joh. Heinrich Pott mit gehöret, eine verwandtſchafft iſt. Seine ſchul-jahre brachte er theils in Halberſtadt in der Dom-ſchule, theils zuletzt in dem Königlichen Pædagogio zu Halle zu, fieng auch am letzten orte an. 1709. an, etliche jahr die Theologie zu ſtudiren, nachgehends aber änderte er ſeinen vorſatz, und applicirte ſich auf die Medicin, unter Herrn Stahl, Heinrici, Alberti und Gölicke; dabey hatte er jederzeit zur Chymie eine gantz beſondere neigung, und ſuchte ſolche nach möglichkeit mit vieler application zu excoliren; er arbeitete daher, nach vollendeten academiſchen jahren, unermüdet in Chymicis, erlernete das probier-weſen, und beſuchte und erforſchte fleißig das hütten-weſen. An. 1716. gab er ſein erſtes ſpecimen heraus, in der unter Herrn geheimen Rath Hofmann gehaltenen inaugural-diſſertation, de Sulphuribus Metallorum, welche in Valentini ſchriften auszugs-weiſe eingerücket worden. Hierauf legte er ſich auf die praxin in ſeiner vatter-ſtadt, gieng aber an. 1719. wieder nach Halle, und an. 1720. wieder nach Berlin, wurde daſelbſt bey der Societät der wiſſenſchafften aufgenommen, und bekam bey errichtung des Collegii Medico-Chirurgici die Profeſſionem Chymiæ Theticæ, und nach abſterben Herrn Profeſſor Neumanns wurde ihm die Profeſſio Chymiæ Practicæ, nebſt der direction der Königlichen Hof-apothecken aufgetragen. Einige ſeiner erfindungen haben etwas aufſehen unter den liebhabern der Chymie gehabt, als da er auf verlangen hoher Herrſchafften, einen tombac erfunden, der dem Engliſchen an ſchönheit, und daß er mit dem hammer kan tractiert werden, ſehr vorgehet; desgleichen die flüßig-machung des höchſt ſtrengen tartari vitriolati, durch ein gleichfalls höchſt ſtrenges ſaltz; ſo iſt auch den Miſcellaneis Berolinenſibus von ihm einverleibet worden, eine Aſſertio Acidi animalis, da er durch chymiſche experimente beweiſet, daß in allen thieren und menſchen, und allen derſelben theilen ein weſentliches acidum gegenwärtig ſey. Nicht weniger hat er erfunden, das ächte porcellan zu machen, und zwar wohl auf dreißigerley unterſchiedene manieren. Seine ſchriften befinden ſich theils in den actis der Berliniſchen Societät, theils hat er an. 1738. eine ſammlung von chymiſchen diſſertationen, die er ehemals für verſchiedene bekannte verfertiget hatte, unter dem titul: Exercitationes Chymicæ, heraus gegeben. An. 1739. hat er angefangen Obſervationes Chymicas drucken zu laſſen, davon der erſte theil de Sale communi & Wiſmutho handelt; in dem zweyten theil, wird der Zinn und Borax unterſuchet. In dieſer arbeit wird die vortreflichkeit der Chymie, hauptſächlich nach den Stahliſchen grund-ſätzen gezeiget. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

Pottelsberg, (Richard) ein gelehrter Niederländer von Gent, woſelbſt er aus einem angeſehenen geſchlechte entſproſſen, lebte in dem 16. jahrhunderte, und war in den ſchönen wiſſenſchafften wohl beſchlagen. Er ſchrieb: 1.) Epicedion in Obitum Jo. Blaſerii, Equitis Hieroſol. 2.) in Adventum Caroli Ducis à Burgundia; item in Dejaculationem Pſittaci fiſtula tormentaria ab eodem factam; 3.) Comœdiam de tribus in Orbe fortiſſimis, Vino, Rege, Veritate; 4.) Encomium Gymnaſii Neapolitani recens excitati. *Sweertius*, Athen. Belg.

Pottendorf, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel an der Guſen auf einer ebene gelegenes ſchloß, welches die nunmehro abgeſtorbene Herren Flußharte viele jahre beſeſſen. Nach deren emigration iſt es an. 1637. von der löblichen Landes-Hauptmannſchafft an Wentzel Reinharden, Grafen von Sorintzenſtein vormundſchafft, und von dieſem an Johann Joſeph Antonen, Freyherrn von Rieſenfels, verkauft worden. Von Hoheneck, beſchreibung von Oeſterreich, II. p. 183.

Pottendorf, ein ſchloß und Herrſchafft in Nieder-Oeſterreich, in dem quartier Unter-Wiener-Wald, an der Viſcha, iſt von Kayſer Leopold an. 1701. dem Marggrafen Ludewig von Baden geſchencket worden.

Pottius, (Anton) aus einem vornehmen geſchlechte zu Utrecht gebohren, war ein guter Juriſt in dem XV. ſæculo. Er lebte zu den zeiten Davidis Burgundi Biſchoffs zu Utrecht, und war bey demſelben ſehr beliebt. Im jahr 1473. ward er Canonicus zu Utrecht, auch Official des Biſchoffs, und ſtarb an. 1500. *Caſp. Burmann.* Traject. erudit.

† **Potzdam.** König Friedrich Wilhelm von Preuſſen, war fürnemlich an. 1722. mit einrichtung dieſer ſtadt beſchäfftiget, daher ſie auch eine gantz neue geſtalt bekommen. Man bauete groſſe und ſchöne kirchen, ein wayſenhaus für die ſoldatenkinder und andere ſchöne gebäude. Es kamen auch verſchiedene colonien aus Teutſchland, dieſe ſtadt zu bewohnen. Leben Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen. p. 339.

Potzlazky, (Franciſcus Valerianus, Graf von) Freyherr von Pruſinowitz, Königlich-Ungariſcher würcklicher geheimer Rath, und der verwittibten Kayſerin Amalia Hartſchier-und Trabanten-Hauptmann. An. 1710. ward er Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath, in welcher bedienung ihn Kayſer Carolus VI. nicht nur an. 1714. beſtätigte, ſondern auch nachgehends zum Præſide der Cameral-Haupt-Commiſſion des perpetuirlichen fundi ernennete. In dem ſept. an. 1723. ward er Kayſerlicher würcklicher Cämmerer, nachdem er ſolches ſchon ſeit dem 10. octob. an. 1711. bey der verwittibten Kayſerin Amalia geweſen. An. 1734. ward er bey derſelben Oberſt-Küchenmeiſter, und an. 1740. Hartſchier- und Trabanten-Hauptmann. Die würde eines würcklichen geheimen Raths hat er im februario an. 1736. bekommen. Er ſtarb den 9. ſept.

ſept. an. 1741. in ſeinem 63. jahre, drey mit ſeiner gemahlin Maria Thereſia, gebohrner Gräfin von Lichtenſtein, erzeugte ſöhne, Leopoldum Antonium, Franciſcum Johannem und Aloyſium Erneſtum hinterlaſſend, welche ſich noch im leben befinden. *Acta publica.*

Pouch, (Antonius Raymundus de) Großmeiſter von Maltha, ſtammete aus einer der berühmteſten familien der inſul Majorca her. Nachdem er zum Ritter der Aragoniſchen zunge gemacht worden, haben ihn ſeine verdienſte nach und nach zu den erſten würden des ordens erhoben; wie er denn Groß-Seneſchall und Bailly von Majorca geweſen. Er hatte das glück den 16. dec. an. 1736. an Anton Emanuels de Vilhena ſtelle, der den 12. dec. vorher geſtorben, zum Großmeiſter erwehlt zu werden. In dem letztern Türcken-kriege ſchickte er dem Kayſer ein detachement von 350. matroſen und 50. See-Officiers, darunter ſich 14. Ordens-Ritter befanden, unter dem commando des Ritters von Leaamond zu hülffe. An. 1740. wurde er mit dem Päpſtlichen ſtuhl in bedenckliche verdrießlichkeiten verwickelt. Denn der Inquiſitor auf der inſul, Herr Gualtieri, hatte einen bericht wegen der zwiſchen ihm und den Rittern über der dem ſohne des hingerichteten alten Bey zu Tunis geleiſteten hülffe, entſtandenen ſtreitigkeiten, und warum er die Ritter mit dem banne bedrohet, nach Rom geſendet, daß man erfahren, wie die Maltheſiſchen galeeren einigen ſchiffen von Tunis begegnet, auf welchen ſich verſchiedene anhänger von dem verjagten ſohne des Bey befunden, da denn beyderſeits Capitains ſich freundlich unterredet, und in friede von einander geſchieden. Man pflege auch mit dem Bey von Tunis geheime unterhandlungen, welche der Chriſtlichen religion nicht anders, als nachtheilig ſeyn könnten. Die Maltheſer-Ritter nahmen aber dieſen bericht ſehr übel auf, und der Herr Gualtieri zog ſich dadurch viele verdrießlichkeiten über den hals. Der Großmeiſter ſtarb indeſſen den 15. jan. an. 1741. nachdem er einige zeit vorher gantz blind geworden, ſo, daß er die regierung durch einen andern in ſeinem nahmen führen laſſen müſſen. *Acta publica.*

Pouchenius, (Levin) ein Proteſtantiſcher Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preuſſen, woſelbſt ſein vatter, Andreas Pouchenius, erſter Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, wie auch Dom-Prediger und Beyſitzer des Samländiſchen Conſiſtorii geweſen, den 26. oct. an. 1594. gebohren. Er ſtudirte zu Königsberg und Wittenberg, ward ſodann Profeſſor der Logic und Metaphyſic in ſeiner vatter-ſtadt, ferner Hof-Prediger und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, endlich aber Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, Ober-Hof-Prediger und Beyſitzer des Samländiſchen Conſiſtorii, und ſtarb den 5. may an. 1648. Man hat von ihm: 1.) Comment. in Prophetam Joel, Königsberg 1649. in 4. 2.) Explicationem Hiſtoriæ Paſſionis Chriſti, ibid. 1649. in 4. 3.) Methodum concionandi, ibid. 1649. in 8. 4.) Chriſtliche Einführungs-Predigt aus Joh. I. 19. ſeqq. ibid. 1639. in 4. 5.) Leich-Predigt auf Anna Maria Truckſeßin, ibid. 1645. in 4. 6.) Academiſche Jubel-Predigt, ibid. 1645. in 4. 7.) Buß- und Troſt-Predigt, ibid. 1642. in 4. 8.) Geiſt- und troſtreiche Auslegung aller Epiſteln durchs gantze jahr, ibid. 1649. in 4. 9.) Diſputationes: *a*) de Reſurrectione Chriſti; *b*) Thema Theologicum: Deus ſerio internoque beneplacito vult omnes homines ſalvos fieri; *c*) de præcipuis Punctis de S. Cœna inter Lutheranos & Calvinianos controverſis; *d*) de vera & reali Præſentia Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna; *e*) Poſitiones Theologicæ de Oratione; *f*) de Reſurrectione Mortuorum; *g*) de ſpirituali Regni Iſraëlis per Chriſtum Inſtauratione ex Eſaj. IX. 5. 6. *h*) de Pœnitentia. *Witte*, memor. Theolog. p. 686. u. f. f. und diar. biogr.

Poupart, (Franciſcus) ein Artzt, gebohren zu Mans an. 1661. legte allda bey den Patribus Oratorii den grund zu ſeinem ſtudiren, und laſe daneben Carteſii ſchriften vor ſich ſelbſt, worauf er ſich nach Paris begab, und ſich daſelbſt mit unterweiſung eines kleinen knaben ſeinen unterhalt verdiente. Weil ihm aber dieſe arbeit an ſeinen ſtudien ſehr hinderlich fiel, danckte er ohngeachtet ſeiner dürftigkeit wieder ab, und legte ſich ſonderlich auf die Phyſic, natürliche Hiſtorie und Anatomie der inſecten. Nach dieſem gab er ſich mit unter denjenigen an, welche die Chirurgie in dem Hôtel-Dieu treiben wollten, ward auch, nachdem er ſich in einer deßwegen angeſtellten unterſuchung vor andern wohl hören laſſen, ohne widerrede aufgenommen, wiewol man bald hernach ſahe, und er auch ſelbſt geſtund, daß ſeine wiſſenſchafft in dieſem ſtück eine bloſſe betrachtung ſey, und er niemals einige hand angeleget habe. Man ließ ihn aber dennoch dabey, und brachte er ſich auch hierinn innerhalb 3. jahren eine groſſe geſchicklichkeit zuwege. In folgender zeit legte er ſich auf die Botanic und Chymie, und ward endlich zu Rheims Doctor der Artzney-kunſt, worauf er auch an. 1699. in der würde eines Eleve Anatomiſte in der Academie der wiſſenſchafften aufgenommen wurde. Er ſtarb an. 1709. im oct. und hinterließ verſchiedene wohl ausgearbeitete Diſſertationes, welche meiſt die Phyſic angehen, und theils dem Journal des Savans, theils aber auch den Mémoires der Academie der wiſſenſchafften einverleibt worden. Sonſt ſoll er auch die ſo betitelte Chirurgie complete, welche ein zuſammenhang von verſchiedenen tractaten iſt, heraus gegeben haben. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. 1709. *Niceron*, mém. tom. II. *L'Europe ſavante*, janvier 1719.

Pourbus, (Peter und Frantz) zwey berühmte mahler, vatter und ſohn, der erſte zu Gouda, der andere aber zu Brügge gebohren; jedweder hat in ſeiner geburts-ſtadt groſſe gemählde in den kirchen hinterlaſſen, welche noch heut zu tage kennzeichen ihrer fähigkeit ſind. Nachdem Frantz bey ſeinem vatter gelernet, begab er ſich auch nachgehends in des Frantz Flore lehre, als welcher ihn in dem verſtändnis der farben übertraf. Sonſt iſt Frantz künſtlicher als ſein vatter geweſen, und ſtehen von ihm auf dem Rathhauſe zu Paris ſehr ſchöne gemählde. Der vatter ſtarb an. 1583. und der ſohn an. 1622. *De* Piles, leben der Europ. mahler, p. 447. u. f.

Pourchot, oder **Pourcho**, (Edmund) ein Weltweiſer, war in einem dorfe, Poilly genannt, nicht weit von Auxerre, im ſept. an. 1651. von geringen and armen eltern gebohren, brachte ſich aber durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit bald in die höhe, und wurde zu Paris zu unterſchiedenen wichtigen bedienungen befördert. Er war Magiſter und Licentiat beyder Rechte, und lehrte ſowol in dem Collegio des Graßins, als auch in dem Mazariniſchen 26. jahre die Weltweisheit mit groſſem beyfall, war auch ſieben jahr Rector der Univerſität, und verwaltete hiernächſt 40. jahr das Syndicat derſelben, bis er endlich den 1. oct. an. 1734. ohne ſich jemals verehlichet zu haben, mit tode abgieng. Er hatte eine nette Lateiniſche ſchreibart, und bediente ſich auch in ſeinen philoſophiſchen vorleſungen einer mehrern reinigkeit der Lateiniſchen ſprache, als man ſonſten in Paris gewohnt geweſen. Mit dem Herrn Gibert, einem Profeſſor des Mazariniſchen Collegii, hatte er einen ſtreit, der einige puncte aus der Rede-kunſt betraf, und von beyden ſeiten in unterſchiedenen ſchriften fortgeſetzet wurde. Sonſten aber hat er geſchrieben: 1.) Memoire pour l'Univerſite de Paris, Paris 1701. in 4. 2.) ſecond Mémoire pour l'Univerſité de Paris, contenant la réponſe au memoire de Meſſieurs de Ville, ibid. 1701. in 4. 3.) Mémoire touchant la Seigneurie du Pré aux Clercs, appartenante a l'Univerſité de Paris, ibid. 1694. in 4. 4.) Mémoires pour les Doyens des Tribus de Sens & de Tours & autres Oppoſans à l'entrepriſe de la nation de France, ibid. 1718. in 4. iſt mit einigen zuſätzen wieder aufgelegt worden; 5.) Inſtitutiones Philoſophicas, in vier duodez-bänden zu Lyon gedruckt, der erſte an. 1711. ein alphabet und zwey bogen, der andere und dritte ein alphabet und ein und zwantzig bogen, nebſt 33. kupferſtichen, und der vierte ein alphabet ſtarck. Es iſt auch noch der fünfte theil dazu gekommen, und alle ſind zuſammen zu Lyon an. 1716. in fünf octav-bänden wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lipſ.* 1715. *Le Long*, hiſt. de France. *Lutet. Pariſ. erudita. Mémoires du tems.*

Powell, oder **Povelius**, (Eduard) ein Engelländiſcher Gottsgelehrter im 16. jahrhunderte, war aus Wallis gebürtig, und ward anfangs Canonicus Reſidentiarius der kirchen zu Salisbury, nachgehends aber Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit. Als König Henricus VIII. zu erkennen gab, daß er ſich von Catharinen ſeiner gemahlin ſcheiden wollte, ward er angenommen, die Königin zu vertheidigen, und ſchrieb deswegen ein buch unter dem titul: de non diſſolvendo Henrici Regis cum Catharina Matrimonio; als er aber nachmals auch des Königs höchſte gewalt in kirchen-ſachen nicht erkennen wollte, wurde er endlich an. 1540. den 30. jul. aufgehangen, und halb lebendig geviertheilt. Er hat auch ſonſt wider Luthern eine ſehr heftige ſchrift, unter dem titul: Propugnaculum ſummi Sacerdotii Evangelici, heraus gegeben. *Wood*, Athen. Oxon. p. 53. ſeq.

Powell, (David) aus Denbighshire, war in der Engliſchen hiſtorie wohl erfahren, ſchrieb: 1.) Annotationes in Itinerarium Cambriæ Sylv. Giraldi, London 1585. 2.) Annotationes in Sylv. Giraldi Deſcriptionem Cambriæ, ibid. 1585. 3.) Ep. de Britannica Hiſtoria recte intelligenda, edirte auch des Pontici Virunnii Hiſt. Britannicam, ibid. 1585. ingleichen des Caradoci Hiſtoriam Cambriæ, welche Humphred Lloyd ins Engliſche überſetzt, vermehrter, ibid. 1584. und ſtarb um das jahr 1590. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Gabriel) ein ſohn Davids, aus Denbighshire, gebohren an. 1575. war erſt ein Schul-Rector, hernach Caplan bey dem Biſchoffe von London, ſchrieb: 1.) Diſputat. Theol. de Antichriſto & ejus Eccleſia; 2.) de Adiaphoris Theſes Theol. & Scholaſticas, London 1607. 3.) Catholicorum Supplicationem ad Regem pro toleranda in Anglia Religione Catholica, ibid. 1603. 4.) Supplicatorium ex parte Proteſtantium ad Regem, ibid. 1603. einige Engliſche wercke, ſonderlich wider die Papiſten, und ſtarb an. 1607. im 32. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Griffith) ein Engelländer, gebohren an. 1561. war Director des JEſus-Collegii zu Oxford, ſchrieb: 1.) Analyſin Analyticorum poſter. Oxford 1594. ingleichen 2.) Anal. Libri Ariſt. de Sophiſticis Elenchis, ibid. 1598. und ſtarb an. 1620. den 28. jun. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Thomas) ein Engliſcher Theologus, war erſt ohnweit Oxford Prediger, hernach Doctor der Theologie, und Canonicus zu St. David, ſchrieb 1.) Elementa Optices, London 1651. im Engliſchen; 2.) Induſtriam humanam & Originem

Originem & Progreſſum Artium Mechanicarum; 3.) Quadrigam Salutis ſ. Tract. Catecheticum de Oratione Dominica, Symbolo Apoſtolico ac Decalogo, überſetzte auch viel wercke, als Virgilii Malvezzi Litteras binas in Laudem Exilii & Honoris Vituperium, des von Balzac Recueil de nouvelles Lettres, u. a. m. und ſtarb den 31. dec. an. 1669. im 52. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Powell, (Vavaſor) ein Anabaptiſtiſcher und phantaſtiſcher unruhiger Predigᴇr aus Wallis, allwo er auch ohne beruf ſeine ſchwärmereyen ausbreitete, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Scripturam concordantem, London 1671. in 8. 2.) Dial. inter Chriſtum & Publicanum; 3.) Narrationem de Converſione & Miniſterio ſuo, wie auch viel mehr andere wercke, und ſtarb an. 1670. den 27. oct. *Wood*, Athen. Oxon.

Pownoll, (Nathanael) ein Engelländer aus Kent, ſtudirte 10. jahr zu Oxford tag und nacht, und lernte acht ſprachen, hielt ſich aber immer zu gering einen dienſt anzunehmen, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Comment. über den erſten Buß-Pſalm, Oxford 1612. 2.) Officium Davidis quotidianum, ibid. 1612. 3.) Meletemata ſuper ſacro Presbyteri Officio, Oxford 1612. und wieder aufgelegt an. 1658. 4.) Sacrificium quotidianum, ibid. 1612. und ſtarb an. 1610. *Wood*, Athen. Oxon.

Pozzo, (Andreas) aus deſſen feder iſt gefloſſen Architectura Pictorum & Sculptorum. Der erſte theil davon iſt Lateiniſch und Italiäniſch zu Rom an. 1693. in reg. folio; der andere aber an. 1700. heraus gekommen. Es hat jeder ſo viele kupfer als blätter, nemlich der erſte 102. und der andere 120. Es iſt demnach der mühe werth geweſen, daß der Italiäniſche text ins Teutſche, und die ſehr groſſen kupfer in ein bequemers format gebracht worden, damit mehrere dieſes nützliche werck gebrauchen können. Der erſte theil iſt zu Augſpurg an. 1706. der andere an. 1709. nachgeſtochen worden.

Pozzo, Pozza, oder du **Puy**, (Modeſta) eine Venetianiſche Dame, war gebohren den 15. jun. an. 1555. verlohr aber auch im erſten jahre ihre beyde eltern, weswegen ſie, als ſie etwas erwachſen, in das kloſter St. Martha zu Venedig zu den Nonnen gethan, und daſelbſt erzogen ward. Ihr gedächtnis war ſo vortreflich, daß ſie eine lange rede, welche ſie nur einmal gehöret, von wort zu wort herſagen konnte. Auch ſoll ſie von hurtigem und ſcharfſinnigem geiſte geweſen ſeyn, legte ſich abſonderlich auf die Poeſie und Latinität, worinn ſie ſich ſehr hervor gethan. Auſſer dieſem excellirte ſie in der Muſic und Arithmetic. Von ihrer feder hat man unzehliche ſonnette, lieder und madrigale, worunter ſonderlich das gedichte il Floridoro und la Paſſione di Chriſto wohl zu leſen. Auch hat ſie ein buch in ungebundener rede geſchrieben, unter dem titul: de Meriti delle Donne, darinn ſie die gleichheit des männlichen und weiblichen geſchlechts zu behaupten geſuchet. Wobey dieſes als etwas beſonders angemercket wird, daß ſie eben denſelben tag verſtorben, an dem ſie das zweyte buch dieſes tractats geſchloſſen. Es iſt alſo erſt nach ihrem tode heraus gekommen. Sie ſtarb in einem unglücklichen kindbethe den 2. nov. an. 1592. als ſie zwanzig jahre mit ihrem eheherrn, Philipp von Georgiis genannt, in der vergnügteſten ehe gelebet. Der nahme, unter dem ſie ſich bey ihren arbeiten verſtecket, iſt Moderata Fonte, nicht Fonte Moderata. Eine von ihren töchtern, nahmens Cäcilia, hat eine vorrede über ihre wercke gemacht. Sie wird von Peter Paul Ribera in theatro fœm. illuſtr. ſehr gerühmt. Giovanni Nicolo Doglioni hat ihr leben im jahr 1593. heraus gegeben; ihr eheherr aber hat ihr ſelbſt ein epitaphium auf ihr grabmahl geſetzet. *Hilarion de Coſte*, élog. des Dames illuſtres. *Bayle*. *Thomaſini*, elog. *Niceron*, mém. tom. XVII.

Prachius, (Hilarius) ein Fanaticus, war des nachfolgenden ſohn, und in der Hebräiſchen ſprache überaus wohl erfahren; verwaltete anfänglich das amt eines Pfarrers zu Dirſchdorf im Hertzogthum Brieg, ward nachgehends Paſtor und Decanus zu Goldberg, danckete aber an. 1669. wegen ſeines ſchwachen gedächtniſſes ab, begab ſich hierauf nach Engelland mit ſeiner familie, hielte ſich zu den Quackern in London, überſetzte Rabbiniſche und Teutſche bücher ins Latein und Engliſche, corrigirte die Quacker-bücher, ſo gedruckt wurden, edirte auch einige fanatiſche bücher in Teutſcher ſprache, und ſtarb an. 1677. *Nova litterar. German.* *Kœnig.* bibl. vet. & nov. Unſchuldige Nachrichten.

Prachius, oder **Prache**, (Michael) ein Theologus und Hiſtoricus im 16. jahrhunderte, war Prediger auf einem dorfe, Teuſchel genannt, ohnweit Liegnitz, und ſchrieb Orationem Hiſtoricam de Goldberga &c. *Nova litterar. German.*

Pradon, ein Frantzöſiſcher Poete; man hat etliche theatraliſche ſtücke von ihm, welche zwar durch den druck bekannt worden, aber nur ſehr mittelmäßig gerathen ſind. Es ſind dieſelben eine tragödie von Pyramo und Thisbe, eine von dem tode Bajazets, Tamerlan genennet, eine andere, ſo er die Trojanerinnen nennet, Phædra und Hippolytus, Statira, die tochter Darii, und wittwe Alexandri des groſſen. Er ſchrieb wider den Despreaux ein buch, welches er mit dem ſtoltzen titul, Triomphe de Pradon, beehret. Despreaux hat ihn zwar zu widerlegen nicht gewürdigt, aber in ſeinen ſatyren denſelben zuweilen ſpitzig durchgezogen. Das beſte ſtück, ſo Pradon gemachet, war die Phædra, welche eine geraume zeit dem trauerſpiel, welches Racine über dieſe nemliche begebenheit gemachet, das gleichgewicht gehalten, und M. des Houlieres, welche des Pradons parthey angenommen, machte ein ſonnet wider die Phædram des Racine. Einige von des Racine freunden vermeynten anfangs, daß dieſes ſonnet von dem Hertzoge de Nevers hergekommen, und antworteten ihm ſehr ſatyriſch; der Hertzog gab ihnen ſeine antwort wieder in einem andern ſonnet, allein nicht ſo faſt ſatyriſch als drohender weiſe. Dieſer ſtreit wurde allgemach hitziger, und ſchien böſe folgen zu haben, woferne ſich nicht einige von den vornehmſten darein geleget, und die ſache geſtillet hätten. Im übrigen wurde Pradon für ſehr unwiſſend gehalten. Der Printz von Conti rückte ihm auf eine zeit vor, daß er eine ſtadt, welche in Europa läge, in Aſiam verſetzet, worauf er ſich entſchuldigt, daß er die Chronologie zu wohl verſtünde, einen ſolchen fehler zu begehen. Dergleichen zeichen von ſeiner ungelehrſamkeit werden viel von ihm erzehlet. Er ſtarb im jan. an. 1698. Es iſt eine diſſertation über die tragödien Phædram und Hippolytum des Racine und Pradons heraus gekommen, worinn ein parallelismus über dieſe beyde Poeten zu finden. Siehe auch *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poëtes modernes. *Despréaux*, tom. I. p. 243. editio Genev. *Hiſtoire de l'Academie Françoiſe*, tom. II. p. 366. &c. *Vigneul-Marville*, mélanges hiſt. & critiq. tom. II. p. 82. wo eine luſtige begebenheit dieſen Pradon betreffend zu finden iſt.

Prätorius, (Abdias) ein Gottsgelehrter, Philologus und Weltweiſer, war zu Soltwedel in der Marck den 28. mertz an. 1524. gebohren, und wurde in der H. Taufe Gottſchalck genennet, welchen nahmen er aber, weil er von vielen verkehret wurde, in Abdias verwandelte. Er ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, ingleichen zu Wittenberg, und wurde darauf eine zeitlang Schul-Rector zu Magdeburg, danckte aber wegen einiger ſtreitigkeiten ab, und hielt ſich ſodann wieder zu Franckfurt an der Oder auf. Im jahr 1560. ward er an den Chur-Brandenburgiſchen Hof beruffen, und vertrat allda bey einigen gelegenheiten die ſtelle eines Geſandten. Endlich aber ward er Profeſſor der Weltweisheit zu Wittenberg, und ſtarb daſelbſt den 9. jan. an. 1573. Er war in vierzehen ſprachen, und fürnemlich in der Griechiſchen ſehr wohl erfahren. In der Gottsgelehrſamkeit aber ward er verſchiedener irrthümmer beſchuldigt, und deswegen öfters von den Gottsgelehrten ihm ziemlich hart begegnet. Seine ſchriften ſind: 1.) de Diſcrimine Sententiarum Lutheri, Sacramentarior. & Pontificior. in Materia de Cœna Domini, Straßburg 1567. in 8. Franckfurt 1562. in 8. 2.) Analyſis Locor. Theol. Melanchthonis, Wittenberg 1569. in 8. 3.) Armenianor. de Trinit. & Jeſu Chriſto Confeſſio cum notis; 4.) de Poëſi Græcorum, Baſel 1561. in 8. Wittenberg 1571. in 8. 5.) de Phraſibus Hebræorum, Wittenberg 1557. in 8. und 1584. in 8. 6.) Partitiones Oratoriæ, 1568. in 8. 7.) de Pœnitentiæ Vocabulo & Partibus, Franckfurt 1561. in 8. 8.) Grammaticæ Hebrææ libr. VIII. Baſel 1558. in 8. 9.) de Syntaxi Græca libr. II. Franckfurt 1554. in 8. 10.) de novæ Obedientiæ & bonorum Operum Neceſſitate, ibid. 1561. in 8. 11.) de tribus Perſonis Divinitatis, Magdeburg 1557. in 8. 12.) de Juſtificatione, Franckfurt 1561. in 8. 13.) Von der Rechtfertigung und guten Wercken Bekänntnis, ibid. 1568. 14.) Libellus de generali Poeſeos Conſideratione, Wittenberg 1572. in 8. 15.) Ordo, Leges & Statuta Ludi litterarii Magdeburgenſis, Thorn 1587. 16.) eine Uberſetzung von des Joachim à Beuſt Chriſtiade, in Griechiſchen verſen. *Moller*, homonymoſcop. p. 822. *Adami* vitæ Erudit. *Becmanni* notit. Acad. Francof. Ludovici ſchul-hiſt. *Quenſted*. de patr. ill. viror. p. 197. *Seidel*. icon. clar. Marchicor. *Simler*. &c.

Prätorius, (Bernhard) ſonſt Schultheiß genannt, ein Rechtsgelehrter und Poete, gebohren in Heſſen an. 1567. ſtudirte zu Jena, und beſahe nachmals die Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und etliche Teutſche Academien, wurde nach ſeiner zurückkunſt Syndicus und Bibliothecarius zu Nürnberg, wie auch Comes Palat. ſtarb an. 1616. und hinterließ: 1.) Gedichte; 2.) Orat. in Obitum Henr. Kellneri; 3.) Orat. in Obitum Guilhelmi Haſſiæ Landgravii, Jena 1593. in 4. 4.) Coronam Imperialem, Nürnberg 1613. in 4. *Freheri* theatr. Eruditor. *Kœnig*. bibl. vet. & nov. *Struvii* bibl. Jur. p. 761.

Prätorius, (Hieronymus) ein Evangeliſcher Theologus, und ſohn des vorherſtehenden, gebohren zu Hamburg an. 1595. den 25. nov. ſtudirte zu Wittenberg, wurde an. 1618. Magiſter, gieng an. 1620. nach Jena, und erlangte die ſtelle eines Adjuncti der Philoſophie, im jahr 1626. aber die Profeſſion der practiſchen Philoſophie, und an. 1631. die Profeſſion der Naturkunde zugleich. Hierauf berief man ihn im jahr 1633. zum erſten Lutheriſchen Prediger und Profeſſor der Theologie nach Würtzburg, allwo er von den Papiſten viel ungemach ausſtehen muſte, ferner an. 1635. zum Hof-Prediger nach Weimar, hiernächſt an. 1637. zum Superintendenten zu Schleuſingen, und an. 1641. zum Superintendenten zu Schmalkalden, woſelbſt er an. 1651. den 19. oder 23. dec. ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Theatrum Ethicum & Politicum, Jena 1626. in 8. Hamburg 1694. in 12. 2.) Diſputt. in Gymnaſio Schleuſing. habitas ſuper Aug. Confeſſ. Jena 1637. in 4. 3.) Canones Metaphyſicos, ibid. 1646. in 8. 4.) Philoſophiam

Practicam, ibid. 1618. Hamburg 1657. 5.) Philoſophiam Moralem; 6.) Notas in Marcum & Lucam, welche in der Weimariſchen Bibel mit ſtehen; 7.) Orat. an Cœlo inſint Orbes reales, Jena 1631. in 8. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Diſputationes: a) de Modo & Ratione videndi, Jena 1624. b) de Mixtione, Wittenberg 1615. c) de Vocabulis in Articulo de SS. Trinitate uſitatis, Eſſentia, Perſona, Trinitas, ib. 1618. d) de Meteoris Ignitis; e) de Loco & Tempore, Wittenberg 1618. f) de Bono & Malo, Jena 1620. g) de Cauſis in genere & ſpecie, ibid. h) de Cœlo & Stellis, ibid. i) de Theorematibus Metaphyſicis & Logicis, ibid. k) de Subjecto materiali Generationis, ibid. 1621. l) de Entis Analogia, ibid. m) de Actione voluntaria, ibid. n) de Natura, Partibus & Inſtrumentis Philoſophiæ, ibid. o) de Mixtura Theorematum Philoſoph. ibid. p) Florilegium Philoſophicum, ibid. 1623. q) de Pœnitentia, ibid. 1624. r) de Imperio Romano-Germanico, ibid. 1626. s) de Mixtura Controverſiarum Philoſoph. ibid. 1627. t) de Poſitionibus publicis Hiſtoricis, ibid. 1632. u) de Temporibus, quibus Medi ac Babylonii ab Aſſyriis defecerunt, Roſtock; x) de Tempore, quo Templum Hieroſolymitanum inſtauratum fuit, ibid. y) de Anima rationali ſeparata; z) de tribus Societatis Speciebus, Familia, Civitate & Civibus; aa) de Republica & tribus Formis Rerumpubl. bb) de Juribus Majeſtatis & Subditis. *Freheri* theatr. Eruditor. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Ludovici* notitia Ephoror. Schleuſingenſ. *Witte*, diar. Beuthners Homburg. Staats- und Gel. Lexicon.

Prätorius, (Joachim) der Weltweisheit Magiſter von Seehauſen aus der alten Marck, woſelbſt er anfangs Conrector geweſen, und Hiſtoriam Elephanti in Lateiniſcher ſprache heraus gegeben hat, ſo zu Hamburg an. 1607. ans licht gekommen; wurde an. 1601. Rector zu Ruppin, legte aber an. 1603. ſein ſchul-amt nieder, und fieng Praxin Medicam an, ſtarb am hectiſchen fieber an. 1610. den 12. april, in dem 34. jahre ſeines alters. In dem epitaphio zu Ruppin in der Pfarr-kirche lautet der beſchluß alſo: Quod ſi hunc virum nobis mora non invidiſſet, hortum Indicum, quem Germania parabat, & alia vidiſſemus &c.

Prätorius, (Johann) ein berühmter Mathematicus, gebohren im Joachimsthal an. 1537. ergab ſich von jugend auf den ſtudien mit ſonderbarem eifer, und nahm zu Wittenberg die würde eines Magiſters an, worauf er ſich an. 1562. nach Nürnberg wendete, und ſich daſelbſt einige jahre in mechaniſchen künſten übte. Im jahr 1569. begab er ſich von dannen nach Prag, und ferner nach Wien, allwo er mit verſchiedenen Kayſerlichen Räthen, und ſonderlich mit Andreo Dudithio in bekanntſchafft gerieth, welche ihn ſo wohl recommendirten, daß auch ſelbſt der Kayſer Maximilianus II. in der Mathematic ſich eine zeitlang ſeines unterrichts bediente. Im folgenden jahre begleitete er Dudithium, welcher ebenfalls noch ein mehrers in der Mathematic bey ihm zu begreiffen ſuchte, nach Cracau, und bekam ſodann an. 1571. die Profeſſion der Mathematic zu Wittenberg. Endlich aber wurde er an. 1576. als der erſte Profeſſor der Mathematic nach Altorf beruffen, welche ſtelle er auch angenommen, und 40. jahr mit ungemeinem ruhm verwaltet hat. Er ſtarb den 27. oct. an. 1616. im 79. jahre ſeines alters. Der Landgraf von Heſſen-Caſſel, Wilhelm IV. hätte ihn gerne an ſeinen Hof gezogen, er wollte aber niemals von Altorf wieder weggehen. Es hielten ihn auch alle damals lebende Gelehrte ungemein hoch, wie denn von Thuano gemeldet wird, daß derſelbe nicht eher ein buch aus ſeinem hiſtoriſchen wercke an tag geben wollen, als bis ſolches von Prätorio gebilliget worden; und Sethus Calviſius hat an verſchiedenen orten geſtanden, daß er in ſeinem chronologiſchen wercke dem Prätorio vieles zu dancken habe. Sonſten hat er auch das geometriſche inſtrument, welches nach ihm das Prätorianiſche tiſchlein genennet wird, erfunden, und eine groſſe anzahl von mathematiſchen ſchrifften verfertiget, welche auf der Univerſitäts-bibliotheck zu Altorf in manuſcript aufbehalten werden. Die gedruckten darunter ſind: 1.) de Cometis, qui antea viſi ſunt, & de eo, qui noviſſime menſe novembri apparuit, Narratio, Nürnberg 1578. in 4. 2.) Problema, quod jubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod ſit in circulo, aliquot modis explicatum, ibid. 1618. in 4. 3.) Calender auf das 1578. 1579. 1580. und folgende jahre, geſtalten er ſolche alle jahr nach Nürnberg liefern muſte, und deswegen das prädicat als Nürnbergiſcher Aſtronomus hatte. Die noch ungedruckten heiſſen, und zwar I. die Arithmetiſchen: 1.) Modi Logiſtici Fractionum; 2.) Præcepta Logiſtica Numerorum radicibus carentium, quos vulgo irrationales vel ſurdos appellant; 3.) Algebra; 4.) Fragmentum de Regula Coſſica. II. Die Geometriſchen: 1.) Dimenſio practica duorum aut plurium Locorum viſui objectorum & item Superficierum; 2.) Vom Feldmeſſen ingleichen Landſchafften in Grund zu legen, ſamt andern dazu gehörigen dingen; 3.) Radii ſive Regulæ Geometricæ, quam vulgo Baculum Jacobi vocant, accuratior & exactior Fabrica ejuſdemque Uſus uberior; 4.) de Inſtrumento vulgo Waſſer-waage; 5.) Vaſorum ad Cylindri formam redactorum Dimenſio per virgulas quadratas ſive cylindricas; 6.) Vom Feldmeſſen und Fortificiren mit dem neuern Inſtrument, oder dem ſonſten unbräuchlich benannten Aſtrolabio; 7.) Opus Geometricum, in quo variorum authorum de quadratura circuli inventa examinantur & reprobantur; 8.) Cubi Duplatio practica. III. Die Sphäriſchen und Trigonometriſchen: 1.) Expoſitio Sphæricorum Menelai & Theodoſii; 2.) de Compoſitione & Uſu Tabularum, Sinuum Canonis Triangulorum J. G. Rhætici Tractatio; 3.) Expoſitio Doctrinæ Triangulorum ſphæricorum orthogoniorum; 4.) Canon Triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro ſemidiametro ſ. baſi partes 60. ponuntur; 5.) de Diſtantiis Locorum calculandis ex data eorum longitudine & latitudine. IV. Die Aſtronomiſchen: 1.) Prælectiones de Hypotheſibus Aſtronomicis; 2.) Theoria Fixarum & Planetarum; 3.) Hypotheſes Planetarum inferiorum ſecundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, ſuperiorum per eccentrepicyclum; 4.) Theoricæ Planetarum per Homocentrepicyclos reſpondentes placitis Copernici, ut & Solis Theoria explicata per Concentricum cum duobus Epicyclis; 5.) Ratio condendi Tabulas Æquationum Solis & Planetarum tam ſuperiorum quam inferiorum; 6.) Ptolemæi Theoriæ Planetarum; 7.) compendioſa Narratio Hypotheſium Nicolai Copernici earundemque alia diſpoſitio ſuper Ptolemaica principia; 8.) Obſervationes Ptolemaicæ & Copernici collectæ ex Copernici Libro Revolutionum, in quibus comparationem & conciliationem inter ſe inſtituit Prætorius; 9.) Introductio in Tabulas Jo. Ge. Heerwart ab Hohenberg; 10.) Fundamenta Operationum, quæ fiunt per tabulas Prutenicas Eraſmi Reinholdi. V. Die Chronologiſche und andere: 1.) Prælectiones in Computum Eccleſiaſticum Jo. de Sacroboſco; 2.) Opus de Horarum Deſcriptionibus ex Umbra Gnomonis. Endlich kan noch als ein zeichen ſeines ſonderbaren fleiſſes angeſehen werden, daß er des Petri Nonii Algebram aus dem Spaniſchen in das Lateiniſche überſetzt. *Thuan.* lib. XCVI. ſub fin. *Gerb. a Stekken* Thuan. enucleat. P. II. p. 14. *Apin.* vitæ Profeſſor Philoſ. Altorf. Doppelmayrs hiſt. nachricht von Nürnberg. künſtlern und Mathematic. p. 83. u. f. f.

Prätorius, (Johann) von Zetlingen, aus der Neu-Marck, war Magiſter der Philoſophie zu Leipzig, und Kayſerlicher gecrönter Poet, ſchrieb: 1.) Theſaurum Chiromantiæ, Jena 1661. in 4. 2.) Anti-Chriſtum per Geometriam detectum; 3.) Schediaſma de Bruma; 4.) de ſuſpenſa Poli Declinatione & Eccentricitate Firmamenti, vel Ruina Cœli, Leipzig 1675. in 4. 5.) Diatriben de Coſcinomantia ſ. Cribro Magico, ibid. 1677. 6.) de Olla Fortunæ; 7.) Filamenta D. Virginis; 8.) Alectryomantiam ſ. Divinationem Magicam cum Gallis gallinaceis. Franckfurt 1680. 9.) Hibernacula Ciconiarum; 10.) Deſcriptionem Geographicam de Meliboco & Specu Baumanni; 11.) Elucidarium Uraniæ; 12.) Librum de Pollice; 13.) Valedictorium exequiale; 14.) Saturnalia; 15.) Philoſophiam futilem Mulierum; 16.) Aſtrologiam Germanicam & Germanam; 17.) Deſcriptionem variorum mirabilium; 18.) Zodiacum Mercurialem; 19.) Gazophylacii Gaudium; 20.) Luſum Chiromanticum; 21.) Dæmonologiam Rubenzahlii Sileſii; 22.) de Crota Liſtria temporis tepidi Hoſpita, Leipzig 1672. 23.) de Chaſmate inter Pegaviam & Lipſiam viſo &c. Er war ſehr leichtgläubig, dahero man ihm allerhand abentheuren angeheftet, die er hernach ſeinen ſchrifften einverleibet, und ſtarb den 25. oct. an. 1680. *Witte*, diar. biogr.

Prätorius, (Matthäus) war zu Memel im Brandenburgiſchen Preuſſen, woſelbſt ſein vatter Prediger war, gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, worauf er über 20. jahr zu Nibudz, in dem Amte Inſterburg die ſtelle eines Predigers verwaltete. Er kam aber indeſſen auf die gedancken, daß es den Lutheranern oblige, mittel zu erfinden, wie ſie mit dem Papſte, welcher nach dem zeugnis der Väter nicht ſündigen könnte, möchten vereiniget werden, und begehrte von den Gottsgelehrten zu Königsberg, daß er bey ihnen ſeine meynung in einer academiſchen diſputation ausführen dürfte, welche ſich aber dieſem vorhaben beſtändig entgegen ſetzten. Hierauf gab er einen tractat unter dem titul: Unvorgreifflicher Vorſchlag, wie die ſtreitigkeiten in den glaubens-articuln zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten können beygeleget werden, und bald darauf Tubam Pacis ad univerſas diſſidentes in Occidente Eccleſias heraus, wiewol man ſagt, daß dieſe letztere ſchrifft gröſtentheils von Joboco Rebbio verfertiget worden. Die Königsbergiſche Gottsgelehrte, unter welchen er ſonderlich Melch. Zeidleren, und Bernh. von Sanden wegen einiger der Catholiſchen kirche ſonſt eigenthümlichen lehren verdächtig zu machen geſucht, widerlegten ihn darauf in unterſchiedenen ſchrifften, dergleichen auch von J. H. Boſewitz, Joh. Fechten in einem an. 1686. in 4. fünf bogen ſtarck edirten kurtzen bedencken, und von Som. Schelguigio geſchehen. Als aber Prätorius ſahe, daß er ſeinen endzweck nicht erhalten würde, trat er endlich an. 1684. in dem kloſter Oliva zur Catholiſchen kirche, wurde ſodann Pfarrer zu Straßburg, bekam auch den titul eines Biſchoffs zu Weicherſtadt in Caſſuben, und ſtarb an. 1707. Er war in der Preußiſchen hiſtorie und alterthümern wohl erfahren, und gab noch einige andere ſchrifften an tag, unter welchen ſein Orbis Gothicus, zu Oliva an. 1688. in fol. vier alphabet ſtarck gedruckt, darinn er ſich bemühet, Polen zum vatterland der alten Gothen zu machen, am berühmteſten iſt. Sein Mars Gothicus iſt ebenfalls zu Oliva an. 1691.

1691. in fol. ein alphabet und ſieben bogen ſtarck heraus gekommen. Seine vollkommene Preußiſche hiſtorie aber, die er an. 1703. dem Preußiſchen Hofe dargeſtellet, iſt niemals gedruckt worden, und wird in dem Königlichen Archiv zu Berlin in manuſcript verwahret. Einige ſtücke davon ſind hin und wieder in dem erläuterten Preuſſen heraus gegeben worden. *Lilienthal.* ſel. litter. & hiſt. P. I. *Placcii* theatr. anon. n. 848. 877. theatr. pſeudon. n. 2213. *Bayle*, nouvell. 1685. p. 1309. Unſchuldige Nachrichten, 1706. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. *Acta Erud. Lipſ.* ſupplem. tom. II.

Prätorius, (Peter) ein Proteſtantiſcher Gottsgelehrter, von Cotbus aus der Nieder-Lauſnitz gebürtig, war eine zeitlang Profeſſor zu Wittenberg, und bekam darauf die ſtelle eines Superintendenten zu Königsberg in der Neu-Marck. Er unterſchrieb zwar an. 1574. die Torgauiſche artickul, that aber ſolches nur zum ſchein, und ward deswegen nicht lange darauf von ſeinem amte entſetzt. Im folgenden jahre ward er nach Dantzig zum Prediger beruffen, allwo er aber gleichfalls die lehre vom Abendmahl nach dem ſinn der Reformirten vortrug, und Zwinglio und Calvino das wort redete, daher ihm auch an. 1586. die cantzel verboten wurde, in welchem ſtande er an. 1588. den 7. junii im 75. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind: 1.) de una Dei Eſſentia, & tribus Perſonis; 2.) de Perſona Filii Dei; 3.) de Unione hypoſtatica Naturarum in Chriſto; 4.) Hiſtoria præcipuarum Certaminum de Perſona Chriſti &c. Lebens-lauf.

Prätorius, (Zacharias) ein berühmter Poet, gebohren zu Mannsfeld an. 1535. den 14. april. Sein vatter, Sebaſtian Breiter, ließ ihn zu Wittenberg ſtudiren, allwo ihn Melanchthon für den allergeſchickteſten Poeten in Teutſchland hielt. Er wurde Diaconus zu Eisleben, nachgehends zu Regenſpurg, und endlich wieder zu Eisleben, allwo er an. 1575. geſtorben, und 1.) Poſtillen über die Evangel. und Epiſteln; 2.) Luthers Geſang-buch in Lateiniſchen verſen; 3.) Sylvam Paſtorum; 4.) Bibel-ſprache oder Erklärung fremder Reden im Alten und Neuen Teſtamente; und 5.) ſacrum Theſaurum geſchrieben, auch des Pythagorä aurea Carmina nebſt des Iſocratis rede ad Demonicum mit ſeiner Lateiniſchen überſetzung zu Wittenberg an. 1555. in 8. heraus gegeben. Lebens-lauf.

Prätorius, (Chriſtian Gottlieb) Ober-Pfarrer zu Bernſtadt in der Ober-Lauſitz, war in dem jahr 1693. den 30. aug. zu Berzdorf gebohren, wo ſein vatter M. Jacob Prätorius damals Pfarrer war. Den erſten grund zu ſeinen ſtudien legte er in der ſchule zu Budiſſin. Im jahr 1708. begab er ſich nach Görlitz, und von dannen nach Breslau, da er ſeine vorbereitung zu den academiſchen ſtudien vollendete. Er kam alſo an. 1713. nach Wittenberg, allwo er ſo fleißig ſtudirte, daß ihm ſchon an. 1717. da ſein vatter mit tode abgegangen war, die gemeinde zu Berzdorf anvertrauet wurde. Nachdem er derſelben fünfzehen jahr vorgeſtanden, berief ihn die Aebtißin des kloſters zu Marienſtern zum Paſtore primario nach Bernſtadt. Man rühmet auſſer ſeiner gründlichen gelehrſamkeit verſchiedene tugenden von ihm. Er ſchrieb auch eine diſputation de Philoſophia Fluddiana, welche er an. 1715. gehalten, und Amœnitates Biblicas, welches ſehr beliebte werck er an. 1723. zu Budiſſin in 4. mit Wernsdorfs vorrede heraus zu geben angefangen. Die erſten theile ſind ohne ſeinen nahmen gedruckt, und hat er erſt bey dem ſechſten theile denſelben geſetzet. Sein an. 1738. erfolgter tod verurſachte, daß nur die hiſtoriſche bücher des Alten Teſtaments alſo erläutert worden. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 608.

† **Prag**, ſtadt. Nach dem an. 1740. erfolgten abſterben Kayſers Caroli VI. hat dieſe ſtadt verſchiedene merckwürdige veränderungen ausgeſtanden, welche von denjenigen anforderungen, ſo das Churfürſtlich-Bayeriſche Haus an die Oeſterreichiſche erb-folge gemacht, urſprünglich herrühren. Dieſe gründeten ſich unter andern theils auf die zwiſchen dem Kayſer Ferdinando I. und dem Hertzoge Albrecht, von Bayern, da dieſer mit deſſen erſten Printzeßin Anna vermählet worden, theils aber auf die bey gelegenheit der vermählung des Churfürſten in Bayern, Maximilians, mit der erſten Printzeßin Kayſers Ferdinandi II. Maria Anna, errichtete pacta dotalia; ingleichen hat man das teſtament Kayſers Ferdinandi I. angeführet, (*a*) worauf auch Oeſterreichiſcher ſeits iſt geantwortet worden. Nach beyderſeits gewechſelten vielen ſchrifften, iſt an. 1741. durch einrückung der Franzöſiſchen völcker in das Reich, und die einnahme der ſtadt Paſſau dem krieg ein anfang gemacht worden. Hierauf rückten die Bayern, ſamt den Franzöſiſchen hülfs-völckern in Ober-Oeſterreich ein, bemächtigten ſich deſſen ohne ſonderlichen widerſtand. Der Churfürſt nahm auch im oct. würcklich den titul eines Ertz-Hertzogs von Oeſterreich an. (*b*) Da nun auf den 5. nov. auch die Chur-Sächſiſche völcker in Böhmen eingerückt, ward den 26. beſagten monats die ſtadt Prag, auf einer ſeite von dieſen, auf der andern aber von den Franzöſiſchen völckern unter anführung Graf Moritzens von Sachſen, angegriffen, und faſt ohne einigen widerſtand erobert, indem nur das regiment Ogilvy darinn gelegen, welches ſamt dem General iſt zu kriegs-gefangenen gemacht worden. (*c*) Nach dieſem ward der Churfürſt von Bayern, Carl Albert, bald hernach erwehlter Römiſcher Kayſer, zu einem Könige in Böhmen den 7. dec. öffentlich ausgeruffen, und die huldigung eingenommen. Als ferner in dem folgenden jahr die Königlich-Preußiſche armee gleichfalls in Böhmen eingebrochen, hatte die unter dem tapfern Printzen Carl von Lothringen ſtehende Königlich-Ungariſche armee genug zu thun, daß ſie nur die gäntzliche wegnehmung des Königreichs Böhmen verhindern möchte. Nachdem bey Czaßlau und Chotaſitz zwiſchen den Preuſſen und Ungarn den 17. may vorgefallenen hitzigen treffen aber, hat ſich die ſache angefangen zu verändern. (*d*) Denn obwol die Preuſſen das feld erhalten hatten, waren ſie doch über die Franzöſiſche armee entrüſtet, als welche ſich geweigert hatte, hülffe zu leiſten. Der König in Preuſſen ſchloſſe den 11. jun. mit der Königin in Ungarn den frieden. Da ſich nun die Preußiſche und Sächſiſche völcker aus Böhmen heraus zogen, muſte ſich die Franzöſiſche armee nach Prag ziehen. Die Ungariſche armee folgte derſelben auf dem fuſſe nach, und fieng in dem julio dieſelbe ſowol als die ſtadt Prag zu belagern an. Die Franzoſen thaten heftigen widerſtand. Doch da die belagerung immer fortwährete, in der ſtadt groß elend und mangel war, auch die unter dem Marſchall von Maillebois gegen Böhmen angerückte neue Franzöſiſche armee nichts ausrichten konnte, wollten die in Prag liegende Marſchallen von Broglio und Belle-Isle capituliren. Ungariſcher ſeits wurde alles abgeſchlagen, es ſey denn, daß ſich die Franzoſen als kriegs-gefangene ergäben. (*e*) Die belagerung dauerte alſo lange, und ward im ſept. in eine bloquade, welche der General Feſtetitz commandirte, verwandelt. Endlich zog ſich der Marſchall von Belle-Isle in der nacht zwiſchen dem 16. und 17. dec. heraus, und verließ die ſtadt, welche den 26. dieſes monats durch capitulation den Ungariſchen truppen wieder eingeräumet ward. In dem folgenden jahre den 29. april hielt alſo die Königin von Ungarn, Maria Thereſia, wiederum ihren öffentlichen einzug in dieſe ſtadt, (*f*) und ließ ſich den 12. may crönen. (*a*) Neue Europ. Fama, VI. band, p. 479. (*b*) ibid. VII. band, p. 477. (*c*) ibid. p. 519. f. (*d*) ibid. p. 1025. (*e*) ibid. VIII. band, p. 215. &c. (*f*) ibid. p. 1016. &c. *Lettres hiſtoriques. Mercure hiſt. & polit.*

Prag, ein flecken an der Weichſel in Polen, Warſchau gegen über gelegen; in dieſe gegend retirirten ſich an. 1733. im ſept. diejenigen Polniſchen Magnaten, welche das wahl-feld bey Warſchau verlieſſen, und nachdem ſie wider die wahl Stanislai Leßzinsky, als eine unrechtmäßige, proteſtiret, den 5. oct. Auguſtum III. erwehlten. Hier iſt auch im jahr 1656. die dreytägige ſchlacht vom 18. biß den 20. julii zwiſchen den Schweden und Polen gehalten worden.

Pragemann, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war an. 1690. den 17. mertz zu Stade gebohren, wurde auch daſelbſt in den ſchönen wiſſenſchafften, ingleichen in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache und Mathematic unterrichtet, und darauf zu Glaucha bey Halle in das Pædagogium gethan. Im jahr 1707. fieng er an, die Rechte auf der Univerſität Halle zu ſtudiren, und gieng darauf nach Berlin, woſelbſt er bey dem Grafen von Güldenſtirn Secretarius wurde. Nach dieſem ward er Hofmeiſter zweyer jungen Grafen von Callenberg, mit welchen er ſich eine zeitlang zu Erfurt, Helmſtädt und Jena aufhielt. Endlich ward er an dem letztern orte Magiſter, und an. 1714. der Rechte Doctor, that ſich hiernächſt mit unterſchiedlichen collegiis hervor, und ſtarb an. 1719. den 28. ſept. Man hat von ihm Jurisprudentiam naturalem, davon der andere theil nach ſeinem tode heraus gekommen, Jena 1720. in 4. Epiſt. de Fide Medicorum in Jurisprudentia; verſchiedene Diſputationes, als: *a*) de Patientia Juridica, Jena 1719. *b*) de Proceſſu Liquidationis in Antichreſi, Jena 1719. *c*) de genuina Notione Servitutis Prædiorum urbanorum, ibid. 1717. *d*) de Meritis Germanorum in Jurisprudentiam, ibid. 1717. *e*) de Condictionis ſine Cauſa Fundamento & Uſu, ibid. 1718. *f*) de Præſentia Principis in Actibus Privatorum, ibid. 1718. *g*) de Exiſtentia Legum poſitivarum univerſalium; *h*) de Jure Epitaphiorum, ibid. 1719. Stollens hiſt. der gelehrheit.

Pragmatiſche Sanction, (Oeſterreichiſche) heiſſet diejenige Oeſterreichiſche erbfolg-ordnung, welche den 19. april an. 1713. zu Wien publiciret worden iſt. Sie gründet ſich auf die geheimen ſucceßions- und familien-pacta, die ſchon von Kayſer Leopoldo zu der zeit gemacht, und von deſſen beyden ſöhnen in gegenwart verſchiedener vertrauten Miniſters beſchworen worden, als er den 12. ſept. an. 1703. ſein recht auf die Spaniſche Monarchie dem jüngern ſohne, Carolo, abgetreten. Ob nun wol hierbey vornemlich auf das männliche geſchlechte geſehen, und demſelben zum beſten die erb-folge in allen Oeſterreichiſchen Reichen und landen in ein beſtändiges recht der erſtgeburt verwandelt worden, ſo ward doch dabey auch veſte geſtellet und vorgeſchrieben, welcher geſtalt auch die Ertz-Hertzoginnen in ermangelung des männlichen ſtammes, wenn derſelbe fall ſich begeben würde, ſuccediren ſollten. Da nun dieſen fall der jüngſthin verſtorbene Kayſer Carolus VI. bey antritt ſeiner Oeſterreichiſchen regierung ſchon voraus ſahe, brachte er die erbfolg-ordnung in ſeinem Durchl. Hauſe in die form einer Pragmatiſchen Sanction, und machte es zu einem unwiderruflichen geſetze in allen ſeinen Erb-Reichen und Staaten, daß in ermangelung eines Printzens in ſeinem Ertz-Hertzoglichen Hauſe, die ſucceßion auf die Ertz-Hertzoginnen, ſeine

töchter,

töchter, ſodann auf ſeine bruders-töchter, ferner auf ſeine ſchweſtern, und endlich auf alle abſtammende erben beyderley geſchlechts, und zwar nach der eingeführten ordnung der erſt-geburt und lineal-ſucceßion, fallen ſolte. Es hat aber mit dieſer Pragmatiſchen Sanction folgende bewandnis. Es ließ der Kayſer Carl VI. im jahr 1713. den 19. april alle zu Wien anweſende würckliche geheime Räthe und Miniſter zu ſich in das geheime Raths-zimmer kommen, allwo er ihnen zu erkennen gab, daß zwiſchen ſeinem vatter, Kayſer Leopold, ſeinem bruder Joſeph, damals Römiſchen Könige, und ihm, als damals neu-declarirten Könige in Spanien, eine gewiſſe diſpoſition, ordnung und pacta ſucceſſoria errichtet, und in gegenwart verſchiedener Kayſerlicher geheimen Räthe und Miniſtres beſchworen worden; weil aber von dieſen viele verſtorben, ſo hätte er vor nöthig befunden, gegenwärtig verſammelten Miniſtern gedachte ſatzungen und pacta ſelbſt bekannt zu machen. Hierauf hat der Kayſerliche Hof-Cantzler, Graf von Seilern, erwehnte pacta von dem zu Wien am 12. ſept. an. 1703. datirten original-inſtrumente abgeleſen, worauf die Miniſtre mit dem ermahnen, dieſe errichtete ordnung zu beobachten, zu erhalten und zu vertheidigen, dimittiret worden. Die Pragmatiſche Sanction ſelbſt wurde damals noch nicht völlig publiciret, ſondern es verzog ſich damit noch über zehen jahr; indeſſen aber ward doch an dem Kayſerlichen Hofe eben kein geheimnis daraus gemacht. Denn allererſt im 1720. jahre wurde nicht nur auf den 22. april ein auſſerordentlicher Land-tag nach Wien ausgeſchrieben, auf welchem die Pragmatiſche Sanction den Ständen zur approbation vorgeleget wurde, ſondern es geſchahe auch auf den Land-tägen in Ungarn und Böhmen, und auf dem Fürſten-tage in Schleſien ein gleiches. Nicht nur die Oeſterreichiſchen und Schleſiſchen Land-Stände verpflichteten ſich noch in dem gedachten 1720. jahre, der in der Pragmatiſchen Sanction veſtgeſetzten ſucceßions-ordnung in allen ſtücken nachzuleben; ſondern es thaten auch die Ungariſchen und Böhmiſchen Stände die verſicherung, daß ſie geneigt wären, ein gleiches zu thun, wenn ihnen noch etwas zeit gelaſſen würde, ſich darüber gehörig zu berathſchlagen: wie denn auch den 7. julii an. 1722. zu Preßburg auf dem Ungariſchen Land-tage, in höchſter gegenwart Sr. Kayſerlichen Majeſtät, von den Ständen die Pragmatiſche Sanction, und krafft derſelben die auf das weibliche geſchlechte erſtreckte erb-folge in dieſem Königreiche, erkannt und angenommen worden iſt, nachdem kurtz vorher die Stände in Siebenbürgen ſich gleichfalls zu annehmung der Pragmatiſchen Sanction verſtanden hatten. Den 6. decemb. an. 1724. wurde durch ein manifeſt am Kayſerlichen Hofe öffentlich bekannt gemachet, daß, nachdem nunmehro auch die Niederländiſchen Stände die Pragmatiſche Sanction angenommen, dieſelbe nunmehro als ein beſtändiges geſetze in allen Oeſterreichiſchen Erb-Reichen und landen angeſehen, und derſelben bey ſich ereignenden erbfolgs-fällen von allen getreuen unterthanen aufs genaueſte nachgelebet werden ſollte. Die Pragmatiſche Sanction wurde in dem folgenden 1725. jahre vermöge der Wieneriſchen allianz von dem Spaniſchen Hofe ratificiret. Eben dieſer Wieneriſchen allianz traten im jahr 1726. Rußland ſowol als die Churfürſten von Maintz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog von Wolffenbüttel bey, welche insgeſamt zugleich die Pragmatiſche Sanction garantiret haben. Im jahr 1731. verpflichteten ſich Engell- und Holland in dem Wieneriſchen friedens- und freundſchaffts-tractate, alle kräffte anzuwenden, um die erb-folge in allen landen, ſo dem Hauſe Oeſterreich angehören, beyzubehalten, auch die Ertz-Hertzogin nach dem rang ihrer geburt im beſitze derſelben zu ſchützen. Der Frantzöſiſche Hof war mit dieſem tractate ſehr übel zufrieden, weil man ſolchen nicht nur ohne deſſen vorbewußt geſchloſſen, ſondern auch die Pragmatiſche Sanction darinn garantiret hatte. Er gab ſich daher viele mühe, die Holländer von der unterſchrifft deſſelben abzuhalten, konnte aber nicht völlig ſeinen zweck erreichen. Nicht weniger bemühete er ſich den Teutſchen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der Pragmatiſchen Sanction als ſehr bedencklich vorzuſtellen. Der Kayſer hatte anietzo die bequemſte gelegenheit, dieſe vor ſein Ertz-Haus abgefaßte erbfolgungs-ordnung dem Reiche zur gewähr-leiſtung vorzulegen, da er durch ein Commißions-decret demſelben im may den mit Groß-Britannien geſchloſſenen tractat mittheilen muſte. Die Stände waren auch mit dieſem tractate gantz wohl zufrieden, und danckten Sr. Majeſtät vor dero hierbey bewieſene allerhöchſte ſorgfalt, das gemeine beſte zu befördern. Allein da der Kayſer durch ein Commißions-decret, das den 18. oct. datirt worden, von den ſämtlichen Reichs-Ständen auch die garantie der Sanction eben ſo verlangte, als die Cronen Groß-Britannien und Spanien ſolche geleiſtet hatten, ſetzte es groſſe ſchwierigkeiten. Jedoch die Kayſerlichen Miniſter ruheten nicht eher, als bis dieſe ſache auf dem Reichs-tage in berathſchlagung gezogen wurde, wobey es endlich den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der ſtimmen in allen dreyen Collegiis dahin kam, daß man die verlangte garantie übernahm. Im may eben dieſes jahres wurde mit Rußland und der Cron Dänemarck zu Coppenhagen ein neues bündnis geſchloſſen, krafft deſſen dieſe beyden Mächten die garantie der Pragmatiſchen Sanction über ſich nahmen. Der Graf von Seckendorff war Kayſerlicher Bevollmächtigter hierbey, und wurde der tractat den 26. des gedachten monats unterzeichnet. Am 9. october an. 1733. ließ der Churfürſt zu Sachſen durch ſeinen Geſandten zu Regenſpurg ſeinen beytritt zu der von dem Reiche übernommenen garantie der Pragmatiſchen Sanction in dem Reichs-protocoll einzeichnen. Im jahr 1735. wurde eben dieſe Sanction auch von dem Frantzöſiſchen Hofe in dem zu Wien mit Franckreich getroffenen friede garantiret. Dieſes iſt demnach die kurtze hiſtorie derjenigen Pragmatiſchen Sanction, auf deren garantie der Kayſerliche Hof in allen bündniſſen und friedens-ſchlüſſen, die er mit den Europäiſchen Puiſſantzen getroffen, gedrungen, auch ſolche von den meiſten Höfen erhalten. Sonderlich hatte der letztgedachte friede mit Franckreich auf ſeiten des Kayſers dieſe garantie hauptſächlich zum zwecke. Da nun verſchiedene andere mächtige Reiche und Höfe zugleich an dieſem frieden theil nahmen, ſo waren auch bey dem ableben des Kayſers wenige Höfe in Europa, von denen man nicht ſagen konnte, ſie haben die Pragmatiſche Sanction gebilliget und garantiret. Krafft nun dieſer beſtieg die Ertz-Hertzogin, Maria Thereſia, ſogleich nach ihres vatters ableben den 20. october des 1740. jahres den Ungariſchen und Böhmiſchen Königs-thron, und nahm von der regierung der geſamten Oeſterreichiſchen lande beſitz. Sie ließ deshalben an die gehörigen orte ſogleich circular-ſchreiben abgehen, und nachdem ſie alle und jede Miniſter, Räthe und bedienten in ihren chargen und ämtern beſtätiget, ſolche ſogleich in pflicht nehmen. Sie nahm den titul einer Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, an, und beſchäfftigte ſich nebſt ihrem Königlichen gemahl, dem Groß-Hertzoge von Toſcana, mit nichts mehr, als mit den berathſchlagungen, wie ſie ſich in dem beſitz ihrer Staaten veſte ſetzen möchte. *Hubner. ſupplementa.* Neue Europäiſche Fama. *Lettres hiſtoriques. Acta publica.*

Praittenbruck, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel an der Guſen auf einem fruchtbaren boden gelegenes ſchloß, welches die abgeſtorbenen Praittenbrucker nach alter art erbauet. George Praittenbrucker verkauffte es an. 1441. Valentin von Hoheneck, bey deſſen nachkommen es bis an. 1613. geblieben, da es mit Sara Sophia, der einzigen tochter Valentins, Herrn von Hoheneck, an Gotthardten von Tättenbach gekommen. Dieſer verkauffte es an Gregorium Häidlin, geweſenen Landſchaffts-Einnehmer, von dem oder deſſen erben es die Grafen von Stahrenberg an ſich gebracht. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 595.

Prandeck, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel auf einem ſteilen felſen gelegenes ſchloß, welches ehemals auf alte art wohl beveſtiget geweſen, nunmehro aber, bis auf einen groſſen thurn, darein man die gefangenen zu ſetzen pfleget, gäntzlich zerfallen iſt. In vorigen zeiten, und noch an. 1287. hat es eine familie, die Pannt genannt, inne gehabt, nachhero aber iſt es in unterſchiedene hände gekommen. An. 1534. verkauffte es Chriſtoph Walch, der letzte ſeines uralten hauſes, an Hildebrand Jörgern zu Tolleth; allein an. 1631. überließ es der Freyherr Maximilian Jörger Gotthardten, Herrn von Scherffenberg. Durch deſſen tochter, Sidonia Eliſabeth, Herrin von Scherffenberg, iſt es an. 1643. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gediehen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 232.

Prandthof, Prandhof, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel, in einer wüſten gegend, gelegenes ſchloß, welches gantz eingegangen. Es hat ehemals den Herren Prandnern zugehöret, von welchen es an die von Schaller gekommen, wie denn Valentin Schaller ſolches an. 1448. zu lehn empfangen. Dieſe verkaufften es an. 1533. an Hanſen von Lagberg, der es ſeinem bruder Sigismundo überließ. Von demſelben gelangte es an. 1545. durch kauf an Hildebrand Jörgern, welcher es der Herrſchafft Prandeck einverleibet, worauf es, wie aus dem artickul Prandeck zu erſehen, an die Herren von Scherffenberg, und von dieſen an. 1642. an George Sigismunden, Grafen von Salburg, gelanget. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 311.

Praſch, (Daniel) ſchrieb Epitaphia Auguſtana. Er ſcheinet im Saltzburgiſchen gebohren, und um des Evangelii willen nebſt andern daraus vertrieben zu ſeyn, weil er ſich auf dem titul dieſes buchs Salisburg-Halenſem nennet, und in dem wercke ſelbſten befinden ſich einige grab-ſchrifften und denckmale ſeiner vorfahren und anverwandten, ſo im Saltzburgiſchen gelebet haben. Schelhorns nachrichten von dem urſprunge &c. der Evangeliſchen religion im Saltzburgiſchen, p. 284.

Prat, (Anna du) ein gelehrtes frauenzimmer in Franckreich, florirte um das jahr 1584. lebte am Hofe der Königl. Fraumutter, und war wegen ihres ungemeinen verſtandes und wegen ihrer wiſſenſchafften, ſonderlich in der Lateiniſchen ſprache, ſehr berühmt. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franc.

Pratenſis, (Joh.) ein Däniſcher Doctor der Medicin und Philoſophie, gebohren zu Arhus in Jütland an. 1543. ſtudierte zu Coppenhagen, beſuchte hierauf Teutſchland, Franckreich und Italien, hielt mit Tycho de Brahe und Pet. Severin vertraute freundſchafft, wurde an. 1571. Profeſſor der Artzney-kunſt zu Coppenhagen, ſtarb unter dem lehren plötzlich an. 1576. im 33. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: 1.)

de

de Ortu, Progreſſu, Subjectis, & Partibus Artis Medicæ, Coppenhagen 1572. in 4. 2.) Gedichte, ꝛc. Die da meynen, er ſey vor den wahren verfaſſer der unter Peter Severins nahmen heraus gegebenen Ideæ Medicinæ Paracellicæ zu halten, die irren ſich. *Van der Linden*, de ſcriptoribus Medicinæ. *Bartholini* diſſert. de Medicis Dan. *Vindingius*, Academ. Hafnienſ. *Moller.* biblioth. ſeptentrion. Erudit. tom. I. p. 86. nebſt den p. 898. u. f. befindlichen hypomnematis.

Prateolus, oder du Preau, (Gabriel) ein Doctor der Sorbonne zu Paris, war zu Marcouſſi ohnweit Montlehert gebohren, und wurde Pfarrer bey St. Salvator zu Peronne, woſelbſt er an. 1588. den 19. april im 77. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat verſchiedene bücher aus dem Griechiſchen, Lateiniſchen und Italiäniſchen ins Frantzöſiſche überſetzt, ſelber aber geſchrieben: 1.) Hiſtoriam omnium Conciliorum; 2.) Elenchum Hæreticorum, Cöln 1581. in 8. 3.) Diſcours des faux Prophètes; 4.) Hiſtoire de l'Etat & Succès de l'Egliſe, Paris 1583. und 1604. in 8. 5.) Abrégé de l'Hiſtoire de France, ſo im vorigen mit ſtehet; 6.) Harangue ſur les Cauſes de la Guerre entrepriſe contre les Rebelles, Paris 1562. in 8. 7.) Catechiſmum ſive Summam Doctrinæ Chriſtianæ in uſum Pueritiæ, ibid. 1560. in 16. 8.) de l'Autorité du Concile; 9.) Sermonem de jucunda Franciſci II. apud Remos Inauguratione, Paris 1559. in 8. 10.) Flores & Sententias ſcribendique Formulas ex Ciceronis Epiſtolis familiaribus ſelectas, ibid. in 16. *Poſſevin.* appar. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Verdier*, ſupplém. *Simleri* epit. biblioth. Geſner.

Prattelen, ſchloß und dorf in dem Baſel-gebieth zwiſchen Baſel und Liechſtall, zwey ſtunden von dem erſtern und eine ſtunde von dem letztern gelegen, war ehemals einem aſt der Edlen von Eptingen zuſtändig, kam aber nachwärts an die ſtadt Baſel, welche die gantze Herrſchafft von Friedrich von Eptingen erkauffet hat. Hierauf aber hat die ſtadt das Herrſchafftliche ſchloß ſamt denen dazu gehörigen ſchönen wieſen an einen particular verkauft. Man zeiget noch auf einem nicht weit von Prattelen entfernten berge die überbleibſeln von einem zerſtörten oder zerfallenen ſchloſſe, der Adler genannt, allwo wahrſcheinlicher weiſe die Edelleuthe ehemals ihren ſitz gehabt, ehe das ſchloß auf der ebene gebauet war. Ubrigens ſoll der nahme Prattelen, dieſem dorfe wegen ſeinem unvergleichlichen wieſe-wachs beygelegt worden ſeyn, und folglich Prattelen ſo viel als Pratula heiſſen. Sonſt gehöret dieſes dorf diſmal unter die Landvogtey Mönchenſtein. Das wegen ſeinen vielen antiquitäten ſo weltbekannte dorf Augſt liegt nur eine halbe ſtunde weit von Prattelen, wie dann die einwohner von Augſt nach Prattelen in die kirche gehen, und unter daſiger Pfarre ſtehen.

Praun, (Michael) ein Teutſcher Hiſtoricus im 17. jahrhunderte, gab ſich inſonderheit viele mühe, die genealogien vornehmer adelicher familien in Teutſchland zu beſchreiben, wie er denn an. 1667. zu Ulm eine dergleichen nachricht von den adelichen geſchlechtern in Reichs-ſtädten in 4. ans licht geſtellet. Von ihm kam weiter heraus ein tractat des tituls: Adeliches Europa und viel edelers Teutſchland ſamt deſſen ſieben Heerſchilden, Reichs-Landſaſſen und Stadt-Adel, wie auch einem Diſcurs von dem Adel insgemein, Speyer 1685. in 8. Ferner Anmuthigkeiten der alten Teutſchen Reichs-ſachen, vorſtellend den wahren Urſprung der Teutſchen und anderer Europäiſchen völcker, ibid. 1685. in 8. Meyers Pleßiſcher urſprung. *Struv.* biblioth. Jur. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. illuſtr.

Prauſer, (Gottlieb) der Artzney-kunſt Doctor und Practicus zu Karoſchke im Bernſtädtiſchen, hat ſich durch einſchickung unterſchiedener obſervationen in die Breßlauiſchen Natur- und Medicin-geſchichte, um ſelbige verdient gemacht. Es ſind aber ſolche: 1.) Reflexiones über den caſum, daß eine kuh zwey kinder ſoll zur welt gebracht haben, im XXVI. verſuche, p. 434. 2.) Von Narciſſis multifloris, ſeu faſciatis, oder von vielen auf einem ſtengel gewachſenen Narciſſen, im XXVIII. verſuche, p. 412. 3.) Special-Relation von denen im decemb. an. 1724. in Karoſchky obſervirten kranckheiten, nebſt einer digreßion von Ileo oder Volvulo, im XXX. verſuche, p. 586. 4.) Nachtrag über den Artic. II. claſſ V. M. Novemb. 1719. Annal. Phyſ. Med. von Verbeſſerung der Stuben-öfen, im XXXII. verſuche, p. 662. 5.) Von Molis, oder Monds-kälbern, im XXXIII. verſuche, p. 90. 6.) Hiſtoriſch- und phyſicaliſche Unterſuchung der Flöhe, in dem zweyten ſupplement, p. 105.

Praußnitz, oder Prausnitz, eine in der Standes-Herrſchafft Trachenberg in Schleſien fünftehalbe meile von Breßlau liegende, und dem Hatzfeldiſchen Gräflichen Hauſe gehörige ſtadt. Im jahr 1288. war ein Polniſcher Graf, Sbilutio, Herr zu Praußnitz, deſſen hinterlaſſene töchter, Jagna, Eva und Sura, ihren brüdern, Gebharden und Jannuſſins, allen theil ihrer erbſchafft an der Herrſchafft Praußnitz erblich abtraten, welches Hertzog Heinrich IV. zu Breßlau beſtätigte. Jannuſſins verkauſte zwar an. 1296. ſeinen antheil an Hertzog Heinrichen III. zu Glogau; aber ſein bruder, Gebhard, löſete alles wieder ein. An. 1317. war Heinrich von Bibeerſtein pfands-inhaber von Praußnitz, und verſchrieb daſſelbe an. 1344. ſeiner gemahlin zum leib-gedinge. Endlich kauften es die Hertzoge von Oels an ſich, da es dann der Herrſchafft Trachenberg einverleibet worden, und nach ihrem abſterben an die Freyherren von Kurtzbach, hernach an die Freyherren von Schaffgotſch, und an. 1641. an die Grafen von Hatzfeld und Gleichen gekommen. Die Hußiten haben dieſen ort an. 1432. und die Schweden an. 1640. und 1642. übel zugerichtet, doch hat er ſich nach der zeit wieder erholet. Er hat eine ſchöne Pfarr-kirche, darinn das begräbnis der Grafen von Hatzfeld befindlich. Aus beſondern geſchriebenen Nachrichten.

Praxagoras, ein alter Griechiſcher Artzt, und ein ſohn des Nicarchi. Er war aus der inſul Cos gebürtig, und florirte kurtz nach dem Hippocrate. Galenus, der ihn unter die beſten Aertzte gezehlet hat, geſtehet doch zugleich, daß er in der Zergliederungs-kunſt gar wenig geleiſtet. Seine ſchrifften, deren ſehr viele von Cölio Aureliano, Galeno ꝛc. angeführet werden, als: 1.) de Veneno Pharico; 2.) de Supervenientibus & Naturalibus, welche von Galeno öfters angeführet werden, ihrer auch gedachter Cölius chron. lib. I. c. 4. gedencket, u. u. m. ſind längſt verlohren; doch weiß man, daß er der erſte geweſen, der die meynung auf die bahn gebracht, daß in den venis lauter blut, in den arteriis aber lauter luft enthalten ſey. Wie er die säffte des menſchlichen leibes eingetheilet, und aus derſelben übler beſchaffenheit alle kranckheiten hergeleitet, ſolches hat ſowol Galenus, als Rufus Epheſius angemercket, welcher letztere auch zugleich eröfnet, was er von dem ſitz und urſprunge der fieber vor beſondere gedancken geheget. Sollten diejenigen ſpecimina gegründet ſeyn, deren Cölius Aurelianus hin und wieder erwehnung gethan, ſo muß ſeine praxis nicht die beſte geweſen ſeyn, denn es iſt ſchwer zu glauben, daß er den Synanchicis und Iliacis mit ſtarcken vomitiven linderung verſchaffet, oder den letztern mit ſeiner chirurgiſchen operation viel gedienet habe, vermöge deren er den leib und den darm aufzuſchneiden, und die excrementa heraus zu nehmen angerathen. Unter ſeinen ſchülern hat Pliſtonicus, Philotimus, abſonderlich aber Herophilus einen groſſen nahmen erhalten. *Galenus*, de diſſect. vulv. de criſibus, lib. III. c. 5. de tremore & palpitatione, gleich zu anfange, de dignoſcend. pulſib. lib. IV. c. 2. de facult. naturalib. lib. II. faſt zu ende. *Rufus Epheſius*, de appellationibus partium corporis humani, c. 33. & 36. *Fabricius*, in bibl. Græc.

Praxilla, eine Griechiſche Poetin, war von Sicyon gebürtig, (daher ſie auch Praxilla *Sicyonia* heiſt,) und lebte nach Euſebii zeugnis Olymp. LXXXII. Sie beſaß eine groſſe fertigkeit, verſe zu machen, und ſoll nach einiger vorgeben eine gewiſſe art der Poeſie erfunden haben, welche man nach ihr Metrum Praxilleum genennet, wiewol andere meynen, daß dieſe benennung nur allein daher gekommen, weil ſie ſich nach der Poetin Sappho dieſer art von verſen am meiſten bedienet habe. Lyſippus hat ihr zu ehren eine ſtatue verfertiget. Man hat noch heut zu tage einige fragmenta von ihren gedichten, welche Fulvius Urſinus poem. IX. feminar. illuſtr. drucken laſſen. Gienlbus, und nach ihm einige andere haben angemerckt, daß auch ihre verſe an einen jungen menſchen, nahmens Calais, annoch übrig ſeyn, ſie haben aber nicht angezeigt, wo dieſelbe anzutreffen. *Euſebius*, in chron. *Athenæus*, Dipnoſ. XIII. p. 603. & 694. *Pauſan.* in Lacon. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. *Olear.* de Poëtriis Græcis, n. 63.

Praxiteles, ein berühmter bildhauer aus Neapolis, lebte zu den zeiten Pompeii des groſſen in Rom, wurde auch zum Römiſchen bürger gemacht. Er hat ſich durch einige kunſtſtücke, die er in erhabener und getriebener arbeit aus ertz verfertiget, einen nahmen gemacht, und fünf volumina nobilium Operum in toto Orbe geſchrieben. *Hofmanni* Lexicon univerſale.

Pré, (Johann Friedrich de) ein berühmter Medicus von Mayntz gebürtig, begab ſich anfangs in Jeſuiter- und nachmals in den Auguſtiner-orden, ließ aber hierauf die Theologie fahren, erlernte zu Erfurt die Medicin, wurde daſelbſt an. 1702. Doctor, gieng in die Pfaltz, trat zu Neuſtadt an der Hardt als Stadt- und Land-Phyſicus in bedienung, hatte auch zugleich über den ohnweit Neuſtadt gelegenen geſund-brunnen zu Edenkoben die aufſicht, wendete ſich aber an. 1717. als Profeſſor der Artzney-kunſt wieder nach Erfurt, erhielt in daſigem Rathe an. 1720. die ſtelle eines Ober-Stadt-Voigts, wurde aber mit vorbehaltung aller ſeiner ämter in Erfurt von dem Churfürſten, Lothario Franciſco, im jahr 1724. als würcklicher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Mayntz beruffen, und ſtarb daſelbſt an. 1727. nachdem er geſchrieben: 1.) Bericht von dem bey Edenkoben in der Pfaltz gelegenen Geſund-brunnen, Franckfurt 1715. in 8. 2.) Phyſicaliſche und mediciniſche Unterſuchung vom Brauch und Mißbrauch des Brandweins, Leipzig 1723. in 4. 3.) Diſſertationes: a) de Morbis archalibus ſeu hereditariis, Erfurt 1702. in 4. b) de Regno vegetabili Morborum curandorum Principe. *Motſchmann.* in Erfordia litterata, vol. VI. p. 948. u. f. f.

Pré, (Moritz du) gebürtig von Paris, war Canonicus zu Amiens, und gab Annales breves Ordinis Præmonſtratenſis, ſeu Annalium & Rerum ejuſdem Ordinis fuſiorum ab ejus fundatione ad annum 1645. aliquando vulgandorum Epi-

tomen heraus, Amiens 1646. in 8. *Lud. Jac. de St. Carolo* bibliograph. Pariſ.

† **Precop.** In dem jahr 1736. den 20. may überſtieg der Ruſſiſche General-Feld-Marſchall, Graf von Münnich, die linien der Tartarn bey Precop, nahm die veſtung ein, und ſprengete ſie ſamt der linie den 7. aug. Neue Europäiſ. Fama.

Pregitzer, (Joh. Ulrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Einterdingen, ohnweit Tübingen, den 29. mertz an. 1577. gebohren, und brachte es auf jetztgedachter Academie und anderswo in der Gottsgelehrſamkeit und ſprachen ſo weit, daß er einſtens eine Griechiſche predigt zu halten ernennet wurde, welche ein gewiſſer Reichs-Fürſt allda zu hören, inſonderheit verlanget hatte. Nachdem er nun dieſe und andere zeugniſſe ſeiner geſchicklichkeit mit allgemeinem beyfalle abgelegt, ward er an. 1599. Magiſter, an. 1606. Diaconus zu Tübingen, an. 1611. aber Decanus und Paſtor zu Calw, ferner an. 1620. Paſtor, wie auch Doctor und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit zu Tübingen, und endlich Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath, ingleichen Probſt und Cantzler der Univerſität, welcher er auch eilf mal als Rector vorgeſtanden. Er ſtarb in dieſen bedienungen den 10. april an. 1656. im 80. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: 1.) Exercitationes Biblicas, Tübingen 1625. in 8. 2.) Catecheſin Abrahamiticam ex Geneſ. XII. 3. & XXII. 18. 3.) Tr. de Filio Hominis, Tübingen 1625. in 4. 4.) Fidem Chriſtianorum, contra Atheos, Infideles & Hæreticos; 5.) Anti-Forerum, ſeu Diſputationes de Votis & Cœlibatu, ibid. 1624. in 4. 6.) Zwey Predigten von dem älteſten Glauben; 7.) Auserleſene lehr- und troſt-reiche Sprüche aus dem Worte GOttes, ibid. 1672. in 8. 8.) Zwölf Buß-Predigten; 9.) Diſputationes, darunter *a*) de Regnantium Amore & Timore, Tübingen 1661. *b*) de Imagine Dei; *c*) de Filio David; *d*) de Infallibilitate Regni Fidei; *e*) de Prot-Evangelio, ex Gen. III. 15. *f*) de Fide Abrahæ, ex Gen. VI. 15. *g*) de Schiloh, ex Gen. XLIX. 8-13. *h*) de Scala & Cervicali Jacobi, ex Gen. XXVIII. 12-18. *i*) de Stella Jacobi, ex Num. XXIV. 17. *k*) in Jerem. c. II. aus drey diſputationibus beſtehend, welche zuſammen gedruckt, Tübingen 1653. in 8. *l*) de æterna Salvandorum Electione, Tübingen 1620. in 4. *m*) de Propheta magno, ex Deut. XVIII. 15. 18. 19. ibid. 1623. in 4. *n*) de Dicto Jobi XIX. 25. ibid. 1624. in 4. *o*) de Filio Dei, ex Pſ. II. 7. ibid. 1624. in 4. *p*) in Pſ. XVI. aureum Clinodium, ibid. 1625. in 4. *q*) de Perfectione Scripturæ ſacræ, ibid. 1650. in 4. 10.) Amicitiæ & Memoriæ Monumentum, ſeu Oratio in Obitum Hauberi, ibid. 1621. & 1622. in 4. 11.) Fundamenta quædam in VI. Articulis a noſtris Jeſuitis ſemper oppoſita, ibid. 1624. 12.) Meditat. de ſalvifica Chriſti Paſſione, ex Pſ. XXII. ibid. 1626. in 4. ingleichen ex Pſal. XXXV. ibid. 1627. in 4. 13.) Regula Fidei, ibid. 1634. in 4. 14.) Propoſitiones de Induratione & Corruptelis eorum, qui miſericordiam, veritatem & juſtitiam Dei impugnare non verentur, ibid. 1643. in 4. 15.) Widerlegung Johann Wolfeds zweyer Predigten vom Abendmahl, ibid. 1620. in 4. 16.) Valet-Predigt zu Calw, ibid. 1620. in 4. 17.) Fünfzehen Leich- und noch etliche andere Predigten. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theol. *Fiſchlin.* memor. Theol. Würtemb. P. II. *M. Steinweeg.* MSct.

Pregitzer, (Johann Ulrich) ein ſohn des vorigen, gebohren zu Tübingen an. 1611. den 10. jul. ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt, wie auch zu Straßburg, Baſel und Freyburg, ward hierauf Licentiat der Theologie und Profeſſor der Sitten-lehre zu Tübingen, ſtarb an. 1672. den 27. may im 61. jahre, und verließ verſchiedene diſputationen, darunter *a*) de Peccatis actualibus; *b*) de Perfectione S. Scripturæ. *Freher.* theatr. Erud. *Witte*, diar. biogr. *Hofmanni* Lexicon univerſale. *M. Steinweeg.* MSct.

Preibiſius, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter, war an. 1580. zu Sprottau in Schleſien gebohren. Er ſtudirte zu Leipzig, und brachte es anfänglich in der Artzney-kunſt ſehr weit, ergriff aber nachgehends die Rechte, und ward der Ethic, ferner der Phyſic, und endlich der Rechte Profeſſor, wie auch Ordinarius ſeiner Facultät. Hiernächſt war er auch Comes Palatinus, ingleichen des Römiſchen Reichs Freyherr, und ſtarb als Rector Magnificus der Univerſität, den 1. mertz an. 1651. Weil er der erſte auf der Leipziger Academie geweſen, der in ſolcher dignität ſein leben beſchloſſen, ſo ſchrieb man auf ſein epitaphium: Hic primus exemplo ſuo docuit, Rectores Lipſienſes eſſe mortales. Seine ſchriften ſind: 1.) Fabrica Corporis humani; 2.) Politicæ Facies nativa; 3.) Theatrum Ethicum; 4.) viele Diſputationen, darunter die philoſophiſchen: *a*) de Virtute Morali; *b*) de Principiis Actionum humanarum; *c*) de optimo Civitatis Statu; *d*) de Profectione ad exteras Reſpublicas Reipublicæ cauſa ſuſcipienda; *e*) de Ethicæ Ariſtotelicæ Conſtitutione; *f*) Theoria Phyſica, Leipzig 1631. nebſt andern mehr. Die juridiſchen heiſſen: *a*) de Contractibus, Leipzig 1624. *b*) de Remediis Juris Creditorum adverſus Debitores; *c*) de Donationibus; *d*) de Uſu Feudi, Leipzig 1632. *e*) de Homagio, wieder aufgelegt, ibid. 1669. *f*) de Injuriis, ib. 1624. *g*) de Juriſdictione, ibid. *h*) de Majeſtate, ib. 1621. *i*) de Nuptiis, ib. 1636. *k*) de Pœnis ſecundarum Nuptiarum, ibid. 1626. *l*) de Obligationibus acceſſoriis, ibid. 1625. *m*) de Teſtamentis, ibid. 1631. *n*) de Tutelis & Curis, ibid. 1627. *o*) de Remedio competente ex leg. 2. C. de reſcind. vendit. ib. 1623. *Freher.* theatr. *Witte*, diar. *Vogel.* annales Lipſ. *Rolle*, de Profeſſor. ſceptra Acad. tenent.

Preibiſius, (Valentin) ein Theologe, gebohren zu Buntzlau in Schleſien an. 1588. ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, wurde daſelbſt Magiſter, hiernächſt Rector, nachgehends Paſtor zu Groß-Glogau, aber auch an. 1627. von den Papiſten ins gefängnis geſetzt, um eine groſſe ſumme gelds geſtraft, und ins elend vertrieben. Der Brandenburgiſche General von Arnim nahm ihn darauf zu ſeinem Feld-Prediger, er ſollte auch Præpoſitus zu Berlin werden, ſtarb aber darüber an. 1632. im 44. jahre, nachdem er ein tractätgen des tituls: Wo ſtehts geſchrieben? und darauf Bibliſche Antwort zu Wittenberg an. 1626. in 12. heraus gegeben. *Freher.* theatr. Eruditor. Lebens-lauf. *Becmann.* catal. bibl. Francof. *Ludewig.* in reliq. MSct. tom. X. p. 312.

Preisler, (Chriſtoph Wilhelm) ein geſchickter Medicus und Phyſicus zu Nürnberg, woſelbſt er auch an. 1702. gebohren war, nahm zu Marpurg die Doctor-würde an, wurde in ſeiner geburts-ſtadt an. 1730. als ein mitglied bey daſigem medicinſchen Collegio aufgenommen, arbeitete nebſt ſeinen collegen, D. Götz, Stock und Trew, recht fleißig am Commercio litterario Norimbergenſi, ſtarb aber an. 1734. in ſeinen beſten jahren. *Commerc. litter. Norimberg.* an. 1731. p. 371. an. 1734. p. 169.

Preisler, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Prag den 8. mertz an. 1627. übte ſich bey dem Ober-Hof-mahler in Dreßden, Chriſtian Schiebling, bereits von ſeinem 12. jahre an im zeichnen und mahlen, gieng an. 1650. auf reiſen, und beſuchte die vornehmſte ſtädte in Teutſchland, nahm aber an. 1662. ſeinen wohn-platz in Nürnberg. Das erſte ſtück von ſeiner kunſt ſtellte dar, wie Cain den Abel ermordet, die beyde in lebens-gröſſe waren. Nach der zeit mahlte er die zwey flügel an der groſſen orgel in der kirche zu St. Sebald mit vielen eine muſic haltenden perſonen, die lauter contrefaite von denen waren, ſo zur ſelbigen zeit in dieſer kirche und ſchule auch bey dem Choro Muſico ihre verrichtung gehabt, ingleichen in die ſpital-kirche ein altar-blat, das die ſendung des H. Geiſtes andeutete, dann auch faſt zu gleicher zeit in der ſchloß-kirche die himmelfahrt Chriſti. Er würde es in ſeiner kunſt ſehr hoch gebracht haben, wenn er nicht ſchon in ſeinem 38. jahre, nemlich an. 1665. den 5. jun. ſein leben beſchloſſen. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern und Mathemat. p. 230.

Preßier, (Chriſtian Friedrich) Königlich-Däniſcher Miſſionarius zu Tranquebar, war zu Perleberg in der Priegnitz gebohren. Weil er ſeinen vater noch vor ſeiner geburt verlohren, iſt er von ſeiner mutter mit hülffe des groß-vaters erzogen worden. Man ließ ihn zuerſt die ſchule zu Perleberg beſuchen, und ſchickte ihn darauf an. 1713. auf das Gymnaſium zu Berlin, woſelbſt er ſich 5. jahr aufgehalten. An. 1718. hat er ſich auf die Univerſität nach Jena begeben, da er den damaligen Gottsgelehrten und Weltweiſen fleißig zugehöret, desgleichen er auch einige zeit hernach zu Halle gethan. Allhier wurde er ſeinem eigenen vorgeben nach inſonderheit zu einem ernſt in der gottſeligkeit erwecket; und arbeitete einige zeit an dem Pædagogio. Der erſte antrag, nach Tranquebar zu gehen, geſchahe an ihn den 24. jul. an. 1724. und darauf trat er nebſt ſeinen collegen Boſſen und Walter die reiſe nach Coppenhagen an, woſelbſt er nebſt ihnen von dem Biſchoffe Worm ordinirt wurde, und endlich den 19. jun. an. 1725. zu Tranquebar ankam. An. 1736. den 15. febr. hat er ſich mit ſeines collegen Richtſteigs wittwe in die ehe begeben. Er hat ſeinem amte Chriſtlich und friedfertig, auch unverdroſſen abgewartet, und ſtarb den 15. febr. an. 1738. Seine ſchriften ſind: von Einrichtung des Schul-weſens; von Zubereitung der Catecheten; Unterweiſung, wie und was man mit den Heyden reden ſolle; Uberſetzung von Oſterwalds kurtzer Erklärung und Anwendung des N. Teſtaments; Jährliche Erweckungs-ſchreiben an die Land-gemeinden; ein Buch wider die Römiſch-Catholiſchen, ꝛc. *Acta hiſt. eccl.* tom. VI. p. 940.

Preſtet, (Johannes) ein Prieſter und Pater Oratorii, war zu ſeiner zeit einer der geſchickteſten Mathematicorum. Seine vater-ſtadt war Chalon-ſur-Saone, wo ſein vater nur ſchlechter Huiſſier in einer der daſigen Landvogteyen war; alſo hatte Preſtet von haus aus keine mittel zu erwarten, und begab ſich in ſeiner jugend zu dem P. Malebranche als famulus in dienſte. Als dieſer aber viele gemüths-gaaben an Preſtet ſpürete, und ſonderlich merckte, daß er zur Mathematic eine neigung und die erforderliche fähigkeit habe, ſo fieng er an, ihm darinn lectionen zu geben. Preſtet faßte es bald ſehr wohl, und machte darinn ſolche progreſſen, daß er an. 1675. im 27. jahre ſeines alters ſchon Elementa Mathematica in 4. heraus gab. Darauf ward er bald, und zwar den 31. decembris des beſagten 1675. jahrs, in das Inſtitutum zu Paris aufgenommen, (welches gleichſam das Noviciat der Patrum Oratorii iſt) biß er unter dieſe Patres iſt aufgenommen worden. Nach der hand lehrete er die Mathematic in verſchiedenen Collegiis ſeiner Congregation. An. 1689. ließ er ſeine Elementa Mathematica in 4. wieder auflegen, aber vermehrt in zwey bänden, da es bey der erſten edition nur ein

band

band war. Er ſtarb den 8. jun. an. 1690. Biblioth. du *Richelet*, de an. 1728.

Preti, lat. Prætus, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Poet, war zu Bononien aus einem alten adelichen geſchlechte entſproſſen, und lebte eine zeitlang als Page an dem Hofe des Hertzogs von Ferrara, Alphonſi II. nachgehends aber als Hof-Cavalier bey dem Fürſten von Melfi zu Genua. Endlich erwehlte ihn der Cardinal Franc. Barberini, da er als Päpſtlicher Geſandter nach Spanien gieng, zu ſeinem Secretario; allein Preti ſtarb, wie er ſich ſelbſt prophezeyet hatte, auf dieſer reiſe zu Barcellona den 26. april an. 1626. im 43. jahre ſeines alters. Er hat ſich in ſeiner jugend auf das bürgerliche Recht gelegt, nachgehends aber gantz und gar den ſchönen wiſſenſchafften ergeben. Seine ſchrifften, welche noch heut zu tage bey den Italiänern in gutem anſehen ſtehen, ſind: 1.) Rime, Bologna 1620. in 8. 2.) Lagrime di Maria Virgine; 3.) Diſcorſi Academici; 4.) La Salmace idilio, Bologna 1609. in 4. *Lor. Craſſo*, elog. d'uomini letter. *Ghilini*, theatr. d'uomin. letter. *Erythræi* pinacoth. I. c. 24.

Prêtre, (Antonius le) Ritter, Graf von Vauban, Buſſeul und Boyer, Marquis von Magny, Herr von Eſſertine, Moulins-ſur-l'Arcouſe, Poiſſou, la Baſtie ꝛc. General-Lieutenant der Königlichen armeen, Groß-Creutzer des St. Ludewigs-ordens, Gubernator der ſtadt und ſchloß Bethune, Ingenieur-General, Director der veſtungen in der provintz Artois, war ein ſohn Pauli le Prêtre, Herrn von Champignolles, Majors der citadelle zu Liſle, und nennete ſich gemeiniglich von Puy-Vauban. Der berühmte Sebaſtianus le Prêtre, Herr von Vauban, war ſeines vatters nächſter vetter. Er aber war an. 1672. in Königliche kriegs-dienſte getreten, und hatte anfangs eine Lieutenant-ſtelle in dem regiment von Champagne. An. 1674. erhielt er eine compagnie in dem regiment von Normandie, und fieng in dem nemlichen jahre an, bey der belagerung von Beſançon als Ingenieur dienſte zu thun. Nachwärts dienete er in ſolcher qualität in allen belagerungen, welche unter der aufſicht Sebaſtians le Prêtre von Vauban unternommen wurden, und begleitete ihn auch in beſichtigung der veſtungen; er hatte auch die aufſicht auf die veſtungs-arbeit, welche nach Vaubans riſſen angeleget wurden, welche arbeit ſich wohl auf 60. neu angelegte, und mehr dann 80. in verbeſſerten ſtand geſetzte veſtungen erſtreckete. Hierauf ward ihm die ober-aufſicht verſchiedener belagerungen aufgetragen, wie er dann an. 1683. bey der belagerung von Courtray einen ſchuß durch die eine hand empfieng, daß er lahm daran blieb. Den 30. mertz an. 1693. ward er zum Brigadier der infanterie, wie auch zum Ritter des damals neu geſtiffteten St. Ludewigs-orden gemacht, und ihm ein gehalt von 2000. livres beygelegt. Den 1. mertz an. 1694. ward er Commandeur des gedachten ordens, und erhielt einen zuſatz von 1000. livres zu ſeinem vorigen gehalte; er iſt auch ſeither zu einem Groß-Creutzer beſagten ordens worden. Den 29. jen. an. 1702. ward er Maréchal de Camp, und dienete in gleichem jahre unter dem Hertzoge von Burgund bey der vertheidigung Kayſerswerth, und an. 1703. führete er den angriff von Briſach auf der lincken ſeite mit ſolchem fortgange, daß dieſer ort dadurch zur übergabe gezwungen ward. An. 1704. ward ihm nicht nur das Gouvernement von Bethune anvertraut, ſondern er auch von dem Könige zu einem General-Lieutenant ſeiner armeen erkläret. An. 1708. half er unter dem commando des Marſchalls von Boufflers die ſtadt Liſle defendiren. An. 1710. ward er ſelbſt in Bethune belagert, und wuſte ſich, ohngeachtet daß der platz ſehr klein, ſchwach, übel mit allem nöthigen verſehen, und von volck ſehr entblöſſet war, wider alle hoffnung der beyden armeen, 42. tage zu halten, nach welchen er eine rühmliche capitulation erhielt. An. 1714. ward er von den Königen von Franckreich und Spanien ernennet, um unter dem Marſchall von Berwick die belagerung von Barcellona zu unternehmen, allwo er eine flinten-kugel durch den leib empfieng. An. 1725. hat der jetzt-regierende König Ludovicus XV. in betrachtung ſeiner lang und nützlich-geleiſteten dienſte, die von ſeiner gemahlin herrührende Herrſchafft St. Sernin in dem Maconnois, mit der daran ſtoſſenden Herrſchafft Boyer vereiniget, und für ihn und ſeine männliche erben zu einer Graſſchafft gemacht, welche künftig den nahmen von Vauban tragen ſollte. Er ſtarb zu Bethune den 10. april an. 1731. in dem 70. jahre ſeines alters, und in dem 58. jahre ſeiner dienſte, welche ſo lang und wichtig geweſen, daß er ſich in vier und viertzig belagerungen, in einer ſehr groſſen anzahl von feldſchlachten gefunden, und ſechzehenmal war verwundet worden. Er hatte in dieſer zeit 600. Ingenieurs neben ſich umkommen geſehen, und in des Königs dienſten ſeinen vatter, zwey brüder, einen ſchwager, zwey oheime und eilf vettern verlohren. Man hat ihm in der Capuciner-kirche zu Bethune, allwo er begraben lieget, ein herrliches grabmahl von weiſſem marmor aufgerichtet. Er hatte ſich in dem mertz an. 1699. mit Anna Henrietta von Buſſeul vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Jacob Philipp Sebaſtian, Grafen von Vauban, Lieutenant de Roi in der Graſſchafft Burgund, und Cornette in der compagnie der Flandriſchen Gendarmes. 2.) Ludewig Gabriel, Ritter von Vauban, und Lieutenant in dem infanterie-regiment des Königs an. 1731. 3.) Perrette, welche in dem kloſter Port-Royal profeß gethan, und den nahmen von St. Valerie führet. 4.) Johanna Ludovica. *Mercur. de France*, avril & mai 1731. *Hiſt. des grands Officiers*, tom. VII. p. 654.

Pretten, (Johann) ein Doctor der Theologie, gebohren zu Naumburg an. 1634. den 6. nov. ſtudirte zu Leipzig und Jena, an welchem letztern orte er auch an. 1659. die Magiſter-würde erhalten, ward anfangs in gedachtem jahre Rector an der Dom-ſchule zu Naumburg, hernach an. 1663. Diaconus daſelbſt an der kirche St. Wenceslai, hierauf an. 1681. Superintendent und Profeſſor der Theologie zu Schleuſingen, da er nur vorher den 8. april zu Jena Licentiat worden, endlich an. 1685. oberſter Paſtor zu St. Wenceslai, und Inſpector der Raths-ſchule zu Naumburg, in welchem jahre er auch den 21. julii zu Jena die Doctor-würde angenommen, gab heraus: 1.) Diſput. 2.) Lipſii Epiſtolam de Siglis ſeu Notis Antiquorum, Zeitz 1660. in 12. 3.) diſputandi Methodum; 4.) eine Teutſche Bibel; 5.) Programmata; 6.) verſchiedene Teutſche Lieder, darunter: JEſu liebſter Seelen-freund ꝛc. JEſu deine Wunden, ꝛc. und ſtarb an. 1708. den 15. mertz. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Prevoſteau, (Jacob) ein Griechiſcher, Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Poete, von Chartres, war Ober-Director des Collegii von Montaigu zu Paris, ſtarb daſelbſt an. 1572. ohngefehr 30. jahr alt, und hinterließ verſchiedene ſchrifften im Lateiniſchen und Frantzöſiſchen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Preuß, (Johann) von Guben aus der Marck, allwo ſein vatter ein weißgerber war, iſt gegen an. 1620. gebohren. Als er ſeine ſtudien in Preuſſen und Holland abſolvirt, und nach ſeiner zurückkunſt ins vatterland ſich der Socinianiſchen lehre verdächtig machte, nahm er ſeine zuflucht nach Polen, hielt ſich doch nachmals viel in Berlin und Franckfurt an der Oder auf, muß auch irgendwo ein Prediger geweſt ſeyn, weil er ſich nennet einen diener der gemeine JEſu Chriſti. Arnold bemercket in ſeiner kirchen-und ketzer-hiſtorie, P. II. p. 540. daß er in der Marck der Polniſchen exulanten Prediger geweſen, und um das jahr 1664. ſeiner lehre wegen gefangen geſeſſen. Er ſchrieb: 1.) Saiten-ſpiel, oder geiſtreiche Lieder, Franckfurt an der Oder 1657. in 8. 2.) Geiſtlicher Weyrauch, an. 1662. in 8. 3.) Glaubens-bekänntniſſe, an. 1662. in 4. 4.) Faſten-ſpeiſe für krancke Gewiſſen, an. 1678. in 8. 5.) Geſpräch von unterſchiedenen Articuln der Chriſtlichen Religion, inſonderheit der wahrhafftigen und heiligen Dreyeinigkeit, Freyſtadt 1682. in 4. 6.) Himmliſches Manna und ſüſſe Seelen-ſpeiſe aus den Pſalmen, Alten-Stettin 1684. in 8. hinterließ auch noch in handſchrift: 7.) de Libertate Conſcientiæ; 8.) Carmen de Morte Mich. Serveti; 9.) Carmen de Superbia; 10.) Epiſtolas, von denen eine an den Primarium Sturmen zu Guben in den Unſchuldigen Nachrichten an. 1713. ſtehet. Lauterbachs Polniſcher Ariano-Socinismus. *Sanden*. bibl. Antitrinitar. p. 163.

† Preuſſen. Die Hertzoge und Könige in Preuſſen ſind alſo auf einander gefolget:

1. Albert, Marggraf zu Brandenburg, der letzte Hochmeiſter und erſte Hertzog in Preuſſen, regierte von an. 1525. bis 1568.

2. Albert Friedrich, ein ſohn des vorigen, regierte bis an. 1578. als in welchem jahre er blödes verſtandes ward.

3. Georg Friedrich, war Adminiſtrator von Preuſſen bis an. 1604.

4. Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, wurde an. 1605. von Polen vor ſich und ſeine nachkommen mit dem Hertzogthum Preuſſen belehnet.

5. Joachim Sigmund, ein ſohn des vorigen, und Churfürſt zu Brandenburg, ward im jahr 1609. Adminiſtrator des Hertzogthums Preuſſen, an. 1611. aber ſamt ſeinen brüdern damit belehnet.

6. Georg Wilhelm, ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg und Hertzog in Preuſſen von an. 1619. bis 1640.

7. Friedrich Wilhelm, ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg, regierte bis an. 1688.

8. Friedrich III. ein ſohn des vorigen, Churfürſt zu Brandenburg, nahm an. 1690. die huldigung in Preuſſen ſelbſt ein. Im jahr 1701. ließ er ſich in Königsberg zum erſten Könige in Preuſſen crönen, und ſtarb den 25. febr. an. 1713.

9. Friedrich Wilhelm, des vorigen ſohn, König in Preuſſen und Churfürſt zu Brandenburg. Er trat die regierung an. 1713. an, und an. 1714. nahm er ſelbſt die huldigung in Preuſſen ein. Er ſtarb den 31. may an. 1740. Siehe von ihm einen beſondern articul.

10. Friedrich II. jetzt-regierender König von Preuſſen und Churfürſt von Brandenburg, ward gebohren den 24. jenner an. 1712. und nahm an. 1740. den 20. jul. die huldigung zu Königsberg ein. Nach dem tode Kayſers Caroli VI. ließ er in dem Chriſtmonat ſeine armee in Schleſien einrücken, um die forderung ſeines Hauſes auszuführen, welches ihm auch alſo geglücket, daß er den 3. jen. an. 1741. ſeinen öffentlichen einzug in Breßlau gehalten, und in dem den 11. jun. an. 1742. mit der Königin von Ungarn ꝛc. geſchloſſenen frieden das eingenommene behalten.

Von Preuſſen können folgende ſchrifften nachgeleſen werden: 1.) Preußiſche Crönungs-geſchichte, Cöln an der Spree 1702. in fol. 2.) Caſpar Schütz, beſchreibung von Preuſſen,

Leipzig 1599. in fol. 3.) Caſpar Hennebergers altes Preuſſen, 1584. in 4. 4.) Eben deſſelben neue Preußiſche landtafel, 1595. in fol. 5.) Chriſtoph Hartknochs alt und neues Preuſſen, Franckfurt 1684. in fol. 6.) Preußiſche und Brandenburgiſche Staats-geographie und hiſtorie, Leipzig 1710. in 8. 7.) Erläutertes Preuſſen, IV. tomi, 1724. bis 1728. 8.) P. von Dusburg Preußiſche chronick, Jena 1679. in 4. 9.) *Eraſmi Stellæ* antiquit. Pruſſiæ, Baſel 1518. 10.) *S. Schurtzfleiſch.* de rebus Pruſſorum. 11.) *Lyditii* notitiæ Pruſſiæ delineatio, Wittenberg 1677. in 12. 12.) *J. Pariconii* diſſert. de rebus atque incrementis Pruſſorum &c.

Preuſſen, eine neue veſtung in Schleſien, welche der König von Preuſſen Friedrich II. an. 1748. angeleget. Sie liegt bey Neiſſe, jenſeit der Neiſſe, oben auf demjenigen berge, worauf der König an. 1741. die erſte batterie aufgeworffen, um dieſen ort damit zu ängſtigen. Neue Europ. Fama, tom. XCV. p. 983.

Prez, (Peter des) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Aix, war der dritte ſohn Raimundi des Prez II. Herrn von Montpezat, und legte ſich mit ſolchem fleiſſe auf die Rechtsgelehrſamkeit, daß er den titul eines Doctors mit groſſem ruhm erlangte. Nach dieſem wurde er an. 1317. Biſchoff zu Riez, und an. 1319. Ertz-Biſchoff zu Aix, worauf ihn Johannes XXII. an. 1320. zum Cardinal, zum Biſchoff von Paleſtrina und zum Vice-Cantzler ernennete. Im jahr 1334. half er Benedictum XII. und an. 1342. Clementem VI. erwehlen, welcher letztere ihn ſofort als Legaten nach Franckreich ſendete, um den frieden mit Engelland zu vermitteln. Er war auch an. 1346. zugegen, als Kayſer Carl IV. nach ſeiner erwehlung endlich betheurete, die rechte der kirche zu beſchützen. Im jahr 1352. wohnte er der wahl Innocentii VI. bey, und ſtarb endlich an. 1361. den 16. may zu Avignon an der peſt. Sein leichnam wurde von dar nach Montpezat geführet, und in der kirche zu St. Martin, allwo er ein Collegium Canonicorum geſtiftet hatte, beerdiget. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 185.

Prezatus, (Gabriel) ein Italiäniſcher Medicus von Bergamo, erlernte zu Bologna die Artzney-kunſt, practicirte hierauf in unterſchiedenen ſtädten von Italien, wurde an. 1477. als Profeſſor der Artzney-kunſt nach Bononien beruffen, verwaltete dieſes amt viele jahre, gieng aber an. 1485. als Phyſicus nach Bergamo, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1509. nachdem er ein werck von der peſt in zwey theilen unter dem titul: Flagellum Dei geſchrieben. *Freber*, theatr. Erud. *Kœnig*, bibl. vet. & nova. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 185. *Calvi*, ſcen. letterar. degli ſcrittori Bergamaſchi, p. 175.

Price, (Daniel) von Shrewsbury, wurde an. 1613. Doctor der Theologie, und erſt des Printzen Heinrichs, hernach des Königs Jacobi I. und Caroli I. Caplan, endlich Decanus und Canonicus Reſidentiarius Cathedralis zu Hereford, ſchrieb im Engliſchen: Defenſionem Veritatis adverſus Humphred. Leech, Oxford 1610. in 4. wie auch unterſchiedene Predigten, als über a) Matth. XXVI. 13. Londen 1617. b) Zwey Predigten über Matth. XXVI. 31. ibid. 1613. in 4. c) Apoc. II. 26. ibid. 1608. in 4. und ſtarb an. 1631. den 23. ſeptemb. *Wood*, Athen. Oxon. *Witte*, diar. biogr.

† **Prideaux**, (Humphredus) war aus einem ſehr anſehnlichen alten geſchlechte gebohren, und trat den 3. may an. 1648. zu Padſtow an das licht dieſer welt. Da er der dritte ſohn ſeines vatters Edmundi Prideaux war, ward er von demſelben zu dem geiſtlichen ſtande gewiedmet und in verſchiedene ſchulen geſandt, da er dann in der von Weſtmünſter drey jahre unter Dr. Busby zubrachte. Von dar kam er an. 1668. in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford, allwo er an. 1670. zum Baccalaureo gemacht ward. Bald darauf bediente ſich der Decanus Fell ſeiner hülffe in der ausgabe Lucii Flori mit anmerckungen. Hierauf nahm er ſich vor Johannem Antiochenum Malelam aus einem manuſcript auszugeben, welches ſich in der Bodlejaniſchen bibliotheck fand, weil er aber bald hernach die Marmora Arundelliana, welche Heinr. Howard, Graf von Norwich, der Univerſität zu Oxford geſchencket hatte, auszugeben veranlaſſet wurde, ſo ließ er das erſtere erliegen. Dieſes wichtige werck trat zu Oxford an. 1676. und zwar in folio an das licht, unter dem titul: Marmora Oxonienſia ex Arundellianis, Seldenianis, aliiſque conflata, cum perpetuo Commentario. Es hatte aber Prideaux das unglück, daß der Corrector ſehr viele druckfehler in dieſem buche ſtehen ließ, welche ſelbiges ziemlich verungeſtalten. Prideaux hatte nur ein jahr zuvor, nemlich an. 1675. den gradum Magiſterii angenommen. Da er nun befehl erhielte, ein exemplar von dieſem wercke dem Cantzler Finch zu überreichen, gerieth er dadurch in die bekanntſchafft dieſes Lords, und erwarb ſich deſſen gunſt, wie er ihn dann auch an. 1679. zu der Pfarren von St. Clemens ohnweit Oxford beförderte. In dem gleichen jahre gab Prideaux zwey tractate des Maimonidis auf Hebräiſch ſamt ſeiner eigenen Lateiniſchen überſetzung und anmerckungen zu Oxford in 4. unter dem titul: de Jure Pauperis & Peregrini apud Judæos heraus. Der anlaß zu dieſer arbeit war die ſtelle eines Lectoris Hebræi, welche ihm in ſeinem Collegio war aufgetragen worden. Als an. 1681. Dr. Aſtley, Decanus von Norwich, mit tode abgieng, und Dr. Sharp an deſſen ſtelle kam, ward dieſes ſeine prädende ledig, und von dem Lord Cantzler dem Prideaux in einem eigenhändigen höflichen brief aufgetragen. An. 1682. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und an. 1683. erhielt er die Pfarrey zu Bladen cum Capella de Woodſtock in Oxfordshire. Weil er nun damals auch Bibliothecarius ſeines Collegii war, und dieſe ſtelle das vorrecht hat, daß der, welcher ſelbige bekleidet, eine Pfarrey haben kan, ohne ſeinen platz in dem Collegio zu verlieren, als hat er dieſes vorrecht auch genoſſen, und ſeinen platz in dem Collegio nebſt der beſagten Pfarrey behalten. An. 1686. ward ihm der gradus Doctoris Theologiæ ertheilet, worauf er alsbald ſeine Pfarrey von Bladen mit der von Saham-Tony in Norfolk verwechſelte, Oxford verließ, und ſeine prädende zu Norwich bezoge. Bald hernach gerieth er mit den Papiſten zu Norwich in einen ſtreit, betreffend die gültigkeit der ordination der Engliſchen kirche, und dieſes veranlaßte ihn ſein buch über dieſe materie zu ſchreiben, welches an. 1688. in 4. gedruckt worden. In eben dieſem jahre erhielt er das Archidiaconat von Suffolk, welches ihm von Dr. Lloyd, dem damaligen Biſchoffe von Norwich, aufgetragen ward. Nachdem an. 1691. die Hebräiſche Profeſſion zu Oxford durch das ableiben Eduardi Pocokii erlediget worden, ward dieſe ſtelle dem Prideaux aufgetragen, der ſie aber ausſchlug, und ſolches nachwärts ſehr bereuete. An. 1697. gab er das Leben des Mahomeds heraus, und an. 1702. ward er Decanus zu Norwich. An. 1709. ließ er einen tractat von dem Urſprung des Zehnden-Rechts ausgehen, und in dem frühling an. 1710. ließ er ſich zu Londen an dem ſtein ſchneiden, welches ſeine ſtudien für ein gantzes jahr unterbrach. An. 1715. gab er den erſten theil ſeiner Connection of the Hiſtory of the Old and New Teſtament, und an. 1717. den zweyten theil davon aus, wovon bis zu ende des jahrs 1720. in Engelland und Irrland zehen ausgaben ſind gemachet worden; welches eine überzeugende probe iſt von der ausnehmenden gelehrheit und nutzbarkeit dieſes wercks. Er ſtarb ſonntags den 1. nov. an. 1724. in dem 77. jahre ſeines alters, und ward in der Dom-kirche zu Norwich begraben. Engl. *Bayle.*

Priezac, (Daniel de) ein Königlich-Franzöſiſcher Staats-Rath, war auf dem ſchloſſe Priezac in Limoſin gebohren. Nachdem er zu Bourdeaux die Rechte ſtudiret, und die Doctor-würde in denſelbigen angenommen, gab er auch einige zeit einen Advocaten ab, und wurde hiernächſt an. 1615. in eben dieſer ſtadt zum Profeſſor der Rechte beſtellet. Als er aber dieſes amt 10. jahr bekleidet, trieb er die praxin aufs neue, und that ſich dabey dermaſſen hervor, daß ihn der Cantzler Seguier nach Paris kommen ließ, allwo man ihn ſogleich zum ordentlichen Staats-Rath ernennete, und endlich auch an. 1639. zu einem mitgliede der Franzöſiſchen Academie erwehlte. Er ſtarb an. 1662. nachdem er ſein alter über 72. jahre gebracht. Von ſeinen ſchriften ſind zu mercken: 1.) Obſervations ſur un Livre intitulé: Philippe le Prudent, compoſé en Latin, par J. Caram. de Lobkowitz; 2.) Diſcours Politiques, in zwey bänden; 3.) Les Privilèges de la Vierge, Mère de Dieu, in drey bänden; 4.) Caſſiodore de l'Ame, mit anmerckungen, Paris 1644. in 4. 5.) Miſcellaneorum libri II. worinn verſchiedene juriſtiſche abhandlungen, und inſonderheit auch ſeine Vindiciæ Gallicæ, in welchen er des Cornelii Janſenii unter dem nahmen Alexander Patricius Armachanus heraus gegebenen tractat, Mars Gallicus, widerleget, ingleichen ſeine Diſceptatio legitima, die er wider die Päbſtliche Cammer vor die Cardinäle Barberini verfertigt, befindlich ſind. *Péliſſon* & *Olivier*, hiſt. de l'Acad. Françoiſe. *Jo. Collini* Lemovici illuſtr. *Nicéron*, memoir. tom. XXXIII.

PRIMAS, **Primat**, PRIMATO, iſt eigentlich der Oberſte oder das Haupt unter den Ertz- und Biſchöffen eines Reichs oder landes, der über die andern Ertz- und Biſchöffe eine gewiſſe Obrigkeit und vorzug hat, alſo daß von ihnen die appellationes an ihn ergehen, und wenn ein Bißthum erlediget, die geiſtliche gerichtbarkeit von ihm beſorget wird. In Teutſchland hat dieſer vorzug ehemals dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gebühret; nach der Reformation aber iſt er dem zu Saltzburg zugefallen. Weswegen es denn auch zwiſchen beyden Stiftern nicht wenig ſtreit gegeben, welcher auch nicht eher aufgehöret, bis endlich das Ertz-Stift Magdeburg in dem Weſtphäliſchen frieden ſeculariſiret und zum Hertzogthum gemachet worden. In Franckreich ſchreibt ſich der Ertz-Biſchoff zu Lyon, einen Primas von Gallien, der zu Sens von Gallien und Germanien, der zu Bourges von Aquitanien, dem aber der zu Bourdeaux widerſpricht, der zu Rouen von Normannien. In Spanien iſt das Primat von dem Ertz-Bißthum zu Sevilien auf das zu Toledo gekommen. In Engelland ſind zwey Primates, davon der erſte, der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ſich einen Primas von gantz Engelland, der andere, der zu York, blos von Engelland nennet, und wovon jener 22. dieſer aber nur 4. Biſchöffe unter ſich hat. In Ungarn beſitzt dieſe würde der Ertz-Biſchoff von Gran, der zugleich Reichs-Cantzler und Legatus natus Regiæ Majeſtatis, wie auch ein gemachter Fürſt des Reichs iſt. Und in Polen hänget das Primat an dem Ertz-Bißthum Gneſen, deſſen Biſchoff ſich zugleich Legatum Sedis Apoſtolicæ ſchreibet, und nicht allein über die gantze Polniſche Cleriſey zu gebieten hat, ſondern auch ſonſt in groſſem anſehen iſt; inmaſſen er nach dem tode des Königs die Senatoren zuſammen ruffet, mit ihnen von der wahl und andern angelegenheiten zu rathe gehet,

der

der fremden Abgeſandten anbringen annimmt, die zeit und den ort zur wahl beſtimmet, den neu-erwehlten König ausruffet, und ihn bey der crönung zu Cracau die crone aufſetzet. Einige derſelben ſind zugleich Legati nati, oder gebohrne Legaten, das iſt, ſie haben die gewalt, krafft ihrer Ertz-Biſchöfflichen und Primatal-würde, die vor den Päpſtlichen ſtuhl ordentlich gehörige ſachen abzuthun. Dieſe ſind, in Spanien, der zu Toledo, in Böhmen, der zu Prag, in Polen, der zu Gneſen, in Ungarn, der zu Gran. In Teutſchland iſt es vor dem der zu Magdeburg, und in Engelland der zu Canterbury geweſen. Ubrigens können die rechte, ſo dieſen Primaten zukommen, gar wohl unter vier haupt-claſſen gebracht werden. Denn 1.) haben ſie in anſehung ihrer würde (ratione dignitatis) den nahmen Papſt, Patriarch und Primas ihrer Diœces; es wird ihnen auch an allen orten, ausgenommen zu Rom, das creutz vorgetragen, und ſie können den Ertz-Biſchöfflichen mantel an allen orten, und wenn ſie wollen, tragen. Sie haben den rang über alle Cardinäle, und können ihren eigenen Miniſtern dieſen titul beylegen. Es kommt ihnen auch die höchſte gewalt in allen geiſtlichen ſachen ihrer Diöceſen zu. 2.) In anſehung ihres ordens (ratione ordinis) haben ſie das recht, alle Metropolitanen und Ertz-Biſchöffe einzuſetzen, ihnen das Pallium zu reichen, die conſecration zu verwilligen, die Könige zu ſalben, das jus devolutionis auszuüben, u. d. g. 3.) Müſſen ihnen in anſehung ihrer jurisdiction (ratione jurisdictionis) alle Ertz-Biſchöffe den eyd der treue ſchwören, und kan ohne ihre einwilligung nichts wichtiges vorgenommen werden. So haben ſie auch das recht, die Biſchöffe zu beſtrafen, die appellationen anzunehmen, die von andern dictirte ſtrafe zu ändern, privilegien zu ertheilen, zu diſpenſiren, auch in denen fällen, die ſich der Papſt ſonſt vorbehalten hat. 4.) In anſehung ihres Sprengels (ratione Diœceſeos) haben ſie die macht, National-Concilien anzuſtellen, kirchen-geſetze zu machen, u. ſ. w. *Petr. de Marca*, in diſſ. de Primatu. *Blondel*, de la Primauté. *Ludewig*. in diſſ. de Primat. Germ. *Paurmeiſter*. de jurisdict. lib. II. c. 8. n. 5. 6. 136. u. f. f. *Schrader*. Conſil. IV. vol. I. *Bœhmer*. in Jur. eccleſ. ad tit. major. & obed. §. 42.

Primatice, (Franciſcus) ein berühmter mahler im 16. jahrhundert, war zu Bologna aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und begab ſich folgends nach Mantua, allwo er ſich ſechs jahre bey dem Julio Romano aufhielt, und ſich ſowol im mahlen, als auch in der gyps-arbeit eine groſſe geſchicklichkeit erwarb. Nachdem er hierauf von Franciſco I. Könige in Franckreich, an. 1531. an ſeinen Hof geruffen worden, arbeitete er an unterſchiedlichen Königlichen gebäuden, inſonderheit aber zu Fontainebleau, und ſetzte ſich in des Königs gnade ſo veſt, daß ihn derſelbe un. 1540. nach Rom ſchickte, einige alte und rare ſtücke daſelbſt einzukauffen. Er brachte auch eine groſſe anzahl von ſtatuen und andern alterthümmern mit, und bekam ſodann nach dem tode des Maitre Roux die general-aufſicht über die gebäude, welche bedienung ſchon dazumal ſehr anſehnlich war. Nicht lange hernach ſetzte er die galerie vollends in ſtand, welche erſt-gedachter Roux angefangen hatte, ſtellte auch zu Fontainebleau eine menge von vortreflichen marmorſteinern und metallenen ſtatuen auf, und machte ſich durch noch viele andere wercke ſo berühmt, daß ſowol an feſt-tagen, als bey maſcaraden und andern dergleichen gelegenheiten ohne ſeinen rath nichts vorgenommen wurde. Man gab ihm auch die Abtey St. Martin de Troyes, und weil er ſehr wohl zu leben wußte, ward er vor einen ſo guten Hof-mann als mahler gehalten. Inſonderheit wird von ihm gerühmt, daß er nebſt dem erwehnten Roux zu allererſt den rechten geſchmack in der mahlerey nach Franckreich gebracht habe. *Piles*, vies des Peintres. *Vaſari* &c.

Primeroſe, (Gilbert) ein gebohrner Schottländer, war erſtlich Frantzöſiſcher Reformirter Prediger zu Bourdeaux, hernach aber in Londen, und wurde darauf Königlich-Engliſcher Caplan, Doctor der Gottsgelehrſamkeit, Canonicus zu Windſor, und endlich Biſchoff zu Ely, worauf er an. 1642. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Tubam Sionis, ſ. Exhortationem ad Pœnitentiam ac Jejunium, Dantzig 1631. in 8. 2.) Defenſe de la Religion Reformée contre Fr. Blovin, Bergerac 1619. in 8. 3.) Le Vœu de Jacob, oppoſe aux Vœux des Moines, ibid. 1610. 4.) Verſchiedene Engliſche Predigten. Unter ſeinen vier ſöhnen war Stephan, der dritte, in vertheidigung aller irrthümmer ſehr unverſchämt, und widerſprach dem vatter immer, ſagte auch öfters: Chriſtus wäre kommen, zwiſchen vatter und ſohn ſtreit zu erregen, daher ihm der vatter im teſtament nicht mehr als ſechs pence vermachte. *Wood.*

Primroſe, (Jacob) ein ſohn Gilberts, von St. Jean d'Angeli, ward zu Bourdeaux Magiſter, und zu Montpellier Doctor der Medicin, kam aber mit dem vatter in Engelland, und practicirte zu Hull gar glücklich, bekam von dem damaligen Könige Jacobo I. eine penſion, verwarf die circulationem ſanguinis, weswegen er mit Harvéo, Waldo und Regio viel ſtreit hatte, ſchrieb: 1.) Exerc. ad Animadv. in Harvæum de Motu Cordis & Circulatione Sanguinis, Londen 1630. und Leiden 1639. in 4. 2.) Academiam Monspelienſem deſcriptam, Londen 1630. in 4. 3.) de Vulgi in Medicina Erroribus, ibid. 1638. in 8. Rotterdam 1658. in 12. 4.) Artem Pharmaceuticæ, Amſterdam 1651. in 12. 5.) Enchiridion Medicum practicum de Morbis communibus, ibid. 1654. in 12. 6.) de Febribus, in vier büchern, Rotterdam 1658. in 4. 7.) de Morbis Mulierum, ibid. 1655. in 4. 8.) de Morbis Puerorum, ibid. 1658. in 4. 9.) Deſtructionem Fundamentorum Medicinæ Vopiſci Fortunati Plempii, 1657. in 4. und lebte noch an. 1658. *Wood*, Athen. Oxon.

Prienus, (Marcus Antonius) ein Römiſcher General in dem erſten jahrhunderte, war zu Toulouſe in Franckreich gebohren, und wurde, nach Suetonii bericht, in ſeiner jugend Becco genennet, welches nach der alten Galliſchen ſprache einen hahnen-ſchnabel bedeutet. Er kam bey zeiten in den Römiſchen Rath, wurde aber unter des Neronis regierung um eines gewiſſen verbrechens willen aus demſelbigen verſtoſſen, und erſt unter Galba wieder eingeſetzet. Dieſer Kayſer machte ihn auch zum Oberſten der ſiebenden legion. Salvius Otho aber wollte, ohne zweifel, weil er ſeine ſchlimme gemüths-beſchaffenheit wohl kannte, nichts mit ihm zu ſchaffen haben, ob er ihm gleich ſeine dienſte angeboten. Als er nach der hand geſehen, wie die ſachen des Vitellii ſich immerzu verſchlimmerten, nahm er die partey des Veſpaſiani, da er denn in wenig tagen unterſchiedene ſiege über des Vitellii armee erfochte, die ſtadt Cremona verbrannte, und ſich endlich nicht nur von Italien, ſondern auch von Rom, woſelbſt Vitellius ermordet wurde, meiſter machte. Hierauf wurde er auch Bürgermeiſter zu Rom; wiewol er vermuthlich nur zu den ſuffectis gehöret, indem ſein nahme in den faſtis nicht zu finden iſt. Die letzten jahre ſeines lebens brachte er in ſeiner vatter-ſtadt faſt einig und allein mit ſtudiren zu, und verfertigte inſonderheit viele epigrammata, bis er endlich ungefehr im 75. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Martialis, der ihn nicht allein zu Rom gekannt, ſondern auch nachgehends einen ſteten brief-wechſel mit ihm unterhalten, hat ihm viele epigrammata, die noch vorhanden, zugeſchrieben, und darinn, weil ihn Primus wohl bezahlet, ihm auch einſtens einen überaus koſtbaren rock geſendet, beydes wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugend ungemein heraus geſtrichen. Tacitus hingegen, der ihn auſſer ſtreit gleichfalls gekannt, und weniger parteyiſch iſt, beſchreibet ihn als einen frechen und ſehr ſtoltzen mann, der niemand neben ſich gelitten, und ſo geſchickt geweſen, andern das ihrige zu rauben, als das geraubte auf verſchwenderiſche art wieder durchzubringen; wobey er ihm doch ſeine beredtſamkeit, und andere vor einen General gehörige eigenſchafften auch nicht abgeſprochen. *Suetonius*, in Vitellio c. ult. *Tacitus*, paſſim. *Martialis*, paſſim. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. I.

Priun, (Joh. Baptiſta Viſconti) Graf von St. Majola, lebte unter Ludewigs XIV. regierung in Franckreich, und ſchrieb auf veranlaſſung des Staats-Miniſters Croißi, der ihm die dazu erforderliche nachrichten verſchaffte, die geſchichte des Holländiſchen kriegs von an. 1672. gab auch einen theil davon zu Paris an. 1682. in 12. in Italiäniſcher und Frantzöſiſcher ſprache heraus. Allein weil in dieſer ſchrift das geheimnis von dem tractate zu Douvres, und dem genauen verſtändnis des Engliſchen und Frantzöſiſchen Hofs entdeckt worden, ſo ward ſolche auf vorſtellung des Engliſchen Geſandten zu Paris alſofort unterdrückt, und der verfaſſer derſelben in die Baſtille geſetzt; aber auch bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Er hat noch andere die geſchichte der damaligen zeit betreffende kleine ſchriften verfaßt, als: 1.) la Campagna del Rè Chriſtianiſſimo nell' anno 1677. Paris 1677. in 12. 2.) i Succeſſi della Guerra nell' anno 1678. ibid. 1678. in 12. 3.) les Evenemens les plus conſidérables du Régne de Louis le Grand, aus dem Italiäniſchen überſetzt, ibid. 1690. in 12. und iſt an. 1714. geſtorben. *Burnet*, hiſt. des dern. révol. *Baſnage*, annal. tom. II. *Le Long*, bibl. hiſt.

Printzen, (Marquard Ludewig von) Königlich-Preußiſcher Staats-Miniſter, war zu Berchingen, einer kleinen ſtadt zum Bißthum Aichſtätt gehörig, den 14. april an. 1675. gebohren. Sein vatter, Johann Friedrich, ſtund damals in Chur-Brandenburgiſchen kriegs-dienſten, und hielt an vorgedachtem orte die winter-quartiere; ſeine mutter Judith aber war eine gebohrne Baroneßin aus dem hauſe von Schönaich. Er verfügte ſich bereits in ſeinem 13. jahre auf die Univerſität zu Franckfurt an der Oder, hielt daſelbſt zwey jahr hernach an dem geburts-tage Friderici III. Churfürſtens zu Brandenburg, eine öffentliche rede, an. 1693. aber unter dem vorſitz H. Cocceji eine diſputation de Tutelis Perſonarum illuſtrium, und gieng von dannen nach Utrecht, wo er inſonderheit den berühmten Græven hörte. Als er auf dieſen beyden Academien eine ſattſame käntnis in den wiſſenſchafften erlanget, reiſete er nach Engelland, von dar durch die Niederlande und Schweitz nach Italien, woſelbſt er in gefolge des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, nachmaligen Königs in Schweden, Friedrichs, alle merckwürdigkeiten dieſer länder beſehen, und ſich inſonderheit zu Rom eine ziemliche zeit aufgehalten. Nach ſeiner wiederkunft begab er ſich als Cammer-Juncker in Chur-Brandenburgiſche dienſte, und machte ſich in unterſchiedenen Geſandtſchafften, als nach Mietau in Curland, ingleichen nach Moſcau, da er ſich zu zweyen malen eingefunden, und das letztere mal mit dem St. Andreas-orden von dem Czaar begnadiget worden, wie nicht weniger nach Heſſen-Caſſel, Bayreuth, Anſpach, Nürnberg, und endlich auch an Carolum XII. König in Schweden,

Digitized by Google

den, um ſeinen Churfürſten und König dergeſtalt verdient, daß er von demſelden nach und nach zu den höchſten und wichtigſten bedienungen erhoben wurde. Denn er wurde nicht nur an. 1699. Schloß-Hauptmann, ſondern auch an. 1704. Director der groſſen Lehns-Cantzley, an. 1705. würcklicher geheimer Staats-Rath, an. 1706. Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, und nach dieſem Canonicus zu Magdeburg, Präſident des Berliniſchen Conſiſtorii, Ober-Aufſeher aller Königlichen Academien, Oberhaupt der Königl. Geſellſchafft der wiſſenſchafften, und endlich an. 1712. Königlicher Ober-Hof-Marſchall. Auſſer dieſen aber hatte er auch noch die aufſicht über den ſogenannten Montem Pietatis, der zu verſorgung der Reformirten wittwen und wayſen aufgerichtet worden, und war zugleich ſeit an. 1713. Präſident bey dem Kirchen-Directorio der Reformirten, einiger anderer ämter zu geſchweigen, die er insgemein mit einem allgemeinen ruhm verwaltet, bis er endlich an. 1725. den 8. nov. das zeitliche geſegnet. Er war ein gelehrter Herr, und beſoß ſowol in der Lateiniſchen und Frantzöſiſchen, als in der Teutſchen ſprache eine treffliche beredſamkeit. Von ſeiner Staats-erfahrenheit können die vorangeführten ehren-ſtellen zeugniß geben. Sonſten aber hatte er es auch in der Gottsgelehrſamkeit ſo weit gebracht, daß er öfters ſelbſt von unterſchiedenen Gottsgelehrten über einige ſchwere ſtellen in der Schrifft um ſeinen rath befraget wurde; welche wiſſenſchafft bey ihm um ſo viel mehr verehret wurde, weil er ſelbige mit einer wahren frömmigkeit verknüpfet hatte. Ubrigens hat er ſich an. 1712. mit Dorotheen Sophien, einer tochter Caroli Friderici, Grafen von Schlippenbach, Königlich-Preußiſchen Generals von der reuterey, vermählet, und mit derſelben verſchiedene kinder gezeuget, davon bey ſeinem abſterben zwey ſöhne und zwey töchter am leben geweſen. Levens-beſchryving von beroemde en geleerde Mannen, P. II. n. 9.

Priolus, (Frantz) ein gelehrter junger menſch, von Venedig gebürtig, war in der Stern-kunſt ungemein erfahren, und ſchrieb unter andern ein buch de Geneſi Leonis X. Pontificis, darinn er dieſem Papſte nicht allein alle ſeine geheimniſſe und bereits vergangene ſachen ausführlich entdecket, ſondern auch, wie man ſagt, alle ſeine künftige begebenheiten voraus verkündiget, welche nachgehends vollkommen eingetroffen haben. Wie man denn auch vorgiebt, daß dieſer Papſt habe zu ſagen pflegen, es hätte die bereits erſtorbene Stern-kunſt durch den einigen Prioli ihr leben wieder bekommen. Er nahm ein unglückliches ende; denn er ſprung anfänglich ins waſſer, ſtürtzte ſich hernach ins feuer, und ſchnitte ſich ſodann die kehle ab. Weil er aber allezeit noch von ſeinen bedienten ertappet, und darauf von den Aertzten wieder geheilet ward, ſtürtzte er ſich nachmals zum fenſter herunter auf die gaſſe, und da er noch das leben erhielt, hungerte er ſich endlich ſelbſt zu tode. *Obſervationes Hallenſ. Valerian.* de infelicit. Litterat. p. 88.

Prior, (Matthäus) ein vortrefflicher Engliſcher Poet, ward an. 1664. zu Londen gebohren, allwo ſein vatter als bürger das ſchreiner-handwerck trieb. Als ihm der vatter frühe geſtorben, nahm ſich ſein oheim, der ein weinſchenck war, ſeiner mit einer recht väterlichen ſorgfalt und zärtlichen liebe an, welches Prior auch nachgehends in ſeinem gantzen leben mit höchſtem danck erkannte. Es empfieng Prior einen guten theil ſeiner auferziehung in der ſchule von Weſtmünſter, allwo er ſich mercklich hervor that; nachwärts aber behielt ihn ſein oheim zu hauſe, in der abſicht ihn zu ſeinem beruf anzuführen. Nichts deſtoweniger wendete Prior ſeine neben-ſtunden zu durchleſung der auctorum claſſicorum, und ſonderlich des ihm ſehr beliebten Horatii an; dieſes ward nun vielen vornehmen Herren, welche etwan bey ſeinem oheim ſich verſammelten, bekannt. Als auf eine zeit der Graf von Dorſet ſamt vielen groſſen Herren in dieſer ſchencke war, fiele ihr geſpräch auf die oden des Horatii, und da ſie wegen des verſtands einer gewiſſen ſtelle nicht übereinkamen, ſagte einer von der hohen geſellſchafft: **Wir ſeyn nicht einig in unſerm urtheil-richten; wenn ich mich aber nicht betriege, ſo ſoll ein keller-jung in dieſem hauſe ſeyn, welcher unſern ſtreit ſchlichten könnte.** Man ließ alſofort den Prior ruffen, damit er ſeine meynung über die ſtreitige ſtelle eröfnen ſollte. Er that es auch mit ſolcher beſcheidenheit und zu ſonderbarem vergnügen der anweſenden, daß der Graf von Dorſet ſich alsbald vornahm, ihn von ſeinem gewerbe zu entfernen, und an einen ſolchen ort zu bringen, der ſeinen vortrefflichen gaaben angemeſſener wäre. Er ſandte ihn in der that in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, allwo Prior an. 1686. zum Baccalaureo gemacht, und nachwärts zu einem Socio angenommen ward. In der zeit, da er in dieſem Collegio war, gerieth er in eine ſehr genaue freundſchafft mit Carolo Montague, dem nachmaligen Grafen von Hallifax, und ſchrieb gemeinſchafftlich mit ihm ein ſehr artiges ſtück, welches ſie The Hind and the Panther, transverſed to the Story of the Country-Mouſe and the City-Mouſe, betitelten, und an. 1687. in 4. drucken lieſſen. Es ſollte diß eine antwort ſeyn, auf das von Dryden das jahr zuvor ausgegebene gedicht, The Hind and the Panther. Nachdem König Wilhelm den Engliſchen thron beſtiegen hatte, ward Prior durch ſeinen hohen gönner, den Grafen von Dorſet, nach Hofe gebracht, und durch deſſen recommendation zu öffentlichen bedienungen gezogen, wie er denn an. 1690. dem auf den Haagiſchen congreß abgeſandten Plenipotentiario des Königs Wilhelms und der Königin Maria, Grafen von Berkeley, als Secretarius zugegeben ward. Er verſahe dieſe ſtelle mit ſo groſſem beyfall, daß er hernach an. 1697. die nach Ryſwick geſandte Bevollmächtigte, die Grafen von Pembroke und von Jerſey in gleicher qualität begleiten muſte. An. 1698. gieng er auf gleichen fuß mit dem Grafen von Portland nach Franckreich. Als ihm einſten, da er in Franckreich war, ein Königlicher Hof-bedienter die Königlichen zimmer und ſeltenheiten zu Verſailles, ſonderlich aber die vortrefflichen gemählde des le Brun, in welchen die ſiege Ludovici XIV. vorgeſtellet ſind, wieſe, und ihn fragte, ob die groſſen thaten König Wilhelms auch alſo vorgeſtellet in ſeinem pallaſt zu ſehen wären? antwortete Prior: **Nein mein Herr; die thaten meines Königs werden aller orten vorgeſtellet angetroffen, als nur in ſeinem eigenen hauſe nicht.** An. 1697. ward er zum Staats-Secretario von Irrland ernennet, und an. 1700. auf Königlichen befehl zum Magiſtro Artium gemachet. So ward ihm auch zu gleicher zeit eine ſtelle in dem Commercien- und Plantage-Rath aufgetragen; in dem Parlement iſt er auch im nahmen des orts Eaſt Greinſtead in Suſſex geſeſſen. An. 1711. ward er als bevollmächtigter Engliſcher Miniſter nach Franckreich geſandt, um allda an dem frieden mit dieſer Cron zu arbeiten. Den 23. oct. an. 1714. bald nachdem König Georg I. auf den Engliſchen thron gelanget war, präſentirte er dem Frantzöſiſchen Hofe eine ſchrifft, in welcher er auf die ſchleifung des canals und der neuen wercke von Mardick andrang. In dem folgenden jahre ward er aus Franckreich zurück beruffen, da er denn bey ſeiner ankunft in Engelland dem Unter-Hauſe des Parlements bürgſchafft ſtellen, und ſich von einer geheimen Raths-Committée ſcharf befragen laſſen muſte. Den 10. jun. an. 1715. vermochte der Ritter Robert Walpole das Unter-Haus, daß es eine förmliche anklage wider den Prior einführete, worauf er in verhafft genommen, und niemanden mit ihm ohne vorwiſſen des Speakers zu reden erlaubet ward. In dem ende des jahrs 1717. ward er ſeiner hafft entlaſſen. Nach ſo vieler ausgeſtandener arbeit und veränderungen, verlangte er ſeine übrige tage in der ſtille zuzubringen, und begab ſich auf ſein land-guth zu Downhall in Eſſex. Doch blieb er nicht immer allda, weil er den 18. ſept. an. 1721. zu Wimpole in Cambridgeshire, einer Herrſchafft, auf deren der Graf von Orford ſich aufhielte, mit tode abgegangen. Er iſt nach ſeinem begehren in der Abtey Weſtmünſter begraben, und ihm allda ein herrliches grabmahl aufgerichtet worden. Die von Dr. Robert Freind, dem Rector der Weſtmünſteriſchen ſchule, ihm zu ehren gemachte aufſchrifft, lautet wie folgt: Sui temporis hiſtoriam meditanti, paulatim obrepens febris operis ſimul & vitæ filum abrupit, ſept. 18. an. Dom. M DCC XXI. ætat. 57. H. S. E. MATTHÆUS PRIOR Armiger Vir eximius, Sereniſſimis Regi GULIELMO Reginæque MARIÆ in congreſſione Fœderatorum Hagæ an. 1690. celebrata, deinde Magnæ Britanniæ Legatis, tum iis qui an. 1697. pacem Reſwici confecerunt, tum iis qui apud Gallos annis proximis Legationem obierunt; eodem etiam anno 1697. in Hibernia Secretarius, nec non in utroque honorabili conſeſſu eorum, qui an. 1700. ordinandis Commercii negotiis, quique an. 1711. dirigendis Portorii rebus præſidebant, Commiſſionarius; poſtremò ab ANNA feliciſſimæ memoriæ Regina, ad Ludovicum XIV. Galliæ Regem miſſus an. 1711. de pace ſtabilienda, (pace etiamnum durante, diuque ut boni jam omnes ſperant duratura) cum ſumma poteſtate Legatus. Qui hos omnes, quibus cumulatus eſt, titulos humanitatis, ingenii, eruditionis laude ſuperavit. Cui etiam naſcenti faciles arriſerant Muſæ, hunc puerum ſchola hic regia perpolivit, juvenem in Collegio ſancti Joannis Cantabrigiæ optimis ſcientiis inſtruxit; virum denique auxit & perfecit multa cum viris principibus conſuetudo; ita natus, ita inſtitutus, à vatum choro avelli nunquam potuit, ſed ſolebat ſæpè rerum civilium gravitatem amœniorum literarum ſtudiis condire; & cum omne adeò Poetices genus haud infeliciter tentaret, tum in fabellis concinnè lepideque texendis mirus artifex neminem habuit parem. Hæc liberalis animi oblectamenta, quàm nullo illi labore conſtiterint, facile ii perſpexere, quibus uſus eſt, amici; apud quos urbanitatum & leporum plenus, cum ad rem, quæcunque forte inciderit, aptè copioſeque alluderet, interea nihil quæſitum, nihil vi expreſſum videbatur, ſed omnia ultrò effluere & quaſi jugi è fonte affatim exuberare. Ita ſuos tandem dubios reliquit, eſſetne in ſcriptis Poeta elegantior, an in convictu comes jucundior. Seine unvergleichlichen gedichte hat er ſelbſt geſammelt, und in folio an das licht gegeben, ſamt einer ſchönen zuſchrifft an den Hertzog von Dorſet. Seit ſeinem tode aber hat man verſchiedene andere ſeiner gedichte an das licht gegeben, unter dem titul: Poems on ſeveral occaſions, by the late Matthew Prior, Esq. Ubrigens beſitzet der Graf von Oxford noch einige ſeiner wercke in manuſcript. Sein Salomon iſt durch Wilh. Dobſon in Lateiniſche verſe ſo glücklich und geiſtreich überſetzet worden, daß man ſich billich eine meiſterliche überſetzung des verlohrenen Paradieſes des Miltons von einer ſolchen feder verſprechen mag. Engliſcher *Bayle*.

Priſcia-

Priſcianus, (Theodor) ein Artzt von der ſecte der Methodiker, und ein ſchüler des Vindiciani, ward auch ſonſt Quintus Octavius Horatianus genennet, und florirte zu ausgang des 4. jahrhunderts. Daß er als Kayſerlicher Leib-Medicus in bedienung geſtanden, iſt gewiß, man weiß aber nicht eigentlich, ob er dieſe ſtelle bey Gratiano, Valentiniano II. oder dem folgenden Kayſer bekleidet habe. Seine mediciniſche bücher, die er ſeinem collegen, dem Olympio, zu gefallen in Griechiſcher ſprache verfertiget hat, ſind verlohren, die vier zur Medicin gehörige tractate aber, die er Lateiniſch geſchrieben, ſind noch vorhanden, nemlich 1.) Euporiſton ſeu de Medicinis præſentaneis facileque parabili; 2.) Gynæcion; 3.) Experimenta de Phyſica Scientia; 4.) Liber Logicus, welche von Aldo unter den alten Aertzten an. 1547. heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. Græca. Daß der tractat de Diæta, ſeu de Rebus ſalubribus, welcher unter eines Theodori nahmen zu Straßburg an. 1533. nebſt andern ſcribenten in fol. publiciret iſt, ihm ebenfalls müſſe beygelegt werden, ſolches hat Reineſius variar. lect. lib. III. cap. 11. p. 510. gezeiget.

Priſcus, (Helvidius) ein Römiſcher Rathsherr und Stadt-Richter, war von Terracina gebürtig. Sein vatter hieß Cluvius, und hatte unter der Römiſchen armee das amt eines Primipili bedienet. Er ſelbſt legte ſich in ſeiner jugend mit ſehr groſſem eifer auf die ſtudien, nicht ſowol, um einigen ruhm darinn zu erlangen, als vielmehr, damit er einſtens ſeinem vatterlande deſto erſprießlichere dienſte leiſten könnte. Hiernächſt führte er ſich in ſeinen ſitten alſo auf, wie es die lehr-ſätze der Stoicker, welche er gehöret, mit ſich brachten. Immittelſt blieb er bey den philoſophiſchen betrachtungen nicht immer beſtehen, ſondern bewarb ſich ſobald um öffentliche ehren-ämter, als er das in den geſetzen vorgeſchriebene alter erreichet. Als er unter Nerone das Schatzmeiſter-amt in Achaja verwaltet, und von dannen wieder zurück gekommen, gab ihm der um ſeiner tugend willen berühmte Thraſea Pätus ſeine tochter zur ehe; wiewol er vorher ſchon eine andere gemahlin gehabt. Einige zeit darauf ward er auch Tribunus Plebis, da er denn vornemlich mit dem Schatzmeiſter Obultronio Sabino, der mit den armen allzuhart verfuhr, in einen ſtreit gerieth. Wie aber nach der hand ſein ſchwieger-vatter Pätus auf Neronis befehl das leben laſſen muſte, ward auch Priſcus, blos um ſeiner nahen anverwandtſchafft willen, auſſerhalb Italien ins elend verwieſen. Doch kam er unter Galbä regierung von Apollonia, wo er ſich indeſſen aufgehalten, wiederum zurück, und forderte ſodann Marcellum Eprium, auf deſſen ungebührliches angeben Pätus war verdammet worden, vor gericht; wiewol er hernach ſolche anklage auf vorbitte unterſchiedlicher Rathsherren, und beſonders, weil man nicht recht wußte, wie es von dem Kayſer möchte aufgenommen werden, wieder fahren ließ. So ſcheuete er ſich auch nachgehends nicht, dem Kayſer Vitellio in öffentlicher verſammlung des Senats zu widerſprechen, welcher endlich ſolches überſahe, ob er gleich im anfang es ſehr übel zu empfinden ſchien. Um dieſe zeit war er annoch Prætor deſignatus. Als er hierauf ſolches amt unter Veſpaſiani regierung würcklich angetreten, weyhete er durch die bey den Römern und andern Heyden gewöhnliche Suovetaurilia denjenigen platz, worauf der neue tempel in dem Capitolio erbauet werden ſollte. Ohngeachtet er aber wegen ſeiner vielen und rühmlichen ſeltenen eigenſchafften von Veſpaſiano ſelbſt gar werth geachtet wurde; ſo äuſſerte ſich doch auch gar bald zwiſchen beyden ein geheimes mißverſtändnis, welches durch das ſeltſame und hartnäckige bezeigen, oder vielmehr durch den ſtoltz des Priſci, da er dem Veſpaſiano das geringſte nicht nachgeben wollte, immerfort vermehret wurde, und zuletzt dem Priſco ſelber ſeinen untergang zuwege brachte. Denn ſo war er unter andern der einzige, der dieſen Kayſer bey ſeiner ankunft aus Syrien nicht als Kayſer, ſondern nur mit ſeinem privat-nahmen Veſpaſianus grüſſete, ließ auch folgends in allen edicten, die er als Prætor heraus gegeben, den Kayſerlichen titul und nahmen des Veſpaſiani weg, und begegnete demſelben überhaupt nicht anders, als wenn er ſeines gleichen wäre; weswegen er denn erſtlich in eine gewiſſe inſul verwieſen, und da er von ſeiner gewohnheit nicht ablaſſen wollte, durch einige deshalben abgeſchickte leute gar getödtet wurde. Man berichtet hiebey von Veſpaſiano, daß er denen, welche Priſcum umgebracht, noch andere perſonen nachgeſchicket, welche die vollziehung des geſprochenen urtheils verhindern, und Priſcum beym leben erhalten ſollen; es hätten aber ſelbige nichts ausgerichtet, weil man fälſchlich vorgegeben, daß er allbereit den tod erlitten habe. Tacitus giebt ihm dieſes ſonderbare zeugnis, daß er gar nichts unterlaſſen, was die pflichten eines rechtſchaffenen bürgers, Rathsherrn, ehegattens und treuen freundes von ihm zu erfordern geſchienen, ingleichen, daß er allen reichthum verachtet, und in ſeinen unternehmungen eine unbewegliche ſtandhafftigkeit bewieſen, dabey aber auch ein wenig allzuſehr nach ruhm und ehre ſich beſtrebet habe. Er hinterließ im übrigen einen ſohn, der ebenfalls Helvidius Priſcus hieß, und in ſeine fußſtapfen trat, der aber von Domitiano, weil er von deſſelben eheſcheidung unter der perſon des Paridis und der Oenones an einem orte gehandelt haben ſollte, gleichfalls hingerichtet wurde. Sonſten findet man auch einen Helvidium Priſcum, der unter Claudii regierung des Gouverneurs in Syrien, Quadrati, Legatus, und vielleicht des obigen mutter bruder geweſen; immaſſen man nicht ſiehet, wo er dieſen nahmen ſollte herbekommen haben, wenn er nicht etwan von dieſem letzt-ermeldten adoptiret worden. *Tacitus*, in annal. & hiſtor. paſſim. *Xiphilinus*, Veſpaſ. *Suetonius*, Veſpaſ. cap. 15. *Plinius*, in epiſt. paſſim.

Pritius, (Joh. Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, wor zu Leipzig den 22. ſept. an. 1662. gebohren. Nachdem er auf der daſigen Nicolaus-ſchule die ſchönen wiſſenſchafften erlernet, und hiernächſt auf der Univerſität daſelbſt unter anführung Val. Alberti, Ott. Menckens, Fellers, Scheerzers, Carpzovs und anderer berühmten männer einen guten grund in philoſophiſchen und theologiſchen wiſſenſchafften geleget, nahm er an. 1685. die würde eines Magiſters an, und ward an. 1690. Sonnabends-Prediger an der Nicolaus-kirche, an. 1691. aber Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät, und an. 1693. Baccalaureus der Gottsgelehrſamkeit. Hierauf bekam er an. 1698. das Paſtorat an der Dreyfaltigkeits-kirche nebſt der theologiſchen und metaphyſiſchen Profeſſion an dem Gymnaſio zu Zerbſt, ward auch noch in ſelbigem jahre Licentiat, an. 1699. aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit in Leipzig, und ſtund ſeinen vorgemeldten ämtern mit groſſem nutzen vor, bis er an. 1701. zum Superintendenten und Vorſteher der ſchule nach Schleitz im Voigtlande beruffen wurde. Hieſelbſt machte er ſich durch ſeinen eifer und andere lobwürdige eigenſchafften bey ſeinem Herrn und Grafen dergeſtalt beliebt, daß ihm derſelbe nicht nur an. 1705. eine reiſe nach Holl- und Engelland zu thun erlaubte, ſondern ihn auch noch mit beybehaltung erſt-gedachter Superintendur zu ſeinem Hof-Prediger und Beicht-vatter annahm. Nach dieſem ward er an. 1708. erſter Paſtor an der Marien-kirche, wie auch Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit und Beyſitzer des Conſiſtorii zu Greyphswalde, letzlich aber an. 1711. Senior des Miniſterii zu Franckfurt am Mayn, in welcher ſtelle er nachgehends immerfort geblieben, ohngeachtet man ihm unterſchiedene andere ſehr wichtige bedienungen, als unter andern die erſte Profeſſion der Gottsgelehrſamkeit zu Wittenberg und Leipzig, ingleichen das amt eines General-Superintendenten in Pommern angebaten. Sein tod erfolgte den 24. aug. an. 1732. Er hat ſich niemals verheurathet, und in ſeinem teſtamente 2000. thaler zu einem Hebräiſchen und mathematiſchen ſtipendio vermacht. Seine ſchrifften ſind: 1.) Proben der Beredtſamkeit in gebundener und ungebundener Rede; 2.) Introductio in Novum Teſtamentum, Leipzig 1703. in 12. zwey und ein halbes alphabet ſtarck, welche nach der hand mit vielen neuen zuſätzen wieder aufgelegt worden, die er aber nicht ſelbſt verfertiget; 3.) Sitten-Lehre; 4.) Sonntags-Predigten vom wahren Chriſtenthum; 5.) eine Vorrede zu der neuen Auflage der Würtembergiſchen bibliſchen Summarien; Vorrede zu Speners Buche von der Natur und Gnade; 7.) Relatio de Statu Religionis Chriſtianæ in Regno Sinenſi ob Cultum Confucii perturbato, Leipzig 1709. in 4. 8.) Vorrede zu Speners gerechten Eifer gegen das Antichriſtiſche Pabſtthum; 9.) Zeugnis der Liebe GOttes gegen die Stadt Franckfurt; 10.) Oratio de Fenelonii Litibus; 11.) Lehre von der Gnadenwahl; 12.) Troſt der Gläubigen; 13.) Jubelfeſts-andacht, am andern Jubel-feſte der Evangeliſchen Kirche, Franckfurt 1717. in 8. 14.) Göttliche und geiſtliche Theologie des Sohnes GOttes, ibid. 1729. in 8. 15.) Anweiſung zur würdigen Genieſſung des H. Abendmahls, ibid. 1721. in 8. 16.) Treuer Hirte Iſrael, bey der Taufhandlung eines Juden vorgeſtellet, ibid. 1720. in 8. 17.) Rußiſcher Kirchen-Staat, Leipz. 1698. in 12. 18.) Diſputt. *a*) de Chriſto Jeſu humanæ Salutis Authore conſummato, Greyphswalde 1709. *b*) de Malebranchii Enthuſiaſmo, ibid. 1710. *c*) de Pelagianiſmo orthodoxæ Eccleſiæ à Reformatis inique imputato, Leipzig 1698. *d*) de Quæſtione: quantum conferat Eruditio ad Felicitatem humanam, Leipzig 1697. *e*) de Tranſlatione in Vitam æternam ſine Tranſitu per Mortem, Zerbſt 1701. *f*) de Contemto Divitiarum apud Romanos Philoſophos; *g*) de Republica Litteraria, Leipzig 1698. *h*) de Atheiſmo & in ſe fœdo & humano generi noxio, Leipzig 1695. *i*) de recto Uſu Rationis, Leipzig 1696. *k*) de Cauſis finalibus in Rerum Eſſentiis explicandis, ibid. 1695. *l*) de Prærogativa Sexus maſculini præ fœminino, ibid. 1695. *m*) de Gloriæ Cupiditate; *n*) de Renatorum Experientia ſpirituali, ibid. 1699. *o*) de primo Falſo Thomæ Hobbeſii, Leipzig 1688. *p*) de Imperio in Atheos, ibid. 1690. 19.) Verſchiedene Predigten. Sonſten hat er auch einige fremde wercke, als: 1.) Burnets Reiſen durch die Schweitz, Italien ꝛc. ingleichen 2.) deſſen Betrachtungen über das Leben und Regierung der Königin Maria; und 3.) Joh. Asgils Unſterblichkeit der Menſchen auf Erden u. a. m. aus andern ſprachen in die Teutſche überſetzt; eine neue auflage des Neuen Teſtaments heraus gegeben; und noch vieler andern ſcribenten ihre wercke mit ſeinen vorreden wieder auflegen laſſen. Ubrigens findet man in dem erſten theile der zu Weimar heraus kommenden Actorum eccleſ. einige von ihm handelnde ſchrifften, wo auch das Programma funebre befindlich.

Proäreſius, ein Philoſophe und Redner, lebte im 5. jahrhunderte, lehrte eben zu der zeit, da Julianus der abtrünnige

Digitized by Google

ge die ſchulen der Chriſten wiederum zuſchloß, weswegen er ins elend gehen muſte, wiewol er ſolches, wie Hieronymus chron. meldet, freywillig gethan, indem ihm ermeldter Julianus vor allen andern die freyheit gelaſſen, daß er fernerhin lehren möchte. Der H. Baſilius und Gregorius Nazianzenus, deſſen auf ihn gemachtes epigramma Muratorius anecdot. Græc. im anfange gleich anführet, ſind ſeine ſchüler geweſen. *Sozomenus*, VI. 16. Er hat unter andern Encomium Romæ geſchrieben, weswegen ihm eine eherne ſtatue mit dieſer überſchrift geſetzet worden: ἡ βασιλεύουσα Ῥώμη τῷ βασιλεύοντι τῶν λόγων. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Acta Erudit. Lat.* *Eunapius*, vitæ Sophiſtar. *Fabricius*, bibl. Græc.

Probus, (Aemilius) ein Hiſtoricus, lebte zu zeiten Kayſers Theodoſii, und ſoll nach etlicher meynung das leben vieler gelehrten männer beſchrieben haben. Andere geben auch vor, daß er den Cornelium Nepotem in ein compendium gebracht habe. *Voſſius*, de Hiſtoricis Lat. *Gaddius*, de ſcriptorib. eccl. Siehe übrigens den articul Cornelius Nepos im Lex.

Probus, (Anton) ein Lutheriſcher Theologus, von Stollberg gebürtig, war anfangs Rector und Prediger in ſeiner vatter-ſtadt, hernach aber Paſtor zu Eißleben, und ferner zu Weimar, wurde darauf Doctor der Theologie und General-Superintendent, und ſtarb im jahr 1613. den 7. may im 74. jahre ſeines alters. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1.) Homiliam Dominica Cantate Jenæ habitam; 2.) Orationes de Officio fidelium Chriſti Miniſtrorum maxime in taxandis & refutandis blaſphemiis & erroribus Calviniſtarum; 3.) de Vocatione & Doctrina Mart. Lutheri contra Alb. Hungerum de Conſenſu Doctrinæ Lutheri cum Philoſophia Epicuri; 4.) de Athanaſii Symbolo contra Atheos; 5.) de Frid. Myconio, primo Thuringorum Evangeliſta; 6.) de Nomine Sophiæ; 7.) Zwey Predigten von der Taufe Chriſti; 8.) Diſpp. *a*) de Naturis in Chriſto; *b*) de Loco Philipp. II. *Witte*, diar.

Procida, oder **Prochyta**, (Johann) war Manfredi, des Kayſers Friderici II. natürlichen ſohns und Königs von Neapolis und Sicilien, Leib-Medicus, oder wie andere wollen, Conradini geweſener Statthalter in Sicilien, der aber von Carolo von Anjou abgeſetzet worden. Dieſer Procida ließ ſich ſowol von Aragonien als dem Griechiſchen Kayſer gebrauchen, einen allgemeinen aufſtand wider gedachten Carolum zu erregen, womit es dieſe bewandnis hatte. Nachdem ſich die Franzoſen in Sicilien verſtärcket hatten, ſo giengen ſie mit den einwohnern, und ſonderlich mit dem frauenzimmer ſehr unhöflich um, deswegen die Sicilianer ſehr übel mit ihnen zufrieden waren, und nach einer erlöſung ſeufzeten. Weil nun auch dieſer Procida auf eine empfindliche weiſe war beleidiget worden, und ſich auf alle weiſe zu rächen ſuchte, zog er in verſtelltem Mönchs-habit allenthalben in Sicilien herum, hörte der unterthanen klagen an, und nachdem er ihre gemüther aufs genaueſte ausgeforſchet, that er deswegen eine reiſe nach Aragonien zum König Petro III. welcher des obgedachten Manfredi tochter zur gemahlin hatte, und über dieſes von dem ſterbenden Conradino noch einen handſchuh zum zeichen, daß er ſein erbe ſeyn ſolte, empfangen hatte; da denn Procida König Petern den betrübten zuſtand Siciliens hinterbrachte, und ihm dabey vorſchläge that, wie er ſein erb-recht dazu ausführen könnte. Dieſe gelegenheit nahm König Peter mit willen an, und ließ zu dem ende eine ſtarcke flotte ausrüſten, unter dem vorwande, die Mohren in der Barbarey damit zu bekriegen, welches die Franzoſen vor glaublich angenommen, ſo gar, daß auch Carolus von Anjou ſelbſt ſoll geld dazu hergeſchoſſen haben. Procida gieng auch nach Rom, und communicirte dieſe ſache Papſt Nicolao III. welcher ein feind der Franzoſen war, und alſo dem Arragoniſchen Könige Peter mit geld unter die arme griff. Procida that ferner eine reiſe nach Conſtantinopel, und ſchloſſe im jahr 1280. eine bündnis mit dem Griechiſchen Kayſer Michael VIII. oder Paläologo, welcher ebenfalls gern ſahe, daß die Franzoſen vertrieben würden. Und hierauf gieng er wieder nach Sicilien, entdeckte ſein vorhaben mit groſſer vorſicht und in höchſter geheim den ſtädten und vornehmſten Herren in Sicilien, welche ſofort einen heimlichen bund machten, daß auf einen tag und ſtunde alle Franzoſen in gantz Sicilien ſolten maſſacriret werden; worzu man den andern Oſter-feyertag des 1282. jahres erwehlete. Damit aber dieſer anſchlag dem volcke möchte kund gethan werden, und doch verſchwiegen bleiben, ſtellete ſich Procida närriſch, lief allenthalben herum, und ſagte den leuthen heimlich ins ohr, daß man auf beſtimmten tag und ſtunde alle Franzoſen ſolte todt ſchlagen. Der anfang nun ward zu Palermo, andere ſagen zu Meßina, gemacht. Denn als man zur veſper läutete, und die Franzoſen ihrer gewohnheit nach mit den zur kirche gehenden ehrlichen weibern und jungfrauen ſchändlichen muthwillen getrieben, wurden ſie alſobald von den männern grimmig angefallen, und alles, was nur den Franzoſen ähnlich ſahe, ward auf der ſtelle niedergemacht, ſo daß über 8000. Franzoſen hin und wieder in Sicilien in wenig ſtunden das leben eingebüſſet. Fünfhundert derſelben retirirten ſich noch auf das veſte ſchloß Sperlingu, darinn ſie hungers ſterben müſſen, weil ihnen die Sicilianer alle päſſe verleget, und keinen pardon ertheilen wollten. Und dieſes iſt nachgehends die Sicilianiſche veſper genennet worden. *Rerum Sicularum ſcriptores.*

Prodicus, ein alter Medicus, den Plinius lib. XXIX. c. 1. zu einem ſchüler Hippocratis machet, welches aber der zeit wegen nicht wohl ſeyn kan. In Carl Friedrich Hundertmarcks an. 1740. zu Leipzig gehaltener diſſertation de ſingulari uſu frictionis & unctionis in curatione morborum, wird er vor den urheber des ſalbens ausgegeben, wovon in den gelehrten Zeitungen vom jahr 1740. p. 835. u. f. kan nachgeleſen werden.

Proles, oder **Rind**, (Andreas) ein Auguſtiner-Mönch, war zu Alt-Dreßden, nunmehro Neuſtadt bey Dreßden genannt, den 1. oct. an. 1429. gebohren. Nachdem er an. 1446. auf der Univerſität zu Leipzig ſtudirt, und hiernächſt an. 1451. die würde eines Magiſters erlangt, trat er noch in demſelben jahre in dem kloſter Himmelspfort bey Wernigerode in den orden der Auguſtiner, und ward an. 1453. von dem Magdeburgiſchen Ertz-Biſchoffe zum Diacono, und nicht lange hernach zum Presbyter eingeweyhet. Nach dieſem that er noch ferner ſtudirens wegen eine reiſe nach Italien, und bekam an. 1455. erlaubnis, die Gottsgelehrſamkeit öffentlich zu lehren, worauf er im folgenden jahre zum Lector im Dom zu Magdeburg, und kurtz darauf zum Prior in Himmelspfort, an. 1458. aber zum Vicario ſeines ordens erwehlet wurde. Endlich wurde er auch Provincial dieſes ordens, welche würde er allererſt an. 1503. an Jo. Staupitzen abgetreten; wiewol dieſelbe mittlerweile 6. jahre von einem andern bekleidet worden, welches vermuthlich eben diejenige zeit iſt, da er in dem Päpſtlichen banne geweſen. Denn als er einſtens einer zu Rom gehaltenen kirchen-verſammlung beygewohnet, und man daſelbſt ein gewiſſes neues feſt in die kirche einführen wollen, war er der einige unter allen, ſo ſich dieſem vorhaben widerſetzte, weil nemlich, wie er ſagte, die Chriſten ohne dem mit menſchen-ſatzungen ſchon allzuſehr überhäuffet wären. Als er nun weder durch den Papſt, noch auch die andern daſelbſt anweſenden Geiſtlichen auf andere gedancken gebracht werden konnte, ward er deswegen in bann gethan. Er wohnte hierauf ein gantzes jahr lang, wie vorhero, bey ſeinen ordens-brüdern, da endlich der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Ernſt, die ſache alſo vermittelte, daß er von dem bann los geſprochen wurde, jedoch mit dem bedinge, daß er nach erhaltenem freyen geleite ſich zu Rom vor dem Papſt ſtellen ſolte. Als er aber ſchon ziemlich nahe bey Rom war, wurde er in geheim von einem Cardinal Auguſtiner-ordens gewarnet, nicht dahin zu gehen, weswegen er ſogleich ſeine rückreiſe antrat, und auf derſelben zu Cuimbach an. 1503. am dritten Pfingſt-feyertage mit tode abgieng, auch in dem daſigen Auguſtiner-kloſter begraben wurde. Er ſoll zum öftern die mißbräuche der damaligen zeiten beklaget, und eine bevorſtehende reformation in der kirche vorher verkündiget haben. Sonſten hat er auch auf anſuchen Biſchoffs Johann von Salhauſen die Meißniſche agenden, breviere, und andere bücher überſehen und verbeſſert, wozu jedoch Wilhelm von Beſchitz, ein Canonicus, das ſeinige auch mit beygetragen, und einige reden oder predigten hinterlaſſen, die nach ſeinem tode gedruckt worden, und iſt unter andern ſeine innige Lehre, wie man ſie halten ſoll bey der taufe der kinder, zu Augſpurg an. 1511. in 4. ein und einen halben bogen ſtarck heraus gekommen. Chriſtian Schöttgen hat an. 1734. ſeine lebens-beſchreibung heraus gegeben, woraus auch dieſe gegenwärtige nachricht genommen iſt.

Promnitz, (Siegmund Seyfried, des H. Röm. Reichs Graf von) Freyherr der Standes-Herrſchafft Pleß, auf Soran, Triebel und Naumburg ꝛc. Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lauſitz, war in ſeiner reſidentz-ſtadt und ſchloß zu Soran gebohren den 26. jul. an. 1595. Der vatter war Heinrich Anshelm, Freyherr von Promnitz, Herr auf Pleß, Soran, Triebel, Naumburg und Dobrilugk, ꝛc. Römiſch-Kayſerlicher auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majeſt. Rath, Cammer-Herr und vollmächtigter Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Lauſitz. Er bekam bald anfangs gute, geſchickte und gelehrte lehrmeiſter, welche ihn zu aller gottesfurcht fleißig anwieſen, in freyen künſten treulich unterrichteten, und zu allen herrlichen tugenden anhielten. Und weil ſein groß-vatter, Herr von Promnitz ꝛc. in der Cron Böhmen als ein Land-Stand aufgenommen, und ſelbiger land-tafel einverleibet worden; ſo iſt er an. 1604. in gedachtes Königreich nach Leutmeritz und Prag, um die Böhmiſche ſprache zu erlernen, auch die ſtudien fortzuſetzen, verſchicket worden. Nachdem er nun nicht allein die Böhmiſche ſprache wohl begriffen, ſondern auch in der Lateiniſchen, durch fleißige anweiſung ſeines lehrmeiſters, Adam Regemanns, guten fortgang gethan hatte, ſo wurde er, um ferner darinn fortzufahren, ausländiſche ſprachen, und ſeinem ſtande gezimende exercitia zu erlernen, im jahr 1607. mit einem Hofmeiſter, obgedachtem lehrmeiſter, und einigen bedienten erſtlich nach Straßburg geſchickt, allwo er faſt ein jahr verblieb, folgends, um einen anfang in der Franzöſiſchen ſprache und andern löblichen exercitien zu machen, nach Metz zu gehen, befehliget, allwo er ein halb jahr zubrachte, und in obberührter ſprache und exercitien einen guten grund legte. Daher wurde er von ſeinem vatter ferner nach Franckreich auf Paris, und andere vornehme orte, wo die ſprache rein und zierlich geredet wird,

wird, und auf ſolche Academien, wo die exercitien wohl floriren, zu reiſen beferdert. An welchen orten er nicht allein die ſprache wohl erlernete, ſondern auch in den exercitien und ſtudien löblich und rühmlich zunahm. Weil aber im jahr 1610. der König in Franckreich, Henricus IV. meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen wurde, und daher ſich jederman eines groſſen aufſtandes beſorgete; ſo gieng er in geſellſchafft zweyer Hertzoge aus Pommern, als Hertzog Georgens und Hertzog Ulrichs, die damals auch gleich zu Paris geweſen, nach Engelland, worinn ſie, ſelbiges Königreich, wie auch die Königliche Hofſtatt zu ſehen, etliche wochen verblieben, da ſie denn nicht allein Jacobo I. die hände geküſſet, und bey demſelben audientz gehabt, ſondern auch von ihm groſſe gnade erlanget. Aus Engelland gieng er mit gedachten Hertzogen durch die Niederlande, woſelbſt ſie das ſehens-würdigſte fleißig beobachteten; folgends durch Holſtein und Pommern bis auf Stettin, allwo er ſich bey den Hertzogen in Pommern etliche monate aufgehalten, welche ihm groſſe ehre angethan, und alle gnade erwieſen, bis er wieder nach hauſe erfordert wurde. Weil er aber, wie gedacht, wegen der entleibung des Königs in Franckreich, und des zu beſorgenden aufſtandes die reiſe in Franckreich und die beſichtigung der darinn befindlichen provintzen und ſtädte nicht vollſtändig verrichten können; ſo gieng er bald im jahr 1611. wiederum in Franckreich, und that eine reiſe durch dieſes gantze Königreich, und nachmals wieder heraus in Teutſchland, gleich zu der zeit, als der König in Ungarn und Böhmen, Matthias, zum Römiſchen Kayſer zu Franckfurt am Mayn gecrönet worden, da er denn, ſo lange ſolche ſolennitäten gewähret, allda verblieben, dem Kayſer, dem Churfürſten zu Sachſen und andern Chur- und Fürſtl. perſonen aufgewartet, und nicht allein bey ihnen groſſe gnade genoſſen, ſondern auch im gehaltenen turnier einen herrlichen diamant zum preis erworben hat; folgends auch mit dem Kayſer bis auf Nürnberg reiſete, und von dar nach hauſe gieng. Bald aber, und nur nach einigen wochen, wurde er von ſeinem vatter in Italien geſchicket, da er die Italiäniſche ſprache und andere anſtändige exercitien wohl begriffe, und gantz Italien, wie auch das Königreich Neapolis beſichtigte. Und weil anfangs der Graf ſich zu Padua aufgehalten, als iſt er von der daſelbſt ſich befindlichen Teutſchen nation zu ihrem Conſiliere erwehlet worden, welchem amte er auch mit lob, ehre und ruhm zu jedermans vergnügen vorgeſtanden. Gegen den ausgang des 1614. jahres machte ſich derſelbe wiederum nach hauſe, und weil er in ſprachen, exercitien und wiſſenſchafften, beſonders in der Jurisprudentz und Politic, vornemlich durch den gründlichen unterricht ſeines verordneten Hofmeiſters, Jeremias Henders, der Rechten Doctors, der ihn in Franckreich und Italien geführet, ſo viel erlernet, als einem Herrn, der land und leuthe zu regieren hat, zu wiſſen nöthig, und ſein vatter ſich am Kayſerlichen Hofe nothwendig aufzuhalten gehabt; als ſetzte ihn dieſer zu einem Ober-Amts-Verweſer des Marggrafthums Nieder-Laußitz mit des Kayſers einwilligung an ſeine ſtelle an. 1615. ein, welchem amte er auch bis zu der Böhmiſchen unruhe treu und fleißig vorgeſtanden. Weil aber weder ſein vatter noch er ſelbſt dem Böhmiſchen weſen wider den Kayſer anhangen wollte, ſo wurden ſie beyderſeits ihres amts und ihrer würden von den widerwärtigen des Kayſers entſetzet: aber auch, nach dieſer geendeten unruhe, und als der Hertzog zu Sachſen, Johann George, das Marggrafthum Nieder-Laußitz wieder in Kayſerlichen gehorſam brachte, als treue und beſtändige diener wieder zu ihren vorigen dignitäten mit ruhm erhoben. Nach dieſem ward er von den Ständen des Marggrafthums Nieder-Laußitz erſucht, daß er ſich als Principal-Geſandter nebſt andern von den Ständen wollte gebrauchen laſſen, an den Kayſerlichen Hof zu gehen, bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät vollſtändigen pardon, begnadigung und confirmirung ihrer privilegien unterthänigſt zu bitten; welches er auch willig auf ſich nahm. Er begab ſich alſo nach Wien, wurde von Ihrer Kayſerl. Majeſtät in gnaden gehöret und angeſehen, erlangte auch alles, was er geſuchet und gebäten, in confirmirung der privilegien und des Majeſtät-briefes, da denn der Kayſer Ferdinandus II. ihn wegen der treu-geleiſteten dienſte und unverrückter ſtandhafftigkeit mit dem Raths-titul und göldenen ſchlüſſel begnadete, in welchem hohen dienſte er dem Kayſer beſtändig treu verblieben. Weil aber im jahr 1622. ſein vatter ſtarb, ſo wurde vom Kayſer ihm bald darauf die Amts-verweſung völlig aufgetragen. Nach dieſem aber wurde er von gedachtem Churfürſten zu Sachſen, als damaligen pfandes-inhabern, nachmals Erb- und Eigenthums-Herrn dero beyder Marggrafthümmer Ober- und Nieder-Laußitz, zu einem vollmächtigen Landvoigt des Marggrafthums Nieder-Laußitz beſtellet und eingeſetzt, welchem amte er auch bis an ſein ende treu und fleißig vorgeſtanden. Nach erlangung dieſes amtes vermählte er ſich mit Annen Margarethen, Fräulein von Podbus auf Rügen ꝛc. Erdmanns, Freyherrn von Podbus, Erb-Herrn zu Rügen, und Commendatorn zum Wildenbruch, einzigen tochter, den 11. dec. an. 1623. Unter andern hohen ſtandes-perſonen waren beſonders ſowol Kayſerliche als Churfürſtliche Abgeſandte bey dieſer vermählung zugegen. Dieſe ehe daurete 22. jahr höchſt vergnügt, und er zeugete in derſelben ſieben ſöhne und fünf töchter. Im jahr 1645. den 26. ſept. wurde ihm ſeine gemahlin durch den tod entriſſen, nachdem ſich dieſelbe etliche jahre gar kräncklich befunden. Weil

nun die kinder zum theil noch unerzogen waren, ſo wurde er zu dem entſchluß genöthiget, eine andere perſon, ſowol für ſich zur gemahlin, als auch für ſeine kinder zur ſorgfältigen pflegemutter zu erwehlen. In dieſer abſicht nahm er eine reiſe in das Reich vor; und beſuchte die Herren von Schönburg, und unter andern Georg Ernſt von Schönburg, deſſen tochter Catharinen Eliſabeth er ſich zu ſeiner künftigen gemahlin auserſahe. Mit dieſer andern gemahlin führete er zwar eine erwünſchte und geſegnete ehe, indem er darinn 2. töchter und einen ſohn zeugete: aber ſie war auch kurtz, weil ſie nur vier und ein halbes jahr währete. Nachdem hierauf ſein vetter Seyfried, Freyherr von Promnitz, auf Pleß ꝛc. zu Breßlau ſtarb, und die Herrſchafft Pleß an ihn, als rechtmäßigen nachfolger, fiel, ſo muſte er ſchleunig eine reiſe nach der Pleß thun, die huldigung allda einzunehmen. Er gieng alſo ferner an den Kayſerlichen Hof, wegen gedachter Herrſchafft von dem Kayſer die lehn zu empfangen, und was ſonſt dabey nothwendig war, zu verrichten. Hier erhielte er bey dem Kayſer Ferdinando III. audientz und willfahrung ſeines bittens. Ja, als der Kayſer ſich der treuen, aufrichtigen und beſtändigen dienſte, die ſein groß-vatter, vatter, und er ſelbſt dem Ertz-Hauſe Oeſterreich geleiſtet, erinnerte, ſo trug er aus dieſer urſache ihm und dieſer gantzen Promnitziſchen linie den Reichs-Grafen-ſtand freywillig, und aus eigener bewegnis an, ließ auch folgends darüber ihnen ein Kayſerliches diploma nebſt verbeſſerung des wapens und ehren-prädicat des tituls: Hoch- und Wohlgebohrnen, zuſchicken. Nachdem er ſich nun am Kayſerlichen Hofe etwas aufgehalten, und von dar aus eine reiſe nach Preßburg gethan, ſo traf er daſelbſt unverſehens ſeinen alten freund und bekannten, Moritz, Freyherrn von Rackenitz, an, und fand an Agneten von Rackenitz, nur gedachten Freyherrn tochter, ſeine dritte gemahlin, mit welcher er ſich in Preßburg den 6. aug. an. 1651. vermählete, und ſie mit ſich auf ſeine Herrſchafften führete, in welcher letztern ehe er faſt 3. jahr bis an ſein ende zubrachte. Weil er aber zu Pleß einen ſchweren fall gethan, und den rechten arm an der achſel gantz ausgefallen, wovon er ziemlich anhaltende ſchmertzen empfand, ſo riethen ihm die Aertzte in das warme bad nach Hirſchberg zu reiſen; er bediente ſich auch deſſelben eine zeitlang. Aber es ſtieß gantz unverhofft eine ſehr groſſe beſchwer von einer colic dazu, welche ihm ſo hart zuſetzte, daß er im jahr 1654. den 30. jun. nachmittag um 4. uhr im 59. jahre ſeines alters ſtarb. Magni geſchichte der ſtadt Sorau, p. 218. u. f. f. ingleichen aus ſchriftlichen Nachrichten.

Pronner, (Leo) ein künſtler aus Kärnthen von Thalhauſen in der gegend bey Klagenfurt gebürtig, und um das jahr 1550. gebohren, hielt ſich viele jahre zu Auſſee in Steyermarck auf, allwo er auf die mauth beſtellet war, verließ aber endlich nach vorgegangener reformation ſeinen wohn-platz, und kam an. 1600. nach Nürnberg. Allda ward er zu einem Zeug-Lieutenant angenommen, daneben aber befliß er ſich, aus bein, holtz, ſilber, gold und andern metallen die ſubtilſte und kleinſte ſachen, vornemlich aber aus bein allerhand altäre, crucifixe, todten-köpfe, denck-ringe, die künſtlich aus einander gelöſet und durchgebrochen waren, verſchiedene thiere, als hirſche, pferde mit den reutern, die man durch ein nadel-öhr ſchieben konnte, ſtetig bis in ſein hohes alter, das bis auf das 80. jahr hinlangte, zu jedermans verwunderung zu verfertigen, dabey er auch ſo klein in fractur ſchrieb, daß er das Vatter Unſer auf ein papier, das eine kleine erbſe bedeckte, die 6. hauptſtücke Chriſtlicher lehre auf einen platz, den ein gemeiner pfennig einnahm, ja gar zwölf Vatter Unſer mit dem Glauben, da in der mitte noch ein crucifix mit der Maria und dem Johanne ſtund, auf eben dergleichen kleines räumgen gebracht. Es pflegte dieſer künſtler ferner ſachen vorzuſtellen, die ſehr viele kleinigkeiten in ſich hielten, als eine haſelnuß mit einem deckel von helfenbein, darinn alles, was zu dem haus-geräthe gehörete, in proportionirter gröſſe zu finden war: ein paar gemeine hole würfel aus bein, in deren einem ein helfenbeinernes bretſpiel ſamt den darzu gehörigen würfeln und ſteinen, wie auch ein geſtickter ſeidener beutel mit 100. ſtücklein von gold und ein ſchreibzeug mit aller zugehör, in dem andern aber die mehreſten ſtücke von dem handwercks-zeug ſich befunden: ein nehepult aus helfenbein, ſo der gröſſe nach einer haſelnuß beykam, in welchem man alles, was insgemein darinn ſeyn ſoll, auch dabey 4. kögel zum ſpitzen-wircken, ein geſtrick von 100. maſchen, ein ausgeneheteſ tüchlein und ein model-tuch antraf. Aber noch gröſſere proben ſeiner geſchicklichkeit gab er an verſchiedenen kirſch-kernen zu erkennen. Denn er ſchnitte auf einen dergleichen kern das gantze Lateiniſche Vatter Unſer mit erhöheten verſal-buchſtaben, auf einem andern acht angeſichter oder köpfe mit einfaſſungen, deren erſter einen Kayſer, der zweyte einen König, der dritte einen Churfürſten, der vierte einen Biſchoff, der fünfte einen Fürſten, der ſechſte einen Grafen, der ſiebende einen bürger, und der achte einen bauer, wie die einem jeden zukommende beſondere bedeckung des haupts zeigete, deutlich vorſtellte, da er unter ſolchen bildniſſen noch zwey zeilen mit erhöheter ſchrift, als: anno Domini 1609. und GOtt iſt wunderlich in ſeinen gaaben, wie auch einen ſtern und das wapen der ſtadt Nürnberg, endlich auch über den bemeldten bildern auf dem obern theil, der zu einem deckel diente, weil der kern inwendig hol, und mit gar

vielen ſtücken von hausrath und handwercks-zeuge, die doch nicht viel über die helfte ſolchen ausfülleten, verſehen war, ebenfalls einen ſteen mit zwey zeilen erhobener ſchrift, als: Soli Deo Gloria, darunter denn des künſtlers tauf- und zunahme ſtunde, durch ſeine kunſt ſehr ſchicklich angebracht. Eine gleiche geſchicklichkeit wieſe er auch noch an einem andern kirſch-kern, da ſelbiger in einer abtheilung die zwölf Apoſtel mit ihren zugehörigen marter-zeichen völlig auf ſolchem geſchnitten darſtellte, und darunter ſeinen tauf- und zunahmen mit einem fuß, auf dem obern theil aber, den man als einen deckel an dem holen kern, in welchem alle zu dem leiden Chriſti gehörige inſtrumente enthalten waren, ſchrauben konnte, zwey zeilen von erhöheter ſchrift, als: Soli Deo Gloria und anno Domini 1610. ſetzte, dabey die mehreſte, die dergleichen kunſtſtücke betrachtet, ſolche nicht anders, als durch microſcopia zu erkennen im ſtande geweſen. Sein gröſtes kunſt-werck, welches an. 1606. der damalige Ertz-Hertzog Ferdinand in Oeſterreich zum geſchencke bekommen, war ein feder-meſſer, deſſen heft inwendig gantz hol, und mit 13. kleinen käſtgen von helfenbein verſehen, die man nach öfnung der deckel von beyden ſeiten heraus nehmen konnte. Auf dem untern theile des einen deckels, wo auſſerhalb dieſes Ertz-Hertzogs titul und nahme ſtund, war der gantze calender von an. 1606. auf pergament geſchrieben angeordnet, denn auch innen auf dem andern deckel um die ſchrift und zu beyden ſeiten ſtehende zierrathen, die alle durchgebrochen, der ſpruch aus dem CXVII. Pſalm: Lobet den HErrn alle Heyden, und preiſet ihn alle völcker, in 2erley ſprachen, auch das Vatter Unſer mit dem Glauben zu leſen. In beſagten 13. kleinen käſtgen waren über 1000. in bey 1500. ſtücke von kleinigkeiten aus allerhand materien, wie es erforderlich geweſen, und zwar das mehreſte bey einem groſſen vorrath an haus- und keller-geräthe, an handwerckl-gezeuge, auch was zum ſchreiben und nehen gehörte, in zehen käſtgen anzutreffen, hingegen in den drey übrigen wenige, jedoch beſonders merckwürdige ſtücke, als eine gantz eiſerne caſſe, die ſich ohne unterweiſung nicht wohl öfnen lieſſe, in ſich aber 100. gold-ſtücke mit F geprägt hielte, eine beinerne kette mit 8. gliedern, die aus einem ſtück künſtlich aus einander gelöſet worden, eine güldene kette einer ſpannen lang von 100. gliedern, ein kirſch-kern von den allerkleinſten, darauf die wapen der ſtadt Nürnberg geſchnitten, darinn aber zwey dutzend zinnerne teller, ein dutzent meſſer, die klingen von ſtahl und die hefte aus holtz, wie auch ein dutzent löffel von buxbaum gemacht, endlich noch ein haar von einem kleinen knaben, das er zum öftern durchlöchert, und mit den zu beyden enden in vier theile geſpaltenen haar-theilen hindurch gefahren, ja gar ein dergleichen haar in acht theile getheilet auf einem ſchwartzen papier mit der anſchauenden gröſten verwunderung zu ſehen. Endlich ſtarb dieſer groſſe künſtler an. 1630. den 16. jenner. Doppelmayrs hiſt. nachrichten von den Nürnberg. künſtlern und Mathemat. p. 218. u. f.

Pruchert, (Nicolaus) ein berühmter mahler, war in des Churfürſten von Bayern dienſten, und arbeitete in öl-farbe und miniatur, wiewol er das letztere mehrentheils practicirte, wie denn viele rühmliche wercke, ſo zu München ſtehen, ſolches zeigen, wobey die kunſt-verſtändigen ſehen können, daß er, vermöge ſeiner groſſen fähigkeit, noch höher geſtiegen wäre, wenn er nicht mit allzuſchwerem hausweſen, oder andern unnöthigem zeit-vertreib ſich beladen; indem er ſeine vögel, ſonderlich die ſtaaren, reden lehrete, auch kleine luſt-theatra zu comödien und ſchauſpielen (worauf er kleine tantzende, und mit drat zuſammen geheftete döcklein geſtellet) verfertigte, wobey er denſelben, damit ſie fein luſtig herum tantzen ſollten, mit ſeiner lauten aufwartete. Sonſten hat er auch allerley neue arten von mechaniſchen mahler-inſtrumenten, paleten, fernißfarben, und dergleichen, klug inventiret, inſonderheit aber einen curiöſen lehnmann von holtz gemachet, deſſen glieder alle, ſo gar die kleinſten gelencke an den fingern ſich beugen lieſſen, alſo, daß an demſelben nichts mehr fehlete, als ein pinſel, welcher für ſich ſelbſten mahlete, und indem der meiſter ſolche curioſitäten abgewartet, unterdeſſen die rechte arbeit verfertigte. *De* Piles, hiſtorie und leben der berühmteſten Europäiſchen mahler, p. 611. u. f.

Prüſchenck von Lindenhofen, (Zacharias) ein ſohn Sebaſtian Prüſchencks von Lindenhofen, Chur-Pfältziſchen Raths, Land-Rentmeiſters des Hertzogthums Neuburg ꝛc. und Catharina Pöderin von Pöderſtein, war im jahr 1610. zu Sultzbach, dahin ſeine eltern wegen der religions-verfolgung geflüchtet waren, gebohren. Nachdem dieſelbe ihre güther in ſolcher verfolgung eingebüſſet, trug er kein bedencken ſein glück durch ſtudiren zu machen, wiewol ſein vatter es ungern ſahe, in meynung, es wäre ſolches ſeinem angebohrnen Adel nicht wohl anſtändig. Den grund in ſeinen ſtudien legte er auf dem Gymnaſio zu Neuburg, als aber ſolches im jahr 1627. bey damaliger harten reformation der Römiſch-Catholiſchen einen gewaltſamen ſtoß erlitten, ward er den gelehrteſten männern, die am Gymnaſio geweſen waren, zur privat-information anvertrauet, und im jahr 1628. von denſelben tüchtig erkannt, die Univerſitäten zu beſuchen. Er zog erſtlich und noch in gedachtem jahre nach Altorf, und diſputirte daſelbſt unter Dr. Ungebauer de Donatione inter Virum & Uxorem, gieng darauf nach Jena, und diſputirte im jahr 1630. unter Dr. Romann de Crimine læſæ Majeſtatis. Im jahr 1631. kehrte er wieder nach hauſe, nachdem er aber ſowol wegen der religion als auch wegen des hausweſens bey damaligen trübſeligen zeiten alles in zerrüttetem ſtande fand, ſeine eltern auch von Sultzbach nach Nürnberg weichen müſſen, kam er bald wieder nach Jena, und applicirte ſich mit äuſſerſtem fleiſſe auf die Jurisprudentz. Er erhielt im jahr 1635. die Doctorwürde, nachdem er jahres vorher einige monate zu Erfurt, ſo damals der König in Schweden inne hatte, verweilet, in hoffnung bey demſelben eine charge zu erhalten, ſo ihm aber fehl ſchluge. Im vorgedachten jahre ward er Profeſſor der Rechte zu Jena, wie auch Hof-Gerichts-Aſſeſſor, nachdem er als Præſes de Juramento in Litem diſputiret hatte. Kurtz darauf ward ihm die Hof-Raths-ſtelle vom Grafen zu Schwartzburg-Arnſtadt angeboten, ſo er aber ausſchlug. Im jahr 1639. nahm er ſolche charge bey der verwittibten Hertzogin zu Altenburg, wie auch bey dem Hertzoge zu Eiſenberg an, doch mit der condition, daß er zu Jena bey ſeinen ämtern verbleiben durfte. Im jahr 1640. wollte ihn der Hertzog zu Weimar an ſeinem Hofe haben, wenn er die Profeſſion der Rechte niederlegen wollte, ſo er aber auch abſchlug; doch da im jahr 1641. dieſer antrag wiederholet, und ihm zugelaſſen wurde, daß er bey der Univerſität Senior der Juriſten-Facultät, und des Hof-Gerichts-Aſſeſſor von hauſe aus verbliebe, zog er im jahr 1641. im jenner nach Weimar; er war aber kaum da angekommen, ſo verlangte ihn Hertzog Ernſt der fromme zu ſeinem Hof-Rath nach Gotha, welche ſtelle er aber bey ſo bewandten umſtänden depreciren muſte. Im jahr 1644. ward er in die fruchtbringende Geſellſchafft unter dem nahmen des fördernden mit aufgenommen; jahres darauf wurde er Hertzoglicher geheimer Rath zu Weimar, und Statthalter oder Ober-Aufſeher des Fürſtenthums Eiſenach, bey welchen hohen ſtellen er ſich in ſolche liebe und gunſt ſetzte, daß, als ihn ſein Hertzog im jahr 1652. ernennet hatte, als gevollmächtigter Geſandter auf den Reichs-tag nach Regenſpurg zu gehen, die Land-Stände mit ſuppliciren den Hertzog zur änderung dieſer reſolution zu bereden ſuchten; es war aber vergebens, er gieng dahin, und nach endigung dieſes Reichs-tages im jahr 1654. kam er wieder nach Eiſenach. Gleich nach ſeiner rückkunft ließ ihm der Fürſt von Oſt-Frießland durch den weltberühmten Dr. Hermann Conringen die Cantzler- und Premier-Miniſter-ſtelle an ſeinem Hofe antragen, ſo er aber auch ablehnete, weil er dem Hauſe Sachſen ſeine erſte ehren-ſtellen zu dancken, wollte er mit ſolcher änderung demſelben nicht undanckbar werden. Kurtz darauf, im jahr 1655. ließ ihm der Churfürſt von Maynz durch ſeinen groſſen Staats-Miniſter, den Freyherrn von Boineburg, eine Reichs-Hof-Raths-ſtelle antragen, ihm auch dabey die religions-freyheit zu Wien verſichern, nachdem der Reichs-Cantzler Baron von Kurtz ſelbſt ihn dazu vorgeſchlagen hatte; er deprecirte aber auch dieſe charge. Derer deswegen zwiſchen beyden gewechſelten briefen inhalt, bringet D. Struve bey, und iſt ſo viel daraus zu erſehen, daß der von Prüſchenck vorgewendet, ſeine zahlreiche familie, und wie er ſeinem Hertzoge um ſo viel mehr verbindlich zu dienen, nachdem er von demſelben mit einem land-guthe beſchencket worden, übrigens aber bey ſeinen faſt nunmehro angehenden alters-jahren, ihm immer mehr und mehr vor der eitelkeit der weltlichen hohen ehren eckelte, ob er wol in ſeiner jugend ſehr ehrgeitzig geweſen, u. ſ. w. Er blieb demnach bey ſeinem Hertzoge, und wurde in den wichtigſten Staats-geſchäfften und verſchickungen gebraucht, biß er im jahr 1675. nachdem einige zeit zuvor die Fürſtlichen brüder zu Weimar eine landes-theilung vorgenommen hatten, und zu Eiſenach nunmehro ein regierender Hertzog reſidirte, ſeine bisherigen chargen mit der Präſidenten-ſtelle von der Regierung und Conſiſtorio zu Jena (als woſelbſt von gedachten Fürſtlichen brüdern Hertzog Bernhard ſeine reſidentz angelegt, ihn dahin mitgenommen, und zugleich zu ſeinem würcklichen geheimen Rath gemacht hatte) verwechſelt. Es iſt alſo irrig, wenn einige melden, als wenn er daſelbſt wieder Profeſſor der Rechte worden wäre. Er ſtarb daſelbſt im jahr 1679. nicht aber im jahr 1654. wie einige lebens-beſchreibung-verfaſſer ſetzen. Er hat mit den berühmteſten Gelehrten ſeiner zeit ſtarcke correſpondentz geführet, und iſt von ſolchem gelehrten brief-wechſel zwiſchen vorgedachtem Freyherrn von Boineburg, und demſelben vom jahr 1643. bis 1672. (da jener verſtorben) ein groſſer band von 195. briefen in des verſtorbenen Paſtors, Dr. Wolfens zu Hamburg, hinterlaſſenen bibliotheck anzutreffen, davon er ehemals in ſeinem conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ p. 120. u. f. nachricht gegeben, gleichwie er auch von ſeinem anderweitigen gelehrten brief-wechſel l. c. und p. 127. u. f. bericht ertheilet, die von ihm geſchriebene Diſſertationes aber ſiehe unten. Er hatte ſich dreymal verehlichet, 1.) mit Gertrudis Romann von Möckershauſen, die im jahr 1635. unbeerbt mit tode abgegangen, 2.) mit des berühmten Friedrichs Hortleders, Hertzoglich-Weimariſchen Hof-Raths, (deſſen groſſes werck vom Teutſchen kriege er vermehrter heraus gegeben) einziger tochter und erbin, mit der er einen ſohn, Chriſtian Friedrichen, gezeuget, und 3.) mit Levicka von Campen, eines Oberſten von Eiſenberg hinterlaſſenen wittwe, die ihm auch unterſchiedene kinder gebohren. Doch ſind bey ſeinem erfolgten tode nur noch vier ſöhne am leben geweſen, von welchen aber nichts weiter gemeldet wird, als daß der älteſte, vorbeſagter

Chriſtian

Chriſtian Friedrich, Hertzoglich-Sachſen-Gothaiſcher Hof-Rath und Ober-Amtmann zu Wachſenburg und Ichtershauſen worden, und im jahr 1678. Envoyé an den König in Dänemarck geweſen, um ſowol friedens-vorſchläge zwiſchen demſelben und dem Könige in Schweden zu thun, als auch vor ſeinen Hertzog den Elephanten-Ritter-orden zu empfangen, welche Geſandtſchafft er zum groſſen vergnügen ſeines Hertzogs zurücke geleget, auch von hoch-gedachtem Könige mit einer agraffe von 500. thlr. bey ſeiner abſchieds-audientz beſchencket worden. Ob er ſich vermählet und ſeinen aſt fortgeſetzt gehabt, hat man keine nachricht gefunden. Ubrigens kan man auch anzuführen nicht unterlaſſen, daß man ihn unter dem nahmen Buſchain von Lilienfeld benennet gefunden, warum? kan man nicht ſagen. *Struv.* acta litter. tom. I. faſc. V. *Zeumer.* vit. Prof. Jen. Die obgedachter maſſen von Zacharias Brüſchenck geſchriebene Diſſertationes ſind folgende: 1.) Quæſtiones Controverſiarum; 2.) Diſſertationes, z. e. *a*) de Modo ac Uſu Computationis Graduum, Jena 1628. *b*) de Majeſtate, ibid. 1636. *c*) de Juramentis, ibid. 1637. *d*) de Appellationibus; *e*) de Furtis, ibid. 1638. *f*) de Jure aggratiandi, Jena 1639. *g*) de Amortizatione Bonorum, Jena 1640. *h*) de Condictione furtiva, ibid. 1638. *i*) de Contractibus, qui re perficiuntur, ibid. 1644. *k*) de Excadentia ſ. Subinfeudatione, Jena 1639. und 1698. wieder aufgelegt; *l*) de eo, quod certo die dari oportet; *m*) de Purgatione vulgari & canonica, ibid. 1638. *n*) de Rapina, Jena 1640. *o*) de Jure Retractus, ibid. 1638. *p*) de Succeſſione ab inteſtato civili & Saxonica, Jena 1637.

Pruſias I. König in Bithynien, war ohngefehr 14. jahr alt, da er nach ſeines vatters Zelä tode A. U. 509. den thron beſtieg. Er war ein tapferer kluger Herr, und erlegte die Gallier, welche damals die am Helleſpont gelegene ſtädte durch ihre ſtreifereyen in groſſe forcht geſetzet, in einer ſchlacht, wie denn auch zum andencken des von ihm erhaltenen ſieges in der ſtadt Nicomedien jährliche ſoteria und danck-opfer angeordnet wurden. Bald darauf führete er mit der ſtadt Byzanz krieg, und that derſelben vielen abbruch, wiewol er ihr bey erfolgtem frieden alles abgenommene wieder gab. Er ſtund auch Philippo, dem Könige in Macedonien, mit deſſen tochter Apame er ſich vermählet hatte, wider die Aetolier bey, eroberte ſodann mit derſelben hülffe die ſtadt Cium, und belagerte letztlich die ſtadt Heracleam, hatte aber das unglück, daß er, da er auf den ſturm-leitern ſtund, mit einem ſtein an dem einen beine gelähmet wurde, weswegen man ihm nachgehends den beynahmen Cholus oder der lahme, gab. Endlich war er auch im begriff mit Antiocho III. Könige in Syrien, ſich in ein bündnis wider die Römer einzulaſſen; allein die briefe des Lucii und Publii, der Scipionen, und die bald darauf erfolgte Geſandtſchafft der Römer brachten ihn auf andere gedancken. Er ſtarb, nachdem er 40. jahr regiert hatte. *Memnon*, c. 29. *Polyb.* lib. IV. V. XV. &c. *Livius*, lib. XXXIII. *Vaillant*, in hiſt. Reg. Ponti, Boſphor. & Bithyn. p. 311. u. f. f.

PRUTENI, PRUTHENI, PRUSSI, BORUSSI, der Lateiniſche nahme der einwohner in Preuſſen, von deſſen urſprung die meynungen unterſchieden ſind. Etliche geben vor, Noä tochter, nahmens Arara, habe einen ſohn, der Scytha geheiſſen, gezeuget, deſſen ſohn ſey Prutus oder Prutenus geweſen, und davon wäre der nahme Pruteni entſtanden. Andere ſagen, in dem hinterſten Moſcau hätten an dem Riphäiſchen gebürge die Boruſci gewohnet, die wären heraus an die Oſt-ſee gezogen, und hätten dem lande den nahmen Baruſſia gegeben. Noch andere geben vor, Pruſſi wäre ſo viel als Poruſſi, das iſt, unter den Ruſſen, weil nemlich Preuſſen und Reuſſen oder Rußland an einander ſtoſſen. Wiederum andere ſchreiben, zur zeit der Puniſchen kriege habe ſich ein Bithyniſcher König, nahmens Pruſias, mit ſeinen Griechen gegen norden gewendet, und das eingenommene land nach ſeinem nahmen Pruſſia genennet, davon die einwohner Pruſſi geheiſſen. Noch andere ſchreiben es den Bructeris zu, welches Teutſche völcker geweſen ſind, die ſollen nach Preuſſen gegangen ſeyn, und aus ihrem nahmen ſoll nachgehends der nahme Pruteni ſeyn gemacht worden; wiewol einige denſelben von des Königs Waidewuts bruder, der Prutenus geheiſſen, herleiten wollen. Endlich ſind viel der meynung, als wenn ſelbiger ſowol als das wort Pruſſia, ſeinen urſprung von dem alten Preußiſchen worte Pruta hätte, welches ſo viel heiſſe, als weisheit oder vorſichtigkeit, und alſo wären die Prutei oder Pruſſi ſo viel als Præſcientes, das iſt, kluge und verſtändige leuthe. Man läſſet dieſes in ſeinem werthe und unwerthe, und erkennet indeſſen aus den vielen meynungen, daß von dem urſprunge dieſer nation nichts gewiſſes zu ſagen ſey. *Dusburg.* chron. Pruſſ. p. 3.

Pſaume, (Nicolaus) ward an. 1518. zu Chaumont-ſur-Aire, in dem Hertzogthum Bar, in der Diœces des Bißthums Verdun, gebohren, und von ſeinen eltern, Petro Pſaume, und Didiere Morel, Franciſco Pſaume, ſeinem oheim, einem Abt von St. Paul de Verdun, und Prieſter aus dem Prämonſtratenſer-orden, übergeben, welcher Nicolai auferziehung zu beſorgen auf ſich nahm, und dabey allen fleiß anwendete. Er ſchickte ihn nach Paris, Orleans und Poitiers, ſeine ſtudien zu abſolviren. Nicolaus machte ſich dieſer vorſorge nicht unwürdig, und ward auf allen dieſen Univerſitäten vor andern Studioſis gleich hervor gezogen. Zu Orleans erlangte er den Doctorgrad in Jure Canonico, und zu Paris ward er Doctor Theologiæ. Franciſcus Pſaume erfreuete ſich dermaſſen über ſeines vettern aufführung, daß er ſich vornahm, ihm zu gunſten ſeine Abtey zu reſigniren. Zu dieſem zweck zu kommen, nahm Nicolaus den Prämonſtratenſer-orden im jahr 1540. an. Er war kaum Abt, ſo war ſeine erſte ſorge, eine reformation in ſeiner Abtey anzuſtellen, und brachte es glücklich zu ende. An. 1542. deputirte ihn das General-Capitul dieſes ordens nach Rom, um dem Cardinal von Piſa ſich zu widerſetzen, welcher dieſe Abtey unter ſeine ordens-leuthe bringen wollte. An. 1548. ward er ernennet, dem Tridentiniſchen Concilio beyzuwohnen, und auf ſelbigem die rechte des Prämonſtratenſer-ordens als deſſen General-Procurator beſtens zu vertheidigen. Der Cardinal von Lothringen, welcher eine wahre hochachtung für Nicolaum Pſaume hatte, reſignirte zu ſeinen gunſten das Bißthum zu Verdun, und Pſaume nahm noch in ſelbigem jahre den 12. julii an. 1548. daſſelbige in beſitz. Das folgende jahr darauf wohnte Pſaume einem Provincial-Concilio zu Trier bey. An. 1550. begab er ſich wiederum zu der Tridentiniſchen kirchen-verſammlung, wo er ſeine fähigkeit und ſeinen eifer, beſonders in der dreyzehenden ſeßion an den tag legete. Es war um die verbeſſerung der Commendereyen zu thun, und Pſaume redete ſo ſtarck von ihrem mißbrauch, und den dabey im ſchwange gehenden unordnungen, daß ſelbſt die Päbſtlichen Legati ſich dadurch beſchimpfet funden, und alldieweil er redete, einer davon, um ihn lächerlich zu machen, in der ſeßion dieſe höniſche und zweydeutige worte ſagte: Audite quomodo Gallus iſte cantat. Pſaume aber, der es hörete, ohne ſich hindern zu laſſen, unterbrach ſeine rede, und erwiederte: O utinam ad Galli cantum Petrus reſipiſceret! und fuhr ſodann in der materie fort. Etwas zeit hernach wollte er von dem Concilio abſchied nehmen, und hielte bey dem Kayſer auf das inſtändigſte um ſeine erlaſſung an, aber vergebens. Es wurde ihm bey ſtrafe der confiſcation ſeines einkommens, und bey verluſt ſeiner ehren geboten da zu bleiben. Der Legat aber, welcher ſahe, daß er einen fehler geſchoſſen, und daß Pſaume eingang gefunden, um ihn wiederum zu beſänftigen, gab ihm die commißion, die decreta Concilii zuſammen zu ziehen, wie ſie ſollten confirmiret werden, welches geſchäfft Pſaume mit freuden auf ſich nahm, und mit groſſer ehre und verſtand verrichtete. Nach der hand, als das Concilium einsmals ſuſpendirt worden, kam Pſaume wieder nach Verdun zurück. Alldieweil er wiederum zu hauſe war, begab er ſich ſamt ſeiner ſtadt, auf anrathen des groſſen Cardinals von Lothringen, unter den ſchutz der Cron Franckreich, doch mit ausdrücklichem vorbehalte der rechten des Reichs, und der König Heinrich in Franckreich kam bald darauf in begleitung des erſt-gemeldten Cardinals dahin, das Bißthum in beſitz zu nehmen, und ſetzte den Herrn Tavanne zum Gouverneur. Allein Tavanne führte ſich gleich ſo feindſelig und beſchwerlich auf, daß es Pſaume bald gereuete, was er gethan hatte. Unter andern ließ Tavanne, ſo bald er nur ſein Gouvernement angetretten, die St. Pauli-kirche in der ſogenannten Abtey abbrechen, welches gebäude wegen ſeiner bau- und regul-mäßigen einrichtung ein prächtiges meiſter-ſtück der Architectur war. Auf Tavanne folgte Bomard als Gouverneur; dieſer machte es nicht beſſer, und betrübte den Biſchoff wo er nur konnte. Er triebe die prätendirten rechte des Königs in Franckreich auf das höchſte, und was dieſem Prälaten, der ein groſſer eiferer für die Catholiſche religion war, am weheſten that, ſo muſte er Johannem Poinignon in der ſtadt leiden, welcher die Reformirten lehr-ſätze und bücher aller orten in dem Bißthum ausſtreuete. Indeſſen ward auch Pſaume Kayſerlicher ſeits angefochten, und wegen ſeinem abfall von dem Reiche zur rede geſtellet. Der Ertz-Biſchoff von Trier, Johannes von Iſenburg, nahm aber die verantwortung für den Biſchoff auf ſich, und hatte das glück, nicht nur dem Kayſer glaubwürdig vorzuſtellen, daß es den Reichs-rechten auf Verdun nicht zuwider lauffe, obſchon Pſaume ſich um den Königlich-Franzöſiſchen ſchutz beworben, ſondern auch beyfall zu finden. Als nun Pſaume vernommen, daß der Kayſer wieder begütigt ſey, ſo that er an. 1562. ſelbſten eine reiſe zu demſelben nach Prag, und wuſte ſich ſo wohl auszureden, daß er mit einem gäntzlichen ſiege über ſeine feinde, die ihn bey Ferdinando I. deswegen angeklagt hatten, zurücke kam. Als das Concilium zu Trident nunmehr wiederum angefangen, und die Biſchöffe, welche es verlaſſen hatten, ſich wieder dahin begeben, ſo verfügte ſich auch Nicolaus Pſaume, nebſt dem Cardinal von Lothringen, den 13. nov. an. 1562. wieder zu den Patribus dieſer kirchen-verſammlung, und wurde bald nach ſeiner ankunft zum Secretario des Concilii ernennet. In dieſer qualität ſchrieb er nicht nur die acta publica der verſammlung auf, ſondern brachte auch die geheimen berathſchlagungen der Congregationen zu papier, und nachdem das Concilium beſchloſſen worden, begab er ſich wiederum ohngeſäumt zu ſeiner Abtey, um ſich daſelbſt der lehre der Reformirten zu widerſetzen, welche zu Metz allgemach fuß zu faſſen begunte. Er hielte Synodos, und publicirte zuerſt die ſatzungen des Tridentiniſchen Concilii in ſeiner Diœces, und lieſſe ſie zum druck befördern. Er vertriebe die Reformirten, welche ſich in ſeinem Bißthum in etlichen dörfern hervor

hervor gethan hatten; er führte die wiſſenſchafften ein, und that den Lehrern der freyen künſte allen vorſchub. Zu dem ende richtete er Collegia auf. Er reformirte ſeine Cleriſey, und ſchrieb bücher von religions-ſachen. Er hatte beſtändig mit ſeinen feinden etwas zu ſtreiten, ſonderlich mit den Reformirten, doch machte er durch ſeine gelindigkeit und ſanftmuth, daß er niemals in einen perſönlichen ſtreit mit ihnen gekommen. Er ſtarb den 10. aug. an. 1575. und hinterließ bey den ſeinigen den ruhm eines frommen und eiferigen, und bey den Proteſtanten eines klugen und moderaten Theologi und Prälaten. Er wurde in ſeiner Cathedral-kirche beygeſetzt. Er hat verſchiedene ſynodal-ſchriften und die hiſtorie derſelben hinterlaſſen, davon theils gedruckt, theils in manuſcript ſind. An. 1574. ließ er ein werck drucken, ſo le Portrait de l'Egliſe genannt. An. 1725. gab der Pater Hugo, Abt zu Eſtival und Biſchoff zu Ptolemais in partibus, Poſthuma von dieſem Pſaume heraus, welche er betitelt hat, Diarium & Medulla Votorum Patrum Concilii Tridentini, & Elucidationes nonnullorum Locorum Concilii Tridentini, à ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, Concilii Interpretibus, Collectore Nicolao Pſalmæo. Es iſt noch in den bibliothecken eine geſchriebene ſammlung von briefen vorhanden, die dieſer Biſchoff an den Cardinal von Lothringen geſchrieben, benebſt den antworten des Cardinals, welche ſehr werth wäre, daß ſie an das taglicht käme, und zur kirchen-hiſtorie ſelbiger zeit vieles beytragen würde. *Mamerotus*, in præfatione ſermonum ſuper Jonam. *Sachinus*, lib. VII. n. 85. *Hugo Abbas Stivagii*, in præfatione tom. I. ſacræ antiquit. monumenta edita Stivagii &c.

Pſellus, (Michael) des Kayſers Leo lehrmeiſter, hielt ſich meiſt in der inſul Andros auf, und lehrete daſelbſt die ſchöne und die philoſophiſche wiſſenſchafften, da damals in Griechenland eine völlige barbarey eingeriſſen war. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die Griechiſche Philoſophie, zumal auf die Theologie derſelbigen, alſo, daß er gar in verdacht kam, als wenn er dem Heydenthum ergeben wäre; weswegen er ſich verantwortet und bezeuget hat, daß er ein Chriſt ſey, und damit dieſer verdacht deſto eher von ihm fallen möchte*, ſo ließ er ſich von Photio in der Chriſtlichen Theologie unterrichten. Weil im 11. jahrhunderte ebenfalls ein Michael Pſellus floriret hat, ſo kan man nicht ſo eigentlich wiſſen, ob nicht einige ſchriften jenes Pſelli, dieſen ältern Pſellum zum verfaſſer haben, welches die ungleiche ſchreib-art zu verrathen ſcheinet. Leo Allatius, welcher in dem tractate de Pſellis §. 2. ſeqq. p. 2. ſeqq. ausführlich von dieſem Griechiſchen Weltweiſen gehandelt hat, muthmaſſet inſonderheit, daß der dialogus de Operatione Dæmonum, welchen Gilb. Gaulmin. mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben, von dieſem ältern Pſello ſey, weil der jüngere der zeit wegen eine härtere ſchreib-art hat, und ſich faſt gäntzlich an Ariſtotelem hält, in dieſem dialogo aber offenbare merckmale der Alexandriniſchen oder Eclectiſchen Philoſophie zu finden, und ſich verſchiedene umſtände beſſer auf den ältern als jüngern Pſellum ſchicken. Welches auf gleiche art Allatius auch von dem tractate de Dæmonibus urtheilet. Auſſer dieſem wird ihm auch die Paraphraſis in Libros Ariſtotelis, und andere mehr, ſo mit des jüngern Pſelli wercken heraus gegeben worden, zugeſchrieben. *Cave*, hiſt. litter. *Oudin.* commentar. de ſcriptor. eccl. Bruckers fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. IV. p. 1416.

Pſellus, (Michael) der dritte dieſes nahmens, lebte am ende des 12. jahrhunderts, und wechſelte mit dem Ertz-Biſchoffe von Theſſalonich Euſtathio briefe, welche noch im manuſcript vorhanden ſind. Oudinus hält auch dafür, daß er die Laudationem S. Simeonis Metaphraſtæ verfertiget, welche Allatius nebſt ſeinem buche de Simeonum ſcriptis heraus gegeben. *Oudin.* commentar. de ſcriptor. eccl.

Pſychopannychiten, lat. Pſychopannychitæ, ketzer, ſo da ſagten, daß die ſeelen nach dem tode bis auf die allgemeine auferſtehung, an einem unſichtbaren orte, der zwiſchen himmel und erde ſey, aufbehalten würden, und ſteckten ſie in einem ſo veſten ſchlafe, daß ſie nicht wüſten, ob ihnen wehe oder wohl wäre. *Candiſ.* obſ. miſc. lib. II. p. 643.

Pſychreſtus, (Jacob) ein erfahrner und berühmter Griechiſcher Medicus, war von Alexandrien gebürtig, lebte um die mitte des fünften jahrhunderts, und hatte die Artzneykunſt von ſeinem vatter, dem Heſychio, erlernet, brachte es auch nachmals hierinn ſo weit, daß er von dem Kayſer Leone Thrace zum oberſten Leib-Medico ernennet, und von dem Senat mit unterſchiedenen ſtatuen beehret wurde. Er war ein feind vom aderlaſſen, bediente ſich auch bey vorfallenden äuſſerlichen kranckheiten ſehr ſelten der Chirurgiæ maſculæ, hielte aber hingegen deſto mehr von cliſtiern, ſoll auch in Prognoſi morborum ſo gewiß geweſen ſeyn, daß die patienten ſeinen ausſpruch nicht anders als ein orakel angenommen. Man findet nicht, daß er etwas geſchrieben habe, doch mögen wol einige Compoſitiones Medicæ von ihm ſeyn bekannt gemacht worden. Unter ſeinen ſchülern hat Aſclepiades einen groſſen nahmen erlanget. *Alexander Trallianus*, lib. V. c. 4. *Freind*, hiſt. de la Medec. P. I. p. 198. u. f. f.

Ptaczeck, **Ptaſco**, oder **Pzacko**, (Heinrich) von Rattay und Birckſtein, ward im jahr 1441. nebſt Meinhard von Neuhaus von den Böhmiſchen Ständen zum Reichs-Verweſer ernennet, nachdem Kayſer Fridericus III. die von den Böhmen ihm angebotene Crone nicht annehmen wollen, und dieſe beyden ſelbſt vorgeſchlagen hatte. Es ſtund dieſer Ptaczeck bey dem Kayſer wohl angeſchrieben, mißbrauchte aber die gütigkeit deſſelben dermaſſen, daß er ſeinem amts-genoſſen, nur beſagtem Meinhard, auf allerhand art ſchaden zuzufügen trachtete, und mit gewafneter hand in deſſelben länder fiel, welches ihm um ſo viel leichter zu ſeyn ſchien, da er bey denen von Prag in weit gröſſerm anſehen, als Meinhard, war. Gleichwol hatte ſeine regierung keine allzulange dauer. Denn er wurde unverſehens durch den tod hinweggeraft, und Georgius Podiebradius ward an ſeiner ſtatt dem Meinhard an die ſeite geſetzet. *Trithemius*, in chron. Hirſaug. ad an. 1450. Fuggers ehren-ſpiegel, lib. V. cap. 6. Müllers Reichs-tags-theatrum, P. I. c. 25. *Naucler.* vol. II. p. 1067. *Bonfinius*, rer. Hungar. dec. III. lib. IV. *Æneas Sylvius*, hiſt. Bohem. cap. 58.

Ptolemäus Macron, Dorymenes ſohn, ein Statthalter in Cypern, zu der zeit, da Ptolemäus Philometor, König in Egypten, wegen ſeiner minderjährigkeit annoch unter einigen vormündern ſtund. Er gebrauchte die beſondere vorſichtigkeit, daß er die einkünfte der ihm anvertrauten inſul insgeſamt zurück behielt, bis der König ſelber die regierung angetreten, da er denn von allem ſehr genaue rechenſchafft ablegte. Als er aber nach der hand entweder in der that beleidiget worden, oder doch zum wenigſten ſich eingebildet, daß man ſeine gute dienſte mit undanck belohnet, übergab er Cypern dem Könige Antiocho Epiphani von Syrien, welcher ihm dagegen das commando über ſeine völcker in Phönicien und Coleſyrien ertheilte. In den ſtreitigkeiten, welche folgends um die Hoheprieſterliche würde zu Jeruſalem geführet wurden, ließ er ſich von dem Menelao, Simons bruder, durch verſprechungen gewinnen, daß er ſolchen bey dem Könige los bat, da er eben wegen ſeiner mord- und andern übelthaten verurtheilet werden ſollte. Allein ſein glück währte auch nicht länger, als bis Antiochus Eupator den Königlichen thron beſtieg. Denn da er zu unterſchiedenen malen ſich verlauten laſſen, daß er das verfahren wider die Jüden keinesweges billige, wurde er bey dieſem jungen Printzen ſchwartz gemacht, und in allerhand verdacht gezogen, welches ihn ſo ſehr verdroß, daß er ſich endlich ſelbſt durch gift das leben nahm. 1. *Maccab.* III. 38. it. 2. *Maccab.* IV. 45. *Calmet*, Diction. de la Bible.

Ptolemais, ein durch kunſt gemachter canal in Egypten, erſtreckte ſich von dem Oſtio Peluſiaco an bis zu der ſtadt Arſinoe in den Arabiſchen meer-buſen. Seinen nahmen führet er von dem Könige Ptolemäo, der ihn zu ſtande gebracht. Denn er war erſtlich von Necho, des Pſammetichus ſohne, angefangen, hernach von der Perſer Könige Dario fortgeführet, oder nicht gäntzlich vollendet worden. Aelianus nennet ihn Ptolemæorum fluvium; jetzo iſt er mit ſande wieder ausgefüllet. *Baudrand.* *Cellarius*, in not. orb. ant. lib. IV. c. 1. ſect. V. §. 8. n. 16.

Ptolemais, ein gelehrtes frauenzimmer von Cyrene, ſoll noch vor Aureliano, ohngefehr zu der Kayſerin Juliä Domnens zeiten, da ſich das frauenzimmer nach ihrem exempel auf die ſtudien, und ſonderlich auf die Weltweisheit legte, gelebet, und de Pythagorica Muſices Inſtitutione geſchrieben haben. *Menagius*, in hiſt. mulier. Philoſ.

Publius Syrus Mimus, kommt beym Cicero ad famil. lib. XII. ep. 18. vor. Er war ein Syrer von nation, und dienete zu Rom als ein knecht; allein er wurde ſeiner artigen ſchertze und andern guten eigenſchafften halber von ſeinem Herrn noch in ſeiner jugend frey gelaſſen, und noch beſſer in den ſtudien angewieſen. Er legte ſich nachher inſonderheit auf eine art verſe, welche die Römer Mimos zu nennen pflegten, und trieb ſolche eine zeitlang in Italien, bis er endlich ſich ſelbſt auch nach Rom wagete, und hieſelbſt in einem poetiſchen wett-ſtreite auch den ſonſt berühmten Laberium überwand, und ſich dadurch ſowol bey dem Cäſar als andern in gute hochachtung ſetzete. (ſiehe Laberius im Lex.) Von ſeinen ſchriften ſind noch eine gute anzahl ſententien in dem Jambiſchen genere vorhanden, wiewol ſich viele darunter befinden, die ſich nicht von dem Publio her ſchreiben. Es ſind auch die herausgaben davon ſowol in der anzahl dieſer verſe, als ihrer ordnung, ſehr unterſchieden. Eine der beſten nach Joſeph Scaligers ſeiner von an. 1598. iſt diejenige, welche Sigeb. Haverkamp, und Abraham Preyger an. 1708. zu Leiden in 8. mit Joh. Gruteri notis poſthumis heraus gegeben. *Fabric.* bibl. Lat. lib. I. c. 16.

Puccius, (Anton) ein ſohn Alexanders aus Florentz, und ein enckel zweyer Cardinäle, Lorentzens und Robertens, ſtudirte zu Piſa, und brachte es durch ſeinen aufgeweckten geiſt ſo weit, daß er vor einen groſſen Philoſophum und Theologum gehalten wurde. Er wurde darauf in ſeiner vatter-ſtadt Canonicus an der Cathedral-kirche, und lehrete daſelbſt die Theologie mit groſſem beyfalle, ſein vetter aber, der Cardinal Lorentz Puccius, berief ihn zu ſich nach Rom, wo ihn Leo X.

wegen

wegen ſeinen tugenden ſo lieb gewann, daß er ihn zum Apoſtoliſchen Cammer-Clerico ernennte, dem er auch die an. 1514. auf dem Concilio im Lateran gehaltene zierliche rede dedicirte. An. 1518. ward er Biſchoff von Piſtoja, muſte aber bald hernach als Päpſtlicher Vice-Legat ins Mayländiſche gehen, wo er viele orte wieder unter die Päbſtliche juriſdiction brachte. Dergleichen that er auch mit Finale und gantz Modena. Er ließ hierauf Parma und Reggio beveſtigen, und ſetzte ſich bey Adriano VI. in ſolche hochachtung, daß er von demſelben überall zu rath gezogen, und in den allerwichtigſten händeln gebrauchet wurde. In nicht minderm anſehen ſtund er bey Clemente VII. der ihn nach glücklich überſtandener gefahr, indem ihn die Kayſerlichen ſoldaten nach der eroberung von Rom nebſt andern zum geiſſel mitgenommen, als ſeinen Legaten nach Franckreich und an den Kayſer ſchickte, und nach ſeiner zurückkunft an. 1531. zum Cardinal und zum Groß-Pœnitentiario ernennete. Endlich ließ er auch unter Paulo III. ſeine gute dienſte nicht unbezeuget, der ihm zu liebe ſeinen vetter, Robert Puccium, mit dem Cardinals-hut beehrte, und ſtarb zu Rom als Biſchoff von Sabina, dahin er von Albano verſetzet worden, an. 1544. im 61. jahre ſeines alters. Er hat unter andern 14. homilien de Corporis & Sanguinis Chriſti Sacrificio, ſo zu Bologna an. 1551. in 4. und zu Rom an. 1553. in fol. gedruckt, und verſchiedenes in verſen geſchrieben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 108. u. ſ. f.

Puckering, (Johannes) Ritter und Groß-Siegel-Bewahrer in Engelland, unter der regierung der Königin Eliſabeth, war von Flamborough-head in Yorckſhire gebürtig, allwo ihm ſein vatter ein mittelmäßiges guth hinterließ. Er legte ſich auf die Rechte mit ſolchem fortgange, daß er zum Sprecher des Unter-Hauſes, und nachgehends zum Groß-Siegel-Bewahrer gemacht ward. Als er zu dieſer letzten und hohen ſtelle gelanget, begehrte er von der Königin, daß man ihm einen beträchtlichen theil der einkünfte des damals erledigten Biſthums von Ela in verpachtung geben möchte, auf den fuß, wie es von dem tode Biſchoffs Coxe, d. i. vom 22. jul. an. 1581. an bis zu der beſtellung beſagten Biſthums an. 1599. auch ſchon geſchehen wäre. An. 1588. hielt er auf befehl der Königin in dem Ober-Hauſe eine nachdenckliche rede wider die Puritaner, und ſtarb an. 1596. Camdenus nennet ihn einen wackern mann. Der letzte ſeiner männlichen nachkommen war der Ritter Thomas Puckering, ſo an. 1637. mit tode abgegangen, worauf deſſen güther auf Henricum Newton gefallen, welcher nachwärts den nahmen Puckering angenommen. Engl. *Bayle.*

*Puderoyen, oder Proyen, eine ehemals den Holländern gehörige veſtung an der Waal, welche alle benachbarte dörfer unter brandſchatzung ſetzte. Als nun die einwohner von Hertzogenbuſch, Dordrecht, Goude und Gornichem ſahen, daß man auf der Waal nichts heraus oder herunter führen konnte, machten ſie mit einander im jahr 1507. ein bündnis, dieſe veſtung mit geſamter macht und auf gemeine koſten anzugreiffen. Johann van Egmont, der Statthalter zu Holland, erbot ſich das commando über die belagerung zu führen, und brachte die kriegs-völcker auch vor dieſe veſtung; nachdem er aber einige zeit davor zugebracht, muſte er wieder aufbrechen, und ſich nach Löwenſtein ziehen, weil ſeine meiſten völcker nach Gornichem geflohen waren. Da aber im folgenden jahre der Commendant des ſchloſſes geſtorben, und die ſoldaten unter einander uneins geworden waren, kamen die Holländer nochmals wieder, nahmen das ſchloß ein, und führten es auf den grund ab, daß nach wegführung der grund-ſteine allda nachmals nicht das geringſte merckmal übrig geblieben. *Snoi*, rer. Bat. lib. XIII.

Purcham, ein in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel, zwiſchen den beyden ſtädten Vöcklabruck und Schwannenſtadt, an dem fluß Eger gelegenes ſchloß, welches daherum ſeines gleichen nicht hat. Ehemals war es das ſtamm-haus der abgeſtorbenen Grafen von Puchaim, welche es den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich überlaſſen, und dagegen Litſchau bekommen. Albrecht, Hertzog von Oeſterreich, verkaufte es an. 1462. vor 14733. Ungariſche ducaten an Ulrich Rechlinger, welcher nur eine tochter, Margaretha, nach ſich ließ, die es ihrem gemahl, Michaeln, Herrn zu Weilmüll, zubrachte. Derſelbe verkaufte es an. 1500. Wolfgangen von Polheim, von deſſen nachkommen es Weickhard, Herr von Polheim, noch an. 1620. beſeſſen, worauf es Adamen, Grafen zu Herberſtorf, und endlich George Sigismunden, Grafen und Herrn von Salburg, durch kauf zu theil worden. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 228.

Purchberg, oder Puechberch, ein in Ober-Oeſterreich in dem Hausruck-Viertel, nicht weit von der ſtadt Wels, gelegenes ſchönes ſchloß, welches Chriſtoph Puechner von Puechberg zu bauen angefangen, und ſich von dem Kayſer Matthias an. 1618. ſchöne freyheiten ausgebäten. Nach deſſen tode iſt es an einen Herrn Baumgartner von und zu Hued, und ſodann an Aegidium von Seeau zu Hildbrechting und Thalham gekommen, welcher es vollkommen ausgebauet. Nach ſeinem tode kaufte es Johann Philibert, Freyherr von Seeau, auf Eben-Zweyer, und vermachte es in ſeinem teſtamente ſeinem ſohne, Antonio Nicolao Franciſco Xaverio. Von Hoheneck, beſchreib. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 402.

Pufendorff, (Eſajas, oder Friedrich Eſajas) ein ſohn Jeremias Puſendorffs, Pfarrers zu Flöhe bey Chemnitz. Zu gedachtem Flöhe ward er am 9. aug. des 1679. jahrs gebohren. In ſeiner zarten kindheit lief er zu zweyen malen gefahr, im waſſer umzukommen, woraus ihn die Göttliche güte durch leuthe, ſo von ohngefehr herzu geeilet, errettet. Seine eltern erſpareten an ſeiner erziehung weder fleiß noch koſten, und nachdem er die erſten gründe der Lateiniſchen ſprache gefaſſet, ſchickten ſie ihn im jahr 1690. auf das Gymnaſium nach Freyberg, allwo er unter der anführung M. Tobias Liebens, Chriſtian Fritſchens und Iſrael Beyers, den freyen künſten und wiſſenſchafften emſig oblag, und in öffentlichen reden ſechsmal proben ſeines fleiſſes ablegte. Wie ihn denn auch der zeitige Rector, Tobias Liebe, in ſeinen meletematibus mit angeführet hat, daß er eine rede von der arbeitſamkeit gehalten. An. 1694. betraf ihn eine neue lebens-gefahr, indem er auf der rückkehr von einem drey meilen von Freyberg öffentlichen ausſchieſſen, allwo er nebſt andern einen zuſeher abgegeben hatte, des rechten weges verfehlet, und darüber von der finſterniß der nacht, zugleich aber von der grimmigkeit der kälte dergeſtalt befallen worden, daß er ſchon halb entſeelet geweſen, als zu ſeinem groſſen glücke einer von ſeinen anverwandten noch des weges hergefahren, und ihn halb todt in ſeinem wagen mit ſich genommen. Im mertz des jahrs 1696. hieß ihn ſein vatter der Freybergiſchen ſchule gute nacht ſagen, welches er denn vermittelſt einer öffentlichen rede von Adam, als einem vorbilde des leidenden JEſu, verrichtete, und darauf im anfange des mays ſelbigen jahres, im 17. ſeines alters, nach der Univerſität Leipzig ſich begab. Adam Rechenberg, welcher bekanntlich ein vertrauter freund der beyden gebrüder Puſendorffe jederzeit geweſen, bot ſich ihm ſogleich zum leitsmann in ſeinen ſtudien ſelbſt an, auf deſſen einrathen er in der Vernunft- und Grund-lehre den bekannten D. Valentin Alberti, in der Natur-lehre M. Johann Gottlieb Haeden, in der Geographie M. Hieronymus Diceln, in der Hiſtorie der gelehrſamkeit M. Gottfried Olearium, in der Sitten-lehre und bürgerlichen Hiſtorie aber Rechenbergen ſelbſt hörte, und damit ſein erſtes Univerſitäts-jahr zubrachte. In dem folgenden ſchritt er zu der Rechtsgelehrſamkeit, hörte über das Natur- und Völcker-Recht Georg Beyern, hingegen D. Chriſtoph Schreitern über die Inſtitutiones Juris und Lauterbachs Compendium Digeſtorum, wie auch über das Lehn- und Sachſen-Recht und den gerichtlichen proceß. Nachdem er alſo zwey jahr und ſechs monate ſich in Leipzig aufgehalten, verfügte er ſich im jahr 1698. von da nach Halle, und bekam von Rechenbergen vorſchrift an den berühmten Chriſtian. Thomaſium mit. Daſelbſt wohnte er des Samuel Strycks öffentlichen und übrigen lehr-vorträgen mit groſſem fleiſſe bey, als nahmentlich über die Inſtitutiones Juris, den Lauterbach, Rhetii Jus publicum, das Examen Juris Feudalis, die Kayſerliche Wahl-Capitulation, Brunnemanns Jus Eccleſiaſticum, die Differentias Juris Civilis & Canonici, und den Proceſſum inquiſitorium. Privatiſſime hörte er Chriſtian Thomaſium über das natürliche Recht, und deſſen grund-ſätze der Weltweisheit, wie Johann Samuel Strycken über den kleinern Struvium, und Joh. Frantz Buddeum über die neuere Hiſtorie. Gegen dem herbſt des jahrs 1700. kehrte er auf befehl ſeines vatters von Halle nach hauſe zurück. Er ſuchte darauf dasjenige, was er auf Univerſitäten erlernet, zur übung zu bringen, und ferner ſich vollkommen zu machen. Als er nun auf beförderung einige zeit gewartet hatte, und mittlerweile ſich zu Chemnitz aufhielt, muſte es ſich fügen, daß im jahr 1705. der damalige regierende Graf von Schaumburg-Lippe, Friedrich Chriſtian, welcher in der gegend zu jagen erlaubnis hatte, ihn kennen lernen, und ihm gantz von freyen ſtücken die verwaltung zweyer Aemter in ſeiner Grafſchafft antrug, welches er denn als einen Göttlichen beruf annahm, und Ober-Sachſen verließ, auch kurtz nach antretung ſolcher ſtelle von hochgedachtem Grafen noch zum Cammer-Rath und Cantzley-Aſſeſſor erkläret wurde. Im februario des jahres 1706. ſetzte ihn der Graf nach Bückeburg als Rath in der Cantzley, Cammer und Conſiſtorio. Er verließ ſolche dienſte im jahr 1709. und gieng im april von da nach Minden, daſelbſt wurde er von ſeiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen im jahr 1712. zum Aſſeſſor bey daſigem Schöppen-ſtuhle ernannt, welche ſtelle er nebſt einigen neben-bedienungen bis in das jahr 1718. bekleidet, da er im auguſto eine gantz unerwartete beruffung zu dem Stadt-Syndicat zu Zelle bekam, ſolcher auch dahin folgte. Seine Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, Georg I. begnadigten ihn dabey im jahr 1720. mit der ſtelle eines auſſerordentlichen Beyſitzers bey dem Hof-Gerichte daſelbſt, nahmen ihn aber im jahr 1723. zu dero Hof- und Cantzley-Rath zu Zelle an, daß er alſo ſeine bisherige bedienung niederlegen muſte. Im jahr 1724. trugen höchſt-gedachte Seine Königliche Majeſtät ihm noch daneben die ſtelle eines ordentlichen Beyſitzers in dem Hof-Gerichte daſelbſt auf, bey welchem allen Seine jetzt regierende Königliche Majeſtät bey dero antritt zur regierung ihn beſtätigten. Gegen das ende des jahres 1732. präſentirte ihn die Lüneburgiſche landſchafft Sr. Königlichen Majeſtät zum Ober-Appellations-Rath, anſtatt des zur Vice-Präſidenten-ſtelle erhobenen Herrn von Marquart, in welches höchſte Gerichte er auch nach erhaltener Königlichen beſtätigung und ausgeſtandenem examine im mertz des jahrs 1733. eingeführet worden, und ſolches amt bis an ſein ende verwaltet hat. Seine gar zu groſſe arbeitſamkeit aber beförderte ſeinen tod, indem er im

Digitized by Google

jenner des jahrs 1738. mit heftigem ſtein-ſchmertzen befallen, und daran nach vierwöchentlicher kranckheit am 4. februar. im 59. jahre ſeines alters ſeinen geiſt aufgegeben. Er war ein ſehr gelehrter, arbeitſamer, erfahrner und dienſtfertiger Rechtsgelehrter. Seine ſchriften ſind: 1.) Libellus de Privilegiis, ſpeciatim de Jure, de non appellando, Hannover 1730. in 8. 2.) Introductio in Proceſſum criminalem Luneburgicum, ib. 1732. in 4. ein alphabet und zwölf bogen; 3.) Introductio in Proceſſum Electoratus Brunſvico-Luneburgici Provinciarum que ei annexarum nec non Ducatus Brunſvico-Guelferbytani, Epiſcopatus Hildeſienſis & Comitatus Schaumburgenſis, ibid. 1733. in 4. vier alphabet und 17. bogen; 4.) Obſervationes de Tutela fructuaria ad Jus hodiernum Luneburgicum accommodatæ. Dieſe machen die dritte abhandlung des eilften ſtückes von Eſtors auserleſenen kleinen ſtücken aus. Daß er auch dabey ein guter Lateiniſcher Poet geweſen, bezeuget das von ihm in Lateiniſchen heroiſchen verſen beſchriebene leben Georg I. welches im jahr 1727. unter dem titul: Vita & Res geſtæ Georgii I. Regis Magnæ Britanniæ, zu Zelle in fol. auf neun und einen halben bogen gedruckt worden, und wovon M. Oeder eine wohlgerathene überſetzung in Teutſcher poeſie geliefert hat.

Puga und Feijoo, (Johann) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, ſtammte aus einem adelichen geſchlechte, und war zu Salamanca, woſelbſt ſein vatter, Franciſcus Puga und Feijoo, eine geraume zeit die erſte Profeſſion des Canoniſchen Rechtes bekleidet, an. 1653. gebohren. Nachdem er in den ſtudien einen ſattſamen grund geleget, und die Doctor-würde angenommen, ward er an. 1678. Profeſſor der Inſtitutionen in ſeiner vatter-ſtadt, und that ſich in dieſer ſtelle dergeſtalt hervor, daß er nicht gar lange darnach, nemlich an. 1683. zur erſten Profeſſion der Rechte gelangte. Nach dieſem ward er an. 1689. Präſident des Königlichen Raths Divæ Claræ zu Neapolis, und verwaltete dieſes amt vier jahr, bis er nemlich von dem Könige Carolo II. zu einem mitgliede des hohen Caſtilianiſchen Raths ernennet wurde. Er ſtarb aber auf der ſee, indem er auf der rückreiſe nach Spanien begriffen war, und ward darauf in Alicante zur erden beſtattet. Man hat von ihm verſchiedene juriſtiſche wercke, die Greg. Majanſius an. 1734. zu Lyon zuſammen an das licht geſtellet. *Majanſius*, in vita Pugæ, ejus operibus præmiſſa; it. in epiſtolis, lib. VI. p. 335. ſeqq.

Puget, (Ludewig von) ein Weltweiſer, war von Lyon gebürtig, allwo ſein vatter das amt eines Königlichen Procurators bey dem Präſidial bekleidete. Er verſtund nicht nur die Lateiniſche und Griechiſche ſprache ſehr wohl, ſondern machte auch einen feinen Frantzöſiſchen vers, inſonderheit aber war er ein treflicher Naturkündiger, worinn er, wie auch in den andern theilen der Weltweisheit, den grund-ſätzen des Carteſii gefolget. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt, da ihn die ſogenannte Académie Literaire zu ihrem mitgliede angenommen, zu ende des dec. an. 1709. in einem alter von 80. jahren, und hinterließ unter andern Obſervations ſur la Structure des Yeux de divers Inſectes & ſur la Trompe des Papillons, welche an. 1706. heraus gekommen. *Mémoires de Trévoux*, 1710. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon, tom. II.

Puget, (Peter) ein berühmter mahler, bildhauer und baumeiſter, war zu Marſeille an. 1623. gebohren. Er war nur 14. jahr alt, da man ihn zu dem Herrn Roman, einem ſowol in der bildhauer-kunſt, als inſonderheit in dem galeren-bau, berühmten meiſter, in die lehre that, bey dem er auch in zwey jahren ſchon ſo viel begriff, daß ihm derſelbe die verfertigung einer gantzen galeere allein überlaſſen konnte. Nachdem er dieſe probe gemacht, begab er ſich nach Rom, legte ſich daſelbſt allein auf die mahlerey, und ahmte dem Pietro di Cortona ſo geſchickt und glücklich nach, daß ihn derſelbe ſehen wollte, und bald darauf nach Florentz mit ſich nahm, allwo er eine galerie vor den Groß-Hertzog zu mahlen hatte. Puget aber blieb allhier nicht lange, ſondern kehrte wiederum nach Rom, allwo er ſich noch 15. jahre aufgehalten. Nach dieſem aber kam er wieder nach Marſeille, unterſuchte allda die galeeren, welche auch die ausländer wegen ihrer wunderbaren ſchönheit ſtets bewundert, und verfertigte zugleich viel trefliche gemählde, welche theils noch in Marſeille zu ſehen, theils auch nach Toulon, Aix, la Valette, und andere orte mehr gekommen ſind. Da er aber an. 1650. eine ſehr gefährliche kranckheit überſtanden, wurde ihm gerathen, die mahlerey auf ſein lebtag aufzugeben, weswegen er ſich auch von dieſer zeit an allein mit der bildhauerey beſchäfftigte. Inſonderheit machte er an dem Rathhauſe zu Toulon zwey Termes, die den balcon halten, mit ſo groſſer kunſt, daß der Marquis von Seignelai dem König Ludewig XIV. rieth, daß er dieſelbe nach Verſailles ſollte bringen laſſen. Zu Marſeille aber verfertigte er das wapen von Franckreich aus marmor, welches eine der gröſten zierathen an dem daſigen Rathhauſe iſt. An. 1659. ſchickte ihn Fouquet nach Italien, um allda marmor einzukauffen. Da er nun zu Genua drey ſchiffe damit beladen ließ, fiel Fouquet in ungnade, dahero er ſich etwas länger, als er ſich vorgeſetzt, daſelbſt verweilte, und immittelſt viele ſchöne wercke ausarbeitete. Vornemlich aber machte er vor den Hertzog von Mantua ſchnitzwerck von erhabenen figuren, die himmelfahrt Mariä vorſtellende, welches auch der Ritter Bernin ſelbſt bewundert hat. Allein Colbert wollte nicht geſtatten, daß Franckreich einen ſo berühmten künſtler, welchen es erzeugt, entbehren ſollte, ſondern berief ihn auf Königlichen befehl zurück, da er nebſt der bedienung eines Königlichen Bildhauers und Directors von dem ſchiff-und galeeren-bau, eine beſoldung von 1200. thalern erhielt, und ſeinen nahmen durch viele trefliche ſtücke immerfort berühmter machte. Der König ſelbſt pflegte von ihm zu ſagen, daß er nicht allein ein groſſer bildhauer, ſondern auch nicht nachzuahmen ſey. Er ſtarb zu Marſeille an. 1695. *Pitton de Tournefort*, voyages, tom. I.

Pütt, (Johann von der) ein eiſen-ſchneider zu Nürnberg, machte ſich durch ſeine kunſt, indem er viele ſchöne gepräge zu ſchau-müntzen und andern geld in ſtahl und eiſen ſchnitte, zu ſeiner zeit wohl bekannt. Er war auch im pouſſiren ſehr geſchickt, verfertigte vor den König in Schweden, Guſtavum Adolphum, als er ſich bey Nürnberg aufhielt, deſſen bruſtbild aus ertz, welches ſo wohl gerathen, daß es gar gnädig aufgenommen ward. An. 1650. zog er von Nürnberg nach Caſſel, wo er nach verflieſſung einiger jahre geſtorben. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen künſtlern und Mathematicis, p. 224.

Puiſieux, (Ludovicus, Marquis von) ſiehe Brulart im Lexico.

Pulci, (Ludewig) ein Italiäniſcher Poet, war von Florentz, nicht aber, wie Baillet gemeynt, von Aquila im Neapolitaniſchen gebürtig, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er hat ſich ins beſondere bekannt gemacht durch ein weitläufftiges gedichte, Morgante Maggiore genannt, worinn er die zeit und verſe ſowol, als das ſchertz-und ernſthaffte, unter einander menget, und ſich auch ſonſt an keine regeln bindet. Um der ſprache willen aber wird er annoch heut zu tage werth gehalten, wie denn auch die verfaſſer des Vocabolario della Cruſca viel aus ihm genommen haben. Es iſt ſolches gedicht unter andern zu Venedig an. 1546. ingleichen an. 1550. in 4. mit den erklärungen ſeines vettern Johann Pulci heraus gekommen; es ſind aber auch verſchiedene, welche dafür halten, daß Angelus Politianus daſſelbe aufgeſetzt, und dem Pulci ſodann überlaſſen habe; welches doch nicht wahrſcheinlich iſt. Er ſtarb um das jahr 1487. *Baillet*, jugem. tom. IV. edit. in 4. it. *Monnoye*, ad eund. *Rapin*, réflex. ſur la Poëtique.

Pulea, (Conſortus) von Viana gebürtig, verfertigte Fragmenta aus den geſchicht-regiſtern gedachter ſtadt ausgezeichnet, welche in dem XIII. tomo der Muratoriſchen ſammlung ſcriptorum Italiæ, lit. d. befindlich. Ob der verfaſſer zu den Puleis zu rechnen ſey, deren Joh. Baptiſta Bajarini, und aus demſelben Voßius gedencket, iſt ungewiß. Pulea de Cuſtodia oder Cuſtoza, einem dorfe bey Vicentz, welcher Kayſers Caroli IV. ankunft in Italien in verſen beſchrieben, hat zwar einen bruder mit nahmen Conſortus gehabt, von dem aber nicht bekannt iſt, daß er eine hiſtoriſche ſchrifft hinterlaſſen habe. Die gedachten Fragmenta reichen von an. 1371. an bis 1387. und enthalten nebſt allerhand abergläubiſchen geſpenſter-hiſtorien wenig merckwürdiges. Leipziger gelehrte Zeit. beytrag, P. I. p. 338.

Puleſton, (Hamlettus) ein Engelländer aus Hampſhire, war Magiſter der freyen künſte und des Collegii Wadhamenſis zu Oxford mitglied, ſchrieb ein buch unter dem titul: Monarchiæ Britannicæ ſingularis Protectio, ſeu Tentamen Hiſtoricum ad probandam peculiarem Dei circa Monarchiam Britannicam Providentiam, London 1661. und ſtarb an. 1662. im 31. jahre. *Wood*, Athen. Oxon.

Pulgar, (Ferdinand del) ein Hiſtorien-ſchreiber des Königs Ferdinandi Catholici in Spanien, bekam den zunahmen von ſeinem geburts-orte, einem ſtädtgen bey Toledo gelegen, und ſtellete unterſchiedene ſchriften ans licht, welche von ſeinen lands-leuthen ſehr hoch geſchätzet wurden. Die vornehmſten derſelben ſind: 1.) Hiſtoria de los Reies Catholicos, Saragoſſa 1557. in fol. 2.) Los Claros Varones de Eſpanna, und 3.) Treinta y dos Cartas eſcribtas à differentes Perſonas, ſo beydes zuſammen heraus gekommen, Zamora 1543. Valladolid 1545. Antwerpen 1632. in 8. u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp. Havervord in ſeiner bibl. cur. p. 76. meldet, daß er an. 1486. geſtorben, und daß ſeine briefe nebſt dem tractat: de Viris illuſtribus Caſtellanis mit Peter Martyrs briefen zu Amſterdam an. 1670. in fol. aufgelegt worden.

Pulka, (Peter de) iſt als Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit von der Wieneriſchen Univerſität auf das groſſe Coſtantziſche Concilium geſchickt worden, allwo er vor einer anſehnlichen kirchen-verſammlung einige reden gehalten, in welchen er von dem groſſen verfall der Römiſchen kirche in allen ſtänden hertzhaffte zeugniſſe abgelegt. Die ſtadt-bibliotheck in Memmingen beſitzet zwey ſtarcke codices manuſcr. in folio, welche Acta Concilii Conſtantienſis ab Andrea Monachio Ratisbonenſi coævo collecta in ſich faſſen, die guten theils noch nicht in der ſchönen ſammlung des Herrn Hermanns von der Hardt ſich befinden. In dem erſten bande ſtehen ein paar weitläufftige und öffentlich abgelegte reden dieſes mannes. Eine iſt an. 1416. den 13. ſonntag nach dem feſt der heiligen Dreyeinigkeit auf veranlaſſung der worte Luc. XVII. Gehet hin und zeiget euch den Prieſtern ꝛc. gehalten. In derſelben ſtellet er eine vergleichung an zwiſchen dem geſegneten zuſtande der

der erſten kirche, und demjenigen, in welchem ſich die Römiſche kirche zu ſeiner zeit befunden; da er denn über denſelbigen wehmüthige klagen führet. In der andern rede, die er an dem feſt-tage der Apoſtel Petri und Pauli auf dem Concilio gehalten, bezeugt er vornemlich gleichfalls ſeinen eifer wider die damals ſehr im ſchwang gehende ſimonie, und führet die bitterſten klagen darüber. Überhaupt kan man von dieſem manne ſagen, daß er, ob er gleich kein anhänger des Johann Huß, ſondern vielmehr ein feind deſſelben geweſen, den groſſen verfall der Römiſchen kirche ziemlich wohl eingeſehen, und die nothwendigkeit einer reformation in allen ſtänden, vornemlich in dem geiſtlichen, erkannt, und ſolche ſehnlich gewünſchet habe. Da er aber im nahmen und auf befehl der Wieneriſchen Univerſität das Concilium beſucht, ſo kan man leicht hieraus ſchlieſſen, daß er einer der angeſehenſten männer auf derſelben müſſe geweſen ſeyn, und möchte man faſt auf die gedancken gerathen, die Univerſität hätte gröſtentheils damals ſelbſt dergleichen principia geführet, und ſie dieſem ihrem Abgeordneten gleichſam in den mund gelegt. Wenigſtens iſt daran nicht zu zweifeln, daß er dasjenige, was er hier vor dem angeſicht dieſer zahlreichen kirchen-verſammlung öffentlich zu predigen ſich nicht geſcheuet, auch in Wien werde getrieben haben. Raupachs Evangeliſch Oeſterreich, tom. II. in der vorrede p. 16.

Pulmannus, (Theodor) von Cranenburg, lernte anfänglich das tuchmacher-handwerck zu Antwerpen, wurde hernachmals ein berühmter Philologe, florirte um an. 1590. gab verſchiedene ſchriften in die Plantinianiſche druckerey, z. e. 1.) Varias Lectiones; 2.) Not. in Virgilium, Horat. Terent. Claudian. Auſonium, Lucian. Juvenal. Perſium, Prudentium, Paulinum, Boetium de Conſolat. Philoſophiæ; auch einen weitläuftigen indicem zu des Lucani wercken; 3.) Suetonii XII. Cæſares; 4.) illuſtrium Poetar. Flores ab Octav. Mirandula collectos, die er vermehret hat, Antwerpen 1598. in 8. und ſtarb zu Salamanca in Spanien, das jahr ſeines todes aber iſt zur zeit noch unbekannt. *Kœnig*, bibl. vet. & nov. *Andrea* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Pumper-Loch, eine höle zwiſchen Rechau und Oettingen, in einem felſen, mitten in einem wieſen-grunde; ſie iſt viereckigt eingehauen, ſechs ſchuhe hoch, und 15. bis 16. in die länge. In einem winckel gehet ein loch hinein, worein man, wiewol gebücket, gehen kan. In dem letzten Bayeriſch-Franzöſiſchen kriege ſollen einige Franzöſiſche Officiers, von Manheim aus mit geweyheten kertzen in dieſe höle geſtiegen ſeyn, um den darinn ſeyn ſollenden groſſen ſchatz zu ſuchen: weil ihnen aber, als ſie ſich dem winckel genähert, und tiefer hinein gehen wollen, das licht ausgeblaſen worden, ſollen ſie voller ſchrecken ſich retiriret, und keiner der letzte im heraus ſteigen haben ſeyn wollen. Falckenſtein, Nordg. alterth. P. I. p. 109. der zugleich muthmaſſet, daß dieſe höle unter diejenigen örter mit zu rechnen ſey, wo die Druiden gelehret, und ihre ſchüler in der Theologie oder Medicin unterrichtet haben.

Pure, (Michael de) ein Franzöſiſcher Abt, war von Lyon gebürtig, allwo ſein vatter an. 1634. Prévôt von der kaufmannſchafft geweſen, und iſt meiſtens nur aus ſeinen zwiſtigkeiten mit Nic. Boileau bekannt, welcher, weil er ihn in einer parodie zuerſt angegriffen, ihn ſodann in ſeinen ſatyren zum öftern auf eine ſpöttiſche art angeführet. Man hat von ihm eine Franzöſiſche überſetzung von dem Quintiliano, welche aber ſchlecht gerathen iſt, ingleichen einige andere, als von Maffei Hiſtoria Indorum; wie auch von der Hiſtoria Africana, welche Birago im Italiäniſchen heraus gegeben, und von Pauli Jovii Vita Leonis X.; ſeine eigene wercke aber beſtehen aus einem roman, les Précieuſes genannt; dem Leben des Cardinals Richelieu, Paris 1653. in 12. und dem Leben des Marſchalls de Gaſſion, ſo in zwey duodez-bänden zu Paris an. 1675. und zu Amſterdam an. 1696. gedruckt, aber in dem Journal des Savans 1675. mois de janvier eine ſchlechte cenſur erhalten. *Remarques ſur les œuvres de Boileau*, ſat. II. p. 21.

Purmann, (Matthäus Gottfried) ein erfahrner und geſchickter Teutſcher Wund-Artzt, hatte viele jahre unter den Chur-Brandenburgiſchen trouppen als Regiments-Feldſcheerer geſtanden, und verſchiedenen feldzügen beygewohnet, ließ ſich hierauf an. 1679. zu Halberſtadt nieder, that allhier bey der kurtz darauf erfolgten contagion als Ober-Peſt-Chirurgus gute dienſte, gieng aber von dar an. 1685. nach Breßlau, hatte die von Taliacotio beſchriebene Chirurgiam curtorum glücklich verrichtet, auch mit der Chirurgia infuſoria, ſowol an ſich ſelbſt, als auch an andern patienten beſondere curen gethan, und ſchrieb: 1.) Funfzig wunderbare Schuß-wunden-curen, Liegnitz 1693. und 1721. in 8. 2.) Die Feldſcheerers-kunſt nebſt dem Peſt-Barbier, ibid. 1721. in 8. 3.) Chirurgiam curioſam, ibid. 1716. in 4. 4.) Anweiſung, wie die Salivations-cur vorzunehmen, ibid. 1708. in 8. 5.) Den Lorbeer-krantz der Wund-Artzney, ibid. 1705. und 1722. in 4. 6.) Chirurgiſche Obſervationes, ibid. 1710. in 4. Er verſprach auch den ſorgfältigen und erfahrnen Augen-Artzt durch den druck bekannt zu machen, kam aber, ſo viel man nachricht hat, damit nicht zu ſtande, und ſtarb an. 1711. Lebens-lauf.

Purvey, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus der erſten helfte des 15. jahrhunderts, lehrte zu Oxford die Philoſophie, und war dabey ein geſchickter Theologus, hielt es aber eifrig mit der lehre des Wiclefs, deſſen ſchüler er geweſen, darüber er endlich an. 1396. in verhafft kam, aber als er die ihn gravirenden artickul zu Londen abgeſchworen und widerruffen, auf freyen fuß geſtellet ward. Allein er muſte an. 1421. weil er ſich abermal nach ſeines hertzens meynung zu reden und zu ſchreiben unterſtanden, nochmals ins gefängnis wandern, darinn er auch vermuthlich wird geſtorben ſeyn. Seine ſchriften ſind: 1.) Orationem ſoli Deo eſſe dirigendam lib. I. 2.) Concordia Scripturarum & Canonum; 3.) de obliquo Cleri Statu; 4.) Super libera Verbi Functione; 5.) Commentarius in Apocalypſin; 6.) Ad Parliamentum Angliæ lib. I. 7.) Revocatio ſeptem Articulorum; 8.) Symbolum ſuæ Fidei; 9.) Pro Doctrina Wicleſi lib. I. 10.) Ad Regem & Concilium lib. I. 11.) de Profanatione Cœnæ Dominicæ lib. I. 12.) de injuſtis Cleri Poſſeſſionibus; 13.) de Synagoga Antichriſti; 14.) de vero Sacramentorum Uſu; 15.) de Verbi Divini Efficacia; 16.) de Poteſtate Clavium; 17.) de Miniſtrorum Conjugio oder Correctione, wie Geſner biblioth. angemerckt; 18.) de Votis & Mendicitate; 19.) de Cleri Punitione, u.d.m. *Baleus*, de ſcript. M. Britan. centur. VII. p. 541.

Purysburg, eine in der Americaniſchen landſchafft Carolina von N. Pury, einem von Neufchatel gebürtigen Oberſten, um das jahr 1734. angelegte pflantz-ſtadt, welche mehrentheils mit Schweitzern beſetzet iſt. Daß ſich aber in der Schweitz ſo viele land-leuthe entſchloſſen, ihr von GOtt mit ſo vielem ſegen, und ſonderlich mit dem edlen und unſchätzbaren frieden gecröntes vatterland zu verlaſſen, und in ein wildes land, dahin ſie nicht ohne unausſprechliche gefahren kommen können, abzureiſen, iſt keiner andern urſache beyzumeſſen als denen lügenhafften beſchreibungen, welche gemeldter Pury durch ſeine gedungene werber hat ausſtreuen laſſen, und in welchen er ſein ödes land als einen garten Eden, in welchem alle erd-gewächſe und früchte ohne mühe und von ſich ſelbſten hervor wachſen, vorzuſtellen und auszuſtreichen wußte. Man mahlete ihnen über diß vor, was maſſen ſie allda ſo viele jahre hindurch in unumſchränckter freyheit, ohne zins und zehenden zu zahlen leben könnten, ja wie man mit nichts viele hundert jucharten acker zum eigenthum erhalte. Durch ſolche verblendende reden und ſchriften ſind viele tauſend einfältige Schweitzeriſche unterthanen verführet worden, und hat dieſe ſucht unter ihnen ſo zugenommen, daß auch die Obrigkeiten ſich derſelben widerſetzen, und dieſe unbedachtſame emigranten mit gewalt zurück halten muſſen. Wie übel aber diejenigen, ſo hinüber gekommen, angeführet worden, iſt endlich, ohnerachtet aller von Pury angewendeten ſorgfalt, in ſo weit bekannt worden, daß man weiß, daß die elenden Schweitzer, anſtatt daß ſie zu hauſe ihre ochſen für den pflug ſpannen konnten, nun ſelbſten ſtatt der ochſen den pflug ziehen müſſen. Von den vortreflichen früchten dieſes landes zeugen die von uns ſelbſt geſehene briefe, in welchen dieſe armen betrogenen leuthe ihre hinterlaſſenen verwandten bitten, ihnen doch kernen von äpfeln und birn, ſteine von kirſchen und pflaumen, ſaamen von kohl und kraut um GOttes willen zu überſenden, damit ſie doch ſolche gewächſe züchten mögen. Zu dieſem allem kömmt noch, daß die einwohner von Purysburg und der umliegenden gegend den feindlichen anfällen der Spanier und der wilden Americaner bloß geſtellet ſind, wie dann erſt in dem vergangenen 1742. jahre dergleichen erbärmliche zeitungen von daſigen orten eingeloffen ſind. *Acta publica*.

Puſchmann, (Lorentz) der Weltweisheit Magiſter, der Stadt-Pfarr-kirchen zu Brieg Paſtor, des Königlichen Conſiſtorii der Augſpurgiſchen Confeſſion Beyſitzer, des Evangeliſchen Miniſterii im Fürſtenthum Superintendent, war den 20. Jul. an. 1651. zu Liſſa in Polen gebohren. Seine eltern, Peter Puſchmann, Vorſteher der kirchen daſelbſt, und Urſula, eine gebohrne Heintzin, muſten, als die ſtadt von den feinden gantz ausgebrannt wurde, in ſeinem dritten jahre mit ihm nach Görlitz flüchten, wo ihre vorfahren gelebet hatten. Daſelbſt hielten ſie ihn zeitig zur ſchule, er kehrete aber mit ihnen, da der ort wieder angebauet wurde, auch wieder zurücke, bis er im jahr 1667. in das daſige Gymnaſium von Liſſa aufs ſich begeben konnte. Seine von GOtt verliehene fähigkeit äuſſerte ſich gar zeitig; jedoch noch mehr, als er von dannen auch nach Breßlau in das Eliſabethaniſche Gymnaſium kam. Da legte er einen veſten grund durch darzu kommenden fleiß der berühmten Lehrer daſelbſt beydes in Göttlichen und weltlichen wiſſenſchafften. An. 1672. zog er auf die hohe ſchule nach Jena, und hörte daſelbſt im vortrag mehrerer ſprachen, in den meiſten theilen der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit die vortreflichen männer, Muſeum, Niemannen, Bechmann, Friſchmuth, Boſen, E. Weigel, Poſnern, und beſonders Sagittarium, und den damals daſelbſt bekannt gewordenen groſſen Theologen und Philologen zu Breßlau, Caſpar Neumann. Dabey übte er ſich auch in unterſchiedenen öffentlichen diſputationen. Von dannen wendete er ſich nach Leipzig, Schertzers, Rappolts, Alberti, Olearii, Menckens, Thomaſii, Cyprians und Carpzovs unterricht auch zu genieſſen, bis er wieder nach Jena gieng, und daſelbſt die würde eines Magiſters der freyen künſte und Weltweisheit annahm. Hierauf begab er ſich zu Dr. Paul Hofmann, Superintendenten in Wurtzen, lernte von dieſem rühmlichen beyſpiele vieles, ſein amt künftig deſto glück-

licher

licher zu führen, und lehrete deſſen jugend ſo fleißig, daß man ihm im jahr 1680. die Conrector-ſtelle daſelbſt auftrug. GOtt half ihm die peſt allhier geſund auszudauren, und rief ihn darauf im jahr 1681. in ſein vatterland nach Liſſa zurücke, zu einem Diacono der kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion daſelbſt. Er trat ſein amt mit vermiſchter forcht und glauben an, und lehrete darinn mit groſſem ſegen. Bey vieler arbeit fand er zu beſorgung ſeines hauſes eine getreue gehülfin an ſeiner ehe-liebſten, Anna Sophia, M. Samuel Hentſchels einzigen tochter; in welcher vergnügten ehe auch fünf ſöhne und drey töchter gezeuget worden, darunter ein ſohn, Samuel Benjamin, daſelbſt im jahr 1723. geſtorben, der andere aber noch an. 1734. als Diaconus eben daſelbſt lebete. Enckel und ur-enckel, ſo ihn GOtt erleben laſſen, zu geſchweigen. Er fand bey ſeinen zuhörern viel liebe und hochachtung, ſeine treue und aufrichtigkeit darinn erkannten auch andere. Deswegen wurde er an. 1684. Notarius Synodalis, und an. 1692. Con-Senior der Evangeliſchen Lehrer in Groß-Polen. Deswegen ſchlug er auch den anſehnlichen beruf nach Thoren aus. Als aber das unglück ſeiner kindheit wieder kam, und die ſtadt im vorigen Schwediſchen kriege gantz in die aſche geleget war, nahm er den Göttlichen winck zum oberſten Diacono nach Brieg an, im jahr 1707. Das folgende jahr darauf ward er durch hohe Kayſerliche gnade in das Conſiſtorium als Beyſitzer aufgenommen, und im jahr 1721. da er in ſeinem 67. jahre noch bey munteren kräfften war, kam die ſtelle des Paſtors durch wohlgewogenheit eines Hoch-Edlen Raths, im jahr 1727. auch die Superintendur durch hohe Kayſerliche gnade dazu. In allen dieſen ämtern hat er gebührenden fleiß, groſſe vorſicht, aufrichtige ſanſtmuth und hertzliche friedfertigkeit ſehen laſſen. In ſeinem lehren war er befliſſen, erbaulich und deutlich zu predigen, in ſeinem leben ungeheuchelt, fromm, gelinde und freundlich, demüthig und willfährig ſich zu erzeigen. GOTT prüfete ihn durch mancherley creutze, beſonders da ihm im jahr 1724. ſeine getreue gehülfin der tod entzogen, und öftere zufälle bey den hochſteigenden jahren ſich meldeten, unter denen im neuen jahre 1734. ihn ein ſo ſtarcker fluß auf das todbethe legete, auf welchem er den 12. jan. um eilf uhr vormittage im gedachten 1734. jahre ſein leben ſchloß, nachdem er ſchon an. 1731. den 22. april ſein 50. jahr im amt erreichet, und auf 80. jahr, 5. monate, 3. wochen und 2. tage ſein gantzes alter gebracht hat. Bey deſſen beerdigung hat ſein eydam und nachfolger im amte, Joh. Caſpar Leſſel, auf 2. bogen ihm ein denckmal aufgerichtet, und an ſeinem beyſpiele columbinam ſimplicitatem non minimum veri Theologi characterem vorgeſtellt, dazu ſind ſieben bogen andere leichen-gedichte kommen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens, des jahrs 1734. p. 108. u. f. f.

Puſterla, (Anſelmus) Ertz-Biſchoff von Mayland, wurde an. 1123. dazu erwehlet. An. 1125. that er zu Honorio II. eine reiſe, und belagerte nach ſeiner zurückkunft die ſtadt Como, richtete ſie auch ſehr übel zu. Als er aber an. 1128. Conradum zu nicht geringem verdruß des Kayſers Lotharii zu Monza crönte, ward er und ermeldter Conrad von Honorio in bann gethan, und von deſſen nachfolger Innocentio II. gar abgeſetzet, weil er es mit dem Gegen-Papſt Anacleto gehalten, die ſtadt Mayland aber wurde der ehre des Ertz-Biſchöfflichen ſitzes beraubt, jedoch, als ſie ſich darauf vor dem Papſt und den Kayſer gegen die anweſenden Geſandten erkläret, in ihre vorige würde wieder eingeſetzt. Er wollte ſich bey ſo geſtalten ſachen zum Anacleto nach Rom begeben, wurde aber bey Ferrara aufgefangen, und Innocentio überliefert, der ihn nach Rom bringen ließ, wo er den 24. aug. an. 1134. geſtorben. *Ughellus*, ital. ſacr. tom. IV. p. 136.

Puteanus, oder du **Puy**, (Claudius) ein Parlements-Rath zu Paris, in ſeiner vatter-ſtadt, war im 16. jahrhundert ſowol wegen ſeines tugendhafften wandels, als auch wegen ſeiner gelehrſamkeit in Franckreich ſehr berühmt. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien, ſonderlich unter dem Turnebo, Lambino, Donato und Cujacio geendiget, verfügte er ſich nach Italien, und gab allda ſo viele proben ſeiner gründlichen wiſſenſchafft an den tag, daß ihn die daſige vornehmſte Gelehrten, als P. Manutius, Sigonius, Pinelli und andere, ihrer beſondern freundſchafft würdig ſchätzten. Nach ſeiner wiederkunft erhielt er zu Paris an. 1576. die ſtelle eines Raths im Parlemente, ward auch nach einigen jahren mit unter den 14. Richtern nach Guienne abgeſchickt, welche vermöge des an. 1580. zu Fleix errichteten tractats die zwiſtigkeiten der Catholiſchen und Proteſtanten heben ſollten, und würde ohne zweifel noch höherer ehren-ſtellen erhalten haben, wenn er nicht ſchon an. 1594. an den ſtein-ſchmertzen im 49. jahre ſeines alters geſtorben wäre. Auſſer den Rechten beſaß er auch in critiſchen ſtudien eine trefliche einſicht, welches die noten bezeugen, die er hin und wieder zu den wercken der Alten beygeſchrieben, wiewol er durch den druck nichts heraus gegeben. Von ſeinen ſöhnen ſiehe den folgenden articul. *Thuan.* hiſt. ad an. 1594. *Sammarthan.* elog. lib. IV. 13. *Papyr. Maſſon.* in elog. Doct. *Rigalt.* in vita Petri Puteani.

Puteanus, oder du **Puy**, (Peter) Königlich-Franzöſiſcher Rath und Bibliothecarius, war des obgedachten Claudii Puteani dritter ſohn, gebohren zu Agen den 28. nov. an. 1582. Er ward anfangs von ſeinem vatter, und nach deſſen tode von ſeiner mutter, Claudien Sanguin, einer anverwandtin des berühmten Thuani, mit gröſter ſorgfalt zum ſtudiren angehalten, wie er denn auch in demſelben ſo guten fortgang gehabt, daß er noch ſehr jung ſeinen vormaligen lehrmeiſter, Paul. Renealmum, als Advocat mit ruhm vertheidigen konnte. Weil er aber zu dieſer lebens-art keine ſonderliche zuneigung hatte, fieng er an ſeinen fleiß auf andere ſtudien zu wenden, und ſich inſonderheit diejenigen Rechte, welche den Staat von Franckreich und andere Republicken angehen, wohl bekannt zu machen. Seine wiſſenſchafft ward hierinn in kurtzer zeit ſo groß, daß er eine wichtige bedienung wohl verdienet hätte, wenn man nicht dazumal die ämter vor geld verkauft, er aber wegen ſeiner zahlreichen familie nur ein ſehr mittelmäßiges vermögen gehabt hätte. Er wartete alſo eine zeitlang ſeiner ſtudien mit ruhe ab, lebte mit den vornehmſten Gelehrten, welchen er die von ſeinem vatter hinterlaſſene, und von ihm und ſeinen brüdern anſehnlich vermehrte bibliotheck zu freyem gebrauch überließ, in guter freundſchafft, und hielt ſich ſonderlich an Thuanum, durch deſſen umgang er ſich endlich eine vollkommene känntnes aller Staats-geſchäffte zuwege brachte. Allein nicht gar lange darauf übergab ihm der General-Procurator Mole einige archive zu ſeiner aufſicht, da er denn, obgleich dieſelbe ſchon vorher von andern durchgeſehen worden, ſo viele nützliche urkunden von neuem ans licht brachte, und ſich auch ſonſten ſo wohl verdient machte, daß ihm eine jährliche beſoldung nebſt dem titul eines Königlichen Raths ertheilet wurde. Nach dieſem that er mit dem Franzöſiſchen Abgeſandten Herrn Tumeri de Boißiſe eine reiſe nach Holland, erneuerte die bereits von ſeinem vatter mit den daſigen Gelehrten geſtiftete freundſchafft, und ward nach ſeiner wiederkunft auch von dem Hofe in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht. Eine der vornehmſten unter denſelben war, daß er mit Cardino Lebretto, und Jobelonio Lormn das recht des Königs zu den Bißthümmern Metz, Toul und Verdun nebſt den Lothringiſchen anſprüchen zu unterſuchen ernennet wurde. Denn er that bey dieſer handlung das allermeiſte, und ſetzte die ziemlich verwirrte ſache in ſolche richtigkeit, daß dadurch ſein anſehen nicht wenig vergröſſert wurde. Sonſten ward er auch von dem Cardinal Richelieu ſowol durch briefe, als mündlich in verſchiedenen ſachen zu rathe gezogen, und ſtarb endlich unverheurathet den 14. dec. an. 1652. im 70. jahre ſeines alters. Nicolaus Rigaltius, ſein ſehr guter freund, hat ſein leben, ſo zu Paris an. 1652. in 4. heraus gekommen iſt, beſchrieben, und demſelben ein verzeichnis ſeiner ſchriften beygefüget. Die vornehmſten darunter ſind: 1.) Hiſtoire de la Pragmatique Sanction; 2.) de la Loi Salique; 3. Preuves des Libertes de l'Egliſe Gallicane; 4.) Hiſt. véritable de la Condamnation de l'Ordre des Templiers, ſo zu Franckfurt an. 1665. in 4. verteutſcht heraus gekommen; 5.) Hiſt. des Favoris; 6.) Hiſtoire générale du Schiſme, qui a été en l'Egliſe, depuis l'an. 1378. juſqu'en 1482. Différend entre le ſaint Siége & les Empereurs pour les Inveſtitures; 7.) Conſilia &c. Ingleichen wird ihm und ſeinen brüdern zugeſchrieben: les Mémoires du Concile de Trente, pris ſur les originaux, ſiehe Hect. Gottfr. Maſii vorrede ad lectorem diſſert. de contemtu Concilii Tridentini in Gallia, und *Mylium*, in biblioth. Anonym. & Pſeudonym. p. 581. Es verdienen aber gedachte ſeine brüder gleichfalls erwehnt zu werden. Der älteſte, Chriſtoph, gieng mit dem Cardinal von Joyeuſe, als deſſen Protonotarius nach Rom, ward nach ſeiner wiederkunft ein Carthäuſer zu Bourgfontaine, nachher aber General-Procurator ſeines ordens, und Prior in Urbe, und ſtarb in einem hohen alter, nachdem er die bekannte Perroniana ans licht geſtellet. Der andere, Auguſtin, ward Canonicus zu Chartres, half auch die obgedachte Puteaniſche bibliotheck im ſtande erhalten, und ſtarb im 60. jahre ſeines alters. Von den jüngern brüdern begab ſich Clemens in Königl. kriegs-dienſte, und büßte in denſelben ſein leben ein; Nicolaus war ein Malteſer-Ritter, und kam in einem gefechte mit den Biſertiniſchen ſee-räubern um. Jacob aber iſt beſtändig bey Petern verblieben, und hat auch zu allen deſſen wercken ſeinen beytrag gethan. *Menage*, Anti-Baillet. *Marville*, mélange d'hiſtoire. *Rigaltius* & *H. Valeſius*, in Bateſii vitis ſelectis.

Puteo, (Carl Anton von) ein ſohn Franciſci, Marggrafen von Romagna und Grafen von Pondera, und ein bruder beydes des Ober-Präſidenten in Piemont, Ludwigs, als auch des Grafen Fabritii, welcher unter den Hertzogen von Savoyen mehrmals die ſtelle eines Geſandten nach Venedig und Florentz vertreten, war zu Bugella in Piemont den 30. nov. an. 1547. gebohren, und legte ſich, nachdem er in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl unterrichtet geweſen, auf die Philoſophie und Theologie, ſtudirte darauf zu Piſa die Rechte, darinn er auch die Doctor-würde erlangte. Von da begab er ſich nach Turin, und legte von ſeiner geſchicklichkeit im advociren viele proben ab, der Groß-Hertzog von Florentz Coſmus I. aber berief ihn an ſeinen Hof, und bediente ſich ſeiner in den wichtigſten angelegenheiten, worauf ihn deſſen ſohn, Franciſcus, ſo lieb gewann, daß er ihn nicht nur zum Auditor bey dem höchſten Fiſcalat ernennte, ſondern auch an. 1582. zum Ertz-Bißthum Piſa befördern half. Er machte darauf in ſolchem allerhand heilſame verordnungen, ſtiftete ein

nach

nach ihm genanntes Collegium, und verſahe daſſelbe mit reichen einkünften. Er ſtiftete auch eine austrägliche Commende vor den St. Stephans-Ritter-orden, deren collation von ſeiner familie geſchiehet, und ſtarb endlich an. 1607. den 18. julii, nachdem er geſchrieben: 1.) de Poteſtate Principis; 2.) de Feudis. Er war ein ſehr gelehrter und arbeitſamer mann, und pflegte alle tage wenigſtens acht ſtunden auf die ſtudien zu wenden. In handſchrift hat er noch dreyzehen bücher hinterlaſſen, darinn er viele curiöſe materien und Reſponſa zuſammen getragen. Es gedencken deſſen *Roſſottus*, ſyllab. ſcriptor. Pedemont. & *Bartelius*, memor. Barnabit. tom. II. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 489.

Puteo, (Jacob von) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Nizza, erhielt am Päpſtl. Hofe eine ehren-ſtelle nach der andern, bis er endlich im jahr 1550. Ertz-Biſchoff zu Bari in Apulien, im darauf folgenden jahre Cardinal, und endlich Protector des Maltheſer-Ritter-ordens, General-Inquiſitor und Legat bey dem Concilio zu Trident wurde, und den 26. apr. an. 1563. im 68. jahre ſeines alters verſtarb. Man hat von ihm: 1.) Deciſiones Rotæ Romanæ, Rom 1642. in fol. 2.) Tract. de Mutatione Monetar. 3.) Allegationes de Finibus regundis, Venedig 1581. in fol. Sein nepot, Anton. Puteo, iſt auch Ertz-Biſchoff zu Bari geweſen. *Ghilini*, theatro d'uomini letter. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. pag. 653. *Franc. Auguſt. ab Eccleſia*, hiſt. chronolog. Pedemont. p. 47.

Puteo, (Julius von) ein Patricius von Verona, wo ſein vatter, Johann Baptiſta, ein Medicus war, ſtudirte zu Mantua und zu Bologna, denn auch zu Padua die Rechtsgelehrſamkeit, darinn er auch die Doctor-würde erlangte, wurde an. 1652. Prætor zu Verona, und an. 1682. Profeſſor des Kayſerlichen Rechts zu Padua, ſtarb aber in ſeiner vatter-ſtadt an. 1692. Er hat geſchrieben: 1.) Elogia JCtorum Collegii Veronenſis; 2.) Tr. de Stipulationibus; 3.) de Miraculis Mathildis, Comitiſſæ Italiæ; 4.) de Urſina Familia; und in Italiäniſcher ſprache 5.) Libros Inſtitutionum. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 159. & 275.

Puteus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter zu Cremona, woſelbſt er eine zeitlang lehrete, wurde um das jahr 1289. nach Bologna beruffen, und endlich Gouverneur über die Anconitaniſche Marck. Seine ſchriften ſind: 1.) de Praxi Judiciali centuriæ XL. 2.) de Legitimationibus libb. IV. 3.) de primo & ſecundo Codice libb. X. 4.) de Protectione Pupillorum & Viduarum; 5.) Tr. de Principe Chriſtiano. *Ariſius*, Cremona litter.

Puteus, (Frantz) ein Welſcher Medicus von Vercelli gebürtig, erlernte zu Paris unter dem Jacobo Sylvio die Artzney-kunſt, lebte um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ zu vertheidigung ſeines lehrmeiſters Apologiam in Anatome pro Galeno contra Veſalium, die zu Venedig an. 1562. in 8. gedruckt, und nachmals von Gabr. Cuneo widerlegt worden. *Linden. renovat.* pag. 294. *Conring.* in introduct. in art. Medic. p. 162.

Putſchius, (Elias) ein Philologe, gebohren zu Antwerpen an. 1580. den 6. nov. wurde zu Stade erzogen, lachte, ſo bald er auf die welt kam, und fieng erſt in ſeinem 14. jahre an, Latein zu lernen, ſtudirte zu Leiden, und brachte es in ſo kurtzer zeit ſo weit, daß er verſchiedene gelehrte ſchriften in gebundener und ungebundener rede verfertigen konnte. Hierauf kam er nach Jena, ferner aber nach Leipzig; und weil man daſelbſt ausbrachte, daß er noch nicht deponirt ſey, ſo wurde er vom Decano und Depoſitore, wollte er anders da bleiben, genöthiget, ſich hierzu wider ſeinen willen zu bequemen. Darauf ſtudirte er zu Heidelberg und Altorf, und ſtarb in ſeinem 26. jahre zu Stade an. 1606. den 9. mertz. Man hat von ihm: 1.) Den Salluſtium mit Anmerckungen, Antwerpen 1601. in 8. 2.) Epiſtolam Satyricam unter dem nahmen: Amandi Roſaccii; 3.) Elegias, darunter: *a*) Elegia ad Adam. Melch. Marſchalck ab Oſtheim, Jena 1602. in 4. *b*) Elegia ad Jo. Hertoghe, Leipzig 1603. in 4. ſtehet auch tom. III. Poet. Belg. p. 841. *c*) Oratio in Funere Fratris & Iſabellæ ab Athelem, Leipzig 1604. in 4. und tom. III. Poet. Belg. p. 844. 847. 849. *d*) Elegia nuptialis ad Magn. Lebezeltrum, Leipzig 1604. in 4. *e*) Elegia nuptialis ad Sigism. Stamlerum, ibid. *f*) Elegiæ duæ ad Henr. à Bunajo & Georg. Pflugium, ibid. 1604. in 4. *g*) Elegia in Doctoratu Tob. Mierbeckii, ſtehet tom. III. Poët. Belg. p. 851. *h*) Epicedion Henr. Heideccii, Leipzig 1604. in 4. 4.) Notas in 33. alte Grammaticos, Hanau 1605. in 4. Sein leben haben Conrad Rittershus und Michael Piccartus beſchrieben. Es iſt auch an. 1723. zu Hamburg beſonders nebſt den lebens-beſchreibungen der Lindenbroge gedruckt worden. *Teiſſier*, éloges des Savans. *Adami* vitæ Philoſoph. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Feller*. monum. ined. *Fabricius*, bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Puyſieux, (Ludovicus, Marquis von) ſiehe Brulart, geſchlecht ꝛc. in dem Lexico.

Pyle, (Gottfried) der Rechten Doctor und Bürgermeiſter zu Stralſund, wo ſein vatter, Lucas Pyle, der Philoſophie Magiſter, Prediger zu St. Jacob, und des Miniſterii Senior geweſen, war an. 1641. zur welt gebohren, und ſtudirte zu Roſtock und zu Franckfurt an der Oder. Hierauf ward er bey dem jungen Jule Hofmeiſter, und beſuchte mit ihm die Ritter-Academie zu Sora, beſahe hernach Coppenhagen und Stockholm, und nahm ſodann an. 1671. zu Greyphswalde die Doctor-würde an, nachdem er unter Pommerſchen de Retractu Gentilitio ſeine inaugural-diſputation gehalten. Er wurde an. 1682. Rathsherr zu Stralſund, und an. 1698. Bürgermeiſter daſelbſt, ſtarb aber 23. tage hernach, nemlich den 2. febr. nur ermeldten jahres. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1698. pag. 52.

Pyle, (Theodor) ein Magiſter der Philoſophie und Prediger an der St. Nicolaus-kirche zu Greyphswalde, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war ein guter Mathematicus, und verfertigte ſowol über die den 15. oder 5. mertz als den 23. oder 13. ſeptembr. an. 1699. geſehene mond- und ſonnen-finſterniſſe gewiſſe obſervationes, welche den Novis Litter. Maris Balth. 1699. p. 131. & 329. einverleibet worden. Er hat auch auſſer vielen cabbaliſtiſchen gedichten und etlichen leichen-predigten einen tractat des tituls: Die gerechte Uhr, das iſt, gründliche und genugſame Anweiſung, wie die Schlag-uhren in Städten richtig und der allgemeinen Welt-uhr oder dem Himmel und Lauf der Sonnen an demſelben als dem rechten Zeitmeſſer gerecht und gleichförmig mögen und billich ſollen geſtellet werden, in druck gehen laſſen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1699. p. 132.

Pynacker, (Cornelius) ſonſt Kerckhof genannt, ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter, gebohren im dorfe Pynacker unweit Delft an. 1570. ſtudirte zu Leiden eine zeitlang die Theologie, durchreiſete hierauf verſchiedene länder in Europa, legte ſich bey ſeiner zurückkunft auf die Rechte, wurde nachgehends Doctor und Profeſſor der Rechte zu Leiden, wie auch ferner zu Gröningen, (in welcher zeit er von den General-Staaten als Abgeſandter nach Africa geſchickt wurde) und endlich zu Francker. Er ſchrieb: 1.) Jura & Privilegia Militum ex variis collecta; 2.) Andr. Fachinæi Controverſias Juris nach der ordnung der Pandecten mit Deciſionibus, Francker 1619. in 4. und ſtarb an. 1645. den 12. jan. *Freheri* theatr. Eruditor. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belg.

Pyrbaumer-Wald, ein rauhes gebürge und wildnis, das ſich bey Ober-Laybach anfänget, und gegen Italien zugehet. Es iſt dieſe hohe, bergichte und ſteinichte unfruchtbare gegend, darauf, wie Cluverius und andere wollen, ſich Italien und Teutſchland ſcheiden, ein theil von Karſt.

Pyrenäiſche Friede, iſt derjenige friede, welcher zwiſchen dem Könige Philippo IV. in Spanien, und König Ludovico XIV. in Franckreich, nach dem, wegen der zwiſchen Franckreich und Spanien gegen einander gehegten jalouſie entſtandenen vorhergegangenen, blutigen kriege auf der Faſanen-inſul, ſo in dem fluſſe Bidaſſoa, als beyder Königreiche grentzen, bey den Pyrenäen (daher eben der friede den nahmen bekommen) zwiſchen Fontarabia und Bayonne lieget, im jahr 1659. den 7. nov. iſt geſchloſſen worden. Solche inſul gehöret halb Spanien, und die andere helfte Franckreich zu; da denn ein theil des conferentz-hauſes auf Spaniſchem, und das andere auf Frantzöſiſchem grunde ſtund, und die Friedens-Gevollmächtigte auf ihrer Principalen terrain poſtiret waren. Die Plenipotentiarien ſeyn geweſen die beyden Staats-Miniſter, als der Frantzöſiſche Cardinal Mazarini, und der Spaniſche Don Louis de Haro. Papſt Innocentius X. wie auch einige Churfürſten, bemüheten ſich vorher aufs äuſſerſte, zwiſchen Spanien und Franckreich einen frieden zu ſtiften, daher auch Innocentii nachfolger, Papſt Alexander VII. mittler bey dieſem frieden ſeyn wollte. Selbiger Papſt ſchlug erſtlich Rom zum conferentz-ort vor; Franckreich aber wollte einen hafen im Liguſtiſchen meere dazu erwehlen. Endlich ſagte man dem Papſte die friedens-ſtiftung wieder auf, und machte den anfang zu den tractaten der Frantzöſiſche Staats-Secretarius, Marquis de Lionne. Nach ſolcher pacification wurden die vermählungs-tractaten zwiſchen König Ludovico XIV. und der Spaniſchen Infantin, Maria Thereſia, Königs Philippi IV. in Spanien tochter, welche auf Spanien renuncirte, unterzeichnet, und der friede von beyden Königen feyerlichſt beſchworen. Es ward verglichen, daß der waffen-ſtillſtand bis zur publication dieſes ewigen friedens dauren ſollte, daß den Franzoſen in den Niederlanden blieb: In Artois: Arras, Hesdin, Bapaume, Bethune, Therouenne, und faſt die gantze Grafſchafft Artois, ohne St. Omer, und andere wenige örter. In Flandern behielt Franckreich: Gravelingen, Bourbourg und St. Venant. In Hennegau: Landrecy und Quesnoy. Im Lützelburgiſchen: Dionville, Montmedy, Damvilliers, Yvoy, Charancy, Amerville, Avesnes, Charlemont und Philippeville. Desgleichen muſte den Frantzoſen reſtituiret werden: Rocroy, Chatelet und Linchamp. An den Pyrenäiſchen grentzen blieb an Franckreich die Grafſchafft Rouſillon mit der haupt-ſtadt Perpignan und Conflans. Beyderſeits unterthanen ſollen in contrabanden- und andern waaren gleich gehalten; und der im krieg zugefügte ſchaden reſtituiret werden. Die unterthanen ſollen ihre nothdurft an gehörigem orte rechtlich ſuchen, und damit gehöret werden. Repreſſalien ſollen nicht geſtattet, geiſtliche und weltliche bedienten ſollen in das ihrige reſtituiret werden, und ihre penſionen genieſſen. Was jeder Crone ſowol wegen

wegen der vermählung als den bloſſen frieden betreffend, zugeſprochen wird, ſoll gehalten werden. Hertzog Carl von Lothringen, ingleichen der Printz von Condé, ſollen in allem reſtituiret ſeyn, und alles ſtreitige durch Commiſſarien abgethan werden. Jedoch wurde des Hertzogs von Lothringen weiter nicht gedacht, als daß er zufrieden ſeyn muſte, daß ihm Spanien die reſtitution ſeiner lande unter vielen conditionen bey Franckreich zuwege brachte. Die gantze conferentz beſtund in 25. ſeßionen, und waren fünf Maieſtäten dabey gegenwärtig, als: König Philippus IV. in Spanien, König Ludovicus XIV. in Franckreich, die Königlich-Frantzöſiſche Frau mutter, die Spaniſche Infantin, und der damals exulirende Carolus II. König in Engelland. Wiewol man dieſes letztern angelegenheiten nicht in dieſen frieden mit einſchlieſſen wollte. Portugall aber wurde weder zur conferentz gelaſſen, noch von ſelbiger Crone in das inſtrument etwas inſeriret. *L'Hiſtoire de la Paix concluë ſur la frontière de France & Eſpagne entre les deux Couronnes.* Stiev. Staats-ceremon.

Pyritz, Piritz, oder Piris, lat. Piritium, oder Viritium, eine alte wohl-gebaute und nahrhaffte ſtadt in Hinter-Pommern, zwiſchen Stargard und der Oder, an der grentze der neuen Marck Brandenburg. Sie wird von einem Wendiſchen worte alſo genennet, welches ſo viel als weitzen bedeutet, dergleichen in dieſer gegend gar viel gebauet wird. Es werden jährlich drey vieh- and kram-märckte allda gehalten. Im jahr 1630. ward dieſelbe von den Kayſerlichen bey damaligem kriege erſtiegen, und ausgeplündert. Siehe Micrälii Pommerl. Einsmals ließ der Pfarrer daſelbſt einen bauren-knecht, nach dem Catechiſmus-examen, eine geiſtliche erbe vor dem altar halten, worüber ſtreitigkeiten entſtanden, davon man in den unſchuldigen Nachrichten, 1711. p. 906. bericht finden kan.

Pyrmontiſcher Brunnen: Darunter werden die mineral-waſſer der Graſſchafft Pyrmont verſtanden. Die mineral-brunnen und haupt-quellen liegen gegen die nord-oſt-ſeite des ſchloſſes Pyrmont, und reichet die groſſe brunnen-ſtraſſe der Neuſtadt, ſonderlich die häuſer an der ſüd-ſeite bis gantz nahe an die quellen. Daß ſolche unter die immerwährende brunnen gehören, und ſo alt, als der welt anfang, ſeyn, will Joh. Philipp Seip in ſeinem von dieſem waſſer geſchriebenen tractate (ſo unter dem titul: Pyrmontiſche Mineral-waſſer und Stahl-brunnen, im jahr 1740. zu Hannover und Pyrmont in 8. zum dritten mal aus der preſſe gehoben worden) behaupten, und vorgeben, daß dieſe quellen wegen ihrer merckwürdigen beſchaffenheit und ſonderlichen geſchmacks, ſchon im erſten jahrhunderte, da durch dieſen thal der Fürſt Arminius mit ſeinem heer und bunds-genoſſen, auch vermuthlich die Römer unter dem Feldherrn Germanico im 18. jahre nach Chriſti geburt, hin und wieder nach der Weſer und der Teutoburgiſchen gegend marſchiret ſind, nicht könnten unbekannt geblieben ſeyn. Indeſſen hätten damals ſchreiber und buchdruckereyen in Teutſchland gefehlet, ſonſt vielleicht einige nachrichten davon würden gefunden werden. Der älteſte bekannte nahme dieſes waſſers iſt wol, daß die alten Nieder-Sachſen daſſelbe den hyligen born, den grund und die wieſen aber, auf welchem die quellen entſpringen, den hyligen anger genennet haben. Im 16. jahrhunderte iſt derſelbe von den ſchrifft-ſtellern der Spiegelbergiſche und Neubrunn, nach ſolcher zeit der Pyrmontiſche genannt worden. Von dem achten jahrhunderte giebet der Jeſuit Nicolaus Schaten in ſeiner Weſtphäliſchen hiſtorie die älteſte nachricht von dem haupt-brunnen ſelbſt. Im vierzehenden jahrhunderte hat Heinrich de Hervordia verſchiedene manuſcripte von der Sächſiſchen hiſtorie hinterlaſſen, aus welchen Ferdinand, Biſchoff zu Paderborn, in monum. Paderbornenſ. eine nachricht von dieſem brunnen anführet. Vom jahr 1556. ſchreibet Ferdinand aus Johann Seilers chronico Pyrmont. manuſcripto, daß derſelbe von dieſem heiligen brunnen erzehle, wie ſolcher damals durch ſeine wunderbare krafft in heilung vieler ſchweren kranckheiten ſehr berühmt, und unter groſſem zulauffe der ausländer und fremden ſey beſuchet worden. Auch habe Johann Gigas ein Medicus, und Heinrich Harius in ſeiner beſchreibung des Biſchoffthums Paderborn, ſchon lange vor ſolcher zeit, dieſen brunnen ſonderlich gerühmet. Der Biſchoff ſetzet hinzu, daß dieſer edle geſund-brunnen noch bis auf ſeine zeit jährlich von vielen Fürſten und groſſen Herren fleißig beſuchet werde. Von eben dieſem jahre 1556. ſchreibet Bünting in ſeiner Braunſchweig- und Lüneburgiſchen chronick viel von dem heiligen brunnen in der Graſſchafft Pyrmont und Spiegelberg. Von eben dieſer zeit ſchreibet auch Leonhard Turnheiſſer zum Thurn, in ſeinem buche von kalten, warmen, mineraliſchen und metalliſchen waſſern, daß in der Graſſchafft Spiegelberg ein ſäuerliches waſſer aus dem dritten grade der erde entſpringe, welches chalcant, eiſen, alaune, hartz, ſalpeter und dergleichen in ſich halte. Dieſes waſſer werde genennet bey dem Neubrunnen, und ſey ſeines temperamentes halben ein gutes waſſer. Jacob Theodor Tabernämontan meldet in ſeinem waſſer-ſchatze, welchen er im jahr 1584. geſchrieben, von derſelbigen zeit viel gute umſtände dieſes brunnens. Sonſt haben auch von ſolcher zeit, und dem groſſen nahmen und ruffe des brunnens noch geſchrieben, Andreas Werner in ſeiner Chronick des Ertz- und Heimat-Stiftes Magdeburg; Michael Sachſe in ſeiner Kayſers-chronick; Solenander in Conſil. IX. ſect. III. p. 337. Am umſtändlichſten aber und recht ausführlich findet man die geſchichte vom jahr 1556. aufgezeichnet von Johann Pyrmontan ſonſt Feuerberg genannt, in ſeinem tractätlein, welches er Fons ſacer betitelt, und davon man den auszug in Johann Raths Brunnen-ſpiegel p. 382. u. ſ. f. findet. Auch hat D. Cunäus dieſes tractätlein ſeiner beſchreibung des Pyrmontiſchen brunnens angehänget. Uber dieſes gedencket auch Bolmann eines alten briefes und tractätleins vier blätter ſtarck, beyde im jahr 1556. geſchrieben und gedruckt, vom damaligen gebrauche und merckwürdigen begebenheiten bey dem Pyrmontiſchen brunnen. Ob nun die letzten blätter in Cunäi beſchreibung, welche er unter Claus von Poſten brieffſchafften gefunden, eines dieſer tractätgen ſeyn, ſolches iſt gläublich. Noch ſind von derſelben zeit anzuführen Hermanns Hubdäi hiſtoriſche Carmina de Fonte Pyrmontano ad Albertum Comitem in Hoja, welche zwar nicht mehr zu haben, doch ſtehen einige ſtücke davon in Johann Pyrmontans oben angeführtem tractätlein, allwo zugleich die alten brunnen-geſetze befindlich ſind. Daß nach ſolcher zeit der groſſe nahme und ruhm des brunnens auf einmal wieder verlohren gegangen, wird von den meiſten ſchrifft-ſtellern einer unmittelbaren ſtrafe GOttes zugeſchrieben; doch mögen wohl die drey nachſtehenden urſachen am meiſten daran ſchuld ſeyn: 1.) Weil man von dem waſſer unmögliche dinge und alle unheilbare kranckheiten zu heilen verlanget; 2.) verdroß es einige Medici, daß der Spiegelbergiſche brunnen allein ſo groſſen zulauf, und ſie in ihrer nachbarſchafft nicht ſo viel von der brunnen-praxis haben ſollten; daher ſie auf allerhand verleumdungen dachten, wie denn Jacob Theodor Tabernämontan unter andern vorgab, daß dieſes waſſer einen groſſen theil operment führe; 3.) hat auch zu derſelben zeit der brunnen von jahren zu jahren nicht ordentlich beſuchet werden, und einen beſtändigen ruhm bey auswärtigen und fremden behalten können, wegen der groſſen und vielen krieges-unruhen, welche gegen das ende des ſechzehenden jahrhunderts und währendem dreißigjährigen kriege im folgendem jahrhunderte nicht allein den Nieder-Sächſiſchen kreis und Weſtphalen, ſondern auch den Pyrmontiſchen diſtrict ins beſondere öfters gar hart mit betroffen; wie auch die greuliche peſt damals in Teutſchland allerhand zerrüttungen verurſachet hat. Nichts deſtoweniger findet man noch von den jahren 1583. bis 1589. in Michael Sachſens oben angeführter Kayſer-chronick verſchiedene nachrichten von dem inn- und äuſſerlichen gebrauche des Pyrmontiſchen waſſers; und von der beſchaffenheit des brunnens im jahr 1628. kan Bolmann nachgeleſen werden. Wie nun endlich im jahr 1648. der Weſtphäliſche friede zum ſchluß gebracht, und die ruhe in Teutſchland wieder erlanget worden, auch die ſtreitigkeiten zwiſchen Paderborn und dem Hauſe Waldeck wegen Pyrmont auf gutem fuſſe ſtunden, völlig beygeleget zu werden; ſo haben nachmals, ſonderlich im jahr 1651. und im folgenden jahre, wieder viele den brunnen beſuchet, und zur cur getruncken. Im jahr 1668. hat der Fürſt von Waldeck, George Friedrich, welcher ſich ſonderlich angelegen ſeyn laſſen, den ort in guten ſtand und flor zu bringen, und den cur-gäſten alles vergnügen und bequemlichkeit zu verſchaffen, einen ſchönen gang von vier reihen linden-bäumen auf 500. ſchritte lang, und 40. ſchritte breit, pflantzen, auch ein groß achteckigtes brunnen-haus 42. ſchuh im durchſchnitte, und 60. ſchuh hoch über dem trinck-brunnen aufbauen, und das waſſer reinlich einfaſſen und ableiten laſſen; welches denn noch bis auf dieſe ſtunde in bau und beſſerung erhalten wird, damit ſowol die quelle vor aller verunreinigung möge bewahret bleiben, als auch, wenn regen-wetter einfället, man unter dach ſtehen und trincken könne. Es wird in Johann Pyrmontans tractätlein angeführet, daß Graf Philipp Ernſt von Gleichen den brunnen mit einem ſtattlichen gebäude und mit einer reinlichen waſſer-röhre habe verſehen laſſen; weil aber ſolches nicht mehr anzutreffen, als iſt gläublich, daß es bey den kriegs-unruhen gäntzlich wieder herunter geriſſen worden. Im jahr 1677. hat Andreas Cunäus ſeine beſchreibung des Pyrmontiſchen ſauer-brunnens zum erſten male heraus gegeben, welche nachmals drey bis vier mal wieder aufgeleget, und als ein nöthiger unterricht bey der brunnen-cur iſt gebrauchet worden. Im jahr 1681. hat man ſieben und zwanzig, andere ſchreiben viertzig bis fünfzig, Fürſtliche und Gräfliche perſonen bey dem brunnen zu Pyrmont gezehlet. In eben demſelben jahre hat Johann Rath ſeinen Brunnen-ſpiegel heraus gegeben, und im jahr 1687. hat D. à Gehema in einem ſend-ſchreiben an Se. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit, Fürſt George Friedrichen, ſeine meynung von dem Pyrmontiſchen geſund-brunnen ans licht gegeben, darinn er aber, was den inhalt des waſſers anlanget, gantz mit Cunäi feuer-proben überein kömmt. Indeſſen erinnert er dabey, daß man den brunnen mit wenig recht ſauer-brunnen heiſſe, weil die ſäure dieſes und anderer geſund-brunnen gantz und gar unterſchieden ſey, von derjenigen ſäure, welche unſer geblüt dicke und gerinnend mache. In eben dem jahre iſt noch ein klein büchlein, Deſiderii Gottfrieds Pyrmontiſches Brunnen-geſpräche genannt, zu Lemgow gedruckt worden. Im jahr 1700. hat M. Johann Reisker ſeine Commentationem Phyſicam & Hiſtoricam de Acidulis Pyrmontanis heraus gegeben. Im jahr 1704. hat Ernſt Caſimir Waſſerbach einige Teutſche ſatyriſche verſe mit unterſchiedlichen hiſtoriſchen anmerckungen unter dem titul: Perpetuum Mobile

bile

Digitized by Google

bile Pyrmontanum æſtivum, an das licht geſtellet. Im jahre 1706. ſind Sigismund Herrmanns hiſtoriſche nachrichten von der Grafſchafft Pyrmont und den ſauer-brunnen gedruckt worden. In eben demſelben jahre hat Andreas Cunaus ein paar briefe drucken, und in denſelben die fragen gantz kurtz beantworten laſſen: 1.) Ob tabac, caffee und thee bey dem brunnen zu gebrauchen? 2.) Von dem warm-trincken des brunnens. 3.) Ob ſich die mercurialiſche ſpeichel-cur bey dem brunnen ſchicke? ꝛc. Endlich wird das jahr 1716. billich unter die berühmten Pyrmonter-brunnen-jahre gezehlet: Denn im anfange des ſommers kam der Rußiſche Czaar Peter Alexiewitz zum brunnen, und acht wochen hernach Seine Groß-Britanniſche Majeſtät, König Georg Ludwig. Im jahr 1717. hat Friedrich Slare, ein Engelländer, eine ſchrift von den Pyrmontiſchen waſſern unter folgendem titul heraus gegeben: An Account of the Nature and excellent Properties and Vertues of the Pyrmont Waters. Dedicated to the Royal Society and the College of Phyſicians, Londen 1717. in 8. welches tractätlein ins Teutſche überſetzt worden, und hat D. Seip einige anmerckungen dazu mitgetheilet, in ſachen, welche bey der quelle ſich umſtändlicher und gründlicher beobachten und unterſuchen laſſen, als an einem entlegenen orte, wohin das waſſer bouteillen-weiſe verfahren wird. In eben dieſem jahre hat nur gedachter Seip ſeine beſchreibung der Pyrmontiſchen Geſund-Brunnen, in 8. von 19. bogen an das licht geſtellet, welche in dem 1740ſten jahre weit vermehrter und ausführlicher heraus gekommen. An. 1726. hat Friedrich Barthelds vernünftige Gedancken und Anmerckungen vom Gebrauche und Mißbrauche der mineraliſchen, ſonderlich Pyrmontiſchen waſſer, in 8. zu Minden drucken laſſen. An. 1732. hat Heiſter eine diſſertation de Aquis Medicatis Pyrmontanis heraus gegeben. Andere von den neuern gelehrten und berühmten Medicis in den letztern jahren, welche in ihren büchern und ſchriften von den Pyrmontiſchen waſſern mit ruhm und hochachtung geſchrieben, ſind: 1.) Der berühmte Friedrich Hofmann in ſeiner diſſertation, de Acidularum & Thermarum ratione Ingredientium & Virium Convenientia; 2.) George Ernſt Stahl, in Arte ſanandi Harveyana, Paris 1710. in 8. in notis, p. 72. 73. 3.) D. Joh. Juncker, in Conſpect. Chemiæ, tab. IX. de Aquis; 4.) D. Joh. Friedrich Carthäuſer, in ſeinen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunſt, in 4. 1733. ſect. III. 5.) D. Joh. Friedrich Henckel, in ſeiner Verwandtſchafft der Pflantzen mit dem mineraliſchen Reiche; ingleichen in ſeiner Kies-Hiſtorie; und vom Lauchſtädter-Brunnen. Im jahr 1733. hat George Turner, Seips Brunnen-beſchreibung in die Engliſche ſprache unter folgendem titul überſetzet: A Full and diſtinct Account of the Mineral-waters of Pyrmont &c. In der vorrede giebet der überſetzer zu verſtehen, in welcher allgemeinen achtung jetzo das Pyrmonter-waſſer bey den Engelländern ſey, wie ſie ſolches den übrigen mineraliſchen waſſern vorziehen, und daſſelbige als das reichſte und kräfftigſte ſtahl-waſſer unter ihre materia Medica eingeführet haben. Wie denn nicht weniger die groſſe abnahme des Pyrmontiſchen waſſers in Engelland davon zeuget, da nunmehro jährlich 60. bis 80. tauſend bouteillen auf dem Weſer-ſtrome über Bremen dahin verfahren werden. Endlich hat an. 1736. D. Seips älteſter ſohn einige merckwürdige cur-exempel zu Pyrmont unter zehen abtheilungen eingeſammlet, ſo viel man in alten und neuen zeiten glaubwürdig und zuverläßig angeſchrieben gefunden, und iſt dieſe ſammlung im folgenden jahre 1737. zu Hannover unter dem titul Pyrmontiſcher Krancken-geſchichte, in 8. gedruckt worden. Ehe man die mineraliſchen haupt-quellen des Pyrmontiſchen waſſers ſelbſt betrachtet, müſſen vorher einige merckwürdige, angenehme und veränderliche umſtände der natural-hiſtorie angeführet und erwäget werden. Es iſt demnach der Pyrmontiſche thal rings umher mit hohen bergen oder vielmehr groſſen gebürgen umgeben, welche ſich ſonderlich gegen norden, weſten und ſüdwärts weit und ferne erſtrecken, daß man einen weiten weg über die berge gehen muß, ehe man wieder in eine ſo niedrige gegend, als die Pyrmontiſche iſt, gelanget. In abſicht auf die ſtahl-brunnen kommen hier nur die berge, hügel und höhen, gegen norden, nord-oſt- und nord-weſtwärts in betrachtung, weil an dem fuſſe derſelben, obgleich eine gute ecke herunter, die quellen entſpringen, und alſo ohne zweifel ihren mineraliſchen inhalt daher führen. Die obere fläche dieſer berge und höhen iſt an den meiſten örtern ein recht gutes und fruchtbares erdreich, auf welchem allerhand getreyde und garten-gewächſe, wie der augenſchein täglich bezeuget, gar wohl kan angebauet und gezogen werden. Auf dieſe damm- oder garten-erde folget ſchicht-weiſe gelber oder weiſſer leimen, letten, mergel, ſand, u. d. g. an einem orte dieſes, an einem andern orte jenes. Nach ſolchen ſchichten, wie auch an verſchiedenen orten gleich oben an, findet man ſehr häufig einen braun-röthlichten ſchieferichten ſtein, obenher viel kleines gebröckel, mergel-art; unten groſſe ſtücke, veſte ſteine, und je tiefer je härter. Ohngefehr 800. ſchritte vom brunnen gegen oſten iſt eine ſteingrube, woſelbſt noch jährlich dergleichen ſteine in groſſer menge gebrochen werden, weil ſolche viereckigt fallen, und gute mauerſteine geben. Es laſſen ſich dieſelbe von der ſeite, wie ſie horizontal gelegen, in ſplitter und gantz dünne blätlein ſpalten, da denn viele inwendig wie mit ſubtilen glänzenden ſilber-feilſpänen beſtreuet ſind. Dieſe ſteine liegen in dem ſteinbruche von natur in groſſe ſtücke geſpalten, und ſind zwiſchen denſelben viele öfnungen, klüfte und ritzen, welche zum theil mit einer zähen, kleberichten und röthlichten erde angefüllet. Es iſt dieſelbe wie eine leimiſche erde geſtaltet, und ziehet, wie alle dergleichen eiſen-erden, den mund gelinde zuſammen. Ob man nun gleich in dieſem ſteinbruche öfters nachgeſucht, in meynung etwas rechtes von ertz, eiſen-ſteinen, feuer-ſteinen oder kieſen anzutreffen, ſo hat man doch dergleichen zur zeit an dieſem orte nicht finden können. Indeſſen iſt gewiß, daß, wenn man in dieſer grube tiefer brechen, oder einen etwas tiefern ſchacht machen wollte, da man bishero nur fortgefahren, horizontal in den hügel hinein zu arbeiten, man endlich auf ein ſchwefelichtes eiſen-ertz oder kieſe kommen würde. Es wiſſen einige alte Ortsaeſiſche einwohner zu erzehlen, daß vor vielen jahren an einem orte etwas tiefer gebrochen worden, da den arbeitern ein ſo ſtarcker dunſt entgegen gekommen, daß ſie davon lauffen müſſen. An. 1712. gieng D. Seip in den ſteinbruch, und kam zu einer grube, wo es am tiefſten und etwas regenwaſſer zuſammen gefloſſen war, weil ihm geſagt worden, daß öfters todte vögel daſelbſt gefunden würden, daher er begierig war, ſolches ſelbſt zu ſehen, und nach der urſache zu forſchen. Er hat damals auf einmal mehr als zehen ſtück allerley kleine vögel, mäuſe, eidexen und ſchlangen gezehlet, welche auf der ſtelle erſtickt und todt um die grube herum gelegen. Daß nun dergleichen dünſte den auswitterungen und ausdämpfungen der ſchwefel-ertze und den unter der erde in einander würckenden kies-theilen zuzuſchreiben, und daß dieſe ausdünſtungen jedesmal von anweſenheit ſchwefelichter ertze, ſonderlich der eiſen-kieſe zeugnis geben, ſolches wird wol von keinem berg-verſtändigen in zweifel gezogen werden. Es haben im jahr 1717. die ſteinbrecher auf D. Seips veranlaſſung an einem orte aufs neue angefangen in die tiefe zu brechen, worauf ſich bald die ſchwefelichten dünſte wieder ſpüren laſſen, auch einige tage angehalten, ob gleich die öfnung und tiefe der grube noch gar geringe geweſen. Im ſommer an. 1718. inſonderheit im auguſtmonat bey ungewöhnlich trockenen und heiſſen wetter, da das thermoſcopium bis auf die höchſte abzeichnung der grade geſtiegen, iſt der ſchwefel-dunſt aus eben derſelben grube (welche ſonſt nach an. 1717. nicht weiter geöfnet, ſondern vielmehr die riſſe und öfnungen zwiſchen den ſteinen zugefallen geweſen) nichts deſtoweniger ſo ſtarck herauf gekommen, daß, wenn die ſonne in die grube geſchienen, man in derſelben die bewegung und das aufſteigen des dunſtes gantz eigentlich ſehen können. Man fand auch täglich viel todte vögel von mancherley gattungen in der grube, welche die daſelbſt niedergefallenen würmer wegholen wollen; aber ihre beute ſelbſt mit dem tode bezahlen müſſen. Weil nun im gantzen auguſtmonat die ſchwefel-dünſte ſich täglich ſo häufig und ſtarck haben verſpüren laſſen, iſt man bewogen worden, unter andern experimenten auch die probe mit einem hunde, wie in der Neapolitaniſchen Grotta del Cane, anzuſtellen; dahero ließ man einen hund an ein ſeil binden und in die grube werffen, welcher gleich angefangen ſtarck zu ſchnauben, zu ſpringen, das maul aufzuſperren und nach dem athem zu ſchnappen, würde auch wol bald niedergefallen ſeyn, wenn er nicht durch das ſpringen zuweilen über die linie, da der dunſt mehr zertheilet, kommen wäre, und alſo friſche luſt ſchöpfen können. Es ſchreibet Maximilian Miſſon in dem 23ſten ſend-ſchreiben der reiſe nach Italien, von dem dunſte in der Grotta del Cane nachfolgendes: „Zwey „ſchuh hoch von der erde, auch wohl noch etwas näher, hat „man ſich nichts zu beſorgen, maſſen die dünſte allda dün„ner werden und ſich zerſtreuen. Je mehr man ſich aber bü„cket, je gröſſer iſt die gefahr ꝛc.„ Auf gleiche art hält auch gemeiniglich der ſchwefel-dunſt in der Pyrmontiſchen grube eine gewiſſe linie und höhe, und bleibet insgemein ohngefehr anderthalb bis zwey ſchuhe hoch von dem boden des loches, alſo, daß man zu der zeit ſicher hinein ſteigen kan, wenn man aufgerichtet darinn ſtehen bleibet, und ſich nicht zu tief bücket. Um aber den erfolg des verſuches mit dem hunde weiter zu erzehlen, ſo ließ man demſelben endlich den kopf niederhalten, worauf er in etlichen minuten gantz ohnmächtig und hinfällig wurde, und man ihn als todt heraus ziehen muſte. Nachdem er aber ein wenig in der friſchen luſt gelegen, hat er ſich allmählig erholet, und iſt in weniger als einer viertel ſtunde ſo geſund und luſtig, wie er vorhin geweſen, wieder davon gelauffen. In den nachfolgenden jahren hat D. Seip ſeine unterſuch- und anmerckungen über dieſe ausdünſtungen in dem Pyrmontiſchen ſteinbruche fortgeſetzet. Im jahr 1720. hat er ſich vom Durchlauchtigen Fürſten Friedrich Anton Ulrichen ausgebeten, ein ſteinernes gewölbe über die dünſtende grube bauen zu laſſen, wie ſolches damals auch geſchehen, und darüber ein häusgen ohngefehr 6. ſchuhe ins viereck und 10. ſchuhe hoch ausgemauert worden, welches er an. 1737. hat renoviren laſſen, mit einer doppelten treppe und geländer zur ſicher- und bequemlichkeit der neu-begierigen brunnen-gäſte und fremden, verſehen laſſen. Er hatte auch die abſicht dabey, (nachdem er durch wiederholtes ſchwitzen und einziehung des ſchwefel-dunſtes in der grube, an ſich ſelbſt, und an vielen andern erfahren, daß vom giftigen weſen nicht das allergeringſte darinnen) das häusgen inwendig zum trockenen ſchweiß-bade einrichten zu laſſen. Weil aber die ausdünſtungen gar zu unbeſtändig ſind, und keine gewiſſe zeit halten; bey ſchlackem wetter, ſturm und regen ſich gantz und gar verlieren und verkriechen; im gegentheil bey ſtillem, trockenen und ſehr warmen ſommer-wetter,

und am allermeiſten bey aufſteigenden donner-wettern die ſchwefel-dünſte ſo häufig und kräfftig hervor kommen, auch acht bis zehen ſchuhe hoch herauf ſteigen, daß ſolche unerträglich und alsdenn niemand darinn aushalten kan, ſo hat er ſeinen zweck, eine ordentliche trockene bade-cur einzurichten, zur zeit nicht erreichen können. Indeſſen unterlaſſen arme und bauers-leuthe nicht im ſommer hauffen-weiſe hinunter zu ſteigen, und ſich von dem dunſt wohl beräuchern zu laſſen, haben groſſes vertrauen dazu, und rühmen von guter beſſerung und hülffe gegen geſchwulſt der füſſe, flüſſe, gicht-ſchmertzen, ſteifigkeit der glieder und andern dergleichen beſchwerungen. Sämtliche experimente und einen umſtändlichen bericht von dieſem dunſt-gewölbe hat D. Seip im jahr 1736. an die Königlich-Engliſche Societät der wiſſenſchafften, und die Königlich-Preußiſche Societät in Berlin eingeſandt, welcher letztere tom. V. Miſcell. Berolinenſ. p. 102. zu leſen. Daß auch das ſchwefelichte weſen in dem Pyrmontiſchen thale unter der erden ſich weit und breit erſtrecke, und ein unermäßlicher vorrath und menge von kiesartigen mineralien in den tiefen vorhanden ſeyn müſſen, ſolches hat aufs neue das im jahr 1732. angefangene ſaltzwerck zum vorſcheine gebracht. Denn wie damals der erſte verſuch-ſchacht abgetiefet wurde, und man mit demſelben durch den gröblichen waſſer-ſand und mergel ſteine etliche ſchuhe hinunter, bis auf ein braun-röthlich ſchieferichtes gebürge oder felſen gekommen; ſo haben ſich die ſchwefel-dünſte zu gewiſſen zeiten dermaſſen ſtarck hervor begeben, daß die arbeiter, aus furcht der erſtickung, aus dem ſchachte auffahren, und durch riechende geiſter ſich haben müſſen erquicken laſſen. Nachdem auch an. 1733. die ordentliche abtiefung und einfaſſung des jetzigen ſaltz-brunnens völlig zum ſtande gebracht, und derſelbe 27. ſchuhe tief, 15. fuß lang, 19. fuß breit, auf dem braun-röthlichten felſen angeleget worden, ſo laſſen in dieſem brunnen, wenn derſelbe zu ſumpff gezogen, oder bis auf den grund ausgepumpet wird, ſich die ſchwefel-dünſte ſtarck verſpüren, ſonderlich bey heiß-ſtillem ſchwül-warmen wetter, und am allermeiſten wenn donner-wetter aufſteigen und ſich zuſammen ziehen. Wenn man alsdenn mit einem bloſſen oder in einer leuchte befindlichen lichte hinunter ſteiget, ſo löſchet daſſelbe in einer gewiſſen höhe aus. Daß in den unter-irdiſchen tiefen und abgründen auch ſchwefelichte mineralien oder kieſe befindlich, welche an ſtatt der ſchwefel-ſäure, die küchen-ſaltz-ſäure in ſich halten, iſt am allermeiſten daher zu vermuthen, weil die ſchwefelichten auswitterungen in dem ſaltz-ſchachte und brunnen es nicht alleine ſind, welche von kieſichtem gehalte in der ſaltz-minera zeugen, oder koch-ſaltzigte kieſe in dem Pyrmontiſchen erdboden offenbaren, ſondern es haben ſich hier noch andere kies-geburten, noch mehrere ſtücke und theile aus dem kieſe hervor gethan. Da man im frühlinge an. 1732. beſchäfftiget war an dem Emmer-fluſſe noch andere, etwan reichere ſaltz-quellen zu entdecken, ſo wurde unter andern in der Herrſchafftlichen niederwieſe an einem wäſſerigten orte, woſelbſt auf einer pfütze im graſe ſich ein geld-ockerichter ſchlamm, haut oder ſinter angeſetzet hatte, ein loch etliche ellen ins vierecke eingegraben, und mit dem berg-bohrer 10. 12. bis 15. ſchuh eingebohret, worauf an allen ecken der grube dem ausgezogenen bohrer alſobald ſtarcke quellen und brodel eines grund-waſſers gefolget. D. Seip war mit zugegen, und ſchmeckte gleich aus dem ſcharf-ſäuerlichen, gelind-vitrioliſchen geſchmacke, daß dieſes ein ächter ſogenannter ſauer-brunnen und ein angenehmes mineraliſches waſſer ſey, doch mit einem geringen nachſchmacke von ſchwefel-leber. 1.) Iſt der geſchmack gelind, nicht ſo ſtarck, herbe und zuſammenziehend, wie das ſtahl-waſſer aus der alten haupt-quelle und trinck-brunnen. 2.) Mit galläpfeln und ſtarck ausgezogenem grünen thee färbet es etwas mehr röthlich hell, purpur-blau und nicht ſo dunckel, wie das waſſer aus dem alten ſtahl-brunnen. 3.) Mit violen-ſyrupe wird es etwas grünlicht. 4.) Vom eingieſſen ſaurer ſachen, des vitriol-geiſtes, wein-eßigs und dergleichen entſtehet darinn eine merckliche aufwallung. 5.) Das gefloſſene weinſtein-öl und andere aufgelöſte laugen-ſaltze, machen das waſſer milchfärbig, und ſchlagen eine zarte weiſſe erde darinn nieder. 6.) Läſſet man ein ordentlich pfund von dieſem waſſer gelinde abrauchen, bekommt man einen ſatz insgeſamt 31. gran ſchwer: als 18. gran küchen-ſaltz, und von feiner gelblichen alkaliſchen mergel-erde 13. gran. Dieſes waſſer bey der mahlzeit unter dem wein getruncken, iſt nicht nur dem magen gut und angenehm, ſondern treibet auch den urin ſtarck. Es läſſet ſich mit dem Seltzer-waſſer gar wohl vergleichen: Denn läſſet man von dieſem auch ein pfund abrauchen, ſo bekommt man ebenfalls bey nahe 20. gran küchen-ſaltz, und 4. bis 5. gran alkaliſche erde; doch findet ſich ein kleiner unterſcheid, daß nemlich das waſſer in dem Pyrmontiſchen neu-brunnen etwas geiſtreicher, auch einen geringen ſtahl-gehalt an ſich hat. Die Herrſchafft zu Pyrmont gab zwar befehl, daß die quelle eingefaſſet und zum gebrauche zubereitet werden ſollte; allein die erſte einfaſſung iſt nicht gut gerathen; der zufluß der tage-waſſer iſt von allen ſeiten dazu gekommen, und hat die quelle am waſſer reicher, an mineralien hingegen ärmer gemacht. Es iſt auch ein natürlicher fehler bey dieſem brunnen, daß derſelbe ſo tief, und nahe an dem Emmer-fluſſe lieget, ſo, daß der abfall und abfluß des waſſers bis unten auf die quellen, aus welchen man immer friſch aufſteigendes waſſer haben muß, nicht wohl zu machen iſt. Im jahr 1737. ließ man ſechſthalbe ruthe von dem jetzigen ſaltz-brunnen mit dem berg-bohrer, ſo tief man mit demſelben kommen konnte, einen neuen verſuch machen, um etwan eine ſtärckere ſaltz-ſole aus der tiefe heraus zu bringen. Die arbeiter kamen auch hinunter durch das gebürge und felſen bis 75. ſchuhe; da denn eine etwas reich-haltigere ſaltz-ſole herauf gekommen, welche aber neben dem ſaltz und etwas bitterlichen geſchmacke, auch ſcharf-ſäuerlich, geiſtreich, vitrioliſch geweſen, und von galläpfeln ſich ſtarck gefärbet hat. Ohngefehr 1500. ſchritte hinauf über dem ſteinbruche, dem ſchwefel-gewölbe, ſaltzwercke und neu-brunnen, lieget in gerader linie der ſogenannte Bomberg oder Bovenberg, in deſſen eingeweyden oder vielleicht in den nächſt-angelegenen bergen, ſich das waſſer zu den uralten, edlen und heiligen ſtahl-quellen ſammelt, hernach durch den grund und die klüfte der berge und der umher liegenden hügel bis an die örter, da es öfnungen und ausgänge findet, ſich herdurch ſencket. Was nun inwendig in dem Bovenberge und in den angrentzenden höhen von mineralien vorhanden ſeyn möchte, ſolches iſt nicht entdecket. Würde auch gefährlich und unverantwortlich ſeyn, durch ſchächte und gruben der werckſtatt der ſtahl-waſſer zu nahe zu kommen, die quellen etwan abzuſchneiden, oder zu viele dunſt-camine und öfnungen zu machen, daraus das mineraliſche geiſtreiche weſen verfliegen, und das waſſer unkräfftig und zu koſene werden könnte. Obenher aber auf den näheſten höhen, nicht ferne von dem ſtahl-brunnen, auf derſelbigen ſeiten am heiligen anger, findet ſich ein breiter, dürrer und ſteinichter hügel, welcher voller gruben iſt, und ausſiehet, als wenn vor vielen jahren das unterſte zu oberſt gekehret, und tief hinein gearbeitet worden wäre. Die daſelbſt befindlichen ſteine ſind löcherricht; und iſt daſelbſt eine art toffſtein, welche von einigen duffſteine, oder duckſteine genennet werden. Auf dieſer höhe ſind einige öfnungen und löcher, aus welchen man die ſteine mit der hand heraus brechen kan, ſo wie lauter eiſen-roſt und ſchmiede-ſchlacken ausſehen, einige röther, andere braun und ſchwartz. Weil nun viele der oberſten ſteine ſolche ſpuren von eiſen geben, ſo iſt zu vermuthen, daß, wenn man tiefer graben ſollte, man einen groſſen vorrath von eiſen- und ſchwefel-kieſen antreffen würde. Viele von beſagten ſteinen ſcheinen ausgelaugten feuerſteinen gleich zu kommen, welche durch luft, regen und ſonnenſchein ihres ſchwefel-haltes beraubet worden, da denn das eiſen als ein ſafran oder roſt alleine bey der ſteinichten materie zurück geblieben. Noch etwas weiter hinunter von dieſer höhe, ohngefehr ein büchſen-ſchuß von dem ſtahl-brunnen findet man die ſtein-quellen, welche ſich daſelbſt auf einem hügel ziemlich weit ausbreiten, und rings umher, wo das waſſer hinflieſſet, den gantzen boden, gras, moos und andere ſachen mit einer dicken ſteinernen rinde überziehen und bedecken, ſo, daß an etlichen orten, wenn man etwas davon haben will, ſolches mit beil und hacken losgehauen werden muß. Nimmt man eine handvoll von dem ſchwartzen ſchlamme aus dieſen quellen, ſo riechet derſelbe wie eine ſchwefel-leber, oder wie der geruch, welchen das büchſen-pulver in einem ſchieß-gewehre hinter ſich läſſet, ſo bald ſolches losgeſchoſſen iſt. Eben denſelbigen geruch verſpürt man, wenn dieſe ſteine ſtarck gebrannt und hernach ins waſſer geworffen werden. Daher denn mit nicht geringer wahrſcheinlichkeit zu ſchlieſſen, daß das waſſer von dem ſchwefel und der ſchwefel-ſäure unter der erde die eigenſchafft und krafft bekommen habe, die ſteinichte materie aufzulöſen, und in ſich zu faſſen, welche daſſelbe hernach in der freyen luft wieder fallen läſſet. Weil nun ein groſſer ſtrich von dem heiligen anger, nemlich von dieſem orte bis an den ſchloß-graben und über den neuen canal, auch hinunter bis an das wayſen-haus, einen ſtein oder felſen von ſolcher art, wie gedachte ſtein-quellen herfür bringen und anſetzen, zum grunde hat, welcher an etlichen orten kaum mit einem fuß tief erde bedecket iſt, ſo iſt glaublich, daß dieſer felſen miteinander nach und nach auf eben ſolche art durch das waſſer herfür gebracht und gezeuget worden. Man ſiehet auch anjetzo noch an dem orte, wo die ſtein-quellen beſchrieben worden, daß ſich ſolche bald an der einen ſtelle verlieren, (weil die ſtein-materie den ausgang nach und nach zuſchlieſſet) bald an einer andern wieder herfür brechen. Alſo haben vielleicht die ſtein-quellen, wer weiß, vor wie viel hundert jahren, ihre öfnung und ausgänge niedriger gehabt, welche ſich nach und nach geſtopfet und mit der felſichten materie zugeſetzet, ſo, daß das waſſer immer höher ſteigen und durchbrechen müſſen. Denn daß der felſen ehemals gantz weich und aufgelöſet geweſen, ſolches zeigen die vielen ſchnecken-häuslein an, welche man mitten in den härteſten ſtücken, auch in denjenigen, ſo im jahr 1710. mit pulver tief aus dem neuen canale, welcher vor dem ſchloß-graben bis unten an den gang, nunmehro in das baßin der fontaine gehet, geſprenget worden, findet. Es ſind auch die ſchnecken alle von den Pyrmontiſchen gattungen, welche nicht mit unter die reliquien der allgemeinen ſündfluth dörfen gezehlet werden; bisher hat man noch keine einzige meer-muſchel darinn finden können, welche ſonſt an vielen andern orten in ſteinen, ertzen und kieſen in groſſer menge angetroffen werden. Was die quellen und waſſer anbelanget, welche um die ſtahl-brunnen herum gefunden werden, und von einigen hügeln und höhen gegen norden und oſten herunter kommen, ſo iſt um denſelbigen anzumercken, daß ſolche alle mit einander etwas von dem gelind-ſäuerlichen mineraliſchen ſchwefel-geiſte bey ſich haben, welches ſonderlich diejenigen, ſo von andern orten nach

Pyr-

Pyrmont kommen, und dergleichen waſſer ungewohnt ſind, gar eigentlich ſchmecken können. Nichts deſtoweniger, da bekannt, daß kein waſſer ſo rein und lauter gefunden werde, von welchem nicht etwas zurück bleiben ſollte, wenn man es abrauchen läſſet, ſo ſind unter den Pyrmonter-waſſern diejenigen, welche von der oſt-ſeite herunter kommen, die gelindeſten und leichteſten, und geben gar einen geringen ſatz. Von einigen derſelben bekömmt man aus fünf pfund nur wenige gran bitterliches ſaltz, und das übrige weiſſe erde, zuſammen 10. 12. bis 15. gran. Unter den waſſern, welche auf dieſer ſeite entſpringen, iſt ein ort merckwürdig, woſelbſt vier quellen nahe bey einander gefunden werden, unten an einem hügel, welcher gleich neben obgedachter ſtein-grube lieget. Es iſt ein altes gewölbe oben mit moos und hecken überwachſen, ohne daß man die geringſte ſpur und nachricht hat, daß ein gebäude dabey oder darüber geſtanden habe, alſo, daß ſolches allein wegen der quellen angeleget zu ſeyn ſcheinet. Es wird von den einwohnern der eichen-keller genennet, weil auf dem hügel verſchiedene alte eichen geſtanden. Das gewölbe iſt über 60. ſchuhe lang, unten bey dem eingange 9. ſchuhe breit, hernach aber zur rechten hand hinauf die gröſſeſte länge nur 5. ſchuhe weit, bis es endlich oben noch enger zuſammen gehet. Die höhe iſt auf 7. ſchuhe, kan aber nicht genau gemeſſen werden, weil ſehr viel erde und ſchlamm darinn zuſammen gefloſſen, und ſich auf dem boden dicke auf einander geſetzet hat. Oben und zur ſeite gegen dem berge ſind vier löcher ausgemauert, die quellen in das gewölbe zu leiten. Unten der abzug wie auch der eingang ſind ſo angeleget, daß ſolche leicht können zugemachet, und alſo das waſſer nach belieben in dem gewölbe aufgeſchwellet werden: Wie alt dieſes gewölbe und wer es bauen laſſen, hat man zur zeit nicht erfahren können. Noch iſt an der oſt-ſeite 12. ruthen von dem ſchwefel-gewölbe, nicht weit von dem alten waſſer-gewölbe, und nahe bey dem herrſchafftlichen brau-hauſe, eine ſtarcke quelle eines ſehr angenehmen waſſers, welches viel von dem gelind-ſäuerlichen ſchwefel-geiſte in ſich hat, wein-ſäuerlich ſchmecket, ſonſt aber gantz leichte iſt, und von gelber eiſen-erde gar nichts, allein etwas bitter-ſaltz und ſubtiliſirte kies-erde mit ſich führet. Man hat dieſer quelle ehedem den nahmen Bergſäuerling gegeben, weil ſolche an einem kleinen berge aber abhängender höhe, aus einem ſteinichten boden, welcher unter der erde mit dem ſteinbruche und ſchwefel-gewölbe zuſammen hänget, entſpringet. Es läſſet ſich dieſes waſſer ſonderlich wohl mit weine vermiſchen, wallet auf und perlet mit demſelbigen, und ſchmecket ſehr angenehm. Den magen beſchweret es wenig, als eines unter allen leichten waſſern, wenn man nicht gar übermäſig davon trincket. Man kan es in vielen ſtücken mit dem Tönigſteiner-waſſer vergleichen, nur daß es nicht ſo viel ſaltz hält. Es iſt ſchade, daß man ſolches bisher ſo wenig geachtet, und nicht zum gebrauche ſauber eingefaſſet hat. Zum wenigſten wäre es ein ſchönes waſſer für diejenigen, welche waſſer unter dem weine bey der brunnen-cur zu trincken gewohnt ſind. Den ungewohnten dienen und ſchmecken ſtarcke ſtahl-waſſer, wie der Pyrmontiſche trinck-brunnen, nicht unter dem weine. An. 1720. hat der Fürſt Friedrich Anton Ulrich auf dieſe ſäuerlichen quellen reflectiret, die lage des waſſers in augenſchein genommen, und, da ſie ſolche hoch genug, und bequem zu einer fontaine unten an die brunnen-allee gefunden, einen behälter dazu, 54. ſchuhe lang und 35. breit, ausmauern laſſen. Bey dieſer veränderung ſind die quellen beſonders auſſer dem waſſer-behälter eingefaſſet, und über die quellen ein ſauberes gewölbe, 8. ſchuhe hoch, 16. ſchuhe lang und 7. breit, ausgemauert worden, ſo, daß man das waſſer jedesmal gantz rein und friſch aus der quelle ſchöpfen kan. Es hat der gebrauch dieſes ſäuerlings unter dem weine in den letztern zwanzig jahren einen ſo allgemeinen beyfall gefunden, daß derſelbe nicht allein im ſommer bey allen tafeln zu Pyrmont getruncken wird; ſondern man hat auch aus der erfahrung, daß ſich dieſes waſſer in der kühle wohl verwahren läſſet, und wird ſolches von liebhabern oft nach Hannover, Hamburg, Lübeck, Braunſchweig, Wolffenbüttel, Berlin und an andere orte verſchrieben und abgeholet. Man findet auf der nord-weſt-ſeite die waſſer insgemein ſchwerer und ſäuerlicher, als gegen oſten; vielleicht darum, weil ſolche viel tiefer als dieſe hervor kommen, und alſo die mineralien im grunde mehr berühret haben. Es ſind auch hin und wieder oben auf dem heiligen anger, wie auch in einigen gärten und kellern verſchiedene kleine quellen, welche einen gelind-ſäuerlichen geſchmack haben, gelbe eiſen-erde anſetzen, und ſonſt mit dem trinck-brunnen einerley halt, doch in geringerer menge führen. Auch findet man eine menge ſolcher quellen auf der andern ſeite ſüd-weſtwärts in den wieſen, welche um die papier- und hamborn-mühle liegen, ſind aber alle ſchwach, ſowol an menge des mineraliſchen haltes, als auch, daß die quellen ſehr klein, und nicht häufig waſſer geben. Jedoch ſo viel dergleichen quellen gefunden werden, ſo viel ſpuren und beweisthümer ſind es, daß eine ſolche gantze gegend unter der erden mit kies, eiſen, und ſchwefel-geſteine angefüllet ſeyn müſſe. Es iſt noch eines von denen waſſern, welche nahe um den haupt-brunnen entſpringen, anzumercken. Nur wenig ſchritte hinter dem brunnen-hauſe flieſſen verſchiedene kleine quellen in einen graben zuſammen, wodurch dieſelben hinter dem bouteillen-magazine und pack-hauſe zu dem allgemeinen brunnen-bache geleitet werden. In dieſem graben hat man im jahr 1716. im auguſtmonat auf einmal hin und wieder über drey pfund von dem ſchönſten und reineſten lapide ſelenitæ (ſpat, frauen-glas, glimmer) etliche ſtücke von 24. loth gefunden, welche in dieſem waſſer abgeſchoſſen und zuſammen gewachſen geweſen. Es ſind dieſe quellen nicht ſonderlich ſäuerlich, ſetzen auch keine gelbe erden ab. Wenn man das waſſer abrauchen läſſet, bleibet ein gar geringes ſaltziges und irdiſches ſediment zurücke. Indeſſen giebet doch dieſe natürliche erzeugung und anwachs des ſpats eine ſtarcke anzeige und erklärung derjenigen cryſtalliniſchen materie, welche durch die kunſt aus dem Pyrmontiſchen ſtahl-brunnen geſchieden und zubereitet werden kan. Die ſtahl-brunnen ſelbſt entſpringen in vergleichung der höhen, welche gegen norden gelegen, niedrig und im grunde. In abſicht aber auf die fläche gegen ſüden, und um den Emmer-fluß liegen ſolche ziemlich hoch. Denn es gehet von dem ſtahl-brunnen bis unter die allee über 500. ſchritte noch immer ſtarck berg unter, und gehet der abfall des waſſers bis an den Emmer-fluß fort, daß ſich alſo auch dieſer urſache wegen das fremde oder tage-waſſer nicht zu dieſen quellen einſencken, und mit denſelben ſich vermiſchen kan. Der haupt-brunnen, welcher von alters her eigentlich den nahmen des heiligen brunnens führet, iſt mit einem achteckigten hauſe überbauet, und wird dadurch von aller verunreinigung, auch dem zufluſſe des regens und der äuſſerlichen feuchtigkeiten geſchützet. Es iſt derſelbe mit eichenen brettern oder bohlen in die runde eingefaſſet, auch nunmehro obenher mit ausgehauenen ſand-ſteinen, und hat der platz, wo die quellen herauf ſteigen, nur 4. ſchuhe im durchſchnitte. Das waſſer ſtehet über den quellen drey und einen halben ſchuh hoch, weil die waſſer-rinne nicht wohl niedriger hat können angeleget werden. Indeſſen iſt das gewichte und der druck des vielen über den quellen ſtehenden waſſers mit eine urſache, daß dieſer brunnen nicht ſo viel groſſe und ſtarcke wellen aufſtöſſet, als der brodel-brunnen, ſondern nur an den meiſten orten ſeiner quellen kleine bläslein aufwirft, wie ein waſſer, das eben zu ſieden anfänget. Sonſt iſt die quelle ſehr ſtarck, und giebet eine groſſe menge waſſer, alſo, daß niemals mangel daran entſtehet, man ſchöpfe daraus, ſo viel man wolle. Im jahr 1712. und wieder an. 1716. hat man in einer minute vier groſſe eimer voll an dem ausfluſſe geſchöpfet, den eimer zu 30. pfunden, welches in 24. ſtunden eine groſſe menge waſſers austräget. Vier und viertzig ſchuh von dem trinck-brunnen quillet der groſſe brodel-brunnen, welcher bisher allein äuſſerlich zum baden iſt gebrauchet worden, weil derſelbe etwas ſchwerer, und nicht ſo geiſtreich, ſubtil und helle iſt, wie der trinck-brunnen. Man hat etliche mal zur probe des morgens 3. 4. bis 5. pfund aus dieſem bade-brunnen trincken, auch im herbſte an. 1728. acht tage nacheinander damit fortfahren laſſen, aber befunden, daß ſolcher zwar nicht beſchweret, oder zu allem innerlichen gebrauche untüchtig iſt, dennoch bey weitem nicht ſo leichte durchgehet, wie der mehr geiſtreiche und ſubtile trinck-brunnen. Dieſer groſſe bade-brunnen iſt 14. ſchuhe ins viereck mit eichen-holtz eingefaſſet. Das waſſer ſtehet 2. bis 3. ſchuhe über den quellen, und finden ſich in dieſem raume 30. bis 40. groſſe und kleine aufſtoſſende wellen oder brodel, welche ein ſo ſtarck gethöne und geräuſche machen, als wenn eine groſſe brau-pfanne im ſtärckſten ſude iſt, daß man es bey ſtillem wetter auf 50. ſchritte hören kan. An. 1727. wurde der groſſe brodel-brunnen als ein achteck, ohngefehr 12. ſchuhe im durchſchnitte, mit eichen-bohlen neu eingefaſſet, da denn auch der brunnen, um ſolchen auszuräumen und zu reinigen, durch einen tiefen graben bis unten auf die quellen abgelaſſen worden. Worauf im brunnen-hauſe das waſſer im trinck-brunnen fünf und einen halben zoll zu fallen anfieng, und endlich aus der rinne nichts mehr heraus lief. Daß alſo die quelle des trinck- und bade-brunnens, ob ſolche gleich am geſchmacke und würckung mercklich unterſchieden, dennoch durch den druck des waſſer-gewichts unter der erde in einander fallen, wenn an der einen oder andern ſeite die höhe und der widerſtand des waſſers weggenommen wird. Von dem beſondern aufbrodeln, welches faſt allen mineraliſchen quellen, den warmen ſowol als den kalten, gemein iſt, und ſich im Pyrmontiſchen bade-brunnen ſo merckwürdig zeiget, findet man nicht, daß es gnugſam und gründlich von einem ſchrift-ſteller betrachtet worden. Man kan es füglich für eine natürliche waſſer-kunſt halten. Es müſſen ſowol bey dieſer als andern mineraliſchen quellen, welche in den thälern und gründen mit gewalt aufſtoſſen und in die höhe brodeln, mitten in den dabey herumliegenden bergen und höhen unter-irdiſche teiche oder verſammlungen des waſſers ſeyn. Andere quellen flieſſen, ſo bald ſich das waſſer verſammelt hat, aus den bergen heraus; dieſe brunnen aber haben ſich vorher an einem hohen orte ſchon wie in einem keller oder behälter verſammelt, aus welchem dieſelben nicht gleich an den bergen öfnungen finden, ſondern es wird nach und nach ein theil des waſſers durch tiefe und unter-irdiſche adern von der druckenden laſt und gewichte des höher ſtehenden waſſers fort gepreſſet, bis daſſelbe endlich in den gründen und niedrigen orten ſeine ausgänge findet, da es denn durch die öfnungen mit einem ſprunge und brodel in die höhe fahren muß. Alſo fehlet an dieſer natürlichen fontaine nichts, als eine ſpring-röhre, welche den ausgang enger und veſter machet, und nirgends zur ſeite ausweichen könnte. Daß aber dergleichen waſſer-hölen in den bergen gefunden wer-

den, ſolches iſt nicht allein aus verſchiedenen unter-irdiſchen erd-beſchreibungen bekannt, ſondern es finden ſich auch in der Pyrmontiſchen gegend davon drey gar deutliche merckmale an den drey erd-fällen und meeren, wie ſolche von dem gemeinen manne genennet werden. Es liegen dieſelben 2500. ſchritte von den ſtahl-brunnen über dem dorfe Holtzhauſen, an einem berge, der Steinbrinck genannt. Der groſſe erd-fall lieget ziemlich hoch, und hat oben, ſo weit das waſſer ſtehet, im durchſchnitte 280. ſchuhe. Das ufer iſt an der obern ſeite, bis man an das waſſer kommt, 130. unten, wo es am niedrigſten, 56. ſchuhe hoch. Die tiefe hat man vorher unergründlich gehalten, bis man im jahr 1716. ſolche unterſuchet, und das maas an der linie, wo das waſſer am tiefſten geweſen, ſieben klafter gefunden. Die zwey kleinern erd-fälle liegen ein paar hundert ſchritte von dem groſſen weiter hinunter, und läſſet ſich aus Bolmanns brunnen-beſchreibung nachrechnen, daß das letzte loch erſtlich im jahr 1645. entſtanden, da ſolches mit einer ſtarcken erſchütterung und groſſem geräuſche eingefallen, und ſoll eben kurtz zuvor, wie erzehlet wird, ein ackermann mit pflug und pferden vom lande gezogen ſeyn. Im jahr 1719. unterſuchte man den mittlern erd-fall am wege, und befand die tiefe an unterſchiedenen orten über zehen klafter, recht in der mitte acht und ſechzig und einen halben fuß. In dieſen gruben iſt nun iederzeit viel waſſer, und leben auch fiſche darinn; indeſſen ſiehet man ſo wenig, wie das waſſer hinein kommt, als wie an dem obern und untern kein ausfluß verſpüret wird. Gegen weſten findet man noch einen dritten ſtahl-brunnen 112. ſchuhe von dem trinck-brunnen. Es iſt derſelbe auch mit eichen-bohlen 22. ſchuhe in die länge und 16. in die breite eingefaſſet. Das waſſer ſtehet in dieſem raume 4. ſchuhe tief. Man ſiehet darinn verſchiedene groſſe und kleine brodel aufſteigen. Dieſer brunnen iſt der ſchwächſte am gehalte, und ſpüret man auch den ſäuerlichen mineraliſchen geiſt am wenigſten darinn. Wird als ein kaltes bad von den armen gebrauchet, welche den ſommer über hinein ſteigen. Dieſe ſtahl-brunnen alleſamt bringen, ſo bald das waſſer aus der erde herfür kommt, eine häufige rothgelbe erde mit ſich, welche in den brunnen ſelbſt, hernach auch in allen rinnen und gräben, wodurch das waſſer flieſſet, bis auf 600. ſchritte von den quellen, in groſſer menge kan geſammlet werden. Auch iſt das gantze erdreich der allee, und noch eine gute breite auf beyden ſeiten derſelben mit ſolcher gelben erde angefüllet, welche daſelbſt an etlichen orten gantz rein und lauter über zwey ſchuh dick auf einander gefunden, und zu einer ſchönen gelben auch braun- und röthlichen öl-farbe zubereitet werden kan. Die groſſe menge dieſer gelben erde iſt vermuthlich an dieſer ſeite vor undencklichen jahren, da das brunnen-waſſer ſich den hügel hinunter ergoſſen, wo es gewollt und gekonnt hat, mit länge der zeit zuſammen gefloſſen. Denn es findet ſich dieſelbe nicht über, ſondern unter den quellen auf der niedrigen ſeite gegen ſüden, auch nicht weiter, als wie man jetzo noch ſiehet, daß das waſſer das eiſen in dem brunnen-bache halten und führen kan. Man hat dieſe erde bisher eine ocker-erde geſcholten, und es haben ſich viele unter dieſem nahmen etwas ſonderlich grobes und mehr ſchädliches als nützliches vorgeſtellet. Uber dieſes iſt der nahme ocker allzu gemein und dunckel, weil alle gelbe farben, ſo man aus der erde gräbet, auch eine gelbe farbe, welche aus dem bleye gemachet wird, unter den ocker-farben begriffen werden. Wenn man die Pyrmontiſche gelbe erde, ſowol die, welche aus den quellen und waſſer-leitungen geſammlet, als die andere, ſo um die alleen gegraben wird, in einem tiegel in den ſchmeltz-ofen bringet, und mit dem gebläſe ſtarck feuer giebet, ſo ſchmeltzet dieſelbe zuſammen und wird ſtahl oder eiſen, welches ſich an den magnet hänget, und wenn ſolche nur von der untergemiſchten alcaliſchen erde und cryſtalliniſchen cremor geſäubert iſt, alle eigenſchafften hat, welche ein vollkommenes eiſen oder ſtahl haben muß. Es geſchicht dieſes ohne den geringſten zuſatz, da ſonſt nach Bechers experimenten aus jedem leimen, mit zuthuung etwas lein-öls oder einer andern fettigkeit, eiſen-ſtäublein können herfür gebracht werden. Man thut alſo am beſten, wenn man dieſe gelbe materie eiſen, oder, wenn ſie ja eine erde ſeyn ſoll, eiſen-erde nennet. Ob nun gleich dieſe eiſen-erde allenthalben, wo das waſſer herflieſſet, ſich ſo häufig anſetzet, ſo findet man doch bey den ſtahl-brunnen und in den waſſer-röhren keinen tofſtein. Es iſt ſolches um ſo viel merckwürdiger, weil nicht weit von dieſen brunnen die ſtein-quellen gefunden werden, welche alſo unter der erde keine gemeinſchafft mit den ſtahl-brunnen haben müſſen. In den warmen mineraliſchen waſſern iſt der tofſtein faſt etwas allgemeines, da ſich um die ausgänge, in die röhren und allenthalben an die ränder, breter und kaſten, womit dieſelbigen eingefaſſet, viel ſtein-rinden und groſſe ſtücker anlegen, welche öfters mit gewalt müſſen abgebrochen werden, damit ſolche nicht alle gänge und rinnen verſtopfen und verderben. Daher iſt offenbar, daß der halt der kalten mineraliſchen waſſer nicht ſo grob und ſchwer als der warmen bäder ſey. Wenn die bewegung der hitze zu den menſtruis kömmt, ſo löſen ſolche viel ſtärcker und heftiger auf. Da man z. e. einen ſchwachen ſalpeter-vitriol- und dergleichen geiſt über ein metall gieſſet, und derſelbe ſolches nicht angreiffen will, ſo läſſet man es nur auf einem ofen mit einander erwärmen, alsdenn fänget der geiſt bald an zu arbeiten und aufzulöſen, auch wol dasjenige, was er nicht halten kan, ſondern, wenn es erkaltet, wieder fallen laſſen muß. Auf eben ſolche art kan man ſich die unter-irdiſchen waſſer vorſtellen, wenn ſolche durch den ſauren mineral-geiſt der ſchwefel-kieſe geſchärfet, und denſelben eine auflöſende krafft mitgetheilet worden, da ſolche noch über dieſes erhitzet werden, können dieſelben viel ſchärfer grobes und feines, was in den kieſen enthalten iſt, auflöſen, und in ſich faſſen. Hingegen kan die mineraliſche ſäure ohne erhitzung in kalten waſſern insgemein nur das ſubtilere und zur auflöſung bequemſte auflöſen, wie hier die wirckung und erfahrung bezeugen. Aber wieder auf die eiſen-erde zu kommen, ſo iſt nichts offenbarer und vor jedermans augen bekannter in den Pyrmontiſchen brunnen, als eben dieſelbige, welche, wie ſchon gemeldet, nicht allein in und um die quellen ſo häufig gefunden wird, ſondern ſich auch an alle gefäſſe, in welchen das waſſer einige zeit warm oder kalt gehalten wird, anleget und dieſelben gelb färbet. Deſſen ohngeachtet iſt dieſes eiſen der kleinſte theil von der ſoliden ſubſtantz oder von harten materien, welche dem waſſer einverleibet ſind. So viel man bisher erforſchen, und durch wiederholte proben erfahren können, hält das pfund waſſer nur zwey oder anderthalben gran eiſen, wenn ſolches, ſo viel möglich, von dem cryſtalliniſchen und alcaliſchen cremor geſäubert und alſo zu einem reinen lautern ſtahle geſchmoltzen iſt. Das gantze ſediment aber, oder alles was von harter und trockener materie nach abdünſtung des friſchen waſſers aus dem trinck-brunnen zurücke bleibet, iſt 22. gran ſchwer, alſo, daß das eiſen aufs höchſte nur den eilften theil von den ingredientien ausmachet. Da nun das eiſen ein ſo geringer theil von demjenigen iſt, was dieſes waſſer von ſolider ſubſtantz in ſich hält, und doch centner-weiſe in und um die brunnen kan geſammelt werden, ſo läſſet ſich nachrechnen, was für einen erſtaunlichen klumpen die ſoliden materien miteinander ausmachen würden, wenn man z. e. beyſammen ſehen ſollte, wie viel das waſſer nur in zehen oder hundert jahren aus den bergen heraus geführet hat. Es iſt oben angezeiget worden, daß an dem ausfluſſe des trinck-brunnens in einer minute vier groſſe eimer voll geſchöpfet worden, den eimer zu 30. pfunden, ſolches machet in 24. ſtunden 172800. pfund waſſer. Da nun ein jedes pfund 22. gran harter materie in ſich hält, und dieſe materie mehr als ein dreyhundert acht und vierzig theil von dem gewichte des waſſers ausmachet, ſo kommen alle 24. ſtunden, 500. weniger etliche pfund heraus, welche pfunde auf das waſſer, welches im ſchöpfen neben dem eimer gelauffen, zu rechnen; machet alſo in einem einzigen jahre 1825. centner materie; wenn dieſe zahl wieder mit 100. oder mit 1000. jahren multiplicirel wird, ſo kömmt eine unglaubliche menge heraus. Nun ſind der brunnen dreye, unter welchen der brodel-brunnen zum wenigſten noch einmal ſo ſtarck quillet, als angeführter trinck-brunnen, auch etliche gran auf jedes pfund mehr hält. Es iſt alſo dieſes ſowol bey den Pyrmontiſchen als andern mineraliſchen immerwährenden quellen, geſund-brunnen und warmen bädern, wie auch bey den ſaltz-brunnen das unbegreiflichſte, daß ſolche in ſo viel hundert jahren eine ſo gar groſſe menge materien herfür bringen, und dennoch immerfort an einem orte und ſtelle mit gleicher maas und gewichte ihres inhalts fortfahren. Man mag ſich auch den unter-irdiſchen vorrath von ſchwefel- und eiſen-kieſen, und von andern materien, welche man mit dergleichen waſſer vermiſchet findet, ſo groß vorſtellen, als man immer will, ſo müſte doch ſolcher, wo nicht gäntzlich erſchöpfet, doch endlich gar ſehr vermindert werden. Weil aber ſolches nicht geſchiehet, und vom Pyrmontiſchen trinck-brunnen inſonderheit verſuchet worden, daß ſolcher ohngefehr vor 60. jahren, nach D. Ennds proben, das pfund zwantzig und zwey ſieben theil gran gehalten, andere aber 22. gran, eher mehr als weniger, heraus gebracht, ſo ſollte aus dergleichen umſtänden wohl wahrſcheinlich werden, daß GOtt der Allmächtige dem unter-irdiſchen Mineral-Reiche eben den ſegen und die abwechſelung beygeleget habe, daß in demſelben bis auf den heutigen tag ſowol etwas neues gezeuget, als das alte verzehret, und aus der erde heraus gebracht werde. Wie das waſſer tauſendfältige eigenſchafften von allerley ſachen und materien annehmen und in ſich faſſen könne, ſolches ſehen wir täglich vor augen, und wiſſen ſolches alle köche; derowegen iſt kein wunder, wenn ein gleiches an waſſern, welche durch mineraliſche berge fallen, verſpüret wird. Auch läſſet ſich die erhitzung des waſſers in warmen bädern, welche ſonſt anfänglich ſehr fremde und wunderlich ſcheinet, noch wohl begreiffen, und kan deutlich vorgeſtellet werden, durch das bekannte experiment, da man eine gute menge geſtoſſenen ſchwefel und eiſen-feil mit einander vermiſchet, mit waſſer anfeuchtet, und ſolches in einem gefäſſe hinſetzet, oder in ein loch, einen ſchuh tief unter die erde gräbet, da nach verlauf 10. oder 12. ſtunden, nicht allein eine heftige erhitzung folget, ſondern auch ein ſchwefel-rauch, feuer und flammen aus dieſer maſſe hervor brechen. *Journal des Savans* vom jahr 1703. tom. II. Daß aber in den bergen bey einem ſo ungeheuer groſſen aufgange ſowol der erhitzenden, als anderer materien, welche die mineraliſchen waſſer in ſich halten, doch in hundert, tauſend und mehr jahren kein mangel, ſondern ein unerſchöpflicher vorrath und immerwährender gleichmäßiger zuwachs verſpüret wird, ſolches verdienet erwogen und betrachtet zu werden. Bey dieſer gelegenheit muß auch noch erinnert werden, daß die Pyrmontiſchen brunnen weder von trockener noch naſſer witterung einige veränderung annehmen.

Es

Es iſt bekannt, daß an vielen orten, wo mineraliſche quellen ſind, geklaget werde, daß ſolche bey vielem regen einen zufluß von fremden und wilden waſſern bekommen; und dieſes iſt an einigen brunnen ſo mercklich und offenbar, daß dieſelbe auf die helfte ſchwächer werden, und bey dem abrauchen kaum halb ſo viel materie zurücke laſſen, als ſonſt bey trocknem wetter geſchiehet. Die Pyrmontiſchen ſtahl-waſſer hingegen haben im ſommer und winter, frühling und herbſte immer einerley halt. Es mag regnen, daß alle bäche und flüſſe überlauffen, und ſich auf das ſtärckeſte ergieſſen; es mag frieren, ſchneyen und wieder aufthauen, daß das gantze erdreich durchweicht ſcheinet; es mag auch wieder ſo lange ſonnenſchein und trocken wetter ſeyn, als es will, ſo giebet der trinck-brunnen bey 22. gran, und der brodel-brunnen bey 24. gran, auch ſind die materien jederzeit in gleichem verhältnis, und iſt der unterſcheid, wenn man anders die nöthige fürſichtigkeit in allen ſtücken bey der probe gebrauchet hat, ſo geringe, daß man ſolchen bey viertel, halben, oder einem grängen anmercken, und ſich dabey verwundern muß, wie alles jedesmal ſo eigentlich zutreffen könne. Der einzige oben oft erwehnte veränderliche ſchwefel-dunſt iſt allein dasjenige, davon die ſtahl-waſſer zuweilen einen ſchärflichern geſchmack annehmen, ſich leichter mit der luft vermiſchen, den kopf etwas mehr einnehmen und ſo weiter, welches aber den ordentlichen beſtändigen gehalt nicht verändert, auch die gewöhnlichen würckungen weder vermindert noch vermehret, und das Pyrmontiſche ſtahl-waſſer hat jedesmal in allen jahrs-zeiten und bey allen witterungen ſo viel geiſtreiches weſen in ſich, als zu ſeiner mixtur und zu ſeinen bekannten guten würckungen nöthig iſt. Endlich iſt noch zu erwägen, was bey dem Pyrmontiſchen brunnen-waſſer durch die äuſſerlichen ſinne könne beobachtet werden. So bald das waſſer mit einem glaſe aus dem trinck-brunnen geſchöpfet wird, ſiehet man in demſelben unzehlich viel kleine, ſchnell-aufſteigende perlen oder bläslein, welche ſich inſonderheit häufig finden, wenn das glas mit heftigkeit in den brunnen geſtoſſen, und alſo die luft in menge unter und durch das geſchöpfte waſſer gebracht wird, da ſolche in groſſer anzahl mit einem geräuſche, und wie ein dampf über das glas herauf ſpringen, und wenn es jemand gegen ſich hält, dem werden viele waſſer-theilgen in das geſichte geſprenckelt. Insgemein glaubet man, daß dieſe aufſteigende perlen und bläslein die geiſter oder der ſubtilſte theil und krafft des waſſers ſeyn, daher viele ſehr geſchwinde darüber her ſind, und das waſſer mitten in ſolcher bewegung gleich hinunter trincken, damit ihnen ja die geiſter nicht entwiſchen mögen. Wenn man aber ohne ſtoß ſachte aus dem brunnen ſchöpfet, ſiehet man wenig oder keine bewegung in dem waſſer, und dennoch hat man eben ſo viel von den geiſterlein gefangen. Es iſt alſo die luft, welche dieſes angenehme ſpiel im waſſer machet, und ſind alle ſolche bläslein und perlen ſo viel gefangene luft-küchlein, welche in dem waſſer vertheilet, durch daſſelbe aber überwogen und heraus gedrückt werden. Zwar iſt der geiſt die urſache, daß ſich die luft mit den ſtahl-waſſern ſo leicht und häufig vermiſchet, als mit andern waſſern, wie man ſolches in allen geiſtreichen ſäften, am allermeiſten aber in denjenigen, welche durch die gährung bereitet, und aus mancherley ungleichen materien, ſonderlich aus einer ſubtiliſirten fettigkeit und ſäure zuſammen geſetzet ſind, gewahr wird. Von dieſer ſonderbaren gemeinſchafft der luft mit dem brunnen-geiſte rühret auch die elaſtiſche oder ausbreitende krafft des waſſers her, wodurch daſſelbe die gläſer und gefäſſe zerſprenget, ſonderlich diejenigen, welche weite und lange hälſe haben, und in welchen man zugleich durch den korck die luft auf die ober-fläche des waſſers ſtarck zuſammen drücket. Wie denn auch unter der luft-pumpe zu ſehen, daß mehr luft in dergleichen waſſern, als in andern ſey, weil ſie mehr blaſen auswerffen. Die geſtalt des waſſers iſt zwar cryſtallen-helle, doch findet man eine kleine ſpur einer milch-farbe darinn, welche es von den gemeinen waſſern unterſcheidet. So bald das waſſer geſchöpfet worden, erſcheinet ſolche am wenigſten, hernach aber vermehret ſich dieſelbe in einem offenen glaſe und freyer luft von ſtunden zu ſtunden, und ſolches ſo viel geſchwinder, je wärmer der ort, da man das waſſer verwahret, bis endlich die milch-farbe ſich allgemächlich in röthliche trübe wolcken verwandelt, womit das eiſen ſich ſcheidet, und oben eine vielfärbige glänzende haut erſcheinet, da denn die gantze mixtur umgekehret und verändert wird. Der geſchmack des friſchen Pyrmonter-waſſers iſt wein-ſäuerlich, ſchärflich, recht erquickend und angenehm, doch zuletzt vitriolisch, ſo, daß viele wünſchen, daß man den letzten dinten-geſchmack von dem erſten wein-geſchmacke möchte ſcheiden können. Dennoch wird das waſſer von den meiſten brunnen-gäſten mit rechter begierde und groſſem appetite getruncken, inmaſſen nicht wenige täglich mehr trincken, als ihnen verordnet iſt, und ſie zu ihrer cur nöthig haben, welches ſie mit anderm waſſer wohl unterlaſſen würden. Wenn die vermiſchung des brunnens durch die wärme und freye luft verändert wird, und das waſſer die eiſen-theilgen hat fallen laſſen, ſo vergehet der wein-ſäuerliche und eiſenhaffte vitrioliſche geſchmack allgemächlich, bis endlich ein gantz unſchmackhafftes und ſtumpfes waſſer daraus wird. Durch den geruch wird im Pyrmonter-brunnen ein ſubtiler, ſchwefelichter dunſt verſpüret, welcher die waſſer-ſchöpfer zuweilen gantz taumelnd und ſchwindelicht machet. Man wird denſelben am meiſten gewahr, wenn die brunnen tief bis auf die ausgänge der quellen ausgeſchöpfet werden; da denn auch jedesmal die hinunter gelaſſenen lichter in und auſſer den laternen gleich ausleſchen. Es iſt dieſer ſchwefel-dunſt auch die urſache, daß fiſche und fröſchen, wie auch enten und junge gänſe, wenn man dieſelben auf dieſe brunnen bringet, taumelnd und ohnmächtig werden, auch endlich hinfallen und ſincken. Es geſchiehet aber ſolches nicht jedesmal, ſondern es können zum exempel die enten wohl eine ſtunde, zuweilen auch den gantzen tag darauf herum ſchwimmen, ehe man die geringſte üblichkeit an ihnen verſpüret, weil die auswitterungen des ſchwefel-dunſtes nicht allzeit gleich ſind, ſondern nach unterſcheid der luft und des wetters, bald mehr bald weniger aufſteigen. Wenn auch dieſe thiere, da ſie anfangen zu ſincken, bald heraus gezogen werden, thut es denſelben weiter keinen ſchaden, weder an ihrem leben noch geſundheit, erholen ſich bald wieder, und werden ſo friſch wie zuvor. Im ſommer an. 1718. ſonderlich im aug. da die ſchwefel-dünſte im ſteinbruche ſo häufig verſpüret wurden, kam dieſer erſtickende dunſt auch durch die quellen und das waſſer des groſſen bade- oder brodel-brunnens ſo ſtarck herauf, daß etliche junge enten gleichſam in dem augenblicke, da man dieſelben auf das waſſer brachte, erſticketen, und todt heraus genommen wurden. Etliche alte enten ſchwummen zwar einige minuten lang auf dem brunnen herum, ſperreten den ſchnabel weit von einander, ſchnappeten nach der luft, und keichten mit der gurgel, fielen aber bald darauf auch todt nieder. Andere, welchen man einen bindfaden um die flügel gebunden hatte, und ſie bey dem erſten niederſincken gleich heraus zog, wurden bald wieder lebhafft und friſch, ſo, daß man das experiment mit denſelben in einer ſtunde oft wiederholen konnte. Es hat dieſer dunſt nicht die eigenſchafft wie ein gift, welches ſich in dem leibe anſetzet, in demſelben zurücke bleibet, und durch nagen und anfreſſen fortwürcket, ſondern es hat derſelbige allein eine ſonderbare elaſtiſche, ausbreitende krafft, durch welche oft in einem augenblicke, ſo bald eine genugſame menge des dunſtes in die lunge fället, alle luft aus derſelben getrieben und abgehalten wird, und alle werckzeuge des athemholens und der bewegung an der bruſt auf einmal zu einem gänzlichen ſtillſtande gebracht, und alſo erſtickung und tod verurſachet werden. So bald aber der in der bruſt gefangene dunſt noch in zeiten in freyer luft einen ausgang findet, ſo kommt das thier bald wieder zu ſich ſelbſt, und iſt ſo friſch und geſund wie zuvor. Alſo ſterben die thiere durch dieſen dunſt mehr aus mangel der luft, welche die ausbreitende krafft des geiſtes gäntzlich von der lungen abhält und austreibet, als von einer arſenicaliſchen materie; faſt auf gleiche weiſe, wie die thiere unter den glocken der luft-pumpe ſterben. Sie machen auch eben ſolche ſprünge und ſtellungen des leibes, ehe ſie verſcheiden, wie diejenigen thiere, welchen man unter den glocken einer luft-pumpe die luft nimmt. Und wie einem ohnmächtigen thiere unter der luft-pumpe durch zulaſſung der luft gleich wieder geholffen wird, und es weiter keinen ſchaden an ſeiner geſundheit leidet, eben ſo friſch lauffen auch die thiere wieder davon, wenn man ſie aus dieſem ſchwefel-dunſte wieder an die freye luft bringet. Es hat aber der dunſt die erſtickende krafft nicht viel höher als etwan einen ſchuh hoch über dem waſſer. Denn groſſe gänſe, welche mit ihren langen hälſen hoch hervor ragen, können ſchon viel länger in dem waſſer aushalten. Auch konnte man eine elle hoch über dem brunnen durch den geruch nicht das geringſte von dem dunſte verſpüren, man wurde auch an dem athemholen gantz nicht gehindert. Dieſe häufigen auswitterungen in dem bade-brunnen hielten zu oben gedachter zeit viele tage nacheinander, doch einen tag mehr als den andern, an; auch des morgens, ehe die ſonnen-ſtrahlen zu heiß auf das waſſer ſchienen, ſtärcker als des nachmittags. Zuweilen geben die brunnen gar keine erſtickende dünſte von ſich; wie denn in demſelben ſommer im monat julio die probe nicht von ſtatten gehen wollen, da man eine ente auf den bade-brunnen ſetzen laſſen, welche ſich lange darauf vergnüget, von dem vorgeworffenen haber aus dem waſſer gefreſſen, dazu geſoffen, und über etliche ſtunden ohne den geringſten ſchaden in dem brunnen ausgehalten. D. Bartheld ſchreibet in ſeinen anmerckungen vom Pyrmontiſchen waſſer cap. 2. pag. 31. er habe bey dem Pyrmonter-waſſer mehr als einmal die beobachtung gemacht, daß, wenn das waſſer aus der haupt-quelle nicht ſo piquant und angenehm geſchmecket, die ausdünſtungen in der nahe gelegenen öfnung vorhanden geweſen, alſo eine andere öfnung paſſiert, folglich nicht ſo viel in das mineraliſche waſſer würcken können. Allein dieſe beobachtung iſt vollkommen unrichtig, und das gegentheil ohne ausnahme wahr und gewiß: nemlich zu aller zeit, je mehr und häufiger der ſchwefel-dunſt in dem gewölbe des ſteinbruchs verſpüret wird, eben zu derſelben zeit, tag, ſtunde und minute iſt auch der dunſt häufiger in und über den ſtahl-quellen, auch der geſchmack des waſſers etwas mehr piquant, wein-ſäuerlich und ſchärflicher, perlet mehr, nimmt den kopf ſtärcker ein, und machet eine art eines rauſches. Man muß ſich ſo kleine und enge begriffe nicht machen von einer ſo weiten und groſſen ausbreitung des unter-irdiſchen brunnen-magazins, von dem unermäßlichen vorrathe der kies-mineralien in den tieſen und abgründen einer gantzen landſchafft; von den ſonderbaren ſchwefel-auswitterungen, welche von zeit zu zeit unter der erde wieder gebohren werden, ſehr allgemein ſind,

und

Digitized by Google

und vielleicht überall in unſerer gantzen erd- und waſſer-kugel ſich erſtrecken, obgleich die orte, wo dieſelben ſo leibhafftig, als in dem Pyrmontiſchen ſchwefel-gewölbe, hervor kommen, und ſo ſtarck in die ſinne fallen, nicht ſo gar gemein ſind. Sollte aber bey ſolchen umſtänden ein einziger kleiner ſchacht die grube des ſchwefel-gewölbes im ſteinbruche kaum 10. oder 12. ſchuh tief, welche nicht nordwärts über den ſtahl-brunnen, ſondern denſelben zur ſeiten oſtwärts in einem andern abſchnitte und ſenckung der hügel und höhen liegen, vermögend ſeyn, durch ſeine ausdünſtungen dem ſtahl-waſſer den geiſt und kräffte zu entziehen? oder, daß ſolche durch das gewölbe heraus ſtreichen, und im waſſer fehlen ſollten? Hätte man zu Pyrmont den allergeringſten verdacht durch waher beobachtungen, daß den ſtahl-quellen durch das ſchwefel-gewölbe etwas entzogen werden könnte, ſo wurde es längſt wieder bedecket und zugeworffen ſeyn. Es wird aber daſſelbige billich als ein wunder der natur unterhalten, und können noch viel nützliche und merckwürdige anmerckungen darüber gemachet werden. Demjenigen, was D. Seip, wie oben gedacht, an die Königlichen Societäten der wiſſenſchafften zu Londen und Berlin eingeſandt hat, kan hier noch beygefügt werden, daß, wie das aufſteigen der nebel- und waſſer-dünſte zu erzeugung der wolcken und des regens ſeine zeit und abwechſelung hält, und von dieſem aufſteigen und niederfallen naſſer dünſte die feuchtbarkeit des gantzen erdbodens herkömmt, alſo halten auch die trockenen ſchwefel-dünſte ihre zeit und abwechſelungen. Dieſe ſteigen insgemein bey heller, trockner und ſtiller luſt und wetter, bey oſt- und nord-öſtlicher ſanſter und gelinder luſt; am allermeiſten aber brechen die ſchwefel-dünſte in menge herfür, überſchreiten ihre gewöhnliche höhe und linie, wenn im ſommer donner-wetter vorhanden ſind, zeigen alſo ihre gemeinſchafft und verwandtſchafft mit derſelben ſchwefel-materie, und daß in ſolchen ſchwülichten gewitter-zeiten eine ſonderliche bewegung und erregung des verbrennlichen, fetten und ſchwefelichten weſens über und unter der erde vorhanden ſeyn müſſe. Die menge dieſer zerſtreuten ſchwefel-theilgen kommen endlich in einer gewiſſen luſt-gegend und in beſonders formirten wolcken wieder zuſammen, ſcheiden ſich von den naſſen, und werden von denſelben in gröſſere oder kleinere ſchwefel- und ſalpeter-klumpen getrieben, entzünden ſich endlich, und bringen die erſtaunlichen würckungen des blitzes und donners zuwege. Eben zu ſolcher zeit, ſo lange die donner-wetter ſteigen, ſich ſammeln, erzeigen, und der dunſt in dem ſchwefel-gewölbe ſo hoch ſtehet, iſt denn auch der dunſt und das geiſtreiche weſen in und über den ſtahl-brunnen, wie oben gemeldet, am geruche, geſchmacke, perlen, gähren und brauſen in den gefäſſen, gläſern und bouteillen ſo ſtarck zu verſpüren. Wer alsdenn das ſtahl-waſſer füllen läſſet, demſelben zerſpringen zuweilen die halbſcheid der bouteillen, wenn gleich die brunnen-knechte alle behutſamkeit gebrauchen. So bald aber die donner-wetter mit dem regen ſich endigen, und nicht gleich neue wieder aufziehen, wie zuweilen geſchiehet, ſondern wind, ſturm und ſchlacker etwas anhält, ſo iſt aller ſchwefel-dunſt verſchwunden, man hat nicht die allergeringſte ſpur davon in dem ſchwefel-gewölbe, und das waſſer in den ſtahl-quellen kommt auch wieder zu ſeiner ordentlichen vermiſchung, und hat weiter nichts überflüſſiges von dem ſchwefel-weſen an und in ſich. Eben dieſer dunſt- und ſchwefel-geiſt machet auch, daß das waſſer nicht frieret, ſondern auch in der allerſtärckſten kälte, im jahr 1709. 1716. und 1740. ſind die mineral-brunnen in ihren quellen, nemlich der trinck-brunnen, der groſſe und niedere bade-brunnen und der ſäuerling überall frey vom froſte, ohne die geringſte ſpur vom eis geblieben. Viel einwohner der Grafſchafft Pyrmont, wie auch einiger nahe gelegenen örter, ſonderlich aber die leuthe aus Oeſtorf, gebrauchen das brunnen-waſſer das gantze jahr hindurch, im winter und ſommer, gegen den durſt und bey der mahlzeit, als ein ordentliches geträncke, und ſiehet man täglich um eſſens-zeit viele mit krügen und gefäſſen nach dem brunnen-hauſe, wie nach einer bier-ſchencke lauffen. Auf ſolche art trincken dieſes waſſer junge und alte, auch viele krancke und bettlägerige, ja wol kindbetterinnen und ſäugende kinder. Sie fürchten die ſchärfe nicht, daß es ihnen lunge und leber angreiffen, oder ſonſt ſchaden thun werde, ſondern wiſſen aus alter erfahrung, daß es insgemein allen wohl bekomme, den magen geſund erhalte, und einen guten appetit mache. Man findet auch mehrentheils friſche, ſtarcke und geſunde leuthe in der Grafſchafft Pyrmont. Von land-kranckheiten giebet es daſelbſt keine; von witterungs-kranckheiten aber wenig, auſſer daß zuweilen in der gantzen nachbarſchafft die rothe ruhr, fluß- und bruſt-fieber, ingleichen kinder-kranckheiten, blattern und maſern herum gehen. Viele gelangen zu einem hohen alter, wie denn in dreißig jahren, nemlich vom jahre 1686. bis 1715. nur 1503. menſchen geſtorben, unter welchen 126. perſonen in die 60. jahre und drüber; 103. ſiebenzigjährige; 58 achtzigjährige; 35. neunzigjährige; 6. hundertjährige und drüber, alſo zuſammen 328. alte perſonen geſtorben ſind. Demnach machen die in einem hohen alter verſtorbenen einen fünften theil aus, welches in vergleichung mit der anzahl derjenigen, welche unter 60. jahren verſtorben, eine groſſe zahl iſt, und werden vielleicht wenig örter gefunden, welche in ihren todten-regiſtern eine gröſſere anzahl alter perſonen werden aufweiſen können. Von den mineraliſchen materien und gehalt des Pyrmonter-waſſers; wie auch von deſſelben vornehmſten kräfften und würckungen im menſchlichen leibe, und den kranckheiten, welche bisher hauptſächlich dadurch gehoben worden; ingleichen von der art und weiſe ſolches waſſer cur-mäßig zu trincken; ferner von deſſen äuſſerlichem gebrauche, und endlich von ſeinem mißbrauche iſt von verſchiedenen Medicis in beſondern ſchriften umſtändlich abgehandelt worden.

PYROMANTIA, eine bey den Heyden gewöhnliche gattung aus dem feuer zu wahrſagen. Die zeichen, deren ſie ſich bedienten, waren der ſtrahl, die blitze, die luftzeichen oder Meteora ignita; ſonderlich aber hatten die zauberer viele ceremonien und beſchwörungen, deren ſie ſich bedienten, wenn ſie gemeines feuer in einen magiſchen circul einſchloſſen, ſich darum ſeltſam bewegten, und durch vielerley geheimnis-reiche poſſen dieſes Orakel fragten, und die antwort von demſelben erwarteten. Dieſe kreiſe oder feuer-tempel nenneten ſie πυραθεια. Sie gehen täglich in dieſen tempel, (ſagt Strabo) und bleiben bey einer ſtunde darinn, und machen verſchiedene beſchwörungen. Sie haben eine gebundene ruthe in der hand, und tragen bauden oder groſſe kappen von rauchwerck, welche ihnen gantz in das geſichte bis auf das kinn herunter gehen ꝛc. welches von ihm ſonderlich von den Perſianern geſagt wird, die das feuer als ihren gott verehrten, lib. XV.

PYTHIA, war eine Prieſterin und wahrſagerin des Apollo zu Delphis, welche auf dem dreyfuſſe den geiſt des Orakels durch den heimlichen theil ihres leibes auffieng, und ſodann unter den abentheuerlichſten gramatzen, indem ſie die haare aus einander riß, mit dem maule ſchäumete, und dergleichen unſinnigkeit mehr verübete, den rathfragenden die antwort von ſich gab. Anfangs war ſie allemal eine jungfrau, als aber Echecrates eine davon zu falle brachte, nahm man nachher lauter alte weiber dazu. Sie gab aber in ihrer tollheit die orakel gantz unvernehmlich von ſich, welche ſodann die Prieſter in verſe einfaſſeten, allein ſolcher geſtalt, auch eben nach ihrem gefallen einrichteten, und mithin die leuthe betrogen.

Q.

Digitized by Google

Q.

Quackelben, oder Quaccelben, (Wilhelm) ein Niederländiſcher Medicus von Cortryck aus Flandern, hat in der andern helfte des 16. jahrhunderts gelebt. Er that mit dem Kayſerlichen Abgeſandten Augerio Giſlenio Busbequio, als deſſen Leib-Artzt, eine reiſe nach Conſtantinopel, und ſtarb daſelbſt, nachdem er eine epiſtel de Plantis quibusdam exoticis geſchrieben, welche er dem Matthiolo von dort aus überſchicket, und die in deſſen epiſtol. Medicin. lib. III. die erſte epiſtel iſt. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. p. 362. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 383.

Quadros, (Petrus Didacus de) ein Jeſuit und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Madrid, hat im jahr 1733. heraus gegeben: Enchiridion, ſeu Manuale Hebraicum ad uſum Regii Seminarii Madritenſis, in duas partes diſtributum, quarum altera Grammaticam, altera utrumque Lexicon Hebræum & Latinum continet. Er konnte keinen lehrmeiſter finden, als er die Hebräiſche ſprache lernete, daher war er anfangs ein Autodidactus. Endlich fand ſich doch in der haupt-ſtadt des Königreichs zu Madrid jemand, der ihm mit mündlichem unterricht an die hand gieng. Von ſich ſpricht er in der vorrede: Quapropter pronuntio ingenuus, quod mediocris plane homo ipſe ſum in hoc genere; quod ſi per triginta retro annos, a quibus incepi, id jugiter excoluiſſem, non per Facultates majores Philoſophicas & Theologicas largiter exſpatiatus; potuiſſem forte modo loqui valentius. Sed tamen, ne tenuitas noſtra pateat contemtui, cuncta tentavi, quibus poſſem de me periculum facere, nam in re iſtius modi penitus cœcutirem. Aus noch mehr dergleichen extenuationibus ſollte man den authorem vor ſchlechter halten, als er iſt.

Quadruple-Allianz, oder Londeniſcher tractat, lat. Fœdus quadripartitum, iſt ein berühmtes bündnis, welches zwiſchen dem Kayſer Carl VI. und denen Königen von Franckreich und Groß-Britannien am 2. aug. an. 1718. zu Londen geſchloſſen worden, und war die Republick Holland gleichfalls darinn mit begriffen, welche aber ſowol wegen des ſtreitigen Barriere-tractats, als auch wegen der intrigue des Spaniſchen Ambaſſadors, Marquis de Beretti-Landi, den beytritt verweigerte. Der Hertzog von Savoyen, nachheriger König von Sardinien, Victor Amadeus II. trat derſelben im nov. des 1718. jahres bey, und der König in Spanien ſollte dergleichen thun, welches aber nicht eher als im jahr 1720. den 26. jenner geſchahe, da die Spaniſche flotte in Sicilien etliche mal von der Engliſchen geſchlagen, und verſchiedene veſtungen in Biſcaja von den Franzoſen erobert worden. Die haupt-puncte dieſer allianz beſtehen darinn: den ruheſtand von Europa beſtändig, und ſonderlich damals, wider die gefährlichen abſichten des Spaniſchen Hofs zu erhalten; die vereinigung der Königreiche Spanien und Franckreich auf ewig zu verhindern; die friedens-ſchlüſſe zu Utrecht und Baden zu mainteniren, und einen jeden bey dem, was er darinn erhalten, zu ſchützen; ferner, daß der Kayſer Philippum V. vor einen König in Spanien erkennen, ein beſonderer friede unter ihnen geſchloſſen, und dem Kayſer die inſul Sicilien abgetreten werden ſollte; daß künftig wegen der Florentin- und Parmeſaniſchen ſucceßion kein krieg in Italien entſtehen, ſondern der älteſte Printz von der damals lebenden Königin in Spanien, Carolus, darinn ſuccediren, und vom Kayſer damit, als unmittelbaren Reichs-lehn inveſtiret werden ſollte; endlich, daß dieſe hohe Alliirte einander wider alle und jede feinde, zu waſſer und lande mit einer beſtimmten menge an volck, ſchiffen oder geld beyſtehen wollen, u. d. m. Was nun von denen in dieſer allianz abgehandelten puncten noch nicht würcklich zum effect gebracht, das ſollte auf dem friedens-congreß zu Cambray vollends in richtigkeit geſetzt werden, welcher aber fruchtlos ſich zerſchlagen, bis es auf dem congreß zu Soiſſons, und durch den Seviliſchen, auch endlich durch des Wieneriſchen tractats präliminorien erguliret worden. *Acta publica.*

Quadus, (Matthias) ein Hiſtoricus und Geographus aus dem anfange des 17. jahrhunderts, iſt aus verſchiedenen ſchriften bekannt, von denen folgende im druck erſchienen: 1.) Itinerarium univerſæ Germaniæ, Urſel 1604. in 4. Es iſt ſolches unter dem titul: Liber aliquot Itinerum Auguſta Vindelicorum egredientium, zu Augſpurg an. 1652. in 4. mit hinzu gethanen kupfer-ſtichen wieder aufgeleget worden; 2.) Jahr-blume, 1595. in 4. 3.) Compendium Univerſi, Cöln 1600. in 8. 4.) Enarrationes Geograph. *Beumann.* catal. bibl. Francof.

Quärenten, lat. Quærentes oder Quæſtioniſtæ, ſind eine ſecte der Engelländiſchen kirche im 17. jahrhundert, und werden von einigen mit den Expectantibus vor einerley gehalten; von andern aber von dieſen darinn unterſchieden, daß ſie glauben, es ſey zwar irgendwo eine wahre kirche, aber verborgen, und ſie müſte daher geſucht werden, daher ſie ihren nahmen von quærendo, von ihrem beſtändigen ſuchen der wahren kirche, bekommen, und in Engelland Seekers genennt worden. *Hornii* H. E. p. 588.

Qualcus, (Hieronymus) ein wegen ſeiner beredtſamkeit beliebter Prediger und Profeſſor der Theologie zu Padua, woſelbſt er auch gebohren war, aus dem orden St. Mariä de Mercede, trat die erwehnte Profeßion an. 1571. an, und ſtarb an. 1582. Er ſoll in Exegeticis was groſſes gethan haben. Seine ſchriften ſind: 1.) Comm. in Actus Apoſtolorum; 2.) Comm. in Libros Regum; 3.) Comm. in Libros Tobiæ, Eſther & Judith; 4.) Quæſtiones de Deo Trino & Uno; 5.) de Sacramentis novæ Legis; 6.) de Libertate Arbitrii, a Neceſſitate Indifferentiæ; 7.) de Gratia; 8.) Predigten in Italiäniſcher ſprache; 9.) Orationes. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav.

Quanconpelles, (Don Alvarez) ein banquier zu Madrid, gebohren zu Alcala de Henares im jahr 1596. den 7. febr. Er iſt von einer familie aus Irrland, nahmens Galloway, welche ſich in Spanien wegen Staats-affairen geflüchtet, und aus erheblichen urſachen den nahmen verändert. Er lernte die handelſchafft zu Cadix, und machte zweymal eine reiſe nach America. Er ſtudirte erſt nach ſeiner heyrath, und ein Profeſſor in Salamanca bewieſe in 2. jahren wunder an ihm, alſo, daß er erkänntnis genug in der Geographie, in der natürlichen Hiſtorie, in der Aſtronomie und der Poeſie hatte; denn er war in dieſe wiſſenſchafften ſehr verliebt. Weil er das Portugieſiſche, Italiäniſche, Franzöſiſche und Engliſche nebſt dem Spaniſchen und Latein erlernete, ſo erwarb ihm dieſes groſſe correſpondentzen; und ſonſt waren die wechſel-briefe von Quanconpelles wie ein geheiligtes papier angeſehen. Er war der general-banquier faſt von allen fremden, die zu Madrid waren, und hieſſe die zierde der gantzen ſtadt. Die Franzöſiſchen banquiers, die in ſelbigem lande ſtabiliret waren, hatten die gewohnheit von ihm zu ſagen:

Don Alvarez Quanconpelles
N'aime ni vin ni femelles,

Mais

Mais il aimo extrêmement
Les ſciences & l'argent.

d. i.

Quanconpelles, wie man ſpricht,
Liebet wein und weibs-volck nicht,
Aber wiſſenſchafft und geld,
Liebt er über alle welt.

Sie beneideten ihn jedoch nicht, denn er war nicht fähig, ein kind zu beleidigen. Er wollte niemals mit den Juden etwas zu ſchaffen haben, ſagende, daß ſo bald ihr geld ſich mit der Chriſten ihrem vermiſche, ein unglück darauf falle. Er ſagte nichts als ja und nein, ohne einen einigen fluch, oder ſonſt unnützen wort, das manchem handelsmann ſo oft auf der zunge ſitzt. Er hatte eine groſſe eiſerne büchſe auf ſeiner ſchreib-ſtuben vor diejenigen, welche fluchten, denn er nöthigte ſie etwas darein zu legen, ehe ſie hinaus giengen, und er theilte dieſes geld hernach unter arme aus. Er ſtarb mit vieler reputation im jahr 1644. den 6. jan. im 48. jahre ſeines alters.

Quaranta, (Horaz) aus einem adelichen geſchlechte von Salerno, lebte im 17. jahrhundert, hielt ſich 10. jahr zu Madrid als Königlich-Polniſcher Geſandter auf, lebte nach dieſem zu Rom, und ſchrieb: 1.) Elogia in Mortem Reginæ Hiſp. Eliſabethæ Borboniæ & Principis Hiſpan. Balthaſaris Caroli; 2.) Compendio de la Vida y Muerte del Marques da Torrecuſa, Madrid 1647. in fol. 3.) Orationes, unter andern: a) in Inſtauratione Studiorum Collegii Capuani, Neapolis 1629. in 4. b) in Funere Car. Caraſæ, ibid. 1633. c) in Exequiis Ger. Gambacurtæ; überſetzte auch die briefe der heiligen Thereſia ins Italiäniſche, Rom 1660. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp. *Toppi*, bibl. Napol.

Quarcius, (Nicolaus) wurde von den Genueſern, nach der abſetzung des Fregoſo, mit der würde eines Hertzogs beehret. Er machte keinen unterſcheid zwiſchen adelichen und bürgerlichen, ſondern theilte die ämter aus nach verdienſten, daher jederman mit ſeinem regiment vergnügt war, ausgenommen die von Fregoſo, welche von ihm verbannet wurden. Endlich wurde er doch bey dem volcke verhaßt, weil er den Adel nicht unterdruckte, ſondern, wie ſie glaubten, ſich ihnen allzu gefällig erwies, und wurde dahero durch eine empörung gezwungen die ſtadt zu verlaſſen.

Quare, (N.) ein berühmter uhrmacher in Londen, welcher deswegen zu mercken, weil er der erſte iſt, der eine repetir-uhr zu ſtande gebracht, und dem Könige von Engelland überreichet hat. Tompion, ebenfalls ein berühmter uhrmacher in Londen, iſt zwar der erſte, der ſich bemühet hat die repetition an die uhren zu bringen, als aber Quare von deſſelben vorhaben nachricht bekam, ſo fieng er ſeiner ſeits auch an, ein ſolches werck auszuarbeiten; es gelung ihm auch, daß ſein werck nicht nur eher fertig wurde, ſondern auch vor des Tompions, welches auch bald hernach zum vorſchein kam, den vorzug erhielt, weil es ungekünſtelter war. Alexander, von den uhren, c. 8. v. 1.

Quaſius, (Adam) der Weltweisheit Magiſter, Conſiſtorial-Aſſeſſor und Prediger zu St. Bernardin in der Neuſtadt zu Breßlau, war den 2. octob. an. 1673. zu Pitſchen im Fürſtenthum Brieg, von Chriſtlichen eltern gebohren. Nachdem er die ſchulen zu Pitſchen, Ohlau, Breßlau und Thoren frequentiret, zog er im jahr 1697. auf die Univerſität nach Leipzig, und an. 1698. nach Wittenberg, allwo er Magiſter wurde. Nachdem er ſich darauf eine zeitlang in Breßlau aufgehalten, gieng er zum andern male nach Wittenberg, und habilitirte ſich durch einige Diſputationes. Die erſte hielt er unter dem Profeſſor Schurtzfleiſch, de Maximiliano Martyre, & Formula: Ego ſum Chriſtianus, die andern beyden aber als Præſes, de Cauſis Calumniarum, quas Pagani in Chriſtianos conjiciunt, und de Μυστηριοσοφίᾳ veterum Chriſtianorum. Im jahr 1705. ward er Prediger zu Groſsburg, und an. 1707. zu Dombslau; an. 1718. aber Diaconus zu St. Maria Magdalena in Breßlau, und an. 1720. zu St. Eliſabeth. Im jahr 1727. erhielt er den beruf zum Aſſeſſore Conſiſtorii, und an. 1735. zum Probſt und Paſtore in der Neuſtadt. Er ſtarb den 22. mertz des 1736. jahrs im 63. jahre ſeines alters. Auſſer den obgedachten Diſputationibus hat er nichts geſchrieben, wegen ſeinen herrlichen eigenſchafften aber, groſſen gelehrſamkeit und ſchönen gaaben zu predigen ein beſtändiges andencken hinterlaſſen.

Quatremaires, (Johann Robert) von Courſeraux, aus der Diœces Seez, ein gelehrter Benedictiner in Franckreich, ſtarb an. 1671. im 60. jahre ſeines alters, und ſchrieb: 1.) Vindicationem Librorum Thom. a Kempis de Imitatione Chriſti pro Joan. Gerſone, Rom 1644. Paris 1649. in 8. 2.) ulteriorem Aſſertionem pro Joan. Gerſone, contra Joan. Frontæcura, ibid. 1650. in 8. 3.) Privilegium S. Germani a Pratis adverſus Joan. Launoji Inquiſitionem propugnatum, ibid. 1657. in 8. 4.) Privilegium S. Medardi Sueſſionenſis propugnatum, ibid. 1659. in 8. 5.) Concilii Remenſis, quod in cauſa Godofredi Ambianenſis Epiſcopi celebratum fertur, Falſitatem demonſtratam, ibid. 1663. in 8. 6.) Défenſe des Droits de l'Abbaïe de S. Germain des Prés, ibid. 1668. in 12. 7.) Regalia Eccleſiæ S. Germani a Pratis Jura brevi compendio propugnata, ibid. 1668. in 4. Auſſer dieſen erzehlten ſchriften werden ihm auch beygelegt: la Défenſe de la Prédeſtination & de la Grace, aus zwey bänden beſtehend, ſo an. 1650. unter dem nahmen Gilberts Maugkin ans licht getreten, ingleichen eine ſchrift auf den tod der Königin Anna von Oeſterreich, welche an. 1663. gedruckt. *Pez*, bibl. Benedict. Mauriana. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur.

Quatrimanus, (Galeottus) war anfangs Canonicus zu Coſenza, wo er auch aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und machte ſich durch ſeine groſſe Rechtsgelehrſamkeit und guten verſtand ſo berühmt, daß ihn Eugenius IV. als er ſchon an. 1437. Biſchoff von Geraci war, an. 1440. in das Bißthum Cenlon verſetzte. Er hatte die conſecration noch nicht empfangen, als er an. 1441. dem vertrage, welcher zwiſchen dem Könige Alphonſo von Neapolis und der ſtadt Coſenza getroffen wurde, beywohnte, ſelbigen auch nebſt dem Ertz-Biſchoffe ermeldten orts und dem Biſchoffe von Biſignano durch ſeine unterſchrift vollziehen half. Er ſtarb drey jahr darnach, nemlich an. 1444. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 386. & 502.

Quatromani, Quattromanni, Quatrimani, (Sertorius) ein Italiäniſcher Edelmann, und Academicus Coſentinus, war an. 1541. zu Coſenza aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen. Als er ſich an. 1561. zu Rom befand, hielt er mit den daſigen Gelehrten gute freundſchafft, und bekam durch Paul. Manutium gelegenheit, daß er ſich der Vaticaniſchen bibliotheck bedienen konnte, da er denn ſich ſonderlich auf leſung der Griechiſchen und anderer Poeten legte. In folgender zeit lebte er bald zu Neapolis, bald an andern orten, bis er endlich an. 1588. bey dem Hertzoge von Nocero, Ferrante Caraffa, und nach deſſen tode bey dem Fürſten von Stigliano in dienſte trat, da er jedoch an. 1597. aus unbekannten urſachen wieder abdanckte. Nach dieſem ließ er ſich in ſeiner vatter-ſtadt, oder wenigſtens an einem orte in Calabrien nieder, lebte allda von ſeinem eigenen, wiewol ſehr geringen, vermögen, und ſtarb an. 1606. Im übrigen bildete er ſich eine weit gröſſere gelehrtheit ein, als er in der that beſaß, urtheilete dabey von andern gemeiniglich ſehr nachtheilig, und konnte gar nicht leiden, wenn jemand an ſeinen wercken etwas tadeln wollte, daher er den damaligen Gelehrten faſt durchgehends ſehr verhaßt war. Seine noch übrige ſchriften ſind: 1.) Rime; 2.) Lettere diverſe; 3.) Trattato della Metafora; 4.) Parafraſi Toſcane della Poëtica d'Orazio; 5.) Traducione della Medeſma in Verſo Toſcano; 6.) Alcune Annotazioni ſopra di eſſa; 7.) la Filoſofia di Bernardino Teleſio riſtretta in brevita, unter dem nahmen Montano; 8.) Sponſitione delle Rime di Monſignor della Caſa; Italiäniſche und Lateiniſche Gedichte. Er überſetzte auch das vierte buch der Æneidos Virgilii; des Conſalvo Ferrando d'Aylar di Cordova Hiſtorie des Italiäniſchen Kriegs; ingleichen Catalicii Iſtoria del gran Capitano in die Italiäniſche ſprache. Die Dialoghi delle Impreſſe; Diſcorſo delle Bellezze del Petrarca, und andere wercke, deren er in ſeinen ſchriften gedencket, liegen vielleicht noch im manuſcripte. Matthäus Ægyptius hat deſſen wercke, nebſt einer nachricht von ſeinem leben an. 1714. zu Neapolis heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Napol. *Niceron*, mém. tom. XI.

Queccius, (George) ein Artzt, war zu Altorf, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Profeſſor der Sittenlehre und der Griechiſchen ſprache war, an. 1590. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf der Academie in ſeiner vatterſtadt geleget, und ſodann Magiſter worden, beſuchte er auch andere Univerſitäten, und nahm zu Baſel an. 1620. nach gehaltener diſputation de Variolis & Morbillis die Doctor-würde an. Nicht lange darauf wurde er ein mitglied des mediciniſchen Collegii zu Nürnberg, und Hoſpital-Artzt zum H. Geiſt, ſtarb aber, da er dieſes amt erſt 10. jahr verwaltet, an. 1632. an der rothen ruhr im 36. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Anatomiam Philologicam, Leipzig 1654. in 4. de Nobilitate & Præſtantia Hominis, wovon aber nur der erſte theil heraus gekommen. *Freher*. theatr. *Mangeti* biblioth. ſcript. Medic.

Queckbrunn, iſt ein berühmter brunn bey Buntzlau in Nieder-Schleſien, ſehr lauter und rein, im ſommer kalt, im winter warm, aus welchem die meiſte leuthe der ſtadt ihr waſſer holen. Er hat zwar kein ſauer und heilſam waſſer. Doch wird er im frühling von vielen zur luſt beſucht. Er hat ſeinen nahmen von dem alten Sächſiſchen worte Queck, welches vieh bedeutet, weil ſolches daſelbſt geträncket wurde. Er liegt zwey bogen-ſchüſſe von der ſtadt gegen morgen, und iſt an. 1559. mit ſteinernen werck-ſtücken beſetzt worden. Das waſſer wird in groſſer menge in die ſtadt geleitet. Opitz hat dieſen brunnen in einem Teutſchen, und Sebaſtian Altſcher in einem Lateiniſchen gedichte, wie auch in den Breßlauer Natur-geſchichten, 1721. menſ. april. beſchrieben.

Quedlinburger Geſund-brunnen. Dieſer befindet ſich vor Quedlinburg, und führet ein helles und klares waſſer, welches ſonderlich zur krätze gerühmet wird. Es hält viel eiſen, und leget ſich auch ein gelber ocker oder eiſen-ſafran im brunnen an, welcher von den bey Quedlinburg in der erde ſtehenden eiſen-adern, durch welche das waſſer flieſſet, herrühret. Der gemeine mann bedienet ſich viel dieſes waſſers, von vornehmen leuthen wird der brunnen eben nicht beſuchet. Ein

Hoch-

Digitized by Google

Hochedler Rath der ſtadt Quedlinburg hat ihn mit ſteinen einfaſſen, und eine kelle an einer eiſernen kette daran ſchmieden laſſen, damit diejenigen, ſo ſolchen brunnen beſuchen, nach belieben trincken könnten. Es flieſſet aber die quelle nicht allezeit gleich, ſondern richtet ſich nach dem trocknen und naſſen wetter; bey jenem anißt ſie als ein finger dick hervor, nach langem anhaltenden regen aber, wohl arms dicke.

Quelle, (Bithander von der) iſt ein erdichteter nahme, unter welchem David Faßmann, (der ſich durch unterſchiedene ſchriften, inſonderheit durch die ſogenannten todten-geſpräche bekannt gemacht) heraus gegeben: Herkunft, Leben und Thaten des Perſianiſchen Monarchen, Schach-Nadyr, vormals Kuli-Chan genannt, ꝛc. ſamt einer vorrede Herrn Joh. Chriſtian Clodii, P. P. Lingu. Orient. zu Leipzig, von der Beſchaffenheit der Perſianiſchen Sprache, und andern hierzu gehörigen Nachrichten, Leipzig und Rudolſtadt 1739. in 8. Bithander iſt aus den Griechiſchen wörtern zuſammen geſetzt, die faß und mann bedeuten, folglich des verfaſſers nahmen anzeigen; von der Quelle aber hat ſich Herr Faßmann genennet, weil er bey ausfertigung dieſes buchs an einem orte lebete, wo viele quellen anzutreffen.

Quellenburg, (Heinrich van) ein Holländer, aus dem 17. jahrhundert, gab unter dem titul: Vindiciæ Batavicæ, of the Refutatie van een Tractaet van J. B. Tavernier, darinn er, was Tavernier zu ende ſeiner reiſe-beſchreibung von den ſitten der Holländer in Aſien vorgebracht, widerleget, zu Amſterdam an. 1684. in 4. heraus. *Acta Erud.* 1685.

Quellenec, oder wie ihn einige, wiewol fälſchlich, nennen, Quelleve, oder Ruelleve, (Carl von) Baron du Pont in Bretagne, machte ſich in dem zweyten und dritten religions-kriege unter Carln IX. unter dem nahmen von Soudize bekannt, welchen er nach ſeiner vermählung mit Catharinen, der erbtochter Johannis von Parthenay, Herrn von Soudize, von der unter Parthenay im Lexico ein art. handelt, angenommen. Im jahr 1569. ward er in dem treffen bey Jarnac gefangen, kam aber durch liſt davon, und commandirte an. 1570. an des de la Noue ſtelle en chef bey der belagerung von Fontenay-le Comte, welche ſtadt er auch einnahm. Um dieſe zeit ward er durch ſeine ſchwieger-mutter, und nicht, wie einige vorgeben, durch ſeine gemahlin, wegen untüchtigkeit zum eheſtande vor Gericht gezogen, büßte aber noch eher als der proceß zu ende gieng, in der blut-hochzeit von Paris, nachdem er ſich lange zeit mit unglaublicher hertzhafftigkeit gewehret, das leben ein. Sein cörper ward vor das Louvre geſchleppt, und daſelbſt von dem Hof-frauenzimmer, auch, wie man ſagt, von der Königin Catharina ſelbſt, welche die merckmale des ihm gemachten vorwurfs daran wahrnehmen wollen, genau beſichtigt. *Thuanus*, lib. LII. *D'Aubigné*, tom. I. *Mezeray*. *Bayle*, unter Quellenec und Parthenay (Catharina von.)

Quenſel, (Conrad) ein gelehrter Schwede im 18. jahrhundert, war anfangs Profeſſor der Mathematic zu Lunden in Schonen, hernach zu Upſal, und lebte noch vor wenig jahren. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften berühmt gemacht, von denen zeither bekannt worden: 1.) Cogitationes de Emendatione Calendarii, in Schwediſcher ſprache, Lunden in Schonen 1720. in 4. 2.) Conjunctio Lunæ & Veneris an. 1719. d. 26. dec. hora 8. 0. 0. ante meridiem ſtylo veteri Lundæ Scanorum obſervata; 3.) brevis Meditatio ſuper Conſultatione de Correctione Calendarii an. 1719. a Dan. Forelio publicati, darüber er mit demſelbigen in ſtreit gerieth; 4.) Reſponſum ad Dan. Forelii Interpretationem ſuæ mentis ulteriorem, ipſius Meditationi oppoſitam ſuper Correctione Calendarii, Lunden 1720. in 8. in Schwediſcher ſprache; 5.) Obſervatio Eclipſeos Solis, d. 11. maji ſtyl. Jul. 1724. Lundæ Scanorum; 6.) Obſervationum Meteorologicarum Lundenſium anni 1723. Epitome; 7.) amicum Judicium de Methodo Suedenborgii pro inveniendа Longitudine Locorum per Lunam; 8.) Epitome Obſervationum Meteorologicarum Lundenſium 1724. & 1725. 9.) Obſervatio Eclipſeos Lunæ partialis d. 30. ſept. 1726. tempore matutino facta; 10.) Diſp. de Origine Naturaliſmi, Upſal 1727. *Acta litter. Suec.* tom. I. & II.

Quentin, (Juſtus Otto) der Artzney Doctor und Practicus in Göttingen, war gebohren den 19. jun. an. 1667. Sein vatter, Cyriacus Quentin, war ein Rathsherr und kauſmann zu Göttingen, und die mutter hieß Dorothea Catharina Kemmerling. In dem Göttingiſchen Gymnaſio legte er nicht nur in den ſchönen wiſſenſchafften, ſondern in der Philoſophie, wie nicht weniger in ſeinem Chriſtenthum einen guten grund. Unter denen, ſo ihn zum guten angeführet, hat er ſonderlich Juſt von Dransfeld, und den damaligen Conrector Theodor Genſenberg gerühmet. Als es zeit war zu einem gewiſſen ſtudio ſich zu bequemen, erwehlte er die Artzney-kunſt, und erlernte dieſelbe zu Helmſtädt vom jahr 1687. bis 1691. unter anführung des groſſen Meibomii und Schraderi. Der letztere war zugleich ſein haus-wirth, und ließ ihn ſeines ſtillen weſens und rühmlichen fleiſſes halben viel liebe genieſſen. Unter demſelben diſputirte er an. 1661. de Medicamentorum Galenicorum pariter & Chymicorum Neceſſitate, und machte darauf einen anfang ſeinen landes-leuten mit ſeiner erlangten wiſſenſchafft zu dienen. Bald darnach ward ihm als Feld-Artzt mit nach Ungarn zu gehen unter ſehr vortheilhafften bedingniſſen angetragen, nachher aber wurde ihm von unterſchiedlichen orten ein Phyſicat, und endlich einige zeit darauf von einer gewiſſen ſtadt die ſtelle eines Peſt-Artzts mit einem groſſen character angeboten, er aber ſchlug alle dieſe bedienungen aus, wollte gern ſein eigen, und im vatterlande bleiben, und lebte unverheurathet ſtille vor ſich hin. Nur muſte er ſich gefallen laſſen, die würde eines Doctors anzunehmen, welche ihm Utrecht an. 1697. nach gehaltener diſſertation de Gravidarum Præparatione ad Partum facilem mit groſſem beyfall übergab. Er hatte ein unvergleichliches judicium, ſein nachſinnen war faſt grübelnd, und ſeine liebe zur ordnung, und einem jeden gleich und recht zu thun, ſchien gantz ungemein zu ſeyn. Seiner praxi wartete er mit groſſer ſorgfalt ab, und nahm alle ſtücke eines guten Artzts genau, und mit ſonderbarer richtigkeit in acht. Sein gewiſſen rein zu behalten, unterſuchte er auch die geringſten umſtände auf das genaueſte, und ſchien faſt zu forchtſam zu ſeyn, ob es ihm gleich an entſchlieſſung nicht fehlte, wenn es nöthig war. Inſonderheit hatte er eine groſſe zuneigung zu der reinen myſtiſchen Theologie, hatte es darinn weit gebracht, raiſonnirte über alles vortreflich, gieng jedoch von den theologiſchen ſtreitigkeiten ab, blieb bey den worten der H. Schrift, und ließ ſein äuſſerſtes bemühen ſeyn, alle ſeine theologiſche wiſſenſchafft ins leben zu verwandeln. Wie aber ein jeglicher menſch eine unvollkommenheit des guten an ſich verſpüret, alſo war ſeine ſchwachheit, daß er alles gar zu gut nach ſeinem ſinn zu haben begehrte. Seine kranckheit iſt febris lenta geweſen; er war bis zu ſeinem letzten ende ſein eigener Artzt, und erwies bey groſſer leibes-ſchwachheit viel gedult. In theologiſchen dingen hat er zuletzt allen gebrauch der vernunft gäntzlich verläugnet, und vielfältig beklagt, daß ihn an empfindung und innerlichen genieſſung der geiſtlichen und himmliſchen dinge nichts mehr hindere, als eben dieſes, daß ſeine gewohnheit geweſen, über alles zu raiſonniren. Er ſtarb an. 1719. den 21. jenner im 52. jahre ſeines alters. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, P. III. p. 217. u. ſ. f. wo ſich auch die inſchrift auf ſeinem leichen-ſteine befindet.

Querenghi, oder Querrengus, (Flavius) ein Philoſophe von Bergamo, war ein nepot des Antonii, und wurde von demſelben, nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, nach Rom beruffen, woſelbſt er nebſt der Theologie und Philoſophie, vornemlich ſich auf die Rechte legte, die er hernach zu Perugia weiter fortſetzte, auch die höchſte würde allda darinn erhielt. Hierauf ward er, nach einigem aufenthalt zu Rom, Canonicus von Padua. Gregorius XV. aber berief ihn nach Rom, und machte ihn zu ſeinem Cämmerling. Nach deſſen tode ward ihm das Bißthum Veglia angetragen, er ſchlug es aber aus, und nahm zu Padua die Profeſſion der Sittenlehre an. 1664. an, die er bis an. 1646. verwaltet, da er vielleicht geſtorben iſt. Seine ſchriften ſind: 1.) de Genere dicendi Philoſophorum; 2.) de Conſiliariis Principum; 3.) Fünf bücher de Honore; 4.) Iſagoge in Philoſophiam Ariſtotelis, Padua 1640. in 4. 5.) Epitome Inſtitutionum Moralium; 6.) de Affectionibus Animi, welches buch er Chryſopœjam, oder Alchimiam betitelt; 7.) Tr. de Poeſi. *Konig*. bibl. vet. & nov. *Thomaſinus*, elog. *Ghilini*, theatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 365.

Queſne, (Heinrich, Marquis du) des Abrahams du Queſne älteſter ſohn, war an. 1652. gebohren. Er nahm ſehr frühzeitig kriegs-dienſte an, und that ſich ſchon in ſeiner jugend als das Haupt einer eſcader in verſchiedenen ſee-ſchlachten hervor, ſonderlich bey den Sicilianiſchen händeln, wohnte auch der bombardirung von Algier bey, und ward ſodann von dem Frantzöſiſchen Hofe nach Tunis geſchickt. Hiernächſt wurde ihm auch eine wichtige commiſſion in der Levante aufgetragen, die er zum vergnügen des Hofs ausgerichtet. Weil ihn aber die Reformirte religion, deren er ſehr eifrig zugethan war, verhinderte, ſein glück am Frantzöſiſchen Hofe zu machen, gieng er nach der Schweitz, und nahm die Herrſchafft Aubonne in beſitz, welche er mit erlaubnis des Königs gekauft, nachgehends aber an. 1701. an den Stand Bern käuflich wieder weggegeben hatte. Er ließ ſich darauf zu Genf nieder, woſelbſt er nicht allein zu aufrichtung einer Cammer der neubekehrten, da denjenigen fortgeholffen wird, die ſich aufrichtig zu der Reformirten religion bekennen, ſehr vieles beytrug, ſondern auch noch ſonſten ſich bey verſchiedenen Potentaten vor die Reformirten flüchtlinge ſehr viel mühe gab. Er ſtarb den 12. nov. an. 1722. im 71. jahr ſeines alters, und ließ Réflexions anciennes & nouvelles ſur l'Euchariſtie, welche zu Genf an. 1718. gedruckt worden. Sonſt hat er auch, weil er in den grund-ſprachen der H. Schrift wohl erfahren war, an einer neuen Frantzöſiſchen überſetzung des Neuen Teſtaments, welche die Paſtores und Profeſſores zu Genf miteinander gemacht, einiger maſſen theil gehabt. Gelehrte Zeitung. 1723.

Queſnoy, oder Quenoy, (le) lat. Quercetum, eine kleine beveſtigte ſtadt in dem Frantzöſiſchen Hennegau, zwey meilen von Landrecy, und drey von Valenciennes, in einer luſtigen und geſunden gegend gelegen. Die Alliirten eroberten ſolche im julio an. 1712. wurden aber noch im october dieſes jahrs genöthigt, dieſelbe zu verlaſſen. Sie hat den nahmen von den vielen eich-bäumen, die da herum wachſen. In der

ſtadt iſt ein ſchloß; die auſſenwercke derſelben ſind groß und vortreflich veſte. Die einwohner haben durch eine art von halbſeidenen ſtoffen, ſo ſamoſetten genennet werden, und welche ſie verfertigen, gute nahrung. Die Grafen von Hennegau haben ſich daſelbſt gerne aufgehalten, und iſt auch ſonderlich der verwittibten Gräfinnen von Hennegau ihr ſitz geweſen.

Queſtel, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, wie auch Hochfürſtlich-Holſteiniſcher Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Plön, hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, als: 1.) Diſcurſus Academicus de Primogenituræ Vi & Conditionibus, Jena 1671. in 4. 2.) Notæ in Tractat. Juridicum Theoret. Practicum Conradi Manſeri JCti, de Nuptiis, ibid. 1682. 3.) Vorſtellung eines auch im Tode getroſten Chriſten, Plön 1698. in 8. 4.) Unterricht von ſchuldiger Beobachtung der rechtmäſſigen Gelübden, ibid. 1699. in 8. 5.) Bericht von dem aus Liebe zu GOtt recht zu feyrenden Sabbath, Jena 1699. in 8. 6.) Eines wahren Chriſten zu GOttes und ſeiner ſelbſt Erkänntnis in dieſem und auch zu jenem ewigen Leben nöthig zu wiſſender Unterricht, in 200. fragen, Plön 1704. in 8. 7.) Eigentliche Beſchreibung der Chriſtlichen Freyheit, ibid. 1708. in 8. 8.) Diſſ. de Pulvinari morientibus non ſubtrahendo, von Abziehung der ſterbenden Hauptküſſen, Jena 1718. in 4. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1704. & 1705.

Quet, (N. du) ein Engliſcher Mathematicus aus dem 18. jahrhunderte, und mitglied der Königlichen Societät zu Londen, von dem in dem 31. bande der Mémoires Philoſophiques de la Société Roïale c. 369. art. XI. eine erfindung recenſiret befindlich, wie man ein ſchiff ohne wind in gang bringen und erhalten könne. Der König von Franckreich ließ zu Havre de Grace, und hernach zu Marſeille eine probe davon machen, bey welcher an dem letztern orte der Königl. Ingenieur de Chazelles zugegen ſeyn muſte, der auch gar einen favorablen bericht nach Hof erſtattete. Weil aber der erfolg nicht völlig mit der hoffnung eintraf, ſo muſte der erfinder einen neuen verſuch zu Toulon anſtellen. Allein zum unglück deſſelben waren dabey lauter ungeſchickte bediente zugegen, welche nachher von der neuen erfindung eine verkleinerliche ausſage thaten. Er hat auch einen wagen erfunden, auf welchem, blos vermittelſt des winds, allerley laſten fortgebracht werden können, deſſen man ſich auch bey dem feldbau mit groſſem nutzen bedienen kan, wovon in der Breßlauer ſammlungen VI. verſuch, p. 1774. u. f. f. und IX. verſuch, p. 268. u. f. f. mehrere nachricht zu finden. *Bibl. Angloiſe*, tom. XI. p. 250.

Quiccelbergius, oder **Quickelberg**, (Samuel) ein Medicus von Antwerpen, florirte an. 1552. und ſtand an dem Bayeriſchen Hofe in groſſen gnaden. Er ſchrieb: 1.) Tabulas Medicinæ; 2.) Apophthegmata Biblica, Cöln 1571. 3.) Dialogos, München. Er hatte auch ein groſſes werck unter der feder, worinn er von der beſchaffenheit der gantzen welt zu handeln, und dieſem werck den titul eines Theatri fürzuſetzen willens war, gab auch allbereits einen entwurf davon in druck heraus; allein der tod übereilte ihn, bevor er es zu ſtande bringen konnte. Sein wahlſpruch war: Intacta Virtus. *Andrea* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Quien, (Michael le) ein berühmter Dominicaner, war zu Boulogne in der Picardie an. 1661. den 8. oct. von anſehnlichen eltern gebohren. Er ſtudirte von jugend auf in dem Collegio du Pleßis zu Paris, und nahm ſodann zu St. Germain in ſeinem 20. jahre den gedachten orden an. Weil ihm aber die daſige lebens-art nicht ſtreng genug zu ſeyn ſchiene, begab er ſich deswegen mit erlaubnis ſeiner Obern in ein ander kloſter, und war hiernächſt aufs eifrigſte bemühet, ſeine ſtudien zu einer vollkommenheit zu bringen. Inſonderheit legte er ſich unter anführung des P. Maſſoulie auf die Hebräiſche ſprache, trieb zugleich das Griechiſche, worinn er ſchon vorher eine gute wiſſenſchafft erlanget, mit unausgeſetztem fleiſſe, und machte ſich auch endlich das Arabiſche bekannt, nachdem er deſſen nutzen in erklärung der H. Schrift wahrgenommen. Nach dieſem that er ſich in ſeinem orden durch ſeine gelehrſamkeit hervor, und ſtarb als Bibliothecarius des Prediger-convents auf der ſtraſſe St. Honoré zu Paris den 12. mertz an. 1733. Er hat mit den berühmteſten Gelehrten ſeiner zeit, als mit Renaudot, Fleury, de Longuerue, de Thuilleries, Hardovin, Simon, Ern. Grabe, dem Fürſten in der Wallachey, Maurocordato, wie auch mit dem Biſchoffe zu Jeruſalem, Chryſante, und vielen andern, einen ſteten und gelehrten brief-wechſel geführet. Seine ſchriften ſind: 1.) Defenſe du Texte Hébreu contre le Livre de Dom. Paul Pezron de l'Antiquité des Tems; 2.) Remarques ſur un Livre du même Pezron intitulé Eſſai de Commentaire ſur les Prophètes, welche in den Mémoires de Trévoux an. 1711. im monat mertz ohne des verfaſſers nahmen ſtehen; 3.) Panoplia contra Schiſma Græcorum, contra Nectarium, Patriarcham Hieroſolymitanum, unter dem nahmen Stephan von Altimura; 4.) Joh. Damaſceni Opera omnia, Gr. & Lat. mit ſeinen anmerckungen und beygefügten diſſertationen, welche an. 1712. zu Paris in zwey bänden in folio zum vorſchein gekommen, davon aber der dritte theil, worinn die unächten wercke dieſes Kirchen-Lehrers ſtehen ſollten, nie heraus gekommen; desgleichen hat er auch die Hiſtoire abrégée des Comtes de Boulogne, und die in der Continuation des Mémoires de Literature & d'Hiſtoire eingedruckte diſſertationen vom H. Nicolaus, vom Portu Iccio, und von dem Phöniciſchen ſcribenten Sanchoniaton verfertiget. Von ſeinem weitläuftigen wercke: Oriens Chriſtianus, inſuper & Africa, deſſen inhalt er ſchon an. 1713. in einer beſondern diſſertation unter eben dieſem titul bekannt gemacht, iſt der erſte theil annoch bey ſeinen lebzeiten ans licht geſtellet, der andere aber, weil er gantz fertig war, ſogleich nach ſeinem abſterben unter die preſſe gegeben worden. Das gantze werck iſt erſt an. 1740. in drey folianten an das licht gekommen. Sonſten hat er auch in ſeinen letzten jahren mit dem P. Courayer wegen der Engelländiſchen Prieſter-ordination einen heftigen ſtreit gehabt, worinn zwiſchen ihnen beyden viele ſchriften gewechſelt worden. Er hat noch eine hiſtorie von ſeiner vatterſtadt Boulogne, und viele andere ausarbeitungen ſchriftlich hinterlaſſen. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. *Nova Acta Erudit.* 1734. m. jan. *Journal des Savans*, 1733. m. oct. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1733. p. 499. it. 1734. p. 463. ſeq. *Nouv. Bibliothèque*, tom. XV. 235.

Quien de la Neufville, (Jacob le) war aus einem alten und aus Bullonois urſprünglichen geſchlechte zu Paris den 1. may an. 1647. gebohren. Sein vatter Peter, welcher ehedem bey der reuterey als Capitain geſtanden, wegen ſeiner vielen wunden aber die kriegs-dienſte auch beyzeiten wiederum aufgeben müſſen, hoffte, daß ſein ſohn ein beſſeres glück bey den waffen finden ſollte; weswegen er ihn im 15. jahre ſeines alters unter die Franzöſiſche wachten that. Es ſchlug aber ſolches fehl, indem derſelbe durch den erſten feldzug dergeſtalt entkräfftet wurde, daß er einem andern beyzuwohnen ſchon nicht mehr im ſtande war. Zu ſeinem glück hatte er vorhero die ſchönen wiſſenſchafften wohl ſtudiret, daher er um ſo viel weniger bedencken trug, ſich einer andern lebens-art zu wiedmen. Er legte ſich demnach mit allem eifer auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrſamkeit, und war damit bereits ſo weit gekommen, daß er ſich um eine bedienung bewerben wollte, als ſein vatter durch eine banqueroute um ſein vermögen kam, und damit auch dieſe ſeine abſichten auf einmal rückgängig machte. Bey ſolchen widrigen umſtänden folgte er dem rath des Herrn Peliſſac, und ſchrieb eine hiſtorie von Portugall, welche ſo wohl aufgenommen wurde, daß er an. 1706. eine ſtelle als mitglied in der Academie des Inſcriptions erhielt. Hierauf trug ihm auch der Marquis von Torcy an. 1708. die verwaltung über einen theil der poſten in dem Franzöſiſchen Flandern auf, da er denn von jetztgedachter Academie den titul eines Veterani bekam, und ſich zu Queſnoy niederließ. Als aber an. 1713. nach dem Utrechtiſchen frieden der Abt von Mornay als Abgeſandter nach Portugall gieng, und den la Neufville zur geſellſchafft verlangte, nahm dieſer ſolches anerbieten willig an, und genoß in Liſabona ſehr viel ehre, indem ihn ſeine oberwehnte hiſtorie daſelbſt ſchon lange bekannt gemacht; der König ſelbſten wollte auch den in derſelben bezeigten fleiß nicht unbelohnt laſſen, und machte ihn nicht nur zum Ritter von dem orden Chriſti, ſondern ertheilte ihm auch eine jährliche beſoldung von 1500. livres, die ihm aller orten, wo er ſich aufhalten würde, bezahlet werden ſollte. Er blieb aber doch hierauf die meiſte zeit in Liſabona, und ſtarb daſelbſt den 20. may an. 1728. Auſſer der bemeldten Hiſtoire generale de Portugal in zwey quart-bänden, welche er nach art der Spaniſchen geſchicht-ſchreiber von Tubal, dem fünften ſohne des Japhets, angefangen, und bis auf das jahr Chriſti 1521. fortgeſetzt, hat man auch von ihm: Origine des Poſtes chés les anciens & chés les modernes, ſo er nach der hand unter dem titul: l'Uſage des Poſtes &c. wiederum auflegen laſſen. *Hiſtoire de l'Académie des Inſcript.* tom. VII. *La Clé de l'hiſt. de Portugal*, in der vorrede.

Quiersfeld, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren zu Dreßden an. 1642. den 22. jul. Sein vatter war 41. jahr lang als ein ſoldat in Chur-Sächſiſchen dienſten; der ſohn aber ſtudirte zu Wittenberg, war anfänglich Cantor und der dritte Collega an der ſchule zu Pirna, erlangte nach dieſem das Diaconat daſelbſt durch das loos, und wurde endlich zum Archidiacono erwehlt. Er ſchrieb: 1.) Chriſtliche Tugend-ſchule; 2.) Die himmliſche Garten-geſellſchafft, welche ein Schwediſcher Prediger zu Fellenſtro, Andr. Peter Ammelius, in Schwediſcher ſprache edirt, Stockholm 1721. in 12. 3.) Pirniſcher Bät-altar; 4.) Die Hochzeit des Lammes; 5.) Das in Andacht flammende Feſt-hertz; 6.) Geiſtliche Waſſer-quelle; 7.) Der geiſtlichen Harffen Klang; 8.) Des Frauenzimmers Seelen-ſchmuck; 9.) Paßions-ſchule; 10.) Ein offenes Buß- und Beicht-hertz; 11.) Den allerſüſſeſten JEſus-troſt; 12.) Eine Poſtille; 13.) Den Myrrhen-garten; 14.) Das hiſtoriſche Roſen-gebüſch, Franckf. 1710. in 8. 15.) Das vollſtändige Bät-haus; 16.) Geiſtliche Feſt-andachten, Franckfurt 1714. in 8. &c. und ſtarb an. 1686. den 18. jan. *Witte*, diar. biograph. *Wilich.* memoriæ Superintend. Pirnenſ.

Quilinus, (Eraſmus) ein berühmter mahler, von Antwerpen gebürtig, woſelbſt er im jahr 1607. gebohren worden. Nachdem er die Philoſophie erlernet, ließ er ſich durch die liebe, welche er zur mahlerey hatte, einnehmen, und da er ſich in des Rubens lehre begeben, iſt er ein ſehr guter mahler worden. Er hat ſowol in ſeinem vatterlande, als in den da herum gelegenen orten, vor die kirchen und ſchlöſſer viel herrliche wer-

cke gemählet, und hat bey ſeinem abſterben eine groſſe und ſonderbare hochachtung ſeiner meriten hinterlaſſen, ungeachtet er ſeines theils nie etwas anders geſuchet, als ſich nur zu ſeinem vergnügen in der mahlerey zu üben. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmten Europ. mahler, p. 525.

Quillot, (Claudius) ein Römiſch-Catholiſcher Prieſter, welchen einige zu ende des 17. und anfang des 18. jahrhunderts vor den urheber einer gewiſſen ſecte, die ſie Quillotiſme nennen, angeſehen. Er war von Arnay-le-Duc gebürtig, und legte zu Dijon den grund ſeiner ſtudien, allwo er auch die kinder eines Parlements-Raths unterwieſe. Nach dieſem begab er ſich in den Carthäuſer-orden, weil er aber deſſen ſtrengigkeit in die länge nicht ausſtehen konnte, gieng er wiederum daraus, und wurde, nachdem er die geiſtlichen orden empfangen, zum Meß-Prieſter zu St. Peter in Dijon beſtellet. Nicht lange hernach trug ihm der Biſchoff von Langers auf, daß er auch beichte hören ſollte; dieſes nun geſchahe von ihm mit gantz auſſerordentlichem beyfall, daher vielleicht ſeine mißgünſtige gelegenheit genommen, ihn nicht nur gewiſſer irrthümmer in der lehre, ſondern auch verſchiedener ſchandbaren dinge und übelthaten zu beſchuldigen. Inſonderheit warf man ihm den Quietiſmum vor, den er ſowol, was die beſondere meynungen darinn anbetrift, vertheidigen, als auch mit ſeinen beicht-töchtern in ausübung bringen ſollte. Da es nun zur ordentlichen klage kam, ward er an. 1700. von dem Official zu Dijon unter andern ſtrafen auch inſonderheit zu einem dreyjährigen gefängnis verdammt. Er machte ſich aber ſo lange von Dijon hinweg, bis er vernahm, daß das Parlement ſich dieſer ſachen angenommen, und der vor dem Official geführete proceß von neuem unterſucht werden ſollte; da er denn gutwillig ins gefängnis gieng, und nicht lange darauf, nemlich im april an. 1701. durch einen neuen rechts-ſpruch des Officials los geſprochen wurde. Damit nun aber doch die gegen-parthey ihren haß einiger maſſen gegen ihn auslaſſen möchte, ſo gab Menelet, ein Advocat zu Dijon, an. 1703. eine ſo betitelte Hiſtoire du Quiétiſme in einem quart-bande heraus, welche aber ſogleich auf befehl der geiſt- und weltlichen Gerichten durch den hencker verbrannt wurde, und dahero auch ſehr ſelten anzutreffen iſt. *Memoires du tems.*

Quingenberg, (Jonas) ein ſohn Adams von Quingenberg, auf Wenigen-Auma und Hadesdorf, war gebohren den 5. ſept. an. 1569. Seine eltern hielten ihn von jugend auf zur wahren gottesforcht, und lieſſen ihn in der erſten kindheit in guten wiſſenſchafften treulich unterrichten, bis er in den ſchulen zu Weyda, Neuſtadt an der Orla und Hof einen ſolchen guten grund geleget, daß er die academiſchen ſtudien mit gutem nutzen anfangen konnte, welche er auch mit unermüdetem fleiſſe zu Jena, woſelbſt er im jahr 1591. unter dem Rechtsgelehrten, Arnold de Reiger, mit groſſem beyfall öffentlich reſpondirt, hernach in Altorf, Cöln und Marpurg fortgeſetzt. Ob er wol entſchloſſen geweſen von dar aus nach Straßburg zu gehen, und hernach Franckreich zu beſehen, ſo hat er doch auf geſchehenes erfodern ſeines vatters ſich nach hauſe wenden, und ihm in der haushaltung beyſtand leiſten müſſen; worauf er ſich Eliſabethen von Bünau, aus Baaren, im monat jun. an. 1610. ehelich beylegen laſſen, die ihm verſchiedene kinder gezeuget. Da er nun was rechtes ſtudiret, und wegen ſeiner ſonderbaren geſchicklichkeit auch am Sächſiſchen Hofe bekannt worden, iſt er im jahr 1602. von damaliger Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen, Hertzog Chriſtian II. als Beyſitzer des hochpreislichen Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig, und an. 1604. als Hof-Rath zu Dreßden gnädigſt erfodert, in pflicht genommen, und ihm die beſtallung ausgefertiget worden, welche verwaltungen er mit höchſtem fleiſſe und treu einige jahre verrichtet, wozu er noch das Präſidenten-amt im Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio zu Dreßden erhielt; da er aber ſich nicht getrauet, wegen vielen und überhäuften amts-verrichtungen, allen beſtallungen allenthalben getreulich vorzuſtehen, hat er deswegen das Beyſitzer-amt im Ober-Hof-Gerichte niedergelegt, und ſich im jahr 1606. mit den ſeinigen nach Dreßden gewendet, auch in die eilf jahr beyde beſtallungen mit groſſem ruhm ſorgfältig verrichtet, und binnen ſolcher zeit mancher kirchen- und ſchulen-viſitation des lands beygewohnet, auch ſie mit nutzen verrichten helffen, wie denn Müller in annal. Sax. unter andern angemercket, daß er am 4. jul. an. 1617. als General-Viſitator der kirchen in Sachſen, beſonders in der Inſpection Freyberg, den anfang gemacht. Weil er nun bey ſo groſſer amts-ſorge ſeiner weit entlegenen haushaltung übel vorſtehen können, ſo ſahe er ſich genöthiget, ſeine beſtallungen aufzugeben, und um entlaſſung anzuhalten, welche er auch endlich erhielt, und ſich hierauf mit den ſeinigen nach hauſe wandte. Allein er wurde bald wieder von Churfürſt Joh. Georgen I. zum Appellations-Rathe nach Dreßden gnädigſt verlanget, welcher bedienung er denn von an. 1618. bis 1630. mit ſonderlichem ruhm und ehren vorgeſtanden. Hierüber haben noch der Hertzog zu Sachſen-Altenburg, Johann Philipp, denſelben anfänglich zu dero Rath, bald darauf zum Cammer-Rath, darneben auch zum Steuer-Director verordnet, welche bedienungen er denn auch mit gnädigſter vergünſtigung ſeines Churfürſtens von an. 1625. bis 1633. auf das treulichſte verwaltet, und weil der Hertzog zu Sachſen-Altenburg, Friedrich Wilhelm, ſeine viele mühe einiger maſſen zu vergelten, und ihn bey ſeinem angehenden hohen alter in etwas zur ruhe zu bringen, denſelben mit der Hauptmannſchafft über die drey Aemter Leuchtenburg, Orlamünda und Rotha auf gewiſſe bedingungen, und daß er ſich nicht weiter, als in gewiſſen geſchäfften gebrauchen laſſen ſollte, begnadigte, iſt er in ſolcher Fürſtlichen hohen beſtallung auch bis an ſein ende verblieben. Sonſt iſt er auch zu vielen Geſandtſchafften an Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Höfen gebraucht worden. Er ſtarb den 6. apr. im jahr 1644. Königs Adels-hiſtorie, P. II.

Quingenberg, (Johann Auguſt) ein ſohn des vorhergehenden Jonas von Quingenberg, war den 3. febr. an. 1613. gebohren. Er wurde von der erſten kindheit an zur gottesforcht, wiſſenſchafft, und einem adelichen gemüthe anſtändigen ſitten gehalten; nachdem er aber beliebung getragen, die Ritterlichen exercitien zu erlernen, ſo wurde er im jahr 1627. an den Hochfürſtlichen Sachſen-Altenburgiſchen Hof, als eine von undencklichen zeiten her berühmte tugend-ſchule, gebracht, und hat der damaligen Fürſtin, verwittibten Hertzogin zu Sachſen, gebohrener Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg rc. als Page aufgewartet, worauf er an den Gräflichen Hof nach Oldenburg ſich begeben, und in die ſieben jahre ſeine aufwartung allda verrichtet, deſſen getreue dienſte der Graf in ſonderbaren gnaden erkennet, und ihn auf begehren mit anſehnlicher abfertigung los gelaſſen. Nachdem er nun jederzeit ſich vorgeſetzt gehabt, die einmal entſchloſſene reiſe fortzuſetzen, ſo hat ihn doch ſein vatter, wegen ſeines erlangten hohen alters und daher rührenden unvermögenheit, der haushaltung ferner vorzuſtehen, nach hauſe beruffen, und alſo ſeine gefaßte abſicht dadurch hintertrieben. Er gehorſamete ihm auch hierinn. Da aber ſein vatter bald darauf ſeinen lauf vollendet, und dadurch der Quingenbergiſche geſchlecht-baum in ziemliches abnehmen gerathen, maſſen Joh. Heinrich, ſeines bruders hinterlaſſener ſohn, durch einen unverhofften riß ebenfalls dieſes irdiſche mit dem himmliſchen verwechſelt, und alſo nur auf dieſen zweyen augen beſtanden; ſo entſchloß er ſich eine gemahlin auszuſuchen, die er auch an Magdalenen Sophien, Hans Friedrichs von Ende, auf Selca, tochter gefunden, welche er ſich den 28. jun. an. 1645. ehelich beylegen ließ. Und obgleich er mit derſelben vier ſöhne und drey töchter erzeuget, haben ſie doch insgeſamt nebſt der mutter ihr leben frühzeitig beſchloſſen. Hierauf vermählte er ſich zum andern mal mit Sabinen Sibyllen, Joſtens von Koſpoth auf Schildbach tochter, im jahr 1648. welche aber nach einem jahre und vierzehen wochen in der unglücklichen geburt eines todten ſohns ihren geiſt aufgegeben. Endlich hat er ſich zum dritten male den 13. may an. 1660. Marien Eliſabethen, Hans Philipps von Brandeſtein, auf Stocken und Gräfendorf tochter, ehelich antrauen laſſen, mit welcher derſelbe aber keine kinder gezeuget, ſondern als der letzte dieſes vornehmen geſchlechts ſolches den 4. febr. an. 1670. beſchloſſen. Königs Adels-hiſt. P. II.

Quinnones de Benavente, (Johann de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter und Hiſtoricus, ſchrieb viel weltliche, politiſche und hiſtoriſche bücher in ſeiner mutter-ſprache. Zum exempel: 1.) Diſcurſo de la Campana de Vililla, Madrid 1615. und 1625. in 4. 2.) Tratado del Carbunco, ibid. 1634. in 4. 3.) Apologia contra los Iadios; 4.) del Monte Veſovio, Madrid 1632. in 4. 5.) Diſputa Politica, ſo er aus dem Lateiniſchen des Nicolai Vernuläi in ſeine mutter-ſprache überſetzt, ibid. 1644. in 8. 6.) Corographia de Lerida; 7.) Tratado de las Langoſtas, ibid. 1620. & 1641. in 4. 8.) Diſcurſo contra los Gitanos, ibid. 1631. in 4. 9.) Explicaciones de unas Monedas de Emperadores Romanos, ibid. 1620. in 4. 10.) Succeſſo de la Batalla de Pavia, ib. 1634. in 4. 11.) Falſedades de Miguel de Molina, ibid. 1642. in 8. 12.) Memorial a la Inquiſicion ſobre un Judio que reni a Menſtruo, in 4. 13.) Diſcurſo ſobre la Carta del Rey Felipe IV. a las ciudades a la entrada de ſus Reinos, ſo in der bibliotheck zu Olivarez in handſchrift befindlich iſt. Er ſtarb um das jahr 1650. *Antonii* bibl. Hiſp.

Quintianus, ein ſehr junger, muthiger und verwegener Römer, ließ ſich von dem Quadrato, der den Kayſer Commodum aus dem wege zu räumen vorhatte, zu ausführung dieſer that gebrauchen. Es mangelte ihm zwar nicht an muth, aber an geſchicklichkeit, es hinaus zu führen. Denn als der Kayſer in das Amphitheatrum, in welches man wußte, daß er kommen würde, durch einen dunckeln eingang, in welchem ſich der mörder verborgen hatte, unter hülffe der dunckelheit ſeinen ſtreich deſto leichter anzubringen, hinein trat, begnügte der mörder ſich, ihm nur den bloſſen dolch zu zeigen, und zu ihm mit einer drohenden mine zu ſagen: Siehe! dieſes ſchicket dir der Rath. Dieſe unvorſichtigkeit und prahlende droh-worte aber dieneten zu weiter nichts, als die verſchwörung zu entdecken, und Quintiano diejenige ſtrafe zuzuziehen, die ſeine verwegenheit und dummheit verdienet hatte. Denn die Kayſerliche leib-wacht fiel alsbald auf ihn zu, und gaben ihm denjenigen tödtlichen ſtreich, welchen er dem Commodo zu verſetzen, entweder nicht vermocht, oder ſich nicht unterſtanden hatte. *Herod.* L. I. *Dio Caſſius*, lib. LXXII.

Quintianus Stoa, (Joh. Franciſcus) ein Lateiniſcher Poet, war zu Quinzano im gebiethe von Breſcia an. 1486. gebohren. Er hieß ſonſten Conti, und hat den nahmen Quintianus, auſſer zweifel von ſeinem jetzt-erwehnten geburts-orte,

ob er gleich ſelbſt eine andere urſache angeführet, welche eben ſo ſeltſam und unwahrſcheinlich klingt, als der urſprung des nahmens Stoa, daß nemlich ſeine cameraden, als ſie ſeine unglaubliche fertigkeit in der Poeſie geſehen, ausgeruffen, er wäre μουσῶν στοὰ, Muſarum porticus, wovon ihm denn der andere nahme Stoa geblieben. Nachdem er zu Breſcia den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Paris, und hörte daſelbſt noch einige berühmte öffentliche Lehrer, gab aber auch zugleich an. 1514. einige proben ſeiner Ticht-kunſt in den druck, welche, ob ſie ſchon ſehr ſchlecht gerathen, damals doch den leuthen ſo beſonders wohl gefielen, daß ihn Ludovicus XII. mit dem poetiſchen lorbeer-krantz beehrte. Ghilini behauptet auch, daß er hiernächſt Francisci I. lehrmeiſter, und der Pariſiſchen Univerſität Rector worden, welches beydes aber ohne den geringſten grund iſt. Dieſes iſt im gegentheil gewiß, daß er nach der hand zu Pavia Profeſſor Humaniorum geweſen, und zuletzt nach Padua verlanget worden; welchen antrag er aber wegen ſeines hohen alters nicht mehr annehmen können. Er ſtarb zu Quinzano den 7. oct. an. 1557. im 72. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften ſtehen beym Rubeo elog. hiſt. folgende verzeichnet: 1.) de Epographia; 2.) de Martis ac Veneris Concubitu, ein heroiſch getichte; 3.) Triumphi & Ethnicorum Miracula, auch getichte; 4.) Opus Chriſtianum; 5.) Orpheis, ein getichte; 6.) Diſticha ad Ovidium & Valerium Maximum; 7.) Comödien, Satyren, Epigrammata & Ænigmata; 8.) Oden de Oſculis, de Roſa, de Luctu; 9.) Tr. de Arte metrica & Monoſyllabis duo; 10.) Annotationes in Tortellium Grammaticum; 11.) Diſſertationes de Laudibus Poëtices & de Mulierum Dignitate; 12.) Supplementum in Libros Q. Curtii; 13.) Commentarius in Solinum; 14.) Triumphus Venetiarum, ein heroiſch getichte; 15.) Vita Ludovici XII. Gallorum Regis. Die meiſten von dieſen wercken ſind an. 1514. beym Badio in einem foliant zuſammen heraus gekommen, einige andere ſind zu Paris in eben dieſem jahre in 4. gedruckt. Über diß findet man unterſchiedene von ihm verfertigte getichte in den deliciis Poëtarum Italorum, und in andern ſammlungen. *Ghilini*, theatr. d'huomini letterati, tom. I. *Niceron*, mémoir. tom. XXVII. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 206.

Quintilia, eine ſehr ſchöne comödiantin zu Rom, in welche ſich Pompedius, ein Rathsherr, verliebet. Als dieſer im jahr Chriſti 41. da eben Chæreas eine conſpiration wider den Kayſer Caligulam angeſponnen hatte, von ſeinen feinden fälſchlich beſchuldiget war, er hätte von dem Kayſer Caligula übel geſprochen, ſo wurde die Quintilia auch als zeugin citiret. Sie wollte aber davon nichts wiſſen, weßhalben ſie der Kayſer zur marter-banck führen ließ. Da ſie nun von der verſchwörung gegen Caligulam genugſame nachricht hatte, und unterwegs, als ſie an den ort der peinigung gebracht wurde, einem von den conſpiranten begegnete, trat ſie ihn auf den fuß, und verſicherte ihn zugleich mit ihren geberden, daß ſie keine pein zu entdeckung des anſchlags zwingen ſollte; wie ſie denn auch, obwol Chæreas ſelbſt auf Kayſerlichen befehl die marter überaus ſtrenge vollziehen ließ, nichts zu ſeinem und ihres liebhabers nachtheil bekannte. In ſolchem erbärmlichen zuſtande ward ſie hernach vor den Caligulam geführet, welcher ſie nebſt dem Pompedio nicht nur vor unſchuldig erklärete, ſondern ihr noch geld darzu gab. Selbſt den Chæream verdroß es nicht wenig, daß er hierinn ſo grauſam verfahren, und eine unſchuldige perſon in ſo jämmerlichen ſtand ſetzen müſſen, daß auch das mitleiden eines ſo ſchrecklichen tyrannen, als Caligula war, gerühret wurde. *Joſephus*, hiſt. XIX. 1.

Quintilius, (Alexander) ein Italiäniſcher Chymicus, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb in Spaniſcher ſprache, de la quinta Eſſentia del Oro, welche er in hohem preis verkaufte, weil ſie vor vielerley kranckheiten helffen ſollte. Es hat aber Zacutus de veterum Medicor. hiſt. obſervat. 33. zu behaupten geſuchet, daß die angezeegte quint-eſſentz nicht die rechte ſey. Nichts deſtoweniger wird ſolches arcanum wegen ſeines groſſen nutzens ſehr gerühmet, und vielleicht iſt erwehntes buch einerley mit dem, welches unter dem titul: Memorial de los Efectos maravilloſos de los Pulvos blancos zu Madrid an. 1616. in 4. zum vorſchein gekommen. *Anton*, bibl. Hiſpan. append. p. 350.

Quintus, ein geſchickter Medicus, von Pergamo gebürtig, hatte die Artzney-kunſt bey dem Marino erlernet, florirte zu ausgang des erſten jahrhunderts, und gab zu Rom einen Practicum ab, unterwies auch andere in der Medicin; Galenus, der ihn unter die berühmteſten Aertzte und erfahrenſten Anatomiſten gezehlet hat, erdffnet zugleich, wie er durch die verleumdung ſeiner feinde aus Rom gejaget worden, weil man ihm ſchuld gegeben, daß er ſeine patienten ums leben brächte. Er hat nach dem exempel Socratis und anderer groſſen männer nichts ſchreiben wollen, ob er gleich genugſame fähigkeit hierzu beſeſſen, wol aber hat er gelehret; denn Galenus nennet ihn ſeinen Præceptor. Unter ſeinen ſchülern iſt Satyrus vor andern bekannt worden. *Galenus*, comment. I. & II. de nat. hum. IV. in lib. VI. Epidem. Hippocrat. I. in I. Prorrhetic. Hippocr. item de libris propriis cap. 2. de prænotatione cap. 1. *Fabricius*, bibl. Gr. lib. IV. c. 9. v. 17. *Le Clerc*, hiſt. de la Medec. p. 654. Stolles hiſtorie der gelahrheit.

Quirimba, alſo werden etliche inſuln genennet, welche gegen der Zanguebariſchen küſte über in Africa liegen; daſelbſt fangen ſie an, und erſtrecken ſich ſodann in einem Golfo biß zu dem Capo del Gado über 20. Franzöſiſche meilen weit. Es giebt darunter kleine und groſſe, und einige ſind dem veſten lande ſehr nahe, andere aber ziemlich abgelegen; viele davon ſind ſo nahe beyſammen, daß ſie nur durch einen canal, welcher gar nicht breit iſt, von einander abgeſchieden werden, und ſind dieſe canäle nicht tief, ſo daß man (wenn die ſee niedrig iſt) meiſtens dadurch watten kan. Ob ſie ſchon alle zuſammen genommen, von den Portugieſen ſind Quirimba genennet worden, ſo haben die einwohner doch einer jeden ihre beſondere benennung gegeben; wenn man von Mozambique herkommet, ſo heißt die erſte Quirimba, nach welcher die Portugieſen die andern alle genennet haben. Dieſe iſt auch die gröſte und volckreicheſte. Es ſind darauf 25. wohl erbaute höfe, welche wie ſo viel meyer-höfe zerſtreuet liegen; die Portugieſen haben eine kirche darauf gebauet, und ein Dominicaner-Prieſter, welchen der Ertz-Biſchoff von Goa dahin ſetzet, lieſet die meſſe darinn. Alle einwohner und beſitzer dieſer häuſer werden gleich gehalten, und ſind ein jeder für ſich ſelbſt, und thun ihre eigenen geſchäffte, vermittelſt der ſclaven, die ein jeder haltet. Eine andere dieſer inſuln heiſſet Oibo, und iſt etwas kleiner als Quirimba. Die, ſo noch kleiner ſind, haben nicht mehr als auf das höchſte zwey oder drey ſtunden im umkreiſe. Uberhaupt ſind ſie ſehr fruchtbar, und bringen datteln, limonen, citronen, trauben und gute garten-kräuter hervor. Das vieh findet überfluß an gras und futter, daher ſie deſſen ſowol an ochſen und kühen, als an ſchaafen und ziegen ſehr vieles halten; auch findet man ſehr gutes ſüſſes waſſer darauf, und die fiſche ſind treflich und in groſſer menge daſelbſt zu haben. Die wilden tauben, die turtel-tauben, und anderes geflügel machet eine gute jagd allda. Hingegen müſſen ſie ihren weitzen, reiß, und was von zuckerwerck iſt, anderswo her haben, und ziehen daſſelbe gemeiniglich von Ormus. Von uralten zeiten her ſind dieſe inſuln von den Arabern bewohnet worden, bis die Portugieſen in das land gekommen, welche ſich nicht begnügeten dieſe leuthe auszuplündern, oder gar aus dem lande zu jagen, ſondern unter dem vorwand, daß ſie Mahometaner wären, rotteten ſie dieſelben gäntzlich aus, und erſchlugen mann und weib, ja ſie ſchonten nicht einmal den jungen und ſäuglingen. Ihre häuſer zerbrachen ſie, und ſiehet man nunmehro nichts mehr davon, als überbleibſeln von alten mauren, welche die Araber aus kalck und ziegelſteinen gebauet hatten. Wegen dieſer grauſamkeit blieben dieſe inſuln viele jahr wüſte, bis endlich etliche Portugieſen von Mombaze und Mozambique, und aus andern Oſt-Indiſchen gegenden, ihre wohnung da aufgeſchlagen haben, und ſie nach und nach, wie dieſelben nun ſind, bevölckerten. Eine jede haushaltung nahm anfangs beſitz von einer gantzen inſul, bauete ein haus, und nahm land, ſo viel es bauen konnte, bis nach der hand andere kamen, welche das übrige ungebaute land occupirten, und daher kommt es, daß ſie ein jeder für ſich ſelbſt allein gebauet haben, auch ein jeder haus-vatter für ſich ſelbſt lebt, und ein jeder dem andern gleich iſt. Doch begaben ſie ſich endlich unter den ſchutz des Gouverneurs von Mozambique, welcher ſie in ordnung haltet, und ihnen zu ihrer beſchützung die nöthigen waffen, und zum unterhalt des landbaues, was in den inſuln nicht zu bekommen, giebet. Von dieſem wird ihnen auch jährlich ein Richter zugeſandt, welcher ihre vorfallende ſtreitigkeiten ſchlichtet. *De la Croix*, relation de l'Afrique, tom. IV. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Quisquitz, einer der vornehmſten Peruaner, brachte im jahr Chriſti 1533. von dem übrig gebliebenen volcke des Königs in Peru, Attabaliba, der geſchlagen worden war, eine armee zuſammen, und legte ſich mit derſelben auf den weg, den Spanier Pizarro nebſt ſeinem volcke wohl zu empfahen, als der, weil er von den groſſen ſchätzen in der ſtadt Cuſco, der haupt-ſtadt in gantz Peru, gehöret hatte, gleich nach des gedachten Attabaliba tode dahin aufbrach. Er ließ die Spanier, welche ihren marſch beſtändig mit groſſer vorſichtigkeit und wohl geſchloſſen fortſetzten, vorbey ziehen, und fiel ſie von dem gebürge mit einer abſcheulichen wuth an; das gefechte war hitzig, in welchem 6. Spanier blieben, und viele verwundet wurden. Die nacht brachte die fechtenden aus einander, unterdeſſen wurde Sotto, welcher das commando über den nachzug hatte, von Almagro mit einigem zugeführten volcke verſtärckt. Almagro, welcher dieſen tag das commando über den nachzug auf ſich nahm, ſtellte ſich, als wann er flüchtete, und zog ſich nach dem flachen felde, damit er ſeine reuterey deſto beſſer gebrauchen könnte. Quisquitz, welcher dieſes nicht verſtund, verfolgte die Spanier bis mitten in die fläche, wo ſie ſich wendeten, die Indianer mit ihrer reuterey angriffen, und ein ſolches metzeln unter ihnen anrichteten, daß ſich diejenigen Peruaner glücklich ſchätzten, welche den händen der überwinder auf das gebürge entkommen kannten. Hierauf kamen die Spanier in die ſtadt Cuſco, und bemächtigten ſich auch noch einiger anderer ſtädte. Unterdeſſen zog Quisquitz nicht allein mit einem Indianiſchen heer gegen die Spanier zu felde, ſondern er machte auch einen gewiſſen Paul, einen bruder des Attabaliba, zum Könige von Peru,

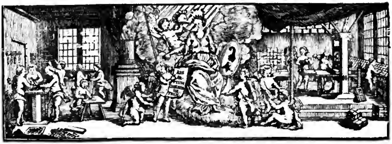
und

und that den Spaniern an allen orten vielen abbruch. Dieſe zogen mit geſamter hand nach der gegend, wo Quisquiß mit ſeinem lager ſtund, denſelben anzugreiffen, doch dieſer zog ſich in das gebürge zurück, und that den Spaniern bey ihrem vorbeymarſche durch herunterweltzung groſſer ſteine nicht wenig abbruch. Es wollen ihn einige von ſeinen leuthen nöthigen, das gebürge zu verlaſſen, und die Spanier vor der fauſt anzugreiffen. Allein er wollte ſich nicht darzu verſtehen. Bey dieſem ſtreite kam es zu hitzigen worten, welche ſo weit giengen, daß Quaipalcon, ein bruder der vorigen Könige, ihn durchſtach. *Gomara*, hiſt. des Indes, liv. V.

Quiſtello, ein kleiner ort im Mantuaniſchen in Italien, an der Secchia, woſelbſt die Franzoſen und Savoyarden im jahr 1734. von dem Kayſerlichen General, Grafen Königseck, in der nacht zwiſchen dem 14. und 15. ſeptembr. überrumpelt wurden.

Quiſtorpius, (Joh. Nicolaus) ein Lutheriſcher Doctor der Theologie, war gebohren zu Roſtock den 6. jenner an. 1651. ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Königsberg, that eine reiſe durch Teutſchland, Holland und Dänemarck, wurde an. 1676. in ſeiner vatter-ſtadt an der kirche St. Nicolai Diaconus, nachgehends Paſtor, Superintendent und Profeſſor der Theologie, und ſtarb an. 1715. den 9. aug. nachdem er des Dorſchens ζητήματα in Epiſtolas Joannis in acht darüber gehaltenen diſputationen 20. bogen ſtarck zu Dantzig an. 1697. in 4. an das licht geſtellet, auch viele diſputationen und programmata geſchrieben, von jenen ſind nachfolgende bekannt worden: *a*) de ſanctiſſima & omni tempore ſufficientiſſima Chriſti Satisfactione, welches ſeine inaugural-diſputation geweſen, Greyphswalde 1682. *b*) de Bellarmini in Eccleſiam Notis non notis, Roſtock 1682. *c*) de Principio Theologiæ cognoſcendi unico, ibid. 1683. *d*) de privata Confeſſione, Ibid. 1684. *e*) de Pœnitentia, ibid. 1685. *f*) de Quæſtione: an Peccatum Originis formaliter ſit mere privativum, an poſitivum ſimul? ibid. 1685. *g*) de Arcanis Status in Religione Muhamedana, ibid. 1685. *h*) de Jubilæis, ibid. 1685. *i*) Idea Studioſi Theologiæ, ibid. 1686. *k*) de bonis Operibus, ibid. 1688. *l*) de Certitudine Salutis noſtræ, ibid. 1689. *m*) de Cœnæ Dominicæ Eminentia, ibid. 1689. *n*) de Migratione Clericorum, ibid. 1690. *o*) de Sororibus dilectis & ſubintroductis, ibid. 1692. *p*) Aphoriſmi univerſam Theologiam IV. regulis complectentes, in fünf diſputationen, ibid. 1694. *q*) Theſes ſuper univerſam Theologiam, in 36. diſputationen, ibid. 1695. und 1696. *r*) Collegii diſputatorii publici Theſes ex univerſa Theologia ſelectæ, ibid. 1698. und 1699. *s*) de Chriſto, unica Spe noſtra, ibid. 1698. *t*) de Propagatione Fidei per Ferrum & Flammas, ibid. 1699. *u*) de non ſperanda extra Eccleſiam Lutheranam Salute, ibid. 1699. und 1700. wieder aufgelegt; *w*) de Authoritate Scripturæ S. de Reſurrectione Mortuorum, an ex Lumine Naturæ innoteſcere poſſit, ibid. 1698. *x*) de non ſperanda cum Reformatis Unione, ibid. 1698. *y*) Theſes Theologicæ CXII. ibid. 1687. *z*) In 1. Joan. III. 9. contra Errorem de abſoluta Renatorum ἀναμαρτησίᾳ, ibid. 1695. *aa*) de Lutheraniſmo defenſo contra *Sattelsdorf.* Papiſtam larvatum, in zwey diſputationen, ibid. 1704. *bb*) de Vindicta vitanda ex Rom. XII. 19. ibid. 1704. *cc*) An Abſolutio Miniſtri Eccleſiæ nuda tantum ſit Declaratio, an vero actualis Remiſſio Peccatorum, ibid. 1705. *dd*) de Sacerdotio Fidelium Novi Teſtam. ſpirituali, ibid. 1706. *ee*) In novam cujusdam Theologi de Peccato in Spiritum S. Hypotheſin, ibid. 1709. *ff*) An ἀνθρωποπάθειαι ſint Veſtigia Gentiliſmi contra Clericum, ibid. 1710. *gg*) de Titulo Chriſti, quo Col. I. 15. dicitur Primogenitus omnis Creaturæ, ibid. 1710. *hh*) de Conjugio Chriſti myſtico cum Fidelibus, ibid. 1712. *ii*) de Seductoribus ſub extrema ſæculi mundum ſeducentibus, ibid. 1712. *Nova Litter. Maris Balth.* 1699. p. 353.

Quiſtorpius, (Theodorus) gebohren zu Roſtock. Die erſte aufſicht über ihn haben die Rectores und Præceptores daſiger ſchule auf ſich genommen, und ihn ſo weit gebracht, daß er ſchon im 15. jahre capabel geweſen, Academica zu tractiren, und die collegia bey den damals lebenden Profeſſoribus der Rechte mit vielem nutzen anzuhören. Die erſte probe ſeiner guten conduite andere zu unterweiſen, legte er an. 1688. an dem ſohne des Königlich-Däniſchen Commercien-Raths Janſen ab, und beſahe mit ihm die der Cron Dänemarck zugehörigen benachbarten länder. Darauf ward ihm ein junger Graf von Ranzow anvertrauet, dem er nicht nur auf der Ritter-Academie zu Coppenhagen, ſondern auch auf der reiſe nach Holland und Franckreich als ein Hofmeiſter zugegeben wurde. Nachdem nun dieſer Graf von ſeinem vatter befehl bekam, der belagerung vor Barcellona beyzuwohnen, ſo nahm er die aufſicht eines jungen Barons Tninen über ſich, welcher aber bey dem antritte der reiſe unterwegens ſtarb. Er ſollte zwar wieder mit einem Schleſiſchen Baron von Redern, einen tour nach Italien thun; allein da er in Güſtrow die gnade hatte dem Hertzoge von Würtemberg, Chriſtian Ulrich, aufzuwarten, und als benominirter Cantzley-Rath allerhand verrichtungen in Schleſien und Böhmen über ſich nehmen muſte, ſo ward er ebenfalls an ſeiner vorhabenden reiſe verhindert. Nach dieſem hielt er ſich drey jahr gantz geruhig in Dantzig auf, muſte aber wiederum, des daſigen Burggrafens, Herrn Ferbers ſohne, durch Teutſchland, Holl- und Engelland geſellſchafft leiſten. Nachdem er nun lange zeit privat-perſonen gedienet; ſo gedachte er endlich auch an ſein vatterland, und nahm die angetragene Rathsherrn-ſtelle an. Er ſtarb endlich in dem jahr 1722.



R.

Raban, (Eduard) ein gelehrter buchdrucker zu Orange, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb ein buch, les Antiquités de la Ville & Cité d'Orange betitelt, welches er an. 1678. in 8. mit ſeinen eigenen lettern aus der preſſe heben ließ. Es hat daſſelbe nachgehends der Presbyter an der Cathedral-kirche zu Orange, Carl Eſcoffier, überſehen, und zu Orange an. 1700. in 8. wieder auflegen laſſen. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

RABDOMANTIA, eine gattung wahrſager-kunſt mit ruthen. Ein exempel, wie die Alten ſich hierinn derſelben bedienet, iſt bey Ezechiel XXI. 21. woraus zu ſehen, daß die Babylonier ſich derſelben auch bedienet haben. Nach Dr. Luthers überſetzung wird daſelbſt einer wahrſagung mit den pfeilen gedacht, mit welchen die Könige von Babel müſſen gewahrſaget haben. Hieronymus, Theodoretus und Grotius, wann ſie über dieſen ort commentiren, melden uns, daß die Chaldäer im gebrauch gehabt haben, ſo ſie etwas hauptſächliches unterfangen wollten, oder eine reiſe vorhatten ꝛc. auf pfeile oder auf kleine ſtäbe oder ruthen, gewiſſe wörter oder zeichen zu ſchreiben. Dieſe pfeile oder ruthen haben ſie in einen köcher geſtecket, und wie ſie ohngefehr gekommen, durch einander gemenget, hernach die pfeile oder ſtäbe, wie ſie ihnen wieder von ohngefehr in die hände gefallen, heraus genommen, und alſo dasjenige, ſo auf dem erſten geſtanden, für ihre antwort gehalten. Es ſcheinet auch aus obangezogenem orte Ezechiels, daß ſie ſich in kriegs-ſachen der pfeile, in andern angelegenheiten aber der ruthen oder ſtäbe bedienet.

Radeneck, (Daniel Stibarus von) gebürtig von Würtzburg, einer ſtadt in Francken, ſtudirte zu Erfurt, und pflag mit Joachim Camerario gute freundſchafft. Hierdurch geſchahe es, daß Stibarus, ohngeachtet ſeines widerwärtigen glücks, und der ſtöriſchen aufführung ſeines vormundes, ungemein in ſeinen ſtudien zunahm, und nachdem man ihn in ein Collegium Eccleſiaſticum aufgenommen, in welches man nach gewohnheit des landes alle diejenigen zu geben pflegte, welche dermaleins öffentliche ehren-ämter vertreten ſollten, gelangte er zu einer groſſen gelehrſamkeit. Als er nun in ſein vatterland zurück kam, ſtund er 20. jahr lang den wichtigſten ämtern für. Seinen unerſchrockenen muth hat er ſonderlich erwieſen in dem kriege, welchen ſein vatterland wider Albertum, Marggrafen von Brandenburg, führte, da er zum Abgeſandten gebraucht wurde, um mit Alberto den frieden zu ſchlieſſen. Da er von ſeiner Geſandtſchafft zurücke kam, wurde er am podagra kranck, und ſtarb kurtze zeit hernach in dem 52. jahre ſeines alters, den 7. auguſti an. 1555. *Adams* vit. Germ. Juriconſ.

Rabener, (Juſtus Gottfried) gebohren zu Leipzig an. 1702. den 12. mertz, zog an. 1719. auf die Academie, allwo er verſchiedene mal mit groſſem beyfall diſputirte, ſich ſonderlich auf die Hiſtorie und das Jus publicum legte, und an. 1725. Magiſter wurde, ſchrieb von an. 1724. bis an ſeinen tod die Europäiſche Fama, von dem CCLII. theile an, bis auf den CCCXXXVIII. gab das leben Petri I. Kayſers von Rußland, Leipzig 1725. in 8. ingleichen Papſts Innocentii XIII. heraus, arbeitete fleißig an der neuen auflage von des Buddei allgemeinem hiſtoriſchen Lexicon, und ſtarb an. 1732. den 27. februarii.

Rabener, (Juſtus Gotthard) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Leipzig den 22. may an. 1688. gebohren. Weil er alſobald in ſeiner kindheit ein ſehr aufgeräumtes naturell und fähigkeit verſpüren ließ, unterrichtete ihn ſein vatter ſelbſt in den gelehrten ſprachen, Hiſtorie und in andern wiſſenſchafften, und übergab ihn darauf den vornehmſten Lehrern an der Nicolaus-ſchule, aus deren fernern unterweiſung er ſo groſſen nutzen ſchöpfte, daß er nicht allein ſchon an. 1704. die Academie in ſeiner vatter-ſtadt beziehen konnte, ſondern auch noch vor verflieſſung eines jahres Baccalaureus der Philoſophie, und an. 1706. Magiſter wurde. Hierauf that er ſich gar bald mit diſputiren, ingleichen mit verſchiedenen hiſtoriſchen, oratoriſchen und exegetiſchen collegiis hervor, und bekam deßwegen an. 1714. den titul eines Beyſitzers der philoſophiſchen Facultät. Weil er aber auch hiernächſt mit beſondern gaaben zum Predig-amte verſehen war, erhielt er an. 1713. eine ſtelle unter den Catecheten an der Peters-kirche, und wurde ohngefehr ein jahr darauf Sonnabends-Prediger zu St. Thomas, an. 1720. aber ſubſtituirter Diaconus an der neuen kirche, ferner an. 1721. Diaconus und Mittags-Prediger, und endlich an. 1731. Veſper-Prediger an der Thomas-kirche, wobey er jedoch den ſtudirenden mit ſeinem unterrichte zu dienen immer fortgefahren. Er ſtarb unverehlichet den 24. auguſti an. 1731. Man hat von ihm zwey Diſſertationes de Dæmonibus, Leipzig 1706. und eine de Poeſeos Subſidiis, ibid. 1714. ingleichen viel gedruckte Parentationes, worinn er eine treffliche beredtſamkeit gezeiget. Auſſer dieſen aber hat er auch die Teutſchen Acta Eruditorum zu ſchreiben angefangen, und bis an. 1719. die verwaltung derſelbigen gehabt, worauf er ſeinen fleiß inſonderheit auf eine fortſetzung von Seckendorffs hiſtorie des Lutherthums verwendete, die aber wegen ſeines früh erfolgten todes nicht zu ſtande gekommen. Er hat auch zu der neuen auflage des Buddeiſchen allgemeinen hiſtoriſchen Lexicons vieles beytragen helffen. *Programm. fun.* Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1731. und 1732.

Rabi, (Johann Jacob) ein ſohn des hernach folgenden Ludewigs Rabi, wandte ſich zu der Catholiſchen religion, und begab ſich nach Straubingen, allwo er als Canonicus jährlich 1500. gülden einzunehmen hatte. Er brachte aber dieſes geld durch ſein unordentliches leben nicht allein durch, ſondern ſetzte auch das Dom-Capitul in groſſe ſchulden. Endlich berief ihn des damaligen Hertzogs von Bayern bruder, Ferdinand, nach Cöln, daß er ihn ins lager begleiten ſollte, allwo er, da er ſich einsmals ziemlich berauſchet hatte, von den ſoldaten erſchlagen wurde. Er hat zu vertheidigung ſeiner religions-änderung an. 1567. Profeſſionem Catholicam, und an. 1570. Epiſtolam pro Fide Catholica ac ſuo ad eam Acceſſu apologeticam heraus gegeben. Nic. Friſchlin hat wider ihn an. 1607. acht ſatyren, und an. 1608. Phaſma Romano-Catholicum, ein ungenannter verfaſſer aber in Teutſchen verſen einen tractat unter dem titul: Nycticorax, geſchrieben. *Becmann.* catal. bibl. Francof. p. 112. 239. *Lipenii* bibl. theol. tom. II. p. 674. *Fecht.* hiſtor. Colloq. Emmending. p. 103. *ejuſd.* apparat. ad epiſt. Marbachian. P. IV. n. 24. & 37. *Haſenmuller.* hiſtor. ordin. Jeſuitici, p. 424. *Adami* vitæ Theol. p. 221.

Rabi, oder Rabus, (Ludwig) ein berühmter Ulmiſcher Theologus und Superintendent, welcher ſonſt auch Güntzer geheiſſen, war zu Memmingen in Schwaben an. 1524. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien in alldaſiger ſtadt-ſchule, zog darauf gen Tübingen auf die Univerſität, und legte ſich nebſt der Theologie mit ſolchem fleiſſe auf die Weltweisheit und

ſchönen

Digitized by Google

ſchönen wiſſenſchafften, daß er bald würdig geachtet wurde, den titul eines Magiſters zu führen. Nachdem er ſolchen erlanget, begab er ſich in ſeine vatter-ſtadt, und von dannen auf Straßburg, und machte ſich daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit und tugendhaffte lebens-art alſo beliebt, daß er im jahr 1544. in der haupt-kirche zum Prediger angenommen wurde. Bald hernach wurde das bekannte Interim geſchmiedet, welches er nebſt andern reinen Lehrern auf das eifrigſte beſtritten. Im jahr 1553. ward er zu Tübingen Doctor der Theologie, und war ſolche promotion um ſo viel deſto anſehnlicher, weil auf einen tag Doctores in allen drey Facultäten creiret worden. Noch in eben ſelbigem jahre bekam er die inſpection über die ſtudenten in dem Wilhelms-Collegio, deren man um ſelbige zeit 40. unterhalten. Nachdem aber die Ulmer einige veränderung in ihrem kirchen-weſen vornahmen, und die reine Evangeliſche lehre je mehr und mehr zu beveſtigen ſuchten, berieſen ſie ihn von Straßburg zum Paſtorat, welches er bis an ſein ende rühmlich verwaltet hat. Insgemein wird davor gehalten, und auch aus deſſen grabſchrifft beſtätiget, daß ſolches an. 1592. den 24. febr. erfolget ſey, welcher geſtalt er ſchon im 20ſten jahre müſte ins Predig-amt gekommen ſeyn. Es führet zwar Blum in Jub. Theol. emerit. p. 150. an, daß er in Memmingen zwey jahr, in Straßburg 15. jahr, und in Ulm 35. jahr am dienſt des HErrn geſtanden, und endlich im 78. jahre ſeines alters geſtorben ſey, welches aber auf 10. jahr zu weit hinaus geſetzet iſt, ſo meldet auch Adami in vit. Theolog. die zeit ſeines todes nicht, ob er gleich ſein leben beſchrieben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Hiſtoria Martyrum, in ſechs bänden, von denen zwar nur fünf bekannt worden, den ſechſten aber beſitzet M. Reitz; 2.) Conciliatio Locorum Scripturæ in ſpeciem pugnantium; 3.) Die neun fürnehmſten Hauptlaſter, Nürnberg 1561. in 4. ſechs bogen. Es iſt dieſes werckgen eigentlich nur eine wiederholung einiger predigten, die er zu Ulm im Münſter gehalten; 4.) Ein Gebät-buch, welches der Graf zu Oettingen, Philipp, ſehr hoch gehalten hat. Er hatte einen ungerathenen ſohn, nahmens Johann Jacob, von dem ein beſonderer articul vorher ſtehet. *Adami* vitæ Theolog. *Freher.* theatr. *Serpilii* Theol. Suevic. p. 122. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, tom. I. p. 313. Unſchuldige Nachrichten, 1717. *Cruſii* annal. Suev. *Sebitz.* in append. ad D. Jo. Schmidii conc. ſec. p. 228.

Rabirius, (Junius) ein Literator aus dem 16. jahrhunderte, hielte ſich zu Paris auf, und ſchrieb einen Commentarium in Eraſmi libellum de VIII. Partium Orationis Conſtructione, welcher anfangs zu Paris an. 1535. in 8. gedruckt, hernach zu Baſel an. 1537. wieder aufgelegt worden. Es iſt auch von ihm ein tractat unter dem titul: Haſtarum & Auctionum Origo, Ratio & Solemnia zu Paris an. 1554. in 4. heraus gekommen. *Geſner.* bibl. *Barberini* bibl.

Rabka, iſt ein kleiner, aber gefährlicher fluß im Neumarcker-gebiethe in Polen, an der Ungariſchen grentze, welcher ſich geſchwinde zu ergieſſen pfleget, wenns nur ein wenig regnet.

Rabus, (Peter) ein Holländer, war zu Rotterdam an der Eraſmus-ſchule Rector, und ſtarb um das jahr 1702. Er fieng an. 1692. an, ein tage-regiſter in ſeiner mutter-ſprache, de Boeckzaal van Europe genannt, heraus zu geben, und brachte ſolches bis zu ende des jahrs 1701. wiewol er ſolches in dieſem jahre twee maandelyke Uittrek Sels nennte. Hiernächſt verfertigte er Holländiſche gedichte, und gab einen Commentarium über Eraſmi Colloquia, wie auch Veronicii Poëmata, und des Hugenii Coſmotheorum ins Holländiſche überſetzt, unter dem titul: Wereld beſchouwer of Giſſingen over de hemelſche Aardkloten en derzelver cierrat, welche überſetzung Baernt Bos an. 1717. aufs neue wieder auflegen laſſen, heraus. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Balii* epp. ſelect. tom. II.

Rabuſſon, (Paul) ein Benedictiner, war den 5. ſeptemb. an. 1634. in der Frantzöſiſchen provintz Bourbonnois gebohren, und trat in ſeinem 21. jahre zu Clugny in den orden, bey welcher Abtey ſein vatter damals die ſtelle eines Oeconomi verwaltete. Anfangs ſtudirte er in Lothringen, an. 1661. aber kam er wiederum nach Clugny, allwo er die Philoſophie mit ſo gutem beyfalle lehrte, daß man ihn nicht lange hernach zum Prior und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit in dem kloſter St. Martialis zu Avignon ernennte. Nach dieſem kam er abermals nach Clugny, und ward von dem Rath des ordens, la Voute genannt, zum Secretario gemacht, in welcher ſtelle er ſich ſo wohl verhielt, daß er nach einiger zeit zum Abt von Clugny erwehlet wurde, wiewol er dieſe würde nicht annahm, und vielmehr dem P. Beuvron darzu behülflich war. Dem ohngeachtet konnte er nicht verhindern, daß er nicht an. 1693. zum General-Superior von der reforme ernennet, und in ſolcher ſtelle nach vier jahren wiederum beſtätiget, an. 1708. aber aufs neue erwehlet wurde. Sonſt hat er auch in ſeinen letzten jahren die Abteyen Montmartre, Val de Grace, Malnoue und Gerſt, in qualität eines Viſitatoris auf des Cardinals von Noailles befehl regiert, und iſt endlich an. 1717. den 23. oct. in dem kloſter St. Martin des Champs geſtorben. Man hat von ihm einen tractat: de l'Election de l'Abbé de Clugny, den er als Secretarius der Congregation ohne ſeinen nahmen heraus gegeben. Ferner hat er auch das berühmte Breviarium Cluniacenſe geſchrieben, welches von Paul Peliſſon Fontanier zu Paris an. 1686. in 8. heraus gegeben worden, und in ſeinem alter viele geiſtreiche ſchrifften verfertigt, die er aber niemals wollte drucken laſſen. *Memoires de Trevoux*, 1718. *Niceron*, memoir. tom. I.

Rachelius, (Joachim) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1592. zu Bützau, allwo ſein vatter, Moritz, Prediger war, zog an. 1608. nach Roſtock, ward an. 1613. daſelbſt Magiſter, und an. 1617. Rector zu Kiel, an. 1627. Rector zu Huſum, und an. 1628. Diaconus zu Meldorff, allwo er auch geſtorben. Er ſchrieb: 1.) Collegium Metaphyſicum cum Uſu in Theologia; 2.) Collegium Hagiographicum; 3.) Diſputat. de Perſona & Officio Chriſti contra Photinianos; 4.) Tyrocinium Logices; 5.) Syntaxin Græcam juxta alphabetum; 6.) hebdomadale Linguæ ſanctæ Studium, Roſtock 1624. in 8. 7.) Carmina; 8.) compendioſam Viam addiſcendi Linguam ſanctam, ibid. 1615. in 4. hinterließ auch noch Philologica und Theologica im manuſcript. Kraffts Huſumiſche kirchen-hiſtorie.

Rachelius, (Joachim) ein Rector der ſchule zu Norden in Oſt-Frießland, war von Lunden aus Schonen, ein bruder des hernach folgenden Samuels, florirte im 17. jahrhunderte, und ſchrieb: 1.) Teutſche ſatyriſche Gedichte; 2.) Panegyr. in Menippeam ad rationes Apophoretorum Martialis inſtitutam, welche von Morhof ſehr gelobet wird, und zu Kiel an. 1669. in 12. ans licht getreten; überſetzte auch den Chriſtlichen Glaubens-unterricht des Hugonis Grotii aus dem Latein. *Neumeiſter.* diſſertat. de Poetis Germanic. ſæculi XVII. præcipuis.

Rachelius, (Samuel) gebürtig von Lunden in Schonen, war anfänglich zu Helmſtädt, hernach zu Kiel Profeſſor des natürlichen Rechts, auch zugleich Holſtein-Gottorpiſcher Rath. Er ſtarb an. 1691. nachdem er geſchrieben: 1.) Inſtitutiones Jurisprudentiæ, Kiel 1687. in 4. 2.) Introductionem in univerſam Ariſtotelis Philoſophiam, & in Jus publicum Germaniæ; wie auch einen ſchönen Commentarium Philoſophicum in Officia Ciceronis, Amſterdam 1686. in 8. 3.) Otium Noviomagenſe, Amſterdam 1685. in 4. 4.) Diſſertationes de Jure Naturæ & Gentium, Kiel 1676. 5.) de Principio Actionum Moralium; 6.) Diſputationes: *a*) de Beneficio Competentiæ, Kiel; *b*) de Morte voluntaria, ibid. 1669. *c*) de Æquitate, ibid. 1671. *d*) Von Churfürſten- und Collegial-tagen, ibid. 1670. & 1674. *e*) de Capitulatione Regni Germanici, ibid. 1675. *f*) de Duellis, ibid. 1666. *g*) de Securitate publica, ibid. *h*) de Reviſionibus, ibid. 1674. *i*) de Principio Actionum humanarum; *k*) de Jure Naturæ & Gentium; *l*) de Æquitate; *m*) de Juſtitia, Helmſtädt 1664. u. a. m. geſchrieben. *Bibliotheque univerſelle*, tom. V. *Struv.* introd. in not. hiſt. lit. Morhofs unterricht von der Teutſchen Poeſie, P. III.

† **Racknitz.** Einige hieher gehörige ſtreit-ſchrifften erzehlet Moſer, bibl. ſcript. de reb. Suev. fol. 48. worunter eine de dato 11. dec. 1711. wider die Jeſuiten wegen einiger ſeculariſirter güther in der Pfaltz, in der Europäiſchen Staats-Cantzley, tom. XIX. p. 1. zu finden. *M. Steinweeg.* MSct. Gallus Maximilian, Freyherr von Racknitz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof-Rath, vermählte ſich an. 1735. den 20. jul. mit Franciſca Henrietta Friderica, einer tochter Adam Friedrichs, Grafens von Flemming. Er iſt an. 1731. den 16. aug. von dem Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonneburg zum Ritter geſchlagen, und auf Lietzen angewieſen worden. *Acta publica.*

Raconiſſa, (Catharina) ein fanatiſches und begeiſtertes weibs-bild, ſo ſich vieler Göttlichen offenbarungen und viſionen, und dahero eines prophetiſchen geiſtes rühmte; ſo aber nach Voetii bericht, tom. II. diſſert. ſel. p. 1075. eitel betrug und aberglauben geweſen. Das leben dieſer Raconiſſä haben Delrio und Johann Frantz Picus beſchrieben.

Radcliff, (Thomas) ein Engelländiſcher Biſchoff von Lancaſter aus dem Auguſtiner-orden, blühete nach der mitte des 14. jahrhunderts, war ein geſchickter Redner ſeiner zeit, und ſchrieb: 1.) Lecturas Scholaſticas, lib. I. 2.) Pro Introitu Sententiarum, lib. I. 3.) Conciones ad Vulgum. *Baleus*, de ſcript. Angl. centur. VI. p. 463.

Radelant, (Wilhelm à) ein gelehrter Niederländer, war zu Emmeneſſe, einem Utrechtiſchen dorfe, gebohren. Er ſtudirte zu Löven und Douay, und nach dieſem wurde er einem Herrn von Rheeden zur unterweiſung zugegeben. An. 1580. ward er Beyſitzer, und an. 1598. Präſident des Raths zu Utrecht. Er ſtarb an. 1612. in dem 73. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, mit nahmen Johann. Man rühmet ihn, als einen geſchickten und erfahrnen mann, welcher viel hätte ſchreiben können, wann er luſt dazu gehabt hätte. Nach ſeinem tode ſind von ihm heraus gekommen: Deciſiones Curiæ Provincialis Trajectinæ, welche nicht ſonderlich geachtet werden. *Lipenius*, bibl. jurid. *Rodenburck.* in dedic. de jure conjugum. *Val. Andrea* bibl. Belg. &c. *C. Burmanni* Traject. erud.

Radigis, ein König der Varnorum, ohngefehr um das jahr Chriſti 550. wie Procopius erzehlet, folgte ſeinem vatter Hermegiſclo in der regierung. Er hatte ſich noch bey ſeines vatters lebzeiten mit einer Britanniſchen Printzeßin, deren bru-

der in Engelland König war, und ſeiner ſchweſter eine reiche morgen-gaabe mitgegeben hatte, auf anrathen ſeines vatters verlobet. Als aber ſein vatter ſterben wollte, berief er die vornehmſten der Varnorum zu ſich, und ſtellte ihnen vor, wie ſeine gröſte ſorge jederzeit geweſen, ſeine unterthanen in ruhe und ohne gefahr zu erhalten; daher er ſich auch durch ſeine vermählung mit den Francken zu verbinden geſucht; ſeinen ſohn aber habe er mit einer Britanniſchen Printzeßin verlobet. Nachdem er aber nunmehro ſeinen tod vor augen ſähe, und mit ſeiner letzten gemahlin keinen erben erzeuget; ſein ſohn erſter ehe aber die vermählung mit der Britanniſchen Printzeßin noch nicht vollzogen; ſo hielte er vor das intereſſe der Varnorum viel bequemer, ſich mit den Francken durch eine vermählung zu verbinden, als mit den Britanniern, weil jene ſowol ſehr nahe als auch ſehr mächtig wären, und dahero ihnen am allermeiſten nutzen ſchaffen, oder auch widrigen falls ſchaden bringen könnten. Dahero ſollten ſie der Britanniſchen Printzeßin, was ſie zum braut-ſchatze bekommen, zu ihrer befriedigung überlaſſen; ſein ſohn Radigis aber ſollte nach alter gewohnheit bey ſeiner ſtief-mutter verbleiben. Hierauf ſtarb Hermegiſcus, und ſein ſohn folgte ihm im Reiche. Radigis ließ darauf ſeiner braut die vermählung aufſagen, und lebte mit ſeiner ſtief-mutter. Als des Radigis braut dieſe nachricht erhielt, ſo erachtete ſie ſolches vor eine unerträgliche ſchmach, und war auf nichts als rache bedacht. Sie rüſtete ſich dahero zum kriege, brachte eine flotte von vier hundert ſchiffen zuſammen, beſetzte dieſelbe mit einer armee von 100000. mann, und warf ſich ſelbſt zum Heerführer wider die Varnos auf; ſie nahm zugleich ihren bruder, nicht den König in Engelland, ſondern der als eine privat perſon lebte, mit ſich, daß er ſie begleiten, und mit gutem rath an die hand gehen ſollte. Als ſie nun mit ihrer armee angeländet, ſo ſchlug ſie nahe bey dem ausfluſſe des Rheins ein lager auf, und blieb daſelbſt mit einigen wenigen ſtehen; ihren bruder aber ſchickte ſie faſt mit der gantzen armee auf den feind los. Die Varni ſtunden damals auch nicht weit von dem Oceano und dem ausfluſſe des Rheins. Als nun die Engelländer ankommen, ſo gieng das treffen an; die Varni wurden geſchlagen; viele von denſelben blieben in dem treffen; die übrigen begaben ſich mit ihrem Könige auf die flucht. Darauf kehreten die Engelländer als ſieger auch wiederum in ihr lager. Die Printzeßin aber warf ihnen, beſonders ihrem bruder, mit harten worten vor, daß ſie mit einer ſo groſſen armee ſo viel als nichts ausgerichtet hätten, ſo lange ſie nicht den König Radigis lebendig zu ihr brächten. Darauf las ſie die allertapferſten aus der gantzen armee heraus, und befahl ihnen, daß ſie ihr den König gefangen überliefern ſollten. Radigis wurde alſo allenthalben aufgeſuchet, und endlich in einem dichten walde gefunden. Als er nun vor die Printzeßin geführet wurde, war er voller furcht, und erwartete weiter nichts als einen grauſamen tod. Allein die Printzeßin verwies ihm nur mit worten, was er wider ſie begangen, und fragte ihn, warum er das bündnis gebrochen, und ſich mit einer andern vermählet habe, da er doch wegen der keuſchheit ſeiner braut zu klagen keine urſach gehabt. Der gefangene Radigis ſchützte den befehl ſeines vatters und die neigung der vornehmſten zu ſeiner entſchuldigung vor, ſchob alle ſchuld auf die nothwendigkeit, und verſprach mit ihr zu leben, und was er ihr zuwider gethan, durch bereuung wieder gut zu machen. Die Printzeßin entließ ihn hierauf ſeiner bande, und tractirte ihn ſehr freundlich. Radigis ſchickte gleich des Theodoberti ſchweſter, ſeine ſtief-mutter, fort, und vermählte ſich darauf mit derjenigen, mit welcher er ſich vorhero rechtmäßig verlobet hatte. *Eckard.* Franc. Orient. tom. I. p. 78. u. f.

Räſewitz, (George Chriſtoph Ferdinand von) beygenannt Paſſel, ein Schleſiſcher Edelmann, war ein ſohn George Paſſels, Fürſtl. Münſterberg Oelsniſchen Raths, und ein enckel Conrad Paſſels welcher beyder Rechten Doctor und Hertzog Heinrich Wentzels in Bernſtadt Regierungs-Rath geweſen. Er wurde an. 1643. den 18. decemb. zu Breßlau, wohin ſich ſeine eltern des kriegs wegen gewendet hatten, gebohren, und weil er ſeinen vatter in dem andern jahre durch den tod einbüßte, von ſeiner groß-mutter, Martha von Schweinichen, auferzogen. Den grund ſeiner wiſſenſchafft legte er in ſeiner geburts-ſtadt, und begab ſich von dar an. 1664. nach Helmſtädt, allwo er ſich in der Philoſophie, der Rechtsgelehrſamkeit, und der Theologie veſte ſetzte, und unter D. Enoch Gläſern de Gratia Delinquentibus facienda diſputirte. Hierauf kam er als Hofmeiſter zu dem Graf Reuſſen, Heinrichen IV. jüngerer linie, hernach zu Johann Heinrichen von Hohberg, Herrn in Fürſtenſtein, darauf zu dem Grafen von Ronov und Biberſtein, bald hernach zu Heinrichen, Grafen und Herrn zu Plauen, endlich aber an. 1678. zu Heinrichen XII. Grafen und Herrn zu Plauen, als Hof-Rath und Conſiſtorialis zu Grätz. In eben dieſem jahr verehlichte er ſich mit Maria Sophia, Edlen von der Plantz, und als er dieſelbe an. 1681. durch den tod verlohren, verliebte er ſich in die ſchriften der Väter, Thomä von Aquino, Suarezii, Bellarmini und Becani, und wurde dadurch bewogen, die Catholiſche religion anzunehmen; dem aber ohngeachtet blieb er bey dem vorſitze des Lutheriſchen Conſiſtorii zu Grätz. Im jahr 1688. trat er in die andere ehe mit Eva Suſanna Conſtantia von Oltengrün, und weil er mit derſelben die religions-übung im Voigtlande nicht haben konnte, nahm er ſeinen abſchied, und begab ſich an. 1689. nach Eger, allwo er nicht über ein halb jahr blieb, ſondern ſich in die Ober-Pfaltz wendete, und das in der Landgrafſchafft Leuchtenberg gelegene guth Mügelhof käuflich an ſich brachte. Hier gebahr ihm ſeine gemahlin drey töchter, da er denn zu bezeugung ſeiner danckbarkeit gegen GOtt, an. 1694. in dem eine viertel ſtunde von Mügelhof gelegenen walde bey dem ſogenannten heiligen Brünnlein, Johann dem Täufer zu ehren, eine ſchöne capelle bauete, worzu Innocentius XII. an. 1700. für alle da anlangende und beichtende den 24. jun. eine vollkommene vergebung verliehe. Der Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg, Anton Ulrich, ernennete ihn zu ſeinem Rath, wobey er demſelben, nachdem er ſich mit ihm in einen brief-wechſel eingelaſſen, auftrug, ein und andere ſchrift zu verfertigen. Er ſchrieb aber eine abdanckung auf das abſterben Heinrichs IV. Grafen von Reuſſen, älterer linie, unter dem nahmen Zephorin von Pace, Alt-Chriſtliche Gedancken, oder die nöthige Wiederaufrichtung der erſten Chriſtlichen Kirche; Bericht von der Gelegenheit, die Alt-Chriſtlichen Gedancken zu ſchreiben; Sendſchreiben an Chriſtian Anonymus, wider D. Valentin Ernſt Löſchers unbilliges cenſiren des verfaſſers der Alt-Chriſtlichen Gedancken; Vorſtellung der Urſachen, warum der Durchlauchtigſte Fürſt Anton Ulrich zur Römiſch-Catholiſchen kirche übergetreten; Aufrichtiger Abriß der wahren und gantzen Catholiſchen Kirche, wie man ſie mit augen ſehen kan, Cöln 1714. von fünf alphabet und einem bogen. In manuſcript hinterließ er den andern theil der Alt-Chriſtlichen Gedancken; Dorotheum, oder von der Perſon Chriſti; die himmliſche Anſchauung der Ewigkeit; den ſicherſten Weg von der Erde zum Himmel; Gründliche Vorſtellung, daß der im Churfürſtenthum Bayern wider Se. Kayſerliche Majeſtät, und die Verwaltung der Bayeriſchen länder verurſachte Aufruhr und Rebellion unrechtmäßig, dem gewiſſen zuwider, und mit der allerſchärfſten ſtrafe zu belegen ſey; den Lebens-lauf ſeiner gemahlin Maria Sophia ꝛc. Einige zeit vor ſeinem ende ließ er alle andere bücher liegen, behielt blos die H. Schrift, nebſt zwey andern kleinen zu unterhaltung der andacht dienlichen wercklgen, und ſtarb zu Mügelhof an. 1720. den 24. april, als er eben im garten ſpatzieren gieng. Sinapii Schleſiſ. curioſ. tom. II. p. 905. Teutſche *Acta Erudit.* Neue Zeitung von gelehrten ſachen, im jahr 1723. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabr. P. IV. §. 91.

Ragi Mohol, eine anſehnliche ſtadt in dem Königreiche Bengala, an dem fluſſe Ganges gelegen, wo er ſich in zwey arme zertheilet, um alſo in die ſee zu flieſſen. Ragi Mohol hat viel merckwürdige gebäude, ſchöne tempel für die Mauren, und pagoden zum dienſt der allda ſich noch befindlichen Heyden. Es iſt auch ein ſehr groſſer marckt-platz daſelbſt, nebſt einem prächtigen pallaſt und koſtbaren garten. An dieſem orte wird das ſilber raffiniret. Ehedeſſen war ein veſtes ſchloß allda, davon man noch die überbleibſeln an einem ende der ſtadt ſiehet; daherum findet man auch noch merckzeichen und fundamente von häuſern unter der erden, woraus zu ſchlieſſen, dieſe ſtadt müſſe vor zeiten gröſſer geweſen ſeyn. Nicolaus Graf. So man landwärts in die ſtadt kommt, findet man den weg bey zwey ſtunden lang mit gebackenen ſteinen beſetzt. Sie war lange die gewöhnliche reſidentz des Gouverneurs von Bengala, worzu ihnen die gute gelegenheit zur jagd anlas gegeben; nebſt dem war die handlung hier ſehr ſtarck, und die einwohner folglich am reichſten; da aber nachmals der fluß ſeinen lauf geändert, und faſt eine halbe ſtunde weit ſich von der ſtadt abgewendet, ſo gieng der handlung dabey viel ab, ſo, daß der Gouverneur und die handelsleuthe den ort verlieſſen, und ihren handel nach Daca transportirten, wodurch zugleich ihnen auch dieſer nutzen zugewachſen, daß ſie zu Daca, welches näher an dem ausfluſſe des Gangis und hart dabey liegt, die Portugieſiſchen banditen und den König zu Aracan (welche beyderſeits öfters den ſtrom hinauf, und den ſee-küſten nach, faſt bis an Ragi Mohol geſtreifet haben) beſſer in dem zaum halten können. Taverniers Oſt-Indianiſche reiſen, lib. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ragoczy, (Franciſcus Leopold) war ein ſohn des Fürſten Franciſci Ragoczy, den ihm ſeine gemahlin Helena, des an. 1671. enthaupteten Peters Serini tochter, an. 1666. den 4. ſept. gebohren hatte. Nach ſeines vatters an. 1681. erfolgtem tode ſtund er unter der vormundſchafft ſeiner mutter, welche ihn, nachdem ſie ſich an. 1682. mit Emerico Tökölo verheurathet, in der Proteſtanten glaubens-lehren erziehen ließ. Als ſich aber die veſtung Mongatſch, worauf er ſich mit ſeiner mutter und einzigen ſchweſter befand, an. 1688. den 17. jen. an die Kayſerlichen ergeben muſte, ward er erſtlich nach Wien, von dar aber nach Neuhaus in Böhmen gebracht, und daſelbſt in der Catholiſchen religion unterrichtet. Einige zeit hernach gab ihm der Kayſer unterſchiedliches von ſeinen väterlichen güthern ein, womit er aber nicht zufrieden war, ſondern alles und jedes, was ſein vatter und ſtief-vatter beſeſſen, verlangte. Indem ihm nun der Kayſerliche Hof ſolches ſogleich nicht gewährte, ſuchte er ſeinen zweck durch gewaltſame mittel zu erlangen, und machte mit dem Grafen Bereczeno, Sirmay, und vielen andern ein geheimes bündnis, welches jedoch bald an den tag kam. Denn als er an. 1700. einen Kayſerlichen Hauptmann, nahmens Longueval, der auf

Digitized by Google

ſeinen güthern in Ungarn im quartier lag, mit briefen nach Franckreich ſchickte, entdeckte derſelbe dem Kayſer alle verborgene anſchläge, welcher hierauf dem Grafen Solari befahl, ſich der vornehmſten von den zuſammen verſchwornen zu bemächtigen. Dem zu folge wurde Ragoczy, nebſt dem Grafen Sirmay, an. 1701. zu Tockay beym kopfe genommen, und nach Neuſtadt geliefert, allwo man ihm den proceß machte. Ehe aber derſelbe zu ende kam, brachte er einen Hauptmann von den Caſtelliſchen dragonern auf ſeine ſeite, welcher ihm im october zur freyheit verhalf, aber davor den 14. december mit dem leben bezahlen muſte. Ohngeachtet man nun demjenigen, der ihn lebendig liefern würde, 10000. gülden, dem aber, ſo ſeinen kopf brächte, 6000. gülden verſprach; ſo entkam er doch glücklich nach Ungarn, und von dar nach Polen, woſelbſt er unter dem ſchutz des Frantzöſiſchen Geſandten in geheim alle ſicherheit genoß. Inzwiſchen wurde der wider ihn angeſtellte proceß beſtändig fortgeſetzet, und an. 1703. den 30. april dieſes urtheil gefället: daß er, als ein beleidiger der Majeſtät, ſeines lebens und aller ſeiner güther verluſtig ſeyn, ſeine gemahlin aber 2000. thaler, und ein jeder von ſeinen zwey ſöhnen 5000. thaler zum jährlichen unterhalt haben ſollte. Dieſes erbitterte ihn dergeſtalt, daß er den 12. may auf dem ſchloſſe Breſna in Polen ein manifeſt ans licht gab, und die Ungarn nachdrücklich ermahnte, wider das Haus Oeſterreich und die jetzige Regierung die waffen zu ergreiffen. Hierauf zog er viel unruhige köpfe an ſich, begab ſich zu dem Grafen Bereczeny nach Ober-Ungarn, und ließ in ſeine fahnen ſetzen: Pro Deo, patria & libertate. Er brachte auch in weniger zeit viele ſtädte unter ſeine botmäßigkeit, und that durch beſtändige ſtreifereyen unſäglichen ſchaden; in den ſcharmützeln aber, die er mit den Kayſerlichen hielt, kam er allemal zu kurtz, und wäre er bey nahe dem Montecucule nach dem treffen an der Theiſſe in die hände gefallen. An. 1704. wurde er in Siebenbürgen, auf des Cantzlers Bethlen anſtiften, von einem groſſen theil des landes zum Fürſten ausgeruffen; der Graf von Rabutin aber ließ ihn nicht zu kräfften kommen, ſondern erlegte bey Clauſenburg etliche 1000. von ſeinem anhange. In Ober-Ungarn hingegen ſpielte er überall den meiſter, und überrumpelte zu ende des novembris durch verrätherey die wichtige veſtung Neuhäuſel, wiewol ihn der General Heiſter im dec. bey Tornau dermaſſen ſchlug, daß er 3000. todte und viel 1000. gefangene im ſtiche laſſen muſte. Im jahr 1705. fochte er bey Stephanswöerdt gegen den General Herbeville unglücklich, und muſte gantz Siebenbürgen mit dem rücken anſehen; ſeine parteyen aber hauſeten in Steyermarck und Mähren nicht zum beſten. An. 1706. willigte er in einen dreymonatlichen waffen-ſtillſtand, und da ſich derſelbe im julio fruchtlos geendiget, ließ er in dem lager bey Vyvar eine heftige ſchrift wider den Kayſer ausſtreuen, und vermeynte dem aus Siebenbürgen zurückkommenden Grafen von Rabutin eines anzuhängen, welches ihm jedoch nicht von ſtatten gieng. An. 1707. ließ er ſich auf dem felde bey Onoth zum Fürſten von Siebenbürgen ausruffen, und ſuchte in einem manifeſt zu behaupten, daß der Kayſer an der Ungariſchen Crone weiter kein recht habe, wobey er zugleich diejenigen, ſo binnen einer gewiſſen zeit nicht zu ihm treten würden, vor feinde des vaterlands erklärte, und die Jeſuiten, welche er vor freunde des Hauſes Oeſterreich hielt, aus dem gantzen Königreiche verbannete. Jedoch der Graf von Rabutin trieb ihn bald dermaſſen in die enge, daß er in Siebenbürgen nirgends einen veſten fuß behalten konnte. Im jahr 1708. weigerte er ſich auf den von dem Kayſer nach Preßburg ausgeſchriebenen Land-tag einige Deputirte zu ſenden, hielt hernach vergeblich um einen dreymonatlichen ſtillſtand der waffen an, und wurde den 3. auguſti bey Trentſchin von dem General Heiſter aufs haupt geſchlagen. Im jahr 1709. empfieng er von Philippo V. den orden des güldenen Vlieſſes; zu Wien aber erklärte man ihn nochmals des laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig. An. 1710. im jenner erlitte er wiederum eine harte niederlage, und war nicht mehr im ſtande, den Kayſerlichen mit nachdruck zu begegnen, zumal da die veſtung Neuhäuſel im ſept. verlohren gieng, und die vornehmſten von ſeinem anhange die Kayſerl. gnade annahmen. Hierauf wurde an. 1711. den 29. april zu Zatmar der friede geſchloſſen, welcher ihm keinesweges anſtund, weswegen er ſich erſtlich nach Polen, und von dar nach Dantzig wendete, woſelbſt er bis ins folgende jahr verblieb, ſodann ſeinen weg nach Franckreich nahm, und an. 1713. den 28. jenner zu Paris anlangte. Hier hielt er ſich bis an. 1717. auf, da er im ſept. von Marſeille nach Gallipoli ſegelte, und den 28. oct. bey dem Groß-Sultan zu Adrianopel audientz hatte. Ob er nun gleich von den Türcken alle nur erſinnliche ehre genoß, ſo konnte er es doch nicht dahin bringen, daß man ihn in dem an. 1718. zu Paſſarowitz getroffenen frieden bedacht hätte, ſondern muſte zufrieden ſeyn, daß ihm der Groß-Sultan einen jährlichen gehalt reichte, und in ſeinen landen einen ſichern aufenthalt verſtattete. Nach dieſem führte er ein eingezogenes leben, und ſtarb an. 1735. den 8. april auf ſeinem land-guthe bey Rodoſto, worauf man ſeinen leichnam nach Smyrna brachte, und daſelbſt in der Römiſch-Catholiſchen kirche beyſetzte. *Wagner.* hiſt. Leopoldi. Eines Ungenannten leben Joſephs. *Lambert.* memoir. Eine etwas umſtändlichere lebens-beſchreibung findet man in Ranfts genealogiſchen Archivario des jahrs 1734. p. 407. u. f. f.

Ragoczy, (Joſephus) war der älteſte ſohn des berühmten Fürſtens Franciſci Leopoldi Ragoczy, und ein enckel Franciſci Ragoczy, geweſenen Fürſtens in Siebenbürgen. Seine mutter, Charlotta Amalia, gebohrne Printzeßin von Heſſen-Wanfried, die den 18. febr. an. 1722. zu Paris geſtorben, brachte ihn an. 1700. zu Wien, allwo ſie ſich damals mit ihrem gemahl aufhielte, zur welt; er lernte aber ſeinen vatter nicht kennen, weil derſelbe kurtz hernach die bekannte conſpiration wider den Kayſer anfieng, und darüber nach Neuſtadt in arreſt kam, aus welchem er aber den 6. nov. an. 1701. glücklich entflohen, und darauf in Ungarn das weltbekannte rebellions-feuer angeſponnen, das nicht eher, als nach dem tode Kayſers Joſephi gelöſcht werden können, nachdem es viel tauſend menſchen verzehret, und in gantz Ungarn eine groſſe verwüſtung angerichtet. Unſer junge Ragoczy muſte immittelſt nebſt ſeinem jüngern bruder die ſchuld des vatters büſſen. Man entzog ſie der aufſicht ihrer mutter, beraubte ſie der Fürſtlichen würde, verdingte ſie bey einem bürger zu Wien in die koſt, und ließ jeglichem von ihnen von den väterlichen güthern, die ſämtlich conſiſcirt wurden, mehr nicht denn 5000. thaler übrig, die ſie jährlich zu ihrem gebrauch behalten ſollten. Nachdem ſie ein wenig erwachſen, kriegten ſie einen Hofmeiſter, unter deſſen aufſicht ſie zu allen nützlichen wiſſenſchafften und Ritterlichen leibes-übungen ſorgfältig angeführet wurden. An. 1723. thaten ſie mit bewilligung des Kayſers eine reiſe nach Italien, hielten ſich eine zeitlang zu Venedig auf, und nachdem ſie ſich überall wohl umgeſehen, kehrten ſie von Neapolis, wo ihnen der damalige Vice-König, Cardinal von Althann, viel ehre erwieſen, wieder nach dem Kayſerlichen Hofe zurücke. Der Kayſer hatte ihnen in den beyden Königreichen Neapolis und Sicilien 13000. fl. jährliche einkünfte angewieſen, da denn der ältere 7000. der jüngere aber 6000. fl. genieſſen ſollte, wiewol mit der bedingung, daß ſie den nahmen Ragoczy ablegen, und der älteſte, nach dem nahmen Ihro Kayſerl. Majeſtät Marcheſe di St. Carlo, und der jüngſte, nach der regierenden Kayſerin nahmen, Marcheſe di St. Eliſabetha ſich beſtändig nennen und ſchreiben ſollten. Der vatter, der ſich damals in der Türckey aufhielte, ſoll dieſe nahmens-veränderung, als er nachricht davon erhielte, ſehr übel aufgenommen, auch gedrohet haben, die ſöhne deshalben wegen ihrer dadurch bewieſenen untreue nachdrücklich zu beſtrafen. An. 1726. machte ſich der jüngere bruder, Georg Ragoczy, unter dem vorgeben, das carneval zu Venedig zu beſehen, von Wien weg, und wendete ſich nach Paris, allwo er ſich an. 1732. mit einer Frantzöſiſchen Dame aus dem hauſe Bethune vermählet, mit welcher er ſich ſeit dem beſtändig in Franckreich aufgehalten. Sein vatter, der den 8. april an. 1735. zu Rodoſto in der Türckey geſtorben, hat denſelben zum univerſal-erben ſeiner verlaſſenſchafft eingeſetzet, weil der ander bruder zu der zeit, da er das teſtament verfertiget, ſich noch zu Wien unter Kayſerlichem ſchutze befunden. Dieſer als der ältere bruder, blieb indeſſen noch ferner in Wien, machte aber durch ſeinen üppigen lebens-wandel ſo viele ſchulden, daß, weil er ſich vor ſeinen gläubigern auf die letzt nicht mehr ſicher wußte, er ſich endlich zu ausgang des julii an. 1734. in Wien ebenfalls unſichtbar machte. Man vermuthete anfangs, er ſey nach Ungarn gegangen, um daſelbſt nach dem exempel ſeines vatters unruhe anzuſtiften. Man brachte deswegen ſeinen zurückgebliebenen Hofmeiſter den 1. aug. in verhafft, der aber von ſeines Herrn entfernung und abſichten nichts anzuzeigen wußte. Endlich langte ein brief von demſelben aus Venedig an ſeine bedienten an, die er zu Wien zurück gelaſſen, darinn er ihnen auftrug, ſeine pferde und mobilien zu verkauffen, und ſich wegen ihrer rückſtändigen beſoldung daran zu erholen, den überreſt aber an ſeine gläubiger zu bezahlen. Man erfuhr hiernächſt, daß er bey dem Senat zu Venedig vergebens um ſchutz angehalten, ſich aber darauf zu dem Spaniſchen und Frantzöſiſchen Geſandten gewendet, die ihn auch in ſchutz genommen, und zu ſeinem fernern glücke allen vorſchub gethan. Kurtz hernach wollte verlauten, er habe den titul eines Fürſten von Siebenbürgen angenommen, und ſich nach Conſtantinopel gewendet, allwo er mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, und dem Grafen von Bonneval vertrauten umgang pflege. Allein dieſe zeitung war zu frühzeitig, weil man bald hernach erfahren, daß er den 23. nov. von Bologna in Rom angelangt, allwo er ſeine ankunft ſogleich durch den Cardinal Staats-Secretarium, Firrao, dem Pabſte wiſſen laſſen. Er führte zugleich zu jedermans verwunderung einen groſſen ſtaat, und gab ſeinen bedienten eine mit ſilber reich beſetzte liberey. Bey den Frantzöſiſchen und Spaniſchen Miniſtern fand er vielen zulauff, die ihn damals zu einem werckzeuge zurichteten, dadurch dem Hauſe Oeſterreich dereinſten in Ungarn eine gefährliche diverſion gemacht werden könnte. Zu anfang des folgenden 1735. jahrs wandte er ſich von Rom nach Neapolis, wohin er die frau eines Kayſerlichen Officiers, der in Neapolis gefangen worden, und erlaubnis bekommen, ſich in Rom aufzuhalten, mit ſich genommen. Jedoch da ſich der Officier bey den Spaniſchen Miniſtern zu Rom über ihn beſchwerte, ſchickten dieſe ſogleich eine ſtaffete nach Neapolis, um die frau, die mit gutem wiſſen ſich von ihm entführen laſſen, anzuhalten, und in ein kloſter zu ſtecken, wodurch denn dieſem wollüſtigen Printzen die gelegenheit benommen wurde, ſein liebes-verſtändnis mit dieſem weibe fortzuſetzen. Allein es hat derſelbe zu Nea-

volis gar bald andere gelegenheit gefunden ſeinen lüſten ein genügen zu thun, worbey er es aber ſo arg gemacht, daß ihm der daſige Hof gerathen, ſich anderswohin zu begeben. Er kriegte einen zehr-pfenning von 500. piſtolen auf den weg, mit welchem er ſich im november zu Paris, und den 17. dec. zu Madrid eingefunden. Allhier fieng er mit dem berufſenen Grafen von Bonneval in der Türckey eine correſpondentz an, und erbote ſich, der Pforte wider den Kayſer viele nützliche dienſte zu leiſten, wofern ihm dieſelbe zu erlangung ſeines Erb-Fürſtenthums Siebenbürgen behülflich ſeyn würde. Bonneval ermangelte nicht, die ſache dem Türckiſchen Hofe aufs beſte vorzuſtellen, und zeigte, wie leichte nicht nur Siebenbürgen, ſondern auch der gröſte theil von Ungarn ſich dieſem Printzen unterwerffen würde; dieſe lande wären des Oeſterreichiſchen joches überdrüßig, und es fehle nur an einem Oberhaupte, das zu dieſer unternehmung zulänglich unterſtützet würde; er ſey erbötig den Printzen ſelbſten mit wenig volck in Siebenbürgen einzuſetzen, widrigen falls aber ſeinen kopf herzugeben. Dieſe vorſtellungen fanden bey dem Groß-Sultan ſo viel beyfall, daß er unſerm Ragoczy nicht nur erlaubnis gab nach Conſtantinopel zu kommen, ſondern auch verſprach, ihn auf alle art und weiſe in ſeinen unternehmungen zu unterſtützen. Dieſem zu folge fand er ſich an. 1737. zu Rodoſto, ohnweit Conſtantinopel, allwo ehemals ſein vatter reſidiret, ein, von dannen er, nach einem aufenthalt von etlichen monaten, in qualität eines würcklichen Fürſtens von Siebenbürgen im ſept. von dem Groß-Sultan durch einen Vezire-Aga mit groſſem gepränge nach Conſtantinopel geholet wurde, allwo er den 20. anlangete, und mit ſeinen leuthen in einen groſſen, an dem ufer der ſee gelegenen pallaſt, der dem Sultan gehörete, einquartieret wurde. Er bekam eine ſtarcke Janitſcharen-wache zu ſeiner bedeckung, empfieng von dem Groß-Sultan und allen Groſſen des Hofs anſehnliche geſchencke, und bekam die penſion, die ehemals ſein vatter genoſſen. Den 7. oct. legte er bey dem Caimakan eine feyerliche Staats-viſite ab, worauf er bey dem Sultan ſelbſt zur audientz gelangte. Es geſchahe den 3. dec. vermittelſt eines prächtigen aufzugs, wobey ihm die ehre eines ſouverainen Fürſtens erzeiget wurde. Bey der audientz ward er von dem Sultan ſehr gnädig empfangen, mit koſtbaren geſchencken überſchüttet, und mit gleichem gepränge zurück gebracht. Nicht lange hernach kam von ihm ein zu Conſtantinopel den 28. jen. an. 1738. unterzeichnetes und an die Kayſerlichen unterthanen in Ungarn und Siebenbürgen gerichtetes manifeſt zum vorſchein, worinn er die abſichten ſeiner unternehmung der welt auf eine ſehr ſcheinbare weiſe bekannt machte. Er hatte die kühnheit dieſe aufrühriſche ſchrifft denen zu Conſtantinopel anweſenden Chriſtlichen Botſchafftern und Miniſtern zu überſenden, davon ſie aber keiner, als der Holländiſche angenommen, über welchen ſich auch nachgehends der Kayſerliche Abgeſandte in dem Haag nachdrücklich beſchweret, und es dahin gebracht, daß gedachter Geſandter ſeines hierdurch begangenen verſehens halben von Ihro Hochmögenden einen ſcharfen verweis bekommen. Immittelſt aber iſt des Ragoczy manifeſt zu Wien nicht ohngeahndet geblieben, inmaſſen daſelbſt ein Kayſerliches decret wider ihn publiciret worden, in welchem man ihn für vogel-frey erklärete. Doch kehrete er ſich daran nicht, ſondern ließ in Siebenbürgen, wiewol ohne würckung, verſchiedene patente ausſtreuen. Auf den weltlichen bann, den der Kayſer wider den Ragoczy ergehen laſſen, folgte einige zeit hernach auch der in einer Päpſtlichen excommunications-bulle beſtehende geiſtliche, welche zu Rom den 5. ſept. an. 1738. gegeben war. Jedoch auch hierdurch ließ ſich Ragoczy nicht abhalten, dem feldzuge in Ungarn wider den Kayſer beyzuwohnen, da er dann eine garde von 200. ausgeriſſenen Kayſerlichen Huſaren, und täglich 100. thaler zu beziehen hatte. Doch hat man von ſeinen thaten wenig oder nichts gehöret, indem ihm ſeine ehemaligen debouſchen einen ſchwachen und kräncklichen leib hinterlaſſen hatten, ſo daß er noch vor ausgang des 1738. jahrs mit tode abgegangen. Man hat zwar den Chirurgum, welcher ſich mit ihm zu Charmavandt in der Bulgarey der peſt halben eingeſchloſſen gehalten, nach der zeit gefänglich nach Conſtantinopel gebracht, weil man ihn beſchuldiget, er habe nebſt noch einem andern Ungar den Printzen mit gift hingerichtet. Allein er ward unſchuldig befunden, und wieder auf freyen fuß geſetzt. *Acta publica.*

Rahnius, (Heinrich) ein Doctor der Rechten, gebohren zu Braunſchweig den 14. febr. an. 1601. allwo ſein vatter gleiches nahmens Fürſtlicher Roth war, ſtudirte zu Jena, Leipzig, Helmſtädt und Roſtock, beſuchte auch die vornehmſten Academien in Holland, Franckreich, Italien, und Engeland, wurde hierauf Profeſſor der Rechten zu Roſtock, ſtarb an. 1662. den 2. april, und hinterließ: 1.) Diſſert. de Privilegiis Nobilium; 2.) de cottidiano, utiliſſimo ac nobiliſſimo Emptionis & Venditionis Contractu, Roſtock 1652. in 4. 3.) de Fidejuſſione, ibid. 1657. in 4. 4.) Diatribe Juridica de Moribus & eorum Remediis, ibid. 1658. in 4. 5.) de legitima Defenſione & Moderamine inculpatæ Tutelæ; 6.) de Libellis; 7.) de Concurſu Actionum; 8.) de Concurſu & Prioritate Creditorum; 9.) de Jure Belli & Pacis; 10.) de Teſtamentis; 11.) de Tutelis; 12.) de Jurejurando; 13.) de Injuriis & famoſis Libellis. *Frebers* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biogr.

Rainaldus, Hertzog von Modena, ſtammete aus dem uralten Eſtiſchen geſchlechte her, welches den berühmten Marggrafen Azzo, den Kayſer Heinrich IV. im jahr 1071. wegen der nahen bluts-freundſchafft, darinn er mit deſſen gemahlin Cunigunda, einer tochter Hertzog Wolfs II. von Kärndten, und Marggrafens von Verona, geſtanden, mit dem Hertzogthum Bayern belehnet, zum ſtamm-vatter hat. Sein vatter iſt geweſen Franciſcus I. Hertzog von Modena, und die mutter Lucretia Barberini, des Fürſten Thaddäi von Paleſtrina tochter. Er erblickte den 25. april an. 1655. das licht der welt, und war noch nicht völlig vierthalb jahr alt, als der vatter den 13. oct. an. 1658. das zeitliche geſegnete. Es hatte derſelbe bereits zwey gemahlinnen gehabt, als er ſich mit ſeiner mutter im jahr 1654. vermählet, daher war er unter ſeinem geſchwiſter das jüngſte. Sein älteſter halb-bruder, Alphonſus IV. folgte dem vatter in der regierung, und vermählte ſich mit Laura Martinozzia, einer nichte des weltberühmten Cardinals Mazarini, mit welcher er aber mehr nicht, denn eine einzige Printzeßin, nahmens Maria Beatrix Eleonora, gezeuget, die den 1. dec. an. 1673. mit Jacobo Stuart, nachmaligem Könige von Engeland, vermählet worden, und an. 1718. in Franckreich mit hinterlaſſung eines Printzens, der unter dem nahmen des Prätendenten in Rom lebt, geſtorben iſt. Er regierte nicht länger denn vier jahr, und ſtarb den 16. jul. an. 1662. Sein nachfolger in der regierung war deſſen ſohn, Franciſcus II. der die Printzeßin Margaretha Maria von Parma heurathete, mit ihr aber kein kind zeugete. An der ſtandes-mäßigen erziehung unſers Rainaldi ward immittelſt nichts verabſäumet. Man hielte ihm ſowol geſchickte lehr- als exercitien-meiſter, und brachte ihm ſonderlich eine gute erkänntnis von den Canoniſchen Rechten und andern wiſſenſchafften bey, die von einem vornehmen Prälaten, der nach den höchſten geiſtlichen ämtern ſtrebet, erfordert werden. Denn weil die hoffnung zur ſucceßion damals von ihm ſehr weit entfernt zu ſeyn ſchiene, ſo beſtimmte man ihn zum geiſtlichen ſtande, darinn er es auch ſo weit brachte, daß er auf beſondere recommendation des Königs Jacobi II. in Engelland, und deſſen gemahlin, der Königin, ſeiner muhme, von Pabſt Innocentio XI. den 2. ſept. an. 1686. zur würde eines Cardinals-Diaconi erhoben wurde. Er gieng darauf nach Rom, empfieng den Cardinals-hut, und nahm von ſeiner erhaltenen titular-kirche gewöhnlicher maſſen beſitz, kehrte aber nachgehends wieder zurücke nach dem Hofe ſeines bruders. Der König Jacob trug ihm die protection ſeines Königreichs am Päpſtlichen Hofe auf, in welcher qualität er ſich im dec. an. 1688. zu Rom einfand, die ſtreitigkeiten, die wegen der quartiers-freyheit zwiſchen dem Päpſtlichen und Franzöſiſchen Hofe entſtanden, im nahmen des Königs von Engelland, der die mediation deshalben über ſich genommen, beylegen zu helffen. Allein es kam zu keinem vergleiche, daher er den 18. may an. 1689. unverrichteter ſachen von Rom wieder abreiſete, und nach Modena wieder zurück kehrete. Man hat nicht geleſen, daß er ſeit dem als Cardinal wieder nach Rom gekommen, es müſte denn in den beyden Conclaven geſchehen ſeyn, die er im jahr 1689. und 1691. erlebet, darinn die Päpſte Alexander VIII. und Innocentius XII. erwählet worden. Seine hoffnung zur nachfolge in der Fürſtlichen regierung zu Modena, vermehrete ſich täglich, weil die gemahlin ſeines vettern, des regierenden Hertzogs, nicht nur unfruchtbar blieb, ſondern auch der Hertzog ſelbſten mit mancherley unpäßlichkeiten heimgeſuchet wurde, die ihm kein langes leben prophezeyeten. Endlich erſchien die ſtunde, die unſern Rainaldum aus einem Fürſten der Römiſchen kirche zu einem ſouverainen Regenten des Staats von Modena machte. Sein vetter Franciſcus II. ſtarb den 7. ſept. an. 1694. ohne kinder, worauf er ihm als nächſter erbe in der regierung folgte. Weil er nun bey ſolchen umſtänden vor nöthig erkannte, ſich zu vermählen, und daher den geiſtlichen ſtand verlaſſen muſte, that er bey Pabſt Innocentio XII. gebührend anſuchung um die erlaubnis, den Cardinals-hut zurücke zu geben, welche er auch, wiewol nicht ohne viele ſchwierigkeiten, die insgemein bey ſolcher gelegenheit gemacht werden, erhielt. Dieſem zu folge trug er den beyden Prälaten Caprara und Marciani zu Rom vollmacht auf, in ſeinem nahmen vor öffentlichem Conſiſtorio den Cardinals-hut zu übergeben, welches auch den 31. mertz an. 1695. mit gewöhnlichen ceremonien ins werck geſetzt wurde. Nachdem er den geiſtlichen ſtand verlaſſen, ſahe er ſich nach einer muntern Printzeßin um, die ihm nicht nur ſeine regierungs-ſorgen verſüſſen, ſondern auch ſein Fürſtliches Haus erbauen könnte. Weil er nun von den Printzeßinnen des im jahr 1679. verſtorbenen Hertzogs Johann Friedrichs von Hannover, und derſelben perſönlichen eigenſchafften, viel rühmliches erzehlen hören, beſchloß er, eine von denſelben ſich zur gemahlin zu erwehlen. Die wahl fiel auf die ältere, nahmens Charlotta Felicitas, mit welcher die heuraths-tractaten gar bald zur richtigkeit kamen. Den 28. nov. an. 1695. erfolgte zu Hannover durch procuration des Marquis von Eſte die vermählung, und den 11. febr. an. 1696. zu Modena das würckliche beylager, welches auch von einer ſo glücklichen würckung geweſen, daß das Fürſtliche Haus dadurch mit verſchiedenen Printzen und Printzeßinnen geſegnet worden. Er bekam einen ſchönen braut-ſchatz mit ihr, und hatte das vergnügen, daß ſich die ſchwieger-mutter, die verwittibte Hertzogin, Benedicta Henrietta von Hannover, gebohrne Printzeſ-

ſin

ſin von Pfaltz-Simmern, mit ihrer jüngern Printzeſſin, Wilhelmina Amalia, ſelbſt an ſeinem Hofe einfand, und demſelben ein nicht geringes anſehen gab. Dieſes anſehen vermehrte ſich, als der junge Römiſche König Joſeph, einige jahre hernach ſeine augen auf die obgedachte Printzeſſin, Wilhelmina Amalia, warf, und ſich ſolche zur gemahlin auserſahe. Er ließ ordentlich um ſie werben, und da der heyraths-vertrag geſchloſſen worden, geſchahe den 15. jan. an. 1699. zu Modena die vermählung, wobey unſer Hertzog vollmacht erhielt, des Königlichen bräutigams ſtelle zu vertreten. Den 24. febr. erfolgte hierauf zu Wien das würckliche beylager. Ob nun wol dieſe verbindung durch den tod ſehr frühzeitig wieder zertrennet worden, ſo leben doch noch aus dieſer geſegneten ehe zwey Printzeſſinnen, die ſowol wegen ihrer perſönlichen eigenſchafften, als getroffenen glücklichen vermählungen, indem die eine nebſt der Polniſchen crone den Sächſiſchen, und die andere den Bayeriſchen Chur-hut ſamt der Kayſer-Cron trägt, einen ſehr hohen ruhm in der welt erlanget. Es hat dieſe mit dem Hauſe Oeſterreich damals getroffene genaue verbindung anlaß gegeben, daß der Hertzog von dieſer zeit an es beſtändig mit der Kayſerlichen partey gehalten, ſich auch zu keiner zeit, ſo gefährlich ſie immer ſcheinen mögen, bewegen laſſen, dieſelbe zu verlaſſen, und ſich auf die ſeite der Cron Franckreich und derjenigen Potentzen, die es mit ſolcher gehalten, zu wenden. Er hat auch hiervon keinen ſchaden gehabt, wie man in der folge dieſes articuls vernehmen wird. Im jahr 1701. nahm der blutige Spaniſche ſucceſſions-krieg in Italien ſeinen anfang. Dem Hertzoge wurde ſowol durch den Cardinal von Eſtrees, als andere Miniſters ſtarck angelegen, ſich vor Franckreich zu erklären. Allein die vorſtellungen des Cardinals von Lamberg hatten mehr eindruck bey ihm. Denn durch dieſen ließ er ſich, wo nicht zur ergreiffung der Kayſerlichen partey, doch wenigſtens zu einer ſolchen neutralität bewegen, die nicht länger, als es dem intereſſe des Hauſes Oeſterreich gemäß ſey, beſtehen ſollte. Als daher Printz Eugenius zu glücklicher fortſetzung ſeiner angefangenen kriegs-operationen im jan. an. 1702. vor nöthig befand, die Modeneſiſche veſtung Berſello zu beſetzen, und deshalber den 3. jan. den Grafen von Sormani nach Modena abſchickte, im nahmen Ihro Kayſerlichen Majeſtät die einräumung dieſer veſtung zu begehren, machte er keine groſſe ſchwierigkeiten, das verlangen des Printzen ſtatt finden zu laſſen. Es ward darauf die veſtung durch einige bataillons von den Kayſerlichen trouppen beſetzet, und in einem guten defenſions-ſtande befunden. Die Franzoſen verdroß dieſer ſtreich dergeſtalt, daß ſie von ſtund an beſchloſſen, raache an dem Hertzoge auszuüben. Weil er ſich nun entſchuldigte, er habe der gewalt, womit man ihn bedrohet, nicht widerſtehen können, ſo thaten ſie ein gleiches, und verlangeten die einräumung der veſtung Reggio. Da er ihnen nun dieſes abſchlug, wurde der General Albergotti den 29. jul. an. 1702. mit 2000. pferden beordert, Reggio zur übergabe aufzufordern; da denn die beſatzung, welche in 500. mann Modeneſiſcher trouppen beſtunde, alſofort zu verhütung des blutvergieſſens die thore eröfnete. Hierauf marſchirete gedachter General nach Modena, allwo er eben ſo wenig widerſtand fand; worauf die Franzoſen in kurtzem von dem gantzen Staat von Modena, bis auf Berſello, meiſter wurden. Der Hertzog hatte ſich bereits, ehe die feinde vor ſeiner reſidentz anlangeten, mit ſeiner Hofſtatt und familie nach Bologna retiriret, allwo er geblieben, ſo lange die Franzoſen in Italien den meiſter geſpielet. An. 1703. wurde der Ertz-Hertzog Carl zu Wien zum Könige in Spanien erkläret. Weil nun der Modeneſiſche Reſident daſelbſt nicht umhin konnte, dieſen Printzen in ſolcher qualität zu erkennen, ſo bedienten ſich die Franzoſen dieſes vorwands, die Modeneſiſchen unterthanen von ihrer treue zu entbinden, und ihnen bey lebens-ſtrafe zu verbieten, den Hertzog nicht mehr vor ihren Landes-Herrn zu erkennen, wobey ſie die alten bedienten abſchafften, und dargegen neue einſetzeten. Hiernächſt plünderten ſie den Hertzoglichen pallaſt, und machten den General von St. Fremont zum Statthalter. So lieſſen ſie auch zu Modena und Reggio ausruffen, daß alles ſilber und köſtliches geräthe aus den kirchen in dieſe veſtung gebracht werden ſollte, welches auch geſchehen. Anderzel ward zum Intendanten in dieſem Staat beſtellet, welcher die unterthanen zur huldigung zwingen muſte. Im jahr 1704. begab er ſich nach Rom, allwo er den Papſt zu bewegen ſuchte, es dahin zu vermitteln, daß ihm von den Franzoſen, wo nicht das land wieder eingeräumet, doch wenigſtens der genuß ſeiner Fürſtlichen einkünfte gelaſſen werden möchte. Allein, weil er den damaligen Hertzog von Anjou weder vor einen König in Spanien erkennen, noch die lehn von demſelben, als vermeynten Hertzoge von Mayland, empfangen wollte, war ſein ſuchen vergebens; wie er denn auch auf ſein, an den König in Franckreich abgelaſſenes, bewegliches ſchreiben keine andere antwort erhielt, als daß ihm ſeine länder nicht eher wieder eingeräumet werden würden, als bis die Kayſerliche trouppen Italien wieder verlaſſen, und er Philippo V. die ihm gebührende Königliche ehre gegeben hätte. Der Papſt bemühete ſich, ihm wenigſtens 40000. ſcudi jährliche penſion auszuwürcken; aber auch dieſes konnte er nicht erhalten. Er muſte demnach im november mit ſchlechtem troſte wieder nach Bologna zurück kehren, weil ihm die zum präſent empfangene Päpſtliche reliquien zu weiter nichts, als vermehrung ſeiner andacht, dienen konnten. An. 1705. im october ſchickte er abermals ein ſehr bewegliches ſchreiben nach Rom, und ſtellte darinn mit vielen umſtänden vor, daß die unterdrückung ſeiner perſon und länder ſowol dem Kirchen-Staate, als dem gantzen ober-theile von Italien, höchſt nachtheilig ſeyn würde. Allein der Papſt war nicht im ſtande, ſich ſeiner ſo anzunehmen, daß dieſe gefahr, womit der gröſte theil von Italien bedrohet wurde, abgewendet würde. Jedoch an. 1706. wandte ſich auf einmal das blat, als nach glücklichem entſatz der ſtadt Turin die Franzoſen überall vor den Kayſerlichen fliehen muſten. Die glücklichen waffen der letztern breiteten ſich durch die gantze Lombardey aus, und erreichten auch die länder des Hertzogs. Es fiel in kurtzer zeit der gantze Staat von Modena in Kayſerliche hände, bis auf die hauptſtadt, die zuvor eine ziemliche belagerung ausſtehen muſte. Die ſtadt gieng den 19. nov. an. 1706. mit ſturm, und die citadelle den 6. februar. an. 1707. mit accord über. Den tag vorher langte der Hertzog ſelbſt aus Bologna in dieſer ſeiner ſehr übel zugerichteten reſidentz-ſtadt, unter einer bedeckung von 300. Teutſchen reutern, an, und ließ bey dem auszuge der Franzoſen alle diejenigen unter ihnen anhalten, die vormals in ſeinen dienſten geſtanden. Nunmehro gelangte er wieder zu dem beſitze ſeiner lande und regierung, ſahe ſich aber genöthiget, den Kayſerlichen trouppen die unkoſten von der belagerung ſeiner haupt-ſtadt, die ſich auf 25000. duplonen belieſen, wieder zu erſtatten, dargegen ihm das gantze land völlig wieder eingeräumet wurde. Er ſuchte darauf ſolches wieder in guten flor zu ſetzen, ließ das von den Franzoſen geſchleifte Berſello, welches dieſelben den Kayſerlichen an. 1703. abgenommen hatten, wieder beveſtigen, richtete einige neu-geworbene regimenter auf, um die haltbaren örter damit zu beſetzen, und ließ alle vaſallen, auch ſo gar die Printzen vom geblüte, bey ſtrafe der confiſcation ihrer güther citiren, ſich wieder auf ihren lehn-güthern einzufinden, und die Frantzöſiſchen dienſte zu verlaſſen. An. 1708. im mertz ließ er durch ſeinen Geſandten zu Wien, den Grafen Giovanini, bey dem Kayſer Joſepho die Reichs-lehn in empfang nehmen. Nicht lange darauf kam es zwiſchen dem Kayſer und Papſte zum öffentlichen kriege. Die Kayſerlichen eroberten Commachio, ſamt andern Päpſtlichen örtern, und rückten vor die ſtadt Ferrara, welche ſie mit einer ſo ſcharfen belagerung bedroheten, daß der Papſt dadurch genöthiget wurde, ſich mit dem Kayſer in einen vergleich einzulaſſen. Inzwiſchen gab dieſes dem Hertzoge anlaß, ſich ſcharf zum kriege zu rüſten, und ſeine trouppen in guten ſtand zu ſetzen, um bey ſo vortheilhafften umſtänden im trüben zu fiſchen, und einen theil von dem Hertzogthum Ferrara, auf welches er von langen zeiten her eine ſtarcke anforderung machte, durch vorſchub des Kayſerlichen Hofes, der ihm hierbey wohl wollte, zu erſchnappen. Ob es nun wol, wie bereits geſagt, gar bald wiederum zwiſchen beyden Höfen zum frieden kam, ſo ſuchte er doch den beſitz von Commachio zu erlangen, welchen ort der Kayſer als ein von dem Päpſtlichen ſtuhle bisher unrechtmäßig beſeſſenes Reichs-lehn nicht wieder abtreten wollte. Es kam hierüber zwiſchen dem Päpſtlichen Hofe auf einer ſeite, und dem Modeniſchen Hofe auf der andern ſeite zu verſchiedenen ſtreit-ſchrifften, darinn beyde theile mit vielen gründen ihr recht auf dieſen ort darzuthun ſuchten. Mittlerweile behielt der Kayſer denſelben im beſitz bis an. 1725. da er ihn allererſt dem Päpſtlichen ſtuhle wieder eingeräumet hat. Sonſt hatte der Hertzog auch in dieſem 1708ten jahre das vergnügen, der braut des damaligen Königs Caroli III. von Spanien, nachmaligen Römiſchen Kayſers, auf ihrer reiſe nach Spanien, nebſt dem Hertzoge von Parma und dem Printzen Johann Gaſton von Florentz, zu Breſcia ſeine aufwartung zu machen, und bey ſolcher gelegenheit von dem Venetianiſchen Provedítor, General Delfino, der ſie im nahmen der Republick daſelbſt bewillkommete, viel ehre zu genieſſen. Er beſchenckte die Königliche braut bey ſeinem abſchiede mit einem präſente von 50000. guineen. Im jahr 1709. im april hatte er die ehre, den König Fridericum IV. von Dänemarck einige tage lang an ſeinem Hofe zu bewirthen, welches vor ihn ein ſo ſeltenes glück war, daß dergleichen ſich noch keiner von ſeinen vorfahren zu rühmen gehabt. Er begleitete dieſen hohen gaſt bey ſeinem abſchiede mit ſeiner gantzen Hofſtatt bis Reggio, allwo er ihn nochmals ſehr prächtig bewirthete. An. 1710. ward er durch das abſterben ſeiner gemahlin, die den 26. ſept. im 39. jahre ihres alters zu Modena das zeitliche geſegnete, nachdem ſie etliche ſtunden vorher von einer todten leibes-frucht entbunden worden, in ein tiefes trauern geſetzet. Er war damals nicht viel über 55. jahr alt, daher er gantz füglich ſich noch ein mal hätte vermählen können; aber er iſt von dieſer zeit beſtändig bis an ſein ende ledig geblieben, und hat auf die 27. jahr im wittwer-ſtande zugebracht, auch die Frau ſchwieger-mutter bis an ihr lebens-ende, welches im auguſto an. 1730. erfolget, bey ſich behalten. An. 1711. bekam er einen ſchönen zuwachs ſeiner länder, weil ihm Kayſer Joſephus das ihm heimgefallene Hertzogthum Mirandola, ſamt dem damit verknüpften Fürſtenthum Concordia, gegen eine ſumme von 1700000. piſtolen, daran er ihm aber wegen ſeines im damaligen kriege erlittenen ſchadens 70000. piſtolen erlaſſen, verkaufte, auch ihm darüber den 12. mertz zu Wien die belehnung ertheilete. Er hat zu auftreibung dieſer ſtarcken kauf-ſumme viele kiſten voll ſilber-geſchirre und jubelen nach Mayland geſchickt, um

jenes zu vermünzen, dieſe aber zu verkauffen. Nicht lange darauf ſtarb der Kayſer, worauf deſſen bruder, der bisherige König von Spanien, unter dem nahmen Caroli VI. zu dem beſitz des Kayſerthums ſowol, als aller Oeſterreichiſchen Reiche und lande gelangete. Er hatte nicht nur die ehre, von demſelben den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des göldenen Vlieſſes erklärt zu werden, ſondern empfieng auch den 13. febr. durch ſeinen Geſandten, Grafen Giannini, die belehnung ſowol über Modena und Reggio, als auch über Mirandola und Concordia. Er gerieth auch um dieſe zeit mit dem Hertzoge von Parma, wegen einer dem Modeneſiſchen gebiethe zu nahe gebaueten ſchantze in ſolche ſtreitigkeiten, daß es darüber zwiſchen ihnen zu einiger thätlichkeit kam, die vielleicht zu einer würcklichen kriegs-flamme ausgeſchlagen ſeyn würde, wenn ſie nicht durch vermittelung des Kayſerlichen Statthalters zu Mayland ſogleich in ihrer erſten glut erſtickt worden. An. 1714. wollte verlauten, als ob er dieſem Statthalter ſelbſt ſuccediren würde, ſo aber ſeinen fortgang nicht gehabt. Im jahr 1720. kam die vermählung ſeines Erb-Printzens, Franciſci, mit der Printzeſſin von Valois, einer tochter des Hertzogs von Orleans, damaligen Regentens von Franckreich, nahmens Charlotte Aglais, glücklich zum ſtande. Den 12. febr. ward dieſelbe zu Paris durch procuration vollzogen; die Printzeſſin nahm darauf ihren weg über Genua, Mayland und Parma, wo ſie überall ihrem ſtande gemäß tractiret wurde, und langte den 29. jun. an der Modeneſiſchen grentze an. Sie ward allhier von dem alten Hertzoge ſowol als dem Erb-Printzen mit groſſer zärtlichkeit empfangen, und mit vielen ſolennitäten nach Modena geführet, allwo den 21. dito das beylager vollzogen wurde. Der Hertzog hatte ein ſo groſſes vergnügen über dieſe heurath, daß er deswegen in ſeiner Fürſtlichen reſidentz ein ſehr groſſes feſtin anſtellete, welches verſchiedene tage währete, und mit vielfältiger luſtbarkeit zugebracht wurde. Die vortheile bey dieſer heurath beſtunden nicht nur in einer genauen verbindung mit dem Königlich-Frantzöſiſchen Hofe, ſondern es bekam auch der Erb-Printz eine ſo anſehnliche mitgift, daß er das Hertzogthum Maſſa dafür zu kauffen willens war, welcher handel aber nicht zu ſtande kam. Im übrigen war die neu-vermählte Erb-Printzeſſin von einem ſehr lebhafften geiſte, und dabey von einer ſo prächtigen aufführung, daß ihr das tractament, ſo ihr an dieſem Italiäniſchen Hofe widerfuhr, in vielen ſtücken nicht anſtändig war. Dieſes gab gar bald zu allerhand mißhelligkeiten in dem Fürſtlichen Hauſe anlas, die endlich ſo groß wurden, daß ſich der Erb-Printz mit ſeiner gemahlin im jahr 1721. vom Hofe entfernte, und eine zeitlang ſich bald zu Verona, bald zu Venedig aufhielte. Durch unterhandlung des Frantzöſiſchen Miniſters, Herrn de Chavigny, wurden ſie zwar noch in ſelbigem jahre mit dem alten Hertzoge wieder ausgeſöhnet, auch von demſelben bey ihrer ankunft zu Modena höchſt gütig empfangen. Allein es hatte damit keinen beſtand. Der Hertzogliche Premier-Miniſter, Graf von Salviatico, maßte ſich bey Hofe einer gröſſeren authorität an, als es der Erb-Printz ohne nachtheil ſeiner ehre vertragen konnte. Er brachte dem Herrn vatter beſtändig widrige gedancken von ihm bey, und war urſache, daß er nicht nur kein zulängliches tractament zu führung ſeines benöthigten ſtaats erhalten, ſondern auch wenig antheil an den regierungs-geſchäfften bekommen konnte. Er gerieth daher wenige zeit nach ſeiner rückkunft nach Modena mit dieſem Miniſter in einen ſo hitzigen wort-wechſel, daß er vor gut befand, ſich noch vor ausgang dieſes jahrs abermals vom Hofe zu entfernen. Er hielte ſich darauf bis an. 1726. bald zu Lucca, bald zu Venedig, bald zu Reggio, bald in Lothringen, bald auch zu Straßburg, und anderweit auf, und hatte meiſtens ſeine gemahlin bey ſich. Endlich wurde er in dem obgedachten jahre mit dem Herrn vatter ſo weit wieder ausgeſöhnet, daß er demſelben zu Modena eine viſite geben, und ſich die ſtadt Reggio zu ſeiner ordentlichen reſidentz erwehlen konnte. Im jahr 1725. im febr. ſtarb der Printz Foreſtus von Eſte, Marquis von Scandiano, ein anverwandter des Hertzogs, der in dem Hertzogthum Ferrara ſchöne güther hinterließ. Weil nun derſelbe keinen leibes-erben hatte, ließ der Hertzog von denſelben ſogleich beſitz nehmen. Er hatte auch im folgenden jahre das glücke, daß ihm ſolche von der Päpſtlichen Cammer zu Rom, als allodial-güther und fideicommiſſa des Hauſes Eſte zugeſprochen wurden. Zu gleicher zeit kam zu Modena eine Kayſerliche urkunde zum vorſchein, vermöge welcher der Kayſer ihm die Herrſchafft Arad in Ungarn, ſo jährlich auf 20000. Teutſche gülden einkünfte hat, in anſehung der foderungen, die der Hertzog auf Commachio machte, ſchenckte. Im jahr 1728. vermählte er ſeine jüngſte Printzeſſin Maria Henriette mit dem neuen Hertzoge Antonio von Parma, der aber im jahr 1731. ohne erben wiederum todes verblichen. Es hieß zwar anfangs, ſie ſey geſegneten leibes. Als ſich aber ſolches nicht auswies, wurde der gantze Staat von Parma von dem Spaniſchen Infanten Don Carlos, der nachgehends den Neapolitaniſchen thron beſtiegen, in poſſeß genommen. Wie gut aber unſer Hertzog, ungeachtet der ausgeſtandenen kriegs-troublen, jederzeit zu wirthſchafften gewußt, läßt ſich unter andern aus dem braut-schatze ſchlieſſen, den er der obgedachten Printzeſſin an 200000. ducaten mit gegeben. Ob nun wol dieſes nicht gleich auf einmal ausgezahlt worden, ſo iſt es doch bey nahe eine Königliche mitgaabe, und dieſes um ſo viel mehr zu bewundern, da der Hertzog nur erſt 16. jahr vorher, durch erkauffung des Hertzogthums Mirandola, ſeine ſchatz-cammer gar ſehr erſchöpft gehabt. Jedoch dem Erb-Printzen wollte es gleichwol bey dieſer guten wirthſchafft ſeines Herrn vatters in dem Modeneſiſchen Staate nicht gefallen, daher er ſich im jahr 1728. mit ſeiner gemahlin nach Genua begab, und über jahr und tag ſich daſelbſt aufhielt. Er ſchiene bey dieſen umſtänden der langwierigen regierung ſeines Herrn vatters gar ſehr ſatt zu kriegen: allein die gute leibes-conſtitution deſſelben, ſamt der mäßigen lebens-art, deren er ſich bediente, lieſſen ihn ein achtzigjähriges alter erreichen. Man ſagte ihn zwar um dieſe zeit in den öffentlichen zeitungen verſchiedene mal todt, aber es hatte dieſes ſo wenig grund, daß er vielmehr damals nicht einmal ſich kranck befunden. Einen groſſen kummer verurſachte es ihm, daß er in ſeinem hohen alter ſein land und reſidentz noch einmal mit dem rücken anſehen muſte. Es geſchahe ſolches im jahr 1734. als die Frantzoſen, Spanier und Savoyarden im begriff waren, den Kayſer um ſeine Italiäniſchen lande zu bringen. Denn da ſich die Frantzoſen ſeinen landen näherten, befand er als ein treuer anhänger des Kayſers vor rathſam, ſich mit ſeiner Hofſtatt nach Bologna zu retiriren. Der Marſchall von Coigny ließ darauf durch den Hertzog von Harcourt das gantze land beſetzen, verſchonte aber daſſelbige gegen eine ſumme von 30000. zechinen mit der plünderung und andern feindſeligkeiten, jedoch muſten ihm alle ſtädte und veſtungen eingeräumet werden, dagegen dem regierenden Hertzoge verſprochen wurde, daß ſeiner Hoheit domainen und einkünften nichts zum nachtheil geſchehen, die unterthanen bey dem ihrigen ruhig gelaſſen, und die Frantzöſiſchen trouppen ohne beſchwerung der einwohner des landes unterhalten werden ſollten. Allein die Frantzoſen trieben nicht nur contributionen ein, ſondern thaten auch ſonſten noch den unterthanen, ſonderlich auf dem lande, mancherley gewalt an. Die veſtung Mirandola hatten die Kayſerlichen beſetzt, die ſie auch ſo tapfer vertheidigten, daß ſolche zweymal, und zwar an. 1734. von den Frantzoſen, und an. 1735. von den Spaniern, die ſie auch endlich einbekamen, und dem orte ſowol als umliegenden lande vielen ſchaden zufügten, eine harte belagerung ausſtehen konnte. Jedoch der krieg hatte noch vor ausgang des letzt-gedachten jahres ein ende. Die Frantzoſen raumten darauf im jahr 1736. das Modeneſiſche, und die Spanier das Mirandolaniſche verlaſſen, worauf unſer Hertzog ſich den 24. may zu groſſer freude ſeiner unterthanen, von Bologna, allwo er ſich bisher zum öftern unpäßlich befunden, in ſeiner reſidentz-ſtadt wieder einfand. Der Kayſer trat ihm zu erſetzung des in dieſem kriege erlittenen ſchadens nicht nur das Fürſtenthum Novellara ab, ſondern gab auch zu der vermählung des älteſten ſohnes ſeines Erb-Printzens, mit der jungen Printzeſſin von Maſſa, einzigen erbin dieſes Fürſtenthums, ſeine einwilligung. Der Erb-Printz ſelbſt hielte ſich indeſſen mit ſeiner gemahlin noch immer zu Paris auf, wohin er ſich zu anfang des kriegs begeben, iſt auch nicht eher nach Modena zurück gekehret, als in dem 1737. jahre; wiewol er ſich daſelbſt nicht lange aufgehalten, ſondern eine reiſe nach Teutſchland, und beſonders an den Kayſerlichen Hof gethan, von dar er ſich nach Ungarn gewendet, und dem feldzuge wider die Türcken beygewohnet; während deſſen ſich ſeine gemahlin beſtändig zu Paris aufgehalten. Mit dem alten Hertzoge neigte es ſich indeſſen immer mehr zum ende, bis er endlich den 22. oct. nach einer kurtz vorher bekommenen ſtarcken ohnmacht und darauf empfangenen letzten ölung, in dem 83. jahre ſeines alters und 44. ſeiner regierung, in ſeiner reſidentz das zeitliche geſegnete. Die beyden hinterlaſſenen unvermählten Printzeſſinnen, davon die ältere von dem Erb-Printzen bey ſeiner letztern abreiſe von Modena die nöthigen vollmachten erhalten, mit der inſtruction, wie man ſich zu verhalten, woferne der vatter binnen ſeiner abweſenheit mit tode abgehen ſollte, lieſſen nicht nur dero bruder durch einen courier von dem geſchehenen todes-fall nachricht geben, ſondern auch alle anſtalten vorkehren, den verblichenen leichnam zu ſeiner ruhe-ſtätte zu bringen. Nachdem derſelbe einbalſamiert, im Römiſchen habit gekleidet, und in dem Hertzoglichen pallaſte auf einem prächtigen parade-bethe einige tage lang öffentlich ausgeſtellet worden, ward er den 29. oct. abends in dem begräbnis, das deſſen groß-mutter, Iſabella von Savoyen, in der Theatiner-kirche von St. Vincenzo zu bauen angefangen, der verſtorbene Hertzog aber völlig zu ſtande gebracht, beerdiget. Es hat der verſtorbene Hertzog mit ſeiner gemahlin 5. kinder gezeuget, von welchen unter Eſte nachzuſehen.

Rainſſant, (Peter) ein Medicus und Antiquarius im 17. jahrhunderte, war von Rheims gebürtig. Er gerieth in ſeiner jugend ohngefehr auf die müntzen-erkäntnis, da ein pachter aus dem hauſe des Herrn Oudinet, ſeines vettern und nachfolgers, über ſeiner arbeit eine urne voller alten müntzen fand, deren aufſchriften und figuren er ſodann nebſt ſeinem erſt-erwehnten vetter zu erklären ſuchte. Sein hauptzweck aber war die Artzney-kunſt, worinn er auch zu Paris mit gutem fortgang practicirte, bis er endlich wegen ſeiner mittlerweile erlangten ſonderbaren medaillen-wiſſenſchafft über das Königliche müntz-cabinet geſetzet wurde. Er war vom ſchwindel ſehr geplaget, welcher auch vermuthlich die urſache ſeines ſchnellen und unglücklichen todes war, indem er an. 1689. den 7. jun.

wie

wie einige melden, beym ſpatzieren gehen in den Parc von Verſailles fiel, und ſogleich ertranck. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. ſur douze Medailles des Jeux ſéculaires de l'Empereur Domitien, Paris 1678. in 4. und Verſailles 1684. in 4. 2.) Explication des Tableaux de la Galerie de Verſailles & de ſes deux Salons, Paris 1687. in 12. 3.) Diſſ. ſur l'Origine de la Figure des Fleurs de Lys; 4.) Quæſtio Medica, an Cometa Morborum Prodromus, Rheims 1655. in 4. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Raith, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Schoendorff im Würtembergiſchen den 8. oct. an. 1616. gebohren, ſtudirte zu Tübingen, und wurde daſelbſt erſtlich Diaconus, hernach Decanus zu Derendingen, und endlich wieder zu Tübingen Doctor der Gottsgelehrſamkeit, Profeſſor, Paſtor und des Fürſtl. Stipendii Superintendent. Er gab heraus: 1.) Epitomen Bibliorum, Tübingen 1663. in 4. 2.) Pandectas Dictorum Factorumque Muhammedanorum, Ulm 1664. in 4. 3.) Schickardi Horologium Hebræum, Tübingen 1670. in 4. 4.) Vindicias Verſionis S. Bibliorum Germanicæ B. D. M. Lutheri, ibid. 1676. in 4. 5.) Unterſchiedliche Leichen-Predigten; 6.) Quæſtionum Anti-Judaicarum Triadem de Meſſia, Tübingen 1667. in 4. 7.) Vadum Talmudicum, ibid. 1688. in 4. 8.) de Proſelytiſmo Judaico Chriſtiano, ibid. 1666. in 4. 9.) Eine Einweyhungs-rede der von der Printzeſſin Antonia in die kirche zum Deynach geſtifteten Lehrtafel, ibid. 1673. in fol. 10.) Troſt der Eltern bey tödtlichem Abgang ihrer Kinder, ibid. 1677. in 8. 11.) Laudationem funebrem Chriſtoph. Zelleri; 12.) Diſputationes: *a*) de Providentia Dei; *b*) de æterna Divinitate & Satisfactione Jeſu Chriſti ex Actor. XX. 28. *c*) de Concilio Hieroſolymitano; *d*) de Comitiologia Chriſtiana ex Actor. XV. 8. *e*) de Pretio venditi triginta Argenteis ſtatera Sanctuarii ex Oraculo Zachariano c. XI. 12. 13. ponderatis, Tübingen 1678. *f*) de ſummo Pontifice, ibid. 1674. und ſtarb am ſchlage den 5. dec. an. 1683. *Pipping.* memor. Theol. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemberg. *Pregizer.* Suevia ſacr. p. 386. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Raleigh, oder **Rawlegh**, (Walther) ein groſſer Engliſcher Gottsgelehrter des XVII. ſæc. und ein nef des weltberühmten Ritters, Walther Raleigh, von dem im Lexico nachzuſehen. Er war zu Downton in Wiltshire an. 1586. gebohren, und machte ſeine erſte ſtudien in der ſchule zu Winchester, worauf er in das Magdalena-Collegium nach Orford kam, und allda an. 1608. Magiſter Artium ward, ſich auch ſonderlich in dem diſputiren vor vielen andern hervor that. Nachdem er zum Prieſter ordiniret worden, ward er Caplan bey Wilhelmo, Grafen von Pembroke, in deſſen hauſe er 2. jahr verblieb, nach welcher verlauf dieſer Herr ihn zum Pfarrer zu Chedzoy in Sommerſetshire ernennete, welches an. 1620. geſchah. Er gelangte nachwärts zu einer präbende der kirche zu Wells, und kam zu der Pfarrey zu Street. An. 1630. da eben ſein groſſer gönner, der Graf von Pembroke, bis zeitliche geſegnet hatte, ward er zu einem ordinari Caplan Königs Caroli I. gemacht, und an. 1636. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an. An. 1641. ward er Decanus zu Wells. Bey ausbruch des einheimiſchen kriegs, zog ihm ſeine treu gegen dem Könige viele verfolgung, ja den tod ſelbſten zu. Als Dr. Raleghs monat war um den König zu begleiten, und als ſein Caplan zu bedienen, erweckte das Committee von Sommerſet ein groſſes ungewitter wider ihn, und befahl den ſoldaten, daß ſie ſein Pfarr-haus zu Chedzoy ausplündern ſollten, da ſie denn in ſeiner abweſenheit alle ſeine habſeligkeit raubten, ſein vieh, pferde ꝛc. wegtrieben, und ſeine haus-genoſſen auf die gaſſe ſtelleten. Sein weib ſahe ſich gezwungen zwey nächte auf dem freyen felde zuzubringen, weil es ſeinen Pfarr-kindern als das höchſte Staats-crimen wurde ausgelegt worden ſeyn, wenn ſie ſie wurden beherberget haben. Endlich kam ſie nach Downton in Wiltshire zu dem Ritter Carew Ralegh, Dr. Raleghs vatter, dahin auch ihr ehegemahl kam. Nachdem die Königliche partey in dem weſtlichen theil des Königreichs in etwas glücklich geweſen, konnte Dr. Ralegh wieder nach Chedzoy zu ſeinem haus und hof und bedienten kehren; bald hernach aber gewann das Parlement wiederum die oberhand, als der Lord Goring geſchlagen ward, und Ralegh ſahe ſich genöthiget nach Bridgewater, allwo der König ſich befand, zu flüchten. Er blieb hier, bis dieſe ſtadt an Fairfax und Cromwel übergieng, da er denn gefangen genommen, und unmenſchlich tractiret, endlich aber auf eine ſchind-mähre, unter deren bauch ſeine füſſe mit ſtricken zuſammen gebunden waren, geſetzt, und alſo nach Chedzoy, allwo damals des Fairfax und Cromwels haupt-quartier war, geführet ward. Da er nun hier wegen empfangenem übeln tractament erkranckete, ward ihm erlaubet, daß er ſein eigenes haus zum gefängnis haben möchte. Kaum aber hatten die Generalen dieſen ort verlaſſen, ſo kam Heinrich Jeanes, welcher ein auge auf die Pfarrey von Chedzoy hatte, auch nachmals zu derſelben gelangete, brach in das haus, riß den krancken Dr. Ralegh aus ſeinem bethe, und führte ihn gefänglich hinweg, ſamt allem was er hatte. Sein weib und kind aber litten ſolche noth, daß ſie nothwendig hätten müſſen zu grund gehen, wenn der Oberſt Ash ihnen nicht die geringen einkünfte von einigen liegenden güthern, welche Dr. Ralegh zu Chedzoy erkauft hatte, hätte zukommen machen. Hierauf wurd Dr. Ralegh nach Ilcheſter in das gefängnis, in welchem damals viele gefangene an der peſt dahin ſtarben, von dar in Banwellhouſe, und endlich in ein zu dem Decanat von Wells gehöriges haus, welches zu einem gefängnis war gewiedmet worden, gebracht. Als nun das Committee von dieſer Grafſchafft dahin kam, um ſeine ſeßionen da zu halten, bat Dr. Ralegh, daß man ihn anhören möchte, hoffend, er würde die freyheit erhalten, nach Chedzoy zu gehen, um einige haus-geſchäffte, ſein weib und kinder betreffend, in richtigkeit zu bringen. Als er aber, auch ohnerachtet der bürgſchafft, welche ein ſehr reicher Edelmann für ihn zu leiſten ſich erbot, eine abſchlägige antwort erhalten, ſagte er, es wäre dieſes ein ſehr hartes verfahren, da doch andere gefangene eine gleiche erlaubnis auch für eine gantze monats-friſt erhalten hätten, und wircklich genoſſen. Anſtatt aber, daß die Richter ſich hierdurch hätten ſollen bewegen laſſen, wurden ſie um ſo viel erzörnter wider den kerckermeiſter, und bedroheten ihn mit dem verluſt ſeines amtes, woferne er ſich mehr unterſtehen würde, einigem gefangenen eine ſolche erlaubnis zu ertheilen. Dieſer verweis erbitterte den kerckermeiſter ſehr wider den frommen Dr. Ralegh; er trat des folgenden morgens in ſein zimmer, und traf ihn eben an, da er einen betrübten brief ſchrieb, in welchem er ſeinem weibe zu wiſſen that, daß er die erlaubnis, ſie zu beſuchen, nicht habe erhalten können. Der kerckermeiſter ſchlug alsbald die hand auf das papier, und begehrte es zu ſehen. Dr. Ralegh antwortete, daß er es von hertzen gern wollte geſchehen laſſen, wenn er ihm nur zeigen würde, daß er auf befehl der Richter ſolches an ihn begehre, wenn aber ſolches nicht wäre, ſo möchte er ſich mit ſeiner abſchlägigen antwort vergnügen. Hierauf zog der kerckermeiſter ſein ſchwerdt aus, und ſtieß ſolches dem Dr. Ralegh mit ſolcher gewalt in den bauch hinein, daß es bis an den rücken reichete, und der fromme mann eine kurtze zeit hernach, nemlich den 10. oct. an. 1646. ſeinen geiſt aufgab. Die mitglieder des Committee nahmen dieſe unverantwortliche mordthat ſo wenig zu hertzen, daß es ſo ferne war, daß ſie gedachten ſelbige, wie billich, zu rächen, daß ſie vielmehr Dr. Raleghs wittwe von haus und hof vertrieben, und ſeinen ſohn Georg Ralegh die flucht zu ergreiffen nöthigten, weil nemlich beyde ſich unterſtanden hatten, David Barett, den mörder ihres vatters und ehemannes, gerichtlich anzuklagen. Dieſer Barett war ſonſt ſeines handwercks ein ſchuſter von Wells, und bey dieſen verwirrten zeiten zu einem kerckermeiſter gemacht worden. Der haß wider den guten Dr. Ralegh gieng endlich ſo weit, daß ein gewiſſer Geiſtlicher, nahmens Standish, bis an ſeinen tod muſte in banden liegen, nur weil er bey Raleghs beerdigung in dem chor der Dom-kirche zu Wells, die gewöhnliche Liturgie abgeleſen hatte. Seine ſchriften, welche bey einer ſolchen zerrüttung noch haben mögen erhalten werden, ſind über dreißig jahr verborgen gelegen, bis ſie endlich in die hände Dr. Patricks, des nachmaligen Biſchoffs von Ely, gefallen, welcher ſie an. 1679. zu London in 4. unter folgendem titul an das tageslicht treten laſſen: Reliquiæ Raleighanæ, being Diſcourſes and Sermons on ſeveral ſubjects, by the Reverend Dr. Walter Ralegh, Dean of Wells, and Chaplain in ordinary to his late Majeſty King Charles the Firſt. An. 1719. gab Laurentius Howel, M. A. zu London in 8. aus: Certain Queries propoſed by Roman Catholicks, and anſwered by Dr. Walter Ralegh, Dean of Wells &c. &c. und verſichert in ſeiner vorrede, daß derjenige, der ihm das manuſcript davon hätte zukommen laſſen, annoch 19. predigten von Ralegh beſitze. Dr. Patrick redet alſo von dieſem groſſen und unglücklichen manne: „Neben der flüchtigkeit ſeines geiſtes, und der „fertigkeit im reden, beſaß er einen durchdringenden verſtand, „welches ihm auch die freundſchafft drey groſſer männer, „welche das vorige alter beneidet, und das gegenwärtige bewundert, zuwege gebracht hat, nemlich des Lord Falklands, „des Dr. Hammonds und des Herrn Chillingworths, welcher „letztere als der tüchtigſte Richter in dergleichen ſachen, zu „ſagen pflegte, daß Dr. Ralegh der beſte Diſputator geweſen „ſey, den er jemals geſehen hätte: wie denn in der that eine ungemeine ſcharffſinnigkeit durchgehend in ſeinen ſchriften „anzutreffen iſt.“ Engliſcher *Bayle*.

Ram, (Joh. Paul) ein Prediger zu Leipzig, war den 27. may an. 1701. zu Freyberg gebohren. Er lernte in dem daſigen Gymnaſio Lateiniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Chaldäiſch und Syriſch. An. 1720. begab er ſich nach Wittenberg, wo er die übrige meiſte Morgenländiſche ſprachen lernte, und die Gottsgelehrheit und Kirchen-hiſtorie ſtudirte. Er diſputirte auch öfters, und unterwies des berühmten Val. Erneſti Löſchers ſohn, Aug. Caſpar. Im jahr 1724. erhielt er zu Wittenberg die Magiſter-würde, und hielte zwey diſputationen; eine de Corporis cum Anima in ſentiendo Commercio, die andere de Natura Senſuum exteriorum Corporis. Hierauf fieng er an, andere zu lehren, und öfters zu predigen, hielte auch noch einige andere diſputationen. Indeſſen wurde er nach Freyberg zum Prediger beruffen, wo er blieb bis an. 1740. da er nach Leipzig begehret wurde. Allhier ließ er ſich auch zum Baccalaureo S. Theol. machen, damit er andere in der H. Schrift unterrichten dörfte; ſtarb aber an. 1741. den 7. ſept. Seine übrige ſchriften beſtehen nebſt einem Comment. Theol. de Generatione Filii Dei, aus Predigten. Gelehrte Zeitung. 1741. p. 670.

Ramazzini, (Bernhardinus) ein berühmter Artzt, war zu Carpi im Hertzogthum Modena an. 1633. den 5. nov. gebohren, und von jugend auf den Jeſuiten übergeben, welche ihn bis ins 18. jahr in den ſchönen wiſſenſchafften und der Philoſophie unterwieſen, worauf er ſich der Medicin befliß, und in derſelben nach 3. jahren zu Parma Doctor wurde. Nach dieſem begab er ſich nach Rom, damit er, was die praxin betrift, ſich des berühmten Rudei unterricht daſelbſt bedienen könnte, der ihm auch nicht lange hernach, als er ſeine geſchicklichkeit geſehen, die ſtelle eines Artzts zu Caſteo, einer ſtadt in dem Hertzogthum dieſes nahmens, zuwege brachte. Er konnte aber die luft an dieſem orte nicht vertragen, weswegen er ſich wieder nach Carpi wendete, und daſelbſt zu practiciren anfieng. Weil er auch von dar öfters nach Modena geholet worden, beredeten ihn endlich ſeine freunde, daß er ſich entſchloß, ſeinen geburts-ort abermals zu verlaſſen, und ſich an. 1671. in dem beſagten Modena niederzulaſſen. Im anfang muſte er daſelbſt vielen verdruß ausſtehen, weil ihm die daſigen Profeſſores der Philoſophie ſehr zuwider waren, und ihn einer groben unwiſſenheit beſchuldigten; als er aber dieſe falſche auflage ſowol durch ſeine glückliche curen, als verſchiedene gelehrte ſchrifften widerleget hatte, erhielt er an. 1682. ſelbſt eine ſtelle unter den Aertzten der Univerſität, welche er 18. jahr mit vielem ruhm bekleidet hatte. Im jahr 1700. gieng er nach Padua, dahin er als Profeſſor der practiſchen Medicin beruffen worden, ungeachtet ihm ſchon dazumal ſein alter viele ſchwachheit zugezogen. Als er dahin gekommen, bemühete er ſich eifrigſt, die groſſe hoffnung, ſo man ſich von ihm gemacht, zu übertreffen, ward aber endlich blind, und bat ſich deswegen von dem Rath zu Venedig die erlaubnis aus, nach ſeinem vaterlande zu kehren, weil er wegen unvermögenheit an beobachtung ſeines amts verhindert würde, dahingegen ihm geantwortet wurde, daß er nur, wenn es ihm ſelbſt beliebte, ſeine leſungen halten dürfte, weil es der Republick genug wäre, ihn als einen Profeſſor auf ihrer Univerſität zu Padua zu haben. Er ſtarb alſo daſelbſt an. 1714. den 5. nov. im 81. jahre ſeines alters. Sonſt war er auch ein guter und ſehr beſcheidener Poet, und ein mitglied verſchiedener gelehrten Academien, als der Arcadum zu Rom, der Diſſonanti zu Modena, der Societatis Regiæ zu Berlin, und der Naturæ Curioſorum. Seine ſchrifften ſind: 1.) Cento Virgil. de Bello Siculo ad Ludovicum XIV. Gall. Reg. 2.) Exercitatio Iatro-apologetica ad Scriptum Annibalis Cervii; 3.) de Conſtitutione Anni 1690. ac de Epidemia, quæ Mutinenſis agri & vicinarum regionum colonos graviter afflixit, Modena 1691. in 4. 4.) de Fontium Mutinenſium admiranda Scaturigine, ibid. 1691. in 4. 5.) de Morbis Artificum, Padua 1700. in 8. ins Teutſche überſetzt, Leipzig 1718. in 8. 6.) Ephemerides Barometricæ Mutinenſes 1694. una cum Diſquiſitione Cauſæ Aſcenſus & Deſcenſus in Torricelliana fiſtula juxta diverſum aeris ſtatum; 7.) Orationes Iatrici Argumenti; 8.) de Principum Valetudine tuenda, iſt zu Leipzig an. 1711. in eilf octav-bogen nachgedruckt; 9.) de Abuſu Chinæ; 10.) Oratio in ſolenni Mutinenſis Academiæ Reſtauratione; 11.) Relatio de Vita & Obito Marchionis Martellini Bagneſii; 12.) de Oleo Montis Zibinii ſeu Petroleo Agri Mutinenſis Franc. Arioſti Libellus è manuſcripto cum Epiſtola ejusdem argumenti; 13.) Annotationes in librum Lud. Cornelii de Vitæ ſobriæ Commodis, Padua 1714. in 4. 14.) de contagioſa Epidemia, quæ in agro Patavino & in tota fere Veneta ditione in boves irrepſit; 15.) de Peſte Viennenſi; 16.) Diſſert. de Morbis ſacrarum Virginum, u. a. m. Seine geſamte Opera Medica & Phyſica ſind in Londen an. 1716. und im folgenden jahre zu Genf von ſeines bruders ſohn, Barthol. Ramazzini, nebſt deſſen lebens-beſchreibung heraus gegeben worden. *Niceron*, mem. tom. VI. *Papadopoli*, hiſtor. Gymn. Patav. tom. I. p. 387.

Rambach, (Joh. Jacob) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1693. den 24. febr. zu Halle in dem Magdeburgiſchen gebohren. Nachdem er das Gymnaſium daſelbſt bis an. 1706. beſuchet, und beſonders in der Lateiniſch- und Griechiſchen ſprache einen feinen grund geleget, entſchloß er ſich, die ſchule zu verlaſſen, weil er, ohngeachtet ſeiner groſſen fähigkeit und angewandten fleiſſes, keine luſt verſpürete, bey den ſtudien zu bleiben. Nachdem er aber ohngefehr zwey jahre ſich von ſeinem vater in dem tiſcher-handwerck unterrichten laſſen, und nachgehends an verrenckung eines fuſſes eine lange zeit kranck gelegen, wodurch ſeine kräffte ſehr abgenommen; ward er anders ſinnes, und gieng daher von anfang des jahrs 1708. bis 1712. in die ſchulen des waͤyſen-hauſes, in welcher zeit er es ſo weit gebracht, daß er ſodann auch die Univerſität allda beziehen konnte. Hierauf wurde er an. 1715. nach dem Freyherrlich-Canſteiniſchen land-guthe, Dalwitz, ohnweit Berlin geſchicket, um daſelbſt dem Halliſchen Gottsgelehrten, J. H. Michaelis, bey deſſen neuen ausgabe der Hebräiſchen Bibel als ein mitarbeiter an die hand zu gehen; mit dem er auch noch in demſelben jahre, nach einer in Berlin vorhero ausgeſtandenen ſchweren kranckheit, wiederum nach Halle kam, und nebſt fleißiger fortſetzung ſeiner ſtudien nicht nur verſchiedenes zu des bemeldten Michaelis noten über die bibliſchen bücher excerpirte, ſondern auch ſelbſt die ausführlichen anmerckungen über die bücher Ruth, Eſther, Nehemias, wie auch nicht weniger den Prediger Salomon und das andere buch der Chronicken verfertigte, welche nachgehends den drey bänden der Annotationum uberiorum in Hagiographa mit einverleibet worden. Im jahr 1719. begab er ſich nach Jena, hörte allda ſelbſt noch einige Philoſophica und Theologica, und diente ſodann, nachdem er zuvor an. 1720. die Magiſter-würde angenommen, und der philoſophiſchen Facultät Adjunctus worden, den daſigen ſtudirenden mit verſchiedenen collegiis. Nach dieſem ward er an. 1723. der theologiſchen Facultät zu Halle Adjunctus, wobey er zugleich die aufſicht in dem daſigen waͤyſen-hauſe hatte, und Dr. Joachim Langens tochter heurathete; an. 1726. aber auſſerordentlicher, und ein jahr darauf ordentlicher Profeſſor der Theologie wurde, da er denn auch etliche mal das Decanat geführet. In dem jahr 1731. erhielt er faſt zu gleicher zeit zwey unterſchiedliche beruffe, indem er von dem Könige in Dänemarck zu dero Teutſchen Hof-Prediger und ordentlichen Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit nach Coppenhagen, und von dem Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt zum erſten Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit und erſten Superintendenten nach Gieſſen verlanget worden. Wiewol man nun anfänglich ihn von Halle nicht gerne laſſen wollte; ſo erhielt er dennoch endlich erlaubnis, den beruf nach Gieſſen anzunehmen, worauf er zu Halle Doctor worden, und ſodann bemeldte beyde ämter angetreten. Zuletzt wurde ihm noch an. 1734. die erſte theologiſche Profeſſion auf der neuen Univerſität zu Göttingen angetragen; er ſchlug aber dieſen neuen beruf, welchem er zu folgen anfangs willens war, nach einer reifern überlegung aus, und blieb zu Gieſſen, bis er an. 1735. den 19. april in dem 43. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er hat den ruhm eines der gröſten geiſtlichen Redner hinterlaſſen, ſich auch um die ſchriften Luthers ſehr verdient gemacht, und der kirche mit mund und feder groſſe dienſte geleiſtet. Unter ſeinen ſchrifften ſind auſſer obgedachten Commentariis annoch zu mercken: 1.) Inſtitutiones Hermeneuticæ ſacræ, die zum öftern aufgeleget worden; 2.) Commentatio de Senſus myſtici Criteriis, Jena 1728. in 8. 3.) Exercitationes Hermeneuticæ, Jena 1728. in 8. ſiebenzehen und einen halben bogen ſtarck; 4.) Introductio Hiſtorico-Theol. in Epiſt. Pauli ad Romanos, cum Lutheri ad hanc Epiſt. Præfatione variis obſervat. illuſtrata, Halle 1727. in 8. ſiebenzehen bogen ſtarck; 5.) Commentarius Mart. Lutheri in Pſalmum II. cum Annotationibus & Præf. de Latina Lutheri Dictione; 6.) Betrachtung über das innerliche Leiden Chriſti im Oelgarten, Jena 1722. in 8. von neun bogen; 7.) Wahre Meynung Lutheri von der allgemeinen Gnade GOttes, ibid. 1727. in 8. von zwölf und einem halben bogen; 8.) Betrachtungen über das Leiden Chriſti vor dem weltlichen Gerichte Pilati und Herodis, nach der harmoniſchen beſchreibung der vier Evangeliſten, 1729. in 8. ein und ein halb alphabet; 9.) Erkäntnis der Wahrheit zur Gottſeligkeit, Halle 1731. in 8. ein alphabet und 15. bogen, ſind 12. predigten; 10.) Betrachtungen über die ſieben letzten Worte JEſu, ſamt einem Anhang, darinn das geheimnis des creutzes Chriſti in dem geſetz von dem erhenckten entdecket wird, Halle 1732. in 8. ſo die vierte auflage iſt, ein alphabet ſtarck; 11.) Auserleſene heilſame Worte JEſu, Jena 1732. in 8. die dritte edition von eilf bogen, ſind fünf predigten über die ſprüche Joh. XII. 32. Matth. XI. 28. XI. 29. 30. XII. 26. X. 27-32. 12.) Betrachtung der Thränen und Seufzer JEſu, Halle 1732. in 8. ſechs und einen halben bogen ſtarck, ſind zwey predigten zum vierten mal gedruckt; 13.) Seligkeit der Gläubigen in einer predigt, ibid. 1729. in 8. von ſieben bogen; 14.) Abhandlung von den Pflichten des Sabbaths, Gieſſen 1733. in 8. von 16. und einem halben bogen; 15.) Wohl-unterrichteter Catechet, Jena 1734. in 8. 16.) Sieben Buß-reden, welche zum dritten mal gedruckt, Leipzig 1738. in 8. ein alphabet ſtarck; 17.) Geiſtliche Poeſien in zwey theilen, Gieſſen 1735. in 8. von 22. bogen, ſo die andere auflage iſt; 18.) Auserleſene Reden, beſtehend in zwölf Sonntags-Predigten, einer Weyhnachts- und zwey Pfingſt-Betrachtungen, Franckfurt 1736. in 8. von einem alphabet und acht bogen; 19.) Chriſtliche Sittenlehre, Halberſtadt 1736. in 4. von fünf alphabet und fünf bogen; 20.) Erläuterung über die Præcepta homiletica, Gieſſen 1736. in 4. von einem alphabet und zwey und zwanzig bogen. Solche hat der Pfarrer an der Burg-kirche daſelbſt, Freſenius, aus den ſchrifften edirt; 21.) Hand-büchlein vor die Kinder, ibid. 1734. in 12. von zehen bogen; 22.) Diſſertationes; 23.) Programmata. Von ſeinen predigten ſind einige, gleichwie auch ſein wohl-unterrichteter Catechet, in fremde ſprachen überſetzet worden; derjenigen nicht zu gedencken, die nach ſeinem tode gröſtentheils aus ſeinen collegiis und andern ſchrifftlichen aufſätzen zuſammen getragen und zum druck befördert worden. Rambach ſelbſt in dem Heſſiſchen hebopfer, P. VI. *Programma funebre* und Lebens-lauf, die bey ſeiner leichen-predigt anzutreffen.

Rambaldis, (Benevenutus de) ſiehe Benevenutus de Rambaldis.

Rambaldus, (Johann Frantz) ein Italiäniſcher Philoſophe und Poet von Verona, wo er aus einem edlen geſchlechte gebohren, ſtudirte zu Padua bey den Jeſuiten die Philoſophie und ſchöne wiſſenſchafften, ſeines vaters tod aber hieß ihn, ehe er noch völlig abſolviret hatte, nach hauſe kehren, wo er neben der verwaltung des haus-weſens den ſtudien immer fleißig obgelegen. Er ſtarb nach an. 1653. Man hat von ihm: 1.) de Univerſo ſeu Mundo, Verona 1656. in 8. 2.) in Catonianum illud: Somnia ne cures, ibid. 1653. in 4. 3.)

Mateo-

Meteorologiæ libros II. & de bona Fortuna, ibid. in 4. 4.) de Senſibus, in heroiſchen verſen, ibid. 1640. in 4. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 304. *Barberini* bibl.

Rambouillet, lat. Ramboiletum, oder Ramboletum, ein flecken in der landſchafft Hurepoix unweit Nogent-le-Roi, am fluß Dorette. Auf dem ſchloß daſelbſt, auf welches man von Verſailles durch einen canal zu waſſer fahren kan, ſtarb König Franciſcus I. an. 1547. Vor dem führte dieſer ort den titul eines Marquiſats, an. 1711. aber ward er vor den Grafen von Toulouſe, welcher ſo viel dazu gekauft, daß dieſe Herrſchafft gegenwärtig 35. meilen im umfange hat, zu einer Duché-Pairie gemacht. Die ausländiſchen Proteſtantiſchen Abgeſandten werden bey ihrem öffentlichen einzuge hier empfangen. *Etat de la France*, tom. III.

Rameſeye, (Wilhelm) ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch, hatte den zunahmen von ſeiner vatter-ſtadt, und blühete unter König Henrico II. Er war ein guter Redner, Hiſtoricus und Poet, und ſchrieb: 1.) Vitam Guthlaci, in heroiſchen verſen; 2.) Vitam Neoti, ebenfalls in verſen, und auch in ungebundener rede; 3.) de Translatione ejusdem; 4.) Vitam Comitis Waldelphi; 5.) Geſta Anteceſſorum ejusdem; 6.) de Paſſione Waldelphi; 7.) de Comitiſſa Judithn; 8.) Miracula Waldelphi; 9.) de Vitis Philoſophorum; 10.) de legendis Ethnicorum Scriptis; 11.) Vitam Regis Eadmundi; 12.) Vitam Birini Epiſcopi; 13.) Super Bedam de Temporibus libris IV. 14.) Super Iſidorum de Computo lib. I. und anders mehr. *Baleus*, de ſcriptor. Angl. cent. III. p. 216.

Rammelburg, ein Amt und ſchloß am fluß Wipper in der Grafſchafft Mannsfeld, dazu auch das ſtädtlein Wippra gehöret. Es iſt nach abſterben des Herrn von Stammer an. 1721. an den Baron von Frieſen zu Rötha gekommen. Vor alters iſt es Magdeburgiſch geweſen, und erſt im jahr 1579. durch vertrag an Sachſen gekommen. Abels Preuß. und Brandenb. Reichs- und Staats-geogr. P. I. p. 312. Ob das Amt Rammelburg von dem Mannsfeldiſchen Ober-Aufſeher-amte eximiert ſey, davon ſiehe Wabſts nachricht von dem Churfürſtenthum Sachſen, p. 228.

† **Rammingen.** Jacob von Rammingen, welcher an. 1507. gebohren worden, hat 40. jahr an einem hiſtoriſchen wercke gearbeitet, und iſt endlich darüber in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben. Sein ſohn Gottfried war in den Schwäbiſchen alterthümmern ebenfalls wohl erfahren. *Cruſii* annal. P. II. lib. III. c. 7. P. III. lib. VII. c. 14. lib. XI. c. 5. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Ramos, (Simon) ein berühmter Spaniſcher Medicus im 16. jahrhunderte, war der mediciniſchen Facultät zu Sevilla Decanus, vorhero noch Leib-Medicus bey dem Hertzoge von Medina Sidonia und Oſſuna, und verfertigte binnen ſolcher zeit: 1.) Tractatum de Sero Lactis & Ptyſanæ, Oſſuna 1623. in 4. 2.) Invectivam apologeticam miſcellaneam in Caſp. Calderam, Medicum Carmonenſem, circa intelligentiam verborum Plinii: *Atque etiam eſt morbus aliquis per ſapientiam mori*, ibid. 1623. in 4. 3.) Apologiam de Pleuritide, in welchem buche, wie Zacutus lib. II. quæſt. 23. meldet, gemeldte materie ausführlich abgehandelt zu befinden iſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Rampitz, ein Amt in der neuen Marck Brandenburg zum Herrnmeiſterthum des Johanniter-ordens gehörig, zwey meilen von Landsberg an der Warte. Wenn, und ob das heutige Rampitz im 12. jahrhunderte erbauet worden, daran iſt billich zu zweifeln; das iſt gewiß, daß die gantze höhe am Kreſſen, wo jetzo die ziegelſcheune ſtehet, bewohnt geweſen, da ſelbſt alte leuthe verſichern die überbleibungen von einigen mauern noch angetroffen zu haben, und daß unterm Weiſſenberge, den Oder-ſtrom herunter, das alte Rampitz geſtanden, ſo daß es gegen mittag den ſtrom, gegen abend den eichwald gehabt, wie denn dieſe gegend noch heutiges tages den nahmen Alt-Rampitz führet; und haben die nachbarn von der Fürſtenburg, oder heutige Fürſtenberger aus Sachſen, ſich dazumal beſtändig des gottesdienſtes zu Alt-Rampitz nach pflantzung des Chriſtenthums bedienet, ehe ſie mit kirchen und Predigern verſehen worden ſind. Da nun dieſes Alt-Rampitz ſo oft mit waſſer überſchwemmet worden, wie es noch jetzo jährlich daſelbſt geſchiehet, ſo haben die vorfahren ohne zweifel ſich weiter herauf gezogen, und das heutige Rampitz angebauet. Die zeit läſſet ſich zwar nicht beſtimmen, aber wie die gemeine tradition der Alten bekräfftiget, ſo iſt ſolches erſt zu ende des 13. und zu anfange des 14. jahrhunderts geſchehen. Im jahr 1437. iſt Rampitz zum Herrnmeiſterthum gekommen, und in folgenden zeiten ein Ordens-Amt worden, davon Dithmar in ſeiner hiſtoriſchen nachricht von den Herrnmeiſtern des Ritterlichen Johanniter-ordens, c. 9. §. 6. p. 51. kan nachgeſehen werden. Als die Evangeliſche wahrheit im 16. jahrhunderte von an. 1517. an immer weiter ausgebreitet, und unter Marggraf Johann dieſelbe an. 1536. in die Neu-Marck öffentlich eingeführet ward, ja endlich unter dem löblichen Churfürſten Joachim II. ſolche auch an. 1539. in der Chur- und Mittel-Marck freyen lauf bekam, ſo ward auch zu Rampitz die reine lehre zu predigen angefangen, obgleich anfangs nicht ohne groſſen widerſpruch und widerſetzung der Catholiſchen Geiſtlichen; zu geſchweigen, daß die Herrnmeiſter ſelbſt noch den ſatzungen der Römiſchen kirche beypflichteten, bis endlich Graf Martin von Hohenſtein zur regierung kam, welcher der Evangeliſchen religion mit vielem eifer zugethan war, unter welchem alles ruhig und in einen beſſern ſtand geſetzet wurde. Es funden ſich auch nach und nach mehrere einwohner allda ein, und der orden gab ſich alle mühe, alles in gute verfaſſung zu ſetzen. Sonſt hat dieſer ort an. 1601. eine groſſe überſchwemmung erlitten. Von an. 1631. bis 1634. wütete allhier die peſt grauſam, auch verurſachte der krieg hungersnoth und theuer zeiten: die damals ſtreifende Kayſerliche ſoldaten erbrachen zum öftern die kirche, und nahmen mit, was ſie funden. Im jahr 1736. erfolgte eine groſſe waſſer-fluth, welche der an. 1601. geſchehenen gleich geweſen; wie denn ſeit 70. jahren dergleichen überſchwemmungen fünfmal geſchehen. Joh. Gottfr. Ohnef. Richters nachricht von dem Ordens-Amte Rampitz, Franckf. 1740. in 4.

Ramſenbad, ein in dem Canton Baſel, ſechs ſtunden von der ſtadt, und eine kleine halbe ſtunde oberhalb dem ſchloſſe Homburg gelegenes geſund- und heil-bad, welches ſchon vor uralten zeiten entdeckt und gebrauchet, und zu Plateri zeit von ihm vielfältig und mit gutem nutzen angerathen worden. Es dienet in der rauh, innern verſtopfungen, ſchwachheit der nerven und glieder, ſtärcket den magen, die gebär-mutter, vertreibet zähe, ſchleimichte feuchtigkeiten, ſchmertzen, bläſte, und allerley geſchwulſten. Das bad-gebäu iſt zwar bisher nicht von den koſtbareſten geweſen, doch iſt es ſeit einigen jahren in ſolchen ſtand geſetzet worden, daß die bad-gäſte nunmehr wohl mögen logiert werden. Der dißmalige beſitzer deſſelben iſt Herr Legrand von Baſel. Weitere nachricht von dieſem vortrefflichen bade iſt in Bauhini font. Ball. lib. III. p. 37. 116. 117. und bey Wagnero pag. 113. wie auch in Joh. Jac. Scheuchzeri Hydrographia Helvetica pag. 208. anzutreffen.

Ramſpack, ein ehemaliges ſchloß an dem Jags-fluß, unweit Schwäbiſch-Hall, insgemein das Waſſer-ſchloß genannt. Es iſt an. 1450. von Marggräfiſchen reutern eingenommen, geplündert und abgebrannt worden. Die alldaſige Edelleuthe nenneten ſich Lampacter von Ramſpach, und ſind durch gemeldten zufall alſo herunter gekommen, daß Berchtold, Rüdingers ſohn, hinter dem pfluge gehen, und ſich vom feldbau ernähren muſte. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Ramſperg, eine ehemalige Gräfliche familie in Schwaben, wovon Rudolph der jüngere, Rudolphs des ältern ſohn, an. 1359. gelebet. Das ſchloß Ramſperg liegt zwiſchen Göppingen, Gemünd, Weiſſenſtein und Geißlingen, unweit von Stauffeneck, in der Grafſchafft Rechberg, deren es auch zugehöret. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Ramſteck, (Joh. Georg) ein kunſtgieſſer in Nürnberg, gebohren daſelbſt an. 1675. den 6. apr. nahm die unterweiſung in der von ihm erwehlten profeſſion, auf welche er ſich an. 1690. bey Joh. Georg Beck legte, mit groſſer begierde an, und nahm darinn ſo trefflich zu, daß er nach deren weiterer ausübung in der fremde, da er ſich an. 1696. nach Nieder-Sachſen, und denn auch nach Polen und Schleſien begab, ſich endlich als ein guter künſtler in ſeinem vatterlande zu anfang des 18. jahrhunderts wieder einfand. Er bewieſe ſolches inſonderheit dadurch, daß er neben andern ſchönen wercken aus metall viele künſtliche epitaphia, die man zum theil in Nürnberg, zum theil noch auswärts antrift, zu ſeinem nicht geringen ruhm ausgefertiget hat. Er ſtarb den 27. jul. an. 1716. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künſtlern.

Ramſtein, oder **Rambſtein**, ein ſchloß in Unter-Elſaß, wurde im jahr 1292. von dem Grafen Otto von Ochſenſtein, dem Landvoigte in Elſaß, wider vieler willen angefangen zu bauen. An. 1335. um Johannis zogen die von Straßburg für dieſes ſchloß, und verwüſteten ſolches, dahero noch bis dato nur die rudera zu ſehen. Ichtersheims Elſaß. topogr.

Ramus, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Goes in Seeland den 28. febr. an. 1535. wurde anfänglich Profeſſor der Philoſophie zu Wien, hernach Profeſſor der Rechte zu Douay, und ferner zu Löven, ſchrieb: 1.) Oeconomiam & Enchiridion Regular. utriusque Juris, Löven 1557. in 8. Cöln 1576. Franckfurt 1606. in 8. 2.) Commentar. ad Juſtiniani titulos XI. de Tutelis, ibid. 3.) de Auſtriacis Heroibus in verſen, Wien 1551. in 4. 4.) Diſpoſitionem Regularum Juris per locos communes, Straßburg 1570. in 8. 5.) Comment. ad Epiſtolas Pandectis præmiſſas ad tit. de Juſtitia & Jure & tit. de Origine Juris, Schweinfurt 1607. in 8. 6.) Epigrammata, Löven 1531. in 8. ſtehen auch unter den Poët. Belg. tom. III. p. 856. überſetzte auch des Heſiodi Scutum Herculis aus dem Griechiſchen, Baſel 1544. in 8. Leipzig 1603. in 8. und ſtarb zu Dole an. 1578. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg. *Hyde*, bibl. Bodlejan.

Ranchinus, (Franciſcus) ein Königlich-Frantzöſiſcher Rath und Leib-Medicus in der mitte des 17. jahrhunderts, lehrte zu Montpellier die Artzney-kunſt, wurde auch bey daſiger Academie Cantzler, von welchem zwey Tractatus poſthumi bekannt, davon der eine de Morbis ante Partum, in Partu & poſt Partum, der andere de Purificatione Rerum infectarum per Peſtilentiam handelt, Lyon 1645. in 8. Seine Opuſcula Medica, welche Heinrich Gras zu Lyon an. 1627. in 4. heraus

gegeben, enthalten 1.) Apollinare ſacrum de Montiſpelienſis Univerſitatis Origine, Progreſſu, Adminiſtratione & Celebritate; 2.) Commeot. in Hippocratis Jusjurandum; 3.) Pathologiam univerſalem cum Controverſiis in utramque partem agitatis & deciſis; 4.) Tract. de Morbis Puerorum; 5.) Tract. de Morbis Virginum; 6.) de Seminis Conſervatione & ſenilium Morborum Curatione; 7.) Tr. de Morbis ſubitaneis; 8.) Tr. de Curatione Morborum & Symptomatum, quæ vitioſam purgationem aut comitantur aut conſequuntur; 9.) Tr. de conſultandi Ratione ſ. de collegiandi Modo. *Ludov. Jac. à S. Carolo*, bibliograph. Pariſ.

Ranchinus, (Wilhelm) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter und Anteceſſor zu Montpellier, wie auch Königlicher Anwald in der Subſidien-Cammer von Languedoc, lebte in dem 16. jahrhunderte, war des Cujacii ſchüler, und ſtund zu Montpellier in groſſem anſehen. Er verband die Hiſtorie und Critic mit der Rechtsgelehrtheit, ſchrieb varias Lectiones, in drey büchern, Paris 1597. in 4. und gab bey der andern auflage, Paris 1607. in 8. zugleich das Edictum perpetuum Salvii Juliani heraus, welche beyderſeits auch in Schmincks ſyntagmate critico ſtehen. Man hat auch von ihm Réviſion du Concile de Trente, contenant les nullités d'iceilui, les griefs des Rois & Princes Chrétiens de l'Egliſe Gallicane & autres Catholiques in ſieben büchern, ſo von Gerhard Langbain ins Engliſche überſetzt worden, und zu Oxford an. 1638. in fol. ans licht getreten, ingleichen Tract. de Succeſſione ab inteſtato. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Catalogus bibl. Reg. Pariſ.*

Ranck, (Conrad, Freyherr von) geweſener Königlich-Schwediſcher und Heſſen-Caſſeliſcher General-Lieutenant, trat im jahr 1714. aus den Schwediſchen in Heſſen-Caſſeliſche dienſte, hieng aber noch ſo veſte an dem Schwediſchen intereſſe, daß er ſich auch an. 1716. in die affaire des Barons von Görtz und Genſeas von Gyllenburg, worüber beyde an. 1717. in Holl- und Engelland in arreſt kamen, verwickeln ließ. An. 1717. den 12. febr. fand er ſich als Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter zu Londen ein, um die von dem vorigen kriege her noch reſtirenden ſubſidien-gelder zu fordern. Er kehrete bald darauf wieder nach hauſe. Da er aber vor ende des jahres eine reiſe nach Schweden thun wollte, und nicht mit zulänglichen paſſports verſehen war, wurde er zu Stralſund arreſtiret, und ihm alle ſeine ſchriften weggenommen, jedoch auf vorbitte der Holländer und des Landgrafen von Heſſen-Caſſel bald wieder auf freyen fuß geſtellet. Nach dem fall des Barons von Görtz an. 1719. hat er ſich nach Hamburg zur ruhe begeben, und iſt daſelbſt den 6. ſept. an. 1739. in einem alter von 76. jahren verſtorben. Seine gemahlin, Anna Merta von Görtz, des Chur-Hannöveriſchen erſten Staats-Miniſters, Friedrich Wilhelms, Freyherrn von Görtz, tochter, und des geheimen Raths und Cammer-Präſidentens zu Hannover, Herrn Bodo von Oberg wittwe, mit der er ſich an. 1714. vermählet, hat ihm verſchiedene kinder gebohren, davon ein ſohn und eine tochter ſich noch am leben befinden.

† **Randeck**, das ſchloß in Schwaben liegt an den weſtlichen grentzen der Graffſchafft Helfenſtein, zwiſchen Wieſenſteig und Neidlingen (nicht Reidlingen) gegen Teck und Kirchheim zu. Es hat vor zeiten ſeine eigene Edelleuthe gehabt, nach denen es an Joh. Wilhelm Bezer von Neidlingen gekommen. Aus der familie derer von Randeck war Marquard der ältere Biſchoff zu Augſpurg an. 1348. und Marquard der jüngere an. 1398. Biſchoff zu Coſtantz. Heinrich war an. 1413. Ritter-Hauptmann an der Donau. Burcard und Heinrich ſind an. 1499. in Kayſers Maximiliani kriege mit den Schweitzern umgekommen. Urſula von Randeck, Caſpari tochter, gebahr an. 1505. den berühmten Achillem Pirminium Gaſſarum. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Randenrode, ein ehemals berühmtes ſchloß in den Niederlanden, zwey meilen von Waſſemberge gelegen. Es hatte vor zeiten eigene Herren, welche es von den Hertzogen von Brabant zu lehn trugen, kam aber durch Marien von Randenrode an Wilhelmum von Hornes, Herrn von Duffele und Gele, die ſodann beyderſeits an. 1392. dieſe Herrſchafft Wilhelmen, Hertzoge von Jülich und Geldern, käuflich überlaſſen. *Butken*. troph. de Brab. tom. II. p. 329.

Randolf, (Thomas) wurde nach ableben des Schottiſchen Königs Bruce im jahr 1329. zum Königlichen Vormund und Verweſer des Reichs beſtellet. Er erneuerte erſtlich den frieden mit den Engeländern, und war hiernächſt bemühet durch auserleſene mannſchafft alle räuber zu vertilgen. Er war ſo unerbittlich denſelben gnade zu verleihen, daß er einen gewiſſen räuber, welcher von dem Pabſte vergebung erlanget hatte, und wieder nach Schottland gekommen war, aufhencken ließ, wobey er ſagte, daß dem Pabſte die vergebung der miſſethat, dem Könige aber die beſtrafung des leibes zukäme. Seine ſtrenge regierung hielt die Engelländer im zaume, daher ſie ihn durch gift aus dem wege zu räumen ſuchten, und einen Mönch, welcher in der Artzney-kunſt erfahren war, nach Schottland abſchickten, weſſen man dieſen ſowol wegen ſeiner geiſtlichen kleidung, als wiſſenſchafft, für den fähigſten anſahe, dieſes buben-ſtück auszuführen, und dem Randolf ſich zu nähern. Als nun dieſer Mönch dem Randolf einige artzney-träncke eingeben wollte, miſchte er ein langſam würckendes gift darunter, und flohe darauf nach Engelland, allwo er dem Könige Eduardo die verſicherung gab, daß Randolf auf einen beſtimmten tag ſterben müſte. Eduard brachte hierauf eine armee zuſammen, mit welcher er an die grentzen von Schottland rückte, und da er vernahm, daß Randolf ſeiner mit einer armee erwartete, einen trompeter an ihn abfertigte, welcher zum ſchein etwas geraubtes wieder abfordern ſollte. Dieſer fand beſagten Randolf köſtlich gekleidet, welcher ſeine ſchmertzen verheelete, weil er die bosheit der Engelländer durch die flucht des Mönchs entdeckt hatte. Er ſaß indeſſen vor ſeinem gezelt, und ließ ſich im geringſten nicht mercken, daß ihm etwas fehle. So bald Eduard dieſe botſchafft erhalten, beſtrafte er den Mönch, als einen lügner, und zog wieder zurücke. Randolf hingegen kehrete nach Edenburg, und ſtarb unterwegs. *Buchanan*. hiſt. Scot. lib. IX. p. 291. u. f.

Randolphe, (Thomas) ein Engelländiſcher Poete, wurde zu Daintry an. 1605. gebohren, und von dem berühmten Poeten Ben. Johnſon an kindes ſtatt angenommen. Schon in ſeinem 9. oder 10. jahre verfertigte er in ſeiner mutterſprache ein ſchön gedichte von der menſchwerdung Chriſti, und ſchrieb hernach einige comödien und tragödien, wie auch andere gedichte. Er ſtarb an. 1634. nachdem er durch ein unordentliches leben ſeine geſundheit eingebüſt, worauf ſein bruder, Robert, der gleichfalls ein guter Poete geweſen, und an. 1671. als Vicarius zu Barnetby, geſtorben, ſeine gedichte zuſammen geſammelt hat. *Wood*, Athen. Oxon.

Ranzanus, (Peter) ein Dominicaner, war aus einem adelichen geſchlechte zu Palermo in Sicilien um das jahr 1420. gebohren. Nachdem er zu Neapolis den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich in ſeinem vatterlande in den orden, und hörte ſonderlich die Theologie, dorinn ihm nicht lange hernach die höchſte würde mitgetheilet wurde. Er ward auch bald hierauf als ein guter Hiſtorien-ſchreiber, Poet und Redner bey der gelehrten welt bekannt, und bewog ſolcher geſtalt den König von Neapolis, Ferdinanden I. daß ihn derſelbe zu ſich rufte, und ihm ſeine beyden Printzen, Alphonſum und Johannem, davon der erſtere nachmals König, der andere aber Cardinal worden, zu unterweiſen anvertraute. Als er nun hiernächſt das amt eines Priors, Provincials, Apoſtoliſchen Botſchaffters und Inquiſitors in Sicilien mit vielem ruhm verſehen, bemühete ſich Ferdinandus, daß ihm die Biſchöffliche würde zu Lucera in Apulien von dem Pabſte Sixto IV. ertheilet werden möchte, welches auch an. 1478. den 27. oct. geſchehen iſt. Bald hernach ſchickte ihn der erſtgemeldte König als ſeinen Abgeſandten in Franckreich, und nach einiger zeit an Matthiam Corvinum, König in Ungarn, allwo er bey ſeinem dreyjährigen aufenthalt ſein bekanntes werck de Rebus Hungaricis verfertigte, welches erſt von Joh. Sambuco an. 1558. zu Wien in fol. heraus gegeben, und hierauf den andern ſcriptoribus rerum Hungaricarum, welche Bongarſius zu Franckfurt an. 1600. in fol. ans licht geſtellt, iſt beygefüget worden. Endlich kehrte er wiederum zu ſeiner kirche, und ſtarb daſelbſt an. 1492. Er hat noch viele andere ſchriften, als: 1.) Annales omnium Temporum; 2.) Scientias ſpeculativas & practicas; 3.) Geographiam atque Hiſtoriam; 4.) Tr. de Origine, Antiquitate, Primordiis & Progreſſu felicis urbis Panormi; 5.) Tr. de Laudibus Lucerinæ Civitatis; 6.) Carmen heroicum 183. verſuum in Laudem Vinc. Ferrerii; 7.) Officium ejusdem canonicum; 8.) Vitam S. Barbaræ Virginis & Martyris; 9.) Orationem in Funere Regis Matth. Corvini; 10.) Triumphum carmine elegiaco ad Ant. Panormitanum; 11.) Libros chorales Officii divini juxta ritum ordinis Prædicatorum hinterlaſſen, welche nie gedruckt worden. Sein Vita S. Vincentii Valentini cognomento Ferrerii aber ſtehet bey dem Surio in act. SS. m. april. *Poſſevin*. in appar. ſacr. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Altamura & Echard*. in bibl. Prædic. tom. I. p. 876. *Toppi*, in bibl. Napol. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Czwittinger*. Hungar. litt. *Oudin*. de ſcr. eccl. tom. III. &c.

Ranzow, (Daniel von) Däniſcher General, war aus einem uralten adelichen und nunmehro Gräflichen geſchlechte in Holſtein, welches von den ehemaligen Burggrafen zu Leißnig abgeſtammet, gebohren. Sein vatter war Gottſchalck von Ranzow, Herr zu Nienhofen, Däniſcher Rath. Daniel ward anfangs Kayſerlicher Hauptmann in Italien, und 5. jahre hernach bey ſeiner rückkunft Hertzog Adolphs zu Holſtein Hauptmann zu Peine. Als gedachter Hertzog einen zug wider die Ditmarſen vornahm, ward er deſſen Oberſter; hernach aber im kriege der Dänen mit den Schweden, ward er General-Feld-Marſchall über die ſämtliche armee, da er denn vortreffliche proben ſeiner tapferkeit abgeleget, und unter andern mit 4000. der ſeinigen 26000. Schweden in die flucht geſchlagen, und 5000. derſelben erleget. Nachgehends hat er in einer ſchlacht mit den Schweden die drey vornehmſten feindlichen Generals gefangen bekommen, und ſeinem Könige überliefert. Endlich iſt er in der belagerung des ſchloſſes Warburg im 40. jahre ſeines alters erſchoſſen worden, ſo ohngefehr um das jahr 1569. geſchehen. *Schrenck*, im groſſen Heldenb.

Ranzow, (Wilhelm Adolph, Reichs-Graf zu) Graf zu Leuenholm, Herr zu Bredenberg ꝛc. Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, geheimer Rath und Ritter von Dannebrog, war Detlevs, Grafen von Ranzow und Leuenholm, jüngſter ſohn von deſſen erſter gemahlin, Catharina Hedwig Brockdorffin, die ihn an. 1688. den 30. jenner gebohren hatte. Er war bey ſeines vatters tode, der an. 1697. erfolgte, noch nicht völlig 10. jahr alt, und fiel es alſo ſeinem älteſten bruder, Chriſtian Detleven, nicht ſchwer, ſich in den gröſten theil der vätterlichen verlaſſenſchafft zu ſetzen. Bey zunehmenden jahren machte er an denſelben ſtarcke foderungen, und weil er nicht befriediget wurde, warf er einen tödtlichen haß auf ihn. Inzwiſchen fügte es ſich, daß der ältere an. 1715. zu Berlin gefangen genommen, und nach Cüſtrin gebracht wurde, bey welcher gelegenheit er, mit hülffe einiger Däniſchen völcker, von der Graffſchafft Ranzow beſitz nahm, und dieſelbe, aller Kayſerlichen vermahnungen ungeachtet, nicht räumte. Jedoch da ſein bruder an. 1720. im jan. auf freyen fuß kam, muſte er demſelben den 10. may die Graffſchafft wieder abtreten, welches ihm ſo nahe gieng, daß er nunmehro auf mittel und wege ſann, ihn aus dem wege zu räumen, ließ ihn auch an. 1721. den 10. nov. in einem gehöltze durch einen Hauptmann, nahmens Detlev Prätorius, todt ſchieſſen. Hierüber ſtellte er ſich äuſſerlich ſehr betrübt an, verſprach demjenigen, der die mörder entdecken würde, in öffentlichen zeitungen eine anſehnliche belohnung, und ließ ſo gar in den kirchen bitten, daß GOtt die thäter offenbaren möchte. Er nahm alſo die Graffſchafft Ranzow in beſitz, und wurde auch zu ende des jahres mit den übrigen in Holſtein, Schleßwig und Jütland gelegenen güthern von dem Könige in Dänemarck belehnet. Allein es kam bald hernach an den tag, daß er an der mordthat theil gehabt, und wurde an. 1722. in dem Blanebergiſchen gebiethe angehalten, von dar man ihn erſtlich nach Itzehoe, und hernach nach Rendsburg brachte. Ob er nun gleich, als ein gebohrner Teutſcher Reichs-Graf, die verordneten Königlichen Commiſſarien durchaus nicht vor ſeine Richter erkennen wollte, der Kayſer auch auf ſeine auslieferung beſtändig drang; ſo wurde doch den 9. april an. 1726. dieſes urtheil, welches er ſtehend anhören muſte, ausgeſprochen, daß er zeit ſeines lebens gefangen bleiben, alle auf den unterſuchungs-proceß verwandte unkoſten erſtatten, und weil er bey öffentlichem Gerichte das ordens-zeichen von Dannebrog abgeleget, 20000. thaler ſtrafe erlegen ſollte. Er berufte ſich zwar auf ſeine unmittelbare Reichs-Standſchafft, vermöge welcher er von den Königlichen Commiſſarien nicht gerichtet werden könnte; allein es half ihm nichts, ſondern er wurde im april von Rendsburg auf das caſtell zu Coppenhagen, und von dar nach Aggerhus in Norwegen gebracht, woſelbſt er jährlich 2000. thaler bekam, nebſt ſeinen drey bedienten viele freyheit und höflichkeit genoß, und an. 1734. den 15. mertz ohne erben das zeitliche geſegnete. Die Reichs-Graffſchafft Leuenholm nahm der König von Dänemarck, zu folge des an. 1669. den 10. aug. zwiſchen Chriſtian V. und dem Grafen Detlev Ranzow getroffenen, und von dem Kayſer an. 1671. den 17. jul. beſtätigten erbfolgs-vergleichs, zu ſich; ſeine gemahlin Charlotte Louiſe, gebohrne Gräfin von Sayn und Witgenſtein, bekam das ſchloß Neu-Ranzow mit allen einkünften als ein leib-gedinge auf lebens-zeit; ſeine einzige ſchweſter aber, Catharina Hedwig, vermählte Gräfin von Caſtel zu Rüdenhauſen, hat die Herrſchafft Bredenberg, ingleichen die zu Draga gehörigen groß-mütterlichen und andere in Holſtein gelegene allodial-güther, nebſt der Herrſchafft Lindewit im Schleßwigiſchen, in beſitz genommen. *Imhof.* N. P. I. XI. c. 11. §. 10. in not. *Acta publica.* Ranfts geneal. Archivar. 1734.

Raoux, (Johann) ein berühmter mahler, war zu Montpellier an. 1677. gebohren. Nachdem er ſich die unterweiſung des ältern Herrn von Boullogne, als ſeines erſten lehrmeiſters, wohl zu nutze gemacht, gieng er auf anrathen des Hertzogs von Vendome, damaligen Groß-Priors von Franckreich, nach Italien, und brachte es allda binnen etlichen jahren ſo weit, daß ſeine wercke überall, und beſonders zu Venedig, einen ungemeinen beyfall erhielten. Als er ſodann in ſein vatterland zurück gekehret, wurde er an. 1717. ein mitglied der Königl. Mahler-Academie zu Paris, allwo er auch an. 1734. den 10. febr. mit tode abgieng. In ſeinen gemählden, welche insgemein weich und überaus annehmlich ſind, wird vornemlich ein gantz auſſerordentlicher fleiß bewundert, den er auf die ausarbeitung derſelben zu wenden pflegen. Ein verzeichnis von ſeinen vornehmſten ſtücken findet man in dem Mercure de France, im jahr 1734. monat febr.

Rapaccioli, (Franciſcus Angelus) ein Cardinal im 17. jahrhunderte, war zu Scevoli in dem Kirchen-Staat gebohren. Er war von geringer ankunft, erbte aber von ſeinem vatter einiges vermögen, daher er mittel fand, ſich in den ſtudien, ſonderlich in dem Canoniſchen Rechte, vollkommen zu machen. Anfangs ward er Cammer-Clericus, hernach General-Commiſſarius der Päpſtlichen völcker in dem Parmeſaniſchen kriege, und ferner wider willen des ſämtlichen Cardinals-Collegii Päpſtlicher Schatzmeiſter, welche würde er jedoch nur eine gantz kurtze zeit verwaltete, indem ihn Urbanus VIII. bald darauf an. 1643. zum Cardinal machte. Nach Innocentii X. tode war er unter den Candidaten zur Päpſtlichen hoheit,

ward aber von der Oeſterreichiſchen partey gehindert; und der Cardinal Spada gab ihm, um ihn verhaßt zu machen, in einer ſchmähſchrift ſchuld, daß Rapaccioli geglaubt, der teufel könne buſſe thun. Dieſer letzte Cardinal erhielt unter Innocentio X. auch das Biſthum Terni, welches er aber ſchwachheit halber wieder niederlegte, und ſtarb an. 1657. Er war ein tugendhaffter, gelehrter und geſchickter mann. Man hat von ihm: 1.) Eine Rede de Domini in Cœlum Aſcenſu, Rom 1649. in 4. 2.) Eine Schrift Heſperiæ Modulatio in Philoſophicis Diſputationibus betitelt, ibid. 1628. in 4. *Palatii* faſti, tom. IV. *Balance des Cardinaux*, 197. *Retz*, mémoir. tom. III. p. 382. 384. *Barberini* bibl.

Raphel, (Georgius) Superintendent zu Lüneburg, ward den 10. ſept. an. 1673. zu Lüben, einer in dem Schleſiſchen Hertzogthum Liegnitz gelegenen ſtadt, gebohren. Nachdem er bis in das 15. jahr in ſeinem vatterlande dem ſtudiren abgelegen, hat ihn ſein vatter an. 1688. nach Breßlau in das Eliſabethaniſche Gymnaſium gebracht, allwo er dritthalb jahr des unterrichts Martin Hanckens, Gottlob Krantzen und Chriſtian Gryphius in dem M. Magdalena-Gymnaſio genoſſen. An. 1691. zog er auf das Gymnaſium zu Hamburg, blieb fünf jahr allda, trieb das Hebräiſche unter Eberhardo Anckelmann, die freyen künſte und die Weltweisheit aber unter Vincentio Placcio. Nachwärts an. 1696. gieng er auf die Univerſität zu Roſtock, war daſelbſt bey D. Fechten im hauſe, genoß deſſen unterricht 6. jahr lang, und nahm allhier die Magiſter-würde an. An. 1702. ward er zum Conrector an der Johannis-ſchule zu Lüneburg beruffen, welchem amte er bis an. 1714. vorgeſtanden, da er an die Nicolai-kirche zum Paſtorat verordnet wurde. An. 1721. ward er in Hamburg zum Paſtorat an der Dom-kirche erwehlet; weil aber damals zwiſchen dem Rath und dem Dom-Capitul wegen des rechts einen Dom-Prediger zu beruffen, ein ſtreit entſtund, ſo hielt er für rathſamer, beyde vocations-ſchreiben wieder zurück zu geben, als ſich in bedenckliche weitläufftigkeiten zu ſetzen. Er blieb alſo bey ſeiner Lüneburgiſchen gemeinde, bis er an. 1725. vom Paſtorat an der St. Nicolai-kirche zur Superintendentur beruffen ward. Im jahr 1727. erhielt er zwar abermals eine vocation an die Hamburgiſche haupt-kirche zu St. Peter, allein er konnte ſich ſolche anzunehmen nicht entſchlieſſen, theils weil ihm ſeine jahre ſolche veränderung widerriethen, theils aber und vornemlich, weil ſeine Herren Obern ihm anlagen, ſeine ſtelle in Lüneburg nicht zu verlaſſen. Sein älteſter ſohn, M. Joh. Georg Raphel, iſt Rector an der ſchule zu Zellerfeld auf dem Hartze. Seine tochter, die nunmehr verſtorben, war der ſprache und des gehörs von geburt an beraubt. Er wußte aber durch einen unermüdeten fleiß es dahin zu bringen, daß dieſer mangel auf gewiſſe weiſe erſetzt ward, welche er ſelbſt in einem ausgegebenen tractat beſchrieben, deſſen titul iſt: Die Kunſt taube und ſtumme reden zu lehren, Lüneb. 1718. in 8. Er ſtarb den 5. jun. an. 1740. Seine übrigen ſchriften ſind: Oratio de Socratis Studio contra Cardanum, Hamb. 1696. in 8. Diſſert. de Jure naturali Diſſertationum, Roſtock 1698. Problema de Analyſi Logica exemplis illuſtratum, Roſtock 1701. Semicenturia Annotationum Philologicarum in Nov. Teſt. Roſtock 1701. Diſputationes de perſuaſoriis humanæ Sapientiæ Verbis ex 1. Cor. II. 4. Roſtock 1702. de Elocutione affectuoſa in ſpecie Attentionis, Roſtock 1702. de Jure Naturæ contra Libellum: Licht und Recht, 1705. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Xenophonte, Hamb. 1709. in 8. Arriani Indica, aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſetzt, Hamb. 1710. in 8. Diſpoſitiones Epiſtolares, Lauenb. 1710. in 8. Chryſoſtomi Commentarius & Homiliæ in Epiſt. Pauli ad Philem. cum nova Interpretatione Latina & Annotatiunculis quibusdam, Lauenb. 1712. in 8. Annotationes Philologicæ in N. T. ex Polybio & Arriano collectæ, Hamb. 1715. in 8. Der Prophet Jeremias in den wochen-predigten erkläret, erſter theil bis an das 6. cap. Lüneburg 1720. in 4. zweyter theil bis an das 13. cap. Lüneb. 1725. ꝛc. ꝛc. Annotationes in S. Scripturam Hiſtoricæ in Vetus, Philologicæ in Novum Teſtamentum ex Herodoto collectæ, Lüneb. 1731. Commentatio in Jer. XLV. & L. 21. Lüneb. 1734. in 4. Gœttens jetztlebendes gelehrtes Europa, tom. I. p. 486. Gelehrte Zeit. von an. 1740.

Rapin, (Paul) Herr von Thoyras, war zu Chaſtres in Franckreich, wohin ſich ſeine vorfahren aus Savoyen gewendet hatten, an. 1661. den 25. mertz gebohren. Sein vatter, Jacob von Rapin, Herr von Thoyras, war einer der geſchickteſten Advocaten ſeiner zeit, und hatte an aufrichtigkeit wenig ſeines gleichen. Nachdem dieſer ſein ſohn zu Puylaurens und Saumur ſattſame gründe in erkänntnis der wiſſenſchafften und ſprachen geleget, begab er ſich an. 1679. wiederum zu ſeinem vatter, um unter ſeiner anweiſung ſich mit allem ernſte auf die Rechte zu legen; allein das kurtz darauf publicirte Königliche edict, vermöge welches ein iedweder 5. jahr auf Univerſitäten ſtudirt haben muſte, welcher eine würde erlangen wollte, nöthigte ihn nach Toulouſe zu gehen. Im jahr 1685. zwey monate vor dem widerruf des edicts zu Nantes, ſtarb ſein vatter, und da hernach die verfolgung der Reformirten angieng, flohe er mit ſeinem jüngſten bruder nach Engelland. Als er aber daſelbſt ſeine rechnung nicht fand, gieng er hinüber nach Holland, nahm zu Utrecht unter ſeinem bruder

kriegs-dienſte an, und wurde in der belagerung Limerick gefährlich verwundet. Im jahr 1693. machte ihn Mylord von Portland zum Ober-Aufſeher ſeines ſohns, in welcher ſtelle er auch heurathete. Nach ſeiner zurückkunſt aus Italien mit dem Hertzoge von Portland, hielt er ſich mit ſeiner familie eine zeitlang im Haag auf; an. 1707. aber ſchaffete er dieſelbe nach Weſel, woſelbſt er auch an. 1725. den 16. may geſtorben. Er liebte die Muſic, verſtund die Mathematic, ſonderlich die Kriegs-Bau-kunſt, von ſprachen aber Italiäniſch, Spaniſch, Engliſch, Lateiniſch und Griechiſch, und vermiede allen unnützlichen zeit-vertreib. Er hat ſich durch die diſſertation ſur les Whiggs & les Thorys, Weſel 1717. und durch die Hiſtorie von Engelland, welche an. 1724. in 8. bänden im Haag heraus gekommen, und in Franckreich wieder nachgedruckt worden, bekannt gemacht. Solche ſeine Engelländiſche Hiſtorie beſtehet nunmehro wegen der dazu gekommenen fortſetzung bis zum tode des Königs Georgii I. nach der Haagiſchen auflage aus 13. quart-bänden. N. Tindal, Vicarius zu Great Waltham, hat ſie bis zum jahr 1689. ins Engliſche überſetzt, und mit vielen nützlichen anmerckungen vermehret an. 1733. zu Londen zum andern mal in zwey folianten heraus gegeben, da denn auch ſeine diſſertation ſur les Whiggs & les Thorys in der Engliſchen überſetzung gleichfalls befindlich iſt. Die buchhändler im Haag aber haben ſodann die zuſätze des bemeldten Tindal ins Frantzöſiſche überſetzen laſſen, und nebſt des Rapins Abrégé Hiſtorique du Recueil des Actes publica d'Angleterre de Thomas Rymer in zwey quart-bänden an. 1733. beſonders ans licht geſtellet. *Biblioth. German.* tom. X. *Niceron*, memoir. tom. I.

Rapitius, Rapicius, Ravizza, (Jovita) ein Italiäner, aus Clari, einem ſtädigen ohnweit Breſcia, gebürtig, lehrte zu Venedig die ſchönen wiſſenſchafften, und ward wegen ſeiner gelehrſamkeit mit dem bürger-rechte beehret. Er ſtund mit den Cardinälen Polus und Bembus, wie auch mit andern groſſen Gelehrten ſeiner zeit in ſehr guter freundſchafft, und ſtarb an. 1560. in einem hohen alter. Seine ſchrifften ſind: 1.) Satyrarum Liber; 2.) Paraphraſis metrica Pſalmi XXII. 3.) de Numeris Oratoriis lib. VIII. Venedig 1554. in fol. Cöln 1582. in 8. 4.) Balneorum ad Timari Oſtia Deſcriptionem, welche in dem Theſaura antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. *Konig. Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 210. *Morhof.* Polyhiſt. P. I. lib. VI. c. 1. §. 21.

Rappold, (Daniel) gebohren an. 1532. zu Freyburg im Breißgau, war beyder Rechten Licentiat, Fürſtlich-Biſchöffliches und beyder hohen Stiffter zu Breßlau Rath und Syndicus, wollte eine Schleſiſche chronick ſchreiben, hatte auch die ſtamm-tafeln der Schleſiſchen Fürſten mit groſſem fleiß zuſammen getragen, wurde aber von armuth und mangel hoher gönner gehindert, ſein vorhaben zu ende zu bringen, ohngeachtet er von ſeiner chronick ſchon vier bücher fertig gehabt, die er in Wien heraus zu geben gedachte. Er ſtarb den 5. may an. 1588. und es iſt nichts mehr von ihm, als ein kleiner, aber gelehrter tractat übrig: Hiſtoria de illuſtriſſimo Sileſiæ Ducatu, ſeu conſcribendorum illius Provinciæ Commentariorum Epitome, welcher in des Herrn von Sommersberg ſcriptoribus rerum Sileſiacarum ſteht.

Rappold, oder **Rappolt,** (Friedrich) war zu Reichenbach an. 1615. gebohren, und lag zu Leipzig dem ſtudiren ob, woſelbſt er nach dieſem eine zeitlang Conrector an der Thomas-ſchule, hiernächſt Rector zu St. Nicolaus, ferner Profeſſor der Dialectic, Poeſie, und endlich Theologie, Ephorus der Churfürſtlichen Stipendiaten, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat, der Meißniſchen nation Senior, wie auch Canonicus zu Zeitz geweſen. Er ſtarb an. 1676. den 27. december, und hinterließ: 1.) Commentar. in Horatium, Leipzig 1675. in 8. 2.) Obſervationes in Epiſtolas ad Titum & Coloſſenſes; 3.) Synopſin Controverſiarum in Epitome Form. Concord. occurrentium, Leipzig 1672. in 4. 4.) Libellum Poëticum varii generis, ibid. 1679. in 12. 5.) Poeticam Ariſtotelicam, ſeu veteris Tragœdiæ ex mente Ariſtotelis Expoſitionem, ibid. 1678. in 12. 6.) Diſputationes: *a*) de Lætitia; *b*) de Triſtitia; *c*) de Principe docto; *d*) de Sale, Leipzig 1658. *e*) de Inſignibus; *f*) de Inſignibus Principatus, Leipzig 1663. *g*) Logica Gelliana; *h*) Obſervationes in Cap. 28. lib. II. Noctium Atticarum, Leipzig 1662. *i*) de Agno, ibid. 1658. *k*) de Gratia Juſtificationis, ex Matth. VII. 18. 19. 20. Leipzig 1673. *l*) de Imputatione; *m*) de Adoratione Carnis Chriſti, Phil. II. 5-11. *n*) de Præſentia Carnis Chriſti; *o*) de Chriſto Sacerdote Novi Teſt. ex Hebr. IX. 24-26. Leipzig 1674. *p*) de Peccato Originis, ibid. 1673. *q*) de Impiorum Excœcatione, ex 2. Cor. IV. 3. 4. *r*) de Poëtarum Corona, Leipzig 1668. *s*) de veterum Græcorum Informatione, ibid. 1645. *t*) de Teſtimonio Spiritus S. interno; *u*) de Angelis, Leipzig 1668. *x*) Problema de Objecto Logices, Leipzig 1653. *y*) de Somno, ibid. 1659. *z*) de Amore, ibid. 1643. *aa*) de P. Virgilii Mar. Ecloga IV. an inibi Chriſti nativitas ad mentem Euſebii Cæſar. celebretur, ibid. 1669. *bb*) de Eccleſiæ Dignitate, ibid. 1672. *cc*) de Prædicatione, ibid. 1652. *Freher. Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, in memor. & in diar.

† **Rappoltſtein.** Was von Kayſer Adolph in dieſem articful erzehlet wird, geſchahe nicht an. 1284. wie es hier im Lexico heißt, ſondern an. 1293. (Siehe Colmar im Lexico.) Ermeldter Kayſer war damals ſo erzürnet wider Anshelmum von Rappoltſtein, daß er ihm den kopf abſchlagen laſſen wollte. Doch ward er erbäten, und legte ihn ins gefängnis zu Achalm. *Cruſii* annales paſſim. *M. Steinweeg.* MScr.

Raquenet, oder **Raguenet,** (Franciſcus) ein Abt, war von Rouen gebürtig, und trieb von jugend an die ſchönen wiſſenſchafften mit beſonderm fleiſſe, die er auch nachhero nicht bey ſeite ſetzte, da er ſchon den geiſtlichen ſtand erwehlet. Nachdem er eine zeitlang lehrmeiſter bey dem Abt von Auvergne geweſen, ward er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und endlich auch noch Ober-Aufſeher über das haus des Printzen Friedrichs de la Tour d'Auvergne. Er wurde an. 1722. ohngefehr im 60. jahre ſeines alters mit abgeſchnittener kehle in ſeinem zimmer todt gefunden, ohne daß jemand zu ſagen wußte, ob er von einem andern ermordet worden, oder ob er, aus verdruß länger zu leben, ſelber hand an ſich geleget. Man hat von ihm einen Diſcours, du Mérite & de la Dignité du Martyre, womit er an. 1689. in der Frantzöſiſchen Academie den preis der beredſamkeit davon getragen; Monumens de Rome, ou Deſcription des plus beaux Ouvrages de Peinture, de Sculpture, & d'Architecture de Rome, welche die Römer ſo wohl aufgenommen, daß ſie ihn dafür mit ihrem bürger-recht beehret. Um ſich nun denſelben wiederum erkenntlich zu erweiſen, gab er einige zeit hernach le Parallele des François avec les Italiens dans la Muſique & dans les Opera heraus, und ſchrieb den vorzug den Italiänern zu, wodurch er aber mit J. Lor. le Cerf, der in ſeiner Comparaiſon de la Muſique Italienne & de la Muſique Françoiſe das gegentheil behauptete, in einen ſtreit gerieth, der auch noch in andern ſchrifften fortgeſetzet wurde. Ferner: Hiſtoire d'Olivier Cromwel; und Hiſtoire de l'Ancien Teſtament. Über dieſes hält man ihn auch vor den urheber des romans, Voiages & Avantures de Jaques Sadeur; die Hiſtoire des Conclaves depuis Clément V. aber, die ihm einige beygeleget, iſt nicht von ihm. Seine Hiſtoire de la Vie du Vicomte de Turenne, welche ſehr fleißig und accurat geſchrieben, lieget noch in handſchrifft. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1723. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Raßicod, (Stephan) ein Rechtsgelehrter, war zu la Ferte unter Jouarre in Brie an. 1645. gebohren, und legte ſich ſonderlich auf die ſchönen wiſſenſchafften und Hiſtorie. Die Juriſten-Facultät zu Paris machte ihn an. 1692. zum Doctore aggregato honorario; der König aber ernennte ihn einige zeit hernach zum Königlichen Cenſor der juriſtiſchen bücher, worauf er an. 1718. den 17. mertz mit tode abgegangen. Er hat mit an dem Journal des Savans gearbeitet, und darinn die juriſtiſchen bücher excerpiret, auch einige ſehr wohl aufgenommene anmerckungen über das buch: la Coûtume d'Orleans miſe en ſon ordre naturel geſchrieben, und die unterredungen, welche die vier Staats-Räthe, Caumartin, Bignon, le Pelletier und de Beſons bey ihren zuſammenkünfften von der Tridentiniſchen kirchen-verſammlung gehabt, zu papier gebracht, welche nachgehends unter dem titul: Notes ſur le Concile de Trente, zu Rouen an. 1706. in 8. dann zu Brüſſel an. 1708. in 8. heraus gegeben worden. *Journal des Savans*, 1718. *Niceron*, mem. tom. VIII.

Raßler, (Frantz) ein geſchickter Philoſophe zu Dillingen in Schwaben, ſtarb den 25. nov. an. 1734. im 84. jahre ſeines alters. Unter andern löblichen bemühungen war dieſes eine ſeiner haupt-abſichten, daß er das eitele und unnütze geſchwätze der ſcholaſtiſchen Weltweiſen von den Univerſitäten verweiſen wollte. Er publicirte deswegen ſchon im jahr 1685. in 8. zu Dillingen eine diſſertation de Entibus ſuperfluis, worinn er eine groſſe menge leerer wörter und andere ſcholaſtiſche grillen verworffen. Er hatte ſich ſonderlich auf die Phyſic geleget, darinn er aber die lehren von der forma, materia prima, privatione &c. als unnütze, auszumuſtern geſuchet. Er hat auch in einer ſchrifft, die er Problema Phyſicum inter Ariſtotelem & Empedoclem controverſum nennet, vor und wider die Philoſophiam corpuſcularem oder atomiſticam diſputiret. Leipziger gel. Zeitung. 1735. Ranfts genealogiſcher Archivarius, 1735.

Raſt, (George Heinrich) ein Mathematicus und ſohn Georgs, Doctoris und Profeſſoris der Artzney-kunſt zu Königsberg, war daſelbſt den 7. aug. an. 1695. gebohren, allwo er auch den grund ſeiner ſtudien mit ſo gutem fortgange legte, daß er gar bald andere, ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften, unterweiſen konnte. Weil er aber ſich, ſowol in dieſem ſtudio, als in andern theilen der gelehrſamkeit vollkommen zu machen, vorgenommen hatte, trat er an. 1716. eine reiſe an auswärtige örter an, und beſuchte unter andern Franckfurt an der Oder, nebſt andern Teutſchen Univerſitäten, ingleichen Baſel, Paris, Oxford, Londen, Leiden ꝛc. da er denn aller orten den umgang mit den ſinnreichſten Mathematicis ſich ſehr wohl zu nutze machte. Auf ſeiner rückreiſe ward er an. 1718. zu Halle Magiſter, an. 1719. den 24. november aber ein mitglied der Königlich Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, und den folgenden 29. nov. auſſerordentlicher Profeſſor der Mathematic in ſeiner vater-ſtadt, allwo er an. 1726. den 29. jun. im 31. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er wird wegen ſeiner leutſeligkeit, ſcharffſinnigen verſtandes,

und

Digitized by Google

und ungeheuchelten frömmigkeit gerühmt. Seine ſchriften ſind: 1.) de infinitis Sectionibus Canicis nova Methodo geometrice delineandis, Leipzig 1717. in zwey quart-bogen; 2.) Explicatio Leibnitiana Mutationis Barometri in Tempeſtatibus pluviis contra dubitationes Theoph. Deſagulierii aſſerta, Königsberg 1719. in 4. 3.) Specimen Methodi ad ſummas ſpecierum analytice demonſtratum, ibid. 1720. in 4. 4.) Occultatio Palilicii a Luna e ſpeculo Regis Berolinenſi Aſtron. obſervata; 5.) Diſſert. de Linea Meridiana. Neue Zeitung. von gel. ſachen, 1727.

Raſtallus, (Johann) ein gelehrter buchdrucker und Mathematicus in Engelland, gebürtig von Londen, war der Catholiſchen religion eifrig ergeben, heurathete des Thomas Morus ſchweſter, und ſtarb zu Londen an. 1536. Er hat Canones Aſtrologicos; Anglorum Regum Chronicon; de Indulgentiis; Legum Anglicarum Vocabula; de bonis Operibus; de Oratione; eine Comödie, Natura naturata genannt, und in Engliſcher ſprache Dialogos vom Purgatorio und Regulas Vitæ humanæ geſchrieben. *Wood. Baleus*, de ſcriptor. Angl. centur. VIII. p. 659.

Raſtallus, (Wilhelm) ein ſohn des vorigen, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Mathematicus und Richter zu Londen, woſelbſt er gebohren; muſte ſich wegen der Catholiſchen religion nach Löven retiriren, allwo er den 27. aug. an. 1565. im 57. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er viel juriſtiſche bücher in Lateiniſcher und Engliſcher ſprache, darunter: 1.) Statutes af England, Londen 1603. in 4. 2.) la novel Natura Brevium d'Anth. Fitzherbert, ib. 1598. in 8. 3.) Collection of Entries, ibid. 1596. 4.) Table of the Concurrence of the Years of our Lord God with the Years af the Kings of England, ib. 1607. in 8. verfertiget, auch des Thomas Morus wercke zuſammen heraus gegeben, und deſſen leben beſchrieben. *Wood*, Athenæ Oxanienſ. *Ghilini*, theatro d'uamini letterati.

Raſtices, Raſtitius, Raſtilaus, oder Raſtislaus, ein Fürſt in Mähren, führte in der mitte des neunten jahrhunderts viele kriege mit dem Teutſchen Könige Ludewig. Sein enckel Zwentebold aber, der des krieges überdrüßig war, ergab ſich und ſein land dem Carolomanno. Raſtices war darüber grauſam erbittert, und beſchlaß, Zwentebolden bey einem gaſtmahle zu tödten. Zwentebold aber, dem es heimlich war entdeckt worden, gieng von dem gaſtmahle weg, und begab ſich zu ſeinen völckern. Raſtices verfolgte ihn, und wollte ihn gefangen nehmen, hatte aber das unglück ſelbſt gefangen zu werden. Zwentebold lieferte ihn hierauf gebunden an Carolomannum, der ihn nach Bayern ſchickte, und daſelbſt im gefängnis, bis auf die ankunft des Königs, verwahren ließ. Dieſer ließ demnach zu Regenſpurg von den vornehmſten des Reichs einen ausſpruch über Raſticem thun, und er wurde von allen des todes ſchuldig erkannt; nichts deſtoweniger ſchenckte ihm der König das leben, ließ ihm aber die augen ausſtechen, und in ein kloſter ſperren. Es iſt übrigens dieſer Raſtices der erſte geweſen, welcher vor die einführung der Chriſtlichen lehre in Mähren ſorge getragen, indem er Cyrillum und Methodium dahin beruffen, das Wort GOttes zu predigen, und die unwiſſenden darinn zu unterrichten. *Eckart.* comm. de reb. Franc. Orient. tom. II.

Ratbodus, Graf zu Habsburg, legte um das jahr 1020. in der Schweitz, ohnweit der ſtadt Bruck ein neues ſchloß zu ſeiner reſidentz an, und nennte daſſelbige Habsburg, von welchem die überbleibungen noch dieſen tag zu ſehen ſind. Sein eigener, oder wie andere wollen, ſeiner gemahlin bruder, Wernerus, Biſchoff zu Straßburg, hat zu ſolchem baue das geld vorgeſchoſſen. Als er aber einſtens das ſchloß beſahe, und daſſelbe nicht ſo prächtig fand, als es nach proportion des geldes hätte ſeyn können, ſo kam er auf den argwohn, als wenn Ratbodus das geld zu etwas anders angewendet hätte. Doch der Graf ließ folgende nacht alle ſeine vaſallen aufbieten, und das ſchloß umringen. Als nun der Biſchoff des morgens nicht wußte, ob das ſchloß von freunden oder feinden umgeben wäre, ſo ſagte Graf Ratbodus zu ihm: Dieſe leuthe habe ich durch den überſchuß des geldes auf meine ſeite gezogen, die ſind mir beſſer als die ſtärckſten mauern. Er ſtarb an. 1027.

Ratcliff, oder Radcliff, (Johann) ein Doctor der Artzney-kunſt in Engelland, welcher den 1. november an. 1714. unverheurathet ſtarb, und der Univerſität zu Oxford 40000. pfund ſterling zu errichtung einer bibliotheck, 600. pfund jährlich für zwey ſtudenten der Medicin, welche ſie 10. jahr zu genieſſen haben, 500. pfund jährliche einkünfte an das hoſpital Bartholomäi zu Londen, und viele andere vermächtniſſe mehr. Seine Pharmacopœia iſt an. 1730. zum fünften mal gedruckt worden. *Some memoirs of the life of John Ratcliffe.*

Rathmann, (Hermann) war gebohren zu Lübeck im jahr 1585. und auf den ſchulen zu Lübeck, Ratzeburg und Magdeburg erzogen. Nachdem er zu Leipzig und Roſtock den grund zu einer wahren gelehrſamkeit geleget hatte, gieng er nach Cöln am Rhein, und erlangte daſelbſt die Magiſter-würde umſonſt. Einige unruhen, welche ſich wegen der religion erregten, nöthigten ihn Cöln zu verlaſſen. Er machte ſich dahero nach Franckfurt, und von dar nach Dantzig, allwo er an. 1612. Diaconus zu St. Johannis, an. 1617. Diaconus zu St. Marien, und endlich Paſtor an der Catharinen-kirche worden. Er ſtarb an. 1628. den 30. jun. im 44. jahre ſeines alters. Er war zwar ein gelehrter und dabey frommer Theologe, jedoch auch nicht von allem irrthum frey zu ſprechen. Seine ſchriften zeugen genugſam von einem irrthum, auf welchen er von der innerlichen krafft des Göttlichen Worts verfallen, und den er hernach vertheidigen wollte. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Beantwortung zwantzig neuer Photinianiſchen Fragen, Dantzig 1615. in 4. 2.) Tugend-ſpiegel in 22. Predigten, Dantzig 1621. in 4. 3.) JEſu Chriſti, des Königs aller Könige und HErrn aller Herren, Gnaden-Reich, Dantzig 1621. in 4. 4.) Wohlgegründetes Bedencken, was von D. Johann Dietrichs ſeinen Schwarm-Fragen, darinn er vom Schwenckfeldianiſmo handelt, und deſſen andere beſchuldiget, zu halten ſey; wobey auch die frage erörtert wird, ob ohne vorhergehende erleuchtung des H. Geiſtes die H. Schrift möge verſtanden werden, Lüneburg 1623. in 8. 5.) Der Väter beſtändige Lehre, welche GOttes gnaden-würckung und erleuchtung als eine kräfftige urſache, dadurch ſowol die H. Schrift eröfnet, als des menſchen hertz und willen daſſelbe, was die Schrift zur ſeligkeit vorhält, zu wollen, erwegen, betrachten und anzunehmen, tüchtig gemacht wird, mit zeugniſſen der Propheten und Apoſtel beweiſet und erkennet, Lüneburg 1624. 6.) Theoſophia priſcorum Patrum, Tertulliani & Cypriani, Wittenberg 1619. in 4. drey alphabet und 9. bogen; 7.) Chriſtliche Erinnerungen, weſſen in der frage, was die H. Schrift ſey und würcke, wie etliche Theologen ihre erklärung darüber gegeben, der wahrheit liebhaber ſich in der furcht GOttes zu bedencken haben; auf daß demſelbigen, welcher würdig zu nehmen das buch, und aufzuthun ſeine ſiegel, alle krafft, reichthum, weisheit, ehre und preis zugeſchrieben werde, Lüneburg 1627. 8.) Von der Frage, was die H. Schrift würcke, aus D. Luthers büchern zuſammen getragen, Leipzig 1627. in 4. 9.) Notæ ad Quæſtiones II. D. Joh. Corvini; 10.) Glaubens-poſaune Lutheri; 11.) Das Gebät Manaſſe in 8. Buß-Predigten, Dantzig 1626. in 8. In den jetzt-berührten büchern hat Hermann Rathmann ſeine eigentliche meynung, wiewol ſehr verwirrt und dunckel vorgetragen. Man ſiehet aber dennoch daraus ſo viel, daß er dem Göttlichen Wort ſeine innerliche krafft abſprach, und ſahe die Schrift, in ſo ferne ſie in buchſtaben verfaſſet, wie ſonſt ein ander buch an; welches die darinn ausgezeichnete wahrheiten anzeige und lehre; wo alſo nicht der H. Geiſt mit ſeiner gnaden-würckung dazu käme, und das Wort als ein inſtrument zur hervorbringung heilſamer würckungen geſchickt machte, ſo wäre daſſelbe an ſich kraftlos; es könnte nichts würcken, und alſo auch niemand erleuchten und bekehren. Indeſſen habe doch ein jedes ſeine beſondere würckung, und obſchon der buchſtabe der Schrift das hertz der menſchen nicht könne berühren und rege machen, ſo richte doch ſolches das licht und die krafft des H. Geiſtes aus, welcher nach Göttlichem willen bey der Schrift, als bey dem werckzeuge zu dem heyl der menſchen, zugegen ſey, u. f. Einer von ſeinen collegen, D. Johann Corvinus, nahm daher gelegenheit, ihn vieler ketzereyen zu beſchuldigen. Mit dieſem gerieth Rathmann wegen der bücher Johann Arndts in ſtreitigkeiten; indem Corvinus gedachte bücher, als die ſchlimmſten und gefährlichſten ſchriften ausgeſchrien, welche Rathmann hingegen hoch ſchätzte, und dahero derſelben anſehen retten wollte. Als dieſer ſein buch von dem Gnaden-Reich Chriſti heraus gegeben, brachte es Corvinus auf die cantzel, und beſchuldigte den verfaſſer des Chiliaſmi, Calviniſmi und des Schwenckfeldianiſmi, daß alſo darüber ein groſſer lerm entſtunde, und der Rath zu Dantzig genöthiget wurde, die ſchriften und acten nach Königsberg, Roſtock, Jena und Wittenberg zu ſchicken, und urtheile darüber einzuholen, die aber meiſtens wider Rathmannen ausfielen. Sonderlich ſprachen die Jenenſer und Wittenberger Rathmannen unrecht; und das machte, daß Corvinus anfieng öffentlich wider ihn zu ſchreiben, und ihn nebſt ſeinen anhängern, Dilgero, Blanckio und Statio, zu ſchwärmern und Roſen-Creutzern zu machen. Indem ſich nun der ſtreit immer mehr erweiterte, ſo berief der damalige Churfürſt zu Sachſen die vornehmſten Gottsgelehrten von Dreßden, Leipzig, Wittenberg, Jena und andern orten zuſammen, und verlangte, daß ſie die reine lehre von der natur und eigenſchafft der H. Schrift, und ihrer krafft zu erleuchten, bekehren und ſelig zu machen, gründlich ausführen und deutlich vortragen ſollten; darauf eine ſchrift unter dem titul: Der reinen, wahren Evangeliſchen Kirchen und ungeänderter Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Theologen wiederholte, richtige, gründliche, und unwiderlegliche Lehre von der H. Schrift, oder dem heiligen geoffenbarten Worte GOttes, was daſſelbe ſeiner natur und eigenſchafft nach ſey, und daß es die krafft und vermögen zu erleuchten, zu bekehren und ſelig zu machen, wahrhafftig vor und in dem gebrauche in und bey ſich habe, an. 1629. zum vorſchein gekommen, davon man in Heinrich Pipings hiſtoriſch theologiſcher einleitung zu den ſymboliſchen ſchriften der Evangeliſch-Lutheriſchen kirchen, p. 156. und in den Unſchuldigen Nachrichten auf das jahr 1711. p. 65. mehrere nachricht finden kan. Ehe noch dieſe ſchrift ans licht trat, ſtarb Rathmann, und dieſe ſtreitigkeiten erreichten, da ſie am heftigſten geführet wurden, ihre endſchafft, indem der Rath zu Dantzig ſich nach deſſen tode alle mühe gab, die widrigen parteyen zu vereinigen, welches auch geſchehen. Dahero haben ſich wenige gefunden, die ihm

öffentlich anhiengen, auſſer daß ihm Caſpar Movius beyfiel. Hingegen verfertigten privat-perſonen allerhand ſchrifften wider ihn, davon er etliche wieder beantwortet. Als zu Ulm von Conrad Dietrich eine diſputation von der ſchwärmerey heraus kam, und Rothmann das oben angeführte wohlgegründete bedencken darwider ſchrieb, ſo ſetzte weiter Johann Jacob Crumer Claſſicum Pœnitentiæ, ſive Librum apologeticum, in quo oſtenditur, Hermannum Rathmannum non ſine gravi calumnia nec minore Dantiſcani Evangelici cœtus ſchiſmate puriori Auguſtanæ Confeſſioni repudium miſiſſe, Franckfurt 1627. entgegen, und Georg Rhoſtius ſchrieb Formulam pacificatoriam, oder Friedens-mittel, welcher geſtalt dem groſſen unheil in der Chriſtlichen kirchen von den erregten ſtreitigkeiten das Wort GOttes betreffende, abzuhelffen, neben kurtzer erörterung der ſtreitigen religions-puncten, welche Hermann Rathmann nebſt andern Predigern zu Dantzig zu dieſer zeit moviret und erreget hat, Roſtock 1727. Es hat auch Friedrich Chriſtian Bücher Rathmannum redivivum, das iſt, Pietiſtiſche Ubereinſtimmung in dem Artickul von der H. Schrifft mit den Fanaticis, ſonderlich Hermann Rathmannen, Leipzig 1697. ediret, darwider aber Balthaſar Ropkius Beantwortung des Rathmanni redivivi, mit Speners vorrede zu Franckfurt an der Oder an. 1698. heraus gegeben. *a Seelen*, Athenæ Lubec. Hartknochs Preußiſche kirchen-hiſtorie, lib. III. c. 8. p. 812. Man kan auch von ihm die leichen-predigt leſen, die ihm Michael Blanckius gehalten, und zu Leipzig an. 1629. heraus gekommen. Ferner, Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 12. und Joh. Gerhard in einem privat-ſchreiben an Dr. Meißnern.

† **Rathſamhauſen**, eine adeliche familie, ſo eine der älteſten und anſehnlichſten im gantzen Elſaß iſt, und ihren nahmen von einem dorfe Rathſamhauſen, nicht weit von Schlettſtadt gelegen, herführet. Sie hat zu erbauung des Barfüſſer-kloſters in Schlettſtadt nicht allein grund und boden, ſondern auch geld erklich hergegeben, und dahero ihr erb-begräbniß darinn bekommen: wiewol ihrer auch ſehr viele theils zu Trewen, theils in der Pfarr-kirche, theils auch bey den Johanniter-Herren begraben liegen; woſelbſt auch deren epitaphia, ſamt aufgehenckten ſchilden und helmen, noch in ziemlicher anzahl zu ſehen, und iſt inſonderheit der Johanniter-orden von mehr als zwantzig derer von Rathſamhauſen mit reichen und anſehnlichen legaten bedacht worden. Das alterthum dieſer familie erhellet unter andern daraus, daß ſchon bey anfang der turnieren Eberhard von Rathſamhauſen an. 935. von dem Pfaltzgrafen Conrado zu berathſchlagung der turniere gebraucht worden; wie dann dieſes vornehme geſchlecht nachgehends allen turnieren zu Magdeburg, Regenſpurg, Eßlingen, Straßburg, Schaffhauſen, Schweinfurt, Heidelberg, Stuttgard, Worms, und andern mehr beygewohnet hat: wobey auch merckwürdig, daß bey verſchiedenen turnieren, als zu Rothenburg an. 942. zu Nürnberg an. 1197. und zu Worms an. 1209. Frauen von Rathſamhauſen zur helm-theilung verordnet worden. Sonſt hat ſich dieſe familie ſowol durch kriegs- als andere vornehme und anſehnliche bedienungen, ſo ſie von zeit zu zeit bekleidet, diſtinguiret. Philipp von Rathſamhauſen war anfänglich Kayſerlicher Rath, und Abt zu Peris, (nicht Paris) und wurde an. 1307. nebſt Johanne, Biſchoffe von Aichſtätt, von dem Kayſer Alberto I. nach Rom geſchickt, um das Bißthum Straßburg vor des Kayſers vettern, Johann von Ochſenſtein, gegen Hanſen von Flörchingen, Hermann von Thierſtein, und Hanſen von Ernberg auszuwürcken, inmaſſen ein jeder von dieſen vieren von einem theil der Dom-Herren zum Biſchoffe von Straßburg war erwehlet worden. Allein es gab der Papſt dieſes Bißthum, wider des Kayſers willen gedachtem Johanni, Biſchoffe von Aichſtätt, und ſetzte an deſſen ſtelle dieſen Philipp von Rathſamhauſen, und zwar ohne bitten, koſten, und ſonſt gewöhnlicher bezahlung des Pallii. In der ſchlacht bey Sempach wurden an. 1389. ihrer viere, nemlich Peter, Albrecht, Heinrich und Dieter von Rathſamhauſen, alle Ritter, erſchlagen. Burckhardt von Rathſamhauſen wurde an. 1436. von einigen Dom-Herren zum Biſchoff von Baſel erwehlet; weil aber das Concilium daſelbſt dem Dom-Cuſtodi, Friedrichen zum Rhein, günſtiger war, als ihm, ſo ließ er ſich durch die Ertz-Biſchöffe von Lyon und Bourdeaux, gegen erhaltung einiger präbenden, bereden, ſeine anſpruch auf das Bißthum fahren zu laſſen. An. 1446. lebte Ulrich von Rathſamhauſen als Rath bey Pfaltzgrafen Ludewig. An. 1448. in dem kriege zwiſchen Henrico VI. von Engelland, und Carolo VII. von Franckreich, ſchlug Ulrich von Rathſamhauſen mit ſeinen bauern einen trupp Engliſcher ſoldaten, welche das Weiler-thal paßiren wollten, in die flucht, wobey von den Engliſchen zehen auf dem platze blieben, und 60. pferde, nebſt zwey groſſen weyd-ſäcken voll ſilber und baarſchafft erobert worden. Jerotheus und Luttelmann wurden an. 1486. von Kayſer Maximiliano bey ſeiner crönung zu Aachen zu Rittern geſchlagen, wovon der erſtere hernach als Vogt zu Ruffach geſtorben. Unter der regierung Kayſers Friderici III. waren Clementina, Agnes und Margaretha von Rathſamhauſen, alle drey nach einander Aebtißinnen von dem Stifte St. Stephan zu Straßburg, und hat die erſtere von Kayſer Friderico III. die confirmation als Aebtißin ſolches Stifts erhalten. An. 1496. wurde das ſchloß derer von Rathſamhauſen zum Stein von den trouppen des Biſchoffs zu Straßburg und des Hertzogs von Lothringen belagert, beſchoſſen und zerſtöret. Dorothea lebte zu anfang des XVI. ſæculi als Aebtißin des Stifts St. Stephan zu Straßburg. Urſula von Rathſamhauſen war an. 1534. Aebtißin zu St. Ottilia, und an. 1541. eine gleiches nahmens Aebtißin zu Nieder-Münſter. An. 1576. haben Hans Caſpar, Jacob und Diebold von Rathſamhauſen das erſte mal die Augſpurgiſche Confeßion angenommen, und predigen laſſen; wiewol im XVII. ſæculo von ihren nachkommen wieder einer, und in dem jetzt-lauffenden ſæculo noch verſchiedene andere zur Römiſch-Catholiſchen religion übergetreten ſind. An. 1632. in dem dreißigjährigen kriege haben die bürger und ſoldaten von Schlettſtadt das ſchloß und die mühle zu Ehenweyer geplündert und verbrannt. Zu ende des vorigen ſæculi lebte Friedrich Caſimir, als Oberſter, und Wolf Dietrich, als Rath und Ausſchuß der Reichs-frey-unmittelbaren Ritterſchafft am Unter-Elſaß. Heinrich Jacob wurde an. 1706. in der ſchlacht bey Ramellies als Granadier-Capitain unter dem Elſaßiſchen regiment erſchoſſen. An. 1710. verſtarb Johann Wolfgang, als Hochfürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſcher Präſident aller Fürſtlichen Collegiorum, geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Kelſterbach. An. 1732. ſtarb Jacob Samſon von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, und Erb-Herr zu Nonnenweyer, welcher den von ſeinen voreltern ererbten Adel durch ſeine hohe tugenden noch mehr in die höhe zu bringen, und mit mehrerm glantz zu beleuchten trachtete; indem er ſeine erſte jugend dem ſtudiren wiedmete, worinn er es auch ſo weit gebracht, daß er Licentiat in beyden Rechten worden. An. 1686. begab er ſich an den Fürſtlich-Hohenzolleriſchen Hof, und bald darauf, nemlich an. 1687. wohnte er dem Türcken-kriege in Ungarn bey. Als er von dannen wieder zurück gekommen, iſt er als Lieutenant unter den Würtembergiſchen trouppen nach dem Königreiche Morea gegangen, in welchem Königreiche er faſt drey jahr zugebracht, endlich aber iſt er als Capitain wieder zurück gekommen, da er dann hernachmals Rittmeiſter unter den dragonern worden, und in dieſer qualität drey feldzügen in Italien beygewohnet, nach deren verlauf, als er wieder zu hauſe angelanget, er Rittmeiſter unter der reuterey worden. Nachdem er alſo eine ziemliche zeit im kriege zugebracht, und vielen belagerungen und ſchlachten ſowol zu waſſer als land rühmlichſt beygewohnet; als hat er ſich endlich der kriegs-dienſte gäntzlich begeben, da er dann als Directorial-Rath des Reichs-frey-unmittelbaren Schwäbiſchen Ritterſchafft-Cantons am Necker Ortenauiſchen bezircks erwehlet worden; durch deſſen vermählung an Sophiam Dorotheam von der Grün, und daher erlangte anſehnliche dorfſchafften und güther im Breißgau iſt es gekommen, daß der nahme derer von Rathſamhauſen der Schwäbiſchen Ritter-matricul inſeriret worden, obgleich nie keiner dieſes nahmens in Schwaben wohnhafft geweſen. Dieſer Jacob Samſon hinterließ zwey ſöhne, davon der ältere, Wolf Chriſtoph, ebenfalls Directorial-Rath der Schwäbiſch-Ortenauiſchen Ritterſchafft Cantons am Necker, wie auch Hochfürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſcher Cammer-Herr, und mit poſterität beyderley geſchlechtes verſehen iſt; der jüngere aber, Philipp Samſon, als Lieutenant à pied unter dem Elſaßiſchen regiment, iſt zu Piſeck in Böhmen geſtorben, und hatte eine der rareſten und koſtbarſten kunſt-cammern, nebſt einem ſchönen müntz-cabinet, ſo aber nach deſſen tode dem ältern bruder heimgefallen. Ubrigens hat dieſe familie ſchöne und anſehnliche güther und dorfſchafften, welche ſie zu lehen träget: Als vom Reich, anjetzo von Franckreich, das vordere ſchloß Lützelburg, das dorf Ottrodt und zugehörungen; vom Hauſe Oeſterreich, anjetzo von Franckreich, die dörfer Grußenheim und Rohrſchweyler, nebſt einigen güthern zu Morſchweyler, Katzenthal; von Chur-Pfaltz, das hintere ſchloß Lützelburg, ſamt dazu gehörigen conſiderablen waldungen, wie auch das ſogenannte keßler-lehen; vom Biſchoff zu Baſel, das dorf Botzheim; vom Hauſe Würtemberg-Mümpelgard, die dörfer Kunheim und Böſen-Bießheim; vom Hauſe Hanau, die dörfer Fegersheim, Ohnenheim, Weyler, Ehenweyer, Rathſamhauſen, Müttersholtz, Eßhau und Widolßheim, nebſt andern güthern, ſo ſie von dem Hauſe Baden-Durlach, vom Bißthum Straßburg, und vom hauſe Rappolſtein zu lehen tragen; wobey ſie auch dieſe prärogativ vor andern adelichen geſchlechtern genieſſen, daß ſie ihre weiber ſowol auf die Hanauiſche lehen verwittumen, als auch nach proportion der revenuen geld darauf lehnen können, als wozu ihnen der conſens des Lehen-Herrn nie verſaget wird. Was aber ins beſondere das ſogenannte keßler- oder kalt-kupferſchmids-lehen betrifft, ſo bey dieſer familie ſeit langen jahren hafftet, ſo iſt ſolches ein after-lehen von Chur-Pfaltz, als welches Churfürſtliche Haus ſolches vom Kayſer zu lehen träget, vermöge deſſen alle kalt-kupferſchmide, ſo zwiſchen dem Hagenauer-forſt und dem Hauenſtein bis Prundrut, und jenſeit Rheins zwiſchen der alten Brücken, und zwiſchen der Fürſt und dem Schwartzwalde, als die ſchnee-ſchleuſſen in den Rhein-ſchmeltzen, geſeſſen, und wohnhafft ſind, allezeit den älteſten von der familie von Rathſamhauſen vor ihren Ober-Herrn erkennen, das meiſter-recht von ihm erhalten, auch nebſt dem, daß ſie ihm den eyd der treue ſchwören, jederzeit beym antritte des Seniorats ihm ſeine gantze küchen mit allem nöthigen kupfer-geſchirre verſehen, und lebenslang unterhalten müſſen; wie ſie dann auch ehedem ſchuldig waren, denen von Rathſamhauſen jährlich einen monat, nemlich 14. tage auf ihre eigene, und

14. tage

14. tage auf derer von Rathſamhauſen koſten zu dienen. Die jährliche zuſammenkunſt aller, ſo dazu gehören, geſchiehet laut ergangenem Königlichen arret zu Colmar auf St. Margarethen-tag, und ſind ihnen die damit verknüpfte privilegia auſſer den ordentlichen lehens-empfängniſſen bey Chur-Pfaltz von den Kayſern Sigismundo, Friderico III. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. Matthia, Ferdinando III. und an. 1715. von Carolo VI. beſtätiget, auch von Ihro Königlichen Majeſtäten in Franckreich, Ludovico XIV. und XV. durch verſchiedene arrets des ſouverainen Raths im Elſaß, als vom 4. jul. an. 1680. vom 4. jan. an. 1685. vom 25. ſept. an. 1711. und vom 26. junii an. 1717. confirmiret worden. Ander iſt auch nicht zu vergeſſen, daß die von Rathſamhauſen ſelbſten vaſallen haben; maſſen die von Hüffel ein after-lehen von ihnen zu lehen tragen, womit die von Rathſamhauſen von dem Bißthum Straßburg belehnet ſind; wie denn noch viele revers von denen von Hüffel de annis 1541. 1560. 1565. 1585. 1588. 1732. &c. vorhanden ſind, darinn ſie bekennen, diejenige ſieben pfund pfennig auf der ſtadt Straßburg zoll-keller fallend, ſo ehemals Kuhnemann in Obergaß, ein Edel-knecht von Moltzheim, zu lehen gehabt, als ein manns-lehen von Hans Georgen von Rathſamhauſen empfangen zu haben. Wie ſtarck und anſehnlich dieſe familie vor zeiten müſſe geweſen ſeyn, erhellet theils aus denen mancherley helm-decken, ſo ſie auf ihren wapen geführet, als deren dreyzehnerley vorhanden, theils aus den verſchiedenen und vielerley beynahmen, ſo ſie angenommen, indem ſich einige Rathſamhauſen zum Stein, andere zu Ehenweyer, einige von Königsheim, oder Kunsheim, andere zum Trieberg, je nachdem ſie ihre wohnung gehabt, genennet haben. Die linie derer von Königsheim ſtarb an. 1486. mit Jacob von Rathſamhauſen, die zum Trieberg mit Egenolph an. 1494. die zum Stein aber, als welche ehedem das gantze Steinthal, nebſt denen dörfern Weſthauſen, Baldenheim, Hönheim, Ardoltzheim, Müllkirch, Mühlbach, Ottrodt, Rodern, Roſchweyer, ꝛc. beſeſſen, bey dem anfange dieſes itztlauffenden ſeculi mit Chriſtoph Wilhelm von Rathſamhauſen zum Stein, wie auch ſchon lange vorhero die branſchen von Baldenheim und Rungsheim völlig aus, ſo daß nunmehro keine andere mehr als die von Rathſamhauſen zu Ehenweyer floriret, und von welcher anietzo würcklich ihrer drey und zwantzig manns-ſtammes annoch leben, die ſich theils in kriegsdienſten, und theils im geiſtlichen ſtande und andern anſehnlichen bedienungen, theils auf ihren güthern befinden; von welchen nebſt denen obangeführten zweyen ſöhnen Jacob Samſons noch zu mercken ſind: Philipp Heinrich, jetziger Senior familiæ, Lehen-träger und Kupferſchmidt-Ober-Herr; Friedrich Caſimir, Coadjutor der beyden Fürſtlichen Abteyen Murbach und Luders; Leopold Samſon von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, geweſener Commendant der erſten Frantzöſiſchen brigade von denen Hochlöblichen Teutſchen regimentern, Elſaß und Sachſen, Hochfürſtlich-Zweybrückiſcher würcklicher Ober-Schenck, und Ober-Hofmeiſter von Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchi der Frau Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt. Frantz Jacob von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, hat in Kayſerlichen dienſten unterſchiedene campagnen als Officier in Ungarn und Italien, und endlich in Spanien unter den Walloniſchen garden gethan, ſtarb an. 1742. Siegfried Heinrich von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, hat unterſchiedlichen actionen und belagerungen in Frantzöſiſchen dienſten ſowol in Teutſchland als Spanien, als Officier unter dem Elſaßiſchen regiment, beygewohnet, und iſt geſtorben. Chriſtian Friedrich von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, hat vier campagnen als Officier in Ungarn und Italien gemacht. Carolus Ferdinand von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, Capitain à la ſuite von dem regiment de Navarre, ſo ſich in der belagerung Prag befunden, commandiret dermalen eine compagnie militz im Ober-Elſaß. Wilhelm Reinhard von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, als Capitain en pied unter dem regiment de la Sarre, hat in Italien und an dem Rhein etliche campagnen gemacht, und der letztern expedition in Corſica beygewohnet. Von Leopold Samſon von Rathſamhauſen an, bis hieher, ſind alle deſcendenten von Frantz Ludwig von Rathſamhauſen zu Ehenweyer, ſo in ſeiner jugend in Frantzöſiſchen dienſten geſtanden, und an. 1714. geſtorben. *Manuſcript.*

Ratibor, Ratiborus, Hertzog in Vor-Pommern, war ein ſohn Miſtevini, Hertzogs in Hinter-Pommern, hat den Rügiſchen Fürſten einige örter abgenommen, als Barth, Tribſees und Grimm, und ſtarb im jahr 1151. Sonſt iſt zur zeit dieſes Ratiboes und ſeines bruders Wartislas die Pommeriſche nation von dem Biſchoffe Otto im jahr 1124. zu Chriſto bekehret worden. *Micrælius* antiq. Pomer.

Ratichius, (Wolfgang) ein Philologus, war zu Wilſter, einer kleinen ſtadt im Hertzogthum Holſtein, den 18. octob. an. 1571. gebohren. Er war anfänglich willens, einen Lehrer in der kirche abzugeben, und legte ſich deswegen auf dem Hamburgiſchen Gymnaſio, und folgends zu Roſtock mit allem fleiß auf die Philoſophie und Theologie; ſtund aber nach der hand nicht unbillig an, ob er, ſolchen zweck zu erlangen, ſeiner ſchwehren ausſprache wegen, geſchickt ſeyn möchte, und entſchloß ſich hiernächſt alle ſeine bemühungen auf erfindung einer leichten und bequemen lehr-art in ſprachen und künſten anzuwenden. In dieſer abſicht ſuchte er ſich erſtlich ſelbſt im Hebräiſchen veſte zu ſetzen, und gieng ſodann, um in der Mathematic eine gründliche einſicht zu erlangen, nach Engelland und Holland, hielt ſich auch deswegen in Amſterdam acht gantzer jahre auf, woſelbſt er zugleich von einem gebohrnen Araber auch das Arabiſche lernte; als er aber endlich mit ſeiner vorhabenden lehr-art ſo weit gekommen, daß er ſich getrauen durfte dieſelbe zum vorſchein zu bringen, bot er ſeine dienſte zu allererſt dem Printz Moritzen von Oranien an, der ihm auch eine anſehnliche jährliche beſoldung zu geben verſprach, wenn er ſeine bemühung einzig und allein der Lateiniſchen ſprache zu wiedmen ſich entſchlieſſen wollte. Weil er aber meynte, daß ſein vorhaben hierdurch in gar zu enge grentzen eingeſchloſſen würde, nahm er ſolches nicht an, ſondern begab ſich nach Straßburg und Baſel, woſelbſt er, wie auch noch andern Höfen und ſtädten ſeinen vorſchlag bekannt machte, und zuweilen nicht ungeneigtes gehör antraf. Inſonderheit übergab er an. 1612. der Reichs-verſammlung zu Franckfurt am Mayn ein memorial, welches ſo viel würckte, daß ihm der Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg, zu beförderung ſeines wercks, 500. gülden verehrte, der Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt Ludwig aber die beyden Gießiſchen Profeſſoren, C. Helwichen und Joach. Jungen befehligte, daß ſie ihr gutachten hierüber ertheilen ſollten. Dieſe lieſſen ſich dannenhero, nachdem ſie ſich ſchriftlich vorher verpflichtet, die handgriffe und vortheile dieſer neuen Didacticæ niemand zu offenbaren, von Ratichio ſelbſt darinn unterrichten, und gaben darauf an. 1614. einen ſogenannten kurtzen bericht von der Didactica oder Lehr-kunſt Wolfg. Ratichii zu Jena im druck heraus. Mittlerweile war auch der ruf von deſſen erfindung an den Weimariſchen Hof gekommen, da denn die verwittibte Hertzogin, Dorothea Maria, eine tochter Joachim Ernſts von Anhalt, als eine groſſe liebhaberin der gelehrſamkeit, nicht allein eine zuſammenkunſt verſchiedener Gelehrten an. 1613. in Erfurt veranlaßte, um die ſache in genauere erwegung zu ziehen, ſondern auch mit verſchiedenen andern berühmten männern, als unter andern mit dem Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, Hoe von Hoenegg, mit Mentzern in Gieſſen, Martini in Helmſtädt, ſonderlich aber mit den Jenaiſchen Profeſſoren Grawern, Brendeln, Walthern und Wolffen darüber communicirte, wovon auch die letztern an. 1614. ihr ſchriftliches bedencken unter dem titul: Bericht von der Didactica oder Lehr-kunſt Wolfg. Ratichii drucken lieſſen, wobey vorgedachter bericht der Gießiſchen Profeſſoren gleichfalls zu finden iſt. Hierauf berief ermeldte Hertzogin Ratichium nach Weimar, und ließ ſich von ihm nebſt ihrer Printzeßin ſchweſter, Anna Sophia, in der Lateiniſchen ſprache unterweiſen, vermachte ihm auch bey ihrem an. 1617. erfolgten tode zu beförderung ſeines inſtituti 2000. gülden, ohngeachtet er damals ſich nicht mehr in Weimar befand, ſondern nach Franckfurt und ferner nach Augſpurg gegangen war, um allda ſeine erfindungen anzubringen. Nach der Hertzogin tode nahm ſich deren älteſter Printz, Johann Ernſt, ſeiner an, und vermochte ſeinen vetter, Ludewigen, Fürſten zu Anhalt-Cöthen, daß er denſelben an. 1619. in ſeine reſidentz aufnahm, und eine ſchöne buchdruckerey zu ſechs verſchiedenen ſprachen anlegte, wozu er die ſchriften mit groſſen koſten aus Holland kommen ließ. Ratichius bediente ſich demnach dieſer guten gelegenheit, und machte anſtalt, daß darinn verſchiedene ſchriften, welche er zu ſeiner lehr-art gebrauchen wollte, gedruckt wurden. Es hatte aber dieſe hoffnung keinen langwierigen beſtand, entweder weil der Fürſt, wie Meyfart berichtet, zu felde gegangen, oder, wie aus des Ratichii acten erhellet, weil derſelbe bald darauf in ungnade gefallen, und die buchdruckerey wieder verlaſſen müſſen. Er langte daher an. 1620. in Magdeburg an, und brachte es durch hülffe des Paſtors, Andreas Cramers, und des Stadt-Secretarii, Joh. Aug. Werdenhagen, ſo weit, daß der daſige Rath ſeinetwegen an. 1620. ein öffentliches ausſchreiben ergehen ließ, welches auch im folgenden jahre in 15. bogen gedruckt heraus gekommen. Da er aber an. 1622. mit dem daſigen Rector Sigmund Evenius unnütze ſtreitigkeiten anfieng, richtete er auch hier weiter nichts aus, und ſund ſich genöthiget, ſein glück wiederum an einem andern orte zu ſuchen. Als nach der hand die obermeldte Printzeßin Anna Sophia an den Schwartzburgiſchen Grafen, Carl Günthern zu Rudelſtadt, vermählet worden, ſo erhielt ſie von ihrem gemahl, daß er den Ratichium an ſeinem Hofe verſorgte, da ſie ſich denn ſeines unterrichts nunmehro auch in der Hebräiſchen ſprache bediente. Er fand hierauf immer mehrere feinde, welche ſeine unternehmungen vor ungegründete einfälle, oder betrügereyen erklärten, worunter nun auch Herr D. Hoe war, der ſeine Didacticam an. 1626. in einem ſchreiben völlig verwarf, wozu noch kam, daß auch der Hertzog von Weimar, Wilhelm, und der Hertzog Ernſt zu Gotha fernerhin mit ihm und ſeiner lehr-art nichts wollten zu ſchaffen haben. Allein die vorgemeldte Printzeßin kehrete ſich an dieſes alles nicht, und unterhielt ihn ſo gar, nachdem ihr gemahl an. 1630. das zeitliche geſegnet, nebſt ſeinem mit-arbeiter, Matthia Briccio, anfänglich auf dem ſchloſſe Frauchfeld, nachgehends aber zu Erfurt, bis ſie endlich gelegenheit bekam, ihn dem Schwediſchen Reichs-Cantzler, Grafen von Oxenſtirn, aufs nachdrücklichſte zu recommendiren, der auch einigen Gelehrten in Erfurt,

Erfurt, deſſen Didactic nochmals zu unterſuchen, befehl ertheilte, und von denſelbigen einen weitläufftigen ſchrifftlichen bericht zur antwort bekam. Es verhinderten aber nicht ſowol die damaligen kriegs-urſachen, als vielmehr die ſchwachheit Ratichii, daß die ſache nunmehro keinen weitern fortgang gewinnen kannte. Denn an. 1633. wurde derſelbe durch einen ſchlagfluß ſowol an der rechten hand als an der zunge gelähmet, daß er auch ſein geheimnis nicht einmal D. Meyfarten, ſeinem beſondern freunde, weder mündlich noch ſchrifftlich entdecken konnte, ob er gleich zu verſtehen gab, daß er ſolches zu thun willig ſey; worauf er an. 1635. nochmals von dem ſchlage getroffen wurde, und den 27. april mit tode abgieng. Seine ſchrifften, welche er zu Cöthen in der Fürſtlichen buchdruckerey heraus gegeben, heut zu tage aber alle ſehr rar geworden, ſeynd folgende: 1.) Encyclopædia prodidactica Ratichii, Cöthen 1619. in 8. 2.) Allunterweiſung nach der Lehr-art Ratichs; 3.) Allgemeine Sprach-lehre; 4.) Leſebüchlein für die anfehende Jugend nach der Lehr-art Ratichs; 5.) Grammatica univerſalis; 6.) la Grammaire univerſelle; 7.) Compendium Grammaticæ Latinæ; 8.) la Grammatica univerſale; 9.) Griechiſche Sprach-übung; 10.) Compendium Logicæ; 11.) Kurtzer Begriff der Verſtand-lehre in der Lehr-art. *Meyfart.* progr. in fun. Ratichii. *Motſchmanni* Erfordia litter. tom. II.

Ratzenhauſen, ſiehe Rathſamhauſen.

† Ratzka. Dieſe veſtung iſt den 4. oct. an. 1738. von den Türcken belagert, aber auf anlangenden Kayſerlichen entſatz wieder verlaſſen worden. Neue Fama, tom. IV. p. 454.

Rau, oder Ravius, (Joh. Jacob) ein ſehr berühmter Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leiden, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts, hatte im ſtein-ſchneiden ſich wohl geübet, und die methode des Frére Jacques in vielen ſtücken verbeſſert, practicirte etliche jahre in Amſterdam ſehr glücklich, wechſelte mit Friedrich Ruyſchen einige ſtreit-ſchrifften de Septo Scroti, zeigte ihm darinn gar deutlich, daß er ſich fälſchlich vor den erfinder deſſelben ausgegeben, hinterließ Tabulas myologicas, und andere zur Anatomie gehörige ſchrifften in handſchrift, die nachmals von Dr. Valentin durch den druck bekannt gemacht, und deſſen Amphitheatro zootomico beygefüget worden. Er ſtarb zu Leiden an. 1719. nachdem er kurtz vor ſeinem tode in eine melancholie gerathen. Gelehrte Zeitungen von an. 1719. p. 821. ingleichen von an. 1728. p. 590. wie auch von an. 1729. p. 578.

Ravanellus, (Peter) gebürtig von Uſez in Franckreich, lebte um das jahr 1663. und ſchrieb Bibliothecam vel Theſaurum S. Scripturæ in zwey büchern, Genf 1650. in fol. u. a. m. *Koenig.* bibl. vet. & nov.

Ravaud, (Abraham) ein berühmter Poet und Königlicher Profeſſor der Beredtſamkeit zu Paris, war zu Remi, einem dorfe in Beauvaiſis, den 6. mertz an. 1600. gebohren, daher er ſich auch bisweilen Abr. Remi oder Remius zu ſchreiben pflegte. Er ſtarb zu Paris den 1. dec. an. 1646. und hinterließ verſchiedene Lateiniſche gedichte, als ein Poema Epicum, unter dem titul: Burbonis, worinn er die kriegs-verrichtungen Ludovici XIII. beſchreibet, nebſt einigen andern, davan er ſelbſt eine ſammlung in zwey büchern zu Paris an. 1646. in 12. heraus gegeben. Man findet auch in den piéces ſatyriques, ſo im Haag an. 1715. heraus gekommen, ein gedicht wider den Mantmaur, unter dem titul: Metamorphoſis Paraſiti in Caballum, davon dieſer Ravaud der verfaſſer ſeyn ſoll. *Baillet,* Poët. mod. tom. V. n. 1463. *Sallengre,* hiſt. de Pierre de Mantmaur.

Ravault, oder Ravalt, (Martin) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter und Advocat zu Paris, war von Sens gebürtig, und blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Er hatte unter ſeinem vetter, Triſtand Ravault, der um das jahr 1515. Profeſſor der Philoſophie im Navarriſchen Collegio zu Paris war, und der nachgehends Magiſter der Theologie, endlich aber Canonicus der Cathedral-kirche zu Sens worden, die ſchönen wiſſenſchafften ſtudiret, ſich hernach auf die Rechtsgelehrſamkeit geleget, und in ſolcher die würde eines Licentiaten erlanget. Von ſeinen ſchrifften ſind folgende bekannt: 1.) Cato Principum & Ducum, complectens legitimum Reipublicæ regimen & inculpatum vivendi modum, welches werck er auch ins Frantzöſiſche überſetzt, und zu Paris an. 1536. heraus gegeben; 2.) Floſculi beneficiales, ibid. 1543. Er hat auch Joh. Coraſii Paraphraſin in univerſam Sacerdotiorum Materiam heraus gegeben, und ſeine Floſculos beneficiales nebſt andern tractaten, als: de Modo vacandi Beneficiorum; de Modo exequendi Gratias exſpectativas, und de Modo acceptandi Beneficia mit auflegen laſſen, Rom 1547. in 8. Paris 1551. in 8. *Launojus,* hiſt. Gymn. Navarr. tom. II. p. 663. *Friſ.* bibl. Geſner.

Raveneau, (Johann) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter aus der mitte des 17. jahrhunderts, gab Tabulas de Obligationibus & Actionibus heraus, Paris 1645. ingleichen brevem Declarationem de Gradibus Cognationis, ibid. 1630. in 8. und Tr. de Quartis & Portionibus Eccleſiaſticis Jure Pontificio quondam debitis Romano Pontifici, ibid. in 8. *Teiſſier,* bibl. *Ludov. Jac. a S. Carolo,* bibliograph. Pariſ.

Ravennas, ein alter Geographus, hat die Geographie in fünf büchern verfaſſet, ſein nahme iſt aber unbekannt. Jacob Gronovius hat dieſe Geographie an. 1698. vermehrter und correcter mit dem Mela drucken laſſen. Etliche halten ihn vor einen ſcribenten des 7. jahrhunderts.

Ravennas, (Johann) lehrte zu Venedig mit groſſem beyfall, ſuchte die ſchriften Ciceronis, welche meiſtentheils unbekannt waren, hervor, und trieb die kunſt der beredtſamkeit höher, als es dieſelben zeiten zu verſtatten ſchienen. Aus ſeiner ſchule kamen die gelehrteſten leuthe, Berger, Rubeus, Poggius, Guarinus, Victorinus, und viele andere. Wenn demnach Joh. Ludwig Vives lib. IV. de cauſis corruptarum artium, p. 263. Peter Ravennas den lehrmeiſter der meiſten Italiäniſchen Gelehrten nennet, und ſagt, daß die übung der ſprachen durch denſelben und durch Emanuel Chryſoloram en Italien ſey wieder auf die bahne gebracht worden, ſo ſcheinet es, daß ſolches mehr von dieſem Johann als Peter Ravennas könne geſagt werden.

Ravennas, oder de Ravenna, (Peter) ein Rechtsgelehrter im 15. jahrhunderte, hatte ein erſtaunendes gedächtnis, wurde im 20. jahre Profeſſor Inſtitutionum zu Padua, im 23. jahre Doctor der Rechten, hernach zu Piſa, und endlich zu Greyphswalde Profeſſor der Rechten. Er ſchrieb: 1.) Compendium Juris Civilis & Canonici, Cöln 1508. in fol. 2.) de Immunitate Eccleſiæ, ibid. 1503. in fol. 3.) Alphabetum aureum utriusque Juris, Cöln 1508. in fol. 4.) Phœnicem ſive ad Memoriam comparandam Introductionem, Cöln 1608. in 8. 5.) Compendium in Conſuetudines Feudorum, ibid. 1567. in 8. 6.) Librum Sermonum, quos feſtis diebus auditoribus Juris pronunciavit, welche Hermann Trebel zu Wittenberg an. 1505. ans licht geſtellet; 7.) Diſp. de Corpore ſuſpenſi in patibulo an remanere debeat? u. a. m. *Schelhorn.* amœnit. litter. *A Seelen,* ſelecta litteraria. *Olearius,* abac. p. 376.

Ravenſperger, (Hermann) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Siegen in der Graffſchafft Naſſau an. 1586. gebohren, und wurde, nachdem er zu Herborn, Heidelberg und Marpurg ſtudirt, in dem 23. jahre ſeines alters Doctor der Gottsgelehrſamkeit. Im jahr 1610. bekam er die Profeſſion der Theologie in dem Gymnaſio zu Herborn, ferner zu Steinfurt, und endlich auf der neu-aufgerichteten Academie zu Gröningen. Er ſtarb an. 1625. den 20. dec. und hinterließ: 1.) Einen Tractat de Cauſa Dei, Bremen 1621. in 8. 2.) Cenſuram & Judicium de ſubtilioribus Theologiæ Quæſtionibus, Herborn 1611. in 4. 3.) Margaritas Moſaicas ſeptem ex Geneſi collectas, Gröningen 1617. in 12. 4.) Gemmam Theologicam ſive Locorum Theologicarum communium Inſtitutionem, Herborn 1611. in 12. 5.) Florilegium Theologicum, Offenbach 1611. in 4. 6.) Wegweiſer oder Erklärung aller nothwendigen Lehr-puncten Chriſtlicher Religion, Gröningen 1615. in 8. 7.) Viam Veritatis & Pacis, Hanau 1614. in 8. 8.) Catechiſmum Religionis Chriſtianæ, Herborn 1618. in 12. 9.) Quæſtiones & Reſponſiones Theologicas, Amſterd. 1618. in 4. 10.) Compendium Theologicum; 11.) Hortum Theologicum, Gröningen 1616. in 4. 12.) Examen Controverſiæ de impulſiva Prædeſtinationis Cauſa, Herborn 1608. in 8. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte,* diar.

Ravenſperger, (Jacob) ein gelehrter Niederländer, war zu Gröningen den 7. dec. an. 1615. gebohren, woſelbſt ſein vatter Hermann Profeſſor der Theologie war. Er ward an. 1639. Magiſter, und an. 1641. Profeſſor Matheſeos zu Utrecht, worauf ihm an. 1648. die Natur-wiſſenſchafft zu lehren übergeben wurde. Als der bekannte Mareſius deſſen rechtgläubigkeit verdächtig machte, und er wegen kranckheit ſich damals nicht vertheidigen kannte, berufte er einen Notarium und zeugen, vor welchen er durch ein öffentliches inſtrument an den tag gab, wie groß unrecht ihm geſchehe, welches in anſehen des grimmigen eifers Mareſii gantz wohl zu glauben. Er ſtarb den 22. apr. an. 1650. und hinterließ verſchiedene diſputationen. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Ravignan, (Joſephus de Meſmes, Graf von) Königlich-Frantzöſiſcher General-Lieutenant, war ein ſohn Alcibiadis de Meſmes, und Mariä von Arrac-Vigne, welche ihn den 4. febr. an. 1670. gebohren. In dem nov. an. 1687. ward er unter die Königliche Pagen in dem groſſen ſtalle aufgenommen. Er ward darauf Seneſchal und Gouverneur von Mont de Marſan, Turſan und Gavardan, worauf er ſich in kriegsdienſte begab, darinn er in den erſten jahren des Spaniſchen ſucceſſions-kriegs Brigadier, den 12. nov. an. 1708. Marechal de Camp, und an. 1709. Ritter des H. Ludovici, und General-inſpector der infanterie wurde, in welcher qualität er an. 1711. die veſtung Bouchain in Hennegau tapfer wider die Alliirten vertheidiget hat. Den 8. mertz an. 1718. ward er General-Lieutenant, und einige zeit darauf Commenthur des St. Ludewigs-ordens, und General-Director der infanterie. An. 1733. kam er unter dem alten Marſchall von Villars im Mayländiſchen, und an. 1734. unter den Marſchallen von Berwick und Asfeld in Teutſchland zu ſtehen, allwo er der belagerung der veſtung Philippsburg beywohnete. An. 1735. wohnete er abermal dem feldzuge in Teutſchland unter dem Marſchall von Coigny bey. An. 1736. ward er Gouverneur von Guiſe, und den 2. febr. an. 1737. Groß-Creutz des St. Ludewigs-ordens. Im mertz an. 1742. muſte er zu der armee

nach

Digitized by Google

nach Bayern gehen, allwo er aber kurtz nach ſeiner ankunft den 15. may zu Straubingen im 73. jahre ſeines alters geſtorben iſt. Wir können hier nicht umhin einen luſtigen ſtreich, den er in ſeiner jugend geſpielet, dem leſer mitzutheilen. Als er nemlich noch Page geweſen, kam ihn die luſt an in dem kleinen thier-garten des Königs vögel zu ſchieſſen. Dieſes war aber ſchwer zu erhalten, weil der eingang davon bewachet und verboten war. Endlich erfand er folgende liſt. Er miethete die bey einem tröbler gefundene alte liberey-kleider der bedienten des erſten Königlichen Leib-Medici, Herrn Fagen, und gab ſelbige einigen pueſchen anzuziehen, er ſelbſt aber kleidete ſich mit einer ungeheuren peruque an, und gieng alſo vor ſeinen verſtellten bedienten her nach dem thier-garten; der Schweitzer und die übrigen wachten merckten den betrug im geringſten nicht, ſondern lieſſen den verkleideten vermeynten Medicum ſamt ſeinem gefolge, mit groſſem reſpect paßiren, und berichteten an den König, daß Herr Fagen ſich mit vogel-ſchieſſen in dem kleinen thier-garten beluſtiget habe. Am abend machte der König ſeinem Leib-Medico ein compliment darüber, welcher aber nicht gewußt, wie er die ſache verſtehen ſolle, indem ſeine leibes-beſchaffenheit gar nicht darnach geweſen, und er kaum zu wege fortkommen können, wenn er gleich ſeinen ſtock zur ſtütze gebraucht. *Acta publica.*

Raviſius, (Johann) mit dem beynahmen Textor, ein Frantzöſiſcher Philologe von Nevers, docirte die ſchönen wiſſenſchafften im Collegio Navarrä zu Paris, ſchrieb 1.) Epiſtolas, Paris 1522. in 16. und 1529. in 8. Jena 1605. in 12. 2.) Dialogos, Genf 1600. in 12. 3.) Epitheta Latina, Paris 1518. Baſel 1540. und 1594. in 4. 4.) Præfationes; 5.) Cornu Copiæ, Paris 1536. 6.) Officinam ſeu Naturæ Hiſtoriam, Paris 1522. Baſel 1538. Lyon 1541. und wiederum zu Baſel 1600. in 8. 7.) Tragœdias, Comœdias, Elegos, Epigrammata; 8.) Carminum diverſi generis lib. I. 9.) Orationum elegantium lib. I. gab auch diverſorum Scriptorum Opuſcula de memorabilibus & claris Mulieribus zu Paris an. 1521. in fol. heraus, und ſtarb an. 1524. *Voſſius*, de Hiſtoric. Lat. *Launoji* Academia Pariſienſ. *Ghilini*, theatro d'uomini letter.

Ravius, (Johann) ein gecrönter Poet und Diaconus an der Nicolai-kirche zu Berlin, gebohren an. 1578. zu Errleben in der alten Marck, eine halbe meile von Oſterburg, wo ſein vatter, Balthaſar Ravius, ein ſchneider und krüger geweſen. Nachdem er auf verſchiedenen ſchulen, als an. 1591. zu Seehauſen, an. 1592. zu Stendal, an. 1593. zu Tangermünde, und an. 1598. zu Braunſchweig einen guten grund ſeiner ſtudien geleget, zog er an. 1600. auf die Univerſität zu Franckfurt an der Oder, bekam an. 1602. eine condition zu Cöln an der Spree, ward an. 1603. Rector zu Mittenwalde, und an. 1608. an dem Gymnaſio zu Berlin, bald darauf aber Diaconus daſelbſt. Im jahr 1631. ſtarb ihm ſeine ehefrau mit vier töchtern und zwey ſöhnen an der peſt, und er ſelbſt folgte den 29. dec. dieſes jahrs, zwey ſöhne hinterlaſſend, von denen Chriſtian der berühmte Philologus, von welchem der folgende articful handelt, und Jacob, ſo vielleicht eben der Johann Ravius geweſen, der auch um dieſe zeit zu Berlin gebohren, und deſſen Prätorius in ſeinen Athenis Gedanenſ. gedencket. Sammlung von Alt- und Neuen, 1728.

Ravius, (Chriſtian) ein ſohn des vorhergehenden Johann Ravii, (des gecrönten Poeten) gebürtig von Berlin, war der Orientaliſchen ſprachen Profeſſor zu Utrecht, Amſterdam, Orford, Upſal und Kiel, endlich aber zu Franckfurt an der Oder, allwo er an. 1677. den 21. jun. im 68. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er hatte eine ſo groſſe liebe zu den Orientaliſchen ſprachen, daß er deswegen nach Conſtantinopel reiſete, und bey 300. verfaſſer, ſo er mit groſſer mühe zuſammen geſucht, in Engelland zurück brachte. Seine ſchriften ſind: 1.) Orthographiæ & Etymologiæ Hebraicæ Delineatio, Amſterd. 1647. in 4. 2.) Panegyricæ Orationes II. de Linguis Orientalibus, Utrecht 1643. und 1644. in 4. 3.) Diſſertationes de ſcribendo Lexico Arabico, ibid. 1644. in 4. 4.) Obteſtatio ad univerſam Europam pro diſcendis Linguis Orientalibus, ibid. 1644. in fol. 5.) Verſio nova in Caput IV. Geneſeos cum quibusdam annotatis; 6.) Concordantiarum Hebraicarum & Chaldaicarum Epitome, Amſterdam 1646. in 8. 7.) Spolium Orientis Chriſtiano Orbi dicatum, ſeu Catalogus MSct. Orientalium; 8.) Chronologia Biblica; 9.) Excuſſio Diſcuſſionis D. Calovii, Berlin 1671. in fol. 10.) Chronologia reſtituta, contra Voſſium; 11.) Catena magnetica Annorum Mundi, Franckfurt an der Oder 1636. in fol. 12.) de Ratione peregrinandi, Sorau 1643. in 4. 13.) Orbis Hieraticus; 14.) XXX. Arcana Biblica; 15.) quinquaginta Teſtium Biblicorum de vera Plenitudine Temporis adventualis Chriſti; 16.) Reſponſio ad Diſputationem Magni Celſii de Anno; 17.) Ejusdem & Waſmuthi Litteræ circulares pro erigendo Collegio Orientali de propaganda Fide. In Engliſcher ſprache: 1.) Grammatica generalis Hebræo-Chaldæo-Syro-Arabico-Samaritana, Amſterdam 1646. Londen 1648. in 8. 2.) Notæ in Grammaticam Hebræam Martini, Amſterdam 1646. in 8. 3.) Diſpp. de Dudaim Rubenis; 4.) de Vindicta; 5.) de Plenitudine adventuali Jeſu Chriſti in Carnem, Franckf. an der Oder 1674. in 4. 6.) in undeviginti poſtremos Verſus Geneſ. XXX. u. a. m. Benthems Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar.

Raulinus, (Johann) ein Frantzöſiſcher Gottsgelehrter, war zu Toul aus einer ſehr anſehnlichen familie an. 1443. gebohren. Nachdem er zu Paris einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, nahm er daſelbſt an. 1479. die würde eines Doctors der Gottsgelehrſamkeit an, und wurde darauf an. 1481. Grand-Maitre des daſigen Collegii von Navarra, welche bedienung er ſo rühmlich verſahe, daß er deswegen einen allgemeinen beyfall erhielt. In ſeinem alter aber wollte er ſich der welt entſchlagen, und begab ſich an. 1497. in den Cluniacenſer-orden, bewegte auch durch ſeinen erbaulichen lebens-wandel noch unterſchiedene andere Doctores, daß ſie ſeinem exempel folgten, und ſich gleichfalls nach Cluny erbuben. Im jahr 1501. trug ihm der Cardinal von Amboiſe die reformation dieſes ordens auf, da er denn dieſes geſchäfft mit allem eifer beſorgte, und darneben auch viele predigten hielt. Man nennete ihn wegen ſeinen groſſen gaaben zu predigen eine lebendige poſaune des H. Geiſtes. Endlich kehrete er wieder nach Paris in das daſelbſt befindliche kloſter von Cluny, und ſtarb allda den 6. febr. an. 1514. in dem 71. jahre ſeines alters, nachdem er geſchrieben: 1.) Opus Sermonum de Adventu, Paris 1516. und 1519. in 8. Venedig 1585. in 8. 2.) Sermones quadrageſimales, Paris 1523. Venedig 1585. in 8. 3.) Itinerarium Paradiſi, complectens Sermones de Pœnitentia, Paris 1524. 4.) Sermones de Feſtivitatibus Sanctorum totius anni in zwey theilen, ibid. 1524. in 4. welche ſchriften voll ſeltſamer einfälle und hiſtörgen ſind; ingleichen 5.) Doctrinale de triplici Morte, ibid. 1520. und mit dem Itinerario Paradiſi zuſammen gedruckt, Venedig 1585. in 4. 6.) Sermones de Euchariſtia, Paris; 7.) Oratio de Reformatione Cleri ad Capitulum generale, welche Seb. Brand heraus gegeben, Baſel 1498. 8.) Epiſtolas, Paris 1520. in 4. 9.) Commentarios in omnes Logicos Libros Ariſtotelis. Das letzte werck iſt bey ſeinem leben, die übrigen aber ſind erſt nach ſeinem tode zu Antwerpen an. 1612. in ſechs quartbänden, die Sermones hingegen zu Paris an. 1642. in zwey octav-bänden zuſammen heraus gekommen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Wharton*, ad Caveum. *Niceron*, mém. tom. II. Man feyert ihm den 16. febr.

Raumann, (Jonas Matthäus) ein Schwediſcher Theologus aus dem 17. jahrhunderte, gab Manuale Finlandicum, ſo nebſt den geſängen, Evangelien und Epiſteln, den Catechiſmum Dr. Luthers, die paßions-hiſtorie, hiſtorie von der zerſtörung Jeruſalem, und verſchiedene gebäte in ſich faſſet, zu Aroſen an. 1647. in 8. heraus. *Catalogus bibl. Reg. Pariſ.*

Raumer, ein in den älteſten turnier-regiſtern, unter den Bayeriſchen und Schwäbiſchen fahnen oft fürkommendes, jetzo aber im Fürſtenthum Anhalt bekanntes und angeſeſſenes adeliches geſchlecht. Daß es nach der ausſprache dortiger lande ſich vorhin hat Raamer zu Rain und von Rain genennet und geſchrieben, auch dieſer am ausfluſſe des Lechs in die Donau gelegene ort, ſein ſtamm-haus geweſen ſeyn möge, laſſen uns Münſter in ſeiner coſmographie lib. III. und Aventinus lib. VIII. nebſt Caſpar Bruſchio de Campidona, und andern nicht zweifeln: Denn es findet ſich bereits bey dem zweyten turniere im jahr 942. in der ſtadt Rotenburg gehalten, einer dieſes nahmens, Friedrich; ferner im fünften zu Braunſchweig im jahr 996. gehaltenen Wilhelm; und unter denen zur ſchaue und austheilung der prämien erwehlten frauen und jungfrauen, Anna, gebohrne Raamerin zum Rain, desgleichen im 36ten und letzten dieſer turniere gehalten zu Worms im jahr 1487. ſtehet Chriſtoph von Raamer, als Ritter und Turnier-Voigt, der mit zu blatte iſt getragen worden. Sonderlich aber bekräfftiget Aventinus l. c. daß George dieſes nahmens in dem treffen bey Gengen die Bayeriſche haupt-fahne im jahr 1462. anſtatt des allzu jungen Grafen von Ortenburg geführet; auch gedachter Caſpar Bruſchius in ſeinem chronico monaſt. Germaniæ bezeugt, daß Altmondus Raumerus von Dabortsweiler Abt des Fürſtlichen Stifts Kempten geweſen iſt, ob er gleich daſelbſt als Exauctoratus angeſchrieben ſtehet. In einem des Bruſchii noch unedirten manuſcripte vom kloſter Waldſaſſen, ſo man zu Deſſau beſitzet, nennet er ihn Abbatem prodigum, und zeiget nicht undeutlich, daß um dieſe zeit aus dieſem land-guthe Rain eine ſtadt geworden, und von der familie abgekommen ſey. Einer aber dieſes nahmens, Johann, iſt ausgangs des 15. jahrhunderts in der Ober-Pfaltz zu Metzelsried, Auerbachiſchen Land-Gerichts, angeſeſſen, Capitain von der land-militz, und zu anfange des Böhmiſchen kriegs Commendant zu Tachau geweſen. Seine ehegemahlin war Urſula Beiſſerin, eine Patricia von Eger, und hinterließ nicht nur eine tochter, Margaretha, ſo an Joh. Thomas Meiſner, Chur-Bayeriſchen Rath und Ober-Umgelter daſelbſt, verheurathet worden; ſondern auch zwey ſöhne, Friedrichen und Petern, welche in Chur-Pfältziſchen dienſten geſtanden. Der jüngſte, 1.) Peter, hatte ſeinen ſitz zu Preſſat, war mit einer Pieckmeyerin von Elnbogen aus Böhmen verehlichet, und hatte einen ſohn Ludwigen hinterlaſſen, der aber im jahr 1620. zur Römiſch-Catholiſchen religion, ohne emigriren zu dörfen, gezwungen, mithin ein Dominicaner-Mönch worden; er hat einſtens als ein ſolcher ſeinen oncle George zu Deſſau beſuchet,

und iſt, ſo viel man weiß, zu Bettau in Steyermarck in dortigem Dominicaner-kloſter verſtorben. Der ältere, 2.) Friedrich, war zu Eſchenbach angeſeſſen, und mit Annen Höllerin, eines bekannten alten und edlen geſchlechts, verheurathet. Mit ſelbiger zeugete er im jahr 1610. einen ſohn, nahmens George, von dem ein beſonderer artickul folget; er ſelbſt aber ſtarb den 23. mertz an. 1633. und folgte ihm ſeine gemahlin, die Anna, den 23. febr. an. 1658. in die ewigkeit nach. Des nur gedachten Georgens ſöhne, die ihm Dorothea Eliſabethn von Bergen gebohren, waren Friedrich Gottlieb, Theodor Chriſtian, und Ephraim Jonathan. Der älteſte, Friedrich Gottlieb, war an. 1643. gebohren, und ſtarb an. 1728. als des geſamten Fürſtlichen Hauſes Anhalt geheimer Rath, unverehlichet, nachdem er für ſich und ſeines bruders ſohn, wie auch deſſen ſämtliche erben, von dem Kayſer Leopoldo und Joſepho, ſeinen alten Adel erneuern und beſtätigen laſſen. Von ihm handelt ein beſonderer artickul. Der mittlere, Theodor Chriſtian, von dem ebenfalls ein beſonderer artickul nachzuſehen, war gebohren an. 1644. und hat mit Roſinen Sophien Hofmännin zwey töchter, und einen ſohn, Leopold Friedrich Wilhelm, erzielet. Der jüngſte, Ephraim Jonathan, ſo an. 1646. gebohren, ſtarb an. 1676. als Licentiat der Theologie und Fürſtl. Anhalt-Deſſauiſcher Prediger, (ſiehe von ihm einen beſondern artickul) und hinterließ Johann Georgen, welcher an. 1718. die ſtelle eines Königlich-Preußiſchen, wie auch Fürſtlich-Anhältiſchen geheimen Raths und Regierungs-Präſidenten bekleidete; von ihm handelt gleichfalls ein eigener artickul. Er hat mit Albertinen Charlotten, des ehemaligen Cantzlers zu Berenburg, Johann Georgens von Reinhard, jüngſter tochter, ſo er ſich an. 1714. beygeleget, drey töchter und zwey ſöhne gezeuget, nemlich Louiſen Marien, gebohren an. 1715. und vermählt an Herrn Paul Ludolph Chriſtoph von Dobeneck; Leopoldinen Johannetten Charlotten, gebohren an. 1719. Heinrietten Maximilianen Friedrichen, gebohren an. 1720. Leopold Guſtav Dietrichen, gebohren an. 1726. und Carl Albert Friedrichen, gebohren an. 1729. *Bruſchius*, chronol. monaſt. Germ. *Aventinus*, annal. Bav. lib. VIII. *Beckmanni* hiſt. Anh. & in acceſſionibus. *Munſter.* coſmogr. lib. III. Handſchrifftliche Familien-Nachrichten.

Raumer, (Ephraim Jonathan) war Georg Raumers dritter ſohn, gebohren den 24. mertz des 1646. jahres. Er ließ in ſeiner kindheit einen faſt allzu frühzeitigen verſtand blicken, wovon er in ſeinem 15. jahre ungemeine proben ablegte, und auch eine Griechiſche abſchieds-rede hielt, als er ſich nach Zerbſt auf das Gymnaſium begeben wollte. Von dar begab er ſich nach Leipzig in das haus und koſt Herrn Dr. Scherzers, um von demſelbigen gründlich in der Hebräiſchen ſprache unterrichtet zu werden, mit welchem er nachhero einen angenehmen, freundſchafftlichen und erbaulichen brief-wechſel unterhalten hat. Im jahr 1662. gieng er nach Helmſtädt, und ließ ſich durch Chriſtoph Schradern, Sambertum, Calixtum, Meibomium und Conringen unterrichten, vertheidigte auch ſein Scriptum de Jure Naturæ als Præſes. Im jahr 1665. diſputirte er zu Franckfurt an der Oder unter Elias Grebnitzen de Gratia univerſali, und als Præſes de Cauſis Mutationum & Everſionum Rerumpublicarum, ingleichen de Oratore bono pro Magiſterio; bald darauf zog er nach Wittenberg, wo er unter Dr. Wendelen de Republica mixta diſputirte, war auch willens als Præſes auf dem mediciniſchen catheder de Calido innato zu diſputiren, ſo aber durch die einladung des berühmten Theologi, Joh. Henrici Hottingers, nach Zürich unterbrochen wurde, welcher ihn mit nach Leiden nehmen, und daſelbſt eine Profeſſors-ſtelle zuwege bringen wollte, maſſen Hottinger von den Schweitzern auf anſuchen der Holländer ihnen nur auf wenige jahre geliehen worden war. Vor der Schweitzeriſchen reiſe hatte er einige mal die cantzel mit groſſem beyfall beſtiegen, und gieng an. 1667. über Jena, Nürnberg, Altorf, Tübingen, Straßburg und Baſel nach Zürich, wo ihn Hottinger als einen ſohn aufnahm. Weil aber der letztere noch in ſelbigem jahre unglücklicher weiſe ſeinen geiſt im waſſer bekannter maſſen aufgeben muſte, wodurch beyderſeits reiſe unterbrochen wurde; ſo war nun ſeines bleibens nicht länger in der Schweitz, ob man ihm gleich gewiſſe beförderung zu Zürich oder Lauſanne verſprach, wurde alſo von dem Magiſtrat zu Zürich beſchenckt, und von Heideggern und andern den berühmten Theologen zu Heidelberg, Spanheimen und Fabricio, recommendiret, die ihn nicht allein ſehr freundlich aufnahmen, ſondern auch dahin vermochten, den 28. mertz an. 1668. pro Licentia in der Theologie de Diſſidiis & Reconciliatione Partium diſſidentium in Eccleſia Chriſtiana zu diſputiren, welches mit groſſem beyfall geſchahe. Weil Churfürſt Carl Ludwig damals an dieſer vereinigung ſelbſt arbeiten ließ, als ſchickete er zwey ſeiner Räthe ins Auditorium, wo der berühmte Samuel Puſendorff unter andern ihm opponirte. Allhier bekam er den beruf zum Predig-amte nach Deſſau, wohin er ſich über Gieſſen, Marpurg und Caſſel begab, und daſelbſt den 10. may an. 1668. ordiniret wurde. In ſeinem amte war er ſo erbaulich als bey jederman lieb und angenehm. Im jahr 1670. verehlichte er ſich mit Herrn Martin Milagii, Fürſtl. Anhält. geſamten geheimen Raths und Cantzlers erſt zu Zerbſt, hernach zu Deſſau tochter, Johannen Magdalenen, die ihm den 1. may an. 1671. Johann Georgen, von dem ein eigener artickul, und drey töchter gebohren hat. Er entſchlief in dem HErrn ſelig den 15. aug. an. 1676. im 31. jahre ſeines alters. Er war wol einer der ſtärckſten correſpondenten in dem bekannten friedens-wercke des Duräi, wozu die Anhältiſche Reformirte Fürſten alles mögliche beyzutragen, ihren Superintendenten anbefohlen hatten, daher ſie an. 1671. Duräo ihre monita generalia & ſpecialia überſchickten. Aus dieſem gelehrten brief-wechſel beyder Raumer, vaters und ſohns, könnte leicht eine andere nubes teſtium, der Turretiniſchen nicht ungleich, erwachſen, und derſelben beygefügt werden, wozu der jetzige Herr geheime Rath und Präſident von Raumer, als beſitzer dieſer handſchrifften, ſich willig finden laſſen würde.

Raumer, (Friedrich Gottlieb von) gebohren den 18. jan. des 1643. jahres zu Deſſau, als ein ſohn Georgens. Er wurde nach gehabtem unterricht zu haus und in der ſchule auf das Gymnaſium nach Zerbſt und auf die Academien zu Helmſtädt und Franckfurt an der Oder geſchickt, wo er am erſtgemeldten orte unter den Profeſſoren, Heinſio, Köppen, Röſeler, an dem andern unter Gläſern, Rachelio Hahnen, Conringen, Brunnemannen ꝛc. beſondere proben ſeines fleiſſes und fähigkeit in der Philoſophie und Rechtsgelehrtheit abgelegt, auch pro Licentia unter dem berühmten Rhätio de Dignitatibus S. R. Imperii Germ. an. 1666. diſputiret, worauf er ſich auf verlangen an den Hertzoglich-Liegnitziſchen Hof begeben, und nach ſeiner wiederkunft von ſeinen vorgehabten erſten Hofmeiſter des jungen Printzen hat werden ſollen. Dieſe ſeine reiſe durch die Niederlande, Franckreich und Welſchland daurete 3. jahr, da er denn zu Metz, Saumur, Paris und Rom den exercitien, ſprachen und der Mathematic obgelegen, und die berühmteſten leuthe der zeit fleißig beſuchet hat. Im jahr 1669. bekam er würcklich den beruf als Hofmeiſter nach Liegnitz, weil ihn aber Fürſt Johann George II. zu Anhalt-Deſſau ſelbſt als geheimen Secretarium nöthig hatte, konnte gedachter Fürſt ſeiner Frau ſchweſter ihn nicht verabfolgen laſſen. Im jahr 1672. wurde er Hof-Rath, an. 1673. und 1676. wurde er zu zweyen malen nach Wien an Ihro Kayſerl. Mayeſt. in des Hochfürſtlich-Anhältiſchen Hauſes angelegenheiten, nicht weniger an den General-Lieutenant Grafen von Montecuculi, wegen damaliger conjuncturen und krieges-läuffte abgeſchickt; wie auch von an. 1679. bis 1687. auf den Reichs-tag nach Regenſpurg als Comitial-Geſandter, wo er auch andere Fürſtl. ſtimmen geführet, und wurde er als geſamter geheimer Rath und Regierungs-Director wieder nach Deſſau zurück beruffen, und an. 1689. zum dritten male in der Hertzoglich Sachſen-Lauenburgiſchen ſucceſſions-ſache an Ihro Kayſerliche Mayeſtät nach Wien und Augſpurg verſchickt. Zu Wien hat er an dem damaligen Reichs-Vice-Cantzler Grafen von Königseck und oberſten Hof-Cantzler Grafen von Stratmann ſolche gönner und kenner ſeiner meriten gefunden, daß ſie ihn veranlaſſeten die Kayſerliche gnade anzunehmen, daß ihm nicht allein ſein alter Adel an. 1693. confirmiret und erneuert, ſondern auch eine Reichs-Hof-Raths-ſtelle durch mehr als einen, unter andern auch den berühmten Lambecium angetragen wurde, welche anzunehmen ihm bedencklich fiel, zumalen da er wohl wuſte, daß ſolches ſein gnädigſter Herr nicht genehm halten würde, der ihn auch deswegen, und um neue inſtruction zu empfangen, zurück berief; und da bald darauf ſein gnädigſter Fürſt das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, gefiel es ſowol der Fürſtl. Frau vormünderin und Regentin zu Deſſau Hoheit, als auch dem Durchl. folgenden Seniori Fürſt Victori Amadeo zu Anhalt-Bernburg ſich ſeiner nützlichen dienſte in öffentlichen, und das geſamte Hochfürſtliche Haus Anhalt angehenden affairen als geheimen Geſamt- und Vormundſchaffts-Raths, wie auch Directoris in Juſtitz- und Cammer-ſachen zu bedienen, ſo auch von Fürſt Leopolds zu Anhalt-Deſſau Hochfürſtlichen Durchl. nach angetretener regierung geſchahe; nicht weniger bediente man ſich ſeiner nützlichen dienſte und rathſchläge bey verſchickungen an die Königl. Chur- und Fürſtlichen Höfe zu Berlin, Heidelberg, Mayntz, Weimar, Gotha, Wolffenbüttel und Bamberg; wie er denn auch zu den bekannten deliberationen und congreſſen einiger Teutſchen Hoch-Stiffter und Alt-Fürſtl. Häuſer, wegen der neunten Chur-würde nach Nürnberg, Goßlar ꝛc. als gevollmächtigter Miniſter verſchicket, und daſelbſt eben ſo als in ſeinem vaterlande geliebet, geehrt und werth gehalten worden. Bey Hertzog Friedrich I. zu Sachſen-Gotha, und Hertzog Anton Ulrich zu Wolffenbüttel hat er beſondere gnade genoſſen, und haben beyde Hertzoge mit ihm zum öftern briefe gewechſelt. Im jahr 1725. empfieng er zum dritten male bey und von Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, Lothario Franciſco, zu Bamberg die Anhältiſche lehne wegen burg- und kirch-ſcheibungen, und war der Churfürſt etliche 70. und der Geſandte 83. jahr alt, aber noch von ſo guten kräfften, daß der Churfürſt schertz-weiſe öffentlich geſagt: ſie hätten bis dato mit einander kein kinder-ſpiel verrichtet; (*Lünig.* in Corp. J. Feud. ſub Bamberg.) wie man denn auch von ihm ſagen kan, daß er niemals von gemüths- und leibes-kräfften verlaſſen, und an ſeinen geſchäfften gehindert worden wäre. Zum heurathen hat er ſich niemals entſchlieſſen können, aus beſonderer liebe für ſeinen jüngern bruder, Ephraim Jonathan, und deſſen einzigen ſohn, Joh. Georgen, welchen aufs ſorgfältigſte zu erziehen und aufzuhelffen er

beſliſſen

befliſſen geweſen, dem er auch ſamt ſeinen männlichen und weiblichen nachkommen an. 1708. vom Kayſer Joſepho den ſchon angeſtammeten Adel nebſt annehmung an ſohns ſtatt feyerlichſt confirmiren laſſen, wovon Beckmann in acceſſionibus ad hiſtoriam Anhaltinam nachzuleſen. Er ſtarb den 26. mertz am Charfreytage an. 1728. zu Deſſau als ein erblicher mann, 86. jahr alt und lebens-ſatt, nachdem er durch ſeine 59. jährige dienſte ſich groſſe verdienſte erworben hatte. Sein ſymbolum war von jugend an: Invidiam ſperna, und der ſpruch Pauli Philipp. III. 13. 14. dienete ihm zur regul in ſeinem gantzen leben.

Raumer, (Georg) gebohren zu Eſchenbach den 21. oct. an. 1610. war ein ſohn Friedrichs, deſſen in dem geſchlechts-articul gedacht wird, und Annä Höllerin. An. 1618. ward er aus der häuslichen information zu gemeldtem Eſchenbach nach Auerbach in die damals ſehr wohl beſtellte land-ſchule geſchicket; im jahr 1621. aber in geheim an ſeine anverwandte in das Gymnaſium nach Weiſſenburg im Nordgau deswegen geſendet, damit er dem ſtrengen Reformations-eifer entweichen möchte; wie er dann öfters erzehlet, daß er ſeinem dasigen hauswirth Bruttingern es zu dancken, daß er von den ſchmeicheleyen und verheiſſungen eines Jeſuiten nicht verführet worden; und als die verfolgung auch zu Weiſſenburg eingeriſſen, er in Chriſtoph Weißmeyers behauſung nebſt deſſen einigem ſohn unter dem dache, an. 1626. einen gantzen monat lang verborgen gehalten; ſonſt würden ſie in einem kloſter ſeyn eingeſperret worden; ingleichen daß er unter viel tauſend thränen und ſeufzen in ſeiner geburts-ſtadt auf öffentlichem marckte kurtz vor ſeinem abſchiede von den eltern, alle Bibeln, Catechiſmos und andere Evangeliſche geiſtliche bücher, ſo die unterthanen von ſich zu geben gezwungen worden, verbrennen ſehen müſſen. Was ihm in dem Weiſſenburgiſchen Gymnaſio liebes und gutes widerfahren, hat er alles aus danckbarem andencken aufgeſchrieben und zeit lebens gerühmt; daſelbſt hat er ſowol aus eigenem als ſeiner Profeſſoren, inſonderheit des Rectors Johann Hupfers antrieb der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache, wie auch der Gottsgelehrtheit vier jahr lang obgelegen, nach deren verlauf er mit folgendem zeugnis erlaſſen worden: Ex quorum numero præſens Juvenis Georgius Raumerus Eſchenbacenſis Palatinus, nobili familia & bonis parentibus prognatus, in ſchola annos quatuor & amplius verſatus eſt, ita, ut quod jure de & in eo deſideremus, non ſit, quæ autem commendemus, plurima: Pietatem enim & honeſtatem coluit, Præceptores & Profeſſores amavit, & eos audivit ſedulitate, ut non ſolum ipſe multum profecerit, ſed & commilitones ad ejus ſeſe exemplum compoſuerint: nec dubium ullum, ipſum parentibus gaudia, proximis voluptati, ſcholis autem & eccleſiæ Chriſti uſui atque emolumento eſſe poſſe. An. 1630. ließ er ſich zu Leipzig unter die zahl der Academiſchen bürger mit aufnehmen, zog aber bald darauf nach Wittenberg, wo er ſich von den damaligen hochberühmten Lehrern Mart. Troſt, Wilh. Nigrin, Jac. Martin, Wilh. Leyſer, Joh. Hülſemann, M. Jac. Weller, ſeinem ſpecial guten und groſſen freunde, Paul Röber, Eraſmus Schmid, Joh. Scharff, Aug. Buchner, Reinh. Franckenberg, und dem mit ihm beſchwägerten Oſtermann in mancherley wiſſenſchafften unterrichten ließ, welche er dann deswegen ungemein hoch gehalten, auch mit verſchiedenen dieſer Herren fleißig correſpondiret hat. Nachdem er im monat junio an. 1631. von einer tödlichen kranckheit curiret und befreyet worden war, begab er ſich auf anrathen Sennerts nach Zerbſt und Deſſau, um die luft zu verändern, wo er verſchiedene emigrirte gelehrte Ober-Pfältzer, die in Anhalt wohl aufgenommen waren, nemlich Murrer, Beckmann, Wendelin, zu Zerbſt, Salmuth, Pfertſchner, Aldin, u. a. m. zu Deſſau beſuchte. Von dar war ſein vorſatz über Marpurg und Tübingen, nach Weiſſenburg im Nordgau wiederum abzugehen, und eine ihm verſprochene Prediger-ſtelle anzunehmen; allein GOtt fügte es anders, denn nach gepflogener vielfältigen converſation mit dem gottſeligen Rechtsgelehrten, D. Gottfried Müllern, Fürſtlich-Anhältiſchen Cantzler zu Deſſau, und dem daſigen berühmten Gottsgelehrten, Joh. Hofmeiſtern, wurde ihm die aufſicht und unterrichtung ihrer kinder anvertrauet. Im jahr 1636. wurde er auf verlangen des Raths und der bürgerſchafft zu Jeßnitz zum Reformirten Stadt-Prediger beruffen, an. 1638. nach überſtandener peſt-kranckheit, zum Sub-Diaconat nach Deſſau, an. 1646. zum Archidiaconat, und noch in ſelbigem jahre zum Superintendenten, Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath. Im jahr 1636. beſuchte er ſeine mutter und andere anverwandten, wo er ſich zwar über den daſigen gewiſſens-zwang hertzlich betrübte, jedoch aber heimlich gottesdienſt gehalten, welches, da es der Römiſch-Catholiſche Geiſtliche zu Eſchenbach erfahren, nach harter bedrohung des Bayeriſchen Commendanten eingeſtellet werden, und er wieder zurück reiſen muſte. An. 1638. hat er ſich mit des Rectors und Doctors der Artzneykunſt Joh. Pfretſchners tochter Rebecca verehlichet, und zum zweyten male als wittwer an. 1641. mit Herrn Gottfrieds von Beegen tochter, Dorothea Eliſabeth, mit der er 11. kinder gezeuget, und 51. jahr lang im geſegneten eheſtande gelebet. Die ſöhne haben ſich ſonderlich hervor gethan, und ſeynd geweſen, Friedrich Gottlieb, Theodor Chriſtian, und Ephraim Jonathan, von denen beſondere articul handeln. Im jahr 1691. den 27. may iſt er im 81. jahre ſeines alters und 55. ſeiner dienſte mit hinterlaſſung 33. kindes-kinder im HErrn ſelig entſchlafen. Er verließ eine groſſe menge eigenhändig aufgeſetzter manuſcripte, diſpoſitionen aller ſeiner predigten, gelehrter briefe, tage-bücher, meditationen und Conſiliorum, welche, auſſer einigen leich-ſermonen, durch den druck bekannt zu machen, er niemals hat bewogen werden können, um nicht in den damals zum höchſten getriebenen religions-haß, zanck und ſtreit der Geiſtlichen, ſo er nie genug beſeufzen konte, zu verfallen. In dem, von dem arbeitſamen und wohl bekannten friedens-ſtifter, Johann Duräo, vorgehabten friedens-wercke unter den Proteſtanten, hat er und ſein jüngſter ſohn Ephraim Jonathan groſſen antheil gehabt, immaſſen er nicht allein mit Duräo ſelbſt, ſondern auch mit einer groſſen anzahl der berühmteſten Theologen beyderſeits religionen in einem leſens-würdigen Lateiniſchen brief-wechſel geſtanden, welchen an das licht treten zu laſſen ſein enckel, der jetzige Herr geheime Rath und Präſident von Raumer in Deſſau, erbötig iſt, wann ſich liebhaber und ein verleger darzu finden ſolte.

Raumer, (Joh. Georg von) war gebohren den 1. may des 1671. jahrs, und ein ſohn Ephraim Jonathan Raumers. Nachdem er im ſechſten jahre ſeines alters ein vatter- und mutter-loſe wayſe geworden, nahmen ſich ſeiner erziehung des vatters brüder, und beſonders der vätterliche groß-vatter an. Zu Deſſau in der ſchule wurde er von dem damaligen Rector Richter, und Conrector Starcken unterrichtet, und nahm dergeſtalt unter der aufſicht ſeines groß-vatters des Superintendenten Raumers darinn zu, daß er im 14. jahre ſeines alters an. 1685. auf das Zerbſter-Gymnaſium von ihm gebracht werden konnte, wo er mit einer öffentlichen rede: de Cauſis ſui ad Gymnaſium Acceſſus, antrat, und ſich faſt vier jahr lang von ſeines vatters bruder, Theodor Chriſtian, und dem berühmten Doctor und Profeſſor der Medicin und Phyſic, Conrad Philipp Limmern, der die Carteſianiſche Philoſophie zuerſt daſelbſt lehrete, auch in der Politic und Hiſtorie von Johann Schubern unterrichten ließ. Im jahr 1686. nahm ihn ſein anderer oncle auf ein halb jahr mit nach Regenſpurg, wo er beſondern unterricht in der Latinität und Mathematic von dem daſigen Rector des Gymnaſii, Urſino, genoß, und an. 1687. und 88. bekam er unter eben dieſer anführung die Höfe zu Berlin, Heidelberg, Stuttgard, Wolffenbüttel rc. zu ſehen. Zu Zerbſt hat er unter Limmern zweymal diſputiret, und zum öftern peroriret; wie er denn auch an. 1689. öffentlich mit einer rede: de Munificentia Principum Anhaltinorum erga Litteras, abſchied genommen, worauf er ſeinen oncle nach Augſpurg, allwo damals die Joſephiniſche wahl vorgieng, und Wien begleitet, von wannen dieſer ihn, nach zurück gelegter Ungariſchen reiſe, im jahr 1690. nach Leipzig ſchickte, um ſich auf die Rechte zu legen, welches er auch ein jahr lang unter anführung ſeines tiſch-wirths Andreas Mylii, Titii, Franckenbergs, u. a. m. that. Mit Chriſtian Thomaſio wurde er um dieſe zeit zu Deſſau bekannt, als ſich dieſer unter gnädigſter vorſchrifft Fürſt Joh. Georgen II. zu Anhalt-Deſſau nach Berlin zum Churfürſten Friderico III. gewendet hatte, und von Leipzig nach Halle ſich zu begeben willens war, wohin er denn auch ſamt vielen andern an. 1691. Thomaſio folgte, unter welchem und dem berühmten Samuel Stryck er an. 1694. ſeine juriſtiſchen collegia beſchloß, und noch in ſelbigem jahre durch Hamburg, Frießland, Holland und Gent, um die armee zu ſehen, reiſete. Den folgenden winter über hielt er ſich zu Brüſſel auf, und legte ſich auf die Frantzöſiſche und Engliſche ſprache. An. 1695. gieng er in geſellſchafft einiger Geſandten und des Königs Wilhelmi ſuite nach Londen und Orford, und in eben derſelben begab er ſich zu der armee wiederum in Brabant, um die belagerung von Namur mit anzuſehen. An. 1696. nahm ihn der Frau Vormünderin und Regentin zu Deſſau Hoheit in würckliche dienſte und mit ſich nach Leuwarden und dem Haag. An. 1697. ſchickte ihn das Hochfürſtliche geſamte Haus Anhalt wiederum dahin, und accreditirten ihn während Ryßwickiſchen friedens-tractaten an die Kayſerliche und andere Geſandten, da er denn nicht allein mit ſeinen gnädigſten Fürſten, ſondern auch mit den fürnehmſten Chur-Brandenburgiſchen Miniſtern, ſonderlich Paul Fuchſen, wöchentlich briefe zu wechſeln hatte. Dieſer letztere veranlaßte, daß er an. 1698. von dem Fürſtlichen Hauſe Anhalt an die beyden Nordiſchen Höfe Königs Chriſtiani V. und Caroli XII. accreditiret wurde, um mit den Königlich-Däniſchen und Schwediſchen Miniſtern, wie auch daſigen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einige Nieder-Sächſiſche kreis-affairen zu beſorgen. An. 1700. wurde er von Stockholm nach Deſſau von Fürſt Leopolds Hochfürſtlicher Durchlaucht zurück beruffen, welche ihn auf die Königlich-Preußiſche crönung nach Königsberg mit ſchickten; und als an. 1701. der Spaniſche ſucceſſions-krieg angegangen war, nahm gedachter Fürſt ihn als Hof-Rath mit, da er denn allen dero feldzügen am Rhein, der Donau, Italien und Brabant 12. jahr lang, bey kriegs- und friedens-geſchäfften, wie auch noch andern folgenden bis an. 1717. als Hof-Rath geſtanden, und getreue dienſte geleiſtet hat; wie er denn auch an. 1704. nach dem glücklichen feldzuge von Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen zum General-Staats-Secretario, und an. 1707. zum Hof-Rath ernennet wurde, mit der allergnädigſten mündlichen verſicherung noch höherer beför-

beförderung. An. 1708. wurde er nach Dreſden in einigen angelegenheiten, und an. 1709. nach Wien an des Printz Eugenii von Savoyen Durchläucht geſchickt, mit welchem unter andern concertiret wurde, daß der Fürſt zu Anhalt dem bevorſtehenden feldzuge in Brabant, als ein freywilliger mit beywohnen wollte, da denn durch vermittelung des Königlich-Preußiſchen Cron-Printzens, des Printzen Eugenii und Hertzogs von Marlborough geſchahe, daß der Fürſt an. 1710. das commando auf den fuß, wie er es in Italien gehabt hatte, wieder als General en chef der ſämtlichen Königlich-Preußiſchen auxiliar-trouppen bekam, und mit beſonderer diſtinction im jahr 1711. und 1712. continuirte. An. 1717. legten Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen und auch das Fürſtliche Haus Anhalt ihm den geheimen Raths-character bey. An. 1720. wurde er Präſident der Regierung und des Conſiſtorii zu Deſſau, an. 1728. des Fürſtlichen Hauſes Anhalt geſamter geheimer Rath, welches wichtige amt er ſchon bey lebzeiten ſeines oheims und vorfahren einige jahre her hatte mit verwalten helffen, deshalben er bewogen worden, einige in vorigen jahren ihm angetragene auswärtige bedienungen auszuſchlagen und fahren zu laſſen. An. 1714. den 18. ſept. ließ er ſich mit Herrn Johann Georgen von Reinhardt, geheimen Geſamt-Raths und Cantzlers zu Bernburg, jüngſten Fräulein tochter, Albertina Charlotta, in eine vergnügte und von GOtt mit drey töchtern und zwey ſöhnen geſegnete ehe ein, wovon die älteſte, Maria Louiſa, den 8. ſept. an. 1715. gebohren, und an Herrn Paul Ludolph Chriſtoph von Dobeneck, Königlich-Preußiſchen Oberſt-Wachtmeiſter unter dem Alt-Anhalt-Deſſauiſchen regimente zu fuß, verheurathet iſt; die zweyte, Leopoldina Johanna Charlotta, iſt gebohren den 24. ſept. an. 1719. die dritte, Henr. Maximil. Friderica, iſt gebohren den 16. octob. an. 1720. Der älteſte ſohn, Leopold Guſtav Dietrich, iſt gebohren den 20. mertz an. 1726. und von guter hoffnung, maſſen er einen frühzeitigen verſtand blicken laſſen, und durch ſeine in öffentlichem druck zu Zerbſt an. 1740. in 4. erſchienene Primitias Frugum Scholaſticarum, beſtehend in verſchiedenen Lateiniſchen öffentlich gehaltenen artigen reden, bekannt gemachet hat; der zweyte, Carl Albert Friedrich, iſt gebohren den 8. mertz an. 1729. Der wahlſpruch gedachten Herrn vaters war: Solo gaudere in Deo, & bene rem gerere ſuam.

Raumer, (Theodor Chriſtian) war Georgens anderer ſohn, gebohren den 1. nov. an. 1644. zu Deſſau, wo er zu haus und in der ſchule guten unterricht genoß, bis er auf das Zerbſter geſamte Gymnaſium geſchicket wurde, wo er unter dem Profeſſor der Rechte, damaligen Hochfürſtlich-Anhältiſchen Hof-Rathe, und nachhero Churfürſtl. Brandenburgiſchen geheimen Rathe, Johann Cöppen, Jacob Röſeler, der Medicin Doctore und Phyſic Profeſſore, und Matthäo Danco, der Eloquentz Profeſſore; hernach in Leipzig von D. Schertzern und Thomaſio; zu Franckfurt an der Oder von Elias Grabnitzen und Gottlied Pelargo; zu Helmſtädt von Conringen und Schradern; zu Jena, Marpurg und Utrecht von den damaligen berühmteſten leuthen in allerhand Göttlichen und menſchlichen wiſſenſchafften unterrichtet wurde. Nach dieſen vollbrachten koſtbaren reiſen bekam er an. 1670. zu Zerbſt die Profeſſion der ſprachen und Geſchichte, an ſtatt des verſtorbenen Profeſſors Johann Cermers. An. 1679. wurde er von Churfürſt Friedrich Wilhelm dem groſſen zum Rector an das Joachimsthaliſche Gymnaſium in Berlin beruffen, folgte aber ſolchem ruf nicht, in hoffnung und expectantz derjenigen beförderung, die auch nach dem tode Luder Kantengieſſers bald erfüllet, und er an. 1682. hundert jahre nach ſtiftung des academiſchen Gymnaſii zu Zerbſt, deſſelben beſtändiger Rector und Profeſſor der Theologie, der Orientaliſchen ſprachen und der Geſchichte wurde, worzu noch endlich der ihm feyerlich aufgeſetzte Doctor-hut in der Gottsgelehrtheit kam, als er auf befehl des Durchläuchtigſten Fürſten nach Franckfurt an der Oder an. 1706. dem daſigen Jubel-feſte als Deputirter des Gymnaſii beyzuwohnen, geſchickt wurde, wozu er ſich ſchon in ſeinem vielIährigen amte ſowol durch lehren und diſputiren, als auch damals zu gedachtem Franckfurt an der Oder durch eine öffentlich gehaltene diſputation, würdig gemachet hatte. An. 1674. verehlichte er ſich mit jungfrau Roſina Sophia, Andreas Hofmanns, Oberſten Paſtors zu St. Nicolai, tochter, mit der er zwey in der kindheit verſtorbene töchter, und Leopold Friedrich Wilhelm gezeuget hat, der nach vollbrachten ſtudien zu Zerbſt und Halle, auch verſchiedenen reiſen durch Teutſchland in Hochfürſtlichen dienſten als Ober-Einnehmer zu Zerbſt und noch am leben iſt. Er, der vater, verſtarb den 23. dec. an. 1707. nachdem er 63. jahre zurück geleget hatte. *Progr. funebr.* ill. Gymn. Anhalt.

Raupach, (Bernhard) ein in der Kirchen-hiſtorie und Theologie, wie auch Litteratur geübter Nieder-Sachſe, wurde an. 1682. den 20. april in Tundern, einer ſtadt des Hertzogthums Schleßwig, an dieſe welt gebohren. Seine eltern waren George Raupach, Organiſt daſelbſt, und Gesa, Hanſens eines Rathsherrn tochter. Nachdem er in der ſtadtſchule daſelbſt die nöthigen gründe geleget, begab er ſich auf die Univerſität Roſtock an. 1701. daſelbſt bediente er ſich der unterweiſung Aepini, Engelkens und Raphels in den ſprachen und der Weltweisheit. In der Gottsgelehrtheit hergegen lehrte ihn Herr Fecht, Grünenberg, Grapius und Krakewitz. Nachdem er Roſtock verlaſſen, hat er von an. 1705. bis 1710. ſeine zeit mit unterweiſung adelicher jugend, theils im Bremiſchen theils im Mecklenburgiſchen zugebracht; im genannten 1710. jahre aber ſich nach Kiel gewandt, und daſelbſt nicht nur ſelbſt ſein ſtudiren fortgeſetzt, ſondern auch andern mit allerley collegiis gedienet, und ſich im diſputiren hervor gethan. Beym ſchluſſe des 1711. jahrs muſte er gewiſſer urſachen halber unvermuthet nach Coppenhagen reiſen, und daſelbſt ſieben wochen verweilen. Dieſe zeit machte er ſich dergeſtalt zu nutze, daß er ſo viel möglich den zuſtand der daſigen Academie kennen zu lernen ſuchte. Die davon erlangte känntnis theilte er der welt in den nochmals anzuführenden ſchrifften mit. Er hatte vorher bereits durch öffentliche ſchriften gezeigt, daß er nicht von der art ſey, welche ſich um die alten Kirchen-Väter wenig bekümmern, und dieſelbe nicht weiter als aus der anführung der neuern kennen. Gleicher geſtalt gab er an. 1714. zu Kiel eine kleine ſchrift von dem amte eines Predigers nach dem urtheile der Apoſtol. Kirchen-Väter heraus, und meynte dadurch eine ſonderliche gunſt bey ſeinen beförderern ſich zu erwerben. Allein das gegentheil erfolgte, und ſeine beförderung wurde eben dadurch aufgehalten. Denn ſeine gegner ſtellten vor, daß leuthe, die ſich auf die leſung der alten Kirchen-Väter legten, ſich gar leicht in dieſelbe vertiefen, und darüber die ihnen anvertraute gemeinde verſäumen könnten. Von der zeit an war er faſt entſchloſſen, ſein leben auf Academien zuzubringen, und die gedancken aufs Predig-amt fahren zu laſſen. Doch GOtt hatte es anders beſchloſſen; denn er wurde an. 1717. im Mecklenburgiſchen zum Prediger zu Damshagen ohnweit Wiſmar vorgeſtellet, und einmüthig erwehlet, auch in eben dieſem jahre abweſend zu Tübingen Magiſter. Seine nebenſtunden wendete er inſonderheit auf die Reformations-geſchichte. Sonderlich bemühete er ſich die bisher wenig unterſuchte beſchaffenheit der verlohren gegangenen Evangeliſchen kirchen zu erforſchen. Den anfang machte er mit denen, die ehedem in den Kayſerlichen erb-landen geblühet haben. Als er eben hiemit am meiſten beſchäfftiget war, ward er unvermuthet bey einer ledigen Diaconat-ſtelle an der Nicolai-kirche in Hamburg zu einer prob-predigt erfordert, und darauf an. 1724. einmüthig erwehlet. So bald er genugſame zeit fand, brachte er die in mehr als 15. jahren geſammelten nachrichten in ordnung, und ſetzte dieſe nützliche arbeit immer mehr fort. Seine bisherige ſchriften ſind alſo: 1. Diſſ. de injuſto Contemtu atque Neglectu Linguæ Saxoniæ inferioris, Roſtock 1704. unter dem vorſitz Aepini; 2.) Obſervationum ſacrarum ex Patribus Apoſtolicis Decas I. an. 1711. unter dem vorſitze Alb. zum Felde; Decas II. an. 1712. in deren vorrede dem Theophilo Amelio, der in ſeiner erörterung der ſchwereſten ſtellen N. Teſt. ꝛc. einige ſtellen aus der Decade I. hart angegriffen, eine verantwortung entgegen geſetzt wird; 3.) Commentatio de præſenti Rei ſacræ & litterariæ in Dania Statu, Hamburg 1717. in 8. wo vorher eine rede, ſo er an. 1712. de Utilitate Peregrinationis Danicæ gehalten, und drucken laſſen; aber an. 1717. vermehrt ward; 4.) Comm. Theol. de Officio Miniſtri Eccleſiæ ex mente & exemplo Patrum Apoſtolicorum una cum Joh. Rivii lib. de Officio Miniſtrorum Eccleſiæ in Pagis, Kiel 1614. in 8. 5.) Leich-Predigt über Pſalm XXXIX. 10. Lübeck 1721. 6.) Evangeliſches Oeſterreich, das iſt: Hiſtoriſche Nachricht von den vornehmſten Schickſalen der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen in dem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich aus bewährten ſcribenten und glaubwürdigen urkunden geſammelt und in ordnung gebracht, Hamb. in 4. I. theil, 1732. II. theil, 1736. III. theil, 1738. IV. theil, 1740.; Anhang oder Presbyterologia Auſtriaca, 1741. Hamb. Ber. 1732. blat 278-282. *N. Acta Erudit.* 1732. p. 581. woſelbſt dieſem buche ein groſſer ruhm beygeleget wird. Von dem gedachten anhange ſiehe Leipz. gelehrte Zeitung. des jahrs 1741. p. 553. u. f. f. Man hat auch die Reformations-geſchichte von Steyermarck, Kärndten und Crain von ihm zu erwarten. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 115. u. f. f. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1717.

Raupius, oder Rauppius, (Jacob) gebürtig von Rotenburg an der Tauber, war in die 40. jahr Prieſter zu Herleshauſen, und ſtarb an. 1667. den 11. jenner in dem 63. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Commentarius Synopticus in univerſa Biblia; 2.) Bibliotheca portatilis, ſeu totius Theologiæ Theoreticæ Syſtema, XVI. volum. Erfurt 1653. in 4. 3.) Janua S. Theologiæ; 4.) Memoriale Biblicum, Erfurt 1665. in 8. 5.) Epitome Commentarii Synoptici in omnes & Vet. & Nov. Teſtamenti Libros Canonicos ut & veteris Apocryphos, ſeu Aphoriſmi Biblici, Franckfurt 1663. in fol. *Witte*, diar. *Kœnig*. bibl. vet. & nov.

† Rauſchenbach, Drusbach, Rusback, ſind zwey gute dörfer in der Zipſer-Geſpanſchafft in Ungarn, zwey meilen von Kaysmarck gegen norden gelegen, unter die Polniſche jurisdiction des Lüblauer-ſchloſſes gehörig. Nieder-Rauſchenbach, Nizni Drusbach, lieget am fluſſe Poprad, und hat eine ſchöne papier-mühle, iſt merckwürdig wegen unterſchiedlicher von der natur gemachten ſteinichten figuren, welche man am tiefen wege findet, wo man zum dorfe hinaus gegen Ober-Rauſchenbach gehet, beſtehend in ſtein-blättern, ſtein-röhren von mancherley gröſſe und andern figuren. Ober-Rauſchenbach, Wizni Drus-

Drusbach, vom rauſchen des waſſers oder durchflieſſenden baches alſo genannt, hat ein ſchönes bad, welches auf einem angenehmen kleinen hügel, ober dem dorfe iſt, und gewärmet wird, der brunn lieget am erhabenſten orte ober dem gebäude, woraus das waſſer durch canäle in die keſſel, und auch neben den bad-zimmern von beyden ſeiten geleitet wird. Es iſt derſelbige brunn ziemlich groß, über 100. ſchuhe im umfange, faſt rund und tief, von lauter petrificirtem ſteine ſeinen erhabenen brunnen-ſtock gleichſam habend, worinn unter dem waſſer etliche dicke baum-ſtämme ſind, deren holtz nicht verſteinert, wie einige vermeynen, ſondern weich und geringe iſt, wenn es ausgetrocknet wird. Es kochet an die keſſel viel ſchöner kalck an, und iſt auch das bade-waſſer weiß, wie molcken, inſonderheit, wenn ein doppelt-bad, das iſt, von lauter aufgekochtem waſſer zubereitet wird; denn ſonſt insgemein nur ein groſſer zuber oder ſcheffel ſiedendes waſſer, und das übrige doppelt mehr vom kalten darzu gegoſſen wird. Wer im bade ausſchläget, und kleine blätterchen bekommt, auch mit baden fortfähret, daß ſie ſich wieder verlieren, demſelben iſt es ſehr nützlich, in glieder-ſchmertzen, gicht, alten ſchäden, ausſchlag und dergleichen. Dieſer brunn hat ſchon etliche mal ſeine ſtelle verändert, wie man noch weiter oben etliche ſolche brunnen-plätze von lauterm ſtein ſiehet, worinn annoch immer in der mitten etliche ellen tiefes waſſer iſt. Unter denſelben iſt auch der ſogenannte ſtinckende oder gift-brunn, deſſen weiter umfang ebenfalls von purem ſteine, wie der rechte brunn iſt, nur daß er an einem orte gegen norden eine öfnung oder zutritt und eingang hat, welchen die dorf-bauern mit geräuſche vermachen, damit die ſchaafe nicht hinein kommen mögen, weil ſie crepiren ſollen, wenn ſie von dieſem waſſer ſauffen. Es hat dieſer brunnen dergleichen ſchädliche ausdünſtungen, wenn dicke, trübe, neblichte luft iſt, daß auch die oben drüber fliegende vögel, inſonderheit krähen, älſtern, deren etliche ſtets darinn gefunden werden, herein fallen, und im geräuſche darauf gehen. Ein guter freund, von dem dieſe nachricht aus Ungarn eingeſendet worden, hat ſich, wie er ſchreibet, hinein gewaget, und von dem waſſer, welches in einer kleinen höle drunten mit einem kleinen getöſe hervor quillet, in einem glaſe geſchöpfet, und es gekoſtet, aber nur alſo befunden, wie das bade-brunnen-waſſer iſt, die leuthe haben ihn gewarnet davon zu trincken, es hat ihm aber nicht im geringſten geſchadet; ſie ſagten, der kopf würde ihm bald wehe thun, ſo aber nicht geſchehen. In dieſem ſogenannten gift-brunnen an der ſeiten hat er muſcum petrefactum gefunden. Hier giebt es ſchöne lockere tuffſteine, welche zu gewölbern gebrauchet werden. Das aus dem bade-brunnen ſich auf die mittags-ſeite ausgieſſende waſſer überſteinert alles laub und gras, und ſiehet dieſelbige ſeite gantz weiß aus, als mit lauter kalck beſtreuet. Es hat dieſer brunn eine ſo ſtarcke quelle, daß davon die nahe daran liegende papier-mühle kan getrieben werden, und zwar, ſo iſt die gantze waſſer-leitung von purem ſteine, welcher ſich vom waſſer angeſetzet, und wird auch allhier beſſer papier gemacht, als in Nieder-Rauſchenbach. Neben der von holtz gemachten waſſer-leitung zur mühle, hat gedachter freund zwiſchen einem abgelöſeten felſen in einer öfnung zu ſtein gewordenes gras, und inſonderheit ſchöne curiöſe überſteinerte neſſeln gefunden. Hier, bey dieſem warmen bade, ſind auch zwey ſauer-brunnen: einer neben dem dorfe gegen mittag auf einer angenehmen aue, der andere gegen nordoſten bey Latzkowa, welcher bey hellem wetter der beſte iſt; die leuthe bedienen ſich bey der bade-cur meiſtens dieſer waſſer, welche ſie im bade ſtarck trincken, ſo aber nicht dienlich ſeyn kan.

Rauſchenberg, eine kleine ſtadt und Amt in Ober-Heſſen, in der Graffſchafft Ziegenhain, vor einem wäldlein und berge, auf welchem ein vor dieſem ſchönes jetzo aber ruinirtes ſchloß zu ſehen; gehöret nach Heſſen-Caſſel. Es wird allda gut bier gebrauet, und in der gegend umher wächſet viel knoblauch.

Rauwolff, (Leonhard) ſonſt Daſylicus genannt, ein Medicus und Botanicus, gebürtig von Augſpurg, ſtudirte auf den Univerſitäten in Italien und Franckreich, übte ſich ſonderlich zu Montpellier in der känntnis der kräuter, wurde zu Valence Doctor, und bey ſeiner zurückkunft Stadt-Phyſicus in Augſpurg, that aber mit erlaubnis des Raths im jahr 1573. eine reiſe nach Orient, beſahe faſt gantz Aſien, ſuchte überall die rareſten kräuter und andere ſimplicia mit vieler mühe und gefahr zuſammen, kam endlich an. 1576. glücklich wieder nach hauſe, und trat ſeine vorige bedienung an, muſte aber an. 1588. wegen religions-ſtreitigkeiten von dar entweichen, doch erhielt er ſogleich das Stadt-Phyſicat zu Lintz, gab ſeine reiſe-beſchreibung unter dem titul: Hodœporicon ſeu Itinerarium Orientis zu Laugingen an. 1583. in 4. mit figuren heraus, und ertheilte darinn von den ausländiſchen ſimplicibus allerhand zuvor unbekannte nachrichten. Sein Herbarium vivum, ſo nach Colomeſii bericht aus zwey ſtarcken folianten von lauter raren kräutern beſtanden, iſt ehemals in Iſaaci Voßii bibliotheck zu finden geweſen. Endlich gieng er als Feld-Medicus nach Ungarn, und ſtarb zu Hatwan an. 1606. an der ruhr. *Adami* vit. Medicor. p. 246. u. f. f. *Brucker*. hiſt. vitæ Occonum, p. 24. u. f. *Kœnig*. bibl.

Raybaud, (Johann) ein Advocat von Arles, blühete zu anfang des 18. jahrhunderts, und war daſelbſt Agent des Maltheſer-ordens. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: 1.) Deſcriptions de tous les Monumens antiques, des Statuës, Bas-reliefs, Tombeaux, Inſcriptions ſépulchrales & autres, qui ſe trouvent à Arles ſous les Romains & les Rois de France de la prémière & de la ſeconde race; 2.) Hiſtoire des Grands-Prieurs de S. Gilles; beyde ſind noch nicht gedruckt. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rayger, (Carl) ein Ungariſcher Medicus von Preßburg, ſtudirte zu Altorf vier jahr, wurde daſelbſt an. 1698. Doctor, und handelte in ſeiner inaugural-diſputation de Labro ſulcio ſeu Cheilocace. Er hat hierauf in ſeiner vatter-ſtadt die praxin glücklich getrieben, und iſt dabey ſehr beliebt geweſen. In des Dan. le Clerc und Joh. Jac. Mangeti bibl. Anatom. tom. II. ſtehet auch von ihm eine Obſervatio de Puella ſine Cerebro nata, und des Mart. Rulands Theſaurum Medicum hat er mit einigen anmerckungen zu Franckfurt an. 1698. in 4. auflegen laſſen; des Jac. Rolands Agloſſoſtomographiam aber aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet, welche in den Ephemerid. Nat. Curioſ. anzutreffen. Er hat auch viele curiöſe Obſervationes in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum geliefert. *Czwittinger*. ſpecimen Hungar. litt. *Linden. renovat*. p. 144.

Razilly, (Maria von) ein berühmtes frauenzimmer, war aus einer der vornehmſten adelichen familien in Touraine entſproſſen. Ihr vatter, welchen ſie in ihrem erſten jahre einbüßte, und ihre brüder, wovon der älteſte Königlicher General-Lieutenant geweſen, haben insgeſamt ihr leben in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten aufgegeben, der letztere aber hat auch das vermögen ihres hauſes durchgebracht, und mithin verurſachet, daß ſie in ziemlicher armuth leben muſte. Da ſie aber eine gute Poetin war, machte ſie ein placet an den König in 120. verſen, welches der Hertzog von Noailles, ihr anverwandter, dem Könige übergab, und ſo wohl recommendirte, daß ſie ein jährlich gnaden-geld von 2000. livres bekam. Von dieſer zeit an beſung ſie öfters die helden-thaten Ludewigs XIV. und fand damit ſehr guten beyfall. Eine ihrer beſten freundinnen, war die Scudery, daher ihr auch die Heritier ihre Apothéoſe von dieſer berühmten frau zuſchriebe. Man nennete ſie gemeiniglich Calliope, weil vornemlich ihre Alexandriniſche verſe eine beſondere ſchönheit hatten. Sie ſtarb zu Paris den 26. februar. an. 1704. in einem alter von 83. jahren. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Razzenberg, oder Ratzenberger, (Matthäus) ein Artzt, war zu Wangen in Schwaben an. 1501. gebohren, und begab ſich an. 1517. nach Wittenberg, allwo er gar bald in Lutheri bekanntſchafft gerieth, und nebſt der Philoſophie und ſprachen vornemlich die Artzney-kunſt ſtudirte. Er nahm auch vermuthlich auf dieſer Academie die würde eines Doctors an, und wurde ſodann Phyſicus in der ſtadt Brandenburg, da ihn denn die gemahlin des Churfürſten zu unterſchiedenen malen an Lutherum abſchickte, um in gewiſſen religions- und gewiſſens-ſachen deſſelbigen rath einzuholen. Doch ließ er ſich nach einiger zeit wiederum zu Wittenberg nieder, und trieb allda die praxin, bis man ihn von dar in die Graffſchafft Mannsfeld, und an. 1538. an den Chur-Sächſiſchen Hof berief, woſelbſt ihn der Churfürſt Johann Friedrich nicht allein zu ſeinem Leib-Artzt beſtellete, ſondern auch zu andern wichtigen geſchäfften gebrauchte. Inſonderheit wurde er zum öftern in religions-ſachen an Luthern und Melanchthon geſendet, und auf die Reichs-tage zu Franckfurt, Speyer und anderswo mitgenommen, bis er endlich zur zeit des Schmalkaldiſchen krieges ſeine bedienung unvermuthet zu verlaſſen genöthiget wurde. Denn da er ſeinen Churfürſten ſowol in briefen als mündlich zum öftern warnete, daß er ſeinen Räthen nicht allzu viel trauen, und ſich vor ihnen in acht nehmen ſollte; kam er darüber in die gröſte lebens-gefahr, weswegen er ſich zu ſeiner ſicherheit erſtlich nach Nordhauſen, nachhero aber nach Erfurt retirirte, allwo er zuletzt Stadt-Phyſicus ward, und an. 1559. den 3. jen. mit tode abgieng. Seine Conſilia Medica ſtehen in Lorentz Scholtzens collection. Er wird als ein mann von groſſer geſchicklichkeit und erfahrung, nicht nur in ſeiner profeſſion, ſondern auch in der Gottsgelehrſamkeit und Staats-klugheit gerühmt; obgleich einige mißgünſtige ihm zum öftern vorgehalten, daß er als ein Artzt bey ſeinem Hippocrate oder Galeno bleiben ſollte, denen er aber die antwort gab, daß er ſich nicht ohne beruf in andere ſachen menge, und daß er keineswegs auf bemeldte Aertzte, ſondern auf Chriſtum getaufet ſey. Man hält ihn nicht unbillich vor den verfaſſer der Hiſtoriæ arcanæ, oder der geheimen verzeichnis von Luthero und Philippo Melanchthone, welche in dem andern theile der Teutſchen Häliſchen anmerckungen obſ. XIII. eingerückt worden; wiewol die letzten paragraphi von jemand anders herkommen mögen. Andr. Poach hat von ſeinem leben eine beſondere ſchrift zu Jena an. 1559. in 4. ſieben bogen ſtarck heraus gegeben. *Motſchmanni* Erfordia litterata, tom. I. Fortgeſetzte Sammlung von Alten und Neuen des jahrs 1735. p. 643. u. f. f.

Reading, (Wilhelm) hat novas Elucidationes, præſertim Chronologicas in Philoſtorgii Hiſtoriam Eccleſiaſticam heraus gegeben; ingleichen 116. Predigten bey den Morgen- und Abend-gebäten auf alle ſonntage im jahr, von welchen letztern an. 1736. zu Londen eine neue auflage gemacht worden. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 355.

St. Real, (Cäſar Richard) ſonſten gemeiniglich nur Abt von St. Real genannt, war zu Chambery von anſehnlichen eltern gebohren. Nachdem er zu Paris unter Varillas, der ihn nachgehends beſchuldiget, als habe er ihm einige ſeiner ſchrifften entwendet, den ſtudien abgelegen, kehrte er an. 1675. wieder nach Chambery, begleitete ſodann die Hertzogin von Mazarin nach Engelland, kam aber bald wieder zurücke, und brachte die zeit als ein gemeiner Clericus mit ſtudiren zu. Endlich begab er ſich an. 1692. aufs neue in ſeine vatter-ſtadt, und gieng daſelbſt noch in ſelbigem jahre mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Tr. de l'Uſage de l'Hiſtoire; 2.) D. Carlos, nouvelle Hiſtorique, darinn er wahre und falſche umſtände mit einander verbunden; 3.) Conjuration des Eſpagnols contre la République de Veniſe en 1618. 4.) Mémoires de Madame la Ducheſſe de Mazario; 5.) la Vie de Jéſus-Chriſt; 6.) Eclairciſſement ſur le Diſcours de Zachée à Jéſu-Chriſt; 7.) Céſnrion ou entretien ſur divers Sujets particuliérement du l'Hiſtoira Romaine; 8.) Tr. de la Critique; 9.) des Entretiens de Morala & de Critique; 10.) de la Valeur, Cöln 1689. in 12. 11.) Lettres de Ciceron à Atticus, u. a. m. welche wercke alle zuſammen an. 1722. im Haag und an. 1724. zu Paris wieder aufgelegt worden. Auſſer dieſen iſt auch noch eine andere edition ſeiner ſchrifften an. 1726. in Holland zum vorſchein gekommen, bey welcher auch ſeine Frantzöſiſche überſetzung von Ciceronis brieſen an den Atticum angetroffen wird, desgleichen zu Paris an. 1730. in fünf duodez-bänden. Man hat aber wohl zu mercken, daß das allerwenigſte ſowol in dieſer letztern, als in den vorigen auflagen, den Abt von St. Real zum verfaſſer habe. Denn die Memoires de la Ducheſſe de Mazarin im fünften bande ſind von einer andern hand; la Vie d'Octavie, welches eben daſelbſt befindlich, kömmt von Baurgoin de Villeſoer; das Geſpräch von Xenophon ſur la Maniére d'augmenter les Revenus d'Athénes, und ein anderes ſur la République de Lacédémone ſind beyde, wie man ſagt, von dem Abt des Fontaines verfertiget; diejenige, welche der Marquis de la B. ein Edelmann aus Avignan aufgeſetzet, ſind folgende: 1.) Fragmens ſur Lépide; 2.) Conſidérations ſur Marc-Antoine; 3.) Fragmens ſor Auguſte; 4.) Conſidérations ſur Livie; 5.) Traité de Philoſophie, de Morale & de Politiqua; 6.) Maximes; 7.) Réflexions ſur la Cœur de l'Homme; 8.) Reflexiona ſur l'Amour propre; 9.) l'Inconſtance de l'Homme dans les Egaremens de la Vie; 10.) des Gens de Cour; 11.) des Femmes; 12.) Obſervations Politiques ſur la Fortune; 13.) Letteres ſur divers Sujets; 14.) Conſidérations ſur Lucullus; 15.) Conjurations des Graquea; 16.) Affaires de Marius & de Sulla, u. ſ. w. Hingegen ſind die ſchon oben angeführte wercke, ausgenommen die vorbemeldten Mémoires der Hertzogin von Mazarin, aus ſeiner eigenen feder gefloſſen. Es hat auch Frantz l'Honore und ſein ſohn eine neue ausgabe von den Oeuvres de l'Abbé de S. Réal, welche anſehnlich vermehret, und mit vielen kupfern bereichert iſt, in ſechs duodez-bänden gemacht, Amſterdam 1741. Man findet verſchiedene artickul darinn, welche in den vorhergehenden ausgaben nicht geweſen ſind. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1741. p. 484. *Recueil des piéces d'hiſtoire & de literature*, tom. I. *Niceron*, mémoir. tom. II. & X.

Reaumur, ein flecken in Franckreich, liegt in Poitou, fünf meilen von Luçon. Der Herr dieſes orts iſt der berühmte Reaumur, Director der Königlichen Academie der wiſſenſchafften. *Diction. univ. de la France.*

Rebecca, war. eine tochter Bethuels, des ſohns Nahor, Abrahams bruders, zu Haran, 1. B. Moſe XXII. 23. Als ſie zum brunnen gieng, waſſer zu ſchöpfen, geſchahe es, daß Abrahams knecht, welcher deſſen ſohne Iſaac ein weib nehmen ſollte, einen trunck waſſers von ihr begehrete, worauf ſie nicht nur ihn, ſondern auch ſeine cameele, die er bey ſich hatte, tränckete, und davor groſſe geſchencke von ihm empfieng. Sie nahm ihn alsdenn mit ſich nach hauſe, und ward nach geſchehener anwerbung des knechts Abrahams dem Iſaac zum weibe verſprochen; nachdem ſie nun von ihrer freundſchafft geſegnet worden, zog ſie mit dem knechte aus ihrem vatterlande zu Iſaac, und ward ſein weib, cap. XXIV. Anfangs war ſie unfruchtbar, wurde aber durch Iſaacs fürbitte ſchwanger, und gebahr zwillinge, davon ſie den erſten Eſau, den andern Jacob nennete, cap. XXV. Theurung halber zog ſie hernach mit Iſaac gen Gerar, in die ſtadt des Königs Abimelech, ward da von ihrem manne vor ſeine ſchweſter ausgegeben, und wanderte mit ihm von Gerar gen Ber Saba, cap. XXVI. Folgends brachte ſie dem Jacob den väterlichen ſegen, der dem Eſau zugedacht war, hinterliſtiger weiſe zuwege, cap. XXVII. Dieſe that will Calainus nicht loben; weil die lügen an ſich ſelber unrecht und verdammlich, ſo habe ſie ſchwerlich geſündiget, daß ſie in einer ſo heiligen ſache ſo liederlich verfahren, ſie habe durch einen böſen griff dem Jacob den ſegen zuwege gebracht, ihren ehemann betrogen und Jacob gezwungen, daß er habe lügen müſſen. Andere unter den Reformirten machen einen unterſcheid unter der ſache, und der art und weiſe derſelben: ſie habe eine gerechte und billige ſache nicht recht, ſondern mit liſt tractiret. Die meiſten aber defendiren die Rebeccam, und ſagen: es erſcheine in dieſer ſache 1.) derſelben herrlicher glaube, der ſich auf den Göttlichen ausſpruch gegründet, daß der gröſſere dem kleinern dienen ſolle; 2.) ihre ſonderbare klugheit; denn ob ſie gleich wuſte, daß ihr mann irre in dem, daß er den ſegen wider GOttes ausſpruch auf den Eſau bringen wollte, ſo hat ſie doch deswegen nicht mit ihm gezancket, ſondern verſchaffte gantz klüglich, daß der ſollte geſegnet werden, dem die ſegnung von GOtt war verheiſſen worden; 3.) die gerechtigkeit: es hat Eſau das recht der erſtgeburt vor eine ſpeiſe verkauft, und mit einem eydſchwure behauptet, er wolle den kauf nicht retractiren, derowegen geſchahe ihm nicht unrecht, da ihm das genommen wurde, welches er von GOttes wegen einem andern ſchuldig war, und was er ſelber mit gutem willen und wiſſentlich von ſich geſtoſſen hatte; 4.) ihre gottesfurcht: denn ſie ſahe, daß Eſau ein liederlicher menſch und hoffärtig; Jacob aber demüthig und fromm war; weil nun GOtt den hoffärtigen widerſtehet, aber den demüthigen gnade giebt, 1. Pet. V. 5. daraus ſchlieſſet ſie, GOtt ſey gerecht, und gehöre das recht der erſtgeburt nicht dem Eſau, ſondern dem Jacob, und hat ſie alſo nicht unrecht gethan, ſondern es iſt das alles, was hier vorgegangen, durch Göttliche hülffe werckſtellig gemacht worden. *Adams* del. bibl. Vet. Teſt. an. 1691. p. 622. Endlich ſtarb Rebecca, und ward in der zweyfachen höle, die gegen Mamer liegt, begraben. 1. B. Moſe XLIX. 31.

Rebhan, (Johann) ein ſohn des nachfolgenden, war zu Römhild an. 1604. den 14. febr. gebohren, und legte ſich anfangs auf die Theologie, nachgehends aber ſtudirte er zu Jena, Altorf und Straßburg die Rechte. An dieſem letztern orte wurde er an. 1637. Profeſſor der Inſtituten, hernach aber des Codicis und Lehn-Rechts, der Univerſität und Juriſten-Facultät Senior, Kayſerlicher Pfaltzgraf, und des Capituli Colleg. ad D. Thomæ Vorgeſetzter. Auſſer dem bekleidete er bey unterſchiedenen Fürſten und Reichs-Ständen die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1689. den 30. oct. ohne kinder. Seine ſchrifften ſind: 1.) Annotationes ad Inſtitutiones Juris; 2.) Hodegeta Juris, Straßburg 1656. in 8. und 1675. in 4. 3.) Selectæ Quæſtiones Juſtinianeæ; 4.) Annotationes ad Speidelii Notabilia; 5.) Informatorium Weſenbecianum; 6.) Paralipomenon Mejerianorum, ſeu Quæſtionum Juris ſelectarum, ad uberiorem Collegii Juridici Argentorat. Interpretationem directarum Decades VIII. Straßburg 1672. in 4. 7.) Diſputationes: *a*) de Jure Dotium, Straßburg 1662. *b*) de Jure Sepulchrorum, ibid. 1665. *c*) de Sectis ſ. diverſis veterum JCtorum Familiis, ibid. 1666. *d*) de Uſufructu, ibid. 1667. *e*) de Indiciis Delictorum in genere, ibid. 1668. *f*) de Chartis & Bacillis inciſis, ibid. 1668. *g*) de Relaxatione Juramento præſtito, ibid. 1669. *h*) de Interdictis, ibid. 1670. *i*) de Jurejurando Litis deciſorio, ibid. 1674. *k*) de Statutis Civitatum Imperii liberarum & immediatarum, ibid. 1675. *l*) Theſes Juridicæ ex Materia Teſtamentorum, Subſtitutionum & Legatorum, ibid. 1687. *m*) de Uxore Mercatrice, ibid. 1639. *n*) de Venditione ad Credentiam, Straßburg 1680. *o*) de Jure Hoſpitiorum, ibid. 1686. *p*) de Interpretatione Juris obſcuri, ibid. 1671. *q*) de Cautione quaſi uſofructuaria civili, ſ. decretali, ibid. 1659. *r*) de Tutela & Cura; *s*) de dividuis & individuis Obligationibus; *t*) de Scientia Hæredum; *u*) de Beneficio Inventarii; *w*) de Fidejuſſorum Beneficiis; *x*) de neceſſaria Defenſione; *y*) de Cumulatione Petitorii & Poſſeſſorii; n) de Perſonis, quæ Conſenſum præſtare nequeunt; *aa*) de Collatione Bonorum; *bb*) de Præſcriptione immemoriali; *cc*) de Nobilitate acquirenda & amittenda; *dd*) de Acquiſitione; *ee*) de Stipulatione; *ff*) de Jure Senum; *gg*) de Origine Juris; *hh*) de Jure Luminum; *ii*) de Jure Legationis, Straßburg 1672. Er hat auch des Scip. Gentilis tractat de Erroribus Teſtamentorum à Teſtatoribus ipſis commiſſis wieder auflegen laſſen, Straßburg 1669. in 8. *Witte*, diar. *Sebiz.* in append. chronol. J. Smidii concion. ſæcular. adjecta.

Rebhan, (Nicolaus) war zu Heimersdorff in Francken gebohren, ſtudirte zu Jena, und wurde daſelbſt der Weltweisheit Magiſter, der philoſophiſchen Facultät Adjunctus, und der Böhmiſchen Stipendiaten Inſpector. An. 1597. wurde er Diaconus zu Gotha, an. 1600. Superintendent zu Römhild, an. 1605. Adjunctus der Superintendur Eisfeld bey Hildburghauſen, an. 1611. General-Superintendent zu Eiſenach, allwo er an. 1629. im 55. jahre ſeines alters an der peſt geſtorben. Seine ſchrifften ſind: 1.) Conſilium, quomodo Theologus comparatus eſſe debeat; 2.) Eſavus Venator, oder 16. Predigten de Venatione; 3.) Informatio de Pœnitentia Eccleſiaſtica, Jena 1615. in 8. 4.) Concionator, Jena 1625. in 8. von zwey alphabeten und ſechs bogen; 5.) Hiſtoria Eccleſiaſtica Iſenacenſis, die zu Eiſenach im manuſcripte lieget. In der ſammlung von alten und neuen, 1735. p. 33. und p. 565. ſtehen auch zwey briefe von ihm eingedruckt, der eine an zwey Prediger, die wegen des im H. Abendmahl überbliebenen weins mit einander geſtritten, der andere an die Prieſter in ſeiner Diœces. de non negligendis Precibus contra Furias Martiales; ingleichen ein brief an Balthaſar Arſeln, von verlobter Perſonen verzögerter Copulation, und Verkauffung der Kirch-ſtühle, p. 798. *Witte*, diar. *Seckend.* hiſt. Luth.

Reboulet, (Paul) ein Reformirter Frantzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Privas in Vivarais den 19. febr. an. 1655. gebohren. Sein vatter Peter war Doctor Theologiæ und Pfarrer zu Tonenon la Privas. Der ſohn ſtunde anfänglich von

an. 1677. dem kirchen-dienſte vor zu St. Voy en Velay, und iſt nachgehends ſeinem vatter zum gehülffen gegeben worden. Bey der aufhebung des edicts von Nantes kam er an. 1685. nach Zürich, und wurde daſelbſt Frantzöſiſcher Prediger. An. 1698. aber ward er nach Chur in Bündten zu gleicher ſtelle, in dem folgenden jahre aber nach Baſel beruffen, da er bis an ſein den 27. mertz an. 1710. erfolgtes ende verblieben. Er ward daſelbſt ſeiner frömmigkeit und gelehrheit wegen ſehr hoch gehalten, wie denn der berühmte Polyhiſtor und Theologus, Jacob Chriſtoph Iſelin, der eine beſondere freundſchafft mit ihm gepflogen, demſelben eine Lateiniſche lob-rede nicht allein öffentlich mit groſſem beyfall gehalten, ſondern auch in den druck ausgegeben. Seine ſchrifften ſind: Voyage de la Suiſſe, contenu en 12. lettres par le Sieur Reboulet & la Brune; Réflexions ſur la Lettre d'Apoſtaſie de Mr. Gilbert; Penſées ſur le Rétabliſſement des Réfugiés en France; Eſſai de Controverſes; Entretiens ſur les Saints ajoutés & ſur la Décadence des nouveaux Miracles. *J. C. Iſelii* orat. funebr.

Rebſtock, (Jeremias) ein in den Orientaliſchen ſprachen erfahrner mann und gründlicher Theologe, florirte um das jahr 1665. war Doctor der Theologie und Abt des kloſters Blaubeuern, im Hertzogthum Würtemberg, continuirte die von Joh. Jac. Heinlin angefangenen Würtembergiſchen ſummarien über die gantze H. Schrifft, woraus ſowol Prediger und Studioſi der Theologie, als ungelehrte groſſen nutzen ſchöpfen können, und erklärte inſonderheit das 1. buch Moſe. Weil ihn aber der tod gar bald übereilte, ſo wurde das gantze werck von Johann Conrad Zellern vollführt.

Recanati, (Johann Baptiſta) ein gelehrter Patricius zu Venedig, ſtarb im jahr 1715. Er hat unter andern ein neues trauer-ſpiel, Demodice genannt, und ein dem verſtorbenen Lenfant zu Berlin entgegen geſetztes werck, unter dem titul: Oſſervationi Critiche ed Apologetiche ſopra il libro del Signor Jacobo Lenfant, intitolato, Poggiana, der nachwelt hinterlaſſen. In ſeinem teſtament hat er zwar ſeine anverwandten zu erben ſeiner koſtbaren und groſſen bibliotheck eingeſetzet, jedoch mit der verordnung, daß davon die allerrareſten und koſtbarſten handſchrifften der öffentlichen bibliotheck zu St. Marco anheim fallen ſollten, als welche der verſtorbene ehemals als groſſe ſeltenheiten aus der Königlichen bibliotheck des verſtorbenen Hertzogs Ferdinandi Caroli von Mantua bekommen. Es beſtehen dieſelbe aus einigen wercken der Kirchen-Väter, etlichen in Frantzöſiſcher ſprache geſchriebenen poeſien, und aus einigen mit den wichtigſten entdeckungen in den allerthümmern angefüllten philologiſchen tractaten. Ranfts genealogiſcher Archiv. 1717. ſiehe **Hamburgiſche Berichte von gelehrten ſachen**, 1735. p. 314.

Reccius, (Johann) ein in der Griechiſch- und Lateiniſchen Litteratur wohl erfahrener Schulmann und nicht ungeſchickter Poet, gebohren zu Goslar den 8. jen. an. 1557. ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt Magiſter, hierauf Conrector und nachmals Rector der ſchule zu Goslar, endlich aber Bürgermeiſter daſelbſt, ſchrieb: 1.) Epiſtolas, ſonderlich an den Johann Caſelium; 2.) Carmina &c. und ſtarb an. 1627. den 22. februarii. **Ludovici ſchul-hiſtorie.**

Rechberg, ein ſchloß auf einem felſen, in Unter-Oeſterreich am Crems-fluſſe, nahe bey der ſtadt Crems gegen norden.

Rechenberg, (Joh. Georg, Freyherr von) war an. 1610. gebohren, und ein ſohn Johann Joſephs von Rechenberg, auf Cunnersdorff in der Ober-Lauſitz. In ſeiner jugend ward er von dem Commendanten zu Dreßden, dem Oberſten Carl von Krahe, zum Pagen angenommen. Als Churfürſt Johann George einſtmals bey demſelben ſpeiſete, und dieſer junge Page bey der tafel aufwartete, wurde der Oberſte von dem Churfürſten gefraget, wo er den hübſchen jungen buben hergenommen, als nun derſelbe ſein geſchlecht angezeiget, ſetzte er hinzu: Er wolle ihn zu Sr. Hochfürſtlichen Durchläucht älteſten Printzens dienſten auferziehen, worauf er nach fünf jahren ihm als Page präſentiret worden, bey welchem er ſich dermaſſen zu inſinuiren gewuſt, daß er jahrs darauf bey dem beylager der Churfürſtlichen Printzeſſin mit dem Königlich-Däniſchen Printzen Friderico im jahr 1640. zum erſten Leib-Pagen, hernach vom Churfürſten ſelbſt, wegen ſeiner guten aufführung, zum Cammer-Pagen gemacht, und im jahr 1641. auf den Convent nach Leipzig, wie auch hernach in kriegs-expeditionen mitgenommen wurde. Vom jahr 1634. bis 1646. ließ ihn der Chur-Printz auf ſeine koſten nach Engelland, Franckreich, in die Niederlande ꝛc. reiſen. Nach ſeiner rückkunft mit vielen erlangten qualitäten in fremden ſprachen, Ritterlichen exercitien und gelehrten wiſſenſchafften, ward er deſſen erſter Cammer-Juncker; an. 1641. Stallmeiſter und Churfürſtlicher Ober-Cämmerer, wie auch hernach an unterſchiedener Potentaten Höfen, als an dem Kayſerlichen, Chur-Brandenburgiſchen, u. a. m. als Geſandter gebraucht. Als er an. 1652. bey damaliger Kayſerlicher und Churfürſtlicher hoher zuſammenkunft zu Prag, in einer und andern wichtigen angelegenheit des Chur-Hauſes Sachſen, nützliche dienſte geleiſtet, offerirte ihm der Kayſer den Freyherrlichen character, und da er ſich eine bedenck-zeit vor ſeiner abreiſe darüber ausbate, ſchickte der Kayſer dennoch ohne ſein wiſſen das Freyherrliche diploma an den Chur-Printzen mit beſondern prærogativen und begehren, daß ſolches ihm mit öffentlichen ſolennitäten ſollte eingehändiget werden, ſo auch hernach am Hofe geſchahe. Als gemeldter Chur-Printz die regierung angetreten, ward er deſſen Ober-Hof-Marſchall, Ober-Cammer-Herr, und als er im jahr 1658. auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Franckfurt am Mayn mit ſeinem Herrn geweſen, und er ſich daſelbſt in groſſe hochachtung geſetzt, ward er deſſen würcklicher geheimer Rath und Premier-Miniſter, im jahr 1664. aber zugleich Ober-Stallmeiſter. Er erhielt ſich bey ſeinem Churfürſten, als deſſen vornehmſter favorite, in beſtändiger gnade bis an ſeinen im jahr 1664. erfolgten tod. Der Churfürſt ließ bey ſeinem begräbniß alles ſelbſt anordnen, wohnte nicht nur in hoher perſon ſelbſt, ſondern auch der Chur-Printz Johann George III. wie auch Hertzog Moritz zu Sachſen Zeitz, und der Landgraf zu Heſſen, George Chriſtian, dem leichen-conducte mit bey. Er hatte ſich dreymal vermählet gehabt, 1.) mit Wolf Albrechts von Carlwitz aus dem hauſe Griedenſtein, Hauptmanns der veſtung Pleiſſenburg, tochter, von der er nur eine tochter, eine gemahlin des Herrn von Schönberg zu Biberſtein, hinterlaſſen; 2.) mit Magdalena, Freyin von Tauben, Reinhards, Barons von Tauben, Chur-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſters, tochter, im jahr 1646. von welcher er aber keine kinder, nachdem alle fünf jung verſtorben, hinterlaſſen; und 3.) mit Rahel von Werther im jahr 1656. Sie war zwar mit einem Grafen von Schwartzburg zu Ebeleben ehelich verſprochen, weil aber der Churfürſt dieſe reiche braut von fünfthalb tonnen goldes, gern dieſem ſeinem Premier-Miniſter zubringen wollte, wurde ſie durch deſſen vermittelung demſelben zu theil, und ward das beylager in hoher gegenwart des Churfürſten und Chur-Printzen, wie auch derer Geſandten des Römiſchen Kayſers, der Könige in Dänemarck und Schweden, prächtig vollzogen. Von derſelben hat er von fünf kindern nur drey, als eine tochter, die an den Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Groß-Cantzler, Grafen von Beichlingen, vermählt geweſen, und zwey ſöhne hinterlaſſen, als Joh. Dietrichen, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, der in ungleicher ehe nur zwey töchter gezeuget, und Joh. Georgen, Königlich-Polniſchen geheimen Rath, Cammer-Herrn, Hauptmann des Leipziger kreiſes ꝛc. der im jahr 1700. Envoyé am Chur-Hannöveriſchen Hofe geweſen, und an. 1729. im 70. jahre verſtorben; man findet nicht angezeiget, daß er ſeinen aſt fortgepflantzet. Ubrigens beſaß vorgedachter Premier-Miniſter, und vatter dieſer beyden ſöhne, ſehr viele und wichtige güther, als Reichenau, Herrmannsdorff, Cotta, Hof, Reitzen, Radeburg, Mauſitz, Zſchocha, Rehmitz, Triſtewitz, Buchwalde, Schmiedeberg, Teyſdorff, u. v. a. welche er allermeiſt mit beyden letztern gemahlinnen erheurathet hat.

Rechtenbach, (Leonhard) ein Doctor der Theologie von Langenſaltze in Thüringen, war erſt Superintendent zu Weiſſenfels, in welcher zeit er die Licentiaten-würde erhielte, nemlich an. 1612. zu Leipzig unter Herrn D. Vincent. Schmucks Pro-Cancellariat; an. 1615. den 1. ſept. aber wurde er eben daſelbſt Doctor, darnach Superintendent in der Graffſchafft Mannsfeld, und Paſtor zu Eisleben, ſchrieb: 1.) Synagogen Biblicam, Leipzig 1620. in 8. 2.) Analyſin Confeſſionis Auguſtanæ, Articulorum Smalcaldicorum, Formulæ Concordiæ, Articulorum Viſitationis Saxonicæ; 3.) Diſſ. de impulſiva Prædeſtinationis Cauſa, Leipzig 1612. 4.) Theſaurum paſſionalem; 5.) Speculum paternæ Dei Voluntatis; 6.) Quinquefolium Catecheticum; 7.) Theſaurum Catecheticum Anti-Cinglianum; 8.) Clavam Chriſti, contra Pontificios; 9.) Militiam Chriſtianam; 10.) Collyrion oder Augen-ſalbe für etliche übelriechende Propheten in Heſſen, Leipzig 1609. in 4. von 20. und einem halben bogen; 11.) Encyclopædiam ſymbolicam, ibid. 1612. in 8. 12.) de Bonis Eccleſiaſticis, ibid. 13.) Diſp. Anti-Photinianam de Lege & Peccato, ibid. 1612. in 4. und ſtarb den 25. jul. an. 1629. im 58. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rechtenbach, (Ludewig) von Langenſaltze in Thüringen, allwo er erſtlich an der Stephans-kirche Diaconus, hierauf Prediger an der St. Bonifacii-kirche, ferner Archidiaconus daſelbſt war, kam von dar nach Eisleben, ward an der Nicolai-kirche Paſtor, und in dem Mannsfeldiſchen Conſiſtorio Aſſeſſor, ſchrieb: 1.) Ein Gebät-buch unter dem titul: Chriſtianus agonizans; 2.) Eine Valet-Predigt, aus Jer. I. 7. 8. 3.) Leucopetram ſive Conc. xenicam ex Pſ. XXVII. 5. 6. 4.) Ventum ſuſurrantem, oder zwey Predigten aus Sirach XL. 13. von Winden; 5.) Uber den Catechiſmum, Wittenb. 1617. in 4. 6.) Predigten über das Hohe Lied Salomonis; 7.) Geiſtlicher Herrzug, Eisleben 1619. in 4. 8.) Diluvium Longo-Saliſſinum; 9.) Amarum dulce, das Schwanen-liedlein Simeonis, Mühlhauſen 1601. in 8. ſtarb den 4. may an. 1624. im 47. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Rechteren, ein uraltes, adeliches, Freyherrliches und nunmehro Gräfliches geſchlecht, welches ſich in unterſchiedene linien vertheilet. Ihr ſtamm-haus gleiches nahmens liegt in Ober-Yſſel an der Vecht. Joachim Adolph, Freyherr von Rechteren, ſtarb an. 1686. den 5. may, nachdem er mit Margaretha, Baroneſſa von Haerſolte, die er an. 1647. geheurathet,

thet, fünf töchter und eilf ſöhne gezeuget. Von dieſen blieb Volckier an. 1676. vor Maſtricht; Johann Wilhelm ſtarb an. 1712. als See-Capitain; Reinhard, ſo mit Iſabellen, Baroneſſin von Linteio, verehlicht geweſen, gieng an. 1733. den 4. iul. als Holländiſcher General-Major und Statthalter zu Deventer, mit tode ab; Gebhard Burckhard, Holländiſcher General-Lieutenant und Statthalter zu Breda, geſegnete an. 1738. im jan. das zeitliche; Lambrecht Bernhard, Oberſter über ein regiment zu fuß, beſchloß ſein leben an. 1725. folgende drey aber, Johann Zeiger, Adolph Heinrich und Friedrich Rudolph, haben ihren ſtamm fortgeſetzet. I. Der ältere, Johann Zeiger, Freyherr von Rechtern, ſtarb an. 1701. den 13. mertz, und hinterließ von Agnes Snobien, Baroneſſin von Raesvelt, die er ſich an. 1684. beygeleget, nebſt einigen töchtern, folgende zwey ſöhne: 1.) Joachim Heinrich Adolph, Graf von Rechtern, welcher an. 1687. den 11. dec. gebohren, ſtarb an. 1719. den 5. mertz. Er hatte ſich an. 1711. mit Amalien Alexandrinen, einer tochter George Eberhards, Grafen von Limpurg, vermählet, die an. 1714. den 2. nov. Joh. Eberhard Adolphen zur welt gebracht. 2.) Joh. Wilhelm Reinhard, ſo an. 1696. den 15. nov. gebohren, gieng an. 1731. den 7. febr. mit tode ab. II. Der jüngere, Friedrich Rudolph, Graf von Rechtern, vermählte ſich an. 1707. mit Philippinen Eleonoren, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Caſtell, die ihm auſſer einigen töchtern an. 1715. den 18. mertz Joachim Philipp Adolphen gebohren. III. Der mittlere, Adolph Heinrich, Graf von Rechtern, ſo an. 1657. den 18. mertz gebohren, that, als Holländiſcher Abgeſandter zu Regenſpurg, bey währender Bayeriſcher unruhe, dem Römiſchen Reiche vortrefliche dienſte, und wurde dahero von dem Kayſer an. 1706. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben. Bey den friedens-tractaten zu Utrecht gerieth er mit dem Franzöſiſchen Gevollmächtigten in groſſe verdrießlichkeit, begab ſich deswegen in ſeine Herrſchafft Almeloo, und ſtarb an. 1731. den 25. mertz. Er hatte ſich an. 1695. mit Sophien Julianen, einer tochter Philipp Gottfrieds, Grafen von Caſtell, vermählt, und mit ihr drey töchter und neun ſöhne gezeuget. Von dieſen ſind hauptſächlich folgende vier zu mercken: 1.) Adolph Philipp Zeiger, Graf von Rechtern, ſo an. 1699. den 28. febr. gebohren, vermählte ſich an. 1722. mit Auguſten Florentinen, einer tochter Carl Auguſts, Grafen von Marienborn, welche an. 1729. geſtorben, nachdem ſie an. 1724. den 24. april Sophien Carolinen Florentien, und an. 1725. den 28. aug. Friedrich Reinhard Burcharden zur welt gebracht. 2.) Friedrich Wilhelm, Graf von Rechtern, ſo an. 1701. den 18. jan. gebohren, vermählte ſich an. 1722. mit Dorotheen Charlotten, einer tochter Johann Friedrichs, Grafen von Caſtell, welche an. 1729. den 1. dec. das zeitliche geſegnete, nachdem ſie ihm an. 1723. Adolph Friedrich Carin, an. 1725. Johann Reinhard Burchard Rudolphen, an. 1726. Auguſt Heinrich Chriſtianen, an. 1728. Ludewig Caſimirn, und an. 1729. Sophien Charlotten Wilhelminen gebohren. 3.) Reinhard Burchard Rutger, Graf von Rechtern, ſo an. 1702. den 5. jun. gebohren, wurde an. 1733. Ober-Amtmann zu Hertzogenbuſch. 4.) Rudolph Bernhard Volckier, Graf von Rechtern, ſo an. 1703. den 29. ſept. gebohren, ſtarb an. 1731. als Holländiſcher Schiffs-Capitain, und hinterließ von Margarethen, Baroneſſe von Torck, keine männliche erben. Hübners geneal. tab. 1287. ſeq.

Recordus, (Robert) ein Mathematicus und Artzt, gebürtig aus der provintz Wallis, war Doctor der Artzney-kunſt, und vertrat zu Oxford das amt eines Profeſſors der Mathematic. Er ſtarb an. 1558. im gefängnis, darein er ſchulden wegen geſetzt war. Seine ſchriften ſind in Engliſcher ſprache: 1.) Coſmographiæ Iſagoge; 2.) Liber de Uſu Globorum; 3.) de Arte faciendi Horologium; 4.) de Urina, Londen 1582. 5.) Cos Ingenii, ibid. 1557. 6.) Arithmetica, ibid. 1590. vermehrt 1618. in 8. 7.) prima Geometriæ Principia, ibid. 1551. 8.) Explicatio Sphæræ cœleſtis juxta & materialis, ibid. 1556. 9.) de Origine Artium; 10.) Anatomia; 11.) Urinale Phyſices, u. a. m. *Wood*, Athen. Oxon. *Voſſius*, de ſcient. Math. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 695.

Recourt, eine der älteſten familien in Artois. Johann, Herr von Recourt, zeugte mit Iden, einer tochter und erbin Johannis, Caſtellans zu Lens, und Herrn zu Cambiain, Johann II. Herrn von Recourt und Camblain, Caſtellan zu Lens, welcher Franciſcum von Recourt, Caſtellan von Lens, Herrn von Recourt, Camblain und la Comté, nach ſich ließ. Demſelben gebahr Beatrix, erbin der Baronie Liques in der Diœces von Boulogne-ſur-Mer, Gebharden von Recourt, Caſtellan von Lens, Baron von Liques, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. welcher ſich erſtlich mit Franciſcen von Maillo, und hernach mit Johannen von Biame verheurathete. Mit der erſten zeugte er folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Wilhelm von Recourt, Ritter, Herr von Recourt, war an. 1365. Requetenmeiſter. 2.) Der ältere, Johann von Recourt, Caſtellan von Lens, Baron von Liques, Herr von Camblain, ſtarb an. 1390. und hinterließ von Adelheid von Vermeilles Johann von Recourt, Caſtellan von Lens, welcher an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt das leben einbüſſete; ingleichen Marien von Recourt, Caſtellane von Lens, welche mit Valeran, Herrn des Obeaux, verehlicht geweſen, und an. 1441. ohnbeerbt geſtorben. Mit der andern gemahlin zeugte obbeſagter Gebhard gleichfalls zwey ſöhne: 1.) Carin von Recourt, genannt von Lens, Herrn von Cartiniere, welcher es mit Johanne, Hertzoge von Burgund, hielt, und an. 1412. die unruhe zu Paris hauptſächlich mit anſtiftete, auch deswegen von dem Könige Carolo VI. an. 1413. verbannt; nach dieſem aber, da die Burgundiſche partey die oberhand behielt, an. 1418. zum Admiral von Franckreich, und zum Statthalter von Paris ernennet wurde, worauf er unverheurathet mit tode abgieng. 2.) Johann von Recourt III. genannt von Lens und Agravin, Ritter, Herrn von Recourt, la Comté, und Camblain, Baron von Liques, Caſtellan von Lens. Dieſer erbte an. 1441. von der obgedachten Marien die Caſtellanie von Lens nebſt der Baronie Liques, und zeugte mit Margarethen von Atennes, Frau von Eſcouannes, unterſchiedene kinder, davon folgende zwey zu mercken. 1.) Johann von Recourt IV. von dem ſogleich. 2.) Borus von Recourt, genannt von Lens, Herr von la Comté, von dem §. III. gehandelt wird. Jetztgedachter Johann von Recourt IV. Ritter, Vicomte von Benurains, bekam an. 1455. in der theilung mit ſeinen brüdern, die Baronie Liques und die Caſtellanie von Lens. Von ſeiner gemahlin, Johannen, einer tochter Johannis von Savelles, Herrn von Iſenghien, die ihm an. 1453. beygeleget worden, hinterließ er zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Carl von Recourt, war Abt von N. D. zu Liques. 2.) Der ältere, Jacob von Recourt und Liques, Baron von Liques, erblicher Caſtellan von Lens, Herr von Camblain, war bey dem Kayſer Carolo V. Cammer-Herr, und lebte noch an. 1540. in dem 80. jahre ſeines alters. Seine ſöhne, die ihm Johanne de Fay-Chateaurouge, eine tochter Lorentzens de Foy, Herrn von Hullus, gebohren, waren 1.) Jacob von Recourt, Baron von Liques, von dem ſogleich. 2.) Franciſcus von Recourt, Herr von Recourt, von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-erwehnter Jacob von Recourt und Liques II. Baron von Liques, erblicher Caſtellan zu Lens, Herr von Bouvignies ꝛc. war bey dem Kayſer Carolo V. Rath und Cammer-Herr, des Hertzogs von Arſchot Lieutenant-General in Flandern, Statthalter von Landrecies, und lebte an. 1562. nicht mehr. Von ſeiner andern gemahlin, Iſabellen von Fouqueſolles, hinterließ er zwey kinder: 1.) Marien von Recourt und Liques, die an. 1545. mit Odoarden von Renty, Baron von Embry, und nach deſſen tode mit Johanne von Croy, Grafen von Rneux verheurathet worden. 2.) Philippen von Recourt und Liques, Ritter, Herrn und Baron von Liques, erblichen Caſtellan zu Lens. Dieſer war an. 1579. Oberſter über ein Walloniſches regiment zu fuß, wurde hernach Statthalter zu Ryſſel, Tournay, Douay und Orchies, und bekam an. 1586. von dem Könige in Spanien befehl, mit den Königlich-Franzöſiſchen Commiſſarien die irrungen, ſo ſich über den zu Cambray an. 1585. geſchloſſenen frieden hervor thun möchten, völlig abzuthun. Er ſtarb an. 1588. zu Brüſſel, nachdem er mit Johannen, einer tochter Georgens von Witthen, Herrn von Iſque, die er ſich an. 1554. beygeleget, ſechs kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1.) Gabriel von Recourt, Baron von Liques, von dem hernach. 2.) Lamoral von Recourt und Liques, Herr von Bouvignies, der ohngefehr durch eine cannn-kugel getödtet wurde. 3.) Philipp von Recourt und Liques, von dem die Grafen von Rupelmonde, davon §. I. gehandelt wird, herſtammen. 4.) Ludewig von Recourt und Liques, der ſein leben im ledigen ſtande zugebracht. 5.) Jacobine von Recourt und Liques, welche an. 1575. Jacobum von Langlee, Herrn von Pecques, geheurathet, und noch an. 1622. gelebet. 6.) Philippe von Recourt und Liques, die an. 1581. Johanni von Berlaymont de Floyon, Herrn von la Chapelle, beygeleget worden. Obgedachter Gabriel von Recourt und Liques, Ritter, Baron von Liques, Boninghe und Audenthum, ſtarb an. 1589. und hinterließ von Helenen, einer tochter Johannis von Merode, Herrn von Morinmez, zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Gabriel von Recourt und Liques II. Ritter, Herr von Risbrouck, war an. 1620. Königlich-Spaniſcher Rittmeiſter von einer compagnie küraßirer. 2.) Der ältere, Philipp von Recourt und Liques, Baron von Liques und Boninghe, Herr von Risbrouck, Aiſchot, Rodelinghen und Audenthum, Königlich-Spaniſcher Kriegs-Rath, war an. 1624. Statthalter zu Bourbourg, Groß-Bailly der wälder in Hennegau und des forſts zu Mormal, an. 1611. Capitain von einer compagnie büchſenſchützen zu pferde, und machte an. 1657. ſein teſtament. Er hatte ſich erſtlich mit Suſannen, einer tochter Jacobs von Langlee, Herrn von Pecques, und an. 1610. mit Louiſen, einer tochter Maximilians, Barons von Cruninghen, Vicomtens von Seeland, verehlichet. Mit der erſten zeugte er Jacobinen Suſannen von Recourt und Liques, welche ihren anverwandten, Nicolaum von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, zur ehe gehabt; mit der andern aber folgende drey kinder: 1.) Philipp Carl Bartholomäum, von dem ſogleich. 2.) Martin Johannen von Recourt und Liques, welche ſich Raſſe von Gavre, Marquis von Aiſeau, Graf von Beaurain und Embden, an. 1640. zur gemahlin erwehlet. 3.) Marien Franciſcen von Recourt und Liques, Vicomteſſe von Lez, die mit Francisco von Andelot, Herrn von l'Eſclatiere und Hove, verheurathet worden. Obgedachter Philipp Carl Bartholomäus von Recourt und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe und Rodelenghen, ward nach und nach Capitain

über

Digitized by Google

über eine compagnie Wallonen, an. 1645. Groß-Bailly der wälder in Hennegau, und an. 1657. Capitain über 100. küraßierer, wie auch Chur-Cölniſcher Cammer-Juncker. Mit ſeiner erſten gemahlin, Margaretha Carolina Gertraud von Berlo, die er ſich an. 1659. beygeleget, zeugte er Ferdinand Rochum Johannem von Recourt, Lens und Liques, Marquis von Liques, Baron von Boninghe, Vicomte von Seeland, welcher an. 1666. gebohren, und an. 1700. Annen Michaelen Alexandrinen, eine tochter Carls le Sart, Herrn von Bremont, geheurathet. Der aus dieſer ehe gezeugte ſohn, Ferdinand Gilion von Recourt, Lens und Liques, wurde an. 1705. den 5. oct. getauft, und an. 1722. als Königlicher Page bey dem groſſen ſtalle angenommen.

§. I. Die Grafen von Rupelmonde.

Philipp von Recourt und Liques, Philipps von Recourt, Barons von Liques, und Johannens von Witthem dritter ſohn, Herr von Audenthum und Wiſſekerke, war an. 1589. bey dem Hertzoge von Parma Capitain von der garde, nachmals aber Königlich-Spaniſcher Oberſter bey den Walloniſchen fuß-völckern, Commendant auf dem ſchloſſe Rupelmonde, und Groß-Bailly in dem lande Waes. Er hatte auch die ehre, daß der König Philippus IV. ſeine Herrſchafft Wiſſekerke an. 1630. den 31. jul. zu einer Baronie machte. Er verehlichte ſich an. 1590. mit Margarethen, einer tochter Servaſii von Seeland, Herrn von Wiſſekerke, und bekam mit ihr folgende drey ſöhne: 1.) Servaſium von Recourt, Baron von Wiſſekerke, von dem hernach. 2.) Philipp von Recourt und Liques, Herrn von la Vere, Ritter des ordens von Calatrava, welcher an. 1635. bey der theilung Warsbroeck bekam. 3.) Nicolaum von Recourt und Liques, der von ſeinem bruder la Vere geerbet, und vor an. 1677. in Spanien, als General-Lieutenant der armeen, ohne männliche erben geſtorben. Obgedachter Servaſius von Recourt und Liques, Baron von Wiſſekerke, Herr von Beaufort, ward nach und nach Capitain über eine compagnie von 300. köpfen, Ober-Bailly in dem lande Waes, und Ober-Aufſeher über das kriegs-volck in Flandern. Er heurathete an. 1624. Margarethen, eine tochter Johannis von Rodies, Grafen von Hanap, und hinterließ Philippen von Recourt, Lens und Liques III. Baron von Wiſſekerke, Herrn von Beaufort, Bnos, Ocir und Audenthum, Königlich-Spaniſchen Hauptmann bey den Walloniſchen fuß-völckern, welcher Philippo IV. an. 1658. den 9. april die Herrſchafft Rupelmonde abkaufte. Mit ſeiner gemahlin Magdalenen von Baerlandt, die er ſich an. 1655. beygelegt, zeugte er Philippum von Recourt, Lens und Liques IV. Grafen von Rupelmonde, Herrn von Audenthum und Majourque. Derſelbe hatte die ehre, daß der König von Spanien ſeine Herrſchafft Rupelmonde an. 1670. den 6. febr. zu einer Grafſchafft machte, und verehlichte ſich an. 1667. mit Marien Annen Euſebien, einer tochter Maximilian Wilhelms, Erb-Truchſes, Grafen von Wolfegg. Sein einziger ſohn, Maximilian Joſeph von Recourt, Lens und Liques, Graf von Rupelmonde, Baron von Wiſſekerke, Herr von Baos, Audenthum, Majourque, Hongersdock, Baerlandt, Bakendorf, Audelande, Dircklandt, Philoodlain, Score und Wack, war an. 1702. Oberſter über ein Walloniſches regiment, wurde an. 1706. Brigadier der Königlich-Spaniſchen armeen, und büſſete an. 1710. den 10. dec. in der ſchlacht bey Villaviciosa das leben ein. Er hinterließ von Marien Margarethen Eliſabethen, einer tochter Yves, Marquis von Alegre, Marſchalls von Franckreich, die er an. 1706. zur gemahlin erwehlt, einen einzigen ſohn, Yves Marien von Recourt, Lens und Liques, Grafen von Rupelmonde, welcher an. 1707. den 21. dec. gebohren, und ſich an. 1731. den 27. may mit einer tochter Ludewigs von Gramont, Grafen von l'Eſparre, vermählet hat.

§. II. Die Herren von Recourt und Camblain.

Franciſcus von Recourt, Herr von Recourt und Camblain, Jacobs von Recourt, Barons von Liques und Johannens du Fay anderer ſohn, zeugte mit Barbara von St. Omer, genannt Mörbecke, Frau von Hondecouſtre, Franciſcum von Recourt II. Herrn von Recourt, Camblain, Caſtelain, Hondecouſtre, Weſt-Capelle, Caples, Conteville ꝛc. welcher von ſeinem vatter, Philippen von Recourt, die Caſtellaney zu Lens an ſich brachte. Von ſeiner gemahlin, Iſabellen, der einzigen tochter Nicolai von St. Omer, Herrn von Walon-Capelle, hinterließ er unter andern Franciſcum von Recourt III. erblichen Caſtellan zu Lens, Herrn von Recourt, Camblain ꝛc. Statthalter zu Aire, welcher ſich an. 1604. mit Annen von Novelles verehlichte. Von ſeinen kindern ſind folgende fünf erwachſen: 1.) Paul von Recourt und Lens, ſo zu Dangu in dem 18. jahre ſeines alters ertruncken. 2.) Franciſcus von Recourt IV. Herr von Recourt, erblicher Caſtellan zu Lens, der ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Philipp Carl von Recourt und Lens, Herr von Walon-Capelle, der an. 1640. als Capitain von den leichten pferden, in Catalonien geſtorben. 4.) Carl Anton von Recourt und Lens, der ſich unter die Capuciner begeben. 5.) Anna Maria von Recourt und Lens, die ſich mit Johanne von Velaſco, Grafen von Salazar, Statthalter in der veſtung zu Tournay, vermählet, und an. 1682. im oct. in Artois das zeitliche geſegnet.

§. III. Die Herren von la Comté.

Peter von Recourt, Johannis von Recourt und Margarethen von Alennes anderer ſohn, bekam an. 1455. bey der theilung die Herrſchafft la Comté, und zeugte mit Adelheid von Saveuſes zwey ſöhne, Nicolaum und Carolum.

I. Der ältere, Nicolaus von Recourt, Herr von la Comté und Torfontaine, verehlichte ſich an. 1487. mit Bonn von Gouy, und hinterließ unter andern Jacobum von Recourt, Herrn von la Comté, welche Herrſchafft ſein ſohn, Porus von Recourt II. erkaufte, und ohne erben mit tode abgieng.

II. Der jüngere, Carolus von Recourt, Herr von Alennes, zeugte mit Antoinetten von Oſtrel, Frau des Auteux, unter andern Johannem von Recourt, Herrn des Auteux, deſſen ſohn Anton Johannem von Recourt, Herrn des Auteux, der Annam du Tertre geheurathet, nachgelaſſen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 826. 834. tom. IX. p. 479.

Redecker, (Chriſtoph) gebohren zu Oſnabrück an. 1652. den 10. nov. war beyder Rechte Doctor, und öffentlicher Profeſſor des Codicis, wie auch des Conſiſtorii Aſſeſſor, und an. 1693. auch Bürgermeiſter zu Roſtock. Er ſchrieb: 1.) Annales Mecklenburgenſes in zwey folianten. Es gedencket dieſer Collectaneorum der Herr Aepinus, oder Herr Rollius in ſeiner Diſſert. de Meritis Weſtphalorum in Acad. Roſtochienſem, und von dannen haben ohne zweifel die nachricht der Herr Lochner und Herr Hübner, welche derſelben auch gedencken. Ferner 2.) de Comitibus, eorumque Juribus; ingleichen 3.) de Feudis, Roſtock 1692. Er ſtarb an. 1704. den 15. jan. in dem 51. jahre ſeines alters, und hinterließ einen einigen ſohn, Johann Heinrich. *Roſtoch. litter.* p. 196. ſeqq.

Redeckre, (Heinrich Rudolph) war zu Oſnabrück an. 1625. gebohren, zog an. 1647. nach Roſtock, diſputirte daſelbſt unter Dr. Schnobeln de Fidejuſſoribus, conditionirte hiernächſt, und reiſete ferner nach Marpurg und andern Academien; führete den Grafen von Naſſau-Saarbrück Ludewig Friedrich nach Straßburg; promovirte an. 1655. nachdem er an. 1654. ohne Præſide pro gradu diſputiret; reiſete durch Franckreich und Holland, und wurde hernach zu Roſtock erſtlich Räthl. darauf an. 1662. Fürſtl. Profeſſor der Rechte, auch der Juriſten-Facultät daſelbſt Senior, und endlich an. 1677. bey dem Hertzoge von Mecklenburg geheimer Rath, und des Hertzoglichen Conſiſtorii Aſſeſſor, wie er denn auch Königlich-Däniſcher Rath geweſen. Er iſt ſechsmal Rector der Academie geweſen, und ſtarb den 23. decembr. an. 1680. in dem 55. jahre. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſpp. de Hæreditate conventrali; 2.) de Intereſſe, 1669. 3.) de Gratia; 4.) de Juramento Perhorreſcentiæ; 5.) de Traditionibus; 6.) de Fidejuſſoribus; 7.) de Uſucapionibus & Præſcriptionibus; 8.) de Curſoribus publicis; 9.) de Tortura Reorum; 10.) de Actionibus in Rem; 11.) de Electione Epiſcopi ad leg. de Epiſc. & Cler. 12.) de Errore Calculi; 13.) de Liquidatione; 14.) de Vulneribus, 1667. 15.) de Datione in Solutum, Roſtock 1672. 16.) de Carceribus, ibid. 1666. 17.) de Crimine Sacrilegii, ibid. 1670. 18.) de Morte, 1664. 19.) de Advocatis, 1665. 20.) de Reſcriptis Principum ſub- & obreptitiis, 1666. 21.) de Contractibus realibus, 1670. 22.) de Graſſatoribus, 1670. 23.) de Exceptione SCti Macedoniani, 1672. 24.) de Uſuris ex Mora, 1674. *Witte*, diar. biograph.

Reduſius de Quero, (Andreas) ein Italiäniſcher geſchicht-ſchreiber im 15. jahrhunderte, war aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen, wie denn auch ſein vatter, Thubaldus de Reduſiis de Quero, mit dem Grafen von Collalto, damaligem Herrn von Trevigio, als ein ſchwager in genauer verbindung ſtund. Er begab ſich an. 1380. nach Padua, und hielt ſich allda ſtudirens halber 7. jahr auf, nahm aber ſodann die partey der Venetianer, wider die Carrari von Padua, und that ſich durch ſeine tapferkeit ſo wohl herfür, daß er auch nach einiger zeit in dem kriege zwiſchen Kayſer Sigismunden und den Venetianern unter dieſer letztern armee 1000. mann von Tarviſanern zu commandiren bekam. Um dieſe zeit war er auch Commendant des gröſſern ſchloſſes Mergnano in Baſſano, und wurde anbey in vielerley ſehr wichtigen geſchäfften gebraucht. Im jahr 1425. oder 1426. um welche zeit er gemeiner Cantzler zu Trevigio war, wurde er von den Venetianern an die Florentiner und an die Genueſiſchen exulanten geſchickt, um es dahin zu bringen, daß ſich die ſtadt Genua dem gehorſam des Hertzogs von Mayland Philippi Mariä entziehen möchte. Im jahr 1427. aber wurde er zum Caſtellan des ſchloſſes zu Breſcia ernennet, welches er im nahmen der Venetianer in beſitz genommen. Seine nachkommen haben nachhero lange unter dem Tarviſaniſchen Adel floriret. Man hat von ihm eine Trviſaniſche chronicke von an. 1368. bis 1428. welche in Muratorii ſcriptor. rer. Ital. tom. XIX. befindlich iſt. *Murator.* in præf.

Refage, (N... du) ein Frantzöſiſcher Edelmann, welcher ſonderlich in Staats-ſachen eine ungemeine erfahrung hatte; dieſe aber hat er eines theils durch unermüdetes ſtudiren, andern theils aber durch die tägliche übung an vielen König-

lich- und Fürſtlichen Höfen, bey Ständen und Republicken erlanget. In den vielen und wichtigen angelegenheiten, in welchen er von den Königen von Franckreich gebraucht worden, muſte er ſich allezeit mit ſolcher klugheit und umſicht auſzuführen, daß niemand jemals das geringſte an ſeinen verrichtungen auszuſetzen hatte. Er ſtarb unter der regierung Königs Ludovici XIII. Er hatte bey ſeinen lebzeiten ein vortreſliches buch an das licht gegeben, deſſen titul war: Traité de la Cour, ou Inſtruction des Courtiſans. Die erſte ausgabe davon erſchien in Holland, die zweyte zu Paris, und eine dritte folgete nach des verfaſſers tode, auch zu Paris an. 1618. An. 1649. kam dieſes buch zu Leiden, und an. 1658. zu Paris wiederum heraus. An. 1622. ward es auch ins Engliſche überſetzt, und zu Londen in 8. gedruckt. Nach ſeinem tode fand man in ſeinem cabinet viele aufſätze über wichtige Staats-materien, welche ſeine erben verſprachen durch den druck gemein zu machen. *Bayle.*

Regazola, (Johann Bernhard) ein Profeſſor Litterarum elegantiorum zu Pavia, ſoll nach einiger meynung zu Cremona, wie andere aber wollen, zu Venedig gebohren ſeyn, ſloriirte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und überſetzte, auſſer andern, des Pauli Æginetæ wercke, nebſt verſchiedenen büchern des Galeni, z. e. de Placitis Hippocratis & Platonis; de Semine; de Diſſectione Vulvæ &c. aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche. *Ariſii* Cremon. litter. tom. II. p. 164. ſeqq. Er wird ſonſt auch Felicianus genennet.

Regillo, ſonſt auch Pordenone genannt, (Joh. Anton) ein berühmter mahler, war von Pordenone, einem ſtädtlein im Friauliſchen, zwanzig meilen von Udine gebürtig. Er war von dem alten hauſe de Sacchi, und der rechte nahme ſeiner linie war Licinio; nachdem ihn aber der Kayſer zum Ritter gemacht, nahm er dahero gelegenheit ſeinen nahmen zu verändern, und zwar aus haß gegen einen von ſeinen brüdern, welcher ihn ermorden wollen, und nahm den nahmen Regillo an. Er hat keinen andern meiſter in der mahlerey gehabt, als die groſſe liebe, ſo er zu ſelbiger, wie auch zu des Giorgio, ſeines freundes und æmuli wercken hatte. Nachdem er deſſelben grund-ſätze inne hatte, ſo trachtete er, gleich ſelbigem, ſich fähig zu machen, wodurch er denn einer der berühmteſten mahler von der welt geworden. Er gab Titiano im geringſten nichts nach, und war eine ſo groſſe jalouſie unter ihnen, daß auch Pordenon, indem er einen und den andern überfall von ſeiten ſeines mitetferers befürchtete, jederzeit auf der hut war, und als er das kloſter von St. Etienne von Venedig mahlete, allezeit mit dem degen an der ſeite, und mit einem ſchilde neben ſich, wie es damals bey leuthen von condition der gebrauch war, arbeitete. Er hatte eine fruchtbare venam, und zeichnete von einem guten gout, war auch in der colorit nicht geringer als Titianus. Er hat viel in freſco gearbeitet; es gieng ihm auch alles wohl von der hand, und gab dabey ſolcher arbeit groſſe force. Seine vornehmſte wercke ſind zu Venedig, Udine, Mantua, Vicenza, Genua, und in dem Friauliſchen. Er gieng auf ordre des Hertzogs Herculis II. nach Ferrara, daß er daſelbſt die riſſe von tapezereyen, welche er zu Venedig angefangen, vollends fertig machen ſollte; kaum aber war er daſelbſt angelanget, ſo wurde er kranck, und ſtarb, ohne daß er dieſes werck, welches des Ulyſſes mühſame reiſen werden ſollen, verfertiget, an. 1540. in dem 56. jahre ſeines alters, und meynet man, daß ihm gift beygebracht worden. Indeſſen ließ ihn der Hertzog Hercules koſtbar begraben. Pordenon hatte auch einen enckel, ebenfalls Pordenon, wie er, genannt, welcher ſein ſchüler war; er hatte auch noch einen andern diſcipul, Pomponio Amalteo genannt, welcher nachmals ſein tochtermann wurde. *De Piles*, hiſtor. und leben der berühmten Europäiſchen mahler, p. 339.

Regis, (Peter) ein berühmter Artzt, war an. 1656. zu Montpellier aus einer vornehmen familie gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Puylaurens in Ober-Languedoc, von dannen er nach ſeiner vatter-ſtadt zurück kehrete, und ſich den berühmten Peter Sylvanum Regis ſein neu ſyſtema philoſophicum daſelbſt erklären lieſſe. Als er nun ſich in den philoſophiſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften genugſam umgeſehen, verlangten ſeine eltern, daß er ſich der Artzneykunſt gäntzlich wiedmen ſollte, welches er auch mit ſo groſſem eifer that, daß er bald darauf, nemlich an. 1678. mit dem Doctor-hut in ſeinem vatterlande beehret wurde. Indem er aber nur 22. jahr jahr alt war, hielt er vor rathſam mit der praxi eine zeitlang anzuhalten, und gieng dahero nach Paris, woſelbſt er ſich die unterweiſung der berühmten männer du Vernay und Nicolai Lemery zu nutz machte, und auch aus dem umgange mit verſchiedenen Gelehrten, beſonders aber bey den ſogenannten Mercurialien des Menagii ſeine gelehrſamkeit zu vermehren ſuchte. Als er aber von dar wieder nach Montpellier gekommen, fieng er alsbald an mit erwünſchtem fortgange die mediciniſche praxin zu treiben. Allein bald hernach beraubte das edict von Nantes ihn, als einen Proteſtanten, ſeiner freyheit, daher er ſich genöthiget ſahe, nach Amſterdam zu gehen, woſelbſt er endlich den 30. dec. an. 1726. geſtorben. Seine ſchriften ſind vornemlich folgende: 1.) Obſervation touchant deux petits chiens d'une même ventrée qui ſont nés ayant le cœur ſitué hors de la capacité de la poitrine; 2.) M. Malpighii Opera poſthuma, quibus ſupplementa & præfationem *ipſe addidit*; 3.) Lettre à Mr. Chauvin ſur la Proportion ſelon laquelle l'air ſe condenſe. Sonſten hat er auch das Dictionnaire de Furetiere aufs neue überſehen und vermehret, und ſelbſt an einem neuen Dictionnaire de Medecine lange zeit gearbeitet, ſo er aber kurtz vor ſeinem tode nebſt andern ſeiner ungedruckten ſchriften unterdrucket hat. *Biblioth. Franç.* tom. VI. *Niceron*, mem. tom. VII.

Regis, (Joh. Franciſcus) ein Jeſuit, war den 31. jan. an. 1579. in Languedoc gebohren. Er begab ſich an. 1616. zu Toulouſe in den orden. Darauf ſchickte man ihn nach Cahors, um in der Eloquentz daſelbſt unterrichtet zu werden, und folgendes jahr nach Tournon, die Weltweisheit zu lernen. Nach dieſem gieng er nach Aux, daſelbſt die jugend zu unterweiſen, und endlich trat er das amt eines Miſſionarii an, wobey er wunder ſoll verrichtet haben. Die letzte vier jahre ſeines lebens brachte er zu le Puy durch, allwo er den 31. dec. an. 1640. geſtorben. Papſt Clemens XII. hat ihn den 16. jun. an. 1737. in die zahl der Heiligen aufgenommen. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 32.

Regius, (Heinrich) ein Doctor der Medicin von Utrecht, allwo er auch erſter Profeſſor geweſen. Er wurde von Renero zu der Philoſophie Carteſii angeführet, und brachte dieſelbe aus deſſen ſchriften in ein ordentliches ſyſtema, welches er anfangs privatim, hernach aber, als er Profeſſor der Medicin worden, öffentlich lehrete, auch ſich deswegen mit Carteſio ſelbſt bekannt machte. Dadurch kam nun die Carteſianiſche Philoſophie in Holland auf einmal ins aufnehmen, zumal da Regius neben der Medicin auch die Natur-lehre öffentlich zu lehren befehl bekam. Weil er aber ziemlich frey war, ſo ſtieß ſolches den Profeſſor der Theologie Giſbert Voetium vor den kopf; der beſchuldigte die Carteſianiſche Philoſophie der heterodoxie und atheiſterey, und Regius, der ſich dabey nicht genug moderiren konnte, begegnete ihm alſo, daß er auch die übrige Profeſſores vor den kopf ſtieß. Voetius gieng hierauf dem Regio immer heftiger auf den leib; Regius aber ſteckte ſeine hände auch nicht in den ſack, wodurch er denn die gantze Societät der Jeſuiten wider ſich in bewegung brachte. Endlich bemühete ſich Voetius den Regium von Utrecht wegzubringen, und griff ihn deshalben im nahmen der theologiſchen Facultät an; als darauf Regius eine apologie edirte, ſo wurde ſelbige confiſcirt, und ihm verboten die Carteſianiſche Philoſophie zu lehren. Regius fieng auch hierauf an in einigen ſtücken von dem Carteſio abzugehen. Seine ſchriften anlangend, ſind folgende von ihm bekannt: 1.) Fundamenta Phyſices; 2.) Fundamenta Medica ſeu Medicinæ libris IV. Utrecht 1647. in 4. und wieder aufgelegt an. 1664. auch 1668. 3.) Philoſophia naturalis; 4.) Praxis Medica, ſo nebſt ſeinen Fundamentis Medicis zu Utrecht an. 1668. in 4. zuſammen gedruckt; 5.) Spongia pro eluendis Sordibus Animadverſionum Jacobi Primeroſii, Leiden 1640. in 4. 6.) de Circulatione Sanguinis; 7.) Notæ ad Corollaria Theologico-Philoſophica D. Giſb. Voetii, Utrecht 1642. in 4. 8.) Phyſiologia ſeu Cognitio Sanitatis, Utrecht 1641. in 4. 9.) Explicatio Mentis humanæ; 10.) Hortus Academicus Ultrajectinus; 11.) de Motu Cordis, Sanguinis & Chyli in Animalibus, ſo nebſt andern ihren tractaten von gleicher materie zuſammen heraus gekommen, Leiden 1647. in 4. und ſtarb im monat april an. 1679. im 81. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Regius, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, von Dantzig gebürtig, war Licentiat der Gottsgelehrſamkeit, und erſtlich zu Grätz in der Steyermarck, hernach zu Mühlhauſen Prediger, zuletzt aber in Thoren Rector bey der ſchule, und zugleich Prediger an der Marien-kirche, woſelbſt er an. 1605. den 10. jenner geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Hiſtoriam Perſecutionis Græcenſis, Mühlhauſen in 4. 2.) de Indulgentiis & Purgatorio, Franckfurt 1604. in 4. 3.) Apologeticum pro Eccleſia Auguſtanæ Confeſſionis contra Bellarminum & Toletum, Mühlhauſen 1603. 4.) Diſcuſſionem, an Miniſtri Auguſtanæ Confeſſionis veri Chriſti Miniſtri ſint dicendi, Franckfurt 1601. in 4. 5.) Exercitationes Peripateticas adverſus Petr. Fridenium, ibid. 1602. in 8. 6.) Quæſtiones Theologicas, Metaphyſicas & Phyſicas; 7.) Articulos Jeſuitarum cum Commonefactione orthodoxa illis oppoſita, ibid. 8.) Spiegel der weiblichen Tugenden; 9.) Von der Schmeicheley; 10.) Von der Peſt, Hunger und theurer Zeit; 11.) Troſt der Betrübten; 12.) Diſputatt. Logicarum libros V. Mühlhauſen 1601. in 4. Wittenb. 1604. in 8. *Prætorii* Athen. Gedan. *Witte*, diar.

Regius, (Johann) ſchrieb: Carteſium verum Spinoſiſmi Architectum, ſo zu Leuwarden an. 1718. in 8. ans licht getreten, und von Ruard Andala in einem buche, genannt: Carteſius verus Spinoſiſmi Averſor & Phyſicæ experimentalis Architectus, widerleget, aber durch eine Reſponſionem apologeticam in 8. alſobald vertheidiget worden. Siehe Neue Zeit. von gel. ſachen, auf das jahr 1718. p. 776. und auf das jahr 1720. p. 18. Stolles hiſt. der gelehrheit, p. 509.

Regius,

Regius, (Peter) ein Franzöſiſcher Theologus von Sens, ſtudirte in dem Collegio von Navarra zu Paris, erhielt die Doctor-würde in der Gottsgelehrſamkeit, und gab hernach hin und wieder einen geſchickten Prediger ab, da er denn vornemlich das eingeriſſene ärgerliche leben der Geiſtlichen zu verbeſſern ſuchte. Er war von einer treflichen beredſamkeit, und blühete in der andern helfte des 15. jahrhunderts. *Launojus*, hiſt. Gymn. Navarr. Pariſ.

Regius, (Renatus) ein Franzöſiſcher Prediger zu Mans, wo er auch gebohren, hatte in dem Collegio von Navarra zu Paris ſtudirt, hernach über den Lombardum geleſen, und an. 1543. die Magiſter-würde erlangt, ſich hernach aufs predigen geleget, und ſo groſſen ruhm dabey erworben, daß er eine Prediger-ſtelle in ſeiner vatter-ſtadt erhielt. Er ſtarb den 10. oct. an. 1579. viele ſchriften, ſowol in Lateiniſcher als Franzöſiſcher ſprache hinterlaſſend, welche aber noch nicht gedruckt ſind. Ein epigramma von ihm ſtehet zu ende der rede, welche Ludewig Quelain im nahmen der Univerſität zu Mans an den Cardinal Anton de Beatis an. 1530. gehalten. *Launojus*, hiſt. Gymn. Navarr. Pariſ. tom. II. p. 729.

Regnard, (Joh. Franciſcus) ein berühmter Franzoſe, war zu Paris an. 1647. aus einer angeſehenen familie gebohren. Als er ein wenig heran gewachſen, äuſſerte ſich bey ihm eine ſonderbare begierde fremde länder zu beſehen, weswegen er noch bey guter zeit eine reiſe nach Italien that. Da er aber von dannen auf einem Genueſiſchen ſchiffe zurück kehren wolte, fiel ſolches den ſee-räubern in die hände, von welchen er ſamt ſeinen gefährten in die ſclaverey nach Algier geführet wurde. Wie er nun ſonſten über alle maſſen gern etwas gutes gegeſſen, und daher auch ſelber viel köſtliche ragouts zurichten lernen; ſo brachte er es bey ſeinem Herrn ohne groſſe mühe dahin, daß ihm derſelbe eine bedienung in der küche gab. Hierbey erlangte er in gar kurtzer zeit deſſelben ſonderbare gewogenheit, und machte ſich daneben auf gleiche weiſe auch bey den übrigen ſclaven beliebt. Inſonderheit aber gefiel ſein höfliches und munteres weſen nebſt ſeiner guten geſtalt den frauenzimmern ſo wohl, daß er deren zuneigung leichtlich erſtehen konnte. Er ließ ſich alſo mit denſelben, und darunter ſelbſt mit denjenigen, die ſeinem Herrn am liebſten waren, in allerhand gemeine verwicklungen ein, und trieb die ſache ſo weit, daß er entweder lebendig verbrannt werden, oder aber ſich zu der beſchneidung bequemen ſollte, weil ein Chriſt, der ſich mit einer Mahometanerin vermiſchet, nach dem Mahometaniſchen geſetze auf eine andere weiſe nicht los kommen kan. Er würde auch dieſem urtheil nicht haben entgehen können, wenn nicht der Franzöſiſche Conſul gleich um dieſelbe zeit eine anſehnliche ſumme geldes zu ſeiner befreyung bekommen hätte, der ſich denn dieſen handel ſehr angelegen ſeyn ließ, und endlich den aufgebrachten aber dabey ſehr geitzigen Türcken dahin vermochte, daß derſelbe, um das löſegeld nicht aus den händen zu laſſen, vor Gericht bezeugte, daß die that eben nicht gewiß ſey, ſondern daß ſich Regnard derſelben nur verdächtig gemacht. Er kam alſo hierauf wiederum nach Franckreich zurück, nahm die kette, ſo er als ein ſclav getragen, mit, und hub ſolche zum andencken ſeines unfalls ſorgfältig auf. Er trat nach dieſem an. 1681. ſeine reiſe nach Holland, Flandern, Dänemarck und Schweden an. In dieſem letztern Reiche hatte er die ehre dem Könige aufzuwarten, der ihm rieth, auch Lapland zu beſehen, und ihm dazu alle nöthige recommendation verſchaffte. Er unternahm demnach auch dieſe reiſe, und gieng ſo weit, bis er endlich an dem Eis-meer war, und weiter kein land mehr vor ſich ſahe. Hier wollte er auch ſeine neugierigkeit zu vergnügen, durch einige proben erfahren, was an der vorgegebenen zauberey der einwohner dieſes landes ſey, da man denn die in dieſer kunſt berühmteſten leuthe vor ihn brachte. Es konnten aber dieſelben nicht das geringſte zum ſtande bringen, und wußten auch deswegen keine andere urſache anzugeben, als daß er ein gröſſerer zauberer, als ſie ſelber, ſey. Nach dieſem ſahe er ſich an. 1683. in Polen um, und kehrte folgends über Wien nach Paris zurück. Hier kaufte er ſich nebſt der bedienung eines Lieutenants der waſſer und wälder in Dourdan, Duoe, und den benachbarten orten auch das land-guth Grillon, nicht weit von Dourdan, woſelbſt er die angenehme jahrs-zeit gröſten theils zubrachte, und weil man nebſt einer guten tafel, auch noch ſonſten eines vollkommenen tractaments bey ihm verſichert ſeyn konnte, ſelbſt von den vornehmſten Standes-perſonen fleißig beſuchet wurde. Er ſtarb zu Grillon im ſept. an. 1709. und wurde zu Dourdan in der kirche begraben. Seine wercke beſtehen groſſen theils aus comödien, welche faſt insgeſamt mit vielem beyfall geſpielet worden; ferner auch ſatiren; reiſe-beſchreibung, u. a. m. und ſind im jahr 1731. in fünf duodez-bänden zu Rouen mit einander wieder aufgelegt worden. In ſeiner Provençale, die in dem andern theile ſtehet, hat er ſelbſt von ſeinem leben viele nachrichten aufgezeichnet, ingleichen ſind ſeine Pieces de Théatre ou Comedies en proſe & en vers in zwey bänden zu Brüſſel an. 1711. heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe Franç. *Niceron*, mém. tom. XXI.

Regnault, (Nicolaus) ein Franzöſiſcher Gelehrter und Hiſtoricus aus Provence, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Diſcours véritable des Guerres & Troubles avenues en Provence, 1564. in 8. Er hat nur ſeine anfangs-buchſtaben N. R. P. dieſem wercke vorgeſetzt, und es iſt daſſelbe auch in den Mémoires de Mr. le Prince de Condé tom. II. einverleibet worden. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rehebold, (Elias) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1603. zu Torgau, ſtudierte zu Dreßden und Wittenberg, wo er an. 1644. Magiſter worden, that denn eine reiſe, und hielt ſich ſonderlich in Straßburg und Gieſſen auf, kehrte an. 1654. nach hauſe, und erlangte zu Wittenberg den grad eines Licentiaten der Theologie, das Paſtorat und die Superintendentur zu Chemnitz, an. 1660. die Superintendentur zu Oſchatz, wurde in dieſem jahre Doctor der Theologie zu Wittenberg, und ſtarb, nachdem er vorhero das geſichte verlohren, an. 1712. den 1. may. Er war ein guter Poet, ſonderlich in genere jambico, ſoll auch den gantzen Virgilium, auch auſſer der ordnung memoriter haben können herſagen. Er ſchrieb: 1.) Leichen-Predigten; 2.) Carmina; 3.) Diſputationes, als de Rationibus Keckermanni Philoſophicis ab intellecto & voluntate perfectiſſimi Entis deſumtis & ad probandum SS. Trinitatis myſterium perperam adhibitis; 4.) de Communicatione Propriorum in unione ſpectatorum; 5.) de Natura & Gratia contra Amyraldum; 6.) de Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum Jeſum Chriſtum parta, u. ſ. f. *Frenckel*. diptycha Oſtienſia. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 315.

Rehefeld, (Bonaventura) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebürtig von Kütſchen, einem dorfe in Meiſſen, war erſtlich des Ertz-Biſchoffs zu Bremen, hernach Königlich-Däniſcher Hof-Prediger und Probſt zu Pinneberg, wie auch Probſt zu Hutteesleben, des Königlichen Conſiſtorii Director, und zuletzt in dem Hertzogthum Schleßwig General-Superintendent. Er ſtarb an. 1673. den 7. jul. in dem 63. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Theologiam Catecheticam; 2.) Vindicias Evangelicorum Pontificiis Ingolſtadienſibus oppoſitas, Glückſtadt 1654. in 4. 3.) Pietatem domeſticam oder Predigten; 4.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar.

Rehefeld, (Johann) gebürtig von Magdeburg, war Doctor der Artzney-kunſt, Stadt-Phyſicus, Profeſſor der Chymie und oberſter Raths-Meiſter zu Erfurt, als er an. 1648. den 16. jan. in dem 58. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat geſchrieben: 1.) Promptuarium antiqui & genuini Chriſtianiſmi; 2.) Promptuarium & Directorium Hermetico-Practicum; 3.) de primis Erfordienſis Academiæ Natalitiis &c. Erfurt 1634. 4.) Trophæum Hermetico-Hippocraticum poſt reſtauratas Hieroſolymas in Athenæo Hieraoa à Collegio Medico erectum &c. Erfurt 1634. in 4. 5.) de Hecticæ Cognitione & Curatione, ibid. 1634. 6.) Blut-geſchichte oder Bericht, wie es mit dem teichlein zu Nohra und dem Erfurtiſchen ſtadtgraben beſchaffen, ibid. 1636. in 4. *Witte*, diar.

Reich, oder **Reichius**, (Johann) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1617. den 13. mertz zu Lübeck, allwo ſein vatter gleiches nahmens Prediger war, ſtudirte drey jahr zu Königsberg, allwo er auch Magiſter worden, nachgehends zu Roſtock, hielt auch an dieſem orte ſelber collegia, darinn er die Hebräiſche und Griechiſche ſprache profitiete, und ließ ſich verſchiedene mal im diſputiren hören, gieng darauf nach Wittenberg, wurde daſelbſt Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1649. Prediger, an. 1662. Paſtor an der Aegidien-kirche, und an. 1685. Senior zu Lübeck, ſchrieb: 1.) de Nomine Dei יהוה, in zwey diſſertationen, davon er die erſte unter dem vorſitze Andr. Sennerts, die andere aber ſelbſt als vorſitzender gehalten, Wittenberg 1646. 2.) de Virtute heroica, ibid. 3.) de Juſtitia, ibid. 1647. 4.) de Fide Infantum, Roſtock, 1642. 5.) Hiſtoriam Paſſionis Domini noſtri, ibid. 1640. in 4. 6.) Diſſertat. exegeticas in IV. & XV. Capp. Joannis, Wittenberg; 7.) Diſſ. de Miſſione Filii Dei, ibid. und ſtarb an. 1688. den 8. may. *a Seelen*, Athenæ Lubecenſ. P. II. p. 209.

Reich, oder **Reichius**, (Johann) des vorhergehenden ſohn, gebohren den 23. febr. an. 1659. zu Lübeck, ſtudirte zu Gieſſen, Straßburg und Roſtock, reiſete in Franckreich und Engelland, las als Magiſter zu Roſtock, wurde an. 1686. Prediger zu Lübeck, ſchrieb: 1.) Diſpp. *a*) de Iride, Gieſſen 1679. *b*) de Obligatione Form. Concordiæ, Straßburg 1680. 2.) Spicilegia de Serpente æneo, Roſtock 1683. und ſtarb an. 1696. den 11. mertz. *a Seelen*, Athenæ Lubecenſ.

Reichard, (Bartholomäus Chriſtian) ein ſohn Dr. Jac. Reichards, war ein gelehrter Philologe, gebohren an. 1679. den 5. ſept. zu Corbach im Waldeckiſchen, ſtudirte zu Leipzig, und ſonderlich unter Schurtzfleiſchen zu Wittenberg, wurde an dem letzten orte Adjunctus, und zu Jena Bibliothecarius, gab heraus: 1.) Libanii Rhetoris Epiſtolas &c. 2.) Hiſtoriam Bibliothecæ Vindobonenſis, Jena 1712. in 8. 3.) Vitas aliquot Principum; 4.) Commentationem de Vita & Scriptis Profeſſorum Jenenſium; 5.) Einleitung zum Jure publico &c. ſchrieb auch 6.) Diſputationes: *a*) de Ritibus Veterum ex Antiquitate Eccleſiaſtica; *b*) de Conrado Imperatore; *c*) de Toga Quiritum, Wittenberg 1702. *d*) de Petri Romam Adventu ex Antiquitate Romana defenſa, ibid. 1703. *e*) de Cenſu Auguſti, ibid. 1704. *f*) de Roma ante Romulum, ibid. 1706. *g*) de Pſeudo-Norberto, ibid. 1709.

h) de dubia Taciti Fide, 1719. *i*) de Francorum, Saliorum Salicorum Origine & Differentia, 1713. wollte auch ein Compendium Hiſtoriæ Saxonicæ verfertigen, ſtarb aber darüber an. 1721. den 26. nov.

Reichard, (Joh. Elias) Inſpector der kirchen und ſchulen in dem Hertzogthum Sachſen-Gotha, war zu Gotha den 14. ſept. an. 1668. gebohren. Er fieng daſelbſt ſeine ſtudien an, und begab ſich in dem 19. jahre ſeines alters nach Jena, allwo er nach 2. jahren Magiſter worden, auch etliche diſputationen und eine rede auf Ernſt Ludw. Avemann heraus gab. Er legte ſich inſonderheit auf die Morgenländiſchen ſprachen, darinn er auch wieder andere unterrichtete. Nach dieſem ward er an. 1694. einer claſſe auserleſener lehrjünger in dem Gymnaſio zu Gotha vorgeſetzt, welcher ſtelle er mit vielem fleiſſe vorgeſtanden. An. 1698. begab er ſich zu dem berühmten Job. Ludolph, und bemühete ſich mehrere fremde ſprachen zu lernen. Nach ſeiner zurückkunft hatte er verſchiedene beruffe an auswärtige örter, blieb aber zu Gotha, und ward zum Inſpector der kirchen und ſchulen beſtellet. Er hat heraus gegeben: פרקי אבות, ſeu Sententias Patrum apud Judæos; ferner Libellum Ebraicum de Sanitate tuenda; Memoriam Anteceſſorum ſuorum, Inſpectorum Provincialium; nebſt verſchiedenen einladungs-ſchrifften, und ſtarb den 14. ſept. an. 1731. *Progr. funebr.* Theol. Bibl. ſtück 58. p. 895.

Reichelt, (Julius) ein Mathematicus, gebohren zu Straßburg an. 1637. den 8. jun. wurde an. 1667. Profeſſor der Mathematic in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals Capituli Thomani Præpoſitus, wie auch Chur-Pfältziſcher Rath, war in re nummaria antiqua wohl erfahren, gab heraus: 1.) Diſſ. de Amuletis, Straßburg 1676. 2.) de Muſica, Straßburg 1672. 3.) Eine ſchöne Charte von Teutſchland; 4.) Delineationem Architecturæ militaris, Straßburg 1700. 5.) Syllogen Theſium Mathematicarum, ibid. 1707. 7.) Diſſ. de Umbilico, ibid. 1676. und ſtarb an. 1717. den 19. febr. in dem 80. jahre ſeines alters, nachdem er ſich drey mal verheurathet.

† **Reichenau.** In Baluzii miſcellaneis tom. I. iſt eine chronick von dieſem kloſter und in Pezii Theſauro anecdot. tom. I. Joh. Egonis Tract. de viris illuſtribus Monaſterii Augienſis zu finden. Die Aebte dieſes kloſters, 59. an der zahl, erzehlt Cruſius, P. I. lib. XI. c. 2. Verſchiedene derſelben ſind zugleich Biſchöffe zu Coſtantz geweſen, andere nach der hand Biſchöffe worden. Der 43. darunter war Graf Heinrich von Calw, von an. 1210. bis 1237. dem Papſt Innocentius III. ein gar herrlich privilegium ertheilt. *Munſters* coſmogr. lib. II. c. 255. *Cruſius*, P. II. lib. XII. c. 12. Waltzens Würtemb. St. u. N. Qu. lib. II. c. 7. Vor dieſem ſtunde auch die ſtadt Ulm unter dieſem kloſter. (Siehe Ulm im Lexico.) Auf der inſul Reichenau iſt auch dem Alemanniſchen Herculi ehemals ein ehernes bildnis aufgerichtet worden, welches nachgehends Kayſer Maximilianus I. an. 1511. nach Inſpruck, oder wie es im Lexico unter Alemann (König der Teutſchen) heißt, nach Oettingen bringen laſſen. *Cruſius*, P. I. lib. XI. c. 2. P. III. lib. IX. c. 16. Unter den Mönchen dieſes kloſters war der berühmte Hermannus Contractus, von welchem an ſeinem orte. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reichenau, ein in Ober-Oeſterreich in dem Machland-Viertel, zwiſchen Bergen und Holtzungen auf einer höhe gelegenes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Marſchalchen um das jahr 1315. erbauet, und noch an. 1521. beſeſſen haben. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſter. tom. II. p. 595.

Reichenbach, eine mittelmäßige, aber wohl gebauete ſtadt in dem Fürſtenthum Schweidnitz, am fluſſe Peyra gegen die Glatziſche grentze, von welcher ein beſonderes Weichbild des Fürſtenthums, das Reichenbachiſche genennt wird. Sie hat ſchon vor der groſſen an. 1241. mit den Tartarn vorgefallenen ſchlacht geſtanden, und iſt mit einer anſehnlichen von ſtein aufgeführten Pfarr-kirche gezieret, welche Hertzog Boleslaus Criſpus an. 1151. erbauet, Hertzog Boleslaus Calvus aber an. 1262. den Maltheſer-Rittern eingeräumet. Ehemals war ſie ſehr wohlhabend, und an menge ihrer bürger konnte ſie ſich mit gröſſern ſtädten Schleſiens vergleichen. Allein der dreiſſigjährige krieg, da ſie an. 1632. von den Sachſen und Schweden, an. 1633. von den Kayſerlichen, bald hernach wiederum von den Sachſen und Schweden, an. 1634. von den Kayſerlichen, an. 1642. von den Schweden, und an. 1643. abermal von den Kayſerlichen erobert, und jedesmal viele tag lang ausgeplündert worden, hat dieſelbe dergeſtalt verwüſtet, daß ſie es auch noch nicht recht verwinden können. Es iſt auch ehemals daſelbſt ein bergwerck geweſen, der Eſel genannt. Sie iſt übrigens wegen der leinwand berühmt. *Henelii* Sileſ. renov. *Pohlii* annal. manuſcr.

Reichenbach, ein altes kloſter dieſes nahmens auf dem Schwartzwalde, an dem fluſſe Murg, eine meile von Freudenſtadt, gegen der Ortenau zu, welches vor dieſem ein Benedictiner-Priorat Coſtantzer Biſthums gehabt, und dem kloſter Hirſchau dergeſtalt vereiniget und unterworffen geweſen, daß der Abt dieſes letztern macht hatte, einen Prior zu Reichenbach ein- und abzuſetzen. Ein gewiſſer Edelmann, nahmens Berno der ältere, welchen einige einen Freyherrn von Diegberg oder Siechburg und Haigerloch nennen, hat es, weil er keine kinder hatte, an. 1083. durch den berühmten Abt Wilhelm von Hirſchau erbauen laſſen, und nachgehends ſelbſt darinn, als ein Layen-bruder gelebt. Heut zu tage iſt es Würtembergiſch, und Evangeliſcher religion, nachdem es an. 1595. von Hertzog Friedrichen von Würtemberg reformirt worden. *Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 5. 9. Würtemb. *Ephemerides*, p. 307. Sonſt giebts auch verſchiedene dörfer dieſes nahmens in Würtemberg und Schwaben. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reichenberg, ein ſchloß in Schwaben, ſo vor zeiten Marggräflich-Badiſch geweſen, und nachgehends durch heurath an Würtemberg gekommen, nachdem es zuvor um das jahr 1323. von Graf Eberharden von Würtemberg vergeblich belagert worden. *Cruſius*, P. III. lib. IV. c. 1. 6. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reicheneck, ein ſchloß und Pfleg-Amt, nebſt dem dorfe Heberg, im Nürnbergiſchen gebiethe in Francken, iſt ehemals der Schencken von Reicheneck ſtamm-haus geweſen. Es ſoll zuvor den Marggrafen zu Hohenburg, auf dem Nordgau, die ihr begräbnis im kloſter Caſtel gehabt, und um das jahr 1268. abgeſtorben, zugehört haben, und darauf an den Reicheneckiſchen ſtamm, der ſich zuvor von andern ſeinen güthern genennet, kommen ſeyn. Das ſchloß Reicheneck hat keine hohe Obrigkeit, ſondern allein ein bürgerlich oder nieder Gerichte, in dem marckte Happurg, ſo zunächſt dabey liegt, und eine Pfarr-kirche. Es hat aber eine ſehr weite wildbahn, faſt durch die gantzen Aemter Herſpruck und Lauf, daraus abzunehmen, daß die alten Reichenecker und andere inhaber dieſes ſchloſſes unverdroſſene jäger geweſen. Solche wildbahn ſamt dem kirchlag-ſchutz und zapfen-pfennig zu Happurg, ſind vor dieſem von den Landgrafen zu Leuchtenburg zu lehen gegangen, welche dieſelbe dem Reiche zu lehen getragen, der Rath zu Nürnberg aber hat ſolche after-lehnſchafft Johanni, Landgrafen zu Leuchtenburg, abgekauft, ſamſtags nach der 11000. Jungfrauen tag im jahr 1511. Glücks beſchreibung der ſtadt Nürnberg, p. 63.

Reichenſchwandt, ein dorf ſamt einem Adel-ſitze zwiſchen dem Pegnitz-fluſſe, welcher allda eine inſul macht, in dem Nürnberger kreiſe gelegen; dieſes ſchloß iſt um das jahr 1330. und hernach noch lange zeit der Strollenfelſer geweſen. Von den Strollenfelſern iſt es an die Ratzen gekommen. Heutiges tages iſt das guth der Furtenbacher, deren etliche bürger zu Nürnberg waren, und ihre ankunft aus dem Oberlande haben. Die Furtenbacher haben mit dem Rath zu Nürnberg vielerley irrungen gehabt, die endlich durch einen vertrag aufgehoben worden, worinn unter anderm folgender punct wegen dieſes ſchloſſes enthalten iſt: Das ſchloß Reichenſchwandt ſoll eigen ſeyn, und keiner andern Herrſchafft lehnbar oder ſchutzbar gemacht werden, da es auch verkauft oder verpfändet werden wollte, dem Rathe zu Nürnberg zuvor angeboten werden, darüber die Furtenbacher ſich aller privilegien und freyheiten, die ſie haben, oder bekommen möchten, verzeichen, dargegen ihnen der Rath gebührlichen ſchutz verſprochen. Glücks beſchr. der ſtadt Nürnberg, p. 57.

† **Reichenſtein.** Frantz Albrecht und Carl von Reichenſtein waren in dem XVIII. ſæculo Canonici zu Augſpurg, Elwangen und Kempten. Ein Graf von Reichenſtein war an. 1732. Kayſerl. Abgeſandter zu beylegung der zwiſtigkeiten des Biſchoffs von Baſel mit einigen ſeiner unterthanen. Moſers fortſetzung Cruſii c. 4. Hübners ſupplementa. Den zunahmen von Reichenſtein führen auch die Edelleuthe von Reiſchach. Das ſchloß Reichenſtein hat Georg Piſcatoris, 32ter Abt zu Zwifalten, nebſt dem dabey gelegenen flecken, und dazu gehörigen güthern und rechten für 6000. gülden erkauft. *Cruſius*, P. II. lib. VIII. c. 11. Ein raub-ſchloß dieſes nahmens iſt von Kayſer Rudolpho um das jahr 1282. nebſt dem raubſchloſſe Schorneck erobert, und zerſtöret worden. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 7. ex Trithemio. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reichenſtein, ein altes abgegangenes ſchloß im Unter-Elſaß, zwiſchen den flüſſen Leber und Eckenbach, hat vor alters den edlen Goſelin zugehöret, wurde aber von Rudolph Grafen von Habsburg ſchon an. 1269. zerſtöret, und die Goſelin gefangen. Von Ichtersheim, Elſaß. topogr.

Reichenthal, (Ulrich von) ein Teutſcher Edelmann, lebte in der erſten helfte des 15. jahrhunderts, war ein Canonicus zu Coſtnitz, ſahe das Concilium daſelbſt mit an, und ſchrieb Concilium Conſtantienſe, oder das Concilium zu Coſtantz 1413. mit andern geiſtlichen und weltlichen handlungen, und was für perſonen daſelbſt erſchienen, mit ihren contrefaits und wapen, gedruckt zu Franckfurt am Mayn 1586. in fol. welches werck von den Scriptoribus Heraldicis ſehr hoch geſchätzet, und öfters angeführet wird, wie dann Joh. Scheffer in libro ſingulari de antiquis veriſque Regni Suecici inſignibus, p. 104. ſolches zum beweisthum anziehet, und darthut, welcher geſtalt das Königreich Schweden vor alters die inſignia der 3. cronen geführet, wie ſie in dieſem buch beſigniret werden. *Fabricius*, hiſt. bibl. Fabricianæ.

† **Reichenweiler.** Es heißt auch Reichenweyer, und iſt nicht nur eine ſtadt, ſondern auch eine Herrſchafft. Daſelbſt reſidirte in dem XV. ſeculo Graf Heinrich von Würtemberg und Mümpelgard, allwo ihm auch an. 1487. den 5. febr. ein ſohn, nahmens Ulrich, nachmaliger dritter Hertzog von Würtemberg, gebohren worden, welcher an. 1513. ſeinem bruder,

Gra-

Grafen Georg von Würtemberg und Mümpelgard, nebſt Harburg und dem ſchloſſe Beilſtein auch Reichenweiler für ſich und ſeine erben übergeben. *Cruſius*, P. III. lib. VIII. c. 10. 16. 21. lib. X. c. 3. Würtemb. *Ephemerid.* p. 36. Würtemb. cedernbaum, f. 15. In dem haupt-vergleich zwiſchen Hertzog Johann Friedrichen und ſeinen brüdern an. 1617. hat Hertzog Ludwig Friedrich nebſt Mümpelgard und Harburg auch Reichenweiler bekommen. Würtemb. *Ephem.* p. 125. Siehe ferner *Cruſium*, P. III. lib. IV. c. 6. *Anonym.* Staat der Hertzoge von Würtemb. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichersdorff, (George von) ein Siebenbürgiſcher Edelmann, war des damaligen Römiſchen Königs Ferdinandi I. geheimer Staats-Secretarius, und wurde an. 1550. zu dem Woywoden von Moldau geſchickt, worauf er noch in demſelben jahre zu Wien Tranſylvaniæ ac Moldaviæ aliarumque vicinarum Regionum Deſcriptionem in 4. heraus gegeben. Es iſt ſolch werck nachgehends des Martini Broniovii deſcriptioni Tartariæ zu Cöln an. 1590. in fol. mit einverleibet worden. *Czwittingers* Hungar. lit. *Kœnig.* bibl.

Reichertshofen, Reichartshofen, oder **Rechentshofen**, ein altes kloſter in dem untern theile des Hertzogthums Würtemberg zwiſchen Vaihingen und Bennigheim, nahe bey Hohen-Haslach, in einer waldichten gegend, welches ehedeſſen unter dem Pabſtthum Nonnen gehabt, und ſchon an. 1245. als um welche zeit ſelbigem etwas von Albrecht von Lomersheim, Canonico zu Speyer, und Fürſten zu Sachſenheim, geſchenckt worden, geſtanden ſeyn muß. Ubrigens weiß man den ſtifter und das ſtiftungs-jahr nicht. Graf Conrad von Vaihingen hat an. 1302. da er ein gewiſſes guth dieſes kloſters zu einem freyguthe machte, ſeine voreltern für die ſtifter deſſelben ausgegeben. Vorgemeldter Albrecht von Lomersheim hingegen macht ſeinen vetter Belrein von Wizzenſtein dazu. *Cruſii* Paralip. c. 13. *M. Steinweeg.* MSct.

Reichershofen, ein ſtädtlein und Amt nebſt einem ſchloſſe in der Ober-Pfaltz, nicht weit von der Donau, auf der land-ſtraſſe von Ingolſtadt nach München.

Reichmann, (Jacob) von Kemberg, der Philoſophie Magiſter und anfänglich in eben derſelben Facultät zu Wittenberg Adjunctus, hernach der ſchulen zu Torgau Rector, ſchrieb: 1.) Breviarium Theologico-controverſum; 2.) Elogium Pauli Rœberi; 3.) Collegium Concionatorium ſextuplex: *A.*) In Dicta Biblica, Evangeliis Dominicalibus accommodata, Plauen 1680. in 4. *B.*) In Evangelia, ibid. 1680. *C*) In Epiſtolas, ibid. 1681. in 4. ingleichen Dicta parallela Apoſtolorum diebus accommodata, ibid. 1681. *D*) In Articulos Fidei, ibid. 1679. *E*) In Hiſtoriam Paſſionis, ibid. 1683. in 4. *F.*) In Catecheſin, ibid. 4.) Apparatum ad habendas Conciones. 5.) Diſpp. *a*) de Echo, Wittenberg 1655. und nachgedruckt 1664. *b*) de Titulo Cruci Chriſti præfixo; *c*) de Sibyllis; *d*) de Neobaptiſmo, ex 1. Cor. XV. 29. *e*) de Stellis tam uſitatis quam inuſitatis ac Cometis, Wittenberg 1653. und ſtarb an. 1689. *Witte*, diar. biograph.

Reidanus, (Everhard) gebürtig von Deventer, war Bürgermeiſter zu Arnheim, und General-Abgeordneter bey den Niederländiſchen Staaten. Er ſtarb an. 1602. den 25. febr. in dem 53. jahre ſeines alters. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache Hiſtoriam Rerum in Belgio geſtarum ab an. 1566. ad ao. 1601. Arnheim 1633. in fol. welche Dion. Voſſius ins Lateiniſche überſetzet, Londen 1633. in fol. und Johann Sande ferner continuiret, die zu Leuwarden an. 1650. in fol. heraus gekommen. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. illuſtr.

Reidanus, (Peter) ein Doctor der Medicin von Deventer, lebte zu ausgang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Querelam Medicinæ Dogmaticæ, welche des Jacobi Curionis Hermotimo, ſo zu Baſel an. 1570. in 4. gedruckt iſt, mit beygefüget worden. *Andreæ* biblioth. Belg. *Linden. renovat.* p. 905.

Reyes, (Matthias de los) ein Spanier von Madrid, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und verfertigte nach dem beyſpiel des Trajani Bocalini ein moraliſches werck, unter dem titul: Curial del Parnaſo, Madrid 1624. in 8. Er gab auch ein buch para Algunos betitelt, ibid. 1640. in 8. heraus, weil Johann Perez Montalbanus eines mit dem prächtigen titul para Todos bekannt gemacht. Ob er gleicher geſtalt die ſchrift El Menandro zu Jaen an. 1636. gedruckt ans licht geſtellet habe, iſt annoch ungewiß. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Reyes Franco, (Caſpar de los) ein Doctor der Medicin, von Evora aus Portugall, erlernte zu Alcala unter dem Fontecha, und zu Salamanca unter dem Caſpar Hernandez die Artzney-kunſt, erhielt auch am letztern orte die Doctor-würde, gab zu Carmona, ohnweit Sevilien, einen Stadt-Phyſicum ab, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Elyſium jucundarum Quæſtionum Campum, Brüſſel 1661. in fol. ſo zu Franckfurt an. 1670. in 4. wieder aufgelegt worden, 7. alphabet und 12. bogen; 2.) Von Stufen-jahren; 3.) Heraclidis Antrum, ſo aber noch nicht zum vorſchein gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

Reif, (Leonhard) ward an. 1525. der erſte Lutheriſche Prediger zu Guben, den Lutherus in ſeinen tiſch-reden, und Spangenberg im Theandro Luthero erwehnt. Er beſiegelte ſeinen abtritt von dem Pabſtthum unter andern auch dadurch, daß er an. 1526. heurathete. Und weil ſolches ſein hochzeitfeſt gleich an den beyden tagen, faſtnachts-dienſtag und aſcher-mittwochen, bewerckſtelliget ward, deuteten ihm ſolches die dem Pabſtthum noch anhangende ſehr übel aus. Abſonderlich hatten ſie in ein alt miſſal zu Atterwaſch dieſe worte geſchrieben: An. 1526. hat an dem faſtnachts-dienſtag und aſcher-mittwochen wirthſchafft gehabt, M. Leonhard, Prediger zu Guben, und haben beyde tag fleiſch geeſſen, wie die hunde. Er muſte endlich wegen groſſer verfolgung aus Guben weichen. Groſſers Lauſitz. merckw.

Reiffenberg, oder **Reifenberg**, (Juſt) der Rechten Doctor, war anfangs Profeſſor zu Rinteln, hernach an dem Gymnaſio zu Bremen, dann zu Franecker Profeſſor, und ſtarb an dieſem letztern orte an. 1631. nachdem er unter andern geſchrieben: 1.) Diſſ. de Monitis, Exemplis, Conſiliis Politicis pro Veteranis ab Aula, Franckfurt 1619. in 8. 2.) Rintelium ſc. Oppidi & Academiæ Deſcriptionem, Rinteln 1622. 3.) Emblemata Politica, Amſterdam 1632. in 12. 4.) Nomotheſiam Decreti Spirenſis; 5.) Relationes Camerales; 6.) Diſputationes miſcellaneas; 7.) Machiavellum de Rep. cum notis, Marpurg 1620. in 8. 8.) Jo. Boteri Politiam Regiam cum notis, Marpurg 1620. in 4. 9.) Praxin Proceſſus; 10.) Nomotheſiam Maximiliani I. de Notariis publicis ac Teſtamentis, Herborn 1620. in 8. 11.) Orationes, in quibus ratio conjungendi Jus Romanum cum elegantiori Litteratura & Politica explicatur, Amſterdam 1629. in 12. 12.) Hiſtoriam Religionis pacatæ in fœderatis Belgii Provinciis. *Bierling.* hiſtoria Acad. Rintel. p. 22. *Tellier*, bibl.

† **Reiffenſtein.** In dieſem artickul muſt anſtatt Hirſchfelde, geleſen werden: Eichsfelde.

† **Reihing**; (Jacob) Er war den 6. jenner gebohren. In das Würtemberger-land kam er an. 1621. und wurde nach einem ſcharfen examine in dem Conſiſtorio zu Stuttgard, anfangs Hoſpes in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen, worauf er den 23. nov. dieſes jahrs in gegenwart dreyer Würtembergiſcher Fürſten, und vieler andern Standes-perſonen ſeine revocations-predigt, und acht tage hernach den 30. nov. eine ſermon von dem vermeynten Päbſtiſchen Meß-opfer, welche auch hernach zu Kempten gedruckt worden, in der Hof-capelle zu Stuttgard gehalten. In dem folgenden 1622. jahre darauf, ward er auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, und Superattendens bey dem Fürſtl. Stipendio zu Tübingen. Siehe von ihm ferner *Frebers* theatrum, p. 431. *Serpiis* epitaph. Theol. Suev. p. 151. allwo auch eines Commentarii MScti deſſelben in Ariſtotelis Meteor. gedacht, und eine völlige lebens-beſchreibung, nebſt den Ehingeriſchen briefen an ihn verſprochen wird. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 103. *Caroli* memorabilia, tom. I. p. 528. *Fiſchlini* memor. Th. Wurt. P. II. p. 105. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reimann, (Johann) auf Pilgramsdorf, wurde zu Lemberg in Schleſien, allwo ſein vatter Gregorius Hof-Richter war, an. 1544. den 25. nov. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und in Italien ſtudiret, und die würde eines Doctors der Rechte angenommen, wurde er in ſeiner geburts-ſtadt Syndicus, und ſtunde dieſem amte bis an. 1570. vor. Hierauf ernennte ihn der Biſchoff Martin zu Breßlau zu ſeinem Cantzler, welche bedienung er auch unter deſſen nachfolger Andreas behielt, nachmals aber Fürſtlich-Briegiſcher Cantzler wurde. Er ſtarb den 21. oct. an. 1597. zu Lemberg, nachdem er Antiquitates memorabilium Sileſiæ Inſcriptionum, maxime ſepulchralium, welche nachhero Simon Grynäus ſoll fortgeſetzt haben, zuſammen getragen. *Eberts* Leorinum eruditum, p.38. Sinapii Schleſ. curioſitäten, tom. II. p. 914.

Reimann, (Balthaſar Sigmund) war Doctor der Medicin und Practicus in Liegnitz; von ihm werden einige obſervationen in den Breßlauer-ſammlungen recenſiret, als in dem XXXIV. verſuche von einem canarien-vogel, der an der ſchwindſucht und windſucht geſtorben, p. 559. ingleichen in dem XXXV. verſuche eine ſummariſche relation von den ſämtlichen winter-kranckheiten, 1726. in Liegnitz, p. 292.

Reimann, (Caſpar Sigmund) Paſtor bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz, und der daſigen vereinigten ſchulen Præſes, gebohren den 22. febr. an. 1684. Sein vatter war Balthaſar Reimann, auf die 47. jahr geweſener treuer diener des Worts GOttes bey der kirche zu Brodsthayn; die mutter aber Chriſtine, eine gebohrne Sibethin; gleichwie ſein groß-vatter, Melchior Reimann, bey Georg Rudolph, Hertzoge zu Liegnitz und Goldberg, bis in das 16. jahr als Mund-ſchenck und Tafelbecker in dienſten geweſen. Bey ſeinen zunehmenden lebens-tagen wurde er nach 5. jahren durch treuen privat-unterricht Johann Künzels, hernach Rectors der Evangeliſchen ſchule zu Parchwitz, und Lachmanns, nachmals Predigers bey Bautzen, in geiſt- und leiblichen zu guter erkänntnis, an. 1693. aber nach Teutſch-Oſſig bey Görlitz gebracht, woſelbſt er in dem hauſe ſeines nahen vettern, des Herrn von Schollenſtern, nebſt deſſen kindern die unterweiſung M. Weyrauchs genoſſen, dem er ſonderlich den grund der Griechiſchen ſprache zu verdancken gehabt. Weil er aber immer kräncklich geweſen, und zuletzt von einem fieber hart angegriffen worden,

nahmen ihn ſeine eltern wieder zu ſich, bis er im ſtande war an. 1695. ſich in das Eliſabethaniſche Gymnaſium nach Breßlau zu begeben. Im jahr 1699. kam er in die erſte ordnung, woſelbſt er den ihm lebens-lang werth gehaltenen Inſpector Neumann, M. Schmidt und Teubnern in theologiſchen wiſſenſchafften, M. Andream Acoluth in der Hebräiſchen ſprache; in der Hiſtorie aber und übrigen freyen künſten, Martin Hancken, Elias Major, und Gottlob Krantzen mit ſolchem nutzen hörte, daß er nach einer in verſen gehaltenen abſchieds-rede, worinn er Breßlau als eine zierde Schleſiens in genere Choriambico vorgeſtellt, vor tüchtig und geſchickt gehalten wurde, an. 1701. auf die hohe ſchule nach Leipzig zu gehen. Hieſelbſt wurde er von dem damaligen Rector M. Gottlieb Hardt, Prof. der Vernunft-lehre, in die zahl der ſtudirenden, von Gottlob Friedrich Seeligmann aber, der H. Schrifft Profeſſore und Paſtore zu St. Thomä, ins haus auf- und angenommen. Wie nun ſein fürſatz war, ſich durch erlernung guter wiſſenſchafften hervorzuthun, ſo erwehlte er ſich die gelehrteſten leuthe zu anführern, hörte alſo in der Weltweisheit Licent. Gottfried Olearium, in der bürgerlichen Hiſtorie D. Johann Burckhard Mencken, ſeinen beſonders groſſen gönner, in den kirchen-geſchichten D. Adam Rechenberg, und D. Thomas Ittig, in ſprachen Licentiat Valentin Friderici, und M. Ludwig Chriſtoph Bloſſium, in der thetico-polemiſchen Gottsgelehrtheit D. Johann Schmidt, ſeinen andern, und Licent. Johann Güntern, ſeinen dritten und letzten hauswirth, in der exegetiſchen und moraliſchen Licent. Gottfried Olearium, und M. Chriſtian Reineccium, in der Predig-kunſt D. Seeligmann und M. Friedrich Wernern, M. Benjamin Otto, und beſonders M. Heinrich Pipping, nachmals Königlichen und Churfürſtlichen Ober-Hof-Prediger. Nachdem er nun 3. jahre hindurch ſeine tage zu Leipzig wohl angewendet, muſte er auf väterlichen befehl an. 1704. wieder in ſein vatterland zurück kehren, da er denn über Dreßden gieng, und daſelbſt die gelegenheit wahrnahm den groſſen Carpzov zu hören. Er übte ſich in Liegnitz, Brobſthayn und Goldberg im predigen, würde auch bald ſeyn befördert worden, indem bey ein und anderer gemeinde eine ſehnſucht entſtund, ihn zu ihrem ſeelſorger zu haben, wann ihn nicht ſeine noch jungen jahre davon abgehalten hätten. Indeſſen kam der tag ſeiner erſten beförderung, da er an. 1708. den 1. may in der ſtadt Goldberg zum Diacono bey der Nicolai-kirche beruffen, und durch den damaligen Superintendenten Schindler darzu ordiniret wurde. Da auch folgendes jahr den Goldbergern die groſſe kirche wieder eingeräumet wurde, ſo wurde er nebſt dem Paſtor Selbſtherrn als Diaconus darein gewieſen; weil aber Herr M. Koviſch durch ſeinen abzug nach Landshut eine öfnung im Predig-amte zu Liegnitz machte, wurde er den 16. dec. ſelbigen jahres zum Diacono der Peter-Paul-kirche erwehlet und beruffen, welchem amte er auch als Mittags-Prediger 9. jahre mit beſtändigem beyfalle ſeiner gemeinde vorgeſtanden, bis daß nach des Paſtor Walthers tode, M. Dewerdeck Paſtor Marianus, unſer Reimann aber an. 1718. den 8. ſept. Archidiaconus und Bibliothecarius wurde, wozu er ſich auch überaus wohl ſchickte, indem er nicht nur ein kenner guter bücher, ſondern auch ein liebhaber derſelben war, ſo daß er ſelbſt einen anſehnlichen und auserleſenen vorrath ſich angeſchafft, genutzet und hinterlaſſen. Binnen ſolcher zeit hatte er ſonderbare gelegenheit ſeine beſtändigkeit in der gedult in traurigen fällen an den tag zu legen. Dann nachdem er bereits an. 1705. ſeine mutter durch den tod verlohren, muſte er auch an. 1723. den 15. ſept. ſeinen vatter einbüſſen, der ſein alter auf 69. jahr gebracht, und ſein amt 46. jahr treu und redlich geführet hatte, und 10. jahr hernach, nemlich an. 1733. muſte er ſeinem einzigen bruder, D. Balthaſar Sigmund Reimann, das geleit zum grabe geben, gegen welchen er ſeine liebe mit einem beweglichen klag-getichte bezeuget hat. Auf dieſe traurige nächte erfolgte endlich wieder ein heller tag; dann nachdem an. 1738. Lorentz Baudiß ſein 24. jähriges Paſtorat durch den tod niederlegte, wurde unſer Reimann den 31. oct. durch einhellige wahl des daſigen Raths und gantzen gemeine an deſſelben ſtelle beruffen, an. 1737. den 29. april dazu eingeweyhet, und ihm zugleich das Præſidium der daſigen vereinigten ſchulen aufgetragen. Er hatte die glückſeligkeit, daß er bey ſeiner guten leibes-geſtalt faſt lauter geſunde tage zehlen konnte, und da er hierbey eine gründliche gelehrſamkeit, ſtarcke ausſprache und feine beredtſamkeit, und darneben die gabe eines angenehmen leuthſeligen umgangs beſaß, ſo machte ſich jederman von der länge ſeiner lebens-tage gute hoffnung. Die ihm anvertraute kirche zu St. Peter und Paul hatte ihm gelegenheit gegeben, bey den gewöhnlichen wochen-predigten das leben dieſer beyden Apoſtel in erbauung zu ziehen. Wie er nun eben das leben Petri zu ende gebracht, und am zweyten ſonntage nach der offenbarung Chriſti des 1739. jahres in öffentlicher predigt das verſprechen gethan, auch die Pauliniſche lebens-geſchichte in den wochen-andachten zu betrachten, ſo geſchahe es, daß er nach abgelegter predigt in dem ſchon ſchwächlichen zurückgange von der cantzel bey dem eintritt in die ſacriſtey auf die knie fiel. Man hätte nicht geglaubt, daß dieſer fall ein vorbot ſeyn ſollte, daß er die heilige ſtätte nicht mehr betreten würde, allein ſeine bald darauf ſich äuſſernde kranckheit ließ ſolches befürchten. Denn die begierde zu ſtudiren, und das beſtändige ſitzen, hatten ihn in eine gäntzliche cachexiam ſcorbuticam und ſchwäche der äuſſerlichen und innerlichen leibes-theile geſtürtzet, worwieder keine artzney mehr anſchlagen wollte; wie nun folgends das an ſich ſelbſt gefährliche weiſſe frieſel nebſt einem fieber darzu ſchlug, ſo brach endlich der letzte tag ſeines lebens den 15. febr. an, welches er nach vorher genoſſenem H. Abendmahl des nachmittags mit 55. jahren weniger 8. tage beſchloß, nachdem er in Goldberg als Diaconus 1. jahr, bey der kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz aber gegen 30. jahr ſein amt mit groſſer treue, ruhm und ehre verwaltet. Er hat ſich niemals verheurathet, und eine einzige ſchweſter hinterlaſſen, nemlich M. Chriſtian Flemmings, Diaconi zu Brobſthayn, wittib. Zu ſeinem andencken hat die gelehrte Philadelph. Geſellſchafft in Breßlau eine anſehnliche inſchrifft in Lateiniſcher ſprache, und die Herren Rectores und Collegen der vereinigten ſchulen in Liegnitz auf 2. bogen ihre getichte verfertiget, wozu noch 3. andere bogen Teutſche verſe gekommen, ſo alle gar wohl gerathen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens des jahrs 1739. p. 276. u.f.f.

Reimann, oder Reimmann, (Jacob Friedrich) ein Evangeliſcher Theologe, gebohren an. 1668. den 22. jenner zu Gröningen im Halberſtädtiſchen, wo ſein vatter, Andreas Reimann, damals Rector geweſen. Dieſer hatte ſeinen ſohn ſelbſt bis ins 13. jahr unterrichtet, ihn hernach auf die ſchule zu Aſchersleben, ſodann auf das Gymnaſium zu Altenburg, und endlich auf die Academie zu Jena an. 1688. geſchickt. Er bediente ſich daſelbſt der damals berühmten Lehrer, ſonderlich Johann Wilhelm Baiers, Johann Andreas Schmidts, und Johann Philipp Treuners; unter dem letztern hielt er eine diſputation, de Pædagogia Philoſophiæ ad Revelationem ex Ignorantia Ortus Linguarum primi. Die dürftigkeit zwang ihn, daß er dieſen ort nach jahres-friſt verlaſſen muſte. Er iſt alſo mit recht unter die Gelehrten zu zehlen, die mehr durch ihren eigenen fleiß, als durch anderer mündlichen unterricht ihre wiſſenſchafft erlanget haben. Die liebe Försters, Hof-buchhändlers in Hannover, war ihm in ſeiner jugend ſonderlich behülflich. Dann der liehe ihm aus ſeinem buchladen die treflichſten bücher, welche er aus mangel der mittel ſich nicht würde haben anſchaffen können. Denn nachdem er die Univerſität verlaſſen, hielt er ſich eine zeitlang bey vornehmen leuthen in Hannover, Calbe u. ſ. f. auf, und unterrichtete deren kinder, bis er an. 1692. nach Oſterwick im Fürſtenthum Halberſtadt zu dem daſigen Rectorat beruffen wurde. Diß war nun gewiß ein gar geringer anfang, allein es erfolgte in den folgenden jahren immer ein beruf auf den andern, der ihn weiter in die höhe brachte. Dann an. 1693. war er Rector zu Halberſtadt an der Johannis-ſchule, an. 1698. kam er in die Martins-ſchule, und an. 1702. ward er von dem Könige in Preuſſen zum Inſpectore adjuncto aller ſchulen im Fürſtenthum Halberſtadt und darzu gehörigen Grafſchafften ernannt. Sein munterer vortrag und bekannte geſchicklichkeit machten, daß ihm junge leuthe in groſſer menge anvertrauet wurden, bis er aus dem ſchul-ſtande in das Predig-amt verſetzet ward. Denn an. 1704. ward er Paſtor primarius zu Ermsleben, an. 1704. zweyter Dom-Prediger zu Magdeburg, woſelbſt er zu anlegung und anordnung der bey dieſer kirche jetzt vorhandenen bibliotheck ſehr behülflich war. Nach Johann Niekamps tode ward er an. 1717. ſonderlich auf der damaligen Helmſtädtiſchen Gottsgelehrten vorſchlag, zum Superintendenten nach Hildesheim beruffen, welches amt er, ohngeachtet ſeines alters, mit beſtändigem fleiſſe ſowol im predigen und kirchen-ſachen, als im Gymnaſio verwaltet, und darinn aus allen ſeinen handlungen eine groſſe liebe zum frieden und unzerſtörter ruhe hervor blicken laſſen. Er hat alſo 6. unterſchiedene vocationen gehabt, wann man ſie nicht nach den örtern, ſondern nach den unterſchiedenen ſtufen rechnet. Verheurathet hat er ſich an. 1692. mit Conrad Häveckers, Paſtoris zu Brumby, tochter Annen Margarethen, mit welcher er 14. kinder gezeuget, wovon bey ſeinem tode noch 2. ſöhne und 2. töchter am leben geweſen. Durch ſein beſtändiges ſtudiren hatte er ſeine geſundheit dergeſtalt geſchwächt, daß niemand in ſeiner jugend von ihm muthmaſſete, daß er ſo viele jahre erreichen würde. Er hat aber hernachmals durch ſeine ſehr genaue und ordentliche diät, welche er hielt, wie auch dadurch, daß er ſeit vielen jahren allemal ſtehend aſſe und ſchriebe, nicht wenig erhalten. Sein ingenium war überaus groß, und das feuer deſſelben ließ ſich auch im alter noch erblicken. Seine urtheile von gelehrten ſachen ſind genau, und ſeine beleſenheit iſt auſſerordentlich geweſen. Er hatte das unglück, daß ſeine von ihm faſt gar zu ſehr geliebte bibliotheck zu Ermsleben an. 1710. in der nacht vor lichtmeß mehrentheils im feuer aufgieng, oder doch von dem zur löſchung gebrauchten waſſer verdorben war. Das feuer entſtand in ſeiner ſtudier-ſtube, wie es aber zugegangen, wuſte er ſelbſt nicht. Er muthmaſſete, daß er mit dem licht geſchriebenen ſachen zu nahe gekommen, in welche einige funcken gefallen und unvermerckt geblieben, bis ſie gegen morgen in die volle flamme ausgeſchlagen. Er verlohr darinn viel geſchriebene und gedruckte bücher, die er hernach niemals hat wieder erlangen können; ob er gleich ſonſt mehr bücher nach der zeit ſich angeſchafft, als er vorher gehabt. Er war ſonderlich ein liebhaber von raren büchern, beſaß deren auch ſehr viele. Er hatte auch eine groſſe menge ſogenannter paradoxen und verbotenen bücher, wie man aus ſeinem heraus gegebenen Catalogo Critico ſehen kan, worinn

er

er nur den kleinſten und ſchwächſten, ja etwan den vierten theil ſeiner bibliotheck beſchreiben. Denn der gröſte vorrath derſelben beſtunde in büchern, welche zur gelehrten hiſtorie, als ſeiner liebſten, angenehmſten und vornehmſten wiſſenſchafft gehören. In dieſer war er auſſer ſtreits einer von den allervornehmſten. Er hat dieſe art allemal gehabt, daß er vornen in die bücher eine kurtze nachricht nebſt ſeinem urtheile von denſelben geſchrieben. Dieſe urtheile hat er hernach abſchreiben laſſen, daraus iſt der bekannte catalogus erwachſen, und ſind dieſelben um ſo viel freyer gerathen, je weniger er ſie anfangs ans licht zu ſtellen gemeynet hat. Er befleißigte ſich einer ſcharfſinnigen und mit allerley nachdencklichen ausdrücken und ſorgfältig ausgeſuchten worten ausgeſchmückten ſchreib-art. Unter ſeine freunde gehörete ſonderlich der berühmte Herr von Leibnitz, der ſich in ſeinem leben oft bey ihm eingefunden, und einen ſtarcken brief-wechſel mit ihm unterhalten hat; derſelbe pflegte zu ihm oft in betrachtung des ſeiner geſundheit ſchädlich ſcheinenden gar zu groſſen fleiſſes zu ſagen: wenn wir weniger thäten, könnten wir mehr thun. Es wären bey ihm noch viele merckwürdige umſtände anzuführen, allein, er hat ſelbſt ſeinen lebens-lauf umſtändlich und weitläuftig beſchrieben, ſolche ſchrift aber iſt noch nicht ans licht getreten, und darinn auſſer dem hiſtoriſchen bericht von ſeiner perſon eine völlige erzehlung von den ſchickſalen ſeiner ſchriften anzutreffen. Dieſe ſind: 1.) Exercitatio Parergica de Fatis Studii Genealogici, apud Hebræos, Græcos, Romanos, Germanos, Halberſtadt 1694. in 4. ward hernach mehr als um die helfte vermehret, und zu Quedlinburg an. 1710. zum dritten mal unter dem titul gedruckt: Hiſtoriæ Litterariæ Exotericæ & Acroamaticæ Particula &c. Er hat darinn zuerſt eine vollſtändige hiſtorie der genealogie geliefert. C. F. Paulini hat ſie Teutſch überſetzet, und ſeiner zeit-kürtzenden erbaulichen luſt ꝛc. vol. II. einverleibet; 2.) Schediaſma Philoſophicum de Logices Ariſtotelicæ, Rameæ, Carteſianæ & Eclecticæ Inſufficientis in ordine ad acuendum judicium, Halberſtadt 1647. in 4. 3.) Unvorgreifliches Concept von der wahren Gelehrſamkeit, darinn vornemlich die gedancken Chriſt. Thomaſii von dieſer materie unterſuchet ꝛc. 1687. in 8. ohne ſeinen nahmen; 4.) Paradoxon Grammaticum de Ignorantia Eruditorum Abecedaria in Latinorum Alphabeto deprehenſa, Halberſtadt 1698. in 4. 5.) Spicilegium Philoſophicum de Definitione unico Demonſtrationis potiſſimæ Principio, Halberſtadt 1699. in 4. 6.) Melet. Philoſ. de nondum inventa Virtutis clara & diſtincta Definitione, ibid. 1700. 7.) Calendarium Logices Hiſtorico-Criticum, 1699. in 8. darinn das ſteigen und fallen nebſt den ſcribenten derſelben bis aufs jahr 1600. erzehlet, und beurtheilet worden. Er gerieth darüber mit Johann Moller zu Flensburg in ſtreit. 8.) Diatribe Hiſtorico-Philoſophica de Aſophia Philoſophorum, quam in definiendo Corpore naturali vel volentes confeſſi ſunt, vel nolentes confiteri coguntur, ibid. 1704. in 4. 9.) Grund-riß der Halberſtädtiſchen Hiſtorie, ibid. 1700. in 4. 10.) Diſſ. Hiſtorico-Critica de Chronici Halberſtadienſis MScti, quod Joh. a Winningeſtedt ante 150. annos elucubravit, Virtutibus ac Vitiis, Halberſtadt 1702. in 4. 11.) Poeſis Germanorum Canonica & Apocrypha, bekannte oder unbekannte Poeſie der Teutſchen, Leipzig 1703. in 12. 12.) Epiſtolæ Ciceronis ad Familiares, quas ordine Siberiano digeſtas, Chronologia perpetua illuſtravit, diſpoſitione Rhetorica inſtruxit & notis Germanicis explicuit, Leipzig 1703. in 8. zum dritten male an. 1715. nebſt einem Comment. de Nominibus Romanorum & Calendario eorum; 13.) Idea Hiſtoriæ Aſcanienſis Civilis, Eccleſiaſticæ, Naturalis & Litterariæ, Quedlinburg 1708. in 4. dabey ein verzeichnis aller klöſter, ſo durch die Halberſtädter geſtiftet, oder zur Halberſtädtiſchen Diœces gehöret haben; 14.) Bibliſche Fragen über das A. und N. Teſtament, mit Herrn Abt J. A. Schmidts vorrede, Franckfurt und Leipzig 1703. zum andern male an. 1711. 15.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam litterariam ſowol insgemein, als auch in die Hiſtoriam litterariam der Teutſchen insonderheit, P. I. Halle 1708. P. II. & III. ibid. 1709. P. IV. & V. ib. 1710. P. VI. ibid. 1713. in 8. 16.) Die erſten Linien von der Hiſtoria litteraria der Teutſchen, nach der Grund-lage des bisher aufgerichteten Reimanniſchen Gebäudes entworffen, Halle 1713. in 8. 17.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam litterariam antediluvianam, Halle 1709. in 8. Siehe Stollens hiſtorie der gelahrheit, p. 30. u. f. Man muß ſich verwundern, wie der author ſo viel von einer hiſtorie ſagen können, davon man ſo gar wenig nachricht hat, ꝛc. 18.) Verſuch einer Critic über das Dictionnaire Hiſtorique & Critique des Mr. Bayle, Halle 1711. in 8. 19.) Bibliotheca Acroamatica, comprehendens ſpecialem recenſionem omnium Codicum MSctorum Auguſtiſſimæ Bibliothecæ Cæſareæ Vindobonenſis, olim a Petro Lambecio & Dan. Neſſelio congeſta, nunc autem in hanc epitomen redacta, Hannover 1712. in 8. nebſt einer nachricht von den groſſen wercken Lambecii und Neſſelii; 20.) Verſuch einer Einleitung in die Hiſtorie der Theologie insgemein, und der Jüdiſchen Theologie insonderheit, Magdeburg 1717. in 8. 21.) Idea Syſtematis Antiquitatis litterariæ generalioris & ſpecialioris, Hildesheim 1718. in 8. 22.) Hiſtoria Vocabulorum Linguæ Latinæ, Halle 1718. in 8. 23.) Conſpectus Hiſtoriæ Civilis generalis & ſpecialis, Babylonicæ, Aſſyriacæ, Perſicæ, Græcæ, Romano-Germanicæ, cui adjectus Conſpectus Prudentiæ Hiſtoricæ & Scriptorum ac Paradoxorum ad quamvis partem ſpectantium, Hildesheim 1722. in fol. 24.) Idea Compendii Theologici omnibus Compendiis præmittendi, Hildesheim 1724. in 8. 25.) Hiſtoria univerſalis Atheiſmi, & Atheorum falſo & merito ſuſpectorum ordine chronologico deſcripta, & a ſuis initiis ad noſtra tempora deducta, Hildesheim 1725. in 8. Theol. Biblioth. P. XI. p. 1013. 26.) Verſuch eines kleenen Bibliſchen Kinder-Catechiſmi, Goslar 1726. in 8. 27.) Diatribe Anti-Critica, qua perſonati Camptonia Diatribe Critica ad ſtateram revocatur, &c. Hildesheim 1726. in 8. 28.) Verſuch einer ſummariſchen Einleitung in die geſamte bücher der H. Schrift Alt- und Neuen Teſtaments, Goslar 1727. in 4. 29.) Hiſtoria Philoſophiæ Sinenſis, Braunſchweig 1727. in 4. ohne nahmen; 30.) Ilias poſt Homerum ſive Incunabula omnium Scientiarum ex Homero eruta & ſyſtematice deſcripta, Lemgau 1728. 31.) Idea Theologiæ Theticæ qualis fuit ſæc. I. poſt C. N. Hildesheim 1728. in 4. 32.) Catalogus Bibliothecæ Theologicæ Syſtematico Criticus, in quo libri theologici in bibliotheca Reimanniana extantes, editi & inediti in certas claſſes digeſti -- enumerantur, & quid in unoquoque ſit peculiare vel vulgare, quæ laudes & labes, quæ virtutes & maculæ, quæ aſteriſco, quæ obelo, digna, ſine fuco & fallaciis itaque & ſtudio indicatur, Hildesheim 1731. in 8. 33.) Ej. Tomus ſecundus, in quo libri ad hiſtoriam litterariam generalem ſpectantes, & bibliothecæ Reimannianæ partem facientes enumerantur, & quid in unoquoque ſit aſteriſco vel obelo dignum indicatur. Accedit Catalogus Manuſcriptorum, & Deſignatio quorundam Nummorum, Braunſchweig 1739. in 8. Es iſt dieſes letztere buch an. 1743. wieder aufgelegt worden, unter dem titul: Bibliotheca Hiſtoriæ litterariæ. Auſſer denſelben ſind noch verſchiedene, die nicht ſo gar bekannt ſind, weil ſie zum theil ohne ſeinen nahmen ans licht getreten, zum theil klein, und ſich bald aus den augen der liebhaber verlohren, und dahin gehören 1.) allerhand ſtreit-ſchriften, die er theils für ſich in ſeiner eigenen ſache, z. e. in dem ſtreit gegen Buddeum, theils im nahmen des geſamten Evangeliſchen Miniſterii zu Hildesheim verfertiget, darunter die, welche er an. 1730. und 1731. gegen die Römiſch-Catholiſchen Prediger heraus gegeben, bey den Gottsgelehrten vielen beyfall gefunden, wie auch die gegen den Herrn Probſt Eickendorf vor die ehre der Augſpurgiſchen Confeſſion heraus gegebene Lateiniſche und Teutſche ſchriften. 2.) Allerhand kleine anmerckungen, die den Obſervationibus ſelectis Halenſibus Latinis & Germanicis, und andern dergleichen ſchriften mit einverleibet. 3.) Allerhand vorreden, die er auf begehren zu einigen Lateiniſchen und Teutſchen büchern gemacht, z. e. zu B. E. Höpfners Roma media & antiqua, oder Gebräuchen der Römer, Halle 1713. in 12. und zum dritten male, ibid. 1740. in 8. zu Rubis Compendio Hiſtoriæ Criticæ Simoniacæ, zu Bechers weiſer Thorheit, und närriſcher Weisheit, 1725. in 12. u. d. m. 4.) Allerhand leichen-reden und abdanckungen, die er vor vielen jahren zu Halberſtadt gehalten, und davon auch einige daſelbſt dem druck überlaſſen; dahin auch einige Lateiniſche reden zu rechnen ſind, die er am Jubel-feſte an. 1730. und bey einführung neuer Lehrer am Gymnaſio zu Hildesheim gehalten hat. 5.) Einige verſuche in erklärung der H. Schrift, z. e. des CXI. Pſalms, der Epiſtel Judä, des groſſen geſichts in der Offenbarung Johannis V. 6-14. 6.) Viele leich-predigten, die zum theil gedruckt, zum theil noch ungedruckt; unter den letztern iſt ſonderlich eine, die an. 1723. den 23. dec. des vorigen Biſchoffs, Joſeph Clemens, Churfürſtlicher Durchlaucht zu ehren über 1. B. Moſ. L. 26. gehalten worden. 7.) Eine Teutſche überſetzung von des de la Mothe le Vayer diſcurs von der Ungewißheit der Hiſtorie, Halle 1704. in 8. 8.) Er hat noch viele ſachen zum druck bereitet, die aber denſelben bisher theils noch nicht, theils erſt nach ſeinem tode übergeben worden. Dergleichen ſind z. e. 1.) Hiſtoria univerſalis Litteraria ordine ſyſtematico deſcripta ſecundum Facultates & Scientias; 2.) Hiſtoria Litteraria in Formam Artis redacta & ita adumbrata, ut una cum objecto finis etiam exhibeatur & media; 3.) Introductio in Hiſtoriam Vocabulorum Græcorum in duas partes diviſa, quarum prior continet Genealogiam Vocabulorum Græcorum ante Chriſtum natum; poſterior Genealogiam Vocabulorum Græcorum poſt Chriſtum natum; 4.) Hiſtoria quatuor Facultatum & Scholarum Hebraicarum, Græcarum, Latinarum, Germanicarum, Gallicarum, Britannicarum, Ægyptiacarum, Chaldaicarum, Arabicarum &c. 5.) Hiſtoria Litteraria Babyloniorum, h. e. de Reipubl. Litterariæ apud Babylonios Ortu, Progreſſu & Egreſſu Diatribe, gedruckt an. 1743. 6.) de Grammaticis Linguæ Hebraicæ, Græcæ, Latinæ & Germanicæ rarioribus; 7.) Manuductio nova ad Notitiam Librorum, in qua, qui in quavis ſcientia ſcripti ſint libri, quique eorum primi, ultimi, optimi, rariſſimi & παραδοξώτατοι oſtenditur. Er ſtarb den 1. febr. an. 1743. Göttens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, P. I. p. 785. u. f. f. Moſers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen, P. II. p. 831. u. f. f.

Reimarus, (George Heinrich) Hochfürſtlich-Schleßwig-Holſteiniſcher Superintendent, und Ober-Hof-Prediger zu Kiel, war gebohren an. 1688. zu Heide in Ditmarſchen, allwo ſein vatter, Samuel Reimarus, anfangs Paſtor, hernach aber Probſt und Conſiſtorial-Rath zu Tundern geweſen. Er

beſahe

beſahe nach vollendeten academiſchen ſtudien, Holland und Engelland, und hatte an. 1719. das glück vom Hertzoge von Schleßwig-Holſtein zu ſeinem Ober-Hof-Prediger und Beicht-vatter beruffen zu werden, in welcher qualität er auch denſelben auf ſeinen reiſen nach Wien, Breßlau, Petersburg und Moſcau begleitet. Im jahr 1734. ward er, nach abſterben D. Heinr. Mahlii, General-Superintendent und Ober-Conſiſtorial-Vice-Präſident, in welcher würde er im april an. 1735. im 47. jahre ſeines alters das zeitliche verlaſſen. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts bekannt. Er hat ſich zweymal verheuratet, und zwar erſtlich mit des Rußiſchen Vice-Admirals, Martin Goßlers, tochter, die aber ſogleich nach der hochzeit wieder verſtorben; hernach aber an. 1728. mit des Roſtockiſchen Paſtoris, Hultermanns, tochter, die ihm einen ſohn und eine tochter gebohren. Hamburgiſche Berichte, 1735. p. 270.

Reimarus, (Heinrich Ernſt) war zu Bilwärder, unter Hamburg gehörig, im jahr 1663. gebohren. Sein vatter war M. Joh. Reimarus, Paſtor daſelbſt. Nachdem ihm aber derſelbe ſehr frühzeitig entriſſen wurde, ſo lieſſen ihn ſeine vormünder anfänglich zu hauſe unterrichten, und thaten ihn darauf in die ſchule zu Hamburg, und endlich auf das Gymnaſium zu Lüneburg, wo er es ſo weit brachte, daß er an. 1681. auf die Univerſität nach Wittenberg gehen konnte, woſelbſt er drey jahr geblieben iſt. An. 1684. aber wandte er ſich auch nach Leipzig, und kurtz darauf nach Jena, und brachte bey nahe ein gantzes jahr damit zu, daß er die berühmteſten Lehrer ſowol in der Gottsgelehrtheit als in der Philoſophie anhörete und kennen lernte. Nach dieſem wurde er nach hauſe beruffen, doch ehe er ſich wieder zurück begab, reiſete er zuvor nach Lüneburg, und predigte daſelbſt zu verſchiedenen malen. Als er darauf nach hauſe kam, wurde er von allen ſechs Paſtoribus des Hamburgiſchen Miniſterii gewöhnlicher maſſen examinieret, und bekam dadurch die erlaubnis ſich im predigen zu üben, welche gelegenheit er ſich wohl zu nutz gemacht. An. 1688. wurde er von D. Klugen, des Hamburgiſchen Miniſterii Seniore, dem Rathe zu Huſum, nachdem ſie ſelbigen erſucht, einige Candidaten zu dem verledigten Rectorate vorzuſchlagen, beſtens recommendiret, und in eben dieſem jahre wurde er von den Vorſtehern der Jacobi-kirche zu Hamburg unter die zahl der daſelbſt ſich befindenden Candidaten aufgenommen. Kurtz darauf wurde er von dem Rath zu Güſtrow beruffen, eine prob-predigt daſelbſt zu halten, wurde auch am erſten Advent einmüthiglich zum Paſtore an der haupt-kirche erwehlet, iſt aber nicht länger als 14. jahr an dieſem amte geblieben, indem er an. 1702. den 19. nov. im 39. jahre ſeines alters zu groſſem leydweſen ſeiner zuhörer das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt. *Thomaſ.* in analect. Guſtrov. catalog. p. 53. u. f. f.

Reimer, (Joachim Ludewig) war Prediger zu Wilſter, im Königlich-Däniſchen Holſtein, und zu Hamburg gebohren. Er iſt zuerſt Rector am vorhin gedachten orte geweſen, und war in den Jüdiſchen alterthümmern nicht unerfahren. Er ſtarb an. 1680. Man hat von ihm einen tractat: 1.) de Republica Hebræorum, Coppenhagen 1657. in 12. Wiſmar 1710. in 4. 2.) Metaphyſicam Metaphyſicarum, 1657. in 4. 3.) Specimen Antiquitatum abſtruſarum in Novum Teſtamentum, Leiden und Coppenhagen 1657. in 4. 4.) Salomonem bifrontem & pœnitentem, ſive peccantem & pœnitentem, Glückſtadt 1663. in 4. 5.) Trauer-rede über Joh. Rheders, 1677. in 4. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 1079.

† **Reinbaben.** Der berühmte Weimariſche Staats-Miniſter, Georg Wilhelm von Reinbaben, iſt erſt an. 1739. in hohem alter verſtorben, und hat von ſeiner gemahlin, einer gebohrnen von Franckenberg, eine zahlreiche familie hinterlaſſen. Er war nicht nur in Staats-geſchäfften, ſondern auch in den ſtudien unermüdet, dabey ſo redlich und aufrichtig, daß ein gewiſſer Printz von ihm geurtheilet, wann alle aufrichtigkeit aus der welt wäre, ſo wurde ſie doch bey dem Baron von Reinbaben zu finden ſeyn. J. F. Gauch, Adels-Lexicon, de an. 1740. Genealogiſche hiſtor. Nachrichten, P. VIII. p. 728. Zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen zuſtande der wiſſenſchafften, P. XVI. p. 305.

Reinbeck, (Andreas) ein Evangeliſcher Gottsgelehrter, welcher der Hebräiſchen accentuation wegen berühmt, war ehemals Paſtor zu Ultzen, hernach auf der Blumenlage vor Zelle, endlich Probſt und Superintendent zu Buchau, und ſtarb im november an. 1705. Er hat Doctrinam de Accentibus Hebræorum geſchrieben, ſo nebſt Hermanns von der Hardt diſſertation de Accentuatione, Franckfurt 1692. in 4. gedruckt, und vier alphabet ſtarck iſt. Er iſt der vatter von dem vortreflichen Gottsgelehrten, Johann Guſtav Reinbeck, von dem ſogleich. Unſchuldige Nachrichten, 1706. *Acta Erud. Lat.*

Reinbeck, (Johann Guſtav) der H. Schrift Doctor, Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen Conſiſtorial-Rath, Probſt und Paſtor primarius zu St. Peter in Cöln an der Spree, der benachbarten kirchen und des Cölniſchen Gymnaſii Inſpector, des Armen-Directorii Commiſſarius, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, erblickte das licht dieſer welt in der damals Hochfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen reſidentz-ſtadt Zelle, an. 1682. den 25. jen. als am gedächtnis-tage der bekehrung Pauli. Sein vatter war Andreas Reinbeck, Prediger bey bemeldtem Zelle, und hernach Probſt in Buchau; die mutter aber Sophia Henckia, eine tochter Heinrich Henckens, ehemaligen Hochfürſtlichen Poſtmeiſters in Zelle. Er ließ ſofort in ſeiner zarten jugend diejenige fähigkeit und begierde zu den wahren wiſſenſchafften an ſich ſpüren, welche der Höchſte nur ſolchen gemüthern zu verleihen pfleget, die er zu ausführung groſſer dinge beſtimmet hat. Sein vatter, der in dieſem ſohne die triebe zur ungefärbten gottesfurcht und nützlichen gelehrſamkeit ſchon damals genau vereiniget fand, verdoppelte deswegen ſorgfalt und fleiß bey ſeiner erziehung. Er ſelbſt gab ihm den nöthigen unterricht in den Orientaliſchen ſprachen, und hielt ihm auch manche treue, geſchickte und geübte lehrmeiſter. GOtt ſegnete auch den mit einer ungeheuchelten frömmigkeit verknüpften fleiß ſo reichlich, daß er in ſeinem 18. jahre, nemlich an. 1700. auf die Univerſität zu Halle gehen, und einen ſchönen ſchatz von wiſſenſchafften mit dahin nehmen konnte. Hier hörete er in ſprachen Johann Heinrich Michaelis, und in der Philoſophie Johann Frantz Buddeum; in der Gottsgelehrtheit aber D. Joachim Juſt Breithaupten, D. Paul Antonium, und M. Auguſt Hermann Francken. Dieſen erfahrnen männern und berühmten Lehrern konnten auch die ausnehmenden gaben und herrlichen wiſſenſchafften unſers Reinbecks unmöglich lange verborgen bleiben; ſie ſahen ſelbige gründlich ein, und hielten ihn bereits an. 1702. vor würdig, ein mitglied des aus höchſtem Königlichen befehl anzurichtenden Collegii Orientalis zu werden. Kaum hatte er dieſe ihm freywillig angetragene ſtelle angenommen, ſo bewies er ſchon durch überzeugende merckmale, daß er ein geſchicktes und nützliches mitglied derſelben ſey. Er las den ſtudenten mit groſſem beyfall collegia, indem wiſſenſchafft, gründlichkeit, deutlichkeit und anmuth im vortrage bey ihm auf eine ungemeine weiſe zu finden waren. Im jahr 1703. hielt er unter dem vorſitze des Abt Breithaupts, eine öffentliche diſputation de Defectione Partium, verfertigte auch hernach die noch jetzo ſehr beliebte ſchrift, de Redemptione per λύτρον, welche mit der zeit weitläuftiger ausgearbeitet, und an. 1710. nebſt einer vorrede des D. Antons gedruckt wurde. Hierdurch gewann nun die theologiſche Facultät ein ſolches vertrauen zu ihm, daß ſie ſich ſeiner oft in wichtigen dingen bediente, und ihn, als Adjunctum, mit zu ihren theologiſchen conferentzen zog. An. 1709. verlangte der Conſiſtorial-Rath und Probſt Porſt, welcher damals auf der Dorotheen-ſtadt noch im amte ſtund, aus erheblichen urſachen von der theologiſchen Facultät zu Halle, daß ſie ihm einen frommen und tüchtigen mann zur beyhülffe in ſeinen häufigen amts-verrichtungen ſenden möchte. Die weiſe vorſehung des Höchſten fügte es alſo, daß gedachte Facultät den ihr ſo bewährt erfundenen Reinbeck einmüthig hierzu erwehlete, und, nachdem er, auf die anfrage und die vorſtellung dieſer ſeiner geiſtlichen Vätter, von der gewißheit eines Göttlichen rufs verſichert war, begab er ſich nach Berlin, und wurde zum Adjuncto des Herrn Porſts verordnet. An. 1713. erhielt Porſt die ſtelle eines Probſts bey der Nicolai-kirche zu Berlin, durch welche veränderung der Adjunctus Reinbeck das erledigte Prediger-amt der Friedrichs-werderiſchen und Dorotheen-ſtädtiſchen Evangeliſch-Lutheriſchen gemeinden völlig überkam. Seine liebe, treue, ſorgfalt, ſanfftmuth und dienſt-begierde, werden von erwehnten beyden gemeinden ihm auch noch im grabe danckbarlich nachgerühmet. Er verwaltete dieſes ihm anvertraute amt als ein rechtſchaffener Lehrer, als ein munterer wächter, und als ein unverdroſſener ſeelen-hirte; ſuchte aber zugleich der gelehrten welt, und hauptſächlich der kirche, durch verſchiedene vortrefliche ſchriften nutzen zu ſchaffen. Beſonders ſind an. 1715. die beyden wercke von der Natur des Eheſtands, und Verwerflichkeit des darwider ſtreitenden Concubinats, wie auch der nochmalige Beweis, daß der von dem geheimen Rath Thomaſio vertheidigte concubinat ein ſündlicher und verwerflicher ſtand ſey, aus ſeiner geübten feder gefloſſen. An. 1717. gefiel es dem Könige, unſern Reinbeck nach abſterben Georg Friedrich Schnaderbachs, zum Probſt und oberſten Paſtore zu St. Peter in Cöln an der Spree, wie auch zum Inſpector der benachbarten kirchen und des Cölniſchen Gymnaſii, allergnädigſt zu ernennen. Zehen jahre hernach, nemlich an. 1727. wurde er, nach dem erfolgten ableben des Herrn Porſts, an deſſen ſtelle von höchſt-gedachter Sr. Königlichen Majeſtät zu dero Conſiſtorial-Rath beruffen. Auf eben deroſelben allergnädigſtes verlangen, muſte er an. 1738. auch den ſchon längſt verdienten, aber niemals begehrten titul eines Doctors in der Gottsgelehrtheit annehmen, wozu er von der theologiſchen Facultät zu Königsberg abweſend creiert war. An. 1739. erwehlten die beyden Königinnen aus einem allergnädigſten vertrauen unſern Probſt und Conſiſtorial-Rath zu dero Beichtvatter. Auch hat der König Friedrich Wilhelm nie leicht eine ſeiner predigten verabſäumet, wenn er ſich in Berlin befunden, und befohlen, daß ſie muſten gedruckt werden. Nicht weniger hat er ihn, damit er zu ausarbeitung ſeiner predigten und ſchriften mehrere zeit gewinnen möchte, von aller ſeiner übrigen vielfältigen arbeit, die ihm ſonſt als Probſt oblage, diſpenſiret, und damit ſeine beyden collegen nicht urſach ſich zu beſchweren hätten, als wenn ihnen eine fremde laſt auferleget würde, einem jeden jährlich eine penſion von 100. Reichsthaler verwilliget. Übrigens hat er auch die mit-aufſicht über die Königlichen Univerſitäten, und im jahr 1740. auf befehl

Sr.

Sr. jetzt-regierenden Königlichen Majeſtät von Preuſſen, ſo geweſener Probſt gleichfalls einer ſich gantz ausnehmenden gnade gewürdigt, zu Halle vor des Regierungs-Rath Wolfens anweiſt, nach geſchehener zurückruffung deſſelben, alles gehörig einrichten müſſen. Wie ſchwerer nun die würde war, welche ihm durch dieſe ihm verliehene wichtige ämter auf ſeinen ſchultern lagen, je gröſſere begierde ließ er blicken, die pflichten derſelben unter Göttlichem beyſtande nach äuſſerſtem vermögen zu vollbringen. Sein beredter mund gieng nicht allein in der gemeinde des HErrn von heiligen, durchdringenden und erbaulichen lehren über, ſondern ſeine geſchickte feder dorfte auch faſt niemals ruhen. Er ſchenckte der kirche und der gelehrten welt eine gründliche ſchrifft nach der andern, und ſetzte die religion mehr und mehr in ein helleres licht. Um ſo viel betrübter iſt alſo allen der vor kurtzer zeit erfolgte allzu frühzeitige tod, obwol übrigens höchſt erbauliche beſchluß ſeines rühmlichſt geführten lebens. Es war derſelbe ſchon ſeit vielen jahren mit einem zufall auf der bruſt beſchweret, der ihm öfters des morgens mit einem heftigen erbrechen zuſetzte, und ihn manchen tag zu ſeinen geſchäfften untüchtig machte. Man ſchlug ihm bald dieſes, bald jenes mittel vor, um ſeine geſundheit zu verbeſſern, allein er fand bey dem gebrauche der meiſten artzneyen wenig linderung. In dieſem 1741. jahre, ohngefehr 8. wochen vor ſeinem abſterben, wurde ihm eine brunnen-cur angerathen, deren er ſich auch auf dem lande zu bedienen anfieng; er muſte ſich aber damals wichtiger urſachen wegen wieder nach Berlin zurück begeben, und die cur abkürtzen. Inzwiſchen hatte doch ſeldige die gute würckung, daß er am leibe und gemüthe eine beſondere munterkeit merckte, daher entſchloſſe er ſich, ſie bey der ſchönen und angenehmen jahrszeit zu vollenden. Er trat alſo den 6. auguſti eine reiſe nach Schönenfließ an, und gebrauchte allda täglich die vorhin ſchon verordnete ptiſane, nebſt dem Seltzer-waſſer, wobey er ſich auch gantz wohl befand. Als er nun den 14. aug. von Schönenfließ nach Schönenwalde, einem bey Spandau gelegenen land-guth des Herrn du Rozèn, kam, empfande er ziemliche ſchmertzen im unter-leibe. Den 15. äuſſerten ſich die ſchmertzen aufs neue, und zwar heftiger. Bey ſolchen gefährlichen umſtänden ſahe man ſich denn endlich genöthiget, mehrere hülffe zu ſuchen. Es wurden zu dem ende zwey der geſchickteſten und berühmteſten Aertzte von Berlin nach Schönenwalde geholet, welche auch allen nur erſinnlichen fleiß anwendeten, den patienten wieder herzuſtellen; aber, ihrer unabläßigen bemühung ohngeachtet, hat er doch endlich am 21. auguſti des gedachten 1741. jahrs des morgens um halb 7. uhr ſeinen geiſt aufgegeben. Am 3. ſept. hierauf hielt der Herr Inſpector Campe in Berlin dem wohlſel. Herrn Probſt in der Peters-kirche eine gedächtniß-predigt über die worte Hebr. XIII. 4-7. es ward auch vor und nach der predigt eine trauer-muſic aufgeführet. Seine ſchrifften anlangend, wodurch er ſich ſowol bey der Evangeliſchen kirche, als auch bey der gelehrten welt, ein ewig daurendes denckmal geſtiftet, ſo ſind ſeldige folgende: Tr. de Redemtione per λύτρον, davon oben meldung geſchehen, welcher auch iſt in die Teutſche ſprache überſetzt worden; Die Natur des Eheſtands ꝛc. davon gleichfalls oben; Unterricht von nöthiger Prüfung der Geiſter; Vorſtellung an L. C. Sturm vom H. Abendmahl; Kurtze Erklärung der Offenbarung Johannis; Nachricht von dem Brande zu Berlin; Betrachtungen über die Augſpurgiſche Confeſſion, davon drey theile heraus gekommen; Nachricht von Gichtel; Erörterung der philoſophiſchen Meynung von der Harmonia præſtabilita; Grund-riß einer Lehr-art, ordentlich und erbaulich zu predigen; Gedancken über die vernünftige Seele, und deren Unſterblichkeit; Unzehliche ſowol einzele, als geſammelte Predigten; desgleichen Vorreden, und andere kleine Abhandlungen. Ferner hat er die aufſicht über die ſogenannten freywilligen Heb-opfer gehabt, und vieles dazu beygetragen. C. G. Ludovici hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie. J. J. Moſers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen. Berliner Zeitungen.

Reinboth, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Altenburg an. 1609. den 14. febr. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, Jena und Roſtock, lebte auch eine zeitlang in Dänemarck, Holland und Engelland, hierauf wurde er Paſtor und Probſt zu Flensburg, wie auch Director des Königlichen Conſiſtorii, hernach Hof-Prediger zu Hadersleben, und endlich General-Superintendent der beyden Hertzogthümmer Schleßwig und Holſtein, worauf er an. 1673. den 27. jul. mit tode abgieng. Man hat von ihm: 1.) Comment. in 4. priora capita Oſeæ; 2.) Diſputationes Logicas, Jena 1631. und 1632. 3.) Diſputationes Ethicas, Roſtock 1634. 4.) Antwort auf einer hohen Standes-perſon fünfzehen Religions-fragen, ib. 1656. in 4. 5.) Beweis, daß Joh. Keddens Sonnenſtadt Utopiſch, die Kirche der Augſpurgiſchen Confeßion aber in GOttes Wort gegründet, in drey theilen, ibid. 1652. und 1665. in 4. 6.) Schutz-rede wider die auſſage, als wenn er es mit den Socinianern hielte, und den weg zum Atheiſmo bahnte, ib. 1657. in 4. 7.) Schutz-rede, nebſt Widerlegung Doctor J. C. D. Diſputir-wurms, ibid. 1661. in 4. 8.) Leichen-Predigten; 9.) Diſp. de Catecheſi Veterum, Roſtock 1645. ſo ſeine Doctor-diſputationen geweſen. *Witte*, memor. Theologor. & diar. biogr.

Reince, (Nicolaus) war von Paris gebürtig, und bey dem Cardinal du Bellay Secretarius, als ſich derſelbe in Geſandtſchafft zu Rom aufhielt. Kayſer Carl V. ſoll einmal geſtanden haben, daß dieſer Reince ihm in Italien den allermeiſten verdruß verurſacht, und man ſagt, daß derſelbe ſich geweigert, gegen ein geſchenck von 5000. ducaten einen theil der inſtruction des gedachten Cardinals zu verrathen. Seine briefe von an. 1534. bis 1537. werden in der Königlichen bibliotheck bewahret. Man hat auch von ihm eine Italiäniſche überſetzung des Cominäi. *La Croix du Maine*, bibl. Franç.

Reineccius, (Chriſtian) der Gottsgelehrtheit Baccalaureus, und der Weltweisheit Magiſter, war zu Mühlingen in Sachſen an. 1668. gebohren; lebte in Leipzig, und wurde darauf Profeſſor zu Weiſſenfels, endlich aber Hertzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Conſiſtorial-Rath, und Rector des Gymnaſii zu Weiſſenfels. Er hat heraus gegeben: 1.) Mohammedis Fides Iſmaelitica, i. e. Alcoranus ex Idiomate Arabico latine verſus &c. Leipzig 1721. in 8. 2.) Auguſtana Confeſſio Germanica & Latina cum verſione Græca, &c. ibid. 1730. in 8. 3.) Biblia Hebraica, Leipzig 1725. in 8. 4.) Biblia Hebraica, ibid. 1739. in 4. 5.) Boeſianiſmus per Reſponſa Theologorum condemnatus, ibid. 1704. in 8. 6.) Concordia Germanico-Latina, ibid. 1708. in 4. 7.) univerſæ de Termino Gratiæ peremptorio Controverſiæ Epitome, ibid. 1703. in 4. 8.) Janua Hebrææ Linguæ V. T. wobey zugleich eine Chaldäiſche grammatick und Lexicon zu finden, Leipzig 1720. und zum dritten male an. 1733. in 8. gedruckt; 9.) Biblia Quadrilinguia N. Teſtamenti, ibid 1713. in fol. 10.) Novum Teſtamentum Græcum, ibid. 1725. in 8. 11.) Syllabus Memorialis Vocum Græcarum Novi Teſtamenti, ibid. 1725. in 8. 12.) Progr. Pontifices cauſam diſceſſionis dediſſe, Weiſſenfels 1730. in fol. 13.) Animadverſio ad B. C. Richardi Monitorium fidele de Libro Concordiæ, Leipzig 1709. in 4. 14.) Nucleus Theologiæ poſitivæ Fidei & Morum, ſ. Dicta Claſſica, ibid. 1728. in 8. 15.) Vetus Teſtamentum Græcum ex Verſione LXX. Interpretum, una cum Libris Apocryphis ſecundum exemplar Vaticanum, Romæ editum, ibid. 1730. in 4. 16.) Index Memorialis, quo voces Hebraicæ & Chaldaicæ Vet. Teſtamenti omnes continentur, 1730. in 8. 17.) Manuale Biblicum Concordantiarum Græcarum, in quo voces Græcæ omnes, quæ in LXX. interpretum verſione Bibliorum Græca & Apocrypha Veteris Teſtamenti extant, ibid. 1734. in 4. 18.) Lanckiſchens Concordantiæ Bibliorum Germanico-Hebraico-Græcæ, revidiret und vermehret, Leipzig und Franckfurt 1718. reg. fol. 19.) Die H. Schrifft mit Ittigs vorrede, ibid. 1708. in 4. 20.) Vertheidigung derſelben, ibid. 1718. in 4. 21.) Nachricht von der neuen auflage der Teutſchen Bibel Lutheri, ibid. 1719. in 4.

Reineccius, (Chriſtian Friedrich) ein von Eisleben gebürtiger Magiſter und Rector des daſigen Gymnaſii, hat im jahr 1729. ein Lateiniſches aus ein und einem halben bogen beſtehendes Programme: de Effectibus Muſices merito ſuſpectis, ingleichen an. 1736. das frolockende Mannsfeld über die geburt des Fürſten und Herrn Joſeph Wenzels, den 12. ſept. an. 1735. zu Eisleben in Lateiniſcher und Teutſcher ſprache drucken laſſen. Er iſt der einige ſohn Georg Theodor Reineccii, welcher aus Neu-Brandenburg gebürtig, vom 1681ſten jahre Cantor in Eisleben, und von Oſtern des 1687ſten jahrs, bis den 30. nov. an. 1726. Cantor in Weimar geweſen, und ſein alter auf 66. jahr gebracht hat; dieſer war ein guter componiſt, ob er gleich die compoſition blos aus guten partituren erlernet.

Reineccius, (Jacob) der Weltweisheit Magiſter, war an. 1571. zu Saltzwedel in der alten Marck gebohren, wurde zuerſt Paſtor zu Tangermünde in der erwehnten alten Marck. An. 1601. aber wurde er Probſt der kirche zu St. Peter in Berlin, und der benachbarten kirchen Inſpector. Und an. 1609. den 21. ſept. wurde er zum Haupt-Paſtor zu St. Catharinen, und Inſpector des Gymnaſii und der ſchule in Hamburg erwehlet. Er ſchrieb: 1.) Zwey bücher von der Theologie, Hamburg 1613. in 12. Roſtock 1615. Jena 1624. 2. Der Calviniſten Anfang, Lauf und Ausgang, Hamburg 1612. in 4. von einem alphabet, zwölf und einem halben bogen; 3.) Clavem S. Scripturæ, Hamburg 1611. und 1614. in 8. 1617. in 4. 4.) Artificium Oratorium, Hamburg 1613. in 8. 5.) Artificium diſputandi, Wittenberg 1619. in 18. Franckfurt in 8. 6.) Panopliam, ſeu Armaturam Theologicam, Wittenberg 1609. und 1618. in fol. 7.) Zwantzig Predigten über den XC. Pſalm, 1612. in 4. 8.) Predigten; 9.) Tres Quæſtiones controverſas: *a*) Ob die Römiſche Kirche verfallen und zu welcher zeit; *b*) Ob im Pabſtthum die wahre Kirche geweſen, und welche; *c*) Ob Lutherus einen rechtmäßigen Beruf gehabt? 1612. in 4. 10.) de triplici Eccleſiæ Statu, 1613. in 8. 11.) Contagium Peſtilentiæ & Remedium ſpirituale; 12.) de Vet. ac Novi Teſt. Convenientia ac Differentia und anders mehr, und ſtarb den 28. jun. an. 1613. *König*, bibl. vet. & nov. *Witte*, diar. biogr.

Reinhard, (Elias Sigismund) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Halle in Sachſen an. 1615. den 18. mart. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Roſtock eine zeitlang ſtudirt, an. 1649. Prediger zu Berlin. Als er von dar des Exorciſmi wegen weggehen muſte, wurde er bald hernach in Leipzig zu St. Nicolai Superintendent, Beyſitzer des Conſiſtorii, war auch Doctor und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit. Er ſtarb an. 1669. den 10. ſept. und hinterließ:

1.) Einen Bericht von den Religions-ſachen in der Chur und Marck Brandenburg, Berlin 1667. in 4. 2.) Valet-gruß an ſeine hinterlaſſene Zuhörer und gute Freunde in Berlin, Leipzig 1667. in 4. 3.) Bericht wider Licentiat Frommens Unwahrheit, ibid. 1669. in 4. 4.) Antwort auf der Poſt an Matth. Tannern zu Prag, ibid. 1669. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Diſputationes. Sein einziger ſohn wurde zu Helmſtädt in einer rencontre auf der ſtelle erſtochen. *Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, diar.

Reinhard, (Johann) ein Preſentzmeiſter bey dem Stifte zu Würtzburg, lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb einen auszug aus Lorentz Frieſens Würtzburgiſcher Stifts-chronick, welcher in Ludewigs geſchicht-ſchreibern des Biſtthums Würtzburg ſtehet. Ludewig, in der vorrede.

Reinhard, (Joh. Friedrich) ein Staats-mann, gebohren zu Berlin den 31. may an. 1648. ſtudirte zu Helmſtädt unter Chriſt. Schradern, und Hermann Conringen, bey welchem letztern er ſonderlich in der Teutſchen Hiſtorie, den Archiven, und erkänntnis der alten documenten ſehr vieles erlernte. Als er hierauf Böclern, Obrechten und den Bebellum zu Straßburg gehöret, gieng er auf reiſen, und machte ſich noch ferner die anweiſung J. F. Gronovs, Grävens und Tan. Fabers zu nutze. Nach ſeiner zurückkunſt erhielt er an dem Chur-Sächſiſchen Hofe die ſtelle eines geheimen Secretarii, gieng aber von dar als Rath an den Chur-Brandenburgiſchen Hof. Einige zeit hernach kehrte er wieder nach Dreßden, allwo er Steur-und Berg-Rath und letztlich Director des geheimen Archivs worden. Er ſtarb den 13. dec. an. 1721. und hinterließ: Theatrum Prudentiæ elegantioris ex Juſti Lipſii Libris Politicorum, welches ein Commentarius über des Lipſii buch iſt, Wittenberg 1702. in 4. mit Schurtzfleiſchens vorrede. Sein leben hat M. Heinr. Aug. Schumacher in einem beſondern brief drucken laſſen.

Reinhard, (Luc. Fried.) war zu Nürnberg an. 1623. gebohren, und wurde, nachdem er zu Altorf, Helmſtädt und Jena ſtudiret, Profeſſor der Gottsgelehrtheit, und Archidiaconus zu Altorf. Da er noch zu Helmſtädt ſtudirte, wurde er an. 1645. von dem Nürnbergiſchen Rathe auf das geſpräch zu Thoren geſchickt, und befehliget, alles was daſelbſt vorgienge, nach Nürnberg zu berichten. Er ſtarb an. 1688. am Himmelfahrts-feſte, und hinterließ den ruhm eines friedliebenden mannes, wie er denn binnen der zeit, da er Profeſſor geweſen, kaum eine und die andere diſputation geſchrieben, damit er in keine theologiſche ſtreitigkeiten verwickelt würde. Sonſt hat man von ihm: 1.) Synopſis Theologiæ Chriſtianæ Didacticæ, Nürnberg 1661. in 8. 2.) Monita Evangelica; 3.) Arma victricia primitivæ Eccleſiæ, ſeu præcipua Reſponſa Veterum cum Heterodoxorum Objectionibus propoſita; 4.) Juris Canonici ſeu Eccleſiaſtici Gemmulas e Decreto Gratiani collectas; 5.) Auguſtiniano-Auguſtanam Confeſſionem; 6.) Jeſus Sirachs Tugend-und Laſter ſpiegel; 7.) Eröfneten ſonntäglichen Epiſtel-ſchrein; 8.) Compendium Theologiæ Epiſtolico-Evangelicæ; 9.) S. Auguſtini aliorumque Epiſtolas, Franckfurt 1668. in 4. 10.) S. Cypriani Carthag. aliorumque ad ipſum ſcriptas Epiſtolas, Altorf 1681. in 4. *Zeltner.* vit. Theol. Altorf. *Witte*, diar. *Pipping.* memor. Theol.

Reinhard, (Tobias Jacob) Königl. Groß-Britanniſcher und Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hof-Rath, war zu Erfurt an. 1684. den 8. weinmonat gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der Prediger-ſchule, und hernach in der Raths-ſchule ſeiner vatter-ſtadt. Nachgehends legte er ſich auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrheit, dabey er ſo wohl zunahm, daß er ſchon an. 1706. ohne Præſes pro Licentia eine diſputation, de eo, quod circa Negotiorum Geſtionem juſtum eſt, vertheidigte, und an. 1709. Doctor beyder Rechten, und ordentlicher Advocat in der daſigen Regierung wurde. An. 1710. bekam er auſſer der ordnung die Profeſſion der Rechten, welche hernach in die ordentliche verwandelt wurde. Dazu kamen noch andere ämter, als an. 1715. wurde er Ober-Einnehmer, an. 1717. Syndicus, an. 1722. Baumeiſter, und an. 1728. Bürgermeiſter. Er iſt auch von Fürſtlichen perſonen, Herren und Städten in zweifelhafften Rechts-fällen um rath gefragt worden. An. 1733. hat er das amt eines Cantzley-Directors in der Grafſchafft Blanckenhayn verwaltet. Die verwittibte Fürſtin von Sachſen, Friderica Eliſabetha, nahm ihn zu ihrem Rath an. Von dem Churfürſten von Maynz, Lothario Franciſco, genoß er ein jahr-geld, und endlich wurde er an. 1735. nach Göttingen an Brunnquells ſtelle beruffen. Auſſer ſeinen academiſchen diſſertationen, deren er eine ziemliche menge gehalten hat, iſt inſonderheit die ausgabe von Pauli Chriſtinæi Deciſionibus, und Obſervationibus Eugenealogicis, ſeu Heroicis, nebſt ſeinem Volumine ſelectarum Obſervationum ad easdem Chriſtinæi Deciſiones, merckwürdig. Er ſtarb den 23. may an. 1743. Gelehrte Zeitungen.

Reinmann, (Georg Chriſtoph) zu Rudolſtadt gebohren, ein Kayſerlicher gecrönter Poet, war Paſtor zu Herrnſtadt, und Stedra in Thüringen, ſchrieb Teutſche Gedichte, überſetzte auch Joſeph Hals Cogitationes ſubitaneas aus dem Engelländiſchen ins Teutſche, und ſtarb den 2. oct. an. 1675. im 36. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Reinmann, (Hieronymus) ein compaß-macher zu Nürnberg, erwarb ſich wegen ſeiner fleißig ausgearbeiteten compaſſe eine gute bekanntſchafft und gute nahrung, abſonderlich da er zugleich der magnet-nadel abweichung, wie ſelbige Georg Hartmann ſchon lange zuvor in Nürnberg aus verſchiedenen obſervationen groß befunden, vor andern ſehr accurat darinn mit angedeutet. Er ſtarb den 27. jun. an. 1577. Es hat dieſer Reinmanniſche compaſſe Jacob Chriſtmann in ſeinen Obſervationibus ſolaribus, welche zu Baſel an. 1701. in 4. heraus gekommen, vor allen andern ſehr recommendiret. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathemat. und künſtlern.

Reinmann, (Paul) ein compaß-macher von Nürnberg, war wegen fleißiger zubereitung der compaſſe von allerhand gattungen bey vielen wohl angeſehen, und ſtarb zu ende des jahrs 1608. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathematicis und künſtlern.

Reinold, oder **Reinald I.** der ſtreitbare beygenannt, Graf von Geldern, folgte ſeinem vatter Otto an. 1271. An. 1284. entſtund zwiſchen den Fürſten von Brabant und Geldern ein ſchwerer und langwieriger krieg. Denn als Heinrich, Hertzog von Limburg, ohne kinder geſtorben war, meynte Reinold, daß ihm das Hertzogthum als gemahl der Ermigard, des Heinrichs ſchweſter, oder wie andere meynen, tochter, zukäme; dagegen Hertzog Johann von Brabant ſolches von dem Grafen von Berg, als des verſtorbenen Hertzogs nächſten bluts-verwandten, gekauft hatte. Es kam darüber zu einer ſchlacht, in welcher Reinold überwunden und gefangen worden. Er erhielte zwar durch vermittelung des Kayſers ſeine freyheit, doch nicht eher, als bis er ſeinen anſprüchen auf das Hertzogthum Limburg eydlich abſagte, und dem Fürſten von Brabant mehr plätze übergab. Der Kayſer Rudolph war Graf Reinolden ſo günſtig, daß er ihm die Ober-Herrſchafft über Oſt-Frießland von der Ems bis an das Vlie ſchenckte, und ſeine baaſe, Margaretha, des Grafen von Habsburg tochter, an ihn vermählete. In dem kriege zwiſchen Kayſer Adolph und Hertzog Albrecht von Oeſterreich, hielt Reinold des letztern partey, worfür er von ihm in dem beſitze von Oſt-Frießland beſtätiget wurde. In dem jahr 1299. ward Reinold mit in denjenigen krieg, welchen Guido der Graf von Flandern wider Franckreich führte, verwickelt, weil er deſſen tochter zur ehe hatte. Er zog Johannem, den Herrn von Cuick, Wilhelmen von Jülich, und verſchiedene andere ſeiner nachbarn, mit in denſelben, allein ob er gleich ſeine hülfs-völcker dem Flandriſchen Grafen zuſchickte, ſo blieb er doch ſelbſt zu hauſe, um die regierung zu verwalten, und ſeine unterthanen von ſchatzungen zu befreyen, damit ſie ſich deſto williger möchten finden laſſen. Seine übrige zeit wendete er an, geiſtliche gebäude zu ſtiften, worunter das Gottshaus, Gottswart genannt, ſo er in der Betau angelegt, gerechnet wird. Als nach des Kayſers Alberti tode die Freyherrliche würde Heinrichen von Luxemburg, deſſen naher anverwandter Reinold war, aufgetragen wurde, ließ er ſich auch bey deſſen crönung zu Aachen finden. Von dieſem Kayſer hat er nachmals ein beſonderes vorrecht erlanget, daß nemlich kein Gelderiſcher unterthan vor das Gericht zu Speyer ſolte geladen werden, es wäre dann ſache, daß dem beleidigten theile von dem Grafen oder ſeinen Richtern das recht verſagt würde. Hernächſt war ihm durch ein Kayſerliches patent zugeſtanden, daß er ſowol für reutende perſonen, als für laſt-wägen gerade durch die Betau, einen damm anlegen, und einen graben darneben auswerffen, auch von den reiſenden zu erſetzung ſeines ſchadens und aufwands einen mäßigen zoll fordern möchte. Nachdem er aus Italien, wohin er mit dem Kayſer gezogen war, zurück gekommen, machte er mit Guido, Biſchoffe von Utrecht, wegen der Betau einen vergleich, damit er allen ſtreit-händeln, ſo darüber entſtehen könnten, ein vor allemal abhelffen möchte. Weil unterdeſſen Reinold mit ſeinen unterthanen zerfiel, ſo iſt er ſeine übrige lebens-zeit ſo unglücklich geworden, als er im anfange glücklich geweſen; woran ſein eigener ſohn, auch Reinold genannt, ſchuld gehabt, welcher ſchon eine geraume zeit her heimlich auf ſeinen vatter ſehr übel zu ſprechen geweſen. Der aufſtand der Gelderiſchen unterthanen wider ihren Grafen, nahm von der ſtadt Nimägen einen anfang, ohne daß man davon die eigentliche urſache angemercket findet, indem nur gemeldet wird, daß die von Nimägen dem Grafen ein kleines ſchreiben zugeſandt, worinn ſie ihn von dem eyde, womit er dieſer ſtadt verpflichtet, loszehlten, und ferner ſich erklärten, daß ſie nicht länger geneigt wären unter ſeiner herrſchafft zu ſtehen, und ihm für ſeine vorige regierung und bezeigte treue danck ſagten, welches vermuthlich aus anrathen des jungen Reinolds geſchehen, welchen es verdroß, daß ſein vatter ſo lange lebte. Nachdem dieſes mißvergnügen des ſohns gegen ſeinen vatter einige zeit heimlich gedauert hatte, brach es endlich öffentlich aus, und der junge Reinold nahm ſeinen vatter, da er kranck lag, unter dem vorwande gefangen, daß er nunmehro 48. jahr regieret, auſſer dem ein verſchwender und nicht wohl bey ſinnen wäre, worauf er ihn auf das luſt-haus zu Montfort bringen ließ, allwo derſelbe bis an ſeines lebens ende, welches an. 1326. erfolgte, in verwahrung behalten, aber doch dabey ſehr wohl gewartet worden. Von dieſem Grafen, welcher ſein leben in groſſer unruhe zugebracht, wird geſaget, daß ihm nichts als glück gefehlet habe, daher er auch mit recht den nahmen des ſtreitbaren geführet. Seine erſte gemahlin war Ermigard, eine

tochter

tochter Heinrichs, Hertzogs von Limburg, wiewol ſie von andern, wie ſchon gedacht, vor deſſen ſchweſter gehalten wird. Mit derſelben hat er gar keine kinder erzeuget, und ſich noch ihrem tode zum andern mal mit Margaretha, eines ſohns des Königs von Schottland wittwe, und Guidonis von Flandern tochter, vermählet, welche ihm unterſchiedene kinder gebohren, wiewol man die anzahl derſelben nicht für gewiß melden kan, weil einige derſelben ins kloſter geſtecket worden. Von den ſöhnen wird alſo niemand angeführet, als Reinold, der andere dieſes nahmens, welcher ſein nachfolger geweſen, und ihn, wie ſchon gedacht, noch bey lebzeiten von der regierung verſtoſſen. Von den töchtern findet man die einzige Margaretha, welche an Dietericum IX. Grafen von Cleve, vermählet worden, und mit demſelben eine tochter, auch Margaretha genannt, gezeuget, welche nachgehends mit Adolpho IX. Grafen von der Marck, verheurathet, und dadurch die Grafſchafft Cleve an beſagte Grafen gebracht worden. Schlichtenhorſts Gelderiſche geſchichte, lib. VI. *Chron. Colon.* ad an. 1299. *Levoldus a Northof.* in cat. Archiepiſc. Colonienſ.

Reinold, oder **Reinald** II. Rufus zugenannt, Graf und erſter Hertzog von Geldern, ein ſohn des vorhergehenden. Nachdem er dieſen ſeinen vatter von der regierung verſtoſſen, und ſolche an. 1319. ſelbſt angetreten hatte, wandte er ſeine zeit zu verſchiedenen dingen an, welche für Geldern gar vortheilhafft ſeyn konnten, wie er denn unter andern zwiſchen der Maas und Wahl einen damm wollte machen laſſen, welches werck aber keinen fortgang hatte. Der ungebührliche wucher gieng um das jahr 1322. gewaltig im ſchwange; daher der Graf hierwider eine verordnung machte, auch zugleich verbot, geld für geld (welches damals ein kunſt-griff der wucherer war) zu verkauffen, und ſeinen unterthanen gewiſſe geſetze vorſchrieb, nach deren maßgebung, und nicht höher, ein jeder ſein geld austhun, und ſeine güther verpfänden könnte. Ferner nahm Reinold hier und da ſelbſt gelder auf, um die ſchulden, welche ſein vatter gemacht hatte, abzutragen, und wenn dieſelben allzugroß waren, als daß man ſie gleich bezahlen konnte, ſo verpfändete er dafür einige zölle, wie er denn dieſer urſachen wegen den zoll zu Lobeck an die ſtädte Zütphen, Wageningen, Harderwick und Elburg verſetzet. Seine gemahlin Sophia, die einzige tochter des Herrn von Mecheln, hat auch im jahr 1325. unter gewiſſen bedingungen dem Hertzoge von Brabant ein jährliches einkommen von 600. pfund, ſo er ihr wegen ihres rechts auf das land von Maſtricht und gewiſſe plätze in Limburg zu bezahlen pflegte, erlaſſen. Mittlerweile daß dieſes vorgieng, iſt der alte Reinold im jahr 1326. auf dem ſchloß zu Montfort verſtorben. Dieſer Reinold II. aber hat den Gelderiſchen ſtädten nicht allein verſchiedene ſchenckungen gethan, ſondern ihnen auch einige freyheit und zölle verliehen. Der haupt-kirche zu Utrecht, worinn einer ſeiner ſöhne, welcher ſehr jung geſtorben war, begraben lag, hat er ein gewiſſes lehn-recht, ſo er auf einige ländereyen hatte, abgetreten. Auf dem ſiegel, welches er zu beſtätigung dergleichen ſchenckungsbriefe gebrauchte, ſaß der Graf zu pferde, als ein jäger gekleidet, nebſt einem hunde; mit der rechten hand regierte er den zaum, auf der lincken aber war ein falck vorgeſtellet, welches zu ſelbiger zeit ein zeichen des hohen Adels war. Der Kayſer Rudolphus trug eine ſolche hochachtung für ihn, daß er ihm für die ſtadt Arnheim, und nicht für Zütphen, wie einige melden, die freyheit ſchenckte, Kayſerliche müntze am werth von einem ſchilling zu ſchlagen. Schlichtenhorſts Gelderiſche geſchichte, lib. VI. Gleichwie Reinold II. vor ſeines vatters tode bereits regieret hatte, alſo machte der tödtliche hintritt des gefangenen Grafen wenig, oder gar keine veränderung in Geldern, auſſer daß der ſohn nunmehr den titul eines Grafen annahm. Er fuhr beſtändig fort, einem jeden ſein recht zu thun, die wege ſicher zu halten, und jedermann bey dem ſeinigen zu beſchützen, wodurch die ruhe und deren wohlſtand zu blühen begunten, und er gelegenheit bekam, mit dem Kayſer Ludewig einen feldzug nach Italien zu verrichten. Indem er ſich um das jahr 1327. allda aufhielt, zerfielen die Lütticher mit ihrem Biſchoffe, Adolpho von der Marck, Reinolds nahen anverwandten, und vertrieben denſelben, worauf ſie auf ihr glück trotzen, und auch in Geldern, allwo der vertriebene Biſchoff ſeinen auffenthalt hatte, zu ſtreifen, und andere feindſeligkeiten zu verüben begunten. So bald Reinold von dieſer unternehmung der Lütticher nachricht erhalten, nahm er alſobald von dem Kayſer abſchied, und eilte über Teutſchland nach hauſe. Er brachte in kurtzer zeit eine armee auf die beine, und zog damit den Lüttichern entgegen, welche auch nicht ermangelten, mit einem anſehnlichen kriegs-heere zum vorſchein zu kommen, wobey ſie durch den Hertzog von Brabant und andere ihre freunde unterſtützet wurden. Der vertriebene Biſchoff Adolphus war auch bey der armee, und führte einige ſtück geſchütze mit ſich, welche, da es ohnweit Maſtricht zu einem treffen kam, unter den feinden groſſen ſchaden verurſachten, und den ſieg auf die Gelderiſche ſeiten zogen. Es blieben in dieſer ſchlacht ohngefehr 10000. mann, und der ſieg war ſo vollkommen, daß Adolphus bald hernach wieder als Biſchoff erkannt wurde, wie er denn auch nachmals Reinolden zur vergeltung dieſes dienſts mit vorwiſſen und einwilligung des Capituls ſeinen antheil an dem lehn der ſtadt Mecheln, welches er und die Biſchöffe, ſeine vorfahren, lange zeither von der kirche zu Lüttich als ein lehn beſeſſen hatten, geſchencket. Dieſes kam dem Gelderiſchen Grafen ſehr gelegen, indem er, wie bereits gemeldet, eine tochter des Herrn von Mecheln zur gemahlin hatte, zumal da dieſe bald darauf mit tode abgieng. Nicht lange hernach, nemlich an. 1329. that er eine reiſe nach Engelland, und nachdem er ſich allda einige zeit aufgehalten, bekam er Eleonoram, des Königs Eduardi III. ſchweſter, zur gemahlin, mit welcher er nach vollzogenem beylager wieder nach ſeinem lande kehrete, und allda mit groſſen freuden ſeiner unterthanen empfangen wurde. Kaum war er wieder nach hauſe gekommen, ſo befand er für gut, ſeinen antheil an dem lehn von Mecheln, welcher ihm durch die freygebigkeit des Biſchoffs zu Lüttich zugefallen war, weil ihm ſolches gar zu weit von der hand lag, an Ludwig, Grafen von Flandern, zu verkauffen. In währenden unruhen, welche über dieſem kauf entſtanden waren, machte ſich an. 1332. der Graf von Geldern meiſter von Tiel, welches zuvor unter Brabant gerechnet worden, von dieſer zeit an aber zu Geldern gehöret. Der König in Franckreich, welcher ſich in dieſe ſtreithändel gemiſchet hatte, vermittelte endlich im jahr 1333. zwiſchen dem Hertzoge von Brabant, und dem Grafen von Flandern und Geldern unter der bedingung einen frieden, daß unter andern des Hertzogs noch nicht mannbare töchter nach erlangten jahren, und zwar Margaretha an Ludwigen von Flandern, Johanna an Wilhelmen von Holland, und Maria, die jüngſte, an Reinold, des Grafen von Geldern ſohn, ſollten vermählet werden. Da hiernächſt zwiſchen Franckreich und Engelland die ſo langwierigen kriege entſtunden, wollte Reinold, um dem Könige von Franckreich kein mißvergnügen zu erwecken, ſich in demſelben nicht gebrauchen laſſen, ſondern zog lieber ſeinem ſchwieger-vatter in Schottland zu hülffe, allwo er zwar an. 1335. dem Könige von Engelland gute dienſte that, aber gleichwol, da er auf dem ſchloſſe zu Edenburg belagert wurde, daſſelbe aus noth überliefern, und bey der übergabe verſprechen muſte, daß er alſobald abziehen, und niemals wieder auf dieſe inſul kommen wollte. Um dieſe zeit gerieth Reinold, nachdem er wieder zu hauſe angelanget war, mit den Frieſen in händel. Der alte Reinold hatte Bullenhoe von dem Utrechtiſchen Biſchoffe Friedrich, welchem er einiges geld vorgeſchoſſen, zum unterpfand erhalten, und der Kayſer Rudolphus hatte ihm auch die herrſchafft über Frießland verliehen, wiewol ihm der beſitz dieſes landes allezeit von den einwohnern ſtreitig gemacht worden. Da nun der junge Graf einige mannſchafft in und um Bullenhoe liegen hatte, ward ſelbige im jahr 1336. von den Frieſen überfallen, und gröſtentheils todt geſchlagen, weswegen der Graf mit waffen rache zu üben ſuchte, auch zugleich die hoffnung faßte, daß er auf dieſe weiſe die grentzen ſeines landes an ſelbiger ſeite weiter würde ausbreiten können. Er brachte demnach eine anſehnliche armee auf die beine, und weil die Frieſen, welche ſchon voraus ſahen, was ihnen bevor ſtunde, ihres orts gleichfalls vieles volck zuſammen zogen, ſo kam es nicht weit von beſagtem orte zu einem treffen, deſſen ausgang einige zeit zweifelhafft war, bis endlich die Gelderer, nachdem 2000. Frieſen auf dem platze geblieben, die oberhand bekamen. Die abwechſelungen des Frantzöſiſchen krieges lieſſen Reinolden nicht zu, ſich dieſen ſieg recht zu nutze zu machen, indem ſein ſchwager Eduardus ihm nicht ruhe ließ, als bis er verſprach, von allen bündniſſen mit Franckreich, und wo es nöthig wäre, von allen güthern, welche er noch in einigen ländern unter Frantzöſiſcher botmäßigkeit beſäſſe, völlig abzuſtehen; da hingegen Eduard ihm im jahr 1339. ein jährliches einkommen von 1000. pfund ſterlings verhieß, welches er zeit lebens von den zöllen, ſo in einigen Engliſchen häfen bezahlet wurden, empfangen ſollte. Nicht lange vorher, ehe dieſer vergleich getroffen war, machte der Kayſer Ludwig den Grafen von Geldern zu einem Hertzoge, und ſeine Grafſchafft zu einem Hertzogthum, wobey ihm die freyheit gegeben wurde, göldene und ſilberne müntze zu ſchlagen. Zwey tage nach dieſer ſchenckung trat der Kayſer abermal ſein recht auf Oſt-Frießland zum vortheil Reinoldi vollkommen ab, und da dieſes land ſeinem vatter auf ſolche art geſchencket geweſen, daß es der Kayſer für eine gewiſſe ſumme gelds wieder einlöſen möchte, ſo ward dieſe bedingung nunmehro gäntzlich wieder aufgehoben. Nachdem Reinold zu hauſe gekommen, und ihm wegen eines ſtillſtandes zwiſchen den Engelländern und Frantzoſen einige ruhe gelaſſen war; ſo ließ er unterſchiedene ſtädte beveſtigen, wie er denn unter andern Harderwick an der Süder-ſee mit einem ſtarcken ſchloſſe verſehen. Man erzehlet, es habe ſich um dieſe zeit, nemlich im jahr 1340. zugetragen, daß Eleonora, des Hertzogs gemahlin, wegen ihres aufgeblaſenen angeſichts bey ihm in verdacht gerathen, als ob ſie mit auſſatz behafftet wäre, und daß Reinold deswegen ſich von ihr abgeſondert; daß ſie aber, nachdem ſie einige zeit allein gewohnet, mit ihren zwey ſöhnen Reinold und Eduard an den Hof zu Nimägen gekommen, und ſich alſobald in den Rath, welcher dazumal in gegenwart des Hertzogs verſammlet geweſen, begeben, und weiter nichts, als ein feines ſeidenes hemde mit einem ober-kleide an ſich gehabt. Nachdem ſie hinein getreten, zog ſie ihr ober-kleid aus, ſtrich das hemde bis auf die mitte herunter, und bat mit thränenden augen, daß die gantze verſammlung ein urtheil fällen möchte, ob ſie einen böſen geruch an ihrem leibe hätte, und nicht vielmehr rein und ſauber wäre; wobey

bey ſie die verſammlung erſuchte, bey ſolcher beſchaffenheit der umſtände die ausſöhnung zwiſchen ihr und dem Hertzoge zu vermitteln. Reinald gerieth durch dieſe entſchlieſſung ſeiner gemahlin in die äuſſerſte verwirrung, und weil er nunmehro merckte, daß man ihn hintergangen hätte, nahm er ſie wieder zu ſich, wiewol zu ſpät, wo er anders geſucht hatte mehr kinder mit ihro zu zeugen; indem er nicht lange hernach zu Arnheim auf ſeinem ſchloſſe unter währendem gottesdienſt von einem ſeſſel herunter fiel, und durch dieſen fall den hals brach, welche art des todes ihm ehemals prophezeyet ward, weil er mit ſeinem vatter ſo übel umgegangen. Woferne er nicht dieſen ſchandflecken an ſich hätte, könnte man ihn mit recht für einen der fürtreflichſten Fürſten von Geldern halten, maſſen er ein beſchützer der gerechtigkeit geweſen, und dem Gelderiſchen lande in ſeiner 24.jährigen regierung viel gutes erwieſen. Schlichtenhorſts Gelderiſche geſchichte, lib. VII.

Reinold, oder **Reinald** III. Hertzog von Geldern, zugenannt Craſſus, ein ſohn des vorherſtehenden Reinolds II. Er war ohngefehr 10. jahr alt, da gedachter ſein vatter an. 1340. ſtarb, und wurde alſobald als Hertzog von Geldern erkannt, und die Gelderiſchen ſtädte verbunden ſich wegen ſeiner jugend mit einander, alle einheimiſche und auswärtige feinde mit vereinigten kräfften abzuhalten. Nachdem ſich im jahr 1344. der Hertzog mit Maria, Johannis von Brabant tochter, verlobet hatte, half er erſtlich den krieg wider die Lütticher unterhalten, und befand ſich hernach eine geraume zeit bey der armee ſeines vetters, des Engliſchen Königs Eduards, welche damals vor Calais ſtunde. Unterdeſſen begunte in Geldern das feuer der zwietracht zwiſchen den häuſern Heckeren und Bronckhorſt hervor zu glimmen, welches nachmals im jahr 1346. in eine groſſe flamme ausgebrochen. Der Graf Wilhelm von Jülich ward zwar alſofort nach Geldern abgeſchickt, um dieſes land auf eine zeit von zwey jahren zu regieren, der Hertzog ſelbſt aber wurde durch den König von Engeland aufgehalten, weil derſelbe vorhatte, die geſchehene verbindung zwiſchen Reinold und Maria aufzuheben, und den Hertzog mit Eliſabeth, des obgedachten Grafen von Jülich tochter, zu vermählen. Der Hertzog bezeigte ſich zu dieſer heurath nicht ungeneigt, um ſeinen vetter nicht vor der zeit zu erzürnen; er begab ſich aber im jahr 1347. unter dem vorwand nach hauſe zu kehren, nach Brabant, und vollzog zu Vilvarden mit ſeiner verlobten braut, Maria, das beylager, bey welcher gelegenheit er ſeinem ſchwieger-vatter die verſprochenen kaufgelder wegen Mecheln geſchencket, und dagegen das gantze land von Turnhout zum braut-ſchatz bekam. Die übermäßige gunſt, welche der Hertzog nach ſeiner rückkunft in ſein land dem hauſe Heckeren erzeigte, ſtach denen von dem hauſe Bronckhorſt dergeſtalt in die augen, daß dieſe letztere ihren rechtmäßigen Ober-Herrn verlieſſen, und die partey ſeines jüngern bruders, Eduards, welcher mit demjenigen, was ihm der vatter in ſeinem letzten willen beſchieden hatte, ſehr übel zufrieden war, erwehlten. Der reichthum dieſer beyden häuſer war ſehr groß, und die ruhe, welche nunmehr in Geldern völlig hergeſtellet war, machte ſie üppig und übermüthig. Reinald war Hertzog, und wolte es auch bleiben, hingegen ſtrebte Eduard darnach, Hertzog zu werden, und ließ durch hülffe des hauſes Bronckhorſt nichts unverſucht, die herrſchafft an ſich zu bringen. Die unruhen und verwüſtungen, ſo im jahr 1350. aus dieſem ſtreite, welcher gantzer 16. jahre gewähret, entſtanden, ſind ſo groß geweſen, daß die meiſten ländereyen ungebauet liegen blieben, und mit diſteln und dornen bewachſen, da indeſſen eine ſtadt nach der andern Reinolden ab, und Eduarden zufielen. Die benachbarten Fürſten ſuchten zwar mehr als einmal dieſe zwiſtigkeiten beyzulegen; allein die verbitterung zwiſchen den brüdern war ſo groß, daß ſie keine anſchläge anhören wollten; und da eben dieſer haß ſich von den Fürſten bis auf die unterthanen erſtreckte, ſo war niemand in ſeinem hauſe länger ſicher, als bis ein mächtiger verfechter des einen oder des andern Fürſten ihn allda heimſuchte. Es ward zwiſchen den Gelderiſchen brüdern je länger je ärger, indem ſie einander faſt immer aus dem wege giengen, um zu keinem treffen zu kommen, und den armen unterthanen von beyden theilen unſäglichen ſchaden zufügten. Endlich im jahr 1360. geſchahe es, daß die ſtadt Tiel von Reinolden abfiel, daher derſelbe ſeine armee zuſammen zog, und beſagte ſtadt einſchloß, Eduard aber gleichfalls mit ſeinen trouppen aus der gegend Nimägen aufbrach, und der belagerten ſtadt zum entſatz eilete. Es mag nun ſeyn, daß Reinold endlich mit ſeinen elenden unterthanen ein mitleiden getragen, oder daß er, es koſte auch, was es wolle, dieſem kriege einmal ein ende zu machen geſuchet, ſo wich er nun nicht mehr vor der kriegs-macht ſeines bruders, ſondern ſtellte ſeine völcker ohnweit Tiel in ſchlacht-ordnung; hierauf rückte Eduard an, und es kam zu einem treffen, wovon der ausgang dieſer war, daß Reinald im 28. jahre ſeines alters und 18. ſeiner regierung von ſeinem bruder gefangen genommen wurde. Dieſe ſchlacht machte im jahr 1361. den Gelderiſchen unruhen ein ende. Eduard, welcher nunmehr ſeinen bruder in händen hatte, verfuhr mit ihm gar leidlich, und ſetzte ihn auf das ſchloß Roſenthal, welches von ihrer mutter erbauet war, allwo er den gröſten theil ſeines lebens in der gefangenſchafft zugebracht, indem er nicht lange vor Eduards tode nach Nyenbeck zwiſchen Deventer und Zütphen abgeführet worden. Nach Eduards tode ward Reinold, welcher jederzeit in ſeinem gefängnis geſagt, daß er noch wieder an die regierung kommen würde, im jahr 1371. aus dem kercker geholet, und ihm das regiment aufgetragen; doch ſeine freude war von keiner langen dauer, indem ihn der tod zwey monate nach ſeiner erlöſung wegraffte, weil er in ſeiner gefangenſchafft übermäßig dick und fett worden. Dieſe beyde brüder, welche ihre gantze lebens-zeit ſo uneinig mit einander geweſen, wurden hernach in ein begräbnis zu Gravendaal zuſammen beygeſetzet. Mit ihrem tode endigte ſich, weil ſie keine rechtmäßige kinder hinterlieſſen, das geſchlecht der Gelderiſchen Fürſten aus dem Hauſe Naſſau, aus welchem ſeit Otlane I. acht Grafen und drey Hertzoge länger als 300. jahr Geldern regieret haben. Maria, Reinolds gemahlin, begab ſich nach ſeinem tode wieder nach Brabant, allwo ſie ihre übrige lebens-zeit im wittwen-ſtande beſchloſſen. Schlichtenhorſts Gelderiſche geſchichte, lib. VII.

Reinold, oder **Reinald** IV. Hertzog von Geldern, war ein bruder Wilhelms, Hertzogs von Geldern, und folgte demſelben, weil er keine rechtmäßige erben hinterließ, in der regierung, im jahr 1402. Er war von einer gantz andern art, als der verſtorbene Hertzog, und ſo ſehr zum frieden geneigt, als dieſer zanckſüchtig und kriegeriſch geweſen. Nachdem er die Hertzogliche würde erlanget hatte, vermählte er ſich mit Maria von Harcourt, einer baaſe des Hertzogs von Orleans, welcher durch dieſes mittel ſeinen anhang in Franckreich zu verſtärcken, und auf allen fall in Geldern eine ſtütze zu haben ſuchte. Wiewol nun Reinold gantz keine neigung zum krieg hatte, ſo befand er ſich dennoch in ſolchen umſtänden, welche ihm mehr als einmal zu ergreiffung der waffen anlas gaben, das meiſte geſchahe zu beſchützung ſeines ſchwagers, Johannis von Arckel, welcher mit dem Grafen von Holland wegen Gorinchem zerfallen war. Dieſer ſtreit daurete einige jahre, und ward endlich durch eine vermittelung gehoben. Nachdem der Kayſer Sigismundus einige zeit darnach im jahr 1414. zu Aachen angelanget war, ſo begab ſich Reinold auch dahin, um ſeine aufwartung bey dem Kayſer zu machen, welcher ihn in ſeinem Hertzogthum, gerechtſamen, zöllen und lehen beſtätigte. Die einwohner von Deventer, Zwoll und Campen wurden um dieſe zeit bey dem Hertzoge angeklagt, daß ſie die zölle von Geldern und Zütphen ohne bezahlung vorbey führen, wozu ſie im geringſten nicht befugt wären. Der Hertzog ließ ſie demnach im jahr 1415. vorladen, um ihr recht vor Kayſer Sigismundo, welcher ſich damals auf der kirchen-verſammlung zu Coſtantz befand, zu erweiſen, oder im widrigen fall ſich wegen dieſer mißhandlung der ſtrafe zu unterziehen. Unterdeſſen war man in Holland mit innerlichen unruhen beladen, welche durch Johannem von Bayern, den Burgundiſchen Fürſten, und andere unterhalten wurden. Reinald ſpielte auch bisweilen hiebey ſeine perſon, wie er denn ein bündnis wider den Biſchoff von Utrecht eingieng, und um zu zeigen, daß es ihm ernſt wäre, im jahr 1420. Amersfort angriff. Er hielt ſich einige zeit vor dieſer ſtadt auf, konnte es aber nicht länger ausdauren, daher er mit den belagerten einen waffenſtillſtand ſchloß, welcher nicht länger als bis auf den andern tag währen ſolte, darauf aber in aller ſtille abzog, und den einwohnern durch einige gefangene bürger vermelden ließ, daß er den Amersfortern gern alle gefangene wiedergeben wollte, wenn ſie ihn anſtatt des Biſchoffs von Utrecht für ihren Schutz-Herrn erkennen wollten. Kaum war dieſer antrag geſchehen, ſo ſchickte der Biſchoff, welcher davon nachricht bekommen, einige mannſchafft nach dieſer ſtadt, um dieſelbe, wenn ſie etwan in ihrer treue wancken ſolte, durch forcht in ihrer pflicht zu erhalten. Hierdurch wurde den Gelderern, welche gehoffet hatten, vermittelſt der gefangenen bürger, Amersfort an ſich zu ziehen, und ſich zu dem ende nahe bey der ſtadt aufhielten, nicht allein alle hoffnung benommen, dieſe ſtadt unter ihre botmäßigkeit zu bringen, ſondern ſie muſten auch aus forcht, daß die bürgerſchafft, welche nunmehr mit des Biſchoffs kriegsvölckern ſich vereiniget, einen ausfall auf ſie thun möchte, in aller eil abziehen. Im folgenden 1421. jahre begunten die von Amersfort ſo gar in die Veluw zu ſtreifen, und machten es ſo arg, daß der Hertzog dem Biſchoffe drohete, gleiches mit gleichem zu vergelten, woferne derſelbe nicht ſeine völcker zurück beruffen würde. Doch dieſer brachte beſchwerden über beſchwerden an, und ließ die Amersforter machen, was ſie wolten. Nachdem im jahr 1422. Johann von Bayern vollkommen meiſter von Holland geworden, gieng er den Gelderern, welche den krieg wider Utrecht meiſtens in der abſicht führten, eine diverſion zu ſeinem vortheil zu machen, endlich zu hülffe, und zwang den Biſchoff von Utrecht in kurtzer zeit, einen frieden zu ſchlieſſen, oder vielmehr denſelben für eine gute ſumme gelds von ihm und dem Hertzoge von Geldern zu erkauffen; wie denn auch Johannes ſolche gelder nachmals empfangen, Reinald aber den zahlungs-tag nicht erlebet. Weil der ſtreit zwiſchen dem Hertzoge und den ſtädten in Ober-Yſſel durch den Kayſer nicht abgethan worden, ſo hatten ſie ſich in den ſchutz des Biſchoffs begeben, mit welchem ſie auch die waffen wider Geldern führeten, und daher in dem obgedachten vergleich mit begriffen worden. Nachdem der Hertzog ſolcher geſtalt wieder ruhe bekommen, machte er eine genaue bündnis mit dem Ertz-Biſchoffe von Cöln, als Fürſten von Weſt-

phalen

phalen und Engern; zumalen Dietrich nach ſeiner wahl zum Ertz-Biſchoffe von Cöln, die freundſchafft Reinolds, welcher ſo ſehr wider ſeine erhebung geweſen, jederzeit geſuchet hatte. Vermöge dieſes vergleichs ſollte einer für den andern, wenn es die noth erforderte, ſo gut als für ſich ſelbſt die waffen ergreiffen, und wenn zwiſchen dem Hertzoge und dem Ertz-Biſchoffe einige zwiſtigkeiten entſtehen möchten, ſollten von jeder ſeite zwey Räthe ernennet werden, und die Fürſten ſich deren ausſpruch gefallen laſſen. Indem dieſe handlung durch beyderſeitige auswechslung der dazu verfertigten patenten im jahr 1423. beſtätiget wurde, fiel Reinold unvermuthet in eine kranckheit, und verließ die welt, nachdem er Geldern 21. jahr mit aller vorſicht und weisheit regieret hatte. Die geſchicht-ſchreiber melden von dieſem Hertzoge viel gutes, und unter andern, daß er ſein gegebenes wort ſeinem vortheil vorgezogen, daß die nahmen der partey Bronckhorſt und Heckeren bey ſeiner zeit nicht einmal gehöret worden, und daß er ſich mit groſſer klugheit von den Frantzöſiſchen unruhen enthalten. Die kriege, welche er geführet, wurden ihm gröſtentheils aufgedrungen, weil er ſeine nahe anverwandte darinn verwickelt ſahe, und er hat ſich auch mit denſelben nicht weiter eingelaſſen, als die noth erfordert. Sonſt hat dieſer Hertzog verſchiedene ſchlöſſer wieder hergeſtellet, und von grund auf gebauet. Unter die erſten werden Roſendaal und Hattem, und zu den letzten Hambach und Ravenswaag gerechnet. Mit ſeiner gemahlin, Maria von Harcourt, hat er keine kinder gezeuget, ſondern nur einen natürlichen ſohn, Eduard genannt, bekommen, welcher mit Catharina von Bel vermählet worden. Schlichtenhorſts Gelderiſche geſchichte, lib. VIII.

Reiſacher, (Bartholomäus) ein Medicus und Mathematicus in der andern helfte des 16. jahrhunderts, lebte zu Wien in groſſem anſehen, und war Kayſers Maximiliani II. Leib-Medicus. Er hat de mirabili novæ Stellæ menſ. nov. an. 1572. conſpectæ Phænomeno geſchrieben, Wien 1573. auch geſchrieben hinterlaſſen: 1.) Filiorum Filiarumque Maximiliani II. Genethliaca Judicia Aſtrologica; 2.) Tabulas Quantitatis Dierum & Noctium artificialium. *Friſ.* bibl. Geſner.

† **Reiſchach.** Im jahr 1737. ward ein Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, Baron von Reiſchach, Präſident vom Finanzweſen. Im jahr 1741. war ein Freyherr von Reiſchach, Geſandter der Königin von Ungarn an die Herren General-Staaten. Sonſt findet man auch in Cruſii Schwäb. chron. hin und wieder, und in Burgermeiſters Reichs-Adel verſchiedene dieſes nahmens. *M. Steinweeg.* manuſcr. In den neuern zeiten lebte Georg Wilhelm von Reiſchach zu Reichenſtein, Herr zu Nußdorff, Eberdingen und Rieth, welcher an. 1673. den 11. nov. gebohren worden, und an. 1724. den 10. jan. geſtorben. Er war Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, Fürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath und erſter Geſandter bey dem Schwäbiſchen kreiſe, Regierungs-Raths-Präſident und Ober-Vogt zu Kirchheim unter Teck rc. Sein vatter war Georg Heinrich, Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Cammer-Meiſter, auch Ober-Vogt zu Kirchheim; ſein groß-vatter aber Johann Jacob, Fürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath. Er hinterließ zwey ſöhne, nahmens Joh. Wilhelm Eberhard und Georg Heinrich, davon jener würcklicher Fürſtlich-Würtembergiſcher Regierungs-Rath, dieſer aber Cammer-Herr und Oberſter über ein kreis-dragoner-regiment, am Chriſttage an. 1739. auf öffentlichem felde von ſeinem jäger erſchoſſen worden. *Idem.*

Reiſel, (Salomon) ein berühmter Medicus zu ausgang des 17. jahrhunderts, von Hirſchfeld gebürtig, war anfänglich Stadt-Phyſicus zu Worms, wurde aber als Hertzoglich-Würtembergiſcher Leib-Artzt nach Stuttgard beruffen. Man trifft in den Ephemeridibus Nat. Curioſ. verſchiedene ſeine ſchrifften von ihm an, dergleichen unter andern ſind: 1.) Epiſtola ad Academiam Nat. Cur. ſive Præmeditationes de quibusdam in Arte Medica expolienda Requiſitis hactenos non admodum penſitatis curæve habitis; 2.) Sipho Wurtembergicus ſ. Sipho inverſus crucibus aqualtis fluens & refluens hactenus inauditus, Stuttgard 1690. in 4. 3.) Cogitatio de Thermometro correſpondente; 4.) Anatome Piceæ, Abietis, Pinique ſylveſtris; 5.) Reſponſum de Suctore & Preſſore Halliaco. *Acta Erud. Lat.*

Reiſelianiſche Maſchine, lat. Machina Reiſeliana. Dieſe maſchine, welche der berühmte Würtembergiſche Medicus, Dr. Salomon Reiſel, von dem im vorhergehenden ein beſonderer articul handelt, im jahr 1674. erfunden und entworffen hat, dienet nicht ſowol zur erkänntnis der natürlichen lage und form der cörperlichen theile, ſondern hauptſächlich den Mechaniſmum des umlaufs des geblüts zu zeigen, und wird daher vom erfinder ſtatua humana circulatoria genennet. Es iſt ſelbige nemlich der geſtalt nach alſo eingerichtet geweſen, daß man darinn ordentlich einen gewiſſen liquorem, durch eingelegte röhre, gleich als durch den œſophagum in das hertze, oder in einem längern wege, und künſtlicher durch die inteſtina, durchs pancreas, venam portæ, hepar, & venam cavam ins hertze, von dar per vaſa pulmonaria in die lincke hertz-cammer, ferner aus dem hertze in den kopf, zugleich durch die arteriam magnam in die obern und untern glieder, von dar wieder per venam cavam, ſo mit einer valvula verſehen, zurück ins hertz hat können lauffen ſehen: Ferner iſt der liquor per emulgentes & renes in die blaſe gegangen, und hat ſich in ſeldiger ſo lange aufgehäuft, bis ihn dieſe wieder von ſich gegeben, welches man ſo gar nach willkühr dirigiren können. Nächſt dieſen hat man den uſum pulmonum, die in- und exſpiration, und wie der puls angetrieben und gemindert werde, ſehen können; ingleichen die hæmorrhoides und den anum mit ſeinem ſphinctere, durch deſſen öfnung oder zuſchlieſſung die fæces ausgelaſſen oder angehalten werden können, auch habe man dabey ſo gar eine aderläſſe appliciren können. Wobey aber dieſes in acht zu nehmen geweſen, daß man, nachdem viel oder wenig durch die blaſe vom liquore weggegangen, auch nach und nach oder auf einmal wieder waſſer zugieſſen müſſen, nach art, als ein menſch den abgang ſeiner feuchtigkeit mit ſpeiſe und tranck zu erſetzen pfleget. Dieſe maſchine hat Dr. Reiſel würcklich in ſtand gebracht, und in ſeinem Muſeo vorgezeigt. Weil ſie aber nur gröblich entworffen geweſen, ſo hat er ſich entſchloſſen, ein weibs-bild auf künſtlichere und nettere weiſe, nach ſolcher art, mit allen gebeinen und muſceln, ſo gar, daß ſie einen thon von ſich geben und ſich beugen könne, auszuarbeiten. Er beſchreibt dieſes alles ſelbſt in Miſc. Nat. Cur. dec. I. an. 4. & 5. obſ. 191. p. 245. ſeq. beſonders aber nach der gantzen ſtructur, ib. an. 9. & 10. obſ. 1. p. 7. ſeq.

Reiſing, (Frantz Leopold von) war anfangs der Römiſch-Catholiſchen religion zugethan, und in derſelben Canonicus und Prediger, wurde aber nachhero ein eiferiger bekenner der reinen Evangeliſchen wahrheit, und Diaconus zu Schwoſingen in Holſtein, hat auch nach dieſem heraus gegeben: 1.) JEſum den helleuchtenden Morgenſtern, allen armen in Finſterniß und Schatten des Todes ſitzenden Sündern vorgeſtellt, wie ſie ihn in hertzlicher Buſſe erblicken, Schleswig 1704. in 8. 2.) Wahres Leben und eigentliches Weſen des thätigen ſeligmachenden Evangeliſchen Glaubens, Hamburg 1712. in 8. 3.) Troſt-quelle des zeitlichen und ewigen Lebens aus der Auferſtehung und Himmelfahrt JEſu Chriſti, und der Sendung des H. Geiſtes geſchöpfet, ibid. 1714. in 8. 4.) Seelen-ruhe der Gläubigen, wie ſie ſolche bey JEſu ſuchen, finden und beſitzen können, ibid. 1724. in 12. 5.) Andächtige Paßions-ſchule über das Geheimniß des Creutzes Chriſti, ibid. 1713. in 8. *Nova Litteraria Maris Balth.* 1704. p. 108.

Reitzky, (Franciſcus Wenceslaus, Freyherr von) commandirte eine geraume zeit das Diesbachiſche infanterie-regiment als Oberſter, ward aber im may an. 1738. General-Wachtmeiſter, wobey er zugleich ernennet wurde, zur Rußiſchen armee in die Tartarey zu gehen, und dem feldzuge als ein zeuge im nahmen des Kayſers beyzuwohnen, welchem er auch ſowol an. 1738. als 1739. nachgekommen iſt. An. 1740. wurde er Commendant des ſchloſſes zu Glogau, welches er aber bey einem den 8. mertz an. 1741. von den Preuſſen plötzlich unternommenen ſturme nicht behaupten konnte, und wärend ſeiner aufs tapferſte gethanen gegenwehr einige muſqueten-ſchüſſe ſowol im unter-leibe als oben im dicken beine empfieng, auch mit einem bajonet-ſtoß verletzet wurde; bey der übergabe des ſchloſſes ward er nebſt dem General Wallis gefangen genommen, und ſtarb an ſeinen wunden den 3. aug. darauf. Er ſtammete aus einem alten geſchlechte in Böhmen her, welches ſich nachgehends auch güther in Schleſien angekauft hat. *Acta publica.*

Reiſner, (Adam) ein guter Linguiſt, lebte zu Reuchlins zeiten, von dem er auch die Hebräiſche und Griechiſche ſprache erlernet, hielt ſich, nachdem ſeine ſtudien durch Kriegs-Raths- und Gerichts-händel lange verhindert worden, im privat-ſtande zu Franckfurt auf, verfertigte: 1.) Beſchreibung der alten Haupt-ſtadt Jeruſalem, Franckfurt 1574. in fol. 2.) Hiſtorie Herrn George und Caſpar von Frundsberg, Frf. 1599. in fol. 3.) das Lied: In dich hab ich gehoffet HErr; 4.) Daß JEſus der wahre Meßias ſey, Franckfurt 1566. in fol. ſieben alphabet und vier bogen; 5.) Von den Wunderwercken JEſu Chriſti, ibid. 1565. in fol. 6.) Die Pſalmen Davids aus dem Hebräiſchen ins Teutſche überſetzt, nebſt kurtzen anmerckungen, Franckfurt 1508. hatte die worte zum wahl-ſpruch: Was lebt, das ſtirbt durch Adams noth, was ſtirbt, das lebt durch Chriſti tod, und ſtarb an. 1563. im 92. jahre. Wetzels Lieder-Dichter.

Reitz, (Joh. Adam Leonhard) der Weltweisheit Magiſter, gecrönter Poet und Gottsgelehrter, ward gebohren an. 1680. den 3. mertz zu Unter-Laimbach im Fürſtenthum Schwartzenberg, da ſein vatter Juſtus Reitz, Pfarrer, hernach aber Paſtor primarius zu Marckbreit in Francken geweſen. Er frequentirte zu Nürnberg die Sebalder-ſchule und das Gymnaſium Ægidianum, und ſtudirte an. 1698. in Wittenberg, da er an. 1700. Magiſter ward, und unter Deutſchmannen de Cauſa finali Feſti Michaelis; unter Profeſſor Schrödern de Æternitate; als Præſes aber ſelbſt de Exiſtentia Angelorum è Naturæ, quod vocamus, Lumine demonſtrata, zweymal diſputiret, auch ein Collegium de Artificio diſputandi andern zu halten anfieng, und öfters bey diſputationen zu opponiren pflegte. Er ward darauf an. 1701. ſeinem vatter zu Marckbreit ſubſtituiret, und an. 1703. noch bey des vatters lebzeiten wurde er Paſtor ordinarius, und darauf auch des Hochfürſtlich-Schwartzenbergiſchen Conſiſtorii der Augſpurgiſchen

Confeſſion oberſter Aſſeſſor in Marckbreit, allwo er noch an. 1728. ſeiner gemeinde rühmlichſt vorgeſtanden. Seine in druck vorhandene ſchrifften ſind, wie folget: 1.) Antritts-Predigt, 1702. 2.) Das geiſtliche Wander-geräth eines ſterbenden Chriſten, in einer leichen-predigt über Pſalm XIII. 6. 7. gedruckt an. 1703. in 4. 3.) Die jubilirende Schule zu Marckbreit, 1707. in 4. 4.) Eine Printzen-Predigt auf die erfreuliche Geburt des Printzen von Schwartzenberg, über Luc. I. 57. 58. Nürnb. 1723. in fol. 5.) Oeffentliche Kirchen-ſeufzer, zu beſondern jahrgängen von an. 1721. bis 1728. woben ſich verſchiedene lieder befinden; 6.) Gute Bekanntſchafft mit dem Tode bey Leibes-leben in 40. andächtigen Liedern, Nürnb. 1728. in 8. Leipz. gel. Zeit. 1727. p. 740. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 408. u. f. f.

Reitz, (Joh. Heinrich) hat eine überſetzung des Neuen Teſtaments verfertiget, und zu Offenbach an. 1703. ans licht treten laſſen, ſo hernach an. 1706. zu Franckfurt und Leipzig, und zu Büdingen an. 1730. in 8. wieder aufgeleget worden. Ferner hat man von ihm 1.) die Hiſtorie der Wiedergebohrnen, Berleburg 1724. in 8. wie auch 2.) Fürbild der heilſamen Worte vom Glauben und Liebe, ſo in Chriſto JEſu iſt, Büdingen 1729. in 12. ingleichen 3.) Nachfolge Chriſti, 1730. in 12. und 4.) geöfneten Himmel, das iſt, Erklärungen der Geheimniſſe des Himmelreichs ꝛc. Wetzlar 1707. in 8.

Reitz, (Wilhelm Otto) war Profeſſor der Rechten auf dem Gymnaſio zu Mittelburg; er erhielte dieſes amt an. 1737. Seine ſchrifften ſind: 1.) Belga Græciſſans, Rotterdam 1730. in 8. 2.) Matheſis Juridica; 3.) Prælectionum Trias: *a*) requiſitæ in Juris Doctore Virtutes; *b*) Apologia pro diſcendo Jure Civili Romano, & *c*) veterum Jureconſultorum Gnomæ & Præcepta ex Evangelio confirmata, Mittelburg 1737. in 8.

Reitzenſtein, (Friedrich Ernſt, Baron von) Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, und Oberſter über ein regiment zu fuß, ſtammete aus einem alten adelichen geſchlechte in Ober-Sachſen her, und hat ſich von jugend auf in Kayſerlichen dienſten befunden. Nachdem er eine zeitlang das Neupergiſche infanterie-regiment als Oberſter commandiret, ward er an. 1735. General-Feld-Wachtmeiſter, in welcher qualität er auch in beſagtem jahre dem feldzuge in Italien beygewohnet. An. 1737. im april kriegte er das Wutgenauiſche regiment, wohnte darauf dem feldzuge in Ungarn bey, und half ſowol das Gränitz-volck in Croatien in ordnung bringen, als auch dem unglücklichen General Doxat den proceß machen, nachdem er kurtz vorher zum Unter-Commendanten in Belgrad beſtellet worden; er ſtarb an dieſem orte den 1. jan. an. 1739. nach kurtzer ausgeſtandener kranckheit. *Acta publica.*

Rekum, oder Reckum, eine Herrſchafft im Weſtphäliſchen kreiſe, die im jahr 1602. Hermann von der Linden, Herr zu Hautheim inne gehabt. Im abſchied des letzten Reichs-tags im jahr 1653. und 54. wird Ferdinands, Grafen von Linden und Reckum, Freyherrn zu Borſchen, Tienes und Steenbock, Herrn zu Blaringen, Hautin und St. Simon, Kayſerl. Cämmerers und Reichs-Hof-Raths gedacht, ſo in perſon ſich zu Regenſpurg befunden. Dieſes geſchlecht, ſo von den Grafen von Aſpermont herſtammet, iſt in verſchiedene linien oder äſte vertheilet worden, vermittelſt Graf Dietrichs zur Linden drey ſöhne, von deren erſtem, Georg, die Burggrafen zu Dormal, von dem andern, Robert, die Grafen zur Linden, und Herren von Froidcourt, von dem dritten, nahmens Hermann, welcher zwar der geburt nach der ältere, weil der dritte bruder, Dom-Herr zu Lüttich worden iſt, eigentlich die Reckumiſche linie fortgepflantzet, von deſſen vier ſöhnen der älteſte ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und iſt Franciſcus Gobertus, Canonicus zu Cöln, Saltzburg und Lüttich. Sein zweyter bruder iſt Ferdinandus Gobertus, Kayſerlicher Cammer-Herr und Oberſter, welcher ſich an. 1680. mit Charlotta, Georg Ludwigs Fürſten von Naſſau-Dillenburg tochter, verehlichet. Der dritte iſt Carl Gobert, Dom-Herr zu Cöln und Lüttich. Zeillers beſchr. der zehen Reichs-kreiſe, p. 895.

Reland, (Peter) Hadrians jüngſter bruder, hat geſchrieben: Faſtos Conſulares, Utrecht 1715. in 8. welche Faſtos nur gedachter Hadrian Reland, nach dieſes ſeines bruders tode zu Utrecht an. 1715. in 8. von zwey alphabet und fünfzehen bogen durch den druck bekannt gemacht.

Rely, (Johann de) Biſchoff zu Angers, war von Arras gebürtig, und wurde im jahr 1471. Rector der Univerſität zu Paris, im jahr 1478. aber Doctor Sorbonicus. Hiernächſt erhielt er auch die ſtelle eines Cantzlers und Archidiaconi an der kirche zu Paris, und wurde von derſelben im jahr 1483. zu der Staaten verſammlung nach Tours geſchicket, da er denn drey wohlgeſetzte reden hielt, welche dem Könige Carolo VIII. ſo beſonders wohl gefielen, daß ihn derſelbige nicht lange darauf zu ſeinem Hof-Prediger und Beicht-vatter machte. Auſſer dem wurde er auch Decanus von dem Capitul zu St. Martin in Tours, und bekam zuletzt im jahr 1491. das Biſthum zu Angers, in welcher würde er den 27. mertz im jahr 1499. zu Saumur mit tode abgieng. Er hat um das jahr 1487. des Guiarts des Molins Frantzöſiſche überſetzung der Bibel, welche nach einiger meynung die erſte in dieſer ſprache iſt, verbeſſert, und mit einem Prologo heraus gegeben. Die propoſition, welche er im nahmen der drey Stände zu Tours dem Könige und ſeinem Conſeil gethan, ſind in dem im jahr 1652. zu Paris von dem de Quinet heraus gegebenen recueil général des Etats p. 40. unter dem titul: Propoſitions faites devant le Roi Charles VIII. & ſon Conſeil, anzutreffen. Sonſten eignet man ihm noch die Remontrances zu, welche das Parlement im jahr 1461. wegen der freyheit der Frantzöſiſchen kirche an den König Ludovicum XI. ergehen laſſen, und welche unter dem titul: Les Remontrances faites au Roi Louis XI. par ſa Cour du Parlement ſur les Libertés de l'Egliſe Gallicane l'an 1461. zum öftern, zum exempel Paris an. 1561. in 8. und auch in der Lateiniſchen überſetzung des Duarent gedruckt worden. Auch ſind ſeine obgedachte reden, die er in der verſammlung der drey Stände in Franckreich zu Tours im jahr 1483. gehalten, zu Paris an. 1558. gedruckt worden. *Phil. de Commes*, liv. VIII. c. 18. *Sammarthani* Gall. Chriſtian. *Oudin.* commentar. de ſcriptorib. eccleſiaſt. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Launojus*, hiſt. Gymn. Navarr. Pariſ. tom. II. p. 595.

† Rem, oder Rehm. Joh. Seiffert zu Regenſpurg hat an. 1723. die geſchlechts-tafeln dieſes hauſes verbeſſert, und bis auf gedachtes jahr fortgeführet. Georg Rem oder Remmus iſt gebohren den 4. jan. an. 1561. zu Augſpurg, er war J. U. D. und Rath der ſtadt Nürnberg, ward an. 1624. Pro-Cancellarius der Univerſität zu Altorf, ſtarb aber das jahr darauf ohne kinder. Seine ſchrifften ſind: Spicilegium in Librum παροιμιῶν Salomonis & in Eccleſiaſten; Themiſtii Orationes VI. ad Conſtantinum &c. cum verſione Latina & notis; Idyllion, Omnia inſcriptum, ad Alb. Molnar, Pannonem; Nemeſis Carolina, i. e. Imp. Caroli V. & Ordinum Imp. Leges capitales expoſitæ & ſcholiis auctæ; Diſſ. qua commentum eſſe putidum, calcaſſe collum Imp. Friderici I. Alexandrum III. P. R. oſtenditur; Libellus Iconum; Carmen de Acidulis Goettingenſibus & Ebenhuſanis; Elogium Arcis Blankenhemi; Verſchiedene Briefe, welche hin und wieder in den ſammlungen anzutreffen. *Apini* vitæ & effigies Pro-Cancellarior. Acad. Altorf. *Lotichius*, bibl. Poët. P. III. p. 182. *Freheri* theatr. clar. viror. p. 1042. *Konig.* bibl. *Witte*, diar. biogr.

Rema, oder Remen, iſt ein flecken bey dem einlauf der Werre in die Weſer, in der Graffſchafft Ravensberg gelegen. In den ſchrifften mittlerer zeiten wird er Rimi, Rum, Rhime, Rimia, und Rimee genennet. Es war vormals daſelbſt ein Nonnen-kloſter, welches an. 758. geſtiftet iſt. Allhier wurde auch an. 852. von Ludovico Könige in Teutſchland ein Reichs-tag gehalten. *Krantzii* Metropolis, lib. VIII. c. 9. *Hamelmannus* chron. Oldenburg. P. I. c. 21. Annales Francorum apud *Pithœum* & *Reuberum*. *Monumenta Paderbornenſia.*

Rembowsky, (Joh. Bernhard) hatte das licht der welt erblickt im jahr 1690. den 31. aug. in einem in Bojanowa in Polen gelegenen orte Schwennart. Sein vatter iſt geweſen Andreas Rembowsky, Raths-Aſſeſſor und Notarius publicus zu Bojanowa, wie auch Ihro Majeſtät des verſtorbenen Königs in Polen, Auguſti II. würcklicher Secretarius; die mutter aber, Anna Catharina Rembowskin, gebohrne Müllerin. Nachdem er von dieſen ſeinen eltern im Chriſtenthum, und in der ſchule zu Bojanowa in den anfangs-gründen der wiſſenſchafften einige zeit unterrichtet worden, ward er auf das Eliſabethaniſche Gymnaſium nach Breßlau geſchicket, allwo er unter anführung Hanckens, Krantzens und Pohls, in den ſprachen, der Weltweißheit und Hiſtorie ſich dermaſſen wohl geübet, daß er ſelbiges mit gutem ruhm im jahr 1709. mit der Univerſität zu Halle verwechſeln konnte. Daſelbſt hielt er ſich vier jahr lang auf, und bemühete ſich nebſt andern guten und zur zierde eines gründlichen Rechtsgelehrten nothwendigen wiſſenſchafften die Rechtsgelehrheit unter anführung Chriſtiani Thomaſii, Joh. Pet. de Ludewig, Nic. Gundlings, Juſt. H. Böhmers, und Jacob Friedrich Ludovici auf das gründlichſte zu erlernen. Wobey er ſich den umgang und koſtbaren bücher-vorrath gedachten Joh. Pet. von Ludewig wohl zu nutz gemacht, und unter deſſelben vorſitz an. 1712. den 29. apr. eine abhandlung de Differentiis Juris Romani & Germanici circa Titulos Juſtiniani vertheidiget. Im jahr 1713. kehrte er nach Bojanowa zurück, allwo er den 26. dec. gedachten jahres in dem nahmen des Raths und der bürgerſchafft daſigem Erb-Herrn Joh. Stephan Bojanowsky zu der eingenommenen huldigung und nahmens-feſte, in einer wohl-geſetzten Lateiniſchen und zu Schlichtingsheim gedruckten rede glück gewünſchet. Im jahr 1716. begab er ſich nach Breßlau, und ward von dem Rathe daſelbſt folgendes jahr nach rühmlich ausgeſtandener unterſuchung unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Im jahr 1718. verlobete er ſich mit Joh. Anton Walthers, beyder Rechten Doctoris, damals des Breßlauiſchen Schöppen-ſtuhls, nachgehends Ober-Raths-Secretarii, älteſten tochter, Eva Chriſtina, und vollzog dieſes verlöbnis allererſt den 15. febr. an. 1719. nachdem er vorhero zu Halle unter dem vorſitze des geheimen Raths Böhmers durch die vertretung einer ſtreit-ſchrift de efficaci Mulierum Interceſſione die höchſte würde in der Rechtsgelehrtheit erhalten. Seine fertigkeit in der Polniſchen ſprache und

Digitized by Google

und gründliche wiſſenſchafft in Theoria & Praxi Juridica brachten ihm ſowol bey ſeinen lands-leuthen, als auch unter Breßlauiſcher bürgerſchafft, bey welcher er 9. mitteln und zünften im nahmen des Raths vorgeſtanden, viele gunſt und groſſe liebe und untervornehmen Standes-perſonen in Schleſien und anderwärts gnade und gewogenheit zu wege. Und dardurch iſt es geſchehen, daß er von ihro Kayſerlichen Majeſtät im jahr 1731. zu einem Königlichen Ober-Amts-Advocaten, und im jahr 1734. zu einem allgemeinen Landes-Advocaten ernennet wurde. Bey ſeiner weitläufftigen praxi widmete derſelbige den ſchönen wiſſenſchafften diejenigen ſtunden und ausgaben, die ſonſt auf andere luſtbarkeiten pflegen verwendet zu werden, wie ſolches deſſelben verlaſſener vorrath an büchern, müntzen, mathematiſchen werckzeugen, land-charten und kupferſtichen bezeuget, vornemlich übte er die ſogenannte Jurisprudentiam humaniorem, wozu er ſich aus vielen orten und buchläden die koſtbaren quellen des Griechiſchen und Römiſchen Rechts, des bürgerlichen und canoniſchen Rechts, die wercke der Holländiſchen und Frantzöſiſchen Rechts-Lehrer, die ſchul-bücher, und andere zu erläuterung der alterthümmer gehörige wercke zu ſammeln angefangen. Es gefiel aber GOtt ſeinen des nächſten dienſte gewiedmeten fleiß nach und nach zu unterbrechen, und ihn frühzeitig zur ruhe zu bringen, indem er ihn an. 1733. im monat novembris mit einer lähmung an den ſchenckeln heimſuchte, dabey aber doch ſo viel gnade verliehe, daß er ſeine vielfältige verrichtung dennoch in ſchrifften ausrichten konnte, bis er hierauf 8. wochen vor ſeinem abſchiede durch einen ſchweren huſten und abzehrung dermaſſen entkräfftet worden, daß er ſich täglich ſein herannahendes ende mit ſonderbarer gelaſſenheit vorgeſtellet. Er hat endlich den 19. april des 1735. jahrs ſeinen rühmlichſt geführten lebens-wandel mit 45. jahren, 34. wochen und 6. tagen glückſelig beſchloſſen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens, 1736. p. 284. u. f. f.

Rembrant, von ſeinem geburts-orte zugenannt van Rein, ein vortrefflicher Niederländiſcher mahler, ward an. 1606. zu Rein, einem an dem zu Leiden durchflieſſendem arme des Rheins gelegenen dorfe gebohren. Sein vatter war ein müller, und hatte dieſen ſohn einem ziemlich guten mahler zu Amſterdam, Leßman genannt, in die lehre gegeben. Rembrant aber hatte den hohen grad, zu dem er es in ſeiner kunſt gebracht, niemand anders als ſeinem eigenen geiſt zu verdancken. Doch muß man in ſeinen ſtücken weder eine vollkommene zeichnung, noch einen von den alterthümmern entlehnten geſchmack ſuchen. Er pflegte ſelbſt zu ſagen, daß ſein einiger zweck die nachahmung der natur wäre. Von einer groſſen anzahl alten zeuges, der in waffen, inſtrumenten, kopf-aufputz, und geſtickten wie auch gewirckten ſtoffen beſtund, ſagte er, diß ſeyen ſeine antiquitäten. Ohnerachtet er eine gantz ſonderbare und ihm eigene manier zu mahlen hatte, ſo ſuchte er doch viele Italiäniſche riſſe, ſowol als ſchöne kupferſtücke zuſammen, deren er ſich doch niemals bediente. Er hat viele portraits gemahlet, in welchen die anmuth, die ſtärcke und die natur im höchſten grad zu bewundern ſind. Seine manier mit etzwaſſer ins kupffer zu arbeiten, kommt ſeiner art zu mahlen ſehr gleich. Der ausdruck in denſelben, ſonderlich in den portraits, iſt ſo nachdrücklich und geiſtreich, und der ſchwächere oder ſtärckere ſchatte ſo wohl darinn angebracht, daß fleiſch und leben daraus blicket. Die zahl ſeiner kupferſtücken erſtrecket ſich auf 280. welche allzumalen zwiſchen an. 1628. und 1659. ſind gemachet worden. Sein eigenes bildnis kommt oft darinn vor. Er hat viele derſelben bis zum fünften mal, in anſehung des ſchattens und des lichts verbeſſert. Als er ſich in Holland verheurathet, brachte er ſein und ſeiner liebſten bildnis ins kupfer. Das gantz weiſſe papier gefiel ihm nicht, um ſeine kupfer darauf abzudrucken, indem er viele derſelben auf bräunlichtes oder graulichtes papier abziehen laſſen. Sonderlich aber hat er ſich hierzu auch des Chineſiſchen papieres, welches etwas röthlicht iſt, öfters bedienet, und dieſe letztern von ſeinen kupferſtichen, werden von den liebhabern ſehr geſucht und wohl bezahlet. Seine art in kupfer zu ſtechen iſt gantz ſonderbar, und kommt dem, was man die ſchwartze kunſt nennet, ſehr nahe bey, obwol dieſe erſt nach ſeinem tode iſt erfunden worden. Ohnerachtet er einen guten verſtand beſaß und vieles geld erworben hatte, ſo gieng er doch gern mit ſchlechten leuthen um, und, als einige, die ſeiner reputation halben deswegen in ſorgen ſtunden, ihm darüber einen gütlichen verweiß geben wollten, antwortete er ihnen gantz kurtz: wann ich meinen geiſt erquicken will, ſo ſuche ich nicht die ehre, ſondern die freyheit; und da ihm einſten jemand ſeine rohe manier die farben aufzutragen und gleichſam auf das tuch zu ſchmieren vorwarf, gab er zur antwort, er wäre kein färber, ſondern ein mahler. Er ſtarb zu Amſterdam an. 1688. So weit gehet die nachricht, welche de Piles, in ſeinem abrégé de la vie des Peintres giebet. Baldinucci aber, in ſeinen notizie dei Profeſſori del Diſegno, und aus ihm der Verfaſſer des Abcdario Pittorico bringet noch verſchiedene den Rembrant betreffende dinge vor, welche wir anzuführen, nicht umhin können, obwol auch einiger widerſpruch zwiſchen dem Frantzoſen und dem Italiäner daraus erhellet. Er bemercket allervörderſt, daß es gleichſam unbegreiflich ſey, wie Rembrant ſo freche und ungezwungene züge eines theils gebraucht; anders theils aber doch ſeine gemählde und kupferſtiche mit ungemeinem fleiß zu einem ſo hohen grade der vollkommenheit gebracht habe. Demnach meldet er, daß die gemählde von Rembrant bey deſſen lebzeiten ſchon ſo hoch ſeyen gehalten worden, daß man ihm für ein ſtücke, welches eine groſſe geſellſchafft von gemeinen bürgern vorſtellete, 3500. ſpecies-thaler bezahlt. Er erzehlet ferner, daß Rembrant von pöbelhafften ſitten und ſchlechtem anſehen geweſen, ſonderlich da er immer alte und mit farben beſudelte kleider trug, welches auch nicht wol anderſt habe ſeyn können, indem er ſeine pinſel nur an ſeinem rock abzuwiſchen gepflegt. Endlich giebt Baldinucci vor, es habe den Rembrant gedeucht, ſeine kupferſtiche wurden zu wohlfeil verkauft, und deswegen, um ſie ſeltener zu machen, habe er ſo viel ihm möglich geweſen wieder aufgekauft und verbrannt. Auf dieſe weiſe habe er um ein einiges exemplar von der auferſtehung Lazari 50. thaler zu Amſterdam bezahlt, und ſey alſo in äuſſerſte armuth gerathen, welches ihn veranlaſſet, ſich nach Schweden zu wenden, allwo er in groſſem elend ſoll geſtorben ſeyn.

Remburg, ein ort in dem Chur-kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen, eine meile von Wittenberg, allwohin der weg ſo tief und ſumpficht iſt, daß man ihn ſtets mit holtz unterhalten muß, daher man denn dieſen weg, aus ſchertz den höltzernen ſteinweg zu nennen pfleget.

† Remchingen. Simon von Remchingen war an. 1392. auf dem 21. turnier zu Schaffhauſen. Carl erſchien an. 1582. mit Hertzog Ludwig von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, und wurde nachgehends Ober-Vogt zu Nagold. Johann Ulrich lebte an. 1588. Samuel hielte an. 1610. zu Tübingen zwey weitläufftige reden vom religions-weſen und frieden. Verſchiedene von dieſer familie liegen zu Maulbrunn und Herrnalb begraben. *Cruſii*, annales paſſim. Frantz Joſeph von Remching war vor einigen jahren Würtembergiſcher General-Feld-Wachtmeiſter, wurde aber nach Hertzog Carl Alexanders tode um verſchiedener ſachen willen, wovon eine beſondere ſchrift an den Kayſer Carl VI. im druck vorhanden, in arreſt genommen. Es iſt auch ein Amt dieſes nahmens in der Marggrafſchafft Baden-Durlach, zwiſchen Pfortzheim und Durlach, welches an. 1629. Marggraf Friedrich V. an Wilhelm von Baden-Baden, in dem zu Ettlingen mit ihm getroffenen vergleich, nebſt dem Amte Stein überlaſſen; der es aber nachgehends vermöge des Weſtphäliſchen friedens wieder an Baden-Durlach abtreten müſſen. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 9. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Remi, (Abraham) lat. Remmius, ein guter Lateiniſcher Poete, und Profeſſor Eloquentiæ in dem College Royal de France, ward zu Remy, einem dorfe des ländleins Beauvaiſis, an. 1600. gebohren. Man hat von ihm ein Poema Epicum über die kriegs-züge Ludovici Juſti; es iſt in vier bücher eingetheilet. Uber dieſes hat er noch verſchiedene Lateiniſche gedichte geſchrieben, davon er an. 1646. in zwey tomis eine ſammlung heraus gegeben; er ſtarb aber in dem nemlichen jahre. Es finden ſich darunter etliche wohl ausgearbeitete ſtücke, welche dem authori den ruhm des beſten Lateiniſchen Poeten zu ſeiner zeit erworben. Unter andern hat ſein ſogenanntes Mæſonium den preis davon getragen, welches er über das ſchloß de Maiſon, ſo ohnfern St. Germain en Laye gelegen, und dem Präſidenten dieſes nahmens zugehörte, geſchrieben hat. *Olaus Borrichius*, diſſert. IV. de Poet. Lat. *Baillet*, jugement des Sav. ſur les Poetes Latins modernes.

Remiencourt, oder Remyancourt, ein Marquiſat in Franckreich, deſſen jetziger Marquis iſt Carl Frantz, gebohren den 19. novemb. an. 1680. wurde Marechal de Camp an. 1728. die gemahlin iſt Louiſe Antoinette Charlotte, tochter Ludewig Franciſci, Hertzogs von Boufflers, vermählet den 18. ſept. an. 1713. mit welcher gezeuget worden 1.) Ludewig Franciſcus, gebohren den 22. novembr. an. 1714. 2.) Maria Joſephina, gebohren den 30. mertz an. 1724. 3.) Marie Louiſe, gebohren den 27. ſeptemb. an. 1725. 4.) Maria Cæcilia, gebohren den 21. novemb. an. 1726.

Remlingen, ein flecken nebſt 2. ſchlöſſern in der Grafſchafft Caſtel in Francken, 3. ſtunden von Wertheim, allwo an. 1710. durch eine feuers-brunſt das obere ſchloß nebſt der kirche und 500. gebäuden in die aſche gelegt worden. Von dieſem orte nennet ſich eine linie der Grafen von Caſtel die Remlingiſche.

Remmelin, (Johann) ein Medicus in der erſten helffte des 17. jahrhunderts, war zugleich ein guter Mathematicus. Von ſeinen ſchrifften ſind folgende bekannt worden: 1.) Ferinæ Weltzheimenſes, oder gründliche Erforſchung der Natur, Eigenſchafften und Gebrauchs des heilſamen Wildbrunnens zu Weltzen, das Thier- oder Wildbad genannt, Augſpurg 1619. in 4. 2.) Catoptrum Microcoſmicum, ibid. 1619. in fol. iſt zu Ulm 1639. in fol. wieder aufgelegt worden; 3.) Adyta Numeri recluſa, in unendlicher addition der poligonal und daraus erwachſenden zahlen, Kempten 1619. in 4. *Beckmann*, catal. biblioth. Francof. Viadrin.

Remolinus, (Franciſcus) ein Cardinal, im 16. jahrhundert, war von Lerida in Spanien gebürtig, und von ſchlechter herkunft. Er machte ſein glück zu Rom durch den Papſt Alexandrum VI. und durch Cäſar Borgia, erhielt nach und nach verſchiedene würden, das Ertz-Bißthum von Sorrento und Palermo, ingleichen die Bißthümmer Perugia, Fermo und Lerida, und war einer von den Commiſſarien, die dem bekann-

bekannten Savonarola den proceß gemacht. Im jahr 1503. ward er Cardinal, und zwar, welches merckwürdig, bey lebzeiten ſeiner ehefrauen, die nach einiger bericht erſt nach ſeiner erhebung zu ſolcher würde, oder wie andere melden bereits vor derſelben ins kloſter gegangen. Unter Julii II. regierung verließ er Rom, und gieng nach Neapel, wo er eine zeitlang die ſtelle des Vice-Königs Raymunds Cardona vertrat. Er ſtarb endlich an. 1518. Einige berichten, er wäre blos von einer heftigen ohnmacht überfallen, und lebendig begraben worden, indem man nach etlichen jahren bey eröfnung ſeines grabs befunden, daß die arme unter dem kopf geleget geweſen. *Palatius*, tom. II. *Guicciardinus*, l. 3. *Spondanus. Ughell. Garimbertus.*

Remond de Montmort, (Peter) ein gelehrter Franzoſe, war Francisci Remond, Herrn von Breviande ſohn, und zu Paris den 27. oct. an. 1678. gebohren. Als er aus der ſchule kam, ſollte er die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiren, weil er aber keine luſt zu gerichtlichen bedienungen hatte, entflohe er nach Engelland, und kam von dar ferner nach Holland, und endlich nach Teutſchland, allwo er ſich eine zeitlang bey dem Herrn von Chamoys, ſeinem anverwandten, und damals Franzöſiſchen Gevollmächtigten auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg aufhielt. Im jahr 1699. kam er wieder nach Franckreich, und weil ſein vatter faſt zu gleicher zeit geſtorben, ward er Herr von einem groſſen vermögen. Dieſes wendete er vornemlich zu fortſetzung ſeiner ſtudien an, und wie er in Teutſchland durch fleißige leſung der Recherche de la Vérité des Malebranche groſſe zuneigung zu den philoſophiſchen wiſſenſchafften bekommen, alſo legte er ſich nunmehr ſonderlich auf die Mathematic, gieng auch deswegen wieder nach Engelland, und machte nach ſeiner zurückkunft mit dem Herrn Nicole geſellſchafft, damit ſie es deſto weiter bringen möchten, wenn ſie einander ihre erfindungen eröfneten. Im jahr 1704. erhielt er ein Canonicat zu Paris, wovon er die einkünfte an gelehrte leuthe und an die armen wendete. Weil ihn aber die pflichten, die er bey dieſer ſtelle in acht zu nehmen hatte, allzu ſehr am ſtudiren verhinderten, verließ er dieſe lebens-art, kaufte ſich das land-guth Montmort, davon er ſich hernach geſchrieben, und verheurathete ſich. Hierauf ward er an. 1716. ein mitglied bey der Academie der wiſſenſchafften, gleichwie er auch eine ſtelle in der Königlichen Societät in Engelland erhalten, und ſtarb an. 1719. an den pocken. Er hat mit dem Herrn Taylor ſtreit-ſchrifften von vergleichung der Philoſophie des Carteſii und der Engelländer gewechſelt, die in der Europe ſavante befindlich ſind. Hiernächſt hat er auch Eſſai d'Analyſe ſur les Jeux de Hazard heraus gegeben, und an einer hiſtorie der Geometrie gearbeitet, welches werck aber durch ſeinen tod unterbrochen worden. *Mémoires de Trévoux*, 1723. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1721.

Rems, ein fluß in Schwaben, welcher auf der öſtlichen ſeite des landes, eine kleine meile von Aalen entſpringt, hernach bey der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Gemünd, und den Würtembergiſchen ſtädten Schorndorff und Waiblingen, durch das davon genannte Rems-thal vorbey, und endlich bey dem Würtembergiſchen dorfe Neckarrems in den Neckar fleußt. *Cruſi* annal. P. II. lib. V. c. 1. welcher ſich P. I. lib. III. c. 3. irret, wann er ſagt, der einfluß geſchehe bey Canſtadt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Remseck, ein altes ſchloß in Schwaben, in der gegend, wo jetzt Neckarrems liegt, ohnweit Waiblingen, deſſen erbauung dem Kayſer Valerio Probo im iii. ſæc. zugeſchrieben wird, und welches theils um das jahr 1204. theils 1292. von Kayſer Adolph zerſtöret worden ſeyn ſoll. *Cruſius.* Waltzens Würtemb. St. und N. Qu. p. 206. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Ren, (Thomas) ein Engelländiſcher Biſchoff, gebohren an. 1637. zu Berkhamſted, in der provintz Hereford, ſtudirte zu Winchester und Oxford, und wurde an. 1666. in die Societät zu Winchen aufgenommen, welche die frömmigkeit und ſtudien zu ihrem zwecke hatten; kam darauf als Caplan zum Biſchoffe ſelbiger ſtadt, und hernach als Pfarrer nach Woodhay in der provintz Hamp. Im jahre 1669. machte ihn gedachter Biſchoff zum Præbendario ſeiner Cathedral-kirche, und an. 1675. that er eine reiſe nach Rom, hernach aber mit dem Lord Dartmouth nach Tanger. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Königlicher Caplan, Doctor der Theologie, auch Prediger der Printzeſſin von Oranien in Holland, und als er wieder nach Engelland kam, machte ihn der König an. 1684. zum Biſchoffe von Bath und Wells, welches amt er aber bey Wilhelms III. ankunft fahren ließ, weil er ſich nicht entſchlieſſen konnte, denſelben für einen König zu erkennen. Er hat 1.) ein Gebät-Buch vor die Schule zu Winchester; 2.) Eine Erklärung des Catechiſmi, viel verſe, ſonderlich aber ein Poema Epicum geſchrieben, und iſt an. 1711. den 19. mertz geſtorben. Sein leben iſt an. 1713. zu Londen in Engliſcher ſprache heraus gekommen.

Renaldinus, (Carl) ein Italiäniſcher Philoſophus und Mathematicus aus dem Gräflichen geſchlechte Montagnoli von Ancona, gebohren an. 1615. Nachdem er ſeine ſtudien abſolviret, nahm ihn der Päpſtliche General, Thaddeus Barberini, zu ſeinem Ober-Ingenieur an, und Urbanus VIII. verordnete ihn zum Hofmeiſter ſeines Nepoten und nachmaligen Cardinals, Carls, Innocentius X. aber trug ihm die fortifications-wercke im Ferrariſchen auf, war auch mit deſſen geſchicklichkeit und angewandten fleiß darbey ſehr wohl zufrieden. Nach deſſen tode verließ er das Hof-leben, und nahm die oberſte Profeſſion der Philoſophie zu Piſa an; als er ſolche gantzer 10. jahre rühmlichſt verwaltet, ward er nach Florentz beruffen, um den daſigen jungen Printzen, Coſmus III. in der Philoſophie und Mathematic zu unterrichten. Hierauf ward ihm an. 1667. die erſte Profeſſor-ſtelle der Philoſophie zu Padua gegen eine jährliche penſion von 1200. gülden conferiret, welche von an. 1683. bis 1698. bis auf 1800. verſtärcket worden; er wurde auch in dieſem jahr pro emerito erkläret, da er ſich nach Ancona zurück begab, und gegen das ende des 17. jahrhunderts in ſeinem 85. jahre mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) Opus Mathematicum, Analytica Elementa complectens, Padua 1668 in fol. 2.) Ars Analytica Mathematum in drey bänden, Florentz 1665. in fol. 3.) Philoſophia Rationalis, continens, Diſſertationes Dialecticas, Rhetoricas & Poeticas; 4.) Philoſophia Naturalis, continens Phyſicas & Metaphyſicas Diſſertationes, itemque Curſum Mathematicum in drey folianten, Padua 1694. 5.) Commentarii in Ariſtotelis Opera una cum Quæſtionibus; 6.) Diſſertationes Theologicæ; 7.) Opuſcula varia. In dem unter num. 1. gedachten werck hat Renaldinus vorgetragen Methodum ſecandi circumferentiam Circuli in quotcunque partes æquales, oder, ſo daher folget, Polygona regularia quæcunque conſtruendi, von welcher methode Rud. Chriſtian Wagners diſſertation: Examen Methodi Renaldianæ ad Polygonorum omnium ordinatorum inſcriptionem generalem in Circulo (Helmſtädt 1700.) nachgeleſen werden kan. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 381. *Greg. Leti*, Ital. regn.

Renaud, (Joſeph Frantz, Baron von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Commendant zu Caſchau in Ungarn, ſtarb den 8. may an. 1736. im 70. jahre ſeines alters, und ward den 14. darauf daſelbſt prächtig beerdiget. Er erhielte vor vielen jahren, da er noch Oberſter war, dieſe Commendanten-ſtelle; an. 1724. ward er General-Feld-Wachtmeiſter, und an. 1734. im oct. General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 372

Renaudot, (Euſebius) ein Medicus zu Paris, war Königlicher Leib-Medicus, und Decanus des mediciniſchen Collegii zu Paris, und ſtarb an. 1679. Man hat von ihm: 1.) l'Antimoine juſtifie & l'Antimoine triomphant, ou Diſcours Apologetique, faiſant voir que le Poudre & le Vin emetiques & les autres remédes tirés de l'Antimoine ne ſont point venéneux, mais ſouverains pour guérir la plûpart des maladies avec leurs préparations, Paris 1653. in 4. 2.) Queſtions, Traites & Conferences des beaux Eſprits, welche er in 5. bänden heraus gegeben. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Paris. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Renaudot, (Theophraſtus) ein Artzt von Loudun in Franckreich gebürtig, war im jahr 1584. gebohren, und nahm zu Montpellier im jahr 1606. die Doctor-würde an. Hierauf begab er ſich im jahr 1612. nach Paris, allwo ihm die Königliche mutter, als damalige Regentin, das brevet von einem Königlichen Leib-Medico ertheilen, und ihn den eyd in die hände des oberſten Leib-Medici, Herouard, ablegen ließ. Weil er aber keine beſoldung genoß, und auch keine dienſte zu verrichten hatte, wurde ihm von der mediciniſchen Facultät die praxis unterſagt, woraus ein weitläufftiger proceß entſtund, der endlich zu des Renaudot gröſtem nachtheil ausſchlug, und wovon die acten im jahr 1644. im druck heraus gekommen. Er war anfangs der Reformirten religion zugethan, die er aber, nachdem er ſich zu Paris an. 1623. wohnhafft niedergelaſſen, mit der Catholiſchen verwechſelte. Im jahr 1631. fieng er zu allererſt an, wöchentliche Nouvelles drucken zu laſſen, die er auch, nachdem er von dem Könige ein vorrecht vor ſich und ſeine erben erhalten, bis an ſeinen tod fortgeſetzt. Er iſt auch der verfaſſer des Mercure François, von an. 1635. bis 1643. und hat über das noch unterſchiedene lebens-beſchreibungen, als des Printzen von Condé, Paris 1646. in 4. des Marſchalls von Gaßion, ibid. 1647. in 4. des Cardinals Michael Mazarin, ibid. 1648. in 4. des Scävolä Sammarthani, ibid. 1623. in 4. u. a. m. heraus gegeben. Er ſtarb den 19. novemb. an. 1653. und hinterließ 2. ſöhne, mit nahmen Iſaac und Euſebius, *Clerc*, dans la bibliotheque *du Richelet*. *Le Long*, bibl. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Paris.

† **Renaudot**, (Euſebius) Er hat ferner heraus gegeben: Jugement ſur le Dictionnaire Critique du Sr. Bayle; Lettres à Mr. Dacier ſur les Verſions Syriaques & Arabes d'Hippocrate; einige Diſſertations, deren ein theil den Mémoires der Academie des Inſcriptions einverleibet worden, und ſtarb zu Paris den 1. ſept. an. 1720. in dem 74. jahre ſeines alters. *Hiſt. de l'Acad. des Inſcr.* tom. V. *Nicéron*, mémoires tom. XII.

Renau d'Eliſagaray, (Bernhard) ein Franzöſiſcher Ingenieur, war in Bearn an. 1652. gebohren, und weil ſeine eltern wenig mittel hatten, in dem hauſe des Intendanten von Rochefort auferzogen, allwo er die Mathematic nebſt dem ſee-weſen erlernete. Nachdem er hierauf in verſchiedenen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit in des Königs gegenwart gezeiget, ferner auch Genua bombardiren helffen, und in Catalonien dienſte gethan, gieng er an. 1686. mit Vauban vor Phi-

lipps.

Lippsburg, allwo er, weil Vauban auf Königlichen befehl ſeine perſon nicht wagen durfte, die ausführung aller anſchläge und gefahr allein über ſich nahm, gleichwie er hernach auch die belagerungen von Manheim und Franckenthal verwaltete. Hierauf machte ihn der König Ludewig XIV. zum Schiffs-Capitain und General-Inſpector über das ſee-weſen, gab ihm, nebſt einer anſehnlichen beſoldung, ſitz und ſtimme im Rath der Generalität, und brauchte ihn bey den belagerungen von Mons und Namur, worauf ſich Renau ferner nach St. Malo begab, und dieſen hafen nebſt 30. ſchiffen, die nach der ſchlacht zu Hague dahin entflohen waren, rettete. In dem ſucceßions-kriege diente er Philippo V. eine zeitlang in Spanien, und führte den titul eines General-Lieutenants der Spaniſchen armeen, worauf er an. 1719. den 30. ſept. mit tode abgieng. Er war ein mitglied der Academie der wiſſenſchafften, vertheidigte des Malebranche grund-lehren aufs eifrigſte, und ſchrieb ein buch: Théorie de la Manœuvre des Vaiſſeaux. Dieſes buchs wegen iſt er erſtlich mit Hugenio, und nach deſſen tode mit Bernoulli in einen ziemlich weitläufftigen ſtreit gerathen. Er erfand eine neue art von bombardier-galioten, und legte darmit vor Algier beſondere ehre ein. Sonſten iſt noch anzumercken, daß ihn der Hertzog-Regent von Orleans auch zu einem mitglied des Conſeil de Marine, und zum Groß-Creutz von dem St. Ludwigs-orden gemacht. *Memoires de Trévoux.* Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1724. *Fontenelle*, diſc. de l'Academie des Sciences.

Renck, (Tobias) Pfarrer zu Eggersdorff in dem Hertzogthum Magdeburg, war an. 1673. den 20. jen. zu Eiſenach gebohren. Er legte auch den grund ſeiner ſtudien daſelbſt alſo, daß er auch nebſt der Hebräiſchen, Syriſchen und Chaldäiſchen ſprache einen anfang im Arabiſchen und Rabbiniſchen machte. An. 1693. zog er auf die Univerſität Jena, und bediente ſich daſelbſt des unterrichts Joh. Andr. Danzens. Von hier begab er ſich an. 1696. nach Halle, da er ſich 21. und ein halbes jahr aufgehalten, auch die Samaritaniſche, Aethiopiſche, Engliſche und Frantzöſiſche ſprache erlernet. Er las den gantzen Alcoran mit Salomo Negri, einem Araber, lernte das Armeniſche unter Lucas Nurigianicks, einem Armenier. An. 1702. wurde er Magiſter, und hielte ſowol vorher als hernach viel collegia. An. 1717. zog er nach Barby, weil ihn einige Prediger daſelbſt erſucht hatten, ſie in Orientalibus zu unterrichten, wobey er zum Conrectorate befördert wurde. Hierauf folgte an. 1721. das Rectorat ſelbſt, und an. 1735. die Pfarrey zu Eggersdorff. Er ſtarb den 10. oct. an. 1741. *Acta hiſt. eccleſ.* tom. IV. p. 273.

Rendina, (Agnellus) ward zu Benevento aus einem Patricien-geſchlechte gebohren, und wurde anfangs Canonicus an der Metropolitan kirche daſelbſt, hernach Bibliothecarius, und des Cardinals Urſini Pro-Vicarius, wie auch Conviſitator, endlich aber nach verſchiedenen andern rühmlichſt verwalteten bedienungen Biſchoff zu Bojano, wozu ihn Clemens XI. den 4. may an. 1708. einſetzte. Er verehrete viele heiligen reliquien und ſilber-geſchirr in die kirche, und ließ ſowol den Dom als auch die Biſchöffliche wohnung herrlich repariren, half die mißionen der Jeſuiten in ſeiner gantzen Diœces befördern, und erwieſe ſich überall ſehr wachſam, ob er gleich am podagra oft zu bethe liegen muſte. Im jahr 1716. bekam er ein geſchwür am lincken fuß, welches ſich in einen krebs-ſchaden verwandeln wollte, deswegen er erſt zu Benevento, hernach zu Neapolis ſich in die cur begab, und an dem letztern orte auch in erwehntem jahre den 15. decemb. ungefehr 55. jahr alt zu grabe getragen wurde; aus der ihm geſetzten grabſchrifft erhellet die gröſſe ſeines lobes, welche dieſe iſt: Agnellus Rendina, Beneventanus Patricius, Bujanenſis Epiſcopus, in arduis rebus gerendis magnus, eruditione major, pietate ter maximus, Agnus nomine, Paſtor omine, ut ſibi concreditum ſervaret ovile, hædos vertit in agnos, agnos a lupo aſſeruit. Perlongum morbum ferreus toleravit. Brevem vitam aureis locupletavit moribus. Annis immaturus e vivis ereptus, ut in cœlis perenniter viveret. Inter agnos Paſtor, inter Paſtores agnus. Samnites plaudite, tantique Antiſtitis cumulo hanc ſculpite Epigraphen: Agnellus Beneventi nactus eſt Cunas, Bojani ſedem, Neapoli tumbam, ubique famam ſuarum laudum promeruit enham. Senex minime obiit, ne cum ipſo ſene ipſius etiam ſeneſceret fama. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. VIII. p. 248.

Renerius, (Heinrich) ein gelehrter Niederländer, war zu Hoy an der Maas an. 1593. gebohren. Er ſtudirte zu erſt zu Lüttich und hernach zu Löven, von dannen er ſich wieder nach Lüttich begeben, und daſelbſt anfieng die Theologie zu ſtudiren. Da er allhier die Inſtitutiones Rel. Chriſt. Calvini laſe, ward er bewogen, die Reformirte religion anzunehmen, begab ſich nach Leiden, und ſtudirte fünf jahr lang die Gottsgelehrtheit. Damit er ſich nun ehrlich durchbringen möchte, fieng er an, andere zu unterweiſen. Er legte ſich gantz auf die Philoſophie, und war der erſte unter den Holländern, welcher mit Carteſio bekannt wurde. Mit dieſem hat er bis an ſein ende genaue freundſchafft gepflogen, und ſich einen ſo groſſen nahmen gemacht, daß er ſchier nach Burgersdicii tode zu deſſen nachfolger ernennet wurde. Allein er nahm indeſſen die ſtelle eines haus-præceptors an, bis er an. 1632. nach Deventer zur philoſophiſchen Profeſſion ernennet wurde; deswegen Carteſius ſeinem freunde zu gefallen auch dahin zog, und bis an. 1634. da wohnte. Endlich kam Renerius nach Utrecht, als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit. Er folgte Carteſii lehr-ſätzen in allem, war aber dabey ſo ſtill und eingezogen, daß er mit niemand keinen ſtreit bekommen. Wöchentlich hielte er ſechs öffentliche und zwölf beſondere lectionen, davon ihm aber an. 1638. zwey abgenommen wurden. Da er endlich von vieler arbeit erkrancket, riethe man ihm ſich zu verheurathen. Allein an dem hochzeit-tage befand er ſich ſehr übel, und ſtarb bald darauf den 16. mertz an. 1639. obwol dieſes von andern in zweifel gezogen, und ſein tod um einige tage früher angeſetzt wird. Antonius Aemilius hat ihm eine lobrede gehalten. Es ſind aber auſſer einigen diſſertationen keine ſchrifften von ihm vorhanden. *Cap. Burmanni* Traject. erudit.

Reneſſe, (Ludewig Gerhard von) ein Reformirter Gottsgelehrter, ward den 11. may an. 1599. gebohren, und hatte Gerhard Friedrichen von Reneſſe, einen Holländiſchen Capitain, zum vatter, welcher an. 1603. zu Oſtende, währender belagerung ſein leben eingebüſſet. Nachdem er in den ſtudien einen feinen grund geleget, bekam er in dem 21. jahre ſeines alters eine Prediger-ſtelle zu Maerſſen, in der provintz Utrecht, und wurde folgends an. 1635. auf erfordern der General-Staaten unter andern Gottsgelehrten mit ernennet, die Niederländiſche Bibel-überſetzung zu examiniren. Er that ſolches mit beſonderm beyfalle, und brachte noch verſchiedene hierzu gehörige anmerckungen zu papier, welche ſich die Staaten von Holland und Weſt-Frießland nach ſeinem tode von den erben ausbaten, um dieſelbe in ihrem Archiv zu verwahren. Im jahr 1638. ward er Prediger in Breda, worauf der Printz von Oranien an. 1646. auf ſein anrathen eine Academie daſelbſt ſtiftete, und ihn zum Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, und erſten Rector bey derſelben ernennete. Einige jahre hernach gebrauchten ihn die General-Staaten zu einführung der Reformirten religion in Hertzogenbuſch und der Baronie Breda, wie auch zu einrichtung der ſchul-und ehe-ſachen in ihren landen, worauf er an. 1657. den 5. jul. von der Univerſität Oxford mit dem titul eines Doctors der Gottsgelehrſamkeit beehret wurde. Er ſtarb den 19. febr. an. 1671. im 72. jahre ſeines alters. Er verſtund 9. unterſchiedene ſprachen, und führte einen ſtarcken brief-wechſel mit den gelehrteſten Gottsgelehrten ſeiner kirche, nicht allein in den Niederlanden, ſondern auch in Engelland und Franckreich. Seine ſchrifften ſind: 1.) Betrachtungen über das Vatter Unſer; 2.) Von der Vorſehung GOttes in dem Leben und Tode der Menſchen, Amſt. 1637. in 12. 3.) Betrachtungen von der Ehe; 4.) Eine Widerlegung der Römiſch-Catholiſchen Lehre; 5.) Exercitatio Theologica de legitimo & illegitimo Cultu & Honore B. Virg. Mariæ u. a. m.

Reni, (Guido) ein berühmter mahler zu Bologna, im jahr 1574. gebohren, war Daniel Reni, eines vortrefflichen Muſici, ſohn. Er lernete die erſten grund-ſätze ſeiner kunſt bey Denis Calvard Flamand, welcher zur ſelben zeit berühmt war. Nachdem aber der ruf von der Caracci Academie nach Bologna kam, ſo machte ſich Guido von ſeinem meiſter weg, in willens um unter ihnen zu arbeiten. Er erzeigte ſich auch daſelbſt ſo fleißig, daß er ſeine erſten ſachen gäntzlich nach dieſer neuen lehrmeiſter manier machte, unter welchen er jedoch des Ludwigs manier vorgezogen, dieweil er in dem, was derſelbe machte, viel grace und weſen fand. Nachgehends ſuchte er ſich ſelbſt eine manier, an welche er ſich halten könnte. Er gieng deswegen nach Rom, woſelbſt er allerhand manieren copirte, eines theils ward er von des Raphaels gemählden charmirt, andern theils gefiel ihm die force in des Caravage mahlerey-ſachen. Nachdem er nun alle manieren verſuchet und durchgangen, hielte er ſich endlich an eine, welche jederman gefallen kan. Es iſt dieſelbe auch in der that ſo groß, licht und annehmlich, daß ſie ihm auch viele güther und reputation zuwege gebracht hat. Michel Angelo di Caravaggio, welcher durch die geſchwinde veränderung offendiret zu ſeyn vermeynte, indem Guido auf eine ſtarcke und braune manier, welche der andern gäntzlich zuwider war, mahlete, redete ſehr ſpöttlich von dieſes mahlers arbeit, und würde ſolches noch mehr nach ſich gezogen haben, wenn Guido durch ſeine klugheit einem ſo unruhigen kopf nicht nachzugeben gewuſt. Nachdem nun Guido wieder nach Bologna kummen, brachte er durch den fleiß, womit er ſeine gemählde ausfertigte, ſich groſſen ruhm und ehre zuwege; und weil er ſahe, daß er von allen orten her durch die groſſen Herren geſucht wurde, und ſeldige von ſeiner arbeit verlangten, ſetzte er nach der anzahl der figuren, die er componirte, einen preis auf ſeine gemählde, und zwar lieſſe er ſich vor jede figur, der er machte, 100. Römiſche thaler geben. Alſo befand ſich Guido in einem ſehr guten ſtande, und lebte in ehren. Es nahm ihn aber die liebe zum ſpiel ein, und war dermaſſen unglücklich, daß er, indem er dabey faſt alles das ſeinige verlohr, zuletzt nothdürftig wurde; ſeine freunde unterlieſſen zwar nicht, ihm ſeinen ſchlechten zuſtand vorzuſtellen; er war aber ohnmöglich vom ſpiel abzubringen. Er ſendete unter der hand gemählde um geringen preis zu verkauffen hin, wovor er vormals nicht ein groſſes geld nehmen wollen, und hatte er dieſe kleine hülffe ſo bald nicht empfangen, ſo gieng er gleich wieder hin, ſeine ſpieler aufzuſuchen,

damit er revange mit ihnen haben möchte. Kurtz, als eine paſſion die andere ſchwächte, ſo verringerte ſich die, ſo er zu ſeiner kunſt hatte, ſo ſehr, daß er in der arbeit nicht mehr, wie vormals, an ſeine ehre gedachte, ſondern nur, wie er ſeine gemählde zu ſeinem unterhalt verfertigen möchte. Seine vornehmſte ſachen ſind in der groſſen Herren cabineten. Es war ihm gleich viel, ob er mit öl-farben oder in freſco mahlete. Dasjenige von ſeinen gemählden, welches ihn am meiſten zu Rom in ruf brachte, iſt das, ſo er mit Dominiquin in der kirche des H. Gregorii zugleich mahlete. Ubrigens hatte Guido ſo eine gute aufführung, daß, wann er die zuneigung zum ſpielen hätte fahren laſſen, er ein vollkommener menſch geweſen wäre. Er ſtarb an. 1642. im 67. jahre ſeines alters zu Bologna. *De Piles*, hiſtorie und leben der berühmteſten Europäiſchen mahler, p. 376. u. f. f. wo auch reflexionen über des Guido ſachen beygefügt zu finden.

Rennecherus, (Hermann) ein Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Heidelberg, lebte an. 1598. und ſchrieb: 1.) de Majeſtate Nominis Meſſiæ, 1593. in 8. 2.) Obſervationes in Pſalmum I. Franckfurt 1588. in 8. 3.) Expoſitionem Eſaiæ XIII. Hanau 1597. in 4. 4.) auream Salutis Catenam, Lich 1597. in 8. 5.) de æternæ Electionis Veritate, Hanau 1597. in 8. 6.) de Hominis lapſi & corrupti Regeneratione, Lich 1600. in 8. 7.) Aſſertionem Veritatis Carnis Chriſti contra Ubiquitatem, Hanau 1597. in 8. 8.) Deſcriptionem Pontificis Romani, Herborn 1589. in 8. 9.) Explicationem Literarum ſervilium Hebraicarum, Baſel 1599. in 8. *Kœnig.* bibl. vet. & nov. *Becmann.* catal. bibl. Francof. Viadrin.

Reinemann, (Henning) ein Rechtsgelehrter, ward zu Nortſtemmen, einem dorfe des Amts Papenburg, in dem Stifte Hildesheim, den 30. april im jahr 1567. gebohren. Sein vatter war ein bauersmann daſelbſt, und hatte viele kinder, daher ihn derſelbige zu einem handwerck beſtimmete, ihn aber doch in ſeinem 6. jahre dem Paſtor des orts übergab, um von demſelben das leſen und ſchreiben zu lernen. Einige zeit darauf kam er nach Eltze, und im jahr 1576. nach Hildesheim in die ſchule. Als er aber um Oſtern des folgenden jahrs die ſeinigen beſuchte, muſte er auch auf dem felde mit hand anlegen, und erhielt allererſt von ſeinem vatter mit vielen thränen, daß er ihn wiederum zur ſchule ſchickte. Er blieb alſo hierauf in derſelben bis an. 1581. da er nach Hannover gieng, und nahm zwey jahr zu Hildesheim die information einiger kinder an. Allein der ruf aan der Catharinen-ſchule zu Braunſchweig lockte ihn im jahr 1585. dahin, da er denn auch Mart. Chemnitzen über Melanchthons locos Theol. leſen hörte. Endlich begab er ſich in ſeinem 18. jahre auf die Univerſität Helmſtädt, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er im jahr 1588. zu Hildesheim an der St. Andreas-ſchule zum Sub-Conrectore beſtellet wurde. Allein die liebe zur Rechtsgelehrſamkeit, und die begierde ein mehrers zu lernen, verurſachte, daß er im folgenden jahre ſolches amt niederlegte, ſich wiederum nach Helmſtädt begab, und im jahr 1589. die Magiſter-würde erlangte. Bald darauf wurde er unvermuthet von den Collegiaten des Sachſen-Collegii in Erfurt, die in Hildesheim ſeine ſchüler geweſen, zu ihrem Decano erwehlet, weswegen er ſich in gedachtem jahre dahin begab, und nebſt der Rechtsgelehrheit, welche er von ſich ſelber trieb, mit verſchiedenen philoſophiſchen und juriſtiſchen collegiis diente. Da er nun den entſchluß gefaſſet, ſich um die höchſte würde in den Rechten zu bewerben, und kurtz vorher, ob er gleich ſchon verheurathet war, auch eine reiſe nach Holland gethan, wurde er an. 1597. zum Rectorat nach Hildesheim verlanget, welches er auch annahm, ob er ſich gleich etwas ſchwerlich darzu bequemte. Doch kam er im jahr 1602. wiederum als Director des Gymnaſii nach Erfurt zurück, nahm auch an. 1603. daſelbſt die würde eines Doctors in den Rechten an, und wurde darauf an. 1604. der Juriſten-Facultät Referendarius, ferner derſelben Aſſeſſor, auch kurtz hernach von den Sachſen zum andern male zum Decano ihres Collegii erwehlet. Als er aber ſodann auch eine ordentliche Profeſſion der Rechtsgelehrtheit erlanget, und ſeine praxis immerzu ſtärcker wurde, legte er an. 1612. das Rectorat an dem Gymnaſio nieder, und wurde zuletzt auch ein mitglied des Raths, warinn er im jahr 1631. und 1636. das amt eines Ober-Schloß-Herrn, an. 1638. und 1643. aber die würde eines oberſten Raths-Meiſters erhielt, und zugleich vom jahr 1632. bis zu dem Pragiſchen friedens-ſchluſſe als Stadt-Schultheiß die Chur-Mayntziſchen Rechte aufs genaueſte beobachtete. Er ſtarb den 18. auguſti an. 1646. im 80ſten jahre ſeines alters. Man rühmet an ihm, daß er ſeinen erwehnten wichtigen ämtern nicht allein mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit und treue vorgeſtanden, ſondern auch in proceſſen ſich ungemein gewiſſenhafft aufgeführet, und ſich auch ſonſten überhaupt eines aufrichtigen und rechtſchaffenen wandels befliſſen habe. Er war auch wohl ein geſchickter Schulmann, wollte aber kein wort im Teutſchen leiden, welches ſeinen urſprung aus einer andern ſprache hatte, und ſchrieb im Lateiniſchen nicht ajo, ſondern aijo, nicht ejus, ſondern eijus. Seine ſchrifften ſind: 1.) Philoſophiæ Rameæ inſuperabile Scutum; 2.) Ramus, ſ. Enodatio totius Philoſophiæ Rameæ; 3.) de legitima diſputandi Ratione; 4.) de Jure Retorſionis contra verbales Injurias, Jena 1630. in 4. 5.) Deciſio Controverſiæ Monetariæ circa Valoris vulgò recepti Incrementum & Decrementum, Creditoris an Debitoris Lucro veniat; 6.) de Jure Tranſmiſſionis Actorum judicialium, ad Collegium Jurisprudentum, in 8. 7.) Repetitiones Juris Canonici; 8.) Comment. de Jure Obligationis circa Conventiones; 9.) de Principiis Jurisprudentiæ recte diſponendis; 10.) Jurisprudentia Romano-Germanica, welche er aber nicht ſelbſt, ſondern Lorentz Heinrici aus ſeinen gedruckten und geſchriebenen wercken zuſammen getragen, und in zwey quart-bänden zu Erfurt an. 1651. und 1658. ans licht geſtellet; 11.) Jurisprudentia Juſtinianea, Erfurt 1604. in 4. 12.) Collegiom Juridicum; 13.) Comment. de ſuo, quod cujuſque eſt, ab injuria alterius defendendo; 14.) de Opinionum communium Vanitate; 15.) de Abuſuum Jur. Vanitate; 16.) Diſputationes: *a*) de Prærogativa Creditorum; *b*) de Concurſu Actionum; *c*) Ad l. 8. C. de revoc. donat.; *d*) Ad l. 15. ff. de auct. & conſ. tut.; *e*) de Matrimonio; *f*) de Tranſactione; *g*) de inculpata Tutela. *Baxter*, vitæ Illuſtrium Erfordienſium. *Witte*, diar. biogr. *Motſchmanni* Erford. literat. contin. V.

Renner, (Johann) ein Nieder-Sachſe, lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb eine chronick von der löblichen ſtadt Bremen in Sachſen, in Nieder-Sächſiſchen verſen, welches buch zu Bremen an. 1583. in 8. gedruckt, von Johann Hannover an. 1642. ins Hoch-Teutſche gebracht, in Nieder-Sächſiſcher ſprache aber an. 1717. zu Bremen wieder aufgelegt worden. Gelehrte Zeitungen, 1717.

Renoux, (Johann) ein Presbyter des Oratorii zu Paris, lebte zu anfang des 18. jahrhunderts, und gab heraus: Nouvelle Méthode pour apprendre facilement la Langue Hébraique & Chaldaique, avec le Dictionnaire des Racines Hebraiques & Chaldaiques, Paris 1709. in 8. *Memoires de Trévoux*, 1710. p. 464. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 241.

Reppen, Reppin, eine ſtadt und Amt im Sternbergiſchen kreiſe, in der neuen Marck Brandenburg, an der Eylang. Soll vor zeiten von den Polen und Böhmen eingeäſchert worden ſeyn; iſt aber wieder einiger maſſen beveſtiget, ſo, daß es die Polen an. 1657. noch nicht einkriegen können; Sie brauet gutes bier, und fabriciret gute tücher, hat auch 3. jahrmärckte; der erſte, mittwochs nach Cantate; der zweyte, mittwochs nach Michaelis; der dritte, mittwochs nach Andreä, und jedesmal des dienſtags vorher viehmarckt. Sie hat jederzeit viel von krieg und brand erlitten. Jetzo ſollen meiſtens ſchumacher daſelbſt wohnen.

Reſcius, (Rutgerus) ein Rechtsgelehrter, war Profeſſor zu Löven, richtete daſelbſt eine druckerey auf, edirte unterſchiedliche Griechiſche authores, darunter 1.) Inſtitutiones Juris per Theophilum, 1536. in 4. 2.) Hippocratis Aphoriſmi cum MSct. collati; 3.) Plato de Legibus &c. und ſtarb an. 1545. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræi* elogia illuſtr. Belgic. ſcriptor. *Swertii* Athen. Belg.

Reſenius, (Johann Pauli) ein Däne, war zu Harſal in Stadborg an. 1561. den 2. febr. gebohren, und ſtudirte zu Wiborg, Coppenhagen, Wittenberg und in Italien. Nach ſeiner zurückkunft bekam er in Coppenhagen die Profeſſion der Logic, nachgehends aber wurde er Doctor und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſtarb an. 1638. den 14. ſept. und ließ ausgehen: 1.) Diſputationes Logicas varias, Coppenhagen in 4. 2.) parvam Logicam, ibid. 1605. in 8. 3.) Scholia in Arithmeticam Gemmæ Friſii, ibid. 1611. in 8. 4.) Exegeſin Gal. I. 13. ibid. 1608. in 4. 5.) Initia Geometrica, ſeu Iſagogen in Euclidem, Wittenberg 1612. in 8. 6.) Libellum Apologeticum de ſancta Fide in Deum, Coppenhagen 1614. in 8. 7.) Concionem de Vita Reginæ Daniæ, Annæ Catharinæ, ex Pſ. XXIII. Franckfurt 1614. in 4. 8.) Jubilæum Chriſtianum, Coppenhagen 1617. in 4. 9.) Lutherum triumphantem, ibid. 1617. in 8. 10.) Comment. in Nov. Teſtamentum; 11.) de Officiis Studioſorum Academiæ Hafnienſis, ibid. 1611. in 8. 12.) de Locis communibus Theologicis Philippi & eorum diverſis Formis, ſeu Ætatibus, ibid. 1620. in 4. 13.) parvam Rhetoricam, ibid. 1619. in 8. 14.) Explicationem Pſalmi XCI. ib. 1625. in 8. 15.) Partitiones Evangelicas, ibid. 1626. in fol. 16.) Conciones in publicis Supplicationibus proponendas, ibid. in 8. 17.) Biblia in vernaculam Linguam tranſlata, cum notis marginalibus, ibid. 1607. und mit anmerckungen, ibid. 1627. in 4. 18.) Catechiſmi Lutheri minoris Viſitationem Lingua Danica, ibid. 1628. in 8. 19.) Diſputationes: *a*) de Agapis, Judæ XII. *b*) de Deo Triono; *c*) de Verbo Domini, quod manet in æternum, 2. Diſpp. *d*) de illuſtri Gratia Dei, ex Timoth. II. Diſpp. 4. *e*) de uno Mediatore Dei & Hominum, Diſpp. 2. de Gratia univerſali contra Joh. Piſcatorem, Diſpp. 5. Coppenhagen 1615. und 1620. *Witte*, memor. Theologor. *Vinding.* Acad. Hafnienſ.

Reſer, (Horatius) ein Medicus zu Bononien, lehrte daſelbſt die Artzney-kunſt, um die mitte des 16. jahrhunderts, und hinterließ einige Conſilia Medica, die Lorentz Scholtze ſeiner ſammlung mit beyfügen laſſen. Siehe *Cratonis* conſil. & epiſt. med. lib. VI. p. 356. woſelbſt ein ſehr weitläuftiges Conſilium de Hydrope, ſo dieſer Reſer ausgeſtellet, zu finden iſt.

Reſtaurant, (Raimund) ein Italiäniſcher Medicus zu Ferrara, blühete zu ende des 17. jahrhunderts, hielt auf des Hippocratis ſchrifften viel, und ſetzte deſſen nahmen allen tractaten,

einten, die er ſchrieb, nuran. Unter andern ſind folgende davon im druck erſchienen: 1.) Hippocrates de Inſtitutionibus ſive Fonticulis, Lyon 1681. in 12. 2.) Hippocrates de Uſu frigidi Potus; 3.) Hippocrates de Circulatione Sanguinis; 4.) Hippocrates de Curatione Febrium per Uſum Chinæ Chinæ, Ferrara 1687. in 4. 5.) Hippocrates de Uſu Lactis in Curationibus Morborum, Ferrara 1667. in 8. Er war auch willens ein ganzes Syſtema Medicinæ Hippocraticæ unter dem titul: Magnus Hippocrates Cous redivivus, ans licht zu ſtellen, kam aber damit nicht zum ſtande, doch iſt der erſte tomus von dieſem wercke, in welchem die Phyſiologie des Hippocrates enthalten, zu Lyon an. 1681. in 12. publicirel worden. *Acta Erudit.* 1683. menſ. april. p. 156. u. f. f. *Linden. renovat.* p. 932. & 1096.

Reſtiva, (Paul) ein Sicilianiſcher Medicus von Sampert, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und ſchrieb Epiſtolas Medicas ad Franc. Biſſum & Paul. Crinoum de Eryſipelate per Siciliam vagante, erweckte hierdurch unter Biſſo, Crinoo und Columba allerhand ſtreitigkeiten, welche wercken nachmals zu Meßina an. 1589. in 4. zuſammen gedruckt worden. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 124.

Rethem, oder **Retem**, ein Lüneburgiſches Amt-haus und ſtädtlein an dem ſchiff- und fiſch-reichen fluſſe Aller im Zelliſchen, unter die Waldsrodiſche Inſpection, an der grenze des Stifts Verden, und nach abſterben des Hertzogs von Zelle dem Churfürſten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar land und dreyerley einwohner, nemlich 1.) bürger, 2.) Amtsvorbürger, und 3.) Juncker-vorbürger, in betrachtung daß zehen adeliche geſchlechter ihre freye adeliche burg-höfe darinn haben. Zeillers beſchreibung der zehen Reichs-kreiſe.

Rethuen, ein ſchloß in Nord-Schottland, in Groß-Britannien, den Herren von Rethuen, Grafen von Gaure, zuſtändig, auf welches ſie an. 1600. den König Jacobum IV. liſtiglich eingeladen, und ſchier mörderiſcher weiſe umgebracht hätten, wenn nicht der König den in einem cabinete auf ihn beſtellten geharniſchten mörder durch ſeine Königliche hertzhafftigkeit erſchrecket, und die beyden brüder, Johann und Alexander, Grafen von Gaure, durch ſeinen zu hülffe gekommenen diener, Ramſey, erſtochen hätte.

Retzat, dieſen nahmen führen zwey flüſſe, einer in Francken, der andere in Schwaben. Die Fränckiſche Retzat entſpringet ohnweit dem marckt Burg-Bernheim, flieſſet bey Anſpach, der Nürnbergiſchen veſtung Lichtenau, dem Marggräflichen Ober-Amte Windſpach, und dem Hochfürſtlich-Aichſtättiſchen Pfleg-Amte Spalt durch und vorbey, und vermiſchet ſich bey den beyden dörfern, Georgen und Peters-Gemünd, mit der Schwäbiſchen Retzat. Dieſe entſpringet bey der Reichs-ſtadt Weiſſenburg am Nordgau, mittagwärts, gegen die Altmühl, bey dem dorfe Dettenheim. Wo dieſe beyde flüſſe zuſammen kommen, bekommen ſie einen neuen nahmen, und werden die Regnitz genannt. Falckenſteins Nordg. alterth. P. I. p. 143. not. i.

Reuber, (Juſtus) war an. 1542. den 16. aug. im Bißthum Paderborn aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er zu Valence unter Hottomanno die Rechtsgelehrſamkeit ſtudieret, und ſodann eine reiſe nach Italien gethan, ward er Doctor, ingleichen Advocat bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer, an. 1574. aber Chur-Pfältziſcher Rath, und endlich Cantzler, wiewol einige meynen, daß er nur die ſtelle eines Vice-Cantzlers bekleidet habe. Als nachgehends Friedrich IV. die regierung antrat, muſte er aus unbekannten urſachen ſeine bisherige würde niederlegen, wiewol man ihm dabey vermeldet, daß er von hauſe aus, was ihm anbefohlen, verrichten ſollte. Da ihm aber an. 1593. ſowol von dem Rathe zu Straßburg, als auch von dem ſogenannten Bruderhofiſchen, oder dem allda befindlichen Lutheriſchen Dom-Capitul die ſtelle eines Raths nebſt verſchiedenen anſträglichen einkünften angeboten wurde, begab er ſich dahin, und verrichtete an. 1595. eine Geſandtſchafft nach Heidelberg, und im folgenden jahre eine andere nach Dänemarck, worauf er auch von dem Marggrafen Ernſt Friedrich von Baden-Durlach an. 1598. zum Rath erfordert, und der ſtadt Etlingen vorgeſetzt worden. Endlich begab er ſich zu Gau-Obernheim in ruhe, und ſtarb daſelbſt an. 1607. den 17. jun. Unter ſeinen ſchriften ſind merckwürdig: de Teſtibus methodica Traditio, Heidelberg 1584. in 8. wie auch eine Collectio veterum Scriptorum, qui Cæſarum & Imperatorum Germanicorum res geſtas litteris mandarunt, gedruckt zu Franckfurt an. 1584. in fol. und an. 1619. zu Hanau wieder aufgelegt, an. 1726. aber zu Franckfurt von Georg Chriſtian Johannis aufs neue überſehen, und mit einigen zuſätzen, wie auch mit einer nachricht von des Reubers leben in fol. heraus gegeben worden.

Reucher, (N.) ein Holländer von geburt, kam in die Unter-Pfaltz, und bauete nicht weit von Speyer eine köſtliche öl-mühle, welche ſehr wohl und gut gethan, die er aber endlich ſchulden halber verlaſſen muſte. Darüber kommt ein kerl, der einen elephanten im lande herum führete: da fällt ihm bey, es wäre ein vortheil mit zu machen, wenn man den elephanten zum ackern brauchte, und zehen oder zwölf pflüge neben einander anhenckte, ſo könnte man auf einmal einen gantzen morgen landes pflügen. Er kaufte den elephanten um 400. thaler, und wie er ihn das erſte mal auf den acker bringt, ſo iſt der elephant ſo ſchwer, daß er bis an den bauch in den grund hinein fällt, daß man ein gerüſte um ihn machen, und ihn mit groſſer mühe und unkoſten wieder heraus ziehen muſte. Er ſelbſt aber wurde darüber in das zuchthaus angewieſen. Rohrs haushaltungs-bibliotheck.

Reuchlin, (Chriſtoph) ein Würtembergiſcher Gottsgelehrter, gebohren an. 1660. hatte zu ſeinem groß-älter-vatter den Dionyſium, den bruder des berühmten Johann Reuchlins, und wurde, nachdem er zu Tübingen und Wittenberg ſtudirt, an. 1689. bey dem Adminiſtrator des Hertzogthums Würtemberg, Friedrich Carln, Feld-Prediger, und das folgende jahr zu Stuttgard an der Leonhards-kirche Diaconus. Hierauf wurde er an. 1692. Veſper-Prediger an der Collegiaten-kirche, und an dem Gymnaſio Profeſſor, ferner an. 1699. zu Tübingen Doctor und Profeſſor der Theologie, wobey er zugleich ſeit an. 1705. die ſtelle eines Decani und Superintendenten in dem Stipendio illuſtri bekleidete. Er ſtarb an. 1707. den 11. jun. und hinterließ: 1.) Diſſertationes: *a*) de Scientia Dei; *b*) de Æternitate Eſſentiarum; *c*) de Notitia Dei naturali; *d*) de Omnipræſentia Dei, Wittenberg 1684. *e*) de Artificio Jacobi magico, ex Gen. XXX. 37. Diſſertatt. duæ Wittenberg 1684. *f*) de Diluvio Moſaica, ex Gen. VI. ibid. 1685. *g*) de Dubitatione Carteſiana; *h*) de Arianiſmo; *i*) de nova Creatione, ex Eph. II. 10. ibid. 1702. *k*) de Evangelio; *l*) de Officia Chriſti Prophetico, ex Joh. I. 18. ibid. 1702. *m*) de Fundamento Fidei, ex 1. Cor. III. 10-15. ibid. 1700. *n*) de Natura Fidei juſtificantia, ex Joh. I. 12. ibid. 1701. *o*) de Scientia Dei, Wittenberg; 2.) Diſſert. primam Collegii Biblici ad Methodum Schmidianam adornandi; 3.) de Theologia; 4.) Leich-Buß-Anzugs- und andere Predigten. D. Hochſtetter gab nach deſſen tode einen band davon unter dem titul: Auserleſene Predigten, zu Tübingen an. 1709. in 8. von zwey alphabeten und ſechs bogen heraus. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. *M. Steinweeg.* MSct.

Reudenius, (Ambroſius) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Groitzſch in Meiſſen an. 1543. den 1. febr. gebohren, und ſtudierte zu Leipzig und Jena, an welchem letzteren orte er eine zeitlang die ſtelle eines Profeſſors der Logic, Rhetoric und Hebräiſchen ſprache verwaltete; nachgehends wurde er daſelbſt an. 1558. Doctor und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit, und ſtarb an. 1615. den 1. jun. Man hat von ihm: 1.) Iſagogen Biblicam, Hamburg 1602. in 8. 2.) Oeconomiam V. & N. Teſt. Leipzig 1603. in 8. 3.) Analyſin methodicam Epiſt. ad Romanos, Corinthios, Galatas & Epheſios &c. 4.) Catecheſin Theologicam, Hamburg 1590. und 1601. in 8. 5.) Compendium Hebraicæ Grammaticæ, Wittenberg 1586. in 8. 6.) Librum de Chriſto, Jena 1592. in 8. von ſechs bogen; 7.) Proſodiam, Jena 1608. in 8. 8.) Sciagraphia Loci de Pœnitentia ejuſque Fructibus, ibid. 1591. in 4. 9.) Libellum de Philoſophia, ibid. 1608. in 4. 10.) Diſſ. de Perſona Chriſti, ibid. 1594. 11.) Iſagogen Grammaticam in Hebræam Linguam, Wittenberg 1594. in 8. und ibid. 1604. & 1613. in 4. 12.) Drey ſchriften, wie ſich ein Chriſt nach GOttes Wort gegen die Sacramentirer und ihre falſche Lehre verhalten ſolle, Jena 1593. in 4. 13.) Predigt von der Herrlichkeit Chriſti, Leipzig 1609. in 4. 14.) Or. de Perſonarum Academicarum Officio, Jena 1594. in 4. *Zeumer.* vitæ Profeſſor. Jenenſ. *Witte*, diar. biogr. *Freher.* theatr. Erudit.

Reudenius, (Michael) ein Medicus, von Bamberg gebürtig, lebte zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts, als Phyſicus in Schlackenwalde, gab des Wentzel Peyers buch de Thermis Carolinis zu Leipzig an. 1614. in 8. vermehrter heraus, und ſchrieb daſelbſt: 1.) Diſp. de Dolore, Jena 1596. 2.) Epiſtolam de novo Gummi purgante, Leiden 1625. in 12. 3.) Obſervationes de Thermis Carolinis, Jena 1611. in 8. Leipzig 1614. in 12. *Becmanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Linden. renov.* p. 821. & 1050.

Reventlow, (Chriſtian Detlev, Graf von) Ritter des Elephanten-ordens, Königlich-Däniſcher Ober-Cammer-Herr, geheimer Rath und General en chef, war ein ſohn Conradi, Grafens von Reventlow, von deſſen erſter gemahlin, Anna Margaretha von Gabel, die ihn an. 1671. den 21. jun. gebar. Nachdem er in den Staats-wiſſenſchafften und Ritterlichen leibes-übungen ſorgfältig unterrichtet worden, und ſeine reiſen zurück geleget hatte, wohnte er in dem durch den Ryßwickiſchen frieden beygelegten krieg, unter den Däniſchen hülfs-völckern einigen feldzügen in Brabant bey. An. 1694. richtete er dem Kayſer auf ſeine eigene koſten ein regiment infanterie auf, ſo er commandirete, wiewol er indes darauf ſeines Königs leib-regiment zu pferde erhielt. Er hielt ſich jederzeit ſo wohl, daß ihn ſein König zum Oberſten, zum Cammer-Herrn, und an. 1696. zum Ritter von Dannebrog ernennete. An. 1699. wurde er in wichtigen verſchickungen an den Polniſchen und anderer Potentaten Höfe gebraucht. Im jahr 1702. muſte er mit Däniſchen hülfs-völckern als General-Major nach Italien gehen, und an. 1703. ernennte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, da er denn an. 1704. wider den Churfürſt von Bayern am Inn-ſtrome ein eigenes corpo anführte, und die ſtadt Straubingen heftig bombardirete. An. 1705. kam er wieder in Italien zu ſtehen, allwo er den 16. auguſti in dem treffen bey Caſſano verwundet wurde, und den folgenden win-

ter, in abweſenheit des Printzen Eugenii, das commando über die Teutſchen völcker im Breſcianiſchen auf ſich nahm, mit welchen er die feinde auf den poſtirungen beſtändig beunruhigte. An. 1706. den 12. april ward er General-Feld-Zeugmeiſter, hatte aber das unglück, daß ihn der Hertzog von Vendome, ſo zugleich ſtärcker war, bey Calcinato und Montechiaro mit ziemlichem verluſt zu weichen nöthigte. Er verließ hierauf die Kayſerliche dienſte, und fand ſich wieder am Königlich-Däniſchen Hofe ein, allwo er zum General des fuß-volcks erkläret, und an. 1707. den 26. may mit dem Elephanten-orden beehret wurde. An. 1708. reiſete er mit ſeinem Könige in Italien, nach ſeiner zurückkunft ward er an den Kayſerlichen Hof geſandt. Im jahr 1709. im october erhielt er das commando in Schonen, und machte ſich von einigen plätzen meiſter, wurde aber zu anfang des jahrs 1710. mit einem ſo heftigen fieber überfallen, daß er den 27. febr. alles dem General-Lieutenant von Rantzow übergeben, und ſich nach Coppenhagen bringen laſſen muſte. Nach dieſem wurde er nach und nach geheimer Rath, Ober-Jägermeiſter, Stifts-Amtmann zu Rypen, und als die ſtadt Altona von dem Schwediſchen General Steinbock in die aſche gelegt worden, trug ihm der König, um dieſes orts aufnahme zu befördern, die Ober-Präſidenten-ſtelle daſelbſt auf, worauf ſelbiger in wenig jahren, unter deſſen direction, aus ſeiner aſche weit anſehnlicher, als vorher, wieder erwachſen, und ſonſt mit andern rühmlichen ſtift- und ordnungen verſehen worden. Ferner wurde er an. 1721. General en chef und Ober-Cammer-Herr. Als aber König Friedrich IV. an. 1730. das zeitliche geſegnet, erließ ihn deſſen nachfolger Chriſtian VI. an. 1731. im october ſeiner dienſte, worauf er ſich auf ſeine in Holſtein gelegene güther begab, und daſelbſt an. 1738. den 1. oct. ſein leben beſchloß.

Reverend, (Dominicus) ein Frantzöſiſcher Abt, war zu Rouen den 14. nov. an. 1648. aus einer angeſehenen familie gebohren; nachdem er die ſchönen wiſſenſchafften und Weltweisheit mit erwünſchtem fortgange ſtudiret, wurde er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und bekam von dem Hertzoge von Orleans die anwartſchafft auf die ſtelle eines Almoſeniers, welche damals ſeines vatters bruder bekleidete. Er legte ſich demnach mit ernſt auf die Theologie, wurde Baccalaureus in der Sorbonne, ingleichen ein mitglied des ordens von unſerer Frauen von Mont-Carmel und St. Lazaro von Jeruſalem, und nahm hiernächſt bis zum Diaconat den geiſtlichen orden an. Um eben dieſe zeit trat ihm George Canquet, damaliger Decanus von St. Cloud, ſolche ſtelle ab; da es aber den Canquet gereuete, gab er ihm ſein Decanat wieder zurück, und begnügte ſich mit der capelle St. Medardi zu St. Cloud, die er kurtz darauf überkommen. Mittlerweile, da ſolches geſchahe, hatte ſich ſein älterer bruder, der bey der Königlichen armee die bedienung eines Schatzmeiſters verwaltete, um den Marquis Franciſcum Gaſtonem von Bethune, da er von den feindlichen trouppen gefangen worden, beſonders verdient gemacht, wodurch er gleichfalls in dieſes Herrn bekanntſchafft gerieth. Wie nun dieſer letztere an. 1676. als Königlich-Frantzöſiſcher auſſerordentlicher Abgeſandter nach Polen gieng, nahm ihn derſelbe mit ſich dahin, und gebrauchte ihn zu vielen wichtigen und dazu gefährlichen unternehmungen. Dann wie die abſicht ſeines Königs bey ſeiner Geſandtſchafft darinn beſtund, daß er dem Kayſer in Ungarn eine ſtarcke diverſion machen möchte; alſo ſetzte er nicht allein den entwurf von derſelben mit dem Marquis in Polen auf, ſondern nahm auch einen groſſen theil von deſſen ausführung auf ſich, und hielt ſich bald in Polen, bald bey mißvergnügten in Ungarn, bald aber bey dem Töckely in Siebenbürgen auf, wobey er denn die meiſten anſchläge mit ſchmieden half, und ſo viele intriquen ſpielte, daß endlich der Kayſer genöthiget wurde, ſeine Alliirten zu verlaſſen, und mit Franckreich friede zu ſchlieſſen. Als er hierauf an. 1679. oder 1680. wieder nach Franckreich gekommen, und von ſeinem Könige überaus gnädig empfangen worden, trat ihm obgedachter Canquet das Decanat von St. Cloud von neuem ab, welches jedoch, weil Canquet nur vier tage darauf verſturben, und der courier immittelſt nicht nach Rom kommen kunnte, von keinem nutzen war. Damit er nun deswegen ſchadlos geſetzt werden möchte, erwehlte ihn das Capitel zu St. Cloud an. 1681. ſelbſt zu dieſer würde, worauf er an. 1682. ſeine obererwehnte capelle St. Medardus gegen ein Canonicat an eben dieſer kirche zu St. Cloud vertauſchte, wiewol er an. 1697. beyde präbenden, nemlich das Decanat und Canonicat niederlegte, und ſich nur allein eine penſion von 500. thaler vorbehielt. Indeſſen hatte er auch an. 1694. bey eingeriſſener theurung in Franckreich der Regierung verſchiedene ſchriften übergeben, wie man getreyde aus Polen überkommen, und dadurch der allgemeinen noth abhelffen könnte, wobey er denn ſeine ehemalige dienſte in Ungarn und Siebenbürgen wieder in erinnerung brachte, und endlich um das jahr 1698. darfür mit einem jahr-geld von 600. livres verſehen wurde. Mit dieſer an ſich ſehr mittelmäßigen belohnung vergnügte er ſich, und lag von dieſer zeit an theils den büchern, theils aber der Chymie und laboriren ob, immaſſen er ſich groſſe hoffnung gemacht, den ſogenannten ſtein der Weiſen zu finden. Er ſtarb zu Paris den 26. julii an. 1714. im 86ſten jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind: la Phyſique des Anciens; wodurch er, weil er kein freund von dem Carteſio war, der alten natur-wiſſenſchafft wiederum aufhelffen wollen, und Lettres ſur les prémiers Dieux ou Rois d'Egypte, welche an. 1737. wieder aufgeleget, und mit einer Chronologie des prémiers Tems depuis le Dèluge vermehret worden. Sonſt aber hat er auch im manuſcript ein weitläufftiges werck von der Philoſophia Hermetica, ingleichen eine ausführliche hiſtorie des Grafen Bethlem Janos ꝛc. hinterlaſſen. *Regiſtres du Chapitre de S. Cloud. Mémoires du tems.*

Revius, (Jacob) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Deventer in Ober-Yſſel, allwo ſein vatter, Richard von Reves, Bürgermeiſter war, an. 1586. gebohren. Als ſeine vatter-ſtadt nicht lange hernach den Spaniern übergeben wurde, kam er nebſt den ſeinigen nach Amſterdam, und legte allda die erſten gründe ſeiner ſtudien. Bey dem anwachs mehrerer jahre aber verfügte er ſich nach Leiden, und trieb mit allem eifer die Philoſophie und Theologie, bis er endlich der ſteten ſtreitigkeiten, welche allda zwiſchen den Remonſtranten und Gomariſten obſchwebten, überdrüßig wurde, da er dann nach Francker gieng, und ſich unter dem ältern Druſio inſonderheit der Hebräiſchen ſprache befliß. Im jahr 1610. that er eine reiſe nach Franckreich, und ward in Orleans zum Bibliothecario und folgends auch zum Redner der Teutſchen nation erwehlet. Nachdem er aber an. 1612. in ſein vatterland zurück gekehret, erhielt er erſtlich eine Pfarre in der Grafſchafft Zutphen, und nach dieſem an. 1614. eine Prediger-ſtelle in der ſtadt Deventer, da er auch ſo lange blieb, bis man ihn an. 1641. zum Rector und erſten Profeſſor des theologiſchen Collegii der Staaten von Holland und Weſt-Frießland in Leiden berief. Hieſelbſt nahm er endlich an. 1642. die würde eines Doctors der Gottsgelehrſamkeit an, und ſtarb den 15. nov. an. 1658. im 72. jahre ſeines alters. Er war ein heftiger feind der Carteſianiſchen Philoſophie, wider welche er auch unterſchiedliches heraus gegeben. Seine ſchriften ſind: 1.) Belgicarum Eccleſiarum Doctrina & Ordo Græc. & Lat. wovon der Catechiſmus von Friedrich Sylburg, das übrige aber alles von ihm überſetzet iſt, Harderwick 1627. in 8. 2.) Hiſtoria Pontificum Romanorum contracta ad annum 1632. Amſterdam 1632. in 8. 3.) Hiſtoria Davidis Georgii Hæreſiarchæ; 4.) Examen Diſſertationis Nicol. Vedelii de Epiſcopatu Conſtantini M. Amſterd. 1642. in 12. 5.) Suarezius purgatus, Leiden 1644. in 4. 6.) Libertas Chriſtiana circa Uſum Capillitii defenſa, Leiden 1647. in 12. 7.) Methodi Carteſianæ Conſideratio Theologica, Leiden 1648. in 12. 8.) Abſterſio Macularum in Notas Carteſianas; 9.) Daventria illuſtrata, Leiden 1651. in 4. 10.) Statera Philoſophiæ Carteſianæ, Amſterdam 1651. in 8. 11.) Poëmata Belgica; 12.) Epiſtolæ illuſtrium & doctorum Virorum ad Joſ. Juſt. Scaligerum, Harderwick 1624. in 8. 13.) Oratio de Origine & Uſu Gymnaſiorum; 14.) Joh. Piſtorii Woerdenatis Martyrium à Guil. Gnaphæo deſcriptum, Leiden 1649. in 8. 15.) Confutatio Tractatus Theod. Huberti pro ſententia Remonſtrantium circa quinque Articulos controverſos, in Niederländiſcher ſprache; 16.) Notæ ad Laur. Vallam de Collatione Nov. Teſtamenti, Amſterdam 1630. in 8. 17.) Die Pſalmen Davids in reimen; 18.) Carteſiomania wider den Tobiam Andreä ꝛc. *Revius ipſe* Daventria illuſtrata l. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabric. tom. I. *Witte*, in diar. biogr. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Reuſch, (Chriſtoph) ward gebohren den 22. aug. an. 1629. Sein vatter, Johann Reuſch, war Paſtor zu Rückmannsdorf ohnweit Leipzig. Nachdem er auf der Thomas-ſchule letzt-gedachten ortes unter anführung Magiſter Thomaſii und Magiſter Franckenſteins die ſchönen wiſſenſchafften erlernet, begab er ſich an. 1650. auf die Univerſität Wittenberg, kehrte aber von dar nach zwey jahren wieder nach Leipzig zurück, und vertrat allda auf einige zeit die ſtelle eines Præceptoris auf der Thomas-ſchule, ein kaufmann von Halle aber nahm ihn zum Informator ſeiner kinder mit ſich, bey dem er auch vier jahre verblieben, und indeſſen die Magiſter-würde erhalten. Hiernächſt trug ſichs zu, daß er zur Prediger-ſtelle drey vocationes zugleich, als von ſeinem geburts-orte, Merſeburg und Thüringen erhielte, aber alle drey ausſchlug, indem ihm auf recommendation D. Olearii, eines Halliſchen Gottsgelehrten, im jahr 1662. am Mecklenburgiſchen Hofe der jüngere Printz, Adolph Friedrich, zur unterweiſung anvertrauet wurde, in welcher bedienung er ſich auch ſo wohl aufgeführet, daß der Hertzog Guſtav Adolph, zu vergeltung ſeiner treuen dienſte, ihn zum Hof-Bibliothecario, hernach zum Viſitations-Secretario, und endlich zum Kirchen-Rath gnädigſt ernennete. Er ſtarb den 17. jan. an. 1700. im 71. jahre ſeines alters. *Fr. Thomaſ.* annales Guſtrov. und daſelbſt catal. biograph. p. 113. a. f.

Reuſch, (Johann) ein Medicus und Profeſſor zu Leipzig, ſtarb den 27. mertz an. 1541. Die von ihm bekannten ſchriften ſind: 1.) Epiſtola Apologetica contra Lipſiomaſtigas; 2.) Ecloga in Eduard. Leum D. Eraſmi Calumniatorem; 3.) Declamatio de vero Philoſopho & Philoſophiæ Origine ac Partitione, Leipzig 1518. in 4. 4.) Methodus præſervandæ & curandæ Peſtis, Leipzig 1571. und 1583. in 8. zum andern mal gedruckt, iſt auch in eben dem jahre ins Teutſche überſetzt ans licht getreten. *Stepner.* inſcript. Lipſ. *Friſ.* bibl. Geſner.

Reuſch,

Reuſch, (Erhard) beyder Rechten Licentiat, und Lehrer der Beredtſamkeit und Dicht-kunſt zu Helmſtädt, war zu Coburg den 2. may an. 1678. gebohren. In dem 15. jahre ſeines alters fieng er an, das Gymnaſium daſelbſt zu beſuchen, wobey er ſich auch im diſputiren übte, und alle theile der gelehrſamkeit trieb. An. 1698. begab er ſich nach Altorf, wo ihm von verſchiedenen leuthen die kinder zu unterweiſen anvertrauet wurden. Er ſetzte aber dabey ſeine ſtudien mit gröſtem fleiß fort, und diſputirte an. 1700. unter dem Profeſſor Omeis, und bald darauf unter Rötenbeck. Er verfertigte auch unterſchiedliche Teutſche gedichte. An. 1704. nach gehaltener diſputation de Viro prudente Ariſtotelico cum Sapiente Stoico collato, ward er Magiſter, und dabey mit dem poetiſchen lorbeer-krantz gecrönet. Darauf that er eine reiſe durch Teutſchland, und hielt ſich einige zeit zu Wittenberg auf, allwo er Schurtzfleiſchen in der Hiſtorie und dem Staats-Recht hörete. Da er wieder zu Altorf zurück kam, diſputirte er an. 1706. de varia Generum dicendi Uſu. Er fieng auch an, die ſtudirende jugend daſelbſt zu unterweiſen, diſputirte und ſchrieb immer fleißig, gab auch an. 1710. den Juvencum mit Omeiſens und anderer gelehrten männer, auch ſeinen eigenen anmerckungen heraus. Einige zeit hernach reiſete er nach Erfurt, diſputirte ad l. un. C. non licere habitatoribus metrocomiæ loca ſua ad extraneum transferre, und ward J. U. Licentiatus. Zu Nürnberg führete er darauf eben die lebens-art fort, die er vorher zu Altorf geführet hatte; bis er an. 1723. zum Lehrer der Beredtſamkeit nach Helmſtädt beruffen, und ihm hernach auch die Dicht-kunſt zu lehren aufgetragen wurde. Daſelbſt ſtarb er endlich den 4. hornung an. 1740. Er hat noch verſchiedene andere diſſertationen hinterlaſſen, wie auch Memoriam Omeiſianam; Memoriam J. P. Wurfbainii; Heſperidum Norimbergenſium libr. IV. aus dem Teutſchen ins Lateiniſche überſetzt; Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien; Abbildung des Türckiſchen Hofs aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzt; Ph. Bonanni Verzeichnis der geiſt- und weltlichen Ritter-orden, überſetzet; Capita Deorum & illuſtrium Hominum &c. quæ J. M. ab Ebermayer collegit, enarrata obſervationibusque illuſtrata; Memoria Mich. Frid. Lochneri; Trauer-bühne; Summariſche Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg; anderer vieler kleinern ſchriften zu geſchweigen. Gelehrte Zeitungen.

Reuſenberg, oder **Reuſſenberg**, ein ehemaliges ſchloß derer von Thüngen, nicht weit von Hammelberg und der Saal in Francken gelegen, welches an. 1333. erbauet worden, und vor dieſem ſehr bekannt geweſen, weil man daſelbſt viel räubereyen ausgeübet. Siehe Lorentz Frieſen, in Ludwigs geſchicht-ſchreib. Epiſcop. Wurzeb. p. 616. 662. 718. 762. Spangenbergs Henneb. chronick, p. 145. 204. u. f. f. Hoe, in der Sachſen-Coburgiſchen hiſt. P. II. p. 90. ſeq. Von dieſem ſchloſſe hat Datt de P. P. lib. II. c. 34. n. 47. folgende beſondere nachricht: Hans Georg von Thüngen zum Reuſſenberg und Sotzenberg, nachdem er darum, daß er gemeins bunds zu Schwaben öffentlich erklärt, und verkündt ächter land-fried-brecher, und deſſelben bundsbeſchädiger wider des Reichs ordnung und land-frieden gehauſet gehafft, geetzt, getrenckt, enthalten, hülf gethan, und fürgeſchoben haben ſoll gegen den Ständen des bunds in verdacht geſtanden, und deshalben -- gen Nördlingen zu der purgation citiret und fürgefodert, und daran, daß er auſſen blieben, und nicht erſchienen, ihm von gemeiner Ständen gemeldtes bunds ſein theil und ſitz zum Reuſſenberg zeriſſen worden.

Reuſner, (Adam) verfertigte eine weitläuftige beſchreibung der ſtadt Jeruſalem, nach allen merckwürdigkeiten, in Teutſcher ſprache. Johann Heidinus überſetzte dieſes werck in die Lateiniſche ſprache, vermehrte es an vielen orten, und gab es unter dem titul: Jeruſalem Civitas ex ſacris Literis ac probatis Hiſtoricis delineata, zu Franckfurt an. 1563. heraus.

Reuſner, (Bartholomäus) ein Artzt, war zu Lemberg gebohren, und legte ſich mit ſolchem fleiſſe auf die Artzney-kunſt, daß er die würde eines Doctors mit ehren davon trug. Hierauf practicirte er anfangs zu Breßlau, wurde hernach Stadt-Phyſicus zu Zittau. Er hat geſchrieben: 1.) de Febribus, Breßlau 1561. in 8. 2.) Kurtze Erklärung und gründliche Widerlegung der unerhörten Gottsläſterungen und Lügen, welche Theophraſtus Paracelſus in drey büchern Philoſophiæ ad Athenienſes wider die tödliche kunſt der artzney hat ausgeſchüttet, Görlitz 1570. in 8. u. a. m. Er ſtarb zu Zittau an. 1572. im 41. jahre ſeines alters, und nicht, wie einige wollen, an. 1592. (wie denn auch dieſes falſch, daß er an. 1552. gebohren) denn Nicolaus Reuſner ſchreibet in der præfation, die Langens epiſtolis medicinalibus vorgeſetzet, und an. 1589. datirt iſt, ausdrücklich, quod morte præpropera ante annos ſedecim Zittaviæ Luſatiorum oppido pie ſancteque defunctus ſit. Vid. *Ebert.* Leorinum erudit.

Reuſner, (Chriſtoph) ein bruder des vorhergehenden Bartholomäi Reuſners, des Artztes, ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner, ward gebohren zu Lemberg den 26. febr. an. 1517. erlangete die Magiſter-würde, wurde Syndicus in ſeiner vatter-ſtadt, machte ſich dabey ſehr verdient, indem er an. 1561. bey dem Biſchoffe zu Breßlau, Balthaſar, es ſo weit brachte, daß die einkünfte von drey altarin zu unterhaltung armer ſtudirender ausgeſetzet wurden. Ja er vermochte auch das jahr zuvor eben dieſen Biſchoff dahin, daß er das kloſter, nachdem die Mönche ſich zerſtreuet, dem Rathe übergab, deſſen einkünfte dem armen-hauſe zugetheilet wurden. So iſt auch durch deſſen vorſorge die daſige ſchule in den ſtand, worinn ſie ſich jetzo befindet, geſetzet worden. Er ſtarb den 24. jun. an. 1572. *Ebert.* Leor. erud.

Reuſner, (Hieronymus) ein Medicus, war ein ſohn Chriſtoph Reuſners, gebohren zu Lemberg an. 1558. den 26. ſept. ward anfänglich Phyſicus zu Hof im Voigtlande, hernach zu Nördlingen, florirte gegen ausgang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Pollinctura & Sepultura Cadaverum; 2.) de Probationibus Urinarum & Remediis ab Urina, Baſel 1581. in 8. 3.) Epiſtolas, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Curationes & Obſervationes, welche in Welſchens Sylloge ſtehen; 5.) Tract. de Scorbuto, Franckfurt 1600. in 8. 6.) Scholia in Jodoci Willichii Urinarum Probationes, u. a. m. Baſel 1582. in 8. 7.) Beſchreibung des mineraliſchen Bades zu Wembdingen, welche Eſajas Leich heraus gegeben, Neuburg 1619. in 8. 8.) Ἀπορημάτων ἰατροφιλοσοφικῶν Deciſiones, Baſel 1578. in 4. u. a. m. *Ebert.* Leorinum erud. *Witte*, diar. biograph.

Reußius, (Johann Joachim) ein Profeſſor der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache zu Dantzig, aus Oberbeiſter, einem dorfe in der alten Marck, ſtudirte zu Roſtock, Königsberg und Kiel, diſputirte zu Roſtock an. 1697. unter dem vorſitze M. Bernh. Peter Karls de Verſione Syra Novi Teſtamenti, ſchrieb Periculum hermeneuticum, nebſt einigen andern tractaten, und ſtarb den 2. ſept. an. 1708. im 32. jahre. *Rolle*, memoriæ Philoſophor. Poetar. &c. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ.

Reuten, oder **Reuthen**, ein altes kloſter bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Wildberg an dem fluſſe Nagold gegen dem Schwartzwald zu, welches Dominicaner-Nonnen gehabt, und um das jahr 1309. oder 1318. von Grafen Burckard von Hohenberg und ſeiner gemahlin Rutgard, einer gebohrenen Pfaltzgräfin, erbauet worden. Der letzte Hohenbergiſche Graf, nahmens Sigmund, liegt daſelbſt begraben. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reuter, (Chriſtian) der Theologie Doctor und Profeſſor, wie auch der Metaphyſic zu Zerbſt, blühete im anfange des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannte ſchriften ſind: 1.) de Cultu Dei, Wittenberg 1702. 2.) de Lege Morali non abrogata ex Jo. I. 18. Zerbſt 1714. 3.) de Lege animata, ſive quantum exempla obligent? ibid. 1714. 4.) de δικαιώματι τῦ νόμυ in Chriſto & Chriſtianis, ibid. 1716. 5.) Notiones de Reformatione Eccleſiæ generales, ib. 1717. 6.) Utrum inter Eccleſiam Evangelico-Lutheranam & Romano-Pontificiam aliqua ſit ſperanda Conjunctio? ibid. 1717. 7.) Typus Doctrinæ & Theologiæ Moralis, ibid. 1718. 8.) de Synaxibus Sacrorum cauſa inſtitutis, ibid. 1718. 9.) de eo, quod theologice ſanctum & juſtum eſt circa tempus Pentecoſtale, ibid. 1718. 10.) de Electis Theologicis, ibid. 1720. 11.) de Fœderibus & Teſtamentis Divinis, Wittenberg 1706. in 4. 12.) Allgemeiner Buß-tag, als ein Tag allgemeiner Verſöhnung und der Eröfnung des Himmels, aus Hebr. X. 19-23. vorgeſtellet, Zerbſt in 4. 13.) Erſter Sonntag im Segen aus dem Evangelio Domin. V. poſt Trinit. vorgeſtellet, Jever 1723. in 4.

Reuter, (Chriſtoph) Dieſes mannes geſchiehet in den Oeſterreichiſchen kirchen-geſchichten vielfältige erwehnung, von ſeinen beſondern umſtänden iſt weiter nichts, als dieſes bekannt: Er war anfangs ein Catholiſcher Prieſter, hat ſich aber nachgehends zur Evangeliſchen lehre bekannt. Als dieſes geſchehen, war er ein Prediger zu Bruck, in der Churfürſtl. Pfaltz, um das jahr 1547. An. 1555. ward er von Herrn Leopold Grabnern zu Roſenberg und Potenbrunn, und Herrn Achatz und Leonhard Enenckeln zu Albrechtsberg und Obernpielach, gebrüdern, nach Roſenberg zu einem Schloß Prediger beruffen. In dieſem amte hatte er vielfältigen verdruß, nicht allein mit den Papiſten, ſondern auch mit den falſchen brüdern in Oeſterreich, von welchen er ſich als einen mann, der viele irrige lehren hegte und predigte, ausſchreyen laſſen muſte. Weswegen er ſich genöthiget ſahe, auf befehl ſeiner Herren patronen im jahr 1562. ſein beſonderes glaubens-bekänntnis in öffentlichen druck zu geben, und damit ſein amt und ſeine unſchuld zu retten. Als im jahr 1563. eine ſcharfe ſchrift, Proteſtatio Concionatorum aliquot A. C. adverſus Conventum Tridentinum genannt, zum vorſchein kam, war er einer mit von denen, die dieſelbe mit ihres nahmens unterſchrift bekräfftigten. Als Kayſer Maximilianus II. den Evangeliſchen Ständen an. 1568. die religions-freyheit auf ihren ſchlöſſern und häuſern ertheilte, und Dr. Chyträus mit genehmhaltung des Kayſers zur einrichtung des Evangeliſchen kirchen-weſens von Roſtock hinein beruffen worden, ſo wurde der einzige Reuter von den Ständen ernennet, bey dieſem wichtigen wercke Dr. Chyträo mit rath und that an die hand zu gehen. Bey der verfertigung und einrichtung der an. 1571. publicirten Oeſterreichiſchen kirchen-agenden hatte er nicht weniger faſt das meiſte zu ſagen; wie er ſich denn auch die freyheit nahm, theils weg zu laſſen, was Chyträus vor gut befunden, hinein zu rücken,

theils dazu zu ſetzen, was nach Chyträi meynung ſollte weg bleiben, worüber ſich Chyträus in einer beſondern ſchrift gegen die Oeſterreicher beklaget. Nichts deſtoweniger unterredete ſich derſelbe im jahr 1574. bey ſeiner ruckreiſe aus Steyermarck mit Reutern zu Stein in Oeſterreich über verſchiedene wichtige religions-angelegenheiten, in welchen die Stände gern eine änderung und beſſerung in ihren kirchen gehabt hätten. In den folgenden jahren, als der ſtreit von der erb-ſünde in Oeſterreich in bewegung kam, beſchwerten ſich an der einen ſeite die Flacianer über ihn, daß er ein Nicodemer, weltklügling und ſtummer hund ſey, der wegen der gefahr keinem theil beyfallen wolle, und den accidens-ſchwärmern nicht widerſate, ſondern helffe noch andern, die ihnen widerſprächen, und die kirche für denſelben warnten, verfolgen, und ſolche accidens-ſchwärmer an ihre ſtatt befördern und einſetzen; aber an der andern ſeite ward er nicht weniger (und vielleicht nicht ohne grund) beſchuldiget, daß er ſich von den Flacianern habe ziehen und wenden laſſen, wie ſie gewollt hätten. Gleichwol gieng dadurch derjenigen gewogenheit, mit welcher die meiſten der Evangeliſchen Stände ihm zugethan waren, nichts ab, ſondern er blieb nach wie vor als ein alter und erfahrner Theologus bey ihnen wohl angeſchrieben. Dieſes zeigte ſich inſonderheit bey der von den Ständen beſchloſſenen und im jahr 1580. gehaltenen kirchen-viſitation, bey welcher Doctor Backmeiſtern, nebſt andern gewiſſen Predigern aus den vier Viertein, inſonderheit Reuter zugeordnet ward; wie denn auch aus den viſitations-acten erhellet, daß Dr. Backmeiſter faſt überall nichts vorgenommen, in welchem er nicht Reutern vor andern ſollte zu rathe gezogen haben. Am 15. oct. an. 1580. nahm er von Dr. Backmeiſtern in einem ſchreiben abſchied, lebte aber nicht lange hernach, ſondern ſtarb im folgenden jahre, wovon M. Luzius im julio an. 1581. Dr. Leyſern nachricht gab, mit dieſen worten: Reyterus numen quorundam ad ſuperos abiit. Dagegen haben ihm die Papiſten unter die authores damnatos primæ claſſis ſeine ſtelle angewieſen. Von ſeinen ſchriften iſt weiter nichts bekannt, als: 1.) Eine Kirchen-ordnung, welche er an. 1547. verfertiget; 2.) Bekänntnis und Rechenſchafft der Lehre, Glaubens und Predigten Chriſtoph Reuters, ſamt einer vorrede und zeugens-ſchriften von ſeinen Herren, ſeiner lehre, lebens und wandels halben, gegen ihre verleumder, Regenſpurg 1562. in 4. Raupachs Evangel. Oeſterreich, P. V. p. 148. u. f.

Reuter, (Gottfried) ein Doctor und Profeſſor der Rechten zu Wittenberg, wie auch Chur-Sächſiſcher und Fürſtlich-Anhältiſcher Wittums-Rath, gebohren zu Bitterfeld an. 1585. ſtudirte zu Wittenberg, und ſtarb daſelbſt an. 1634. Seine ſchriften ſind: 1.) Ad l. diffamari 5. C. de ingenuis manumiſſis, Wittenberg 1630. 2.) Diſp. de Pœnis; 3.) de Jure collectandi, Wittenberg 1632. 4.) de novi Operis Nunciatione, ibid. 1622. 5.) de Inſtrumentis ſ. litterariis Documentis, ibid. 1631. *Frebers* theatr. Eruditor. *Witte*, diar. biograph.

Reuter, (Johann) war zu Zelendorff in Mecklenburg an. 1632. gebohren. Nachdem er theils in Güſtrow, theils anderswo in den ſchönen wiſſenſchafften unterrichtet worden, gieng er an. 1652. nach Roſtock auf die Univerſität, hielt an. 1654. eine oration de Principe prudente, ward an. 1657. nach Hinter-Pommern verſchrieben, zwey junge Edelleuthe als Hofmeiſter zu führen, mit welchen er ſich auf die reiſe begab, durch Teutſchland, Holland, Engelland, Franckreich, ꝛc. Im jahr 1669. machte ihn der Hertzog von Mecklenburg, Guſtav Adolph, zu ſeinem Hof-Rathe, und gebrauchte ihn ſehr oft in Geſandtſchafften, ward nachmals geheimer Rath, und diente ſeinem Herrn inner- und auſſerhalb dem lande redlich. Er hatte von ſich ſelbſt folgendes diſtichon gemacht:

Sat patriæ vixi, mundique pericla ſubivi;
Quod ſupereſt, cupio vivere, Chriſte, tibi.

Er ſtarb endlich an. 1681. in dem 49. jahre ſeines alters. *Thomas*, annal. Guſtrov.

Reuter, (Nicolaus) war an. 1643. zu Zelendorff in Mecklenburg gebohren, frequentirte zu Güſtrow unter dem berühmten Rectore Ammonio, ſtudirte nachmals zu Roſtock die Rechte, begab ſich ferner nach Jena, und wie er von dannen nach hauſe kam, ſo ward er des Land-Raths von Lehſten, und der Majorin von Viereggen jungen ſöhnen als führer vorgeſetzt. Reiſete durch Teutſchland und Franckreich, und hielte ſich zu Paris und andern orten eine zeitlang auf. Ob er auch gleich glücklich wieder zurücke kam, ſo gieng er doch mit ſeinem obgedachten bruder, Johann, dem geheimen Rathe, wieder nach Engelland, Franckreich, Holland, und beſonders nach Nimägen, wo dazumal die friedens-affairen tractirt wurden; wohnete auch der audientz mit bey, welche ſein bruder an. 1677. bey dem Könige in Engelland hatte, ingleichen am Königl. Hofe zu Paris. Hieſelbſt ward er tödtlich kranck, und hatte viel anfechtung von den Jeſuiten. Nach erlangter geſundheit gieng er wieder nach hauſe, und wurde von dem Baron von Erlenkamp, damaligen Reſidenten des Churfürſten von Maynz, ſeinen beyden ſöhnen als Hofmeiſter vorgeſetzt, woſelbſt er drey jahr verblieben. Im jahr 1683. begab er ſich nach Greyphswalde, meldete ſich bey der Juriſten-Facultät, ward examinirt, hielt ſeine lectiones curſorias und inaugural-diſputation, de eo, quod juſtum eſt circa veniam ætatis, zog darauf nach Güſtrow, advocirte daſelbſt, und ward an. 1686. Protonotarius am Land- und Hof-Gerichte. Im jahr 1688. wurde er zum Fiſcal beſtellet, und an. 1704. erhielt er den character eines Fiſcal-Raths. In welchen functionen er vier Mecklenburgiſcher Regenten getreuer Miniſter geweſen, nemlich Chriſtian Ludwigs, Guſt. Adolphs, Friedr. Wilhelms, und Carl Leopolds; er ſtarb in dem 78. jahre ſeines alters.

Reuth, ein kleines ſchloß, welches in Ober-Oeſterreich in dem Hundsrück-Viertel, eine ſtunde von Wels lieget. Anfangs hat es den abgeſtorbenen Herren Inderſeern zugehöret, wie es denn noch an. 1610. Hans Reinprecht Inderſeer zu Inderſee, Schmiding und Reuth beſeſſen. Hierauf haben es die Herren Sigmär zu Schliſſelberg käuflich erhalten. Als nun dieſelben wegen der religion aus dem lande gegangen, ſo iſt es an. 1638. von George Sebaſtian und Joh. Ludwig Sigmär zu Schliſſelberg, an Georg Ludwigen, Freyherrn von Oedt, zu Schmiding, käuflich abgetreten worden, nachgehends aber an die Grafen von Seeau gekommen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 402.

† Reutlingen. Dieſe ſtadt liegt an dem flüßlein Echetz, ohnweit Pfullingen, zwiſchen Aurach und Tübingen, gegen der Alb zu. Vor zeiten ſollen die Marggrafen von Hochberg auch Reutlingen beſeſſen haben. Sie wurde von Hertzog Ulrich von Würtemberg an. 1519. nicht an. 1529. belagert. In dem dreißigjährigen kriege iſt dieſer ort an. 1631. von dem Kayſerlichen General, Graf Ego von Fürſtenberg, mit accord eingenommen worden. An. 1726. den 23. ſept. entſtunde allhier ein entſetzlicher brand, wodurch 900. gebäude elendiglich verwüſtet worden. Zur zeit der Reformation war der bekannte Matthäus Alber oder Aulber, Prediger in Reutlingen, an welchen von Melanchthone und Zwinglio annoch briefe vorhanden. Lutherus ſelbſt hat nicht nur an eben dieſen Aulber einen Lateiniſchen, ſondern auch an die ſtadt Reutlingen einen Teutſchen brief im jan. an. 1526. geſchrieben, welche alle in Pfaffii act. & ſcript. publ. eccl. Wurtemb. faſc. I. n. 2. zu finden. *Cruſii* annal. Moſers fortſetzung derſelben. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Reuven, (Peter) ein geſchickter mahler von Amſterdam, hatte Jacob Jordaans zum lehrmeiſter, unter welchem er auch ſehr wohl zunahm. Er mahlete inſonderheit viel zimmer und ſäle. Der triumph-bogen in dem Haag, welcher Wilhelmo III. Könige in Engelland, zu ehren aufgerichtet worden, ward von ihm bemahlet. Man bewunderte ſeine arbeit, wie denn auch die ſchönſte ſtücke in dem pallaſte zu Loo von ihm ſind. Er war auch dabey ſo geſchwind, daß man nicht wohl begreiffen kan, daß ſo viel vortreffliche dinge von einer hand gekommen. Er ſtarb gegen das ende des jahrs 1718. Gr. allg. Holl. Lexicon. Houbraken.

Rewa, Reva, oder Reval, (Peter de) war zu anfang des 17. jahrhunderts Cron-Hüter in Ungarn, war auch Ober-Geſpan in dem Turozer-Comitat, und gab im jahr 1614. ein gelehrtes werck de Monarchia & ſacra Corona Regni Hungariæ zu Augſpurg in 4. heraus, welches der Graf Franciſcus von Nadaſd an. 1659. zu Franckfurt in fol. vermehrter auflegen laſſen. In obgedachtem 1614. jahre befand ſich dieſer Peter de Rewa unter den Ungariſchen Deputirten, welche auf dem im julio gemeldeten jahres zu Lintz angeſtellten groſſen Convent erſcheinen muſten. *Cawittingers* Hungar. litter. *Preuenhuebers* annal. Styr. p. 351.

Reyger, (Arnold von) Herr von Gladeck aus den Niederlanden, gebohren den 17. jan. an. 1559. war Doctor der Rechten, lehrte die Rechte zu Jena, wurde hernach geheimer Rath zu Halle, und ferner Chur-Brandenburgiſcher Vice-Cantzler, wie auch Aſſeſſor des Lands-Gerichts in der Nieder-Lauſitz. Er hat noch um das jahr 1615. gelebt, und geſchrieben: 1.) Theſaurum Juris Civilis & Canonici, Magdeburg 1604. in fol. iſt auch an. 1668. von Ahasvero Fritſchen vermehrter heraus gegeben worden, und endlich auch zu Cöln an. 1705. in fol. heraus gekommen; 2.) Diatribas, Jena 1593. 3.) Obſervationes, Helmſtädt 1599. in 4. 4.) Conſuetudines Feudales, Magdeburg 1602. 5.) Diſput. de Proceſſu judiciario, Jena 1596. 6.) Doberzins Promptuarium Juris, ſo er heraus gegeben, Helmſtädt 1589. in drey folianten; 7.) Orat. utrum Dignitas Doctoralis aut alterius Gradus Aſſumtio dedecoret Generis Nobilitatem? Franckfurt 1600. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Freberi* theatr. Erudit. *Zeumer*, vitæ Profeſſor. Jenenſ.

Reyher, (Andreas) ein Schul-Rector zu Gotha, gebohren zu Heinrichs, einem flecken im Hennebergiſchen, an. 1601. den 4. may, ſollte anfänglich die wein-handlung lernen, trieb aber nachmals zu Leipzig ſeine ſtudien, ob er gleich nur 12. gülden baar geld mit ihm brachte, ward daſelbſt Magiſter, Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, Rector bey dem Gymnaſio zu Schleuſingen, hernach zu Lüneburg, und endlich zu Gotha, allwo er das Gymnaſium in groſſes aufnehmen brachte, und an. 1673. den 2. april mit tode abgieng. Er hatte ſich zweymal verheurathet; 1.) mit des Suhler Superintendentens Sebaſtian Abeſſers tochter, Catharinen, an. 1636. mit welcher er zwölf kinder gezeuget; 2.) mit des kirchen-kaſten-Verwalters zu Gotha, Friedrich Bachofs, älteſter tochter, Annen Blandinen, an. 1658. von der ihm drey ſöhne, und eben

ſo

Digitized by Google

ſo viel töchter gebohren worden. Von dieſen kindern aus erſter ehe ſind bey deſſen tode noch eine tochter, nahmens Catharina, welche an Johann Paul Wintern, einen Suhler-Raths-herrn und kaufmann verheurathet worden, und ſechs ſöhne am leben geweſen, unter denen Samuel, von dem hernach, Andreas, der Medicin Doctor, und Stadt-Phyſicus zu Suhl, Salomon, ein Rathsherr und buchführer zu Gotha, Chriſtoph und Michael, berühmte buchdrucker zu Gotha geweſen. Von den hinterbliebenen ſöhnen aus der andern ehe ſind berühmt worden Ephraim, welcher im anfange des 18. jahrhunderts Hochfürſtl. Rent-Verwalter zu Gotha war, und Ernſt Reyher, der Sachſen-Römhildiſcher Rath und Amtmann zu Themar geweſen, und um das jahr 1707. geſtorben. Seine ſchriften übrigens, die er entweder ſelber verfertiget, oder wieder auflegen laſſen, ſind den jahren nach alſo auf einander gefolgt, als: 1.) Diſp. de Terra, Leipzig 1625. 2.) Introductio in Linguam Græcam 25. tabulis adornata, ibid. 1629. in fol. 3.) und 4.) Diſpp. pro loco de Stellis fixis & de Luna, beyde ibid. 1630. 5.) Tabulæ Philoſophicæ, ibid. 1630. u. f. f. in fol. 6.) Diſp. Theolog. de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo contra Mayerum, Jeſuitam, unter dem vorſitz Dr. Höpfners, ibid. 1631. 7.) Sermonis elegantioris Tabula una, ib. 1631. in fol. iſt hernach vermehrter unter dem titul: Regulæ Sermonis Latini elegantioris zu Gotha an. 16[illegible]. in 8. heraus gekommen; 8.) Epitome Rhetoricæ, in tabellen, ibid. 1632. in fol. 9.) Synopſis Grammaticæ Græcæ, Schleuſingen 1633. in 8. 10.) Philoſophia univerſa ſ. Margarita Philoſophica, ibid. 1635. in 8. iſt nach der zeit etliche mal wieder aufgelegt und vermehrter ans licht geſtellet worden; 11.) Palæomathis ſ. Ratio docendi diſcendique genuino-antiquior, ibid. 1634. in 8. 12.) Epitome Muſicæ pro Tyronibus, ibid. 1635. in 8. ſtehet auch in der Margarita; 13.) Margaritæ Philologicæ Grammatica exemplaria Latina, Gotha 1641. in 4. 14.) Manuductio Poetica, ibid. 1642. in 8. kam an. 1666. zum vierten mal heraus; 15.) puerilia latinè legendi Rudimenta, ibid. 1642. in 8. 16.) Dialogi, ſive Colloquia puerilia, ibid. 1642. in 8. 17.) Rudimenta græcè legendi, ibid. 1642. in 8. 18.) Compendium Epithetorum pro Manuductione Poëtica, ibid. 1643. in 8. vermehrter von Joh. Balth. Strobeln heraus gegeben, ibid. 1704. 19.) Compendium Adverbiorum pro Manuductione poetica, ibid. 1643. in 8. die dritte auflage iſt an. 1680. und die letzte vermehrtee an. 1704. von ermeldtem Strobeln gefördert worden; 20.) Vocabularium Grammaticum Latino-Germanicum minus, ibid. 1643. in 8. 21.) Janua Comenii Tranſitibus XXIV. accommodata pro Scholis in Ducatu Gothano, ibid. 1643. in 8. 22.) prima hebraicè legendi Fundamenta, ibid. 1643. in 8. 23.) Compendium Grammaticæ Latinæ, generalis IV. Linguarum, Germanicæ, Latinæ, Græcæ & Hebraicæ harmoniacum, ibid. 1643. in 8. 24.) Vocabularium Grammaticum Latino Germanicum majus, ibid. 1644. in 8. 25.) Vocabularium minus pro Rudimentis legendi græcè adornatum, ibid. 1644. in 8. 26.) Vocabularium ſ. Lexicon Grammatico-Latinum, Græco-Latinum, & Latino-Græcum, ibid. 1645. in 8. und 1677. 27.) Theſaurus Sermonis Latini elegantioris ex Romanæ Linguæ Principibus, in zwey octav-bänden, ibid. 1646. 28.) Authoris Elegantiarum Latinarum Theſauro Latinitatis reſpondentium Faſciculi V. ibid. 1646. 1647. und 1648. in 8. 29.) Vocabularium Grammaticum Hebraico-Latinum majus, ibid. 1647. in 8. 30.) Grammatica Latina plenior, ibid. 1649. in 8. iſt vielmal wieder aufgelegt worden; 31. Paradigmata declinandi & conjugandi hebraicè additis Linguæ ſanctæ Canonibus, ibid. 1654. in 8. 32.) Syſtema Logicum, ibid. 1654. in 8. 33.) Curtius, ibid. 1658. in 8. 34.) Poſſelii ſyntaxis Græca correcta & auctior, ibid. 1648. in 8. 35.) Cornelius Nepos, ibid. 1659. in 8. 36.) Tabulæ in univerſum Logicæ Syſtema introductoriæ, ibid. 1665. zum andern mal in fol. gedruckt; 37.) Collectanea Rerum memorabilium ſive Polyhiſtor Solini cum Indice, ibid. 1665. in 8. 38.) Memoria Wagneriana, ſ. Sermo parentalis Jo. Wagneri honori dictus, ibid. 1667. in 8. 39.) Theſaurus Latini Sermonis, ſeu Theatrum Romano-Teutonicum, ibid. 1668. welchen Cellarius zu Leipzig an. 1686. und nach ihm Juncker weit vermehrter zu Leipzig an. 1712. in fol. von dreyzehen alphabet und achtzehen bogen, denn Geſner zu Leipzig an. 1733. in fol. heraus gegeben; 40.) Dialogorum Faſciculus Scholaſticus & Chriſtianus, Gotha 1670. in 8. der Faſciculus Scholaſticus kam an. 1651. beſonders heraus; 41.) Cheiragogus Oratorius ſeu Rhetorica practica, ibid. 1669. in 8. 42.) Arithmetica oder Rechen-buch, Teutſch, welches öfters in 8. gedruckt, an. 1700. kam es von Strobeln, und an. 1707. von dem Doctor Ephraim Reyher noch weiter vermehrt heraus; 43.) Florilegium epiſtolicum Latino-Germanicum, iſt auch zu Leipzig an. 1689. in 8. nachgedruckt; 44.) Phyſica, wurde an. 1707. in 8. zum dritten mal aufgelegt; 45.) Hymni: *a*) Meine Seele ſey zufrieden; *b*) Meine Augen ſehen ſtets zu GOtt. Er war auch willens die Monumenta Ducum Saxoniæ, davon die kupfer bereits fertig waren, zu erläutern, ſo aber wegen ſeines bald darauf erfolgten tods nicht geſchehen konnte. *Witte*, diar. Ludovici ſchul-hiſtorie. *Acta Erud. Lat.*

Reyher, (Joh. Daniel) ein Rechtsgelehrter, und des Heſſen-Darmſtädtiſchen Cammer-Raths, Johann Reyhers, ſohn, war zu Marpurg an. 1640. gebohren, und wurde, nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt, wie auch zu Gieſſen und Jena ſtudiret hatte, beyder Rechte Doctor, und Beyſitzer des Hof-Gerichts. Er ſtarb an. 1712. und hinterließ Conſilia, welche ſein eydam Emanuel Staudacher an. 1715. zu Nürnberg in 4. heraus gegeben, von fünf alphabet und 15. bogen; 2.) Diſputationes: *a*) de Rebus publicis mixtis, Jena; *b*) de Nomine & Verbo, ibid. *c*) de Actionibus humanis, Gieſſen; *d*) de Mandato & Societate, ibid. *e*) de Contractibus innominatis, ibid. *f*) de Oblatione, Marpurg. Gelehrte Zeitungen, 1717.

Reyher, (Urban) ein alt-verdienter Pfarrer zu Lobſchütz im Amts-bezirck Camburg gelegen, war zu Ratzhanm in dem Ronneburgiſchen Diaconats-Filial, an. 1595. gebohren, und wurde auf einrathen des Ronneburgiſchen Superintendenten M. Fabian Vogels zum ſtudiren angehalten, und auf die ſchulen nach Zeitz und Naumburg geſchicket, von dannen er an. 1616. nach Wittenberg, und an. 1623. nach Jena auf die hohen ſchulen gezogen. Im jahr 1627. ward er dem ausgedienten Pfarrer zu Niſchwitz, David Fabern, adjungiret, und nach deſſen tode im folgenden jahre Paſtor in obgedachter Pfarrey Lobſchütz, allwo er in der kriegs-unruhe, abſonderlich an. 1637. da die kirche ausgeplündert und verbrannt, er ſelbſt aber etliche mal ausgezogen und gemartert wurde, viel ungemach ausſtehen muſte. Doch hat er hernach noch lange zeit in ruhe und ſegen gelebet, indem er an. 1680. ſchon 85. jahr alt, im 53. jahre ſeines Miniſterii verſtorben, und zwar durch einen jählingen und unbemerckten tod, indem er am erſten Oſter-feyertage annoch dem öffentlichen gottesdienſt beygewohnt, und das H. Abendmahl adminiſtriren helffen, auch auf den abend ſich geſund niedergeleget, aber am andern feyertage frühe auf ſeinem bethe mit geſchloſſenen augen und mund, auch aufgehabenen händen todt iſt gefunden worden, wie Löber in der hiſtorie von Ronneburg p. 426. u. f. berichtet, auch daſelbſt unterſchiedliche ſeiner nachkommen, die in öffentlichen ehren-ämtern geſtanden, namhafft machet, als von deſſelben ſöhnen 1.) Gottfried Reyhern, Fürſtlich-Sachſen-Weimariſchen Commiſſions-Rath und Amtmann zu Roßlau, von dem wieder ein ſohn, Joh. Gottfried Reyher, auch Amtmann in Roßlau; 2.) Joh. Friedrich Reyher, welcher Paſtor und Adjunctus zu Lobſchütz worden, und 3. ſöhne gezeugit: *a*) Joh. Chriſtian Reyhern, Subſtituten zu Lobſchütz; *b*) Joh. Gottfried Reyhern, der Artzney-kunſt Doctorn und Practicum in Eiſenberg, und *c*) Samuel Friedrich Reyhern, welcher ſich der Gottsgelehrſamkeit gewiedmet. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. II. p. 159.

Reyneau, (Carl Renatus) ein berühmter Mathematicus, war zu Breiſſac in der Diœces von Angers, da ſein vatter ein Wund-Artzt geweſen, an. 1656. gebohren. Er begab ſich in dem 20. jahre ſeines alters zu Paris in die Geſellſchafft des Oratorii, und wurde ſodann von ſeinen vorgeſetzten erſtlich nach Toulouſe, ferner nach Pezenas, und endlich an. 1683. nach Angers geſchickt, da er denn an den zwey erſten orten die Philoſophie, und an dem letzten orte die Mathematic lehrte. Im jahr 1716. wurde er als ein freyes mitglied in die Königl. Academie der wiſſenſchafften aufgenommen, und ſtarb den 24. febr. an. 1728. Seine ſchriften ſind: 1.) Analyſe démontrée ou la Méthode de réſoudre les Problèmes des Mathématiques, in zwey quart-bänden, Paris 1708. von fünf alphabet und ſieben bogen, ſind an. 1718. wieder aufgeleget worden; 2.) la Science de Calcul des Grandeurs en général ou les Elémens des Mathématiques, ebenfalls in zwey quart-bänden, Paris 1713. u. f. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Scienc. 1728. *Acta Erudit. Lat.*

Reynell, (Eduard) aus einer adelichen familie in Devonshire, ward ein Advocat in Londen, ſchrieb aber meiſt theologiſche ſachen im Engliſchen, als: 1.) de Periculo Libertiniſmi; 2.) Amicitiæ cœleſtes; 3.) Beneficium Afflictionis &c. und ſtarb an. 1663. *Wood*, Athen. Oxon.

Rezzonico, (Aurelio) gebohren zu Como im Mayländiſchen, ein berühmter banquier in Venedig, der wegen ſeiner groſſen qualitäten durch den Kayſer Leopoldum zum Reichs-Ritter gemacht worden. Er ſtarb an. 1682. im 73. jahre ſeines alters. Seine nachkommen ſind ſeit dem unter den Venetianiſchen Adel aufgenommen worden. Sein negotium gehet aber noch heut zu tage unter ſeinem nahmen, als ob er noch lebend wäre.

Rhawe, (Balthaſar) gebohren zu Greyphswalde, allwo ſein vatter, Auguſtin Rhawe, Profeſſor der Rechten war, an. 1601. den 8. dec. ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg und Jena erſt die Rechte, und hernach die Theologie, wurde hierauf in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor der Logic und der Metaphyſic, ferner an der Marien-kirche Paſtor, an. 1617. Licentiat der Theologie und Aſſeſſor des Conſiſtorii, hernach an. 1657. Paſtor in der St. Nicolai-kirche und Superintendent in Stralſund, allwo er an. 1658. den 28. mertz ſtarb, und ließ 1.) Papatum Conciliis Apoſtolicis & antiquis denudatum, Greyphswalde

walde 1634. in 4. 2.) Tr. de Angela Tenebrarum ſimulante ſe Angelum Lucis, ibid. in 4. 3.) Theol. Catecheticam, Stralſund 1657. und 1664. in 8. 4.) Thealagiam Polemicam, welche Doctor Grab an. 1709. und 1710. zu Roſtock in 4. theilen heraus gegeben; 5.) Predigten über den Daniel, unter dem titul: Roſa Fidelium inter Spinas Tribulationum, Stralſund 1647. in 4. 6.) Bigam Diſcurſuum Academicorum de imminente Ruina Academiæ Gryphiswaldenſis, Greyphswalde 1638. in 4. 7.) Diſpp. de Antichriſto; 8.) Schmuck des heiligen Chriſtendes, Greyphswalde 1647. Stralſund 1650. in 4. 9.) Regiment der Chriſtlichen ungefärbten Liebe des Nächſten, über Syrach XXIX. ibid. 1641. in 12. *Witte*, memoriæ Thealogor.

Rhebinder, (Peter) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1609. im nov. zu Lübeck, wo ſein vatter Chriſtoph Rhebinder ein handelsmann war, ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg, allwo er an. 1632. Magiſter worden, begab ſich nach Königsberg, kam aber wieder nach Wittenberg, ward an. 1639. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät daſelbſt, an. 1641. aber Doctor der Theologie und Superintendent zu Lüneburg, ſchrieb: 1.) Diſſ. de Subſtantia, ex lib. Cat. c. 5. Wittenberg 1640. 2.) Diſſ. inauguralem de Calviniſmo irreconciliabili, wowider hernach Duräus eine Diſſertationem Epiſtolarem ad Hülſemannum & Rhebinderum ſchrieb. 3.) Schriftmäßige Erklärung des Nahmens Chriſtian aus Phil. I. 21. Hamburg 1649. 4.) Judæum Baptizatum, 1660. in 8. 5.) Predigten ꝛc. und ſtarb an. 1671. den 9. dec. zu Lüneburg Bertrams Evangeliſches Lüneburg. *à Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 220.

Rhebinder, (N. Baron von) ein Liefländer von geburt, begab ſich aus den Chur-Pfältziſchen in Königlich-Sardiniſche dienſte, und begleitete den König als General-Feld-Marſchall, da er an. 1734. im octobr. mit 12000. mann zu der Franzöſiſchen armee ſtieſſe, und in Meyland einfiel. Er hat auch ſonſt in dieſem kriege ſich ſehr rühmlich verhalten, und ſtund noch im jahr 1742. bey Hofe in groſſem anſehen, ob er gleich an. 1734. bey der belagerung von Pizzighitone in ungnade verfiel, und ſogleich wieder nach Turin zurück muſte, allwo er in dem november an. 1743. mit tode abgegangen. *Acta publica.*

Rheda, eine ſtadt und ſchloß nebſt dem titul einer Herrſchafft in der Grafſchafft Tecklenburg am fluſſe Embs, zwiſchen Weſtphalen und der Grafſchafft Ravensberg, zwey meilen von Lippſtadt. Vor dieſem hatte es ſeine eigene Herren, deſſen letzten Wittekinds tochter, Gertrud, es ihrem gemahl, Herrmann, Grafen von der Lippe, im 13. jahrhunderte zugebracht, deſſen nachkommen aber nach langem ſtreite es den Grafen von Tecklenburg überlaſſen müſſen, und iſt es hernach mit der Gräfſchafft Tecklenburg an Bentheim gekommen. Caſp. Abels Teutſche und Sächſiſche alter. P. II. p. 567.

Rheder, (Michael) der beyden Rechte Doctor, des Dom-Capituls zu Hamburg Decanus und Syndicus dieſer Republick, erlangte zu Straßburg die würde eines Doctors beyder Rechten; reiſete hierauf durch Franckreich, Engelland, Italien und Teutſchland; ſchrieb zu Padua eine trauer-rede über den tod des Herren Leonhards, alten Grafens von Ortenburg, der zu Verona in Italien geſtorben; ward an. 1551. Canonicus der hohen Stifts-kirche zu Hamburg, an. 1565. Decanus des Dom-Capituls, und an. 1567. Syndicus dieſer Republick. Unter ihm iſt an. 1576. den 18. oct. mit dem Hertzoge von Holſtein, Adolpho, der vergleich wegen der 14. dörfer im Amte Trittau gemacht. Er ſtarb an. 1585. den 28. octobr. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rheede, (Godardus Adrianus von) Herr von Ameronghen, ſtammete von einer berühmten und alten familie in Weſtphalen her, welche ſich in vermählungen allezeit äuſſerſtens bemühet die reinigkeit ihres Adels zu erhalten. Es iſt ſchon über 500. jahr, daß dieſes geſchlecht aus Weſtphalen kam, und ſich in den provintzen Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht niederließ. Godardus Adrianus, Herr von Amerongen, von dem wir jetzund reden wollen, trat in die regierung der provintz Utrecht ſeit dem jahre 1643. gelangte zu der ſtelle eines Präſidenten des adelichen Collegii, und leiſtete ſeinem vaterlande durch langwierige Geſandtſchafften, womit er ſchier ſein gantzes leben zubrachte, groſſe dienſte. Die erſte dieſer Geſandtſchafften geſchahe in dem jahre 1656. in Dänemarck. Die umſtände waren ſehr delicat. Der kauf-handel des Sunds, ſo dem commercia der vereinigten provintzen ſehr nöthig war, wurde durch die ſtreifereyen der Schweden unterbrochen; welche Dantzig zu belagern androheten; man muſte alſo zu gleicher zeit dieſe ſee-räubereyen ſtillen, und der eroberung einer wichtigen ſtadt vorkommen. Der Her von Amerongben gab durch dieſen erſten verſuch zu erkennen, was man künftighin von ſeinen handlungen erwarten könnte. Der Herr van Beuning und er, errichteten eine genaue allianz zwiſchen den vereinigten provintzen und Dänemarck, welche das Nordiſche Commercium wieder herſtellete, indem die von dem Admiral Opdam commandirte flotte in dem hafen von Coppenhagen überwinterte. Eben dieſes hintertriebe auch die belagerung von Dantzig. Fridericus III. König in Dänemarck, war mit der behändigkeit und geſchicklichkeit, womit der Herr von Amerongben dieſe ſachen ausgerichtet hatte, ſo wohl zu frieden, daß er ihm den orden des Elephanten gab. Nach ſeiner rückkehr in ſein vatterland, blieb er daſelbſt nicht lange zeit ruhig; ſondern wurde nach dem zu Münſter errichteten frieden als Abgeſandter der erſten Geſandtſchafft dieſer Republick in Spanien an. 1660. abgeſandt. Es war ſehr ſchwer mit einem Hofe behutſam umzugehen, den der verluſt der ſieben provintzen noch ſehr ſchmertzte, und welcher die nothwendigkeit, ſolche für ſouverain zu erkennen, noch nicht wohl verdäuen konnte. Von dannen wurde er zu Chriſtophoro Bernardo von Galen, Biſchoffe von Münſter, geſandt. Dieſer unruhige geiſt wollte ſeine grentzen erweitern, und hatte im ſinn den vereinigten provintzen den krieg anzukünden. Er nahm daher gelegenheit den abtritt des Leibrr-lands zu begehren, und wollte die ſchuld, ſo der Fürſt von Oſt-Frießland dem Fürſten von Lichtenſtein bezahlen ſollte, abſtatten. Dieſe ſache betraf die Stände der vereinigten Niederlande um deſto mehr, weil ihnen der Biſchoff Borclo abforderte. Sie vertraueten die handlung dieſer ſache dem Herrn von Amerongben, indem ſich der Printz von Naſſou, Gubernator von Frießland, von Leiden meiſter machte, wodurch der Biſchoff, ohngeachtet aller ſeiner zu vernichtung des ſtillſtands der waffen angewandten betrüglichen kunſt-griffen nachgeben muſte; weswegen dieſer krieg, als er kaum angefangen war, ein ende nahm. Die nützlichſte Geſandtſchafft des Herrn von Amerongben, war diejenige, ſo er in dem jahr 1672. zu den Teutſchen Fürſten thate. Die Frantzöſiſchen waffen drangen bis in das innerſte der vereinigten provintzen hinein, die innerlichen zertrennungen dräueten dem überreſt gleiches ſchickſal an; es ware nirgends einiger ſchein der hülffe zu erſehen, weil der plötzlicher weiſe entſtandene krieg zu den allirrtzen keine zeit übrig gelaſſen hatte. Diß geſchäfft wurde dem Herrn von Amerongben aufgetragen, bey den Teutſchen Fürſten um die hintertreibung dieſes heftigen ſturms anzuhalten, deſſen folgerungen auch ſie endlich treffen könnten. Er arbeitete ſo nützlich für die freyheit ſeines vatterlands, daß der König in Franckreich ſich über den fortgang ſeiner handlungen ſehr erzörnete; und weil er dem ihm von dem König auferlegten befehl, ſich in ſeine von dem König eroberte provintz Utrecht zu verfügen, keine folge leiſten wollte, ließ der König ihm ſeine ſchlöſſer und häuſer zu aſchen verbrennen. Es wollte aber dieſer Herr die freyheit ſeines vatterlands lieber ſeinem nutzen vorziehen, als einem derſelben ſo ſchädlichen befehl gehorchen. Er erhielte auch von den Fürſten die von ihm begehrte hülfs-völcker, welche den ſieger ſeine eroberungen zu verlaſſen nöthigten. Nachgehends wurde er an dem Sächſiſchen, Brandenburgiſchen, und endlich an dem Däniſchen Hofe gebrauchet, bey welchem er angefangen hatte, allwo er auch den 9. weinmonat an. 1691. ſtarb, und zu ſeinem nachfolger einen einigen ſohn hinterließ. *Moreri.*

Rhegenius, (Paul Michael) ein Siebenbürger von Clauſenburg, lebte zu ende des 17. jahrhunderts. Er war von jugend auf in der Socinianiſchen lehre erzogen, verließ aber nachgehends ſolche, und bekannte ſich in Dreßden zu der Evangeliſchen religion, gab auch darauf als einen kurtzen begriff von derſelben eine diſſertation de Oeconomia Redemptionis noſtræ per Chriſtum partæ, zu Leipzig 1688. in 12. heraus. Er bemühete ſich auch die Carteſianiſche Philoſophie zu Leipzig bekannt zu machen, zu welchem ende er ein Specimen Logicæ Carteſianæ aus Claubergii Logic, ingleichen Claubergii Phyſicam contractam heraus gab. In dem erſten griff er des Thomaſii Introductianem in Philoſophiam aulicam an, der ſein mißfallen an verſchiedenen ſätzen des Carteſii bezeuget hatte; woraus zu erſehen, daß Rhegenius zwar ein eifriger Carteſianer, aber auch ein Plagiarius geweſen. *Biblioth. univerſ.* tom. XV. art. 10. Stollens hiſtorie der gelahrtheit, P. II. c. 2. §. 30. *Czwittinger.* ſpecim. hiſt. litter.

Rhein, (Johann Adolph) der Philoſophie Magiſter, und Inſpector in Neu-Ruppin, wurde gebohren zu Franckfurt am Mayn an. 1646. ſtudirte zu Jena von an. 1665. bis 1668. da er ſich wieder nach Franckfurt begeben, und aus D. Speners und anderer geiſtreichen Prediger umgang erbauet hat. Einige zeit hernach beſuchte er die Straßburgiſche Univerſität, und hörte Sebaſtian Schmiden, Saltzmannen, Bebelius und Fauſten. Im jahr 1676. bekam er eine condition zu Augſpurg bey einem vornehmen Patricio, und hielte ſich daſelbſt zu Spizelio. Im jahr 1679. iſt er nach Windsheim zum Veſper-Prediger beruffen worden, welches amt er mit vieler widerwärtigkeit, doch zum ſegen der gemeine, 3. jahr verwaltet hat. Im jahr 1682. hat ihn die Evangeliſche gemeine zu Cöln am Rhein und Mülheim zu ihrem Prediger beruffen, woſelbſt er aber vieles von den Papiſten leiden müſſen. Im jahr 1687. iſt er von der verwittweten Churfürſtin von der Pfaltz, Königlicher Erb-Printzeſſin aus Dänemarck, nach Lichtenburg in Sachſen zum Beicht-vatter und Hof-Prediger erwehlet worden. Im jahr 1707. ward er von ſeiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, nach D. Teuberts abzug, zum Inſpector in Neu-

Rup-

Ruppin verordnet, welches amt er zwar mit aller ſorgfalt, doch nur eine kurtze zeit verwaltet hat, indem er im jahre 1709. am grünen donnerſtage im HErren entſchlafen iſt. Seine ehegenoßin iſt geweſen Margaretha Sultzerin, eines kaufmanns aus Franckfurt am Mayn tochter, mit welcher er 2. ſöhne gezeuget, davon Johann Caſpar Rhein der Weltweisheit und Artzney-kunſt Doctor und Stadt-Phyſicus zu Ruppin worden iſt. Dietrichs hiſtor. nachrichten von den Grafen zu Lindow und Ruppin, p. 187. u. f.

† **Rheinfels**, iſt eine beſondere linie ꝛc. Anſtatt der p. 67. lin. 17. befindlichen worte: Erneſto Leopoldo ſind gebohren ꝛc. ſetze folgendes; Erneſto Leopoldo ſind gebohren 1.) Joſeph, den 22. ſept. an. 1705. der ſich den 3. dec. an. 1725. mit Chriſtinen Annen Louiſen, einer tochter Ludewig Ottens, Fürſten von Salm, vermählet, welche ihm den 25. febr. an. 1728. Annam Victoriam Mariam Chriſtianam, den 18. april an. 1729. Mariam Louiſen, und den 24. may an. 1735. Ernſten gebohren. 2.) Polyxena Chriſtina Johanna, von welcher unter Polyxena ein eigener articul zu finden iſt. 3.) Franciſcus Alexander, gebohren den 8. dec. an. 1710. ward Kayſerlicher Oberſter zu pferde. 4.) Eleonora Philippina Chriſtina Sophia, gebohren den 10. oct. an. 1712. ſo an. 1731. an Johann Chriſtian Joſeph, Erb-Printzen von Sultzbach vermählt, aber an. 1733. den 20. jul. in wittwen-ſtand geſetzet worden. 5.) Carolina, gebohren den 18. aug. an. 1714. ſo ſich an. 1728. den 21. jul. mit Ludewig Heinrichen, Hertzoge von Bourbon, vermählt, and den 14. jun. an. 1741. nachdem ſie den 9. aug. an. 1736. einen Printzen gebohren, mit tode abgegangen. 6.) Conſtantinus, gebohren den 21. may an. 1716. gieng an. 1739. in Rußiſche kriegs-dienſte. 7.) Chriſtina Henrietta, gebohren den 24. nov. an. 1717. vermählte ſich den 4. may an. 1740. mit Ludewig Victor Joſeph, Printzen von Carignan. *Acta publica.*

Rheinhauſen, ein kleiner ort im Biſthum Speyer, eine halbe meile von der ſtadt gleiches nahmens, iſt wegen der überfahrt über den Rhein und der Kayſerlichen poſt halber bekannt. denn es müſſen allda alle briefe, die aus Teutſchland über Franckfurt nach Straßburg, oder ſonſt ins Elſaß gehen, bis hieher bezahlt werden.

Rheinmarck, iſt eine ziemlich groſſe inſul in dem Rhein, gegen der veſtung der Franzoſen, Fort Mortier genanat, über, unweit Breyſach, und wird von dem Elſaßiſchen geſtade durch das ſogenannte Geiß-waſſer, ſo ein arm des Rheins iſt, abgeſondert. Sie iſt ſonderlich in dem ſommer des an. 1743. jahrs bekannt worden. Denn, nachdem die Oeſterreichiſche und Ungariſche völcker über den Rhein zu gehen trachteten, bemüheten ſie ſich an dieſem orte eine brücke zu ſchlagen. Sie vollbrachten es auch würcklich in ſo weit, daß ſie bis auf die inſul Rheinmarck kamen, worauf ſie auch ihre brücke mit einem vorwercke beveſtigten. Allein weiter konnten ſie nicht kommen; verlieſſen auch endlich die inſul ſelbſt, und brachen die brücke bey angehendem winter ab. *Acta publica.*

† **Rhellicanus**, ſonſt Johannes Müller genannt, hatte ſich bis an. 1524. zu Wittenberg aufgehalten. Er kam an. 1525. nach Zürch, und wurde von da in das kloſter Stein geſchickt, die Mönche daſelbſt in der H. Schrift zu unterweiſen. Er ſtarb in dem 69. jahre ſeines alters. *Manuſcr.*

Rhenanus, (Johann) ein Heßiſcher Medicus, und eifriger vertheidiger des Paracelſi, von Caſſel gebürtig, woſelbſt ſein vatter, Martin Rhenanus, bey dem Landgraf Moritzen als Leib-Artzt in bedienung ſtund, er lernte zu Marpurg die Artzney-kunſt, übte ſich ſonderlich unter der anführung des Johann Hartmanns in der Chymie, ſtorbe zu ausgang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb unterſchiedenes. Es ſind aber ſeine ſchriften: 1.) Libri III. Solis è Puteo emergentis ſ. Diſſertatt. Chymico-Technicæ, Franckfurt 1623. in 4. 2.) Syntagma Harmoniæ Chymica-Philoſophicæ, ibid. 1625. in 8. 3.) Opera Chymiatrica, ibid. 1641. und 1669. in 8. 4.) Antidotarium peſtilentiale, ſo in dem vorigen mit ſtehet; 5.) Urocriterium, ſive Ratia Chymiatrica dijudicandi Urinas, iſt ebenfalls unter num. 3. mit begriffen. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Linden. renovat.*

Rhenus, (Johann) ein Schulmann, gebohren zu Oſchatz in Meiſſen, wurde Conrector zu Huſum, ſchrieb: 1.) Tyrocinium Artis grammaticæ, Magdeburg 1620. in 8. 2.) Chriſtlicher und wohlgegründeter Bericht von dem H. Sacrament des Abendmahls des HErrn Chriſti, Leipzig 1616. in 12. 3.) Methodum Inſtitutionis novæ quadruplicis, ibid. 1617. in 8. und 1626. 4.) Examen Apologetici Wanckeliani, ibid. 1614. in 8. 5.) Compendium Rhetoricæ, ibid. 1629. in 8. 6.) Grammaticam Græcam, ibid. 1633. in 8. 7.) Donatum zu einer Lateiniſchen Grammatic, ibid. 1624. in 8. 8.) Kleinen Donatum, ibid. in 8. 9.) Compendium Latinæ Grammaticæ, ibid. 1705. in 8. 10.) Grammaticam Latinam, ibid. 1091. in 8. und ſtarb an. 1639. den 29. jun. im 65. jahre. Kraffts Jubel-gedächtniß.

Rhie, Rye, Frantz la Rie, lat. Ripa, Novus Portus, Rium, eine kleine ſtadt in Engelland, in der landſchafft Suſſex gelegen. Wegen der guten bequemlichkeit des ports, darein ſich der fluß Rother oder Rither ergieſſet, iſt eine ſtarcke überfahrt aus Franckreich nach dieſer ſtadt. Aller daſelbſt ankommenden nahmen werden ſogleich von dem Maire oder Bürgermeiſter aufgeſchrieben, und davor muß ein jeder einen halben ſchilling zahlen; die Franzoſen aber und andere nationen, ſo nicht Teutſche ſeyn, müſſen einen eyd thun, daß ſie wider den König und das Reich nichts böſes vorzunehmen gedencken. *Zeiler.* itiner. Britan. p. 170. *Baudrand*, tom. II. p. 450.

Rhiem, (Johann Lucas) der Medicin Doctor, Hochfürſtl. Sächſiſcher Rath und Leib-Medicus, der Academie der Naturæ Curioſorum College, wie auch Land-Phyſicus und ehemaliger Profeſſor der Phyſic zu Coburg, war an. 1656. den 27. julii zu Coburg gebohren. Sein vatter, Johann Adam Rhiem, war damals Proviſor in der Hertzoglichen apothecke, nachdem Rathsherr und Kaſten-Vorſteher. Er gieng alle claſſen der ſtadt-ſchule durch, an. 1671. aber wurde er in das Gymnaſium aufgenommen, in welchem er dermaſſen an wiſſenſchafften zugenommen, daß er an. 1675. eine Griechiſche oration, ſo eine lob-rede auf die Artzney-kunſt, und an. 1676. eine Lateiniſche oration wider C. Jul. Cäſar, daß nemlich dieſer andern Monarchen nachzuſetzen ſey, wie auch im jahr 1678. unter dem vorſitz Frommanns eine von ihm ſelbſt verfertigte diſſertation de Acidulis gehalten. Seine academiſche ſtudien trieb er zu Leipzig, woſelbſt dazumal Welſch, Bohn, Frieſe, Ammann, Ettmüller, zu dem er ſich am meiſten hielt, und Rivinus mit groſſem ruhm lehreten, und zu Altorf unter Bennone, und den beyden Hofmännern, vatter und ſohn. Zu Leipzig diſputirte er gleich das erſte jahr de Numero perfecta & imperfecta, unter dem vorſitz M. Pauli; zu Altorf aber hielt er an. 1682. de Ebore foſſili ſeine inaugural-diſputation. Nunmehro folgete auf ſeinen bisherigen fleiß eine belohnung der andern. Im jahr 1685. nahm ihn der welt-berühmte Fehr zum Collegen der Acad. Nat. Curioſ. an, an. 1689. ernennete ihn Fürſt Albert zu ſeinem Leib-Artzt, an. 1696. bekam er an dem Gymnaſ. Caſimir. die Profeſſion der Phyſic, welche er an. 1712. aus freyem willen wieder niederlegte, an. 1704. ward er Land-Phyſicus, und in eben demſelben jahre von Johann Ernſten, Hertzoge zu Sachſen, und das folgende jahr von Ernſten, Hertzoge zu Sachſen, zum Leib-Medico ernennet, und endlich auch an. 1706. und 1708. von dieſem Erneſt, und Erneſt Ludewig, ingleichen von Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zum Fürſtlich-Sächſiſchen Rath ernennet. Er ſtarb endlich an. 1720. am 27. oct. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland.

Rhode, (Joh. Jacob) ein Philoſophus*, gebohren an. 1690. den 24. aug. zu Königsberg in Preuſſen, ſtudirte daſelbſt, gieng hernach nach Teutſchland, wurde zu Jena, allwo er einen Panegyricum auf den König Friedrich I. in Preuſſen gehalten, und drucken laſſen, an. 1712. Magiſter, an. 1715. zu Königsberg der Alumnorum und des communis Convictorii Sub-Inſpector, an. 1719. Conrector des Gymnaſii zu Elbingen, an. 1720. ordentlicher Profeſſor der Logic und Metaphyſic zu Königsberg. Er ſchrieb: 1.) Diſſertatt. *a*) de Lectis Veterum lucubratoriis; *b*) de Eruditorum nimia Libros coëmendi congerendique Studio; *c*) de Conviviis natalitiis; *d*) de Proedria; *e*) de Æmulatione; *f*) de celebri Statua IV. Fratrum, von der vier brüder ſäule in der Fiſchhauſſiſchen heide; *g*) de Conrado Tiber.; *h*) de Wallenrod. Ordinis Teuton. Magiſtro defenſo; *i*) de præcipuis Logic. ac Metaph. Nævis; *k*) de Radavienſi Prælia & Statua; *l*) de Ariſtotele ſapientiſſima Veritatis Judice; *m*) de Attentione; *n*) de celebri Spectra, quod volgò die weiſſe Frau vocant; *o*) de Pulchritudine Dei &c. ließ einige 2.) Obſervationen in das erläuterte Preuſſen rücken, und ſtarb an. 1727. den 4. junii. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen.

Rhodes, (Alexander) ein Jeſuite, gebohren zu Avignon an. 1591. trat an. 1612. in die Societät, und erlangte von ſeinen Obern an. 1618. daß er als ein Miſſionarius mit nach Indien gehen durfte. Er machte ſich zuförderſt die daſige landes-ſprache wohl bekannt, und war der erſte mit, welcher an. 1627. zu Tunchin die Chriſtliche religion ausbreitete, und zwar mit ſo gutem erfolg, daß er über 5000. Heyden, darunter viele vornehmes ſtandes waren, bekehrte. Er pflegte täglich zwey mal zu predigen, und wöchentlich zwey mal zu tauffen. Der König ſelber hörete ihn anfangs ſehr fleißig, zog ihn auch oft mit zur tafel, verjagte ihn aber doch auf die letzt, da er denn nach Macao zurück gelangte, und 10. jahr allda die Theologie lehrte. Hierauf ward er nach Cochinchina geſchickt, wo er nach ausgeſtandener lebens-gefahr abermal vertrieben wurde. Er wohnte nachgehends der neunten und zehenden haupt-verſammlung ſeiner Societät zu Rom bey, und brachte es bey dem General dahin, daß er der nach Perſien beſtimmten Miſſion mit folgen durfte, dahin er ſeine reiſe über Paris anſtellete, und ſtarb daſelbſt den 5. novemb. an. 1660. Man hat von ihm: 1.) Dictionarium Annamitico-Luſitanico-Latinum, Rom 1651. 2.) Catechiſmum Latino-Tunchinenſem, ibid. 1652. in 4. 3.) Relationem de felicibus Succeſſibus S. Fidei in Regno Tunchinenſi, in Italiäniſcher ſprache, ibid. 1650. in 4. Heinrich Albo hat ſie ins Franzöſiſche überſetzt, Lion 1651. in 4. ſie iſt auch Lateiniſch gedruckt, ibid. 1642. in 4. 4.) Relationem de glorioſa Morte Andreæ Corincinenſis capite pro Chriſto plexi, Italiäniſch, Rom 1652.

Digitized by Google

1652. in 8. Franz. Paris 1653. in 8. 5.) Relationem de felici Morte Ant. Rubini & Sociorum in Japonia, Ital. Rom 1652. in 8. Franzöſiſch, Paris 1653. in 8. 6.) Relationem eorum, quæ geſta ſunt in Regno Cocincinæ, Franzöſiſch, Paris 1632. in 8. 7.) Compendium Itinerum ſuorum ab anno 1618. uſque ad annum 1653. Franzöſiſch, ibid. 1653. in 8. 8.) Hiſtoriam fuſiorem eorundem Itinerum, auch Franzöſiſch, in drey th. ibid. 1654. in 4. 9.) Relationem eorum, quæ Patres S. Jeſu egerunt in Japonia an. 1649. ibid. 1655. in 8. 10.) Relationem novæ Miſſionis in Perſide, Franzöſiſch, ibid. 1659. in 8. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Witte*, diar. biogr.

Rhodion, oder **Rößlein**, (Eucharius) ein Doctor der Medicin, lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, als Stadt-Phyſicus zu Franckfurt am Mayn, und ſchrieb: 1.) Der ſchwangern Frauen und Hebammen Roſen-Garten, Augſpurg 1528. in 4. iſt auch in dem zu Erfurt in 8. ohne benennung des jahrs gedruckten eheſtandes artzney-buch mit befindlich. Es kam ſolch wercklgen unter dem titul: de Partu Hominis & Obſtetricatu auch zu Franckfurt 1544. in 8. heraus. 2.) Kräuter-buch, dabey auch Hieron. Braunſchweigs Diſtillir-buch, Franckfurt 1536. in fol. Es iſt dieſes kräuter-buch gar ſchlecht gerathen, aber nachmals von ſeinem nachfolger, dem Adam Lonicer dergeſtalt verbeſſert, daß es zuletzt allein des Lonicers nahmen zur überſchrift geführet hat. 3.) Almanach von an. 1533. bis 1551. Er hat auch Joh. Cuba Kräuter-buch und Hieron. Braunſchweigs Diſtillir-buch, zu Franckfurt 1533. in fol. zuſammen heraus gegeben. *Friſ.* bibl. Geſner. *Fabricius*, bibl. Græc. *Linden renovat.*

Rhodius, (Ambroſius) ein Doctor der Artzney-kunſt, war zu Kemberg an. 1577. den 18. aug. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, wie auch zu Prage, an welchem letztern orte er von Tycho de Brahe in der Mathematic nicht wenig lernte. Hierauf wurde er Profeſſor der Mathematic zu Wittenberg, und ſtarb an. 1633. den 26. aug. am ſchlage. Man hat von ihm: 1.) Eucliden illuſtratum & explicatum; 2.) Opticen, Wittenberg 1611. in 8. 3.) Tractatum de Crepuſculis, ibid. 1611. in 8. 4.) Tr. de Cometa, qui anno 1618. conſpectus eſt, Wittenberg 1619. in 4. 5.) Diſputationes, als: a) de Matheſeos Neceſſitate in Republica; b) de vera Mundi conditi Epocha & genuino natali Abrahami Anno; c) de recta Cibi Potuſque in Morbis Adminiſtratione, Wittenberg 1612. d) de Purgatione per Urinam, Sputum & Sudorem, ibid. 1612. e) de recto Clyſterum, Glandium & Vomitoriorum Adminiſtratione, ibid. 1613. f) de Sanguinis Miſſione, Diſpp. II. ibid. 1612. g) de Planetis novis, ſuperiori Sæculo per Inſtrumenta exquiſitiſſima detectis, ibid. 1623. *Witte*, diar. *Freher*. theatr.

Rhodius, (Ambroſius) ein Magiſter der Philoſophie, war, wie der vorhergehende Ambroſius Rhodius, zu Kemberg in Sachſen gebohren, lebte mit demſelben zu einer zeit, wurde in dem Gymnaſio Chriſtianenſi in Norwegen Profeſſor der Phyſic und Mathematic, wie auch ordentlicher Medicus daſelbſt, lebte noch um an. 1655. und gab heraus: 1.) Dialogum de Transmigratione Animarum Pythagorica, 1638. 2.) Commentarium in Ideam Medicinæ Philoſophicæ Pet. Severini, Coppenhagen 1643. in 4. 3.) Diſſert. de Scorbuto, ibid. 1635. *Acta Philoſoph. Moller*. bibl. ſeptentrion. erudit. tom. I.

Rhodius, (Andreas) ſonſten auch Coloſſenſis, ingleichen de Petra zugenannt, ein Ertz-Biſchoff zu Rhodis im 15. jahrhundert. Er war ein gebohrner Grieche, und that ſich anfänglich bey den ſeinigen durch ſeine wiſſenſchafften in der Griechiſchen Gottsgelehrſamkeit und andern ſtudien herfür. Als er aber zu mehrern jahren kam, bekannte er ſich zur Lateiniſchen kirche, trat auch in den Dominicaner-orden, und ward ſodann durch vorſchub der Lateiner zum Ertz-Biſchoff von Rhodis gemacht. In folgender zeit arbeitete er mit groſſem eifer an vereinigung der Morgen- und Abendländiſchen kirchen, gieng auch deswegen an. 1430. als Päpſtlicher Geſandter nach Conſtantinopel, und brachte das werck ziemlich weit, wiewol ſolches durch des Papſts Martini V. tod bald wieder unterbrochen wurde. Zwey jahr hernach ward er von dem Papſt Eugenio IV. nach Baſel, um die zwiſchen ihm und der daſigen kirchen-verſammlung vorwaltende mißhelligkeit beyzulegen, abgeordnet, konnte aber nichts ausrichten, weswegen er ſich gar bald wieder an den Päpſtlichen Hof verfügte. Als hierauf an. 1438. die kirchen-verſammlung zu Ferrara ihren anfang nahm, diſputirte er inſonderheit mit Marco, dem Ertz-Biſchoff zu Epheſo, wohnte auch nachgehends zu Florentz verſchiedenen unterredungen bey, und blieb an dem letztern orte ſo lange, bis die Jacobiten nebſt den Armeniſchen kirchen dem Päpſtlichen ſtuhl ſich unterworffen hatten. Nach dieſem gieng er wieder auf des Papſts befehl nach Griechenland, und brachte auch in der inſul Cypern eine vereinigung der Griechen mit dem Papſt zu ſtande. Die acta ſeiner mit dem obgedachten Epheſiſchen Biſchoff gehaltenen diſputation ſind in Labbei Concil. tom. XXIII. anzutreffen, und in der Vaticaniſchen bibliotheck zu Rom liegen von ihm in handſchrifften: 1.) Ἀνδρέου Ἀρχιεπισκόπου Ῥόδου ἀπολογία ἀποδεικτικὴ ἀπὸ τῶν συγγραμμάτων τοῦ μακαρίτου Θωμᾶ πρὸς τὸν Μητροπολίτην Νικαίας Βησσαρίωνα περὶ τῆς θείας οὐσίας καὶ ἐνεργείας. Poſſevin appar. ſac. gedencket auch davon. 2.) Ἀνδρέου Ῥόδου καὶ Μάρκου Ἐφεσίου διάλογος, welche, wie Horat. Juſtinianus not. ad collat. I. Concil. Florent. bezeuget, in einem von den handſchrifftlichen bänden ſtehet, die von Heidelberg nach Rom ſind geſchaffet worden. Es gedencket deſſen *Allatius*, de eccleſ. Occid. & Orient. perp. conſenſ. lib. III. c. 3. p. 935.

Rhodius, (Marcus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war Codicis Prof. Publ. und Senior der Juriſten-Facultät zu Franckfurt. Von ſeinen diſſertationen ſind folgende bekannt: a) de Immobilibus Privatorum allodialibus, Franckfurt an der Oder; b) de Clericorum Judice ſæculari, ibid. 1706. c) de Dubitatione; d) de Dubitante; e) de Judice Litem ſuam faciente, ibid. 1684. f) de Judice mixto, ibid. 1700. g) de Jure Belli, ibid. 1671. h) de Jure Legitimæ, ibid. 1686. i) de Libris Eruditorum, ibid. 1690. k) de Juriſdictione Opificum; l) de Jure Pauperum, ibid. 1702. m) de Periculo in Mora, ibid. 1690. n) de Præſcriptione Bonorum Principis; o) de Proceſſu Achabi contra Nabothum, 1696. p) de Jure Riparum, ibid. 1676. q) de Servitiis feudalibus Vaſallorum Pomeraniæ orientalis, ibid. 1706. r) de Tergo ſubſidiario; s) de Tranſactionibus in Delictis, ibid. 1700. t) de Tutoris Datione, ibid. 1706. u) de Vindicta publicæ Devotionis, ibid. 1689. x) de Libertate Germanorum, ibid. 1673.

Rhör, (Gerhard Matthias) der Medicin Doctor, war zu Hamburg an. 1672. den 19. nov. gebohren. Sein vatter war Chriſtoph Rhör, der Medicin Profeſſor und Practicus. Er ſtudirte in Jena und Franckfurt an der Oder, und erhielte an. 1698. zu Roſtock die Doctor-würde; ſeine inaugural-diſputation handelte de Arthritide, welche er unter dem vorſitze D. Johann Ernſt Schaperi vertheidigte. Hierauf wandte er ſich nach Anclam, als wohin er zum Stadt-Phyſico war beruffen worden. *Roſtochium litteratum*, p. 443.

Rhone, (Gottfried) ein Schleſier, gebohren zu Breßlau an. 1663. ſtudirte in ſeinem vatterlande und zu Jena, legte ſich gantz auf die hiſtorie ſeines vatterlandes, und ſchrieb: 1.) de Johannæis Wratislavienſibus, Breßlau 1693. in 4. 2.) Epiſtolas Hiſtoricas Sileſiæ ineditas, ibid. 1693. u. f. in 4. 3.) Epiſtolam de promovendo circa Hiſtoriam Epiſcopalem Rei Nummariæ Studio, Breßlau 1693. in 4. Er hatte willens einige manuſcripte von der Schleſiſchen hiſtorie heraus zu geben, ſtarb aber an. 1694. den 2. ſept. *Kung*. miſcell. litteraria.

Rhumann, (Eliſabeth) eine tochter des nächſtſtehenden Wolfgang Johann Rhumanns, legte ſich beſonders auf die Lateiniſche ſprache, daß ſie auch noch in ihrem hohen alter Lateiniſche verſe gemacht. Sie war auch ſehr geſchickt zu der Poeſie in der Däniſchen ſprache; es ſind noch einige Däniſche gedichte vorhanden, welche ſie auf ihren ſchwager M. Janum Bircherodium an. 1706. gemacht, und welchen ſie ihren nahmen folgender geſtalt unterſchrieben: Jeg dagligen, ønſker ſimlige Mine Venner maa Leve Rolig, daß unter den beyden letztern worten der nahme Lisbeth Rhumann verſtecket iſt. Sie iſt an. 1707. im monat junio geſtorben. *Thura* Gynæceum Daniæ.

Rhumann, (Johann) ein ſohn des nachſtehenden, war zu Coppenhagen an. 1622. den 3. mertz gebohren. Nachdem er zu Odenſee und Sorø den grund zu ſeinen ſtudiren geleget, ſo gieng er an. 1642. auf die Univerſität nach Coppenhagen, daſelbſt wurde er an. 1644. Baccalaureus, und an. 1649. Magiſter der Weltweisheit. Nach dieſem wurde er von Chriſtian Thomas Seheſted, Reichs-Cancellario, zum Informatore ſeines ſohnes, und endlich zum Hofmeiſter des Herrn von Lyckesholm beſtellet, woſelbſt er in die 3. jahre ausgehalten, bis er an. 1653. den 27. nov. zum Paſtore primario an der Cathedral-kirche, zum Canonico des Capituls und zum Vorſteher der Landvogtey Anslo, jetzo Chriſtianſtadt genannt, nach Arhuſen in Jütland beruffen wurde, woſelbſt er bis an ſeinen tod, welcher an. 1676. den 27. ſept. erfolgte, geblieben iſt. Auſſer den diſputationen, die er auf hohen ſchulen gehalten, ſoll er auch Antiquitates & Monumenta Arhuſienſia geſammelt haben. *Nova Literaria Maris Balth.* 1704.

Rhumann, (Wolfgang Johann) ein Däniſcher Philoſophus und Magiſter von Coldingen, gebohren an. 1572. war zu Coppenhagen erſt der Pädagogie, hernach der Rhetoric, endlich der Dialectic Profeſſor, ſchrieb 1.) Themata Philoſophica; 2.) Diſp. Rhetoricas; 3.) Diſp. de Congreſſu Viri; 4.) Miſcellanea de Pulcro; 5.) de Natura Logices; 6.) Fori Romani Inſtructionem nudam & facilem ex Ariſtotele, und ſtarb den 4. julii an. 1637. im 65. jahre, als Rector, an der peſt. *Rolle*, de Profeſſor. quando ſceptra Academ. tenuerunt, defunctis. *Witte*, diar. biograph.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artzney-kunſt, Philoſophus und Poete, muſte wegen der Evangeliſchen religion aus der Pfaltz weichen. Er ſtarb zu Wöhrd bey Nürnberg den 23. jan. an. 1630. und hinterließ: 1.) Paraphraſin Poëticam in 12. Proph. min. 2.) Clangorem Buccinæ Mortalium Angorem; 3.) Apocalypſin Johannæam Paraphraſi Poëtica redditam; 4.) Idyllia ſacra; 5.) Emblemata miſcellanea; 6.) Paraphraſin Danielis Prophetæ Poëti-

Digitized by Google

Poëticam; 7.) In Sapientiam Salomonis; 8.) Hortum Poëticum; 9.) de Varietate Fortunæ libros IV. 10.) Dodecadis fatidicæ Triadem Epicam, Amberg 1605. in 8. *Freher.* theatr. Erudit. *Kœnig.* biblioth. vet. & nova.

Rhumel, (Johann Conrad) ein Doctor der Artzney-kunſt, war des vorigen ſohn, und an. 1597. den 30. auguſt. zu Neumarck in der Ober-Pfaltz gebohren, ſtudirte zu Heidelberg, Straßburg und auf auswärtigen Academien, nahm zu Altorf an. 1630. die Doctor-würde an, practicirte hierauf eine zeitlang in ſeiner geburts-ſtadt, wurde hernach Feld-Medicus, wendete ſich endlich nach Nürnberg, ſtund zugleich bey dem Fürſten Auguſt von Anhalt, als Leib-Artzt in dienſten, ſchrieb: 1.) Hiſt. Morbi ex Caſtris ad Raſtra, Nürnberg 1625. in 8. 2.) de Partus humani Natura, Temporibus & Cauſis; 3.) Theologiam vegetabilem, Amberg 1626. in 8. 4.) Apophthegmata Imperatorum & Principum; 5.) Prophylacen Medico-practicam Luis epidemicæ ἐγκεφαλοφόνου, Nürnberg 1624. in 8. 6.) Hiſtoriam Morbi caſtrenſis; 7.) Loimographiam, Amberg 1606. in 8. 8.) Diſp. de Morbo ſacro ſ. Epilepſia, Altorf 1630. und ſtarb an. 1661. den 1. ſept. im 64. jahre ſeines alters. *Freher.* theatr. Erudit. *Kœnig.* biblioth. vetus & nov. *Witte*, diar. biograph. *Linden. renovatus.*

Rhumel, (Johann Pharamund) ein Medicus aus dem 17. jahrhundert, von dem man im druck hat: 1.) Veram Balſamorum conficiendorum Rationem, Nürnberg in 12. 2.) Medicinam ſpagyricam, darinn 1.) Compendium Hermeticum; 2.) Antidotarium Chymicum; 3.) Jatrium Chymicum; 4.) Pharmacopœia Chymica und 5.) Herbarium Hermeticum, enthalten, zu Franckfurt 1648. in 12.

Rhyne, (Wilhelm) ein berühmter und in der natürlichen hiſtorie von Oſt-Indien ſehr erfahrner Artzt, ſtund bey der Holländiſchen Compagnie zu Jacatra als Medicus in bedienung, practicirte daſelbſt zu ausgange des 17. jahrhunderts ſo glücklich, daß ihn auch der Kayſer von Japan zu ſeinem Leib-Artzte verlangte; führte mit Andrea Clevero, George Eberhard Rumphio, und einigen andern ſtarcken brief-wechſel; arbeitete an dem Horto Malabarico, der damals unter der direction des Heinrichs von Rhede eben angefangen wurde; ſchickte viele curiöſe nachrichten von plantis exoticis an Jacob Breyninm, der ſolche nachmals ſeiner centuriæ primæ plantarum rariorum beyfügen ließ. Er hat ſich auch ſonſt durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, von denen im druck erſchienen: 1.) Schediaſma de Promontorio Bonæ Spei ejuſque Tractus Incolis Hottentotis, welche Heinrich Screta mit kurtzen anmerckungen heraus gegeben, Schaffhauſen 1686. in 8. 2.) Meditationes in Hippocratis Textum XXIV. de veteri Medicina, cum Additamento de Salium Signis, Leiden 1672. in 12. 3.) Diſſert. de Arthritide, Mantiſſa ſchematica de Acupunctura & Orationes tres *a*) de Chymiæ ac Botanicæ Antiquitate & Dignitate; *b*) de Phyſiognomia; *c*) de Monſtris, ſo zuſammen heraus gekommen, London 1683. in 8. 4.) Deſcriptio Herbæ Thee; 5.) Therapeutice Indica. *Acta Erudit.* 1684. menſ. jul. p. 338. ſeqq. *Linden. renovat.* p. 383.

Ria Lera, ein ſtrich landes auf den küſten von Neu-Spanien in Nord-America, darinn ſich ein hoher brennender berg befindet, welchen die Spanier Volcan Veio nennen. Es iſt ein hafen daſelbſt, welchen eine kleine und niedrige inſul, ſo anderthalbe meile vom lande liegt, machen; und zwey meilen vom hafen iſt die ſtadt Ria Lera. dahin zwey einfahrten gehen, und haben die Spanier an beyden eine gute ſchantze angelegt, um die feindliche landung zu verhindern. In dieſer ſtadt wohnet ein Spaniſcher Gouverneur.

Riancour oder **Riencour**, (Johann von) ein Frantzöſiſcher ſcribent, bekleidete das amt eines Correctoris in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris, und ſtarb an. 1693. Man hat von ihm ein Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de France, in 2. bänden, Paris 1675. und 1678. ingleichen l'Hiſtoire de la Monarchie Françoiſe, von an. 1643. bis 1688. Paris 1688. in 2. duodez-bänden, welche Thomas Corneille an. 1697. vermehrter in 3. bänden wieder auflegen laſſen; und endlich eine Hiſtoire de la Grace, welcher letztern er aber ſeinen nahmen nicht vorgeſetzet. *Le Long*, bibl. hiſtor. de France.

Rianz, (Dionyſius von) Präſident in dem Parlement zu Paris, ein ſohn Aegidii, Herrn von Fontaine, welcher zum Ritter geſchlagen worden, und zur belohnung ſeiner und ſeines vatters dem Könige geleiſteter guter dienſte den 2. herbſtmonat an. 1547. von Heinrich II. ſelbſten das ordens-band empfangen, und Lieutenant über eine compagnie von den Königlichen Hommes d'Armes d'Ordonnance war. Der Präſident machte ſich zu erſt bey den Gerichts-Cammern bekannt, wo er advocirte, und bald in ſolchen ruhm kam, daß ihn Henricus II. ſchon an. 1554. zum General-Advocaten in ſeinem Parlement zu Paris ernennete. Bey verwaltung dieſes amts gewann er beydes die liebe des volcks und die gunſt des Königs. Vier jahr darauf gab ihm der König die ſtelle eines Präſidenten à Mortier in dem nemlichen Parlemente. Er hatte aber kaum dieſe bedienung angetreten, ſo ſtarb er zu groſſem leydweſen dieſes hohen Gerichts zu Villeray in ſeinem ſchloſſe, in dem nemlichen jahre, den 1. may an. 1558. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, Gabrielle Sapin, Aegidium von Rianz, Freyherrn von Villeray, welcher gleich ſeinem vatter auch bey den Gerichts-Cammern zu dienen angefangen, aber ſchon an. 1567. Parlements-Rath, und hernach Requetenmeiſter ward; an. 1582. ernennte ihn der König Heinrich III. unter ſeine Staats-Räthe, und bediente ſich ſeiner in vielen ſehr wichtigen geſchäfften vor vielen andern. Nach dem tode dieſes Königs nahm er die partey Henrici IV. und ward einer ſeiner getreueſten Miniſters. Von dieſem ward er über diß zum Präſident à Mortier gemachet. Er ſtarb an. 1597. und ward in der Franciſcaner-kirche zu Paris beygeſetzt. Seine gemahlin war Magdalena Fernel, eine tochter Johannis Fernel, eines berühmten Medici; ſein älteſter ſohn, Dionyſius de Rianz, Freyherr von Villeray, Lieutenant unter den Gendarmes des Printzen von Conty, vermählte ſich mit M. de Rede, einer ſchweſter Claudii de Rede, Ertz-Biſchoffs von Narbonne und Commandeurs der Königlichen orden. Ihr ſohn, N. de Rianz, Marquis von Villeray, that lange zeit kriegs-dienſte, und ward öfters verwundet; neben dieſem hatte er auch gute ſtudien. Er vermählte ſich mit N. de Herve, einer tochter Claudii de Herve, des Decani in dem Parlement zu Paris, und zeugete mit derſelben N. de Rianz, Doctorem in der Sorbonne, welcher ſeinem jüngern bruder, N. Marquis de Rianz, das recht der erſtgeburt cedirte; dieſer bruder war Captain-Lieutenant unter den Gendarmes von Berry, hat ſich an verſchiedenen orten vor andern hervorgethan, und ward endlich an. 1709. im januario Brigadier über die cavalerie.

Ribas, (Peter Diaz de) ein in den antiquitäten wohl-erfahrner Prieſter von Corduba, lebte an. 1630. und ſchrieb: 1.) de las Antiguedades y Excellencias de Cordoba, Corduba 1627. in 4. 2.) Piedra de Cordoba, Ibid. 1624. in 4. 3.) Declaracion magiſtral à las Soledades de D. Luis de Gongora, welche Martin de Pulgar in ſeinem werckgen, Epiſtolas ſatisfactorias betitelt, rühmet; 4.) El Arcangel San Rafael particular Cuſtodio amparo de la Ciudad de Cordoba, Corduba 1650. in 4. Es gedencket ſeiner Martin de Roa in ſeinem buch Ecija p. 118. mit lobe. *Anton.* biblioth. Hiſp.

Ribauer-Bad, Thermæ Ribarienſes; dieſes lieget eine meile von der Nieder-Ungariſchen bergſtadt Neuſohl, und hat ein laues waſſer, welches vor dem gebrauche erſt muß gewärmet werden. Die Neuſohler beſuchen es ſommers-zeit in allerhand zufällen; und rühren ſeine kräffte von einem erwärmenden ſchwefel her. Nahe bey dieſem bade zeiget man das tödtliche waſſer, von ſeiner ſchädlichen würckung alſo benannt, welche es an vögeln und vieh thut; denn wenn die vögel über ſolches fliegen, fallen ſie als betruncken herab in dieſes waſſer, und ſind gleich todt, welche man oft darinn antrift, auch ſolches täglich mit dahin gebrachten vögeln verſuchen kan. Man hat zu zeiten auch kühe darinn gefunden; denn wenn ſolche zu dieſem waſſer kommen, erſticken ſie, fallen in dieſen Ungariſchen Lago d'Averno, und enden plötzlich ihr leben. Der geruch und geſchmack iſt ſehr faul und ſchweflicht, doch dem menſchen nicht tödtlich. Man ſchreibet dieſe ſchädliche würckung blos einigen ſtarcken, ausdämpfenden, unreinen und mit ſchwefel und arſenic vermiſchten theilgen zu, welche den athem hemmen, die luft-röhre zuſammen ziehen, und dem armen vieh den hals zuſchnüren. Breßlauer Natur-geſchichte, verſ. 31. p. 148. Siehe auch *Bel.* notit. Hungar. novæ, tom. II. p. 392.

Ribaumont, (Euſtachius von) ein Franzoſe, welcher bey Calais eine probe ſeiner tapferkeit ablegte. Denn, als Eduard, König von Engelland, dieſe ſtadt in ſeine gewalt bekam, der darinn gelaſſene Commendant Aimeri aber mit den Franzoſen ein heimliches verſtändnis unterhielte, ihnen die ſtadt vor 20000. thaler in die hände zu liefern, ſolches aber dem König hinterbracht wurde, ließ er dem Commendanten mit der bedingung gnade widerfahren, daß er ihm die Franzoſen, die ihn verführet hätten, in die hände liefern ſollte. Er verſprach ſolches, beſtimmte zu dem ende den Franzoſen die zeit, den anſchlag ins werck zu richten, welche denn mit groſſem verlangen darauf warteten; aber unverſehens geſchahe von denen in der ſtadt ein ausfall auf ſie; Eduard ſelbſt befand ſich unter den ſoldaten, ohne von iemand erkannt zu werden, und es wurde von beyden ſeiten mit der äuſſerſten wuth gefochten; abſonderlich hielt ſich Ribaumont unter den Franzoſen ſehr tapfer, und machte alles nieder, was ihm vorkam. Weil nun Eduard als ein beherzter Fürſt ſein vergnügen in der gefahr ſuchte, bekam er luſt mit Ribaumont handgemein zu werden, rannte daher auf ihn zu, und rufte: Hieher, Ribaumont, hieher: dieſer wandte ſich gleich nach ihm zu, und ſie giengen mit der gröſten wuth auf einander los. Ribaumont brachte dem Könige dazumal einen ſo harten ſchlag mit ſeinem degen bey, daß er auf die knie ſanck, und er ihm ungezweifelt den reſt gegeben haben würde, wofern nicht ſeine rüſtung von ausnehmender güte geweſen; der König bedeckte ſich auch unterdeſſen ſo wohl mit ſeinem ſchilde, bis er wieder auf die beine kam. Dieſer zweykampf währete ziemlich lange, bis Ribaumont ſahe, daß er faſt noch alleine auf dem platze war, und die übrigen Franzoſen entweder erſchlagen oder gefangen waren. Er trat hierauf einige ſchritte zurücke, und ſagte: Ritter, ich gebe mich gefangen, womit er zugleich dem Könige ſeinen degen anbote. Er wurde nebſt den andern gefangenen nach Calais gebracht, allwo ſich der König zur gröſten verwun-

Digitized by Google

wunderung ihnen zu erkennen gab, den Ribaumont ſehr wohl hielt, ſeine thaten, die er ſelbſt mit angeſehen hatte, ſehr lobete, und, nachdem er bald mit dieſem, bald mit jenem geſprochen, zu ihm ſagte: Herr Euſtachius, ihr ſeyd der braveſte Ritter von der welt, und wiſſet euern leib ſehr wohl zu vertheidigen und euern feind anzugreiffen; ich habe noch in keinem gefechte jemand gefunden, der mir mann vor mann ſo viel zu thun gemacht hätte, als ihr dieſen tag gethan habt; ich gebe euch den preiß, welcher euch vermöge eines rechtmäßigen ausſpruchs, den alle meine Ritter vor billich erkennen, zukömmt. Bey dieſen worten nahm der König eine gewiſſe art eines halsziertathes, welchen er um hatte, und mit feinen perlen beſetzet war, vom halſe, hieng es Ribaumont um, und fügte dazu: Mein Herr Euſtachius, ich ſchencke euch dieſen hals-zierrath, weil ihr euch dieſen tag im gefechte am beſten gehalten habet, und erſuche euch denſelben mir zu liebe diß gantze jahr zu tragen; ich weiß, daß ihr beym frauenzimmer wohl angeſchrieben ſeyd; ſagt zu allen, die euch fragen, daß ich euch ſolches gegeben habe; ihr ſeyd eurer gefangenſchafft erlaſſen, und könnt, wenn es euch gefällig, morgen abreiſen. *P. Daniel*, hiſt. de France tom. III.

Ribaut, (Franciſcus) nach andern Johann, ein Franzoſe von geburt, erfand das Engelländiſche Florida, oder Carolina in Nord-America, und bauete an. 1562. ein fort darauf, welches er ſeinem Könige Carolo IX. zu ehren Charlesfort nennete, und in ſelbigem 26. freywillige ließ, hernach wieder in die ſee, und nachdem er die küſte von Florida noch weiter entdecket hatte, nach Franckreich zurück gieng. An. 1564. gieng er auf Königlichen befehl mit ſieben ſchiffen wieder nach Florida, um daſelbſt die regierung in der kurtz vorher erbaueten, bey ſeiner ankunfft aber wieder geſchleiften veſtung Carolina, an des Laudoniere ſtatt zu übernehmen, welche ihm von dieſem auch willig überlaſſen wurde. Ribaut, welcher bey dem volcke ſehr beliebt war, machte ſogleich anſtalt zu wiedererbauung des ſchloſſes, es wenigſtens in ſtand zu ſetzen, die anfälle der Wilden auszuhalten. Doch kurtz darauf überfiel ihn die gefahr von einer ſeite, von welcher er ſie nicht vermuthet. Nemlich es legten ſich fünf groſſe Spaniſche ſchiffe vor dem ſchloſſe bey den vier Franzöſiſchen vor ancker, da die andern ſchiffe bereits abgeſegelt waren, und begehrten von den Franzoſen die übergabe deſſelben. Die vier Franzöſiſchen ſchiffe, welche ſich nicht im ſtande befanden, mit den fünf Spaniſchen groſſen ſchiffen ſich einzulaſſen, nahmen des nachts bey demſelben vorbey die flucht, worauf die Spanier in die veſtung hinein drangen, und die meiſten von den noch darinn befindlichen Franzoſen ermordeten, da die übrigen über die veſtung entſprungen waren, und in den wäldern herum irreten, ohne daß ſie ſich vor den Wilden ſehen laſſen durften. Dasjenige flüchtige ſchiff, auf welchem ſich Ribaut befand, wurde des nachts durch ſturm von den andern verſchlagen, und litte einige meilen von dem orte, wo es gelegen hatte, an der küſte von Florida ſchiffbruch. Die auf den ſtrand gerathene, welche an allem mangel litten, ſchickten einige nach der veſtung, ihren lands-leuthen von dem erlittenen unglück nachricht zu überbringen, und ſie um die überſchickung einiger bedürfniſſe zu erſuchen; allein die abgeſchickten wurden gar bald gewahr, daß die Spanier meiſter von der veſtung wären. Gleichwol zwang ſie die noth, ſich in der Spanier hände zu geben, welche ihnen mit theuren eyden zuſchwuren, daß ſie Chriſtlich mit ihnen umgehen wollten; allein ſie wurden dieſem ohngeachtet auf eine grauſame weiſe ermordet. Als Ribaut ſahe, wie es den ſeinigen ergieng, ſo fiel er vor dem Spaniſchen Befehlshaber auf die knie, welcher ihm ohne ein wort zu ſprechen den rücken zukehrete. Hierauf wurde er in dem augenblicke von einem andern Spanier mit dieſen worten durchſtochen; daß ſie dieſes unglück nicht als Franzoſen, ſondern als Hugenotten und ketzer beträfe. Die todtencörper ſowol des Ribauts als der andern, wurden in ſtücken gehackt, für das ſchloß auf einen hauffen zuſammen gelegt und verbrannt. *De Laet*, beſchreibung von Weſt-Indien, lib. IV. *Voyage de Ribald.*

Ribeiro, (Pinto) war Hofmeiſter bey dem Hertzoge von Braganza, Johanne, und erwies ſich ihm ſehr getreu, abſonderlich als die Portugieſen im jahr 1640. der Spaniſchen Regierung überdrüßig waren, und bemeldten Hertzog zum Könige von Portugall zu machen im ſinne hatten. Er machte ſich alſo in geheim eine liſte derjenigen Groſſen, welche auf die Spanier am meiſten erbittert waren, wendete auch allen fleiß an, auch noch mehr andern einen abſcheu und haß gegen die Spanier einzuprägen, und hatte in kurtzer zeit ſo viel gewonnen, daß er eine gute anzahl von Adel, deren meynung er vorher ins beſondere erforſchet hatte, bey dem Ertz-Biſchoffe zu Liſabon zuſammen kommen lieſſe, die denn alle über die Spanier klagten, und zu derſelben vertreibung guth und blut aufzuſetzen geneigt waren. Wobey beſchloſſen ward, den Hertzog von Braganza, als rechtmäſſigen erben der Crone, auf den thron zu ſetzen. Pinto Ribeiro ſchrieb demnach an den Hertzog, wie die ſachen ſtunden, und erſuchte ihn, etwas näher nach Liſabon zu kommen; der Hertzog that ſolches, und Pinto gab ihm das erſte licht von der ſache, und erſuchte ihn im nahmen derer von Adel, daß er ihnen erlauben möchte ihn zu ſprechen, welches auch der Hertzog ihrer dreyen von den verbundenen erlaubete, ihnen aber keine veſte antwort wegen annehmung der Crone ertheilete, wozu ihn auch weder ſeine gemahlin noch Pinto bereden konnte, biß endlich ſo oft briefe von dem Könige in Spanien an den Hertzog kamen, worinn er nach Hofe beruffen ward. Dieſes verurſachte, daß der Hertzog nebſt ſeiner gemahlin und Pinto beſchloß, daß die verſchwornen den aufſtand in Liſabon anfangen ſollten. Pinto nahm die ausführung dieſer ſache über ſich, reiſete nach Liſabon, und brachte das werck ſo glücklich zu ſtande, daß der Hertzog gegen das ende bemeldten 1640. jahrs, unter dem nahmen Johannis IV. zum Könige von Portugall erkläret wurde. Siehe ferner Johannes IV. König von Portugall im Lexico.

Ribera, (Bernhard) ein Prediger-Mönch, iſt mit dem Spaniſchen Ambaſſador, dem Hertzoge von Liria, als Apoſtoliſcher Miſſionarius eine geraume zeit in Rußland geweſen. Er nahm ſich in den ſtreitigkeiten wegen des Ertz-Biſchoffs zu Rezan, Stephan Javorsky, buch, Lapis ſive Petra Fidei genannt, des gedachten Javorsky an. Denn als Joh. Franciſcus Buddeus dagegen eine Epiſtolam apologeticam pro Eccleſia Lutherana im jahr 1729. hatte ausgehen laſſen; ſo machte ſich Ribera über ſelbige, gab heraus Reſponſum ant-apologeticum Eccleſiæ Catholicæ contra calumnioſas Blaſphemias Joh. Franciſci Buddei nomine evulgatas in Orthodoxos Latinos & Græcos, quo Petræ Fidei, à Stephano Javorskio ad evertendum Lutheri Pantheon jactæ, repetitur ictus, Wien 1731. in 4. und dedicirte ſolches Ihro Majeſtät, der ohnlängſt verſtorbenen Kayſerin von Rußland. Wie es nun gar ſeltſam heraus kam, daß Ribera in dieſer ſchrifft zweifeln wollte, ob auch Buddeus der verfertiger angezeigter Epiſtolæ apologeticæ ſey; alſo war die ſchrifft ſelbſt auch nicht ſonderlich gerathen. Der Herr Cantzler Pfaff hat dagegen an. 1733. ſtricturas durch den druck bekannt gemacht. In eben dieſem 1733. jahre am 14. may verdammete das Inquiſitions-Gerichte in Barcellona eben dieſes Reſponſum als eine verdächtige, mit gefährlichen, unvorſichtig abgefaßten und läſterlichen ſätzen untermiſchte ſchrifft, die geſchickt ſey, den ſinn frommer gläubiger hertzen in irrthümmer zu ſtürtzen. Noch in gedachtem jahre ließ alſo der Pater Ribera, dieſes unvermutheten erfolgs wegen, eine bittſchrifft zu Wien in 4. drucken, die an den General-Inquiſitor und das Spaniſche Inquiſitions-Gerichte geſtellet iſt. Er legt darinn den ſpruch Hiob V. 15. zum grunde, unterwirfft ſich einem anderweitigem ausſpruche der Inquiſition, in hoffnung, daß er ſie durch dieſe ſchrifft zu einer änderung ihres vorigen ausſpruches bewegen werde. Dieſer bittſchrifft war der ſchluß des Inquiſitions-Gerichts zu Barcellona gegen ſein buch in Spaniſcher und Lateiniſcher ſprache; ein auszug aus einem ſchreiben an die verfaſſer des Mercure François vom jahr 1732. betreffend den zuſtand der religion in Moſcau, nebſt dem Franzöſiſchen texte in einer Lateiniſchen überſetzung, mit einigen anmerckungen des P. le Quien; und ein verzeichnis berühmter, frommer und gelehrter männer angehänget, welche die bekanntmachung des ſcripti ant-apologetici gebilliget haben. Ob dieſe vorſtellung in Spanien was gefruchtet habe, kan man nicht ſchreiben. So viel aber können wir berichten, daß ſich dieſer hertzhaffte Prediger-Mönch dieſen widrigen zufall vom bücher-ſchreiben nicht habe abhalten laſſen, indem er noch ein anders in dieſem ſtreit lauffendes werck an das licht treten laſſen, davon der titul ſehr ſeltſam und dunckel iſt: Echo Fidei ab Orientali Eccleſia Moſcoviæ perſonans, Romanam Vocem vix non ingeminans, Arctoæ Hydræ Strepitus ſuperans, Photiano licet Vinculo balbutiens, Angelicæ Theologiæ Pharmaco convaleſcens, Heterodoxia repurgata Eccleſiam adunans, Opus Theologicum, primam Catechiſmi Romani Partem ſubſecans in duas Claſſes, diverſos Symboli Articulos exponens, Hiſtoriam & Chronologiam Sacro-Politicam Moſcoviæ adjungens, Wien 1734. in 4. So viel man aus dem wercke ſelbſt hat erkennen können, ſo will er die verſchiedene meynungen der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche in den articuln des Apoſtoliſchen glaubens-bekänntniſſes vereinigen. Er zeigt wol an, worinn dieſe beyde kirchen von einander abgehen; er meynt aber, es werde dadurch die einigkeit des glaubens nicht aufgehoben. Den Photium widerleget er aus dem Thoma von Aquino. Das merckwürdigſte am buche iſt wol die hiſtoriſche erzehlung von dem damaligen zuſtande der Moſcowitiſchen kirche, worinn derſelben beſondere gebräuche und gewohnheiten erkläret werden; und die am ende befindliche kurtze nachricht vom politiſchen zuſtande der Rußiſchen nation. Denn, da der verfaſſer, wie oben gedacht, eine geraume zeit in Rußland geweſen, ſo hat er gelegenheit gehabt von den ſachen, von denen er ſchreibet, genaue nachricht einzuziehen. Walchs einleitung in die religions-ſtreitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. V. p. 570. u. f. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1735. p. 411. u. f. f.

† **Ribier**, (Wilhelm) ein ſohn Michaels, welcher Lieutenant-particulier zu Blois geweſen, war an. 1578. gebohren, that eine reiſe nach Italien, und erhielt darauf ſeines vatters bedienung, ward auch ferner General-Lieutenant und Präſident. Im jahr 1614. hielt er bey der verſammlung der Stände zu Paris eine rede, welche ſo wohl aufgenommen ward, daß ihm der Hof nicht allein das, was er vor ſein vatterland geſuchet hatte, verwilligte, ſondern ihn auch zum Staats-Rath ernennete. Während der zeit, daß ſich die Königin Maria von Medices zu Blois aufhielt, bediente ſie ſich ſeines raths in den wichtigſten

Digitized by Google

ſten angelegenheiten, wollte ihn auch zu ihrem Secretario machen, welches er aber, ſowol, als die ihm bey dem Könige von dem Cardinal Richelieu angetragene dienſte, ausſchlug. Der Hertzog Gaſton von Orleans pflegte bey ſeinem aufenthalt zu Blois auch öfters mit dieſem Ribier zu rath zu gehen. Derſelbe ſtarb endlich an. 1663. im 85. jahre ſeines alters. Es ſind nach ſeinem tode an. 1666. durch Michael Belot gewiſſe Mémoires, welche Ribier geſammlet, und mit anmerckungen verſehen gehabt, und die geſchichte von an. 1537. bis 1560. betreffen, zu Blois in zwey folianten heraus gegeben worden. So hat man auch ſeine an. 1607. an den König gehaltene rede, von der religions-vereinigung in Franckreich, vor welche rede er auch gegen einen gewiſſen Grienx eine vertheidigungs-ſchrift gemacht, welche unter dem titul: Apologie pour le Diſcours au Roi, ſur la Réunion de ſes Sujets en une même & ſeule Religion, 1607. in 8. heraus gekommen. Auſſer dem gehören noch zu ſeinen ſchriften: Mémoires & Avis concernant les charges de Chanceliers & Gardes des Sceaux de France, zu Paris 1629. in 4. ingleichen Diſcours ſur le Gouvernement des Monarchies & Principautés ſouveraines, ibid. 1630. in 4. Sein bruder Jacob, zeugte Ludewigen, Herrn von Colleraux, einen Parlements-Rath, welcher an. 1659. in dem wald von Compiegne meuchelmörderiſch hingerichtet ward, und keine erben hinterließ, und Jacob Ribier du Pair-Alleaume, Herrn von Villeneuve le Roy, einen Parlements-Rath. Dieſer ſtarb an. 1653. und verließ Wilhelmen, der an. 1666. geſtorben, und ein vatter Jacobs, Herrn von Liſy geweſen. Dieſer ſtarb an. 1712. und verließ einen ſohn, welcher dem vatter in der würde eines Forſt- und Fiſch-Meiſters in Lionnois gefolget. *Bernier*, hiſt. de Blois. *Le Long*, bibl. hiſt.

Ribot, und **Ribellas**, (Hieronyma) eine gelehrte Spaniſche Dame aus dem 16. jahrhundert, war des Acacii de Ribellas, Herrn de la Alcudia, gemahlin. Der berühmte Lorentz Palmyreno war ihr lehrmeiſter, und brachte ſie ſowol in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache ſehr weit, und rühmte ſie wegen ihrer groſſen erkänntnis dieſer beyden ſprachen in der dedication der aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzten Aphthonianiſchen Progymnaſmatum nicht wenig. Es gedencket ihrer gleichfalls Caſp. Eſcolanus, hiſt. Valentin. lib. VIII. c. 19. *Anton*. bibl. Hiſp. tom. II. p. 344.

Ricard, (Johann Maria) ein Parlements-Advocat zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und gab les Coûtumes du Bailliage de Senlis mit anmerckungen heraus, Paris 1652. ſchrieb auch Traité des Donations entre Vifs & teſtamentaires, ibid. 1652. Im jahr 1734. ſind ſeine ſchriften zuſammen in zwey folianten zu Paris heraus gekommen. *Lud. Jac. de S. Carolo* bibliograph. Pariſ.

Ricard, (Samuel) von ihm hat man ein werck, deſſen titul: le Négoce d'Amſterdam, le Commerce & les Fabriques des principales Villes du Monde, les Tarifs des Droits d'Entrée & de Sortie, &c. Es iſt zu Amſterdam an. 1700. in 4. heraus gekommen. Ingleichen Art de tenir les Livres de Comptes en Parties doubles à l'Italienne, welches in Amſterdam an. 1724. in folio heraus gekommen; und endlich Traité général du Commerce, contenant les Réductions des Meſures, Poids & Monnoyes de la Hollande &c. Amſterdam 1732. in 4.

Ricard von Genouillac, (Jacob) genannt **Galiot**, Herr von Acier, Reillanet, Caune und Montrichard, Baron von Capdenar und Foiſſac ꝛc. Seneſchall von Armagnac und Quercy, Amts-Hauptmann von Figeac, war ein ſohn Johann Ricards von Genouillac und Catharina du Bos, Frau von Acier, die ihn an. 1465. gebohren hatte. Er wurde von ſeines vatters bruder, Jac. Ricard, genannt Galiot, Groß-Meiſter des geſchützes, erzogen, befand ſich an. 1495. in der ſchlacht bey Fornuovo, und an. 1501. bey der belagerung von Capua. Im jahr 1509. fochte er mit in der ſchlacht bey Agnadello, und an. 1512. muſte er, nach Pauli von Buſſerade tode, die ſtelle eines Maitre von der artillerie verwalten, welche er hierauf ſelbſt bekam, und derſelben bis an ſein ende vorſtund. Im jahr 1515. hielt er ſich in der ſchlacht bey Marignano, gleichwie an. 1525. in der bey Pavia ſehr wohl, worauf ihn Franciſcus zum Ober-Stallmeiſter von Franckreich ernennete. Er diente auch noch bey der belagerung von Luxemburg, und erlangte an. 1545. das Gouvernement von Languedoc, ſtarb aber an. 1546. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VIII. p. 175. & 505.

Ricciardus, Graf von St. Bonifacio, war aus einer alten adelichen familie, zu Verona entſproſſen, und einer von denjenigen, welche im 13. jahrhunderte dem tyrannen Ezzelin am meiſten abbruch gethan. Er zeigte ſchon in ſeiner jugend, daß er mit der zeit in den waffen ehre erlangen würde, welches ihm auch nach der hand vollkommen gelungen iſt. Als ſich die einwohner von ſeiner vatter-ſtadt in zwey hauffen theilten, wovon der eine, deren Haupt ſein vatter Ludewig und die übrigen St. Bonifacii waren, die Gvelphiſche parthey ergriffen, der andere aber, ſo die Montienler zu anführern erwehlet, es mit den Gibellinen hielten, jagte er mit beyhülffe des Azo Aleſtini alle Gibelliniſch geſinnte aus Verona hinweg, und zerſtörte nicht lange darauf auch das berg-ſchloß Oſſenico, welches von Ribald Turrisſendo mit lauter räubern und deſperaten leuthen beſetzet, und bis dahin faſt vor unüberwindlich gehalten worden. Hierauf nahm er den Gibellinen noch andere ſtädte ab, half auch dem gedachten Azo Ferrara erobern, und überlieferte dem Papſte viele anſehnliche ſtädte wieder, deren ſich der Kayſer Otto vorhin bemächtiget hatte. Inſonderheit aber gerieth er mit Ezzelin Romano zum öftern in ein handgemenge, deſſen unmenſchliche grauſamkeit er in dem höchſten grad mißbilligte. Als aber ſein vatter mit tode abgegangen, wurde ſeine parthey in ſeiner abweſenheit auf einmal aus Verona vertrieben. Allein er rächete ſolches gar bald, und jagte den Azo Vertico, der daran urſache war, mit allen ſeinen anhängern aus der ſtadt, worauf er in derſelben zum Prætor, welche würde ſonſt auch ſein vatter bekleidet hatte, beſtellet wurde. Nach dieſem nöthigte er die von Cremona und Reggio, daß ſie die belagerung von Gonzaga im Mantuaniſchen aufheben muſten, ſetzte auch den Azo Novellum, des obgedachten Azo Aleſtini ſohn, welchen die Ferrarienſer vertrieben, in ſein vatterland wieder ein, wurde aber ſelbſt nicht lange hernach durch eine von den Gibellinen mit Ezzelin heimlich gepflogene zuſammen-verſchwörung aus Verona gejaget. Einige zeit hernach ſetzte man ihn daſelbſt wieder ein; es währte aber auch nicht lange, da er zum drittenmale von der letzt-bemeldten parthey überfallen und gefangen genommen wurde. Ohngeachtet nun die von Padua, Vicenza, Mantua und verſchiedene andere ſeine entledigung ſich äuſſerſt angelegen ſeyn lieſſen; ſo richteten ſie doch nichts aus; bis endlich auch die Statthalter in der Lombardie gemeine ſache mit ihnen machten. So bald er aber ſeine freyheit hatte, ahndete er ſolches an der gegen-parthey ſo nachdrücklich, daß ſie urſache hatten, ihre härtigkeit ſich gereuen zu laſſen; inmaſſen er den Gibellinen beſtändig, und ſo lange ſo groſſen ſchaden zufügte, bis er endlich zu Breſcia an. 1253. im febr. in einem ziemlich hohen alter ſtarb. Sein leben iſt von einem ungenannten beſonders beſchrieben, und in *Muratorii* ſcript. rer. Ital. tom. VIII. anzutreffen.

Ricciullus, (Hieronymus) ein Patricius zu Reggio, war ein vortreflicher Rechtsgelehrter und Profeſſor primarius zu Rom, hatte auch auf verſchiedene Academien in Italien anſehnliche vocationen, Paul V. aber machte ihn an. 1616. den 5. december zum Biſchoffe von Belcaſtro. Er beſaß ſolche würde zehen jahre, und ſtarb den 7. auguſti an. 1626. in dem 41. jahre ſeines alters. *Toppius*, bibl. Neapol. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. IX. p. 496.

Riccius, **Ritius**, **Ricio**, oder **Rio**, (Michael) ein Rechtsgelehrter und Hiſtorien-ſchreiber, war von Caſtel a Mare di Stabia entſproſſen, und wurde zu Neapolis erſter Profeſſor der Rechte. Er lebte um das jahr 1505. Weil er es mit des Königs Ludewigs XII. parthey gehalten, ſo ward er nachmals von der gegenſeitigen parthey genöthiget, das Reich zu verlaſſen, und gieng alſo mit dem gedachten Könige nach Franckreich, allwo er ſich unter dem nahmen des Neapolitaniſchen Advocaten bekannt machte, und die ſtelle eines Königlichen Raths und Parlements-Herrn zu Paris erhielte. Er ſchrieb einen tractat von der Pflicht und den Privilegien der Soldaten, welchen er letzt-bemeldtem Könige Ludewig XII. an. 1505. zugeſchrieben. Wir haben auch noch andere bücher von ihm, die in der Lateiniſchen ſprache geſchrieben und wegen der ſchönen ſchreib-art wohl zu leſen ſind, als: die Hiſtorie der Könige von Franckreich in drey büchern; die Hiſtorie der Könige in Spanien in eben ſo viel büchern; ein Buch von den Königen zu Jeruſalem; 4. Bücher von den Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen Königen; und die Hiſtorie der Könige in Ungarn in zwey büchern, welche insgeſamt an. 1517. von dem Frobenio zu Baſel in fol. heraus gegeben worden. Als der Cardinal von Amboiſe nach Mayland kam, nachdem man Ludewig Sforzia gefangen hatte, ließ er durch den Ritium den Mayländern antworten, welche durch eine wohlgeſetzte rede vergebung wegen ihres ungehorſams zu erlangen ſuchten. Ludewig XII. ſchickte ihn an. 1506. nach Genua, und ließ den aufrühriſchen bürgern einen waffen-ſtillſtand durch ihn anbieten. Aber des Ritii beredtſamkeit that ihre würckung da nicht. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Bayle*.

Riccius, (Stephan) ein Humaniſt aus der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter nichts bekannt, als daß er folgende ſchriften theils mit anmerckungen ans licht geſtellet, theils ins Teutſche überſetzt, als: 1.) Ciceronis Epiſtolarum Libri tres germanice redditi, Leipzig 1569. in 8. 2.) Ciceronis Epiſtolarum familiarium Liber I. germanice verſus, Bautzen 1570. in 8. 3.) Terentii Andria germanice reddita & Doctrinis Ethicis illuſtrata, Leipzig 1603. in 8. 4.) Comment. ad Heſiodi Opera & Dies, Wittenberg 1590. in 8. 5.) Scholia & Rhetorica Argumenta ad Plauti Aulnlariam, Leipzig 1569. in 8. 6.) Comment. in Terentii Comœdias VI. in drey octav-bänden, Weiſſenfels 1566. und in zwey octav-bänden, Leipzig 1599. 7.) Paraphraſis & Scholia in Virgilii Eclogas, Görlitz 1568. in 8. 8.) Commentarius in Ciceronis quaſdam Orationes, in zwey octav-bänden, Leipzig 1568. und 1573. 9.) Virgilii Georgicorum Libri germanice redditi, Görlitz 1572. in 8. Erfurt 1585. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Friſ.* bibl. Geſner.

Rich, oder **Riche**, (Edmund) Ertz-Biſchoff zu Canterberg, war ein Engelländer von Abington, eines kaufmanns ſohn. Er ſtudirte zu Oxford, und richtete endlich auf eigene unkoſten eine ſchule an, in welcher er viele ſtudenten in der Theo-

logie und Philoſophie umſonſt unterrichtet, und ſoll der erſte geweſen ſeyn, welcher die Elenchos Ariſtotelis auf dieſer Univerſität erkläret hat, daher viele brave leuthe aus ſeinem unterricht gekommen ſind. Endlich wurde er Ertz-Biſchoff zu Cantelberg im jahr 1234. weil er aber die böſen ſitten der Clerisey heftig ſtrafte, verderbte er es an dem Engliſchen und Römiſchen Hofe, ſo, daß er aus verdruß ſein Ertz-Bißthum reſignirte, und nach Franckreich gieng, wo er an. 1242. geſtorben, an. 1456. aber vom Papſt Calixto III. canoniſiret worden iſt. Er hat geſchrieben: 1.) Speculum Eccleſiæ, ſo in der bibl. Patr. tom. XXV. p. 316. ſtehet, und 2.) Conſtitutiones; 3.) de contemplanda Deitate, lib. I. welches er in Franzöſiſcher ſprache geſchrieben, Wilhelm Beufu aber, ein Carmelite zu Northampton, in die Lateiniſche überſetzt hat. Es ſoll ſich bey ſeinen lectionen allemal ein engel mit eingefunden haben. *Wood*, Athen. Oxon. Benthems Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Cave*, hiſt. litter. *Baleus*, de ſcript. M. Britan. centur. III. p. 281.

Pfaltzgraf zu Simmern.

Richard, der dritte ſohn Johannis II. des jüngern, Pfaltzgrafens zu Simmern, gebohren an. 1521. Er war der Lutheriſchen religion zugethan, und ſuccedirte im jahr 1569. ſeinem mittelſten bruder Georgen in dem Fürſtenthum Simmern. Er wollte an. 1583. die Chur-Pfaltz in währender minderjährigkeit des Chur-Printzens, Friedrichs IV. adminiſtriren, ward aber der religion wegen davon verdrungen, und ſtarb an. 1598. den 13. jenner im 77. jahre ſeines alters ohne erben. Er hat drey gemahlinnen gehabt: 1.) Julia, Graf Wilhelms zu Wied tochter, geſtorben an. 1576. 2.) Aemilia, Hertzog Chriſtophs zu Würtemberg tochter, ſtarb an. 1589. und 3.) Anna Margaretha, Pfaltzgrafen Georg Johannis zu Lützelſtein tochter.

Richard von Bretagne, Graf von Eſtampes, Vertus und Benon, Herr von Cliſſon, Paluau ꝛc. war Johannis V. Hertzogs von Bretagne, und Johanna von Navarra vierter ſohn, gebohren an. 1395. Er commandirte an. 1419. an den grentzen der Normandie einige völcker ſeines bruders Johannis VI. Hertzogs von Bretagne, und wurde, ſo bald die ruhe daſelbſt hergeſtellet, zum Abgeſandten an den König Carolum VI. den Dauphin und den Hertzog von Burgund, Johann den unerſchrockenen, ernennet; konnte aber, weil der letztere eben damals getödtet wurde, ſeine reiſe nicht fortſetzen. Im jahr 1420. wurde er, nebſt ſeinem gedachten bruder, von dem Grafen von Penthievre gefangen genommen, aber nicht lange hernach wieder los gelaſſen; worauf ihm ſein bruder 6000. pfund jährliches einkommen verſicherte, dergeſtalt, daß er ſolche hauptſächlich aus den Herrſchafften Cliſſon und l'Epine-Gaudin heben ſollte; wobey er ihm zugleich die ſtadt und ſchloß Courtenay nebſt Houdan in der Grafſchafft Monfort ſchenckte. Es gab ihm auch der Dauphin an. 1421. den 8. may wegen der ſeiner gemahlin zu Paris erzeigten groſſen dienſte die ſchlöſſer Paluau und Chateaumur, benebſt den lehn-güthern Tonarcais, Bourgomeaux, l'Evêque, Ligron, wie auch alles dasjenige, was Margaretha von Cliſſon, Gräfin von Penthievre und ihre kinder in Poitou beſeſſen. Eben dieſer Printz ſchenckte ihm auch damals die Grafſchafft Eſtampes, dergeſtalt, daß ſowol er als ſeine männliche erben deren ſollen zu genieſſen haben, welches er auch nachgehends, als König, an. 1425. beſtätigte, und noch die Grafſchafft Mantes hinzu fügte. Er ſtarb endlich an. 1438. den 3. jun. auf ſeinem ſchloſſe zu Cliſſon, und wurde in der Domkirche zu Mantes begraben, nachdem er den beyden Königen Carln VI. und VII. als General-Capitain in Guienne und Poitou ſeit an. 1419. mit groſſem eifer gedienet hatte. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. I. p. 462.

St. Richard, dreyzehender Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, war aus Wicke oder Wich, ſo den nahmen von Saltzbrunnen hat, in der Diœces von Worcheſter gebürtig, ſein vater hieß auch Richard, und die mutter Alicia. Er war ſchon in ſeiner jugend ſo geſinnt, daß er keine luſtbarkeit achtete. Als er ſahe, daß ſein bruder groſſen mangel litte, diente er ihm, wo er konnte, begab ſich ſeines rechts zur erbſchafft, ſchlug eine reiche heurath aus, wartete dem ſtudiren ab, und war bey ſeiner höchſten armuth doch allezeit fröhlich. Erſtlich ſtudirte er zu Oxford, hernach zu Paris die Philoſophie, und als er Magiſter worden, reiſete er wieder nach Oxford, und las allda öffentlich. Nach dem reiſete er nach Bologna, und ſtudirte ſieben jahr das Canoniſche Recht, war auch ſo fleißig, daß als ſein lehrmeiſter kranck wurde, er vor ihn leſen muſte, auch derſelbe ihm ſeine eigene tochter zur ehe anbot, welches er aber ausſchlug, weil er nach hauſe reiſen muſte; indeſſen aber doch zum Doctor daſelbſt creiret wurde. So bald er nach Oxford kam, wurde er zum Cantzler gemacht, von dar ihn B. Edmundus, der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, zu ſich berief und zu ſeinem Cantzler machte. Nach deſſen tode reiſete er nach Orleans, und hörte allda bey den Dominicanern die Theologie, wurde zum Prieſter ordiniert, und kehrte wieder nach hauſe. Da er ſodann bald wieder zu ſeinem vorigen amte nach Canterbury beruffen, und darauf zum Biſchoffe zu Chicheſter erwehlt wurde, und weil der König die güther ſelbigen Biſthums confiſciret hatte, weil die erſte wahl eines Hof-bedienten zum Biſthum wieder war verworffen, und Richardus, ſo ſchon unter Edmundo dem König zuwider war, erwehlet worden, reiſete Richardus zum Papſte, wurde von demſelben conſecriret, und muſte, als er wieder nach Engelland kam, viel ausſtehen, denn es hatte ihm zu Rom Papſt Innocentius IV. literas Apoſtolicas mit gegeben, dadurch aber der König nur noch mehr erzörnet wurde, und er nichts bey ihm ausrichten konnte, ſondern gantz und gar leer abziehen und in groſſer armuth leben muſte. Er wurde aber doch von einem, nahmens Simon von Teringe, aufgenommen und verſorgt, welcher nicht weit davon wohnte, alſo daß er ſein amt verrichtete, ſo gut er konnte. Endlich als die güther erſchöpft und ausgeſogen waren, wurden ſie ihm eingeräumet. Er befliſſe ſich des allmoſen-gebens und anderer wercke der barmhertzigkeit, und vermehrte ihm GOtt ſeine frucht wunderbarer weiſe. Er trug ſtets eine grobe kutte und ſchlechtes kleid, war auch gegen ſeine feinde gütig, in der kirchen-diſciplin ſtreng, in erduldung des unglücks ſtandhafftig, gegen ſeine unterthanen gelinde, ließ ſeine freunde keinen vorzug genieſſen, und war emſig im gebät. Als er noch bey Edmundo war, und ſelbiger einsmals eine frau beſuchte, lange mit ihr allein redete, und alle, die im hauſe waren, ſo lange herauſſen warten muſten, ſo daß endlich einer anfieng, Edmundum etwas unehebares zu beſchuldigen, vertheidigte er ihn aufs beſte. Wo er gieng und ſtund, auch auf reiſen, las oder meditirte er ſtets geiſtliche bücher, und enthielt ſich des fleiſch-eſſens. Er ließ in allen ſeinen verrichtungen eine groſſe klugheit blicken, war gaſtfrey und beſuchte alle krancken. Als ihm zur zeit der theurung ſein Oeconomus vorſtellte, daß ſo viel aufgieng und nichts mehr da wäre, hieß er ihn alle koſtbarkeiten verkauffen, und davor frucht anſchaffen, ſolche unter die nothleidenden austheilen. Vor die armen und gebrechlichen leuthe erbauete er ein hoſpital, und ſchenckte einer frau, ſo den tod verdienet, das leben. Oefters, wann er nicht baar geld hatte, gab er den armen etwas von ſeinem ſilber-geſchirre, daß ſie es verſetzten, und löſte es hernach wieder ein, auch gab er oft allmoſen, wenn ſie gleich nichts von ihm forderten. In unterrichtung der unwiſſenden bezeigte er ſich fleißig, rieth jederman zur eintracht und friedfertigkeit, und litte nicht, daß man geſchencke nahm; auch nahm er auf des Papſts befehl wegen des gelobten landes die creutz-predigten auf ſich, reiſete überall herum, lehrte und predigte, kam bis nach Canterbury, und ferner nach Dover, allda bauete er dem H. Edmundo zu ehren eine kirche, wurde kranck, verkündigte ſeinen tod zuvor, ſtarb auch an. 1253. im 56. jahre ſeines alters, und wurde unter einem groſſen zulauf und verehrung des volcks nach Chicheſter gebracht, und allda begraben. Im jahr 1262. wurde er vom Papſt Urbano IV. canoniſiret, den 16. jun. wurde ſeine translation gefeyert, in welchem jahr aber ſie geſchehen, iſt unbekannt. Sein gedächtniß-tag iſt der dritte april.

Richard, (Johann) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Paris im dec. an. 1615. gebohren. Nachdem er in der Sorbonne die würde eines Baccalaurei in der Gottsgelehrſamkeit erlangt, und hiernächſt bey nahe 19. jahr Pfarrer zu St. Martin im Teiel geweſen, überließ er dieſe ſtelle an. 1673. einem andern, der ihm dagegen die Priorey unſerer Frauen in Beaulieu-ſainte-Avoie in der Pfarre von St. Remin ohnweit Chevreuſe abtrat. Er ſtarb zu Paris den 26. ſept. an. 1686. nachdem er ſein alter auf 71. jahre gebracht. Weil er ſich das formular Alexandri VII. ſchlechterdings zu unterſchreiben geweigert, und eine ſo betitelte Lettre contre la Signature pure & ſimple deſſelben an tag gegeben, wurde er an. 1663. in die Officialité zu Rouen gefangen geſetzt, wo er eine ziemliche zeit zugebracht. Sonſt hat man auch von ihm: 1.) einen tractat unter dem titul: Agneau Paſchal, worinn er die ceremonien beſchreibet, welche die Jüden bey genieſſung deſſelben in acht zu nehmen haben; 2.) Aphoriſmes de Controverſe; 3.) Sentimens d'Eraſme conformes à ceux de l'Egliſe Catholiques ſur tous les Points controverſes, welches einige, die den nahmen Johann Richard vor einen erdichteten nahmen angeſehen, ohne grund Ludewig Gorin de St. Amone zugeſchrieben; 4.) Notæ in Cenſuram Hungaricam (Archiepiſcopi Strigonenſis) quatuor Propoſitionum Cleri Gallicani 1682. welche in den Vindiciis Doctrinæ majoris Scholæ Pariſienſis anzutreffen, auch zu Cöln an. 1683. in 4. gedruckt, u. a. m. Er muß mit dem nächſt-folgenden nicht vermenget werden. *Necrolog. de Port-Royal. Journal litter.* tom. VII.

Richard, (Johann) ein Franzoſe, gebürtig von Verdun in Lothringen, beſuchte anfänglich das Collegium zu Pont-à-Mouſſon, und gieng darauf nach Paris, allwo er ſich beydes auf die Theologie und Rechtsgelehrſamkeit legte. In folgender zeit ließ er ſich zwar unter die Advocaten aufnehmen; er that aber ſolches mehr, um einen titul zu haben, als daß er willens geweſen wäre, ſich in rechts-händeln gebrauchen zu laſſen. Seine vornehmſte bemühung und vergnügen beſtund hingegen darinn, daß er allerhand predigten ausarbeitete, die er ſodann drucken ließ; ob er ſie gleich nicht öffentlich halten durfte. Er ſtarb den 24. febr. an. 1719. ohngefehr im 76. jahr ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Diſcours moraux ſur les Evangiles, in fünf bänden; 2.) Diſcours moraux avec un Avent ſur les Commandemens de Dieu, welche von den vorigen

Digitized by Google

rigen unterſchieden, und gleichfalls in fünf bänden beſtehen; ohne 3.) Diſcours moraux ſur les Myſtères de N. S. ſur les Fêtes de la Vierge, die er nach der hand in zwey bänden heraus gegeben; 4.) Eloges hiſtoriques des Saints; 5.) Dictionnaire moral, ou de la Science univerſelle de la Chaire, u. a. m.

Richard, (Renatus) ein Franzöſiſcher Abt, war zu Saumur, allwo ſein vatter ein Notarius geweſen, den 23. jun. an. 1654. gebohren. Er begab ſich bey guter zeit in die Geſellſchafft des Oratorii, worinn er erſtlich die ſchönen wiſſenſchafften lehrte, und ſich ſodann als einen Miſſionarium bey den Hugenotten in der Diœces von Luçon und Rochelle gebrauchen ließ. Nach der hand trat er aber wieder aus der obgemeldten Congregation, und gab zu Paris 12. jahr einen Prediger ab, ward auch an. 1693. Canonicus zu St. Opportune daſelbſt, und ferner Königlicher Bücher-Cenſor, ingleichen Hiſtoriographus von Franckreich, wiewol er von dem letzten, allem anſehen nach, nichts als den bloſſen titul hatte. Er ſtarb den 21. aug. an. 1727. Seine ſchrifften, worinn er viel ſonderbare meynungen blicken läßt, ſind: 1.) Maximes Chrétiennes pour les Demoiſelles de S. Cyr; 2.) Vie de J. Ant. le Vacher, Inſtituteur des Sœurs de l'Union Chrétienne, Paris 1692. in 12. 3.) Hiſtoire de la Vie du P. Joſeph du Tremblay, Capucin, worinn er dieſen mann als einen vollkommenen Heiligen beſchrieben, der faſt immerfort gebätet, und bey allen ſeinen unternehmungen niemals etwas anders, als die ehre GOttes, zur abſicht gehabt, Paris 1702. in zwey duodez-bänden, und zu Genf an. 1704. wieder aufgelegt. Weil aber ſolches allzu mercklich wider die wahrheit lief, gab er ſelbſt zwey jahre hernach, nemlich an. 1704. 4.) le Veritable P. Joſeph Capucin, contenant l'hiſt. anecdote du Card. de Richelieu, zu Rouen in 12. heraus, und ſtellte kurtz darauf, um ſich deſto beſſer zu verbergen, noch eine critic über ſein eigen buch unter dem titul: 5.) Reponſe au Livre intitulé le veritable P. Joſeph, an das licht. Endlich hat man auch von ihm 6.) le Parallele du Cardinal Ximenes & du Cardinal de Richelieu, da er denn in der andern auflage ein ſogenanntes Avis important beydrucken laſſen, worüber er mit einem ſeiner vettern in einen heftigen ſtreit und proceß gerathen; 7.) Diſcours ſur l'Hiſtoire des Fondations Roiales; 8.) Tr. des Penſions Roiales, Paris 1695. in 12. u. a. m. *Mémoires du tems. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Richard Anglicus, von ſeinem vatterlande alſo zugenannt, ein alter Engelländiſcher Medicus, welcher an. 1230. gelebet, und zu Oxford, wie auch zu Paris ſtudieret, und in der Philoſophie und Mathematic wohl bewandert geweſen. Deſſen ſchrifften ſind: 1.) Speculum ſeu Correctorium Abuſuum Alchymiæ, iſt in des Wilh. Grataroli collection de veræ Alchymiæ aliquot Scriptoribus zu Nürnberg 1541. Baſel 1561. in fol. und auch in dem Theatr. Chymico vol. II. befindlich; 2.) de Phlebotomia; 3.) de Anatomia; 4.) de Urinis & de Regulis Urinarum; 5.) de Signis Morborum; 6.) de Febribus ſeu Signis Febrium, ſo zu Baſel mit des Clementini wercken iſt aufgelegt worden; 8.) Narratio, quomodo Spiritus Vini beneficio Salis ſeu Reſidui parari poſſit, ſo zu Eißleben Teutſch in 4. heraus gekommen; 9.) de Re Medica; 10.) Repreſſiva, nebſt andern mehr. *Fabricius*, bibl. Græc. *Geſner*. bibl. *Hendreich*. Pandectæ Brandenburg. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britanniæ centur. III. p. 278.

Richard, (Martin) ein berühmter mahler, aus der ſtadt Antwerpen gebürtig. Er kam nur mit dem lincken arm auf die welt, und deſſen ohngeachtet ward er fürtreflich in ſeiner kunſt. Er brachte ſeine lehr-zeit unter Tobia Verhaecht zu. Nachdem er dieſelbe ausgehalten, und noch etliche jahre von ihm profitiret, that er eine reiſe in Italien, wo er ſich noch gar ſehr perfectionirte. Währender dieſer reiſe zeichnete er die ſchönſten gegenden, durch welche er paßirte, ab. Alſo blieb er zwey jahr in dieſem lande, nach welcher zeit er wiederum nach Antwerpen kehrete, und ſich ſonderlich auf landſchafften legte; und weil er in Italien viele ſchlöſſer und ſchöne gebäude zu ſehen gelegenheit hatte, ſo wußte er ſeine gemählde mit dergleichen ſehr angenehm auszuzieren. Er zeichnete auch viel nach der natur, und wie es in der that gebauet war, deswegen als er einſten zu Namur vor der ſtadt einen proſpect von dem ſchloß und der ſtadt abzeichnete, ward er für einen ſpion angeſehen, und gefangen geſetzet. Er konnte aber ſeine unſchuld bald durch ſeine kunſt dem Gouverneur darthun, und wurde daher in kurtzer zeit wieder mit allen ehren los gelaſſen. Die gröſten mahler ſeiner zeit hielten viel auf ihm, und wollte deswegen van Dyck ſelbſten ſein portrait machen. Von dieſem Richard iſt die berühmte flucht der Mutter GOttes mit dem Kindlein JEſu in Egypten gemahlet worden, welche ehedeſſen der Staats-Secretarius du Noyer beſeſſen, und wo man ſonderlich das in der mitte der landſchafft gemahlte ſchloß bewundert. Er ſtarb ſchon an. 1636. ſeines alters 45. jahr. Sein bruder Tobias Richard mahlte auch nicht übel; dieſes talent ſcheinen beyde brüder von ihrem vatter David Richard ererbt zu haben, welcher zwar nus der mahlerey ſeine ſache nicht machte, aber doch eine trefliche gabe hatte, die gemählde zu beurtheilen, und deswegen von einigen liebhabern von Antwerpen nach Italien geſchickt worden, um ſeine gemählde einzukauffen, deren er auch eine groſſe menge der ſchönſten und ſehr wohl ausgeleſenen mit zurück brachte, welche meiſt originalia von den beſten mahlern waren. *Vaſari. Wermander*.

Richard, (N.) ein mahler von Breſcia gebürtig, und einer von denjenigen meiſtern, deren ſich der berühmte Raphael bey mahlung des Vaticans zu Rom bedienet. Sonſten hat er nicht viel redens von ſich gemacht, und war in ſeinen ausdrückungen nicht vollkommen, welches aus folgendem zu erſehen. Er mahlte für die haupt-kirche zu Florentz eine tafel, welche von ſeiner erfindung war, und Pilatum vorſtellete, wie er Chriſtum dem Jüdiſchen volcke dargeſtellet; da das werck zu ſtande gekommen, brachte er es dem Raphael, und fragte ihn, was er davon hielte, und ſonderlich, welchen er für den beſten kopf darauf hielte; er vermeynte, es ſollte, wie billich, der kopf Chriſti ſeyn. Raphael aber ſagte, der beſte darauf ſey einer, welchen man zu hinterſt im ſchatten ſehe: und wollte dadurch ſagen, ſeine ausdrückungen in den geſichtern ſey nicht recht, dasjenige vorzuſtellen, was die leidenſchafft der gemüther in dieſen umſtänden würde hervor gebracht haben, ob ſie ſchon ſonſten gut gemahlt ſeyen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Richel, (Bernhard) der erſte buchdrucker zu Baſel, lebte an. 1478. und druckte zuerſt des Cardinals Hugo Poſtillam grandem; Bergomum ſuper Thomam Aquinatem &c. Von ihm führet auch Herr Marchand P. I. p. 65. folgendes buch an: Theodorici von Bocksdorf, Biſchof zu Naumburg, Concordantiæ über den Sachſen-ſpiegel; Expliciet der Sachſen-ſpiegel, den der ehrwürdige in GOtt Vatter und Herr Theodoricus von Bocksdorf, Biſchof zu Naumburg ſel. gecorrigirt hat. Gedrukt zu Baſel, durch Bernhard Richel, in dem 1474. jahr, in fol. Von eben dieſem behauptet Leſſer p. 82. daß er des Rob. de Licio Opus quadrageſimale, jedoch ohne ſeinen nahmen, an. 1475. gedruckt habe. Auſſer dem berichtet er noch, er habe an. 1476. Gratiani Decreta mit den gloſſen Bartholomäi Brixienſis Lateiniſch in fol. gedruckt.

Richelet, (Peter) ein Parlements-Advocat zu Paris, war von Chemunon in Champagne gebürtig, und beſaß eine groſſe känntnis ſeiner mutter-ſprache, um welche er ſich auch ſehr verdient gemacht. Er ſtarb zu Paris den 23. nov. an. 1698. nachdem er über 60. jahr alt worden. Seine ſchrifften ſind: 1.) Dictionnaire François, welches vor eines der allerbeſten in dieſer ſprache gehalten wird, und anfangs zu Genf an. 1680. in 4. denn zu Cöln 1694. in 4. hernach zu Amſterdam 1709. in fol. ſechs alphabet ſtarck gedruckt, letztlich aber an. 1728. ſehr vermehret in drey bänden in fol. zu Lyon wieder aufgeleget worden, welche auflage Peter Aubert beſorget. (Siehe Aubert.) 2.) Dictionnaire des Rimes; 3.) Traite des Genres & des Noms; und 4.) les plus belles Lettres de meilleurs Auteurs François &c. welche aus den beſten verfaſſern zuſammen geſucht, und mit anmerckungen erläutert. Sonſten hat er auch noch einige ſchriften verfertiget, die bisher noch nicht gedruckt worden; 5.) Eine Franzöſiſche überſetzung aus dem Spaniſchen von des de la Vega beſchreibung der inſul Florida, Paris 1670. in 12. 6.) Man ſchreibet ihm auch zu Hiſtoire d'Abiſſinie ou d' Ethiopie, tiree du grand ouvrage de Monſ. Ludolphe. Das demſelben unter dem titul: Bibliothèque du Richelet vorgeſetzte verzeichnis der ſchriftſteller aber hat Luc. Joſſe le Clerc hinzu gethan. Memoire concernant la vie du P. Richelet iſt ſeinem Dictionnaire heraus gegeben an. 1728. *Acta Erud. Lat. Tellier*, bibl.

Richer, oder Richier, (Chriſtoph) aus dem kirchſpiel von Sens gebürtig, war des Königs Franciſci I. Cammerdiener, nachmals des Cantzlers von Franckreich Secretarius, und ward von dem Könige Franciſco I. und Henrico II. in Geſandtſchafft an dem Schwediſchen und Däniſchen Hofe gebraucht. Man hat von ihm eine hiſtorie vom urſprung der Türcken, Paris 1540. in 4. ingleichen von der letzten eroberung der ſtadt Conſtantinopel; ein leben Tamerlans, und Mémoires von den zwiſtigkeiten der Häuſer Guiſe und Chatillon, welche Nicolaus Camuſat an. 1625. zu Troyes heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt.

Richey, (Michael) wurde zu Hamburg an. 1678. den 1. oct. gebohren, frequentirte daſelbſt anfangs das Johannæum, und nachgehends das Gymnaſium. Im jahr 1699. begab er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er ſich drey jahr aufgehalten, und von dem berühmten Schurtzfleiſch zum Magiſter erkläret worden. Eine gefährliche kranckheit nöthigte ihn wiederum nach Hamburg zu ſeinen eltern zu kehren, und er erhielt auf Herrn Dr. Meyers vorſorge daſelbſt die vocation als Profeſſor auf der Univerſität zu Greyphswalde, ſeine annoch anhaltende kranckheit aber verhinderte ihn, ſelbige anzunehmen. Kurtz darauf ward er zum Rector des Gymnaſii in Stade erwehlet, welches amt er an. 1704. den 4. ſept. antrat. Von hier berufte ihn der Rath in Hamburg zum Profeſſor der Hiſtorie und Griechiſchen ſprache. Seine ſchrifften ſind: 1.) Brevis Diſquiſitio de Monogrammate, quod extat in capite calendarii veteris ſub Conſtantino editi &c. Sie ſtehet in Nov. Litt. Germ. 1704. p. 333. 2.) Gallorum quorundam de Germanorum Ingeniis Judicia Iniquitatis convicta Progr. Stade 1705. 3.) Polymnemones ſ. Memoriæ divinioris Exempla plus centum ex varia hiſtoria præſertim Eruditorum depromta, Stade

Digitized by Google

de 1706. in 4. 4.) Ejusdem Materiæ Continuationes III. 1707-10-11. 5.) de eo, quod nimium videtur in Jacob. Frider. Reimanni piis Deſideriis Hiſtoriæ literariæ, Stade 1709. 6.) de optimis Subſidiis ad comparandam latinè ſcribendi Facultatem &c. Jena 1710. in 8. 7.) Flavii Junii Andrienſis centum Veneres ſ. Lepores, Hamburg 1714. in 8. 8.) Epiſtola ad Cel. Rothium Rect. Stad. de Verbis in Diplomate Alberti Moguntini occurrentibus, occaſione Voluminum Tulſæ Apoſtolicæ &c. 9.) Verſchiedene wohl-gerathene Gedichte nebſt einigen zur Teutſchen Litteratur gehörigen ſchrifften von ihm, ſind in der Nieder-Sächſiſchen Poeſie zu finden; 10.) In der Bibliotheca hiſtorica, ſo Hübner heraus gegeben, hat er die meiſten artickul gemacht; 11.) hat er viele ſtücke des Hamburgiſchen Patrioten verfertiget; 12.) Den vierten theil von Brocks irdiſchen Vergnügen in GOtt beſorget; 13.) Animadverſiones in Hermanns von der Hardt Epiſtolam de germana Polizza Origine, ſtehet in Werlhofs tractat de Inſtrumento Aſſecurationis, vulgò Polizza; 14.) Er ſoll auch der urheber von dem buche ſeyn, ſo betitelt: Notitia Authorum veterum aureæ præſertim & argenteæ Ætatis, Jena 1710. in 8. 15.) Diſſ. de Hamburgo veteri in Connoburgo Smeldingorum perperam inveoto, contra Eccardum, 1737. 16.) Diſſ. de Hiſtoria Statutorum Hamburgenſium, 1738. Göttens jetztlebend. gelehrtes Europa, P. I. p. 123. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1716. p. 126. Hallbauers einleit. zum Lat. ſtylo, p. 5. *Walch.* in hiſt. critic. Latin. lingu. p. 10.

Richey, (Joh.) war ein ſohn des vorhergehenden Michaels Richeo, und den 6. decembr. an. 1706. zu Stade gebohren. Im jahr 1728. den 28. oct. handelte er in einer öffentlichen rede (welche in Joh. Alb. Fabricii memorab. Hamburgenſ. vol. VI. p. 9. u. ſ. f. mit einigen anmerckungen des vatters geleſen wird) in dem Gymnaſio zu Hamburg folgende materie ab: Decennium memorabile, atque in eo præcipue annum M. D. XXVIII. firmatis in Republ. Hamburgenſi Sacris Evangelicis illuſtrem. Hierauf reiſete er nach Leipzig, und verfertigte daſelbſt ſeine Vindicias Prætoris Romani & Juris honorarii, welche er unter dem vorſitze Dr. Gottl. Kotte im jahr 1730. zu catheder brachte, auch dieſelben zu vermehren, und als einen tractat heraus zu geben willens war. Im jahr 1732. gieng er nach Holland, und vertheidigte in einem Franzöſiſchen briefe (welcher in der Bibliothèque raiſonnée tom. IX. p. 469. u. ſ. f. zu finden) die ſtadt Hamburg wider einige beſchuldigungen des de Voltaire. In ſelbigem jahr diſputirte er in Utrecht um die Licentiaten-würde, de Pactorum dotalium Mutatione, ob favorem bonorum hereditariorum, Jure Hamburgenſi reſtricta; trat darauf ſeine reiſe an, und, nachdem er ſich in Holland, Brabant, Franckreich, Schweitz und Teutſchland, nicht allein mit den vornehmſten Gelehrten, ſondern auch mit den Höfen und Reichs-Gerichten ſehr bekannt gemacht, ward er ſofort nach ſeiner zuhauſekunſt im jahr 1734. im nov. von dem Hamburgiſchen Rathe als Syndicus nach Wien verſandt, allwo er der ſtadt Hamburg in den wichtigſten und ſchwerſten angelegenheiten, bis ins vierte jahr mit groſſer arbeit, treue und geſchicklichkeit gedienet hat, und daſelbſt den 9. febr. an. 1738. in dem 32. jahre ſeines alters geſtorben. Er hinterließ Reiſe-anmerckungen, auch Hiſtor. Acad. Reg. Luſitanica. Hamburg. ber. 1738. p. 152. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Richilus, (Andreas) ein Teutſcher Medicus, florirte in der letzten helfte des 15. jahrhunderts, ſtund anfangs bey dem Pabſte Pio II. und Paulo II. nachmals aber bey dem Kayſer Friderico III. als Leib-Artzt in bedienung, wurde von dieſem letztern in Adel-ſtand erhoben, und practicirte ſo glücklich, daß ihm zum öftern eine einzige cur mit 1000. thaler bezahlet worden. *Adami* vit. Medicor. p. 4. ſeqq.

Richter, (Andreas) ein Licentiat der Medicin, hielt ſich einige jahr zu Elſtra in der Ober-Lauſitz auf, und practicirte daſelbſt, gerieth aber darüber auf die fanatiſchen ſchrifften, und ſaugte ihre principia ſtarck ein. Er kam darnuf mit dem geiſtlichen Miniſterio allda in ſtreit, und verfiel in ſo groſſen abgang der nahrung, daß er endlich davon gieng, und wie er ſelbſt bekannt hat, den Elſtriſchen Predigern zum verdruß unter den Päbſtlern ein buch ausgehen ließ, unter dem titul: Beweißthum, daß die Lutheriſche Kirche als Lutheriſch nicht von GOtt und ſeinem Geiſte geſtifftet, darinn er auf die Lutheriſche kirche und Predig-amt ſehr geläſtert. Er änderte hernach ſeinen nahmen, und nennete ſich Viehweg, fieng auch an, allerhand ſpecies-thaler mit falſchem ſchrot und korn nachzumachen und zu verwechſeln, darüber er endlich zu Mühlberg in verhafft und inquiſition kommen, ihm auch das feuer zur ſtrafe zuerkannt worden. Im gefängnis verachtete er das Predig-amt ſehr, predigte den nacht-wächtern und neugierigen leuthen, reichte ſich auch einmal ſelbſt das conſecrirte brodt und wein, und wollte ſolches mit dem vorwand des geiſtlichen Prieſterthums recht ſprechen. Allein er bekehrte ſich noch rechtſchaffen vor ſeinem ende, empfieng die heilige abſolution, genoß die heilige Communion, und endigte ſein leben getroſt durchs feuer im nov. an. 1715. nachdem er eine ſchriftliche revocation hinterlaſſen, darinn er ſeine obige ſchrifft vor nichtig erkläret. Unſchuldige Nachrichten, 1715.

Richter, (Georg) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward gebohren den 18. aug. an. 1658. zu Stolberg in Meiſſen, allwo ſein vatter gleiches nahmens im 86. jahre ſeines alters als Rector bey der ſchule, verſtorben. Dieſer, als ein geſchickter und berühmter Schulmann, hat ſelbſt ſeinen ſohn mit allem fleiß unterrichtet, und zwar mit ſolchem glücklichen erfolg, daß er an. 1676. tüchtig befunden wurde, auf die Univerſität zu Leipzig zu ziehen, allwo er die berühmten männer, Haſenmüllern in den Morgenländiſchen ſprachen; Lic. Mencken, Dr. Alberti und Dr. Cyprian in der Philoſophie; M. Gräven und Dr. Carpzoven in der Prediger-kunſt, Dr. Schertzeen, Dr. Rappolden, und Dr. Möbium in der Gottsgelehrtheit fleißig hörete, und nach einiger zeit nach Wittenberg gieng, allwo er an. 1678. die Magiſter-würde erlangte. Nachdem er ſich eine zeitlang allda aufgehalten, und Sennerten, Schurtzfleiſchen, Caloven, und andere mehr gehöret, ward er von dem Cammer-Herrn von Dieskau nach Gautſch, ohnweit Leipzig, zum Informator ſeiner kinder gerufen. Weil er aber ſeine academiſche ſtunden in Leipzig gerne abwarten wollte, nahm er jahrs darauf dergleichen condition bey Dr. Schlaffen in Leipzig an, in welcher er bis an. 1680. verblieben, als in welchem jahre er genöthiget wurde, wegen einreiſſender und überhand nehmender contagion, ſich in ſeine vatter-ſtadt zu begeben, und ſeine academiſche lebens-art zu beſchlieſſen. Im jahr 1681. wandte er ſich nach Dreßden, und ließ ſich daſelbſt als einen Candidaten des heiligen Predig-amts im Ober-Conſiſtorio examiniren. Hierauf gieng er aufs neue in condition, hielt ſich ein halbes jahr auf der veſtung Königſtein bey dem Garniſon-Prediger Michaelis auf, wie auch hernach zu Alt-Dreßden ein jahr bey dem Forſt-Schreiber, George Welcken; auch zu Neu-Oſtra ein jahr bey Sorzelio, und drey jahre in Dreßden bey dem Cammer-Meiſter Bergern; von dem und deſſen hauſe er viel gutes genoſſen, ſo er in ſeinem leben vielmals mit danckbarem und erkenntlichem hertzen gerühmet. Mittlerzeit, da er ſich in Dreßden aufhielte, hatte er gute gelegenheit mit den ſämtlichen Herren Geiſtlichen daſelbſt bekannt zu werden, und mit predigen ſich in allen kirchen hören zu laſſen. Sonderlich genoß er bey dem damaligen Superintendenten, Dr. Carpzoven, viele affection, hatte auch bey dem Ober-Hof-Prediger, Dr. Spenern, einen freyen zutritt, welcher beyden groſſen männer er ſich allezeit mit vielem vergnügen erinnerte, und daß er aus ihren gelehrten und gottſeligen diſcurſen ſehr vieles gelernet habe, mit beſtand der wahrheit rühmte. Im jahr 1688. wurde er gegen Oſtern zu Leipzig Baccalaureus der Theologie, und bald darauf Archidiaconus in Wurtzen, woſelbſt er am feſt Johannis des Täufers ſeine prob-predigt, und am vierten ſonntage nach Trinitatis beſagten jahres ſeine anzugs-predigt hielte. Ob er nun wol zu gedachtem Wurtzen eine ihm ſehr gewogene gemeinde hatte; muſte er ſie doch nach zwey und einem viertel jahre wiederum zu verlaſſen ſich nach Göttlicher ſchickung bequemen, und das Paſtorat zu Schneeberg über ſich nehmen, allwo er im jahr 1690. am fünften ſonntage nach Trinitatis die gewöhnliche prob-predigt ablegte, und die vocation erhielte. Das amt aber trat er nach erfolgter confirmation aus dem Leipziger-Conſiſtorio am feſt Michaelis darauf mit GOtt an, und iſt demſelben nach allem vermögen, ſo ihm GOtt dargereichet, mit vielem fleiß, wachſamkeit und erbauung in lehre und leben, in die dreyzehen jahre lang vorgeſtanden. Binnen dieſer zeit, nemlich am 14. april an. 1701. nahm er zu Leipzig die Licentiaten-würde in der Gottsgelehrheit an, und hielte ſeine inaugural-diſputation über den 28. vers des achten capitels der Epiſtel an die Römer: de Piorum Nocumentis, ipſorum Emolumentis. Im jahr 1703. wurde er von Schneeberg wiederum hinweg, und zum Paſtorat und Inſpection nach Reichenbach im Voigtlande beruffen; predigte deswegen mittwochs nach Septuageſimæ in der ſchloß-kirche zu Dreßden, und wurde darauf zum gewöhnlichen Colloquio admittirt. Die prob-predigt hielt er zu gedachtem Reichenbach am ſonntage Reminiſcere, und nachdem er die vocation ſowol, als auch die allergnädigſte confirmation erlanget, trat er das amt am ſonntage Miſericordias Domini beſagten jahres an, und verwaltete daſſelbe mit groſſem nutzen, erbauung und beyfall ſeiner gemeinde und Ephorie in die 18. jahr. Indeſſen erhielt er im jahr 1708. den 8. nov. zu Leipzig die Doctor-würde von der theologiſchen Facultät, nachdem er zuvor die gewöhnlichen lectionen gehalten, auch ſeine inaugural-diſſertation aus Gal. II. 11. u. ſ. f. de Correptione fraterna übergeben hatte. Jedoch auch in Reichenbach ſollte er nicht bleiben, ſondern ſein Herr rufte ihn noch weiter, als er kurtz nach dem unglückſeligen brand der guten ſtadt Reichenbach im jahr 1720. zu dem damals in Oſchatz vacanten Paſtorat und Superintendentenamt hohen orts die gantz unvermuthete deſignation erhielte, und derſelben, ſeines allerunterthänigſten vorſtellens ungeachtet, folgen muſte. Er hielte deswegen die gewöhnliche predigt in der ſchloß-kirche zu Dreßden, und darauf das Colloquium mit beſonderm beyfall den 3. oct. an. 1720. den 6. oct. aber legte er zu Oſchatz ſeine prob-predigt mit vielem vergnügen der gantzen gemeinde ab und erhielte die gewöhnliche vocation. Nachdem er hierauf zu dieſem amte auch allergnädigſt confirmiret worden, und den 24. ſonntag nach Trinitatis in Reichenbach valedicirt, trat er diß ſein hohes amt am erſten Advents-ſonntage an. 1720. an, zu welchem ihm auch hernach den 10. ſept. an. 1721. der damalige Ober-Hof-Prediger Dr.

Pipping

Pipping, feyerlich inveſtirt und eingewieſen hat. Was die Ephoralia anbelanget, hat er ſolche bis an die letzten tage ſeines lebens mit beſonderer munterkeit ſeines gemüths verwaltet; die Paſtoralia aber alleine zu verrichten, hat er ſich von dem jahre 1730. wegen zunehmenden hohen alters und leibes-ſchwachheit, und ſonderlich wegen der ſchweren zufälle an ſeinen augen, nicht mehr im ſtande befunden, und iſt daher genöthiget worden, um einen getreuen mitgehülffen anzuſuchen. Denſelben hat er auch, und zwar anfänglich an Herrn M. Rudolph Gottlob Bartzſchen, welcher ihm den 10. dec. an. 1730. an die ſeite geſetzet worden, und mit aller treue und fleiß faſt 5. jahr im Pfarr-amte beygeſtanden, hernach aber, als ſolcher nach Dahlen zum Paſtorat und Adjunctur der Ephorie befördert wurde, den 9. oct. an. 1735. an ſeinem jüngſten ſohn, M. George Gottfried Richtern, nach wunſch erhalten. Er hat ſich dreymal verheurathet, als 1.) den 20. aug. an. 1688. mit Johannen Marien, Gregorii Pinckerts, geweſenen Zeug-Lieutenants zu Dreßden tochter, in welcher ehe er 19. jahr und 4. monat gelebet, und 10. kinder gezeuget, als: Johannen Eliſabethen, George Friedrichen, George Gottloben, Johannen Sophien, Johannen Gertrauden, George Auguſten, Johannen Euphroſinen, Johannen Marien, George Gottfrieden, welches letzte kind unter mütterlichem hertzen verſchloſſen geblieben, und nebſt ſeiner über der geburt ſterbenden mutter den 26. dec. an. 1706. begraben worden; 2.) den 19. jenner an. 1708. zu Reichenbach mit Roſinen, gebohrnen Heifſelin, M. Jacob Friedrich Müllers, geweſenen Paſtors und Inſpectors zu Reichenbach, als ſeines vorfahrn, nachgelaſſenen wittwe, mit der er zwar ohne erben, jedoch in einer vergnügten ehe in die 23. jahre gelebet, da ſie ihm den 28. jun. an. 1731. durch den tod hinweg genommen worden; 3.) den 30. junii an. 1732. mit Johannen Eliſabethen, gebohrner Franckin, weiland Dr. Johann Boſſecks, Paſtoris und Superintendentens zu Reichenbach, als gleichfalls ſeines vorfahren, nachgelaſſenen wittwe, welche ihn überlebet. Denn er ſtarb den 23. jan. an. 1737. im 79. jahre ſeines alters, und 49. ſeines Predig-amtes. Lebens-lauf bey der gedruckten leichen-predigt.

Richter, (Gregorius) gebohren zu Oſtritz an. 1560. den 1. febr. ward an. 1584. College des Gymnaſii zu Görlitz, an. 1587. Paſtor zu Rauſche, an. 1590. Diaconus zu Görlitz, und an. 1606. Paſtor primarius daſelbſt; muſte ſich bey empfang ſeiner vocation verbündlich machen, kürtzere predigten zu thun, die vorbitten, ſonderlich vor der predigt, zu mäßigen, und verſtändlicher zu reden. Er ſchrieb: 1.) Axiomata Eccleſiaſtica, Görlitz 1602. in 4. 2.) Axiomata Oeconomica, ibid. 1602. in 4. und nebſt den erſten zuſammen gedruckt, ibid. 1614. in 4. 3.) Axiomata Politica, ibid. 1604. in 4. 4.) Appendicem ad Regulas Hiſtoricas ſive novorum Axiomatum Centurias tres, ibid. 1614. in 4. 5.) Judicia Scholæ Melanchthonia, de Lectione bonorum Authorum in omni Genere Diſciplinarum, Wittenberg 1592. in 8. Eisleben 1627. in 8. 6.) Luſt-garten der Göttlichen Liebe, über Hohel. I. in zwey theilen, Görlitz 1631. 1632. in 12. 7.) Vier Predigten von der Welt-liebe und GOttes-liebe, über 1. Joh. II. 15-17. ibid. 1632. in 12. 8.) Die Göttliche Liebes-flamme; 9.) Judicium de fanaticis Sutoria enthuſiaſtici Libris, quorum tituli ſunt: Morgenröthe im Aufgang; Der Weg zu Chriſto; Von wahrer Buſſe, ad avertendas ſiniſtras de Miniſterio Gœrlicenſi Suſpiciones, 1624. Wider dieſes Judicium hat Böhme, wider den es eben abgefaſſet, eine apologie oder ſchutz-rede aufgeſetzet; die aber bey deſſen lebzeiten nicht zum druck gekommen. Denn er ſtarb an. 1624. den 14. aug. im 65. jahre. Funckens lebens-geſchichte aller bey dem Görlitziſchen kirchen-dienſte geweſenen geiſtlichen perſonen. Groſſers Lauſitziſche merckwürd. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, P. IV. p. 1123.

Richter, (Siegmund) oder, wie er ſich in ſeinen ſchriften genennet, Sincerus Renatus, ein Chymicus und Fanaticus in dem 18. jahrhunderte, hat eine zeitlang in Schleſien der information adelicher jugend auf dem lande im Briegiſchen Fürſtenthum vorgeſtanden, und dabey Praxin Medicam im lande hin und wieder exerciret. In ſeiner jugend ſoll er von einem in daſiger gegend wohnhafften Dorf-Prieſter, welcher zugleich die Artzney-kunſt gar glücklich getrieben, den anfang zur Chymie erlernet haben. Er hat ſich vor einen inſpirirten ausgegeben, und ſelber von ſich vorgegeben, es wurde in der inſpiration ihm die bruſt ſehr aufgetrieben, als bey einem geſchiehet, der ſehr tief athem holet und huſten muß, denn befinde ſich eine beſondere bewegung in dem hertzen, als aus deſſen innerſtem centro ſich folglich eine hole doch gravitätiſche ſtimme ohne ſein zuthun durch den hals und mund bören lieſſe, welche die ausſprache ſo thue, daß er weder mund noch lippen bewegen dörfe, und höre er die ſtimme ſelbſt mit. Die äuſſerliche bewegung iſt bey ihm geſchehen mit einem auf- und niederbucken, wie etwan die Jüden, wenn ſie ſitzend beten, alſo mit dem obertheil des leibes auf und nieder ſich zu bewegen pflegen. Nachdem er eine geraume zeit in Schleſien herum vagiret, und von ſeinen irrigen und Böhmiſtiſchen lehr-ſätzen hin und wieder, ſonderlich bey adelichem frauenzimmer ſaamen ausgeſtreuet, muſte er endlich ſeiner ſchwärmerey wegen das land räumen, da er ſich denn in die Königl. Preußiſche lande begeben, und in bergwercks-ſachen ſich melirен wollen. Man hat verſchiedene ſchriften von ihm, als: 1.) Theophiloſophiam Theoretico-Practicam, Breßlau 1711. in 8. ſo aber nicht öffentlich verkauft werden dörfen, wiewol es daſelbſt an. 1714. in 8. mit einem neuen titul-bogen wieder aufgelegt worden; 2.) Göldene Quelle der Natur und Kunſt, ibid. 1711. in 8. Beyde wercke ſtehen recenſirt in den unſchuldigen Nachrichten, 1711. Beſiehe auch *Mylii* biblioth. anonym. & pſeudon. P. II. p. 155. welcher ihn Samuel Richter nennet.

Ricklingen, Rickrlingen, Riecklingen, oder Riclingen, ein ſchloß an der Leine, zwiſchen Hannover und Neuſtadt, in dem Hertzogthum Braunſchweig, gehörte zu Heinrichs des Löwen zeiten den ſehr angeſehenen Dynaſtis oder edlen Herren von Ricklingen. Thiedericus von Ricklingen lebte um das jahr 1152. und hatte mit dem Abt Wibaldo von Corvey viele verdrießlichkeiten; Heinrich der Löwe aber, der ihn ſehr liebte, ſuchte ihn mit dem Abte wieder auszuſöhnen. Seine ſöhne hieſſen Reimbertus und Thiedericus. Reimbertus hat eine gemahlin, nahmens Mechtildis, gehabt, und mit derſelben keine ſöhne, wol aber töchter, die an Herrn-ſtandes perſonen verheurathet worden, hinterlaſſen, wovon die charta Detmari Epiſcopi apud Lerbecium chron. Mind. tom. II. ſcr. Br. p. 180. zeuget. Ricklingen iſt nachhero den Grafen von Roden zu theil worden, und hat unter andern Johann, Graf von Roden, daſelbſt verſchiedene chartas ediret. Im jahr 1385. wurde dieſes ſchloß von Hertzog Alberto zu Sachſen belagert; allein er wurde in ſolcher belagerung mit einem ſteine todt geſchmiſſen. Es gehörte zu der zeit denen von Mandelsloh, voritzo aber zu dem Calenbergiſchen antheil, und iſt ein Fürſtlich-Braunſchweigiſches Amt-haus. **Grupens Hannover. Sturms topologiſche anweiſung.**

Ricobaldus Ferrarienſis, ein Italiäniſcher hiſtorien-ſchreiber im 13. jahrhundert, war von Ferrara gebürtig, und nach einiger meynung auch Canonicus daſelbſt; wiewol dieſes letztere eben ſo wenig erwieſen iſt, als daß er mit ſeinem vornahmen Gervaſius geheiſſen. Er ſtarb um das jahr 1313. in einem ziemlich hohen alter, und hinterließ eine Hiſtoriam Imperatorum Romanorum von Carolo dem groſſen bis auf das jahr 1298. ingleichen eine Hiſtoriam Pontificum Romanorum von Petro bis auf ſeine zeiten; und eine Compilationem Chronologicam bis an. 1312. welche insgeſamt in Eccards ſcriptor. med. ævi tom. I. befindlich ſind. Sonſten ſoll er auch ein Chronicon Imperatorum Romanorum von Carolo dem groſſen bis an. 1298. in Lateiniſcher ſprache geſchrieben haben, ſo von der obgedachten hiſtorie, die man ſonſten auch Pomarium nennet, unterſchieden iſt, und welches der Graf Matth. Maria Bojardo ſeinem vorgeben nach ins Italiäniſche überſetzet, Muratorius aber in ſolcher ſprache ſeinen ſcript. rer. Italic. tom. IX. einverleibet. Da man aber gar kein Lateiniſches original davon antrift, und das Chronicon dem Pomario auch zum öftern widerſpricht, ſo vermuthen einige nicht unbillich, daß Bojardo dieſes werck ſelber aufgeſetzt, und dem Ricobaldo nur untergeſchoben habe. **Eccard und Muratorius**, in ihren vorreden.

Riddermarck, (Andreas) ein ordentlicher Lehrer der Mathematic auf der Univerſität zu Lunden in Schonen, blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war um das jahr 1657. zu Jenköping in Smaland gebohren, und hatte zu Lunden, Jena, Leipzig, Wittenberg, Gieſſen, Halle und Leiden ſtudiret, auch hernach auf reiſen durch Teutſchland, Italien, Franckreich, Engell- und Holland ſich wohl umgeſehen. Es ſind verſchiedene von ihm gehaltene diſſertationen bekannt, darunter: 1.) de Signatura Fœtuum in Utero, Lunden 1697. 2.) de Senſu Tactus, 1698. 3.) de Introductione in Philoſophiam, 1698. 4.) de Lachrymis vitreis, 1698. 5.) de Vacuo vero & ficto, 1698. 6.) de Stellis fixis & de Situ Telluris in Zonis, 1698. *Nova Litteraria Mar. Balth.*

Riddeeus, (Eraſmus) ein gelehrter Prediger des XVI. ſæculi, war aus Bayern gebürtig, und ſtunde anfänglich zu Rotweil. An. 1523. ward er nach Schaffhauſen beruffen, um ſich den Evang. Predigern Hofmann, und Hofmeiſter zu widerſetzen, wobey er auch ſoll zuwege gebracht haben, daß Hofmeiſter weichen muſte. Jedoch nach der Zürcher-diſputation wendete er ſich ſelbſt auf die ſeite der Reformirten. Er heurathete an. 1529. und ward an. 1536. zum Prediger nach Bern beruffen, da er auch den 1. aug. an. 1546. geſtorben. *Manuſcripta.*

Ridvall, (Johann) ein Engelländiſcher Auguſtiner-Mönch, den einige vor einen Franciſcaner halten, welchen orden er vielleicht mit dem erſtern verwechſelt haben mag, war Doctor der Theologie, und hatte ſich in ſeiner jugend ſtarck auf die ſchönen wiſſenſchafften geleget, die er auch beſtändig hernach excoliret, und in ſeinen ſchriften treflich anzubringen gewußt. Er blühete an. 1330. und hinterließ: 1.) Super Cantica Canticorum lib. I. 2.) Tr. ſuper Fulgentio de Virtutibus & Vitiis ſub Imaginibus Deorum & Dearum, quos olim coluit vana ſuperſtitio Paganorum; 3.) In Valerium Maximum ad Rufinum lib. I. 4.) Moralem Expoſitionem in Ovidii Metamorphoſin ſuper Fabulis 218. 5.) Quæſtiones ordinarias; 6.) Super Pſalterium lib. I. 7.) In Evangelium Joannis lib. I.

8.) In Auguſtinom de Civitate Dei libros XX. 9.) Lectiones Scripturarum; 10.) In Epiſtolas D. Pauli libros XIV. 11.) de non ducenda Uxore lib. I. 12.) Sermones per Annum, u. a. m. Es gedencken deſſen *Baleus*, de ſcript. Angl. centur. V. p. 408. *Poſſevin.* appar. ſac. *Gandulphus*, diſſ. de 22. ſcriptor. Auguſtin.

Ridley, (Humfried oder Heinrich) ein Engelländiſcher Medicus und des mediciniſchen Collegii zu Londen Socius, blühete zu ende des 17. und noch zu anfange des 18. jahrhunderts, und ſchrieb in Engliſcher ſprache: 1.) Anatomiam Cerebri, welche zu Londen an. 1695. in 8. ſechzehen bogen ſtarck gedruckt, und hernach aus dem Engliſchen ins Lateiniſche von Mich. Ernſt Ettmüllern überſetzt worden, und in den Ephemerid. Acad. Nat. Curioſ. ſtehet; ferner 2.) Obſervationes Medico-Practicas & Phyſiologicas, Londen 1703. in 8. 3.) Experimentum Anatomicum ad veram duræ matris cauſam detegendam inſtitutum, davon ein extract aus den Actis Philoſ. Anglic. in den Actis Erud. Lipſ. Lat. 1705. p. 215. u. f. ſ. ſtehet. *Acta Erud. Lat.*

Ridley, (Lancelot) ein Engelländer, aus der mitte des 16. jahrhunderts, war Præbendarius des Dom-Capituls zu Cantelberg. Er hatte zuvor einen berühmten Prediger abgegeben. Seine ſchriften ſind: 1.) Comment. in Paulum ad Epheſios; 2.) Comm. in Epiſtolam ad Philippenſes; 3.) Comm. ad Coloſſenſes; 4.) Comm. in Librum Joſuæ; 5.) Comm. in Evangelium Matthæi; 6.) in ultimas Epiſtolas Joannis; 7.) in Epiſtolam Judæ; 8.) de XIII. Abuſionibos Miſſæ, u. a. m. Er ſoll zuletzt noch zu der Papiſtiſchen religion übergetreten ſeyn. *Baleus*, de ſcript. Angl. centur. IX.

Ridley, (Thomas) gebürtig von Ely in Engelland, ſtudirte zu Cambridge, und wurde darauf Rector bey der ſchule zu Eaton, hernach aber Cantzler des Biſchoffs von Winchester und General-Vicarius Georgens, Ertz-Biſchoffs von Canterbury. Er hat in ſeiner mutter-ſprache Conſpectum Legum Civilium & Eccleſiaſticarum geſchrieben, und iſt an. 1629. den 23. jan. geſtorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Ridolfi, (Carl) ein Italiäner, aus einem adelichen geſchlechte, blühete in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb ein werck, das aus zwey theilen beſtehet, und betitelt iſt: Le Maraviglie dell' Arte overo le Vire de gl' illuſtri Pittori Veneti e dello Stato ove ſone raccolte le opere inſigni, i coſtumi & i ritratti loro, con la narratione delle hiſtorie, delle favole e delle moralità da quelli depinte, Venedig 1648. in 4. *Barberini* bibl. *Hallervord.* bibl. cur.

Ridolfi, oder Rodolfi, (Nicolaus) lat. Rodulfius oder Rodulphus, ein Dominicaner, aus einem ſehr alten Patriciengeſchlechte zu Florentz, wo ſein vatter Joh. Frantz Ridolfi ein vornehmes Raths-glied war, ums jahr 1578. gebohren, hatte noch drey brüder, die alleſamt in hohen ehren lebten, von denen Alexander, Marggraf von Baſilicata, Octavius, Cardinal, Biſchoff zu Ariano, und hernach zu Gergenti in Sicilien, wo er an. 1624. im 42. jahre geſtorben, und Ludwig Ridolfi, der als Biſchoff zu Patti ſein leben beſchloſſen. Er ſtudirte zu Paris, und hatte den Philippum Neri zum lehrmeiſter, durch deſſen veranlaſſung er auch, obgleich ſeine eltern ungern darein verwilligten, in den Dominicaner-orden allda trat. Er lehrte hernach mit ſolchem ruhm in dem Collegio zu Rom, daß er zum Magiſter der Theologie ernennet, und in der ordens-verſammlung zu Liſabona an. 1618. in ſolcher würde confirmiret wurde. Im jahr 1622. ward er Magiſter ſacri Palatii, an. 1628. General-Vicarius, und an. 1629. Ordens-General. Er durchreiſete ſodann an. 1631. und 1632. alle provintzen in Italien und Franckreich, befand ſich den monat febr. und mertz über an. 1632. zu Paris, und machte daſelbſt in dem Gymnaſio San Jacobeo ein und andere gute verordnungen, ſchränckte auch die zahl der darinn ſtudirenden, welche zuvor unbeſtimmt geweſen, auf 150. ein. Nach ſeiner zurückunft zu Rom, unterließ er nichts, was ſein amt erfordern mochte, und ſtund in groſſer hochachtung. Nichts deſtoweniger ward er von des Urbani VIII. befreundten ſo ſchwartz gemacht, daß ihn derſelbe erſt von ſeinem Ordens-Generalat ſuſpendirte, hernach bey den Canonicis Regularibus S. Petri in arreſt ſetzen ließ, und endlich nach Neapolis relegirte. Er ſoll ihm zwar nachgehends, zu bezeugung ſeiner reue über die übereilte verurtheilung, ein Ertz-Biſthum angetragen haben, das aber Ridolfi unter vermeldung, daß er von ihm zum Ordens-General vor unwürdig geachtet worden, und alſo deſtoweniger zu verwaltung einer gantzen Diœces geſchickt und tüchtig ſeyn könne, abgeſchlagen. Jedoch als Innocentius X. den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen, und derſelbe des Ridolfi ſache von fünf Cardinälen unterſuchen laſſen, und deſſen unſchuld klar an den tag gekommen, wurden nicht nur die wider ihn ergangene acten caßiret, ſondern er ſelber erhielt auch ſententiam abſolutoriam, welche Innocentius confirmirte. Als darauf an. 1649. der Ordens-General verſtorben, ernennete ihn Innocentius aus eigener bewegniß zum General-Ordens-Vicario, ließ auch ſattſam ſpüren, daß es ihm ſehr angenehm ſeyn würde, wenn derſelbe in der nächſten ordens-verſammlung von neuem zum Ordens-General erwehlet, und wieder eingeſetzet würde. Es wäre auch gewiß erfolget, wo er nicht zehen tage vor dem beſtimmten wahl-tage, nemlich den 25. may an. 1650. im 72. jahre ſeines alters geſtorben wäre. Er hat viel Epiſtolas encyclicas geſchrieben, und breve Modo di far l'Orazione mentale, Rom 1642. in 12. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Prædic. tom. II. p. 457.

Riedau, ein in Ober-Oeſterreich nahe an den grentzen von Bayern in einer ziemlichen ebene gelegenes ſchloß und marcktflecken, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Zeller zu Zell und Riedau beſeſſen haben. Von dieſen erbte es an. 1521. Chriſtoph von Retſchan, wie denn Abraham von Retſchan noch an. 1594. die eine helfte, die andere aber Joel von und zu Fräncking auf Adldorff, Roßbach und Pätting beſeſſen. Durch Eliſabeth aber, Herrin von Fräncking, kam dieſes ſchloß an Bartholomäum, Freyherrn von Dietrichſtein, Herrn zu Rolth, Riedau und Innernſee, welcher es an Heinrichen, Freyherrn von Salburg, verkauffte. Im jahr 1704. den 13. jenner iſt es von den Bayeriſchen trouppen eingenommen, und ſehr verwüſtet worden. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 239.

Riedeck, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel gelegenes wohl-gebautes ſchloß. Im jahr 1411. kauffte es nebſt dem dazu gehörigen marckt-flecken, Gallneukirchen, Caſpar von Stahrenberg, von dem Biſchoff Georgen von Paſſau, von welcher zeit an es beſtändig bey dieſer familie geblieben. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 592.

Riederer, (Johann Friedrich) ein gelehrter kaufmann und Poet, gebohren an. 1678. den 20. febr. zu Nürnberg, allwo ſein vatter, M. Chriſtoph Riederer, Diaconus zu St. Aegidii war, kam in ſeinem fünften jahre ins Gymnaſiom Ægidianum, als eben der berühmte nachmalige Rector, Samuel Faber, das Conrectorat in ſolchem hatte, von welchem er auch eine ſolche luſt zur Poeſie bekommen, daß, da er hernach ſich im jahr 1692. auf die handlung legen müſſen, er nach der zeit beſtändig poetiſiret. Er ſtund bey dem renomirten negotio der Wernberger und Geiger in der diſciplin 6. jahr, gieng nach deren verlauf über Franckreich nach Engelland, und von dar, nach anderthalb jahres-friſt, mit einem Moſcowitiſchen Herrn, Peter Poſnicov, über Canterbury nach Douvers und Calais, ſodann aber durch die Normandie und Picardie nach Paris, allda er eben aber am neuen jahrs-tage an. 1700. anlangete, hielte ſich daſelbſt zwey monate auf, und begab ſich darauf nach Lyon zu Herrn Tourtons in die handlung, von dannen er endlich nach anderthalb jahren, im jahr 1702. über Genf, Schweitz und Schwaben nach Nürnberg wieder zurück kehrte. Doch es gefiel ihm auch noch nicht in ſeinem vatterlande zu verbleiben, zumal da der Bayeriſche krieg in der nähe war, daher wendete er ſich im jahr 1703. über Böhmen nach Wien in die Löſchenkohliſche handlung, als Complimentarius, und kehrte im jahr 1708. wieder zurück nach Nürnberg, da er auch im jahr 1710. von dem damaligen Præſide des Pegneſiſchen blumen-ordens, Chriſtoph Führer von Haimendorff auf Wolckersdorff ꝛc. unter dem nahmen: Iri Flos mit der blume, ſchwerdt-lilge, und deviſe: Wider die luſtigen anläuffe! in die Pegnitzer-Geſellſchafft aufgenommen worden. Da denn auf deſſen tafel im Pegneſiſchen irrgarten gemahlt iſt ein beym ungewitter ſich hell-zeigender regenbogen, mit der aufſchrift: Vigor & cœleſtis origo *Virg.* Æneid. VI. und unterſchrift:

Was ſchadet wol die liſt, was hindert ſturm und blitzen,
Wenn wir nach Iris art beym wetter heiter ſitzen.

Er hat verſchiedene, theils curiöſe ſchriften ediret, als: 1.) Leichen-Hochzeit-vermiſchte und geiſtliche Getichte, Nürnberg 1711. in median-octav; 2.) Der wohl-geplagte Kaufmann, in fol. 3.) Die Geheimniß-volle Zahl Drey und Sieben, in 4. 4.) Poetiſches Schertz-cabinet, in 12. 5.) Fabeln Aeſopi in Teutſchen verſen, in 8. 6.) Eigentliches Portrait eines getreuen Schul-Lehrers in der perſon Samuel Fabers, in fol. 7.) Prognoſticon aufs Türckiſche Reich, in 4. 8.) Abentheurliche Welt in einer Pickelherings-kappe, oder ſatyriſche Getichte, 1718. in 8. 9.) Catalogus von 1050. Paragrammatibus Cabbaliſticis trigonalibus, nebſt einer vorrede von der einrichtung der Paragrammatum, als in dergleichen loſo poëtico, von welchem jedoch der Merſeburgiſche Rector Erdmann Uhſe im wohl-informirten Poeten p. 95. eben nicht zum beſten urtheilet, er ſonderlich geübt iſt, und ſtehen davon bereits einige proben im Welt- und Staats-ſpiegel, in der Hiſtorie des heutigen Sæculi, im Turbatore Pacis, in der hiſtor. Nachricht vom Nordiſchen Kriege, in der Europäiſch-Schwediſch- und Türckiſchen Fama, im Coburgiſchen Zeitungs-extract, in Anton Fabers Staats-Cantzley, in Kochs Obſervationibus miſcellaneis, in Hederichs Schul-Lexico, in Schudts Jüdiſchen Merckwürdigkeiten, in Schmalckens Saiten-ſpiel, in Anton Coburgers gelehrten Coburg, und in Joh. Caſpar Wetzels Lieder-Dichter. Er hat auch noch verſchiedene kirchen-geſänge in die Frantzöſiſche, Italiäniſche, Engliſche, Holländiſche und Spaniſche ſprache überſetzt, auch zu Wetzels gedachtem lieder-werck durch fleißige correſpondentz manche curiöſe nachricht eingeſendet. Sein wahl-ſpruch hieß: Cœur content grand talent, und ſeine Teutſche lieder ſelbſt ſtehen in deſſelben erſt allegirten getichten von p. 291. bis 450. das verzeichnis derſelben nebſt deſſen leben aber in Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 335. u. f. f.

Digitized by Google

Riedlin, (Vitus) ein Medicus, war zu Ulm, allwo auch ſein vatter gleiches nahmens als Doctor der Artzney-kunſt in gutem anſehen geſtanden, den 19. mertz an. 1656. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Gymnaſio einen guten grund in den ſchönen und philoſophiſchen wiſſenſchafften geleget, begab er ſich an. 1674. auf die Univerſität Tübingen, und nahm ſodann zu Padua an. 1676. die würde eines Doctors der Weltweisheit und Artzney-kunſt an. Nach ſeiner wiederkunft ließ er ſich zu Augſpurg nieder, und wurde allda an. 1679. des medicinischen Collegii, ingleichen an. 1689. der Kayſerlichen Academiæ Nat. Curioſorum mitglied. Im jahr 1704. kehrte er nach Ulm zurück, allwo er einen anſehnlichen gehalt empfieng, und nicht nur an. 1713. die ober-ſtelle in dem medicinischen Collegio, ſondern auch folgends bey dem Gymnaſio die würde eines Scholarchens erhielt. Sein tod erfolgte an. 1724. Er beſaß eine gute einſicht in der Artzney-wiſſenſchafft, und triebe eine glückliche praxin; war aber dabey etwas unfreundlich, und konnte es nicht wohl vertragen, daß ihm jemand widerſprechen ſollte. Seine ſchriften ſind: 1.) Obſervationum Medicarum Centuriæ II. Augſpurg 1691. in 12. 2.) Lineæ Medicæ ſingulos per menſes quotidie ductæ, in ſechs theilen, ibid. 1695. u. f. f. in 8. 3.) Methodus curandi Febres; 4.) Manuductio ad Studium Medicum, welche ſein vatter aufgeſetzt, er aber mit noten erläutert; 5.) Curarum Medicarum Millenarius, Ulm 1709. in 4. 6.) de Embrochis; 7.) Iter Medicum, Augſpurg 1702. in 8. 8.) Anweiſung, die vornehmſten kranckheiten zu heilen, unter dem nahmen: Jatrophilus ſincerus. Er hat auch ſeines groß-vatters, George Riedlins, Obſervationes Chirurgicas heraus gegeben, und verſchiedene anmerckungen in die Miſcellanea Acad. Nat. Curioſ. einrücken laſſen. *Academiæ Nat. Curioſ. acta phyſico-medica.* 1730.

Riedlingen, ein ſtädtlein in Ober-Schwaben an der Donau, zwiſchen den klöſtern H. Creutzthal, Zwifallen und Marchthal, in der Fürſtenbergiſchen Herrſchafft Gundelfingen gelegen. Zu anfang des XIV. ſæc. wurde das kloſter Zwifalten von den bürgern beſtürmet. Gegen dem ende, hat ſelbiges Johann Truchſeß von Waldburg nebſt einigen andern orten ſelbiger gegend an ſich gebracht. Es iſt auch ein Capuciner- und ein Nonnen-kloſter allda. *Cruſius. M. Steinweeg.* manuſcr.

Riedner, (Joh. Ulrich) der Philoſophie Magiſter, war ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1642. den 22. jenner zu Nürnberg. Sein vatter war Johann Riedner. Er legte den grund ſeiner ſtudien, nach ſeines vatters tode, unter deſſen nachfolger im Rectorat, Adam Zannern, und zog im jahr 1660. auf die Univerſität Altorf, diſputirte hieſelbſt unter M. Joh. Elias Rent, Inſpectore, de Explanatione Naturæ Diſpoſitionum Moralium & Voluntatis an. 1662. im oct. perorirte auch de Rudolpho I. Habſpurgenſi, und nahm ſodann im jahr 1664. die Magiſter-würde an, darauf er nochmals unter Profeſſor Reinhard diſputiret, welches in deſſen hernach edirten Monitis Evangelicis die dritte diſputation iſt. Von dar iſt er im jahr 1666. nach Straßburg gereiſet, hat auch hieſelbſt die freyheit zu predigen erlanget, und iſt in den circulum concionatorium der 7. fremden, ſo im Münſter die wöchentlichen früh-predigten zu thun pflegen, aufgenommen worden. Nach ſeiner zurückkunft, und da er vorhero gantz Elſaß durchreiſet, auch eine zeitlang in ſeinem vatterlande vicariret, wurde er erſtlich im jahr 1669. Diaconus zu Kirchſittenbach, und Paſtor zu Ober-Reumbach, denn im jahr 1682. des alten und blinden Seniors, Johann Marrens, adjungirter Vicarius zu St. Jacob in Nürnberg, hernach an. 1687. ordentlicher Diaconus, ferner im jahr 1698. Veſper-Prediger in der Carthäuſer-kloſter-kirche, und endlich an. 1705. Senior und Mittags-Prediger zu St. Jacob. Er ſtarb an. 1718. den 11. jenner im 76. jahre ſeines alters, da er kurtz vorher auf der gaſſen einen ſchweren fall gethan, und dadurch gehör und geſicht ziemlich verlohren hatte. Man hat von ihm ein ſchönes morgen-lied im Neuſtädtiſchen und Meinungiſchen geſangbuche, ſo ſich anfängt: **Nun wachen alle Wälder** rc. Wetzels Lieder-Dichter, P. II.

Rieger, (Georg Conrad) ein berühmter Würtembergiſcher Theologus, gebohren zu Canſtadt an. 1687. den 27. may. Er ſtudirte von an. 1702. an in den Würtembergiſchen klöſtern Blaubeuern, Maulbrunn, Bebenhauſen, und dann in dem Fürſtlichen Stipendio zu Tübingen, woſelbſt er auch an. 1708. die Magiſter-würde, und an. 1713. die Repetentenſtelle erhalten. Von dannen wurde er an. 1715. Vicarius zu Stuttgard, an. 1718. Diaconus zu Aurach, an. 1721. Profeſſor Gymnaſii und Mittwochs-Prediger zu Stuttgard, an. 1733. Paſtor zu St. Leonhard, und endlich an. 1742. Special-Superintendent und Hoſpital-Prediger daſelbſt, bey welchem amte er auch im nächſtfolgenden jahre darauf den 16. april geſtorben. Er hatte eine beſondere gaabe zum predigen, wovon ſeine viele theils einzeln, theils zuſammen gedruckte predigten, und unter dieſen letztern inſonderheit ſeine ſogenannte Hertzens-Poſtil, Züllichau 1742. ſattſam zeugen. Seine übrige ſchriften ſind: Vindiciæ Scholarum publicarum contra Obſerv. Halenſ. Chriſt. Thomaſii, 1722 Hiſtoria Architecturæ Civilis, 1728. Hiſtoriſch-Philoſophiſche Reflexionen über die in Servien angegebene Vampyrs, 1732. Beleuchtung von dem eigentlichen Urſprung des bürgerlichen Regiments, 1733. Der Saltz-bund GOttes mit der Evangeliſch-Saltzburgiſchen Kirche, in ſieben theilen, 1732. 1733. Die alte und neue Böhmiſche Brüder, in vier und zwantzig theilen, 1734. u. f. Etliche neue Exempel und daraus gezogene Vorſchläge für ſolche, die mit ihren zeitlichen mitteln gern gutes thun wollten, 1734. Die Würtembergiſche Tabea, oder das Leben der ſeligen Jungfrau Sturmin, 1730. Das Leben der edlen Römerin Paulä, aus Hieronymo ins Teutſche überſetzt, 1732. Das Leben Argulä von Grumbach und Arſatii Seehofers rc. an deſſen ende ein ausführliches verzeichnis dieſer und anderer ſchriften zu finden. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Rieger, (Johann) der Philoſophie Magiſter, wurde anfangs im jahr 1583. Diaconus zu St. Petri in Nordhauſen, darauf kam er an. 1584. in gleicher qualität an die kirche zu St. Blaſii. Nachdem er aber 4. jahr allhier geweſen, wurde er an. 1589. Paſtor am Frauenberge. Er war ein hochmüthiger mann, der mit gewalt etwas ſeyn, und in der welt groß wollte werden; welches unter andern daraus zu erſehen, daß, als an. 1592. in dem Churfürſtenthum Sachſen von dem Exorciſmo ein ſtreit entſtund, auch Rieger ohne jemands begehren und anſuchen ſein bedencken, wie den ſachen zu rathen wäre, von Nordhauſen gen Dreßden überſchickte, wiewol er mit ſeinem fürwitz nachdrücklich abgewieſen wurde, als ſolches erhellet aus einer epiſtel, ſo D. Marcus Gerſtenberger, Weimariſcher Cantzler und Churfürſtlich-Sächſiſcher Rath, im jahr 1595. an Licent. George Wilden, Syndicum zu Nordhauſen, abgehen ließ, da es unter andern heiſſet: Es hat euer unruhiger Pfaffe, (verſtehet aber M. Riegern) vor dreyen jahren ein bedencken nach Dreßden geſchickt, wie allen ſachen abzuhelffen. Weil es aber eitel kranck ding, ward er aus dem Catone reſolviret: Ad Conſilium ne acceſſeris antequam voceris. Alldieweil er aber ſo gar unruhig war, und nicht nur in dem handel mit D. Johann Pandochen aller orten herum wanderte, dieſen mann gantz und gar zu verdammen, (da er doch ſelber in dem artickul vom H. Abendmahl nicht richtig war, wie aus einer epiſtel von Ludewig Helmbolden, Superintendenten zu Mühlhauſen, an Pandochenm erhellet,) ſondern auch durch verſchiedene remonſtrationen und weiſungen der Obrigkeit ſich nicht wollte zuerden laſſen, und continuirlich läſterte und fulminirte, wurde ihm endlich die cantzel verboten, und nachdem er an. 1597. gar removiret ward, kam er als Paſtor nach Schernberg, allwo er an. 1601. noch gelebet hat. *Kindervaters* Nordhuſa illuſtris, p. 218. u. f. f.

Rirmer, (Joh.) ein Lutheriſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, war zu Halle in Sachſen an. 1648. den 11. febr. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Jena dem ſtudiren obgelegen, und eben geſonnen war, mit 2. jungen Grafen in Franckreich und Engelland zu reiſen, an dem Gymnaſio zu Weiſſenfels Profeſſor der Beredtſamkeit und Poeſie, hierauf erſter Paſtor zu Oſterwick im Halberſtädtiſchen, ferner Superintendent zu Hildesheim, und endlich Paſtor an der St. Jacobs-kirche zu Hamburg, woſelbſt er an. 1714. den 10. sept. mit tode abgegangen. Kurtz vor ſeinem tode verordnete er in ſeinem aufgeſetzten lebens-lauffe, man ſollte bey ſeinem begräbnis weder läuten noch ſingen, weil er das geräuſche nicht vertragen könnte. Er hat über 120. mal als Præſes von allerhand materien aus der Philoſophie, Hiſtorie und Griechiſchen Literatur diſputiret, auch ſonſten verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: I. Eccleſiaſtica: 1.) Weh und Wohl in einer Ab- und Anzugs-Predigt, Merſeb. 1689. 2.) Verblümtes Chriſtenthum, aus dem grunde der Apoſtel-Feſt- und Sonntags-Epiſteln erkläret, Nürnb. 1694. in 4. 3.) Gleichnis-Reden, oder Chriſti Farbe und des Teufels Larve; 4.) Der groſſe Hirte mit ſeiner Heerde (iſt eine altars-einweyhungs-predigt, im jahr 1697. Domin. Miſeric. Domini zu Hildesheim gehalten;) 5.) Blaſſe Furcht und grünende Hoffnung bey ſchlafloſen Nächten (iſt eine oratoriſche poſtille) Franckfurt und Leipzig 1700. in 4. 6.) Der Kinder GOttes Haupt-Schlüſſel zum Himmel und Hertzen GOttes, (iſt eine erklärung des Vatter Unſers) Hamb. 1702. in 8. 7.) Hildesheimiſche Abzugs- und Hamburgiſche Antritts-Predigt. II. Poëtica: 1.) Neu-Jahrs-Wunſch auf das jahr 1698. nach ſeiner damaligen lehr-art die da war des heil. Evangelii Apoſtoliſches Poſt-amt von der Cantzel ausgeruffen; 2.) Poetiſche Gedancken über den unwiderſprechlichen Abſchied von ſeinen acht hertzlich geliebten Gemeinden, zu Hildesheim gehörig, über Marc. IV. 19. Matth. XXVIII. 19. 3.) Das mit innerlichen Freuden ſingende Zion, Hamburg 1705. III. Funeralia: 1.) Ταμίας ſapiens, oder der kluge Rentmeiſter, 1. B. Moſe XXX. 10. 2.) Das zweyfache Antlitz GOttes gegen ſeine Liebhaber auf Erden, Pſalm XXXI. 20. 21. 3.) Liebes-Verbindung ohne Scheidung, Röm. VIII. 38. 39. 4.) Das Heyl GOttes bey allen im Leben und Tode unerſchrockenen Chriſten, Jeſ. XII. 4. 5.) Das Haupt-Quartier einer GOtt gläubigen Seele, aus dem 17. ſatz des liedes: Ich habe meine ſache GOtt heimgeſtellt, u. ſ. w. 6.) Angeſicht zu Angeſicht, das iſt, GOttes Antlitz in der Ewigkeit aus Pſalm XVII. 15. 7.) Sterbender Chriſten Goel, Hiob XIX. 25. ſeqq. 8.) Der Chriſten Lebens-lange Zuverſicht zu GOtt, Pſ. LXXI. 5. ſeqq. 9.) נאות דשא das iſt, veſte Seelen-Hürden auf grüner Himmels-Auen, Pſalm XXIII. 2. 10.) Die ſtille Seele eines beruhigten Chriſten im Leben und Tode, Pſalm CXVI. 7. 8. 9. 11.) Λῆμμα, ἀνάλημμα,

Griff, Wiedergriff zwiſchen Chriſto und einer erlöſeten Seele, Phil. III. 12. 12.) Θανατοβιότης, oder das Leben im Tode, Phil. I. 21. 13.) Der beweinte Maccabäus, Braunſchweig 1704. in 8. 14.) Das Heulen der Tannen über die gefallene Ceder, ibid. IV. Scholaſtico-Politica: *a*) Programmata: 1.) de Monarchia V. negata, Weiſſenfels 1673. 2.) Invitatio ad Exequias Redemtoris; 3.) Invitatio ad Natales Helleniſticos dicendos; *b*) Epiſtola ad Olearium de Noctiluca conſtanti & fulguranti; *c*) Diſputationes 123. worunter folgende noch bekannt ſind: 1.) Duo Ariſtotelica de Accidente & Subſtantia; 2.) de Proportione Muſica Veterum & noſtra, Jena 1673. 3.) de Dolis Mulierum; 4.) de Duellis Mulierum; 5.) de Bellis Mulierum; 6.) de Alphonſo Sapiente; 7.) de nova Inquiſitione Gallica; 8.) de Ludovici XI. imperandi Prudentia; 9.) de Cœli Natura; 10.) Copernici Caſtigatio; 11.) de Libertate Arbitrii, Weiſſenfels 1674. 12.) de Pogoniis, Jena 1672. *d*) Tractatus varii: 1.) Schatzmeiſter aller Leyd- und Freud-Complimenten, Leipzig 1690. in 8. 2.) Apophthegmatiſcher Vormund, oder Oratoriſches Lexicon, Merſeburg 1687. 3.) Neu-aufgehender Stern-Redner, Leipzig eod. in 8. 4.) Verbeſſerter Luſt-Redner, Merſeb. 1687. in 8. 5.) centum Arcana Politica, ibid. 1689. in 12. 6.) Amor der Tyrannen, curiöſen gemüthern vorgeſtellet, ibid. 1685. in 12. 7.) Drey Satyren. Lebens-lauf. *Neumeiſter*. diſſ. de Poëtis Germanicis ſeculi XVII. præcipuis. **Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon.**

Riepur, Reppur, Riepurg, dieſe alte adeliche familie in der Marggrafſchafft Baden, allwo deren ſtamm-ſchloß und burg Riepur gelegen, zehlet Burgermeiſter im tractate vom unmittelbar Reichs-freyen Adel in Schwaben, unter diejenige, welche vom jahr 934. bis 1487. allen turnieren, an der zahl 36. beygewohnet; er meldet auch, daß vor alters unterſchiedene derſelben den Doctor-titul nebſt andern vornehmen von Adel angenommen. Beym Bucelino iſt P. II. ſtemmat. f. 260. eine ſtamm-tafel derſelben zu ſehen. Heinrich von Riepur, Dom-Dechant und Vicarius Generalis in Spiritualibus zu Worms, war im jahr 1530. mit ſeinem Biſchoffe auf dem Reichs-tage zu Augſpurg bey übergebung der Confeßion Luthers. Barth. von Rippur, verwaltete im jahr 1555. beym Marggraf Albrecht Alcibiade die charge eines Haus-Hofmeiſters. Reinhard von Rippur, war im jahr 1503. Biſchoff zu Worms worden. Im jahr 1577. machten Philipp Jacob, Balthaſar und Reinhard, alle 3. gebrüdere, eine weitläufftige erb-vereinigung, und verglichen ſich unter andern dahin, daß hinführo keiner dieſes geſchlechts ohne bewilligung aller anderer deſſelben, weiter was an der burg Rippur einiger Herrſchafft zur lehn auftragen ſolle, wie vormals mit einem theile an die Marggrafen von Baden geſchehen, u. ſ. w. **Burgermeiſter**, l. c. p. 474. N. von Riepur kam nach anfange dieſes jahrhunderts aus dem Darmſtädtiſchen an den Königlichen Hof in Dänemarck als Page, ward im jahr 1723. Königlicher Rittmeiſter, und im jahr 1734. Oberſt-Wachtmeiſter über die Königliche leib-garde.

Ries, (Johann von) ein Mennoniſte, und ins beſondere ein Waterlander, wie denn dieſe von ihm, als ihrem vornehmſten Lehrer, auch den nahmen der Johanniten oder Hanſiten führen; ſiehe den artickul **Mennoniſten**, im Lexico. Er war zu Antwerpen an. 1553. gebohren, und iſt, nachdem er faſt viertzig jahr zu Alcmar Prediger geweſen, daſelbſt an. 1638. mit tode abgegangen. Seine confeßion, die ſchon ums jahr 1581. aufgeſetzet worden, wird vor das älteſte unter allen Mennonitiſchen bekänntniſſen gehalten. Aus ſelbiger erhellet auch, daß die obgedachten Waterlander vor die beſten unter den Mennoniſten in der lehre zu halten ſeynd, und daß ſie ſich von vielen irrthümmern derer andern frey gemachet. **Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche**, P. IV. p. 692. & 698.

Rieſeberg, (Bartholomäus) ein vertrauter freund Lutheri, gebohren an. 1492. den 24. auguſt. in einem dorffe Minſt, 2 meilen von Gardeleben, 14. tage nach dem tode ſeines vatters, der ein bauersmann war. Sein ſtief-vatter, den er bekam, konnte ihn nicht leiden; daher nahm ihn ſein groß-vatter in Wernitz zu ſich, verſorgete ihn mit ſpeiſe und tranck, und gewöhnete ihn zur bauers-arbeit, die er bis ins 17. jahr unter andern auch mit dreſchen verrichten muſte. Er bekam aber luſt zum ſtudiren. Der Küſter zu Mintz lehrte ihn leſen. Darauf kam er in die ſchule nach Gardeleben, woſelbſt er es allen ſeinen mitgeſellen zuvor that. Nachdem er bis an. 1516. und alſo bis in ſein 24. jahr darinn verweilet, begab er ſich nach Osfeld, und bekam die ſtelle eines Locatoris. Nach einem halben jahre wendete er ſich nach Ruppin, und beſuchte die ſchule fleißig. Von dar gieng er nach Brandenburg, dann nach Wittſtock, und endlich nach Berlin, und frequentirte an allen dieſen orten die ſchulen. Im jahr 1518. begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte Luthers collegia, predigten, und diſputationen. Da aber kaum ein jahr vorben war, und er ſein weniges geld verzehret, kam er gen Güſtrow in die ſchule, und informirte die jugend. Weil er aber da einen ſchlechten unterhalt hatte, ſo begab er ſich nach Gardeleben, und brachte die zeit mit unterweiſung der jugend zu. Im jahr 1521. langte er wieder in Wittenberg an, und continuirte in ſeinem angefangenen fleiß. Noch in dieſem jahre wurde ihm eine Collegen-ſtelle in der ſchule zu Berlin angetragen, welche er auch auf Luthers geheiß annahm. Es wollte ihm aber zu Berlin nicht gefallen, deswegen kam er wieder gen Wittenberg, blieb aber nur einige monate allda, und kehrte wieder gen Gardeleben zu ſeinen freunden, woſelbſt er mit den Päbſtiſchen Geiſtlichen, ſonderlich mit Johann Baſchen, in diſputat gerieth, die ihn zuletzt gar excommunicirten. Nachdem er zu Wetwitz um Pfingſten eine predigt gehalten, wozu ſich eine groſſe menge volcks einfande, eilete er, um einem gröſſern unglücke zu entgehen, gen Wittenberg. Luther ſchickte ihn an. 1522. nach Magdeburg, und wurde er daſelbſt in dem Nonnen-kloſter zu St. Agnes zum Prädicanten beſtellet. Weil er aber wider den Pabſt und die allzu groſſe erhebung der Jungfrau Maria und anderer Heiligen predigte, muſte er ſeinen ſtab weiter fortſetzen. Zu Wantzleben kam er zu einem mann aus Heſſen, der ihn mit nach Innerhauſen nahm, woſelbſt ihn der Rath zu einem Prediger beruffen. Vormittag predigte ein Mönch, nachmittag Rieſeberg, der dem Mönch einſtens unter der predigt einredete, und ſprach: lege die Schrifft recht aus. Worauf der Mönch von der cantzel gieng, ſich zu ſeinem Biſchoff wendete, und Rieſebergen hart verklagete. Ein anderer Päbſtiſcher Pfaff wurde dahin geſendet, der Rieſebergen in den bann that. Der Landgraf Philippus Magnanimus ließ ſich durch die feinde deſſelben bereden, daß er einen Hauptmann mit reutern nach Innerhauſen ſendete, und Rieſebergen an. 1523. den 12. jun. aus der kirche fortführen, und nach Gräfenſtein bringen ließ. Daſelbſt ward er in einen veſten thurn geſchloſſen, und mit ketten hart gefeſſelt, und würde er ums leben gekommen ſeyn, wenn er nicht nach 5. wochen durch vorſchub eines ihm unbekannten weibes des nachts aus dem thurn geflohen wäre. Als er die treppe ins gefängnis herunter gehen wollte, ſegnete er ſich und ſprach: Das walt GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt H. Geiſt, Bartholomäe, nimm was dein iſt, und gehe. Er kam auch nach einigem beſtberiren glücklich gen Wittenberg, und Luther recommendirte ihn nach Schweinitz bey Wittenberg, da ihn denn der Rath zum Caplan beſtellete. Churfürſt Johann der beſtändige hielte ſich offt daſelbſt auf, und hörete ihn gern predigen. Ihn beſuchte auch der verjagte König Chriſtian in Schweden, Dänemarck und Norwegen, welcher gleichfalls Rieſebergen überaus gern predigen hörte, und einſt zu ihm ſagte: lieber Rieſeberg, wenn ich wieder zum regiment komme, will ich euer vatter ſeyn, ihm auch durch D. Luthern 10. gülden ſchencken ließ. In Schweinitz erlernte Rieſeberg die Hebräiſche ſprache von Bernhard Cramern, einem getaufften Jüden. Im jahr 1526. wurde er nach Borna, einem kloſter und ſtädtgen bey Halle, zum Pfarr-amt, und bald darauf nach Sayda zum Superintendenten-amt beruffen. Nachdem aber der Churfürſt zu Brandenburg Joachim II. ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen religion bekennet, begehrte der Gardelebiſche Rath von Rieſebergen, er ſollte doch nur einmal kommen, und ihnen das Evangelium predigen, welches er auch an. 1539. im monat may that. Der Rath und gemeinde wollten ihn mit gewalt zu einem Prediger haben, allein er wollte nicht. Als aber der Churfürſt von Brandenburg auf anhalten der ſtadt Gardeleben an den Churfürſten in Sachſen ſchrieb, ſo muſte er dahin, und that daſelbſt an. 1539. den 11. nov. ſeine anzugs-predigt. Es waren noch einige Papiſten in der ſtadt, welche Rieſebergen gewaltig anfeindeten, und es dahin brachten, daß in einem jahre 6. Churfürſtliche mandate wider ihn ergiengen, er ſollte die ſtadt und das land räumen. Rieſeberg aber verlangte die urſach deſſen zu wiſſen, und verrichtete dem ohngeachtet ſein amt. Im jahr 1552. kam er ſelbſt nach Berlin, klagte dem Churfürſten Joachim II. ſein anliegen, der ſich ſeiner treulich annahm, ſeine kläger offenbar machte und ſie beſtrafte, ihn aber in ſeinem amte beſtätigen ließ. Eine merckwürdige rede des Rieſebergs, ſo er an. 1557. an ſeine ſöhne von dem zukünfftigen zuſtande der Marck Brandenburg gehalten, ſtehet in Georg Friedrich Hammers merckwürdigkeiten von einigen guten freunden Lutheri, Wittenberg 1728. in 8. p. 47. Unter allen diſcipeln Lutheri ſoll Rieſeberg Luthero im predigen am nächſten gekommen ſeyn, und ſich ſeine ſchreib-art und ſprache ſo angewöhnet haben, daß wenn man ihn nicht geſehen, man nicht anders gemeynet, als Lutherus ſtehe auf der cantzel. An. 1566. den 10. auguſti iſt er im 74. jahre ſeines alters bey einer graſſirenden groſſen peſt geſtorben. Als er auf ſeinem ſterbe-bette gefraget wurde, wie die kirche nach ſeinem tode ſollte beſtellet werden, gab er zur antwort: nach GOttes Wort und dem lieben Luthero, und ſetzte bald die worte hinzu: Gen himmel zu dem Vatter mein ꝛc. Was ich gethan hab und gelehrt ꝛc. Bald nach dieſen worten iſt er ſanfft und ſelig entſchlaffen, und in der Marien-kirche begraben worden. Sonſt wird von ihm erzehlet, er habe durchaus nicht Magiſter werden wollen, und nichts vom vielen bücher-ſchreiben gehalten, maſſen die welt bücher genug habe an dem heiligen Bibel-buche und an den geiſtreichen ſchrifften Luthers. Wie er denn dieſelben nach der H. Schrifft ſo ſehr geliebet, daß er niemals aufgeſtanden, noch zu bethe gegangen, ohne etwas daraus geleſen zu haben, daher er auch gantze blätter und ſeiten daraus ſoll haben auswendig daher ſagen können. **Sammlung von Alten und Neuen**, 1729.

Rieſſelmann, (Johann) gebohren zu Bremen an. 1630. den 13. auguſt. ſtudirte daſelbſt, wie auch zu Rinteln, Marpurg und Franckfurt an der Oder, allwo er Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und hernach Doctor und Profeſſor der Theologie wurde, de Creatione &c. diſputirte, und zu aufrichtung der neuen Scholæ Fridericianæ 3000. thaler legirte. Acht jahr vor ſeinem tode hatte er immer anfechtung von ſchlagflüſſen, wodurch er zuletzt ſein gedächtnis faſt gantz verlohr, und an. 1698. den 17. jun. im 68. jahre verſtarb. *Becmanni* notit. Academiæ Francofurtenſ.

Rieux, (Johann II. von) Herr von Rieux und Rochefort, Rozay, Faugere und Dice, Marſchall von Franckreich und Bretagne, war der andere ſohn Johannis I. Herrn von Rieux. Er begleitete an. 1366. den Printzen von Wales, Eduardum den ſchwartzen, da derſelbe dem Könige Petro von Caſtilien wider deſſen unächten bruder, Heinrichen, zu hülffe zog. Hierauf hielte er es mit dem Connetable du Gueſclin, und that dem Könige Carln VI. anſehnliche dienſte, wovor er an. 1397. den 29. decembr. die würde eines Marſchalls von Franckreich erlangte. Im jahr 1404. ſchlug er die Engelländer, ſo in Nieder-Bretagne eingefallen waren, und gieng ſelbſt nach Engeland über, richtete aber nichts ſonderliches aus. Deſſen ohngeachtet zog er dem Könige von Schottland zu hülffe, und nach ſeiner zurückkunft, brachte er es durch ſeine vermittelung dahin, daß es zwiſchen der Gräfin von Penthiever, Margaretha von Cliſſon, und dem Hertzoge von Bretagne zu einem vergleich kam. Nicht lange hernach überfiel ihn einige unpäßlichkeit, welche verurſachte, daß er an. 1411. die bedienung eines Marſchalls einbuſſete. Nun erhielt er dieſelbe zwar an. 1413. den 24. octobr. wieder, legte ſie aber wegen alters und ſchwachheit an. 1417. den 10. aug. freywillig nieder, da denn ſein ſohn Peter den 12. aug. an ſeine ſtelle kam; er aber ſtarb auf ſeinem ſchloſſe zu Rochefort den 7. ſept. des beſagten jahres in dem 75. jahre ſeines alters, und wurde in der kirche zu unſerer Frauen da la Tromhaye beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 762.

Rieux, (Johann IV. von) Herr von Rieux und Rochefort, Graf von Harcourt, Marſchall von Bretagne, war der älteſte ſohn Franciſci, Herrn von Rieux und Rochefort, Grafens von Harcourt, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Rohan, an. 1447. den 27. jun. gebohren hatte. Er folgte an. 1464. in dem ſogenannten kriege du bien public dem Hertzoge Franciſco von Bretagne, welcher ihn an. 1470. zum Marſchall von Bretagne, und an. 1472. zum General-Lieutenant ſeiner armeen, wie auch zum Capitain der ſtadt Rennes machte. Im jahr 1484. verband er ſich nebſt einigen andern Herren gegen dieſen Hertzog, ward aber das jahr darnuf mit ihm ausgeſöhnet, und erhielt alle ſeine bedienungen wieder, da er denn an. 1488. in dem treffen bey St. Aubin die vor-trouppen der Hertzoglichen armee commandirte, und in eben dieſem jahre von dem ſterbenden Hertzoge zum vormund ſeiner beyden töchter beſtellet wurde. Um nun alle in Bretagne entſtandene unordnungen zu heben, brachte er es dahin, daß die vermählung der älteſten Printzeßin Annen mit Carln VIII. zur richtigkeit kam, worauf er dieſem Könige heilſame dienſte leiſtete, und ihn auf dem zuge nach Neapolis begleitete. Nach dieſem bekam er nebſt dem Marſchall von Gye, von Ludewigen XII. das commando der armee in Rouſſillon, woſelbſt er die ſtadt Salces belagerte, und ſich von der in dieſer gegend geſchöpften übeln luft eine beſtändige unpäßlichkeit zuzog. Er ſtarb endlich an. 1518. den 9. febr. im 71. jahre ſeines alters, und wurde in der Barfüſſer-kirche zu Ancenis begraben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 767.

Rieux (Peter von) genannt **von Rochefort**, Herr von Acerac und Derval, Marſchall von Franckreich, war der dritte ſohn Johannis II. Herrn von Rieux und Rochefort, Marſchalls von Franckreich, den ihm ſeine gemahlin, Johanna von Rochefort, an. 1389. den 9. ſept. zu Ancenis gebohren hatte. Als der Hertzog von Bretagne dem Könige Carln VI. an. 1403. den eyd der treue leiſtete, befand er ſich unter deſſen gefolge, und erhielt nachgehends die Statthalterſchafft von St. Malo. Im jahr 1417. den 12. aug. wurde er an ſeines vaters ſtatt zum Marſchall von Franckreich ernennet, muſte aber, weil er es mit dem Dauphin hielt, dieſe ſtelle an. 1418. den 2. jun. niederlegen. Er vertheidigte die Baſtille eine zeitlang wider die Burgundiſche parthey mit groſſer tapferkeit, befand ſich am 21. jun. bey dem Dauphin zu Bourges, und gieng von dar in Angoumois, um den Engelländern Montberon wegzunehmen. Hierauf warf er ſich in die ſtadt Mans, wurde aber bey einem ausfalle gefangen, und nach Engelland übergeführet, da er vor ſeine freyheit ein ſtarckes löſegeld erlegen muſte. Nach dieſem half er Tours belagern, begleitete den Dauphin zu dem entſatz von Rouen, und nahm die ſtadt Avranches ein. Im jahr 1429. trug er nicht wenig dazu bey, daß die Engelländer von Orleans weggeſchlagen wurden, und begleitete ſodann Carln VII. zu der crönung nach Rheims, welcher ihn hierauf in die Normandie ſchickte, allwo er unterſchiedliche plätze unter ſeine botmäßigkeit brachte. Im jahr 1435. war er einer von den Commiſſarien, welche zu Arras den frieden mit dem Hertzoge von Burgund ſchloſſen, vertheidigte auch St. Denys wider die Engelländer, und riß ihnen Dieppe und Harfleur aus den händen. Im jahr 1438. als er die Engelländer von dieſem orte weggejaget, wurde er bey Compiegne durch Wilhelmen von Flavy gefangen genommen, und ſtarb nach ausgeſtandenem 9. monatlichen harten gefängnis an. 1439. zu Neele in Tardenois, ohne erben. Seine gebeine ſind an. 1514. von dieſem orte weggenommen, und in der kirche von unſerer Frauen zu Rieux mit groſſer pracht begraben worden; die erben des gedachten Wilhelms von Flavy aber haben an. 1509. wegen dieſer gefangennehmung 10000. pf. ſtrafe geben müſſen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VI. p. 806.

Rieringen, Ober-Rieringen, ein Würtembergiſches ſtädtlein an der Entz, zwiſchen Vayhingen, wohin es auch in das Amt gehört, und Bietigheim. Es hat vor zeiten unterſchiedenen Edelleuthen, und zwar zuletzt denen von Sachſenheim zugehört, und endlich, nachdem es ſich ſelbſt abgekauft, an Würtemberg ergeben. An. 1693. iſt es von den Franzoſen in den brand geſteckt worden. Unter den Edelleuthen, welche ſich von Rieringen ſelbſt geſchrieben, lebte an. 1523. Hans von Rieringen, als ein Schwäbiſcher bunds-verwandter, und an. 1525. muſte unter andern vom Adel auch Pleicard von Rieringen den aufrühriſchen bauern durch die ſpieſſe lauffen. Eine halbe ſtunde weiter hin, an der Entz, jenſeit des fluſſes liegt ein dorf, nahmens **Unter-Rieringen**, welches zwey ſchlöſſer hat, und deſſen helfte an. 1437. Siegfried Oſterbrann von Rieringen dem Grafen Ludwig von Würtemberg zum eigenthum angetragen, und gleich wieder zu lehn empfangen. An. 1646. iſt ſelbiges neben andern Rippurgiſchen lehengüthern an Würtemberg heimgefallen. *Cruſii* annales. Moſers fortſetzung derſelben. **Burgermeiſter**, vom Reichs-Adel. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Righolis, (Joh. Philipp von Thielen) ein geſchickter mahler, war zu Mecheln an. 1618. gebohren. Er war von Adel und Herr von Kauwenberg, rc. hatte den berühmten Daniel Zegers zum lehrmeiſter, deſſen art er ſehr wohl ergriffe. Er hat viel blumen-gemählde für den König von Spanien und andere Fürſten gemacht, auch drey töchter hinterlaſſen, welche ſich viel ehre mit blumen-mahlen erworben. **Weyermanns** leben der Niederl. mahler.

Rigord, (Joh. Peter) ein gelehrter und beſonders wegen ſeiner trefflichen medaillen-wiſſenſchafft berühmter Franzoſe, war ein Ritter vom orden des heiligen Michaels, älteſter Commiſſarius vom ſee-weſen, ingleichen Abgeordneter des Intendanten in der Provence, und ein mitglied der Academie zu Marſeille, allwo er auch den 20. jul. an. 1727. ohngefehr im 75. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Man hat unter andern von ihm eine Diſſ. Hiſtorique ſur une Medaille d'Herode Antipas; und eine Reponſe auf die differt. des Mr. Graverol ſur l'Explication d'une Médaille Grecque, qui porte le nom du Dieu Pan; welche beyde an. 1698. heraus gekommen.

Rinck, (Melchior) ein Wiedertäuſer, lebte um das jahr 1526. zu Stockholm, und gab ſich vor einen groſſen Propheten aus, er lehrte nebſt dem Knipperdolling öffentlich, und hetzte das volck auf die bilder zu zerbrechen. Die Geiſtlichkeit, welche übel damit zufrieden war, ſchrieb ſolches alles den Lutheranern und dem Könige ſelber zu, welcher aber nach ſeiner zurückkunft aus Malmoe dieſen gaſt bey dem kopfe nehmen ließ, und ihn aus dem Reiche verbannete.

Rinck, (Wilhelm) der Rechte Doctor, ward zu Nordhauſen an. 1502. gebohren, begab ſich nach abgelegten ſchul-ſtudien auf die Univerſität Erfurt, woſelbſt er den Rechten mit ſolchem fleiſſe oblag, daß er auch endlich die Doctor-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm; ob aber ſolches zu Erfurt oder auf einer andern Univerſität geſchehen, iſt uns unbekannt. Nachhero hat er einige zeit im vaterlande practiciret, und davon guten ruhm erhalten. Weil er nun ſonderlich bey Bürgermeiſter Meyenburgen in gutem anſehen ſtund, recommendirte er denſelben Luthern, durch deſſen vorſpruch er in die Graffſchafft Mannsfeld kam, und daſelbſt bey den bergwercken eine bedienung erhielt, da er es ſo weit brachte, daß er endlich Zehender wurde. Er hat noch an. 1564. gelebet. Der berühmte Medicus Janus Cornarius erhebt ihn wegen ſeiner gelehrſamkeit gar ſehr. Sonſt hat man noch von ihm eine medaille, worauf deſſen bruſt-bild, welches nach der rechten hand zu ſiehet, anzutreffen. Es iſt im bloſſen haupte, und hat kurtze verſchnittene haare. Die umſchrifft lautet: Wilhelm Rinck, ſeines alters 43. jahre. Auf der andern ſeite ſtehet: 1. Joh. I. und das Blut JEſu Chriſti GOttes Sohnes, macht uns rein von aller ſünde. 1535. Leſſers müntzen.

Rinckart, (Martin) der Weltweisheit Magiſter und ein Teutſcher Poete, gebohren zu Eilenburg in Meiſſen, wurde an. 1610 Cantor zu Eißleben, an. 1611. Diaconus daſelbſt, an. 1613. Paſtor zu Erdeborn, im Mannsfeldiſchen, endlich an. 1617. Archidiaconus zu Eilenburg, ſtarb an. 1643. den 2. dec. und hinterließ folgende ſchrifften: 1.) Die Meißniſche Thränen-Saat; 2.) Des irdiſch- und himmliſchen Salomons hochweiſen Prediger; 3.) Leibliche, geiſtliche und himmliſche Braut-Meſſe; 4.) Den Teutſchen David; 5.) Diſcurs und Durchgang von den Teutſchen Verſen; 6.) Zehnfachen Bibliſchen und Kirchen-hiſtoriſchen Local- und Gedenck-Ring, in reimen, Leipzig 1629. in 8. Er verfertigte auch 7.) das lied: Nun dancket alle GOtt, ingleichen das 8.) Hilf uns

HErr in allen dingen. *Neumeiſter.* diſſertat. de Poëtis Germ. ſæcul. XVII. præcipuis. Lebens-lauf.

Ringier, (Heinrich) war Pfarrer zu Mabiswell in dem Bern-gebiethe, ſchrieb Deipnologiam, und andere Theologica & Practica, und ſtarb an. 1686. Sein ſohn, gleiches nahmens, war anfangs Pfarrer zu Zimmerwald, hernach zu Serberg, darauf ward er Profeſſor Græcæ Linguæ & Ethicæ zu Bern den 1. april an. 1715. und endlich den 26. jenner an. 1720. Profeſſor Theologiæ, in welchem amte er noch ſtehet, und ſich durch ſchriften bekannt gemacht hat. *Manuſcript.*

Ringingen, eine adeliche familie in Schwaben, welche in dem XV. ſæculo ausgeſtorben. Kleinhans von Ringingen war an. 1235. auf dem 14. turnier zu Würtzburg. Ernſt und Johann Truchſeſſe von Ringingen an. 1392. auf dem 21. zu Schaffhauſen, und der letztere an. 1396. auch auf dem 22. zu Regenſpurg. Eberhard, Freyherr von Ringingen, lebte an. 1277. da er etwas an das kloſter Bebenhauſen verkauft. Georg Truchſeß von Ringingen ward an. 1491. zu Tübingen Magiſter. An den ſüdlichen grentzen van Würtemberg liegen auch zwey döeſer dieſes nahmens; eines ohnweit Trochtelfingen, wohin es auch gehöret, und das andere ohnweit Blaubeuern, wovon an. 1447. der kirchenſatz durch kauf mit Blaubeuern und einigen andern orten auf und an der Alb von Helfenſtein an Würtemberg gekommen. *Cruſii* annales. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Ringſtedt.** Es wird ſonſt auch Ringſted geſchrieben. Sie iſt die älteſte unter allen ſtädten in Seeland, und liegt mitten auf der inſul, 8. meilen von Coppenhagen, und vier von Roſkilde. Sie iſt nicht beveſtiget, und hat wenige häuſer, alſo daß ſie nicht viel von einem dorfe unterſchieden iſt. Die hier befindliche Marien-kirche iſt inſonderheit merckwürdig, welche allen andern Däniſchen kirchen an gröſſe nichts nachgiebet, und an. 1475. erbauet worden. Dieſe iſt eben diejenige, welche ſonſt St. Canuti kirche genennet wird. Es iſt auch allda ein Land-Gericht, zu welchem von gantz Seeland, nur Coppenhagen ausgenommen, appellirt wird. Die Däniſchen Könige wurden auch vormals vor dem Gerichte und Convent zu Ringſted erwehlt. Däniſche Bibliotheck, St. III. p. 1.

Ringſtede, (Thomas) ein frommer und gelehrter Engelländer im 14. jahrhunderte, Dominicaner-ordens, ſtudirte zu Cambridge, wo er auch Magiſter der Theologie wurde, gab darauf einen Päpſtlichen Pœnitentiarium zu Avignon ab, und erhielt an. 1357. von Innocentio VI. das Biſthum Bangor, welches er bis an. 1365. verwaltet, da er in dem kloſter zu Salope geſtorben. Er wurde ſeiner verordnung gemäß bey den Canonicis Regularibus zu Huntingdon begraben. Es gedencket deſſen Godwin de Præſul. Angl. wo er auch verſchiedene von ſeinen milden ſtiftungen anführt; indem er 100. livres zum bau der haupt-kirche zu Bangor, 40. livres zu anſchaffung nöthiger kirchen-ornate in ſeinem kirch-ſpiel, und 20. livres der Univerſität zu Cambridge vor die armen ſtudenten vermacht. Er hat 1.) bonam Poſtillam ſuper Proverbia Salamonis geſchrieben, und wie Piſeus meldet, 2.) Gloſſas ſuper Pſalterium; 3.) Lectiones in S. Scripturam; 4.) ſuper IV. Libros Sententiarum; 5.) Diſtinctiones Theologicas & Placita Theologica; 6.) Sermones ad Clerum & Populum, und andere mehr. Luſitanus hat ihn vor einen Biſchoff zu Bangor, Fontana aber vor einen Biſchoff zu Worcheſter ausgegeben, und Bringſtede genennet, worinn beyde ſehr geirret. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 652. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VI. p. 477.

Ringſtede, (Thomas) ein Engelländiſcher Gottsgelehrter, blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, war Decretorum Doctor und Vicarius zu Moldenhale in der Graſſchafft Suffolk. Er ſchrieb: 1.) Sermones de Tempore, lib. I. 2.) de Feſtis Sanctorum, lib. I. 3.) de Communione Sanctorum, lib. I. 4.) Gloſſas Epiſtolarum & Evangeliorum, und anders mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VII. p. 576.

Ringwald, (Bartholomäus) ein alter Lehrer, und nach damaliger art ein guter Poet, iſt ums jahr 1558. Pfarrer zu Langfeld in der Marck, unter dem Amte Sonnenburg, geweſen, und hat nach Götzingers bericht in lehr- und buß-liedern p. 852. ein gantzes büchlein geiſtreicher geſänge, an der zahl 120. welches aber heut zu tage rar iſt; nach Printzens anzeige in der ſing- und kling-kunſt, c. 13. p. 159. ein gedicht, Teutſche Wahrheit genannt, darinn ein Chriſt mit einem ſoldaten auf moraliſche weiſe verglichen wird, nach Junckers vorgeben im dritten dutzend der Junckeriſchen haus-lieder, p. 17. den treuen Eckart, worinn er die quaal der höllen-kinder nachdrücklich vorſtellet, ſich aber auch ſelbſt damit viele verfolgung auf den hals gezogen, und nach Schmolckens vorrede des luſtigen ſabbaths, der Jaueriſchen auflage vom an. 1714. auch die Evangelien reim-weiſe in druck gegeben. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. Sonſt ſoll er auch noch geſchrieben haben: Speculum Mundi oder Comödie, wie übel an etlichen orten getreue Prediger gehalten werden, Franckfurt 1590. in 8. Plagium Erneſti & Alberti, Ducis Saxoniæ, in 8.

Rinius, (Benedict) ein Medicus zu Venedig, florirte um die mitte des 16. jahrhunderts, gab die wercke des Avicennä mit ſeinen anmerckungen zu Venedig an. 1544. in fol. Lateiniſch heraus, ſchrieb auch einen tractat de Morbo Gallico, der eben daſelbſt an. 1566. und 1567. in fol. gedruckt, mit einverleibet worden. *Linden. renovat.* p. 122.

† **Rinteliſche Univerſität**, lat. Academia Rintelienſis; dieſe iſt im jahre 1621. von dem gefürſteten Grafen Erneſto von Hollſtein und Schaumburg, da ſich bereits der dreyßig-jährige krieg entſponnen, zu Rinteln geſtiftet, und den 27. jul. des gedachten jahrs inauguriret worden. Er wendete hierzu die einkünfte verſchiedener klöſter an, die damals ſeculariſiret worden, und war in willens, nebſt andern wohlthaten eine ausnehmende bibliotheck daſelbſt anzulegen; ſtarb aber, ehe er ſeinen vorſatz ins werck richten konnte. Nach ſeinem tode an. 1623. ward ſie gäntzlich wieder zerſtreuet, als dieſer ſtadt von den feindlichen ſoldaten gar übel mit geſpielet worden, und das bekannte reſtitutions-edict heraus kam. Endlich jagte Hertzog George von Braunſchweig-Lüneburg die Mönche wieder fort, und ſchaffte der Univerſität wieder ruhe und ſicherheit. Jedoch konnte ſie nicht eher wieder zu kräfften kommen, bis Eliſabeth, Gräfin van der Lippe, und Hedwig, Erneſti wittib, alles wieder in guten ſtand daſelbſt brachten, und die Königin Chriſtina in Schweden ſie in ihren ſchutz nahm. Sie iſt übrigens mehrentheils mit Reformirten Profeſſoren beſetzt. *Funck* biblioth. Rint. in orat. inaug.

Rinuccini, oder **Rhinuccinus**, oder **Rainutinus**, (Alamann) ein gelehrter Italiäner im 15. jahrhunderte, war zu Florentz an. 1426. aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen, allwo er auch in ſeiner jugend unter andern den Joh. Argyropylum, und wie Poccianti berichtet, auch den Marſilium Ficinum gehöret, von welchem letztern aber es nicht erweislich, weil Ficinus, der in ſeinen ſchrifften faſt aller Gelehrten erwehnt, mit welchen er in bekanntſchafft geſtanden, ſeiner nirgendwo meldung gethan. In folgender zeit that er ſich durch ſeine beredtſamkeit und wiſſenſchafft in der Philoſophie und Griechiſchen ſprache ſehr hervor; im jahr 1460. wurde er Prior, und an. 1495. trug man ihm ſo gar währender unruhen in ſeinem vatterlande auf, das regiment in demſelben zu führen. Ubrigens hatte er eben nicht aufſicht über die Academie zu Florentz und Piſa, welches einige vorgeben wollen, ſondern wurde nebſt andern zu wiederherſtellung der ſtudien auf denſelben gebraucht, wobey er jedoch groſſen eifer und einſicht verſpüren ließ. Er ſtarb um das jahr 1504. und nicht, wie einige gemeynet, an. 1470. Man hat von ihm eine Lateiniſche überſetzung von Philoſtrati Hiſtoria de Apollonio Tyaneo. Er hat auch einige leben aus dem Plutarcho ins Lateiniſche überſetzt, welche aber nachmals von andern vor ihre arbeit ausgegeben worden. *Negri*, ſcrittori Fiorentini. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. XXII. *Niceron*, mémoir. tom. XXX.

Rinuccini, (Frantz) ein Patricius aus Florentz, war in allen theilen der gelehrſamkeit wohl bewandert, beſaß daneben groſſen verſtand und geſchicklichkeit. Anfangs hatte er ſich dem kriege gewiedmet, hernach brauchte ihn der Groß-Hertzog zu Florentz zu ſeinem Geſandten am Kayſerlichen Hof. Hierauf ward er Archidiaconus an der Metropolitan-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und endlich an. 1656. im auguſto Biſchoff zu Piſtoja, wo er an. 1662. einen Synodum gehalten, deſſen conſtitutiones zu Piſtoja an. 1662. in 4. durch den druck ſind bekannt gemacht worden, und iſt endlich an. 1687. in dem 74. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Er ward ſeiner ungemeinen leutſeligkeit wegen von jederman lieb und werth gehalten. Es iſt von ihm eine rede, die er auf den König Ludovicum XIII. gehalten, in Italiäniſcher ſprache zu Florentz an. 1645. in 4. gedruckt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 314.

Rinuccini, oder **Rinucci**, (Johann Baptiſta) war zu Florentz aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und wurde anfangs bey der Apoſtoliſchen Cammer Auditor in civil-ſachen, und Secretarius Rituum Congregationis, hernach an. 1625. Ertz-Biſchoff zu Fermo. Innocentius X. ſchickte ihn an. 1645. als ſeinen Legaten nach Irrland. Er hielt an. 1650. einen Synodum, deſſen decreta zu Fermo an. 1650. in 4. gedruckt, und ſtarb endlich im geruch der heiligkeit an. 1653. den 15. dec. in dem 61. jahre ſeines alters, nachdem er im Italiäniſchen einen Diſcurſum de Dignitate & Officio Epiſcopi geſchrieben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 728. *Witte*, diar. biogr.

† **Riolanus**, (Johann) ein berühmter Artzt, von Amiens gebürtig, kam zu Paris in die Facultät, und war inſonderheit in der Anatomie wohl erfahren, dadurch er ſich denn zu ende des 16. jahrhunderts in groſſe hochachtung geſetzet. Er vertheidigte die lehre des Hippocratis wider die Chymiſten, und wurde vor einen der gelehrteſten Aertzte nicht nur in Franckreich, ſondern in gantz Europa gehalten, ſtarb endlich an. 1609. den 16. oct. Er pflegte oft zu ſagen: Riolanus eſt Peripateticus, ea tantum credit, quæ videt. Er iſt aber in ſeinem unglauben allzu weit gegangen, denn er ſtehet in den Patinianis, p. 122. unter der claſſe derer, die keinen teufel und wunderwercke glauben. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, die in einem band in folio zuſammen gedruckt worden, darunter 1.) Anatome; 2.) Commentar. in Libros Fernelii Phyſiologicos & Therapeuticos, Mümpelgard 1588. in 8. 4.) Chirurgia, gedruckt an. 1601. in 8. 5.) Therapeutica, ſ. Ars bene medendi; 6.) Diæta Sanorum; 7.) Compendium univerſæ Medicinæ; 8.) brevis Excurſus in Battologiam Quercetani,

Digitized by Google

ani, quo Alchymiæ principia funditus diruuntur, Paris
1604. in 12. 9.) Reſponſio ad Maniam Lithavii pro Cenſura
ſcholæ Pariſienſis contra Alchymiam lata, ibid. 1606. in 8.
Lettres de Gui Patin. Mercklin. in Lindenio renovato. *Konig.*
bibl. *L'Etoile*, journ. de Henri IV. Stollens hiſtorie der me-
dicinischen gelehrtheit.

Riolanus, (Johann) ein ſohn des vorigen, zu Paris an.
1577. gebohren, war gleichfalls ein Doctor der Medicin zu Pa-
ris, und ein mitglied der mediciniſchen Facultät daſelbſt, und
ſtarb an. 1654. den 17. febr. im 77. jahre ſeines alters. Er gab
ohne ſeinen nahmen curieuſes Recherches ſur les Ecoles en
Medecine de Paris & de Montpelier zu Paris an. 1637. in 8.
heraus, machte ſich auch durch viele andere ſchriften berühmt,
unter welchen inſonderheit ſeine Anatomia ſ. Anthropogra-
phia & Oſteologia zu mercken, ſo bey ſeinen gröſtentheils zu-
ſammen gedrucken ſchriften mit anzutreffen, die zu Paris an.
1649. in fol. unter dem titul: Opera Anatomica vetera & no-
va heraus gekommen, und darinn noch folgende enthalten:
1.) de Modo circulatorio Sanguinis in Corde Doctrina; 2.)
Notæ in Jo. Vallæi duas Epiſtolas de Circulatione Sanguinis;
3.) Animadverſiones in Hiſtoriam Anatomicam Andr. Lauren-
tii; 4.) Animadverſiones in Theatrum Anatomicum Caſp.
Bauhini; 5.) in Librum Anatomicum de Fabrica humana Jo.
Spigelii; 6.) in Inſtitutiones Anatomicas Caſp. Bartholini;
7.) ad Anatomiam Caſp. Hofmanni; 8.) in Syntagma Anato-
micum Jo. Weslingii; 9.) de Monſtro nato Lutetiæ; 10.)
Animadverſiones in Tract. de Diaphragmate Æmil. Pariſani.
Mercklin. in Linden. renov. *Jac. Ludov. de S. Carolo* biblio-
graph. Pariſ. Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelehrt-
heit.

Ripa, (Johann Frantz von) ein berühmter Rechtsgelehr-
ter im 16. jahrhunderte, ſtammete aus einem alten adelichen
geſchlechte zu Pavia. Er ſtudiete zu Padua, und lehrte darauf
bald in ſeiner vatter-ſtadt, bald aber zu Avignon, immaſſen er
zum öftern von dem einen zu dem andern vete gezogen. Er
ſtarb endlich zu Pavia an. 1534. Seine bekannte ſchriften ſind:
1.) de Peſte & ſecundis Nuptiis; und 2. Conſilia, welche
mit vorigem mit Bernhard Trottens zuſätzen zu Turin an.
1574. in fol. ſind aufgeleget worden; 3.) de Privilegiis Con-
tractuum; 4.) de Rebus creditis; 5.) Commentarius in Jus
Canonicum, Lyon 1585. in fol. 6.) Comment. ad Jus Civile,
ibid. 7.) de Legatis; 8.) In Tit. Dig. de Edendo; 9.) Com-
ment. in Quartam Legis Falcidiæ, ibid. 1548. in fol. 10.) Ad
Digeſtum Infortiatum; 11.) de Interdictis; 12.) de Re judica-
ta; 13.) de Judiciorum Privilegiis; 14.) in l. *pupill.* ff. de no-
vi operis nunciat. Lyon 1548. in fol. 15.) de nocturno Tem-
pore & iis, quæ Noctu committuntur, Franckfurt 1602. in 8.
16.) de Pactis; 17.) de Pignoribus; 18.) de acquirenda Poſ-
ſeſſione; 19.) de Privilegiis Creditorum; 20.) de Remediis
ad conſervandam Libertatem; 21.) Commentarius in SCtum
Trebellianum; 22.) Tr. de Simonia, Rom 1631. in 4. aufge-
legt. Seine wercke ſind zu Lyon an. 1548. in fol. dann zu Ve-
nedig an. 1569. in fol. heraus gekommen. *Pancirol.* de clar.
legum interpret. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II.
p. 43.

Ripa, oder Riva, (Ludwig von) ein berühmter Medi-
cus und Botanicus von Venedig, ward an. 1718. Profeſſor der
Aſtronomie und Phyſic zu Padua, und ferner der Königlichen
Societät der wiſſenſchaften zu Londen mitglied, Honorarius
im Inſtituto delle Scienze zu Bologna, verſtund gut Grie-
chiſch, ſchrieb und redte ſchön Latein, und machte ſich durch
die Hiſtoriam univerſalem Plantarum berühmt, die er zu
Venedig an. 1725. in 4. mit dren gelehrten diſſertationen, welche
Miſcellanea betitelt, wieder auflegen ließ, als: de Meteoro
ignito; de Vi Vaporum in Hygrometris und Demonſtrationes
Theorematum ad Quadraturas ſpectantium, denen er auch
die bey dem antritt ſeiner Profeſſion gehaltene rede beygefü-
get. Zu Bologna ſind im jahr 1741. von ihm heraus gekom-
men: Anmerckungen zu Varignons Abhandlung von der Maſſe
des flieſſenden waſſers. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I.
p. 2. Leipz. gelehrte Zeitung. 1741. p. 659. u. f.

Ripa, (Polybius von) von einigen Riva genannt, ein
Doctor der Rechten, von Mayland, lehrte auf verſchiedenen
Italiäniſchen Academien, ward endlich Rathsherr zu Turin,
und ſtarb zu Piſa den 23. dec. an. 1613. verſchiedene juriſtiſche
ſchriften hinterlaſſend, von denen die bekannten ſind: 1.) Obſer-
vationes ſingulares, Venedig 1605. in fol. 2.) Tr. de Divi-
duis & Individuis, ibid. 1610. in 4. 3.) Tr. de Actis in Mor-
tis Articulo, Franckfurt 1600. in 8. 4.) Commentarii, qui-
bus Canonicæ, Civiles, Feudales, Emphyteuticæ &c. Ma-
teriæ continentur. *Freher.* theatr. *Witte*, diar. biogr.

Ripperda, eine alte, vornehme, adeliche und nunmehro
freyherrliche familie in Oſt-Frießland, Stift Minden, verei-
nigten Niederlanden ꝛc. In erſt-gedachter provintz Oſt-Frieß-
land hat ſie von alten zeiten an geblühet, und daſelbſt bis an.
1657. das ſtädtgen Pattkun beſeſſen, als in welchem jahre ſie
daſelbſt abgeſtorben; jedoch war noch an. 1726. ein Herr von
Ripperda Fürſtlich-Oſt-Frießiſcher Hof-Richter zu Aurich dar-
innen, der zugleich in Ober-Yſſel wichtige güther inne hatte,
und mochte er in dieſer Baronie und andern güthern in Oſt-
Frießland ſuccediret ſeyn, weil eben, wie gemeldet, die linie
dieſes anſehnlichen geſchlechts daſelbſt abgegangen. Berthald
von Ripperda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen, war ein
vatter Imiconis, deſſen ſohn Balthaſar, Freyherr von Rip-
perda, Herr der Herrlichkeit Bucksbergen und Oſterwyck, ge-
zeuget hat Curin Victorn, Herrn zu Oſterwyck, einen vatter
Gerhard Friedrichs, Herrn auf Ellerburg und Duckhauſen, im
Stifte Minden, ums jahr 1690. An. 1696. that ſich Chriſtoph
von Ripperda als Chur-Brandenburgiſcher Oberſt-Lieutenant
hervor. Nachgehends war auch Wilhelm Ludwig von Rip-
perda als Dom-Herr zu Halberſtadt bekannt; beyde ſcheinen zu
dem aſt im Stifte Minden zu gehören. Mauritius Wilhelm,
Freyherr von Ripperda, befand ſich an. 1736. als Deputirter
von der provintz Geldern im Rathe der General-Staaten. Vor
andern hat ſich von dieſer familie bekannt gemacht, der welt-
beruffene Hertzog von Ripperda, Grand von Spanien und
Staats-Miniſter, deſſen leben in einem beſondern articul
folget.

Ripperda, (Johann Wilhelm, Hertzog von) Königlich-
Spaniſcher vornehmer Miniſter und Grand von der erſten claſſe,
ſtammte aus der vorhergehenden familie her, und wurde bey
den Jeſuiten in Brabant erzogen. Weil aber ſein vatter, da
er in Frießland einige güther und darunter die Herrſchafft
Roolgeeſt angekauft, die Catholiſche religion verließ, und ſich
zu der Reformirten wendete, ſo that er dergleichen. Er erbte
hernach von demſelben ein groſſes vermögen, gelangte in der
verſammlung der Stände ſeiner provintz zum ſitz und einem
vornehmen range, that ſich auch durch ſeine wiſſenſchafft in
Staats- und Commercien-ſachen beſonders hervor. Dieſes
veranlaßte die General-Staaten, daß ſie ihn an. 1714. als
auſſerordentlichen Geſandten an den Spaniſchen Hof ſchickten,
und einige zeit hernach zum Abgeſandten ernennten, in wel-
cher qualität er an. 1716. im auguſto zu Madrid ſeinen öffent-
lichen einzug hielt. Hieſelbſt gerieth er mit dem Cardinal Al-
beroni, damaligen erſten Miniſter, in vertraute bekanntſchafft,
nahm auf deſſen vorſtellung den Catholiſchen glauben an, und
trat in Spaniſche dienſte, da er denn das Königreich durch an-
legung neuer manufacturen empor zu bringen ſuchte, und des-
wegen vom Hofe eine ſtarcke penſion bekam. Es wurde ihm
zwar dieſelbe, da der Cardinal Alberoni an. 1719. zu ausgang
des jahrs in ungnade gefallen, um einen guten theil gemin-
dert; jedoch wußte er es bald dahin zu bringen, daß der Kö-
nig ſie wieder vermehrte, und ihn ſonderlich bey den Finanz-
und Commercien-ſachen zu rathe zog. Ja, als man an. 1725.
auf einem congreß zu Cambray verſuchte die ſtreitigkeiten zwi-
ſchen dem Kayſer, Spanien, Engelland, Holland ꝛc. beyzu-
legen, deswegen aber allerhand ſchwierigkeiten ſich ereigneten,
und der Papſt dem Könige in Spanien den rath gab, jemand
ins geheim nach Wien zu ſchicken, zu welchem ende er bey
dem Kayſer ſchon ausgewürcket, daß derſelbe audientz haben
ſollte, ſo ward unſer Baron von Ripperda dazu erwehlet, wel-
cher auch ohne character dahin kam, ſeine vollmachten vom
Spaniſchen Hofe vorlegte, und um verſchwiegenheit bat. Printz
Eugenius muſte ſich hierauf heimlich mit ihm beſprechen, wor-
aus der beruffene Wieneriſche tractat erfolgte, und der congreß
zu Cambray unterbrochen wurde. Durch dieſen tractat ge-
langte unſer Baron zu der gröſten hochachtung am Spaniſchen
Hofe; er ward zum Hertzoge und Grand von Spanien vom
erſten range und oberſten Staats-Miniſter gemacht, auch mit
einer anſehnlichen Herrſchafft in Caſtilien beſchencket. Nicht
weniger ward er als auſſerordentlicher Geſandter an. 1725.
nach Wien geſchickt, mit dem Kayſerlichen Hofe eine geheime
allianz und beſondern commercien-tractat zu ſchlieſſen. Er hielt
den 22. aug. auf das prächtigſte daſelbſt ſeinen einzug, und
richtete alles mit ſolcher klugheit aus, daß er alles zu ſtande
brachte. Den 7. novemb. hatte er bey dem Kayſer abſchieds-
audientz, und langte im dec. in Spanien an, woſelbſt man
ihm alle in- und ausländiſche geſchäffte anvertrauete, und in
dem Königlichen pallaſte dasjenige zimmer einräumte, worinn
ehemals der Cardinal Alberoni ſeinen verrichtungen obgelegen.
Mit einem worte, er war vornehmſter Miniſter; wiewol dieſe
herrlichkeit nicht lange dauerte. Denn als er ſich bald ſeines
glücks überhobe, die verbeſſerung der Finanzien mit groſſer vio-
lentz ſuchte, und alles nach ſeinem kopfe gehen ſollte, in vielen
des Königs gnade mißbrauchte, und eingebohrne Grands des
Reichs gering hielt, ſo erfolgte ein allgemeiner haß wider den-
ſelben, der endlich ſo weit gieng, daß der König, um allen auf-
ruhr und unruhe zu verhüten, ihn von ſeinen hohen chargen
an. 1726. abzuſetzen ſich genöthiget ſahe, aber dennoch ſeiner
gnade ihn verſicherte, die Hertzogliche ehre ihm beybehielte und
eine jährliche penſion von 3000. piſtolen zahlen wollte, wenn
er ſich, um den unwillen der Spanier zu beſänftigen, auf ſei-
ne güther retiriren und als eine privat-perſon leben wollte.
Dieſer antrag aber verdroß ihn dermaſſen, daß er dem Könige
ins geſichte ſagte, ob das der danck wäre, den er verdienet hätte?
wenn er nicht bleiben ſollte, wer er wäre, wollte er lieber gar
nichts ſeyn. Der König verbiß ſeinen zorn hierüber, und ließ
ihn frey abtreten; unſer Hertzog aber urtheilte gar wohl, daß
er in arreſt genommen werden würde, und retirirte ſich bey zei-
ten in des Engelländiſchen Abgeſandten pallaſt, und ſuchte bey
ihm ſchutz; allein der König ließ ihn den 25. may mit gewalt
abholen, und auf das ſchloß zu Segovien in veſte verwahrung
brin-

bringen. Hier ſaß er bis an. 1728. den 2. ſept. da es ihm endlich glückte, ſein vorhaben, ſich mit der flucht zu erretten, ins werck zu richten. Die umſtände davon ſind dieſe: Es war der Commendant des ſchloſſes zu Segovien ſowol ſelbſt als deſſen frau und der an deſſen ſtelle commandierende Officier mit einer kranckheit überfallen worden. Weil es nun an genugſamer aufſicht über die gefangenen ſowol, als die, ſo ſie bewachen ſollten, fehlete, wuſte ſich unſer Hertzog dieſe gelegenheit ſo wohl zu nutze zu machen, daß, nachdem er die ſchildwache, die ihn bewahret, ingleichen des Commendanten dienſtmagd, ſo ihm das eſſen gebracht, durch geſchencke gewonnen, er des nachts durch die pforte des thier-gartens aus ſeinem gefängniſſe entflohe. Damit auch ſeine flucht nicht ſogleich ausbrechen möchte, ließ er ſeinen diener zurück, der, gleich als ob ſein Herr noch da wäre, das mittag- und abend-eſſen gewöhnlicher maſſen annahm. Der Commendant vermißte daher den Hertzog nicht eher, als den vierten tag hernach, da er deſſen flucht ſogleich nach Hofe berichtete. Immittelſt hatte ſich ſowol der corporal, der die wache gehabt, als auch die dienſtmagd ein paar tage nach des Hertzogs flucht ebenfalls unſichtbar gemacht, ſein diener aber, der mit fleiß im ſchloſſe zurück geblieben, wurde, ſo bald die abreiſe ſeines Herrn ruchtbar worden, gefangen geſetzt, und aller möglicher fleiß angewendet, des Hertzogs wieder habhafft zu werden. Er hatte einige tage vor ſeiner flucht ſeine gemahlin, ſo die erlaubniß gehabt, zu Madrid zu verbleiben, ſchriftlich erſuchet, ihm ein gutes maulthier mit 4. bis 5000. piſtolen an einen gewiſſen ort zu ſenden. Er ſoll auch über drey gantze tage nach ſeiner entweichung von Segovien in einem gewiſſen dorfe ſowol auf die magd als auf den corporal, die ihm zu ſeiner flucht behülflich geweſen, gewartet haben. So bald nun dieſe ſamt denen von ſeiner gemahlin verlangten piſtolen bey ihm angelangt, miethete er ſich in einem andern dorfe einen fuhrmann, der ihn bis nach Miranda de Douro auf die Portugieſiſche grentze geführet, allwo er den 5. ſept. angelanget, und ſich vor einen kaufmann, die obgedachte magd aber vor ſeine ſchweſter ausgegeben. Den 9. deſſelben monats langte er vermittelſt der poſt von Miranda zu Porto an, allwo er ſich unter dem nahmen Don Manuel de Mendoza auf ein Engliſches ſchiff ſetzte, und dem Capitain 130. pfund ſterlings gab, mit dem erſuchen, ihn in den nächſten Engliſchen hafen zu bringen. Dieſem zu folge langte er den erſten october zu Corck in Irrland an, und von dar den 23. deſſelben monats zu Londen, allwo er aber gantz incognito lebte, und mit niemanden einige geſellſchafft hielte. Der Spaniſche Commiſſarius Rodrigo bekam alſobald von ſeinem Hofe befehl, die auslieferung des Hertzogs zu urgiren, allein der König in Engelland ließ ihm melden, 1.) der Hertzog wäre des beſchuldigten laſters der beleidigten Majeſtät nicht überführet worden; 2.) man hätte Spaniſcher ſeits das völcker-recht nicht obſerviret, da man den Hertzog mit gewafneter hand aus des Groß-Britanniſchen Miniſters quartier abgeholet; 3.) wären verſchiedene des hochverraths überwieſene Engelländer in Spaniſchen ſchutz und dienſte genommen worden, würde man nun dieſe ausliefern, ſo würde man von ſeiten Engellands keine ſchwierigkeiten machen, den Hertzog von Ripperda gleichfalls auszuliefern. Zu ende des novembers aber begab ſich unſer Hertzog aus Engelland nach Holland, und ſchlug ſeinen aufenthalt im Haag auf, allwo er gantz eingezogen lebte, ſo, daß jederman glaubte, er werde ſich ferner in keine affairen miſchen; aber wider vermuthen muſte man vernehmen, daß er mit ſeiner bey ſich habenden maitreſſe heimlich davon gereiſet ſey, ſeine bisherige wohnung verſchloſſen, und darinn ein mit derſelben gezeugtes kind in der wiege zurück gelaſſen, welches durch ſein anhaltendes ſchreyen endlich die nachbarn bewogen, das haus aufzubrechen. Es hatte ihn nemlich der langwierige regierungs-ſtreit in der Barbarey und ſeine ehemals unterhaltene freundſchafft mit dem berühmten Admiral Perez verleitet, im jahr 1732. gantz plötzlich bey dem Maroccaniſchen Könige Muley Abdalla ein beſſeres glück zu ſuchen. Gantz Europa betrachtete dieſes vornehmen mit groſſer aufmerckſamkeit, weil zur ſelbigen zeit die Mohren gedrohet hatten, die belagerung der veſtung Ceuta mit verdoppelter macht wieder anzufangen. Er gelangte auch würcklich bey dem Könige von Marocco zu einem groſſen anſehen, und vermaß ſich Ceuta den Mohren gewiß in die hände zu liefern. Es würde ihm auch das ober-commando bey dieſer expedition ohnfehlbar aufgetragen worden ſeyn, wenn er ſich entſchlieſſen können, die beſchneidung dem Mahometaniſchen glauben gemäß auszuſtehen, die er aber bey ſeinem erreichten alter vor bedencklich gehalten. Indeſſen gieng eine zeitlang alles nach ſeinen vorſchlägen, und damit er wenigſtens etwas Mahometaniſches an ſich haben möchte, wurde er unterdeſſen, bis er ſich zur beſchneidung reſolviret, mit dem titul eines Baſſa-Duc beleget. Man entdeckte deſſen heimliche practicken am Spaniſchen Hofe, als man um dieſelbige zeit einen gewiſſen Niederländer, nahmens Jacob von dem Buſch, den man vor einen natürlichen ſohn unſers Hertzogs hielte, in Ceuta arreſtiret. Er gab ſich vor den Stallmeiſter deſſelben aus, und wandte vor, er ſey, der tyranney ſeines Herrn zu entgehen, nach Ceuta gekommen. Jedoch da ſich allerhand verdächtige umſtände wider ihn äuſſerten, legte man ihn auf die folter, da er denn bekannte, er ſey auf verordnung des Ripperda als Ingenieur abgeſchickt worden, die veſtung zu recognoſciren. Er wurde hierauf als ein ſpion elendiglich hingerichtet, ſein Herr aber, der ihn abgeſchickt, ward auf befehl des Spaniſchen Hofs aus dem regiſter der Spaniſchen würden ausgeſtrichen, und vor einen lands-verräther und ſchelm declariret. Jedoch er würde dieſes wenig geachtet haben, wenn nur die mißgunſt der Groſſen des Maroccaniſchen Reichs nicht bald anfangs ſein aufkommen verhindert hätte. Hiezu kam das abwechſelnde kriegs-glücke der Maroccaniſchen Cron-Competenten, welches ſeine umſtände dermaſſen verſchlimmerte, daß er endlich in der ſtadt Mequinez zu ſeinem nothdürftigen unterhalt einen kram von geringſchätzigen ſachen anlegen muſte, bis er endlich von dem vorgedachten Könige, Muley Abdalla, ein, wiewol gantz ſchlechtes, gnaden-geld erlangt. Mit ſolcher beyhülffe begab er ſich nach Tetuan in Africa, allwo er ſich bis an ſein ende, welches an. 1737. den 13. nov. erfolget, im verborgenen aufgehalten. Seine letzte kranckheit ſoll ein abzehrendes fieber geweſen ſeyn, welches er ſich ſelbſt durch die betrübniß über ſein widriges ſchickſal zugezogen haben ſoll. Der Baſſa zu Tetuan hat ſich nach gewohnheit des landes, ſeiner verlaſſenſchafft angemaſſet, die aber eben nicht gar zu anſehnlich geweſen. An. 1739. kamen zu Londen Memoires in Engliſcher ſprache heraus, darinn ſein leben und ſeine Staats-ſtreiche, die er als ein verſchlagener Miniſter, in Spanien ſonderlich geſpielet, nicht nur, ſondern auch die wichtigſten begebenheiten von Europa von an. 1715. bis 1737. da er verſtorben, erzehlet werden. Mit ſeiner gemahlin, die nach ſeiner flucht zu Madrid in arreſt genommen worden, hat er unter andern einen ſohn gezeuget, der als ein Herr von groſſer capacität, ſchon im 20. jahre ſeines alters an. 1725. Königlich-Spaniſcher Miniſter in den Niederlanden, jahrs darauf Ambaſſador in Rußland, und hernach gevollmächtigter Miniſter am Kayſerlichen Hofe zu Wien, um allda das Spaniſche intereſſe zu beobachten, bis ein anderer Ambaſſador angelanget, geweſen. Er hat ſich daſelbſt an. 1727. mit Margaretha, einer tochter Johann Caſpars, Grafen von Cobentzl, und wittwe des Grafen Weichard Leopolds Urſini von Blagay, die an. 1730. verſtorben, vermählet; er wird übrigens Marquis von Ripperda genennet, und ſoll ſeine güther ohnweit Utrecht haben. Ranfts genealogiſcher Archivar. 1737. p. 805-829. *Hubner.* ſupplem. hiſt. Europäiſche Fama, von an. 1727. bis 1737.

Riquet, (Paul) war von Beziers gebürtig, und hat ſich durch ſeine groſſe erfahrenheit in den mathematiſchen wiſſenſchafften, hauptſächlich aber durch anlegung und vollendung des groſſen canals in Languedoc unter der regierung Ludwigs XIV. berühmt gemacht. Er ſtarb, ehe der erſte verſuch damit gemacht ward, an. 1680. und verließ Johann Matthiam und Peter Paul Riquet, Grafen von Caraman, Groß-Creutz des ordens St. Ludewigs, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und weiland Statthalter von Courtray. Johann Matthias, Herr von Bonrepas, war erſt Requetenmeiſter, ward hernach Präſident à Mortier beym Parlement zu Toulouſe, ſtarb an. 1714. und verließ Victor Peter Franciſcum, Grafen von Caraman, der in kriegs-dienſte trat, und ſich an. 1722. mit Louiſen Magdalenen, des Parlements-Präſidenten Antons Portail tochter, vermählt.

Risbourg, oder Rixbourg, (Philipp von Melun, Marquis von) ein Spaniſcher General, der ſonderlich im Spaniſchen ſucceſſions-kriege berühmt worden. Seine eltern waren Philipp Frantz von Melun, Marquis von Risbourg, der den 7. febr. an. 1690. verſtorben, und Maria Thereſia von Gand. Er hat bereits unter Caroli II. Königs in Spanien regierung tapfere dienſte geleiſtet, und bekam daher von ihm den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes. Anfangs ergriff er im gedachten kriege die Frantzöſiſche parthey, und befand ſich zu der zeit, da Carl III. im jahr 1705. Barcellona belagerte, als ein General Philippi V. in der ſtadt, erhielt aber in der capitulation freyen abzug und ſichere eſcorte nach Aragonien. An. 1707. ward er Vice-König in Gallicien, in welcher würde er an. 1710. vor Braganza rückte, und ſolches belagerte, aber unverrichteter ſache wieder abziehen muſte. Nach der zeit iſt er Statthalter und General-Capitain in Catalonien worden, in welcher bedienung er auch im jahr 1735. zu Barcellona geſtorben. Seine gemahlin war aus dem hauſe Viſconti. Ranfts genealogiſcher Archivar. 1735. p. 521.

Riſius, (Joh. Heinrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Gebroth in der Grafſchafft Sponheim, woſelbſt ſein vatter Prediger geweſen, an. 1596. den 25. ſept. gebohren, und ſtudirte zu Gieſſen und Tübingen. Nachdem er an unterſchiedenen orten die ſtelle eines Predigers vertreten, wurde er Superintendent zu Hatzfeld, und ſtarb an. 1669. den 2c. jun. Man hat von ihm: 1.) Horatium Chriſtianum; 2.) Eclogas Virgilio-Chriſtianas; 3.) Tubam Pacis carmine cancrino, welche art verſe von ihm ſollen erfunden ſeyn; 4.) Leichen-Predigten. Sein ſohn Georg Philipp iſt Paſtor zum H. Creutz in Augſpurg worden. *Freher.* theatr. Erudit. *Witte*, diar.

Riswyk, (Hermann) ein Holländer, und urheber einer neuen ketzerey, welche zu ende des XV. ſæculi daſelbſt durch ſein anſtiften wurtzeln gefaſſet hat. Da es der Obrigkeit hinterbracht worden, ward er an. 1499. deswegen in das gefängniß geworffen; er ſchwure aber ſeine irrige lehre ab, und ward wieder los gelaſſen. Als er nach der hand deſſen ohngeachtet ſeine meynung wieder fortpflantzen wollte, kam er nochmals in verhafft, und bezahlte an. 1512. ſeinen wiederholten frevel auf dem ſcheiterhauffen. Seine lehr-ſätze waren: daß die engel nicht von GOtt erſchaffen

eſchaffen worden; die ſeele ſey nicht unſterblich; es ſey nur in gedicht, was von der höllen gedacht werde; die materie er elementen ſey ewig. Ja was das erſchröcklichſte, ſo hielt er JEſum Chriſtum für einen betrüger, und Moſen für einen tho- m, verwarf die H. Schrifft, und ſowol das alte als das neue arinn begriffene geſetz. *Prateolus*, lib. VIII. n. 10. & *Verm.* *iſſ. Sander.* hæreſ. 181. *Spondanus*, A. C. 1512. num. 37. *autier*, chron. ſæc. XV.

Rithaller, oder Rittaler, (Michael) von Modora aus ngarn, ſtudirte zu Wittenberg, und diſputirte an. 1664. de obilitate Hungarica, wurde hernach Rector der ſchulen in inem vatterlande, muſte aber bey entſtandener verfolgung ins end; kam nach Wolffenbüttel, wurde daſelbſt Bibliotheca- us, und ſtarb gegen ausgang des 17. jahrhunderts. Es iſt on ihm im druck erſchienen: 1.) Moſes ſcita Carmine expreſ- ıs & illuſtratus, Helmſtädt 1702. in 16. 2.) Eccleſiæ mili- ntis cum Hieroſolymis & Eccleſia triumphante Collatio, Wolffenbüttel 1682. in 12. *Czwittingeri* ſpecimen Hungariæ tterat.

Rithovius, (Martin) ein Römiſch-Catholiſcher Gotts- elehrter, gebürtig aus Brabant, ſtudirte zu Löven, und wur- daſelbſt Cantzler der Academie, nachdem er eine zeitlang Pro- ſſor der Gottsgelehrſamkeit zu Dillingen geweſen. Er hat ı ſtatt des Cantzlers Granvellani auf der erſten verſammlung r Geiſtlichen zu Mecheln vorgeſeſſen, worauf er der erſte Bi- hoff zu Ypern worden, und an. 1582. zu Oudenarde geſtor- ɛn. Man hat von ihm: 1.) Commentarium in Libros IV. ententiarum; 2.) Manuale Paſtorum; 3.) Decreta Synodi imæ Mechlinienſis; 4.) Inſtructionem Paſtorum, u. a. m. *weertn* Athen. Belgic.

Ritter, (Chriſtoph) ein Nürnbergiſcher goldſchmid und ldhauer, gebohren den 16. mertz an. 1610. war im zeichnen, ouſſiren, und erſindung ein treflicher künſtler, dahero er auch wol in ſeiner ordentlichen profeſſion als in dem bildhauen ſich e andern den ruhm eines groſſen meiſters erworben. Von nen wercken, deren er viele als ein goldſchmid gar geſchickt rvor gebracht, rühmet man abſonderlich ein groſſes lampet, deſſen mitte er die Dianam mit ihren Nymphen und andern guren ſo herrlich nach der zeichnung getrieben vorgeſtellet, ß man es wegen ſeiner kunſt zu Amſterdam, wohin es ver- ıckel worden, vor 1200. gülden äſtimiret. Bey ſeinen an- ın wercken, die er als ein ſehr geſchickter mann im bildhauen fördert, und dadurch, wie mit mehrern inventionen, ver- ɪedenen Nürnbergiſchen künſtlern einen guten vorſchub ge- ın, verdienet er nicht weniger gar vieles lob, und zwar vor- ɱlich daben, da er noch an. 1650. aus eigener erfindung die e modelle von verſchiedenen bildern zu einem groſſen ſpring- ınnen aus wachs treflich pouſſiret, dann auch an. 1659. einige öne bilder und wapen zu des Kayſers Leopoldi ehren-pforten ɛch ſeine kunſt mit dargegeben. Er war auch ſonſt noch in ei- und in ſtech-ſtein zu ſchneiden ſehr wohl geübt, da er, um diesen flache bilder anzubringen, ſich zum öftern die mühe ɔm, davon noch allerhand ſchöne täfelein wegen ſeiner un- ɪlichkeit zuletzt unausgemacht geblieben, indem er etliche ee vor ſeinem tode von dem ſchlage ſo gerühret worden, ; er nach dem nicht mehr, um etwas tüchtiges zuwege zu ngen, im ſtande geweſen. Er ſtarb ſodann den 19. novemb. 1676. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathemati- und künſtlern.

Ritter, (Frantz) ein Prediger zu Stöckelsberg, einem orte Pfältziſchen ohnweit Altorf gelegen, war von Nürnberg, ſtudirte nach gelegtem grunde der wiſſenſchafften in ſeiner ɛr-ſtadt, zu Altorf, legte ſich unter anweiſung des Johann itarii ſehr mit auf die Mathematic, nahm auch die Magiſter- de an. Nach ſeiner wiederheimkunſt ſetzte er bey fernerer übung der Theologie ſeinen fleiß auch in den mathematiſchen ɛnſchafften fort, und ſtellte die erſte probe davon in einem ckgen dar, welches Inſtructio inſtrumentalis Quadrantis i betitelt, oder Beſchreibung und Unterricht eines neuen adranten, mit welchem man allerley gebäude und thürne, : und länge ohne einige rechnung abmeſſen, desgleichen in geaben der geſtirn-höhe, die minuten finden kan, Nürnberg ɔ. in 4. und ibid. 1603. und 1616. in 4. wieder aufgeleget, auch an. 1607. nachdem er etliche jahre vorher ſchon die dachte Prediger-ſtelle erhalten, einen leichten bericht von ſonnen-uhren unter dem titul: Speculum Solis, oder Son- ſpiegel in zwey theilen zu Nürnberg in 4. drucken. Weiter er an. 1613. eine Beſchreibung von dem Aſtrolabio, ibid. zum druck, und edirte denn auch jährlich den ehedeſſen gar bekannten Wurtz- und Kräuter-calender, viele jahre, wel- nach deſſen tode Marcus Freund noch eine geraume zeit e dem nahmen Marx Friedrich Roſencreutzers continuiret Auſſer dieſen ſchrieb er auch ein werck, betitelt: Böſer ı- und Heuchel-Chriſt, beſchämt durch das leben der Hey- Nürnberg 1677. in 8. Er ſtarb um das jahr 1641. Dop- ɪayr, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

ıtter, (George) gebohren an. 1568. zu Eſchenau, einem bey Nürnberg, wurde auf einem dorfe Prediger, ferner ɛſſor der Theologie und Prediger zu Altorf, und endlich onus an der St. Lorentz-kirche zu Nürnberg, allwo er auch 623. den 22. nov. ſtarb. Er war von ungemeiner beſchei- denheit, wie er denn bey der inaugural-diſputation ſeines colle- gen, D. Chriſtian Matthiä, die ſtelle eines Reſpondenten ver- trat, ob er gleich allbereit Profeſſor der Theologie war. Er ſchrieb: 1.) Ἐξογυμνάσματα Catechetica de Decalogo; 2.) Ἐξο- γυμνάσματα Catechetica de Symbolo Apoſtolico; 3.) Diſpu- tationes: *a*) IX. in Orationem Dominic.; *b*) V. de Baptiſmo; *c*) I. de Pædobaptiſmo; *d*) IV. de Clavium Poteſtate; *e*) IV. de Sacramento Altaris; *f*) VII. in Apophthegmata morientis Chriſti; *g*) VII. de Miraculis circa Mortem Chriſti factis; *h*) XXIII. in Auguſtanam Confeſſionem, welche D. Barnhold wieder auflegen laſſen, Altorf 1725. in 4. *Zeltners* vitæ Theo- logorum Altorf.

Ritter, (Johann) ein vornehmer Rechtsgelehrter, Kay- ſerlicher Pfaltzgraf und Bürgermeiſter zu Lübeck, allwo er an. 1622. den 27. ſept. gebohren. Sein vatter war Andreas Rit- ter, kauf- und handelsmann daſelbſt. Nachdem er den grund ſeines ſtudirens in ſeiner vatter-ſtadt geleget, begab er ſich an. 1641. nach Königsberg in Preuſſen, allwo er drey jahr den Rechten fleißigſt obgelegen. Nach dieſem begab er ſich auf die Univerſität nach Straßburg, allwo er ſein juriſtiſches Studium fortgeſetzet, und endlich nach Helmſtädt, wo er ſeldiges rühm- lichſt vollendet hat. Er that hierauf eine reiſe nach Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien, und begab ſich nach dieſem wiederum nach Helmſtädt, woſelbſt er an. 1651. die Licentia- ten-würde in der Rechtsgelehrtheit annahm, und vertheidigte bey dieſer gelegenheit ſeine inaugural-diſputation de Præſcriptio- nibus Jurium ex quaſi-Poſſeſſione. Hierauf kehrte er wieder zurück in ſeine vatter-ſtadt, und wurde daſelbſt an. 1659. den 21. dec. zu einem Raths-gliede, und zehen jahre darauf, nem- lich an. 1669. den 20. febr. zum Bürgermeiſter erwehlet, welchem amte er bis an ſeinen tod, welcher an. 1700. den 1. ſept. er- folgte, mit vieler treue und groſſem ruhme vorgeſtanden hat. *Nova Litterar. Maris Balth.* 1700. p. 317.

Ritter, (Johann) ein ſohn George Ritters, ward zu Lübeck an. 1684. gebohren, legte daſelbſt den grund ſeiner ſtudien, beſuchte darauf verſchiedene Univerſitäten, als Je- na, Leipzig, Roſtock, Coppenhagen, ingleichen Kiel und Greyphswalde, hielt ſich auch zu Leiden eine zeitlang auf, und pflegte daſelbſt mit dem berühmten Thomas Crenio, der ihm auch den ſiebenzehenden theil ſeiner Animadverſionum Philolo- gicorum & Hiſtoricarum dediciret hat, und andern gelehrten männern ſowol in Holland als auch in Engelland, dahin er ſeine reiſe weiter anſtellte, einen vertrauten umgang. Nach ſeiner zurückkunft von dieſer reiſe, auf welcher ihn M. Jacob Hieronymus Lochner begleitet, und in deſſen abſicht ſeldige von D. Gerhard Meiern in einem Program. de miſeranda Clade, quam Scholis intulerunt Fanatici recentiores, zu Bremen an. 1714. in 4. gedruckt, beſchrieben worden, erhielt er an. 1711. die Predigee-ſtelle an der Egidien-kirche, und legte vor antretung derſelben eine probe ſeiner gelehrſamkeit ab, da er D. Götzens Diſquiſitionem Theologicam, num Theologo Tem- pore Peſtis fugere liceat, als antwortender öffentlich verthei- digte. An. 1713. ward er Archidiaconus, und an. 1716. Pa- ſtor an der Peters-kirche daſelbſt, welchem amte er mit vielem lobe vorgeſtanden, und iſt den 4. jenner an. 1737. geſtorben. Von ſeinen ſchrifften iſt weiter nichts bekannt, als eine pre- digt, die er bey erſter betretung eines neugebauten predig-ſtuhls gehalten, und ſolche nachgehends drucken laſſen. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. II. p. 229. *Acta hiſtor. eccleſ.* tom. IX. p. 425. ſeq.

Ritter, (Matthias) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1526. zu Franckfurt am Mayn, allwo ſein vatter gleiches nah- mens auch Prediger war, hörete zu Wittenberg Luthern und Me- lanchthon, gieng mit den ſöhnen eines Franckfurter Patricii nach Straßburg, Paris, Poitiers, wurde an. 1553. in ſeiner vatter-ſtadt Prediger, gab heraus: 1.) eine Teutſche Überſe- tzung von Luthers Leben, welches Melanchthon geſchrieben, ſo in Luthers Altenburgiſchen theilen ſtehet; 2.) Gegen-Bericht und Verantwortung auf die Klagen der Welſchen Prädicanten; 3.) Verantwortung gegen das Büchlein: Kurtze und gründliche Erklärung, in welchen puncten D. Luther und die, ſo man Cal- viniſch nennet, in der lehre vom H. Abendmahl einig und ſtreitig ſind, im nahmen des Miniſterii; 4.) Luthers, Melanch- thons und Brentii ſchrifften vom Fegfeuer, mit einer vorrede; 5.) Dialogum gegen Bruder Johann Naß, ob alle Lutheriſchen Weiber Huren ſind; 6.) Chytræi Acta de Religione in Comi- tiis, mit einer vorrede; 7.) Sieben und zwantzig Predigten vom H. Abendmahl, und ſtarb an. 1588. den 14. mertz. Ritters Evangeliſches denckmal der ſtadt Franckfurt am Mayn.

Ritter, (Raphael) ein Engelländer von Londen, war Do- ctor der Theologie und ein Socinianer. Er blühete in der an- dern helfte des 16. jahrhunderts, kam von Londen nach Preuſ- ſen, woſelbſt er den Socininiſmum ausbreiten wolte, und ſchrieb brevem Demonſtrationem, quod Chriſtus non ſit ipſe Deus, qui Pater, nec ei æqualis, darwider Johann Wigand ein buch des tituls: Nebulæ Arianæ per Raphaelem Ritterum ſparſæ Luce Veritatis Divinæ diſcuſſæ, Königsberg 1575. in 8. heraus gab. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar. Walchs re- ligions-ſtreitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. IV. p. 195. u. f. ingleichen p. 330.

Ritterich, (Joh. Nicolaus) ein wohl-verſuchter Kriegs-Officier, und Fürſtlicher Miniſter, wurde gebohren an. 1649. am Palm-ſonntage auf der Marggräflichen Plaſſenburg, ſtudirte ſowol in Culmbach, als auf dem Gymnaſio zu Kloſter-Heilsbronn, reſolvirte ſich aber im jahr 1666. zu kriegs-dienſten, und dienete erſtlich als gemeiner reuter unter des Oberſt Siegels regiment in Holland; denn im jahr 1670. unter Hertzog Rudolph Auguſt zu Wolffenbüttel, ferner an. 1672. abermal in Holländiſchen dienſten als corporal zu pferde. Hierauf im jahr 1674. als Quartiermeiſter und Adjutant bey der Fränckiſchen Ritterſchafft unter dem Oberſten von Münſter, nachmals an. 1676. als Lieutenant in Sachſen-Gothaiſchen dienſten, weiter an. 1679. als Hauptmann bey Hertzog Heinrich in Sachſen-Meinungen dienſten, mehr an. 1687. auch in Meinungen als Rittmeiſter und Landes-Hauptmann, nach dieſem an. 1688. als erſter Rittmeiſter abermal in Holländiſchen dienſten, in welcher qualität er auch im jahr 1690. mit Hertzog Ernſt Ludwig zu Sachſen-Coburg und Meinungen, damaligem Printzen, zur Holländiſchen armee in Brabant und Flandern geſchicket worden; wiederum in Holländiſchen dienſten im jahr 1692. als Major unter dem Wartensledischen regimente, auch weiter an. 1694. da er mit dem Fürſten von Naſſau vor Sachſen-Meinungen ein regiment zu pferde capituliret, als Oberſter darüber, darbey er auch zugleich die Vice-Kriegs-Präſidenten-und Brigadiers-dienſte mit verſehen, und endlich, da nach erfolgtem Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe das regiment an Chur-Pfaltz überlaſſen worden, als Kriegs-Rath und Brigadier in Meinungen. Hierauf hat er die gnade gehabt, daß Kayſer Carl VI. ihm ſeiner meriten halben, nebſt deſſen älteſtem ſohne, Ernſt Ludwigen, der eine gebohrne Gräfin von Giech, Eleonoren Sophien, verwittibt-geweſene Gräfin von Reuß, zur gemahlin hat, das würckliche Baronats-diploma, unter dem zugefügten ehren-worte Wohlgebohren, als des H. R. Reichs Frey-und edler Panner, Herrn von Rathmannsburg, ertheilen, und nebſt beſondern confirmirten inſignien zugleich alle Freyherrliche dignitäten und würden angedeyen laſſen. Er hat ein geiſtliches Miliconus oder Soldaten-büchlein, gedruckt zu Meinungen an. 1703. in 12. unter den anfangs-buchſtaben ſeines nahmens, zum Nutzen aller redlichen Soldaten, zumalen die etwan In Nöthen Ringen, ediret, in welchem P. II. p. 173. ſein morgen-lied heiſſet: O Gnadenreicher GOtt, ſoll mich das nicht ergötzen. Wetzels Lieder-Dichter, P. II. p. 392.

Rittmeier, (Johann) ein vatter des Chriſtoph Heinrichs, war an. 1636. den 18. maj. zu Braunſchweig gebohren, woſelbſt ſein vatter, Hans Rittmeier, ein kaufmann geweſen. Seinen ſchul-ſtudien hat er in ſeiner vatter-ſtadt in der daſigen Martins-ſchule mit ſolchem fleiſſe abgelegen, daß er im 18. jahre ſeines alters nach Helmſtädt auf die Univerſität gehen konnte. Daſelbſt legte er ſich anfangs auf die Philoſophie, nachgehends applicirte er ſich auf die Theologie, und blieb bis ins vierte jahr daſelbſt. Als ſich aber in Helmſtädt die peſt eingeſchlichen, wandte er ſich nach Ahlem, wurde aber gleich das folgende jahr auf recommendation D. Conrings von Hertzog Rudolph Auguſt zu Braunſchweig zu dero beyden Printzeſſinnen töchter Informator beruffen. Als aber in Helmſtädt an. 1665. eine Prediger-ſtelle vacant wurde, ſo hat vorgedachte Herrſchafft ihn zu ſolchem amte recommandiret, daß er ſelbiges Diaconat überkommen, und darinn an dem ſonntage Rogate ſeine antritts-predigt gehalten. Er erwehlte demnach noch in ſolchem jahre zu ſeiner ehegattin des berühmten Probſts, Chriſtoph Schraders, jüngſte tochter, Maria Eliſabeth, ſo ihm am 28. nov. gedachten 1665. jahrs, nebſt dem Magiſter-titul beygeleget ward, mit welcher er 10. kinder erzeuget. Im jahr 1669. erhielt er die vocation zum Archidiaconat an daſiger kirche; und als der Probſt der Marienberger-Probſtey vor Helmſtädt an. 1690. verſtarb, ſo wurde ihm folgendes jahr darauf von Durchlauchtigſter Herrſchafft von Braunſchweig dieſe Probſtey conferiret, ſo er nebſt ſeinem Predig-amte bis an das ende ſeines lebens mit aller treue und ſorgfalt verwaltet. Er iſt an. 1698. in dem 62. jahre ſeines alters verſtorben. Sein von ihm edirtes Himmliſches Freuden-mahl und Betrachtungen vom H. Abendmahl ſind in vieler menſchen händen, und nicht ohne erbauung. Meybaums chronick des kloſters Marienberg, p. 91.

Rittner, (Andreas) ein Hiſtoricus, gebohren an. 1609. den 4. maj. zu Tangermünde in der Marck, ſtudirte erſt die Theologie, hernach aber, weil er in einer Griechiſchen rede, die er zu Magdeburg öffentlich halten wollen, nicht fort kommen können, die Rechte, hielt ſich geraume zeit zu Wittenberg auf, wurde an. 1637. Secretarius, an. 1640. Rathsherr, und an. 1642. Bürgermeiſter zu Tangermünde. Er ſchrieb ein Alt-Märckiſches Geſchicht-buch, welches in Küſters antiquitatibus Tangermundenſibus ſteht, allwo man auch von deſſen leben nachricht findet.

Rivander, (Zacharias) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebürtig von Leißnig in Meiſſen, war Superintendent zu Biſchoffswerde, und widerſetzte ſich den ſogenannten Crypto-Calviniſten mit groſſer heftigkeit. Dieſerwegen zerfiel er mit dem Superintendenten zu Sorau, Peter Streubern, welcher ihn nebſt ſeiner ehefrau und einem ſohne, durch einen ſtudenten, den Rivander zum lehrmeiſter ſeiner kinder angenommen hatte, vermittelſt eines vergifteten karpens, an. 1549. den 17. novemb. in ſeinem 45. jahre ums leben bringen ließ. Man hat von ihm: 1.) Eine Thüringiſche Chronicke, welche das erſte mal an. 1506. zu Franckfurt und das andere mal an. 1581. eben daſelbſt in 8. heraus kommen, ſie iſt auch an. 1596. in 8. heraus gegeben worden; 2.) Feſt-chronicke, Halle 1601. in fol. 3.) Biberſteiniſche Genealogie; 4.) Eine Poſtille; 5.) Paſtors-Predigten; 6.) Lupum excoriatum wider D. Sternbern, Wittenberg 1591. in 4. 7.) Promptuarium Exemplorum, 1592. in 8. 8.) Das 53ſte Capitul Eſajä vom Leiden, Sterben und Auferſtehung JEſu Chriſti in eilf Predigten, gedruckt zu Wittenberg an. 1586. in 4. 9.) Vorſchlag eine reine Lutheriſche Bibel zu zeichlen. Groſſers Lauſitziſ. merckwürdigkeiten. Teutſche *Acta Erudit.*

Riviere, oder **Riverius**, (Stephan. de la) ein geſchickter Chirurgus und Anatomicus zu Paris, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts, hielt mit Carolo Stephano gute freundſchafft, und half deſſen werck de Diſſectione Partium Corporis humani mit anatomiſchen figuren auszieren, die von einigen, wiewol irrig, vor die erſten von dieſer gattung ausgegeben werden. *Linden. renovat.* p. 146. & 983. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rivinus, (Auguſt. Quirinus) ein berühmter Medicus, und Andreä Rivini anderer ſohn, gebohren zu Leipzig an. 1652. den 9. dec. Weil ihm ſein vatter ſehr zeitlich verſtorben, ſo ließ ſeine mutter, eine gebohrne Olearin aus Halle, ſeine auferziehung ihr ſehr angelegen ſeyn, und ihn durch angenommene lehrmeiſter zu hauſe im Latein-und Griechiſchen treulich unterrichten. An. 1669. ward er unter dem Rectorat Johann Olearii bey der Academie immatriculiret, da er denn in den ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie Jacob Thomaſium, Chriſt. Friedrich Franckenſteinen, Joachim Fellern, Valentin Alberti, Adam Rechenbergen, nebſt andern hörete, auch an. 1670. am 16. april der Weltweisheit Baccalaureus, und an. 1671. den 15. jenner unter Johann Ittigs Decanat Magiſter wurde. In der Medicin hörte er D. Michael Ettmüllern, D. Gottfried Welſchen, und D. Johann Bohnen, und nahm darinn, weil er einen herrlichen und fähigen kopf hatte, vortreflich zu. Er wollte hierauf eine reiſe nach den Niederlanden thun; als er aber nach Helmſtädt kam, welche Univerſität damals ihr Jubel-feſt celebrirte, ſo ließ er ſich von D. Conringen bereden, die Doctor-würde allda an. 1676. den 15. oct. anzunehmen, nachdem er unter erſt-gerühmten Polyhiſtors vorſitz de Diabete diſputiret hatte. Weil er nun alſo ſeinen zweck allhier erreichet hatte, ſo ließ er die vorgehabte reiſe fahren, und kehrte zurück nach ſeiner vatter-ſtadt, allwo er den 25. ſept. an. 1677. eine ſolenne diſputation de Fermento Ventriculi acido hielte, und ſowol durch lehren als practiciren ſich berühmt machte. Er wurde daher an. 1688. den 9. julii in die mediciniſche Facultät als ein glied derſelben aufgenommen; hernach an. 1691. den 31. mertz ihm die Profeſſion der Phyſiologie und den 20. april eben deſſelben jahrs die inſpection über den mediciniſchen garten anvertrauet. Im jahr 1701. den 12. febr. ward er Profeſſor der Pathologie und Senior der Facultät, den 13. deſſelben monats in dem groſſen Fürſten-Collegio Collegiat, und den 7. mertz darauf in ſeiner botaniſchen aufſicht beſtätiget. Hierzu kam den 23. april annoch die würde eines Decemviri bey der Academie, und endlich an. 1719. den 13. decemb. die Profeſſion der Therapevtic und das Decanat in ſeiner Facultät; des Pro-Cancellariats, der Präpoſitur ſowol über die academiſche kirche als auch das Pauliner-Collegium, und ſeiner beyden Rectorate nicht zu gedencken. Kurtz, er hat ſich in ſeinen ämtern recht fleißig, und im lehren recht aufrichtig erwieſen, alſo, daß er ſeinen zuhörern alle ſeine erfindungen getreulich mitgetheilet, auch durch ſeine wohl und nett abgefaßte ſchriften bey den ausländern ruhm erlanget. Er hat nemlich geſchrieben: 1.) Diſſertationes de Peſte Lipſienſi; 2.) Introductionem generalem in Rem Herbariam, Leipzig 1690. in fol. und an. 1696. wie auch an. 1720. in 12. wieder aufgelegt; 3.) Ordinem Plantarum, quæ ſunt Flore irregulari monopetalo, 4. petalo & 5. petalo, in drey folianten, ibid. 1690. 1691. & 1699. 4.) Cenſuram Medicamentorum officinalium, iſt an. 1707. als ein tractat wieder aufgelegt, da es eigentlich eine diſputation geweſen; 5.) Obſervationes Anatomicas circa Poros in Piſcium Cute notandos & circa Congreſſum, Conceptionem, Geſtationem Partumque Ranarum, welche in den Actis Erud. Lipſ. 1687. ſtehen; 6.) Abhandlung vom wahren Alter der Welt, Leipzig 1721. in 4. 7.) Hiſtorie von JEſu Chriſto, ibid. 1722. in 4. 8.) Theſes Pathologicas, Phyſiologicas & Chymicas; 9.) Notitiam Morborum compendioſam, Leipzig 1690. in 12. 10.) Manuductionem ad Chemiam Pharmaceuticam, ib. 1690. in 12. 11.) Syſtema Mundi novum, ib. 1701. in fol. 12.) Viele diſſertationen, von denen die meiſten in einem bande an. 1710. zuſammen gedruckt worden; 13.) Programmata; 14.) Epiſtolam ad Jo. Regium de Methodo, 1694. Er gab auch heraus: a) Academiæ Lipſienſis Rectores ab ipſa Fundatione 1409. uſque 1709. Leipzig 1709. in fol. b) Balth. Timäi von Güldenklee Opera Medico-Practica mit einer vorrede, ibid. 1715. in 4. c) Chriſt. Joh. Langens Opera omnia Medico-Theoretico-Practica, ibid. 1704. in fol. und ließ noch vieles in handſchrift, als: 1.) Tomus Supplementorum ad Opus Botanicum conſtans tabulis æneis 112. in fol. 2.) Ordo Plantarum, quæ ſunt Flore irregulari hexapetalo, cum tabulis æneis 23. in fol. 3.) Tyro-

ciniun

inium Botanicum ſive Characteres Plantarum cum tabulis neis, in fol. 4.) Bibliotheca Botanica, continens auctorum, ui rem herbariam per annos bis mille ad hæc noſtra uſque empora tractarunt, imagines, vitas & ſcripta adjecta reenſione contentorum atque cenſura, in 4. 5.) Obſervationes Botanicæ; 6.) Obſervationes Anatomicæ; 7.) Orationes arii Argumenti; 8.) Apparatus ad Hiſtoriam Academiæ Lipenſis; 9.) Collectanea varia ad Hiſtoriam Medicinæ; 10.) erbeſſerte Stern-kunſt, in fol. 11.) Vom Brauch und Mißrauch der Kirchen, in 4. nebſt verſchiedenen andern aber unollkommenen aufſätzen. Er ſtarb an. 1723. den 30. december. r war ein groſſer liebhaber der Aſtronomie, hatte ſich aber urch allzu emſiges obſerviren der ſonnen-flecken die augen dertalt geſchwächt, daß er in den letzten 10. jahren ſeines lebens enig ſehen konnte.

Rivinus, (Joh. Auguſt.) ein ſohn des vorſtehenden Auuſt. Quirini Rivini, gebohren zu Leipzig an. 1692. ſtudirte aſelbſt mit groſſem fleiſſe die Medicin, und nahm an. 1713. e Magiſter-würde an, wurde an. 1714. Baccalaureus der Meicin, gab auch in dieſem jahre ſeines vatters tractat von der eſt aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt heraus, diutirte an. 1716. de Terra Auſtrali, ward an. 1717. Licentiat, nd noch in eben dem jahre Doctor der Medicin, hielt an. 723. eine diſputation pro loco unter dem titul: Tentamina ædam Medico-Phyſica circa Terras Medicinales, und ward . 1724. Aſſeſſor der mediciniſchen Facultät. In der Botac war er ſehr erfahren; wie ihm denn die mediciniſche Facultät nach ſeines vatters ableben die verſorgung des mediciniſchen gartens anvertrauet hatte. Er ſtarb in dem folgenden 725. jahre den 11. may, als er eben im begriff geweſen, ſeies vatters Introductionem in Rem Herbariam fortgeſetzt, und ermehrter heraus zu geben. D. Samuel Theodor Quellmaltz elt ihm die parentation, und führte den ſatz aus: quod Mecum juvenem mori minus deceat. *Sicculi* annales Lipſ.

Rivinus, (Tilemann Andreas) ein Lutheriſcher Gottsgehrter, war der jüngſte ſohn Andreä Rivini, und zu Leipzig . 1654. den 30. ſept. gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner atter-ſtadt und zu Wittenberg ſtudiret hatte, wurde er Licent der Gottsgelehrtheit, Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, d Archidiaconus bey der kirche zu St. Thomas in Leipzig, oſelbſt er an. 1692. den 24. jenner das zeitliche geſegnet. Seichriften ſind: 1.) Lac Biblicum; 2.) GOtt gewiedmete eſper-ſtunden; 3.) Evangeliſche Mittags-ſtunden, Leipzig 05. in 4. 4.) Abhandlung der wichtigſten Glaubens-ſtreitigten zwiſchen Lutheriſcher und Calviniſcher kirche, ibid. 1679. 8. 5.) Serpens antiquus Seductor, Leipzig 1686. 6.) Hogetici ad Artem Concionatoriam Carpzoviani uberior Exnatio; 7.) Mel Homileticum & Lux Eccleſiaſtæ, ib. 1689. 8. *Vogel.* annal. Lipſ. *Acta Erud. Lat. Pipping.* memor. eolog.

† Rivius; (Johannes) war nicht zu Altendorff, dergleien ort man in Weſtphalen vielleicht nicht findet, ſondern zu thendor, oder Attendorn gebohren. Er ſchrieb ſich ſelbſt: hannes Rivius Atthendorienſis, wie auf dem titul, und der dedication ſeines buchs, de admirabili Dei Conſilio celando Myſterio Redemtionis humanæ, welches zu Baſel 1544. in 4. gedruckt iſt, ſteht. *Manuſcript.*

Rivo, (Petrus von) ein Profeſſor Philoſophiæ zu Löven Brabant, lebte in dem XV. ſæculo, und behauptete etliche derbare ſätze die futura contingentia betreffend, welche an. o. von den Doctoribus Theologiæ daſiger Univerſität als g verdammet warden. Es kam die ſache ſo gar Sixto V. ohren, von welchem Petrus Rivo nach Rom citirt worden, in ſeiner gegenwart, da die ſache zu Rom nochmals unterget ward, ſeiner meynung abſagen muſte; diß geſchahe an. 4. Er überließ ſein haus und ſeine übrige haab und guth Collegio in dem ſchloſſe zu Löven, allein unter dem ausklichen bedinge, daß man den daſigen ſchülern die lehre von futuro contingente mit allem ernſt beybringen ſolte, che die theologiſche Facultät zu Löven auf anſuchen der feſſorum Philoſophiæ für gut zu halten beliebet hatte; woer eine ſonderbare demuth wieſe, indem dieſe lehre, welche u bacren anbefohlen, der meynung, ſo er geheget, und ntwegen er zu Rom vor den Papſt Sixtum iſt geſtellet wor, ſchnurſtracks zuwider war, und für ihn darbey nichts nliches, als ein zeichen ſeiner toleranz heraus kam. Das ſe principium, worauf Rivo ſeine meynungen ſteuerte, war r ſatz: Quicquid per neceſſariam conſequentiam ſequitur mpedibili, hoc eſt inimpedibile & neceſſarium; hieraus bte er dieſen ſchluß, daß wenn man in GOtt eine präiß aber einen willen zugebe, welche den factis contingena vorher gehe, ſo ſtoſſe man dadurch die lehre, daß es fucontingentia gebe, um, und folglich müſten alle ſachen ngänglich und nothwendig geſchehen, dieweil dieſer vorehende wille und dieſe präſcienz dieſes ſogenannte conena als eine nothwendige folge nach ſich ziehen würde. Die ltät aber läugnete dieſe conſequenz, und behauptete: quod equentiæ neceſſitas non tollat contingentiam conſequenund ſetzte dieſe ihre cenſur authenticè und ſchriftlich auf. e diente nachgehends derjenigen cenſur dieſer nemlichen ogiſchen Facultät zum grunde, welche man über einen der ſätze des Leßii an. 1587. nicht lange hernach abgefaſſet, welcher alſo lautete: Quicquid ex poſitione aliqua, quæ in poteſtate noſtra non ſit, per conſequentiam neceſſariam ſequitur, id ita eſſe neceſſarium, ut liberum eſſe nullo modo poſſit. *Val. Andrea* faſt. academ. *Apologia* hiſt. de cenſ. Lovan. & Dovacenſ.

Rixner, (Heinr.) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Helmſtädt an. 1634. den 8. jun. gebohren, und lag in dieſer ſeiner vatter-ſtadt, wie auch zu Jena dem ſtudiren ob. Nach dieſem wurde er an. 1663. zu Helmſtädt Profeſſor der Metaphyſic und Phyſic, an. 1673. aber erhielt er die theologiſche Profeſſion, und nahm die Doctor-würde an. An. 1679. gieng er als erſter Paſtor bey der kirche zu St. Martin nach Halberſtadt, und ward daſelbſt an. 1683. zum Kirchen-Rath und General-Superintendenten über das gantze Fürſtenthum beſtellet, worauf er an. 1692. den 16. dec. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: 1.) Inſtitutiones Theologiæ Moralis; 2.) Hiſtoria ſacra Novi Teſtamenti; 3.) Liber de veterum Chriſtianorum circa Euchariſtiam Inſtitutis & Ritibus; 4.) Compendium Metaphyſicæ, Helmſtädt 1665. in 4. 5.) Uſus & Abuſus Metaphyſicæ in Controverſiis Theologicis, Helmſtädt 1694. in 4. 6.) Leichen-Predigten; 7.) Diſputationes. *Pipping.* memor. Theologor.

Roalez, (Frantz) ein gelehrter Spanier, lebte in dem XVII. ſæculo. Er ſchrieb wider den Jeſuiten Johann Baptiſta Poza, deſſen ſchriften ſämtlich in den indicem librorum damnatorum zu Rom den 9. ſept. an. 1632. ſind geſetzt worden; wie auch wider die gantze Geſellſchafft der Jeſuiten. Der titul ſeiner bücher iſt: Actio Hæreſis in Societatem Jeſu; und Epiphaneia & Plerophoria Magiſtri Franciſci Roales, hoc eſt, Manifeſtatio & Satisfactio in Luce totius Eccleſiæ Dei & univerſæ Reip. pro aſſerta Juſtitia Edictorum & Sententiæ ſacræ Congregationis Eminentiſſ. Cardinalium in Cenſura Librorum, qua Joh. Bapt. Pozæ e Soc. Jeſ. Opera omnia & quælibet in ejus favorem ſcripta damnantur. Er meldet hieben, daß ſein vatter Peter Roales geheiſſen, und er vor an. 1644. zu Valdemoro, einer ſtadt in der Toledaniſchen Diœces, gebohren worden; daß er in dem Collegio St. Laurentii bey Eſcurial ſtudirt habe, und nachgehends zu Salamanca ein Theologus und Profeſſor der Mathematic worden: Endlich habe ihn auch der König Philipp IV. zum Beicht-vatter angenommen, und dem Infanten Ferdinand zum lehrmeiſter gegeben. Beyde obgedachte büchlein ſind an. 1665. ſamt Alph. de Vargas Relat. ad Reges & Principes, Urbani VIII. aufhebung des ordens der Jeſuiterinnen, und des Luc. Corn. Europæi Monarchia Solipſorum, wieder aufgelegt worden. Was aber den Roalez anbetrift, ſo wurde er aller ſeiner ämter entſetzt, von Hof und aus gantz Spanien verwieſen, und ſein buch: Manifeſtatio & Satisfactio &c. den 30. jul. an. 1636. zu Madrid öffentlich durch den hencker verbrennt. *Alb. de Albertis* vindiciæ gener. Societatis Jeſu adv. famoſos Caſp. Scioppii libellos. *Schelhorn.* amœnit. litter. tom. IX. p. 689.

Robbe, oder Robe, (Jacob) ein Frantzoſe, war an. 1643. zu Soiſſons gebohren, und ward nachgehends Königlich-Frantzöſiſcher Ingenieur und Geographus, wie auch beſtändiger Maire zu St. Denis ohnweit Paris. Er ſtarb im april an. 1721. und hinterließ: 1.) Méthode pour apprendre facilement la Geographie, contenant un Abrégé de la Sphère, & un Traité de la Navigation, Hagæ Com. 1704. in 8. 2.) Diſſertation ſur le lieu Bibrax, ſo eine im Ertz-Biſthum Rheims gelegene ſtadt iſt, davon in den Commentariis über den Cäſar gehandelt wird, welche er vor die ſtadt Laon hält; 3.) Diſſertation touchant le lieu où s'eſt donnée la fameuſe bataille de Trué dans le Sueſſionnois ſous Clotaire II. en 593. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Robben-Inſul, oder Inſula S. Cornelii, liegt bey dem vorgebürge der guten Hoffnung unter Africa, vor dem munde der Taffelbucht. Sie iſt anderthalbe meile groß, aber unbewohnt. Den nahmen hat ſie von den ſee-hunden, welche ſich daſelbſt häufig ſehen laſſen. Die ſchaafe ſollen auf dieſer inſul ſo fett werden, daß mancher ſchwantz 19. pfund, und das fett an den nieren wohl 34. pfund wieget. Sonſt findet man auch daſelbſt allerhand täucher in groſſer menge. J. L. B. Staats-beſchr. des durchl. welt-kreiſes, P. III. p. 579. Dappers Africa.

Robeck, (Johann) ein Schwede, gebohren zu Calmar an. 1672. legte den grund ſeiner ſtudien zu Upſal, und ſchrieb allda eine diſſertation de Fine Hominis, die ihn aber der daſige Ertz-Biſchoff nicht halten laſſen wollte, weswegen er ſich aus verdruß nach Teutſchland begab. Hierauf nun trat er zu Hildesheim in die Geſellſchafft der Jeſuiten, empfieng an. 1705. die erſte tonſur, und wurde folgends auch zum Prieſter geweyhet. Bey ſeinen glaubens-genoſſen fand er viel liebe und hochachtung, und wurde in ſeinen ordens-geſchäfften mehr als einmal nach Rom, nach dieſem aber nach Wolfenbüttel bey Hamburg geſchicket, um allda den geiſtlichen verrichtungen obzuliegen. Endlich kam er an. 1734. nach Rinteln, meldete ſich bey dem daſigen Profeſſor, Joh. Nic. Funccio, und hielt ſich ein jahr daſelbſt auf, beſuchte die bibliotheck fleißig, kam aber ſonſt faſt gar nicht aus, ſondern ſtudirte immer. Unvermuthet aber ſchrieb er an vorgemeldten einen brief, meldete ihm, er würde ſeiner geſundheit wegen eheſtens

Digitized by Google

weggehen, und übergab ihm ſeine bücher und manuſcripte. Jene ſollten der academiſchen bibliotheck einverleibet, dieſe aber bey gelegenheit heraus gegeben werden, ließ auch einiges geld da, den buchdrucker ſchadlos zu halten, wenn ſie etwan nicht abgehen ſollten. Darauf trat er ſeine reiſe nach Bremen an, von da er, wie er vorgab, nach Holland gehen wollte, ſchickte auch noch einen coffre mit kleidern und ſachen zurücke. In Bremen ſetzte er ſich wohl gekleidet gantz allein in einen kahn, ſtieß von dem lande ab, und wurde darauf 3. meilen von der ſtadt in der Weſer todt gefunden. Man hat von ihm einen tractat de Morte voluntaria Philoſophorum & bonorum Virorum, etiam Judæorum & Chriſtianorum, welchen vorbemeldter Funckius mit ſeinen eigenen anmerckungen, und einer nachricht von dem leben des verfaſſers zu Marpurg an. 1736. an das licht geſtellet.

Roberg, (Lorentz) ein Schwediſcher Medicus zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, war Doctor und Profeſſor zu Upſal, und machte ſich theils durch eigene ſchriften, theils durch überſetzungen anderer in ſeine mutter-ſprache bekannt. Ihr verzeichnis iſt: 1.) Recenſio Miraculorum S. Crucis Stockholmiæ ſæculo XV. ineunte annotatorum per Gregorium ord. Prædic. Upſal 1724. in 4. 2.) Urbani Hiærne inledning Methodus indagandorum Mineralium & Libellus memorialis, aus dem Schwediſchen ins Lateiniſche überſetzt; 3.) Oſſnaria Medica ſive Muſeum Valetudinarii Academici in Lateiniſcher und Schwediſcher ſprache mit kupfern; 4.) l'Appareil commode en faveur des jeunes Chirurgiens par Mr. le Clerc, Médecin, zu Paris an. 1700. heraus gekommen, ins Schwediſche überſetzt; 5.) Collectanea Hiſtorico-Medica, in drey theilen. Auſſer dieſen hat man auch viele diſputationen von ihm, von denen die bekannteſten ſind: *a*) de Thermis, Upſal 1690. *b*) de variis Effluviorum Effectibus, Solis, Telluris & Hominis, ibid. 1699. *c*) de Anatomicis Inventis, ibid. 1700. *d*) de Morbis hæreditariis, ibid. 1702. *e*) de Urſo, ibid. 1702. *f*) de Vitriolo, ibid. 1703. *g*) de Lue Venerea, ibid. 1705. *h*) de aquoſi calidique Potus Salubritate, ibid. 1711. *i*) de Piceæ Pinique ſylveſtris Reſina, ibid. 1714. *k*) de Aſtaco fluviatili ejusque Uſu Medico, ibid. 1715. *l*) de Metallo Dannemorenſi, ibid. 1716. *m*) de Oſſibus præter Naturam tuberoſis, ibid. 1717. *n*) de Pede ſponte ſua marceſcente & indurato, ibid. 1718. *o*) de Formicarum Natura, ibid. 1719. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Robert, (Anton Frantz) war zu Recanati aus einem alten und edlen geſchlechte entſproſſen, das ſich aus Franckreich vor etlichen jahrhunderten allda niedergelaſſen hatte. Nachdem er in verſchiedenen Biſthümmern, als Loretto, Viterbo, General-Vicarius, auch Abt zu Nonantola geweſen, ward er den 10. ſept. an. 1685. Ertz-Biſchoff zu Urbino. Clemens XI. hielte viel auf ihn, ernennete ihn zu ſeinem Aßiſtent-Biſchoffe, wie auch zu ſeinem Haus-Prälaten. Allein Robertus ſtarb nicht lange darnach an. 1711. den 27. jan. in dem 73. jahre ſeines alters. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 806.

Roberti, (Gaudentius) ein gelehrter Italiåner in dem 17. jahrhunderte, aus Parma gebürtig, war aus dem Carmeliter-orden, hielt ſich zu Bologna in der Carthauſe St. Martino Moggiore, auch zu Parma auf, verfertigte nebſt Benedicto Bacchini Giornale di Parma von an. 1686. bis 1690. und ſtarb zu Parma an. 1695. Man hat von ihm: 1.) Miſcellanea Italica erudita, in vier quart-bånden, Parma 1690. 1691. und 1692. deren jeder bey die vier alphabet ſtarck. In dem erſten ſtehen: *a*) Joſeph. Caſtalionis variæ Lectiones; de antiquis Puerorum Prænominibus Commentarius; de recta ſcribendi Vergilii Nominis Ratione Commentarius; adverſus Fœminarum Prænominum Aſſertores Diſputatio & ad l. 1. C. quæ res pignori obligari poſſit, Commentarius; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Rom. Liber de Civitate Romana; *c*) Onuphrii Panvinii Liber de Ludis ſæcularibus & Liber de Sibyllis & Carminibus Sibyllinis; *d*) Conſtantini Landi in veterum Numiſmatum Romanorum Miſcellanea Explicationes & in M. Caſſii Cacurii & Atiliæ Manduillæ Tumulum Explicatio; *e*) Andr. Alciati de Magiſtratibus, civilibusque & militaribus Officiis Liber; *f*) Franc. Robortelli de Provinciis Romanorum; de Judiciis Cauſas agendi apud Romanos; de Legionibus Romanorum; de Magiſtratibus Imperatorum Rom.; de Familiis Romanorum; de Cognominibus & Appellationibus Imperatorum; de Commodis, Præmiis & Donis militaribus; de Pœnis Militum & Ignominiis; de Gradibus Honorum & Magiſtratuum Rom.; de Menſium Appellatione ex Nominibus Imperatorum. In dem zweyten bande ſind enthalten: *a*) Petr. Servii juveniles Feriæ, quæ continent Antiquitatum Romanarum Miſcellanea; *b*) Ageſilai Mariſcotti Syntagmation de Perſonis & Larvis earumque apud Veteres Uſu & Origine; *c*) Fortunii Liceti Miſcellanea erudita decerpta ex ejus Libris de Quæſitis per Epiſtolas à claris Viris; *d*) Alex. Sardi de Moribus ac Ritibus Gentium libri III. *e*) Bonavent. Caſtilionei Gallorum Inſubrium antiquæ Sedes; *f*) Æneæ Vici de Numiſmatibus Antiquorum libri II. Im dritten bande kommen vor: *a*) Petr. Leonis Caſellæ Italia vel de Aboriginibus & Janigenis, primis Italiæ Colonis; de Tuſcorum Origine, Colonatu & Republica Florentina; *b*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Legibus; *c*) Lil. Greg. Giraldi Liber de Sepulchris & vario ſepeliendi Ritu; *d*) Ald. Manutii de Laudibus Vitæ ruſticæ Ode Horatii Epodon ſecunda explicata; *e*) Car. Sigonii Judicium de Hiſtoricis, qui res Romanas ſcripſerunt, ab urbe condita ad Caroli M. tempora; *f*) Balth. Bonifacii de Romanæ Hiſtoriæ Scriptoribus Excerpta ex Bodino, Voſſio aliisque; *g*) Adr. Politi Ordo Romanæ Hiſtoriæ legendæ; *h*) Jo. Ant. Venerii de Oraculis & Divinationibus Antiquorum Tractatus; *i*) Petr. Servii Diſſertatio Philologica de Odoribus. Im vierten bande ſind befindlich: *a*) Paul. Manutii Antiquitatum Romanarum Liber de Comitiis; *b*) Gaudent. Merulæ de Gallorum Ciſalpinorum Antiquitate ac Origine libri III. & Querela apologetica; *c*) Jo. Marii Matthii Opinionum libri III. in quibus plurima loca authorum Latinorum & Græcorum hactenus à nullo tractata aut non recte expoſita explicantur, aut corrupta emendantur; *d*) Joſephi Nerii Analecta, in quibus præter ea, quæ ad Jus pertinent, varia tam in ſacra quam in profana Hiſtoria & quædam in Tacito explicantur, illuſtrantur, emendantur; 2.) Miſcellanea Italica Phyſico-Mathematica, Bologna 1692. in 4. ſo den fünften band zu dem vorigen wercke ausmachen, und darinn enthalten: *a*) Domin. Gulielmini Aquarum fluentium Menſura nova Methodo inquiſita; *b*) Evangeliſtæ Torricellii de Sphæra & Solidis ſphæralibus libri II. *c*) Flaminii de Mezavachis de Terræ Motu Libellus; *d*) Jo. Domin. Caſſini de ſolaribus Hypotheſibus & Refractionibus Epiſtolæ 3. Theoria Motus Cometæ Anni 1664. *e*) Geminiani Montanarii Cometes Bononiæ an. 1664. & 1665. obſervatus; *f*) Ejusd. & Jo. Domin. Caſſini, Marci Ant. Cellii, Joſ. Dion. Ponthæi & aliorum de Cometis Anni 1664. 1665. 1680. 1681. & 1682. Epiſtolæ & varia Opuſcula; *g*) Matth. Campani nova Experimenta Phyſico-Mechanica pro demonſtranda genuina Cauſa Elevationis Aquæ & Mercurii ſupra ſolitam eorum Libellam in vitreis Fiſtulis Torricellianis. *Mangetus*, theatr. Archiatror.

Robert, (Peter) ein berühmter Parlements-Advocat zu Paris, von dem man aber nicht weiß, ob er mit Johann Robert, Profeſſoren der Rechte zu Orleans, verwandt geweſen, wiewol ſolches daher, weil Peter der Pariſer genannt zu werden pflegt, nicht wahrſcheinlich iſt. Er wird mehr wegen ſeiner natürlichen geſchicklichkeit, und ſehr nachdrücklichen vortrags, als wegen ſeiner gründlichkeit in der Rechtsgelehrſamkeit gerühmet. Nachdem er ſich zur Proteſtantiſchen religion gewendet, ward er von Ludewigen, Printzen von Condé, und überhaupt von der gantzen Hugenottiſchen partey zu verfertigung verſchiedener ſchriften gebraucht, muſte auch daher im blut-bade zu Paris ſein leben einbüſſen. Seine nachkommenſchafft hat noch zu anfang des 18. jahrhunderts zu Paris geblühet. Einer davon war Königlicher Procurator beym Chatelet, und hatte einen bruder, der Groß-Vicarius von Nismes, einen andern, der Intendant des ſee-weſens zu Breſt, und noch einen, der Groß-Pœnitentiarius von U. L. F. zu Breſt war. Des erſt-gedachten ſohn war Präſident bey der Rechen-Cammer. *Bayle*.

Robertet, (Florimund) gebohren zu Montbriſon in Forez, leiſtete den Königen Carolo VIII. Ludovico XII. und Franciſco I. treue und heilſame dienſte. Anfangs war er Rath bey der Rechen-Cammer zu Forez, und ward von Petro von Beaujeu, Grafen von Forez, nachmaligem Hertzoge von Bourbon, an Carolum VIII. recommandiret, der ihn zum Schatzmeiſter von Franckreich und zum Secretario bey den Finanzen machte. Er gieng auch mit dieſem Könige nach Neapolis, ward da in den ſchwerſten und wichtigſten unterhandlungen gebraucht, und ſetzte ſich dadurch in beſonderes anſehen. Die meiſte geſchicklichkeit bewies er darinn, daß er die vermåhlung des nachmaligen Königs Franciſci I. mit der Printzeßin Claudia zu ſtande brachte, daher er auch wegen ſeines verſtandes, erfahrung und geſchicklichkeit unter dieſes Herrn regierung in groſſer hochachtung ſtand. Er ſtarb unter derſelben, und verließ einen ſohn N. von deſſen ſohn Florimunden ein articul folget. *Comines*, mém. liv. VIII. *Du Toc*, hiſt. des Secret. d'Etat.

Robertet, (Florimund) Herr von Freſne genannt, ein ſohn von dem bruder des vorhergehenden Florimunds, ward erſt an ſeines vatters Johannis ſtelle Secretarius bey dem Finantz-weſen, und an. 1557. Staats-Secretarius, befand ſich bey der zuſammenkunft zu Fontainebleau, und bey der Staats-verſammlung zu Orleans, führte verſchiedene wichtige unterhandlungen klüglich und treulich aus, und ſtarb an. 1567. ohne erben.

Robertet, (Florimund) Baron von Alluye, war des erſten von den beyden vorhergehenden Florimund Robertet ſein enckel. Er ward an. 1559. auf veranlaſſung des Hertzogs von Guiſe Staats-Secretarius, und muſte an. 1562. als Miniſter nach Piemont, an. 1563. aber als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Engelland gehen. Im jahr 1568. wohnte er der unterredung, welche die Königin Catharina zu Chaillot mit dem Cardinal von Chatillon hielt, bey, ſtarb an. 1569. im 36. jahre ſeines alters, und hinterließ von Johanna Halluin, einer tochter Antons, Herrn von Piennes, keine kinder. *Bayle*, in art. *Pienne*, rem. G.

Robertet, (Johanu) ein Poete und Redner in Franckreich, war Königl. Franzöſiſcher Secretarius, florirte um das jahr 1480. ſchrieb gedichte, und überſetzte die Vaticinia Sibyllina &c. ins Franzöſiſche. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertet, (Florimund) Baron von Allune, ein ſohn des vorhergehenden Johannis, gebohren zu Montbriſon in Forez, florirte um das jahr 1530. als Königl. Franzöſiſcher Staats- und Finanzien-Secretarius, und ſchrieb verſchiedene Mémoires vom zuſtande des Franzöſiſchen Reichs. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Robertis, (Dionyſius de) ein gelehrter Auguſtiner-Mönch von Borgo St. Sepolcro im Florentiniſchen, war ein guter Poet, Redner, Philoſophe und Prediger. Er ſtund bey dem Neapolitaniſchen Könige Roberto in groſſen gnaden, und Franciſcus Petrarcha hatte ihn beſonders lieb. Benedictus XII. ernennete ihn an. 1339. zum Biſchoffe von Monopoli, welche würde er aber nur 3. jahr genoß, indem er an. 1342. den 14. jenner zu Neapolis mit tode abgieng. Es gedencken deſſen mit lobe *Petrarcha*, epiſt. famil. lib. IV. p. 627. & in ſenilibus lib. XIV. epiſt. 7. *Volaterranus*, anthropolog. lib. XXI. p. 766. *Trithem.* de ſcriptor. eccl. *Jacobilli*, bibl. Umbr. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1408. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Poſtilla in Epiſtolam Pauli ad Romanos, welche zu Florentz in dem Auguſtiner-kloſter zum H. Geiſt in handſchrift liegen; 2.) Super Magiſtrum Sententiarum; 3.) Tabulæ omnes ad Senſum tropologicum reductæ; 4.) Comment. in Libros Metamorphoſis Ovidii; 5.) Comment. in Libros Rhetoricorum & in Poëticam Ariſtotelis; 6.) Comment. in Valerium Maximum; 7.) Comment. in Virgilium; 8.) Comm. in Libros Politicorum Ariſtotelis; 9.) Comm. in Tragœdias Senecæ, u. a. m. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcript. Auguſtin.

Roberts, ein Engliſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Radnor führet, und ſeit geraumer zeit in der Grafſchafft Cornwall angeſeſſen geweſen. Richard Roberts von Truro ward an. 1624. wider ſeines vatters wiſſen auf des Hertzogs von Buckingham veranlaſſung, zum Baron Roberts von Truro gemacht, und weil er ſehr reich war, vor ſolche würde 10000. pfund zu geben genöthigt. Er verließ Johann, Grafen von Radnor, von dem ein articul folgt. Dieſer ward von Lucien, einer tochter Roberts Rich, Grafen von Warwick, ein vatter Roberts und Franciſci. Robert ſtarb auf der Geſandtſchafft nach Dänemarck bey des vatters leben, und hinterließ Carln, welcher an. 1685. dem groß-vatter folgte, inſonderheit einen andern ſohn Ruſſel. Carl bediente unter Wilhelmen und Annen, ingleichen Georgen I. die geheime Raths- und Lord-Lieutenants-würde in der Grafſchafft Cornwall, ſtarb an. 1723. ohne erben, und hatte ſeines bruders Ruſſels ſohn, Heinrichen, zum erben, welcher an. 1725. unvermählet war, und eine einige ſchweſter Marien hatte. *The Brit. comp.* tom. I. *Imhof.* geneal. M. Brit. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206.

Roberts, (Frantz) ein Engliſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Yorckshire, ſtudirte zu Orford, und wurde zu Dublin Doctor der Gottsgelehrſamkeit. Hierauf wurde er Rector der kirche zu Wrington, und hielt es eifrig mit den Puritanern; allein unter Carls II. regierung bekannte er ſich zur Engliſchen kirche, und ſtarb an. 1675. Er hat in ſeiner mutterſprache 1.) Clavem Bibliorum, Londen 1649. in fol. ſo an. 1666. und 1675. wieder aufgelegt worden; 2.) Myſterium & Medullam Bibliorum, ibid. 1657. 3.) Viam veram ad Arborem Vitæ; Demonſtrationem Vitæ æternæ; 5.) Predigten u. a. m. geſchrieben. *Wood*.

Roberts, (Johann) aus Cornwall, Graf von Radnor, diente unter Carls II. regierung eine zeitlang ſigur. Nach deſſen wiedereinſetzung ward er Geheim-Siegel-Bewahrer, und verwaltete ſolches amt viele jahre. Im jahr 1668. ward er Vice-Lieutenant von Jrrland, blieb aber nicht lange in ſolcher bedienung, indem er ſelbſt zurück gerufen zu werden verlangte. Im jahr 1679. ward er zum Vicomte Bodanyn, und Grafen von Radnor, auch zum geheimen Raths-Präſidenten gemacht; allein, anſtatt daß man ihn vorher vor einen tugendhafften mann gehalten, ſo bezeigte er ſich bey dieſem letztern amte ſo niederträchtig gegen den Hof, daß er vollends alles anſehen verlohr, ward auch an. 1684. abgeſetzt, und ſtarb das jahr darauf den 17. jul. Er war überhaupt ein neidiſcher, tückiſcher, hartnäckiger und widerwärtiger mann, und von unanſtändigen ſitten, und hatte nur den ſchein einer groſſen liebe zur gerechtigkeit, die er in der that nicht beſaß. Ubrigens aber hatte er in den Engliſchen Rechten und Staats-verfaſſung eine groſſe känntnis, und ſchrieb im Engliſchen: Diſſ. de Conformitate Creaturæ ad Eccleſ. lib. II. *Burnet* hiſt. des dern. temps. Mémoires du C. de *Grammont*, p. 206. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robertſon, oder **Robinſon**, (Barthylomäus) ein Engliſcher Theologe in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, hat ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, darunter ſind: 1. Crown of life, or Combat between the Fleſh & Spirit, with Meditations and Prayers, Londen 1618. in 8. 2.) Dialogue between Chriſt and the Soule, ibid. 3.) Anatomy of a diſtreſſed Soule, ibid. 1619. in 8. 4.) Meditation of the Mercy and Juſtice of God, ibid. 1618. 5.) A Line of Live, pointing at the Immortality of a vertous Name, ibid. 1620. 6.) Heavenly Advocate, or Directions for underſtanding the dayes of Chriſts age here on earth with the times and places of his miracles &c. ibid. 1617. in 8. 7.) Short Cathechiſme and a ſpirituall Combat between a mans faith and frailty in time of ſickneſſ, ibid. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Robertſon, (Thomas) aus Yorckshire, war Archidiaconus zu Leiceſter, und hernach Decanus zu Durham, ward unter Heinrich VIII. zu einrichtung der Liturgie, Common-Prayer genannt, und zu verfaſſung einer vollkommenen Lateiniſchen grammatic gebrauchet; ſchrieb: 1.) Annotatt. in librum Guil. Lilii de Latinorum Nominum Generibus; 2.) de Verborum Præteritis & Supinis; 3.) de Nominibus heteroclitis lib. I. 4.) de Verbis defectivis lib. I. wie auch 5.) Comp. de Arte verſificandi, und lebte noch an. 1560. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robertſon, (Wilhelm) ein Engelländer, war Magiſter der Philoſophie, blühete zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts, hatte die Hebräiſche und beyderley Aramäiſche ſprache ohne lehrmeiſter gelernet. Es ſind von ihm heraus gegeben worden, 1.) Theſaurus Linguæ Græcæ in compendium redactus & alphabetice reſeratus, Cantelberg 1676. in 4. 2.) Theſaurus Linguæ ſanctæ ſive concordantiale Lexicon Hebræo-Latino-Biblicum, Londen 1680. in 4. 3.) Manipulus Linguæ ſanctæ & Eruditorum, Cambridge 1683. und vollſtändiger aufgelegt 1686. in 8. *Acta Erud. Lat.*

Robertus von Franckreich, Graf von Clermont in Beauvaiſis, Herr von Bourbon, Charolois von St. Juſt in Champagne, und zu Creil, Cammer-Herr von Franckreich, war des Königs Ludovici IX. ſechſter ſohn, von deſſen gemahlin, Margarethen von Provence, die ihn an. 1256. gebohren. Er bekam an. 1268. im mertz von ſeinem vatter die Grafſchafft Clermont, nebſt den Herrſchafften Creil und St. Juſt zum antheil, und gieng ſchon an. 1272. mit ſeinem bruder, König Philippo dem kühnen, wider Rogerium Bernhardum, Grafen von Foix zu felde. Im jahr 1279. wurde er auf einem turnier zu Paris dergeſtalt verwundet, daß er es zeit ſeines lebens fühlte; dem aber ungeachtet ließ er ſich in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchen, wie er denn an. 1310. mit Ludovico Hutino, Könige von Navarra, an einem frieden und beſtändigen bündnis zwiſchen dem Römiſchen Könige Henrico, und dem Könige von Franckreich, Philippo dem ſchönen, arbeitete. Endlich ſtiftete er zu Moulins das hoſpital zu St. Julien, und wurde nach ſeinem tode, der an. 1317. den 7. febr. erfolgte, zu Paris in der Jacobiner-kirche beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den articul Bourbonnois im Lex. *Wilhelm. de Nangis* vita Phil. III. *Sammarthan.* hiſt. généal. de la Maiſon de France. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 295.

Robertus von Artois, Graf von Beaumont-le-Roger, Pair von Franckreich, Herr von Conches und Melun-ſur-Yevre, war ein ſohn Philippi von Artois, Herrn von Conches, von deſſen gemahlin Blanca von Bretagne, die ihn an. 1287. gebohren hatte. Er führte mit ſeines groß-vatters Roberti II. Grafen von Artois ſchweſter, Mathilde, einer wittwe Ottonis IV. Grafen von Burgund, wegen der Grafſchafft Artois einen proceß, verlohr aber denſelben an. 1309. durch urtheil und recht, welches auch an. 1318. beſtättiget wurde. Um ihn nun einiger maſſen ſchadlos zu halten, ſchenckte ihm König Philippus IV. der ſchöne die Grafſchafft Beaumont, welche Philippus VI. deſſen ſchweſter Johannam von Valois er zur gemahlin hatte, an. 1328. im jenner zu einer Pairie erhub. Er genoß aber dieſer ehre nicht lange. Denn er dachte auf mittel, den proceß von neuem wieder anzufangen, und wo möglich, auf dieſe weiſe zur Grafſchafft Artois zu gelangen. Er hatte eine gewiſſe jungfrau bey ſich, welche groſſe geſchicklichkeit beſaß, Fürſtliche briefe nachzumachen. Von dieſer ließ er unterſchiedene ſtücke verfertigen, und unter andern einen heuraths-vergleich zwiſchen Philippo von Artois, ſeinem vatter, und ſeiner mutter Blanca von Bretagne, wodurch ſein groß-vatter, der Graf von Artois, Philippo und ſeinen männlichen nachkommen zum nachtheil ſeiner tochter mit einwilligung der Mathildis die Grafſchafft abtrat, für welche letztere nur allein der nießbrauch auf lebens-zeit ausbedungen wurde. Hierzu kam eine beſtätigung Philippi des ſchönen, welche durch die Groſſen des Reichs unterzeichnet, und mit dem Königlichen ſiegel bekräfftiget war. Mit dieſen ſchriften begab ſich Robertus zu dem Könige, unter dem vorgeben, daß dieſelben verlohren geweſen, und auf eine wunderbare art wieder gefunden worden, daher er bitten wolte, daß vermöge derſelben ihm die Grafſchafft Artois möchte zuerkannt werden. Wiewol nun dieſe ſache dem Könige ſehr wunderlich vorkam, ſo gab er dennoch befehl, dieſelbe zu unterſuchen, da denn beſagte briefe zum wenigſten als verdächtig befunden wurden. Es fügte ſich aber zu Roberti unglück, daß man wegen anderer urſachen gegen beſagte jungfrau einigen argwohn ſchöpfte, und nachdem dieſe in gefängliche hafft gezogen worden, bekannte ſie alſobald, daß die ſchriften falſch, und die hände nachgemachet wären, und daß man Philippi des ſchönen ſiegel, welches man von andern briefen abge-

 nommen,

nommen, dieſen angehangen hätte. Robertus muſte hierauf nicht nur das Reich meiden, ſondern es wurden auch ſeine güther an. 1331. eingezogen, und die an dem betrüglichen unternehmen theil gehabt, entweder verbrannt, oder ſonſt hart beſtraft. Er flohe alſo nach Brabant, und von dar nach Engelland, woſelbſt er den König Eduardum III. der ihn zum Grafen von Richmond machte, dahin verleitete, daß er auf die Crone Franckreich anſpruch machte, und ſein recht mit gewalt der waffen und vielem blutvergieſſen auszuführen ſuchte. Er wurde alſo an. 1336. den 7. mertz von Philippo VI. vor einen feind des vatterlandes erkläret, und ſeine gemahlin ins gefängnis geworffen, weil ſie einige bewegungen gemacht hatte, ihren gemahl wieder herzuſtellen. Robert aber kehrte ſich daran nicht, ſondern belagerte nebſt Eduardo III. St. Omer, wiewol vergeblich. Hierauf ſchickte ihn dieſer mit einer flotte in Bretagne, allwo er die ſtadt Vannes eroberte, und da die Franzoſen dieſelbe bald wieder belagerten, dergeſtalt verwundet wurde, daß er ſich erſtlich nach Hennebon, und von dar nach Londen bringen ließ, woſelbſt er an. 1343. ſtarb, und in der kirche zu St. Paul mit groſſer pracht beerdiget wurde. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. I. p. 386.

Robertus III. Graf von Flandern, beygenannt von Bethune, war der älteſte ſohn Guidonis von Dampiere, Grafen von Flandern, den derſelbe mit ſeiner erſten gemahlin Mathilden, Roberti VII. Hertzogs von Bethune tochter, gezeuget hatte. Er führete anfangs den titul von Bethune, und gieng auf ſeiner groß-mutter Margarethen, Gräfin von Flandern und Hennegau, befehl, an. 1266. mit Carolo, Grafen von Anjou, nach Neapolis, woſelbſt er durch ſeine hertzhafftigkeit groſſe ehre einlegte. Nachgehends that er an. 1297. unter ſeinem vatter wider Franckreich kriegs-dienſte, und da die ſachen nicht nach wunſche lieffen, begab er ſich mit demſelben nach Paris, in meynung, ſich mit dem Könige Philippo IV. auszuſöhnen. Allein dieſer ließ beyde, vatter und ſohn, zu gefänglicher hafft bringen, darinn jener an. 1305. den 7. mertz ſtarb, dieſer aber vermöge des friedens, der im junio des jetzt-beſagten jahres zu Athies-ſur-Orge zur richtigkeit kam, ſeine freyheit erlangte. So bald die Flanderer die bedingungen des gedachten friedens (welche darinn beſtunden, daß die Flanderer nicht allein eine groſſe geld-buſſe, nemlich 80000. gülden, an den König in Franckreich bezahlen, ſondern auch 600. reuter für ihn auf den beinen halten, ferner dem Könige frey ſtehen ſolte, 3000. derjenigen, welche an den ehemaligen unruhen die meiſte ſchuld gehabt, über die ſee fortzuſchicken, wohin es ihm gefiele; daß die mauren von Gent, Brügge, Ypern, Ryſſel und Douay eingeriſſen, und niemals wieder aufgebauet werden, und daß die Flandriſchen von Adel ſchwören ſolten, dem Grafen von Flandern in keiner ſache, welche dem Könige von Franckreich oder den angelegenheiten des Franzöſiſchen Hofes entgegen lieffe, hülfreiche hand zu bieten) erfahren, begonten ſie zu wüten und zu toben, ſagten auch frey heraus, daß ſie dieſe puncte nimmermehr erfüllen wolten, weil der König von Franckreich ihre Abgeſandten, welche vermeynet, daß weiter nichts, als beſagte geld-buſſe von 80000. gülden auszumachen wäre, betrogen hätte. Und als das mißvergnügen noch mehr überhand nahm, gab der König in Franckreich Philippus endlich wohl etwas nach, doch ſolte Robertus wenigſtens die ſtädte Ryſſel und Douay abtreten; wobey er ihm von neuen mit einem einfall in Flandern drohete, ihn aber gleichwol nach hauſe ziehen ließ. Nicht lange hernach, nemlich an. 1308. wurde Robertus durch Franzöſiſche Geſandten eingeladen, ſelbſt mit 5. oder 6. Gevollmächtigten von Gent, Brügge und Ypern nach Paris zu kommen, um daſelbſt mit dem Könige wegen der geforderten genugthuung unterhandlung zu pflegen, und alle ſchwierigkeiten aus dem wege zu räumen. Robertus begab ſich mit den Gevollmächtigten nach Franckreich, da denn die frage an ſie geſchahe, ob ſie ſich nach dem ausſpruche des Königes nicht achten wolten, und als ſie darauf zur antwort gegeben, daß ſie wohl geneigt darzu wären, wenn nur ihre freyheiten, geſetze und veſtungen keine gefahr darunter litten; ſo ward ihnen obgedachter letzterer friede, welchen Robertus, der ſelbſt zugegen war, unterzeichnet, vor augen geleget. Da ſie nun hierauf zu erkennen gaben, daß ſie keinen andern befehl hätten, als nur die bedingungen des friedens, welcher vor Ryſſel geſchloſſen war, zu erfüllen, wurden ſie mit verachtung abgewieſen, und zurücke geſchickt. Nachdem ſie aber wieder in Flandern angelangt waren, wuſte Robertus zur bewahrung ſeiner ehre, ſo viel bey den anſehnlichſten Flanderern auszuwürcken, daß der letzte friede gelten ſollte, welches, wie er ſagte, unumgänglich wäre, weil der König von Franckreich veſt darauf beſtünde, hiernächſt auch genugſam zu verſtehen gegeben hätte, daß er mit der unterzeichnung der Flandriſchen ſtädte zufrieden ſeyn, und hernach aus freyem willen von verſchiedenen der unangenehmſten bedingungen abſtehen wollte. Die einwohner von Gent, Ypern und Brügge lieſſen ſich endlich darzu bereden, fertigten eine Geſandtſchafft an den König ab, und bezeugten, daß ſie ſich dem letzten frieden unterwerffen, aber um einige linderung dieſer harten bedingung bitten wollten. Als hierauf der friede unterzeichnet war, redete Philippus von nichts als erfüllung der darinn enthaltenen puncten, weil er aber ſahe, daß die Flanderer darüber murreten, wurde er gezwungen von den harten bedingungen etwas nachzulaſſen, und unter andern zu verſtatten, daß beſagte ſtädte ihre mauren behalten, und alle zölle und ſchatzungen, ſo von ihm oder ſeinen leuthen in der Grafſchafft Flandern aufgeleget worden, hinführo aufgehoben ſeyn, er aber dafür Ryſſel, Douay und Orchies beſitzen ſollte. Es mochte nun ſeyn, daß des Roberti verſtand durch ſeine gefangenſchafft in Franckreich einiger maſſen verrückt worden, oder daß er ſich mit fleiß nach den Franzöſiſchen ſitten richten wollte; ſo merckte man wenigſtens an ihm gleich nach der zeit, da der friede in Franckreich geſchloſſen war, daß er ſich durch einige ſeiner Edelleuthe, welche alles für geld thaten, regieren, und keinen menſchen, dem er geld abpreſſen konnte, unangefochten ließ. Die einwohner des landes von Waas wollten das ſtrenge joch des Grafen nicht ertragen, und begonten ſo gar einige bewegungen zum aufruhr zu machen; allein Robertus zog mit einer armee dahin, that eine ſtrenge unterſuchung nach dem verfahren der aufrührer, und ließ 25. der vornehmſten verbannen, fünf andere aber dem volcke zum abſcheu lebendig rädern. Auch gab Robertus genugſam zu erkennen, was er im ſchilde führete, indem er die hände kaum ein wenig frey bekommen hatte, als er ſeinen nahen anverwandten, Wilhelm, Grafen von Holland und Hennegau, welcher ihm die lehns-pflicht wegen Seeland nicht geleiſtet, mit kriege überzog, wiewol dieſer krieg durch die gefälligkeit des Grafen von Holland, welcher ihm den eyd der treue wegen Seeland leiſtete, faſt ſo geſchwind geendiget als angefangen wurde. Der Graf Robertus hatte gehoffet, daß der König von Franckreich, vermöge der verheiſſungen, ſo ihm unter der hand geſchehen waren, endlich Ryſſel, Douay und Orchies wieder abtreten würde; da er aber ſahe, daß die zuſagungen keine würckungen hatten, ward er ſehr erbittert auf die Franzoſen, welches ſich ſonderlich auf der zuſammenkunft der Groſſen und lehn-leuthe von Franckreich, ſo zu Paris angeſtellet war, um dieſelbe zu einem creutz-zuge aufzumuntern, an den tag legte. Robertus ward zwar auch dahin entboten, weigerte ſich aber daſelbſt zu erſcheinen, und ſagte frey heraus, daß er dieſem feldzuge nicht beywohnen wolte, weil er beſorgen müſte, daß der König zu der zeit, da er mit dem Flandriſchen Adel in fremden ländern krieg führte, wiederum einige anſchläge auf ſeine Grafſchafft machen möchte. Dieſe weigerung ſtritte wider den geſchloſſenen frieden; daher der König dem Grafen zum andern mal andeuten ließ, daß er nach Paris kommen ſolte; da aber Robertus wieder abſchlägige antwort ertheilet, ward der König ſo erbittert, daß er ſich verlauten ließ, wie er dem Grafen von Flandern niemals ruhe verſtatten würde, wofern er nicht den bedingungen des geſchloſſenen friedens aufs genaueſte nachkommen würde. Robertus gieng hierauf, nachdem man ihm wegen ſeiner perſon verſicherung gegeben, nach Arras, allwo der Cardinal, welcher ſich zu beförderung des creutz-zuges in Franckreich befand, nebſt einigen Franzöſiſchen Geſandten, angelanget war, welche ſämtlich Robertum den willen des Königes, daß er ſich den mehr-gedachten bedingungen völlig unterwerffen ſolte, vorſtellten; worauf er aber keine andere antwort gab, als daß der König, wenn er ſolches von ihm begehrte, böſe rathgeber haben müſte, und ſodann wieder nach Flandern abzog. Der Cardinal wuſte indeſſen bey den Abgeſandten der Stände in Flandern, welche zugleich mit ihm nach Arras gekommen waren, ſo viel auszuwürcken, daß ſie mit nach Paris giengen, um den König zu einiger linderung zu bewegen; doch derſelbe gab ihnen kein gehör, und ließ Robertum in perſon zu ſich entbieten, welcher gleichwol nicht erſchien, ſondern nur ſeinen Gevollmächtigten dahin ſchickte. Philippus ſchöpfte über dieſe aufführung einen ſolchen unwillen, daß er gantz Flandern, als ein ſolches land, welches von einem widerſpenſtigen lehnsmann beſeſſen würde, für verfallen an die Franzöſiſche Schatz-cammer erklärete. Als die Flandriſchen Abgeſandten nach hauſe kamen, brachten ſie dem Grafen dieſe botſchafft, welcher darauf alſofort eine armee auf die beine brachte, gleichwie es auch der König ſeines orts an keinen zurüſtungen fehlen ließ, um mit einer groſſen kriegs-macht in Flandern einzufallen. Die Franzoſen eroberten in kurtzer zeit Nevers und einige andere örter, ſo dem Grafen in Flandern gehöreten, ſie lieſſen aber auch unter der hand bey dem Grafen wegen eines waffen-ſtillſtandes anſuchen, welcher durch vermittelung des abgeſchickten Cardinals, deſſen oben gedacht, geſchloſſen wurde, und wobey die Franzoſen keine andere abſicht geheget zu haben ſcheinen, als daß ſie zeit gewinnen, und mittlerweile eine viel ſtärckere armee gegen Robertum auf die beine bringen möchten. Der tod Philippi des ſchönen, Königs in Franckreich, und ſeines nachfolgers Ludovici Hutini machte einige änderungen in Roberti angelegenheiten; und da die regierung an Philippum den langen gekommen war, begonten die Flanderer bey Roberto anzuhalten, daß er doch friede machen möchte, weil der krieg nunmehro 20. jahr gedauret, und höchſt nöthig wäre, daß das land wieder einmal einer ruhe genöſſe; allein Robertus wollte von keinem frieden hören, wofern ihm von den Franzoſen das Walloniſche Flandern nicht wieder eingeräumet würde, dagegen aber die Stände einwendeten, wie es ſeine eigene ſchuld wäre, daß beſagtes land den Franzoſen in die hände gerathen, maſſen er ihnen daſſelbe abgetreten, ohne davon den Flandriſchen Ständen einige wiſſenſchafft zu ertheilen, welche es in ſolchem falle niemals würden zuge-

ſtanden

Digitized by Google

ſtanden haben, nunmehro aber deſwegen nicht länger krieg zu führen begehrten. Sie lieſſen demnach bey Philippo einen vorſchlag des friedens thun, es wurden ihnen aber zu harte bedingungen vorgeſchrieben, daß ſie den krieg noch einige zeit fortzuſetzen beſchloſſen. Indeſſen ward die ſache zu einem ſtillſtande der waffen gebracht, und endlich kam es zu einem frieden, wozu Robertus ſeine einwilligung geben muſte. Die vornehmſten bedingungen waren, daß Ludewig, Roberti enckel, und Ludewigs von Nevers ſohn, mit Margaretha, einer tochter Philippi des langen, welcher unterdeſſen König von Franckreich geworden, vermählt, und nach ſeinem groß-vatter Graf von Flandern werden ſollte, obgleich ſein vatter Ludewig vor Roberto ſterben möchte. Hiernächſt muſten die Flanderer ſchwören, daß ſie ihrem Grafen, daferne er wiederum gegen Franckreich etwas unternehmen ſollte, weder mit mannſchafft noch mit gelde beyſtehen wollten; wie denn auch Ryſſel, Dornick und Orchies dem Könige von Franckreich verbleiben ſollten. Robertus ſahe ſich genöthiget, dieſen frieden anzunehmen, und an. 1320. zu unterzeichnen, weil ſeine unterthanen denſelben mit gewalt durchtrieben, und er als ein abgelebter Herr, welcher nicht ſehr beliebt war, kein mittel wuſte, dieſen ſtreich abzulehnen. Durch beſagte heurath Ludewigs mit Margarethen iſt nachmals das Walloniſche Flandern wieder mit dem andern verknüpft worden, maſſen er aus der erbſchafft ihrer groß-mutter Artois, und bald hernach auch die drey obbemeldte ſtädte wieder bekommen. Nicht lange nach ſchlieſſung dieſes vergleichs ließ er ſeinen älteſten ſohn Ludovicum, Grafen von Nevers und Rhetel, auf falſches angeben, gefangen nehmen, und nöthigte ihn nach Franckreich zu entweichen, woſelbſt derſelbe an. 1322. den 23. jul. ſtarb. Er ſelbſt aber gieng den 17. ſept. des beſagten jahres in dem 82. jahre ſeines alters, zu Ypern mit tode ab, und wurde daſelbſt in der kirche St. Martin beerdiget. Unter ſeiner regierung wurde in Flandern das geſetz der wiedervergeltung (Lex Talionis) eingeführet, vermöge deſſen einer, welcher den andern beleidiget hatte, auf eben dieſelbe weiſe beſtraft wurde, das iſt, wenn jemand einen andern todt geſchlagen, war deſſelben leben verfallen, und diejenige wunde, ſo er einem andern beygebracht, wurde ihm auch zugefüget. Und dadurch wurden die mordthaten und todtſchläge, welche in Flandern ſehr im ſchwange giengen, gar mercklich verringert. Sonſten erzehlet man noch von dieſem Roberto, daß er ſeine andere gemahlin Jolantha mit einem pferde-zaum todt geſchlagen, weil ſie ihren ſtief-ſohn Carl mit gifte vergeben. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 734. *Meyer*. annal. Flandr. lib. XI.

Robertus von Flandern, Herr von Caſſel, Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen ꝛc. war der andere ſohn des vorhergehenden Roberti III. Grafen von Flandern, von ſeiner gemahlin Jolanthen von Burgund. Er hielt ſich bey währender unruhe in Flandern, nebſt ſeinem ältern bruder, Ludewigen, Grafen von Nevers und Rhetel, in Franckreich auf. Als aber ſein groß-vatter Guido, Graf von Flandern, an. 1299. zu Paris gefangen genommen worden, gieng er nach Flandern zurück, und commandirte an. 1304. in der ſchlacht bey Mons en Puelle. Ob nun gleich dieſelbe nicht zum beſten ablief, ſo blieb er doch im ſtande, daß er Ryſſel entſetzen, und den Franzoſen überall einhalt thun konnte. Im jahr 1320. bekam er krafft der väterlichen verordnung Dünkirchen, Bourbourg, Grevelingen, Caſſel ꝛc. verhieß hingegen auf Flandern weiter keinen anſpruch zu machen. Jedoch dieſes gereuete ihn bald, dergeſtalt, daß er den entſchluß faßte, ſeinen ältern bruder bey dem vatter auf alle nur erſinnliche art ſchwartz zu machen, und, wo möglich, um leib und leben zu bringen. Immittelſt ſtarb ſein bruder an. 1322. zu Paris, und da ſein vatter ihm noch ſelbiges jahr im tode nachfolgte, meynte er an der Grafſchafft Flandern ein näheres recht als ſeines bruders ſöhne zu haben, und ſuchte bey Franckreich die belehnung, konnte aber nichts erhalten. Hierauf verglich er ſich zum ſchein mit ſeines bruders ſohne, Ludovico II. und begab ſich auf ſein ſchloß zu la Motte aux bois; nicht lange hernach aber warf er ſich unter dem vorwande, Ludewig habe ihm nach dem leben getrachtet, zum Haupt der mißvergnügten Flanderer auf. Er trat aber bald wieder von ihnen ab, und hatte an dem ſiege, welcher an. 1328. bey Montcaſſel über dieſelben erhalten wurde, nicht wenig antheil. Nach dieſem lebte er in ſtiller ruhe, und ſtarb an. 1331. den 26. may zu Warneton, worauf man ihn in der Abtey zu Waſtine beerdigte. Mit ſeiner gemahlin Johannen, einer tochter Arthuri II. Hertzogs von Bretagne, die er ſich an. 1323. beygeleget, hatte er folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Johann von Flandern, Herrn von Caſſel, welcher kurtz vor ihm mit tode abgegangen. 2.) Jolanthen, Frau von Caſſel, Dünkirchen ꝛc. welche ſich vor an. 1340. mit Henrico IV. Grafen von Bar und Puyſaye, an. 1353. aber mit Philippo von Navarra, Grafen von Longueville, vermählet, und an. 1395. den 12. dec. das zeitliche geſegnet. *Anſelme*, hiſt. géo. tom. II. p. 735. ſeq.

Robin, oder **Robinus**, (Johann) ein Medicus und Botanicus zu Paris, wie auch des mediciniſchen gartens daſelbſt Curator, blühete zu anfang des 17. jahrhunderts, half des Peter Vallet werck: le Jardin du Roi Très-Chrétien Henri IV. betitelt, das zu Paris an. 1608. in fol. heraus gekommen, mit vielen ausländiſchen pflantzen vermehren, gab auch 1.) Catalogum Stirpium, quæ Lutetiæ coluntur, zu Paris 1608. in 8. 2.) Enchiridion Iſagogicum ad facilem Notitiam Stirpium, tam indigenarum, quam exoticarum, ibid. 1623. in 8. heraus. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Conring*. introd. in art. Med. p. 300.

Robin, (Paſchal) Herr du Faux, gebohren an eben dieſem ort, der ohnweit Angers liegt, an. 1538. den 30. mertz, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und hiernächſt ein trefflicher Poete und Hiſtoricus, ſonderlich was die Franzöſiſche hiſtorie anlanget. Er ſchrieb 1.) l'Hiſtoire & Chronique du Païs & Duché d'Anjou; 2.) Tr. de l'Excellence & Antiquité d'Anjou; 3.) ſehr viel poetiſche Wercke; 4.) Uberſetzungen ꝛc. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Verdier* biblioth. Franç.

Robins, (John) ſonſt **Roberts** genannt, lebte um die mitte des vorigen jahrhunderts in Engelland. Er war ein Quacker, und richtete eine beſondere ſecte auf. Er war ſo gar durch ſeine ſchwärmerey von allem verſtande gekommen, daß er ſeine anhänger beredete: er ſey GOtt der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti: ſeine frau, welche ſchwanger war, würde den Heyland der Welt gebähren, und Cain, der ſeinen bruder ermordet, ſey die dritte perſon der Gottheit, und wer dieſes läugne, ſpräche ihm ſelbſt die ſeligkeit ab. Seine anhänger glaubten dieſes tolle geſchwätze ſo hartnäckig, daß ſie im jahr 1651. als ſie zu Londen eingezogen worden, kaum durch hartes gefängnis auf andere gedancken konnten gebracht werden; denn ſie gaben vor, als thäte Robins viele zeichen und wunder, und ſollte er unter andern auch eine frau todt geſchlagen und wieder lebendig gemacht haben. Ubſens kirchen-hiſtorie von an. 1659-80. lib. II. cap. 3. ſect. 4. §. 70.

Robinſon, (Hugo) ein Engliſcher Puritaniſcher Theologus, Philologus und Hiſtoricus, aus Angleſey, ſtudirte zu Oxford, woſelbſt er nachmals Profeſſor der Theologie, wie auch Canonicus zu Wells und Archidiaconus zu Glocester wurde, ſtarb den 30. mertz oder 8. april an. 1655. im hohen alter, und hinterließ: 1.) Antiquæ Hiſtoriæ Synopſin; 2.) Rhetoricam; 3.) Preces in uſum Puerorum Scholæ Wintonienſis in Engliſcher und Lateiniſcher ſprache; 4.) Scholæ Wintonienſis Phraſes Latinas; ſo mit den vorigen zuſammen gedruckt, Oxford 1616. auch zu Londen 1654. in 8. wieder aufgelegt worden; 5.) Annalium Mundi Tomum unicum libb. XIV. abſolutum, welchen Thomas Pierce zum druck befördert, Londen 1677. in fol. 6.) Fœderis ſolennis Vindicias in Engliſcher ſprache. *Hofmann*. Lexic. univerſ. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robinſon, (Johann) ein Engelländiſcher Theologus aus der mitte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt: Endoxa ſeu Quæſtionum quarundam miſcellanearum Examen probabile, ut & Lapis ad Altare, ſive Exploratio Locorum paucorum difficiliorum S. Scripturæ una cum Pſeudodoximiæ epidemicæ Thom. Brunii Ventilatione tranquilla, Londen 1656. in 8. *Catal. bibl. Reg. Pariſ.*

Robinſon, (Johann) ein Engliſcher Doctor der Theologie, wurde an. 1710. Biſchoff zu Briſtol, an. 1711. geheimer Siegel-Bewahrer, an. 1712. Plenipotentiarius auf dem friedens congreß zu Utrecht, an. 1714. Biſchoff zu Londen, ſtarb an. 1722. den 22. april, und ſoll der verfaſſer von dem bekannten und beliebten büchelgen: Mémoires de Robinſon, contenant l'etat préſent de Suede, ſeyn, Londen 1718. in 8.

Robinſon, (Johann) war ein Geiſtlicher in Engelland, im 17. jahrhundert, muſte aber wegen ſeiner lehre, die mit der Engliſchen kirche nicht übereinſtimmete, unter Jacobi I. regierung aus ſeinem vatterlande weichen. Er drang ſehr auf die freyheit der gemeinden, und hatte auch in Holland ſeine anhänger, indem er zu Leiden Prediger geweſen, ſich aber von den andern abgeſondert. Er ſoll willens geweſen ſeyn, auf Ameſii und Parkers zureden ſich wiederum mit den andern Reformirten zu vertragen, ſtarb aber darüber. Er wird auch von ſeinen feinden gerühmet, daß er fromm und gelehrt geweſen, auch von den Leidniſchen Profeſſoren ſehr hoch gehalten, und ſeine apologie überaus allen Gottsgelehrten zu recommendiren ſey. Aber darinn wird er gemißbilliget, daß er in ſeinen ſchriften, und ſonderlich in einer apologie, das wort independens zu erſt auf die bahn gebracht, und behauptet: eine auch geringe, aber recht eingerichtete gemeinde ſey eine gantze vollkommene kirche, die unmittelbar unter Chriſto ſtünde, und von keinem andern dependirte (independentes quoad alias eccleſias.) Seine anhänger ſind nach ſeinem tode meiſt nach America übergegangen, und haben, nebſt vielen Engelländern, die auch dahin gefolget, Neu-Engelland bewohnt gemacht; viele aber ſind wieder nach Engelland, zurück gekommen und haben ſich ſonderlich zu Cromwels zeiten weit ausgebreitet. Arnolds kirchen-und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. cap. 9. §. 27. *Hoornbeck*. ſumma controv. lib. X. p. 775.

Robinſon, (Nicolaus) ein Doctor der Medicin und mitglied des Königlichen Collegii der Aertzte zu Londen, hat von ſeinem Chriſtlichen Philoſophen, darinn er die lehren von des menſchen allgemeiner erlöſung abzuhandeln geſonnen iſt, das erſte buch zu Londen an. 1741. unter folgendem titul ans licht geſtellet: The Chriſtian Philoſopher; or a divine Eſſay on the

the Doctrines of Man's univerſal Redemption, book I. Das gantze werck ſoll aus fünf büchern beſtehen, darinn der verfaſſer aus den gründen der natur, den Lehren der Weltweisheit, und der offenbarung Alten und Neuen Teſtaments zu zeigen bemühet iſt, daß die verſchiedenen veränderungen der menſchlichen natur, in ſo weit ſich ſolche durch die ſchöpfung, den fall, und die erlöſung zugetragen, in der ewigen einrichtung, und der ſittlichen beſchaffenheit der dinge vollkommen gegründet ſeyn. In dem erſten buche wird die lehre von der vollkommenheit, ehre und unſterblichkeit Adams, wie er in ſeinem erſten ſtande der natur von GOtt geſchaffen worden, abgehandelt. Leipz. Gel. Zeit. 1741. p. 257. u. f. Weiter ſo hat man von ihm einen tractat de Arenulis & Calculo ejuſque Cauſis, Symptomatibus & Cura, zu Londen 1721. in 8. 19. bogen ſtarck. *Acta Erud. Lat.*

Robinſon, (Raphael) ein Engliſcher Presbyterianiſcher Theologus, gebohren zu Heswall in Cheshire an. 1614. war an der Marien-kirche zu Londen Paſtor; ſchrieb: 1.) Πανοπλίαν ſeu Armaturam ſpiritualem, Londen 1656. in 8. 2.) Predigten von dem Leben Chriſti; 3.) Alluſiones ad Chriſtum; 4.) Chriſtum omnia in omnibus; 5.) Predigten; *a*) aus Pſalm LXXII. 6. *b*) Cant. I. 2. *c*) Cant. I. 13. *d*) Eſ. XXXII. 2. *e*) Eſ. LIII. 7. *f*) Hagg. II. 7. *g*) Malach. IV. 2. und ſtarb den 15. jun. an. 1655. im 41. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Robuſtel, (Frantz) ein Valtelliniſcher Edelmann, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und alſo um die zeit, da im Valtelin die Catholiſchen einen aufſtand wider die Graubündter, unter deren herrſchafft ſie ſtunden, erregten, und ſich ihrem gehorſam entziehen wollten, deswegen weil ſie meynten, die Uncatholiſchen würden von den Graubündtern beſſer gehalten als ſie. Und als die ſache dem Papſt zur entſcheidung übergeben wurde, ſetzte ſich gemeldter Robuſtel an die ſpitze der Römiſch-Catholiſchen, fiel den Uncatholiſchen mit kriegsvolcke auf den leib, verübte erſchrecklich grauſamkeiten wider ſie, und brachte in dieſer kleinen landſchafft mehr als 500. perſonen auf allerhand abſcheuliche art ums leben, worunter ſich viele Lehrer befanden. Hierauf rufte Robuſtel die Spanier aus Mayland, welchen er die landſchafft übergabe. Er ward auch an. 1627. bey einrichtung des Veltliner-regiments zu der höchſten ſtelle eines Landes-Hauptmanns ernennet. Jedoch, da an. 1631. die Bündtner wiederum zu kräfften kamen, und den Veltlinern anfienge nichts gutes zu träumen, wollte Robuſtel durch verehrung etlicher fäſſer Veltliner-weins ſich bey dem Bündtneriſchen Obriſten von Schauenſtein in gunſt ſetzen. Allein dieſes fehlte ihm, und muſte er ſich endlich zum lande hinaus machen. *Jæger*. hiſt. eccleſ. ſæc. XVII. Lauffer, geſchichte der Schw. P. XIV. XV. XVI.

Rocca, (Hieronymus) war zu Catanzaro von vornehmen eltern gebohren, machte ſich aber durch ſeine tugenden und gelehrſamkeit weit mehr berühmt. Nachdem er eine geraume zeit in dem Collegio zu Rom die Rechte und Gottsgelehrſamkeit docieret, ward er an. 1672. den 3. october Biſchoff zu Iſchia, wo das ſeine vornehmſte bemühung war, gegen ſeine anvertraute heerde ſich liebreich zu bezeigen, und die zanckſüchtigen gemüther in eintracht zu erhalten. Er ließ ſowohl die Cathedral-kirche als auch die Biſchöffliche wohnung repariren, und würde, wenn ſein vermögen zugereichet, es mit allen kirchen in ſeiner gantzen Diœces alſo gemacht haben. Er ließ, weil die ſtadt Iſchia mangel an einem brunnen hatte, ſolchen mit vielen koſten von dem 2. meilen davon gelegenen berge hinein leiten, und dieſes diſtichon darüber ſetzen:

> Has ſudavit aquas Cereris patientia curtæ,
> Edocuitque famem ferre magiſtra ſitis.

Der Cardinal Caraccioli bediente ſich ſeiner in vielen vorfallenheiten, hatte ihn auch zu ſeinem Vicario in der Ertz-Biſchöfflichen Diœces von Neapolis. Desgleichen iſt er lange Viſitator oder Vicarius Apoſtolicus von Benevento geweſen. Er ſtarb endlich zu Weiſſenfels, einem flecken bey Neapolis, am ſtein an. 1691. wurde aber nach Iſchia abgeführet, und in die Dom-kirche daſelbſt begraben. Es wird an ihm ſeine groſſe demuth, gedult und ſanftmuth, auch ſeine freygebigkeit in allmoſen und ſtrenge beobachtung der juſtitz gerühmet. Er konnte gleich die ſchwerſten ſachen ordentlich entſcheiden, und ſchnitte alle proceß-verzögerungen ab. Wenn er länger gelebet hätte, würde ihm Innocentius XII. der ihm ſehr gewogen war, den Cardinals-hut nicht vorenthalten haben. Er hat ohne die, ſo noch in handſchrifft befindlich ſind, 2. juriſtiſche wercke im druck hinterlaſſen, welche den titul führen: Diſſertationes Juris ſelectæ, und zu Neapel, Venedig und Lyon öfters, zuletzt aber zu Genf 1697. in fol. aufgeleget worden ſind. *Ughellus*. Ital. ſac. tom. VI. p. 237.

Roccius, (Bernhardin) ein Cardinal im 17. jahrhundert, war zu Rom aus einem alten adelichen geſchlechte, welches auch in Mayland und Cremona geblühet, zur welt gebohren. Sein vatter hieß Anton Roccius und ſeine mutter Pulcheria Maphæja. Er war ein enckel des Cardinals Cyriaci Roccii, wurde dahero unter deſſelben aufſicht erzogen, und wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande, nahm auch, als er zu Rom und zu Ferrara dem ſtudieren obgelegen, auf einrathen des Papſts Innocentii X. die Doctor-würde in beyden Rechten an, wurde darauf beyder ſignaturen Referendarius und nach verſchiedenen andern wichtigen bedienungen Gouverneur zu Fermo, wie auch an. 1657. Apoſtoliſcher Commiſſarius in der Marck von Ancona, als damals die peſt allda graßirte. Nachdem er hiernächſt Corrector von der Pœnitentiaria und ſonſt geweſen, ward er als Päpſtlicher Nuncius nach Neapolis geſchickt, und verſahe daſelbſt währender vacantz des Ertz-Biſchöfflichen ſitzes die Adminiſtration. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Päpſtlicher Hofmeiſter, Titular-Ertz-Biſchoff von Damaſco, und Aßiſtent bey der Päpſtlichen capelle, wie auch Canonicus an der Vatican-kirche unter Clemens IX. und X. welcher letztere ihn hernach zum Cardinal-Prieſter und an. 1676. zum Biſchoff von Orvieto beförderte, und zum Legaten von Ferrara ernennte. Im jahr 1679. hielt er einen Synodum, kehrte darauf nach Rom zurück, und hielt ſich den herbſt über zu Frascati auf, ſtarb aber daſelbſt an. 1680. den 3. nov. im 54. jahre ſeines alters. Er iſt nach Clementis X. tod bey der neuen Papſtswahl mit zugegen geweſen, und hat durch ſein votum der wahl Innocentii XI. befördern helffen. Ubrigens hat er das lob eines redlichen und in wiſſenſchafften wohl erfahrnen manns gehabt, iſt auch ein mitglied verſchiedener Academien geweſen, und hat Orationes, wie auch Conſtitutiones diœceſanas verfertiget. *Palatii* faſti, tom. IV. *Eggſ*. purpura docta. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. I. p. 1479. *Witte*, diar. biograph.

Rocha, (Thomas) ein Doctor der Medicin und Philoſophie von Girona aus Catalonien, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, ſtund bey dem Spaniſchen Admiral Cabrera, als Leib-Artzt in dienſten, und behauptete die nothwendigkeit der Aſtrologie bey der Medicin in etlichen ſchrifften, wider den Auguſtinum Rivbum, der ſelbige verworffen, welche zuſammen heraus kommen ſind, Burgos 1523. in fol. *Anton*. biblioth. Hiſp.

Rochas, oder **Rochaz**, (Heinrich von) ein Königlich-Frantzöſiſcher Rath und Leib-Medicus, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) la Phyſique demonſtrative, Paris 1644. 2.) Nouvelles Démonſtrations pour connoitre la Cauſe des Fiévres intermittentes & continues, Diſſenteries, Diarrhées, Lyenteries & toute autre Flux de Ventre, wobey noch befindlich Examen ou Raiſonnement ſur l'Uſage de la Saignée & Philoſophie Hermetique, ibid. 1645. in 4. *Ludov. Jac. de S. Carolo* bibliogr. Pariſ.

† **Rochau**, geſchlecht; ſiehe **Rochow**.

Roche, (N. de la) ein berühmter Frantzöſiſcher Prediger, war in der Diœces von Nantes gebohren, und hatte einen Capitain zum vatter. Im jahr 1688. wurde er ein Prieſter des Oratorii zu Paris, und ſtarb an. 1711. in ſeinem 57. jahre auf ſeinem landguth Buleaux bey Surena. Er hat ſich durch ſeine beredtſamkeit ſehr groſſen ruhm erworben, daß er auch vor dem Könige predigen muſte, und viele geiſtliche reden geſchrieben, davon die Panégyriques des Saints an. 1724. zu Paris gedruckt worden. *Journal des Savans*.

Roche, oder de Rope (Alanus de la) ein Dominicaner, nicht in Teutſchland oder den Niederlanden, ſondern, wie Cornelius de Snerïs, deſſen geweſener ſchüler, in ſeinen ſermonibus de roſario meldet, in Bretagne in Franckreich um das jahr 1428. gebohren, trat zu Dinant in obgedachten orden, und ſtudirte zu Paris in dem Gymnaſio San-Jacobeo die Philoſophie und Theologie mit ſo groſſem fleiſſe, daß er in dem an. 1459. zu Nimägen gehaltenen Ordens-Capitul zum Lector der Philoſophie zu Paris auf das jahr 1461. ernennet wurde. Bis dahin aber hatte aber er ſich einige jahre in dem Dominicaner-convent zu Ryſſel aufgehalten, in welchem er nach ſeiner zurückkunft von Paris, wo er an. 1461. beſagter maſſen über den Lombardum geleſen, die Theologie 2. jahr lang bis an. 1464. lehrte. In eben dieſem jahre profitirte er die Theologie zu Douay, reiſete hernach etliche jahre in den Niederlanden herum, und ſuchte den dienſt und verehrung der Jungfrau Mariä durch den roſenkrantz zu befördern, half auch dem Engelbert Cultifieis, der zu Zwoll ein neues ordens-haus aufrichtete, beyſtehen, und ſolches werck durch ſeine roſenkrantz-predigten ſehr befördern. Im jahr 1468. ward er in Gent zum vornehmſten Lector der Theologie beſtellet, und an. 1470. zu Roſtock über den Lombardum, wo er auch an. 1471. eine rede hielte, und an. 1473. Licentiat, Lector primarius und Magiſter der Theologie wurde. Weil er kein Teutſch konnte, und doch zuweilen vor dem volcke predigte, ſo verteutſchte, wie Cornelius de Snerïs ſerm. X. de roſario erzehlet, der Prior daſigen convents, Balma Cardoin, deſſen predigten. Im jahr 1475. wohnte er der ordens-verſammlung zu Ryſſel bey, hielt ſich 2. monate daſelbſt auf, und verfertigte ſeine ſchutz-epiſtel vor den roſenkrantz an den Biſchoff zu Dornick, Ferricus de Clugni, dem er ſolche zu ende des monats junii ſelber dahin überbrachte. Hierauf beſuchte er den Carthäuſer-Prior zu Herin, Lorentzen Muſgheſeln, mit dem er viele jahre eine vertraute bekanntſchafft gepflogen, und gelangte über Gent nach Zwoll, wo er in eine tödtliche kranckheit fiel, und noch in gemeldtem jahre ſeinen geiſt aufgab. Wegen ſeiner ſchrifften, davon er bey lebzeiten nichts in druck gegeben, wurde in der ordens-verſammlung zu Harlem an. 1476. der ſchluß gemacht, daß alle Priors in ihren klöſtern fleiſſig nachſuchen, und alle ſchrifften, die ſie vom Alano fänden, an den General-Vicarium überſchicken ſollten. Einige davon

hat

at Johann Andreas Coppenſtein unter dem titul: B. Alanus
e Rupe redivivus, de Pſalterio ſeu Roſario Chriſti & Mariæ
'ractatus in quinque partes diſtributus heraus gegeben, dar-
in enthalten: 1.) Apologia ſeu Reſponſio ad Ferricum ſu-
er pluribus Quæſtionibus ab ipſo factis de Roſario, von
velchen bereits oben gedacht; 2.) Relationes, Revelationes
: Viſiones de Roſario; 3.) Sermones S. Dominici Almo re-
elati, welche nebſt dem vorigen nicht vor eigentliche offen-
arungen anzunehmen, ſondern es ſind nur andächtige betrach-
ungen, welche Alanus deswegen alſo vorſtellet, damit ſie de-
o leichter in die gemüther ſeiner zuhörer eindringen möchten;
.) Sermones & Tractatuli, unter denen der erſte iſt die zu
toſtock beym Baccalaureat an. 1471. gehaltene rede, welche
'rithemius, Swertius, und Val. Andreas unter dem titul
e quindecim Laudibus Pſalterii B. Mariæ ſecundum quin-
ecim Lapides in Rupe altiſſimæ Angelicæ Salutationis reper-
'is anführen, und in der Univerſitäts-bibliotheck zu Utrecht in
andſchrift liegen ſoll; 5.) Exempla ſeu Miracula Roſarii.
)ie davon bekannten auflagen ſind Freyberg 1619. in 4. Cöln
624. in 8. Neapolis 1630. in 8. Seine andern ſchrifften ſind:
.) La Confrairie du Pſautier de Nôtre-Dame, ſo zu Paris
5... in 16. gedruckt; 2.) Expoſitio in Regulam S. Auguſtini,
eines von ſeinen beſten wercken iſt, und zu Paris bey den
)ominicanern im Collegio St. Honoré in handſchrift lieget;
) Speculum Peccatricis Animæ; 4.) Monaſticæ Vitæ Excel-
ntiæ 30. welche mit des Dionyſ. Ryckels wercken de vita
piritvali gedruckt; 5.) Sermones varii. Einige legen ihm
ich Commentarium in Cantica Canticorum bey, den aber
lanus de Inſulis verfertiget. *Echard*, bibl. ſcriptor. ord.
rædic. tom. I. p. 849. u. f. f.

Roche, (Bernhard de la) ein Rechtsgelehrter von Tou-
uſe, war anfänglich Parlements-Rath zu Paris, her-
ach Präſident zu Toulouſe, florirte um das jahr 1584. über-
ẞte etliche bücher aus dem Lateiniſchen, und verfertigte eini-
politiſche, juriſtiſche und genealogiſche ſchriften. Sein
erck von den Parlementen in Franckreich iſt zu Bourdeaux
ı. 1617. in fol. heraus gekommen. *La Croix du Maine*,
bl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Roche, (Michael de la) ein Franzöſiſcher Refugiant, und
rühmter Journaliſt in dem anfange des 18. jahrhunderts,
elte ſich zu Londen auf, und machte ſich am erſten durch ſei-
Memoirs of Litterature bey der gelehrten welt bekannt.
e hat darinn das vornehmſte und beſonderſte aus den journa-
ı, die in Franckreich, Holland und Teutſchland heraus kom-
en, ins Engliſche überſetzt, und viele gute articul von En-
iſchen büchern und andern zur gelehrſamkeit der Engellän-
r gehörigen ſachen hinzu gethan. Der erſte band davon
m zu Londen an. 1712. in fol. heraus, und begreift die bey-
n jahre 1710. und 1711. der zweyte, dritte und vierte
ınd aber auf die jahre 1712. 1713. und 1714. bis auf den
onat ſept. dieſes jahrs ſind in 4. gedruckt, ibid. 1713. und
f. Der verfaſſer hat ſolche eine zeitlang nicht weiter fortge-
ẞet, weil der abgang etwas ſchlecht geweſen, welches auch
ol verurſachet haben mag, daß von ſeiner Bibliotheca cu-
ſa, or a Miſcellany Hiſtorical Philological nur der erſte
il zu Londen an. 1710. in 4. gedruckt ans licht getreten, ob
gleich in der vorrede deſſelben verſprochen, daß der andere
il mit nächſtem unter die preſſe gegeben werden ſollte. End-
) hat er obgedachte Memoirs mit dem monat jenner an.
17. wieder fortzuſetzen, auch ſchon vorhero angefangen, ein
ues journal unter dem titul: Bibliothèque Angloiſe ou
ſtoire literaire de la Grande-Brétagne zu ſchreiben, ſo aus
duodez-bänden beſtehet, davon er jedoch nur die 5. erſten
fertiget, die 10. letzten aber hat Armand de la Chapelle
tgeſetzet. Sie ſind zu Amſterdam von an. 1717. bis 1727.
ruckt. Noch weiter ſind von ihm heraus gekommen Me-
ires literaires de la Grande-Brétagne, ſo ebenfalls ein joue-
iſt, und aus ſechzehen tomis oder in acht duodez-bänden
ehet, Haag 1720. bis 1724. Sein hiſtoriſches werck le
ır Démétrius, Hiſtoire Moſcovite, welches erſt zu Paris
ruckt geweſen, und wohl aufgenommen worden, kam an.
5. im Haag von neuem aufgeleget heraus. Er hat ferner
hrieben Hiſtoire de Michel Servet und Hiſtoire de Nicolas
oine, ſo beyde in ſeiner Bibl. Angloiſe tom. II. ſtehen, und
deſſen Memoirs of Litterature genommen und überſetzet
den ſind. Sonſten hat er auch des Bayle Dictionnaire
h der andern Franzöſiſchen edition von an. 1708. ins En-
che überſetzet, dazu ihm Bayle ſelbſt allerhand zuſätze und
beſſerungen überſchicket, welche an gehörigem orte dem
cke einverleibet worden. Ingleichen hat er des Urban Cer-
egenwärtigen zuſtand der Römiſchen kirche in allen Reichen
ländern der welt aus dem Italiäniſchen ins Engliſche über-
, daraus es nachgehends Franzöſiſch gemacht worden, und
Amſterdam an. 1716. in 8. ans licht getreten. *Neue Zei-
gen von gelehrten ſachen.*

Rochebiave, (Heinrich von) ein Prediger zu Dublin,
b an. 1709. Nach ſeinem tode kamen an. 1712. von dem-
en zehen Sermons zu Amſterdam in Holländiſcher ſprache
us in 10. octav-bogen beſtehend.

Rochechouart, (Frantz von) Commandeur von Lagny-le-
: Maltheſer-ordens, Abt von St. Satur, war des an.
6. verſtorbenen Francici von Rochechouart, Herrn von
Jars, dritter ſohn von deſſen gemahlin Annen de Monceaux,
und iſt in der Franzöſiſchen hiſtorie unter dem nahmen des
Commandeurs von Jars bekannt. Er war ein anhänger der
Königin Maria von Medices, und ein liebhaber der Hertzo-
gin von Chevreuſe; daher es der Cardinal Richelieu dahin brach-
te, daß er als eine verdächtige perſon aus dem Reiche gehen,
und nach Engelland entweichen muſte. Ob er nun gleich von
dar bald wieder zurück kam, ſo gerieth er doch an. 1633. durch
den fall des Siegel-Verwahrers von Chateauneuf, ſeines be-
ſondern freundes, in neue verdrießlichkeit, und ward, weil
man ihm ſchuld gab, daß er mit dieſem manne üble anſchlä-
ge gegen den Cardinal gefaßt habe, erſt in die Baſtille geſetzt,
und nachdem er 18. monat daſelbſt in einem finſtern loche, wo
man die diebe zu verwahren pfleget, geſeſſen, nach Troyes
geführet, wo man ihm durch den bekannten Laffemas, der
ſein verfahren ſchlechterdings nach des Cardinals vorſchrift und
willen einrichtete, den proceß machen ließ. Wiewol man nun
von ſeiner unſchuld ſattſam überzeugt, auch daher nicht ge-
ſonnen war, ihm an das leben zu kommen, auch in der that,
ohngeachtet man falſche zeugen gegen ihn zu ſtellen geſucht
hatte, keine ſchuld an ihm finden konnte, ſo gedachte doch der
Cardinal ihm durch hartes begegnen und durch die furcht vor
der todes-ſtrafe eine bekänntnis von der Königin und des Cha-
teauneuf geheimen abſichten auszupreſſen, ließ ihn auch zu ſol-
chem ende nicht allein im gefängnis überaus hart halten, ſon-
dern ihm auch würcklich das todes-urtheil ſprechen, und den
10. november an. 1633. auf das gerüſt, wo er enthauptet
werden ſollte, hinführen. Allein der Commandeur geſtund
von allem dem, was man von ihm zu wiſſen verlangt, nicht
das geringſte, warf dem Cardinal ſeine ungerechtigkeit, und
den Richtern ihre partheylichkeit aufs bitterſte vor, vertheidigte
ſich und ſeine freunde auf das nachdrücklichſte, ſpottete hin-
gegen ſeine feinde und Richter auch da noch, da das todes-
urtheil an ihm vollzogen werden ſollte, und bewies durchge-
hends eine ungemeine ſtandhafftigkeit. Alſo erhielt er zwar
das leben, nahm aber die nachricht davon mit groſſer kalt-
ſinnigkeit an, und ward hernach wieder nach Paris in die Ba-
ſtille gebracht, wo er abermals eine zeitlang aushalten
muſte. Nachgehends zog er nach Italien, und lebte eine zeit-
lang in Rom bis nach des Richelieu tode, da er an. 1650. im
zwey und ſiebenzigſten jahre ſeines alters bey annoch vollkom-
menen gemüths- und leibes-kräfften, auf veranlaſſung des Car-
dinals Mazarini wieder zurück berufen ward. Er erhielt auch
durch dieſes Cardinals vorſchub verſchiedene vortheile, allein
weil derſelbe den Chateauneuf auf alle weiſe zu drücken ſuchte,
ſo zerfiel auch der Commandeur mit ihm, und war nachge-
hends immer bemühet, ihm ſchaden zu thun. Er ſtarb end-
lich an. 1670. im hohen alter. Er hatte keine ſtudien, aber
einen ſehr guten natürlichen verſtand, war auch ſonſt ein red-
licher, hertzhaffter mann, und ohne allen eigennutz. Doch
tadelt man an ihm, daß er allzuhitzig und öfters gar unbe-
ſcheiden geweſen. Memoires de *Retz*, tom. II. de *Mottevil-
le*, tom. I. de *Montglat*, tom. II. *Anſelme*, hiſt. généal.
tom. IV. p. 670.

Rochechouart, (Ludewig Victor von) Hertzog von Vi-
vonne-Mortemar, Pair, Marſchall und General der galeeren
von Franckreich, Fürſt von Tonnay-Charente, Marquis von
Moigneville und Everly, Baron von Bray-ſur-Seine ꝛc.
Statthalter von Champagne und Brie, war ein ſohn Gabriels
von Rochechouart, Hertzogs von Mortemar, den ihm ſeine
gemahlin, Diane von Grand-Seigne, an. 1636. den 25. au-
guſt. gebohren hatte. Er wurde gantz allein erwehlet, bey
dem Könige Cammer-Page zu ſeyn, und bekam ſchon an.
1645. die anwartung auf die bedienung eines oberſten Königli-
chen Cammer-Junckers, welche damals ſein vater bekleidete.
Kaum war er erwachſen, ſo begab er ſich als Volontair in
Flandern, woſelbſt er etliche jahre hindurch als Capitain von
den leichten reutern, unter des Königs regiment, diente, und
an. 1654. bey dem entſatz von Arras, an. 1655. bey der
eroberung von Condé und Landrecies, an. 1656. aber bey der
vergebenen belagerung von Valenciennes ſeinen muth ſehen
ließ. Nach dieſem wurde er Oberſter von der reuterey, und
that nicht nur in Italien, ſondern auch an. 1663. auf der flot-
te, welche der Hertzog von Beaufort, Franciſcus von Vendo-
me, commandirte, dienſte, da er denn an. 1664. als Maré-
chal de Camp, dem fruchtloſen angriff auf Gigery beywohn-
te, und an. 1665. die ſtelle eines Generals der galeeren ver-
ſehen muſte. Im jahr 1667. befand er ſich als Marechal de
Camp bey der armee in Flandern; im jahr 1669. aber wur-
de er zum würcklichen General der galeeren beſtellet, worauf
er mit denſelben in qualität eines Generals der kirchen nach
Candia ſegelte, und da der Admiral der Franzöſiſchen ſchiffe,
der bereits gedachte Hertzog von Beaufort, den 25. jun. in
einem gefechte mit den Türcken umgekommen, deſſelben ſtelle
vertrat. Nach ſeiner zurückkunſt gab ihm der Papſt erlaubnis,
daß er und ſeine nachkommen in ihrem wapen eine kirchen-
fahne führen möchten. Im jahr 1672. da der krieg in Hol-
land angegangen, war er mit bey dem ſo berufenen übergan-
ge über den Rhein, und wurde gefährlich verwundet, wohn-
te aber dennoch der belagerung von Maſtricht bey, und gieng
darauf in Provence, um auf die Holländer, ſo in das Mittel-
ländiſche meer ausgelauffen waren, ein wachſames auge zu
haben.

haben. Als die Sicilianer den König von Franckreich an. 1674. um ſchutz erſuchten, muſte er als Vice-König mit einer flotte dahin gehen, und wurde an. 1675. den 28. april zu Meßina mit freuden angenommen, worauf er Agoſta wegnahm, und die Spaniſche flotte bey Meßina übern hauffen warf. Im jahe 1676. den 30. mertz ſchlug er die Spaniſchen völcker zu lande, und nicht beſſer gieng es ihrer flotte den 2. junii bey Palermo, worauf er ſich im octobe. und novemb. von Taormina, Scaletta und andern plätzen meiſter machte. Im jahr 1677. zu anfang des jahes kam er wieder zurück in Franckreich, wo ihn der König ſchon an. 1675. den 30. jul. zum Marſchall erkläret hatte, und brachte es dahin, daß ſein ſohn die anwartung auf ſeine ämter erhielt. Er ſtarb endlich an. 1688. den 15. ſept. zu Chaillot bey Paris, nach einer langwierigen kranckheit, und wurde von dar nach Poitiers geführet, allwo man ihn in der Barfüſſer-kirche beerdigte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 681. tom. VII. p. 611. 937.

Rochechouart, (Renatus von) Baron von Mortemar und Montpipeau, Herr von Tonnay-Charente, Ritter der Königlichen orden, that von ſeinem 15. jahre an kriegs-dienſte, und folgte ſeinem vatter Franciſco zu der belagerung von Perpignan. Nachgehends befand er ſich bey der belagerung von Eſpernay, half an. 1552. Metz, und ſodann Hesdin vertheidigen, ward auch an dem letzten orte gefangen. Bey der belagerung von Vulpiano that er ſich ſonderlich hervor, insgleichen bey der eroberung von Calais, Bourges, Poitiers, Blois, Rouen, St. Jean d'Angeli, ferner in dem treffen bey St. Denys, Jarnac, und Moncontour. In dem kriege gegen die Hugenotten erwies er ſich ſehr eifrig, und machte groſſen aufwand. Von König Carln IX. ward er zum Ritter des ordens St. Michaels, und von Heinrichen III. zum Ritter vom orden des H. Geiſtes gemacht, und ſtarb an. 1587. im 61. jahre ſeines alters.

Rocheflavin, (Bernard de la) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, war zu Cernin in Rovergue an. 1552. gebohren. Nachdem er zu Toulouſe in dem 18. jahre ſeines alters die würde eines Doctors beyder Rechte erlangt, ließ er ſich im folgenden jahre unter die Advocaten aufnehmen, und wurde ſodann an. 1574. Rath bey dem Präſidial daſelbſt, wobey er aber ſein alter höher angeben muſte, und deswegen ein falſches zeugnis aufwies. Nach dieſem erhielt er an. 1581. die Präſidenten-ſtelle bey der Requeten-Cammer des Parlements, worüber er mit einem andern in einen proceß gerieth. Indem er ſich nun deswegen in Paris aufhielt, bekam er daſelbſt an. 1583. die ſtelle eines Parlements-Raths, kehrte aber in dem folgenden jahre, nachdem er ſeinen rechts-handel gewonnen, nach Toulouſe zurück, und ſtarb endlich allda an. 1627. Man hat von ihm: 1.) ein Traité des Parlemens in fol. aus 13. büchern beſtehend, welche nach dem urtheil des Patin epiſt. 144. ad Car. Sponium ſchön und curiös ſind, und darinn er weitläufig von der Parlemente urſprung, einrichtung, Rächten, und privilegien handelt, Bourdeaux 1617. in fol. Genf 1621. in 4. 2.) Mémoires des Antiquités, Singularités & Choſes les plus remarquables de la Ville de Toloſe & autres Villes du reſſort du Parlement de cette Ville, in 4. 3.) Recherches de la Maiſon de Mr. d'Epernon, Jean Louis de Nogaret, Pair de France, ſo noch in handſchrift liegen. Sonſten aber kamen zu Toulouſe an. 1617. in 4. auch noch 4.) Arrêts notables du Parlement de Toulouſe recueillis des Mémoires & Obſervations de Meſſire Bern. de la Rocheflavin heraus. *Sim.* bibl. des auteurs de Droit. *Taiſand*, vies des JCtes. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Tellier*, bibl.

Rochefort, ein berühmtes geſchlecht, welches von einem in der Franche-Comté an dem fluſſe Doux gelegenen ſchloſſe den nahmen führet. Guido von Rochefort, ein jüngerer ſohn Peters, Herrn von Rochefort, diente an. 1377. dem Hertzoge von Burgund im kriege, und zeugte mit Jolanthen von Ternant 2. ſöhne: 1.) Guidonem von Rochefort, Ritter, welcher ohne erben verſchieden. 2.) Johannem von Rochefort, Bailly von Aurois, und Hertzoglich-Burgundiſchen Rath, welcher noch an. 1407. am leben geweſen. Deſſelben ſohn, Jacob, Herr von Rochefort, gelangte zum beſitz des guthes Rochefort, und bekam mit Margarethen von Vautravers 3. ſöhne. Dieſelbe waren 1.) Carl, Herr von Rochefort und Buſſy, welcher bey dem Hertzog von Burgund Rath und Cammer-Herr, wie auch Capitain von deſſen leichten reutern geweſen, und an. 1438. zu Brügge ohne erben geſtorben. 2.) Johann von Rochefort, Hertzoglich-Burgundiſcher Feld-Zeugmeiſter und Statthalter von Tonnerrois, der gleichfalls an. 1442. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Jacob II. Herr von Rochefort, Labergement, Pleuvaut und Longeau, welcher bey ſeinem Landes-Herrn an. 1454. in ungnade fiel, und demſelben ſeine güther zur freyen willkühr überlaſſen muſte. Mit ſeiner gemahlin Agneten von Cleron, die an. 1462. im [illegible]ittwen-ſtande lebete, zeugte er 2. ſöhne: 1.) Der ältere, Wilhelm, Herr von Rochefort, Pleuvaut und Longeau, war, wie aus ſeinem hernach folgenden artickul zu erſehen, Cantzler von Franckreich, ſtarb an. 1492. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Guye von Vourey, Frau von Foucherau, auſſer 2. töchtern, einen ſohn Blaſium, Herrn von Rochefort, der im ledigen ſtande geſtorben; mit der andern aber, Annen von la Tremouille, hatte er keine kinder. 2.) Der jüngere, Guido von Rochefort, Herr von Pleuvaut, Flagey, Cuiſeaux und Labergement, war gleichfalls Cantzler von Franckreich, und gieng an. 1507. mit tode ab. Seine 3. kinder, die ihm Marie Chambellan gebohren, waren 1.) Johann von Rochefort, von dem hernach. 2.) Ludewig, der an. 1563. das zeitliche geſegnet. 3.) Charlotte, die mit Johanne II. Baron von Caſtelnau, verehlichet geweſen. Jetztgedachter Johann von Rochefort, Herr von Pleuvaut, Longeau, Labergement, Frolois, Poiſeux und la Ferriere, Bailly zu Dijon, wurde an. 1525. in der ſchlacht bey Pavia gefangen, und nachmals in Geſandtſchafft bey dem Papſt, bey der Republick Venedig, und bey dem Hertzoge von Geldern gebraucht, worauf er an. 1536. als Königlicher Rath und Cammer-Herr ſtarb, und von Antoinetten von Chateauneuf folgende 3. ſöhne nach ſich ließ: 1.) Johannem von Rochefort, Baron von Pleuvaut, Herrn von Luçay, der nach dem jahr 1553. ohnbeerbt geſtorben. 2.) Claudium von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, von dem ſogleich. 3.) Renatum von Rochefort, Herrn von la Croizette, von dem §. II. ein mehrers. Jetzt-beſagter Claudius von Rochefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. 1554. Königlicher Panetier, und blieb an. 1557. in der ſchlacht bey St. Quentin. Er hatte ſich an. 1545. mit Catharinen von la Madelene, Frau von Beauvais in Artois, verehlichet, welche ihm 3. ſöhne gebohren: 1.) Joachim von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, von dem ſogleich. 2.) Claudium von Rochefort, Herrn von Luçay, von dem §. I. ein mehrers. 3.) Imbert, Herrn von Ville-Dieu und Beauvais, Ritter des Königlichen ordens, welcher von Franciſcen de Crevant, die er ſich an. 1588. beylegte, keine männliche erben nachgelaſſen. Jetzt-beſagter Joachim von Rochefort, Herr von Pleuvaut ꝛc. wurde an. 1589. Statthalter und Bailly von Vezelay, und zeugte mit Franciſcen von Livron folgende 3. ſöhne: 1.) Edmunden, Marquis von Pleuvaut, von dem hernach. 2.) Erharden, Abt von Vezelay und Dechant zu Auxerre und Autun, welcher an. 1614. der verſammlung der Stände zu Paris beygewohnet. 3.) Johannem, Herrn von Sigy, welcher in dem 18. jahre ſeines alters zu Beſançon durch den Herrn von St. Soulaine in einem duell getödtet worden. Obgedachter Edmund von Rochefort, Marquis von Pleuvaut, wurde an. 1612. Königlicher Staats-Rath, und an. 1617. Statthalter von der ſtadt Macon und dem lande Maconnois, worauf der König die ihm zugehörige Baronie la Boulaye an. 1619. zu einem Marquiſat machte. Von ſeiner gemahlin Jacobinen Philippen von Pontaillier, Frau von Chaſtillon in Bazois, hinterließ er unter andern 3. ſöhne, die waren 1.) Rogerius von Rochefort, Marquis von la Boulaye, welcher als Oberſter an. 1644. den 2. ſeptember bey der belagerung von Philippsburg erſchoſſen wurde. 2.) Carl Franciſcus, Abt von Vezelay und St. Martin, der an. 1644. im november das zeitliche geſegnet. 3.) Franciſcus von Rochefort, Marquis von la Boulaye, Baron von Cey, Herr von Chaſtillon, Chailly, Champlay ꝛc. welcher an. 1659. Königlicher Staats-Rath worden, und mit Magdalenen Fouquet nur eine tochter Marien Eliſabeth gezeuget, die Nicolaum von Chaugy, Grafen von Rouſſillon, zum gemahl bekommen, und an. 1690. den 12. april nicht mehr am leben geweſen.

§. I. Die Herren von Luçay.

Claudius von Rochefort, Herr von Luçay, Sigy, Guille, Gie und Reaciſon, Baron von Seignelay, Claudii von Rochefort, Herrn von Pleuvaut, anderer ſohn, war an. 1555. Königlicher Panetier, und lebte noch an. 1596. Seine gemahlin, Claudia von la Riviere, gebahr ihm unter andern Franciſcum von Rochefort, Baron von Luçay und Vic ſur Nahon, Ritter des Königlichen ordens, welcher von Silaine le Begue, die er ſich an. 1599. beylegte, Claudium von Rochefort, Grafen von Luçay und Menetreau, Herrn von Coulanges, Bois-Mortier, la Bourdiliere und la Charletiere bekam. Derſelbe ſtarb an. 1681. nachdem er mit Annen von Brouilly, die er an. 1631. zur ehe genommen, unter andern folgende 4. ſöhne gezeuget: 1.) Samſon von Rochefort, welcher an. 1635. gebohren, und an. 1657. als Meſtre de Camp geſtorben. 2.) Carl Joſephen, Grafen von Rochefort, von dem hernach. 3.) Dominicum von Rochefort, Herrn von Bois-Mortier und d'Allemandiere, welcher an. 1641. gebohren, und an. 1704. mit tode abgegangen, unter andern 2. ſöhne nach ſich laſſend, von denen der ältere, Johannes von Rochefort, Herr von l'Allemandiere, an. 1719. Meſtre de Camp bey der cavalerie geweſen, der jüngere aber, Peter von Rochefort, ſo an. 1709. gebohren, ſich an. 1729. mit Marien Angelicen Manduyt verheurathet hat. 4.) Amatum Carolum Franciſcum von Rochefort, Herrn von Coulanges, welcher an. 1645. gebohren, und bey ſeinem tode, der an. 1712. erfolgte, einen ſohn Stephanum nachgelaſſen, der an. 1726. verſchieden. Obgedachter Carl Joſeph von Rochefort, Graf von Rochefort, Herr von Luçay ꝛc. war Ritter des ordens St. Mauritii und Lazari, begleitete die Königin von Portugall, Eliſabeth Franciſcen von Savoyen-Nemours, nach Portugall, ſtarb an. 1686. den 28. auguſt. auf ſeinem ſchloſſe zu Luçay-le-Male, und hinterließ von Renée de Meſſemé 2. ſöhne: 1.) Der jüngere, Dominicus von Rochefort, ſo an. 1684. gebohren, hat ſich an. 1718. mit Johanna Baptiſta von Daul-

Digitized by Google

Dauſin verehlichet und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget. 2.) Der ältere, Franciſcus von Rocheſort, Graf von Rocheſort und Luçay, Herr von Bais-Moetier ꝛc. hat mit Louiſen von Beauvau, die er ſich an. 1704. beygeleget, unter andern Franciſcum Ludovicum von Rocheſort gezeuget, welcher an. 1705. auf die welt gekommen, und an. 1723. bey der Königin dragoner-regimente eine compagnie erhalten.

§. II. Die Herren von la Croizette.

Renatus von Rocheſort, Herr von la Croizette und Rocheſort ſur Armençon, Baron von Frolois, Johannis von Rocheſort, Herrn von Pleuvaut, dritter ſohn, war Königlicher Staats-Rath, Lieutenant-Général und Statthalter von der Grafſchafft Artois, von Amboiſe und Loudonois, wurde an. 1583. in den Ritter-orden des H. Geiſtes aufgenommen, und zeugte mit Johanna Hurault 4. ſöhne. Dieſelbe waren 1.) Johann von Rocheſort, Baron von Frolois, Herr von la Croizette, welcher an. 1587. in der ſchlacht bey Coutras blieb, und von Johanna de Sautour keine erben hinterließ. 2.) Anna von Rocheſort, Baron von Frolois, von dem hernach. 3.) Renatus, ein Maltheſer-Ritter, der an. 1570. bey dem angriff von Verdun umgekommen. 4.) Anton, der an. 1623. ohne erben abgegangen. Vorbeſagter Anna von Rocheſort, Herr von Mareuil, la Croizette, Baron von Frolois, heirathete an. 1585. Charlotten von Sautoue, und bekam mit ihr zwey töchter, davon Magdalena Renata an. 1607. mit Carln von Brouilly, Marquis von Piennes, Franciſca Amata aber mit Nicolao von Brichanteau, Marquis von Nangis, verheurathet worden. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 413. 419.

Rocheſort, (Guido von) Herr von Pleuvaut, Flagey, Cuiſeaue und Labergement, Cantzler von Franckreich, war des nachfolgenden Wilhelms jüngerer bruder. Er legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem fleiſſe auf die freyen künſte, und trieb nachmals auch das kriegs-handwerck, worauf er bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, und deſſen tochter Maria die ſtelle eines Raths und Cammer-Herrn bekleidete. Nach dieſem zog ihn der König Ludewig XI. in ſeine dienſte, und machte ihn an. 1479. bey dem Parlemente zu Dijon zum Rath, an. 1482. aber zum Ober-Hof-Präſidenten. Carl VIII. ſendete ihn auf die verſammlung, welche, krafft des zu Senlis geſchloſſenen tractats, an. 1494. zu Amiens gehalten wurde. Im folgenden jahre überfiel ihn Heinrich, baſtard von Baudeau, auf ſeinem ſchloſſe zu Pleuvaut, und führte ihn gefangen hinweg; er ſetzte ſich aber nach ſieben monaten durch liſt in freyheit. An. 1497. den 9. julii erhub ihn der letzt-gedachte König zum Cantzler von Franckreich, da er es denn dahin brachte, daß das ſogenannte Grand-Conſeil errichtet wurde. Im jahr 1499. begab er ſich nach Arras, und ertheilte daſelbſt den 15. julii im nahmen Ludewigs XII. dem Ertz-Hertzoge Philipp von Oeſterreich die lehn über die Grafſchafft Flandern. Endlich ſtarb er an. 1507. den 15. jenner, nachdem er ſein amt mit groſſem ruhme verwaltet, und wurde in der kirche der Abtey zu Citeaux beerdigt. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 441.

Rocheſort, (Wilhelm, Herr von) Cantzler von Franckreich, war der älteſte ſohn Jacobi II. Herrn von Rocheſort, von deſſen gemahlin, Agnes von Cleron. Er hatte ſich in der Rechtsgelehrſamkeit wohl umgeſehen, und erhielt daher bey Carln dem kühnen, Hertzoge von Burgund, die ſtelle eines Raths. Deſſen ohngeachtet gieng er mit demſelben in dem ſogenannten kriege du bien public zu felde, und wohnte an. 1465. der ſchlacht ohnweit Montlehери bey. Nach dieſem machte ihn beſagter Hertzog zum Requetenmeiſter, und ſchickte ihn, als Abgeſandten, an den Päpſtlichen und andere Italiäniſche Höfe. Im jahr 1474. muſte er den Schweitzern und Teutſchen, welche im begriff waren, die Grafſchafft Burgund anzufallen, entgegen gehen, und hatte das glück, daß er ſie durch geld auf andere gedancken brachte. Inzwiſchen ruheten ſeine feinde nicht, bis ſie ihn ſtürtzten, da er ſich denn vom Hofe entfernte, und ſeine güther im ſtiche ließ. Als hierauf der Hertzog an. 1477. bey Nancy das leben eingebüſſet, trat er in des Königs Ludewigs XI. dienſte, welcher ihm nicht nur einen platz in ſeinem Rathe gab, und das Gouvernement von Blaiſois anvertrauete, ſondern ihn auch an. 1481. den 12. may zum Cantzler von Franckreich erhub. Hiernächſt ſtellete er ihm die beyden güther, Pleuvaut und Langeau, die ſeinem vatter entzogen waren, wieder zu, und befahl ſeinem ſohne und nachfolger, Carln VII. ihn bey der Cantzler-würde zu laſſen, worinn ihn auch dieſer an. 1483. den 22. ſept. beſtätigte. Er ſtund hierauf dieſem wichtigen amte mit groſſer ehre und klugheit vor, bis er an. 1492. den 12. auguſti mit tode abgieng. Er liegt in der Cöleſtiner-kirche zu Paris begraben. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. geneal. tom. VI. p. 412.

Rocheſort, (Abraham de) ein vornehmer Advocat zu Amſterdam, allwo er auch in der würde eines gliedes vom alten Schöpfen-Rathe geſtorben iſt, hat überſetzt heraus gegeben: Les Loix Civiles dans leur Ordre naturel, Rotterdam 1704. in 4. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, p. 192.

Rocheſort, (Cäſar de) des vorhergehenden Abrahams vatter, ein Gottsgelehrter aus dem 17. jahrhunderte, und ein ſehr beliebter exemplariſcher Prediger an der Walloniſchen kirche in Amſterdam, ſchrieb: 1.) Relation de l'Isle de Tabago ou de la nouvelle Oualcre, Paris 1666. und 1684. in 12. 2.) Hiſtoire naturelle & morale des Isles Antilles, kam an. 1658. zum erſten mal heraus, und wiederum zu Paris an. 1666. in 12. Lyon 1667. in 12. Teutſch zu Franckfurt an. 1668. in 12. und endlich an. 1681. mit wichtigen vermehrungen; 3.) Compendium Biblicum in varias Quæſtiones redactum in Franzöſiſcher ſprache, Lyon 1685. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 60. Leipziger gelehrte Zeitungen, beytrag, erſter band, p. 192.

Rocheſort, (Cäſar) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter im 17. jahrhundert, war zu Bellay gebohren, und kam jung nach Rom, wo er in den ſtudien zu einer groſſen vollkommenheit gelangte. Er ward nachgehends an dem Römiſchen Hofe in des Franzöſiſchen Hofes angelegenheiten gebraucht, und ſtund denſelben ſo wohl vor, daß ihm der König Ludewig XIV. den St. Michaels-orden überſchickte, welcher ihm zu Rom durch den Franzöſiſchen Geſandten daſelbſt mit ſolennitäten überreicht ward. Nach ſeiner wiederkunſt ward er als Königlicher Advocat in Domainen-ſachen gebraucht, und ließ ſich folgends die bekehrung der Hugenotten angelegen ſeyn, auch zu ſolchem ende einige ſchriften drucken. Man giebt ihm das zeugnis, daß er in der Rechtsgelehrſamkeit eine ſehr groſſe wiſſenſchafft beſeſſen, und dabey ein ſehr redlicher mann geweſen. Er ſtarb an. 16 . . . Einer von ſeinen ſöhnen ward General-Procurator des Carthäuſer-ordens, auch Prior der Carthäuſer zu Rom, und ward vom Papſt Clemente XI. ſehr hoch gehalten.

Rocheſort, (Johann) ein Eques auratus in Engelland, blühete zu anfang des 15. jahrhunderts, war ein guter Hiſtoricus, hatte Franckreich und Italien durchreiſet, und machte aus verſchiedenen groſſen hiſtoriſchen wercken einen kurtzen begriff unter dem titul: Hiſtoriarum Flores, überſetzte auch ein und anders in die Engliſche ſprache. In dem Collegio Animarum zu Oxford iſt ermeldte ſchrifft, und in der Königlichen bibliotheck zu Londen ſind noch einige andere wercklein von ihm in handſchrifft anzutreffen. *Baleus*, de ſcript. M. Britann. centur. VII. p. 537.

Rochefoucauld, (Franciſcus VI. Hertzog von la) Pair von Franckreich, Fürſt von Marſillac, Ritter der Königlichen orden, Statthalter von Poitou, ein ſohn Franciſci V. des erſten Hertzogs von la Rochefoucauld, bey deſſen leben er unter dem nahmen des Fürſten von Marſillac bekannt geweſen, war an. 1613. den 15. dec. gebohren. Er hielt ſich an. 1635. in der ſchlacht bey Avein ſehr wohl, und that dem Könige Ludovico XIV. bey ſeiner minderjährigkeit gute dienſte, ſtund auch anfangs bey der Königin Anna, weil er ſich ihrer vertrauten, der Hertzogin von Chevreuſe, bey ihren mancherley widerwärtigkeiten mit ſonderbarer ſorgfalt angenommen, in groſſen gnaden, ſo gar, daß ſie ihm, als ſie Regentin worden, die Statthalterſchafft von Havre de Grace zu geben gedachte. Allein als ſie ihre neigung vor ihn bald fahren laſſen, und von allen ihm gethanen verheiſſungen nicht eine einzige erfüllte, er ſich auch über dieſes mit dem Cardinal Mazarini veruneinigt, verließ er des Königs partey auf einmal, und ſchlug ſich auf die ſeite des Printzen von Condé, und deſſen ſchweſter, der Hertzogin von Longueville, als welche er heftig liebte, auch von ihr nicht mit geringerer zärtlichkeit und dergeſtalt geliebet ward, daß ſie ſeine angelegenheiten immerdar mit dem gröſten eifer zu befördern ſuchte, bis endlich an. 1652. die liebe zwiſchen ihnen durch ſeine eiferſucht über den Hertzog von Nemours in einen tödlichen haß verwandelt ward. Im anfang der ſtreitigkeiten unter Ludewigs XIV. minderjährigkeit, veranlaſte der Hertzog von la Rochefoucauld den Printzen von Conty den Hof zu verlaſſen, und ſich nach Paris zu begeben, diente auch ſelbſt den Pariſern gegen die Königliche völcker, und bekam an. 1649. den 19. febr. da er proviant in die ſtadt Paris bringen wollte, einen piſtolen-ſchuß in den hals. Nach beylegung dieſer irrungen, ward er, weil man ihm wegen ſeines anſehens und tapferkeit gute worte geben muſte, zum ſchein wohl aufgenommen, daher man auch, ob er gleich damals noch nicht Hertzog war, dennoch ſeiner gemahlin als einer würcklichen Hertzogin gebührende ehrbezeugungen verſtattete. Als nicht lange hernach die Printzen von Condé und Conty nebſt dem Hertzoge von Longueville in verhafft genommen worden, und er nicht ohne urſache ein gleiches befürchtete, gieng er erſt in die Normandie nach Dieppe, von dar aber, als der König ſich dieſer provintz näherte, nach Touraine, brachte unter dem vorwande ſeinem verſtorbenen vatter die letzte ehre zu erweiſen, eine anſehnliche anzahl von Adel und andern perſonen, bey nahe 2000. mann zuſammen, mit denen er aber vergebens einen anſchlag auf Saumur wagte, auch ſonſt nichts vorträgliches ausrichtete, und ſie alſo wieder aus einander gehen ließ. Hierauf begleitete er nebſt dem Hertzoge von Bouillon die Printzeßin von Condé nach Bourdeaux, und ward zwar daſelbſt nicht alſofort eingenommen, fand aber doch mittel, ſolches endlich zu erhalten, und ward nebſt gedachtem Hertzoge von der bürgerſchafft zum General ernennet. Ob nun gleich beyde Herren die ſtadt gegen die Königlichen völcker mit groſſem muthe vertheidigten, ſo konnten ſie doch den vergleich zwiſchen denſelben und dem Hofe nicht lange hindern, wurden auch in denſelben mit der bedingung, daß ſie ſich in ihre Herr-

ſchafften begeben, und allda ruhig leben ſollen, mit eingeſchloſſen. Allein der Hertzog von la Rochefoucauld ward bald in neue verdrießlichkeiten verwickelt, indem die Hertzogin von Longueville, die ſich, wenn der friede beſtand, nicht wohl weigern konnte, wieder zu ihrem gemahl zu kehren, ihre rechnung dabey gar nicht fand, und daher an. 1651. den Hertzog, und durch ſeine vermittelung den Printzen von Condé, beyde faſt wider ihren willen, zu ergreiffung der waffen aufs neue nöthigte. Ehe dieſes noch geſchahe, hatte der Hertzog mit dem Coadjutor von Paris, dem nachmaligen Cardinal von Retz, beſchwerliche zwiſtigkeiten, indem ihm derſelbe ſchuld gab, daß er dereinſt bey öffentlicher Parlements-verſammlung ihn wollen ermorden laſſen, auch nachgehends anſtalt gemacht, ihn mit gewalt von Paris hinweg zu führen, von welchen beſchuldigungen die erſte von dem Hertzoge geläugnet worden. Derſelbe gieng hiernächſt, als der Printz von Condé beſchloß den Hof zu verlaſſen, mit ihm nach Bourdeaux, begleitete ihn auch ſonſt bey den allergefährlichſten gelegenheiten, befand ſich mit in dem treffen, darinn die Königlichen völcker, ſo Hocquincourt commandirte, geſchlagen wurden, und ſtritt inſonderheit in dem gefechte bey dem St. Antonii-thore zu Paris mit auſſerordentlicher hertzhafftigkeit, ward aber in demſelben durch einen ſchuß unter die augen ſo gefährlich verwundet, daß er das ſehen darüber verlohr, welches er doch nachmals wieder erhalten. Er begab ſich folgends in das Spaniſche gebiethe nach Damvilliers, machte ſich aber an. 1653. aus dringender noth ſeiner umſtände, mit des Printzen von Condé genehmhaltung gantz und gar von deſſelben parley los, ward mit dem Hofe wieder ausgeſöhnt, und erhielt an. 1661. die Königl. Ritter-orden. Er ſtarb an. 1680. den 17. mertz im 68. jahre ſeines alters zu Paris. Er hatte von jugend auf an allen geheimen ſachen des Hofes theil gehabt, es wird aber von einigen vorgegeben, daß ſein verſtand zu geſchickter ausführung derſelben nicht durchdringend, und ſeine vorſichtigkeit nicht zulänglich genug geweſen wäre; wie er ſich denn nicht ſo bald in einen handel gemengt gehabt, als er aus unentſchloſſenheit und furchtſamkeit auf alle weiſe geſucht wieder aus demſelben heraus zu kommen. Uberhaupt aber wird ihm durchgehends das zeugnis gegeben, daß er, ohngeachtet er keine ſtudien gehabt, ein geſcheider, hertzhaffter, redlicher, beſcheidener, im umgang überaus angenehmer, und durchgehends gefälliger mann, auch von allem eigennutz entfernt geweſen. Er hat von den begebenheiten von an. 1642. bis 1652. Mémoires aufgeſetzt, die von fremder hand noch bey ſeinem leben in druck gegeben, und von ihm alſofort unterdruckt, nach ſeinem tode aber aufs neue zu verſchiedenen malen, jedoch nicht vollſtändig ans licht geſtellet worden, indem das echte, unverſtümmelte exemplar bey ſeiner familie bewahret wird. Dieſe Memaires werden ſowol, als die von ihm verfertigte Maximes ſehr hoch gehalten. Er hat auch an dem bekannten roman, la Princeſſe de Clèves genannt, groſſen theil gehabt. Mémoires de *Montglat*, tom. II. III. de *Retz*, tom. II. III. de *Gourville*, tom. I. de *Motteville*, tom. I. ſeq. de *Lenet*, tom. II. *Hiſtoire du Pr. de Condé.* *Segraiſiana*, tom. I. *Le Long*, bibl. hiſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 739.

Rochefoucauld, (Franciſcus VII. Hertzog von la) Pair und oberſter Jägermeiſter von Franckreich, Fürſt von Marſillac, Marquis von Guercheville, Hertzog von la Rocheguyon und Liancourt, Baron von Vertueil ꝛc. Ritter der Königlichen orden, und Königl. Ober-Kleider-Verwahrer, war der älteſte ſohn des vorherſtehenden Franciſci VI. von deſſen gemahlin, Andrée von Vivonne, die ihn im jahr 1634. den 15. jun. gebohren. Er that an. 1652. ſeinen erſten feldzug, und wohnte an. 1655. der belagerung von Landrecies bey. Im jahr 1666. ward er Oberſter über ein Königliches regiment zu pferde, und begleitete ſeinen König an. 1667. auf dem zuge in Flandern, gleichwie an. 1668. in die Franche-Comté. Im jahr 1671. den 13. dec. wurde er Gouverneur von Berry, bezeigte an. 1672. den 12. jun. bey dem übergange über den Rhein einen gantz beſondern muth; hatte aber das unglück, daß ihm eine muſqueten-kugel die lincke achſel zerſchmetterte. Dem ungeachtet befand er ſich nachgehends bey unterſchiedenen belagerungen. Im jahr 1672. den 20. oct. erklärte ihn ſein König zum Ober-Kleider-Verwahrer, an. 1679. den 13. jul. zum oberſten Jägermeiſter, und an. 1689. den 31. dec. zum Ritter ſeiner orden. Endlich ſtarb er an. 1714. den 11. jenner zu Verſailles. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 430. tom. VIII. p. 739.

Roche-Maillet, (Gabriel Michael de la) ſiehe Michel de la Roche-Maillet, (Gabriel)

† Rocheſter, Bißthum. Frantz Atterbury, ſtarb den 15. febr. an. 1732. zu Paris.

1723. Samuel Bradford, S. T. D. vorher Biſchoff zu Carlisle, ſtarb den 28. may an. 1731.

1731. Joſeph Wilcox, S. T. D.

Rocheus, (Nicolaus) ein Frantzöſiſcher Medicus in der erſten helffte des 16. jahrhunderts, ſchrieb einen tractat de Morbis Mulierum, ſo zu Paris an. 1542. in 12. gedruckt, auch nachmals der Spachiſchen ſammlung der Gynæciorum, die zu Straßburg an. 1597. in folio heraus gekommen, mit einverleibet worden. Er wollte auch noch de Morbis Infantum, de Affectibus Capillarum, de Cerebri Nervorumque Morbis in eigenen büchern handeln, man findet aber nicht, daß ſelbige ans licht getreten wären. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Linden. renov.* p. 843.

† Rochow, oder Rochau, (nicht aber Rockaw) eine uralte und anſehnliche Freyherrliche und adeliche familie, ſo ſich hin und wieder in Teutſchland, abſonderlich in der Marck Brandenburg und andern Preußiſchen landen, am Rheinſtrom, Sachſen und ſonſten ausgebreitet, und conſiderable güther beſitzet. Ihr wapen ſtimmt mit dem nahmen überein, geſtalten ſie drey ſchwartze rochen oder doppelte pferde-köpfe im güldenen felde, gleichwie man im ſchach-ſpiel brauchet, im ſchilde führen, iſt alſo irrig, wenn Spener drey ſterne daraus machen will. Einige ſcribenten halten davor, daß ſie nebſt dem groſſen alterthum, auch zugleich von hoher ankunft, und von dem weiland höchſt-berühmten, unlängſt aber erloſchenen Reichs-Gräflichen und edlen Herrn-geſchlecht derer von Rochlitz, Wettiniſchen ſtammes, herkamen, und einerley familie wären, wie denn unter andern die Grafen von Rochlitz auch eben dergleichen wapen und inſignia gehabt haben. Vid. *Lambertum Schafnaburgenſem.* *Melch. Matthæſium* &c. So viel iſt gewiß, daß das geſchlecht derer von Rochow von vielen jahrhunderten her in flor und anſehen geſtanden, davon ihre bekleidete vornehme bedienungen und erhaltene viele Ritterliche würden klares zeugnis geben. Nach etlicher geſchichtſchreiber meynung ſollen die von Rochow vor faſt tauſend jahren, wegen vielen bedrängnis und beunruhigung, ſo der Adel von den Schweitzeriſchen ſtädten ſich über den hals gezogen, ihre alte vätterliche ſitze im Breißgau, Elſaß und daſigen gegenden verlaſſen, hierauf unter Kayſer Carln dem groſſen kriegs-dienſte gethan, und den blutigen feldzügen wider die Sachſen und Wenden beygewohnet haben. Johann Stumpfens Schweitzer-chronick. Aventini, Thurmeyers Bayeriſche chronick. Beatus Rhenanus. Unter Kayſer Heinrich dem Vogler ſollen ſie ums jahr 926. in die Marck Brandenburg gekommen ſeyn, nachdem ſie die Wenden daraus vertrieben, und die ſtadt nuſin Eos erobern helffen. Andreas Angelus, in der Märckiſchen chronick. Reinerus Reineccius, in ſeiner Märckiſchen genealogie. Laut der turnierbücher iſt bereits im jahr 968. ein Ritter aus dieſem geſchlechte, nahmens Arnold von Rochow, auf dem turnier zu Merſeburg erſchienen, welcher im kampf gegen Graf Ortholf von Saxen und Aſcanien den ſieg und preis davon getragen. So iſt weiter bey Kayſer Ottonis des groſſen ſohne, dem Marggraf Albert dem Bären, über die Brandenburgiſche lande Henning von Rochow wegen ſeiner beſondern qualitäten ſowol im felde als im cabinet, in groſſem anſehen und credit geſtanden, ſo, daß er nicht allein faſt in allen vorgefallenen kriegen und feldzügen wider die Obotriten, Luſatzer, Wenden und Hertzog Heinrich den ſtoltzen von Sachſen ſich bey ihm finden laſſen, ſondern auch mit heilſamen trefflichen rathſchlägen dermaſſen fertig und geſchickt geweſen, daß ſchier alles thun und laſſen nebſt dem Fürſten, auf ihm beruhet und angekommen: darum er auch von gedachtem Herrn mit ſtattlichen güthern, unter andern, wie vermuthlich, mit dem alten haupt- und Ritter-ſitz Goltze in der Marck, zwey meilen von der ſtadt Brandenburg gelegen, begnadiget, nicht minder zum Verweſer und Landes-hauptmann über die provintz Zauche verordnet, auch ihm die aufſicht und vormundſchafft über den unmündigen Chur-Printz Ottonem aufgetragen worden. *Albertus Krantzius.* In dem kriege und ſtreitigkeit, ſo zwiſchen Marggraf Ottone mit dem pfeil genannt, und dem Landgraf Heinrich aus Thüringen entſtanden, hat ein Ritter des geſchlechts von Rochow nebſt einem von Adel aus dem hauſe Oerz und ihrem Herrn Marggrafen angerathen, zu verſchonung land und leuthe lieber vor erſt gütliche mittel zu verſuchen; als aber die güte nichts gefruchtet, und hierauf Marggraf Otto ihm Rochau, Rittern, das commando über ſeine völcker übertragen, iſt er gemeldtem Landgrafen und deſſen zweyen conföderirten Biſchöffen von Magdeburg und Halberſtadt bey Plauen zu leibe gegangen, hat ſie männlich angegriffen, und in die flucht geſchlagen, ſo, daß der Landgraf kümmerlich davon kommen, die zwey Biſchöffe aber gefangen worden; weshalben und zur rantzion einige ſtädte und landſchafften dem Marggrafen abgetreten, nicht minder eine groſſe ſumme geldes von den Biſchöffen erleget; beyderſeits ſtreitige Herren aber nachmals durch heurath wieder ausgeſöhnet worden: wie denn auch gar wahrſcheinlich iſt, daß der Heermeiſter in Liefland, Gottfried von Roggau, welcher im jahr 1298. regieret hat, aus dieſer familie geweſen. In den bekannten groſſen troublen und einheimiſchen kriegen, worein das Churfürſtenthum Brandenburg durch den falſchen Woldemar (welcher betrüger ſich vor den Churfürſt Woldemar ausgegeben, und einen groſſen anhang von andern Fürſten gehabt) geſtürtzet worden, hat Achim von Rochau, Ritter, mit zuziehung eines von Quitzow und Schulenburg das meiſte und vornehmſte beygetragen, daß dieſer land-verderblichen unruhe ein ende gemachet, und der rechtmäßige Herr, Ludwig der Römer, Kayſer Ludwigs des Bayern ſohn, zum beſitz ſeiner lande gelanget, indem ſie die aus furcht für des Woldemars groſſem beyſtande von Ludwigen abgewichene Land-Stände wiederum vereiniget, und auf Ludwigs ſeite gebracht, darauf ein ſtarckes kriegs-volck ver-

ſammlet,

ſammlet, und damit des falſchen Woldemars helfers-helfern, Hertzog Rudolph zu Sachſen, Ertz-Biſchoff Ottonem von Magdeburg, und andere Fürſten unter Brietzen tapfer angegriffen, die meiſten erleget, den betrüger aus dem lande gejaget, und Ludwigen bey ſeiner Chur und landen beveſtiget. *Foreſtus Bergomas.* Im jahr 1356. hat gelebet Hans von Rochow, ſo Hof-Richter bey Chur-Brandenburg geweſen. Zur zeit Kayſer Carls IV. haben allein die beyden Wichmanne von Rochau in die zwey und zwantzig örter und güther beſeſſen, wozu faſt über ſieben hundert huſen landes gehöret, daraus abzunehmen, daß dieſe familie längſtens ſtarck begüthert geweſen. Kayſer Carls IV. land-buch, fol. 187. Ein anderer auch nahmens Hans von Rochow wird unter die Kriegs-Helden im jahr 1390. gezehlet. Spangenbergs Adels-ſpiegel. Wichard von Rochaw zu Gotze, Ritter, iſt zur zeit Churfürſt Friedrichs I. und II. zu Brandenburg in groſſem vermögen und authorität geſtanden. In dem kriege und irrungen, ſo zwiſchen Churfürſt Rudolph III. zu Sachſen und dem Ertz-Biſchoff Albrecht zu Magdeburg entſtanden, in welchen Churfürſt Friedrich zu Brandenburg mit verwickelt worden, hat dieſer Wichard von Rochow mit denen ihm untergebenen trouppen den Ertz-Biſchoff mit ſolcher vorſichtigkeit und ſchärfe attaquiret, daß er zum frieden und vergleichung wegen des zugefügten ſchadens genöthiget worden; es hat auch dieſer Wichard ſich damals um die ſtadt Brandenburg, welche von des Ertz-Biſchoffs ſtreifenden rotten ſtets beläſtiget und überfallen worden, ſo, daß niemand auf dem lande davor ſicher geweſen, durch ſeinen geleiſteten ſchutz und befreyung von ſothanen feindſeligkeiten ſich dergeſtalt meritiret gemacht, daß ihm und ſeinem geſchlechte das jus aperturæ und die beſuchung ihrer Raths-ſtüble zugeſtanden ſeyn ſoll. Eben dieſer Wichard iſt auch mit Churfürſt Friedrich I. auf dem weltberühmten Concilio zu Coſtnitz geweſen, als im jahr 1417. gedachter Churfürſt vom Kayſer Sigismundo zuerſt die inveſtitur über ſeine lande mit gröſtem pomp und pracht empfangen, da denn die zwey vornehmſten Ritter die lehn-fahnen tragen müſſen, wovon dieſer Wichard von Rochow nicht nur einer geweſen, ſondern auch die ehre und diſtinction gehabt, bey dieſer groſſen ſolennität das haupt-panier oder die lehnfahne über die Chur Brandenburg zu führen. *Lunig.* theatrum ceremoniale. Was demnach im geſpräch im Reich der todten angeführet wird, daß dieſer Wichard um das jahr 1409. mit einer kriegs-macht in das Magdeburgiſche eingefallen, und dergleichen auch an. 1413. gethan, und inſonderheit im Jüterbockiſchen unterſchiedene örter gewonnen, ingleichen daß er dem neuen Statthalter Burggraf Friedrich von Nürnberg nicht huldigen wollen, und dahero dieſer ſein ſchloß durch Hertzog Rudolph zu Sachſen erobern laſſen, hernach aber ausgeſöhnet, und das ſchloß wieder bekommen habe, hingegen aber ſtadt und ſchloß Potzdam, ſo ihm vor 400. ſchock Böhmiſche groſchen verſetzt geweſen, abtreten müſſen ꝛc. ſind desfalls die zeiten und ſachen nicht zu verwechſeln, ſondern zu unterſcheiden. Dieſem Wichard hat auch Marggraf Wilhelm zu Meiſſen und ſeine gemahlin im jahr 1400. das ſchloß und ſtädtlein Bornſtädt vor 400. ſchock groſchen auf einige jahre verpfändet. Nach dieſem ſind Dietrich und Johann von Rochau, vatter und ſohn, beyderſeits Ritter, bey Churfürſt Albert zu Brandenburg, den man den Teutſchen Achilles genannt, in ſonderbaren gnaden und credit geſtanden, maſſen ſie denn auch in deſſen kriegs-expeditionen wider die Hertzoge von Burgund, Pommern, Preuſſen, ingleichen die von Nürnberg ſich tapfer und männlich verhalten. *Æneas Sylvius.* Conrad von Rochow iſt um das jahr 1550. Statthalter oder Landes-Hauptmann über die landſchafft Priegnitz und Grafſchafft Ruppin geweſen. Einer, nahmens Chriſtoph, ſoll mit Churfürſt Joachim von Brandenburg im jahr 1562. bey der Kayſer-wahl und crönung zu Franckfurt am Mayn geweſen ſeyn. Daniel Wintzenberger, in ſeiner wahrhafften geſchichte. Hans auf Goldſee wurde ein groß-vatter Hanſens auf Blöſſa, Zobchen und Chemnitz, der an. 1604. Amts-Hauptmann zu Jüterbock geweſen; deſſen ſohn gleiches nahmens auf Blöſſa und Stulpe iſt Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr und Oberſter geweſen. Ein Chur-Sächſiſcher Oberſt-Wachtmeiſter von Rochow war an. 1633. Commendant in Görlitz, als der General Wallenſtein dieſe ſtadt beſtürmete, er retirirte ſich hierauf auf ein rondell, im willens ſich mit den ſeinigen bis aufs blut zu wehren, muſte aber ſich auf gnade und ungnade ergeben, da er denn mit einer piſtol durch den kopf geſchoſſen, ausgezogen, und ſein cörper den gantzen tag nackend zur ſchau dargeleget wurde. Groſſers Lauſitziſche merckwürdigkeiten, P. I. p. 251. Johann der jüngere, ein ſohn vorbeſagten Johann, des Ritters, iſt Amts-Hauptmann zu Zinna, und Friedrich Ludewig Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Rath; des erwehnten Johann des ältern anderer ſohn aber, nahmens Jacob, ein wohl-verſuchter Officier geweſen, welcher Hans Zacharias gezeuget, ſo Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath worden, und in vieler reputation geſtanden. Moritz Auguſt, Freyherr von Rochow, Kayſers Ferdinandi III. General-Feld-Wachtmeiſter, iſt mit ſeiner familie in den Freyherrn-ſtand erhoben worden, und hat zur gemahlin gehabt Annam Catharinam, gebohrne Reichs-Gräfin von Hohenzollern, als Joh. Georgii, Reichs-Grafen von Hohenzollern dritte tochter, welche nach ſeinem ableben an einen Grafen von Hochberg wiederum verehlichet worden. Lucä Schleſ. chron. desgleichen Lex. art. Hohenzollern. Hans Zacharias hat mit ſeiner ehe-conſortin einer von Haacken aus dem hauſe Bergen verſchiedene ſöhne, unter andern auch Wolf Dietrich erzielet, ſo nebſt andern anſehnlichen chargen bey Chur-Brandenburg auch zugleich Präſident vom Churfürſtlichen Conſiſtorio zu Berlin und Dom-Herr zu Brandenburg geweſen. Dieſer Präſident Wolf Dietrich hat ebenfalls ſöhne und töchter hinterlaſſen; von ſeinen zweyen ſöhnen hat einer, Johann Zacharias, (von dem weiter unten) als Chur-Pfältziſcher Geheimer-Miniſter, der andere, Otto Chriſtoph aber erſtlich im dreyßigjährigen kriege als meritirter Oberſter über ein Schwediſch regiment zu pferde, hernach als des löblichen Johanniter-ordens Ritter, und reſidirender Commandeur zu Werben, und deſignirter zu Myrack, anbey als Chur-Brandenburgiſcher Hof-Marſchall und Oberſter über die leib-garde floriret, und iſt an. 1659. verſtorben. Hertzogs Elſaßiſche chron. lib. II. p. 210. u. f. f. zu welcher zeit auch Daniel Heinrich von Rochow als Dom-Herr zu Brandenburg und Churfürſtlicher Commiſſarius; Georg Wilhelm aber als Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr und Oberſt-Wachtmeiſter gelebet. Von gedachten Präſident Wolf Dietrichs töchtern iſt eine an den Dom-Probſt zu Havelberg und Chur-Brandenburgiſchen geheimen Rath von Grothe vermählet worden. In dieſem 18. jahrhunderte iſt einer von Rochow als Ober-Forſtmeiſter im Braunſchweigiſchen, und ein anderer als Hannöveriſcher Oberſt-Lieutenant im letzteen kriege mit tode abgegangen. Im jahr 1727. hat Anna Lucia von Rochow als Aebtiſſin über das adeliche Stift Baſſum gelebet, nachhero aber das zeitliche geſegnet. Friedrich Wilhelm von Rochow zu Reckahn hat vor einigen jahren als Königlich-Preußiſcher geheimer Rath und Cammer-Präſident über die Chur Brandenburg zu Berlin geſtanden, ſoll jetzo als Präſident zu Minden in Weſtphalen ſich befinden, deſſen gemahlin des Berliniſchen Staats-Miniſters von Görne tochter iſt. Hingegen iſt an. 1735. ein Königlich-Preußiſcher Oberſter von der cavalerie, Daniel von Rochow, todes verfahren, von dieſes ſeinen noch am leben geweſenen zweyen brüdern iſt an. 1739. der älteſte als des löblichen Johanniter-ordens Ritter und Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath auf ſeinem Ritter-ſitze Goize ebenfalls verſtorben; der jüngſte aber, ſo als Oberſter von der cavalerie noch am leben, mit des Königlich-Preußiſchen Generals von Katte tochter verheurathet. Oben gemeldeter Johann Zacharias, Freyherr von Rochow, ein ſohn Wolf Dietrichs, des gelehrten und weiſen Churfürſten Carl Ludewigs zu Pfaltz Geheimer-Miniſter, und der Chur-Pfaltz Cantzler, war gebohren an. 1603. Nachdem er in der jugend mit groſſem ſucceß verſchiedene berühmte Gymnaſia und Univerſitäten beſuchet, und in allerley wiſſenſchafften ſchleunige progreſſen gemacht, hat er ſich auf reiſen und bald darauf aus liebe zum kriege unter des Printzen von Oranien garde als Volontair begeben; nachgehends die mitternächtige länder beſehen, da denn der weltbekannte König Guſtav Adolph von Schweden gleich anfänglich ein ſo gnädiges auge auf ihn geworffen, daß er ihn nebſt ertheilung einer compagnie zum Oberſt-Wachtmeiſter gemacht, welche ſtelle er auch dergeſtalt wohl verſehen, daß, als er mit der armee nach Teutſchland übergegangen, und er von Rochow aus devotion gegen das Chur-Haus Brandenburg, zumal der König nach der Marck zu marchiret, um ſeine erlaſſung gebäten, Guſtav Adolph ihm zwey regimenter eines zu fuß und eines zu pferde angeboten, um ihn in dienſten zu behalten; es hat aber derſelbe ſolches ausgeſchlagen, und vor ſich zu leben reſolviret. Allein bald hernach hat Hertzog Johann Albrecht von Mecklenburg ihn zum geheimen Rath beruffen, und in vielerley verſchickungen und affairen gebraucht. Nach abſterben dieſes Fürſtens hat Otto VI. letzter regierender Reichs-Graf von Holſtein-Schaumburg und Pinneberg, ihn ſo lange angegangen, bis er als vornehmſter geheimer Rath und Land-Droſt über die Grafſchafft Pinneberg zu ihm ſich begeben, und in allem mit rath und that beyſtehen müſſen. Da aber dieſes Reichs-Gräfliche Haus gäntzlich ausgeſtorben, und die nachgelaſſene Grafſchafften und länder in anderer Potentaten und Fürſten hände gekommen, hat er die ihm angetragene continuation ſeiner function und chargen glimpflich abgebäten, und ſich völlig zur ruhe begeben wollen; auf fleiſſiges und unabläßiges anſuchen aber Hertzogs Frantz Alberts zu Sachſen-Lauenburg hinterbliebener wittwe, Frau Chriſtina Margaretha, gebohrner Hertzogin von Mecklenburg, ihr in ihren vielen verdrießlichkeiten beygeſtanden, und derſelben ſachen, ſo viel nur thunlich geweſen, in ordnung gebracht, worauf er ſich entſchloß, hinkünftig aller dienſte und geſchäffte ſich gäntzlich zu entſchlagen; es hat aber damit nicht lange gewähret. Denn als Pfaltzgraf Carl Ludewig durch den Weſtphäliſchen frieden zum Churfürſtenthum gelanget, hat er dieſen Miniſter, als deſſen qualitäten ihm wohl bekannt geweſen, zu ſich beruffen, um die durch den langwierigen krieg in groſſes verderben und unordnung gerathene Pfältziſche länder wieder aufrichten zu helffen, mithin ihn zu ſeinem geheimen Rath und der Chur-Pfaltz Cantzler vociret, welche wichtige charge er auch verſchiedene jahre mit aller treue und dexterität verwaltet. Churfürſt Friedrich Wilhelm hat ihn ums jahr 1654. ebenmäßig nach Berlin zum Miniſter und Cantzler verlanget, ehe er ſich aber entſchlieſſen können, iſt er zu Heidelberg durch

den tod hinweg geriſſen worden, da er kaum das 51. jahr ſeines alters erreichet, und anſtatt der gewünſchten ruhe, die meiſte zeit ſeines lebens mit ſchweren geſchäfften, arbeit und unruhe wegen obgehabter hohen chargen und verrichtungen, abſonderlich bey den gefährlich-verworrenen und delicaten conjuncturen des dreißigjährigen krieges, zugebracht hat. Die Univerſität zu Heidelberg hat durch den Profeſſor der Beredſamkeit, Sebaſtian Ramſpegk, vermittelſt eines Lateiniſchen Panegyrici und oration den frühzeitigen verluſt und abſterben dieſes erſten Miniſters ſolenniſſime beklaget. Kayſer Ferdinandus III. hat ihm die Reichs-Gräfliche würde angeboten, welche er aber nicht angenommen. Von ſeinen vier ſöhnen iſt der älteſte Hof- und Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin worden. Der andere, Martin Ferdinand, iſt als Königlich-Däniſcher, und hernach als Chur-Sächſiſcher Oberſt-Lieutenant im Türcken-kriege an. 1683. verſtorben. Der dritte, Otto, iſt in der jugend zur Catholiſchen religion kommen, darnach mit des Land-Commenthurs der hohen Teutſchen Ordens-Balley, Bieſen und Maſtricht, Baron von Bucholtz ſchweſter-tochter vermählet, und zum Erb-Marſchall Teutſchen Ordens in gedachter Groß-Balley gemacht worden; deſſen nachgelaſſener ſohn auch noch dieſes erb-amt beſitzet, und iſt im jahr 1727. Königlich-Spaniſcher Brigadier worden, ſonſten aber iſt er zugleich Churfürſt Clemens Auguſts von Cöln geheimer Staats-Miniſter. Er beſitzet im Rheinlande das guth Oberhauſen. Endlich iſt auch der vierte hinterbliebene ſohn des Cantzlers, nahmens Samuel Friedrich, anzumercken, als welcher ehedeſſen bey einigen Churfürſten zu der Pfaltz als Cammer-Herr, Regierungs-Hof- und Ehe-Gerichts-Rath, nachgehends aber am Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Hofe, als Ober-Hofmeiſter, und zuletzt als geheimer Rath daſelbſt geſtanden, bis er an. 1721. in einem ſehr hohen alter und als älteſtes mitglied der Reichs-Ritterſchafft am Ober- und Nieder-Rhein-ſtrom auf ſeinem Freyherrlichen ſchloſſe in der Pfaltz, Erdes Birdisheim, den weg alles fleiſches gegangen. In ſeinen jüngern jahren hat er nach abſolvirten ſtudien ſich zum kriegs-weſen begeben, folgends bey dem bekannten Königlich-Däniſchen Statthaltern und Groß-Cantzlern, Grafen Friedrich von Ahlefeld, ſich etliche jahre aufgehalten, bis er in Heſſen-Caſſeliſchen dienſten als Cammer-Juncker, und von dar durch vocation Churfürſt Carls in Pfältziſchen, aus ſeldigen aber bey zerſtörung der Pfaltz, und Churfürſt Philipp Wilhelms retirirung nach Wien, wiederum in Heßiſche dienſte gekommen. Währender ſeiner functionen in der Pfaltz iſt er des Reichs-armiſtitii und allerley geſchäffte halber nach Franckfurt und an Chur-Sachſen, theils an den Groß-Teutſchmeiſter und ſonſten, nicht weniger noch an. 1688. wegen der groſſen Frantzöſiſchen irruption in die Pfaltz an den Landgrafen von Heſſen-Caſſel abgeſchickt, in verſchiedenen Reichs-ſubdelegations-ſachen, zum exempel wider Solms Lich, wie auch in ſachen des Chur-Pfältziſchen geheimen Kirchen-Raths und Beicht-vatters Langhanſen als Commiſſarius gebraucht worden. Von wegen Heſſen iſt er nebſt andern ausländiſchen Legationen nach Curland zu Hertzog Jacobo, ingleichen nach Herford zu berichtigung des wahl- und inthroniſations-weſens der Fürſtlichen Aebtißin Charlotte Sophie, ferner des neunten Electorats und abſendung der auxiliar-troupen halber gegen Franckreich an die Braunſchweigiſche, Münſteriſche, Paderborniſche, ſodann wegen des vermählungs-geſchäffts, zwiſchen König Friderici I. zu Preuſſen bruder, Marggrafen Albrecht Friedrich, mit der Curländiſchen Printzeßin Maria Dorothea an den Berliniſchen Hof, weiter als einer von den Reichs-Reviſoren in der berühmten Erdmanniſchen ſache nach Coblentz und Wetzlar, und wegen des reconciliations-wercks zwiſchen Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg mit ſeiner verſtoſſenen gemahlin Sophia Hedwig von Oranien und Naſſau nach Schwerin, auch verſchiedentlich an Chur-Pfaltz, Däniſch-Schwediſch- und andere Höfe verſchickt und abgeordnet worden. *Lunig.* theatr. cerem. Gedruckte deduction und Spec. fact. der Erdmanniſchen ſache. *Theatr. Europ. Diar. Europ.* und andere publicirte hiſtoriſche und politiſche ſchriften. Mit ſeiner gemahlin, einer tochter des ehedeſſen commandirenden Generals von der Königlich-Däniſchen armee, Herrn Carln von Arnsdorff, hat er fünf ſöhne gezeuget, wovon zwey in der jugend und kindheit, einer aber, nahmens Carl, als Königlich-Schwediſcher Heſſen-Caſſeliſcher Regierungs-Rath bey der Landes-Regierung zu Caſſel an. 1736. auf einer reiſe am Rhein mit tode abgegangen; von den noch am leben ſich befindenden zweyen aber iſt der älteſte, Aemilius Friedrich, Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Major von der infanterie; der jüngere, Friedrich Ludwig aber, Oberſt-Wachtmeiſter von dem Chur-Sächſiſchen zweyten garde-regiment zu fuſſe, n[illegible] beyde noch unverehlichet. Es floriren auch noch mehrere adeliche häuſer dieſes vornehmen geſchlechts in der Marck Brandenburg und anderswo, als zu Pleſſow, Trechwitz, Stulpe und ſonſten. Uber oben ſtehende nachrichten können noch folgende ſchriftſteller angeſehen werden: *Philipp. Jacob. Spener.* opus Heraldicum; Spangenbergs Adels-ſpiegel; *Pufendorf.* hiſtoria Brandenburgica; *Georg. Rixnerus*, und andere mehr. Aus ſchriftlichen Geſchlechts-Nachrichten; ingleichen *Laurent. Peccenſtein.* MSS. de origine, antiquitate, rebus præclare geſtis, & incrementis familiæ generoſæ Rochaviorum.

Rochus, oder **Roccus**, (Anton.) ein Weltweiſer, von Rom gebürtig, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Parma und Perugia, woſelbſt ſein vatter, Fabius, damals das amt eines Profeſſors der Artzney-kunſt verwaltete. Einige zeit hernach gieng er wiederum nach Padua, und nahm allda den titul eines Doctors der Weltweisheit und Gottsgelehrſamkeit an. Als er hierauf einige jahre zu Venedig gelehret, wurde ihm ſowol zu Padua, als Piſa, eine Profeſſor-ſtelle angeboten, die er aber ausſchlug, weswegen ihm zu Venedig die Profeſſion der Moral-Philoſophie gegeben wurde. Man hat von ihm: 1.) Voll. III. in Ariſtotelis univerſam Philoſophiam, Venedig 1623. u. f. 2.) Exercitationes Philoſophicas pro Ariſtotele in Galilæum Galilæi, ibid. 1633. in 4. 3.) Lib. de Immortalitate Animæ rationalis, 1644. *Mandoſii* bibl. Rom. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 295.

Rocoles, oder **Rocolles**, (Joh. Baptiſta von) ein Frantzöſiſcher Benedictiner, war erſt Canonicus zu Paris, und führte den titul als Königlicher Rath, Aimoſenier und Hiſtorien-ſchreiber. Hierauf begab er ſich an. 1672. nach Genf, allwo er zur Reformirten religion trat. Hierauf wendete er ſich an. 1675. nach Berlin, heurathete daſelbſt, und bekam den titul eines Königlichen Hiſtorien-ſchreibers, gieng aber im folgenden jahre nach Leiden, und von dar, weil es ihm daſelbſt ſehr übel gieng, an. 1678. wiederum nach Franckreich, da er denn aufs neue ſich zur Römiſch-Catholiſchen kirche bekannte. Gleichwol kehrte er bald wieder nach Holland, und nahm abermal die Reformirte religion an, wendete ſich aber nachgehends wieder nach Franckreich, bekam ſein Canonicat wieder, und ſtarb an. 1696. Er hat des Peter Davity Deſcription du Monde mit drey theilen vermehret, Paris 1660. in fol. und unter andern hiſtoriſchen ſchriften auch 1) Introduction generale a l'Hiſtoire in drey theilen, ingleichen 2.) Hiſtoire veritable du Calviniſme wider den P. Maimbourg, Amſterdam 1683. in 12. 3.) les Impoſteurs inſignes, Brüſſel 1728. mit figuren in zwey octav-bänden; 4.) les Amours d'Antiochus; 5.) Vienne deux fois aſſiegee par les Turcs; 6.) Das Leben des Sultan Gemis, des Türckiſchen Kayſers Bajazets II. bruders, ebenfalls in Frantzöſiſcher ſprache, Leiden 1683. in 12. ferner 7.) Hiſtoire d'Allemagne, Haag 1682. und verſchiedene andere ſchriften heraus gegeben. *Le Long*, bibl. *Bayle*, lettres, éd. de Mr. des Maizeaux, tom. I. & III. *Gryph.* de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. illuſtr. p. 40.

Rodr, (Stephan.) ein Schwediſcher Rittmeiſter unter dem Guſtav-Horniſchen regiment, von Colberg aus Hinter-Pommern gebürtig, wohnte der an. 1652. den 23. oct. bey Leipzig gehaltenen ſchlacht bey, und büſſete in ſolcher, da er dem feinde nachſetzte, ſein leben ein. Er liegt in der Leipziger Pauliner-kirche begraben. *Stepner.* inſcript. Lipſienſ.

Rodeken, (Johann von) war um das jahr 1477. Dechant der Ertz-Biſchöfflichen kirche zu Magdeburg, als zu welcher zeit er den zwiſchen Ernſten, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Hertzoge zu Sachſen, und Landgrafen in Thüringen, und zwiſchen dem kloſter daſelbſt getroffenen wechſel, vermöge welches erſterer dem kloſter das groſſe Uplinger feld; anderer theil hingegen dem Ertz-Biſchoffe den zehenden über 18. hufen landes auf dem felde gehörend zum dorfe Bamberg, einen meyer-hof in gedachtem dorfe, dazu 6. hufen landes gehören, und einen groſſen hof daſelbſt im Bamberge, dazu 18. hufen landes gehören, deren in jeglichem felde eine hufe zehend-frey iſt, mit eigenthum und allen freyheiten ꝛc. überlaſſen, nebſt andern unterſchrieben und bekräfftiget hat. Meybaums chron. des kloſters Marienberg, p. 74.

Rodenbecke und **Knochenbecke**, ſind zwey kleine flüſſe oder bäche im Stifte Paderborn in Weſtphalen, welche durch die wüſten Senda, und den wald Teuteberg flieſſen. Der erſte hat den nahmen von dem blutfärbigen waſſer, der andere aber von den menſchen-beinen, welche nebſt vielen arten von waffen und müntzen, darauf Julii Cäſaris und Auguſti bildniſſe geſtanden, gefunden worden.

Rodenburg, (Chriſtian) war zu Utrecht den 26. jun. an. 1618. gebohren. Weil ihm ſein vatter frühzeitig geſtorben, ward er bey ſeinem oheim Peter Boer, der nachgehends Rathsherr und Stadt-Richter ward, und ein ſohn Peter Borrs eines Niederländiſchen geſchicht-ſchreibers war, erzogen. Er legte ſich auf die Rechtsgelehrtheit, und nahm den Doctor-grad an. Darauf wurde er anfänglich Gerichtſchreiber, nachgehends zu andern ämtern gezogen, bis er endlich in das höchſte Raths-Collegium aufgenommen ward. An. 1654. ward er von den General-Staaten in Engelland geſchickt, um die ſtreitigkeiten zwiſchen den Oſt-Indiſchen handels-geſellſchafften beyzulegen. Er ward auch Canonicus bey der St. Peters-kirche, und führte noch andere ämter mehr mit ruhm, bis er den 18. jenner an. 1668. ſtarb. Seine ſchriften ſind: Tract. de Jure Conjugum &c. welcher noch von den Rechtsgelehrten in Holland hoch gehalten wird; Carmen in Comment. Matthæi de Criminibus &c. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Rodigaſt, (Samuel) ein in der Griechiſchen Litteratur wohl-erfahrner Schulmann, gebohren zu Gerden, einem dorfe ohnweit Jena, an. 1649. den 29. oct. legte den grund ſeiner

ſtudien

ſtudien zu Weimar, und gieng im 19. jahre ſeines alters auf die Univerſität zu Jena, ward daſelbſt Magiſter und Adjunctus der Philoſophie, machte ſich durch collegia und viele edirte Diſputationen bekannt, wurde hierauf an. 1680. Conrector des Gymnaſii zu Berlin; erhielt an. 1683. die vocation zur Profeſſion der Logic und Metaphyſic nach Jena, ingleichen zum Rectorat nach Stralſund und Stade, ſchlug aber dieſelben ämter aus. Im jahr 1698. wurde er Rector am Berliniſchen Gymnaſio, und ſetzte ſich durch ſeine klugheit, gedult und gelaſſenheit in groſſe hochachtung. Er verfertigte 1.) das ſchöne lied: Was GOtt thut, das iſt wohl gethan; 2.) ein feines werckgen unter dem titul: Spes in Fondo; ingleichen 3.) Metamorphoſes ferales, Jena 1690. in 8. und ſtarb an. 1708. im mertz in dem 59. jahre ſeines alters. *Orationes* in honor. ſcriptor. baditæ. *Nova litterar. Germ.*

Rodórius, oder Rórius, (Joſeph.) ein Neapolitaniſcher Edelmann von Montagna, war in allen theilen der gelehrſamkeit, und vornemlich in kirchen-ſachen ſehr bewandert, und ein vortreflicher Rechts-gelehrter, gleichwie ſein bruder Johann Leonhard. Er gab anfangs an der Ertz-Biſchöfflichen Juſtitz-Cammer zu Neapolis einen Advocaten ab, und ſetzte ſich durch ſeine legalität, groſſe leuthſeligkeit und redlichkeit bey dem Ertz-Biſchoffe, dem damaligen Cardinal Caraccioli, in ſo guten credit, daß er von demſelben bald hernach zum Dom-Herrn daſelbſt, und zum Conſultore S. Officii ernennet ward. Der Römiſche Hof trug ihm ſelber mehr wichtige ſachen auf, und der Cardinal Pignatelli machte ihn zum Viſitatore von der Neapolitaniſchen Diœces, deſſen nachfolger aber am Ertz-Biſthum zu Neapolis, nahmens Jacob Cantelmus, bediente ſich ſeiner ſowol bey angeſtellten viſitationen als ſonſten ſehr oft, und beſtellte ihn zum Promotore ſeiner ſynodal-verſammlung. Endlich ſchlug ihn König Carl II. in Spanien zum Biſchoffe von Acerra vor, welche würde ihm auch Innocentius ſehr gerne conferirte, die er aber nur an. 1699. verwaltet, da er im october nach rühmlicher regierung mit tode abgegangen. Er hatte verſchiedene ſchriften fertig liegen, die er heraus geben wollte, der tod aber hat ihn daran verhindert. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 224.

Rodolf, oder Ratbold, (Erhard) ein berühmter buchdrucker, florirte um das jahr 1480. zu Augſpurg, und hat die erſten mathematiſchen bücher mit geometriſchen figuren abgedruckt und heraus gegeben. Er hat ſich nachgehends von Augſpurg weg und nach Venedig begeben, allwo er um das jahr 1485. ſeine kunſt exerciret, und ſich durch viele ſchöne bücher aus ſeiner preſſe bekannt gemacht. *Wolf.* monomenta typogr.

Rodolph, (Joh. Rodolph) ein Schweitzeriſcher Gottsgelehrter, war zu Zoffingen an. 1646. den 4. oct. gebohren. Er beſuchte anfänglich die ſchule ſeiner vatter-ſtadt, begab ſich aber an. 1660. auf Bern. Allhier bemühete er ſich mit allem fleiß ſowol die Lateiniſche als Griechiſche ſprache aus dem grunde zu erlernen, legte ſich nach dieſem auf die Theologie, wobey er jedoch die Philoſophie nicht verabſäumte, auch etwas in der Mathematic that. Neben dieſen erlernte er die Hebräiſche ſprache und die Jüdiſche alterthümer, welchen er die Syriſche und Chaldäiſche beyfügte. In dieſer zeit war er theils in dem untern, theils in dem obern Collegio Alumnus. An. 1671. wurde er examinirt, und als er mit groſſem lob beſtanden, unter die zahl der Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Hierauf unternahm er eine reiſe in Franckreich, Engelland und Ober-Teutſchland. In Holland gieng er nicht, weil damals der krieg daſelbſt mit gröſter heftigkeit geführet wurde. Als er an. 1674. zurück gekommen, ward er im folgenden jahre Pfarrer zu Seen im Berner-gebieth, worauf er ſich auch mit Daniel Seylers, eines Rathsherrn von Arau tochter verheurathete, und verſchiedene kinder zeugte. Er war aber kaum ein halbes jahr daſelbſt, als er zu der Profeſſion der Hebräiſchen ſprache und Ethic in Bern beruffen wurde. Von dieſer kam er an. 1688. zu dem catechetiſchen Catheder, worauf endlich an. 1697. die damals neu aufgerichtete Profeſſio Theologiæ Elenchticæ kam. Dieſe verwechſelte er an. 1700. mit der Didactica, welche er bis an ſein ende behalten. An. 1716. ward er Dechant der Berneriſchen kirchen, und ſtarb den 22. ſept. an. 1718. Von ihm iſt heraus gegeben worden: Philareti Ethica, über welche er auch laſe; der Heidelbergiſche Catechiſmus mit Auslegungen, welcher nicht nur zu Bern, ſondern auch in Holland iſt gedruckt worden; Compendium Theologiæ; Diſputationes und anders mehr. Er predigte auch oft, und mit vielem beyfall. *J. G. Altmanni* oratio funebris.

Rodriguez, (Alphonſus) ein Jeſuit von Segovia, trat in den orden an. 1571. nach ſeiner frauen tode, im 41. jahre, und ſtarb auf der inſul Majorca den 31. oct. an. 1617. im 87. jahre ſeines alters, nachdem er dem vorgeben nach viele wunder gethan. Er hat viel geiſtliche ſchriften in Spaniſcher ſprache verfertiget, die aber noch in handſchrift liegen. Ihre titul ſind: 1.) de Oratione & Monitis ad bene vivendum moriendumque; de propria Cognitione & Profectu; de Humilitate aliisque Virtutibus; 2.) de Humilitate, Patientia & Obedientia; 3.) de Æſtimatione Societatis Jeſu; 4.) de Diſpoſitione ad Eucharistiam & Gratiis agendis; 5.) de Dei Amore, de Pietate in Mariam, de Contemplatione, Mortificatione, Humilitate & aliis Virtutibus; 6.) Liber variorum Tractatuum; 7.) de Dei Præſentia; de duplici Reſignatione in Deum; quomodo Anima ſe relinquit; 8.) de Modo, quo Anima in Virtute & Sanctitate creſcat; 9.) de Signis propriæ Prædeſtinationis; 10.) de Theſauro Laborum; 11.) de triplici Religionis Voto; 12.) de Anima & Virtutis Pulchritudine; 13.) de Peccati Fœditate; 14.) Liber inſcriptus: Non ego Regulæ futurus Judex, ſed Obſervator; 15.) de Caritate, de Unione & Transformatione Animæ in Deum; 16.) Corona & Litaniæ Deiparæ Virginis; 17.) Officium puriſſimæ & immaculatæ ejus Conceptionis; nebſt andern mehr. Er pflegte täglich beſondere gebäte zu der Maria zu ſprechen, welche er auf ihren befehl, wie man ehedem geglaubet, zu papier bringen müſſen, die hernach gedruckt worden ſind. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Rodriguez, (Amator) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter von Salamanca, florirte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, docirte und practicirte eine zeitlang in ſeiner geburts-ſtadt, hernach zu Madrid, und ſchrieb: 1.) Modum & Formulam videndi & examinandi Proceſſum, Madrid 1609. in 4. 2.) Tract. de Executione Sententiæ, ibid. 1613. in fol. 3.) de Concurſu & Privilegiis Creditorum in Bonis Debitorum & de eorum Prælationibus, ibid. 1616. in fol. iſt hernach zu Venedig an. 1644. aufgelegt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

Rodriguez, (Anton.) ein Profeſſor der Mathematic zu Salamanca in Spanien, im 16. jahrhundert, ſchrieb: Practica y Theorica para contar por guariſmo de repente, y reduccion de todas las monedas y peſeos differentes reinos, Salamanca 1598. in 12. *Anton.* bibl. Hiſp.

Roe, oder Rowe, (Thomas) ein Engelländer, war um das jahr 1580. zu Low-Layton, ohnweit Wanſted in Eſſex, aus einer vornehmen familie gebohren. Nachdem er zu Oxford in dem Magdalenen-Collegio einen guten grund in den wiſſenſchafften geleget, und ſich hiernächſt einige zeit ſowol an dem Engliſchen als Franzöſiſchen Hofe aufgehalten, wurde er von der Königin Eliſabeth zu ende ihrer regierung mit dem titul eines Eſquire in dienſte genommen, und folgends auch von Jacobo I. an. 1604. in Greenwich zum Ritter gemacht. Nicht lange darauf ſchickte ihn der Printz von Wallis, Heinrich, nach Weſt-Indien, um daſiges land genauer kennen zu lernen, an. 1615. aber ernennte ihn der König zu ſeinem Abgeſandten an den groſſen Mogol, wiewol die Oſt-Indianiſche handlungs-compagnie die koſten hergab, weil er ſolche reiſe allein um ihrer commercien willen anſtellen muſte. Als er von dannen um das jahr 1619. zurück gekommen, und darauf an. 1620. als ein Deputirter von Cirenceſter den Parlements-verſammlungen beygewohnet, übernahm er an. 1621. eine neue Geſandtſchafft nach Conſtantinopel, da er denn bey ſeinem dreyjährigen aufenthalt die handlungs-ſachen ſeiner lands-leuthe auf einen weit beſſern fuß ſetzte, und denſelben bey dem Groß-Sultan viele ſonderbare vortheile zuwege brachte. Die Staats-handlungen des Ritters Roe währender dieſer Geſandtſchafft an die Porte von dem jahre 1621. bis 1628. hat die Geſellſchafft zur aufmunterung der ſchönen wiſſenſchafften unter folgendem titul ans licht geſtellet: The Negociations of Sir Thomas Roe, Londen 1741. in fol. Im jahr 1630. gieng er wiederum in Geſandtſchafft nach Polen, Schweden, Dänemarck und einige Teutſche Höfe, wurde auch an. 1640. von der Univerſität Oxford zum Parlements-glied erwehlet, und fand ſich in dem folgenden jahre als Königl. Geſandter an den Kayſer auf dem Regenſpurgiſchen Reichs-tage ein, da er denn bey dem Kayſer ſich in ſo beſonders anſehen ſetzte, daß derſelbe bezeugte, er hätte bisher mit vielen geſchickten männern von allerhand nationen zu thun gehabt, unter allen aber kaum einen gefunden, der den nahmen eines Abgeſandten ſo wohl als Roe verdiente. Endlich wurde er nach ſeiner wiederkunft zum Cantzler von dem orden des Hoſenbandes, und zu einem mitglied des Königlichen geheimen Raths gemacht, welche beyden ehren-ſtellen er auch rühmlich bekleidete, bis er an. 1644. den 4. november mit tode abgieng. Er hat der bibliotheck zu Oxford viele auserleſene Griechiſche und Arabiſche Codices, medaillen und andere antiquitäten verehret. Seine ſchriften ſind: 1.) Relation concerning the Death of Sultan Osman, and the Setting up of Muſtapha his uncle; 2.) Lettres from the Court of the Great-Magul; 3.) Several Speeches in Parliament &c. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Röberus, (Paul) ein Evangeliſcher Theologe, von Wurtzen, gebohren an. 1587. den 5. febr. ein bruder Martin Röbers, war zehen jahr lang Hof-Prediger bey dem Adminiſtrator des Ertz-Biſthums Magdeburg zu Halle, welcher ihn nicht von ſich laſſen wollte, ohngeachtet verſchiedene wichtige vocationen da waren, wurde aber endlich an. 1627. Profeſſor der Theologie und General-Superintendent zu Wittenberg, woſelbſt er an. 1651. den 18. mertz im 65. jahre geſtorben. Er war ſonſt ein guter Poete, Muſicus, Mathematicus, Hiſtoricus und Philoſophe, ſchrieb: 1.) Tract. quo Electores, Principes ac Status Proteſtantium Cauſas exponunt declinati Concilii Tridentini, Wittenberg 1673. in 4. 2.) Collegium Theologicum, ibid. 1630. in 4. 3.) de Myſterio Trinitatis ex Vet. & Nov. Teſtamento demonſtrata, ibid. in 4. 4.) de Auctoritate S. Scripturæ, ibid. 1629. in 8. 5.) ἀπροσωποληψίας Divinæ Specimen, ibid. 1630.

1630. in 8. 6.) Thema Genethliacum Jeſuli, Halle 1616. in 4. 7.) Viele Predigten, als: *a*) Chriſtliche Oſter-Gedancken, Halle 1616. in 4. *b*) Weyhnachts-Predigten aus Eſ. IX. ibid. 1616. in 4. *c*) Schöne Gemählde aus Luc. XIV. ibid. 1618. *d*) Wolmirſtädtiſche Weyhnachten, Magdeburg 1619. in 4. *e*) Drey Jubel-Predigten, Halle 1618. in 4. *f*) Hälliſche Land-tags-Predigt, ibid. 1621. in 4. *g*) Evangeliſcher Seaul-wagen, vom reichen Mann und armen Lazaro, Wittenberg 1622. und 1652. in 4. *h*) Zwo Haupt-ſchalen des göldenen Leuchters, in 8. *i*) Gaſt-Predigt zu Leipzig gehalten, Wittenberg 1633. in 4. *k*) Ruhm des heiligen Eheſtandes, ibid. 1625. in 4. *l*) Pfingſt-feyerlich Hals-geſchmeid und Glaubens-kette, ibid. 1630. in 12. *m*) Zwey Betrachtungen vom heiligen Abendmahl und deübertlicher Verſöhnlichkeit, Halle 1617. in 4. *n*) Leichen-Predigten in drey theilen, Franckfurt 1617. in 4. *o*) Centuria Funeralium ſingularis, oder hundert Chriſtliche Leichen-Predigten, ibid. 1658. und 1662. in 4. *p*) Dreißig auserleſene Zeit-Predigten, ibid. 1658. in 4. *q*) Ungleiche Hof-farbe der Braut Chriſti und Satans dieſer Welt, ibid. in 12. 8.) Orationes: *a*) de Cauſis tot Tumultuum & Metamorphoſeon in Regnis atque Rebuspublicis, Wittenberg 1627. in 4. *b*) de nonnullis Pietatis Impedimentis, ibid. 1628. in 4. 9.) Diſputationes: *a*) de Juſtificatione Hominis Peccatoris coram Deo ex Rom. III. 24. *b*) ad Locum 2. Maccab. XII. 39-46. *c*) de Miniſterio Lutheranorum legitimo & Papiſtarum illegitimo; *d*) ad Locum Rom. X. 17. *e*) Conflictus Jeſuitarum rigidiorum cum mollioribus in Articulo Prædeſtinationis; *f*) de Reſurrectione Mortuorum univerſali; *g*) quod a Lutheri Sententia de reali Præſentia Chriſti in S. Cœna non ſit diſcedendum; *h*) de Perſona Spiritus S. contra Photinianos; *i*) Quæſtiones Theologiæ ex Epiſtola Judæ; *k*) de Vitæ Evangelicorum Emendatione ſumme neceſſaria, ex 2. Pet. III. 4. Er hatte die worte zum wahl-ſpruche: Pie, Prudenter, Patienter, und pflegte öfters zu ſagen: Extra Academiam vivere, non eſt vivere. *Deutſchmann.* Pyramis Wittebergenſ. *Freher.* theatr. Eruditor. *Witte,* memoriæ Theologor. *Spizelius,* templum honoris reſeratum.

Röblin, (Wilhelm) der erſte Evangeliſche Prediger zu Baſel, ſtund als Pfarrer bey der gemeinde zu St. Alban, und war ein eifriger und gelehrter mann. Er fieng inſonderheit um an. 1521. an wider die meſſe, fegfeuer, der Heiligen anruffung und anders zu predigen, und hatte einen groſſen zulauf, ſo daß ſich bisweilen gegen die vier tauſend menſchen und darüber in ſeinen predigten einfanden. Allein die Prieſterſchafft verklagte ihn bey dem Biſchoff Chriſtoph, welcher doch nicht dorfte hand an dieſen mann legen aus forcht des volcks: begehrte alſo mit zuziehung des Dom-Capituls, daß er ihm ausgeliefert würde. In der that hatte die bürgerſchafft dieſes kaum vernommen, als ſich ſchon eine groſſe anzahl derſelben verſammelten, und für dieſen Prediger eine fürbitte einlegten. Allein die Geiſtlichkeit ruhete nicht, bis ſolcher für Rath gefordert, und noch ſelbigen tages aus der ſtadt verwieſen wurde, obwol bey fünfzig frauen, darunter viele vom Adel geweſen, ihn noch zu erbitten getrachtet. *Urſtiſius* Baſeler chron.

Röder, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, war zu Lübeck an. 1623. gebohren, und legte daſelbſt auch den grund zu den höhern wiſſenſchafften, die er hernach auf den Univerſitäten Helmſtädt, Wittenberg und Straßburg weiter excolirte, ſich auch an den beyden letzteren orten im diſputiren hervor that, als einmal de Legibus, und das andere mal de Uſuris pupillaribus. Er hielt ſich nach dieſem ein jahr lang zu Speyer auf, und machte ſich den Reichs-Cammer-proceß bekannt, ward darauf an. 1648. zu Baſel nach gehaltener inaugural-diſputation de Sequeſtratione conventuali in beyden Rechten Doctor, und gab, nachdem er an. 1650. von ſeiner reiſe durch Italien, Franckreich, Engelland und Holland zu Lübeck wieder angelanget, in die 30. jahr lang einen Rechts-Conſulenten allda ab. Er ſtarb an. 1689. *à Seelen,* Athen. Lubec. P. III. p. 133.

Röder, (Joachim) ein ſohn des vorigen, und ein gleichfalls berühmter Rechtsgelehrter, kam zu Lübeck den 2. october an. 1672. in dieſe welt, ſtudirte nach allda gelegtem grunde ſeiner wiſſenſchafften 4. jahr lang zu Jena, gieng ſodann an. 1697. nach Wetzlar, um den Reichs-Cammer-proceß ſich bekannt zu machen, und beſahe im rückwege Franckfurt und andere berühmte ſtädte in Teutſchland, that auch eine reiſe durch Holland, und kam darnach wieder in ſein vaterland zurück. Von da nahm er an. 1699. eine anderweite reiſe über Berlin, Nürnberg und Wien nach Italien vor, und als er Rom beſehen, hernach Franckreich und die Spaniſche Niederlande durchreiſet, nahm er an. 1702. zu Duisburg die Doctor-würde beyder Rechte an, da er ſeine inaugural-diſputation de Emtione Rerum futurarum gehalten. Er hat nach der zeit in ſeiner vater-ſtadt einen Advocaten abgegeben, und wird erſt ohnlängſthin geſtorben ſeyn. *a Seelen,* Athen. Lubec. P. III. p. 135.

Rödinger, (Chriſtian) von geburt ein Magdeburger, war der erſte buchdrucker zu Jena, woſelbſt er ſich an. 1553. unter hohem ſchutz Ihro Durchl. Hertzog Johann Friedrichs des mittlern, ingleichen Johann Wilhelms und Johann Friedrichs des jüngern, gebrüdern, Hertzogen zu Sachſen, niedergelaſſen, und den anfang zum drucken mit den zwölf Jenaiſchen Teutſchen und vier Lateiniſchen theilen von Luthers ſchrifften gemacht hat. Weil aber bald darauf an. 1564. nebſt dieſen ſchrifften auch eine Teutſche Lutheriſche Bibel durch vorſchub des Hertzogs Friedrichs des mittlern ſollte gedruckt werden, ſo konnte er allein die ſache nicht genug fördern, daher deswegen noch zwey andere ſich daſelbſt niederlieſſen.

Röhn, oder **Rhön,** und **Wörra,** ſind zwey mäßige flüſſe im Franckenlande, ſo ſich nachgehends in den Mayn ergieſſen. Die an denenſelben wohnende Reichsadeliche familien repräſentiren bey der bekannten freyen unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft in Francken einen ſogenannten ort, und wird aus demſelben und dem orte Baunach wechſels-weiſe ein Ritterliches mitglied oder oberſter Rath erwehlt, unter denen allezeit einer zwey jahre präſidiret und das Directorium hat.

Röhrenſee, (Chriſtian) war zu Ehrenberg an. 1641. den 24. october gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er die Magiſter-würde annahm, an. 1672. Profeſſor der Moral wurde, und an. 1706. den 16. may mit tode abgieng. Seine Prudentiam Moralem hat hierauf ſein ſohn, Chriſtian Sigismundus Röhrenſee, drucken laſſen. Uber dieſes aber hat er geſchrieben: 1.) Tractatum de Ordine Equeſtri; 2.) viele Diſſertationes, als: *a*) de Jure ædificandi majeſtatico, Wittenberg 1668. *b*) de Ritu ſcindendi Veſtes. 1688. *c*) de Jure Armorum, 1669. *d*) de Fortitudine, 1669. *e*) de Jure muniendi, 1670. *f*) de Jure circa Aquas majeſtatico, 1671. *g*) de Cauſis Virtutum Moralium, 1671. *h*) de Jure Majeſtatis in Academias, 1671. *i*) de Torneamentis, 1671. *k*) de Virtutibus Doctrinæ Morum & illarum oppoſitis, 1671. *l*) de Regno Jerobeami, 1675. *m*) de callidis Hoſtium Conſiliis, 1675. *n*) de Pactis fundamentalibus, 1675. *o*) de Actione Metu majoris Mali edita, 1677. *p*) de Pœna Innocentis, 1680. *q*) de Monomachia Davidis cum Goliatho, 1681. *r*) de Connubiis Illuſtrium, 1682. *s*) de Dignitatibus Academicis, 1682. *t*) de Platone cæcutiente, 1686. Fundamentum Juris Naturæ, 1687. *u*) de Homiletica adumbrata, 1693. *w*) de Jure Venationis Majeſtati aſſerto, 1696. *x*) de Suppliciis Hæreticorum, 1696. *y*) de Diſpenſatione circa Jusjurandum, 1696. *z*) de Uſu Munitionum in Republica, 1696. *aa*) de Conſiliariis, 1697. *bb*) de Apparatu Belli, 1697. *cc*) de Simſone αὐτοχειρίας abſoluto, 1698. *dd*) de Temperamento Severitatis & Clementiæ, 1698. *ee*) de Oratione Animi Indice, 1689. *ff*) de Vi Conſcientiis non inferenda, 1698. *gg*) de Religione Voti, 1699. *hh*) de Cultu Numinis, quatenus Naturæ patet, 1699. *ii*) de Homine mixto, Exemplis variis tum Joabi maxime illuſtrato, 1700. *kk*) de Juſtitia Principis, 1700. *ll*) de Gaudio Sapientis, 1701. *mm*) de Moralitate Actus humani interioris, ibid. 1701. *nn*) de Cura Principis de Religione, 1702. *oo*) utrum Studioſus Theologiæ publico Officio nondum admotus Matrimonium contrahere poſſit, 1702. *pp*) Flores Philoſophiæ Sinicæ, 1702. *qq*) de αὐτοχειρίᾳ ſubtili, 1702. *rr*) de Bello, 1703. *ss*) de Cauſa Belli juſtifica, 1703. *tt*) de Jure Zeli circa Religionem, Diſp. II. 1703. *uu*) de Regimine Linguæ, 1703. *ww*) de Imperantium Poteſtate libera & limitata, 1704. *xx*) de myſtica Moralia tradendi Ratione nov-antiqua, Diſp. II. 1704. *yy*) de Milite Cive & Extero, 1705. *zz*) de Libertate Commerciorum, 1705. *aaa*) de Conſiliis, 1706. *bbb*) de prudente Diffidentia, 1706. *Nova litteraria Germaniæ.*

Röhrenſtatt. Es liegen im Nürnberger gebiethe nicht weit von Heimburg im Rindelbacher grunde drey güther, ſo dieſen nahmen führen: Ober-Mittler- und Unter-Röhrenſtatt. Vor alters haben ſie auch ein beſonders adeliches geſchlechte gehabt, die ſich von Röhrenſtatt geſchrieben. Ulrich von Röhrenſtatt, Ritter, und Conrad ſein ſohn haben gelebet an. 1315. Marquard und Otto von Röhrenſtatt, gebrüdere, haben auch an. 1315. gelebt: Friedrich von Röhrenſtatt an. 1321. Conrad von Röhrenſtatt war an. 1324. Richter zu Altorf. Und auf dem turnier zu Landshut an. 1439. findet man auch einen von Röhrenſtatt, desgleichen auch einen an. 1479. auf dem turnier zu Würtzburg. Im jahr 1500. haben dieſe güther Friedrichen von Strallenfels gehöret. Glücks beſchr. der ſtadt Nürnberg, p. 54.

Roel, oder **Roell,** (Hermann Alexander) ein Reformirter Gottsgelehrter, war in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Marck, ohnweit Unna, auf einem land-guthe ſeines vaters, welcher ein Preußiſches regiment zu pferde in Polen commandirte, an. 1653. gebohren. Im jahr 1670. begab er ſich auf die Academie nach Utrecht, muſte aber wegen einbrechender kriegs-unruhe von dar nach Gröningen gehen, welche ſtadt er jedoch an. 1672. wegen vorſtehender belagerung wieder verließ. Hierauf nahm er eine reiſe durch Teutſchland vor, und war willens, nachdem er ſich zwey jahr in der Schweitz aufgehalten, nach Franckreich und Engelland zu reiſen, davon ihn aber eine kranckheit abhielt. Nach dieſem begab er ſich in das Gymnaſium zu Hamburg, darinn er ſchon ehemals geweſen war; an. 1676. aber reiſete er wieder nach Utrecht, und gieng folgends nach Leiden. Als er endlich wieder nach hauſe kam, ward er nach Cöln zum Prediger verlanget, welche ſtelle er aber wegen langwieriger kranckheit nicht annehmen konnte. Im jahr 1679. beſtellte ihn die Aebtiſſin von Herforden, Eliſabeth von Pfaltz, zu ihrem Hof-Prediger, nach deren tode er ſich bis an. 1680. zu Bremen auſſer bedienung aufhielt, da ihn des Printzen Wilhelms von Naſſau wittwe zum Hof-Prediger ernennte. Im jahr 1682. ward er Prediger zu Deventer, und vier jahr hernach an. 1686. Profeſſor

Digitized by Google

feſſor der Weltweisheit und ordentlicher der Gottsgelehrheit zu Franecker, allwo ihn kurtz darauf die Academie zum Magiſter der Weltweisheit und zum Doctor der Gottsgelehrſamkeit machte. Endlich ward er noch an. 1704. Profeſſor der Theologie in Utrecht, und ſtarb daſelbſt an. 1718. den 12. (andere ſetzen den 26.) julii. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1) de Religione naturali, Franecker 1686. und 1689. in 8. wieder aufgeleget von 17. bogen; iſt anfangs ſeine inaugural-rede bey erhaltener philoſophiſchen Profeſſion geweſen; 2.) Theologiæ ſupernaturalis præ naturali Præſtantia, Utrecht 1713. in 8. 3.) Comment. in Principium Epiſtolæ ad Hebræos, ibid. 1715. in 4. 4.) Comment. in Principium Epiſtolæ ad Epheſios zwey Tom. in 4. ibid. Der erſte Tom. kam an. 1731. der andere aber an. 1735. heraus; 5.) de Generatione Filii, & Morte Fidelium temporali, von welcher materie er mit Vitringa und andern unterſchiedene ſtreit-ſchriften gewechſelt, davon in dem Judicio Eccleſiaſtico, quo opiniones quædam Roelli ſynodice damnatæ ſunt, welches an. 1724. zu Leiden heraus gekommen, eine ſattſame nachricht anzutreffen; 6.) Diſputationes, darunter zwey de Theologia naturali, und eine de Ideis innatis, welche zuſammen gedruckt, Franecker 1700. in 8. 7.) Explicationem Catecheſeos Heidelbergenſis, welche nach ſeinem tode zu Utrecht an. 1728. ans licht gekommen; ſiehe nachfolgenden articul. Sonſt hat er auch noch einige fremde wercke, als Gulichii Theol. Propheticam; Nemethi Comment. in Zachariam; Ant. Rouſe Predigten ꝛc. in druck gegeben, und verſchiedene andere ſchriften, als Commentarios über die meiſten Epiſteln Pauli, einigen Pſalmen, u. a. m. im manuſcripte hinterlaſſen. *Bibl. Bremenſ.* claſſ. II. p. 707. Neue Zeitung. von gelehrt. ſachen. Teutſche *Acta Erudit.* Von der controvers wegen der ewigen geburt des Sohnes GOttes, ingleichen von der controvers wegen des natürlichen todes der gläubigen, ob derſelbe als eine ſtrafe anzuſehen ſey oder nicht? welche beyde ſtreitigkeiten Roel erreget, handelt Walch in den religions-ſtreitigkeiten auſſer der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. III. p. 866-890. ausführlich. Ubrigens iſt von ihm noch zu mercken, daß er auch eine haupt-perſon bey dem ſtreite geweſen, den einige Reformirte in Holland von dem gebrauche der vernunft in der erkänntnis der Göttlichkeit heiliger Schrift, unter ſich gehabt haben, wovon Walch l. c. p. 856. u. f. f. nachzuleſen. Von ſeinem ſohne, der ihn vertheidiget, handelt der folgende articul.

Roel, oder **Roell**, (Dionyſius Andreas) ein ſohn des vorhergehenden Hermann Alexanders. Er hat dieſen ſeinen vatter in der vorrede, welche er dem andern theile von deſſen zu Utrecht an. 1731. edirten Comment. in Epiſtol. ad Epheſios fürgeſetzet, vertheidiget, und inſonderheit die beſchuldigung des Tritheiſmi von ihm abzulehnen geſuchet. Er will aus ſeinen ſchriften zeigen, daß ob er wol in dem puncte von der ewigen zeugung des Sohnes GOttes von der gemeinen lehre abgegangen; ſo habe er doch den articul von GOtt und von der Dreyeinigkeit allezeit richtig vorgetragen, und nichts weniger als den Tritheiſmum gegründet, noch ſonſt einen mit dem grunde des glaubens ſtreitenden irrthum geheget. Nicht weniger hat der jüngere Roel ſeines vatters Explicationem Catecheſeos Heidelbergenſis nach deſſen tode zu Utrecht an. 1728. ans licht geſtellet, in der vorrede die unvollkommenheit des wercks auf alle weiſe entſchuldiget, welche ſich auch allerdings gar deutlich gezeiget. Man hat dasjenige, was andere mit der feder aufgefangen, als Roel den Catechiſmum, und zwar bisweilen ohne vorhergegangene zubereitung, erkläret, mit zum grund legen müſſen.

Röſius, (Tobias) ein Holländiſcher Medicus, lebte zu ende des 16. und anfange des folgenden jahrhunderts als Stadt-Phyſicus zu Middelburg, und ſchrieb: Epiſtolam de certis quibusdam Plantis ad Car. Cluſium, welche dieſer letztere ſeiner zu Antwerpen an. 1601. in fol. gedruckten Hiſtoriæ Plantarum rariorum beyfügen laſſen. *Cluſii* hiſt. plant. p. 315.

Römeling, (Chriſtian Anton) Schloß- und Garniſon-Prediger zu Haarburg, verfiel auf den Fanaticiſmum, und inſonderheit auf einen Enthuſiaſmum, Separatiſmum und Indifferentiſmum, wie man aus ſeinen nachher anzuführenden ſchriften ſehen kan. Er redet in ſolchen dem Indifferentiſmo das wort; hält nichts von dem unterſcheid der religionen, und glaubt, man könne in einer jeden religion ſelig werden, deswegen, weil man vor GOtt wercke, und nicht meynungen bringen müſte, daß, wenn man in der verläugnung ſeiner ſelbſt, und in der liebe ſtünde, ſo ſey man bey GOtt angenehm, und das könnte bey einer jeden religion geſchehen. Die drey haupt-religionen, ſo in dem Römiſchen Reiche wären, hätten wahrheiten und irrthümmer. Indem er nun durch ausbreitung des Fanaticiſmi allerhand unfug zu erregen anfieng; wurde er darüber auf vorher von dem Churfürſtlichen Conſiſtorio zu Hannover abgefaßten ſententz vom 3. mertz an. 1710. nicht nur ſeines amts entſetzet, ſondern auch die Churfürſtlich-Braunſchweigiſchen länder zu räumen genöthiget. Er begab ſich hierauf nach Altona, um daſelbſt ſein weſen fortzutreiben; machte es aber ſo grob, daß der Churfürſtliche Hof ein ferneres einſehen zu haben vor nöthig befand, und es dahin einrichtete, daß er zu Haarburg ins gefängnis geſetzet wurde. Nachdem er wieder los kam, machte er ſich nach Bremen, und ob er wol ſich daſelbſt im anfange ſtille verhielte, ſo ereigneten ſich doch nachgehends allerhand bewegungen, nachdem er anfieng allerhand leuthe an ſich zu ziehen, und ins beſondere ein Reformirter Prediger demſelbigen beyfall gab. Hierdurch entſtund eine groſſe unruhe, daß man auch nöthig hatte, eine unterſuchung der ſache vorzunehmen. Der gedachte Reformirte Prediger muſte eine ſchriftliche declaration von der cantzel ableſen, und da er nach der zeit von Römelingen und deſſen lehr-ſätzen nicht abſtehen wollte, gab man ihm ſeine dimißion. Römeling ſelbſt, als urheber dieſer unruhe, muſte die ſtadt räumen, welches er auch that, und ſich nach Oſt-Frießland begab. Als dieſes geſchehen war, lieſſen ſeine anhänger in etlichen bogen drucken: Proceß und Bann von E. E. Raht in Bremen an Chriſtian Anton Römelingen vollzogen, überleget und erwogen; darinn wollten darthun, man ſey mit ihm unbillig verfahren. Nachdem [illegible] dieſer Römeling nach Oſt-Frießland gewendet hatte, hielt er ſich in einem flecken, Leer genannt, auf, und lebte anfangs auch in ziemlicher ſtille; es thaten ſich aber nachgehends doch allerhand bewegungen herfür, daß auch das Conſiſtorium vor nöthig hielte, auf Römelings aufführung achtung zu geben, und ſeine ſchriften zu unterſuchen. Es wurde ein aufſatz von ſeinen gefährlichen lehrſätzen verfertiget, und ihm auferleget, innerhalb 6. wochen ſolche entweder zu widerruffen, oder das land zu räumen. Er verfertigte hierauf eine antwort an das Conſiſtorium, die an. 1715. von ſeinen freunden unter dem titul: Antwort an das Hochfürſtliche Oſt-Frießländiſche Conſiſtorium zu Aurich, betreffend etliche aus ſeinem tractate vom Predig-amte und von der abſonderung extrahirte und ihm vorgelegte ſätze, zum druck befördert wurde. Auſſer dieſer vertheidigungs-ſchrift ſind von ihm folgende zu mercken: 1.) Zerſtörung Babels von Mitternacht und Morgen, nebſt der Bekehrung der Jüden, Türcken und Heyden, 1710. 2.) Nachricht ſeiner von GOtt geſchehenen völligen Herausführung aus Babel, das iſt, Vorſtellung des gantzen Verlaufs, wie er ſeines dienſtes entſetzet, und wie es damit zugegangen, nebſt nöthig gefundener entdeckung zweyer briefe zur offenbarung Babels, wie auch treuhertziger erweckungs-ſtimme zum ausgang aus Babel, 1710. in 8. 3.) Tractat vom Predig-amte und von der Abſonderung. Wider ihn ſind heraus kommen: *a*) Edzaes Matæologia Rœmelingiana, 1711. *b*) eben deſſelben ſchrift, betitelt: Der Geiſt des Irrthums in den Römelingiſchen Lehr-ſätzen; *c*) Kniggens Vorſtellung von Römelings Ausgang aus Zion und Eingang in Babel, 1711. *d*) Heinrich Johann Elebrechts Ausgang Iſmaels aus der Hütten Abrahams, 1711. *e*) Johann Maxim. Dant und Chriſtian Ant. Römelings Weiſſagungen, aus dem Göttlichen Wort beurtheilet von einem Membro des Ehrw. Miniſterii in Hamburg, 1711. Den gantzen ſtreit erzehlet ausführlich Walch, in den religions-ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. p. 783. u. f. f. P. V. p. 1044. u. f. f.

Römer, (N. Baron von) ein vortreflicher Königlich-Ungariſcher General, welcher ehemals das Hohenemdiſche küraßier-regiment als Oberſter commandiret hatte, an. 1735. aber General-Feld-Wachtmeiſter ward, und in dieſer qualität dem damaligen feldzuge am Rhein-ſtrom, und beſonders der expedition des Grafens von Seckendorff an der Moſel beygewohnet hat. An. 1736. kam er unter dem Grafen von Palfy in Ungarn zu ſtehen. An. 1737. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und befand ſich unter dem Printzen von Hildburghauſen bey den kriegs-operationen in Boſnien. An. 1738. erhielt er das Jörgeriſche dragoner-regiment, und wohnete in dieſem und dem folgenden jahre dem feldzuge in Ungarn bey. An. 1741. ward er beordert, unter dem Grafen von Neuperg der armee nach Schleſien zu folgen, da er denn zwar den 10. april in dem treffen bey Mollwitz den angriff gethan, zugleich aber auch dabey ſo ſtarck verwundet ward, daß er ſeinen heldenmüthigen geiſt aufgab. *Acta publica.*

Römerin, oder **Römers**, (Anna) ein fiſcher-mägdgen aus Holland, welche ſich wegen ihrer Poeſie, Latinität und beredſamkeit ſo bekannt gemacht, daß die Gelehrten ihren nahmen in öffentlichen ſchriften angeführet. Sie ließ ſich mit allen gelehrten männern ſonder einige ſcheu in alle diſcurſe ein. Barläus legt ihr ein nicht geringes lob bey in ſeiner 440. epiſtel an Eric. Putean. p. 866. ſeq. Puteanus erwehnet ihrer gleichfalls in ſeiner 23. und 24. epiſtel, ſo er an Conſtantin. Hugenium geſchrieben, und welche Borhorn zu Leiden an. 1647. heraus gegeben. Sie hat artige ſinnbilder geſchrieben, davon Dr. Johann Nicolaus Pfitzer in ſeinen anmerckungen bey Dr. Fauſts greulichen leben und ende, Happelius in ſeinem academiſchen roman, lib. I. c. 25. p. 288. und Harsdörffer in der vorrede des dritten theils ſeiner geſpräch-ſpiele meldung thut. Sie hatte eine gleichfalls gelehrte ſchweſter, mit nahmen Teſſela.

Römer-Monat, lat. Ratio exigendi Tributum Imp. Romani, oder Collecta Imperialis ſecundum modum Expeditionis Romanæ, iſt eine Reichs-anlage und collecte in Teutſchland, nach welcher dasjenige, was jeder Reichs-Stand bedürfenden falls contribuiren muß, gerechnet wird, und beträget, was die geſamten kreiſe vor einen Römer-monat erlegen müſſen, 2681. mann zu pferde und 12795. mann zu fuß, oder an gelde 83964. Kayſer-gulden. Die Römer-monate haben ihren urſprung von den Römer-zügen, welche die Kayſer ſonſt nach Rom thaten, um ſich von dem Pabſte crönen zu laſſen, und

machte der Kayſer eine gewiſſe anlage auf die Reichs-Stände zu den unkoſten der reiſe, wie auch zum ſtill-lager auf etliche monate und zum unterhalt ſeines gefolges, welches in 20000. zu fuß und 4000. zu pferde beſtund. Kayſer Lotharius iſt der erſte geweſen, der im jahr 1133. einen ſolchen zug nach Rom gethan hat; der letzte Kayſer aber, den der Papſt an. 1530. nicht zwar zu Rom, ſondern zu Bologna gecrönet, iſt Kayſer Carl V. geweſen. Ob aber gleich nunmehro ſchon ſeit mehr als 250. jahren kein Römer-zug iſt gehalten worden, ſo hat man doch die Römer-monate beybehalten, wenn noch der zeit etwan anderweitige Reichs-anlagen haben müſſen gemacht werden, weil man noch zur zeit keine billigere proportion hat ausfinden können; wie denn auch im jahr 1716. die geſamten Reichs-Stände auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg Jhro Kayſerliche Majeſtät zu fortſetzung des damaligen Türcken-krieges eine freywillige beyſteuer von 50. Römer-monaten verwilliget, und an. 1734. bey dem Franzöſiſchen kriege 30. Römer-monate zur Reichs-kriegs-operations-caſſe zu bezahlen beſchloſſen haben.

Römmling, (Patroclus von) war im letzten Pommeriſchen kriege Oberſter über das infanterie-regiment des Printzen Carls von Dänemarck, und that hiebey zugleich dienſte als Brigadier. Nach der zeit ward er General-Major, und an. 1721. den 26. april zum Ritter von Donnebrog ernennet. Einige jahre darnach ward er General-Lieutenant und Commendant der infanterie in Norwegen, wie auch Ober-Aufſeher aller veſtungen dieſes Königreichs, in welcher qualität er auch im november an. 1736. geſtorben iſt. Ranfts geneal. Archiv. 1736. p. 655.

Rönnow, (Joachim) der letzte Catholiſche Biſchoff zu Roskild oder Rotſchild. Er hatte in ſeiner jugend zu Paris ſtudiert, dienete nachgehends am Hofe Friedrichs I. in Dänemarck als Cavalier, und da er den durch Biſchoff Lago Urne tod erledigten Roskildiſchen ſtuhl ſuchte, auch dem Könige verſprach, ſich der Evangeliſchen lehre nicht zu widerſetzen, ward er an. 1529. vom Capitul erwehlet, vom Könige aber, gegen 6000. gülden pro Pallio, beſtätiget. Nach Friedrichs I. tode muſte er an. 1534. ſeine würde noch einmal von dem Grafen Chriſtoph aus Oldenburg, der ihn ab- und Guſtav Trollen aus Schweden einſetzen wollte, mit 10000. marck Däniſch erkauffen. Er war ſo hochmüthig, daß er ſich ſo gar nach Friedrichs I. tode um die Crone unter der hand bemühet haben ſoll. Der Königin von Ungarn Maria ſchickte er ſein portrait, in hoffnung ſie zu heurathen. Seinem, Friedrich I. gethanen verſprechen kam er ſo wenig nach, daß er vielmehr die Evangeliſche lehre auf alle weiſe zu unterdrücken ſuchte, und die von ihm nicht ordinirte Prediger durch ſchläge und gefängnis von ihrem dienſte abdrängete. Uberhaupt war ſeine aufführung ſo beſchaffen, daß ſeine glaubens-brüder ſo wenig, als die Evangeliſchen mit ihm zufrieden ſeyn konnten. Jm jahr 1536. ward er nach Königlicher ordre von abſchaffung des Biſchöfflichen regiments in Dänemarck, nebſt andern gefänglich eingezogen, und als er ſich nicht reverſiren wollte, als eine privat-perſon zu leben, ſtarb er als ein Staats-gefangener zu Coppenhagen den 1. may an. 1544. nachdem er zuvor 8. jahr lang auf den ſchlöſſern Dragsholm, Orekrog und Wisby geſeſſen, und nur kurtz vor ſeinem ende nach Coppenhagen gebracht worden. Pontoppidans Däniſche Reformations-hiſt. p. 75.

Roerort, Roeroort, Ruhrort, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Cleve, Duisburg gegen über, wo der fluß Roer ſich in den Rhein ſtürtzet. Sie hatte vor dieſem ein veſtes berg-ſchloß, welches an. 1585. von den Holländern, und an. 1634. von den Schweden geplündert worden, weil es aber dem lande mehr ſchädlich als nützlich war, hat es der Churfürſt von Brandenburg im jahr 1640. niederreiſſen laſſen.

Röſchel, (Johann Baptiſta) ein Theologe und Philoſophe zu Wittenberg, gebohren zu Oedenburg in Nieder-Ungarn an. 1652. ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er Profeſſor der Phyſic, wie auch Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie wurde. Er hatte von jugend auf einen eckel vor dem wein, war jederzeit gar kräncklich, ſtarb zuletzt am ſteine den 25. may an. 1712. und hinterließ eine ſchöne bibliotheck, wie auch 1.) 31. philoſophiſche und theologiſche Diſſertationes, worunter *a*) Philoſophia Conciliatrix, Wittenberg 1692. *b*) Criteria Veritatis Phyſicæ; *c*) Phyſica ad Certitud. Geometricam adſpirans; *d*) Græcor. Theologia Phyſica, 1706. *e*) Theomametri Natura & Fides; *f*) Natura & Conſtitutio Theologiæ exegeticæ; *g*) Conſcientia, 1692. *h*) de ὑπεραλογίᾳ, 1705. *i*) de Motus Determinatione, 1702. *k*) de Initiis Rerum naturalium, 1708. *l*) de Mundo, 1693. *m*) Paradoxa Phyſica, 1699. die vornehmſten ſind. Seine 2.) Hiſtoria Carteſianiſmi, Coccejaniſmi, Labadiſmi, liegt noch im manuſcripte. Man hat auch noch von ihm 3.) eine oration de Autodidactis, welche zu Wittenberg an. 1708. in 4. gedruckt iſt. Profeſſor Planer zu Wittenberg hat ſein leben beſchrieben, ſo vor dem catal. bibl. zu finden. *Czwittingeri* ſpecimen Hungariæ litteratæ.

Röſeler, (Friedrich Auguſt von) Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant von dem fuß-volcke, Statthalter in Geldern, und Oberſter über ein regiment zu fuß, war von Zerbſt gebürtig, und aus bürgerlichem ſtande, wurde aber mit ſeinen ehelichen nachkommen in den Adel-ſtand erhoben. Anfänglich legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm die würde eines Doctors an, erwehlte aber nachgehends das kriegs-leben, da er ſich denn dergeſtalt hervor that, daß ihn ſein König an. 1722. zum General-Major und Statthalter von Geldern, wie auch zum Cantzler der daſigen Regierung, und an. 1737. zum General-Lieutenant erklärete. Er ſtarb an. 1738. im may, im 68. jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin, einer tochter des Hof-Raths Dewitzens zu Jnſterburg, die bereits einige jahre vor ihm geſtorben, einen ſohn, der in Königlich-Preußiſchen dienſten die ſtelle eines Rittmeiſters bekleidete. Von ſeinen zwey brüdern iſt der eine, als Rußiſcher Oberſter oder General-Major, nach anfang des 18. jahrhunderts in einer action geblieben; der ältere aber lebte noch an. 1738. als Königlich-Preußiſcher Land-Rath und Bürgermeiſter zu Halberſtadt.

Röſener, (Andreas Chriſtoph) beyder Rechten Doctor, und der Juriſten-Facultät zu Leipzig Aſſeſſor, war zu Calbe, wo ſein vatter, Johann George Röſener, ein handelsmann und Raths-Cämmerer geweſen, den 17. november an. 1657. gebohren. Er frequentirte die ſchulen zu Calbe und Quedlinburg, und diſputirte an dem letztern orte unter dem Rector Schmidlen de Scriptura ſacra. Jm jahr 1678. bezog er die Univerſität Leipzig, wo er nebſt der Philoſophie die Rechte fleißig ſtudirte, und unter dem vorſitz des Dr. Andreä Mylii zwey diſputationen über die Pandecten nicht nur öffentlich vertheidigte, ſondern auch an. 1681. an ſeinem geburts-tage eine ſolenne diſputation de Libris Mercatorum hielt, und nach erhaltener Candidatur auch an. 1684. abgelegter diſputation pro Licentia de Bonis Domanialibus am 6. november ermeldten jahres in Doctorem promovirte. Es wurden ihm zwar nach der zeit verſchiedene ehren-ſtellen zugedacht, geſtalt er in den jahren 1690. 1691. und 1693. von den Sachſen-Merſeburg- und Zeitziſchen auch Chur-Brandenburgiſchen Höfen auf Profeſſiones, Ober-Hof-Gerichts-Conſiſtorial- und Nieder-Lauſitzer Land-Gerichts-Aſſeſſuren reſpectivè expectantzien und interceſſionen erhalten, es iſt aber nichts davon zur würcklichkeit gediehen. Dargegen kam er an. 1708. in die Juriſten-Facultät, nachdem Dr. Quirin Hartmann Schacher reſigniret hatte. Er ſchrieb verſchiedene diſputationen, als: 1.) de Reſervatione Juris competentis, 1687. die er an. 1694. in form eines tractats ſtarck vermehret heraus gab, dergleichen er auch an. 1690. mit ſeiner obgedachten diſputation de Libris Mercatorum gethan; 2.) de Diſſenſu, 1692. 3.) de Præſcriptione Juris negativi, 1695. gab auch Johann Bechtolds Locos communes ſive Materiarum & Rubricarum univerſi Juris Syllogen, Leipzig 1689. ingleichen Franciſci Herculani tractat de Cautione de non offendendo überſehen und mit anmerckungen, ibid. 1691. dann Aug. Barboſä und Joh. Otton. Taboris Theſaurum Locorum communium Jurisprudentiæ weit vermehrter ibid. 1707. in fol. heraus, verſahe denſelben hernach noch weiter mit ſo vielen zuſätzen, daß er an. 1719. um etliche 20. bogen ſtärcker wieder aufgeleget worden. Struvius in ſeiner biblioth. Juris berichtet, daß er auch Oldendorps Syllogen Exceptionum Forenſium, in Progymnaſmatibus Fori, neceſſariis Supplementis adauctam atque ad Uſum Fori accommodatam, zu Leipzig an. 1692. in 4. edirt; in Siculs Leipziger jahr-buche aber wird nichts davon gedacht. Er iſt den 10. ſept. an. 1719. in dem 63. jahre ſeines alters geſtorben.

Röſer, (Johann Nicolaus) ein Theologe, Philoſophe, Poete und Hiſtoricus, von Cranichborn bey Weiſſenſee in Thüringen, allwo ſein vatter Prediger war, gebohren an. 1616. den 10. april, ſtudirte auf den Gymnaſiis zu Quedlinburg und Halle, hernach auf der Academie zu Jena, und muſte ſich ſehr kümmerlich forthelffen; wurde an. 1638. in ſeinem 22. jahre ſubſtituirter Superintendent in Sondershauſen, ferner Diaconus daſelbſt, darnach Archidiaconus an der Nicolai-kirche in Nordhauſen, hierauf an. 1656. Quedlinburgiſcher Hof-Prediger, zuletzt daſelbſt an. 1662. an der kirche St. Benedict Paſtor, Stifts-Superintendent, des Conſiſtorii Aſſeſſor primarius, und der ſchulen inſpector. Er bekam in ſeiner jugend die peſt, und war drey tage unſinnig, ſchrieb: 1.) Epiſtolographiam Emblematicam, Leipzig 1661. in 4. 2.) Florilegium feſtivum, Nordhauſen 1652. in 4. 3.) Kirchweyh-predigten, Halle in Sachſen 1678. in 4. 4.) Evangeliographiam Emblematicam, Leipzig 1670. in 4. 5.) Florilegium Apoſtolicum, Nordhauſen 1657. in 4. 6.) Beweis, daß die Päpſtliche Lehre auf den ſand gebauet ſey; 7.) Leichen-predigten; war wegen ſeiner aufrichtigkeit und leutſeligkeit beliebt, wurde den 29. mertz an. 1684. im 68. jahre ſeines alters, und im 46. ſeines amts, des morgens im bette todt gefunden. *Leporin.* in memoriis Antiſtitum Quedl.

Röſer, (Jacob) ein ſohn des vorhergehenden Johann Nicolai Röſers, gebohren an. 1641. den 21. ſept. zu Sondershauſen, ſtudirte zu Jena und Gieſſen, that eine reiſe durch das Reich, die Niederlande, Liefland, Schweden, Dänemarck, hielt ſich hernach 3. jahre zu Wittenberg auf, wurde Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, diſputirte daſelbſt 1.) de Tranſitu Exercitui denegato; 2.) de Dictatoris Poteſtate; 3.) de Jure Deditionis; 4.) de Poteſtate Principis cogendi Legatum eundi ad quasvis Gentes; 5.) de comburendis Navibus, an jure ab Hoſte id fiat? 6.) de Manifeſtatione Nominis Jehovah ad Exod. VI. 2. Diſpp. II. 1666. 7.) de

Digitized by Google

de Miſſa; 8.) de Morte Judæ Proditoris, 1668. und an. 1675. auch 1703. wieder aufgelegt, Diſpp. III. 9.) de Genealogia Chriſti ſecundum Lucam; 10.) de Juſtitia Bellorum ob denegatum Commeatum; 11.) de Nuptiis, wurde an. 1669. Profeſſor der Eloquentz und Hiſtorie zu Eperies in Ungarn, an. 1670. Rector zu Leutſchau, an. 1672. Hof-Prediger zu Quedlinburg, an. 1685. Superintendent daſelbſt, und ſtarb an. 1689. den 6. nov. *Leporin.* in memoriis Antiſtit. Qoedlinb.

Röſer, (Johann George) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Kirchberg in der Graffſchafft Hohenlohe an. 1659. den 22. febr. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er Magiſter und Adjunctus der philoſophiſchen Facultät wurde. Nachdem er mit dem jungen Struck Leipzig, Jena und Erfurt beſucht hatte, wurde er an. 1690. auſſerordentlicher Profeſſor der Weltweisheit zu Halle, und in eben dieſem jahre Rector bey dem Gymnaſio zu Stettin, worauf er an. 1694. zu Wittenberg die Doctor-würde annahm, und an. 1705. zum Profeſſor der Theologie in Stettin ernennet wurde, an welchem orte er an. 1715. den 11. jenner das zeitliche geſegnet. Er hat Laurenbergs Chronicon mit einer fortſetzung, und Inſtitutiones Morales ex Jure Naturæ heraus gegeben, auch viele diſputationen, als: *a*) de Hermete Triſmegiſto Literarum Inventore; *b*) de Jurejurando per Genium Principis; *c*) de Statutis Principum; *d*) de Venenis; *e*) de Obligatione Hominis ad ſe conſervandum; *f*) de Ritibus antiquis Eccleſiæ Chriſtianæ in Precibus publicis adhibere ſolitis; *g*) de Palladio, 1688. *h*) de Sceptris Principum, 1690. *i*) de Veneno adverſus Hoſtem uſurpato, 1690. *k*) de Amicis Principum; *l*) de Thronis in genere; *m*) de Thronis Principum; *n*) de Thronis Eccleſiaſticis; *o*) de Throno Dei; *p*) de felici Succiæ Imperio ex prudenti imitatione Anteceſſorum; *q*) de Phyſica ad Deum manuducente; *r*) de Cive; *s*) de Actione humana; *t*) de Norma Actionum humanarum; *u*) de Lege naturali; *w*) de Officio Hominis erga ſe ipſum, Stettin 1703. *x*) de Conſenſu Gentium; *y*) de Terræ Motu Italiam an. 1703. affligente, Stettin 1703. *z*) de Officio eorum, qui læſerunt, & læſi ſunt; *aa*) de Æqualitate & Inæqualitate Hominum; *bb*) de Præceptis Noachitarum; *cc*) de Officio Hominis circa Animam; *dd*) de Inſula ex Mari Mediterraneo orta; *ee*) de Fœderibus Fidelium cum Infidelibus adverſus Fideles; ingleichen Orationes und Programmata geſchrieben. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen.

Röſler, (Adam) Magiſter der Philoſophie und Pfarrer zu Weidenberg, wie auch Senior des Capituls zu Bayreuth, war zu Wonſiedel, wo ſein vatter, Friedrich Röſler, der älteſte Raths-bürger, ſeine mutter aber, Maria Suſanna, eine gebohrne aus dem edlen ſtamm der Groppen und Zobeln geweſen, den 23. auguſt. an. 1636. gebohren. Er war von kindheit auf vielen beſondern und denckwürdigen zufällen unterworffen, da er nicht allein als ein kind einmal einen ſo ſchweren fall gethan, daß die hirnſchale zerſpalten, ſondern auch ein ander mal bey finſterer abend-zeit in einen kübel voll ſiedheiſſen waſſers geſuncken, daß haut und fleiſch am vordern leib davon gegangen; darneben geſchahe ſeine auferziehung in der gröſten kriegs-unruhe, da ſein vatter einen Dragoner-Hauptmann mit 17. perſonen und 22. pferden im hauſe haben, und über ein halb jahr erhalten muſte, dem aber ohngeachtet hielte er ſich fleißig zur ſchule, wurde auch in ſeinem neunt und einem halben jahr von dem damaligen Superintendenten, M. Martin Walffen, vor tüchtig befunden, daß er zum H. Abendmahl angenommen würde, darüber ſeine eltern eine hertzliche freude gehabt, und ihn beym ſtudieren zu laſſen erſchloſſen. Hierauf kam er nach Zeitz zu dem Schul-Collegen Johann Thilonio in die koſt, welcher ehedeſſen bey ſeinem vatter diener und ſchreiber geweſen war, und gieng allda in die ſchule; weil aber das koſt-geld von ſeinen eltern hart heraus gegangen, muſte er ſich nach zwey jahren zu einem wirth ins haus begeben, drey knaben in die ſchule zu führen, alle tag zwey ſtunden zu informiren, und die übrige zeit ſo tags als nachts in der wirthſchafft aufzuwarten, welche beſchwerlichkeiten er drey jahr lang ausgehalten. Hierauf nahm ihn Johann Roſa, Diaconus zu Bayreuth, zu ſich, und brachte ihn ins Alumneum allda. Und als nach 2. jahren an. 1655. das ruinirte Gymnaſium zu Heilsbronn wieder aufgerichtet worden, wurde er als ein mitglied der 5. Stipendiaten auch dahin angenommen, und mit koſt und kleidung verſorget. Ob er ſich nun ſchon in ſeinem ſtudiren dermaſſen wohl angelaſſen, daß er wegen ſeiner eloquentz und ſchönen ſchreib-art von ſeinen Præceptoren der Cicero unter ſeinen mitſchülern, und vom M. Meelführer in einem examine elegantiſſimus in ſtylo benennet wurde, ſo konnte er doch nicht zu dem benöthigten ſtipendio gelangen, ſondern muſte endlich, weil er ſein 24. jahr ſchon auf ſich hatte, bey dem Conſiſtorio um ſeine dimiſſion anhalten. Worauf er an. 1655. mit 10. thalern, welche ſeine von brand und plünderung ruinirte eltern entlehnen müſſen, auf die Univerſität Jena gezogen, allwo er mit famuliren und einheitzen, da er manches mal 9. bis 11. öfen verſehen muſte, ſo viel erworben, daß er bey dem Convictorio leben, und ſeine collegien, ſo viel ihm möglich war, beſtreiten konnte. Nachdem er zu hauſe wieder angelanget, muſte er wegen unpäßlichkeit des Superintendentens zu Wonſiedel immerzu mit predigen, und innerhalb 30. wochen 48. predigten ablegen, gieng ſodann nach Bayreuth, allwo er eine informations-ſtelle anderthalb jahr lang verſahe, da indeſſen an. 1664. die Pfarre zu St. Johann ſich erledigte, darzu er auf anhalten der Pfarr-gemeinde beruffen wurde. Im jahr 1669. trug man ihm die Pfarre zu Neuſtadt an Culmen auf, und an. 1693. erhielt er die dritte vocation nach Weidenberg, allwo er dann, ob er ſchon ſeinen zuſtand in anſehung der gemeinde und nutzung verſchlimmert geſehen, wie er mit ſeinem ſelbſt aufgeſetzten lebens-lauf bezeuget hat, noch 26. jahr ſein amt und leben vollführet hat, bis er ſolches den 5. ſept. an. 1719. endigen muſte, da er über 84. jahr alt und 55. jahr im Miniſterio gelebet hatte. Er hat ſich zwey mal verheurathet gehabt, und aus der erſten ehe einen ſohn, der Pfarrer zu Goldcronach worden, nahmens M. Johann Adam Röſlern, aus der andern aber verſchiedene ſöhne hinterlaſſen, von denen einige als vornehme Politici am Bayreuthiſchen Hofe noch vor kurtzem gelebet haben. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. I. p. 325.

Röſler, (Friedrich) ein ſohn Chriſtoph Röſlers, war zu Wonſiedel den 29. auguſt. an. 1583. gebohren, und genoß einer ſo guten auferziehung, daß er bereits an. 1599. das Sultzbachiſche Gymnaſium frequentiren konnte. Er begab ſich darauf an. 1601. nach Wittenberg, und erhielt zur belohnung ſeines fleiſſes die Magiſter-würde. Wegen der kranckheit ſeines vatters wurde er demſelben an. 1604. in dem Rectorat zu Wonſiedel an die ſeite geſetzet, erhielt hierauf an. 1612. das Diaconat daſelbſt, und an. 1634. das Paſtorat in Kirchenlamitz, woſelbſt er auch als Senior des Capituls den 27. auguſt. an. 1660. geſtorben, als er 77. jahr in der welt gelebet, und 57. jahr in ſchul-und kirchen-ämtern geſtanden war. Sein ſohn Chriſtoph ward an. 1660. nach ihm Paſtor, und ſtarb an. 1691. gleichfalls als Senior. Sonſt iſt von obigem Röſler annoch anzumercken, daß er ſein Pfarr-amt mitten in den unfriedlichen zeiten angetreten, und in ſolchen viel ſchrecken, plündern und lebens gefahr ausſtehen müſſen; indem einſt ein trupp Kayſerlicher Croaten, nebſt zwey Catholiſchen Feld-Predigern nach Wonſiedel kamen, und ſich im Pfarr-hauſe einlogirten, da ſich denn der Pfarrer ſamt ſeiner frau und einem ſechs jährigen töchterlein in einen finſtern ſtall verſtecket. Weil aber das kind nicht bleiben wolte, muſten ſie es in den hof hinaus gehen laſſen, da eben die zwey Catholiſchen Pfaffen fleißig nach dem Pfarrer ſuchen lieſſen, und als das kind in die ſtube kam, und mit ihren roſenkräntzen ſpielen wolte, gaben ſie ihm die beſten worte, und verſprachen ihm, dergleichen zu ſchencken, wenn es ihnen ſagen würde, wo der vatter zu finden ſey. Das kind ließ ſich bereden, und führte die Pfaffen in den ſtall, da alſo der Pfarrer gefunden, und mit ſtricken ſo hart geknittelt worden, daß ihm die augen aus dem kopfe getrieben hervor giengen, worauf er alſo gebunden zu fuß zwiſchen 2. pferden fortgeführet, von einer entgegen gekommenen Schwediſchen partey aber wieder befreyet, und in ſein Pfarr-haus zurück gebracht wurde. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. II. p. 167.

Röſler, (Hermann Burckhardt) gebohren den 4. may an. 1671. zu Eiſenach, ſtudirte zu Saalfeld, Coburg, Altorf, Gieſſen, Utrecht und Jena, wurde an. 1695. Regierungs-Advocat zu Coburg, an. 1697. Coburg-Meinungiſcher Legations-Secretarius bey den Ryßwickiſchen friedens-tractaten, an. 1698. Reichs-Ritterſchafftlicher Negotiant beym Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien, an. 1699. Secretarius und Archivarius zu Coburg, an. 1703. Sachſen-Naumburg-Hennebergiſcher Amtmann zu Suhle, an. 1706. Fürſtlicher Rath, und an. 1707. auch Regierungs-Secretarius zu Meinungen, ferner in ſelbigem jahre Gräflich-Griechiſcher geſamter Rath und Cantzley-Director zu Thurnau, an. 1714. Gräflich-Reuß-Plauiſcher geſamter Rath, wie auch Cantzley-und Lehns-Director zu Cöſtritz, an. 1716. Fürſtlich-Sächſiſcher Witthums-Rath zu Dahme. Er wurde zwar in dieſem jahr auch als Fürſtlich-Würtembergiſcher Regierungs-Rath nach Stuttgard beruffen, konnte aber dieſe letzte function nicht antreten, ſondern begab ſich an. 1717. nach Jena, wo er nach der zeit von der Juriſten-Facultät daſelbſt zu leſen erlaubnis erhalten, und an. 1724. eine fernere kurtze nachricht und erklärung von ſeinen zu haltenden collegiis heraus gegeben. Er ließ auch in dieſem jahre eine nachricht von ſeiner durch dieſe welt äuſſerlich gehabten führung und verfertigten ſchriften in drey und einem halben octav-bogen drucken, darinn er von ſeinem zuſtande ſo viel meldet, „daß er bis dato unter gantz beſondern ſehr „empfind-und gefährlichen übungen in der freyheit von GOtt „wunderbarlich conſerviret, folglich in ein und andern colle- „giis juridicis mit information der ſtudirenden jugend einiger „maſſen zwar occupirt, in der that jedoch mehr ad Theologica „gezogen, dabey aber auch äuſſerlich ſehr verhindert, und in „allerhand erfahrung und erkänntnis von dem heutigen verdor- „benen zuſtande und hiebey bevorſtehenden revolutionen gelei- „tet, mithin unter der hand von dem allen folgende ſcripta „unter andern zu verfertigen getrieben worden.“ Die gedruckten davon ſind unter folgenden titulu bekannt worden: 1.) Erſte Geiſt-und Andachts-Früchte, die dem höchſten GOtt zum preis, und dem nächſten, der im lichte GOttes werck be-

beſchauet, mit fleiß zum behuf ans licht gegeben von der ſeele, die das leben hofft aus GOtt in aller noth durch ſo manchen fleiſches-tod, beſtehende in liedern, Erfurt 1706. in 8. 2.) Ermunterung zu Beförderung des Meinungiſchen Bibel-drucks, 1707. in 8. 3.) Aufmunterungs-Gedancken zu Aufhebung des ſectiriſchen Götzen-Zwang-und Zanck-Weſens und Ergreiffung der wahren Glaubens-Einigkeit, an. 1708. im Carls-bade geſchöpfet und publiciret von einem um ſein und aller menſchen heyl in liebe zur wahrheit und friede nach dem befehl des HErrn, Zach. VIII. 19. hertzlich bekümmerten rathgeber, in 4. Dieſe gedancken ſind auch von zween andern approbiret, und ihren wercken mit beygedruckt worden; 4.) Wohlmeynende Gedancken von Wiederaufrichtung der gefallenen Chriſtlichen Policey im gemeinen Weſen, 1709. in 4. 5.) Gedancken vom Spielen, in 8. welche ein berühmter Theologus auf einer wohl frequentirten Univerſität hat nachdrucken laſſen; 6.) Gedancken von Pietiſten, 1711. in 8. 7.) pium Deſiderium circa Studium Pietatis, 1716. welches erläutert und zum andern mal heraus gegeben worden, 1723. in 12. 8.) Des Thom. von Kempis Gedancken von der Haupt-ſtraſſe des Creutzes verteutſcht und mit angefügter beyſtimmung verſehen, 1717. zum andern mal überſehen und ausgelegt, 1720. in 12. 9.) Friedens-Andacht in quadam Pathmo den 20. auguſt. an. 1720. geſchöpft, in 8. 10.) Die bezeugte ewige Wahrheit des Evangelii, und daraus erwachſende gute Früchte eines ſtarcken und unüberwindlichen Glaubens und der Chriſtlichen Vollkommenheit in etlichen Liedern mitgetheilet, von ſothaner wahrheit hertzlich bekennenden Redner, Jena 1722. in 8. 11.) Pro Memoria denen Splitter-Richtern und dergleichen Leuthen zum neuen Jahrs-Geſchencke mitgetheilet, 1723. in 8. 12.) Chriſtliche Buß-Erweck-und Verkündigung der zukünftigen Gerichte, ſowol als des allgemeinen und ewigen Evangelii, Hamburg 1726. in 8. von vier und einem halben bogen, ſo in den Sammlungen von Alten und Neuen 1727. nebſt anzeigung der vielen haupt-irrthümmer darinn, p. 1178. u. f. f. recenſiret ſind. Die noch unedirten ſind betitelt: 1.) Bey gezwungener Veranlaſſung eines gewiſſen Policey-und Juſtitz-Amts geſchöpfte Abſchieds-Gedancken, 1706. 2.) Ohnvorgreifliche Gedancken von Beſtellung öffentlicher Aemter in Kirch-und Policey-weſen, 1706. 3.) Gedancken über Gratiani Pantophili veſtgeſtellte Wahrheits-Gründe, die allein ſeligmachende religion betreffend, und Chriſtiani Euſebii dargegen heraus gegebenes ſend-ſchreiben, 1712. 4.) Gründliches Bedencken über den Reſpect zwiſchen Herr-und Dienerſchafft betreffende drey Fragen: a) Ob eine Herrſchafft berechtiget, einen diener ohne aufrichtige anzeig-und rechtmäſſige erörterung erblicher und erheblicher urſachen ſeines dienſtes zu entſetzen; b) Ob ſie befugt, einen diener durch ungleiche privat-urtheile und nachrede ohne rechtliche erörterung zu verunglimpfen; c) Ob ſie nicht im fall ohnzulänglicher beſoldung verbunden, ihn bey ſeinem dienſt ſchadlos zu halten, 1713. 5.) Gedancken von Tantzen, wie auch Comödien, Opern und andern dergleichen Schauſpielen, 1713. 6.) Bedencken von Schatz-graben, 1714. 7.) Die Gefahr der Seelen bey dem gewöhnlichen Hof-leben und deſſen Unſchicklichkeit mit dem wahren Chriſtenthum, 1715. 8.) Gedancken über die nebſt eilfertigen doch ohnmaßgeblichen Anmerckungen im druck heraus gekommene Inſtruction eines Römiſch-Catholiſchen Souverainen zu Vereinigung dieſer und der Lutheriſchen Religion, 1716. 9.) Signa Temporis quodammodo diſtincta, ſive de Uſu & Abuſu Temporis nec non Morum Studiorumque, præcipue Juris, in Sæculo hoc noſtro Corruptelis atque Remediis Meditamenta quædam, Bonis omnibus, Magnatibus vero potiſſimum ac Magiſtratibus, in ſalutare Conſilii de vaſtanda magis magisque Meretrice Babylonica non impii Conſortium & Auxilium humillime & decenter invitatis propoſita & dicata, 1720. in 4. 10.) Anmerckungen über die Vorrede vor dem an. 1714. zu Gotha neu aufgelegten Concordien-Büchlein, auf gewiſſe veranlaſſung entworffen und revidirt, 1720. 11.) Der Schaaf-ſtall des groſſen Haus-vatters aus dem Feſt-Evangelio Joh. X. 1-11. am dritten Pfingſt-Feyertage 1720. zu 14. Heiligen von offener Cantzel vorgeſtellet; in 8. 12.) An die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und eine höchſtpreißliche Reichs-Verſammlung geſtelltes ohnvorgreifliches Bedencken über den heutigen Zuſtand des Religions-Weſens mit verſchiedenen Anfugen, worinn auf tolerantiam politicam diverſarum religionum vornemlich angetragen wird, 1720. in 4. 13.) Des unvergleichlichen Königs und Propheten Davids 101ſter Pſalm, mit des nun ſeligen Teutſchen Propheten Martin Luthers darob an. 1534. gemachten vorrede und auslegung ſamt dazu gefügter fernern vorrede und anmerckungen, 1723. in 4. ſtücke eingetheilet, deren erſteres, ſo bereits fertig, von der theologiſchen Facultät zu Jena vor approbiet ausgegeben wird; 14.) Libri Tritium, das iſt, die betrübten Zuſtände der Seelen in währender Reinigung und andern Glaubens-Kämpfen aus eigener erfahrung in Teutſchen reimen verfaſſet. Sammlung von Alten und Neuen, 1728. Wetzels hiſtorie der Lieder-Dichter, P. II. p. 399. u. f. f.

Röſler, (Johann Eberhard) ordentlicher Profeſſor der Moral zu Tübingen, des Fürſtlichen theologiſchen Stipendii Ephorus, und der ſchulen des Hertzogthums Würtemberg ober Steig Viſitator, von welchem durch den druck bekannt gemacht worden: 1.) Themata Jurisprudentiæ Naturalis ad ductum libri Puſendorfiani de Officio Hominis & Civis, Tübingen 1726. in 8. 2.) Inſtitutiones Jurisprudentiæ Naturalis, ibid. 1733. in 8. 3.) Eudæmonologia rationalis, ibid. 1707. in 4. 4.) Diſputationes: a) de Principiis Actionum humanarum, Tübingen 1706. b) de Conſilio Miltiadis à Corn. Nepote laudato, ibid. 1706. c) de Benedictione paterna Eſava ab Jacobo prærepta, 1706. d) de Obligatione Militum, 1707. e) de Eudæmonologia rationali, 1707. f) de ſui Conſervatione ac Defenſione cum aliorum Læſione conjuncta, 1707. g) de Tributis, 1707. h) de Reſtitutione Damni, 1707. i) de Officio & Jure ſummorum Imperantium circa Facta, 1707. k) Decas Theſium ad Jurisprudentiam Naturalem, 1708. l) de Reſtitutione Damni in Fama & Honore dati, 1709. m) de eo, quod naturaliter juſtum honeſtumque eſt circa Accuſationem, 1709. n) de Officio Judicis ex Jure Naturæ, 1709. o) de Jurajurando, 1710. p) de Reſtitutione Damni in Bonis Fortunæ dati, 1710. q) de Facto Jaelis Judic. IV. 1710. r) de Obligatione Rei ex Jure Naturæ, 1710. s) de Conſcientia Teſtium, 1712. t) de Obligatione Rei ad ſuſtinendam Pœnam, 1712. u) de Jurejuranda circa Rem illicitam ex S. S. 1712. w) de Dominio, 1712. x) de Chuſajo, 1712. y) de Natura Pactorum, 1713. z) de Immolatione Iſaaci, 1713. aa) de Jure ſummorum Imperantium in Vitam Civium, 1714. bb) de Juribus quibusdam potioribus ſummorum Imperantium, 1715. cc) de Conſiliis Naturæ, 1716. dd) de Affectibus, 1716. ee) de Vita Academica Legibus Naturæ & Regulis Prudentiæ conformanda, 1717. ff) de Obligatione, 1717. gg) de Obligatione Juramenti, 1718. hh) Themata miſcellanea ex Jurisprudentia Naturali, 1718. ii) de Sortitionibus Loteriarum, 1720. kk) de eo, quod naturaliter juſtum eſt circa Emtiones & Venditiones, 1721. ll) de Jure violentæ Defenſionis, 1721. mm) de juſtis imperandi Cauſis, 1721. nn) utrum Electio præſtet Succeſſioni, an vice verſa, 1721. oo) de Libertate Hominis, 1722. pp) de Juribus Legationum; qq) Annotationes ad Puſendorfii Præfat. de Officio Hom. & Civis. 5.) Panegyricus Duci Würtemb. Maximil. Emanueli Dubnoviæ in Volhinia an. 1709. defuncto dictus.

Röſler, (Johann Heinrich) der Philoſophie Magiſter, gab im jahr 1690. unter dem nahmen Johann Hanſen ſuhn, eine ſchrift wider die Collegia Pietatis heraus, unter dem titul: Unterſchiedliche Judicia, daraus zu ſehen, was von den ſogenannten Pietiſten und ihren Collegiis Pietatis zu halten, ob und wie ſie eigentlich nach ihren wercken zu loben, oder zu ſtrafen? für das viele fragen und forſchen derer, die davon nachricht begehren, wohlmeynend aufgeſetzet. Dieſem wurde entgegen geſetzet: Epicriſis oder kurtz gefaßte Gegen-Judicia von den ſogenannten Collegiis Pietatis, an einen guten freund eilfertigſt überſchicket und abgefertiget durch D. S. Symphonium, 1690. Hierwider edirte Röſler Anmerckungen über die von Symphonio in druck gegebene Epicriſin. So bald aber dieſe heraus waren, erfolgte wider denſelben Confirmatio, das iſt, wiederholte Bekräfftigung der Epicriſeos oder Gegen Judiciorum von den Collegiis Pietatis; ingleichen Theophili Sinceri Anti-Pietiſta Sophiſta oder falſche und böſe Schlüſſe derer Anmerckungen, welche M. Johann Heinrich Röſler ohnlängſt zu Gieſſen drucken laſſen. Walchs religions-ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. p. 516. u. f.

Röslin, (Heliſäus) ein Medicus zu Elſaß-Zabern, und des Grafen zu Hanau Leib-Medicus, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) de Opere Dei Creationis ſive Mundo Hypotheſes, Franckfurt 1597. in 4. 2.) Theoriam novam cœleſtium Meteororum, Straßburg 1578. in 4. 3.) Des Elſaß- und gegen Lothringen grentzenden Wasgauiſchen Gebürgs Gelegenheit und Commoditäten in Victualien und Mineralien, ibid. 1593. in 8. 4.) Vermuthungen von Veränderung des Regimentes bis an. 1604. ibid. 1597. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rößlau, ein ſchöner, heller und fiſch-reicher fluß, welcher aus einem hohen gebürge des Fichtelberges, die hohe Farmleuten oder Fahrenleuten genennet, von welchem ein ſtarckes bächlein herab fällt, welches ein theil der Rößlau ausmachet, entſpringet. Wiewol die Vordörffer bauern davor halten, weil die Rößlau aus verſchiedenen bächlein, ſo aus einem gehäng oder abhangenden orte, gleich an dem Schneeberge hangend, und die Ruſſel oder der Rußler genannt wird, zuſammen flieſſet, der nahme deſſelben vielmehr von einem des beſagten Ruſſel oder Rußlen flieſſenden bächlein als von jenem aus der hohen Fahrenleuten herabſchieſſenden bächlein herzuleiten ſey. Er flieſſet bey Vordorff und Leupoldsdorff vorbey, und dienet den einwohnern zu Wonſiedel zu ihrer holtz-flöſſe, trincket in ſich den Zweiſſerbach, ſo von dem Plattenberge herein fället, ingleichen den Schnellenbach, ſo zwiſchen dem Schiffer-Stein und Plattenberge entſpringet, laufft von dannen auf das dorf Dröſſa, läſſet hernach rechter hand Grötſchereuth, und nachdem er am Furthammer vorbey flieſſet, lincker hand das nach Wonſiedel gehörige Filial Schönbronnen auf einem berge liegen. Endlich laufft dieſer fluß rechter hand Wonſiedel vorbey, allwo er ober-

ober- und unterhalb der ſtadt verſchiedene mühlen treibet. Wobey merckwürdig iſt, daß die Rößlau zwiſchen dem obern und untern thore zu Wonſiedel vermittelſt eines aus ihr geleiteten mühl-grabens creutzet mit dem an dem Schönbronnen-berg herabflieſſenden Kriegels- oder Krugelsbach, und doch ſich mit demſelben, wo ſie beyde mit einander creutzen, nicht vermiſchet, welches etliche als ein wahrzeichen von denen, die da vorgeben in Wonſiedel geweſen zu ſeyn, fordern. Es flieſſet nemlich der Krugelsbach in den Wonſiedler ſtadt-weyher, und von dar aus längſt der ſtadt-mauer abwärts, worüber man eine waſſerleitung von holtz zu einem mühl-graben gemachet, und die Rößlau darein geleitet, ſo daß beſagter bach unter der Rößlau queer durchlaufft, ohne einander zu berühren, bis ſie endlich doch unter den hirten-häuſern ſich mit einander vereinigen. Uber dem unter-thor gegen den Catharinen-berg hat die Rößlau ſonſt ihren ordentlichen lauf unter einer ſteinernen brücke von drey ſchwibbogen, dergleichen wieder eine von eben ſo viel ſchwibbogen ein wenig oberhalb der hirten-häuſer von neuen gebauet worden, weil aber die löffel- und müntz-mühlen das waſſer durch ihre gräben ableiten, ſo laufft ſie nur durch, wenn das waſſer hoch angelauffen. Unter Wonſiedel flieſſet ſie an Oelau und Lorentzenreuth vorbey. Unter Lorentzenreuth fällt der Goldbach, welcher durch den Geißberg und derſelben getriebenen ſtollen faſt waſſerreich iſt, in die Rößlau. Weiter läuft die Rößlau von Seuſſen, einem dorfe, unter welchem ſie abermal zwey ſchöne bächlein in ſich nimmt, deren einer Cöſſein, ſo aus einem gebürge gleiches nahmens entſpringet, der andere Trebnitz heiſſet, auf Artzberg, allwo ſie von der den flecken Thiersheim herab flieſſenden Feuſtritz und dem Litteesbach verſtärckt wird. Unter Artzberg laufft die Rößlau vor Moſchwitz, einem Egeriſchen dorfe, und dem Marggräflichen ſchönen paß Schirnding vorbey, allwo eine ſteinerne brücke über dieſelbe geſchloſſen, da ſie bald darunter zwiſchen Fiſchern und Marckhauſen in die Eger fällt. Alſo daß die Rößlau von ihrem urſprunge bis Wonſiedel eine meile, von dannen bis Schirnding zwey meilen, und von hier bis in die Eger faſt eine meile zu lauffen hat.

Rößlau, ein dorf an der Eger, von welcher es in zwey theile, nemlich in Ober- und Unter-Rößlau, getheilet wird, wovon Unter-Rößlau dem Fürſten zu Bayreuth, und Ober-Rößlau dem adelichen hauſe von Waldenfels unterthänig iſt. Johann Wolfgang Rentſch in ſeinen antiquitäten des Burggrafthums oberhalb gebürges berichtet, daß man in der kirche daſelbſt, als das hochadeliche Waldenfelſiſche begräbnis ſey gebauet worden, etliche menſchen-knochen und röhren, von groſſer länge, die heut zu tage an keinem menſchen zu finden, tief in der erde liegend gefunden habe; woraus man ſchlieſſen könnte, daß daſelbſt ein rieſe müſſe begraben worden ſeyn.

Rößner, (Joh. Gottfried) Bürgermeiſter zu Thoren, war an. 1658. den 21. nov. zu Züllichau im Hertzogthum Croſſen gebohren. Nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien auf der Frauenſtädtiſchen ſchule und dem Thoruiſchen Gymnaſio geleget, ward er an. 1679. auf die Leipziger, wegen der peſt aber auf die Franckfurtiſche Academie geſchickt, von dannen er jedoch an. 1681. wiederum nach Leipzig gegangen, und daſelbſt unter dem vorſitz D. Andreä Mylii eine diſſertation de Remediis ſubſidiariis gehalten. Hierauf berufte man ihn an. 1687. zum Stadt-Secretario nach Thoren, woſelbſt er an. 1698. zum Rathsherrn erwehlet, an. 1703. aber zum Königlichen Burggrafen, und an. 1706. zum Bürgermeiſter beſtätiget worden. Im jahr 1703. tractirte er in der belagerung der ſtadt Thoren im nahmen dieſer ſtadt, mit Carln XII. Könige in Schweden, der ihn aber hernach in verhafft nehmen ließ, weil er ſeinem Könige Auguſto II. treu geweſen, und den commandirenden Generalen gelder vorgeſchoſſen hatte, da er auch nicht eher, als bis nach erlegung einer gewiſſen ſumme frey gelaſſen worden. Durch dieſe und andere verdienſte brachte er ſich bey den ſeinigen groſſes anſehen zuwege; das ende aber war unglücklich, indem er an. 1724. den 7. december nach einem kurtz zuvor von dem pöbel gemachten auflauf, davon unter Thoren im Lexico zu leſen, bey ſonderbarer frömmigkeit und ſtandhafftigkeit in ſeiner religion enthauptet, an. 1725. den 7. jenner aber mit Chriſtlichen ceremonien bey einer leichen-predigt beerdiget worden. Er hat im jahr 1700. ſeine genealogie in einer gedruckten ſchrifft ſelbſt ausgeführt, und bey der einſetzung eines neuen Rectors des Gymnaſii als Proto Scholarcha eine ſchöne rede de Muſis militantibus gehalten, deren in den Nov. Litter. Maris Balthici 1707. mit ruhm gedacht wird. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1725.

Röſtraten, (N....) ein von Harlem gebürtiger vortrefflicher Holländiſcher mahler, welcher ſeine kunſt bey Frantz Hals erlernet, und nachmals deſſen tochter auch geheurathet hat. Er mahlete viele portraits, und wußte übrigens inſonderheit das ſilber-geſchirr ſehr lebhafft und natürlich vorzuſtellen. Seine meiſte lebens-zeit brachte er in Engelland zu, allwo er für verſchiedene ſtücke 40. bis 50. guineen erhielte. In dem groſſen brand zu Londen ward er ſo übel verwundet, daß er von ſelbiger zeit an hinckend war. Er ſtarb an. 1698. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Rötrlſtein, oder Ruttelius, (Johann) der erſte Superintendent zu Langenſaltza, war zuvor ein Dominicaner-Mönch zu Würtzburg, verließ aber das kloſter nebſt Johann Müllern, welcher der erſte Lutheriſche Pfarrer zu Herbsleben worden. Nachdem er dem Evangelio beygepflichtet, predigte er ſolches nebſt andern zum erſten in Erfurt, von dannen er bey der nach Hertzog Georgens zu Sachſen tode in Langenſaltza vorgegangenen reformation und viſitation als erſter Superintendent an. 1539. dahin beruffen worden. Er ſtarb an. 1552. den 27. mertz, und wurde in die Auguſtiner-kirche, welche nach der zeit zur ſchule gewiedmet iſt, begraben. Er hat ein ſchön tractätlein geſchrieben von dem H. Abendmahl, 1526. Es ſtehen auch 2. briefe von ihm an den D. Johann Langen zu Erfurt in den Unſchuldigen Nachrichten, 1713. p. 728. u. f.

Rötenbeck, (Georg Daniel) ein künſtler im zeichnen, mahlen und pouſſiren, war gebohren zu Nürnberg den 2. jun. an. 1645. und gleich bey angehender jugend vor allen zur zeichen-kunſt geneigt, darinn er an. 1656. bey Andreas Kohlen einen grund zu legen anfieng, nach deſſen tode aber ſelbige bey Johann Friedrich Fleiſchbergern mit vielem fleiſſe und gutem ſucceß fortſetzte. Nach dem ſuchte er ſich auch ſowol im mahlen als wachs-pouſſiren geſchickt zu machen. Er wolte zuletzt noch die goldſchmids-kunſt erlernen, und brachte es unter anweiſung Johann Jacob Wolrabens ſo weit, daß er bereits in der ſubtileſten arbeit einen groſſen begriff erlangte, muſte aber, da ſich unvermuthet ein langwieriger ſchade an einem ſchenckel bey ihm hervorthate, wieder davon ablaſſen, und eine gar lange zeit bey den ſeinigen zu hauſe ſich aufhalten, welches denn anlas gab, daß er hierauf vielmehr im zeichnen und pouſſiren dann in der gold- und ſilber-arbeit ſeine beſchäfftigung fund, und viele liebhaber darinn bis an ſein an. 1705. den 2. april erfolgtes ende zu informiren hatte. Doppelmayr, von Nürnberg. Mathematicis und künſtlern.

Rötenbeck, oder Roetenbeccius, (Georg Paul) ein Weltweiſe, war zu Nürnberg an. 1648. den 14. april gebohren, und ſtudirte zu Altorf, Franckfurt an der Oder und Jena, worauf er an. 1675. ſich wieder in ſein vatterland begab, und daſelbſt im folgenden jahre zum Inſpector der Nürnbergiſchen Alumnorum in Altorf ernennet wurde. Im jahr 1681. bekam er allda die auſſerordentliche Profeſſion der Logic und Politic, welchen er bis an ſeinen tod, ſo an. 1710. den 15. febr. erfolgte, mit ruhm vorgeſtanden. In ſeinen letzten jahren iſt er bey einigen wegen der geiſttreiberey in verdacht gekommen, weil er den bekannten Roſenbach in ſeinem hauſe eine zeitlang beherberget, wogegen er ſich aber bey dem Rath zu Nürnberg ſattſam entſchuldiget hat. Seine ſchrifften ſind: 1.) Logica vetus & nova, Altorf 1703. in 8. Nürnberg 1709. in 8. welche auch, weil ſie ein wenig weitläuftig gerathen, von J. W. Stör nachgehends kürtzer zuſammen gezogen worden; 2.) 44. Diſſertationen, unter denen die bekannteſten: *a*) de Rationis Status monſtroſa Æquivocatione, Altorf 1685. *b*) de humanæ Mentis Operationibus, 1688. *c*) An aliquando Liberi majora Beneficia dare Parentibus ſuis poſſint, quam acceperint, 1689. *d*) de Intemperantia Philoſophiæ Stoicæ, Altorf 1691. *e*) de Numero Prædicabilium, 1691. *f*) de Moderatione Imaginationis in inquirenda Veritate, 1691. *g*) de Cognitione naturali, 1674. *h*) de Mente per Subſtantiam cogitantem definita, 1692. *i*) de quaternario Cauſarum Numero, 1692. *k*) de vulgari Hominis Definitione per Animal rationale, 1695. *l*) de vulgari Scientiarum Diviſione in Theoreticas & Practicas, 1698. Diſpp. II. *m*) Quod Praxis infra Theoriam 1698. *n*) Miſcella Analectica, Philoſophica, 1699. *o*) de Civitatis ſ. Reipublicæ Cauſa efficiente, 1700. *p*) de variis Regna conſequendi Modis, 1706. *q*) de Dominii eminentis claro & diſtincto Conceptu, 1707. *r*) de Stoicorum & Ariſtotelicorum Diſſenſu, 1707. 3.) Orationes, von denen bekannt ſind: *a*) de Philoſophiæ Decore; *b*) de Philoſophiæ Dignitate, welche beyde zuſammen gedruckt, Altorf 1682. 4.) Verſchiedene Programmata. *Apini* vit. Philoſoph. Altorf.

Rötenbeck, (Michael) ein Doctor der Medicin, war zu Nürnberg an. 1568. den 19. april gebohren, gieng an. 1585. nach Altorf, ward daſelbſt an. 1590. Magiſter, legte ſich auf die Medicin, und hörete in derſelben an. 1591. zu Straßburg Iſr. Spachium und Melch. Sebicium. Wegen der einfallenden unruhen begab er ſich von hier nach Marpurg, und bald darauf nach Padua, allwo er ſich zwey jahr unter den berühmteſten Medicis ſehr fleißig erwieß. Im jahr 1595. ward er nach dem tode ſeines vatters Doctor zu Baſel, gieng hierauf nach Nürnberg zurücke, und ward daſelbſt Phyſicus, ſammlete die epitaphia aus den kirchen und gottesäckern in Nürnberg, gab ſolche daſelbſt an. 1622. heraus, und ſtarb den 27. mertz an. 1623. im 55. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biograph.

Röther, (Adam) der Weltweisheit Magiſter, war zuerſt auf der Probſtey zu Clöden bey Wittenberg, und wurde von dar nach Merſeburg an. 1568. zur Superintendur beruffen. Er hatte ſo viele gelehrſamkeit, daß er an. 1570. mit ruhme Doctor der Gottsgelehrſamkeit ward. Er fieng aber einige neuerungen unter den Prieſtern an, und da bishero die Herren Seniores in den ämtern gewiſſe Synodos particulares gehalten hatten, ſo führte er davor Synodos generales ein, und weil in der Superintendur kein ſo groſſer platz war,

darinn die gantze Stiftiſche Prieſterſchafft hätte raum gehabt, ſo ließ er einen groſſen ſaal deswegen bauen, und weil das geld nicht zulangte, welches dazu war deputirt worden, ſo vergriff er ſich an dem wittwen-kaſten. Als damals die Wittenbergiſchen und Jeniſchen Gottsgelehrten in ſchwere ſtreitigkeiten mit einander geriethen, daß auch ſo gar an. 1568. das Altenburgiſche Colloquium darüber muſte angeſtellet werden; ſo hielt es Röther mit den Wittenbergiſchen Gottsgelehrten, und ließ ſich ohne noth in einen verwirrten ſtreit mit ein. Als Churfürſt Auguſtus an. 1574. einige theſes in dem artickul vom H. Abendmahl aufſetzen ließ, und begehrte, daß dieſelben von einigen Gottsgelehrten, welche ſich verdächtig gemacht, daß ſie heimliche Calviniſten wären, ſollten unterſchrieben werden: ſo nahm ſich Röther damals bey der unterſchrift ſo in acht, daß man ihm vor dieſes mal nichts anhaben konnte. Drey jahre darnach gieng die Formula Concordiæ im gantzen lande herum, welche alle kirchen- und ſchul-bedienten unterſchreiben muſten. Da denn Röther nicht allein ſeinen nahmen nebſt der gantzen Prieſterſchafft unterzeichnet, ſondern auch dabey öffentlich GOtt gedancket, daß die wahrheit endlich wiederum ans licht gekommen wäre. Im jahr 1591. aber gab es zu Merſeburg wegen des Exorciſmi einen neuen ſtreit. Dr. Röther ließ die Stiftiſche Prieſterſchafft zuſammen kommen, wollte den Exorciſmum abgeſchaffet wiſſen, und begehrte deswegen von den Geiſtlichen, daß ſie ſich unterſchreiben ſollten. Weil er aber keinen Churfürſtlichen befehl aufzuweiſen hatte, ſo ward ihm dieſes von der ſämtlichen Prieſterſchafft, auſſer einigen wenigen, abgeſchlagen. Kurtz darauf kam ein befehl heraus von der hohen Landes-Obrigkeit, daß die Prieſter zur unterſchrift wegen des abzuſchaffenden Exorciſmi ſollten angehalten werden; weil aber der Churfürſt Chriſtianus I. unvermuthet ſtarb, ſo gerieth die ſache wieder ins ſtecken. Da nun der Churfürſt Johann George Adminiſtrator des Stifts Merſeburg wurde, und Hertzog Friedrich Wilhelm die vormundſchafft führte, weil er damals nur ſieben jahr alt war: ſo beſchwerten ſich die geſamten Stifts-Stände bey demſelben wegen des Röthers änderungen in religions-ſachen. Da lief es nun mit unſerm Röther ſehr übel ab; denn er wurde nebſt vier andern Prieſtern, die man vor verdächtig hielt, ſeines amts entſetzet. Hierauf blieb er zwar noch zehen jahr zu Merſeburg, weil er ein Canonicat hatte; er gieng aber in ſolcher zeit nicht zum Abendmahl. Als er nun an. 1602. tödtlich kranck ward, ſo ließ er zwar auf zureden guter freunde den Superintendenten zu ſich entbieten, und wollte das H. Abendmahl empfahen, da er aber ſeine ſünde bekennen ſollte, ſo wollte er davon nicht hören, ſondern ſtieß viel harte und läſterliche reden gegen die anweſenden Prieſter heraus. Hierauf reſignirte er ſein Canonicat, ließ ſich bey anhaltender kranckheit auf einen wagen ſetzen, und in das benachbarte Fürſtenthum Anhalt führen, allwo er alſobald ſtarb, und von den Reformirten daſelbſt begraben ward. Dieſe letzte reſolution hatte er ſonderlich darum ergriffen, weil er beſorgte, daß er zu Merſeburg, wenn er in ſolchem ſtande ſtürbe, ohne geſang und klang würde begraben werden.

Rogal, (George Friedrich) ein Lutheriſcher Theologe von Königsberg in Preuſſen, allwo er an. 1701. gebohren worden. Er hat in ſeiner vatter-ſtadt bis an. 1722. den ſtudien obgelegen. Hierauf wandte er ſich nach Franckfurt an der Oder, und an. 1723. nach Halle; gieng an. 1724. nach angenommener Magiſter-würde zurücke in ſein vatterland, und las ſogleich mit gutem beyfall über das Neue Teſtament, welche lectionen er bis an ſein ende fortgeſetzt; wie er ſich denn in der Exegeſi beſonders geübet. An. 1725. ward er, nach angenommener Doctor-würde in der Theologie, auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, und ordentlicher Profeſſor der Philoſophie, an. 1727. Inſpector und Prediger des Collegii Fridericiani, an. 1728. würcklicher Conſiſtorial-Rath des Königsbergiſchen Conſiſtorii, an. 1731. würcklicher Director des Collegii Fridericiani, auch nach abgelegter philoſophiſchen Profeſſion, ordentlicher Profeſſor der Theologie, an. 1732. aber Paſtor bey der Dom-kirche und inſpector der Cathedral-ſchule. Weil ihm nun der König dabey viel ſchwere auſſerordentliche geſchäffte auftrug; ſo wurde er dadurch ſo entkräfftet, daß er an. 1733. den 6. april im 33. jahre verſtarb. Man hat von ihm 1.) Tract. de Authoritate & Antiquitate Interpunctionis in N. T. welchen Saltheniuſ zu Königsberg an. 1734. in 4. von zehen bogen ans licht geſtellet; 2.) Jubel-Predigten, ibid. 1731. in 8. 3.) Zubereitung zum Gebrauch des H. Abendmahls; 4.) Erweckungs-ſchreiben an die neu-angehenden Lehrer im Königreich Preuſſen, Königsberg 1731. in 12. 5.) Zwey Schreiben an die zu Halle ſtudirende Preuſſen, Leipzig in 8. 6.) Diſputationes: *a*) de Thuribulo; *b*) de Jeſu Chriſto totius Theologiæ Fundamento &c. 7.) Das ewige Leben in Erkänntnis des einigen GOttes, Königsberg 1736. in 12. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen.

Roger, Rogerius, oder **Rogerus**, (Abraham) ein Holländiſcher Prediger auf der küſte Coromandel zu Paliacatta, woſelbſt er ſich in die zehen jahre aufgehalten, in welcher zeit er gelegenheit gehabt mit einem Bramanen Padmanaba bekannt zu werden, und ihm bey dem Gouverneur der Oſt-Indiſchen Compagnie eine gute recommendation zu verſchaffen, welches dieſen ſo vertraulich gemacht, daß er, weil er der Portugieſiſchen ſprache wohl erfahren war, nebſt einem andern Bramanen, Damerſa, demſelben die fürnehmſten geheimniſſe ihrer religion und meynungen nicht nur erkläret, ſondern gar in die feder dictirte. Nachdem nun Rogerius an. 1647. nach hauſe gekommen, und an. 1649. darauf verſtorben, kam eine ſchrift heraus mit dem titul: Gentiliſmus reſeratus, welche von einem gelehrten Rechtsgelehrten mit anmerckungen in Holländiſcher ſprache zu Amſterdam an. 1651. in 8. ediret, ſodann auch in andere, und von Chriſtoph Arnolden in die Hoch-Teutſche ſprache überſetzt, und unter dem titul: Offene Thür zu dem verborgenen Heydenthum, nebſt einem andern tractätgen, Aſiatiſches, Africaniſches und Americaniſches Heydenthum genannt, zu Nürnberg an. 1665. in 8. heraus gegeben worden. Der Herr de la Croze in der hiſt. du Chriſtianiſme des indes p. 576. rühmet von demſelben, daß niemand von der Bramanen religion beſſer gehandelt, als Rogerius. Bruckers phil. hiſt. P. VII. p. 1058. *Gryphius*, de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. philoſ.

Rogerius, mit dem zunahmen Burſa, Hertzog in Apulien und Calabrien, des Robert Guichards anderer ſohn, folgte ſeinem vatter an. 1084. in der regierung bey nahe aller ſeiner länder, wozu ein groſſes beytrug, daß der Sicilianiſche Fürſt Rogerius ihn unterſtützte. Die einwohner von Coſenza in Italien lehnten ſich zwar wider ihn auf, allein mit hülffe ſeines vetters des Sicilianiſchen Fürſtens Rogerii brachte er ſie bald wiederum zum gehorſam. Zur danckbarkeit trat er ſeinem vetter die helfte von Palermo ab. Um das jahr 1093. fiel Rogerius in eine ſchwere kranckheit; als ſein bruder Boemand hiervon nachricht bekam, griff er zu den waffen, und gab vor, daß er die länder ſeines bruders ſo lange, bis deſſen ſöhne zu ihren jahren gekommen, bewahren wollte. Doch dieſe vorſorge kam ſeinem vetter Rogerio in Sicilien verdächtig vor, daher er mit einigen kriegs-völckern nach Italien übergieng. Mittlerweile ward unſer Rogerius von ſeiner kranckheit wider vermuthen hergeſtellet, und Boemand fund ſich deswegen bey ihm ein, bezeugte ſeine freude darüber, und gab ihm alles, was er in beſitz genommen, wieder zurück. Um das jahr 1102. aber gieng unſer Rogerius mit tode ab; da ihm denn ſein ſohn Wilhelm in der regierung folgte. Weil aber auch dieſer bald mit tode abgieng, ſo kam endlich Apulien und Calabrien an Rogerium II. von welchem ein artickul folget.

Rogerius, ein Normänniſcher und Sicilianiſcher Fürſt, war einer von des Tancredi ſöhnen und des Robert Guichards jüngerer bruder, deſſen ſee-macht er commandirte, als er ſich von Calabrien meiſter machte. Er beſaß viel klugheit und muth, wie er davon bey der eroberung von Calabrien, und inſonderheit von Reggio, da er einen der feinde, welcher von einer ungemeinen länge war, und die Normänner ausforderte, mit ſeiner lantze erſtach, proben abgeleget. Er befand ſich mit bey der belagerung der ſtadt Bari, und als er von der ankunft der feinde kundſchafft erhalten hatte, ſegelte er denſelben entgegen, und ſchlug ſie nach einem hartnäckigen gefechte, worauf die übergabe der ſtadt Bari erfolgte. Sicilien war ſeit 200. jahren unter der botmäßigkeit der Saracenen geweſen; die Normänner hatten ſchon einige zeit her ein auge auf dieſe inſul gehabt, wie ſie denn auch durch die Chriſten, welche auf derſelben wohneten, inſtändig darum erſuchet wurden. Hierzu kam noch dieſes, daß ein Saraceniſcher Befehlshaber, welcher wegen eines begangenen todtſchlages Sicilien hatte räumen müſſen, ſeine zuflucht zu Rogerio nahm, und demſelben die mittel an die hand gab, dieſe inſul zu erobern, wozu er auch ſeine hülffe ihm anbot. Rogerius ermangelte nicht mit einigen kriegs-völckern hinüber zu gehen, und die Saracenen in zwey beſondern gelegenheiten zu ſchlagen; er fand ſich aber nicht ſtarck genug, Meßina zu belagern, daher er mit einiger beute wiederum zurück kehrete. Damit ihm nun die Saracenen dieſen weg künftig abſchneiden möchten, ſtundten ſie eine mächtige flotte nach der meer-enge zwiſchen Reggio und Meßina. Die Normänner geriethen hierdurch in groſſe beſtürtzung, worauf Rogerius zu ſeinem bruder Robert ſagte, daß er mit der haupt-armee, welche ſchon bis an Reggio gerückt war, im angeſicht der feindlichen ſchiffe ſollte ſtehen bleiben, da er indeſſen nebſt einer auserleſenen mannſchafft ſich in aller ſtille auf einige kleine fahrzeuge einſchiffen, bey nacht-zeit hinüber fahren, und Meßina überrumpeln wollte. Dieſer anſchlag gieng nach wunſch von ſtatten, indem der ort von der meiſten beſatzung entblöſſet war, und die einwohner ſich auf ihre flotten verlieſſen. Nach dieſer eroberung geriethen noch verſchiedene plätze in die hände der Normänner; dieſes geſchahe an. 1061. Im folgenden jahre kehrte Rogerius mit einigen neu-geworbenen völckern wieder nach Sicilien, und bekam einen groſſen zulauf von den Chriſten, welche ſich auf dieſer inſul befanden, doch bewog ihn die ankunft ſeiner braut Judith, welche aus dem geſchlechte der Hertzoge von Normandie entſproſſen war, wieder nach Calabrien zu gehen, nachdem er das commando dem Saraceniſchen Befehlshaber Becumen, welcher zu ihm geflohen war, und beſondere proben ſeiner treue abgelegt, in die hände gegeben hatte. Dieſer machte ſich auch meiſter von verſchiedenen plätzen,

plätzen, wurde aber bey belagerung der ſtadt Eutolion ermordet; welcher todes-fall bey den Normännern ein ſolches ſchrecken erweckte, daß ſie alle eroberte plätze verlieſſen, und ſich nach Meßina zogen. Hierzu kam noch ein innerlicher ſtreit zwiſchen Rogerio und ſeinem bruder Robert, indem Rogerius die helfte von Calabrien für ſich begehrte, Robert aber ihm nur zwey ſchlöſſer in dieſer landſchafft nebſt demjenigen, was in Sicilien erobert war, geben wolte. Rogerius erhielt endlich ſeinen zweck, daß er nemlich die helfte von Apulien und Calabrien beſitzen ſolte, und ſahe ſich hierdurch im ſtande, ſeine unternehmung auf Sicilien weiter fortzuſetzen. Er fuhr daher nach Meßina über, und ward anfänglich zu Trina von den Griechiſchen Chriſten, welche an dieſem orte wohneten, freundlich empfangen; da er aber allda eine beſatzung gelaſſen, wurden die einwohner über die allzu groſſe freundſchafft, ſo die Normänner gegen ihre weiber und töchter bezeigten, eiferſüchtig, und bedienten ſich der gelegenheit, als Rogerius Nicoſia belagerte, um die beſatzung mit gewalt aus ihrer ſtadt zu vertreiben. Dieſe wehreten ſich ſo tapfer, daß das gefechte bis in die nacht daurete, worauf Rogerius nach eingezogener kundſchafft ihnen mit einigen kriegs-völckern nach dem ſchloſſe Traina zu hülffe kam. Als nun die Saracenen den bürgern gleichfalls 5000. mann zu hülffe ſchickten, welche dieſe veſtung durch eine belagerung einſchloſſen; ſo litte Rogerius nebſt den ſeinen in allen ſtücken groſſen mangel. Jedoch das exempel dieſes Fürſten und ſeiner gemahlin, welche auch zugegen war, und ſich ſowol als ein gemeiner ſoldat mit waſſer und brodt behalf, machte, daß das kriegs-volck ſolches ohne murren ertrug. Sie beſchloſſen endlich einen ausfall zu thun, da denn Rogerius durch die ſeinigen nicht genugſam unterſtützet wurde, daß er unter die mauren der veſtung zurücke weichen muſte. Allhier vertheidigte er ſich gegen eine groſſe menge feinde mit beſonderer tapferkeit, doch ward zuletzt ſein pferd mit einer lantze erſtochen, und er fiel mit demſelben zu boden, worauf die Saracenen herzu eilten, um ihn gefangen zu nehmen. Der tapfere Rogerius aber ſprang alſobald wieder in die höhe, und nachdem er einige, welche ihm am nächſten waren, mit ſeinem ſchwerdte getödtet, wichen die andern zurücke, weil ſie ihn für etwas mehr als einen menſchen anſahen, und er fand gelegenheit, nebſt dem ſattel ſeines pferdes ungehindert wieder in die veſtung zu kommen. Dieſe ungemeine that erweckte bey den Normännern einen neuen muth, daher ſie abermals einige ausfälle thaten, und dadurch ſo viele lebens-mittel bekamen, daß ſie bis an den winter ausdauren konnten. Hierauf erhielt Rogerius nachricht, daß die einwohner ſehr nachläßig mit ihren wachten wären, und ſich täglich mit dem trunck überlüden; er überfiel ſie demnach in einer dunckeln nacht, und brachte die ſtadt in ſeine botmäßigkeit. Hierauf erhielten die Saracenen groſſe verſtärckungen aus Africa, daß ſie mit einer zahlreichen armee im felde erſcheinen konnten. Rogerius ließ ſich nahe bey ihnen ohnweit Catanea mit ſeinen kriegs-völckern nieder, und ſandte ſeinen vetter Serlo nebſt 30. bewafneten männern, deren jeder ein gefolge von 9. bis 10. ſoldaten hinter ſich hatte, in dieſe ſtadt, mit dem befehl, ſich gegen die Saracenen, welche ſie ohnfehlbar angreiffen wurden, ſo lange zu wehren, bis er mit ſeiner gantzen macht ihnen zu hülffe käme. Da ſich nun Serlo durch einige kriegs-hauffen der Saracenen belagert ſahe, faßte er den ſchluß, dieſelben mit einer verwegenen tapferkeit vor des Rogerii ankunft zu überfallen; wie er denn auch an der ſpitze ſeiner geringen macht dieſe feindliche menge ſo unverhofft angriff, daß ſie übern hauffen geworffen, und in die flucht getrieben wurde. Dieſes unvermuthete glück machte dem Rogerio ſo groſſen muth, daß er kaum bey dem Serlo angekommen war, allwo er ohne langen verzug auf das feindliche kriegs-heer los gieng. Die Saracenen wehrten ſich im anfange vortreflich, da aber Rogerius einen von ihren Befehlshabern, welcher ſeiner ſtärcke wegen für ein wunder geachtet wurde, erlegt hatte, ſo entfiel ihnen der muth, und ſie worden mit einem verluſt von 15000. mann in die flucht geſchlagen. Man gab vor, daß der heilige Georgius auf einem weiſſen pferde nebſt einer fahne, worinn das creutz abgebildet geweſen, ſich mitten im treffen habe ſehen laſſen, und daß demſelben der ſieg müſte zugeſchrieben werden. Hierauf fiel ein groſſes ſtück von Sicilien dem überwinder in die hände, und nachdem Rogerius ſeine macht mit ſeines bruders Roberti kriegs-völckern vereiniget hatte, beſchloß er endlich die haupt-ſtadt Palermo, welche von ihnen ſchon einmal vergebens angegriffen war, zu waſſer und zu lande zu belagern. Es gelung ihnen auch, daß ſie mit hülffe der Chriſten, welche unter den Saracenen dienten, und mit den Normännern abrede genommen hatten, daß ſie die gefängniſſe, welche voller Chriſten-ſclaven waren, eröfnen, und ihnen beyſtehen wollten, ſich endlich dieſer veſtung bemächtigten. Hierauf ward gantz Sicilien Rogerio zu theil, auſſer daß ſein bruder Robert die haupt-ſtadt Palermo behielt, und die Saracenen Enna und einige andere plätze noch behaupteten. Einige zeit darauf um das jahr 1074. bekam Robert in Italien einige unruhe, und erſuchte dahero Rogerium ihm daſelbſt beyzuſtehen. Indem nun Rogerius ſich in Italien befand, hatten die Saracenen einen geringen vortheil in Sicilien erhalten, und ſeinen eydam, welcher allda in ſeiner abweſenheit das commando führte, in einen hinterhalt gelocket, und erſchlagen. Auf ſolche zeitung kam dieſer Fürſt alſobald zurücke, und eroberte an. 1075. eine veſtung der Saracenen, worinn er zur rache alles, was männlich war, umbringen, die weiber und kinder aber als ſclaven in Calabrien verkauffen ließ. Nachdem er auch an. 1076. Trepani und zwölf andere geringere flecken eingenommen, verſchenckte er die letztern an zwölf Herren von ſeinem gefolge, welche für die erſten Barons von Sicilien gehalten werden. Hierauf eroberte er auch Caſtelnovo, und zwar auf folgende weiſe: Ein müller zu Caſtelnovo war von dem Saraceniſchen Stadt-Voigte gemißhandelt worden; dieſer wußte einigen von ſeinen mitbürgern deſſen grauſamkeit ſo lebhafft vor augen zu ſtellen, daß ſie nebſt ihm zu den waffen griffen; und nachdem ſie ſich einer höhe auf den mauren dieſes orts bemächtiget, allda ſo lange ſich wehrten, bis Rogerius ihnen zu hülffe kam, und ſich dadurch dieſes orts bemächtigte. Da er aber an. 1078. auch im begriff war Taormina von allen ſeiten einzuſchlieſſen, hätte er bey nahe ſein leben auf eine unglückliche weiſe eingebüſſet. Denn es hatten ſich einige Saracenen in einem dicken gebüſche verſtecket, welche plötzlich hervor ſprungen, und ihn, da er eben die poſten beſichtigte, unverſehens wurden erſtochen haben, wenn nicht einer von ſeiner begleitung, Evisander genannt, ſich alſobald vor ihn geſtellet, und durch ſeinen tod das leben ſeines Herrn gerettet hätte. Nach Roberts, ſeines bruders, tode unterſtützte er deſſen ſohn Rogerium Burſam, daß er ſeinem vatter faſt in allen ſeinen ländern folgete, dagegen ihm ſelbiger verſchiedene plätze in Calabrien, und die helfte von Palermo abtrat. Im jahr 1083. bekam er mit ſeinem eigenen ſohne Jordan zu thun. Es hatte ſich ſelbiger durch ſeine tapferkeit gegen die Saracenen nicht wenig hervor gethan, daher beſtellte ihn ſein vatter, als er ſeinem bruder Robert zu hülffe nach Italien gezogen war, zum Landvoigt in Sicilien. Er begieng aber die thorheit, daß er ſich zum unumſchränckten Herrn machen, und ſeinen vatter des regiments berauben wollte. Wiewol er nun einigen anhang bekam, ſo blieben doch die meiſten einwohner getreu, und gaben Rogerio hiervon nachricht, welcher alſobald aus Italien zurücke kam, und aus beyſorge, daß ſein ſohn ſich zu den Saracenen verfügen möchte, allenthalben vorgab, daß er dieſes nicht ſowol für eine mißhandlung, als für einen jugend-fehler anſehe, welchen man leicht verzeihen könnte. Hierdurch bekam Jordan und diejenigen, welche ihm gefolget waren, ſo guten muth, daß ſie ſich zu ſeinen füſſen niederwurfen, und um vergebung baten. Rogerius empfieng ſie aufs freundlichſte, ließ aber einige tage darauf zwölf der vornehmſten, unter mancherley vorwand, zu ſich entbieten, und ihres geſichts berauben. Hierauf muſte ſein ſohn auch zum vorſchein kommen, und es wurden alle zurüſtungen gemacht, als ob er eben dieſe ſtrafe zu gewarten hätte. So bald die vornehmſten hiervon nachricht bekommen, thaten ſie vor ihm einen fußfall, und baten für den jungen Printzen um gnade, welche ihm auch verliehen, und er ſelbſt bald darauf wieder in ſeines vatters gunſt völlig hergeſtellet wurde. Nachdem aber Rogerius vernommen, daß die Saracenen zu Syracuſa durch den tod ſeines bruders Roberts einen muth bekommen, und mit ihren ſchiffen eine ſtreiferey nach Italien gethan, auch unter andern zwey klöſter bey Reggio ausgeplündert hätten, eilte er mit einer flotte nach dieſer ſtadt, griff die ſee-macht der ungläubigen im hafen an, und ſchlug ſie in die flucht; worauf an. 1085. nach einer viermonatlichen belagerung die übergabe dieſes orts erfolgte. Die Piſaner hatten einen thurm, oder veſtung, in der ſtadt Tunis in Africa eingenommen, welche ſie Rogerio in die hände lieffern wolten; er ſchlug aber ſolches aus, weil er nicht lange zuvor mit dem Könige dieſer ſtadt frieden gemacht hatte. In Sicilien war nur noch ein einziger Saraceniſcher Befehlshaber übrig, welcher etwas zu bedeuten hatte, deſſen gemahlin und kinder bekam Rogerius in Gergenti gefangen, und brachte ihn in einer mündlichen unterredung, welche unweit Enna gehalten wurde, dahin, daß er ein Chriſt ward. Und hierdurch geſchahe es, daß beſagter ort gleichfalls in ſeine hände gelangte. Kurtze zeit darauf brachte er die zwey letzten plätze, ſo die Saracenen in Sicilien beſaſſen, unter ſeine botmäßigkeit, und machte ſich auch meiſter von der inſul Malta, wiewol er dieſe unter der bedingung den Saracenen wieder überließ, daß ſie alle Chriſten-ſclaven los laſſen, und eine jährliche ſchatzung bezahlen ſollten. Mit ſeinen drey gemahlinnen hatte Rogerius auſſer dem Gottfried, welcher in der blüthe ſeines alters dahin ſtarb, keine männliche erben gezeuget; daher ſetzte er alle ſeine hoffnung auf ſeinen natürlichen ſohn Jordan, welchen er an ſeiner gemahlin ſchweſter vermählet hatte. Allein bald darauf ward derſelbige durch ein hitziges fieber hingeriſſen, und Rogerius ſahe dieſen verluſt nicht lange hernach dadurch erſetzet, daß ſeine gemahlin, Adelaide, einen ſohn, Simon genannt, im jahr 1092. zur welt brachte. Nachdem Rogerius ſeine zwey Printzeſſinnen an Conradum, Kayſer Heinrichs ſohn, und an den ſohn des Königs in Ungarn vermählet hatte, ward er von Richarda, Grafen von Averſa, wider die ſtadt Capua, deren einwohner auf anſtiften der Longobarden von ihm abgefallen waren, um hülffe erſuchet, wobey ihm Richard ſtatt einer belohnung verſprach, daß er ihn für ſeinen Lehns-Herrn erkennen, und ihm die ſtadt Neapolis, welche zu ſelbiger zeit unter der Grafſchafft Averſa ſtund, übergeben wollte. Dieſes nahm Rogerius mit freuden an, ſetzte mit einer ſtarcken armee aus Sicilien

cilien über, und ließ dieſelbigen zu des Richardi und ſeines vetters Rogerii völckern ſtoſſen; da denn die Capuaner nach einer langwierigen belagerung zur übergabe gezwungen wurden. Papſt Urbanus war ein ſo groſſer freund von Rogerio, daß er ihn an. 1098. und ſeine nachfolger zu gebohrnen Geſandten des Apoſtoliſchen ſtuhls erklärte, mit dem verſprechen, daß er niemals keine andern Geſandten, ohne mit ſeiner bewilligung, dahin ſchicken wollte. Etwan 2. jahre darnach, nemlich an. 1101. gieng dieſer tapfere Rogerius mit tode ab, nachdem er 70. jahre gelebet, und ſeit 40. jahren Meßina erobert hatte. *Hiſt. de l'origine du Royaume de Naples.*

Rogerius II. oder nach andern III. genannt, König in Sicilien und Neapolis, auch Hertzog und Graf von Apulien und Calabrien, war des vorhergehenden Rogerii anderer ſohn. Sein bruder Simon folgte zwar ſeinem vatter in der regierung, und wurde Graf von Sicilien, weil er aber nicht länger als ein jahr noch lebte, ſo bekam dieſer Rogerius Sicilien; nachgehends machte er ſich auch meiſter von Calabrien und Apulien, weil Rogerius ſeines vatters bruders ſohn, der Fürſt von Apulien, und deſſen ſohn Wilhelm ohne erben mit tode abgegangen. Weil nun unſer Rogerius hierdurch einen groſſen zuwachs an macht bekommen hatte, nahm er den Königlichen titul an, und ließ ſich zu Palermo crönen. Dieſes wolte den Römiſchen Päpſten, weil es ohne ihr vorwiſſen geſchah, und Rogerius ſich einen König von Italien nennete, gar nicht gefallen, und Honorius II. that ihn deswegen in den bann, Innocentius II. aber zog gar wider ihn zu felde, und belagerte ihn in einem orte des Königreichs Neapolis. Doch Rogerius ward durch ſeinen ſohn Wilhelm erlöſet, welcher die belagerer in die flucht ſchlug, und den Papſt nebſt einigen Cardinälen zu gefangenen machte. Rogerius begegnete denſelben gar freundlich, und ſchenckte ihnen ihre freyheit, daher der Papſt zur danckbarkeit ihm nicht allein den Königlichen titul beylegte, ſondern ihm auch ſo gar die ſtadt Neapolis nebſt der landſchafft Lavoro abtrat. Da immittelſt die Römer Anacletum auf den Päpſtlichen ſtuhl geſetzet hatten, und alſo ein groſſer zwieſpalt in der kirchen entſtund; erwehlte Rogerius deſſen parthey. Indeſſen ſuchte ſich Rogerius meiſter zu machen von dem Beneventaniſchen und Avelliniſchen; ſchickte daheero den Grafen von Aceſa nach Rom an den Papſt, als einen Abgeſandten, und nahm in ſeiner abweſenheit die ſtadt ein, und die gemahlin, kinder und viele andere gefangen. Allein der Graf nahm hülfs-völcker an, und hatte das glück im jahr 1132. eine ſchlacht zu gewinnen, und alles das ſeinige wieder zu bekommen. Im jahr 1134. nahm Rogerius Benevento und Capua ein. Endlich aber machte doch der Papſt Innocentius mit hülffe des Kayſers Lotharii dem Rogerio und den anhängern des Anacleti, welcher mittlerweile geſtorben war, in dem 1137. jahre ſo viel zu ſchaffen, daß Rogerius nach Sicilien entweichen und geſchehen laſſen muſte, daß ſeine länder in Italien Ranulpho gegeben wurden. Doch Rogerius brauchte nicht groſſe mühe ſich derſelben zu bemächtigen. Denn ſo bald als er erfuhren, daß Lotharius weggezogen, griff er Ranulphum an, und ob er gleich zu lande anfangs nichts ausrichtete, war er doch zu ſchiffe glücklicher, und nahm darauf Benevent von neuen ein. Im jahr 1139. aber ſtarb Ranulphus, der von dem Lothario Calabrien und Apulien bekommen, und bißher mit ziemlichem glück wider Rogerium gefochten hatte. Darauf gieng Rogerius mit der armee alſobald in dieſe länder, und eroberte ſie mit leichter mühe, weil er keinen widerſtand fand. Innocentius aber konnte das nicht leiden, und nachdem er ihn zuvor in den bann gethan, gieng er perſönlich mit einer armee auf ihn los. Allein er hatte das unglück den 19. jul. durch hinterliſt gefangen zu werden. Darauf wurden gleich friedens-handlungen vorgeſchlagen, und auf den 25. julii zu ende gebracht. Dadurch ward Rogerius des bannes befreyet, von Innocentio zum Könige von Sicilien gecrönet, ſein ſohn zum Hertzoge von Apulien und Calabrien gemacht, und bekam zugleich Capua. Darauf gieng Rogerius nach Troye, wo Ranulphus begraben lag, wollte aber nicht eher in die ſtadt kommen, bis ſein cörper aus dem grabe genommen, und auſſerhalb der ſtadt getragen oder vielmehr geſchleppet, und endlich in einen ſumpf geworffen worden. Da er ſich nun in einem geruhſamen beſitz dieſer länder ſahe, kehrete er ſeine waffen gegen Africa, eroberte Tripoli, nebſt einigen andern plätzen, und machte ſich den Fürſten von Tunis zinsbar. Nach ſo vielen progreſſen ließ er auf ſeine degen-klinge ſtechen:

Apulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

um dadurch anzuzeigen, daß er dieſe landſchafften durch ſeine tapferkeit gewonnen. Hierauf bekriegte er auch den Griechiſchen Kayſer Emanuel, welcher an. 1147. Kayſer Conradum III. und Ludovicum VII. auf ihrer creutzfahrt nicht allein übel tractiret, ſondern auch gar den feinden verrathen hatte. Denn kaum hatte Rogerius dieſe ſchandthaten erfahren, ſo nahm er ſich vor, ſolches nachdrücklich zu rächen, gieng mit einer anſehnlichen flotte von Otranto aus, griff alſobald Corfu an, und verwüſtete nach deſſen eroberung gantz Griechenland, woben er unglaubliche beute bekam. Emanuel gieng auch zu ſchiffe, belagerte Corfu drey monat lang, und büßte viel volck ein; endlich aber muſten ſich doch die belagerten aus hunger ergeben. Darauf wollte er auch auf Sicilien los gehen, allein der wind war ihm zuwider, darum war er zufrieden in Scovien einige derer auszuplündern. Rogerius gieng mit der flotte nach Chalcis, und fand in dieſer inſul ſeidenmacher, welche er mit ſich nach Sicilien nahm, von dar ſie nach Italien kommen. Er ſchlug auch unter anführung ſeines Admirals Gregorii die Griechiſche flotte, und errettete Ludovicum VII. welchen die Gothen auf der rückreiſe gecapert hatten. Im jahr 1149. war Rogerius unglücklich, denn Emanuel ſchickte einen berühmten Admiral, Palaͤologum, aus, welcher des Rogerii trouppen in Italien ſchlug. Das folgende jahr hingegen erholte ſich Rogerius dergeſtalt, daß Emanuel um friede bitten muſte. Im jahr 1152. aber gieng Rogerius mit tode ab, nachdem er viel mühſeligkeiten überſtanden, und ſich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Er hatte mit ſeiner gemahlin Elvira drey ſöhne, wovon zwey bey ſeinen lebzeiten verſtorben waren, und eine tochter erzeuget. Einige glauben, daß Rogerius drey gemahlinnen gehabt, und daß die letztere, Beatrix genannt, ihm die Conſtantiam gebohren habe. Sein ſohn Wilhelm, der böſe oder der ſchlimme zugenannt, folgte ihm in der regierung, und ſeine tochter Conſtantia ward ſchon bey ihrer zarten jugend in ein kloſter geſteckt, weil der Abt Joachim ſollte vorher geſagt haben, daß ſie, wenn ſie ſich jemals vermählte, Italien in feuer und flammen ſetzen würde. *Flavius Blondus*, decad. II. lib. V. *Felinus Sandeus*, de Reg. Sicil. & Apul. *Hugo Falcandus*, in hiſt. de rebus geſtis in Sicil. Regno. *Thomas Fazellus*, decad. II. lib. VII. c. 1. ſeqq.

Rogerius, Wilhelms des böſen, Königs in Sicilien, älteſter ſohn, wurde von den Sicilianern, die ſich wider ſeinen vatter empörten, mit einem pfeile verwundet. Die wunde war zwar an ſich nicht tödtlich; doch als er ſeinem vatter wegen ſeiner entkommung aus der gefangenſchafft, worein ihn ſeine aufrühriſche unterthanen gebracht hatten, glück wünſchen wollte, wurde dieſer jachzornige Fürſt ſo entrüſtet, daß er ihn mit einem fuſſe von ſich ſtieß, wodurch die wunde wieder aufbrach, und ſich dergeſtalt verſchlimmerte, daß er darüber zu grabe gehen muſte. Andere ſagen, Wilhelmus hätte ſich daher ſo entrüſtet auf den ſohn Rogerium, der damals ein Herr von 9. jahren geweſen, weil er von den rebellen auf den thron geſetzet worden, daß er ihn, ob er gleich unſchuldig geweſen, mit den füſſen zu tode getreten.

Rogerius, ein Medicus von Salerno, lebte im 12. jahrhunderte, und war unter den ſogenannten Latino-Barbaris der erſte, welcher von der Chirurgie ein eigenes werck geſchrieben, ſo in der ſammlung der chirurgiſchen ſcribenten, die zu Venedig an. 1546. in folio heraus gekommen, anzutreffen iſt. Freind in ſeiner hiſtoire de la Médec. P. III. p. 234. hat angemercket, daß er das meiſte aus dem Albucaſa, mit verſchweigung ſeines nahmens, entlehnet habe. *Conring.* antiqu. Acad. diſſ. III. p. 200. Guido de Cauliaco, in der vorrede ſeiner Chirurgie.

Rogerius, oder **Rogger**, (Conſtantius oder Conſtantin) ein Juriſt; aus deſſen feder ſind gefloſſen: 1.) Interpretationes Juris; 2.) de Differentiis Judiciorum; 3.) de Legum Potentia; 4.) de Remediis poſſeſſoriis, Cölln 1587. in 8. 5.) de Foro Proteſtationum, Lyon 1540. in 8. Es befindet ſich dieſe ſchrifft auch in dem buche, das den titul führet: Conſtantini Rogerii & aliorum Forum Proteſtantium, Nürnberg 1658. in 8. 6.) de Succeſſionibus & Subſtitutionibus; 7.) de Teſtamentis; 8.) de Dote & Juribus Dotis, Lyon 1551. in fol. 9.) Comment. in l. *ſi cum dotem*, ff. ſolut. matrim. Lyon 1550. in 8. 10.) de ſummo Bono, ibid. 1550. in 8. 11.) Compendium & Dialogus de Præſcriptionibus, und 12.) Catalogus Præſcriptionum, welchen ſamt vorigen werckgen Nicolaus Rhodius zu Mayntz an. 1531. in 8. heraus gegeben.

Rogerius, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rom an. 1628. gebohren, practicirte in ſeiner vatter-ſtadt, ließ des Joſ. Donzellii in Welſcher ſprache heraus gegebenes Theatrum Pharmaceuticum dogmatico-ſpagyricum vermehrter wieder auflegen, fügte ſelbigem einen catalogum de Plantis indigenis Soli Romani bey, welches zu Venedig an. 1681. in 4. heraus kam, und lebte noch an. 1682. *Mandoſii* bibl. Rom. volum. I. p. 180. ſeq.

Rogers, (Johann) wurde Johann Rogers der andere genannt, zum unterſcheid eines andern Johann Rogers, war ein Socius zu Oxford um das jahr 1579. und ſchrieb in dem Engliſchen: 1.) Deſtructionem Sectæ horribilis, quæ Familia Amoris dicitur; 2.) Vitas Auctorum Familiæ Amoris; 3.) Reſponſ. ad Epiſtol. quæ Familiæ Amoris opiniones tuetur. *Wood*, Athen. Oxonienſ.

Rogers, (Nehemias) ein Engliſcher Predigеr in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchrifften bekannt, als: 1.) Explanation of the Parable of the good Samaritane, London 1640. 2.) Penitent Citizen, or Expoſition on Luc. VII. 40. 41. ibid. 1640. 3.) Sundry Sermons in Expoſition of the Parable of the Prodigall, ibid. 1620. in 4. 4.) twoo Sermons on 2. Cor. XIII. 11. ibid. 1621. 5.) Expoſition of the Parable of the loſt ſheep Luc. XV. 1. 2. ibid. 1632. in 4. 6.) Expoſition of the Parable of the loſt groat, ibid. 7.) Die mit Eſra wohl-beſtellte Cantzel,

Cantzel, über Nehem. VIII. 4. Marpurg 1674. in 12. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Richard) ein Engelländiſcher Prediger, blühete in dem anfange des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Seven Treatiſes containing Directions out of Scripture leading to true happineſs, London 1610. 2.) Comment. in Librum Judicum in 103. predigten, ibid. 1615. 3.) certain Sermons, ibid. 1612. in 4. 4.) Samuels Encounter with Saul 1. Sam. XV. 13. 14. ibid. 1620. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rogers, (Timotheus) ein gelehrter Engelländer, blühete um die mitte des 17. jahrhunderts, und gab ſaving Belief and the Way to Believe and be Saved zu Londen an. 1644. in 8. heraus. Schon zuvor aber hatte er ans licht geſtellet the Righteous mans evidentes for heaven, ibid. 1619. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Roggenbach**, eine adeliche familie in der Schweitz. Im jahr 1722. ward Clara von Roggenbach Aebtiſſin zu Schänis, und an. 1739. hat Johann Baptiſta von Roggenbach, als Biſchöfflich-Baſeliſcher geheimer Rath und gevollmächtigter Miniſter den 11. ſept. zu Solothurn mit dem Königlich-Franzöſiſchen Miniſter einen tractat geſchloſſen, deſſen inhalt unter andern die zu genieſſenden privilegien der Biſchöfflichen unterthanen in den Franzöſiſchen landen betrift. Frantz Conrad Joſeph Ignatius von Roggenbach war um das jahr 1741. Dom-Herr zu Baſel. Edmund von Roggenbach war in dieſem ſæculo Capitular zu Kempten. Schumanns geneal. handb. P. I. p. 177. *Bucel.* ſtemm. P. III. Fortſetzung Cruſii c. 5.

† **Roggenburg**. Es wird auch Rockenburg geſchrieben. An. 1479. wollte Hertzog Georg in Bayern nach ſeines vatters Ludovici tode den Ulmern das ſchutz-recht über dieſes kloſter nehmen, und nachdem deſſentwegen viele verſammlungen gehalten worden, ſo zoge Ludwig von Haſperg, Ritter, von Weiſſenhorn an. 1486. mit vielen Edelleuthen in das kloſter hinauf, und zwang ſelbiges den Ulmern aufzukünden, und den Bayeriſchen ſchutz anzunehmen. Worauf der damalige Abt Georg Mahler in der nacht mit den güldenen und ſilbern kloſter-gefäſſen nach Ulm geflohen, und ſolgends bey dem Papſte nicht nur harte cenſuren, ſondern auch den fluch und bann wider gemeldten Hertzog und ſeine anhänger ausgewürckt, über diß auch, nachdem er von dem Kayſer die repreſſalien erhalten, in Bayern eingefallen, und verſchiedene Bayeriſche ſchlöſſer bey Ulm erobert, woraus hernach viel unheil erfolgt. *Cruſii* annales, P. III. lib. VIII. cap. 20. Unter den ehemaligen Pröbſten zu Roggenburg, war Berthold, ein Freyherr von Königseck, desgleichen Heinrich an. 1368. welcher verſchiedenes an das kloſter Königsbrunn verkauft. *Idem*, P. III. lib. V. c. 8. Die Aebte von an. 1440. bis 1550. werden P. II. lib. IX. c. 12. nicht 22. wie es in den allegatis in dem Lexico heißt, und von an. 1590. bis auf gegenwärtige zeiten von Moſer in der fortſetzung Cruſii c. 15. ſect. 7. erzehlt. Unter denſelben ſind vornemlich zu mercken 1.) Johann Deuringer, als der allererſte, welcher dem kloſter 34. jahr vorgeſtanden; 2.) Jodocus Dreher, welcher an. 1512. nebſt Grafen Joachim von Oetingen von Kayſer Maximilian, als Kayſerlicher Commiſſarius nach Schwäbiſch-Hall, wegen einer alda zwiſchen dem alten und neuen Adel entſtandenen zwiſtigkeit abgeordnet worden. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 2. 3.) Johann, welcher an. 1563. den 22. november nebſt zwey andern Aebten für ſich und die übrige Schwäbiſche Prälaten den religions-frieden unterſchrieben. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 9. 4.) Hugo, welcher nach dem anfange des XVIII. ſæculi Mit-Director des Schwäbiſchen Prälaten-Collegii geweſen. Moſer, l. c. *M. Steinweeg*. MSct.

Roggendorff, oder **Rogendorff**, (Wilhelm von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall. Er war im jahr 1481. gebohren. Nachdem er einige jahre Königs Philippi I. in Spanien Rath und Cammer-Herr geweſen, ward er nachgehends Kayſers Maximiliani I. General im kriege wider die Venetianer. Bey belagerung und eroberung des ſchloſſes Calliano ward er durch einen muſqueten-ſchuß in der rechten hüfte verwundet. Nach dem tode gedachten Königs Philippi ward er von Kayſer Carln V. zum Gouverneur von Frießland, und nach niederlegung dieſer charge zum oberſten Hofmeiſter des Königlichen Printzens Ferdinandi I. gemacht; er nahm aber bald darauf bey den Lüttichern die General-Feld-Marſchalls-charge im kriege wider den Hertzog von Geldern an. Im jahr 1522. zog er als General über die Teutſche infanterie mit Kayſer Carln V. wider die Mohren in Spanien zu felde, welche er bey dem berge Spadan, darauf ſie ſich beveſtiget hatten, völlig geſchlagen, und an dem orte zum andencken eine brücke nach ſeinem nahmen bauen laſſen. Im jahr 1524. iſt er mit ſeinem volcke in Franckreich gerücket, und hat viel ſtädte, ſchlöſſer und veſtungen erobert, unter andern auch Salvaterram, in deſſen beſtürmung er ſeine beſte mannſchafft und die vornehmſten Officierer verlohren, dahero er bey deſſen eroberung die Franzöſiſche beſatzung aufhencken laſſen, hierauf hat er die provintz Bearn, ſo zu Navarra gehörig, völlig unter ſeine gewalt gebracht, und iſt darnach aus Franckreich in Biſcaya auf Fuentarabia gezogen, welche letztere veſtung er nach einer tapfern gegenwehr endlich eingekommen. In währender dieſer belagerung bekam er von Kayſer Carln V. ein ſchreiben, darinn er zum Capitain ſeiner leib-garde, (ſo in Spanien eine der höchſten chargen iſt) gemacht, und zugleich in den Ritter-orden von Calatrava genommen wurde. Bald darauf ward er Vice-König in Catalanien, und in der Graffſchafft Rouſillon, nahm den Franzoſen viele örter ab, und brachte ſie wieder an Spanien. Im jahr 1529. iſt er General-Feld-Marſchall bey währender belagerung der ſtadt Wien geweſen, und hat ſelbige wider die Türcken erhalten. Nach dieſem hat er die Reichs-armee in Ungarn commandiret, und wider die Türcken viele vortheile erhalten. Nach geendigtem dieſem feldzuge ward er an Königs Ferdinandi I. Hofe als geheimer und Kriegs-Rath und als oberſter Hofmeiſter angenommen; er hielt aber bald um ſeine dimiſſion an, und nachdem er ſelbige erhalten, wollte er ſich auf ſeinem ſchloſſe Gundersdorf zur ruhe begeben. Allein als der Türckiſche Kayſer Solymann nach abſterben Johannis von Zapolia im jahr 1541. Ungarn anfiel, iſt er zum andern male als General-Feld-Marſchall dahin geſchickt worden, da er denn Ofen hart belagert, und mit dem Türckiſchen entſatz ein treffen gewaget, darinn er tödtlich verwundet worden, worauf er alsbald auf der inſul Schütt verſtorben.

Rogkenbach, oder **Rockenbach**, (Abraham) ein Teutſcher Doctor der Rechten, ordentlicher Profeſſor der Mathematic und Griechiſchen ſprache, und auſſerordentlicher der Rechten zu Franckfurt an der Oder, ſchrieb: 1.) Iſagogen ad Studium Geometriæ, Stettin 1604. in 4. 2.) de Sale, Franckfurt 1601. in 4. 3.) Expoſitionem Calendarii novi Gregoriani; 4.) de Cometis, Wittenberg 1602. in 4. 5.) Orat. de Quæſtione: utrum Contractus de Jure Civili nullus, etiam in Conſcientia nullus ſit? Stettin 1606. in 4. 6.) de Anno 1600. à Catholicis jubilæo dicto, Franckfurt 1600. in 4. und ſtarb den 23. mertz an. 1611. im 75. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Becmanni* notit. Acad. Francofurt.

Rohan, (Anna von) die einzige tochter Peters von Rohan, Fürſten von Guimené, von deſſen erſten gemahlin Magdalenen de Rieux-Chateauneuf, ward an. 1617. an Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon, Grafens von Rochefort-en Yveline, älteſten ſohn Ludewigen VII. von Rohan, der durch dieſe heurath den nahmen eines Fürſten von Guimené erhielt, nachmals aber unter dem nahmen des Hertzogs von Montbazon bekannt worden, vermählt. Ob nun gleich zur zeit ihrer vermählung ihr gemahl noch nicht Hertzog war, ſo erhielt ſie doch, vermuthlich durch des Hertzogs von Luines vermittelung, am Hofe eben dieſelbe ehren-bezeugungen, die den würcklichen Hertzoginnen erwieſen worden, gab aber, da ſie ſolche nachmals als einen dem hauſe Rohan gebührenden vorzug zu behaupten ſuchte, damit zu vielen ſtreitigkeiten anlaß. Sie hatte überhaupt an den verſchiedenen geheimen händeln des Hofes unter der verwaltung des Cardinals Richelieu und Mazarini groſſen theil. Der erſtgedachte Cardinal war ihr, weil ſie ihm in ſeiner liebe zu der Königin Anna hinderlich geweſen, ſehr zuwider, und veranlaßte den damaligen Ober-Feld-Zeugmeiſter, de la Meilleraye, den ſie durch verachtung ſeiner liebe gleichfalls erzürnet hatte, daß derſelbe ihren mit dem enthaupteten Hertzog von Montmorency gepflogenen liebes-handel allenthalben kund machte; welches bey ihr ſolchen verdruß erweckte, daß ſie ſich eine geraume zeit von niemand ſehen ließ, hernach auf einmal von ihren liebhabern abſchied nahm, und ſich zu den PP. Oratorii, unter die aufſicht des bekannten Arnolds von Andilly begab, den ſie gleichfalls entzündet haben ſoll. Als ihr aber die andacht vergangen war, fand ſie ſich wieder bey Hofe ein, ſetzte ihre bekanntſchafft mit dem Coadjutor von Paris, nachmaligem Cardinal von Retz, aufs neue fort, und begab ſich zwar, als Paris von den Königlichen völckern belagert ward, nach Anjou, kehrte aber gantz unverſehens von dar wieder zurück, als ſie von des Coadjutors neuen liebe zu der Mademoiſelle von Chevreuſe nachricht erhalten, und begegnete demſelben darüber auf eine höchſt unanſtändige weiſe. Sie ſtarb an. 1685. den 13. mertz auf dem ſchloſſe zu Rochefort, in dem 81. jahre ihres alters. Sie war überaus ſchön, und gewann dadurch viele liebhaber, machte ſich aber durch ihre allzugroſſe bemühung gefällig zu ſeyn, öfters ungemein lächerlich. Mémoires de *Retz*, liv. II. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. IV. p. 62. & 64.

Rohan, (Franciſcus) Fürſt von Soubiſe, Capitain-Lieutenant der leichten reuterey der Königlichen wacht, Königlicher General-Lieutenant, Statthalter und General-Lieutenant in Berry, und nachmals in Champagne, war der andere ſohn Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon. Er that ſeinen erſten feldzug an. 1663. unter dem Grafen von Coligny in Ungarn, und erwarb ſich nachmals, hauptſächlich aber an. 1672. da er mit ſeinen leichten reutern über den Rhein gegangen, ſolchen ruhm, daß ihm der König wegen ſolcher handlung ein gantz beſonderes lob beylegte. Er befand ſich auch nachmals weiter bey vielen gelegenheiten, als in der ſchlacht bey Senef, in welcher er verwundet ward, u. a. m. Im jahr 1688. ſollte er Ritter der Königlichen orden werden, ſchlug aber ſolches aus, weil man ihm ſeinen rang nicht unter den Printzen oder Hertzogen, ſondern blos unter den Edelleuthen anweiſen wollte. Desgleichen gab er an. 1693. ſeine ſtelle als General-Lieutenant auf, weil er bey einer um dieſe zeit geſchehenen beförderung von Marſchallen übergangen wurde, und ſtarb an. 1712. im 81. jahre ſeines alters. *Basnage*, annal. tom. II. Mémoires de la *Fayette*, p. 79.

Rohan, (Renata von) war eine tochter Ludewigs V. Herrn von Gumené, und erſt an Franciſcum von Rohan, Herrn von Gié, vermählet. Als ſie nach deſſen tode von Renato von Laval, Herrn von Loue, zur ehe begehret ward, ſo ſuchte der natürliche ſohn des Grafen von Sancerre, du Bueil, ſolches zu hintertreiben, indem er ungeſcheut vorgab, daß ihm dieſe Dame nicht allein ſchrifftlich die ehe verſprochen, ſondern auch die äuſſerſte gunſt genieſſen laſſen. Dieſen ſchimpf rächte Laval bald hernach, indem er an. 1560. den du Bueil zu Orleans entleibte; worauf er ſich zwar durch das haus Guiſe genöthiget ſahe, ſich heimlich davon zu machen, auch ſeine güther verlohr, die Renata aber dennoch nachmals heurathete. Dieſelbe ward nach ſeinem abſterben zum dritten mal an Johann von Laval, Marquis von Neſle, vermählet. *Thuanus*, lib. XXV. *Bayle.*

Rohan, (Tancredus) ward von der wittwe Heinrichs II. Hertzogs von Rohan, Margarethen, aus dem hauſe Bethune-Sully, einige jahre nach ihres gemahls tode, vor deſſen ſohn ausgegeben, den ſie von dem gedachten Hertzoge zu Venedig empfangen, an. 1630. den 18. december zu Paris, wohin er ſie ausdrücklich geſendet gehabt, gebohren, und auf des vatters befehl in geheim hätte müſſen erziehen laſſen, damit die vermählung ſeiner einzigen tochter Margarethen, mit dem Grafen von Soiſſons, und nachmals mit dem Hertzoge Bernhard von Weimar nicht etwa zurück gehen möchte, wenn es ſich befände, daß noch ein ſohn von dem Hertzoge vorhanden wäre. Weil nun dieſe ſache von der Hertzogin erſt ſo lange nach des gemahls tode, und eben zu einer zeit offenbaret worden, da ſie ihrer tochter, ſo ſich wider ihren willen verheurathet, allerley verdruß zu erwecken befliſſen war, ſo ward ihr vorgeben von einigen vor ungegründet gehalten: andere aber ſahen ſolches als gantz wahrſcheinlich an, zumal da man nachricht hatte, daß ſie um die angegebene zeit zu Venedig würcklich ſchwanger geweſen, und über dieſes der junge Tancredus nicht allein den haar-zopf, welchen man an den meiſten perſonen von dem hauſe Rohan wahrgenommen, führte, ſondern auch ſonſt von dem verſtorbenen Hertzoge viel ähnlichkeit hatte. Die ſache ward der entſcheidung des Parlements übergeben, und man meynte, daß ſich daſſelbe zu des Tancredi vortheil erkläret haben würde, wenn er nicht vor völliger endigung des proceſſes an. 1649. in einem gefechte zwiſchen den Pariſern und den Königlichen völckern geblieben wäre. Er äuſſerte, ungeachtet ſeiner jugend, groſſe hertzhafftigkeit, und viele andere gute eigenſchafften, ward auch daher ſehr bedauret. Mémoires de *Motteville*, de *Montglat*, d'*Amelot*.

Rohan-Montbazon, (Maria, Hertzogin von) war eine tochter Claudii von Bretagne, Grafen von Vertus, und ward an. 1628. an Herculem von Rohan, Hertzog von Montbazon, vermählet. Sie iſt wegen ihrer liebes-händel, und weil ſie viel theil an den händeln des Hofs gehabt, ſehr bekannt. Ihre neigung vor das geſchlecht von Vendome, aus welchem ihr eifriger liebhaber, der Hertzog von Beaufort, abſtammte, welcher damals ein groſſer feind des hauſes Bourbon-Condé war, ingleichen ihre eiferſucht über ihren gemahl, den ſie mit der Hertzogin von Longueville, des Printzen von Condé ſchweſter, in verdacht hatte, veranlaßte ſie, daß ſie an. 1649. von gedachter Hertzogin, von der ſie einige liebes-briefe gefunden zu haben vorgab, auf das allernachtheiligſte redete, wodurch ſie denn, indem das haus Condé ſich der Longueville mit groſſem eifer annahm, der Hertzog von Beaufort aber, und die damals alſo genannte Importans ſich gegen dieſelbe erklärten, eine zwiſtigkeit verurſachte, die beynahe von ſehr ſchlimmen folgen geweſen wäre. Die Montbazon muſte zwar endlich auf befehl der Königin der Longueville in derſelben pallaſt, und in gegenwart ſehr vieler perſonen, eine ihr vorgeſchriebene abbitte leiſten, that aber ſolches mit einer ſehr höhniſchen und verächtlichen art, und fand ſich, ihr zum trotz, bald darauf in einer von der Longueville angeſtellten geſellſchafft ein, bey welcher die Königin gleichfalls gegenwärtig war, und zwar der Montbazon ſich daraus zu entfernen befahl, ſolches aber nicht erhalten konnte. Darüber ward nun dieſer Hertzogin der Hof verboten, und dieſem befehl muſte ſie auch ohne widerſpruch nachkommen, unterließ aber nicht, vermittelſt ihrer liebhaber, ſich in allerley Staats-händel zu mengen, brachte es auch endlich dahin, daß ſie ohngefehr an. 1657. erlaubnis erhielt, wieder nach Paris zu kommen, dabey ſie jedoch noch immer ſich des Hofs enthalten muſte. Ob ſie gleich damals ſchon über 40. jahr alt war, ſo war ſie doch noch ſehr ſchön, und über alle maſſen eitel, fand auch bald neue liebhaber. Aber nicht lange hernach ward ſie von einer kranckheit befallen, die ihr nur wenige ſtunden zeit ließ, ſich zu ihrem ende zu bereiten, welches ſie auch auf eine Chriſtliche weiſe gethan, und ihr geführtes leben ſehr bereuet haben ſoll. Sie ſtarb an. 1657. Sie war, wie geſagt, von groſſer ſchönheit, aber auch von einer ungemeſſenen eitelkeit, in ihren reden unbedachtſam und unbeſcheiden, und verlangte nicht einmal den ſchein einer tugend zu haben. Dabey beſaß ſie, ohngeachtet ſie ſich in alle Staats-händel mengte, einen mäßigen verſtand, war ſehr unbeſtändig, und befliß ſich einzig und allein ihrem vergnügen ungeſtöhrt nachzuhängen. Der bekannte Abt de la Trappe, welcher ihr liebhaber geweſen, ſoll durch den gräßlichen anblick ihres verſtorbenen cörpers zu ergreiffung des geiſtlichen ſtandes bewogen worden ſeyn. Mémoires de *Motteville*, tom. I. ſeq. de *Montglat*, tom. II. de *Montpenſier*, tom. I.

Rohde, (Johann Jacob) ſiehe Rhode.

Rohn, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Geiſtlicher, war an. 1663. den 29. december zu Lübeck gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt den grund der wiſſenſchafften geleget, begab er ſich an. 1682. auf die Univerſität zu Kiel, allwo er bey Matth. Waßmuth im hauſe wohnte, und bey Dan. Georg Morhof an den tiſch gieng. Dieſer und anderer Lehrer geſchicklichkeit machte er ſich zu nutze, und brachte fünf jahr in Kiel zu. In den zwey letztern jahren hatte er die aufſicht über zwey Holſteiniſche adeliche Herren. An. 1687. begab er ſich nach Leipzig, und vermehrte aus dem vortrage Carpzovii, Pfeifferi, Olearii, Rivini, Schmidii und Seligmanni den ſchatz ſeiner theologiſchen erkänntnis, bediente ſich auch in den philologiſchen wiſſenſchafften der unterweiſung Aug. Herm. Franckens, der ſich damals in Leipzig aufhielt. Im jahr 1689. rief ihn der Lübeckiſche Phyſicus, Dr. Nicolaus Hannecken, zum Lehrer ſeiner ſöhne, in ſeine vatter-ſtadt zurück. Er bekam hierauf, nach vorhergegangener prüfung, die erlaubnis zu predigen. Und weil er gute gaaben hatte, ſo wurde ihm an. 1693. die ordentliche Prediger-ſtelle zu St. Lorentz aufgetragen, welche er auch antrat, und bis an. 1706. verwaltete. In dieſem jahre wurde er zum Prediger bey St. Jacob erwehlet, und an. 1712. erhielt er auch das Paſtorat dieſer kirche. Von ſelbiger zeit an hat er dieſes amt beſtändig geführet, und bey allen ſeinen gemeinden, die ihm anvertrauet geweſen, mit ſorgfalt gearbeitet. Er ſtarb den 17. jun. 1738. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 744.

Rohrdorff, Rhordorff, Roedorff, eine theils Gräfliche theils Freyherrliche familie in Schwaben, welche vor zeiten ihre reſidentz zu Merſpurg, und ihr begräbnis zu Salmansweiler gehabt. *Cruſii* annal. P. I. lib. XI. c. 2. P. II. lib. IX. c. 19. P. III. lib. VI. c. 1. Eberhard, Graf von Rohrdorff, ſoll an. 936. die brücke zwiſchen Coſtantz und Petershauſen erbauet haben. *Cruſius*, P. II. lib. V. c. 2. Gottfried, Graf von Rohrdorff, lebte an. 1193. *Cruſius*, P. III. lib. X. c. 2. Mangold von Rohrdorff, ein vorhin wilder und kriegeriſcher Edelmann, hat nachgehends vieles in das kloſter Zwifalten vermacht. *Idem*, P. II. lib. IX. c. 20. In dem Würtembergiſchen, unweit Nagold, zwiſchen Wildberg und Haiterbach, liegt ein Commenthuriſches dorf dieſes nahmens, gröſtentheils Lutheriſcher religion, welches von den Edelleuthen von Welhauſen an die Commenthuren gekommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Rohrhalden, ein Catholiſches mannen-kloſter in der niedern Graffſchafft Hohenberg, eine meile von Tübingen, und eine ſtunde von Rotenburg, zwiſchen bergen und wäldern gelegen. Es iſt an. 1350. von einem Einſiedler erbauet, und zu St. Paul genennet worden, auch die regul Auguſtini zur richtſchnur hat. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 10. Paralip. c. 13. Nach an. 1560. ſtunden in alldaſiger kirche über der thür folgende verſe in ſtein gehauen:

> Ex merito Chriſti tantum ſalvamur abunde:
> Erga tuis factis ne fidas, optime frater.

welche aber nachgehends der Prior dieſes kloſters, als ihn Dr. Brentius, und andere Lutheraner, die von Tübingen aus dahin kamen, ſelbige der Catholiſchen lehre entgegen hielten, wegthun laſſen. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 6.

Roland, oder **Rolandus**, (Jacob) ein Frantzöſiſcher Chirurgus zu Saumur, gab an. 1630. in ſeiner mutter-ſprache eine hiſtoriſche beſchreibung desjenigen knabens heraus, der in den blattern die zunge verlohren, und doch vollkommen reden können; welche ſchrift von Carolo Raygero ins Lateiniſche überſetzt, und mit anmerckungen unter dem titul: Aglossoſtomographia in den Miſcellan. Naturæ Curioſor. tom. III. ſtehet. *Paſchii* invent. nov-antiqua, p. 618. *Halervoord.* bibl. cur.

Rolandus, ein Latino-Barbarus von Parma gebürtig, florirte kurtz nach den zeiten des Rogerii, und gab nach deſſen exempel ebenfalls ein beſonderes werck von der Chirurgie heraus, worinn er aber den Rogerium faſt lediglich copiret hat. Man findet ſelbiges in der Venetianiſchen collectione Chirurgorum Latino-Barbarorum, die anfänglich an. 1499. und zum andern male an. 1546. in fol. publiciret worden. Conrad Geſner hat ſich in ſeiner enumerat. alphabet. Chirurg. illuſtr. gar ſehr verrechnet, wenn er ihn ins 15. jahrhundert ſetzt, und mit dem Rolando Capelluto vor eine perſon hält, welcher fehler auch in *Linden. renovat.* p. 948. begangen worden.

Rolandus, (Joachim) oder **Rolandus** Machlinienſis genannt, ein Niederländiſcher Medicus von Mecheln, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ſtund mit dem berühmten Andrea Veſalio in genauer freundſchafft. Er ſchrieb ein buch de nova Morbo Sudoris, an welcher kranckheit zu Antwerpen etliche tauſend menſchen dahin ſturben, daß man auch ein beſonder gebät daſelbſt deswegen anordnete. Man pflegt noch heut zu tage an dem St. Michaelis-tage ein danck-feſt zu halten. Es rühmt ermeldtes buch Joh. Secundus lib. epigramm. *Swertius*, Athen. Belg.

Rolevink, (Albert) war aus einer alten familie gebohren, die von Carls des groſſen zeiten an in Weſtphalen bekannt geweſen, und von ihm ſonderbare privilegien erhalten. Sein groß-vatter, Albrecht Rolevinck, wohnte zu Leverden, 4. meilen jenſeit

Digitized by Google

jenſeit Linden, und iſt eines reichen und guten vermögens geweſen. Sein vatter Ludolph Rolevinck aber erlernete zu Magdeburg das buchbinder-handwerck, verheurathete ſich, und ließ ſich daſelbſt häuslich nieder. In dieſer ehe erzeugte er 10. kinder, und darunter war unſer Albert der erſte und älteſte. Er war an. 1530. den 18. auguſti zu Magdeburg gebohren, und unter George Majore in der öffentlichen ſchule informiret worden. In ſeiner jugend hat man ihn ſehr verſäumet, und wol zwey gantze jahre aus der ſchule behalten, worzu Johann Bielcherodius, ein damaliger Schul-College und rechter Orbilius, durch ſeine unbeſcheidene diſciplin und unmenſchliches ſchlagen, groſſe urſache gegeben. Es ließ ſich aber Rolevink durch ſeine mutter gleichwol wieder bereden in die ſchule zu gehen, zumal da der geſchickte mann, Werner Holtzhauſen, zur arbeit kam, unter welchem und andern Lehrern Rolevink bis in ſein 16. jahr bey der ſchule geblieben iſt. Da aber nach Wolterſtorpens abzuge die ſchule daſelbſt begunte geringer zu werden, ward beſchloſſen, ihn an. 1546. nach Wittenberg zu ſenden; weil aber D. Martin Luther zuvor geſtorben war, ſo ward er auf einrathen Wolterſtorpens nach Göttingen geſchickt, und daſelbſt D. Joachim Mörlin beſtens recommendiret, den er auch über Melanchthonis L. L. C. C. leſen hören, und ein jahr in dieſen und andern lectionen zugebracht hat. Im jahr 1547. aber hat ihn ſein vatter nach Braunſchweig gebracht, da er im Gymnaſio frequentiret, und beym abzuge ein gut teſtimonium von Johann Glandorpio bekommen. Im jahr 1548. begab er ſich nach Wittenberg, um ſich da vorerſt zu beſehen, ſein vatter aber wollte aus vielen bedencklichen urſachen ihn nicht weiter ſtudiren laſſen, deswegen er des Flacii Illyrici Amanuenſis worden, und hat viel ſeiner ſchriften, die er drucken laſſen, verteutſcht, auch was er drucken laſſen, corrigiret und zum druck befördert. Als er darauf an. 1550. den 19. april nach Jena gezogen, und um der feindlichen gefahr willen nach Deſſau über Leipzig dahin gegangen, begleitete ihn ſein vatter über die lange brücke, befahl ihn GOtt und ſagte: Mein ſohn, zeuch hin in dem frieden des HErrn, du wirſt mich hinfort nicht wieder ſehen; wie er denn auch würcklich in eben dieſem jahre in der ſchlacht bey Haldensleben mit andern redlichen bürgern, um Chriſtlicher bekänntnis und guter ſache willen ſein leben eingebüſſet. Hierauf reiſete unſer Rolevink über Wittenberg nach hauſe zu ſeiner mutter, beſtellte für ſie die wache und andere dienſte, wodurch er eine merckliche hindernis in ſeinen ſtudien abermal erfahren müſſen. Es war aber die belagerung ſo bald nicht aufgehoben, und der ſtadt einige ruhe verſchaffet worden, als unſer Rolevink an. 1552. wieder nach Jena eilte, wozu ihn ſein ſtief-vatter mit etwas koſten verſehen. Als nun hierauf Johann Friedrich, Churfürſt zu Sachſen, eine buchdruckerey zu Jena anlegte, wurde er zum erſten Corrector in ſolcher angenommen. Im jahr 1554. aber wurde er nach Hamburg in die ſchule gefordert, er muſte aber wegen nicht richtig eingelauffener briefe damals dahinten bleiben, und einem andern dieſe ſtation überlaſſen. Als er immittelſt gleichwol nach Hamburg kam, wurde er von M. Joachim Weſtphalen, Paſtore zu St. Catharinen, nach Stade recommendiret, woſelbſt er von den Schul-Herren mit bewilligung des Miniſterii in die ſchule auf- und angenommen wurde. Das folgende jahr wurde er zum Predig-amte an der neuen kirche in dem lande zu Hadeln, fünf meilen von Stade, auf zwey jahre beruffen, woſelbſt er über die bedungene zwey jahre, nach geſchehener kleinen zulage noch zwey andere jahre geblieben, und ſich mit Eliſabeth, Caſpar Sanderbeckens, weiland Paſtoris zu St. Nicolai, nachgelaſſenen tochter, verheurathet. An. 1558. aber reſignirte er mit groſſem widerwillen ſeiner gantzen gemeinde, und zog nach Sachſen, da er denn bey dem Fürſten Franciſco zu Ratzeburg auf dem hauſe, daneben auch bey der kirche auf dem St. Jürgenberge auf vier jahr lang Hof-Prediger worden. An. 1562. den 8. junii ward er von Ihro Fürſtl. Gnaden geruffen, dem gemeinen Land-tage und darauf erfolgenden viſitation beyzuwohnen. In dem folgenden jahre aber kündigte er ſeinen dienſt wieder auf, und begab ſich nach Haſeldorff ins Holſteiniſche, da ihn die gebrüdere Benedictus und Wolf von Aloeiden zum Paſtore angenommen. Als dieſe aber ſelbſt in einander geriethen, und ſolche uneinigkeit ihm auch fatal werden wollte, ſchickte es GOtt, daß er nicht weit davon, nemlich zu Huſſelau, Prediger wurde, und allda ſein amt zehendhalb jahr abwarten konnte. Hier hatte er im erſten jahre einen friedlichen dienſt, da aber die adeliche frau nach ihrem wittwen-jahre gantz degenerirte, und er wegen beſtraften ſünden und vorenthaltung des heil. Sacraments bey berüchtigten perſonen in groſſe verdrießlichkeit gerieth, alſo daß ihm der dienſt gäntzlich aufgeſaget, ſeine gebühr ihm vorenthalten, und er in ſchaden von 800. gülden geſetzt wurde; beſchloß er bey ihm nach Magdeburg in ſein vatterland zu gehen, und kam an. 1584. daſelbſt an, da gleich in der Sudenburg eine vacantz ſich ereignete. Ob er nun wol daſelbſt eine gaſt-predigt ablegte, auch nachhero ſehr öfters daſelbſt geprediget, ſo wollte ihm das glück doch nicht eher wohl, bis nach abſterben Jacobi Balthaſars, Predigers zu St. Georgii, an deſſen ſtatt er an. 1585. von den Herren Seidenkramern angenommen wurde. Und da Matthäus Mayer von St. Annen abgieng, iſt ihm auch an. 1587. das kloſter zu St. Annen anvertrauet worden, alſo daß er beyde dienſte zugleich verſehen hat. In ſeiner erſten ehe hat er 41. jahre gelebet, und 14. kinder erzeuget, als ihm aber ſeine ehegattin an. 1596. mit tode abgieng, ſo heurathete er an. 1597. Martham, Ambroſii Emmens aus Jüterbock gebürtig, tochter. Sein ſterbe-jahr iſt nicht eigentlich bekannt, doch kan man aus Blumenthals, der ihm im amte gefolget, von ſich geſtellten ſubſcription ſchlieſſen, daß er an. 1607. oder 1608. müſſe geſtorben ſeyn. *Rettner*, Clerus Petrinus.

Rolevink, (Ludolph) des vorhergehenden älteſter ſohn, war an. 1560. den 3. mertz im Sachſen-Lauenburgiſchen mit einem helm, wie mans nennt, gebohren, von ſeinem vatter bis zum 15. jahre privatim informiert, und an. 1574. in die Stadiſche, an. 1575. aber in die Magdeburgiſche ſchule gethan worden; begab ſich an. 1580. nach Wittenberg, und wurde daſelbſt nach einiger zeit Magiſter der Weltweisheit. Er iſt hernach erſt Conrector in Saltzwedel, wo man ihn gar für den verfertiger eines pasquills halten wollen, darauf Rector zu Stolpe in Pommern worden, von wannen er ſich an. 1590. gegen den Saltzwedeliſchen Rath wegen des pasquills verantwortet hat, auch allda verſchiedene Orationes durch den druck bekannt gemacht, als: 1.) Eine Lateiniſche Oration in Fun. Barbaræ Lützoviæ, Conjugis Svanti Jeſſen, Ducis Pomeran. Joh. Friderici Conſiliarii intimi, Præſidis Stolpenſis &c. an. 1599. gehalten; 2.) eine Lateiniſche Oration in Obitum Domini Reinholdi Croccovii, Militiæ Præfecti, Hæredis in Croccow, &c. in eben dem jahre; 3.) eine Oration in Obitum Domini Joh. Friderici, Principis Stetini, Pomeraniæ &c. in Schola Stolpenſi ipſo exequiarum die hab. Stetin. 1600. *Rettner*, Clerus Petrinus.

Rolevink, oder **Rollwinck** und **Rolvinck** de Laer, (Werner) ein Carthäuſer in dem St. Barbara-kloſter zu Cöln, war aus dem Münſteriſchen in Weſtphalen gebürtig, las die Schrift ſehr fleißig, führete auch ein exemplariſch leben, und ſtarb zu Cöln, woſelbſt er ſeine lebens-zeit zugebracht hatte, an. 1502. im 77. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) Faſciculum Temporum, oder ein Chronicon Chronicorum, vom anfang der welt bis auf das jahr 1474. welches zu Speyer an. 1476. und zu Augſpurg an. 1481. gedruckt, nach der hand aber von Linturio, einem Paſtore zu Hof im Voigtlande, bis an. 1514. fortgeſetzt worden, und nebſt dieſem anhange in Piſtorii ſcript. Germ. befindlich iſt; 2.) de Weſtphaliæ Situ & Laudibus, ſeu antiquorum Saxonum Moribus, libb. II. welche Orthuin Gratius an. 1514. heraus gegeben, ſie ſind zu Cöln an. 1602. in 8. wieder aufgelegt worden, werden auch in Leibnitzens ſcriptor. Brunſuic. tom. III. angetroffen; 3.) Paradiſum Conſcientiæ & Quæſtiones pro Theologiæ Studioſis, Cöln 1475. in 4. 4.) de Sacramento Euchariſtiæ & Fructu Miſſarum, Cöln 1535. 5.) Sermonem de S. Benedicta, ſo noch vor an. 1474. gedruckt; 6.) Comment. in omnes Pauli Epiſtolas; 7.) Vitam Pauli, in acht büchern; 8.) de Dignitate & Poteſtate Sacerdotum; 9.) de vera Nobilitate; 10.) de Origine Friſonum; 11.) de Contractibus; 12.) de Kalendario & Martyrologio; 13.) de Regimine Principum, u. a. m. *Trithem.* de vir. Germ. illuſtr. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. c. 6. *Cave*, hiſt. litter. *Oudin.* de ſcr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiécle.

Rolle, (Michael) ein Mathematicus, war zu Ambert, einem kleinen orte in Auvergne, von armen eltern gebohren, und ſtudirte zu Paris, (wohin er in ſeinem 23. jahre gekommen, und allwo er, ſeinen unterhalt zu gewinnen, eine zeitlang im ſchreiben und rechnen informiret) die Mathematic mit ſo gutem fortgang, daß man ſich gar bald groſſe hoffnung von ihm machte. Die erſte probe, welche er daſelbſt von ſeiner wiſſenſchafft an den tag gegeben, beſtund in einer leichten auflöſung eines von dem berühmten Ozanam aufgegebenen, und von demſelben ſelbſt vor ſehr ſchwer gehaltenen problematis, wodurch er ſich bey dem Herrn Colbert dergeſtalt recommendiret, daß ihm derſelbe ein gewiſſes geld davor zahlen ließ, und nachgehends eine jährliche beſoldung daraus machte. Einige zeit hernach nahm ihn die Academie der wiſſenſchafften unter ihre mitglieder auf, und gab ihm folgends eine ſtelle unter den beſoldeten. Der Staats-Miniſter von Barbezieux, den er in der Mathematic unterwieſen, bot ihm auch eine austrägliche kriegs-bedienung an, weil er aber ſeinen platz in der Academie deswegen ſollte fahren laſſen, ſchlug er dieſelbe aus, und wendete ſeine zeit ſonderlich auf verbeſſerung der Algebræ, ob er gleich bey ſeinen dißfalls angeſtellten bemühungen nicht allezeit beyfall erhalten. Er war ein freund von dem Methodo infiniteſimali, und ſtarb den 8. november an. 1719. an ſchriften hinterlaſſend: 1.) Einen tractat von der Algebra, darinn er eine art der waſſerfälle beſchreibt, welche unter die ſinnreichſte entdeckungen unſerer zeit gezehlet wird; 2.) Démonſtration d'une Méthode pour réſoudre les Egalités de tous les Degrés, ſuivie de deux autres Méthodes, dont la prémière donne les moyens de réſoudre ces mêmes égalités par la Géométrie, & la ſeconde pour réſoudre pluſieurs Queſtions de Diophante, qui n'ont point été réſolues. Die erſte von dieſen beyden methoden iſt diejenige, welche man gemeiniglich la Méthode des Caſcades nennet; 3.) Méthode pour réſoudre les Queſtions indéterminées de l'Algèbre, nebſt verſchiedenen andern ſchriften, welche in den Mémoires der gedachten Academie befind-

ſich ſind. Neue Zeit. von gelehrt. ſachen, 1721. und 1724. *Mémoires de Trévoux. Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Sciences.

Rollenhagen, (George) ein berühmter Schulmann, war zu Bernau in der Mittel-Marck, wo ſein vatter ein tuchmacher und bierbrauer war, an. 1542. den 22. april gebohren, und wäre in ſeiner jugend bald von einem wolfe gefreſſen worden. Er ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, wurde an. 1567. an dem erſtern orte Magiſter, und darauf Rector bey einer ſchule in Halberſtadt, von da er ſich wieder nach Wittenberg auf die Univerſität begeben. Einige zeit hernach ward er Rector zu Magdeburg, allwo er zugleich ſeit an. 1573. das amt eines Predigers verwaltete. Er war von ſchwacher leibes-conſtitution, hatte aber ein luſtiges aufgewecktes gemüth, und ſtarb den 18. may an. 1609. Seine ſchriften ſind: 1.) Batrachomyomachia oder Froſch-mäuſeler, worinn er den Homerum ſinnreich nachgeahmet, und den geiſtlichen und weltlichen zuſtand des Teutſchen Reichs ſatyriſch abgemahlt, Magdeburg 1595. in 4. und 1608. in 8. Leipzig 1637. in 8. 2.) Pædia, quo pacto ſcholaſtica juventus ſine tædio & ſine multo labore ad eruditionem manuduci poſſit; 3.) Hiſtorie von dem herrlichen Triumph und Himmelfahrt Chriſti, beſtehend in einer predigt, Magdeburg 1592. in 4. 4.) Comödien; 5.) Poëmata, welche ſein ſohn, Gabriel Rollenhagen, theils unter dem titul: Juvenilia, id eſt, Rheda Amorum, Sylvula Epigrammatum & Plauſtrum Carminum miſcellaneorum, zu Magdeburg an. 1606. in 8. theils unter dem titul: novorum Epigrammatum Libellus ſingularis zu Wittenberg an. 1619. in 4. ans licht geſtellet; 6.) Vier Bücher wunderbarlicher, unerhörter und unglaublicher Indianiſcher Reiſen des groſſen Alexanders, Plinii Secundi, Luciani, Aratoris, und St. Brandani, Magdeb. 1603. 7.) Wahrhafftige Lügen von geiſt- und natürlichen Dingen, Berlin 1717. in 12. Dieſe letztern beyden ſind auch zuſammen gedruckt heraus gekommen zu Magdeburg an. 1603. und Helmſtädt an. 1687. in 8. Sein ſymbolum war: Cupio diſſolvi & eſſe cum Chriſto. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. IV.

Roller, (Andreas) iſt gebohren zu Breßlau im jahr 1676. den 16. octobr. Seine eltern waren Gottfried Roller, bürger und Züchner in Breßlau, und Dorothea, gebohrne Streſtin. Er ſtudirte anfangs in dem berühmten Gymnaſio zu Maria Magdalena daſelbſt, und zu Bitſchen erlernete er die Polniſche ſprache. Im jahr 1701. gieng er nach Wittenberg auf die Univerſität, und nach ſeiner zurückkunft nach Breßlau, ward er an. 1708. den 20. jul. Rector zu Medzibor. Im jahr 1713. ward er als Conrector nach Zduny in Groß-Polen beruffen, allwo er auch geblieben, bis er an. 1736. den 5. junii um 12. uhr zu mittage entſchlafen. In der ehe hat er gelebet erſtlich mit Barbara Baumgartin von Breßlau, mit welcher er etliche kinder gezeuget, davon aber bey ſeinem tode keines mehr am leben war; hernach mit Annen Magdalenen Schultzin, welche ihn nebſt zwey ſöhnen und einer tochter zur erden beſtattet. Er hat den ruhm eines guten Schulmannes gehabt, nur daß er immerzu kräncklich geweſen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens auf das jahr 1737. p. 491. ſeq.

Rollin, (Carl) ein gelehrter Franzoſe, war der zweyte ſohn Peter Rollins, eines meſſerſchmids zu Paris, allwo er den 30. jenner an. 1661. gebohren wurde. Er ſollte gleich ſeinem ältern bruder des vatters handwerck lernen, bekam auch würcklich einen brief der meiſterſchafft. Allein ein Benedictiner, bey welchem er oft zur meſſe gieng, beobachtete am erſten an ihm eine groſſe fähigkeit zu den ſtudien. Dieſer ſuchte ſeine mutter zu bereden, ihn ſtudiren zu laſſen. Allein ſie war ſchwerlich dazu zu bewegen, inſonderheit da ſie nach dem tode ihres manns kein ander mittel ihrer erhaltung ſahe, als die fortſetzung des gewerbs, dazu ihr die zwey ſöhne ſehr behülflich waren. Allein dieſe hinderniß wurde endlich gehoben, und dem jungen Rollin mittel zu ſeiner erhaltung verſchafft. Er fieng auch alſogleich an, ſich vor andern jungen knaben hervorzuthun, alſo daß ſeine mutter viele freude daran haben konnte. Da nun Rollin kaum 21. jahr alt war, hielte man ihn ſchon für würdig, eine Profeſſion zu haben, wobey er alle ſeine verrichtungen mit groſſer ehre übernahm, die tragödien allein ausgenommen, worinn er ſich nicht entſchlieſſen konnte, einige perſon vorzuſtellen, obſchon ſolche zur übung der ſtudirenden jugend für nöthig erachtet wurden. Er hielte oft Lateiniſche orationen, trachtete die erlernung der Griechiſchen ſprache empor zu bringen, und führete eine art übung ein über Lateiniſche und Griechiſche ſchreiber, wobey er auch ſich fleißig in der Lateiniſchen Dicht-kunſt übte. Er hat durch ſeinen fleiß viele gelehrte und vortrefliche leuthe gezogen. Nachdem er ferner acht oder zehn jahre in dem Collegio von Pleſſis die wohlredenheit gelehret, begab er ſich daraus, um ſich einig und allein der erlernung der alten Hiſtorie zu ergeben. Alſo begnügte er ſich mit ſechs bis ſieben hundert pfunden jährlicher einkünfte. Jedoch ernennte ihn an. 1694. die Univerſität zu ihrem Rector, und behielt ihn zwey jahr bey dieſem amte, in welchem er zwey mal, nach der damals neuen einſetzung der ſtadt Paris, des Königs lob-rede gehalten. Nach dieſem bewog ihn der Cardinal von Noailles, daß er die aufſicht über die ſtudien ſeiner neffen auf ſich nahm, wozu die Coadjutoren eines Principals in dem Collegio von Beauvais kam. Dieſes Collegium iſt dadurch in groſſe aufnahme, und zu einer groſſen anzahl lehrjünger gebracht worden. Er gab aber an. 1712. dieſe ſtelle auf, um in der ſtille ſein obgedachtes vorhaben zu treiben. Jedoch arbeitete er anfänglich über den Quintilianum, welchen er ſehr hoch hielte, ſonderte alles davon ab, was nicht nöthig war einen guten Redner zu formiren, machte eine vorrede, und kurtze anmerckungen darüber, und gab ihn an. 1715. in zwey duodez-bänden heraus. An. 1720. ward er wiederum Rector, und ſollte die ordnung der Univerſität beſſer einrichten. Allein dieſes letztere hatte ſeinen fortgang nicht. Nach dieſem arbeitete er an ſeinem Traité de la Manière d'étudier & d'enſeigner les belles Lettres, welches er an. 1726. und 1728. in 4. bänden heraus gegeben. Hierauf machte er ſich über die alte hiſtorie der Egypter, Carthaginenſer, Aſſyrer, Babylonier, Meder, Perſen, Macedonier und Griechen, welche er von an. 1730. bis 1738. in 13. bänden ausgeführt. Endlich fieng er an eine Römiſche hiſtorie von erbauung der ſtadt an bis auf die ſchlacht bey Actium heraus zu geben. Es ſind auch fünf bände bey ſeinen lebzeiten heraus gekommen. Das manuſcript hat er bis auf den Cimbriſchen krieg fortgeſetzet, woraus einer von ſeinen lehrjüngern, Mr. Crevier, Profeſſor der Rede-kunſt in dem Collegio von Beauvais, die übrige heraus gegeben. An. 1727. hat man einige ſeiner gedichte in eine ſammlung gebracht, auch verſchiedene beſondere ſtücke, darunter inſonderheit das, ſo er unter dem titul Santolius pœnitens verfertiget, iſt berühmt worden, gedruckt. An. 1701. ward er in die Academie des Inſcriptions aufgenommen, und ſtarb den 14. ſept. an. 1741. Eloge par Mr. de *Boze*.

Rollocus, (Robert) ein Schottländer, gebohren an. 1555. ſtudirte zu St. Andreas, wurde hierauf Profeſſor der Philoſophie zu St. Salvator, und endlich Profeſſor der Theologie zu Edinburg; auch zugleich auf dem Synodo zu Dunder zum Vorſteher über die kirchen beſtellet. Er ſtarb zu Edinburg den 18. febr. an. 1598. und hinterließ 1.) Commentarium *a*) in aliquot Pſalmos, Genf 1599. in 8. *b*) In Johannem, ibid. 1599. in 8. *c*) In Danielem, ibid. 1594. in 8. *d*) In Epiſt. Pauli ad Romanos, ibid. 1595. und 1608. in 8. *e*) In Epiſt. ad Epheſios, ibid. 1593. in 8. *f*) Theſſalonicenſes, Herborn 1601. in 8. *g*) Coloſſenſes, Genf 1602. in 8. *h*) In Epiſtolam ad Hebræos, Genf 1605. in 8. *i*) In Epiſtolam ad Galatas, Herborn 1603. in 8. 2.) Tract. de Vocatione efficaci, Edinburg 1597. in 8. Herborn 1600. in 8. *Adami* vitæ Eruditor.

Rotte, (Johann) ein Engelländiſcher Geiſtlicher im anfange des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt: 1.) of the Faie and Ceremonies profeſſed in the Dominions of Frederich V. Prince Elector Palatine, out of Durch, Londen 1614. in 4. 2.) Admonition of the Palsgraves Churches to all other Proteſtand Churches in Duechland, ibid. 1614. in 4. 3.) an abſtract taken out of Oſianders Warning about the Jeſuites blood-thirſty plots ibid. *Hyde*, Bibl. Bodlejana.

Roma, (Joſeph) ein Mönch von dem orden der Minſten-brüder, oder St. Franciſci de Paula, des Königs von Sardinien Bibliothecarius, war an. 1687. zu Bearn gebohren, trat an. 1701. in den orden, und ließ ſich von dem geſchickten Pater Saguens im Griechiſchen unterrichten, darinn er es auch in kurtzer zeit ſehr weit brachte. An. 1703. ſchickte man ihn nach Rom, daſelbſt die Theologie und Philoſophie zu lernen; und in wenigen jahren ward er in beyden ein Lehrer, der den ſtärckſten beyfall hatte. Seine lebhaffte, ſcharfſinnige und eindringende beredtſamkeit zog ihm eine menge der vornehmſten zuhörer zu, unter denen der Cardinal Albani bewogen ward an. 1715. ihn zu ſeinem Geiſtlichen zu erwehlen. Weil ihm aber die luft nicht wohl bekommen wollte, entſchloß er ſich, nach Toulouſe zurücke zu gehen. Unterwegens hatte er zu Turin eine lange unterredung mit dem Könige Victor Amadeus, der ihm auch eine Profeſſion auf der anzulegenden Academie anvertrauete. Er trat dieſelbe, und zwar die Experimental-Phyſic zu lehren, an. 1719. würcklich an. Die alten verehrer Ariſtotelis machten ihm nicht wenig verdruß, und gaben ihn bey dem Könige an, als ob er lehren hegete, die vor die religion gefährlich wären. Allein der König befahl ausdrücklich die Experimental-Phyſic ſollte nach den ſätzen der neuern Philoſophen gelehret werden. Er würdigte ihn auch ſeiner vertraulichkeit, und trug ihm die erziehung des jungen Printzens von Soiſſons auf. Sein nachfolger Carl Emanuel ernannte ihn zum Staats-Rathe und Bibliothecario, und ſeine ſtelle, die er bisher bekleidet hatte, ward durch den Pater Frantz Garro beſetzt. Die Bibliotheck hat er vortreflich vermehret. Er war die vornehmſte ſtütze der gelehrſamkeit in dieſen landen und der neuen Univerſität. Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Spaniſch und Teutſch verſtund er ſehr wohl, und wußte faſt alle dieſe ſprachen zu reden. Er war General-Vicarius durch gantz Savoyen, und würde noch höher geſtiegen ſeyn, wenn ihn der tod an. 1736. den 13. mertz im 49. jahre ſeines alters nicht aufgerieben hätte. Er hat unter andern an. 1728. Bernhard Andreä Lama Orationes in 8. zu Turin ans licht geſtellet. Leipz. gelehrte Zeitung. 1736. p. 586. ſeq.

Romachus, König in Schottland, regierte von an. 356. bis 359. Sein vetter Anguſianus machte nach Eincormachi

tode

Digitized by Google

tode einen anſpruch auf die Schottiſche Crone, weil er älter an jahren wäre, Romachus aber meynte deswegen ein gegründetes recht zu haben, weil er von einem ältern bruder des Königs herſtammete, daher denn ein heftiger krieg entſtund. Romachus bekam von den Picten, von welchen ſeine mutter herſtammete, einige hülffe, und überwand Anguſianum in einem treffen, welcher nach Irrland fliehen und alſo Romacho den thron überlaſſen muſte. Allein er mißbrauchte ſich ſeiner gewalt, und ließ alle aus dem wege räumen, die ihm verdächtig waren, daß ſie einige neigung gegen den Anguſianum hegten. Hiedurch zog er ſich den haß aller Graffen zu, daß ſie eine verſchwörung wider ihn unternahmen. Als der König hievon nachricht erhielt, wollte er zu den Picten fliehen, ward aber eingeholet und erſchlagen. *Buchananus*, rerum Scot. lib. IV.

Romagnano, lat. Romanianum, ein feiner flecken und veſte ſchantze im Hertzogthum Mayland, am fluß Seßia, in der provintz Novareſe, an den Savoyiſchen gräntzen.

Romagnano, (Amadeus de) ein ſohn Antons, erſten Grafen von Polens, Präſident der Grafſchafft Breſſen, Groß-Cantzler des Hertzogs von Savoyen und Abt des kloſters St. Solutor, wie auch Canonicus zu Turin, ward als Protonotarius Apoſtolicus im jahr 1497. Biſchoff zu Mondovi, nahm noch in eben dieſem jahre im nahmen des Hertzogs von Savoyen von dem Adel in Piemont die huldigung an, und ſtarb an. 1509. den 7. mertz im 78. jahre ſeines alters. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1091.

Romagnano, (Aymo de) ein ſohn des Marggrafen Antons von Romagnano und bruder Jacobs von Romagnano, von welchen die Grafen zu Polentz und Herren zu St. Victoria abſtammen, war anfangs Canonicus Regularis in der Prabſtey Viti und Probſt des Auguſtiner-kloſters St. Mariä zu Montecinisi, wurde hernach im jahr 1411. Biſchoff zu Turin, half an. 1435. den vertrag zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen und dem Marggrafen von Montferrat, Johann Jacob, zu ſtande bringen, und ſtarb an. 1438. *Fr. Aug. ab Ecclesia*, hiſt. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1056.

Romagnano, (Ludwig de) ein ſohn Urſini de Romagnano, und enckel des vorherſtehenden Aymo de Romagnano, war zu Turin aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und brachte es in der gelehrſamkeit und in den Rechten ſehr weit. Er ward anfangs Archidiaconus an der haupt-kirche zu Turin, und unter Paulo III. Päpſtlicher Cämmerling, hernach an. 1438. Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt, und wohnte dem Baſeler Concilio bey, auf welchem er als Biſchoff beſtätiget wurde. Es wollte ihn zwar der Probſt des kloſters St. Dalmatii zu Turin nicht vor einen rechtmäßigen Biſchoff erkennen, und der Abt zu Rivalta verweigerte, die gebühr ſeines kloſters an ihn zu entrichten, ſie wurden aber beyde von dem Biſchoff zu ihrer pflicht gebracht. Im jahr 1450. half er den zwiſchen dem Hertzoge von Savoyen, Ludewigen, und dem Grafen Franciſco Sfortia getroffenen vergleich mit ſeiner unterſchrift vollziehen. Er legte auch in des erſtern nahmen eine Geſandtſchafft bey dem Hertzoge von Mayland ab, erhielt von Pio II. die freyheit, alle erledigte geiſtliche ſtellen in ſeinem kirchen-diſtricte nach wohlgefallen zu vergeben, empfieng auch an. 1467. von dem Hertzoge von Savoyen einen freyheits-brief, krafft deſſen die zu ſeinen tafel-güthern gehörige orte von allen abgaben eximt ſeyn ſollten, und ſtarb im darauf folgenden 1468. jahre. *Franc. Auguſtin. ab Ecclesia*, hiſt. region. Pedemont. p. 71. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1056.

Romain, (Melchior von Harod von Senevas, Marquis von St.) Königlich-Frantzöſiſcher Staats-Rath, und Abt von Preaux und Corbigny, war aus einem alten geſchlechte entſproſſen, ſo in dem gebiethe von Lyon ſeinen ſitz hat. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit in abhandlung vieler wichtigen Staats-geſchäffte bekannt gemacht, welche er ſogleich damals blicken laſſen, als man ihn zu ſchlieſſung eines gewiſſen tractats mit dem Cantzler Oxenſtirn gebrauchte. Hierauf ward er Frantzöſiſcher Reſident zu Hamburg, wo er ſich eben damals befand, als man über den präliminarien des Weſtphäliſchen friedens begriffen war. Er wohnte nachgehends in eben dieſer qualität dem Münſteriſchen friedens-ſchluſſe bey, und ward nach Schweden geſendet, um die abſichten dieſer Crone bey dieſem friedens-wercke zu erforſchen. Nach dem Pyrenäiſchen frieden ſchickte ihn der König als ordentlichen Ambaſſadeur nach Portugall, und bald nach ſeiner rückkunft an die Schweitzeriſchen Cantons, welche er bereden half, daß ſie dem Könige in erlangung der Franche-Comté nicht möchten hinderlich ſeyn. Im jahr 1681. befand er ſich als Plenipotentiarius bey den conferentzen, die zu Franckfurt wegen derjenigen ſtreitigkeiten gehalten wurden, die ſich nach dem Nimägiſchen frieden zwiſchen dem Reiche und Franckreich ereignet. Darauf muſte er an. 1683. als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Portugall gehen, und ſtarb endlich an. 1694. zu Paris im 80. jahre ſeines alters. Sonſt iſt auch noch von ihm bekannt, daß er ſtets ein eifriger anhänger des Printzen von Condé geweſen, und von demſelben in verſchiedenen angelegenheiten gebrauchet worden. Es wird ihm von einigen ſchuld gegeben, daß er in den nachrichten, ſo er dem Hofe von ſeinen mancherley unterhandlungen gegeben, nicht gar aufrichtig geweſen. Mémoir. de *Retz*, tom. I. d'*Amelot*, tom. II. p. 81. de *Montpenſier*, tom. III. p. 231.

Romain, (Nicolas) ein Frantzöſiſcher Poet, gebohren an. 1417. war ein Canonicus zu Dicy, und ſtarb an. 1505. nachdem er einige jahre ſeines geſichts beraubt geweſen. Man hat von ihm eine Frantzöſiſche überſetzung in verſen von des Petri de Blarru Opere Nanceidos, de Bello Nanceiano, welche Johann Baſin de Sendaucour nach ſeinem tode ans licht geleget. Weil er daſelbſt den beynahmen Parhiſianus führet, ſo vermuthet man, daß er von Paris, einer Abtey Ciſtercienſer-ordens in der Diœces von Baſel, und 4. meilen von St. Diey gelegen, gebürtig geweſen. *Calmet*, hiſt. de Lorraine, dans le catal. des écrivains.

Romanelli, (Joh. Franciſcus) ein berühmter mahler, gebohren zu Viterbo den 14. may an. 1617. war einer der beſten ſchüler des Peters von Cortona, und wuſte deſſen manier ſo geſchickt nachzuahmen, daß ihn derſelbe wie ſein vater liebte. Er that ſich erſtlich zu Rom unter der regierung Urbani VIII. hervor, und gieng nach Innocentii X. erhebung nach Paris, allwo ihn der Cardinal Mazarini auf des Cardinals Ant. Barberini recommendation einige zimmer in ſeinem pallaſt in dem Louvre mahlen ließ. Er kehrte aber nach einiger zeit wieder nach Rom, und ſtarb endlich zu Viterbo den 8. november an. 1662. *Abcedario pittorico. Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Romani, (Franc. Lanſol de) ein Spaniſcher Ritter von Valentia, blühete in der andern helfte des 16. jahrhunderts, und war in den mathematiſchen wiſſenſchafften und alterthümern ſehr erfahren. Er brachte es ſonderlich in der Hiſtorie ſehr weit, daher ihn Lorentz Palmerenus nur das licht der hiſtorie von Valentia zu nennen pflegte. Damit er in ſeinem hernach zu benennenden geographiſchen wercke deſto ſicherer gehen möchte, ſtellte er zu dem ende durch gantz Spanien eine reiſe an, und nahm alles ſelber in augenſchein. Es rühmen ihn deswegen Eſcolanus hiſt. Valent. lib. IX. c. 48. n. 8. & lib. I. c. 16. ingleichen lib. IV. c. 9. Hier. Romanus de la Higuera hiſt. Tolet. urbis MSC. lib. XIV. c. 7. Seine ſchrifften ſind: 1.) Liber de Fluminibus Hiſpaniæ; 2.) Collectanes de antiquis Hiſpaniæ Inſcriptionibus; 3.) Deſcripcion de Africa y en particular de la Navegacion de Hannon Cartagines; 4.) Compendio del Origen y Gverra de los Turcos. *Anton.* bibl. Hiſpan. tom. I. & II. p. 292.

Romanis, (Johana de) von Cremona gebürtig, lebte zu anfange des 16. jahrhunderts, practicirte zu Rom ſehr glücklich in der Chirurgie, und hat zu erſt die art den blaſenſtein mit der groſſen bereitſchafft zu ſchneiden erfunden, welche methode nachmals von ſeinem ſchüler, dem Mariana Sancto, in einer eigenen ſchrifft de lapide a veſica per inciſionem extrahendo bekannt gemacht worden. *Freind*, hiſt. de la Medec. P. III. p. 283.

Romanow, ein berühmtes geſchlecht in Rußland. Zacharias Romanow hinterließ Georgen, einen erfahrnen General, welcher 2. kinder hatte: 1.) Anaſtaſien, ſo des Czaars Joh. Baſilidis II. erſte gemahlin geweſen; 2.) Nikitha Romanow, Statthalter zu Novogrod, welcher nebſt Boris Goudenow, von dem letztgedachten Czaar zum Reichs-Verweſer und Vormund ſeines ſohns, Theodor Iwanowitz, beſtellet wurde. Allein Boris, der mit der zeit Czaar zu werden gedachte, konnte ihn neben ſich nicht leiden, und räumte ihn deswegen mit gifft aus dem wege. Er hinterließ 7. ſöhne, von welchen Alexander, Leo, Baſilius und Michael durch den Boris gleichfalls in die andere welt geſchickt wurden. Die übrigen drey waren, 1.) Theodorus, von dem hernach; 2.) N. ein abgeſagter feind des Boris, welchem er mit einem dolche einen ſtich verſetzte, der aber wider ſeinen willen nicht tödtlich war, worauf er ſich in Polen retirirt, und daſelbſt geſtorben; 3.) Joan Nikititz, deſſen ſohn, Nikita Iwanowitz, Bojar und erſter Reichs-Rath, war bey dem Rußiſchen volcke überaus beliebt, und ſtillete an. 1648. den 6. julii den entſetzlichen auflauf, welchen des Czaars vornehmſter Miniſter, Maruſu, durch ſeinen geitz verurſacht hatte. Kurtz obererwehnter Theodor Romanow, oder Fédor Nikititz, war ein berühmter General, muſte aber auf des Boris Goudenow befehl den geiſtlichen ſtand ergreiffen, da er denn erſtlich Metropolit zu Roſtow und Jereslow, zuletzt aber Patriarch wurde, nachdem er vorher die ihm angetragene Czaariſche würde ausgeſchlagen. Mit ſeiner gemahlin, Martha Iwanowna, des Czaars Johann Baſilidis II. tochter, zeugte er Michael Födrowitz, der an. 1613. den Czaariſchen thron beſtieg, welchen ſeine nachkommen nachher beſeſſen haben. Siehe von ihm einen beſondern articul Michael Fedrowitz, im Lexico. *Meyerberg*. iter in Moſcov. Olearii reiſe. Horſeys reiſe in Moſcow.

Romanus, ein Rußiſcher Hertzog von Wladimir und Halicz um das jahr 1205. war verbunden dem Polniſchen Fürſten eine gewiſſe ſchatzung zu erlegen; er weigerte ſich aber deſſen, und hatte nichts anders im ſinn, als den jungen Fürſten Leſcum und ſeinen bruder Conrad um ihr erbtheil zu bringen. Er rottete mit gantz unerhörter grauſamkeit allen Adel in Halicz aus, und gab zur urſach an, es könnte niemand das honig ruhig genieſſen, wenn nicht die bienen zuvor verjagt wären.

ren. Die ſich vor ſeiner grauſamkeit furchten, und das land verlieſſen, wurden aller güther beraubet. Auf ſolche weiſe hat er groſſe ſchätze zuſammen gebracht, und ſich bey allen benachbarten Fürſten förchterlich gemacht, wie er denn auch einige verjaget und andere ſich unterworffen. Seine armee war indeſſen ziemlich angewachſen, und er hatte im ſinne etwas wider Polen zu unternehmen, um zu ſehen, wie ſich Leſcus und ſein bruder Conrad als junge Herren dabey verhalten würden. Er that dannenhero einige ſtreiffereyen, und ließ die Polniſchen kauffleuthe allenthalben anhalten und ausplündern. Leſcus verſuchte zuvor in güte ſatisfaction zu bekommen, ſchickte Geſandten an ihn ab, und ließ ihm andeuten, wie er den zugefügten ſchaden erſetzen müſte. Allein Romanus war ſehr trotzig, und unterſtund ſich ſo gar den Lublimiſchen landſtrich von Leſco und Conrada wegen aufgewandter kriegs-koſten wider den alten Miciſlaum zu fordern. Weil ihm nun alles geweigert wurde, kam er mit einer armee nach Polen, und belagerte Lublin; da es aber hiermit langſam von ſtatten gieng, brach er die belagerung ab, und zog tiefer in das land, und verübte allenthalben erſchreckliche grauſamkeiten, wie er denn weder jung noch alt verſchonete, alle kirchen anzünden, und ſich ſo gar vernehmen ließ, daß er die Lateiniſche religion gantz und gar ausrotten wollte. Nach langem hin und wieder ſtreiffen ſchlug er ſein lager bey Zawichoſt einer ſtadt an der Weichſel, 2. meilen von Sendomir, allwo ihm die Polen, welche inzwiſchen ihre kriegs-macht zuſammen gezogen hatten, entgegen giengen, und ihn nach einem hitzigen gefechte beſiegeten. Die meiſten Ruſſen, unter welchen auch Romanus war, kamen in der flucht ums leben, oder muſten in der Weichſel erſauffen.

Romanus, Biſchoff zu Metz von an. 434. bis 472. Zu ſeiner zeit, nemlich an. 451. kam Attila der Hunnen König vor die ſtadt Metz; er fand aber die mauren ſo ſtarck, daß er ſich nicht getrauete die ſtadt zu erobern. Als er nun allbereit 2. meilen davon war, ſo kam poſt, daß die mauren von ſich ſelber eingefallen wären. Damit kehrete er um, und verbrannte die gantze ſtadt; die alten wurden in ſtücken zerhauen, und die junge mannſchafft gefangen weggeführet. Weil ſie nun die Hunnen ſchon 20. meilen weit fortgeſchleppet hatten, ſo entſtund am hellen mittage eine ſo dicke finſternis, daß einer den andern nicht ſehen konnte. Es war aber unter den gefangenen der Biſchoff von Metz ſelber, der verſprach den Hunnen, daß er dieſe finſternis alſobald wegbeten wollte, daferne ſie alle und jede gefangene loslaſſen wollten. Das geſchah, und damit kamen ſie wieder nach Metz. Die ſcribenten, die dieſes erzehlen, ſagen, der damalige Biſchoff hätte Autor geheiſſen. Wenn das richtig iſt, ſo muß zwiſchen dieſem Romano und ſeinem nachfolger Firmino ein Biſchoff dieſes nahmens geſeſſen haben, oder der obgedachte Autor muß viel ſpäter zur Biſchöfflichen würde gelanget ſeyn.

Romanus, (Cäſar Columna) ein Aſtronomus und Poete aus dem geſchlechte der Hertzoge von Mont-Albano, wurde von dem Kayſer Ferdinando II. zum Cammer-Herrn ernennet, war in verſchiedenen Italiäniſchen Academien, ſtifftete auch ſelbſt zu Rom die Academie degli Anſiſiti, ſchrieb getichte, und ſtarb unter des Papſts Clementis IX. regierung. *Mongitore*, biblioth. Sic.

Romanus, (Firmus) ein guter freund und ehemaliger mitſchüler des jüngern Plinii von Como, ſo zwar hieſelbſt Decurio war, allein, weil Plinius wollte, daß er auch ein Römiſcher Ritter werden möchte, bot er ihm noch 300000. ſeſtertien, oder 15000. gülden an, um mit ſeinen bereits habenden 100000. ſeſtertien den Cenſum equeſtrem, ſo 400000. ſeſtertien, oder 20000. gülden war, aufzubringen.

Romanus, (Franciſcus) der jüngere, ward an. 1626. den 16. november Licentiat und im folgenden jahre den 12. jul. Doctor der Rechten zu Leipzig, allwo er auch Codicis Profeſſor und Syndicus, des Ober-Hof-Gerichts Aſſeſſor, der Juriſten-Facultät Sub-Senior und Canonicus zu Merſeburg geweſt, ſchrieb Diſpp. 1.) de Poteſtate Maritali; 2.) de Pignoribus & Hypothecis, ibid. 1651. 3.) de Legatis, ibid. 1659. 4.) de Juribus Virorum ſingularibus, ibid. 1660. 5.) de Emancipatione Liberorum, Leipzig 1658. 6.) de Fidejuſſoribus; 7.) de Peculiis Filiorum Familias; 8.) ad l. 5. C. Fin. regund. und ſtarb den 24. december an. 1668. im 69. jahre. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Horatius) ein Italiäner, blühete unter Papſt Nicolao V. und war ein guter Poet. Er hat unter andern vielen getichten auch eines Porcaria betitelt, darinn er die conjuration des Stephani Porcarii wider obgedachten Nicolaum V. in 2. büchern beſchrieben, und welches er dieſem Papſt dediciret hat, geſchrieben nach dem tode hinterlaſſen. Es gedencket deſſen *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 7.

Romanus, (Julius) ein berühmter mahler und baumeiſter im 16. jahrhundert, war ein ſchüler des Raphaels, bey dem er ſich durch ſeine geſchicklichkeit und artige aufführung ſo beliebt machte, daß ihn derſelbe nebſt J. F. Penni zum erben ſeines vermögens einſetzte. Nachdem er unterſchiedene ſtücke, welche Raphael unvollkommen hinterlaſſen, vollends ausgearbeitet, bauete er dem Cardinal von Medicis den pallaſt, ſo heut zu tage la Vigne Madame genennet wird, mahlte auch hernach, da dieſer Cardinal unter dem nahmen Clemens VII. Papſt worden, auf dem ſaal des Conſtantini die vom Raphael angefangene hiſtorie dieſes Kayſers aus, und verfertigte darauf noch andere ſtücke ſowol in die kirchen, als vor andere perſonen. Weil er nun hierdurch einen groſſen ruhm erworben, ward er von dem Marquis Friedrichen von Gonzaga nach Mantua verlangt, dahin er auch zu ſeinem groſſen glück ſich begeben hat. Denn er hatte kurtz vorher 20. ſchändliche zeichnungen gemacht, die von Marco Antonio in kupfer geſtochen, von Aretino aber mit beſondern ſonnetten verſehen worden. Der kupfer-ſtecher muſte deswegen im gefängnis ſehr viel ausſtehen, und ſollte endlich gar am leben geſtraft werden, da hingegen Julius zu Mantua in guter ruhe lebte, und von dem Marquis wie ein bruder geliebet wurde. Er ſoll auch allererſt an dieſem orte recht gewieſen haben, wie viel geſchicklichkeit er ſowol in der bau- als mahler-kunſt beſitze, und dieſe ſtadt nicht nur weit ſchöner, ſondern auch ſtärcker und geſunder zu bewohnen gemacht haben. Er ſtarb daſelbſt an. 1546. im 54. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, nahmens Raphael, nebſt einer tochter, welche an Herculem Malateſta verheurathet worden. *Félibien*, entretiens des Peintres. *De Piles*, vies des Peintres.

Romanus, (Paul. Franciſcus) ein ſohn Franc. Romani, öffentlichen Profeſſors zu Leipzig, und enckel des D. Franc. Romani, Churfürſtlich-Sächſiſchen Raths, Ordinarii, und öffentlichen Profeſſors, war ein Rechtsgelehrter, Comes Palat. Cæſ. der juriſtiſchen Facultät Aſſeſſor, öffentlicher Profeſſor der Pandecten zu Leipzig, Canonicus zu Naumburg, auch damals der Univerſität Præpoſitus magnus, ſchrieb: 1.) Decadem Caſuum Juridicorum; 2.) Diſputationes: *a*) de Actionibus, quæ ex aliorum geſtis competunt; *b*) de Alea; *c*) de Feudis, Diſpp. tres; *d*) de Querela inofficioſi Teſtamenti; *e*) de Interpretatione Legis reſtrictiva; *f*) de Legitima; *g*) de ſalvo Conductu; *h*) de Modis, quibus Teſtamenta infirmantur; *i*) de Dote, 1663. *k*) de Oſculis, 1664. *l*) de Societate, 1664. *m*) de SCto Vellejano, 1666. *n*) de Uſufructu, 1667. *o*) de Judiciis, 1667. *p*) de Juriſdictione, 1667. *q*) de Mandato, 1667. *r*) de Pactis, 1668. *s*) de quaſi Serviana Actione, 1668. *t*) de Dardanariis, 1668. *u*) de Calculo Minervæ, 1668. *w*) de Venatione, 1668. *x*) de Cambio, 1668. *y*) de Præſcriptionibus, 1668. *z*) de Advocato, 1669. *aa*) de Poſſeſſore, 1669. *bb*) de pupillari Subſtitutione, 1669. *cc*) de Medico, 1670. *dd*) de Furtis, 1670. *ee*) de Blaſphemia, 1670. *ff*) de Juramento Teſtium, 1670. *gg*) de Obligationibus in Hæredes tam active quam paſſive tranſitoriis, 1670. *hh*) de Jure Epiſcopali Proteſtantium, 1670. *ii*) de Concurrentia Juriſdictionis, 1670. *kk*) de Bonis hæreditariis, 1671. *ll*) de Actibus publicis ſ. judicialibus, 1672. *mm*) de Legitima, 1672. *nn*) de Parachoroſmo, 1672. *oo*) de Jure Retentionis, 1672. *pp*) de Privilegiis moratoriis, 1672. *qq*) de Captivitate, 1672. *rr*) de Emtione & Venditione Feudi, 1672. *ſs*) de Actis publicis 1672. *tt*) de Judiciis paganis, 1674. *uu*) de Servitiis Feudalibus, 1674. *ww*) de eo, quod differt Executionem, 1674. *xx*) de Tutelis Perſonarum illuſtrium, 1674. *yy*) de Jure Dominii reſtricto, 1675. und ſtarb an. 1675. Vogels Leipz. annal. *Witte*, diar. biograph.

Romanus, (Wilhelm.) ein Medicus aus Cöthen gebürtig, gab anfangs zu Zwickau einen Practicum ab, ſtund nachmals bey dem Fürſten von Anhalt als Leib-Artzt in dienſten, gieng aber von dar als Bürgermeiſter und Stadt-Phyſicus nach Naumburg, und ſtarb daſelbſt an. 1639. nachdem er Diſputationum Medicarum Librum Phyſiologiæ Fundamenta continentem zu Hannover an. 1594. in 8. durch den druck bekannt gemacht hatte. *Linden. renov.* p. 383. *Lang.* hiſt. Medic. p. 37.

Romanus, (Wilhelm.) ein Doctor der Rechten von Lichtenſtein, war der Juriſten-Facultät zu Leipzig und des Sächſiſchen Land-Gerichts in Nieder-Lauſitz Aſſeſſor, des Churfürſtlichen Ober-Hof-Gerichts, wie auch des Conſiſtorii ordentlicher Advocat, ſchrieb: 1.) Diſpp. de Amore, 1668. 2.) de Principalium Redituum Jure; 3.) de Corpore Delicti in Criminibus Facti permanentis potioribus ad Effectum Condemnationis conſiderato, 1679. 4.) de Poſtis, Jena 1664. und ſtarb den 24. jan. an. 1688. im 44. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Rombaus, (Chriſtoph) gebohren an. 1575. ward zu Baſel Doctor der Medicin, kam hernach nach hauſe, und lebte zu Breſlau, da er Phyſicus war, in guter praxi, hatte aber das unglück, daß er groſſe ſtein-ſchmertzen empfinden, und da noch endlich andere ſymptomata dazu geſchlagen, im jahre 1605. ſeinen geiſt aufgeben müſſen. Er ſchrieb unterſchiedene ſchöne Exercitationes de Corporis humani Partibus, ingleichen de Sanitate & Morbo eorumque Cauſis, Signis, Symptomatibus & Cura, Baſel 1586. in 4.

Romero, (Julian.) ein Spaniſcher General, welcher in dem Niederländiſchen kriege in der andern helfte des 16. jahrhunderts ſeine tapferkeit ſowol als unmenſchliche grauſamkeit gezeiget hat. Im jahre 1572. bekam er von dem Hertzoge von Alba die erlaubnis den Printzen von Oranien, nachdem er ſich durch verſchiedene ſcharmützel, und mit eroberung einiger plätze ziemlich geſchwächet, in ſeinem lager des nachts zu überfallen.

fallen. Er zog um mitternacht mit tauſend muſquetieren und zwey tauſend geharniſchten aus, mit hinterlaſſung einiger trouppen auſſerhalb des lagers zur bedeckung des rückweges. Nach erlegung der erſten vorwacht des Printzens und überwältigung der andern, drang er bis an des Printzens zelt durch, wobey er alles niederhieb, was ihm vorkam, und das gantze lager in unordnung brachte. Er würde den Printzen ungezweifelt gefangen bekommen haben, wenn ihn nicht ein hund, der ihm auf das geſichte ſprang, aufgewecket hätte. Denn kaum hatte ſich der Printz auf ſein pferd, welches er allezeit geſattelt in bereitſchafft bey ſich hatte, geſchwungen, ſo drang Romero ins zelt, und erlegte den Stallmeiſter, Secretarium und andere bediente deſſelben. Allein da die Spanier anfiengen die zelte anzuſtecken, ſo machte dieſes alles ſo lichte, daß die Teutſchen die ſchwäche der feinde an ihren eigenen feldzeichen erkennen kunnten; wodurch die Spanier genöthiget wurden, etwa mit verluſt ſechzig der ihrigen abzuziehen, da der Printz wohl ſechshundert verlohren hatte. Nach einiger zeit belagerte Don Friedrich, des Hertzogs von Alba ſohn, die ſtadt Naerden, und gab derſelbigen erlaubnis des andern tages Bevollmächtigte heraus zu ſchicken und in unterhandlung zu treten. Weil ſich nun nicht mehr als 120. mann beſatzung in der ſtadt befand, ſo ſchickten ſie die vornehmſten der ſtadt hinaus dem Hertzoge die ſchlüſſel zu überreichen, und um gnade zu bitten, Romero kam dieſen Abgeordneten entgegen, und machte ihnen weiß, daß ihm Don Friedrich alles überlaſſen hätte. Sie fielen ihm mit anbietung der ſchlüſſel zu fuſſe. Er antwortete, daß ſie ihm dieſelben an dem thore überliefern, und daſelbſt die ihnen zugeſtandene gnade erfahren ſollten. Nach überlieferung der ſchlüſſel hielt man mit bitten und flehen ſo lange an, bis er hand und wort gab, daß man weder die bürger noch beſatzung an leib und guth beſchädigen ſollte. Nachdem er ſolcher geſtalt nebſt den Spaniern eingezogen war, wurden ſie von den bürgern mit gaſtgeboten und andern höflichkeiten bewirthet. Nach dieſem ließ Romero alle bürger ohnbewafnet zur erneuerung des eydes an den König in die hoſpital-kirche beruffen. Die allhier verſammelte menge aber wurde von den Spaniern jämmerlich niedergemacht, die ſtadt in brand geſtecket, und der überreſt der einwohner mit unbeſchreiblicher grauſamkeit und aller erſinnlichen marter hingerichtet, ohne verſchonung der alten achtzig und hundertjähriger greiſen in den hoſpitälern, und der krancken auf den betten. Als nach dieſem die ſtadt Harlem von den Spaniern belagert wurde, verlohr Romero dabey das eine auge. In dem folgenden 1573. jahre eroberte Romero Maasland-Sluys, und bekam daſelbſt den Herren St. Aldagonde, einen groſſen vertrauten des Printzens von Oranien, gefangen.

Romerswal, oder **Roomerswaal**, lat. Romersvallia, eine ſtadt an der öſtlichen Schelde nahe bey Bergen op Zoom, in der provintz Seeland, in der inſul Suod-Beveland. Sie war groß, reich und ſchöne, und die Grafen von Seeland nahmen daſelbſt die huldigung an. Sie ward in 12. jahren von an. 1551. bis 1563. ſechs mal überſchwemmet, und iſt nunmehro von der inſul und veſten lande gantz abgeriſſen. Dahero ſie tag und nacht vorbauen, und vor aufführung guter dämme beſorgt ſeyn muß, daß ſie nicht vollends von den ſtarcken fluthen der Schelde untergehet. Der saltz-handel und fiſcherey muß dieſe gute leuthe mehrentheils erhalten.

Romillion, (Joh. Baptiſta) von l'Isle, einer kleinen ſtadt in der Grafſchafft Venaißin gebürtig, ward in der Reformirten religion auferzogen, dienete auch in den kriegen der Reformirten, gieng aber hernach zu der Römiſchen kirche über, und ward ein Geiſtlicher. Nachdem er ſich den ruhm eines vortreflichen Catecheten erworben, ward er nach Viviers beruffen, und ſtiftete allda die ſogenannten übungen de la Doctrine Chrétienne; der nutze, den er hievon verſpürete, gab ihm anlas die Congregation de la Doctrine Chrétienne aufzurichten, welche alſo zu l'Isle an. 1592. ihren anfang nahm. Er begab ſich hernach gen Avignon, um dieſe verfaſſung allda auch einzuführen. Nachwärts ſtiftete er in ſeiner geburtsſtadt ein kloſter von Urſulinerinnen, welche junge töchteren umſonſt unterweiſen ſollten. An. 1601. wohnete er einer allgemeinen verſammlung bey, deren zweck war, dieſer neuen Congregation eine ſtandhaffte einrichtung zu geben. Hierauf ſchrieb er an ſeinen freund, den Cardinal Taurugi, um ſeines raths über dieſe neue ſtiftung zu pflegen. Dieſer, welcher ehemals ein Pater des Oratorii zu Rom geweſen war, rieth ihm die verfaſſung dieſer Congregation anzunehmen. Die Congregation des Romillion hatte ſich an verſchiedenen orten, als zu Marſeille, Ciotat, Brignolles, Arles, Bezenas rc. angeſetzet, doch ſtunde ſie noch auf ſchwachen füſſen, und der ſtifter begriff wohl, daß ſie alſo nicht beſtehen könnte. Er faſſete dahero den entſchluß, ſich mit der Congregation des Oratorii zu vereinigen. Der Cardinal Berulle nahm den vorſchlag an, und beyde Congregationen gaben an. 1619. ihren willen dazu, und an. 1620. ward dieſe vereinigung durch die Päbſtlichen bullen beſtätiget. Der P. Romillion bliebe hernach auch in der ſtelle eines Ober-Aufſehers über die ſtiftungen in Provence, und ſtarb den 14. jul. an. 1622. in dem 68. jahre ſeines alters. *Supplément de Paris.*

Rompouts, oder **Rombouts**, (Rumold) ein gelehrter Reformirter Prediger zu Leiden, war des Coccejt ſchüler, wie aus ſeinen ſchriften erhellet. Sein predigen kam ihm etwas ſauer an, maſſen er die predigten von wort zu wort maſſe auswendig lernen, und ſolches im hin- und wiedergehen; ſo, daß man wohl ſagen kan, er habe um jegliche predigt müſſen zwey bis drey meilen lauffen. Er lehrte privatim die Theologie, ſchrieb: Eine Erklärung der Berg-Predigt Chriſti, Matth. V. VI. und VII. Leiden 1689. in 4. ingleichen der 8. folgenden capitul Matthäi, ibid. 1692. in 4. und ſtarb an. 1692. den 13. april in ſeinen beſten jahren. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Nova litterar. Germ.*

Romuald, oder **Romualdo**, (Peter von St.) ſiehe Guillebaud (Petrus.)

Romuleus, oder **Romuläus**, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter von Florentz gebürtig, wurde in der mitten des 16. jahrhunderts Profeſſor der Rechten zu Ingolſtadt, und ſchrieb: 1.) Tractat. de Homicidio ad ſui Defenſionem, Ingolſtadt 1569. 2.) de Legatis & Fideicommiſſis, Lich 1602. in 8. 3.) de Jure accreſcendi, Ingolſtadt 1569. in 4. 4.) de acquirenda vel amittenda Poſſeſſione; 5.) de Teſtatorum Præceptis prohibentibus Bona alienari extra Familiam, Dillingen in 4. 6.) de Conſtituto poſſeſſorio; 7.) de Defenſione contra Vim illatam; 8.) de Mora in Obligationibus; 9.) Compendium Conſtituti poſſeſſorii; 10.) Repetitiones; 11.) Comm. in leg. *nemo poteſt*, de Legat. Ingolſtadt 1559. in fol. Lich 1602. in 8. 12.) Comment. in leg. *ſciendum*, Dig. de Verborum Obligatione, ibid. 1552. in fol. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Romulphus, wurde zu anfange des ſiebenden jahrhunderts von dem Auſtraſiſchen Könige Theodoberto II. in der qualität eines Gouverneurs, oder nach damaligem ſtilo, eines Grafens oder Richters, nach Alemannien geſchickt. Dieſer Romulphus brachte, wie einige vorgeben, die gegend, welche heutiges tages das Breißgau genennet wird, eigenthümlich an ſich, und nennte ſolches revier zum unterſcheide des übrigen landes, ſein Habenthum, das iſt ſo viel als ſein eigenthum, woraus die Lateiner das wort Avendum gemacht, und alſo die Grafſchafft auf Lateiniſch Comitatum Avendi genennet haben. Das ſchloß in dieſer Grafſchafft nannte er Habenthums-berg, woraus nachgehends der nahme Habsburg entſtanden. Andere erzehlen dieſes von Otberto I. obwol eines ſo wenig grund hat, als das andere. (Siehe Habsburg im Lexico.) Weil aber Romarius, des Romulphi ſohn, ins kloſter gegangen war, ſo ſoll der folgende König in Auſtraſien Clotarius dieſes Habenthum oder Grafſchafft dem folgenden Gouverneur oder Grafen in Alemannien, Sigeberto gegeben haben.

Romulus, des Kayſers Magnentii Feld herr, zeigte ſeine tapferkeit beſonders in dem kriege des Magnentii mit Conſtantio, des Kayſers Conſtantini des groſſen ſohne; wurde aber um das jahr 352. in dem treffen von Menelao, der Armeniſchen bogenſchützen befehlshaber (welcher aus ſeinem bogen drey pfeile zugleich ſchieſſen konnte, und zwar mit ſolcher gewißheit, daß es ihm ſelten fehlte, drey perſonen damit zu beſchädigen) tödtlich verwundet; worauf er alſobald durch die feinde zu dem gedachten Menelao durchdrunge, und ihn ebenfalls mit ſeinem degen erlegte, und mit ſich in den tod nahm.

Ronay, **Ronſen**, oder **Renſen**, lat. Rothnacum oder Rhodenacum, die haupt-ſtadt in der Dechaney gleiches nahmens in Brabant, 2. meilen von Oudenarde und 4. von Gerhardsberg gelegen. Im jahr 1280. kaufte ſie der Graf von Flandern und Namur, Guido von Dampierre, dem Benedictiner-Abt von St. Cornelius zu Ninove ab, oder vielmehr nur die eine helfte dieſer ſtadt, welche der Kayſer Ludwig an ermeldte Abtey verſchencket hatte, indem die andere helfte das Capitul der Canonicorum ebenfalls aus Kayſerlicher freygebigkeit beſaß. *Miræus*, ſupplem. diplomat. P. II. c. 114. Im jahr 1289. trat ermeldter Graf ſolchen theil ſeinem dritten ſohne ab, von dem es nach und nach an verſchiedene Herren, und endlich vom Grafen von St. Amone an den Fürſten von Naſſau-Siegen gekommen, welcher an. 1638. einen ſehr ſchönen pallaſt, der keinem dergleichen in gantz Brabant etwas nachgiebet, allda von grund aus neu aufführen ließ. Es hat dieſer ort ſonderlich viele feuers-brünſte ausgeſtanden. Im jahr 1478. ward ſelbiger von der Frantzöſiſchen garniſon zu Doernick in brand geſteckt, und im jahr 1519. brannten 700. häuſer ab, an. 1559. aber den 11. julii gieng faſt die gantze ſtadt nebſt den 3. kirchen im feuer auf, und nur noch erſt an. 1719. den 31. mertz fielen durch eine unvermuthete feuersbrunſt 380. häuſer in die aſche. Es ward ſonſt vieles tuch allda fabricirt, wodurch dieſe ſtadt zu groſſem anſehen und reichthum gekommen. Der Hertzog von Lothringen und Brabant, Johann I. ließ an. 1263. viele tuchmacher nach Löven kommen, denen er groſſe privilegien und die exemtion von allen abgaben ertheilte, *Miræus*, donat. Belg. lib. I. c. 29. Es werden da mittwochs und ſonnabends wochen-marckt, und auch zwey jahrmärckte, als den 25. junii und 30. auguſti, gehalten. Unter den dreyen daſelbſt befindlichen kirchen iſt die zu St. Peter genannt, die älteſte, und von St. Amand, Biſchoffe zu Tongern, geſtiftet. *Baudry*, chron. de Cambray liv. II. c. 44. Zu welcher zeit ſie aber aus einem Benedictiner-kloſter in das nunmehrige Collegium Canonicorum verwan-

Digitized by Google

wandelt worden, meldet weder Meyer in ſeinen annal. Flandr. noch auch Miräus irgendswo. Als aber zu anfang dieſes 18. jahrhunderts ſolche kirche wegen baufälligkeit faſt gar nicht mehr von dem volck beſuchet, und ſchier öde wurde, muſte ſie das Capitul der Collegiat-kirche im jahr 1716. wieder in tüchtigen ſtand ſetzen. Die andere kirche, zu St. Hermes genannt, hat ein Collegiat-Stift von 15. Canonicat-präbenden. Der Probſt und Schatzmeiſter verwalten die beyden haupt-ämter. Es iſt dieſe kirche wegen der reliquien des heiligen Hermes, deſſen leib im jahr 851. von Rom aus in die Abtey St. Cornelius von Inden, und an. 860. von dar in die Collegiat-kirche gebracht worden, gar ſonderlich berühmt. Als darauf an. 940. die Dänen in den Niederlanden ſtarck herum ſtreiften, ward derſelbe wieder nach St. Cornelius von Inden, und zu mehrerer ſicherheit bis nach Cöln geſchafft. Weil es nun mit deſſen wiedererhaltung ſchwer hergienge, und dißfalls der Biſchoff von Cambray, nahmens Fulbert, ſich ſtarck bemühen muſte, ſo traten ihm die zu Ronay aus ſchuldiger danckbarkeit den ort Niewenhove in Flandern, zwiſchen Geraedsberg und Ninoven gelegen, ab. Im jahr 1526. ließ der Biſchoff zu Cambray, Robert de Croy, die gebeine dieſes Hermes in ein neues reliquien-gefäß durch den Eenhamer-Abt bringen. Die dritte kirche zu St. Martin iſt eine Parochial-kirche. Sonſt hat es auch ſeit an. 1712. ein Collegium der Väter des Oratorii ingleichen ein hoſpital, das an. 1432. aber unwiſſend von wem, geſtiftet, und ein Nonnen-kloſter in dieſer ſtadt. Wie übrigens die Pröbſte zu St. Hermes geheiſſen, findet ſich zwar in dem buche, betitelt: Hiſtoria ſacra & profana Archiepiſcop. Mechlin. tom. II. p. 238. und 239. jedoch fehlen noch verſchiedene darunter. Ihr verzeichnis alſo iſt dieſes: 1.) Eberhard, deſſen gedächtnis auf den 9. auguſt. gefeyret wird; 2.) Gerhard, hat den 12. ſeptember zu ſeiner gedächtnis-feyer erlanget; 3.) Jacob, welchem der 27. october gewiedmet iſt; 4.) Johann, vor den der 13. october zur feyer ausgeſetzt; 5.) Otto, deſſen gedächtnis-feyer auf den 17. mertz begangen wird; 6.) Johann de Ligne, wird jährlich den 5. februar. gefeyret; 7.) Otto von Woetripont, ſtifter von der Caplaney St. Servais bey dieſer kirche, hatte ſeine jährliche gedächtnis auf den 8. ſeptember zu begehen verordnet. Von allen vorher gemeldten Pröbſten weiß man ſowol der ordnung der zeit als nach dem range nach nichts gewiſſes zu melden, ſo viel aber iſt unſtreitig, daß ſie noch allerſeits vor dem jahr 1300. gelebet haben. 8.) Anſon von Scoenair, deſſen gedächtnis auf den 15. auguſt. gefeyert wird, hat an. 1325. gelebet; 9.) Robert von Scornair, Canonicus zu Dornick und Ronay, ſtiftete zwey tage im jahr, daran man ſein andencken feyerlich begehen ſollte, nemlich den 24. nov. und den 1. december; 10.) Ludwig Ringersſtirt, aus einer adelichen familie, war Canonicus und Theſaurarius an dieſer kirche, und ordnete den 12. november zu ſeiner jährlichen feyer. Er lebte noch an. 1366. 11.) Wilhelm Ringersſtiet, Canonicus an dieſer kirche, ſetzte ſeine feyer auf den 31. may; 12.) Ludwig von Buillemont, Canonicus zu Ronay, lebte an. 1424. 13.) Johann von Buillemont, des vorherſtehenden bruder, erlangte durch deſſen reſignation an. 1446. die Probſt-ſtelle, da er zuvor Canonicus geweſen, und ſtarb ums jahr 1464. 14.) Boiſſard Baldewin, Canonicus an dieſer kirche, befand ſich an. 1468. auf dem General-Capitul mit gegenwärtig, und ſtarb um an. 1473. 15.) Alard Tuwars, lebte an. 1474. 16.) Jacob Beucquet, von an. 1476. bis 1481. da er mit tode abgieng; 17.) Peter du Bois, Canonicus bey dieſer kirche, war an. 1481. auf dem General-Capitul zugegen, ſtiftete das Nonnen-kloſter zu Ronay, und ſtarb an. 1492. 18.) Ludwig von Wevere, der Rechten Doctor, erſter Almoſenier des Ertz-Hertzog Philipps von Oeſterreich, wurde von dem Capitul an. 1492. zum Probſt erwehlt; 19.) Marx Steenbergh, der Rechten Doctor, und Profeſſor auf der Univerſität zu Löven, war an. 1487. Dechant in dem kloſter St. Gudule, wurde darauf Canonicus zu Ronay, und an. 1496. Probſt; 20.) Jacob Pochon, Canonicus, hernach an. 1499. Probſt, ſtarb im monat mertz an. 1504. 21.) Daniel de la Chapelle, Canonicus zu Cambray und zu Ronay, ward Probſt an. 1504. und ſtarb im jahr 1528. 22.) Johann Mathon, Canonicus zu Condé, ward vom Capitul zum Probſt erwehlt an. 1528. 23.) Wolfgang von Ottignies, ward, nachdem ſein vorfahr abgedancket hatte, und dem Capitul die freye wahl überlaſſen, zum Probſt erſehen; 24.) Ludwig von Winghene, Canonicus zu Ronay und Rector der St. Marien-capelle in der St. Catharinen-kirche zu Brüſſel, trat an vorherſtehenden Ottignies ſeine Caplaney vor die Probſt-ſtelle ab, und ſtarb um an. 1579. 25.) Nicolas de la Haye, ſeit an. 1579. reſignirete nach der zeit; 26.) Cornelius van den Heule, der Rechten Doctor, danckte an. 1630. ab; 27.) Jacob Thienpont, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieſer kirche, an. 1630. 28.) Andreas Catullus, der Rechten Doctor, und Canonicus an der Cathedral-kirche zu Tournay, Official und Archidiaconus, tauſchte mit ſeinem vorfahr, und trat ihm ſeine Canonicat-ſtelle gegen die Probſtey ab, worzu die Königliche einwilligung erfolgte. Es hat ſich dieſer Catullus durch verſchiedene ſchriften bekannt gemacht, und iſt an. 1667. den 27. ſeptember geſtorben; 29.) Peter Errembout, der Rechten Doctor, und Canonicus an dieſer kirche, ſtarb an. 1686. 30.) Johann Baptiſt de la Croix, der Rechten Doctor, wurde von Ludwig XIV. welchem nach dem Nimägiſchen frieden die ſtadt Ronay zu theil worden, zum Probſt ernennet; 31.) Ludwig Dietrich von Ogmes, Freyherr von Courrieres, Groß-Almoſenier des Churfürſten von Bayern, Dechant an der Cathedral-kirche zu Brügge, und erſter Deputirter bey den verſammlungen derer Staaten von Flandern, ſeit an. 1705. *Le grand théatre ſacré de Brabant*, tom. I. P. II. liv. X. p. 360. u. f. f.

Roncalitrius, (Matthes) ein Philoſoph und Medicus zu Padua, daher er auch, wie Scardeonius de clar. Patav. vorgiebt, gebürtig ſoll geweſen ſeyn, welches aber ungewiß iſt. Er lehrte daſelbſt anfangs die Philoſophie mit vielem ruhm, legte ſich hernach auf die Medicin, und profitirte ſolche gleichfalls geſchickt, und ſtarb den 7. may an. 1303. wie aus des Salomonii inſcript. Patav. p. 83. n. 232. erhellet. Von ſeinen vielen hinterlaſſenen ſchriften ſind allein ſeine Commentarii in Libros priorum & poſteriorum Ariſtotelis, und in Galeni Artem parvam, davon man in des Pignorii bibliotheck einige fragmenta angetroffen, bekannt worden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 277.

Roncoveteri, (Alexander de) ein ſohn Fulgentii und Fulviä Morandä aus einem adelichen geſchlechte zu Piacenza, war beyder Rechten Doctor und Judex Synodalis, darauf den 28. may an. 1700. Biſchoff zu Borgo St. Donnino. Er vertheidigte die rechte ſeiner kirche mit groſſem eifer, und zog ſich viele beſchwerlichkeiten dadurch zu, war gegen das armuth ſo mildthätig, daß er öfters die gelder darzu aufnahm. Er legte zu dem kloſter zu Monticello den erſten grundſtein, und weyhete hernach die kirche daſelbſt ein, ſtarb endlich an einer langwierigen kranckheit zu Piacenza den 31. may an. 1711. in dem 69. jahre ſeines alters. Sein leichnam ward nach Borgo St. Donnino geſchafft, und in der Cathedral-kirche beygeſetzt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 72.

Ronneburg, ein veſtes ſchloß in der Liefländiſchen provintz Lettland an dem kleinen fluſſe Ron, welcher in die Treider fällt, in einer moraſtigen gegend, ward an. 1702. von den Moſcowitern erobert und verbrannt.

Ronquillo, (Peter von) Graf von Gramedo, ein ſehr geſchickter Spaniſcher Staats-mann zu ende des 17. jahrhunderts, ward an den Hof des Königs Caroli II. in Engelland, als auſſerordentlicher Geſandter, und nachgehends als Gevollmächtigter auf den Nimägiſchen friedens-congreß geſendet, konnte ſich aber daſelbſt mit dem Spaniſchen Abgeſandten, Marquis von Fuentes, nicht vertragen, und begab ſich alſo an. 1678. im april von dar hinweg nach Brüſſel, und ſodann wieder nach Engeland. Daſelbſt befand er ſich als Spaniſcher Miniſter bey des gedachten Königs abſterben, da er denn dem neuen Könige Jacobo II. alſofort bey der erſten audientz mit groſſer freymüthigkeit vorſtellte, wie nachtheilig es ihm ſeyn würde, wenn er fortführe der Geiſtlichkeit allzu viel gehör zu geben. So widerrieth er auch nachmals dieſem Herrn gar ſehr, ſich der Frantzöſiſchen hülffe gegen den Printzen von Oranien zu bedienen. Er ſtarb endlich in Engeland an. 1691. als auſſerordentlicher Abgeſandter bey dem Könige Wilhelmo III. bey welchem er ſich eine ungemeine hochachtung erworben, wie denn auf Königlichen befehl ſein leichnam bis zu deſſen abführung nach Spanien in der capelle zu Weſt-münſter beygeſetzet worden. Ein anderer Peter von Ronquillo war des Königs Philippi in Spanien Feld-Marſchall, that ſich in dem ſucceſſions-kriege hervor, und blieb an. 1711. in der ſchlacht bey Villa-Viciosa. Franciſcus von Ronquillo war in des Spaniſchen Königs Caroli II. letzten jahren Corregidor von Madrid, und weil er wegen der liebe, ſo das volck zu ihm trug, in groſſem anſehen ſtund, ſo ward er von der Frantzöſiſchen partey mit mühe geſucht, auch von ihr gewonnen, an. 1714. aber, ohne daß man die rechten urſachen weiß, ſeiner bedienungen entſetzt, und vom Hofe entfernt. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Baſnage*, annales tom. II. *Hiſtoire de la Cour de Madrid. De la Torre*, mém. tom. I. II.

Ronſſeus, (Baldwin) nicht aber Ronſäus, wie er in dem compendiöſen Gelehrten-Lexico genennet wird, ein Niederländiſcher Medicus von Gent zu ende des 16. jahrhunderts, hatte unter dem Triverio zu Löven die Artzney-kunſt erlernet, practicirte hierauf zu Furnes, trat ſodann bey dem Hertzoge Erich von Braunſchweig-Lüneburg als Leib-Artzt in dienſte, gieng aber endlich als Stadt-Phyſicus nach Goude, ſtund mit den damals lebenden berühmteſten Aertzten Wiero, Heurnio, Dodonäo, Jonio ꝛc. in correſpondentz, ſchrieb 1.) Enarrationes in VII. poſteriores Libros Aur. Corn. Celſi de Re Medica, welches doch ſeines Lehrers Triverii Commentario in librum I. Celſi beygefüget worden, Leiden 1592. in 4. 2.) Venationem Medicam, ibid. 1589. in 8. 3.) Miſcellanea ſive Epiſtolas medicinales, ibid. 1590. in 8. und zu Amſterdam 1661. in 8. 4.) Libellum de magnis Hippocratis Lienibus, Pliniique Stomacace ac Scelotyrbe, ſeu Scorbuto, Antwerpen 1564. in 8. Es hat auch Daniel Sennertus dieſes buch ſeinem zu Wittenberg an. 1624. in 8. publicirten tractate de Scorbuto mit beyfügen laſſen; 5.) Centones de Morbis muliebribus & infantilibus, Löven 1559. in 8. Die ſchriften unter num. 3.

4. 5.

4. 5. kamen anfangs einzeln zum vorſchein, wurden aber nach der zeit zu Leiden unter dem titul: Opuſcula Medica, an. 1618. und 1654. in 8. zuſammen gedruckt. Er war übrigens ein groſſer liebhaber der Chiromantie, ließ auch deswegen des Tricaſſi Mantuani und eines ungenannten chiromantiſche tractate nebſt ſeiner vorangeſetzten Iſagoge in Chiromanticen zu Nürnberg an. 1560. in 4. durch den druck bekannt machen, welche den ſeltenen büchern mit beygezehlet werden. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg.

Roo, (Gerard de) ein Niederländer, gebürtig von Oudewater, war des Ertz-Hertzogs Ferdinands von Oeſterreich Bibliothecarius zu Inſpruck, und ſtarb um das jahr 1590. Er hinterließ: 1.) Annales Rerum belli domique geſtarum ab Auſtriacis Habſpurgicæ Gentis Principibus, welche Conrad Decius nach des verfaſſers tode zu Inſpruck an. 1592. in fol. heraus gegeben. Dieſelben ſind an. 1709. in 4. zu Halle wieder aufgelegt worden, weil die Augſpurger edition von an. 1611. in 4. ſich ſehr rar gemacht; 2.) Convivium Cantorum. *Andrea* bibl. Belg.

Roos, (Joh. Heinrich) ward zu Otterberg in der Unter-Pfaltz an. 1631. gebohren, und gieng von dar nach Amſterdam, allwo er ſich verſchiedene jahr aufhielt, und endlich einen vortreflichen landſchafft-mahler abgab. Er mahlete auch ſehr gute portraits, wie er denn von dem Churfürſten von Mayntz, für ſein in lebens-gröſſe verfertigtes und den Churfürſten ſehr vergnügendes portrait, nebſt der verſprochenen bezahlung, eine ſehr ſchwere güldene kette ſamt einem gnaden-pfennig von gleichem metall empfieng. Seine gemählde waren in Engelland, Franckreich, Italien und anderswo ſehr geſuchet. Er zog nachwärts gen Franckfurt am Mayn, und erwarb allda ein ſchönes guth. Als aber auf eine zeit feuer in ſeinem hauſe auskam, wollte er ſeine koſtbarſten ſachen retten, und eilete mit verſchiedenen ſtücken beladen, durch das feuer hinaus. Unterwegs aber wollte er ein ihm entfallenes porcellainenes mit einem güldenen deckel geziertes gefäß von dem boden aufnehmen, und wurde dabey von dem dampf und rauch ſo ſehr übernommen, daß er den folgenden tag darauf an. 1685. ſeinen geiſt aufgab. Er hinterließ vier ſöhne, welche allzumal vortrefliche mahler geweſen. Sein bruder Theodorus Roos, hat in der mahler-kunſt auch ein groſſes lob erworben. Weyermanns leben der Niederl. mahler, tom. II. p. 298. bis 300.

Rooſt, (van) Canonicus und Plebanus oder Pfarrer der haupt-kirche zu Mecheln, widerſetzte ſich der annehmung der Conſtitution Unigenitus, und machte ſich folglich des Janſeniſmi verdächtig: weshalben er den verfolgungen des Cardinal-Ertz-Biſchoffs zu Mecheln herhalten muſte. Weil nun aber ſeine gottesforcht und ſeine frömmigkeit nicht nur in gantz Brabant, ſondern auch in den geſamten Oeſterreichiſchen Niederlanden, wie nicht weniger in andern ländern und orten weit und breit bekannt war; ſo hat man zuvörderſt getrachtet, ihn um die reputation eines frommen und rechtſchaffenen mannes zu bringen. Zu dem ende iſt er nicht nur aller irrthümmer beſchuldiget worden, womit die Janſeniſten und Quenelliſten angefüllet ſeyn ſollen, ſondern man hat ſich auch nicht geſcheuet, die häßlichſten und ſchändlichſten verleumdungen wider ihn auszuſtreuen, unter andern aber, als ob er ein mägdgen-verführer wäre, und mit einer von ſeinen beicht-kindern, die er geſchwängert hätte, und bald in das kind-bette kommen ſollte, hätte entrinnen und nach Holland gehen wollen. Ob nun wol jederman in gantz Brabant ſolches vor nichts anders, als was es war, das iſt, eine verleumdung anſahe, ſo hat indeſſen doch der Ertz-Biſchoff von Mecheln einen ſentenz über ihn geſprochen, krafft deſſen der Plebanus auf einige zeit von ſeinem amte ſtill geſtellet ſeyn, mittlerweile aber die Conſtitution Unigenitus ohne weitern anſtand annehmen, auch auf die übrigen beſchuldigungs-puncte antworten ſollte. Weil nun der Plebanus wider ſolchen ſentenz proteſtiert, hat der Ertz-Biſchoff beſchloſſen, ihn arretiren zu laſſen; da es denn gantz gewiß um ihn wäre geſchehen geweſen. Die freunde des Plebani haben dannenhero ihm zugeredet, daß er die flucht nehmen, und ſich vermittelſt ſolcher retten ſollte, worzu er ſich endlich mit vieler mühe bewegen laſſen. Indeſſen hat man dem Plebano aufgeſtellet und nachgeſchicket, und er wäre gantz gewiß eingeholet und ergriffen worden, daferne ihm nicht ein vertrauter freund nachricht davon gegeben hätte. So aber hat er die chaiſe, in welcher derſelbe geſeſſen, in der ordentlichen land-ſtraſſe fahren laſſen, und iſt vor ſeine perſon in fußſteigen fortgegangen, auf welche weiſe er glücklich entkommen, da mittlerweile die chaiſe eingeholet und angehalten worden. Er hat weiter nichts bey ſich gehabt, auſſer was er auf dem leibe getragen, und ſo wenig geld, daß ſich ſeine freunde genöthiget geſehen, in einer gewiſſen ſtadt, durch welche er paßiert iſt, eine collecte vor ihn zu machen, damit er weiter kommen mögen. Das über ihn geſprochene urtheil iſt in dreyen ſprachen, nemlich in Lateiniſcher, Frantzöſiſcher und Niederländiſcher, abgefaſſet worden.

Roque, oder **Rocque**, (Aegidius Andreas de la) Herr von Lontieres, war zu Caen in der Normandie gebohren, und begab ſich in ſeiner jugend in den geiſtlichen ſtand, erhielt auch ein Subdiaconat; bekam aber erlaubnis, in den ehelichen ſtand zu treten. Nachgehends ließ er ſich wieder von

ſeiner frauen ſcheiden, und ſtarb zu Paris an. 1686. im 88. oder nach dem verfaſſer des Mercure galant den 3. febr. an. 1687. im 90. jahr ſeines alters. Sein gedächtnis war ſo bewunderns-würdig, daß er von allen adelichen und gemeinen familien die völligen genealogien mit allen ihren allianzen und hiſtorien, welche die eine oder andere perſon ins beſondere angiengen, auswendig und fertig herſagen konnte. Weil er aber dabey wenig klugheit gebrauchte, und viele dinge aufwärmte, welche den familien zu keiner ehre gereichten, machte er ſich ungemein viel feinde, und verurſachte zugleich, daß er niemals in die höhe kommen konnte, ſondern meiſtens in armuth leben muſte. Seine ſchriften ſind: 1.) les Antiquités de Caen; 2.) Hiſtoire généal. de la Maiſon de Harcourt, in vier bänden, Paris 1662. in fol. 3.) Tr. du Ban & Arrière-Ban, ibid. 1676. in 12. 4.) Tr. de la Nobleſſe & de ſes diverſes Eſpèces, ibid. 1678. in 4. Rouen 1709. 5.) de l'Origine des Noms & Surnoms, Paris 1681. in 12. 6.) Tr. du Blazon, ibid. 1673. und 1681. in 12. 7.) Eloges de la Maiſon de Bellièvre, 1653. in fol. 8.) Généalogie de la Maiſon du Fay en Normandie; 9.) Hiſtoire généalogique des Maiſons nobles de Normandie, zu dem ende er an. 1653. durch ein gedrucktes ſchreiben alle dabey intereßirte um einſendung dienlicher nachrichten erſuchte. *Acta Erudit.* *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Huet*, orig. de Caen. *Nicéron*, mémoir. tom. XXI.

Roque, (Johann Frantz de la) wurde um das jahr 1540. von Franciſco I. Könige in Franckreich zum allgemeinen Statthalter über das ſtück landes in Indien, welches Jacob Quartier in den jahren 1534. und 1535. daſelbſt entdecket, und unter des Königs in Franckreich botmäßigkeit gebracht hatte. De la Roque ſegelte hierauf an. 1542. mit drey ſchiffen aus Franckreich ab, von ſeiner Statthalterſchafft beſitz zu nehmen, und begegnete bey Terra Nova dem Quartier, welcher von St. Croix zurück, und nach Franckreich kehrte. Dieſer ſagte ihm, daß er mit dem wenigen volcke, welches er bey ſich habe, nicht im ſtande ſey, etwas wichtiges gegen die wilden Indianer auszurichten. Dahero wendete de la Roque viel mühe an, Quartier zu bewegen, mit ſeinem bey ſich habenden volcke wieder umzukehren; allein dieſer war nicht darzu zu bringen, weswegen de la Roque ſeine reiſe allein fortſetzen muſte. Er kam alſo noch höher auf dem fluſſe, nemlich bis unter die höhe des vierzigſten grades, vier meilen über der inſul Orleans. Die Franzoſen blieben lange zeit daſelbſt, und thaten verſchiedene züge auf allen ſeiten land zu entdecken; allein es wird nicht eigentlich angemercket, was ſie bey dieſer gelegenheit vor länder entdecket haben, noch wie lange ſich de la Roque als Statthalter daſelbſt aufgehalten habe. Man findet nur aufgezeichnet, daß der König von Franckreich aus verdruß über die vielen unkoſten, welche er auf die unterhaltung der entdeckungen wenden müſſen, ihn nach hauſe beruffen, und daß die Franzoſen das werck einige jahr hinter einander liegen laſſen. *De Laet*, beſchreib. von Weſt-Indien, lib. II.

Roque, (Joh. Paul de la) ein gelehrter Franzoſe, war aus der ſtadt Albo gebürtig, und that ſich, nachdem er Prieſter worden, durch predigen und einige ſchriften hervor, auf deren etlichen er ſich auch einen Apoſtoliſchen Protonotarium nennete. Als der Abt Gallois das Journal des Savans zu ſchreiben an. 1679. aufgehöret, ſetzte er daſſelbe von an. 1675. bis zu ende des jahrs 1686. unermüdet fort, und folgte zwar dabey dem von ſeinen vorgängern gemachten plan, bemühete ſich aber doch hiernächſt, die auszüge aus den büchern nicht allein deutlicher, ſondern auch etwas vollſtändiger und richtiger darzuſtellen. In dem jahr 1680. nahm er ſich vor, ein neues Journal unter dem titul: Mémoires Eccléſiaſtiques heraus zu geben, dem ſich aber der Cantzler Seguier widerſetzte, weil es mit dem Journal des Savans allzuviel gleichförmigkeit hatte. Indeſſen ſetzte er ſolches an. 1690. dennoch endlich ins werck, wiewol er es auch bey dem einigen bande bewenden ließ. Sonſten ſchrieb er noch ein Journal de Médecine, davon er an. 1683. einen band heraus gab, und welches er an. 1686. von neuem vor die hand nahm, doch aber auch ſodann nicht weiter fortſetzen wollte. *Camuſat*, hiſt. des Journaux.

Roquelaure, (Anton Gaſton Johann Baptiſta, Hertzog von) Herr und Marquis von Biran, Puiguilhem und Laverdeux, Graf von Aſtarac, Montfort, Pontgibaut und Gaure, Baron von Capendu, Monteſquiou ꝛc. Marſchall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Statthalter von Lectoure, war ein ſohn des Gaſtons Johann Baptiſta, von deſſen gemahlin Charlotte Marien von Daillon, die ihn an. 1656. gebohren. Er war an. 1668. Capitain bey der reuterey, an. 1674. aber Oberſter, und ließ an. 1675. in dem treffen bey Altenheim ſeine hertzhafftigkeit ſehen. Im jahr 1676. diente er unter dem Marſchall von Luxemburg, an. 1677. und 1678. aber unter dem Marſchall von Crequy, da er ſich denn ſowol in dem treffen bey Kochersberg als bey der belagerung von Freyburg vor andern wohl hielt. Im jahr 1683. hatte er die ehre, daß der König aufs neue die Herrſchafft Roquelaure zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, wiewol das hierüber ausgefertigte patent bey dem Parlement nicht regiſtriret worden. Im jahr 1685. ward er zum Lieutenant-General von Champagne beſtellet, worauf er an. 1688. unter-

unter dem Marſchall von Boufflers dem feldzuge in Teutſchland beywohnte. Im jahr 1689. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und that unter dem Marſchall Hertzoge von Duras, an. 1690. aber unter dem Marſchall von Boufflers in Teutſchland dienſte. Im jahr 1691. erhielt er die ſtelle eines Maréchal de Camp, und wohnte unter dem Marſchall von Luxemburg dem feldzuge in Flandern bey, da er ſich denn an. 1692. in dem treffen bey Leuſe, bey der belagerung von Namur, und in der ſchlacht bey Steenkerken ungemein wohl hielt, welches auch von ihm an. 1693. in der ſchlacht bey Meerwinden, und bey der belagerung von Charleroy geſchahe. Im jahr 1695. diente er unter dem Marſchall von Villeroy, und wurde an. 1696. General-Lieutenant der Königlichen armeen. Im jahr 1702. muſte er unter dem Hertzoge von Burgund in Flandern dienſte thun; im jahr 1705. aber fiel er bey dem Könige in ungnade, und wurde nach Paris in die Baſtille gebracht, weil der Marſchall von Villeroy den verluſt, welchen er in dem treffen bey Heyliſſem erlitten, ihm beymaß. Jedoch er wußte ſich ſo zu vertheidigen, daß er nicht nur bald hernach ſeine freyheit, ſondern auch an. 1706. wider die Camiſards in Languedoc das commando bekam, welche er ziemlich zu paaren trieb, und an. 1711. den Engelländern, die in Languedoc gelandet, nicht geringen ſchaden zufügte. Im jahr 1721. machte er in dieſer provintz ſo gute anſtalten, daß ſie von der peſt, ſo in Provence überhand genommen, befreyet blieb. Im jahr 1724. den 2. febr. ward er zum Marſchall von Franckreich, und an. 1728. den 2. febr. zum Ritter der Königlichen orden erhoben. Im jahr 1715. den 12. mertz ſtarb ſeine gemahlin, von welcher zeit an er beſtändig kräncklich und unpäßlich geweſen, bis er endlich, nachdem er noch das jahr vorher nach abſterben des Hertzogs und Marſchalls von Eſtrées, als älteſter Marſchall das Præſidium in dem Marſchalls-Collegio bekommen, in einem ſehr hohen alter, an. 1738. den 6. may zu Paris als der letzte ſeines hauſes geſtorben iſt. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 695. tom. IX. p. 284.

Roquemaure, oder **Rochemaure**, lat. Rupes Moura, ein veſtes ſchloß auf einem hohen felſen in Sevennes, nahe bey Vivier an der Rhone.

Roquevaire, lat. Rupes Varia, eine kleine ſtadt in Provence, am fluß Vaune, zwey meilen von Marſeille.

Rorarius, (Bartholomäus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Redner in ſeiner geburts-ſtadt Padua, practicirte anfangs daſelbſt mit groſſer geſchicklichkeit, ward darauf zum ordentlichen Lehrer der Rechte beſtellet, zog aber, als ihm ſein einziger ſohn dahin ſtarb, aufs land, und brachte ſein leben gantz einſam hin, ſtarb auch in ſolcher lebens-art um das jahr 1534. Er wurde zu Padua in ſeines ſohnes grab beygeſetzet, verſchiedene ſchriften, welche die Procuratores und Notarii gut gebrauchen können, nach ſich laſſend. Er hat auch des Joh. Craſſi Tr. de Judiciis mit anmerckungen, ingleichen des Hermanni und Odofredi wercke de formandis Libellis, de Actionibus & Interdictis und Jaſ. Manni, darzu er ein brauchbares Repertorium hinzu gefüget, nicht weniger die Leges Municipales Patavinas cum ſcholiis heraus gegeben. *Scardeonius*, de clar. Patavin. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 244.

Rorer, (Thomas) gebohren zu Ingolſtadt, war anfangs ein Mönch geweſen, und hatte ſich an. 1542. von dem Suffraganeo des Biſchoffs zu Regenſpurg zu einem Meß-Prieſter ordiniren laſſen; nachdem er ſich aber zu der Evangeliſchen lehre bekannt, war er anfangs an einem orte in der Ober-Pfaltz Prediger, und erhielte nachher einen beruf nach Oeſterreich, woſelbſt er bey der Pfarre zu Pottenbrun das lehr-amt ſieben jahr verwaltet; im jahr 1579. aber ward er von Helmhard Jörgern, Freyherrn, nach Gutenbrunn befördert. Er erſchien an. 1580. vor der viſitation nebſt noch vier andern männern, welche alleſamt Jörgern für ihren kirchen-patron erkannten, und führte in ihrer aller nahmen das wort; wie ſie nemlich weder dem examini noch der declaration von der erbſünde unterſchreiben könnten noch würden, ehe ſie die ſache gebührend überleget hätten; bey welcher erklärung er nebſt ſeinen mitbrüdern ohne unterſchrift wieder nach hauſe reiſete. Und ſo offenbarte ſich ſein Flacianiſcher ſinn gar bald, indem er in den beyden folgenden jahren ſowol die repetition als die Formulam Veritatis mit ſeines nahmens unterſchrift öffentlich bekräfftigte. Ehe er nach Oeſterreich kam, hat er heraus gegeben: 1.) Bericht und Troſt aus dem VI. cap. des Propheten Baruchs, 1550. in 4. 2.) Eine neue und wahrhafftige geiſtliche Practica, in dieſer ſchweren und gefährlichen zeit bis zum ende der welt. Darinn kürtzlich und erſchrecklich angezeigt wird, wie es Teutſchland und andern (ſo GOttes Wort gehabt, und ſich nicht gebeſſert) ergehen ſoll. Geſtellt und geprediget durch Thomam Rorer. Iſt dedicirt an Johann Wenſten, Pflegern und Caſtner zu Cham, und Hieron. Hartlung, Cammermeiſtern, an. 1563. **Raupachs Evangeliſches Oeſterreich**, P. IV. p. 152.

Ros, (Alexander Dominicus de) ein gelehrter Spanier von Lerida in Catalonien, war Dom-Dechant zu Tortoſa, worzu ihn Urbanus VIII. wegen einer auf das Barberiniſche ſymbolum verfertigten ſinnreichen ſchrift beförderte, ingleichen Protonotarius Apoſtolicus, und ſtarb zu Madrid an. 1656. den 30. may eines plötzlichen todes. Er hat, als er ſich an. 1646. zu Neapolis aufgehalten, daſelbſt Catalunna deſengennada in 4. heraus gegeben, und Abeja Barberina, ſo eine lobrede auf obgedachten Urbanum VIII. iſt, und ihm reichlich belohnet worden, zu Rom an. 1639. in 4. drucken laſſen. Sonſt hat man noch von ihm Sermon en la octava de Santa Thereſa, Neapolis 1642. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barberini* bibl.

Ros, oder **Roßius**, oder **Roz**, oder **Rozius**, (Franciſcus) ein Jeſuit, gebohren zu Girona in Catalonien an. 1551. lehrte anfänglich die Syriſche ſprache in dem Collegio ſeiner Societät zu Vaipicola an den Malabariſchen küſten, und wurde darauf an. 1597. Gouverneur und Vicarius Apoſtolicus in dem damaligen Bißthum Angamale, welches an. 1605. nach Cranganor verleget wurde. Ob er nun gleich viele gelehrſamkeit und klugheit beſaß, und auch mit beyfall predigte, ſo war doch das Conſeil zu Goa mit dieſer wahl keinesweges zufrieden; welches ihm aber auch ſo wenig ſchadete, daß er endlich ſelbſt Biſchoff zu Angamale ward, und in ſolcher würde um das jahr 1617. mit tode abgieng. Er war der vornehmſte urheber von den entſchlüſſen der verſammlung der Geiſtlichen zu Diamper, die ihm auch das Miſſale Romanum ins Syriſche zu überſetzen, ingleichen die Syriſche überſetzung des Alten und Neuen Teſtaments nach der Vulgata einzurichten, und endlich eine Syriſche überſetzung von dem Athanaſianiſchen Symbolo vor die Geiſtlichen zu verfertigen, aufgetragen. Uber dieſes gab er ſich auch viel mühe, die Thomas-Chriſten zu der Römiſch-Catholiſchen kirche zu bringen, und unterſuchte nebſt drey andern Prieſtern alle ihre bücher, wovon er einige hin und wieder veränderte, andere aber verbrannte. Er hat Doctrinam Chriſtianam in Malabariſcher ſprache geſchrieben, und Ritus baptizandi, inungendi Infirmos, Nuptias celebrandi aus der Lateiniſchen in die Syriſche ſprache überſetzt, auch nebſt verſchiedenen kirchen-büchern Breviaria und Ritualia nach dem gebrauche der Römiſchen kirche ins Chaldäiſche gebracht. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſu.

Roſa, (Chriſtian) iſt gebohren an. 1609. den 8. may zu Mittwalde, woſelbſt ſein vatter, M. Simon Roſa, Probſt und Inſpector geweſen. Seine mutter hat ſich wieder verheurathet an Johann Koch, anfangs Prediger zu St. Petri zu Cöln an der Spree, hernach Probſten und Conſiſtorial-Rath, weshalben er daſelbſt unter dem berühmten Rector M. Adam Romano, und Conrector Johann Robach zur ſchule gehalten worden. Im jahr 1627. begab er ſich ins Stettiniſche Pædagogium, und übte ſich im diſputiren und perotiren. Im folgenden jahre wandte er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er dreymal öffentlich diſputiret, und im jahr 1631. die Magiſter-würde angenommen hat. Im jahr 1632. ward er Sub-Rector zu Cöln an der Spree, und im jahr 1633. Rector zu Ruppin, welches amt er unter allen Rectoribus am längſten verwaltet hat. Bey ſo mannigfaltigen widerwärtigkeiten, die ihm zugeſtoſſen ſind, iſt er in ſeiner amts-führung unverdroſſen geblieben, wie man denn auch noch unterſchiedliche gedruckte Programmata, Carmina, Orationes und Opuſcula von ihm hat. In ſeiner Theophania klaget er an einem orte, daß die Ruppiniſche ſchule damals diejenige zugänge nicht gehabt, ſo ihr ehedeſſen gewiedmet. Er iſt geſtorben den 15. nov. an. 1667. Dieterichs hiſtoriſche nachricht von den Grafen zu Lindau und Ruppin, p. 215.

Roſa, (Salvator) genannt **Salvatoriel**, ein berühmter mahler aus Neapolis, war ein ſchüler des Aniello Falconi, und hielt ſich lange zu Florentz und zu Rom auf, an welchem letztern orte er auch an. 1673. im 58. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er war von natur ſehr eigenſinnig, und zur ſatyre ſehr geneigt, wie er denn auch unterſchiedliche ſtachel-ſchriften in verſen an den tag gegeben, worinn zwar ſehr vieles feuer, aber auch viel unzüchtiges zeug angetroffen wird. Dieſe ſatyren ſind an. 1719. zu Amſterdam in 8. heraus gekommen. Und nennet ihn Stolle in der hiſt. der gelehrtheit, p. 212. der Welſchen ihr Boileau. Seine gemählde hingegen haben ihm groſſe ehre gebracht, wie denn ſeine hiſtorien ſowol als ſeine landſchafften aller orten, und beſonders in Engelland in hohem werth gehalten werden. Man hat auch einige kupfer-ſtiche, die er ſelbſt verfertiget, und ebenfalls ſehr wohl gerathen ſind. *Abcedario pittorico.* *Felibien*, entret. ſur les vies des Peintres. *Paſcoli*, vite de Pittori. Leipziger gelehrte Zeitungen aufs jahr 1720. p. 13.

Roſa, oder **Roſe**, (Wilhelm) Biſchoff von Senlis, war zu Clermont von anſehnlichen eltern gebohren. Er wurde ſehr zeitlich nach Paris geſchickt, wo er in dem Collegio von Navarra unter dem berühmten Johann Coterell die Philoſophie ſtudirte, auch hernach die ſchönen wiſſenſchafften mit groſſem beyfall lehrte. Nachdem er ſich darauf unter der anführung des Johann Peletier in der Theologie genugſam geübet, fieng er an, nicht nur fleißig zu diſputiren, ſondern auch in den vornehmſten ſtädten, vornemlich aber zu Paris, öfters zu predigen. Sodann ward er an. 1576. Doctor der Theologie, und nicht lange darnach beſtellte ihn König Henricus III. welcher ſich damals währender Reichs-verſammlung zu

Digitized by Google

zu Blois aufhielt, zu ſeinem Prediger. Im jahr 1583. wurde er Grand-Maitre des Collegii von Navarra zu Paris, und im folgenden jahre Biſchoff zu Senlis. Er verſahe daneben die Königliche Prediger-ſtelle zugleich mit, wollte auch, als König Henricus III. todt, und groſſe unruhen im Reich entſtanden, ſeine Grand-Maitre-charge, die er an Johann Hervium reſigniret hatte, nach deſſen abſterben wieder haben, darinn ihm aber Jacob Ambois vorgezogen wurde, weswegen er bey dem Parlemente einen proceß erhub, den er aber verſpielte, und, weil er wider daſſelbe harte reden geführet, in eine ziemliche geld-ſtrafe verfiel. Jedoch König Henricus IV. begnadigte ihn, da er ſich denn in ſein Biſthum nach Senlis zurück begab, und daſelbſt an. 1602. den 10. mertz mit dem lobe, daß er ſonderlich gegen die armen ſehr freygebig geweſen, mit tode abgieng. In dem Catholicon von Spanien werden ihm verſchiedene ausſchweifungen beygemeſſen, inſonderheit, daß er mit der ſchönen tochter des Präſidenten Johann von Neailly ein kind gezeuget. Er hat einen tractat de juſta Reipubl. Chriſtianæ in Reges impios & hæreticos Auctoritate geſchrieben. Mémoires de *l'Etoile*, tom. I. II. *Bayle*. *Thuanus*, lib. CXX. *Launojus*, hiſt. Gymnaſ. Navarr. Pariſ. tom. II. p. 1028.

Roſales, (Immanuel) ſonſt auch Jacob Roſales, oder, wie Mennſſe in der bey des Felgenhauers bono nuncio Iſraëlis p. 90. befindlichen epiſtel meldet, Immanuel Bocaro Frances y Roſales genannt, war ein Portugieſiſcher Rabbiner von Liſabona, der Medicin Doctor und Kayſerlicher Pfaltzgraf, über welchen letztern titul ſich Itterus de honor. & gradibus Academ. p. 229. nicht wenig wundert, wie beym Schudt memorabil. Judaic. P. II. lib. VI. p. 404. zu erſehen. Er lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Armaturam Medicam, darinn er zu ende derſelben Hiſtoriam Principum Chirurgorum, ſo gleichſam ein ſupplement zu des Zacuti wercken ſeyn ſollen, verſprochen. Er gedencket auch in ſelbiger, und führet an Exercitationum Medicarum P. I. ob aber ſolcher im druck erſchienen, iſt unbekannt; 2.) Faſciculum trium verarum Propoſitionum, Aſtrologiæ, Aſtronomiæ, & Philoſophiæ, Florentz 1654. in 4. 3.) Carmen heroicum de vera Mundi Structura, in 4. 4.) Regnum Aſtrorum reformatum, ſo auch ein gedichte, Hamburg 1644. in fol. 5.) Anacephalæoſin Monarchiæ Luſitanicæ, Liſabona 1624. iſt ein gedicht in ſeiner mutter-ſprache mit der Lateiniſchen überſetzung, darinn verſchiedene prophezeyungen vom wachsthum und zunahme des Königreichs Portugall enthalten; 6.) Fœtus Aſtrologici libros III. in heroiſchen verſen, Lateiniſch. *Wolf*. bibl. Hebr.

Rosbach, (Johann Emericus à) ein Teutſcher Rechtsgelehrter von Meiſſen, war beyder Rechten Doctor, und des Schöppen-ſtuhls zu Leipzig Senior. Er ſtarb an. 1605. den 17. jenner im 54. jahre ſeines alters, und ſchrieb: 1.) Praxin civilem, Franckfurt 1599. in 8. 1630. in 8. Roſtock 1670. in 4. 2.) Practicam criminalem, ibid. 1610. und 1624. auch 1629. in 8. und beyde zuſammen unter dem titul: Proceſſus judiciarios civilis & criminalis, Franckfurt 1679. in 4. 3.) de Comparatione Juris Civilis & Canonici, ibid. 1601. in 8. iſt verſchiedene mal wieder aufgelegt worden, z. e. Straßburg 1688. 4.) Theſaurum receptarum Sententiarum; 5.) Proceſſum Cameræ; 6.) de diverſis Temporum Appellationibus; 7.) de Jurisdictione; 8.) Advocationem Hiſpanicam de diverſis Quæſtionibus maritimis; 9.) Diſputationes de Libris Juris Civilis & Canonici; 10.) In Tit. C. ſi quis Imp. maledix.; 11.) Repetitio in l. 3. de Legibus, SCtis, &c.; 12.) Catalexin in l. Dig. de Origine Juris, Franckfurt 1603. in 8. Gab auch heraus Friedrich Schencks Concluſiones Juris, Franckfurt 1605. in 8. *Stepner*. inſcript. Lipſienſ. *Barberini* bibl.

Roscomen, oder vielmehr Roscomon, (Johann Dillon, Graf von) ein ſohn Jac. Dillon, Grafen von Roscomon, legte den grund ſeiner ſtudien zu Caen in der Normandie, um welche zeit er ſeinen vatter durch den tod verlohr. Nach dieſem hielt er ſich eine geraume zeit in Engelland auf, muſte ſich aber um einiger unbekannten affairen willen von dannen nach Irrland retiriren, allwo ihm der Hertzog von Ormond, als damaliger Vice-König, eine Capitain-ſtelle bey ſeiner garde gab. Wie er nun einſtens über dem ſpiel an einem gefährlichen orte ſich allzu lange verweilet, und ſodann nach hauſe kehren wollte, wurde er von drey perſonen angefallen, und würde ſeiner guten gegenwehr ohngeachtet ſchwerlich lebendig von dem platze gekommen ſeyn, wenn ihm nicht ein armer abgedanckter Officier zugeeilet, und ihm aus dem handel geholffen hätte. Dieſen dienſt zu belohnen, gieng er ſogleich zum Vice-Könige, und lag demſelben ſo lange und nachdrücklich an, bis er von demſelben erhielt, daß er ſeine ſtelle dieſem Officier abtreten dörfte. Dieſer letztere bekleidete demnach dieſelbe bis zu ſeinem tode, der nach drey jahren erfolgte, da denn Roscomon in ſolche wiederum eingerücket. Er ſtarb an. 1684. zu St. James, und wurde in die Abtey Weſtmünſter begraben. Man hat von ihm verſchiedene und wohl-gerathene Engliſche überſetzungen in verſen, als unter andern 1.) Horace's Art of Poetry; 2.) Virgil's 6. th. Eclogue; 3.) Eine Paraphraſis des CXLVIII. Pſalms; 4.) an Eſſay on tranſlated Verſe; und andere gedichte, davon ein

theil mit des Grafen von Rocheſter, Dorſet, und Hertzogs von Devonshire poeſien zu Londen an. 1721. in 8. heraus gekommen, allwo auch eine mehrere nachricht von ihm zu finden. Siehe auch *Pope*, eſſay ſur la critique chant 4. *Le pour & contre*, n. 7. p. 165.

Roſe, (Robert) ein gelehrter Engelländer von Norwich, aus dem Carmeliter-orden, war Doctor der Theologie, und auch ein ſubtiler Philoſophe. Er ſtarb an. 1420. den 16. dec. nachdem er geſchrieben: 1.) Commentarium in Geneſin, Exodum & Leviticum; 2.) Comm. in Eccleſiaſticum; 3.) Comm. in Epiſtolam Pauli ad Titum; 4.) de Animalium Naturis; 5.) Sermones per Annum; 6.) Lecturas Theologiæ, und anders mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VII. p. 555.

Roſelius, **Roſälius**, oder **Raſelius**, (Chriſtoph Andreas) von Regenſpurg gebürtig, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Pfarrer zu Immenküppel, darnach zu Schwaene im Ertz-Stift Bremen; aber auch an beyden orten wegen allerhand neuerungen und irrthümmer, darauf er verfiel, abgeſetzet. Man hält ihn vor einen Weigelianer. Seine ſchriften weiſen, daß er ſich wenigſtens mit fanatiſchen lehren einnehmen laſſen. Es ſind aber ſolche 1.) Treuhertzige Poſaune angeblaſen über eine ſehr denckwürdige geſchehene Prophezeyung von jetzt- und zukünftigen gefährlichen Zuſtande des Teutſchlandes; 2.) Sonderbare treuhertzige gegen das neue Jahr angeblaſene Buß-Poſaune und Erweckung zur neuen Gebuet an etliche unachtſame Prediger und Zuhörer ꝛc. 3.) Göldener Schlüſſel Davids zum Hauſe GOttes und Erkänntnis deſſen Geheimniſſen vom Vatter, Sohn und H. Geiſt; 4.) Hertzblutige Thränen und geängſtigter Seelen Seufzerlein eines bußfertigen Chriſten in Land-plagen. Unter andern hielt er die äuſſerlichen gnaden-mittel, das Wort und die Sacramenten geringe; war auf das Predig-amt, auf die academiſchen gradus, menſchliche gelehrtheit nicht wohl zu ſprechen; legte dem menſchen drey weſentliche theile bey, u. ſ. w. Joh. Conrad Scharmüller hat verſchiedene ſchriften wider ihn heraus gehen laſſen, als: *a*) Weigelium redivivum, detectum & evictum, das iſt, wahrhafftigen beweis, daß Chriſtoph Roſälius ein rechter Weigelianer und ſchwärmer ſey, 1660. in 4. *b*) Weigeliſmum convictum, das iſt, unhintertreiblichen beweis, daß Chriſtoph Roſälius der giftigen Catechiſmus-ſchule auctor, und alſo ein rechter Weigelianer ſey, 1661. in 4. *c*) den im Gewiſſen übel geplagten Roſälium. Man ſehe von ihm nach *Calovium* in Anti-Bœhmio p. 120. u. ſ. f. *Moller*. in iſagog. ad hiſtor. Cherſoneſ. Cimbric. P. III. p. 585. Arnold, in der kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 15. §. 10. u. f. ſ. p. 147. u. ſ. und in dem ſupplem. p. 1302. Caſpar Heinrich Starckens Lübeckiſche kirchen-hiſtorie, p. 866. u. f. ſ.

Roſella, (Eliſabeth) von Barcellona, war die ſtifterin der Jeſuitiſſinnen. Sie ward im jahr 1630. von Papſt Urbano VIII. verworffen, und mit ihren verſammlungen aufgehoben. *Thuan*. hiſt. lib. XXXVII. c. 21. *Rivii* hiſt. monaſt. Siehe auch den articul JESUITISSÆ im Lexico.

Roſellet, (Claudius) ein Rechtsgelehrter und Poet von Lyon, wo er aus einem Patricien-geſchlechte entſproſſen, blühete um die mitte des 16. jahrhunderts. Man hat von ihm Epigrammata, Lyon 1537. in 4. Es hält zwar Gruterus delic. Gall. tom. III. dieſen Roſellet von Claudio Roillet unterſchieden, ſie ſind aber einerley, welches unter andern daher erhellet, weil eben das epigramma, welches Gruterus am angeführtem orte p. 261. unter Roſellets nahmen anführet, in deſſen zu Paris an. 1556. wieder aufgelegten epigrammatibus p. 147. unter dem nahmen Roillet ſtehet. *Feller*. monum. ined.

Roſellis, (Anton von) ſonſten auch **Roycellus** genannt, ein berühmter Rechtsgelehrter im 15. jahrhundert, war von Arezzo gebürtig, und lehrte die Rechte, darinn er die Doctorwürde angenommen, mit ſehr groſſem beyfall. Nachdem er hierauf zu Rom bey dem Cardinals-Collegio eine zeitlang einen Advocaten abgegeben, gieng er an. 1431. als des Pabſts Eugenii IV. Abgeſandter auf die Baſeliſche kirchen-verſammlung, allwo er ſich gleichfalls in groſſes anſehen ſetzte. Als er aber von dannen zurück gekommen, und von dem Papſte forderte, daß ihn derſelbe, wie er verſprochen hatte, zum Cardinal machen ſollte, ward ihm ſolches abgeſchlagen, unter dem vorwand, daß es nicht bey dem Papſt ſtünde, weil er zwey weiber gehabt hätte. Dieſes bewog ihn, daß er nachgehends empfindliche ſchriften wider den Papſt ausgehen ließ, und eine Profeſſion der Rechte zu Padua annahm, allwo er an. 1466. geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Ein werck de Poteſtate Imperatoris & Papæ, welches in Goldaſts Monarchia tom. I. anzutreffen; 2.) Tr. de Indiciis & Tortura; 3.) de Indulgentiis; 4.) de Legitimatione; 5.) de Succeſſionibus ab inteſtato; 6.) de Uſuris; 7.) de Conciliis; 8.) Commentarin in Jus Pontificium und anders mehr, welche insgeſamt in der collect. tractatuum Juris, ſo zu Venedig an. 1584. & ſeqq. gedruckt worden, befindlich ſind. *Simon*, bibl. hiſt. des aut. de Droit. *Oudin*. de ſcr. eccl. tom. III. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. ſiécle. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 221.

Roſellis, oder Roycellus, (Johann Baptiſta von) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, und des vorherſtehenden bruders ſohn von Padua, wo ihn Scardeonius de claria Patav. claſſ. VIII. p. 182. vor gebohren ausgiebt, ob er gleich von Arezzo ſeinen urſprung gehabt. Er fieng ſchon jung an zu Padua zu lehren, und hatte beſtändig viele zuhörer. Man rechnet, daß er über 50. jahr mit ſolcher beſchäfftigung hingebracht. Er ſtarb an. 1508. oder im folgenden jahre, wie Corteſerius de famil. Patav. davor hält. Seine ſchriften, deren er nicht wenige verfertiget, ſind durch den erfolgten innerlichen krieg meiſtens verlohren gegangen; doch werden noch einige Reſponſa von ihm, darunter auch eines pro Monte Pietatis erecto Patavii, angetroffen. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 233.

Roſellus, (Lucius Paulus) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, von Padua gebürtig, woſelbſt er auch ſtudiert, war beyder Rechten Doctor, ein Poet und Redner, hielt ſich ſeine meiſte lebens-zeit zu Venedig auf, dahin er ſich wegen entſtandener unruhe in ſeiner vatter-ſtadt, und derſelben erfolgter belagerung gewendet hatte, und wo er vornehmer leuthe kinder in den ſchönen wiſſenſchafften und in der Rechtsgelehrſamkeit unterwies, auch in groſſer hochſchätzung um das jahr 1556. ſein leben beſchloß, nachdem er geſchrieben und ediert: 1.) Repertorium in Repetitiones Jo. Croti; 2.) Repertorium in Commentarios Innocentii Canonicos; 3.) Lexicon Calepini emendatum; 4.) Theodoreti Sermones de Providentia & de ſanandis Affectibus, item Demoſthenis Philippicas, ins Italiäniſche überſetzt; 5.) Librum de Imagine veri Principis, Venedig 1552. 6.) Epiſtolarum de ſacra & Chriſtiana Doctrina libros IV. 7.) Dialogos: *a*) de Contemtu Mundi; *b*) de Paſſione Domini; *c*) de ingrati Animi Vitio; 8.) Theſaurum divinæ & humanæ Miſericordiæ. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 59.

Roſenau, lat. Roſnavia, Ungariſch **Roſicyo,** iſt ein offenes ſtädtgen in Ungarn, welches in vorigen troublen mit ſtarcken paliſaden beveſtiget geweſen, und hat den Ertz-Biſchoff von Gran zum Grund-Herrn. Es iſt der beſte ort in dem Comorrer-Comitat, ziemlich groß und ſtarck bewohnet. Der marckt iſt viereckigt, in deſſen mitte die Jeſuiter-kirche mit einem ſchönen thurm, unter welchem der tiefe ſtadt-wein-keller iſt, ſtehet. Gegen die Bergeten-gaſſe iſt die fleiſch-banck. Oben am Radabuler- oder Roſendorffer-thor ſind zwey ſchöne kirchen. Die Ungariſche, welche vormals die Teutſche geweſen, iſt hoch und groß. Hier ſind die Pfarr-höfe und ſchulen nebſt dem ſpital und ein hölzerner glocken-thurm. Auf dem Ringe iſt das Comitat-haus, und das groſſe ſchöne Jeſuiter-Collegium an der Eſucſomer-gaſſe, hinter welcher rechter hand die groſſe vorſtadt, Burgundia genannt, iſt. Hinter dieſem Eſucſomer-thor gegen das kupfer-bergwerck iſt der ſauerbrunn, welchen man Rezkut oder kupfer-brunnen nennet, und ſehr ſchwefelicht ſchmeckt. Unter dem Ochſenberge, Ungariſch Poſalo genannt, welcher den Zipſer- und Comorrer-Comitat von einander ſcheidet, iſt das ſchöne Roſenauer gold-bergwerck von dem allerhöchſten gold-grad in Ungarn, maſſen es faſt 24. grad ſtreichet, es bricht in weiß-gelbem und grauem quartz, der da in den löckern mit gelber berg-guhr gefüllten hölchen ſchöne gold-puncte und gold-blätter hält. Doch iſt die ausbeute noch zur zeit gering, und bezahlet nicht die verwandten unkoſten. Hier iſt ein paß nach Wagedrüſſel in Zips. Das kupfer-bergwerck, Eſengobanya genannt, giebt ſchönes ſchwartzes reich-ſilberhaltiges ertz. Guter eiſenſtein bricht auch allhier, unter den dreyen hohen träntzen, derer jedes auf einem beſondern ſchönen hügel aufgerichtet iſt. Es iſt hier auſſer der ſtadt beym Radabuler-thor ein doppeltes begräbnis, deren älteres auf einem runden kleinen hügel iſt, das caſtell genannt, gegen den fluß Sajo oder die Saltze, welcher einen büchſen-ſchuß unter der ſtadt flieſſet, und eine gute mühle treibet. Hier ſind ſehr volckreiche wochen-märckte alle ſonnabend, ohne daß jahr-märckte jemals ſollten gehalten werden. Der wein- honig- und meth-handel floriret allhier, und wird auch bitteres mertzen-bier gebrauet, indem die bierbrauer eine zunft oder brüderſchafft haben. Rynſendorff oder Radabula iſt gleich unter der ſtadt, wohin es auch gehöret, am fluſſe Sajo, allwo ſchöne gärten ſind.

Roſenbach, (Joh. Georg) ein bekannter ſporer-geſelle, deſſen vatter, Melchior Roſenbach, Hof-ſporer in Heilbrunn war. Er warf ſich zu anfange dieſes jahrhunderts in den jahren 1703. und 1704. ſonderlich in Francken und am Rhein, als einen neuen Propheten auf, ſo, daß ſeine anhänger einen andern Apoſtel aus ihm machten. Er bekennet ſelbſt von ſich, daß er in der jugend in den ſtricken des ſatans, und in den banden der ſünden gelegen, worauf er ſich durch ſonderbare gelegenheit zu GOtt bekehret habe. Solche bekehrung, welche an. 1700. geſchehen, ſchreibt er nächſt GOtt einem Notario zu Erlangen, Raden, zu. Er reiſete von einem orte zum andern, und hatte wunderliche fata, indem er, wo er hinkam, bät-ſtunden anſtellete, ermahnungen an die verſammelten hielt, ſich eine öffentliche lehr-freyheit anmaßte, hart wider das Predig-amt redete, und ſonſt allerhand fanatiſche principien hegte. Er that dieſes zu Bamberg, Nürnberg, Coburg, Heilbrunn, Altorf, an welchen orten aber er nicht nur im arreſt geſeſſen, ſondern auch aus denſelbigen verwieſen worden, wiewol er zu Altorf bey einigen Profeſſoren beyfall fand. Von ſeinem an. 1704. den 3. nov. in gegenwart des Hertzogs zu Sachſen-Saalfeld, Johann Ernſts, geſchehenen verhör, findet man in den unſchuldigen Nachrichten 1704. p. 852. einen protocoll-mäßigen extract. Nachgehends wollte er ſich vom buchbinden nähren; allein in Halle wollte er wieder nach ſeinem kopfe zu reformiren anfangen. Da aber die daſigen Theologen ſich ihm heftig widerſetzten, und ihn zur wahren demuth anwieſen, ſo ſtellete er ſich ihnen entgegen, und fieng an aufs ſchlimmſte von ihnen zu reden. Nach der zeit iſt er nach Berlin kommen, und ſoll endlich gar nach Holland gereiſet ſeyn. Er hat geſchrieben: 1.) Ein Glaubens-Bekänntnis; 2.) Wunder- und Gnaden-volle Bekehrung; 3.) Wunder- und Gnaden-volle Führung; und als M. Johann Philipp Stor eine abfertigung des Roſenbachiſchen glaubens-bekänntniſſes drucken ließ, ſo edirte Roſenbach 4.) eine nothwendige Adreſſe. Ein mehrers von dieſem Roſenbach findet man in Walchs religions-ſtreitigkeiten in der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. II. & V.

Roſenbach, (Zacharias) ein Doctor der Medicin und Profeſſor der ſprachen zu Herborn in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, gebürtig von Butzbach, gab Moſen omniſcium, ſo ein Real-Lexicon iſt, zu Franckfurt an. 1633. in 4. heraus. Es iſt auch eine diſputation von ihm bekannt, de Indicationibus, zu Baſel an. 1619. gehalten, als er die Doctor-würde erlanget, ingleichen ein Lexicon Græcum in LXX. Interpretes & Libros Apocryphos, Herborn 1634. in 8. und Methodus Omniſcientiæ Chriſti cum Specimine Omniſcientiæ gentilis & Indice Corollariorum Phyſicorum Novi Teſtamenti, ibid. So hat er auch Caſp. Bauhini Pinacem Theatri Botanici mit ſeiner vorrede wieder auflegen laſſen. *Wolf.* bibl. Hebr. P. II. p. 558. *Hyde*, bibl. Bodlejana. Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit. *Linden. renov.*

Roſenberg, oder **Ruzemberck,** lat. Roſenberga, iſt ein gutes nahrhafftes offenes ſtädtgen in der Lyptauer-Geſpanſchafft in Nieder-Ungarn auf einem kleinen hügel an dem Waage- und Revucza-fluß gelegen. Es pflegen hier donnerſtags gute wochen- und vier jahr-märckte zu ſeyn. Auſſer der am höchſten gelegenen Pfarr-kirche und treflichen Pfarr-hofe, zu welchen ſehr viel Filial-kirchen gehören, haben auch jüngſt die Patres piarum Scholarum eine kirche und kloſter darinn gebauet. Allhier haben im jahr 1707. die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane unter währender Ragoczyſchen rebellion einen Synodum gehalten, welcher von dem ſtädtgen Roſenbergenſis geheiſſen, ſo aber auf dem an. 1712. in Preßburg gehaltenen Land-tage articulariter caſſirt, und ein Conventiculum genennet worden. In der vorſtadt iſt eine fabrique von ſchönen irdenen gefäſſen, welche da zu lande Widertäuferiſche genennet werden. Wo der fluß Revucza in die Waage einflieſſet, iſt das caſtell, der H. Sophia genannt, allwo der Præfectus von den Lykaviſchen güthern nebſt den Saltz-Officianten wegen der hieſigen ſaltz-niederlage reſidiret. Das wüſte berg-ſchloß Lykava liegt von hier eine ſtunde gegen norden, von welchem die gantze Herrſchafft Dominium Lykavienſe den nahmen hat. Dieſes ſchöne ſchloß ſoll unter der regierung des Königs Caroli I. von dem Grafen Doncs an. 1310. ſeyn erbauet worden. Der König Matthias Corvinus hat es den Huſſiten abgenommen. Von den Bekeiſchen und Kruſitiſchen iſt es auf die Illieshaziſch-Gräfliche familie kommen, und gehöret jetzo dem Königlichen Fiſco. Es iſt in der letztern Ragoczyſchen rebellion verwüſtet worden. *Belii* notit. Hungar. tom. II. p. 575. und 633.

Roſenberg, (Gottlieb) Paſtor und Senior im Weichbilde und ſtadt Rauten, im Wolauiſchen Fürſtenthum, war an. 1665. den 30. oct. zu gedachtem Rauten gebohren. Sein vatter war Michael Roſenberg, letzter Evangeliſcher Paſtor zu Kontop und Koltzig im Glogauiſchen Fürſtenthum, der nach vielem ausgeſtandenen ungemach endlich zu Rauten im exilio ſein leben beſchloſſen. Seine mutter aber war Suſanna Roſenbergin, gebohrne Knorrin, Abraham Knorrens, erſtlich zu Alt-Rauten, und hernach zu Tſchepplau und Linden im Glogauiſchen Fürſtenthum letzten Evangeliſchen Paſtors, einzige tochter. Bey zunehmenden jahren hielten ſie ihn dazu, daß er in die fußſtapfen ſeiner berühmten anverwandten treten möchte, und gaben ihn anfangs unter die hände Johann Schindels, Cantors, und Bleyels, Rectors und Mittags-Predigers in Rauten, und von dar kam er nach Budißin zu ſeinem vetter, dem wohl-bekannten Rector, Johann Roſenberg, von dem er nicht allein vier jahr lang treuen unterricht, ſondern auch recht väterliche liebe und vorſorge genoſſen. Darauf ſtudirte er zu Jena ins dritte jahr. Er reiſete von dannen zweymal zu ſeiner mutter bruder, dem gelehrten Fürſtlich-Sultzbachiſchen Cantzley-Director, Baron Chriſtian Knorr von Roſenroth, hatte aber das unglück, daß er ihn das andere mal nicht mehr am leben antraf. Dadurch ward er veranlaſſet in ſein vatterland zu ſeiner mutter zurücke zu kehren, da er denn bey der jungen Herrſchafft von Falckenhayn zu Poblach an Rauten die ſtelle eines Hofmeiſters ins dritte jahr verwaltete. Nach abſterben Cantors Schindel, berief ihn ſeine vatter-ſtadt zu ihrem Cantorat, und er ließ ſich dieſes ſeines ehemaligen Lehrers einige tochter, Chriſtianen Eliſabeth Schindelin, im jahr 1693. den 16. jun. ehelich antrauen. Hierauf

folgete

folgete die verſieglung der groſſen Pfarr- und auch an. 1700. der kleinen begräbniß-kirche. Aber doch hatte er noch erlaubniß, die ſchule zu beſtellen, und die begräbniſſe auf dem kleinen kirch-hofe zu beſorgen. Dabey er viele leichen-reden unter freyem himmel, oder bey einfallendem ſtürmiſchen regen-wetter in einem nahe gelegenen hauſe gehalten, bis ihm an. 1704. auch aus der ſchule völlig nebſt ſeiner frau und drey kindern, zu weichen befohlen wurde. Ob er nun gleich in Polen und Lauſitz ſeine nöthige verſorgung hätte erhalten können; ſo ließ er ſich doch das bitten und die thränen ſeiner lands-leute bewegen, ihre kinder in einem privat-hauſe unter vieler armſeligkeit und beſchwerden noch ferner zu unterrichten; und lebte er ſo in ſeinem vatterlande ins vierte jahr. Nachdem aber durch allerhöchſte gnade Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Joſephs glorwürdigſten andenckens im jahr 1707. die kirche wieder zurück gegeben worden, ſo erlebte er nicht allein die freude, ſeine bisherige ſchul-kinder unter viel tauſend thränen in die ſchule zurück führen zu können, ſondern er wurde auch erſtlich zum Diacono, und nicht lange darnach, nach dem abzuge David Scheiders nach Lobendau im Liegnitziſchen Fürſtenthum, zum Paſtor ordentlich beruffen, darzu nach einigen jahren das Seniorat im Rautniſchen Weichbilde kam. Dieſen ämtern hat er mit aller treue auf das mühſamſte in die ſieben und zwanzig jahr vorgeſtanden, und ſeine ſo geſunde als krancke ſeelen-ſchaafe mit hindanſetzung ſeiner eigenen geſundheit als ein guter hirte geweydet. Seine friedfertigkeit, uneigennützigkeit, aufrichtigkeit und verſöhnlichkeit auch gegen ſeine beleidiger ſind tugenden, die ihm auch ſeine feinde nachrühmen muſten. Von 7. kindern, als 3. ſöhnen und 4. töchtern, hat er noch 5. zurück gelaſſen, davon drey ſchon gar wohl verſorgt ſind. Er ſtarb den 25. october an. 1734. im 69. jahr ſeines alters, da er in der ehe 41. im ſchul- und geiſtlichen ſtande aber zuſammen 42. jahr zugebracht hatte. Auſſer den bogen, in welchen er ſchon ſeit vielen jahren alle mal ſeiner gemeinde ſeine erbauliche lehr-arten durch den druck bekannt gemacht, hat man wohl nichts im drucke von ihm; doch haben ihm ſeine treuen dienſte bey der gemeinde ein gutes andencken erworben. **Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens**, 1735. p. 45. u. f. ſ.

Roſenberg, (Johann Enel) ein Medicus und Philoſophus zu Straßburg, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und gab Roſarium Philoſophicum Dogmaticum ſeu Exegeſin in Pentalogum Jo. Lippii zu Gieſſen 1622. in 4. heraus; ferner Roſam nobilem jatricam ſ. Animadverſiones & Exercitationes Medicas Hippocraticas & Hermeticas novas ac notatu dignas, Straßburg 1624. in 12. und Rhodologiam ſive Deſcriptionum generoſæ Roſæ Philoſophico Medicam, ibid. 1628. in 8. und vermehrter, Franckfurt 1631. in 8. *Felleri* monum. ined.

† **Roſencreutzer.** Von dieſen kan auch der artickul Joh. Valentin Andreä nachgeſchlagen werden: desgleichen *Morhofii* Polyhiſt. lib. I. c. 3. §. 34. *Chr. St. Kazauer*, diſp. hiſt. de Roſæcrucianis, Witteb. 1715. 4. *Lipen.* bibl. theol. P. II. f. 684. ſeqq. *Paſchius*, de inventis novantiquis p. 318. ſeqq. und dann *Fiſchlin* ſupplementa ad memor. Theol. Würtemb. p. 198. ſeqq. allwo drey fragen von den Roſencreutzern unterſucht werden. 1.) Ob J. V. Andreä dieſer geſellſchafft urheber geweſen? welches mit fünf gründen verneinet wird. 2.) Ob ſelbiger wenigſtens von dieſem geheimniß etwas gewuſt habe? welches nicht gäntzlich geläugnet wird. 3.) Ob die Roſencreutzer eine wahrhaffte und beſondere ſecte, oder nur eine erdichtung geweſen? wovon das erſtere behauptet wird, doch das letztere nicht gar ausgeſchloſſen. *M. Steinwe*g. manuſcr.

† **Roſeneck.** Es war auch ein Johann von Roſeneck, und vielleicht eben der, deſſen in dem Lexico gedacht wird, Conventual in dem kloſter Reichenau. *Cruſii* annal. P. III. lib. VI. c. 15. Die Freyherren von Roſeneck waren auch in der Geſellſchafft des St. Georgen-ſchilds. **Burgermeiſters Reichs-Rit.** p. 369.

Roſenfeld, (Johann Hartmann) geweſener Pfarrer zu Bedheim, Rolh und Zeilfeld, war den 19. jun. an. 1615. zu Römhild gebohren, allwo ſein vatter, Joh. Roſenfeld, damals Diaconus geweſen, nachgehends aber Pfarrer zu Bedheim worden iſt. Nachdem er ſowol in öffentlichen ſchulen als auch durch privat unterricht einen guten grund ſeiner ſtudien geleget, wolte ihn einer von ſeinen anverwandten, M. Andreas Brückner, mit nach Königsberg auf die Univerſität nehmen, der aber unterwegs eine vocation als Profeſſor bey dem neu-errichteten Gymnaſio zu Schweinfurt erhielt, und ihn alſo mit dahin zurück nahm. Er war daſelbſt der erſte, welcher ſich unter dem vorſitz ermeldten Profeſſor Brückners durch öffentliches diſputiren de Scriptura S. hervor that, wurde aber an. 1636. von dannen durch die peſt vertrieben. Im jahr 1638. ſollte er mit einigen jungen Herren auf Univerſitäten gehen, es blieb aber bey derſelben privat-information, daß er alſo auf gar keine hohe ſchule kam. Denn an. 1640. bekam er eine andere information, dabey er zugleich die Pfarre Frieſenhauſen ein halb jahr lang mit predigen verſehen muſte. Es wurde ihm zwar ſolche nachgehends völlig angetragen, er ſchlug ſie aber ab, unter dem vorwand, annoch auf Univerſitäten zu gehen. Allein an. 1643. muſte er eine predigt zu Wetzhauſen ablegen, und erhielt darauf die vocation zu daſiger Pfarre die er jedoch nicht eher als auf einrathen des Schweinfurter-Miniſterii angenommen, weil er ſich darzu nicht geſchickt genug erachtete. Nach 2. jahren ward er Paſtor zu Mannau, Bettenburg und Eichelsdorff, und nach 9. und ein viertel jahren Diaconus zu Schalckau und Bachfeld, an welchem letztern orte er früh nach 4. uhr winters- und ſommers-zeit die gottesdienſte verrichten muſte, damit er um 9. uhr wieder in Schalckau ſeyn, und das heilige Abendmahl adminiſtriren helffen konnte. Endlich ward er von da an. 1676. nach Bedheim beruffen, wo er bis an ſein ende geblieben, welches an. 1695. erfolget, als er ſein 83. jahr im leben und das 55. im Miniſterio erreichet. Sein ſohn, Johann Leonhard Roſenfeld, geweſener Pfarrer zu Lißberg, wurde ihm zwar ſubſtituiret, er ſtarb aber noch vor dem vatter. **Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie**, P. II. p. 1722.

Roſenfeld, (Johann Wolfgang) ein berühmter Staatsmann in der andern helfte des 17. jahrhunderts, war geheimer Raths-Präſident zu Zeitz, und gab unter dem nahmen Nelſendſo eine ſchrifft de ſumma Principum Germanicorum Poteſtate an. 1669. in 12. heraus, darwider unter andern Schurtzfleiſch unter dem nahmen Huno von Hunenfeld breves animadverſiones in Relſendſo Heromontanum geſchrieben, und P. Tullii Hierani Anti-Relſendſo Libelli de ſumma Principum Germanicorum Poteſtate Calumniæ oppoſitus pro Ligurio Schadæo, an. 1670. in 12. ans licht kommen. Man hält ihn auch vor den verfaſſer der ſchrifft, welche unter dem nahmen Veodici à Juſtiniano mit dem titul: Ratio Corporis Juris reconcinnandi ſubrogata æternitatis ope &c. 1669. in 12. ans licht getreten, wie beym Placcio Pſeudonym. num. 2796. zu erſehen, welcher eine epiſtel von Leibnitzen zu mehrerm beweis anführet. **Dahlmanns** ſchauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten.

Roſenfeld, ein Würtembergiſches ſtädtlein in dem obern theil dieſes Hertzogthums zwiſchen der obern und niedern Grafſchafft Hohenberg, unweit Balingen, welches an. 1274. mit mauren umgeben worden, und vor zeiten Hochbergiſch geweſen. Hernach iſt es an die Hertzoge von Teck gelanget, und ſoll endlich an. 1317. von Hertzog Conrad und Ludwig zu Teck durch kauf an Graf Eberharden zu Würtemberg gekommen ſeyn; wiewol Cruſius ſagt Paralip. c. 24. es ſey von Würtemberg ſelbſt erbauet worden. An. 1635. hat es der Kayſer nebſt Tuttlingen und Balingen dem Grafen Heinrich von Schlick geſchenckt, der es aber nach dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe wider an Würtemberg abtreten müſſen. **Würtemb.** *Ephemerides*, p. 148. Vor dieſem hat ſich auch eine adeliche familie von Roſenfeld geſchrieben, wovon Werner an. 1481. gelebet, und Wolf an. 1487. mit Graf Eberhard von Würtemberg auf dem Reichs-tage zu Nürnberg geweſen. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 18. 21. Selbige iſt in dem XVI. ſæc. ausgeſtorben. *Idem*, P. III. lib. XI. c. 2. Paralip. c. 21. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Roſenſtein, ein altes Rechbergiſches ſchloß in Schwaben auf dem Albuch, unweit Heubach, unter welchem unterirdiſche gänge und hölen waren. *Cruſii* annal. P. II. lib. XII. c. 1. Paralip. c. 12.

Roſenthal, oder **Roſendale**, ein Amt oder kleine Herrſchafft im Holländiſchen Brabant in der nachbarſchafft Arnheim in Geldern, gehöret den erben König Wilhelms in Engeland.

Roſenthal, eine kleine ſtadt und ſchloß im Biſchoffthum Hildesheim am Heimer-wald, unter das Amt Peina gehörig. Das jus Patronatus über Roſenthal hat der Biſchoff zu Hildesheim. **Lauenſteins Hildesheim**, P. II. p. 347.

Roſenthal, **Rosdal**, oder **Roſendal**, eine kleine ſtadt und Amt in Ober-Heſſen, nach Caſſel gehörig, vormals gehörte es noch dem ehemaligen kloſter Haina. Jetzo wird dieſes Amt durch einen ſonderlich dazu verordneten Schultzen verwaltet, und begreift unter ſich die dorfſchafften Battenhauſen, Todtenhauſen, Hadenberg, Hirtenrode, Herbelhauſen, Gruſen, Sehlen, Bockendorff, Monhauſen, Remmershauſen, Lehnhauſen, Oberaholtzhauſen und Niederholtzhauſen.

Roſenthal, ein feiner marckt-flecken im Bechiner-kreiſe in Böhmen, allwo an. 1704. ein ſchön ſilber-bergwerck erfunden worden, deſſen gold dem Cremnitzer gleich ſeyn ſoll.

Roſenthal, ein flecken in Nieder-Heſſen zu dem antheil der Landgrafen von Heſſen-Caſſel gehörig.

Roſenthal, ein ſchönes luſt-ſchloß im Holländiſchen Geldern in der Velau, den erben des verſtorbenen König Wilhelms in Engelland gehörig.

Roſenthal, ein Königlich-Preußiſches luſt-haus, eine meile von Berlin, in der Mittel-Marck Brandenburg, wo ſich die Königliche Herrſchafft zu divertiren pfleget. Es liegt ſelbiges in einer annehmlichen, theils von natur, theils auch durch kunſt gemachten wildnis, wobey ſchöne und mit grünen wänden und beeten treflich ausgezierte gärten ſind.

Roſenthal, ein ort in dem Görlitziſchen kreiſe des Marggrafthums Ober-Lauſitz. **Wabſts** hiſt. nachr. des Churſ. Sächſ. heyl. p. 129.

Roſenthal, ein dorf im Budiſſiniſchen kreiſe des Marggrafthums Ober-Lauſitz unter das kloſter Marienſtern gehörig. Wabſts hiſt. nachr. des Churf. Sachſ. beyl. p. 118.

Roſenthal, ein dorf in dem Thüringer-kreiſe des Churfürſtenthums Sachſen, in dem Fürſtenthum Querfurt, unter das Amt Dahme gehörig. Wabſts hiſt. nachr. des Churf. Sachſ. beyl. p. 58.

Roſenthal, eine gegend in Nieder-Kärndten, längſt dem Drau-fluſſe, nahe bey Clagenfurt.

Roſenthal, eine angenehme gegend und holtzung bey Leipzig gleich einem luſtreichen baum- und Thier-garten, welche von der Elſter, Pleiſſe und Luppa umfloſſen wird. Des nahmens findet ſich auch eine um Pirna.

Roſenweiler, ein ort in dem untern Elſaß zwiſchen der Moter und Soen, welchen der General von Roſen erbauet, und nach ſeinem nahmen genennet hat. Ichtersheim, Elſaßiſche topographie, P. I. p. 20.

Roſet, (Michael) war ein ſohn Claudii Roſet, welcher bey der Republick Genf Syndicus und Staats-Secretarius geweſen. Nach ſeines vatters tode, der an. 1555. erfolgte, wurde er gleichfalls Staats-Secretarius, ohngeachtet er nur 22. jahr alt war, und ſtund dieſem amte mit groſſer geſchicklichkeit vor, bis er an. 1660. zum Syndico ernennet wurde. Ob er nun gleich die wichtigſten verrichtungen beſtändig zu beſorgen hatte; ſo ſchrieb er dennoch eine hiſtorie von ſeinem vatterlande, welche bis an. 1602. gehet, und noch im manuſcript verwahret wird. Er ſtarb an. 1613. im auguſt. *Spon*, hiſtoire de Genève.

Roſh, (Carl) Ritter, Königlich-Groß-Britanniſcher General-Lieutenant und Schottländiſcher Deputirter zum Groß-Britanniſchen Parlemente wegen der Graſſchafft Roſh; er iſt ſchon im jahr 1708. General-Lieutenant worden, man weiß aber von ſeinen kriegs-thaten wenig oder nichts zu berichten. Allein in dem Parlemente hat er ſeinen nahmen ſehr berühmt gemacht, indem er iederzeit ſich als einen ſehr eifrigen Whig erwieſen, und es daher bald mit der Hof-parthey gehalten, bald auch derſelben ſich entgegen geſetzt. Im jahr 1721. ward er zu einem mitglied derjenigen Committe ernennet, welche die aufführung der Directorum von der Süder-Compagnie unterſuchen ſollte. Er ſtarb den 15. aug. an. 1732. zu Bath nach einem langwierigen lager. Ranfts genealog. Archivarius, auf das jahr 1733. p. 542.

Roſcius, (Abel) ein Teutſcher Medicus, gab zu Lauſanne einen Stadt-Phyſicum ab, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, wechſelte fleißig mit Wilhelmo Fabricio Hildano briefe, und ertheilte demſelben unterſchiedene merckwürdige mediciniſche anmerckungen, die nachmals den ſchrifften des Hildani einverleibet worden ſind. Sein vatter, Albert Roſcius, der ebenfalls zu Lauſanne in gleicher bedienung geſtanden, hat zu ausgange des 16. jahrhunderts gelebt. *Fabric. Hildani* obſervat. chirurgic. centur. II. obſ. 32.

Roſcius, (Gentilianus) ein alter Weltweiſer von Amerino, lebte um das jahr 370. und war anfänglich des Ammonii und Photini ſchüler, hernach aber des Nazianzeni, Oegenis und des Kayſers Voluſiani lehrmeiſter. Er ſtifftete auf ſeine eigene koſten das Gymnaſium zu Amerino, und ſchrieb: de Differentiis Platonis & Numeriani Peripatetici pro Religione Chriſtiana adverſus Hæreſes; de Dialectica & Philoſophia Hiſtorias & Poëmata. *Jacobilli*, bibl. Umbriæ.

Roſcius, (Julius) ein Italiäniſcher Orator und Poet, lebte am ende des 16. jahrhunderts, hielt mit dem Aldo Manutio vertraute freundſchafft, und ſchrieb: 1.) Icones Operum Miſericordiæ, in zwey theilen, Rom 1586. in 8. 2.) Emblemata ſacra; 3.) Elogia militaria, Rom 1596. in 4. und 1608. in 4. 4.) Epigrammata; 5.) Carmina de Obeliſco Vaticano; 6.) Orationem pro ſeptem Pagis Helvetiorum in publico Conſiſtorio habitam. *Janus Nicius Erythræus*, pinacoth. *Fontaninus*, antiq. hortenſ. *Barberini* bibl.

Roſcius, (L.) ein Legatus des Cäſars in Gallien, welcher mit einer legion im jahr der welt 1895. ſeine winter-quartiere bey den Eſſuis bekam. Er war nachhero im jahr der welt 1900. Prætor zu Rom, und wollte als Deputirter mit an den Cäſar gehen, um ſelbigen zu diſponiren, es auf keine gewalt wider den Rath ankommen zu laſſen, ſo aber alles des Cäſars feinde hintertrieben. Nichts deſtoweniger aber ließ er ſich doch auch nachher noch zum unterhändler zwiſchen beyden partheyen brauchen, konnte aber wegen härte des Pompeji und ſeines anhangs nichts ausrichten.

Roſier, (Hugo Sureau du) oder des Roſieres, auf lat. Hugo Suræus Roſarius, von Roſoi in der Picardie gebürtig, war anfänglich zur zeit Carls IX. Königs in Franckreich, ein Reformirter Prediger zu Orleans, und ward daſelbſt an. 1566. ins gefängnis geworffen, weil man ihn vor den urheber einer aufrühriſchen ſchrifft angab, die den titul führte: la Défenſe civile & militaire des innocens & de l'Egliſe de Chriſt, und ehedeſſen dem Carolo Molinäo iſt zugeſchrieben worden. Allein er ward bald unſchuldig befunden, und auf freyen fuß geſtellt. In eben dieſem jahre muſte er nebſt einem andern Reformirten Prediger ſich mit 2. Doctorn von der Sorbonne auf vorbitte des Hertzogs von Montpenſier, in ein religions-geſpräch einlaſſen, indem dieſer Hertzog, wiewol vergeblich, hoffte, ſeine tochter, die Hertzogin von Bouillon, dadurch wieder zu der Catholiſchen religion zu bringen. Inzwiſchen erfolgte das bekannte blut-bad zu Paris, da denn Roſier aus furcht die Reformirte religion abſchwur, und darauf den König von Navarra, den Printzen von Condé, und andere Standes-perſonen beredete, ein gleiches zu thun. Die Catholicken bedienten ſich auch ſeiner an mehr orten mit erwünſchtem ſucceß, und gaben ihm zu mehrerer ſicherheit den Jeſuiten Maldonatum mit. Allein Roſier, der entweder in ſeinem hertzen immer Reformirt geblieben war, oder ſich durch das zureden einiger Reformirten Prediger bewegen laſſen, entwich an. 1572. von Metz nach Heidelberg, und bekannte ſich daſelbſt zu ſeiner alten religion. Gleichwol bekam er dadurch die ehemalige hochachtung bey ſeinen glaubens-genoſſen nicht wieder, und es würde ihm gar elend gegangen ſeyn, wenn nicht Andreas Wechelius, ein berühmter buchdrucker, ihm die ſtelle eines Correctors gegeben hätte. Bey demſelben ſtarb er nebſt ſeiner gantzen familie zu Franckfurt an der peſt, ohngefehr um das jahr 1575. und verließ verſchiedene ſchrifften, in welchen inſonderheit ſtreit-fragen abgehandelt werden. Man ſagt, daß er ein zänckiſcher und zu fanatiſchen meynungen ſehr geneigter mann geweſen, auch während ſeines aufenthalts in Orleans zu vielen zwiſtigkeiten anlas gegeben habe. *Daniel*, tom. VI. *Beza*, hiſt. eccl. *Thuanus*. *Bayle*.

Roſinus, (Bartholomäus) gebohren zu Peßnic im Voigtlande an. 1520. ſtudirte zu Wittenberg unter Luthern und Melanchthon, ward erſtlich Rector, denn Diaconus zu Eiſenach, ferner Superintendent zu Weimar, und Fürſtlich-Sächſiſcher Beicht-vatter, und wohnete dem Colloquio zu Altenburg in den jahren 1568. und 1569. bey. Er iſt im jahr 1573. von Weimar, weil er dem Synergiſmo nicht favoriſiren wollte, ins elend gejagt, und an. 1574. von dem Magiſtrat zu Regenſpurg zum Superintendenten angenommen worden, allwo er mit dem Rath zu Steyer einige verdrießlichkeit hatte. Es ſchickte nemlich der Rath an. 1584. einen Candidaten zur ordination nach Regenſpurg. Dieſe ordination ſchlug Roſinus ab, und zwar aus der urſache, weil das Miniſterium zu Steyer den neuen Gregorianiſchen calender angenommen, und ſich hierdurch wieder unter das Pabſtthum begeben habe, welches der Rath zu Steyer hoch empfand, und ſich hierüber durch ſchreiben bey dem damaligen Cämmerer zu Regenſpurg beſchweret. Er ſchrieb 3. Fürſtliche Leichen-Predigten, und ſtarb an. 1586. den 17. ſept. Lebens-lauf. *Schamelii* Numburg. litterat.

Roſkolnicken, Lateiniſch Eremitæ Ruſſici, ſind eine gewiſſe ſecte in Rußland, ſo ſich von der Rußiſchen kirche gantz abgeſondert, wiewol ſie noch einige ceremonien behalten hat. Sie ſoll um das jahr 1666. entſtanden ſeyn, hält ſich in wäldern und entlegenen orten auf, trägt ihre contribution zwar richtig ab, will aber nicht unter ſolchem gehorſam wie die andern Ruſſen ſtehen. Man hat ſie auszurotten geſucht, es iſt aber nicht möglich g[illegible]eſen; denn wenn man ſie in ein haus oder andere enge zuſammen getrieben, haben ſie ſich nicht gefangen gegeben, ſondern das gebäude angeſteckt, und ſich ſelbſt verbrannt, dahero der Czaar Petrus I. befohlen, ſie in ihren wäldern, ſo lange ſie ihre religion unter den Ruſſen nicht ausbreiten, in ruhe zu laſſen. Unſchuldige Nachrichten, 1725.

Roſla, (Heinrich) ein Poete von Nienborg aus Nieder-Sachſen, ſchrieb vor ohngefehr vierhundert und etlichen und 30. jahren ein hiſtoriſches gedicht, unter dem titul: Herlingsberga, welches mit J. H. Meibomii noten an. 1652. heraus gekommen iſt, und auch in deſſen ſcriptor. rerum Germ. tom. I. ſtehet. *Koenig*. biblioth. vet. & nova.

Roſlau, Roßlau, oder Roſla, und Röſſel, Lateiniſch Roslavia, ein ſtädtgen, ſchloß und Amt, in dem Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt, an der Elbe, nahe bey Deſſau. Das Amt und namentlich das ſchloß Roßlau iſt ein altes zugehör des Fürſtenthums Anhalt geweſen; die Fürſten Albert und Woldemar aber überlieſſen ſolches nachhero dem Grafen zu Lindau, deſſen ſöhne im jahr 1358. dieſes Amt gedachten beyden Fürſten für zwölfhundert und fünf und zwantzig marck ſilbers wiederum zurück gaben. Es gehöret zu dem Zerbſtiſchen antheile, und gehet von der Aebtißin zu Quedlinburg zu lehn. Beckmanns Anh. hiſtor. P. III. p. 338.

† **Roß**, oder Roſſe, lat. Roſſæus, (Alexander) ein Schottländer von Aberdeen gebürtig, lebte in dem 17. jahrhunderte, und machte ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt. Die vornehmſten ſind: 1.) Virgilius Chriſtianizans, London 1638. in 8. Roterdam 1653. in 12. von 20. bogen, und nebſt der Pſychomachia Virgiliana wieder aufgelegt, ibid. 1661. in 12. 2.) Myſtagogus Poeticus, London 1650. in 8. 3.) [illegible], oder von der gantzen Welt Religionen, welches Albert Rrimaeus zuerſt ins Teutſche überſetzt und zu Amſterdam 1668. in 8. Thomas le Grüe ins Frantzöſiſche, Amſterdam 1666. in 4. und David Nerreter abermals ins Teutſche überſetzt, und mit vielen zuſätzen an. 1707. unter dem titul: Juden- und Heyden-Tempel in 3. bänden in octav zu Nürnberg heraus gegeben; 4.) Commentum de Terræ Motu circulari refutatum,

in

Digitized by Google

in 2. büchern, Londen 1654. in 4. 5.) The new planet no planet, ibid. 1646. in 4. 6.) The picture of conſcienſce drawn by the pencil of divine Truth, ibid. 1646. in 8. 7.) Queſtions and Anſwers of the firſt 6. chapters of Geneſis, ibid. 1620. in 8. 8.) Rerum Judaicarum libros II. in verſen, ibid. 1617. in 8. 9.) Philoſophical Youch ſtone, ibid. 1645. 10.) er hat auch den Alcoran ins Engliſche überſetzt. *Kœnig.* in bibl. *Fabric.* de ſcriptor. qui veritatem relig. Chriſt. aſſeruerunt. Leipz. gelehrt. Zeit. 1734. p. 779. *Fabricii* bibl. antiqu. p. 240.

Roß, (Peter Matthes) ein Medicus aus dem ende des 16. jahrhunderts, hat Obſervationes Medicas, Chirurgicas & Practicas, ingleichen Conſultaciones & Obſervationes ſelectas pro Morbis rite curandis geſchrieben, welche ſein ſohn Victor Roß zu Franckfurt 1608. in 8. heraus gegeben. Es ſtehen auch gemeldte Conſultationes & Obſervationes ſelectæ in des Peter Borelli Obſervationibus Medico-Phyſicis, Franckfurter edition von an. 1676. in 8.

Roſſel, oder **Roſſellus**, (Johann Frantz) ein Spaniſcher Medicus von Barcellona, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und ſtand in groſſem anſehen. Er hat Commentaria in ſex Libros Galeni de Differentiis & Cauſis Febrium & Symptomatum geſchrieben, dabey 2. briefe, der eine an Andreas Lorentzen zu Montpelier, der andere an Johann van Caravajal zu Sevilla, beydes berühmte Medicos, befindlich, Barcellona 1627. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Roſſelius, (Paul) ein Magiſter der Philoſophie in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Die von ihm bekannten ſchrifften ſind: 1.) Canones Ebræi ſ. Manuductio ad faciliorem Linguæ ſanctæ Cognitionem, welche an. 1618. ohne wiſſen des verfaſſers ans licht traten, die er aber nachgehends verbeſſert zu Wittenberg an. 1621. in 4. heraus gab; 2.) Themata miſcellanea Hebraica. *Wolf.* bibl. Hebr. P. III. p. 300.

Roſſem, (Martin von) Herr von Pudernien, ein tapferer Niederländiſcher General im 16. jahrhunderte, war ein enckel Johannis von Roſſem, welcher an. 1499. in ſeiner burg Roſſem auf der inſul Bommelwert in Geldern gelegen, ein Collegiat-Stifft von 7. Canonicis aufgerichtet, das aber an. 1599. durch den krieg zerſtöret worden. Unſer General commandirte an. 1528. die armee Carls von Egmont, des Hertzogs von Geldern, unter dieſer bedingung, daß er den zehenden theil von der beute haben ſollte, die er in Holland machen würde. Hier unternahm dieſer General eine ſache, deren verwegener anfang und glückliche ausführung den nahmen des von Roſſem den Holländern fürchterlich machte. Er brachte zwey tauſend mann zu fuß, alte und wohl verſuchte leuthe, und zwey hundert reuter ſeithalben Woerden zuſammen, ohne daß man wußte, was er im ſinne hatte. Nachdem er dieſe mannſchafft beyſammen hatte, hielte er eine anrede an ſie, und ſtellte ihnen vor, wie ſein abſehen auf Haag gemüntzet wäre, und daß für ſeine ſoldaten nichts leichter und vortheilhaffter ſeyn könnte. Sie verſprachen ihm zu folgen, wenn er ſie auch in die hölle führen wollte, und zogen darauf unter Kayſerlichen fahnen mit ihm fort, um für freunde angeſehen zu werden, bis ſie zu Voorſchoten ankamen, allwo von Roſſem ein oder zwey ſcheunen in brand ſtecken lieſſe. Einige ſagen, daß ſolches geſchehen, weil ſich die bauern geweigert hätten, ſchatzung zu erlegen, andere aber, daß er ſolches gethan habe, einige Haagner zu warnen, ihre güther in ſicherheit zu bringen. Denn man giebet vor, daß von Roſſem mit einigen von dem Haag ein heimliches verſtändnis gehabt, und verſprochen hätte, denſelben ſeine annäherung auf dieſe weiſe zu wiſſen zu thun. Unterdeſſen rückte er immer weiter bis nach Rißwyck fort, allwo er ſein volck Gelderiſche fahnen aufſtecken, und unter einem beſtändigen geſchrey, Geldern, Geldern, gerade nach dem Haag fortziehen lieſſe. Die zeitung von dieſer annäherung und nahen gegenwart dieſes unvermutheten gaſtes verurſachte bey allen Ständen ein ungemeines ſchrecken. Einige brachten ihr geld und ihre ſchrifften im augenblicke in ſicherheit, und flüchteten nach der ſee-küſte. Andere entkamen, ohne etwas zu retten, der gefahr nach Delft, mittlerweile andere ihre koſtbarkeiten hier und dar ins waſſer warfen, und dieſelben nach überſtandener gefahr wieder heraus zu fiſchen gedachten. Unter dieſer verwirrung fiel von Roſſem um mitternacht mit einem abſcheulichen geſchrey in Haag ein, und fieng ſogleich zu plündern an, wobey er eine groſſe beute machte. Hierauf legten ſich die ſoldaten auf das frauen-ſchänden und ſauffen, daß ſich auch von Roſſem dadurch genöthiget ſahe, eher als er willens war, an ſeinen zurückzug zu dencken, weil er befürchtete, es möchte ihn die beſatzung aus Leiden in dieſem zuſtande beſuchen. Einige behaupten, daß er des andern tages früh Haag wieder verlaſſen, welches auch das wahrſcheinlichſte, iſt obgleich andere behaupten, daß er ſich 3. gantzer tage darinn aufgehalten, und nach derſelben verlauf mit 20000. gülden brandſchatzung und geiſſeln für die rückſtändige bezahlung, auſſer der gemachten beute, ausgezogen ſey. So viel iſt gewiß, daß ihm der Hof von Holland aufgemachet worden, darinn er auch geweſen iſt; allein er hat denſelben und alle darinn befindliche ſchriften unbeſchädigt gelaſſen. Bey dem abzuge fielen ihn einige bauern von hinten an; allein ſie thaten ihm wenig ſchaden, doch da er ſich Utrecht näherte, erfuhr er, daß der Biſchoff die vorſtadt in brand geſtecket, und daß ihn einiges Burgundiſches kriegs-volck, ſo an dem Rhein in einer ſchantze lag, auf dem fuß verfolgte, weswegen er ſeine ſoldaten, die ſehr mit beute beladen waren, in reihen und glieder ſtellte, die beute auf ſchiffe bringen ließ, und alſo mit groſſer vorſichtigkeit in die ſtadt führte. Nachher wurden alle koſtbarkeiten zum gröſten verdruß der Utrechter nach Arnheim geführet, welche ſich hoffnung gemacht hatten, daß die ſtadt-caſſe damit bereichert werden ſollte. Die Haagiſchen geiſſeln wurden gleichfalls, nachdem ſie einige zeit in Utrecht in verwahrung geweſen waren, da kein geld ankam, nach Arnheim geführet, allwo ſie zwey jahre in verhafft ſaſſen. Als endlich der Hertzog von Geldern des krieges müde ward, ſo fieng man an, an einem vergleiche zu arbeiten, worauf zu Gorcum an. 1537. der friede geſchloſſen, und zu Mecheln beſchworen wurde; von Roſſem aber ward von dem Hertzoge von Geldern nach Paris abgeſchickt, dem Könige von Franckreich, mit welchem er in einem bündniſſe ſtunde, nachricht davon zu geben. Nachdem nun der Hertzog von Geldern, Carl von Egmont, an. 1538. mit tode abgieng, und der Hertzog von Cleve, Wilhelm, ſein recht auf Geldern wider den Kayſer Carl V. zu behaupten ſuchte, trug er gleichfalls dem von Roſſem an. 1541. das commando über ſeine armee auf. Dieſer zog mit ſeiner armee nach den grentzen von Lüttich, und hielte daſelbſt um den durchzug nach Franckreich an, nicht dem Könige von Franckreich zu helffen, ſondern die verlobte braut des Hertzogs abzuholen. Seine eigentliche abſicht gieng auf Antwerpen, welches damals eine ſehr reiche ſtadt war, die er gern geplündert hätte, allein die Lütticher verſagten ihm den durchzug, und dadurch gieng der anſchlag zu nichte. Dieſem ohngeachtet fiel er in Brabant ein, welches er überall weidlich verheerete. Da er unter andern kundſchafft erhielte, daß das ſchloß Hochſtraaten mit einem groſſen vorrath an pulver und kugeln verſehen wäre, ſo rückte er mit ſeiner fliegenden armee, welche bereits an allen orten groſſes ſchrecken verurſacht hatte, davor, und forderte daſſelbe mit erſchrecklichen drohungen auf. Die beſatzung war nicht groß, und dahero nicht im ſtande, ſtarcken widerſtand zu thun, daß alſo von Roſſem hinein gelaſſen wurde, und hundert tonnen pulver, eine groſſe anzahl kugeln und vier ſtück geſchütze bekommen, nach derſelben empfang aber hat er das ſchloß ohne überlaß wieder verlaſſen. Unterdeſſen hatte van Roſſem ſeine abſicht noch beſtändig auf Antwerpen gerichtet, und die furcht, ſo man deswegen hatte, wurde durch den bey Hochſtraaten von ihm erhaltenen vortheil ſehr vermehret. Aus dieſer urſache ward Renatus, Printz von Oranien, ein Kayſerlicher General, mit ſeinen trouppen aus Breda nach Antwerpen beruffen. Er eilte ſehr, weil er beſorgte, es möchte ihm von Roſſem zuvor kommen; allein der Gelderiſche Feldherr war ihm zu liſtig. Dieſer hatte den weg verkundſchafftet, den der Printz kommen muſte, und bey guter zeit einen theil ſeiner armee, meiſtentheils fuß-volck, dahin geſchickt. Dieſe legten ſich zu beyden-ſeiten des weges bey Bretfoet auf den bauch auf die erde, mittlerweile eine kleine anzahl reuter bis an das dorf fortrückte, und ſich daſelbſt ſetzte. Der Printz meynte bey ſeiner annäherung, daß dieſe reuter von dem von Roſſem auf kundſchafft ausgeſchickt worden, und ließ ſie angreiffen. Sie thaten kräfftigen widerſtand, daß auch der Printz genöthiget wurde mehr volck dahin zu ſchicken, und in perſon anzurücken. Hierauf kam das Gelderiſche fuß-volck zum vorſchein, und erweckte nicht wenig ſchrecken unter des Printzen trouppen, welche ſich retteten, ſo gut ſie konnten, aber nicht ohne groſſen verluſt. Nach erhaltung dieſes ſieges zog von Roſſem gerade auf Antwerpen los, und forderte die ſtadt im nahmen der Könige von Franckreich und Dänemarck auf, unter deſſen fahnen er, ſeinem vorgeben nach, den krieg führte: er ſetzte hinzu, daß der Kayſer bey Algier ſchiffbruch erlitten und ertruncken wäre, oder wenn er ja noch lebte, in unbekannten wüſten ländern hülflos und in der irre herum ſchwebte. Die Antwerper gaben zur antwort, daß ſie dem Kayſer, von dem er ſo viele unwahrheiten ausſprengete, getreu bleiben wollten, und daß ſie mit ihm, der mehr ein räuber und leuthe-placker, als ein tapferer ſoldate wäre, nichts zu thun haben wollten. Von dar begab ſich von Roſſem nach Löven, welches er eben ſo auffordern ließ, wie er zu Antwerpen gethan hatte. Die Regierung ſchiene nicht ungeneigt mit ihm zu handeln, allein die jugend in der ſtadt, welche ſich ſtudierens halber darinn aufhielt, verhinderte es, und wollte auch nicht einmal zugeben, da die Regierung bereits die ſchwachheit begangen hatte, dem von Roſſem einige verlangte ſachen zuzuſchicken, daß man damit fortfahren ſollte; ſondern wies ſie mit gewalt zurück, und dieſer kühne kriegs-mann hatte nicht das hertz durchzugreiffen. Von dar meynte von Roſſem nach Lothringen durchzubrechen, allein unterwegens bekam er einen ſtreit mit dem Frantzöſiſchen General Longueville, der ſeine trouppen mit ihm vereiniget hatte, über die austheilung der beute. Nachdem dieſer ſtreit endlich wieder beygelegt war, ſo erhielten die Gelderiſchen ihren ſold, den ihnen der König von Franckreich vor ihrem ausmarſch aus Geldern verſprochen hatte, und kehrten darauf wieder nach hauſe. Es währte auch nicht lange, ſo fiel der Printz von Oranien in das Jülichi-

liſchiſche land, um des von Roſſem ſeine ſtreifereyen zu verhindern, und verwüſtete es weit und breit. Er ſtund auch im begriff in Geldern und das Cleviſche einzufallen, als der Churfürſt von Cöln, der Landgraf von Heſſen und andere ſich erboten einen waffen-ſtillſtand zwiſchen der Statthalterin Maria und dem Hertzoge Wilhelm zuwege zu bringen. Es ſchiene ſich auch alles darzu anzuſchicken, daß auch Maria zu erſparung der unnöthigen koſten, einiges volck abdanckte, worauf Wilhelm die ſache ungeſchloſſen liegen ließ, und Limburg den winter über ausplünderte. In dem folgenden jahre zog von Roſſem wieder zu felde. In dieſem zug eroberte er Amersfort, und in Brabant Hellmond und Eindhoven, bey welchem letztern orte er auch einen feindlichen trupp reuter, meiſt von Adel, überfiel, und meiſtentheils gefangen nach Geldern führete. Nachdem er die beyden letzten plätze jämmerlich ausgeplündert hatte, muſte er ſie wieder verlaſſen, weil ihm Renatus gar zu nahe auf dem halſe war. Nachdem ſich aber Hertzog Wilhelm dem Kayſer an. 1543. unterwarf, ſo ſtellte er noch vor ſeiner abreiſe aus Geldern dem Kayſer den von Roſſem vor; und dieſer Printz fand einen ſo groſſen wohlgefallen an dem anſehen dieſes groſſen kriegs-manns, daß er ihn ohne verzug in ſeine dienſte nahm, und ihm eine armee gab, mit welcher er in die Picardie eindrach, und alles bis an die ſtadt-thore zu Paris in furcht und ſchrecken jagte. Er ſtarb endlich zu Antwerpen an. 1555. und ward in die Collegiat-kirche zu Roſſem in ein prächtiges grab von marmor, das er ſich ſelber hatte machen laſſen, beygeſetzt. Als aber daſſelbe nach der zeit im kriege ruinirt worden, ließ der Cardinal von Oeſterreich ſeine reliquien in die Cathedral-kirche nach Hertzogenbuſch bringen, damit ein ſo berühmter Kriegs-Held im tode möchte ruhig bleiben. *Le grand théatre ſacré de Brabant*, tom. II. P. II. liv. III. p. 68.

Roſſena, ein fluß in Aſien, welcher auf dem gebürge Libanon, an einem orte Eden genannt, welches ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz iſt, in der kirche rechter hand unter dem altar entſpringet. Er ſoll die ſeltene eigenſchafft an ſich haben, daß deſſen quelle in beſagter kirche jährlich am erſten ſonntage im may-monate, und zwar unter währendem gottesdienſte, dergeſtalt ſich ergieſſet, daß alle umliegende gegenden davon überſchwemmet werden; die einwohner dieſes gebürges ſchreiben dieſes wunder dem heiligen Addon, dem Patron dieſer kirche, zu, als deſſen feſt an dieſem ſonntage begangen wird.

Roſſergio, oder **Roſacio**, (Bernhard de) ein Franzoſe von Toulouſe, ward beyder Rechten Doctor, und nachdem er ſchon 20. jahr in ſeiner vatter-ſtadt öffentlich gelehret hatte, ein Canonicus Regularis und unter den Päpſten Eugenio IV. und Nicolao V. beyder ſignaturen Referendarius, da er vor dem Papſt und dem Cardinals-Collegio viele reden gehalten. Er nahm hernach, wie Robertus Gall. Chriſtiana bezeuget, den Auguſtiner-orden an, ward Biſchoff zu Bajas und Montauban, endlich um das jahr 1452. Ertz-Biſchoff zu Toulouſe, und ſtarb an. 1474. Seine hinterlaſſene ſchrifften ſind: 1.) Tractatus de Cardinalibus S. Rom. Eccleſiæ, welchen Hieron. Manfredus zu Bologna an. 1564. in fol. als verfaſſer edirt, es hat aber Franc. Maria Brancaccius in ſeinen zu Rom an. 1671. heraus gegebenen diſſertationen ſolches werck unſerm Roſſergio vindicirt. So trifft man auch eine ſehr alte handſchrifft davon bey den Auguſtinern zu Siena an, darbey der nahme Roſſergio, als wahren und eigentlichen verfaſſers, befindlich iſt. 2.) ſuper Pentateuchum lib. I. 3.) in Cantica Canticorum; 4.) in Apocalypſin Joannis; 5.) in Acta Apoſtolorum; 6.) de Orationibus quotidianis; 7.) in Stomathæum Tragicum lib. I. 8.) Sententiarum Atteſtationum lib. I. 9.) Sermones de Tempore; 10.) Sermones de Sanctis; 11.) Inductionum ſuper Sexto lib. I. 12.) Repetitiones Studiorum; 13.) de Amplitudine Poteſtatum; 14.) de ſacro Principatu lib. I. 15.) de Schiſmatibus extirpandis; 16.) Viridarium Roſetum; 17.) Itinerarium Romanum; 18.) Sermones de B. Virg. Maria; 19.) de centum Miraculis lib. I. 20.) de Abele & Stephano; 21.) ſuper Sententiarum libb. IV. 22.) Comment. Decretorum; 23.) Conſultationes; 24.) de Quæſtionibus XLII. liber unus; 25.) ſolennium Principiorum lib. I. 26.) Promptuarium Eccleſiæ Catholicæ; 27.) de Legatorum Officio; 28.) de Futurorum Cautela; 29.) de Conciliis generalibus; 30.) de Prærogativa Eccleſiæ Gallicanæ; 31.) pro Delphino Viennenſi; 32.) Ambaſſiatorum Breviloquium; 33.) Vita D. Bernardi Claræval. 34.) Officium S. Bernardini de Senis; 35.) de viſitandis Parœciis; 36.) de Naturalibus; 37.) de Lapidibus pretioſis; 38.) de Pragmatica Sanctione; 39.) de Regis Francorum Regimine; 40.) de Armorum Inſigniis; 41.) de Arte interpretandi Inſignia; 42.) Thom. de Aquino Aurifius; 43.) Viagium contra Turcas; 44.) Annales Urbis Toloſanæ; 45.) Hiſtoria Caroli M. 46.) Influxiones Planetarum. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſtin. *Le Long*, bibl. hiſt. de France, num. 6730.

Roſinus, (Julius) war zu Macerata aus einem edlen geſchlechte gebohren, und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, darinn er es ſehr weit gebracht, wurde darauf an. 1576. den 28. may Ertz-Biſchoff zu Amalfi. Sixtus V. der ihn überaus wohl leiden konnte, ſchickte ihn als ſeinen Nuncium nach Neapolis, wo er auf der Toletaner ſtraſſe einen herrlichen pallaſt aufführen ließ, deſſen ſich auch ſeine nachfolger zu erfreuen haben ſollten. Nach ſeiner zurückkunſt in Rom ward er Gouverneur von Perugia, und wuſte ſich ſowol an dieſem als auch an dem erſtern orte ſo klug aufzuführen, daß er ohnfehlbar den Cardinals-hut davon getragen hätte, wenn erwehnter Sixtus nicht vor der zeit geſtorben wäre. Er kehrte alſo in ſein Ertz-Biſthum zurück, hielt an. 1597. 2. Synodos, und ließ die gemachten conſtitutionen in druck gehen. Endlich ſtarb er den 9. jenner an. 1616. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 252.

Roſſus, oder **Rufus**, oder **Rowſe**, (Johann) ein gelehrter Engelländer aus Warwickshier, ſtudirte zu Oxford, legte ſich ſtarck auf die alterthümmer und genealogie, durchſuchte zu dem ende die Engliſchen bibliothecken, wurde Presbyter an der Marien Magdalenen-kirche zu Warwick, und ſtarb daſelbſt den 14. jenner an. 1491. in handſchrifft hinterlaſſend: 1.) Hiſtoriæ de Regibus Angliæ lib. I. ſo in der Benedictiner-bibliotheck zu Cambridge lieget; 2.) Hiſtoriam de Comitibus Warwicenſibus; 3.) Opus de Antiquitate Academiarum Britannicarum, ſo aber nach Lelands berichte nicht völlig ausgearbeitet, oder wie Baleus de ſcriptor. M. Britann. es betitelt, de Academiis Britannicis; 4.) contra Hiſtoriolam Cantabrigienſem; 5.) de Epiſcopis Wigorniæ; 6.) de Vetuſtatibus Clivi Guidonici lib. I. 7.) Antiquitates Warwici; 8.) Chronicon Warwicenſe; und andere mehr, von welchem allen aber nur allein die beyden erſten noch übrig ſind, die andern aber ſind verlohren gegangen. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VIII. p. 629.

Roſt, (George) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Mannsfeld an. 1582. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg erſt die Rechte, hernach die Artzney-kunſt, und endlich die Gottsgelehrſamkeit. Hierauf wurde er an. 1616. Diaconus zu Mannsfeld, an. 1617. aber Hof-Prediger und Kirchen-Rath bey der Hertzogin von Mecklenburg, und ſtarb an. 1629. den 26. jenner. Man hat von ihm 1.) Anti-Crocium de Auctore Peccati, Roſtock 1625. in 8. und 12. 2.) Comment. in Thren. Jeremiæ, Cantic. Canticorum, & Epiſtolam Judæ, ibid. 1627. und 1628. in 12. 3.) Medullam Fidei theoreticam & practicam, ibid. 1628. in 12. und 1629. in 12. in zwey bänden; 4.) Theologiſche Weiſſagung vom jüngſten Tag; Was von der Computation der Roſencreutzer und M. Paul Nagels Prognoſtico Cabbaliſtico zu halten ſey, ibid. 1620. in 4. 5.) Bericht von den neuen Photinianern, Magdeburg 1624. in 12. 6.) Heiden-Buch vom Roſen-Garten, oder gründlicher Bericht von den neuen Propheten, Roſencreutzern, Chiliaſten, und Enthuſiaſten, ibid. 1623. in 4. 7.) Niniwitiſch Teutſchland oder Erklärung des Propheten Jonä, ibid. 1624. in 4. 8.) Dreyfaches Neu-Jahrs-Geſchencke und Wunſch, ibid. 1620. in 4. 9.) Evangeliſchen Triumph-Wagen, Lübeck 1622. in 12. 10.) Güldene Himmels-Leiter, Roſtock 1623. in 12. 11.) Examen Apologetici Felgenhaueriani, ibid. 1623. in 4. 12.) Dreyfachen Spiegel, nemlich 1.) neuer Ketzer-Spiegel, 2.) Wipper- und Kipper-Spiegel, 3.) Kriegs- und Zeit-Spiegel, in predigten aus Hoſ. XI. 7-9. ibid. 1623. in 4. 13.) Vorſchmack des ewigen Lebens, ibid. 1625. in 12. 14.) Friedens-Mittel von Abhelffung der Streitigkeiten vom Wort GOttes, ibid. 1627. in 12. 15.) Neu Catholiſch Hand-Buch wider das Papſtthum, ibid. 1629. in 12. 16.) Apologeticum de vero Arndii Chriſtianiſmo, ibid. 1628. in 12. 17.) Admonitionem ſuper Controverſiis de Jo. Arndii vero Chriſtianiſmo inter Luc. Oſiandrum & Jo. Varenium, Roſtock 1626. in 12. *Witte*, memoriæ Theologor.

Roſt, (Carl) der Artzney-kunſt Doctor, Königl. Groß-Hertzoglicher Hof-Rath und Leib-Medicus zu Florentz, wie auch der Kayſerlichen Academie der Naturæ Curioſorum Collega und Phyſicus zu Nürnberg; hat verſchiedene anmerckungen den Breßlauiſchen ſammlungen von natur- und Medicin-geſchichten mit einverleiben laſſen, als nemlich folgende: 1.) Von dem Nordſchein den 22. octobr. an. 1718. im VI. verſuch, p. 1732. 2.) Von der Epilepſia uterina oder Mutter-Fraiß, ſo von einer behexung herzukommen geſchienen, im VII. verſuch, p. 83. 3.) Von dem im jahr 1719. den 12. febr. obſervirten groſſen Feuer-Meteoro, ibid. p. 173. 4.) Vermeynte merckwürdige Würckungen eines Wirbel-Windes, im VIII. verſuch, p. 445. 5.) Von einem beſondern Meteoro empbatico anonymo, ſo man Thronum Solis oder Sonnen-Thron nennen könnte, im IX. verſuch, p. 92. 6.) Von der Conjunctione Veneris & Spicæ Virginis, ibid. p. 213. 7.) Von der Nyctalopia, oder dem ſogenannten Nacht-Nebel, d. i. nächtlicher Blindheit, ibid. p. 370. 8.) Von ſcirrhöſen Lungen, mit Hæmoptyſi und Phthiſi und geſchehener Section, ibid. p. 372. 9.) Aſtronomiſche Obſervation, der Bedeckung des ſüdlichen Stier-Auges Aldebaran von dem Monde, wie ſie im jahr 1719. den 30. october durch einen ſechsſchuhigen tubum mit einem micrometro gehalten, im X. verſuch, p. 473. 10.) Von Paraſelenis oder Beymonden, ibid. p. 455. 11.) Von Nordſcheinen, ibid. p. 476. und 580. 12.) Von der monatlichen Reinigung durch die goldne Ader, ibid. p. 493. 13.) Von einem Parhelio, ibid. p. 579. 14.)

Digitized by Google

14.) Von einer Epilepſin hyſterica ſub partu laborioſo wegen verwickelung der nabel-ſchnure; it. von Inſultibus epilepticis, von Nachwehen, ibid. p. 607. 15.) Von einer incurablen Haſenſcharte, ibid. p. 612. 16.) Special-Nachricht von dem Febre epidemica zu Reichſtadt in Böhmen, ibid. p. 67. 17.) Von einer ungewöhnlichen groſſen Geſchwulſt oder Beule an der Scapula, im XI. verſuch, p. 103. 18.) Von der Hydrocardia ſ. Hydrope Pericardii, oder Waſſerſucht in der Hertz-Blaſe, ibid. p. 215. 19.) Relation und Abbildung dreyer Parheliorum, ſamt eines andern zugleich dabey erſcheinenden Meteori, ſo im jahr 1720. den 14. mart. früh und abends zu Reichſtadt obſerviret worden, ibid. p. 313. 20.) Von Augen-Kranckheiten, die einem Wirbel-Winde zugeſchrieben worden, ibid. p. 326. 21.) Von dem Effect des Colchici vulgaris, im XII. verſuch, p. 667. 22.) Von einem den 1. julii an. 1720. entſtandenen ſtarcken Donner-Wetter, im XIII. verſuche, p. 205. 23.) Von einem experimentirten Mittel wider die Raupen, im XIV. verſuche, p. 547. 24.) Fernere Obſervationes von der Arnica, oder dem wohren Doronico Plantag. fol. alt. C. B. P. zu Teutſch Groß-Lucians-Kraut; wie auch von der Nyctalopia, oder Nacht-Nebel, im XV. verſuche p. 313. 25.) Fernere Nachricht von den mediciniſchen Kräfften oder Arnicæ, oder Groß-Lucions-Krauts und deſſen Olei, im XVIII. verſuche, p. 522. 26.) Von einem Phthiſico-Hectico, welcher würmer gebohret, im XXIII. verſuche, p. 212. 27.) Von den Winter-Kranckheiten in Nürnberg, im jahr 1273. ibid. p. 271. 28.) Von denen Suiten des zurückgetriebenen Fuß-Schweiſſes, im XXIV. verſuche, p. 457. 29.) Extraction eines übel-liegenden todten Kindes aus Mutter-Leibe, im XXV. verſuche, p. 104. 30.) Colica ſpaſmodico-cataleptica mit grünlichtem Schweiſſe, ibid. p. 204. 31.) Exempel eines Metaſchematiſmi Fluoris albi, ibid. p. 205. 32.) Von den Sommer-Kranckheiten 1724. zu Nürnberg, im XXIX. verſuche, p. 270. 33.) Obſervatio Conjunctionis Mercurii & Libræ Noribergæ den 18. november 1724. im XXX. verſuche, p. 508. 34.) Von Steinen, ſo aus der Luſt gefallen, im XXXI. verſuche, p. 44. 35.) Supplement von dem Carmeliter-Waſſer, oder Eau de Carmes, im XXXII. verſuche, p. 420. 36.) Flatus per Urinam emiſſi & Vermes per Urinam excreti, im XXXV. verſuche, p. 118. 37.) Von einem aus dem Leibe geſchafften Lumbrico lato, ibid. p. 230. 38.) Lipothymia levior ſub Alvi Dejectione, ibid. p. 232. 39.) Von der im jahr 1726. im may vorgefallenen Conjunction des Mars, Jupiters und der Venus, wie ſie zu Nürnberg von demſelben durch einen anderthalb-ſchuhigen tubum obſerviert; hernach aber von Johann Leonhard Roſten der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitgliede, durch die rechnung determiniert worden, im XXXVI. verſuche, p. 565. 40.) Von der Bedeckung des Antares, ſive Cordis Scorpii à Luna im jahr 1726. den 16. may nachmittags, wie ſie derſelbe durch einen ſechsſchuhigen tubum obſerviret hat, ibid. p. 567. 41.) Von der im jahr 1726. im monat junii vorgefallenen Conjunctione Martis & Reguli, wie ſie ſich zu Nürnberg ereignet, ibid. p. 703. 42.) Von denen Kranckheiten in Nürnberg im monat octobr. im XXXVIII. verſuche, p. 407. 43.) Otalgia tertianaria, ibid. p. 482.

Roſt, (Johann Chriſtoph) Pfarrherr zu Köbelin in Groß-Polen. Er hatte das licht der welt erblicket zu Breßlau, im jahr 1691. wo ſein vatter, Chriſtoph Roſt, ein ſchuhmacher geweſen, bis er an. 1711. nach Zduny gezogen. Den anfang ſeiner wiſſenſchafften machte er erſtlich in dem Eliſabethaniſchen, hernach in dem Magdaleniſchen Gymnaſio; bis er an. 1712. nach Wittenberg ſolche fortzuſetzen ſich begab. Wo er aber armuths wegen nicht viel über ein jahr verbleiben können; alſo daß er zu hauſe in Zduny hernach durch eigenen fleiß durch leſung guter bücher und üben im predigten das meiſte noch nachholen muſte. Im jahr 1715. bekam er den beruf nach Köbelin, wo er ſchon ein paar monat vor den krancken Matthäus Hanß geprediget hatte. Er iſt zweymal verehlicht geweſen, erſtlich mit einer Ulbigin von Rawitzſch, hernach mit einer Gieringen von Waſchke, von der erſten leben noch 2. töchter; die von der andern, ein ſohn und eine tochter, ſind vor dem vatter geſtorben. Er wird als ein aufrichtiger, freymüthiger mann gerühmt, der einen unerſchrockenen eifer öfters auch auf den öffentlichen zuſammenkünften alſo erwieſen, daß er haß und furcht zugleich ſich zugezogen. Er hat alle ſynodal-ſchlüſſe, und vieles zu den Groß-Polniſchen Kirchen-Geſchichten gehöriges fleißig geſammelt gehabt. Ein jahr vor ſeinem hintritt, hatte er das unglück auf einer reiſe ohne alle veranlaſſung auf das grauſamſte alſo übel geſchlagen zu werden, daß man ihn halb todt nach hauſe brachte. Worauf er ſich zwar erholt, ſein amt mit möglichſter treue fortzuführen; aber wieder völlig zu kräfften nicht kommen mögen, bis er den 26. febr. an. 1735. den weg alles fleiſches gegangen. Man hat von ihm im drucke: 1.) Drey mal 7. Worte J. C. als ſeine letzte erden auf erden beſtehend in 21. predigten über die 7. worte des leidenden, 7. des ſterbenden, und 7. des auferſtandenen JEſu, Breßlau 1726. in 8. 2.) Eine Jubel-Predigt 1730. ibid. in 4. darinn wider die vereinigung der Reformirten mit den Lutheranern unterſchiedenes vorkommt; 3.) Die Augſpurgiſche Confeßion mit einem kurtzen Unterricht von und geſchickten Fragen erläutert, in 8. in eben dem jahre; 4.) Eine wohl eingerichtete Catechiſmus-Erklärung vor ſeine Gemeine, ſo zu Liſſa 2. mal, 1719. und 1730. in 12. gedruckt iſt. Er hat auch einige gelehrte und aus den geſchriebenen handlungen beyderſeits religionen genommene anmerckungen über Herrn Jablonsky Conſenſum Sendomirienſem, nebſt einer kurtzen nachricht von dem jetzigen zuſtande der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanen kirchen und ihren Lehrern in Groß-Polen aufgeſetzet, ſo aber nicht vollführet worden: Ingleichen hat er angefangen von blinden Gelehrten eine ſammlung zu verfertigen; darinn er erſtlich insgemein von der blindheit handeln, hernach in unterſchiedenen capiteln vornehme blinde kriegs-leuthe, ſowol blind gebohrne, als blind gewordene; und denn endlich blinde Gelehrte anführen wollen: nebſt einem anhange ſolcher auch, die blind geweſen, und vor ihrem ende noch ſehend worden. Darzu war er veranlaſſet worden durch ſeine 2. leibliche brüder, die blind gebohren und geſtorben, davon er der mittelſte geweſen. Der älteſte, ſo in Breßlau etliche jahr vor ihm verſchieden, iſt ein guter Muſicus geweſen, und hat auf dem clavier, violin und flöte andern unterricht gegeben, auch einen ziemlichen Teutſchen vers geſchrieben. Wie denn einige zerſtreuete leichen-gedichte von ihm im druck vorhanden ſind. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens des jahrs 1735. p. 329. u. f. f.

Roſt. (Joh. Leonh.) ein Mathematicus, war zu Nürnberg an. 1688. den 14. febr. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Gymnaſio Ægidiano einen ſattſamen grund in den ſchönen wiſſenſchafften geleget, und ſich verſchiedene jahr ſonderlich in aſtronomiſchen anmerckungen geübet, zog er nach Altorf, Leipzig und Jena, da er denn ſowol der Rechtsgelehrſamkeit, als auch andern wiſſenſchafften, und inſonderheit der Mathematic und Phyſic ſehr eifrig obgelegen. Im jahr 1712. kam er wieder nach Nürnberg, und gieng von dar zum andern mal nach Altorf, allwo er ſich ein jahr verweilte, in hoffnung, daß er gelegenheit finden würde, mit jemanden fremde länder zu beſehen. Als aber ſolche fehl geſchlagen, kehrte er nach hauſe, und gieng daſelbſt dem berühmten Herrn von Wurtzelbau in deſſen aſtronomiſchen beſchäfftigungen und betrachtungen an die hand, der ihn auch verſchiedenen Sternkundigern an ſeiner ſtatt mit ihm briefe zu wechſeln angewieſen. Im jahr 1723. ward er von der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet, und war folgends der erſte, welcher den achttägigen unterſcheid, ſo an. 1724. zwiſchen den Proteſtantiſchen und Gregorianiſchen Oſtern vorgefallen, entdeckt hat. Er ſtarb unverheurathet den 27. mertz an. 1727. Seine ſchrifften ſind: 1.) Aſtronomiſches Handbuch, nebſt einem Supplement, welches der aufrichtige Aſtronomus betitelt worden, ſind beyde zu Nürnberg an. 1718. und 1726. in 4. gedruckt. 2.) Eine Beſchreibung des an. 1721. erſchienenen Nordlichts; 3.) Atlas cœleſtis portatilis, oder Vorſtellung des gantzen Welt-gebäudes in den Anfangs-gründen der wahren Aſtronomie, Nürnberg 1722. in 8. Sonſten hat er auch verſchiedene anmerckungen den neuen Zeitungen von gelehrten ſachen, wie auch den Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geſchichten mit einverleiben laſſen. In die letztere ſind folgende ſtücke von ihm eingerücket worden: 1.) Von denen im Monden bemerckten Bergen und Thälern, im III. verſuch, p. 808. 2.) Von dem groſſen Feuer-Meteoro oder Luſt-Zeichen den 22. febr. an. 1719. Draco ſive Lampas volans genannt, im VII. verſuch, p. 168. 3.) Von der den 19. febr. an. 1719. erſchienenen Sonnen-Finſternis, ibid. p. 313. 4.) Diaria Macularum & Facularium ſolarium an. 1719. M. Jan. Febr. & Mart. ibid. p. 308. M. Apr. Maj. Jun. VIII. verſuch, p. 437. 566. & 691. M. Jul. Aug. & Sept. IX. verſuch, p. 77. 207. 333. M. Octobr. Nov. & Dec. X. verſuch, p. 469. 578. & 687. An. 1720. M. Jan. Febr. & Mart. XI. verſuch, p. 71. 180. & 308. M. Apr. Maj. & Jun. XII. verſuch, p. 423. 533. & 645. M. Jul. Aug. & Septembr. XIII. verſuch, p. 56. 190. & 288. M. Octobr. & Nov. XIV verſuch, p. 433. & 527. 5.) Von einem Phænomeno des Mondes, im VIII. verſuch, p. 441. im VII. verſuch, p. 315. 6.) Von Parheliis oder Neben-Sonnen, ib. p. 443. 7.) Von dem Marte, welcher 1719. im Jun. Jul. und Auguſto vor einen Cometen oder neuen Stern angeſehen worden, im IX. verſuch, p. 84. 8.) Obſervationes vom Mond, ibid. p. 335. ingleichen im X. verſuch, p. 708. 9.) Obſervatio von den Bergen im Mond, XI. verſuch, p. 184. 10.) Von dem Mercurio, der den 8. may 1720. in der Sonne erſcheinen ſollen, aber daſelbſt nicht obſerviret worden, im XII. verſuch, p. 541. 11.) Von denen M. Sept. 1720. zu Nürnberg obſervirten Bergen im Monde, im XIII. verſuch, p. 295. 12.) Obſervation von dem mittlern Stern in Enſe Orionis, im XIV. verſuch, p. 635. 13.) Von einem Nordſchein ähnlichem Phænomeno, den 1. jan. 1721. im XV. verſuch, p. 153. 14.) Von einem ſchönen Halone oder Monds-Hof, ibid. p. 174. 15.) Wahrhaffte, ausführliche und vollſtändige Beſchreibung des merckwürdigen ſogenannten Nordſcheins, den 1. mart. 1721. ibid. p. 296. 16.) Von dem verbeſſerten Zuſtande der neuen Aſtronomie, ibid. p. 328. XVI. verſuch, p. 668. XVII. verſuch, p. 317. XVIII. verſuch, p. 661. 17.) Von der Sonnen-Finſternis den 24. jul. 1721. im XVII. verſuch, p. 50. 18.) Von einem Nordſchein den 22. ſept. 1721. ibid.

ibid. p. 270. 19.) Von Nordſcheinen M. Jan. 1722. im XIX. verſuch, p. 49. 20.) Von einem den 15. april 1722. erſchienenen merckwürdigen Sonnen-Circul und Neben-Sonnen, im XX. verſuch, p. 385. & 489. 21.) Mars ſub Luna, ibid. p. 479. 22.) Von denen Menſe Junio 1722. in Nürnberg bemerckten Sonnen-Flecken, ibid. p. 577. 23.) Von der Sonnen-Finſternis den 8. dec. 1722. im XXII. verſuch, p. 653. 24.) Von einem neu-entdeckten Planeten in Norden, ibid. p. 662. 25.) Von der M. Jan. 1723. angegangenen Calender-Controvers und Diſcrepantz wegen des Oſter-Feſts des 1724. jahrs, im XXIII. verſuch, p. 62. 26.) Von der Vermeidung eines Fehlers, den man in der Geographie, durch die veranlaſſung einer aſtronomiſchen obſervation leichtlich begehen konnte, im XXIV. verſuch, p. 519. 27.) Kurtze Relation von dem ſtarcken Hagel-Wetter, welches im jahr 1723. den 25. jul. zu nachts mit einem heftigen ſturm-winde, unter vermengten donnern und erſchrecklichen blitzen in und bey Nürnberg entſtanden iſt, im XXV. verſuch, p. 64. 28.) Von dem M. Octobr. 1723. in Teutſchland, Engelland, Franckreich und Portugall obſervirten Comet, im XXVI. verſuch, pag. 393. 29.) Von der Erſcheinung des Mercurii in der Sonne, wie ſie an. 1723. den 9. nov. nachmittag auf dem Königl. Obſervatorio zu Paris von dem Herrn de l'Iſle obſerviret worden, ibid. p. 510. 30.) Grünlich-ſcheinender Mond, im XXVII. verſuch, p. 68. 31.) Von den kleinen Diſtantiis der Firſterne, die man durch die mit micrometris verſehene tubos zu meſſen pfleget, ibid. p. 166. 32.) Von dem im jahr 1723. erſchienenen Cometen, wie derſelbe zu Pekin, in China, von den daſelbſtigen Jeſuiten obſerviret worden, ibid. p. 284. 33.) Von der groſſen Sonnen-Finſternis 1724. den 22. may zu abends, wie ſie in Nürnberg obſerviret worden iſt, im XXVIII. verſuch, p. 521. 34.) Von der Mond-Finſternis den 1. nov. 1724. im XXX. verſuch, p. 503. 35.) Obſervation der Conjunction, welche im jahr 1724. den 14. nov. die Venus mit einem ſtern dritter gröſſe in Virgine, den Baierus in Uranometria genennet, gehalten hat, ib. p. 504. 36.) Obſervation des Mercurii beym Monde, nachdem er mit demſelbigen im jahr 1724. den 13. nov. zu Nürnberg bereits ſeine ſcheinbare conjunction gehalten hatte, ibid. p. 507. 37.) Obſervationes von der Venere zu Nürnberg im jahr 1724. tempore correcto vom 4. nov. 1724. bis 2. jan. 1725. ibid. p. 613. 38.) Nachricht von dem heftigen Sturmwinde, der im jahr 1724. in der nacht des 4. und 5. dec. zu Nürnberg entſtanden, ibid. p. 618. 39.) Von der zu Nürnberg gehaltenen Obſervation des Æquinoctii vernalis, im XXXI. verſuch, p. 266. 40.) Von Sonnen-Maculn M. Apr. 1725. im XXXII. verſuch, p. 376. 41.) Von der Zuſammenkunft Jovis und eines Sterngens ſechſter gröſſe im Aquario, welches Baierus mit dem buchſtaben h bezeichnet hat, ibid. p. 297. 42.) Ferneres Zeugnis von der Falſchheit und Schwäche des ſogenannten andern Simſons, Carl von Eckenberg, im XXXIII. verſuch, p. 319. 43.) Von der Occultatione Martis à Luna, den 18. jan. 1726. im XXXV. verſuch, p. 61. 44.) Von der an. 1726. im jan. eingefallenen Conjunctione Jovis & Veneris, wie ſie zu Nürnberg obſerviret und mit dem Calculo conferiret worden iſt, im XXXV. verſuch, p. 63. 45.) Von der Conjunctione Veneris mit einem ſterngen vierter gröſſe in dem zeichen der fiſche, welches Baierus mit dem Griechiſchen buchſtaben ι, bezeichnet hat, wie ſie zu Nürnberg im jahr 1726. von Herr Johann Carl Roſten obſerviret worden iſt, ſamt der darüber angeſtellten rechnung, ibid. p. 181. 46.) Von dem Tranſitu Lunæ à Marte im jahr 1726. den 13. mart. ibid. p. 331. 47.) Von der Mond-Finſternis im jahr 1726. den 11. octobr. früh, wie dieſelbe zu Nürnberg iſt obſerviret worden, im XXXVIII. verſuch, p. 428.

Roſteuſcher, (Chriſtian) ein Licentiat der Rechten, gebohren zu Dantzig an. 1620. den 4. jul. ſtudirte zu Leiden und Straßburg, ward Profeſſor der Hiſtorie und Inſpector am Gymnaſio zu Dantzig, ſchrieb: 1.) Exercitatt. ad Inſt. Imper. ſynopticas; 2.) Reſolutionis Inſt. Juſt. Exerc. VII. 3.) Diſputatt. *a*) de Jure Perſonarum; *b*) de Servitutibus; *c*) de Admodiatione; *d*) de Advocatione Cauſarum; *e*) de Coloſſo Danielis τετραμιτάλλῳ IV. Monarchiarum Simulacro, 1678. Diſputatt. II. 4.) Orat. de Pacificationibus, und ſtarb den 25. dec. an. 1681. im 61. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ.

Roſteuſcher, (Johann Chriſtoph) ein ſohn Wolfgangs, von Dantzig, reiſete in Teutſchland, Holland und Engelland, ward zu Wittenberg, wo er an. 1678. unter dem vorſitz M. Schwartzens von der frage: An Deo conveniat Scientia media? und im folgenden jahre unter dem vorſitz Profeſſor Stolbergs über Matth. II. 19. diſputiret, Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, hernach an. 1685. zu Greyphswalde Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Moral, und dann zu Dantzig nach ſeines vatters tode Profeſſor der Griechiſchen ſprache, folgends auch der Logic, Metaphyſic und Moral, ingleichen Bibliothecarius, auch endlich Prediger, ſchrieb: 1.) Trigam Quæſtionum Phyſicarum, Dantzig 1695. in 4. 2.) Diſpp. ſ. e. *a*) Dodecadem Theſ. Politic. de Origine Civitatis & Majeſtatis, Roſtock 1681. *b*) de Amore Dei; *c*) de Sepulchris Calce notatis, ad Matth. XXIII. 27. Wittenberg 1679. Diſpp. II. *d*) de Jure puniendi Delicta; *e*) de Hypocriſi Politica, Dantzig 1695. *f*) Utopiam Spirituum Carteſianam, Dantzig 1690. *g*) de Judicio Zeli apud Hebræos, ibid. 1692. *h*) de immoderata Philoſophi Curioſitate, ibid. 1692. *i*) Novatianiſmum; *k*) de Subſiſtentia ſpeciali, Roſtock 1683. *l*) de Judicio Mentis recte formando, Dantzig 1686. *m*) quod Mens humana ſemper cogitet, Greyphswalde 1685. *n*) de Silentio, Dantzig 1691. *o*) de Origine Moralitatis in Actionibus humanis, ibid. 1687. *p*) Concluſiones aliquot ſelectas ex Philoſophia Theoretica, ibid. 1686. *q*) de Angelica Futurorum Præſcientia, Wittenberg 1680. *r*) de Diſtinctione reali & Rationis, Roſtock 1682. *s*) de Viſione Dei, ibid. 1683. *t*) de Cauſis eſſentialiter ſubordinatis, ibid. 1684. *u*) de Deo, ibid. 1684. *x*) de Homine integro & corrupto, ibid. 1684. *y*) de Origine Poteſtatis domeſticæ, Dantzig 1687. *z*) Diſſertationes in Renati Des-Cartes Phyſicam divinam, ibid. 1688. *aa*) An Reſpublica mixta ſit irregularis? ibid. 1689. *bb*) Probabiliſmum moralem circa Alapam Cæde vindicandam, ibid. 1689. *cc*) de divina Futurorum Cognitione, ibid. 1689. *dd*) de temperato Proprietatis Jure, ibid. 1689. *ee*) de Jejuniis veterum Hebræorum, ibid. 1691. *ff*) de ἀρχολκυσίᾳ ſ. Cauſis diſſolvendi Obligationem Juisjurandi, ibid. 1691. *gg*) de indigna Philoſopho Servitute, ibid. 1692. *hh*) de Syncretiſmo Philoſophico, ibid. 1692. *ii*) Trigam Quæſtionum Phyſicarum, an Aqua contineat Aërem, an Viſio fiat per Receptionem, an dentur Qualitates occultæ? ibid. 1695. und ſtarb an. 1708. den 27. dec. im 52. jahre ſeines alters. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ. *Nova Litteraria Maris Baltici*.

Roſteuſcher, (Wolfgang) von Hilperdhauſen, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache am Gymnaſio zu Dantzig, und endlich Senior unter ſeinen collegen, ſchrieb: 1.) Tr. de Proſodia Græca; 2.) Compendium Gramm. Wellerianæ, wie auch 3.) Diſputationes; 4.) Orationes, und 5.) Programmata, und ſtarb an. 1690. den 26. dec. im 76. jahre. *Prætorius*, Athen. Gedanenſ.

Roſtgaard, (Friedrich) Königlich-Däniſcher Hof-Rath und Archivarius; von ihm ſind folgende ſchriften bekannt, als: 1.) Collectio ſeu Deliciæ quorundam Poëtarum Danorum, Leiden 1693. in 12. 2.) Vita Ol. Borrichii, ſo in Chriſt. Gryphens vitis ſelectis ſtehet; 3.) Emendationes Otfridinæ, welche in Eccards legibus Francorum Salicis ſtehen.

† **Roſtock**, (Univerſität zu) Academia Roſtochienſis, iſt eine der berühmteſten Univerſitäten in Teutſchland, welche von Johann und Albrechten IV. Hertzogen zu Mecklenburg iſt geſtiftet worden, nachdem ſie dazu die vollmacht vom Papſt Martino V. im jahr 1419. zu Ferrara in Italien erhalten, wohin auch vom Rath zu Roſtock Geſandten verſchickt worden, welche ihren gehorſam und einwilligung auf hochgedachter Hertzoge begehren dem Papſt eröfnet, dabey caution geleiſtet, daß die Academie innerhalb jahres-friſt zu Roſtock ſollte aufgerichtet und dotiret werden. Worauf den 12. nov. als den tag vor Martini, im jahr 1419. ſolche auch durch den Biſchoff zu Schwerin, als den dazu verordneten Cancellarium der Academie, Heinrich Wangelin, eröfnet und eingewyhet worden. Und ſind im jahr 1427. die Biſchöffe zu Schwerin als perpetui Academiæ Cancellarii durch ein beſonder privilegium von dem Papſt ernennet. Es iſt dieſe Univerſität gleichſam eine colonie von der zu Erfurt und Leipzig, als aus welchen beyden orten die Profeſſores nach Roſtock beruffen worden. Nachdem nun alles veranſtaltet, ſo iſt die Roſtockiſche Academie von gedachtem Biſchoffe mit groſſer ſolennität eröfnet, der, nachdem er das hohe-Amt in der kirche gehalten, und hernach die Päpſtlichen briefe ſamt den privilegien der Academie, und was die Durchl. Hertzoge von Mecklenburg dazu geleget und geſchencket, öffentlich verleſen, zum erſten Rectore Magnifico der Academie ausgeführet, Peter Steinbecken, der Philoſophie Magiſtrum, und der Theologie Baccalaur. Es ſind im erſten jahre des Rectorats 116. ſtudenten, und im folgenden 328. immatriculiret worden. So haben auch die Durchl. Hertzoge, als Patrone der Academie, nebſt dem Rath verabredet, zuſammen zwey Collegia zu erbauen, und 800. gülden jährlich zu den Univerſitäts-unkoſten zu legen. In den erſten 18. jahren war ſie ziemlich glücklich, daß weit und breit die ſtudierende jugend gen Roſtock zuſammen floß, und da ſie nur anfangs in den dreyen Facultäten, als in der juriſtiſchen, mediciniſchen und philoſophiſchen Doctores und Magiſtros zu creiren macht hatte, haben die Durchl. Patrone, als Hertzog Heinrich und Hertzog Johann zu Mecklenburg nebſt dem Cancellario der Academie, Hermann III. Biſchoff zu Schwerin, vom Papſt Eugenio auch die theologiſche Facultät erhalten. Dieſes war alſo die erſte zarteſte jugend der Roſtockiſchen Univerſität, darinn ſie blühete, aber in folgenden zeiten ſahe ſie ſchlechter aus, und war wie eine roſe unter den dornen. Denn als im jahr 1437. groſſe innerliche unruhen in der ſtadt Roſtock zwiſchen dem Rath und der bürgerſchafft entſtunden, alſo, daß der alte Rath entwich, und darüber die ſtadt vom Kayſer Sigismundo in den bann gethan, und vom Papſt auf dem Concilio zu Baſel excommuniciret wurde, ſo ward der Univerſität vom Papſt anbefohlen, von Roſtock nach Greyphswalde zu weichen, welches ſie denn auch, doch mit ihrem gröſten ſchaden, gethan. Da ſie denn 6. jahr verblieben, und nachhero wieder nach Roſtock wanderte, aber vom Rath nicht eher eingelaſſen wurde, bis

Digitized by Google

bis ſie im jahr 1443. einen ſehr nachtheiligen vergleich eingegangen. Doch ſorgte GOtt auf andere weiſe für dieſe gute Academie, indem ein ſolcher zulauf und menge der ſtudirenden war, daß ſich deren in einem monate 132. immatriculiren laſſen. Ob nun gleich der Academie nach damaliger zeiten beſchaffenheit wieder in ziemlichem flor und aufnahme war, ſo muſte ſie doch bald darauf mancherley widerwärtigkeit erfahren, wodurch ſie wiederum in ziemlichen verfall gerieth. Zu geſchweigen, daß an. 1464. die graſſierende peſt derſelben nicht wenig ſchaden that, ſo ward auch dieſelbe durch eine an. 1485. erregte unruhe gewaltig zerrüttet. Denn als die Durchl. Hertzoge mit der Jacobi-kirche zum aufnehmen der Univerſität einige veränderung auf des Papſts vergünſtigung machen wollten, aber deßfalls von unruhigen köpfen zu Roſtock ein gefährlicher aufruhr ward, ſo daß nicht allein der Hochfürſtl. Cantzler, Thomas Raden, dabey ermordet worden, ſondern auch ſonſten viele ungebührliche dinge wider die höchſte Durchl. Obrigkeit vorgenommen; ſo wurden die Hertzoge genöthiget, ſolchen ungehorſam mit krieg zu züchtigen, welche innerliche unruhe bey 5. jahren währete, wobey die Univerſität das ihrige litte, zumal, da man von ſeiten der ſtadt den Fürſtl. Profeſſoren viel unfugs erwies, daher die Univerſität ſo wüſte, und der Profeſſoren ſo wenig wurden, daß wol ein Profeſſor 6. jahr durch Rector Magnificus ſeyn müſſen. Und obwol um das jahr 1492. die zerfallene Univerſität in etwas wieder zu ſtande gebracht ward, ſo hat ſie doch durch die an. 1518. aufs neue graſſierende peſt-ſeuche groſſen anſtoß gelitten. Iſt alſo das ende des erſten jahrhunderts der Univerſität gar betrübt geweſen. Das andere jahrhundert der Roſtockiſchen Academie war glücklicher, indem ſeldige unter der geſegneten regierung Heinrichs des friedfertigen, und Johann Alberts I. wie auch durch hohe vorſorge des erſten Evangel. Schweriniſchen Biſchoffs Magni, Hertzogs zu Mecklenburg, wiederum ins aufnehmen gebracht wurde. Heinrich der friedfertige war demnach der erſte unter den glücklichen Regenten und Hertzogen zu Mecklenburg, bey deſſen regierung die vorige finſterniß in Mecklenburg vertrieben, und das licht der guten künſte und wiſſenſchafften wieder aufgieng, als welche bey den friedſamen zeiten dieſes Herrn eine gantz neue und fröliche geſtalt bekommen, da vorhero bey dem allgemeinen verfall der Literatur und ſprachen auch der Univerſität ziemlich verwildert und ſchlecht ausſahe, ob ſie gleich kaum hundert jahr geſtanden. Es unterließ dieſer Hertzog nichts, was zu mehrerm wachsthum und beförderung derſelben dienen konnte. Seit ſeiner regierung aber ſind folgende Rectores Magnifici geweſen: Dr. Nicolaus Louwe 1523. M. Eggebert Harlem 1524. Dr. Nicolaus Louwe und M. Johann Krouſe 1525. L. Everhard Dickmann und M. Jodacus Stogge 1526. Dr. Lucas Ronnedecke 1527. M. Eggebert Harlem 1528. und 1529. Dr. Barthold Moller und Dr. Nicolaus Louwe 1530. Dr. Nicolaus Louwe 1531. bis 1535. Dr. Petrus Boye 1536. M. Eggebert Harlem 1537. M. Conrad Pegelius 1538. M. Andreas Eggerd 1539. M. Lambert Tackel 1540. Dr. Petrus Boye 1541. M. Andreas Eggerd 1542. und 1543. L. Johann Straube 1544. Dr. Petrus Stratagnus 1545. M. Conrad Pegelius 1546. Dr. Adam Traziger 1547. M. Andreas Eggerd 1548. und 1549. M. Conrad Pegelius 1550. und 1551. Wie nun Heinrich der friedfertige und ſein Printz Magnus, erſter Evangeliſcher Biſchoff zu Schwerin, die zerfallene und wüſte Republick der Gelehrten in den Mecklenburgiſchen landen zur zeit der Reformation wieder aufzurichten ſich äuſſerſt bemühet, alſo ſetzte Johann Albert I. dieſes löbliche und höchſtnöthige werck ferner fort, und hat die Literatur und wiſſenſchafften in den Mecklenburgiſchen landen in groſſes aufnehmen gebracht. Am allermeiſten aber ſahen Ihro Durchl. dahin, daß die Univerſität Roſtock, welche in ſchlechtem zuſtande war, möchte in gutes aufnehmen gebracht werden. Es nahm auch dieſelde unter ſeiner regierung über die maſſen zu, daß auf ſeldiger viele Gelehrte erzogen worden, die nachmols in allen ſtänden durch gantz Teutſchland befördert, und viele dienſte geleiſtet haben. Die Rectores Magnifici, die nach Heinrichs des friedfertigen tode, unter Johann Alberts I. regierung geweſen, ſind folgende: Dr. Johann Draconites 1552. und 1553. Dr. Matthäus Roſeler 1554. M. Bernhard Menſing und M. Andreas Martinus 1555. M. Conrad Pegelius und Dr. Johann Draconites 1556. Dr. Matthäus Roſeler 1557. Dr. Wilhelm Noaeſianus und M. Bernhard Menſing 1558. M. Andreas Martinus 1559. Dr. Matthäus Roſeler 1560. Dr. Laurentius Kerckhof 1561. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeiſter 1563. Dr. Johann Bockig und Dr. Matthäus Roſeler 1564. Dr. Gerhard Nennius Steidanus und M. Conrad Pegelius 1565. Dr. Simon Pauli und M. Johann Poſſelius 1566. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeiſter 1567. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Borcholt 1568. Dr. Johann Brucäus und M. Johann Poſſelius 1569. Dr. Simon Pauli und Valentin Schachtius 1570. Dr. Laurentius Niebur und Dr. Marcus Luſchovius 1571. Dr. Barthold Clingius und Petrus Memmius 1572. Dr. David Chyträus und Lucas Backmeiſter 1573. Dr. Friedrich Heyn und Dr. Johann Bocholt 1574. Dr. Heinrich Brucäus und Wilhelm, Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, deſſen verwaltung M. Heinrich Varenius übernehmen müſſen, 1575. In ſolchem glückſeligen zuſtande befand ſich Reſpublica Literaria in dieſem lande zur zeit des Durchl. Hertzogs Johann Alberts I. und obgleich dieſer vortrefliche gelehrte Herr den Muſen und dem gantzen lande zu frühzeitig durch den tod an. 1576. entzogen wurde, ſo hat doch die glückſeligkeit dieſes landes damit nicht aufgehöret; ſondern die Univerſität Roſtock, welche auch bey den auswärtigen deßfalls jederzeit in groſſer achtung geweſen, blühete noch ferner das gantze 16. jahrhundert hindurch, da die regierung und vormundſchafft der jungen Printzen dem Durchl. Hertzog Ulrich, gleichfalls einem ſehr gelehrten und frommen Herrn, aufgetragen war. Dieſer Herr erzeigte ſich gegen die Roſtockiſche Univerſität ſehr gnädig, und ſuchte dieſen ſitz der freyen künſte, als eine zierde des landes, in beſtändigem flor zu erhalten. Daher dieſes Regenten gedächtniß gemeldter Academie ſo theuer und lieb geweſen, daß auch nach dem tode des hochſeligen Hertzogs Ulrichs, demſelben zu ehren, aus verordnung des Concilii Academici bey die 20. jahre anniverſaria Ulriciana ſind celebriret worden. Es war bey lebzeiten dieſes geſegneten Regenten die Univerſität in ſolchem anſehen, daß nicht allein aus allen orten Teutſchlandes und andern Reichen die ſtudirende jugend daſelbſt zuſammen floß; ſondern auch verſchiedene hohe Fürſtliche und andere vornehme Standes-perſonen ſich ſtudierens halber zu Roſtock aufhielten. Rectores Magnifici ſind unter Hertzogs Ulrichs regierung folgende geweſen: Joh. Guſtav Roſa, Graf von Boſunt, und Herr von Lundenholm in Schweden, deſſen ſtelle Dr. Simon Pauli vertreten; und Johann Cyriacus, Freyherr von Polheim und Wartenbergh in Oeſterreich, an deſſen ſtelle M. Valentin Schacht das Rectorat geführet 1576. Dr. Lorentz Niebur und Dr. Luſchow 1577. M. Nath. Chyträus und Dr. Petrus Memmius 1578. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Lucas Backmeiſter 1579. Dr. Lorentz Kirckov und Dr. Marc. Luſchow 1580. Dr. Heinrich Brucäus und M. Jacob Prätorius 1581. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1582. Dr. Johann Aldin und Dr. Heinrich Camerarius 1583. M. Johann Feeder und M. Wilhelm Lauremberg 1584. Dr. David Chyträus und Dr. Lucas Backmeiſter 1585. Dr. Michael Groß und Dr. Marcus Luſchow 1586. Dr. Heinrich Brucäus und M. Eraſmus Stockmann 1587. Dr. Simon Pauli und M. Valentin Schacht 1588. Dr. Johann Alding und Dr. Heinrich Camerarius 1589. Dr. Bartholomäus Clinge und Dr. Wilhelm Lauremberg 1590. Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, deſſen ſtelle Dr. David Chyträus vertreten; und eben dieſer Wilhelm, Hertzog von Liefland und Curland, auch in der andern helfte des jahres, in welcher zeit Dr. Lucas Backmeiſter das Rectorat an deſſelben ſtelle geführet 1591. Hulderic us, Friedrichs II. Königs in Dänemarck Erb-Printz, deſſen ſtelle Dr. Marcus Luſchow vertreten 1592. Petrus Lindenberg in chron. Roſtoch. lib. V. c. 10. gedencket auch eines Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, welcher an. 1594. zum Rectore Magnifico erwehlet worden. Welche vortrefliche exempel ſo hoher Häupter ohne zweifel viele von Adel und andere im lande gereitzet haben, die ſtudien zu lieben, und die Roſtockiſche Univerſität zu beſuchen. Im jahr 1619. hielt dieſe Univerſität unter dem damaligen Rectore Magnifico Joachim Schöneemarck ihr ander Jubilæum Academicum, von welcher ſolennität noch die monumenta und gehaltene reden, ſo in dem zu Roſtock an. 1620. gedruckten Jubilæo Academiæ Roſtochienſis feſto zu finden ſind, genugſam zeigen. Zur zeit dieſes Jubel-feſts war die Univerſität mit folgenden gelehrten männern verſehen, welche durch ihre gelehrſamkeit dieſes feſtin anſehnlich machen wollen: In der theologiſchen Facultät waren: Johann Quiſtorpius, Johann Tarnovius, Eilhard Lubin, Johann Affelmann, der Gottsgelehrtheit Doctores und öffentliche Lehrer. In der juriſtiſchen Facultät waren: Joachim Schönermarck, und Thomas Lindemann, der beyden Rechten Doctores und öffentliche Lehrer. In der mediciniſchen Facultät waren: Johann Fabricius, Johann Backmeiſter, der Medicin Doctores und öffentliche Lehrer. In der philoſophiſchen Facultät waren: Azarias Sturtz, der Rechte Doctor, und öffentlicher Lehrer der Hiſtorie, Petrus Saſſe, öffentlicher Lehrer der Logic, Johann Laurenberg, der Medicin Doctor, und öffentlicher Lehrer der Poeſie, Johann Huswedel, der Weltweisheit Magiſter, und öffentlicher Lehrer der Mathematic, Johann Simon, öffentlicher Lehrer der Rhetoric, und Johann Poſſelius, öffentlicher Lehrer der Griechiſchen ſprache. Wie es nun dieſer Univerſität nicht an gelehrten Profeſſoren gefehlet, alſo hat es ihr auch nicht an guter anzahl der ſtudierenden jugend gemangelt. Der vorhin erwehnte Dr. Johann Quiſtorp erwehnet in ſeiner Jubel-predigt p. 35. daß gemeiniglich etliche hundert, ja tauſend, und oftmals mehr ſtudenten auf dieſer Univerſität geweſen, welches wegen der haben guten verordnungen nicht zu verwundern, denn ſo meldet er von dero Durchl. hohen Patronen freygebigen Clemenz folgends: „Sie unterhalten mit ziemlichen ſtipendiis die Doctores und Profeſſores, ſie helffen gnädig und mildiglich, daß die dürftigen Studioſi um ein geringes ſich bey uns können aufhalten. Wie denn unſere Landes-Fürſten und Herren von ihren Aemtern korn und getrende ad communem menſam gnädig folgen laſſen, und der ort vom ehrbaren Rath dazu vergönnet, und im baulichen weſen erhalten wird, darinn die ſtudenten am ſelbigen orte um ein geringes nothdürftiglich an eſſen und trincken verſorget werden ... Zu welcher unterhaltung der ſchulen

„ dieſes als kein geringes mag referiret werden, daß bey uns „ ſtetig über die 200. ſtudenten, welches in keiner Univerſität „ in gantz Europa geſchicht, für die inſtitution der kinder bey „ den einwohnern dieſer ſtadt ihren gantz freyen tiſch und rei„ che unterhaltung haben, “ l. c. p. 30. 35. Wie aber in der welt alles dem wechſel unterworffen, ſo folgte auf die glückſelige zeit ein groſſes trauren, denn da gleich nach dem frolocken der Evangeliſchen kirchen, bey ihrem im jahr 1617. gefeyerten Jubilæo aus gerechtem gerichte GOttes ein klägliches geheul des dreißigjährigen krieges erfolgte, welche unruhe ſich auch endlich ins Hertzogthum Mecklenburg zog, ſo litte bey dem allgemeinen ruin von Teutſchland auch Roſtock das ſeinige, doch hat es dieſer Univerſität auch zu der zeit nicht an gelehrten männern gefehlet. Nach dem dreißigjährigen kriege aber hat die güte des Höchſten ſowol gantz Mecklenburg, als beſonders die Roſtockiſche Univerſität hoch erfreuet, da Jhro Durchl. Guſtav Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, höchſt-ſeligſten andenckens, die regierung angetreten. Denn weil derſelbe ein grundgelehrter Fürſt war, ſo hat auch unter deſſen geſegneter regierung dieſe Academie ſich wieder erholet, und der liebliche roſenſtock ſtund damals in der beſten blüthe; denn Jhro Durchl. als ein hoher beförderer der Gelehrten die berühmteſten leuthe nach ſeiner Univerſität zog. Und hat ſie von ſolcher zeit an in allen Facultäten vortreſliche männer gehabt, die der Academie nützlich, dem gantzen lande aber eine zierde geweſen. Stiebers Mecklenburgiſche hiſtorie der gelehrſamkeit.

Roſwag, ein feines Würtembergiſches dorf unweit Vayhingen an der Entz, in das Maulbrunner Kloſter-Amt gehörig, iſt wegen ſeines guten weinwachſes bekannt. Werner von Roſwag war an. 1181. Kayſers Friderici Rath. Ein anderer dieſes nahmens lebte an. 1221. welcher ein bruder Rudolphi, der einen ſohn gleiches nahmens gehabt, und vatter Alberti, Rudolphi und Conradi geweſen. An. 1270. lebte Otto von Roſwag, ein vatter Reinhardi und Ottonis des jüngern, an. 1272. Heinrich, ein bruder Werners, an. 1277. Rudolph und Conrad, und an. 1334. Heinrich der wohlgemuthe, mit dem dieſe familie ausgeſtorben. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Roſwinckel, (Harmen) ein Holländer, erfand nebſt Johann Osborn zuerſt die wallfiſch-zähne zu arbeiten, und faſt alles, was man gemeiniglich von ebenholtz verfertigte, daraus zu machen, wodurch der werth der wallfiſch-zähne, der zuvor wegen groſſer menge anfieng geringe zu werden, nunmehro ſo hoch ſtieg, daß die Ober-Aufſeher der Nordiſchen Geſellſchafft dieſen beyden eine anſehnliche verehrung gaben, auch die Staaten denſelben das vorrecht dazu, mit ausſchlieſſung aller andern, ertheilten.

Rota, (Joh. Frantz) ein Italiäniſcher Medicus von Bologna gebürtig, lehrte bey daſiger Academie als Profeſſor der Chirurgie, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts, und ſtarb an. 1558. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) de Tormentariorum Vulnerum Natura & Curatione, Bononien 1555. in 4. Franckfurt 1557. in 4. 2.) de introducendis Græcorum Medicaminibus, Bononien 1553. in fol. *Kœnig.* bibl. vet. & nova. *Linden. renov.* p. 582.

Rota, (Julian. Martian.) ein alter Medicus, hat des Galeni bücher de Antidotis, περὶ φιλοσόφου ἱστορίας, und andere mehr von ihm ins Lateiniſche überſetzt, auch des Andromachi Libr. de Theriaca in Lateiniſche verſe gebracht. *Fabric.* bibl. Græc. vol. XIII. p. 305.

Rota, (Martin) ein gelehrter Italiäner im 16. jahrhunderte, gab an. 1570. in fol. zu Venedig Effigies XXIV. Imperatorum Romanorum ad Alexandrum Severum usque ex antiquis Marmoribus & Numiſmatibus heraus. *Hallervord.* bibl. cur.

Rota, (Michael Angelus) ein berühmter Artzt, gebohren zu Venedig an. 1589. legte daſelbſt, wie auch zu Padua den grund ſeiner ſtudien, und ward an dem letztern orte mit dem titul eines Doctors der Artzney-kunſt beehret. Hierauf gieng er als Leib-Medicus des Venetianiſchen Geſandten mit nach Franckreich, legte hernach an dem Hofe zu Parma, wo er den Hertzog an einer ſchweren kranckheit curiret, groſſe ehre ein, practicirte folgends in ſeinem vatterlande 54. jahr mit ungemeinem zulauf, und ſammelte ſich dadurch ein groſſes vermögen, war aber dabey ſonderlich gegen die armen ſo freygebig, daß er insgemein ein vatter der armen genennet wurde. Er ſtarb an. 1662. unverheurathet, und hinterließ 1.) Conſilia Medica, centur. tres; 2.) Tr. de Curatione Morborum internorum; 3.) Commentar. ſuper Hippocratem de Elementis; 4.) Item ſuper Librum III. de Morbis epidemicis; 5.) de Peſte Veneta, 1630. u. a. m. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. *Van der Linden*, de ſcript. Medic. *Witte*, diar.

Rota, (Scipio) ein Gottsgelehrter der Römiſchen kirche, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, von denen folgende gedruckt, als: 1.) della Transfiguratione di Chriſto, Rom 1623. in 12. 2.) Trionfo della Carita, ibid. 1608. in 12. 3.) Teſtamento di Chriſto, ibid. 1622. in 12. 4.) Meditazioni alle Membre di Chriſto in Croce, ibid. 5.) Inganni del Demonio, ibid. 1615. *Barberini* bibl.

Rotari, (Sebaſtian) ein gelehrter Italiäner und Doctor der Medicin zu Verona, lebte zu anfange des 18. jahrhunderts, und ſchrieb eine diſſertation von der Confectione de Hyacintho, worinn er gewieſen, daß dieſe confection von ſchlechter und gar keiner würckung ſey, und wie wenig die übrigen edelgeſteine, wurtzeln und höltzer, ſo zu dieſer compoſition kommen, dazu beytragen, wobey er zugleich behauptet, daß ein löffel voll wein oder hüner-ſuppe weit mehr krafft habe, als dieſe confection. Hierüber gerieth er in einen ſtreit mit Hieronymus Cäſar Fontaſti, welcher ihm eine ſchrift unter folgendem titul entgegen ſtellte: Diſcurſo alla Gente pici Saggia la Lettera del Sig. Sebaſtiano Rotari. Darauf verantwortete ſich Rotari in einem gedruckten briefe, deſſen titul heißt: Il Lettera agli Autori di un foglia ſcritto à penna, che va col finto nome di Moru Molena, ſotto il di 3. del corrente (april) grandi æſtimatori de buon ſapere, amantiſſimi della verità, ed amatori di chi la Rintraccia, Verona in 4. Er hat auch noch einen brief von 32. ſeiten in 4. von eben dieſer materie unter dieſem titul drucken laſſen: Il Lettera al Sig. Franceſco Merlo Medico Fiſico, grande Amatore di deſiaganni e perfettiſſimo Amico. Breßlauer Sammlung. II. verſuch, p. 434. und VI. verſuch, p. 2052.

Rotarius, (Abraham Matthias) war gebohren an. 1662. den 5. april zu Sorau in der Nieder-Lauſitz, allwo ſein vatter Daniel Rotarius Hof-Diaconus war, und die mutter, Anna, war eine gebohrne Severinſin. Er ward anfangs in ſeinem väterlichen hauſe in den erſten anfangs-gründen unterwieſen, nachhero wurde er auf dem Sorauiſchen ſchloſſe nebſt den Hochgräfl. Promnitziſch- und Sonneck- und Freyherrlich-Rechenbergiſchen jungen Herren eine zeitlang unterwieſen, worauf er erſtlich die ſtadt-ſchule in Sorau, und an. 1678. die ſchule zu Zittau frequentirte. Er blieb daſelbſt bis an. 1684. und begab ſich nachhero auf die Univerſität nach Wittenberg, allwo er als ein Hochgräflich-Promnitziſcher Alumnus ſtudirte. Als er daſelbſt ſeine ſtudien abſolviret, und darauf 4. jahr zu Metzſchlau im Glogauiſchen conditioniret hatte, bekam er an. 1690. den 28. febr. die vocation zum Hof-Diaconat, und an. 1693. den 12. jul. zum Paſtorat nach Tieffenfurth, allwo er noch an. 1709. die gemeinde GOttes erbauet, und viel nutzen geſtiftet hat. Magnus, geſchichte der ſtadt Sorau, P. II. p. 26. *Cipps Gorlicenſes*, P. II. p. 133.

† **Rotenburg** an der Tauber. An. 942. wurde der zweyte turnier von 538. helmen in dieſer ſtadt gehalten. *Cruſius*, P. II. lib. IV. c. 4. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 166. Nach der alten eintheilung des Teutſchen Reichs in Quaterniones war ſelbige eine von den 4. burgen des Reichs. *Cruſius*, P. II. lib. V. c. 7. Im einheimiſchen kriege in dem XV. und XVI. ſæc. wie auch an. 1526. hat dieſer ort ſchaden gethan und gelitten. *Idem*, annal. P. III. lib. V. c. 12. lib. VI. c. 1. lib. VII. c. 3. lib. XII. c. 1. Unter den ehemaligen Grafen von Rotenburg, welche anfänglich von dem ehemals Taub genannten fluß Tauber, Herren von der Tauben geheiſſen, wie ſie denn auch eine taube mit ausgebreiteten flügeln auf ihrem wapen-helm gehabt, hat Meningaud, oder Meginhard, oder Mainguth an. 815. das Benedictiner-kloſter Schwartzach am Mayn in Francken, Burckard von an. 1079. bis 1089. das Benedictiner-kloſter zu Comberg oder Comburg, Heinrich, Burckards bruder, zu anfange des XII. ſæc. das Frauen-kloſter St. Aegidii zu Schwäbiſch Halle, vor dieſem klein Comburg genannt, und denn Graf Heinrich von Rotenburg zwey kirchen bey Hall und Limburg erbauet. *Cruſius*, P. II. lib. I. c. 9. lib. VI. c. 6. 8. lib. VII. c. 4. 5. lib. VIII. c. 2. lib. IX. c. 4. P. III. lib. VI. c. 16. Es iſt auch das kloſter St. Jacob zu Schwäbiſch Halle von den ehemaligen Grafen von Kochengow, welche ſelbiges anfänglich erbauet und beſeſſen, durch heurath an die Grafen von Rotenburg gekommen. *Cruſius*, P. III. lib. I. c. 13. Aus dieſer familie ſind auch drey Biſchöffe zu Würtzburg geweſen, nemlich Bernhard an. 989. bis 995. Hezelin oder Heinrich an. 995. bis 1018. und Arnhard an. 1088. bis 1104. Zwey genealogiſche tabellen von dieſer familie, eine aus Widmann, und eine aus Beuſchio ſind bey Cruſio zu finden, P. II. lib. VII. c. 4. welcher auch den Schwäbiſchen Hertzog Friedrich hin und her einen Hertzog von Rotenburg nennet. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† **Rotenburg** in Schwaben. Es hieß vor dem erdbeben nicht nur Landfurth, ſondern auch Landhort und Landscron, deſſen erſten anfang einige den Römern zuſchreiben, weil verſchiedene Römiſche alterthümmer, als ſteine, müntzen ꝛc. allda theils auf dem felde ausgegraben, theils an dem ufer des Neckers gefunden werden. *Cruſius*, P. I. lib. V. c. 6. Paralip. c. 14. Zu Cruſii zeiten war noch ein kleiner theil der mauern von dieſem alten Landscron oberhalb der jetzigen ſtadt Rotenburg übrig. *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 5. Was den durch ein erdbeben geſchehenen untergang und nachmalige wiederaufbauung des orts betrift, ſo ſind in anſehung der zeit die meynungen unterſchieden, maſſen dieſe geſchichte von einigen zu dem XII. von andern zu dem XIII. ſæc. gerechnet, und ins beſondere die wiederaufbauung von Münſtero coſmogr. lib. III. c. 335. auf das jahr 1171. von Nauclero hingegen lib. II. generat. 43. auf das jahr 1280. folglich über 100. jahr ſpäter geſetzt wird, welchen unterſchied auch Cruſius bemerckt, P. II. lib. IX. c. 5. coll. lib. XI. c. 6. lib. XII.

c. 18

Digitized by Google

c. 18. P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 5. Wenn übrigens wahr iſt, was Cruſius in der erſten unter dieſen angeführten ſtellen zugleich meldet, ſo iſt in dem Lexico in den jahrzahlen ein fehler. Vor dieſem gehörete der ort den Grafen von Hohenberg, von denen er erſt nachgehends an Oeſterreich gekommen. *Cruſius*, P. II. lib. X. c. 4. In dem eigentlich ſogenannten Rotenburg dißeit des Neckers iſt ein Carmeliter-kloſter, welches Graf Albrecht von Hohenberg an. 1276. geſtiftet. *Idem*, P. III. lib. II. c. 22. lib. III. c. 2. Auſſer dieſem iſt auch ein ſchönes Jeſuiter-Collegium in dieſem theil der ſtadt. Der jenſeitige theil, welcher Ehingen heiſt, hat ein Stift, zu St. Moritz genannt, welches an. 1320. von Graf Rudolph von Hohenberg, und ſeinen ſöhnen Albrecht, nachmaligem Biſchoffe zu Freyſingen, Rudolph und Hugo, für einen Probſt und zwölf Canonicos geſtiftet worden. *Idem*, P. III. lib. XII. c. 37. Paralip. c. 5. An. 1349. ſoll ſich der Römiſche Kayſer Carolus IV. in dieſer ſtadt mit einem Ritter von Stein, unter dem angenommenen nahmen Albrecht Schilsers von Rechberg geſchlagen haben. *Idem*, P. III. lib. V. c. 2. An. 1357. wurde ſelbige nebſt einigen andern Hohenbergiſchen orten von Grafen Eberhard von Würtemberg eingenommen, aber bald wieder abgetreten. P. III. lib. V. c. 5. An. 1410. wurde ſie von Ernſt und Friedrich von Oeſterreich für ein gewiſſes ſtück geldes an einige Schwäbiſche Reichs-ſtädte verſetzt; wie ſie denn auch einmal nebſt Hord an Ulm gekommen, nachgehends aber von Oeſterreich wieder ausgelöſet worden. Um die mitte des XV. ſæc. hat die Pfaltzgräfin Mechthildis, Graf Ludwigs von Würtemberg hinterlaſſene wittib, und des erſten Würtembergiſchen Hertzogs Eberhardi Barbati mutter, nach ihrer vermählung mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich in Rotenburg reſidirt, allwo ſie auch einmal von Kayſer Friedrich, ermeldten Albrechts bruder, und andern Fürſten beſucht worden. Hertzog Albrecht ſelbſt hat ſich eine zeitlang allda aufgehalten. An. 1633. den 6. febr. iſt dieſe ſtadt von Schwädiſch- und Würtembergiſchen völckern beſetzt worden. Würtemb. *Ephemerides*, p. 144. An. 1644. und 1735. hat dieſer ort groſſen brand erlitten. *M. Steinweeg*, manuſcr.

† **Rotenburg**, geſchlecht. Pag. 131. col. II. lin. 35. Conrad Alexander, Graf von Rotenburg, ſtarb zu Paris den den 4. april an. 1735. nachdem er Feld-Marſchall und Gouverneur zu Queſnoi geweſen, auch den 1. jenner an. 1731. zum Ritter der Königlichen orden ernennet worden. Neue Fama, tom. II. p. 51.

Rotenburg, (Conrad Alexander, Graf von) Herr von Moiſſevaux, Rongemont, Krivenheim, Seintein und Oberbruck, war ein ſohn Nicolas Friedrichs, Grafen von Rotenburg, den ihm ſeine gemahlin Anna Johanna von Roſen an. 1684. den 26. febr. gebohren. Anfangs dienete er der Crone Franckreich im kriege, und ſtieg wegen ſeiner erwieſenen bravoure bald von einer charge zu der andern, bis er Oberſter über ein Teutſches regiment cavalerie, und hernach Marêchal de Camp wurde. Weil aber am Hofe deſſen vollkommene einſicht in Staats-ſachen und geſchicklichkeit dieſelbe auf angenehme art zu tractiren, bald bekannt wurde, nachdem er als gevollmächtigter Miniſter auf dem congreß zu Cambray geweſen, ward er als Ambaſſador an den Königlich-Preußiſchen Hof geſendet, und hat er ſich zu Berlin vom jahr 1717. bis 1720. aufgehalten, gleichwie er jahres darauf, und, nachdem er an. 1724. auf dem congreß zu Cambray geweſen, im jahr 1725. abermal als auſſerordentlicher Abgeſandter an den Preußiſchen Hof geſendet worden, worauf er in gleicher charge ſich an den Spaniſchen Hof begeben müſſen, da er durch ſeine klugheit nicht wenig beygetragen, daß im jahr 1728. die acte wegen der execution der präliminarien des friedens-congreſſes zu Soiſſons, von den Kayſerlichen, Spaniſchen und Holländiſchen Miniſtern, gleichwie von ſeiten Franckreichs von ihm unterzeichnet worden. Daß der Spaniſche Hof mit ſeinem betragen ſehr vergnügt müſſe geweſen ſeyn, iſt daraus zu erſehen, weil ihm der König Philippus V. bey ſeinem abſchiede im jahr 1731. ſein portrait mit 150. diamanten beſetzet, und von 20000. thalern werth, verehrt, ihn auch zum Ritter des güldenen Vlieſſes und Grand von Spanien gemacht. Nach ſeiner rückkunſt in Franckreich ward er Gouverneur zu Queſnoy, und Ritter der Königlichen orden. Er ſtarb im jahr 1735. den 4. april zu Paris ſeines alters 52. jahr, zu nicht geringem leydweſen ſeines Königs, als der groſſes vertrauen zu deſſen glücklicher und geſchickter ausführung wichtiger ſachen hatte, da er auch ſchon ernennet war, ſo er geweſen würde, als gevollmächtigter Miniſter nach dem Haag zu gehen. Er hatte ſich im jahr 1721. den 10. nov. mit Johanna Magdalena, einer tochter Bleicards, Grafen von Helmſtadt, vermählet, die aber im erſten jahre der ehe in der geburt eines ſöhnleins todes verblichen, worauf er im wittwer-ſtande geblieben, und ſoll er ſeiner ſchweſter, der Gräfin von Baudrey St. Remi, ſohn zum univerſal-erben eingeſetzet haben, wiewol nach anderweitigem bericht zwey ſeiner geſchlechts-vettern, die zu Luneviße den ſtudien obgelegen, die güther im Elſaß ererbet haben ſollen, auf welchen er den armen 10000. livres, und denen zu St. Sulpice, wo er gewohnet, 50000. livres vermacht hat. *Mémoires du tems*. *Anſelme*, généal. tom. IX. p. 300. Ranfts geneal. Archivarius, tom. XVII. p. 168.

Rotenby, **Rotemby**, oder **Ronneby**, lat. Rotenbium, eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen in Gothland, in der Schwediſchen provintz Bleckingen, zwiſchen Carlscrona und Carlshaven.

† **Rotenfels**. Es iſt auch eine linie dieſes nahmens in der Gräflichen familie von Königseck geweſen. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 16. Das ſchloß Rotenfels, wovon ſelbige den nahmen führet, und der gantze diſtrict, welchen ſie inne hat, und in welchem das ſtädtlein Imenſtadt der fürnehmſte ort iſt, liegt im Algöw, zwiſchen der Grafſchafft Bregentz, der Herrſchafft Zeyl und dem Biſthum Augſpurg am fluß Iler. *Cruſii* Paralip. c. 19. *M. Steinweeg*. manuſcr.

† **Rotenhahn**. In den ältern zeiten ſoll Heinrich von Rotenhahn einen ſtreit mit Johann von Werdenberg gehabt haben, welchen Balthaſar, Hertzog von Teck, nebſt andern Herren und Rittern erörtert. Waltz, Würtemb. St. und R. Qu. p. 214. Lutz von Rotenhahn war an. 1480. auf dem 29. turnier zu Mayntz. *Cruſius*, P. III. lib. VIII. c. 16. Um die mitte des XV. ſæc. vereinigten ſich Johann, Matthäus, Lutz und Veit nebſt dem Bambergiſchen Biſchoffe Anton aus dieſer familie mit Marggraf Albrechten von Brandenburg im kriege wider die ſtädte. *Cruſius*, P. III. lib. VII. c. 7. Siehe auch von dieſer familie Burgermeiſters Reichs-Adel, paſſim. *M. Steinweeg*. manuſcr.

† **Roterdam**. Die erſte bildſäule des Eraſmi ſoll ſchon in dem monat ſept. an. 1545. bey anlaß Philippi, des Caroli V. ſohn, als er zu Roterdam ankam, aufgerichtet worden ſeyn, und in der hand ein an dieſen Printzen gerichtetes Lateiniſches gedicht damals gehalten haben. In anſehung der heutigen bildſäule iſt folgende mit ihr ſich zugetragene begebenheit merckwürdig. Als an. 1672. der pöbel ſich in den meiſten Holländiſchen ſtädten empörete, empfand die ſtadt Roterdam deſſen raſerey auch einige tage lang; und inner dieſer zeit ward die bildſäule Eraſmi von dem ungehaltenen pöbel zu boden geworffen, und darwider, als eine nach dem Papſthum riechende ſache, geſchmälet. Der Magiſtrat lieſſe Eraſmum in ſicherheit bringen, und berieth ſich, ob man ihn nicht ſchmeltzen ſolte. Kaum hatte eine hohe Obrigkeit zu Baſel dieſe begebenheit vernommen, ſo beorderte ſie einen Baſeliſchen kaufmann, daß er durch ſeinen correſpondenten dieſe bildſäule Eraſmi um eine gewiſſe angeſetzte ſumme gelds erhandeln ſollte. Der correſpondent zu Roterdam fieng an zu tractiren, und hätte den handel geſchloſſen, wenn ihm nicht eine gewiſſe ſumme von Baſel aus wäre vorgeſchrieben worden, über welche er nicht gehen dorfte. Indem er nun den verlauf nach Baſel berichtete, und von dar befehl erhielt, zu bezahlen, was man begehret hätte, erholete ſich der Magiſtrat zu Roterdam, und beſchloß, die bildſäule Eraſmi weder zu verkauffen noch zu ſchmeltzen, ſondern ſelbige wieder an ihrem vorigen orte aufſtellen zu laſſen. Der kaufmann zu Roterdam, welcher dieſe commiſſion hatte, lebte annoch in dem monat julio an. 1699. und hat ſolches dem berühmten Bayle damals mündlich erzehlet, wie dieſes in ſeinem Dictionnaire hiſtorique, in dem artickul Roterdam zu erſehen iſt. Sonſten iſt auch noch zu gedencken, daß einige kirchen-verſammlungen zu Roterdam ſind gehalten worden, als im jahr 1604. war daſelbſt der Sud-Holländiſche Synodus verſammlet, um die alten beſchlüſſe wegen unterſchreibung des Niederländiſchen glaubens-bekänntniſſes und Catechiſmi, die von einigen noch nicht geſchehen, von einigen aber gäntzlich verweigert worden, wiederum zu erneuern. Auch ward an. 1641. eine kirchenverſammlung wider die Reformirten zu Bremen angeſtellet, darinn dieſelben als ſolche, die das Arminianiſche gift in ihren kirchen und ſchulen wieder zum vorſchein gebracht, und viele ſchädliche glaubens-artickul der Socinianer ausgeſtreuet hatten, verworffen wurden. *Bayle*.

Rotgans, (Lucas) ein berühmter Holländiſcher Poete, war zu Amſterdam an. 1645. aus einer vornehmen familie entſproſſen, und ward wegen frühzeitigen abſterbens ſeiner eltern von ſeiner groß-mutter auferzogen. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften ſehr guten grund geleget, und ſonderlich die alten Poeten ſich wohl bekannt gemacht, nahm er an. 1672. eine Fähndrichs-ſtelle an, und bekleidete dieſelbe zwey jahr, worauf er ſich entſchloß, zu Kromwyck, einem ſeiner groß-mutter zugehörigen luſt-hauſe zwiſchen Amſterdam und Utrecht, ſein leben hinzubringen, und dem ſtudiren in der ſtille abzuwarten. Als der friede geſchloſſen war, that er eine reiſe nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunſt heurathete er, behielt aber ſeine ehefrau nicht lange am leben, und ſtarb endlich ſelbſt in ſeinem obgedachten luſt-hauſe an. 1710. den 3. nov. im 56. jahre ſeines alters. Man hat von ihm das leben Wilhelmi III. Königs von Engelland, in Holländiſchen verſen, und verſchiedene andere gedichte, welche letztere an. 1715. zu Leuwarden zuſammen in 4. nebſt des verfaſſers leben wieder aufgeleget worden. *Niceron*, mém. tom. II.

† **Roth**, **Rot**, oder **Rott**. Frantz Petri in Suev. eccl. p. 892. nennt dieſe familie die reichſte in der Marggrafſchafft Burgau. Ihre güther ſind Rieden, Buſmannshauſen,

Digitized by Google

Ychenhauſen ꝛc. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 266. welcher auch p. 344. ſeq. auſſer denen im Lexico gemeldten Biſchöffen zu Augſpurg und Coſtantz eines Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, eines Abts zu St. Ulrich in Augſpurg, und einer Aebtiſſin zu Edelſtetten aus dieſer familie gedenckt. Das flüßlein Roth, an welchem die ſchlöſſer dieſes nahmens lagen, wovon dieſe familie den nahmen führt, fleußt von mittag gegen mitternacht durch das Fuggeriſche, zwiſchen den flüſſen Iler und Biber bey dem dorfe Unterwahlen nicht gar weit von dem kloſter Elchingen in die Donau. Es iſt aber auch ein anders flüßlein dieſes nahmens in Schwaben weiter gegen mitternacht hin, welches an den nord-öſtlichen grentzen von Würtemberg bey dem ſchloſſe Beringsweiler entſpringt, und in dem Limpurgiſchen oberhalb Gaildorf in den Kocher fällt. An demſelben hat vor zeiten auch eine adeliche familie dieſes nahmens gewohnet, wovon der letzte, nahmens Friedrich, an. 1542. im zuge wider die Türcken in Ungarn geſtorben, deſſen güther hernach den Freyherren von Limpurg als ein lehen heimgefallen. *Cruſius*, P. II. lib. VII. c. 5. P. III. lib. II. c. 13. *M. Steinweeg.* MSce.

Roth, oder Rothius, (Eberhard Rudolph) Rector und Profeſſor an dem Ulmiſchen Gymnaſio, war zu Wain in Ulmiſcher herrſchafft, allwo ſein vatter damals Prediger war, den 15. november an. 1646. gebohren. Nachdem er erſtlich bey ſeinem vatter, und hernach zu Ulm den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich an. 1664. nach Jena, ward auch daſelbſt im folgenden jahre Magiſter, an. 1673. aber Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und that ſich während dieſer zeit ſo wohl herfür, daß er von dem Boſio, deſſen angefangene collegia er nachgehends fortgeſetzet, zu ſeinem nachfolger in der Profeſſion der Hiſtorie vorgeſchlagen wurde. Weil er aber um eben dieſe zeit nach Ulm zum Profeſſor der Hiſtorie und Conrector des Gymnaſii beruffen worden, trat er an. 1674. die letztere ſtelle an, und bekam ein jahr hernach zu der vorigen auch noch die Profeſſion der Moral-Philoſophie, welche er an. 1690. mit der Profeſſion der Logic verwechſelte. Vier jahr hernach ward er Rector, und ſtund ſolchem amte getreu und unermüdet vor, bis er endlich alters halben der ſchul-arbeit nicht mehr abwarten konnte. Er ſtarb alſo als Emeritus den 14. novemb. an. 1714. und hinterließ: 1.) Hiſtoriam Pragmaticam univerſalem, Ulm 1706. in 12. 2.) Logicam Practicam, ibid. 1694. in 8. 3.) Logicam Paulinam, welche mit der vorigen zuſammen gedruckt; 4.) Dilucidationes Catecheticas in Dietericum; 5.) Phraſeologiam Curtianam, Ulm 1711. in 8. 6.) Phraſeologiam Cæſareanam, ibid. 1702. in 8. 7.) de Scholarum publicarum ante privatas Prærogativa, ibid. 1703. in 8. 8.) Leichte und richtige Lateiniſche Grammatica, ibid. 1710. in 8. 9.) Memorabilia, oder auserleſene Denckwürdigkeiten von Europa, ibid. 1719. in 12. 10.) Viele wohl ausgearbeitete Diſſertationes, als: *a*) de ſpontanea Imperatoris Abdicatione; *b*) de coacta Imperatoris Abdicatione; *c*) de Attila, Hunnorum Rege, Jena 1679. *d*) de Bello Trojano, ibid. 1674. *e*) de Oſiride, Iſide, Horo ac Typhone, Diis olim Ægyptiis, ibid. 1671. *f*) de Velamine Capitis virili, 1673. *g*) de Judæorum Ligamentis precatoriis in Capite & Brachio, 1674. *h*) de Nicolaitis, Apoc. II. 15. delineatis, 1679. zum andern mal aufgelegt; *i*) de bono Principe in Hebræorum Regibus repræſentato, Ulm 1684. *k*) de antiquiſſimo probandi Ritu per Sacramentales ſ. Conjuratores, ibid. 1689.

Roth, (Heinrich) der Weltweisheit Magiſter, Diaconus zu Sangerhauſen, und hernach Paſtor zu Eisleben, ſtarb den 6. may an. 1575. und ſchrieb: 1.) Catechiſmum; 2.) Paßions-Predigten; 3.) Leichen-Predigten, Leipzig 1581. in 4. 4.) Fünf Türcken-Predigten, aus dem 79. Pſ. ibid. 1594. in 8. 5.) Braut-Predigten, Eisleben 1596. in 4. 6.) Pœnitentiæ Davidicæ Scholam, d. i. die ſieben Buß-Pſalmen in 33. Predigten, ibid. 1612. in 4. 7.) Den Sangerhäuſiſchen Tod. Lebens-lauf. Prätorii homil. bücher-vorrath.

Roth, (Peter) ein liebhaber der Mathematic, vornemlich aber der arithmetiſchen und algebraiſchen wiſſenſchafft, von Nürnberg, war ſeiner ordentlichen profeſſion nach ein Rechenmeiſter allda. Er ſtarb an. 1617. nachdem er heraus gegeben: Arithmeticam Philoſophicam, oder Rechnung der Coß oder Algebræ, in 3. theilen, Nürnberg in 4. In handſchrift hat er hinterlaſſen: 1.) Allerhand Arithmetica und Geometrica; 2.) Eine Arithmetic mit aufgelöſeten Beſchluß-Exempeln; 3.) Chriſtoph Rudolphs Coß und 4.) Walth. Herm. Riaens Beſchluß-Exempel gleichfalls aufgelöſet; 5.) eine gründliche Erklärung von den 5. Corporibus ſamt vielen aufgelöſeten geometriſchen Aufgaben; 6.) einen gründlichen Bericht von Verfertigung der Viſier-Ruthen; 7.) eine Trigonometrie mit vielen Exempeln erläutert. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künſtlern.

Roth, (Sebaſtian) von Auerbach, ein Doctor der Philoſophie und Artzney-kunſt, öffentlicher Profeſſor der Therapeutic, und der mediciniſchen Facultät zu Leipzig Decanus, ingleichen Hertzog Georgens zu Sachſen Leib-Medicus, welchem er bey ſeinem ende, als ihm von Peter Eiſenberg, einem Päbſtlichen Pfarrer zu Dreßden, gerathen wurde, den Apoſtel Jacobum, ſeinen Schutz-Heiligen, anzuruffen, dieſe Chriſtliche ermahnung gab: Gnädiger Herr, ihr habt ein ſprichwort: gerade zu, macht gute renner, darum ſo achtet nicht, was euch dieſe von verſtorbenen Heiligen und andern fürbittern ſingen, ſondern richtet euer hertz gerade zu auf den gecreutzigten Chriſtum, welcher für unſere ſünden geſtorben, und unſer einiger fürbitter und ſeligmacher iſt, ſo ſeyd ihr eurer ſeligkeit deſto gewiſſer; welcher wohlgemeynten erinnerung auch der Hertzog nachgekommen. Er war übrigens ein ſehr berühmter und beliebter mann, und ſtarb den 20. april an. 1555. im 63. jahre ſeines alters. Vogels Leipz. annales.

Roth, (Stephan) ein Zwickauer, welcher ſich auch Rufus zu nennen pflegt, gebohren an. 1492. erlangte in ſeinen Univerſitäts-jahren die Magiſter-würde, ward an. 1517. Rector der ſchule ſeiner vatter-ſtadt, an. 1524. Syndicus und zugleich Stadtſchreiber, wie Tob. Schmid chron. Zwiccav. p. 127. ſetzet, oder, wie er p. 97. ſchreibet, an. 1528. Es kan ſeyn, daß er bis an. 1528. das Rectorat dabey behalten, und es in ſelbigem jahre erſt bey übernehmung des Syndicats niedergeleget. Im jahr 1543. iſt er in den Raths-ſtuhl erhoben worden, und an. 1546. den 11. julii mit tode abgegangen. Er war ein gelehrter mann, und anfangs Luthero ſehr gehäßig, hernach aber, da er heurathete, ward er durch ſein weib bewogen, deſſen freundſchafft deſto eifriger zu ſuchen, zu dem ende er auch eine zeitlang in Wittenberg ſich aufhielt. *Seckendorf.* hiſt. Lutheran. p. 290. Er hat Joh. Pomerani buch de Conjugio Epiſcoporum & Diaconorum aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet, ingleichen Lutheri predigten über die Evangelien und Epiſteln zuſammen und in drey theile gebracht, den winter- und ſommer-theil und über die feſte, *Lutheri* tom. III. Altenburg. p. 756. welche er nach der zeit noch etliche mal wieder aufgeleget, auch unterſchiedenes aus der erſten edition, ſo er vor unnöthig gehalten, weggelaſſen. Tentzels monatliche unterredungen, 1694. p. 258. Im jahr 1531. wurde Lutherus ſehr unwillig über ihn, da der Rath zu Zwickau wider willen des Pfarrers Nicolas Hausmanns einen Prediger hatte abgeſetzet, davon Lutheri briefe tom. V. Altenb. p. 585. 590. 591. 960. 1029. zu leſen. Er iſt der ſtifter von der zu Zwickau befindlichen ſchul-bibliotheck, und M. Vinhold hat an. 1705. ein beſonders Programma von ihm ans licht geſtellet. Sammlung von Alten und Neuen, 1729. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Rothe, (Abraham) erblickte das licht der welt zum erſten im jahr 1666. den 27. dec. zu Sorau auf der Superintendur. In ſeiner jugend muſte er wunderliche fata erfahren. Denn des zufalls wegen am gehör hat er ſich an. 1681. zu Groß-Glogau den gantzen ſommer durch aufgehalten, und der cur Caſpars von Rieſenſtein bedienet; ob nun wol ſolche cur gar wohl durch GOttes ſegen angeſchlagen, ſo iſt doch im jahr 1682. eine recidiv erfolget, alſo, daß nach vielen vergeblichen brauchen in eben dem jahre er ſich zu dem tuchmacher-handwerck appliciren müſſen, welches er in Sorau gantzer 4. jahr ehrlich und redlich gelernet; und in ſolcher lehr-zeit empfand derſelbe den im jahr 1684. geſchehenen brand, und die darauf erfolgte plötzliche theurung gar ſehr. Als er im jahr 1686. ausgelernet, und losgeſaget wurde, gieng er die ſtudien wieder zu treiben, an. 1687. nach Croſſen, von dar an. 1688. nach Breßlau, von hier an. 1690. nach Wittenberg, ſofort an. 1691. nach Leipzig, diſputirte hier unter Dr. Alberti, und an. 1693. nach Jena. Von hier ward er in eben dem jahre nach hauſe beruffen, machte ſich bekannt durch predigen, ward im jahr 1695. Hof-Diaconus und an. 1699. Paſtor adjunctus zu Chriſtianſtadt. Er hat zu Guben in druck gegeben: Das Denckmal des im jahr 1684. ungemeinen Sorauiſchen Brandes. Magens geſchichte der ſtadt Sorau, im anhange, p. 26. u. f. f.

Rothe, (Aegidius) Paſtor in Liſſa, ward zu Camentz in Ober-Lauſitz im jahr 1646. den 10. jenner gebohren. Aegidius Rothe, Paſtor primarius allda, war ſein vatter, und Anna, gebohrne Güntherin, ſeine mutter. Den grund ſeiner ſtudien legte er in der ſchule zu Camentz, nachmals in Halle, folgends zu Torgau, bis er im jahr 1667. nach Wittenberg zog, vier und ein halbes jahr allda ſein ſtudiren rühmlich continuirte, und im jahr 1669. Magiſter wurde. Er diſputirte ſelbiges jahr öffentlich aus der Phyſic: de Origine Formarum, unter dem vorſitz M. Nicol. Benedicts Paſcha. Im jahr 1670. habilitirte er ſich unter dem vorſitz Conſtantin Ziegra, der heiligen Schrift Doctors und der Phyſic ordentlichen Profeſſors, durch etliche Theſes miſcellaneas ex Phyſicis; präſidirte kurtz hernach ſelber aus der Phyſic de Magia in genere & in ſpecie naturali. Nach abſolvirten academiſchen ſtudien ward er im jahr 1676. M. Joachim Pfeffern, Paſtori in Liſſa, als Subſtitutus, adjungiret, deſſen tochter, Catharinam, er auch ſelbiges jahr heurathete, welche ihm fünf ſöhne und drey töchter gebohren. Nach dieſer ſeiner eheſrauen an. 1699. den 19. auguſt. erfolgten tode, trat er in die zweyte ehe mit Anna Dorothea, Chriſtoph Redlichs, Paſtoris in Horcka tochter, mit welcher er eilf ſöhne gezeuget. Eine ſchwere kranckheit hatte ihm ſein gedächtnis ziemlich geſchwächet, daher ward ihm im jahr 1703. Johann George Weiſe zum Subſtituto adjungiret, weil ſolcher aber folgendes jahr verſtarb, verrichtete er ſein amt bis an ſein ende, obſchon die letzten drey jahre mit ſchwachen kräfften. Sein leben beſchloß er im jahr 1711. den 31. may, nachdem er ſein alter auf 65. jahr gebracht.

Rothe, oder Rothius, (Johann) ein vornehmer kaufmann zu Amſterdam, war ein beſonderer freund des fanatiſchen Kuhlmanns, und wollte auch ſelbſt einen Propheten abgeben, daher machte er von an. 1673. ſeine weiſſagungen mündlich und ſchriftlich bekannt. Die vornehmſten ſchriften ſind folgende:

1.) Pro-

1.) Prophetien und Offenbarungen GOttes angehende die Chriſten-welt in dieſer Zeit; 2.) Ein neuer Himmel und neue Erde, das neue Jeruſalem, der König Melchiſedech; 3.) Das Panier oder Standarte GOttes; 4.) Spiegel vor alle Menſchen, ſonderlich vor die Lehrer in dieſer Zeit; 5.) Das Lager des groſſen GOttes, aufgerichtet in Norden, gegen Babel, zu Ausrottung aller gottloſen Menſchen; 6.) Poſaune GOttes, oder die Stimme von dem Freunde des Bräutigams; 7.) einige Briefe von hoher Wichtigkeit wegen Niederlandes; 8.) eine Schrift gegen alle, die mit einem Geiſte des Zweifels und der Mißdeutung wegen meiner Perſon und Schriften eingenommen ſind; 9.) Antwort gegen alle Beſchuldiger und Läſterer; 10.) Cenſur von etlichen Briefen an den Magiſtrat zu Enckhuyſen und Amſterdam; 11.) als ein Patent: Chriſtus der HErr der Herrlichkeit kommt in ſein Reich, Halleluja, Amen; 12.) Anmahnung der Helden GOttes, ſich zur Standarte des HErrn zu verſammeln. Er träumete in dieſen ſchriften von nichts als dem tauſendjährigen Reiche, welches er, als ein von GOtt geſendeter, Chriſto hier auf erden ſollte aufrichten helffen. Zu dieſem ende ließ er eine ſtandarte machen. Er ſchmälte gewaltig auf alle diejenigen, und inſonderheit auf den Printz von Oranien, die ihm, nach ſeiner meynung, darinn hinderlich ſeyn würden. Er preſte auch einem gewiſſen Theodor Hubi, zu Amſterdam, über drey tauſend gulden ab, und ſagte, daß dieſe ſumme ohngefehr der zehende von ſeinen güthern wäre, welche er als Abraham, dem Hubi, der bey ihm Melchiſedech war, bezahlen müſte. Eben dieſen Hubi ließ er kurtz darauf auf Jüdiſche weiſe beſchneiden, damit er ſich deſſelben, nach ſeinem vorgeben, zur bekehrung der Jüden bedienen könnte. Als nun Hubi dadurch in eine ſchwere kranckheit verfallen war, ſo ließ er ihn auf ſeine koſten pflegen und heilen. Aus dieſer und andern ſachen erſchien zur genüge, daß Rothe nicht geſund im gehirne war, obgleich in ſeinen ſchriften hin und wieder noch einiger ſchein von verſtande hervor blickte. Viele vertheidigten ihn ſchriftlich, unter welchen Chriſtian Benns zu nennen, der eine mißive von den heutigen Propheten ans licht treten ließ. Mehrere anhänger macht Chriſtoph Barthut im unverfälſchten Catechiſmo c. 26. p. 119. nahmhafft. Er bekam anhang von menſchen, die ihre häuſer verlieſſen, und alle mit ihm nach Hamburg ſchwärmten. Doch das verſprochene Königreich nahm keinen anfang, und ſie muſten wieder nach Amſterdam zurück kehren. Er war bereits zu verſchiedenen malen, ſowol zu Amſterdam als in dem Haag verklaget worden, als wenn er durch ſein ſchreiben ein verbrechen der beleidigten Majeſtät begangen hätte, und wurde nunmehro, da er von einer ſtadt zur andern herum reiſete, zu Gravenhagen wieder gefangen. Damals meynte er, daß er ein Prophet wäre, und daß er, wenn das tauſendjährige Reich gekommen wäre, König, Fürſt, Richter und wegweiſer ſeyn ſollte. Als er gefangen wurde, fragten ihn die diener, wer er wäre, und erhielten zur antwort, daß er ein mann GOttes wäre. Seine bluts-freunde bewieſen ohne anſtand, daß er nicht wohl bey ſinnen wäre, und folglich nicht deswegen geſtraft werden könnte, was er gethan hätte. Hierauf wurde er ihnen übergeben, um ihn in eine abſonderliche verwahrung zu bringen. Doch ſoll er nachgehends zur erkänntnis ſeiner thorheiten gekommen ſeyn, und geſagt haben, wenn er ehemals, wie jetzo, die Bibel geleſen hätte, ſo würde er ſich ſo ſehr nicht vergangen haben. *Mercur. Holl.* P. XXVIII. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. III. c. 25. p. 243. *Pfeiffer.* in Anti-Enthuſiaſmo, p. 268. & in Anti-Chiliaſmo, p. 69.

Rothe, (Johann Friedrich) gebohren zu Leipzig den 18. may an. 1674. war ein ſohn des Kreis-Amtmanns zu Leipzig, Johann Joachim Rothens, und legte ſich mit ſolchem fleiſſe auf die Rechtsgelehrſamkeit, daß er nach abgelegten verſchiedenen proben ſeiner geſchicklichkeit als Amts-Actuarius gebraucht werden konnte, und daneben hoffen durfte, ſeinem vater in dem Kreis-amte ſelber dereinſten adjungiret zu werden. Allein er wurde wegen heftiger ſtein-ſchmertzen bettlägerig, und brauchte endlich das Carls-bad, welches ihm aber eben ſo wenig, als andere nachher gebrauchte mittel anſchlagen und helffen wollte. Er lernte bey ſolcher gelegenheit vielerley medicamenten durch eigene erfahrung kennen, und erfand nach und nach einen ſtein-ſpiritum, der ihn nicht nur wieder völlig geſund machte, ſondern auch vor allen weitern anfällen der ſtein-ſchmertzen präſervirte. Hierauf ward er an. 1701. Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Procurator des Leipzigiſchen kreiſes und Tranck-Steuer-Einnehmer zu Leipzig, gab aber dieſe letztere bedienung nach einigen jahren wieder auf, damit er der erſtern deſto fleißiger vorſtehen könnte, wie er denn auch würcklich verſchiedene alte ſteuer-reſte ausfindig machte, und durch deren eintreibung es dahin brachte, daß über etliche tonnen goldes in das Königliche Ærarium geliefert wurden. Weil ſich indeſſen ſein neu-erfundenes medicament an vielen andern mehr bewähret erfinden laſſen, ſo ward er endlich auf vieles ſuchen und anhalten bewogen, daſſelbe dem Publico zum beſten öffentlich bekannt zu machen. Damit es aber nicht ſo leichtlich nachgekünſtelt, und der gemeine nutzen dadurch behindert werden möchte, ließ er verſchiedene privilegien vom Kayſer, Königen, Chur- und Fürſten ſowol über obgedachtes Arcanum, als auch einige andere von ihm gleichfalls erfundene und bewährte Specifica, welche noch heutiges tages überall beliebt und angenehm ſind, ſich ausfertigen. Hierdurch bekam er gelegenheit, mit denen vornehmſten Höfen und deren Miniſtern einen ordentlichen brief-wechſel anzuſtellen, welcher ſich mit der zeit in allen provintzen faſt von gantz Europa dermaſſen erweiterte, daß er jährlich viele hundert thaler bloß auf die correſpondentz verwendete, ohne was neben her vor allerhand curioſa, von denen er mehrentheils ein und andere mit beyzufügen pflegte, darauf gieng. Seine ſchreib-art war dabey ſo einnehmend, daß ihm niemand leicht eine antwort ſchuldig blieb, ja es lieſen öfters gar anſehnliche präſente an ihn ein, welche meiſt in gold und ſilber-geſchirr, eben dergleichen medaillen, in künſtlich gemahlten portraits, und koſtbaren kriegs-armaturen beſtunden, davon er einen ſtarcken vorrath zuſammen gebracht; über dieſes ward er auch ſeiner groſſen verdienſte wegen mit den vorzüglichſten ehren-ſtellen bedacht. Kayſer Carl VI. nahm ihn an. 1712. aus eigener bewegnis zu ſeinem würcklichen Kayſerl. Rath an, und ließ ihm darüber ein decret ausfertigen, welches von gantz beſonderm inhalt iſt; da es denn unter andern alſo lautet: „Wenn Wir nun
„gnädiglich angeſehen, wahrgenommen, und betrachtet die
„ehrbarkeit, redlichkeit, gute adeliche ſitten, tugend, gelehrt- und
„geſchicklichkeit, auch ſonderbare vernunft, womit vor Un-
„ſer Kayſerl. Majeſtät, Unſer und des Reichs lieber getreuer
„Johann Friedrich Roth berühmt worden, auch daß er nicht
„allein von vielen jahren her bey des Königs in Polen und
„Churfürſten zu Sachſen Liebden als Steuer-Procurator im
„Leipzigiſchen kreiſe und Tranck-Steuer-Einnehmer in Leip-
„zig beſtellet und aufgenommen worden, und noch würck-
„lich in ſolchem Officio ſtehet, ſondern auch Uns, dem H.
„Römiſchen Reich und Unſerm Ertz-Haus Oeſterreich in
„verſchiedenen gelegenheiten ſehr nütz- und erſprießliche
„dienſte geleiſtet, auch deswegen ſchon von Unſers jüngſthin
„abgelebten Herrn bruders Kayſerl. Majeſtät und Liebden
„zu dero würcklichen Kayſerl. Rath allergnädigſt reſolviret,
„ihm aber wegen Dero übereilten todes-falls das gewöhnli-
„che decret nicht ausgefertiget worden, und nun er ſolche
„treu-eifrigſte dienſte fernerhin zu leiſten, auch bis in ſein
„ende in beſtändigſter devotion zu verharren, des allerunter-
„thänigſten erbietend iſt, ſolches auch wohl thun kan, mag
„und ſolle. So haben Wir ꝛc.„ Nach der zeit beſtallten ihn des Cardinals von Schönborn Eminentz zu dero Agenten an dem Königlich-Polniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Hof-lager, und im jahr 1724. ernennten ihn des Cardinals von Sachſen Durchl. Eminentz zu dero würcklichen Hof-Rath. In dem darüber ertheilten decret ſind unter andern folgende worte enthalten: „Demnach Uns des Wohledlen
„Herrn, Johann Friedrich Roth, Ihro Kayſerl. und Königl.
„Majeſtät würcklichen Raths, beſitzende beſondere qualitäten, ver-
„nunft und geſchicklichkeit nebſt der begierde Uns vermittelſt ſei-
„ner würcklichen unterthänigſten dienſtleiſtungen ſeine treue und
„devotion an den tag zu legen vielfältig angerühmt worden,
„Wir auch ſolches vor einiger zeit her zu Unſerm gnädigſten
„wohlgefallen in der that von ihm erfahren; als haben
„Wir ꝛc.“ Noch in eben dieſem jahre und monat ward ihm Rothen von dem Kayſer eine goldene kette nebſt einem goldenen gnaden-pfennig, worauf an einer ſeite das Kayſerliche bildnis und titul, an der andern aber die welt-kugel mit dem wolcken-himmel umgeben und oben drüber das Kayſerliche ſymbalum: Conſtantia & Fortitudine befindlich, in einer ſilbernen ſchachtel überſchicket, auf deren decke der Kayſerliche name durch ein doppel C und VI. nebſt der Kayſerlichen crone darüber aufs ſauberſte geſtochen war. Printz Eugenius, welcher in ſeinen briefen an Rothen geneigt-willigter zu unterſchreiben, ſeinen namen aber in Italiäniſch-Teutſch- und Frantzöſiſcher ſprache durch Eugenio von Savoy auszudrücken pflegte, ließ bey ſolcher gelegenheit ein ſchreiben an ihn ergehen, deſſen inhalt die hochſchätzbarkeit des Kayſerlichen präſents noch um ein groſſes vermehrete. Solches war: „Gleichwie Ihro Kayſerl.
„Majeſtät diejenige, ſo ſich mit allerunterthänigſtem eifer und
„aufmerckſamkeit verdienſtlich zu machen beſterben, keines-
„weges auſſer acht zu laſſen pflegen; alſo haben Sie auch des
„Herrn Raths bishero unermüdet erwieſene devotion in al-
„lerhöchſten gnaden diſtinguiren, mithin Dero Kayſerliche
„huld und milde denſelben durch die neben verehrte goldene
„kette und gnaden-pfennig zu erkennen zu geben geruhen wol-
„len. Ich zweifle nicht, daß dem Herrn Rath dieſe aller-
„höchſte bezeugung zur billigen conſolation angereichen ſolle,
„und es erfreuet mich, daß die gelegenheit gehabt habe, dar-
„unter meines orts beförderlich zu erſcheinen ꝛc.“ Was aber die gröſſe der Kayſerlichen gnade noch mehr verherrlichet, war dieſes, daß er Rothe nur erſt das jahr vorher das Kayſerliche portrait, wiewol ohne goldene kette, erhalten hatte, welches ihm der Cardinal von Sachſen übermacht, aus deſſen dißfalls kurtz auf einander erlaſſenen drey ſchreiben einige mehrere umſtände erhellen. In dem erſtern meldet er ihm, daß er das ihm von Rothen zugeſchickte alte und curioſe Scriptum oder Pſalterium empfangen, es auch ſelbſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät präſentiret habe, worüber dieſelben ein allerhöchſtes wohlgefallen bezeiget, und ſolches zu ſich genommen hätten, verſichert ihn zugleich, daß er von Ihro Kayſerlichen Majeſtät dafür mit einer goldenen kette begnadiget werden würde. In dem andern dancket der Cardinal ihm vor einen neu-jahrs-wunſch, und verſpricht ihm die goldene kette mit

der

Digitized by Google

der anhangenden Kayſerlichen medaille, welche er in Wien
beſtellen laſſen, zuzuſchicken, auch deſſelben commiſſion bey dem
Kayſer abzulegen. In dem dritten dancket er ihm vor das
wegen einer gefährlichen kranckheit gehabte mitleiden, und
überſendet ihm zugleich das Kayſerliche präſent, welches in
einem ſchönen goldenen Kayſerlichen portrait oder medaille an
einem rothen bande, und nicht an einer goldenen kette, wie er
vermeynt gehabt, beſtund, weil, wie der Cardinal meldet, es
nicht mehr beym Kayſer. Hof brauch wäre, wenn dergleichen,
oder auch andere mit demanten beſetzte portraite aus Kayſerli-
chen allerhöchſten gnaden verſchenckt würden, daß ſolche an
einer goldenen ketten, ſondern ſtatt deren an einem rothen ban-
de wären. Er ermahnet ihn zugleich ſolches zum ewigen an-
dencken, und zuweilen an der bruſt zu tragen. Es würde ſchwer
fallen, alle und jegliche präſente, die der Rothe vor-und nach-
her durch ſeine correſpondentz erhalten, nahmhafft zu machen;
doch iſt unter unter andern dasjenige beſonders anmerckungs-
werth, was ihm Printz Eugenius, der auf alle deſſen zuſchriften
niemals eine antwort ſchuldig geblieben, überſchicket hat. Das
nachrichtliche ſchreiben davon war folgenden inhalts: „ Ich
„ ſage dem Herrn Rath für die mir unterm 4. hujus über-
„ ſchriebene nachrichten freundlichen danck, und zweiffe nicht,
„ derſelbe werde von dem Herrn Hof-und Feld-Kriegs-Secre-
„ tario von Brockhauſen bereits vernommen haben, daß ihm
„ einen in der vorgeweſten bataille bey Belgrad eroberten ſä-
„ bel zu dem ende gegeben, daß er ſolchen dem Herrn Rath
„ zu einem angedencken nach deſſen anleitung überſchicken ſol-
„ le. “ Noch ſchwerer aber würde es ſeyn ein vollſtändiges
verzeichnis aller derer groſſen Herren und Standes-perſonen,
mit welchen er correſpondiret, beyzubringen, geſtalten in daſ-
ſelbe, auſſer verſchiedenen geiſt- und weltlichen Churfürſten,
auch viele Biſchöffe, Prälaten, Grafen und Freyherren ſowol
in-als auſſerhalb Teutſchland gezogen werden müſten. Man
könnte zwar vermöge der nachrichten, die deſſen geweſener Se-
cretarius, der uns dieſe nachricht mitgetheilet, von jahren zu
jahren aufs ſorgfältigſte geſammelt, von allen und jeden durch
anfügung einiger erwehlichen antworten den beweis mit ein-
rücken, es mag aber genug ſeyn, ſolchen gleichſam in einem
extract nur von etlichen und blos die letzten jahre über, vor au-
gen zu legen, als nemlich 1.) vom Churfürſten zu Mayntz Lo-
tharius, welcher folgender maſſen an ihn ſchreibt: „ Wir
„ haben es ob eurem jüngern ſchreiben des mehrern zu ver-
„ nehmen gehabt, was geſtalten Uns ihr zu conteſtirung eurer
„ treuen devotion nicht nur das gegenwärtige neue jahr grund-
„ hertzig felicitiren, und alle gedeyliche proſperité anwünſchen,
„ ſondern auch euer beſondere freud und vergnügenheit über
„ die mittelſt göttlicher direction von oben herab ſich gefügte
„ glückliche erhebung beyder Unſerer Herren nepoten zu der
„ Biſchöfflichen dignität und Fürſtenthümer Würtzburg
„ und Speyer zu erkennen geben, und anbey für das euch
„ neulich überſchickte gnädigſte andencken Unſers in gold ge-
„ prägten portraits höflichen bedancken wollen. Gleichwie Wir
„ nun euch wegen der Uns hierunter bezeigten guten affection
„ und wohlmeynung ſehr obligiret ſind; alſo ſagen Wir die-
„ ſerhalben nicht allein gnädigſten danck, ſondern thun anne-
„ ben euch beſtändige gute geſundheit und alles erſprießliche
„ wohlergehen getreulich reciprociren, mit verſicherung Unſer
„ fortwierigen gnaden-propenſion allezeit verbleibende ꝛc. “
Von eben demſelben hat er unter vielen andern ſchreiben auch
eines erhalten, darinn der Churfürſt ihm dancket, daß er we-
gen des ſchnellen lebens-ſchluſſes des Biſchoffen und Fürſten
zu Würtzburg und wegen des den Churfürſten und ſeine fami-
lie daher betroffenen fati ſeine condolentz zu bezeigen nicht um-
gehen wollen. 2.) Vom Ertz-Biſchoffe zu Saltzburg, Frantz
Antoni, welcher alſo ſchrieb: „ Es gereichet zu wiederholter
„ beſtätigung ſeines mir zutragenden gemüths, was mir der-
„ ſelbe zu eingetretenem neuen jahr des mehrerem hat ange-
„ wünſchet, um welche treuhertzige wohlmeynung ich den ge-
„ ziemenden danck erſtatte, mit dem gegen-wunſche, daß der
„ allmögende GOtt dem Herrn gleichfalls glück und ſegen
„ ſo reichlich ertheile, wovon ſich derſelbe geſund und vergnügt
„ lang erfreuen möge, maſſen ihm anbey mit gnaden zu gu-
„ tem jederzeit wohl beygethan verbleibe. “ 3.) Vom Bi-
ſchoff zu Eichſtädt, Johann Anton, welcher in einem briefe
an Rothen bezeuget, daß er deſſen wohlmeynendes ſchreiben
nebſt zweyen medaillen von des Herrn Cardinals von Schön-
born portraits rechts empfangen. Er gratuliret ſich, daß ſei-
ne familie die ehre habe, mit dem Gräflichen hauſe Schön-
born alliirt zu ſeyn, und verſpricht Rothen bey gelegenheit an-
genehmes und gutes zu erweiſen. 4.) Vom Biſchoff zu Würtz-
burg, Chriſtian Frantz, wie deſſen ſchreiben ausweiſen, von de-
nen das erſte dieſes inhalts iſt: „ Gleichwie ich dem Herrn
„ Rath für den wohlmeynenden glück-wunſch, welchen der-
„ ſelbe wegen meiner erwehlung zu der allhieſigen Biſchöff-
„ und Fürſtlichen würde, mir gethan hat, den geziemenden
„ danck ſage, alſo erkläre demſelben auch anbeynebens, daß
„ mir lieb ſeyn wird, ihm in vorfallenden gelegenheiten et-
„ was angenehmes erweiſen zu können ꝛc. “ 5.) Vom Abt zu
Corvey, Maximilian, der ſich geneigtwilliger zu unterſchreiben
pflegte. Eine antwort von demſelben lautet folgender maſſen:
„ Deſſelben beliebtes vom 26. vorigen monats iſt mir ſamt
„ der angeſchloſſenen zu ehren Sr. Eminentz des Herrn Car-
„ dinals von Schönborn, Coadjutoren zu Speyer, geprägten
„ medaille wohl geliefert. Und wie ich dem Herrn Rath
„ denn für ſolches angenehme präſent hierdurch gantz geneig-
„ ten danck erſtatte; alſo verſichere auch, daß ſolches ſtetshin
„ bey vorfallenden gelegenheiten durch meine affection ver-
„ ſchulden, und vermittelſt überſchickung einer von mir näch-
„ ſtens prägen laſſenden meines Stifts medaillen erkennen wer-
„ de, ſtets verbleibend ꝛc. “ 6.) Vom Abt zu Kempten, Ru-
pert, welcher an ihn ſchreibt: er habe deſſelben wohlmeynende
mit beſondern höflichen und zarten expreſſionen aufgeſtellte glück-
wünſchung zu ſeinem nahmens-tag ſamt den beygelegten denck-
pfennigen und gedruckten ſchriften wohl erhalten, wobey er
ihm ein gegen-andencken überſchicket. 7.) Vom Abt zu Ful-
da, Conſtantin, bekam er folgende antwort: „ Die mittelſt
„ des an mich abgeloſſenen neu-jahr-wunſches mir conteſtirte
„ ergebenheit habe ob deſſen inhalt zu meiner beſondern ver-
„ bindlichkeit erleſen: welche denn zu nichts mehrers mich
„ anweiſet, als nebſt dafür erſtattenden freundlichen danck die
„ oftmalige erlebung dieſer heil. zeit und hinlegung vieler ge-
„ ſund-und erſprießlichen jahren dem Herrn Rath gantz wohl-
„ meynend zu reprecciren. Welches alſo der Allerhöchſte zu
„ beyderſeits leibes und der ſeelen wohlfahrt gedeyen laſſen
„ wolle ꝛc. “ 8.) Vom Grafen von Schönborn als damali-
gem Reichs-Vice-Cantzlern, und nunmehrigem Biſchoffen zu
Bamberg und Würtzburg, ein ſchreiben, in welchem er Rothen
für das bezeigende mitleiden wegen ſeines Herrn vatters ſel.
todes verbunden iſt. 9.) Vom General-Feld-Marſchall, Gra-
fen von Schulenburg, folgende antwort: „ Je viens de rece-
„ voir de nouveau des medailles, que vous avez la bonté
„ de m'envoyer, dont je vous ſuis très obligé. Je ſouhai-
„ terois de pouvoir trouver ici des choſes, qui vous fuſ-
„ ſent agréables & on vous les feroit tenir auſſitôt. On
„ n'a point fait frapper de l'argent pendant le ſiège de
„ Corfu, autrement vous en auriez dejà eu. Si à mon re-
„ tour à Veniſe ou en Allemagne je puis contribuer en
„ quelque manière à vôtre ſatisfaction, je le ferai avec plai-
„ ſir. Je ſuis en attendant &c. “ 10.) Vom Kayſerlichen
Groß-Botſchaffter Grafen von Virmont aus Pera kam eine
antwort an ihn, darinn er meldete, daß er Rothens drey
ſchreiben, nach einander erhalten. Er bedanckt ſich für den ſo
wohlmeynenden Weyhnacht-feyertag-und neu-jahrs-wunſch,
wie auch für die überſchickten medaillen, und berichtet ihm
zugleich, daß er ſich wegen eines eröfneten geſuchs zu Wien
bey dem Orientaliſchen neu-einrichtenden Cammer-weſen zu
melden habe, welches die beſorgung der völligen handelſchafft
aus Teutſchland in Türckey auf ſich hätte. 11.) Vom Car-
dinal Paoluzzi aus Rom, welcher den titul: ad ſervitia zur
unterſchrift brauchte. Eines ſeiner ſchreiben war dieſes in-
halts: „ Binas accepi litteras Dominationis veſtræ una cum
„ numiſmatibus, quæ iisdem includere placuit, pro quibus
„ gratias eidem plurimas refero, quemadmodum & pro
„ officioſiſſimis ejusdem votis occaſione recurrentis anni,
„ quem Dominationi veſtræ velim vergere feliciſſimum.
„ Quoad illud, quod deſideraret, vix ac ne vix quidem ob-
„ tineri poterit, proinde alias opportunitates exoptans re-
maneo &c. “ 12.) Vom Königlichen Statthalter und Cam-
mer-Präſidenten zu Prag, Sigmund Hezan, Grafen von Har-
ras, in folgender antwort: „ Vor den mir gethanen ſo höfli-
„ chen feyertag-und neu-jahrs-wunſch thue derer unzehlbare
„ in aller vergnügenheit zurück zu legen hiemit erwiedern,
„ anbey eine goldene und zwey ſilberne auswurf-pfennig
„ überſchicken ꝛc. “ 13.) Vom Weyh-Biſchoff zu Erfurt,
Johann Joachim Hahn ſind unter andern zwey ſchreiben an
ihn zu mercken. In dem erſtern meldet er: daß er die durch
den Hof-Rath Gracher und neuerlich dem Herrn Wedemann
mitgegebenen ſchreiben und gelehrte piecen erhalten; er habe
zu Rom wegen Rothens geſuch ſein möglichſtes gethan, wel-
ches aber alles vergeblich geweſen, dem aber nicht geachtet,
wolle er den dritten anwurf aufs neue thun laſſen, und den
erfolg berichten; er habe die von Levino Vincents edirte Cu-
rioſa Naturæ von dem Herrn Medico Hügel zu Coblentz com-
municiret bekommen, und die viele rara bewundert; er fände
ſich aber verbunden, dergleichen, wiewol ad Litteraturam ge-
hörige dinge aus ſeiner bibliotheck zu laſſen, weil ſie ihn, in-
dem er einen ungemeinen geſchmack daran habe, allzuſehr di-
ſtrahirten, und von den nothwendigen amts-obliegenheiten zu
viel abrufften; übrigens beklagt er ſein nackendes unvermögen,
daß er Rothen nicht durch ein thätiges kennzeichen vor die ab-
ſendung ſo vieler ſchönen abdrücke ſeine danckbarkeit bezeugen
könne. Unter andern rühmet er Rothens gutmüthigkeit mit
denen worten des Owens: Accipere humanum eſt, inopi
donare, Deorum: Nunquam tam parcos credo fuiſſe Deos &c.
In dem andern danckt er gleichfalls vor einige gelehrte piecen,
und geſtehet, daß er über die ihm als einem fremden von Rothen
zutragende güte faſt erſchrecke: die in Rothens ſchreiben von
ihm verlangten beſtellungen habe er mit aller ſorgfalt thun
und das Chur-Cölniſche portrait an den Poſt-Secretarium
Roth auf Franckfurt abgehen laſſen. Unter andern geden-
cket er des Herrn Lehmanns, und ſchreibt: wenn er jung wäre,
ſo lieſſe er ſich durch keine 10. pferde abhalten, bey ihm in die
ſchule zu gehen ꝛc. Mit recht alſo machte ſich Rothe aus einem
ſolchen brief-wechſel, dergleichen leichtlich niemand wieder er-
langen und genieſſen wird, ein vergnügen, es beſtund auch
ſein meiſter zeitvertreib darinnen, nachdem er ſeit vielen jahren
durch

durch einen zufall am ſchenckel verhindert worden, daß er nicht mehr hat ausgehen können. Im jahr 172.. ſtarb ihm ſeine ehelìebſte, mit welcher er lange jahre, wiewol ohne kinder, jedoch ſehr vergnügt gelebet hatte, und endlich folgte er ihr an. 1729. im oct. im tode nach, welchen ein ſteckfluß beförderte, zu groſſem leidweſen derer armen, die an ihm einen reichen wohlthäter verlohren. *Manuſcr.*

Rothe, (Matthias) wohlverdienter Paſtor zu Herford, war den 24. ſept. an. 1642. zu Bockhorſt in der Grafſchafft Ravensberg gebohren, und ſtudirte zu Bielfeld und Zeitz, gieng an. 1664. nach Jena und im folgenden jahr nach Leipzig, wurde an. 1669. ſeinem vatter adjungiret, an. 1674. aber an die Münſter-kirche zu Herford beruffen, wo er an. 1686. das Seniorat und die Inſpection über den kirchen-bau daſelbſt erlangte. Im jahr 1726. war er ſchon ein Jubilæus von 57. Miniſterial-jahren, ſtarb aber im darauf folgenden jahre den 4. nov. nachdem er 40. jahr in ſelbiger Diœces Senior des gantzen Miniſterii geweſen. Er hat viele wohl ausgearbeitete predigten und andere ſchrifften hinterlaſſen, darunter auch ein tractat von der Hoffnung Iſraelis zu ſeiner Bekehrung aus Röm. XI. 25. ſeqq. zu Leipz. an. 1713. in 4. im druck heraus gekommen. *Rolle*, nov. litterar. Weſtphal. p. 228. Fortgeſetzte Sammlungen von A. und N. 1726. p. 377. und 1729. p. 687. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. II. p. 185.

Rother, (Gottlieb) ehemaliger Pfarrherr zu Groß-Wilckau im Briegiſchen Fürſtenthum. Er war zu Breßlau, allwo ſein vatter, Johann Heinrich Rother, bürger und ſchneider geweſen, an. 1680. den 28. ſept. gebohren. In ſeiner erſten jugend war er immerzu kräncklich, daher ihm ſein vatter einen eigenen haus-lehrer halten muſte; im 11. jahr aber wurde er nach Brenſtadt an den tiſch und unterricht Matthäi Nickels, daſigen Conrectors geſchickt, und nach 6. viertel jahren in das Gymnaſium Eliſabeth. zu Breßlau befördert. Nachdem er daſelbſt 5. jahr in der erſten ordnung geſeſſen, zog er nach Leipzig, wo er wegen der abweſenden geld-mittel nicht völlig drey jahr bleiben können, bemühete ſich aber doch unter den damals berühmten Lehrern dieſe zeit wohl anzuwenden. Im jahr 1707. bekam er den beruf nach Groß-Wilckau, wobey merckwürdig, daß, als er zu Altenburg eine mittags-predigt gehalten, der daſige Pfarrer nach verrichteter predigt ihn getröſtet: es würde ihm auch wohl gefallen, wenn er einmal nach erhaltenem amte bey überhäufften predigten würde vertreten werden, er im ſchertz geantwortet: O ja, mein beruf liegt ſchon zu hauſe auf dem tiſche, und als er nach hauſe kam, überreichte ihm ſein untergebener, ein junger Herr von Schmetzing, einen mit der poſt angekommenen brief, darinn er die nachricht fand, wie es die Göttliche vorſehung gar ſonderlich gefüget, daß er zu gedachter Groß-Wilckauiſcher kirche wäre vorgeſchlagen worden. Daſelbſt hat er aber allerley wider einander lauffende zeitungen gehöret, bis er den 17. jan. von Wien aus, von dem damaligen Lehns-Herrn würcklich den beruf erhalten, worauf er den 27. jan. in Breßlau ordiniret worden, und nach abgelegter gaſt-predigt am 3. ſonntage nach Epiphanias, den 2. febr. das heil. Predig-amt würcklich angetreten. Noch in eben dieſem jahr begab er ſich in den eheſtand mit jungfer Regina Eliſabeth, gebohrner Albrechtin, von Altenburg aus Meiſſen, in welcher ehe er von GOtt mit 11. lebendigen kindern geſegnet worden. Zeit ſeines Predig-amts hat er vier Lehns-Herren gezehlet, auch iſt ihm der kirchen-thurm-bau anvertrauet worden; ingleichen hat man zu ſeiner zeit die kirchen-decke aufs zierlichſte gemahlet, wobey er aber an. 1729. den 3. nov. von des mahlers rüſtung einen tödtlichen fall gethan, der ihn mit verenckung des lincken augs beſtändig, ja bis ins grab niedergedrucket hat. Zehen wochen vor ſeinem ende wurde er von einem ſteckfluſſe überfallen, worzu ſich eine geſchwulſt an den ſchenckeln ereignete, als es ſich aber gegen das Johannis-feſt zu einiger beſſerung anließ, beſchloß er am gedachten tage wieder zu predigen; aber nach gehaltener predigt fand ſich das ſtecken viel heftiger wieder ein, in welchem zuſtande er bis auf den 3. jul. verblieben, an welchem tage er in dem 56. jahre ſeines alters und dem 29. ſeines amts geſtorben iſt. Wie er GOtt und ſeiner gemeinde mündlich zu dienen befliſſen war, ſo hat er es auch ſchriftlich durch unterſchiedene erbauliche und nützliche arbeiten gethan. Noch in ſeinen ſtudenten-jahren hat er heraus gegeben: Das Vatter Unſer der bätenden Chriſten. Bey ſeinem amte aber: 1.) Den geſammelten Lieder-Kern mit einigen gebäten, Striegau in länglicht 12. 2.) Die Anwendung der ſieben Bitten, nach den ſieben Wochen-Tagen, Schweidnitz in 12. 3.) Eine doppelte Buß-Woche ſich erinnernder Sünder und von GOtt geliebter Kinder, Breßlau, iſt erſt etliche wochen nach ſeinem tode aus der preſſe kommen; 4.) Lebrecht und Ehregott, brüderliche Unterredung von der eigentlichen Beſchaffenheit des verwirrten Zuſtandes und erbärmlichen Verfalls der Gottſeligkeit, ſonderlich die privat-verſammlungen einiger Chriſten betreffend. 5.) Lebrecht und Ehregott, abgenöthigte Ehren-Rettung des Geſprächs. Verfertigt liegt noch 1.) Ein andächtig Wetter-und Erndten-Büchlein; 2.) Ein Gebät-Buch vor Bauers-Leuthe; 3.) Ein an. 1723. gehaltener Jahrgang in 3. mal 3. ſchönen Dingen eines rechtſchaffenen Chriſten, nemlich aus jedem Evangelio durch das gantze jahr 3. heilige Glaubens-Lehren, 3. nöthige Lebens-Regeln, und 3. nützliche Todes-Gedancken. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens aufs jahr 1737. p. 45. u. f. f.

Rothius, (Heinrich Balthaſar) ein Doctor und Profeſſor der Rechten zu Jena, gebohren zu Gera den 4. decemb. an. 1639. ſtudirte zu Arnſtadt und Jena, ward hierauf bey dem Grafen von Schwartzburg in Arnſtadt Rath, kam von dar nach Jena, ſchrieb: Diſſertatt. 1.) de Pœnitentia & Voluntatis Mutatione; 2.) de Jure Præcipui, Jena 1676. 3.) de Fidejuſſoribus Delinquentium; 4.) de Imperio paris in parem; 5.) de Actione in Factum ex Jurejurando; 6.) de Paraphernalibus Uxoris; 7.) de Cautione de non offendendo, 1688. 8.) de Characteribus, 1682. 9.) de Commerciis inſtitoriis; 10.) de Concordia, 1686. 11.) de Confiſcatione ſtatutaria, 1678. 12.) de Sumptibus Convivii nuptialis, 1683. 13.) de Creditoris Creditore & Debitoris Debitore, 1688. 14.) de Damno Injuria dato; 15.) de Poteſtate Domini Territorii & relativa Subditorum Obligatione; 16.) de eo, quod circa domum cujoſque propriam juſtum eſt; 17.) de Emeritis; 18.) de Feudo mere hæreditario; 19.) de Juribus Fidejuſſoris; 20.) Caſus de hypothecaria Actione, 1684. 21.) de Novalibus, 1687. 22.) de Exceptione Intentionis ſeu Facti, 1685. 23.) de Interventione tertii; 24.) ad l.36. de Rebus creditis, 1685. 25.) de falſa Moneta, 1688. 26.) de Occiſione impuni; 27.) de Periculo & Commodo Rei venditæ; 28.) de Præſcriptione Rerum meræ Facultatis; 29.) de Reſignatione Dominii; 30.) de Reticentia; 31.) de Remedio reviſorio; 32.) de Jure Sepulchrorum; 33.) de Hominis mortui Sepultura prohibita, 1682. 34.) de Periculo & Commodo in Emtione Vini; 35.) de Vino novo legato; 36.) Caſus circa Uſumfructum, 1685. und ſtarb an. 1689. den 9. octob. *Zeumer*, vitæ Profeſſ. Jenenſ. *Witte*, diar. biogr.

Rothmaler, (Eraſmus) von Franckenhauſen, aus dem Schwartzburgiſchen, war ein bruder des folgenden Johannis, wurde, nachdem er Rector zu Rieſenburg, und hernach zu Heiligenbeil in Preuſſen geweſt, an. 1639. Prediger zu Neukirchen und Schöndorſt im Marienburgiſchen Werder, und an. 1642. zu Gütland im Dantziger Werder, woſelbſt er an. 1662. den 28. nov. geſtorben. Er war ein guter und ſcharfſinniger Poete, und ſchrieb: 1.) Gemmas Poeticas; 2.) Delicias Poeticas ſive Epigrammatum libros III. 3.) Append. Epigr. joco-ſerior. 4.) Libellum Epigramm. joco-ſerior. &c. 5.) Scalam Jacobæam, d. i. zehen Weynachts-Predigten von der Leiter Jacobs, Jena 1600. in 4. 6.) Zwölf Predigten über den XXV. Pſalm, ſamt noch drey andern Predigten, Leipz. 1606. in 4. 7.) Sieben Oſter-Predigten über den CX. Pſ. ibid. 1609. in 4. Lebens-lauf. Prätorii homilet. bücher-vorrath, index.

Rothmaler, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Franckenhauſen an. 1600. gebohren, kam an. 1624. nach Franckenhauſen als Conrector, im folgenden jahre ward er des Miniſterii Adjunctus, an. 1631. Doctor der Gottsgelehrtheit, nachdem er im vorhergehenden jahre zum Paſtore und Superintendenten war beruffen worden, an. 1635. ward er nach Rudolſtadt zum General-Superintendenten vociret, und ſtarb an. 1650. den 23. aug. Man hat von ihm: 1.) Oeconomiam Sapientiæ & Prudentiæ Chriſtianæ cum Sciagraphia Papiſmi, Calviniſmi & Photinianiſmi tabulis adornatam; 2.) Explicationes variorum Nominum Jeſu Chriſti ex V. & N. T. collectorum, Rudolſtadt 1664. in 4. 3.) pias Conſiderationes de Providentia Dei; 4.) Ethicam Chriſtianam in Teutſcher ſprache, welche ſein ſohn Johann Elias an. 1675. in 8. heraus gegeben; 5.) Predigten über die Apoſtel-Geſchichte, Rudolſtadt 1671. in 8. 6.) Oſter-Predigten; 7.) Diſp. de Neceſſitate bonorum Operum non qualibet, ſed quæ ad ſalutem eſſe dicitur, Arnſtadt 1648. *Witte*, diar.

Rothmann, (Bernhard) Evangeliſcher Prediger zu Münſter in der Moritz-kirche, vor der ſtadt, woſelbſt er mit groſſem zulauf die Evangeliſche lehre predigte. Endlich wurde er, wiewol mit groſſem widerwillen der Papiſten, in die ſtadt genommen. Als aber der Holländiſche ſchneider, insgemein Johann von Leiden genannt, nach Münſter kam, und einen ſtreit wegen der kinder-tauffe erregte, und es auch ſo weit kam, daß öffentlich eine diſputation zwiſchen beyden parteyen gehalten wurde; ſo trat erwehnter Rothmann auf die ſeite der Wiedertäufer. Als darauf der Biſchoff von Münſter die ſtadt belagerte, und ſelbige an. 1536. eroberte, ward unter andern auch dieſer Rothmann von den ſoldaten erſchlagen. Arnolds ketzer-hiſt. P. II. p. 17.

Rothmiddle, (James) ein handelsmann zu Glaſco in Schottland, gebohren zu Londen den 12. dec. an. 1684. Sein vatter Peter war ein ſchumacher zu Lutterwort in Leiceſtershire, ſeine mutter Mary von Cheſter. Er befand ſich mit ſeinem weibe zu Londen wegen eines kleinen proceſſes, den er mit einem ſeiner ſchwäger hatte, allwo James denn auf die welt kam. Er ſtudierte zu Cambridge und zu Camberwel ziemlich lange zeit; ſein vatter beſtimmte ihn zu einem Prieſter, und er war ſchon 24. jahr alt, als er ſich werben lieſſe, im jahr 1708. mit einigen ſeiner cameraden in Grönland und

auf den Spitzberg zu verreiſen, um den wallfiſch-fang zu beſehen. Nachdem er ſeine eben nicht lobwürdige neugierigkeit vergnügt, die ihm gleichwol geld genug gekoſtet, nächſt dem, daß er ſich nach der hand immer kräncklicher befand, kehrte er wieder zurück, und fand ſeinen vatter zu Glaſco. Er nahm ſeine ſtudien mit aller gewalt wieder unter die hand, wiederholte, was er glaubte vergeſſen zu haben, und machte neue progreſſen, um ſich zu einem würdigen mitgliede der Presbyterianer zu machen. Aber da er von einem unaufhörlichen kopf-ſchmertzen angegriffen wurde, fand ſein vatter nicht rathſam, ihn ſeine ſtudien fortſetzen zu laſſen. Solchemnach gab er ihm eine ſattſame ſumme geldes, die er in depoſito liegen hatte, ſeit dem er ſeinen proceß zu Londen gewann, womit er ſich eine bley-und eiſen-mine kaufte, die ihm einen conſiderablen gewinn abwurfe, alſo, daß er gar bald in ſeiner bequemlichkeit ſtunde, und das reichlich beytrag thät, ſeinen vatter zu unterhalten, der ſchon viele jahre ſein handwerck aufgegeben, als der auf nichts anders dachte, als ſich es wohl bekommen zu laſſen, dann Jacob war kein undanckbar kind. Er verheurathete ſich mit einer jungen wittwe, genannt Anna Bridgewater, welche 150. pfund ſterling jährliche renten hatte, und ein ſchön meublirtes hauß, inzwiſchen ſahe man keine kinder von dieſer heurath, ob ſie gleich eine tochter mit dem erſten manne gezeuget, die aber nicht länger als 3. tage gelebet. Rothemiddle ſtund auch ſonſt ſeiner handlung nicht lange für, dann da er im begriff war eine relation von ſeiner reiſe nach Grönland in Engliſcher ſprache zu publiciren, und zu dem ende ſchon ſeine papiere in ordnung brachte, übereilte ihn der tod im jahr 1719. den 5. mertz, als er 35. jahr alt war. Sein ſymbolum war: Domini eſt terra. Leben der Kaufleuthe, tom. I. p. 33.

Rothovius, (Iſaac) ein Schwediſcher Theologe aus Smuland, war erſt Königlicher Hof-Prediger, hernach bey die 27. jahr Paſtor zu Nycöping, zuletzt bey die 40. jahr Biſchoff zu Abo, ſchrieb: 1.) de Novi Teſtam. Sacramento Initiationis ſeu Baptiſmo; 2.) Predigten über Dom. Lætare, und Dom. II. Epiphaniæ; 3.) Uber den CXXII. und CXXIX. Pſ. 4.) 20. Predigten über die Klag-lieder Jeremiä; 5.) Buß-Predigten; 6.) Diſp. ſynodales in Auguſt. Confeſſ. 7.) Conc. de Conciliis; 8.) Leichen-Predigten ꝛc. und ſtarb an. 1654. *Witte*, diar. biograph.

Rothſcholtz, Rotſcholtz, (Friedrich) ein berühmter und gelehrter buchhändler, war zu Herrnſtadt in Nieder-Schleſien, allwo ſein vatter, Johann Rothſcholtz, ein gewehr-händler und Raths-verwandter geweſen, an. 1687. den 17. ſept. gebohren. Er beſuchte die ſchulen zu Steinau an der Oder, zu Ströppen und zu Breßlau. Als er ſich aber auf die Academie begeben wollte, muſte er, einiger hinderniſſe halber, eine andere lebens-art erwehlen, und begab ſich alſo auf die löbliche buchhandlung, welche er an. 1699. bey Ehrenfried Günthern zu Breßlau rühmlich erlernet. Nach ausgeſtandenen lehr-jahren kam er an. 1704. in die Johann Großiſche buchhandlung nach Leipzig, da er zugleich des Dr. George Bayers collegia privatiſſima über Thomaſii Vernunft-und Sitten-lehre mit beſuchte. Im jahr 1710. wandte er ſich nach Nürnberg, und kam daſelbſt in Johann Ziegers buchhandlung, und als derſelbe im folgenden jahre mit tode abgieng, verblieb er bey deſſelben tochter-mann, Johann Friedrich Rüdigern, worauf er an. 1714. eine reiſe in Böhmen nach Prage vornahm. Nach der rückkehr nach Nürnberg kam er in die berühmte Wolfgang Moritz Endteriſche buchhandlung, in welcher er bis an. 1716. geſtanden, und wollte darauf nach Holland gehen, ſeiner mutter bruder, einen Doctor der Medicin, in Rotterdam zu beſuchen, als aber eben um dieſelbe zeit, nemlich an. 1716. den 5. jan. Johann Daniel Tauber, vornehmer buchhändler, mit tode abgieng, und ihm von den Tauberiſchen erben die gantze buchhandlung zum verkauf angetragen wurde, blieb er in Nürnberg, und trat am 28. april deſſelben jahrs in dieſe handlung als diener, bis er an. 1719. die handlung ſelbſt übernahm, nachdem er in der Kayſerlichen freyen Reichs-ſtadt Nürnberg das bürger-recht erhalten, und ſich mit der jüngſten jungfer Tauberin, Anna Maria, verehlichet. Aus liebe zur Univerſität Altorf legirte er an. 1717. an ſeinem geburts-tage dahin 400. ſtück gut gebundene bücher und 100. gülden capital, von deſſen intereſſen alle 3. jahre ein anſehnliches buch aus der Tauberiſchen handlung, ſo lange dieſelbe floriren wird, ſoll angekauft, und mit dem Rothſcholtziſchen wape ſigniert werden. Er hat auch unter dem nahmen der Tauberiſchen erben an. 1718. einen offenen buchladen in Altorf angeleget, und in eben dem jahre in der Leipziger Oſter-meſſe zur vermehrung der Tauberiſchen verlags-bücher, Carl Chriſtian Neuenhauß, buchhändlers in Nordhauſen, gantzen verlag an ſich gekauft. Im jahr 1719. den 23. jul. iſt er unter des Herrn Profeſſor Köhlers Pro-Rectorate als academiſcher bürger zu Altorf immatriculiret worden, und an. 1736. geſtorben. Seine ſowol curiöſe chymiſche, als erbauliche theologiſche ſchriften ſind ohngefehr dieſe: 1.) Todten-Schule wahrer Chriſten, ſamt einigen ſterbe-liedern, Nürnberg 1722. in 8. 2.) Wehmüthige Klage eines Bußfertigen Sünders, ibid. 1717. in 12. 3.) Beytrag zur Hiſtorie der Gelehrſamkeit, 3. theile, ibid, von an. 1725. bis 1726. 4.) Teutſches Theatrum Chemicum, auf welchem der berühmteſten Philoſophen und Alchymiſten ſchriften vorgeſtellt werden, ibid. 1728. bis 1732. 5.) Icones Eruditorum Academiæ Altorfinæ ſ. Effigies omnium Pro-Cancellariorum & Profeſſorum, qui à condita Acad. Altorf. vixerunt, ib. 1721. in fol. 6.) Icones Conſiliariorum omnium Norimbergenſium, ibid. 1723. in fol. 7.) Icones omnium Ordinum Eruditione optime Meritorum, 1725. bis 1728. in fol. 5. theile; 8.) Inſignia Bibliopolarum & Typographorum L. ſectiones, ibid. in fol. 9.) Icones Bibliopolarum, ibid. 1725. in 2. fol. 10.) veterum Sophorum Sigilla & Imagines magicæ, Herrnſtadt 1733. in 8. 11.) Der Chymiſchen und Philoſophiſchen Schriften Probirſtein, auf welchem ſowol der wahren Philoſophen und Adeptorum, als auch der betrügeriſchen Sophiſten ſchriften nach dem grunde ſind probiret worden, Nürnberg und Altorf 1735. in 8. 12.) Wapen-buch der Gelehrten, in welchem zu finden 1.) die Siegel der Academien; 2.) die Siegel der Ritter-und anderer Orden, der fruchtbringenden Geſellſchafft und der gelehrten Societäten der Wiſſenſchafften; 3.) Die Wapen gelehrter Männer, berühmter Künſtler ꝛc. 4.) Die üblichen und gewöhnlichen Signette der Notarien, Nürnberg 1736. in fol. erſter theil; 13.) Hiſtorie der Buchhändler und Buchdrucker, wie ſolche in alten, mittlern und neuern zeiten beſchaffen geweſen, und noch iſt, 1729. in fol. 14.) Das 18. Jahrhundert als die rechte Jubel-Zeit für die Buchdruckerey und den Buchhandel zur vorbereitung auf das im jahr 1740. bevorſtehende 300. jährige Jubel-feſt der edlen buchdrucker-kunſt von verſchiedenen gelehrten männern in gebundener rede vorgeſtellet, nun aber zuſammen getragen und nebſt einer vorrede zum druck befördert, in 4. Nürnberg und Altorf 1740. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV. p. 417. u. f. ſ. Leipz. gelehrte Zeit. 1735.

Rothwel, (Wilhelm) ein gelehrter Engelländer aus der andern helfte des 14. jahrhunderts, war aus einem anſehnlichen geſchlecht gebohren, und trat zu Londen in den Dominicaner-orden, darinn er es ſo weit gebracht, daß er vor einen der gröſten Gottsgelehrten und geſchickteſten Prediger ſeiner zeit geachtet wurde. Er war auch in der Philoſophie geübt, und ſchrieb daher 1.) de Principiis Naturæ; 2.) de Potentiis ſenſitivis und 3.) de Intellectu. Seine theologiſche ſchriften ſind: 4.) Poſtillæ in Libros Judicum, Regum, Pſalmos & Eccleſiaſticum; 5.) In Epiſtolas Pauli ab Epiſtola ad Romanos ad duas uſque Theſſalonicenſes incluſive; 6.) In IV. Sententiarum Libros; 7.) Quæſtiones Scholaſticæ; 8.) Sermones. Es gedencken ſeiner Poſſevin und Pitſeus auch Baleus de ſcriptor. M. Britann. centur. V. p. 442. und andere mit ruhm. *Echard*. bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. I. p. 648.

Rotingus, oder Röting, (Lazar.) ein ſohn des folgenden, gebohren in Nürnberg an. 1549. war anfänglich geſonnen vom ſtudiren profeſſion zu machen, legte ſich aber nachgehends, weil ihm ſein vorhaben durch ein und andere unvermuthet ſich ereignete harte fälle unterbrochen wurde, auf allerhand künſte, und zwar vornemlich auf das zeichnen, mahlen und bildſchnitzen, in welchen er endlich bey ſeiner eigenen fleißigen ausübung und ohne anweiſung eines andern ſo weit gekommen, daß er vor vielen, ob ſie gleich die beſte information gehabt, einen vorzug erlanget. Neben dieſen kunſt-übungen trieb ihn die liebe zu den ſtudien doch noch ſo weit dahin an, daß er bey ſeinem vatter ſowol das Lateiniſche als Griechiſche erlernet, und ſich deſſen zu leſung guter auctorum bediente. Er ſtarb den 13. dec. an. 1614. in ledigem ſtande, einen groſſen folianten hinterlaſſend, in welchem er allerhand thiere, vornemlich aber vögel, fiſche und gewürme auch allerley blumenwerck gezeichnet und gemahlet. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. und künſtl.

Ratingus, oder Röting, (Michael) gebohren zu Sültzfeld in Francken an. 1494. legte zu Ochſenfurt, nicht weit von ſeiner vatter-ſtadt, den grund zu den ſtudien, und begab ſich zu deren weitern beförderung um das jahr 1515. nach Ingolſtadt, ferner nach Leipzig, und dann an. 1519. nach Wittenberg, allwo er mit Hieronymo Baumgartner, und Joachim Camerario bey Philipp Melanchthon zu tiſche gieng, und die Theologie neben der Philoſophie annoch gründlich ſich bekannt machte. Im jahr 1526. wurde er neben etlichen andern gelehrten männern nach Nürnberg beruffen, und ſowol zu einem Profeſſor in dem Auditorio Ægidiano, als zum Rector des neuen Gymnaſii beſtellet, welche ämter er ſehr fleißig verſahe. Weil es ſich aber an. 1543. mit ihm anließ, daß er künftighin wegen ſeiner leibes-diſpoſition je länger je weniger ſolchen verrichtungen erforderlich vorſtehen möchte, ſetzte man ihn zur ruhe, und Joachim Hellern an ſeine ſtelle. Es fügte ſich aber hernach wider vermuthen, daß er noch 45. jahr darüber lebte, dabey er immittelſt doch den ſtudien, ſo weit es die kräffte zulieſſen, emſig oblage, auch zugleich die Mathematic, abſonderlich aber die Aſtronomie gar fein mit excolirte. Er ſtarb darauf an. 1588. den 20. may in dem 94. jahre ſeines alters. Er hat Hiſtoriam captæ à Turca Conſtantinopolis deſcriptam à Leonardo Chienſi cum præfatione zu Nürnberg an. 1544. in 4. heraus gegeben. Ingleichen Teſtimonium contra falſam Andr. Oſiandri de Juſtificatione Sententiam, quam in Pruſſis libellis ac propoſitionibus ſpargit. Doppelmayr, von Nürnb. Mathemat. und künſtlern. *Teſſier*, bibl.

Rotlöben, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus von Wittenberg in Sachſen, war Magiſter der Philoſophie, verwaltete 17. jahr lang die Hof-Prediger-ſtelle und das Paſtorat an der kirche der Teutſchen gemeinde zu Stockholm, ward darauf Königlich-Däniſcher Hof-Prediger und Inſpector zu Pinneberg, endlich Probſt zu Hadersleben, und ſtarb den 22. mertz an. 1649. im 56. jahre. Er hat geſchrieben: 1.) Diſputationes Metaphyſicas; 2.) Examen & Refutationem Sophroniſmi, quem in gratiam Socinianorum Iſaac. Fœclerus evulgavit; 3.) Geiſtliches Zeughaus; 4.) Predigten; *a*) Von der Artzney wider den geiſtlichen Auſſatz; *b*) Von der Tauffe, die an Abraham Benningen in ſeinem 31. jahre verrichtet worden; *c*) Neu-Jahrs-Predigt, 1626. *d*) auf den 12. Sonntag poſt. Trinit. *e*) Zwo Jubel-Predigten vor die Victorie bey Leipzig, den 7. ſept. an. 1631. Stockholm 1631. 5.) Leichen-Predigten. *Witte*, diar. biograph.

Rotmarus, oder **Rothmarus**, (Valentin.) ein Philologus, war von Saltzburg gebürtig, und ſtudirte auf unkoſten des damaligen Ertz-Biſchoffs, Michaels von Khienburg, 4. jahr zu Freyburg, worauf er erſt zu Coſtnitz, und hernach zu Saltzburg einen ſchul-dienſt erlangte. Im jahr 1565. gieng er mit ſeinem damals krancken weibe nach Ingolſtadt, und lehrte, wie es ſcheinet, anfangs nur privatim, bis er an. 1569. zum Profeſſor der Lateiniſchen Litteratur, und nachdem er mittlerweile auch das amt eines Ludi Rectoris Catholici zu Augſpurg bekleidet, an. 1574. zum Profeſſor der Beredtſamkeit daſelbſt beſtellet wurde. Endlich erhielt er auch an. 1576. aus den händen Martin Eiſengreins den poetiſchen lorbeer-krantz, und ſtarb an. 1581. Er war in der Lateiniſchen und Griechiſchen Litteratur ſonderlich bewandert, und hatte es ſowol in der Dicht- als Rede-kunſt ſehr weit gebracht. Seine ſchrifften ſind: 1.) Poeſis Rotmariana, davon aber nur der erſte theil heraus iſt; 2.) Orationes Ingolſtadienſes; 3.) Carolidum libri tres, de Vita & Rebus geſtis Caroli V. Imp. Ingolſtadt 1582. in 8. 4.) Adagiorum ex Æneide, Georgicis & Bucolicis Virgilii Centuriæ V. ibid. 1577. in 8. 5.) Annales Ingolſtadienſis Academiæ; 6.) almæ Ingolſtadienſis Academiæ tomus I. Welches letzte werck, weil er darüber geſtorben, von Johann Engerdo an das licht geſtellet worden. Arbeit der Gelehrten im Reich, P. VI.

Rotrou, (Johann) ein Frantzöſiſcher Poet, war zu Dreux in der Diœces von Chartres an. 1609. den 19. auguſt. gebohren. Sein vatter lebte an beſagtem orte in gutem anſehen, und beſaß ein ziemliches vermögen, daher es ihm auch nicht an guter auferziehung mangelte. Als er in ſeinem zwanzigſten jahre eine von ihm unter dem titul: l'Hypocondre, ou l'Amoureux mort, verfertigte comödie ſpielen ließ, fand dieſelbe ſo groſſen beyfall, daß er nach der hand noch mehr als dreißig andere zu ſchreiben aufgemuntert wurde. Der Cardinal Richelieu hatte auch ſo viel hochachtung gegen ihn, daß er ihn mit unter den Poeten ernennete, die auf ſein angeben an einigen comödien arbeiten muſten, die man dazumal les pièces des cinq auteurs genennet. Er würde ihm auch ohnfehlbar eine ſtelle in der Frantzöſiſchen Academie gegeben haben, wenn nicht damals noch die gewohnheit geweſen wäre, daß deren mitglieder zu Paris wohnen müſſen. Immittelſt bekam er von dem König eine jährliche penſion von tauſend livres, und kauffte ſich nach einiger zeit die ſtelle eines Lieutenant-Particulier und Civil- und Criminal-Beyſitzers in ſeiner vatter-ſtadt, allwo er auch an. 1650. den 27. jun. an einer ſeuche mit tode abgieng. Einige ſeiner gedruckten comödien ſind betitelt: 1.) les Ménechmes, Paris 1651. in 12. 2.) les Captifs, ibid. 1641. in 12. 3.) Laure perſécutée, ibid. 1640. 4.) l'Antigone, ibid. 1639. in 12. *Baillet*, Poët. modern. com. V. n. 1480. *Clerc*, biblioth. du Richelet. *Nicéron*, mém. tom. XVI. & XX.

Rotta, Rodoria, eine veſtung und kleine ſtadt in Andaluſien nebſt einem hafen, allernächſt dem Puerto de St. Maria, an den grentzen von Granada. Es wurde die veſtung im jahr 1702. von den Alliirten erobert, aber wieder verlaſſen. Im jahr 1729. wurde bey anweſenheit Königs Philippi V. dieſer ort wieder mit der Crone vereinigt, und dem bisherigen eigenthums-herrn ein äquivalent davor gegeben.

Rottendorff, (Bernh.) ein Teutſcher Medicus, hatte zu Helmſtädt unter dem Henningo Arniſäo die Artzney-kunſt erlernet, und florirte um die mitte des ſiebenzehenden jahrhunderts als Stadt-Phyſicus zu Münſter. Er ließ 1.) Lommii Obſervationes Medicinales mit ſeiner vorrede zu Franckfurt 1643. in 8. ingleichen 2.) Joh. Bapt. Ferrarii Flora ſ. de Florum Cultura libri IV. Amſterdam 1646. in. 4. und 1664. in 4. wieder auflegen. Auch iſt von ſeiner eigenen arbeit zum vorſchein gekommen 3.) Dreyfaches Gutachten von der neuen Fieber-Sucht, der rothen Ruhr und der Peſt, Oſnabrück 1679. in 8.

Rotteneck, **Rotenegg**, **Roteneck**, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühl-viertel auf einem hohen felſigten berge ziemlich wohl erbautes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Renndtlinger um das jahr 1446. beſeſſen. Nach dieſem kam es an die Herren Geeiſſenecker oder von Geriſſeneck, welche es an George Gienger verkauften, deſſen nachkommen es auch von grund aus neu erbauet haben. Hierauf beſaſſen es die Herren von Artſtetten, von welchen es die Herren Schmidtauer bekamen; allein Franciſcus Vitus Schmidtauer trat es an Gundacker Thomas, Grafen und Herrn von Starhemberg, käuflich ab. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 598.

Roth, (Albrecht Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Offenhauſen in Thüringen an. 1651. den 12. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudirt, und an. 1675. die Magiſter-würde daſelbſt erhalten, erſtlich dritter Collega, nachgehends aber Conrector bey dem Gymnaſio zu Halle. Hierauf bekam er daſelbſt an. 1689. das Archidiaconat bey der Ulrichs-kirche, von dar er ſodann als vocirter unterſter Diaconus oder Mittags-Prediger zu St. Thomas, im jahr 1692. den 23. ſept. mit ſeiner familie nach Leipzig kam, und den 25. ſelbigen monats ſein amt antrat, worauf er an. 1699. Veſper-Prediger daſelbſt und ferner der H. Schrifft Baccalaureus ward. Am 10. dec. des 1701. jahres ward er, als er aus der kirche vom beichte hören nach hauſe kommen war, und auf ſeine morgende predigt über den dritten artickul ſeine meditationen fortſetzen wollen, von einem tödtlichen ſchlag- und steckfluſſe überfallen, und bald hernach um 6. uhr nach abſchickung folgender ſeufzer zu GOtt mit ſtammelnder zunge: HErr JEſu! dir leb ich, dir ſterb ich. Vatter! in deine hände befehl ich meinen geiſt ꝛc. in die triumphirende kirche verſetzet. Man hat von ihm: 1.) Vollſtändige Teutſche Poeſie, Leipz. 1688. in 8. 2.) Ebenbild der Pietiſterey, Teutſch und Latein; 3.) Doppelte Vertheidigung deſſelben; 4.) Unmaßgebliches Bedencken von den Pietiſten und Collegiis Pietatis; 5.) Unterricht von Prophetiſchen Weiſſagungen, und von Welgelio; 6.) Trinitatis orthodoxæ Vindicem; 7. Unterricht von ſogenannten Mitteldingen; 8.) Bericht vom Willen GOttes; 9.) Atheiſtica Scriptorum Thomaſiorum, Leipz. 1698. in 8. 10.) Diſputationes; 11.) de Ambitu humani Meriti & de Trinitate Platonica; 12.) Eubulus Gratianus Calumniator; 13.) Vala Hallenſe, das iſt, Hälliſche Valet-Predigt, gehalten über Eph. III. 13-21. Leipz. 1693. in 12. 14.) Köſtliche Perle eines Geiſtlichen Kaufmanns, das iſt, die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt aus Röm. IV. 7. 8. gezeiget, Leipz. in 12. *Nova litteraria German. Pipping.* memoriæ Theologor. Unſchuldige Nachrichten, 1701.

Rottmann, (Zacharias) ein ſohn Zacharias Rottmanns. Er war im jahr 1665. den 25. apr. zu Stralſund gebohren, von dar er ſich, nachdem er ſich vorhero auf daſigem Gymnaſio in den ſchönen wiſſenſchafften veſt geſetzet, nach Wittenberg und von dar nach Leipzig begeben, auf welcher erſtern Academie er unter dem vorſitz Johann Friedrich Mayers Eclogam Evangelicam ad Evangel. Dom. II. poſt Trinit. öffentlich beſendiret. In Leipzig hat er die Gottsgelehrtheit vollends abſolviert, von dar er ſich auf reiſen begeben, und ſich ſonderlich in Holland ein halbes jahr aufgehalten. Im jahr 1692. wurde er in ſeine vatter-ſtadt zum Prediger zur heiligen Jungfrauen Maria beruffen, welches amt er auch mit aller treue in die 8. jahr verwaltet hat. Zu anfange ſeines amtes erhielte er zu Wittenberg unter dem Decanate D. Falckii, die Magiſter würde. Er verheurathete ſich mit Hermann Kinickers, eines kaufmanns tochter, aus welcher ehe er zwey ſöhne, die aber nicht mehr am leben, und zwey töchter erzeuget, und ſtarb zu Stralſund den 4. nov. an. 1700. im 36. jahre ſeines alters. *Nova Litteraria Maris Balth.* anni 1700. p. 353. u. f.

† **Rottnacker**. Iſt keine ſtadt, ſondern nur ein flecken in Würtemberg. Die worte: im Stuttgardiſchen gebiethe: müſſen auch weggelaſſen werden. An. 1703. den 21. jul. iſt eine ſcharfe action zwiſchen den Kayſerlichen und Franzoſen bey dieſem orte vorgegangen, in deren Printz Chriſtian von Hanover umgekommen. Würtemb. *Ephem.* p. 256.

† **Rotweil**. Um das jahr 1330. hat dieſe ſtadt mit einem Ritter von Klingenberg, der auf dem ſchloſſe Hohentwiel gewohnt, krieg geführet, und ſelbigen endlich getödtet. Sie ſoll auch von einem andern, nahmens Sedulus, durch rauben und plündern vielen ſchaden erlitten haben. An. 1338. iſt ſelbige bis auf ſechs häuſer abgebrannt. An. 1422. haben die Rotweiler dem Grafen Oetinger von Zollern den krieg angekündigt, und im folgenden jahre die berg-veſtung Zollern würcklich belagert. Um das jahr 1445. kriegten ſie mit Johann von Geroldseck, der ihnen von der ſtadt Sultz aus durch Johann Rechberg die alte ſtadt abbrennen, und das vieh wegtreiben laſſen. Von dem Rothweiliſchen bunde mit den Schweitzern a. 1463. und deſſen verewigung an. 1519. handelt *Cruſius*, P. III. lib. VII. c. 14. lib. X. c. 8. Conf. Würtemb. *Ephemerides*, p. 10. Die urſach ihrer zwiſtigkeit mit dem Würtemb. Hertzog Ulrich an. 1507. war, weil ſie den flecken Weiler eingenommen, und einen Würtembergiſchen Beamten weggeführt, worauf zwar der Hertzog die ſtadt belagert, aber bald wider mit derſelben vertragen worden. Als aber ſelbige an. 1510. neue feindſeligkeiten gegen ermeldten Hertzog ausübte, ſo legte ſich der Kayſer ſelbſt ſamt den Schweitzern in das mittel, und verglichen an. 1511. den 14. may beyde theile mit einander zu Zürch. Würtemb. *Ephem.* p. 31. An. 1529. ſind über 400. perſonen wegen ihres abfalls von der Catholiſchen religion aus der ſtadt gejagt worden. Was an. 1632. und 1643. mit dieſer ſtadt vorgegangen, erzehlen die Würtemb. *Ephemerides*, p. 144.

p. 144. und 149. und Moſer in der fortſetz. Cruſii cap. 17. ſect. 8. An. 1647. giengen zwiſchen den Rothweilern und Hohentwielern einige feindſeligkeiten vor. Im may an. 1704. verſammelte ſich die alliirte armee bey dieſer ſtadt, und gieng von da auf Villingen gegen den feind zu. An. 1710. empörete ſich die alldaſige bürgerſchafft wider den Rath, an deſſen ſtelle ſie einen neuen eingeſetzt. Es iſt aber ſolches den 2. oct. von dem Reichs-Hof-Rath in den vorigen ſtand wieder gebracht worden. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Rotzberg, war ehemals ein ſchloß in der Schweitz, in dem Canton Unterwalden nid dem Wald zwiſchen Sarna und Oedweil, auf einem hohen berglein gelegen. Es wird von einigen Schweitzeriſchen ſcribenten Rogenberg oder auch Roggenberg genannt. Dieſes haben die erſten Eydgenoſſen an. 1308. vermittelſt eines ihrer mitgeſellen, welcher mit der magd im ſchloſſe bulſchafft trieb, und von derſelben pflegte in das ſchloß bey nacht herauf gezogen zu werden, eingenommen. Denn durch eben dieſes ſeil, mit welchem dieſer hinauf gekommen, kamen mehrere in das ſchloß, und brachten alſo daſſelbe in ihre gewalt, zerſtöreten es auch gleich den übrigen veſten ſtetern, nachdem ſie die tyranniſche Amtleuthe aus dem lande getrieben. Tſchudy, Th. I. B. IV. p. 239. Stumpf. Etterlin, p. 16. b. &c.

Roubin, ein Franzöſiſcher Poet, gebürtig von Pont-Saint-Eſprit, war anfangs bey dem regiment von Guiſe Capitain, und hielt ſich ſonderlich an. 1658. in Italien wohl. Nachdem er den krieg verlaſſen, wurde er ein mitglied der Academie zu Arles, und muſte dem Könige die abzeichnung eines Obeliſci, den man zu Arles gefunden, mit einer erde vorſtellen, welche dem Könige ſo wohl gefiel, daß derſelbe ihn und ſeine nachkommen in den Adel-ſtand erhob. Nach dieſem brachte er es dahin, daß die Academie zu Arles mit der Franzöſiſchen Academie verknüpfet wurde, und erhielt zu gleich in derſelben ſitz und ſtimme. In ſeinem alter, welches er über 80. jahr gebracht, gerieth er in ſchwere ſchulden, wurde aus ſeinem guthe vertrieben, und ſtarb an. 1715. oder 1716. Seine poetiſche wercke ſind an. 1716. zu Toulouſe unter dem titul: Oeuvres mêlées de feu Mr. Roubin, nebſt einer beſchreibung ſeines lebens zuſammen gedruckt worden.

Roverella, (Bartholomäus) ein ſohn Johannis Roverella, von Ferrara, ſtudirte zu Padua die Rechtsgelehrſamkeit, und erhielt die Doctor-würde. Hierauf ward er an. 1444. Biſchoff zu Adria, und an. 1445. Ertz-Biſchoff zu Ravenna, konnte aber wegen der vielen Legationen, die er übernehmen muſte, nicht viel in ſeinem Ertz-Biſthum ſeyn. Er iſt Legat in Sicilien, Britannien und Neapolis geweſen, und hat überall den ruhm einer klugen und geſchickten anführung hinterlaſſen. Unter Pio II. war er Gouverneur zu Benevento, von dem er auch an. 1461. zum Cardinal-Prieſter ernennet worden. Er hatte 5. brüder, von denen Lorentz Biſchoff zu Ferrara, Nicolas, General des ordens Mont-Oliveti und Florius, ein Johanniter-Ritter geweſen. Er ſtarb zu Rom an. 1476. den 2. mertz. Es gedencken deſſen Sanſovinus de famil. illuſtr. und Libanorius Ferrar. aur. P. I. p. 40. und 41. mit vielem lobe. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 391. & p. 404. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 20.

Roverella, (Lorentz) ein berühmter Philoſophus und Gottsgelehrter von Ferrara, war ein bruder des vorherſtehenden Bartholomäi Roverella, und hatte nicht nur die ſchönen wiſſenſchafften zu Ferrara und Padua, ſondern auch zu Paris mit allgemeinem beyfall gelehret. Nicolaus V. alſo, der ein ſonderlicher beförderer der Gelehrten war, berief ihn nach Rom, und brauchte ihn zu ſeinem Legaten nach Ungarn, Pius II. aber machte ihn an. 1460. den 9. april zum Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt, in welchem jahre die Carthäuſer-Mönche in das St. Chriſtophs-kloſter daſelbſt ſind aufgenommen worden. Eben dieſer Pius ſchickte ihn als ſeinen Nuncium in Franckreich, und Paulus II. erklärte ihn zu ſeinem Dataria, trug ihm auch in den wichtigſten angelegenheiten die Legation in Teutſchland, Böhmen, und Ungarn auf, wo er ſich den frieden zwiſchen den Teutſchen und Ungarn mitten im lager Königs Matthiä zu befördern angelegen ſeyn laſſen. Nach ſeiner zurückkunft wollte ihm Sixtus IV. die Cardinals-würde zuwenden, der tod aber, ſo ihn an. 1476. zu ſich raffte, verhinderte ſolches. Er ſoll, wie Ciacconius geſt. Pontif. tom. II. p. 1005. meldet, mit dem Pabſt Pio II. da er bereits mit dem tode rang, über die wiederholung der letzten ölung mit gröſter heftigkeit diſputiert haben. Man leget ihm verſchiedene ſchrifften bey, und unter andern 1.) in Libros Ariſtotelis de Interpretatiane Priorum & Poſteriorum; 2.) de Cœlo & Mundo; 3.) Commentar. in Dialogos Platonis de Republica und 4.) in Libros Ariſtotelis Politicorum. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 553. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom I. p. 289.

Roverella, (Philos) gebürtig von Ferrara, war ein groſſer vertrauter von Leone X. welcher auch den Cardinal von Medices dahin vermochte, daß er das Biſtdum Aſcoli an. 1518. aufgab, damit ſolches dem Roverella, der ſchon Biſchoff zu Toulon war, zu theil würde, und er ihn ſodann näher um ſich hätte. Er hat ſich unter verſchiedenen Päpſten durch viele wichtige Legationen hervor gethan, und auf dem Tridentiniſchen Concilio bis zur ſiebenden ſeſſion die ſchwerſten ſachen entſcheiden helffen. Nach Pauli III. tode ward er vom Cardinals-Collegio zum Adminiſtrator eingeſetzt, auch in ſolcher würde von Julio III. als dieſer Papſt worden, confirmiret. Er ſtund bey demſelben ſehr wohl, und hätte zweiffels ohne den Cardinals-hut davon getragen, wo er nicht an. 1550. geſtorben wäre. Es gedencket ſeiner Libanorius in aurea Ferraria P. I. p. 75. mit vielem lobe. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 471.

Rougemont, lat. Rubeus Mons, eine ſtadt in Franckreich, in der Diœces von Langres gelegen, nebſt einer Frauenzimmer-Abtey, Benedictiner-ordens, von welcher aber nicht eigentlich bekannt, wenn ſie geſtiftet worden. Insgemein wird der Hertzog von Burgund vor ihren urheber ausgegeben. Ihrer wird am erſten in einer bulle Papſt Paſchalis II. und hernach an. 1308. gedacht. Im jahr 1667. ward die Priorey St. Juliani in dem Biſthum Chalons an der Saone mit dieſer Abtey vereiniget, und an. 1682. hat man ſie nach Dijon verleget. Von den Priorinnen St. Juliani ſind nur Antonetta von Dio und Claudia von Rabutin bekannt, die Aebtiſſinnen aber haben alſo geheiſſen: 1.) Iſabellis von Mellan, an. 1127. 2.) Damnuis, an. 1141. 3.) Maria von Raigny-Meleie, an. 1227. 4.) Margaretha von Mellat, an. 1281. 5.) Maria von Caſtres, an. 1330. 6.) Maria von Ligniere, an. 1384. 7.) Anna de la Roberte, an. 1400. 8.) Margaretha von Mongeul, an. 1405. 9.) Maria von Raigny, an. 1423. 10.) Johanna de la Roberte, an. 1453. und noch an. 1466. 11.) Stephanete von Crux, von an. 1469. bis 1490. 12.) Anna von Ferrieres, an. 1490. reſignirete an. 1528. 13.) Catharina von Rabutin, bis an. 1565. 14.) Ludovica von Amoncourt, von an. 1573. bis 1580. 15.) Johanna von Sa-miere Tenance, an. 1580. 16.) Anna de la Magdelaine, an. 1604. 17.) Carola von Rochefort; 18.) Lucretia Magdalena von Rochefort, an. 1612. und noch an. 1653. 19.) Amata von Gaucour; 20.) Anna Agnes von Rouville, an. 1667. ſtarb an. 1683. 21.) Maria Anna von Damas, von an. 1684. bis 1714. 22.) Ludovica Franciſca von Rabutin, ſeit dem 31. octobr. an. 1714. *Sammarthani* Gallia Chriſt. tom. IV. p. 747. bis 749.

Roullard, (Sebaſtian) ein gelehrter Franzoſe von Melun gebürtig, allwo ſein vatter bey dem Amt und Präſidial einen Advocaten abgegeben. Er kam an. 1588. nach Paris, und wurde daſelbſt Parlements-Advocat. Als ihm aber einſtens, da er ein wenig zu frey reden mochte, der Ober-Präſident in die rede fiel, und einen verweis gab, verdroß ihn ſolches dermaſſen, daß er nach der hand ſich nicht weiter vor Gerichte hören ließ, ſondern die zeit meiſtens mit bücher-ſchreiben zubrachte. Er ſtarb, wie le Long in ſeiner bibl. hiſt. de France gedencket, an. 1639. in einem ziemlich hohen alter. Seine ſchriften ſind: 1.) Capitulaire, auquel eſt traité qu'un homme né ſans teſticules apparens, & qui a néanmoins toutes les autres marques de virilité, eſt capable des œuvres de mariage; 2.) Parthénie au l'Hiſtaire de l'Egliſe de Chartres dediée par les Druides en l'honneur de la Vierge qui enfanteroit: avec ce qui s'eſt paſſé de plus mémorable au fait de la Seigneurie de ladite égliſe, ville & païs Chartrain, Paris 1609. in 8. 3.) Li-Huns en Sang-ters ou Diſcours de l'Antiquité, Privilèges & Prérogatives du Monaſtère de Li-Huns, vulgairement Li-Hons en Sans-ters près de Raye en Picardie originairement de l'ordre de Saint-Bénoit, ibid. 1627. in 4. 4.) le Grand Aumônier de France, ibid. 1607. in 8. 5.) les Reliefs Forenſes, ibid. 1607. in 8. 6.) Preſéance pour les Abbés Réguliers ou Commendataires contre les Archidiacres Dayens & Prévôts, ibid. 1608. in 12. 7.) Hiſtoire de la Ville de Melun, ibid. 1628. in 4. 8.) Jab ou l'Hiſtoire de la Patience de Jab, trad. de la Bible; 9.) Météoriſme au Relief de Diſcours ſur l'Hiſtoire de Job; 10.) Antiquites de la Ville de Poiſſi, welche in ſeiner hiſtorie von Chartres, davon unter num. 1. gedacht iſt, ſtehen; 11.) Hiſtoria primorum Præſidum Parlamenti Pariſienſis, in fol. ſo aber noch in handſchrift liegt, und der andere theil von ſeiner Parlements-hiſtorie iſt; in dem erſten, darüber er 12. jahr zugebracht, iſt alles enthalten, was ſich vom anfang der Franzöſiſchen Monarchie bis zu des verfaſſers zeiten zugetragen; 12.) la magnifique Doxalogie du Feſtu, Paris 1610. in 4. 13.) le Théliſtre au Défenſe apologétique pour la Voile de Viſage pris par les Religieuſes de Nôtre-Dame de Troyes, ibid. 1626. in 4. 14.) Traité de l'Antiquité & Privileges de la Sainte-Chapelle du Palais de Paris, ibid. 1606. in 8. 15.) les Gymnopodes ou de la Nudité des Pies, ibid. 1624. in 4. 16.) la Sainte Maire au la Vie de Sainte Iſabelle ou Elizabeth de France, ibid. 1619. in 8. 17.) Vie de Jaques Amiot, Evêque d'Auxerre, ſo ein auszug eſt aus deſſen leben, das er in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und in ſeinen unter num. 8. angeführeten alterthümmern von Melun p. 605. und f.ſ. ſtehet; 18.) la Vie de Burchard, aus dem Lateiniſchen überſetzt, Paris. *Liron*, bibl. Chartraine. *Nicéron*, memoir. tom. XXVII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Barbertni* bibl.

Roulle, oder **Rouville**, (Wilhelm le) ein Licentiat der Rechten von Alençon, lebte um das jahr 1550. und verfertigte unterſchiedliche hiſtoriſche und juriſtiſche bücher, von denen folgende bekannt: 1.) le grand Coûtumier du Païs & Comte du Maine avec la Gloſe, Additions & Concordances, Paris 1535. in fol. 2.) Recueil de l'Antiquité & Pré-excel-

excellences de la Gaule & des Gaulois, ibid. 1531. in 8. 3.) Promtuarium Iconum inſigniorum à Sæculo Hominum cum Vitis eorum, in zwey theilen, Lyon 1553. in 4. 4.) Deſcriptionem Juſtitiæ & Injuſtitiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Françoiſe. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rous, oder **Rouſi**, (Frantz) ein Puritaner, von Halton in Cornwall, war ein Advocat, oder, wie andere wollen, ein Prediger in Saltaſch, wurde öfters ein mitglied im Parlement, und weil er ſich ſehr eiferig wider den König und die Biſchöffe erwies, vom Cromwel zum geheimen Rath gemacht. Er ſchrieb: 1.) Interiora Regni Dei, 1674. und 1724. zu Büdingen in 12. welches auch ins Teutſche überſetzt, und an. 1678. und 1682. zu Duisburg heraus kommen iſt; 2.) Mella Patrum, Londen 1650. in 8. im Engliſchen; 3.) Artem Felicitatis, ibid. 1619. in 8. 4.) Oleum Scorpionum, Londen 1623. 5.) Academiam cœleſtem, ibid. 1638. in 8. 6.) Charitatem Catholicam, ibid. 1641. in 8. 7.) Nuptias myſticas; 8.) Parlements-Reden ꝛc. und ſtarb an. 1659. den 7. jan. Seine theologiſchen ſchriften ſind zu Londen an. 1657. in fol. zuſammen gedruckt. Als er noch zu Oxford in dem Mertonenſer-Collegio ſtudirte, gab er daſelbſt im Engliſchen Archæologiæ Atticæ libros VII. heraus, welche zu Oxford an. 1634. in 4. zum vierten mal gedruckt. *Wood*, Athen. Oxon.

Rouſſeau, (Joh. Baptiſta) ein berühmter Frantzöſiſcher Dichter, welcher an. 1670. zu Paris von geringen eltern, und zwar von einem ſchuſter ſoll erzeuget worden ſeyn. In ſeinen jungen jahren that er ſich ſchon durch ſeine ungemeinen gaaben hervor, und ergab ſich nachwärts gäntzlich der Dicht-kunſt, in welcher er es ſo weit gebracht, daß er billich für den vortreflichſten Dichter, den Franckreich je gezeuget, gehalten wird. Nur wäre zu wünſchen, daß er diejenige feder, welche er zu ſo ausnehmenden geiſtlichen gedichten gebrauchet, nicht auch mit garſtigen zotten, atheiſtiſchen gedancken und ehrenrührenden ſtich-ſchriften entweyhet und beflecket hätte. Seine mit dem Saurin wegen gewiſſen läſter-ſchriften gehabte händel trieben ihn endlich von Paris und aus Franckreich. Er fand aber auſſerhalb allezeit hohe gönner, die ſeinen durchdringenden geiſt und vortrefliche verſe nach verdienſt zu ſchätzen wußten. Solothurn, Wien und Brüſſel waren die drey vornehmſten orte, an welchen er bey dem Grafen du Luc, Printzen Eugenio und andern hohen gönnern ſein leben zugebracht, wie er denn auch den 17. mertz an. 1741. zu Brüſſel todes verblichen. In ſeinem teſtamente hat er dem Grafen von Lannoi, Gouverneur zu Brüſſel, als ſeinem beſondern beſchirmer, drey ſchöne original-gemählde, dem Herrn Boutet de Monterl zu Paris ſeine übrigen ſchildereyen und ſeine actionen bey der Oſtendiſchen Compagnie, und dem Herrn Segny, Hofmeiſter des jungen Printzen von Thurn und Taßis, ſeine bücher und ſchriften vermachet. Seine ſchriften ſind an verſchiedenen orten zuſammen gedruckt worden. Der bekannte Gacon hat ſich inſonderheit geubt, den Rouſſeau in ſeinem l'Anti-Rouſſeau betitelten buche zu verfolgen, und zu läſtern. Nach des Rouſſeau ende ſind ſeine wercke auf das prächtigſte zu Brüſſel in verſchiedenen quart-bänden an das licht getreten. Ein aufrichtiger verehrer ſeines gedächtniſſes hat folgende verſe unter ſein bildnis ſetzen laſſen:

Tel fut le celèbre Rouſſeau
Dont les vers ſont gravés au temple de Mémoire.
Il triomphe en mourant d'une cabale noire,
Et revit glorieux en dépit du tombeau.

Mémoires.

Rouſſeau, (Jacob) ein Frantzöſiſcher Prediger an der kirche des H. Romani zu Sens, ſtarb an. 1713. und hinterließ Hiſtoire de la Ville de Sens, ſo noch in handſchrift lieget. Sie gehet bis aufs jahr 1674. iſt aber ziemlich ſchlecht geſchrieben, doch trift man viele mit groſſem fleiß geſammelte documente darinn an. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rouſſel, (Wilhelm) ein Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Conches, einer kleinen ſtadt in der Normandie in der Diœces Evreux gelegen, an. 1659. gebohren, und begab ſich den 23. ſept. an. 1680. in der Abtey zu unſer Lieben Frauen zu Lier in ermeldte Congregation, wo er ſich durch ſeinen herrlichen verſtand und gelehrſamkeit, wie auch ſeine vortrefliche gemüths-eigenſchaften gar ſonderlich hervor that. Er hätte es auch gar leicht, wenn er ſich aufs predigen legen wollen, ſeiner geſchicklichkeit halben bis auf den höchſten grad damit bringen können, er erwehlte aber die ruhe eines einſamen lebens, und retirirte ſich in ein kloſter zu Rheims, wo er die briefe des heiligen Hieronymi in die Frantzöſiſche ſprache zu überſetzen anfieng, davon die zwey erſten bände in 8. zu Paris an. 1703. und der dritte eben daſelbſt an. 1707. zum vorſchein gekommen. Es fehlen aber in dieſem letztern bande etliche briefe, welche dem überſetzer wegen der darinn vorgekommenen Griechiſchen ſchweren wörter, und die ſich nicht wohl nach dem geſchmack und genie der Frantzöſiſchen ſprache haben geben laſſen, vorbey zu gehen dienlich geſchienen. Er hat auch eine lobſchrift auf den verſtorbenen P. Mabillon verfertiget, welche von den kennern ſehr äſtimiret wird. Er wollte auch auf die art, wie du Pin in ſeiner bibliothéque ecclèſiaſtique gethan, eine bibliotheck von den hiſtorien-ſchreibern in Franckreich von zeit zu zeit zu ſchreiben anfangen, der tod aber verhinderte ihn daran, und raffte ihn den 5. oct. an. 1717. aus dem kloſter zu unſer Lieben Frauen zu Argenteuil zu ſich. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur, p. 432.

Rouſſet, (von) eine tochter Ludewigs de la Beraudiere, de la Guiche, Herrn von Isle-Rouet in Poitou, war eines von der Königin Catharinen von Medices Hof-frauenzimmer, und mit einer guten geſtalt begabt. Als ſich die Königin währender minderjährigkeit Carls IX. der regiments-verwaltung zum nachtheil des Königs von Navarra anmaßte, und bedacht war, ihm die gedancken vor ſein Staats-intereſſe durch einige liebes-angelegenheit zu vertreiben, machte ſich die Rouſſet mit ihm bekannt. Der König gewann auch gegen dieſe perſon eine ſo heftige liebe, daß, als er an. 1562. vor Rouen verwundet worden, er ſich gleichwol ihrer nicht enthalten konnte, und dadurch in wenig tagen ſeinen tod beförderte. Er hat mit ihr Carln von Bourbon, Ertz-Biſchoff von Rouen, gezeuget. *Beza*, hiſt. eccl. lib. VIII. *Thuanus*, lib. XXXIII.

Rouſſet, (Frantz) ein Doctor der Medicin und Leib-Medicus des Hertzogs von Nemours, lebte um das jahr 1581. und ſchrieb ein hiſtoriſch werck und ein buch unter dem titul: Traité nouveau de l'Hiſterotomotokie ou Enfantement Céſarien, Paris 1581. welches Caſpar Bauhin ins Lateiniſche überſetzt, und vermehrt unter dem titul: ὑστεροτομοτοκία ſive Liber de Partu Cæſareo, das erſte mal zu Baſel an. 1582. das andere mal an. 1588. und zum dritten mal an. 1591. in 8. ans licht geſtellet. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Rouviere, (Heinrich de) ein in der Mathematic, Medicin und Chymie wohl erfahrner Franzoſe, war Königlicher Rath und Hof-apothecker zu Paris, und blühete zu anfang des 18. jahrhunderts. Er hat ſich durch verſchiedene ſchriften berühmt gemacht, darunter 1.) Réflexions ſur la Fermentation & ſur la Matière du Feu, Paris 1708. 2.) Voyage du Tour de la France, ibid. 1712. in 12. *Acta Erud. Lat.*

Rouville, ein altes geſchlecht in der Normandie, welches ehemals Gougeul geheiſſen, den nahmen Rouville aber durch erbſchaft überkommen. Johann Gougeul I. war ein erbe Peters Gougeul, Biſchoffs von Mans und du Puy, der an. 1327. geſtorben. Johannis ſohn gleiches nahmens that in den kriegen gegen die Engelländer gute dienſte, und hinterließ Petern, genannt Moradas, Königlichen Rath und Cammer-Herrn, der an. 1415. im treffen bey Azincourt blieb, und Petern verließ. Dieſer war lange zeit in Engelland gefangen, ergriff aber nochmals ſelbſt die Engliſche partey, wiewol er ſich doch endlich der Frantzöſiſchen hoheit unterwarf. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Wilhelm und Johann. Dieſer letzte war des Hertzogs von Bretagne Vice-Cantzler, und ward von demſelben in vielen Geſandtſchafften gebraucht, die er insgeſamt rühmlich verwaltete. Wilhelm, Herr von Moulineaux und Villiers-cul-de-sac, des Königs Ludewigs XI. Ritter und Cammer-Herr, verließ Ludewigen, Königlichen Rath und Cammer-Herrn. Dieſer ward an. 1488. Ober-Jägermeiſter von Franckreich, und verlohr zwar ſolche würde an. 1496. erhielt ſie aber auch an. 1506. wieder, und ward an. 1525. General-Lieutenant von der Normandie. Er ſtarb bald darauf, und hinterließ Franciſcum, einen vatter Johann Jacobs, von dem die Herren von Meux abſtammen. Johann, Königl. Cammer-Juncker und Lieutenant im Gouvernement von der Normandie, that den Königen Heinrichen II. Carln IX. und Heinrichen III. gute dienſte, und blieb bey der belagerung vor Paris, da er ſich aus dem gefängnis, wohin er von den Ligiſten war geſetzt worden, erretten wollte. Sein ſohn Jacob war vor ihm geſtorben, und hatte Jacoben hinterlaſſen. Deſſen kinder waren Nicolaus, Graf von Clinchamp, der an. 1637. bey Mons geblieben, Franciſcus, Marquis von Rouville, der ohne erben geſtorben, und Louiſe, eine gemahlin Rogerii Rabutin, Grafen von Buſſy, die an. 1708. geſtorben. Jacob von Rouville, Herr von Meux, bekannte ſich zur Reformirten religion, und zeugte Johannem, welcher wieder Catholiſch ward, und an. 1637. bey Eſpinal erſchoſſen ward. Sein ſohn Hercules Ludewig, Marquis von Rouville, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Statthalter der ſtadt Ardres und der Grafſchafft Guines, ſtarb an. 1677. im 67. jahre ſeines alters, und verließ Franciſcum, der ohne erben geſtorben, Ludewigen, Marquis von Rouville, Oberſt-Lieutenant von der Königin regiment, Johannem, der zu Weſel um das leben gekommen, Herculem Ludovicum, Abt von Andres, der an. 1691. geſtorben, und Herculem, einen Schiffs-Capitain. *Anſelme*, les annales de la Cour & de Paris, tom. I. p. 168.

Roux, (Johann le) ein gelehrter Franzoſe in dem anfange des 18. jahrhunderts, war Procureur-Fiſcal von der Grafſchafft Flandern, und ſchrieb: Théatre de la Nobleſſe de Flandre, d'Artois & d'autres Provinces de la Flandre Eſpagnole avec le nom de ceux qui ont été faits nobles depuis l'an. 1424. juſqu'en 1707. Lille 1708. in 4. gab auch ſolches bis an. 1714. fortgeſetzt und vermehrter, und unter dem titul: Recueil de la Nobleſſe de Bourgogne, Limbourg, Luxembourg, Gueldres, Flandre, Artois, Hainaut, Hollande,

Digitized by Google

Zéelande, Namur, Malines & autres Provinces de Sa Majeſté Catholique, zu Lille an. 1715. in 4. heraus. Er iſt auch auctor von dem tractat Remarques ſur l'Hiſtoire du Calviniſme, welchen er unter dem nahmen Maimbourg zu Haag an. 1682. in 12. heraus gegeben. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Acta Erud. lat.* *Mylii* bibl. anonymor. p. 672.

Rouxel, (Johann) ein Poet und Rechtsgelehrter, war zu Caen, woſelbſt ſein vatter ein kauffmann geweſen, an. 1530. gebohren. Nachdem er theils zu hauſe, und theils zu Paris, allwo ihn ſonderlich Muretus um ſeiner guten gaaben willen überaus lieb gewonnen, die ſchönen wiſſenſchafften wohl ſtudiret, legte er ſich zu Orleans und Bourges auf die Rechtsgelehrſamkeit, und reiſete hiernächſt mit Balduino nach Teutſchland, da er denn in Heidelberg mit Hottomanno in vertrauter freundſchafft lebte. Hierauf beſahe er die Schweitz, kehrte aber auch, um ſeiner ſchwächlichen geſundheit willen, von dannen bald wieder zurück, und wurde folgends zu Paris unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. Jedoch die liebe zu den ſchönen wiſſenſchafften, welche bey ihm alles andere überwog, machte, daß ihm dieſe unruhige lebens-art durchaus nicht gefallen wollte, weßwegen er ſich einige zeit darauf zu Caen niederließ, an. 1562. daſelbſt heurathete, und dabey einigen ſtudierenden in ſeinem hauſe über die Rechte las. Ob er nun gleich alle ehren-ſtellen ernſtlich zu vermeiden ſuchte, ſo wurde er doch zum vornehmſten Schöppen in ſeiner vatterſtadt erwehlt, und einmal auch zu der Staaten verſammlung nach Rouen abgeſchicket, endlich aber bey wiederaufrichtung der Univerſität in Caen zum Königlichen Profeſſor der Beredſamkeit, Weltweisheit und der Rechte beſtellet; welche ämter er auch insgeſamt mit einem ungemeinen lob bekleidete, bis er endlich wegen taubheit dieſelbe nicht mehr verſehen konnte. Er ſtarb an einem peſtilentialiſchen fieber den 5. ſept. an. 1586. Er beſaß viele treffliche eigenſchafften, und war beſonders gegen ſeine freunde ungemein aufrichtig und dienſtfertig; hingegen wird auch nicht unbillich an ihm getadelt, daß er der wolluſt und dem frauenzimmer allzuſehr ergeben geweſen, ingleichen, daß er, wenn ihn jemand beleidiget, keine gelegenheit ſich zu rächen vorbey gelaſſen, welche fehler auch ſo gar in ſeiner leichen-rede, die ihm Jacob de Cahaignes gehalten, nicht verſchwiegen werden, obgleich Anton Halley, der eine Franzöſiſche überſetzung dieſer rede den gedichten des Rouxel beygefüget, dieſe und andere dergleichen umſtände weggelaſſen. Seine ſchrifften ſind: 1.) Lamentationes Jeremiæ carmine elegiaco; 2.) Poëmata; und 3.) Orationes. *Cahaignes*, d. l. *Huet*, orig. de Caën.

Rouxel, (Jacob III.) Graf von Grancey und Medavy, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Statthalter von Thionville, war ein ſohn Peters Rouxel, Barons von Medavy, den ihm ſeine gemahlin, Charlotta von Hauteſmer, an. 1603. den 7. jul. gebohren hatte. Er wurde zu dem geiſtlichen ſtande beſtimmet, und an. 1612. dazu eingeweyhet; erwehlte aber davor das kriegs-leben, und befand ſich an. 1620. als Volontair bey der einnahme des ſchloſſes zu Caen, wie auch in dem treffen bey Pont-de-Cé. Im jahr 1622. that er ſich nicht nur in dem gefechte bey der inſul Ré, ſondern auch folgends bey den belagerungen von St. Jean d'Angely, Clerac, Montauban, Montheur, Royen, St. Antonin, Montpellier und la Rochelle vor andern hervor. Im jahr 1629. half er den paß bey Suſa in Piemont beſtürmen, und wohnte hernach in Languedoc den belagerungen von Privas und Alets bey. Im jahr 1630. begab er ſich mit einem regiment fuß-volck, worüber er Oberſter war, nach Piemont, und kam der veſtung Caſal zu hülffe. Im jahr 1632. ließ er bey der belagerung von Trier, an. 1635. in dem treffen bey Avein, und an. 1636. in dem gefechte bey Yvoy, wie auch bey der belagerung von Elſaß-Zabern ſeine tapferkeit ſehen. In dem letzt-gedachten jahre erhielt er die ſtelle eines Maréchal de Camp, ingleichen das Gouvernement von Mümpelgard und dem Bißthum Baſel. Im jahr 1637. nöthigte er den General Mercy, die belagerung von Hericourt aufzuheben, nahm St. Urſans mit ſturm weg, brach in die Franche-Comté ein, und wurde vor St. Hippolite verwundet. Im jahr 1639. hielt er ſich in dem treffen bey Thionville, und an. 1640. bey der belagerung dieſes orts ungemein wohl. Nach dieſem commandirte er in Lothringen ein beſonderes corpo, brachte Bar-le-Duc, Neufchatel, Mirecourt und viele andere plätze unter ſich, legte an. 1642. in dem treffen bey Ray, gleichwie an. 1643. bey den belagerungen von Thionville und Grävelingen nicht geringe ehre ein, da er denn über dieſen letztern ort an. 1654. zum Statthalter beſtellet wurde. Im jahr 1651. ernennte ihn der König zum General-Lieutenant und Marſchall von Franckreich, vertraute ihm auch einige zeit hernach die armee in Piemont, allwo er den Spaniern beſtändig in den eiſen lag, und ſie bey Rochetta, ingleichen bey dem fluſſe Bormida empfindlich ſchlug. Nach dieſem aber bekam er das Gouvernement von Thionville, wurde an. 1661. den 31. dec. in den Ritter-orden des heiligen Geiſts aufgenommen, und ſtarb an. 1680. den 20. nov. zu Paris, woſelbſt er bey den Capucinern ſeine ruhe-ſtätte fand. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. p. 569. tom. IX. p. 190.

Rouxel, (Jacob Leonor) Graf von Medavy und Grancey, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, war ein ſohn Peters Rouxel II. Grafen von Grancey, von deſſen erſter gemahlin, Henriette de la Palu, die ihn an. 1655. den letzten may zu Chalençay in Burgund gebohren hatte. Im jahr 1673. that er, als ein freywilliger, unter den Königlichen leib-trabanten dienſte, und befand ſich mit bey der belagerung von Maſtricht. Im jahr 1674. begleitete er den König in die Franche-Comté, und wohnte dem treffen ohnweit Senef bey. Im jahr 1675. bekam er das regiment von Grancey, und führte daſſelbe, als Oberſter, bey Sarbrücken gegen die feinde an, wurde aber verwundet und gefangen. Im jahr 1676. half er Maſtricht, und an. 1677. St. Guislain belagern. Im jahr 1678. hielt er ſich in der ſchlacht bey St. Denis, und an. 1683. bey der belagerung von Courtray vor andern wohl, worauf er an. 1688. Brigadier der Königlichen armeen wurde, und vor Philippsburg, Manheim, Franckenthal, nicht geringe ehre einlegte. Im jahr 1689. ließ er bey beſchützung der ſtadt Bonn, an. 1690. aber in dem treffen bey Staffarda, und in der belagerung von Suſa ſeine tapferkeit ſehen. An. 1692. erhielt er das Gouvernement von Dünkirchen, und im folgenden jahre erklärte ihn der König zum Maréchal de Camp, da er denn in dem treffen bey Marſaglia keine gefahr ſcheuete, aber darüber durch und durch geſchoſſen wurde. Im jahr 1696. legte er vor Valenza im Mayländiſchen, gleichwie an. 1697. vor Ath im Hennegau beſondere proben von ſeiner hertzhafftigkeit ab. An. 1702. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen ernennet, und that in der ſchlacht bey Luzzara alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1703. commandirte er en chef im Tridentiniſchen, und machte ſich von unterſchiedenen plätzen meiſter. An. 1704. half er nicht nur Vercelli, Yvrea und Verua wegnehmen, ſondern fochte auch mit in der ſchlacht bey Caſſano, und erlangte das Gouvernement von Argentan. An. 1706. den 19. apr. befand er ſich mit in dem treffen bey Calcinato; den 9. ſept. aber ſchlug er den Erb-Printz von Heſſen-Caſſel bey Caſtiglione aus dem felde, vor welche wichtige dienſte ihn der König mit dem orden des heiligen Geiſtes beehrte. Von dieſer zeit an commandirte er die armee in Italien bis an. 1707. im april, da er ſich genöthiget ſahe, dieſelbe von dar abzuführen, und nach Franckreich zurück zu kehren. Hierauf beſchenckte ihn ſein König mit dem General-Gouvernement von Nivernois und Donziois, vertrauete ihm auch das commando der völcker in Savoyen, mit welchen er die Allirten zwang, die belagerung von Toulon aufzuheben. An. 1708. und im folgenden jahre hatte er an allem, was in Dauphiné, Piemont und Savoyen vorgieng, antheil; nach erfolgtem frieden aber führete er das ober-commando in Dauphiné und Provence, da er denn durch ſeine kluge anſtalten verhütete, daß die peſt nicht weiter um ſich freſſen konnte. An. 1720. gab ihm Ludewig XV. die Statthalterſchafft von Sedan, und ſchenckte ihm 6. canonen von denjenigen, die er an. 1706. bey Caſtiglione erobert hatte, um ſeldige auf ſeinem ſchloſſe zu Grancey zu verwahren. Endlich erhielt er an. 1724. den 2. febr. den Marſchalls-ſtab, und geſegnete an. 1725. den 6. nov. zu Paris das zeitliche. Mit ſeiner gemahlin, Maria Thereſia, einer tochter Eduardi Franciſci Colbert, Grafen von Maulevrier, die er ſich an. 1685. beygeleget, hat er drey töchter gezeuget, von welchen die älteſte, Eliſabetha Victoria, allein zu erwachſenen jahren gekommen. Sie war an. 1686. gebohren, wurde an. 1713. mit ihres vatters halb-bruder Franciſco Rouxel, Marquis von Grancey, verehlichet, und ſtarb an. 1716. Auſſer dieſen hatte er einen natürlichen ſohn, Eleonor Hugo, genannt von Jouy, welcher an. 1693. gebohren, und ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 575. 696. tom. IX. p. 258.

Rowe, (Nicolaus) ward zu Little Berkford in Bedfordshire an. 1673. gebohren, und erlernte nicht nur die Lateiniſche und Griechiſche ſprache ſehr wohl, ſondern befliſſe ſich auch die Hebräiſche zu erlernen; doch war die Ticht-kunſt ſeine ſtärckſte neigung, wie er denn in jungen jahren Griechiſche, Lateiniſche und Engliſche verſe mit ungemeiner fertigkeit ſchrieb. Er ſtudirte die Rechte in Middle-Temple unter ſeinem vatter, und vergnügte ſich nicht die Rechte als eine ſammlung von geſetzen anzuſehen, ſondern er ſuchte darinn einen auf die vernunft gegründeten und zum beſten der menſchlichen geſellſchafft abzweckenden zuſammenhang. Als er nachmals vor Gericht redete, verſprach ſich jederman, daß er in kurtzem alle übrige ſeiner zeit weit übertreffen würde. Allein die liebe vor die ſchönen wiſſenſchafften, und die neigung zur Ticht-kunſt waren hieran ein heftiges hindernis. In ſeinem 25. jahre ſchrieb er ſeine erſte tragödie, welche er die Hochmüthige Stief-Mutter betitelte. Dieſe ward durchgehends ſo wohl aufgenommen, daß er von der zeit an ſeine gedancken gäntzlich von der Rechtsgelehrtheit abzog. Er ſchrieb nachwärts verſchiedene andere tragödien, eine comödie, ſamt vielen verſen über andere materien. Das letzte und beſte werck, ſo aus Rowes feder gefloſſen, iſt ſeine poetiſche überſetzung des Lucani, welche zu Londen an. 1728. in fol. gedruckt worden. Der letzte Hertzog von Queensberry, als er Staats-Secretarius war, nahm unſern Rowe zu ſeinem Secretario in Staats-geſchäfften an, und ſeit dem er ihn recht kannte, war ſein gröſtes vergnügen ihn bey ſich zu haben. Nach dem tode dieſes groſſen manns konnte Rowe zu keiner bedienung gelangen, bis auf die regierung Königs Georgii I.

Digitized by Google

Man erzehlet, daß als Rowe einſten bey dem Grafen von Oxford, Groß-Schatzmeiſter von Engeland, ſeine aufwartung machte, habe dieſer ihn gefragt, ob er die Spaniſche ſprache wohl verſtünde? Rowe antwortete, nein; weil er aber vermuthete, der Graf möchte ihn in einem wichtigen geſchäffte nach Spanien ſchicken wollen, ſetzte er hinzu, daß er ſich aber getrauete, dieſe ſprache in kurtzem zu erlernen, um ſie leſen und ſchreiben zu können. Er nahm hierauf abſchied von dem Grafen, begab ſich in die einſamkeit auf das land, und erlernete die Spaniſche ſprache in wenigen monaten. Da er ſich nun wiederum bey dem Grafen eingeſtellet, um ihm von ſeiner bemühung rechenſchafft zu geben, ward er wiederum befragt, ob er nun vollkommen Spaniſch verſtünde? Rowe antwortete: Ja. Hierauf nun rufte der Graf aus: **Wie glücklich ſeyt ihr doch, daß ihr könnet das vergnügen haben, den Don Quixote in ſeiner eigenen ſprache zu leſen.** Als Georgius I. den Engliſchen thron beſtiegen hatte, ward Rowe zum gecrönten Poeten gemacht, und ihm die ſtelle eines Zoll-Aufſehers in dem port zu Londen aufgetragen. Der Printz von Wallis ernennete ihn zum Geheimſchreiber ſeines Raths, und der Cantzler Parker gab ihm das amt eines Secretarii in ernennung zu den geiſtlichen pfründen, ohne daß ſich Rowe davor gemeldet hätte. Er ſtarb den 6. dec. an. 1718. in dem 45. jahre ſeines alters. Der berühmte Pope hat die aufſchrifft gemacht, welche das von ſeiner wittwe aufzurichtende grabmahl zieren ſoll. Engliſcher *Bayle*.

Rowe, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, ward den 25. april an. 1687. zu Londen gebohren, und zeigete in ſeinen zarteſten jahren eine groſſe neigung zu den wiſſenſchafften, wie er ſich denn immer unter ſeinen neben-ſchülern hervor that. Nachdem er nun den grund ſeiner ſtudien zu Londen gelegt, ſandte ihn ſein vatter, Benoni Rowe, nach Leiden in Holland, allwo er die Jüdiſchen alterthümer unter Witſio, die Rechte unter Vitriario, die Literas elegantiores unter Perizonio, und die Philoſophiam experimentalem unter Senguerdio ſtudirte, und durch ſeine ungemeine fähigkeit und angenehme aufführung ſich ſowol bey den Profeſſoren als ſtudenten in groſſe achtung ſetzte. Nach ſeiner zurückkunft in Engelland pflegte er ſeine morgen-ſtunden, und einen guten theil des nachmittags auf das ſtudiren anzuwenden, bis er von der kranckheit angegriffen worden, an welcher er endlich geſtorben iſt. Er hatte eine wohl-ausgeſuchte ſammlung von büchern, welche über 5000. bände in ſich begriff, und war ein vollkommener meiſter der Griechiſchen, Lateiniſchen und Frantzöſiſchen ſprache. Sein gedächtnis war erſtaunlich, und ſein umgang ſo angenehm, daß man ihn nicht ohne hochachtung hören konnte. Obwol er zu allem aufgelegt war, ſo hat er dennoch die hiſtorie ſonderlich getrieben und geliebet. Er hatte ſich vorgenommen die groſſen männer des alterthums zu beſchreiben, welche von Plutarcho übergangen worden; zu dieſem ende durchlas er die alten geſchicht-ſchreiber mit groſſem fleiß. Er hat aber dieſes vorhaben nicht gantz ausgeführet. Achte von dieſen lebens-beſchreibungen ſind nach ſeinem tode, als ein ſupplement zu dem Plutarcho, durch den druck an das licht getreten, und von allen kennern bewundert worden. Der Abt Beſſengee hat ſie auch an. 1734. ins Frantzöſiſche überſetzt. Er ſtarb zu Hamſtead ohnweit Londen, den 13. may an. 1715. da er kaum ſein 29. jahr angetreten hatte. Engliſcher *Bayle*.

Rowe, (Eliſabeth) des vorhergehenden Thomas Rowe ehefrau, eine gebohrne Singer, trat den 11. ſept. an. 1674. an das licht dieſer welt zu Jlcheſter in Sommerſetshire. In ihrer zarteſten kindheit merckte man ſchon eine groſſe neigung an ihr zu der mahlerey und zu der Dicht-kunſt. Ihr vatter gab ihr einen meiſter zum zeichnen, und ſie hatte ihr gantzes lebenlang ein ſonderbares vergnügen an dieſer kunſt, und an der muſic. Doch traf die dichterey bey ihr in den jüngern jahren ſo vor, daß auch dasjenige, was ſie in ungebundener rede ſchrieb, alle ſchönheiten der gebundenen, ohne die reimen, hatte. In dem zwölften jahre ihres alters fieng ſie ſchon an verſe zu machen. In ihrem 22. jahre muſte ſie auf begehren etlicher freunde einen band ihrer verſe dem druck überlaſſen, unter dem titul: Poems on ſeveral Occaſions, by PHILOMELA. Ihre Paraphraſis von dem 38. cap. des buchs Hiobs, welche ſie auf anſuchen des Biſchoffs Kenn geſchrieben, hat ihr groſſen ruhm erworben. In wenigen monaten hatte ſie die Frantzöſiſche und Italiäniſche ſprache unter der anführung Herrn Thynne, eines ſohns des Vicomte Weymouth, erlernet. Ihre verdienſte und ſchönheit konnten nicht ermangeln, ihr verſchiedene anbäter zu erwecken. Man zehlet unter ſolche den berühmten Matthäum Prior. Allein das ſchickſal hatte ſie vor Thomas Rowe aufbehalten. Als dieſer an. 1709. ſich zu Bath befand, kam er mit ihr zu ſprechen. Da er ſich nun zuvor ſchon aus ihren ſchrifften einen hohen begriff von ihr gemacht hatte, wuchs dieſer durch ihre gegenwart alſo, daß er an. 1710. ſich mit ihr verehlichte. Allein er genoß das glück ihrer geſellſchafft nicht lange, indem ſein unermüdetes arbeiten ſein ſchwaches temperament ſo erſchöpfte, daß er endlich gegen dem ende des 1714. jahrs in eine conſumption fiel, an deren er, wie droben ſchon gemeldet worden, an. 1715. mit tode abgieng. Seine wittwe war über dieſen todes-fall faſt nicht zu tröſten. Sie ſchrieb ein unvergleichliches gedicht über dieſe betrübte begebenheit, und zeigete bis an ihr ende die tiefeſte hochachtung für ſein gedächtnis. Bald nach ſeinem tode verließ ſie Londen, und begab ſich in die einſamkeit nach Frome in Sommerſetshire, allwo ihre meiſte güther gelegen waren. In dieſem abgeſonderten orte ſchrieb ſie ihr berühmteſtes werck: Friendship in Death, wie auch die verſchiedenen bände ihrer Letters Moral and Entertaining, von welchen das erſtere zu Londen an. 1728. in 8. die letztern aber an. 1729. 1731. und 1733. gedruckt worden. Sie gab auch bey ihren lebzeiten die hiſtorie Joſephs an das licht, und ſtarb auf ihrem land-guthe den 20. febr. an. 1737. Dr. Watts hat nach ihrem tode ihre geiſtlichen ſchrifften drucken laſſen, unter dem titul: Devout Exerciſes of the Heart &c. An. 1739. hat Theophilus Rowe ihre und ihres manns Thomas Rowe Miſcellaneous Works in Proſe and Verſe, ſamt beyder lebens-beſchreibung in zwey vol. in 8. an das licht gegeben. Engliſcher *Bayle*.

Rowland, (Wilhelm) von Worceſter, gieng zur zeit der Engliſchen rebellion in Franckreich, wurde Catholiſch, und that ſich unter dem nahmen Rolandus Palingenius in gedichten hervor, wodurch er zu zeiten ein trinckgeld gewann; war ſonſt wegen ſeiner luſtigen lebens-art gar beliebt, ſchrieb: Poëmata varia, die meiſt Lateiniſch, zum theil auch Engliſch und Frantzöſiſch ſind, und ſtarb zu Pamber ohnweit Paris an. 1656. *Wood*, Athen. Oxon.

Rowlandſon, (Jacob) ein Engelländer, aus Weſt-Morland, war Doctor der Theologie und Caplan bey dem Könige Carolo I. wie auch Canonicus zu Windſor, ſchrieb predigten, und ſtarb an. 1639. den 9. may. *Wood*, Athen. Oxon.

Roxas, (Chriſtoph de) ein gelehrter ſoldat von Toledo in Spanien, lebte um das jahr 1600. wurde erſtlich Königlich-Spaniſcher Ingenieur und Hauptmann, hernach Profeſſor der Ingenieur-kunſt zu Madrid, und war der erſte, welcher unter ſeinen lands-leuthen ſchrieb: 1.) Theorica y Practica de Fortificacion, Madrid 1598. in 4. ſo hernach unter dem titul: Compendio y breve Reſolucion de Fortificacion, ib. 1613. in 8. wieder aufgelegt worden; 2.) cinco Diſcurſos militares, 1607. gedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Roxas, (Johann de) ein Licentiat der Rechten aus Spanien, war einer von den Inquiſitoren, erſtlich zu Valentia, und hernach in Sicilien, woſelbſt er endlich das Biſchoffthum von Gergenti erhielt. Er ſchrieb: 1.) Singularia Juris in Favorem Fidei Hæreſisque Deteſtationem, Venedig 1583. in fol. 2.) Tr. de Hæreticis cum quinquaginta analyticis Aſſertionibus & Privilegiis Inquiſitorum, ibid. 1585. in 4. 3.) Epitomen omnium Succeſſionum ex Teſtamento & ab inteſtato Jure communi & Regio, Valentia 1508. und ſtarb an. 1577. *Anton.* bibl. Hiſp.

Roxas, (Martin de) ein Spanier von Caſtilien, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war beyder Rechten Doctor und Cantzley-Director in ſeinem vatterlande. Der Malteſer-Ordens-Meiſter ſchickte ihn auf das Tridentiniſche Concilium, und Gregorius XIII. machte ihn nachgehends auf denomination des Königs in Spanien zum Biſchoffe von Mileto. Er ſtarb zu Rom den 19. aug. an. 1577. Es gedencket deſſen Rocchus Pyrrhus notit. Sicul. eccl. Melitenſ. nicht ohne ruhm. Man hat von ihm eine predigt, die er den 7. ſept. an. 1563. zu Trident gehalten, und zu Löven, letzthin auch zu Paris im druck erſchienen iſt. *Anton.* bibl. Hiſp.

Roxas und Pantoza, (Balthaſar) Gouverneur zu Lerida. Als einsmals der Capitain-Général und der General-Feld-Marſchall der Spaniſchen trouppen zu gleicher zeit in dieſer veſtung eintrafen, gieng der Gouverneur zum Capitain-Général die parole zu empfahen; dieſer aber wollte ihn zum General-Feld-Marſchall ſchicken. Pantoja antwortete: **Nein, Ihro Excellentz, ich habe die parole von ihnen zu empfangen;** der Capitain-Général Don Johann de Cacer fragte ihn, in was vor einer ſchule er dieſes gelernet? Pantoja antwortete: **In eben der ſchule, wo Euer Excellentz gelernet haben.** Der Capitain-Général ließ ihn hierüber in arreſt nehmen, und ſchickte die ſache zur unterſuchung nach Hofe. Der entſchluß von dort war aber vor den Pantoja favorabel, und muſte dieſer hinführo allezeit die parole von dem Capitain-Général ſelbſt nehmen. **Frantz Ventura** della Sala ed Abarca, im Spaniſchen kriegs-reglement. p. 490.

Roxborough, Roxburg, Roxburgh, Roxenbourgh, oder Roxburg, lat. Rosburgum, Ripa alta, Littus altum, oder Marchenium, eine kleine offene ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in Schottland in der provintz Tiviotdale oder Teviotdale, am fluſſe Teviot. Bey dieſer ſtadt ward Jacobus II. König in Schottland, als er ſie an. 1460. belagerte, durch ein ſtück von einer ſeiner eigenen canonen, welche ohngefehr zerſprang, und um ſich ſchlug, ſeines lebens beraubet. Die Königin aber ſetzte die belagerung fort, bis ſie die ſtadt zwang, ſich zu ergeben. Hierauf ward das caſtell demoliret, ſo daß es kaum noch zu ſehen iſt, damit es nicht zu einem neuen kriege anlaß geben möge. *Baudrand.*

Roy, (Daniel le) ein Reformirter Prediger zu Rotterdam in dem 18. jahrhunderte, ſtarb an. 1722. Man hat von ihm: 1.) Joodſche Oudheeden, zu Rotterdam 1720. in 8.

2.) Gode-

Digitized by Google

2.) Godtgeleerde Verhandelingen, ibid. 1719. in 8. 3.) Oordeelkundige Aanmerckingen over de Dauſſery en zo der oude als later Volckeren, ibid. 1722. in 8. 4.) Overdenkingen des Doods, ibid. 1728. in 8. *Wolf.* bibl. Hebr. P. IV. p. 479. Unſchuldige Nachrichten.

Roy, (George le) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, war Parlements-Advocat zu Paris, und blühete zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Man hat von ihm: 1.) Requête de François de Clermont, Evêque de Noyon, contre les Doyen, Chanoines & Chapitre de l'Egliſe Collégiale de S. Quentin, touchant la Jurisdiction Epiſcopale, Paris 1690. in 4. 2.) Mémoire contre le Chapitre de S. Quentin, ibid. 1699. in fol. 3.) Recueil des principales Ecritures & Pièces concernant l'Exemption du Chapitre de l'Egliſe Métropolitaine de Tours contre Matth. Iſore d'Hervaux Archevêque de Tours, ibid. 1700. in fol. 4.) trois Mémoires ſur le Duché d'Etouteville pour Jaques de Matignon, Comte de Torigny, contre Henri légitimé de Bourbon, Chevalier de Soiſſons, ibid. 1710. in fol. 5.) Requête au Roi pour François de Rohan, Prince de Soubize, contre le Duc de Rohan, ibid. 1702. in fol. 6.) Memoire ſur le même Sujet, ibid. 1704. in fol. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Roye, (Franciſcus) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, von Angers gebürtig, allwo ſein vatter, Claudius, die würde eines Raths bey dem Präſidial bekleidete. Nachdem er dem ſtudiren von jugend auf eifrigſt obgelegen, und beſonders in den Rechten eine gründliche erkänntnis erlanget, diſputirete er zu Bourges und Orleans um eine Profeſſor-ſtelle, gieng aber, wie es faſt ſcheinet, noch vor ausgang der ſache nach Angers, allwo er aus eben der urſache zum dritten mal diſputirte, und daſelbſt auch die verlangte bedienung erhielt. Hierauf verdoppelte er gleichſam ſeinen fleiß, und war in ſeinen vorleſungen und unterſuchungen ſo emſig und unermüdet, daß er zwar überaus groſſen beyfall erhielt, und viele leuthe zog, welche nach der hand ſowol auf Univerſitäten als auch in obrigkeitlichen ämtern mit nutzen gebrauchet wurden, dabey aber auch ſeine geſundheit über die maſſen ſchwächte; wiewol er ſich dadurch von ſeinen amts-verrichtungen nicht das geringſte abhalten ließ. Nachdem er ſich nun durch ſeinen fleiß, einſicht und beſcheidenheit in genugſame hochachtung geſetzt, ernennte ihn der König Ludewig zum Profeſſor der Pariſiſchen Facultät, welche würde er aber wegen ſeines ſchwachen leibes-zuſtandes, und vielleicht auch, weil er vorher die andern Juriſten-Facultäten wider die Pariſiſchen in einer öffentlichen ſchrifft vertheidiget, nicht annehmen wollte; da er auch zu aufrichtung einer Academie des belles Lettres in Angers ein groſſes mit beygetragen, wurde er bey derſelben zu einem mitglied ernennet, konnte aber auch kein amt verrichten, weil er das nächſtfolgende jahr 1686. mit tode abgieng. Er hat ſich niemals verehlichet, und hinterließ unter andern: 1.) Diſſertationem triplicem ad Menagium ad l. *transfugam* 51. D. de acquir. Rer. Dominio; 2.) Diſſ. ad l. 4. D. de Uſur. & Fruct. welche in des Otto Theſauro Juris Rom. ſtehen; 3.) Diſſ. ad Canonem: *ego Berengarius* 41. de Conſecrat. diſtinct. 2. Angers 1656. in 4. 4.) Lib. de Miſſis Dominicis, eorum Officio & Poteſtate, ibid. 1672. in 4. 5.) ad capit. *ſuper ſpecula* 28. de Privil. & Exceſſ. Privil. apud Gregor. ibid. 1665. in 4. 6.) Inſtitutiones Juris Canonici, Paris 1681. in 8. und mit Caſpar Zieglers anmerckungen wieder aufgelegt, Leipzig 1699. in 8. 7.) Tr. de Jure Patronatus; 8.) Tr. de Juribus honorificis in Eccleſia, ſo mit dem vorigen zuſammen gedruckt, Angers 1667. in 4. *Le Long*, bibl. hiſt. de France. *Taiſand*, vies des JCtes. *Acta Erud. Lat.*

Roye, (Guido von) Ertz-Biſchoff zu Rheims, Hertzog und Pair von Franckreich, war der andere ſohn Matthäi von Roye II. Herrn du Pleßier de Roye, von deſſen gemahlin, Johannen von Cheriſy. Er war Auditor Rotæ und Dechant zu St. Quintin, als ihm Gregorius das Bißthum zu Verdun ertheilte, wiewol er ſolches nicht in beſitz nahm, ſondern ſich beſtändig bey dem jetzt-beſagten Papſte zu Avignon aufhielt. Im jahr 1383. erlangte er das Bißthum zu Caſtres, an. 1386. das zu Dole, und in eben dieſem jahre das Ertz-Bißthum zu Tours, gleichwie an. 1388. das zu Sens. Es erlaubete ihm auch der Gegen-Papſt Clemens VII. deſſen parthey er hielt, daß er zugleich unterſchiedliche Bißthümmer beſitzen durfte. Hierauf gelangte er an. 1391. zu dem Ertz-Bißthum Rheims, und trat auf die ſeite des Gegen-Papſts, Benedicti von Luna. Im jahr 1404. war er in Paris bey der verſammlung der vornehmſten Land-Stände gegenwärtig, und an. 1408. den 28. apr. hielt er eine provincial-verſammlung. Endlich wurde er, da er an. 1409. auf die verſammlung nach Piſa reiſen wollte, in dem flecken Voltes, ohnweit Genua, woſelbſt einer von ſeinen bedienten einen einwohner erſchlagen, und er den daher entſtandenen lermen ſtillen wollte, den 8. jun. auf der ſtelle durch ein pfeil getödtet, und in der kirche St. Laurentii zu Genua beerdiget. Er hat an. 1399. zu Paris das Collegium von Rheims geſtiftet, und ſeine koſtbare bibliotheck ſeiner Cathedral-kirche geſchencket. Man will, daß er das werckgen, ſo den titul Doctrinale Sapientiæ hat, verfertiget habe. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. II. p. 42. tom. VIII. p. 11.

Rozée, (N.) eine mahlerin, war zu Leiden an. 1632. gebohren. Sie iſt durch eine neue art zu mahlen berühmt worden, welche ſie erfunden, und wieder mit ſich zu grabe getragen hat. Sie gebrauchte ſeiden anſtatt der farben, und eine nadel anſtatt des pinſels. Alles, was von ihrer hand kam, iſt höchſtens geſchätzet worden. Sie ſtarb an. 1682. in dem 50. jahre ihres alters. Weyermanns leben der mahler.

Rozonus, (Marcus Anton.) der Philoſophie und Medicin, wie auch der Theologie Doctor, lebte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Compendiom de Levitate Vaticinantium futuros Rerum Eventus & Vanitate Prognoſticantium Diluvium, Nürnb. 1524. in 4. verſprach auch einen tractat de Fato & bona Fortuna heraus zu geben, ob aber ſolcher im druck erſchienen, iſt unbekannt.

Ruäus, oder **Rueus**, (Frantz) ein Medicus von Ryſſel, lebte in dem 16. jahrhunderte, und ſchrieb de Gemmis, deren in der Offenbarung St. Johannis gedacht wird, zwey bücher, Paris 1547. und wieder aufgelegt, Zürich 1588. ſie ſtehen auch in Conrad Geſners collection. de foſſilibus, Zürich 1565. in 8. *Swertius*, Athen. Belg. *Andrea* bibl. Belg.

Ruault, (Florentin) ein Franzöſiſcher hiſtorien-ſchreiber in dem anfange des 17. jahrhunderts, hat unter andern ſchriften heraus gegeben: 1.) le Tableau de la Régence de Marie de Médicis, Poitiers 1615. in 8. 2.) Tableau Hiſtorial des Régences, Paris 1615. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Ruault, (Johann) ein Franzoſe, war Profeſſor der Beredſamkeit zu Paris, und blühete in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Er hat Preuves de l'Hiſtoire du Royaume d'Ivetot, avec un Examen ou Réfutation des Inſtances & Moiens de faux de l'Auteur anonyme & d'autres Ecrivains modernes contre la même Hiſtoire, zu Paris an. 1631. in 4. ans licht geſtellet. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Rubenovius, (Heinrich) Bürgermeiſter zu Greyphswalde, Fürſtlich-Pommeriſcher Rath, ordentlicher Profeſſor der Rechte, erſter Rector und Cancellarius perpetuus auf der Univerſität zu Greyphswalde, ſtammte aus einem alten berühmten geſchlechte her. Sein vatter, welcher gleichen nahmen führte, war Bürgermeiſter zu Greyphswalde, und hinterließ ein anſehnliches vermögen. Anfangs bediente der jüngere Rubenovius das amt eines Rathsherrn und Syndici, bis er an. 1450. ſeinem vatter in der Bürgermeiſterlichen würde nachfolgete. Zugleich war er des Hertzogs Wratislai IX. wie auch des Hertzogs Erici II. Rath und Cantzler. Weil er alſo ein bey nahe Königliches vermögen beſaß, ſo bediente er ſich ſeines anſehens, in dem er bey dem Hertzoge Wratislao ſtund, und ertheilete ihm den rath, zu Greyphswalde eine hohe ſchule aufzurichten, zu deren ſtiftung er ein anſehnliches beygetragen, und die Kayſerlichen und Päpſtlichen privilegien groſſentheils auf ſeine unkoſten ausgewürcket hat. Den platz, worauf jetzo das Univerſitäts-Collegium erbauet iſt, hat er, nachdem er den einzigen aber ruchloſen ſohn ſeiner ſchweſter zum tode verdammet, aus reue, weil ſeine ſchweſter ſich dieſer wegen zu tode gegrämet hatte, der Academie in öffentlicher verſammlung geſchencket, welchen er zugleich der Academie eigenthümlich überlaſſen, und von allen beſchwerungen befreyet hat. Seine geſamte bibliotheck, welche nach dem zuſtande der damaligen zeiten in lauter handſchriften beſtund, hat er ebenfalls in ſeinem teſtamente der Academie vermachet, welcher bücher-vorrath vermuthlich in der bibliotheck-kirche zu St. Nicolai aufbehalten wird. Dahero wird Rubenovius in den annal. Academ. primus Academiæ erector, fundator ac plantator genennet. Er ſelbſt heiſſet in libro Rectoratus die Academie ſuam plantationem, und der Hertzog Wratislaus X. nachdem er etwas weniges von ſeinem vatter Wratislao IX. als ſtifter dieſer Academie erwehnet hatte, rühmet Rubenovium als den erſten und wahren urheber der Academie. Vor dieſe milde freygebigkeit wurde er von dem Hertzoge Wratislao IX. zu ſeinem Vice-Domino erkläret, in welcher würde ihn Wratislaus X. beſtätiget, ihm den nahmen Principis Ordinis Academici gegeben, und bey vermeidung ernſtlicher einſehung den Profeſſoren anbefohlen, dem Rubenovio in allen dingen zu gehorchen, und ihm die rechnungen aller Facultäten zur unterſuchung vorzulegen. Von dem Ertz-Biſchoffe zu Cammin, Henningen, iſt er zum erſten Vice-Cantzler der Academie an. 1456. ernennet worden, welche hohe ehren-ſtelle ihm an. 1460. auf zeit lebens überlaſſen worden. Er iſt auch der erſte Rector und Decanus der Juriſten-Facultät geweſen. In eben dem 1456. jahre hat D. Conrad Leeſt oder Loſt, den Rubenovium als Doctorem des geiſtlichen Rechts öffentlich ausgeruffen. Im jahr 1457. hielt Hertzog Erich II. nebſt ſeinen Räthen eine jagd in denen zu dem dorfe Hort, welches Rubenovius pfandsweiſe inne hatte, gehörigen fluren und wäldern, ohne wiſſen und genehmhaltung des ermeldten Rubenovii. Dieſer wurde darüber ſo erbittert, daß er mit hülffe der Stralſundiſchen bürger ſich der jäger bemächtigte, und ſie ins gefängnis legte, weswegen der Fürſt die ſtadt ſehr ungnädig anſahe, und ihr allerhand beſorgliches unheil androhete. Darüber wurde die gemeine bürgerſchafft in harniſch gejaget, erregte einen aufſtand, welche einige boshafftige und übel-geſinnte Profeſſoren und Rathsherren kräfftig unterſtützeten, wider den Rubenovium, ſtunden ihm nach ſeinem leben, und nöthigten ihn ſich nach Stralſund zu begeben. Seine vertreibung machte, daß

viel

viel ihm untergebene junge ſtudenten, weil ſie fürchteten, die Academie würde ins ſtecken gerathen, die Academie verlieſſen. Doch nach drey monaten ward dieſer aufruhr völlig geſtillet, und Rubenovius wurde mit gröſſeſten ehren in ſeine vorige ämter wieder eingeſetzet. Nach deſſen zurückkunft machten ſich Dr. Johann Lupe, Dr. Conrad Loſt, und M. Johann Hane, welche man als urheber ſeiner verjagung hielte, aus dem ſtaube, Rubenovius aber maß dieſes verbrechen meiſtentheils Friedrich von Doepten, der während ſeiner abweſenheit auf unrechtmäßiger weiſe zum Bürgermeiſter erwehlet worden, bey, welcher dieſen ſeinen frevel mit ſeinem kopfe verbüſſen muſte. Im jahr 1459. übernahm Rubenovius zum andern mal die Rector-würde, und ſtellete als Pro-Cancellarius und Brabeuta, in ſeiner Facultät eine ſolenne promotion an. An. 1460. ſind unter dem Rectorat Heinrich Ruckers von dem Rubenovio die erſten ſtatuten der juriſtiſchen Facultät de conſenſu omnium Doctorum & Licentiatorum regentium in ea Facultate verfertiget worden. An. 1461. hat Rubenovius beyde häuſer neben dem Collegio, welche heut zu tage mit einem dache umgeben ſind, der Univerſität erb- und eigenthümlich überlaſſen. An. 1462. hat er im nahmen des Fürſten Swantibori das Rectorat verweſet. In eben dieſem jahre iſt er mit wiſſen und genehmhaltung des Bürgermeiſters Theodorici oder Dietrich Langens von einem, mit nahmen Claus Hevemann, in der Raths-ſchreiberey am ofen-loche mit einer axt ermordet worden, und iſt ſein blut häufig an die wand geſpritzet, da ſeine collegen mit fleiſſe etwas ſpät ſich auf das Rathhaus begaben, und auch nach ſeinem gewaltſamen tode annoch ihren wohlgefallen darüber bezeugeten. Doch die göttliche rache hat ſeine mörder und ihre helfers-helfer auf dem fuſſe verfolget, ſo, daß keiner in ruhe und friede zu ſeinen vättern geſammlet worden. Das gemählde dieſes hochverdienten mannes iſt nicht allein in der St. Nicolai-kirche bey den Profeſſor-ſtühlen, ſondern auch in dem groſſen Univerſitäts-Auditorio aufgeſtellet. In ſeinem wapen führete er drey gelbe windſpiele mit einem güldenen halsbande. Von ſchriften hat er ſonſt nichts hinterlaſſen, als was in dem codice Academico manuſcripto, und dem libro Rectoratus von ihm aufgezeichnet worden. Dieſes letztere buch muß ſehr deutliche proben von dem eifer dieſes mannes um das gemeine beſte ablegen. Und deswegen hat Chr. Calenus, Doctor der Medicin und Profeſſor derſelben zu Greyphswalde, in das Rectorat-buch folgende verſe eingeſchrieben:

> Si neſcis quanta extiterit Rubenavii virtus,
> Eſt ſatis hac uno teſtificata libro:
> Hunc lege, ſumma ſcholæ exercens moderamina Rector
> Hæc calcar fidei ſint monimenta tuæ.

Auguſtin Balthaſar hat in einem programmate bey gelegenheit einer im jahr 1718. zu Greyphswalde geſchehenen Doctor-promotion, des Rubenovii leben beſchrieben, woraus in dem VI. ſtücke des juriſtiſchen Bücher-Saals, p. 544. u. f. f. ein auszug zu finden, und den wir hieher gebracht.

Rubens, oder **Rubenius**, (Philipp) gebohren zu Cöln an. 1574. den 27. april. Sein vatter, Johann, war Rath bey der ſtadt Antwerpen. Der Vorſitzer Richardot nahm ihn gar bald zu ſeinem Secretario an, und übergab ihm ſeine zwey ſöhne zur unterweiſung, mit welchen er bey Lipſio im hauſe wohnte. Als er bey dem Cardinal Aſcanio Colunna zu Rom Secretarius war, ließ ihm der Hertzog von Toſcana die ſtelle eines öffentlichen Lehrers zu Piſa antragen; allein der Rath von Antwerpen ließ ihm keine ruhe, biß er bey ihrer ſtadt Secretarius werden ſollte, welchem ruf er auch endlich folgte, und dieſe ſtelle biß in ſein 37. jahr verwaltete. Seine ſchriften ſind: 1.) Electorum libri II. Antwerpen 1608. in 4. 2.) Poëmata varia, ibid. 3.) Epiſtolæ; vertirte auch des Biſchoffs Aſterii homilien aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, Antwerpen 1615. in 4. und ſtarb an. 1611. den 28. auguſt. im 37. jahre. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Andreæ* biblioth. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Rubeus, (Elias) ein gelehrter Engelländer von Cambridge, hielt ſich mehrentheils am Königlichen Hofe auf, und bemerckte bey ſolcher gelegenheit an ihren vielen, wie ſie mehr auf ihren Adel und vornehme geburt trotzeten, als um wahre tugend ſich befleißigten, ſchrieb dahero ein buch contra Nobilitatem inanem und anders mehr. Es gedencket deſſen Leland mit allem ruhme, jedoch iſt die zeit, wenn und unter welchem Könige er gelebet habe, unbekannt. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. IV. p. 338.

Rubeus, oder **Roſcius**, (Hieronymus) ein Artzt und Hiſtoricus, von Ravenna, war des Papſts Clementis VIII. Leib-Artzt, wurde auch in Geſandtſchafften gebrauchet, ſchrieb: 1.) Hiſtoriam Ravennatum libris XI. Venedig 1572. in fol. und 1603. in 4. welche auch in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet; 2.) Hiſtoriam de Gothis & Longobardis, iſt in dem zehenden buch ſeines vorhergedachten wercks befindlich; 3.) Orationem de Electione Gregorii XIII. Pontificis; 4.) Annotationes in Libros VIII. C. Celſi de Re Medica; 5.) de Deſtillatione, Baſel 1585. in 8. Venedig 1604. in 4. 6.) de Melonibus, und ſtarb an. 1607. den 8. ſept. im 68. jahre zu Rom am durchlauf, nachdem er einen einigen ſohn, Antonium Mariam Rubeum zurück gelaſſen, der zu Rom als Profeſſor der Medicin mit groſſem ruhme gelehret hat. *Mandoſius*, theatr. Archiatrne. *Ghilinus*, de ſcriptorib. eccl. *Konig*. biblioth. vet. & nova. *Poſſevin*. apparat. ſac.

Rubeus, oder **Roſſi**, (Lemnius) ein Italiäniſcher Gelehrter von Perugia, war Profeſſor der Philoſophie und Mathematic daſelbſt, blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und gab heraus: 1.) Syſtema Muſicum ſeu Muſicam ſpeculativam, in Italiäniſcher ſprache, Perugia 1666. 2.) Modo facile e eſatto per oſſervare le Comete i nuovi Fenomeni ſenza inſtrumento matematico con l'ajuto d'alcuni fili, ibid. 1664. *Oldom*. Athen. Peruſ. *Feller*. monum. ined.

Rubeus, oder **Roſſi**, (Octavius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Breſcia, legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt, hernach zu Padua, allwo er auch im 28. jahre ſeines alters eine auſſerordentliche Profeſſion der Weltweisheit erhielt. Im jahr 1591. danckte er ab, hielt ſich eine weile an dem Römiſchen Hofe auf, und machte freundſchafft mit den Cardinälen Bellarmino und Baronio. Nach dieſem that er auch eine reiſe nach Sicilien, und ferner nach Ungarn, und begab ſich ſodann wieder in ſein vatterland, allwo er an. 1630. in einem 70. jährigen alter verſtorben. Man hat von ihm Elogi Iſtorici di Breſciani illuſtri, Breſcia 1620. in 4. Opera Hiſtorica & Symbolica; Templum Sanctorum Brixienſium; antiqua Numiſmata; Monumenta Brixienſia; Orationes; Vitam S. Juliæ Virginis & Martyris; Tr. de ſanctiſſima Cruce Brixiæ; Rime; Lettere und Memorie Breſciane, welches letztere zu Breſcia an. 1616. in 4. gedruckt, und hernach in das Lateiniſche überſetzet, und dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ einverleibet worden. *Ghilini*, theatr. d'uom. letter. *Papad*. hiſtor. Gymn. Patav. tom. I. p. 354.

Rubeus, (Theodoſius) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, von St. Angelo in Vado, lebte an. 1640. und ſchrieb: 1.) Horarium Eccleſiaſticum univerſale perpetuum in univerſo Terrarum Orbe, Rom 1637. in fol. und 1660. in fol. 2.) Singularia ex Deciſionibus Rotæ Romanæ ſelecta, cum Antonii Auguſtini Repertorio, Rom 1637. in fol. 3.) Annotationes ad Razzolii Deciſiones; 4.) Admonitionem pro Chriſt. Clavio contra Expoſtulationem Franc. Vietæ, Rom 1603. in 4. 5.) Diſcurſum circa Breve Urbani VIII. quo ſtatuitur, ut anno, quo vigilia S. Joannis Baptiſtæ incidit in diem Corporis Chriſti, pridie illius jejunetur, ibid. 1639. 6.) Diſcurſum circa Rubricam XV. Miſſalis de Hora celebrandi Miſſam, ibid. 1634. in 4. *Allatii* apes urbanæ. *Barberini* bibl.

Rubys, oder **Rubis**, (Claudius de) ein Franzöſiſcher Doctor der Rechten, und Königlicher General-Procurator zu Lyon, ward daſelbſt um das jahr 1535. zur welt gebohren. Er wurde an. 1583. und 1592. zum Schöppen in ſeiner vatterſtadt erwehlet, an. 1594. aber, weil er es ſehr eifrig mit der Ligue hielte, wiederum abgeſetzet, worauf er ſich nach Avignon begab, und erſt 10. jahr hernach in ſein vatterland zurück zu kommen erlaubniß erhielt. Das jahr ſeines abſterbens iſt unbekannt. Die ſchriften, ſo man von ihm hat, ſind folgende: 1.) Eine Erklärung über die Statuta des Hertzogthums Burgund; 2.) Declaration des Conſuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon ſur l'Occaſion de la Priſe d'Armes faite par eux le 24. février 1589. ſo in den Mémoires de la Ligue tom. III. p. 284. ſtehet; 3.) Hiſtoire de l'ancienne Extraction, Source & Origine de la Maiſon Roiale de France, Lyon 1613. in 8. 4.) Hiſtoire des Princes ſortis des deux Maiſons Roiales de Vendôme & d'Albret, ibid. 1614. in 8. 5.) Conférence des Prerogatives d'Ancienneté & de Nobleſſe de la France avec toutes les autres Monarchies & Maiſons Roiales de l'Europe, ibid. 1614. in 8. 6.) Memoires pour l'Hiſtoire de Lyon, ibid. 1625. in fol. 7.) Hiſtoire véritable de la Ville de Lyon, ibid. 1604. in fol. 8.) Commentaires & Déclarations ſur le Texte des Privilèges, Franchiſes & Immunités octroiés par les Rois de France aux Conſuls, Echevins, Manans & Habitans de la Ville de Lyon & a leur Poſterité, ibid. 1573. in fol. 9.) Hiſtoire des Dauphins & Viscomtes de Viennois, ibid. 1614. in 8. 10.) Diſcours de l'ancienne Nobleſſe de la Maiſon illuſtre de Medicis de Florence, iſt in ſeiner hiſtorie von der ſtadt Lyon am ende derſelben mit angedruckt; 11.) ein tractat von der Meſſe gegen die Proteſtanten, welcher an. 1563. unter dem titul: la Reſurrection de la Meſſe heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Ruccelai, **Roucellai**, **Roucellai**, Abt von Seigni-le-Bois, unweit Sedan, war ein Florentiniſcher Edelmann, und hatte von ſeinem vatter, welcher in Franckreich durch pachtung der Königlichen einkünfte viel geld gewonnen gehabt, ein anſehnliches vermögen bekommen, welches nebſt verſchiedenen Beneficien, ſo er in Franckreich beſaß, ihm jährlich auf 20000. thaler an einkünften einbrachte. Er erwehlte den geiſtlichen ſtand, und erkaufte zu Rom ein Cammer-Clericat, erwarb ſich auch die gewogenheit des Cardinals Borgheſe und des Papſts Pauli V. welcher ihn in verſchiedenen verrichtungen, ſonderlich in ſchriftlichen handlungen gebrauchte, auch zum Cardinal gemacht haben würde, wenn nicht der unerträgliche ſtoltz, den der Abt gegen die Päpſtliche Nepoten bezeiget, und der haß, den die Groß-Hertzogin von Florentz gegen ſeinen vatter trug, ihm im wege geſtanden hätten; daher er endlich in hoffnung, durch vermittelung der Königin Maria von Medicis, mit der Groß-Hertzogin wieder ausgeſöhnet zu werden, ſich nach Franckreich begab. Hieſelbſt ward er nicht allein von dieſer

Königin, ſondern auch vornemlich von dem Marſchall von Ancre wohl aufgenommen, und zwar mit keiner ordentlichen bedienung verſehen, aber doch in mancherley geſchäfften gebraucht. Weil er nun nach des Marſchalls ermordung der Königin gar ſehr anlag, ſich an den urhebern zu rächen, muſte er den Hof meiden; und ob ihm gleich ſeine freunde die erlaubnis wiederzukehren verſchafften, ſo fieng er doch bald aufs neue an, zum nachtheil des Hertzogs von Luines zu arbeiten, und bekam, wie man ſagt, durch ſeine eigene veranlaſſung, damit er nemlich deſto freyere hand haben, und nicht mehr ſo genau beobachtet werden möchte, aufs neue befehl ſich zu entfernen; worauf er ſich denn in ſeine Abtey begab. Hier hatte er gelegenheit mit dem Hertzoge von Bouillon zum beſten der Königin unterhandlungen zu pflegen, ward aber von dieſem Herrn, der mit der ſache nichts zu thun haben mochte, an den Hertzog von Eſpernon verwieſen. Von dieſes Hertzogs vetter, dem Marquis von Rouillac, hatte er ehedem ſtock-ſchläge bekommen, auch, weil es der Hertzog beſtändig gehindert, keine beleidigung erhalten können, daher er anfangs groſſes bedencken trug, ſich mit dem Hertzoge einzulaſſen. Endlich aber entſchloß er ſich doch, zu ihm nach Metz zu gehen, und brachte es nach vielen ſchwierigkeiten dahin, daß ſich derſelbe vor die Königin erklärte. Allein weil eben dadurch Eſpernon ſich bey dieſer Printzeßin ein groſſes anſehen erworben hatte, ſo ſuchte der Abt aus mißgunſt ihn bey ihr verhaßt zu machen, und als ihm ſolches nicht gelung, faßte er den vorſatz, ſich wieder mit dem Hofe auszuſöhnen, welches er auch, ohngeachtet die Königin ihn durch anbietung einer groſſen geld-ſumme bey ſich zu behalten trachtete, würcklich ins werck ſetzte, und nachmals der Königin Mariä groſſen verdruß und nachtheil verurſachte. So trug er auch folgends viel dazu bey, daß der Königliche Beicht-vatter P. d'Arnoue, welcher ihm an erlangung des Ertz-Bißthums von Sens hinderlich geweſen, vom Hofe geſchafft ward. Nach dieſem hatte er an allen intriguen des Hofs zwar groſſen theil, konnte aber doch ſein glücke nicht höher bringen, und ſtarb endlich entweder an. 1623. zu Montpellier, oder, wie andere melden, um das jahr 1627. auf einem ſeiner land-häuſer. Er war geſchickt, in verſchiedenen wiſſenſchafften erfahren, von guter geſtalt, und wußte wohl zu reden und zu ſchreiben. Dabey liebte er die pracht über alle maſſen, und war im höchſten grad verſchwenderiſch. Man hat auch angemercket, daß er ſich in den erſten zeiten auf eine lächerliche weiſe zärtlich bezeiget, ſich vor den allerkleineſten bemühungen und beſchwerlichkeiten geſcheuet, und aus beyſorge, daß ihm etwa die luſt ſchaden möchte, ſich öfters zu hauſe im bethe aufgehalten; nachmals aber aus ehrgeitz und begierde ſich zu rächen, ſeine lebens-art auf einmal geändert, und die unzehlige ungemächlichkeiten, die er auf reiſen, und bey andern vorfällen ausſtehen müſſen, gantz und gar nicht mehr geachtet habe. *Le Vaſſor*, tom. III. IV. *Girard*, vie du Duc d'Eſpernon. *Marville*, melanges tom. I. II.

Rudbeckius, (Johann) ein Schwediſcher Doctor der Theologie aus der provintz Nericia, war erſt der Mathematic, darnach der Orientaliſchen ſprachen, und hierauf der Theologie Profeſſor zu Upſal; nach dieſem Königs Guſtav Adolphs Hof-Prediger, und endlich Biſchoff zu Aroſia, allwo er an. 1621. aus ſonderbarer gnade gedachten Königs eine buchdruckerey angeleget, die ohngefehr hundert jahr floriret hat; jetzo aber darnieder lieget, ſchrieb: 1.) Articulos Chriſtianæ Religionis in 24. Diſpp. 2.) Epitomen Controverſiarum Logicarum; 3.) Lectiones; 4.) Declamationes; 5.) Diſputationes; 6.) Inſtitutiones Epiſtolicas; 7.) Biblia Suecica, cum Explicatione difficiliorum Locorum, Supputatione chronologica & Concordantiis; 8.) Diſſertationem de Religione Moſchovitarum; 9.) Diſſert. ſuper Evangelia Dominicalia & Feſtivalia; 10.) de Privilegiis Doctorum; Magiſtrorum & Studioſorum; 11.) de Privilegiis Sacerdotum, Chaldæorum, Magorum, Gymnoſophiſtarum, Philoſophorum & Druidum; 12.) de Immunitatibus Academicorum quorundam; ingleichen 13.) de Immunitatibus Miniſterii Eccleſiaſtici in Suecia; 14.) Leichen-Predigten, die zuſammen gedruckt ſind; 15) Diſputationes Synodales: *a*) de Angelis; *b*) de Homine; *c*) de Peccato & ſervo Arbitrio; *d*) de Officio Chriſti; *e*) de Lege & Evangelio; *f*) de Eccleſia; *g*) de Sacramentis; 16.) Orationes: *a*) de Officio Miniſtrorum Verbi; *b*) de Litterarum & Scholarum Neceſſitate; *c*) de Officio Docentium & Diſcentium in Scholis, und ſtarb an. 1646. *Witte*, diar. biograph. *Scheffer*. Suecia litter.

Rudbeckius, (Nicol.) ein Schwede, war zu Aroſia an. 1622. den 5. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal und auf verſchiedenen Teutſchen Academien ſtudiret, und endlich über die beredtſamkeit in ſeiner vatter-ſtadt geleſen, hernach Paſtor in Dalecarl, und ferner zu Stockholm; endlich aber Doctor der Gottsgelehrſamkeit, wie auch Biſchoff und Präſident des Collegii zu Aroſia. Er ſtarb an. 1676. den 2. ſept. und hinterließ: 1.) Diſputationes Theologicas in Epiſt. ad Romanos, Upſal; 2.) Memoriale Locorum Theologicorum, ibid. 1671. in 4. 3.) Tract. de Gratia Dei ad Salutem ducente, in drey predigten, Aroſia 1674. in 4. 4.) Explicationem Evangelii Fer. II. Pentecoſtis ex Joh. III. 16. ſeqq. Stockholm 1670. in 4. 5.) Leichen-Predigten; 6.) Orationes: *a*) de Eloquentiæ parandæ Præſidiis, Aroſia 1644. in 4. *b*) pro Pace Inter Chriſtinam Sueciæ & Chriſtianum IV. Daniæ Reges, ib. 1646. in fol. *c*) de Atheiſta Errorum ſuorum convincendo atque in Veritatis Viam reducendo, ibid. 1671. in 4. *d*) In Obitum Car. Hiſingi, ibid. 1643. in 4. 7.) Predigten: *a*) Vom Creutz und Tod JEſu Chriſti, ibid. 1673. *b*) Am Tage aller Heiligen, ibid. 1674. *c*) Aus 1. Reg. VIII. v. ult. ibid. 1668. *d*) Vom Catechiſmus, ibid. 1669. 8.) Diſputationes: *a*) de ſupremo Judice Controverſiarum in Theologia & Cauſa Religionis; *b*) de Termino Vitæ, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen; *c*) de Fraudibus diabolicis circa Sagas; *d*) Panoplia Militis Chriſtiani. *Witte*, memor. Theolog.

Rudbeckius, (Olaus) ein ſohn Olai, war Doctor der Medicin und Profeſſor der Botanic und Anatomie zu Upſal, und blühete noch zu anfang des 18. jahrhunderts. Die von ihm bekannt gewordene ſchriften ſind: 1.) Ichthyologia Biblica, in zwey theilen, Upſal 1705. und 1722. in 4. 2.) Specimen Uſus Linguæ Gothicæ in emendandis atque illuſtrandis obſcuriſſimis quibuſdam S. Scripturæ Locis, addita Analogia Linguæ Gothicæ cum Sinica, nec non Fennonicæ cum Ungarica, Upſal. 1717. in 4. 3.) Index Plantarum in Itinere Laponico an. 1695. obſervatarum; 4.) Epiſtola ad Fabianum Tœrner de Eſthonum, Fennonum Laponumque Origine; 5.) Cogitationes de Vaſis Ægyptiacis, quibus probatur Iſraëlitas illa non furto nec alio fraudulento modo abſtuliſſe, ſed ut dona eadem accepiſſe; 6.) Laponia illuſtrata cum Lapone Hebraiſante, Upſal 1701. in 4. 7.) Chami Delictum & Pœna, Gen. IX. 20-22. 8.) Cogitationes de Nominibus Divinis Schadai & Metatron. Er hat auch den vierten tomum von ſeines vatters Affectu Atlantices, weil alle exemplarien deſſelben bis auf 4. durch den brand verlohren gegangen, wieder auflegen laſſen, und etliche rare geſchichte von alten mitternächtiſchen völckern in Gothiſcher ſprache beygefüget. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer von Winton, lebte zu anfang des 15. jahrhunderts unter Heinrichs IV. und V. regierung in gutem anſehen, und ward erſtlich Procurator der Univerſität zu Orford, hernach an. 1420. derſelben Cantzler, ferner Probſt des Collegii Mertonenſis, wie auch Archidiaconus zu Sudbery, und endlich Biſchoff zu St. David. Er beſaß nach beſchaffenheit der damaligen zeiten in der Theologie und Mathematic eine feine gelehrſamkeit, und hinterließ: 1.) Annales Gentis Anglicanæ; 2.) Epiſtolas ad diverſos; darzu noch von einigen ein in der Engelländiſchen hiſtorie nützliches Chronicon, ſonſten auch Hiſtoria major genannt, gerechnet wird. *Wharton*. in præf. ad Angl. S. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 5. *Oudin*. de ſcriptor. eccleſ. tom. III. Benthems Engl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Cave*, hiſtor. litter. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. centur. VII. p. 544.

Rudburnus, (Thomas) ein Engelländer, ſo zum unterſcheid des erſten gemeiniglich der jüngere zugenannt wird, war ein Benedictiner-Mönch in dem kloſter Swithins zu Winchester, und lebte in der andern helfte des 15. jahrhunderts. Er ſchrieb: 1.) Eine Hiſtoriam brevem de Fundatione, Incrementis atque Epiſcopis Eccleſiæ Wintonienſis à Lucio Rege ad tempora Henrici VI. deren Uſſerius Armachanus unter dem titul: Hiſtoriolæ Wintonienſis öfters mit ruhm gedencket; 2.) Hiſtoriam de Rebus Anglicis à Bruto ad annum 18. Henrici III. welche öfters unter dem titul Hiſtoriæ minoris angeführet wird; 3.) Hiſtoriam majorem, welche eben diejenige iſt, ſo von einigen dem ältern Rudburnus beygelegt wird. Dieſe letztere hat Wharton Angl. ſac. tom. I. p. 179. heraus gegeben, wiewol theils der geſchriebene codex nicht gantz geweſen; theils auch vieles von dem herausgeber ſelbſt mit fleiß weggelaſſen worden. *Cave*, hiſt. litter. tom. II. p. 555. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 9.

Rudinger, (Eſromus) war zu Bamberg an. 1523. den 19. may gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, woſelbſt er die Magiſter-würde annahm. Hierauf wurde er Rector zu Zwickau, nachgehends aber Profeſſor der Weltweisheit und Griechiſchen ſprache. Jedoch weil er es mit den Reformirten hielt, muſte er ſeine Profeſſion niederlegen, worauf er ſich nach Mähren zu den Böhmiſchen brüdern begab, und in dem Gymnaſio zu Evantz etliche jahre lehrete. Er ſtarb endlich zu Altorf an. 1591. den 2. december, und hinterließ: Paraphraſin Pſalmorum, in etlichen theilen, und zwey quart-bänden, Wittenberg 1572. Görlitz 1581. 2.) Hypotheſin Aſtronomicarum Poſitionum Procli translatam; 3.) Apologiam Socratis Platonicam cum Verſione Lat. & Scholiis, Nürnberg 1591. 4.) ἀρθρολογίαν ἠθικὴν Camerarii, Leipzig 1571. in 8. 5.) ἐνδύτιον ſ. Tunicam funebrem ex tela Paradiſi ad dextram Chriſti Luc. XXIII. 43. Nürnberg 1590. in 8. iſt auch ins Teutſche überſetzt, und unter dem titul: Eſrom Rudingers Sterbe-kittel geſponnen aus dem Paradieſe zur Rechten des Creutzes Chriſti, ibid. 1591. in 8. ans licht getreten; 6.) Grammaticam Diſputationem adverſus ſanam Sententiam & Explicationem Dicti Petrini, Act. III. 21. deren George Weiſe delineat. Allotrioepiſcopi gedencket; 7.) Vitam Ciceronis in drey büchern, damit er aber nicht gar zu ſtande gekommen. Auf der Univerſitäts-bibliotheck zu Leipzig liegen auch verſchiedene briefe von ihm an Camerarium und andere, desgleichen

viele

viele briefe von Melanchthon, Paul Ebern, Caſpar Peucern und Georg. Fabricio an ihn erlaſſen, in handſchrifft. *Adami* vitæ Erud. *Lenz*, ſeries Profeſſ. Witteb. natione Francorum. Ludovici ſchul-hiſtorie.

Rudinger, (Johann) ein Straßburgiſcher Rechtsgelehrter in dem 17. jahrhundert, hat Obſervationes Practicas geſchrieben, welche Johann Schilter mit Paul. Matth. Wehners juriſtiſchen anmerckungen, die bedeutung derer in den Rechten vorkommenden wörter angehend, zuſammen heraus gegeben, und mit vielen zuſätzen vermehret, Straßburg 1700. in fol. Man hat auch von ihm; 1.) Enchiridion Juris Feudalis; 2.) Methodum Juris Feudalis & breve Lexicon Feudale, Straßburg 1612. in 8. 3.) In difficillimas Juris Feodalis Controverſias libros II. in 2. bänden, Straßburg 1608. und 1610. in 8. 4.) ſingularium Obſervationum Juris Camer. Saxon. Civ. & Feudalis Centurias V. cum notis Joh. Schilteri, ib. 1701. in fol.

Rudius, (Euſtachius) ein Medicus, war zu Belluno aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und machte ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Weltweisheit und Artzney-kunſt ſo bekannt, daß er an. 1599. ohne ſein anſuchen, nach Padua zum Profeſſor der Artzney-kunſt beruffen wurde, allwo er auch an. 1611. mit tode abgieng. Er hat verſchiedene chirurgiſche und andere wercklein heraus gegeben, als: 1.) de Ulceribus, Padua 1602. in 4. 2.) de Conſtitutione Cordis, Venedig 1610. in 4. 3.) de Morbo Gallico, Venedig 1604. in 4. 4.) de Pulſibus libros II. Franckf. 1601. in 8. und wieder aufgelegt, ibid. 1642. in 8. 5.) de Uſu totius Corporis humani, Venedig 1588. in 4. 6.) Librum de Anima, Padua 1611. in 4. 7.) de Affectibus externis Corporis humani dignoſcendis, curandis, præſervandis, libros VII. Venedig 1595. und 1608. in fol. und 8.) fünf theile in univerſam Artem Medicam, Venedig 1610. in fol. *Papadop.* hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 345. *Van der Linden*, de ſcr. Med.

Rudolph, (N.) ein Mechanicus zu Nürnberg, war bey ſeiner ausübung in mechaniſchen ſachen ſo glücklich, daß er eine gar nützliche erfindung, wie man den drat in einer accuraten rundung und gleichen dicke an einem ſehr langen trumm ſchicklich ziehen könne, ungefehr ums jahr 1400. an das licht gebracht. Er hielte ſolche erfindung, als er ſahe, daß vieles dabey zu gewinnen war, ſehr geheim, allein ſein ſohn entdeckte nachgehends das gantze kunſt-gewerck, worüber ſein vatter dermaſſen auf ihn erzörnt ward, daß er ihn, wo er ſich nicht bald mit der flucht ſalvirt hätte, um das leben würde gebracht haben. Von ſolcher zeit an iſt dergleichen werck von verſchiedenen nachgemacht worden. **Doppelmayr**, von Nürnberg. Mathemat. und künſtlern.

Rudolph, (Samuel) ein im mahlen ſehr geſchickter künſtler, war gebohren im Elſaß zu Reichenweyer den 16. april an. 1639. und legte ſich zu Straßburg 4. jahr auf die mahler-kunſt, kam darauf an. 1656. ins Würtembergiſche, und lag dieſer ſeiner kunſt bey 30. jahren an verſchiedenen orten mit groſſem fleiſſe ob. Gegen an. 1690. ward er bey der verwittweten Marggräfin von Onoltzbach, die damals zu Gerretsheim ihren ſitz hatte, als Cabinets-mahler in dienſte. Von an. 1695. bis 1703. hielt er ſich in Nürnberg auf, wurde ſodann zu Chriſtian-Erlang bey der verwittweten Marggräfin von Bayreuth Cabinets-mahler, ſtarb auch daſelbſt den 3. april an. 1713. verſchiedene ſchöne tafeln zu vielem lob hinterlaſſend, wie denn inſonderheit von ihm zu rühmen, daß er auf ſeine ſtücke, die mehrentheils in landſchafften beſtanden, einen ungemeinen fleiß und lange zeit, da er beſtändig die natur zu hülffe genommen, angewendet, und ſind noch vier kleine tafeln mit landſchafften bey ſeinen erben vorhanden, darüber er 6. jahr lang zugebracht. **Doppelmayr**, von Nürnb. Mathemat. und künſtlern.

Rudolphus III. oder Ignavus, oder der nichtswürdige, der letzte König von Burgund, regierte von an. 994. bis 1032. und hinterließ keinen ſohn, hingegen aber hatte er vier ſchweſtern, davon die älteſte, Bertha genannt, an Eudonem, Grafen von Champagne, vermählet war. Dieſer ihrem ſohne, gleichfals Eudo genannt, hätte nun Rudolphus III. das Königreich Burgund gern zugewendet; allein der Kayſer Conrad II. hatte der andern ſchweſter von unſerm Rudolpho, Gerbergä tochter, nahmens Giſela, zur gemahlin: dahero vindicirte er das gantze Burgundien dem Römiſchen Reiche, und zwang Rudolphum, daß er ihm noch bey lebzeiten die inſignia des Burgundiſchen Reichs übergeben muſte. Wie er denn auch bereits ſchon die ſtadt Baſel in der zuſammenkunft, ſo er mit Kayſer Conrado II. gehalten, der pflicht, mit welcher ſie dem Burgundiſchen Reiche zugethan geweſen, erlaſſen, und dem Reiche übergeben muſte. Im jahr 1032. aber, nach erfolgtem todes-fall Rudolphs, kam Burgund würcklich an das Teutſche Reich, und die Kayſer lieſſen es durch Gauverneurs regieren.

Rudolphus IV. der verſtändige, (Ingenioſus oder Fundator) zugenannt, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der älteſte ſohn Alberti II. regierte erſtlich nach dem im jahr 1358. erfolgten tode ſeines vatters, jedoch mit genehmhaltung ſeiner übrigen brüder. Zu ſeiner zeit, und zwar im jahr 1363. kam die gefürſtete Grafſchafft Tyrol an das Haus Oeſterreich, welche die letzte Gräfin zu Tyrol, Margaretha Maultaſche, freywillig an ſelbiges abgetreten hat, nachdem ſie ihren ſohn Mainhard mit einem gifttränckgen aus der welt geſchicket hatte. Die hohe ſchule zu Wien hatte ihm vieles zu dancken, indem er ſelbige mit neuen Collegiis und einkünften vermehret hat. Auſſer dem hat er den grund zu dem prächtigen Stephans-thurm daſelbſt geleget, weswegen er auch nur dann und wann der Stifter genennet ward. Als er ſeinen ſchwieger-vatter, den Kayſer Carln IV. nach Italien begleitete, ſo fand er zu Mayland im jahr 1365. ſeinen tod, und hinterließ keine kinder. Die urſache ſeines todes wird unterſchiedlich angegeben. Bald ſoll er von einigen liebhabern der Mayländiſchen Printzeßin, Viridis, mit gifft hingerichtet worden ſeyn, weil er um ſelbige vor ſeinen bruder, Leopold den frommen, zur gemahlin angehalten habe. Bald ſoll er vor GOttes Richter-ſtuhl gefodert worden ſeyn, weil er einen von Adel unſchuldiger weiſe hätte ſäcken, und einem andern armen ſünder nicht einmal das heilige Abendmahl hätte reichen laſſen. Allein beydes kan nicht hinlänglich genug bewieſen werden. So viel aber iſt gewiß, daß er zu Mayland geſtorben iſt. Seine gemahlin war Catharina, eine tochter Kayſer Carls IV. und eben dahero hat ihm auch ſein ſchwieger-vatter das jus de non appellando zugeſtanden. Sonſten aber ſind noch zwey dinge von ihm merckwürdig. Erſtlich, wenn er etwas unterſchreiben ſollte, ſo hat er ſich niemals ſeines nahmens bedienet, ſondern er hat nur darunter geſchrieben: Hoc verum eſt; vors andere berichtet man, er habe die kunſt heimlich zu ſchreiben erfunden.

Rudolphus, Hertzog von Lothringen, war ein ſohn Friedrichs IV. und der Iſabelle oder Eliſabeth, einer tochter Hertzog Albrechts von Oeſterreich. Als ſein vatter an. 1328. in der ſchlacht bey Montcaſſel in Flandern blieb, war er noch nicht alt genug, der regierung ſeiner lande ſelbſt vorzuſtehen, blieb alſo unter der vormundſchafft ſeiner mutter, welche dieſelbe in ſeinem nahmen führte. Nachher hat er einige kleine kriege wider Balduin, den Churfürſten von Trier, und Ademar, Biſchoff von Metz, wegen der grentz-ſcheidungen geführet, und da er ſich nach dieſem unter die Frantzöſiſche armee begeben, welche wider die Engelländer zu felde gieng, ſo wurde ihm in der ſchlacht bey Crecy eben daſſelbe loos zu theile, welches ſeinen vatter in der ſchlacht bey Montcaſſel betroffen hatte, nachdem er 8. jahr regieret. Er hatte ſich vermählet mit Maria von Blois, die ihm Johannem I. zur welt gebohren. **Puffendorffs** einleit.

Rudolphus, Fürſt zu Anhalt, Biſchoff zu Halberſtadt, war ein ſohn Heinrichs, Fürſtens zu Anhalt, von der ältern Bernburgiſchen linie. Nachdem er eine zeitlang bey der kirche zu Mildenſee Archidiaconus geweſen, wurde er bey des Biſchoffs Ernſtens, eines gebohrnen Grafen zu Hohenſtein, lebzeiten zum Biſchoff zu Halberſtadt erwehlet, trat aber erſt nach deſſen tode, ſo an. 1399. erfolgte, die regierung an, und ließ ſich eifrigſt angelegen ſeyn, ſein Stifft, welches unter ſeinem vorfahren ziemlich herunter gekommen, wieder in aufnehmen zu bringen. Dem ohngeachtet bezeigten ſich die bürger zu Halberſtadt, einiger neuen auflagen wegen, ſehr unruhig, und nöthigten ihn dadurch, daß er ſie in bann that, da denn die Geiſtlichen meiſtens aus der ſtadt wichen. Jedoch dieſe unruhe wurde binnen einem jahre geſtillet. Er zerfiel auch an. 1403. mit Günthern, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, welcher ihm viele örter verbrannte, ſich aber bald wieder mit ihm ausſöhnte. An. 1406. nahm er ſeiner vettern, der Fürſten zu Anhalt, partey wider dieſen Ertz-Biſchoff, und ſtarb noch in ſelbigem jahre, worauf er in der Dom-kirche zu Halberſtadt ſeine ruhe-ſtätte fand. **Beckmanns** Anhält. hiſt. P. V. p. 85.

Rudolphus I. Marggraf zu Baden, der jüngſte ſohn Hermanns IV. Marggrafens zu Baden; ſiehe unter Baden (Marggrafen von.)

Rudolphus, der 53. Biſchoff zu Utrecht, und der 46. Biſchoff zu Oſnabrück. Zu Utrecht hat er 31. jahr lang, nemlich von an. 1424. bis 1455. geſeſſen. Bey ſeiner wahl lief es wunderlich unter einander. Erſtlich wurde Rudolph, ein Graf von Diepholt, und Walramus, ein Graf von Möurs, zugleich erwehlet. Wie nun Papſt Martinus V. den ausſchlag geben ſollte, ſo verwarf er beyde Candidaten, und trug das Bißthum Utrecht dem Radano von Helmſtadt, damaligem Biſchoffe zu Speyer auf. Es war aber dieſem Radano mit dem Stiffte Utrecht nichts gedienet: alſo ſchlug er die vocation aus, und recommendirte Svedern von Culenburg darzu, welcher Archidiaconus zu Utrecht war. Dieſer Sveder ward nun zwar durch authorität Papſts Martini V. eingeſetzet; aber Rudolph von Diepholt hatte viel einen ſtärckern anhang, und Sveder kam allenthalben zu kurtz, muſte auch endlich im jahr 1433. zu Baſel im exilio ſterben. Bisher war nun Rudolph im Päpſtlichen bann geweſen; nunmehro aber ward er aufs neue im Bißthum beſtätiget, und regierte auch eine geraume zeit mit groſſer klugheit. Im jahr 1449. ward ihm die ſtadt Utrecht untreu; er kam aber durch ein heimliches loch in die ſtadt-mauer hinein: und ob er gleich von den bürgern in der ſtadt arreſtiret ward, ſo wickelte er ſich doch aus allem heraus, und blieb bis an ſeinen tod Biſchoff zu Utrecht. An. 1453. erhielt er auch noch darzu das Bißthum zu Oſnabrück, wiewol er dieſes nicht länger, als bis ins jahr 1455. verwaltet, indem er in dieſem jahre mit tode abgegangen.

Rudolphus von Rudelsheim, aus dem Mayntziſchen, ſtudirte zu Heidelberg, lehrte auch daſelbſt eine zeitlang, ward hernach Dechant zu Worms, Decretor. Doctor, Romanæ Rotæ und Cameræ Auditor, Päpſtlicher Referendarius, Epiſc. Lavanti-

Digitized by Google

vantinus, und endlich auch Biſchoff zu Breßlau, ſchrieb: 1.) Comment. a) in Pentateuch. b) in Joſuam; c) in Judic. d) in Jeſ. 2.) Sermones de Tempore Sanctiſque; 3.) Epiſtolas; 4.) Comm. in Lombardi Sententiarum lib. IV. 5.) Innovationes antiquarum Conſtitutionum Vratislavienſ. &c. und ſtarb an. 1482. den 9. jenner. Lebens-lauf. *Freheri* theatr. Erudit. *Hofmanni* Lexic. univerſ. *Trithemius*, de ſcriptorib. eccleſ.

Rudrauffius, (Kilian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Schotten, einem ſtädtgen in Heſſen, an. 1627. den 17. jul. gebohren, und ſtudiete erſtlich in Marpurg, hernach aber in Gieſſen, allwo er bald zu verſchiedenen ehren-ſtellen befödert worden. Im anfange verſahe er das amt eines lehrmeiſters in dem daſigen Pædagogio, und wurde, nachdem er an. 1651. die Magiſter-würde angenommen, an. 1659. Profeſſor der Ethic, zwey jahr aber hernach der Logic und Metaphyſic, wobey ihm auch an. 1666. die aufſicht und verwaltung der academiſchen einkünfte aufgetragen wurde. In dieſer letztern bedienung machte er ſich um die Univerſität ungemein verdient, indem er im namen der Academie nach dem Cammer-Gericht zu Speyer und an andere örter verſchiedene reiſen übernahm, und damit zuwege brachte, daß beſagter Univerſität eine ſumme von 56. tauſend gülden, welche bißhero 40. jahr lang vergeblich geſuchet worden, und zu den beſoldungen der Profeſſoren gehörte, ausgezahlet wurde. Hierauf ward er nach ſeiner wiederkunft an. 1670. Pædagogiarcha, an. 1675. aber Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie, ingleichen an. 1676. Superintendent des Alsfeldiſchen kreiſes, der Stipendiaten Ephorus, Beyſitzer des Conſiſtorii und Prediger zu Gieſſen, worauf er endlich noch an. 1683. die Marpurgiſche Superintendur Darmſtädtiſchen antheils erhielt. Er ſtarb an. 1690. den 15. ſept. im 63. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Inſtitutiones Morales Chriſtiano-Peripateticas; 2.) Collegii Philotheoſophici vol. duo; 3.) Trigam Diſſertatt. de Potentia, Scientia & Voluntate Dei; 4.) Archonteologiam vel Doctrinam de S. Scriptura, ut Principio Fidei reali, unico & infallibili; 5.) Quadrigam Diſſertt. de Permiſſione Divina circa Peccata, de Propagatione Animæ humanæ, de Adeſſentia Dei extramundana &c. 6.) Quaternionem Diſſ. Philoſophicarum Scholaſticarum; 7.) Philoſophiam Theologicam; 8.) Theologiæ Polemicæ Syllogen; 9.) Theol. naturalem, Gieſſen 1657. in 4. 10.) Protheoriam Theol. generalem, de Theologia in genere, & ſpecialem, de Religione, & Symbolis œcumenicis, Gieſſen 1676. welche hernach D. Joh. Barth. Rüdiger mit des verfaſſers leben zu Gieſſen an. 1711. in 4. wieder auflegen laſſen; 11.) Curſum Logicum, Franckfurt 1681. in 4. 12.) Curſum Metaphyſicum, ibid. 1681. in 4. 13.) Inſtitutiones majores Logicæ, ibid. 1685. in 8. 14.) Quæſtiones in Formulam Concordiæ; 15.) Eccleſiaſtem domeſticum & ſcholaſticum ſuper Evangelia Dominicalia & Feſtivalia. Im Teutſchen: 16.) Predigten von Cometen, 1681. 17.) Haus- und Schul-Prediger; 18.) Catechiſmus-Fragen; 19.) alte Heßiſche Glaubens-Lehre in zwanzig theologiſchen Gewiſſens-Fragen von der Sabbaths-Feyer. Johann Barthol. Rüdiger hat ſein leben beſchrieben, welches vor der unter num. 10. gedachten ſchrift befindlich iſt. *Witte*, diar. Heßiſch. Hebopfer. P. IV.

Rue, (Carl de la) ein Franzöſiſcher Jeſuit, gebohren an. 1643. zu Paris, trat an. 1659. in den Jeſuiter-orden, erwarb ſich den ruhm eines der gröſten Redner und vortreflichſten Lateiniſchen Poeten, welche ſeine Societät hervorgebracht, und verfertigte an. 1667. auf die conqueten des Königs ein gedichte, welches Petr. Corneille in Franzöſiſche verſe gebracht; bey deren überreichung aber zum Könige ſagte, daß ſeine überſetzung dem original des jungen Jeſuiten gar nicht gleiche. Alle ſeine gedancken giengen auf eine miſſion nach Canada. Man gab aber ſeiner bitte nicht ſtatt, ſondern ſchickte ihn nach der hand nach Sevennes, allwo er ſich 3. jahr aufhielt, und ſowol in ſeinen predigten als auch ſonſten vielen eifer bezeugte, die einwohner dieſer landſchafft zu annehmung der Königlichen befehle zu bewegen. Hierauf machte man ihn zum Profeſſor der Rhetoric zu Paris, welches amt er einige jahr lang verwaltete, endlich aber Königlicher Prediger wurde, und ſolcher ſtelle 40. jahr lang vorſtund. Der König ſendete ihn nach Languedoc, die rebelliſche unterthanen zurecht zu bringen; wobey er ſich 3. jahr in gedachter provintz aufhielt. Die gemahlin des Dauphins und der Hertzog von Berry erwehlten ihn zu ihrem Beichtvatter. Er ſchrieb für ſeine ſchüler 1.) einen Lateiniſchen Catechiſmum; gab auch 2.) Virgilium cum notis in uſum Delphini, Amſterd. 1690. in 4. Paris 1724. in vier octav-bänden, und 1721. in 4. 3.) Orationem funebrem Epiſcopi Meldenſis Jacobi Benigni Boſſueti, Paris 1704. in 4. 4.) Gabriel. Coſſartii Orationes & Carmina, Paris 1675. in 12. 5.) Gedichte, die er noch vor ſeinem eintritt in die Societät verfertiget, unter dem titul: Idyllia, Rouen 1669. in 12. Paris 1672. nebſt einem anhange wieder aufgeleget; 6.) Panegyricum Ludovico XIV. dictum, Paris 1669. in 4. 7.) Oraiſon funèbre de Louis François de Bouflers, ibid. 1711. in 4. 8.) Oraiſon funèbre de François Henri de Montmorency, Duc de Luxembourg, ibid. 1699. in 4. 9.) Oraiſon funèbre d'Anne Jules de Noailles, ibid. 1709. in 4. 10.) Recueil des Oraiſons funebres, prononceés par Meſſire Eſprit Fléchier, Paris 1705. 11.) vier theile von ſeinen Predigten, Paris 1706. in 12. Franzöſiſch heraus, und ſtarb an. 1725. den 27. may in dem Collegio Ludwigs des groſſen zu Paris. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Poet. Lat.

Rue, (Carl de la) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Corbie in der Picardie den 12. jul. an. 1684. gebohren, und hatte in der Abtey zu St. Faran de Meaux den 21. november an. 1703. den orden angenommen. Nachdem er ſowol in der Weltweisheit und Gottsgelehrtheit, als beſonders in der Griechiſch- und Hebräiſchen ſprache einen guten grund geleget hatte; machte er ſich mit dem berühmten P. Montfaucon bekannt, und fand deſſen unterricht ſo vortheilhafft, daß er gar bald die anzahl der Gelehrten vom erſten range vermehren konnte. Es hatte dazumal Montfaucon die Hexapla des Origenis heraus gegeben, und hielt für nöthig, daß auch von den übrigen wercken dieſes Kirchen-Lehrers eine vollſtändige ſammlung der welt mitgetheilet würde. Weil er aber dieſe arbeit ſelbſt zu übernehmen, durch andere geſchäffte, denen er dazumal obzuliegen hatte, verhindert wurde; ſo trug er ſolche dem Herrn de la Rue auf, als von deſſen geſchicklichkeit er vollkommen verſichert ſeyn konnte. Dieſer ergriff eine ſo erwünſchte gelegenheit, ſich unter den Gelehrten bekannt zu machen, mit allen freuden, gieng die ſchriften des Origenis auf das genaueſte durch, und verabſäumte nichts, was zu den pflichten eines herausgebers alter ſchriften zu gehören ſcheinet. Die erſte probe ſeines fleiſſes lieferte er der gelehrten welt an. 1733. da die erſten zwey bände dieſer ſammlung die preſſe verlieſſen, und durchgehends beſonders aber von den Lehrern der Sorbonne, mit groſſem beyfalle angenommen wurden. Von dem Pabſt Clemente XII. dem er ſie zugeeignet hatte, erhielte er zwo medaillen, und ein dancksagungs-ſchreiben. Die zwey übrige bände ſollten an. 1736. an das licht kommen, Allein man fieng erſt in dem folgenden jahre an, den dritten unter die preſſe zu nehmen, vor deſſen endigung er aber vom ſchlage gerühret worden, und den 5. october an. 1739. in der Abtey zu St. Germain des Pres zu Paris verſtorben. Sein vetter Vincentz de la Rue hat die fernere beſorgung des wercks, wie auch die herausgebung eines andern, welches viele wichtige abhandlungen von den alterthümmern der Franzöſiſchen kirche in ſich faſſet, auf ſich genommen. Gelehrte Zeitungen.

* † **Rued**, eine Herrſchafft. An. 1478. beſaß dieſe Herrſchafft Wilhelm von Scharnachthal, und nachwärts Jacob Freyherr von Rußegg, von welchem ſie an. 1491. durch heurath an Rudolph Herbort gelanget, deſſen ſohn Peter ſie an. 1520. an Jacob von Büttikon verkauft, der ſie dem Glado Meyen verhandelt, in deſſen adelichem geſchlechte ſie bisher verblieben. *MScr.* ſiehe Liebeck.

Rueff, oder **Ryff**, (Jacob) ein geſchickter und ſonderlich im ſtein-ſchneiden geübter Schweitzeriſcher Wund-Artzt, von Zürich gebürtig, florirte in der mitte des 16. jahrhunderts. Er ſchrieb: 1.) de Conceptu & Generatione Hominis, Zürich 1554. in 4. Franckfurt 1587. in 8. 2.) Libellum de Tumoribus phlegmaticis quibuſdam non naturalibus, Zürich 1556. in 4. Er war auch willens einen tractat de Puerperarum & Infantum Morbis, wie auch de Oculorum Natura eorumque Morbis auszufertigen, ſo aber allem anſehen nach unterblieben iſt. *Van der Linden*, de ſcriptor. Med. *Fabric.* bibl. Græc.

Ruelius, (Johann Ludwig) ein Doctor der Theologie, ward anfangs Prediger zu Falckenberg, denn zu Löblau unweit Dantzig, hernach Paſtor und Præpoſitus zu Straßburg in Preuſſen, endlich Superintendent zu Quedlinburg, ſchrieb: 1.) vier vol. de Conciliis Eccleſiaſticis, Norib. 1675. 2.) de Epiſtolis formatis; 3.) Specimina Concionatoris; 4.) Antiquitates Diœceſium; 5.) Religionem Gentilium circa Feſta, Cellis 1663. in 12. 6.) Ad Preces πνθοιαν; 7.) Concionem in Auſpicium novi Anni, und ſtarb an. 1673. zu Nürnberg. *Konig*. biblioth. vet. & nova. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr.

Ruelle, (Sebaſtian de la) Bürgermeiſter zu Lüttich, ein ſehr viel verdienter und bey der ſtadt in groſſem anſehen ſtehender mann. Er wurde im jahr 1637. nebſt dem Franzöſiſchen Reſidenten Abt von Mouſſon, von Renato von Reneſſe, Grafen von Warfuſe, der die ſtadt Lüttich in der Spanier hände liefern wollte, in ſolcher abſicht zu gaſt gebäten. Uber der tafel brachte der Graf erſtlich die geſundheit des Königs Ludwigs des gerechten auf, und indem ward die tafel von einer compagnie gebarniſchter männer umgeben; wie nun die gäſte voller ſchrecken aufſtehen wollten, ſo ſagte der Graf: „Ihr „andern Herren fürchtet euch nicht, ihr Bürgermeiſter ſeyd „derjenige, um den es zu thun iſt.“ Alſobald ward er in ein beſonders gemach geführet, und nachdem er kurtz gebeichtet und communiciret hatte, ſo ward er mit 11. ſtichen erbärmlicher weiſe maſſacriret. ſiehe auch Reneſſe, im Lexico.

Ruffi, (Ludwig Anton de) ein Franzöſiſcher Hiſtoricus, und Antons de Ruffi ſohn, gebohren zu Marſeille den letzten tag des jahres 1657. ſtudiete bey den P. P. Oratorii in ſeiner vatter-ſtadt, und machte ſich ſodann auf gleiche art um die hiſtorie ſeines vatterlands verdient. Im jahr 1696. gab er ſeines vatters hiſtorie von Marſeille zum andern mal ſehr vermehrt in zwey foliaten wiederum heraus, und erwarb ſich dadurch ſehr

groſſen

groſſen ruhm, muſte aber darauf wegen einigen falſchen anklagen zu Caſtelnandary ſo lange in dem elende leben, bis ſeine unſchuld an den tag gekommen. Nach der hand unterſuchte er auch mit eben ſo groſſem fleiſſe die von ſeinem vatter herausgegebene hiſtorie der Grafen von Provence, und entdeckte ſonderlich, was die alten zeiten betrifft, ſo viele neue und beſondere nachrichten, daß er gleichfalls eine neue auflage davon ans licht ſtellen wollte, es iſt aber auſſer ſeinen Diſſertations Hiſtoriques & Critiques ſur l'Origine des Comtes de Provence, ſo zu Marſeille an. 1712. in 4. gedruckt, nichts zum vorſchein gekommen. Sonſten hat er noch Diſſert. Hiſtoriques, Chronologiques & Critiques ſur les Evêques de Marſeille, Marſeille 1716. in 8. und l'Hiſtoire de S. Louis Evêque de Toulouſe & de ſon Culte, Avignon 1713. in 12. heraus gegeben, und iſt an. 1724. den 26. merz geſtorben, nachdem er an. 1720. vom ſchlage war gerühret worden. *Biblioth. Françoiſe.*

Rufus, ein alter tragiſcher Poet, hat Hiſtoriam Muſicam in etlichen büchern geſchrieben, und in den 3. erſten von tragiſchen, comiſchen, dithyrambiſchen und andern arten verſen, unter andern auch von theatraliſchen ſing-ſpielen und täntzen gehandelt, ingleichen τραγῳδῶν καὶ κωμῳδῶν πράξεις τε καὶ λόγους καὶ ἐπιτηδεύματα καὶ τοιαῦτα ἔργα in einer dramatiſchen hiſtorie vorgeſtellet, ſo beydes aber verlohren gegangen. Jedoch ſoll der Sophiſte Sopater, wie Photius cod. 161. meldet, das meiſte von des Rufi ſchriften und Ariſtoxeni συμμίκτων lib. XI. in das vierte buch ſeiner eclogen gebracht haben. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, ein alter Griechiſcher Medicus von Epheſo, welcher der Königin Cleopatra Leib-Artzt geweſen, wenn dem Johann Tzetzes chil. VI. hiſt. 44. v. 300. zu trauen. Die meiſten ſcribenten aber, welche dißfalls dem Suidas folgen, machen ihn viel jünger, und geben vor, daß er zu des Kayſers Hadriani zeiten gelebet habe. Er ſoll bereits die tubas matricis entdecket haben. Seine noch vorhandene ſchriften ſind: 1.) de Appellationibus Partium Corporis humani in drey büchern, deren ſich Pollux in ſeinem Onomaſtico lib. II. bedienet. Man hat ſolche Griechiſch von Jacob. Goupylo, Paris 1554. in 8. Lateiniſch von Jun. Paul. Craſſo nebſt dem Aretäo, Venedig 1552. und 1555. in 4. und Paris 1554. in 12. Baſel 1581. in 4. Sie ſtehen auch in des Henrici Stephani collection an. 1567. in fol. 2.) de Veſicæ Renumque Affectibus; 3.) de Medicamentis purgantibus, ſo gedachter Goupylus mit obigem unter num. 1. Griechiſch ediret, Paris 1554. in 8. in welchem jahre auch eine Lateiniſche auflage erfolget. Wie Bartholinus centur. IV. Med. epiſt. p. 37. bezeuget, hat Martin Bogdanus des Rufi wercke Griechiſch und Lateiniſch wollen auflegen laſſen. 4.) de Venis & de Oſſibus, von welcher ſchrift Labbeus bibl. nov. MSS. p. 126. gedencket; 5.) de Peſtilentia ex Monumentis, von Ald. Torina ins Lateiniſche überſetzt, und mit des Alexandri Aphrodiſ. tractat de Febribus zu Baſel an. 1529. in 8. gedruckt. Ihm leget Raſis auch die bücher περὶ ὑγιείας bey, welche unter des Galeni ſchriften gefunden worden. Die unter num. 1. 2. 3. erwehnte ſchriften hat Wilhelm Clinch zu Londen an. 1726. in 4. 1. alph. 2. bogen ſtarck ſehr ſauber zuſammen heraus gegeben. Seine verlohren gegangene ſchriften ſind: a) περὶ διαίτης libb. V. deren Suidas gedencket, und von denen Oribaſius das zweyte anführet; b) περὶ βοτανῶν libb. IV. in verſen, von denen Galenus præf. lib. VI. de ſimplic. medic. gedencket, und daraus er auch p. 160. ein und anders anzuführen ſcheinet; c) Θεραπευτικὰ βιβλία. daraus die meiſten fragmenta, die beym Aetio ſtehen, ſcheinen genommen zu ſeyn; d) περὶ μελαγχολίας, ohne die, welche Suidas anführet, als: e) περὶ διαίτης πλεόντων; f) περὶ τραυματικῶν φαρμάκων; g) περὶ σύκων; h) περὶ ἀρχαίας ἰατρικῆς; i) περὶ γάλακτος, περὶ οἴνου, περὶ μέλιτος. Sonſten hat er auch über viele ſchriften des Hippocratis commentirt, wie aus dem Galeno de libris propriis tom. IV. p. 370. und tom. V. p. 450. abzunehmen, ingleichen über des Andromachi buch de Theriaca. *Fabric.* bibl. Græc.

Rufus, (Cnæus Valgius) war des Kayſers Auguſti Medicus, und nach Pompeio Lenäo und Catone der erſte unter den Römern, welche von den eigenſchafften der kräuter, und deren ſonderbarem nutzen in der Artzney-kunſt geſchrieben. Plinius hiſt. natural. lib. XXV. c. 2. berichtet uns, daß dieſe ſchrift des Valgii unvollkommen wäre, und nichts beſonders in ſich hielte, und habe der verfaſſer ſolche dem Kayſer Auguſto dediciret. Uber dieſes hat gedachter Valgius Rufus ein buch de Rebus per Epiſt. quæſitis verfertiget, deſſen Gellius noct. Attic. lib. XII. c. 3. gedencket. Man kan aus der angezeigten ſtelle des Gellii wahrſcheinlich ſchlieſſen, daß er in ſelbigem viel herrliche ſachen, ſo die Römiſche alterthümmer und Lateiniſche ſprache erläutern, geſchickt abgehandelt habe. Es iſt aber zu bedauern, daß wir dieſes gelehrte werck, ſo ſchon längſtens verlohren gegangen, entbehren müſſen. Seneca gedencket des Valgii in ſeinem 51. briefe. *Le Clerc*, hiſtoire de la Medecine, P. III. liv. I. chap. 1. p. 559. Stollens hiſt. der mediciniſchen gelehrtheit, c. 1. §. 69. p. 69.

Rug, (Jacob) ein Wiedertäufer zu Zürich, woſelbſt er im jahr 1615. ſich das tauffen, Nachtmahl austheilen und predigen ſehr angelegen ſeyn ließ. Er wurde deßwegen von der Regierung des Cantons Zürich ins gefängnis gebracht; er wollte aber darinn weder ſeine irrthümmer abſchwören, noch verſprechen, den Canton zu verlaſſen und niemals wieder zu kommen. Er wendete deßwegen vor, daß er ſeine frau und kinder daſelbſt hätte, und vermöge ſeines gewiſſens verpflichtet wäre, dieſelbe zu ernähren, weil ein mann, der für die ſeinigen nicht ſorgte, ärger als ein Heyde wäre, und ein getreuer hirte ſeine ſchaafe niemals verlieſſe. Dieſem ungeachtet brachte man dieſen Rug bis an die grentz-ſcheidung des Cantons unter der gewöhnlichen bedrohung harter ſtrafe, wenn er jemals wieder käme.

Rughmannus, (Jonas) ein Iſländer, war des Collegii Antiquitatum zu Upſal Adjunctus, ſchrieb: 1.) Threnodiam de Morte M. G. de la Gardie; 2.) Fragmenta L. L. veterum; 3.) Verſionem Suecicam Hiſtoriæ veteris Islandica Linguæ ſcriptæ, de Regibus Norvagorum; 4.) Monoſyllabam Islandicam &c. und ſtarb den 24. jul. an. 1679. im 43. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Ruginellius, (Jul. Cäſar) ein Rechtsgelehrter aus Mayland, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Appellationibus, Venedig 1604. in fol. Mayland 1619. in fol. 2.) de Arboribus controverſis Reſolutiones, oder Baum-Recht, Nürnberg 1719. in 4. 3.) Quæſtiones practicas & Res judicatas, Venedig 1610. in fol. 4.) de Senatoribus; 5.) Annotationes in Commentarium Carpani ſuper quatuor novas Conſtitutiones Mediolanenſes, Mayland 1608. in fol. *Koenig.* biblioth. vet. & nova. *Barberini* bibl.

Rüber, (Carl) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, ein ſohn des nachfolgenden Johannis. Er hat ſich im jahr 1606. durch die tapfere beſchützung der Ungariſchen veſtung Tockay berühmt gemacht, maſſen er es zu einer ſolchen extremität kommen laſſen, daß er und ſeine ſoldaten aus hungers-noth die ledernen köller von ihren leibern geriſſen und gegeſſen. *Megiſeri* annal. Carinth. Ortelii Ungar. chron. Schrenck, im groſſen Helden-buche.

Rüber, (Johann) Freyherr zu Burendorff und Gravenwerdt, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall. Er war einer von Adel aus Oeſterreich, und hatte den Freyherrlichen character durch ſeine meriten erhalten. Nachdem er Spanien, Italien, Franckreich und die Niederlande durchreiſet, nahm er in Piemont unter Hertzog Ferdinando Gonzaga kriegs-dienſte an, hernach diente er dem Kayſer Carolo V. in den Niederlanden, wohnte darauf der belagerung Heſdin, Charlemont und Philippeville in Hennegau bey, in welcher letzteren er hart bleßiret wurde. Nach dieſem that er einen feldzug in Ungarn, und half die veſtung Sigeth entſetzen. Er gieng aber hernach abermals in die Niederlande, und trug viel zum ſiege bey Gravelingen bey. Von dar gieng er als General-Feld-Marſchall in Ungarn, und machte nebſt Lazaro Schwendi groſſe progreſſen, und nahm viele ſtädte den Türcken ab. Nachdem er einige jahre als General en chef in Ungarn commandiret, ſtarb er im jahr 1580. am podagra. *Megiſeri* annal. Carinth. Ortelii Ungar. chron. Schrenck, im groſſen Helden-buche.

Rübezahl, Rübenzahl, ein geſpenſt und berg-geiſt, ſo ſich vor zeiten in Schleſien auf dem Rieſen-gebürge aufgehalten, und den reiſenden vielen verdruß ſoll gemacht haben. Er ſoll ſeinen ſitz eigentlich auf dem Schneeberge, ſo der höchſte in dieſem gebürge iſt, gehabt haben. Es ſoll dieſer berg-geiſt den nahmen Rübezahl nicht haben vertragen können; dahero er von den kräutlern, und denen, ſo dieſes gebürge beſuchen müſſen, Herr Johannes (Domine Johannes) genennet worden. Man giebt vor, daß er ſeine geſtalt öfters verändert, bisweilen am hellen tage wie ein Doctor, Mönch, pferd, hund, kröte, ꝛc. erſchienen, mit den reiſenden geſchertzet, den weg gezeiget, öfters auch wurtzeln und dergleichen geſchencke mitgetheilet. Sie eignen ihm auch die gewalt zu, nicht allein ſonnenſchein und ſchön wetter, ſondern auch donner, hagel und blitz zu machen. Prätorius hat von den fabeln, ſo von dieſem geſpenſte erzehlet werden, ein gantz buch voll geſchrieben. Siehe auch den tractat: Schleſiſcher Rübezahl, oder Nachrichten von dieſem welt-beſchrieenen geſpenſte, Breßlau 1726. in 8.

Rüd, (Valerius Anſelmus) der Artzney Doctor, gebürtig von Rotweil lebte zur zeit der Reformation in der ſtadt Bern, und war einer der vornehmſten beförderern derſelben. Er war damals Stadt-Artzt, und ſchon 20. jahr der ſtadt nützlich geweſen, da an. 1527. ein groſſer ſturm über ihn ausgieng. Denn die feinde der angehenden Reformation ſuchten ihn zu ſtürtzen, und nahmen den anlaß dazu von einigen freyen reden ſeiner eheſrauen, deßwegen der mann zu einer ſtrafe von 20. pfunden verurtheilet wurde, und ſeine abſolution bey dem Biſchoff zu Lauſanne ſuchen ſollte. Allein da er die ſtrafe zwar bezahlet, aber für die abſolution ſich nicht ſehr bekümmerte, brachten ſeine widerſacher es dahin, daß ihm ſein jährlicher gehalt um die helfte vermindert wurde. Hierauf fieng er an zu förchten, es möchte ihm ärgers widerfahren, verkaufte derohalben ſein haus, und zog nach Rotweil in ſei-

ne vatter-ſtadt. Jedoch auch allhier blieb er nicht lange; ſondern nach einigen jahren kehrete er wieder nach Bern, allwo an. 1529. er zum Chronick-ſchreiber der ſtadt beſtellet wurde. Er folgte in dieſem amte auf Conrad Juſtinger und Diebold Schilling, hat auch deren arbeit mit vielem fleiß bis an. 1526. fortgeſetzet. Es wird auch ſolches werck geſchrieben in den Archiven der ſtadt Bern aufbehalten, und iſt von Stettlern fleißig gebraucht worden. Anſelmus war ſonſt auch Schulmeiſter, Canonicus und Rathsherr zu Bern, und lebte bis an. 1540. Samuel Scheurers, Th. Prof. zu Bern, leben Sebaſt. Meyers, auch Berchtold Hallers, desgleichen aus eben deſſelben briefe an J. C. B.

Rüdiger, (Andreas) ein Schleſier von Görlitz, ſtudirte zu Leipzig, und wurde nachgehends Profeſſor der Theologie daſelbſt und Collegiate des groſſen Fürſten-Collegii, wie auch Canonicus zu Meiſſen und Bautzen. Er blühete um das jahr 1451. und war zu ſolcher zeit Rector der Univerſität, wiewol Stepner inſcr. Lipſ. p. 335. anführet, daß er den 7. jun. an. 1414. geſtorben ſey. Von ſeinem groſſen fleiſſe zeugen die vielen ſchrifften, die er hinterlaſſen, und deren verſchiedene ſich auf der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck annoch in handſchrifft befinden. Unter ſolchen ſind ſeine 1.) Remiſſoria in Capreolum, Aureolum, Cameracenſem, Maronem, in Poſtillam Alberti, in Summam Henrici Hoſtienſis, und viele andere mehr. Desgleichen 2.) Volumen ſuper Eſajam; 3.) Super Ethicorum Ariſtotelis libros VIII. 4.) Declaratio Bullæ Miſnenſis; 5.) de Concurſu ad Cruorem; 6.) de Oblationibus Plebano debitis; 7.) Orationes; 8.) Recommendationes; 9.) Quæſtiones diſputatæ, und andere mehr. *Maderus*, centur. ſcriptor.

Rüdiger, oder **Ridiger**, (Andreas) ein Medicus und Philoſophus, gebohren an. 1673. den 1. nov. zu Rochlitz in Meiſſen von armen eltern, daher er nicht zum ſtudiren gehalten wurde, bis er faſt im 14. jahre ſeines alters von ſich ſelbſt darauf verfiel. Als ſich nun ſein vatter, der damals Rector der ſchule war, gegen ihn vernehmen ließ, daß er deswegen, er möchte theils zu arm, theils zu alt zum ſtudiren ſeyn; ſo erregte dieſe beſorgnis einen ſo heftigen eifer in ihm, daß ihn ſeine Lehrer hernach mehr als einmal von dem allzu groſſen fleiſſe abhalten müſſen. Er ſtudirte darauf auf dem Gymnaſio zu Gera, und zog an. 1692. auf die Academie nach Halle, allwo ihn nach einiger zeit der geheime Rath Thomaſius zum Informator ſeiner zwey ſöhne annahm. Im jahr 1695. muſte er wegen einer kranckheit nach hauſe gehen. Nach wieder erlangter geſundheit lebte er ein halbes jahr zu Gera, und gieng hernach nach Jena, allwo er die Theologie trieb, und einigen ſtudenten ein collegium über die Geographie und Hiſtorie las. Als ein jahr vorbey war, nahm ſein gantzes collegium von Jena abſchied; daher er ſich wieder nach Gera wandte, weil er ſich aber wieder nach der Academie ſehnte, ſo machte er ſich, nach einem halben jahre, an. 1697. nach Leipzig, und unterrichtete junge leuthe in ſprachen und Philoſophie. Dabey vertauſchte er die Theologie mit der Rechtsgelehrtheit, hielt auch ein halbes jahr, und länger, juriſtiſche collegia. Weil man ihm aber ſo viel fictiones Juris vorſchwatzte, ſo ward er dieſes Studii bey guter zeit überdrüßig, und gedachte nunmehr ein Philoſophus zu bleiben, änderte ſich aber bald, und ſtudirte anderthalb jahr die Medicin. An. 1700. wurde er Magiſter, erhielt ſich durch collegia in ſprachen, wurde zu Halle an. 1701. Doctor der Medicin, würde auch ſolches noch eher gethan haben, wo ihm nicht Lips Tullian an. 1702. alle dazu angeſchaffte baarſchafft und kleider auf einmal geſtohlen hätte. Die bekümmernis über dieſen diebſtal, und die hierauf erforderte groſſe arbeit, ſich wieder in guten ſtand zu ſetzen, hatten ihm einen ſolchen grad des mali hypochondriaci zugezogen, daß es ſich kurtz hernach in eine cachexie verwandelte; es blieb auch dabey nicht, ſondern das podagra kam dazu, welches er 16. wochen hinter einander, alle jahr zwey mal hatte, daher er die Praxin Medicam fahren laſſen, und ſich allein vom leſen erhalten muſte, welches er auch bey den heftigſten ſchmertzen fortzuſetzen gezwungen war. Da er ſich nun ohngefehr nach 3. jahren von dieſer kranckheit und dem podagra erholt, auch einen feinen beyfall erlanget, ſo muſte er ſich an. 1707. wegen des Schwediſchen einfalls nach Halle begeben. Daſelbſt entſchloß er ſich, wegen einer gewiſſen beſchuldigung 12. diſputationen zu halten, ſchrieb dazu ein Programma de Nexu Syſtematis mundani, und hielt die erſte würcklich; die andern aber wurden ihm unterſagt. Im jahr 1712. gieng er wieder nach Leipzig, und fieng an zu leſen und zu practiciren; gab aber das letzte, um das erſte beſſer abzuwarten, nach einiger zeit in einem öffentlichen Programmate auf. Von an. 1720. an las er, wegen eines heftigen huſtens, der ihn plagte, des tages nicht mehr, als eine ſtunde, und ſtarb endlich an. 1731. den 6. junii. Seine ſchrifften ſind: 1.) Compendium Philoſ. ſo er unter verſchiedlichen titula, nemlich: *a*) Philoſophia Synthetica, Leipzig 1707. in 8. *b*) Inſtitutiones Eruditionis, Leipzig 1711. und auch 1717. in 8. und *c*) Philoſophia Pragmatica, Leipzig 1723. in 8. wiewol jederzeit verändert drucken laſſen; 2.) Senſus veri & falſi, Halle 1709. in 8. Leipzig 1722. in 4. 3.) Phyſica Divina, eaque inter Superſtitionem & Atheiſmum media, Franckfurt 1716. in 4. wegen welcher er mit D. Lehmannen, Profeſſor Richtern, Profeſſor Leyſern, Herrn von Elswich, Profeſſor Weidlern, mit denen P. P. von Trevoux, mit Herrn Bernard und andern mehr verdruß gekriegt; 4.) Klugheit zu leben und zu herrſchen, Leipz. 1722. in 8. 5.) Anweiſung zur Zufriedenheit der menſchlichen Seele, Leipzig 1721. und 1726. in 8. 6.) Vorrede zu Hofmanns Prudentia Oeconomica; 7.) Erörterung von der Moralität der Streit-ſchrifften, 1723. in 8. 8.) Objectiones contra Phyſicam Divinam Andr. Rudigeri, Philoſ. & Medic. Doct. Auctore R. G. F. S. (das iſt George Friedrich Richter) cum notis Auctoris Phyſicæ Divinæ, Leipzig 1717. in 4. 9.) Chriſtian Wolfens Meynung von dem Weſen der Seele und eines Geiſtes überhaupt; und Andreas Rüdigers Gegen-meynung, Leipzig 1727. in 8. Dieſer ſchrifft wegen hat Adolph Friedrich Hofmann ſeinen gedancken über Wolfens Logic einen anhang beygefüget, worinn Wolf auf die von Rüdigern wider ſeine Meynung vom Weſen der Seelen und eines Geiſtes überhaupt gemachte einwürfſe zu antworten eingeladen wird, Leipzig 1728. in 8. welche antwort auch ein falſchgenannter gegeben, der unter dem titul: Hieronymi Alethophili Erinnerungen auf die Gegenmeynung der Meynung Herrn Hof-Rath Wolfens von dem Weſen der Seele ꝛc. Leipzig 1728. in 8. heraus gegeben hat; 10.) Commentationes de Diæta Eruditorum, Leipzig 1728. in 8. 11.) Diſputationes: *a*) de Uſu & Abuſo Terminorum technicorum in Philoſophia, Leipzig 1700. *b*) Virtutum intellectualium cum oppoſitis Vitiis Integritati ſuæ reſtitutarum prima Lineamenta, ibid. 1701. *c*) de eo, quod omnes Ideæ oriantur à Senſibus, ibid. 1704. *d*) de novis ratiocinandi Adminiculis, ubi oſtenditur, quo modo aliquis ſine ſyllogiſmorum cognitione, ex una propoſitione rite cognita, myriades concluſionum novarum elicere poſſit, ibid. 1704. *e*) de Regreſſu Sanguinis per Venas mechanico, Halle 1704. *f*) de Pituita, Leipzig 1718. 12.) Programmata. Stollens hiſtorie der gelehrheit. Geſpräche im Reich der todten zwiſchen Carteſio und Rüdigern. Bruckers kurtze fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. VII. Ludovici, in der hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie.

Rüdiger, (Joh. Bartholomäus) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Grünberg in Heſſen den 10. octobr. an. 1660. gebohren. Nachdem er anfangs auf dem Pædagogio, und nachgehends auf der Academie zu Gieſſen den grund ſeines ſtudirens gelegt, ward er an. 1682. Major der Stipendiaten, im folgenden jahre aber Magiſter, ingleichen Collega des Pædagogii, welches amt er 9. jahr verwaltete, und daneben unterſchiedene collegia hielt. Hierauf gieng er an. 1691. nach Wetzlar als anderer Prediger, kam aber an. 1697. als ordentlicher Profeſſor der Logic und Metaphyſic nach Gieſſen zurück, und ward dabey Burg-Pfarrer und Definitor. Nach dieſem erhielt er an. 1707. eine ordentliche Profeſſion der Theologie, ward auch in demſelben jahre Doctor der Gottsgelehrſamkeit, und ferner an. 1720. Marpurgiſcher Superintendent Darmſtädtiſchen antheils, desgleichen Aſſeſſor des Conſiſtorii und Ephorus der Stipendiaten, welches amt er aber an. 1721. wiederum abtrat. Er ſtarb den 3. jul. an. 1729. und hinterließ viele ſowol philoſophiſche als theologiſche diſputationen, als: 1.) de Natura Dei perfectiſſime ſimplici, Gieſſen 1706. 2.) de Præſentia Dei repletiva, ibid. 1701. Von ſeiner Summa & quaſi Catena Errorum Socinianorum detecta, ſind nur 2. bogen gedruckt, die weitere ausgabe aber durch ſeinen tod unterbrochen worden. Heßiſch. Hebopfer, P. V.

Rühle, (Jacob Friedr. von) ein Schwäbiſcher Politicus, war an. 1630. den 16. mertz zu Worms, (allwo ſein vatter und groß-vatter Städtmeiſter und Raths-Älteſte geweſen) gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien erſtlich in dem Gymnaſio zu Worms, hernach von an. 1647. an, bis 1653. auf den Univerſitäten Straßburg, Gieſſen, Cöln und Baſel zu ende gebracht, iſt er an dieſem letztern orte den 18. oct. an. 1653. Doctor der Rechte worden. Folgends ward er an. 1655. Hohenlohiſcher Rath, und Cantzley-Director zu Kirchberg, an. 1657. Syndicus zu Heilbrunn, an. 1679. vormundſchafftlicher geheimer Conferentz-Rath, unter der damaligen adminiſtration Hertzog Friedrich Carls, an. 1691. den 20. aug. vermittelſt eines von Kayſer Leopoldo für ihn und ſeine nachkommen ertheilten diplomatis des H. Römiſchen Reichs Ritter, und dann an. 1698. unter der regierung Hertzog Eberhard Ludwigs in Würtemberg, geheimer Rath, Director des Fürſtlichen Conſiſtorii zu Stutgard, und Viſitator der Univerſität zu Tübingen. Er ſtarb an. 1708. den 25. mertz, nachdem er in vielen wichtigen Reichs-und kreis-angelegenheiten gute dienſte gethan. *Conc. funebr. M. Steinweeg.* manoſcr.

Ruinus, (Carl) ein Rechtsgelehrter, war zu Reggio in der Lombardie aus einer vornehmen familie gebohren, wiewol er, weil ſein vatter all ſein vermögen mit ſpielen durchgebracht, in ſeiner jugend ſehr dürftig leben muſte. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften guten grund gelegt, nahmen ihn einige von Adel mit nach Bononien, allwo er die Rechte mit groſſem fleiß ſtudirte, und nach einiger zeit Doctor wurde. Weil er nun bald darauf ſeines vatters bruder geerbet, fieng er an, ſich mehr und mehr hervor zuthun, und lehrte das bürgerliche Recht erſtlich zu Ferrara, hernach aber zu Pavia, von dannen er an. 1502. nach Padua beruffen wurde. Allhier fand er einen ſtarcken gegner an Franc. Parma

ne, welcher ſich ſehr oft mit ihm in diſputationen einließ, und ihn gemeiniglich zu dem heftigſten zorn bewegte. Endlich gieng er um das jahr 1521. nach Bononien, allwo er anfänglich gleichfalls mit ſeinen collegen viele händel hatte, endlich aber doch die oberhand behielt, und an. 1530. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Commentar. ad l. 1. de Legatis; 2.) Comm. in I. & II. Partem Inforti ati; 3.) in I. & II. Partem Digesti novi, Bologna 1577. in fol. 4.) Conſiliorum voll. V. Venedig 1579. in fol. und vermehrter mit Hieron. Zanchii zuſätzen, 1591. in fol. 5.) Prælectiones in Tit. de Verborum Obligationibus, Lucca 1557. in fol. Sein enckel gleiches nahmens war Rathsherr zu Bononien, und hinterließ einen tractat dell' Anatomia del Cavallo. *Ghilini*, teatr. d'uom. lett. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Parav. tom. I. p. 240.

Rüſſel, (Wilhelm) von Wickware in Glocesterſhire, war erſt zu Sadbury, hernach zu Glocester Collegial-Schulen-Rector, ſchrieb im Engliſchen 1.) Ὁμοφωνολατρεία, ſeu Spiritus S. Divinitatis Vindicias contra Joh. Bidleum; 2.) contra Juramentum abjuratorium, und ſtarb den 5. jul. an. 1659. im 42. jahre. *Wood*, Athen. Oxonienſ.

Rüſſelbach, (Ober-Mittel-und Unter) drey dörfer in dem Nürnbergiſchen kreiſe. Ober-Rüſſelbach wird auch Kirch-Rüſſelbach genennet, weil es eine Pfarr-kirche hat, und eine frühmeſſe, ſo von den Harsdörffern zu lehn gehet. Es hat ſamt dem dabey gelegenen Göckels-bühel 6. unterthanen. Mittel-Rüſſelbach hat 17. und Unter-Rüſſelbach 19. unterthanen. Glücks beſchr. der ſtadt Nürnberg, p. 80.

Ruißwick, oder **Ruiswick**, (Hermann) ſiehe **Riswyk**.

Rürner, (George) hat geſchrieben ein Turnier-buch, worinn 36. turniere, welche von Heinrichs des Voglers zeiten an, der die turniere in Teutſchland aufgebracht hat, bis an. 1487. an unterſchiedenen orten ſind gehalten worden, ausführlich beſchrieben werden, und nicht nur alle Fürſten, Grafen und Herren, die denſelben beygewohnet, ſondern auch ihre wapen, in holtzſtichen exprimirt zu ſehen ſind, Franckfurt 1566. und 1579. in fol. Es wird aber billig für fabelhafft gehalten.

Ruland, (Martin) ein Medicus, gebohren zu Freyſingen, wurde Kayſerl. wie auch des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Medicus, und Profeſſor der Medicin zu Lauingen, wo er auch an. 1602. den 3. februar. im 70. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften, die er bereits von ſeinem 22. jahre an heraus gegeben, ſind: 1.) Hydriatice ſeu Ratio curandi totius Corporis Morbos per Aquas dulces, acidas & Thermas, Species & Vires Aquarum ſecundum Genus, Nomina, item Loca & Vires Balneorum cum Aphoriſmis de Præparatione ad Balnea & recto Uſu, 1568. in 8. Dillingen 1598. in 8. wieder aufgelegt, iſt auch Teutſch heraus gekommen; 2.) de Lingua Græca ejuſque Dialectis omnibus, in 5. büchern, Zurich 1556. 3.) Formulæ Colloquiorum Seb. Helden græce redditæ cum Latino, Augſpurg 1556. 4.) trium Linguarum Græcæ, Latinæ atque Germanicæ Nomenclaturæ Rerum item Sententiæ morales Græco-Latinæ, ibid. 5.) de emendata Linguæ Græcæ Structura libri II. Straßburg; 6.) Catechiſmus Græco-Latino-Germanicus, Augſpurg 1563. 7.) Grammatica minor Græca, ea facilitate compoſita, ut perpaucis diebus perdiſci poſſit, ibid. 1568. 8.) Aphoriſmi Hippocratis Græco-Latini in Locos communes digeſti, Baſel; 9.) Synonyma ſeu Copia Græcorum Verborum omnium abſolutiſſima, Augſpurg 1567. und vermehrt 1582. in 8. 10.) Adagiorum profanorum Græco-Latino-Germanicorum Loci communes, Baſel; 11.) Clavis Scripturæ S. ſ. Adagia, Phraſeologia ſacra collecta è Bibliis & S. Patribus ac per Locos communes ordine alphabetico expoſita, Straßburg 1563. 12.) Teſtimonia S. S. Patrum de Communione Indignorum, Tübingen 1561. in 4. 13.) Medicina Practica, Straßburg 1564. Hanau 1610. in 12. und mit Carl Raygers anmerckungen, Franckfurt 1691. in 4. 14.) de Doſi ſeu juſta Quantitate & Proportione Medicamentorum compoſitorum omnium, Straßburg; 15.) de Phlebotomia Morbisque per eam curandis, ibid. iſt auch Teutſch heraus gekommen; 16.) de Scarificatione Morbisque per eam curandis, ibid. kam ebenfalls verteutſcht heraus; 17.) Ætiologicæ Medicinæ Indices duo; 18.) ſimplicium Medicamentorum Nomenclatura, Locus, Qualitates & Experimenta ad quodvis Morborum Genus; 19.) Empirologia magna ad omnem Corporis Ægritudinem; 20.) Commentarii in univerſam Phyſicam; 21.) Theſaurus Rulandinus ſeu Curationum empiricarum Centuriæ X. welche Johann Streta und Georg Spörlin ſamt denen unter num. 15. und 16. angeführten tractaten zu Budißin an. 1679. in 8. heraus gegeben; 22.) Balnearium reſtauratum, Baſel 1579. in 8. 23.) Dictionarium Alchymiſticum, Franckfurt 1612. in 4. 24.) Tr. de Morbo Hungarico; 25.) Progymnaſmata Alchymiæ, Franckfurt 1607. in 8. 26.) Secreta Spagyrica, welche Ehrenfried Hagendorn mit kurtzen anmerckungen zu Jena an. 1676. in 12. ans licht geſtellet. *Friſ* biblioth. Geſner. *Witte*, diar. biograph. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medicis. *Teiſſier*, eloges des Savans.

† **Rulandus**, (Martinus) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, des Pfaltzgrafen Philipp Ludwigs Leib-Artzt, auch nicht Profeſſor zu Lauingen; ſondern dieſes beydes iſt nur von ſeinem vatter, von dem der vorhergehende articul handelt, welcher aber mit dem ſohn in dem Lexico iſt confundirt worden, zu verſtehen. *Teiſſier*, eloges des Savans. *Linden*. de ſcript. Medicis.

Ruland, oder **Rulant**, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Römiſch-Kayſerlicher Commiſſarius in vielen wichtigen angelegenheiten, anbey an verſchiedenen Höfen der fürnehmſten Reichs-Fürſten und Grafen Rath, iſt im jahr 1568. zu Aachen gebohren, ward im jahr 1592. Syndicus in ſeiner vatter-ſtadt, und machte ſich durch viele gelehrte ſchriften berühmt. Im jahr 1601. wurde er nach der ſtadt St. Gallen, in der Schweitz gelegen, geſandt, ihr in einer höchſt-wichtigen angelegenheit hülffe zu leiſten, welches er auch mit gröſtem ruhm verrichtet hat. Er iſt im jahr 1622. von Kayſer Ferdinando II. ſamt ſeines vatters beyden brüdern, Nicolao und Johanne, auch ihren deſcendenten in den Adel-ſtand erhoben worden, und ſtarb zu Hamburg im jahr 1630. den 9. dec. Er hat an das licht geſtellet: 1.) Antinomias Juris Civilis, Franckfurt 1603. in 4. 2.) Tr. de Commiſſariis & de Commiſſionibus Cameræ Imperialis, in 2. quart-bänden, Franckfurt 1608. 3.) Erledigung einer ſchweren Frage in Aſſecurations-ſachen, Hamburg 1616. in 4. 4.) de Invocatione utriusque Brachii, Franckf. 1606. 5.) de Commiſſionibus & Commiſſariis Cameræ Imperii, Franckfurt 1684. in fol. 6.) Decadem Votorum Cameralium ad Proceſſum executivum ſpectantium, Hamburg 1608. 7.) Quæſtiones juxta Modum in Camera inter Referendarios uſitatum reſolutas, Hamburg 1608. in 8. 8.) Theſaurum Juris Emphyteutici, Franckfurt 1623. in 8. 9.) Theſaurum Juris executivi, Franckfurt 1624. in fol. 10.) Tr. Juris Feudalis, Franckfurt 1616. 11.) Formularium, Baſel 1599. in 4. Franckfurt 1617. in 4. 12.) Theſaurum Fructuum & Intereſſe, Hamburg 1608. in 8. 13.) Lecturas Altorfinas in Tit. ff. de Procurat. Franckfurt 1605. in 4. 14.) Planeta Chriſtianus ſive hebdomadales Preces & Meditationes Politicorum, Hamburg 1610. in 12. 15.) Proceſſum judiciarium, ibid. 1608. in 4. 16.) de Regulis Juris, Straßburg 1607. in 8. 18.) Nic. Leſcut. Tr. de Examinatione Teſtium illuſtratum, Franckfurt 1604. in 8. Siehe Beuthners Hamburgiſches Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Ruland, oder **Rulant**, (Rütger) beyder Rechten Doctor und Syndicus der Republick Hamburg, des vorigen ſohn, ward an. 1621. den 25. aug. in Hamburg gebohren. Im jahr 1638. gieng er nach Wittenberg, von dannen nach Tübingen und Straßburg, auf welcher Univerſität er im jahr 1648. ſeine diſputation de Juramento Purgationis vertheidigte, und darauf den 22. april die würde eines Doctors beyder Rechte erlangete. Er brachte alsdenn auf ſeinen reiſen durch gantz Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien 4. jahr zu, hielte ſich auch eine geraume zeit an der Kayſerlichen Cammer zu Speyer auf. An. 1670. den 31. aug. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet. In eben demſelben jahre legte er im nahmen dieſer Republick bey der Königlichen crönung zu Coppenhagen die glückwünſchungs-complimenten ab. Nach 2. jahren im monat may gieng er mit andern Abgeſandten nach Rendsburg, um daſelbſt mit den Königlich-Däniſchen und Fürſtlich-Holſteiniſchen Gevollmächtigten über wichtige ſachen zu tractiren. Hierauf ward er zu ihrer Hochfürſtl. Durchl. von Zelle geſandt. Im jahr 1674. reiſete er als abermaliger Abgeſandter nach Glückſtadt zu ihrer Königlichen Majeſtät von Dänemarck, und ſtarb den 19. may an. 1675. im 54. jahre ſeines alters. *Fabricii* memoriæ Hamb. p. 447. ſeqq. Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Rulich, (Bartholom.) ein Magiſter der Philoſophie von Lommatſch aus Meiſſen gebürtig, war erſtlich Collega in der Fürſten-ſchule zu Grimma, hernach Rector an der Creutz-ſchule zu Dreßden, ferner Superintendent zu Jena, nachgehends Archidiaconus zu St. Nicolai in Leipzig, endlich Paſtor und Senior der Evangeliſchen kirchen zu Augſpurg, und ſtarb an. 1626. den 22. febr. im 71. jahre. Seine letzten worte waren: HErr nun läſſeſt du deinen diener rc. Von ſeinen hinterlaſſenen ſchriften ſind folgende bekannt: 1.) Von Ausmuſterung der A. C. und ob man bey derſelben Lehre ſelig leben und ſterben könne, Leipzig 1607. in 4. 2.) Gründliche Rettung der Kinder-Taufe, ibid. 1605. in 8. 3.) Predigten über das Buch Hiob, Wittenberg 1617. in 2. quart-bänden. *Witte*, diar. biograph.

Rumpel, (Johann Wilhelm) Fürſtlich-Sachſen-Weimariſcher Leib-Medicus, florirte zu ausgang des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war ein mann von nicht ſchlechter erudition, der ſonſt auf den reiſen mit des in Franckfurt verſtorbenen Weimariſchen Printzens Durchl. in Holland ſich mit ſeinem Arcano antipodagrico externo ziemlichen ruf erworben, in Weimar aber mehr in der einſamkeit und ſtille gelebet, in praxi wenig gethan, auſſer, was bey der Hochfürſtlichen Frau wittib ihrem Hofe und bey den Hochfürſtlichen kindern des jüngern Hofes vorgefallen; er kam zu niemand, und blieb meiſt in ſeinem zimmer, welches mit glas-fenſtern und läden verſehen, die er öfters mit einander verwechſelte, daß bald dieſe bald jene von auſſen zu ſehen geweſen. In dem zimmer hatte er ein apartement von glas-fenſtern, darein er

Digitized by Google

er ſeine meditationes und labores ſoll verrichtet haben. Sein arcanum ad vitam longam kam vielen, die darum wiſſen wollen, lächerlich und impracticabel vor. Seine raiſonnemens, die er bey ſich formiret, waren plauſible genug, und lieffen auf eine gleichheit in der tranſpiration hinaus; daher er nicht viel vom einheitzen gehalten. In den Breßlauer ſammlungen im XXV. verſuch, p. 218. u. f. f. findet ſich von ihm eine beſchreibung von den herrlichen kräfften und würckungen ſeines noch nie erhörten Arcani arcanorum oder Topici univerſalis.

Rumpf, (Chriſtoph Friedrich) ein gelehrter und berühmter buchdrucker zu Leipzig, war an. 1680. den 6. april zu Minden in Weſtphalen gebohren. Den grund zur druckerey legte er in Leipzig bey Immanuel Tietzen. Sein vatter war Lieutenant unter dem Graf Wertheriſchen Kayſerlichen küraſſier-regiment, ſeine mutter war aus dem hochadelichen geſchlecht Clara Magdalena von Geſchmeidelin. Im jahr 1706. trat er mit Johanna Eleonora Königin, George Königs, Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Accis-Einnehmers und Kornſchreibers der ſtutterey zu Kalckreuth, jüngſten tochter, in den eheſtand, und zeugte mit ihr einen ſohn Gottlob Friedrich, welcher gleichfalls die buchdruckerey erlernet hat, und bis dieſe ſtunde noch treibet. Er ſtarb den 25. may an. 1736. in Dreßden im 56. jahre ſeines alters deſſen; druckerey kam nach Eisleben. Von ihm iſt als etwas beſonders anzumercken, daß er neben der buchdrucker-kunſt, auch in andern künſten und wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen iſt. Er machte einen wohlgeſetzten Teutſchen vers, verſtunde verſchiedene ſprachen, mahlte als ein guter mahler ſehr künſtlich, und ſchrieb eine ſolche ſchöne hand, daß man einige ſtücke davon als raritäten aufzuheben pflegt. Dieſe geſchicklichkeit erwarb ihm nicht nur vieler vornehmen leuthe huld und gewogenheit, ſondern er hatte auch die gnade, daß er bey dem Hof zu Dreßden ungemein wohl gelitten ward.

Rumpf, oder Rumpff, (Conrad) ein zu Luthers zeiten bey dem Churfürſten von Sachſen geweſener Capellmeiſter, welcher nebſt Johann Walthern die Teutſche meſſe mit melodien gezieret, auch viel choral-geſänge verbeſſert, und von fehlern gereinigt hat. Beſ. Prientzens Muſ. hiſtor. c. 10. §. 5.

Rumpf, (Johann) der beyden Rechte Licentiat und Rathsherr zu Hamburg, und ein ſohn des nachſtehenden Vincentii Rumpf, war zu Hamburg an. 1665. den 1. nov. gebohren, hielt an. 1687. zu Heidelberg unter dem beyſtande des berühmten de Spina ſeine inaugural-diſputation de Clauſulis executivis, und erlangte an. 1688. den 22. april daſelbſt die würde eines Licentiaten beyder Rechte. Im jahr 1708. den 17. febr. ward er zum Rathsherrn erwehlet, trat an. 1714. das Richterliche amt an, und ſtarb an. 1718. den 28. may. Beuthners Hamb. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Vincentius) der beyden Rechte Doctor und Rathsherr zu Hamburg, war an. 1637. den 17. dec. zu Hamburg gebohren. Er vertheidigte an. 1658. zu Heidelberg unter dem beyſtande des berühmten Chunonis eine diſputation de Emtione & Venditione, im folgenden jahre unter eben demſelben ſeine inaugural-diſputation de Litis Conteſtatione, und erhielt allda den 4. april eben deſſelben jahrs die würde eines Doctors beyder Rechten. Im jahr 1675. den 8. mertz iſt er zum Rathsherrn erwehlet worden, trat an. 1679. das Richterliche amt an, und ſtarb an. 1682. den 22. april. Beuthners Hamb. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Rumpf, (Wolfgang) Kayſers Rudolphi II. oberſter Staats-Miniſter. Von ſeinem geſchlecht und ankunft kan man nichts melden, ohne daß vorhero an. 1530. Wilhelm Rumpf mit Kayſer Carolo V. als deſſen Truchſeß auf dem Reichs-tage zu Augſpurg ſich befunden, und er alſo vermuthlich aus einer adelichen familie entſproſſen geweſen. In ſeiner jugend war er des Kayſers Maximiliani II. beyder ältern Printzen, Rudolphs und Ernſts, Hofmeiſter worden, hatte mit denſelben eine reiſe in Spanien gethan, und ſich einige zeit in dieſem Reiche aufgehalten. Als erwehnter Printz Rudolph unter dem nahmen des II. zum Kayſerlichen thron gelangt, ſetzte er ſich bey demſelben in ſolche gnade, daß er als deſſen vornehmſter liebling und vertrauteſter Miniſter, von einer hohen charge zur andern erhoben, und letztens bey ſeiner würcklichen geheimen Raths-ſtelle zugleich Ober-Hof-Marſchall und Ober-Cämmerer wurde. Wie er den Kayſer zu allerhand curioſitäten, wiſſenſchafften und überhaupt zur entfernung von Staatsgeſchäfften geneigt ſahe, wußte er ihn darinn zu unterhalten, und zu ſtärcken, nur damit er als Premier-Miniſter das heft allein in händen behalten möchte, wie er denn das Fac-totum am Kayſerlichen Hofe war. Uber alles vermuthen aber fiel er in ſolche ungnade, daß er im jahr 1600. plötzlich vom Hofe geſchaffet wurde, wie Balbinus in epit. rer. Bohem. f. 610. anzeiget, die eigentliche urſache aber davon nicht meldet. Man findet ſolche ſonſt deutlich in Graf Khevenhüllers annal. Ferdin. tom. II. allwo gemeldet wird, daß, als Kayſer Rudolph II. die Spaniſche Infantin Donna Iſabella zu heurathen veſt entſchloſſen geweſen, die Kayſerliche Frau mutter auch die ſache zu ſtande zu bringen, ſich ſehr bemühet, nicht weniger König Philipp II. ihm auf ſeinen erſten antrag eine erwünſchte antwort ertheilet hatte, unſer Miniſter Rumpf aber voraus ſahe, wenn dieſe heurath zu ſtande käme, ſein fall gewiß erfolgen würde, er unvermerckt den Kayſer dahin zu bringen gewußt, daß er mit ſeiner final-reſolution und verlangter abſendung der plenipotentzen zu ſchlieſſung des heuraths-contracts 3. jahr den Spaniſchen Hof vergebens aufgehalten, unterdeſſen aber immer, wenn er durch ſchreiben erinnert worden, als oberſter Staats-Miniſter die ſache zu befördern, in der antwort ſeine angewandte bemühung und dienſte dabey hoch gerühmet. Erwehnter Graf Khevenhüller ſetzet dabey, daß, ob er wol directe wieder dieſe heurath keinen rathſchlag dem Kayſer gegeben; doch mit allerley argliſtig einſtreuenden ſchwierigkeiten das waſſer auf ſeine mühle alſo zu leiten gewußt, daß er den Kayſer in der reſolution irre, und das gantze werck in etlichen jahren ungangbar gemacht. Wie nun König Philipp hierauf mit ſeiner Infantin anderweit zu diſponiern geſuchet, und des Kayſers bruder, oberwehnter Printz Ernſt, damals Gouverneur in den Niederlanden, ſie zu ehlichen verlangte, wurden abermals ſo viel hinderniſſe (vielleicht von eben unſerm Rumpf) eingeſtreuet, daß, wie Hübner tom. V. hiſt. polit. fragen, p. 150. ſetzet, derſelbe in eine kranckheit darüber verfallen, welche mit tiefer melancholie vergeſellſchafftet worden, daß er im jahr 1595. jung verſtorben. Nachdem aber der dritte bruder Kayſers Rudolph II. Albert, vormals Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, hernach im jahr 1598. Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, beſagte Infantin Donna Iſabella an. 1599. ehlichte, und an. 1600. nach der vermählung mit nach hauſe brachte, hat dieſelbe alle mühe angewandt, unſern Rumpf alſo zu ſtürtzen, daß er vorgedachter maſſen von Hofe geſchaffet wurde. Zu der Kayſerlichen ungnade mochte auch nicht wenig contribuiret haben, daß er als ein groſſer freund von den Jeſuiten, auf deren veranlaſſung den Kayſer, der doch ſonſt vor allen religions-verfolgungen ein abſcheu hatte, zur unterſchrift mancher harten edicten wider die Proteſtanten in den Kayſerlichen erblanden gleichſam genöthiget. Wie denn nach deſſen fall, wie Regenvolſcius hiſt. eccleſ. Slavonic. p. 199. u. f. f. berichtet, beſagte Proteſtanten viele ſicherheit und freyheiten erhalten haben. Wo unſer Rumpf hernach ſich hinbegeben, hat man nicht angezeigt gefunden.

Rumphius, (George Eberhard) ein gelehrter kaufmann aus Hanau, bekam den titul eines Amboiniſchen Raths, und that auch ſelbſt eine reiſe in die Moluckiſche inſuln, da er denn während ſeines daſigen aufenthalts die dortigen gewächſe und andere naturalien genau unterſuchte, und ſodann in Lateiniſcher ſprache eine beſchreibung davon aufſetzte. Im jahr 1683. ward er ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum, und wurde bey derſelben der Indiſche Plinius genennet. Er ſtarb um das jahr 1705. nachdem er lange zeit vorher blind geweſen. Sein Muſeum Amboinicum iſt kurtz vor ſeinem tode ins Holländiſche überſetzt, und an. 1705. in fol. unter dem titul: Amboiniſche Rarität-cammer, zu Amſterdam gedruckt worden. Sonſten hat er auch noch eine Zoologiam geſchrieben, und in die Ephemerides Nat. Cur. verſchiedene betrachtungen mit einrücken laſſen. *Acta Erud.* an. 1706. M. febr.

Rumpius, (Heinrich) Paſtor zu St. Johannis in Hamburg und Profeſſor des daſigen Gymnaſii, allwo er an. 1561. gebohren worden, ſtudirte zu Wittenberg, Helmſtädt, Roſtock, und auf den Niederländiſchen Academien, war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, wurde anfänglich zu Helmſtädt zum Profeſſor der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache erwehlt, kam von dar nach Hamburg als Paſtor zu St. Johannis, woſelbſt er an. 1597. den 17. ſept. von M. Johann Schelhammer, Haupt-Paſtore zu St. Petri, eingeführet wurde. An. 1613. den 12. mertz ward er bey dem neu errichteten Gymnaſio Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen, und den 12. aug. eingeführet; war von an. 1616. bis 1620. mit D. Petro Laurembergio deſſelben Gymnaſii Inſpector, ſtarb an. 1626. den 16. aug. und hinterließ: 1.) Vaticinia aliquot de Meſſia, Hamburg 1615. in 4. und 1618. in 8. 2.) Iſagogen in Linguas Orientales primarias, ibid. 1614. in 8. gab auch heraus 3.) Compendium Grammaticæ Hebrææ Val. Schindleri auctum & emendatum, ibid. 1613. in 8. 4.) Joach. Camerarii Hymnos ſacros Græcis Verſibus contextos, ibid. 1613. in 8. 5.) Theocriti Idillia aliquot cum Verſione metrica, ibid. 1617. in 8. 6.) Tryphiodori Poëma de Trojæ Excidio, ibid. 1617. in 8. 7.) Coluthi de Raptu Helenæ & Muſæi de Herone & Leandro Poëmata, ibid. 1617. in 8. 8.) Homeri Iliades aliquot, ibid. 1619. in 8. 9.) Ariſtophanis Comœdias aliquot, ibid. 1620. in 8. 10.) Euripidis Tragœdias aliquot, ibid. 1622. in 8. 11.) Jo. Caſelii Or. pro Arte Poëtarum cum præfatione, ibid. 1618. in 8. *Witte*, memor. Theolog.

Rumſey, (Walther) von Llannover in Monmouthſhire, war in Rechten ſo erfahren, daß man ihn den haupt-ſchlüſſel der geſetze nennte; war daneben ein guter Philoſophus, auch im baumpfropfen und der Muſic wohl erfahren. Weil er mit flüſſen ſehr incommodiret war, erfand er ein inſtrument von fiſchbein den ſchlund und magen damit zu reinigen, wovon die heutiges tages übliche magenbürſte ihren urſprung haben mag. Er beſchrieb ſolches im Engliſchen unter dem titul: Organon Salutis, oder ein inſtrument, den magen zu reinigen, nebſt einem

Digitized by Google

nem anhange von taback und caffee, London 1657. in 8. und ſtarb zu Llannover an. 1660. *Wood*, Athen. Oxon.

Runfels, ein Norwegiſcher fels im lande Eiſt des Stiftes Staaanger befindlich, welcher von den anwohnern, wie Worm de lit. Runic. berichtet, auch Runſield genennet wird. Dieſer fels ſteigt aus dem ſee Framwarde herfür, welcher von ſo groſſer tiefe iſt, daß an etlichen orten kein grund zu finden iſt. Es iſt dieſer Runfels mit einigen Cimber-Gothiſchen buchſtaben bemercket, welche nach unſern buchſtaben bedeuten: UKIAII RIDIL. TSIN. Dieſe buchſtaben ſcheinen ſo klar, als wenn ſie vor kurtzem gemacht worden, da ſie doch ſchon vor etlichen hundert jahren daſelbſt geſtanden. Sie ſind aber nicht in dieſem fels eingehauen, ſondern angeſtrichen oder eingerieben, welches zu verwundern, und ſollen aus pech und dem blut eines ſee-hunds vermiſchet ſeyn. Die buchſtaben ſelbſt ſollen in der ferne klärer und deutlicher zu ſehen ſeyn, als in der nähe. Dieſes alles urkundet Clauſen in Narvagia cap. 13. p. 57. er erkläret aber nicht, was dieſe worte bedeuten ſollen. Er hatte vermeint, daß der in den Run-ſchriften und Nordiſchen antiquitäten wohl-erfahrene und berühmte Dr. Worm dieſe ſchrift gründlich erkläret hätte, kan ſich aber hierinn nicht finden. Er ſtehet in den gedancken, ob ſollten mehr buchſtaben anfänglich an dieſem fels geſtanden haben, ſo durch wind und wetter erloſchen, oder von den copiſten nicht angemerckt wären, doch geſtehet er, daß er von unterſchiedlichen dieſe aufund abſchrift eben alſo, wie oben ſtehet, und mit keinem einzigen buchſtaben vermehret bekommen. Er will einige buchſtaben geändert, und andere eingeſchrieben haben, und machet endlich dieſe erklärung daraus: Und Jauridi Hertzgen ſeyn; die er doch nur eine muthmaſſung nennet. Nach ſeiner meynung ſoll Jauridi ein femnens-nahme ſeyn, woraus zu muthmaſſen, daß dieſer fels und ſchrift als ein grabſtein und grabſchrift ſeyn ſoll, da die Jauridi alt und lebens-ſatt nach dieſer völcker gewohnheit ſich ins waſſer mag herunter geſtürtzet, und daſelbſt ihr begräbniß erwehlet haben; da denn ihr noch lebender eheherr dieſe ſchrift zum ſteten andencken auf dieſen fels eingerieben.

Runge, (Chriſtian) war anfangs Profeſſor an dem Gymnaſio zu St. Marien Magdalenen in Breßlau, und wurde an. 1734. zum Pro-Rector an eben dieſem Gymnaſio ernennet. Er hat verſchiedene Programmata geſchrieben, und einige orationen, inſonderheit eine oration von Martin Opitzens Dacia antiqua, adelichen wapen und abſterben, gehalten. Ferner ſind von ihm bekannt: Miſcellanea litteraria de quibusdam Hiſtoriæ Sileſiacæ ineditis Scriptoribus IV. Specimina, Oels 1712-1717. in 4. Auch iſt ein manuſcript von ihm vorhanden, unter dem titul: Notitia Scriptorum Sileſiacorum tam editorum, quam ineditorum. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens, 1734. 1735. 1739.

Runge, (Jacob) der andere Vor-Pommeriſche General-Superintendent, war zu Stargard, wo ſein vatter, Peter Runge, Raths-Cämmerer geweſen, an. 1527. den 15. jun. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt und zu Stettin einen guten grund der wiſſenſchafften geleget, zog er um das jahr 1544. auf die Univerſität zu Wittenberg, und hörte da Dr. Luthern, der eben damals ſeinen Commentarium über Geneſin las, und auch den Melanchthon mit groſſem fleiß, wandte ſich aber wegen entſtandener kriegs-unruhe in Sachſen, nach Greyphswalde, und erhielt an. 1547. wegen mitgebrachter guter recommendation von Melanchthon als Baccalaureus, darzu er ſchon zu Wittenberg creiert worden, die Profeſſion der Grammatic und Muſic, wurde im folgenden 1548. jahre Magiſter, und Profeſſor der Rhetoric. Im jahr 1549. verheurathete er ſich, und an. 1552. ward er abgeſchickt, um dem Tridentiniſchen Concilio mit beyzuwohnen, da er denn in geſellſchafft des Melanchthons bis gen Nürnberg kam, ſofort aber, weil ſich indeſſen das ermeldte Concilium wieder zerſchlagen, ſeinen rückweg nahm. Er wurde darauf im anfange des jahrs 1553. oder noch zu ende des vorigen Profeſſor der Theologie, und Paſtor zu St. Nicolai. Im jahr 1555. muſte er der conferentz wegen beylegung einiger theologiſcher ſtreitigkeiten zu Stettin beywohnen, und noch in eben dieſem jahre half er die zwiſchen Freder und Knipſtrow obwaltende ſtreitigkeit zu Wittenberg ordentlich unterſuchen, von dar ihn Melanchthon mit nach Nürnberg nahm, wohin ihn der daſige Magiſtrat zu hebung der Oſiandriſchen ſtreitigkeiten zu kommen erſuchet hatte. Allda hielt Runge eine predigt von der gerechtigkeit, welche zu Wittenberg an. 1555. gedruckt. Im jahr 1557. ward er nach Knipſtrows tode General-Superintendent, und beſuchte das Colloquium zu Worms, ward an. 1558. Doctor der Theologie, wohnte verſchiedenen Synodis bey, und ſtarb an. 1595. den 11. jenner. Seine ſchriften ſind: 1.) Statuta Synodica, Greyphswalde 1573. 2.) Cenſur über Cruſii Theſes, 1574. 3.) Defenſio boni Ordinis in piis Eccleſiis; 4.) Quæſtiones Synodicæ, Bard 1586. in 4. 5.) Warnung wider den Sacramentiriſchen Lügen-geiſt, ibid. 1586. in 4. 6.) Catecheſis, Greyphswalde 1582. in 8. und Bard 1589. 7.) Bekänntniß von der Erbſünde; 8.) Hiſtorie von der Pommeriſchen Kirchen-ordnung; 9.) Vertheidigung ſeiner Catecheſis; 10.) eine Schrift wider Cruſium; 11.) Frag-artickul vom Abendmahl und von der Perſon Chriſti, 1591. 12.) Bericht von dem Pommeriſchen Corpore Doctrinæ; 13.) Confeſſio de Vocatione; 14.) Conciones anniverſariæ de Textibus ſacris, Greyphswalde 1604. in 8. welche ſein ſohn Friedrich heraus gegeben; 15.) Quæſtiones de libero Arbitrio & Evangelio; 16.) Examen Ordinandorum; 17.) Hochzeit-und Leichen-Predigten; 18.) eine Schrift wider Conrad Bergen; 19.) Buß-Predigt an den Rath zu Stralſund, die er im nahmen des Greyphswaldiſchen Synodi aufgeſetzet, hat auch vermuthlich die apologie ſolcher buß-predigt abgefaſſet; 20.) Bedencken der Pommeriſchen Kirchen aufs Concordien-buch und deſſen Vorrede; 21.) Diſputationes: *a*) de Deo & Trinitate, Greyphswalde 1560. *b*) de Definitione Peccati, ibid. 1562. *c*) de Confeſſione Pomeranica, ibid. 1562. *d*) Apologia Diſputationis præcedentis; *e*) de libero Arbitrio; 22.) Orationes: *a*) de Academia Gryphiswaldenſi; *b*) de Definitione Evangelii; 23.) Briefe; 24.) Programmata. Aus ſeiner mit Catharine Geeſchovin, einer von Adel, geführten ehe, hat er fünf ſöhne und drey töchter erzielet. Ihre nahmen ſind 1.) Johann, ſo Doctor der Medicin und Fürſtlicher Leib-Medicus zu Wolgaſt, auch Stadt-Phyſicus in Stettin worden, hat Marien Ballerſtedten zur ehe gehabt, iſt aber ohne kinder verſtorben; 2.) Jacob, Fürſtlicher Rentmeiſter zu Wolgaſt, deſſen ehefrau Margaretha Rhawen, ſtarb ebenfalls ohne kinder; 3.) Friedrich; 4.) Daniel, und 5.) David, von welchen dreyen beſondere artickul nachzuleſen; 6.) Gertraud, verheurathet an Jacob Fabern, erſtlich Profeſſorn zu Greyphswalde, hernach Prediger in Stargard, weiter Fürſtlichen Hof-Prediger in Stettin, und endlich General-Superintendenten daſelbſt. Ihre kinder waren *a*) Jacob, Doctor der Medicin und Phyſicus zu Stargard. *b*) Johann, beyder Rechten Doctor und Syndicus zu Lübeck. *c*) Friedrich, Doctor der Theologie, und Paſtor zu Stettin. *d*) Daniel, beyder Rechten Doctor und Lüneburgiſcher Rath. *e*) Catharina, welche im 18. jahre unverheurathet geſtorben. *f*) Agnes, iſt an den Advocaten zu Stettin, M. Dan. Cäſar verheurathet. *g*) Erdmuth, welche ſich der berühmte Gottsgelehrte, Doctor Daniel Cramer, zur eheliebſte auserſehen. *h*) Gertraud, Daniel Schedens, beyder Rechten Doctors und Advocatens zu Stargard, ehefrau. *i*) Maria, iſt an den Doctor und Advocaten zu Stettin, Johann Pfeiffer, verheurathet. 7.) Anna, welche ſich dreymal verehlichet, und aus jeder ehe verſchiedene kinder gezeuget. 8.) Agnes, des Procurators bey der Academie zu Greyphswalde, David Recklings ehefrau, mit dem ſie 2. ſöhne und 4. töchter erzeuget. Die brüder und geſchwiſter unſers Jacob Rungens waren: *a*) Andreas, Paſtor und Profeſſor der Theologie zu Greyphswalde, deſſen mit Annen Geoten erzeugte kinder heiſſen: 1.) Alexander, Paſtor und Præpoſitus zu Gingſt, welchem von Annen Kienmannin drey ſöhne und vier töchter gebohren worden. 2.) Johann, Paſtor zu Altenkirchen, hat aus ſeiner ehe mit Barbara Klentzen einen ſohn und drey töchter erzielet. 3.) Jacob, Rathsherr in Demmin, welchem ſeine frau, Catharina Kiddendorffin, zwey ſöhne und eine tochter zur welt gebohren. 4.) Gertraud, welche an M. Adam Hameln, Superintendenten im Camminiſchen Stifte, verheurathet worden. *b*) George, Paſtor und Præpoſitus zu Stargard, hat zwey ehefrauen, beyde von Adel, gehabt, und mit der letzten einen ſohn, nahmens Peter, Bürgermeiſtern in Demmin, gezeuget. *c*) Catharina, verheurathet an Ambroſium Smit, einen bürger in Stargard, aus welcher ehe gebohren 1.) Joachim, Paſtor zu Wuſterhuſen, welcher drey weiber zur ehe gehabt, und mit allen dreyen verſchiedene kinder gezeuget. 2.) Andreas, Paſtor zu Barco. 3.) Catharina, deren ehemann, Melchior Viroo, Paſtor zu Gützkow, dem ſie 3. ſöhne und 3. töchter zur welt gebracht. 4.) Anna, des Paſtors zu Boldeco, Joachim Vioers, ehefrau, welche eine mutter von zwey ſöhnen und vier töchtern worden. *d*) Anna, iſt an Joachim Sturmen, einen Rathsherrn in Stargard, verheurathet geweſen. Jac. Heinrich Balthaſars Pommeriſche kirchen-hiſtorie, II. ſammlung, p. 387. u. f. f.

Runge, (Daniel) ein Pommeriſcher Doctor der Rechten von Greyphswalde, allwo er erſt Profeſſor der Ethic, darnach der Rechten und Hof-Rath, endlich aber geheimer Rath und Cantzler, wie auch Kayſerlicher Pfaltzgraf geweſt. Er ſchrieb: 1.) Hiſtoriam Philoſophiæ Græcorum; 2.) Juriſtiſche und philoſophiſche Diſputationes, und ſtarb den 10. febr. an. 1629. im 60. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. biogr.

Runge, (David) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, und ſohn des obſtehenden Jacobs Runge, war an. 1564. zu Greyphswalde gebohren, und wurde, nachdem er zu Stettin und Tübingen ſtudirt, an. 1589. auſſerordentlicher Profeſſor der Poeſie und Hebräiſchen ſprache in ſeiner vatter-ſtadt. Wegen vielen ſtreitigkeiten, ſo ſich in der Chriſtlichen kirche erhuben, ſchickte ihn ſein vatter nach Wittenberg, um ſich in ſeinem Studio theologico-polemico noch veſter zu ſetzen; allwo er nach einiger zeit Doctor und Profeſſor der Theologie wurde. Er war an. 1601. mit dem Aegidio Hunnio bey dem Colloquio zu Regenſpurg, welches zwiſchen den Lutheranern und Papiſten gehalten wurde, ſchrieb: 1.) Commentar. *a*) Uber das erſte, andere und dritte buch Moſis, Wittenberg 1608. 1614. u. f. in 8. *b*) Uber die Epiſteln Pauli an die Römer, Corinther und Hebräer, Wittenberg 1606. u. f. f. in 4. *c*) Uber die Epiſtel Jacobi; ferner 2.) de Norma & Judice Contro-

Controverſiarum Religionis, Wittenberg 1604. in 8. 3.) Diſputationes XVII. Catecheticas, und andere, Wittenberg 1606. in 8. 4.) Diagraphen Colloquii Ratisbonenſis, 1602. 5.) Relationem de tyrannica Perſecutione S. Evangelii in Styria, Wittenberg 1601. in 4. 6.) Confeſſionem Eccleſiarum Pomeraniæ de vera Præſentia Corporis & Sanguinis Chriſti in S. Cœna; 7.) Examen Controverſiæ de Imagine Dei in Homine contra Bellarminum, 1603. 8.) Aſſertionem ſanæ Doctrinæ de Æternitate & æterna Deitate Spiritus S. 9.) de Aſcenſu Chriſti in Cœlum; 10.) de duarum Naturarum Unione & Communicatione, 1600. 11.) de vero Deo & Idolis; 12.) Diſputationes in Academia Wittembergenſi habitas, u. a. m. und ſtarb an einem fieber, welches er auf der reiſe, als er die ſeinigen noch einmal beſuchet hatte, bekommen, an. 1604. den 7. jul. im 40. jahre ſeines alters. *Freher*, theatr. Erudit. *Adami* vitæ Erudit. *Witte*, diar. biograph.

Runge, (Friedrich) ein ſohn des obgedachten Jacobs Runge, gebohren zu Greyphswalde an. 1559. den 2. apr. ſtudirte daſelbſt und zu Wittenberg, an welchem letztern orte er auch Magiſter worden. Im jahr 1583. erhielt er die Profeſſion der Poeſie in ſeiner vatter-ſtadt, hielt an. 1585. eine rede de Linguæ Hebrææ Antiquitate & Neceſſitate, wurde zu ende dieſes jahres Hof-Prediger zu Wolgaſt, an. 1592. Paſtor an St. Marien, und Profeſſor der Theologie am Gymnaſio zu Stettin, nahm an. 1594. die Doctor-würde an, ward an. 1597. Vor-Pommeriſcher General-Superintendent und Conſiſtorial-Präſident, wie auch nicht lange darnach Profeſſor primarius zu Greyphswalde. Er ſtund ſolchen ämtern, ungeachtet ſeiner kräncklichen leibes-conſtitution, mit vielem fleiſſe vor, und ſtarb endlich an. 1604. den 26. jun. Balthaſars Pommeriſche kirchen-hiſtorie, II. ſammlung, p. 643.

Rungius, (Johann) gebohren an. 1666. zu Lojimoki, wo ſein vatter Capellan und nochmals Prediger geweſen, ſtudirte zu Abo, und ward daſelbſt an. 1691. Prediger und Magiſter der Philoſophie, an. 1692. der Cathedral-ſchule daſelbſt ordentlicher Lector, und an. 1697. als er ſchon Paſtor Torwenſium deſignatus war, auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, und das jahr hernach Paſtor Nummenſis eccleſiæ, an. 1700. ordentlicher Profeſſor Philoſophiæ primæ & naturæ, wie auch Paſtor auf der Univerſität Lunden, endlich aber an. 1701. da er auch die Doctor-würde in der Gottsgelehrſamkeit erlanget, Superintendent von Ingermannland und Narva, und ſtarb den 3. aug. an. 1704. kurtz vor eroberung der Ruſſen in Narva. Seine ſchrifften ſind: 1.) Zelus, Vindex Gratiæ ſalvificæ circa Ruinam Iſraelis inordinati conſpicuus ſeu in capita IX. X. & XI. ad Romanos Commentarius, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, 1701. 2.) Diſputationes: *a*) de Fontium Origine & Miraculis, Abo 1686. *b*) de Sede Animæ in Homine præcipua, ibid. 1691. Er hat auch an des Gezelii Bibel mit arbeiten helffen. *Nova Litter. Mar. Balth.* 1705. *Stiernman*. Aboa litterata, p. 122.

Rupertus I. Rufus, oder der rothe, ingleichen Senior, oder der ältere zugenannt, Churfürſt zu Pfaltz, war ein bruder Rudolphi II. dem er in der Chur im jahr 1351. folgte, und ein ſohn Rudolphi I. Schon bey ſeines bruders lebzeiten dependirte die gantze regierung von ihm. Um das jahr 1346. hatte dieſer Rupertus den grund zu der Heidelbergiſchen Univerſität geleget, es hat ſich aber bis an. 1386. verzogen, ehe das werck hat können zu ſtande gebracht werden. Zu ſeiner zeit hat ſich im jahr 1354. der Kayſer Carl IV. das meiſte von der Ober-Pfaltz zugeeignet. Einige ſchreiben, er habe ſolches als ein heuraths-guth wegen ſeiner gemahlin Anna gefodert; andere aber verſichern, daß er dieſem Ruperto 32000. marck ſilbers dafür bezahlet habe, damit er ſeines bruders ſohn, den folgenden Rupertum II. hätte ranzioniren können, welcher in dem kriege mit dem betrüger Waldemar in der Marck war gefangen worden: es kan vielleicht beydes zugleich zugetroffen haben. Die örter ſind geweſen: Hirſchau, Neuſtadt, Starenſtein, Lichtenſtein, Sultzbach, Roſenberg, Neidenſtein, Hertenſtein, Hilpolſtein, Lichteneck, Thürndorf, Franckenberg, Lauffen, Plech, Eſchenbach, Pegnitz, Huſeck, Werdenſtein, Ruprechtſtein, Hohenſtein, Auerbach, Hersburg und Velden. Sonſt hat dieſer Rupertus groſſe anfechtung von dem Hertzoge in Bayern, Stephano, gehabt, welcher mit macht die alternation in der Chur behaupten wollte. Doch Kayſer Carl IV. favoriſirte dem Hauſe Pfaltz, und entſchied die ſache im jahr 1356. auf öffentlichem Reichs-tage zu Nürnberg. Daher er auch hernach die Chur-würde bis an ſein ende beſeſſen. Bey ſeinem ableben, welches im jahr 1390. erfolgte, hat er keine erben hinterlaſſen; und eben deswegen fiel die Chur-würde wieder an ſeines bruders, Adolphs des einfältigen, ſohn, Rupertum II. Vid. *Tolners* hiſt. Palat. c. 2. *Imhof.* notit. Proc. Imp §. 9. *Freher.* brev. chron. urbis Heidelberg. in append. ad Lead. Münſters coſmographie, III. 352. *Wimpheling.* epitom. Germ c. 52. *Irenic.* exeg. Germ. XI.

Rupertus II. Tenax oder Durus, der ſtrenge oder harte, zugenannt, Churfürſt zu Pfaltz, war ein ſohn des Churfürſten Adolphs des einfältigen, und erhielte an. 1390. die Chur, verwaltete auch ſolche bis an. 1398. Nachdem Kayſer Carl IV. geſtorben war, und ſein unartiger ſohn Wenceslaus zum regimente kam, ſo hat dieſer Rupertus II. die meiſten örter in der Ober-Pfaltz, ſo der Kayſer Carl IV. ſeinem vorfahr genommen, wiederum unter ſeine gewalt gebracht. Ja er erhielt ſo gar das Reichs-Vicariat, da Wenceslaus gefangen war. Da er an. 1398. aus der welt gieng, hinterließ er 3. kinder, einen ſohn gleiches nahmens, der ſein nachfolger worden, und zwey töchter. Die eine, Eliſabeth, wurde an den Marggrafen in Mähren, Procopium; die andere aber, Anna, an den Hertzog zu Bergen, Wilhelmum I. vermählet. *Wenckerus*, apparat. Archiv. p. 408.

Rupertus, oder **Rupert**, (Chriſtoph Adam) ein berühmter Philologus, war zu Altorf an. 1612. den 29. dec. aus einer anſehnlichen familie gebohren. Nachdem er zu Wertheim in Francken den grund ſeiner ſtudien geleget, begab er ſich nebſt ſeiner mutter, die indeſſen eine wittwe worden, wiederum in ſeine vatter-ſtadt, und ward daſelbſt an. 1637. an Rittershuſii ſtelle zum Profeſſor der Hiſtorie ernennet. Er ſtarb unverheurathet an. 1647. den 27. febr. im 35. jahre ſeines alters, und verließ unterſchiedliche ſchrifften, als: 1.) Obſervationes ad Hiſtoriæ univerſalis Synopſin Beſoldianam minorem, welche Chriſtoph Arnold mit einem ſupplement bis auf Kayſer Leopolds zeiten zu Nürnberg an. 1659. in 8. und Tobias Gutberleth zu Franecker an. 1698. in 8. heraus gegeben; 2.) Obſervationes in Enchiridion Pomponii de Origine Juris, Nürnberg 1661. in 12. 3.) Diſſert. & Obſervationes ad Valerium Maximum & C. Vellej. Paterculum, ibid. 1663. in 8. 4.) Obſervationes in Florum, ibid. 1659. in 8. 5.) Item in Juſtinum; 6.) Methodum tractandi Studii Philologico-Hiſtorico-Politici, welcher des G. A. Imhofs Politico Græco beygefüget iſt, Nürnberg 1658. in 12. 7.) Mercurium Epiſtolarem, ibid. 1682. in 12. 8.) Oratorem Hiſtoricum XXIV. Orationibus expreſſum, ibid. 1663. in 12. 9.) Notas in C. Salluſtium, ibid. 1671. in 8. *Apini* vitæ Profeſſ. Philoſ. Altorf. *Witte*, memor.

Rupertus, oder **Rupert**, (Frantz) mit dem zunahmen Ænobarbus, welchen zunahmen er wegen ſeines rothen barts bekommen, war der erſte Evangeliſche Primarius zu Görlitz, und eines rothgerbers ſohn. Er wurde an. 1520. von Sprottau aus Schleſien beruffen, fand aber bey ſeinem abtritt vom Papſtthum und vorhaben, das Evangelium auszubreiten, groſſen widerſtand, weswegen er ſein amt aufgab, und wieder nach Schleſien gieng, aber bald wieder in ſein voriges amt beruffen wurde, da er denn gute progreſſen machte. Als er ſich aber verheurathete, zogen ſich die unverſtändigen ſolches als ein gegebenes ärgerniß zu gemüthe; und weil er niemanden zum anſtoß werden wollte, legte er ſeinen dienſt abermal nieder, und begab ſich wieder nach Freyſtadt, blieb aber nicht lange daſelbſt, ſondern wurde Pfarrer zu Buntzlau am Bober, machte ſich auch daſelbſt den ſeinigen zum beſten in einer bürgerlichen nahrung anſäßig, und ſtarb an. 1567. Groſſers Lauſitziſche merckw.

Rupitz, (Valentin Caſpar) ein Medicus, gebohren zu Magdeburg an. 1630. den 7. dec. allwo ſein vatter D. Valentin Rupitz, deſſen zu Baſel an. 1591. de Elephantiaſi gehaltene Doctor-diſputation von ihm bekannt iſt, und ſein groß-vatter gleiches nahmens, Stadt-Phyſici geweſt. In der zerſtörung der ſtadt Magdeburg an. 1631. kam er nebſt ſeiner mutter, die fünf jahr darauf an der peſt ſtarb, nach Quedlinburg, gieng von dar nach Magdeburg, beſuchte die ſchule, und half ſich mit information fort; wie auch hernach zu Königsberg, allwo er unverſchuldeter weiſe von einem ſoldaten überfallen, und faſt todt geſchlagen worden. Hierauf kam er nach Coppenhagen, und hatte daſelbſt gute gelegenheit, den berühmten Puſendorff am fleck-fieber zu curiren, welches derſelbe in einem Lateiniſchen ſcripto contra Beckmannum rühmet. In folgender zeit beſuchte er als Hofmeiſter mit einem jungen Herrn die Schwediſche Univerſität Upſal. Nachgehends that er eine reiſe nach Holland, practicirte eine zeitlang zu Amſterdam, und kam endlich wieder nach Magdeburg. Im jahr 1670. gieng er wieder nach Leiden, die Doctor-würde daſelbſt zu erlangen, muſte aber vorher die peſt ausſtehen. Nach erlangter geſundheit und Doctor-würde kam er wieder nach Magdeburg, ward an. 1680. in der peſt Stadt-Phyſicus daſelbſt, und erlangte durch ſeine glückliche praxin ungemeinen ruhm. Er war ein fleißiger Bibel-leſer, ſchrieb de Aſthmate, ſtarb an. 1697. den 24. nov. im 67. jahre, und hinterließ einen ſohn, Caſpar Aretin Rupitz, Doctorn der Medicin.

Rupnovius de Rupnov, (Joachim) ein Polniſcher Socinianer, war ein eydam Andreä Lubieniczki, und anfangs Prediger zu Racow, hernach zu Lublin, und letztlich zu Bereſez, wo er auch an. 1643. in dem 53. jahre ſeines alters geſtorben, Polniſch in handſchrift hinterlaſſend: 1.) Synodos Fratrum Polonorum ſeu Hiſtoriam Eccleſiaſticam ab anno 1628. welches werck hernach von den ſynodal-ſchreibern bis an. 1668. iſt fortgeſetzet worden; 2.) Somnium de Judicio Racovienſi; 3.) Conciones; und verſchiedene andere ſchrifften mehr. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Rusca, oder **Rusconi**, eine uralte, mächtige und vornehme familie, welche ſchon vor dem XII. ſæculo in groſſem anſehen geweſen, und zu verſchiedenen zeiten die ſtadt Como in der Lombardie, die ſchlöſſer und Herrſchafften Bellentz, Lugano

gans ꝛc. ſamt andern namhafften plätzen mehr beſeſſen haben ſoll. Alle particularia von dieſer familie allein zu beſchreiben, wurde allzu weitläufftig fallen. Die Ruſca waren bey Kayſern und Königen wohl gelitten wegen herrlich-geleiſteten dienſten, wie ſolches aus der ordentlichen ſtamm-reihe wohl zu erſehen iſt. Zu ende des XII. ſæculi war Johannes Ruſca Poteſtat oder Gewalthaber zu Meyland, (andere nennen ihn Dynaſtam Mediolanenſem) welcher neben Königen und Fürſten bey Papſt Innocentio III. angehalten, daß Ottoni IV. das Kayſerthum möchte beſtätiget werden. Deſſen nachkommen haben meiſtentheils geherrſchet über die Welſche Vogteyen, bis ſolche nachgehends an die Eydgenößiſche Cantonen gefallen ſeynd; wie ſolches erhellet aus dem, daß Franciſcus Ruſca mit Gregorio und Simone ſeinen brüdern in dem XIV. ſæculo einige Cantons durch ſein gebieth zollfrey gemacht. Von Franciſci nachkommen ſind zu mercken der ſelige Vincentius Ruſca, ein ſo heiliger Religios, daß zu winters-zeit auf ſeinem grabe roſen herfürgewachſen; wie nicht weniger Nicolaus Ruſca, Ertz-Prieſter, welcher in Bündten bey der religions-änderung umgekommen iſt. Von Gregorii nachkommen aber hat ſich in dem XVII. ſæculo Johannes Antonius zu Lucern (allwo ihm das bürger-recht verehrt worden) niedergelaſſen, und bey der Päpſtlichen Nuntiatur die ſtelle eines Cantzlers vertreten; deſſen ſohn Johannes Baptiſta Ruſconi, Ritter und des Raths zu Lucern, ſein geſchlecht mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet. *Ex actis familiæ Steiner. & Hiſtoricis pluribus paſſim.* Dieſer articul iſt alſo eingeſandt worden.

Ruſcellus, (Hieronym.) ein Philologus, war von Viterbo, nicht aber, wie andere wollen, von Benevento gebürtig, und kam in ſeiner jugend an den Hof des Cardinals Marini Grimani, welcher ihn wegen ſeinen guten gemüths-gaaben in Padua ſtudiren ließ. Als dieſes geſchehen, begab er ſich mit dieſem ſeinem patron nach Rom, und wie zur ſelbigen zeit die zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache von andern aufs höchſte getrieben wurde, alſo war er ſeines orts bemühet, ſich um ſeine mutter-ſprache auf gleiche art verdient zu machen. Er ſtarb zu Venedig an. 1569. und ward daſelbſt in eben das begräbnis geleget, wo ſein guter freund und ehemaliger mitſchüler Ludewig Dolce begraben liegt. Seine ſchrifften ſind: 1.) Scholia in quatuor Libros Natalis Comitis de Venatione; 2.) in Italiäniſcher ſprache: delle Impreſe illuſtri, Venedig 1580. in 4. und von Vincentz Ruſcelli mit dem vierten buch vermehrt, ibid. 1583. in 4. 3.) della Perfezion delle Donne; 4.) Supplemento ſopra l'Hiſtoria del Giovio; 5.) Precetti della Militia moderna, tanto per Mare quanto per Terra, Venedig 1568. in 4. und ibid. 1595. in 4. wieder aufgelegt; 6.) Diſcorſi ſopra l'Opere di Lod. Dolce; 7.) la Geografia di Claudio Tolomeo tradotta nell' Idioma Italiano, Venedig 1573. 8.) della Guerra di Campagna di Roma; 9.) l'Indice de gl' Huomini illuſtri, Venedig 1572. in 4. 10.) de Montibus & Fluminibus; 11.) Lexicon rhythmicum; 12.) de' Commentarii della Lingua Italiana libri VII. Venedig 1581. in 4. 13.) del Modo di comporre in Verſi nella Lingua Italiana, ibid. 1582. in 8. 14.) Annotationi & un Vocabolario al il Decamerone di Gio. Bocacio, ibid. 1552. in 4. 15.) Annotationi ſopra l'Orlando Furioſo, ibid. 1588. in 4. 16.) Fiori delle Rime de' Poeti illuſtri con alcune Annotationi, ibid. 1586. in 12. 17.) Lettere di Principi in drey quart-bänden, ibid. 1570. 1575. und 1577. *Toppii* bibl. Napolit. *Ghilini*, theatr. d'huomin. letter. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 222. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barberini*, bibl.

Ruſhworth, oder **Ruſworth**, (Johann) ein Engelländer, aus einer adelichen familie in Northumberland, legte in ſeiner jugend einen guten grund in den ſtudien, und kehrte von der Univerſität Oxford nach Londen, da er ſich denn eine ziemliche känntnis und geſchicklichkeit in Staats-geſchäfften erwarb, und weil er zumal auch ein Presbyterianer war, anfangs bey dem General Fairfax, nach dieſem aber bey dem Groß-Siegel-Bewahrer Bridgmann Secretarius wurde. Er kam aber endlich ſchulden wegen ins gefängnis, und ſtarb darinn, nachdem er durch allzu ſtarcken gebrauch des brante-weins alle gedancken verlohren, den 12. may an. 1690. im 83. jahr ſeines alters. Man hat von ihm in Engliſcher ſprache eine hiſtoriſche ſammlung von den Staats- und Parlements-affairen ſeiner zeit in drey theilen und vier voll. in fol. ingleichen the Tryal of Thomas Earl of Strafford. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Rufius, (Albertus) ein Niederländiſcher Doctor der Rechten, war erſt ein Advocat zu Amſterdam, hernach auf dem daſigen Gymnaſio Profeſſor der Rechten, endlich auf der Univerſität Leiden bey die 20. jahr Anteceſſor. Er ſchrieb zwar viel, gab aber nichts heraus, auſſer 1.) Orat. de jejuna quorundam & barbara Juris compendiaria; 2.) Diſpp. de Servitutibus &c. und ſtarb den 18. dec. an. 1678. im 63. jahr. *Witte*, diar. biogr.

Ruſpoli, eine Römiſche familie, von welcher Franciſcus Maria Ruſpoli, Fürſt von Cerveteri, Graf von Vignatello, Marggraf von Riano ꝛc. durch den Papſt Clemens XI. in den Fürſten-ſtand erhoben worden, und an. 1709. den 5. febr. von dieſer neuen würde beſitz genommen. Er ſtarb an. 1731. den 11. jul. zu Rom, da er ſein leben ohngefehr auf 63. jahr gebracht, und mit ſeiner gemahlin, Maria Iſabella, einer tochter Joſephs von Ceſi, Hertzogs von Aquaſparta, und Hyacinthens Conti, des Papſts Innocentii XIII. ſchweſter, unter andern folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) Bartholomäum Ruſpoli, von dem ein beſonderer articul folget. 2.) Alexandern Ruſpoli, Fürſten von Cerveteri, von dem hernach. 3.) Marien Iſabellen Ruſpoli, die ſich zu Rom in das Dominicaner-kloſter St. Sixti begeben. 4.) Cencien Ruſpoli, welche an. 1718. den 17. april mit Ferdinand Bernuald Philipp Orſini, Hertzoge von Gravina, vermählt worden. 5.) Marien Victorien Ruſpoli, ſo an. 1727. den 9. nov. Stephano Conti, Hertzoge von Guadagnolo und Poli, ehelich beygeleget worden. 6.) Annen Marien Ruſpoli. Obgedachter Alexander Ruſpoli, Fürſt von Cerveteri, Graf von Vignatella, Marggraf von Riano, wurde nach ſeines vatters tode Fürſt von Cerveteri, nachdem ihm ſein älterer bruder das recht abgetreten, ſich aber eine penſion von 12000. thalern und das lehn-guth Vignatello vorbehalten. Er hat ſich an. 1729. mit einer tochter Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, verheurathet. *Ex MSC.*

Ruſpoli, (Bartholomäus) aus dem vorhergehenden geſchlechte, war an. 1697. den 25. oder, wie andere wollen, den 26. aug. gebohren. Weil er noch einen bruder hatte, wurde er dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und von jugend auf ſo erzogen, wie es die hoffnung, die man ſich von ihm machte, erforderte. Es fehlte ihm zu Rom weder an mitteln noch patronen, daher befand er ſich gar bald im ſtande einige ämter zu bekleiden. Er nahm den Maltheſer-orden an, Clemens XI. aber machte ihn zum Protonotario Apoſtolico, in welcher qualität er nebſt andern vornehmen Prälaten und Cardinälen im jahr 1720. der erſten niederkunft der Prätendentin von Groß-Britannien beywohnete. Im jahr 1721. wurde er nach abſterben des Papſts von dem Cardinals-Collegio zum Gouverneur des Conclavis ernennet, in welcher qualität er die ehre hatte, daß folgende müntze geprägt wurde. Auf der einen ſeite ſahe man das mit einem Prälaten-hute bedeckte Ruſpoliſche wapen, welches aus 6. hügeln beſtehet, auf deren oberſten zwey wein-reben mit ſo viel trauben hervor wachſen im blauen felde. Hinter dem ſchilde, der oben mit einer muſchel gezieret, ſahe man den achteckigten Maltheſer-ordens-ſtern. Um das wapen herum ſtunden die worte: Sede vacante. Die andere ſeite der müntze enthielt dieſe worte: Bartholomæus Ruſpulus, Conclavis Gubernator 1721. Der neue Papſt Innocentius XIII. der damals erwehlt wurde, war ſein vetter; daher er ihn zum Secretario der memorialien und Maitre des Requêtes machte. Er konnte aber von ihm ſo wenig, als von ſeinem nachfolger Benedicto XIII. der im jahr 1724. den Apoſtoliſchen ſtuhl beſtieg, die Cardinals-würde erhalten, obgleich dieſes ſein nepote, der Hertzog von Gravina, ſeine ſchweſter Roſinen zur gemahlin hatte. Er erhielte von demſelben mehr nicht, als das Secretariat der Congregation de propaganda Fide. Als der Päpſtliche Ober-Hofmeiſter del Giudice im jahr 1725. die Cardinals-würde empfieng, hätte er demſelben gerne darinn ſuccediret, muſte aber zu ſeinem groſſen mißvergnügen das nachſehen haben. Er nahm hierauf die vier kleinern orden an, um ſich dadurch dem Papſte deſto gefälliger zu machen. Es war aber alles vergebens, weil Coſcia, der bey demſelben alles vermochte, ihm nicht gewogen war, indem er ſich um ihn durch keine geſchencke verdient machen wollte. Sein vatter trat zwar deßhalben vermittelſt einer anſehnlichen ſumme geld mit dem Coſcia in handel, um ihm dadurch zur Cardinals-würde zu verhelffen, da aber unſer Ruſpoli durchaus nicht darein willigen wollte, gieng der handel zurücke. Indeſſen wurde eine Cardinals-promotion nach der andern angeſetzet, ohne daß dabey an ihn gedacht wurde. Er ward hierüber endlich ſo mißvergnügt, daß er im jahr 1728. ſein Secretariat einem andern übergab, und die ſtadt Rom verließ. Er würde auch unter dieſes Papſtes regierung ſchwerlich wieder nach Rom gekommen ſeyn, wenn ihn nicht derſelbe kurtz vor ſeinem abſterben ſelbſt zurücke beruffen hätte. Er empfieng ihn ſehr gnädig, und verſicherte ihn, daß es ihm leyd ſey, daß er ſeine verdienſte bißher nicht nach würden hätte belohnen können, er wolle ſich aber angelegen ſeyn laſſen, ihn künftig zu überzeugen, wie hoch er ihn und ſeine familie ſchätze. Allein der gute Papſt war nicht im ſtande ſein verſprechen zu erfüllen, weil er bald darauf, nemlich den 21. febr. an. 1730. ſtarb. Unſer Ruſpoli wartete nunmehro mit groſſem verlangen auf den ausgang des Conclavis, und es iſt nicht zu ſagen, was er für ein vergnügen empfunden, als er vernommen, daß ſein ſonderbarer patron, der Cardinal Corſini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen. Seine freude war auch nicht umſonſt, indem er nicht lange hernach den Cardinals-purpur erhielte. Es geſchahe ſolches den 2. oct. an. 1730. in geſellſchafft derer Nunciorum zu Wien, Madrid und Paris, die aber insgeſamt abweſend waren. Er hatte daher die ehre, der erſte zu ſeyn, der von dieſem Papſt den Cardinals-hut kriegte. Die ceremonie geſchahe mit dem gewöhnlichen gepränge. Er bekam den Diaconat-titul St. Coſmi und Damiani, und ward zu einem mitgliede von verſchiedenen anſehnlichen Congregationen ernennet. Das gantze Ruſpoliſche haus, und alle, die mit demſelben verwandt ſind, hatten eine groſſe freude über

ſeine erhebung. Er wurde reichlich beſchencket, und von nun an für eine ſonderbare zierde ſeines vornehmen hauſes angeſehen. Im may an. 1731. erhielte er das Groß-Priorat von Rom, welches der Cardinal Cibo freywillig niedergeleget hatte. Im jenner an. 1737. bekam er die aufſicht über das Hungariſche Collegium in dieſer ſtadt; hatte auch in eben dieſem jahre die ehre, bey der canoniſation vier neuer Heiligen die ſolenne meſſe zu halten, wobey er ſo großmüthig war, daß er das deshalben erhaltene präſent unter die armen austheilte. Im jahr 1738. ward er Protector des Capuciner-ordens, oder, wie andere verſichern, des convents vom berge Libanon zu St. Petri und Marcellini, wie auch ein mitglied der Congregation von den Biſchöffen und Regularen. Im julio an. 1738. ſtarb ſein vatter, worauf ſein bruder Alexander Ruſpoli demſelben in ſeinen ehren und tituln folgete. Jedoch er gerieth mit demſelben wegen der verlaſſenſchafft in groſſe ſtreitigkeiten, die aber durch die vermittelung des Cardinals Georgii Spinola ziemlich beygelegt wurden. Da aber dieſer über dem vergleiche ſtarb, ſetzte es neue verdrießlichkeiten, die endlich im jun. an. 1740. völlig gehoben, und die ſache dahin verglichen wurde, daß der Cardinal den beſitz der güther behalten, dem Fürſten aber jährlich 17000. ſcudi zu ſeinem jährlichen unterhalt bezahlen, nach deſſen tode aber dieſelben völlig erben ſollte. Im jahr 1740. ſtarb der Papſt, worauf er dem Conclavi, das den 18. febr. ſeinen anfang nahm, bis zu ende deſſelben beywohnte. Er bewohnte in ſolchem die 60. celle, welche die Cardinäle Aldrovandi und Aquaviva zu nachbaren hatte. Er hielte ſich anfangs zur Corſiniſchen parthey, verließ aber ſolche den 15. mertz, und ſchlug ſich zu der Benedictiniſchen, hat ſich aber doch nachgehends wieder zu der erſten begeben, und ſich den Cardinälen vom alten Collegio ſtarck widerſetzet. Endlich vereinigte er ſich mit den andern über der erhebung des Cardinals Lambertini, der den 17. aug. unter dem nahmen Benedicti XIV. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. Im april an. 1741. fiel er auf ſeinem land-guthe Bignatello, wo er ſich zum öftern aufzuhalten pflegte, in eine ſo ſchwere kranckheit, daß er zu anfange des mays mit allen ſacramenten verſehen werden muſte. Der Cardinal Fleury, der mit ihm in gantz beſonderer freundſchafft lebte, und der Hertzog von Aquaſparta haben ihn fleißig beſuchet; doch ſoll er ſich durch ein beſonderes wunderwerck damals wieder erholet haben, da nemlich eine für heilig gehaltene Nonne von Viterbo zu ihm gekommen, und mit ihm geſprochen. Allein es iſt von keiner langen dauer geweſen, weil er dennoch nicht lange darauf, nemlich den 22. may in dem 44. jahre ſeines alters, und 10. ſeiner Cardinals-würde, das zeitliche verlaſſen. Ob er gleich von keiner ſonderlichen gelehrſamkeit geweſen, noch gelegenheit gehabt, in bekleidung wichtiger ämter ſeine geſchicklichkeit zu zeigen, ſo hat man ihn doch vor einen Prälaten von groſſer hoffnung gehalten, die aber mit ihm zu grabe gegangen.

Ruß, (Wolfgang) von Ulm gebürtig, wurde zu Oettingen, einem ſtädtgen in Bayern, zum Prediger beruffen. Er gerieth mit dem Stephano Agricola, ſonſt auch Caſtenbauer genannt, in vertraute freundſchafft; und als derſelbe wegen der erkannten Evangeliſchen wahrheit, die durch die wohlthat GOttes und den dienſt Lutheri der Chriſtlichen kirchen erſt war wieder hergeſtellet worden, zu Oettingen ins gefängnis geworffen wurde, ſo beſuchte ihn Ruß ſehr fleißig, und ward entweder von ſelbigem zuerſt erwecket, die Göttliche wahrheit ebenfalls einſehen zu lernen, oder von ihm wenigſtens in der ſchon erkannten wahrheit geſtärcket. Da er nun eine ſo herrliche einſicht erlanget hatte, ſo ſparte er auch keine mühe, ſeine zuhörer in die heilſame erkänntnis des Göttlichen willens und der wahren gottesfurcht zu leiten, und ihren gemüthern die ſchlimmen meynungen und die irrthümer zu benehmen, mit denen ſie eingenommen waren. Man kan leicht vermuthen, daß er auf ſolche weiſe die anhänger der Römiſchen kirche, und ſonderlich die Pfaffen zu einem groſſen zorn wider ſich werde gereitzet haben. Denn man muſte beſorgen, wenn den leuthen die augen aufgethan würden, ſo würden ſie, wie alle andere von menſchen angeordnete verkehrte gebräuche in der religion, ſo auch die wallfahrten fahren laſſen. Die H. Maria, die man in Oettingen anbätete, war ſchon damals von langer zeit her in groſſen wallfahrten von einer unbeſchreiblichen menge leuthen beſuchet worden, und man brachte ihr von allen orten her reiche geſchencke. Es war daher allerdings zu befürchten, es möchten die leuthe ſolcher guten wercke und geſchencke endlich überdrüßig werden, und hinführo damit ausbleiben. Ruſſen ſtund alſo die äuſſerſte gefahr von dieſen leuthen bevor, vornemlich da er ſich bereits dadurch verdächtig gemacht, daß er nicht nur mit dem ſchon erwehnten Agricola einen heimlichen brief-wechſel gehabt, ſondern ihn auch im gefängnis mehr als einmal freundlich beſucht hat. Denn ſie beſchuldigten ihn der ketzerey, und brachten es ſo weit, daß er im jahr 1523. von dem Andrea Drautensdörffer, Saltzburgiſchen Dechant, Vicario und Officiali, nach Saltzburg beruffen wurde, um ſich allda zu verantworten. Er kannte leicht zum voraus ſehen, daß man ſeinem kopf gerne beykommen, und ihm das leben nehmen wollte, da inſonderheit auch ſeine feinde unter andern drohworten dieſe mit ausgeſtoſſen, die Ruß ſelbſt in ſeiner vertheidigungs-ſchrift, davon wir gleich ein mehrers ſagen wollen, anführet: Sie wollten es ſchon noch dahin bringen, daß es ihn ſeines Chriſti, ſeines Pauli und ſeines Evangelii gereuen ſollte. Darum rettete er ſein leben durch die flucht, und begab ſich in ſeine vatter-ſtadt Ulm. Da er ſich nun daſelbſt in genugſamer ſicherheit befand, ſo gab er ſeine urſachen und bewegungs-gründe in einer beſondern ſchrift im druck heraus, und zeigte darinn, warum er es nicht für rathſam gehalten habe in Saltzburg zu erſcheinen. Die aufſchrift des buches iſt folgende: Ein Entſchuldigung eines Prieſters, Wolfgang Ruß, Geſell-Pfaff zu Oetting in Bayern geweſen, welcher von wegen des Worts GOttes, dem gemeinen mann fürgehalten, nach der ordnung ſeines amts gen Saltzburg citirt worden iſt, aber nicht erſchienen. Man hat auch von ihm eine rede, in welcher der menſch gereitzet und ermahnet wird zur liebe der Evangeliſchen lehre, ingleichen eine predigt, die er im jahr 1522. gehalten, in der er aus den heiligen büchern Alten und Neuen Teſtaments, vornemlich aber aus der gantzen Epiſtel Pauli an die Römer, und dem eilften capitul der Epiſtel an die Hebräer, gründlich zeiget, was der wahre, alte und Evangeliſche glaube ſey, und was für wercke und wunder in krafft deſſelben ausgerichtet worden. Dieſer predigt iſt am ende eine erinnerung angehängt, wider diejenigen, die ſich und andere leuthe bereden, ſie verſtünden die H. Schrift alleine. Mehrere umſtände ſind von ihm nicht bekannt, auſſer daß er zu Rom von den Römiſchen Päpſten in den verzeichniſſen der verbotenen bücher unter die ketzer der erſten claſſe geſetzet worden. *Schelhorn.* de religionis Evang. in provincia Salisburgenſi ortu.

Ruß, (Joh. Reinhard) Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Jena, ward an. 1679. den 24. febr. zu Rebenberg nahe bey Uſingen gebohren, allwo ſein vatter der ſchule vorſtand. Zu derſelben ward er in ſeinen erſten jahren gehalten, und legte unter Sommern, Wölckern und Handlen, die erſten gründe in den gelehrten ſprachen, in welchen und den andern vorbereitenden wiſſenſchafften er durch ſeinen aufgeweckten kopf, und unabläßigen fleiß es ſo weit brachte, daß er an. 1695. die Academie Gieſſen mit nutzen beziehen konnte. May, Bielenfeld, Hedinger, waren ſeine lehrmeiſter in der Theologie. Weil er aber einen beſondern trieb verſpürete, die Morgenländiſchen ſprachen genau zu unterſuchen, ſo hielt er ſich an den gelehrten Bürcklin, und ward unter deſſelben anführung im Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Arabiſchen, Aethiopiſchen und Rabbiniſchen ſehr ſtarck. Nachdem er ſich vollends an. 1698. nach Jena begeben, hatte er gelegenheit von Dantzen noch mehrern unterricht zu genieſſen, den er denn, wenn er über die Hebräiſchen alterthümmer, den Efams, über das Rabbiniſche, Arabiſche, und die Miſchnam las, fleißig hörete. Unter den Philoſophis waren Hebeſtreit, Hamberger und Treuner ſeine Lehrer in ihren wiſſenſchafften. Und Buddei unterricht in der Kirchen-Hiſtorie hat er allezeit gerühmt. An. 1699. erhielt er durch annehmung der philoſophiſchen würde freyheit, die ſtudirende jugend in den Morgenländiſchen ſprachen, und andern zur Gottsgelehrtheit führenden wiſſenſchafften zu unterweiſen. An. 1708. ward er Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät; bald darauf ward er von dem Grafen von Hohenlohe zum Hof-Prediger, und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Pfädelbach, an des Schuberts ſtelle beruffen. Allein, ob ihm gleich Förtſch, Harder und Treuner nicht wenig zuredeten, dieſe anſehnliche ſtelle nicht auszuſchlagen, fand er doch rathſamer, der academiſchen jugend ferner zu dienen. Nicht lange darauf erhielte er einen beruf nach Kiel als Prof. der Morgenländiſchen ſprachen und Theologie; würde demſelben auch gefolget ſeyn, woſern ihn nicht peſt und krieg, womit Holſtein damals heimgeſucht war, zurück gehalten hätten. An. 1713. ward er Prof. LL. OO. extraord. zu Jena. Nachdem Dantz in die theologiſche Facultät gerücket war, folgte er demſelben in der Prof. ordinaria; und nach des Prof. Müllers tode ward ihm an. 1721. auch das amt die Griechiſche ſprache zu lehren aufgeleget. Allen dieſen verrichtungen ſtand er mit groſſem fleiſſe vor, daß er ihnen täglich 7. ſtunden wiedmete. Er hatte über das ſchon einige jahre die Theologie geleſen, als er nach Buddei tode an. 1728. unter die Prof. Theolog. ordinarios aufgenommen ward: wobey er ſich nur dieſes ausbat, daß er von den Orientaliſchen ſprachen nicht gar abgezogen werden möchte. Seine ſchriften ſind viele Diſputationes, Programmata, III. tomi Harmoniæ Evangeliſtarum; Digreſſio apologetica, qua ſuam de Deſcenſu Chriſti ad Inferos ſententiam ita repetit, ut ſatisfiat dubiis Spitingii &c. Er ſtarb den 18. apr. an. 1738. Gel. Zeit. n. 43.

† Ruſſel, Graf von Bedford, ein alt geſchlecht ꝛc. Wriotheſly Ruſſel wurde an. 1695. den 13. jan. von dem Könige Wilhelmo III. bey dem er Cammer-Herr war, zum Baron Howland von Streatham in der Grafſchafft Surry gemacht. Nach ſeines groß-vatters tode erbte er an. 1700. den Hertzoglichen titul von Bedford, und hatte an. 1703. den 24. mertz die ehre, daß ihm die Königin Anna zugleich mit dem Churfürſten von Hannover und dem Hertzoge von Marlborough, den orden des Hoſenbands ertheilte. Er ſtarb an. 1711. den 6. jun. und hinterließ von Eliſabeth, der einzigen tochter und erbin Johann Howland von Streatham, folgende vier kinder: 1.) Wriotheſly Ruſſel, Hertzog und Grafen von Bedford, Marquis von Taviſtock, Baron Ruſſel von Thournhaugh, und

Baron

Baron Howland von Streatham, welcher an. 1732. den 3. november zu Corunna in Spanien geſtorben, und von ſeiner gemahlin Anna, einer tochter Scroop Egerton, Hertzogs von Bridgewater, die ihm an. 1725. beygeleget worden, keine erben nachgelaſſen. 2.) Johann, der nach ſeines bruders abſterben deſſen titul gerbet, und ſeine gemahlin, Diana Spencer, des Grafen von Sunderland tochter, die er ſich an. 1731. beygeleget, an. 1735. den 8. oct. durch den tod eingebüſſet, nachdem ſie den 20. jun. vorher einen ſohn gebohren, und ihr alter auf 27. jahr gebracht. 3.) Rahel, welche obgedachter Hertzog von Bridgewater, nach ſeiner erſten gemahlin tode, geheurathet. 4.) Eliſabeth. *The Brit. comp.*

Ruſſel, (Eduard) Graf von Orford, ſo insgemein unter dem namen des Admirals Ruſſels bekannt iſt, war der vierte ſohn Franciſci, Grafen von Bedford, und einer von denjenigen, welche den Printzen von Oranien zur überkunft nach Engelland vermögen und deſſen erhebung auf den Engliſchen thron befördern halfen. Im jahr 1689. ward er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, an. 1690. Admiral der blauen flagge, und an. 1691. Groß-Admiral, auch Schatzmeiſter von der gantzen Engliſchen flotte. Im jahr 1692. ſchlug er die von dem de Tourville commandirte Frantzöſiſche ſee-macht, und erhielt deswegen von dem Unter-Hauſe eine ſolenne danckſagung. In dem folgenden jahr ward er, weil man ihm ſchuld gab, daß er den erhaltenen ſieg nicht gebührend verfolgt, abgedanckt, erhielt aber an. 1693. die Groß-Admirals-würde aufs neue, und hinderte in dem Mittelländiſchen meere die feindlichen abſichten auf Barcellona. An. 1694. ſegelte er nach den Frantzöſiſchen küſten, und brachte dadurch zuwege, daß der einfall, welchen Jacob II. mit der Frantzöſiſchen ſee-macht zu unternehmen vorhatte, nachbleiben muſte. An. 1697. ward er zum Baron von Shingey, zum Vicomte von Barfleur, und zum Grafen von Orford erklärt. An. 1701. drang das Unter-Haus, welches damals aus Torys beſtund, und ihn als Haupt der Wighs zu ſtürtzen ſuchte, gar ſehr auf ſeine entfernung, klagten ihn nebſt andern Herren, ſo an ſchlieſſung des partage-tractats über die Spaniſche Monarchie theil gehabt hatten, bey dem Oberhauſe an; allein, der König fand mittel, die ſache, ſo hitzig ſolche auch anfangs getrieben ward, ohne des Ruſſels nachtheil beyzulegen; und als an. 1704. dieſelbe von dem Unter-hauſe aufs neue rege gemacht ward, ſo wolte das Ober-Haus die anklage nicht annehmen. Unter der Königin Annen regierung war er geheimer Rath, einer von den Commiſſarien zum Schottiſchen unions-geſchäfte, auch Ober-Admiralitäts-Commiſſarius, legte aber an. 1710. die letzte bedienung, aus verdruß über das neue Miniſterium, nieder. Nach dieſer Königin tode war er einer von den Lords-Juſtices bis zu des Königs Georgens ankunft, und ward nachmals von demſelben zum geheimen Rath und Ober-Admiralitäts-Commiſſario ernennet, von dieſer letzten würde aber an. 1717. wieder entſetzet. Er ſtarb an. 1727. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Ruſſel, Hertzogs von Bedford, keine kinder. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Lamberti*, mém. tom. I. III. VI.

Ruſſel, (Franciſcus) Graf von Bedford, war ein ſohn Johann Ruſſel, erſten Grafens von Bedford, welchen derſelbe mit ſeiner gemahlin, Annen, einer tochter Guidonis Sapcot, und des Ritters Johann Broughton wittwe, gezeuget hatte. Er wurde an. 1547. bey Eduards VI. crönung zum Ritter des Bades gemacht, ergriff nach dieſes Königs tode für die Königin Maria die waffen, und wohnte der belagerung von St. Quintin bey. An. 1559. erklärte ihn die Königin Eliſabeth zum Statthalter von Berwick an der Tweed, und ſchickte ihn hernach als Abgeſandten nach Schottland, um der taufe Königs Jacobs beyzuwohnen. An. 1574. war er einer von den Richtern in des Hertzogs Thomas von Norfolck ſache. An. 1583. tractirte er mit dem Hertzoge von Alençon wegen der gemeldten Königin vermählung, und geſegnete an. 1585. den 28. jul. das zeitliche, nachdem er in ſeinem teſtamente die armen wohl bedacht, und dem damaligen Groß-Schatzmeiſter, Lord Burgleigh, ſeinen groſſen Georgen von dem ſtein Lazuli, ſo mit gold und edelgeſteinen gezieret war, auch alle ſeine manuſcripte von Wiclefs wercken vermacht hatte. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico. *The Brit. comp.* tom. I. p. 49. *Dugdale*, tom. III.

Ruſſel, (Johann) Graf von Bedford, war ein Herr von vortreflichen eigenſchafften, und hatte viel gereiſet. Er hatte den Ertz-Hertzog Philippen von Oeſterreich, welcher zu Weymouth an das land getrieben worden, daſelbſt empfangen und bewirthet, und dieſem Herrn ſo wohl gefallen, daß er ſeine geſellſchafft auch zu Windſor zu haben verlangte, und ihn dem König Heinrichen VII. recommendirte. Bey Heinrichen VIII. ſtund Ruſſel gleichfalls ſehr wohl, und befand ſich mit demſelben bey der eroberung von Terouenne und Tournay, da er denn an. 1516. vor ſeine dienſte einige güther in Tournay bekam, und wegen ſeines guten verhaltens bey der eroberung der ſtadt Morlaix in Bretagne, zum Ritter gemacht ward. An. 1524. ward er zum Marſchall of the Marshalſea gemacht, und in einigen verrichtungen an dem Kayſerlichen, Frantzöſiſchen, Päbſtlich- und Lothringiſchen Hofe gebraucht. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Pavia, und nachgehends bey der unterredung des Königs Heinrichs VIII. mit dem Könige Franciſco I. von Franckreich zu Calais. An. 1538. bekam er verſchiedene anſehnliche bedienungen und die würde eines Barons von Engelland; erhielt auch einen theil von den eingezogenen Abteyund kloſter-güthern. Desgleichen ward er zum Ober-Auſſeher über die zinn-bergwercke in Devon und Cornwall, bald hernach zum Ritter des Hoſenbandes, und endlich zum Präſidenten des geheimen Raths-Collegii in den Weſtlichen theilen gemacht. An. 1541. ward er mit einigen völckern gegen den König in Franckreich geſendet, und an. 1543. zum Lord-Siegel-Verwahrer und zum General-Capitain von den vortrouppen gegen Franckreich ernennet. Als Heinrich VIII. ſterben wolte, befahl er ihm ſeinen Printzen Eduarden an, bey deſſen crönung er die ſtelle eines Lord High Steward von Engelland vertrat. An. 1549. ward er wider die Catholiſchen aufrührer in Devon geſchickt, ſchlug ſelbige bey Frennyton-Bridge, und entſetzte Exeter. Wegen dieſer und anderer dienſte ward er an. 1550. zum Grafen von Bedford gemacht, und gieng im folgenden jahre als Abgeſandter nach Franckreich. Er war auch unter der Königin Marien regierung Lord-Siegel-Verwahrer, und ward von derſelben nach Spanien geſchickt, um ihrer verlobung mit dem Könige Philippo II. beyzuwohnen. Hierauf ſtarb er den 14. mertz an. 1555. im andern jahr der regierung der Königin Marien. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickul im Lexico.

† Rußland. Nachdem Petrus der groſſe den 8. februar. an. 1725. durch ſein ableiben den Rußiſchen thron erlediget, ward nach ſeinem auf dem tod-bette eröfneten willen ſeine gemahlin Catharina auf denſelben erhoben. Von ihrer regierung kan droben ihr eigener artickul nachgeſehen werden. Sie verordnete in ihrem teſtamente zu ihrem thron-folger Petrum Alexewitz, den von Alexio Petrowitzen hinterlaſſenen einigen ſohn, in deſſen perſon auch der gantze männliche ſtamm des Kayſerlichen Hauſes beſtunde. Der droben anzutreffende artickul von Petro II. giebt die nöthige nachricht von ſeiner nicht gar dreyjährigen regierung. Nach ſeinem tode ward des Czaars Ivan mittlere tochter Anna, verwittwete Hertzogin von Curland, zur Kayſerin von Rußland erkläret. Man kan ihre lebens- und regierungs-geſchichte unter ihrem eigenen artickul nachſchlagen. Der von ihro zum thron-folger ernennte junge Printz Ivan III. hatte zum Regenten des Reichs den bekannten Biron, Hertzogen von Curland; als aber dieſer ſolche ehre kaum 22. tage genoſſen, und darüber in verhafft gerathen, und nach Siberien geſchickt worden, übernahm die Printzeßin Anna, des jungen Kayſers mutter, die Regentſchafft ſamt dem titul einer Groß-Hertzogin. Allein auch dieſe umſtände waren von keiner dauer, und hat die gantze regierung des Czaars Ivan III. nicht viel länger als ein jahr gewähret, indem er den 29. oct. an. 1740. zum Kayſer erkläret, den 6. december an. 1741. aber ſeines ſcepters wiederum verluſtig worden, da die nunmehrige Rußiſche Kayſerin Eliſabeth I. Petri des groſſen jüngſte Printzeßin tochter, ihre zu dem Rußiſchen throne habende ungezweifelte rechte mit ungemeiner klugheit und tapferkeit gelten gemacht, ſich der perſon Ivan III. und ſeiner eltern bemächtiget, und die Rußiſche Cron auf ihr allerwürdigſtes haupt gebracht, nebſt auch die Grafen von Münnich und Oſtermann, welche ſie bishero von dem Rußiſchen thron entfernen geholffen, zu gebührender ſtrafe gezogen, diejenigen aber, welche vorher vieles erlitten, mildiglich getröſtet hat. *Acta publica.*

Ruſticis, (Joſeph de) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter und Patricius von Aquila, war S. Palatii Lateranenſis Comes, Königlich-Spaniſcher, wie auch des Groß-Hertzogs von Florentz und des Hertzogs von Parma Rath und General-Auditor, des hohen Gerichts Richter und Advocat, ſchrieb: 1.) Conſilium pro Civitate Aquila, in Cauſa bona tenentium; 2.) in Æmilii Pauli Papiniani Reſponſum; 3.) de Conditione, ſi ſine Liberis deceſſerit; 4.) Tr. an & quando Liberi in Conditione poſiti vocentur, Venedig 1598. in fol. 5.) Vitam Papiniani, und ſtarb den 11. aug. an. 1613. *Toppii* biblioth. Napol.

Ruſticucci, (Hieron.) ein Cardinal im 16. jahrhundert, war von Fano aus der Aneunitaniſchen Marck gebürtig, und kam in ſeinem 20. jahre nach Rom in des Cardinals Ghiſleri dienſte. Als dieſer unter dem nahmen Pius V. Papſt worden, ward Ruſticucci an. 1570. zum Cardinal gemacht, und gelangte zu einem groſſen anſehen, als ſeine verwandtin Leonharde Ruſticucci mit des Papſts vetter, Michael Boneſſa, vermählet ward. Dieſer Cardinal ward als Legat nach Portugall, Spanien und Franckreich geſendet, und nachgehends von Sixto V. zum General-Vicario ernennet, welche würde er unter 5. Päpſten hinter einander rühmlich verwaltet. Er ſtarb an. 1603. im 66. jahr ſeines alters. *Cabrera. Petramellarius. Palatii* faſti, tom. III.

Ruſticuccius, (Frantz) aus Fano, ein naher anverwandter des Cardinals Ruſticucci, war anfangs Auditor zu Rom, und an. 1566. Biſchoff zu Venoſa, Pius V. aber verſetzte ihn an. 1567. nach Fano in ſeine vatter-ſtadt. Er verwaltete an dieſem orte ſolch Biſchöfflich amt in die 20. jahr, und ſtarb daſelbſt an. 1587. in dem 53. jahre ſeines alters. Waddingus in ſeinen annal. tom. IV. hat ihn vor einen ordens-mann der Minorum Conventualium gehalten, aber mit unrecht, indem ſein vetter gleiches nahmens darunter zu verſtehen, welcher zu Bologna als Cuſtos und Prior

erwehnten ordens verſchieden iſt. *Ughellus*, Ital. ſac. tom. I. p. 669. & tom. VII. p. 176.

Ruſticus, (Peter Anton) ein Italiäniſcher Medicus von Placenza, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Expoſitiones in Avicennam; Tabulas de Peſte, de Igne Perſico ſive Carbone & Alahoyn ſive Antrace, ſo mit des Baverii de Baveriis Conſiliis zu Pavia an. 1521. in fol. zuſammen gedruckt, ingleichen Canones communes Medicationem perficientes und Memoriale Medicorum canonice practicantium, beydes iſt zu Pavia an. 1517. in 8. zuſammen gedruckt.

Ruſtius, (Thüring) war anfänglich Abt zu Trub, wurde nachwärts Pfarrer zu Lauperſweil, und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher Profeſſor Theologiæ zu Bern an. 1574. worden, und an. 1585. als Pfarrer zu Sigeriſweil geſtorben. *MSC.*

Ruſtringen, **Rhiuſtri**, lat. Ruſtringia, iſt die ſpitze von Oſt-Frießland, an dem groſſen ſee-arm, die Jade genannt, dem Budjadinger-land gegen über. Dieſe kleine landſchafft gab der Kayſer Ludwig dem Däniſchen Könige Harald, nachdem er im jahr 826. mit ſeiner gemahlin und einem groſſen hauffen Dänen nach Maynz gekommen, und ſich bey St. Alban mit allen den ſeinigen tauffen laſſen. Denn der Kayſer beſorgte, die Dänen möchten ihren König, nachdem er ſich tauffen laſſen, nicht wieder annehmen wollen; dahero gab er ihm dieſes ſtück land, daß er ſich im nothfall mit den ſeinigen ſicher dahin begeben könnte. An. 1710. den 16. jenner hat der anwachſende Jade-fluß und das übergehende meer 5. Ruſtringiſche flecken verſchlungen.

Rutherford, (Samuel) ein Engelländiſcher Prediger aus der mitte des 17. jahrhunderts, von deſſen ſchrifften folgende bekonnt ſind: 1.) Diſp. againſt pretended Liberty of Conſcience, London 1649. in 4. 2.) Survey of the ſpirituall Antichriſt, opening the Secrets of Familiſme and Antinomianiſme, ib. 1648. in 4. 3.) Survey of Mr. Thom. Hoockers Survey of the Church Diſcipline of New-England, ibid. 1658. in 4. 4.) The divine Right of Church Government and Excommunication, wherein the Removall of the Service Booke is juſtifyed, ibid. 1646. in 4. 5.) Chriſt. Dying and Drawing ſinners to himſelf, delibered in Sermons upon Joh. XII. 27.28. ibid. 1647. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Ruthwen, **Ruthven**, oder **Rothwen**, (Wilhelm) Graf von Goury oder Gowry oder Gawry, war aus einem vornehmen Schottiſchen geſchlechte entſproſſen, welches verſchiedene angeſehene leuthe hervorgebracht; unter denen Patricius Ruthwen zu mercken, ſo einer von denen geweſen, die dem Könige Heinrich Stuart die ermordung des Rizzens angerathen, auch ſolche mit verrichten helffen. Wilhelm faßte an. 1582. nebſt einigen andern Herren, die mit der ſchlechten regiments-verwaltung mißvergnügt waren, den entſchluß, ſich der perſon des jungen Königs Jacobs VI. zu bemächtigen, und ſeine beyde lieblinge, den Grafen von Aran und den Hertzog von Lenox, von ihm zu entfernen, welches ſie auch beyde bewerckſtelligten, und den König nöthigten, gegen die Geſandten fremder Höfe, die ihm hülffe anboten, zu bekennen, daß ſolches alles mit ſeinem guten wiſſen geſchehen wäre. Nachdem der Hertzog von Lenox aus dem Reiche entwichen, und der Graf von Aran in der verbundenen Herren ihre hände gerathen war, lieſſen dieſelbe die Stände zuſammen kommen, da denn der König abermal bekräfftigte, daß er mit dem Ruthwen und deſſen freunde vollkommen zufrieden wäre, worauf das geſchehene durch eine beſondere urkunde aufs neue beſtätiget, und der König ſodenn in völlige freyheit geſetzet ward. Nun verſicherte zwar derſelbe bey einer nach dieſer zeit gehaltenen verſammlung der Stände wiederum, daß er, ob man ihn gleich wider ſeinen willen in verwahrung gehalten, dennoch wohl erkennte, wie ſolches aus guter abſicht geſchehen wäre, daher er auch niemand deswegen zur rede ſetzen würde, er begab ſich auch ſelbſt zu dem Grafen von Gowry in ſein haus, und ertheilte ihm vollkommene gnade. Allein ſo bald er den Grafen von Aran wieder um ſich hatte, ließ er ſich durch denſelben bereden, daß er den Ruthwen und alle deſſen anhänger zur rechtfertigung ziehen wollte, welches dieſen letztgedachten Herrn bewog, ſich vom Hofe wegzubegeben. Es war auch derſelbe im begriff das Reich gar zu verlaſſen, und nach Engelland zu gehen, blieb aber, als er vernahm, daß einige Groſſe eine unternehmung gegen den Grafen von Aran vorhätten, zu Dundee liegen, ließ ſich mit ihnen in gedachte unternehmung ein, ward aber, als der Hof davon nachricht erhalten, in verhafft genommen, nach Edinburg geführet, und daſelbſt an. 1584. enthauptet. Ohngefehr an. 1600. ſuchten ſeine ſöhne ihres vatters tod zu rächen, und den König, den ſie unter einem gewiſſen vorwand in eines ihrer häuſer gelocket hatten, ums leben zu bringen. Er entkam aber dieſer gefahr wunderbarer weiſe, ließ die beyden brüder, davon der eine gleichfalls Graf von Gowry war, hinrichten, ihre güther einziehen, ihre ſchlöſſer ſchleiffen, und anbefehlen, daß hinführo alle die, ſo ſich Ruthwen nennten, dieſen nahmen ablegen ſollten. Es haben einige dieſe gantze zuſammenſchwörung vor erdichtet halten und vorgeben wollen, der König hätte aus haß gegen den Grafen von Gowry, der ſich in groſſes anſehen geſetzet habe, ihm ſolches verbrechen zur ungebühr aufgebürdet. Andere aber halten die ſache um deſto wahrſcheinlicher, weil dem Grafen, der wegen ſeiner mutter oder großmutter nach des Königs tode das nächſte recht zur Crone gehabt, daran gelegen geweſen, denſelben aus dem wege zu räumen. Der jüngſte bruder des Grafen, welcher zu der zeit, als ſeine brüder die gedachte that auszuüben vorhatten, noch ein kind geweſen, begab ſich nachgehends, weil er den nahmen Ruthwen nicht mehr führen durffte, aus Engelland nach Holland, allwo er, wie man ſagt, den ſtein der Weiſen gefunden haben ſoll. Er zeugte 2. ſöhne, die ohne erben ſtarben, und eine tochter, die an den berühmten mahler, den Ritter Anton van Dyck, vermählet worden. Unter Carls I. regierung findet man einen Schottiſchen Herrn, Ruthwen nahmens, der an. 1642. Statthalter zu Plymouth geweſen, dem gedachten Könige gute dienſte gethan, und von demſelben erſt zum Grafen von Forth, nachgehends zum Grafen von Brentford gemacht worden. *The compleat hiſt. of England*, tom. II. *Rapin*, tom. VI. VIII. *Burnet*, hiſt. des dern. révolut. p. 15.

Rutilius, (Martin) ein alter Lehrer und enckel mütterlicher ſeits des berühmten Georgii Rorarii, ſo des Luthers Amanuenſis geweſen; er iſt zu Düben in Meiſſen an. 1550. gebohren, wo ſein vatter M. Gregorius Rutilius Pfarrer geweſen, ſtudirte in Wittenberg und Jena, und ward an. 1575. Pfarrer zu Teutleben in Thüringen, denn an. 1586. Diaconus zu Weimar, und nachmals Archidiaconus daſelbſt, bis er an. 1618. den 18. jenner im 67. jahre ſeines alters geſtorben; da denn merckwürdig, daß er der erſte unter den Diaconis geweſen, ſo in Weimar geſtorben, ſintemal die Anteceſſores alleſamt anderwärts befördert worden. Sein bildnis wird noch zu Weimar auf dem Rathhauſe aufgehoben. Sonſt ſind von ihm unterſchiedene leichen-predigten im druck, darunter diejenige am meiſten merckwürdig iſt, welche er an. 1602. bey Fürſtlicher beyſetzung Herrn Friedrich Wilhelms den 8. julii in der ſchloß-kirche den tag zuvor gehalten. Es ſoll auch dieſer Martin Rutilius der rechte und wahre author des alten und bekannten liedes: Ach GOtt und HErr, wie groß und ſchwer, ſeyn, ꝛc.

Ruyſch, (Friedrich) ein berühmter Anatomicus und Medicus, war im Haag, allwo ſein vatter, Heinrich, die ſtelle eines Commiſſarii der General-Staaten bekleidete, den 23. mertz an. 1638. gebohren. Nachdem er allda einen guten anfang in ſeinen ſtudien gemacht, legte er ſich zu Leiden auf die Medicin, und bewies ſchon damals in anatomiſchen zubereitungen eine ſolche geſchicklichkeit, daß ſein lehrmeiſter, Johann van Hoene, ſeine dadurch erregte eiferſucht nicht immerfort bergen konnte. Hierauf hielt er ſich noch einige zeit in Franecker auf, und nahm endlich auf daſiger Academie den titul eines Doctors an. Nach ſeiner wiederkunfft in dem Haag trieb er die Praxin mit gutem erfolg, und ſtellte an. 1665. eine Dilucidationem Valvularum in Vaſis lymphaticis & lacteis an das licht, deren gute aufnahme vermuthlich ein groſſes mit beytrug, daß er in dem folgenden jahre nach Amſterdam zu einem Profeſſor der Anatomie beruffen wurde. An. 1685. bekam er die Profeſſion der Medicin und Botanic, und verſahe dieſelbe, ſowol als ſeine vorige bedienung mit einem ſonderbaren eifer und geſchicklichkeit, bis er endlich an. 1728. durch einen fall ſich das dicke bein brach, da er denn ſich noch einmal in den mediciniſchen garten bringen ließ, und allda in einer lection von ſeinen zuhörern abſchied nahm. Er war im übrigen auch ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum in Teutſchland, von der Académie des Sciences zu Paris, ingleichen von der Königlichen Societät der wiſſenſchafften zu Londen, und ſtarb den 22. febr. an. 1731. im 93. jahre ſeines alters. Er brachte die kunſt, die entſeelten cörper einzuſpritzen, und alſo zu präpariren, daß man ſie eine ſehr lange zeit aufbehalten kan, zu einer ſonderbaren vollkommenheit, und ſammelte ſich ein cabinet, worinn alle menſchliche fœtus, embryones, præparata und ſceleta von der allerkleinſten bis zur gröſten ſorte, nebſt denen von andern thieren und unzehlig andern curioſitäten befindlich waren. Als ſelbige der Ruſſiſche Czaar Peter I. geſehen, kauffte er ihm davon einen anſehnlichen vorrath vor 30000. gülden ab, und ſchickte ſolchen nach Petersburg; er erſetzte aber denſelben alſobald wieder, ohngeachtet er damals ſchon in einem alter von 79. jahren ſtund. Hiernächſt machte er auch bey einer ſo langwierigen übung, und durch hülffe ſeines vorerwehnten geheimniſſes in zubereitung der todten cörper ſehr viele anatomiſche entdeckungen; wiewol nicht zu läugnen, daß er nicht ſelten etwas vor neu ausgegeben, was ſchon lange vor ihm auch andere geſehen und angemercket, welches vermuthlich daher kam, daß er meiſtentheils nur nach der natur, und deſto weniger in den büchern ſtudiret. Er bekam auch daher mit andern Gelehrten verſchiedene ſtreitigkeiten, als unter andern mit de Bils über die exiſtentiam valvularum & ſtructuram vaſculoſam corticis cerebri; mit Liſtero wegen des von dieſem letztern ihm gemachten vorwurffs, als ob er alle glandulas aus dem menſchlichen cörper verbannte; mit Vieuſſeno wegen erfindung der vaſculoſæ ſtructuræ corticis cerebri, renum, membranæ inter uterinam placentam atque uterum interjectæ atque vermicularium vaſorum internum uterum perreptantium; mit Hovio wegen der entdeckung einiger innerlichen theile des auges; mit Raow über die conſtitutionem ſcrotalis diaphragmatis, und mit Bidloo wegen verſchiedener dinge.

dinge. Sonſten ſind von ſeinen ſchrifften beſonders zu mercken: 1.) Obſervationum Anatomico-Chirurgicarum Centuria, Amſterdam 1691. in 4. 2.) Theſaurus Anatomicus, Holl. und Lateiniſch, in 9. theil. in 4. Der I. Amſterdam 1701. von 8. bogen. Der II. ibid. 1702. von 13. bogen. Der III. ib. 1703. von 9. bogen. Der IV. ibid. 1704. von 7. bogen. Der V. und VI. ibid. 1705. von 23. bogen. Der VII. ibid. 1707. von 6. bogen. Der VIII. ib. 1709. von 9. und einem halben bogen. Der IX. ibid. 1714. von 11. bogen. Der X. ibid. 1715. von 13. bogen, und Theſaurus magnus & regius, welches der 10. theil von dem jetztbemeldten wercke iſt. 3.) Curæ poſteriores ſ. Theſaurus omnium præcedentium maximus, Leiden 1724. in 4. 4.) Curæ renovatæ ſeu Theſaurus Anatomicus poſt Curas poſteriores novus, welcher verſchiedene zuſätze zu den vorigen enthält, ibid. 1728. in 4. von 4. bogen. 5.) Theſaurus Animalium primus; 6.) Adverſariorum Anatomico-Medico-Chirurgicorum Decas I. II. III. &c. Seine wercke zuſammen ſind zu Amſterdam unter dem titul: Frid. Ruyſchii Opera omnia Anatomico-Medico-Chirurgica cum fig. in 4. 1721. heraus gekommen. Von ſeinem ſohne, Heinrich Ruyſch, handelt der folgende artickul. *Schreiber.* hiſt. vitæ & meritorum Fred. Ruyſch. *Fontenell.* hiſt. de l'Acad. des Sciences an. 1731.

Ruyſch, (Heinrich) ein ſohn des vorherſtehenden, war gleichfalls ein berühmter Doctor der Artzney-kunſt, und nicht allein ein guter Practicus, ſondern auch einer der geſchickteſten kräuter-verſtändigen in den vereinigten Niederlanden. Er gieng ſeinem vatter bey deſſen unternehmungen treulich an die hand, und ſoll ſogar den gröſten theil an denen Anatomiſchen und Chirurgiſchen Betrachtungen verfertiget haben, welche an. 1690. unter des vatters nahmen heraus gekommen. Er ſtarb aber annoch vor dem vatter im monat october an. 1727. nachdem er auch Theatrum univerſale Animalium à J. Jonſtonio collectum mit ſeinen vermehrungen, und unter ſeinem eigenen nahmen an. 1718. in 2. fol. ans licht geſtellet. *Schreiber.* hiſtor. vitæ & meritorum Fred. Ruyſchii.

Ruyter, (Engel) ein ſohn Michael Adrian Ruyters, that ſich im kriege rühmlich hervor, befand ſich in dem gefecht bey Solbay, allwo er gefährlich verwundet worden, ward an. 1673. ohngeachtet er einer von den jüngſten Officiers war, Contre-Admiral, und an. 1675. von dem Könige in Engelland in der ihm an. 1668. ertheilten Ritter-würde beſtätiget. Man hatte überhaupt groſſe hoffnung von ihm, er ſtarb aber in der beſten blüthe ſeiner jahre ohne kinder; daher der König von Spanien die ihm ertheilte Barons-würde nebſt der penſion von 2000. ducaten dem jüngern ſohn ſeiner ſchweſter Cornelia, die an Johann von Witte vermählt geweſen, verliehe.

Ruyter, oder **Ruiter**, (Hermann von) ein gewiſſer Niederländer, welcher ſich in dem kriege zwiſchen dem Könige von Spanien und dem Printzen von Oranien, ſonderlich hervorgethan. Er machte nemlich einen anſchlag auf das ſchloß Löwenſtein, welches auf einer kleinen inſul lieget, ſo die Maas und Waal beſtreichet, in hoffnung, daß ihm die da herum liegende einwohner helffen und beyſtehen ſollten, welche dem Printzen zugethan ſchienen. Er kam alſo in einem grauen Mönchs-kleide mit dreyen ſeiner gehülffen glücklich hinein, machte den Schloß-Hauptmann, oder Voigt, in möglichſter ſtille nieder, bekam vier und zwanzig mann von der beſatzung auf ſeine ſeite, und bemächtigte ſich darauf der gantzen veſtung, und trachtete auch ſelbige zu erhalten und zu beſchützen, ungeachtet die erwartende hülffe, wegen der von den Oraniern geſperrten einfahrt, unmöglich hinein kommen konnte, und es alſo blos auf die gegenwehr mit ſeiner wenigen mannſchafft ankam. Als ihn die Spanier hierauf belagerten, und mit dem ſchweren geſchütze ſtarck zuſetzten, vertheidigte er ſich ſo lange, als er nur immer konnte, und pulver und kugeln vorhanden waren; wie nun die veſtung erſtiegen, ſo flohe er, als übermeiſtert und aller hülffe und beyſtands nunmehro beraubet, in eine gewölbte kammer, allwo er mit einem groſſen ſchlacht-ſchwerdt, welches er in beyden händen führen muſte, mit niedermetzeln der eindringenden feinde, ſo lange beſchäfftiget war, als es ihm nur möglich, da er aber weder kräffte noch athem mehr hatte, zündete er das auf dem unterſten fußboden dick-geſtreuete pulver an, und brachte es alſo dahin, daß er ſich nebſt den feinden mit einem einzigen ſchlage den garaus machte, und den belagerern das verwüſtete neſt überließ. *Hooft.* Nedler. hiſt. 6. b.

Ruze, oder **Ruzäus**, (Arnulphus) ein Franzoſe, gebürtig von Tours, und nicht von Blois, wie Liron in ſeiner biblioth. Chartraine vorgegeben. Er war zu des Königs Ludwigs XII. zeiten Profeſſor der Rechte, wie auch Cantzler der Univerſität zu Orleans, und wurde darauf unter Franciſco I. Rath bey dem Parlement zu Paris, und Abt von Nôtre-Dame de la Victoire, ohnweit Senlis. Er ſtarb um das jahr 1540. Man hat von ihm: 1.) Tract. de Jure Regaliorum, Paris 1534. in 4. 2.) de Mandatis Apoſtolicis; 3.) de ſublimi Archipræſulum Statu, deque ſingulari in Suffraganeos Juriſdictione, Paris 1542. 4.) de Commendis, welche an. 1542. von Phil. Prudhomme oder Probus in 4. zuſammen colligiret und heraus gegeben worden. *Simon*, biſt. des aut. du Droit. *Clerc*, dans la bibl. du Richelet. *Verdau de la Perriere*, lettre d'un Conſeiller de Blois ſur Liron.

Ruzzini, (Carl) war an. 1653. den 15. november gebohren, und wurde Procurator von St. Marco, nachdem er in Spanien und der Türckey Geſandter geweſen, auch an. 1699. den Carlowitziſchen friedens-tractaten als Gevollmächtigter beygewohnet. An. 1711. wurde er an des verſtorbenen Herrn Foſcarini ſtelle zum Geſandten im Haag ernennet, und befand ſich an. 1712. und 1713. bey dem friedens-congreß zu Utrecht als Venetianiſcher Geſandter, allwo er ſich, ohngeachtet ſeines bereits erlangten alters, ſehr artig aufzuführen gewußt. Wie er denn den aſſembleen fleißig beygewohnet, und verſchiedene ſehr koſtbare panquete ausgerichtet. Als an. 1718. zu Paſſarowitz in Ungarn zwiſchen dem Kayſer und der Ottomanniſchen Pforte ein friedens-congreß angeſtellet ward, an welchem die Republick, der ſeit an. 1715. mit der Pforte in krieg verwickelt geweſen, theil nehmen ſollte; ward er als Gevollmächtigter von der Republick dahin geſchicket, wohin er ſich auch, nachdem er bey dem heiligen Antonio von Padua ſeine andacht verrichtet, über Wien verfüget. Er genoß mit ſeinem anſehnlichen gefolge überall viel ehre. Den 28. april reiſte er ab, und langte den 5. may abends unter löſung der ſtücken ſowol aus der veſtung als von den Kayſerlichen kriegs-ſchiffen glücklich zu Wien an. Den folgenden tag fuhr er mit gleichen ehren-bezeugungen, die ihm auch widerfahren, ſo oft er von Wien aus an einer Kayſerlichen veſtung angelanget, von dar wieder ab, und kam den 7. zu Paſſarowitz an, allwo er mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen wurde. Den 13. hielte er daſelbſt unter begleitung einer eſcadron Kayſerl. küraßierer ſeinen einzug. Die folgenden tage nahmen die conferentzien ihren anfang. Wie nun hiebey das Uti Poſſidetis zum grunde geleget wurde, ſo kamen die tractaten ohne groſſe ſchwierigkeit zwiſchen beyderſeitigen Gevollmächtigten gar bald zum ſtande, und wurden unter Engliſcher und Holländiſcher mediation diejenigen, ſo die Republick Venedig angiengen, in dem conferentz-gezelte bey Paſſarowitz, worinn der congreß gehalten wurde, den 21. jul. an. 1718. glücklich unterzeichnet. Hierauf gieng er als auſſerordentlicher Geſandter nach Conſtantinopel, und wurde daſelbſt faſt mit eben den ehren-bezeugungen als der Kayſerliche Geſandte, Graf von Virmont, aufgenommen. Den 3. ſept. an. 1720. hatte er bey dem Groß-Sultan, und den 7. bey dem Groß-Vezier ſeine abſchieds-audientz. Er kehrte darauf unter begleitung der zwey kriegs-ſchiffe, die den Herrn Emo, ſeinen nachfolger, nach Conſtantinopel gebracht, unter eben denjenigen ehren-bezeugungen, als er vorher genoſſen, wieder zurücke nach Wien, und von dar nach hauſe, allwo er dem Senate von ſeinen verrichtungen bericht abſtattete, der denn auch darüber ſeine zufriedenheit bezeugete. An. 1724. ward er nebſt noch drey andern vornehmen Nobili di Venetia als auſſerordentlicher Geſandter nach Rom geſandt, dem neu erwehlten Papſt Benedicto XIII. zu beſteigung des Apoſtoliſchen ſtuhls im nahmen der Republick zu gratuliren. Die hochachtung, die der Senat vor ihn hatte, gieng endlich ſo weit, daß er den 2. junii an. 1732. an des verſtorbenen Alooſii Mocenigo ſtelle zum Hertzoge und Doge von Venedig erwehlet wurde. Allein er hat dieſe anſehnliche würde nicht lange bekleiden können, weil er am 5. jenner an. 1735. das zeitliche geſegnet. Er hatte noch am neu-jahrs-tage dem öffentlichen gottesdienſte beygewohnet, ward aber noch ſelbigen tag mit einiger unpäßlichkeit befallen, die ihm nach wenig tagen das leben raubete. Er hat ſein leben auf 81. jahr, 1. monat und 15. tage gebracht, ſeine würde aber nicht länger als 2. jahr, 6. monat und 3. tage bekleidet. Den 9. jenner ward ſein leichnam öffentlich auf einem parade-bethe ausgeſetzet, und den 13. mit groſſem gedränge beerdiget.

Rybiſch, (Heinrich) ein Schleſiſcher Rechtsgelehrter, war beyder Rechten Doctor, und anfangs Syndicus zu Breßlau, hernach des Königs von Ungarn und Böhmen Rath und Ober-Amtmann, und ſtarb zu Breßlau den 10. november an. 1544. in dem 59. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Epiſtolam hiſtorialem ad Henr. Stromerum de Re Turcica ad Viennam, welche zu Leipzig gedruckt. *Schindleri* Sileſia togata. *Geſneri* bibl.

Rybiſch, (Siegfried) ein Schleſiſcher Edelmann im 16. jahrhundert, von Breßlau gebürtig, war unter drey Kayſern Rath und Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts in Schleſien. Er half dem Joachim Curäo bey verfertigung der Annalium Sileſiæ, war ein groſſer liebhaber und beförderer der gelehrſamkeit, ließ auf ſeine koſten die Monumenta illuſtrium Virorum zu Breßlau in Tobias Fends druckerey durch die preſſe gehen, welche darauf zu Franckfurt am Mayn an. 1589. in fol. zum dritten mal ſind aufgeleget worden, und ſtarb den 17. auguſt. an. 1584. im 44. jahre ſeines alters. *Schindler.* Sileſia togata. *Hallervord.* bibl. cur.

Rych, oder **Rich**, (Barnabas) ein gelehrter Engelländer in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, hat ſich durch viele ſchrifften berühmt gemacht, von denen folgende bekannt ſind: 1.) Catholick Conference between a Popiſh Prieſt and a young Student of Dublin, Londen 1622. in 4. 2.) a Kinde Excuſe of that Booke called a new Deſcription of Ireland, ibid. in 4. 3.) Opinion deifyed, ibid. 1613. in 4. 4.) the Excellency of Good Women, ibid. 1623. in 4. 5.) the Honeſty of this age characterized, ibid. 1615. in 4. 6.) Iriſh Hubbub,

Hubbuh, or English Hue and Cry after the notorious Offences of this Ages, ibid. 1617. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Rydel, (Andreas) der H. Schrifft Doctor und Profeſſor primarius zu Lunden, wie auch Biſchoff von Schonen und Bleckingen. Er gieng anfangs von Lunden, allwo er Profeſſor, wie auch Paſtor zu Hardeberga und Sandby geweſen, als Profeſſor nach Upſal, woſelbſt er auch Doctor der H. Schrifft wurde; an. 1735. erhielte er die oberſte Profeſſion und das Procancellariat bey der Univerſität Lunden in Schonen, und ward zugleich zum Biſchoff über dieſes geſamte land beſtält. Als er aber im begriff war, an. 1738. zum erſtenmal auf den Reichs-tag nach Stockholm zu reiſen, muſte er den 12. may nach einer 14. tägigen kranckheit zu Chriſtianſtadt den weg alles fleiſches gehen. Er machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, von denen im druck erſchienen: 1.) Exercitationes intellectuales, 6. theile, in Schwediſcher ſprache, Lincöping 1718. u. f. ſ. in 8. 2.) Diſſertationes quinque de Eruditione humana, Lunden 1720. u. f. ſ. in 8. 3.) Diſſert. de optima Eruditione, ibid. 1725. 4.) Diſſ. ex quarta Parte Exercitationum rationalium deſumta, ibid. 1727. 5.) Monita quædam contra ἀποκατάστασιν πάντων, in Schwediſcher ſprache, Nordköping 1728. in 8. 6.) Grammatiſta philoſophans, ibid. 1726. in 4. zum andern mal aufgelegt; 7.) Anmerckungen über Chriſtiani Democriti Demonſtrationem Evangelicam, woraus ein vernünftiger leſer, der die wahrheit wiſſen will, den ungrund deſſen Syſt. Theol. vermuthlich ſehen wird, Stralſ. 1736. in 8. *Acta litter. Suec.* vol. I. & II. Ranfts genealog. Archiv. 1738.

Rye, (Joachim de) Oberſter und erſter Cämmerer Kayſers Carls V. auch Ritter des göldenen Vlieſſes, war ein ſohn Simons von Rye, Herrn von Balançon und Jſſey, und Johannens de la Beaume, Gräfin von Montrevel, ein encke! Ludewigs von Rye und Johannens de Saulx. Er kam eben in die dienſte ſeines Herrn, da er an. 1517. noch als Prinz Carl nach Spanien reiſete, da er dann durch ſeinen lebhafften umgang die gemüther der Spanier ſehr einzunehmen wuſte, und ſowol bey der crönung zu Valladolid, als auch den hernach vorgegangenen freudens-bezeugungen ſeinem Herrn mit ſo viel fähigkeit zu dienen ſuchte, daß ihn derſelbe hernach niemals von der ſeite kommen laſſen wolte. Er gieng auch an ſeiner ſeite an. 1535. mit nach Africa, half Tunis erobern, und wurde bald nach der eroberung bey Ralba nahe an der ſtadt öffentlich von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen. Als die Kayſerliche armee einige jahre zuvor Rom eingenommen, befand er ſich gleichfalls bey derſelben, wie auch in der ſchlacht bey Mühlberg, und der belagerung von Landrecy. Seine gemahlin war Antoinette de Longuy, Frau von Givry, mit der er nur eine einige tochter, Franciſcen de Rye, gezeuget, welche ſich zuerſt an ihren vetter, Claudium Franciſcum de Rye, vermählet, der aber ohne kinder geſtorben; hernach an Leonor Chabot, Grafen von Charny, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, mit dem ſie verſchiedene kinder gezeuget, darunter Margaretha Chabot, Hertzogs Carls von Lothringen und Elboeuf gemahlin wurde. Marcus de Rye, Marquis von Varambon, Graf von Varax und de la Roche, ein ſohn Gerhards de Rye, und Louiſens de Longuy, ſo hernach gleichfalls oberſter Cämmerer Kayſers Carls V. Ritter des göldenen Vlieſſes, auch Statthalter des Hertzogthums Geldern, und der Grafſchafft Artois, geweſen, hat ſich an Dorotheen von Lothringen, Hertzogs Carls II. ſchweſter und Hertzogs Erichs zu Braunſchweig wittwe, vermählet, von ſeldiger aber keine kinder hinterlaſſen.

Ryff, oder Rivius, (Gualther Hermann) ein Nürnbergiſcher Medicus und Mathematicus, blühete in der mitte des 16. jahrhunderts, und gab ein werck heraus, ſo den titul führet: Unterricht der gantzen Architectur an gehörigen Mathematiſchen und Mechaniſchen Künſten, in 3. büchern, Nürnb. 1547. in fol. Jngleichen eine verſion unter dem titul: Vitruvius Teutſch vom Bauwerck durch Gualterum Rivium, Nürnberg 1548. cum fig. in fol. Seine andere ſchriften ſind: 1.) Neue heilſame und nützliche Badenfahrt oder eigentliche Unterſcheidung mancherley Art und Manier der Bäder, Würtzb. 1549. in 4. 2.) Bericht, wie man die Augen und das Geſicht ſchärfen und geſund erhalten, auch die Zähn und Biller rein, geſund und veſt erhalten ſoll, ibid. 1548. in 4. 3.) Schwangerer Frauen Roſen-Garten, Franckfurt 1603. in 8. 4.) Groſſe Chirurgie oder vollkommene Wund-Artzney, ibid. 1545. in fol. 5.) Kleine Teutſche Apotheck in 4. theilen, Straſb. 1541. u. f. in 4. 6.) Confect-Buch und Haus-Apotheck in 8. theilen, Franckfurt 1588. in 8. und allda wieder aufgelegt 1571. 1578. 1584. und 1610. in 8. 7.) Reformirte Teutſche Apotheck in 3. theilen, Straßburg 1573. in fol. und 1602. in fol. wieder aufgelegt; 8.) Neu Koch-buch für die Krancken, Franckfurt 1545. in 4. 9.) Bericht von der Wurtzel China aus dem Lateiniſchen und Jtaliäniſchen überſetzt, Würtzb. 1545. in 4. Er hat auch Joh. Daverii Conſilia de Re Medica, zu Straßburg 1543. in 4. verbeſſert auflegen laſſen; 10.) Vom Podagra, ſo zu Amberg 1611. in 8. iſt nachgedruckt worden; 11.) Von Wartung der Krancken am Podagra, ibid. 1611. in 8. 12.) Neu groß Diſtillier-Buch, Franckf. 1556. in fol. 13.) Artzney-Buch wider die Franzoſen, Dreßden 1584. in 4. 14.) Neu Feld- und Stadt-Buch, 1576. in 4. 15.) Jatromathematica ſeu Medicina Aſtrologica, Straſb. 1542. in 8. *Becmanni* catal. bibl. Francof. Viadrin. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Ryhiner, iſt ein anſehnliches geſchlecht, welches nun ſeit mehr als 200. jahren in Baſel blühet. Der erſte, ſo dahin gekommen, war Heinrich Ryhiner von Bruck, welchem an. 1517. auf ſamſtag St. Jacobi das bürger-recht, wegen ſeiner guten eigenſchafften und getreuen dienſte gegen der ſtadt, iſt geſchencket worden. Demnach ward er an. 1523. zum Rathſchreiber, und an. 1532. zum Stadtſchreiber, auch zu einem der erſten Deputaten, ernennet, wie er dann an. 1534. die Baſeler glaubens-bekänntnis, jedoch nicht als Stadt- ſondern als Rathſchreiber, unterſchrieben, auch den 14. mertz an. 1538. nebſt Bernhard Meyer, einer conferentz mit den Oeſterreichiſchen und andern Herrſchafftlichen Deputirten zu Schliengen beygewohnet. An. 1535. den 27. december empfieng er von Ferdinand I. nachmaligen Römiſchen Kayſer, einen adelichen wapen-brief für ſich und alle ſeine nachkommen, darinn ihm zum wapen gegeben wird, ein rother ſchild, in deſſen grund ein dreyfacher gelber bühel, darauf ein halber mond mit ſeinen ſpitzen über ſich, und zwiſchen denſelben ein gelber ſtern; auf dem ſchild ein helm, mit rother und weiſſer helmdecke gezieret, darauf, zwiſchen zwey rothen büffelhörnern, ein gelber ſtern iſt. Sonſt findet man von ihm, daß er auf der Baſeliſchen Cantzley ſehr fleißig gearbeitet, und unter anderm das groſſe urbsbuch, deſſen man ſich daſelbſt noch bedienet, daraus man auch alle urbe beſonderer perſonen und fällen von wort zu wort, nur etliche wenige änderungen ausgenommen, ziehet; desgleichen das erkanntnus-buch und andere ſammlungen, mit unglaublicher mühe aus allen ſchriften zuſammen geſchrieben habe. Unter ſeinen kindern ſind inſonderheit zwey ſöhne, welche das geſchlecht fortgepflantzet, zu mercken. Der jüngere war Johann Friedrich Ryhiner, welcher zu Montpellier Doctor der Artzneykunſt worden. Dieſer verheurathete ſich den 13. auguſt. 1570. mit Agnes, einer tochter Lucä von Brunn, des Raths und Deputatens. Er kam an. 1584. in den kleinen Rath zu Baſel, gab aber ſolche ſtelle ſamt dem bürger-recht auf, als er den 14. brum. an. 1587. im Navarriſchen zug als Oberſter in kriegs-dienſte gieng. Er ſtarb den 28. jenner an. 1588. und hat folgende kinder hinterlaſſen: 1.) Bernhard Ryhiner, gebohren den 2. ſept. an. 1571. ſtarb in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten in einer belagerung in der Picardie, den 20. jul. an. 1594. 2.) Johann Friedrich Ryhiner, gebohren den 29. dec. an. 1574. ward J. U. D. und an. 1604. Stadtſchreiber zu Baſel, ferner an. 1605. Sechſer der zunft zu Gartnern, an. 1628. Obriſter Zunftmeiſter, und an. 1630. Bürgermeiſter. Er hatte ſich an. 1606. mit Magdalena, einer tochter Thomä Platteri verheurathet, aber keine kinder hinterlaſſen, deswegen er bey ſeinem an. 1634. erfolgten abſterben verſchiedene ſchöne legata ad pias cauſas gemacht. 3.) Johann Heinrich Ryhiner, gebohren den 27. auguſt. an. 1576. ward den 23. jul. an. 1601. Doctor der Artzney kunſt, und ſtarb zu Roſitz in Mähren an der peſt, bey Carl von Zerotin, unverheurathet den 19. auguſtm. an. 1605. Der ältere ſohn Heinrichs, des Stadtſchreibers, war Emanuel Ryhiner, gebohren an. 1543. ward an. 1564. Rathſchreiber, verheurathete ſich an. 1567. mit Anna, Caſpar Krugen, des Bürgermeiſters, tochter, und ſtarb den 17. octob. an. 1582. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken: 1.) Heinrich, von welchem hernach. 2.) Hans Baſchen, gebohren den 18. jun. 1572. iſt an. 1592. nach Bern gezogen, und Stadtſchreiber daſelbſt worden; deſſen enckel Emanuel an. 1709. Landvogt zu Aigle im Païs de Vaux war, und einen ſohn, nahmens Friedrich, hinterlaſſen, der zu dieſer zeit Landvogt zu Lauſanne iſt. 3.) Alexander, gebohren an. 1573. den 20. nov. verheurathete ſich an. 1596. mit Magdalena, Bernhard Burckards, des Raths, tochter, und ſtarb den... an.... 4.) Emanuel, gebohren den 22. aug. an. 1577. heurathete an. 1603. Mariam, eine tochter Bernhard Burckards, des Raths, und zeugete mit derſelben, nebſt andern kindern, auch einen ſohn, nahmens Bernhard, welcher den 13. dec. 1603. gebohren, an. 1646. Rathsherr bey der Gartner-zunft worden, und an. 1667. geſtorben iſt. 5.) Anna, gebohren den 9. may an. 1579. ward erſtlich an. 1596. mit Ludwig Jſelin, J. U. D. und Stadt-Syndico, für das zweyte mal an. 1614. mit Joh. Jacob Burckard, damaligem Schultheiß der kleinern ſtadt, und hernach Oberſt-Zunftmeiſter, vermählet, und ſtarb den 21. nov. an. 1655. Obgedachter Joh. Heinrich Ryhiner, Emanuels älteſter ſohn, war gebohren den 5. aug. an. 1569. und begab ſich an. 1589. in die ehe mit Valeria, einer tochter Theodor Zwingers, Med. Doct. und Prof. Er ſtarb den 6. jun. an. 1602. und hinterließ einen ſohn, nahmens Emanuel, gebohren den 16. mertz an. 1592. Dieſer richtete zu Baſel an. 1616. eine apotheck auf, und verheurathete ſich in eben demſelbigen jahr mit Catharina, Martin Seylers, gaſtgebs zum ſchlüſſel in Liechſtall, tochter, welche nachgehends an. 1640. Bernhard Branden, des Raths, geheurathet. Er ſtarb im auguſtm. an. 1635. und hinterließ 1.) Nicolaus, gebohren den 8. oct. an. 1617. verheurathete ſich den 6. ſept. an. 1641. mit Gertrud Orthmännin, und hatte unter andern kindern a) Emanuel, gebohren den 6. auguſt. an. 1650. ſtarb den 13. mertz an. 1710. Aus deſſen erſter ehe mit Dorothe Gyſin, Samuel Ryffen, Pfarrers zu Lauſten wittib,

ward

Digitized by Google

ward den 27. aug. an. 1678. gebohren, Nicolaus, welcher ſich den 8. jun. an. 1704. mit Verena, einer tochter des berühmten Mathematici Jacobi Bernoulli verheurathet, und an. 1729. den 15. jan. geſtorben iſt, auch nebſt einigen ſöhnen eine tochter hinterlaſſen hat, welche an. 1736. an Bartholomäum Funck, von Nürnberg, Hauptmann und Quartiermeiſter des Salmiſchen regiments in Königlich-Ungariſchen dienſten, verheurathet worden. Aus der zweyten ehe, in die er an. 1691. mit Maria, Peter Werenfelſen, des Antiſtitis tochter, getreten, ward gezeuget α) Peter, gebohren den 30. nov. an. 1692. verheurathete ſich an. 1725. mit Veronica, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban tochter, ward an. 1732. Prof. Logicæ zu Baſel, und zeugete Samuel, gebohren den 8. nov. an. 1725. Emanuel, gebohren den 9. dec. 1727. Maria, gebohren den 16. febr. an. 1730. β) Samuel, gebohren, an. 1695. verheurathete ſich mit Eſter, Johannes Fürſtenbergers, des Raths, tochter, und zeugte Johann und Samuel. γ) Emanuel, gebohren den 11. ſept. an. 1704. verheurathete ſich mit Eliſabeth, Achilles Leißlers tochter, und zeugte Achilles und Emanuel. b) Adolphus, gebohren den 11. mertz an. 1655. heurathete Anna Margareth Sternin, und begab ſich nach Berlin. c) Heinrich, gebohren den 7. dec. an. 1656. heurathete Magdalena Hauſerin. d) Eſter, gebohren den 10. jun. an. 1659. heurathete Johann Tonjola, Italiäniſchen Prediger zu Baſel. 2.) Johann Heinrich, gebohren den 11. nov. an. 1624. kam an. 1653. in den groſſen und an. 1668. in den kleinen Rath, ward auch Inſpector des WaySenhauſes, zu deſſen aufrichtung er neben andern von der Obrigkeit beſtellet worden, auch daben, und in nachfolgender verwaltung vielen fleiß und eifer erzeiget; wie er dann dieſen und andern ämtern bis an ſein den 26. jul. an. 1674. erfolgtes ende rühmlich vorgeſtanden. Er hatte ſich das erſte mal verheurathet an. 1650. mit Anna, Emanuel Feſchen tochter, mit welcher er gezeuget 1.) Anna Catharina, gebohren den 20. oct. an. 1650. und verheurathet an Dietrich Forcard, des geheimen Raths. 2.) Joh. Rudolff, gebohren den 29. jenner an. 1653. ſtarb als Studioſus Philoſophiæ den 30. ſept. an. 1668. 3.) Benedict, gebohren den 25. oct. an. 1654. hat unterſchiedene ehren-ämter getragen, indem er an. 1680. an das Collect, in dem folgenden jahr in den groſſen Rath, an. 1689. an das Stadt-Gericht, und an. 1699. zur Inſpection des Zucht- und Waysenhauſes gezogen worden. Er ſtarb den 30. dec. an. 1703. nachdem er ſich den 9. ſept. an. 1678. mit Dorothea, einer tochter Emanuel Socins, des Bürgermeiſters, verheurathet, welche achtzigjährige wittwe allbereit den 1. nov. an. 1743. an kindern, groß-kindern, enckeln, tochter- und groß-tochter-männern, in ihrer familie 76. lebende perſonen zehlet. Dann von derſelben gebohren worden 1.) Johann Heinrich Rohiner, gebohren den 12. jun. an. 1681. ward an. 1706. des groſſen, und an. 1727. des kleinen Raths, ferner Bannherr in dem Münſter, Director der kaufmannſchafft, nebſt andern ämtern. An. 1705. verheurathete er ſich mit Margaretha Feſchin, Bonifacii Feſchii, J. U. D. & Profeſſoris, tochter, von welcher gebohren worden a) Emanuel, den 26. nov. an. 1706. heurathete an. 1733. Annam Roſinam, Friedrich Battiers, Pfarrers bey St. Alban, tochter, und ward an. 1741. ein mitglied des groſſen Raths. b.) Margaretha, den 15. jul. an. 1708. verheurathet mit Lucas Frey, des groſſen Raths. c) Benedict, den 8. nov. an. 1714. ſtarb den 16. jun. an. 1732. d) Catharina, den … jul. an. 1719. verheurathet an. 1742. an Emanuel Wolleb, J. U. D. und Schultheiß. e) Dorothea, den 22. april 1727. 2.) Catharina, gebohren den 21. jenner an. 1683. verheurathet erſtlich an. 1699. mit Hans Ludwig Iſelin, und zum andern mal an. 1703. mit Hieronymus Burckard, S. T. D. und Profeſſor auch Antiſtes der kirchen zu Baſel: ſtarb den 23. may an. 1727. 3.) Margaretha, gebohren den 31. may an. 1684. verheurathete ſich den 24. jenner an. 1700. mit Balthaſar Stähelin, des groſſen Raths. 4.) Suſanna, gebohren den 2. nov. an. 1685. verheurathete ſich an. 1711. mit Philipp Heinrich Stern, des Raths, und ſtarb den 2. jul. an. 1738. 5.) Dorothea, gebohren den 27. mertz an. 1687. verheurathete ſich den 9. febr. an. 1705. mit Daniel Merian, des Gerichts und groſſen Raths, und ſtarb den 10. mertz an. 1742. 6.) Emanuel Rohiner, gebohren den 7. jun. an. 1695. ward den 9. jun. an. 1711. Magiſter Artium, an. 1715. den 2. april unter die Candidatos S. Miniſterii aufgenommen, bey welchem anlas er, unter dem vorſitz Jacob Chriſtoph Iſelins, de Tyro, öffentlich diſputirte. In eben dieſem jahre ward er den 24. may zum Prediger in dem Waysenhaus beſtellt, hat ſolches amt auch den 2. jul. angetreten. Am 14. ſept. darauf unternahm er eine reiſe nach Holland, allwo, wie auch zu Paris und in Engelland er ſich zwey jahr lang aufgehalten, ward in der zurückkunft bey dem Schweitzeriſchen regiment d'Hemmel Feld-Prediger, kam im ſept. an. 1718. wieder nach hauſe, und verſahe den Prediger-dienſt im Waysenhaus. An. 1720. den 7. jan. ward er gemeiner Helffer; an. 1722. den 28. jul. Pfarrer bey St. Alban, und an. 1737. den 20. auguſt. Pfarrer bey St. Leonhard. Er verheurathete ſich den 19. apr. an. 1723. mit Anna Maria, einer tochter Johann Zäßlins, des Raths und wittib Ludwig Feſchens, von welcher gebohren: a) Benedict, den 17. jan. an. 1724. iſt einige tage hernach wieder geſtorben. b) Dorothea, den 26. febr. an. 1725. c) Emanuel, gebohren den 12. aug. an. 1727. wurde den 10. october an. 1741. ad lectiones publicas befördert. d) Benedict, gebohren den 24. may an. 1729. e) Johann Heinrich, gebohren den 22. mertz an. 1732. f) Peter, gebohren den 9. nov. an. 1736. ſtarb einige monate hernach.

Obgedachter Johann Heinrich Rohiner, deſſen nachkommen von erſter ehe bisher ſind erzehlet worden, heurathete in zweyter ehe Margaretham, Johann Heinrich Falckners, Obriſten Zunftmeiſters tochter, von welcher gebohren worden: 1.) Heinrich, den 24. jun. an. 1659. welcher ſich den 23. april an. 1683. mit Urſula, des Bürgermeiſters Emanuel Socins tochter, verheurathet, und mit derſelben 14. kinder gezeuget, von welchen zu mercken: a) Dorothea, gebohren den 25. jul. an. 1684. ward an M. Joh. Jacob Wolleb, Pfarrer zu Thennicken, verheurathet; b) Margaretha, gebohren den 11. apr. an. 1685. und verheurathet mit Joh. Ulrich Paſſavant, des geheimen Raths; c) Catharina, gebohren den 17. auguſt. an. 1686. verheurathet mit Hieronymus Roſchet, des Gerichts und des groſſen Raths; d) Emanuel, gebohren den 16. jul. an. 1689. ward an. 1735. Rathsherr, heurathete an. 1714. Sara Blechin, welche ihm gebohren den 30. jun. an. 1716. Saram, den 15. jul. an. 1723. Catharinam Eliſabeth. e) Johann Heinrich, gebohren den 7. nov. an. 1693. ward an. 1743. Gerichts-Herr, und heurathete an. 1719. Maria Salome Stupanus, von welcher den 16. jan. an. 1722. Suſanna gebohren worden, die ſich an. 1743. mit Nicol. Raillard verheurathet. f) Leonhard, gebohren den 18. auguſt. an. 1695. ward des groſſen Raths, Director der kaufmannſchafft, wie auch Inſpector des Waysenhauſes; heurathete an. 1719. Anna Maria Blechin, von welcher den 14. mart. an. 1720. gebohren worden, Sara, welche an. 1739. Johann Jacob Frey geheurathet. g) Benedict, gebohren den 18. jan. an. 1697. ward Magiſter an. 1714. Candidatus Miniſterii an. 1719. Pfarrer zu Neureuth in der Herrſchafft Badenweyler an. 1738. heurathete an. 1726. Mariam Magdalenam, Daniel Mitz des Raths tochter, von deren gebohren Anna Maria, Benedict, Maria Magdalena, Margreth, und Daniel. h) Anna Eliſabeth, gebohren den 7. febr. an. 1699.; i) Urſula, gebohren den 29. mertz an. 1701. und verheurathet mit Heinrich Räder, Stadtſchreiber in Mühlhauſen. k) Suſanna, gebohren den 28. dec. an. 1702. verheurathet mit J. Jacob Iſelin, Major des regiments Seedorff in Franzöſiſchen dienſten. l) Daniel, gebohren den 28. nov. an. 1706. iſt Hauptmann in Franzöſiſchen dienſten; 2.) Emanuel, gebohren den 20. ſept. an. 1660. heurathete Margaretham, Petri Werenfelſii, S. T. D. & Prof. auch Antiſtitis, tochter, und ſtarb den 8. mertz an. 1728. Seine kinder ſind: a) Dorothea, gebohren den 31. auguſt. an. 1684. verheurathet an Melchior Geßler; b) Margaretha, gebohren den 13. jul. an. 1686. verheurathet mit Iſaac Wirtz; c) Leonhard, gebohren an. 1696. verheurathet an. 1720. mit Catharina Ochſin, und zeugte Emanuel, und Margareth; 3.) Nicolaus, gebohren den 24. auguſt. an. 1663. ward an. 1680. Philoſ. Magiſter, an. 1685. Candidatus S. Miniſterii, that eine reiſe durch Teutſchland, Holland, und Engelland; hierauf ward er an. 1692. Vicarius, und nachfolger des damaligen Pfarrers zu Brattelen, und an. 1708. Dechant des Lieſtaller und Mönchenſteiner Capitels, hat aber an. 1731. ſeine entlaſſung begehrt und erhalten; iſt endlich den 1. jun. an. 1743. geſtorben. Er hatte ſich an. 1693. das erſte mal verheurathet mit Anna, einer tochter Nicolai Eglingers, Medicinæ Doctor. & Profeſſor. auch Stadt-Artztes, mit welcher er nebſt einem frühzeitig verſtorbenen ſohn, auch eine tochter gezeuget, nahmens Margaretha, welche den 3. mertz an. 1696. gebohren, und den 18. ſept. an. 1713. in die ehe getretten iſt mit Jeremias Raillard, J. U. D. des Raths und Deputat. Das zweyte mal heurathete er an. 1697. Eſter Mitzin, eine tochter Jeremiä Mitz, des groſſen Raths, Beyſitzers des Stadt-Gerichts, und des Directorii der kaufmannſchafft. Von dieſer iſt nebſt einer tochter gebohren Leonhard Rohiner, den 5. oct. an. 1700. ward den 4. jul. an. 1719. Magiſter, an. 1726. aber S. Miniſt. Candidatus. *Libri Baptiſm. & Conjug. Eccleſ. Baſil. Urſtiſii & Groſſii* chronic. *Tonjola* Baſil. ſepult. *Th. Zwingeri, Germ. Werenfelſ.* conc. funeb. *Manuſcripta & Monumenta Famil.*

Rymer, (Thomas) ein gelehrter Engelländer, und Königlicher Hiſtorien-ſchreiber, ſtarb im hohen alter an. 1714. nachdem er 15. tomos Actor. Anglic. unter dem titul: Fœdera, Conventiones, Litteræ & cujuscumque generis Acta publica inter Reges Angliæ & alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes & Communitates ab an. 1101. ad noſtra uſque tempora habita aut tractata, in fol. aus dem Königlichen Archiv zuſammen getragen, wovon aber nicht mehr als 200. exemplar ſollen gedruckt ſeyn, Londen 1714. Hierzu kam an. 1715. noch der 16. theil, welchen Rob. Sanderſon aus des Rymers brieffſchafften edirt, und der 17. band, die regiſter vom gantzen werck in ſich faſſend, Londen 1717. in fol. Es iſt dieſes werck an. 1727. wieder aufgelegt worden. *Acta Erud. Lat.* Bücher-ſaal der gelehrten Welt.

Rymius, (Carolus) ein Niederländer von Gent, war ein Rechtsgelehrter und ſcharfſinniger Philoſophus, daneben ein guter Redner und Poete und ſowol in der Hiſtorie als den alterthümmern vortreflich erfahren. Er lebte in der andern

helfte des 16. jahrhunderts. König Philipp II. in Spanien nahm ihn zu ſeinem Rath an, und Kayſer Maximilian II. bediente ſich ſeiner in Geſandtſchafft an die Ottomanniſche Pforte, dabey er groſſe ehre eingeleget. Er gab nachgehends eine beſchreibung davon heraus, unter dem titul: Hodœporicon, ſchrieb auch Cermen in Gentem Rymiam. *Swertius*, Athen. Belg.

Rymond, (Emanuel Philibert de) ein Franzoſe aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, war Königlicher General-Lieutenant in der Graffſchafft Charolois, und gab Traité du Païs & Comté de Charolois & Droits de Souveraineté que la Couronne de France a euë de toue tems & de toute encienneté zu Paris 1619. in 8. heraus, ingleichen Traité de la Jurisdiction Roiale & des Cas Roiaux privilégiés d'icelle, ibid. 1618. in 8. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Ryſſenius, (Leonhard) ein Utrechter, ſtudirte die Theologie unter Gisberto Voetio, welchem er auch immer angehangen. Nachdem er den Doctor-titul angenommen, ward er an. 1655. Pfarrer zu Tull und Twalen, von dannen er an. 1659. nach Heusden, und an. 1668. nach Deventer gieng. Von dannen kehrte er an. 1674. wieder nach Heusden, und ſtarb gegen dem ende des XVII. ſec. Seine ſchriften ſind: de Ludo Aleæ; Synopſis impuræ Theologiæ Remonſtrantium, cum Reſponſio ed Epiſt. Arn. Pœlenburgii; Exercit. de Juſtificatione Petrum & Remiſſione Peccatorum ſub V. T.; Synopſis Theologiæ Elenchticæ; juſta Deteſtatio Libelli Adr. Beverlandi; Dootſtuypen der Carteſianen en Coccejanen; ferner einige diſſertationen, und unter dem nahmen Arnoldi Reyneſii wider die Exercitationes ſacras M. Schookii. *C. Burmannus* Traject. erudit.

Ryttwyſe, oder **Ritwiſe**, oder **Rightswyſe**, (John oder Juſtus) war der andere Ober-Lehrmeiſter der St. Paulus-ſchule zu Londen in Engelland. Er war zu Sarol in Norfolk gebohren, in der ſchule zu Eaton auferzogen, und im Königs-Collegio in Cambridge an. 1507. zu einem mitglied erwehlet worden. Er heurathete die Dionyſia, des Herrn Wil. Lilys tochter, dem er im jahr 1522. im 24. jahre Heinrichs VIII. in dem amte eines Ober-Lehrmeiſters folgete. Dieſer Ryttwyſe war ein trefflicher Grammaticus und Criticus. Er überſahe und verbeſſerte ſeines ſchwieger-vatters Lilys Lateiniſche Grammatic, und machte nützliche anmerckungen dazu. Er war 10. jahr Ober-Lehrmeiſter, und ſtarb im jahr 1532. Knights leben Colets, p. 344.

Ryves, (Bruno) aus Dorſetſhire, war Doctor der Theologie, Caplan bey König Carln I. und nachdem er unter der rebellion viel ausgeſtanden, auch bey Carln II. ingleichen Decanus zu Windſor und Wolverhampton, ſchrieb 1.) Predigten, wie auch 2.) Mercurium ruſticum, oder wöchentliche Zeitungen von dem Zuſtande derer, die wegen des Königs ſachen leiden müſſen, und ſtarb den 23. jul. an. 1677. im 81. jahre. *Witte*, diar. biograph. *Wood*, Athenæ Oxon.

Ryves, (Thomas) ſonſt Rivius, ein bruder des vorigen, war Doctor der Rechten, und in der Latinität ſowol als in Rechten wohl erfahren, defendirte als Advocat den König Carln I. und wurde, ob er wol alt war, doch etliche mal genöthiget, vor den König zu fechten, da er denn auch einige wunden empfangen. Er ſchrieb: 1) Imp. Juſtiniani Defenſionem contra Alemannum, Londen 1626. 2.) Regiminis Anglicani Defenſionem adverſus Analecten, ibid. 1624. 3.) Hiſtoriam navalem antiquam, ibid. 1633. 4.) Hiſtoriam navalem mediam, ibid. 1640. 5.) Vicarii Vindicias, wie auch einige Engliſche wercke, und ſtarb im jan. an. 1652. *Wood*, Athenæ Oxon.

S.

Sa, (Conſtantin von) ein Portugieſiſcher Befehlshaber von Columbo auf der inſul Zeilon in Indien. Nachdem die Portugieſen auf der inſul Zeilon den meiſter ſpielten, und auf mittel bedacht waren, den fluß von Batecalo zu beveſtigen, mithin allen fremden völckern den handel dahin zu verwehren: ſo war der Kayſer von Candy mit allem ernſt entſchloſſen, den Portugieſen einhalt zu thun. Zu dem ende wiegelte er die mißvergnügten Cingaleſer auf, ſo in groſſer anzahl unter den Portugieſen in Columbo ſtunden, ſelbige zu überfallen, und den ort zu erobern. Als nun der Vice-König von Indien, Michael von Kerbono, dem von Saa in unterſchiedenen briefen verwies, daß er ſich mehr darum bekümmerte, wie er durch den handel reich werden möchte, als ſich des nahmens eines tapfern ſoldaten würdig zu machen, ſo ergriffen die mißvergnügten Cingaleſer dieſe gelegenheit, und gaben ihm hoffnung von groſſen ſiegen, wenn er in die landſchafft Uve rücken wollte, wozu ſie ihm ihre hülffe verſprachen. Von Saa ließ ſich bereden, und fiel in beſagtes land, wo er alles verwüſtete; als er aber weiter in das gebürge fortgezogen, ſo kamen die feinde unverſehens zum vorſchein, und griffen ihn an, da immittelſt die Cingaleſer, welche unter ihm dienten, auch ihre waffen gegen die Portugieſen wandten. Das gefechte war zwar heftig, doch die partey zu ungleich. Dem ohngeachtet hätten die Portugieſen ſich noch gerettet, wenn ſie ein gewaltiger regen nicht am ſchieſſen verhindert hätte, indem das naſſe wetter die lunte auslöſchte. Sie blieben bey nahe alle auf dem platz, und das war auch des von Saa verhängniß, der von einem der Cingaleſer, die zu ihm überlieffen, getödtet und enthauptet wurde. Dem ohngeachtet konnten die Cingaleſer die ſtadt Columbo, welche ſie alſobald mit einem mächtigen kriegs-heer angriffen, nicht erobern.

Saadias, oder Seadja, Ben David, ein Rabbine, welcher Comment. in Geneſin, Exodum, Leviticum und Numeros in Arabiſcher ſprache hinterlaſſen, welche ſich in der Bodlejaniſchen bibliotheck unter num. 5892. Hebräiſch aber überſetzt unter num. 5923. geſchrieben befinden. Es iſt dieſer Saadias mit dem Saadias Ben Morzack einerley.

Saadias, ein Rabbine von Marocco, war ein ſohn Levi, und in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen ſprache überaus wohl erfahren, dabey aber ein furioſus. Er konnte die fünf bücher Moſis auswendig, wechſelte viele briefe, durch welche Hottinger in der vorrede ad Exercitatt. Anti-Morinianas p. 5. veranlaſſet zu ſeyn vermeldet, daß er ſich auf die Orientaliſchen ſprachen geleget. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. III. p. 863.

Saalbach, (Chriſtian) der Poeſie und Beredtſamkeit Profeſſor zu Greyphswalde, wie auch der Academie Bibliothecarius, florirte zu anfange des 18. jahrhunderts. Er war von Schenckenberg gebürtig, hat zu Leipzig ſtudiret, und auch allda die Magiſter-würde angenommen. Er hat geſchrieben: 1.) Diſſ. de Enunciationibus modalibus, Leipzig 1677. 2.) Diſſ. de Cometis, ibid. 1679. 3.) de Numero Oratorio, Greyphswalde 1702. 4.) Tr. de Libris Veterum, ibid. 1705. in 4. 5.) Verſchiedene Programmata. Auch hat er Aud. Licinii, Archiä und Lucioni epigrammata heraus gegeben, Greyphswalde 1692. in 8.

Saar, (Johann Jacob) ein gebohrner Nürnberger, gieng an. 1644. im 19. jahre ſeines alters nach Hamburg, allwo er eine condition bey einem handelsmann ſuchte; und wie er ſolche nicht fand, nach Amſterdam, wo er auch 6. monate auf beförderung vergebens hoffte. Weil er immer geneigt war, durch reiſen und in fremden landen ſein glück zu verſuchen, ſo bat er ſeinen vatter um erlaubniß nach Oſt-Indien gehen zu dörfen, welche er auch erhielt. Nachdem er nun von der Oſt-Indianiſchen Compagnie angenommen worden, ſo wurde er noch obgedachtes jahr nach Seeland in die haupt-ſtadt Middelburg geſchickt, waſelbſt zwey groſſe ſchiffe ſchon ſegelfertig ſtunden, mit welchen er den 8. jan. an. 1645. abgieng, und nach einer zeit von 6. wochen an die inſul St. Jago gelangte. Nach 2. monaten wurde er von dar aus mit 2000. mann, mit 3. capital- und noch andern jacht-ſchiffen nach der inſul Enguna commandiert. Dritthalb monate hierauf kam er mit einer neuen flotte nach Amboina, allwo er bis in jan. an. 1646. blieb, und gieng von hier nach der inſul Banda, allwo er vor dem Caſtello Naſſoviæ oder Wilhelmsburg liegen blieb. Hierauf kam order die ſegel wieder fliegen zu laſſen, und auf der inſul Damma auszuladen; weil aber wind und ſtrom nicht zu haben war, muſte er bis gegen den vierten monat unter ſegel liegen; immittelſt lief man, ſo gut man konnte, auf unterſchiedliche inſuln an. Auf der inſul Emmer erfuhr Saar, daß die einwohner ein ſchlimm und betrüglich volck wären; denn da ihn und ſeine cameraden nach fiſchen verlangte, ſo accordirte er mit einem Indianer, daß ſie ihm dagegen zwey klafter weiſſe leinwand geben wollten: Allein da dieſer die leinwand in die hände bekam, gieng er mit derſelben und den fiſchen durch. Auf die inſul Dammo kam er den 10. may, wo er bey nahe 7. wochen blieb, in welcher zeit ſein ſchiff 127. todte gehabt. Den 1. jul. gieng er wieder mit auf Banda zu, woſelbſt er auch den 13. dieſes monats ankam. Nach neunmonatlichem aufenthalt gieng Saar den 2. may an. 1647. auf Batavia, dahin er den 2. jun. kam. Drey monate hierauf wurde er mit 300. mann nach der inſul Ceylon zu ſegeln befehliget. Die ausfahrt geſchahe mit 3. ſchiffen den 4. ſept. und den 4. oct. kam er bey dem hafen Punte de Galle an, welcher zur ſelbigen zeit die haupt-ſtadt in Ceylon war. Allda muſte er 3. jahr nach einander mit in wald auf den elephanten-fang. Im jahr 1649. den 2. febr. gieng er nach Suratte, und im april gieng es gar auf Perſien zu; allein er kam nicht ſonderlich tief ins land hinein. Als an. 1650. ein brief über land von Holland in Perſien gekommen, daß dem Könige in Engelland, Carl Stuart, der kopf wäre abgeſchlagen, und dem Cromwel die regierung übergeben worden, wurde Saar alſobald mit noch 10. mann auf ein ander Seeländiſches ſchiff, genannt die jacht Lello, commandirt, nach der inſul Ceylon zu lauffen, woſelbſt er auch am Punte de Galle den 9. april wohl anlangte; und obgleich das ſchiff alſobald auf Batavia beordert wurde, auch daſelbſt die erhaltene Engliſche zeitung zu berichten; ſo blieb doch Saar in Ceylon. Aber den 9. oct. wurde er mit 200. mann auf dem ſchiff Bande nach Negumbo zur beſatzung beordert; allein er gerieth darüber in die höchſte leibes- und lebens-gefahr. Denn als der bouteiller mit einem licht zu den brandtwein-fäſſern ſehen wollte, und unvorſichtiger weiſe einen butzen fallen ließ, fieng der brandtwein ſchnell an zu flammen, und überlief das gantze ſchiff. In höchſter eil fiel jemand ein, das pulver in das meer zu ſchmeiſſen; denn alle perſonen ſonſt in die lufft wären geſprengt worden. Saar vermeynte auch nicht anders, als es wäre ſeine letzte ſtunde erſchienen, wie er ſich denn ſchon ein ſtück von einem alten maſtbaum auserſahe, ob er ſich darauf retten, und das land wieder erlangen

konnte, davon er nur 10. meilen war. Unterdeſſen half GOtt, daß der brand wieder konnte gelöſchet werden. Als er nun auf Negumbo kam, und fand, daß ſich die beſatzung wieder auf drey jahr verſprochen hatte, muſte er mit den übrigen als unnöthig wieder zurück kehren. Im jahr 1653. kam er im nov. wieder nach Ceylon, und weil ſeine zeit zu dienen aus war, ſehnte er ſich wieder nach ſeinem vatterlande, er war aber faſt anderthalb jahr nicht recht geſund, denn er wurde an der land-kranckheit lagerhafft, gleichwol begab er ſich im jahr 1654. aufs neue in dienſte auf drey jahr lang, da ihm die corporal-ſtelle angetragen wurde, den monat für 15. Holländiſche gulden zu dienen, und er allezeit bey der Compagnie die feuer-rohr führte, zu verbleiben, worauf er zwey monate hernach in das lager vor Calutre commandiret wurde, und das unglück hatte, daß, da er ſein rohr löſen wollte, ihm ein Indianer unter den ſchuß lief, den er, ſo er mit allem fleiß nach ihm geſchoſſen, etwan nicht ſowol hätte treffen ſollen, daß er alſobald todt hinfiel. Es hätte kein menſch gewußt, wer es gethan, er ſelber nicht, weil man aber fragte; wer feuer gegeben? und erfuhr, daß es der corporal von den röhren unter dem Capitain Severin gethan, muſte er alſobald in arreſt, er wurde aber von dem Kriegs-Rath frey erkannt, und muſte des Indianers wittwe etwas geld von ſeiner beſoldung geben. Nach dieſem muſte er wegen mangel ſowol an ſchuhen als an ſpeiſe vieles ausſtehen. Er lernte aber alles mit gedult ertragen; und da die Holländer ihm von anfang den nahmen gaben: Jungverdorben, weil er ſo jung in krieg kam; ſo hieſſen ſie ihn, da er ein jahr im lande war, und in alles ſein glück und unglück ſich zu ſchicken wuſte, Leichtheertz, welches bey dem gemeinen volcke in Indien die art iſt, daß ſie ſelten einen bey ſeinem rechten nahmen ruffen. Im jahr 1647. 1649. 1652. 1653. ſchrieb er briefe nach hauſe, unter denen keiner, als nur der letzte zu recht gekommen, den er einem Frantzoſen von Rochelle mitgegeben, der aber erſt an. 1655. ſeinem vatter über Augſpurg einlief. Den 3. jul. gieng er unter ſegel auf Berberi, und den 17. ſept. auf Columbo, wo er hunger und durſt, und einen groſſen ſturm ausſtehen muſte; denn er konnte nicht anders, als mit halbem leibe im waſſer ſitzen, daß er alle augenblicke auf ſeinen tod wartete. Wie der general-ſturm auf Columbo vorgenommen wurde, bekam Saar von einer galerie zwey ſchüſſe, einen in den rechten arm, den andern auf die lincke ſeiten zwiſchen das ſchulter-blat, daß er hinter ſich nieder in das ſchiff fiel. Zu einer andern zeit wurde er von einem ſtück ſchrot von dem Waſſer-caſtell am rechten fuß getroffen, daß das knöchlein gantz entzwey war, und er liegend bleiben muſte. Zu noch gröſſerm unglück vor ihn wurde er von einem jungen meiſter verbunden, der ſeine kunſt nicht recht verſtanden, und es in 3. tagen alſo überſehen, daß der kalte brand darzu geſchlagen, und die rede ſchon gieng, daß man den fuß unter der knie-ſcheibe abkürtzen ſollte, bis endlich ein Frantzoſe an ihm einen verſuch that, daß er in einer monats-friſt wieder ziemlich heil wurde. Den 18. aug. wurde er völlig geſund, daß er wieder ſeine dienſte verſehen konnte. Bey der belagerung des caſtells Jaffanapatan bekam Saar eine gute beute in einem kloſter; denn darinn erſchnapte er in einem alten küſſen 500. St. Thomä, deren einer vier Holländiſche gülden galt, er blieb aber nicht lange herr darüber, denn den andern tag hernach, da bey 600. mann wieder auf das ſchiff muſten, wurde mann für mann viſitiret, da denn auch Saar alles geld wieder hergeben muſte. Im jahr 1659. langte er auf der inſul Seloer an, allwo er einen monat zubrachte. Weil ſeine dienſt-zeit über zwey jahre aus war, reſolvirte er ſich gäntzlich, wieder in ſein vatterland zu gehen, und da er vernahm, daß ein ſchiff nach Batavia wollte, hielt er um einen ehrlichen abſchied an, den er auch bald erhielte. Den 4. febr. gieng er zu ſchiffe, und den 14. gelangte er zu Batavia frölich an; weil er aber kein ſchiff-geſell war, und von anfang eine geraume zeit für einen Adel-burſchen, nachmals für einen corporal gedienet, hielt er bey dem Major an, an das land zu fahren, weil noch 10. monate dahin waren, bis die flotte in Holland gieng. Da er 6. monate in Batavia gelegen, empfieng er für ſeine gage 2. monate ſold baar, vor welches geld er ſich folgends mit lebens-mitteln auf die reiſe verſahe. Den 14. dec. gieng er auf dem ſchiff Printz Wilhelm von Seeland als Vice-Admiral ab, paſſirete den 23. die ſtraſſe Sunda hinaus, und langte den erſten mertz an. 1660. bey dem vorgebürge der guten hoffnung an. Als er in Middelburg ankam, ſo wurde, gleich wie aller andern, alſo auch ſeine kiſte beſichtiget, und den 6. jul. bekam er ſeine portion ehrlich, ſo viel er auf den ſchiffen verdienet hatte, was aber in Indien auf dem lande reſtirte, das wurde der gewohnheit nach auf Amſterdam verwieſen, worauf er nach Dort zu ſchiffe, und folgends gar zu lande auf Amſterdam zugegangen, auch den 9. darauf daſelbſt angekommen. Den 11. gieng er von Amſterdam nach Hamburg zu ſchiffe, allwo er den 15. wohl anlangte. Hierauf erfuhr er, daß ſein vatter vor ungefehr 8. monaten verſtorben, bis er den 11. aug. an. 1660. nach 16. jahren unter vielem ungemache, gefährlichen arbeiten zu waſſer und zu lande, unter Heyden und Chriſten, in Nürnberg wieder angelangt, allwo er im jahr 1662. ſeine reiſe-beſchreibung publiciret, welche Wolf Eberhard Felßecker gedruckt. Er hat ſie Bürgermeiſtern und Rath der ſtadt Nürnberg, als ſeiner gebietenden Obrigkeit zugeſchrieben, und Daniel Wülfer hat darzu einen diſcurs über die Holländiſchen kriegs-dienſte in Oſt-Indien von 25. blättern geſchrieben. Nachgehends lebte er gantz ſtille, doch gab er einen handelsmann ab, und ließ verſchiedenes aus Holland kommen, womit er ſein leben ehrlich hinbrachte. Man meynet, daß er heimlich ſo viel aus Oſt-Indien gebracht, daß er damit gar wohl ſey zufrieden geweſen, wiewol er es ſich gegen niemand mercken laſſen. Sein gewöhnlicher wahl-ſpruch war: Muth macht übermuth. Die illuſtre Negocianten, oder hier und da geweſene Kaufleuthe, P. II. p. 7. u. f. f.

Sabäus, oder Sabeo; (Fauſtus) ſiehe Sabeo in dem Lexico.

Sabbatier, (Peter) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, iſt zu Poitiers an. 1683. gebohren, und an. 1700. in die Congregation aufgenommen worden. Er hielte ſich vor einigen jahren noch in der Abtey zu St. Germain des Pres auf, und arbeitete nebſt dem Simon Mopinot, der ihm aber hernach die arbeit gantz allein überlaſſen, an einem wercke, ſo aus zwey oder drey foliaten beſtehet, und darinn alle alte Lateiniſche überſetzungen der Bibel mit ſeinen anmerckungen haben befindlich ſeyn ſollen. Er hat ſelbiges nachmals unter dem titul: Bibliorum ſacrorum Latinæ Verſiones antiquæ, ſeu vetus Verſio Italica & cæteræ omnes, quotquot in codicibus manuſcriptis & in antiquorum libris reperiri potuerunt, quæ omnia cum vulgata Latina & cum textu Græco comparantur, heraus gegeben, und mit einem vollſtändigen regiſter verſehen. Leipz. gel. Zeit. 1724. p. 965. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrégation de S. Maur.

Sabinus, ein Syrer von geburt, welcher von ſeiner unerſchrockenheit und ungemeinen tapferkeit bey der belagerung Jeruſalems eine probe abgelegt. Er war ein mann von ausnehmender groſmuth und ſtärcke. Wer ihn das erſte mal geſehen, und nach ſeiner ſtatur von ihm geurtheilet hätte, würde ihn für einen ſchlechten ſoldaten gehalten haben: denn er hatte eine ſchwartze farbe, einen dünnen und mit haaren wohlbewachſenen leib; aber in einem magern leib, welcher ſo groſſe kräffte kaum faſſen konnte, wohnte ein heldenmüthiger geiſt. Nachdem Titus ſeine ſoldaten durch eine ausbündige ſchöne rede zum ſturm aufgemuntert hatte, ſo ſtund Sabinus zuerſt auf, und ſprach: Ich opfere mich dir hiemit, allergnädigſter Kayſer! mit ſonderbarer freudigkeit des gemüths gantz und gar auf, und beſteige vor allen andern die mauer, wünſche aber dabey, daß dein glück meine ſtärcke und willen begleite. Wollte jemand mein kühnes unterfangen tadeln, ſo wiſſe er, daß, ſo es mir etwan unglücklich ergehen ſollte, ich meine rechnung vorhin darauf beſtellet habe, und daß ich ſolches thue, weil ich einmal vor dich zu ſterben gäntzlich entſchloſſen bin. Kaum hatte er dieſe letzte worte ausgeredet, als er ſchon mit der lincken hand ſeinen ſchild faſſete, und damit das haupt bedeckte, mit der rechten aber den degen in die fauſt, und darauf ungeſäumt der mauer zulief. Darauf folgten ihm noch andere, doch nur eilfe nach, welche ihm an hertzhafftigkeit nichts nachgeben wollten. Aber er lieſſe alle weit hinter ſich, als durch einen göttlichen antrieb angefeuret, unerachtet die wächter von den mauern gewaltige ſchüſſe auf ſie thaten, und nebſt unzehlbaren pfeilen, welche ſie von allen orten her auf dieſelbe warfen, ſteine von ungeheurer gröſſe auf ſie hinab weltzten, davon etliche von den eilfen getroffen wurden. Und obwol Sabinus den ſchüſſen gerad entgegen lief, und mit pfeilen gantz bedeckt wurde, ſo ſetzte er dennoch ſeinen anlauf beſtändig fort, bis er die ſpitze der mauer erreichte, und die feinde in die flucht gebracht hatte. Denn die Jüden entſatzten ſich über die ungemeine leibes-ſtärcke und hertzhafftigkeit, und weil ſie vermeynten, es wären noch mehrere herauf geſtiegen, zogen ſie ſich zurücke. Hiebey könnte man über das glück eine gerechte klage führen, daß es die tugenden mit ſcheelen augen anſicht, und allezeit den herrlichſten thaten aus mißgunſt widerſtehet. Denn ſiehe! da dieſer ſtreitbare Held ſeines anlaufs ziel erreichet hatte, ſo ſtieſſe er ſich an einen ſtein, ſtolperte und ſtürtzte mit einem groſſen geraſſel der waffen über denſelben zu boden. Deshalben, da die Jüden ihn allein liegen ſahen, wandten ſie ſich um, und ſchoſſen von allen ſeiten her auf ihn zu. Er ſteurete ſich zwar auf die knie, bedeckte ſich mit dem ſchilde, und wehrte ſich noch anfangs ziemlich tapfer gegen ſeine feinde, ſo daß er deren viele, die ihm zu nahe auf den leib gegangen, verwundete. Hernach aber muſte er wegen der entkräfftung durch die viele wunden den ermüdeten arm ſincken laſſen, und zuletzt, ehe er noch den geiſt aufgab, ward er gantz mit pfeilen zugedeckt. Dieſer ſtreitbare Held, ob er wol wegen ſeines tapfern verhaltens eines beſſern glückes würdig geweſen wäre, hatte in anſehung ſeiner kühnen unternehmung nichts anders zu gewarten. Flavii Joſephi ſämtliche wercke.

Sabinus, ein Kayſerlicher Land-Pfleger in Syrien, wurde nach des Königs Herodis tode nach Jeruſalem abgeſchickt, deſſelben güther und ſchätze in verwahrung zu nehmen. Als er bis nach Cäſarea kam, begegnete ihm der Kayſerl. Statthalter in Syrien, Varus, welchen Archelaus, des Königs Herodis ſohn, ruffen laſſen, und hielt ihn ab von dieſer reiſe, welchem zu gefallen auch Sabinus die ſchlöſſer in Judäa nicht einnahm, noch die ſchätze verſiegelte, ſondern ſolche noch dem Archelao in ſeiner gewahr lieſſe, bis der Kayſer hierinn den ausſpruch

bruch würde gethan haben. Nachdem aber Archelaus nach Rom abgefahren war, und Varus ſich nach Antiochien begeben hatte, ſo machte ſich Sabinus auf gen Jeruſalem, und nahm das Königliche ſchloß in beſitz. Sodann beſchiede er die Befehlshaber in den ſchlöſſern, wie auch alle andere Pfleger und Verwalter vor ſich, und zeigte ihnen an, daß er rechnung fordere, ordnete auch wegen den ſchlöſſern alles nach ſeinem gutdüncken an. Und als Varus von Jeruſalem wieder weggereiſet war, wohin er ſich zu ſtillung eines erregten aufruhres begeben hatte, that Sabinus, der als Kayſerl. Land-Pfleger allda verbliebe, den Jüden vielen tort und drangſal an, weil er ſich auf das zurück gelaſſene kriegs-volck verlieſſe, und ſich damit ſtarck und dem volcke genug gewachſen zu ſeyn trachtete. Wie er denn viele trabanten bewafnen ließ, und ſich ihrer zu der Jüden überlaſt bediente, auch ſie dergeſtalt drängete, daß ſie wol abfallen muſten, wobey er auch die ſchlöſſer mit gewalt einzunehmen trachtete, und die Königlichen gelder ſehr hitzig und gewaltthätig, ſeinen geitz und raubſucht zu ſtillen, aufſuchte. Als aber indeſſen die Pfingſten einfiele, ſo kamen nicht nur viele gottesdienſts halben zu Jeruſalem zuſammen, ſondern es verſammelten ſich auch aus verbitterung über den muthwillen, den Sabinus verübete, viel tauſend mann von Galiläern und Idumäern, ingleichen viel volcks aus Jericho, und alles, was über dem Jordan wohnete, inſonderheit aber eine groſſe menge Jüden, die ſich den übrigen beygeſelleten, und vor andern ſich an Sabino zu rächen begierig, und zum anfall bereit waren. Dieſes volck nun theilte ſich in drey theile, damit ſie die Römer belagern, und ſie ringsherum eingeſchloſſen halten möchten. Darüber grauete dem Sabino, und zwar ſowol um der menge willen, als auch, weil er dieſer leuthe ſinn wußte, daß ſie viel lieber ſterben, als ſich unterdrücken laſſen wollten. Darum ſchried er eiligſt an Varum, und ermahnete ihn, ihm auf das balleſte hülffe zuzuſchicken. Er ſelbſt nahm indeſſen den allerhöchſten thurn von dem ſchloſſe ein, von dannen gab er den Römern ein zeichen, daß ſie einen ausfall auf die Jüden thun ſollten. Wie nun die Römer den ausfall hertzhafft vornahmen, ſo entſtunde eine heftige ſchlacht, in welcher, nachdem die halle des tempels, woraus die Jüden den Römern den meiſten ſchaden zufügten, von den Römern in brand geſtecket worden, die Jüden übermannet, und geſchlagen wurden. Nach dieſem bemächtigten ſich die Römer des ſchatz-kaſtens in dem tempel, darinn die heiligen gelder verwahret waren, davon zwar die ſoldaten ſehr vieles hinweg raubeten, Sabinus aber dennoch öffentlich noch 400. talente erhielt. Nachdem ſich aber die zerſtreueten Jüden wieder geſammlet, ſo umgaben ſie aufs neue das ſchloß, und droheten es mit feuer anzuſtecken, und alle, die darinn wären, zu erwürgen, wo ſie ſich nicht eiligſt heraus machen würden, in welchem fall ſie ihnen ſowol als dem Sabino alle ſicherheit verſprachen. Sabinus hätte gern dieſe vorſchläge angenommen, wenn ihm nicht die ſo gar gelinden vorſchläge der feinde verdächtig geſchienen; daher ſchlug er dieſe angebotene bedingungen aus, und erwartete die von dem Varo verlangte hülffe. Varus ſtellte ſich auch bald darauf ein, und machte dieſen unruhen ein ende. Sabinus aber kam dem Varo nicht zu geſichte, ſondern machte ſich heimlich aus der ſtadt, und gieng nach dem meere zu. Flavii Joſephi ſämtliche wercke.

Sabinus, ein alter Griechiſcher Artzt, war ein lehrmeiſter des Stratonici, von dem hernach Galenus die Artzneykunſt erlernet hat, und des Metrodori. Er florirte im erſten jahrhunderte, und commentirte über verſchiedene ſchriften des Hippocratis, wiewol er doch auch nach des Galeni urtheil deſſelben meynung nicht allezeit getroffen. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 17. it. lib. VI. c. 4.

Sabinus, (Cäcilius oder Cälius) ein vortreflicher Rechtsgelehrter, lebte zu der Kayſer Othonis, Vitellii und Veſpaſiani zeiten, und ſoll nach einiger Gelehrten meynung aus dem berühmten geſchlechte der Cæliorum entſproſſen ſeyn, daher ſie ihn auch Cälius nennen. Tacitus lib. I. hiſt. c. 77. ſchreibet, der Kayſer Otho habe ihn mit Flavio Sabino auf die beyden monate jul. und aug. zum Bürgermeiſter gemacht, und Pomponius l. 2. §. ult. D. de Or. Jur. berichtet, daß er zu des Veſpaſiani zeiten viel vermocht habe. Eben dieſer Kayſer hat an den monaten, an welchen unſer Sabinus zu Rom das Bürgermeiſter-amt zu verwalten anfieng, gleichfalls ſeine regierung zu Alexandrien angetreten. Die meynungen der älteſten Rechtslehrer hat er treulich angenommen, und vornemlich dem Caßio Longino, welcher ihm in der Sabinianiſchen ſecte vorgegangen war, gefolget, l. 72. §. 7. D. de Conditionibus & Demonſtrationibus, l. 14. §. 3. D. de Ædilitio Edicto. Janus Vincentius Gravina, der in den Römiſchen alterthümmern und geſetzen ein hoch-erfahrner man war, behauptet, daß von dieſem Cälio Sabino die gedachte Sabinianiſche ſecte ihren nahmen erhalten habe, obgleich die allermeiſten Rechtsgelehrte dieſe ſonderbare ehre dem berühmten Maſſurio Sabino zueignen. *Gravina*, de ortu & progreſſu Jur. Civ. lib. I. c. 84. p. 68. Aulus Gellius lib. VII. noct. Attic. c. 4. gedencket unſers Sabini, und erzehlet von ihm, daß ſeiner meynung nach der verkäuffer nicht verbunden ſey, dem käuffer vor diejenigen knechte die gewähr zu leiſten, welche bey dem verkäuffer einen hut auf ihrem haupte getragen haben. Ingleichen meldet er lib. IV. noct. Attic. c. 2. daß Sabinus ein buch de Edicto Ædilium Curulium geſchrieben habe, aus welchem vielleicht die ſtellen genommen ſind, welche Cajus l. 20. D. de Ædilitio Edicto, Venulejus l. 65. §. 2. D. eod. und Ulpianus l. 14. §. 3. und 16. l. 17. §. 1. 6. 8. 12. 13. 15. 16. l. 38. §. 7. 11. eod. angeführet haben. In l. 64. D. de Donationibus inter Virum & Uxorem wird eines Cäcilii gedacht, welcher vielleicht mit dem unſerigen vor eine perſon zu halten iſt. *Rutilii* vitæ JCtorum c. 54. p. 170. *Guil. Grotius*, de vitis JCtorum lib. II. c. 2. p. 101. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus lib. I. c. 29. p. 41. *Gravina*, l. c. *Godofr. Maſcovius*, de ſectis Sabinianorum & Proculianorum c. 2. 3. p. 46. u. f. f.

Sabinus, (Julius) ein vornehmer Lingone, ließ ſich im jahr Chriſti 70. bey gelegenheit des von Civile erregten aufſtands in Gallien öffentlich zum Kayſer ausruffen, und gab, ſeinen anhang zu verſtärcken, für, daß er von dem Julio Cäſare abſtamme, als von welchem ſeine älter-mutter, während der von ihm in Gallien geführten kriege ſchwanger worden. Er griff hierauf die Sequaner an, welche aus beſtändiger treue gegen die Römer ihn nicht vor ihren Ober-Herrn erkennen wollten, ward aber von ihnen geſchlagen, und muſte die flucht ergreiffen. Er hätte ſich hierbey gar leicht retten können, weil er aber ſeine gemahlin Empona, Epponina oder Epponia, zu ſehr liebte, und dieſelbe gleichwol auf der flucht nicht mit ſich führen konnte, ſich auch hiernächſt mit der hoffnung ſchmeichelte, daß ihn die Römer mit der zeit begnadigen würden, begab er ſich in einen kleinen flecken, woſelbſt er unter der erden einige verborgene kammern oder hölen hatte, nahm allda von ſeinen bedienten abſchied, und fügte letzlich hinzu, daß er, wegen der grauſamkeit ſeiner feinde, ſich mit gift zu tödten, und damit man auch ſeinem cörper keinen ſchimpf erweiſen könnte, das haus, worinn er ſich befand, in brand zu ſtecken, willens ſey. Hierauf verfügte er ſich heimlich nebſt zwey ſeiner getreueſten bedienten in die vorerwehnte höle; weil aber gedachtes haus bald darauf im feuer aufgieng, glaubte man durchgehends, daß er ſich, ſeinem vorgeben nach, ſelbſt entleibet, und in der glüenden aſche dieſes brands begraben habe. Seine gemahlin Empona ſtund auch ſelbſt eine zeitlang in dieſer meynung, und wollte ſich daher zu tode hungern, bis ſie endlich von einem von des Sabini bedienten von dieſem vorſatz abgewöhnet, und von ihres mannes leben verſichert wurde, wiewol ſie dennoch durch eine verſtellte trauer den betrug ſo klüglich zu verbergen wußte, daß gar niemand mehr an der gewißheit ſolcher zeitung zweifelte. Dieſes machte nun den Sabinum ſo kühn, daß, als einſtens einige hoffnung ſich hervor that, an dem Kayſerlichem Hofe verzeihung ſeines verbrechens zu erlangen, er ſich in verſtellter kleidung nebſt ſeiner gemahlin nach Rom wagte. Nachdem er aber ſahe, daß daſelbſt nichts auszurichten ſey, kehrte er wiederum in ſeine höle zurück, ohne von jemand erkannt zu werden. In dieſer ungeheuren bewohnung beſuchte ihn ſeine gemahlin neun gantzer jahr, und iſt inſonderheit merckwürdig, daß, da ſelbige ſolche zeit über von ihm ſchwanger worden, ſie ſich nicht allein durch eine gewiſſe ſalbe an allen gliedern eine auſſerordentliche geſchwulſt zugezogen, und damit zuwege gebracht, daß man, ob ſie gleich bisweilen mit andern Damen badete, keine ſchwangerſchafft bey ihr vermuthete, ſondern auch ohne jemands hülffe zwey ſöhne in gedachter höle gebohren, und daſelbſt dieſelbe ernähret hat. Endlich aber verurſachte dennoch ihre öftere abweſenheit einigen argwahn, daher man immerzu genauer auf ſie achtung gab, und nachdem der gantze handel entdeckt worden, ſie und ihre kinder ſowol als den Sabinum gefänglich nach Rom brachte, und dem Veſpaſiano darſtellete, welcher ſie beyderſeits zum tode verdammte. Sabinus erwies ſich hiebey ſo behertzt, daß er dem Kayſer in einer freymüthigen anrede ſeine grauſamkeit öffentlich vorrückte, übrigens aber ſich vor dem tode gantz unerſchrocken erzeigte. Empona aber ſtellte ihre beyden jungen ſöhne vor den Kayſer, und führte ihm dabey zu gemüthe, dieſe beyden unſchuldigen kinder habe ſie in jener ungeheuren kluft darum zur welt gebohren, damit ihrer noch mehr ſeyn möchten, welche dem Kayſer zu fuſſe fallen, und vor ihres vatters und gemahls leben bitten ſollten. Allein dieſes alles konnte den Kayſer nicht bewegen, ſondern er ließ ſie beyderſeits hinrichten. Die ſöhne aber wurden beym leben erhalten, davon der eine nachgehends in Egypten im krieg umkommen, der andere aber, welcher mit dem vatter gleichen nahmen geführet, noch lange zeit gelebet, und zu des Plutarchi zeiten in Griechenland ſich aufgehalten. *Tacitus*, hiſt. lib. IV. c. 55. *Plutarchus*, in amatorio. *Xiphilin.* è Dion. lib. VI. *De Serviez*, hiſt. des femmes des XII. Cefars art. de Domitille. Von Bünau, Reichs-hiſt. tom. I. p. 771.

Sabinus, (Nymphidius) war von einer geringen mutter gebohren, ſein vatter aber war unbekannt, doch gab er vor, er ſey Caligulä ſohn, mit welchem Kayſer ſeine mutter, die eine hure geweſen, in unzucht gelebet, dem er auch an unfreundlichem fürchterlichen weſen ſehr gleich kam, wiewol er nach der gemeinen vermuthung einen fechter zum vatter gehabt. Nero machte ihn an Rufi ſtelle zum Befehlshaber der leib-wacht, bekam aber vor ſeine gütigkeit ſchlechten danck, indem Sabinus, da ſich alles wider Nero empörete, vollends

den letzten ſtein zu ſeinem untergange legte. Es war dieſer Sabinus ein überaus Staats-ſüchtiger mann, und urtheilete, es ſey nicht unmöglich, daß er nach Galbä tode, der bereits ein hohes alter auf ſich hatte, auf den Kayſerlichen thron ſtiege; weswegen er die leib-wache des Neronis beredete, Nero wäre bereits aus Rom verreiſet nach Egypten zu entfliehen; ſie könten alſo, da er ſie verlaſſen, nicht beſſer thun, als Galbam zum Kayſer auszuruffen, in deſſen nahmen er jedem von ihnen 750. und allen andern ſoldaten 125. thaler verſprach. Solches fand ſo viel eingang, daß, als Nero die vornehmſten von der leib-wache zu ſich entbot, und ſie erſuchte, ihn auf der reiſe nach Egypten zu begleiten, die meiſten ſtille ſchwiegen, etliche ſelbiges öffentlich verweigerten, und einer unter ihnen überlaut ſagte: Iſt denn das ſterben ſo elend? Nach Neronis ableben fieng Sabinus nach und nach an, die gewalt in Rom auf ſeine ſeite zu ziehen, denn er ſchmeichelte ſich, da Galba bereits 73. jahr alt wäre, daß ſelbiger nicht lange mehr leben, und das Kayſerthum ihm ſolches falls nicht entgehen könnte, weil er ſich der leib-wache gewogenheit erworben. Sein erſtes unternehmen war, ſeinen amts-genoſſen Tigellinum zu abtretung der Befehlshabers-ſtelle zu zwingen. Er nöthigte die vornehmſten täglich unter Galbä nahmen zu gaſte, und ſtiftete etliche kriegs-knechte an, die unter ihren mitgeſellen überall ausſtreuten, man müſte Geſandten an Galbam abſchicken, daß Sabinus allein über ſie gebieten möchte; aber der Rathsherren niederträchtigkeit, die alle tage bey ihm zu Hofe zogen, und nichts ohne ſein gutbefinden beſchloſſen, machte ihn ſo aufgeblaſen, daß er jederman verhaßt wurde. Doch ließ er, des volcks gunſt zu gewinnen, Neronis bilder umwerffen, und verſchiedene von den vertrauteſten dieſes Kayſers hinrichten. Er fertigte Gellianum nach Spanien ab, zu ſehen, wie es an Galbä Hofe beſchaffen wäre, welcher ihm bey der wiederkunft berichtete, daß alle gewalt in Vinnii händen ſey, und daß er mit Galba nicht einmal ſprechen können, weil man ihn vor verdächtig gehalten. Sabinus fand ſich demnach ſehr betrogen; und als ſeine anſtellung, Galbam zu erſuchen, er möchte Vinnium und Laconem von ſich entfernen, von dem Rathe nicht genehm gehalten werden wollte, trachtete er Galbam in furcht zu bringen, und ſich dadurch bey ihm nothwendig zu machen; zu dem ende ließ er ihn wiſſen, es würden zu Rom ſehr viele gefunden, die ihm nicht gewogen wären, und nach der veränderung ſtrebten; das kriegs-volck in Teutſchland, Syrien und Judäa ſchiene in der treue zu wancken, es wollte auch Macer, der Landvogt in Africa, die Römiſchen korn-ſchiffe nicht abſegeln laſſen. Als er aber merckte, daß Galba ſolches nicht achtete, beſchloß er ſich wider ihn zu erklären, und durch der leib-wache wohlwollen auf den thron zu ſteigen, wozu ihn die einbildung, daß Kayſer Caligula ſein vatter geweſen, noch mehr reitzte. Es wurde alſo unter ſeinen vertrauteſten freunden verabredet, Sabinus ſollte in der mitternacht von ſeinen freunden in das lager gebracht, und daſelbſt von dem kriegs-volcke als Kayſer ausgeruffen werden. Doch Honoratius, einer von den vornehmſten Unter-Befehlshabern der leib-wache, redete abends zuvor mit ſeinen ſoldaten, und ſtellte ihnen die groſſe ſchande, welche ſie auf ſich laden würden, vor augen, wenn ſie nach der wegen Neronis getroffenen veränderung, die ihre urſachen gehabt, nemlich die von ihm verübten verbrechen, ſchon wieder in der treue gegen Galbam nachlaſſen wollten, der ihnen doch keine urſachen dazu gegeben, und zwar blos darum, damit Sabinus zum Kayſer ausgeruffen würde, wobey er am ende noch beyfügte, es wäre beſſer, daß ſie den letzten die ſtrafe ſeines vermeſſenen und ruchloſen unternehmens empfinden lieſſen, dadurch Neronis tod gerochen, und ihre treu gegen den Galbam an den tag gelegt werden könnte. Dieſes fand ſo viel eingang bey erwehnten kriegs-knechten, daß ſie ihre mitgeſellen, dem neu erwehlten Kayſer treu zu bleiben, ermahneten, und als hierauf ein groß gerücht im lager entſtund, wollte Sabinus ſehen, was es bedeute, er fand aber die thüren verſchloſſen, und die wälle mit bewafneten beſetzt. Man antwortete ihm auch auf die frage, auf weſſen befehl ſie die waffen ergriffen? daß ſie niemand als Galbam vor Kayſer erkenneten. Er ſagte, daß ihm gleiche gedancken beywohneten, und wurde von etlichen hinein gelaſſen; doch es dauerte nicht lange, daß ihn nicht etliche anfielen, und endlich in eines ſoldaten hütte, wohin er ſich geflüchtet, erſtachen. *Tacit.* annal. lib. XV. *Plutarch.* in Galba.

Sabinus, (Titus) ein Römiſcher Ritter, und vertrauter freund Germanici, deſſen hinterlaſſenen wittwe und kinder er ſich beſonders angenommen, als ſie von dem Sejano auf das äuſſerſte verfolget wurden, worüber er aber ſelbſt ein opfer des Sejani grauſamkeit worden iſt. Denn als Sejanus wohl ſahe, daß er nichts wider des Germanici hinterlaſſene wittwe ausrichten würde, ſo lange Sabinus am leben wäre, ſo war er auf mittel bedacht, Sabinum aus dem wege zu räumen; daher ſchmiedeten vier Rathsherren, um ſich des Sejani gunſt zu erwerben, wider dieſen Sabinum folgenden anſchlag: Einer von denſelben, Latiatus Latiaris genannt, machte ſich mit Sabino bekannt, redete mit vielem lobe von Germanico, und beklagte deſſelben wittwe, Agrippinam, worauf ſich Sabinus heraus ließ, und des Sejani bubenſtücke erzehlte, ohne dabey des Kayſers zu ſchonen. Da nun auf dieſe weiſe eine groſſe freundſchafft und vertrauter umgang zwiſchen beyden geſtifftet worden, verſteckten ſich die drey andern Rathsherren in einem neben-zimmer von des Latiaris behauſung, welcher mit Sabino hinein kam, und dieſen unglückſeligen Ritter wieder auf gedachte materie brachte. Da denn dieſe drey verräther ſolches alles anhörten und dem Kayſer Tiberio hinterbrachten. Der Kayſer ließ hierauf an den Rath gelangen, daß Sabinus einen anſchlag wider ſeine perſon unternommen hätte, deswegen er um recht erſuchen wollte. Sabinus ward hierauf alſobald unverhörter ſachen verurtheilet, und an dem erſten tage des 28. jahres nach Chriſti geburt hingerichtet. Doch geſchahe dieſes nicht ohne allgemeine beſtürtzung der Römer, welche mit unwillen anſahen, daß man den heiligen nahmen der freundſchafft zu dem untergange dieſes Ritters gemißbrauchet hätte, auch keinen ſcheu truge, an einem ſo hohen feyertage dieſen armen mann des lebens zu berauben. Das mitleiden über ſeinen tod ward noch um ein groſſes durch die treue ſeines hundes vermehret, allermaſſen derſelbe nicht allein im gefängniſſe und tod bey ihm blieb, ſondern auch ſo gar, da der todte cörper ſeines Herrn in die Tiber geworffen wurde, hinein ſprang, und denſelben mit aller macht über dem waſſer zu erhalten ſuchte. *Tacitus*, in annal. IV. 68-70. *Dio Caſſ.* LVIII. 1.

Sacchi, (Andreas) ein berühmter mahler, gebohren zu Rom an. 1600. war ein ſchüler des Albano, deſſen anweiſung er ſich auch ſehr wohl zu nutze machte. Seine colorit iſt zwar nicht von dem lebhafteſten, jedoch aber ſehr vollkommen, und von einer ungemeinen annehmlichkeit; inſonderheit wird das gemählde, worauf er den Romuald lehrend vorgeſtellet, und welches man in einer dieſem Heiligen gewiedmeten kirche zu Rom antrifft, vor eines der allerſchönſten ſtücken gehalten, welche er verfertiget, die überhaupt in dieſer ſtadt geſehen werden. Seine manieren waren dabey artig und liebreich, welches ihm bey ſeiner guten gaabe, andere zu unterrichten, eine groſſe anzahl lehrlinge zuwege brachte, worunter Carl Maratti ſich nachher vor allen andern hervor gethan. Er ſtarb zu Rom an. 1661. *Abcedario pittorico.*

Saccus, (Joſeph Pompeius) ein berühmter Artzt, war zu Parma, woſelbſt ſein vatter Flavius Saccus, und ſein groß-vatter, Paul Simonetta, gleichfalls berühmte Aertzte geweſen, an. 1634. den 14. may gebohren. Nachdem er in den ſchönen wiſſenſchafften, der Weltweisheit und Artzney-kunſt den grund ſeiner ſtudien geleget hatte, ward er an. 1652. in den beyden letztern Doctor. An. 1661. machte ihn der Hertzog von Parma, Rainutius II. zum Leſer der Theorie, welches amt er mit ſolchem ruhm verwaltet, daß die mediciniſche Facultät in dem hör-ſaal, wo er las, ſein wapen nebſt einer ihm zu ehren verfertigten überſchrift aufrichten ließ. Hierauf ward er an. 1691. zum auſſerordentlichen Profeſſor der practiſchen Medicin nach Padua beruffen, erlangte auch hernach die erſte Profeſſion der Theorie, und endlich den titul eines Präſidenten der Univerſität. Allein an. 1702. rufte ihn der Hertzog von Parma wieder zurück, und gab ihm die erſte Profeſſion der Artzney-kunſt, in welcher würde er an. 1718. den 22. febr. geſtorben, nachdem er einige jahre vorher ſein geſicht verlohren, und ſein alter beynahe auf 84. jahre gebracht hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Iris febrilis; 2.) nova Methodus Febres curandi Fundamentis Alcali & Acidi ſuperſtructa; 3.) nov. Syſtema Medicum; 4.) Medicina Theoretico-Practica, und 5.) Medicina practica rationalis Hippocratis. Neue Zeit. von gel. ſach. 1721. *Papadopoli*, hiſtor. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 388.

Sacheverel, (Heinrich) ein Engliſcher Doctor der Gottsgelehrſamkeit, ein mitglied des Magdalenen-Collegii zu Orford und Capellan einer kirche zu Southwarck, war ein eifriger anhänger der Engliſchen, oder ſogenannten hohen kirche, und ward von denen, ſo die Marlboroughiſche familie und das aus Whigs beſtehende Miniſterium zu ſtürtzen bedacht waren, darzu gebraucht, daß er daſſelbe bey dem volcke verhaßt machen möchte. Zu ſolchem ende hielt er an. 1709. zu Londen 2. predigten, darunter ſonderlich die, ſo er am 19. november in gegenwart des Lords-Maire von der gefahr unter falſchen brüdern in der kirche und dem Staat gehalten, deswegen merckwürdig, weil er darinn von dem aufruhr nach Jacobi II. entweichung aus dem Reiche, ingleichen von der Proteſtantiſchen erbfolge und der durch das Parlement veſt geſetzten duldung der Nonconformiſten übel geſprochen, auch behauptet, die Engliſche kirche wäre in gefahr vor den Presbyterianern, und die Regierung würde übel verwaltet. Weil nun dieſes bey den damaligen umſtänden zu vielen unruhen anlaß geben konnte, ward er von dem Unter-Hauſe deswegen zur rede geſetzet, und geſtund zwar, daß er dieſe predigten gehalten, und zum drucke befördert, gab aber vor, das letzte wäre auf des Lord-Maire veranlaſſung geſchehen, der jedoch ſolches durchaus läugnete. Sacheverel ward darauf in verwahrung gebracht, und zwar an. 1710. im jenner gegen caution losgelaſſen, im mertz aber von dem Unter-Hauſe bey dem Ober-Hauſe angeklagt, wobey man angemercket, daß im anfang, wenn er ſich vor gerichte begeben, das volck ihn allemal mit glückwünſchen begleitet, und in dieſer zeit den Nonconformiſten vielerley ſchaden und verdruß erwieſen. Nachdem alſo ſeine ſachen in verſchiedenen Parlements-verſammlungen, denen die Königin ſelbſt beygewohnet hatte, war abgehandelt, und er durch die meiſten

ſtimmen

ſtimmen vor ſchuldig erfunden worden, ſo ward ihm mit groſſem widerwillen des Unter-Hauſes, ſo mit dieſer gelindigkeit gar nicht zufrieden war, das urtheil geſprochen, daß er 3. jahr lang von dem Predig-amt ſuſpendiret, und daß die zwey gedachten predigten durch des henckers hand an verſchiedenen orten verbrannt werden ſollten, welches urtheil auch vollzogen ward. Immittelſt hatten die durch ſolche predigten erregten unruhen noch kein ende, ſondern daurten vielmehr noch eine gute zeit, und gaben zu vielen ſchrifften von beyden theilen anlas. Der Doctor Sacheverel aber reiſete nach endigung ſeines proceſſes faſt im gantzen Reiche herum, ward allenthalben mit groſſen ehren-bezeugungen empfangen, auch mit anſehnlichen geſchencken verſehen, und fieng, nachdem die zeit ſeiner ſtillſtellung verlauffen war, wieder zu predigen an. Wie er denn unter andern an. 1712. bey dem jahr-gedächtnis der wiederherſtellung der Königlichen familie vor dem Unter-Hauſe eine predigt gehalten, in welcher er ſeine ehemaligen grundſätze aufs neue behauptet. Aber nach der Königin Annen tode fiel ſein anſehen, und das volck erwies ſeinem bilde, ſo bald der König George I. ausgeruffen worden, allerley ſchmach; endlich ſtarb er an. 1724. zu Hygate als Prediger bey der kirche von St. Andre-Holburn, in welcher er auch begraben worden. Man ſagt, daß er dem unruhigen Biſchoff von Rocheſter, Atterbury, welcher mit ihm gleiche meynung hatte, 500. pfund ſterlings vermacht habe. *Lamberti* memoir. tom. V. VI. *Memoires au Regne de George I.* tom. I. II. IV.

Sachs, (Daniel) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Halberſtadt, allwo ſein vatter gleiches nahmens Superintendent geweſen, an. 1596. den 31. jenner gebohren. Nachdem er zu Franckfurt, Heidelberg und Leiden dem ſtudiern obgelegen, wurde er erſtlich Prediger zu Reipzig im Anhältiſchen, hernach Hof-Prediger zu Deſſau, und endlich Superintendent zu Cöthen. Er ſtarb an. 1669. Man hat von ihm: 1.) Scrutinium Ubiquitatis; 2.) Einhelligkeit der vier Evangeliſten in 300. predigten, Cöthen 1641. in folio. 3.) Geheimnis-predigten über 50. Fürbilder des alten Teſtaments, die im N. T. an Chriſto erfüllet worden, ibid. 1653. und 1721. in 4. 4.) Fünf Urſachen, warum die Chriſtlich-Evangeliſche Kirche von dem abgöttiſchen Papſtthume abgefallen ſey. Beckm. Anhält. hiſt. Prätorii homiletiſcher bücher-vorrath.

Sachs von Lowenheimb, (Phil. Jac.) ein gelehrter Medicus, war zu Breßlau an. 1627. den 26. aug. gebohren. Nachdem er zu Leipzig ſtudirt, und daſelbſt bey dem groſſen Fürſten-Collegio Collegiat worden, that er eine reiſe nach Holland, Franckreich und Italien, und nahm zu Padua an. 1651. die Doctor-würde an. Hierauf begab er ſich wieder nach Leipzig, und von dar nach Breßlau, allwo er als Stadt-Phyſicus und ein mitglied in der Societate Naturæ Curioſorum, an. 1672. den 7. jenner geſtorben. Man hat von ihm: 1.) Ampelographiam ſive Vitis viniferæ, ejuſque Partium Conſiderationem, Phyſico-Philologico-Hiſtorico-Medico-Chymicam, Leipzig 1661. in 8. 2.) Gammarologiam ſ. Cancrorum Conſiderationem; 3.) Oceanum macro-micro-coſmicum; 4.) de mira Lapidum Natura; 5.) reſponſoriam Diſſertationem Hiſtorico-Medicam ad Dan. Majorem, 1664. in 8. Sein leben iſt in dem vierten theile der Ephemer. Natur. Curioſ. anzutreffen. Sinapii Schleſ. cur. tom. II. p. 943. *Witte*, diar. *Niceron*, mém. tom. II. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 313. *Freher.* theatr. Eruditor.

† Sachſen. Einige äſte dieſes durchläuchtigſten Hauſes ſind bereits unter ihren beſondern artickuln, als Eiſenach, Gotha und Hildburghauſen fortgeſetzet worden, oder ſtehen noch zu erwarten; als Weiſſenfels und Zeitz, Albertiniſcher; Weimar und Salfeld, Erneſtiniſcher linie. Allhier iſt in anſehung des Chur-Hauſes zu mercken, daß Friedrich Auguſt I. König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, den 1. horn. an. 1733. das zeitliche geſegnet; wie denn auch von ihm ein beſonderer artickul nachzuleſen. Deſſen gemahlin Chriſtina Eberhardina aus dem Hauſe Brandenburg-Culmbach iſt ihm ſchon den 5. ſept. an. 1727. vorhergegangen. Friedrich Auguſt II. folgte ſeinem vatter ſogleich in der Chur-würde, ward auch den 5. oct. gedachten jahrs 1733. wie unter Polen gemeldet iſt, zum König erwehlt, und den 17. jenner an. 1734. zu Cracau gecrönet. Seine kinder ſind 1.) Friedrich Chriſtian Leopold, gebohren den 5. herbſtm. an. 1722. that an. 1738. eine reiſe in Italien, und kam den 7. herbſtm. an. 1740. wieder zurück. 2.) Maria Amalia, gebohren den 24. winterm. an. 1724. ward den 9. may an. 1738. vermählet an Carl, beyder Sicilien König; 3.) Maria Anna den 29. aug. an. 1728. gebohren; 4.) Xaverius Auguſt, den 25. augſtm. an. 1730. gebohren; 5.) Maria Joſepha, den 4. winterm. an. 1731. gebohren; 6.) Carl Chriſtian, den 13. jul. an. 1733. gebohren; 7.) Maria Chriſtina, den 12. horn. an. 1735. zu Warſchau gebohren; 8.) Maria Eliſabeth, den 9. horn. an. 1736. auch zu Warſchau gebohren; 9.) Albert Auguſt, den 11. jul. an. 1738. gebohren. 10.) Clemens Wenceslaus, den 28. ſept. an. 1739. gebohren. 11.) Maria Cunigunda, den 10. winterm. an. 1740. zu Warſchau gebohren.

Das Haus Sachſen-Merſeburg iſt nunmehr in der perſon Heinrichs, poſtulirten Adminiſtratoris des hohen Stifts Merſeburg, welcher an. 1731. zur regierung gekommen, und den 27. jul. an. 1738. mit tode abgegangen, ausgeſtorben, auch hierauf die regierung des Stifts Ihro Königlichen Majeſtät in Polen ꝛc. aufgetragen worden, welcher auch die erblande dieſer linie anheim gefallen.

Von Sachſen-Meinungen ſtarb den 24. nov. an. 1724. Ernſt Ludwig, geweſener regierender Hertzog. Nach dieſem regierten in gemeinſchafft Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich, des verſtorbenen brüder, davon der letztere ſeit an. 1713. in der ehe lebt, mit Philippina Eliſabeth Schurmannin, eines Heßiſchen Hauptmanns aus Caſſel tochter, von welcher 1.) Bernhardus Ernſt an. 1721. 2.) Anton Auguſt an. 1726. 3.) Philippina Eliſabeth an. 1714. und 4.) Philippina Ludovica an. 1720. gebohren worden. Dieſe hat an. 1727. der Kayſer ſamt ihrer mutter, jedoch mit proteſtation des Chur-fürſtlichen und Fürſtlichen Hauſes Sachſen in den Fürſten-ſtand erhoben.

† Sachſenheim. Hermann von Sachſenheim, Ritter, lebte um das jahr 1340. zu Bietigheim. Berchtold und Johann an. 1367. Berchtold und ſein ſohn Friedrich kamen an. 1377. in der groſſen niederlage bey Reutlingen um. Zu Calw ſtarben Wilhelm an. 1385. Dietrich an. 1395. Wilhelm an. 1535. und Melchior an. 1559. An. 1390. hat einer von Sachſenheim die Reutlinger feindlich angefallen, mit denen er aber bald verglichen worden. Hermann von Sachſenheim war an. 1395. Probſt zu Stuttgard, um welche zeit auch andere von dieſem geſchlecht gelebt. Wolf war an. 1403. auf dem 23. turnier zu Darmſtadt, und an. 1408. auf dem 24ſten zu Heilbrunn, Johann an. 1484. auf dem 31. zu Stuttgard, und in dem folgenden jahr auf dem 33. zu Anſpach. Johann reiſete an. 1414. mit dem Grafen Eberhard von Würtemberg auf das Concilium nach Coſtantz, und ward nachgehends Würtembergiſcher Rath. Fritz lebte an. 1422. Hermann der ältere war ebenfalls Würtembergiſcher Rath, und ſtarb an. 1458. Hermann der jüngere reiſete an. 1468. mit dem Grafen Eberhard dem bärtigen nach Jeruſalem, und an. 1487. auf den Reichs-tag zu Nürnberg, und an. 1495. auf den Reichs-tag zu Worms, und ſtarb endlich an. 1508. in welchem jahr auch ſein bruder Georg mit tode abgegangen. Ein anderer von dieſer familie, nahmens Georg, ſtarb an. 1489. Joachim lebte um die mitte des XVI. ſæc. zu welcher zeit auch Bernhard Ober-Vogt zu Schorndorff geweſen. Dieſe familie hatte übrigens vor dieſem auch etwas an dem Ganerbiſchen ſtädtlein Bönnigheim, und iſt gegen dem ende erſtgedachten ſæc. mit Bernhard, Reinhards ſohn, und Gallen von Sachſenheim ausgeſtorben. Der ort, wovon ſelbige den nahmen führte, iſt ein groſſer und beſchloſſener Würtembergiſcher Amts- und marckflecken zwiſchen Vayhingen und Bietigheim in einer fruchtbaren gegend. Er hat ein Fürſtlich ſchloß und wittumsſitz, und ſowol in dem dreißigjährigen, als auch in dem Frantzöſiſchen krieg gegen ende des vorigen ſæc. vieles erlitten. Nicht weit davon liegt Klein-Sachſenheim, ein dorf. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Saconay, (Gabriel von) Dechant zu Lyon, war ein ſohn Peters von Saconay, und wurde an. 1527. unter die Canonicos zu Lyon aufgenommen, allwo man ihn an. 1546. zum Præcentore, an. 1572. zum Archidiacono, und an. 1574. zum Dechant ernennte. Er ſtarb an. 1580. im auguſt. nachdem er ſich durch ſeinen eifer gegen die Hugenotten hauptſächlich bekannt gemacht, und folgende ſchrifften verfertigt: 1.) de la vraie Idolatrie du Tems preſent; 2.) Diſcours des principaux Troubles avenus en la ville de Lyon, Lyon 1569. in 8. 3.) de la Providence de Dieu ſur les Rois de France très-Chrêtiens, avec l'Hiſtoire des Albigeois; 4.) Expoſition ſur le VI. Chapitre de S. Jean; 5.) du principal & preſque ſeul Differend, qui eſt préſentement à la Religion Chrêtienne. Einige wollen, wiewol ohne grund, er habe noch zur zeit der Ligue gelebet.

Sacripanti, oder Sacripantes, (Joſeph) ein Cardinal, war von mittelmäßigem herkommen an. 1642. zu Narni gebohren. Er legte ſich zu Rom auf die Rechtsgelehrſamkeit, und erwarb ſich damit ſo groſſen ruhm, daß er von Innocentio XI. zum Conſiſtorial-Advocaten und Proto- oder Sub-Datario gemacht ward, auch unter den folgenden Päpſten verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen erhielt. Er befand ſich, wie einige berichten, als Geſandter in Portugall, da er von Innocentio XII. zurück beruffen, und an. 1695. zum Cardinal, auch zum mitglied der meiſten und wichtigſten Congregationen ernennet war. Unter Clemente XI. ward er Proto-Datarius, und ſtand in groſſem anſehen, ward auch Protector von Schottland und Irrland, und des Carmeliter-ordens, ingleichen Præfectus von der Congregation de propaganda Fide. Er ſtarb in der nacht zwiſchen dem 3. und 4. jenner an. 1727. im 85. jahr ſeines alters, und verließ nicht viel geld, weil er ſeine meiſten einkünfte auf allmoſen verwendet. Einige haben ihm ſchuld geben wollen, daß er als Proto-Datarius geiſtliche einkünfte verkauft, um ſeine familie zu bereichern. Von ſeinen brüdern ward Philipp an. 1702. Conſiſtorial-Fiſcal-Advocat bey der Päpſtlichen Cammer, und wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr hoch gehalten. Dieſer ſtarb den 23. april an. 1714. in einem alter von 70. jahren. Der andere, Hyacinth, trat in den orden der Carmelitarum diſcalceatorum, und wurde an. 1713. zu dieſes ordens General erwehlet. *Palatius*, tom. V.

Conlini

Cunlini Roma ſancta, p. 27. *Hiſtoire des Conclaves*, append. p. 193. *Voiage hiſt. d'Italie*, tom. II.

Sacy, (Ludwig de) ein gelehrter Franzos, gebohren um das jahr 1654. war ein Advocat bey dem Königlichen Rath zu Paris, und wurde an. 1701. zu einem mitglied in die Franzöſiſche Academie aufgenommen. Er ſtarb den 26. october an. 1727. nachdem er ſein alter auf 73. jahr gebracht, und hinterließ auſſer einigen juriſtiſchen ſchrifften, worinn er die gerechtſame einiger parteyen vertheidiget, ein Traité de l'Amitié, Paris 1713. in 12. gegen welchen der Herr du Puy Réflexions ſur l'Amitié, Paris 1728. heraus gegeben, und ihn in denſelben refutiret; weil aber Sacy bereits todt war, und ſich alſo nicht ſelbſt vertheidigen konnte, ſo fand ſich ein ungenannter, der dagegen eine Defenſe du Traité de l'Amitié de feu Mr. Sacy an. 1728. zu Paris ans licht geſtellet. Des Herrn Sacy tractat iſt auch ins Teutſche überſetzt, und unter dem titul: des Sacy Pflichten der Freundſchafft, nebſt derſelben Natur, Beſchaffenheit, und andern vorkommenden Umſtänden zu Breßlau 1721. in 8. heraus gekommen: Tr. de la Gloire; ingleichen eine Franzöſiſche überſetzung von Plinii Epiſteln, Paris 1701. in 3. duodez-bänden, wie auch von deſſen Panegyrico, Paris 1709. in 12. ꝛc. *Mémoires du tems*. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen aufs jahr 1728. p. 851. u. f.

† Sadeel, (Anton) ein berühmter Franzöſiſcher Theologus des XVI. ſæc. war zu Chabot, einem ſeiner mutter gehörigen, an der grentze zwiſchen Franckreich und Savoyen, etwan drey tag-reiſen von Genf liegenden ſchloß gebohren. Sein vatter hieß Guido, und ſtarb da der ſohn erſt 4. jahr alt war. Die mutter ſchickte ihn nach Paris, daſelbſt zu ſtudiren. Nach dieſem kam er auf Thoulouſe, und legte ſich auf die Rechte, erwarb ſich aber auch nach und nach die erkänntnis der Reformirten religion, welcher er ſeit dem beypflichtete. Hierauf gieng er nach Genf, und ward mit Calvin und Beza bekannt. Als aber ſeines vatters bruder geſtorben, reiſete er abermal nach Paris, allwo er Johann Ripaire, und nach dieſem den Colonge, beyde Reformirte Prediger, fleißig hörete. Dieſer letztere ermahnete ihn, die Theologie zu ſtudiren, welches er auch gethan, und alſo unter die zahl der Prediger aufgenommen, und der kirche zu Paris vorgeſetzt wurde. Da aber die Reformirte während ihrem gottesdienſt in einem hauſe in der St. Jacobs-ſtraſſe zu Paris überfallen, und deren 150. gefangen worden, konnten ſich die Prediger kaum retten. Sadeel muſte darauf eine ſchrifftliche vertheidigung ſeiner religions-genoſſen aufſetzen. Jedoch wurde er in dem folgenden jahre gefangen, aber unverhofft wieder auf freyen fuß geſtellt. Nach dieſem lehrte er eine kurtze zeit zu Orleans, kam wieder nach Paris, da die verſammlung der Reformirten Geiſtlichen gehalten und die glaubens-bekänntnis aufgeſetzt wurde. Nach dem tode Heinrichs II. an. 1559. wurde Sadeel zu dem König von Navarra geſchickt. Er war auch öffters bey dem Admiral Coligny. Zur zeit des geſprächs zu Poiſſy gieng er in ſein vatterland, lehrte aber öffters zu Lyon und Macon. Da der religions-krieg angieng, wurde er zu der kirchen-verſammlung nach Orleans beruffen, welcher er auch vorgeſtanden, anderer dergleichen zu geſchweigen. Weil er aber immer in gröſſerer gefahr ſtunde, begab er ſich nach Lauſanne und Genf, kam doch wieder in Franckreich, wurde nach Teutſchland geſchickt, und kehrete endlich wieder nach Genf, allwo er von an. 1589. bis an ſeinen tod ein öffentlich lehr-amt mit allem fleiß geführet. Er ſtarb den 23. febr. an. 1591. Er hatte einen weitläufftigen brief-wechſel, inſonderheit mit Johann Jacob Grynäus, Toſſanus, Stuckius, nebſt vielen andern. Seine ſchrifften ſind in groſſer menge. Er hatte ſich neben abgedachten ſtudien auch auf die alterthümmer, auf die Ariſtoteliſche Philoſophie und auf die Dicht-kunſt gelegt. Man hat ſeine wercke in 4. folio-bänden zuſammen gedruckt. *Jac. Lectii* JCti orat. de Sadeele. *M. Adami* vit. ext. Theol. Siehe auch Chandieu, (Antonius de) im Lexico, allwo eine etwas unvollkommene nachricht anzutreffen, deren deswegen dieſe beyzufügen iſt.

Sadeler, drey brüder dieſes nahmens, als Egidius, Raphael und Johann, die allerſeits berühmte kupferſtecher von Antwerpen geweſen, und bey verſchiedenen Kayſern, inſonderheit bey Hertzog Maximilian in Bayern, in groſſen gnaden geſtanden, haben zu ende des 16. und zu anfang des 17. jahrhunderts geblühet. Die vornehmſten von ihren wercken heiſſen: 1.) Symbola Divina & humana Pontificum, Imperatorum, Regum, welche Octavian. Strada zu Prag 1600. in fol. heraus gegeben; 2.) Schema ſeu Speculum Principum; 3.) Quatuor Anni Tempora; 4.) Boni & Mali Scientia, & quid ex horum cognitione à condito mundo ſuccreverit; wozu Martin von Voß den riß gemacht; 5.) Bonorum & Malorum Conſenſio & horum Præmia, illorum Pœna; 6.) Solitudo ſ. Vitæ Patrum Eremicolarum ex D. Hieronymo, ſo von vorhingedachtem Voß ſeinen riß erlanget hat; 7.) Sylvæ ſacræ; 8.) Bavaria ſacra ſive Sancti Bavariæ, welche Matth. Rader hiſtoriſch erläutert hat, 1615. 9.) Veſtigia ſeu Rudera Romæ antiquæ, Tivoli & Agri Pozzuolani, Rom 1680. in fol. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sadler, (Johannes) ſtammete aus einem ſehr guten und alten geſchlecht in Shropshire her, und ward den 18. aug. an. 1615. gebohren. Er hat ſeine ſtudien in dem Collegio Emanuelis zu Cambridge gemacht, und iſt nachwärts als Socius einige jahre lange in demſelben geſtanden, da er ſich dann in der Hebräiſchen und andern Orientaliſchen ſprachen ungemein hervor gethan. Nachgehends kam er in Lincoln's-Inn, und beveſtigte ſich ſo ſtarck in der Rechtsgelehrtheit, daß er die ſtelle eines Bittſchreiftmeiſters, deren nur zwo ſind, erhielte. An. 1649. ward er Stadtſchreiber von Londen, und gab in dem gleichen jahr ein buch in 4. aus mit dem titul: Rights of the Kingdom, welches von allen Rechtsgelehrten ſehr hoch geſchätzet ward. Oliverius Cromwel hielt ſehr viel von ihm, und trug ihm in einem den 1. dec. an. 1649. zu Carke datirten briefe die ſtelle eines Ober-Richters zu Münſter in Irrland ſamt einer jährlichen beſtallung von 1000. pfund ſterling an, welches aber Sadler anzunehmen ſich entſchuldigte. Den 31. aug. an. 1650. ward er zum Maſter des Magdalenen-Collegii zu Cambridge ernennt. An. 1651. war er einer der Commiſſarien, welche eine beſſere einrichtung der geſetzen zu ſtande bringen ſollten. An. 1653. ſaß er in dem Parlement für Cambridge. Auf ſeine vorſtellung ward den Juden erlaubet zu Londen eine Synagoge zu erbauen. An. 1660. gab er ſeine Olbia: The new Island lately diſcovered, aus. Nach Caroli II. wiedereinſetzung verlohr Sadler alle ſeine ämter, weilen er nicht unterſchreiben wollte, daß man in keinem fall die waffen wider den König ergreiffen könnte. An. 1666. verlohr er verſchiedene koſtbare häuſer in dem groſſen brand zu Londen; und kurtz hernach hatte ſein haus in Shropshire das gleiche ſchickſal. Die überdiß erlittene confiſcation ſeiner meiſten habſeligkeiten ſetzte ihn mit ſeiner in 14. kindern beſtehenden familie ſehr in die enge, daher er ſich nach Warwell in Dorſetshire, allwo er noch etwas eigenes hatte, begab, und allda den reſt ſeines lebens zubrachte. Er ſtarb an. 1674. und ward für einen ſo frommen als grundgelehrten mann von jederman gehalten. Thomas Sadler und Daniel Sadler, ſtunden beyde an. 1738. in wichtigen bedienungen, und waren ſeine groß-ſöhne. Engliſcher *Bayle*.

Sadolinus, (George Johannis oder beſſer Paul) ſonſt auch von ſeiner geburts-ſtadt, Wiborg genannt, Biſchoff von Odenſee, war einer unter den erſten zeugen der wahrheit in Dänemarck. Er ſuchte das, was er zu Wittenberg von Luthero und ſeinen gehülffen aus GOttes Wort erlernet, in ſeiner vatter-ſtadt Widorg ums jahr 1525. bekannt zu machen. Weil ihm nun deswegen von dem Biſchoffe Jörgen Friis nachgeſtellet ward, ſo ertheilte ihm der König, Friedrich I. durch einen brief die freyheit, eine Evangeliſche ſchule daſelbſt, welche in Dänemarck die allererſte war, zu errichten. Er that ſowol mündlich als ſchrifftlich dem Pabſtthum groſſen abbruch, und ward daher im jahr 1537. würdig erachtet, dem entſetzten Odenſeeiſchen Biſchoff zu ſuccediren, in welchem amte er ſich auch eiferig bezeigte, nicht nur wider die heimlichen Papiſten, ſondern auch wider die einſchleichende Wiedertäuferiſche ſecte, welcher ſo gar einige Prediger ſeines Stiffts zugethan waren, die er entdeckte, und ins ewige gefängnis brachte. Er ſtarb zu Odenſee den 19. dec. an. 1559. Man hat von ſeiner hand: Confeſſ. Auguſt. ins Däniſche überſetzt, Coppenhagen 1533. in 8. ingleichen Elegidia, Wittenb. 1552. in 8. Pontoppidani Reformat. hiſt. der Däniſchen kirche.

Sadler, (Michael) ein Anabaptiſte, war von Stauffen gebürtig, und anfänglich ein Mönch in einem kloſter, trat aber nachhero zu den Tauffgeſinnten, und wurde endlich um ſeiner religion willen elendiglich umgebracht, inmaſſen man ihm den 21. may an. 1527. die zunge abgeſchnitten, ſeinen leib mit glüenden zangen gezwickt, und ihn ſodann vollends lebendig verbrannt. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, als: 1.) Von der Genugthuung Chriſti; 2.) Von der brüderlichen Vereinigung; 3.) Von der Beſchneidung; 4.) Von den böſen Vorſtehern und dem Haen des falſchen Propheten ꝛc. Til. Jans van Bracht in Bloed Tooneel lib. II. p. 82. Jerings hiſtor. der Tauffgeſinnten, p. 92.

Sämund, (N.) Norwegiſcher Geiſtlicher und Hiſtoricus, lebte zu anfang des 12. jahrhunderts, in dem ſüdlichen theile von Iſſland, und ſchrieb: 1.) Annales Oldenſes, welche von dem kirchſpiele, darinn er ſich aufgehalten, den nahmen bekommen; wie auch 2.) Die Iſſländiſche Eddam in verſen, welche von ihm Sæmundiana heiſt, und guten theils nebſt ſeiner hiſtorie der Norwegiſchen Könige verlohren gegangen. *Torfæus*, hiſtor. Norwegica.

Sänftleben, (Johann) ein Prediger zu Pilgramsdorf in Schleſien, war den 31. jul. an. 1653. zu Falckenhayn im Hirſchbergiſchen gebohren. Sein vatter war Joachim Sänftleben, anfangs Prediger zu Falckenhayn, nachmals aber, nachdem er 7. jahr im exilio leben müſſen, Paſtor zu Pilgramsdorf. Als er kaum ein halbes jahr ſeines alters zurück gelegt, muſte er, bey damaliger abſchaffung der Evangeliſchen Prediger in den dreyen Fürſtenthümmern Schweidnitz, Jauer und Glogau, mit ſeinen eltern ſchon ins exilium wandern. Er ward von denſelben an dreyen orten, als in dem benachbarten Hermsdorf, Neudorf, und Harpersdorf zwar arm, doch gottſelig erzogen, und fleißig zur ſchule gehalten. Als ſein vatter nach Pilgramsdorf zum Prediger beruffen ward, ſo genoß er der privat-information zweyer präceptoren bey dem daſigen hochadelichen Hofe in die 4. jahr lang, und ob er wol, wie er ſelbſt ſchreibet, etwas tardi ingenii geweſen, ward doch

dieſer

dieſer mangel durch fleiß und luſt zu dem ſtudiren erſetzet. Deswegen führete ihn ſein vatter nach Goldberg in die ſchule, allwo er unter der aufſicht Gottfried Gottſchlings, des daſigen Rectoris, 5. jahr zugebracht, hierauf aber an. 1669. den 2. ſeptember in die damals wohl beſtellte vereinigte Fürſten- und ſtadt-ſchule nach Liegnitz gekommen, darinn er binnen 6. jahren ſo weit gekommen, daß er im jahr 1675. ſich auf die hohe ſchule nach Wittenberg begeben konnte. Daſelbſt hörte er die berühmteſten Gottsgelehrten, D. Caloven, Meißner, Quenſtedt, Michael Walthern und Greenen. Nachdem er nun daſelbſt 3. jahr zurück geleget, ſo rufte ihn ſein vatter an. 1678. nach hauſe; von welcher zeit an er ſeinem vatter bis ins ſechſte jahr mit predigen an der hand geſtanden. Im jahr 1684. gegen das heilige Oſter-feſt, da ſein vatter mit einer gefährlichen kranckheit von GOtt heimgeſucht wurde, muſte er alle predigten verrichten. Den 29. april darauf erhielt er von der adelichen Herrſchafft den beruf zum Subſtituten, auf welchen er bald folgenden 4. man in Liegnitz die ordination erlangte, und denn am tage der Himmelfahrt Chriſti ſeine erſte amts-predigt ablegte. Von welcher zeit an er ſein amt bey nahe in die 52. jahr treulich verrichtet, bis er endlich bey abnehmenden leibes und gemüths-kräfften auf ſein anſuchen ſeines amts erlaſſen worden. Endlich hat er durch einen wiederhollen ſchlagfluß den 30. jul. an. 1716. ſein leben beſchloſſen. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens.

Sagittarius, (Caſpar) Paſtor zu St. Johann in Lüneburg, war zu Oſterburg in der Marck, allwo ſein vatter, Thomas Sagittarius, Paſtor war, im jahr 1597. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg und Jena, wurde am letztern orte Magiſter und nachhero Adjunctus der philoſophiſchen Facultät. Er war anfangs der ſchulen zu Naumburg Conrector, hierauf Rector zu Braunſchweig, nach dieſem zu Lüneburg, und endlich, wie oben gedacht, Paſtor daſelbſt. Er hat geſchrieben: 1.) Technologiam ſ. Prodromum Diſciplinarum liberalium generalem; 2.) Diſputationes, als *a*) de Prædicamentorum Præcognitis; *b*) de Phyſica Panis Euchariſtici, noſtris in Eccleſiis uſitati, Veritate; *c*) de Gymnaſiorum & quarumvis Scholarum Decrementis ac Remediis, u. a. m. 3.) Carmina; 4.) Orationes, und iſt geſtorben den 27. apr. an. 1667. im 70. jahre ſeines alters. *Witte*, in diar. biographico. *Andreæ* biblioth. Belg.

Sagittarius, (Thomas) gebohren zu Stendal an. 1577. erhielt den poetiſchen lorbeer-krantz, war Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und denn der Logic und Metaphyſic zu Jena, endlich Rector des Gymnaſii zu St. Eliſabeth in Breßlau, ſtarb den 21. april an. 1621. und hinterließ: 1.) Horatium Chriſtianum & profanum; 2.) Axiomata Logica & Metaphyſica; 3.) Templum Virtutis, ſ. Exercitationes Ethicas; 4.) Parnaſſum Rationis ſ. Exercitationes Dialecticas; 5.) Inſtituta Epiſtol. 6.) Exercitationes Ethicæ exotericæ, tanquam Muſarum Imagines & Effigies, Jena 1609. 7.) Orationes inaugurales, Breßlau 1616. 8.) Exercitationem de ſumma Urbium in quibus Academiæ erectæ ſunt, Felicitate, Jena 1611. *Witte*, diar. biograph. *Zeumeri* vitæ Profeſſor. Jeneoſ. *Rolle*, bibl. nobilium Theologorum. *Kœnig*. bibl. vet. & nova.

Sahme, (Arnold Heinrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Königsberg in Preuſſen den 11. jun. an. 1676. gebohren. Sein vatter war Heinrich Sahme, Gerichts-Verwandter der Altſtadt, der an. 1700. den 14. jenner verſtorben. Nachdem er allda in der Altſtädtiſchen ſchule einen ſattſamen grund geleget, hörte er auch von an. 1693. die berühmteſten Lehrer auf der daſigen Academie, und nahm darauf an. 1700. den 15. april die Magiſter-würde an. Nach dieſem that er ſich mit diſputiren, ingleichen mit unterſchiedlichen philoſophiſchen, hiſtoriſchen und theologiſchen collegiis hervor. Im jahr 1705. im monat may iſt er vom Samländiſchen Conſiſtorio examiniret, und in die erſte claſſe der Candidatorum Miniſterii aufgenommen worden, und ob er gleich zu unterſchiedenen Prediger-ſtellen in vorſchlag gekommen, ſo hat es doch GOtt gefallen, ihn erſt an. 1708. den 7. may der Löbenichtiſchen gemeinde zu einem Seelſorger zu geben, die ihn mit einhelligen ſtimmen dazu erwehlet hat. In dieſem amte iſt er denn auch beſtändig verblieben, und ob er gleich von andern gemeinden begehret, auch nach D. Maſecovio an die Thum-kirche beruffen, und zum Pfarrer verlanget worden, hat er doch dieſe weitere beförderungen ausgeſchlagen. Als an. 1710. eine ſolenne Doctor-promotion in Königsberg angeſtellet wurde, ſo ward er zu derſelben mit eingeladen, welche ehre er aber, weil er wegen ſeines kirchen-amts keine zeit übrig hatte, bey der Univerſität nutzen zu ſchaffen, beſcheidentlich ausſchlug. Hingegen wurde er an. 1721. von ſeinem Könige ohne ſein anſuchen zu einem Rath und Beyſitzer des Samländiſchen Conſiſtorii, und auch an. 1726. von der Königlichen Berliniſchen Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet. Zu ende des letztgemeldten jahres, als er in geſchäfften von ſeiner ſtudier-ſtube gieng, brach er durch einen fall von der treppe das lincke bein, und an. 1727. wurde er von einem ſchlagfluß betroffen, der ihm das vermögen nahm, ſeinem amt ferner weit vorzuſtehen. Er ſtarb den 26. april an. 1734. nachdem er ſein leben auf 57. jahr gebracht, ſeinem amt aber 26 jahre vorgeſtanden. Man hat von ihm 1.) unterſchiedene diſſertationen, als: 1.) de Verſionis LXX. Interpretum θεοπνευστίας; 2.) de Agapis; 3.) de Comitibus Palatinis, Königsberg, die erſte 1702. in 4. die andere 1703. in 4. 4.) de Imaginibus Principum, Königsberg 1700. in 4. 5.) de Memoria, ibid. 1704. in 4. 6.) Quæſtiones Caſuiſticas; 7.) de Mercatorum Neceſſitate ac Utilitate in Civitatibus, Königsberg 1700. in 4. 8.) An Academiæ in Emporiis ſint erigendæ, ibid. 1704. in 4. 9.) de Ritu Depoſitionis, in Academiis nonnullis conſueto; 10.) de Juſtitia noſtra inquinata; 11.) Predigten, und andere zu beförderung der andacht dienende ſchrifften, als: *a*) Wunden JEſu, Königsberg 1713. in 8. *b*) Güldenes A B C der Wunden JEſu, ibid. 1717. in 8. *c*) Troſtquelle, ib. 1723. in 12. *d*) Aufrichtiges Chriſtenthum in 30. Predigten vorgetragen, Königsberg 1727. in 8. *e*) Drey Jubel-Predigten, in welchen erwieſen wird, daß die Reformation Lutheri groſſen nutzen geſchafft, ib. 1718. in 4. *f*) Die Obrigkeit als GOttes Nachfolgerin, eine predigt in 4. *g*) Das lange Leben der Eltern als eine beſondere Wohlthat GOttes, eine predigt in 4. *h*) Die Gemeinſchafft der Gläubigen mit JEſu, eine predigt in 4. *i*) Zwey Veſper-Predigten, bey gelegenheit der einführung und abdanckung des Herrn D. Quandtin beym Löbenichtiſchen Paſtorat, in 4. *k*) Die von GOtt geſegnete Ehe der Frommen, bey gelegenheit der erfreulichen geburt des Königlich-Preußiſchen Printzen Friedrich Heinrich Ludwigs, über deren dedication er von der Königin in Preuſſen Majeſtät eine gnädige antwort bekommen, in 4. *l*) Ein Tractätlein über das lied: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, in 12. *m*) Ein tractätlein über das lied: Groß iſt, HErr, deine güte, in 12. Leipziger gelehrte Zeitung. auf das jahr 1734. p. 389. u. f. f.

Sahme, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, und ein vetter des vorhergehenden, war an. 1663. den 10. jenner gebohren. Sein vatter, Jacob Sahme, war anfänglich Profeſſor der Griechiſchen ſprache auf der Univerſität Königsberg, nachgehends aber Ertz-Prieſter in Bartenſtein, und zuletzt Pfarrer an der Dom-kirche zu Königsberg, Inſpector der ſchulen, und Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii. Er beſuchte anfangs die Kniphöfiſche ſtadt-ſchule, und bezog an. 1679. die Academie zu Königsberg. Hierauf gieng er an. 1685. nach Kiel, woſelbſt er ſich vornemlich an Matthias Waſmuthen hielt, daben aber auch Opitzen, Reyheen, Kortholten, Francken, und mehr andere Profeſſores hörte. Das folgende jahr hielt er ſich einige zeit in Hamburg bey Eſra Edzarden auf, und begab ſich von dannen nach Leipzig, allwo er ſich noch weiter in den mathematiſchen wiſſenſchafften übte, und ſich zugleich Carpzovens, Olearii, Pfeiffers und Alberti unterweiſung in der Gottsgelehrſamkeit bediente. Endlich wendete er ſich auch nach Jena, wahnte allda noch dritthalb jahre der berühmten Gelehrten, Weigels, Poſners, Sagittarii, Schubarts, Dantzens, Beckmanns, Beyes und Velthims leſungen bey, und nahm ſodann daſelbſt die würde eines Magiſters der Weltweisheit an. Als er nun hiernächſt auch eine reiſe durch Teutſchland und Holland gethan, kehrte er an. 1689. wiederum zurück nach Königsberg, eröfnete den daſigen ſtudirenden unterſchiedene collegia, und wurde darauf an. 1694. zum Inſpector der Königlichen Alumnorum und des Convictorii communis ernennet. Im jahr 1701. berief ihn der Dantziger Rath zur Profeſſion der Mathematic, und dem Rectorat der St. Johannis-ſchule, welche ſtelle er aber nach 14. monaten an. 1702. mit dem amte eines Pfarrers der Neuroßgartiſchen kirche in ſeinem vatterlande wieder verwechſeln muſte. In dem jahr 1709. kam er als Diaconus an die Altſtädtiſche Pfarr-kirche, und wurde nicht lange hernach Doctor, ſtieg auch folgends bis zur dritten ſtelle unter den ordentlichen Profeſſoren der Theologie, und ſtarb, nachdem er das Decanat in ſeiner Facultät acht mal verwaltet, den 26. jul. an. 1732. Seine ſchrifften beſtehen aus vielen wohl ausgearbeiteten diſſertationen, als: 1.) de Regreſſu Solis tempore Hiskiæ, de Eclipſium Cauſis & Calculo; 2.) de Fine Hominis, Königsberg 1699. in 4. 3.) de Virtute Morali, ibid. 1699. in 4. 4.) de libero Arbitrio, ibid. 1700. in 4. 5.) de Cathedris Apoſtolorum; 6.) de Tranſitu Iſraelitarum per Mare Rubrum, Dantzig 1702. in 4. 7.) de Columna Nubis & Ignis, ibid. 1702. in 4. 8.) de Figura Terræ, ibid. 1702. in 4. 9.) de Situ Telluris, ibid. 1702. in 4. 10.) de Invito & Spontaneo, Königsberg 1699. in 4. 11.) de Juramento in Symbola & Libros Symbolicos; 12.) Religio ab Objectionibus Socinianorum vindicata, Königsberg 1723. in 4. 13.) Scriptura ſacra ab Objectionibus Socinianorum vindicata; 14.) de Proæreſi & Voluntate, Königsberg 1699. in 4. 15.) de Motu Telluris prima Exercitatio, Dantzig 1702. den 21. jun. in 4. 16.) de Motu Telluris ſecunda Exercitatio, ibid. 1702. den 5. jul. in 4. 17.) de Motu Telluris tertia Exercitatio, ib. 1702. den 9. november in 4. 18.) Utrum ſingularium Scientia detur, Königsberg 1701. in 4. 19.) de Fortitudine & Temperantia, ibid. 1700. in 4. 20.) Theſes Philoſophicæ, ibid. 1699. in 4. *Programma fun.* desgleichen Leich-predigt.

Sajanbadur, war ein Indoſtaniſcher Printz, und ward an. 1721. zum Padſchach oder Kanſer erwehlet. Allein die einwohner von Agra waren mit dieſer wahl ſo übel zu frieden, daß ſie dagegen einen andern Printzen zum throne beſtimmten, wodurch ein bürgerlicher krieg entſtund. Der Groß-Vezier, welcher es mit dem Sajanbadur hielte, brachte es

zwar dahin, daß man ihm die thore zu Agra öfnete, und den Prätendenten gefangen lieferte: allein es breitete ſich indeſſen ein geſchrey aus, daß Sajandabur zu Dehly erſchlagen ſey, daher die ſachen denn gantz anderſt lieffen. Der Prätendent kam an. 1722. würcklich auf den thron, und Sajandabur wurde erſt hernach zu Dehly hingerichtet. *Amphiteatr.* des ſüdl. Aſiens, p. 132.

Sajas Ravaneda, oder Rabaneda, und Ortubia, (Frantz Didacus de) ein Spaniſcher Hiſtoricus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, war aus einer alten und edlen familie in Aragonien gebohren. Er brachte es in der Poeſie, darinn ihn Vega Laur. Apollin. Sylv. 2. rühmet, und auch in der Hiſtorie weit, und ward, nachdem er vorher ehelich geweſen, und unterſchiedliche kinder gezeuget, zum Prieſter eingewyhet, auch an des Uztarozens ſtelle zum Chronographo von Aragonien beſtellet. Man hat von ihm Continuacion de los Annales del Reino de Aragon, que empeço Geron. Zurita y continua Barthol. Leon. de Argenſola. *Anton.* bibl. Hiſpan. append. p. 323.

Saintpé, (Franciſcus von) war ein Prieſter des Oratorii und in dem dorfe Vallegrand, der Pariſer Diœces, den 28. febr. an. 1596. gebohren. Sein vatter ſtarb an. 1611. und hinterließ ihm eine kriegs-bedienung bey dem Königlichen Hauſe, welche er gleich das folgende jahr angetreten, ob er ſchon erſt 13. jahr alt war. Um mit ehren zu beſtehen, ließ er ſich eine ſchöne feld-equipage machen, und thate alſo 2. feldzüge in Holland mit, inner welcher zeit er ſich wie ein rechtes weltkind auffuhrete, und unter anderm auch niemals kein Sacrament empfienge. Er blieb in dieſem unordentlichen leben bis an. 1626. da er ſich vornahm einen ablaß zu erwerben, deren der Papſt viel in Franckreich geſchicket hatte. Zu dieſem ende verfügte er ſich zu einem frommen Mönch, und bediente ſich ſeines raths. Dieſer riethe ihm alle wochen einmal zu beichten und des monats einmal das Abendmahl zu empfangen. Etwas zeit hernach begab er ſich für eine geraume zeit in die ſtille, und entſchloſſe ſich binnen dieſer zeit, unter der anführung des Paters de Condren, ſich in den obgemeldten orden der Patrum Oratorii zu begeben. Um dieſe zeit kam er auch in eine genaue bekannt- und freundſchafft mit der Demoiſelle Tardu, welche aus ſeinem anlas auch der welt abſagte, und ſich zu den Urſulinerinnen begabe, und war dieſelbe nach der hand zu Baugency Superiorin in daſigem kloſter. Er ward auch mit Mr. Vignier bekannt, der es damals noch mit der Reformirten parthey hielte, aber nach der hand Catholiſch ward, und ſich auch zu der Congregation der Patrum Oratorii verfügte. Unſer Franciſcus von Saintpé ließ ſich in dieſen orden einkleiden, den 21. febr. an. 1629. nachdem er zuvor ſeine charge verkauft, und ſeine ſchulden daraus bezahlet hatte. An. 1630. den 23. febr. ward er Prieſter, worzu ihn der obgemeldte Pater Condren, welcher indeſſen nach dem tode des Cardinals Berulle zum Ordens-General gemachet worden, veranlaſſet hat. Sein erſtes geſchäfft, das ihm bey dem neuen Prieſterthum auferlegt worden, war die krancken zu beſuchen, und die unwiſſenden zu catechiſiren. Eines tages fehlte ihm das gedächtnis in einer predigt, ſo daß er ſtecken bliebe, dieſes demüthigte ihn dergeſtalt, daß er auf der ſtelle, GOtt und die gemeinde öffentlich um verzeihung bate, und ſeine verwegenheit bekennete, die er gehabt auf die cantzel zu ſteigen. An. 1633. ward er in dem hauſe der Patrum Oratorii zu Laon zum Superior gemacht. Darten nahm er auf ſich die Reformirten zu dem Catholiſchen glauben zu bringen, und zwar nicht durch diſputiren, welchem er wenig nutzen zuſtellete, ſondern durch gottſelige und liebreiche geſpräche, die er mit ihnen hielte. Nachdem die drey jahre vorbey waren, die er darten muſte Superior ſeyn, ſo kehrete er wieder zu fuß nach Paris zurück, lebte unterwegs zwar vom allmoſen, theilte aber zwey mal mehr unter die armen aus, als ihn ſonſten die reiſe, ſo er ſie auf ſeine koſten würde gemachet haben, gekoſtet hätte. Er trafe nach ſeiner ankunft zu Paris einen ſeiner ordens-brüder den Pfarrer zu Etamoes an, welcher gichtbrüchig war, und ſich wollte curiren laſſen, für dieſen verſahe er die Pfarrer bey zwey jahren. Der P. General dieſes ordens, um ihn dieſes guten werckes wegen zu belohnen, gab ihm die Pfarre zu Chapeauville ohnferne Villeray. Indeſſen beunruhigte die peſt daſige nachbarſchafft, weswegen Saintpé einen Vicarium zu Chapeauville ließ, und ſich in die orte, wo die peſt wüthete, begab, und die geiſtliche und leibliche cur dieſer krancken auf ſich nahm, bis die kranckheit ſich geleget hatte. Das folgende jahr ward er von dem P. General wieder zurück beruffen, um in einem neu angelegten ordens-haus den neulingen einen wahren Evangeliſchen geiſt beyzubringen. An. 1640. wohnte er dem abſterben des P. Generals bey. Der P. Bourgoin ward General an ſeine ſtelle; dieſer ſchickte den P. Saintpé nach Rouen, um die Pfarre von Sainte-Croix zu verſehen, wo er 7. jahre geblieben, und nach der hand Superior in dem Seminario von Saint Maglaire zu Paris worden. Die Hertzogin von Orleans hörete von der frömmigkeit dieſes Paters, und wollte ihn deswegen für ihren Beicht-vatter haben, er fande auch ſo viel eingang bey derſelben, daß ſie ihn nicht mehr wollte von ſich laſſen. Dieſe ehre aber ward dem P. Saintpé bald zur laſt, er verlieſſe ſein beicht-kind ins geheim, und ſchriebe der Printzeſſin von dem ort, da er ſich hinbegeben, einen ſehr demüthigen brief, darinn er ſich als unwürdig aller weltlichen ehre dargabe, und GOtt bate, ihn ehender in einen verächtlichen ſtand zu ſetzen, als durch die hochachtung bey den Groſſen in verſuchung zu führen. Dieſer wunſch wurde ihm auch bald gewähret. Da er einſten nach Troyes gegangen, um die meſſe in einem dorfe ohnweit Nogent zu leſen, kam er in den verdacht, als hätte er den kelch entwendet. Seine unſchuld aber war bald an dem tag, und der dieb entdecket; es gereuete ihn aber ſein lebtag, daß er ſich nicht als ſchuldig in das gefängnis hätte führen laſſen, ſo ſehr wünſchete er vor den augen der welt veracht zu ſeyn. Da ſeine zeit zu Maglaire aus geweſen, ſo trachtete er von Paris entfernet zu ſeyn, um nicht etwan an den Hof beruffen zu werden. Er erhielte deswegen eine Pfarre bey Toulouſe. Er war aber kaum daſelbſt angelangt, ſo baten der Hertzog und die Hertzogin von Orleans den General des ordens, ihn wiederum zurück zu beruffen. Der gehorſam verbande den Pater Saintpé, dieſem befehl folge zu leiſten, allein er nahm alle vorſorge ſich vor den verführungen des Hofes zu hüten; er war ernſthaffter im faſten, er ſchränckte ſeine gewöhnliche ausgaben ein, und gab es den armen; er wendete die meiſte zeit an die bekehrung der welt-kinder, und machte mehr gedancken über das ſterben als ſonſten; ſonderlich machte er ſich ein geſetz, das geringſte welt-geſchäfft nicht anzunehmen, und entzoge ſich, wo er es nicht ſeines amts wegen thun muſte, aller menſchlichen geſellſchafft. Indeſſen erfuhr er doch, daß der Hertzog und die Hertzogin ſich zu viel mit ſchulden beladeten, und nahm deswegen anlas ſie zu rede zu ſtellen: man verſprache ihm ſich einzuſchräncken, und die ſchuldleuthe zu befriedigen, es bliebe aber bey einem pio deſiderio. Dieſes kränckte den frommen Saintpé dermaſſen, daß er ſie dem gebät befahle, und ſeinen abſchied begehrte. Um dieſe zeit wurde er zu dem Biſchoff nach Genf geſchickt, um ſich bey ihm zu bedancken, daß er ihrer Congregation ein haus zu geben ſich gefallen laſſen, und ihm anbey die urſachen zu ſagen, warum ſie dieſe anerbietung des Biſchoffs nicht angenommen. Er wohnte auch den ceremonien bey, da der heil. Franciſcus von Sales zu Annecy canoniſiret worden. Da er wieder nach Paris gekommen, ward er Superior zu Nôtre-Dame des Vertus. Der Oeconomus dieſes hauſes, der die weltlichen ſachen verwaltete, hatte einen baugeiſt, und beladete daſſelbe mit ſchulden. Die ſchuld wurde auf Saintpé geworffen. Dieſer aber anſtatt ſich zu entſchuldigen, wie er leicht gekonnt hatte, gabe ſich ſchuldig, und büſſete an jenes ſtatt. An. 1678. überfiel ihn ein fieber, welches ihm tödtlich war, und endete bald darauf den 9. jan. ſeine tage mit ſo viel gelaſſenheit, und ſo Chriſtlich, als er gelebet hatte. *Mém. manuſcr.*

Saintrailles, (Johann Herr von) genannt Poton Marſchall von Franckreich, Königlicher Ober-Stallmeiſter, Baillo von Berry, Seneſchall von Limoſin und Bardelois, that ſich in dem 15. jahrhundert in dem Engliſchen kriege hervor. Er hielt es mit Carln VII. da derſelbe noch Dauphin war, beſtändig, und wurde von ihm zum Stallmeiſter gemacht. Im jahr 1419. lag er zu Cerſoo in Laonnois in beſatzung, als der Hertzog von Burgund dieſe ſtadt belagerte, und erhielt einen guten accord. Im jahr 1420. beſchützte er St. Riquier mit groſſer tapferkeit, wurde aber in einem gefechte bey Abbeville gefangen, und dahero genöthiget, den ihm anvertrauten ort zu übergeben, um ſolcher geſtalt ſeine freyheit zu erhalten. Im jahr 1423. legte er in gegenwart des Hertzogs von Burgund, zu Arras in einem zweykampf ſeine geſchicklichkeit an den tag, und machte ſich den 3. october von der ſtadt Hamm meiſter. Im jahr 1424. wurde er in einem hinterhalt, den ihm Johann von Luxemburg, Graf von St. Pol, geſtellet hatte, gefangen, half Braine in Hennegau wegnehmen, und legte in der ſchlacht bey Verneuil beſondere ehre ein. Im jahr 1427. wurde er bey dem entſatz der von den Engelländern belagerten ſtadt Orleans verwundet, begleitete an. 1428. den König auf der reiſe nach Bourges, war an. 1429. bey der eroberung von Yenville, Jargeau, Mehun, Beaugency und anderer plätze, wie auch bey der ſchlacht bey Patay, da er den Herrn von Talbot zum kriegs-gefangenen machte. In eben dieſem jahre wohnte er zu Rheims der crönung des Königs bey, welcher ihn den 27. junii zum Ober-Stallmeiſter erklärete, und reichlich beſchenckte. Im jahr 1435. warf er Thomas, Grafen von Arundel, bey Gerberoy übern hauffen, und nahm ihn gefangen. Im jahr 1437. war er bey der belagerung von Montreuil, und bey des Königs einzuge in Paris gegenwärtig, da er denn zum Bailli von Berry und zum Capitain von Chaſteau-Thierry beſtellet wurde. Im jahr 1446. muſte er ſich mit dem Marſchall von Jalogues in Nivernois begeben, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen. Im jahr 1450. ſchenckte ihm der König die ſtadt und Herrſchafft Manneins erblich, St. Macaire aber an. 1451. nur auf lebens-zeit, und der Graf von Armagnac verſetzte ihm die Vicomté Brouilletz vor 10000. gold-gülden. Im jahr 1453. erhielt er die ſtelle eines Seneſchalls von Limoſin, und an. 1454. den Marſchalls-ſtab, warauf er an. 1461. den 7. october auf dem ſchloſſe Trompette zu Bourdeaux, da er Statthalter war, ſtarb, und weil er von ſeiner gemahlin, Catharinen von Brachet, Frau von Salignac in Limoſin, keine kinder hatte, Johann von la Motte, Herrn von Noihan, mit

mit der bedingung, daß er Beatricen von Bardaillan heurathen ſollte, zum erben einſetzte. Er lieget in der Barfüſſerkirche zu Nerac begraben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 92.

Sala, (Angelus) ein Welſcher Medicus, von Vicenza gebürtig, florirte zu anfange des 17. jahrhunderts, that ſich in unterſchiedenen orten von Teutſchland durch ſeine praxin hervor, ließ ſich zuletzt im Haag nieder, war in der Chymie wohl geübt, und ſchrieb: 1.) Eſſentiarum vegetabilium Anatomiam, Roſtock 1635. in 8. 2.) Hydrologiam, oder Abhandlung vom Deſtilliren, Roſtock 1633. 1688. in 8. 3.) Tartarologiam, oder von der Natur des Weinſteins, ibid. 1636. 1692. in 8. 4.) Saccharologiam, ibid. 1637. in 8. 5.) Chryſologiam ſ. Examen Auri Chymici, Hamburg 1662. in 8. 6.) Aphoriſmos Chymiatricos, Bremen 1620. in 8. 7.) Anatomiam Antimonii, Leiden 1617. in 8. 8.) Anatomiam Vitrioli, ibid. 1617. in 8. 9.) Tractatum de Peſte; 10.) Spagyriſche Schatz-cammer, Roſtock 1634. 1637. in 8. 11.) Tractatus duo de variis tum Chymiſtarum, tum Galeniſt. Erroribus in Præparatione Medicinæ, Franckf. 1602. 12.) Deſcriptio brevis Antidoti pretioſi, Franckf. 1610. in 4. Marpurg 1720. in 8. 13.) de Natura & Uſu Spiritus Vitrioli, 1625. in 8. Er hinterließ auch noch viele andere ſchriften, die anfangs einzeln bald in dieſer bald in jener ſprache an verſchiedenen orten, und in verſchiedenem formate zum vorſchein gekommen, nachmals aber unter dem titul: Opera omnia Medico-Chymica zu Franckfurt an. 1647. und nachmals an. 1680. in 4. Lateiniſch heraus gegeben worden. *Linden. renov.* p. 57. *Conring.* introd. in art. Med. p. 370.

Sala, (Benedictus) ein Cardinal im 18. jahrhunderte, von geburt ein Spanier. Er war ein Benedictiner-Mönch, und erſtlich Biſchoff zu Gironna, nachmals aber zu Barcelona, in welchem amte er dem Hauſe Oeſterreich gute dienſte that. Auf deſſen recommendation ward er auch an. 1713. zum Cardinal ernennet, muſte aber, als der König Philippus ſich Catalanien unterworffen hatte, ſein Biſthum verlaſſen, und gieng erſt nach Mayland, von dar nach Rom. Wegen einer langwierigen unpäßlichkeit konnte er in keinem Conſiſtorio erſcheinen, ſtarb auch an. 1715. im 70. jahre ſeines alters, ohne daß er den hut empfangen. Doch ward er mit des Papſts erlaubniß mit eben den ceremonien begraben, als ob er den hut würcklich empfangen hätte. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*, p. 156.

Sala, (Joh. Dominicus) ein Artzt, war von Padua aus einem vornehmen und berühmten geſchlechte entſproſſen. Nachdem er an dieſem orte den grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er Doctor der Artzney-kunſt und Profeſſor, trieb auch zugleich die praxin mit ungemeinem zulauf, und ſtarb an. 1654. den 1. mertz im 95. jahre ſeines alters. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als: 1.) de Natura Medicinæ; 2.) Artem Medicam, Venedig 1620. in 4. 3.) Comment. in Artem parvam Galeni; 4.) Lib. de Alimentis, &c. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 365.

Salaroli, (P.) ein Theatiner und gebohrner Polack, hat ſich durch ſeine intriguen, die er bey der Königs-wahl Auguſti III. nebſt dem P. Arcelli in Polen geſpielt, bekannt gemacht. Denn er gab ſich nebſt demſelben, der zugleich den character eines gevollmächtigten Miniſters von der Cron Spanien führete, nicht nur viel mühe, die wahl des höchſt-gedachten Printzens durch verhaßt-machung ſeiner perſon zu hintertreiben, und den König Stanislaum dagegen dem volcke beliebt zu machen, ſondern weigerte ſich auch nachgehends, da des erſtern wahl zu ſtande gekommen, ihn vor ſeinen König zu erkennen, und vor denſelben in dem öffentlichen kirchen-gebäte zu bitten, wodurch Ihro Majeſtät im jahr 1734. bewogen wurden, ihn mit ſeinem abgedachten collegen aus Warſchau, und auch zugleich aus dem gantzen Reiche zu jagen. Von dieſer zeit an hat er ſich bey dem Könige Stanislao als ein Theologus befunden, bis er endlich den 15. ſept. an. 1737. verſtorben. Ranffts geneal. Archivar. des jahres 1735. p. 527. u. f. und des jahrs 1738. p. 222. u. f.

Salas Barbadillo, (Alph. Hieronymus de) ein Rechtsgelehrter und Poet aus Madrid in Spanien, trug zur verbeſſerung der Spaniſchen ſprache viel bey, war an Philippi III. und IV. Hofe wohl gelitten, und ſchrieb: 1.) Rimas Caſtellanas, Madrid 1616. in 8. 2.) Coronas del Parnaſo, y Plato de las Muſas, ibid. 1635. in 8. 3.) El Cavallero perfecto, ibid. 1620. 4.) Correccion de Vicios, ibid. 1615. 5.) El Necio bien afortunado, ibid. 1621. in 8. 6.) Los Triunfos de la B. Juana de la Cruz, ibid. 1621. in 8. 7.) La Prona de Madrid reſtituida; 8.) El Sutil Cordoves Pedro de Urdemalas, ſo mit num. 3. zuſammen gedruckt; 9.) La Eſcuela de Celeſtina y el Hidalgo preſumido, Comedia, Madrid 1620. in 4. 10.) Comedia del Gallardo Eſcarraman; 11.) El Corteſano des cortes, Madrid 1621. in 4. 12.) La Eſtafeta del Dios Momo, ibid. 1627. 13.) El Cavalero puntual, in zwey theilen nebſt einer comödie de los Prodigios de Amor, ibid. 1612. in 12. und an. 1619. wieder aufgelegt; 14.) La ingenioſa Helena Hija de celeſtina, ibid. 1612. und aufs neue an. 1614. in 12. 15.) El Sagaz Eſtacio o Marido examinando, ibid. 1620. in 12. 16.) La Caſa del Placer honeſto, ibid. 1620. in 8. 17.) D. Diego de Noche, ibid. 1623. in 8. 18.) La Incaſable mal caſada, ibid. 1622. in 8. 19.) Boca de todas Verdudes, ibid. 1615. in 8. 20.) El Licenciado Talega; 21.) La Sabia Flora Malſabidilla, Madrid 1621. in 8. Er ſtarb um das jahr 1634. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Salazar, (Ambroſius de) ein Secretarius der Frantzöſiſchen Königin Maria de Medicis, aus Spanien gebürtig, ſchrieb: 1.) Almoneda general de las mas curioſas Recopilaciones de los Reinos de Eſpanna, Paris 1612. in 8. 2.) Tratado de las Coſas mas notables, que ſe veen en la gran Ciudad de Paris, y algunas del Reino Francia, ibid. 1616. in 8. 3.) Las Clavellinas de Recreacion, Rouen 1622. in 12. 4.) Vergel del Alma y Manual eſpiritual, ibid. 1613. in 24. 5.) Grammatica Hiſpan. & Gall. 6.) Theſaurum variarum Lectionum, in Spaniſcher und Frantzöſiſcher ſprache, Paris 1637. in welchem wercke er noch verſchiedene ſeiner ſchriften mehr anführet, als: 7.) Antorcha de la Conciencia, ebenfalls Frantzöſiſch und Spaniſch; 8.) Forma de eſcrivir Cartas; 9.) Eſpejo general de la Grammatica, in erwehnten beyderley ſprachen; 10.) Flores diverſas y curioſas; 11.) Horas de nueſtra Sennora, die er vielleicht überſetzt hat; 12.) El honeſto Hombre, welches werckgen auch eine von ſeinen überſetzungen iſt. Er meldet zugleich in dem angeführten Theſauro, daß er zu ſelbiger zeit 60. jahr alt geweſen, und bereits von ſeinem dreißigſten an einen lehrmeiſter bey dem Könige und andern Standes-perſonen beyderley geſchlechts abgegeben, auch bis um die bemeldte zeit ſchon 12. bände ſchriften heraus gegeben habe. *Anton.* bibl. Hiſpan. und in append. p. 279.

Salazar, (Joh. Baptiſta Suarez de) ein in den alterthümmern wohl-erfahrner Spanier von Cadix in dem 10. jahrhunderte, war Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt und General-Vicarius. Er hat ein kleines buch unter der aufſchrift: Grandezas y Antiguedades de la Ila y Ciudad de Cadiz, zu Cadix in 4. gedruckt heraus gegeben, verſchiedenes aber in handſchrift hinterlaſſen, als: 1.) Mythiſtoricum Aſtronomicon ſive de Mythologia terreſtri & cœleſti; 2.) M. T. Ciceronis in Or. pro Archia Locos aliquos emendatos & illuſtratos; 3.) Conjecturas; 4.) Explication de Aquel lugar de S. Lucas c. II. exiit edictum &c. 5.) de la Memoria artificioſa; 6.) Santos de Cadiz; 7.) Varias & antiquas Lectiones, von denen jedoch nicht mehr als einige capitul ausgearbeitet geſunden worden. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Salazar, (Peter de) ein Spaniſcher hiſtorien-ſchreiber im 10. jahrhunderte, war von Granada, nicht aber, wie andere wollen, von Madrid gebürtig, und ſchrieb in ſeiner mutterſprache: 1.) Eine Chronick von den Kriegen Caroli V. wider die Proteſtanten, Sevilla 1552. in fol. ingleichen 2.) eine Hiſtorie von deſſelben Zug nach Africa, Neapolis 1552. in fol. 3.) Eine Hiſtorie von den Kriegen zwiſchen den Chriſten und Ungläubigen von an. 1546. an bis 1565. Medina del Campo 1576. in fol. 4.) de la Vida del Coſario Dragut. *Anton.* bibl. Hiſpan.

† Salburg, Sallaburg, Salleburg, Salaburg, oder Sahlaburg, ein altes adeliches, nunmehro zum theil Gräfliches geſchlecht in Ober-Oeſterreich, welches vormals im Voigtlande anſäßig geweſen, und von einer ſogenannten ſtadt im Voigtlande den nahmen angenommen. Die ſtamm-reihe fänget Bucelinus ſtemm. P. III. mit Sigismunden Saalburgern oder Salburgern im jahr 1400. an, deſſen enckel Hermann hat ſich zuerſt nach Oeſterreich gewendet, und zeugte mit Agnes von Ober-Weinmayr Bartholomäum von Salburg, welcher an. 1548. unter die begütherten landes-mitglieder von Ober-Oeſterreich gezehlet wurde. Mit ſeiner gemahlin Annen, einer tochter Michael Zollners von Mätting, hinterließ er drey ſöhne, Oſwalden, Gottfrieden und Heinrichen, von welchen der mittelſte ohne männliche erben geſtorben, die andern beyde aber ihren ſtamm fortgepflantzet haben, und zwar ſind des erſtern nachkommen im Adel-ſtande verblieben: da hingegen des andern erſt den Freyherrn- und hernach den Grafen-ſtand erhalten haben.

I. Oſwald von Salburg, der älteſte, auf Artſtetten, ſtarb an. 1572. und hinterließ von Brigitten, einer tochter Hans Storchens zu Claus, Hermannen von Salburg auf Artſtetten, welcher ſich an. 1602. mit Even, einer tochter Ferdinand Reinwaldens zum Franckenſtein, verehlichte. Dieſe gebahr ihm unter andern Friedrichen von Salburg zu Artſtetten, welcher ſich erſtlich mit N. Interſertin, hernach mit Annen Marien von Haheneck, und zuletzt mit Maria Eliſabeth Jägenreutherin verheurathete. Von der mittelſten ließ er Hermann Seyfriden von Salburg zu Artſtetten und Pierbaum, welcher an. 1712. in dem 81. jahre ſeines alters zu Aſpach in Bayern das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Chriſtinen Lucretien von Lindeck vier töchter und fünf ſöhne gezeuget, von welchen letztern an. 1732. noch folgende zwey lebten: 1.) Johann Friedrich, Dechant und Pfarrer zu Aſpach. 2.) Ernſt, ſo damals noch unverheurathet war.

II. Heinrich von Salburg zu Aichberg, des abgedachten Oſwalds jüngſter bruder, war Kayſerlicher Rath, verwechſelte die Evangeliſche religion mit der Römiſchen, wurde an. 1608. von Rudolphen II. in den Freyherrn-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1629. nachdem er über 80. jahr gelebet, und die Herr-

ſchafften Falckenſtein (im jahr 1605.) Hochhaus, Altenhof, Ränndeidl, Sallaberg und Riedau, nebſt dem Amte St. Sirt käufflich an ſich gebracht hatte. Er heurathete an. 1573. Lucien Erlböckin, an. 1591. Judith von Freyſing, und an. 1606. Johannen Eckerin von Käpfingen. Von ſeinen kindern erſter ehe ſind Hans Heinrich und Gottfried, von denen aus anderer ehe aber Georg Sigmund und Gottlieb zu mercken.

(A) Hans Heinrich von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenſtein, Hochhaus und Altenhof, ſtarb an. 1633. den 5. jan. zu Wien, als Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments Rath, und hinterließ von ſeinen zwey gemahlinnen, Anna Saurin, und Anna Dorothea von Stahrenberg, keine kinder.

(B) Gottfried von Salburg zu Sallaberg und Aichberg, Freyherr auf Falckenſtein, Herr zu Ränndridl, Kayſerl. würcklicher Cämmerer und Hof-Cammer-Rath, erbte von ſeinem nur gedachten bruder, Hans Heinrichen, im jahr 1633. die Herrſchafft Sallaberg, Falckenſtein, Hochhaus, ꝛc. gieng aber noch in ſelbigem jahre den 11. ſept. in dem 57. jahre ſeines alters mit tode ab, und hinterließ von Marien Catharinen von Perwang, verwittibter von Paar, Sigmund Friedrichen von Salburg, Freyherrn zu Falckenſtein, auf Ränndridl, Hochhaus und Altenhof, welcher von Stephano Franciſco, Freyherrn von Oedt, in einem duell entleibet wurde, nachdem er mit Marien Eliſabeth, Freyin von Scherffenberg, die er an. 1644. geheurathet, drey töchter und ſechs ſöhne gezeuget hatte. Von den ſöhnen, ſo an. 1665. von dem Kayſer Leopoldo, nebſt ihren vettern, in den Grafen-ſtand geſetzet worden, ſind folgende drey merckwürdig: 1.) Johann Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, Freyherr auf Falckenſtein und Ränndridl, Kayſerl. würcklicher Cämmerer ꝛc. gebohren an. 1649. ſtarb den 27. dec. an. 1723. in dem 74. jahre ſeines alters zu Lintz, und hinterließ von ſeinen drey gemahlinnen, Marien Iſabellen, Gräfin von Fünfkirchen, Marien Annen, Gräfin von Staheenberg, und Marien Catharinen, Johann Chriſtophs, Grafen von Preuſing, wittwe, keine männliche erben, wohl aber von der letzten drey töchter, *a*) Marie Franciſce, eine gemahlin Johann Leopolds, Freyherrn von Clam; *b*) Marie Thereſie, und *c*) Marie Anne, welche beyde ins kloſter gegangen. 2.) Hans Gottfried, Graf von Salburg, ſo Kayſerlicher Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath geweſen, iſt ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Hans Reichard, Graf von Salburg, Herr der Herrſchafften Falckenſtein, Hochhaus und Altenhof, war Kayſerlicher Cämmerer, und ſtarb an. 1713. gleichfalls ohne erben. Keiner alſo hat männliche erben hinterlaſſen, und haben ihre güther des vorgemeldten Heinrichs zwey ſöhne anderer ehe, von denen ſogleich, bekommen.

(C) George Sigmund, Freyherr von Salburg, Herr zu Sallaberg, Buechheim, Leonſtein, Claus, Prandeck, Zellhof, Mitterberg ꝛc. der vorgedachter maſſen an. 1665. von dem Kayſer Leopoldo nebſt ſeinen vettern in den Grafen-ſtand erhoben worden, hat die Sallabergiſche linie geſtiftet. Er vermählte ſich an. 1622. mit Barbaren, Freyin von Haerach, und an. 1635. mit Sidonien Eliſabeth, Freyin von Scherffenberg. Mit jener bekam er zwey ſöhne, die in der jugend verblichen; mit dieſer aber eine tochter und ſieben ſöhne, von denen auſſer Georgen Friedrichen, ſo Dom-Herr zu Paſſau und Olmütz geweſen, Gotthard Heinrich und Frantz Ferdinand merckwürdig: 1.) Gotthard Heinrich, Graf von Salburg, Freyherr auf Falckenſtein, Herr zu Buechheim, Leonſtein, Claus und Mitterburg, gebohren im jahr 1618. ſtarb den 30. jul. an. 1707. zu Wien als Kayſerl. geheimer Rath und Hof-Cammer-Präſident, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Marien Franciſcen, einer tochter Carls, Grafen von Paar, einen einzigen ſohn, Frantz Ludwigen, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Falckenſtein und Ränuderdl, Herrn der Herrſchafft Buechheim, Leonſtein, Claus und Mitterburg ꝛc. welcher an. 1689. gebohren, war an. 1712. Kayſerlicher Cämmerer, und an. 1714. oberſter Kriegs-Commiſſarius von Italien, und würcklicher Hof-Kriegs-Rath; im jahr 1719. aber General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Er vermählte ſich an. 1708. mit Marien Annen, einer tochter Liebgott, Grafen von Kueffſtein, und befand ſich an. 1736. bey der Kayſerlichen armee in Italien. Dieſes Frantz Ludwigs ſchweſtern ſind: *a*) Maria Maximiliana, vermählt an. 1690. den 26. oct. oder nach andern 1698. an Graf Frantz Ignat. Sebaſtian von Thierheim, ward wittib den 11. april an. 1726. *b*) Thereſie Eliſabeth Polyrene, und *c*) Marie Franciſce, gieng ins kloſter. 2.) Frantz Ferdinand, Graf und Herr von Salburg, bekam in der theilung Sallaberg, Prandeck, Prandhof und Zellhof, nebſt der Voigtey Haag, wozu er an. 1709. Greinburg und Kutkenſtein erkauffte. Er war bey dem Kayſer Leopoldo Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, that ſich auch als General und Oberſter über ein regiment zu fuß in Venetianiſchen dienſten hervor, und hinterließ von Marien Sophien, einer tochter Hermann Seyfrieds von Sallaburg zu Artſtetten, die er an. 1699. heurathete, Norbert Anton Oswalden, Grafen von Salburg, Kayſerlichen Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich, welcher die väterlichen güther mit der Grafſchafft Creutzen und Areding vermehrt, und von Sr. Durchl. zu Bayern, jetzigen Römiſchen Kayſer, im jahr 1741. den 2. oct. als an welchem der Churfürſt die landeshuldigung von den Ober-Oeſterreichiſchen Ständen einnahm, das Ober-Oeſterreichiſche Erb-Jägermeiſter-amt erhielt. Er hat an. 1721. Jacobinen, eine tochter Chriſtoph Wilhelms, Grafens von Thirrſtein zur gemahlin genommen, die ihm an. 1728. Chriſtoph Ludewigen gebohren.

(D) Gottlieb von Salburg, Freyherr zu Aichberg und Riedau ꝛc. ſtiftete die Riedauiſche linie, und ſtarb an. 1649. nachdem er bey dem Kayſer Ferdinando II. die ſtelle eines Cämmerers und Oberſt-Wachtmeiſters bekleidet hatte. Von ſeiner andern gemahlin, Annen Marien, einer tochter Johann Fuggers, Grafen zu Kirchberg, die ihm an. 1637. beygeleget wurde, hinterließ er folgende drey kinder: 1.) Hermannen, von dem ſogleich. 2.) Hans Achatzen, welcher das ſchloß Trättenck käufflich an ſich gebracht, und an. 1672. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 3.) Marien Magdalenen Marthen, die erſtlich mit Philipp Jacoben, Grafen von Thierheim, und hernach mit Hans Reicharden, Grafen von Salburg, Freyherrn auf Franckenſtein verheurathet geweſen. Jetzt beſagter Hermann von Salburg, Herr zu Riedau und Aichberg, wurde an. 1665. nebſt ſeinen vettern von dem Kayſer Leopoldo mit der Gräflichen würde beehret, und zeugte mit Franciſcen Genoveven, einer tochter Joh. Friedrichs, Freyherrn von Knöring, Franciſcum Antonen, Grafen von Salburg, Herrn zu Riedau und Aichberg, welcher an. 1713. von ſeinem vetter, Hans Reicharden, Falckenſtein, Altenhof und Hochhaus erbte, und an. 1720. den 24. april das zeitliche geſegnete. Von ſeiner andern gemahlin, Marien Thereſien Joſephen Conſtantien, einer tochter Maximilian Friedrichs, Freyherrn von Lerchenfeld, die er ſich den 25. oct. an. 1705. hat antrauen laſſen (und die ſich nach ſeinem tode den 10. febr. an. 1724. mit Simon Joſeph Friedrichen, Grafen von Seeau, vermählt) hinterließ er zwey ſöhne, davon der ältere, Johann Reichard Frantz Adam, im jahr 1708. gebohren worden, und vermuthlich derjenige Reichard Graf von Salaburg iſt, welcher von dem Churfürſten zu Bayern an obgedachtem 2. oct. an. 1741. das Stäbelmeiſter-amt erhalten, und zugleich zum Cämmerer ernennet worden. Er hat ſich im jahr 1729. mit Maria Joſepha Secunda, einer tochter Johann Ehrenreichs, Grafen von Spriuzenſtein, vermählet. Der jüngere, Johann Ferdinand Ludwig Adam, iſt gebohren den 22. jul. an. 1715. Die ſchweſter dieſer beyden, Marie Magdalene Marthe, erblickte an. 1707. den 5. jan. das licht der welt. **Von Hoheneck**, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II p. 198. 224. *Imhof.* N. P. Imp. in mantiſſa n. 40. *Bucelin.* ſtemmat. P. III. p. 200.

Salden, (Wilhelm) ein Utrechtiſcher Gottsgelehrter. Er war daſelbſt gebohren und auferzogen, hatte auch ſeine ſtudien bis zu dem ende geführet. Er hörte inſonderheit Gisbertum Voet und Hoornbeck, wie auch Paul Voet. An. 1649. wurde ihm die kirche zu Renswoude, an. 1652. die zu Cockenge in dem Utrechtiſchen, an. 1655. die zu Enckhuyſen, an. 1664. zu Delft, und endlich an. 1677. in dem Haag anvertrauet, da er bis an ſein an. 1694. erfolgtes ende verblieben. Herm. Wits war ſein guter freund, und verſchaffte, daß ihm ohne ſein begehren die Academie zu Utrecht den Doctor-titul beylegte. Seine ſchriften ſind: Concionator ſacer; Exercitatio de jure Zelotarum; βιβλιοφιλία, ſive de legendis, ſcribendis & æſtimandis Libris, unter dem nahmen Chriſtiani Liberii Germani; welches ein vortrab war eines gröſſern wercks de libris, varioque eorum Uſu & Abuſu, ſo er in eigenem nahmen heraus gegeben; Otia Theologica. Er beförderte auch nebſt Peter de Witte die ausgabe Hoornbecku Miſcell. ſacr. Ferner hat er in Holländiſcher ſprache verſchiedene kleine tractate, wie auch unter dem nahmen Deſiderii Pacii, *Zeedig* verzoek aan Juffrouw Anna Maria Schurmans, drucken laſſen. *Caſp. Burmannus* Traject. erudit.

Sale, (Georg) ein gelehrter Engelländer des 18. jahrhunderts, erwarb ſich inſonderheit groſſe wiſſenſchafft in den Orientaliſchen ſprachen, vor allem aber in der Arabiſchen. Nebſt andern proben ſeiner geſchicklichkeit überſetzte er den Alcoran in das Engliſche, und ließ ihn an. 1734. zu Londen in 4. drucken, trug auch vieles bey zu den ſupplementen, welche der Engliſchen überſetzung des Dictionnaire de Mr. Bayle beygefügt wurden. Vor allem ſollen die in den erſten bänden befindliche Orientaliſche artickul von ihm ſeyn; konnte aber darinn nicht fortfahren, weil er noch vor endigung beſagten wercks den 13. nov. an. 1730. ſtarb. *Bibliotheque raiſ.*

Saleh, ein Fürſt in Egypten, und ſohn Kiamels oder Kamels, wurde von König Ludovico IX. in Franckreich im jahr 1249. mit kriege überzogen, und als derſelbe die ſtadt Damiate belagerte, ſo ſchickte Saleh, weil er ſelbſt wegen einer kranckheit des bettes hüten muſte, ſeinen Feldherrn, Facardin, wider Ludwigen zu felde. Dieſer ſuchte zwar den Frantzoſen die überſetzung des fluſſes ſtreitig zu machen, allein er muſte ſich zurücke ziehen, nachdem er einen theil der brücke auf der ſtadt ſeiten abbrechen laſſen. Die einbrechende nacht verhinderte die überwinder die flüchtigen zu verfolgen, welche, nachdem ſie ihren muth an den armen gefangenen Chriſten-ſclaven in der ſtadt gekühlet hatten, aus einem unbegreiflichen ſchrecken, nebſt der beſatzung, welche ſehr ſtarck, und mit aller nothdurfft wohl verſehen war, und allen einwohnern die ſtadt Damiate verlaſſen, daß die Frantzoſen ſelbige den folgenden tag zu ihrer groſſen verwunderung ohne einigen ſchwerdt-ſtreich in ihre hände bekamen. Die meiſte urſache

Digitized by Google

...che hierzu war, daß Facardin, welcher wohl wußte, daß Saleh über etliche tage nicht mehr leben konnte, bey deſſen ...de gern in der nähe ſeyn wollte, ſeine partey, die er bereits ...tec den vornehmſten Befehlshabern gemacht hatte, zu verſtärcken. Saleh war dennoch ſo ſchlecht noch nicht, daß er ...cht ſogleich 54. Hauptleuthe von der beſatzung zu Damiate ...tte aufhencken laſſen, und ob er wol mit Facardin, wegen ...s groſſen anſehens, ſo er ſich bey dem kriegs-volck zuwege ...bracht, nicht auf gleiche weiſe umgehen konnte; ſo konnte er ...h doch nicht enthalten gegen ihn zu ſagen, daß die Franzo... ſehr fürchterliche leuthe ſeyn müſten, weil ihnen ein mann, ...e er, nicht einen einigen tag widerſtand thun können; je...ch wäre er dadurch dem vorwurf entgangen, als wenn er ...n volck nicht genugſam geſparet hätte, worauf ſich Saleh ...ch Maſſora bringen, und dieſelbe ſtadt in aller eil beveſti...n ließ. Zugleich ließ er dem Könige in Franckreich vorſchla...n, daß er einen gewiſſen platz und tag zu einer allgemeinen ...dſchlacht ernennen möchte, nach welcher dem überwinder ...ch die beherrſchung gantz Egyptens verbleiben ſollte. Allein ...dwig gab zur antwort, daß er zwar keine gewiſſe zeit noch ...atz benennen, jedoch ihn zu aller zeit und auf allen plätzen ...waeten wolle, ihm, wenn und wo es wäre, als ſeinem ...nde zu begegnen, ſo lange er ihn nicht vor ſeinen deuder ...alten könnte. Saleh hatte auf jedes haupt der Chriſten eine ...mme geld geſetzet, weshalben die Araber beſtändig in waf...n waren, einen oder den andern zu überfallen, und ſie ſo gar ...y nacht in ihren zelten zu überraſchen. Dagegen machte ...dwig alle mögliche anſtalt und verordnung, und verbot ei...em jeglichen ſich auſſerhalb des lagers zu begeben. Saleh, ...r ſich mit ſeiner gantzen macht bey Maſſora gelagert hatte, ...en Chriſten den übergang über einen arm des Nils zu verweh...n, ließ ihm zu erlangung des friedens alles, ſo die Chriſten ...hemals in dem Jeruſalemiſchen Reiche beſeſſen, nebſt der los...aſſung aller gefangenen und einer groſſe ſumme geldes an...eten. Ja einige ſagen, daß er Damiate nebſt dem umlie...enden gebiethe abtreten wollen. Allein Ludwig gab hierauf ...icht das geringſte gehör, und ſolches vornemlich auf antrieb ...es Päbſtlichen Geſandtens, welchem der Römiſche Kirchen-Vorſteher ausdrücklich verboten hatte, einiges anſehen auf ei...en vergleich mit den unglaͤubigen zu haben. Unterdeſſen wur...e Saleh ſo ſchwach, daß er die annäherung ſeines endes ...erſpürete, und daher ſeinen erfolgten tod geheim zu halten ...efahl; zu welchem ende er eine groſſe anzahl blanquette von ...ch ſtellete, daß alles wie zuvor unter ſeinem nahmen verrich...et werden könnte, und erſuchte Facardin, das Reich vor ſei...en älteſten ſohn Moadan aufzuheben. So bald er aber ge...orben war, ließ ſeine wittwe Saraeldor, eine verſtändige und ...errſchſüchtige frau, den Feldherrn Facardin zu ſich entbieten, ...it welchem ſie einig wurde, die regierung unter ſich beyde ...u vertheilen; welches auch erfolget iſt. *Guilielmus de Nan...gis*, apud Pithœum, p. 429.

Salel, (Hugo) ein Frantzöſiſcher Poet im 16. jahrhun...derte, war von Caſals in Quercy gebürtig, und wurde im ...ahr 1539. des Königs Franciſci I. ordentlicher Cammer-Die...ner, und nach dieſem einer von deſſelbigen oberſten Haus-Hof...meiſteen, ingleichen Abt zu St. Cheron in Chartres, und ſtarb ...n. 1553. im 50. jahre ſeines alters. Er hat eine Frantzöſi...che überſetzung der zwölf erſten bücher von des Homeri Iliade ...n verſen heraus gegeben. Sonſten hat man auch von ihm ...inige gedichte, die an. 1539. unter der aufſchrift: Les Oeu...vres de Hugues Salel zuſammen heraus gekommen. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Cleve*, dans la bibl. de Riche...let. *Niceron*, memoir. tom. XXXVI.

Salernitanus, (Andreas Guarna) ein Italiäniſcher Phi...lologe von Cremona, lebte an. 1581. und hat ſich durch ver...ſchiedene ſchriften bekannt gemacht, unter welchen Bellum Grammaticum Nominis & Verbi Regum de obtinendo in Oratione Principatu, Cod. 1739. in 8. die artigſte und ſinn...reichſte iſt. Er ſtellet darinn auf eine lebhaffte art die urſache ...or, woher ſo viele mißgeburten in den Lateiniſchen redens-...arten und wörtern vorkommen, da einige ſo verſtümmelt, und ...leichſam höckericht, krumm und lahm ſind. Er dichtet in dem ...Reiche der Grammatic ſey zwiſchen dem nenn- und zeit-worte ...n krieg entſtanden, und da wären von beyden ſeiten viele ...wörter theils geblieben, theils verſtümmelt, theils verwundet ...worden. Es läßt ſich wegen des aufgeweckten vortrags wohl ...leſen, und obgleich die ſchreib-art darinn nicht überall die zier...lichſte und reinſte iſt, ſo iſt ſie doch für die zeiten, darinn ...er verfaſſer geſchrieben hat, ſehr gut, und man wird ſich da...durch nicht ſonderlich hindern laſſen. Auſſer einer Witten...bergiſchen auflage hat man auch eine Straßburgiſche vom ...ahr 1612. Die neueſte iſt zu Coburg an. 1741. in 8. zum vor...ſchein gekommen, von welcher die Leipz. gel. Zeit. des jahrs 1741. p. 228. u. f. nachgeleſen werden können.

Salesbury, (Wilhelm) ein in den Brittiſchen alterthüm...mern wohl-erfahrner Engelländer aus Denbighſhire in der mit...te des 16. jahrhunderts, legte ſich vornemlich auf die ſpra...chen, und war gar ſehr um das aufnehmen ſeiner mutter-ſprache bemühet. Er ſchrieb dahero, da er noch ziemlich jung ...n jahren war, ein Dictionarium Cambricæ Linguæ, welches ...r dem Könige Henrico VIII. dedicirte, ingleichen ein buch ...e Anglica Pronunciatione, und Antiquitates & Leges Howelis nebſt andern mehr. *Baleus*, de ſcriptor. M. Britann. cent. IX. p. 119. *Wood*, Athen. Oxon.

† Salfeldiſche linie. Hertzog Johann Ernſt ſtarb den 17. dec. an. 1729. Ihm folgten ſeine zwey ſöhne, Chriſtian Ernſt aus erſter, und Frantz Joſias aus zwoter ehe, und führten die regierung gemeinſchaftlich. Der erſtere, nemlich Chriſtian Ernſt, iſt den 18. aug. an. 1683. gebohren, und vermählte ſich den 19. aug. an. 1724. mit Chriſt. Friedr. von Coß. Der zweyte, Frantz Joſias, ward gebohren den 25. ſept. an. 1697. und vermählte ſich an. 1723. mit Anna Sophia, Fürſt Ludwig Friedrichs zu Schwartzburg-Rudolſtadt tochter, von welcher an die welt gebracht worden: 1.) Ernſt Friedrich, gebohren den 8. mertz an. 1724. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 11. may an. 1726. 3.) Chriſtian Frantz, gebohren den 25. jan. an. 1730. 4.) Charlotta Sophia, gebohren den 24. ſept. an. 1731. 5.) Friderica Carolina, gebohren den 24. jun. an. 1735. 6.) Friedrich Joſias, gebohren den 26. dec. an. 1737. Geneal. Handbuch.

† Salhauſen, geſchlecht. Hieher mag auch gehören N. von Salhauſen, welcher anfangs Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant und Commendant von Bipalanka in Ungarn geweſen, an. 1733. aber zum Oberſten ernennet, und das commando in der Oeſterreichiſchen Wallachey, ingleichen das Præſidium der daſigen Landes-Adminiſtration erhalten. Allein im jahr 1737. wurde Kriegs-Recht über ihn gehalten, weil er die veſtung Craiova in Nieder-Ungarn, woſelbſt er Commendant geweſen, an die Turcken übergeben, von welchem er jedoch los geſprochen worden. Andere geben zur urſache, daß derſelbe mit 2000. mann von der beſatzung zu Craiova dem General Ghilani zu hülffe geſchickt, unterwegens aber von einem groſſen corpo Turcken angefallen, und in die flucht geſchlagen worden. Weil man ihm nun ſchuld gegeben, daß er ſeine ſchuldigkeit nicht gethan, und ihn zur verantwortung ziehen wollen, habe er ſich in ein kloſter begeben; er ſey aber mit gewalt daraus genommen, und dem Kriegs-Rechte übergeben worden. Doch ſey er, wie gedacht, los geſprochen, und ohne ſtrafe hingegangen. Gauhe, Adels-Lexicon. Ranfts geneal. Archivar. 1737.

Salhauſen, (Johann von) war der 42. Biſchoff zu Meiſſen, und der VI. des nahmens Johannes. Er gehöret mit unter diejenigen, welchen das licht der wahrheit in die hertzen geſchienen, und welche aus fleißiger leſung der Bibel verſchiedene irrthümmer wohl erkannt haben. Er trug keinen ſcheu öffentlich zu bekennen, was er in ſeinem hertzen erkannte. Er verwarf viel abergläubiſches zeug, und ſagte, ſo oft er in der Bibel läſe, finde er gar eine andere lehre und glauben darinn, als öffentlich geprediget würde. Er verordnete eine beſondere kirchen-agende von gebäten, collecten, geſängen und lectionen für die Prieſter, welche er durch Andream Proles, einen gelehrten und gottsfürchtigen Mönch und Peiden zuſammen tragen laſſen. Als der ablaß-krämer, Chriſtian Bouchanor, auch nach Meiſſen kam, und Biſchoff Johann dazu zwingen wollte, daß er den ablaß in ſeinem Bißthum ſollte verkündigen und ausruffen laſſen; ſo widerſetzte ſich Johannes mit allem ernſt, und wollte ſeiner Stifts-kirche einwohnern nichts nachgeben, was zum abbruch und nachtheil ihrer freyheit gereichen konnte. Er ſtrafte auch die leuthe, wie er ſagte, wegen ihrer thorheit, daß ſie ihr geld in einen ſolchen kaſten legen wollten, darzu ſie keinen ſchlüſſel hätten. Als kurtz vor ſeinem ende ein neuer ablaß-krämer, der bekannte Johann Tetzel, herum gieng, und ſich hören ließ, prophezeyete es ihm der Biſchoff, daß er die letzte waare herum tragen würde, weil er es allzu grob und unverſchämt gemacht. Er pflegte auch oftermals zu ſagen, es ſey kein trotziger noch frecher thier, als welches mit dem kopf zu einer kutte heraus ragte. Balduinus ſchreibet, es habe dieſer Johannes auch das Bißthum Brixen, und endlich den Cardinals-hut erhalten; es hat aber keinen grund, und iſt ſolches ſeinem competenten des Bißthums Meiſſen, Melchiorn von Meggau, im jahe 1489. geſchehen. Er ſtarb im jahr 1518. den 9. april. Fieblers Müglitzſche ehre und gedächtnis-ſäule, p. 104. u. f.

Salhauſen, (Melchior von) auf Schwetta, lebte in dem 13. jahrhunderte, und hat ſich in Frantzöſiſchen dienſten als Oberſter hervor gethan. Er nahm Neapolis und Sicilien ein, und erhielt nebſt zwey ſeiner Officirer ſo viel koſtbarkeiten, daß ſie aus dem ſilber harniſche und andere kriegs-geräthe machen lieſſen. Weil er überall den meiſter ſpielte, ſo wurde er insgemein, Melchior Hahn genennet, als der überall hahn im korbe geweſen. Nachdem er nun in ſeinem alter ſich nach hauſe zur ruhe begeben, und auf dem hauſe Schwetta gewohnet, auch andere güther mehr beſeſſen; hat ihm noch immer die alte lebens-art, da er gewohnet geweſen, viel menſchen-blut zu vergieſſen, angehangen; ſo daß er ſich gar leicht über eine geringe ſache erzörnet, denjenigen aber, der ihn zum zorn beweget, auf ſein gewiſſen zu nehmen ſich kein bedencken gemacht. Daher es oft geſchehen, daß er einen ſeiner diener, ſeiner unterthanen, oder wer ſonſt mit ihm zu thun gehabt, aufgeopfert, wegen welcher grauſamkeit er auch Melchior der Löw genennet worden. Hierüber aber iſt er in der hohen Landes-Obrigkeit, die ihm ſonſt wegen ſeiner tapferkeit jederzeit ſehr wohl gewollt, ungnade und gefahr leib und lebens gerathen; weswegen er auch einige mal hat müſſen feld-flüchtig

werden, und ſich nirgends kühnlich dörfen ſehen laſſen. Einsmals hatte er zwey böttger im keller zu Schwetta, die an wein- und bier-fäſſern arbeiten ſollten. Zu dieſen gieng er, und ſahe ihrer arbeit zu; als ſie nun etwas nicht nach ſeinem ſinne machten, wollte er ſie tadeln und unterrichten, wie er es haben wollte. Da nun die böttger meynten, ſie verſtünden es beſſer, und etwan einige worte machten fallen laſſen, die dem von Salhauſen nicht anſtunden, ergrimmte er darüber, ſchlug ſie zu boden, und erwürgete alle beyde in dem keller. Weil er ſich nun vorhero ſchon nicht viel gutes bewußt war, ſo machte er ſich eiligſt davon. Man trachtete ihm hierauf allenthalben nach; allein er war viel zu liſtig und geſchwind, und wußte diejenigen, die ihn aufſuchen ſollten, allemal zu hintergehen. Einsmals aber wäre er bey nahe ertappet worden, wenn ihn nicht nach einer ſeiner unterthanen aus der gefahr errettet hätte. Es führete derſelbe miſt aufs feld, und Salhauſen gieng hinter dem wagen her; als er nun das Land-Gericht zu roß und fuß daher ziehen ſahe, ihn aufzuſuchen, und gefangen zu nehmen, ſo erſchrack er, und weil er zur flucht keine möglichkeit ſahe, bat er den bauer um einen guten rath. Der bauer hieß ihn unerſchrocken ſeyn, weil ihn ſeine feinde hinter dem wagen noch nicht geſehen hätten. Er ſolle ſich nur niederlegen, weil ſie auf dem acker wären, wo der miſt hingehörete; er wolle ein wenig miſt auf ihn werffen, ſo würde er darunter gantz ſicher ſeyn; unterdeſſen wolle er ſeine arbeit verrichten, und wenn die, ſo ihm nachſtelleten, wieder weg wären, ihm ſogleich nachricht bringen, und wieder heraus helfen. Salhauſen muſte ſich, wenn er wollte ſein leben erretten, darzu bequemen, und unter dem miſt ſeine ſicherheit ſuchen. Weil aber die Gerichte nachricht hatten, daß Salhauſen dieſe ſtunde gewiß zu hauſe ſeyn ſollte; ſo ſuchten ſie um deſto fleißiger an allen orten, wo ſie nur meynten, daß es möglich wäre, daß ſich ein menſch aufhalten könnte. Hierüber wurde Salhauſen unter dem miſt die zeit zu lange, und glaubte, die Gerichte wären längſt wieder hinweg, der bauer laſſe ihn nur mit fleiß ſo lang im kothe ſtecken, und ſpotte ſeiner. Als nun endlich die Gerichte gäntzlich hinweg waren, kam der bauer voller freuden zu ſeinem Herrn, eröfnete ihm, daß nunmehro die gefahr vorüber ſey, und glaubte eine anſehnliche belohnung vor ſeine treue dienſte zu erhalten. Allein Salhauſen gab ihm an deſſen ſtatt einen harten verweis, und als ſich der bauer entſchuldigte, griff Salhauſen zum degen, und erſtach den bauer auf der ſtelle. Als er nun nach hauſe kam, und von den ſeinigen vernahm, wie fleißig und wie lange man allenthalben nachgeforſcht; ſo erkannte er, wie übel er denjenigen belohnet, der ihn aus dieſer gefahr errettet hatte; bereuete ſeine groſſe übereilung, und nahm ſich vor, ein gantz ander leben anzufangen. Weil er ſich nun wegen ſo vieler mordthaten nirgend dorfte ſehen laſſen, begab er ſich auſſerhalb landes, und bediente ſich groſſer Herren und Potentaten fürſchrift und unterhandlung, bis er von ſeiner hohen Landes-Obrigkeit pardonirt und frey geſprochen worden. Hierauf hielt er ſich gantz einſam, und nahm ſich keines dings in ſeiner haushaltung mehr an, um alle gelegenheit zum zorn zu vermeiden; betete fleiß, und bereuete ſein voriges leben hertzlich, befliſſe ſich daneben um kirchen, ſchulen und um die armen wohl zu verdienen, damit auch andere für ihn zu GOtt beten möchten. Der kirche zu Müglen ſchenckte er 300. gülden, welche jährlich 15. gülden an zinſen eintragen, von welchen die eine helfte dem Diacono, die andere dem Cantori gegeben wird. Er befahl, daß man ihn nach ſeinem tode zu Schwetta begraben ſollte; jedoch nicht in die kirche, weil er ſich dieſer heiligen ſtätte unwürdig achte, ſondern in die vorhalle oder in den eingang, und zwar mitten in dem wege, damit man über ihn hingehen müſſe. Denn weil er im leben ſo manchem gewalt gethan und untertreten hätte, ſo ſollte ihn auch jedermann wieder mit füſſen treten. Ferner hat er auch befohlen, ein rad zu machen, und ſolches über der grab-ſtätte aufzurichten; anzuzeigen, daß er ſich nicht werth achte unter der erde zu liegen, ſondern mit ſo vielen mordthaten wohl verdienet habe aufs rad gelegt zu werden. Dieſes iſt auch nach ſeinem tode, welcher an. 1304. zu Schwetta erfolgte, alſo geſchehen. Wie denn ſein leichen-ſtein und darüber ein ſehr altes rad in der kirche zu Schwetta annoch zu ſehen iſt. In der kirche zu Müglen dem predigt-ſtuhle gegen über an der wand ſiehet man ebenfalls noch ein groſſes ſteinernes bild mit ſeinem ſchild, helm und nahmen, welches ihm zu ehren und zum gedächtnis daſelbſt aufgerichtet worden. Fiedlers Müglische ehren- und gedächtnis-ſäule, p. 81. u. f.

Saliez, (Antoinette de Salvan de) war zu Alby gebohren, und vermählte ſich in ihrer jugend mit Anton von Fontvieille, Herrn von Saliez, der ſie aber auch bey guter zeit als wittwe hinterließ. Damit ſie nun dem ſtudiren, welches ſie ſtets geliebet, ohne hinderniß abwarten könnte, wollte ſie ſich nicht von neuem verehlichen, ſondern hielt dagegen in ihrem hauſe gewiſſe zuſammenkünfte, wobey ſich die geſchickteſten und gelehrteſten leuthe in Alby einzufinden pflegten, und worinn über alles, was zur Litteratur und den wiſſenſchafften gehört, geredet wurde. Um dieſer urſache willen wurde ſie von der Academie der Ricovrati zu Padua an. 1689. zu einem mitglied erwehlet. Im jahr 1704. aber ſtiftete ſie ſelbſt eine ſogenannte Société des Chevaliers & des Chevalières de la bonne Foi, wovon ſie die ſtatuten ſelbſt aufgeſetzt. Sie ſtarb zu Alby den 14. jun. an. 1730. in einem alter von 92. jahren, nachdem ſie ihre gemüths-kräfften bis an ihr ende behalten. Ihre ſchriften ſind unter andern: 1.) La Comteſſe d'Iſembourg, Princeſſe de Hohenzollern; welcher roman auch in das Teutſche und Italiäniſche überſetzet iſt; 2.) Les Princeſſes de Bavière, Iſabelle & Marguerite; 3.) Réflexions Chrétiennes; 4.) Paraphraſes ſur les Pſeaumes de la Pénitence in Frantzöſiſchen verſen; und verſchiedene Poeſien, davon ein theil in des do Vertron nouvelle Pandore, ou les Femmes illuſtres du Siècle de Louis la Grand befindlich iſt. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Salig, (Chriſtian Auguſt) von Dauersleben im Magdeburgiſchen gebürtig, war Conrector zu Wolffenbüttel, und hat ſich durch ſeine viele und gelehrte ſchriften, beſonders durch die hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion bey der gelehrten welt in groſſe achtung geſetzt. Sein beliebter fleiß erſtreckte ſich in allen ſeinen ſchriften auf dinge, die ſo viele andere entweder überſehen haben, oder doch nicht zu erforſchen vermochten. Seine einſicht in der Gelehrten-Kirchen und Staats hiſtorie war ſo groß, daß er nicht leicht etwas überſehen konnte, und durch den freyen gebrauch der rareſten bücher und ungedruckten manuſcripte, die in der welt-berühmten Wolffenbüttelſchen bibliotheck aufbehalten werden, kam er hinter manche ſachen, die andern wol unbekannt bleiben muſten. Man hält ihn ſonſt für keinen ſonderlichen freund derjenigen Gottsgelehrten, welche ſich die vertheidigung der Evangeliſchen wahrheit und der reinigkeit Lutheriſcher glaubens-lehre gegen die irrthümer angelegen ſeyn laſſen, weil er ſie in ſeiner hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion ſehr harte hält, die von ihnen in der hitze des ſtreits oder ſonſt begangene fehler immer ſtarck aufgemutzet, auch ſie in dem kupfer des dritten theils dieſer hiſtorie blos einer Martha vergleichet, die die gaſſe kehret, hingegen diejenigen, welche das anſehen haben, daß ſie auf das thätige Chriſtenthum dringen, unter dem bilde der Maria, die das einige, nöthige und beſte theil erwehlet, vorſtellet, und ſie bey ihren oft ziemlich groben irrthümern möglichſt zu entſchuldigen ſuchet, auch die meiſten ſtreitigkeiten über die glaubens-lehre in logomachien, oder von ihm alſo genannte wortgrübeleyen reſolviren will. Er ſtarb an. 1738. Von ſeinen ſchriften ſind folgende die bekannteſte: 1.) de Eutychianiſmo ante Eutychen, ſeu de Eutychianiſmi vere & falſo ſuſpectis Tractatus Hiſtoricus & Theologicus, Wolffenbüttel 1723. in 4. 2.) de Diptychis Veterum ſacris & profanis, Halle 1731. in 4. 3.) Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion, Halle, der I. theil 1730. der II. theil 1733. und der III. theil 1735. in 4. 4.) Vollſtändige Hiſtorie des Tridentiniſchen Concilii, aus bewährten ſcribenten, und gedruckten, zum theil auch ungedruckten documenten genommen, als der IV. theil, zu deſſen hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion, in zwey theilen, davon der erſte allererſt nach ſeinem tode an. 1741. zu Halle in 4. heraus gekommen, welchem der andere bald folgen ſollen. 5.) Diſſ. qua Philoſophumena Veterum ac Recentiorum de Anima & ejus immortalitate exhibentur, Halle 1714. in 4. 6.) Epiſtola ad Juſtum Michael. Thomæ perſcripta, Helmſt. 1739. in 4.

Saltis, (Hieronymus de) ein Welſcher Medicus von Faenza, ſo unter die Latino-Barbaros gehöret, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und gab die erſte und älteſte gedruckte ſammlung einiger mediciniſchen ins Latein überſetzten ſchriften, ſo unter dem nahmen Articella ehemals ſehr hoch geſchätzt geweſen, nunmehro aber gantz unbekannt und ſelten worden, durch ſeine vorſorge vermehrter und verbeſſerter heraus, zu Leiden 1515. in 8. und zu Venedig 1523. in fol. *Reineſius*, in epiſtolis ad Hofmannum, p. 38.

Salin, (Hugo) ein Frantzöſiſcher Medicus, wie auch Königl. Rath und Secretarius zu Dijon, lebte zu ende des 17. und zu anfang des 18. jahrhunderts. Er war in der alten hiſtorie ſehr erfahren, und gab wider des Ludw. des Ours de Mandajors nouvelles Découvertes ſur l'Etat de l'ancienne Gaule eine antwort heraus, welche in dem Journal des Savans an. 1697. unterm 29. jul. und 5. auguſt. ſtehet. Man hat auch von ihm einen brief, darinn er wider des Jac. l'Empereurs hiſtoriſche diſſertation von der alten ſtadt Bibracte verſchiedene anmerckungen gemacht, Beaune 1708. in 12. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salinator, (Livius) des M. Livii ſohn, wurde im jahr 535. nach erbauung der ſtadt mit L. Aemilio Paula Bürgermeiſter zu Rom, und bezwang mit ſolchem ſeinem collegen die Illyrier in gar kurtzer zeit, weswegen er auch öffentlich zu Rom triumphirte. Allein bald darauf wurde er auch öffentlich angeklaget, als ob er mit den gemeinen geldern nicht recht hausgehalten, und von allen Tribubus, die Metiam ausgenommen, condemniret. Er lebte darauf allezeit auf ſeinem land-guthe, bis er 12. jahr hernach wieder zurück gezogen, und mit dem C. Claudio Nerone, ſeinem ärgſten feinde, zum andern male zum Bürgermeiſter gemacht wurde; wie er ſich aber um des gemeinen beſten willen mit dieſem ſofort vertrug, alſo ſchlugen ſie beyderſeits des Annibals bruder, den Asdrubal, dergeſtalt, daß er mit 56000. mann auf dem platze blieb; worauf er denn mit Nero triumphirte, allein auch von demſelben zum Dictator ernennet wurde. Einige jahr hernach wurde er mit eben beſagtem Claudio Nerone Cenſor, und weil er

denn

nn inſonderheit einen neuen zoll auf das ſaltz legte, bekam daher den nahmen Salinator, greiff aber bey ſolcher feiner arge die Tribus, die ihn vormals condemniret hatten, ſo fern ieder an, daß er ſie der fähigkeit in den Comitiis zu votiren, er uen ſold zu dienen, und anderer prärogativen mehr, beubete, und ſolches aus der urſach, daß ſie ihn entweder renals unrechtmäßiger weiſe condemniert, oder doch auf ſche art wieder zu ſeinen nachmaligen ehren-ämtern beförrt haben müſten, welche ſtrafe aber auch nicht lange beſtand hatte. *T. Livius* &c.

Salio, (Giuſeppe oder Joſeph) ein berühmter Italiäniſcher et, ſchrieb ſchon in ſeinem zwanzigſten jahre ein geiſtlich ticht Incarnazione del Verbo, welches ihm viel ruhm zuwege gebracht. Auf die crönung des Römiſchen Kayſers Carl zu einem Könige in Böhmen verfertigte er eine vortreffliche elegie, ſchrieb auch für die Kayſerliche capelle zu Wien ſehr wohl aufgenommenes muſicaliſches Drama, Ginbbe nannt. Auſſer dem ſind von ihm bekannt: 1.) Drey Trauerſpiele, von welchen eines, Salvio Otone betittelt, zu Padua an. 736. in 8. heraus gekommen; 2.) das Leben der heiligen Euſtachia von Padua; 3.) eine Trauer-rede auf den gelehrten Don. Lazzarini, welche er an. 1734. auf befehl der Academia Ricovrati in der Eremiter-kirche zu Padua gehalten, gedruckt zu Bologna an. 1735. in 8. Seine Lyriſchen gedichte findet man in verſchiedenen ſammlungen. Sonſten lebte er mit den Herren Apoſt. Zeno, Anton Volpy, Dominico Lazzarini und andern berühmten männern in genauer freundſchafft. Er ſtarb an. 1737. den 24. apr. in der beſten blüthe ſeines alters. Leipz. gel. Zeit. auf das jahr 1738. p. 451. u. f. f. Hamburg. berichte auf das jahr 1738. p. 42.

† Salisbury, Bißthum.

1721. Richard Willis, vorher Biſchoff zu Gloceſter, nachmals zu Wincheſter.

1723. Benjamin Hoadlo, vorher Biſchoff zu Bangor, auch zu Hereford, wurde aber an. 1714. im ſept. Biſchoff zu Wincheſter, und Cantzler des ordens vom Hoſenbande.

1734. Thomas Scherlock, zuvor Biſchoff zu Bangor. *Acta publica.*

Salisbury, (Alie oder Adelheid, wie ſie von einigen genennet wird, bey andern heißt ſie auch Johanna; ihr rechter nahme aber iſt Catharina, Gräfin von) eine der ſchönſten Damen ihrer zeit, deren tugend, wie man ſagt, nicht geringer, als ihre ſchönheit geweſen. Sie befand ſich eben auf dem ſchloſſe Werck in Schottland, als der König von Engelland, Eduard, dahin kam, den Bruce, welcher dieſes ſchloß zu erobern trachtete, in ſeinem vorhaben zu verhindern. Weil aber Bruce, nachdem er die annäherung des Königs vernommen, die belagerung aufgehoben; trieb den König die neugierigkeit, das ſchloß zu beſehen. Bey dieſer gelegenheit bekam er die Gräfin von Salisbury zu geſichte, und ward bey dem erſten anblick in ſelbige ſo verliebt, daß er darüber ſeiner ſelbſt und ſeiner angelegenheiten vergaß. Er unterließ nicht, ihr ſeine liebe zu erkennen zu geben; ſie wuſte aber dem König allemal ſehr lebhafft vorzuſtellen, daß er in anſehung ihres gemahls und ſeiner ſelbſt niemals eine gröſſere miſſethat begehen könnte, zumalen der Graf zu ſelbiger zeit ſich in Franckreich als ein kriegs-gefangener aufhielt, welcher unfall ihm wegen ſeiner treu gegen Eduarden zugeſtoſſen. Der König war mit dem verhalten der Gräfin ſo wohl zufrieden, daß er nicht allein dem Grafen, ihrem gemahl, ſeine freyheit wieder verſchaffte, ſondern auch denſelben mit einigen ſchiffen ausſchickte, um die inſul Man, welche damals den nahmen eines Königreichs führte, und dem Bruce zugethan war, einzunehmen, wobey er die abſicht führete, ihm ſelbiges als ein lehen zu ſchencken. Als der Graf in ſeinen unternehmungen glücklich geweſen war, und die inſul erobert hatte, ließ ihn Eduard daſelbſt crönen. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I.

Salius, (Aegidius) ein Profeſſor der Phyſic und Mathematic zu Jena, welche Profeſſion er an. 1562. erhalten. Er war aus Böhmen, hatte zu Wittenberg ſtudiret, und war daſelbſt an. 1559. Magiſter worden, erſchien bey dem geſpräche zu Altenburg, und bekam wegen des Synergiſmi ſeine dimißion; gelangte aber doch wieder zu ſeinem amte, und ſtarb den 3. october an. 1580. *Zeumer*, vitæ Profeſſor. Jenenſ. Olearii Thüringiſche hiſtor. und chron. I. Theil, p. 217.

Salius, (Panagius) ein Niederländiſcher Poet, war von St. Omer gebürtig, und ſtarb an. 1595. den 28. jenner. Er hat in heroiſchen verſen Vedaſtindos in Laudem S. Vedaſti ſen Galliæ Christianæ; libb. V. Telanthropiam ſive de Fine Hominis libb. II. drey Bücher; Elegien, und anders mehr geſchrieben, darinn er ſeine groſſe geſchicklichkeit in der Poeſie ſattſam an den tag gegeben, wiewol er ſich niemals die mühe genommen, ſeine ſchrifften noch einmal nach ihrem erſten aufſatz durchzuleſen. *Andrea* bibl. Belg. *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poet. modern.

Salkeld, (Johann) ein Engelländer, gebürtig von Corby-Caſtle in Cumberland, wurde von ſeinem vatter ſehr jung nach Spanien gebracht, und trat daſelbſt in die geſellſchafft JEſu. Nachdem er hierauf in Portugall 6. jahr die Philoſophie gelehret hatte, kam er als Miſſionarius nach Engelland, allwo er mit dem Könige Jacobo I. öfters diſputirte, und ſich ſodann zu der Proteſtantiſchen lehre öffentlich bekannte, auch ſich den Königlichen neubekehrten zu nennen pflegte. Er bekam zwar einen einträglichen Predigerdienſt in Devonſhire, welchen er aber zur zeit der rebellion einbüßte, und an. 1660. in ſeinem 84. jahre ſtarb. Er hat in Engliſcher ſprache 1.) Tr. de Angelis, London 1613. 2.) de Paradiſo, ibid. 1617. 3.) de Paradiſi Deliciis, geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Salle, (N. N. de la) ein Frantzöſiſcher ſee-fahrer, welcher an. 1678. den fluß Miſſiſippi entdecket. Er reiſete nebſt einem Miſſionario, Louis Hennepin, von Rochelle nach Quebec, und gieng mit 50. deſperaten kerlen mitten durch das land der Wilden, da er endlich an gedachten fluß kam. Auf demſelben fuhr er durch die landſchafft Florida, bis zur gegend, wo der fluß ins meer fällt. Er bauete an. 1683. alſobald das fort St. Louis, und nennte das gantze land um den ſtrom herum ſeinem Könige zu ehren Louiſiana. Im folgenden jahre ward ihm ein ſuccurs von 4. ſchiffen geſchickt, die aber unterwegens zerſtreuet wurden. An. 1687. ward er von ſeinen eigenen leuthen meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen. Dem Miſſionario ward auch von den Frantzoſen ſelbſt ſo übel begegnet, daß er ſehr mißvergnügt wieder nach Europa, und zwar nicht nach Franckreich, ſondern nach Engelland reiſete. *Mémoires du tems.*

Salle, (Anton de la) ein vornehmer Frantzoſe, in der mitten des 15. jahrhunderts gelebt, hat verſchiedene hiſtorien geſchrieben, und unter andern: 1.) La Chronique & Généalogie des Comtes d'Anjou de la Maiſon de France, qui furent Rois & Reines de Sicile, depuis Charles, Frère du Roi S. Louis, Paris 1517. in 4. 2.) Cérémonies obſervées au Sacre & Couronnement des Rois de France & à la Création des noveaux Ducs, Comtes & Marquis & autres, ibid. 1517. in 4. 3.) Chroniques abrégées des Princes & Comtes de Normandie, ſo dem folgenden wercke mit einverleibet worden; 4.) La Salade, ibid. 1521. in 4. 5.) l'Hiſtoire & plaiſante Chronique du petit Jean de Saintre, welche zu Paris an. 1523. in fol. heraus gekommen; hernach an. 1523. in 4. 1528. in 8. und 1553. in 4. und noch zuletzt an. 1724. zu Paris wieder gedruckt worden. *Journal des Savans. Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salle, (Peter de la) ein Frantzoſe aus der erſten helffte des 17. jahrhunderts, war Advocat zu Rheims, und ſchrieb: 1.) l'Antiquité des Sacres & Onctions des Rois Chrétiens, Paris 1641. in 8. gab auch 2.) des Nic. Bergier Bouquet Royal ou le Parterre des riches Inventions, qui ont ſervies à l'Entrée du Roi Louis le Juſte en la Ville de Rheims, mit dieſes Königs daſelbſt vorgegangenen crönungs-ceremonien vermehrt heraus, Paris 1610. in 8. ſo zu Rheims an. 1637. in 4. wieder aufgeleget worden. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Sallengre, (Albrecht Heinrich de) ein Holländiſcher Rechtsgelehrter, war aus einem alten und edlen geſchlechte, welches urſprünglich aus der Graffſchafft Hennegau herſtammet, und ſich zur zeit des Hertzogs von Alba nach Holland gewendet, im Haag an. 1694. entſproſſen. Sein vatter gleiches nahmens war General-Einnehmer der einfuhre und zölle von Ryſſel, Douay, Dornick, Ypern ꝛc. die mutter aber des berühmten Holländiſchen Poeten Morgans ſchweſter. Im anfange wurde er zu hauſe in den ſtudien unterrichtet, hernach machte er ſich auch zu Leiden die unterweiſung des Perizonii, Bernards, Noodts, und anderer berühmten männer zu nutze, und wurde darauf Advocat im Hof-Gerichte von Holland. Nach dem Utrechtiſchen frieden that er eine reiſe nach Franckreich, beſuchte ſonderlich zu Paris die vornehmſten bibliothecken, machte ſich mit den daſigen Gelehrten wohl bekannt, und ward nach ſeiner zurückkunft Rath bey der Prinzeßin von Naſſau-Oranien, endlich aber Commiſſarius des Finanz-weſens der Generalität. An. 1717. gieng er zum andern mal nach Franckreich, und von dar an. 1719. nach Engeland, woſelbſt ihn die Königliche Societät zu ihrem mitgliede erwehlte. Zu anfang des jahrs 1723. that er eine reiſe nach Cambray, ſeine ſchweſter, und ihren gemahl, den Engliſchen Gevollmächtigten Withwort, zu beſuchen, bekam aber in Geldern die pocken, daran er wenig tage nach ſeiner wiederkunft im Haag den 27. julii ſtarb. Man hat unter andern von ihm: Eloge de l'Yvreſſe; Hiſtoire de Pierre de Montmaur; und Theſaurum Antiquitatum Romanarum, welcher an. 1716. das erſte, und an. 1724. das andere mal in drey theilen in fol. zu Haag heraus gekommen, auch an. 1734. in Venedig der groſſen ſammlung der Römiſchen antiquitäten einverleibet worden, und gleichſam ein ſupplement zu Grævens Theſauro ſeyn ſollte. Sonſten hat er auch eine zeitlang mit an dem Journal litteraire gearbeitet, und des Huetii Comment. de Rebus ad eum pertinentibus mit ſeiner vorrede ans licht geſtellet. Ferner des Herrn von Meziriac Commentar. über die epiſteln Ovidii mit des verfaſſers lebens-beſchreibung wiederum drucken laſſen, welches er auch bey herausgebung der gedichte des Herrn de la Monnoye gethan. In ſeinen letzten jahren war er willens, eine Lateiniſche hiſtorie der Republick Holland ſeit dem waffen-ſtillſtand von an. 1609. bis auf gegenwärtige zeit zu ſchreiben, welches vorhaben ſein frühzeitiger tod unterbrochen, wiewol dennoch, was er von dem jahr 1621. ausgearbeitet hinterlaſſen, nach ſeinem tode an. 1728. im

Haag

Haag gedruckt worden. *Journal litteraire*, tom. II. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1723. *Niceron*, mémoir. tom. I. & X. Seine ſchweſter vermählte ſich erſt mit dem Lord Withwort, Grafen von Galloway, an. 1729. aber im Haag mit dem Franzöſiſchen Marquis von Vaugrenan, und ſtarb an. 1733.

Sallignac, oder Salligniaco, (Bartholomäus de) ein Profeſſor der Rechten, und Päpſtlicher Protonotarius, florirte in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, und wurde von dem Papſt befehliget eine reiſe nach dem gelobten lande zu thun; bey dieſer reiſe notirte er die vornehmſten örter und begebenheiten, und gab ſie heraus unter dem titul: Deſcriptio Hieroſolymitani Itinerarii & Terræ ſanctæ inibique Locorum ſacrorum & Rituum, Leiden 1526. Es hat auch Reineccius dieſes buch wiederum edirt, Magdeburg 1587. in 4. und endlich iſt es auch an. 1593. zu Magdeburg heraus gekommen. Man hat ſonſt noch verſchiedene hiſtoriſche wercke von ihm, als: 1.) Voyage de Mer en l'an 1552. Paris 1553. in 4. 2.) le Voyage du Roi aux Païs-Bas de l'Empereur en l'an 1554. 3.) le Siège de Mets par l'Empereur Charles V. en l'an 1552. erſt zu Paris, hernach zu Metz 1665. in 4. Italiäniſch, zu Florentz 1643. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Salling, eine halb-inſul in Dänemarck, 5. meilen lang, und 3. breit, auf dreyen ſeiten mit dem ſtrom Lymfurth umgeben, und an der vierten, als nach norden, an Har- und Dimmerſyſſel hangend. In Salling ſind überaus viel Edelhöfe, und in manchem kirchſpiel 3. bis 4. eingepfarret. Es werden auch die Sallinger-pferde, als die beydes ſchön und ſtarck ſind, von den roß-kämmern viel geſucht, und in andere länder verführet. *Pontoppidani* theatrum Daniæ, p. 420.

Salluſtius, ein berühmter Gallier, erwarb ſich durch ſeine verdienſte ein groſſes anſehen an dem Kayſerlichen Hofe zu Conſtantinopel, und wurde von Conſtantino, dem damaligen Cæſare, dem Juliano dem abtrünnigen, da er das Gouvernement in Gallien übernahm, mitgegeben, um allda als Præfectus Prætorio die juſtitz zu verwalten. Er war ein Heyde, in den gelehrten wiſſenſchafften und in affairen treflich bewandert, und beſaß dabey eine beſondere redlichkeit. Dieſe eigenſchafften insgeſamt brachten ihm alſobald bey dem Juliano groſſes vertrauen zuwege, welches er mit einer ſo anſtändigen und klugen manier zu unterhalten wußte, daß ihn Julianus wie ſeinen leiblichen vatter ehrte, und ob man gleich faſt alles, was unter des Juliani daſigen regiment löbliches veranſtaltet worden, nur allein dem Salluſtio zugeſchrieben, ſich darüber im geringſten nicht eiferſüchtig bezeigte. Wie aber ſolches den übrigen vornehmen Beamten nicht recht gefiel, alſo brachten ſie es auch nach einiger zeit dahin, daß Conſtantinus den Salluſtium an ſeinen Hof zurück berief, wobey man zwar einen vor dieſen letztern rühmlichen vorwand gebrauchte, in der that aber nichts anders darunter ſuchte, als dem Juliano wehe zu thun. Dieſer empfand auch ſolchen verluſt nicht wenig, und ſchrieb ihm, ſeine hochachtung zu bezeugen, zwey ſeiner ſchriften zu, machte ihn ferner, nachdem er Kayſer worden, zum Statthalter in Gallien, woſelbſt er zum wenigſten im jahr 361. ſchon wieder geweſen, und erwies ihm an. 363. ſo gar die ſeltne ehre, daß er ihn zu ſeinem collegen in der Bürgermeiſterlichen würde ernennte. Als endlich Julianus in dem kriege wider die Perſer, wovon er ihm wohlmeynend abgerathen, ſein leben eingebüſſet, wollten ihn die vornehmſten Gallier ſelbſt zum Kayſer ausruffen; er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem kräncklichen alter, und gieng vermuthlich nicht lange darauf mit tode ab, indem man nach der hand nichts mehr von ihm aufgezeichnet findet. *Ammianus Marcellinus*, lib. XXI. & XXV. *Theodoret.* hiſt. lib. III. *Bletterie*, vie de l'Empereur Julien. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. I.

Salluſtius, ein alter Cyniſcher Philoſophe, war ein Syrer von nation, woher auch ſein vatter Baſilides gebürtig war, gleichwie ſeine mutter, Theoclea, aus der ſtadt Emeſa herkam, und iſt einer von den letzten Cynicis, welcher ſich unter den Philoſophen bekannt gemacht, indem er um die mitte des 5. jahrhunderts lebte. Er ſtudirte anfangs die Beredtſamkeit mit groſſem fleiſſe, worinn er ſich auch nicht ſowol die neuere, als vielmehr die alte Redner zum muſter der nachahmung vorſtellte, und zu dieſem ende des Demoſthenis öffentliche reden auswendig lernte. Dazu bediente er ſich der anweiſung eines Sophiſten zu Emeſa, Eunoius mit nahmen, brachte es auch ſo weit, daß er faſt eben ſo ſeine reden ſchrieb, als die Alten, und dieſer fortgang in der Beredtſamkeit trieb ihn an, ſich mit vielem eifer auf die Rechtsgelehrheit zu legen. Weil er aber glaubte, daß er von ſeinem lehrmeiſter Eunoio wenig mehr lernen könnte, ſo begab er ſich auf die hohe ſchule nach Alexandrien, um daſelbſten die beſten meiſter der Wohlredenheit zu hören. Und da mag Salluſtius luſt bekommen haben, auch die Philoſophie zu lernen, als wozu er daſelbſt gelegenheit und Lehrer genug fand. Doch ſcheinet ihm Alexandrien nicht ſonderlich angeſtanden zu haben, wenigſtens zog ihn der ruhm der hohen ſchule zu Athen, und der daſelbſt öffentlich lehrenden und berühmten Philoſophen an dieſen ort, wo er ſich des groſſen Platoniſchen oder Eclectiſchen Profeſſors, des Procli unterricht anvertraute. Allein auch da that es nicht gut, denn ein gewiſſer ſchüler des Procli, mit nahmen Zeno, gab dem Salluſtio anlaß, von dem Proclo zu weichen, entweder, weil ihm ſein leben und aufführung, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, weil ihm ſeine art der Philoſophie nicht angeſtanden, welche mit allem auf aberglauben hinaus lief, und gemüther, welche etwas gründliches ſuchten, nicht vergnügen konnte. Er ließ demnach den Alexandriniſchen miſchmaſch der Eclectiſchen Philoſophie fahren, und erwehlte die Cyniſche lebens-art, ſuchte auch die Philoſophie mehr in der Cyniſchen großmuth, unempfindlichkeit und gleichgültigkeit, und in einer ernſtlichen beſtrafung und verſpottung der thorheit der menſchen, als in vielen geiſtenſängereyen und hirn-geſpinſten, womit ſich die Platoniſche und Peripatetiſche ſchule, ſo damals die gantze philoſophiſche welt ausmachten, ſchleppten, deswegen war er auch überhaupt ein feind von den Philoſophen, und zog über dieſelbe heftig los, und wußte ihre fehltritte oftmal lächerlich durchzuziehen. Dabey ſuchte er die jungen leuthe von der Philoſophie, ſo viel möglich, abzumahnen, entweder die Philoſophen und ihre Collegia dadurch verächtlich und leer zu machen, und ſeinen haß gegen ſie auszulaſſen, oder wenigſtens um zu zeigen, daß er die wenigſten dazu tüchtig achte. Weil er nun zu Athen keinen geſchmack mehr fand, machte er ſich nach des Procli tode mit Iſidoro nach Alexandrien, und bemühete ſich daſelbſt, ſich als einen rechten Cynicker aufzuführen. Er ließ ſich deswegen keine mühe verdrieſſen, die ſtrenge der Cyniſchen ſitten-lehre auszuüben, alle beſchwerden zu ertragen, und nach einer Cyniſchen unempfindlichkeit ſich zu beſtreben, wie er denn ſo gar deswegen glüende kohlen auf ſeinen fuß legte, um dadurch zu probiren, ob er auch alle ſchmertzen überwinden, und wie lange er dieſelbige ertragen könnte. Hieher gehöret auch, was Suidas in *χυτρόπους* berichtet: Salluſtius habe bey ſeinen freunden, wo er geſpeiſet, keinen topf niemals ruſſig und ſchwartz gemacht, weil er lange zeit gewohnt geweſen, die ſpeiſe rohe zu ſich zu nehmen. Und Damaſcius beym Photio cod. 242. giebt vor, Salluſtius ſey mit bloſſen füſſen faſt die gantze welt durchwandert. Dabey hatte er einen ziemlich heftigen eifer wider die ſchlimmen ſitten der menſchen, und ſonderlich des pöbels, worinn er nicht nur den Cynicis ſondern auch dem Heraclito nachzuahmen ſuchte. Zu dem ende zog er über jedermann ohne anſehen der perſon manchmal nicht ohne heftigkeit und empfindlichen ſpott los, und weil er die Cyniſche gaabe hatte, mit tief eindringenden ſtichen und ſchmertzen die leuthe durchzuziehen, ſo ſetzte er zwar dadurch ſich in anſehen, machte ſich aber auch dabey viele feinde, ja ſeinen eigenen freunden wollte nicht gefallen, daß er der ſache zu viel thäte, und es manchmal auf liederliche poſſen, und abgeſchmackte ſchertze hinaus lief, wiewol er ſowol von natur, und gleichſam von ſeinen voreltern angeerbte weiſe, als auch durch die übung eine auſſerordentliche geſchicklichkeit hatte, allerhand ſchertze und ſchwencke wohl anzubringen, und gute einfälle aus dem ſtegreif hören zu laſſen. Ubrigens ſoll er nicht nur von einem ziemlich tapfern, das iſt, unempfindlichen gemüthe, ſondern auch von groſſen und ſtarcken leibes-kräfften geweſen ſeyn, und will man von ihm wiſſen, er habe einem aus den augen vorſagen können, ob einer eines natürlichen oder gewaltſamen todes ſterben werde, ob er gleich ſelbſt die urſachen, warum und woher ers wiſſe, nicht ſagen können. Doch ſoll ihm die verwirrung der augen ein kennzeichen geweſen ſeyn. So war er auch wegen ſeiner meynung von den göttern ziemlich beſchreyt, und von vielen für einen Atheiſten gehalten, und damit angeſtochen; wiewol wenn das unter des Salluſtii nahmen noch vorhandene büchlein de Diis & Mundo (welches Leo Allatius zuerſt Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben, und Holſtenius mit ſeinen anmerckungen zu Rom an. 1638. in 12. wieder hat auflegen, auch Th. Gale ſeinen Opuſculis Mythol. Phyſico-Ethicis zu Cambridge an. 1670. in 8. eindrucken laſſen) von ihm eigentlich herkäme, wie viele, wiewol dem anſehen nach ohne genugſamen grund, dafür halten, man gantz anders von ihm zu urtheilen hätte: weil er aber ſich darüber moquiret, daß man die gottesforcht unter die tugenden ſetze, ſo iſt mit grund zu vermuthen, daß dieſe abhandlung einem andern Salluſtio, der zu des Juliani zeiten gelebet, und ein Platoniſcher Philoſophe geweſen, zum vatter habe. Dieſer Cyniſche Salluſtius hatte einen groſſen patron an dem Marcellino, einem Fürſten in Dalmatien und Epiro. Was wir von dem Salluſtio erzehlet, kommt eigentlich von Damaſcio her, welcher in ſeinem vita Iſidori, oder vielmehr in ſeiner philoſophiſchen hiſtorie denſelben, den er allem anſehen nach ſelbſt perſönlich kannte, und mit ihm umgegangen, wie aus einigen ſtellen, ſo noch vorhanden ſind, zu ſchlieſſen, auf dieſe art beſchrieben hat. Was wir aber davon noch wiſſen, das hat uns Suidas im artickul: Salluſtius, tom. III. p. 256. u. f. und einigen andern artickuln erhalten, und weil Photius in ſeiner bibliotheca cod. 242. p. 556. u. f. f. auch einen auszug aus dieſem vita Iſidori gegeben hat, ſo iſt auch daſelbſt vom Salluſtio verſchiedene nachricht erhalten worden. *Le Clerc*, bibl. univerſelle, P. III. *Fabricius*, bibl. Græc. tom. XIII. p. 643. u. f. Brucker, in kurtzen fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, III. Th. p. 844. u. f. f.

† Salm, das Fürſtl. Haus. Ludwig Otto, Fürſt zu Salm, folgte ſeinem vatter in der regierung an. 1710. und ſtarb an. 1738. als der letzte von der Salmiſchen linie. Denn er hat von ſeiner den 10. jun. an. 1716. verſtorbenen gemahlin nur 2. töchter hinterlaſſen, nemlich Dorothea Franciſca Agnes, welche mit Nicolao Leopoldo, Wild- und Rheingrafen zu Reufville,

ville, den 25. mertz an. 1719. vermählt worden: und Chriſtiana Anna Louiſa, deren gemahl Joſephus, Printz von Heſſen-Rheinfels in Rotruburg, den 7. mertz an. 1726. worden. Erſt-gedachter Nicolaus Leopoldus war gebohren den 26. jenner an. 1700. und folgte ſeinem ſchwieger-vatter. Er ward auch Ritter des göldenen Vlieſſes, Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Oberſter eines regiments zu fuß. Seine kinder ſind: 1.) Gabriele Maria Chriſtina, gebohren den 8. jenner an. 1720. 2.) Ludovicus Carl Otto, gebohren den 22. aug. an. 1721. 3.) Wilhelmus Florentinus, gebohren den 18. febr. 1723. ward Domicellaris zu Cöln. 4.) Maximilianus Fridericus Erneſtus, und Carolus Alexander, zwillinge, gebohren den 28. nov. an. 1733. 5.) Joſephus, gebohren den 28. nov. an. 1737. ſamt noch einigen Prinzeſſinnen.

† Salm und Reifferſcheid. Dieſes Haus theilet ſich in zwey linien. Die Neuburgiſche am Inn, und die Reifferſcheidiſche. Von der erſten iſt Ernſt Leopold Ignatius an. 1722. zu Olmütz geſtorben. Er hatte von ſeiner gemahlin Maria Franciſca, Gräfin von Lichtenſtein, gezeuget Erneſtum, nunmehrigen Grafen von Salm-Neuburg. Von der zweyten, war Frantz Wilhelm, Kayſerlicher geheimer Rath, und der verwittweten Kayſerin Amalia Oberſt-Stallmeiſter, welcher den 4. julii an. 1734. ſtarb. Seine kinder ſind 1.) Carl Joſeph Anton, gebohren an. 1697. vermählte ſich mit Maria Franciſca, Graf Gabriels von Eſterhaſi tochter, und zeugete Frantz Nicolaus, gebohren den 1. aug. an. 1721. 2.) Frantz Ernſt, gebohren den 6. jun. an. 1698. Canonicus zu Cöln und Straßburg, ward an. 1731. Biſchoff zu Doenick. 3.) Leopold Anton, Kayſerlicher Cämmerer und General-Feld-Wachtmeiſter, deſſen gemahlin Maria Anna, gebohrne Gräfin von Althaan, und verwittwete Kolowenth, an. 1737. geſtorben. Genealog. Handbuch.

Salmadingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon an. 1340. Werner, Ritter, gelebt. Der letzte war Georg, deſſen gemahlin Dorothea von Roth an. 1528. geſtorben. Das dorf Salmadingen liegt in dem Hohenzolleriſchen, und gehört nach Trochtelfingen. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Salmansweiler. Die Aebte dieſes kloſters von an. 1137. bis in die mitte des XVI. ſæculi erzehlt *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 19. und von an. 1593. bis 1730. Moſer, fortſ. *Cruſii* c. 25. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Salmatia, (Anton) ein Mayländer, ſo in der Griechiſchen ſprache wohl erfahren war, lebte im anfang des 17. jahrhunderts, war lange zeit im Seminario Mediolan. Profeſſor, wurde wegen ſeiner beſondern wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache nach Griechenland geſchickt, daſelbſt bücher zu ſuchen, wurde nach ſeiner wiederkunft Lector der Griechiſchen ſprache in dem Collegio zu Mantua, kehrte aber endlich in ſein vatterland zurück, gab des Zonarä Commentarios in die Lateiniſche ſprache überſetzt heraus, verfertigte auch eine überſetzung nebſt Comment. über den Pindarum und Conſtantini Metropolitä oration, welche in der biblioth. Ambroſ. zu Mayland im manuſcripte liegen. *Picinellus*, in Athenæo.

Salmon, ein Engelländiſcher Schiff-Capitain, welcher ſich auf verſchiedenen reiſen zu waſſer und zu lande in der welt umgeſehen. Er ſchrieb in Engliſcher ſprache: 1.) Heutige Hiſtorie oder gegenwärtiger Staat von allen Völckern ꝛc. welche an. 1730. zu Amſterdam Frantzöſiſch und 1736. zu Altona Teutſch wieder heraus gekommen; 2.) Heutige Geographie des Königreichs Perſien, Altona 1739. Leipz. gelehrte Zeitungen, 1734. p. 44. ingleichen 1736. p. 150. und 679.

Salmon, (Franciſcus) ein Frantzöſiſcher Doctor der Theologie, und Bibliothecarius der Sorbonne zu Paris, wollte an. 1734. nebſt den Herren de St. Aubin, de la Lande, Digaultray, und de Villevielle einen Indicem Sorbonicum ſive Bibliothecam Alphabeticam ſchreiben, und erklärte dieſes ſein vorhaben in einem gedruckten ſchreiben an den Marquis Scipio Maffä, über welchem ſchreiben er aber ungelegenheit bekam, weil die Benedictiner-Mönche nicht wohl deswegen mit ihm zufrieden waren. Er ſtarb an. 1736. im ſept. plötzlich auf einem nahen landguthe. Sonſt iſt noch von ihm bekannt: Traité de l'Etude des Conciles & de leurs Collections, avec un Catalogue des principaux Auteurs des Collections des Conciles, Paris 1726. in 8. Leipz. gelehrte Zeit. 1734-35-36.

Salmonet, (Robert Mentet) ein Schottländer von einer vornehmen familie im 17. jahrhundert, verließ ſein vatterland zur zeit der kriegs-unruhe, und wandte ſich nach Paris, allwo er ſich groſſe hochachtung unter den Gelehrten zuwege brachte. Er hatte die ehre, daß ihn der Coadjutor, und nachmalige Cardinal von Retz in ſeinen ſchutz nahm, der ihm auch ein Canonicat an der haupt-kirche gab. Er ſchrieb eine hiſtorie der Engliſchen unruhen von an. 1633. bis 1650. in Frantzöſiſcher ſprache, Paris 1650. in 4. ingleichen Remontrance faite au Charles II. Roi de la Grand-Bretagne, Paris 1652. in fol.

Salomon, (Franciſcus Heinrich) ein Franzoſe, war zu Bourdeaux, woſelbſt ſein vatter Parlements-Rath geweſen, an. 1620. den 4. octobr. gebohren. Nachdem er von an. 1638. ohngefehr 9. oder 10. jahr einen General-Advocaten bey dem groſſen Rath zu Paris abgegeben, und an. 1646. ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie geworden, verfügte er ſich wieder in ſein vatterland, und ward Lieutenant-Général des Seneſchalls von Guienne. Nach der hand heurathete er eine tochter des Präſidenten à Mortier bey dem Parlement zu Bourdeaux, folgte auch demſelben nachgehends in dieſer ſtelle, und ſtarb den 2. mertz an. 1670. Seine ſchriften ſind: Diſcours d'Etat à M. Gratius, ſur l'Hiſtoire du Cardinal Bentivoglio; de Judiciis & Pœnis, it. de Officiis Vitæ civilis Romanorum; Commentaria, welche in des Sallengre theſ. antiq. Rom. ſtehen, u. a. m. Was Vigneul-Marville von dem alter ſeines adelichen geſchlechts an einem orte angeführet, da er ſolches von einem edlen Venetianiſchen hauſe ableitet, iſt eine bloſſe fabel, womit dieſe familie ſelbſt jederzeit einen ſchertz getrieben. *Peliſſon*, hiſt. de l'Acad. Franç. und *Olivet*, ad eum. *Marville*, tom. III. p. 293. *

Salomon Molchu, oder Malcho, oder Malchu, ein Portugieſe, von Jüdiſchen eltern an. 1483. gebohren, wurde, nachdem er, obgleich aus zwang, die Papiſtiſche religion angenommen, des Königs von Portugall Secretarius, trat aber auf zureden des R. Davids Rubeni wieder zum Judenthum über, und lehrte in Italien und Franckreich zu Argenton in den ſynagogen, ſuchte auch den König von Franckreich Franciſcum I. ingleichen den Kayſer Carolum V. zu bereden, daß ſie ſich zur Jüdiſchen religion bekennen möchten. Es nahm aber ſolches der Kayſer ſo übel auf, daß er ihn zu Mantua, gleich nach geſchehener unterredung mit ihm, veſte ſetzen, und daſelbſt lebendig verbrennen ließ, ſo im jahr 1533. geſchehen. Sein ſpießgeſelle, ermeldter David Rubeni, wurde auch beym kopf genommen, und gefangen nach Spanien gebracht, und allda auf Kayſerlichen befehl ebenfalls am leben geſtraft. Es haben nachgehends verſchiedene Juden aus dem Malchu einen Märtyrer zu machen geſucht, welches auch R. Jehuda Leo in Sobire Jeſuda c. 1. p. 67. gethan, und den ſpruch Deut. IV. 30. auf ihn gezogen, weil in dem wörtgen לך die zahl 50. ſtecket, als auf ſo viele jahre ſich auch ſein alter erſtrecket: ja er hat ihn gar als einen heiligen und frommen mann wollen ausgeben. Man findet zwar keine ſpuren, daß ſich dieſer Malchu vor einen vorläufer des Meßiä ausgegeben, er hat aber doch geglaubt und gehofft, daß deſſen ankunft im jahr 1666. erfolgen werde, weswegen um ſolche zeit im gantzen Judenthum die ſtrengſten faſten ſind gehalten worden. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Conciones, oder vielmehr Diſſertationes über verſchiedene ſtellen in den fünf büchern Moſis, und die zu myſtiſcher auslegung einiger vorbilder und Levitiſchen gebräuchen dienen. Sie ſind verſchiedene mal aufgelegt worden, als zu Salonic in Franckreich, wo er ſich damals aufhielte, an. 1529. in 4. aus neun bogen beſtehend, hernach zu Cracau an. 1570. in 4. und Amſterdam an. 1709. in 4. unter welchen editionen die erſte und letztere in der Oppenheimeriſchen bibliotheck befindlich ſind; 2.) Beſtia Arundinis ex Pſ. LXVIII. 31. ſo ein cabbaliſtiſch werckgen iſt, und aus acht blättern beſtehet. Es iſt zu Amſterdam und Prag in 4. ohne beyfügung des jahrs gedruckt. Wie Schalſchreleth p. 48. 2. erzehlet, wird darinn vieles von der ankunft des Meßiä vorgetragen. Sein leben hat Hermann von der Hardt in einer beſondern diſſertation de abuſo Pſalmi CXIX. apud Judæos zu Helmſtädt an. 1714. ingleichen Baſnage hiſtor. Jud. tom. V. p. 2022. beſchrieben. *Wolf.* bibl. Hebr. vol. I. pag. 1076. u. f. f. und vol. III. p. 1054. u. f. f.

Saltza, Salinas, oder nach der daſigen landes-ſprache, Sultau, Sulte, Sul, Soet, ein ſtädtlein in dem Hertzogthum Mecklenburg, am fluſſe Recknitz, eine meile von Tribſeſer, an den Pommeriſchen grentzen, und wie ein anderer ſchreibet, fünf meilen von Roſtock. Es iſt daſelbſt ein vortreffliches ſaltzſieden.

Saltza, (Hermann von) ward im jahr 1210. Hochmeiſter des Teutſchen Ritter-ordens. Von ſeiner löblichen regierung und helden-thaten, wiſſen die Preußiſche, Liefländiſche und andere geſchicht-ſchreiber nicht genug auszuführen. Zu anfange ſeiner regierung war der orden ſo ſchwach, daß er einſten geſagt hat: Er wollte ein auge darum geben, wenn er nur 10. Ritter wider den feind zu felde führen könnte. Es hats aber dieſer Ordens-Meiſter ſo weit gebracht, daß er 2000. Ritter ins feld hat ſtellen können. Er war von ſolcher geſchicklichkeit und anſehen, daß er zwiſchen dem Kayſer Friderico II. und zwiſchen zwey Päpſten, nemlich Honorio III. an. 1222. und Gregorio IX. an. 1230. einen vergleich geſtiftet hat: davor ihm der Papſt einen ring, und der Kayſer den adler ins wapen, nebſt der würde eines Reichs-Fürſten verehret hat. Der ring iſt hernach bey dem orden geblieben, und iſt allemal dem neu-erwehlten Ordens-Meiſter angeſtecket worden. Und um ſelbige zeit hat dieſer Hermann von Saltza ſeinen ſitz nach Venedig verlegt, weil wegen der Saracenen in Ptolemais vor die Teutſchen Ritter weiter nichts zu thun war. Weil nun hierdurch die Teutſchen Ritter im Occident bekannt wurden, ſo ſind ſie im jahr 1226. von Hertzog Conrad in Maſuren wider die Heyden in Preuſſen zu hülffe geruffen worden, und an. 1230. hat dieſer Ordens-Meiſter den erſten Land-Meiſter Hermann Balck nach Preuſſen geſchickt. Es haben ſich auch unter ihm im jahr 1239. die ſogenannten Schwerdt-Ritter aus Liefland mit dem Teutſchen orden vereini-

get. Wenn dieſer berühmte Ordens-Meiſter geſtorben ſey, iſt ungewiß. Einer ſchreibt an. 1240. der andere an. 1246. Es iſt auch zweifelhaftig, wer ſein nachfolger geweſen ſey. Das aber iſt gewiß, daß dieſer Hermann von Saltza, ſo bald die Ritter in Preuſſen ſich veſte geſetzet hatten, angefangen hat, den titul eines Hochmeiſters zu führen. In dem kloſter Leubus iſt noch ein gedächtnis von dieſem Hochmeiſter an einer wand in der kirchen zu ſehen, da er, der Hermann von Saltza, mit einem Fürſten-hute, weiſſen mantel, ſo auf der lincken achſel mit einem ſchwartzen creutze bezeichnet, in der rechten hand mit einem aufgereckten ſchwerdte, in der lincken mit einem ſchilde, darinn ein ſchwartzer adler im gelben felde, und auf des adlers bruſt ein roth ſchildlein mit einer weiſſen lilie, als ſeinem geſchlechts-wapen, abgebildet, und dieſe ſchrift beygeſetzet iſt: Hermannus de Salza, Ordinis Militiæ Teutonicorum Magiſter primus ſacræ Domus vexilla in Pruſſiam victor introduxit MCCXXIII. Thebeſius, in Liegnitziſchen jahrbüchern P. II. c. 8. §. 7. und c. 11. §. 8. *Petr. de Duisburg.* in chron. Pruſſ. Sein leben iſt in gelehrten Preuſſens I. quartal 1725. p. 18. u. f. f. ziemlich ausführlich beſchrieben, gleichwie ſolches auch der Herr von Falckenſtein in ſeiner Thüringiſchen chronick geleiſtet hat.

† Saltzburg, das Ertz-Biſthum.

59. Franciſcus Antonius, Graf von Harrach und Ertz-Biſchoff von Saltzburg, ſtarb an. 1727.

60. Leopoldus Antonius Eleutherius, gebohrner Freyherr von Firmian, ward zum Ertz-Biſchoff erwehlet den 3. oct. an. 1727.

Dieſes Herrn, der den 26. may an. 1679. gebohren, regierung iſt wegen der unter derſelben geſchehenen emigration vieler 1000. Proteſtantiſcher unterthanen aus ſelbigen landen der gantzen welt in die augen gefallen, und verhält ſich die ſache kürtzlich alſo. Man hat zwar ſeit den zeiten der Reformation ſich bemühet, die Römiſch-Catholiſche religion in dieſem Stifte durchgehends einzuführen, doch hat man nicht hindern können, daß nicht immer viele geweſen, die in geheim ſich mit leſung der Bibel und Proteſtantiſcher bücher erbauet und von der Römiſch-Catholiſchen lehre abgegangen, ob ſie gleich den äuſſerlichen gottesdienſt in etwas mitgehalten. Mit dieſer aufführung war auch der vorige Ertz-Biſchoff, Franciſcus Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein da gegenwärtiger Herr zur regierung kam, forderte man nicht allein von ihnen, daß ſie alle äuſſerlichen gebräuche mitmachen ſolten, ſondern man examinirte ſie auch, ob ſie alles für wahr hielten, was in der Römiſchen kirche gelehret wurde, zugleich gab man fleißig achtung auf ſie, ob ſie Proteſtantiſche bücher läſen, und hielt zu dem ende fleißige unterſuchungen in ihren häuſern. Worüber es an. 1729. geſchahe, daß bey vielen, und ſonderlich bey zwey bauern aus verſchiedenen Gerichten, Bibeln und andere bücher gefunden wurden, und dieſe ſich öffentlich vor Proteſtanten bekannten. Deßhalben nun wurden ſie ins gefängnis gebracht, nach einiger zeit aber deſſelben zwar wieder entlaſſen, zugleich aber genöthiget mit hinterlaſſung ihrer güther, weiber und kinder aus dem lande zu gehen. Hierauf wendeten ſie ſich an das Corpus Evangelicum nach Regenſpurg, und baten ſich ihrer bey dem Ertz-Biſchoff dahin anzunehmen, daß ihnen erlaubet würde, das ihrige nebſt weib und kindern nachzuholen. Es geſchahe auch, und wurde dem Saltzburgiſchen Geſandten daſelbſt am 17. febr. an. 1730. ein ſogenanntes pro memoria überreichet. Nachdem ſich aber dieſer mit einem befehle von ſeinem Hofe, in dieſer ſache nichts von dem Corpore Evangelico anzunehmen, entſchuldigte, auch ſonſt harte worte brauchte, ſchrieb das Corpus Evangelicum an den Ertz-Biſchoff ſelbſt den 21. april an. 1730. Es hatte aber dieſes ſchreiben nicht die geringſte würckung, vielmehr wurden die Proteſtanten mit groſſen drangſalen beleget; je mehr ſich aber dieſe häuſeten, je mehr bekannten ſich zur Evangeliſchen lehre, ſo daß die im land herum geſchickte Commiſſion, im monat julii an. 1731. 19000. ſeelen aufgeſchrieben. Weil nun die zahl ſo groß war, als ſtund man in ſorgen, ſie möchten eine rebellion anfangen, und daher erſuchte der Ertz-Biſchoff den Kayſer, ihm völcker zukommen zu laſſen, vorgebende, daß ſich dieſe leuthe unter dem vorwand einer religions-bedruckung zuſammen rottiret, und wider ihren Landes-Herrn empöret hätten. Hierauf ward erſtlich im auguſt. ein Kayſerlicher befehl publiciret, worinn die angegebene rebellen zu dem ſchuldigen gehorſam gegen ihrem Landes-Herrn angemahnet wurden, dieſem aber folgten im ſept. und octob. 6000. mann Kayſerliche völcker die in verſchiedene Gerichte einrückten, und bey den Evangeliſchen einquartiret wurden. Hierauf intercedirte das Evangeliſche Corpus zu Regenſpurg für dieſe leuthe bey dem Kayſer in einem ſchreiben vom 27. oct. an. 1731. worinn der zuſtand dieſer leuthe vorgeſtellet, das von Saltzburgiſcher ſeite vorgegebene widerlegt, und um eine Local-Commiſſion gebäten wurde; warauf ein reſcript vom 6. dec. erfolgte, des inhalts: daß eine Local-Commiſſion noch nicht nöthig wäre, weil die Augſpurgiſche Confeßions-verwandten nur die emigration verlangten. Der Kayſer hatte auch ſchon längſt den Ertz-Biſchoff von Saltzburg erinnert, mit dieſen ſeinen unterthanen vorſichtig umzugehen, und nichts wider den Weſtphäliſchen frieden vorzunehmen, wie dann auch dasjenige, was ſie bisher zum beyſtand des Ertz-Biſchoffs gethan, aus guter nachbarſchafft, friede und ruhe zu erhalten, keines weges aber in der abſicht geſchehen, den unterthanen zu entziehen und einzuſchräncken, was ihnen nach den Reichs-ſatzungen, und ſonderlich nach dem Weſtphäliſchen frieden zuſtünde. Immittelſt ließ der Ertz-Biſchoff am letzten octobr. an. 1731. in ſeinem lande einen befehl publiciren, daß alle diejenigen aus dem lande weichen ſollten, welche nicht ungeſäumt zur Römiſch-Catholiſchen religion zurück kehren wurden, und wurde denen unangeſeſſenen acht tage, denen angeſeſſenen aber 2. bis 3. monate zeit gegeben. Dieſe kurtze termine, und da das Evangeliſche Corpus bey der Saltzburgiſchen Geſandtſchafft vergebliche vorſtellung gethan, gabe gelegenheit, daß es ſich nochmals an den Kayſer wendete, und demſelben in einem ſchreiben vom 26. jenner an. 1732. dieſe ſache nachdrücklich vorſtellete, welches ſo viel würckete, daß, da zumalen Schweden, Dänemarck, Engelland, Holland und andere Proteſtantiſche Machten durch ihre Geſandten am Kayſerlichen Hofe kräfftige vorſtellungen thun lieſſen, der Reichs-Hof-Rath Baron von Gentiloti, nach Saltzburg geſchickt wurde, zum beſten daſiger Proteſtanten, ein und andere commiſſion auszurichten. Inzwiſchen waren ihrer ſchon viele, und zwar im nov. und dec. aus Saltzburg gezogen, davon ſich einige tauſend in das Brandenburgiſche Preuſſen begeben, einige auch nach Holland, Engelland, Schweden und gar nach Penſylvanien in America ſich gewendet. Dieſe begebenheit hat ein groſſes aufſehen in der welt gemachet, und wird zu ewigen zeiten eine wichtige ſtelle in den Proteſtantiſchen kirchen-geſchichten bleiben. Es ſind auch von dieſer denckwürdigen emigration der Saltzburger viele bedenckliche ſchriften zum vorſchein gekommen. *Acta publica.*

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthaſar Friedrich) ein ſohn des nachfolgenden Johann Rudolph Saltzmanns, und Licentiat der Gottsgelehrſamkeit und Prediger zu Straßburg, war an. 1612. gebohren, und gelangte nach abſolvirten academiſchen ſtudien in ſeinem 30. jahr zum Miniſteria in Straßburg, allwo er endlich Paſtor der neuen kirche ward, welche ſtelle er bis an ſein ende mit vielem ruhm bekleidet. Er ſtarb an. 1696. im 84. jahre ſeines alters und 54. ſeines Predig-amts. Sein ſymbolum war: Memoria Crucifixi in te crucifigat omne Peccatum. Man hat von ihm im druck eine predigt unter dem titul: Jüdiſche Brüderſchafft über Pſ. CXXII. 8. 9. bey der taufe eines Jüden, Straßburg 1661. in 4. Von ſeinem hinterlaſſenen ſohne gleiches nahmens handelt der folgende articul.

Saltzmann, oder Salzmann, (Balthaſar Friedrich) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, und ſohn des vorherſtehenden gleiches nahmens, war zu Straßburg an. 1644. den 16. oct. gebohren. Nachdem er zu Straßburg, Leipzig und Wittenberg ſtudiret hatte, wurde er in ſeiner geburts-ſtadt erſt Frey-Prediger (Eccleſiaſtes Liber) nachmals aber Diaconus an der neuen kirche, wie auch Doctor der Theologie, und ſtarb an. 1703. den 16. december. Es hat unter andern Diſſ. de antiquæ Scriptionis Varietate, Leipzig 1667. (oder 1661.) in 4. und de Scriptione hieroglyphica Ægyptiorum & Sinenſium geſchrieben.

Saltzmann, (Carl Auguſt) ein bruder Johann Gottfried Saltzmanns, ein berühmter Practicus der Rechte zu Merſeburg. Er erhielte im jahr 1732. die Doctor-würde zu Leipzig, und handelte ſeine inaugural-diſſertation de Succeſſione ſimultanee inveſtitorum in Feudis Saxonicis, quatenus in capita fiat, & quatenus in ſtirpes.

Saltzmann, oder Salzmann, (Johann) ein Medicus, war zu Straßburg, woſelbſt ſein vatter ein Geiſtlicher und Doctor der Gottsgelehrſamkeit geweſen, den 20. jun. an. 1679. gebohren. Er kam ſchon in dem 6. jahr ſeines alters aufs Gymnaſium, hörte ſodann auch in ſeiner vatter-ſtadt die geſchickteſten Profeſſores, ſowol in der Lateiniſchen und Griechiſchen Litteratur, als auch beſonders in der Mathematic, Philoſophie und Medicin, und that folgends eine reiſe nach Paris, woſelbſt er des du Verney demonſtrationen fleißig beſuchte, und ſich in der Chymie vornemlich an den berühmten Lemery, in der Botanic an Tournefort, in der Phyſic und Mathematic an Varignon, desgleichen in der Medicin an Andry und an andere Lehrer hielt. Nach dieſem kehrte er nach Teutſchland zurück, hielt ſich einige zeit zu Baſel auf, und that noch ferner eine reiſe nach Leipzig und Halle, wohin ihn ſonderlich des Herrn Stahls erlangter ruhm gezogen hatte. Im jahr 1706. erhielt er in ſeinem vatterlande die Doctor-würde, und brachte es nachher durch ſeine geſchicklichkeit und fleiß ſo weit, daß er nach und nach der Anatomie und Chirurgie, ferner der Pathologie ordentlicher Profeſſor, ingleichen Senior der mediciniſchen Facultät, des Capituls zu St Thomas Decanus, wie auch der Kayſerlichen Academiæ Nat. Curioſorum, und der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied wurde, hatte auch die aufſicht über die bibliotheck erhalten. Er ſtarb im april an. 1738. und hinterließ viele gelehrte academiſche abhandlungen, als: 1.) de Urinatoribus & Arte urinandi; 2.) de Articulationibus Artuum. Straßb. 1712. in 4. 3.) de dubia Spirituum animalium Exiſtentia; 4.) de Oſſificatione præternaturali, Straßburg 1720. 5.) de nova Membra amputandi Modo, ibid. 1722. 6.) de Utero duplici ſeu geminato; 7.) de Glandula Pineali lapideſcente; 8.) de plurium Pedis Muſculorum Defectu, Straßb. 1734.

Digitized by Google

1734. 9.) de Hypercatharſi, Straßburg 1683. 10.) de Studio Medico in genere, ibid. 1709. 11.) de Encheireſi nova, qua ductus thoracicus una cum receptaculo chyli in quovis ſubjecto humano demonſtrari poteſt, ibid. 1711. in 4. 12.) de Sanguinis in Fœtu Circulo, ibid. 1714. 13.) de Chirurgia Curtorum, ibid. 1713. 14.) de Ætatibus Vitæ humanæ & Mutationibus in ea contingentibus, ibid. 1715. 15.) de Articulationibus analogis, quæ fracturis oſſium ſuperveniunt, ibid. 1718. 16.) de mira Cranii Fractura in Homine per 40. annos ſuperſtite, ibid. 1718. 17.) de Aure humana, ibid. 1719. 18.) de Ratione obſervandi Medica, ibid. 1720. 19.) de Luxatione Oſſis Femoris rariore, frequentiore Colli Fractura, ibid. 1723. 20.) Specimen Anatomiæ curioſæ & utilis, Straßburg 1709. in 4. 21.) de Verme naribus excuſſo; 22.) de Fœtu erupto Utero in Abdomen prorumpente; 23.) de Veſicæ urinariæ Hernia; 24.) Beſchreibung des Saal-Brunnen-Bades, Straßburg 1713. in 8. In der obgedachten Encheireſi de Ductu thoracico, hat er einen beſondern handgriff entdecket, wie man dieſen ductum bey einem menſchlichen cörper mit leichter mühe finden könne, wovon D. Kulmus in den anmerckungen über die XXXI. anatomiſche tabelle nachzuleſen iſt.

Saltzmann, oder Salzmann, (Johann Rudolph) der Philoſophie und Medicin Doctor und öffentlicher Profeſſor zu Straßburg, des Capituli Thomani Decanus daſelbſt, woſelbſt er auch im jahr 1574. den 9. april gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf dem daſigen Gymnaſio, hernach aber zu Baſel, woſelbſt er an. 1598. zum Doctor der Artzney-kunſt creiret wurde. Seine lehrmeiſter in der Medicin ſind geweſen Felix Plater, Caſpar Bauhinus und Johann Nicolaus Stupanus. Nach erhaltener Doctor-würde hielt er ſich eine zeitlang in Franckreich und Italien auf, und kehrte ſodann an. 1600. wiederum in ſeine vatter-ſtadt. Im jahr 1611. ward er daſelbſt Stadt-Phyſicus, ingleichen Profeſſor auf der daſigen Academie, da er denn fünf mal die würde eines Rectors erlangte, und das amt eines Decani in ſeiner Facultät 14. mal verwaltete. Hiernächſt ward er auch an. 1613. Canonicus des Capituli Thomani, und an. 1626. Decanus dieſes Capituls, worauf er an. 1656. den 21. dec. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) de curando Melancholico; 2.) varia Obſervata Anatomica, oder Obſervationes Anatomicæ, Amſterdam 1664. in 12. 3.) de Balneis Seelbacenſibus; 4.) Epiſtola Medica de Diæta fractorum Oſſium, utrum ſcilicet alimenta conducant craſſa & viſcoſa, an vero tenuia & ſubtilia; 5.) Orat. de duplici Medicina, ſpirituali & corporali; 6.) Diſpp. *a*) de Morborum Differentiis; *b*) de Igne fatuo; *c*) de Anima, Straßburg 1663. *d*) de Norma Phyſices, ibid. 1664. *e*) de prima Rerum naturalium Cauſa, ibid. 1664. *f*) de Sympathia Rerum naturalium, ibid. 1661. *g*) de Naturæ Terminis ſ. Atomis, ib. 1662. *h*) Utrum Homo ſit Microcoſmus, ib. 1664. *i*) de Hydrope, Baſel 1597. *k*) An Unguentum armarium, quod Panno ſolum Gladiove cruento illitum & concinne applicatum Vulneribus Ægri ſ. præſentis ſ. ad multa milliaria abſentis Medelam afferat naturaliter, Straßburg 1663. *l*) de Margaritis, ibid. 1669. *m*) de Roſa, ibid. 1670. *n*) de Lupo, ibid. 1669. Verſchiedene mediciniſche Epiſteln ſtehen von ihm in Hoenungs Ciſta Medica, in Horſtens Obſervationibus Medicinalibus und in Fabricii Hildani Obſervationibus Chirurgicis. *Sebiz*. in app. ad J. Schmidii concion. ſæcolar. *Witte*, diar. Johann Schmidts fünf Chriſtliche predigten vom geiſtlichen Schul-Brunnen, Straßburg 1641. in 4. p. 261. u. f. Sein ſohn gleiches nahmens iſt Doctor der Medicin und Profeſſor der Phyſic zu Straßburg worden.

Saltzmann, (Philipp) ein Lutheriſcher Prediger, aus dem Voigtlande gebürtig, ſtudirte zu Leipzig, wurde an. 1646. Rector zu Naumburg, an. 1648. Diaconus an der kirche St. Wenceslai, und an. 1662. Superintendent allda. Er ſchrieb eine ſehr ſchöne hand, gab Singularia Lutheri, das iſt, alle geiſtreiche, heroiſche und nachdenckliche reden und worte des ſeligen Lutheri, aus ſeinen ſchriften zuſammen getragen und in gewiſſe locos communes gebracht, zu Jena 1664. in fol. aus 12. und einem halben alphabet beſtehend heraus, und ſtarb an. 1666. Götze hat an. 1718. orationem de Philippi Saltzmanni vita & meritis in ſcripta Lutheri, zu Lübeck heraus gegeben.

Salvadori, (Andreas) ein Italiäniſcher Poet, war von Florentz gebürtig, und lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts. Weil er von jugend an in der Poeſie groſſen fortgang verſpüret, wiedmete er ſich derſelben völlig, und war anbey ſo glücklich, daß ſeine verſe durchgehends als vortreflich bewundert wurden. Seine lands-leuthe geſtehen, daß er nicht allein der erſte unter ihnen geweſen, welcher geiſtliche ſachen in einer netten Poeſie vorgetragen, ſondern auch, daß er die kunſt, ſeine verſe nach der Muſic einzurichten, am allerbeſten verſtanden habe. Seine ſonnette über die Paßion, welche unter dem titul: Fiori del Calvario gedruckt worden, haben bey den kennern groſſen beyfall verdienet. Doch hat er ſich den meiſten ruhm durch ſeine ſchauſpiele zuwege gebracht, deren unterſchiedliche auf unkoſten der Groß-Hertzoge zu Florentz aufgeführet, und worunter ſonderlich die drey, ſo den titul führen, St. Orſola, Flora, und Medora, jederzeit als vollkommene meiſterſtücke angeſehen worden. Wiewol im übrigen ohne zweifel auch dieſes zu ſeinem ruhme nicht wenig beygetragen, daß ſeine theatraliſche ſtücke von einem agenten, dergleichen Italien wenig aufzuweiſen hat, nemlich von dem berühmten Laureto Victorio de Spoleto, geſpielet worden. Er ſtarb noch jung in ſeiner vatter-ſtadt, das jahr ſeines todes aber iſt unbekannt. *Erythræus* pinacoth. I. c. 53. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

Salvaing, oder Salvagnius, (Dionyſius de) Herr von Boiſſieu Vouray ꝛc. war auf dem ſchloſſe Vouray im Dauphiné den 21. april an. 1600. gebohren. Sein vatter Carl war ein mann von groſſer wiſſenſchafft, und ſoll nicht nur die Franzöſiſche, Lateiniſche und Griechiſche ſprache, in welcher letztern er briefe, welche zum theil im druck vorhanden ſind, mit Cujacio gewechſelt, und auch einige Griechiſche anmerckungen über den Ariſtophanes nachgelaſſen hat; ſondern auch die Italiäniſche, Spaniſche, Hebräiſche und Chaldäiſche vollkommen verſtanden haben. Dieſer folgte nun dem exempel ſeines vatters, und ſtudirte zu Vienne, Lyon, Paris und Valence, brachte ſich auch in den gelehrten ſprachen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege, und nahm zu Valence den titul eines Doctors beyder Rechte an. Nach dieſem trat er in kriegsdienſte, und bekam von dem Grafen von Tallard eine compagnie: als aber dieſelbe abgedanckt worden, wurde er an. 1629. Subſtitut des General-Procureurs, und folgends General-Lieutenant in der Baillage von Greſivaudan, in welcher qualität er auch an. 1633. den Franzöſiſchen Geſandten Marſchall von Crequi nach Rom begleitete, und vor dem Papſt Urbano VIII. eine ſehr ſchöne rede hielte, welche von demſelben ſowol als von ſeinem Könige wohl aufgenommen, und hernach auch durch den druck gemein gemacht worden. Nach ſeiner wiederkunſt in Franckreich bekam er die würde eines Staats-Raths, und wurde auch an. 1639. erſter Präſident in der Rechnungs-Cammer von Dauphine, gab aber endlich dieſe ſtelle nach dem tode ſeiner andern frau ſelber auf, und ſtarb an. 1683. nachdem er 83. jahr alt worden. Er hat geſchrieben, und heraus gegeben: 1.) Traité de l'Uſage des Fiefs & autres Droits Seigneuriaux dans le Dauphiné, welches an. 1668. zum andern mal in fol. zu Grenoble heraus gekommen; 2.) Commentar. ad Ovidii in Ibin Elegiam, Lyon 1633. in 4. 3.) Tr. du Plaid Seigneurial & de ſon Uſage en Dauphine; 4.) Sylvas ſeptem de totidem Miraculis Delphinatus, utpote de Fonte ardente, de Turre ſine Veneno, de Monte inacceſſo, de Tinis ſive Cupis Saſſinagiis, de Fonte vinoſo, de Manna Brigantienſi, de Barbeto, Grenoble 1656. Lyon 1661. in 8. in welchen dingen doch einige nichts wunderbares finden können; 5.) Miſcella, oder eine Sammlung von einigen ſeiner eigenen ſchriften; 6.) Genéalogie de la Maiſon de Salvaing, Grenoble 1683. in 12. 7.) Vitam Margaritæ, Comitiſſæ Albonenſis, à Guillelmo, Canonico Gratianopolitano, ſcriptam, Grenoble 1643. in 4. und andere mehr. Nicol. Chorier hat ſein leben in Lateiniſcher ſprache beſchrieben. *Niceron*, mémoir. tom. XXIII. *Le Long*, bibl. hiſt. de France.

Salvarola, (Heinrich Alrani, Conte di) hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und ſchriften ſehr berühmt gemacht, und ſonderlich mit ſeinen oden, tragödien und ſonnetten und andern gedichten einen groſſen nahmen erlanget. Im jahr 1717. gab er eine beſchreibung von ſeinem eigenen Gräflichen geſchlechte heraus, und ſtarb den 25. may an. 1739. zu Portogruaro bey Venedig im 86. jahre ſeines alters. Leipzig. gelehrte Zeitung. 1738. p. 771. u. f.

Salvianus, (Salluſtius) ein Artzt, gebürtig aus Rom, und ſohn des Hippol. Salviani, lehrete in dieſer ſeiner vatter-ſtadt von an. 1576. bis 1587. als Profeſſor die Artzneykunſt, und practicirte ſehr glücklich. Weil er aber in vielen ſtücken die damals gemeine meynung der Aertzte verließ, hatte er ſehr viel feinde, wiewol er ſich wenig daran kehrte, und ihnen dagegen in ſeinen leſungen und diſputationen nichts ſchuldig blieb. Er hatte einige ſtreitigkeiten mit dem Alex. Trai. Petronio, war auch willens, deſſen werck de Victu Romanorum zu widerlegen. Ubrigens hat man von ihm unterſchiedliche ſchriften, als: 1.) de Urinarum Differentiis, Cauſis & Judiciis, Rom 1587. in 8. 2.) de variis Inſaniæ Generibus, eorumque Curationibus; 3.) de Criſibus, Rom 1589. in 8. 4.) varias Lectiones de Re Medica, de Colore naturali, acquiſito ac febrili, de Concoctione &c. Rom 1588. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *Erythræus*, pinacoth. lib. III. n. 55.

Salviati, (Alemann) ein Cardinal, war aus einer Florentiniſchen familie den 21. mertz an. 1668. entſproſſen, und ein ſohn Johann Vincentz Salviati, Marggrafens von Montieri. Papſt Clemens XI. ſchickte ihn im jahr 1707. mit den geweyhten windeln für den neugebohrnen Hertzog von Bretagne nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunſt ward er Vice-Legat zu Avignon, allwo er ſich eine geraume zeit befunden, bis ihn der Papſt nach Rom beruffen, und nach einiger zeit zum Vice-Legaten zu Urbino beſtellt. Papſt Benedictus XIII. creirte ihn kurtz vor ſeinem ende gantz allein auf recommendation des Prätendenten den 7. febr. an. 1730. zum Cardinal-Diacono. In dem bald darauf gehaltenen Conclave, war er nicht ohne hoffnung Papſt zu werden. Der neue Papſt Clemens XII. der längſtens ſein groſſer patron geweſen, ertheilte ihm die höchſtwichtige Präfectur der Signatur di Giuſtitia, wobey er

ihn zugleich im jahre 1731. zum Legaten zu Urbino ernennte, und ihm diſpenſation ertheilte, ſolches amt in ſeiner abweſenheit durch den Herrn Serra als Vice-Legaten verwalten zu laſſen. Er ſtarb im mertz an. 1733. nachdem er nicht viel über 3. jahr die Cardinals-würde bekleidet. Ranfts geneal. Archiv. 1733. p. 108. u. f.

Salvini, (Anton Maria) ein Italiäniſcher Abt und gelehrter Philologus, war zu Florentz aus einer adelichen familie, welche aber geringe mittel hatte, gebohren, und brachte es im ſtudiren ſo weit, daß er in ſeinem leben vor einen der gröſten männer in Italien gehalten wurde. Er verſtund vielerley ſprachen, war aber beſonders in der Griechiſchen ungemein wohl erfahren, welche er auch in ſeiner vatter-ſtadt unter einer anſehnlichen beſoldung zu lehren bekam. Hiernächſt hatte er auch eine groſſe beleſenheit, und diejenige, ſo ihn gekennet, verſichern, daß ſeine gelehrſamkeit weit gröſſer geweſen, als man aus ſeinen ſchrifften hätte urtheilen ſollen. Er ſtarb an beſagtem ort den 16. may an. 1729. im 76. jahre ſeines alters, und hinterließ einige überſetzungen der Griechiſchen Poeten in Italiäniſche verſe, welche zwar trocken ausſehen, denenjenigen aber, welche die Griechiſche ſprache aus dem grunde lernen wollen, ſehr zu ſtatten kommen; ferner eine diſſertation von dem gott Priapo, welche zu London ohne ſein vorwiſſen mit dem von Cochus überſetzten Roman Xenophons von Epheſo gedruckt worden, u. a. m. Seine wercke ſind im jahr 1734. zu Venedig in 2. quart-bänden wieder aufgelegt worden. Leipz. gelehrte Zeit. 1730. wie auch 1735. p. 91.

Salutatus, (Lucius Colucius Pierius) Cantzler zu Florentz, iſt Secretarius bey zwey Päpſten geweſen, und hat bis zu anfange des 15. jahrhunderts gelebet. Auſſer den manuſcripten einiger wercken, welche in den bibliothecken gefunden werden, ſind auch zwey brieſe und eine bittſchrift an den König von Franckreich von ihm bekannt. Im jahr 1742. hat man auch angefangen ſeine brieſe herauszugeben, und iſt der erſte theil zu Florentz 1742. in 8. ans licht geſtellet worden, welchen Laurentius Mehus mit noten und einer vorrede verſehen. Es ſollen die übrigen theile, deren noch vier verſprochen worden, auch nach und nach ans licht treten. *Du Pin.* Leipzig. gelehrte Zeitung. 1742. p. 291. und 417.

Saluzzo, (Amadeus von) ein Cardinal im 15. jahrhundert, war ein ſohn Friedrichs II. Marggrafen von Saluzzo, und erſt Canonicus zu Lyon, ward nachmals an. 1383. Biſchoff von Valence, und in eben dieſem jahr von Clemens VII. ſeinem verwandten, zum Cardinal gemacht. Er verließ hiernächſt die partey des Gegen-Papſts Benedicti XIII. befand ſich an. 1409. auf der kirchen-verſammlung zu Piſa, und an. 1414. auf der zu Coſtnitz, wo er 12. ſtimmen zur Päpſtlichen würde vor ſich hatte. Von Martino V. ward er als Legat nach Franckreich zu beylegung der zwiſtigkeiten in der kirchen abgeſendet, richtete aber daſelbſt wenig aus, und ſtarb an. 1419. auf der rückreiſe zu St. Donatia der Diœces von Vienne. *Frizon. Aubery. Colombi,* de Epiſc. Valent. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Samaniden, (das Reich der) ein Fürſtenthum, welches Iſmael aufgerichtet. Dieſer Iſmael hielt ſeinen Hof zu Bokhara, und regierte bis an. 908. Ihm folgete ſein ſohn Ahmed im Reich, welcher an. 913. ermordet ward. Sein Printz Naſſer ſetzte den Reichs-ſtuhl von Bokhara nach Herat; doch ſagt man, daß ein Perſianiſcher Dichter, Rondeki, vermittelſt gewiſſer zu dem ende auf ihn gemachter verſe, erwehnten Fürſten zu änderung ſeines entſchluſſes veranlaſſet, daß er ſich wieder nach dem vorigen aufenthalt gewendet. Er regierte 30. jahre. Nach ihm wurde ſein ſohn Nouh oder Noach auf den thron geſetzet, welcher das unglück hatte, daß Abu Ali, einer von ſeinen Befehlshabern im lande Khoraſſan den Ibrahim, des Noach vetter, zum Könige ausruffen ließ. Doch eben dieſer Abu ſchöpfte nicht lange hernach ein mißvergnügen wider den Ibrahim, verließ ſeinen Hof, und flohe nach Turkeſtan. Nouh nahm dieſe gelegenheit wahr, ſeinen vetter anzugreiffen, welchen er zu einem frieden nöthigte, worauf er ſich mit demſelben verband, und dem Abu Ali, welcher mit einer ſtarcken armee Türcken im anzuge war, entgegen rückte; er ward aber geſchlagen, und Abu Ali ließ den Mahomed, einen bruder des Nouh, zum Sultan erklären. Verſchiedene Groſſen waren mit dieſem neuen Herrn nicht wohl zufrieden, und beſchloſſen, den Nouh wieder ins Reich zu beruffen, welcher durch dieſes mittel wieder auf den thron geſetzet wurde, und hierauf ſeinen vetter und bruder ins gefängnis werffen, und ihres geſichts berauben ließ. Nouh ſtarb im jahr 980. nach einer regierung von 12. jahren und 7. monaten, nachdem er ſeinen ſohn Abdalmalec zum nachfolger erkläret hatte. Deſſen regiment währte ſieben jahre, da er durch einen fall vom pferde im jahr 980. das leben einbüſſte. Auf ihn folgte ſein bruder Manſor, welcher zwar glückliche kriege wider die Buiden geführet; aber doch auch die landſchafft Segeſtan verlohren. Er ſtarb an. 995. nach einer 15. jährigen regierung, und hatte ſeinen ſohn Nouh, den andern dieſes nahmens, zum nachfolger, deſſen herrſchafft ſehr unruhig geweſen, inmaſſen drey vornehme Herren ſich meiſter von Khoraſſan machten. Dieſes wieder zu erlangen, muſte er zu dem Sebekteghin, des Alpteghin nachfolger, Fürſten zu Gazna ſeine zuflucht nehmen, und dieſe landſchafft mit ihm theilen. Als Mahmud, des Sebekteghin ſohn, den Nouh in einem ſchweren krieg wider die Türcken verwickelt ſahe, entzog er ſich ſeiner herrſchafft, und brachte es dahin, daß Nouh abgeſetzt wurde, doch gelangte er bald darauf durch ſeine unterthanen wieder auf den thron, und hinterließ das Reich an. 997. nachdem er 2. jahr geherrſchet hatte, ſeinem ſohn Manſor II. welcher daſſelbe nur ein und ein halb jahr beſaß, als Tozondegh, von geburt ein Türcke, welcher ſeines vatters ſclave geweſen, und von demſelben zum Befehlshaber über das kriegs-volck erhoben war, ſich ſeiner perſon bemächtigte, und ihn des geſichts beraubte. Sein bruder Abdalmalec II. ward von den aufrührern an. 999. auf den thron geſetzet. So bald Mahmud dieſes vernommen, gieng er wider die verräther zu felde, und ob er ihnen gleich anfänglich den frieden anbot, ſo beraubte er ſie doch hernach ihres gebieths. Doch ließ er den Abdalmalec unter ſeinem ſchutz in ruhe regieren, bis Ilek-Han, König von Turkeſtan, unter dem vorwand ihm wider den Mahmud beyzuſtehen, in ſeine länder einfiel. Abdalmalec trauete ihm nicht, und flohe aus ſeiner haupt-ſtadt Bokhara, welche ſich an den Ilek-Han ergab; und dieſer Fürſt ließ den Abdalmalec überall aufſuchen, und da er ihn gefunden, in ein ſchloß bis an ſeinen tod einſperren, womit die herrſchafft der Samaniden, nachdem ſie völlig hundert jahr gewähret hatte, zu ende gieng. Denn obgleich Ibrahim, welcher auch von dieſem geſchlecht war, noch 6. jahre mit einigen kriegs-völckern aus einer landſchafft nach der andern ſeine zuflucht nahm; ſo ward er doch endlich durch einen von des Mahmud Befehlshabern geſchlagen und getödtet, daher er unter die würcklichen Regenten nicht kan gezehlet werden. *Herbelot.*

† Samarchand. Dieſe ſtadt liegt nicht in Egypten, und kan alſo nicht vierthalb ſtunde von Alexandria in Egypten liegen, daher dieſe letztere zwey worte auszuſtreichen, und ein gantz anders Alexandria, ſo ebenfalls von Alexander dem groſſen in dieſen gegenden erbauet worden, zu verſtehen iſt.

Sambida, ein König der Alanen, welche ſich im jahr 406. unter ihrem Könige Goar in Gallien niedergelaſſen, und daſelbſt Römiſche partey angenommen hatten. Als die Burgundier an. 436. von den Römern faſt gäntzlich aufgerieben, der überreſt aber an. 443. überwunden und nach Savoyen verſetzet worden, erhielt dieſer Sambida das jahr vorher an. 442. die gegend von Valence zu ſeinem beſitz. Einige halten ihn vor des Goars ſohn und nachfolger. Valeſius verwechſelt ihn mit Sangibanus, einem andern Alaniſchen Könige, von dem ein eigener articul handelt. *Proſper.* chron. edit. Pithœan. p. 59. *Valeſius,* Franc. lib. IV. p. 172. 173. *Bucher.* Belgium, lib. XIV. c. 4. §. 5. lib. XVI. c. 4. §. 7. lib. XVII. c. 3. §. 4. Von Bünau, R. H. tom. I. p. 878.

Samblancatus, (Johann) ein Frantzoſe von Toulouſe, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und machte ſich durch verſchiedene ſchriften bekannt, darunter ſind: 1.) Rerum Gallicarum libri VII. davon aber nur das erſte zu Toulouſe 1635. in 8. und das fünfte ibid. 1637. in 4. ingleichen das ſechſte und ſiebende ib. 1649. in 8. gedruckt; 2.) Confutatio Parænetici de cavendo Schiſmate, Toulouſe 1640. in 8. 3.) Index Comitum Ruſcinonenſium, ibid. 1642. in 8. Es fängt ſich dieſe hiſtorie von an. 981. an, und gehet bis ins jahr 1503. 4.) Leucata Obſidione liberata, ſo aus ſeinen büchern Rerum Gallicarum genommen, Toulouſe 1637. in 4. 5.) Galliæ Palladium ſ. Dionyſios Areopagita, ibid. 1641. in 8. 6.) Sylvarum Liber, ibid. 1635. in 8. 7.) Perpinianum à Ludovico XIII. captum, ibid. 8.) Saltulæ à Condæo expugnatæ, ibid. 9.) Lettre au Jaques Sirmond &c, ibid. *Le Long,* bibl. hiſt. de France. *Barberini* bibl.

† Sambonvius, oder Sainte-Beuve, (Jac.) ein berühmter Frantzöſiſcher Theologus, war zu Paris an. 1613. den 20. april gebohren. Er hatte in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang, daß er ſchon im 25. jahre ſeines alters zum Doctor der Gottsgelehrſamkeit und mitglied der theologiſchen Facultät zu Paris ernennet wurde, war ſodann mit unter den Theologen, welchen die zu Mante gehaltene verſammlung der Geiſtlichkeit eine Moral-Theologie zu ſchreiben auftrug, und predigte endlich mit vielem beyfall in der haupt-kirche zu Rouen, von dannen er nach Paris beruffen, und zum Königlichen Profeſſor in der Sorbonne beſtellet wurde. Allhier bemühete er ſich nun, ſowol in ſeinen ſchriften als mündlich zu erweiſen, daß die bekannte fünf vorträge, welche nachgehends von dem Papſt Innocentius X. verdammet wurden, aus der lehre des Janſenii nicht folgten, und ward endlich im jahr 1656. weil er die cenſur von dem andern brief des Arnaulds nicht unterſchreiben wollte, genöthiget, ſeine theologiſche Profeſſion niederzulegen. Nichts deſtoweniger erwehlte ihn die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit zu ihrem Theologen, welche ihn ſo werth hielt, daß ſie ihm eine jährliche beſoldung ausmachte, wie er denn auch von den meiſten Biſchöffen, Stiftern und klöſtern, ingleichen von Fürſtlichen und andern hohen perſonen in wichtigen fällen gemeiniglich zu rathe gezogen wurde. Er ſtarb an. 1677. den 15. dec. im 74. jahre ſeines alters. Seine Deciſiones ſind nachgehends von ſeinem bruder, Hieronymo, der ſonſten gemeiniglich nur Prior von Sainte-Beuve genennet wird, geſammelt, und in 3. ſtarcken theilen in 4. ans licht geſtellet worden. Eben derſelbe hat auch an. 1686. zwey Lateiniſche tractate, welche Jacob de St. Beuve wider

en Dallänm von der firmelung und letzten ölung geſchrieben, heraus gegeben. *Du Pin*, biblioth. des aut. eccl. du XVII. ſiécle, tom. XVIII.

Samerius, (Heinrich) ein Jeſuite, war zu Luxemburg an. 1540. gebohren, und wurde von ſeiner Societät an Marien von Stuart, Königin von Schottland, welche dazumal in gefangenſchafft war, nach Engeland abgeſchickt, bey welcher er auch ſich verſchiedene jahre unter der perſon eines Artztes aufgehalten. Als aber endlich die ſache offenbar worden, muſte er dieſelbe verlaſſen, und kam nach Stenwick, da er denn an. 1591. als dieſer ort an die Engelländer übergieng, gefangen genommen, und weil er der Königin Eliſabeth ſolte nach dem leben geſtellet haben, dem Printzen von Oranien, Moritzen, übergeben wurde, der ihm aber alle das ſeinige wiedergeben, und ihn auf freyen fuß ſtellen ließ. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 5. jan. an. 1610. nachdem er Chronologiam ſacram ab Orbe condito uſque ad Chriſtum natum zu Antwerpen an. 1608. in fol. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. S. J.

Samido, oder Semitus, (Martin) mit dem zunahmen Carſelle, war im Venetianiſchen gebiethe gebohren, und hat ein buch hinterlaſſen, unter dem titul: Geheimniſſe der Glaubigen des Creutzes, worinn die mittel, den heiligen krieg zu führen, enthalten ſind, welches er dem Papſte Johannes XXII. überreichet. Hinter demſelben ſind einige briefe angedruckt, welche er wegen dieſer unternehmung an verſchiedene Fürſten und Prälaten geſchrieben hat. *Du Pin*, bibl. eccl. tom. XI.

Samius, (Conrad) gebürtig von Rotenacker im Würtembergiſchen, anfangs Pfarrer zu Brackenheim, gleichfalls im Würtembergiſchen. Weil er aber daſelbſt von dem Vice-Könige Ferdinando wegen der Evangeliſchen lehre vertrieben ward, ſo ward er im jahr 1524. auf vieles bitten der bürgerſchafft zu Ulm Prediger an der daſigen Barfüſſer-kirche, bald darauf aber an der haupt-kirche, das Münſter genannt, wiewol auch die Römiſch-Catholiſchen zu gewiſſen zeiten noch ihren gottesdienſt in gedachter kirche verrichteten. Nachmals, als ſich die anzahl der Evangeliſchen häufig mehrete, wurden ihm noch drey collegen gegeben. Abrah. Scultetus behauptet zwar von ihm, er habe in der lehre vom H. Abendmahl Zwinglii meynung geheget. Allein man zweifelt billich daran, weil bekannt iſt, daß ihn Lutherus ſehr hoch geſchätzt hat, auch ſehr vertraut mit ihm umgegangen iſt, wie aus ſeinem troſt-ſchreiben zu erſehen iſt, welches er den 1. oct. an. 1520. an ihn abgehen laſſen. Desgleichen iſt auch Martin Frecht auf ſeine einladung an. 1528. nach Ulm gekommen, welcher gleichwol ein ſehr eiferiger anhänger Lutheri geweſen iſt. Er ſtarb im jahr 1533. und beſagter Frecht folgte ihm im amte nach. *Fiſchlin*. biogr. præcip. viror. P. I. p. 8. 9.

Sammanäer, oder Samanæi, iſt eine art Indianiſcher Philoſophen, welche bisweilen auch Germans und Sarmans genennt werden. Wenn einer in ihre geſellſchafft wolte aufgenommen werden, ſo muſte er zu den vornehmſten ſeiner ſtadt oder ſeines fleckens gehen, und daſelbſt auf ſeine güther verzicht thun, auch die haare abſcheeren, und einen langen rock anlegen. Wenn er weib und kinder hatte, muſte er ſolche verlaſſen. Dieſe leuthe ſollen übrigens auſſer den ſtädten gewohnt, den gantzen tag in Göttlichen betrachtungen zugebracht haben, und in gewiſſen häuſern von dem Könige des landes verpflegt worden ſeyn. Sie aſſen nur reis, brodt, obſt und kräuter, wurden auch wie die Brachmanen in groſſen ehren gehalten. Ihr leben endeten ſie oft in dem feuer, in welches ſie bey geſundem leibe ſich ſtürtzten. *Cæl. Rhodigin.* lect. ant. lib. XIII. c. 25. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. IV. c. 17. *Jonſius*, de ſcript. H. Ph. lib. III. c. 10. *J. Bruckerus*, H. Ph. tom. I. lib. II. c. 4. §. 3.

Sammarco, (Octavius) ein Neapolitaniſcher Baron von Rocca, Evandro und Camino, lebte um das ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, ſchrieb auch: 1.) delle Mutationi de' Regni, welches an. 1715. in Londen Engliſch überſetzt worden; 2.) Diſcorſo politico intorno la Conſervazione della Pace de' Italia, Neapolis 1626. in 4. 3.) Orat. pro Legum Laudibus. *Toppi*, bibl Napolit.

Samotulienſis, (Gregorius) ein Pole, aus einem ſtädtgen, davon er den nahmen hat, im 16. jahrhunderte, war Archidiaconus zu Poſen, und ſchrieb: 1.) Juris Polonici Proceſſum; 2.) Enchiridion Impedimentorum Matrimonii. *Starovolſcius*, ſcriptor. Poloniæ centuriæ.

Sampajo, (Chriſtoph Ferreira) ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts, und verfertigte Vida y Hechos del Rey de Portugal Juan II. ſo ein kurtzer auszug aus des Garſiä Reſendii und Roderichs Pina geſchichten von dieſem Könige iſt, Madrid 1626. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

Sampſiceramus I. ein Fürſt von Emeſa in Syrien, lebte zu den zeiten des Kayſers Auguſti, und war, wie man dafür hält, ein ſohn Aziz I. und vatter Jamblichi I. der, als ein Vaſall der Römer, mit dem Antonio wider den Auguſtum zu felde zog. Abels Gr. alterth. P. I. p. 847.

Sampſiceramus II. ein enckel des Jamblichi I. und ſohn Jamblichi II. war gleichfalls Fürſt von Emeſa in Syrien, und ſeine zwey ſöhne, Azizus II. und Sophämus, folgten ihm nach einander im Reiche nach. Abels Gr. alterth. P. I. p. 848.

Sampſon, (Agnes) insgemein die weiſe frau von Keith genannt, gebürtig aus Schottland, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, war ſonſt eine ehrliche und ernſthaffte matrone, auſſer daß ſie prophetiſche geſichte und weiſſagungen von ſich ausgab. Als ſie aber deswegen vor Gerichte gezogen ward, bekannte ſie, daß ſie in ſtreitigen ſachen geiſter mit fleiſch und beinen zu rathe gezogen hätte. Ein mehrers ſiehe in Roß gottesdienſte der welt.

Sampleben, ein ſchloß im Braunſchweigiſchen, welches ehedem das adeliche geſchlecht derer von Sampleben beſeſſen, nach deſſen abgang es an das gleichfalls adeliche haus derer von Cramm im jahr 1587. gekommen iſt. Siehe Cramm im Lexico.

Sams, (Aylett) ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter, welcher an. 1676. in ſeiner mutter-ſprache ein ſchönes werck heraus gegeben, welches den titul führet: Britannia antiqua illuſtrata; wiewol ſolches nicht er ſelbſt, ſondern einer von ſeinen verwandten verfertiget. Er ſtarb zu Londen an. 1679. *Wood.*

Samſoe, (die Grafen von) ſtammen ab von Chriſtian V. Könige in Dänemarck, welcher mit Sophien Amalien Moth, Gräfin von Samſoe, folgende kinder gezeuget: 1.) Chriſtian Güldenlöw, von dem hernach; 2.) Chriſtiana, gebohren an. 1673. vermählt an. 1689. mit Friedrichen, Grafen von Ahlefeld, ſtarb noch in ſelbigem jahre, und iſt derſelben ihr gemahl an. 1692. im tode nachgefolget. 3.) Sophie Chriſtiane, gebohren an. 1675. ſtarb an. 1684. den 18. aug. nachdem ſie ſich mit Chriſtian Detlev, Grafen von Rantzau, vermählet hatte. 4.) Anne Chriſtiane, ſtarb den 11. aug. an. 1689. und 5.) Ulrich Chriſtian Güldenlöw, gebohren an. 1678. ward General-Admiral von Dänemarck, legte ſich Charlotten Amalien, des geheimen Raths Krabbens tochter, an. 1708. ehelich bey, und ſtarb an. 1709. Obgedachter Chriſtian Güldenlöw, ſo an. 1671. gebohren, war in ſeinen jungen jahren in Franzöſiſchen dienſten, und hatte ein regiment zu pferd, ward an. 1700. Statthalter oder Vice-König in Norwegen, und ſtarb den 15. jul. an. 1703. Er hatte ſich zweymal vermählet, als: *a*) mit Charlotten Amalien, einer tochter Ulrich Friedrich Güldenlöwes, den 26. nov. an. 1696. die den 15. nov. an. 1682. gebohren, und den 7. dec. an. 1699. wieder verſtorben, und *b*) mit Dorotheen Kraggen, wittwe des Freyherrn Janus Juels, den 25. may an. 1701. welche ſich zum dritten male mit Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, im oct. des 1713. jahres vermählet hat. Mit der erſten gemahlin hat er zwey kinder gezeuget, nemlich: *a*) Chriſtianen Charlotten, gebohren an. 1698. den 8. jul. und geſtorben den 5. oct. an. 1699. und *b*) Friedricam Louiſen, gebohren den 2. oct. an. 1699. die den 21. jul. an. 1720. Chriſtian Auguſten, Hertzoge zu Holſtein-Sunderburg, ehelich beygeleget worden. Die kinder anderer ehe ſind 1) Chriſtian Daneſchiold, Graf zu Samſoe, von dem hernach, und 2) Friedrich Daneſchiold, Graf zu Samſoe, Freyherr zu Marſilienburg, Königlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Ritter des ordens von Dannebrog, gebohren den 1. nov. an. 1703. nach dem tode des vatters, und ward von ſeiner gemahlin, Dorotheen, einer tochter Hannibals, Grafen von Wedel zu Wedelsburg, mit der er ſich an. 1724. den 31. jul. vermählet, den 13. may an. 1726. ein vatter Sophien Dorotheen, den 3. febr. an. 1737. noch einer tochter, und den 16. oct. an. 1740. eines ſohns. Nur gemeldter Chriſtian Daneſchiold, Graf zu Samſoe, wurde den 1. aug. an. 1702. zu Verona in Italien gebohren, und ſtarb den 17. febr. an. 1728. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, deren die erſtere Conradine Chriſtiane, eine tochter Nicolas, Grafen Friis zu Früſſenburg, ſo den 31. mertz an. 1699. gebohren, ihm den 24. apr. an. 1721. ehelich beygeleget worden, und den 23. jun. an. 1723. todes verblichen, nachdem ſie ihm gebohren: *a*) Friedrich Chriſtian Daneſchiold, Grafen zu Samſoe und Löwenholm, den 5. jun. an. 1722. welcher an. 1740. Cammer-Herr worden; *b*) Chriſtian Nicolas den 16. jul. an. 1723. welcher im folgendem 1724. jahre wieder verſtorben, und *c*) Ulrich Adolphen, einen zwilling mit dem vorigen. Die andere gemahlin, Catharine Chriſtine, eine tochter des Cammer-Herrn, Chriſtian Friedrichs, Grafen von Holſtein, die im mertz an. 1709. das licht der welt erblicket, und mit der er ſich den 4. oct. an. 1724. vermählet, hat ihm ebenfalls kinder gebohren, als: *a*) Conradinen Chriſtinen, den 9. dec. an. 1725. *b*) Sophien Dorotheen, den 10. febr. an. 1727. und *c*) noch eine tochter, ſo nach ſeinem tode den 12. may an. 1728. gebohren worden. Wegen derer nahmen, Güldenlöw und Daneſchiold, die im vorhergehenden einige mal vorkommen, iſt zu mercken, daß 1.) die natürlichen ſöhne der Könige von Dänemarck, Güldenlöw genennet worden, (ſiehe den artickul Güldenlöw) und 2.) der König Chriſtian V. ſowol ſeinen natürlichen ſöhnen als den alten von Friderico III. abſtammenden Güldenlöwen das privilegium ertheilet, daß ihre deſcendenten allezeit den nahmen Daneſchiold mit dem beyſatz eines Grafen von derjenigen Herrſchafft, die ſie beſitzen würden, führen ſolten. Daher es denn kömmt, daß des obgedachten Chriſtian Güldenlöws ſöhne und enckel Daneſchiolde, Grafen zu Samſoe, genennet

nennet werden. Alle Daneſchiöldè haben unter allen Däniſchen Lehns-Grafen zu allen zeiten den erſten rang, da ſonſt die andern Grafen nach der zeit rangieret werden, in welcher ihre Grafſchafften errichtet worden.

Samſon, (Hermann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebürtig aus Riga, ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, wurde darauf in ſeinem vatterlande Prediger und Inſpector der ſchule, nachmals aber Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit auf dem daſigen Gymnaſio, ingleichen Paſtor und Superintendent. Er ſtarb an. 1642. den 16. dec. in ſeinem 65. jahre. Man hat von ihm: 1.) Syntagma Hiſtoricum Paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, Poeticis Numeris incluſum, Riga 1610. in 4. 2.) Enchiridion Articulorum Fidei, Roſtock 1711. in 8. 3.) Anti-Jeſuitam primum & ſecundum ſive Confutationem aliquot Quæſtionum Jeſuitæ Laur. Nicolai in Libro ſuo de Via Domini, Gieſſen 1615. in 4. 4.) primum & ſecundum Logicæ Syſtema, Riga 1620. in 8. 5.) Diſputationes Ethicas, Wittenberg 1607. in 4. 6.) Abfertigung der 132. Evangeliſchen Wahrheiten wider die Jeſuiten, Lübeck 1617. in 4. 7.) Himmliſche Schatz-Cammer oder Erklärung der ſonntäglichen und fürnehmſten Feſt-Evangelien, Riga 1625. in fol. 8.) Von der Beſchaffenheit Dr. Luthers und aller Evangeliſchen Prädicanten Vocation und Beruf, wie auch Ordination und Prieſter-weyhe, Leipzig 1611. und 1617. in 8. u. 4. 9.) Predigten, als: *a*) Eingangs-Predigt zum heiligen Miniſterio, aus Luc. I. Riga 1608. in 4. *b*) Zwey Predigten vom Oſter-Lamm im Alten, und vom H. Nachtmahl Chriſti im Neuen Teſtament, ibid. 1615. in 4. *c*) Eine Cometen-Predigt, ibid. 1618. in 4. *d*) Eine Predigt vom Evangeliſchen Jubel-jahr, ibid. 1618. in 4. *e*) Eine Buß-Predigt aus Jer. XVIII. 7-10. ibid. 1619. in 4. *f*) 7. Predigten, nemlich vier vom Abendmahl, zwey vom Oſter-Lamm, und eine von der Geiſſelung der Päpſtler am Charfreytag, Homburg 1619. in 8. *g*) Eine Huldigungs-Predigt vor dem Könige in Schweden Guſtav Adolphen, Riga 1621. in 4. *h*) Drey Faſt- und Bättags-Predigten, aus Jon. III. Lübeck 1613. in 8. *i*) Hexen-Predigten, Riga 1626. in 4. *k*) Drey Predigten vom Gog und Magog, aus Ezech. XXXVIII. und XXXIX. Dörpt 1633. in 4. *l*) Leich-Predigt auf den König Guſtav Adolphen, aus 1. Maccab. III. 1-10. und IX. 11. 12. Riga 1632. in 4. *m*) Eine Predigt vom Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti, ibid. 1643. in 4. 10.) Orationes: *a*) de Natura & Proprietatibus Calumniæ. Roſtock 1600. in 4. *b*) de Origine & Utilitatibus Scholarum, die er als Ephoros der ſchule zu Riga gehalten, Riga 1608. in 4. *c*) de Laudibus & Rebus geſtis Guſtavi M. Regis Sueciæ, ibid. 1634. in 4. *d*) Oratio anniverſaria pro Mart. Luthero, zwiſchen welchem und Moſe er eine vergleichung angeſtellet, Wittenberg 1606. in 4. *e*) Laudatio funebris in Joann. Fridericum, Riga 1613. in 4. 11.) Diſputationes: *a*) de Baſi Fidei ſ. de Scriptura S. *b*) de Acropoli & Arce Salutis noſtræ, quod nim. Scriptura S. ſit Norma, & Spiritus S. ſit Judex Controverſiarum Theolog. & Cultus div. conſtituendi & definiendi; *c*) unde S. Scriptura habeat Authoritatem ſuam, num à Deo, an vero ab Eccleſia; *d*) de Authoritate S. Scripturæ Canonicæ, an ea ſit à Deo, an vero ab Eccleſia ſ. Papa; *e*) de Deo; *f*) de Perſona Chriſti; *g*) de Imagine Dei in primo Homine Statuque Innocentiæ, item de Paradiſo, Arbore Vitæ, Arbore Scientiæ Boni & Mali & cognatis Quæſtionibus; *h*) de libero Arbitrio; *i*) de Authore & Cauſa Peccati; *k*) de Pœnitentia; *l*) de bonis Operibus; *m*) de Baptiſmo; *n*) de S. Cœna contra Calvinianos; *o*) de S. Cœna contra Romanenſes; *p*) de Eccleſia; *q*) num Sancti ſint invocandi; *r*) de Anti-Chriſto magno; *s*) de Sponſalibus, Conjugio & cognatis Quæſtionibus; *t*) de Paſſione Chriſti; *u*) de Vocatione & Ordinatione Lutheri & omnium Miniſtrorum Lutheranorum; *x*) de Dicto Matth. XVI. 19. contra Primatum Papæ, die er unter dem vorſitz Salomon Geſners zu Wittenberg an. 1604. gehalten, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

Samſon, (Johann) ſchrieb Commentarium in Conſuetudines Turonenſes, welcher ſich mit in derjenigen ſammlung befindet, die unter dem titul: Statuta Regni Galliæ, juxta Francorum, Burgundionum, Gothorum & Anglorum &c. zu Franckf. an. 1612. in fol. an das licht getreten.

Samſon, oder Sampſon, (Richard) ein Engelländiſcher Biſchoff, war nicht allein in der Theologie, ſondern auch in der Rechtsgelehrſamkeit wohl erfahren. Er war zu ausgange des 15. jahrhunderts zu Cambridge in Engelland gebohren. Anfangs begab er ſich ins St. Clemens-Hotel, hernach aber in die Trinity-Hall. Im jahr 1505. ward er Baccalaureus des bürgerlichen Rechtes, und an. 1513. Doctor ebenfalls des bürgerlichen Rechtes. Einige zeit darauf ward er Dechant der Königlichen capelle unter Henrico VIII. alsdenn Biſchoff zu Chicheſter, und im jahr 1543. Biſchoff zu Lichfield. Endlich ward er auch noch geheimer Rath bey dem Könige Henrico, welcher ihn zu verſchiedenen auswärtigen Geſandtſchafften gebrauchet hat. Er war ein beſonderer freund des Eraſmi von Roterdam, wie aus unterſchiedenen briefen des Eraſmi zu erſehen iſt, und ſchrieb vorbemeldtem Könige zu gefallen wider den Primat des Papſts, als aber derſelbe geſtorben, widerrufte er dieſes buch, und bezeigte ſich nachgehends in ſeiner religion ſehr eifrig. Er ſtarb an. 1555. und hinterließ noch ferner Commentar. in quosdam Pſalmos; in Epiſtolas Pauli ad Romanos & Corinthios &c. *Piſeus*, de ill. Angl. ſcript. *Freher.* in theatr. Knights leben Eraſmi von Roterdam, p. 42-44.

Samſon, (Thomas) ein Engliſcher Prediger, gebohren um das jahr 1517. ſtudirte erſt die Rechte, changirte hernach, als er die Proteſtantiſche religion angenommen, retirirte ſich unter der Maria nach Straßburg, ward hernach unter der Eliſabeth Decanus Colleg. Ædis Chriſti zu Oxford, aber auch, weil er allzu harte geſinnt, und keine orgel und ceremonien leiden wolte, wieder abgeſetzt, und bekam eine Pönitentz-Pfarre am hoſpital zu Leiceſter, ſchrieb im Engliſchen: 1.) Preces & Meditationes Apoſtol. de Ceremoniis Eccleſiæ; 2.) Predigten ꝛc. und ſtarb an. 1589. den 9. april. *Wood*, Athen. Oxon.

Samuelowitz, oder Samulowitz, (Iwan) ein Hetmann oder Feldherr der Coſacken, bekam befehl, als der Czaar im jahr 1685. ſeine armee gegen die Türcken und Tartarn ins feld rücken ließ, derſelben den rücken ſicher zu halten, und die zufuhr des proviants zu erleichtern. Aber dieſer ſchelmiſche Feldherr hätte beynahe dieſe campagne fruchtlos gemacht: denn er correſpondirte nicht allein mit dem Tartar-Cham, ſondern verrieth auch demſelben alle anſchläge der Ruſſen, verbrannte alles heu und gras in der wüſteney, ſo die Rußiſche armee paßiren muſte, und machte ſolcher geſtalt der armee mehr als der feind ſelbſt zu ſchaffen. Endlich kam die verrätherey dieſes meineydigen an den tag, man bemächtigte ſich ſeiner perſon, und ſchickte ihn in ketten und banden nach Stolice. Andere ſagen, er ſey zu den Türcken übergangen, und ein Mahometaner worden; habe aber bey dieſer verwechſelung wenig glück gehabt. Denn Mohila, ein Coſackiſcher Feldherr, habe ihn nach ein und anderer blütigen niederlage gezwungen, ſich mit ſamt ſeinen bey ſich habenden Tartariſchen horden wieder über den Nieſter zu ziehen. *Theat. Europ.* tom. XII. p. 850. Kern. Türckiſche geſch. p. 339.

Samwaies, (Richard) ein Engelländer, gebohren an. 1612. zu Ilmünſter in Sommerſetshire, ſtudirte zu Oxford, und wurde daſelbſt an. 1637. Magiſter der freyen künſte. Weil er es mit dem Könige Carolo I. hielt, bekam er an. 1648. ſeinen abſchied, und muſte ſich bis an. 1660. ſehr kümmerlich behelffen, da er endlich wieder in ſeine vorige bedienung eingeſetzet wurde. Endlich erhielt er nach des Jackſons tode das Rectorat an der kirche zu Hampton Meyſey, und ſtarb daſelbſt den 21. aug. an. 1669. Man hat von ihm ein buch, welches er betitelt hat: Angliæ fidelis Reprehenſor ſive Monitor in Engliſcher ſprache, London 1653. *Wood*, hiſt. & antiq. Univerſ. Oxon.

Sana, ein fluß in der Schweitz, der im Canton Bern entſpringet, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fället.

Sanadon, (Natalis Stephan) ein Jeſuit, war zu Rouen den 16. febr. an. 1676. gebohren. Nachdem er zu Caen und andern orten die ſchönen wiſſenſchafften, ingleichen die Rhetoric zu la Fleche und Paris verſchiedene jahre und mit einem ſonderbaren beyfall gelehret, wurde er auch nach des P. Cerceau tode lehrmeiſter bey dem Printzen von Conti, und ſodann Bibliothecarius in dem Collegio Ludovici des groſſen, allwo er endlich nach einer langwierigen kranckheit den 22. oct. an. 1733. ſtarb. Er war ein vertrauter freund des berühmten Huetii, und nicht allein ein guter Redner, ſondern auch einer der gröſten Lateiniſchen Poeten, die zu ſeiner zeit in Franckreich gelebt. Von ſeinen gedichten hat er ſelbſt an. 1715. zu Paris eine ſammlung heraus gegeben. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm eine ausgabe von Horatio, in 12. und eine andere in zwey quart-bänden, welcher letztern er ſeine Frantzöſiſche überſetzung und anmerckungen beygefüget. Ferner einige Orationes, als unter andern eine de Abuſu Ingenii, worinn er ſonderlich den P. Porée, ſeinen ordens-bruder und collegen zu Paris, vor augen gehabt. Ferner iſt von ihm bekannt: Laudatio funebris Ludovici Delphini, Paris 1712. in 8. und endlich ein tractätgen de mala Ingeniorum Contagione vitanda, ibid. 1714. in 8.

Sancaſſani, (Dionyſ. Andr.) von Scandiano gebürtig, allwo er an. 1658. das licht der welt erblicket, war ein gelehrter Italiäner, der Medicin Doctor, Inſtituti Bonon. Sodalis und Stadt-Phyſicus zu Spoleto, er ſtarb den 11. may an. 1738. zu Commachio im 80. jahre ſeines alters, und hat geſchrieben: 1.) Biblioteca volante di Giov. Cinelli Calvoli continuata, Venedig 1735. in 4. 2.) Diluzidazioni Fiſico-Medichi, Rom 1731. in fol. 3.) Chirone in Campo, aus dem Frantzöſiſchen überſetzt. Leipz. gelehrte Zeit. 1734. 1735. 1738.

Sanchez, (Alphonſus) ein in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Griechiſchen Litteratur wohlerfahrner Spanier von Mazarolla aus Murcien, lehrte um das jahr 1625. obgedachte drey ſprachen öffentlich zu Alcala, und ſchrieb: 1.) Anacephalæoſin de Rebus Hiſpaniæ, das ein auszug aus des Jeſuiten Joh. Mariana hiſtorien iſt, Alcala 1634. in 4. 2.) Libellum pro Juramento Complutenſis Academiæ circa Defenſionem immaculatæ Conceptionis Mariæ Deiparæ, ibid. 1617.

Digitized by Google

1617. in 4. 3.) Anacephalæoſin de Rebus Indicis, ſo noch in handſchrifft lieget. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Sanchez, (Ludwig) ein gelehrter buchdrucker zu Madrid, lebte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und trug aus verſchiedenen ſcribenten zuſammen Manual de Exercios eſpirituales, welches er an. 1615. in 16. heraus gab. Ob er eben derſelbe ſey, welchem Peter Aloa das wercklgen Regla y Inſtruccion de la Congregation de nueſtra Sennora de la Concepcion beyleget, und das zu Madrid an. 1630. in 16. heraus gekommen, iſt noch nicht ausgemacht. *Anton.* bibl. Hiſp.

St. Aghten-Rode, Franzöſiſch Rodes S. Agathe, eine Herrſchafft und der vornehmſte ort in dem Amte gleiches nahmens in Brabant, in der gegend von Löven, an dem fluſſe Thil, gelegen. Sie hat, allem anſehen nach, von der H. Agatha, die man daſelbſt verehret, den nahmen, um ſie von andern orten, z. e. Rode St. Genes, und Rode St. Brier in dem gebiethe von Brüſſel zu unterſcheiden. Im jahr 1651. den 11. may iſt ſie von Philippo IV. Könige in Spanien, Thomas Lopez von Ulloa, Baron von Limale, zu ehren, zu einer Grafſchafft erhoben worden. *Butkens.* trop. de Brab. ſuppl. tom. I. p. 371. ſeq.

St. Amour, (N. Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der cavalerie. Dieſer tapfere General hat dem Kayſer von jugend auf ſehr getreue dienſte geleiſtet. Zu anfang des Spaniſchen ſucceßions-krieges kam er unter des Printzen Philippi von Heſſen-Darmſtadt küraßierregiment als Rittmeiſter in Italien zu ſtehen, und gab einen guten parteygänger ab. Im jahr 1702. befand er ſich nicht nur unter dem Grafen Viſconti bey dem hitzigen gefechte zwiſchen Berſella und Craſtolo, ſondern auch in dem bald darauf erfolgten blutigen treffen bey Luzara. Er ward darauf Oberſt-Lieutenant, und that den feinden durch partey-gehen groſſen ſchaden und abbruch. Im jahr 1706. befand er ſich bey dem entſatze der ſtadt Turin, leiſtete dem Printzen Eugenio den gantzen feldzug hindurch durch recognoſcirung der feindlichen poſten und päſſen getreue dienſte, eroberte auch im ſept. die Mayländiſche ſtadt Lodi. Er wohnte darauf den gantzen krieg hindurch den feldzügen in Savoyen und Dauphiné bey, und erwies bey aller gelegenheit eine groſſe tapferkeit. Der Kayſer declarirte ihn deßwegen nicht nur zum Oberſten, ſondern gab ihm auch ein regiment dragoner, mit welchen er nach geſchloſſenem frieden in den Teutſchen erb-landen zu ſtehen kam. Im jahr 1716. ward er General-Feld-Wachtmeiſter von der cavalerie, und muſte in ſolcher qualität mit ſeinem regimente in Ungarn rücken, allwo er im aug. ſich bey der groſſen ſchlacht bey Peterwaradein befand, auch in den folgenden jahren bis auf den Paſſarowitziſchen friedens-ſchluß den feldzügen wider die Türcken beywohnte. Er ward einige jahre hernach zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erklärt, in welcher qualität er dem feldzuge in der Lombardey im jahr 1734. beywohnen ſollen. Allein ehe ſolcher recht eröfnet wurde, muſte er den 16. may beſagten jahres zu St. Benedetto das zeitliche geſegnen. Sein enckel, der ſich alſobald dahin begeben, iſt ſein univerſal-erbe. Seine verlaſſenſchafft belaufft ſich auf 400000. gülden. Er hat 3000. ſeel-meſſen und 100. ducaten zu einem ſteinern grabmahl bey den Benedictinern zu St. Benedetto im teſtamente vermachet. Ranffts geneal. Archivar. 1734. p. 179.

St. Amour, (Ludewig de) ſiehe **Amour**, (Ludovicus de St.)

St. André, (N. de) Königlicher Leib-Medicus in Franckreich, hat verſchiedene briefe über die materie von der zauberey an einige ſeiner freunde in Franzöſiſcher ſprache geſchrieben, welche nun Theodor Arnolden ins Teutſche überſetzt, und Hutchinſons hiſtor. verſuch ſtatt eines ſupplements beygefügt worden, Leipzig 1727. in 4. Stollens zuſätze der hiſt. gelehrtheit, p. 178.

St. Annaburg, eine neue veſtung an dem fluß Don, welche die Ruſſen an. 1740. bey der inſul Czerkasko angelegt, da ſie vermöge des mit den Türcken geſchloſſenen friedens Aſoph ſchleifen muſten. Der nahme wurde ihr gegeben, weil die damalige Kayſerin in Rußland Anna hieß. Hübners ſuppl. 31. p. 175.

† **St. Aſaph**, Biſchöffe.

Von an. 1143. an, da Gilbert Biſchoff allhier geweſen, findet ſich eine ziemlich richtige folge dieſer Biſchöffe, wie in le Neve faſt. Angl. p. 20. zu ſehen: Wir heben die reihe derſelben nur von Henrici VIII. zeiten an, welche ſich alſo verhält.

1513. Edmund Birckhead.
1518. Henry Standish, S. T. P.
1535. William Barlow, Theol. Prof. kurtz hernach auf St. David verſetzt.
1536. Robert Warton, Theol. Baccal. kam hernach zum Biſthum Hereford.
1555. Thomas Goldwell, Theol. Baccal. ward zwar hernach von Maria zum Biſthum Oxford deſigniret; aber durch den tod derſelben geſchahe es, daß er alles aufgab, und aus Engelland zog.
1559. Richard Davies, Theol. Prof. verſetzt hernach auf St. David.
1562. Thomas Davies.
1571. William Hughes, Theol. Prof. ſtarb an. 1600.
1601. William Morgan, Biſchoff zu Landaff.
1604. Richard Parry, Theol. Prof.
1623. John Hanmer.
1629. John Owen, Theol. Prof. ſtarb an. 1651. nach einer neunjährigen vacantz folgte
1660. George Griffith, Theol. Prof.
1667. Henry Glenham.
1669. Iſaac Barow, Biſchoff von Isle of Man.
1680. William Lloyd, Th. Prof. hernach Biſchoff zu Lichfield und Coventry.
1692. Edward Jones, Biſchoff zu Cloyne in Irrland.
1703. George Hooper, Theol. Prof. verſetzt hernach nach Bath und Wells.
1704. William Beveridge, Theol. Prof. ſtarb an. 1707.
1708. William Fleetwood, Theol. Prof. ward hernach auf Ely transferirt.
1714. John Wynne, S. T. P.
- - - - Maddox, S. Theol. Doct. lebte noch an. 1742. *Wharton. Godwin. Rymer. Le Neve. Wood. Annot.*

St. Buono, oder **Bono**, (Fürſten von) ſtammen aus dem Neapolitaniſchen geſchlechte Caraccioli. Johann Anton Caraccioli bekam wegen ſeiner wider die Türcken erwieſenen tapferkeit von Philippo II. den titul eines Fürſten von St. Buono. Mit ſeiner gemahlin Diana Spinelli zeugte er Marinum Caraccioli I. den zweyten Fürſten von St. Buono, welcher zwey gemahlinnen gehabt hat, als Conſtantien Frangipana und Iſabellen Caraccioli. Unter ſeinen ſöhnen war Alphonſus Caraccioli der dritte Fürſt von St. Buono, und ſtarb ohne gemahlin. Seines bruders Ferdinands mit Clara Loffreda in der ehe erzielter ſohn, Marinus Caraccioli II. ward hierauf der vierte Fürſt von St. Buono, der an. 1694. geſtorben, und von ſeiner gemahlin, Johanna Caracciola, einer tochter Joſephs, Printzen von Tarella, Carmineum Nicolaum Caraccioli, den fünften Fürſten von St. Buono hinterlaſſen. Dieſer war mit unter denjenigen, welche in Neapolis die Franzöſiſche partey hielten, als im jahr 1707. Carolus VI. damals König in Spanien, Neapolis einnahm, und derer güther beſagter urſache wegen confiſciret wurden. Er verließ das zeitliche den 26. jul. an. 1726. im 55. jahre ſeines alters, nachdem er ſich mit Conſtantia, einer tochter Franciſci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, vermählt gehabt, die ihm Marinum Caraccioli III. den ſechſten Fürſten von St. Buono gebohren, und den 1. dec. an. 1715. geſtorben. Solcher erblickte das licht der welt den 22. februarii an. 1692. ward Kayſerlicher Cämmerer an. 1736. Oberſt-Hofmeiſter der Ertz-Hertzogin Marie Anne an. 1717. Ritter des ordens St. Januarii an. 1718. noch in eben dem jahre den 19. nov. bedeckte er ſich zu Madrid zum erſten male vor dem Könige als Grand von Spanien, und legte ſich den 6. jul. an. 1723. Ludovicam, die tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora und Fürſten von Piombino, ehelich bey. Aus dieſer ehe iſt entſproſſen den 6. apr. an. 1724. N. Caraccioli, welcher ſich den 12. jun. an. 1738. mit Catharinen, einer tochter Julii Antons, Hertzogs von Narda, vermählet.

Sancta Caſa, (la) ein ſchloß in der provintz Guipuſcoa in Spanien, war das ſtamm-haus des Ignatii Loyolä. Nach abſterben der letzten beſitzer aus dieſem hauſe bekam ſelbiges die Königin, welche es nachmals den Jeſuiten ſchenckte. Arnolds hiſt. polit. geogr. p. 160.

St. Colomba, ein Hertzogthum im Kirchen-Staat. Bartholomäus aus dem Florentiniſchen Hauſe Corſini wurde an. 1731. von ſeines vatters bruder, dem Pabſt Clemens XII. zum erſten Hertzoge erwehlet, dienete dem Könige beyder Sicilien, und war an. 1737. Vice-König in Sicilien. Seine gemahlin war Maria Altoviti, deren ſohn Philippus, Printz von Pitigliano, Cammer-Herr am Neapolitaniſchen Hofe an. 1714. geweſen.

Sainte Croix, (Nicolaus Charpy de) ein Fanaticus im 17. jahrhundert, war erſtlich bey dem Marquis von Cinqmars Secretarius, bekleidete aber dieſe ſtelle nicht gar lange, und miſchte ſich in allerhand dinge, die ihn bey nahe das leben gekoſtet hätten. Inſonderheit machte er an. 1648. ein falſches ſiegel, da denn zwey ſeiner cameraden deßwegen köpfe genommen wurden, wovon der eine im gefängnis ſtarb, der andere aber durch ein loch aus der Conciergerie entwiſchte. Er ſelbſt wurde im bildnis gehenckt, und hielt ſich vor ſeine perſon ohngefehr einen monat lang zu Paris in einem winckel auf, bis er endlich in der nacht, da der Hof von Paris entflohe, gelegenheit fand, ebenfalls durchzukommen. Hierauf gieng er nach Savoyen, und nahm allda den nahmen Sainte Croix an, kehrete aber hernach wieder nach Franckreich zurück, und kam bey Hofe, wo man ihn wohl gebrauchen konnte, in gutes anſehen, wie er denn ſo gar in einer ſchrift, die er zu Paris an. 1658. heraus gegeben, den titul eines Staats-Raths geführet. Er verfiel aber hierbey auf allerhand fantaſtiſche grillen, und meynte, daß noch zu ſeiner zeit eine general-reformation der kirche vorgehen, daß ein gewiſſer Lieutenant von Chriſto, aus dem ſtammen Juda, ſolches werck ausführen, die Jüden ſich insgeſamt zum wahren glauben bekehren, den tempel

zu

zu Jeruſalem wieder bauen, die menſchen ins geſamt 2000. jahr nach der himmelfahrt Chriſti in ihre erſte unſchuld,, wie ſie vor dem fall geweſen, wieder verſetzet, und endlich ohne den tod zu ſehen, von der erde in den himmel aufgenommen werden ſollten; und was dergleichen dinge mehr ſind, die er in ſeiner ancienne Nouveauté de l'Ecriture ſainte weitläufftiger vorgetragen. Man ſiehet auch hieraus, daß er die H. Schrifft in den grund-ſprachen ſtudiret, ob er gleich wegen ſeiner allzufeurigen einbildungs-krafft und vorurtheile den rechten ſinn derſelben nicht eingeſehen, und daher auf die ungereimteſten dinge gefallen. Daneben aber war er doch noch ſo beſcheiden, daß er von dem berühmten Arnauld verlangte, daß er ihm ſeine gedancken über vorerwehntes buch mittheilen ſollte, der auch ſolches that, und eine widerlegung der vornehmſten darinn enthaltenen irrthümer ſchrieb, die noch der hand an. 1665. unter dem titul: Remarques ſur les principales Erreurs d'un Livre, intitulé, l'ancienne Nouveauté, in öffentlichem druck erſchienen. Man verſichert auch, daß Sainte Croix ſich durch Arnaulds gründe von ſeinen erſcheinungen abzuſtehen, bewegen laſſen, und dieſelbe nicht weiter getrieben habe. Von ſeinem tode findet man nichts aufgezeichnet. Von ſeinen ſchrifften aber iſt noch folgendes heraus gekommen: 1.) la Vie de S. Gaetan de Thienne; 2.) le Herault de la Foi des Tems ou Hiſtoire de l'Egliſe triomphante; und 3.) Catéchiſme Euchariſtique en deux Journées, auf deſſen titul er Sainte Croix Charpy genennet wird. Des Marets de St. Sorlin, der nicht leicht einen andern Fanaticum neben ſich leiden konnte, rühmet ſich in ſeinem Avis du S. Eſprit au Roi, daß er den Sainte Croix ins gefängnis gebracht; man weiß aber nicht, zu welcher zeit, oder unter was vor einem vorwand ſolches geſchehen. Sonſten gedencket auch Maroſſes in ſeinem diſcurs über die gedichte des Ovidii eines Johann von Charoy, Abts von Sainte Croix, der vermuthlich die in Frantzöſiſchen verſen vorhandene Paraphraſin der Klaglieder Jeremiä geſchrieben, und mit dem obigen nicht zu vermengen iſt. *Mezeray.*

† St. Davids, Biſchöffe.

St. David, ein lehrjünger Dubritii Ertz-Biſchoffs in Wallis, ſuccedirte demſelben, und verſetzte den ſitz von Caerleon nach Menevia, auf welchen eine anzahl von Ertz-Biſchöffen nach Menevia oder St. David erfolgten: auch hernach, als ſie den Ertz-Biſchöfflichen titul ſchon fahren laſſen, exercirten ſie noch eine zeitlang die Ertz-Biſchöffliche gewalt, dieſelben aber verlohr gäntzlich Bernhard an. 1115. und war er und ſeine nachfolger dem Ertz-Biſchoffe von Cantelberg unterworffen. Wir ſetzen hier die folge der Biſchöffe von den zeiten Königs Henrici VIII.

1509. Edward Vaughan, Leg. D.
1523. Richard Rawlins.
1536. William Barlow, Biſchoff zu St. Aſaph, ward hernach Biſchoff zu Bath und Wells.
1548. Robert Ferrar, Theol. Baccal. entſetzt an. 1553. und zuletzt den 30. mertz an. 1555. mit der marter-cron geehret.
1554. Henry Morgan, Leg. D. entſetzt an. 1559.
1559. Thomas Young, Leg. D. kam an. 1560. nach York.
1561. Richard Davies, Biſchoff zu St. Aſaph, ſtarb an. 1581. ſeines alters 80. jahr.
1582. Marmaduke Middleton, Biſchoff von Waterford in Irrland, entſetzt an. 1590.
1594. Antony Rudd, Theol. Prof.
1615. Richard Milbourn, Theol. Prof. kam hernach nach Carlile.
1621. William Laud, hernach zu Bath und Wells.
1627. Theophilus Field, Biſchoff von Landaff, ward an. 1635. verſetzt nach Hereford.
1635. Roger Manwaring, Theol. Prof. ſtarb an. 1653. und folgte noch einer ſiebenjährigen vacantz.
1660. William Lucy, Theol. Prof.
1677. William Thomas, Theol. Prof. kam hernach nach Worcheſter.
1683. Laurence Womack, Theol. Prof. ſtarb an. 1685. ſeines alters 73. jahr.
1686. John Lloyd, Theol. Prof.
1687. Thomas Watſon, Theol. Prof. entſetzt an. 1699.
1705. Georg Bull, Theol. Prof. ſtarb den 19. febr. an. 1709.
1710. Philipp Biſſe, Theol. Prof. hernach zu Hereford.
1712. Adam Ottley, Theol. Baccal.
1723. Richard Smalbrooke, Theol. Prof.
\- - Nicolaus Claget, lebte noch an. 1742. *Godwin. Matth. Paris. Wharton. Le Neve. Rymer. Strype. Regiſt. & Annot.*

† St. Emeran. Die Reichs-Fürſtliche würde iſt dem Abt auf ſein anſuchen, von Kayſer Carolo VI. an. 1732. erneuert und beſtätiget worden. *Franckf. Relat.*

† St. Gallen. Fortſetzung der Bürgermeiſter.

Hans Jacob Riedmann.	1717.
Friedrich Girtanner.	1740.
Caſpar Fels.	1741.

† St. Gallen, Aebte. Der jetzige Abt iſt Cöleſtinus Gugger von Feldkirch, welcher dem den 7. mertz an. 1740. verſtorbenen Joſepho nachgefolget.

St. Gery, (Joſeph de) Herr von Magnas, war auf dem ſchloſſe Magnas nicht weit von Leictoure, an. 1590. aus einem adelichen geſchlechte gebohren. Er ergriff nach dem exempel ſeines vaters, der als Oberſt-Lieutenant in der belagerung von Montpellier ſein leben eingebüſſet, bey guter zeit die waffen, und that ſeine erſte kriegs-dienſte an. 1612. unter dem Grafen von Candale auf den Florentiniſchen galeeren, worauf ihm endlich der Hertzog von Epernon an. 1637. das commando ſeines regiments, und zugleich die Lieutenants-ſtelle in dem Gouvernement von Leictoure anvertrauete, ihn auch zu verſchiedenen wichtigen unterhandlungen gebrauchte, die er jederzeit ſehr wohl und glücklich ausgerichtet. Als aber nach der hand bemeldter Hertzog in ungnade kam, muſte er auch mit darunter leiden, und verlohr an. 1642. ſeine vorgedachte bedienungen, weswegen er ſich nach Magnas verfügte, und daſelbſt ſein vergnügen im ſtudiren ſuchte, bis er letztlich an. 1663. von Ludovico XIV. zum Königlichen Finantz-Staats- und geheimen Rath ernennet wurde. Er ſtarb an. 1674. in einem alter von 84. jahren, und hinterließ unterſchiedliche meiſtens phyſicaliſche ſchrifften, welche anfänglich beſonders, nachgehends aber zuſammen in einem bande unter dem titul Eſſais heraus gekommen. *Girard*, vie du Duc d'Eſpernon paſſim. *Mémoires du tems.*

St. Hilaire, (Armand de Mormez) Königlich-Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Belliſle. Er diente am Rhein im jahr 1675. unter dem berühmten Turenne, da denn erzehlet wird, daß, da ſein vatter von der ſtückkugel, die dem Turenne das leben genommen, verwundet worden, der ſohn geweinet, worauf der vatter zu ihm geſprochen, er ſolle nicht ihn, ſondern den erſchoſſenen Turenne beweinen. Im jahr 1704. den 20. oct. ward er General-Lieutenant, und im jahr 1717. Groß-Creutz des heiligen Ludwigs-ordens. Endlich ſtarb er den 24. nov. an. 1741. zu Paris im 89. jahre ſeines alters. Geneal. hiſtor. Nachrichten, erſter band, p. 660. u. f.

† St. Marino. Mit dieſer kleinen Republick hat ſich an. 1739. eine beſondere begebenheit zugetragen. Es wollten einige den Rath daſelbſt vieler unbilligkeiten beſchuldigen, wurden aber von demſelben als rebellen angeſehen. Nach vieler widerwärtigkeit wurde dem Papſt Clemens XII. eine ſchrifft im nahmen des volcks übergeben, in welcher ein groſſer theil deſſelben bat, ſie unter den gehorſam des Päpſtlichen ſtuhls aufzunehmen. Der Cardinal Alberoni begab ſich ſogleich dahin, mit dem befehl, ſie aufzunehmen. Allein es wollte ihm nicht gelingen. Serravalle gewann er durch den Pfarrer daſelbſt. Als er nach St. Marino kam, waren die thore geſchloſſen, jedoch wurde ihm endlich das Capuciner-thor geöfnet. Seine begleiter rieffen, es lebe der Papſt! Aus den fenſtern aber wurde geruffen: Es lebe St. Marino! Man ſahe bald die gaſſen mit fremden ſoldaten erfüllt. Die Capitanei und bürger brachten die ſchlüſſel der thore. Den 24. oct. ließ er die bürger in die kirche verſammeln. Allein da entſtund ein groſſer tumult, und er muſte ſich hinweg begeben. Man ließ die widriggeſinnten in der kirche eingeſperret, und indeſſen wurden einige häuſer geplündert. Hiemit ergaben ſich die bürger endlich. Jedoch die Ober-häupter widerſprachen in einem gedruckten ſpecie facti dieſer erzwungenen poſſeſſion förmlich. Man ſahe in Rom allerhand ſchrifften; worauf der Papſt in einem ſchreiben an den Cardinal Alberoni die ſache mißbilligte, und alles in vorigen ſtand zu ſetzen befahl. *Acta publica.*

Sainte Maure, (Carl von) Hertzog von Montauſier, und Pair von Franckreich, war ein ſohn Leonis von Sainte Maure, Barons von Montauſier, und Margarethen von Chateaubriant, welche ihn den 6. oct. an. 1610. zur welt gebahr. Dieſe letztere erzog ihn auch, weil ihr gemahl frühzeitig geſtorben, mit beſonderer ſorgfalt, und ſchickte ihn ſchon an. 1621. nach Sedan, allwo er neben andern wiſſenſchafften, vornemlich auch die grund-ſätze der Reformirten religion ſehr fleißig ſtudirte, und zugleich in behauptung derſelben gegen die Catholicken einen auſſerordentlichen eifer verſpüren ließ. Nach dieſem wendete er ſich nach Paris, und erlangte allda die bekanntſchafft der Herren Chapelain, Conrard, de la Rue, Rapin, Bouhours, und anderer, welche ihm, ohngeachtet ſeiner jugend, den freyen zutritt bey ihren gelehrten zuſammenkünften willig erlaubten; wiewol er dabey auch andere geſellſchafften beſuchte, die ihm weiter nichts halfen, als daß er faſt täglich anlaß zu ſchlägereyen bekam, und daher ſeine hertzhafftigkeit unter ſeines gleichen erweiſen konnte. Doch hielt er ſich bey dieſen theils gelehrten, theils aber auch unnützen übungen nicht allzu lange auf, ſondern begab ſich an. 1630. zu ſeinem ältern bruder, Hector, Marquis von Montauſier, der damals ſchon als Oberſter in Italien diente, und half demſelben Roſignan tapfer vertheidigen, hielt auch ferner die belagerung von Caſal ſo unerſchrocken aus, daß der commandirende General, von Thoiras, ſelber eine beſondere zufriedenheit darüber bezeugte. Als aber an. 1631. der friede in Italien wieder hergeſtellet worden, gieng er erſtlich nach Paris, und ſodann nach Lothringen, allwo ihm der Statthalter, Graf von Braſſac, eine Cornet- und bald darauf eine Capitain-ſtelle gab, welche letztere er auch noch vermuthlich an. 1632. oder 1633. bekleidete, da er unter dem Hertzoge Bernhard von Weimar

dem

dem feldzuge im Elſaß und am Rhein beygewohnet. Als aber hierauf ſein obererwehnter bruder an ſeinen bey Bormio empfangenen wunden geſtorben, erbte er nicht allein deſſen güther und nahmen als Marquis von Montauſier, da er ſich bishero nur Marquis von Salles genennet; ſondern er bekam auch noch deſſen regiment, und wurde hiernächſt, als er noch zwey andere feldzüge gethan, zum Maréchal de Camp, ingleichen zum Gouverneur in Ober-Elſaß ernennet. Wie er nun hierbey gute gelegenheit hatte, ſeinem Könige ſowol im felde, als auſſer demſelben, allerhand wichtige dienſte zu leiſten; alſo unterließ er auch nicht, ſich vor vielen andern hervor zu thun, bis er an. 1643. in dem unglücklichen treffen bey Dutlingen gefangen genommen, und nach Schweinfurt geführet wurde, allwo er ſich die zeit meiſtens mit ſtudiren vertrieb. Nachdem er aber 10. monate hernach ſeine freyheit wieder erlanget, und bey Hofe, woſelbſt man ſeiner bey nahe vergeſſen, ſich wiederum eingeſtellet, ernennte ihn die Königin zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, ingleichen zum Statthalter in Angoumois, worauf er ſich endlich an. 1645. von der Reformirten zur Catholiſchen kirche bekennete, und ſodann auch die um ihrer ſchönheit und anderer vorzüge willen berühmte Julia Lucina d'Angennes, Marquiſin von Rambouillet, um die er ſich in die 14. jahre, hauptſächlich wegen ungleichheit der religion, vergebliche mühe gegeben, zur gemahlin bekam. In dem bald darauf erfolgten innerlichen kriege blieb er dem Hofe getreu, und erhielt auch das gantze Angoumois in gehorſam gegen den König; ob ihm gleich der Cardinal Mazarin immerfort zu neuem mißvergnügen gelegenheit gab. Als aber ſodann ſeine gemahlin an. 1661. zur Hofmeiſterin des neugebohrnen Dauphins beſtellet worden, gieng ſein glückſtern erſt völlig auf, immaſſen er auch ſelbſt ohngefehr anderthalb jahr hernach Gouverneur in der Normandie, und an. 1664. Hertzog und Pair von Franckreich, (ſiehe Montauſier im Lexico) ſeine gemahlin aber die vornehmſte Hof-Dame bey der Königin ward. Im jahr 1668. begleitete er ſeinen König auf dem feldzuge nach der Franche-Comté, kehrte aber nicht lange darauf in die Normandie zurück, um allda der bereits eingeriſſenen peſt durch gute anſtalten zu wehren, wobey er denn durch ſeine allmoſen, und beſuchung der von demſelben ſeuche angeſteckten perſonen, ingleichen durch die mit aller vorſichtigkeit getroffenen verfügungen, ſich aller orten eine beſondere liebe und ruhm erwarb. Wie nun auch unterdeſſen der Dauphin zu demjenigen alter gelanget, da er von dem frauenzimmer ſollte genommen, und einem Hofmeiſter übergeben werden, fand der König niemand geſchickter zu dieſer ſtelle, als den Hertzog von Montauſier, der denn dieſelbe anzutreten alſobald befehliget wurde. In dieſer bedienung that er zu allererſt den vorſchlag, die ſogenannten auctores claſſicos auf die weiſe zu erläutern, wie ſie nachhero unter dem titul in uſum Delphini würcklich heraus gekommen, und nahm auch ſonſten ſeine ſchuldigkeit ſorgfältig in acht; wiewol er dabey ein wenig zu ſehr ſeinem eigenen kopfe folgte, und dadurch in vielerley cenſuren verfiel, die er endlich in einem beſondern memorial an den König von ſich abzulehnen genöthiget wurde. Im jahr 1680. muſte er, wie ſich der Dauphin vermählet, den titul eines Hofmeiſters niederlegen; er behielt aber dem ohngeachtet noch eine zeitlang ſein voriges recht und anſehen bey dieſem Printzen, bis endlich dieſe umſtände ſich dergeſtalt änderten, daß ſeine bishero gehabte bedienung weiter nicht nöthig ſchien. Er ſtarb den 17. may an. 1690. im 80. jahre ſeines alters. Sein leben iſt von einem unbekannten beſchrieben, und an. 1729. zu Paris in 2. duodez-bänden heraus gegeben worden, wobey denn auch ſein obgedachtes memorial oder apologie an den König, ingleichen die ehedeſſen ſehr berühmte Guirlande de Julie, worinn er der Mademoiſelle von Rambouillet, ſeiner nachherigen gemahlin, einen hauffen blumen, und bey einer jeden ein zu deren lob verfertigtes madrigal, präſentiret, mit anzutreffen. Wenn man dem gedachten verfaſſer ſeiner hiſtorie glauben will, ſo fehlet es nicht viel, daß er nicht vor ein vollkommenes muſter eines überaus tapfern, klugen und ſowol von allem eigennutz und ehrgeitz, als auch ſonderlich von aller eitelkeit entfernten und wahrhafftig groſſen mannes gehalten werden ſollte; welche lobes-erhebungen aber durch andere hier und dar zerſtreuete nachrichten nicht beſtärcket werden: gewiß iſt es, daß er in anſehung des frauenzimmers ſich nicht aller ſchwachheiten entledigen können, welchem er auch deswegen jederzeit mit groſſer ehrerbietigkeit begegnet, da es ihm doch übrigens viele mühe gekoſtet, nur eine freundliche mine zu machen. Den Dauphin hatte er durch ſeine härtigkeit in ſo beſondere furcht geſetzet, daß ſich derſelbe faſt nicht getrauete in ſeiner gegenwart ein einiges wort zu reden, weil er nicht wuſte, ob es nach dem geſchmack ſeines Hofmeiſters ſeyn möchte, als welcher faſt unaufhörlich behauptete, daß in den handlungen eines Printzen gar nichts indifferentes wäre. Da ihm auch deswegen eine gewiſſe Dame den einwurf machte, wenn ein Printz zu ſeinem zeitvertreib ein wenig papier zerſchneiden wollte, würde es doch wol einerley ſeyn, ob er ſchreib- oder fließ-papier dazu nehmen wollte; antwortete er darauf: nachdem die gelegenheit wäre: Denn es gäbe auch wol einige fälle, da es ſich beſſer ſchickte fließ-papier zu zerſchneiden. Um dieſer ſeltſamen manieren willen ſagte einſtens eine andere Dame, daß er einem büſchel von neſſeln ſehr ähnlich ſey, welche man, ohne ſich die hand zu verbrennen, nicht anrühren könne. Moliere aber gieng ſo weit, daß er ſo gar bey ſeiner comödie, Miſanthrope genannt, das modell von ihm nahm, und ihn ſo deutlich abſchilderte, daß ſich der Hertzog ohne mühe darinn erkennen konnte, der aber ſolches ſo wenig empfand, oder vor eine ſchande hielt, daß er nur ſagte: das original müſte doch gut ſeyn, weil die copie ſo viel ſchönes hätte; er wünſchte ſich, daß er in allem dem Miſanthrope des Moliere gleich ſeyn möchte, weil derſelbe nichts als einen ehrlichen menſchen vorſtelle. *Vie du Duc de Montauſier. De Segrais*, mémoires anecdotes, p. 72. *Huetiana*, p. 92. ſeq. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. IV. 2.

† St. Peter auf dem Schwartzwalde, liegt zwiſchen Freyburg und Ferenbach, nicht gar weit von der ſogenannten kalten Herberg und dem hohlen graben, und iſt mehr nachricht davon zu finden bey Münſter in der coſmographie lib. III. c. 318. und *Cruſio* annal. paſſim.

St. Peter, oder Petrowskoi, ein veſtungs-werck, ſo an dem Don-fluß gegen Aſoph über gelegen; aber an. 1740. ſamt Aſoph vermöge des friedens iſt geſchleifet worden. Hübners Suppl. 33.

Sanctus, (Marianus) mit dem zunahmen Baralitanus, weil er aus Barletta in Apulien gebürtig war. Er ſtudirte zu Rom die Artzney-kunſt bey Johanne Anthramio, legte ſich ſonderlich unter anführung Joh. de Vigo auf die Chirurgie, und ließ ſich von Johan. de Romanis in der von ihm erfundenen art den blaſenſtein zu ſchneiden, ſo wohl unterweiſen, daß er anfangs zu Rom, nachgehends zu Venedig mit groſſem ruhm practicirte. Er lebte in der erſten helfte des XVI. ſæculi, commentirte über einige chirurgiſche texte des Avicenna, gab ein Compendium Chirurgiæ heraus, ſchrieb auch: 1.) de Capitis Læſionibus à Chirurgo curandis; 2.) de Calculo Renum & Veſicæ; 3.) de Modo examinandi Medicos Chirurgicos. Welche ſchriften an. 1543. in 4. zuſammen in Venedig gedruckt worden, man findet ſie auch in der Geſneriſchen und Uffenbachiſchen ſammlung chirurgiſcher ſcribenten. Am meiſten aber hat er ſich durch ſeinen tractat de Lapide Veſicæ per Inciſionem extrahendo berühmt gemacht, darinn er die von ſeinem lehrmeiſter erfundene Lithotomiam maximi apparatus mit ihren handgriffen, und darzu nöthigen und in kupfer geſtochenen inſtrumenten zu erſt beſchrieben, und durch den druck bekannt gemacht, weswegen ſie auch oft Sectio Mariana genennet wird. Keſtners Medic. Lexicon.

Sanden, (Bernhard von) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1636. den 4. oct. zu Inſterburg in Preuſſen, ſtudirte zu Königsberg, Thorn, Leipzig und Straßburg, beſahe Teutſchland, die Schweitz, Holland, Franckreich und Engelland, wurde zu Königsberg an. 1659. Magiſter, an. 1664. daſelbſt im Löbenicht Diaconus, allwo er mit ſolchem zulauf predigte, daß ſeinetwegen ein neues chor in der kirche gebauet werden muſte; an. 1667. Caplan in der alten ſtadt, an. 1675. auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie und Doctor derſelben, an. 1679. Paſtor der alten ſtadt und Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii, an. 1682. ordentlicher Profeſſor der Theologie, an. 1688. aber erſter Profeſſor der Theologie und Ober-Hof-Prediger, wie auch General-Superintendent in Preuſſen. Er verrichtete nebſt dem Biſchoffe Urſinus an. 1701. die crönung des erſten Königs in Preuſſen, kriegte darauf den titul eines Biſchoffs, wie auch einen beſondern Biſchöfflichen ornat von Berlin geſchickt, welcher aber, weil er erſt nach ſeinem tode ankam, zurück geſandt wurde. An. 1696. wurden ſeine 3. ſöhne an einem tage in allen drey Facultäten Doctores. Er predigte oft, ohne zu extemporaliſiren, 14. mal in einer woche, gab heraus: 1.) Theologiam Homileticam; 2.) Theologiam Symbolicam, welche auch in die Teutſche ſprache überſetzt worden; 3.) Theologiam poſitivam; 4.) Formulam catechiſandi; 5.) Paßions-Betrachtungen; 6.) Gebät über den Catechiſmum; 7.) Streit-Schrifften gegen M. Joh. Ernſt Graben und Ananias Meyer; 8.) Einen Tractat von dem Gebrauch und der Bereitung zum H. Abendmahl; 9.) Diſſertt. *a*) in 2. Cor. V. 19. de Forma ſanorum Verborum ſervanda Theologo in Eccleſia Lutherana; *b*) de Oraculo Jacobæo, Geneſ. XLIX. *c*) de Propheta promiſſo; *d*) de Verbis Chriſti ad Petrum, Matth. XVI. 19. *e*) de Reſurrectione eorundem numero Corporum; *f*) de Salutis Certitudine in Eccleſia Lutherana &c. *g*) Pentadem illuſtrium Quæſtionum Theologicarum; *h*) de Paſſione & Morte Jeſu Chriſti; *i*) de Definitione & Natura Demonſtrationis, Leipzig 1662. Ingleichen: 10.) Eine Litthauiſche Überſetzung des neuen Teſtaments mit ſeiner vorrede; und 11.) Viel Predigten, und ſtarb an. 1703. den 19. april. In den unſchuldigen Nachrichten ſtehen zwey briefe an M. Chriſtoph Hartknoch von ſeinen ſtreitigkeiten mit den ſogenannten Orthodoxen. *Pipping.* memoriæ Theologor. Erläutertes Preuſſen.

Sanden, (Bernhard von) ein ſohn des berühmten D. Bernhard von Sanden, gebohren an. 1666. den 4. may zu Lödnitz in Preuſſen, zog an. 1683. auf die Academie nach Königsberg, gieng an. 1686. nach Leipzig, wurde allda an. 1687. Magiſter, that eine reiſe durch Teutſchland und Italien, und wurde allda an. 1689. in die Societät derer Recuperatorum genommen. Er gieng durch Holland und Engelland wieder zurück, nachdem er auf ſeinen reiſen 17. Univerſitäten beſehen, wurde an. 1695. zu Königsberg auſſerordentli-

cher Profeſſor der Theologie, auch im ſelbigen jahre Licentiat, und an. 1696. Doctor der Theologie, da ſein vatter Brabeuta war. Im jahr 1698. wurde er der vierte Profeſſor der Theologie, an. 1703. der dritte und Paſtor zu Löbnitz, an. 1708. Prediger im Dom, an. 1709. aber Königlich-Preußiſcher Ober-Hof-Prediger und erſter Profeſſor der Theologie; worauf er an. 1721. verſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Theologiæ controverſæ Spicilegium 30. Diſputationibus publicis intra ſexennium inſtitutum, Königsberg 1706. in 4. 2.) Bernh. v. Sanden, Epiſcopi, Inſtructio Miniſtrorum Verbi illuſtrata & aucta, 1707. in 4. 3.) Diſputatt. Antipapiſticarum Faſciculos; 4.) Auslegung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien, 1711. in 4. 5.) Prima Fundamenta Theologiæ poſitivæ, 1713. in 4. 6.) Quæſtionum Biblicarum e Geneſi illuſtrium Faſciculi, 1716. in 4. 7.) Catechetiſcher Unterricht vor die Jungen und Einfältigen in der Gemeine, von dem Evangeliſch-Lutheriſchen andern Kirchen-Jubilæo, 1717. in 8. 8.) Abfertigung 24. Päpſtiſcher lügenhafften Lehren, 1718. in 8. 9.) Kurtze und deutliche Anweiſung, wie der Catechiſmus Lutheri in ſeinem rechten verſtande und inhalt den einfältigen erkläret, und beygebracht werden kan, 1719. in 8. 10.) Præjudicia contra Bullam Clementis XI. Papæ, Unigenitus dictam, 1719. in 4. 11.) D. Bernhardi von Sanden, Epiſcopi, Theologia poſitiva auctior & plenior, 1720. in 4. 12.) Diſputationes, als: *a*) de Cive, 1687. *b*) de Cive in Republica Hebræorum, 1689. *c*) de Modis obtinendi Civitatem Hebræorum, 1691. *d*) de Symbolo Heroico, 1692. *e*) de Sapientia ab æterno a Deo poſſeſſa ex Prov. VIII. 22. 1692. *f*) de Verbis Chriſti Matth. XVI. 19. ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, 1695. *g*) de verbis Chriſti: Petre, amas me? Joh. XXI. 15. 16. 17. 1696. *h*) de Verbis Chriſti Joh. XXII. 15. 16. 17. 1696. *i*) de verbis Lucæ XXII. 31. 32. 1697. *k*) Quaternio Theſium Theologicarum, 1699. *l*) de duobus Hircis Feſto Expiationis pro Peccatis Iſraëlitarum Deo oblatis, 1699. *m*) de Verbis Lucæ XXII. 38. 1699. *n*) de Jubilæo Romano, 1700. *o*) de Cognitione Dei naturali, 1700. *p*) de Roſario, 1701. *q*) de ſanctiſſimo Nomine Jeſu, 1702. *r*) de Quæſtione: an Concilium Tridentinum ſit legitimum & œcumenicum Concilium, 1702. *s*) de Revelatione Divina ejusdemque variis Speciminibus, 1702. *t*) de Indicibus Librorum prohibitoriis & expurgatoriis apud Pontificios extantibus, 1702. *u*) de Decalogo primi Hominis Menti inſcripto, 1702. *w*) de ſanctiſſimo Nomine Chriſti, 1706. *x*) ſuper Verba Matth. XVI. 18. 1706. *y*) de Juſtitia noſtra inquinata, 1705. *z*) de Teſſera Fidei orthodoxæ Patrum Nicænorum voce ὁμοούσιος, 1706. *aa*) de Prophetis & Prophetiis Vet. Teſtamenti, 1706. *bb*) de Conjugio Petri & Pauli Apoſtolorum, 1707. *cc*) de humanæ Vitæ Termino, 1708. *dd*) de Neophitis ad Miniſterium Verbi non admittendis, 1. Tim. III. 6. 1709. *ee*) de Λόγῳ æterno & non à Silentio prodeunte, 1709. *ff*) de Mohammede Pſeudo-Propheta, wovon er an. 1707. und 1712. diſputirte; *gg*) de Virtute Meriti Chriſti retroactiva, 1710. *hh*) de Δυσνοήτοις Pauli contra Pontificios ex eo Obſcuritatem Scripturæ probare conantes ex 2. Petr. III. 15. 16. 1711. *ii*) de Pulchritudine Chriſti ex Pſalm. XLV. 3. 1711. *kk*) de Spiritus S. Apparitione & Deſcenſu ſuper Chriſtum baptizatum in ſpecie Columbæ, Matth. III. 16. Marc. I. 10. Luc. X. 22. 1712. *ll*) de Sinu Abrahami, in quem deportatus fuit Lazarus, 1712. *mm*) de Salute Gentium infidelium, 1713. *nn*) de Sponſo Sanguinum, 1713. *oo*) de Podolatria Papæa, 1713. *pp*) de Deo tempora ignorantiæ ante Chriſti adventum in carnem tolerante, 1713. *qq*) de Deo pœnitentiam præcipiente hominibus ubique, 1714. *rr*) de Deo, qui conſtituit diem, in qua judicaturus eſt orbem in Juſtitia, 1714. *ss*) de Deo fidem exhibente omnibus, 1716. *tt*) de Deo ſuſcitante Chriſtum ex mortuis, 1718. *uu*) de Confirmatione, ſecundo Pontificiorum Sacramento, 1710. *xx*) quod in Cœtu Lutheranorum etiam ſit vera Eccleſia, 1709. *yy*) de Norma Controverſiarum Fidei, 1709. *zz*) de nulla Legem inter & Evangelium Adverſitate, 1709. *aaa*) de Antiquitate Vet. & Novi Teſtamenti ex Ebr. VIII. 13. 1710. *bbb*) de Prærogativa Clericorum præ Laicis, 1685. *ccc*) de Verbo Domini manente in æternum, 1717. 13.) 12. Lateiniſche Programmata; 14.) Viel einzelne gedruckte Predigten; 15.) 79. Gedächtniß-Schrifften auf das abſterben ſeiner freunde, welche unter dem titul: Faſciculi viventium zuſammen gedruckt worden; 16.) 41. Gratulations-Schreiben bey Hochzeiten. Auſſer dieſen werden von ſeinen annoch ungedruckten ſchrifften folgende verzeichnet gefunden: *a*) Diſſ. de Angelo Faciei Dei ex Eſ. XIII. 9. *b*) Diſſ. de Deo ſuſcitante Chriſtum è mortuis ex Act. XVII. 31. *c*) Eine Zugabe zu der Ausgabe über die Sonn- und Feſttäglichen Evangelia; *d*) Schrifftmäßige Erklärung der Worte Chriſti: Meine Stunde iſt noch nicht kommen; *e*) Die Geheimniſſe des Creutzes JEſu Chriſti in eilf Paßions- und Oſter-Predigten nebſt andern mehr. Unſchuldige Nachrichten, 1728. p. 885. u. f. f.

Sanderſon, (Nicolaus) war an. 1723. öffentlicher Lehrer der Mathematic auf der Univerſität Cambridge in Engelland. Er iſt von kindheit an blind geweſen, und hat ſich nicht entſinnen können, daß er jemals einen ſtich geſehen. Dieſer blindheit ungeachtet hat er nicht nur alles, was nur ſubtiles in der Mathematic erfunden worden iſt, durch ſeinen verſtand völlig gefaſſet und ergründet; ſondern er iſt auch vor ſich noch weiter gegangen. Ja was noch mehr iſt, er hat auch ſo gar die Optic gantz durch ſtudiret, und was daſelbſt vom lichte, ſchatten und farben gelehret worden, völlig verſtanden, ohngeachtet er derſelben keines geſehen. Dieſes alles ſchreibet Robert Shmith, Aſtronom. & experimental. Philoſoph. Profeſſor Plumianus zu Cambridge, von ihm in der vorrede zu Roger Cotes Harmonia menſurarum, und beruffet ſich dabey auf deſſen urtheil von gedachter ſchrifft, woraus man klärlich ſiehet, daß ſich Sanderſon durch ſeine geſchicklichkeit in der Mathematic in ein ſolches anſehen geſetzet, daß ihn ſeine lands-leuthe vor einen Richter der ſcharffſinnigſten erfindungen erkennen. Robert Green, ein Magiſter und Collegiat zu Cambridge, gedencket dieſes Sanderſons ebenfalls in ſeinen principles of natural Philoſophy P. I. p. 18. wiewol er ihn nicht bey ſeinem nahmen nennet. Er verſichert, daß er die tiefſinnigſten ſachen in der Philoſophie und Mathematic verſtehet, und nicht nur die gemeine Algebra, ſondern auch die neuere differential-rechnung völlig inne hat. Ja man weiß aus nachrichten der reiſenden, die ſich ſeines zuſtandes genauer erkundiget haben, als ſie zu Cambridge geweſen, daß er in der Optic die neueſten erfindungen vom lichte und den farben andern auf das verſtändlichſte erkläret, und damit er lernete, was andere gefunden, ſich was er zu wiſſen verlanget, aus büchern vorleſen laſſen. Der gelehrte Herr Profeſſor Thümmig hat von dieſem wunderbaren Mathematico eine beſondere abhandlung gemacht, darinn er unterſuchet, wie es möglich ſey, daß auch ein blinder die Mathematic und Philoſophie erlernen, und auch andere wieder lehren könne, in ſeiner erläuterung der merckwürdigſten begebenheiten in der natur, XVI. verſuch.

Sanderſon, (Wilhelm) ein geſchicht-ſchreiber des 17. jahrhunderts. Aus ſeiner feder ſind gefloſſen: 1.) Jacobi I. & Matris Mariæ Hiſtoria, Londen 1656. in fol. 2.) Hiſtoria Caroli I. 1658. Es haben aber die Engelländer nicht gar ſonderlich von dieſem wercken geurtheilet, wie denn Peter Heylinus Animadverſiones in Sanderſonum noch in eben dem jahre zu Londen in 8. hat ausgehen laſſen. *Wood*, in Athen. Oxonienſ. P. II. c. 197. *Gryphius*, de ſcriptor. ſecul. XVII. pag. 318.

Sanderus, (Lävinus) ein Niederländiſcher Artzt im 16. jahrhundert, erhielte an. 1561. zu Bononien die Doctor-würde, und ſchrieb einen tractat de Epidemica Lue cavenda curandaque, die zu Antwerpen an. 1584. graßirte, welcher noch in handſchrifft liegt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sandewalde, eine ſtadt, gehörete vor dieſem unter das Fürſtenthum Glogau, anietzo aber zu dem Wohlauiſchen. Es hat eigentlich Sandewall geheiſſen, und iſt auch noch bey untergebung der Hertzoge von Glogau im jahr 1329. eine ſtadt geweſen; anietzo iſt nichts mehr als eine kirche, Pfarr- und Schreiber-haus, eine mühle und gärtne davon übrig, und haben es die Herren von Haugwitz nebſt andern güthern inne. Es iſt auch noch daſelbſt ein alter wall und veſtung, wozu man aber mit kähnen fahren muß. Thebeſii Liegnitz. jahr-bücher, p. 126. P. XVII.

Sandford, (Frantz) ein Irrländiſcher Edelmann, gieng ſehr jung nach Engelland, und war in ſtudiis nicht weit kommen, wurde aber Herold von Lancaſter; ſchrieb im Engliſchen 1.) Hiſtoriam geneal. Regum Angliæ; 2.) Hiſtoriam geneal. Regum Luſitaniæ; 3.) Hiſtor. Coronationis Jacobi II. & Mariæ, &c. und lebte noch an. 1692. *Wood*, Athenæ Oxon.

Sandhagen, (Caſpar Hermann) ein Lutheriſcher Theologus von Borchholtzhauſen in der Grafſchafft Ravensberg, in Weſtphalen gebürtig, ſtudirte zu Roſtock, allwo er de 70. Hebdomadibus Danielis diſputirt, wie auch zu Straßburg; nahm aus mangel am gelde an einem benachbarten orte den organiſten-dienſt an, worauf er ſich aufs neue nach Roſtock begeben, und ſeine ſtudien fortgeſetzet. Hierauf wurde er zum Rectorat nach Bielfeld beruffen; von dannen er zu gleicher zeit drey vocationen, nach Lüneburg, Coppenhagen und Amſterdam erhalten; und aus denenſelben an. 1672. die Lüneburgiſche Superintendur erwehlet. Von hier wurde er an. 1688. zum General-Superintendenten des Hinter-Pommeriſchen kreiſes in Stargard erwehlet, welches amt er erſtlich annehmen wolte, ſich aber hernach anders beſann, und ſeine Lüneburgiſche ſtation zu behalten gedachte, allein wegen der vocation, die Doctor Peterſen bereits erhalten, nicht dazu gelangen konnte. Deswegen muſte er ſo lange ohne amt bleiben, bis ihn der Hertzog von Zell zum Paſtore ſupernumerario an ſeinen Hof zohe. Endlich wurde er von dem Hertzoge zu Holſtein an. 1689. zum General-Superintendenten in Schleßwig beruffen, in welchem amte er an. 1697. den 17. jun. ohngefehr im 60. jahre ſtarb. Er hat 1.) Harmoniam quatuor Evangeliſtarum, oder Einleitung zur Harmonie der 4. Evangeliſten, und der Geſchichten der Apoſtel, Berlin 1724. in 8. 2.) Theologiſche Sendſchreiben, 2. Zehende, Lüneburg 1692. und auch 1703. beyde mal in 12. 3.) Leichen-Predigten unter dem titul: Der werthe Tod einiger Heiligen und wohl abgeſchiedenen Chriſten, Füned. 1684. in 4. 4.) Leichen-Predigt des Fürſten von Schleßwig, 1695. in fol. 5.) Auserleſene Betrachtungen über ſchwere Oerter H. Schrifft, Jena 1726.

in

in 4. 6.) Chriſtliche Gebät-Schule für kinder nebſt dem Spruch-Catechiſmo, Goslar in 12. 7.) Warnung für die Trunckenheit und das Spielen, Goslar in 12. heraus gegeben. Bertrams Lüneburg. kirchen-hiſtorie.

Sandi, (Johann Baptiſta) ein Presbyter und Venetianiſcher Patricius, der H. Schrifft und beyder Rechte Doctor, hat folgende wohlgeſchriebene ſchriften der preſſe überlaſſen: 1.) Lezioni ſopra il Libro ſacro del Geneſ. Venedig 1733. in 4. 2.) Diſſertationes Dogmaticæ de Myſteriis SS. Trinitatis, & Incarnationis Domini noſtri J. C. quatuor libris expoſitæ, Venedig 1736. in 4. Leipzig. gelehrte Zeitungen des jahrs 1734. p. 915. und auch des jahrs 1736. p. 522. u. f.

Sandoval, (Prudentius de) ein Spaniſcher Benedictiner-Mönch von Valladolid, war Magiſter der Theologie, des Königs Archi-Hiſtoriographus und Biſchoff zu Pampelona, und ſtarb den 17. mertz an. 1621. nachdem er im Spaniſchen geſchrieben: 1.) Chronicon de Regibus Hiſpaniæ, Pampelona 1615. in fol. und 1634. 2.) de Inſtitutione Virginum & Contemtu Mundi, Valladolid 1604. in 4. 3.) de Vita & Factis Caroli V. Imp. Rom. in 2. theilen, ibid. 1604. und 1606. in fol. beyde ſind zu Pampelona 1614. wieder aufgelegt; 4.) Chronicon Rerum ab Alphonſo VII. geſtarum cum Tract. de Origine & Antiquitate præcipuarum Hiſpaniæ Familiarum, Madrid 1600. in fol. 5.) de Fundationibus Monaſteriorum S. Benedicti, ibid. 1601. in fol. Augſpurg 1619. in fol. 6.) de Antiquitatibus Civitatis & Eccleſiæ Tudenſis, Bracharn 1610. in 4. 7.) Catalogum Epiſcoporum Pampelonenſium, Pampelona 1613. in fol. 8.) Hiſtoriam Idacii Epiſcopi, ib. 1615. und 1634. in fol. 9.) Hiſtoriam Fundationis Monaſterii Benedictini S. Mariæ in Civitate Najara, deren Athanaſius de Lobera hiſt. Legionenſis urbis c. 9. p. 208. gedencket, welche noch in handſchrift lieget; 10.) de tribus S. Eremitis, S. Leandro & S. Iſidoro, Archiep. Sevil. & S. Fulgentio, Epiſc. Carthaginenſi, welches werck der Jeſuit Johann Hoſtrin ins Lateiniſche überſetzt, und in Chriſtoph Browers ſideribus illuſtrium virorum ſtehet; wie Valer. Andreas bibl. Belg. und Alegambe bibl. ſcriptor. Soc. Jeſu bezeugen. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Bernhard von) ein Cardinal, war ein ſohn Franciſci, Marggrafens von Denia und Marien Chacon, gebohren an. 1546. den 20. april. Nachdem er zu Alcala de Henares und auf andern Spaniſchen Univerſitäten dem ſtudiren obgelegen, erhielt er von ſeinem vetter Chriſtophen, Ertz-Biſchoff von Sevilien, eine austrägliche Prieſter-ſtelle; ſetzte ſich aber bald durch ſeinen erbaulichen wandel in ſolches anſehen, daß ihm der König Philipp II. erſt das Bißthum zu Jaen und hernach das zu Pampelona anvertrauete. Im jahr 1598. den 3. mertz ernennte ihn Clemens VIII. zum Cardinal, und nicht lange hernach wurde er Ertz-Biſchoff von Toledo, Groß-Cantzler von Caſtilien, Königlicher Rath und General-Inquiſitor. Im jahr 1607. empfieng er in Rom den huth, und ließ daſelbſt die kirche der heiligen Anaſtaſien, davon er den titul führte, von grund neu aufbauen. Nach ſeiner zurückkunft in Spanien hielt er zu Toledo eine kirchen-verſammlung, und ſtund ſeiner kirche überaus löblich vor, bis er an. 1618. den 7. dec. das zeitliche geſegnete. Man ſagt, daß er jährlich 50000. Rthlr. unter die armen ausgetheilet, und binnen der zeit, da er Ertz-Biſchoff geweſen, auf beſſerung der kirchen und unterhalt der kloſter-leuthe 2. millionen und 150000. ducaten verwendet habe. *Palatii* faſti Cardin.

Sandoval und Rojas, oder Roxas, (Franciſcus Gomez von) erſter Hertzog von Lerma, Marggraf von Denia und Cea, Graf von Ampudia, war ein ſohn Franciſci von Sandoval und Roxas, Grafens von Lerma, welchen derſelbe mit Iſabelle Borgia, Franciſci Borgia, Hertzogs von Gandia, tochter, gezenget hatte. Er wurde Groß-Commendator von Caſtilien, und kam in ſolche hochachtung, daß ihn der König Philipp II. von Spanien zu ſeinem vornehmſten Miniſter erklärte, und an. 1599. den 11. november zum erſten Hertzog von Lerma machte. Dieſe gantz beſondere gnade des Königs ward ihm von vielen mißgönnet, und eine faſt-drücke noch der andern gebauet. Es ſtund an einem ort zu Madrid des Königs und Jupiters bild, als wenn ſie die welt-kugel mit einander trügen, mit der überſchrift: Diviſum Imperium cum Jove Cæſar habet. Da fand man einſt unter des Jupiters ſtatue den nahmen des Hertzogs von Lerma geſchrieben. Ja es wurde dem Könige ſelbſt einsmals ein brief zupartiret, auf welchem die überſchrift war: Philippo III. hoc tempore Lermæ Duci à ſervitiis. Dieſem ungeachtet maintenirte ſich der Hertzog doch noch immer in der Königlichen gnade. Nachdem er ſeine gemahlin Catharinen de la Cerda, eine tochter des vierten Hertzogs von Medina Celi, die er ſich an. 1576. beygeleget hatte, an. 1603. durch den tod verlohren, wurde er an. 1618. von Paulo V. mit der würde eines Cardinals beehret, worauf er ſich Cardinal-Hertzog von Lerma nennen ließ. Man hält aber insgemein dafür, daß ihn die noth dazu getrieben, den Cardinals-hut ſelbſt zu ſuchen. Denn ſein übermäßiger reichthum, die auſſerordentliche gnade des Königs und ſein unerträglicher hochmuth hatte bey den Spaniern einen unverſöhnlichen haß wider ihn erreget. Denn niemals hat ein einiger unterthan eine ſo unumſchränckte und ſo groſſe gewalt gehabt, als dieſer Sandoval. Philippus hatte nichts als den nahmen des Königs, und der Hertzog vergab alle bedienungen nach ſeinem wohlgefallen und mit den einkünften des Reichs handthierte er nach ſeinem gutbefinden. Dieſes war, wie gedacht, den Spaniern unerträglich, und Sandoval merckte wohl, daß er ſich bey ſo geſtalten ſachen fernerhin nicht maintenieren würde: deswegen fand er vor gut, ſich zum Cardinal machen zu laſſen, um ſolcher geſtalt vor der wuth der Spanier ſicher zu ſeyn. Er hat aber den Cardinals-hut niemals würcklich erhalten, weil er nicht perſönlich nach Rom gekommen, und bald darauf in ſeines Königs ungnade gefallen iſt. Denn die Groſſen von Spanien ruheten nicht eher, bis ſie ihn vom Hofe verbannet ſahen. Man beſchuldigte ihn, daß er die ämter gegen verehrung groſſer geld-ſummen mit ungeſchickten und nichtswürdigen leuthen beſetzte, und die Richter beſtochen hätte. Diejenigen, welche ihm wegen erhaltener wohlthaten verbunden waren, ſetzten ſich ſowol als die andern, wider ihn: denn die wohlthaten wurden in ſand geſchrieben, die übelthaten aber in ertz und marmor gegraben. Das durch die veränderung der ſilber-müntze verarmte und erbitterte volck, ſchrie wider den Staats-diener, den Hertzog von Lerma, um rache, welchen ſie für die haupt-urſache dieſes elends hielten. Uber dieſes beſchuldigte man ihn auch als die urſache des für die Holländer allzuvortheilhafftigen friedens, welchen man faſt alle eingenommene plätze überließ, weil der ſchlaue Holländer, Barnefeld, den unerfahrenen Hertzog von Lerma zu einer ſolchen zeit zur einwilligung dieſer bedingungen zu überreden wußte, da das auf das äuſſerſt gebrachte Holland gezwungen geweſen wäre, ſich zu unterwerffen, wenn man ihm keine zeit gegeben hätte, athem zu ſchöpfen. Alle dieſe beſchuldigungen brachten endlich den König dahin, daß er den Hertzog von Lerma vom Hofe verbannte, und den Hertzog von Zuniga an ſeine ſtelle ſetzte, weil er ſich ſelbſt zu ſchwach befand, die laſt der regierung allein zu tragen. Sandoval begab ſich alſo auf befehl des Königs nach Valladolid, allwo er auch bis an ſeinen tod, welcher an. 1625. erfolgte, geblieben iſt. Er vermeynte zwar, als Philippus III. mit tode abgieng, und ſein ſohn Philippus IV. den thron beſtieg, bey ſolcher veränderung ſeinen vortheil zu finden; daher er ſich von Valladolid aufmachte, um bey dem jungen Könige ſeine aufwartung zu machen, und wieder in dienſte zu kommen. Allein der neue König ließ ihm durch Alphonſum Cabrero, ein mitglied des Raths von Caſtilien, die fortſetzung ſeiner reiſe verbieten. Daher er wieder nach Valladolid umkehrte und daſelbſt ſein übriges leben zubrachte. Sonſten wird ihm nachgerühmet, daß er groſſe ſummen geldes auf kirchen, klöſter und Academien verwendet habe. *Palatii* faſt. Cardin. *Hiſt. des favoris anciens & modernes.* Imhof, von Grand. in Spanien.

Sandrart, (Jacob von) ein in kupferſtechen ſehr geſchickter künſtler, war gebohren zu Franckfurt am Mayn den 31. may an. 1620. und muſte ſchon in dem 5. jahre ſeines alters wegen damaliger kriegs-läuffte nebſt den ſeinigen nach Hamburg ziehen, von dar er ſich aber nach dem abſterben ſeines vatters bald wieder weg und mit ſeiner mutter nach Holland begab. Er hielt ſich einige zeit im Hang auf, und war willens zu ſtudiren, er änderte aber nachgehends ſeinen ſinn, und kam gegen an. 1640. nach Amſterdam zu ſeinem vetter, Joachim von Sandrart, der ihn dahin vermochte, daß er ſich unter der anweiſung Cornelii Danckerts auf das zeichnen und radiren legte. Nachdem er bey dieſem 4. jahr zugebracht, und nachher eben ſo lang in Dantzig verblieben, gieng er von dar über Thoren nach Breßlau und dann durch Mähren nach Wien, wo er ſich anderthalb jahr aufhielte, und ſetzte darauf ſeine reiſe nach Regenſpurg fort. Endlich kam er ums jahr 1656. nach Nürnberg, und ließ ſich allda wohnhafft nieder, da er denn durch ſeine geſchicklichkeit in ſolche hochachtung gerieth, daß ihm nebſt Elias Gödelern die direction über die an. 1662. allda neu angeſtellte Mahler-Academie am erſten übergeben wurde, welcher er mit groſſem ruhm viele jahre vorgeſtanden. Er hat zwar allerhand hiſtoriſche ſtücke, auch ein und andere land-charten gar fein zu kupfer gebracht, vornemlich aber iſt er mit ſtechen derer portraite, von dergleichen er bey 400. mit gutem verſtand und vieler annehmlichkeit verfertiget, beſchäfftiget geweſen, ingleichen mit ſchriftſtechen ſowol in Lateiniſcher als Teutſcher ſprache. Er ſtarb den 15. auguſt. an. 1708. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnb. Mathemat. und künſtlern, p. 260.

Sandrart, (Johann Jacob von) ein im zeichnen, radiren und kupferſtechen ſehr erfahener künſtler, gebohren zu Regenſpurg an. 1655. gelangte von dar, als er kaum ein halb jahr alt war, mit ſeinem vatter, Jacob von Sandrart, nach Nürnberg, welchen ort ſich dieſer zu ſeinem beſtändigen ſitz erwehlte, und brachte es unter der anführung ſowol ſeines vatters, als auch ſeines groß-vatters brudern, Joachims von Sandrart, durch ſein angebohrenes naturell im zeichnen, radiren und kupferſtechen ſehr weit, wurde auch darinn auf ſeinen reiſen, die er an. 1678. nach Venedig und Rom that, ſo vollkommen, daß er nach ſeiner an. 1680. erfolgten zurückkunft die ſchönſten proben von ſeiner geſchicklichkeit an das licht ſtellete. Unter ſolchen befinden ſich: 1.) Allerhand ſchöne Gärten in Rom, welche Johann Baptiſt Falta bereits in

kupfer geſtochen, dieſer Sandrart aber wiederum gantz neu geſtochen, und zu Nürnberg in fol. edíret; 2.) Der vornehmſten Kirchen in Rom äuſſere und innere Proſpecten in 73. figuren in folio; 3.) Allerhand Altäre und Capellen in Rom mit ihren grund und aufriſſen in 50. figuren in folio; 4.) L. Francl Equitis gemahlte Capellen von St. Wilhelm und St. Auguſtin in Rom; 5.) Viele Römiſche Bildſäule in 3. theil. verfaſſet; 6.) Peters S. Bartnis übrig gebliebene merckzeichen von den Römiſchen antiquitäten und der bildhauer-kunſt der Alten in bas-relief nach den marmorſteinern originalien, ſo zu Rom in den triumph-bögen und alten verfallenen gebäuen ꝛc. anzutreffen, in 80. groſſen figuren, Nürnberg 1692. in fol. 7.) Salvatoris Roſä Römiſche Soldaten; 8.) Unterſchiedliche büchlein von Salvator Roſa, Carl Maralti, Genade und Felix Mayern; 9.) Von der Proportion des gantzen menſchlichen Leibes; 10.) Des Ovidii ſinnreiche Getichte von der Verwandelung mit ſchönen kupfer-figuren, die er ſelber inventiret, Nürnberg 1698. in fol. Es iſt aber nur der erſte theil davon durch ihn zum vorſchein gekommen, weil er noch in eben dieſem jahr am 24. mertz mit tode abgegangen. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnb. Mathem. und künſtl. p. 251. u. f.

Sandrart, (Suſanna Maria von) eine tochter des vorherſtehenden Johann Jacobs von Sandrart, gebohren zu Nürnberg den 10. aug. an. 1658. legte ſich mit groſſem fleiß auf das zeichnen und radiern, und erwarb ſich in beyden den ruhm einer ſehr geſchickten künſtlerin, wie denn eben deswegen auch der berühmte Joachim von Sandrart in ſeiner Mahler-Academie ihr portrait den andern derer berühmteſten künſtler mit beyzufügen nicht unterlaſſen. Sie hat einen ungemeinen vorrath von allerhand hiſtorien, landſchafften, gebäuen, fontainen, antiquen und moderen gefäſſen, feſtinen, laubwercken und mehr andern zierrathen gezeichnet und radiret hinterlaſſen, welche ihr anderer ehemann, Moritz Endter, in einen band, der einen ſtarcken folianten ausmacht, zuſammen getragen, und nach ihrem tode, ſo an. 1716. den 20. dec. erfolget, in die Nürnbergiſche ſtadt-bibliotheck verehret hat. Doppelmayr, von den Nürnberg. Mathemat. und künſtlern, pag. 268.

Sandsbury, oder Sansbury, (Johann) ein Lateiniſcher Poet, gebohren zu Londen an. 1577. ſtudiete zu Oxford, wurde an. 1601. Magiſter der freyen künſte, darauf Vicarius an der St. Egidien-kirche in der vorſtadt daſelbſt, und nachgehends Baccalaureus der Theologie, und ſtarb den 21. jenner an. 1610. im 33. jahr. Er hat einige tragödien geſchrieben, ingleichen Iliom in Italiam, ſive Inſignia ſingularum Collegiorum in Oxonia cum Carminibus de eadem, Oxford 1608. *Wood*, hiſt. Oxon.

Sanfordus, (Johann) von Sard in Sommerſetſhire, war bey Johann Digby, Königlichen Abgeſandten in Spanien, Reiſe-Prediger, hernach bey dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury Caplan und ſeiner kirche Præbendarios, ſchrieb: 1.) Eine Italiäniſche, Spaniſche und Frantzöſiſche Grammatic, Oxford 1605. 2.) Predigten, ibid. 1604. u. a. m. und ſtarb den 24. ſept. an. 1629. im 60. jahr. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

Sangiar, ein Fürſt der Selgiuciden, lebte zu anfange des 12. jahrhunderts. Nachdem ſein bruder Mohammed, ein Fürſt der Saracenen, im jahr 1118. verſtorben war, und ſeinen ſohn Mahmud zum nachfolger erkläret hatte; ſo ſuchte er ſich meiſter von deſſen Reiche zu machen, und legte ſich den titul eines Sultans bey. Es gelunge ihm auch, daß er ſeinen vetter Mahmud in einer ſchlacht überwand, dem er auch weiter nichts ließ, als das gebiethe von Chaldäa, und etlichen wenigen kleinen landſchafften. *Herbelot*, in Moham. Hierauf brachte Sangiar die landſchafft jenſeit des Oxus, Mavaralnaſar genannt, welche ſich vorhero empöret hatte, unter ſeinen gehorſam, desgleichen bezwang er auch die Gaznaviden, welche damals ein Fürſtenthum, das den Selgiuciden gehörete, im beſitz hatten, wie auch endlich die ſtadt Samarcand, die ſich empöret hatte. Er bekriegete auch aus ehrgeitze den König von Kara, oder Schwartz-Cathaya; zog aber den kürtzern, und verlohr dadurch ſein meiſtes anſehen, weil er vorhero für den andern Alexander gehalten, und mehrentheils alſo genennet ward. Doch bald darauf war er wiederum glücklich, und bekam den Sultan der Gauriden, Huſſain, gefangen. Er griff auch die Turcomanner an, die ihren gewöhnlichen tribut an ſchaafen nicht ferner liefern wollten; allein damals wendete ſich wieder ſein glück, verlohr ein haupt-treffen, und ward daſelbſt gefangen. In ſeiner gefangenſchafft ward er des nachts in einen eiſernen kaſten verſchloſſen, und des tages auf einen köſtlichen thron geſetzt. Seine gefangenſchafft daurete 4. jahr, da indeſſen ſeine gemahlin das regiment führete. Endlich entwiſchete er aus ſeiner gefangenſchafft, ward aber durch die verwüſtung ſeiner ſtädte und länder ſo heftig gerühret, daß er ſchwermüthig ward und bald darauf ſtarb. *Herbelot*, in Sangiar.

Sangibanus, ein König der in Gallien eingeſeſſenen Alanen, wird insgemein vor Eocharis nachfolger gehalten, welcher die den Armoricern abgenommene lande an der Loire beſeſſen. Als die Hunnen unter ihrem Könige Attila im jahr 451. in Gallien einfielen, ward dieſem Sangibano, die ſtadt Orleans zu bedecken, von den Römern anvertrauet. Weil er aber in verdacht kam, daß er dem Attila die ſtadt in die hände ſpielen wollte, legte der Römiſche Feldherr Aetius andere beſatzung in Orleans, des Sangibani trouppen aber zog er mit zu dem treffen, welches er bald darauf den Hunnen lieferte. Attila, welcher vielleicht die ſchuld dieſes mißlungenen anſchlags dem Sangibano ſelbſt beymeſſen mochte, drohete hierauf ihn ſelbſt mit kriege zu überziehen, aber auch dieſer feldzug ſchlug ihm fehl, und die Alanen wurden von den West-Gothen in ſchutz genommen. *Jornandes*, Get. c. 37. 41.

Sanleques, (Ludwig von) ein ſohn Jacobs von Sanleques, ward regulirter Chor-Herr und Prior zu Garnai, und ſtarb den 14. jul. an. 1714. in einem alter von 58. jahren, nachdem er ſich durch einige poeſien und ſeine groſſe gelehrſamkeit einen nahmen gemacht. Der Hertzog von Nevers bemühete ſich, ihm das Bißthum Bethlehem zu verſchaffen, konnte aber nichts ausrichten, weil er ein paar ſatyren geſchrieben, worinn er die falſchen Beicht-väter und Biſchöffe angeſtochen, welches man ihm bey dem König Ludwig XIV. als ein groſſes verbrechen ausgeleget. Seine getichte ſind unter andern zu Lyon unter dem titul: Poëſies du P. de Sanléques an. 1726. zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Sannig, (Caſpar Frantz von) ein Ritter von Neiſſe, wurde anfänglich Cantzler der freyen Herrſchafft Wartenberg, hernach aber wegen ſeiner ſonderbaren gelehrſamkeit zum Cantzler des Breßlauiſchen Fürſtenthums, und folgends zum Kayſerlichen und Königlichen Ober-Amts-Rath in Ober-und Nieder-Schleſien beſtellet. Er ſtarb zu Breßlau den 22. jan. an. 1686. nachdem er etliche jahr vorher an. 1674. ſeine ſuccinctam Annotationem ad Sanctionem pragmaticam Cæſareo-Regiam Leopoldinam circa Fatalia Appellationis in Ducatu utriuſque Sileſiæ obſervandæ, zu Wien auf eigene koſten drucken laſſen, welche ſchrift ſehr werth gehalten wird.

Sanoetz, (Bartholom.) ein Spanier, lebte im 14. jahrhunderte zur zeit Papſts Urbani V. und ſchrieb ein buch, in welchem folgende drey irrthümmer enthalten waren, nemlich daß in ſelbigem jahr, da er ſein buch ans licht ſtellete, an. 1360. am Pfingſt-tage der Antichriſt in die welt kommen würde; ferner, daß alle gläubige ohne einige hoffnung der bekehrung von ihm würden verführet werden, und daß hingegen alle Jüden, Heyden und Mahometaner, die von ihm verleitet geweſen, ſich bekehren würden. Der Ertz-Biſchoff von Toledo ließ dieſes buch verbrennen, der author ſelbſt aber ſchwur endlich ſeine irrthümmer ab. *Bzovius*, ad an. 1359. nov. 9. *Spondanus*, ad an. 1359. nov. 4.

Sanſon, (Adrian) ein ſohn Nicolai Sanſons, wurde Königlicher Geographus, und ſtarb den 7. ſeptember an. 1718. nachdem er nebſt ſeinem bruder Wilhelm Sanſon, von dem hernach, um das jahr 1674. und 1675. von ihres vatters hinterlaſſenen wercken mehr als etliche 40. charten von zwey blättern, faſt eben ſo viel von einem blatt, ferner viele von vier und ſechs blättern nebſt achtzehen tables méthodiques, und einer fuß-charte von Franckreich an. 1641. welche eine von ſeinen erſten, aber auch beſten charten iſt; und an. 1681. eine Introduction à la Geographie heraus gegeben. Ludewigs univ. hiſtorie I. theil. Hamburgiſche remarquen, 1703.

Sanſon, (Nicolaus) Nicol. Sanſons älteſter ſohn, wurde Königlicher Geographus, gab Traité de l'Europe en Diſcours mit 20. land-charten heraus, und kriegte in ſeinem 23. jahr an. 1648. als er den Cantzler Segoier, der in lebens-gefahr war, beſchützen wollte, einen gefährlichen ſchuß, daran er den andern tag verſtarb. *Niceron*, mémoires.

Sanſon, (Wilhelm) ein ſohn des Nicolai Sanſons, iſt Königlicher Geographus geweſen, und zu Paris im monat may an. 1703. mit tode abgegangen, nachdem er nebſt ſeinem bruder Adrian verſchiedene von ſeines vatters hinterlaſſenen wercken an das licht geſtellet, auch einige land-charten verbeſſert und vergröſſert hat. Er gab auch einen ſee-atlas heraus, unter dem titul: Neptune François, welcher aus 82. ſee-charten beſtehet, die Jaillot in ein compendium gebracht hat. Bergers beytrag zu den vier theilen der Durchl. welt, p. 370. Hamburgiſche remarquen, 1703.

Sanſovino, (Franciſcus) ein berühmter Italiäniſcher ſcribent, der weder zu Florentz noch zu Venedig, wie unterſchiedliche vorgegeben, ſondern, wie er ſelbſt berichtet, zu Rom an. 1521. gebohren. Sein vatter, Jacob, der ein berühmter bildhauer und baumeiſter geweſen, auch zu allererſt ſeinen geſchlechts-nahmen Tetti fahren laſſen, und ſich, weil er von Monte Sanſovino gebürtig war, Sanſovino genennet, hielt ſich damals wegen einer zu Florentz ihm zugeſtoſſenen verdrießlichkeit zu Rom auf, retirirte ſich aber auch von dar an. 1527. als die Kayſerlichen die ſtadt erobert, mit allen den ſeinigen nach Venedig, und hatte die abſicht dieſen ſeinen ſohn mit der zeit an dem Römiſchen Hofe unterzubringen. Nachdem nun derſelbe in ſchönen wiſſenſchafften eine ſattſame geſchick-

ſchicklichkeit erlanget, muſte er ſich auf die Rechte legen, welches aber mit ſo ſchlechter luſt als fortgang geſchahe, wie er denn auch ſelber an einem orte geſtehet, daß er den titul eines Rechtsgelehrten, Doctors und Advocats erhalten, ohne daß ihn dieſelbe hätten geſchickter gemacht. Nichts deſtoweniger gieng er an. 1550. als der Cardinal Jo. Maria de Monti, der ihn ehedem aus der tauffe gehoben, zum Papſt erwehlet worden, nach Rom, in der hoffnung, daſelbſt ſein glücke zu machen. Da er aber wohl ſahe, daß er ohngeachtet der guten aufnahme von dem Papſt nicht viel ſonderbares erhalten würde, kehrte er nach Venedig zurück, und verheurathete ſich. Unterdeſſen nennet ihn doch Conring in ſeiner hiſtor. litter. ſcriptor. poſt Chr. nat. p. 172. einen Cämmerer Papſts Julii II. Er ſtarb im jahr 1586. und hat eine ziemliche anzahl fremder ſchrifften, als von Peter Aretino, Boccaccio, Arioſto, P. Bembo, Dante, Sannazario, u. a. m. revidirt, und mit ſeinen erklärungen und anmerckungen auflegen laſſen; ſonſten aber auch noch unterſchiedene ſelbſt verfertiget, wovon zu mercken: 1.) del Governo de' Regni e delle Republiche antiche & moderne, Venedig 1582. in 4. 2.) Ordine de' Cavalieri del Toſone, o vero la Inſtituzione dell' Ordine di Cavalleria del Toſone, Venedig 1578. in 4. 3.) dell' Iſtoria della Caſa Orſina libb. IV. con. VI. libri degli Huomini illuſtri della medeſima Familia; 4.) Cento novelle ſcelte da più nobili Scrittori; 5.) dell' Arte Oratoria libri III. 6.) Ortografia delle Voci della Lingua Ital. o vero Dizionario volgare e Latino; 7.) I Prencipi di Caſa d'Auſtria, progenitori della Principeſſa di Fiorenza e di Siena; 8.) dell' Origine e Fatti delle Famiglie illuſtri d'Italia, Venedig 1582. in 4. it. 1609. und 1670. in 4. 9.) Chronologia del Mondo, Venedig 1580. in 4. 10.) del Secretario libb. VII. worinn man von ihm ſelber viele nachricht findet, Venedig 1584. in 8. 11.) Simolacro di Carlo V. 12.) Rittratto delle più nobile & famoſe Città d'Italia, Rom 1615. in 4. 13.) Iſtoria da Turchi, Venedig 1654. in fol. und 1564. in 4. 14.) Venetia Citta nobiliſſima e ſingulare, Venedig 1581. in 4. desgleichen 1604. in 4. *Poccianti*, catal. ſcript. Florent. *Niceron*, memoir. tom. XXII.

Santabarenus, (Theodor) Ertz-Biſchoff zu Patras im 9. jahrhunderte, war anfangs ein Mönch in dem kloſter Studien, wurde aber nicht lange hernach vom Photio, dem er ſonderlich angehangen, zum Prieſter und Abt gemacht. Er hatte den ſchein einer auſſerordentlichen heiligkeit, und brachte ihrer viele auf die gedancken, daß er die gaabe wunder zu thun von GOtt beſitze, da hingegen andere nicht unbillich urtheilen, daß er ein zauberer wäre, und dieſe künſte von ſeinem vatter, welcher ſchon lange zuvor der zauberey angeklagt worden, und darauf zu den Bulgaren geflohen, erlernet habe. Nichts deſtoweniger machte Photius von der heiligkeit ſeines anhängers, dem er indeſſen auch zu dem Ertz-Biſthum von Patras verholffen, ungemein viel rühmens, und recommendirte ſelbigen dem Kayſer Baſilio aufs beſte, welcher ſich auch von ihnen beyden mehr als zu viel einnehmen ließ. Nach einiger zeit geſchahe es, daß der Kayſer ſeinen ſohn Conſtantinum, welcher ihm nicht lange zuvor in der blüthe ſeines alters geſtorben, wegen allzu groſſer liebe und kummers noch einmal ſehen wollte, und von Santabareno verlangte, daß er ihm dieſe gnade bey GOtt zuwege bringen möchte. Dieſer betrüger verſprach ihm auch, daß er ſich durch gebät und faſten zu dieſem wunder geſchickt machen wollte, und ſoll darauf durch ein blendwerck dem Kayſer ſeinen ſohn unter die augen geſtellet haben. Hierdurch erhielt nun Santabarenus vollends, daß ihm Baſilius in allen ſtücken glauben zuſtellte, und fieng darauf an, den Printzen Leonem, welcher ihm gar nicht gewogen war, zu beſchuldigen, als ob er ſeinem vatter, dem Kayſer, nach dem leben ſtellte, brachte es auch ſo weit, daß derſelbe um dieſer anklage willen eine geraume zeit im gefängnis zubringen muſte. Allein dieſe gottloſigkeit wurde endlich, da Leo zur regierung kam, nachdrücklich gerochen, indem ihn dieſer von Patras, wo er ſich damals aufhielt, nach Conſtantinopel bringen, und daſelbſt öffentlich mit ruthen peitſchen, endlich aber, nachdem man ihm auch die augen ausgeſtochen, nach Orient ins elend verweiſen ließ. *Cedrenus. Zonaras. Maimbourg*, hiſt. du ſchiſme des Grecs.

Santbechius, (Daniel) ein Mathematicus von Nimägen, lebte im 10. jahrhunderte, und ſchrieb: 1.) Problemata Aſtronomica & Geometrica, in ſieben abſchnitten, Baſel 1561. in fol. 2.) V. Libros Demonſtrationum triangul. Regiomontani &c. *Hofmann*. Lexic. univerſ. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Andrea* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Santena. (der Graf von) Unter dieſem nahmen war zu ende des verſtrichenen jahrhunderts der nachmals in dem kloſter ſogenannte Frater Palemon, ein ſohn des Marquis de Tana, eines Gouverneurs von Turin, bekannt. Alldieweil er noch in der welt lebte, waren die wolluſt und der ehrgeitz ſeine abgötter, welchen er dienete, und er geſtunde ſelbſten öfters, da er ſchon das kloſter-leben ergriffen, er habe ſein lebtag alle nur erſinnliche laſter begangen, und wenn er je von einer gattung frey geweſen, ſo habe ihm entweder die gelegenheit darzu gemangelt, oder er habe ſonſten keinen nutzen daſſelbe zu begehen gehabt. Eines tages las er in dem Joſepho, und betrachtete dabey die gröſſe GOttes. Es kam ihm in dieſem augenblick als eine wahrheit vor, was ihm ehedeſſen nur als ein fabelwerck zu ſeyn geſchienen. Es ſchickte ſich, daß eben in dieſem guten moment ihn ein Jeſuit beſuchete, welcher ſich ſeiner damaligen gemüths-bewegung glücklich bediente, ihn in ſeinem vorſatz, der welt und ihren güthern abzuſagen, ſtärckete, und ihm anriethe, ſich in eine Congregation der Patrum Oratorii zu begeben, wo er von nun an allein mit der lectur, dem gebät und der hand-arbeit beſchäfftigt ſeyn könnte. Er fienge ſchon an, mehrere freude an der erhebung ſeines hertzens zu GOtt, als an der nachhängung der welt-lüſte zu fühlen, da er gelegenheit fande, nach dem hauſe de Nôtre-Dame de la Trappe eine reiſe zu thun; daſelbſt ward er noch mehr erbauet, und ihre ernſthaffte lebens-art gefiel ihm über die maſſen wohl. Nach ſeiner zurückkunft wohnte er der leich-begängnis eines ordens-bruders bey, welcher von St. Omer gebürtig geweſen, und für das kriegs-leben das kloſter-leben erwehlet hatte; die umſtände ſeiner bekehrung und ſeines erbaulichen todes rühreten ihn von neuem; er begab ſich voller gedancken in das chor, und gab denſelben platz. Hier vermeynte er, während dem gebät, in ihm ſelbſten eine ſtimme gehöret zu haben, welche alſo zu ihm geſprochen: **Nimm meinen nahmen an, erſetze meinen platz, und bleib an dem orte, wo du biſt.** Dieſem befehl zu folge nahm er das ordens-kleid und den nahmen Palemon den 14. jul. an. 1692. an, und führete ſich ſo exemplariſch auf, daß all ſein thun und laſſen ohne tadel war, und ſeiner wahren buſſe zeugnis gab. Er hatte viele leibes-gebrechen an ſich, und dieſe vermehreten ſich während ſeinem Noviciat ſehr; er trug aber alles ſo gedultig, daß alle ſeine ordens-brüder es für einen ſonderbaren Göttlichen ſegen hielten, einen ſolchen mann in ihre brüderſchafft aufzunehmen. An dem tage ſeiner einweyhung fiel er vor dem gantzen Capitul auf die knie, und bekennete mit vielen thränen das unſelige und gottloſe leben, welches er in der welt geführet hatte. Nachdem er nunmehro aufgenommen worden, befliſſe er ſich alles ernſtes ſeinem verſprechen ein genügen zu leiſten. Die leibes-preſten, die er an ſich hatte, vermehrten ſich täglich, und muſten die Chirurgi an ſeinem gantzen leibe viel inciſionen machen, welche ſchmertzen aber er mit ſolcher ſtandhafftigkeit aushielte, als wenn er unbeweglich wäre. In wenig tagen ward er, wie Hiob und Lazarus, voller geſchwären, und ſahe alſo mit gröſter gelaſſenheit, wie nach und nach ſeine leibliche maſchine zernichtet wurde. Da er immer ſchwächer worden, ward er mit dem Viatico und der letzten Oelung verſorget; jedoch befand er ſich darauf wiederum etwas beſſer, und obſchon der krebs an vielen orten ſeines leibes angeſetzet hatte, munterte er ſich doch ſo viel möglich auf, und fande noch kräffte zur kirche und in das Capitul zu gehen. Indeſſen bat er ſeinen Abt, ohngeachtet ſeiner ſchwachheit, ihm zu erlauben, alle ordens-reguln nach aller ihrer ſtrenge zu beobachten, ſowol das faſten als das wachen und beten betreffend. Es ward ihm erlaubt, und alſo fuhr er fort, ſo viel es ſein täglich abnehmender leib zugab. Seine ſchwachheiten nahmen täglich zu, er aber machte ſich ſo ſtarck als er konnte, die caſteyungen ſeines leibes dennoch fortzuſetzen. Deſſen ohngeachtet gab es böswillige leuthe, welche ausſtreuten, daß es ihn gereuet habe, dieſe lebens-art ergriffen zu haben, und diß ſey der meiſte urſprung ſeiner thränen, und daß folglich ſeine traurigkeit keine traurigkeit nach GOtt ſey. Der Abt, um ſowol der wahrheit ſelbſten verſichert zu ſeyn, als auch das volck des gegentheils zu überzeugen, lieſſe wider die gewohnheit des kloſters aller gattung leuthe zu ihm, ſowol geiſtliche als weltliche, welche aber alle, ſo bald ſie ihn geſehen, und zeugen geweſen, wie Chriſtlich und ſtandhafft er ſeine kranckheit ausſtehe, die welt ſeiner wahrhafften aufrichtigkeit verſichert haben. Endlich nahmen ſeine kräffte dermaſſen ab, daß ſo zu reden nichts mehr als ſein geiſt in ihm einiges leben hatte. Er wurde deswegen auf inſtändiges begehren mit den Sacramenten verſehen, und ihm nach der gewohnheit aſche auf die erde geſtreuet, das creutz von dem Abt darüber gemacht, und dieſes endlich mit ſtroh bedeckt, darauf ſich der Frater Palemon, ſo bald es fertig war, von zweyen Fratribus unterſtützet, mit freuden legte, und alſo ſeinen geiſt aufgab. Vid. *Vitam ejus*, *Pariſiis impr.* an. 1695.

Santerre, (Johann Baptiſta) Königlicher mahler zu Paris, ward gebohren an. 1657. und ſtarb an. 1717. den 21. nov. im 60. jahre ſeines alters. Man rühmet von ihm, 1.) daß er nach der natur und Anatomie gemahlet, krafft deſſen er in den antiquen und meiſter-ſtücken der berühmteſten Italiäner verſchiedene fehler entdeckte; 2.) daß er vor allen dingen ſeine arbeit dauerhafft gemacht, daß ſie nach 30. oder 40. jahren ſo neu ausgeſehen, als ob ſie erſt verfertiget worden; 3.) daß er, dieſen zweck zu erhalten, blos 4. oder 5. arten von erden dazu gebraucht, durch deren vermiſchung er, wiewol mit groſſer mühe, alle farben zuwege gebracht; 4.) daß er oft eine einige ſache drey bis viermal übermahlet; 5.) ohne ſich des lackes oder anderer dinge zu bedienen, als die der beſtändigkeit eines gemähldes viel derogireten. Es ſtehet von dieſes Santerre mahler-künſten eine beſondere abhandlung in den Breßlauiſchen natur- und Medicin-geſchichten, III. verſuche, p. 730. u. f. f.

Santinellus, (Bartholomäus) ein Doctor der Philoſophie und Medicin zu Rom, gebohren an. 1644. practicirte in ſeiner vatter-ſtadt, und ſchrieb: Confutionem Transfuſionis ſive Confutationem Operationis transfundentis Sanguinem de Individuo ad Individuum &c. Rom 1668. in 8. verſprach auch andere wercke heraus zu geben. Er lebte noch an. 1682. zu Rom. *Mandoſius*, bibl. Rom. vol. I. p. 288. *Konig.* bibl. vet. & nov. *Lind. renov.* p. 118.

Santinus, (Joſeph) ein geſchickter apothecker in Lucca, lebte zu ausgange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: Diſpenſatorium Medicum in Italiäniſcher ſprache, welches nachmals von einem ungenannten ins Teutſche überſetzt, und zu Franckfurt an. 1606. in 4. heraus gegeben worden. Auch iſt in eben dieſem jahre ſeine Güldene Haus-Apothecke zu Nürnberg in 12. zum vorſchein gekommen.

Santorellus, (Anton.) ein Italiäniſcher Artzt, von Nola gebürtig, florirte in der erſten helfte des 17. jahrhunderts, und lehrte als erſter Profeſſor der Artzney-kunſt zu Neapolis, und ſtarb an. 1653. den 1. oct. in dem 72. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: 1.) de Sanitatis Natura XXIV. libros, Neapolis 1643. in fol. 2.) Antepraxin Medicam, in qua ea omnia, quæ Praxin Medicinæ aggreſſuris prænoſcere eſt neceſſarium, ſumma brevitate examinantur, Neapolis 1633. in 4. und 1651. in fol. Uber dieſes buch wurde er von Placido Ceſſa angegriffen, gab daher heraus: 3.) Poſtpraxin Medicam ſeu de medicando defuncto, ibid. 1629. in 4. 4.) Diſſertationes de Natura Incendiorum Veſuvianarum, Neapolis 1632. in 4. in Italiäniſcher ſprache. *Toppi*, bibl. Napol. *Craſſo*, negli elogi P. II. *Witte*, diar. biogr. ad an. 1653. *Linden. renovat.* p. 82. *Gryphius*, de ſcriptor. hiſtor. ſæc. XVII. illuſtr. p. 445. u. f.

Santorini, oder Santorinus, (Joh. Dominicus) ein Medicus, war zu Spielenberg in der Venetianiſchen landſchafft Friaul gebohren, und lernte anfänglich unter anführung ſeines vatters die apothecker-kunſt. Nachdem er ſich nun in derſelben mit allem erforderlichen fleiſſe ziemlich veſte geſetzt, gieng er nach Venedig, und brachte es durch den fernern unterricht Franciſci Delphini ſowol in der Chymie als Pharmacie in kurtzem ſo hoch, daß man ihn bey dem daſigen mediciniſchen Collegio zum Licentiat der Medicin erklärte. Hierauf trieb er auch die übrigen theile der Artzney-kunſt, ingleichen die Anatomie und Praxin ſo emſig, daß er zum öffentlichen Anatomico, und da er in dieſem amte nicht allein mit der hand, ſondern auch in ſeinem vortrag eine ſonderbare geſchicklichkeit bewieſen, auch zum Proto-Medico von dem Geſundheits-Rath in Venedig beſtellet wurde. Er ſtarb zu ausgange des jahrs 1737. und hinterließ verſchiedene wohl ausgearbeitete ſchriften, als: 1.) de Structura & Motu Fibræ; 2.) de Nutritione animali; 3.) de Hæmorrhoidibus; 4.) de Catameniis, welche vier ſtücke unter dem titul: Opuſcula Medica, zu Venedig zuerſt, und in Holland wieder nachgedruckt worden; ingleichen 5.) Oſſervazioni Anatomiche, welche in Lateiniſcher ſprache unter dem titul: Obſervationes Anatomicæ, zu Venedig an. 1724. in 4. auf groß papier, und zu Leiden an. 1739. in 4. zum vorſchein gekommen ſind; 6.) Iſtruzione delle Febbri, Venedig 1734. derjenigen zu geſchweigen, welche niemals in druck gekommen. Er war auch willens ein vollſtändiges practiſches werck ans licht zu ſtellen, wenn ihm nicht der tod die ausführung unterbrochen hätte. Sein ſohn iſt ihm in dem amte eines Proto-Medici nachgefolget. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1738. Hamburg. Berichte, 1738. p. 70. u. f.

Santorio, (Paul. Aemilius) lat. Sanctorius, ein Italiäner von Caſerta im Neapolitaniſchen gebürtig, war des Cardinals Jul. Anton. Santorio naher anverwandter, und wurde utriusque Signaturæ Referendarius, Pœnitentiæ Datarius, S. Officii Conſultor, und endlich an. 1623. Ertz-Biſchoff zu Urbino. Urbanus VII. war willens, ihm den Cardinals-hut zu geben, ließ ihn deswegen zu ſich holen, und fragte, was er wol in der hiſtorie ſeiner zeit, die er unter händen hätte, von dem Papſt ſchreiben wollte? Als er nun antwortete: Heiliger Vatter, nichts als die wahrheit, ſo verdroß dieſes den Papſt dergeſtalt, daß er die beförderung unterließ; wiewol Erythräus meldet, daß er dieſe antwort dem Papſt Paulo V. gegeben habe. Er ſtarb den 4. aug. an. 1635. in ſeinem 75. jahre, und hinterließ: 1.) Vitas S. S. Petri & Pauli, Rom 1597. in fol. 2.) Explicationem duodecim Virginum & Martyrum, ibid. 1597. in 4. und 3.) Hiſtoriam Monaſterii Carbonenſis, ibid. 1601. in 4. *Erythræus*, pinacoth. *Toppi*, bibl. Napol. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 803.

Santos, (Frantz) ein Spaniſcher Königlicher Hof-bedienter in der andern helfte des 17. jahrhunderts, gab Dia y Noche de Madrid, Diſcurſos de la mas notable que en el paſa, zu Madrid an. 1663. in 8. heraus. Von ihm ſcheinen auch verfertiget zu ſeyn: las Taraſcas de Madrid y Tribunal Eſpantoſo in 8. und los Gigantones de Madrid par de fuera, Madrid in 8. *Anton.* bibl. Hiſpan. und in append. p. 293.

Santvortius, (Gottfried) ein Niederländiſcher Rechtsgelehrter, gebohren zu Roda an. 1587. den 10. jun. legte den grund ſeiner ſtudien zu Hertzogenbuſch, beſuchte darauf die Univerſität zu Löven, und nahm daſelbſt die würde eines Licentiaten in beyden Rechten an, wurde nachgehends zu Antwerpen Canonicus, und ſetzte ſich durch ſeinen angenehmen umgang und frommen wandel in groſſes anſehen. Er hat aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt den kurtzen begriff von dem leben der fünf Heiligen, welche Gregorius XV. canoniſiret hat, derer nahmen ſind Iſidorus Agricola, Ignatius Lojola, Franciſcus Xaverius, die mutter Thereſia, und Philipp Nerius, Antwerpen 1624. in 8. ferner hat er des Johann Bonilii tractat de Tranquillitate Animæ Chriſtianæ aus dem Spaniſchen, und aus dem Frantzöſiſchen Summulam Perfectionis Chriſtianæ ins Lateiniſche und Niederländiſche überſetzt. Beyde ſind ebenfalls zu Antwerpen an. 1626. gedruckt. *Sweertius*, Athen. Belg.

Sape, (Johanna) ein gelehrtes frauenzimmer in Dänemarck. Sie war aus einer vornehmen Däniſchen familie entſproſſen, ihr vatter, Andr. Sape, war um das jahr 1419. Königlich-Däniſcher Regierungs-Rath. Ihr erſter mann war Bondu Due, nach deſſen tode ſie Nicol. Erich Banner heurathete. Sie ſoll auſſer einer ziemlichen gelehrſamkeit auch eine ausnehmende klugheit beſeſſen haben, weswegen man ſie in den Däniſchen Regierungs-Rath mit aufgenommen. Sie liegt im kloſter Duebelm begraben. *Thura* Gynæc. lit. Dan. p. 215.

Saphar, war ein Saraceniſcher Calife in Egypten. Er regierte um das jahr 1163. und ward von einem, nahmens Dorgan, vertrieben, daher er bey dem Noradin hülffe ſuchte, welcher ihm auch ſeinen Befehlshaber, Sirakon, nebſt einer armee zuſchickte. Dorgan hielt bey Almarich dem Könige zu Jeruſalem um beyſtand an, ehe aber ſelbiger nach Egypten kommen konnte, ward er umgebracht, daß Saphar mit leichter mühe wieder zu ſeiner würde gelangte, worauf Sirakon mit der bey ſich habenden armee Peluſium eroberte, und ſich ſelbſten meiſter von gantz Egypten zu machen vermeynte. Allein Saphar, der mit groſſen verſprechungen von Almarich hülffe bekam, nöthigte ihn Peluſium wieder zu verlaſſen, und erhielt einen völligen ſieg über die neue armee, die Sirakon zum andern mal ins feld ſtellte. Almarich brach ſein bündnis mit Saphar aus begierde nach den Egyptiſchen ſchätzen gar bald, nahm Peluſium ein, und rückte ſogleich vor Cairo, welches er ohnfehlbar auch einbekommen hätte, wenn er nicht den vorſtellungen des Saphar gehör gegeben, welcher ihm zwey millionen gold zu zahlen verſprach, und zu deren aufbringung ſich einige zeit ausbat. Indeſſen machte er wieder mit Sirakon freundſchafft, und jagte mit deſſen hülffe den Almarich aus Egypten. Sirakon aber fand nachgehends bald gelegenheit den Saphar auf die ſeite zu ſchaffen, und trat an. 1168. ſelber die regierung Egyptens an. *Robert. de Monte*, ad annum 1163. 1169. *Wilhel. Tyrius*, lib. XIX. c. 1. ſeqq. *Torſellus*, lib. III. P. VI. c. 23. ſeqq.

St. Saphorin, (Franciſcus Ludovicus de Peſmr von) ein gebohrner Schweitzer, hat eine zeitlang als Groß-Britanniſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien geſtanden; wurde aber im jahr 1705. den 28. ſept. Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, und ſtarb im jahr 1717. im ſept. auf ſeinen güthern in der Schweitz, als der letzte ſeines geſchlechts, ſo eines der anſehnlichſten im lande Vaux geweſen, da er ſein leben auf 70. jahr gebracht hatte. Er hat im felde wenig dienſte geleiſtet. Sein gröſtes vergnügen fand er in leſung guter bücher, wie man ihm denn nachrühmet, daß er eben ein ſo groſſer liebhaber als kenner der politiſchen hiſtorie geweſen, und daher ſoll er auch von den wichtigſten begebenheiten, ſo er ſelbſt erlebet, und von den öffentlichen verrichtungen, die man ihm aufgetragen, mehr als 40. bände geſchrieben hinterlaſſen haben. Ranfts geneal. Archivarius, 1717. p. 674. u. f.

Sapieha, (Joh. Peter) Staroſte von Uſnaz, war ein ſohn Pauls, Caſtellans von Kyow, welchen derſelbe mit einer tochter des oberſten Feldherrn im Königreiche Polen und Groß-Hertzogthum Litthauen, Carls Chodkiewitz, erzeuget hatte. Er ſchlug an. 1601. die Ruſſen bey Kockenhaus, befand ſich an. 1603. bey der belagerung von Derpat, und trug an. 1605. in der ſchlacht bey Kirchholm, da er den rechten flügel commandirte, nicht wenig bey, daß die Schweden das feld räumen muſten. Nach dieſem ſtund er dem andern falſchen Demetrio wider den Czaar Baſilium Zusky bey, ſchlug die Ruſſen an. 1610. bey Troicza, und hernach bey Borowsko, worauf er, da die Ruſſen von Polen abfallen wollten, nebſt dem Polniſchen General Zalkiewsky die reſidentz Moſcau ſelbſt eroberte, und nicht lange hernach daſelbſt auf dem ſchloß Kreml an. 1612. den 14. ſept. als ein ſieger mit tode abgieng. *Puſendorf. A Sommersberg*, d. l. p. 80. Gottlieb Samuel Treuers einleitung zur Moſcowitiſchen hiſtorie, p. 322-358.

Sapieha, (Michael Frantz Graf) Woywode von Podlachien, Senator des Königreichs Polen, und Ritter des weiſſen Adlers, war ein ſohn des Litthauiſchen Groß-Schatzmeiſters Benedicts, Grafen Sapieha, und Iſabellen, Gräfin von Tartowna, des Woywodens von Sendomir tochter: wiewol ihm von andern Anna, des Fürſten Sebaſtian Gevegens Lubomirsky tochter, zur mutter gegeben wird. Er war an. 1670. gebohren, ward ſtandes-mäßig erzogen, zu allen Ritterlichen leibes-übungen angeführet, und in ſprachen und andern ſtudien ſo ſorgfältig unterrichtet, daß, als er von ſeinen in fremde lande

gethanen

gethanen reiſen wieder zurück kam, er nicht nur von ſeinen landsleuthen vor würdig erkannt wurde, als ein Deputirter oder ſogenannter Landbote auf die Reichs-tage geſchickt, ſondern auch zu verſchiedenen ehren-ämtern befördert zu werden. Er hielte es nachgehends mit der Schwediſchen partey, worzu ihn die ſtreitigkeiten veranlaſſeten, die das Sapiehiſche haus mit dem bekannten Oginsky und ſeinem anhange hatte. Als aber Auguſtus II. an. 1709. zum andern mal den thron einnahm, war er einer der erſten, die ſich ihm unterwarfen. Er ward darauf Feld-Schreiber von Litthauen und General. Auch hat er als General-Lieutenant in Königlichen und Chur-Sächſiſchen dienſten geſtanden, und in ſolcher qualität im jan. des 1716. jahres den vergleich mit den Conföderirten zu Rava als ein Gevollmächtigter der Sächſiſchen auxiliar-trouppen unterzeichnet. Im jahr 1727. erhielt er den orden des weiſſen Adlers, und an. 1728. an des Cron-Groß-Feldherrn Rzewusky ſtelle die Woywodſchafft Podlachien. Nach dem an. 1733. erfolgten tode des Königs zehlte man ihn mit unter die Cron-Competenten, wiewol er ſich den abſichten derjenigen, die mit ausſchlieſſung aller ausländer einen Piaſten oder eingebohrnen erwehlen wollen, eiferigſt widerſetzt, und ſonderlich der Staniſlaiſchen partey gleich von anfang gar ſehr widerſtanden haben ſoll. Er hat nachgehends der wahl des jetzt-regierenden Königs Auguſti III. und ſeiner crönung beygewohnet, auch ſich bey der ſolennen Deputation befunden, die den neuen König zu Tarlowitz empfangen. Nach der zeit hat man nichts weiter von ihm gehöret, als daß er an. 1735. ſein dragoner-regiment freywillig niedergelegt, und an. 1737. von Dreßden aus eine reiſe nach Franckreich gethan, um in den bädern zu Montpellier ſeine geſundheit wieder zu erlangen. Er ſtarb aber im darauf folgenden 1738. jahre zu Chalons in Champagne im 68. jahre ſeines alters. Ranffts geneal. Archivar. 1738. p. 136. u. f. ingl. 737. u. f.

Sarabia, (Ludwig de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, lehrte anfangs das Canoniſche Recht zu Huesca, wurde hernach Canonicus an der haupt-kirche zu Saragoſſa. Er hat geſchrieben: de Jurisdictione Adjunctorum coadjuvantium Epiſcopum contra Clericos criminaliter procedentem; ob und wo aber ſolches werck gedruckt, iſt unbekannt. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Sarabia, (Martin de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter aus dem 16. jahrhunderte, war Anteceſſor zu Valladolid, und ſchrieb: Diſcurſum pro Dignitate humanæ Naturæ & Sapientia Stoica. Ob und wo ſolcher gedruckt, wird nicht dabey gemeldet. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Saracenus, (Janus Anton.) ein berühmter und in der Griechiſchen Litteratur geübter Frantzöſiſcher Medicus, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, und practicirte zu Lyon. Er unterhielte nebſt ſeinem ſohne, von dem hernach geſagt werden ſoll, mit Wilh. Fabric. Hildano vertraute freundſchafft und briefwechſel. Er ſtarb im jahr 1602. wie aus Wilh. Fabricii Hildani centur. epiſtol. ep. 53. zu erſehen iſt. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) Commentarius de Peſte, Leiden 1572. in 8. und Lyon 1589. in 8. 2.) Dioſcoridis de Materia Medica libri V. und de Venenis libri II. Latine verſi, Franckfurt 1598. in 8. 3.) Ejusdem Opera omnia, Lat. verſa, welche er nebſt dem Griechiſchen texte und ſeinen beygefügten anmerckungen auch zu Franckfurt in eben dem jahre in fol. heraus gab, welche auflage auch noch jetzo allen andern vorgezogen wird. Siehe davon *Conringii* introd. in art. Medic. p. 264.

Saracenus, (Johann) ein Cracauiſcher Canonicus, ſchrieb ein buch unter dem titul: Libellus, quo XL. Errores Muſcovitarum, ſive Ruſſorum & XII. Seceſſiones Græcorum à Romana Eccleſia oſtenduntur. Es iſt ſelbiges zu finden in Joh. Laſitzky collectione ſcriptor. de Ruſſor. & Tartaror. relig. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, P. V. p. 574.

Saracenus, (Leonhard) ein Frantzöſiſcher Theologus, von Lyon gebürtig, lehrte anfangs die Philoſophie zu Paris, erlangte an. 1545. die Magiſter-würde der Theologie, und wurde ſodann Prediger in ſeiner vatter-ſtadt. Er hat das Miſſale Lugdunenſis Eccleſiæ verbeſſert, und mit einem langen und gelehrten briefe an. 1556. heraus gegeben, auch ein Rationale Miſſæ mit angehängt. Uber dieſes hat er auch ein verzeichnis der Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe von Lyon verfertiget, welches Demochates ſeinem wercke de divino Miſſæ Sacrificio mit einverleibet. *Launojus*, hiſt. Regii Navarræ Gymn. Par. P. II. p. 739.

Saracenus, (Philibert) ein ſohn des Jani Anton. Saraceni, war zu ausgange des 16. jahrhunderts zu Lyon gebohren. Er legte ſich ebenfalls auf die Medicin, und practicirte ſelbige in ſeiner vatter-ſtadt, und war ein guter freund des Wilh. Fabricii Hildani.

Saraſin, (Jacob) einer der vortrefflichſten bildhauer in Franckreich, war zu Noyon aus einer anſehnlichen familie gebohren. Er legte die anfangs-gründe ſeiner kunſt, wiewol mit einem ſehr geringen vortheil, zu Paris, und hielt ſich ſodann 18. jahr in Rom auf, da er dann ſo groſſe vollkommenheit erlangte, daß ſeine wercke unter die ſchönſten mit gezehlet, und ſelbſt denjenigen, welche aus dem alterthum übrig gebliebe, wegen ihrer vortrefflichkeit an die ſeite geſetzt wurden. Auf ſeiner rückreiſe machte er zu Lyon das bild Johannis des Täufers, ingleichen des heiligen Bruno, für das daſige Carthäuſer-kloſter, welche demſelben zur ſonderbaren zierde dienen. Gleich darauf verfertigte er auch zu Paris einige ſtücke, wodurch er in ſo groſſe hochachtung kam, daß ihm Ludewig XIII. einige zimmer in der galerie des Louvre zu bewohnen gab, und dabey eine ſehr anſehnliche beſoldung verordnete. Nach dieſem goß er auf befehl der Königin Annen von Oeſterreich, welche damals mit ihrem erſten kind, dem nachmaligen König Ludewigen XIV. ſchwanger gieng, einen ſilbernen engel dritthalb fuß hoch, welcher ein gleichfalls gegoſſenes güldenes kind hielt, ſo den verhofften Dauphin vorſtellte, welches koſtbare ſtück nachgehends nach Loretto verehret wurde. Inſonderheit aber ſind unter ſeinen vielen wercken berühmt zwey groſſe ſilberne engel in der Jeſuiter-kirche zu Paris, welche in der lufft zu fliegen ſcheinen, und in der einen hand ein ſilbern hertz halten, worinn das hertz Ludewigs XIII. verſchloſſen liegt. Hernach das grabmahl, welches Perrault Heinrichen von Bourbon Printzen von Condé zur danckbarkeit aufrichten laſſen. Es hat aber Saraſin nicht allein durch dieſe kunſt ſeinen nahmen verewiget, ſondern auch in der mahlerey ſich den ruhm eines der gröſten meiſter ſeiner zeit zuwege gebracht, weswegen er von einigen nicht unbillich mit dem berühmten Michael Angelo verglichen worden. Er ſtarb den 4. dec. an. 1660. im 68. jahre ſeines alters. *Perrault*, les hommes illuſtres, qui ont paru en Fr. tom. II.

† Saraſin, (Joh. Franciſcus) Menage hat deſſelben zu Paris an. 1663. in 8. heraus gegebene ſchrifften der jungfer Scudery zugeſchrieben, und vorhergeſetzet Diſcours ſur les Oeuvres de Mr. Saraſin. Die wercke ſelbſt beſtehen in Hiſtoire du Siége de Dunkerque; la Conſpiration de Valſtein; das Leben des Attici, aus dem Cornelio Nepote überſetzt; Dialogue, s'il faut qu'un jeune Homme ſoit amoureux; Opinions du Nom & du Jeu des Eſchets; Diſcours de la Tragedie; Pompe funèbre de Voiture; Bellum paraſiticum; Poeſies.

Sarayna, (Torellus) von Verona, war Doctor der Rechten, und ein fleiſſiger Hiſtoricus im 16. jahrhunderte, und ſchrieb: 1.) de Civitatis Veronæ Origine, Amplitudine, Viris illuſtribus antiquis Veronenſibus, Monumentis Veronenſibus, Interpretatione Litterarum antiquarum, Verona 1540. in fol. 2.) Hiſtorie e Fatti de' Veroneſi, ibid. 1542. welche zwey wercke man in dem Theſauro antiquitatum & hiſtor. italiæ findet. *Gaddius*, de ſcriptor. eccl.

Sarbrücken. Wilhelm Heinrich, Fürſt zu Naſſau-Uſingen, ſtarb den 14. febr. an. 1718. und hatte zum nachfolger Carolum, gebohren den 1. jan. an. 1712. Nach dem an. 1728. erfolgten abſterben ſeines vetters Friedrich Ludwigs, Grafens zu Ottweiler, hat dieſer Fürſt auch die Ottweileriſche, Idſteiniſche und Sarbrückiſche lande geerbet. Er vermählte ſich den 26. dec. an. 1734. mit Chriſtiana Wilhelmina, Johann Wilhelms, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach tochter, welche aber den 27. nov. an. 1740. wieder verſtorben, nachdem von derſelben gebohren worden: 1.) Carl Wilhelm, gebohren den 9. nov. an. 1735. 2.) Johann Wilhelm, gebohren den 23. apr. an. 1738. 3.) Johann Adolph, gebohren den 19. jul. an. 1740. Sonſt lebte noch an. 1744. ein bruder des gedachten Caroli, der aber erſt den 6. mertz an. 1718. hiemit nach dem tode ſeines vatters an die welt gekommen. Er ward Oberſter in Frantzöſiſchen dienſten, ferner an. 1737. Fürſt von Naſſau-Sarbrücken und Ottweiler, und vermählte ſich an. 1742. mit Sophia Chriſtina, Georg Wilhelms, Grafens von Erpach tochter.

Sarcerius, (Wilhelm) des Eraſmi Sarcerii ſohn, Paſtor zu Peter Paul in Eisleben, wurde, als er wegen der Flacianiſchen irrthümer ſeine dimiſſion erhielt, zu Mannsfeld Hof-Prediger, und ſchrieb: 1.) Leich-Tauf- und Waſſer-Predigten; 2.) Geiſtliches Herbarium; 3.) Fechtſchule JEſu Chriſti; 4.) Hölliſchen Trauer-geſang ꝛc.

Sarcerius, (Reinerus) war zu Solmonden in der Grafſchafft Buren an. 1540. gebohren, und ward Rector der ſchule zu Utrecht, in welchem amte er bis an. 1586. ſtund, da er wegen ſeinem ſteifen verharren auf dem Catholiſchen glauben abgedanckt wurde. Er ſtarb an. 1597. und ſchrieb einige Lateiniſche getichte, darunter de Amicitia Ode; Elegia de Cruce ſeu Afflictione perferenda; Commendatio Laboris; Laus Auroræ. *Valer. Andreæ* bibl. Belg. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Sarcmaſius, (Eubulus Theodatus) iſt ein ertichteter nahme, unter welchem der berühmte Conrad Samuel Schurtzfleiſch im 28. jahr ſeines alters folgende ſchrifft zu Wittenberg heraus gegeben: Judicia de noviſſimis Prudentiæ Civilis Scriptoribus ex Parnaſſo cum Eubulo Theodato Sarcmaſio, in Seceſſu Albipolitano, ingenue communicata. *Vellejus* II. 36. 3. Virorum ut magna admiratio, ita cenſura difficilis eſt. Martismonte excudebat Satyrus Stephaphius an. 1669. in 4. Dieſe ſcribenten waren Heinrich Conring, Joh. Heinrich Böcler, Severinus de Monzambano, Philipp Andreas Burgoldenſis oder Oldenburger, Cyriacus Lentulus, Samuel Rachelius, Nicolaus Martini, Samuel Puffendorf,

Theodor

Theodor Sprenger, Joh. Friedrich Horn, Jacob le Bleu, Georg Horn, Philipp Jacob Spener, Joh. Friedrich Boeppingius, und Joh. Wolfgang Relſendſo, d. i. Roſenfeld von Heldburg aus Francken. Weil nun damals die Gelehrten freye urtheile nicht wohl leiden konnten, ſo zog ſich ein ſchweres wetter über Schurtzfleiſchen auf, und kamen viele ſchriften wider ihn zum vorſchein: gleichwie er auch eines und das andere zu ſeiner vertheidigung geſchrieben. Die gantze hiſtorie dieſes ſtreits nebſt allen dazu gehörigen ſchriften enthält folgende ſchrift: Acta Sarcmaſiana ad Uſum Reipublicæ Literariæ in unum Corpus collecta à Theodoro Cruſio an. 1711. ſumptibus Bachmejerianis in 8. Aus dieſer ſchrift iſt ein ausführlicher auszug ertheilet in dem ſiebenden theile der kurtzen nachricht von den büchern und deren urhebern in der Stolliſchen bibliotheck, p. 664. u. f. f. Siehe übrigens auch den articul Schurtzfleiſch (Conrad Samuel) im Lexico.

Sarcovius, (Daniel) der Logic, Phyſic und Metaphyſic ordentlicher Profeſſor auf der Univerſität Pernau. Er iſt zu Abo, einer ſtadt in Finnland, den 20. jun. an. 1661. gebohren, worauf er, nachdem er 5. jahr den ſchönen wiſſenſchafften obgelegen, den 24. mertz an. 1677. auf daſiger Univerſität in die zahl der ſtudirenden aufgenommen worden. Im jahr 1682. den 17. may reiſete er nach Narva, woſelbſt er zwey jahr lang unterſchiedene in den ſtudien unterrichtete. Im jahr 1684. reiſete er durch die Schweitz, Engelland und Teutſchland, und hielte ſich zu Greyphswalde eine zeitlang auf. Nachdem er von der reiſe wieder zurück kam, iſt ihm zuerſt das amt eines Depoſitors auf der Univerſität Abo, nachgehends aber das Rectorat der Königlichen ſchule daſelbſt aufgetragen worden. Im jahr 1695. hat er die Profeſſion der Logic, Phyſic, und Metaphyſic auf daſiger Univerſität erlanget, welche ſtelle er auch mit vielem fleiß verwaltet, bis er endlich im jahr 1704. zu ende des aprils geſtorben. Er hat unterſchiedene diſſertationen, als: 1.) de Æternitate; 2.) Philoſophiæ Theoreticæ in Theologia Uſu; und 3.) de Mente humana in Statu ſeparato, und andere mehr geſchrieben. *Nova Litter. Maris Balth.* an. 1704. p. 31. 301.

Sardini, (Jacob) ein Italiäner von Lucca gebürtig, hatte viele gute eigenſchafften an ſich. Er war am Päpſtlichen Hofe Cammer-Clericus. Allein weil er ſich unter Benedicto XIII. gegen dem Sardiniſchen Hofe allzu gefällig erwieſen, und demſelben diejenigen freyheiten auswürcken helffen, welche ihm bisher der Päpſtliche Hof nicht zugeſtehen wollen; ſo ließ ihn Clemens XII. ſo bald er die regierung antrat, vor die ſogenannte Congregation ſuper Nonnullis fordern, und ihm den proceß machen. Nachdem er eine zeitlang im gefängniſſe, und zugleich in ſchweren inquiſitionen geweſen, erhielt er den 18. jul. an. 1732. ſein urtheil, krafft deſſen er ſeines Cammer-Clericats, und aller geiſtlichen würden und einkünften beraubet, auch künftig dergleichen wieder zu beſitzen vor unfähig erkläret, aus dem range der Prälaten ausgeſtrichen, zu einer zehenjährigen gefangenſchafft auf der Engelsburg verdammet, und nach verflieſſung dieſer zeit aus dem Kirchen-Staat verbannet ſeyn ſollte. Dieſes ſcharfe urtheil ward nachgehends in einigen ſtücken gemildert, und ihm Albano mit verluſt aller ämter und würden, jedoch mit vorbehalt einer penſion von 300. ſcudi, zum weitern arreſt angewieſen, allwo er auch im may an. 1740. in einem hohen alter verſtorben. Ranfts geneal. hiſtor. nachr. P. XVI. p. 376.

Saregus, (Ludewig) war zu Verona aus einem Gräflichen geſchlechte gebohren, und hatte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſo weit hervor gethan, daß er die Doctor-würde erlanget. Er kam unter dem Papſt Sixto V. nach Rom, und wurde anfangs beyder ſignaturen Referendarius, folglich an verſchiedenen orten Gouverneur und Vice-Legat in Umbrien, endlich aber an. 1612. Biſchoff von Adria, welches Biſthum er aber meiſt abweſend verwaltet, indem er lange zeit als Päpſtlicher Legat in der Schweitz, und nach der zeit zu Rom, oder wo ſeine gegenwart vonnöthen geweſen, ſich aufgehalten. Er reſignirte an. 1622. und ſtarb den 7. aug. an. 1625. im 67. jahre ſeines alters zu Rom, wo er in die kirche St. Maria Maggiore begraben worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 407. u. f.

Sargel, eine Africaniſche ſtadt in der provintz Tenez des Königreiches Tremeſen. Sie iſt groß und uralt; die Römer haben ihren erſten grund gelegt. Tenez und Algier liegen beyde 15. meilen davon ab. Ptolemäus heiſſet ſie Canucht, und ſetzt dieſelbe in den 16. grad 10. minuten longitudinis, und 33. grad 30. minuten latitudinis. Andere glauben, Sargel ſey die alte Colonia Carcena geweſen. Sie hatte vor zeiten ſtarcke mauren von quader-ſtücken, deren umfang ſich auf 3. meilen erſtreckte; es war dieſelbe auch mit einem guten ſchloſſe verſehen. Von den Römiſchen alterthümmern bleibt unter andern noch ein ſchöner tempel, welcher an dem ufer des meers ſteht, und mit vielem marmor und alabaſter pranget. Die Gothen, da ſie in Spanien herrſcheten, nahmen dieſe ſtadt ein, als ſie in ihrem flor war, und hielten ſie lange unter ihrer botmäßigkeit. Nach der hand kam ſie unter die gewalt der Araber, welche ſie wieder in aufnahme brachten: Caim aber, ein ſchismatiſcher Califе von Carouan, verwüſtete ſie dermaſſen, daß ſie nichts mehr als ruinen aufzuweiſen hatte. Alſo bliebe ſie bey 300. jahren verheeret, bis zur zeit, da Ferdinandus die Mauren aus Spanien verjaget; damals flohen viele derſelben aus Granada hinüber in Africam, davon einige ſich zu Sargel ſetzten, und das ſchloß wie auch die nächſten häuſer wiederum aufrichteten. Auf dieſen anfang folgten bald die Andaluſiſchen Mudecharen, Targantiner und Mauren, meiſtens tapfere und geſcheute leuthe, welche dieſe ſtadt und ihre gegend noch mehr bevölckerten, und das land mit weinreben, frucht-äckern, oliven-bäumen und andern fruchtbaren ſachen um die ſtadt-mauren herum bepflantzten. Hierunter ſind auch maulbeer-bäume, ſeiden-würme zu halten, darinn noch heutiges tages ihr gröſtes einkommen beſtehet. Es ſind nun in dieſer ſtadt bey 5000. bewohnte häuſer, daraus man wohl ſo viel bewafnete männer ziehen könnte. Wenn das meer ſtille iſt, ſo kan man noch viele häuſer unter dem waſſer wahrnehmen, welche bey einer ehemaligen waſſer-fluth verſuncken oder überſchwemmet worden, und einen theil der ſtadt ausmacheten, darunter noch etliche gantz ſtehen, ohne daß die dächer hinunter ſind. Sie iſt nicht beveſtigt, noch mit mauren umgeben, und verlaſſen ſie ſich auf die tapferkeit und unzahl der einwohner. Es finden ſich daſelbſt noch etliche groſſe alte pfeiler und antique ſäulen von alabaſter, wie auch etliche groſſe ſtatuen mit Lateiniſchen überſchriften, und andere dergleichen alterthümmer mehr, darunter ſind noch zwey groſſe ſtatuen von Nymphen, welche auch von alabaſter geweſen. Eine davon hatte um ihr haupt herum folgende inſcription,

D. D.
D. S. R. J. D. D.

Sie ſind nach dem bericht der Mauren unter der erden gefunden worden. Es iſt noch ein ander ſtück merckwürdig, das um eine groſſe ſäule herum viele wunder-thiere vorſtellet, und zuſammen auf zwey löwen in groſſer ochſen gröſſe ruhet, welches alles alte götzen geweſen zu ſeyn ſcheinen. Die einwohner dieſer ſtadt ſind reich, und leben in gutem verſtändnis mit den Türcken, deswegen, da Barbaroſſa bey ihnen anländete, empfiengen ſie ihn ſehr wohl, und boten ihm ihren hafen an, nebſt der erlaubnis, einen damm zu machen, darhinter ſeine ſchiffe ſicherer ſeyn könnten; weil er ſich aber bald darauf der ſtadt Algier bemeiſtert, ſo bediente er ſich dieſes vortheils nicht. Es iſt auch ein bach daſelbſt zu mercken, welcher viele mühlen treibt, in deſſen mitte ein brunnen läuft, der von anderswoher dahin geleitet worden. Zwey meilen von da der ſee-küſte nach gegen oſten iſt der berg Sargel, welchen die Türcken Catapala, die Mauern aber Giraſumar nennen. Er iſt ſo hoch, daß man von ſeinem gipfel die ſchiffe bey 20. meilen weit entdecken mag. Da an. 1531. Carolus V. in erfahrung gebracht, daß Barbaroſſa alle ſee-räuber zuſammen brachte, um mit ihnen in der meer-enge von Gibraltar zu kreutzen, ſo befahl er ſeinem Admiral Andreä Doria, ſich mit ſeiner und der Neapolitaniſchen und Sicilianiſchen flotte in daſige gegend zu begeben; dieſer Admiral ermangelte nicht, aufs das fleißigſte den Barbaroſſam hin und wieder aufzuſuchen, und da er vernommen, daß ein theil ſeiner ſchiffe ſich in dem hafen zu Sargel geanckert, ſo griff er ſie ohnverſehens an. Die Türcken flüchteten ſich in der erſten angſt aus den ſchiffen auf das veſte land, in die ſtadt und das ſchloß; worauf Doria erſtlich ihre flotte in brand ſteckte, hernach mit ſeinen trouppen landete, die ſtadt überrumpelte, über 800. Chriſten-ſclaven los machte, und die ſtadt zu plündern anfienge. Allein da die ſoldaten daran waren, und hin und wieder zerſtreuet herum lieſen, giengen indeſſen die Türcken, die ſich in das ſchloß ſalvirt hatten, in guter ordnung auf ſie los, erſchlugen derer über 400. und jagten die übrigen in die flucht. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 33. *Thom. Corneille*, Diction. géogr.

Sargewitz, (Artemon) ehemaliger Moſcowitiſcher Cantzler. Er war mit unter dem complot, ſo ſich im jahr 1677. wider die perſon des jungen Czaars Födor Alexewitz verſchworen hatten, deswegen er nebſt andern nach Siberien verbannet wurde. Jedoch hatte dieſer Miniſter einen weg gefunden, ſich aus dieſer wüſteney zu retten, und nach andern ländern überzugehen, weil er ſich, als er von 100. ſoldaten aufgeſucht wurde, um mehrere geheimniſſe von ihm zu erforſchen, nicht hat antreffen laſſen. Univerſal-Chronick, eilfter band, p. 681.

Saris, (Johann) ein Engelländer, ward im jahr 1612. von der Oſt-Indiſchen Compagnie in Londen mit drey ſchiffen nach Oſt-Indien abgeſchickt. Er bekam im Königreiche Machian, desgleichen zu Tidore und Japan vielerley ſtreitigkeiten mit den Holländern und Spaniern wegen des ſpecereyhandels, welche er aber, ſonderlich durch beyhülffe des Japaniſchen Kayſers zum beſten der Engelländer gantz glücklich beylegte. Im jahr 1614. ſegelte er über Jacatra wiederum nach hauſe. Ein mehrers ſiehe im zehenden theil der Univerſal-Chron. p. 95-97.

Sarmiento, (Johann) ein Spaniſcher Ritter des ordens St. Jacob, von Ocanna im Toletaniſchen gebürtig, blühete um an. 1530. und war in der Poeſie nicht ungeübt, wie er dann in einer gewiſſen art von verſen, welche man daſelbſt Coplas de arte major nennet, geſchrieben hat: Poema de las Guerras de los Oleades, welches nebſt dem verfaſſer von Joſeph

ſeph Velliƶer de la Caſa de las Sarmientos de Villamayor p. 31. gelobet wird. *Anton.* bibl. Hiſpan. append. p. 130

Sarmiento de Mendoza, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos aus einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21. jahre ſeines alters zum Profeſſor des geiſtlichen Rechts auf der Univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amte eine zeitlang mit gröſtem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter zu Valladolid, und 6. jahr darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574. zu Aſtorga, an. 1580. aber zu Giennes Biſchoff, und ſtarb in ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm 1.) ſelectarum Interpretationum Libros, Rom 1571. in 4. und Antwerpen 1616. in fol. 2) de Ritibus Eccleſiaſticis lib. un. ibid. 1569. in 8. 3.) Defenſionem hujus libelli. Dieſe 3. ſchriften ſind in 3. folianten, der erſte und zweyte zu Burgos 1573. und 1575. der dritte zu Aſtorga 1577. heraus gekommen. 4.) Dialoga de los Concilios y guarda dellos; 5.) Dialoga de la Doctrina Chriſtiana, Baeça 1591. in 12. *Anton.* biblioth. Hiſpan.

Sarpetri oder de Sancto Petro, (Dominicus Marin) ein Dominicaner von Palermo in Sicilien, lehrte bereits unter den ſeinen die ſchönen wiſſenſchafften, als er nach Spanien reiſete, und einen Miſſionarium nach den Philippiniſchen inſuln abgab. Nachdem er ſich die landes-ſprache wohl bekannt gemacht, begab er ſich nebſt einigen andern an. 1659. nach China, wo er aber an. 1664. ſamt andern aus dem Reiche verjagt, und in der ſtadt Kuang-Tung 4. oder 5. jahr lang eingeſperret wurde, bis es wieder ruhig ward, da er dann an. 1670. zu ſeinen neubekehrten zurück kehrete, und bis an. 1680. bey ihnen blieb. Was er weiter gethan, und wann er geſtorben, davon findet ſich keine nachricht, auſſer daß er noch vor an. 1690. ſein leben beſchloſſen habe. Er ſoll zuletzt die meynung ſeiner glaubens-genoſſen von dem abgöttiſchen weſen der Chineſer verlaſſen haben. Unter ſeinem nahmen ſind in Spanien folgende ſchriften zum vorſchein gekommen, als: 1.) Libellus aſſertorius in gratiam Methodi, qua utuntur P. P. S. J. in Sinenſium converſione, permittendo ipſis ſeu Confucii ſeu parentum defunctorum cultum, Kuang-Tung 1668. 2.) Epiſtola ad ſacram Congregationem de propaganda Fide ſcripta, Kuang-Tung 12. nov. 1668. 3.) Expoſitio brevis potiſſimarum Rationum, quibus moventur Miſſionarii, qui Sinenſibus Neophytis ceremonias in honorem Confucii & parentum defunctorum fieri conſuetas permittunt, Kuang-Tung 30. ſept. 1670. Es ſtehen aber viele in den gedancken, daß Sarpetri die oben angeführten ſchriften nicht ſelber verfertiget, ſondern nur ſeinen nahmen darzu hergegeben habe, indem er ſelber das Spaniſche nicht verſtanden, und auch vieles darinn enthalten, ſo mit der wahrheit nicht übereinkomme, wie Navarrete hiſt. Sinenſ. tom. II. und Nat. Alexander apologie des Dominicains Miſſionaires de la Chine dargethan. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. II. p. 677.

Sarrau, (Claudius) ein gelehrter und berühmter Franzos, war aus einer edlen familie in Guienne entſproſſen, und durch die ſorgfalt ſeines vaters von jugend an in guten wiſſenſchafften auferzogen. Nachdem er zu Rouen einige zeit mit advociern zugebracht, wurde er ein mitglied des daſigen Parlements, und that ſich in demſelben durch ſeine einſicht und beredtſamkeit hervor. Nach dieſem aber ward er Parlements-Rath zu Paris, und wurde ſowol wegen ſeines rechtſchaffenen weſens, da er die parteyen meiſt durch gütliche vergleiche zu vereinigen ſuchte, als auch wegen ſeiner klugheit und weitläuftigen erkänntnis in gelehrten dingen vor eine zierde dieſes ohne dem anſehnlichen Collegii gehalten. Er brachte aber ſeine jahre nicht gar hoch, und ſtarb den 30. may an. 1651. Er ſtund nicht nur mit den gelehrten männern ſeiner zeit, ſowol in als auſſer Franckreich, ſondern auch beſonders mit der Schwediſchen Königin Chriſtinen in einem brief-wechſel, welche letztere auch gegen ſeine wittwe ihr mitleiden über ſeinen tod in einem eigenen ſchreiben zu erkennen gab. Er hat bey ſeinem leben Grotii Epiſtolas ad Gallos an das licht geſtellet, ſeine eigene Lateiniſche briefe aber hat ſein ſohn, Iſaac Sarrau, oder vielmehr unter deſſen nahmen Palmerius von Grentemesnil, mit der aufſchrift: Claudii Sarravii, Senatoris Pariſienſis, Epiſtolæ, an. 1654. zu Orange in 8. heraus gegeben, wobey man auch von ſeinem leben eine mehrere nachricht findet. Siehe auch *Colomeſii* bibl. choiſie.

Sarſa, oder Sirſa, (Samuel) ſonſt auch Aben Sena genannt, ein Rabbine aus der andern helfte des 15. jahrhunderts, welcher auf anſtiften des R. Iſaacs Kamphantons wegen ſeiner behaupteten meynung von der ewigkeit der welt lebendig verbrannt worden, wie Wilhelm Schickard ſer. Regum Perſar. p. 171. umſtändlich nebſt der gelegenheit erzehlet. Er hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: 1.) Einen Commentarium in Legem unter dem titul: Mundatio Sanctitatis ex 2. Chron. XXX. 19. der in der bibliotheck des Oratorii zu Paris in handſchrift liegt, und aus 4. bänden beſtehet. Bartoloccius behauptet, daß dieſes buch, weil darinn die ewigkeit der welt vertheidiget werde, verbrannt worden ſey, und beruft ſich deßhalben auf den Juchaſin, p. 134. b. bey dem aber nicht von der verbrennung des buchs, ſondern des verfaſſers meldung geſchiehet, wovon auch Menaſſe Ben Iſrael de creatione p. 9. nachzuleſen; 2.) Commentarium in S. Scripturam unter dem titul: Perfectio Pulchritudinis ex Pſ. L. 2. von welchem Bartoloccius will, daß er zu Conſtantinopel in 4. gedruckt, Buxtorff aber verſichert, daß er zu Theſſalonich 1567. in fol. heraus gekommen. Es wird dieſes buchs, wie Schalſcheleth bezeuget, am ende des folgenden wercks gedacht, welches heiſſet 3.) Fons Vitæ ex Pſalm. XXXVI. 10. ſo ein Commentarius in Aben Eſram ſuper Legem iſt, und mit verſchiedenen zuſätzen des R. Samuels Aben Tibbon und des R. Schem Tob zu Mantua 1559. in fol. heraus gekommen, 130. blätter ſtarck. Chriſt. Gerſon in ſeinem Juden-Talmud beziehet ſich öfters darauf, und am ende deſſelben ſtehet ein brief, welchen R. Iſaac Alcadeph an dieſen Samuel geſchrieben, und darinn er ihn und ſeine ſchriften treflich lobet. Es wird ſonſten dieſer Commentarius ſehr äſtimirt, und iſt eben deswegen zu Amſterdam an. 1712. in fol. nebſt des Aben Eſra und nach zweyen andern Commentariis ſuper Legem wieder aufgelegt worden. In der Jeſuiter-bibliotheck zu Paris liegt er in fol. unter num. 5. in handſchrift. Bartoloccius bibl. Rabbin. tom. IV. p. 401. führet auch eine Mantuaniſche edition vom jahr 1606. an, die Samuel Kaſes zum druck befördert haben ſoll, welche aber noch nirgends hat angemercket werden können. Ubrigens führet R. Jehuda oder Leo, des Abarbanels ſohn, in ſeinen Dialogis de Amore ein buch, Fons Vitæ betitelt, unter dem nahmen Abenzubean an, durch welchen eben dieſer Samuel vielleicht zu verſtehen iſt. *Wolfii* biblioth. Ebræa.

Sarſtede, eine ſtadt und paß an dem Inſter-fluß, im Stift Hildesheim, anderthalbe meile von der ſtadt Hildesheim gegen nord-weſten. Im jahr 1296. ward ſie vom Biſchoffe zu Hildesheim, Siegfried, vergröſſert, indem er einige nahe gelegene dörfer, ſo im damaligen kriege waren verwüſtet worden, dazu zog. Es haben auch etliche von Adel, als die Frieſen und Barner, daſelbſt freye burg-höfe. Die ſtadt iſt an. 1455. 1522. 1556. 1580. und an. 1716. von grund aus abgebrannt. *Lauenſtein.* hiſt. diplom. Epiſc. Hildeſ.

Sartor, (Theodorus) ein Fanaticus in Holland, gab ſich an. 1535. vor einen Propheten aus, und gerieth oftmals in entzückung, da er dann vorgab, daß er GOtt in ſeiner herrlichkeit geſehen hätte, und mit ihm umgegangen wäre. Er kriegte bald einigen anhang, welcher ihm in allen gehorſam war. Unter andern lehrete er: die kleidung dienete dem menſchen nur zur beſchimpfung, und verhinderte die erkänntnis und verherrlichung der wahrheit; weßwegen er nebſt ſeinen anhängern ſeine kleider verbrannte, und mit ausruffung allerhand wunderlicher bedrohungen nackend durch die gaſſen zu Amſterdam liefe. Dieſe unverſchämte ſchwärmer blieben bis auf die letzte ſtunde bey ihrem irrthum, und wollten ſich weder durch vorſtellungen noch ſtrafen zurechte bringen laſſen. Als auch einige ihrer gottloſigkeiten wegen zum tode verdammet wurden; ſo hielten ſie ſich vor Märtyrer, und ſtieſſen noch unter des ſcharfrichters händen allerhand tolle reden aus. Owens ſchauplatz der betrüg. p. 123.

Sartor, (Theophylactus) war im jahr 1578. Pfarrer zu Intzersdorff, als wohin er von Adam Geyern beruffen worden. Weil nun Intzersdorff nicht weit von Wien entlegen war, und nach aufgehobenen Evangeliſchen gottesdienſt im Landhauſe daſelbſt viele einwohner der ſtadt ſich des heiligen amts dieſes manns bedienten, wozu noch andere Evangeliſche Chriſten kamen, die unter Römiſch-Catholiſcher Obrigkeit da herum wohneten, weswegen der Herr Geyer in ſeiner kirchen zu mehrerer bequemlichkeit derer fremden glaubens-genoſſen ein beſonderes geſtühl erbauen laſſen; ſo bekam nicht nur derſelbe deswegen von dem Ertz-Hertzog Ernſt, als Statthaltern, befehl, ſich der religions-conceſſion gemäß ſolcher zulaſſung anderer auſſer ſeinem gebieth zu dieſem gottesdienſt zu entſchlagen, und ſeinem Prediger gleichfalls ſolches zu verbieten; ſondern der Prediger Sartor ward auch ſelbſt hierüber angefochten, indem ihm ſein patron den Ertz-Hertzoglichen befehl, daß er ſich aller fremder ſeelſorge enthalten ſollte, zuſtellete, und darüber eine deutliche erklärung von ihm begehrte. Dieſe gab er dann auch ſchriftlich von ſich. Weil im jahr 1580. ſchon zween andere männer zu Intzersdorff das lehr-amt verwalteten, (wie aus den viſitations-acten erhellet) ſo muß Sartor noch in ſelbigem jahr entweder ſeines dienſtes erlaſſen, oder auch geſtorben ſeyn. *Raupach.* Presbyterologia Auſtriaca p. 154. u. f.

Sartoris, (Joh. Leonhard) der ſtamm-vater einer noch heut zu tage blühenden familie in Genf, war zu Quiers in Piemont um das jahr 1500. gebohren. Er wurde an. 1525. Notarius, an. 1531. aber Secretarius bey dem Hertzog von Savoyen Carln, und an. 1535. Hof-Rath, wie auch Schatzmeiſter und General-Einnehmer in der ſtadt und Grafſchafft Aſti, in welchen ehren-ſtellen er auch noch an. 1538. von dem neuen Hertzog Emanuel Philibert, des vorigen ſohn, beſtätiget wurde. Als er aber von den lehren der Evangeliſchen religion überzeuget worden, und um ſeine gewiſſens-freyheit zu haben, ſich nach Genf retiriren wollte, wurde er von der Inquiſition zu Turin beym kopf genommen, und ins gefängnis,

wie man ſagt, auf eine gewaltſame art des lebens beraubet. Sein ſohn Nicolaus, wurde gleichfalls, weil er ſich zur Reformirten religion bekannte, und davon nicht abſtehen wolte, den 4. may an. 1557. lebendig verbrannt. Sein anderer ſohn Carl aber zeugte Jacob, nachmaligen Paſtorem an der kirche zu Genf, dem die dortige Republick an. 1610. das bürger-recht verehrte. Dieſer hatte viele kinder, worunter David an. 1610. als Holländiſcher Geſandtſchaffts-Prediger zu Conſtantinopel, und Pfarrer der kirche zu Pera ſtarb; Johann Jacob aber Paſtor und Profeſſor zu Genf wurde. Dieſer letztere zeugte unter andern Johannem, Paſtorem und Bibliothecarium zu Genf, der an. 1721. ohne nachkommen das zeitliche geſegnet, und Daviden, welcher der Rechte Doctor und Syndicus in ſeiner vater-ſtadt worden.

Sartoris, (Nicolas) ein ſohn Johannis Leonhardi, welcher aus Piemont gebürtig war, und ihn wider ſeinen willen nach Genf ſchickte, um zu ſehen, wie er daſelbſt ſich mit ſeiner familie ſetzen könnte. Dieſes gab Nicolao gelegenheit, die grund-ſätze der Reformirten religion beſſer kennen zu lernen, und folglich das abſcheuen, ſo er ehedeſſen davor hatte, etwas fahren zu laſſen. Weil er aber einen rechten grund darinn erlangen wolte, ſo verfügte er ſich nach Lauſanne, um daſelbſt den ſtudien obzuliegen, und wurde von dem Magiſtrat des löblichen Cantons Bern unterhalten. Nach etwas zeit kehrete er wieder nach hauſe, um ſeinen vatter, von welchem er, ſeit der zeit, da er von der Inquiſition gefänglich war eingezogen worden, keine zeitung gehabt hatte, auszuforſchen. Da er in der ſtadt Aaſte einer predigt zugehöret hatte, redete er nach derſelben in der erſten jugend-hitze etwas ohnbedacht wider die Catholiſche religion, und ward deswegen auch veſt geſetzt; der Magiſtrat von Bern, als er diß gehöret, reclamirte Nicolaum als einen ſeiner unterthanen, aber vergebens, und er ward nicht eher aus dem gefängnis gelaſſen, als da man ihn zum richtplatz führen wollte, um als ein ketzer lebendig verbrannt zu werden. Dieſes geſchahe den 4. may an. 1557. So grauſam auch dieſe ſentenz war, ſo heldenmüthig und ſtandhafft hielt er die ſtrafe aus, und bewieſe alſo in der that, was er ſeinem vatter ein jahr zuvor angerathen hatte, da er ihn in einem brief wegen ſeiner gefangenſchafft tröſtete, und zur beſtändigkeit anmahnete; welcher aber ihm nicht zugekommen, ſondern in natura noch vorhanden, und nebſt andern original-ſtücken von der familie aufbehalten wird. Es wird dieſes Reformirten Märtyrers in dem Franzöſiſchen Martyr-buch gedacht, wo er Nicolas Sartaire genennet wird, weil der Italiäniſche nahme, Nicolao Sartorio, nicht recht iſt überſetzt worden. *Moreri.*

Sartorius, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1534. den 6. jenner zu Oſchatz gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er die Magiſter-würde annahm, hierauf wurde er an. 1559. Paſtor und Collega in der Schul-Pforte, an. 1568. Baccalaureus der Theologie zu Leipzig, an. 1570. aber Superintendent zu Grimma, worauf er an. 1572. ſich zum Licentiaten der Theologie, und an. 1573. zum Doctor creiren ließ, und bey dem Weimariſchen Printzen die ſtelle eines Hofmeiſters und Hof-Predigers verſahe, bis er an. 1575. die Profeſſion der Gottsgelehrheit in Jena erhielt. Im jahr 1588. wurde er Superintendent zu Meiſſen. Daſelbſt hielt er es ſo öffentlich mit den Crypto-Calviniſten, welches auch die urſach war, daß er an. 1592. ſeiner ämter entſetzet, aber doch zum auſſerordentlichen Profeſſor der Theologie und Collegiaten des groſſen Fürſten-Collegii zu Leipzig gemachet wurde, woſelbſt er auch an. 1609. den 14. ſeptember verſtorben. Man hat von ihm: 1.) Quæſtionem: Sitne Anima Hominis, quæ ſpiraculum Dei eſt, Particula, aut Portio Eſſentiæ divinæ, aut Subſtantia ab illo diverſa? 2.) Meditationes Paſſionis Chriſti; 3.) Diſputationes: *a*) de Juſtitia Fidei; *b*) de Eccleſia Dei in his Terris; *c*) de Peccato Originis; 4.) Lebens-Beſchreibung D. Johann Pfeffingers; 5.) Vom Exorciſmo; 6.) Päpſtl. Gepränge; 7.) Gratulationem pro Gubernatione Chriſtiani II. & Johannis Georgii cum memoria Auguſti, Leipzig 1605.

Sartorius, (Eucharius) ein Jeſuit von Kitzingen im Würtzburgiſchen, gebohren an. 1610. trat an. 1628. in die Societät, wurde Päpſtlicher Pœnitentiarius an der Vatican-kirche, und von St. Loretta, wie auch etliche jahr lang Procurator von der Teutſchen aſſiſtenz zu Rom. Er hat über dieſes die Philoſophie ſechs, die ſcholaſtiſche Theologie ſieben, die moraliſche Theologie aber acht jahr zu Würtzburg, Maintz und Molsheim, an welchem letztern ort er auch Cantzler der Univerſität geweſen, gelehret, iſt auch Rector des Collegii zu Maintz geweſen, und endlich zu Mayland, in welche provinz er zuletzt verſetzet worden, den 18. mertz an. 1663. geſtorben. Man hat von ihm ſanctos Fundatores religioſorum Ordinum calamo lapidario deſcriptos cum elogiis diverſis, Berlin 1662. in 4.

Sartorius, (Johann) von Amſterdam, war ein Philologus und Theologus, lehrte daſelbſt privatim die Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche ſprache, ſchrieb: 1.) Paraphraſin & Annotationes in Prophetas minores unter fremden nahmen, ſo zu Baſel gedruckt; 2.) de Fide juſtificante; 3.) de S. Euchariſtia; 4.) Obſervationes in Matthæum; 5.) Annotationes Scripturarum; 6.) tres Chiliades Adagiorum, Leiden 1656. 1670. 1695. in 8. 7.) Grammaticam Latinam, Antwerpen; 8.) Aſſertiones Fidei ad Sacræ [?]-tellitium; 9.) Sylvam Vocabulorum & Phraſium, Antwerpen 1563. 10.) Centurias Syntaxeos; 11.) ad Sacræ Satellitium lib. I. und ſtarb zu Delft an. 1566. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen ſtaat. *Andrea* bibl. Belg. *Kænig*, bibl. vet. & nova. *Swertius*, Athenæ Belg.

Sartorius, (Johann) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1560. Von ſeinem geburts orte, und andern umſtänden ſeiner jüngern jahre hat man nichts erfahren können, war ſchon im jahr 1591. Evangeliſcher Prediger, wie aus dem ſeinem im jahr 1614. geſtochenen kupfer-bild untergeſetzten epigrammate zu erſehen. Als aber die Nieder-Oeſterreichiſche Evangeliſche Stände krafft der im jahr 1609. zwiſchen Kayſer Matthias und ihnen aufgerichteten capitulations-reſolution die freyheit erhielten, an den örtern, da ihnen ihre kirchen geſperret waren, auf ihren eigenthümlichen ſchlöſſern und häuſern ihren gottesdienſt anzuſtellen; und inſonderheit Herr Helmhard Jörger, Freyherr, dem ſeine Patronat-kirche zu Hernals ebenfalls zugeſchloſſen war, ſich dieſes rechts auf ſeinem ſchloß bedienen wollte; ſo war M. Sartorius der erſte Prediger, der im gedachten jahr am 1. may unter einem unglaublichen zulauf der Evangeliſchen einwohner der ſtadt Wien auf dem ſchloß einen anfang machte; welchem nachher bey zuwachs der gemeine noch mehrere collegen zugeordnet wurden. Doch, nachdem er nicht über 6. jahr gearbeitet hatte, ward er im jahr 1615. durch den tod abgefordert. Nach ſeinem tode war man wegen ſeiner nachgelaſſenen kinder beſorgt, wie ſie an einem Evangeliſchen ort möchten untergebracht und verſorgt werden, weßfalls die verwittwete Baroneſſe Barbara Teuffin an Herrn D. Hoe nach Dreßden, dieſer aber an D. Balthaſar Meisnern nach Wittenberg ſchrieb, und ihm anlag, die vormundſchafft der kinder über ſich zu nehmen, wovon noch zween eigenhändige briefe vorhanden ſind. *Raupach.* Presbyterologia Auſtriaca, p. 155.

Sartorius, (Johann) ein Philologus, war an. 1656. den 1. jenner zu Eperies in Ober-Ungarn gebohren, allwo ſein vatter, gleiches nahmens, damals Paſtor und erſter Inſpector war, bald darauf aber wegen der religion von dannen vertrieben, und endlich nach Trutenau, einem ohnweit Dantzig gelegenen orte, zum Pfarrer beruffen wurde. Den erſten grund zu ſeinem ſtudiren legte er auf dem Gymnaſio in ſeiner vater-ſtadt, und begab ſich hernach an. 1673. nach Wittenberg, konnte aber wegen der armuth ſeiner eltern nicht über ein jahr daſelbſt verbleiben, ſondern ſahe ſich genöthigt, nach Tübingen zu gehen, allwo ihm der Hertzog von Würtemberg ein ſtipendium auf 3. jahr zukommen ließ. Hierauf beſuchte er wieder ſeine eltern, und zog ſodann nach Leipzig, und ferner zum andern mal nach Wittenberg, da er dann im folgenden jahre Magiſter wurde, ſich mit collegiis hervor that, und zugleich in der Theologie noch veſter ſetzte. Als er an. 1682. die Hofmeiſter-ſtelle bey dem Grafen Ponto de la Gardie antreten wollte, ward er unvermuthet nach Thoren zur Profeſſion auf dem daſigen Gymnaſio beruffen, welches amt er auch 17. jahr mit ruhm verwaltet. Im jahr 1699. bekam er das Rectorat zu Elbingen, dem er 5. jahr vorgeſtanden, und wurde darauf an. 1705. den 23. october Profeſſor der Wohlredenheit und Dicht-kunſt zu Dantzig, woſelbſt er auch an. 1729. den 27. mertz geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als: 1.) Panegyricum Johanni III. Poloniarum Regi dictum; 2.) Diſſertationes Ethicas IIX. 3.) Orat. Panegyr. in Connubium Jacobi Ludovici, Principis Polon. Regii cum Hedwig Eliſabetha Amalia, Comite Palatina Rheni; 4.) Scutum Sobieſcianum, Neuburg 1691. in fol. 5.) Agoniſtica Fidelium Verba, Thoren 1693. in 8. 6.) Panegyricum, Connubiali Fœderi Maximiliani Emanuelis Elector. Bavariæ cum Thereſia Cunigunda, Filia Regia, dicatum; 7.) Dramata Poetica; 8.) Orat. de Cauſis, fatales Rei Litterariæ Periodos accelerantibus; 9.) Parodiam Virgilii Æneidos Libri I. ſub titulo: Sors Protoplaſtorum Germine Davidis correcta; 10.) Diſputationes; 11.) Meletematum Hiſtorico-Eccleſiaſticorum Decadem; 12.) Schediaſma litterarium de Clypeo; 13.) Programmata; 14.) Orationes.

Sartorius, (Johann Anton) Königlich-Däniſcher Miſſionarius in Tranquebar, ſtarb den 7. jenner an. 1740. zu Cudulur, woſelbſt er eine neue gemeinde aufzurichten im begriff war. Ranffts geneal. hiſt. nachr. P. VII. p. 670.

Sartorius, (Nicolaus) war der erſte buchdrucker in Liegnitz. Er war an. 1560. zu Görlitz gebohren, und trat in ſeinem 14. jahre bey Ambroſio Fritzſchen in die lehre, und gieng nach ausgeſtandenen jahren auf die wanderſchafft. Im jahr 1586. ward er Raths-buchdrucker zu Zittau, und an. 1591. ließ ihn Hertzog Friedrich IV. nach Liegnitz beruffen, allwo er an. 1621. ſtarb.

Sartowitz, ein ſchloß in Pommern, ohnweit Schwetz an der Weichſel, ward im jahr 1242. als Hertzog Suantipolk nebſt den Preuſſen mit den Creutz-Herren krieg führete, von gedachten Ordens-Rittern, durch ihren Marſchall, Dietrich von Bernheim, erſtiegen, und alles darinn niedergemacht, obgleich über 50. Pommeriſche Edelleuthe mit ihren ſoldaten darinn zur beſatzung lagen. Auſſer andern ſchätzen,

die

die ihnen zu theil wurden, war ſonderlich das haupt der heiligen Barbara, welches ſie, ihrer meynung nach, daſelbſt funden, und mit ſich nach Culm nahmen. Es ſoll vormals durch eines Cardinals ſchiffbruch an den Pommeriſchen ſtrand getrieben worden ſeyn. Suantipolk wollte zwar dieſes ſchloß wieder einnehmen, belagerte es auch 5. wochen hindurch; allein er muſte unverrichteter ſache wieder abziehen. Endlich ſollte es ihm nach erfolgtem friede wieder eingeräumt werden. Als aber ſelbiges von den Creutz-Herren nicht ihm, ſondern ſeinem bruder Sambore, der ihr ordens-verwandter war, abgetreten ward, ſo fieng ſich der krieg wieder aufs neue an. Ein mehrers ſiehe in *Micrælii* hiſtor. Pomer. l. 11. p. 177. u. f. f.

Sartre, (Dauphine de) eine gelehrte Marquiſin aus Franckreich, und des Marquis de Rubias d'Eſtoublou gemahlin. Ihr vatter war Frantzöſiſcher Hof- und Finantzen-Rath, und ihre mutter hieß Brigide de Maſſauve. Sie war eine frau von ausnehmendem verſtande, und groſſer gelehrſamkeit, verſtund die Mathematic ſehr gründlich, desgleichen auch die Weltweisheit, und hatte auch in der Medicin keine geringe wiſſenſchafft. Sie ſtarb im jahre 1685. den 17. mertz zu Arles in Provence. *Mercur. polit. Doviſei*, ad an. 1685. *Juncker*. centur. illuſtr. fœm. p. 67. u. f.

Saru, iſt eine ſehr groſſe und volckreiche ſtadt in der Perſiſchen provintz Mazanderan, ob ſie gleich mit keinen mauern umgeben iſt. Allda ſind, auſſer dem Königlichen pallaſte, ſehr weitläuftige und ſchöne gärten. Das wort Saru heißt in der Perſiſchen ſprache gelb, daher auch dieſe ſtadt ohne zweifel den nahmen erhalten hat, weil eine unbeſchreibliche menge pomerantzen, citronen und andere wohlriechende früchte daſelbſt wachſen. Pithanders von der Quelle leben und thaten des Schach-Nadyr, p. 704.

Sarus, ein Heerführer einiger im Kayſerlichen ſold ſtehenden Gothiſchen trouppen, welche andere Alanen nennen, zog an. 405. dem Kayſer Honorio wider den Gothiſchen König Radagaiſus zu hülffe. Einige zeit hernach, nemlich an. 407. ward er von Stilicone wider den Galliſchen Gegen-Kayſer Conſtantinum ins feld geſchickt, deſſen beyde Oberſten, Juſtinum und Neoigaſtum, oder Nebiogaſtum, er in die flucht ſchlug, auch den Conſtantinum ſelbſt in Valence belagerte. Als er aber den Nebiogaſtum, den er unter dem ſchein einiger anzuſtellenden friedens-handlungen zu ſich ins lager gelocket, wider treu und glauben hinrichtete, nahmen ſich zwey andere Feldherren von des Conſtantini parthey, nemlich Edobinchus und Gerontius, der ſache an, welche dann Conſtantinum in Valence entſetzten, und Sarum nöthigten, daß er ſich mit groſſem verluſt über die Alpen zurück ziehen muſte. *Zoſim.* lib. V. & VI. Das folgende 408. jahr ſtund er mit ſeinem volcke bey Ravenna, woſelbſt er auf des Stiliconis veranlaſſung einen blinden lerm machen muſte, um dadurch den Kayſer Honorium von ſeiner reiſe nach Ravenna abzuhalten, der ſich wider des Stiliconis einrathen, wegen der in Italien eingefallenen Gothen dahin in ſicherheit begeben wollte. Allein nachdem der Kayſer dem ohngeachtet ſeine reiſe fortſetzte, und des Stiliconis fall, wie er wohl gefürchtet haben mochte, bald darauf erfolgte, ſo trug Sarus ſelbſt darzu ein groſſes bey, indem er deſſen aus lauter Hunnen beſtehende leib-wacht bey nacht überfiel, und dieſelbe niederhauen ließ. Hierauf zog er ſich mit ſeiner armee, wegen der in Italien unter Alarico überhand nehmenden Gothen, in die Marck Ancona, wollte ſich auch weder vor des Honorii noch vor des neuen Gegen-Kayſers Attali parthey erklären, ſondern erſt den ausgang dieſes krieges abwarten. Allein der Gothiſche König Ataulphus, der von langer zeit her einen unverſöhnlichen haß wider den Sarum hegte, griff ihn an. 410. unverſehens an, da denn Sarus ſich ſo tapfer wehrte, daß er ſich mit 300. mann glücklich durchſchlug, und darauf öffentlich vor Honorium erklärte, weil er auch beſorgen muſte, daß in den zwiſchen Alarico und Honorio bereits angefangenen friedens-handlungen ein und anderes ſeiner perſon nachtheiliges dörfte beſchloſſen werden, ſo brachte er es ſo weit, daß ſich dieſelben gäntzlich wiederum zerſchlugen, welches zwar dem Saro einige zeitlang die geſuchte ſicherheit vor den nachſtellungen ſeines feindes Ataulphi, der ſtadt Rom aber ihre gäntzliche zerſtörung zuwege brachte, als welche bald darauf von den Gothen völlig in die aſche geleget wurde. Endlich fiel Sarus dennoch dem Ataulpho in die hände. Denn als er an. 412. von dem Honorio beleidiget zu ſeyn vermeynte, und im begriff war, ſich zu dem Galliſchen Gegen-Kayſer Joviano zu ſchlagen, ließ ihm Ataulphus unterwegens aufpaſſen, da er ihn nach einem harten gefecht nebſt ſeinen töchtern lebendig gefangen bekam, und nachgehends hinrichten ließ. *Oroſius*, lib. VII. c. 37. 41. *Sozomenus*, lib. IX. c. 9. Von Bünau, Reichs-hiſt. P. I. p. 863.

Sarwar, oder Sarvar, lat. Comitatus Caſtriferrenſis, Ungar. Vas, eine Graffſchafft in Nieder-Ungarn, zwiſchen den Graffſchafften Sopron, Veſprim, Zalawar und dem Oeſterreichiſchen kreis. Die vornehmſten örter darinn ſind, Sarwar die haupt-ſtadt, von der ein articul folget, Kerment und Guntz. *Baudrand*, Dict. geogr.

Sarwar, oder Sarvar, die haupt-ſtadt in der Ungariſchen Graffſchafft Sarwar, gehöret dem Grafen von Nadaſty. Sie iſt ziemlich beveſtiget, und liegt drey meilen von der ſtadt Stein am Anger, wo der fluß Sabaria oder Güntz in die Raab fällt. Bey den Teutſchen wird dieſe ſtadt gemeiniglich Rothenthurn genennet.

Sary-Bey-Oglow, war ein ſohn eines der reichſten bedienten des Ottomanniſchen Reiches. Weil ihm, nach abſterben ſeines vatters, auf befehl der Pforte ein groſſer theil ſeines vermögens genommen, und noch über dieſes ſeine ſchweſter in das Serail gebracht ward: ſo munterte ihn ſeine mutter von ſeiner kindheit an bereits auf, ſich dieſerwegen zu rächen. Da er noch nicht 30. jahr alt war, ſo fieng er an, dieſen vorſatz zu vollſtrecken. Weil ihm in Natolien noch anſehnliche güther übrig geblieben waren; ſo erregte er daſelbſt im jahr 1738. eine faction der mißvergnügten, die anfangs nur aus 70. bis 80. mann beſtanden, nachgehends aber auf 8000. lauter beherzte und verſuchte angewachſen. Im monat mertz kam er nach Smirna, um ſelbige ſtadt zu brandſchatzen, und ſeit der zeit hielt er ſie, ſo lange er meiſter im felde blieb, beſtändig in ſorgen und waffen, und machte die ſtraſſen in der gantzen gegend ſehr unſicher. Als nun die Türckiſche armee dieſem rebellen überall nachſetzete, ſo flohe er von einem gebürge in das andere, bis er ſich endlich in dem bergſchloſſe Ghones einſchloß, und ſich anſtellete, als ob er ſich wehren wollte. Weil er aber überall eingeſchloſſen war, entwich er den 7. may mit ungefehr 300. ſeiner getreueſten anhänger heimlich aus beſagtem ſchloſſe, und begab ſich nach Dignit, ſeiner geburts-ſtadt, allwo er noch mehr volck an ſich zog. Man ſetzte ihm alſobald nach, und nöthigte ihn abermals zur flucht, die er nach Perſien nehmen wollte. Weil er aber erfuhr, daß ſein vorhaben entdeckt worden, ſo flüchtete er auf das gebürge zwiſchen Philadelphia und Maſſy, verſchantzte ſich allda in einem alten verfallenen thurme, mit etwan 150. mann, die allein bey ihm ausgehalten hatten, und erwartete die Türckiſche armee von 20000. mann. Am 26. may geſchahe der angriff; er wehrte ſich aber 7. ſtunden lang ſo hartnäckig, daß viele von den belagerern auf dem platze blieben, bis endlich durch einen hauptſturm der thurm erſtiegen, und alle ſeine anhänger niedergemacht wurden, ausgenommen ſeine zwey Baluck-Baßi oder Lieutenants, Cara-Oglow, und Sieck Oglow, die man nach Inſelisnow als gefangene abſchickte. Er ſelbſt fand gelegenheit zu pferde mit einem knecht zu entwiſchen, und nachdem er in den nächſten wald gekommen war, ſtach er das pferd todt und ſchickte den knecht von ſich. Allein dieſer knecht ward gefangen genommen, und muſte den ort anzeigen, wo er ſeinen Herrn verlaſſen hatte, da man ihn denn bald darauf in einem gebüſch antraf. Oſmann Aga, Commendant von Philadelphia, ließ ihm ſagen, er ſolle ſich ergeben; er wollte aber nicht, ſondern ſprang als raſend mit dem ſäbel herum und ſchrie: Wie lange verfolget ihr mich! Er wehrte ſich noch eine geraume zeit, bis ihn endlich, nachdem er verſchiedene getödtet und verwundet, ein Officier durch den kopf ſchoß, den man ihm abhieb, und nach Conſtantinopel ſchickte. Ranfts Archivar. 1738. p. 756. Eben deſſelben nachrichten, VI. St. p. 548.

Sasboldus, (Adam) ſonſt Sasbouth genannt, zu Delft den 21. dec. an. 1516. gebohren, ſtudierte zu Utrecht unter der anführung des berühmten Macropedii, war in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr geübet, überſetzte des Homeri lib. I. Iliad. in eben ſo viele Lateiniſche verſe, hatte ein überaus herrliches gedächtnis, daß er auch die 12. libros Æneidos ohne ſtocken ſoll haben herſagen können, wurde ein Franciſcaner, und verwaltete zu Löven das amt eines öffentlichen Lehrers in der Gottsgelehrtheit mit groſſem beyfall. Er ſtarb an. 1553. und hinterließ 1.) Commentar. in Eſaiam; 2.) de Scripturarum Senſibus; 3.) Homilias; 4.) Orationem quodlibeticam de vera Chriſti Eccleſia; 5.) Explicat. in omnes D. Pauli Epiſtolas, & quorundam aliorum Apoſtolarum &c. Groß allgem. Holländiſch Lexicon.

Sasbout, (Adam) ſiehe Sasboldus (Adam.)

Sascarides, oder Saſcerides, ein Däniſcher Medicus und Mathematicus, war zu Coppenhagen an. 1562. den 3. mertz gebohren, allwo ſein vatter, Janus, ein grundgelehrter mann, Profeſſor der Mathematic geweſt, ſtudirte in ſeiner geburts-ſtadt und hierauf zu Wittenberg, hielt ſich hernach 6. jahr bey dem Tycho de Brahe auf, reiſete ſodann nach Italien und Baſel, woſelbſt er den Doctor-hut in der Medicin erhielte, begab ſich von dar nach hauſe, wurde Canonicus des Capituls zu Lunden, hernach an. 1598. Land-Phyſicus in Schonen, und letztlich an. 1603. zu Coppenhagen Profeſſor der Medicin, allwo er an. 1612. ſtarb, und 1.) de Spiritibus & Calido innato; 2.) Diſp. de Corpore humano; de Rebus non naturalibus, Aere, Alimentis, excoctis; 3.) de Elementis; 4.) de Excretis & Retentis; 5.) de Partibus ſimilaribus; 6.) de Humoribus Corporis humani ſchrieb.

Sascarides, (Johann) ein Däniſcher Poete, von Wermhauſen, gebohren an. 1526. war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, ſchrieb: Carmina ſacra de 7. Temporibus ſacræ Eccleſiæ, in 9. büchern, Baſel 1557. in 8. und ſtarb an. 1594. *Vindingius*, Academ. Hafnienſ. *Konig*. bibl. vet. & nov.

Sas von Gent, lat. Agger oder Cataracta Gandavienſis, eine

eine kleine und ſehr veſte ſtadt im Holländiſchen Flandern, 3. meilen von Gent, gegen norden an dem canal, welcher von Gent in die Schelde gehet. Sie hat ein ſehr veſtes ſchloß, welches die Spanier angeleget; die Holländer aber ſeit dem jahr 1644. in händen haben. Es iſt auch ein vortrefliches zeughaus daſelbſt, und die Holländer gaben im jahr 1708. zur belagerung der ſtadt Ryſſel eine artillerie aus dieſem zeughauſe her, die unter einer bedeckung von 18000. mann von 36000. pferden gezogen ward, und deren zug 3. meilen lang geweſen ſeyn ſoll.

Saſſadius, (Samuel Ludewig) aus dem Fürſtenthum Brieg gebürtig, allwo ſein vatter Prediger und Senior geweſen, ſtudierte zu Wittenberg und Jena, und ward an. 1721. zum Diaconat nach Teſchen beruffen, nachdem man vorher von ſeiner lehre und übrigen verhalten glaubwürdige zeugniſſe erhalten. Darauf ward er von dem Conſiſtorio in Brieg examiniret, ordiniret, und mit guten zeugniſſen verſehen, auch von Ihro Kayſerlichen Mazeſtät confirmiret. Die groſſe unwiſſenheit, welche er daſelbſt bey dem volcke antraf, bewog ihn nebſt zweyen andern collegen auf eine gründliche unterweiſung in den grundlehren der Chriſtlichen religion nach den ſätzen der Augſpurgiſchen Confeſſion bedacht zu ſeyn, und daher über den Catechiſmum Lutheri und über die Bibel nicht nur fleißige Catechiſationes anzuſtellen, ſondern auch die predigten zu wiederholen, welches denn ſowol in der kirche, als zu hauſe geſchahe; beſonders hatten Saſſadius und ſein college Muthmann die Polniſche gemeinde auf ſich genommen; Herr Steinmetz aber die Teutſche. Zwey andere collegen aber waren mit dieſen catechetiſchen erklärungen der bibliſchen ſprüche und den catechetiſchen wiederholungen der predigten nicht zufrieden, und fiengen nach einiger zeit an ihr mißfallen darüber zu bezeugen, und ſolches vor ungewöhnliche neuerungen auszugeben. Daher es denn kam, daß der Königliche Fiſcal nebſt dem Decano an. 1722. eine klage gegen dieſe drey Prediger bey dem Königlichen Ober-Amt in Breßlau erhob, und ihre unterweiſung der leuthe in den privat-wohnungen der Geiſtlichen vor ſchwärmereyen angab. Es erfolgte aber doch damals weiter nichts, als daß ſie auf anrathen des Land-Hauptmanns ihre gewöhnliche catechiſationen in die kirche verlegten. Im jahr 1723. würckte der Fiſcal bey dem damaligen Lands-Hauptmann eine Commiſſion aus, welche gegen dieſe drey Prediger, Saſſadium, Steinmetz und Muthmann, ihre beyde widrig-geſinnten collegen über verſchiedene puncte verhören muſte. Dieſe gaben in ihren auſſagen vor, Saſſadius und Steinmetz wären ſchon, ehe ſie dahin kommen, des Pietiſmi verdächtig geweſen; ohne ihren conſens beruffen worden; hätten allerhand neuerungen angefangen; beſondere zuſammenkünfte angeſtellet; ſich auch ſolcher redens-arten und lehren bedienet, welche ſie des Pietiſmi verdächtig machen können. Dieſe angeführte auſſage ſchickten die Kirchen-Vorſteher nebſt der beſchuldigten Prediger vertheidigung und erklärung ſowol an das Königliche Amt als an den Kayſerlichen Hof. Erſteres ließ darauf den ſchluß ergehen, daß aus dem fiſcaliſchen anbringen noch nicht abzunehmen, daß die beſchuldigten Prediger des angegebenen Pietiſmi genüglich überwieſen worden wären; daher man mit keiner abſetzung oder anderwärtigen empfindlichen ahndung wider ſie verfahren könne. Uber dieſes ſchickten auch die Kirchen-Vorſteher die geſamlen acten, nebſt einem ſchreiben vom 28. jenner an. 1724. an die Jeniſche theologiſche Facultät, und begehrten von derſelben ein bedencken über gewiſſe vorgelegte fragen. In ſolchem wurden die drey beſchuldigten Prediger Saſſadius, Steinmetz und Muthmann von allem irrthum in der lehre und neuerung in der praxi abſolviret. Weil aber auch hierdurch die beyden widrig-geſinnten collegen noch nicht zur ausſöhnung mit den drey beſchuldigten Predigern konnten bewegt werden: ſo ſtellten die Kirchen-Vorſteher dem Ober-Conſiſtorio zu Dreßden an. 1725. die gantze ſache vor, welches ebenfalls die beſchuldigten abſolvirte und zur ausſöhnung vermahnete. Hierauf blieb es ziemlich ſtill, bis an. 1726. der Fiſcal aufs neue von dem Königlichen Ober-Amt die freyheit auswürckte, die mehr genannten drey Prediger rechtlich zu belangen, als ob ſie von hegung der winckel-ſchulen nicht abließen. Und da er ſolches mit den auſſagen der beyden widrigen Geiſtlichen und ſeines eydams bewieſe: ſo wurden die drey beſchuldigte Prediger zu 300. ducaten ſtrafe condemniret; ja es kam endlich ſo weit, daß ſie durch ein Kayſerliches decret vom 21. jenner an. 1730. ihrer ämter entſetzet und in einer ſechsmonatlichen friſt aus allen Kayſerlichen erblanden abgeſchaffet werden ſollten. Nachdem alſo Saſſadius am 8. mertz gedachten jahres, nebſt den andern, ſeine dimiſſion bekommen, ſo offenbarte ſich die weiſe vorſorge GOttes gegen ſelbigen gar deutlich, und verordnete es, daß er nach Steinſurth als Paſtor beruffen ward. Walchs religions-ſtreitigkeiten der Lutheriſchen kirche, V. theil, p. 335. u. f. f.

Saſſaniden; alſo werden in der hiſtorie diejenigen Könige in Perſien genennet, welche ohngefehr vom 228ſten bis zum 632ſten jahr Chriſti regieret haben. Der erſtere war Artaxerxes oder Azdeſchir, welcher von einem vornehmen hauſe, Saſſan oder Sannäus, entſproſſen war, das ſeine ahnen von dem erſten Könige Kayumaram herleitete. Die bekannteſten und merckwürdigſten aus dieſer familie ſind die Sapores, von welchen an ihrem orte meldung geſchehen. Univerſal-chron. II. band, p. 660. *Micral.* hiſt. polit. tom. II. p. 465. u. f. f.

Saßburg, (von) Holländiſcher Reſident zu Brüſſel im jahr 1666. Es begegnete demſelben ein empfindlicher ſchimpf. Er hatte, um ſeine freude über den durch die Holländiſche flotte zur ſee erhaltenen ſieg gegen die Engelländer zu bezeugen, etliche pech-tonnen vor ſein haus aufſetzen laſſen, mit welchen er freuden-feuer brennen wollte: Indem er nun, unter dem ſchall einiger trompeten, dieſelbigen anzuzünden befohl, kam ein unbekannter kerl, rüttelte an der mittelſten ſtangen, und meynete die pech-tonnen herab zu werffen; bald darauf, als des Reſidenten kutſcher auf das gerüſte geſtiegen war, um die eine tonnen anzufeuern, kam ein anderer kerl, und dann noch einer herbey, und bemühete ſich gleichergeſtalt das gerüſte umzuwerffen. Ein anderer, der mit einem langen meſſer und ſteine bewafnet war, drohete, des Reſidenten ſohn zu ſtechen; darauf verſammelten ſich noch mehrere, und fiengen an, ſowol die haus-thüre zu ſtürmen, als auch die fenſter einzuwerffen, und mit degen hinein zu ſtoſſen, mit den worten: Daß es den geuſen, (ſo nenneten ſie die Holländer, das iſt bettler) nicht gebührete, bey ihnen victorie zu brennen, daher ſie ihnen die hälſe brechen wollten. Dieſer tumult nun währete über zwey ſtunden. Endlich ſchickte der Königliche Gouverneur eine ſtarcke garde zu pferd und fuß dahin, da man denn in genauer unterſuchung ſo viel befand, daß dieſer lerm von einigen Engel- und Irrländern war angeſtiftet worden. Ludolfs ſchau-bühne, P. IV. p. 334. u. f.

Saſſe, ein in dem thal zwiſchen Gammalamma und Orange auf den Moluckiſchen inſuln ſtehendes waſſer; es iſt im umfange faſt einer meile weit, und von der ſee nur durch einen ſchmalen damm abgeſondert, 60. bis 70. fuß tief. Und ſagt man, daß die Spanier ſich die müh gemacht hätten, dieſen groſſen platz auszugraben, in meynung, einen kleinen hafen, zur ſicherheit ihrer ſchiffe, daraus zu machen, hätten es aber doch nicht ausführen können, wegen des ſteinigten bodens, den ſie unten gefunden. Hiſtorie der Moluckiſ. inſulen, p. 1533.

Saſſenbrunn, ein ohnweit Haßloch im Heßiſchen gelegener ort, welcher ſeinen nahmen von den alten Sachſen oder Saſſen her haben ſoll, welche in dem krieg mit den Chriſten alle ihre koſtbarkeiten daſelbſt in einen brunnen geworffen, und ſich zur ſchlacht fertig gemacht, als ſie vernommen, daß Carolus der groſſe wider ſie im anzug wäre. Gerſtenbergs Franckenbergiſche chron. in *Kuchenbeckeri* analect. Haſſ. P. V. p. 153. Falckenſteins Nordgauiſche alterth. P. I. p. 322.

Saſſendorff, ein in der Grafſchafft Marck gelegenes dorf, gehöret zu der ſogenannten Soeſter-Börde, ſo aus acht dörfern beſtehet, und der ſtadt Soeſt zuſtändig iſt. Beſagtes dorf iſt wegen ſeiner ſchönen ſaltz-wercke bekannt, die von einer gewiſſen geſellſchafft in Soeſt, der Stern genannt, beſeſſen und gebauet werden. Abels Preußiſche geogr. p. 383.

Satibarzanes, ein Perſer, ſo es erſt mit dem verräther Beſſo hielt, allein von ſolchem zum Alexandro übergieng, und von dieſem zum Statthalter über Aſien geſetzet wurde, nichts deſtoweniger aber wieder zum Beſſo fiel, und ſich, als er des Alexanders ankunft hörete, mit 2000. mann in Bactrien retirirte, woſelbſt er endlich von dem Erigyio in einem beſondern zweykampfe erleget wurde.

Satler, (Aegidius, oder nach andern Baſilius) der H. Schrift Doctor und General-Superintendent in Wolffenbüttel, war um das jahr 1549. zu Neuſtadt an der Linden im Würtenbergiſchen, nicht aber, wie Blum in ſeinem Jubil. meldet, zu Wittenberg gebohren. Nachdem er die kloſter-ſchule des vatterlands frequentirt, und zu Tübingen ſtudiret, hat ihn nebſt andern Candidaten der Gottsgelehrtheit Jacob Andreä, welcher von dem Hertzoge von Braunſchweig, die kirchen ſeiner lande zu reformiren im jahr 1569. dahin beruffen worden, mit dorthin geführet. Nachdem er hierauf in dieſen landen eine zeitlang im Predig-amte geſtanden, kam er nach Helmſtädt, und wurde daſelbſt anfänglich Paſtor, hernach Profeſſor und Doctor der Theologie, wobey er auch die Formulam Concordiæ mit unterſchrieben. Hernach wurde er Hof-Prediger zu Wolffenbüttel und General-Superintendent über das gantze land. Als im jahr 1583. zwiſchen den Pfältziſchen, Sächſiſchen, Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen Gottsgelehrten eine unterredung zu Quedlinburg gehalten wurde, hat er ſolcher nebſt andern auch beygewohnet. Er ſtarb endlich den 9. nov. an. 1624. im 75. jahre ſeines alters, und im 55. ſeines Predig-amts, nachdem er 99. enckel und urenckel erlebet. Zu gedachtem Wolffenbüttel hat er mit den Helmſtädtiſchen Gottsgelehrten einen ſtreit wegen dieſes in einer predigt behaupteten lehr-ſatzes bekommen: daß die würckungen des H. Geiſtes bey der Taufe der kleinen kinder, und gleich auch derſelben in den erſten jahren nicht könnten gehindert werden. Es ward aber dieſer ſtreit bald wiederum beygelegt. Ein mehrers ſiehe in Walchs relig. ſtreitigk. tom. I. p. 217. Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, P. IV. c. 3. und Unſchuld. Nachr. 1705. Seine ſchriften ſind: 1.) Medulla Davidica, oder Erklärung Teutſcher Pſalmen D. Martin

Martin Luthers, erſter und anderer theil, Mühlhauſen 1600. in fol. und Wittenberg 1602. desgleichen Stade 1625. in 4. und endlich Wolffenbüttel 1726. in 4. 2.) Bericht von dem H. Nachtmahl, der Majeſtät Chriſti, der H. Schrift, ewigen Gnadenwahl, und etlichen Ceremonien, Wittenb. 1607. in 8. 3.) Drey Leich-Predigten über den Tod Hertzogs Julii von Braunſchweig, 1589. in 4. 4.) Reſponſio ad Quæſtionem de Manducatione Corporis & Sanguinis Chriſti, quæ fide tantum fit, Helmſtädt 1565. in 8. 5.) Beantwortung eines Briefs von einem Calviniſten, Bruntrut 1598. in 4. 6.) Ritter Gottlieb, Bruntrut 1598. in 4. 7.) Unterſchiedene Lieder, die im Coburgiſchen geſang-buche mit B. S. bemerckt ſind. Es wird auch dieſer Sattler von einigen vor den verfaſſer des liedes: O groſſer GOtt von Macht, mit unrecht ausgegeben, wie ſolches Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie, P. III. p. 15. genauer unterſuchet. Ubrigens ſiehe von ihm Wittens diarium, desgleichen *Fiſchlini* memorabil. Theol. Würtemb. P. I. p. 237. u. f. Groſſers Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 337. u. f.

† Sattler. Nidas Sattler von Waiblingen ſtarb an. 1526. den 14. mertz als Stiffts-Vicarius zu Stuttgard. Heinrich Sattler ſtarb an. 1532. den 5. apr. als Doctor Theol. und Canonicus zu Stuttgard. Gabriel Sattler von Waiblingen war an. 1535. Profeſſor Phil. zu Tübingen. Johann Sattler ſtarb an. 1619. den 19. jun. als Würtembergiſcher geheimer Rath und Cammer-Secretarius zu Stuttgard. *Cruſii* annal. Suev. Moſers fortſetzung. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Satyrus, ein bruder des H. Ambroſii, war zu ende der regierung Conſtantini des groſſen gebohren, und zu Rom auferzogen, woſelbſt er nach der hand in dem hörſaal des Symmachi, welcher ihn einer genauen freundſchafft würdigte, einen Advocaten abgegeben, und ſich inſonderheit durch ſeine beredtſamkeit groſſes anſehen zuwege gebracht. Nach dieſem wurde er Statthalter in einer provintz, und ließ daſelbſt ebenfalls ſo viele proben eines rechtſchaffenen weſens, und ſo groſſen eifer in handhabung der gerechtigkeit ſpüren, daß er von dem volck durchgehends wie ein vatter geliebet wurde. Als nachgehends Ambroſius, ſein jüngerer bruder, zum Ertz-Biſchoffe in Mayland beſtellet worden, reiſete er dahin, und nahm deſſelben weltliche geſchäffte zu verwalten auf ſich, damit Ambroſius der ſeelen ſorge deſto beſſer abwarten könnte. Vier jahr hernach übernahm er eine reiſe nach Africa, weil ſich allda ein gewiſſer Proſper aufhielt, welcher dem Ambroſio und ſeiner familie eine ſumme geldes ſchuldig war, und dieſelbe nicht bezahlen wollte, litte aber unterwegs ſchiffbruch, und muſte ſich das leben gleich denen andern mit ſchwimmen retten. Wie er wiederum ans land gekommen, wollte er ſich tauffen laſſen, inmaſſen er bishero noch ein Catechumenus geweſen, verſchob aber ſolches hernach wieder, weil der Biſchoff daſigen orts ein Luciferianer war, und empfieng ſodann dieſes ſacrament vermuthlich erſt in Africa. Nachdem ihn Proſper bezahlt, ſchiffte er zurück nach Sicilien, und kam von dar nach Rom, allwo ihn Symmachus zu überreden ſuchte, daß er bey ihm bliebe. Allein Satyrus eilte nach Mayland zu ſeinem bruder, in deſſen armen er nicht lange hernach im jahr 379. ſtarb. Ambroſius ließ ihn aufs feyerlichſte begraben, und hielt dabey ſelbſt eine leichen-rede, welche noch unter ſeinen wercken vorhanden iſt. *Baillet*, vies des Saints du 17. ſept.

Satyrus, ein Griechiſcher Medicus, lebte zu anfange des 2. jahrhunderts, zu den zeiten des Kayſers Adriani, und hatte die Artzney-kunſt bey dem Quinto erlernet, gab aber nachmals ſelbſt einen Lehrer ab. Galenus meldet, er ſey ein zuhörer von ihm geweſen, berichtet auch zugleich, daß er einige anatomiſche ſchrifften publiciret habe; ingleichen eine erklärung der Aphoriſmorum Hippocratis. Jedoch kan man von ſelbigen nichts mehr aufweiſen.

Savage, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches einige 100. jahr auf dem ſchloſſe Frodsham und in der Grafſchafft Cheſter ſeinen ſitz gehabt. Johann Savage commandirte an. 1485. in der ſchlacht bey Bosworth den lincken flügel, und trug nicht wenig dazu bey, daß Henricus VII. den Engliſchen thron behauptete. Im jahr 1492. gieng er mit den trouppen, welche dieſer König dem Kayſer Maximiliano I. zu hülffe ſchickte, nach den Niederlanden, und büſſete vor Boulogne in der Picardie das leben ein. Sein ſohn, Johannes, zeugte mit Eliſabeth, einer tochter Caroli Sommerſet, Grafen von Worceſter, ſeinen nachfolger Johannes, welcher Eliſabeth, eine tochter Thomas Manners, Grafen von Rutland, zur gemahlin nahm. Dieſes letztern ſohn, gleichfalls Johannes genannt, hinterließ Thomas, welcher an. 1612. von Jacobo I. zum Baronet, und an. 1626. den 4. nov. von Carolo I. zum Vicomte Savage von Rock-Savage gemacht wurde. Seine gemahlin war Eliſabeth, die älteſte tochter Thomas Lord Darcy von Chich, Vicomte Colcheſter und Grafen von Rivers, und in deren anſehung bekam er auf alle dieſe titul die anwartung, welche hernach ſein ſohn, Johannes, würcklich erlangte. Dieſer Johann Savage, Graf Rivers, Vicomte Colcheſter und Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet, zeugte mit Catharinen, einer tochter Wilhelms Lord Morley und Monteagle, unterſchiedliche kinder, von welchen Thomas und Richard zu mercken. I. Der ältere, Thomas Savage, anderer Graf Rivers ꝛc. verehlichte ſich mit Eliſabeth, einer natürlichen tochter Emanuels Scroop, Grafen von Sunderland, und hinterließ Richarden, dritten Grafen Rivers ꝛc. welcher unter Wilhelmo III. General-Lieutenant der reuterey, und Oberſter von dem dritten corps der Königlichen leib-wacht war; von der Königin Annen aber mit vielen wichtigen bedienungen gleichſam überhäufet, und als auſſerordentlicher Geſandter an den Chur-Braunſchweigiſchen Hof geſendet wurde. Er commandirte auch an. 1712. in abweſenheit des Hertzogs von Ormond alle in Groß-Britannien befindliche land-trouppen, und hinterließ von Penelope, einer tochter Johann Downs von Wardley, eine einzige tochter, Eliſabeth, die Jacoben, Grafen von Barrymoer in Irrland, ehelich beygeleget worden. II. Richard Savage, des oberwehnten Thomä jüngerer bruder, zeugte mit ſeiner gemahlin, der einzigen tochter und erbin N. Bridge von Trafford, Johannes, welcher nach ſeines vetters Richards tode Graf Rivers, Vicomte Colcheſter, Vicomte Savage von Rock-Savage, Baron Darcy von Chich und Baronet wurde, und noch an. 1726. im ledigen ſtande lebte. *The Brit. comp.* tom. I. p. 169.

Savage, (Heinrich) aus einer alten adelichen familie in Engelland, that erſt eine reiſe nach Franckreich, ward nachmals Doctor und Profeſſor der Theologie, und des Collegii Balliolenſis zu Oxford Magiſter, ingleichen auch Capellan bey dem Könige Carolo II. und ſtarb den 11. jun. an. 1672. im 68. jahr. Er ſchrieb: 1.) Quæſtiones tres Theologicas in Comitiorum Veſperiis diſcuſſas; 2.) Defenſionem Theſis, Pædobaptiſmum eſſe licitum, contra M. Tombes; 3.) in Engliſcher ſprache Commentarium de Fundatione Collegii Balliolenſis; und 4.) den Thau Hermons auf dem Berg Sion.

Savanah, oder Savannah, eine neu-angelegte ſtadt in America, in der provintz Georgien, den Engelländern gehörig, liegt an dem fluß gleiches nahmens, welcher zwiſchen den beyden landſchafften Carolina und Georgien hinflieſſet, und iſt die haupt-ſtadt der gantzen provintz. Sie iſt regulair angelegt, und in 4. viertheile getheilt. Im jahr 1736. waren ſchon über 70. völlig ausgebaute häuſer daſelbſt. Nahe dabey iſt ein Königlicher garten, darinn allerley ausländiſche gewächſe geſetzet worden, zu verſuchen, ob ſelbige bekleiben werden. Es ſind auch viele von den emigrirten Saltzburgern in dieſer ſtadt.

Savars, oder Satawas, ein ziemlich groſſer und veſter ort in Ungarn, am fluß Kores, gegen Gyula, ſechs meilen von Zollnock, ward im jahr 1685. von den Türcken, die es bishero inne gehabt hatten, wieder verlaſſen, und durch den General-Feld-Marſchall-Lieutenant Mercy wiederum eingenommen. Die Türckiſche beſatzung, die bishero daſſelbe beſetzt, hatte eiligſt einen expreſſen an den Baſſa zu Temeswar abgeſchickt, und ihn um verſtärckung der garniſon angeſucht, und zugleich ſagen laſſen, daß ſie widrigenfalls den ort verlaſſen muſten. Weil aber dieſer brief aufgefangen ward, ſo überfiel gedachter General die ſtadt plötzlich, da denn die Türcken ohne einen ſchuß zu thun, die ſtadt räumeten. Durch dieſe eroberung kamen die zwey Grafſchafften Tarantalienſe und Congradienſe unter Kayſerl. gehorſam. Boethii kriegs-helm, P. II. p. 195.

Savary, (Jacob) ein Lateiniſcher Poet, war zu Caen in der Normandie an. 1607. gebohren, und hieß mit ſeinem eigentlichen geſchlechts-nahmen Liment, wobey er ſich eine lange zeit einen Herrn von Courtvigny nennete. Warum er aber den obigen nahmen angenommen, iſt unbekannt, wie denn auch nirgends gemeldet wird, ob er jemals eine bedienung gehabt. Sein gröſtes vergnügen beſtund in der Poeſie, wie er denn auch eine faſt unglaubliche menge von Lateiniſchen verſen verfertiget, die aber auch zuweilen ſehr ſchlecht ausſehen, und wenig geiſt oder annehmlichkeit haben. Es ſind auch nicht alle, ſondern nur der wenigſte theil derſelben gedruckt, und unter folgenden tituln heraus gekommen: 1.) Album Dianæ Leporicidæ; 2.) Venatio Vulpina & Melina; bey welchen beyden er die gebrauchte jagd-redens-arten an dem rand mit Frantzöſiſchen worten erkläret: 3.) Venationis Cervinæ, Capreolinæ, Aprugnæ & Lupinæ Leges; 4.) Album Hipponæ, ſ. Hippodromi Leges; 5.) les Triomphes de Louis XIV. 6.) Poëſies mêlées. Er ſtarb, weil er ſeinen freunden mit ſeinem vermögen allzu freygebig ausgeholffen, in einer ziemlichen armuth, den 21. mertz an. 1670. *Huet*, origines de Caen, p. 382. *Baillet*, jugem. des Savans ſur les Poetes mod. *Clerc*, bibl. de Richelet.

Savary, (Jacob) war zu Done aus einem adelichen geſchlechte, welches ſich aber im 16. jahrhunderte auf die handlung zu legen angefangen, den 22. ſept. an. 1622. gebohren. Im anfange trieb er zu Paris die kauffmannſchafft, gab aber ſelbige, nachdem er ſich in kurtzer zeit groſſen reichthum erworben, wieder auf, und ließ ſich ſodann an. 1658 von Fouquet zum finantz-weſen gebrauchen. Ob er nun gleich hierinn gar nicht glücklich war, ſo verurſachte doch das anſehen und die erfahrung, welche er in handels-ſachen ſich zuwege gebracht, daß er einige jahr hernach bey einrichtung des Commercien-weſens abermals zu rathe gezogen, und die darauf an. 1670. ausgefertigte Königliche verordnung gröſtentheils nach ſeinem angeben eingerichtet wurde, welche auch deswegen gemeiniglich le Code Savary genennet wurde. Er ſtarb den 12. oct.

Digitized by Google

an. 1690. da ihn von 17. kindern noch 11. überlebt. Seine vorgedachte verrichtungen haben ihm zu zwey ſchrifften gelegenheit gegeben. Die erſte heiſſt le parfait Négociant, und iſt an. 1675. das erſte mal gedruckt, nachgehends aber ins Teutſche, Holländiſche, Engliſche und Italiäniſche überſetzt worden. Die andere führt den titul: Parères, ou Avis & Conſeils ſur les plus importantes Matières du Commerce, und kan als der andere band zu dem vorigen angeſehen werden. Das erſte buch hat er nachgehends ſelbſt zu verſchiedenen malen vermehrter wiederum auflegen laſſen; die ſiebende auflage aber iſt an. 1713. von ſeinem ſohne Jacob Savary des Bruslons, und die achte von ſeinem andern ſohne Philemon Ludewig an. 1721. beſorgt, und mit vielen neuen zuſätzen verſehen worden. Auch iſt ſie in Franzöſiſcher ſprache an. 1717. in zwey quart-bänden wieder aufgelegt worden. Dieſer jetzt-gedachte Jacob Savary ward an. 1686. General-Aufſeher über die Königl. manufacturen; und arbeitete verſchiedene jahr an einem werck, darinn er diejenige wörter, welche in handels-ſachen und den manufacturen vorkommen, nach alphabetiſcher ordnung erklärte, ſtarb aber, ehe ſolches noch zu ſtande kam, den 22. apr. an. 1716. im 56. jahre ſeines alters, und überließ die weitere ausführung ſeinem vorerwehnten bruder Philemon Ludewigen, einem Dom-Herrn zu St. Maur des Foſſes, welcher ſolches an. 1723. in zwey theilen in fol. unter dem titul: Dictionnaire univerſel de Commerce, ans licht ſtellte, und bey ſeinem an. 1727. im ſept. erfolgten tode noch den dritten theil im manuſcript hinterließ, der endlich an. 1730. gleichfalls heraus gekommen. Im jahr 1741. iſt dieſes werck zu Genf wieder aufgelegt worden. *Niceron*, mémoir. tom. IX. p. 203. u. f. f.

Savary, (Philemon Ludewig) ein ſohn des vorhergehenden, erhielt nach dem tode ſeines vatters die verwaltung der geſchäffte des Hertzogs von Mantua, welches ihn doch nicht hinderte, den ſtudien obzuliegen, die dem von ihm erwehlten geiſtlichen ſtande zukomen: Er predigte in der jugend mit gutem beyfall zu Paris. Da ihm aber ſein ſchwaches temperament nicht geſtattete, dieſe verrichtung fortzuſetzen, begab er ſich nach St. Maur des Foſſes, allwo er ein Canonicat erhielt. Die curiöſen experimente der Natur-lehre, der Optic, und der übrigen theile der Mathematic waren ſein zeit-vertreib. Dabey wendete er viel zeit an die nachrichten von der handlung, ſo er von ſeinem bruder, Jacob Savary des Bruslons, General-Inſpectorn der Königlichen manufacturen und der Douane zu Paris erhalten, in ordnung zu bringen. Damit er aber ſein vorhabendes werck noch beſſer zu ſtande bringen möchte, machte er ſelbſt viel unterſuchungen, befragte die geübteſten leuthe in dieſen materien, ſammelte aus reiſe-beſchreibungen, was zu ſeinem zweck nöthig, und zoge die curioſitäten-cabineter und die ihm offen ſtehenden archiven des Commercien-Collegii zu rathe. Daraus entſtond das berühmte Dictionnaire univerſel de Commerce, welches nunmehro aus drey theilen beſtehet; ſiehe vorherſtehenden articul. Er ſtarb an. 1727. den 20. ſept. *Journal des Savans. Bibliothèque Françoiſe*, tom. III. P. II. p. 211. u. f. f.

Saubertus, (Johannes) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, wurde an. 1592. den 26. febr. zu Altorf gebohren, und von ſeiner mutter ſchon von kindheit an zur Theologie gewidmet. Er ſollte nach ſeines vatters tode ein müller werden, muſte auch ein halbes jahr in der mühle zubringen. Allein er wurde durch Schoppers vorſorge wieder heraus genommen, und zum ſtudiern gehalten. Dieſes trieb er zu Altorf, und wurde an. 1610. Magiſter, gieng aber darauf nach Tübingen, Gieſſen und Jena, und diſputirte daſelbſt in Griechiſcher ſprache von der ankunft der Heiligen. Darauf wurde er an. 1617. Catechete und Inſpector Alumnorum und Oeconomiæ zu Altorf, an. 1618. aber Diaconus und Profeſſor der Gottsgelehrſamkeit in dem Gymnaſio. Im jahr 1622. kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Aegidii, und wurde in eben dieſem jahre Paſtor bey der Marien-kirche, an. 1637. aber Paſtor bey St. Sebald, und ſtarb den 2. nov. an. 1646. am ſteine, welcher 20. untzen ſchwer befunden worden. Er ſchrieb: 1.) Anti-Smalcium, Gieſſen 1615. in 4. 2.) Prodromum Philologiæ S. Nürnberg 1620. in 12. 3.) Emblemata ſacra, in fünf theilen, ibid. 1624. u. f. f. in fol. 4.) Icones Precantium, ibid. 1629. in 8. und ibid. 1639. in 8. 5.) Miracula Auguſtanæ Confeſſionis, Nürnberg 1631. in 4. 6.) Caſſandrum Evangelicum, Nürnberg 1631. in 4. 7.) Lutherum Prophetam Germaniæ; 8.) Pſychopharmacum pro Evangelicis & Pontificiis, Nürnberg 1636. in 4. Jena 1661. in 4. 9.) Epitomen Examinis Philippi Melanchthonis, Nürnberg 1639. in 8. ſo nach der zeit oft und zuletzt an. 1705. wieder aufgelegt worden; 10.) Hiſtoriam Bibliothecæ Norimbergenſis, ibid. 1643. in 12. 11.) Libros normales Norimbergenſis Eccleſiæ, Nürnberg 1646. in 4. 12.) Chriſtliche Creutz-Schule, Nürnberg 1619. in 12. 13.) Kalendarium Chriſtianum, ibid. 1626. in 4. 14.) Chriſti Präſervativ oder Schutz-artzney, Leipzig 1628. in 8. 15.) Summarien über die Bibel, welche Sal. Glaß in ſeinem Enchiridio Scripturæ S. allen andern vorzeucht; 16.) Eine Teutſche Bibel mit Anmerckungen, Nürnberg 1629. und 1632. in 8. 17.) Cyclopædiam Chriſtianam, ibid. 1643. in 4. 18.) Zucht-büchlein der Evangeliſchen Kirche, Nürnberg 1633. in 12. 19.) Currum Simeonis amplificatum, 1627. in 8. 20.) Emblematiſche Poſtill, Nürnberg 1652. in fol. 21.) Predigten; 22.) Diſputationes; 23.) Orationes; 24.) Epiſtolarum Philippi Melanchthonis Librum IV. Nürnberg 1630. in 8. 25.) Appendicem IV. Epiſtolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1645. in 8. 26.) Tomum V. Epiſtolarum Phil. Melanchthonis, ibid. 1646. in 8.

Saubertus, (Johannes) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Nürnberg den 1. febr. an. 1638. gebohren. Er wurde, weil er ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, unter Dilherrs aufſicht mit ſonderbarem fleiß zu den ſtudien gehalten, ſetzte auch nachmals dieſelbige zu Altorf, Jena, Leipzig und Helmſtädt mit ſo groſſem eifer fort, daß er in dem 23. jahre ſeines alters, und ohne ſein begehren, zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache auf letzt-bemeldter Univerſität beſtellet wurde. Bald darauf, nemlich an. 1665. erlangte er auch eine theologiſche Profeſſion daſelbſt, und nahm hernach an. 1673. die würde eines Doctors an, weil er kurtz vorher zum erſten Profeſſor der Gottsgelehrtheit und Vorſteher der kirchen in Altorf beruffen worden, woſelbſt er auch den 29. apr. an. 1688. das zeitliche geſegnet. Er hat auf Hertzogs Auguſts befehl eine neue Teutſche überſetzung der Bibel zu verfertigen unternommen, iſt aber nur bis auf das erſte buch Samuel. XVII. gekommen. Seine andere ſchriften ſind: 1.) de Sacrificiis Veterum, Jena 1659. in 8. welche Crenius an. 1699. mit ſeinen noten wiederum auflegen laſſen; 2.) Verſio Latina Commentarii Rabbinici in Pentateuchum, Helmſtädt 1660. in 8. 3.) Verſio Jac. Jehudæ Leonis da Templo Hieroſolymitano, ibid. 1665. in 4. 4.) Philologemata ſacra, ibid. 1665. in 4. 5.) Diſquiſitiones Academicæ; 6.) Chorbao beshammi Kdaſch, 1664. in 4. 7.) Prodromus Philologiæ ſacræ Jo. Sauberti ſenioris notis illuſtratus, Helmſtädt 1663. in 4. 8.) variæ Lectiones Textus Græci Evangelii Matthæi, ibid. 1672. in 4. 9.) Palæſtra Theologico-Philologica, Nürnb. 1678. in 4. 10.) Verneuerte Kirchen-andacht, Nürnberg 1674. 11.) ſelectiorum Scripturæ S. Dictorum Explicatio; 12.) de Sacerdotibus & ſacris Hebræorum Perſonis, welche Joh. Fabricius zu Altorf an. 1664. in 4. heraus gegeben; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Diſputationes.

Saudre, zwey flüſſe dieſes nahmens, deren der eine die groſſe Saudre, der andere aber die kleine genennet wird, entſpringen beyde in der provintz Berry. Die kleinere Saudre, nachdem ſie eine zeitlang allein gefloſſen, ergieſſet ſich in dem Blaiſois in die groſſe Sauder, und nachdem ſie Pierrefite und Romorantin vorbey gefloſſen, fallen ſie beyde oberhalb Chatillon in den Cher-fluß. *Maty*, Dict. géogr.

Save, ein in der Franzöſiſchen landſchafft Armagnac entſpringender fluß, welcher die Grafſchafften Comminges und Gaure durchflieſſet, Samatan, Lombes, l'Isle-Jourdain bewäſſert, und vier ſtunden oberhalb Toulouſe ſich in die Garonne ergieſſet.

Saventhem, eine ſchöne Herrſchafft in Brabant, welche zwey kleine meilen von Brüſſel, nach Löven zu, lieget. Sie hat ehemals einem adelichen geſchlechte den nahmen gegeben, wie denn Lambert von Saventhem an. 1145. und Goswin von Saventhem an. 1173. 1178. 1179. und 1200. in alten urkunden vorkommen. Nach dieſem hat der Hertzog von Brabant, Johannes I. dieſe Herrſchafft, nebſt Sterrebecke, allem anſehen nach, den Grafen von Cleve geſchencket, worauf ſie Margaretha von Cleve, Dietrichs, Grafen von Cleve tochter, ihrem gemahl, Heinrichen von Flandern, Herrn von Ninhoven und Lodi in Italien, zugebracht. Derſelbe ſtarb an. 1337. zu Moyland, und hinterließ Heinrichen, Herrn von Ninhoven, Saventhem, Sterrebecke ꝛc. welcher von ſeinen zwey gemahlinnen, Margarethen von Vianden, und Philippote, Frau von Fauquemont, keine kinder hinterließ, da denn Saventhem und Sterrebecke an Johann, Grafen von Cleve, zurück fielen. Dieſer verkaufte ſie bald hernach an den Ritter Wilhelm van der Aa; allein Dietrich von Hornes, Herr von Perweys und Cranendorg, ein ſohn Gerhards, Herrn von Hornes, und Ermengardens von Cleve, der ein näher recht dazu hatte, löſete ſie ein, und überließ ſie ſogleich an. 1367. Heinrichen von Cuock, Herrn von Hoogſtraeten, welcher an. 1371. in der ſchlacht bey Baſtweiler umkam. Deſſelben ſohn, Johann von Cuyck, Herr von Hoogſtraeten, verkaufte ſie an. 1374. dem Ritter Heinrichen van der Meer, worauf ſie bey deſſen nachkommen bis an. 1605. geblieben, da ſie Wilhelm van der Meer, Wilhelm Rockwaert käuflich überließ. Von dieſem kaufte ſie der Cantzler von Brabant, Ferdinand von Boiſchot, an. 1608. und hatte die ehre, daß ſie der König von Spanien, Philippus IV. an. 1621. den 27. mertz zu einer Baronie erklärt. *Butkens*. troph. de Brab. tom. II. pag. 283. supplém. tom. II. pag. 29.

Sauer, oder Saurius, (Abraham) ein Rechtsgelehrter und Hiſtoricus aus dem ende des 16. und anfange des 17. jahrhunderts, hat verſchiedene ſchriften hinterlaſſen, von denen folgende bekannt ſind, als: 1.) Eine Heſſiſche und Thüringiſche Chronick, 1589. 2.) Breviarium Juris, Franckfurt 1622. in 8. 3.) Calendarium Hiſtoricum, Franckfurt 1564. und 1594. in fol. welches er nebſt Andreas Goldwurm verfertiget; 4.) parvum Theatrum Urbium, ibid. 1593. in 8. 5.) Epiſtel-

Digitized by Google

Epiſtel-büchlein, Teutſch und Lateiniſch, ibid. 1590. in 8. 6.) Straf-buch, ibid. 1581. und 1596. in 8. 7.) Formolariom Notariorum, Franckfurt 1614. 8.) Güldener Fluß von Erbſchafften, Franckfurt 1583. und 1624. in 8. 9.) Juraments-formular, Franckfurt 1586. in fol. 10.) Faſciculum allerhand Gerichts-ordnungen, Franckfurt 1587. in fol. 11.) Bürgerlichen Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 12.) Peinlichen Proceß, Franckfurt 1589. und 1619. in fol. 13.) Städte-buch, Franckfurt 1658. in 4.

Sauer, (Conrad Gotth.) ein Rechtsgelehrter, hat unterſchiedene bücher unter folgenden tituln heraus gegeben: 1.) Teutſche Proceß, Franckfurt 1595. in fol. 2.) Tortularia Quæſt. Franckf. 1595. in fol. 3.) Formular-Jurament- und Eyd-buch, vermehrt, Franckf. 1597. in fol. 4.) Lex politica Dei, Franckf. 1697. in 8. 5.) de Prætenſionibus, Franckf. 1599. in 8. 6.) Tractat von Erbſchafften, Franckfurt 1593. in fol. 7.) Peinlicher Proceß, Franckfurt 1607. in fol. 8.) Progymnaſmat. Indicior. Franckfurt 1607. in 8. 9.) Formular- und Notarial-buch, Franckfurt 1614. in fol.

Sauerbrei, (Johann) gebohren zu Hildburghauſen den 10. ſept. an. 1644. brachte ſich nach ſeiner eltern tode als ein current-ſchüler fort, kam an. 1661. auf das Gymnaſium zu Coburg, und denn nach Leipzig, wo er an. 1671. Magiſter ward, wurde an. 1672. der dritte College, und an. 1677. Conrector zu Schleuſingen, an. 1678. auſſerordentlicher Profeſſor am Gymnaſio, und Rector an der ſchule zu Coburg; an. 1684. ordentlicher Profeſſor der Eloquentz, Hiſtorie und Poeſie, an. 1686. Prediger, und an. 1694. Director des Gymnaſii daſelbſt, da er denn an. 1699. zu Altorf Doctor der Theologie wurde. Er bekam an. 1700. die vocation zur vornehmſten Pfarrey bey der Prediger-kirche, und darauf an. 1707. das Seniorat des gantzen Evangeliſchen Miniſterii und die Profeſſion der Theologie in Erfurt, ſtarb an. 1721. den 4. dec. und hinterließ: 1.) Diſputat. a) de Fœminarum Eruditione, Leipzig 1671. b) de Deo uno & trino; c) de Scriptura ſacra; 2.) Programmata 50. in Dictum Joan. III. 16. Sic Deus dilexit Mundum &c. 3.) Predigten. Er beſchrieb an. 1715. ſelbſt ſein leben; und man findet auch davon in der IV. fortſetzung des gelehrten Erfurts nachricht.

Savery, von Muleon, ein Engeländer, lebte im 13. jahrhunderte, und ward unter der regierung Henrici III. General. Um das jahr 1224. als die mißvergnügten in Engelland wegen der minderjährigkeit und ſchlechten eigenſchafften gedachten Königs den Frantzöſiſchen Printzen, Ludewig, Philipps ſohn, zum neuen König erwehleten, und darüber ein heftiger krieg entſtand, ward Savery mit ſeiner armee, die er damals commandirte, in der provintz Poitou von gedachtem Printzen aus dem felde geſchlagen. Er warf ſich nach dieſer niederlage in die veſtung Rochelle, und ſchrieb nach Engelland um ſchleunige hülffe; man ſchickte ihm aber, anſtatt geldes zu bezahlung des volckes, etliche käſten mit eiſen. Er nahm dieſes nicht ohne urſach als eine beſchimpfung an, und übergab dahero die ſtadt, und trat ſelbſt in Frantzöſiſche dienſte. Univerſal-Chronick, IV. band.

† Savile, (Heinrich) ein gelehrter Engelländer, ward den 30. nov. an. 1549. zu Bradley in Yorckshire, von Heinrich Savile und Eliſabeth Ramsden erzeuget. An. 1561. kam er auf die Univerſität zu Oxford, um ſeine ſtudien allda zu machen, und empfieng an. 1570. den gradum Magiſtri Artium, nachdem er ſchon an. 1565. zuvor zu einem Socio des Collegii Mertonenſis war angenommen worden. Er machte ſich in kurtzem einen groſſen nahmen durch ſeine wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache und in der Mathematic, in welchen beyden er aus eigenem triebe lectionen gab. An. 1575. ward er nebſt Joh. Underhill, dem nachmaligen Biſchoff von Oxford, zum Procurator der Univerſität ernennet, und obwol dieſe ſtelle ſonſten nur für ein jahr gegeben wird, ſo wurden dieſe zween würdige männer für 2. jahr beſtätiget. An. 1578. that er eine reiſe nach Franckreich und in andere länder, und bey ſeiner zurückkunſt ward er auserſehen, um der Königin Eliſabeth lectionen in der Griechiſchen ſprache zu geben, und erwarb ſich bey dieſer gelegenheit eine ſonderbare gunſt bey dieſer Königin. An. 1585. ward er des Merton-Collegii Inſpector, an. 1596. aber zum Probſt des Eton-Collegii bey Windſor erwehlet. In dieſen beyden ſtellen hat er ſich hauptſächlich angelegen ſeyn laſſen, niemanden als nur die tüchtigſten männer, in die beyde unter ſeiner obſicht ſtehende Collegia aufzunehmen, und war hierinn auch ungemein glücklich. Als Jacobus I. an. 1603. den Engliſchen thron beſtieg, wollte er den Savile zu höhern, und ſeinen verdienſten gemäſſen ehren erheben, allein Savile ſchlug alles aus, auſſer dem titul eines Ritters, welcher ihm von dem König den 21. ſept. an. 1604. zu Windſor mit denen gewöhnlichen feyerlichkeiten gegeben ward. Er hatte ſich hiebevor mit Margaretha Dacres vermählet, und mit ihr nebſt einer tochter, einen ſohn, dem er ſeinen nahmen beygeleget, erzeuget. Da er nun dieſen allbereit acht jahr alten ſohn und einigen erben an. 1604. durch den tod verlohren, wendete er von dieſer zeit an einen guten theil ſeines vermögens, theils auf die ausgabe verſchiedener bücher, theils auch auf die ſtiftung zweyer Profeſſor-ſtellen, deren der eine die Geometrie, der andere aber die Aſtronomie bey der Univerſität zu Oxford lehren ſollte. Die ſtiftungsbriefe, ſo hierüber errichtet worden, ſind von an. 1619. Er ernennete ſelbſt die erſten Profeſſoren, die dieſe ſtellen bekleiden ſollen. Henricus Briggs war alſo der erſte Profeſſor Savilianus Geometriæ, und Joh. Bainbridge der erſte Profeſſor Aſtronomiæ. Er ſtarb in dem Eton-Collegio den 19. febr. an. 1622. in dem 73. jahre ſeines alters, und hinterließ Eliſabetham, ſeine einige tochter, welche der Ritter Joh. Sedley geheurathet hat. Sein erblaßter cörper ward in die gruft ſeines ſohns zu Eton eingeſencket, und die Univerſität zu Oxford ließ ihm durch Thomas Goffe parentiren. Dieſe lob-rede ward gedruckt unter dem titul: Ultima Linea Savilii, Oxford 1622. in 4. In der capelle des Merton-Collegii ward ihm zu ehren ein ſehr koſtbares Mauſoleum aufgerichtet. Seine ſchrifften ſind: The End of Nero and Beginning of Galba; four Books of the Hiſtories of Cornelius Tacitus; and the Life of Agricola; with Notes upon Them. London 1581. 1598. ꝛc. in fol. A view of certaine military Matters, London 1598. in fol. Faſti Regum & Epiſcoporum Angliæ, usque ad Willielmum Seniorem; S. Jo. Chryſoſtomi Opera, Græcè, Etonæ 1613. VIII. tomi in fol. Thomæ Bradwardini, Archiepiſcopi olim Cantuarienſis, de Cauſa Dei contra Pelagium, & de Virtute Cauſarum ad ſuos Mertonenſes Libri tres, London 1618. in fol. Oratio coram Regina Eliſabetha, Oxoniæ habita. an. 1592. Prælectiones XIII. in Principium Elementorum Euclidis, Oxoniæ habitæ, an. 1620. Oxford 1621. Engliſcher *Bayle*.

Savile, (Thomas) des vorhergehenden jüngerer bruder, ward an. 1580. Socius des Merton-Collegii zu Oxford, und reiſete, nachdem er den gradum Magiſtri erlanget, in verſchiedene länder. Nach ſeiner zurückkunſt ward er Socius in dem Collegio zu Eton. Er ſtarb zu London, als Procurator der Univerſität zu Oxford, den 12. jan. an. 1591. Er ſoll ein mann von ungemeiner gelehrtheit und des berühmten Camdeni vertrauter freund geweſen ſeyn, wie denn in der an. 1691. zu London an das licht getretenen ſammlung der briefen Camdeni ſich XV. von Thomas Savile an Camdenum geſchriebene befinden. Engliſcher *Bayle*.

Saul, (Magnus) war Fürſtlicher Sachſen-Gothaiſcher Hof-Rath, auch Präſident des Conſiſtorii zu Gotha, und empfieng im jahr 1670. den 12. may, wegen abſterben des Hertzog Ernſts, im nahmen ſeines Herrn die Reichs-lehn am Kayſerlichen Hofe zu Wien. In eben dem jahr den 16. nov. ward er, nebſt andern, mit zu vollziehung eines bunds-receſſes gegen gewiſſe præſtanda, zwiſchen dem Kayſer Leopoldo I. und dem Fürſtlich-Gothaiſchen Hauſe, wegen verſchonung dieſer lande von den winter-quartieren, gebraucht. Ferner half er im jahr 1680. den 22. mertz als Deputirter die zwiſchen Chur-Mayntz und Sachſen-Gotha wegen der von Chur-Mayntz vorhabender wiedereinlöſung des damaligen Pfand-Amts Tondorf, in einer deswegen gepflogenen conferentz zu errichtende punctation zu papiere bringen, und unterſchreiben; und nachmals den 5. apr. eben deſſelben jahrs den gedachter ſache halber errichteten receß zu Tondorf unterſchreiben und beſiegeln. Bald darauf, nemlich den 20. aug. ward er als Abgeordneter von Gotha und Altenburg auf den zu Leipzig angeſtellten Kreis-tag geſchickt. Im jahr 1689. den 2. ſept. ward ſelbiger abermals von dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen, Erneſtiniſcher linie, in einigen diß Haus angehenden wichtigen angelegenheiten an den Kayſerlichen Hof, welcher ſich damals zu Augſpurg befand, abgeſchickt. Und letztlich half er nebſt andern im jahr 1695. den 17. may den in dem geſamten Fürſtlichen Hauſe Sachſen Erneſtiniſcher linie, wegen ihrer nähern zuſammenſetzung aufgerichteten receß, bis auf ratification der Principalen, unterſchreiben und beſiegeln. *Muller*. annales Saxon.

Saulius, (Anton Maria) ein Cardinal, war aus einem edlen Genueſiſchen geſchlechte entſproſſen, und begab ſich, nachdem er die meiſten Univerſitäten in Italien beſucht, nach Rom, woſelbſt ihn Pius IV. zum Referendario beyder ſignaturen machte. Pius V. trug ihm gleichfalls viele wichtige bedienungen auf, und unter Gregorio XIII. muſte er als Geſandter nach Neapolis, auch als Neben-Geſandter nach Portugall gehen. Nach ſeiner zurückkunſt erhub ihn Sixtus V. an. 1585. zum Ertz-Biſchoff von Genua, und an. 1587. zum Cardinal-Prieſter unter dem titul St. Vitalis; doch an. 1591. gab er ſein Ertz-Bißthum auf, um die Staats-geſchäffte deſto beſſer abzuwarten, und ſtarb an. 1623. den 24. aug. zu Rom, als er ſein alter auf 82. jahr gebracht hatte. Er war vor ſeine geſundheit dergeſtalt beſorgt, daß er bey unfreundlichem wetter nicht aus der ſtube gieng, und pflegte öffters dieſe worte im munde zu führen: Vivere, cætera nihil. *Univerſal-Lexicon*.

Sault, (Joh. Paul du) ein Frantzöſiſcher Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Maur, hat über 40. jahr in ſelbiger als Superior geſtanden, iſt an verſchiedenen orten Prior geweſen, und in der mitte des jan. an. 1726. geſtorben, nachdem er heraus gegeben: 1.) Entretiens de J. C. dans le très-ſaint Sacrement, Toulouſe 1703. in fünf duodezbänden, ſo hernach eben daſelbſt an. 1706. wieder aufgelegt worden. So kam auch in eben dieſem jahre nicht nur der vierte band davon beſonders, ſondern auch ein auszug dieſes wercks heraus, und an. 1712. trat vollends der fünfte band ans licht. Es iſt dieſes buch ſeit dem verſchiedene mal, als an.

1717.

1717. und denn an. 1722. wieder aufs neue aus der preſſe gebunden worden; 2.) des Avis & Réflexions ſur les Devoirs de l'Etat Religieux, Toulouſe 1708. in zwey duodez-bänden. Die hochſchätzung dieſes buchs veranlaſſete den verfaſſer, daß er daſſelbe zu Avignon an. 1712. in zwey octav-bänden überſahe, und vollſtändiger heraus gab. Es iſt nachgehends zu Paris an. 1714. in drey duodez-bänden, und zuletzt zu Avignon an. 1717. ebenfalls in drey duodez-bänden wieder aufgelegt worden. 3.) Préparation à la Mort, Avignon in zwey octav-bänden.

Savona, (Philipp) ein Sicilianiſcher Artzt, von Palerma gebürtig, practicirte anfangs zu Neapolis, machte ſich aber nach der zeit in ſeiner geburts-ſtadt berühmt, gab Deciſionum Medicinalium Partem primam zu Palerma 1624. in fol. heraus, wollte auch den andern theil von dieſem werck ans licht ſtellen; ſtarb aber darüber an. 1636. da man bereits den anfang zum druck gemacht hatte.

Savonarola, (Raphael) ordentlicher Prediger zu Padua, wie auch auf der Univerſität allda der heil. Schrift Profeſſor. Von ihm iſt unter dem verdeckten nahmen Alphonſus Laſora Varna, in Italiäniſch-Lateiniſcher, und Lateiniſch-Italiäniſcher ſprache heraus gekommen: Orbis Litterarius univerſus Scriptorum Calamo delineatus, hoc eſt; Auctorum fere omnium, qui de Regnis, Provinciis, Populis, Civitatibus, &c. ſcripſerunt, uberrimus Elenchus, Padua 1711. in zwey folianten. *Struvii* ſupplement. ad notit. rei litterar. pag. 7. Haubers nützlicher diſcurs von der gegenwärtigen geographie, §. 10.

Savot, (Ludewig) ein gelehrter Artzt, war um das jahr 1579. zu Solieu, einer kleinen ſtadt in Bourgogne, gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe der wiſſenſchafften begriffen, legte er ſich auf die Wundartzney-kunſt, gieng auch im 20. jahre ſeines alters nach Paris, um ſich in derſelben eine mehrere vollkommenheit zu erwerben. Allein nicht lange darauf, fieng er an, die Artzney-kunſt zu ſtudiren, darinn er ohngefehr an. 1604. Baccalaureus, an. 1610. aber Licentiat wurde. Endlich erhielt er auch eine ſtelle unter den Königlichen Aertzten, und ſtarb um das jahr 1640. nachdem er ſich durch verſchiedene gelehrte ſchriften bekannt gemacht. Die vornehmſten darunter ſind: 1.) Obſervatio de Tetragoni Hippocratici Significatione contra Chymicos, Paris 1609. in 8. 2.) Diſcours ſur les Medailles antiques, Paris 1627. in 4. welches Ludolf Neocorus ins Lateiniſche überſetzt hat, und 3.) l'Architecture Françoiſe des Bâtimens particuliers, welche nachgehends von Frantz Blondel mit einigen anmerckungen vermehret worden. Er hat auch ein werck de Coloribus geſchrieben, und des Galeni buch de Sanguinis Miſſione ins Frantzöſiſche überſetzt. *Clerc*, dans la bibl. de Richelet. *Van der Linden*, de ſcriptor. Medicis. *Fabric.* biblioth. antiquaria.

Savoye, (la) iſt ein gewiſſer platz oder bezirck bey der ſtadt London auſſer dem thor von Temple-Bar, nicht weit von Sommerſet, gelegen, mit einer mauer umgeben, und vom Könige privilegirt. Es wohnen allhier meiſtens Franzoſen und Teutſche, und haben ſowol dieſe beyden nationen, als auch die Engelländer allhier ihre kirchen. Es iſt dieſes eben der ort, wo ehemals die Jeſuiten ihren ſitz und wohnung aufgeſchlagen, eine ſchule angelegt, und ſich aufs beſte eingerichtet hatten, bis ſie nachgehends aus dem Reiche verjagt worden. Rüchelbeckers beſchr. der ſtadt London, p. 92.

Savoye, (Daniel) ein mahler, gebohren zu Grenoble in der provintz Dauphiné den 20. ſept. an. 1654. legte ſich zu Paris unter anführung des berühmten Bardon auf die mahlerkunſt, und übte ſich hernach in daſiger Academie ſonderlich im portrait-mahlen, hielt ſich darauf einige jahre in Italien auf, beſuchte ſodann Holl- und Engelland, kam auch in Teutſchland, und ließ zugleich an vielen orten ſeine erlangte geſchicklichkeit ſehen. Dieſe zeigte er etliche jahr lang auch in Nürnberg, wohin er ſich gegen an. 1690. begeben hatte. Im jahr 1692. ward er nach Dreßden beruffen, wo er 18. jahr lang verblieben. Nachdem gieng er nach an andere Höfe, als nach Berlin, Zerbſt, Weiſſenfels ꝛc. auf verſchiedene jahre, und verfertigte ebenfalls portraite von vielen hohen perſonen. Im jahr 1711. kam er nach Franckfurt am Mayn, und nahm ſeinen aufenthalt auf zwey jahr daſelbſt, endlich aber nach Chriſtian-Erlangen, allwo er auch den 16. mertz an. 1716. ſein leben beſchloſſen, nachdem er über 1500. portraite, darunter die kleinen beſonders hoch geſchätzt werden, verfertiget hat. Doppelmayrs hiſtor. nachricht von Nürnb. Mathemat. und künſtlern, p. 267.

† Savoyen. (das Hertzogliche Haus) Victor Amadeus II. von welchem unten ein articul vorkommen wird, erhielt an. 1713. das Königreich Sicilien, überließ aber ſolches nachgehends dem Kayſer Carolo VI. und nahm dafür an. 1720. Sardinien. An. 1730. den 3. ſept. legte er die regierung nieder, nachdem er den 20. aug. vorher ſich mit der verwittibten Gräfin von St. Sebaſtian vermählet hatte, und ſtarb endlich an. 1732. den 31. oct. zu Rivoli im arreſt. Seine erſte gemahlin, Anna Maria von Orleans, ſtarb an. 1728. Ihm folgte in der regierung ſein Printz, Carl Emanuel Victor, König von Sardinien, und Hertzog von Savoyen, und ſchloß an. 1733. im ſept. mit Spanien und Franckreich eine allianz, da er denn in dem darauf folgenden krieg ſich beſonders ſehen ließ. Nicht weniger machte er ſich nach dem tode Caroli VI. des Römiſchen Kayſers berühmt, da er den von demſelben ſeiner älteſten Printzeßin tochter Maria Thereſia hinterlaſſenen Italiäniſchen Staaten zu einer ſtarcken vormauer diente, und inſonderheit die an. 1743. verſuchte Spaniſche einbrüche hinderte, wofür er auch durch den Wormſer-tractat verſchiedene ſchöne ländereyen erhielt. Er hat ſich an. 1722. vermählt mit Anna Chriſtina Louiſe, einer tochter Theodori, Pfaltzgrafen zu Sultzbach. Dieſe gebahr ihm an. 1723. Victor Amadeus Theodor, welcher aber nach zwey jahren wieder verſtorben, und ſeiner kurtz nach deſſen geburt verſtorbenen mutter nachgefolget. Ferner an. 1724. mit Polyxena Chriſtina Johanna, einer tochter Ernſt Leopoldens, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels, welche an. 1735. wieder verſtorben, und gebohren hat: 1.) An. 1726. den 26. jun. Victor Amadeus Maria, Printzen von Piemont. 2.) An. 1731. den 27. mao Joſeph Carl Emanuel, Hertzog von Aoſta. 3.) An. 1733. den 31. jul. einen Printzen: dieſe beyde ſind aber wenige jahre darauf wieder verſtorben. 4.) An. 1728. den 28. febr. Eleonora Maria Thereſia. 5.) An. 1729. den 25. mertz Maria Louiſe Gabriele. 6.) An. 1730. den 19. mertz Maria Felicitas. Zum dritten mal verheurathete ſich Victor Amadeus II. mit Eliſabeth Thereſia, Printzeßin von Lothringen, den 1. apr. an. 1737. Dieſe ſtarb auch wieder den 3. jul. an. 1741. nachdem von ihr gebohren worden: 1.) Den 1. dec. an. 1738. Carl Frantz Maria, Hertzog von Aoſta. 2.) Den 22. jun. an. 1740. Maria Victoria Margaretha. 3.) Den 21. jun. an. 1741. Benedict Mauritius Maria, Hertzog von Chablais. Der zu ende des articuls in dem Lexico gemeldte Eugenius Franciſcus, ein berühmter Kriegs-Held, von welchem an ſeinem orte ein beſonderer articul zu leſen, ſtarb den 20. apr. an. 1736. Deſſen erbin und einzige Printzeßin des Hauſes Soiſſons war Victoria von Savoyen, ſeines bruders Ludovici Thomä tochter, welche den 10. nov. an. 1696. gebohren, und an. 1738. mit Joſeph Friedrich, Printzen von Sachſen-Hildburghauſen, vermählet worden. *Acta publica.* Genealog. Handbuch, d. a. 1743.

Saurin, (Elias) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Uſſeaux in dem thal von Pragelas den 28. aug. an. 1639. gebohren, und ſtudirte zu Die, Nimes und Genf, worauf er an. 1661. zu Venterol, und im folgenden jahre zu Embrun Prediger wurde. Nicht lange hernach wollte man ihn zum Profeſſor der Gottsgelehrtheit auf der Univerſität zu Die machen; weil er aber in Embrun für dem Hochwürdigen, welches ihm von ohngefehr begegnet, den hut nicht abnehmen wollen, muſte er aus dem Königreich entfliehen, und begab ſich zu ende des junii an. 1664. nach Holland. Daſelbſt berief ihn an. 1665. die Walloniſche gemeinde in Delft zu ihrem Prediger, da er denn ſehr vieles beytrug, daß Labadie ſeines amts zu Middelburg entſetzet wurde. Nachgehends ward er an. 1671. Prediger in Utrecht, und muſte folgends auf befehl einer geiſtlichen verſammlung die ſätze des Herrn Jurieu unterſuchen, gerieth aber darauf mit dieſem in einen heftigen ſtreit, indem beyde theile einander vieler irrigen lehren verdächtig machten. Er hat ſich niemals verehlichet, und iſt an. 1703. zu Utrecht geſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Examen de la Theologie de M. Jurieu; 2.) Défenſe de la Doctrine de l'Egliſe; 3.) Juſtification de ſa Doctrine; 4.) Réflexions ſur les Droits de la Conſcience; 5.) Traité de l'Amour de Dieu; und 6.) Tr. de l'Amour du Prochain, welches letzte erſt nach ſeinem tode gedruckt worden, dabey auch ſein leben befindlich iſt. Neue Zeitung von gel. ſachen, im jahr 1731.

Saurin, (Jacob) ein berühmter Reformirter Prediger, war zu Nimes in Languedoc, woſelbſt ſein vatter als Procurator bey dem Parlement in einem beſondern anſehen geſtanden, an. 1677. gebohren. Als an. 1685. das edict von Nantes widerruffen worden, begab er ſich mit ſeinem vatter nach Genf, und legte allda den erſten grund zu ſeinen ſtudien. Ob er nun gleich in denſelben ſo beſondern fortgang hatte, daß er mehr das alte, und was er ehedeſſen ſchon gewußt, zu wiederholen, als etwas neues zu lernen ſchien; ließ er doch hierauf von einem ſeiner guten freunde ſich bereden, in den krieg zu gehen, und diente erſtlich als Cadet bey der compagnie des Mylords Gallaway, das folgende jahr aber als Fähndrich unter dem regiment des oberſten Regnaults, der ihm jedoch jederzeit weit gröſſere freyheit, als den übrigen Officiers verſtattete. Nachdem ſodann der friede zwiſchen Franckreich und Savoyen zu ſeiner richtigkeit gekommen, wendete er ſich wieder zu den ſtudien, und legte ſich mit vielem eifer auf die ſprachen und Theologie, worinn Turretinus, Tronchin, Pictet, Leger, Minutoli und Chovet ſeine lehrer waren. Nicht lange darauf that er eine reiſe nach Holl- und Engelland, und wurde in dem letztern Reiche zu einem Prediger beſtellet, wobey er auch zugleich eine vortheilhaffte heurath traf. Er gieng aber bald wiederum zurück nach dem Haag, und ſetzte ſich allda durch ſeine vortrefliche beredtſamkeit, und andere ſehr ſchöne gaaben in ſo gutes anſehen und hochachtung, daß ihm, da er eben im begriff war, wiederum nach Engelland zu kehren, der beruf zu einem auſſerordentlichen Franzöſiſchen Prediger mit einer austräglichen beſoldung zugefertiget wurde. Er erhielt auch

nachhero,

Digitized by Google

nachhero, ob es ihm gleich nie an neidern fehlte, ſeinen anfangs erworbenen ruhm beſtändig, ſo gar, daß ſeine predigten nicht nur im Haag von allen vornehmen mit auſſerordentlichem beyfall beſuchet wurden, ſondern auch die nahe gelegenen ſtädte ſichs vor eine ſonderbare ehre ſchätzten, wenn er etwan bey ſeiner durchreiſe, ſich auf ihrer cantzel hören zu laſſen, ſich bereden ließ. Kurtz vor ſeinem ende aber gerieth er bey gelegenheit der von ihm in ſeinen diſcours ſur la Bible abgehandelten hiſtorie Samuels, da er David ſalben, ſein eigentliches vorhaben aber den Bethlehemiten nicht ſogleich entdecken ſollte, in einen harten ſtreit, indem er ſich dabey einiger ausdruckungen bediente, um welcher willen er von dem Herrn la Chapelle in der Bibliotheque raiſonnée beſchuldiget ward, als ob er damit GOtt, der den befehl dem Samuel ertheilet, eine lügen beygemeſſen. Ungeachtet er ſich nun in einer beſondern diſſertation, ſur le Menſonge, deswegen zu vertheidigen geſucht; ſo kamen doch von dieſer frage noch viel andere ſchriften, welche meiſtens in der Bibliotheque raiſonnée, desgleichen in den ſogenannten Lettres ſerieuſes & badines, wie auch in der Critique deſintéreſſée des Journaux, zu finden, und groſſen theils mit vielen ſchmähungen und allerhand beſchuldigungen angefüllet ſind, zum vorſchein, wodurch die unruhe immer gröſſer wurde. Es kam auch die ſache ſo weit, daß er endlich vor der kirchen-verſammlung zu Utrecht, Leiden und Amſterdam ſich hierüber verantworten muſte, da er denn ſich dergeſtalt erklärete, daß man mit ihm zufrieden war. Er ſtarb auch bald hernach den 30. dec. an. 1730. Seine ſchriften ſind: 1.) Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture ſainte, in vier bänden, davon auch einige ins Teutſche überſetzet; 2.) Diſcours Hiſtoriques, Critiques, Theologiques & Moraux ſur le Vieux & Nouveau Teſtament, Haag 1728. in fol. IV. voll. welche aber auch in 12. wieder aufgeleget, und zum theil ins Holländiſche und Teutſche überſetzet worden; 3.) Abrége de la Théologie & de la Morale Chretienne en forme de Catéchiſme; 4.) Sermons ſur divers Textes de l'Ecriture ſainte, Haag 1721-25. in 8. in fünf bänden; und 5.) nouveaux Sermons ſur l'Hiſtoire de la Paſſion de Jeſus-Chriſt, in zwey bänden, welche zwey letztern wercke erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; ferner 6.) l'Etat du Chriſtianiſme en France, u. a. m. Weil obgedachte ſtreitigkeiten auch nach ſeinem tode eine zeitlang fortgewähret, hat Jer. Freſcarode an. 1731. Apologie pour les Synodes & pour Mr. Saurin an das licht geſtellet. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. II. III. und IV. *Lettres ſerieuſes & badines*, P. I. it. ſupplém. au tom. IV. *Critique déſintéreſſée*. Neue Zeit. von gelehrt. ſachen, 1730. und 1731.

Saurin, (Joſeph) ein gelehrter Franzos, ward an. 1659. zu Courtaiſon in dem Fürſtenthum Oranien gebohren. Sein vatter Peter Saurin war Reformirter Prediger zu Grenoble, und hatte drey ſöhne, die er alle zum Predig-amte beſtimmte, auch ſelbſt in allen dazu dienlichen wiſſenſchafften unterwieſe. Joſeph war der jüngſte davon, und wurde zu Eure in dem Delphinate unter die Diener des Göttlichen Worts aufgenommen. Er hatte ſchöne gaaben, war auch ein guter Prediger, doch allzu heftig; wie er denn auch in einer predigt etwas unvorſichtig redte, und daher aus Franckreich fliehen muſte. Er begab ſich nach Genf, und darauf in das land Vaux. Da wurde er nun Pfarrer zu Büchen in der Landvogtey Yverdun, und verheurathete ſich mit einer jungfrau Crouſaz. Allein, da er durch verſchiedene diebſtähle groſſes ärgernis angerichtet, und in gefahr ſtunde, ergriffen zu werden, entſchloſſe er ſich an. 1689. zu entweichen. Er begab ſich anfänglich nach Zürich, ſchrieb an einen ſeiner freunde, und bekannte ſeinen fehler, verſprach auch öffentliche kirchen-buſſe zu thun, wann er damit könnte von der ſtrafe befreyet werden. Weil aber diß nicht ſtatt fand, gieng er nach Holland zu ſeinem bruder Elias Saurin, der damals zu Utrecht Prediger war. Allein das gerücht ſeiner übelthaten war auch dahin gekommen, und hatte die verſammlung der Walloniſchen Geiſtlichkeit den Saurin alles Predig-dienſtes unfähig erklärt. Er glaubte deswegen kein ander mittel übrig zu haben, als ſich in Franckreich zu begeben, und die Catholiſche religion anzunehmen. Iſt dahero der wahrheit nicht gemäß, was er ſelbſt, und andere von ihm ausgegeben, daß er wegen der bekannten Formula Conſenſus ſeinen Predigt-dienſt zu verlaſſen gezwungen worden. Er ſchrieb anfänglich an den bekannten Mr. Boſſuet, Biſchoff zu Meaux, und berichtete ihn ſeines vorhabens, erhielte auch die nöthige päſſe durch denſelben, und ſchwure ab den 21. ſeptember an. 1690. Er brachte hierauf auch ſeine frau aus der Schweitz weg, legte ſich auf die Geometrie, und fieng an. 1703. an, proben ſeiner geſchicklichkeit an den tag zu legen. Er vertheidigte das Syſtema der Vorticum Carteſii wider die einwürfe des berühmten Hugenii, löſete ein von dem Marquis de l'Hopital, an. 1692. gegebenes problema auf, hatte einige ſtreitigkeiten mit Mr. Rolle, einem berühmten Algebriſten, de Calculo infinitelimali. Nach dieſem nahm ihn die Academie der wiſſenſchafften zu Paris an. 1707. zu einem mitgliede an. Er verfertigte hierauf verſchiedene ſchriften, ſo in den ſammlungen gedachter Academie zu finden. Er fieng auch an eine abhandlung von der ſchwere nach der Carteſianiſchen meynung auszuarbeiten, davon er würcklich ein ſtück an. 1709. geliefert hat. In dem jahr 1711. entſtunde

ein ſtreit zwiſchen ihm, und dem bekannten Rouſſeau, indem einer den andern als den urheber gewiſſer anſtößiger lieder angab. Saurin wurde würcklich gefangen genommen. Er vertheidigte ſich aber ſo wohl, auch in einem gedruckten Factum, daß er den 7. apr. an. 1712. ſeines arreſts erlaſſen, und hingegen Rouſſeau für ewig aus Franckreich verwieſen wurde. Er fuhr hierauf fort zu arbeiten, und ſchrieb verſchiedene abhandlungen, welche in obgedachten Mémoires ſtehen. Er ſtarb den 29. dec. an. 1737. *Mémoires de l'Academie des Sciences*, an. 1737. p. 110. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. XXVI. P. II. p. 311. ſ. *Mercure Suiſſe*, avril 1736. p. 52.

Sauromannus, (George) ein Schleſiſcher Rechtsgelehrter, war aus einem adelichen geſchlechte zu Breßlau, verſuchte ſich anfänglich im kriege, ſtudirte nachgehends in Italien, trieb ſonderlich die Latinität, ward Doctor der Rechten und Rector zu Bologna, erhielt auch wegen ſeiner beredſamkeit das Römiſche bürger-recht, wurde hernach Probſt an der Domkirche St. Johannis in Breßlau, wie auch Dechant zum heiligen Creutz daſelbſt, lebte als Kayſerlicher Abgeſandter zu Rom, ſchrieb: 1.) Expoſitionem Epiſtolæ Pauli ad Rom. 2.) Orationen; und 3.) Epiſteln, und ſtarb an. 1527. an der peſt, oder wie andere wollen, vor hunger auf freyer gaſſe im 30. jahre ſeines alters. In der leichen-rede Maximiliani I. prophezeyete er Carlu V. und Ferdinando I. das Kayſerthum. *Meiſner*. Equites Sileſii honoribus academicis fulgentes. *Jovius*, elogia.

Sauromannus, (Johann) aus einem adelichen geſchlechte, war Canonicus zu Breßlau und Plebanus zu Hirſchberg, trieb vornemlich die Theologie, Philoſophie und Poeſie, ſchrieb: 1.) Æſchyli Tragœdiarum Græcarum omnium Lat. Interpretationem; 2.) Carmina, quibus Chriſtianæ Pietatis quinque Capita, Decalogum, Symbolum Apoſtolicum, Orationem Domin. Doctrinam de Sacramentis, Baptiſmo & Euchariſtia complexus eſt &c. und ſtarb an. 1510. Lebens-lauf.

Sauſſay, (Andreas du) oder Sauſſäus, desgleichen Sauſſagius, ein Franzöſiſcher Biſchoff, war zu Paris an. 1595. gebohren. Er nahm ſowol in der Rechts- als Gottsgelehrſamkeit die würde eines Doctors an, und wurde an. 1625. Pfarrer zu St. Leu in Paris, desgleichen Official und Groß-Vicarius derſelben Diœces, an. 1659. aber Biſchoff von Toul, wiewol er in dieſem amte wegen einigen vorgefallenen ſtreitigkeiten von dem Päpſtlichen Hofe nicht eher, als an. 1657. beſtätiget wurde. Er ſtarb in dieſer ſtadt den 9. ſept. an. 1675. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: 1.) Martyrologium Gallicanum, in zwey folianten, Paris 1618. 2.) de Epiſcopali Monogamia & Unitate Eccleſiaſtica, ibid. 1632. in 4. 3.) de Myſticis Galliæ Script. Paris 1639. in 4. 4.) Panopliam Sacerdotalem, ſ. de venerand. Sacerdotum Habitu, in zwey theilen, ibid. 1653. in fol. 5.) Panopliam Clericalem ſive de Clericorum Tonſura & Habitu, ibid. 1649. in fol. 6.) le petit Office avec le Roſaire & Litanies de Sainte Anne, ibid. 1650. in 12. 7.) Généalogie des Hérétiques Sacramentaires, Paris 1644. in 4. Statuta Synodi Diœceſanæ Tullenſis, Toul 1658. in 8. 8.) Oeuvres mêlées, Paris 1629. in 4. 9.) la Métropole Pariſienne, ibid. 1625. in 8. 10.) de Gloria S. Remigii proprii Francorum Apoſtoli, libri IV. Toul 1661. in 4. 11.) de Cauſſa Converſ. S. Brunonis Epiſt. didaſcalica, Cöln 1645. Paris 1647. in 8. 12.) de cœleſti Regum Chriſtianiſſimorum Unctione a S. Remigio Diſquiſitio, Toul 1661. in fol. 13.) Origines Eccleſiarum Galliæ, welche noch in handſchrift liegen; 14.) Chronicon Pariſienſe Eccleſ. à Paſſione Domini ad noſtra uſque tempora, ſo ebenfalls noch nicht gedruckt; 15.) Notitia nova Civitatum & Regionum Galliæ, welche ſeinem Martyrologio unter num. 1. vorgeſetzet iſt; 16.) de Laudibus S. Andreæ, & Scriptoribus, qui Andreæ nuncupati ſunt; 17.) Polemicus de Apoſtolatu Gallico S. Dionyſii Areopagitæ Tractatus, it. Apologia pro Hilduino Areopagiticarum Vindiciarum Conditore, ſo unter num. 3. mit ſtehet; 18.) Contin. Libri Rob. Bellarmini de Scriptoribus Eccleſiaſticis, Cöln 1684. in fol. 19.) Epitome Vitæ S. Philippi Nerii, Toul 1664. in 4.

Sauſſaye, (Mathurinus de la) Biſchoff von Orleans, war zu Blois an. 1513. aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, und ward erſtlich Canonicus zu Orleans, und Archidiaconus zu Sully, erhielt aber nachgehends ein Beyrat, und ferner das Bißthum zu Orleans, welches letztere ihm ſeiner mutter bruder, Johann de Morvilliers, abgetreten. Er muſte an. 1562. als dieſe ſtadt von den Hugenotten überfallen wurde, mit ſeinen Canonicis die flucht nach Tours ergreiffen, ſetzte aber darauf die ihm untergebene kirchen wieder in guten ſtand, und ſtarb an. 1583. *Bernier*, hiſtoire de Blois. *Le Long*, bibl. hiſt. de la Fr.

Sauterius, (Daniel) ein Rechtsgelehrter aus der erſten helfte des 17. jahrhunderts, von deſſen ſchriften folgende bekannt ſind, als: 1.) Praxis Bancæruptorum, Leiden 1615. in 8. ward ins Teutſche überſetzt, und kam unter dem titul: Practica der Banqueroutirer, zu Augſpurg noch in eben dieſem jahr in 8. heraus; 2.) Maſtix Fallitorum, Leiden 1619. in 4. 3.) de Officiis Mercatorum, ibid. 1615. in 8. 4.) de Pœnis Mercatorum, nequiter foro cedentium, ibid. 1619. in 4.

5.) de Officio pii Mercatoris, ibid. 1615. in 8. 6.) Pædagogus Divitum, ibid. 1622.

Sauterus, (Caſpar) von Coppingen, einem dorfe im Würtembergiſchen, ſtudirte als ein knabe in der ſchule zu Denckendorff, allwo er im 16. jahre ſeines alters eine Exegeſin über die Epiſtel Pauli an die Römer verfertiget, ſetzte hernach ſeine ſtudien in Tübingen fort, wurde Diaconus zu Böblingen, Archidiaconus zu Stuttgard, Superintendent zu Herrenberg, General-Superintendent zu Hanau, und endlich Paſtor bey der kirche zu St. Anna in Augſpurg, wo er den 1. auguſt. an. 1604. mit tode abgegangen. Er hat geſchrieben: 1.) ἀπόδειξιν pro adſtruenda divina & infinita Majeſtate Filii Hominis; 2.) Tr. de Fraternitate Jeſu; 3.) Homilias in Prophetam Joëlem; 4.) 19. Predigten von der Auferſtehung Chriſti; 5.) Feſt-Predigten; 6.) Paßions-Predigten; 7.) Leichen-Predigten, Leipzig 1599. 8.) 10. Predigten über den 127. Pſalm; 9.) Eine Erklärung des 3. Pſalms; 10.) 12. Predigten de Nativitate & Pueritia Jeſu, Augſpurg 1600. u. a. m.

Sauvage, (Dionyſius) Herr von Fontenailles en Brie, ſonſten auch Herr van Part genannt, war aus Champagne gebürtig, und bekleidete um an. 1550. unter Heinrichs II. regierung die ſtelle eines Königlich-Franzöſiſchen Geſchicht-ſchreibers. Er hat des Nicolai Aegidii Franzöſiſche chronic nicht allein an unterſchiedlichen orten verbeſſert, und mit anmerckungen verſehen, ſondern auch von an. 1544. bis auf Franciſcum II. fortgeſetzt, und erſt in zwey octav-bänden zu Paris an. 1552. dann an. 1560. 1562. und 1566. in fol. heraus gegeben; desgleichen auch viele andere zur Franzöſiſchen hiſtorie gehörige ſchriften wieder durchgeſehen, und unterſchiedliches aus dem Lateiniſchen und Italiäniſchen in die Franzöſiſche ſprache überſetzt, darunter auch eines ungenannten Chronicon Flandriæ à Carolo M. ad. an. 1435. Lyon 1562. in fol. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahre er mit tode abgegangen. *La Croix du Maine*, biblioth. de France. *Le Long*, biblioth. hiſt. de France.

Sauveur, (Joſeph) ein Franzöſiſcher Mathematicus, war zu la Fleche an. 1653. den 24. mertz gebohren. Anfangs hatte er in ſeinen ſtudien einen ſehr ſchlechten fortgang. Denn er blieb bis ins 7. jahr völlig ſtumm, konnte auch weder die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie, noch die Theologie, welche er auf begehren ſeines vetters, eines Dom-Herrn zu Tournus, in Paris ſtudiren ſollte, recht begreiffen, inſonderheit aber fiel es ihm ſehr ſchwer, eine ſache ins gedächtnis zu faſſen. Kurtz, er war faſt zu nichts geſchickt, als zur Mathematic, welche er bey nahe ohne alle anweiſung erlernet, und darinn es ſo weit gebracht, daß er den Printz Eugenium von Savoyen durch ſeinen unterricht vergnügen konnte. Ein vornehmer fremder verlangte, er ſollte ihm des Carteſii Geometrie erklären. Weil er aber ſolche noch nicht kannte, verlangte er 8. tage zeit, ſeine ſachen in ordnung zu bringen, kauffte das buch, und machte ſich in 8. tagen mit unglaublichem fleiſſe geſchickt, daſſelbe zu erklären. Einige jahre hernach wollte er ſich um die mathematiſche Profeſſion des Rami bewerben, muſte aber, weil er ſich nicht getrauete, eine rede, wie es gewöhnlich war, auswendig zu halten, es wieder bleiben laſſen. Hingegen machte ihn die gemahlin des Dauphins an. 1680. zum lehrmeiſter der Mathematic ihrer Pagen, welche ſtelle er ſo rühmlich verſahe, daß ihm an. 1686. die Profeſſion der Matheſis in dem Königlichen Collegio ertheilet wurde, da er denn ſeine rede, weil er bereits groſſes anſehen erlangt, abzuleſen kein bedencken trug. Noch vorher, im jahr 1681. gieng er mit dem Herrn Mariotte nach Cantilli, allerhand verſuche mit dem waſſer vorzunehmen. Dabey legte er ſich auf die Kriegs-Baukunſt, und gieng deshalben im jahr 1691. vor Mons, um an der damaligen belagerung nutzen zu haben, beſahe ferner alle veſten plätze in Flandern, und unterließ auch ſonſten nicht, ſich in allen denjenigen ſachen, welche ihm in ſeinem amte dienlich ſeyn konnten, eine ſattſame erfahrung zu erwerben. Im jahr 1696. erwehlte ihn die Academie der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied, worzu ihm noch an. 1703. als Vauban zum Marſchall von Franckreich erkläret worden, das examen der Ingenieurs aufgetragen, und deswegen eine jährliche beſoldung ausgemacht wurde. Er ſtarb an. 1716. den 9. jul. Die Mathematici in Franckreich haben ihm ſehr viel zu dancken, indem dieſe wiſſenſchafft an dem Franzöſiſchen Hofe allererſt durch ihn recht bekannt und in aufnahme gebracht worden. Als er das erſte mal heurathete, wollte er die perſon, die man ihm vorſchlug, nicht eher ſehen, bis der Notarius die ehe-pacten aufgeſetzet hätte, damit er ſich nicht etwan vergehen möchte, wenn er ſie vorher kennen ſollte. Man findet einige ſeiner ſchriften in den mémoires der Academie der wiſſenſchafften, darunter ſonderlich berühmt ſeine Principes d'Acouſtique & de Muſique; als worinn er, ob er gleich keine muſicaliſche ſtimme und gehör hatte, dennoch viele neue entdeckungen in der Muſic an den tag geleget, und unter andern gezeiget, wie man die noten einer gantzen muſic auf eine einige linie ſchreiben könne, wiewol ſich bisher niemand gefunden, ſo dieſe manier angenommen hätte. Er hat auch den erſten band von dem Neptune François, ingleichen un Calendrier univerſel & perpétuel verfertiget. In dem Journal des Savans findet man ſeine Supputation des Avantures du Banquier dans le Jeu de Baſſette. *Fontenelle*, memoir. de l'Acad. des Sciences, 1716. *Nicéron*, mémoir. tom. IV.

Sawageon, (Georg) ein Medicus zu Paris, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, überſetzte Phil. Guiberti Medicum officioſum aus dem Franzöſiſchen ins Lateiniſche, gab ſolches buch mit ſeiner vorrede und andern beygefügten tractaten zu Paris an. 1649. in 8. heraus, ließ auch Barthol. Perdulcis univerſam Medicinam, die Renat. Charterius bereits durch den druck bekannt gemacht hatte, nach des verfaſſers eigenen manuſcript weit vermehrter zu Paris an. 1641. in 4. wieder auflegen.

Saxe, (Johann) gebohren zu Hattſtedt, kam, nachdem er die erſten gründe in der Huſumer ſchule geleget, nach Wittenberg, und wurde daſelbſt Magiſter, wie auch Doctor der Rechte, auch Profeſſor der Philoſophie. Darauf wurde er von Bugenhagen und Melanchthon zum Prediger nach Kiel recommendiret, ferner nach Erfurt zum Profeſſor des Rechts beruffen; wurde an. 1550. Canonicus zu Hamburg, und Profeſſor Præbendæ majoris XII. bekam an. 1555. ein Canonicat in Bremen, und ward endlich Dom-Dechant in Hamburg, da er an. 1561. geſtorben. Er ſchrieb: 1.) Commentariolum ad Librum XXI. & XXII. Hiſtoriarum Titi Livii; 2.) Aſſertionem de Gloſſis Accurſianis; 3.) Commentarium in Orationem Ciceronis pro Sext. Roſcio Amerino; 4.) Orationem de Utilitate Studii dicendi &c. Er arbeitete auch beſonders an einer Frießländiſchen hiſtorie, darauf er zwar viel mühe wandte, aber darüber verſtorben. Krafts Huſumiſche kirchen-hiſt.

Saxius, (Peter) ein gelehrter geſchicht-ſchreiber, der gar vieles im manuſcript hinterlaſſen, gebohren an. 1597. gab zu Koldenbüttel im Eyderſtädtiſchen einen Rathsherrn ab, und ſtarb gegen an. 1661. Seine manuſcripten, welche ein Doctor der Medicin, Balthaſar Kroſing, in Lübeck beſitzt, und vormals in der Kielmanſeggiſchen bibliotheck geweſen, ſind: 1.) Nova totius Friſiæ ſeptentrionalis Deſcriptio; 2.) Eine hiſtoriſche Beſchreibung der Lande Eyderſtädt; 3.) Annales Eyderſtadienſium; 4.) Beſchreibung der Inſul Nordſtrand; 5.) 5.) Dithmarſia; 6.) Friſia minor; 7.) Libri ſex de præcipuis Rebus geſtis Friſorum ſeptentrionalium; 8.) Exercitationes Hiſtoricæ.

Saxonius, (Peter) ein Profeſſor der Mathematic zu Altorf, war zu Huſum in dem Hertzogthum Schleßwig, wo ſein vater Jacob Saxonius Prediger und Aſſeſſor bey dem Conſiſtorio war, den 16. auguſt. an. 1591. gebohren. Nachdem er einen genugſamen grund zu den höhern wiſſenſchafften geleget, zog er an. 1609. auf die Univerſität Leipzig, und blieb allda 3. jahr, ſodann er an. 1612. ſich nach Altorf begab, und inſonderheit die Mathematic excolirte. Im jahr 1614. that er eine reiſe nach Ingolſtadt, Onoltzbach, Ulm und Tübingen, machte ſich überall mit den gelehrteſten männern bekannt, und fieng an dem letzten orte an, eine zeitlang über des Euclides bücher vorleſungen zu halten. Er ſetzte ſolche länger als ein halbes jahr mit vielem fleiſſe fort, und verfügte ſich ſodann im jahr 1715. wieder nach Altorf, wo er gleichfalls ſeine mathematiſchen vorleſungen im hauſe mit groſſem beyfall anſtellete, auch an. 1616. ſeine gemachten anmerckungen von denen im febr. und mertz beobachteten ſonnen-maculn unter dem titul: Maculæ ſolares ex ſelectis Obſervationibus Altorfii factis: heraus gab. Nicht lange darnach ſtellte er eine reiſe nach Holland an, weil er hörte, daß daſelbſt die Mathematic vornemlich getrieben wurde, und hielte ſich zu Leiden und Gröningen über ein jahr lang auf. Er kam an. 1617. in Nürnberg wieder an, und wurde bald darauf zum Profeſſor der Mathematic in Altorf beſtellet, bey welcher function er ſo groſſen ruhm erwarb, daß auch der Franzöſiſche Geſandte, als er in dieſen gegenden ſeine verrichtungen hatte, ihn auf etliche wochen alle tage beſuchte. Dieſes ermunterte ſeinen fleiß immer mehr, und er war bereits entſchloſſen, einige alte Griechiſche mathematiſche wercke mit ſeinen erläuterungen ans licht zu ſtellen, wie *Omeiſ.* glor. Acad. Altdorf. p. 175. bezeuget; allein es wurde dieſe ſeine rühmliche intention durch ſeinen allzufrüh erfolgten tod unterbrochen, da er ſchon in dem 34. jahre ſeines alters und in dem 8. jahre ſeiner Profeſſion, nemlich den 16. ſept. an. 1625. dieſe zeitlichkeit hat verlaſſen müſſen. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnberg. Mathem. und künſtlern, p. 90. u. f.

† **Sayn.** Die Berleburgiſche haupt-linie theilet ſich in zwey äſte: den Berleburgiſchen und Homburgiſchen. Von jenem lebte an. 1743. noch Caſimirus, Graf von Berleburg, welcher ſich erſtlich an. 1711. vermählet mit Maria Charlotte, Ferdinands Maximilians von Iſenburg-Wächtersbach tochter: demnach an. 1717. mit Eſter Maria Polyxena, Graf Joh. Wilhelms von Wurmbrand tochter. Seine kinder ſind: 1.) Ludwig Ferdinand, gebohren den 1. jenner an. 1712. ward an. 1739. Reichs-Hof-Rath; 2.) Sophia Albertina, gebohren den 2. jenner an. 1713. 3.) Chriſtina Amalia Charlotte, gebohren den 1. ſept. an. 1715. 4.) Sophia Wilhelmina Chriſtina, gebohren den 28. dec. an. 1725. 5.) Chriſtian Friedrich, gebohren den 20. may an. 1733. Caſimiri bruder, Carl Wilhelm, vermählte ſich an. 1727. mit Johanna Louiſe, einer tochter,

Frie-

Digitized by Google

Friedrich Mauritzens, Grafens von Tecklenburg. Ein anderer bruder Ludwig Frantz vermählte ſich an. 1722. mit Helena Aemilia, Graf Johann Chriſtians von Solms-Baruth tochter, und zeugete: 1.) Chriſtian Ludwig Caſimir, gebohren den 18. jun. an. 1725. 2.) Friedrich Carl, gebohren den 25. auguſt. an. 1726. Von dem Homburgiſchen aſte ſtarb Carl Friedrich den 27. mertz an. 1723. und hinterließ einen ſohn, nahmens Friedrich Carl, welcher den 6. mertz an. 1716. gebohren worden, und an. 1738. mit Auguſta Amalia Albertina, einer tochter Friedrich Wilhelm Adolphs von Naſſau-Siegen ſich vermählet hat, von welcher gebohren worden, Johann Ludwig, gebohren den 3. ſept. an. 1740. Im nov. an. 1742. ſtarb Friedrich Ludwig, Chur-Pfältziſcher Oberſt-Lieutenant und Commendant in Kayſerslautern.

Von der Sayniſchen linie ſtarb den 16. ſept. an. 1724. Carl Ludwig Albert, welcher ſich erſtlich an. 1681. mit Concordia, Graf Johann zu Witgenſtein tochter; demnach an. 1689. mit Charlotte, Graf Guſtavi zu Witgenſtein tochter vermählet. Seine ſöhne ſind 1.) Carl Wilhelm Guſtav; 2.) Ludwig Alexander, Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter, verheurathete ſich an. 1724. mit einer von Wendeſſen; 3.) Friedrich Carl, und 4.) Ludwig Ernſt. Von eben dieſer linie war Philipp Wilhelm, welcher an. 1719. geſtorben, und mit Anna Sophia, Graf Wilhelm Moritz zu Iſenburg-Birſtein tochter, gezeuget 1.) Wilhelmina Anna Amalia, gebohren den 25. oct. an. 1714. 2.) Georg Ernſt, gebohren den 13. jul. an. 1718.

Von der **Witgenſteiniſchen** linie ſtarb den 25. nov. an. 1723. Heinrich Albert, Graf, ohne kinder. Deſſen bruder Auguſtus ſtarb an. 1735. Er hatte ſich erſtlich an eine Gräfin zu Witgenſtein in Valendar, demnach an eine von Leiningen-Weſterburg vermählet, und hinterlaſſen: 1.) Sophia Charlotte, gebohren an. 1705. vermählt an. 1726. an Chriſtian, Grafen von Bär; 2.) Friedrich, gebohren den 19. jenner an. 1708. 3.) Sophia Polyxena Concordia, gemahlin Friedrich Wilhelms, Fürſten von Naſſau-Siegen, ſtarb den 2. mertz an. 1734. 4.) Heinrich Ernſt Auguſt, gebohren den 20. dec. an. 1715. *Acta publica.* Genealog. Handbuch.

Scacchus, oder Scacchi, (Fortunatus) ein Eremit von dem orden des H. Auguſtini, war eines Italiäniſchen Ritters, Jacob Scacchi, natürlicher ſohn, und wurde, weil ihn ſeine mutter weggeſetzt, in dem ſpittal zu Ancona bis ins fünfte jahr auferzogen, worauf ihn ſein vatter zu ſich nahm, und legitimiren ließ. Einige jahr hernach begab er ſich in den obgedachten orden, ward aber von demſelben vermöge eines von Sixto V. ergangenen befehls wegen ſeiner unehlichen geburt wieder ausgeſchloſſen, wiewol er nach einiger zeit aufs neue in denſelben genommen worden. Nach dieſem ſtudierte er zu Rimini und Rom, und kam von dannen an. 1594. nach Alcala de Henares, woſelbſt er noch 7. jahr der Philoſophie und Theologie obgelegen. Als er hierauf in Italien zurück gekommen, legte er ſich ſonderlich auf die Hebräiſche ſprache, da er hingegen die Griechiſche erſt in ſeinem alter zu treiben den anfang machte, und lehrte hiernächſt die Theologie zu Verona, Perugia, Recanati und Macerata, zu Rom und Padua aber das Hebräiſche, worauf er ſich nach Fano begab, in der abſicht, einige wercke allda auszuarbeiten. Als er aber daſelbſt die in ſeinem orden eingeriſſene unordnungen allzu frey beſtrafte, und dißfals auch ſo gar ſeine Obern nicht ſchonte, gerieth er darüber in einige verdrießlichkeiten, welche vor ihn um ſo viel nachtheiliger ſchienen, weil er ſelbſt nicht allzu anſtändig lebte, und inſonderheit wegen des frauenzimmers zu vielem vorwurf gelegenheit gab. Es wurden auch hieraus vermuthlich groſſe weitläuftigkeiten entſtanden ſeyn, wenn nicht einer von ſeinen brüdern, der am Römiſchen Hofe lebte, die ſache vermittelt, und ihn nach Rom mit ſich genommen hätte. Hier wurde er nun dem Cardinal Maff. Barberini bekannt, gieng aber nach einiger zeit wieder nach Macerata, und erklärte allda die H. Schrift, bis endlich ermeldter Cardinal unter dem nahmen Urbani VIII. Pabſt wurde, und ihn darauf an. 1624. zum Sacriſtano der Päpſtlichen capellen nach Rom berief. Im jahr 1628. wurde er auch zu einem von den Conſultoribus bey der zur verbeſſerung des Martyrologii und Breviarii Romani errichteten Commißion ernennet. Weil er aber die luft im Vatican nicht vertragen, und daher nicht immer daſelbſt wohnen konnte, hiernächſt auch von dem Pabſt nach ſeiner gewohnheit, wie man zum wenigſten dieſem mag beygebracht haben, übel geſprochen, muſte er ſolche bedienung nach 15. jahren niederlegen, welche ungnade ihn ſo ſehr bewegte, daß er ſeine zahlreiche bibliotheck verkaufte, und ſich nach Fano begab, woſelbſt er an. 1640. ohngefehr im 70. jahre ſeines alters geſtorben. Unter ſeinen ſchriften ſind ſonderlich berühmt: Sacrorum Elæochriſmatum Myrothecium ſacro-profanum, welches aus 3. theilen beſtehet, und an. 1701. zu Amſterdam wieder aufgelegt worden, und de Cultu & Veneratione Servorum Dei lib. I. qui eſt de notis & ſignis ſanctitatis beatificandorum & canonizandorum, welches werck aus 6. büchern beſtehen ſollte, wovon aber die 5. andern ſowol als die zwey letztern von ſeinen ſacris Elæochriſmatis annoch geſchrieben verwahret werden. Er gab auch Theſaurum Antiquitatum ſacrarum & profanarum heraus, der an. 1725. zu Amſterdam in fol. wieder aufgeleget worden. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVII. *Erythræus*, pinacoth. II. *Niceron*, mémoir. tom. XXI.

Scävola, (Cerbidius) ein Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Kayſers Marci Antonini, bey welchem er in beſondern gnaden ſtunde, war Kayſers Severi und des bekannten Papiniani lehrmeiſter, wurde von etlichen Legum Coryphæus genennet. Die Rechtsgelehrten ſeiner zeit wurden in drey ſecten getheilet, davon man die eine Proculianer, die andern Sabinianer, die dritten aber Herciſcundos oder Miſcelliones nennet. Man iſt aber nicht einig, zu welcher ſecte er zu rechnen ſey: Die Gelehrteſten zehlen ihn zu den Herciſcundis, welche eben dasjenige bey den Rechtsgelehrten, was bey den Weltweiſen die Eclectici ſind. Er ſchrieb: 1.) 20. Libros Digeſtorum; 2.) 20. Quæſtionum; 3.) 6. Reſponſorum; 4.) 4. Regularum; 5.) de Quæſtionibus publice tractatis; 6.) de Quæſtionibus Familiæ.

Scagen, (Hugo von) Decanus zu Oſnabrück im 15. jahrhundert; er wurde unter dem Biſchoff Erico I. von den Canonicis beſchuldiget, als wann er mit den anvertrauten kirchen-güthern nicht treu umgienge, weswegen er auch von dem Senior des Capituls, Johann von Varendorpe, und den meiſten Dom-Herren von ſeinem amt ſuſpendiret wurde. Ja als er an das Concilium zu Baſel deswegen appelliret, und in dieſer zuverſicht ſeinen gehörigen platz in der Dom-kirche einnahm, ſo ließ gedachter Senior die wache in die kirche holen, und den Decanum nicht ohne blutvergieſſen gefangen nehmen; welches denn gelegenheit gab, daß der Biſchoff Ericus, weil er auf den gefangenen Decanum von Scagen viel hielte, und mit der aufführung des Dom-Capituls gar übel zufrieden war, im jahr 1441. dem Dom-Capitul und der ſtadt Oſnabrüg den krieg ankündigte.

† Scala. (de la) Dieſe familie hatte ſich ehedeſſen auch mit dem Hertzoge von Teck in Schwaben befreundet, wie denn zu anfang des XV. ſæc. Agnes de la Scala Ulrich IV. Hertzog von Teck, und Sigismundus zugenannt der ſtarcke, ein ſohn Bartholomäi de la Scala zu Verona, Angeleſiam, eine tochter Hertzogs Friedrich VII. zu Teck, und ermeldten Ulrichs ſchweſter geheurathet. Waltz, Würt. St. und N. Qu. p. 238. 240. Nach der alten eintheilung des Teutſchen Reichs in Quaterniones war Scala unter den 4. Lands-Herren. *Cruſii* annal. P. II. lib. V. c. 7. Hübners Staats-Lexicon, wapen-regiſter, tit. Lands-Herren.

Scala, (Dominicus la) ein ſehr berühmter Sicilianiſcher Medicus, war zu Meßina im jahre 1632. gebohren, promovirte daſelbſt an. 1654. als Doctor, und lehrete nachmals bey daſiger Academie als erſter Profeſſor der Medicin mit groſſem beyfalle. Er hielte es in der Philoſophie mit dem Democrito und in der Artzney-kunſt mit dem Helmontio, ſuchte deſſen lehr-ſätze zuerſt in Meßina zu vertheidigen, verwarf alles aderlaſſen, ſchrepfen, blaſen-ziehen und dergleichen. Dem ohngeachtet aber war er in ſeinen curen ſehr glücklich, bekam überaus viel anhänger, die nach ſeinem tode Scaliſten genennet wurden. Er ſollte nach des Malpighii tode Päpſtlicher Leib-Medicus werden, ſchlug aber aus liebe zu ſeinem vatterland ſowol dieſe, als andere gelegenheiten, aus, und erwehlete nach ſeiner frauen tode den geiſtlichen ſtand. Er ſtarb zu Meßina im jahr 1697. den 7. ſept. nachdem er kurtz zuvor ein buch de Phlebotomia damnata, zu Padua an. 1696. in 4. heraus gehen laſſen. Weil ihm nun Matth. Georgius ein anderes werck de Phlebotomia liberata entgegen ſetzte, er aber wegen erfolgten todes ſich nicht verantworten konnte, ſo gab Joh. Bapt. Vulpinus eine Epiſtol. pro Dominico la Scala contra Matth. Georgium heraus, welche in des Car. Muſitani Trutina Medica zu finden iſt. *Mongitor.* bibl. Sicul. tom. I. p. 168. u. f.

Scala, (Joſeph) ein Sicilianiſcher Philoſophus, Medicus und Mathematicus, gebohren zu Netino an. 1536. den 28. auguſt. ward Doctor der Medicin im jahr 1556. ſtarb aber noch ſelbiges jahr den 7. jul. und hinterließ Artem medendi, und anderes. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Joſeph) ein Medicus, Philoſophus, Mathematicus, und ſohn des vorigen, wurde nach des vatters tode gebohren, lernte die Geometrie, Aſtronomie und Arithmetic von ſich ſelber, ſchrieb: Ephemerides ab anno 1579. ad 1601. und ſtarb an. 1585. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Scala, (Lorentz) ein Florentiniſcher Gelehrter, deſſen briefe, welche die hiſtorie der Gelehrten und der gelehrſamkeit betreffen, im fünften theil des Domenico Occhi proſe Fiorentine, Venedig 1735. zu finden ſind. Leipz. gelehrt. Zeit. 1736. p. 561.

Scaletta, ein ſchloß nebſt dem titul eines Fürſtenthums in Sicilien im thal di Demona zwiſchen den bergen an der meer-enge von Meßina, und gegen das Joniſche meer gelegen, 10. meilen von Meßina gegen das vorgebürge Pachynum zu. Im jahr 1675. verſuchten die Franzoſen unter anführung des Hertzogs von Vivonne zu zweyen malen dieſes ſchloß einzunehmen, wurden aber beyde mal mit ziemlichen verluſt abgetrieben.

Scaliger, (Theobald) war zu Verona gebohren, und ließ ſich durch das gute gerüchte der Auguſtiner-Mönche in dem

St. Euphemien-kloſter allda verleiten, daß er in ſolchen orden trat. Er that ſich darinn dergeſtalt hervor, daß er nachgehends zum Abt zu St. Fermo Maggiore erwehlet ward, und nicht lange darauf durch einmüthige wahl das Bißthum von Verona erhielt, welches er viele jahr ſehr rühmlich verwaltet, bis er an. 1331. über 90. jahr alt mit tode abgieng. Er hat viele heilſame ſynodal-ordnungen gemacht, welche Peter Scaliger unter ſeinem eigenen nahmen in den druck gehen laſſen. Uberdiß hat er viele Sermones ad Clerum & ad Populum in drey büchern hinterlaſſen, welche zu Verona in der Dom-bibliotheck geſchrieben aufbehalten werden. *Panvinius*, antiquit. Veron. lib. VII. *Sanſovin.* de famil. Ital. p. 148. *Herreta*, alphabet. tom. II. p. 435. *Hier. de la Corte*, Veron. hiſt. P. I. lib. IX. p. 568. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. *Arn. Wion*, lign. vit. lib. II. p. 371. *Franc. Tinrus*, hiſt. Veron. lib. V. *Bzovius*, annal. tom. XV. ad an. 1258. n. 14. *Gandulphus*, de 200. ſcriptor. Auguſtin. p. 328.

Scamozzi, (Vincenz) ein Italiäniſcher Mathematicus, der ſich ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit in der Bau-kunſt hervor gethan. Seine Opera Architectonica ſind zu Leiden beym van der Aa, im jahr 1713. in groß folio Frantzöſiſch, und an. 1647. zu Nürnberg Teutſch heraus gekommen. *Acta Erudit.* an. 1713. p. 148. u. f. f.

Scanarolus, (Anton) ein Medicus von Modena gebürtig, florirte zu ausgange des 15. und zu anfange des 16. jahrhunderts, und gab einen tractat heraus de Morbo Gallico, Bologne 1498. in 4. In demſelben vertheidiget er den Nicolaum Leonicenum wider des Natalis Monteſauri dieſerwegen gemachte einwürfe. Es iſt dieſes werckgen auch in der ſammlung de Morbo Gallico zu finden, die zu Venedig an. 1566. und 1567. in fol. zum vorſchein gekommen. *Linden. renovat.* p. 82. *Freind*, hiſt. de la Medec. P. III. p. 229.

Scantilla, (Manlia oder Mallia) die gemahlin des Römiſchen Kayſers Marci Didii Severi Juliani. Man findet von deren familie und gemüths-art in der hiſtorie keine nachricht, jedoch iſt daraus leicht zu muthmaſſen, daß dieſes frauenzimmer mehr einbildung als klugheit gehabt habe, weil ſie den Julianum antriebe, das Reich von den ſoldaten zu kauffen; worüber ſie aber doch nachgehends, als ſie durch ausgeſchickte kundſchaffter benachrichtiget worden, daß die Kayſerlichen leib-regimenter den Julianum zum Kayſer erwehlet, und ihr der titul Auguſta zuerkannt, der neue Kayſer auch in die reſidentz geführet worden, und daß er verlangte, daß ſie auch dahin kommen ſolle, gar ſehr erſchrocken, indem dieſe Fürſtin dieſe prächtige ehren-ſtellen und erhöhung des Juliani für einen betrübten vorboten des unglücks, welches auf ſie wartete, anſahe, welches auch mit dem ſturtz dieſes Kayſers, ſo in zwey monaten darauf geſchehen, eintraf; denn ſie muſte zu ihrer groſſen beſtürtzung und ſchmertzen durch den betrübten tod dieſes Kayſers ihre heimliche ahndung erfüllet, und den lohn ihrer unvernünftigen anſchläge und raths ihm auf den kopf gegeben ſehen. Es wurde ihr noch von dem neuen Kayſer Severo der leichnam ihres gemahls zur beerdigung, ihr aber das leben, jedoch mit entziehung ihres tituls Auguſta geſchencket, daß ſie alſo wieder in die alte dunckelheit verfallen. *De Serries* leben der gemahlinnen der Röm. Kayſ.

Scapula, (Johann) ein Teutſcher, lebte in dem 16. jahrhundert, war des Heinrich Stephani famulus, und zugleich deſſen gehülffe in ſeiner buchdruckerey. Er verfertigte aus deſſen Theſauro Linguæ Græcæ ein Lexicon, durch welchen kurtzen begriff jenes liegen blieb, und Stephanus arm wurde. Es iſt dieſes Lexicon, obwol deſſen einrichtung nicht die beſte und kommlichſte iſt, dennoch ſehr vielmal aufgelegt worden, als zu Franckfurt 1579. zu Baſel 1580. 1594. 1615. 1628. 1665. zu Leiden mit Meurſii gloſſ. 1652. und 1663. (welche ausgaben für die beſten gehalten werden) desgleichen zu Londen 1638.

Scarabicius, (Sebaſt.) ein Medicus, war zu Padua an. 1609. gebohren, er lernte die Philoſophie bey dem Cremonino, deſſen lehr-ſätzen er auch nachmals beſtändig beygepflichtet; die Artzney-kunſt aber von Benedicto Solvatico, Johann Domin. Scala und Johann Prävotio. Er ward in ſeiner geburts-ſtadt im jahr 1644. Profeſſor der Medicin und erklärte den Avicennam mit groſſem ruhme. Hierbey practicirte er ſo glücklich, daß Solvaticus, wenn er kranck war, ſich niemand als ihm anvertraute. Er ſchrieb: Hiſt. bovini Cerebri in Lapidem mutati; de Igne febrifero; de Lapidis Concretione in Homine, welches letztere zu Padua 1655. in 12. gedruckt worden. Er ſtarb den 24. febr. an. 1686. *Patavini* Lyceum Patavin. p. 20. u. f. f.

Scaramuzzi, oder Scaramucci, (Joh. Bapt.) war ein berühmter Medicus zu Urbino, und ſchrieb folgende bücher: 1.) Theoremata Medico-Phyſica, Urbino 1695. in 8. 2.) Meditationes circa Petrificationes, ibid. 1697. in 8. 3.) Meditationes familiar. ad Anton. Magliabechium de Sceleto elephantino. Nachr. von der Stoll. bibl.

Scardeonius, (Bernhardin.) ein geſchicht-ſchreiber, gebohren zu Padua an. 1478. legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner geburts-ſtadt, erlangte ſodann die aufſicht über das daſige Nonnen-kloſter zu St. Stephan, und ward 34. jahr hernach an der gröſſern kirche Canonicus. Er ſtarb an. 1574. im 96. jahre ſeines alters, und hinterließ de Antiquitate Urbis Patavinæ libb. III. welche zu Baſel an. 1560. in folio heraus kommen, auch in dem Theſ. ant. & hiſt. Ital. ſtehen; ferner de Sepulturis inſignibus Exterorum Patavii jacentium lib. I. de Caſtitate libb. VII. ingleichen andere ſchriften in Italiäniſcher ſprache, nemlich Novem Evangelicam und de Conſolatione, welche beyde er vor die obgedachten Nonnen verfertiget. *Tomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 226.

Scarmilionius, (Vidus Anton) oder Scarmiglianus, ein Italiäniſcher Medicus von Fulgino gebürtig, lehrete in Wien als erſter Profeſſor der Philoſophie und Medicin zu anfange des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) de Coloribus libb. II. Marpurg 1601. in 8. 2.) de Saporibus; 3.) de Tactilibus; 4.) de Odoribus; 5.) de Sonis &c. und ſtarb zu Fulgino den 6. jenner an. 1620. *Jacobill.* biblioth. Umbr. *Schencken.* biblioth. Medic. p. 511.

Scaro, eine kleine ſtadt im Archipelago, deren einwohner ſehr arbeitſam ſind, und gar ſehr die handlung lieben. Die waaren, mit welchen ſie mit ihren nachbarn handeln, ſind gerſte, wein, baumwolle und leinwand. Die weine haben die farbe der Rhein-weine; ſie ſind aber ſtarck und voller geiſt. Daſelbſt beſchneidet man die baumwolle wie den weinſtock, und die pflantze, die ſie zeuget, wächſt in die höhe wie ein bäumgen, das unſern Johannisbeer-bäumen ziemlich gleichet; nichts deſtoweniger iſt es eben die art, welche die Frantzöſiſchen kräuter-verſtändige Cotton herbe, das iſt, baumwollen-kraut nennen, und es alſo von dem Cotton arbriſſeau, oder der baumwollen-ſtaude unterſcheiden. In anſehung der leinwande, machen die Nonnen, ſowol von der Lateiniſchen als Griechiſchen kirche, die ſchönſten. Inſonderheit achtet man diejenigen, die gecreutzet ſind, hoch, und man führet ſie nach Candien, Morea und auf den gantzen Archipelagum; hier wohnet auch der Frantzöſiſche Conſul. *Savary*, Dict. univ. de Commerce.

Scarpacia, (Jac. Ang. de) ein Gelehrter; wer er eigentlich geweſen, und wann er gelebt, kan man nicht eigentlich ſagen. Im jahr 1533. fand man in einer alten bibliotheck eine ſchrift von ihm, deren titul: Hiſtorica Narratio de Vita Rebuſque geſtis M. T. Ciceronis, welche Wolfgang Beriſterus an. 1564. zu Wittenberg heraus gegeben. Sie ward nach der zeit an. 1577. und 1581. zu Berlin wieder aufgelegt. Stollens zuſ. zur hiſt. der phil. gel. p. 49.

Scarpe, le Fort de Scarpe, ein fort, nahe bey Douay im Frantzöſiſchen Flandern gelegen, welches an. 1710. bey der übergabe der ſtadt Douay, den Alliirten zugleich von den Frantzoſen eingeräumet wurde. Allein an. 1712. den 27. aug. gieng es wieder an die Frantzoſen über.

Scaturigius, (Ludewig) oder Brunquell, aus den Würtembergiſchen landen gebürtig, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, ſtudirte in einigen kloſter-ſchulen, und hernach im Seminario zu Tübingen. Er legte ſich eintzig und allein auf die Theologie und Hiſtorie, ſo gar, daß er die Philologie und Philoſophie verabſäumete. Nach vollbrachtem ſtudiren ward er zum Diacono nach Groß-Boltwar bey Stuttgard und an. 1658. zum Paſtor nach Lechkow, gleichfalls bey Stuttgard, beruffen. Allein bald darauf ließ er ſich durch die ſchriften Jacob Böhmens ſo ſehr einnehmen, daß er theils in gleiche irrthümmer verfiel, theils auch jenen in ſchriften zu vertheidigen ſuchte. Er ward dieſerwegen unterſchiedene mal nach Stuttgard beruffen, von ſeinen lehren rede und antwort zu geben. Ob er nun gleich ſelbige vielmals widerrufte, und ſich zu beſſern verſprach, ſo ließ es dennoch ſein unruhiger kopf nicht zu. Er ward alſo zwey oder drey mal zur ſtrafe in das gefängnis gebracht, ſonderlich darum, weil er in einer beſondern ſchrift die urſachen des damaligen Türcken-kriegs auf die böſen Prieſter ſchobe. Auſſer dem erwartete er auch unmittelbare eingebungen und eine neue reformation der kirche, auſſer der, die durch Lutherum geſchehen. Ferner beſchrieb er die ſünde wider den H. Geiſt ſo weitläuftig, daß niemand von dieſer ſünde frey blieb. Er legte aus verdruß, daß er niemals recht haben ſollte, im jahr 1675. ſein amt ſelbſt nieder, bereuete es aber nachmals, und bekam es auf ſein anſuchen wieder. Als er aber wiederum auf die vorigen abwege gerieth, ward er endlich im jahr 1679. ſeines amtes entſetzt. Seine ſchriften ſind dieſe: 1.) Chriſtlich und einfältiges Bedencken von der Sünd wider den H. Geiſt, 1673. in 8. 2.) Diſcurs von den Schlüſſeln des Himmelreichs, 1678. 3.) Tractat vom tauſendjährigen Reiche, u. a. m.

Scavenius, (Lorentz Martini) ein Theologus, gebohren zu Stage in Dänemarck an. 1589. ſtudirte zu Coppenhagen, und erlangte eine ſtelle in dem ſchul-amte daſelbſt, wurde hernach erſter Paſtor bey der kirche zu Roeskilde, ferner Ober-Pfarrer in Coppenhagen bey der kirche zu St. Nicolai, wie auch Doctor und Profeſſor der Theologie daſelbſt, und endlich Biſchoff in Seeland, ſchrieb: 1.) Redemptionem Zionis; 2.) de ſpirituali inter Chriſtum & Eccleſiam Conjugio; 3.) de Fidei ſalvificæ Principio ac Fundamento in Jeſu Chriſto &c. und ſtarb an. 1655. den 19. jul. *Vinding.* Academia Hafnienſ. *Bartholin.* de ſcriptorib. Danis.

Scavenius, (Peter) ein Däniſcher Doctor der Rechte und

und Profeſſor zu Coppenhagen, General-Procurator des Königs in Dänemarck, wie auch Staats- und Juſtitien-Rath, gebohren zu Roeskilde, ſchrieb: 1.) de Sponſalibus, Coppenhagen 1656. in 4. 2.) de Re militari Veterum; 3.) Deſignationem Bibliothecæ. Er gab auch Caſp. Sciappii Grammat. Philoſoph. wieder heraus, Amſterdam 1685. und ſtarb den 10. jun. an. 1685. im 62. jahre. *Vinding.* Academia Hafnienſ. *Bartholin.* de ſcriptorib. Danis.

Scavolino, eine Herrſchafft an den grentzen des Hertzogthums Urbino in Italien. Sie gehörte ſonſt dem Fürſten von Carpegna. Weil aber dieſer im jahr 1731. ohne männliche erben ſtarb; ſo ward ſelbige von dem Papſte dem Marquis von Cavallieri durch connivenz der Groß-Hertzoglichen Regierung zu Florentz eingeräumt. Doch im jahr 1738. ließ ſie der Groß-Hertzog Franciſcus von Lothringen durch einiges kriegs-volck als ein Florentiniſches lehn in beſitz nehmen. Der Papſt fand ſich hierdurch ſehr beleidiget, weil er es als ein Urbiniſches lehn-ſtück anſahe, welches aber nicht zugeſtanden ward. Ranfts geneal. Archivar. 1731. und 1738.

Scaurus, (Q. Terentius) ein alter Grammaticus, der zu den zeiten Hadriani gelebt, und de Orthographia geſchrieben, welches werck unter andern in Putſchii Grammaticis antiquis befindlich iſt. Sein buch de Cæſellii Erroribus iſt verlohren gegangen. *Gellius*, II. 15. *Auſon.* ep. 18. *Fabricii* bibl. Lat. lib. IV. c. 7.

Scaynus, (Anton.) ein Italiäner, von Sala im Breſcianiſchen. Morhof hält ihn vor einen der beſten Ariſtoteliſchen Philoſophen. Er lebte um das jahr 1536. und ſchrieb: 1.) Expoſitionem in VIII. Ariſtotelis Libros Phyſicorum, Franckfurt 1607. in 4. 2.) Comment. in Libros μεταφυσικῶν Ariſtotelis, Rom 1587. in fol. 3.) Paraphraſin in Ariſtotelis Libros de Anima, 1599. in fol. 4.) Paraphraſin in Ariſtotelis Politica cum Annotationibus, Dubiis &c. lingua Ital. Rom 1578. in 4. 5.) Paraphr. in omnes Pauli Epiſtolas, Venedig 1589. in fol. *Morhofii* Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 11. §. 27.

Sceltonus, (Johann) ein Engelländer, war ein gecrönter Poet und Königlicher Abgeſandter, ſchrieb: 1.) Comoedias; 2.) Speculum Principis; 3.) Nationem Stultorum; 4.) varios Tractatus de Virtute, bono Ordine & Magnificentia; 5.) Opuſculum de Porcorum Grunnitu &c. Weil er criminis falſi beſchuldiget wurde, retirirte er ſich in die kirche zu Weſtmünſter, und ſtarb daſelbſt an. 1529. da man auf ſein grabmahl ſchrieb: Jo. Sceltonus, Vates Pierius, hic ſitus eſt. *Gaddius*, de ſcriptorib. *Ghilini*, theatro d'uomini letterati.

Scepperus, (Cornelius Duplicius) ein Rechtsgelehrter, von Nieuport gebürtig, ſtudirte zu Paris, und ward nach geendigten ſtudien Secretarius bey Chriſtiern, Könige in Dänemarck. Nach dieſem ſchickte ihn der Kayſer Carolus V. als Geſandten nach Dänemarck, Polen, Franckreich und Engelland, wie auch die Königin in Ungarn Maria, die ihn zu ihrem Rath machte, nach der Türckey. Endlich wurde er bey dem Kayſer Staats-Rath, ſchrieb: 1.) Aſſertionum Fidei libb. VI. contra Aſtrulogos; 2.) Apologeticum pro Jure ac Defenſione Principis ſui Chriſtierni Dan. Reg. in Belgium profugi &c. und ſtarb zu Antwerpen an. 1554. im 52. jahre. *Andreæ* bibl. Belg. *Kœnig.* bibl. vet. & nova. *Swertius*, Athen. Belg.

Schaaf, (Carl) ein berühmter Philologe, war zu Neus oder Nuys, einer ſtadt im Ertz-Stifft Cöln, nicht weit von Düſſeldorff, den 28. aug. an. 1646. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, der ein Major unter den Heſſen-Caſſeliſchen trouppen war, in ſeinem 8. jahre, und bezog nachgehends die Univerſität zu Duisburg, woſelbſt er in der Theologie und den Orientaliſchen ſprachen ſo guten fortgang hatte, daß ihm an. 1677. dieſe letztern öffentlich zu lehren aufgetragen wurde. Hierauf wendete er ſich an. 1679. nach Leiden, da er denn anfänglich vor ſich ſelbſt die ſtudirende unterwies, an. 1681. aber zum Vorleſer der Morgenländiſchen Literatur auf eine zeit von 4. jahren angenommen wurde, nach deren endigung er nicht nur die beſtätigung in ſeinem amte, ſondern auch eine vermehrung ſeiner bisherigen beſoldung erlangte. Nachdem er alſo in die 38. jahr hier gelehret, ward er endlich auſſerordentlicher Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen auf der Academie, erhielt auch nachmals eine erhöhung ſeiner jährlichen beſoldung, und ſtarb ſodann am ſchlage den 4. nov. an. 1729. in dem 84. jahre ſeines alters, nachdem er noch denſelben tag mit ſtudiren zugebracht. Seine ſchrifften ſind: 1.) Opus Aramæum, ſo aus einer Chaldäiſch- und Syriſchen grammatic, ingleichen einigen ſtücken von der Chaldäiſchen und Syriſchen überſetzung des Alten und Neuen Teſtaments beſtehet, Leiden 1686. in 8. 2.) Novum Teſtamentum Syriacum, mit variant. lectionibus; 3.) Lexicon Syriacum concordantiale, Leiden 1709. 4.) Catalogus der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen und Rabbiniſchen Bücher und Manuſcripte in der Leideniſchen Bibliotheck, der auch bey dem an. 1711. gedruckten catalogo bibliothecæ Leidenſis befindlich iſt; 5.) Epitome Grammaticæ Hebrææ; 6.) Sermo Academicus de Linguarum Orientalium Scientia &c. Auſſer dieſen aber hat er auch mit dem Biſchoffe Mar Thomas in Malabar bis an ſein ende einen Syriſchen brief-wechſel geführet, und davon an. 1714. ein ſchreiben dieſes Biſchoffs nebſt ſeiner antwort und beygefügten Lateiniſchen überſetzung drucken laſſen. Levens-beſchriving van ber. en gel. Mannen, P. I. *Biblioth. German.* tom. XXII.

Schabbel, (Heinrich) beyder Rechten Doctor, gebohren zu Wismar im jahr 1607. woſelbſt er und zu Lübeck anfänglich frequentiret, nachgehends iſt er im jahr 1625. nach Roſtock, an. 1628. nach Leipzig, und endlich nach Wittenberg gezogen. Im jahr 1633. hat er auf antrieb und unkoſten ſeines vetters, des ruhmwürdigſten ſtifters des Schabbeliſchen Stipendii, Heinrich Schabbels, kauf- und handelsmanns in Hamburg, eine reiſe nach Holland und Franckreich gethan, auf welcher reiſe er zu Orleans in Franckreich ohne einen vorſitzenden de Præſcriptione diſputirt, und die Doctor-würde erhalten. Nachgehends hat er ſich bey Dr. Glarinen, (der ſeine leibliche ſchweſter zur ehe gehabt, und nachmals Syndicus und Bürgermeiſter zu Lübeck geworden) in Holſtein und weiter in Lübeck aufgehalten, endlich aber ſich nach Wismar zu wohnen begeben, woſelbſt er im jahr 1653. da das Königliche hohe Tribunal daſelbſt eröffnet wurde, Advocat und Procurator an demſelben worden. Im jahr 1660. iſt er zum Bürgermeiſter in beſagter ſeiner vatter-ſtadt erkohren worden, in welchem anſehnlichen amte er an. 1677. im 70. jahre ſeines alters verſchieden, nachdem er in die 40. jahr dem von gedachten ſeinem vetter geſtiffteten Schabbeliſchen Stipendio vorgeſtanden. Die adminiſtration des mehr gerühmten Stipendii iſt nach ſeinem tode nach Lübeck kommen, weil daſelbſt verſchiedene nahe anverwandten der Schabbeliſchen familie ſich befunden. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. pag. 39.

Schabbel, (Heinrich Friedr.) des vorherſtehenden ſohn, iſt im jahr 1636. zu Wismar gebohren; er hat in ſeiner vatter-ſtadt und zu Coburg von an. 1654. bis 1656. die ſchule beſucht, worauf er ſich im jahr 1656. nach Jena, und an. 1660. nach Altorf gewendet. Im jahr 1663. hat ihn ſein oheim Auguſt Meyer, Canonicus zu Lübeck, mit nach Regenſpurg genommen, allwo er faſt ein jahr im Fürſten-Rath das protocoll geführet. Im jahr 1664. iſt er zu Jena beyder Rechten Licentiat worden, hat ſich hernach zu Schleßwig eine zeitlang in praxi geubet, iſt aber an. 1666. wieder zu hauſe kommen, und daſelbſt des hächſten Königlichen Tribunals Procurator und Advocat worden. Im jahr 1667. hat er die Doctor-würde zu Jena angenommen, und iſt an. 1675. im 39. jahre ſeines alters ohne kinder verſtorben. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, VI. St. p. 40.

Schacher, (Johann Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter und ordentlicher Profeſſor Codicis, des Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts und der Juriſten-Facultät Beyſitzer, des hohen Stiffts Merſeburg Dom-Herr, und der Academie Decemvir zu Leipzig, ein ſohn Chriſtoph Hartmann Schachers, war gebohren zu Leipzig an. 1667. den 3. mertz, ſtudirte zu Leipzig und Franckfurt an der Oder, wo er inſonderheit den groſſen Samuel Stryck hörete, und unter deſſen vorſitze im jahr 1688. de Imputatione Facti proprii öffentlich und mit ruhm diſputirte. Noch in eben demſelben jahre, nachdem er wieder nach Leipzig zurück gekehret, opponirte er nicht nur zum öftern wider Schwendendörffers angeſtellte diſputationen gegen Weſenbeck; ſondern defendirte auch eine derſelben als Reſpondent. In dem folgenden jahre that er eine reiſe nach Italien, wurde zu Leipzig an. 1691. Magiſter, an. 1693. Doctor, an. 1697. Advocat im Ober-Hof-Gerichte, an. 1701. Profeſſor de Verborum Significatione, an. 1708. Profeſſor der Inſtitutionen, an. 1709. Profeſſor der Pandecten und Canonicus zu Naumburg, an. 1710. Canonicus zu Merſeburg, Decemvir bey der Academie, und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, an. 1714. aber Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte und Profeſſor des Codicis, ſchrieb: 1.) Diſſ. de Differentia Juris communis & ſtatutarii Reip. Francof. ad Mœnum circa Alienationem, 1713. 2.) de Portione ſtatutaria, quatenus illi Præjudicium inferri poſſit à Conjugibus, 1692. 3.) de Hominibus Glebæ adſcriptis Luſatiæ ſuperioris, 1715. 4.) de Impugnatione Facti proprii; 5.) Utrum in contrahendo vel negotiando aliquem circa Pretium infra dimidium ſalva Conſcientia lædere liceat; 6.) de reſtricta Teſtatoris Poteſtate &c. Verfertigte Annotationes über ſeines groß-vatters Collegium Practicum, ſtarb aber, ehe er ſolche heraus geben konnte, an. 1720. den 29. mertz im 53. jahre ſeines alters, und hat in ſeinem teſtament ſowol für das armuth, als auch zu fortpflantzung des gottesdienſts der Univerſitäts-kirche zu Leipzig anſehnliche legaten vermachet. Lebens-lauf.

Schacher, (Polycarp. Gottlieb) der Medicin Doctor und erſter Profeſſor, wie auch der medeciniſchen Facultät beſtändiger Decanus, und der Univerſität Senior und Decemvir zu Leipzig, war ein ſohn Chriſtoph Hartmann Schachers, und an. 1674. den 6. jan. zu Leipzig gebohren. Sein vatter ließ ihn erſtlich von M. Darnfelden zu hauſe unterweiſen, hernach aber that er ihn in die Nicolai-ſchule, allwo er in den ſchönen wiſſenſchafften dergeſtalt zunahm, daß er mit ruhm frühzeitig die Academie beziehen konnte. Da er es denn durch unermüdeten fleiß ſo weit brachte, daß er an. 1694. den 7.

zum Baccalaureus in der Medicin, und an. 1695. den 31. jan. Magiſter der Philoſophie wurde, wozu er ſich gleich das jahr darauf an. 1696. den 29. apr. durch eine gelehrte diſputation de Loquela Hominis habilitiret. In eben dieſem jahre, den 2. oct. bekam er neue gelegenheit ſich öffentlich hören zu laſſen, indem er unter dem vorſitze Doctor Johann Chriſtian Schambergens, ſeines ſchwagers, ſeine inaugural-diſputation de læſa Hominis Loquela ſo geſchickt vertheidiget, daß ihm die löbliche mediciniſche Facultät alsbald den 12. nov. darauf die Doctor-würde zu theil werden ließ. Er that hierauf eine reiſe nach Nieder-Sachſen, Holl- und Engelland, und kam an. 1698. durch Franckreich und einen theil von Teutſchland glücklich zurücke, nachdem er ſich in Holland unter Bidloo, Ruyſchio und Rauvio, in Franckreich aber unter du Bernen in der Anatomie geübet. Er erhielt darauf an. 1701. eine auſſerordentliche Profeſſion der Medicin zu Leipzig, woben er ſtarck zu practiciren anfieng, an. 1706. ward er Profeſſor der Phyſiologie, an. 1719. der Anatomie und Chirurgie, an. 1723. der Pathologie, und an. 1724. der Therapie und zugleich beſtändiger Decanus der mediciniſchen Facultät. In allen dieſen ämtern that er ſich durch fleiß und gelehrſamkeit beſonders hervor, machte ſich auch durch ſeine fürſichtige curen durchgehends ſehr beliebt; wie ihn denn der Czaar, Peter der groſſe, von dem er im Carlsbade zu rathe gezogen worden, nach Petersburg und an ſeinen Hof beruffen wollen, welches er aber aus liebe zu ſeinem vatterlande ausgeſchlagen. Er ſtarb den 4. mertz an. 1737. und hinterließ: *a*) Viele gelehrte Diſſertationen, als: 1.) de Anatomica præcipuarum Partium Adminiſtratione, 1710. 2.) de Thermarum Carolinarum Uſu in Renum & Veſicæ Calculo, 1711. 3.) de Anatomia & Phyſiologia in genere, 1715. 4.) de Partibus Corporis humani internis, 1715. 5.) de Tænia, 1717. 6.) de Sanitate, 1718. 7.) de Eruditorum Morbis, 1719. 8.) de Conſideratione Animæ rationalis Medica, 1720. 9.) de Febre acuta exanthematica ægram quinquies ſerie non interrupta invadente, 1723. *b*) Programmata. Seine ſöhne ſind Quirinus Gottfried, und Polycarpus Friedrich. *Programma fun. Acad. Lipſ.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1737. p. 247. u. f.

Schacher, (Quirin.) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 28. oct. an. 1597. gebohren, ſtudirte auch daſelbſt, und leiſtete in dem dreißigjährigen kriege als Deputirter und Commiſſarius an die Kayſerl. und Schwediſchen Generale der daſigen Academie gute dienſte, worauf er an. 1670. den 14. jun. als Churfürſtlich-Sächſiſcher Appellations-Rath, öffentlicher Profeſſor der Juriſten-Facultät und des Conſiſtorii zu Leipzig Senior, wie auch der Academie Decemvir und Canonicus zu Naumburg, im 72. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er hat indicem Treutleri vermehret heraus gegeben, und Promptuarium Formularium, ingleichen ein Collegium Practicum geſchrieben, welches nach ſeinem tode gedruckt worden, auch viele diſputationen verfertiget, darunter 1.) de Ceſſione Actionum, Leipzig 1637. 2.) de Jure Retractus, 1650. 3.) de Collationibus, 1654. 4.) de Pollicitatione, 1654. 5.) de Legitima, 1655. 6.) de Remedio in integrum Reſtitutionis ob Dolum malum, 1655. 7.) de Inſinuatione Donationis, 1655. 8.) de Fidejuſſione, 1659. 9.) de Conceptione Actionum propter Res, 1660. 10.) de Probationibus præſertim Judicialibus, 1662. 11.) de Juramento ſuppletorio, 1664. 12.) de Legitima Parentum, 1664. 13.) de Traditione, 1667. 14.) de herciſcundæ Familiæ Judicio, 1668. 15.) de Advocatis, 1669. 16.) de Renuntiationibus Actionum indubiarum, 1670. 17.) de Actione ſubſidiaria; 18.) de Citatione; 19.) de Judiciis; 20.) de Conſilii non fraudulenti nulla Obligatione; 21.) de Legitimatione per ſubſequens Matrimonium; 22.) de Actione quod metus cauſa; 23.) de Pactis Romanis; 24.) de Peculio Caſtrenſi; 25.) de Jure Reconventionis; 26.) de Repreſſaliis; 27.) de Uſuris; 28.) de Uſucapionibus & Præſcriptionibus; 29.) de Sponſionibus &c. *Programma funebr.*

Schacher, (Quirin. Hartmann) Kayſerlicher Pfaltzgraf, Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath, des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-ſtuhls zu Leipzig Beyſitzer, wie auch des daſigen Raths Bürgermeiſter und der neuen kirche daſelbſt Vorſteher, war ein ſohn Doct. Chriſtoph Hartmann Schachers, und enckel des Appellations-Raths, Quirin. Schachers. Er erblickte das licht dieſer welt zu Leipzig im jahr 1659. den 21. nov. In ſeiner zarten jugend wurde er von M. Dornfelden, nachmaligen Superintendenten zu Leipzig, Prof. Jacob Thomaſius und M. Chriſt. Boltz, Conrectorn, ingleichen M. Andreas Hofmannen in den ſchönen wiſſenſchafften und in der Gottsgelehrheit unterrichtet. Worauf er im jahr 1678. zu den academiſchen ſtudien ſchritte, und erſtlich zu Leipzig, nachgehends aber zu Franckfurt an der Oder viele gelehrte männer, als zu Leipzig Valentin, Alberten, Otto Mencken, und Johann Alexis Chriſten, zu Franckfurt an der Oder Dr. Joh. Fr. Rhetium, Dr. Pet. Schultzen und Dr. Simon Urſinum, ingleichen auch Samuel Strycken mit beſonderm fleiſſe gehöret. Nachdem er zu Franckfurt ſich drey jahre aufgehalten, und ſein vatter ihn nach hauſe beruffen hatte, beſahe er die vornehmſten örter in Pommern und in der Marck Brandenburg; und als er im jahr 1681. zu hauſe angekommen, ſetzete er ſeine ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt fort, da er denn ſeine trefliche wiſſenſchafft unter dem vorſitz Schwendendörffers bey gelegenheit der XXIV. diſputation wider Weſenbecken, als Reſpondent an den tag legte. Weil er aber eine ſonderliche beliebung an berühmte örter zu reiſen bey ſich verſpürte, ſein vatter auch die darzu benöthigte koſten willigſt hergab, trat er ſeine reiſe über Berlin an, nahm das Hertzogthum Lauenburg, die berühmte ſtadt Hamburg, das Oldenburgiſche, das Hertzogthum Bremen, wie auch Oſt-Frießland in genauen augenſchein, und begab ſich hierauf nach Amſterdam, daſelbſt hielte er ſich eine weile auf, und verfügte ſich nachhero nach den übrigen ſehens-würdigen ſtädten der vereinigten Niederlande, gieng durch Calais nach Engelland, und nachdem er ſich auch daſelbſt eine zeitlang aufgehalten, begab er ſich wieder zurück nach Franckreich, verweilete ſich einige zeit in Paris, und kehrete endlich durch Champagne, Lothringen, Elſaß, durch die Pfaltz und durch Teutſchland wiederum in ſein land. Als er daſelbſt angelanget, wurde er im jahr 1682. Baccalaureus. Von dieſer zeit an bequemte er ſich zur praxi, wie er denn, da ſein vatter im jahr 1683. in den Rath aufgenommen ward, erwünſchte gelegenheit hatte, bey vielen wichtigen proceſſen, ſo ihm derſelbe überließ, ſeine gelehrſamkeit und fleiß an den tag zu legen. Im jahr 1684. den 6. nov. ward er, nach ausgeſtandenem examen und gehaltener diſputation, de Laude intempeſtiva, zum Doctor der Rechten creiret, und nachdem er theils ſeinem vatter adjungiret, theils Dr. Falckern ſubſtituiret war, hatte er im jahr 1696. das glück bey dem Ober-Hof-Gerichte allhier ordentlicher Advocat zu werden. Es verblieb aber nicht bey jetzt-gemeldten ehren-ſtellen, ſondern es ſtieg derſelbe immer höher und höher; wie er denn im jahr 1692. in den Rath auf- und angenommen worden, in welcher function er als Deputirter auf dem Land-tage im jahr 1694. 1701. 1708. und 1716. geweſen. Im jahr 1698. iſt er zum Stadt-Richter erwehlet worden, wie er denn auch in eben dem jahre den 28. mertz in die Juriſten-Facultät, und den 28. aug. in den Schöppen-ſtuhl als Aſſeſſor aufgenommen worden, ja es iſt ihm auch das amt eines Pro-Conſuls in eben dieſem jahre anvertraut worden. Im jahr 1712. wurde er als Aſſeſſor in das Ober-Hof-Gerichte aufgenommen, und an. 1713. hat er in dem Stifte zu Meiſſen gleichfalls eine ordentliche Aſſeſſur bekommen. Endlich iſt er in eben dieſem jahre den 24. mertz zur würde eines Leipziger Bürgermeiſters gelanget, und zugleich Vorſteher der neuen kirche geworden. Im jahr 1686. verheurathete er ſich mit Julianen Marien, einer tochter des Churfürſtlichen Raths Dr. Johann Friedrich Falckners, aus welcher ehe er drey töchter und einen ſohn, welcher letztere aber ſehr frühzeitig geſtorben, erzeuget, und als dieſelbe im jahr 1709. den weg alles fleiſches gieng, hat er ſich im jahr 1710. mit Magdalenen Sebyllen, gebohrner Welſchin, des berühmten Rechtsgelehrten Heinrich Borns nachgelaſſenen wittwe, in ein abermaliges ehe-verbündnis eingelaſſen, mit welcher er auch bis an ſein ende, welches im jahr 1719. den 23. jan. erfolget, in aller zufriedenheit gelebt. Sein alter hat er auf 59. jahr gebracht.

Schachmann, (Gottfried) ein Paſtor primarius zu St. Ansgarius in Bremen, gebohren zu Dantzig an. 1623. den 18. mertz, ſtudirte zu Gröningen, Franecker, Utrecht und Leiden, reiſete, nachdem er ſich eine zeitlang in Engelland und Franckreich aufgehalten, über Genf nach Baſel, woſelbſt er an. 1657. examinirt und ordinirt, und ihm der beruf von den Hamburgiſchen Reformirten bey der kirche zu Altona überſendet worden, von dar er an. 1658. nach Bremen zum erſten Paſtore zu St. Ansgarius erwehlet worden. Er überſetzte Joh. Martini auslegung des Heidelbergiſchen Catechiſmi aus dem Holländiſchen in die Hochteutſche ſprache, und ſtarb an. 1689. den 2. jan. Lebens-lauf. *Witte*, diar. biogr.

Schacht, (Matthias Heinrich) ein berühmter Schulmann und Rector zu Cartemund. Er war im jahr 1660. den 29. apr. zu Wiborg von Heinrich Schacht, der der ſchule dieſes orts Rectorn, gebohren. In ſeinem 16. jahre, und zwar an. 1678. gieng er nach Coppenhagen, woſelbſt er eine diſputation de Philoſophia in genere, ingleichen 2. Orationes, die eine de Ebrietatis Deteſtatione, und die andere de Literarum Præſtantia hielt. Das folgende jahr darauf reiſete er nach Kiel, von da nach Roſtock, Leipzig, Jena und Franckfurt. Hierauf verließ er Teutſchland, und begab ſich nach Schweden, und als er ſich zu Upſal eine zeitlang aufgehalten, wurde er in ſeine vatter-ſtadt nach Wiborg im jahr 1682. zu einem ſchul-amte beruffen. Gieng aber doch von dar wieder nach Dantzig, Königsberg, ferner nach Coppenhagen und Holland. Worauf er ſich endlich nach Finnland gewendet, und durch recommendations-ſchreiben im jahr 1683. zum Cantor und Collegen bey der ſchule zu Odenſee beſtellet worden, welches amt er nachgehends mit dem Rectorat zu Cartemund im jahr 1686. verwechſelte. Er ſtarb an. 1700. den 8. aug. im 40. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedene, mehrentheils curiöſe ſchriften verfertiget, welche aber davon in den druck heraus gekommen, iſt unbekannt. Sie heiſſen ihren tituln nach 1.) Enarrationum Hiſtoricarum de Grœnlandia Collectanea cum Mappis Geographicis & Hydrographicis, darinn viele antiquitäten anzutreffen, in fol. 2.) Phonaſcus Danicus, in fol. 3.) Deſignatio Medica de variis humani Corporis Morbis, item Chymia in Nuce & Appendix de Medicamentorum Chymicorum

eorum Compoſitione, in fol. 4.) Robur Ungaricum f. de præcipuorum Fortalitiorum in Ungaria Situatione & Hiſtoria, in fol. 5.) Bibliothecæ Muſicæ Recurſus alphabeticus, in 4. 6.) γνῶσις topographica Centri Maris Balthici Guthilandiæ, in 4. 7.) Diſſ. de Cochleis, Conchis & Conchyliis, in 4. 8.) Obſervationes Phyſicæ de Animalibus odoriferis, in 4. 9.) Chronologia Academica Europæa, in 4. 10.) Enucleatio Inſtitutionum Phyſiognomiæ & Chiromantiæ, in 4. 11.) Obſervationes miſcellaneæ nov-antiquæ Phyſico-hiſtoricæ, in 4. 12.) Theoremata Politica in drey büchern, in 4. 13.) Obſervationes Botanicæ, in 4. 14.) de mirandis in Septentrione, inprimis vero Dania & Norwegia Lapidibus figuratis, in 4. 15.) Compendium Geometriæ, in 4. 16.) Præcognita Matheſeos, in 4. 17.) Lexicographia, in 8. 18.) Uſus practicus de Globo terreſtri, in 8. 19.) Compoſitiones variæ muſicales; 20.) Tr. de Facie humana in Vegetabilibus, davon ein weitläufftiger auszug in den *Novis Litter. Mar. Balth.* an. 1699. p. 116. u. f. f. ſtehet.

Schacht, (Lucas) Profeſſor der Medicin zu Leiden, florirte gegen ausgange des 17. jahrhunderts. Er ſchrieb Epiſtolicam Narrationem de Morbo epidemio, an. 1678. & 1679. machte auch ſeine Orationem funebrem in Obitum Franciſci de le Boe Sylvii durch den druck bekannt, welches letztere ſtück nach der zeit den geſamten wercken des Sylvii beygefügt worden.

Schacht, (Valentin) ein Doctor der Theologie, Paſtor und Profeſſor zu Roſtock, gebohren zu Stargard an. 1540. ſtudirte zu Roſtock, und ſchrieb: 1.) brevem Declarat. Verborum Cœnæ Domini; 2.) Explicat. Sententiæ Jo. III. 13. 3.) Theſes Theol. de Dicto Epheſ. IV. 4.) Propoſitiones de veteri & novo Homine; 5.) de Fide juſtificante &c. und ſtarb an. 1607. *Gotzii*, elogia Theologor. *Witte*, diar. biograph.

Schack, (Hans Chriſtian von) Erb-Herr auf Staltzenberg, Brüſewitz, Blanckenſee, Pompo, Lenzen und Dorno, Königlich-Däniſcher geheimer Rath, General-Lieutenant, Statthalter zu Coppenhagen, und Ritter von Danebroge, wie auch Hertzoglich-Braunſchweigiſcher General en chef, Statthalter zu Braunſchweig und Wolffenbüttel ꝛc. war auf dem ſchloſſe Stoltzenberg bey Stettin an. 1642. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter, Chriſtian Sigismunden, frühzeitig, und trat an. 1658. bey dem damaligen Schwediſchen General-Major von Wever, als Page, in dienſte; das folgende jahr aber ließ er ſich als dragoner unterhalten, und wurde in dem treffen auf der inſul Fühnen von den Dänen gefangen. Dieſe gefangenſchafft war der anfang ſeines glücks, denn der Däniſche Feld-Herr Hans von Schack, dem ſein munteres weſen gefiel, machte ihn an. 1660. zur ſergeanten, an. 1661. zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. Im jahr 1665. ward er Capitain, und an. 1674. erhielt er die ſtelle eines Oberſt-Wachtmeiſters, da er zugleich die ehre hatte, daß ihn der König Chriſtian V. zu ſeinem eigenen General-Adjutanten erklärete, und durch ihn dem ſchon auf dem richtplatz ſtehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld gnade zuruffen ließ. Im jahr 1675. half er die ſtadt Wiſmar und Landskron wegnehmen, vor welchem letztern ort er durch einen ſchuß gefährlich verwundet wurde. Im jahr 1676. erlangte er die ſtelle eines Oberſten über das Fühniſche regiment, und nach geſchloſſenem frieden ward er zum Commendanten in Nieburg ernennet. Im jahr 1677. trat er in Hertzoglich-Braunſchweigiſche dienſte, und hielt ſich, als Oberſter über das leib-regiment, vor Stettin ſo tapfer, daß ihn der Churfürſt von Brandenburg unter anſehnlichen bedingungen in ſeine dienſte zu ziehen ſuchte. Er konnte ſich aber darzu nicht entſchlieſſen, ſondern gieng, nachdem ſich Stralſund ergeben müſſen, mit den Hertzoglichen trouppen nach Braunſchweig, und wurde über dieſe ſtadt an. 1679. den 25. ſept. zum Commendanten beſtellet. Noch daſſelbe jahr that er eine reiſe nach den vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen Wilhelmen von Oranien auf, welcher ihn ſehr gnädig empfieng. Im jahr 1681. nahm ihn der König von Dänemarck, Chriſtian V. wieder in ſeine dienſte, und machte ihn zum General-Major und Statthalter von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennete ihn zum Dom-Probſt in Utrecht. Im jahr 1682. ward er ein bataillon an, welches er bald in einen vollkommenen ſtand ſetzte, und ſich ſowol dieſes als das folgende jahr die meiſte zeit über bey der armee in Holſtein, und bey dem Könige zu Rendsburg befand. Im jahr 1684. empfieng er den Ritter-orden von Danebroge, worauf er ſich beſtändig in Coppenhagen aufhielt, bis er an. 1686. mit den Däniſchen trouppen vor Hamburg gehen muſte. Im jahr 1688. machte er aus ſeinem bataillon ein regiment von 2000. köpfen, legte auf der inſul Amack noch unterſchiedliche veſtungs-wercke an, und ſetzte die reſidentz Coppenhagen in deſſen defenſions-ſtand. Im jahr 1689. ward er zum General-Lieutenant über die infanterie beſtellet, und erhielt das völlige Gouvernement über die veſtung Cronenburg. Im jahr 1693. rückte er mit einigen völckern ins Sachſen-Lauenburgiſche, bombardirte die ſtadt Ratzeburg, und machte ihre veſtungs-wercke der erden gleich. Zu ende dieſes jahres trugen ihm die beyden Hertzoge zu Braunſchweig, Rudolph Auguſt und Anton Ulrich, die ſtelle eines Generals en chef über ihre trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimer Kriegs-Rath, Statthalter zu Braunſchweig und Wolffenbüttel, wie auch Oberſter über die garde zu pferd, und zwey regimenter zu fuß ſeyn ſolte; allein ſein König wollte ihn nicht weglaſſen, ließ es aber doch endlich an. 1695. geſchehen, daß er die ihm von den Hertzogen aufgetragenen bedienungen annehmen dorfte, wiewol dergeſtalt, daß er wechſel-weiſe ein halb jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe jahr zu Braunſchweig ſein Gouvernement verſehen muſte. Im jahr 1697. da der friede mit Franckreich geſchloſſen war, gab er die Hertzoglichen dienſte wieder auf, und blieb den ſommer über zu Coppenhagen, woſelbſt ihn der König an. 1698. im dec. zum würcklichen geheimen Rath erklärete, nachdem er dem Hertzoge von Sachſen-Römhild den Elephanten-orden überbracht hatte. Im jahr 1699. half er bey der crönung des Königs Friderici IV. den himmel tragen, ließ auf deſſen befehl alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche trouppen ſchwören, und beſchützte die ihm anvertraute reſidentz mit wenigem regulirten volcke ſo tapfer, daß die Schwediſchen und Holländiſchen flotten nichts ausrichten konnten, als welche er, ſo bald ſie nur die geringſte bewegung machten, mit den von ihm erfundenen pramen übel zurichtete. Nachdem dieſe unruhe durch den an. 1700. zu Travendal geſchloſſenen frieden geſtillet war, ſuchte er auch ſeine eigene ruhe, und erhielt endlich den 12. dec. ſeine erlaſſung, worauf er ſich auf ſeine in der Graffſchafft Lippe gelegene güther begab, und daſelbſt an. 1706. den 9. dec. das zeitliche geſegnete. Seine wittwe hat nach ſeinem tode ihm zu ehren einem ihr zugehörigen guth, ſo ſonſt Lappenhof geheiſſen, den nahmen Schackenburg beygeleget, und es mit einem neuen pallaſt zieren laſſen.

Schack, oder Schanck, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebohren an. 1661. den 12. may zu Wollin, ſtudirte zu Franckfurt an der Oder und Greyphswalde, wurde allda an. 1686. Licentiat der Rechten, und hielt am tage ſeiner promotion hochzeit, wurde an. 1693. Doctor und auſſerordentlicher, an. 1696. aber ordentlicher Profeſſor der Rechte, an. 1699. Aſſeſſor im Conſiſtorio, und ſtarb an. 1714. den 19. aug. zu Greyphswalde. Seine ſchrifften ſind: 1.) Tract. de Juris Romani Indulgentia circa Concubinatum; 2.) Diſſertationes.

Schacopsky, (Gregorius) ein Moſcowitiſcher Fürſt, welcher im jahr 1606. unter des Czaars Baſilii Zusky regierung den betrug mit dem andern falſchen Demetrio angefangen. Es hatte derſelbe bey dem Demetrio das amt des Siegel-Bewahrers verwaltet, oder, wie andere darfür halten, während der vorigen unruhen das ſiegel gefunden. Da er nun vernahm, daß man mit groſſem ernſt nach denjenigen forſchete, die dem Demetrio zugethan, ſo flüchtete er in geſellſchafft zweyer in Rußiſcher kleidung verſteckter Polen nach Putivl, welche ſtadt, nachdem ſie ſich dem Demetrio einmal ergeben hatte, ihm allezeit ſehr getreu geblieben war; daſelbſt ſtreuete er aus, der Demetrius ſey nicht getödtet worden, ſondern er habe noch gelegenheit gefunden, der gefahr zu entrinnen, er hätte ſich nach Polen begeben, damit er von ſeinen freunden einige hülfs-völcker, ihm beyzuſtehen, erlangen möchte. Die Coſacken funden ſich in ſehr kurtzer zeit hierauf in groſſer menge, den vermeynten Demetrium damit zu verſtärcken, bey Putivl ein, und diejenigen Ruſſen, die es nicht mit dem neuen Czaar hielten, zogen auch in einer anzahl von etlichen tauſenden dahin, in hoffnung, den Demetrium daſelbſt anzutreffen, und alles mit ihm und vor ihn zu wagen, unter dem befehl eines gewiſſen vornehmen, nahmens Jſhoma, welcher iederzeit ein treuer freund des Demetrii geweſen war. Zusky kam alſo mit einer Rußiſchen armee ins feld, wurde aber von dem Jſhoma und den Coſacken geſchlagen. Als hierauf einer, nahmens Bolutnich, unter welchem zehen tauſend mann Coſacken ſtunden, von dem Demetrio an den Jſhoma einen ertichteten befehl an das licht brachte, daß er dem Bolutnich das commando über die gantze armee abtreten ſollte, ſo wurde Jſhoma darüber dergeſtalt aufgebracht, daß er mit ohngefehr 13000. mann zu dem Zusky übergieng, und demſelben anzeigte, daß in Putivl kein Demetrius anzutreffen ſey. Daher wurde auch Schacopsky und Bolutnich in der ſtadt Toula belagert; und als ihr kriegs-volck ſich eingeſchloſſen ſahe, und keine luſt zum fechten hatte, woferne ſich Demetrius nicht ſelber vor ihre augen ſtellete, worzu aber kein mittel zu finden war, ſo bewog dieſes die belagerten, den entſchluß zu faſſen, ſich dem Czaar zu ergeben. Worauf denn Schacopsky ins gefängnis geworffen wurde, in welchem er auch geſtorben iſt. *Hiſtoire des Czaars*, P. I.

Schadäus, (Elias) gebürtig von Liebenwerda, wurde im jahr 1570. Diaconus zu St. Aurelien in Straßburg; an. 1574. hat er die Magiſter-würde angenommen. Im jahr 1577. iſt er zum Paſtor zu St. Petri erwehlet worden, von welchem Paſtorat er aber im jahr 1586. den 28. may wieder abgegangen iſt, da er Prediger und Profeſſor minorum Prophetarum ward. Im jahr 1589. hat er die Profeſſion der Hebräiſchen ſprache, und an. 1590. ein Canonicat darzu erlanget; in welcher letztern function er im jahr 1593. im monat december verſtorben. Er hat über den Propheten Amos und Jonam geſchrieben. Schmidt, von geiſtl. ſchul-brunnen, p. 231. *Koenig.* bibl. vet. & nova.

Schadäus, (Oſeas) lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und war Diaconus an der Cathedral-kirche zu Straßburg, er hat 1.) Deſcriptionem Templi Cathedralis Argentinenſis, 1654. und 2.) eine Fortſetzung des Teutſchen Elidoni, bis auf das jahr 1618. heraus gegeben. *Gryphius*, de ſcript. hiſt. ſæc. XVII. p. 86.

Schade, (Joh. Caſpar) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Kühndorff an. 1666. den 13. jan. gebohren. Sein vater war Jacob Schade. Er ſtudierte in Leipzig, wurde zu Wittenberg Magiſter, und hatte ſodann zu Leipzig an dem Collegio Philo-Biblico, wie auch an den bewegungen, ſo deswegen vorgiengen, groſſen theil. Im jahr 1691. ward er zum Diacono an der Nicolai-kirche nach Berlin geruffen, an welchem orte er auch an. 1698. den 25. jul. im 32. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er führte ein exempliariſches leben, war in ſeinen predigten ſehr eiferig, und ließ verſchiedene erbauliche bücher auf eigene unkoſten drucken, die er hernach unter die arme oder junge leuthe austheilte. Weil er aber von dem beicht-ſtuhl ſich einiger harten redens-arten bedienet, und in ſeinem hauſe immer geiſtliche verſammlungen gehalten, muſte er bisweilen vielen verdruß ausſtehen, welcher auch mit ſeinem tode nicht aufgehöret, indem der pöbel ſein grab nach der beerdigung ſo zertreten und ruiniert, daß man faſt die ſtätte nicht mehr finden können. Seine ſchriften, welche in 1.) einer Anweiſung zu dem wahren Chriſtenthum, Leipzig 1710. in 12. 2.) Unterricht, wie man die Bibel leſen ſoll; Leipzig 1702. 3.) Ehren-gedächtnis JEſu, Königsberg in 12. 4.) Betrachtung über den gen Himmel fahrenden JEſum, Leipzig 1697. 5.) Von der Frage: Was fehlt mir noch? 6.) Von der Frage: Was muß ich thun, daß ich ſelig werde? Leipzig 1702. 7.) Der Kinder GOttes geiſtlichen Schatz-käſtlein; 8.) Anweiſung zu fruchtbarer Betrachtung der ſechs Tag-wercke; 9.) Herrliche Chriſt-beſcherung; 10.) Beichtbüchlein, Leipzig 1703. in 12. 11.) Chriſtliche Haus-kirche, ibid. 1702. in 8. 12.) Predigten; 13.) Send-ſchreiben, Leipzig 1721. 14.) Richtigen Wegweiſer zur Seelen-ruhe, Leipzig 1710. in 12. 15.) Helleuchtenden Glaubens-ſpiegel, Leipzig 1710. in 12. 16.) Predigten über die Evangelien, und von dem Nahmen JEſu, Franckfurt 1714. in 4. beſtehen, ſind an. 1720. zu Leipzig in fünf bänden in 8. zuſammen gedruckt worden; wobey auch eine nachricht von ſeinem leben anzutreffen. Ingleichen iſt nach deſſen tode unter dem titul: Faſciculus Cantionum, d. i. zuſammen getragene geiſtliche Lieder eines in Chriſto ſel. Lehrers und Seelen-hirtens, zu Cüſtrin bey Gottfr. Heinichen in 12. gedruckt worden.

Schade, (Peter) oder Peter Moſellanus, aus dem Stifte Trier von einem kleinen dorfe, Proteg, gebürtig; war Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zu Leipzig, woſelbſt er mit groſſem beyfall lehrete, und ſehr viele, auch vornehme zuhörer dahin gezogen, unter welchen ſich Julius Pflug, Kayſers Caroli V. und Ferdinandi I. Rath und letzter Biſchoff zu Naumburg, befunden. Wie hoch derſelbe dieſes ſeines Lehrers gelehrſamkeit, fleiß und geſchicklichkeit gehalten, ſolches läſſet ſowol ſich aus der lobrede, ſo er Moſellano nach ſeinem abſterben aufgeſetzet, als auch aus dem epitaphio, welches er ihm in der St. Nicolai-kirche zu Leipzig vor dem altar aufgerichtet, erſehen. Wie er denn mit gröſtem fug und recht unter die Inſtauratores der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur in Meiſſen gezehlet wird. Als im jahr 1514. zu Freyberg eine öffentliche ſchule und Gymnaſium angeleget wurde, kam ſonderlich Peter Moſellanus in vorſchlag, ihm die Profeſſion der Griechiſchen ſprache anzuvertrauen; welche vocation er auch im jahr 1515. angenommen. Jedoch bekam er im jahr 1517. nach Leipzig eine abermalige vocation, dahin er auch noch in dieſem jahre von Freyberg zurück gieng, und ſeine Profeſſion der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wieder antrat, und ſelbiger 9. jahr hindurch mit groſſem ruhm und nutzen vorſtund, binnen welcher zeit er zugleich zweymal die ehren-ſtelle eines Rectors bekleidete. Von ſeinen ausgefertigten ſchriften ſind der preß untergeben worden: 1.) Iſocratis Oratio pro Pace; 2.) Einige Stücke aus dem Aphthonio, Luciani Charon & Tyrannus; 3.) Einige Opuſcula Baſilii & Chryſoſtomi; ingleichen 4.) Gregorii Nazianzeni V. bücher de Theologia, welche er alleſamt ins Lateiniſche überſetzt, und zwar den Rothenzenum zu Meiſſen, als die Univerſität an. 1519. auf eine zeitlang dahin verleget worden war; 5.) Diſputationes de Studiis & Pietate; 6.) Epiſtolæ; 7.) Orationes, ſo zu Jena von Phil. Hoeſtio, mit deſſen fürgeſetzten leben wieder aufgelegt worden. Er hat auch einen gewiſſen vorrath metaphoren aus allerhand authoribus claſſicis geſammelt, und ſolche zu ediren willens gehabt; allein ſein im jahr 1524. den 17. febr. allzuzeitig darzwiſchen gekommener tod, welcher ihn im 31. jahre unverheurathet hinweg genommen, hat ihn ſolches nicht zu ſtande bringen laſſen. Er iſt ſehr klein von perſon, jedoch angenehm und aufrichtig im umgange geweſen, wobey er mit Eraſmo, Philippo Melanchthone, und mit Dr. Luthero über die verbeſſerung und aufnahme der gelehrten ſprachen und wiſſenſchafften ſehr fleißig briefe gewechſelt. *Vogel.* annales Lipſ. *Adams* vitæ Erudit. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi.

† Schaden von Mittelbibeeach. Von Dr. Johann von Schaden und ſeiner familie handelt auch Cruſius P. III. lib. IX. c. 3. 12. Sein ſohn Joh. Philipp hat an. 1553. eine groſſe ſtreitigkeit zwiſchen Herzog Chriſtoph von Würtemberg, und dem Abt zu St. Blaſii auf dem Schwartzwalde, als Kayſerlicher Commiſſarius und Schieds-Richter beylegen helffen. *Cruſius*, P. III. lib. XI. c. 27. Albrecht von Schaden wohnte an. 1582. als älterer Bürgermeiſter von Ulm dem Reichstage zu Augſpurg bey. *Cruſius*, P. III. lib. XII. c. 28. Um gleiche zeit lebten auch daſelbſt, Daniel, Jodocus und Jacob. *Id.* ibid. c. 34.

Schäffer, (Carl) ein Medicus und Phyſicus zu Halle, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Delicias Botanicas Hallenſes, ſeu Catalogum Plantarum indigenarum Halæ Saxonum, Halle 1662. in 12. Er gab auch des Theod. Aldes Obſervationes in Ovis factas, Halle 1672. in 12. wieder heraus, und ſtarb an. 1675. *Witte*, diar. biograph. *Linden*, *renovat.* p. 146. Käſtners mediciniſches Lexicon.

Schäffer, (Michael) ein Theologe, gebohren an. 1573. zu Peterzelle, einem dorfe im Würtembergiſchen, allwo ſein vater, Bartholomäus, Prediger war, ſtudirte zu Stuttgard, allwo er ſich in ſprachen und der Philoſophie veſt ſetzte, ſo, daß er bald darauf in das Fürſtl. Stipendium zu Tübingen kam, und darinn Repetente ward. Er ward um gleiche zeit auch Magiſter der Philoſophie, und that ſich ſonderlich durch eine gelehrte diſputation de Creatione & Mediatore Chriſto hervor, worauf er zu Marpach Diaconus, hernach an. 1601. auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie zu Tübingen, und endlich Fürſtlich-Würtembergiſcher Hof-Prediger ward. Seine ſchriften ſind: 1.) Iſagoge Compendii Theolog. Tübingen 1606. und 1632. Lüneburg 1663. 2.) Diſpp. II. de Perſona Chriſti & Communicatione Idiomatum, Tübingen 1601. in 4. 3.) Tract. de Unione perſonali, Tübingen 1607. in 8. 4.) V. Diſpp. de ſummis Fidei Articulis, Tüb. 1607. in 8. 5.) Ἀντίθεσις Chriſtianæ Religionis, Tübingen 1607. in 8. 6.) Diſp. de Peccato Originis, & Origine Animæ quorundam Erroribus oppoſitam. Er ſtarb an. 1608. den 13. nov. im 35. jahre. *Fiſchlin.* memor. Theologor. Wurtembergenſ. *Witte*, diar. biograph.

Schäffer, (Nathanael Reinhertz) ein ſohn Peter Schäffers, Superintendentens zu Brandenburg. Nachdem er 10. jahr Diaconus zu St. Paul in der Neuſtadt Brandenburg geweſen, ward er zum Paſtor daſelbſt vociret; ſtarb aber bald darauf an. 1741. im 33. jahre ſeines alters. Er hat 1.) einige hiſtoriſche Nachr. von den ſtädten Brandenburgs, und 2.) eine Predigt von der Engliſchen Geſtalt wahrer Chriſten, Apocal. III. 18. zum druck gegeben.

Schäffer, (Melchior) ein Lutheriſcher Prediger zu Görlitz, ward den 28. oct. an. 1682. zu Lauban gebohren. Sein vatter, welcher daſelbſt Bürgermeiſter war, ließ ihn anfänglich daſelbſt in die ſchule gehen. Nach dieſem ſchickte er ihn auf die Univerſität zu Leipzig. Allhier diſputirte er an. 1706. de Phantaſia ejusque Adfectibus, cum Applicatione ad Fanaticos. Darauf wurde er an. 1709. Pfarrer zu Holtzkirch, unweit ſeiner vatter-ſtadt. Drey jahr darauf ward er nach Görlitz beruffen, verheurathete ſich, und blieb daſelbſt bis an ſein ende. Er hatte aber einige widerſacher, als er zu verſtehen gab, wie er glaube, das wahre Chriſtenthum könnte befördert werden, wenn man gleich die reinigkeit der lehre aus den augen ſetzte. Er hatte auch viele gemeinſchafft mit den Zintzendorfiſchen anſtalten zu Herrnhut, nahm theil an einführung des Herrnhutiſchen geſang-buchs, anſtellung der beſondern zuſammenkünfte, hielte einen brüderlichen umgang mit fremden religions-verwandten, predigte immer von der verträglichkeit in anſehung verſchiedener meynungen ꝛc. Dieſes letztere war der eigentliche urſprung verſchiedener bewegungen, die in der kirche zu Görlitz entſtunden. Er muſte daher vor dem Conſiſtorio ſich verantworten, und nach einem vorgeſchriebenen aufſatz vor der gantzen gemeinde ſeine erklärung ablegen. Neben dieſem hatte er noch einen gegner an dem Jeſuiten Regent, welcher heraus gab: Nachricht von der in Lauſitz überhand nehmenden neuen Secte der ſogenannten Schäfferianer und Zintzendorfianer ꝛc. Darwider ward heraus gegeben: Zeugnis der Wahrheit der Gemeinde zu Herrnhut. Regent antwortete in einer abfertigung der Zintzendorfiſchen und Schäfferiſchen wahrloſen zeugniſſe; worauf aber Schäffer eine gegenſchrift heraus gab. Man hat auch andere ſchriften von Mich. Schäffer, darunter: Vorſchlag zu einer zum beſten der armen Glieder Chriſti aufzurichtenden Compagnie, und eine Vorrede zu dem Zintzendorfiſchen Catechiſmo. Er ſtarb den 9. jul. an. 1738. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 389. Ober-Lauſitziſche Beyträge zur gelehrſ. St. XVII. p. 266. Heinſens kirchen-hiſtorie des N. Teſtam. tom. VIII. p. 373.

Schällenbaur, (Joh. Heinr.) oder Schellenbaur, war zu Brackenheim den 18. jan. an. 1643. gebohren. Er genoß anfangs des daſigen Superintendentens Melchior Nicolai privat-unterweiſung, beſuchte nachmals unterſchiedene ſchulen, in welchen er etliche jahr ſeine ſtudien fortſetzte, bis er endlich in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen kam. Hier ward er der Philoſophie Magiſter, und ſchrieb eine diſputation de Anima intelligente. Im jahr 1666. ward er als Præceptor ins kloſter Maulbrunn beruffen; drey jahr hernach aber als

Superior

Digitized by Google

Superior zu Göppingen. Im jahr 1677. ward er Prediger zu Stuttgard, und an. 1683. Veſper-Prediger an der Cathedral-kirche daſelbſt, und zugleich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache und Logic an dem neu-errichteten Gymnaſio. Er verheurathete ſich nachmals, und zeugte acht kinder. Er war ein gründlich gelehrter und ausnehmend frommer mann, dabey auch ein heftiger eiferer wider die damals einniſtelnden Reformirte, Böhmiſten und Syncretiſten. Er ſtarb im jahr 1687. den 10. december. Seine ſchriften ſind auſſer der erwehnten diſputation dieſe: 1.) Compendium Logices pro Scholis in Ducatu Wurtembergico, Stuttgard 1682. und 1704. in 4. 2.) Catechetiſche Unterweiſung zur Seligkeit, Stuttgard 1682. 1696. 1700. 1703. 1705. in 8. 3.) Epiſtel-Poſtill, oder Schriftmäßige Anweiſung zum Chriſtenthum, P. II. ibid. 1694. in 4. 4.) Kern aller Gebäte, Stuttgard 1691. in 8. *Fiſchlini* biograph. precip. vitar. P. II. p. 357.

† Schärdingen. Dieſer ort muſte auch an. 1742. und 1743. theils von den Franzöſiſchen, theils von den Ungariſchen völckern vieles erleiden. *Acta publica.*

Schärdingen, (Adelbertus, Graf von) aus Bayern, ward im jahr 1045. Biſchoff zu Würtzburg, und verwaltete ſein amt 40. jahr mit groſſem ruhm. Allein in ſeinem hohen alter ſahe er ſich genöthigt, entweder Kayſers Henrici IV. oder Papſts Gregorii VII. partey zu halten. Weil er nun auf des Papſts ſeite trat, ſo ward er an. 1084. vom Kayſer abgeſetzt. Im folgenden jahre wandte ſich das blat, daß Heinrich IV. einbüßte, und da ward Adelbertus gleich wieder in ſein voriges amt eingeſetzt. Doch der Kayſer erholte ſich alsbald wieder, und ſetzte denſelben an. 1086. zum andern mal ab. Endlich wollte er ihn wiederum in ſein amt einſetzen, woferne er ihn als Kayſer erkennen wollte. Er war aber allzu trotzig dazu, und ließ ihm ſagen, er wollte eher ſein leben einbüſſen, als dieſes thun. Er ſtarb im jahr 1090.

Schärer, (George) gebürtig von Salfeld, einer ſtadt in dem Saltzburgiſchen gebiethe, war bereits 9. jahr lang ordentlicher Prediger bey einer gemeine geweſen, als er die kloſter-regeln des Franciſcaner-ordens annahm. Allein durch die üblen ſitten dieſer Mönche, und durch fleißige betrachtung der H. Schrift giengen ihm die augen zuerſt auf, daß er die wahrheit der Evangeliſchen lehre einſahe, wie er ſolches ſelbſt in derjenigen ſchrift bekennt, welche Matthias Flacius an. 1554. heraus gegeben, und Johann Gottlob Hillinger an. 1732. zu Salfeld wiederum aufgelegt hat. Er bekannte hierauf im jahr 1528. öffentlich die lehren der Evangeliſchen religion, und ließ ſich auch durch alle verfolgungen nicht wiederum davon abwendig machen. Er ward dieſer wegen anfangs zum feuer verurtheilt, doch ward es endlich ins ſchwerdt verwandelt, welchen tod er auch mit der gröſten ſtandhafftigkeit zu Raſtatt im jahr 1528. ausgeſtanden. Schelhorn, von der Evang. lehre in den Saltzburgiſchen landen, p. 121. 140.

Schävius, (Heinrich) gebürtig von Kiel, war Doctor der Artzney-kunſt, und Kayſerlicher gecrönter Poet. Er vertrat erſtlich die ſtelle eines Conrectors zu Stettin, nachmals aber eines Rectors zu Thoren, allwo er an. 1661. den 7. november in dem 38. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat unterſchiedliche poetiſche ſachen, als: 1.) Mythologiam Deorum & Heroum, Stettin 1700. in 12. 2.) Sceleton Geographicum, Hannover 1671. in fol. 3.) Metamorphoſes ſacras; 4.) Ideam Jurisprudentiæ Rom. Stettin 1654. in folio; 5.) Diſſert. Philolog. Decadem; 6.) Nomenclatorem Mnemonicum; 7.) Orationes; 8.) Dramata; 9.) Carmina, wie auch Paraphraſin und Lexicon Statianum, ſo aber noch nicht gedruckt worden, geſchrieben, und ſoll zuerſt die ſogenannten lieder-reime erfunden haben. *Prætorius*, in Athen. Gedan. *Neumeiſter*. de Poët. Germ.

† Schaffhauſen. Verzeichniß der Herren Bürgermeiſter.
49. 1736. Nicolaus Wüſcher.

Schaffhauſen, ein ort in Nieder-Elſaß, zwiſchen der Soen, Neugrad und Sauvell gelegen, ein Reichs-lehen, welches jetzo die Herren von Flachsland haben. Der Graf von Hanau hat von Reichs wegen die ſchirm-gerechtigkeit daſelbſt, welches von ihm die Herren von Ichtersheim, Pannier-Herren zu Hochfeld, ſchon von etlichen 60. jahren her als ein Hanauiſch lehn erlangt. Von Ichtersheims Elſaßiſche topographie, I. theil p. 25.

Schaffshauſen, (Johann Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Bürgermeiſter in Hamburg, wurde an. 1643. den 26. mertz daſelbſt gebohren. Sein vatter war der nachſtehende Nicolaus Schaffshauſen. Er wurde in ſeiner erſten jugend zu hauſe fleißig unterwieſen, kam darauf in die öffentliche ſtadtſchule, und als er darinn einige jahr mit rühmlichem fleiſſe zugebracht, wurde er vor tüchtig befunden, das Gymnaſium an. 1660. zu beziehen, woſelbſt er die berühmten Profeſſores Gutbieren, Kirſtein, Müllern und Cavellum zu lehrern gehabt. Endlich wollte er auch auswärtige Academien beſuchen, und begab ſich an. 1663. nach Helmſtädt, woſelbſt er, nachdem er der Rechtsgelehrtheit 3. jahr mit groſſem fleiß obgelegen, unter dem vorſitze des berühmten Gläſeri de Theſauro diſputiret. Hernach reiſete er auf die Univerſität Baſel, vertheidigte daſelbſt an. 1667. ſeine inaugural-diſputation de Ceſſione Bonorum, und erlangte darauf die würde eines Doctors beyder Rechten. Im jahr 1677. wurde er ins Raths-Collegium zu Hamburg erwehlet. Mit was für eifer und treue er die wohlfahrt dieſer ſtadt ſich angelegen ſeyn laſſen, davon zeugen die Geſandtſchafften, die er auf anſuchen des daſigen Raths unternommen. Denn im jahr 1678. wohnte er als Deputirter dem Nimägiſchen friedens-tractate bey, und an. 1685. muſte er das beſte der ſtadt Hamburg an dem Kayſerlichen Hofe beſorgen. Auſſer dem hat er auch ſowol an dem Königlich-Däniſchen, als auch Hochfürſtlich-Lüneburgiſchen Hofe als Deputirter für die wohlfahrt ſeiner vatter-ſtadt ſorge getragen. Im jahr 1682. trat er das Richterliche amt an, und gelangte endlich im jahr 1690. den 22. julii zu dem amt eines Bürgermeiſters, welches er auch mit ſolcher treu und klugheit verwaltet, daß er ſich die liebe ſowol hoher als auch niedriger durchgängig erworben, welche ſich beſonders bey ſeinem den 17. november an. 1697. erfolgten abſterben zeigte. Er hatte ſich an. 1674. den 16. febr. ehelich beylegen laſſen Agathen Beckmannin, die ihm unter andern eine tochter, Anna Catharina, welche an den berühmten Rechtsgelehrten Henning Lochau, verehlichet worden, und einen ſohn, Nicolaum Lucas, zur welt gebohren hat. Man hat von ihm auſſer den bereits gedachten ſchriften: Epiſtolam in Henr. Gieſeberti Juſtin. Harmonicum, Lübeck 1670. in 4.

Schaffshauſen, (Julius Heinrich) der beyden Rechte Licentiat, Rathsherr, wie auch Kirchſpiel-Herr zu St. Petri, und Colonel-Herr im Nicolai-regiment zu Hamburg, ein ſohn Nicolaus Schaffshauſens, Hochfürſtlich-Sachſen-Lauenburgiſchen geheimen Raths und Cantzlers, war an. 1647. den 18. april daſelbſt gebohren. Er begab ſich an. 1667. um Oſtern auf die Univerſität Helmſtädt, und einige jahr darauf nach Leiden, hielt daſelbſt an. 1671. ſeine inaugural-diſputation de Inventario, und erlangte allda den 14. dec. die würde eines Licentiaten beyder Rechte. An. 1673. nach Michaelis kam er wieder in ſeine vatter-ſtadt, und wurde daſelbſt an. 1683. den 17. auguſt. zum Secretario dieſer Republick ernennet; an. 1686. begab er ſich als gevollmächtigter Syndicus zum Könige von Dänemarck und Norwegen zwey mal in ſein vor Hamburg aufgeſchlagenes lager. Im jahr 1692. gieng er als Abgeſandter nach Glückſtadt zur Königlich-Däniſchen Regierung nach Stade. In eben demſelben jahre ward er den 22. auguſt. zum Rathsherrn erwehlet. Im jahr 1700. verfügte er ſich als Abgeſandter in das in ſelbiger gegend der ſtadt Hamburg ſich befindliche Alliirten-lager zum Churfürſt von Hannover, und zu dem Hertzoge von Zelle. Im jahr 1702. ward er Beyſitzer des löblichen Admiralitäts-Gerichts. An. 1703. verrichtete er eine Geſandtſchafft bey dem zu Lüneburg von den Herren Kreis-Directoren durch dero Miniſters gehaltenen Convent; an. 1707. und 1708. verwaltete er das Richterliche amt, an. 1712. wurde er Colonel-Herr im Nicolai-regiment, und ſtarb endlich an. 1715. den 5. may. Beuthners Hamburg. Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshauſen, (Matthias Dietrich) der beyden Rechte Doctor und Syndicus der ſtadt Hamburg, war an. 1681. den 25. november daſelbſt gebohren, und ein ſohn des ſchon gedachten Julii Heinrich Schaffshauſens. Er ſtudirte zuerſt zu Halle, gieng hierauf nach Gieſſen, und hielt daſelbſt zwo diſputationen, die erſte handelte de Differentiis Juris in Statu naturali & adventitio; in der andern, als ſeiner inaugural-diſputation, welche er im 1706. jahre defendirte, tractirte er Parallelismum Juris Hamb. cum. L. L. aliarum Populorum, und erlangte die würde eines Licentiaten beyder Rechten. Hierauf reiſete er nach Utrecht, und, nachdem er in erwehntem jahre eine inaugural-diſputation über Poſitiones Juridicas gehalten hatte, wurde er beyder Rechten Doctor. Hernach that er eine reiſe in Franckreich. Auf ſeiner zurückkunft beſuchte er den Römiſch-Kayſerlichen und viele andere Höfe in Teutſchland. Im jahr 1713. den 19. junii ward er zum Syndico erwehlet; verrichtete an Friedrichen IV. König zu Dänemarck und Norwegen, zwey Geſandtſchafften, die erſte an. 1714. und die andere 1715. und ſtarb an. 1719. den 28. ſeptember. Beuthners Hamburg. Staats und Gelehrten-Lexicon.

Schaffshauſen, (Nicolaus) ein Rechtsgelehrter, war gebohren an. 1599. den 29. may zu Arensburg auf der inſul Oeſel, woſelbſt ſein vatter die Bürgermeiſterliche würde bekleidete. Er ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er auch, nachdem er unter dem vorſitz Jeremias Reutners an. 1621. de Cambiis öffentlich pro gradu diſputirt hatte, die Doctor-würde erhielt. Hierauf fieng er an, der zu Wittenberg ſtudirenden jugend mit leſen zu dienen. Der ruf ſeiner gründlichen gelehrſamkeit breitete ſich ſo weit aus, daß der damals regierende Fürſt zu Sachſen-Lauenburg, Julius Heinrich einen ſo gründlich gelehrten mann würdig hielt, ihn in ſeine dienſte aufzunehmen. Er berief ihn alſo von Wittenberg nach Lauenburg zu ſeinem würcklichen geheimen Rath. Und da er in allen ſeinen verrichtungen eine groſſe treue für das beſte ſeines Herrn bewies, ſo erhielt er nachmals von ſeinem Fürſten auch das amt eines Hof-Cantzlers und Präſidenten zu Lauenburg. Im jahr 1650. erhub der Kayſer Ferdinand III. denſelben nebſt allen ſeinen nachkommen, wegen ſeiner dem Hauſe Lauenburg geleiſteten aufrichtigen dienſte, in den Adelſtand. Er ſtarb zu Hamburg den 20 may an. 1657. Wie er ſich zu Wittenberg aufhielt, hat er viele diſputationen und ora-

orationen verfertiget und gehalten. Als er ſchon in Lauenburgiſchen dienſten war, gab er dieſe fernere ſchrifften heraus: 1.) Conſilium, ſ. Ἑρμηνεύσεις trium Juris Quæſtionum, Hamburg 1637. 2.) Diſſert. Juridica de Aſſecurationibus, vulgo von Aſſurancien oder Verſicherungen, ibid. 1638.

Schaidhauff, (Tobias) war anfangs unter Kölnpöck von Ottſtorf Caplan zu Nieder-Wallſee. Als aber im jahr 1608. die groſſe veränderung mit der regierung in Oeſterreich vorgieng, und die Evangeliſchen bekenner ſich ihres mit gewalt entnommenen rechts in wiederaufrichtung ihres gottesdienſtes aufs neue anmaſſeten, ſo ward dieſer mann von ſeinem bisherigen ort nach der ſtadt Steyer zu einem Evangeliſchen Prediger beruffen. Hier ſtand er im amt bis an. 1624. da er nebſt allen andern Lutheriſchen Lehrern auf Kayſerlichen befehl ſeine gemeine verlaſſen, und ins elend gehen muſte. Er begab ſich hierauf nach Regenſpurg, woſelbſt er noch an. 1632. als ein exulant lebte, wie aus einem von Matthias Berneggern an ihn in dieſem jahre geſchriebenen, und annoch vorhandenen briefe erhellet. *Preuenhueber.* annal. Styr. p. 336. *Raupach.* Presbyter. Auſtr. p. 156.

Schaitberger, (Joſeph) ein in der Theologie wohl bewanderter Saltzburgiſcher bauer. Er ward den 19. mertz an. 1658. zu Dürrenberg, zwey meilen von Saltzburg, gebohren. Sein vatter, Hans Schaitberger, war ein berg- und bauersmann in den Hochfürſtlichen ſaltzwercken; die mutter aber, Magdalena, eine gebohrne Dannerin, von Berchtolsgaden. Weil ſeine eltern heimlich der Evangeliſchen religion zugethan waren, wurde er auch nebſt ſeinen geſchwiſtern von denſelben in ſolcher unterrichtet, jedoch öffentlich in die Päbſtliche ſchule geſchickt, und im ſchreiben und leſen unterwieſen. Sein vatter gab ihm viel Evangeliſche bücher in die hände, die er zu ſeiner glaubens-gründung fleißig gebrauchte. Im jahr 1671. ward er im Pfleg-Amt Hallein für einen eigenthümlichen bergmann eingeſchrieben; nach ſeines vatters tode aber, der ſich an. 1676. ereignete, übernahm er deſſen bauern-guth, welches ohngefehr 1000. fl. werth war. Im jahr 1683. verheurathete er ſich mit eines begüterten bergmanns tochter von Berchtolsgaden, nahmens Magdalena Kämmlin, mit der er drey töchter gezeuget. Immittelſt gieng ihm durch leſung der H. Schrifft und anderer Evangeliſcher bücher, deren er in geheim auf 300. hatte, das licht der ſeligmachenden erkänntnis immer ſtärcker auf, und weil zu eben der zeit noch andere von ſeinen landes-leuthen zu ſolcher erkänntnis gelangten, kam er mit ihnen öfters zuſammen. Sie bäteten und ſangen mit einander, laſen die H. Schrifft, den Catechiſmum und andere gute bücher, wobey ihnen die augen immer weiter aufgiengen, ſo, daß ſie ſich endlich vornahmen, den Evangeliſchen glauben öffentlich zu bekennen, und deshalben ihr vatterland heimlich zu verlaſſen. Allein ſo bald ſie anfiengen, ſich des Römiſch-Catholiſchen gottesdienſts zu entziehen, wurden ſie von ihren widerſachern bey ihrer Obrigkeit als ketzer angeklagt. Der Pfleger zu Hallein ließ darauf Schaitbergern nebſt noch zwey andern ſogleich mit ketten feſſeln, und nach Saltzburg führen, allwo ſie 50. tag lang in einem Capuciner-kloſter ſehr hart gehalten, und mit vielen bedrohungen zum rückfall angetrieben wurden. Allein Schaitberger blieb ſtandhafft, und widerſtund den beyden Capucinern, die ihn ſeiner vermeynten irrthümmer überführen ſollten, dergeſtalt, daß ſie ihn endlich nach 50. tagen, nebſt ſeinen mitgefangenen, auf freyen fuß ſtellen muſten, wobey ihnen von der weltlichen Obrigkeit auferlegt wurde, ihr glaubens-bekänntnis ſchrifftlich aufzuſetzen, welches ſie auch willig thaten, und dem Ertz-Biſchoffe ſelbſt überreichten, mit der erklärung, dabey zu leben und zu ſterben. Es beſtund aus acht puncten, und Schaitberger war der verfaſſer deſſelben. Allein das urtheil, daß darauf über ſie gefället wurde, lautete ſehr hart. Man ſtieß ſie aus den bergwercken, nam ihnen die erb-güther und kinder, ließ ſie 14. tage bey waſſer und brodt in der ſogenannten buß arbeiten, und ſtieß ſie endlich mit ihren weibern zum lande hinaus. Schaitberger ſchmertzte nichts ſo ſehr, als daß er ſeine drey unerzogene töchter zurück laſſen muſte. Jedoch tröſtete er ſich wieder mit der erlangten gewiſſens-freyheit. Er langte in geſellſchafft einiger 50. perſonen, die nach Sachſen in die bergwercke ſich zu begeben gedachten, an. 1686. in Nürnberg an, und hatte von allem ſeinem vermögen mehr nichts als 23. gülden bey ſich. Sie wurden ſehr liebreich aufgenommen und erquicket. Schaitberger blieb darauf in Nürnberg, und ernährete ſich in die 30. jahr damit, daß er andern leuthen aus- und einziehen half, holtz ſpelte, und auf dem drat-ſchub hart arbeitete, wobey er fleißig in den Evangeliſchen büchern las, und ſich in der Lutheriſchen religion ſo veſt ſetzte, daß er davon nicht nur öffentlich reden, ſondern auch ſchreiben konnte. Nach verlauf eines jahres ſtarb ihm ſein frommes eheweib, welches ihn ſehr ſchmertzte. Jedoch im jahr 1692. verheurathete er ſich zum andern mal mit Catharinen Prachenbergerin, einer emigrantin aus Berchtolsgaden, mit welcher er vier ſöhne gezeuget. Nach ihrem an. 1698. erfolgten tode hat er ſeine lebens-zeit vollends bis an ſein ende im wittwer-ſtand zugebracht, und ſeiner berufs-arbeit fleißig abgewartet, jedoch auch dabey viele geiſtreiche tractätgen geſchrieben, die nach der zeit zuſammen gedruckt worden. Er reiſete etliche mal heimlich in ſein vatterland, um ſeine kinder heraus zu holen, es war ihm aber nicht möglich, ſeinen zweck zu erreichen. Immittelſt ſtärckte er ſeine noch heimliche glaubens-brüder, und ermunterte ſie zu einem freudigen bekänntnis der Evangeliſchen wahrheit, welches auch der zweck ſeiner meiſten ſchrifften war, die er zum troſte und zur erweckung derſelben heimlich ins Saltzburgiſche ſendete. Seine erſte und vornehmſte ſchrifft, die er in dieſer abſicht abfaſſete, war: 1.) Ein Send-brief an die hinterlaſſenen Landes-leuthe, welchem das glaubens-bekänntnis, das er ehemals von ſich geſtellet, beygefügt war. Es hat dieſe ſchrifft bey ſeinen hinterlaſſenen lands-leuthen groſſen eingang gefunden, und viel bewegung verurſachet, auch bey denen je mehr und mehr gehäufften drangſalen der Saltzburger zu ihrem hernach gefaßten entſchluß, völlig auszugehen, ſehr vieles beygetragen. Als die Römiſch-Catholiſchen ſahen, daß dieſe ſchrifft nicht allein ſehr häufig im lande ausgeſtreut, ſondern auch von den heimlich Evangeliſch-geſinnten mit vielem beyfall geleſen wurde, trug der Ertz-Biſchoff einem Capuciner auf, ſolche zu widerlegen; welche widerlegung aber ſo ſchlecht gerathen, daß Schaitberger nicht vor nöthig hielt, darauf zu antworten. Seine übrigen ſchrifften, die er verfertiget, ſind: 2.) Bericht von der Saltzburger Reformation; 3.) Religions-geſpräch; 4.) Tractat vom Jüngling und alten Mann; 5.) Der Chriſten-ſpiegel; 6.) Die güldene Nähe-kunſt der Kinder GOttes; 7.) Todes-gedancken; 8.) Sterbe-kunſt; 9.) Sterb-Troſt und Sterbens-gedancken; 10.) Die dutſchallende Gerichts-poſaune; 11.) Schreiben an ſeine Kinder im Saltzburgiſchen; 12.) Schreiben an ſeinen Bruder; 13.) Die Evangeliſche Chriſten-pflicht; 14.) Geſpräch vom wahren und falſchen Chriſtenthum; 15.) Tractat von der Vollkommenheit; 16.) Kräfftige Troſt-ſchrifft vor geängſtete und angefochtene Seelen; 17.) Bericht von der Religion; 18.) Die vier Religions-fragen und ſeine Fragſtücke; 19.) Reiſe-geſpräch; 20.) Tractat von der Kinder-taufe; 21.) Tractat von Engliſchen Erſcheinungen; 22.) Buß-wecker; 23.) Antwort auf einen Brief eines Nicodemiten; 24.) Von der Gewißheit des Glaubens und wahren Erkänntnis Chriſti; 25.) Bericht von Geſpenſten ꝛc. Als ſeine ſämtlichen ſchrifften, die unter dem titul: Neu-vermehrter Evangeliſcher Send-brief, darinn vier und zwanzig nützliche büchlein enthalten, geſchrieben an die land-leuthe in Saltzburg, und andere gute freunde ꝛc. zu Schwobach an. 1710. in 8. zuſammen gedruckt worden ſind, und einige jahr hernach wieder aufgelegt wurden, fügte er noch einen anhang bey, darinn ſich verſchiedene ſehr erbauliche abhandlungen befinden. Da ſein alter je mehr und mehr heran nahete, und die zur hand-arbeit benöthigte kräfften mercklich abnahmen, ließ ihm der Stadt-Magiſtrat, ungeachtet er ein fremder war, die ſonderbare und nur verarmten burgern beſtimmte gnade angedeyen, und ihn in das Manteliſche Geſtiffte der ſogenannten zwölf Brüder aufnehmen; da er denn nicht nur ſeinen unterhalt bis an ſein ende genoſſen, ſondern auch deſto mehr zeit und muſſe gehabt, ſeine glaubens-brüder im Saltzburgiſchen durch erbauliche zuſchrifften zu ermuntern. Da die Emigranten zu Nürnberg anlangten, ſtärckte er ſich mit ihnen unter vergieſſung vieler freuden-thränen, wobey die eltern den kindern zuriefen: Sehet! das iſt der Joſeph, von dem wir ſo offtmals erzehlet, und dem wir ſo viel gutes zu dancken haben. Er ſtarb zu aller umſtehenden groſſer erbauung in der nacht des 2. octobers an. 1733. nachdem er in dieſer welt gelebt 75. jahr und ſechs monat. Die meiſten Gelehrten hatten ſchon einige jahr vor ſeinem ende geglaubt, er ſey ſchon längſtens geſtorben, daher auch der verfaſſer der Theol. Bibl. im XIV. ſuppl. p. 116. u. f. denjenigen eines groſſen fehlers beſchuldiget, der in einer gewiſſen ſchrifft zu erkennen gegeben, Schaitberger lebe. Urlſperger zu Augſpurg wurde daher bewogen, im jahr 1733. eine kleine ſchrifft heraus zu geben, die den titul führet: Der noch lebende Joſeph Schaitberger. Theol. Bibl. XV. ſuppl. p. 241. u. f. Schelhorn, vom urſpr. der Evangel. relig. in den Saltzb. landen. Zillingers beytrag zur kirchen-hiſtorie von Saltzburg. Kurtze Fragen aus der kirchen-hiſtorie, erſte fortſ. Ranffts geneal. Archivar. 1736. p. 450. u. f. f.

Schalch, (Joh. Heinrich) ein Schweitzer, gebürtig von Schaffhauſen, ein ſehr berühmter glas- und wachs-künſtler; wie er denn mehr als über 1000. lufft- und wetter-gläſer gemacht, und aller orten in Holland, Dänemarck, Schweden ꝛc. verkaufft. Im jahr 1704. war er zu Leipzig, und ließ eine wahrhaffte vorſtellung des vorigen Königl. Hofes von Engeland, wie auch des damaligen Königl. Hofes von Dänemarck ums geld ſehen, ſo er mit eigener hand nach dem leben in wachs poſiert, in natürlichſter ähnlichkeit und lebens-gröſſe, und jedes bild nach ſtand und würden auf das köſtlichſte in echt gold und ſilber gekleidet, daß nichts als die ſprache mangelte. Dergleichen that er mit dem Däniſchen Hofe. *Vogel.* annal. Lipſ. p. 960. u. f.

Schalkon, (Matth.) kam im ſeptember des 1736. jahrs nach Regenſpurg, gab vor, er ſtamme aus dem Hertzoglich-Burgundiſchen Hauſe Chalon her, und nennte ſich einen Teutſch gefürſteten Grafen von Schalkon, rechtmäßigen beſitzer des Hertzogthums Schwaben, Lehnhofs zu Lauffen am groſſen Rhein-falle, cum voto & ſeſſione auf der Hertzogen- und Fürſten-banck, Hertzoglichen vorzugs-rang habend, ingleichen

gleichen ein bey dem Reichs-Convent für allezeit intabulirtes unmittelbares Reichs-Commendrum. Er machte in weitläufftigen verworrenen ſchrifften auf alles, was vor alters zu Schwaben gehöret, groſſe anſprüche, mit dem ſeltſamen erbieten, wenn ihm das Reich darunter recht und hülffe angedeyen lieſſe, er, als deſſen treuer Mitſtand, daß ſeinige richtig prästiren, und von ſeinen zu hoffenden einkünfften zu unterhaltung des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths jährlich 100000. flor. abgeben wollte. Weil man ihn aber nicht für allzurichtig im kopfe hielte, ſo ward ihm zu Regenſpurg mit allem glimpfe das Conſilium abeundi gegeben. Er iſt nachmals zu Wien den 25. april an. 1741. im 65. jahre ſeines alters verſtorben. Ranfts geneal. Archivar. 1736. p. 772.

Schaller, (Jacob) ein Philoſophus, war zu Heiligenſtein, einem ohnweit Straßburg gelegenen dorfe, an. 1604. den 25. febr. gebohren. Er ward von ſeinem vatter, Wolfgang Schaller, welcher anfangs in beſagtem ort, nachmals aber an der haupt-kirche zu Straßburg, Paſtor geweſen, von jugend an zum ſtudiren angehalten, und brachte es darinn ſo weit, daß er an. 1622. nachdem er ſchon zuvor unterſchiedliche proben ſeiner gelehrſamkeit abgeleget, mit vielem ruhm Magiſter wurde. Hierauf ſtudirte er noch ferner zu Tübingen, Marpurg und Jena, woſelbſt er von Gerharden nicht nur in ſein haus genommen, ſondern auch einer gantz beſondern liebe und freundſchafft gewürdiget wurde. Nach ſeiner zurückkunſt erhielt er zu Straßburg an. 1633. die Profeſſion der Moral-Philoſophie, ward ſodann im folgenden jahr den 12. mertz Doctor der Gottsgelehrtheit, an welchem tage er zugleich in den eheſtand getreten, bekam ferner an. 1637. ein Canonicat zu St. Thomas, und ſtarb endlich den 24. jun. an. 1676. Er hat ſich durch viele gelehrte diſſertationen bekannt gemacht. *Hagen*, memor. Philoſ. *Witte*, diar. *Sebitz*. in append. ad *Schmidii* conc. ſæcul. p. 287.

Schaller, (Hieronymus) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunſt, und wurde an. 1570. Profeſſor der Phyſic zu Wittenberg, nachgehends aber erhielt er daſelbſt die Profeſſion der Medicin. Er weigerte ſich an. 1574. die Articulos Torgavienſes zu unterſchreiben, und danckte in eben dieſem jahre, da er das Rectorat verwaltet hatte, ſelbſt ab. Man hat von ihm unter andern eine an den Melchior Fendius geſchriebene epiſtel de Theriacæ ſuæ Compoſitione, u. a. m. *Lenani* ſeries Profeſſor. natione Francorum, qui Wittebergam illuſtrarunt. In des *Carpzov*. analect. faſtor. Zittavienſ. P. II. p. 304. ſtehet er in dem verzeichniſſe der Zittauiſchen Stadt-Phyſicorum, und kan ſeyn, daß er allda zu dieſer würde verſtorben.

Schaller, (Joh.) gebürtig aus Nordhauſen, lebte im 16. jahrhundert, ſtudirte zu Leipzig, ward anfangs Rector zu Nabburg in der Ober-Pfaltz, nachgehends ums jahr 1599. Paſtor zu Frau-Beſingen, und ſchrieb ein ſchönes gedichte de ſancta ac miranda Incarnatione & Nativitate Jeſu Chriſti, Servatoris Generis humani, 1580. *Kindervaters* Nordhuſa illuſtris, p. 232.

Schaller, (Thomas) Hochfürſtlich-Sächſiſcher Paſtor, Superintendent und Conſiſtorial-Aſſeſſor zu Meiningen, gebürtig von Rothdorff bey Blanckenhayn, allwo er den 20. mertz an. 1534. gebohren, zog an. 1545. auf die Univerſität Jena, nahm an. 1553. zu Wiehe an der Unſtrut einen ſchul-dienſt ſamt der Stadtſchreiberey an, und trieb bey ſeiner Theologie zugleich auch die Rechte und Artzney-kunſt bis in das jahr 1557. da er bey der Printzeßin Catharina, gebohrner Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, welche damals an Wilhelm von Roſenberg vermählt werden ſollte, Hof-Prediger zu Crumnau in Böhmen wurde, wie die Unſchuldige Nachrichten, 1715. p. 1013. und Schröters exulanten-hiſtorie, p. 325. melden. Im jahr 1560. wurde er zum Pfarrer nach Maßfeld im Hennebergiſchen beruffen, welchem amt er 14. jahr lang vorgeſtanden, bis man ihn an. 1584. zum Paſtor und Superintendenten nach Meiningen berief, allwo er auch mit zum Conſiſtorio gezogen ward, und 27. jahr hernach am 13. december an. 1611. ſein leben beſchloß, geſtalten er die ihm bey der Univerſität Greyphswalde angetragene Profeſſion nicht annehmen wollen. Er hat verſchiedene leichen-predigten in druck gegeben, und diejenige, welche ihm der damalige Pfarrer und Decanus zu Waſungen, Wolfgang Seber, aus 1. Tim. V. 17. gehalten, iſt ebenfalls gedenckt worden. *Getzii* Theol. ſemiſæc. p. 11. *Blum*. Jubil. p. 163. Weinrichs Henneberg. kirchen- und ſchulen-ſtaat. Groſſens Jubel-Prieſter hiſtorie, P. I. p. 339.

Schalling, (Martin) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Straßburg an. 1667. den 21. april gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, Prediger zu Regenſpurg, hernach Superintendent zu Amberg in der Pfaltz, und endlich Paſtor an der Marien-kirche zu Nürnberg, woſelbſt er an. 1708. den 29. dec. im 41. jahre ſeines alters geſtorben. In dem ſtreit wegen der Formula Concordiæ hielt er es weder mit denen, welche ſolche völlig annahmen, noch mit denen, ſo ſie gantz verwarfen. Er hat Inſtitutiones de Præſentia Corporis Chriſti in ſacra Cœna geſchrieben, und das lied: Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, ꝛc. verfertiget. *Zeltner*. vitæ Theol. Altorf.

Schalwyck, ein in der provintz Utrecht liegendes dorf. Es iſt ſolches deswegen bekannt, weil vor dieſem einer mit nahmen Adrian Ram, den thurm von ſeinem hauſe zu Schalwyck, davon er Herr war, im jahr 1651. zu einer kirche für die Papiſten bequem machen, und darinn die völlige übung der unter ihnen gebräuchlichen ceremonien zuließ. Weil aber der Marſchall zu Utrecht ſolche verſammlung zu ſtören ſuchte, die bauern aber ſich mit gewalt darwieder ſetzten, kam es durch hülffe einiger ſoldaten, welche den Marſchall zu unterſtützen aus Utrecht gekommen, ſo weit, daß ſie dieſes volck gar bald auf die flucht trieben, und ſich des thurms bemeiſterten; da denn bey dieſer gelegenheit eine groſſe menge gefangener Catholiſcher bauern zu Utrecht an pranger geſtellet, und des landes verwieſen wurden. Obbeſagter Ram wurde ſelbſt dabey gefangen, und nicht allein mit dem verluſt aller gerichtsbarkeit zu Schalwyck beſtraft, ſondern auch genöthiget, den thurm des hauſes von Schalwyck niederzureiſſen, ohne erlaubnis denſelben niemals wieder aufzuführen, und überdiß auch die fallbrücke an beſagtem hauſe wegzunehmen, und an deren ſtelle auf ſeine eigenen koſten einen veſten damm zu bauen, damit man allezeit einen freyen zugang zu dieſem hauſe haben könnte, er ſelbſt aber wurde auf zehen jahre aus der provintz Utrecht verbannet. Univerſal-chron. XI. band p. 66.

† Schaltzburg; dieſes alte Hohenzolleriſche berg-ſchloß liegt zwiſchen Balingen und Edingen, und ſoll vor dieſem von einem wetterſchlag angezündet und verbrannt worden ſeyn. *Cruſii* annal. Paralip. c. 9. Eben dieſer Cruſius führt auch einen Edelmann, nahmens Walther von Schaltzburg, an, welcher an. 1368. einige güther in dem benachbarten dorf Engſchlat von drey brüdern von Stauffenberg erkauft. P. III. lib. IV. c. 4. lib. V. c. 8. *M. Steinweg*. manuſcr.

Schamalgani, (Mahomet) ein betrüger, welcher von ſeinem geburts-ort Schamalgan, einem zwiſchen den ſtädten Baſſorah und Cuſah gelegenen flecken, den nahmen hat. Er ſtifftete eine beſondere ſecte unter den Mahometanern, und lehrte nicht allein, daß die ſeelen von einem leib in den andern wanderten, ſondern auch, daß man dieſelbe einander mittheilen könnte. Hiernächſt billigte er auch alle, auch ſo gar die greulichſten fleiſchlichen vermiſchungen, weswegen Ebn Mocla, der zwanzigſte Calif von dem ſtamm der Abbaßiden, von den Lehrern des Mahometaniſchen geſetzes, ein urtheil ſeinetwegen ſprechen, und ihn ſodann im jahr der Hegira 322. hencken und verbrennen ließ. Man ſagt, daß die ſecte der Illuminatorum unter den Mahometanern ihren urſprung von ihm genommen habe. *Herbelot*, bibl. Orient.

Schamberg, (Johann Chriſtian) ein Medicus, gebohren zu Leipzig an. 1667. den 21. april, ſtudirte daſelbſt, lernte hernach die Probir-kunſt zu Freyburg, gieng nach Altorf und Leiden, worauf er an. 1689. Doctor der Medicin wurde, und ſich nachgehends, ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit, die er bey harten geburten gezeiget, berühmt machte. Im jahr 1693. ward er Aſſeſſor in der mediciniſchen Facultät, hernach auſſerordentlicher Profeſſor der Chymie, weiter ordentlicher Profeſſor der Phyſiologie, und endlich der Anatomie; ſchrieb: 1.) Lineamenta prima Pharmaciæ Chymicæ, Leipzig, in 8. 2.) Diſſertationes de Guſtu; 3.) de Remediis ſtomachicis; 4.) de Reſpiratione læſa &c. trug viel bey, daß das ſchöne anatomiſche theater zu Leipzig erbauet wurde, ſammelte auch ein ſchön cabinet von raren phyſicaliſchen ſachen, und that ſich durch experimental-collegia herfür, ſtarb endlich, als er zum andern mal Rector Magnificus war, an. 1706. den 4. auguſt. im 40. jahre.

Schamelius, oder Schamel, (Johann Martin) war gebohren zu Meuſchelwitz, einem orte unter der Altenburgiſchen Inſpection, den 5. jun. im jahr 1668. Sein vatter war Martin Schamelius, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt. Nach deſſen tode heurathete ſeine mutter, eine gebohrne Moßdorffin, Jacob Valentin Dietz, Bürgermeiſtern in Naumburg. Er ſtudirte anfangs auf der ſchule zu Merſeburg und Naumburg, bezog darauf die Academien zu Leipzig und Halle. Er diſputirte in Leipzig unter D. Johann Olearius, de Arte Naturæ Æmula, an. 1689. Nach einer kleinen reiſe ins Reich ward er zuerſt als Diaconus an der Wenceslaus-kirche nach Naumburg beruffen. Als er nachmals an. 1708. zur Superintendur nach Pegau ernannt, auch zu dem Paſtorate an der Ulrichs-kirche nach Halle beruffen ward; fügte es ſich, daß in eben dem jahre der Naumburgiſche Ober-Pfarrer, D. Johann Pretten, mit tode abgieng. Er folgte alſo dieſem in ſeinen ämtern, als Paſtor primarius und Scholarcha. Er erlitte in dem bekannten brande zu Naumburg groſſen verluſt an ſeinem vermögen, ſonderlich aber an ſeiner auserleſenen bibliotheck. Er war ein ſehr groſſer freund guter lieder, hat auch ſelbſt unterſchiedene verfertiget, welche in dem Naumburgiſchen und Herrn Philippi Merſeburgiſchen geſang-buche zu finden ſind. Den werth der bemühungen, die auf lieder gewandt werden, hat er gegen den Herrn Superintendent Uhlich zu vertheidigen geſucht. Unſch. Nachrichten, 1723. und 1725. Uber die frage: Ob die Gräfin Aemilia Juliana zu Rudolſtadt, oder der Herr Superintendent Pfefferkorn, das lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc. gemacht habe, hat er mit den Herren Rudolſtättern ziemlich weitläufftig geſtritten. Wetzels lieder-hiſtorie, III. th. Und

im

im jahr 1713. kam er etlicher ausdrücke wegen, die er in einigen von ſeinen ſchriften gebraucht hatte, mit den verfaſſern der Unſchuldigen Nachrichten in ſtreit, davon in Walchs religions-ſtreitigkeiten der Lutheriſchen kirche, V. th. p. 236. u. f. f. ausführlich gehandelt wird. Er ſtarb im jahr 1742. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Evangeliſche Fragſtücke von dem rechten Gebrauch des Evangelien-buchs, 1703. in 8. 2.) Geiſtliche Lehren des inwendigen Chriſtenthums, Leipzig 1711. in 8. 3.) Lateiniſche Sprüch-wörter, welche zum deckel der ſünde vorgeſchützet werden, 1711. in 8. 4.) Chriſtianus, oder ein wahrer Chriſt, wie er in der H. Schrift mit nahmen beſchrieben, und nach ſeinen eigenſchafften, pflichten und herrlichkeiten erkläret wird, 1712. in 8. 5.) Naumburgiſches glaſirtes Geſang-buch, Naumburg 1712. und hernach verſchiedenlich verbeſſert und vermehrt, an. 1720. zum vierten mal, ſodann unter dem titul: Evangeliſcher Lieder-Commentarius, 3. t. 1724. 1725. in 12. und 1737. in 8. 6.) Vindiciæ Cantionum, das iſt, Rettung und Beantwortung unterſchiedener ſchwerſcheinender Stellen der Kirchen-geſänge, Leipzig 1712. 1715. Jena 1719. in 4. drey theile; 7.) Vindiciæ Catecheticæ, oder Rettung und Beantwortung unterſchiedener bedencklicher Umſtände, Stellen und Redens-arten in dem kleinen Catechiſmo Lutheri, Jena 1713. in 8. mit Buddei hiſt. catech. und ſupplementis dazu, ibid. 1722. 8.) Vindiciæ Evangelicæ, oder Rettung der Evangelien-ſprüche, welche von den menſchen zur bedeckung der ſünden gemißbrauchet werden, 1713. in 8. und mit ſupplementen, 1724. in 8. 9.) Eine Predigt: das Unglück der ſtadt Naumburg bey den entzündeten Pulver-buden, 1714. 10.) Predigten; 11.) Unrichtigkeit der Unſchuldigen Nachrichten, 1715. in 8. ſiehe Unſchuldige Nachrichten, 1715. p. 489. 498. allwo eine antwort darauf zu finden iſt. Schamel duplicirte in dem dritten ſtücke der Lateiniſchen Sprüchwörter ꝛc. es wurde aber darauf in den Unſchuldigen Nachrichten 1718. p. 832. und 1719. p. 529. u. f. f. tripliciret. 12.) Erörterung: Ob die unterſuchung der Lieder-Authorum unterbleiben könne, Leipzig 1716. in 8. 13.) Der Pſalter Salomonis, verteutſcht mit anmerckungen, ibid. 1716. in 8. 14.) Formular-Büchlein, oder Regiſter verſchiedener Worte und Redensarten, die zwar unter Chriſten gar gemein, aber doch mit beſonderer behutſamkeit verſtanden, oder gar verworffen werden müſſen, 1717. in 8. 15.) Pflicht gegen die Todten, Leipzig 1721. in 4. 16.) Formulæ caute & citra Scandalum loquendi de Locis Chriſtianæ Doctrinæ præcipuis; 17.) Specimen Verſionis Bibl. Lat. a B. Luthero an. 1524. editæ, 1723. in 4. 18.) Anmerckungen über die Nachricht von A. H. Buchholtzers Leben und Schriften in Rethmeyers Braunſchweigiſcher kirchen-hiſtorie, Leipzig 1725. in 8. 19.) Numburgum literatum, in quo Viros, quos vel protulit Numburgum, vel fovit ac aluit, eruditione aut ſcriptis præſtantes, breviter recenſet; Accedunt variæ Epiſtolæ adhuc nondum editæ, P. I. 1727. in 4. P. II. 1735. in 4. 20.) Die Pflicht am Sabbath- und Feyertage, oder Predigten über die Sonn- und Feſt-Evangelien, Jena 1727. in 4. 21.) Hiſtoriſche Beſchreibung des ehemaligen Benedictiner-kloſters zu St. Georgen vor der ſtadt Naumburg, Naumburg 1728. in 4. 22.) Hiſtoriſche Beſchreibung des ehemaligen kloſters zu St. Moritz vor Naumburg, ibid. 1729. in 4. 23.) Hiſtoriſche Beſchreibung des alten Benedictiner-kloſters zu Oldisleben an der Unſtrut, nebſt einer Nachricht von dem Ciſtercienſer-kloſter Sittichenbach, wie auch dem Nonnen-kloſter Scheiplitz, ibid. 1730. in 4. 24.) Sein und J. G. Leuckfelds Verzeichnis derer Aebte in dem Benedictiner-kloſter Boſau bey Zeitz, nebſt einer Nachricht von dem Frauen-kloſter zu Ilmenau, ibid. 1731. in 4. 25.) Supplementa und Anhang zu der Hiſtorie des ehemaligen Benedictiner-kloſters Boſau bey Zeitz, ibid. 1732. in 4. 26.) Hiſtoriſche Beſchreibung des alten zwiſchen Naumburg und Weiſſenfels gelegenen Benedictiner-kloſters Goſegk, ibid. 1731. in 4. 27.) Chriſtliche Troſt-Rede an die Saltzburgiſchen Emigranten, 1732. 28.) Entwurf eines Kloſter-Lexici, worinn etliche hundert in und auſſer Teutſchland gelegene klöſter, mit ihren nahmen, orden, lage und Diœces angezeiget ſind, Eiſenach 1733. in 4. 29.) M. Joh. Bertuchi Teutſches Pforteſches Chronicon, und E. Brotuffi Hiſtorie von der Stiftung des kloſters Pforta, mit einer Vorrede, Anmerckungen, dem Verzeichnis der darinn geſtandenen Lehrer und andern Zuſätzen, 1734. in 4. 30.) Weitere Erläuterung derjenigen Stellen, welche beym Evang. Lied. Comm. von J. J. Gottſchald angemercket worden, 1719. in 8. 31.) Beyfällige Erinnerung über die Hiſtorie von dem Authore des fünften Hauptſtücks im Catechiſmo, dem Amt der Schlüſſel; im Bau des Reichs GOttes, tom. III. p. 804. Moſers Lexicon der jetzt-lebenden Theologen, P. II. p. 920. u. f. f. wo bey denen meiſten ſchriften urtheile von ſelbigen zu befinden.

Schammai, ein Jüdiſcher Rabbine, lebte im erſten jahrhundert nach Chriſti geburt, ja ſelbſt zur zeit Chriſti, und war ein ſchüler Rabbi Hillel, mit dem zunahmen Haſſacken, oder der alte; zuletzt aber ward er noch ſein college. Er war überaus ſehr zum zorn und ehrgeitz geneigt, daher auch zu ſeiner nicht geringen ſchande das ſprichwort im Talmud entſtanden iſt: Ein menſch ſoll ſanftmüthig ſeyn, wie Hillel, und nicht ſo zornig, wie Schammai. Doch erlangte er durch ſeinen ehrgeitz ſo viel, daß er mehr zuhörer und gröſſern anhang, als Hillel, bekam, und auch viel herrlicher, als dieſer, leben konnte. Von der eheſcheidung, wie ferne ſie nemlich erlaubt ſey, oder nicht, hatten dieſe beyde Rabbinen jeder eine beſondere meynung. Schammai behauptete, daß die eheſcheidung allein wegen ehebruchs erlaubt ſey; da hingegen Hillel lehrete, ſie könnte auch wegen geringer urſachen ſtatt finden. Die worte Moſis im 5. buche c. XXIV. 1. wurden alſo in dieſer ſchule zertheilet ausgeleget, als hätte Moſes geſagt, wenn einem das weib nicht anſtehe, entweder wegen einer ſchande, oder wegen einer unanſtändigen ſache, (welches letztere ſie inſonderheit auf die ſitten zogen,) ſo ſollte man ihr einen ſcheid-brief geben. Beyder meynungen bekamen ihre anhänger, welche Schammäaner und Hillelianer genannt wurden, und gaben zu derjenigen frage gelegenheit, welche die Phariſäer dem Heylande vorlegten: Ob es recht ſey, daß ſich ein mann ſcheide von ſeinem weibe um irgend einer urſach willen? *Buxtorf.* de ſponſalibus & divortiis, p. 89. *Selden.* de Jure nat. & gent. juxta diſciplin. Hebræor. l. 5. & de uxore Hebraica, l. 3. c. 17. ſqq. Ferner haben dieſe zwey ſecten über die ſtreit-frage, welche zuerſt von dem Rabbi Joſe und Rabbi Joſeph erregt worden, heftig diſputiret; ob es nemlich erlaubt ſey, wenn man an feſt- oder feyertagen etwas opferte, ſeine hände an das opfer zu legen? welche frage Hillel nach der meynung des Rabbi Joſephs behauptete; Schammai hingegen nach dem ſinne des Rabbi Joſe verwarf. Endlich ergriffen die jünger Hillels das fauſtrecht, und trieben auf einem feſt-tage alle ſchaafe, die ſie nur in Jeruſalem finden konnten, zuſammen in den tempel, und rufften dabey aus, es ſollte hinfort einem jeden frey ſtehen, ſeine hände an feſt-tagen an die opfer zu legen, trotz denen, die es wehren würden. Dieſes alles wird ſelbſt im Talmude weitläufftig erzehlet, *Chagig.* f. 16. *Sota*, f. 47. *Zemach. David*, f. 55. und berichtet, daß ſie es dabey erhalten hätten. *Mud.* f. 20. Weil ſich aber die Schammäaner nicht rächen konnten, fiengen ſie an auch in andern ſtücken wider die Hillelianer zu lehren. Sonderlich entſtunde darüber groſſer ſtreit: Ob es beſſer ſey, daß der menſch erſchaffen ſey; oder ob es beſſer wäre, wenn er nicht erſchaffen worden? *Erubhin*, fol. 13. *Bechoroth*, fol. 88. Ja es iſt endlich ſo weit kommen, wie der Talmud auch ſelbſt nachricht giebt, *Maccoth.* fol. 23. daß die leuthe ſprichworts-weiſe geſagt hätten: Weil ihre Lehrer ſelbſt nicht wüſten, was wahr oder falſch wäre, ſo wären ſie alle nicht beſſer als eine knoblauchs-ſchelle. Ein mehreres ſiehe in *Pritii* introduct. in lib. N. T. Gerſons Jüdiſcher Talmud.

Schapenham, (Gheenhuigen, das iſt, Johann Hugo) ein See-Held gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Als im jahr 1623. die Staaten von Holland ihre gedancken dahin richteten, wie ſie dem König in Spanien, mit dem ſie krieg führeten, abbruch thun möchten; ſo rüſteten ſie nebſt der Oſt-Indiſchen Geſellſchafft in ſolcher abſicht eine flotte von eilf ſchiffen aus, unter der anführung des Admirals Jacob l'Hermite, und dieſes Schapenhams, als Vice-Admirals, den Spaniern in Weſt-Indien und der Süd-ſee allen möglichen ſchaden zu verurſachen. Ob nun dieſe flotte wol nicht viel wichtiges in der Süd-ſee ausrichtete, weil die plätze meiſtentheils überall gegen der Holländer ankunft ſehr wohl verſorget waren; ſo iſt doch durch ſie die durchfahrt bey der ſtraſſe le Maire beſſer bekannt worden, als ſie zuvor geweſen, inmaſſen ſie in ſolcher gegend verſchiedene inſuln entdeckten, und unter andern eine, die den nahmen Hermiten-inſul erhielt, zwiſchen welcher und Terra del Fuego die flotte hinfuhr, und das gebürge Hoben, wie auch beſagte inſul ſüdwärts hatte. Dieſe durchfahrt nenneten ſie die Naſſauiſche Fahrt. Als dieſe flotte einige zeit in der Süd-ſee zugebracht, ſo ſegelte ſie nach Indien. Schapenham ſtarb auf der zurückkunft nach Holland bey Bantam, und ward auf Pralabostock begraben; die flotte aber iſt an. 1626. den 9. jul. wieder zurück gekommen. Naſſauiſche Voiage. *Waſſenaer*, hiſtor. verh. tom. VII.

Schaper, (Johann Chriſtian) war an. 1677. den 20. may zu Luckau in der Nieder-Lauſitz gebohren, ſtudirte anfangs auf dem Gymnaſio daſelbſt, und nachgehends zu Berlin. An. 1696. gieng er auf die Univerſität nach Leipzig, und von da an. 1698. nach Roſtock, allwo er an. 1702. unter D. Fechten de Ambitione Officii Eccleſiaſtici diſputirte. In eben dem jahre ward er vom König in Preuſſen zum Probſt in Lindow und an. 1704. zum Probſt in Beskow beruffen. An. 1710. ward er Doctor der H. Schrift zu Roſtock, worauf ihn an. 1713. der Hertzog von Mecklenburg-Schwerin zum Superintendenten nach Güſtrow, und an. 1721. zum Superintendenten und Conſiſtorial-Aſſeſſor nach Roſtock berief, allwo er an. 1734. den 28. febr. geſtorben iſt. Ranfts geneal. hiſt. Archivarius, P. XXVIII. p. 663.

Schaper, (Johann Ernſt) ein berühmter Medicus und Staats-mann, war an. 1668. zu Küſtrin gebohren. Sein vater war Joh. Schaper, beyder Rechten Licentiat und Ober-Hof-Gerichts Advocat daſelbſt, welcher ihn anfangs privatim unterrichten, nachgehends aber das Gymnaſium daſelbſt beſuchen ließ, allwo er es durch ſeinen fleiß dahin brachte, daß er im 16. jahre auf die Univerſität gehen konnte. Er erwehlte die Artzney-kunſt, und hatte ſchon auf dem Gymnaſio bey dem berühmten Medico D. Stoſſen in der Anatomie einen guten grund gelegt. An. 1684. wendete er ſich zuerſt nach Franckreich, allwo er ſonderlich D. Aldinum hörete, und an. 1688. ſchrieb er eine diſputation de Maſſæ ſanguineæ Corpuſculis, welche er öffentlich vertheidigte. Gleich darauf gieng er nach Holland, und beſuchte

Digitized by Google

ſuchte bey dieſer gelegenheit die vornehmſten Univerſitäten, all-wo er ſich ſonderlich bemühete die bekanntſchafft der vornehm-ſten Gelehrten zu erlangen. Im jahre 1689. ward er von ſeinen eltern wiederum nach hauſe beruffen, er nahm aber ſeinen weg ſogleich wieder nach Franckfurt, und ward daſelbſt im 21. jahre ſeines alters zum Doctor der Artzney-kunſt creiret. In eben die-ſem 1689. jahre berufte ihn der Hertzog von Merſeburg Chri-ſtian I. zu ſeinem Leib-Artzte, welche bedienung er auch nach des Hertzogs tode bey Chriſtian II. behielte. Nachdem er gewiſ-ſer geſchäffte wegen nach Güſtrow kam, ſo conferirte ihm der Hertzog von Mecklenburg die bereits vier jahr ledig geweſene Profeſſion der Medicin auf der Univerſität Roſtock, welche er auch an. 1692. den 12. jul. antrate. Als er bereits Profeſſor war, that er an. 1698. noch eine reiſe nach Holland, brachte einen vortreflichen vorrath von allerhand inſtrumenten, die er bey ſeinen phyſicaliſchen experimenten gebrauchte. Nach die-ſem machte ihn der Hertzog von Mecklenburg Friedrich Wil-helm an. 1705. zu ſeinem erſten Leib-Medico, und beehrte ihn an. 1710. mit dem titul eines würcklichen Hof-Raths. Nach deſſen tode beſtätigte ihn nicht nur der Hertzog Carl Leopold in vorigen gehabten ehren-ſtellen, ſondern machte ihn auch zum würck-lichen Regierungs-Rath, und ward ihm an. 1718. ein platz im geheimen Rath angewieſen, welche hohe bedienung er bis an ſein ende rühmlich verwaltet, aber auch bey den in daſigem lan-de ſich ereignenden unruhen vielen verdruß hat ausſtehen müſ-ſen. Er ſtarb endlich an. 1721. im 53. jahre ſeines alters. Sei-ne ſchrifften ſind: 1.) Judicium de Morte Marchionis Baden-ſis, Jacobi, welches in D. Fechts Colloquio Emmendingenſi ſtehet; 2.) Annales litterarios Mecklenburgicos, Roſtock 1722. in 8. 3.) Viele Diſſertationen; 4.) Programmata; 5.) Diſſert. epiſtolicam ad God. Guil. de Leibnitz de Hydrophthalmia in-tercepta, 1713. *Nova Litter. Maris Balth.* 1698. u. f. *Roſto-chium litteratum*, p. 145. Mecklenburgiſches Gelehrten-Lexicon.

Schaphirow, oder Schaffirof, (Peter, Baron von) ſtammt aus keinem hohen geſchlechte her. Einigen nachrichten nach ſoll er gar aus Jüdiſchem geblüte entſproſſen ſeyn. Sein aufnehmen hat er ſeiner eigenen gelehrſamkeit zu dancken, die ihm bey Petern dem groſſen, erſten Kayſer von Rußland, den weg zu ſehr hohen ehren-ſtellen gebahnt. Die erſte ſtufe ſei-ner erhöhung war die bekanntſchafft, darein er mit dem Rußi-ſchen Premier-Miniſter und Groß-Cantzler, Grafen Theodor Alexiewitz Gallowyn, kame. Dieſer nahm ihn als einen Secre-tarium in ſeine dienſte, hatte ihn auch an. 1697. und 1698. in ſeinem gefolge, als er in qualität eines zweyten Abgeſandten der groſſen Geſandtſchafft mit beywohnte, mit welcher der Czaar an verſchiedene Europäiſche Höfe, und beſonders nach Teutſch-land, Engelland und Holland gienge. Bey ſolcher gelegenheit lernte ihn der Czaar kennen, der ihn darauf zu ſeinem Staats-Secretario ernennte, in welcher qualität er demſelben auf ſeinen feldzügen in Liefland und Polen wenig von der ſeite gekommen. Es ſetzte dieſer Staats-kluge Monarch ein ſolches vertrauen auf ſeine geſchicklichkeit, daß er ihn in allen wichtigen angelegen-heiten zu rathe zog, auch nach des obgedachten Groß-Cantz-lers Grafens von Gallowyn tode zum Vice-Cantzler erklärte, und in den Rußiſchen Baron-ſtand erhub, wobey ihm zugleich der König Auguſtus II. von Polen den orden des weiſſen Adlers ertheilte. An. 1711. muſte er dem Czaar folgen, als er wider die Türcken zu felde gieng, welches aber ſo unglücklich vor den-ſelben abfiel, daß es nicht viel fehlte, er wäre mit ſeiner gan-tzen armee den feinden in die hände gefallen. Er ſtund am Pruth-fluſſe in der Moldau, und war von der Türckiſchen armee ſo eingeſchloſſen, daß er weder vor, noch hinter ſich konnte, auch wegen mangel des proviants und fourage kein ander mittel ſa-he, als ſich der gewalt ſeiner feinde zu überlaſſen. In dieſer noth wurde unſer Schaphirow nebſt dem jungen Czeremetow an den Groß-Vezier ins Türckiſche lager geſendet, um mit demſel-ben einen frieden zu treffen. Um ſolchen deſto eher auszuwür-cken, überbrachten ſie dem Groß-Vezier faſt allen ſchmuck, der ſich damals im Rußiſchen lager befand, welcher denn dieſen geld-hungerigen Feldherrn ſo blendete, daß er ſich ohne beden-cken bereden ließ, den 23. jul. einen frieden zu ſchlieſſen, der dem Czaar luſt machte ſich mit ſeiner armee zurück zu ziehen. Mittlerweile ward der Baron von Schaphirow nebſt dem jun-gen Grafen von Czeremetow nach Conſtantinopel geſchickt, den getroffenen frieden daſelbſt ratificiren zu laſſen. Sie fanden aber in ihren handlungen ſo viele ſchwierigkeiten, daß, weil die Pforte auf verhetzung der Schwediſchen Commiſſarien mit dem geſchehenen gar nicht zufrieden war, es nicht viel fehlte, daß nicht die gantze ſache rückgängig worden; wie ſie denn des-halben nicht wenig gefahr und ungemach ausſtehen müſſen. End-lich ward der friede doch noch durch vermittlung des neuen Groß-Veziers den 16. april an. 1712. beſtätigt, der aber von gar kur-tzer dauer war, weil dieſer friedfertige erſter Miniſter kurtz dar-auf wieder geſtürtzt, und ein neuer eingeſetzt wurde, der nichts von dem geſchloſſenen frieden hören wolte. Allein die friedlie-bende parthey behielt doch die oberhand. Der kriegeriſch-geſinnte Groß-Vezier ward ſtranguliret, und der friede endlich den 16. jun. an. 1713. zu Adrianopel glücklich zu ſtande gebracht. Die vornehmſte puncte deſſelben betrafen die zurückgebung der ve-ſtung Aſoph, und den abzug der Rußiſchen trouppen aus Po-len. Unſer Schaphirow muſte darauf noch über anderthalb jahr am Türckiſchen Hofe bleiben, weil man ihn nicht eher nach hauſe gehen laſſen wolte, bis die friedens-articul in allen ſtü-cken erfüllet, und die grentz-ſtreitigkeiten völlig gehoben wor-den. Endlich erhielt er die erlaubnis, abzureiſen, worauf er den 20. dec. an. 1714. glücklich zu Petersburg anlangte. Er nahm darauf ſitz in dem Senat, und ward von dem Czaar der gröſten vertraulichkeit gewürdiget, muſte aber leiden, daß er von vielen mißgünſtigen Hof-leuthen mit ſcheelen augen angeſehen wurde. An. 1716. und 1717. begleitete er den Czaar auf ſeiner reiſe nach Teutſchland, Holland und Franckreich, wobey ihm überall groſſe ehre erzeiget wurde. Nach ſeiner zurückkunft mu-ſte er an. 1718. das blut-urtheil unterzeichnen helffen, das über den Czarowitz Alexius gefället worden. Er ward auch in die-ſem jahre zum Vice-Präſidenten der auswärtigen Staats-affai-ren erkläret. Im jahr 1719. den 10. jun. da eben der Czaar ſeinen geburts-tag begieng, hatte er die ehre, das groſſe ordens-zeichen des H. Andreä zu bekommen, worüber ſich diejenigen nicht wenig mißvergnügt erzeigten, die ſich bisher viel mühe ge-geben, ihn bey dem Czaar um einen groſſen theil ſeines an-ſehens zu bringen. An. 1720. den 8. ſept. hielt der Czaar zu Pe-tersburg wegen einer wider die Schweden erhaltenen ſee-victo-rie einen triumphirenden einzug, wobey Schaphirow eine ſchö-ne, mit vielen nachdencklichen inſcriptionen gezierte illumina-tion vorſtellte, die groſſen beyfall fande. Im jahr 1721. nahm der Czaar den titul eines Kayſers von Rußland an, da denn Schaphirow nicht nur ſolches denen damals zu Petersburg an-weſenden fremden Miniſtern hinterbringen, ſondern ihnen auch gedruckte copien von einem ſchreiben Kayſers Maximiliani I. überreichen muſte, darinn derſelbe dem Czaar Jvan Baſilowitz den titul eines Kayſers von Rußland gegeben; nicht weniger zeigte er ihnen die originalien von einigen ſchreiben, ſo die Kö-nige von Spanien und Engelland, ingleichen die Republick Ve-nedig an Ihre Czaariſche Majeſtät abgehen laſſen, darinn dieſe dero Potentzen ſich gleichfalls des worts Imperator bedienet hat-ten. Allein die Geſandten, die über dieſe ſache von ihren hohen Principalen noch keine inſtruction bekommen, konnten damals nichts weiter thun, als daß ſie verſprachen, deshalben an ihre Höfe zu ſchreiben. Im jahr 1722. begleitete er den Czaar nach Aſtracan, als derſelbe an die Caſpiſche ſee zu felde gieng, doch kehrte er von dar bald wieder zurück, hatte aber kurtz darauf die fatalität, daß er mit dem Fürſten von Menezikoff, der ſein glück längſt mit mißgünſtigen augen angeſehen, zerfiel, und da-durch ſich den weg zu ſeinem fall bahnte. Denn ſo bald der Czaar zu ausgang des jahres aus Perſien wieder zurück gekom-men, war die, zwiſchen beyden Miniſtern entſtandene mißhel-ligkeit das erſte, was er unterſuchte. Weil ihm nun berichtet worden, daß ſie in gegenwart des Senats gegen einander ſehr harte und ungeziemende worte ausgeſtoſſen, ſo wurde nicht nur jeglicher zugleich voraus zu einer geld-buſſe von 100000. rubeln verdammet, ſondern zugleich auch eine ordentliche unterſu-chung ihres zwietrachts vorgenommen. Dieſe unterſuchung gab anlaß, daß der Czaar viele unterſchleiffe entdeckte, die nebſt dem Fürſten von Menezikoff, und verſchiedenen anderen Groſ-ſen, auch Schaphirow begangen haben ſollte. Es wurde die-ſerwegen eine Inquiſition angeordnet, vor welcher die vornehm-ſten inquiſiten ſich ſtellen muſten. Sie kamen aber alle mit ei-ner anſehnlichen geld-ſtrafe durch, bis auf den Baron von Schaphirow, der, ohngeachtet ſeiner groſſen verdienſte und auf ſich habenden Vice-Cantzler-würde, ein ſehr übeles urtheil empfienge. Er ward zu anfang des monats febr. an. 1723. nebſt ſeiner gantzen familie und ſeinem Secretario zu Petersburg gefangen genommen, und ſogleich durch öffentlichen anſchlag allen und jeden, die etwas wider ihn auszuſagen wüſten, bey todes-ſtrafe anbefohlen, ſolches innerhalb einer gewiſſen zeit zu thun. Man ſetzte ſodann zu unterſuchung ſeiner ſache eine Com-miſion nieder, worinn der Czaar ſelbſt zu präſidiren beliebte. Der proceß währte nicht lange, denn den 23. des gedachten mo-nats ward ihm ſein urtheil geſprochen, daß ſeine güther confiſ-ciret, er ſelbſt aber aller ehren und würden entſetzt, und ent-hauptet werden ſollte. Man las ihm das urtheil auf einer zu dieſem ende aufgerichteten bühne vor, worauf er ſich gleich ſehr willig zum ſterben bezeigte, und den kopf auf den block legte. Allein, indem eben der ſcharfrichter das beil aufhub, den ſtreich zu vollziehen, ward gnade geruffen, und die todes-ſtrafe in eine ewige verweiſung nach Siberien, mit confiſcation aller ſeiner güther, verwandelt. Zu folge dieſes befehls, ward er ſogleich nach Siberien abgeführt, dahin auch wenige zeit darauf ſeine gemahlin gebracht wurde. Sein Secretarius, nahmens Kö-nig, der an dem verbrechen theil gehabt, bekam die knut peit-ſche, und ward auf 7. jahr auf die galeeren verdammt. Man hat die erlaſſung der lebens-ſtrafe vor eine würckung der vor-bitte gehalten, die der Türckiſche Abgeſandte, der eben damals in Moſcau geweſen, und den Baron ehedeſſen in der Türckey ſehr wohl gekannt, vor ihn eingelegt haben ſoll. Übrigens hat man ihm auch ſchuld gegeben, als ob er ſeinem bruder, ohne des Czaars und Senats wiſſen, einen character mit einer aus-träglichen beſoldung gegeben, auch eine gewiſſe ordre, ohne des Senats vorbewußt, und ohne ſelbige zu regiſtriren, beſie-gelt und ausgefertiget; ingleichen ſoll er, da er noch General-Poſt-Director geweſen, für ſich ſelbſten das brief-porto erhöhet, und den überſchuß in ſeinen beutel geſteckt haben. Man ſagt auch, er habe von dem vermögen des zwey jahr vorher hin-gerichteten Printzens Gagarin 200000. ducaten, und für

 70000.

70000. zuweilen, verſchwiegen und bey ſich behalten, darauf doch die lebens-ſtrafe geſetzt geweſen, nicht weniger habe er im Senat groſſe injurien wider dieſes hohe Collegium ausgeſtoſſen, welches doch bey lebens-ſtrafe verboten geweſen; allein man hat alle dieſe beſchuldigungen nicht vor zulänglich gehalten, einen ſolchen mann, der ſo viel verdienſte um das Rußiſche Reich erlangt, und von dem Czaar zu den höchſten bedienungen befödert, auch deſſen ſonderbaren gnade gewürdiget worden, mit einer ſo harten ſtrafe zu belegen. Man hat daher geglaubt, es müſten gantz andere urſachen darunter verborgen liegen, die man nicht vor gut befunden, allen leuten wiſſen zu laſſen; ſonderlich hat man geurtheilt, es müſſe vielleicht dieſes unglück daher rühren, weil er ſich den Czaariſchen abſichten wegen der erb-folge im Reiche widerſetzet, und deshalben ſowol in- als auſſerhalb deſſelben einen gefährlichen brief-wechſel gepflogen; wozu die feindſchafft des Fürſten von Menczikoff gekommen, ob er gleich gewußt, daß derſelbe an der Czaarin einen groſſen rückenhalt gehabt, wie er denn auch auſſer dieſem noch viel mächtige feinde gehabt, die es nicht wohl vertragen können, daß man ihm, als einem fremden, und der freylich mit der hoheit ſeiner herkunft nicht ſonderlich prangen können, ſolche hohe und wichtige bedienungen anvertrauet, auch ihm erlaubet, vieles blos nach ſeinem kopfe zu machen. Es wollte nicht lange, nachdem er nach Siberien abgeführet worden, verlauten, als wurde er eheſtens wieder von dem Czaar zurück beruffen, und zu vorigen gnaden wieder angenommen werden, weil man ſeine gute rathſchläge in vielen wichtigen angelegenheiten gar ſehr vermiſſe, auch ſeit ſeiner abweſenheit viele unordnungen im Reiche eingeriſſen waren, die er als ein ſehr verſtändiger und aller in- und ausländiſchen affairen höchſtkundiger mann verhindern können; er genöſſe bereits die freyheit, nach belieben zu gehen, wohin er wollte; auch der Czaar könne nicht umhin, bey allen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit und Staats-erfahrung zu rühmen. Allein es ſind alle dieſe urtheile zu frühzeitig geweſen, indem er bis an den tod dieſes Monarchen die ſchuld ſeiner verbrechen büſſen müſſen. Man erzehlet, es wäre ihm die gute neigung des Czaars zu wiſſen gethan worden, er habe aber nichts davon hören wollen. Man hielte anfangs davor, es würde der Czaariſche Hof ſelbſt mittel finden, den erzörnten Monarchen zu beſänftigen, weil Schaphirow in den Perſianiſchen angelegenheiten eine ſehr groſſe wiſſenſchafft beſeſſen, auch vor andern Miniſtern in den ſee- und handlungs-ſachen erfahren geweſen; wie denn daher eben die Holländer ſich ſeiner bey dem Czaar mit ſo groſſem eifer angenommen, und durch den Herrn von Wilde, ihren Geſandten, alles vorgekehret haben ſollen, den Czaar zu der zurückberuffung dieſes mannes zu bewegen. Aber es iſt alles umſonſt geweſen. Jedoch mit des Czaars leben endigte ſich auch ſein beſchwerliches exilium. Denn ſo bald die Czaarin Catharina nach ihres gemahls tode im febr. an. 1725. das Regiments-ruder in die hände bekame, wurde nicht nur ſein Secretarius wieder auf freyen fuß geſtellet, ſondern ihm ſelbſt auch angekündiget, daß er vollkommene gnade haben, und in alle ſeine güther wieder eingeſetzet werden ſollte. Er ſäumte ſich nicht, das land ſeines elends ſogleich zu verlaſſen, und ſich in höchſter eil ohnweit Petersburg einzufinden, allwo er erwartet, was die Czaarin weiter befehlen wurde. Nicht lange hernach wurde er durch den Groß-Cantzler, Grafen von Golowkin, der Czaarin vorgeſtellet. Die Czaarin verſicherte ihn ihrer gnade, und ließ ihn bis auf weitern befehl in Petersburg verbleiben. Er hielte ſodann eine kurtze aber ſehr nachdrückliche rede an die Czaarin, in welcher er ihr für die ihm erzeigte gnade danck ſagte. Endlich ward er ſowol, als ſeine gemahlin, von der Czaarin zum hand-kuſſe gelaſſen. Nachdem er erlaubnis bekommen, ſich von Petersburg weg zu begeben, hat er ſich nebſt ſeiner gemahlin und kindern, mit wenig bedienten, auf ſeine zwiſchen Moſcau und Olanitz gelegene güther begeben, und allda eine zeitlang in ruhe und ohne bedienung gelebet, bis er zu ausgang des 1726. jahrs die Präſidenten-ſtelle in dem Commercien-Collegio zu Moſcau erhalten, worzu nachgehends die Ober-Aufſicht über den diſtrict von Archangel und die daſige handlung, unter dem prädicat eines würcklichen Staats-Raths gekommen, in welchen bedienungen er ſowol an. 1727. von dem jungen Czaar Peter II. als an. 1730. von der Czaarin Anna beſtätiget worden. Zu ende des 1730. jahrs ward er als auſſerordentlicher Geſandter an den Schach Thamas nach Perſien geſchickt, um im nahmen der Rußiſchen Kayſerin einen frieden zu ſchlieſſen. Den 1. febr. an. 1731. hielt er zu Iſpahan ſeinen öffentlichen einzug. Er war in ſeinen handlungen ſo glücklich, daß der friede ohne ſonderliche ſchwierigkeit auf eine vor Rußland vortheilhafftige weiſe gar bald zu ſtande kam. Den 11. jenner an. 1732. wurden die tractaten zu Räſcht in Gilan geſchloſſen, und von ihm und dem General Lewaſchow unterzeichnet. Er ſetzte ſich durch dieſe glücklich zum ende gebrachte friedens-handlung bey ſeiner Kayſerin in ſolche hochachtung, daß ſie ihn bey ſeiner an. 1733. geſchehener zurückkunft nicht nur ſehr gnädig empfieng, ſondern auch zum geheimen Rath erklärte. Im jahr 1737. ward er als erſter gevollmächtigter Miniſter auf den friedens-congreß nach Niemirow in die Ukraine geſchickt, welchen er auch im auguſto vermittelſt einer ſchönen rede eröfnen half. Allein es war den Türcken kein rechter ernſt frieden zu machen, daher die Gevollmächtigten nach wenig conferentzien unverrichteter ſache auseinander giengen. Er ſoll nach ſeiner zurückkunft in den Senat aufgenommen worden ſeyn. An. 1738. fiel er in eine ſchwere kranckheit, die ihn nach und nach ſo ausſehrte, daß er endlich den 11. mertz an. 1739. in einem ziemlich hohen alter das zeitliche ſegnen müſſen. Von ſeiner familie, die ziemlich zahlreich ſeyn ſoll, weiß man weiter nichts zu berichten, als daß ein ſohn damals in Leipzig ſtudirt, und eine tochter ſchon vor vielen jahren mit dem Grafen von Gollowin, einem ſohn des ehemaligen Rußiſchen Premier-Miniſters Grafens Theodor Alexiewitz Gollowin, vermählet worden. Strahlenbergs nord- und öſtlicher theil von Europa und Aſia, p. 305. Zinckens Europ. friedens-ſchlüſſe, P. II. p. 1240. & 1250. Veränderte s Rußland, P. I. p. 24. P. II. p. 79. & 84. P. III. p. 23. 43. & 55. Ranfts geneal. hiſt. nachr. I. B. p. 110. u. f. f. & p. 344.

Schappeler, (Chriſtoph) lebte um das jahr 1525. als Paſtor zu Memmingen, und war der erſte Reformator daſelbſt von Zwinglii partey. Er ward von einigen für den urheber der unruhen in Weſtphalen oder des bauern-kriegs gehalten, und ſoll er die zwölf artickul von der Chriſtlichen freyheit aufgeſetzt haben, wodurch vornemlich dieſer aufſtand erreget worden; allein Schellhorn vertheidiget ihn in ſeinen amœnit. lit. tom. VI. p. 328. wider dieſe ungegründete auflage, und giebt Joh. Heuglin vor den verfaſſer dieſer aufrühriſchen ſchrift an, welcher an. 1527. auf befehl des Biſchoffs von Caſtnitz zu Mersburg verbrannt worden, und noch vor ſeinem tode bekannt hat: Er ſey von den bauern hierzu gezwungen worden. Er hat ſich auch ſelbſt in einer ſchrift vertheidiget, die er unter dem nahmen Sartorius heraus gegeben. *Mylii* bibl. anonym. p. 802. & bibl. pſeudon. p. 163.

Schapper, (Johann) ein glas-mahler, gebürtig von Harburg, einem an der Elbe nicht weit von Hamburg gelegenen ort, hatte vor andern in dieſer kunſt was beſonders, daß er ſowol auf die trinck-gläſer als auf die krüge von porcellan gar ſchön mahlte, und hernach mit gutem vortheil ſolche ſchön brennte, worinn es ihm bisher faſt niemand gleich gethan. Er ſtarb den 3. febr. an. 1670. Doppelmayrs hiſtor. nachr. von den Nürnb. künſtlern.

Scharf, (Benjamin) ein Artzt, war zu Nordhauſen an. 1651. den 6. jun. gebohren, und nahm zu Jena, woſelbſt er dem ſtudiren abgelegen, an. 1671. die würde eines Licentiaten an. In dem vorhergehenden 1670. jahre wurde er Stadt-Phyſicus zu Weiſſenſee, hernach an. 1674. Leib- und Stadt-Medicus zu Sondershauſen, woſelbſt er auch zuletzt noch Bürgermeiſter worden, nachdem er vorher eine zeitlang bey der ſchule zu Mühlhauſen die ſtelle eines Rectors verſehen. In der Societät Naturæ Curioſorum führte er den nahmen Bias, und ſtarb an. 1702. am Pfingſt-tage. Er hat geſchrieben: 1.) de Natura Venenorum, 1678. in 8. 2.) Arkeutologia, ſive Juniperi Deſcriptio, Hamburg 1679. in 8. 3.) Mittel wider die Giftmiſcher, Erfurt 1699. in 8. 4.) Gedancken von magnetiſchen Curen, Sondershauſen 1700. in 8. 5.) Unterſchiedliche diſputationen, als: *a*) de Pulmonibus; *b*) de Conceptione; *c*) de medio inter Apoplexiam & Epilepſiam Affectu; *d*) de Læſione Oris ſcorbutici. *Kindervater*. Nordhuſa illuſtr.

Scharf, (David) der Philoſophie Magiſter, Superintendent und Canonicus zu Bardewick, im Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg, ward an. 1624. den 8. aug. zu Hamburg gebohren. An. 1644. hielt er zu Greyphswalde unter dem berühmten Michaelis ſeine diſputation, de Dicto Jeſajæ VII. 14. 15. Im jahr 1646. diſputirte er zu Wittenberg unter dem beyſtande des gelehrten Neuenfelt öffentlich über Poſitiones practicas, und im folgenden jahre eben daſelbſt unter dem vorſitz des fürtreflichen Martini, de Peccato actuali. An. 1650. den 1. febr. erlangte er gedachte würde, und ſtarb an. 1691. den 4. dec. Seine ſchriften ſind: 1.) Exercitium juvenile Anagrammatico-Poëticum, Hamburg 1641. in 8. 2.) Lebens-compaß und Sterbens-compaß, 1663. und 1675. in 8. 3.) Geiſtreicher Buß-Beicht- und Communion-Schatz, wobey zwey Predigten ſich finden, als über Pſ. XXIX. 5. und Act. XV. 11. Hamb. 1675. in 12. 4.) Zehen Leich-Predigten, 1684. in 4. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Scharff, Doctor und Ertz-Biſchoff zu St. Andred in Schottland. Er wurde an. 1679. den 13. may bey dem dorfe Kennieway folgender geſtalt ums leben gebracht: Als er von beſagtem orte nach ſeinem pallaſt zurück fahren wollte, kamen einige von den damaligen malcontenten zu pferde mit aufgezogenen piſtolen ihm nachgerennt. Seine tochter, welche bey ihm in der kutſche ſaß, wurde derſelben ſo bald nicht gewahr, ſo ſchrie ſie aus furcht dem kutſcher zu, daß er davon jagen und ſie retten ſollte. Der kutſcher that auch ſein beſtes, allein das leicht berittene geſindel berennte ihnen bald den weg. Der erſte, welcher die kutſche erreichte, ſchenckte ſogleich dem vor-reuter eine kugel, darüber die pferde in verwirrung geriethen, und halten muſten. Der andere ſchoß darauf nach dem Ertz-Biſchoff, that ihm aber keinen ſchaden, als daß er ihm das kleid verſengete. Dieſes machte die böswichter glaubend, der Prälat müſſe die kunſt ſich veſt zu machen verſtehen, deswegen riſſen ſie ihn aus der kutſche, ſtachen und ſchlugen mit ausſtoſſung der entſetzlichſten flüche und ſchimpf-reden auf ihn. Und obgleich ſeine tochter ſich dieſen barbariſchen menſchen zu füſſen warf, und um das leben ihres vatters ſehr beweglich bat, wurden ſie dadurch doch nicht zum mitleiden beweget, ſondern ſtieſſen ſolche viel-

vielmehr gantz unbarmhertzig zur erden, und lieſſen ihren vater, nachdem ſie mit grauſamer wuth ſtreiche und ſtiche wiederholet, todt auf der ſtelle liegen. Den thätern wurde ſogleich nachgeſetzet, zwey Edelleute wurden davon unterwegens angetroffen, ſie wollten ſich aber nicht gefangen geben, ſondern griffen zum gewehr, da denn der eine, nachdem er verwundet, todt zur erden fiel, der andere aber in verhafft gezogen wurde. Man wollte zwar auch den Presbyterianern und andern Separatiſten von der Engliſchen kirche dieſe gräßliche mordthat zurechnen, allein ſie lieſſen dieſe beſchuldigung nicht an ſich kommen, weil ſolche die thäter, wie ſie nachgehends ſelbſt geſtanden, aus einem perſönlichen haß gegen den Ertz-Biſchoff gethan hatten. Ludolfs ſchaubühne, V. th. p. 607. u. f.

Scharff, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Kroppenſtädt bey Halberſtadt an. 1595. den 18. jun. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1627. Profeſſor der Philoſophie, hernach Doctor der Theologie, wie auch an. 1649. Profeſſor primarius und Senior. In gedachtem jahre gab er wider den ältern Calixtum etliche ſchrifften, darinn er dem Calovio beygepflichtet, heraus; wodurch er ſich denn bey den ſtudenten theils beliebt, theils verhaßt machte. Wie denn einige von ihm ſangen: Unſer lieber Doctor Scharff, den uns GOtt vom himmel warff. Andere hingegen machten den vers von ihm:

Scharffius interdum Stumpfius eſſe ſolet.

Ingleichen pflegten ſie zu ſagen, er würde deßwegen aus dem himmel verſtoſſen, weil er dem alten Perſciano ſo viel unrecht gethan hätte. Er richtete ein ſtipendium von 500. gülden vor arme ſtudenten auf, und ſtarb an. 1660. den 6. jen. Von ſchrifften hat er hinterlaſſen: 1.) Collegium Politicum, Wittenberg 1628. in 4. 2.) Metaphyſicam exemplarem, ibid. 1625. 1634. 1649. 1655. 1659. und 1667. in 8. 3.) Compendium Phyſicæ, ibid. 1628. in 8. 4.) Exegeſin Logicæ Peripateticæ, ib. 1626. in 4. und 1653. in 12. 5.) Pneumaticam, ſeu Scientiam Spirituum naturalem è principiis Philoſophicis exſtructam & Philoſoph. ſententiis comprobatam, ibid. 1629. 1656. und 1670. in 8. 6.) Manuale Logicum, ibid. 1639. 1643. 1674. u. f. f. in 12. 7.) Tabulas Philoſophicas, Leipzig 1631. in fol. 8.) Phyſicam recognitam, Wittenberg 1632. in 8. 9.) Gymnaſium Phyſicum de primis Rerum naturalium Principiis, ibid. 1630. in 4. 10.) Inſtitutiones Logicas cum Praxi & Pædia Logica, ibid. 1632. 1648. und 1656. in 8. 11.) Synopſin Philoſophiæ, in qua continentur Diſpp. XXVIII. Logicæ, Metaphyſicæ & Pneumaticæ, ibid. 1625. in 4. 12.) Theoriam Tranſcendentalis Metaphyſicæ, ibid. 1629. in 8. 13.) Methodum diſputandi, ibid. 1635. in 8. 14.) Diſpp. de Cauſa Peccati per Accidens, ibid. 1649. in 4. 15.) Collegium Anti-Calvinianum primum XII. Diſpp. contra Chriſtoph. Maſſonium, Chriſt. Becmannum aliosque Calviniſtas comprehenſum, ibid. 1645. in 4. 16.) Collegium Anti-Calvinianum ſecundum Diſpp. X. contra eoſdem, ibid. 1645. u. f. in 4. 17.) Exercitationes XII. Joh. Bergio, utrique Crocio aliisque Calvinianis oppoſitas, ibid. 1648. in 4. 18.) Collegii Theologici Diſpp. X. de præcipuis Fidei Articulis, ibid. 1643. in 4. 19.) Reſponſionem D. G. C. redditam ejusque Scripto oppoſitam, ibid. 1649. in 4. 20.) Proteſtationem adverſus eundem, ib. 1652. in 4. 21.) Pædiam Theologicam ſuccinctis Tabulis comprehenſam, ibid. 1658. in 4. 22.) Unſchuld wider D. G. C. falſche Ausſagen, ibid. 1651. in 4. 23.) Sehr viel diſputationen. *Freher.* theatr. Eruditor. *Witte*, memor. Theolog. & diar. biograph.

Scharffenberg, (Nic.) Doctor der Rechten und Bürgermeiſter zu Roſtock, war daſelbſt an. 1588. gebohren, er lernte die ſchönen wiſſenſchafften in ſeiner vatter-ſtadt, und gieng an. 1610. nach Jena; nach zweyen jahren, weil er immer kranck war, begab er ſich, auf anrathen der Medicorum, nach Leipzig, weiter nach Franckfurt am Mayn, Straßburg, Baſel und Genf, reiſete durch Franckreich, Engelland und Holland, beſuchte alle ſehenswürdige örter, und vornemlich die berühmteſten Academien, und kam an. 1625. wieder zurück, ward Doctor und auſſerordentlicher Profeſſor der Rechten, und an. 1626. Rathsherr, in dem folgenden jahre Rath bey der Königin Sophia in Dänemarck; an. 1631. aber Bürgermeiſter, in welchem jahre er auch an den Kayſerlichen General Grafen von Tilly und an. 1632. nach Nürnberg an den König in Schweden Guſtavum Adolphum geſchickt worden. Er iſt auch unterſchiedliche mal in angelegenheiten der ſtadt in Dänemarck geweſen. Er ſtarb an. 1637. *Programma.* Mecklenb. Gelehrt. Lexicon.

Scharkioi, eine kleine ſtadt in Bulgarien, auf dem wege nach Sophia, der wegen der hohen berge, groſſen wälder und vielen ſümpfe von einer armee nicht kan gebraucht werden. Man kan die ſtadt wegen eines gegen über liegenden felſens bey einer belagerung nicht mit ſtücken beſchieſſen. Neue Europäiſche Fama, tom. III. p. 260.

Scharlach, (Samuel) ein Kayſerlicher Poete, gebohren zu Gardeleben in der Marck, an. 1569. den 27. ſept. war anfangs bey Johann George von Arnim, der hernach Sächſiſcher General wurde, und ſeinen geſchwiſtern, Præceptor, darauf zuerſt der Phyſic, und ferner der Medicin Profeſſor und Phyſicus zu Franckfurt an der Oder, ſchrieb: 1.) Gratiarum Actionem ad Deum divosque Septemviros Brandenburgicos, Fundatores & Nutricios Academiæ Francofurtanæ; 2.) Paraphraſin Tabularum Cebetis; 3.) Carmina, &c. und ſtarb den 8. ſept. an. 1635. *Witte*, diar. biograph. *Becmanni* notitia Academiæ Francofurt.

Scharnhorſt, ein adeliches geſchlecht, jetzo im Hertzogthum Bremen, deſſen ältere adeliche vorfahren, aus dem vormaligen im Churfürſtlich-Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen lande befindlichen guthe oder ſitze, Scharnhorſt, gebürtig geweſen, weſſen ſie aber wegen kriegs und andern unfällen ſich begeben müſſen. Wie nun der von ſolchem adelichen geſchlechte der Scharnhorſten hergeſtammete, den 6. aug. an. 1638. gebohrne Andreas Scharnhorſt, ſich ins Hertzogthum Bremen begeben, als iſt er an. 1660. in Königlich-Schwediſche dienſte getreten, und darinn, als Ober-Inſpector über das Zoll-Licent- und Conſumtions-weſen im Hertzogthum Bremen und Verden, den 3. ſept. an. 1712. in der ſtadt Bremen verſtorben, nachdem er ſich an. 1665. verheurathet, mit Anna von Haßlern. Deſſen ſohn Guſtav Carl von Scharnhorſt, nachmaligen Königlich-Groß-Britanniſchen und Churfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Vice-Directori zu Stade bey der Juſtitz, Cantzley, Hof-Gericht und Conſiſtorio in den Hertzogthümmern Bremen und Verden, wie auch deſſen weiland brudern, Eſaias von Scharnhorſt, geweſenen Königlich-Schwediſchen Capitain, und nachgehends Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburg-Wulffenbütteliſchen Commiſſions-Rath, ward von glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät der von ihren voreltern angeſtammete Adel wieder conferiret. Wie dann gedachter Vice-Director ſich an. 1700. mit Hedwig Sophien von Neuboure verehlichet hat, und wegen ſeines adelichen guthes Oſterndorff, ſo in dem Hertzogthum Bremen, in der Börde, Beverſtädt gelegen, von der Bremiſchen Ritterſchafft an. 1721. den 17. julii bey öffentlichem Ritter-tage zu Baßdahl in die Matricul der Bremiſchen Ritterſchafft, und alſo zur ſeſſion und votirung auf Ritter- und Land-tägen, auf- und angenommen worden. *Manuſcript.*

Scharnhorſt, (Guſtav Carl von) war an. 1672. gebohren, und anfänglich Syndicus zu Verden, nachgehends aber Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Vice-Director und Juſtitz-Rath zu Stade. Seine gemahlin war eine von Neuboure, mit welcher er verſchiedene ſöhne gezeuget. Er ſchrieb: Conciliationem Deciſionum Mevianarum, apparenter contrariarum, gedruckt zu Hamburg 1699. in 4. und ſtarb an. 1737. den 4. octob. Ranfts Archivar. 1738. p. 205.

Scharnock, (Stephan) ein Engliſcher Theologe, ſtudirte in ſeiner jugend in dem Immanuels-Collegio zu Cambridge, kriegte darauf einen kirchen-dienſt in Southwarck, nach dieſem eine Profeſſion zu Oxford, und kam endlich in Irrland zum öffentlichen Miniſterio, welchem er fünf jahr fürgeſtanden. Als er aber um das jahr 1660. ſeines dienſtes daſelbſt entlediget wurde, kehrte er wieder nach Engelland, und brachte noch 15. jahr in und um Londen ohne öffentlichen beruf zu, machte ſich aber in den letzten fünf jahren durch ſein beſtändiges predigen ſehr berühmt. Er legte ſich auf die Artzney-kunſt, ließ aber dieſelbe fahren, als er ſahe, daß er ein beſonderes talent zum predigen hatte, in welchem er ſich auch beſonders herfür that; wiewol ſeine predigten von einigen für allzu hoch gehalten wurden. Nach ſeinem tode kam deſſen ſchönes buch von der allgemeinen und beſondern Fürſehung GOttes in Engliſcher ſprache heraus, vor welchem man eine beſchreibung von ſeinem leben findet, und iſt ſolches unter dem titul: 1.) Unterricht von der Göttlichen Fürſehung, Berlin 1716. in 8. wie auch ein ander werck unter dem titul: 2.) Diſcurs von der Erkänntnis GOttes und der Erkänntnis GOttes in Chriſto, ibid. in 8. in die Teutſche ſprache überſetzet worden.

Scharpe, (Jacob) ſonſt Pollardus genannt, ein Jeſuite aus York in Engelland, war ſchon Prieſter, und hatte bereits die Moral-Theologie und die H. Schrifft in dem Engliſchen Collegio zu Douay profitiret, als er im jahr 1608. in die Jeſuiter-Geſellſchafft trat. Er bekam erlaubnis, daß er in ſein vatterland reiſen, und ſeine eltern, deren erbe er war, beſuchen durfte. Dieſe ſuchten ihn auf alle weiſe wieder zu ihrer religion zu bringen, und ſchlugen ihm eine vortheilhaffte heurath vor, lieſſen es auch an keinem bitten ermangeln, aber alles vergebens, weswegen ſie ihn der Obrigkeit zu genauer verwahrung übergaben, und keinen Catholicken zu ihm lieſſen. Weil er dem ohngeachtet nicht zu gewinnen war, wurde er relegiret, da er ſich dann wieder in die Niederlande begab, nicht lange darnach aber heimlich nach Engelland zurück kam, wo er auch den 11. nov. an. 1630. ſtarb, nachdem er in ſeiner mutter-ſprache unter vorſetzung der anfangs-buchſtaben ſeines nahmens J. S. ein werck des tituls: Examen privati Spiritus Proteſtantium, quo confutatur hoc Religionis ipſorum unicum Fundamentum ex S. Scriptura, SS. Patribus, Evidentia Rationis atque abſurdis exinde conſequentibus, 1630. in 4. heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcriptor. Soc. Jeſ.

Scharpius, (George) ein Schottländer, war an. 1578. den 24. aug. gebohren, und ward an. 1632. zum Profeſſore der Medicin nach Montpellier beruffen, allwo er auch die würde eines Vice-Cantzlers erhielte. Patin fället das urtheil von ihm: er ſey ein Doctor Logicus in Medicina, aber ein ſchlimmer Lateiniſte, und noch viel ſchlimmerer Medicus geweſen, der nicht

viel

viel krancke geſehen habe. Er ließ nicht gerne zur ader, und verordnete ſtarck das Diacarthanum. Er liebete den trunck, wodurch er ſich eine entzündung der lunge zugezogen, an welcher er an. 1637. an ſeinem geburts-tage geſtorben, da er gleich 59. jahr gelebet hatte. *Rubl.* Naudæana & Patiniana, p. 220.

Scharrock, (Robertus) ein Engelländiſcher Gelehrter, lebte im 17. jahrhunderte, und ſchrieb: 1.) de Officiis ſecundum Jus Naturale, Oxford 1660. in 8. Londen 1666. durch ſorgfalt S. Reyhers 1667. zu Gotha, 1682. ſowol zu Oxford als zu Londen; 2.) History of the Propagation and Improvement of Vegetables, 1661. in 8. 3.) Judicia ſeu Cenſura Legum, Tübingen 1667. in 12. 4.) Provinciale vetus Provinciæ Cantuarienſis cum ſelectioribus Lindevodi Annotationibus, Oxford 1664. in 8. 5.) de variis Innocentiæ Speciebus Judicia, Tübingen 1668. in 8. 6.) de Finibus Virtut. Chriſt. Londen 1673. in 4. *Morhof.* Polyh. P. III. lib. VI. c. 1. Rohrs haushalt. bibl. p. 361.

Scharſchmiedlet, (Anna Catharina) gebohrne Heidfeldin, lebte zu Quedlinburg, allwo ſie an einen Secretarium verheurathet war. Sie hatte ſich in die myſtiſche Theologie vertieft, und ſchrieb verſchiedene bücher, davon die bekannteſten ſind: 1.) Das hochwichtige Werck der Wiedergeburt, 1702. in 8. 2.) Vom wahren Gottesdienſte im Neuen Teſtamente. *Mylii* bibl. anon. n. 2406. Walchs einleit. in die ſtreitigk. der rel. L. K. P. II p. 768.

Scharſegin, die ſchöne, eine natürliche tochter Kayſers Maximiliani, ſo er in ſeiner jugend von einem Gräflichen Fräulein in Oſt-Frießland erzeuget. Dieſe, weil ſie von ſonderbarer ſchönheit war, hatte zwey vornehme werber, ſo nach ihrer liebe ſtrebeten, als nemlich den Ritter in Crain, Rauber genannt, und einen vornehmen Spanier. Weil nun Kayſer Maximilianus ſolches merckte, und keinen dem andern vorziehen wolte, ließ er ſie beyderſeits vor ſich kommen, und nachdem er vorhero zwey groſſe ſäcke machen laſſen, that er ihnen den vorſchlag, daß wer von ihnen beyden den andern in ſack ſtecken und zwingen könnte, der ſollte die ſchöne Scharſegin haben. Nachdem ſie nun beyderſeits ihr äuſſerſtes vermögen angewendet, einander zum Sack-Ritter zu machen; muſte doch endlich der Spanier, aller gegenwehr ohngeachtet, in des Ritters in Crain ſeinen ſack, über welchen ſchimpf der überwundene bald darauf den Hof quittiret, und dieſes ſchöne kleinod ſeinem überwinder zur gemahlin hinterlaſſen. Valvaſors Crain, lib. XI. p. 601.

Schartau, ein ſchloß und dorf im Jerichaniſchen kreiſe des Hertzogthums Magdeburg, jenſeit der Elbe gelegen. Nach einer alten tradition ſoll Carolus der groſſe dieſes ſchloß an. 806. erbauet, und den Hertzogen an der Elbe zum ſitze angewieſen haben. Vor dieſem gehörete es denen von Bismarck, der König in Preuſſen aber hat es nebſt einigen andern erkauft, und zu einer Herrſchafft vor einen ſeiner jüngern Printzen ausgeſetzet. Abels Preußiſche geogr. p. 304. und deſſen Teutſch. alterth. P. II. p. 133.

Schaubeck, ein adeliches ſchloß in dem Hertzogthum Würtemberg zwiſchen Marpach und Groß-Battwor, nicht weit von dem fluſſe Mur, welches vor dieſem den Edlen von Hagk, nachgehends denen von Plieningen, und heut zu tage denen von Gaißberg zugehöret. *Cruſii* annal. P. III. lib. IV. c. 10. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schaumberg, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Hausruck-Viertel, nahe an der Donau auf einer höhe gelegenes ſchloß, von welchem ſich die an. 1559. abgeſtorbenen Reichs-Grafen zu Schaumberg geſchrieben haben, die das Erb-Marſchall-amt in Oeſterreich und in der Steyermarck beſeſſen haben. Dieſe Grafen ſchrieben ſich auch von Jledach, von einem nunmehr zerſtörten ſchloſſe in Bayern. In den alten zeiten war dieſes ſchloß eine gute veſtung, wie es denn Albrecht III. Hertzog zu Oeſterreich, an. 1380. belagert, und erſt zwey jahr nachher, auf vermittelung Friedrichs, Hertzogs in Bayren, mit accord eingenommen, worauf es die Grafen von Schaumberg von dem Hauſe Oeſterreich zu lehn nehmen muſten. Nach abgang dieſer Grafen kam es, nebſt der ſtadt und Herrſchafft Efferdingen und Miſtelbach, durch Annen, Gräfin von Schaumberg, an die Grafen von Stahrenberg, bey welchen es auch, nach dem an. 1572. den 10. aug. zwiſchen Kayſer Maximiliano II. und den Graf-Schaumbergiſchen erben errichteten vergleich beſtändig geblieben. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 592. Von einem und dem andern der Grafen von Schaumberg findet man einige nachricht in Valentin Preuenhuebers annal. Seyrenſibus.

† Schaumburg, Schauenburg, Schauenberg, eine adeliche familie in Schwaben. Es war auch Friedrich von Schauenburg Ober-Vogt im Schwartzwalde. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 7. Melchior ſtarb an. 1574. den 24. apr. als Fürſtlich-Würtembergiſcher Haus-Hofmeiſter zu Stuttgard. *Idem*, P. III. lib. XII c. 20. Die von Schauenberg führten auch einmal das Reichs-Schultheiſſen-amt zu Schwäbiſch-Hall. *Idem*, P. III. lib. II. c. 13. An. 1432. wurde das ſchloß Schauenburg von dem Grafen von Würtemberg und der ſtadt Straßburg belagert. *Idem*, P. III. lib. VI. c. 16. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Scharton, Biſchoff von Salisbury, lebte um das jahr 1545. als in welchem jahre, nachdem er lang im gefängnis geſeſſen hatte, weil er den Lutheriſchen lehren geneigt war, und mit dem Latimer ſeine Biſchöffliche würde hatte aufgeben müſſen, er beſchuldiget ward, geſagt zu haben, daß der wahrhafftige leib Chriſti nicht in dem Sacrament wäre, und daß das H. Abendmahl nichts als ein zeichen und gedächtnis des gecreutzigten leides Chriſti wäre. Er wurde zum ſcheiter-hauffen verurtheilet; allein er ſchwur dieſe meynung ab, und wurde unter der Königin Maria regierung ein eiferiger verfolger derſelben.

Schechingen, eine ehemalige adeliche familie in Schwaben, wovon Ulrich an. 1412. oder nach andern an. 1512. Wolckard an. 1420. und Georg an. 1485. gelebet, in welchem jahre er dem 33. turnier zu Anſpach beygewohnet. *Cruſii* annal. P. III. lib. VI. c. 9. 12. lib. VIII. c. 20. lib. X. c. 2. Gegen dem ende des XIV. ſæc. lebte Anna von Schechingen in der ehe mit Georgen von Wellwart, Ritter. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 6. 8. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schechſius, (Jacob Peter) ein im creutz wohl-geübter Lehrer, gebohren den 30. apr. an. 1607. zu Poppenreuth, ohnweit Nürnberg, woſelbſt deſſen vatter, Peter Schechſius, Pfarrer war. Er ward ſehr frühzeitig, nemlich im 7. jahre, zu einer vatter- und im 8. jahre zu einer mutterloſen wayſe, ſtudirte aber gleichwol nach denen zu Rotenburg an der Tauber und im Nürnbergiſchen Gymnaſio zu Aegidii gelegten fundamenten zu Altorf, dahin er im jahr 1629. gezogen, woſelbſt er auch im jahr 1632. die Magiſter-würde annahm. Im jahr 1634. wurde er Paſtor zu Altenthann, und Vicarius in Altorf, denn an. 1634. Diaconus zu U. L. F. in Nürnberg, ferner an. 1637. Diaconus zu St. Laurentii, und zugleich Sonnabendlicher Buß-Prediger bey den Barfüſſern, und endlich an. 1649. Paſtor zu Wöhrd in der vorſtadt. Er ſtarb im jahr 1659. den 16. jul. im 52. jahre ſeines alters. Er führte zu ſeinem ſymbolo onomaſtico die worte: Mihi Jeſus Petra Salutis; und iſt der verfaſſer von dem bekannten creutz- und troſt-lied: Ach GOtt, erhör mein ſeufzen und wehklagen. Schamels Naumb. geſang-buch, p. 640.

Schede, (George) gebürtig aus Glaucha in Meiſſen, war der Philoſophie Magiſter, und anfangs Lehrer in den Evangeliſchen ſchulen zu Caden und Commotau in Böhmen, muſte aber den verfolgungen der Jeſuiten ausweichen, und ſich aus dem lande vertreiben laſſen. Er hielte ſich hierauf eine zeitlang zu Roſtock auf, und ward an. 1623. Rector der ſchule zu Bützow, ohnweit Roſtock. Von dar ward er im jahr 1629. nach Güſtrow gleichfalls als Rector beruffen, welches amt er auch bis an ſeinen tod treulich verwaltet hat. Er ſtarb an. 1650. im 71. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) Unterſchiedene Dramata, als: von Joſephs Verkauffung; vom Abſalom; vom dreißigjährigen Kriege in Teutſchland, u. a. m. 2.) Viridarium Philologico-Hiſtoricum, in III. Centuriis, Roſtock 1647. in 8. 3.) Hypomnemata paſſionalia, Carmine Jambico; 4.) Aræ Familiæ Schediorum; 5.) Orationes funebres; 6.) Progymnaſmata Aphthonii, variis & novis Exemplis illuſtrata; 7.) Diſcurſus de Angelis, Carmine heroico; 8.) Libri ſacrorum Carminum; 9.) Epicedia & Epithalamia; 10.) Threni Jeremiæ, Carmine elegiaco; 11.) Genetlia Jeſu Chriſti, Freyberg 1621. in 8. *Thomaſii* analecta Guſtrovienſ.

Schede, (Elias) ein ſohn des vorhergehenden George Schedens, war Kayſerlicher gecrönter Poet und Candidat der Rechte, und hatte ſich auf ſeinen reiſen durch Preuſſen, Polen und Litthauen ſehr groſſe geſchicklichkeit erworben; ſtarb aber, ehe er noch zu einem öffentlichen amte gelangte, im jahr 1641. zu Warſchau. Er ſchrieb: 1.) de Diis Germanis, ſ. de veteri Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum Religione Syngrammata IV. c. fig. in 8. welches unterſchiedene mal aufgeleget worden, als zu Halle, 1728. cum not. Jarkii, Fabricii & Keysleri, und zu Amſterdam, 1648. 2.) Hiſtoriam Meklenburgicam, welche Jarkius zu Stade an. 1727. edieret hat. *Jonſius*, de ſcriptor. hiſt. phil. p. 161. *Reimarus*, de vita & ſcript. Fabricii. *Witte*, diar. biogr.

† Schedel, (Hartmann) ein Artzt und Hiſtorien-ſchreiber, lebte zu Nürnberg, und ſtarb den 4. dec. an. 1485. Er hat von der peſt und einige andere mediciniſche tractate geſchrieben. Sein vornehmſtes werck aber iſt ſein Liber Chronicorum, welches er aus einem zu Paris eine zeitlang vorher gedruckten werck des Jacobi Pergamenſis, und anderer Hiſtorienſchreiber, ſonderlich denen, ſo von der Teutſchen hiſtorie geſchrieben, zuſammen getragen, und kürtzer verfaſſet. Es iſt daſſelbe zu Nürnberg an. 1493. Lateiniſch, in fol. im folgenden jahr aber nach der überſetzung George Altens Teutſch eben daſelbſt im druck heraus gekommen, und wird deswegen gemeiniglich die Nürnbergiſche chronick genennet. Joh. Chriſtoph Wolius in bibliotheca anonym. & pſeudonym. P. I. p. 148. zweifelt, ob er urheber dieſes buchs ſey, weil es ſich aus unterſchiedenen ſtellen dieſes wercks ſchlieſſen läſſet, daß er es nur entweder vermehret habe, oder nur etliche einzele ſtücke zuſammen unter ein buch gebracht habe. Siehe davon fol. 252. 258. 262. 266. 300. dieſes buchs. Auſſer dieſem hat er auch hinterlaſſen: Chronicon ſive Epitomen Dierum de Mundi Fabrica, in fol. welches buch Teutſch überſetzt worden, unter dem titul: Kurtze Beſchreibung des Wercks der ſechs Tage

vom

vom Geſchöpf der Welt, 1493. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 6. Doppelmayr, von den Nürnbergiſchen künſtlern und Mathemat. p. 18. *Pet. Jænichen.* notit. bibl. Thorunenſ. p. 15. Theoph. Sinceri nachrichten von alten und raren büchern, III. ſtück, p. 149. u. f. f.

† Scheer. Es wird auch Schär geſchrieben, und hat dieſe Herrſchafft, welche an die Alb ſtößt, ein hartes und rauhes erdreich, keinen weinwachs und wenig waſſer, doch aber frucht, futter, und holtz genug. *Cruſius*, Paralip. c. 1. ex *Munſter.* *M. Steinweeg.* manuſcr.

Scheffel, (Heinrich) war an. 1657. den 17. jul. zu Wißmar gebohren. Sein vatter war Martin Scheffel, Regiſtrator in dem Königlich-Schwediſchen Tribunal daſelbſt. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt bereits einigen grund in den ſchönen wiſſenſchafften geleget, begab er ſich auf das Bremiſche Gymnaſium, und erlernte daſelbſt die Philoſophie nebſt den erſten gründen der Rechtsgelehrtheit. Hierauf begab er ſich nach Altorf, und hörte daſelbſt Dr. Hammern, Lincken, Wagenſeiln, und andere Rechtsgelehrten drey jahr lang, und nachdem er die vornehmſten städte in Teutſchland beſehen, kam er wieder nach hauſe, allwo er an. 1687. das amt ſeines ſel. vatters erhielt, in welcher bedienung er auch an. 1705. den 15. jan. geſtorben. *Nova Litt. Mar. Balth.* 1705. p. 13.

Scheffel, (Heinrich Guſtav) ein ſohn Antonii Scheffels, war beyder Rechten Doctor, und Hochfürſtlich-Mecklenburgiſcher Cantzeley-Rath. Er war ein gelehrter und in den geſchichten ſeines vatterlandes wohl-bewanderter, anbey auch curiöſer mann, indem er ſich mit vielem fleiß ein artiges müntz- und naturalien-cabinet geſammelt, davon er das naturalien-cabinet bey ſeinem abſterben an. 1737. der Univerſität Roſtock vermachet hat.

Scheffel, (Martin) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Wißmar an. 1617. den 21. febr. ſtudierte erſtlich zu Roſtock und Königsberg die Theologie; ergriff aber, weil er im predigen unglücklich war, die Rechte, legte ſich dabey auf die ſprachen, und ſchlug die Profeſſion der Griechiſchen ſprache zu Thoren aus, weil er nach hauſe geruffen wurde. Daſelbſt nahm er viele Gräfliche und Fürſtliche informationen an, wie er denn an. 1647. von dem regierenden Hertzoge von Mecklenburg zum Informator dero Printzens angenommen wurde. Im jahr 1655. wurde er bey dem neu-aufgerichteten Tribunal zu Wißmar Regiſtrator, ſchrieb: Tract. de Neceſſitate Linguæ Græcæ in Jure, und ſtarb an. 1687. den 17. febr.

Scheffel, (Martin) gebohren an. 1659. den 25. jun. zu Wißmar, allwo ſein vatter, Matthias Scheffel, apothecker geweſen. Nachdem er in Wißmar und Lübeck ſich in den ſchönen wiſſenſchafften veſt geſetzet, hat er ſich nach Altorf gewendet, und daſelbſt die Medicin ſtudieret. Von dar iſt er nach Leyden gegangen, und hat unter Theodor Craanen im jahr 1683. de colico Dolore öffentlich diſputiret. Hierauf iſt er wieder nach Altorf gegangen, und hat, um die Licentiaten-würde zu erlangen, de Chloroſi diſputiert. Von hier gieng er nach Padua, und iſt er endlich von Padua aus nach Wißmar zurück gekehret. Im jahr 1687. hat er zu Altorf die höchſte würde der Artzney-kunſt erhalten. Als er zu Wißmar einige zeit practiciret hatte, wurde er im jahr 1692. nach Meldorf, einer ſtadt in Ditmarſchen, als Land-Phyſicus beruffen, wiewol er ſich im jahr 1697. wegen daſelbſt eingefallener kriegs-unruhen wieder nach Wißmar begeben muſte, woſelbſt er auch ſich aufgehalten, bis er nach abſterben ſeiner ehegattin ſich zu ſeinem ſohn, Chriſtian Stephan Scheffel, im jahr 1736. nach Greyphswalde gewendet, da er ſich noch an. 1742. im 83. jahr ſeines muntern alters aufhielte.

Scheffer, (Adrian) ſonſt Levi Chriſt genannt, war zu anfange des XVII. ſæculi ein berühmter Fanaticus, der aus Teutſchland in die Schweitz kam, unter andern im Berner-gebiethe, und nahmentlich zu Zofingen, ſich aufhielte, bis man ihm von Obrigkeits wegen abſchied gab. Er war gebürtig von Oſterfeld in Meiſſen, fieng ſeine irrige lehren an zu beſchönen mit anſcheinender nahmens- und lebens-änderung, drang ſtarck auf die heiligkeit, vermiſchte aber alles mit unrechtem ſinne. Er ärgerte ſich denn an den Heydniſchen, ja viehiſchen vor- und geſchlechts-nahmen, die viele Chriſten ſich, ſeiner meynung nach, ſcheuen ſollten zu tragen: z. e. Wolf, Hund, Rabe, Sperber, Miſtgabel, ja gar, worob er ſich am meiſten ſtieſſe, Drach und Teufel. Er ſagte: dieſes ſeyen ja lauter lügen-nahmen, ja ſündliche, abgöttiſche laſter-nahmen, und ein werck des teufels. Die ungeziemenheit und unwahrhafftigkeit dieſer nahmen zu zeigen, ſagte er, daß denn ein jeglicher für ſich in ſeinem geſchlechte; als, der alte Hund zeuge junge Hunde, und der alte Wolf gebähre junge Wölfe; alsdann tauffe auch der alte Wolf den jungen Hund; dieſer ſoll hernach zugleich ein guter Hund und Chriſt ſeyn. Wenn ſolche ſonderlich mit nahmen und ſaamen, wie er redte, in ihrem ſündigen leben und weſen ſich für Chriſten ausgeben, ſey es eine erſchröckliche zauberey und abgötterey, gottsläſterung und mißbrauch des heiligen nahmens GOttes. Derowegen er, nachdem er den alten ſündigen Adam (ſind ſeine eigene worte) mit ſeinen wercken ausgezogen, ſo wolle er nicht mehr Adrian Scheffer (weil Adrian ein Heydniſcher nahme ſey) heiſſen, ſondern beliebte den nahmen Levi Chriſt anzunehmen; wie denn auch ſein vornehmſter und principal-anhänger aus Ezechiel Meth worden iſt ein Elias Chriſt. Er nennete ſich über diß einen Prieſter GOttes nach der ordnung Melchiſedecks; unterſcheid ſich auch etwan folgender maſſen: Der nahme des HErrn iſt ein veſtes ſchloß, der gerechte lauft dahin und wird erhalten, darnach erſt Levi Chriſt, ein Prieſter ꝛc. und dorfte auf befragen, die worte aus Prov. XVIII. gottsläſterlich auf ſich ſelbſt eignen, wie auch das Prieſterthum nach der ordnung Melchiſedecks ꝛc. Die wiedergeburt legte er alſo aus, daß ein gläubiger ſich in das allerheiligſte fleiſch des HErrn JEſu Chriſti ſelbſt verwandle, dergeſtalt daß die wiedergebohrnen ihr fleiſch, welches ſie auf dieſe welt gebracht, nicht mehr an und mit ſich tragen, ſondern lauter und allein dasjenige, ſo am creutz für uns geſtorben und gen himmel gefahren; und das alles verſtunde er nicht figürlicher, ſondern eigentlicher weiſe und dem weſen nach; meynte: Chriſtus mache eine wiedergebohrne ſeele auch ſeiner Göttlichen natur mit nahmen und ſaamen fähig und theilhafftig ꝛc. Daher lehrte er die vollkommenheit der Chriſten auf erde, weil es ſich ja, ſeiner lehre nach, nicht ſchicken kan zu ſagen, daß das weſentliche fleiſch und blut Chriſti in uns ſündige. Zu dem ſey in den wiedergebohrnen der alte Adam todt, hiemit könne er nicht mehr ſündigen; vielweniger der lebendige Sohn GOttes, in welchen der menſch verwandelt worden. Menſchliche vernunfft, Philoſophie und ſprachen verwarf er; machte ſich endlich an den beruf zum heiligen Predig-amt, den er als nichtig und unrecht verwarf, weil wir von lügenhafften menſchen aus lügen- und huren-büchern auf den hohen ſchulen ordiniret ſeyen. Iſt gezogen aus ſeiner eigenen bekänntnis und geſchriebenen apologie, auch ſeinen briefen von Zofingen aus. Ex Bibl. V. V. *Sam. Scheurers*, S. Theol. Prof. zu Bern.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich) der Medicin Doctor, Königlich-Däniſcher Juſtitz-Rath und erſter Leib-Medicus, war an. 1672. zu Flensburg, allwo ſein vatter ein berühmter Doctor und Practicus der Medicin geweſen, zur welt gebohren. Im jahr 1694. zog er nach Jena, und ſtudirte daſelbſt 4. jahr die Medicin. Nach deren verlauf hielte er ſich eben ſo lange bey ſeinem vatter in Flensburg auf, gieng aber wieder auf Academien, und erhielte zuletzt in Jena den Doctor-hut. Nach ſeiner zurückkunft ward er bey dem Königlich-Däniſchen Statthalter, Graf Detlev von Ahlefeld, Leib-Medicus, gieng aber nicht mit nach Ungarn, als er denſelben nach zwey jahren dahin begleiten ſollte, ſondern blieb vielmehr zu Flensburg, begab ſich in den eheſtand, und practicirte daſelbſt unter dem titul eines Fürſtlichen Medici mit vielem beyfall. Im jahr 1722. ward er an den Königlichen Hof geruffen, und ihm die anfangs erwehnten bedienungen gegeben, denen er auch ſo rühmlich vorgeſtanden, daß er nicht allein die beſtändige gnade zweyer Könige genoſſen, ſondern auch von verſchiedenen Miniſtern öfters zu rathe gezogen worden. Er ſtarb aber zu Coppenhagen an. 1732. den 4. oct. Ranffts geneal. Archivar. 1732.

Scheffer, oder Schäffer, (Heinrich Chriſtian) war zu Güſtrow an. 1664. gebohren. Sein vatter, Heinrich Schäffer, war Hertzogs Guſtav Adolph Hof-Rath. Er wurde anfangs zu hauſe unterwieſen, bis er mit nutzen das Gymnaſium in ſeiner vatter-ſtadt beziehen konnte. An. 1693. begab er ſich auf die Univerſität nach Jena, und als er einige zeit daſelbſt zugebracht, wandte er ſich nach Roſtock, und blieb daſelbſt drey jahr, von dar reiſete er an. 1698. nach Halle, und beſahe unterwegs die Univerſität zu Leipzig. Endlich begab er ſich nach Greyphswalde, ließ ſich daſelbſt examiniren, und wurde an. 1702. Licentiat der Rechten, bey welcher gelegenheit er ſeine inaugural-diſputation de Teſte ſingulari verfertigte, und ſelbige am 19. jenner gedachten jahres unter dem vorſitz Alexander Carocii, ordentlichen Profeſſoris der Rechten, und der juriſtiſchen Facultät dermaligen Decani öffentlich vertheidigte. *Nova Litteraria Mar. Balth.* 1702. p. 40. u. f.

Scheffer, (Reinhard) der Rechte Doctor, wie auch Heſſen-Caſſeliſcher Cantzler, ward an. 1571. von ſeinem Hofe abgefertiget mit Churfürſts Auguſti zu Sachſen, und Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg Abgeordneten, wegen aufrichtung einer erb-verbrüderung zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen, abrede zu nehmen. Er gelangte den 7. ſept. gedachten jahres in dem ſtädtlein Schönbeck, im Ertz-Biſtthum Magdeburg an der Elbe, an, woſelbſt er mit den gegenſeitigen Abgeordneten einen gewiſſen präliminar-abſchied getroffen, warinn unter andern enthalten, daß aus der alten, im jahr 1557. zwiſchen den dreyen Häuſern, Sachſen, Brandenburg und Heſſen verglichenen, nachmals aber verloſchenen, wie auch aus der hiebevor zwiſchen Sachſen und Heſſen inſonderheit aufgerichteten, und von zeit zu zeit renovirten erb-verbrüderung eine beſondere auf obige drey Chur- und Fürſtliche Häuſer geſtellte erb-verbrüderungs-notul zuſammen gezogen, und an einigen orten, inſonderheit ratione modi & ordinis ſuccedendi geändert worden, mit dem verlaß, daß Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen und Marggraf George Friedrichen zu Brandenburg, als abweſenden, davon communication geſchehen, und man ſich ſodann zu Naumburg wiederum zuſammen betragen ſolle. Hierauf ward an. 1587. den 9. nov. zwiſchen dieſen dreyen Chur- und Fürſtlichen Häuſern die neue verglichene erb-verbrüderungs-notul zu papier

papier gebracht, und am 10. deſſelben monats von Scheffern beſiegelt und mit unterſchrieben. Im jahr 1613. als Kayſer Matthias wegen der Jülichiſchen ſucceßions-ſache eine zuſammenkunft nach Erfurt veranſtaltete, ward Scheffer abermals als Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſcher Deputirter dahin abgeſandt. In dem folgenden jahre iſt er abermals als Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter zu Naumburg zugegen geweſen, als zwiſchen den Chur- und Fürſten Sachſen, Brandenburg und Heſſen, zur erneuerung der erb-verbrüder- und erb-vereinigung eine zuſammenkunft nach Naumburg beliebet worden. Müllers Sächſ. annales.

Scheffer, oder Schäffer, (Sebaſt.) ein Artzt, war zu Franckfurt am Mayn, wo ſein vater, Wilhelm Ernſt, ein Medicus war, an. 1631. den 2. jan. gebohren, und lag zu Straßburg, Leipzig und Helmſtädt dem ſtudiren ob. Hierauf beſahe er die Niederlande und Franckreich, nahm zu Heidelberg an. 1659. die Doctor-würde an, wurde ein mitglied der Academiæ Natur. Curioſor. darinn er den nahmen Perſeus führte, practicirte in ſeiner geburts-ſtadt überaus glücklich, und correſpondirte mit den berühmteſten Aertzten. Er ſtarb an. 1686. den 10. jan. in ſeiner geburts-ſtadt. Seine Obſervationes de Gallo gallinaceo Ova ponente; de Verme Vomitu ejecto; de Calculo ſub Lingua; de Ollis fictilibus in Argillæ Fodinis repertis; de Lapide Veſicæ felleæ mirabili & raro; de Rene monſtroſo; de exſecta prope Uvulam carnea Excreſcentia, ſtehen in den Miſcellaneis Naturæ Curioſorum. Er hat auch Matthiä Moroni Directorium Medico-Practicum zu Franckfurt am Mayn an. 1663. in 4. ingleichen Caſp. Hofmanni Comment. in Galeni Praxin medendi, ibid. 1680. in 4. vermehrter heraus gegeben. Die Introductio in Artem Medicam aber iſt nicht ſeine arbeit, wovor er ſie fälſchlich ausgegeben, ſondern Conrings, wie Dr. Scheihammer in der vorrede der Conringiſchen introduction ſattſam gewieſen. M. B. Valentini hat ſein leben in einer rede, welche in deſſen Pandectis Medico-Legalibus ſtehet, beſchrieben. *Witte*, diar.

Scheffer, (Vitus) ein berühmter Papiſtiſcher Gottsgelehrter zu ende des 17. und anfange des 18. jahrhunderts, hat ſich durch folgende ſchriften bekannt gemacht: 1.) Microcoſmus Academicus ſive Homo mundanus, Cöln 1692. in 4. und Nürnberg 1738. in 4. 2.) Hecatombe ſeu decem Decades Gnomarum Evangel. Prag 1710. in 4. 3.) Biblia immaculata complexa I. ad XX. Cap. Geneſeos pro Conceptione immaculata Deiparæ, ibid. 1711. in fol. 4.) Predigten auf alle Sonntage, Nürnberg 1708. in 4.

Scheffler, (Johann) war zu Breßlau von Lutheriſchen eltern gebohren und erzogen worden, und brachte es in der Medicin ſo weit, daß er nicht nur Doctor wurde, ſondern auch den character eines Kayſerlichen Hof- und Fürſtlich-Würtemberg-Oelsniſchen Leib-Medici erlangte. Weil er ſich in der jugend zugleich auf die myſtiſche Theologie geleget, und vornemlich Jacob Böhmens, Val. Weigels, Schwenckfelds und anderer Fanaticorum ſchriften fleißig geleſen, auch auf ſeinen reiſen nach zurück gelegten academiſchen jahren, inſonderheit in Holland, ſich zu den verſammlungen ſolcher art leuthe öfters gehalten, war er ein feind des Miniſterii und verächter der kirchen-ordnungen worden. Vornemlich pflegte er mit dem bekannten Böhmiſten, Abraham von Franckenberg, freundſchafft, nach deſſen tode er aus deſſen bibliotheck unterſchiedene rare ſchriften ſoll geerbet haben, die er aber nachgehends, wie Arnold in der kirchen- und ketzer-hiſtorie P. III. p. 93. von ihm meldet, ins feuer geworffen und verbrannt, vermuthlich weil ſie mit ſeiner religion, da er Römiſch-Catholiſch worden, nicht überein geſtimmet. Mit Chriſtoph Freytagen, dem Hof-Prediger zu Oels, lebte er in ſteter feindſchafft, weil derſelbe auf alle weiſe hinderte, daß ſeine ſchriften in Schleſien nicht konnten gedruckt werden. Er hatte aber in ſolchen ſchriften den nahmen Johann Angelus von einem Spaniſchen ordens-manne und Myſtico im 16. jahrhunderte, deſſen ſchriften er fleißig geleſen, angenommen, unter welchem nachgehends von ihm heraus gekommen ſind: 1.) Der Cherubiniſche Wandersmann, Glogau 1675. in 12. ſo zu Franckfurt am Mayn an. 1713. mit Arnolds vorrede wieder aufgelegt worden; 2.) Die köſtliche Evangeliſche Perle, Glatz 1676. in 8. 3.) Die betrübte Pſyche, beſtehend in anmuthigen arien und andern gedichten, Breßlau 1664. in 8. 4.) Heilige Seelen-luſt oder geiſtliche Seelen-lieder, ibid. 1657. und 1697. in 8. 5.) Geiſtliche Hirten-lieder, Berlin 1702. in 12. 6.) Betrachtung der vier letzten Dinge, u. a. m. welche er meiſt zu Oels bey ſeiner ſtation verfertiget hat, aber erſt nach ſeiner apoſtaſie drucken laſſen, dahero man in den allermeiſten ſeiner geiſtlichen lieder keine ſpuren des Papſtthums findet, weswegen auch viele derſelben in den Evangeliſchen geſang-büchern anzutreffen ſind, die aber, inſonderheit im vierten buch ſeiner hirtenlieder, ein lob der H. Jungfrau Mariä, des H. Evangeliſten Johannis, der H. Maria Magdalena ꝛc. in ſich halten, ſcheinen zum dienſte der Breßlauiſchen Dom-capelle von ihm, da er allbereit die Evangeliſche lehre verlaſſen gehabt, verfertiget zu ſeyn, gleichwie zu dem ende der Biſchöffliche Muſicus, Georg Joſephi, die melodien darüber mag verfertiget haben. Es geſchahe aber deſſen abfall im jahr 1653. und gab er urſachen und motiven davon in drey bogen zu Olmütz an. 1653. in 4. heraus, welche Dr. Chriſtian Chemnitius in einer Lateiniſchen ſchrift von 6. bogen gleich darauf widerlegte. Er wurde aber keinesweges ein Jeſuit, wie viele bishero ihn alſo genennet, ſondern Biſchöfflich-Breßlauiſcher Rath und Prieſter der Römiſchen kirche. Er retirirte ſich in das St. Matthiä-kloſter zu Breßlau, darinn er von den Mönchen oder Creutz-brüdern mit dem rothen Sterne, wie Lucä in der Schleſiſchen chronick p. 447. berichtet, unterhalten worden. Allhier brachte er ſeine zeit mit verfertigung allerhand ſtreit- und anderer ſchriften zu, er half auch vieles dazu, daß die Römiſche Cleriſey zu Breßlau im jahr 1662. eine öffentliche proceßion am Fronleichnams-tage mit trompeten- und paucken-ſchall halten durfte, da vorhero ſeit der reformation Lutheri ſolches nicht war verſtattet worden, davor er die ehre hatte, die monſtrantz dabey vorzutragen. Auſſer ſeinen vorhin gedachten ſchriften ſind ſein Concilium Tridentinum &c. Neiſſe 1675. in 12. wie auch ſeine Türcken- und Chriſten-ſchrift vornemlich anzuführen, welche letztere beyde er kurtz nach einander an. 1664. bey damaligem Türcken-kriege in Ungarn edirte, und an die Teutſche völckerſchafft, wie er ſie nennete, inſonderheit aber an ſeine lands-leuthe, die Schleſier, richtete, überhaupt darinn aber alle ſchuld der unglücklichen kriege mit den Türcken auf die Evangeliſche religion legte, und deren bekenner, wofern ſie Göttlichen beyſtandes verſichert ſeyn wollten, wieder zur Römiſchen kirche zu kehren ermahnte, auch den Kayſer wider dieſelbe in ſeinen Reichen und erb-landen aufzureitzen bemühet war. Wider ſolche aufrühriſche ſchriften, welche allenthalben ein groſſes aufſehen verurſachten, gaben unter andern Dr. Johann Adam Schertzer eine deductions-ſchrift, daß Dr. Schefflers Türcken-ſchrift eine abſcheuliche läſter-ſchrift, der author aber als ein Majeſtät-läſterer und rebelle ernſtlich zu beſtrafen ſey, ingleichen eine widerlegung der Scheffleriſchen Chriſten-ſchrift, Dr. Chriſtian Chemnitius aber nothwendigen bericht und antwort auf Dr. Schefflers Türcken-ſchrift, wie auch bericht und antwort auf Dr. Schefflers Chriſten-ſchrift heraus; hierauf kam Dr. Schefflers Kehrwiſch, darinn er ſeine Türcken-ſchrift wider Chemnitium zu vertheidigen ſuchte, zum vorſchein, auf welchen dieſer eine kurtze antwort ergehen ließ, da immittelſt auch eines ungenannten ſchrift, worinn die Scheffleriſchen ſchriften geſprächs-weiſe widerleget werden, im druck erſchien. Weiter hat bey dieſem ſtreit Scheffler geſchrieben: 1.) Triumph über den überwundenen Chemnitium, dagegen dieſer ſowol als auch Dr. Schertzer die antwort nicht ſchuldig geblieben; 2.) Send-ſchreiben, warum er auf Licent. Schertzers deduction wider ſeine Türcken-ſchrift ſtille ſchweigen wollen; und 3.) Abwürtzung Licent. Schertzers zu Vertheidigung ſeiner Chriſten-ſchrift, und nachdem Schertzer auf beyde geantwortet; 4.) Zerblaſung des Schertzeriſchen ſo viel als nichts, dabey noch angefügt: Darſtellung des dritten Eliä und Propheten Teutſchlands, Neiſſe 1665. 5.) Güldener Griff, welches die letzte ſchrift in dieſer ſtreit-ſache ſcheinet geweſen zu ſeyn. Sonſten aber gab er an. 1670. unter dem nahmen Chriſtiani conſcientioſi ein ſend-ſchreiben heraus, in welchem er ſich anſtellte, als wenn er noch Lutheriſch, aber auch zweifelhafft in der religion wäre, bat derohalben die Evangeliſchen Theologos in der an- und vorrede um befreyung ſeiner religions-ſcrupel ſehnlich um GOttes und der liebe JEſu Chriſti willen, nennete ſich aber, als ihm Dr. Valentin Alberti zu Leipzig gründlich darauf geantwortet hatte, in der gegen-antwort Conſcientioſum liberatum, vorgebende, daß er nunmehro Papiſtiſch, und dadurch von ſeinen ſcrupeln befreyet worden wäre. Als um das jahr 1671. die bedrängungen der Proteſtanten in Ungarn und Schleſien mit macht angefangen wurden, gab er unter dem nahmen Hierothei Bornovski an. 1672. den gerechtfertigten Gewiſſens-zwang zu Neiſſe in 8. heraus, welche aber Samuel Pomarius in einer ſchrift, betitelt: Bewieſener ungerechteſter Gewiſſens-zwang, und aus zwey theilen, in 12. beſtehend, dermaſſen gründlich widerleget, daß nichts darwider aufzubringen geweſen. Die letzte von ſeinen bekannten ſchriften kam an. 1677. unter dem titul Eccleſiologia an den tag, darinn er ſich nicht allein zu des vorgedachten Conſcientioſi ſchriften bekennet, weil man vorhero nicht eigentlich gewußt, wer unter ſolchen verkappten nahmen ſtecke, ſondern auch dieſelbige als die ſeinige, ja als ſeine meiſter-ſtücke hervor bringet, von mehrern hat man keine nachricht, von ihm aber findet man noch ſo viel aufgezeichnet, daß er an. 1677. den 9. jul. verſtorben. *Scultet.* de hymnop. Sileſ. p. 8. Unſchuldige Nachrichten, 1713. p. 858. und 1727.

Schefflersheim, oder Scheffersheim, ein ohnfern der Tauber nahe bey Weickersheim, gelegenes Hohenlohiſches dorf, woſelbſt Hertzog Friedrich von Rotenburg, der letzte dieſes geſchlechts, an. 1162. ein adeliches Auguſtiner-Nonnen-kloſter zu bauen angefangen, deſſen erbe aber, Kayſer Fridericus I. an. 1172. vollendet. Es war in geiſtlichen dingen an den Abt zu Zell Prämonſtratenſer-ordens gewieſen, und hatten die Grafen von Hohenlohe die ſchutz- und ſchirm-gerechtigkeit darüber, weil das dorf Schefflersheim, nach abgang der Hertzoge von Rotenburg an Hohenlohe gekommen, und alſo das kloſter unter ihrer botmäßigkeit gelegen war. Im jahr 1525. haben es die aufrühriſchen bauren mehren-

theils

theils niedergeriſſen, nach welcher zeit die ordens-leuthe nach und nach ausgeſtorben, und das kloſter von den Grafen von Hohenlohe ſeculariſiert worden.

Schefler, (Sebald) ein Evangeliſcher Prediger zu Lindau am Boden-ſee, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, pflichtete nebſt Rupio ſeinem collegen den Flacianiſchen lehrſätzen bey, und obgleich an. 1575. zwiſchen ihnen und Andreä zu dem ende ein Colloquium daſelbſt gehalten wurde, ſo ließ er ſich doch nicht von ſeiner einmal gefaßten meynung abbringen. Walchs rel. ſtreitigk. der Evangel. Lutheriſchen kirche, P. I. p. 83.

† Schegkius, oder Scheckius, (Jacob) deſſen eigentlicher geſchlechts-nahme Degen geweſen, indem ſein vatter, ein gemeiner, aber wohl-habender und ehrbarer mann, Bernhard Degen geheiſſen, welchen aber die gemeinen leuthe mehrentheils Schegke genennet, deßwegen auch dieſer denſelben beybehalten. Er war einer der berühmteſten Ariſtoteliſchen Philoſophen, und auch zugleich ein Medicus des 16. jahrhunderts, und wurde an. 1511. zu Schorndorf in dem Hertzogthum Würtemberg gebohren. Das Griechiſche und Hebräiſche lernte er frühzeitig von einem Reuchlinianiſchen ſchüler, Johann Thomas, der ihm auch hernach die anfangs-gründe der wiſſenſchafften beybrachte, ſo daß man ihn in dem ſiebenzehenden jahre ſeines alters nach Tübingen auf die Univerſität ſchicken konnte, wo er auch ſeine zeit in erlernung der ſprachen und wiſſenſchafften, zumal aber der Philoſophie, ſo wohl anlegte, daß er nicht nur im jahr 1529. in der Magiſter-promotion die erſte ſtelle erhielt, ſondern auch gleich ein jahr darauf, da er kaum 20. jahr alt war, ihm die öffentliche lection über die hirten-lieder des Virgilii und über den Theognem anvertrauet wurde, da er auch dieſen Poeten in Lateiniſche verſe überſetzet hat. Drey jahr darauf bekam er die aufſicht über das Contubernium, und legte ſich dabey auf die Theologie, wo er auch die Scholaſticos und deren Häupter, den Thomam und den Scotum, las, um dadurch in den ſtreitigkeiten mit den Römiſch-Catholiſchen deſto veſter zu werden. Er ließ ſich auch zu Coſtantz ordiniren, und diſputirte über die theologiſche ſachen, um Doctor zu werden. Ohne zweifel hat er daſelbſt ins Predig-amt kommen ſollen: allein die damals eingefallene unruhen hinderten die beförderung, und bewogen ihn eine neue lebens-art und ſtudium zu erwehlen. Nun wollte er zwar die Rechtsgelehrſamkeit ergreiffen, allein Wilhelm Bigotius, ſo damals zu Tübingen über die Ariſtoteliſche Philoſophie las, und der ſein vertrauter freund war, bewog ihn, das mediciniſche ſtudium zu ergreiffen, und es mit dem philoſophiſchen zu verbinden, als in welchem er ſchon im ſieben und zwanzigſten jahre ſeines alters durch ſeine Diſputationes Acroamaticas in Ariſtotelem ſich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Darauf wurde er Doctor der Medicin, nachdem er ſich kaum vorher im jahr 1539. verheurathet hatte. Er practicirte aber nicht, ſondern ſtellte nur Conſilia, las aber dabey öffentlich über den Ariſtotelem, und hielt ins beſondere collegia über die Phyſic, Ethic und Logic. Im jahr 1553. bekam er vom Hofe befehl, in der Medicin öffentlich zu lehren, da er denn über den Galenum las, dazu aber an. 1564. noch die Profeſſion der Logic kam; welchen vielen verrichtungen er mit ſolchem unermüdetem fleiß oblag, daß er endlich zehen jahr vor ſeinem tode völlig um ſein geſicht kam. Doch dieſes unglück ertrug er mit gedultigem gemüthe, und als ein Augen-Artzt ſich meldete, mit dem verſprechen, ihm wieder zu ſeinem geſichte zu verhelffen, ſo ſagte Schegkius: Er habe in dieſem leben ſchon ſo viel geſehen, was er nicht gerne geſehen, daß er ſich das geſicht nicht mehr wünſche, und wollte er, daß er zu manchen dingen auch taub geweſen wäre. *Adami* vitæ Medicor. Germanor. p. 200. u. f. f. Dieſer zufall ſchreckte ihn nicht ab, nebſt ſeinen theologiſchen andachten, fernerhin die wiſſenſchafften zu üben; wie er denn in dieſem elenden zuſtande viele, theils mediciniſche, theils philoſophiſche bücher in die feder dictirt, und alſo heraus gehen laſſen. Adami am angezogenen orte macht achte nahmhafft, wovon alle, bis an eines, de Syllogiſmo Apodictico, von phyſicaliſcher materie ſind. Endlich kam zu ſeiner kranckheit ein ſchlag-fluß, der ihn zwar ſehr niederſchlug, weil er aber durch hülffe ſeines eydams, des Hieronymi Bauſchii, in etwas wieder hergeſtellet wurde, ſo machte er ſich wieder hinter ſeine gewöhnliche ſtudien, und gab ein band ſeiner Tractationum Phyſicarum & Medicarum heraus, nachdem er auch die herausgabe ſeines Commentarii in Topica Ariſtotelis beſorget hatte. Zuletzt aber, als er ſein bevorſtehendes ende herannahen merckte, rüſtete er ſich Chriſtlich dazu, und ſtarb alſo gar ſanfft den 8. may an. 1587. im 76. jahre ſeines alters. *Adami*. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 33. p. 368. neue Teutſche überſetz. Er hatte das lob eines ſowol geſchickten und hauptgelehrten, als auch tugendhafften mannes, verſtund die Griechiſche, Hebräiſche und Lateiniſche ſprache aus dem grunde, war in der Hiſtorie, Beredtſamkeit und den mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahren. *Teiſſier*, additions aux eloges des hommes ſavans, tom. III. p. 417. u. f. f. *Becler*. in bibliographia critic. c. 40. p. 605. Er gab einen guten Theologum und Medicum ab, ſein hauptwerck aber war die Philoſophie des Ariſtotelis, zu welcher er gleichſam von natur gebohren war. Wie er denn mit unermüdetem fleiß dieſelbige ſowol mündlich als ſchrifftlich erkläret, und damit ſich das lob eines der vornehmſten auslegern des Ariſtotelis erworben, auch in ſeinen ſchrifften vielen fleiß erwieſen hat. *Morhof*. Polyhiſt. tom. II. lib. I. c. 2. p. 60. *Fecht*. in ſched. ſacr. exerc. II. p. 448. *Elswich*. de varia fortuna Ariſtotelis in ſcholis Proteſtantium. Doch war er kein ſo gar gebundener ſclave vom Ariſtotele, daß er nicht bisweilen von demſelbigen hätte abgehen ſollen, wenn er vermeynt, urſache dazu zu haben. *Taurellus*, in dedicatione Alpium cæſarum. Daben aber hat er die übrige alte Philoſophie nicht auf die ſeite geſetzt, ſondern auch die Platoniſche und Stoiſche beſehen, und um dieſelbe ſich verdient gemacht. Denn da er von jugend auf ein kurtzes geſicht hatte, ſo mochte er in ſeiner jugend nicht gerne ausgehen, ſondern ſaß zu hauſe und ſtudirte. Weil es ihm nun an anleitung fehlete, und er doch eine groſſe begierde zu der Philoſophie hatte, ſo fieng er an den Platonem und Ariſtotelem ſelbſt zu leſen, und mit einander zu vergleichen. Und dadurch bekam er eine ſolche einſicht, daß er in Teutſchland unter die vornehmſten zu zehlen war, welche die alte Philoſophie aus dem koth wiederum hervor gezogen. *Adami*, p. 299. Daß er ſich auch die Stoiſche Philoſophie bekannt gemacht, iſt daher zu erſehen, weil er des Arriani Diſſertationes de Philoſophia Epicteti Lateiniſch überſetzet, wiewol dieſe überſetzung, weil Schegkius die Stoiſche Philoſophie nicht ſo, wie die Ariſtoteliſche verſtanden, nicht wohl ausgefallen iſt. *Caſaubon*. epiſt. 599. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. IV. Als Ramus mit ſeiner Philoſophie der Ariſtoteliſchen einen gefährlichen ſtoß gab, widerſetzte er ſich derſelbigen mit allen kräfften, griff auch den Ramum ſelbſt an, und ſchrieb wider denſelbigen, welcher ſich auch mit ihm in einen ſchrifft-wechſel einließ. *Elswich*. §. 22. p. 58. u. f. *Morhof*. p. 66. In der GOttes-lehre hatte Schegkius einige anſtöſſe über einem buche von den beyden naturen in Chriſto, wo er ſeine Ariſtoteliſche ſubtilität hat zeigen wollen, und worüber man ihn bey nahe zu einem ketzer gemacht hätte. Er läugnete auch die auferſtehung eben desjenigen leibes, welcher geſtorben. *Reimman*. hiſt. lit. Germ. P. IV. p. 84. Inzwiſchen hat er vor ſeinem tode ſeine glaubens-bekänntnis gethan, und gezeiget, daß er in dem articul vom H. Abendmahl orthodox ſey. Auſſer ſchon gedachten ſchrifften hat er noch viele andere, theils die vernunfft-theils die natur-lehre, theils die Artzney-kunſt betreffende ſchrifften, auch verſchiedene ſtreit-ſchrifften verfertiget. Sie ſind bey dem bereits angeführten Adami, Teißier und Reimmann, ingleichen beym Mercklin in Lindenio renovato, p. 493. zu finden. Als er um das geſicht kam, reſignirte er ſein amt, in welchem ihm Andreas Planerus folgte, wie er ſichs gewünſchet hatte. Wir wollen ein kurtzes verzeichnis ſeiner ſchrifften hier beyfügen: 1.) Dialogus de Animæ Principatu, Tübingen 1542. in 8. 2.) Tractationes Phyſicæ & Medicæ, Franckfurt 1585. in 16. 3.) Commentaria in Ariſtotelis Phyſica, Ethica, Organum, Topica, Baſel 1546. u. f. f. in fol. 4.) de una Perſona & duabus Naturis in Chriſto adverſus Antitrinitarios; 5.) de Cauſa continente, Tübingen 1540. in 8. 6.) Prælectiones in Artem parvam Galeni, Franckf. 1589. in 8. 7.) Lib. de Calido & Humido, Straßburg 1580. in 8. 8.) de Febribus &c. *Adam*. vit. Medic. *Lieblerus*, in or. de vita Schegkii. *Teiſſier*, addit. aux elog. des homm. ſav. tom. II. *Morhof*. Polyhiſt. II. I. 12. 1. Bruckers fragen aus der philoſophiſchen hiſtorie, P. VI. lib. I. c. 2. p. 401. u. f. f.

Scheibler, (Johann) gebohren an. 1627. ward, nachdem er eine zeitlang auſſerordentlicher Profeſſor der Kirchen-hiſtorie in Gieſſen geweſen, Paſtor primarius zu Lenne im Hertzogthum Bergen und General-Inſpector im Jülich-und Bergiſchen, ſtarb auch in ſolcher würde den 5. oct. an. 1689. im 62. jahre ſeines alters. Er hat bey ſeinem aufenthalt in Gieſſen auſſer verſchiedenen diſſertationen ein buch unter dem titul: Probe der Labadiſtiſchen und Calviniſchen Religion, Gieſſen 1672. an das licht geſtellet. Heßiſch Heb-Opfer, P. XIV. Walchs relig. ſtreitigk. auſſer der Evangel. Luther. kirche, IV. theil.

Scheibler, (Joſt Arnold) war ums jahr 1711. Prediger an der haupt-kirche zu Dortmund. Er iſt ſonderlich durch die ſtreitigkeiten mit dem damaligen Superintendenten, D. Joh. George Joch, bekannt worden. Er hielte nemlich am 5. jenner beſagten jahres eine predigt über Sir. I. 32. u. f. von dem ſchändlichen laſter der heucheley, darinn er D. Jochen, welcher ſonſt vorhero des Pietiſmi wegen verdächtig war, dergeſtalt anſtach, daß die gantze ſtadt darüber in bewegung gerieth. Jedoch der Rath nahm ſich ſeiner mit ſolchem nachdrucke an, daß der Paſtor Scheibler auf das Rathhaus in arreſt gebracht, von ſeinem amte ſuſpendiert, und mit einer ſtarcken geld-buſſe belegt ward. Weil nun derſelbe vermeynte, es ſey ihm unrecht geſchehen, verklagte er nicht nur D. Jochen bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte zu Wetzlar; (Siehe Electa Jur. publ. tom. VII. P. V. p. 339. u. f.) ſondern ſuchte ſich auch durch die predigt ſelbſt zu rechtfertigen, indem er ſolche nebſt einer beygefügten Specie Facti, ohne benennung des ortes drucken ließ. Hierauf gab D. Joch eine ſchutz-ſchrifft darwider heraus, und beyde theile funden noch unterſchiedene vertheidiger. Man ſehe davon ein mehrers in Walchs relig. ſtrei-

tigkeiten der Luth. Kirche, tom. V. p. 235. u. f. Ranfts leben der Chur-Sächſ. Gottsgelehrt. P. I. p. 482. und 503.

Scheidt, (Balthaſar) gebohren an. 1614. zu Straßburg, wo ſein vatter gleiches nahmens Policen-Richter war. Er wurde, weil von dem alten Scheidtiſchen patrimonio nichts mehr übrig war, frühzeitig zu den ſtudien angehalten, in welchen er es auch ſo weit brachte, daß er ſchon im 14. jahre eine Griechiſche oration, und im 15. eine Hebräiſche diſputation hielt, worauf er die Magiſter-würde erhalten. Hierauf gieng er nach Königsberg, und las daſelbſt einige jahre über das Hebräiſche und Griechiſche, beſuchte aber zugleich die collegien der daſigen Theologen, beſonders des groſſen Calovs. Ob ihm nun wol auf dieſer Univerſität die Profeſſion der ſprachen angetragen wurde, ſo zog ihn doch die liebe zu ſeinem vatterlande wieder zurück nach Straßburg, woſelbſt er unter Dannhauern Licentiat der Theologie wurde, und einige zeit lang als Ephorus die ſtudien zweyer Grafen von Naſſau dirigirte. Im jahr 1645. wurde er endlich Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und folgendes jahr darauf Doctor der Theologie. Im jahr 1650. erhielt er noch darzu die Profeſſion der Morgenländiſchen ſprachen, welche er bis an ſein ende den 26. nov. an. 1670. verwaltete, da er als Rector Magnif. ſtarb. Er war im ſtudiren unermüdet, und ſchlief ſelten des nachts länger als 4. ſtunden. Seine bereits nach und nach edirte ſchriften ſind folgende: 1.) Herodiani Hiſtoriæ cum Indice Philologico, Straßburg 1622. in 8. ſchrieb auch 2.) Jonam Prophetam Philol. Hiſtorico Commentar. expoſitum; 3.) Oleum Unctionis ſacrum; 4.) XI. Diſpp. Phil. ſuper Pſalterium Davidis Hebraicum, 1669. 5.) Diſpp. de Univerſalitate Vocationis ad Regnum Chriſti, & ſpeciatim de Americanis; 6.) de Cleomedis Diſtinctione Terrarum; 7.) de Aſtronomia Hebræorum Biblica; 8.) de Hydrographia, cum Commentatione nautica, 1664. 9.) de Cabala; 10.) de Linguis; 11.) de Kikaion Jonæ ex cap. IV. 6. ſqq. 1665. 12.) de Salomonis Mulieribus ex 1. Reg. XI. 3. 13.) de Elia Thesbite. Er hat auch eine Illuſtrationem Novi Teſtamenti ex Talmude angefangen, welche D. Meuſchen heraus gegeben. Auf der Univerſitäts-bibliotheck zu Straßburg aber befinden ſich ſeine übrigen manuſcripte, welche ſowol der gelehrte Surenhuſen, als D. Zeltner vor einigen jahren heraus zu geben willens geweſen. Die titul davon ſind folgende: 1.) Nucleus Talmudicus Biblicus, h. e. omnia Dicta Biblica, quæ citant & explicant Doctores Talmudici tam in Miſchna quam in Gemara, ſecundum Ordinem Librorum Biblicorum ſelecta, diſpoſita & Latine reddita, additis ſubinde Talmudicis Juribus & Axiomatibus, Theorematibus, Hiſtoriis, Fabulis, Parabolis, Sententiis, Adagiis, quibus via panditur ad omnis fere Rabbinicæ Antiquitatis hactenus magna ex parte Chriſtianos latentia Notitiam, IX. tomi in 4. 2.) Præterita Præteritorum, i. e. ea, quæ in Talmude occurrunt, & ad Novum Teſtamentum applicari poſſunt, in 4. 3.) Lexicon Nominum propriorum in Talmude Babylonico occurrentium, in 4. 4.) Loci communes res Talmudicas in Nucleo Talmudico Biblico traditas complectentes, in 4. 5.) Oleloth Leichan Laadi, h. e. Racemationes Vocabulorum Barbarorum, præſertim Gallicorum, Italicorum & Germanicorum, quibus Hebræorum Magiſtri, præcipue R. Salomo Jarchi, Baal Aſneh, R. Elias Levita, itemque David Kimchi Textum Biblicum & Talmudicum illuſtrant, cum Indicibus Biblico, Talmudico, Hebræo, Latino, Italico, Gallico, Germanico, in fol. 6.) Varia Miſcellanea, in quibus continentur Prælectiones in Obadiam; Commentarii R. Salomonis Jarchi in Pſ. CXIX. Paraphraſis R. Aben Eſræ in Geneſin; Paraphraſis Raſchi in Geneſin; Comment. R. Aben Eſræ in Pſalmos à I. uſque XLVI. incluſive; Commentarius in XIV. priora Capita Geneſeos; Prælectiones in Cap. I. Matthæi; Prælectiones in Pſ. VII. VIII. & IX.; Verſio Gloſſæ R. David. Kimchi in Pſ. XII.; Iter Semitarum Scientiæ Moſis Kimchi cum Expoſitione R. Eliæ & Introductione R. Benjamin Filii Judæ; Elementale Chaldaicæ & Syriacæ Linguæ; Obſervationes ad Lectionem Hebraici Textus facientes; amplus Commentarius in IV. priora Evangelii Joannis Capita; Commentarius in Librum Judicum, IV. tomi, in fol. 7.) Verſio Latina Ordinis I. Talmudici Seraim, h. e. Semina dicti, in fol. 8.) Verſio Latina Ordinis VI. Talmudici Taharoth mundificæ ſeu Purificationes dicti, in fol. 9.) Verſio Latina Tractatus Talmudici Berachot ſeu de Benedictionibus vel Precibus, in fol. 10.) Epitome ſcribendi Epiſtolas Græcas, in calce adjecit excerpta & varia Progymnaſmata Græca, in 4. 11.) de Poeſi Græca & varia Materia Carminis Græci, in 4. 12.) Διάλογος ἐν ᾧ διαλέγονται φίλοι Ἰωάννης καὶ Παῦλος περὶ τῶν ὅρων γραμματικῶν, in 4. 13.) Διάλογος περὶ τῶν ὅρων λογικῶν, in 4. 14.) Commentatio de Pronunciatione Græcarum Vocum, de Litteris, Idiotiſmis, Dialectis & Ratione numerandi Helleniſtica, in 4. 15.) Prælectiones in Pſalmos Graduum, in 8. 16.) Syllabus Adagiorum Hebraicorum ex Talmude collectorum, in 8. 17.) Grammatica Rabbinica, in 8. 18.) Inſtitutiones Linguæ Chriſto Salvatori vernaculæ, id eſt Syriacæ, in 8. 19.) Commentatio de vulgata Verſione ex Amama, in 8.

Scheidt, (Johann Valentin) war gebohren an. 1651. zu Straßburg, wo ſein vatter Balthaſar Scheidt der Griechiſchen und Morgenländiſchen ſprachen Profeſſor war. Er legte unter deſſen anführung in den ſchönen wiſſenſchafften und beſonders in der Griechiſchen ſprache einen vortrefflichen grund, und ergab ſich darauf der Artzney-wiſſenſchafft, in welcher letztern er es ſo weit brachte, daß er ſolche zu lehren bey der Univerſität ſeiner vatter-ſtadt zum Profeſſor angenommen wurde, da er eben zu Padua unter dem berühmten Carl Patin die Medicin mit den ſchönen wiſſenſchafften zu verknüpfen äuſſerſt bemühet war. Er durchreiſete ſofort faſt gantz Italien, Franckreich, Holland, Engeland, Teutſchland und die Schweitz, und machte ſich überall mit den gelehrteſten Aertzten bekannt, ſetzte ſich auch in ſolchen ruf, daß ihm in kurtzer zeit nach einander auf den berühmten Univerſitäten zu Heidelberg, Tübingen und Gieſſen die erſte Profeſſion der Medicin angeboten wurde, welches er doch allemal aus liebe zu ſeinem vatterlande abſchlug, davor ihm das beſondere glück zu theil wurde, daß er 55. jahr daſelbſt den academiſchen lehr-ſtuhl beſaß, und ſieben mal Rector Magnificus war. Er war zugleich Probſt bey dem Evangeliſchen Stift zu St. Thomas, Stadt-Phyſicus und des mediciniſchen Collegii beſtändiger Decanus. Der Hertzog von Zweybrücken und der Graf von Hanau ernannten ihn zu ihrem Rath und Leib-Artzt, und ein zierlich Lateiniſches Epigramma, welches er auf den Cardinal von Rohan machte, erwarb ihm die gnade dieſes gelehrten Prälaten, welche er auch bis an ſein ende genoſſen hat. Er ſchrieb einen netten Griechiſchen, Lateiniſchen und Teutſchen vers, davon eine ſchöne ſammlung der gelehrten welt könnte mitgetheilet werden, und genoß bis in ſein alter, ein ſolch vortreflich gedächtnis, daß er alle Aphoriſmos des Hippocrates in ſeinen collegien ohne ſtocken Griechiſch recitiren konnte. Er ſchrieb folgende diſſertationen: 1.) de Viſu vitiato, ejuſque Demonſtrationem Mathematico-Medicam, Straßburg 1677. in 4. 2.) de Magnete, ibid. 1683. 3.) de Palypo Cordis, 1689. 4.) de Lumbagine rheumatica, 1704. 5.) de Vomitu cruento, 1709. und ſtarb im jahr 1731. da ihm denn ſeines bruders ſohn Chriſtian Ludewig eine Lateiniſche leichen-rede hielt, die auch gedruckt worden. In dieſer rühmet er ihm beſonders nach, daß er zu ſeinen brüdern und verwandten eine ſolche zärtliche liebe getragen, daß er auch, um dieſen deſto beſſer fortzuhelffen, ſich niemals verheurathen wollen. Er führete eine ſo genaue diät, daß er auch ſo gar öfters unterſuchung anſtellte, ob ſich zwiſchen den excrementen und den ſpeiſen die gehörige proportion finde.

Scheinemann, (David) beyder Rechten Doctor und Profeſſor zu Tübingen, wie auch Beyſitzer im Ober-Hof-Gerichte und Landſchaffts-Rath, lebte zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts. Es iſt von ihm eine Lateiniſche rede bekannt, die er auf den tod Hertzog Eberhards III. an. 1674. gehalten, auch hat man verſchiedene diſſertationen von ihm, als da ſind: 1.) de Deditione ſub Clauſula Clementiæ & Diſcretionis, Tübingen 1690. 2.) de Auctoritate Legum civilium circa Territorium Legislatoris, 1695. 3.) de eo, quod juſtum eſt circa Pacis Impedimenta maxime qua Statum paciſcentium ſpectant, 1698. 4.) de Succeſſionibus Reſolutiones Caſuum ſelectorum, 1701. 5.) de Verbis Honoris, 1702. 6.) de oculari Inſpectione; 7.) de Commercio circa liberum Hominem; 8.) de Tempeſtivitate Ætatis humanæ; 9.) de Pacto Joſuæ cum Gibeanitis, 1696. 10.) de Facinore Phineeſi vulgo Zelotæ, Num. XXV. 1697. *Pregizer.* Suevia & Wurtembergia ſacra.

† Schelcklingen; liegt nicht in dem Biſthum Coſtantz, ſondern an den ſüd-öſtlichen grentzen des Hertzogthums Würtemberg, an dem flüßlein Ach, zwiſchen dem Frauen-kloſter Urſpringen, welches anfänglich den Grafen von Schelcklingen gehöret haben ſoll, und Blaubevern, gegen der Herrſchafft Juſtingen zu. Unter den Grafen von Schelcklingen lebte am ende des XIII. und anfang des XIV. ſæc. Graf Ulrich, welcher mit bewilligung ſeiner ſöhne Heinrichs und Conrads ermeldtem kloſter Urſpring ein und anders geſchencket, und deſſen tochter Luitgard, eine gemahlin Pfaltzgrafen Rudolphs von Tübingen, an. 1299. einiges in das kloſter Bebenhauſen vermacht. An. 1343. entſtunde ein ſtreit zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich, dem Grafen Eberhard von Würtemberg, und dem Grafen von Schelcklingen wegen der ſtadt Ehingen an der Donau, welche Oeſterreich unter gewiſſen bedingungen von dem Grafen von Schelcklingen bekommen hatte. In ältern zeiten lebten auch Freyherren von Schelcklingen. An. 1279. hat einer von Schelcklingen, Hertzog Ludwig aus Bayern den jüngern bey dem thor zu Nördlingen mit einem ſpieß erſtochen. An. 1648. iſt der ort von den Hohentwielern eingenommen worden. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg.* manuſ.

Schele, (Peter) von Peretz im Holſteiniſchen gebürtig, war erſtlich Archidiaconus zu Rendsburg, hernach Paſtor zu Gickau im Rendsburgiſchen Amte. Im jahr 1681. wurde er als Paſtor an der Marien Magdalenen-kirche nach Hamburg beruffen, und den 3. jen. von Hermann Peikum Paſtore zu St. Petri daſelbſt eingeführet. Er ſtarb an. 1700. den 5. dec. Seine ſchriften ſind: 1.) Pſychoſcopia von der Seelen Unſterblichkeit und Zuſtande nach dem Abſchiede vom Leibe, Nürnberg 1679. in 4. 2.) Adams Fall und Adams Heyl, ibid.

in

Digitized by Google

in 4. 3.) Fallſtrick Adams, ibid. 1670. in 4. 4.) Buß-Predigten unter dem titul: Buß-Leuchter, ibid. 1677. in 4. 5.) Böhmiſche Martins-Gans, ſamt ihrem gefüllten, eine Jubel-predigt über Coloſſ. I. 12. 14. Leipzig 1667. in 4. 6.) Verſiegelte Rathſtube GOttes, Naumb. 1670. 7.) Liebes-Gruß der Stadt Homburg, Ratzeb. 1681. in 4. Beuthners Hamb. Staats-und Gel. Lex. Pratorii homil. bücher-vorr.

Schele, (Wolderus) war an. 1649. den 14. mertz in Hamburg gebohren. Sein vatter war Martin Schele, J. U. D. und ſeine mutter eine gebohrne Schröttringen. Nachdem er den grund ſeines ſtudierens auf dem Hamb. Gymnaſio geleget hatte, gieng er an. 1667. nach Helmſtädt, und an. 1670. nach Baſel auf die Univerſität, an welchem letztern orte er gleich an. 1672. den 22. may die Doctor-würde erhielt, nachdem er ſeine inaugural-diſputation de Reconventione vertheidiget hatte. Hierauf reiſete er bis an. 1674. durch Franckreich, Italien und Teutſchland. An. 1675. den 26. nov. ward er zum Syndico in Hamburg erwehlet, an. 1679. gieng er in verrichtungen der ſtadt an den Hof zu Paris. An. 1690. begab er ſich als Abgeordneter dieſer ſtadt zu der Königlich-Schwediſchen Commißion im Hertzogthum Bremen, und in folgendem jahre an den Däniſchen Hof nach Glückſtadt und Copenhagen, von welcher reiſe er an. 1692. den 20. octob. zurücke kam, und an. 1700. den 5. oct. auf dem Rathhauſe vom ſchlage gerühret ward und plötzlich ſtarb. *Nova lit. Mar. Balt.* 1700. p. 145. Beuthners Hamb. Staats-und Gel. Lexicon.

Schelenius, (Joachim) von Treptow in Pommern, war Profeſſor der Mathematic zu Derpt bey 14. jahr lang, ſchrieb: 1.) Rhabdologiam ſ. Computationem per Virgulas; 2.) Rudimenta Praxis Italicæ; 3.) Curſum Mathematicum, in 4. theilen, cum Appendice Geometriæ; 4.) de Trigonometria &c. und ſtarb den 23. apr. an. 1671. im 61. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Chriſtoph) ein Medicus, gebohren zu Hamburg den 15. april an. 1620. ſtudirte zu Jena, und beſuchte nach dieſem die Academie in den Niederlanden, Engelland, Franckreich und Italien; hierauf war er Profeſſor der Medicin zu Jena, und Leib-Medicus Chriſtiani, Marggrafens zu Brandenburg, ſtarb zu Weimar, den 21. jun. an. 1651. und hinterließ: Diſputatt. 1.) de Convulſione; 2.) de Febre ardente, 1646. 3.) de Peripneumonia, 1647. 4.) de Paralyſi; 5.) de Dyſenteria, Jena 1644. 6.) de Hydrope Tympanite, ibid. 1644. 7.) de humani Corporis Humoribus, 1652. 8.) Ophthalmographia; 9.) de Variolis & Morbillis; 10.) de Incubo; 11.) de colico Dolore, *Witte*, diar. biogr.

Schelhammer, (Günther Chriſtoph) ein Medicus und ſohn Chriſtoph Schelhammers, gebohren zu Jena an. 1649. den 13. mertz, verlohr ſeinen vatter, da er kaum 2. jahr alt war, kriegte D. Joh. Ernſt Gerharden zum ſtief-vatter, ſtudirte zu Jena, Leipzig und Leiden, that eine reiſe durch Holland, Engelland, Franckreich und Italien, wurde nach ſeiner zurückkunft an. 1677. Doctor der Medicin, an. 1679. zu Helmſtädt, zehen jahr hernach zu Jena, und endlich an. 1695. zu Kiel erſter Profeſſor der Medicin, war auch Fürſtlich-Holſtein-Gottorpiſcher Leib-Medicus, der Academie Naturæ Curioſorum Adjunctus, und der Recuperatorum zu Padua mitglied. Er hatte des berühmten Conrings tochter, Maria Sophia, zur ehe, die wegen ihrer erfahrenheit in der Frantzöſiſchen ſprache, der Sphäric, Geographie, Hiſtorie und Poeſie berühmt iſt, auch ein paar koch-bücher heraus gegeben hat. Unter ſeinen vielen ſchrifften ſind ſonderlich bekannt: 1.) Introductio in Phyſiologiam; 2.) Pathologia; 3.) Liber de Auditu, Leid. 1688. 4.) Liber de Nitro, Amſterd. 1709. in 8. 5.) Phocæ & Xiphiæ Anatomia, Hamb. 1707. in 4. 6.) Lib. de Natura ſibi & Medicis vindicata, Kiel 1697. 7.) Naturæ vindicatæ Vindicatio, ibid. 1702. 8.) Catalogus Plantarum maximam partem rariorum, 1683. in 4. 9.) Analecta Anatomico-Phyſiologica, ingleichen 10.) Via Regia ad Artem medendi, und 11.) de humani Animi Affectibus, welches drey verſchiedene ſammlungen von ſeinen academiſchen diſſertationen ſind, 1710. 12.) de Lymphæ Ortu & lymphaticorum Vaſorum Cauſis; 13.) Diſputationes: *a*) de Aqua Pericardii, Jena 1694. *b*) de Tremore, 1692. *c*) de Suffuſione, vulgo nom Staar. 1691. *d*) de Anxietate præcordiali, 1694. *e*) de Dyſpepſia, 1695. *f*) de Tabe dorſali, 1691. *g*) de Morbis Ætatum, 1694. *h*) de Morbis magicis, 1704. *i*) de Epulide & Parulide, 1691. *k*) de Febrifugorum Natura & applicandi Modo 1694. *l*) de Spina ventoſa, 1698. *m*) de Corporum per ignem Reſolutione Chemica, 1701. u. f. f. *n*) de Proportionibus in Corpore humano deſtructis Morborum Cauſis, 1706. *o*) de Motu Mercurii Epiſtola, Kiel 1699. in 4. 14.) Diſſ. Epiſtolica ad Jo. Rajum & Aug. Quir. Rivinum de nova Plantas in Claſſes digerendi Ratione, Hamb. 1695. in 4. 15.) Epiſtola de Pulſu, Helmſt. 1690. in 4. 16.) Programmata. Er arbeitete auch an einem weitläufftigen wercke de Demonſtratione Medica rite inſtituenda, ſtarb aber darüber an. 1716. den 11. febr. D. Chriſtian Stephan Scheſſelius hat an. 1727. zu Wiſmar deſſen leben, nebſt den briefen gelehrter leuthe an ihn heraus gegeben.

Schelhammer, (Jacob Sigiſmund) gebürtig aus Hamburg, ſein vatter war Dietrich Schelhammer. Er ſtudirte zu Altorf, allwo er auch an. 1694. unter dem berühmten Lincken de Judicio pro Anima, quod oblatorum reſtitutione ſive ſatisfactione peragitur, diſputirte. An. 1695. hielt er zu Leiden ſeine inaugural-diſputation, und wurde beyder Rechten Licentiat. An. 1697. gab er einen Indicem Rerum & Verborum ad Linckii Tr. de Jure Epiſcopali heraus. An. 1716. ward er in Hamburg zum Rathsherrn erwehlet, und an. 1719. den 20. apr. ſtarb er. Beuthners Hamb. Staats-und Gel. Lexic.

Schelhammer, (Johann) ein Theologus, gebohren an. 1540. den 27. jul. zu Berka in Thüringen, allwo ſein vatter, Veit Schelhammer, Paſtor war. Im jahr 1556. begab er ſich nach Jena. Lehrte anfangs in den ſchulen zu Artern im Mannsfeldiſchen, zu Eiſenach und Nordhauſen. Nachgehends wurde er an. 1561. Prediger zu Wahlhauſen, an. 1569. aber Superintendent zu Quedlinburg, allwo ihn die Crypto-Calviniſten vertrieben. An. 1570. kam er nach Hallersleben als Hof-Prediger der verwittweten Braunſch. Lünebd. Hertzogin Claræ; wurde an. 1577. darauf Superintendent in Goßlar, hernach an. 1590. den 4. jun. Paſtor und an. 1613. Senior in Hamburg, ſtarb den 27. dec. an. 1620. nachdem er 51. jahr im Predig-amte geſtanden, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, zum exempel: 1.) Widerlegung der Weigelian. Poſtill; 2.) Erklärung der 5. Bücher Moſis, welche Nic. Staphorſt wieder auflegen laſſen, Hamburg 1716. in 4. von 3. alphabet 9. bogen; 3.) XIII. Predigten über den XCI. Pſalm, Hamburg 1599. in 8. *Götz.* Theol. ſemi-ſæcular. *Witte*, diar. biogr. Unſchuldige Nachrichten.

Schelhammer, (Johann) gebürtig aus Hamburg, allwo er auch an. 1633. unter dem berühmten Werenberg de Monarchia Saulis, Davidis & Salomonis, öffentlich diſputirte. Er wurde anfangs Prediger in Jevern, hernach ward er als Evangeliſcher Prediger nach Haag beruffen. Er ſtarb an. 1690. Seine ſchrifften ſind: 1.) Schrifftmäßige Herbſt-Gedancken, Hamburg 1657. in 12. 2.) Haagiſche Kirchen-Gedancken, ibid. 1663. in 4. 3.) Der Krancken und Sterbenden Angſt-und Freuden-Gedancken, 1678. in 4. 4.) Pœnitentialia Davidica, Leipzig 1692. in 4. 5.) Antilogiæ Biblicæ, Hamburg 1700. in 4. Beuthners Hamb. Staats-und Gel. Lex.

Schelhammer, (Sigismund) von Hamburg, ſtudirte zu Wittenberg, und ward an. 1654. in das Miniſterium beruffen. Er ſtarb an. 1684. den 3. aug. im 63. jahre ſeines alters und 30. des amtes, als Paſtor zu Bevern im Wolffenbüttelſchen, und ſchrieb: 1.) de Corona nova & antiqua, Wittenberg 1646. 2.) Teſtimonia Gentilium de Miraculis in Religione Chriſtiana. *Witte*, diar. biogr.

Schelhammerin, (Maria Sophia) eine tochter des berühmten Hermann Conrings und eheliebſte D. Günth. Chr. Schelhammers, deſſen oben gedacht worden. Sie verſtund auſſer der Frantzöſiſchen ſprache auch die Sphäric, Geographie und Hiſtorie und ſchrieb einen ſaubern brief. Man hat von ihr ein buch unter dem titul: Die wohl unterwieſene Köchin, welches verſchiedene mal aufgeleget, und mit dem confect-tiſche vermehret worden. Das letzte mal iſt es an. 1723. zu Berlin unter dem titul: Brandenburgiſches Koch-Buch, heraus gekommen. Paullini gelehrt. frauenz. in Teutſchl.

Schelhaß, eine uralte und vornehme familie in Thüringen, hat ſich in zwo linien in die Eiſenachiſche und Jenaiſche getheilt, von beyden ſeynd viele gelehrte und in Fürſtlichen und andern vornehmen dienſten geſtandene männer entſproſſen. Der ſtifter dieſer letztern war Juſtinus, J. U. D. und Eberſteiniſcher Rath, deſſen zwey ſöhne Adolphus Chriſtianus J. U. D. und Conſul primarius zu Jena, ſonderlich aber der jüngere Ernſt Fridemann, Cameræ Imperialis Archiater und Aſſeſſor Collegii Curioſ. Auguſt. iſt bey der gelehrten welt in Actis Eruditorum wegen ſeiner gethanen vielen und groſſen reiſen in fremde länder und Königreiche, auch beygewohnter erudition wohl bekannt. Dieſer iſt zu Wetzlar an. 1703. verſtorben, und hat nebſt 3. töchtern, auch 2. ſöhne hinterlaſſen, davon der älteſte Johann Andreas, Chur-Pfältziſcher auch Würtemberg-Oelſniſch-und Bernſtädtiſcher, ingleichen der immediaten Ritterſchafft in Schwaben orts am Kocher würcklicher Conſiliarius und Aſſeſſor des geheimen Senats Collegii des H. Römiſchen Reichs ſtadt Eßlingen, der andere Ulrich Juſtin Friedrich aber verſchiedener Stände des Reichs Rath worden. Ihro Kayſerliche Maieſtät haben beyde gebrüdere, nebſt des älteſten Johann Andreä drey ſöhnen, Paul Andream, Chriſtophorum Fridemannum, und Carolum Auguſtum, aus beſondern Kayſerlichen allerhöchſten hulden und gnaden, in anſehung ihrer beſitzenden qualitäten, mit vermehrung deren wapen in vollkommenen ſtand des Adels erhoben, und vor Stiffts-mäßig allermildeſt declariret, auch inſonderheit dem jüngern bruder Ulrich Juſtin Friedrich allergnädigſte Kayſerliche Preces primarias auf das Canonicat des Kayſerlichen freyen Stiffts zu Goßlar allerhöchſt ertheilt, wovon er auch würcklich poſſeßion genommen, und ſolenniſſime introducirt worden. *Chriſtiani Franciſci Paullini* Lagographia curioſa Auguſt.

Vindel. an. 1691. edita §. 5. deßgleichen deſſen heraus gegebene genealogiæ Schelhalianæ hiſtoria.

Schelius, (Joachim) ein Medicus, gebohren aus Roſtock, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, als Phyſicus zu Coppenhagen, gab daſelbſt einen tractat de Peſte, 1636. in 4. heraus, wollte auch des Dorncreilii Medullam Praxeos Medicæ mit ſeinen beygefügten zuſätzen durch den druck bekannt machen; ſtarb aber, ehe er noch dieſe arbeit zu ſtande brachte, und überließ dieſelbe Valent. Andr. Möllenbrock, welcher ſie nachmals zu ſtande brachte. *Bartholini* ciſta Medica, p. 11.

Schelius, (Rabod Hermann) Herr von Welberg und Vernbrügge, war Amtmann in der provintz Ober-Yſſel, und ſtarb an. 1662. den 6. jul. Er ſchrieb: 1.) de Jure Imperii, Amſterdam 1671. in 12. 2.) de Libertate publica, ibid. 1666. 3.) Notas ad Hyginum & Polybium de Caſtrametatione Romanorum; 4.) Diſſ. de Sacramentis, Cuſtodia Caſtrorum, Stipendio militari, Equeſtri & Ductorum, Die Stipendii, Frumento & Veſte, Tributo & Ærario, Præda, Victu Militum, Itinere, Agmine Polybiano, it. Veſpaſiani & Cohortibus Legionis antiquæ, welche in Grävens Theſauro antiq. Rom. tom. X. ſtehen; 5.) Protrepticum de Pace & de Cauſis Belli Anglici primi, Deventer 1668. in 12. 6.) Commentar. in M. Fab. Quinctiliani Inſtitutiones Oratorias, welche nebſt anderer Gelehrten Commentariis zu Leiden 1665. heraus gekommen. *Gryphius*, de ſcriptor. hiſtor. ſæc. XVII. *Witte*, diar. Königs bibliotheck.

Schelle, (Johann Chriſtian) gebohren zu Eulenburg an. 1675. den 31. dec. ſtudirte zu Leipzig und Halle, ward an dem erſten orte Magiſter, gieng als Hofmeiſter mit einem vornehmen Ruſſen, und hernach mit Graf Moritz von Sachſen nach Holland und Engelland. Nach ſeiner zurückkunft ward er ordentlicher Profeſſor der Moral, wie auch auſſerordentlicher des Staats-Rechts zu Leipzig, und wurde Doctor zu Erfurt. Kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1712. den 30. may erfolgte, erwehlte ihn die philoſophiſche Facultät zu ihrem Decano. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſert. *a*) de Franciſco I. Gall. Reg. pacta cum Carolo V. aſpernante, Leipzig 1697. *b*) de Aurea Bulla; *c*) de Harmonia Sæculi decurrentis & ſuperioris, Leipzig 1698. 2.) Programmata &c.

Schellenberg, (Chriſtoph) ein Poete und Philologe von Annaberg, war ein Collega in der Fürſten-ſchule zu Grimma, hielt gute freundſchafft mit Philippo Melanchthone und Georgio Fabricio, ſchrieb hochzeit-gedichte in zwey büchern, und ſtarb an. 1576. den 20. jan. *Dieterici* diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

† Schellenberg, bergſchloß bey Veldkirch. Von Joſeph Wentzel kam ſeldiges nebſt Vadutz an. 1718. durch kauf an ſeinen vetter Fürſt Anton Florian, Hermanns ſohn, und wurde an. 1719. vom Kayſer unter dem nahmen Lichtenſtein zu einem Fürſtenthum erhoben. Moſers fortſetzung Cruſii, c. XIV. §. 3.

† Schellenberg, familie. Dieſe ſoll ihren erſten anfang in Tuſcien gehabt haben, folgends in Rhätien, und dann erſt in Schwaben gekommen ſeyn. Buegermeiſters R. A. p. 433. Es fanden ſich verſchiedene bey den turnieren. Heinrich kam an. 1386. in dem treffen bey Sempach um. Marc wohnte an. 1414. dem Concilio zu Coſtantz bey. Conrad und Berchtold wurden an. 1447. Räthe bey Graf Ludwig von Würtenberg. Sigmund Renats von Schellenberg hinterlaſſene zweyte gemahlin, eine gebohrne von der Lipp, hatte wegen erbſchafft einen ſtreit mit dem Fürſten von Hohenzollern, wovon eine ſpecies facti ſamt einem Tübingiſchen Reſponſo Juridico im druck vorhanden. Ein Doctor von Schellenberg war Kayſers Maximiliani I. Cantzler, der aber, nachdem er zum Ritter geſchlagen worden, ſich des Doctor tituls zu groſſem mißfallen des Kayſers beſchämt. Buegermeiſters Reichs-Adel. *Cruſii*, annal. mit Moſers fortſetzung. *M. Steinweeg.* manuſcripta.

Schellenberg, (Ulrich von) Kayſerlicher General. Er war aus einer Freyherrlichen familie, ſo vormals in Schwaben floriret, gebohren, und ein ſohn Heinrichs, Freyherrn von Schellenberg. Nachdem er ſeine ſtudien vollbracht, und in der Rechtsgelehrtheit eine gründliche gelehrſamkeit, und darinn die Doctor-würde erlangt, verſuchte er ſich im kriege, und wohnte allen treffen bey, ſo die Kayſerlichen mit den Franzoſen in der Lombardey zu wiedereroberung des Hertzogthums Mayland gehalten, er wurde auch wegen ſeiner dabey erwieſenen tapferkeit von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen, und zu deſſen geheimen Kriegs-Rathe gemacht. Im jahr 1512. führte er 6000. Schweitzer durch Tyrol und Trient in Italien, und ſchlug damit die Franzoſen am Etſch-fluß. Hernach erlitten die Franzoſen bey Novara eine groſſe niederlage von ihm. Nach dieſem befand er ſich in der ſchlacht, ſo die Kayſerlichen mit den Venetianern bey Vicenza hielten. Als dabey zum alarm geblaſen wurde, ſchrie einer von des feindes armee ihm ſpott-weiſe zu, er ſollte ſeine feder wohl faſſen, auf welchen er darauf zuerſt losrannte, und ihn vom pferde warf; er ward aber von den feinden umringet, und mit 36. wunden niedergeleget, nach geendigter ſchlacht haben ihn die ſeinigen halb todt aufgehoben, und verbinden laſſen, da er denn endlich glücklich curiert, und wegen ſeiner tapferkeit zum andern mal zum Ritter geſchlagen worden. Zu Kayſers Caroli V. zeiten hat er 14000. Schweitzer in Italien wider die Franzoſen zu felde geführet, durch welche vornemlich das Hertzogthum Mayland wieder erobert worden. Nachdem ſich hernach der von Schellenberg in den ſchlachten mit den Franzoſen bey la Bicocca, bey Pavia, und an. 1529. währender belagerung der ſtadt Wien wider die Türcken ritterlich verhalten, iſt er Amtmann oder Amts-Hauptmann, nach der heutigen art zu reden, zu Veldkirch worden, wobey Spangenberg als etwas beſonders anführet, daß er ſich nicht gern Doctor, ſondern lieber Ritter nennen laſſen. Endlich hat er ſich auf ſeine güther begeben, und iſt an. 1558. im 71. jahre ſeines alters verſtorben. Schrenck, im groſſen Helden-buche. Spangend. Adelſpiegel.

Schellhaſe, (Georg Ludewig) Fürſtlich-Eiſenachiſcher Cammer-Rath, war als Deputirter mit bey den ſucceſſions-tractaten, welche zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern, Eiſenach und Weimar im jahr 1691. vom monat mertz bis zum julio in Jena gepflogen wurden. Er ward nachhero, an eben dem gedachten Hofe, Hof-und Conſiſtorial-Rath, und nahm den 12. may an. 1699. im nahmen ſeines Herrn die Landes-huldigung im Amte Groß-Rudelſtädt ein. Müllers Sächſ. annal.

Schelling, (Wilhelm Barentze von der) ein bürger von Amſterdam. Als ſich im jahr 1594. etliche Holländiſche kaufleuthe vornahmen, einen weg zur ſee nach China gegen mitternacht zu ſuchen, und darzu drey ſchiffe, auf erlaubnis der Staaten abgeſchickt wurden; ſo ward dieſem Schelling eines davon anvertrauet. Er kam damit bis an die inſuln von Oranien, allein da ſein volck ſahe, daß daſelbſt nicht durchzukommen war; ſo beſchloß er, zurück zu fahren, und ſich zu den zwey andern ſchiffen zu begeben, welche nach der ſtraſſe von Naſſau und Wergats gefahren waren. Weil aber dieſe ebenfalls nicht hatten durchkommen können, ſo kamen ſie allerſeits unverrichteter ſachen wieder zurück. Das folgende jahr darauf traten dieſe, nebſt noch vier andern ſchiffen, dieſe reiſe von neuem an, kamen aber nicht viel weiter, und muſten gleichfalls vergebens wiederum heim ſegeln. Dennoch aber ſchickte die Regierung zu Amſterdam im jahr 1596. wiederum zwey andere ſchiffe dahin ab, deren eines dieſem Schelling nebſt Johann von Heemskerck anvertrauet ward. Sie blieben aber an den küſten von Nova-Zembla im eiſe ſtecken, und muſten den gantzen winter über in einer hütte auf dem lande, welche ſie ſelbſt erbaueten, verbleiben. Allein die grauſame kälte verurſachte, daß Schelling nebſt den allermeiſten ſeiner gefährten ihren tod daſelbſt fanden. Hermskerck aber kam nebſt etlich wenigen, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach hauſe. *Inleid. tot de Ooſt Ind. voyagien van W. Barentze.*

Schell-Permunt, ein ſchon längſt verlaſſenes und zum ſtein-hauffen gewordenes altes berg-ſchloß in der Grafſchafft Pyrmont, auf welchem ehemals die alten Grafen von Pyrmont ihren ſitz gehabt haben. Sie haben es aber nicht ſelbſt erbauet, ſondern es hat daſſelbige der aus Henrici des Löwen geſchicht-beſchreibung bekannte Ertz-Biſchoff von Cöln, Philipp, Graf zu Heinsberg, zu zeiten Kayſers Friderici Barbaroſſæ um das jahr 1184. auf dem alſo genannten Schellenberge zu einer grentz-veſtung, oder, (wie er ſelbſt meldet) zu einer beſchützung ſeines Hertzogthums in Weſtphalen anlegen laſſen, auch zu ſolchem behuf das allodium Udisdorp, itzo Oeſtorf, mit ſeiner Pflege, und alſo auch mit dem Schellenberge an ſich erkauft. Er hat es dem H. Petro gewiedmet, und daher den nahmen Petri Mons gegeben, ſo daß, wenn nicht die Grafſchafft ſelbſt allbereit zu der zeit, und vorher unter dem nahmen Peremont, bekannt geweſen wäre, man von dieſer Ertz-Biſchoff-Cölniſchen wiedmung und benennung das wort Pyrmont herleiten könnte. Weil aber dieſes allodium Udisdorp und das darinn neu-angelegte berg-ſchloß Permunt in der Grafſchafft und gerichtsbarkeit des Grafen Wittekindi von Schwalenberg und Permunt gelegen, und dieſer ein treuer bunds-genoſſe des Ertz-Biſchoffs gegen Henricum Leonem war, ſo hat es Philippus unter gewiſſen defenſions-bedingungen demſelben übertragen, und zum beſitz überlaſſen, wie ſolches alles das in dem Hochfürſtlich-Waldeckiſchen Archiv verwahrlich liegende gar merckwürdige original-fundations-und auftrags-diploma vom jahr 1184. umſtändlich beſaget. Einer der nachkommen Wittekindi hat ſodann auf dem beveſtigten berg-ſchloſſe ſeinen ſitz genommen, und den beſondern Pyrmontiſchen ſtamm-aſt gepflantzet. Man nennet den berg noch bis auf dieſe ſtunde den Schellenberg, (vielleicht von dem alten Teutſchen wort, beſchellen, ſteigen, aufklettern) und die darauf geſtandene alte burg, Schell-Permunt, von welcher noch alte mauer-ſtücke bey 30. ſchuh hoch und 12. ſchuh dicke mit gips und cement nach der Alten beſtändigen mauer-arbeit bis dato anzutreffen und zu ſehen ſind, obgleich ſonſt der gantze Schellenberg und der alte ober-burg-platz mit vielen groſſen buch-bäumen und vielem gebüſche überwachſen und bedecket iſt. Dieſes Schell-Permunt war ſchon bey lebzeiten des letzten Grafens von Pyrmont, Mauritii, in abgang und verfall gerathen, inmaſſen derſelbe nebſt ſeiner gemahlin Mar-

gare-

Digitized by Google

gaertha, gebohrnen Gräfin zu Naſſau, zu Luide, auf dem rechter hand des obern chors ehedem gelegen geweſenen Grafen- oder Herren-hof erſidiert hat, auch daſelbſt geſtorben, und in der jenſeit der ſtadt gelegenen kirche St. Kiliani bey ſeinen vorfahren begraben iſt, mit der in ſtein eingehauenen grabſchrift:

Ultima Mauriti, Pyrmontis clara propago,
Hac Comes illuſtris pace quieſcit humo.

Seips Pyrmontiſche mineral-waſſer, p. 20. u. f.

Schelſtraten, (Emanuel von) ein in den kirchen-antiquitäten wohlerfahrner ſcribent des 17. jahrhunderts, war zu Antwerpen im jahr 1649. gebohren, und wurde anfangs Canonicus und Cantor in ſeiner vatter-ſtadt, nachgehends aber unter Innocentio XI. Cuſtos der Vaticaniſchen bibliotheck, und endlich an. 1687. Canonicus bey der Peters-kirche im Lateran zu Rom, woſelbſt er an. 1692. den 6. april im 43. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als da ſind: 1.) Antiquitas Eccleſiæ illuſtrata, ſ. Opus Chronologicum, in zwey folianten, der erſte, Rom 1692. der andere, ibid. 1697. 2.) Concilium Antiochenum, Commentar. & Diſſert. illuſtratum, Antwerpen 1681. 1697. in groß 4. 3.) Acta Conſtantienſis Concilii ex Manuſcriptis eruta & Diſſertatione illuſtrata, Antwerpen 1643. in groß 4. 4.) de Senſu & Auctoritate Decretorum Concilii Conſtantienſis circa Poteſtatem Eccleſiaſticam, wider Maimbourg, Rom 1686. in groß 4. 5.) de Auctoritate Patriarchali & Metropolitica, wider Eduard Stillingfleeth, ibid. 1685. 6.) Tr. de Diſciplina Arcani, Rom 1685. 7.) Diſſ. Apol. de Diſcipl. Arc. wider Tenzeln; 8.) Eccleſia Africana ſub Primate Carthaginienſi, Antwerpen 1669. in 4. und Paris 1679. in 4. 9.) Oratio in Funere S. S. D. N. Innocent. XI. 10.) Acta Orientalis Eccleſiæ, contra Lutheri Hæreſin, Monumentis, Notis ac Diſſertationibus illuſtrata, Rom 1739. zwey theile in fol. Siehe von dieſem Leipz. gel. Zeit. 1741. p. 465. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XVIII. p. 232. *Nicéron*, mém. tom. XXI.

Schelwig, oder Schelgvig, (Gottlied) ein ſohn des hernachfolgenden Samuels, gebohren an. 1683. den 8. jun. zu Dantzig, ſtudirte in dem Gymnaſio daſelbſt, gieng an. 1702. nach Wittenberg auf die Academie, wurde an. 1703. daſelbſt Magiſter, that darauf eine reiſe durch Nieder-Sachſen, ſtudirte zwey jahr zu Greyphswalde, wurde allda Baccalaureus der Theologie, that an. 1707. eine reiſe nach Holland und Engelland, kriegte, als er noch in Engelland war, die vocation zur Profeſſion der Griechiſchen ſprache und der theoretiſchen Philoſophie an dem Gymnaſio zu Dantzig, wurde an. 1710. Profeſſor der Logic, der Metaphyſic und der practiſchen Philoſophie, wie auch Bibliothecarius daſelbſt, und ſtarb an. 1727. den 18. februar. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſertationes, de Cauſa Belli juſtifica; 2.) de Profeſſione Fidei, Wittenberg 1703. 3.) de Gynococratia maritali, ibid. 1704. zwey diſputationen; 4.) de Pietiſtarum Socinismo; 5.) de Contemtoribus Cœnæ Dominicæ; 6.) de eo quid liceat pro Fama, Greyphswalde 1706. 7.) de Theophilo, cui Lucas Acta ſua inſcripſit; 8.) de illo Phocylidis: utrique fures ſunt; & qui recipit, & qui furatur, Dantzig 1711. 9.) de Atheis non Imprudentiæ tantum ſed & injuſtitiæ reis; 10.) de eo, quod contra Prudentiam eſt in Congreſſionibus Hominum; 11.) de Communione Bonorum inprimis Ætate Apoſtolica Hieroſolymis uſurpata, Dantzig 1715. 12.) de Confeſſionario à Judice de Crimine ſibi in Confeſſione revelato interrogato; 13.) de immutabili Legis Naturalis Veritate.

Schelwig, oder Schelgvig, (Samuel) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Liſſa in Polen den 8. mertz an. 1643. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens war anfänglich Prediger zu Gura im Fürſtenthum Glogau in Schleſien, nachgehends aber zu Sonnewalde im Wolauiſchen Fürſtenthum. Nachdem er ſich auf dem Breßlauiſchen Gymnaſio zu den academiſchen ſtudien geſchickt gemacht, begab er ſich an. 1661. nach Wittenberg, und hörte Caloven, Meiſnern, Strauchen, erlangte ſodann an. 1663. die Magiſter-würde, und ward nach vier jahren in die zahl der daſigen Adjunctorum aufgenommen. In eben dieſem jahr ward er Conrector auf dem Gymnaſio zu Thoren, von dannen er an. 1673. nach Dantzig als Profeſſor Philoſophiæ primæ & Practicæ, und Bibliothecarius beruffen wurde. Zwey jahr darauf ward er auſſerordentlicher Profeſſor der Gottsgelehrtheit, an. 1681. aber Prediger bey der Catharinen-kirche, und an. 1685. Paſtor bey der H. Dreyfaltigkeits-kirche, wie auch Rector bey dem Gymnaſio. Er ſtarb den 18. jenner an. 1715. Seine ſchriften ſind: 1.) de boni Politici Requiſitis; 2.) de Jure Linguæ; 3.) de Præ-Adamitis; 4.) Meditationes Biblicæ; 5.) de Ebionitis; 6.) de Novatianiſmo, Dantzig 1702. in 4. ein alphabet ſtarck; 7.) Quakeriſmus confutatus; 8.) Manuductio ad Aug. Confeſſ. ibid. 1711. in 4. von drey alphabet und 3. bogen; 9.) Synopſis Controverſiarum Pietiſticarum, cum Supplemento, ibid. 1701. 1708. und 1780. in 8. 10.) Itinerarium Anti-Pietiſticum; 11.) Catechiſmus-Reinigung, ibid. 1684. in 4. und wieder aufgelegt, ibid. 1712. in 8. von einem alph. 16. bogen; 12.) Sectiriſche Pietiſterey; 13.) Teutſche Dicht-kunſt; 14.) Beſſrung des Papſtthums; 15.) Theſes de Tempore ex Aug. Confeſſ. Apologia & Formula Concordiæ, welche Rumpäus zu Greyphswalde an. 1707. in 4. aus 18. bogen beſtehend, heraus gegeben; 16.) Vindiciæ Articuli de Juſtificatione, Wittenberg 1712. in 8. von 14. bogen; 17.) Denckmal der Peſtilentz vor die Stadt Dantzig, Dantzig 1710. in 8. 15. bogen; 18.) Manuductio ad Formulam Concordiæ, ibid. 1712. in 4. ein alph. und 8. bogen; 19.) Commentatio de Polygamia adverſus Themiſtium, Leipzig 1714. in 4. ein alph. 20.) Wigandiana, Dantzig 1708. in 4. ein alph. 21.) Exercitatio de Concilio Gangrenſi, ibid. 1721. in 4. 22.) Erklärung der gantzen Augſpurgiſchen Confeſſion und deren Apologie, ibid. 1714. in 8. wie auch noch ſehr viel heftige ſtreit-ſchriften, diſputationen und orationen. *Prætor.* Athen. Ged. Neuer Bücher-Saal der gelehrten welt. Unſch. Nachr. 1701. p. 349. u. f. f.

† Schenck von Schenckenſtein. An. 1461. wurde unter andern Edelleuthen Friedrich Schenck im kriege zwiſchen Marggrafen Albrecht von Brandenburg, und Hertzog Ludwig von Bayern gefangen. Es war auch einer dieſes nahmens an. 1485. auf dem 33. turnier zu Anſpach. Das ſchloß Schenckenſtein liegt auf dem Hertfeld in Schwaben. *Cruſii* annales. *M. Steinweeg.* MSct.

† Schenck von Stauffenberg. Man findet in dem XII. XIV. und XV. ſæculo verſchiedene dieſes geſchlechts auf den turnieren und ſonſt genennt. Georg war an. 1562. bey des Röm. Königs Maximiliani crönung zu Franckfurt. Joſeph Philipp Frantz Johann, und Frantz Wilhelm waren erſt in dieſem ſæculo Dom-Herren zu Augſpurg. *Cruſii* annal. ſamt Moſers Fortſetzung; ſiehe ferner von dieſer familie Burgermeiſters R. Adel, p. 238. *M. Steinweeg.* MSct.

Schenck, (Simpert) war anfänglich ein Carthäuſer-Mönch, nahm aber nachgehends die Reformirte lehre an. Er ſoll von Zürich nach Memmingen gekommen ſeyn, wurde auch von den Zürchern nachgehends wieder begehrt, aber nicht weggelaſſen. Als die völcker des Schwäbiſchen Bundes in Memmingen eingerücket waren, ward er für die Oberſten derſelbigen gefordert, verantwortete ſich aber ſo wohl, daß ihm nichts zuwider geſchahe. Nachdem er ſich aber verheurathet, muſte er auf befehl der Schwäbiſchen Kriegs-Oberſten, ungeachtet der von den bürgern eingelegten fürbitte, an. 1525. abgedancket werden. Wo er ſich hierauf hingewendet, iſt nicht bekannt. Er war ein eiferiger freund des Zwinglii, wie er denn nach deſſen tode, die wittwe mit einem ſchreiben vom 9. nov. an. 1531. getröſtet. *Hottingeri* hiſt. eccl. ſæc. XVI. P. II. p. 667. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. VI. p. 336.

Schenck, (Matthias) war zu Coſtnitz an. 1517. gebohren. Er ſtudirte zu Straßburg, Wittenberg und an andern orten, lehrte hierauf zehen jahre in ſeinem vatterlande, wurde von dannen nach Augſpurg beruffen, der St. Annen-ſchule vorzuſtehen. Er hat dieſes auch 18. jahre gethan, und iſt im jul. an. 1571. geſtorben. Er war ein guter freund Hier. Wolfens, an welchen er den 18. jenner gedachten jahres in einem brief ſein leben beſchrieben. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. X. pag. 1047. ſeq.

Schenck, (Arnold) Superintendent zu Harburg, ließ ans licht treten: 1.) Erklärung des erſten und andern Capitels St. Johannis in 38. predigten, Wandsbeck 1638. in 4. 2.) ſex Decades Homiliarum ſeu Meditationum ſacrarum, Zell 1638. und 1639. in 4. Pectorii homil. bücher-vorrath.

Schenck, (Gottfried Anton) von ihm ſind zum vorſchein gekommen: 1.) Memorabilia Urbis Wisbadenæ, oder Merckwürdigkeiten der Stadt Wisbaden, zwey theile, Franckfurt 1738. und 1739. in 4. 2.) GOtt-geheiligte Paßions- und Oſter-luſt, Franckfurt 1732. in 8.

Schenck, (Jacob) der erſte Lutheriſche Prediger und Superintendent zu Freyberg, welchen Lutherus an. 1536. auf Hertzog Heinrichs begehren dahin abſchickte; ward hernach Doctor der Theologie und von Hertzog Heinrichen an. 1537. bey der kirchen- und ſchulen-viſitation nebſt andern zum Viſitatore erwehlet, ſchlug ſich aber nach dieſem zu den Antinomiſten, und zu Joh. Agricola; weswegen er unter D. Jeckels nahmen von Luthero in ſeinen tiſch-reden angeführet, auch an. 1538. dimittiret, folgends zwar an. 1539. zu Leipzig Profeſſor der Theologie; aber, weil er von ſeinem irrthum nicht ablaſſen wollen, auch daſelbſt wieder abgeſetzt, und letztlich gar aus dem lande verwieſen worden. Er hat eine poſtille und eine diſputation geſchrieben, darinn er ſeine meynung vertheidigen wollen. Mollers Freyb. chron.

Schenck, (Lorentz Hartmann) ein berühmter Theologe, und ſohn Hartmann Schencks, war zu Oſtheim an der Rhöne an. 1670. den 19. junii gebohren. Nachdem er die ſchönen wiſſenſchafften zu Eisfeld und Coburg erlernet, begab er ſich an. 1689. nach Jena auf die Academie, und wollte von dar nach Königsberg gehen, bekam aber unvermuthet eine vocation zum Miniſterio, und wurde daher anfangs an. 1692. Diaconus zu Oſtheim und Paſtor zu Völckershauſen, dann an. 1705. Paſtor und Adjunctus zu Rodach, und endlich an. 1718. Paſtor und Superintendent zu Römhild, woſelbſt er noch an. 1724. gelebet. Er ſchrieb: 1.) Die aus Oſtheim und Völckershauſen im Himmel zum Schmuck beygelegte Steine über Eſ. LIV. 9. Eine Leichen-Predigt bey beerdigung Friedr. Senfrieds von Stein, des letzten dieſer linie, an. 1705. 2.) Eine Einweyhungs-Predigt der neuen Gottesacker-kirche in Rodach über Pred. Sal. VII. 2-4. Coburg 1715. in 4. 3.) Ein

Digitized by Google

Ein Communion-buch, oder Prüfung ſein ſelbſt, Coburg 1718. in 12. in welchen auch 21. lieder, ſo er ſelbſt verfertiget, zu finden.

Schenck, (Michael) der Philoſophie Magiſter, wurde an. 1676. Rector des Gymnaſii zu Erfurt, und an. 1679. Neun-Prediger daſelbſt, blieb aber nicht länger als bis an. 1680. in dieſer ſtation, indem er in gedachtem jahre zum Diaconat zu St. Philippi und Jacobi, insgemein zu den Auguſtinern, in eben derſelben ſtadt beruffen wurde. An. 1683. wurde er Pfarrer zu den Barfüſſern in gedachter ſtadt, und hielt am 12. ſonntage nach Trinitat. daſelbſt ſeine erſte aber auch ſeine letzte predigt, denn er ſtarb noch in ſelbiger woche am 27. aug. an der peſt. Olearii Thüring. chron. II. theil.

Schenck, (Peter) ein berühmter kupferſtecher, welcher, auſſer dem, daß er unzehliche portraits vornehmer leuthe verfertiget, ſich auch über land-charten gemacht; doch ſind ſelbige eben nicht allemal zum beſten gerathen. Er ſtarb zu Leipzig an. 1711. Ludew. univerſ. hiſt. II. theil.

Schenck, (Peter) des vorhergehenden Peter Schencks ſohn, erlernte von ſeinem vatter die kupferſtecher-kunſt, und folgte ſelbigem im eifer und fleiſſe nach. Es hat ihm auch der berühmte Geographus, Friedr. Adam Zürner, zu vielen charten anlaß gegeben, z. e. die charte vom Amte Dreßden, Carlsbad, Superintendur Groſſen-Hayn, welche ziemlich deutlich geſtochen ſind.

Schenckelius, (Lambertus Thomas) ein ſohn des Dominici, gebohren zu Hertzogenbuſch an. 1547. den 7. mertz, ſtudirte zu Löven und Cöln, gab an vielen orten in den Niederlanden einen Schulmann, unter andern auch zu Antwerpen und Mecheln, ab; lehrte hierauf eine zeitlang zu Rouen und Paris, florirte zu ausgange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Tabulam Scholæ publicæ Mechlinienſis, Antwerpen 1576. 2.) Grammaticæ Latinæ Præceptiones, ibid. 1581. und 1591. in 4. 3.) Tabulam Proſodiæ Latinæ, Cöln in 8. 4.) Flores & Sententias inſigniores, Paris 1606. 5.) Carmina; 6.) Zwey bücher de Arte Memoriæ, Cöln 1643. in 12. 7.) Gazophylacium Artis Memoriæ, Roſtock 1619. in 8. 8.) Corn. Valerii Tabulas Rhetoricas Interrogationibus diſtinctas, Antwerpen 1596. in 8. 9.) Gratulationem Adventus Joannis Auſtriaci in Urbem Lovanienſem, in verſen, Löven 1577. 10.) Gratulationem in Adventum Alex. Farneſii, Antwerpen 1578. in 8. 11.) Elegias & Epigrammata, Toulouſe 1609. 12.) Apologiam Antitheticam pro Rege Catholico, Antwerpen 1589. in 8. 13.) Deſcriptionem Prœlii in Friſia, 1568. quo cecidit Comes Arenbergius, Brüſſel; 14.) Methodum, 6. menſium aut breviori ſpatio Linguam Lat. addiſcendi, Straßburg 1619. in 8. 15.) Hiſtoriam Fortunæ adverſæ, Prag 1617. 16.) Præconium Matthiæ & Ferdinandi Impp. Freyburg im Brißgau 1620. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, Athen. Belg.

Schenckelius, (Peter) ein Auguſtiner-Eremit, gebohren an. 1594. im Haag, wo ſein vatter, Anton Schenckelius, ein berühmter Medicus war, lebte zu Speyer als Prior des daſigen Auguſtiner-Collegii, hatte den ruhm eines geſchickten Predigers, und war in der Litteratur wohl beſchlagen. Er hat vieles geſchrieben, davon aber nur die folgenden wercke bekannt, als: 1.) Directorium Juridicum & Explanationes Terminorum Juris in Franc. Toleto occurrentium, Antwerpen 1628. 2.) Elucidationes Locorum difficilium Senecæ & Horatii; 3.) Philomela Myſtica; 4.) Conciones Dominicales, zwey theile, Antwerpen 1667. in groß 8. *Sweertius*, Athen. Belg.

Schenckenberg, ein ſchloß in Tyrol, welches ehemals den Edlen von Schenckenberg, die im 13. und 14. jahrhunderte dem Stifft Brixen als Erb-Schencken gedienet, zugeſtanden. Weil aber Johann keine männliche erben hatte, übergab er dieſes erb-amt, mit gutbefinden des Biſchoffs Ulderici, an. 1414. Bartholomäo von Gufidaun. Voietzo iſt es dem Welſchen Hauſe Colonna zuſtändig. Brandis ehren-kräntzlein, P. II. p. 89.

Schenckenberg, Schenckenburg, ein ehemaliges ſchloß in Francken, welches die Schencken von Limpurg an. 1237. an die von Hohenlohe abgetreten. Allem anſehen nach hat es anderthalb ſtunden unterhalb Wertheim auf der lincken ſeite des Mayns geſtanden, woſelbſt ein in das Chur-Mayntziſche Amt Procelden gehöriger berg gleiches nahmens, nebſt dem ſogenannten Schencken-wald, befindlich iſt.

Schenckendorff, ein Ordens-Amt und Herrſchafft in der Nieder-Laußitz, zu dem Herrmeiſterthum Friedland des Johanniter-ordens zu Sonneburg gehörig. Es hat ſelbige der Herrmeiſter, George von Schlabersdorff, an. 1523. von denen von Köleritz mit conſens des Königs in Böhmen, Ludewigs, nebſt der Comthur Friedland käuflich an ſich gebracht, und zu Cammer-güthern des ordens gemacht. Im jahr 1609. aber geſchahe es, als der damalige Herrmeiſter, Graf Martin von Hohenſtein, verſtorben, daß der Prior von Böhmen, Matthias Leopold Poppel von Lobkowitz, ſolche bey damaliger Kayſerl. auch Königl. Majeſtät los gebäten, und fürgegeben, anfangs, es wären ſolche güther Gräflich-Hohenſteiniſches lehen, und alſo, weil gedachter Graf von Hohenſtein der letzte ſeines geſchlechts und ohne männliche leibes-erben wäre, der Königl. Majeſtät zu Böhmen anheim gefallen: Hernach iſt auch nun und dann hinzu geſetzet worden, daß, wenn es ſchon ordens-güther wären, ſie dennoch, als in der Nieder-Laußitz liegende, zu den Böhmiſchen landen, und folgends zu dem Priorat von Böhmen gehöreten. Womit es auch ſo weit gekommen, daß nicht nur im jahr 1608. und noch bey lebzeiten des Grafen von Hohenſtein, ein Kayſerlich und Königlich mandat an den Landvogt in der Nieder-Laußitz ergangen, auf erfolgenden todes-fall beyde häuſer einzunehmen, und den Herrn Poppel einzulaſſen, auch ſich hierzu auf allen fall des nahe angeſeſſenen beyſtandes zu gebrauchen; ſondern es hat ſich im jahr 1610. der Landvogt in der Nieder-Laußitz, der von Wiedebach, als Kayſerl. Commiſſarius auf dem hauſe Friedland würcklich eingefunden, um den Gevollmächtigten des Herrn Poppels an- und einzuweiſen. Weil aber derſelbe den tag hernach erſt angekommen, und inzwiſchen des Marggrafen und Herrmeiſters Friedrichs Geſandte, Adam von Schlieben, Comptor zu Lietzen, und Ludewig von der Gröben, Comptor zu Nemerow, auch angelanget, alſofort auf das ſchloß gerücket, und die ſchlüſſel abgefordert, ſo iſt ſolches nicht zum effect gekommen, ſondern die Comptoren haben ihn nicht admittiren wollen, aber durch die Kayſerlichen Commiſſarien des ordens einwendungen zu gemüthe führen laſſen, daher er auch von ſeiner abſicht abgeſtanden, und hierauf zwar als ein gaſt auf dem hauſe tractiret, hernach aber, um ſeinem Principal bericht abzuſtatten, fortgelaſſen worden. Nichts deſtoweniger hat man auch nach der zeit es zum wenigſten noch dahin zu richten vermeynet, daß die ſache im petitorio ausgeführet; indeſſen aber beyde Aemter ſequeſtriret werden ſollten. Hierüber nun haben ſich die Comptoren, ſede vacante, und nachmals die ſuccedirenden Herrenmeiſter, Friedrich und Ernſt, beyde Marggrafen von Brandenburg, bey Ihro Königl. Maj. zum höchſten beſchweret, weil 1.) das Herrenmeiſterthum titulo oneroſo zu den Aemtern gelanget, und, wie gedacht, ſolche mit König Ludewigs bewilligung an. 1523. von denen von Köleritz erkauft; auch folgends 2.) ſo oft ein neuer König ins regiment getreten, ſolche von demſelben erkannt, und durch die Landvögte in der Nieder-Laußitz im nahmen der Königlichen Majeſtät beſtätiget bekommen. 3.) So oft auch ein neuer Meiſter geworden, hätte er ſolche huldigung von neuem durch einen geleiſteten eyd von ordens wegen durch die Friedländiſche und Schenckendorffiſche Hauptleuthe gegen die Landvögte wiederholen, und davon contribuiren und dienen laſſen. Dagegen 4.) auch allen Herrenmeiſtern und dem orden aller ſchutz wider männigliches gewalt und unrecht zugeſaget worden. Es hat ſich auch der damalige Groß-Prior von Teutſchland, Arbogaſt von Andlau, der ſache angenommen, und ein ſchreiben an den Herrn Poppel abgehen laſſen. Nicht weniger hat ſich der Durchlauchtige Churfürſt von Brandenburg, Johann Sigismund, als Patron dieſes ordens, der ſache angenommen, und inſonderheit an. 1610. an die damals zu Prag zum theil verſammelt geweſene Churfürſten zu Mayntz und Cöln, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, Maximilian und Ferdinanden, Hertzogen zu Braunſchweig und Landgrafen zu Heſſen geſchrieben, ſich der ſache mit anzunehmen. Er hat auch nochmals an. 1611. an den König Matthiam wegen dieſer ſache geſchrieben. Aus dieſer urſache nun, und weil über das der Herrenmeiſter, Marggraf Ernſt, im aug. an. 1611. eine anſehnliche Geſandtſchafft an den König in Böhmen, Matthiam, ſo damals in der Nieder-Laußitz zu Sorau ſich aufgehalten, abgeſchickt; ſo iſt es endlich dahin gediehen, daß der König an den Landvogt in der Nieder-Laußitz unterm 12. ſept. an. 1611. befehl ergehen laſſen, die ſequeſtration aufzuheben, und dem Herrenmeiſter die poſſeßion gemeldter beyden ordens-häuſer zu verſtatten, der ſachen erörterung aber in dem Königlichen Land-Gericht in der Nieder-Laußitz vorzunehmen; welcher geſtalt dann der Herr Poppel dieſelbe fahren laſſen, und alſo alles in alten ſtand gerathen. Wabſts hiſt. nachr. des Churfürſtenth. Sachſen, beyl. p. 135. Beckmanns beſchreibung des Johanniter-ordens, p. 160. u. f. f.

Schenckius, (Euſebius) gebohren an. 1569. den 11. april zu Grolappen in Böhmen, war zu Grätz Profeſſor der Phyſic, wurde Doctor der Medicin zu Jena, und hierauf an. 1604 zu Gera Hof- und Stadt-Phyſicus, endlich aber an. 1618. Profeſſor der Medicin in Jena, und ſtarb daſelbſt an. 1628. den 28. octob. Seine ſchrifften ſind: 1.) Tr. de iis, quæ Hippocrates tradit in Proœmio Commentarii de veteri Medicina, Jena 1619. in 4. 2.) Diſputationes: *a*) de Calculo, Jena 1619. b) de Dyſenteria, Jena 1619. *c*) de Pleuritide, ibid. 1619. *d*) de Sanguinis Miſſione per Venam ſectam, 1620. *e*) Decades tres Problematum Medicorum, 1621. 1625. und 1627. *Freher*. theatr. Erudit. *Zeumer*. vitæ Prof. Jenenſ.

Schenckius, oder Schenck, (Joh. Theodor) war zu Jena, woſelbſt ſein vatter Profeſſor der Artzney-kunſt geweſen, den 15. aug. an. 1619. gebohren. Weil ihm ſeine eltern frühzeitig geſtorben, wurde er von ſeinen anverwandten an. 1629. nach Naumburg und an. 1631. nach Arnſtadt in die ſchule geſchickt. Hierauf kam er zwar an. 1636. nach Jena zurück; allein ſowol die kriegs unruhe, als auch die peſt nöthigten ihn, dieſen ort wieder zu verlaſſen, da er denn ſich zu ſeinem ſchwager, Nathan Voigt, nach Zerbſt begab, der ihm ſelber die Inſtitutiones Medicas, Botanic und Pharmaceutic erklärte, und ihn ſodann an. 1638. nach Leipzig ſchickte. Nachdem er nun ein jahr lang der daſigen Aertzte unterweiſung genoſſen, und ſich hiernächſt das kriegs-feuer auch in Meiſſen ausbreitete, ſetzte er wieder an.

1639. ſein ſtudiren zu Jena fort, and begab ſich ferner an. 1641. nach Altorf, und nicht lange darauf über Venedig nach Padua, allwo er noch zwey jahr die berühmteſten Aertzte hörte, ſodann aber andere ſtädte, als Bononien, Siena, Florentz, Neapolis, und Rom in augenſchein nahm. Endlich aber nöthigte ihn ſeine eigene unpäßlichkeit, wieder nach hauſe zu kehren, da er denn erſtlich zu Naumburg practicirte, und zu ende des jahrs 1643. in ſeiner vatter-ſtadt die würde eines Doctors empfieng, nach dieſem aber den daſigen ſtudirenden mit ſeinem unterricht diente, bis man ihn an. 1645. zu einem Stadt-Phyſico nach Chemnitz berief. Im jahr 1649. nahmen ihn die Herren von Glauche und Waldenburg zu ihrem Artzt an, an. 1653. aber ward er endlich Profeſſor der Artzney-kunſt zu Jena, in welchem amte er auch den 21. ſept. an. 1671. mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: 1.) Exercitationes Medicæ, Jena 1662. in 4. 2.) Schola Partium Corporis humani, ibid. 1664. in 4. 3.) Hortus Plantarum Academiæ Jenenſis, ibid. 1659. in 12. 4.) Synopſis Medicinæ nov-antiquæ generalis, Jena 1668. in 4. 5.) Syntagma componendi & præſcribendi Medicamenta; 6.) Diſſertatt. *Zeumer*. in vit. Medic. Jenenſ. *Witte*, memor. Medic. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 313. Stollens hiſt. der medicin. gelahrth. *Niceron*, memoir. tom. XXII.

Schenckius von Grafenberg, (Johann) war an. 1530. gebohren, ſtudirte zu Tübingen unter Jacob Schegkio und Leonhard Fuchſen die Philoſophie und Artzney-kunſt, wurde auch daſelbſt im jahr 1554. Doctor der Medicin, practicirte anfangs in Straßburg, gieng aber nachmals als Stadt-Phyſicus nach Freyburg im Brißgau, und ſtarb in dieſer bedienung an. 1598. nachdem er ein Volumen Obſervationum Medicarum, welches Lorentz Strauß zu Franckfurt an. 1665. in fol. heraus gegeben, hinterlaſſen. Er war in der Hiſtoria litteraria Medica ungemein bewandert, arbeitete, nach dem exempel Geßners, an einem weitläufigen wercke, das aus 8. büchern beſtehen, und unter dem titul der Pandectarum & Partitionum Medicinalium erſcheinen ſollte, brachte es aber nicht zum ſtande. *Adami* vit. Medic. p. 357. u. f. f. *Freber*. theatr.

Schenckius von Grafenberg, (Joh. Georg) ein ſohn des vorigen Johann Schenckii, welcher Medicus zu Freyburg geweſen, war ebenfalls ein Medicus und Stadt-Phyſicus zu Hagenau, florirte um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb unter andern: 1.) Biblia Iatrica, ſ. Bibliothecam Medicam, Franckfurt 1609. in 8. 2.) Enchiridion ſelectum de formandis Medicinæ Studiis, & Schola Medica conſtituenda, Straßburg 1607. in 12. Er hat darinn die Conſilia de Studio Medico des Hieron. Mercurialis, Jac. Sylvii, Caſtellani, Placotomi und anderer zuſammen drucken laſſen; 3.) Centurias VII. exotericorum Experimentorum ad varios Morbos, Franckfurt 1607. in 8. 4.) Hiſtoriam Monſtrorum, ibid. 1609. in 4. 5.) Lithogeneſiam, ibid. 1608. in 4. Verſprach auch ſeines vatters Pandectas Medicas vollends auszuarbeiten und ans licht zu ſtellen, gab aber weiter nichts heraus, als: 6.) das vierte buch de Semjotica, ejuſque Scriptoribus, ibid. 1607. in 12. und 7.) Pinacem Authorum, qui Gynæcia ſcripſis illuſtrarunt, Straßburg 1606. in 8. welche pièce dem von ihm zu gleicher zeit edirten Commentariolo Gynæciorum Joh. Guintherii beygedruckt worden. Endlich hat er auch Jac. Anton Cortuſens Hortum Patavianum, nebſt Melch. Guilandins Conjectaneis Synonymicis Plantarum, zu Franckfurt an. 1608. in 8. und Avicennä buch de Regimine Sanitatis, zu Baſel 1618. in 12. heraus gegeben. *Freber*. theatr. Erudit. *Witte*, memor. Medic. *Adami* vit. Medic. p. 359. *Linden. renov.* p. 590.

Schening, (Friedrich) ein Evangeliſcher Theologus von Stettin aus Pommern, ward an. 1623. Paſtor und Præpoſitus zu Gartz in Pommern, erlebte daſelbſt an. 1624. den 30. jul. eine ſchreckliche feuersbrunſt, welche mehr als 300. wohnhäuſer, nebſt kirche, Fürſtlichem kloſter, ſchule, und faſt allem in die aſche legte. An. 1626. berief man ihn an die Pfarr-kirche nach Dantzig als Diaconus, in welchem amte er an. 1668. im 61. jahr ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm: 1.) Feuer-Predigten, nach dem groſſen brande zu Gartz, Stettin 1624. in 4. 2.) Concionum memorabilium Triadem, drey Predigten von unterſchiedlichen materien, Dantzig 1651. in 4.

Schepeler, (Arnold) des Pinnebergiſchen und Altonaiſchen Conſiſtorii Senior, und erſter Paſtor zu Altona, lebte noch an. 1674. und hatte ſchon 51. jahr im amte und 75. jahr in der welt zugebracht. *Getzii*, Theolog. ſemi-ſæcularis.

Scherbatoff, ein Fürſtliches geſchlecht in Rußland, von welchem an. 1730. Johann Andreewitz, Fürſt von Scherbatoff, Geſandter am Spaniſchen Hofe geweſen. Sein anverwandter, Julius Theodorowitz, Fürſt von Scherbatoff, lebte noch um eben dieſe zeit, und ward über 80. jahr alt. Vermuthlich gehören auch hieher ſowol Michael Jurgewitz Scherbatoff, welcher an. 1732. zum Ober-Commendanten und Gouverneur zu Archangel ernennet; als auch Knees Scherbatow, Rußiſch-Kayſerlicher Präſident des Juſtitz-Collegii. Dieſer ward im jahr 1739. zum Geſandten nach Engelland, auch bald darauf zum Cammer-Herrn ernennet, ihm auch bey ſeinem aufenthalte zu Londen im jahr 1741. eine jährliche penſion von 2000. rubeln zugeleget. Ranft im geneal. Archiv. 1732. p. 50. in den ſuppl. und in genealogiſch-hiſtoriſ. nachr. II. bande, p. 755.

Scherbius, (Philipp) ein Schweitzer, von Biſchoffszell gebürtig, der Medicin Doctor, wie auch Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Artzney-kunſt zu Altorf. Er hat anfänglich zu Baſel ſtudiert, beſuchte hierauf Italien, nach ſeiner zurückkunft nach Baſel war er im jahr 1581. Lector Vicarius Organi Ariſtotelici, und iſt im jahr 1585. Thomä Eraſto in der Profeſſion der Ethic gefolget, von dar er im jahr 1586. nach Altorf, als Profeſſor der Logic, Metaphyſic und Medicin beruffen worden. An. 1588. wollten ihn die Baßler wiederum zum Profeſſor der Medicin haben, allein es wollten ihn die Nürnberger nicht weglaſſen. Er beſaß überdiß eine vortreffliche gelehrſamkeit, ſowol in der Philoſophie, als auch in der Artzney-kunſt, und bewunderte man ihn vornemlich wegen ſeiner tieffen einſicht in die meynungen des Ariſtotelis, wodurch er ſich, nebſt der beſondern deutlichkeit und ſchertzhafften vortrag, einen groſſen zulauf bey der ſtudirenden jugend zuzog. Er hatte einen einigen ſohn, der aber übel gerathen, und ſtarb im 50. jahre ſeines alters den 11. jul. an. 1605. Von ſeinen ſchriften ſind unter andern bekannt: 1.) Diſputationes Philoſophicæ, ſo unter dem titul: Theſes Philoſophicæ, zu Helmſtädt durch Andreas Rudolff beſorgung an. 1659. in 4. heraus gekommen; 2.) Diſputationes Medicæ, welche ſein ſchüler, Caſpar Hofmann, unter dem titul: Theſes Medicæ, zu Leipzig an. 1614. in 8. edirt; 3.) Commentarius in Politicam Ariſtotelis, ſo nach ſeinem tode zu Leipzig an. 1617. in 8. heraus gekommen. *Witte*, diar. *Konig*. bibl. vet. & nova. *Baieri* biograph. Medicor. Altorf. p. 15. u. f. f. Bruckers philoſ. hiſtorie, P. VI. p. 414. u. f. Es ſchreibet Keſtner im mediciniſchen Gelehrten-Lexico: Die ihn zum verfaſſer eines buchs machen, ſo unter der aufſchrift: Sylva Medicamentorum compoſitorum, ebenfalls zu Leipzig an. 1617. in 8. durch Caſpar Hofmannen bekannt gemacht worden, die irren ſich.

Schererzius, (Siegmund) ein Theologus, gebohren an. 1584. zu Annaberg, woſelbſt ſein vatter, Samuel Scher-Ertz, ein Schichtmeiſter war. Er war kaum anderthalb jahr alt, als ſein vatter ſtarb, und im 9. jahre verlohr er auch die mutter. Er beſuchte die ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtudirte nach dieſem zu Leipzig und Wittenberg, wurde an. 1607. Prediger zu Arensfeld in Meiſſen, ferner zu Tauche an der Böhmiſchen grentze, und an. 1609. Diaconus zu Annaberg, alsdenn Evangeliſcher Paſtor zu Prag, welches amt er an. 1622. auf Kayſerlichen befehl nebſt ſeinem collegen verlaſſen muſte. Noch ſelbiges jahr kam er nach Lüneburg zum Lambertiniſchen Paſtorat, und an. 1623. ward er daſelbſt Superintendent, ſchrieb: 1.) Conſtantiam Evangelicam, Lüneb. 1623. in 4. 2.) Oves ſuſpirantes; 3.) Vale Pragenſe; 4.) Manuale Captivorum, Lüneb. 1625. in 12. 5.) Manuale Militantium, ibid. 1628. in 12. 6.) Manuale Communicantium, ibid. 1670. in 12. 7.) Pœnitentium; 8.) Peregrinantium; 9.) Parentum lugentium, Lüneb. 1668. in 24. 10.) Fugam Melancholiæ, ibid. 1715. in 8. Hanau 1662. in 8. 11.) Speculum Tentationum ſpiritualium, Lüneb. 1715. in 8. 12.) Thermas Carolinas, Wittenb. 1616. in 4. 13.) Coeduale Viduarum, Orphanorum & Exulum, Lüneb. 1637. in 12. 14.) Epiſtolas duas ad Concionatores Evangelicos Pragenſes; 15.) Patientiam Sanctorum, Lüneb. 1626. in 24. 16.) Sion afflicta, non derelicta, ibid. 1628. in 12. Er taufte als Superintendent die zwey Wolffenbütteliſchen Printzen, Rudolph Auguſt und Anton Ulrich, wovon der erſtere ihn unter dem Taufe beym barte ergriff. Auch hatte er mit dem neuen Propheten, Paul Feigenhauer, viel zu thun. Er ſtarb an. 1639. den 31. dec. im 56. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, M. Friedrich Scher-Ertz, P. L. C. der ſich lange zeit in Holland als ein Agente aufgehalten, nachgehends Doctor worden, und endlich in Pommern bey dem Grafen von Schlippenbach verſtorben iſt. Wetzels lieder-hiſt. P. III. p. 54. ſqq. *Witte*, diar. biograph.

Scherffius, (Joh. Heinrich) war an. 1686. den 18. jun. zu Gera gebohren. Sein vatter ſtarb ihm ſehr frühzeitig, daher er unter der auferziehung ſeiner mutter und anverwandten den grund ſeines ſtudirens auf der ſchule zu Gera legte. In ſeinem 18. jahre gieng er nach Jena auf die Univerſität, und nachdem er ſich in der Weltweisheit veſte geſetzet hatte, erwehlte er anfangs die Gottsgelehrtheit. Als er aber das unglück hatte, daß er mit der bruſt auf einen ſtein gefallen, und daher blut ausſpeyen muſte, wenn er ſich im reden etwas angriff; ſo riethen ihm Webel und Schlevogt, der Theologie abzuſagen und dagegen die Medicin zu erwehlen, welchem rathe er auch folgete. Im jahr 1710. rufte ihn Doctor Zopf in Gera wieder nach hauſe, ihm in der praxi beyzuſtehen. Im jahr 1714. ward er nach Reichenbach zum ordentlichen Medico beruffen, und in Jena zum Doctor ernennet. Nach dieſem kam er an gedachten D. Zopfs ſtelle, und ward Hochgräflicher Leib-Medicus, Stadt-Phyſicus und Profeſſor der Phyſic bey dem Gymnaſio zu Gera. In dieſen bedienungen ſtarb er an. 1721. den 1. jenner. Leporins leben der Gel. Teutſchl. p. 665.

Scherifen, oder Kayſer von Marocco, theilen ſich in zwey familien, die erſte führet ihr geſchlecht her von Mehemeth Ben Hameth, welcher unter den Mahometanern vor einen beſonders heiligen mann gehalten wird. Er konnte ſein geſchlecht von Fatima, Mahomeds tochter, herführen, und lebte in groſſem anſehen um das jahr 1508. deſſen ſöhne ſtiegen

gen an, ſich Scheriſen, das iſt, Fürſten zu nennen. Von ſelbigen ſind 3. bekannt, 1.) Abdelquivir Scherif, 2.) Hameth Scherif, dieſer brachte das Königreich Marocco an. 1519. unter ſeine gewalt, muſte es aber mit ſeinem jüngſten bruder theilen; 3.) Mahomed Scherif, hatte erſtlich nur das halbe Königreich, als aber an. 1548. der alte König, Said Abra, aus dem ſogenannten Ottaſeniſchen hauſe ſtarb, ſo ward er ein König oder Kayſer über das gantze land, und ſtarb an. 1557. nachdem er 9. jahr regieret. Er hinterließ drey ſöhne: 1.) Abdalla folgte ihm im Reiche an. 1557. regierte bis an. 1574. und hinterließ einen ſohn, Mahomed, der ihm zwar im Reiche an. 1574. folgte, an. 1578. nebſt Sebaſtian, Könige von Portugall, in einer unglücklichen ſchlacht von ſeinen vettern erſchlagen ward. 2.) Melich oder Abdelmelich ſtarb an. 1578. an eben dem tage, da er über gedachten ſeinen vetter einen herrlichen ſieg erhalten hatte. 3.) Hameth ſetzte ſich alſo ſelber auf den thron ſeines vettern an. 1578. und ſtarb an. 1603. nachdem er 25. jahr regieret hatte. Dieſer hinterließ 5. ſöhne: 1.) Muley Boferes. 2.) Muley Naſer. 3.) Muley Abdera. 4.) Muley Seban ſuccedirte dem vatter an. 1603. ſtarb an. 1634. Seine beyde ſöhne Abdemelech und Luellud regierten zuſammen nicht länger als ein jahr. Der älteſte ſuccedirte dem vatter an. 1634. ward aber an. 1635. von ſeinem bruder erſchlagen, und als dieſer kaum einen monat regieret hatte, erſchlug ihn ſeines vatters bruder, der fünfte ſohn Hameths, der alſo noch daſſelbe jahr Kayſer ward. Er ſtarb an. 1654. und ſein ſohn Muley Labeſch, gebohren an. 1651. trat an. 1654. die regierung an, ſtarb an. 1667. und hinterließ das Reich in gröſter verwirrung, wodurch es geſchahe, daß diſe familie hiermit ihr ende erhielt: Denn Muley Scherif, ſonſt Reſchid genannt, ein vornehmer mann, der ſein geſchlechte von Mahomed herführen konnte, warf ſich in ſolcher confuſion zum Könige von Tafilet auf, und brachte auch endlich das gantze Reich an ſich. Er ſtarb an. 1647. und hinterließ 24. ſöhne und 124. töchter. Von dieſen ſöhnen behauptete 1.) Muley Hameth das Königreich Tafilet an. 1647. und ſtarb an. 1699. als er eben von ſeinem bruder belagert ward; ſein ſohn gleiches nahmens ward an. 1672. mit einem ſtücke landes abgefunden. 2.) Muley Archi, gebohren an. 1632. brachte das gantze Reich an ſich an. 1669. und ſtarb an. 1672. 3.) Muley Iſmael, Kayſer zu Marocco, gebohren an. 1643. ſuccedirte ſeinem bruder an. 1672. Er ſtarb an. 1727. Von ſeinen kindern, deren mehr als 300. ſeyn ſollen, ſind folgende acht Printzen bekannt, welche dem vatter von an. 1703. bis an ſein ende viel noth gemachet. 1.) Muley Mahomed, ſtrebte dem vatter nach der Crone, ward aber an. 1705. totaliter geſchlagen, und ſtarb. 2.) Muley Zidan, gebohren an. 1672. ſtund ſonſt wohl bey dem vatter, bis an. 1707. da beyde einander nach dem leben trachteten, ſtarb aber vor dem vatter. 3.) Muley Hameth, gieng an. 1703. wider den vatter zu felde, warf ſich an. 1727. nach deſſen tode zum Kayſer auf, konnte aber den thron nicht mainteniren, ſondern muſte ihn ſeinem bruder überlaſſen, und ob er gleich denſelben an. 1729. ermorden ließ; ſo geſchahe doch in eben dem jahre dergleichen mordthat an ihm. 4.) Muley Abdemelech behauptete den thron an. 1728. wider ſeinen bruder durch die waffen, der ihn aber an. 1729. erſchlagen ließ. 5.) Muley Achmeth warf ſich zu St. Croix zum Kayſer auf, ward aber an. 1727. erſchlagen. 6.) Muley Abdalla behauptete den thron an. 1729. wurde aber von ſelbigem an. 1734. herunter geſtoſſen. 7.) Muley Aly ſtieß an. 1734. den bruder vom throne, und beſaß denſelben noch an. 1736. 8.) Muley Benaſſar, deſſen ſohn Muley Achmeth gieng an. 1733. nach Rom, wurde ein Chriſte, und bekam den nahmen Ferdinand Alphonſus Philippus. Hübners genealogiſche tabell. P. I. n. 120.

† Schertlin. (Sebaſtian) Von dieſem Held findet man viele nachricht in Burgermeiſters Reichs-Adel, und *Cruſii* annal. hin und wieder. In der Uffenbachiſchen bibliotheck zu Franckfurt waren zwey ſchriften von ihm; eine unter dem titul: Schmalkaldiſche Kriege; die andere iſt ein Lebenslauf von an. 1521. bis 1560. durch ihn ſelbſt beſchrieben. *Catal. bibl. Uffenbach.* tom. II. p. 298. 367. *M. Steinweg.* manuſcript.

Schertling, (Schweder Dietrich) ward erſt Feld-Prediger unter des damaligen Oberſten von Hutten, nachmaligen Commendantens der veſtung Magdeburg, bataillon, mit welchem er im Bambergiſchen ſtund. Er wurde an. 1694. den 15. junii zum Diacono der Neuſtadt zu Magdeburg durch 25. ſtimmen erwehlet, und hielte den 29. mertz die prob-predigt: Unter den acten des Capituls zu St. Peter und Paul in der Neuſtadt Magdeburg findet ſich ein atteſtat des Miniſterii der Altſtadt Magdeburg, welches Schertlings reine lehre und unſträfliches leben in ſich hält. Es iſt vermuthlich, er habe ſolches zu dieſer beförderung ſich ausgebäten, da es dieſen acten einverleibet worden. Da hernach das Conſiſtorium die bis dahin geweſene ſtreitigkeiten des Stifts und des Raths wegen des ceremoniels und rechts der wahl beygeleget, ward er den 29. ſept. beruffen, den 27. october vorgeſtellet, und den 8. november beſtätiget. Und als M. Crantz ſtarb, überkam er im jahr 1696. das Paſtorat, und verwaltete ſolches bis an. 1707. in welchem jahre er den 22. febr. auch geſtorben iſt. Bey übernehmung des Paſtorats, wolte er dem ihm ſuccedirenden Diacono Pingmacher die Diaconat-wohnung nicht räumen, ſondern verlangte, daß er ins Paſtorat-haus ziehen möchte. Als ihm aber vom Conſiſtorio zweymal bey zehen gold-gülden ſtrafe ſolches anbefohlen ward, ſo bequemte er ſich endlich dazu. *Kettneri* Clerus Neoſtadio-Aoſtralis, p. 633. u. f.

Schertzer, (Joh. Adam) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren zu Eger in Böhmen an. 1628. den 1. aug. ſtudirte erſt die Medicin, daher er die wiſſenſchafft erlanget, den balſam zu präpariren, welcher von ihm der Schertzeriſche balſam heiſſet, hernach die Theologie zu Altorf, Jena und Leipzig, an welchem letztern orte er anfänglich der Hebräiſchen ſprache, hernach der Theologie Profeſſor und Doctor, Aſſeſſor des Conſiſtorii, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiate, und der Academie Decemvir, wie auch Canonicus zu Meiſſen wurde, war auch zugleich Dom-Probſt zu Bautzen, ſchrieb: 1.) Vade mecum, ſeu Manuale Philoſophicum, Leipzig 1654. und 1675. in 8. 2.) Breviarium Euſtachianum, ibid. 1663. in 12. 3.) Collegium Anti-Socin. ibid. 1672. in 12. 4.) Syſtema Theol. ibid. 1680. in 4. 5.) Breviculum Theologicum, ibid. 1675. in 12. iſt auch Teutſch heraus gekommen, ibid. 1677. in 12. 6.) Trifolium Orientale, ibid. 1662. in 4. 7.) Bibliothecam Pontificiam, ibid. 1677. in 4. 8.) Diſputationes Anti-Calvinianas in einem bande, ibid. 1684. in 4. 9.) Philoſophiam in Ceraſo, ib. 1676. in 12. 10.) Operæ Pretium Orientale, exhibens Commentariorum Rabbinicorum If. Abarbanelis & Sal. Jarchi in Geneſin. ſect. I. it. Moſ. Maimonidis Theologiæ Verſionem cum Notis, dabey noch Specimen Theologiæ Mythicæ Hebræorum, ibid. 1672. in 4. 11.) Diſſertationes VII. de Catholico, quatenus Fidei & Eccleſiæ tribuitur, ibid. 1683. in 4. 12.) Den vierzüngigen Schiller oder gründlichen Beweis, wie D. Elias Schiller zu Wien in ſeinem Langia bilingui wider Matthiam Langen eine unverſchämte und ſophiſtiſche zunge gebrauchet habe, ibid. 1654. in 4. 13.) Gründliche Widerlegung des Wahrſager-cryſtalls des Papiſtiſchen und Uncatholiſchen M. Friderici Dörffels, worinn wider ihn und ſeinen anhang die gantze Sacraments lehre vom H. Abendmahl vertheidiget wird, ibid. 1654. in 4. 14.) Widerlegung der gründlichen Urſachen, warum Johann Scheffler vom Lutherthum abgetreten, ibid. 1654. in 4. in welcher ſtreitigkeit acht kleine ſchriften von ihm heraus gegeben worden von an. 1664. bis 1666. 15.) Diſputationes, und ſtarb an. 1683. den 23. decemb. *Witte*, memor. Theologor. *Vogel.* annales Lipſ. *Nova litteraria Germaniæ.*

Scheubel, (Johann) Profeſſor über den Euclidem zu Tübingen; hat auch die erſten ſechs Elementa Euclidis, ohne buchſtaben bey den figuren, im jahr 1550. zu Baſel in fol. heraus gegeben, weil er vermeynet, es wäre alles leichter zu begreiffen, wenn die ſachen zulänglich mit worten beſchrieben würden, als wenn man linien und winckel durch beygeſetzte buchſtaben unterſcheidet. Wolfs nachricht von mathematiſchen ſchriften, in deſſen anfangs-gründen der mathematiſchen wiſſenſchafften, p. 19.

Scheuchzer, (Joh. Jacob) ein berühmter Mathematicus, Philoſophe und Artzt, war zu Zürich in der Schweitz, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunſt und Stadt-Phyſicus geweſen, den 4. aug. an. 1672. gebohren. Nachdem er unter anführung der damaligen Profeſſoren in ſeiner vatter-ſtadt, vornemlich aber durch ſein eigenes nachſinnen, als wozu er ſich von jugend auf gewöhnet, einen guten grund in allerhand wiſſenſchafften geleget, zog er im apr. an. 1692. nach Altorf, da er denn auſſer dem P. Bruno und den beyden Hofmanns, vatter und ſohn, auch J. C. Sturmen und Wagenſeilen hörte, und bey dem letztern in dem hauſe wohnte. In dem folgenden jahre wendete er ſich nach Utrecht, und nahm allda im jan. an. 1694. unter J. Vallan in der Medicin die Doctor-würde an. Als er ſodann auch die übrigen berühmten orte in den Niederlanden beſehen, kehrte er über Frießland, Brandenburg, Sachſen, Böhmen, Bayern und Francken nach hauſe zurück, that auch noch daſſelbige jahr ſeine erſte reiſe auf die Alpen-gebürge, und gieng hiernächſt an. 1695. nochmals nach Altorf und Nürnberg, um ſich unter Sturmen und Eimmarten in der Mathematic vollends veſte zu ſetzen. Als nun ſolches geſchehen, und er hierauf in Zürich wiederum angelanget, ward er nicht allein Stadt-Phyſicus, ſondern auch an. 1710. Profeſſor der Mathematic an dem daſigen Gymnaſio, und that ſich in ſolcher bedienung durch vielerley verdienſte dermaſſen hervor, daß er auch nach einiger zeit zu einem mitgliede in die Kayſerliche Academie der Naturæ Curioſorum, ingleichen in die Königlich-Engliſche und Preußiſche Societät der wiſſenſchafften erwehlet wurde. Er ſtarb den 25. jun. an. 1733. im 61. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriften ſind einige, welche nur aus kurtzen abhandlungen beſtehen, in die Miſcellanea Lipſienſia, wie auch in die Ephemerides Naturæ Curioſorum, und in die Londenſchen Philoſophical-Tranſactions eingerücket worden, andere aber beſonders im druck erſchienen. Unter dieſen letztern ſind zu mercken: 1.) Hiſtoriæ politicæ Reformationis circa Pacta Senatus & Populi Tigurini fundamentalia; 2.) Enchiridion Mathematicum, Zürich 1714. in 8. 3.) Bibliotheca Scriptorum Hiſtoriæ naturalis, ibid. 1716. in 8. 4.) Phyſica, oder

natürliche Wiſſenſchafft, Zürich 1711. in 8. die er an. 1729. mit vielen vermehrungen wieder auflegen laſſen; 5.) Jobi Phyſica ſacra, Zürich 1721. in 4. 6.) Beſchreibung der Natur-geſchichten des Schweitzerlandes, die er anfänglich ſtück-weiſe, nach art wöchentlicher zeitungen, ausgehen laſſen, bis davon drey theile voll geweſen, nachgehends aber in ausführlichen tractaten fortgeſetzet, aus drey theilen beſtehend, ibid. 1706. u. f. f. in 4. wovon der erſte unter dem titul: Helvetiæ Stoicheiographia, Orographia & Oreographia, ibid. 1716. in 4. der andere, Hydrographia Helvetica, 1717. in 4. und der dritte, Meteorologia & Oryctographia Helvetica, ib. 1718. in 4. wieder aufgelegt worden. Ferner 7.) Itinera per Helvetiæ Alpinas Regiones facta, die zu Amſterdam an. 1723. in vier quart-bänden zuſammen aufgelegt worden; 8.) Herbarium diluvianum, Zürich 1709. in fol. wovon die vollſtändigſte auflage zu Leiden 1723. in einem folianten ans licht getreten; 9.) Die ſogenannte Kupfer-Bibel, in welcher die Phyſica ſacra, oder geheiligte Natur-wiſſenſchafft derer in H. Schrift vorkommenden natürlichen ſachen erkläret und bewähret wird; welches ſchöne und gelehrte werck zu Ulm an. 1731. in vier folianten zugleich in Teutſcher und Lateiniſcher ſprache heraus gekommen, bald darauf aber auch in Holland ins Niederländiſche und Franzöſiſche überſetzet worden: wobey jedoch zu mercken, daß Joh. Märt. Miller, der die Ulmiſche ausgabe beſorgt, mit des verfaſſers genehmhaltung nicht allein die Teutſche ſchreib-art durchgehends gebeſſert, ſondern auch in der erklärung ſelbſt und übrigen dingen, noch verſchiedenes von ſeinem eigenen hinzu gethan; 10.) Fliegender Jungen-krebs, eine Vieh-ſeuche, welche im jahr 1732. die Eydgenößiſche lande ergriffen, Zürich 1732. in 4. 11.) Bildniſſe verſchiedener Fiſche und deren Theilen, welche in der ſündfluth zu grunde gegangen, Zürich 1708. in 4. 12.) Piſcium Querelæ & Vindiciæ, ibid. 1708. in 4. 13.) Specimen Lithographiæ Helveticæ curioſæ, ibid. 1702. in 8. 14.) de Matheſeos Uſu in Theologia, Zürich 1711. in 4. 15.) Diſputationes: *a*) de Deo ex Terræ Structura aliisque Affectionibus demonſtrato, 1715. *b*) de Deo ex Materia demonſtrato, 1722. *c*) de Diluvio, 1722. 16.) Cœlum triſte ad Julias Calendas, 1731. 17.) Cataclyſmographia Helvetiæ; 18.) Alphabeti ex Diplomatibus Specimen publicatum à Jo. Jac. Scheuchzero & Joanne Lochmanno Chalcographo Tigurino, Zürich 1730. in folio vierthalben bogen text und 24. kupfer-tafeln; 19.) Agroſtographia ſive Graminum, Juncorum, Cyperorum, Cyperoidum, iisque affinium Hiſtoria, Zürich 1719. in 4. Er hat auch Johann Woodwards werck unter dem titul: Medicinæ & Morborum Status, aus dem Engliſchen überſetzt, Zürich in 8. Von ſeinen vier ſöhnen iſt der jüngſte, Johann Caſpar, merckwürdig, und handelt von ihm ein beſonderer articul. Siehe Scheuchzern ſelbſt in der vorrede, und im verzeichnis der verfaſſer bey ſeiner Kupfer-Bibel. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. II. b. Teutſche *Acta Erudit.* P. CXIX. art. 2. p. 761. u. f.

Scheuchzer, (Johannes) Medicinæ Doctor und Joh. Jacobi bruder, ward gebohren an. 1684. legte den grund ſeiner ſtudien unter den damals berühmten männern des Gymnaſii zu Zürich, Hottingero, Wolphio, Enicero und Ottio. Hat jemals ein mann wunderbare fata gehabt, ſo war es dieſer. Als er zu ſeinen jahren gekommen, begab er ſich in Holländiſche kriegs-dienſte, hernach ward er von dem berühmten Grafen Morſigli, welcher der ſtifter des inſtituti Bononienſis geweſen, zu ſeinem Secretario angenommen, ſo daß er zu der zeit, als ihm zu Bregentz wegen übergabe der veſtung Alt-Breyſach die ſentenz vor dem hohen Kayſerlichen Kriegs-Rechte geſprochen worden, in ſeinen dienſten geweſen, auch ſeine perſon daſelbſt präſentiret, worauf er mit ihm in Italien gereiſet. Bey ſeiner zurückkunft verheurathete er ſich mit frau N. Schinzin, Herrn Wilhelm Schinzens, eines vornehmen kaufmanns, tochter, mit deren er ein jahr lang in einem vergnügten eheſtande gelebet. Man wollte ihn bereden, daß er der kaufmannſchafft abliegen ſollte, weil er aber allezeit eine groſſe liebe zu den ſtudien bezeuget, wollte ihm dieſes nicht anſtehen, reſolvirte ſich ein privat-leben zu führen, continuirte die ſtudia phyſico-mathematica allezeit, und hatte inſonderheit groſſe liebe zu der Mechanic. An. 1712. in dem Toggenburger-kriege leiſtete er dem vatterlande ſeine dienſte als Ingenieur, wie er denn die Geometrie und Architecturam militarem wohl verſtanden, auch viel zeit darauf gewendet. An. 1720. bekam er vermittelſt der recommendation des damaligen Reſidenten der Republick Venedig, Herrn Jaccomazzi, eine vocation als Profeſſor Matheſeos nach Padua, es wurde aber dieſelbige ihm wieder abgeſchlagen, unter dem vorwande, weil er der Reformirten religion zugethan wäre. An. 1723. wurde er von einem Hochlöbl. Magiſtrat zu Zürich zu einem Land-ſchreiber der Grafſchafft Baden erwehlet, welche ſtelle er nicht ohne groſſen ruhm und zufriedenheit der drey Hochlöbl. regierenden Stände der Grafſchafft Baden zehen jahr lang bekleidet, die in unordnung daſelbſt befindlichen ſchriften und abſchiede in gute ordnung gebracht, und ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, für die rechte der hohen Stände ſorgfältig zu wachen. Da er nun willens geweſen bey ſeiner wiederkunft nach hauſe ein ruhiges leben zu führen, hatte es die Göttliche providenz anders geleitet, ſo daß er ſeinem bruder in ſeinen ämtern an. 1733. ſuccediret, und von den Curatoribus des Gymnaſii zu Zürich zu einem Profeſſore Phyſices und Canonico, von dem Hochlöbl. Magiſtrat aber zu einem Stadt-Phyſico erwehlet worden, welche ämter er mit allen treuen verſehen bis an. 1737. da er von einer ſtarcken kranckheit, die ein gallen-fieber geweſen, überfallen worden, und nach einem dreywöchigen lager in dem monat mertz eben dieſes jahres ſanft in dem HErrn entſchlafen. Er durchreiſete zum zweyten mal Holland, Franckreich, Teutſchland, Italien und Neapolis, ſuchte allenthalben mit den gelehrteſten männern bekanntſchafft zu machen, und war inſonderheit ein groſſer freund von dem berühmten Johanne Bernoulli, Profeſſ. Matheſ. zu Baſel. Er machte ſich der gelehrten welt bekannt durch ſein vortreffliches werck Agroſtographia Helvetica, dem er wenige jahr zuvor einen Prodromum cum Iconibus hat vorgehen laſſen, welches auch bey allen Gelehrten, ſo die Botanic lieben, einen groſſen beyfall gefunden. Er hinterließ viele manuſcripte die vatterländiſchen ſachen betreffend, wie auch ein Compendium Phyſicum, welches er willens geweſen, ſo ihm GOtt das leben länger geſchencket hätte, zu publiciren. *Manuſcript.*

Scheuchzer, (Joh. Caſpar) ein ſohn Joh. Jacobi, ward gebohren an. 1702. und zeigete von jugend auf, daß er ſeinem vatter nachahmen wollte, bezeugete eine groſſe luſt zu den ſtudien, legte unter ſeinem vatter die gründe in der Medicin, Phyſic, Mathematic, und wurde an. 1722. nach Engelland geſchickt, woſelbſt er das glück hatte das patrocinium und die gunſt des Königlichen Leib-Medici und Præſidis der Engliſchen Societät der wiſſenſchafften zu erlangen, der ihn auch in ſein haus aufgenommen, als ſein eigenes kind gehalten, und ſein koſtbares cabinet ihm anvertrauet, an deſſen regiſtratur er auch gearbeitet. Sein unermüdeter fleiß, den er in allem bezeiget, ſetzte ihn in der gunſtgewogenheit ſeines hohen patronen ſo veſt, daß als Ihro Königliche Majeſtät Georgius II. das erſte mal auf die Univerſität zu Cambridge verreiſete, ſo verſchaffte ihm der Ritter Sloane einen platz unter den Candidaten, die als Medicinæ Doctores ſollten creiret werden, welche hohe ehre und gnade ihm den 26. apr. an. 1728. widerfahren. Er fande unter dem ſo reichen vorrath von manuſcripten, die in der ſo koſtbaren Sloaniſchen bibliotheck ſich befinden, Engelbrecht Kämpfers hiſtoriam naturalem, civilem & eccleſiaſticam Imperii Japonici, die noch niemals heraus gegeben worden. Aus befehl ſeines hohen patronen überſetzte er dieſelbe in die Engliſche ſprache, und dedicirte ſie Ihro Königl. Majeſt. Georgio I. welche dedication von dieſem groſſen Könige auf das allergnädigſte aufgenommen worden. An. 1729. überfiel ihn ein febris acuta, an welchem er auch den 21. apr. in dem hauſe des Ritters Sloane verſtorben, welcher todes-fall ſeinen patron ſo ſehr betrübet, daß er an ſeinen vatter geſchrieben: Er, der verſtorbene, war ſo nüchtern in ſeinem leben, ſo gelehrt, ſo fleißig, ſo höflich in ſeinem umgang, daß ich mich ſelbſt bey dieſem todes-fall höchſt unglückſelig ſchätze. *Manuſcript.*

Scheuerlinus, oder Scheurlius, (Johann) eines Raths-herrn ſohn von Breßlau, war in den geiſt- und weltlichen Rechten wohl erfahren, und wurde beyder Rechten Doctor, hernach Canonicus zu Augſpurg, Trident, Berßlau und Liegnitz, Archidiaconus zu Glogau, und endlich des Breßlauiſchen Biſchoffs, Johannis V. Vicarius, und Officialis generalis in Spiritualibus. Er ſtarb den 2. apr. an. 1516. nachdem er einen Comment. de Uladislai Hungarorum & Bohemorum Regis, Sileſiorum ſupremi Ducis, Exactionibus tributariis geſchrieben, darinn er beweiſen wollen, daß die geiſtlichen güther zu keinem weltlichen nutzen könnten verwendet werden. *Hanckius*, de Sileſ. indig. erud. c. 57.

Scheuffelein, (Johann) ein mahler, legte den grund im zeichnen und mahlen zu Nürnberg, ſeiner geburts-ſtadt, und zwar, wie gar gläublich iſt, bey Albrecht Dürern, wie er ihn denn nicht allein in zeichnungen, ſondern auch in ſeinen gemählden und holtzſchnitten ſo accurat zu imitiren wußte, daß öfters die gröſten kunſt-verſtändige ſeine wercke vor Düreriſche gehalten. Hierauf gab er von zeichnungen, gemählden, abſonderlich aber von holtzſchnitten eine ziemliche anzahl zu Nürnberg an das licht, verfertigte auch zu dem ſogenannten Theuerdanck die holtzſchnitte, und zoge zuletzt zu ſeinen freunden nach Nördlingen, wo er unter andern in der haupt-kirche an einem kleinen altar ein ſehr treffliches gemähl, das die abnehmung Chriſti vom creutz vorſtellet, und von vielem werth iſt, denn auf dem Rathhauſe in der ſogenannten Bunds-ſtuben die belagerung von Bethulia in freſco gemahlet zum andencken hinterlaſſen, wiewol er bey dem letztern ſtück einen fehler damit begangen, daß er der Aſſyrer läger, kleidungen und armaturen nach der bey den Teutſchen dazumal gebräuchlichen art, und die beſtürmung mit canonen angegeben. Er ſtarb zu Nördlingen ungefehr um das jahr 1550. Doppelmayrs hiſt. nachr. von Nürnb. künſtlern.

Scheuplitz, ſonſt Weiſſenburg genannt, ein ehemaliges berg-ſchloß und Pfaltzgräfliche reſidentz in Thüringen, an der Unſtrut, eine meile von Naumburg. Nahe dabey ſiehet man groſſe aufgerichtete ſteine im walde, wo Graf Ludwig der Springer den Pfaltzgrafen Friedrich von Sachſen ermordet. Auf einem dieſer ſteine ſtehet Ludov. XIII. Es wurde

dieſes ſchloß im jahr 1089. von des Pfaltzgrafens Friderici II. gemahlin Adelheiten zu einem Nonnen-kloſter gemacht, worinn ſie in die 20. jahr zur pönitentz, weil ſie ſich an ihrem gemahl verſündiget, als Aebtißin gelebet. Schametii beſchr. des Benedictiner-kloſters zu Oldisleben, p. 4.

Scheurer, (Frantz Ludewig) ein der begabteſten und fertigſten Prediger zu Rötenbach, und ein vatter des berühmten Sam. Scheurers, lebte im vorigen jahrhunderte, und gab bey unterſchiedenen gelegenheiten, und auf erſuchen vornehmer perſonen, proben ſeiner geſchicklichkeit an den tag, wie er ſich denn unter andern über den aus 1. Sam. XIII. 9. ihm vorgeſchriebenen text: dazumal war kein ſchmid mehr in Iſrael, einsmals mit verwunderung hören ließ. Er hat zwar eben wie ſein vatter, der auch ein gelehrter Prediger war, nichts in öffentlichen druck heraus gegeben: doch haben beyde, und zwar der vater in Teutſcher, der ſohn aber in Lateiniſcher ſprache bey nahe auf 80. dicke bände theils in 4. theils in 8. welche allerhand erbauliche predigten und theologiſche tractaten, deren einige von ihnen ſelbſt verfaſſet, andere zuſammen gezogen, auch viele aus dem Engliſchen und Holländiſchen in das Teutſche überſetzt worden ſind, im manuſcripte hinterlaſſen.

Scheurl von Defersdorf, ein altes adeliches geſchlecht, iſt um das jahr 1300. in Schwaben, in der gegend Lauingen und Gundelfingen angeſeſſen geweſen, und zum theil bey zwey jahrhunderte allda verblieben, woſelbſt ſie auch verſchiedene geiſtliche ſtiftungen, als an. 1385. Conrad Scheurl einen jahrtag an Nicolaus-tag zu Gundelfingen ꝛc. verordnet. Laut einer von Bürgermeiſter und Rath zu Gundelfingen ſub dato ult. junii 1526. ertheilten authentiſchen urkund: „Hat „Hanns Schewrl der Alt genannt, und alle ſeine Vordern „bis auf Ine Möß gefürt, in die Thurnier geritten mit „Schilt und Helm wie ſich gebürt. Die habende deſſtiche „Urkunden der Schewrl Freyhaiten, ſeynd bey 40. Jaren un„geverlich, in des alten Schewrls Hofſtatt verbrunnen, welche „ier unerbawete Haſſtatt bis hewtigs Tags des Schewrls „Hofſtatt genannt iſt.“ Um das jahr 1440. zog Albrecht Scheurl nach Breßlau, allwo er ſich niederließ, und ſowol als ſeine nachkommen in anſehnlichen geiſt- und weltlichen würden geſtanden, wie die noch ietzo vorhandene monumenta in daſiger Dom- und Eliſabethen-kirche mit mehreren erweiſen. Nachgehends wurde Chriſtoph Scheurl der I. dieſes nahmens von ſeinem vormunde Lesla von Domnick nach Nürnberg geflüchtet, in welcher ſtadt er verblieben, und ſich an. 1480. mit Helena Tucherin verheurathet. Deſſen ſohn Chriſtoph Scheurl II. Kayſers Caroli V. Königs Ferdinandi I. auch Chur- und Fürſtlich-Sächſiſcher Rath und Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis, iſt wegen ſeiner beſondern geſchicklichkeit in rathſchlägen, verſchickungen, und bey dem reformations-werck in- und auſſerhalb des Reichs berühmt geweſen. Von deſſen ſohn, Chriſtoph Scheurl III. Præſide der Nürnbergiſchen Dicaſterien, wie auch Kayſerlichem Bann-Richter und deſſen gemahlin, Sabina Geuderin, ſtammen alle noch lebende Scheurl in Nürnberg ab, und haben die anſehnlichſte ämter bekleidet, bis ſie an. 1728. nebſt andern in die zahl der Rathsherren-familien zu Nürnberg aufgenommen, und von dem Kayſer Carolo VI. confirmiret worden. Carolus V. und König Ferdinandus I. vermehrten Chriſtoph Scheurln II. das alte von ſeinen vorfahren angebohrne wapen, welches in einem ſilbernen pantherthier nach art des Steyriſchen wapens, jedoch in rothem felde beſtund, mit beyſetzung eines güldenen querbalckens in blauem felde; denn eines göldenen helmes und zweyer nach dem Oeſterreichiſchen wapen-ſchild blaſonirten fähulein: die taxa aber wurde propter bena merita & jus hoſpitii, wie die formalien lauten, auf ein gar geringes moderirt. Man kan hiebey nachleſen *Henrici Cunradi* Sileſia togata, pag. 262. &c. *Kundmanni* Silaſia in nummis p. 169. *Hanckius*, de Sileſiis indigenis eruditis, p. 170. & 183. *Seckendorfii* hiſtoria Lutheraniſmi, lib. I. ſect. XIII. §. 15. porro ſect. XX. §. 42. & ſect. LXI. §. 173. *Wagenſeil.* da civitate Nor. p. 190. *Schwartzii* Programma de an. 1715. ubi Norimbergenſes de Academia Wittembergenſi bene meriti, præmiſſum aratiani de pace, & aliud de an. 1741. in quo VIII. epiſtolæ Lutheri recenſentur. *P. J. Speneri* op. Herald. P. ſpec. lib. I. c. 9. §. 35.

Scheurl, oder Scheurlius, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg aus einem adelichen geſchlechte, welches ſich auch ſonſten Scheuerlein genennet, den 11. nov. an. 1481. gebohren, und wurde, nachdem er zu Bologna ſtudiret, Doctor und Profeſſor der Rechte zu Wittenberg, ingleichen Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Rath, wie auch der Republick Nürnberg Conſulent. Im jahr 1525. war er Vorſitzer in der unterredung, welche zu Nürnberg der religion wegen angeſtellet wurde, befand ſich auch an. 1530. mit unter den Nürnbergiſchen Geſandten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, als das bekänntnis dem Kayſer daſelbſt übergeben wurde, und ſtarb an. 1542. in ſeiner geburts-ſtadt. Er hat geſchrieben: 1.) de Rebus geſtis Alberti Ducis Saxoniæ; 2.) de Vita Ant. Creſſenſis; ingleichen 3.) Tr. de Sacerdotum & Eccleſiaſticarum Rerum Præſtantia, Leipzig 1511. in 4. welcher letzte in Birckheimers wercken befindlich iſt; 4.) Lib. de Laudibus Germaniæ & Ducum Saxoniæ, Leipz. 1508. in 4. 5.) Epiſt. ad Charit. Pirckhameram, Nürnberg 1513. in 4. 6.) Epiſt. ad Staupitium de Statu ſiva Regimine Reipubl. Noricæ; 7.) Diſſert. 8.) Orat. 9.) Epiſt. ad Petr. Bernſtein, 1580. u. a. m. *Freher*. in theatr. *Hankius*, de Sileſ. indig. Erud. in vit. Jo. Scheuerlini.

Scheurläus, oder Scheurlius, (Laurentius) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Ulm den 7. aug. an. 1558. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Tübingen und Straßburg, allwo er in dem 18. jahre ſeines alters die Magiſter-würde erhielt. Nicht lange darauf ward er Diaconus in Baden, ferner Hof-Prediger in Durlach, und endlich Paſtor und Superintendens zu Creutznach in der Grafſchafft Spanheim, von dar er aber auf anſtiften der Reformirten nach zwey jahren wiederum vertrieben wurde. Hierauf machte ihn der Marggraf von Baden, Ernſt Friedrich, zu ſeinem Hof-Prediger und General-Superintendenten, welche ämter er mit ruhm verwaltete, bis der Marggraf ſich auf der Reformirten ſeite zu wenden anfieng, da er denn ſelbſt abdanckte, und eine zeitlang ohne bedienung lebte, bis er endlich zum General-Superintendenten und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache in Helmſtädt beſtellet wurde. Er ſtarb daſelbſt den 13. aug. an. 1613. und hinterließ unter andern: Imperatorum Turcicorum Vitas; Diſputationes; Leichen- und andere Predigten ꝛc. *G. T. Meyer.* manumenta Julia, p. 20.

Scheurlius, (Heinrich Julius) ein Profeſſor der Moral und Politic zu Helmſtädt, nachdem er zuvor zu Leipzig Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät geweſen, ſchrieb: 1.) Bibliographiam Moralem, Helmſt. 1648. in 8. 2.) Diſſert. Polit. Decadem, ibid. 1628. in 12. 3.) Statuam Mercurii ad optimos quosque Scriptores Latinos Viam monſtrantem, Helmſt. 1670. in 4. 4.) Deſcript. Bibliothecæ Auguſtæ Guelferbytanæ; 5.) Philoſophiam Moralem, Helmſt. 1642. in 8. 6.) Epitomen Theol. Moralis, ibid. 1650. in 4. 7.) Diſp. de Divitiis deque Inventione & Uſu Nummi; 8.) de Cauſis Mutationum Rerumpublic. 9.) de Educatione & Inſtitutione Juventutis; 10.) de Juſtitia & Jure, Helmſt. 1646. in 4. wie auch noch viel mehr, und ſtarb den 12. dec. an. 1651. im 52. jahre. *Witte*, diar. biogr.

† Scheyern. Es wird auch Scheyren, Scheuer und Scheuren geſchrieben. Der erſte Abt dieſes kloſters war Erchenwold, welcher an. 1096. der ſtifterin deſſelben Hazigá, vormaliger gemahlin Grafen Otto von Scheyren, von dem berühmten Abt Wilhelm von Hirſchau, nebſt zwölf kloſterbrüdern zugeſchickt worden. Als die Grafen von Scheuern zu ſtiftung dieſes kloſters einige güther hergegeben, ſoll ſich Graf Arnald von dieſer familie darwider geſetzt, ſeinen handſchuh in die luft geworffen, und geſagt haben: Ihr teufel, nehmt ihr meinen part für euch. Unter den Fürſten von Scheuern ſind ferner zu mercken, Berchtold des ältern, und Hermann des jüngern Arnolphi bruder, deren ſchweſter Judith mit Hertzog Heinrich von Bayern vermählt geweſen. *Cruſii* annal. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schiavone, (Andreas) ein Italiäniſcher mahler des 16. jahrhunderts, war von armen eltern gebohren, welche ſich aus Sclavonien nach Venedig gewendet, und daſelbſt niedergelaſſen hatten. Er brachte ſich in dem mahlen gar bald eine groſſe nettigkeit zuwege, und wußte inſonderheit die farben vortreflich anzuwenden, daher auch Tintoret zu ſagen pflegte, daß kein mahler wäre, welcher nicht ein ſtück von des Schiavone arbeit haben müßte. Nichts deſtoweniger wollte man ſeine wercke nicht gantz und gar ohne fehler halten, weil er in dem zeichnen nicht allzu weit gekommen war. Titian ließ ihn nebſt andern mahlern an der St. Marcus-bibliotheck arbeiten, wobey er auch noch viele andere wercke verfertiget, ob er gleich deswegen niemals reicher worden. Man hat auch ſeine gemählde erſt nach ſeinem tode recht hoch zu ſchätzen angefangen. *Felibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Schickardus, (Martin) ein Doctor der Rechten von Naſſau-Siegen, war lange Profeſſor beyder Rechten in Heidelberg, darnach zu Deventer, ſchrieb: 1.) Jus Inſtitutionum Juſtiniani in XX. Diſpp. Herborn 1614. in 8. 2.) Logicam Juridicam, Herborn 1615. in 8. 3.) 2. Commentariolos de Principiis Juris & ad Fragmentum Legum duodecim Tabularum, ſo mit dem vorigen zuſammen gedruckt; 4.) de Modis amittendi Feudum, Marp. 1652. in 4. und ſtarb den 9. may an. 1636. im 57. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schickardus, (Philipp) war anfänglich, und von an. 1602. bis 1608. Paſtor zu Brackenheim, nachgehends Ephorus zu Göppingen, und endlich Abt und General-Superintendent zu Adelberg, ſtarb zu Göppingen im exilio an der peſt im jahr 1633. Von ſeinen ſchriften, die er hinterlaſſen, ſind bekannt: 1.) Predigten über der Buß und Bekehrung eines Jünglings, welcher ſich dem böſen feind auf ſieben jahr lang mit leib und ſeel ergeben hat, Stuttgard 1615. in 4. 2.) Abend-licht oder drey Chriſtliche Predigten, aus dem 14. cap. Zachariä, Franckf. *Fiſchlini* biograph. vir. ill. ſuppl. ind. ill. p. 386.

Schiebel, (Johann Georg) ein Kayſerlicher gecrönter Poet von Dreßden gebürtig, war Rector und Cantor zu Radeburg, ſchrieb: 1.) Amœnitates Hiſtoricas; 2.) Secretum

Secre-

Secretorum, omnes Homines quamprimum pios efficiendi; 3.) Conſiderationem politicam de Diſciplina Juventutis, in Teutſcher ſprache; 4.) Enochs Göttliches Leben, Dreßden 1679. in 12. 5.) Emblematiſcher Schau-ſaal, Nürnberg 1684. in 12. 6.) Hiſtoriſches Luſt-haus, in zwey th. Leipzig 1686. in 8. 7.) Andächtige Wittwe, Wittenb. 1694. in 12. 8.) Andächtige Jungfer, ibid. 1694. in 12. 9.) Theologiſch Bedencken von der Peſt in einem Send-ſchreiben an einen guten Freund eröfnet, 1680. in 4. 10.) Ermunterung zur Frömmigkeit, Dreßden 1732. in 8. 11.) Hiſtoriſcher Schauplatz; 12.) Gebät-buch nebſt unterſchiedenen Liedern, welche er ſelbſt verfertiget. Hinterließ auch ein Chronicon manuſcriptum von Radeburg, und ſtarb den 2. may an. 1684. *Witte*, diar. biogr.

Schiebelius, (Daniel) ehemaliger Prediger zu Genſſen-Saltza, wie auch zu Staßfort. Von ſeinen ſchriften ſind bekannt: 1.) Verhör-Probier-Abſchieds- und Anzugs-glöcklein, oder vier Predigten, als Gaſt-Prob-Valet- und Antritts-Predigt, Magdeburg 1621. in 4. 2.) Sal Terreo-Myſticum, i. e. Theologiſcher Bericht vom Saltz, und was für überaus groſſe geheimniß GOtt durch das ſaltz abgebildet, nach anleitung Matth. V. 13. in ſieben Predigten, Magdeburg 1620. in 4. Prätorii homil. bücher-vorrath, ind. 20th.

Schieferdecker, (Johann) ein Lutheriſcher Theologe und Philologe, war zu Zeitz an. 1631. den 7. dec. gebohren, allwo ſein vatter gleiches nahmens ein anſehnlicher bürger und mäler, die mutter aber Suſanna Emmerlingin von Zwickau war. Er ſtudirte zu Leipzig, und diſputirte an. 1661. daſelbſt de Potentia Creaturæ naturali & obedientiali in Ordine ad Potentiam Dei ordinatam & abſolutam, ward nachgehends Rector und Profeſſor am Gymnaſio zu Weiſſenfels, allwo er an. 1669. eine diſputation de Vero ſchrieb, ſtarb endlich an. 1705. daſelbſt als Superintendent und Kirchen-Rath, und hinterließ auſſer gedachten noch verſchiedene gelehrte diſputationen und andere ſchriften. Mit ſeiner frauen, Annen Dorotheen, Dr. Johann Olearii, Ober-Hof-Predigers und Hochfürſtl. Beicht-vatters zu Weiſſenfels, tochter, hat er einen ſohn erzielet, mit nahmen Johann David, von dem ein beſonderer artickul folget.

Schieferdecker, (Johann David) ein ſohn Johann Schieferdeckers, von dem der vorhergehende artickul lautet, erblickte im jahr 1672. den 9. nov. zu Weiſſenfels das licht der welt, und man ſpürte gar bald an ihm ein auſſerordentlich fähiges naturell, welches ſeine eltern durch ihre ſorgfältige erziehung noch mehr zu beſſern ſuchten. Er wurde daher von jugend auf nicht nur zur gottesfurcht und erkänntnis der Chriſtlichen lehr-puncte, ſondern auch zu erlernung der ſprachen und freyen künſte angeführet, und in dieſer abſicht ſowol einigen geſchickten Privat-Lehrern anvertrauet, als auch in die öffentliche ſtadt-ſchule geſchickt, worinn er es wegen ſeines vortreflichen kopfs allen ſeinen mitſchülern zuvor that. Der damalige Rector Hüffler, deſſen unterweiſung er ſich vornemlich bediente, konnte ſich über ſeine fähigkeit nicht genug verwundern, weil er ohngeachtet ſeines zarten alters es nicht nur in der Lateiniſchen ſprache zu einer groſſen vollkommenheit brachte, ſondern auch die Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Samaritaniſche, Syriſche und Arabiſche ſprache dergeſtalt begriffe, daß er ſich in gegenwart vieler gelehrten leuthe mit verwunderung darinn hören laſſen konnte; wie er denn ſchon als ein knabe von acht jahren mit vielem beyfall perorirt hat. Im jahr 1688. verließ er die ſtadtſchule, nachdem er de Bello Juvenum in Academica Vitia ſeine abſchieds-rede gehalten. Er begab ſich auf das Fürſtliche Gymnaſium Auguſteum, allwo er unter der anführung der damaligen öffentlichen Lehrer ſeinen fleiß verdoppelte. Es waren ſolches nicht nur ſein ſelbſt eigener vatter, ſondern auch Joachim Leiſlenius, Chriſtoph Ständer, Chriſtian Schütze und Johann Michael Gutbier, welche insgeſamt vielen fleiß an ihn wandten, und ihn dadurch in den ſtand ſetzten, daß er nach zwey jahren, in dem 18. jahre ſeines alters mit ſonderbarem ruhme auf die Univerſität Leipzig ziehen konnte, nachdem er vorher zweymal öffentlich diſputirt hatte, nemlich einmal unter Ständern de Excommunicationibus Judæorum, und das andere mal unter Gutbieren, de Sibyllis earumque Oraculis. Im jahr 1690. langte er zu Leipzig an, allwo er in den philoſophiſchen wiſſenſchafften Otto Mencken, Heßhuſen, Pfautzen und Friderici, in den theologiſchen aber Johann Olearium, Alberti, Carpzoven und Schmidten, zu ſeinen anführern erwehlte. An. 1691. ward er Baccalaureus der freyen künſte, und an. 1692. Magiſter, nachdem er wenig tage vorher unter Friderici de Titulis Doctorum Judaicorum diſputirt hatte. Er habilitirte ſich hierauf noch in dieſem jahre durch eine öffentliche diſputation, von welcher er ſelbſt vorſitzer war, welcher eine andere im folgenden jahre nachfolgte. Hierdurch erlangte er erlaubniß, der ſtudirenden jugend mit ſeiner gelehrſamkeit zu dienen, und ſonderlich derſelben in den Morgenländiſchen ſprachen, darinn er es zu einer groſſen vollkommenheit gebracht hatte, unterricht zu geben, welches mit ziemlichem beyfalle geſchahe. Damit er auch mit der zeit eine ſtelle in der philoſophiſchen Facultät bekommen möchte, diſputirte er zweymal pro loco. Jedoch, er war zu etwas anders beſtimmt. Denn nachdem er 8. jahre mit vielem ruhme zu Leipzig zugebracht hatte, wurde er von dem Durchlauchtigſten Hertzoge Johann George im jahr 1698. zum Profeſſor der Gottsgelehrtheit an das Gymnaſium nach Weiſſenfels beruffen, welche ſtelle bisher ſein vatter bekleidet, ſolche aber in anſehen ſeiner niedergelegt hatte. Damit er nun dieſem amte mit deſto mehrerm anſehen vorſtehen möchte, begab er ſich noch in dieſem jahre nach Jena, und hielte um die Doctor-würde bey der theologiſchen Facultät an, die ihm auch verliehen wurde, nachdem er vorher den 8. aug. unter dem vorſitz D. Valentin Veltheims de Fœdere Dei cum Abrahamo Symbolico ex Gen. XV. 9. 10. 17. 18. pro Licentia diſputirt hatte. Er beſtand in dem examen dergeſtalt wohl, daß der damalige Decanus, D. Friedemann Bechmann, nachgehends zu ſeinen tiſch-purſchen geſprochen, ſie hätten jetzo einen Candidaten examiniret, der ſo gelehrt und geſchickt geantwortet, daß er geſtehen müſte, er habe dergleichen noch niemals vor ſich gehabt. Nachdem er ſein neues amt mit einer öffentlichen rede angetreten, erwies er ſich von der zeit an in allen ſtücken als einen fleißigen und geſchickten Lehrer. Er docirte, perorirte und diſputirte, nachdem es die umſtände der zeit mit ſich brachten. Uber die Medullam Auguſtanæ Confeſſionis hat er zwantzig mal, und über die gantze Theologie acht und zwantzig mal diſputiret, auch zwey beſonder diſſertationen öffentlich vertheidiget, vieler gelehrten Programmatum zu geſchweigen, die er bey vielfältiger gelegenheit geſchrieben. Er gab dabey einen guten Poeten und Lieder-Dichter ab, wie hievon die vielen proben ein zeugnis ablegen. Es war zu beklagen, daß er nicht zu einem höhern alter gelanget, weil er der kirche und ſtudirenden jugend noch viele nützliche dienſte geleiſtet haben würde. Denn es gefiel GOtt, ihn in der helfte ſeiner tage wegzunehmen. Er hatte ſich ſchon lange mit dem ſcharbock geſchleppet, als er den 5. jun. an. 1721. da er eben im begriff war eine reiſe zu dem Hertzoge nach Sangerhauſen zu thun, von einem ungewöhnlichen ſchauer und mattigkeit überfallen wurde. Er muſte ſich zu bethe legen. Die kranckheit nahm die folgenden tage überhand, und verwandelte ſich in ein hitziges fieber, zu welchem das weiſſe frieſel kam, an welchem er den 11. jun. abends um halb 7. uhr ſeinen geiſt aufgeben muſte. Er bereitete ſich ſehr erbaulich zu ſeinem ende, ließ ſich noch kurtz zuvor das heilige Abendmahl reichen, und ſeufzete fleißig aus dem grund-text die worte Aſaphs: וַאֲנִי תָמִיד עִמָּךְ d. i. Dennoch bleib ich ſtets an dir, Pſ. LXXIII. 23. Er hat ſein alter nicht viel über 48. jahr und 8. monate gebracht, ſein leben aber in unverehlichtem ſtande geführet. Es wurde ihm auf Hochfürſtliche verordnung am 14. jul. zu Weiſſenfels ein ſolennes leichen-begängnis gehalten. Seine ſchriften ſind: 1.) Tractate: *a*) Grammatica Arabica breviter ac ſuccincte ad captum noſtratium accommodata, Zeitz in 12. *b*) Grammatica Turcica breviter ac ſuccincte ad captum noſtratium accommodata, ibid. in 12. Es iſt weder bey dieſer noch der vorgehenden grammatic das jahr des drucks darzu geſetzet worden. Die Arabiſche grammatic beſtehet aus dreyzehen, und die Türckiſche aus zehen bogen. Beyden iſt die diſſertation: de Fructibus Linguæ Arabicæ, die der author den 7. dec. an. 1692. zu Leipzig gehalten, vorgeſetzet worden. Er folgt in denſelben den lehrſätzen des Th. Erpenii und Jac. Golii, die er kürtzer zuſammen gezogen, und manches beſſer erläutert hat. *c*) Nucleus Inſtitutionum Arabicarum enucleatus, variis Linguæ Ornamentis atque Præceptis Dialecti Turcicæ illuſtratus, ibid. 1695. in 12. Es ſcheinet dieſes ein neuer titul zu ſeiner Arabiſchen und Türckiſchen grammatic zu ſeyn. Sie iſt dem damaligen Churfürſten von Sachſen und beyden Hertzogen von Weiſſenfels und Zeitz dedicirt. *d*) Erneuertes Gedächtnis des Weiſſenfelſiſchen Zions, oder eigentliche Beſchreibung der Pfarr-kirche zu U. L. F. in Weiſſenfels, Weiſſenfels 1703. in 4. Es enthält dieſe kleine aus 5. bogen beſtehende ſchrift ſo viel merckwürdiges; daß Schöttgen einen umſtändlichen auszug davon ſeiner diplomatiſchen nachleſe der hiſtorie von Ober-Sachſen, P. VIII. p. 650. u. f. einverleibet hat. 2.) Diſſertationes. *Supplem. ad Acta Erudit.* tom. X. p. 368. Leipz. gel. Zeit. 1732. p. 281. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrt. P. II.

Schiele, (Johann Georg) ein Medicus aus der andern helfte des 17. jahrhunderts, von welchem folgende ſchriften bekannt, als: 1.) Practicirter Blumen-Gart, worinn angezeigt wird, wie die tulpen, nelcken, königscronen, allerhand lilien, violen, roſen, wie auch majoran und roßmarin luſtbarlich und nützlich zu pflantzen ſeyn, alles mit philoſophiſchen rationibus und vernunft-reguln ſowol zu dero mangel und gebrechen als zu dero increment und fortſchub bewieſen und dargethan, Ulm 1678. in 12. und wieder aufgelegt, ibid. 1696. in 12. 2.) Bibliotheca enucleata ſ. Aurifodina Artium & Scientiarum omnium, Wien 1679. in 4. 3.) Europäiſche Schand- und Laſter-Chronick, Ulm 1674. in 12.

Schirringer, hieß eine partey des volcks in Oſt-Friesland, welche, nebſt der andern, die Vetkoper genennet wurden, um das jahr 1498. groſſe unruhe im lande anrichteten. Albert der muthige, Hertzog zu Sachſen, der um dieſe zeit zum Erb-Statthalter gedachter provintz ernennet word, ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, dieſelbe zu ſtillen. *Ubbo Emmius*, rer. Friſ. lib. XXII. *Chytraus*, hiſt. Sax. lib. III. p. 99. Ehrenſpiegel, lib. VI. c. 2. n. 3. Müllers Reichs-tags-theatr. P. II. vorſtell. IV. c. 48.

Schiferer, (Michael) ein gelehrter Ungar von Carpona, in der Graffſchafft Zolnock gelegen, ſtudirte auf verſchiedenen ausländiſchen Univerſitäten, und erwarb ſich in den Rechten keine geringe wiſſenſchafft, legte auch an. 1614. zu Jena in einer öffentlichen diſſertation, die er de Origine & Poteſtate S. R. Imperii Electorum überſchrieben, eine probe davon ab. Es iſt ſolche nachgehends dem Nucleo Juris, den er ebenfalls heraus gegeben, einverleibet worden, ſie ſtehet auch vol. II. Diſſertatt. Hiſtor. Jurid. Polit. welche Conrad Birmann geſammelt, und unter dem titul: S. Imperii Rom. Germ. Jus publicum, zu Hanau 1614. in 4. ans licht geſtellet. *Czwittinger.* ſpecim. Hungar. litter.

Schiffmann, (Joſeph) ein Schweitzeriſcher Medicus von Lucern gebürtig, lebte zu Venedig gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und ſchrieb ein practiſches werck unter dem titul: Corpus Juris medicinalis in tres libros diviſum, quo Medicus Naturæ accuſantis & Morbi accuſati Judex propoſitas lites dirimere ſciat, wovon Liber primus de Morbis Capitis zu Venedig 1679. in 4. gedruckt worden. Ob aber die folgenden auch zum vorſchein kommen, iſt nicht bekannt.

† Schikardus; (Wilhelm) Er war in dem Würtembergiſchen ſtädtlein Herrenberg, (nicht Hereberg) den 22. apr. an. 1592. gebohren, und ſtarb den 23. oct. an. 1635. An. 1606. kam er nach Bebenhauſen, allwo er in dem folgenden jahre unter die Fürſtliche Alumnos iſt aufgenommen worden. An. 1609. ward er Baccalaureus, und an. 1611. Magiſter, an. 1614. Diaconus zu Nürtingen, von dannen er (nicht von Hereberg) an. 1619. in dem augſtm. Profeſſor zu Tübingen, und zugleich Rector Contubernii worden. Er hat auch verſchiedene Europäiſche ſprachen, als die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Spaniſche verſtanden. Sein leben hat Zacharias Schäffer in einer nachgehends gedruckten leichen-rede ausführlich beſchrieben. Siehe ferner *Balth. Vraſſii* Apotheoſ. Schikardi am ende der briefe Schikardi und Berneggeri, Straßb. 1673. in 12. *Witte*, vitæ Philoſ. p. 367. *Kænig.* bibl. V. & N. *Reimmann.* hiſt. lit. Germ. P. III. p. 233. 437. 533. *J. C. Speidelii* vita Schikardi Grammaticæ Hebr. præf. Tub. 1731. in 8.

Schicken, ein ort im Elſaß zwiſchen den flüſſen Sauvel und Moſig, gehört dem Evangeliſchen adelichen Frauenzimmer-Stifte zu St. Stephan in Straßburg, welches von St. Attala im jahr 680. geſtiftet worden. Ichtersheims neue Elſaßiſche topograph. p. 26.

Schildberg, lat. Mans Clypearum, Verthuſius Mans, Bntonii Montes, ein gebürge in Nieder-Ungarn, welches ſich von mittag gegen norden, von dem ſee Balaton bis an die Donau, in den Graffſchafften Veſprin, Javaein und Gran erſtrecket. *Baudrand.*

Schildberg, ein ſtädtlein oder flecken an der Soldiniſchen ſee gelegen, ſonſt denen von Oſten, anjetzo aber des Freyherren von Derfflingers erben gehörig. Abels Preußiſche geographie, p. 253.

Schildeck, ein Amt, ſo in der theilung zwiſchen den beyden brüdern Johann Friedrich dem mittlern, und Johann Wilhelm, Hertzogen zu Sachſen, nach abſterben ihres jüngſten bruders im jahr 1566. an den letztern und alſo zu dem Coburgiſchen theile, gekommen, nachgehends aber von Hertzog Johann Caſimir zu Sachſen-Coburg im jahr 1604. an den Graf Philipp Ludewigen zu Hanau, vor 2000. gülden, mit vorbehalt des Dominii directi als ein mann-lehn verkauft worden. Müllers Sächſ. annal. p. 234.

Schildius, (Joh.) ein Theologus von Bremen, allwo er anfangs der Hiſtorie und Griechiſchen ſprache, darnach auch der Theologie Profeſſor, Paſtor und Canonicus zu St. Stephan war, ſchrieb: 1.) Exercitationes in Corn. Taciti Annal. XV. ubi extrema Senecæ deſcribuntur, Leiden 1645. in 12. 2.) de Coalitione Popularum & Rerum publicarum, Haag 1661. in 4. 3.) Notas in Suetonium, Leiden 1651. in 8. 4.) de Caucis, Papul. Germaniæ, lib. II. Leiden 1648. in 8. und ſtarb den 3. dec. an. 1667. im 72. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Schilffahrt, (Johann Leonhard) geweſener Deutſch-Herriſcher Evangeliſcher Pfarrer zu Adſperg, war den 11. april an. 1646. zu Guntzenhauſen gebohren, dahin ſeine mutter in den damaligen kriegs-läufften um beſſerer ſicherheit halben geflüchtet war, und hatte ſich ſein vatter gleiches nahmens als wirth und becker vorhero zu Pfofelden aufgehalten. Als er ſeine Schul- und Univerſitäts-jahre zu Weiſſenburg und Straßburg zurück geleget, wurde er an. 1668. zur Pfarre Adſperg beruffen. Nach deren antritt verheurathete er ſich das erſte mal zu Weiſſenburg mit Annen Eliſabethen Löblin, einer apotheckers-tochter daſelbſt, mit welcher er 17. jahr in der ehe gelebet, und 9. kinder erzeuget, und nach deren tode zum andern male, nemlich mit Johann George Reichards, geweſenen Pfarrers zu Fortbach-Zimmern, hinterlaſſenen wittwe, mit welcher er in 14. jähriger ehe eine einzige tochter erzeuget. Er muſte in den letzten 15. jahren, da das Simultaneum in ſeiner kirche eingeführet worden, viele trübſal und anfechtungen ausſtehen, und ſtarb nach bezeigter groſſer ſtandhafftigkeit an. 1718. den 27. jenner im 72. jahr ſeines alters. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 343.

† Schilling von Canſtadt. Heinrich Schilling Ritter ſtarb zu Neuffen an. 1352. Johann und Conz waren an. 1408. auf dem 24. turnier zu Heilbrunn, andere auf andern. Carl Friedrich war an. 1743. Würtembergiſcher Ober-Hof-Marſchall. Burgermeiſters Reichs-Ad. p. 267. welcher auch p. 398. die güther derſelben erzehlet.

Schilling, (Diebold) war von geburt ein Solothurner, zog aber nach Bern, allwo er Gerichtſchreiber ward. Er lebte in dem 15. jahrhundert und ſchrieb in Teutſcher ſprache, was ſich zu ſeiner zeit zu Bern und andern orten in der Schweitz zugetragen, da denn inſonderheit die Burgundiſche kriege, darinn er ſelbſt gedienet, beſchrieben werden. Nach den verfaſſern der Helvetiſchen Bibliotheck ſoll ſein werck von an. 1468. bis 1484. gehen. Allein dasjenige, was von ihm an. 1743. zu Bern gedruckt worden, gehet nur bis an. 1480. und findet ſich auch ſonſt von andern abſchriften etwas unterſchieden. Dieſer werden zwey auf der bürger-bibliotheck in Zürich aufbehalten. Übrigens ſind in dieſem werck viele lieder der alten Schweitzer aufbehalten, womit ſie die geſchichte ihrer zeit beſungen. Neben ſeiner eigenen arbeit hat Schilling ferner ſich die mühe gegeben Juſtingers und Tſchachtlans chronicken fortzuſetzen; wie er denn ſelbſt in ſeinem werck bey dem jahre 1484. anmerckt, daß er auſſer dieſem von den Burgundiſchen kriegen, noch zwey groſſe bücher auf pergament geſchrieben habe. Das erſte enthielte der ſtadt chronick; das andere den gantzen Zürich-krieg. Er meldet auch, daß dieſe drey bücher von Räthen und bürgern verhöret und verbeſſert worden, und daß man ſie ſodann in der ſtadt gewölbe zu andern briefen und ſchätzen gelegt. Ein anderer Diebold Schilling war ein von Lucern gebürtiger Prieſter. Sein vatter war Johannes Schilling, Stadtſchreiber daſelbſt. Dieſer Prieſter hat auch ein Chronicon geſchrieben, und handelt von den ſtiftungen der ſtadt Lucern, begreift auch daneben eine kurtze beſchreibung des einheimiſchen kriegs zwiſchen Schweitz und Zürich. Zuletzt fällt er auch auf die beſchreibung des Burgundiſchen kriegs, wo er etwas weitläufftiger iſt. Er gehet bis an. 1501. in welchem jahre, wie er ſelbſt meldet, er angefangen, das werck zu ſchreiben. Seine ſchreib-art iſt gantz ſchlecht, und weit geringer, als des erſtern, auch niemal gedruckt worden. Helvetiſche Bibliotheck, St. IV. p. 43. ſ. *Hottinger.* meth. leg. hiſt. Helv.

Schilling, (Andreas) von Straßburg gebürtig, hatte an unterſchiedenen orten als der Medicin Doctor practiciret, trat nachmals bey dem Churfürſten von Sachſen, Johann George II. als Leib-Medicus in dienſte, ſchrieb in Teutſcher ſprache Loimographiam tripartitam, oder kurtze Beſchreibung der Peſt, Dreßden 1680. in 12. und lebte noch zu Dreßden in gedachtem jahre.

Schilling, (Andreas) gebürtig von Jttenheim bey Straßburg, allwo ſein vatter, Joh. Schilling, Prediger geweſen iſt, war gebohren den 2. nov. im jahr 1593. Im 8. jahre ſeines alters kam er auf die ſchule nach Straßburg, von dar auf die daſige Univerſität, auf welcher er an. 1611. Baccal. der Philoſophie, und an. 1613. Magiſter ward. Das jahr hernach ward er Hofmeiſter bey zweyen Grafen von Tübingen. Er blieb in dieſer ſtelle zwey jahr, und begab ſich alsdenn auf reiſen, weil er das Schenckenbecheriſche ſtipendium erhalten hatte. Er begab ſich anfangs nach Gieſſen, hielt ſich zwey jahre daſelbſt auf, und ward daſelbſt Adjunctus major der philoſophiſchen Facultät. Vom jahr 1618. bis 1620. hielt er ſich theils in Teutſchland, theils in Engelland, theils auch in Holland und Dänemarck auf. Als er wiederum nach Straßburg zurück kam, ward er daſelbſt Doctor der Artzneywiſſenſchafft, und fieng an mit gutem fortgange zu practiciren. Im jahr 1634. ward er, anſtatt des verſtorbenen D. Agers, Profeſſor der Phyſic, und das folgende jahr Decanus der philoſophiſchen Facultät, wie auch bald darauf Decanus der mediciniſchen. Er ſtarb plötzlich im jahr 1638. den 18. nov. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſp. de Morborum Differentiis, Straßburg 1649. 2.) de Urinæ Suppreſſione, ibid. 1651. Schmidt, vom geiſtlichen ſchul-brunnen des Straßb. Gymnaſ. p. 277.

Schilling, (Caſpar) gebürtig von Gmünden, in Ober-Oeſterreich, und lebte daſelbſt im jahr 1517. als Petrinus, oder als ein Frater ordinis S. Petri, ward aber im obgedachten jahre von dem Abt des kloſters Manſee, Wolfgang, unter ſeine Conventualen alſo angenommen, daß er ihm auch in ſeiner abweſenheit Titulum Menſæ durch eine förmliche ſchrift ertheilte. Hierauf ward er zu einem Meß-Prediger ordiniret, wobey er zugleich in Gmünden Scholaſticus und ſchulmeiſter ward. Da aber Lutherus um dieſe zeit angefangen hatte, das Pabſtthum ſo nachdrücklich anzugreiffen, ſo ward auch dieſer mann von der Evangeliſchen wahrheit überwunden, welches er zuerſt damit bewies, daß er ſich nicht mehr an die vielen gebräuche der Römiſch-Catholiſchen binden wollte, die vorgeſchriebene Horas Canonicas nicht mehr beobachtete; was er bey haltung der meſſe in derſelbigen irriges fand, wegließ, ſich auch kein gewiſſen machte, an verbotenen tagen fleiſch zu eſſen. Er hielt fleißigen umgang mit den in der ſtadt ſich befindenden Evangeliſchen, und entſchloß ſich auch, in den eheſtand zutreten. So ſehr ihm nun auch ſein bruder, Leon-

hard

hard, ein Benedictiner-Mönch, im kloſter Manſee, dieſe ſache widerrieth, ſo verheurathete er ſich dennoch. Er erhielt auch nachmals, nachdem er ſich ſchon verehlicht hatte, eben durch ſeinen bruder von dem Apoſtoliſchen und Kayſerlichen Datario zu Paſſau, Eraſmo Schnapp, die nöthige diſpenſation wegen des bannes und der irregularität, und verfertigte ihm darüber ein ordentlich inſtrument. Raupachs Evangel. Oeſterr. P. V. p. 161.

Schilling, (Florentin) ein Päpſtlicher Clericus Regularis St. Pauli, Barnabita, und Ordinar-Prediger in der St. Michaelis Pfarr-kirche zu Wien, ſetzte in der an. 1654. auf die Gräfin von Verdenberg verfertigten leich-predigt die worte: **Adam iſt nicht gebohren, denn er iſt aus der rippe der Eva gemacht.** Und als man dieſen fehler bald bemerckte, ſo änderte D. Schilling ſolchen in ſeinen zuſammen gedruckten leichen-predigten, ſo unter dem titul: Wiederholt- und vermehrte Amara dulcis heraus gekommen, und ſetzte: **Adam iſt nie gebohren, denn er iſt aus einem erden-klotz gemacht.** Seine heraus gegebene ſchrifften ſind dieſe: 1.) Adventuale, Wien 1671. in 4. 2.) Quadrageſimale, Wien 1671. in 4. 3.) Ovum Paſcale, Wien 1675. in 4. 4.) Dominicale, nebſt einem zuſatze, Wien 1675. in 4. 5.) Sanctorale, Wien 1675. in 4. 6.) Collegium Apoſtolicum, Wien 1675. in 4. 7.) Ehren-pforte Mariä, Wien 1675. in 4. 8.) Chriſtologiæ Harmonicæ Biblicæ Synopſis, Straßburg 1650. in 8. 9.) Catholiſches Todten-Gerüſte, Wien 1668. in 4. *Crenius*, animadv. hiſtor. philolog. *Bayle*, Dict. hiſt. & crit.

Schilling, (George) aus einem adelichen Würtembergiſchen geſchlechte, ward im jahre 1546. Groß-Prior des Johanniter-ordens in Teutſchland. Er war der erſte, der in den H. R. Reichs-Fürſten-ſtand aufgenommen worden, und zwar wegen ſeiner ausnehmenden verdienſte, die er Kayſer Carln V. in der eroberung von Tunis, und in dem zuge vor Algiers geleiſtet hatte. Er erhielte auf den Reichs-verſammlungen die erſte ſtelle nach dem Abte von Fulda. Er war auch Gouverneur der veſtung Tripoli; und der König von Tunis, Muleaſſes, hat ihn ſo hoch geſchätzt, daß er folgendes ſchreiben an ihn ergehen laſſen: In nomine Dei Omnipotentis. Nos Muley en Hazen, Rex Tuneti, Arabum &c. Deo Omnipotenti, cui in omnibus nos offerimus, gratias ſemper agimus; Vobis autem Strenuo, Nobili & Famoſo inter Chriſtianos viro, Priori Germaniæ, in præſentiarum Caſtelli Tripoli Gubernatori, ſalutem precamur, & denuo nos offerimus ad ea omnia, quæ Vobis grata fuerint, & ex nobis dependent, cum maximo amore & voluntate, prout ſemper fecimus paratiſſimos &c. Quia perſpecta jamdiu nobis integritas Veſtra, nos inducit ad credendum, quod ubi Vos eſtis, eſt perſona noſtra, circa indemnitatem & conſervationem illius noſtri Regni; aliud ad præſens ſcribendum non reſtat; id ſolum Vos precamur, ut &c. Beckmanns Johann. orden.

Schilling, (Heinrich Siegmund) ein Medicus um die mitte des 17. jahrhunderts, ſchrieb unter andern: 1.) Diſcurſum Medicum de conſervanda Sanitate, welcher zu Dreßden an. 1655. in 4. vermehrt wieder aufgelegt worden; 2.) Tractatum oſteologicum ſ. Oſteologiam de Oſſium Corporis humani admiranda Structura, & Diſcurſum Phyſiologico-Anatomicum, Hominem μικρόκοσμον ſ. Cognitionem ſui conſiderantem, Wittenberg 1658. Dreßden 1668. in 4.

Schilling, (Sigismund) ein Medicus von Franckenſtein in Schleſien, wurde zu Baſel Doctor, erhielt darauf zu Leipzig die Profeſſion. Therap. wurde nachgehends auch Decanus ſeiner Facultät, der Academie Decemvir, des groſſen Fürſten, wie auch des Frauen-Collegii Collegiate, und der Polniſchen nation Senior, und ſtarb den 14. jenner an. 1622. in ſeinem 47. jahr. Man hat von ihm: Diſputationes: 1.) περὶ τοῦ τῆς καρδίας παλμοῦ, Baſel 1598. 2.) de Dolore Capitis, Leipzig 1619. 3.) de Arthritidis Præſervatione & Curatione, ibid. 1602. 4.) de Eryſipelate ſ. Roſa Germanorum, ibid. 1621. 5.) de Sanguine, ibid. 1597. 6.) de Gonorrhæa, ibid. 1614. *Witte*, diar. biogr. *Stepner*. inſcriptiones Lipſ.

Schilling, (Wenceslaus) oder wie er ſich in einigen ſeiner ſchrifften hat zu nennen pflegen, M. Sigwart Garguthenius, wovon Jacob Martini in ſeinem vernunfft-ſpiegel, lib. II. c. 34. p. 1055. u. f. mehrere nachricht giebet, war zu Kethmannshauſen in Thüringen gebohren, und ohngeachtet er gar ſpäte zu den ſtudien gelanget, und erſt bey heranwachſenden jahren zu Rudelſtadt und Gotha in die ſchule geſchicket worden, ſo ſoll er doch in den freyen künſten ſo gar ungemein zugenommen haben, daß man ihn auch deßhalben aus dem Gymnaſio weg und nach Hof nehmen müſſen, weil man beſorget, es würden ſeine ſtudien mit der zeit zu einer unangenehmen extremität gedeyen. Hierdurch iſt nun zwar der wachsthum ſeiner weisheit in etwas gehemmet, nicht aber gäntzlich verhindert worden, geſtalten man vorgiebt, es habe ſich nicht lange darnach begeben, daß er von einer unbekannten ſtimme mit nahmen geruffen und zugleich ermahnet worden ſey, er ſollte wieder in die ſchule gehen, und ſein ſtudiren abwarten; es ſey auch dieſe erinnerung ſo kräfftig bey ihm geweſen, daß er ſich alſofort nach Helmſtädt begeben, und daſelbſt durch hülffe der Grafen von Schwartzburg, die ihm ein jährliches ſchönes ſtipendium reichen laſſen, ſeine ſtudien fortgeſetzet, und ſich neben den real-wiſſenſchafften auch eine erkänntniß von 10. ſprachen zuwege gebracht, die er theils auf der daſigen Academie, theils auch auf ſeinen nachmaligen reiſen, die er durch Italien und andere länder gethan, erlernet. Man erzehlet ſonſt noch viele andere begebenheiten, die ſich mit ihm ſollen zugetragen haben. Denn da ſollen ihm auf ſeinen reiſen gantz ſonderbare proben der Göttlichen vorſorge leitung und bedeckung zu handen geſtoſſen ſeyn, und ſoll er ſonderlich viel geſpenſter und geiſter mit groſſem glaubens-muth bey unterſchiedenen gelegenheiten überwunden haben. Und nachdem er endlich nach vielen ausgeſtandenen gefährlichkeiten wieder in Teutſchland zurück gekommen, ſo hat er ſich anfangs zu Magdeburg eine zeitlang aufgehalten, und hat ſonderlich mit dem M. Anton Cramer, M. Jacob Olvenſtedt und Johann Angelus Werdenhagen in gar vertraulicher gemeinſchafft geſtanden: hernach aber iſt er von den Grafen von Schwartzburg in das Rudelſtädtiſche beruffen worden, allwo er in dem damaligen 30. jährigen kriege bey einem feindlichen einfall von den ſoldaten mit wunden und ſchlägen dermaſſen übel zugerichtet worden, daß er darüber zu Rudelſtadt ſeinen geiſt hat aufgeben müſſen. Er war ein groſſer feind der Weltweisheit, und ſonderlich der Metaphyſic, wider welche ſeine ſchrifften meiſtentheils gerichtet ſind. Er bekam auch im jahre 1619. einen ſtreit wegen der natürlichen erkänntniß GOttes. Denn weil er dieſelbe ſchlechterdings läugnete, ſo widerſetzte ſich ihm Jacob Martini, ein Profeſſor zu Wittenberg, und wollte ihm zeigen, daß allerdings dergleichen erkänntniß bey den menſchen gefunden werde. Da ſie einige zeit hierüber geſtritten hatten, ſo erſuchten ſie beyde die theologiſche Facultät zu Wittenberg um einen ausſpruch, welche denn dem Profeſſor Martini recht gaben. Ubſens kirchen-hiſt. des 16. und 17. jahrhunderts, p. 369. Seine ſchrifften ſind folgende: 1.) Eccleſiæ Metaphyſicæ Viſitatio, ſo an. 1616. zu Magdeburg heraus gekommen; 2.) Honorarium Metaphyſicum, quo donatur Favorinus Honorius; 3.) ſuccincta Conſideratio de Negotiis naturalibus, Vanitatibus Metaphyſicis oppoſita, Magdeburg 1616. in 8. 4.) Grund-büchlein, dadurch man die Philoſophos, ſo nach irdiſcher weisheit JEſum Chriſtum ſchätzen wollen, widerlegen kan, welches an. 1617. im druck erſchienen; 5.) Der Lügen-Mantel Jacobi Martini, welchen er gantz unverſchämt dem Luthero ſich unterſtanden zuzuſchneiden, aber wiederum ſchieniß zerriſſen auch ihm entnommen worden. Er gab auch Joach. Weſtphalens deutlichen Bericht, wie man ſich in den hohen articul der bekehrung des menſchen ſchicken ſoll, an. 1617. wieder heraus. Von allen dieſen ſchrifften wird in den buchläden gar nichts, in den bibliothecken aber ſelten etwas angetroffen. *Remman.* hiſt. litter. P. III. ſect. II. p. 98. u. f. Walchs relig. ſtreitigk. in der Luth. kirche, P. IV.

† Schiltach, liegt an den ſüdweſtlichen grentzen von Würtemberg in einem tieffen thal zwiſchen dem Fürſtenbergiſchen ſtädtlein Wolſach, und dem Würtembergiſchen kloſter Alpirſpach, bey dem einfluß des flüßleins Schiltach in den Kintzig, hat ein berg-ſchloß, und gehört in das Amt Hornberg. An. 1519. wurde auch dieſes ſtädtlein von dem Schwäbiſchen Bund erobert. An. 1533. den 24. mertz iſt ſelbiges in einer ſtunde gantz abgebrannt, und zwar, wie damals geglaubt worden, durch bosheit einer zauberin, die nachgehends zu Oberndorff verbrannt worden ſeyn ſoll. *Cruſii* annal. P. III. lib. XI. c. 8. ex *Eraſmi* epiſt. 20. lib. XXVII. In dem dreyßigjährigen kriege wurde es von den Bayern beſetzt bis an. 1649. An. 1673. iſt es von Hertzog Eberhard III. erneuert und in einen guten ſtande geſetzt worden. Von den alten Hertzogen von Schiltach meynet Lazius, daß ſelbige von einem Veroneſiſchen und Paduaniſchen Fürſten, welchem Kayſer Conrad III. die Marggrafſchafft Hochberg in Schwaben gegeben, hergekommen, und mit den Baronen von Weinſberg befreundet geweſen ſeyn. *Cruſii* annal. Würtemb. *Ephemerides*, pag. 166. *Munſteri* Coſmogr. lib. III. c. 327.

Schilter, (Gottfried) von Landshut aus Schleſien, ein Doctor und Profeſſor der Rechte, wie auch des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate, ſchrieb diſputationen, als: 1.) de Pœnitentia ex Contractibus innominatis, Leipzig 1672. 2.) de Nomine & Cauſa, 1676. 3.) de Subinfeudatione, 1678. 4.) de Syndicis, 1678. und ſtarb als Rector Magnificus in ſeinen beſten jahren, den 9. apr. an. 1679. *Voſſ. Koll.* de Profeſſoribus, quando ſceptra academica tenuerunt, defunctis. *Witte*, diar.

Schilter, (Zacharias) gebohren an. 1541. zu Leipzig, ward an. 1567. Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, an. 1573. Doctor der Gottsgelehrtheit, und nach und nach des Conſiſtorii Aſſeſſor, Procancellarius perpetuus, des hohen Stiffts Meiſſen Canonicus, des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat, auch Decanus und Senior der theologiſchen Facultät, und gab folgende ſchrifften heraus: 1.) Deſignat. Doctrinæ de Chriſtiana Libertate, Traditionibus & Ceremoniis in Eccleſia, Leipzig 1598. in 4. 2.) Declarat. & Defenſionem Dogmatis comprehenſi in Libro Concordiæ; 3.) Erklärung des 33. Capituls Eſaiä, Leipzig 1595. in 4. 4.) Brevem Exegeſin Concionum Prophetæ Haggai, Leipzig 1594. in 8. 5.) Diſputationes Theologicas ſuper primaria Doctrinæ Chriſtianæ Capita, Leipzig 1598.

Digitized by Google

1598. 6.) Diſſ. de Eccleſia viſibili; 7.) de Baptiſmo; 8.) Apologiam Lutheri contra Alb. Hungarum de Conſenſu Lutheri cum Philoſophia Epicuri; 9.) Exegeſin Catecheſeos Lutheri, Leipzig 1602. 10.) de Poteſtate Calviniſtarum; 11.) Diſſ. de Unione hypoſtatica; 12.) Declaratio Dogmatis de aſſumta Chriſti Naturæ in obeundis Muneribus Regni & Sacerdotii divinæ Socin; 13.) Leichen-Predigten; 14.) Or. de Præſtantia Monumentorum Eſaiæ, &c. 15.) Parentationem in Chriſtian. II. Duc. Sax. 1586. in 4. Er ſtarb an. 1604. den 4. jul. im 63. jahre. Vogels Leipziger annales. *Adami* vitæ Theolog.

Schimberg, (Theodoſius) ein Socinianer, in der andern helfte des 16. jahrhunderts, von dem aber weiter keine umſtände bekannt ſind. Er hat de Erroribus Trinitatis geſchrieben, und etliche vorreden gemacht, als in Sommeri Libros contra Carolium, die an. 1582. gedruckt, ingleichen in Tractatus aliquot Chriſtianæ Religionis, die zu Jngolſtadt an. 1583. in 8. heraus gekommen. *Sandius*, bibl. Anti-Trinitar.

Schimmer, (George) ein Prediger zu Wittenberg, gebohren zu Annaberg an. 1652. den 19. jenner, ſtudirte in Altenburg und Leipzig, verrichtete drey jahr lang zu Dreßden die predigten anſtatt D. Chriſtoph Bulsi, promovirte nachgehends zu Wittenberg als Magiſter, ward daſelbſt an. 1679. Diaconus, ſchrieb: 1.) Librum Juſtorum, oder Predigten über das Buch Ruth; 2.) Predigten über die Klag-lieder Jeremiä, Franckf. 1708. in 4. 3.) JEſus-luſt, oder Erklärung des Liedes: JEſu meine Freude, Wittenb. 1690. in 8. 4.) Bekümmertes und ergötztes Zion, oder Erklärung des Liedes: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, Wittenberg 1708. 5.) Geiſtliche Erquick-ſtunden oder Kirchen-andacht über das geſang: Wer nur den lieben GOtt läſt walten, Wittenberg 1687. in 8. 6.) Bibliſches Seelen-kleinod, oder vollſtändig Gebät-buch, welches unter ſeinen ſchriften am mehreſten mal und auch zu Leipzig an. 1730. in 8. iſt aufgelegt worden; 7.) Das in der Unruhe dennoch ruhige Chriſten-hertz nach anleitung des LXXIII. Pſalms in unterſchiedlichen andachten entworffen, Wittenberg 1707. 8.) Das von einem Mord-kind erſchreckte Wittenberg, 1688. in 4. 9.) Der von GOtt eingeſetzte Chur-Sächſiſche Salomon, Wittenberg 1691. in 4. und ſtarb an. 1695. den 8. febr. am hitzigen fieber im 43. jahre. Er war eigentlich in der taufe Johann George genennet worden: weil man ihn aber von jugend auf nur ſchlecht weg George geheiſſen, und er erſt in ſeinen ſtudenten-jahren erfuhr, daß er in der taufe 2. nahmen bekommen; ſo wolte er nachgehends ſeine ſchreib-art nicht ändern, ſondern ließ den vornahmen Johann gar auſſen. Lebens-lauf. Deutſchmanns pyramis Wittebergenſis. *Dietric.* diſſ. de Annæberga & claris viris inde oriundis.

Schimpfer, (Bartholomäus) ein calender-macher zu Halle in dem 17. jahrhundert, welcher ſich auf die Sternkunſt geleget, und auf viele jahre calender geſchrieben. Er wohnte dem leich-begängnis Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen mit bey, und ließ ſich hernach bey der tafel, hinter welcher er ſtunde, mit folgenden worten hören: Nun meine Herren, wir haben jetzo Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht die letzte ehre gethan ꝛc. Nun Seine Kayſerliche Majeſtät werden bald folgen. Er wurde zwar bedrohet, mit ſolchen worten inne zu halten, aber er kehrete ſich nicht daran, es erfolgte auch bald der ausgang ſeiner prophezeyung mit dem Kayſer Ferdinand III.

Schinbain, oder Tibianus (Johann George) von Freyburg im Breißgaw gebürtig, lebte im 16. jahrhundert, und war Lateiniſcher ſchulmeiſter in Biebrach. Er gab an. 1578. eine ziemlich ſaubere und accurate charte vom Bodenſee heraus. Haubers diſcurs von der geogr. auf. p. 120.

Schindler, (Joh.) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Chemnitz an. 1613. im auguſt. gebohren, ſtudirte zu Leipzig, und wurde darauf an. 1641. Rector an der Catharinen-ſchule in Braunſchweig, zwey jahr hernach Paſtor zu St. Andreas daſelbſt, und ſtarb an. 1681. den 8. nov. Man hat von ihm 1.) ſacra Vaticinia de Eccleſiæ Chriſtianæ Statu ſeu Delineationem Apocalypſeos Johann. & Dan. XII. Braunſchweig 1670. in 4. 2.) de Regno Chiliaſtico, Braunſchweig 1670. in 4. 3.) de illuſtri Judæorum Converſione ſub Finem Mundi; 4.) Annotationes in Epiſt. ad Romanos; 5.) Leichen-Predigten; 6.) Geiſtliche Hall-Poſaune der Jüden, Braunſchw. 1674. in 4.

Schirmer, (David) ein Teutſcher Poete, von Freyberg in Meiſſen, war Chur-Sächſiſcher Bibliothecarius zu Dreßden, florirte an. 1660. in der Teutſchen Poeſie, und ſchrieb: 1.) Roſen-Gebüſche, Dreßden 1657. in 8. 2.) JEſu Chriſti Triumph; 3.) Siegende Muſen, Dreßden 1654. in fol. 4.) Beſchreibung der Churfürſtlich-Sächſiſchen Begräbnis-Capelle zu Freyberg, Freyberg 1619. in 4. 5.) Sächſiſches Poetiſches Rauten-Gebüſche, Dreßden 1663. in 8. 6.) Denckwürdige Tafel-Reden Ferdinand I. Dreßden 1674. in 8. Er überſetzte auch Georg Arnolds Leben Churfürſten Moritz aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, Gieſſen und Franckfurt 1719. in 8. dabey er verſchiedene handſchriften mit zu rathe gezogen. *Neumeiſter*, diſſertat. de Poetis Germanicis ſæc. XVII. præcipuis.

Schlagendorff, iſt zweyerley in der Zipſer Geſpanſchafft in Ungarn. Groß-Schlagendorff, Nagy Szalock, Welki Slawkow, iſt ein groſſer flecken unter dem Carpathiſchen gebürge mit einem groſſen territorio der Hochgräflich-Czakiſchen familie zugehörig, drey ſtunden von Kayßmarck gegen weſten gelegen, hat Teutſche einwohner, und hatte vor zeiten bergwercke gebauet, wie es denn von den ſchlacken den nahmen führet, und eigentlich Schlackendorff ſollte genennet werden, wie vor alters. Der Schlagendorffer ſauer-brunn unter dem gebürge, welches die Schlagendorffer ſpitze genennet wird, hat vor allen Zipſer-ſauer-brunnen den preiß, doch iſt er nur bey ſchönen wetter gut, und kan auch nicht weit verführet werden. Die quelle iſt ſo ſtarck, daß ſie eine oberſchlägige mühle treiben könnte. Zu bedauren iſt es, daß die anhero kommende waſſer-trincker unter freyem himmel verbleiben müſſen, und gar keine gelegenheit, ſich vor dem wind und regen zu verwahren, haben, maſſen allhier das wetter bald veränderlich iſt. Ober dem ſauer-brunnen iſt noch eine andere quelle, welche aber nicht geachtet wird. Klein-Schlagendorff, Kis Szallok, gehöret zu den Kayßmarcker ſchloß-gütern, und war vor zeiten der Tökölischen luſt-meyerhof mit einem ſommer-hauſe und ſchönen teiche, nur eine halbe ſtunde von der ſtadt Kayßmarckt gelegen, welche jetzo allda eine Meyerſchafft hat, und ſind die einwohner im dorfe alle Polacken. Das vom gebürge flieſſende forellen-reiche waſſer gehet durch den teich auf die daſige mühle.

Schlangenburg, ein altes verfallenes ſchloß auf einem berge bey dem dorfe Klicken, im Anhältiſchen, von welchem man aber faſt gar keine nachricht findet. Es befinden ſich in ſelbigem überaus viel ſchlangen, welche auch die ehemalige einwohner deſſelben ſo ſehr beſchwert haben ſollen, daß ſie ſelbiges verlaſſen müſſen. Hierauf iſt es gäntzlich eingegangen, und von niemanden weiter bezogen worden, daß auch der eigentliche nahme davon vergeſſen, und es nur von der menge der daſelbſt befindlichen ſchlangen, die Schlangenburg genennet worden. *Antiquarius* des Elbſtroms, p. 441.

Schlanſtädt, ein gewiſſes Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, dem Könige in Preuſſen gehörig, doch hat der Hertzog von Wolffenbüttel ein kleines antheil an dem dorfe Papſtdorf in dieſem Amte. Vor alters gehörete es den Grafen von Rheinſtädt, iſt aber im jahr 1344. verkauft worden. Unter dieſem Amte ſtehet die helfte des an. 1728. abgebrannten groſſen dorfs Dingelſtädt, ingleichen Eilenſtädt, Eilsdorf Groß- und Klein-Debeleben und Anderbeck. Abels Preußiſche geographie, P. I.

Schlawentitz, oder Schlaventitz, eine anſehnliche, und wegen ihrer beſonders wohl angelegten meßings-fabricken und eiſenhämmer berühmte Herrſchafft im Fürſtenthum Oppeln in Ober-Schleſien an den Polniſchen grentzen. Wladislaus, Hertzog von Oppeln, hat, wie aus alten urkunden zu erweiſen, an. 1267. daſelbſt hof gehalten. Nachdem ſie bey den Gräflichen häuſern Oppersdorf und Henckel eine zeitlang geweſen, iſt ſie hernach an die Grafen von Hoym gekommen.

Schlebuſch, (Johann) war gebohren zu Hamburg den 12. oct. an. 1607. Sein vatter war Jacob Schlebuſch, Kirchgeſchworner zu St. Petri daſelbſt, und ſeine mutter Maria, eine gebohrne Beuſerin, ebenfalls aus Hamburg. Er legte den grund ſeines ſtudirens auf dem Gymnaſio ſeiner vatterſtadt, und begab ſich von dar nach einer öffentlich gehaltenen rede pro Juſtitiæ Eminentia, nach Roſtock, allwo er ſich auf die Rechtsgelehrtheit legte. Von dar that er zuerſt eine reiſe nach Engelland, und hielt ſich ſonderlich zu Oxford eine geraume zeit auf; alsdenn begab er ſich nach Franckreich, woſelbſt er ſich zwar am längſten in der ſtadt Orleans aufhielt; aber auch alle merckwürdige ſachen dieſes Reichs genau beſahe. Hernach gieng er nach Baſel, und erhielte vermittelſt ſeiner daſelbſt gehaltenen inaugural-diſputation de eo, quod intereſt, die Licentiaten-würde in der Rechtsgelehrtheit. Von hier nahm er ſeinen weg nach Straßburg, und von dannen nach Speyer, allwo er einige zeit lebte, und ſonderlich die erkänntnis der Rechte vollends zu ihrer vollkommenheit brachte. Er kehrete ſodann wieder nach Hamburg zurück, und ward im jahre 1639. zum Rathsherrn erwehlet. Im jahre 1643. hat er das Richterliche amt angetreten. Im jahre 1645. reiſete er als Abgeſandter zu der Kayſerlichen Generalität; ferner nach Gottorp zu Ihrer Hochfürſtlichen Durchlaucht Hertzog Friedrichen, hernach zu den Glückſtädtiſchen friedens-tractaten. Im jahr 1647. wurde er Colonel-Herr im Peter-regimente, und endlich im jahr 1653. erhielt er die würde eines Hamburgiſchen Bürgermeiſters, welche er auch bis an ſeinen tod rühmlichſt bekleidet hat. Er verheurathete ſich an. 1636. mit Eliſabeth, einer gebohrnen Welken, und zeugte mit ſelbiger 5. ſöhne und eine tochter, von welchen ihn aber nicht mehr denn 2. ſöhne überlebt haben. Er ſtarb im jahre 1659. den 25. jul. Siehe das Program. auf deſſen tod in *Fabricii* memor. Hamburg. p. 243. ingleichen Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schlebuſch, (Anna Eliſabeth, Freyin von) gebohrne von Eyck, gebohren an. 1623. den 23. jenner, heurathete den Schottländiſchen Baron Jacob von Londy, ſo damals Schwediſcher Oberſt-Lieutenant und bis an ſein ende Commendant

der

der beſatzung zu Bremen und Verden geweſen. Nach deſſen tode iſt ſie mit dem Freyherrn Jacob von Schlebuſch, Kayſerlichen General-Wachtmeiſter, in die ehe getreten. Sie ſchrieb geiſtliche Ehren-Pforte; Geiſt-häusliche Seelen-Apotheck; Seel-erquickenden Würtz-Garten; Ubung gottſeliger Seelen; Bibliſchen Extract; und ſtarb an. 1706. den 20. mertz auf dem Ritter-guth Polwitz bey Liegnitz. **Eberts Schleſiens hoch-und wohlgelehrtes frauenzimmer.** *Engelcken.* diſſ. de ſexu ſequiori eruditionis fama corusco. **Unſchuldigr Nachrichten,** 1705. p. 305. desgleichen p. 438.

Schleder, (Joh. Georg) gebürtig aus Regenſpurg, lebte in der mitte des 16. jahrhunderts. Er ſchrieb: 1.) den andern theil des Theatri Europæi, welches von Joh. Phil. Abelio war angefangen worden. Ferner 2.) gab er des Andr. Cornine Lateiniſches wörter-buch unter dem titul: Fons Latinitatis bicornis im jahre 1650. zu Franckfurt in 4. vermehret heraus. Man hat auch von ihm 3.) Königlich-und Ertz-Hertzogliche Reiſe-beſchreibung, Franckfurt 1658. in 4.

Schlegel, (Chriſtian) ein geſchicht-ſchreiber, war zu Saalfeld an. 1667. den 30. jenner gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, und der Philoſophie Magiſter worden, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein müntz-cabinet dem Hertzog von Gotha verkaufte, bey dem letztern Secretarius und Antiquarius, an. 1713. ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät, und an. 1715. der Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſcher linie Hiſtoriographus. Er ſtarb an. 1722. den 17. october. Seine ſchrifften ſind: 1.) de Nummis antiquis Altenburgenſibus; 2.) de Nummis antiquis Salfeldenſibus, Arnſtad. & Jenenſibus, 1697. in 4. 3.) de Nummis antiquis Gothanis & Cygneis, ibid. 1702. in 4. und Franckfurt 1725. 4.) de Nummo Comitis Blanckenburgenſis, ibid. 1701. in 4. 5.) de Nummis antiquis Iſenacenſibus, Mulhuſinis, Northuſ. & Weiſſenſeenſibus, ibid. 1703. in 4. 6.) de Cella veteri Ditionis Miſnenſis, Dreßden 1703. in 4. 7.) Biblia in Nummis, Jena 1703. in 4. 8.) Hiſtoria Vitæ Georgii Spalatini; 9.) Lebens-Beſchreibung der Dreßdner Superintendenten, Dreßden 1698. in 8. 10.) Initia Reformationis Coburgenſis in Vita Langeri, Gotha 1717. in 4. 11.) Weitere Ausführung der Müntze Heinrichs, Grafens von Blanckenburg; 12.) de Nummis Abbatum Hersfeldenſium, cum fig. Gotha 1724. in 4. 13.) Obſervationes in Vitam Langeri, primi Superintend. Coburgenſ. Accedunt quædam Epiſtolæ Lutheri & Melanchthonis, Gotha 1725. in 4. 14.) Biblia in Hiſtoriis, d. i. Kurtzer Entwurf der vornehmſten bibliſchen Sprüche und Hiſtorien, 1703. in 4.

Schlegel, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1613. zu Gmehlen, einem dorfe bey Dreyden, ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt an. 1628. Baccalaureus, an. 1630. Magiſter, zog an. 1631. nach Jena zu Johann Gerharden ins haus, und an. 1633. nach Wittenberg, wurde in ſeinem 21. jahre der Hertzogin Magdalenen von Anhalt Hof-Prediger und lehrmeiſter ihres ſohnes, Hertzogs Johannis zu Coſtaig, an. 1638. zu Wittenberg Licentiat der Theologie, und zu Breßlau Mittags-Prediger der Eliſabethaniſchen kirche, und Profeſſor in dem dabey liegenden Gymnaſio, an. 1644. Probſt und Pfarrer in der Neuſtadt daſelbſt, an. 1645. zu Wittenberg Doctor der Gottsgelehrtheit, und an. 1647. Ober-Paſtor zu Leutſchau in Ober-Ungarn, gab aber an. 1658. ſein amt daſelbſt auf, gieng wieder nach Teutſchland, wurde an. 1660. Superintendent zu Hertzberg in Sachſen, und an. 1662. zu Grimme in Meiſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1678. den 19. may, nachdem er von dem Römiſchen Kayſer geadelt, und mit dem prädicat von Gottleben begnadiget worden. Seine ſchrifften ſind: 1.) Hackeldama ſ. Ager Sanguinis ex Matth. XXVII. 3. und 11. Schleßwig 1672. 2.) Regium Chriſti Sacerdotium ſ. Explicatio Pſalmi CX. Leipzig 1655. in 8. 3.) Chriſti Empfängnis-Wunder über Luc. I. 26. u. f. f. Breßlau 1638. in 4. *Witte,* diar. **Pautkens** Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth in Breßlau.

Schlegel, (Johann Andreas) ein Medicus aus dem ende des 17. jahrhunderts, hat einen medicíniſchen tractat von natürlichen und wider die Natur lauffenden Dingen in Vergleichung der groſſen Welt mit dem Menſchen, der kleinen Welt, durch die 4. Elemente, 4. Temperamente, 4. Sanguinis Humores, 4. Complexiones, 4. Jahrs-zeiten und 4. Triplicitäten der 12. himmliſchen Zeichen beſchrieben, Nürnberg 1686. in 8. Er hat auch Joh. Abrahams von Gehema 30. Aphoriſmos oder Geſundheits-Regeln als einen richtigen und ſichern Wegweiſer zu einer beſtändigen Geſundheit und einem langen Leben nach den unläugbaren Gründen des Principii der Circulation des Blutes und der Säfte aus der Lehre vom Acido und Alkali mit einer vorrede und anmerckungen wieder auflegen laſſen, Franckfurt am Mayn 1696. in 8. Er ſchrieb ferner auch einen tractat vom Podagra, welcher zu Weiſſenfels an. 1687. gedruckt worden.

Schlegel, (Paul) ehemaliger Pfarrer zu Neukirchen, eines nagelſchmids, Wolf Schlegels, ſohn aus Werdau, allwo er den 2. december an. 1607. auf dieſe welt gebohren worden, worauf er im 13. jahre ſeines alters in die Churfürſtlich-Sächſiſche land-ſchule Grimme gekommen, und allda 6. jahr lang information genoſſen, darauf er an. 1626. auf die Univerſität Leipzig gezogen, und weil ſein vatter von geringem vermögen geweſen, ſo wurde ihm von dem Rath zu Werdau auf 4. jahr lang dasjenige ſtipendium mitgetheilet, welches die, ſo das ſexennium ausgeſtanden, zu genieſſen haben, und in 60. Meißniſchen gülden beſtehen. Nach abſolvirten academiſchen ſtudien muſte er ſich eine zeitlang mit informiren behelffen, bis ihm an. 1631. das Rectorat in ſeiner vatter-ſtadt angediehen, welches er 3. jahr lang verwaltete, da er an. 1633. Pfarrer zu Rottmansdorff, im Amte Planitz gelegen, worden. Weil aber die innwohner allda durch die peſt ſehr ausgeſtorben, und wenig Pfarr-kinder, ja nicht über 10. haushaltungen mehr vorhanden waren, alſo daß auch die güther und felder öde geblieben, und er mit den ſeinigen nicht da zu leben vermochte, ſo ſuchte zwar der Zwickauiſche Superintendent ihm eine zulage zuwege zu bringen, da aber ſolche nicht erfolgen wollte, ſo wurde ihm die indeſſen verledigte Pfarre Neukirchen an. 1636. zuerkannt, und er zu Leipzig an. 1637. darzu confirmiert. An dieſem orte iſt er bis an ſein ende geblieben, und als Senior der Zwickauiſchen Inſpection an. 1684. den 5. jenner, nachdem er 3. jahr im ſchul-amt, 51. jahr im Predig-amt, und 50. und ein halb jahr im eheſtand zugebracht, geſtorben. Er hatte ſich an. 1631. mit Maria, des Stadtſchreibers Schillings zu Werdau tochter, verehlichet, und mit derſelben 7. ſöhne und 3. töchter gezeuget, davon ein ſohn und eine tochter gar zeitlich geſtorben, an den übrigen achten aber hat er viel freude erlebet, indem alle 6. ſöhne noch bey ſeinen leib-zeiten zu öffentlichen kirchen-und ehren-ämtern gelanget. Denn es ward: 1.) Johann Caſpar Schlegel Paſtor primarius zu Elſterberg; 2.) M. Johann Chriſtian Schlegel, von welchem der berühmte Hiſtoricus und Antiquarius, Chriſtian Schlegel, abgeſtammet, ward anfänglich Diaconus zu Saalfeld, hernach Hochfürſtlich-Sächſiſcher Hof-Prediger, Beicht-vatter, und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Coburg, endlich Superintendent in Zwickau, allwo er an. 1699. den 11. october an einem ſchlagfluß geſtorben; 3.) Wolfgang Schlegel, Diaconus zu Crimmitſchau in Chur-Sachſen; 4.) M. Paul Schlegel, Paſtor in Tannenberg; 5.) M. Salomon Schlegel, Paſtor zu Zwerhma, und 6.) Friedrich Schlegel, Pfarrer zu Manichswalda, der hernach Diaconus zu Crimmitſchau worden. Die beyden töchter ſind an 2. Prieſter verheurathet worden. *Bram.* Jubil. p. 165. *Gotz.* Theol. ſemiſæc. p. 23. **Thomä** aufgegangenes licht am abend, p. 421. **Groſſens** Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. I. p. 345.

Schlegel, (Paul Marquard) der Artzney-kunſt Doctor und Phyſicus zu Hamburg, allwo er im jahr 1605. den 23. auguſt. gebohren worden. Sein vatter Martin Schlegel war ein vornehmer bürger daſelbſt. Im jahr 1626. reiſete er auf die Univerſität, an. 1636. aber den 22. mertz ward er zu Padua Doctor der Medicin, an. 1639. Profeſſor zu Jena, und an. 1640. Prorector Magnificus der erwehnten Academie, und im jahr 1642. den 4. december zum Phyſico der ſtadt Hamburg erwehlet. Er vermachte ſeine bücher der St. Johannis bibliotheck daſelbſt, und ſtarb an. 1653. den 21. febr. Seine ſchrifften ſind: 1.) Oratio Valedictoria, habita Jenæ 1642. in 4. 2.) Adverſaria memorabilium Medic. in 4. 3.) Commentatio de Sanguinis Motu, Hamburg 1650. in 4. 4.) Diſputationes vom jahr 1639. bis 1650. als: *a*) de Empyemate; *b*) Suffocatione uterina; *c*) Natura Lactis; *d*) Dentibus; *e*) Ophthalmographia; *f*) Aſcite; *g*) Affectione hypochondr.; *h*) Lue venerea; *i*) Palpitatione Cordis; *k*) Epilepſia; *l*) Hæmorrhagia; *m*) Eryſipelate ſ. Roſa; *n*) Hydrophobia; *o*) Quartana intermittente; *p*) Ileo & Sanguinis Motu; *q*) ſaluberrimo Venarum in Corpore humano ſecandarum Delectu. **Beuthners Hamburgiſches Staats-und Gelehrten-Lexicon.**

Schlegelholtz, (Heſſo von) ein Teutſcher Ritter des Johanniter-ordens in Teutſchland, lebte im 14. jahrhunderte. Joh. Ferd. de Heredia, Großmeiſter auf der inſul Rhodis, nahm ihn im jahr 1382. nebſt noch drey andern zu ſeinem Procurator an, und begab ſich nebſt ihm nach Franckreich, die gefahr der Chriſtenheit wegen der anwachſenden macht der Türcken daſelbſt vorzuſtellen. Er übergab ihm auch die Commende auf der inſul Lango, nebſt dem Gouvernement dieſer inſul. Er trug nachmals unter dem nächſtfolgenden Großmeiſter, Philibert de Naillac, das meiſte zur erbauung des caſtells St. Petri in Aſien mit bey, welches damals von gedachtem orden wider die Türcken angelegt ward; ja er wird ſelbſt von einigen für den erbauer dieſes caſtells angegeben. Es ward auch ſeinetwegen die verordnung dabey gemacht, daß jederzeit der Groß-Baley von Teutſchland Gouverneur daſelbſt ſeyn ſollte. **Beckmanns** beſchreib. des Johanniter-ordens, p. 67 und 99.

Schlemmius, oder **Schlemm,** (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, gebohren an. 1638. den 29. ſept. zu Hameln an der Weſer. Sein vatter, Heimart Schlemm, iſt ein Rathsherr und kaufmann daſelbſt geweſen; die mutter aber, Margarethe, eines Patricii, Matthias mit nahmen, tochter, welche beyde eltern ihn bis zum 12. jahre ſowol in der ſchule ſeiner vatter-ſtadt, als auch durch geſchickte Privat-Lehrer zu anſtändigen ſitten und guten wiſſenſchafften haben anführen laſſen. Hierauf hat er zu Hannover gantzer drey jahre nicht allein

Digitized by Google

ben die ſchule daſelbſt frequentiret, ſondern auch zugleich bey einem Hochfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen Rath und Cantzler, Juſt Ripio, mit deſſen ſöhnen eine privat-information, und zugleich auch den tiſch genoſſen. Endlich haben ihn ſeine eltern in der vatter-ſtadt der anführung M. Heinrich Müllers und ſonderlich des Rectors, Hilmar Deichmanns, überlaſſen, welcher, da er ihn für tüchtig darzu erkannt, in begleitung des vatters ihn im 19. jahre ſeines alters nach Helmſtädt gebracht, um daſelbſt die Philoſophie, und vornemlich die Theologie, dazu er groſſe beliebung hatte, zu erlernen. Zu welchem ende er ihn Chriſtoph Schradern, und Joachim Hildebranden, zu guter aufſicht empfohlen. Dieſe hörte er vornemlich, jenen in der Oratorie, dieſen in der Gottsgelehrtheit und den Geſchichten; ſodann aber auch den Gerhard Titium und Friedrich Ulrich Calixtum, wie nicht weniger in der Weltweisheit Conringen, Frölingen, Meiern, Rixnern, Heicheln und Eberbachen, und über das Canoniſche Recht den Vernerum. Nachdem er im ſechſten jahre ſeiner academiſchen ſtudien von oben gemeldeten Schradern den Magiſter-hut aufgeſetzt bekommen, hat er ſich von dar nach Leipzig, Wittenberg und Jena begeben, und an dieſen orten die gelehrten männer beſuchet. In Jena gefiel ihm dergeſtalt wohl, daß er daſelbſt ſeine ſtudien fortzuſetzen ſich entſchloß. Chemnitius, Gerhard, der ſohn, Niemann und ſein hauswirth, Johann Muſäus, waren diejenigen, aus deren vorleſungen er dasjenige ergäntzete, was ihm noch mangelhafft war. Auch ward er von der philoſophiſchen Facultät zu ihrem Adjuncto ernennet. Dieſes war nur ein anfang gröſſerer ehren, die bald darauf erfolget. Denn Hertzog Bernhard II. berufte ihn im jahr 1668. zu ſeinem Hof-Prediger. Im jahr 1672. erhielte er im Jenaiſchen Ober-Conſiſtorio die würde eines Aſſeſſors, und ein jahr darnach wurde ihm auch die Inſpection der kirchen und ſchulen im Dornburgiſchen und Bürgelſchen anvertrauet. Von dem jahr 1697. aber iſt er Weimariſcher und von an. 1699. zugleich Eiſenachiſcher Conſiſtorial-und Kirchen-Rath geweſen. Er ſtarb an. 1718. den 31. decemb. des morgens um ein uhr, im 83. jahre ſeines alters, ohne kinder zu hinterlaſſen. Denn ob ihm wol im jahr 1666. am tage Martini, eines kaufmanns, Samuel Bravotii, tochter, Maria, ehelich angetrauet worden; er auch in dieſer 53. jahr lang geführten ehe von ihr mit einem ſohne erfreuet worden; ſo iſt doch ſolcher nicht über vier monate alt worden. Daher er ein legat geſtiftet, vermöge deſſen ein ſtudente aus ſeiner familie, oder ſo ein ſolcher fehlet, auch ein fremder, 5. jahr durch alljährlich 200. thaler zu heben hat. Seine ſchriften ſind: 1. Creutz-Anfechtung-und Troſt-ſchule nach den Evangelien, in fol.; 2.) Evangeliſche Schatz-kammer, da auf jedes Sonn- und Feſt-tags-Evangelium, über gewiſſe worte und ſprüche des Evangelii ꝛc. zwey predigten zu finden, in drey theilen, Jena 1677. 1678. in 4. 3.) Apoſtoliſche Rüſt-kammer über die Epiſteln, das iſt, Erklärung der gewöhnlichen Sonn-und Feſt-tags-Epiſteln, Jena 1671. in 4. 4.) Geiſtliche Paßions-blume, oder Betrachtung der vornehmſten Stücke des Leidens und Sterbens Chriſti, in 8. Predigten, Jena 1666. in 8. 5.) Des bittern Leidens Chriſti danckbares Gedächtnis, in 19. Paßions-Predigten, Franckfurt und Leipzig 1678. in 4. 6.) Die ſieben Poſaunen Chriſti am Creutz; oder über die ſieben letzten Worte Chriſti, in 7. Predigten; 7.) Der im Oelgarten blut-ſchwitzende JEſus, in 8. Predigten, Franckfurt und Leipzig 1690. in 8. 8.) Zehen Buß-Predigten auf jetzigen gefährlichen Zuſtand der Chriſtenheit gerichtet, Jena 1675. in 4. 9.) Anhang der zehen Buß-Predigten, nemlich ſieben Buß-Predigten, ibid. 1677. in 4. 10.) Letzte Poſaune an die undanckbare Welt, deſſen Inhalt, daß der Jüngſte Tag nahe, weil faſt alle Prophezeyungen von denen eigenen Zeichen, ſo vor dem Jüngſten Gerichte vorher gehen ſollen, erfüllet ꝛc. 11.) Gedächtnis-ſäule der Ewigkeit, in 6. Predigten, Jena in 12. 12.) Sichere Anfechtung und Hahnen-geſchrey Petri, in zwey Predigten, Jena 1675. in 12. 13.) Thränen Petri, über Matth. XXVI. 75. 14.) Geburts-tags-gedächtnis-ſäulen, auf Hertzog Bernhards zu Sachſen geburts-tag, Jena 1677. in 4. 15.) JEſus ſuchend das Verlohrne, Matth. XVIII. 11. 12. 16.) Fünf Buß-Predigten aus Pſalm XCI. 4. 17.) Friede oder doch kein Friede, in einer ernſten Buß-Predigt aus Jerem. XIV. 18.) Geſchrey oder Poſaune der Boten GOttes zur würdigen Vorbereitung zum Jüngſten Tage, eine Predigt; 19.) Selige Kunſt recht und Chriſtlich ſein Anliegen zu werffen auf den HErrn, daß man dadurch vergnügt werde ꝛc. 20.) Diſſertationes: *a*) de Fatis Imperiorum, Jena; *b*) de Imaginibus Veterum ſtrienſibus præliminaribus & cubicularibus, ibid. 1664. *c*) de Acclamationibus Veterum ipſa ſua Canitie venerandis, ibid. 1665. *d*) de Triumphis, ibid. *e*) de Adoratione religioſa ac civili Gentilium & de Ave Rex Judæorum, 1664. *f*) de Φυλλοβολίᾳ, ſ. Diſperſione Foliorum Frondium &c. 1666. Lepoxins leben der Gelehrten, p. 97. u. f. f.

† Schleſien. Der letzte von den Böhmiſchen Königen, welcher Schleſien beſeſſen, war Carl VI. Nach deſſelbigen tode gieng eine merckwürdige veränderung darinn vor. Die Königlich-Preußiſche völcker rückten alſobald in Schleſien ein, um die gerechtſame ihres Königs auf einige theile deſſelben auszuführen. Sie nahmen einen ort nach dem andern ein. Der König zog ſelbſt den 3. jenner an. 1741. in Breßlau ein, belagerte, ſo bald der winter vorbey war, die veſtungen Brieg und Neiſſe. Die Ungariſche armee unter dem General von Neuperg, rückte zwar an, und da kam es den 10. april bey Mollwitz zu einer ſchlacht. Allein die Preuſſen erhielten den ſieg. Hiemit war Schleſien für das Haus Oeſterreich verlohren, dann obſchon der krieg noch eine zeitlang fortwährete, auch verſchiedene kleine ſcharmützel vorgiengen, da bald die eine, bald die andere partey obgeſieget, muſte doch die ſtadt Breßlau den 10. aug. huldigen. Ein gleiches geſchahe von den Deputirten der Nieder-Schleſiſchen Stände. In dem folgenden jahr zog ſich der gröſte theil der Preußiſchen armee in Böhmen, allwo den 17. may bey Czaslau ein blutiges treffen vorgieng, bald darauf aber durch vermittelung des Groß-Britanniſchen Hofs ein friede geſchloſſen, worinn die Königin von Ungarn gantz Schleſien, ausgenommen das Fürſtenthum Teſchen, die ſtadt Troppau, und was jenſeit der Oppau ꝛc. gelegen, ſamt der Grafſchafft Glatz an Preuſſen auf ewig abgetreten hat. *Acta publica.*

Schleupner, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Deumsdorf, in der Marggrafſchafft Culmbach, den 19. ſept. an. 1566. gebohren. Sein vatter, Cyriacus, war Paſtor daſelbſt. Von ſeinem groß-vatter, Dominico, folget ein beſonderer articul. Nachdem er in ſeiner jugend die ſchulen zu Gold-Cronach und zu Hof im Voigtlande beſucht, begab er ſich an. 1583. nach Wittenberg, und lag allda, ob er gleich ſein brodt meiſtens mit ſchreiben verdienen muſte, dem ſtudiren ſehr emſig ob, bis er endlich im vierdten jahr durch eine kranckheit nach hauſe zu kehren genöthiget wurde. Indeſſen ward er bald nach ſeiner ankunft an. 1587. zu Gfeeß, und zwey jahr darauf zu Bayreuth Diaconus, wobey er denn nicht aufhörte, mit ſeinen ehmaligen Wittenbergiſchen Lehrern briefe zu wechſeln. Als nun die Land-Stände von Steyermarck an. 1598. von den Wittenbergern an ihres verſtorbenen Paſtors und Inſpectors zu Grätz ſtelle einen andern geſchickten Gottsgelehrten verlangten, wurde Schleupner alſobald zu ſolchem amte beruffen, und ſodann in Wittenberg auf der bemeldten Land-Stände koſten zum Doctor der Gottsgelehrtheit ernennet. Allein eben dieſe vermeynte beförderung gereichte ihm zu beſonderm nachtheile. Denn da der Kayſer die Evangeliſche religion in ſolchen landen weiter nicht dulden wollte, konnte er auch das ihm aufgetragene amt nicht antreten, und muſte bis ins andere jahr im elend leben, da er denn von erwehnten Land-Ständen zwar einige wartgelder empfieng, die aber zu ſeinem und der ſeinigen unterhalt nicht hinlänglich waren. Als endlich alle hoffnung verſchwunden, zu ſeinem amte in Grätz zu gelangen, gieng er an. 1606. als Superintendent nach Hildesheim, und wurde darauf an. 1607. in Eisleben, an. 1612. aber im Bayreuthiſchen General-Superintendent, da ihn denn der Marggraf ſogleich darauf auch zu ſeinem Beicht-vatter und Hof-Prediger beſtellte, und ihm überdiß noch an. 1617. auch das Paſtorat und die Special-Superintendur zu Bayreuth auftrug; wiewol er die beyden letztgedachten bedienungen wieder aufgeben muſte, als die Hofſtatt, Cantzley und Conſiſtorium von Bayreuth wegen einer feuers-brunſt nach Culmbach verleget wurde. Nach dieſem wurde er an. 1625. nach der ſtadt Hof verordnet, ſowol die Pfarre und Superintendur daſelbſt, als auch das Generalat und Directorium des Fürſtlichen Conſiſtorii von haus aus zu verwalten, welche ämter er auch rühmlichſt bekleidete, bis ihn an. 1632. der König von Schweden zum General-Superintendenten und Director des Conſiſtorii in Würtzburg beſtellte. Er hatte aber dieſe ſtellen kaum etwas über zwey jahre verſehen, da er an. 1634. nach ankunft der Kayſerlichen armee in Francken, von dannen vertrieben wurde, worauf er die noch übrige zeit ſeines lebens in Erfurt zubrachte, und auch daſelbſt den 10. aug. an. 1635. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: 1.) de quadruplici Methodo concionandi, Leipzig 1603. in 8. 2.) Harmonia Evangeliorum & Epiſtolarum Dominicalium ac Feſtivalium, Leipzig 1617. 1638. in 8. 3.) Confutatio Deſiderii Chriſtiani de Erroribus Miſſæ; 4.) Harmonia Veteris Teſtamenti, P. I. Nürnberg 1632. in fol. 5.) Poſtilla Evangelica; 6.) Explicatio Libri Ruth; 7.) Tr. wider das Fluchen, Nürnb. 1625. 8.) Chronicon Culmbacenſe &c. 9.) Hiſtorie von Eliä Himmelfahrt, Nürnberg 1603. in 4. 10.) Schola Danielis, Leipzig 1613. in 8. 11.) Creutz-Muſica der Chriſten, Leipzig 1617. in 12. 12.) Leichen-und Troſt-Predigten, Leipzig 1603. in 4. 13.) Evangeliſche Kirchweyhung, Hildesheim 1603. in 4. 14.) Sterbens-gedancken, Nürnberg 1603. in 8. 15.) Evangelien-Poſtille, mit kupfern, Nürnberg 1635. in fol. 16.) Vier Predigten vom Steigen und Fallen des Pabſts, gehalten am Evangeliſchen Jubel-feſte des jahrs 1617. Leipzig 1618. in 4. *Freher.* theatr. *Motſchmann.* Erfordia litterata, tom. II. *Witte*, diar.

Schleupner, (Dominicus) war anfangs Canonicus zu Breßlau, und ward nach dieſem im jahr 1522. der erſte Evangeliſche Prediger zu St. Sebald in Nürnberg. Er hat im jahr 1527. und zwar im jenner, ein bedencken von abſchaffung der Meſſe zu Nürnberg aufgeſetzt, welches aus dem manuſcripte in Hausdorfs lebens-beſchreibung Lazari Spenglers p. 154. u. f. f. eingedrucket worden iſt; gleichwie er auch durch ſeine eifrige predigten viel zum durchbruch der Evangeliſchen lehre beygetragen hat. An. 1528. wohnte er der den 14. jun. zu Schwabach von dem Marggrafen George zu Anſpach anberaumten zuſammenkunft bey, welche ſich von der einrichtung und denen

arti-

Digitized by Google

articuln der viſitations-ordnung mit einander bereden ſollten. Nicht weniger hat er die Nürnbergiſche viſitations-ordnung entwerffen helffen. Ubrigens iſt zu mercken, daß er ein guter freund von Lazar. Spenglern geweſen, welcher ihn daher auch in ſeinem teſtamente mit bedacht hat. Schleupner ſelber ſtarb den 3. febr. an. 1547. Hiſtoriſche Nachricht von dem urſprunge und wachsthum des H. R. R. freyer ſtadt Nürnberg, p. 376. Hausdorfs leben Caſp. Lazari, p. 48. 154. 273. 276. 369. 476.

Schleuſing, (Joh.) ein aufrichtiger und fleißiger Rechtsgelehrter, gebohren zu Wurtzen, allwo ſein vatter, M. Chriſtian Schleuſing, Diaconus geweſt, an. 1654. den 1. may, ſtudiete zu Leipzig, und genoß von den vornehmſten der ſtadt ungemeine gewogenheit, erhielte daſelbſt auch die Doctor-würde in der Rechtsgelehrheit den 27. april an. 1682. und wurde nachgehends in die Juriſten-Facultät aufgenommen, ſchrieb etliche diſſertationen: 1.) de Mulcta frivole Appellantibus in Caſum Succumbentiæ imponenda, Leipzig 1682. 2.) de eo, quod juſtum eſt, quando Major Minorem ad Diviſionem provocat, ibid. 1685. 3.) de Legato inviolabili, &c. ibid. 1690. und ſtarb an. 1709. den 15. febr. im 54. jahre ſeines alters, und hat ſeinen freunden herrliche vermächtniſſe hinterlaſſen. *Vogel.* annal. Lipſ. p. 1015. *Progr. funebr.*

Schleuſinger, (Eberhard) ein Medicus aus Francken, lebte in Zürich zu anfange des 16. jahrhunderts. Er wollte die Medicin durchaus mit der Aſtrologie verknüpft wiſſen, und ſchrieb deswegen, Aſſertionem contra Calumniatores Aſtrologiæ, ſo nebſt einigen andern piecen von gleicher materie zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt iſt. Keſtners mediciniſches Lexicon, p. 762.

Schlicht, (Levin Johann) ein Schulmann, gebohren an. 1681. den 26. oct. zu Calda, einem städtgen in der Marck, konnte ſchon im 10. jahre Lateiniſch reden, Griechiſch und ziemlich Hebräiſch verſtehen, gieng an. 1699. auf die Academie nach Halle, allwo er an. 1701. zu einem Præceptor des Königlichen Pædagogii beſtellet wurde. An. 1708. berufte man ihn zum Rector der Saldriſchen ſchule zu Alt-Brandenburg; worauf er an. 1715. Catechete und Diaconus daſelbſt, in eben dieſem jahre Pfarrer zu Parey, einem flecken, und endlich an. 1716. Paſtor zu St. George in der vorſtadt zu Berlin wurde; allwo er auch an. 1723. den 7. jan. am ſchlage verſtorben. Seine ſchriften ſind: 1.) Kurtze Nachricht von der Erziehung und Information der Jugend in der Saldriſchen Schule; 2.) Hiſtoriſche Nachricht von den Fatis der Schule; 3.) Obſervationes ſelectæ in Epictetum & Cebetem, Halle 1712. in 12. welches von Herrn Menken in ſupplem ad A. E. ſect. IX. tom. V. p. 418. u. f. f. recenſiret worden; 4.) Verſuch von einer neuen Einrichtung der Privat-lectionen im Alt-Brandenburgiſchen; 5.) Kurtze Nachricht von der weitern Fortſetzung der neuen Einrichtung der Privat-ſtunden; 6.) Horæ ſubſecivæ in Schola Saldria; 7.) Specimen Notitiæ Scriptorum Anti-Socinianorum; 8.) Verſchiedene Programmata; 9.) Diſſ. de Tabulis Geographicis antiquioribus, von welcher in dem Neuen Bücher-Saal XXXIII. p. 639. nachricht zu finden. Wetzels Lieder-Dichter.

Schlieff von Driſo, (Anton) fieng in der andern helfte des 16. jahrhunderts an zu leben. Nachdem er drey jahr zu Königsberg ſtudiret hatte, ſuchte er ſein glück im kriege zu machen, gieng im jahr 1593. in Ungarn, wider die Türcken zu dienen. Von dar begab er ſich in Liefland, und nahm kriegsdienſte wider Polen an, brachte es darinn bis zur Fähndrichsſtelle, ward gefangen und hart gehalten, bis er endlich mit verſprechen, niemals wider die Polen zu dienen, ſeine freyheit erhielt. Hierauf warb er im jahr 1603. auf eigene koſten einige mannſchafft, und gieng mit derſelben in Ober-Ungarn zu den Kayſerlichen, gerieth aber auch hier in eine harte gefangenſchafft, darinn er 22. monat aushalten muſte, worauf er als Capitain im jahr 1606. zu Gomorra das commando hatte. Nachdem aber bald darauf der 20. jährige ſtillſtand mit den Türcken erfolget, gieng er nach Prag, und ſuchte bey dem Kayſer Rudolpho II. ſeine dimiſſion, indem er bey damaligen unruhen zwiſchen demſelben und ſeinem bruder Matthias nicht weiter dienen wollte. Er leiſtete hierauf den Evangeliſchen Ständen in Böhmen einige hülffe, und vertheidigte die ſtadt Pilſen tapfer. Er verheurathete ſich mit des Nicolai Schwartzbergs Herſemnerſitz, Kayſers Rudolphi II. geweſenen Cammer-Raths und Ober-Kriegs-Commiſſarii, tochter, mit welcher er das Ritter-guth Wahrensdorff erhielt. An. 1610. ward er Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant, als er aber wider die Evangeliſchen zu felde gehen ſollte, danckte er wieder ab, und ließ ſich vom Kayſer in unterſchiedenen verſchickungen auf Kreis- und Land-tägen gebrauchen, bis an. 1627. alle Evangeliſche Böhmen vertrieben wurden, da er denn auch den wander-ſtab ergriffen, und vorgedachtes ſein Ritter-guth, wie auch ſein haus zu Prag um den dritten theil verkauffen muſte. Er hielt ſich hierauf etliche jahre zu Pirna, Zittau, Dreßden ꝛc. auf, bis ihn Hertzog Bogislaus XIV. in Pommern zu ſeinem General und geheimen Rath machte, und ihm das Amt Torgelow pfands-weiſe einräumte. Als er im jahr 1634. in ſeinen eigenen angelegenheiten über Dreßden nach Prag reiſen wollte, und eben damals, wie er die Böhmiſche grentzen erreichet hatte, der welt-bekannte General Wallenſtein oder Hertzog von Friedland zu Eger des nachts ermordet worden war, ſeine freunde, welche die thäter auffſuchten, ihn unterwegs antrafen, und meynten, er wüßte auch um dieſen handel, ward er in verhafft genommen, und ein Kayſerlicher befehl ausgewürcket, daß er inquiſitionaliter antworten ſollte, ja es kam dahin, daß er mit der tortur beleget werden ſollte, zu welchem harten verfahren nicht wenig mochte beygetragen haben, daß er den Evangeliſchen Böhmen beygeſtanden, und die Römiſch-Catholiſchen wider ſich gereitzet hatte. Doch es kam ſeine unſchuld hervor, daß das urtheil wegen der tortur unvollſtrecket bleiben muſte. Er begab ſich hierauf, da er ſeine völlige freyheit erhalten, nach Breßlau, von hier nach Thoren, und endlich nach Dantzig, und ob er wol, weil er bey dem vorgedachten unglücks-falle das ſeinige ziemlich zugeſetzet hatte, hier und da ſeinen aufenthalt ſuchte, konnte er doch nirgends ſeinen ſitz finden, bis die Königin Chriſtina in Schweden im jahr 1644. ihn zum Oberſten, wie auch zum Kriegs-Rath und Schloß-Hauptmann zu Alten-Stettin machte, in welchen chargen er an. 1650. im 75. jahre ſein leben beſchloß.

Schlippenbach, ein anſehnliches geſchlecht, welches in dem Königreich Preuſſen und der Ucker-Marck ſchöne güther beſitzet. N. Graf von Schlippenbach, wurde an. 1660. als Königlich-Schwediſcher Geſandter nach Polen geſchickt, hatte aber das unglück, daß er, als er von Stockholm abgereiſet, von einem ſturm überfallen, und im waſſer jämmerlich ertrincken muſte. Carl Chriſtoph, Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußiſcher würcklicher geheimer Staats-Miniſter und Ober-Schencke, Amts-Hauptmann zu Schlanſtädt und Oſchersleben, Ritter des Johanniter-ordens, ꝛc. ſtarb an. 1734. den 27. ſept. nachmittags um 4. uhr zu Berlin, nachdem er noch nicht 14. tage an einem bein-bruche kranck gelegen, auch noch ſelbigen tag ein panquet ausgerichtet, da er denn gleich nach der tafel durch einen ſchlagfluß plötzlich ſeinen geiſt aufgegeben. N. Graf von Schlippenbach, Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Colberg, wurde an. 17 4. von ſeinem Hofe nach Stralſund geſchicket, um den König in Schweden zu einem general-frieden in Norden, ingleichen zur ſatisfaction der bey der ſequeſtration der Schwediſch-Pommeriſchen lande gegebenen verſicherung, daß nemlich die Schweden weder in Sachſen noch Polen marſchiren ſollten, zu bewegen; gleicher geſtalt ſollte er auch dringen auf die erſetzung der vier mal hundert tauſend Reichsthaler, welche der König in Preuſſen an den Czaar und Nordiſche Alliirten zu beſtreitung der auf die belagerung Stettin gewandten unkoſten bezahlet hatte; allein er kam in dem folgenden jahre unverrichteter ſachen wieder nach Berlin zurück. Ludolphs ſchau-bühne, P. III. Ranfts Archivarius, 1734. Ludewigs univerſal-hiſtor. P. II.

Schloſſer, (Ludwig Heinrich) ein ſohn Philipp Schloſſers, geweſenen Hof-Predigers zu Darmſtadt, war gebohren den 3. ſeptember an. 1663. Er genoß anfangs die privat-unterweiſung ſeines vetters, Johann Philipp Schloſſers, Conſiſtorial-Raths zu Heidelberg, und ward nachmals im 8. jahr ſeines alters auf das daſige Pædagogium gethan, in welchem er 9. jahr lang verblieben. Er begab ſich hierauf nach Gieſſen zu Johann Dan. Arculario, damaligen Profeſſor der Philoſophie, blieb 6. jahre daſelbſt, und legte ſich dieſe zeit über mit allem fleiſſe auf die Gottsgelehrheit. Im jahre 1686. zog er mit gedachtem Arculario, als ſelbiger nach Franckfurt am Mayn befördert ward, gleichfalls dahin, und erhielte die erlaubnis, allda zu predigen, ward auch gleich im erſten jahre hernach an das Pædagogium nach Darmſtadt, und an. 1692. als Conrector an eben demſelben beruffen. Im jahre 1696. erhielt er gantz unvermuthet einen beruf zum amte eines Lehrers der andern claſſe an dem Gymnaſio zu Franckfurt am Mayn, welches er aber nur ein jahr verwaltete, maſſen er an. 1697. zum Prediger in eben derſelben ſtadt ernennt ward, welches amt er auch bis an ſeinen den 8. auguſt. an. 1723. erfolgten tod rühmlich bekleidet hat. Er verheurathete ſich im jahre 1690. mit Marin Jacobea, einer gebohrnen Wallberin aus Worms, mit welcher er 13. kinder erzeugt hat. Er hat ſehr viele erbauliche lieder verfertigt, welche deſſen ſohn, gleiches vornahmens mit ihm, und ſein nachfolger im amte zu Franckfurt, an. 1724. hat drucken laſſen. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV.

Schlubbe, ein kleiner fluß in der Mittel-Marck Brandenburg, läuft zwiſchen der Spree und Oder, machet den ſee bey Mühlroſe, füllet daſelbſt die gräben bey dem canal mit waſſer, und gehet endlich mit dem neuen graben in die Oder. Den neuen canal, der daraus gemacht worden, hat ſchon Kayſer Ferdinandus I. und Churfürſt Joachim I. im jahr 1563. unternommen, jedoch ſolchen wieder liegen laſſen; Churfürſt Friedrich Wilhelm hat ihn an. 1662. wieder angefangen, und an. 1668. vollführet, an. 1669. den 18. mertz aber iſt er zuerſt beſchifft worden. Deſſen acht ſchleuſſen, die erſt von holtz geweſen, ſeynd an. 1699. von ſteinen erbauet worden.

Schlüſinger, (Eberhard) ein Mathematicus und Doctor der Medicin zu Zürich, aus Garmannsdorff in Francken gebürtig, hat in der andern helfte des 15. jahrhunderts gelebet, und von dem an. 1472. in der Schweitz erſchienenen cometen etwas geſchrieben, auch wider die verläumder der Sterndeutekunſt ein Schediaſma apologeticum, ſ. Aſſertionem Aſtrologiæ verfertiget, ſo des Johann Schoners Opuſculo Aſtrologico, das zu Nürnberg an. 1539. in 4. gedruckt, mit angehänget iſt.

Sie beſtehet nur aus drey quart-blättern, und iſt nicht nur unrein, dunckel und verworren geſchrieben, ſondern es ſind auch die darinn angeführten beweisgründe gar ohnmächtig und brüchig.

† Schlüſſelberg. Nachdem Conrad von Schlüſſelburg die Grafſchafft Grüningen bekommen, hat er anfänglich in der ſtadt Grüningen ſelbſt gewohnet, hernach auſſert der ſtadt auf einem berglein an der Glame ein ſchlößlein ſeines ſtamm-nahmens gebauet, wovon noch einige mauerſtöcke zu ſehen. Waltz, Würtemb. St. und N. Qu. p. 98. ſeq. NB. Der verkauf der ſtadt Grüningen an Würtemberg iſt nicht an. 1322. wie es hier im Lexico heiſt, ſondern an. 1336. geſchehen. *M. Steinweeg* MSct.

Schlüſſelburg, (Conrad) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1543. zu Altorf bey Schauenburg, ſtudirte zu Wittenberg, und muſte, als er daſelbſt an. 1568. Magiſter werden wollte, weil man vermuthete, daß er es mit der damaligen lehre der Wittenbergiſchen Theologen nicht hielte, dem Rector, D. Boſonio, ſein glaubens-bekänntnis ſchriftlich einhändigen, welches aber von der Academie vor Flacianiſch gehalten ward. Als er nun ſolches nicht widerruffen wollte, auch Peucern und andere Profeſſores öffentlich vor Sacrament-ſchänder ausgab, wurde er auf ewig relegirt, und die urſache deſſelben in ſein vaterland und auf andere Academien geſchickt; da es von manchen verworffen, von andern aber gebilligt wurde. Dannenhero begab er ſich nach Jena, und wurde daſelbſt eine zeit darauf an. 1573. Magiſter. Von dar gieng er nach Königsberg in Preuſſen, und erlangte ein Paſtorat daſelbſt, allwo er aber nicht lange wegen ſeines eifers, den er allzu ſehr im predigen ſehen ließ, bleiben durfte. Nach dieſem wurde er auf einige zeit Hof-Prediger zu Gadebuſch, und hernach Hof-Prediger in Wißmar. Im jahr 1586. befreyete ihn der Churfürſt von Sachſen, Auguſtus, von ſeiner relegation, davon oben gedacht worden. Darauf wurde er Superintendent zu Ratzeburg; endlich berufte ihn die ſtadt Stralſund zum Superintendenten, welche ihn auf ihre unkoſten an. 1594. Doctor der Theologie werden ließ. Er ſtarb an. 1619. den 5. oct. und hinterließ: 1.) Theologiæ Calviniſtarum libros IV. in quibus demonſtratur, eos de nullo fere Doctrinæ Chriſtianæ Articulo recte ſentire, Roſtock 1625. in 4. kam Teutſch heraus zu Franckfurt 1596. in 4. 2.) Catalogum Hæreticorum, Franckfurt 1597. und 1621. in 8. 3.) Deciſiones Quæſtionum Theologicarum, Franckfurt 1604. in 4. 4.) Orationem de Vita D. Wigandi, Franckfurt 1591. in 4. 5.) Epiſtolas ad Pelargum, Jena 1615. in 4. 6.) Fluctus & Luctus marinos, Franckfurt in 8. 7.) Hochwichtige Fragen und Bedencken mit gründlichen Beantwortungen, Roſtock 1625. in 4. 8.) Paradies-Gärtlein, Franckfurt 1588. in 8. 9.) Erklärung des XCI. Pſalms, ibid. 1607. Roſtock 1643. in 4. 10.) Widerlegung des Teutſchen Interims, und vom Religions-frieden wegen des Paſſauiſchen Vertrags, Lübeck in 4. 11.) Schluſſelburgium redivivum, oder wahrhafftigen augenſcheinlichen Beweis wider die zu Franckfurt an der Oder gedruckte und aus denen zu der zeit ſacramentiriſcher Wittenberger intimationibus entlehnte übelgenannte Epitaphia, Roſtock 1616. in 4. 12.) Poſtille oder Auslegung der Epiſteln und Evangelien aller Sonntage, fürnehmſten Feſten und der Paßion Chriſti, Franckfurt 1602. und wieder aufgelegt, Roſtock 1643. in fol. 13.) Chriſtliche beſtändige Erklärung und nothwendige Antwort auf die Calviniſche Schmähe-charten und Laſter-ſchrift D. Chriſtophori Pelargi, Roſtock 1010. in 4. 14.) Wohlgegründete Erklärung, Widerlegung und Antwort-ſchrift, D. Chriſt. Pelargo und ſeinen ſpieß-geſellen eingeſchickt und entgegen geſetzt, ibid. 1617. in 4. 15.) Probam ſacramentarii Spiritus, oder wie der ſacramentiriſche Geiſt zu erkennen, Franckfurt 1598. in 8. 16.) Collyrium Jeſuiticum; 17.) Blaſphemiam Anabaptiſtarum; 18.) Studium Eccleſiæ Filii Dei poſthumum, Roſtock 1624. in 8. 19.) Viele Predigten. *Freber.* theatr. Erudit. *Witte*, memor. Theologor.

Schmertzing, (Hannibal Germanus, Freyherr von) auf Ehrenberg, Ehrenhahn und Reuſſa, ein ſohn Hannibals, und ein Herr von ungemeinen qualitäten, ward den 30. aug. an. 1660. gebohren, und hat bey zeiten und annoch jungen jahren angefangen, was rechtſchaffenes ſich zu verſuchen. Denn weil er bereits von jugend auf an dem Hofe zu Zerbſt war erzogen worden, ſo nahm ihn an. 1675. Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, Printz Anton Günther daſelbſten, als Page in dero dienſte, mit welchem er auch in ſolcher ſtation viele reiſen und feldzüge gethan. An. 1677. gieng er mit ſelbiger in Holl- und Engelland, an. 1678. in das Stift Minden, und in das unter dem Marſchall von Crequi ſtehende Frantzöſiſche lager, ferner nach Oſt-Frießland und in die Herrſchafft Jevern, von dar aus er in den Haag und nach Amſterdam, verſchiedenes auszumachen, öfters verſchicket worden, und als höchſtgedachter Printz auf der reiſe nach Italien begriffen, hat er ſich an. 1680. in Genf den degen ausgebäten, ſich auch, um die exercitien und Frantzöſiſche ſprache zu erlernen, ein halb jahr daſelbſt aufgehalten. Von hier aus iſt er nach Paris gegangen, und nach verflieſſung eines jahrs von mehrgedachtem Printzen wieder nach Teutſchland zurück beruffen worden, um mit ſelbigem als Cammer-Juncker eine reiſe in die Nordiſche länder zu thun. Geſtalt er denn bey dieſer gelegenheit erſtlich die Hochfürſtlich-Lüneburg- und Holſteiniſchen, und nach dieſem viele andere Königliche und Fürſtliche Höfe und länder, als Dänemarck, Schweden, Lappland, Curland, Preuſſen und Polen, und darbey viel denckwürdiges, auch unter andern einen Reichs-tag in Polen und Schweden mit angeſehen, worauf er im monat april an. 1682. durch Schleſien und Lauſitz über Dreſden glücklich und geſund zu Zerbſt wieder angelanget. Als an. 1683. die Türcken Wien belagert, iſt er von dem Fürſtl. Hofe zu Zerbſt weggegangen, und hat bey der Sächſiſchen armee dienſte genommen, da er mit ſelbiger unter dem General-Major, Graf Reuſſen, als Flügel-Adjutant von der infanterie bey dem entſatz Wien, und nach dieſem bis an. 1685. unter des General Grafens von Trautmannsdorff leib-compagnie zu roß, als Cornet geſtanden, von dar im monat may beſagten jahrs, als Lieutenant von des Oberſten Schönfelds regiment zu fuß, mit in Morea gegangen, dem treffen bey Calamatin und andern actionen rühmlich beygewohnet, und nachdem er zu ende dieſes feldzugs ſeinen erlaß erhalten, hat er an. 1686. eine reiſe durch gantz Italien gethan, und alles, was ſehenswürdig, in augenſchein genommen. Hierauf iſt er über Wien nach Ungarn gegangen, hat der belagerung und endlicher eroberung Ofen mit beygewohnet, woſelbſt er gelegenheit gefunden, Ihro Hochf. Durchlaucht zu Sachſen-Zeitz, Hertzog Chriſtian Auguſts, hoher gnaden theilhafftig zu werden, und als Cammer-Juncker in dero dienſte zu treten, wie denn auch Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht bald darauf denſelbigen zum Hofmeiſter von dero Hofſtatt ernennet haben. Als auch dieſer Printz in Holländiſche kriegs-dienſte gegangen, und an. 1678. ein regiment zu fuß, als Oberſter erhalten, hat er bey ſolchem eine compagnie zu commandiren überkommen. An. 1688. wurde er von nur gedachter Hochfürſtlicher Durchlaucht zum Amts-Hauptmann des Amtes Thüringen ernennet, worauf er abermals mit ſelbiger eine reiſe nach Franckreich und in Holland gethan, auch da Ihro Churfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen, Hertzog Johann George III. mit dero armee ins Reich marſchiret, und dieſer Printz als Freywilliger mitgegangen, hat er an. 1689. zugleich der belagerung Mayntz mit beygewohnet, hierauf nebſt mehrerwehnten Printzen die Holländiſchen mit Churfürſtl. Sächſiſchen kriegs-dienſten verwandelt, und an. 1690. und 1691. den feldzug am Rheinſtrome mit vollzogen, und bey allen gelegenheiten ſein ehr- und tugend-liebendes gemüthe jederzeit ruhmwürdigſt ſehen laſſen. Im jahr 1693. den 3. febr. iſt er von des damaligen Herrn und Teutſchmeiſters Hochfürſtl. Durchlaucht Marggraf Carln von Brandenburg in den Hochlöblichen Johanniter-orden eingekleidet worden. Im jahr 1696. haben mehrgedachte Hochfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen-Zeitz denſelbigen zu dero Ober-Hofmeiſter, und an. 1697. Ihro Königliche Maieſtät in Polen und Churfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen, Friedrich Auguſt, preiswürdigſten gedächtniſſes, zu dero würcklichen Cammer-Herrn allergnädigſt ernennet, iſt auch an. 1704. von Ihro Kayſerlichen Maieſtät Leopoldo I. glorwürdigſten andenckens in den Reichs-Freyherrn-ſtand allergnädigſt erhoben worden, hat aber das diploma erſt an. 1706. von Ihro Kayſerlichen Maieſtät Joſepho I. glorwürdigſten gedächtniſſes, allergnädigſt erhalten, auch an. 1705. nebſt andern hohen Patronen den Hoch-adelichen Magdalenen-orden und Stift unter andern mit veranlaſſet. Er ſtarb den 17. aug. an. 1715. Ubrigens iſt hierbey nicht zu vergeſſen, daß nach ſeinem erfolgten abſterben bey gut befundener eröfnung ſeines leibes, man ſieben ſteine in der lincken niere eingewachſen angetroffen, wovon der eine ungewöhnlicher gröſſe und zackigter figur, auch faſt anderthalb loth am gewichte, die andern ſechs aber meiſt ein quintlein ſchwer geweſen. Einige auf ſeinen tod verfertigte inſcriptionen findet man in Rödigs Adels-hiſtorie, P. II. pag. 770. u. f. f. Was ſeine gemahlinnen und kinder betrift, ſo hat er ſich im jahr 1690. den 27. decemb. 1.) Eliſabeth Auguſten, Freyin von Ripperda aus dem hauſe Ellerburg in dem Stifte Minden, eine tochter Gerhard Gottfrieds, Freyherren von Ripperda, und Anna Luciens von Münnich tochter, Chriſtoph von Heßlers auf Kloſter-Heßlers, Churfürſtlich-Sächſiſchen Majors hinterlaſſene wittwe, ehelich beylegen laſſen, ſo aber den 14. mertz an. 1700. zu deſſen gröſten leydweſen mit tode abgegangen, die ihm vier ſöhne und drey töchter, von welchen eine tochter todt zur welt gekommen, gebohren, wovon Sophia Auguſta, gebohren den 28. may an. 1690. und Hannibal Chriſtian, gebohren den 27. may an. 1697. in erſter kindheit verſtorben. Nach verfloſſener trauer-zeit hat er ſich den 6. april an. 1701. 2.) verehlichet mit Agneſen Catharinen von Haaren aus Hoopen im Stift Münſter, Radan Johann von Haaren, und Beaten Agneſen von Dincklage tochter, Chriſtian Wilhelms von Grapendorff auf Möckern, Lohe und Schockmühlen, Dom-Herrn zu Magdeburg, hinterlaſſenen wittwe, mit welcher er ſechs töchter und drey ſöhne gezeuget, wovon Hannibal Johann, gebohren den 5. may an. 1707. und Dorothea Agnes Hippolyte, gebohren den 1. ſeptember an. 1712. als zarte kinder todes verblichen.

Schmettau, ein ſehr berühmtes und uraltes adeliches, nachhero Freyherrliches, und jetzo Reichs-Gräfliches geſchlecht, welches urſprünglich aus dem Königreiche Ungarn herſtammt, mit König Matthia Corvino oder aus Ungarn in die Grafſchafft Glatz, ohngefehr um das jahr 1470. gekommen iſt. Es iſt ſolches von einem ſo guten alten Ritterlichen ſtamme, daß verſchiedene dieſes geſchlechts und nahmens von Schmettau

tau

tau auf den bekannten öffentlichen turnieren hin und wieder in Teutſchland, als rechtmäßige turniers-genoſſen aufgenommen, und zum gewöhnlichen Ritter-kampf in die ſchrancken gelaſſen worden ſind, wie ſolches noch anjetzt in den gedruckten turnier-büchern vor aller welt augen lieget. Nachdem nun einige dieſes uralten adelichen Ritterlichen geſchlechts wegen der beſtändig-anhaltenden krieges-unruhen in Ungarn ſich in Teutſchland niedergelaſſen hatten; die ſchrifftlichen urkunden ihres Adels aber ſchon vorher in ihrem vatterlande, theils durch die länge der zeit, theils durch die alles verzehrende kriegs-flammen verlohren gegangen waren; ſie aber ſowol als ihre voreltern von vatter und mutter ihre gantze lebens-zeit meiſtens zu des Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen Ertz-Hauſes erſprießlichen dienſten gewiedmet, und inſonderheit in den damaligen fortwährenden Türcken-kriegen ihr leib und leben mannlich gewaget, zum theil auch bey verſchiedenen Potentzen ſich in beſonderes anſehen geſetzet, und ſowol im politiſchen als militar-ſtande vornehme chargen bekleidet hatten; ſo erhielten die drey gebrüdere, Georg, Gottfried und Ernſt von Schmettau nebſt allen ihren deſcendenten männ- und weiblichen geſchlechts, vom Kayſer Leopoldo, glorwürdigſten andenckens, die erneuerung und beſtätigung ihres angeerbten alten Adels, und ihres von alters her wohl-erworbenen adelichen wapens, als mit nahmen: einen ablänglichten von oben herunter in zwey gleiche theile abgeſonderten ſchild, deſſen hinteres wiederum nach der zwerch in drey gleiche theile unterſchieden, deren das obere und untere ſchwartz oder gold-farbe, und in dieſem einer, in jenem aber zwey gelbe oder goldfarbe ſechsgeſpitzte ſterne, und das mittlere weiß oder ſilber-farbe iſt, wozu denn von beſagter Ihro Kayſerlichen Majeſtät Leopold glorwürdigſten gedächtniſſes noch dieſes bey beſagter erneuerung gefüget wurde, daß in der vordern gelb-oder goldfarbenen feldung erſcheinet ein halber ſchwartz-oder kohl-farbener zur rechten ſeite ſehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem ſchnabel, roth ausgeſchlagener zunge, ausgeſchwungenen flug ſeine waffen von ſich ſtreckend. Uber dieſem ſchild ſtehet ein freyer offener adelicher turnier-helm, beyderſeits mit ſchwartz-oder kohl-und gelb-oder gold-farbenen helm-decken und einer Königlichen güldenen crone gezieret, auf welcher ein ſchwartz-oder kohl-farbener einfacher zur rechten ſehender, und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem ſchnabel, roth ausgeſchlagener zunge, beyderſeits ausgeſchwungenen flügeln, auf ſeinen waffen aufrecht ſtehend, und mitten auf deſſen bruſt ein gelb-oder gold-farbener ſechsſpitziger ſtern zu ſehen iſt, wie ſolches mit dem annoch unverletzt vorhandenen original des Kayſerl. patent-weiſe geſchriebenen diplomatis, welches vom 28. ſept. an. 1668. zu Ebersdorff datiret, und mit dem gröſſern Kayſerlichen inſiegel bekräfftiget iſt, unumſtößlich erwieſen werden kan. Als nach der zeit Gottfried Wilhelm von Schmettau bey den letztern kriegen in Flandern, Brabant und dem Römiſchen Reiche als General-Adjutant und Oberſt-Lieutenant unter den Königlich-Däniſchen hülfs-völckern vor des H. Römiſchen Reichs und des Kayſers allerhöchſte wohlfahrt ſein leib und leben gewaget, andern theils Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau durch ihre treffliche ſtudien, und vermittelſt durchreiſung fremder Königreiche und länder erlangter ausnehmender Staats-wiſſenſchafft und anderer herrlichen qualitäten ſich beſonders hervor gethan; ſo wurden nurbeſagte drey brüder, Gottfried Wilhelm, Carl Friedrich und Johann Gottlob von Schmettau von dem Kayſer Carolo VI. im jahr 1717. nebſt allen ihren ehelichen leibes-erben und derſelben erbens-erben beyderley geſchlechts in den Herrn-ſtand des Erb-Königreichs Böhmen und deſſen incorporirten landen nebſt dem prädicat Freyherren von Schmettau, auch allen Freyherrlichen prärogativen und dem ehren-wort: Wohlgebohren, allergnädigſt geſetzt und erhaben, auch deroſelben angeſtammtes uraltes adeliches wapen in ein Freyherrliches verändert, und ihnen ſolches Ritterliche wapen-kleinod fürohin hiernach beſchriebener maſſen zu führen erlaubet, als: einen ablänglicht-unten zugerundeten quartiert-und geviertheilten mit einer Freyherrlichen crone gezierten ſchild, in deſſen vorder-obern und hinter-untern gelb-oder gold-farbenen feldung ein halber ſchwartz-oder kohl-farbener, in der erſten rechts-und in der andern lincks-ſehender und mit einer Königlichen güldenen crone gezierter adler mit offenem ſchnabel, roth ausgeſchlagener zungen, ausgeſchwungenen flügeln, ſeine waffen von ſich ſtreckend. Denn in der hinter-obern und vorder-untern ſchwartz-oder kohl-farbenen feldung ein weiß-oder ſilberner querſtreif oder fluß, oben mit zweyen ſechsgeſpitzten göldenen ſternen, und unten mit einem begleitet zu ſehen iſt. Uber dieſem ſchild ſtehen zwey mit Königlichen göldenen cronen bedeckte freye offene Ritterliche adeliche turniers-helme, welche beyderſeits mit ſchwartz-oder kohl-und gelb-oder gold-farbenen helm-decken gezieret ſind, auf der darauf rechts-ſtehenden crone iſt ein ſchwartz-oder kohl-farbener einfacher zur rechten ſehender, und mit einer Königlichen göldenen crone gezierter Adler mit offenem ſchnabel, roth ausgeſchlagener zungen, beyderſeits ausgeſchwungenen flügeln, und einem gelb-oder gold-farbenen ſechsgeſpitzten ſtern auf der bruſt; lincks aber präſentiren ſich drey aus der crone entſpringende weiß-oder ſilber-farbene reiger-federn, welches alles aus dem libell-weiſe geſchriebenen original-Freyherrn-brief, den der letzt-verſtorbene Kayſer Carolus VI. ruhmwürdigſten andenckens zu Wien den 17. febr. an. 1717. eigenhändig unterſchrieben, und mit dem groſſen Kayſerlichen inſiegel beſtätigen laſſen, des mehrern zu erſehen iſt. Im jahr 1733. wurden des Feld-Marſchalls Samuels, damals Freyherrn von Schmettau Excellentz, nebſt ſeinem bruder, Carl Chriſtophen, in des H. Römiſchen Reichs Schwäbiſchen, und im jahr 1734. in die Fränckiſche unmittelbare freye Reichs-Ritterſchafft aufgenommen, laut des unterm 29. mertz beſagten jahres vom General-Directorio der löblichen Fränckiſchen Ritterſchafft unter anhängung des Fränckiſchen Ritter-kreiſes groſſen inſiegels, zu Nürnberg ertheilten immatriculations-diplomatis. Gleichwie nun ſeit ſolcher zeit aus dieſer Freyherrlichen Schmettauiſchen familie viele berühmte Hof-Staats-und Kriegs-leuthe zum vorſchein gekommen, und inſonderheit des nur gedachten General-Feld-Marſchalls Excellentz durch ſeine anſehnliche verdienſte ſich beſonders diſtinguirt; als haben Seine jetzt-regierende Römiſch-Kayſerliche Majeſtät Carolus VII. 1.) nur gedachten Feld-Marſchall, Samueln, Freyherrn von Schmettau; 2.) deſſelben bruder, Carl Chriſtophen, welcher ſeit an. 1708. vom Fähndrich an, in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corſica in Kayſerlichen dienſten geſtanden, und anjetzo als Oberſter und General-Adjutant in Königlich-Preußiſchen dienſten lebet; ferner 3.) gedachten Feld-Marſchalls Excellentz vettern, und zwar aus dem hauſe Pommertzig, die drey gebrüdere Freyherren von Schmettau, *a*) Gottfried Heinrichen, ehemaligen Kayſerl. Rittmeiſter unter dem regiment von Hautois, Erb-Herrn auf Pommertzig, Schlegel, Kuntzig rc. *b*) Carl Leopold Gottfrieden, und *c*) Bernhard Wilhelmen, welche beyde letztere ſich jetzo auf reiſen in fremden landen befinden; weiter 4.) Woldemarn, Freyherrn von Schmettau, welcher als Stallmeiſter in Königlich-Preußiſchen dienſten ſtehet; endlich 5.) Leopolden von Schmettau, Königlich-Däniſchen Cammer-Junckern und Regierungs-Rath, am 24. febr. des 1742. jahres in des H. Römiſchen Reichs Grafen-ſtand nebſt ſeinen und ihren ehelichen erben und erbes-erben erhoben. Betreffend das neue wapen der Reichs-Grafen von Schmettau, ſo haben Ihro Kayſerliche Majeſtät ihnen das vorhin geführte alt-adeliche und Freyherrliche wapen nicht allein beſtätiget, ſondern auch nachfolgender geſtalt vermehrt und verbeſſert: Ein quadrirter ſchild mit einem mittel-ſchilde. In dieſem mit einer Grafen-crone gezierten mittel-ſchilde zeiget ſich der doppelte Reichs-adler mit den Chur-Bayeriſchen blau-und weiſſen wecken auf der bruſt. Der haupt-ſchild bleibet mit der Freyherrn-crone wie bisher bedecket. In deſſelben vorder-obern und hinter-untern ſilbernen feldung ein ſchwartzer hunds-kopf mit einem rothen pfeil im rachen. In der hinter-obern und vorder-untern ſchwartzen feldung der ſilberne fluß und die drey göldene ſechsgeſpitzte ſterne aus dem bisherigen Schmettauiſchen ſtamm-wapen. Unten eine aus dem ſchildes-fuß zum mittel-ſchild aufgehende ausgerundete eingepreßte ſpitze, woſelbſt in purpur-farbenem felde einige bomben pyramiden-weiſe geleget, erſcheinen. Uber dem haupt-ſchilde kommen drey helme: der mittlere iſt vorwärts geſtellet, und ein Gräflicher helm, welcher durch die neun reiffe oder ringe an dem helm-roſte und durch die neun perlen auf der darüber befindlichen Grafen-crone angezeiget wird; über derſelben ſtehet abermal der doppelte Reichs-adler, wie in dem mittel-ſchilde. Die beyden andern helme ſind offene gewöhnlicher maſſen gecrönte turnier-helme, und bleiben, wie ſie bisher in dem wapen geweſen, nur daß man auf dem lincken einwärts gewandten helm, anſtatt des bisherigen einfachen ſchwartzen adlers, flügel, und zwiſchen den göldenen ſechsgeſpitzten ſtern geſetzet hat: auf dem einwärts gekehrten helm zur rechten bleiben über der daſelbſt befindlichen goldenen crone die drey ſilberne überhangende reiger-federn. Die mittlere helm-decke iſt lincker hand ſchwartz und gold, wie rechter hand blau und ſilber; die beyden andern bleiben ſchwartz und gold. Auf der rechten ſeite des wapens ſtehet in Preußiſcher geſtalt ein conſtabler mit ſeiner zünd-ruthe in der hand, als ſchild-halter. Auf der lincken ſeite befindet ſich anſtatt des ſchild-halters eine trophee von allerley armaturen, die vornemlich zur artillerie gehören. Es kan ſolches Reichs-Gräfliche wapen beſſer auf der ſtamm-tafel in kupfer geſtochen geſehen werden: wobey allhier folgendes noch zu bemercken: der hunds-kopf mit einem rothen pfeil, welcher in dieſem wapen von Ihro Kayſerl. Majeſtät verliehen worden, iſt das wapen des Königreichs Servien, bedeutet die verdienſte, welche der Feld-Marſchall, Samuel, Graf von Schmettau, ſich im jahr 1739. erworben hatte, als er Belgrad, als die haupt-ſtadt in Servien, mit ſolcher ungemeinen tapferkeit und kriegs-wiſſenſchafft gegen eine armee von 180000. mann Türcken ſo mannlich defendiret hatte, daß ſolche, wie es welt-kündig iſt, durch die gewalt der Türckiſchen waffen auf keine weiſe würde zu bezwingen geweſen ſeyn, wenn nicht durch einen zwar auf Kayſerl. authorität, aber durch die hierzu bevollmächtigte ungleich explicirte vollmacht geſchloſſenen frieden, ſelbige geſchleifet werden müſſen. Die Bayeriſchen blau und weiſſe wecken in dem bruſt-ſchild des Reichs-adlers ſind ihnen, weil ſolche ſonſt niemand, als die aus dem Hauſe Bayern entſproſſene Printzen vom geblüte führen mögen, auf eine beſondere diſtinction und bezeugung der zufriedenheit, wegen der geführten negotiationen und gegebenen guten rath-

ſchlägen, von Ihro Kayſerlichen Majeſtät zugegeben worden. Auch haben Seine Königl. Majeſtät von Preuſſen zur bezeugung ihres ſonderbaren wohlgefallens über die ungemeinen vollkommenheiten und geleiſteten wichtigſten dienſte des General-Feld-Marſchalls, Grafens von Schmettau, unterm dato: Berlin den 31. julii an. 1742. durch eigenhändige unterſchrift und anhängung des gröſſern Königlichen inſiegels die Römiſch-Kayſerliche erhöhung des Schmettauiſchen hauſes in den Grafen-ſtand zu agreiren, zu beſtätigen und publiciren zu laſſen, allergnädigſt geruhet. Aus dieſer alſo uralten adelichen, nachgehends Freyherrlichen, und jetzo Reichs-Gräflichen Schmettauiſchen familie ſind auch ſonſten noch, auſſer ſchon gedachten, viele vortrefliche Helden und Staats-leuthe entſproſſen, wie aus folgender ſtamm-reihe erhellen wird, die wir mit Hanſen von Schmettau anfangen, der mit dem Könige Maximiliano auf dem von dem Kayſer Ferdenando I. in Wien gehaltenen turnier geweſen. Deſſen ſohn, Simon von Schmettau, Erb-Herr auf Ober- und Nieder-Hansdorff, zeugete mit Bohumka von Bindoffsky, (Bludovsky) Georgen von Schmettau, Erb-Herrn auf Ober- und Nieder-Hansdorff und Ober-Drömling, Marggräfich-Brandenburgiſchen Jägerndorffiſchen Ober-Forſtmeiſtern und Cammer-Rath, der wegen der religion ſehr verfolget wurde. Er vermählte ſich den 2. jul. an. 1612. mit Chriſtianen, einer tochter Matthias von Biliz, (Bieliz) der des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Caroli Rath im Oppeliſchen Fürſtenthum geweſen, und Hennettens von Horn. Durch ſolche ehe ward er ein vatter dreyer ſöhne: Georgens, Gottfrieds und Ernſtens, denen, wie oben gemeldet worden, der Kayſer Leopoldus ihren angeerbten alten Adel, und ihr von alters her wohlerworbenes adeliches wapen erneuert und beſtätiget. Die beyden letztern dieſer brüder haben ihr geſchlecht fortgepflanzet:

I. Nur gedachter Ernſt von Schmettau, Erb-Herr auf Drömling, hatte zur gemahlin Eliſabethen von Nüſſer, Bernhards von Nüſſer und Mariens von Kodoffsky tochter, die ihm acht kinder gebohren, als: 1.) David Heinrichen von Schmettau, der an. 1655. das tages-licht erblickete, Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Gerichts-Rath ward, ſich eine von Borgheim ehelich beylegen ließ, und an. 1695. verſtarb; 2.) Bernhard Ernſten von Schmettau, welcher an. 1656. auf die welt kam, und ſelbige an. 1686. zu Wien, als Chur-Brandenburgiſcher Geſandter am Kayſerlichen Hofe, wieder verließ; man kan nicht ſagen, ob er mit ſeiner gemahlin, Louiſen von Happe, kinder gezeuget habe; 3.) Samueln, Baron von Schmettau, von dem hernach; 4.) Chriſtianen von Schmettau, die ihre eltern den 12. febr. an. 1660. mit ihrer geburt erfreuete, und, nachdem ſie eine gemahlin Georg Heinrichs von Roſenberg, Erb-Herrn auf Grundſchwitz, geworden, den 19. jul. an. 1725. dieſes zeitliche mit dem ewigen verwechſelte; 5.) Chriſtophen von Schmettau, ſo im jahr 1661. gebohren, war General-Adjutant bey dem Printzen von Vaudemont, und nachher bey König Wilhelmo III. von Groß-Britannien, auch Oberſt-Lieutenant von der Holländiſchen dragoner-garde zu pferde: dieſer iſt es, welcher mit gröſter lebens-gefahr in einem gemeinen fiſcher-boote ſich von Helvoetsluys nach Engelland wagte, ſeinem Könige daſelbſt die heimliche eröfnung perſönlich zu thun, daß Ihro Majeſtät von dero feinden auf der jagt aufgehoben werden ſollten. Er war auch ſo glücklich, mit dieſer verwegenung noch zu rechter zeit anzugelangen, ohngeachtet die feinde das fiſcher-boot, worinn er verborgen lag, in der offenbaren ſee angehalten, genau durchſucht, die vier fiſcher-netze, ſo ihn bedeckten, vielfältig durchſtochen, ja gar drey davon ſchon aufgehoben hatten; für dieſen getreuen und wichtigen dienſt ward derſelbe vom Könige Wilhelmo mit einer anſehnlichen penſion auf lebenslang belohnet. Er ſtarb den 10. april an. 1718. 6.) Friedrich Wilhelmen von Schmettau, Erb-Herrn auf Stück, welcher an. 1663. das licht der welt zum erſten mal ſahe, er ward Königlich-Däniſcher General-Major und Oberſter über ein regiment zu pferde, hat auch von an. 1690. an, den zweyten nachgefolgten gantzen Spaniſchen ſucceſſions-krieg über, ſowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römiſchen Reiche durch darſetzung ſeines leibes und lebens, erſprießliche dienſte geleiſtet, und ſich überall beſonders diſtinguiret: nachgehends ward er wegen der ihm gleichfalls beywohnenden Staats-klugheit von Seiner Königlichen Majeſtät in Dänemarck zu dero würcklichen geheimen Cabinets-Rath ernennet, auch als gevollmächtigter Geſandter nach Schweden geſandt; ingleichen wegen ſeiner dem Königlich-Däniſchen Hofe geleiſteten treuen und erſprießlichen dienſte mit dem Dannebrogs-orden begnadiget. Er ſtarb endlich nach einer langwierigen kranckheit im april an. 1715. zu Coppenhagen, nachdem er nicht lange vorher von ſeiner Geſandtſchafft aus Schweden zurücke gekommen war. Mit ſeiner gemahlin, Annen Margarethen von Brand, hat er einen ſohn erzielet, nemlich Leopolden, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, welcher noch in dem 1742. jahre als Königlich-Däniſcher Cammer-Juncker und Regierungs-Rath in Coppenhagen lebte; 7.) Gottlieben von Schmettau, der an. 1665. in das menſchliche elend geſetzet ward, brachte es jedoch aber durch ſeinen jederzeit erzeigten muth und groſſe krieges-erfahrenheit dahin, daß er als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, wie auch Oberſter eines dragoner-regiments, den 23. jan. an. 1722. zu Dreßden die ſchuld der natur bezahlen konnte, nachdem er ebenfalls, wie ſein vorhin gedachter bruder, Friedrich Wilhelm, von an. 1690. an, den andern Spaniſchen ſucceſſions-krieg über, ſowol in Brabant als im Reiche, und überall, wo hernach der krieg fortdauerte, bis an. 1714. dem H. Römiſchen Reiche mit hindanſetzung ſeines leibes und lebens beſonders gute dienſte geleiſtet hatte. Mit ſeiner gemahlin, Annen Chriſtinen von Schmettau, hatte er Theodoren Eugenien gezeuget, die ſich im jahr 1732. mit Woldemarn, Baron von Löwenthal, Kayſerlich-Rußiſchen Generaln, vermählet, und ihrem gemahl zwey töchter, Antonien und Friedericen, gebohren; und 8.) Conrad Ernſten von Schmettau, der an. 1667. gebohren, und an. 16 . . . zu Leſſa wieder verſtorben. Oben gedachter (unter num. 3.) Samuel, Freyherr von Schmettau, erblickte das licht der welt im jahr 1658. und verließ das zeitliche an. 1707. zu Londen als Königlich-Preußiſcher geheimer Cammer-Rath. Mit ſeiner frau gemahlin, Marien de la Fontaine, genannt Wicart, Andrea de la Fontaine, genannt Wicart, und Eliſabethens von Cordes, tochter, die an. 1732. den 5. aug. aus dieſer welt gegangen, hat er in geſegneter ehe gelebet, indem er ein vatter worden 1.) Eliſabethens, Freyin von Schmettau, die den 8. febr. an. 168. . gebohren; 2.) des tapfern Heldens und vortreflichen Ingenieurs, Samuels, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, Königlich-Preußiſchen General-Feld-Marſchalls und Groß-Meiſters der ſämtlichen artillerie, wie auch Ritter des ſchwartzen Adler-ordens, deſſen groſſe thaten und unſterbliche verdienſte welt-bekannt ſind: Seine Hoch-Reichs-Gräfliche Excellentz haben ſich zu zweyen malen vermählet, als erſtlich mit der Hochwohlgebohrnen Fräulein Marien Charlotten von Bayer, die zu Wien an. 1739. den 8. ſept. im 28. jahre ihres alters das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt hat, und in der Stephans-kirche daſelbſt auf das prächtigſte begraben worden iſt, nachdem ſie ihrem gemahl einen jungen Herrn, Samuel Friedrichen, am 28. may des 1728. jahres, wie auch zwey junge Fräulein, als Marien Antonien am 28. jul. an. 1731. und Marien Maximilianen am 3. oct. an. 1732. gebohren; hernachmals aber haben Seine Excellentz ſich die Hochwohlgebohrne Fräulein Marianen Johannen von Riffer ehelich beylegen laſſen, die dieſelben am 4. oct. des 1741. jahres mit einem jungen Herrn, Friedrich Heinrich Ferdinanden, erfreuet hat; 3.) Magdalenen Hedwigs, Freyin von Schmettau, ſo den 17. nov. an. 1685. gebohren; 4.) Charlotten Julianens, Freyin von Schmettau, die den 9. febr. an. 1693. gebohren, und Stiffts-Fräulein im kloſter Heiligen-Grab im Brandenburgiſchen iſt; 5.) Louiſen Eleonorens, Freyin von Schmettau, welche den 28. oct. an. 1694. das licht der welt erblickt; und 6.) Carl Chriſtophs, des H. R. Reichs Grafen von Schmettau, welcher den 8. jun. des 1696. jahres gebohren, und ſeit an. 1708. in Brabant, Ungarn, Sicilien und Corſica in Kayſerlichen dienſten geſtanden, und vom Fähndrich an alle ſtufen durch bis mit dem 1740. jahre als Oberſter geſtiegen; nachher aber hat er die dienſte der Königin von Ungarn reſigniret, und lebet anjetzo als General-Adjutant und Oberſter in Königlich-Preußiſchen dienſten.

II. Gottfried von Schmettau, des oben gedachten Georgens von Schmettau anderer ſohn, ſtarb an. 1672. zu Breßlau, und hatte Margarethen von Rindfleiſch, eine tochter Hanſens von Rindfleiſch und Urſulens von Rodoffsky, zur gemahlin. Mit derſelben hat er zwey ſöhne erzielet, als: 1.) Wolfgangen auf Königswalde und Kehrberg, der viele jahre bey dem groſſen Churfürſten Carl Ludwigen von der Pfaltz anfänglich als Staats-Secretarius, nachgehends aber als würcklicher geheimer Rath in hohem anſehen geſtanden, die letztere würde auch bey deſſen nachfolger Churfürſt Carln bekleidet hat. Nachgehends ward er, wegen ſeiner ausbündigen verdienſte, Churfürſt Friedrich Wilhelms des groſſen zu Brandenburg geheimer Rath, und endlich Königlich-Preußiſcher würcklicher geheimer Staats-Miniſter und General-Poſtmeiſter. Wie nun derſelbe bereits vormals als gevollmächtigter Geſandter dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluſſe beygewohnet hatte, ſo ward er nachher als Königlich-Preußiſcher ordentlicher Geſandter nach dem Haag geſchicket, woſelbſt er nicht nur ohngefehr 19. jahre hinter einander in ſolcher qualität geblieben, ſondern auch als erſter Königlich-Preußiſcher Geſandter den an. 1704. daſelbſt vorgeweſenen friedens-tractaten beygewohnet, und iſt er endlich allda im jahr 1711. verſtorben; und 2.) Friedrich Gottfrieden auf Königswalde, Tſchenſche, Arensdorff, Oſterwalde, und Tſchaniſch, welcher als Kayſerlicher, wie auch Königlich-Preußiſcher Rath und Reſident in Schleſien, im jahr 1703. zu Breßlau verſtorben iſt. Er hat ſich mit Annen Margarethen von Rieſe, Johanns von Rieſe und Eliſabethens von Teufflich tochter, vermählt gehabt, die ihm unterſchiedene ſöhne gebohren, als: 1.) Timotheum von Schmettau auf Arensdorff, Königlich-Preußiſchen Hof- und Neumärckiſchen Amts-Cammer-Rath, der mit Helenen, einer tochter Daniel Caſpars von Lohenſtein, eine tochter, ſo ſich mit dem Oberſt-Lieutenant von Gräden ehelich verbunden, gezeuget; 2.) Gottfried Wilhelmen, Freyherrn von Schmettau, von dem bald ein mehrers; 3.) Carl Friedrichen, Freyherrn von Schmettau, deſſen ſohn iſt Woldemar, des H. Römiſchen Reichs Graf von Schmettau,

tau, welcher im jahr 1738. zu Leipzig eine ſolenne rede auf die vermählung Caroli, Königs beyder Sicilien, mit der Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Printzeßin, Maria Amalia, mit ausnehmend-beſondern beyfall hielte, die nachmals unter folgendem titul: Oratio panegyrica in auſpicatiſſimum Connubium inter Sereniſſimum ac Potentiſſimum Principem ac Dominum, Dominum Carolum, utriusque Siciliæ & Hieroſolymæ Regem, Infantem Hiſpaniarum &c. &c. & Sereniſſimam Principem ac Dominam, Dominam Mariam Amaliam, Regiam Principem Poloniæ & Saxoniæ, Lipſiæ in ſolenni Academiæ, ac Urbis univerſæ Celebritate habita à Woldemaro L. B. à Schmettau, zu Leipzig in 4. im druck erſchienen iſt, und anjetzo als Stallmeiſter bey Sr. Majeſtät dem Könige von Preuſſen in dienſten ſtehet; und 4.) Joh. Gottloben, Freyherrn von Schmettau. Von dieſen drey letztern brüdern haben wir bereits oben gedacht, daß ſie ihrer ausnehmenden verdienſte und herrlichen qualitäten wegen von Kayſer Carolo VI. im jahr 1717. in den Freyherrn-ſtand ſind erhoben worden. Nur gemeldter Gottfried Wilhelm, Freyherr von Schmettau, Erb-Herr auf Pommertzig, Blumberg, Kunersdorff und Sorge, Königlich-Däniſcher Oberſt-Lieutenant von der cavallerie, hatte ſich mit Chriſtianen von Roſenberg, einer tochter George Heinrichs von Roſenberg, auf Güntſchwitz, Sadewitz und Wammen, und Chriſtianens von Schmettau (die ſchon oben unter num. I. 4. vorgekommen iſt) ehelich verbunden, und von ihr folgende eheſtände erhalten: 1.) Gottfried Heinrichen, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, ehemaligen Kayſerlichen Rittmeiſtern unter dem regiment von Hautois: er iſt der zeit Majorats-Herr auf Pommertzig und der güther Schegeln und Brieſe, und ward am 10. nov. an. 1742. wegen (wie die worte des ordens-brieſes lauten) ſeiner rühmlichen qualitäten, welche er, wie überhaupt, alſo abſonderlich in denen ihm von weiland allerglorwürdigſt regierenden Kayſerl. Majeſt. anvertrauten militar-chargen löblichſt bewieſen, &c. &c. mit dem Hertzoglich-Würtembergiſchen Jagd-orden von des Herrn Adminiſtrators und der Frau Adminiſtratorin Durchl. Durchl. beehret; 2.) Carl Leopold Gottfrieden, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau; und 3.) Bernhard Wilhelm Gottfrieden, des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schmettau, welche beyde letztere ſich anjetzo auf reiſen in fremden ländern befinden. Ubrigens ſo florirten noch in dem 1742. jahre zwey brüder: Heinrich Wilhelm von Schmettau, als Königlich-Preußiſcher geheimer Rath und Director der Chur-Märckiſchen Kriegs- und Domainen-Cammer; und Johann Ernſt von Schmettau, als Rittmeiſter unter Sr. Königlichen Majeſt. in Preuſſen leib-carabiner-regimente. Jener hat ſich den 18. oct. an. 1737. mit Friedricken Wilhelminen von Schmettau, die den 14. jan. an. 1716. gebohren, vermählet.

Schmettau, (Heinrich) ein Reformirter Gottsgelehrter, war zu Brieg in Schleſien an. 1629. gebohren, und wurde daſelbſt Fürſtlicher Hof-Prediger, Kirchen-Rath und General-Superintendent. Weil aber die Römiſch-Catholiſchen unterſchiedliche Kayſerl. befehle wider ihn auswürckten, gieng er nach Franckfurt an der Oder, und verſahe daſelbſt die ſtelle eines Predigers und auſſerordentlichen Profeſſors, bis er als Chur-Brandenburgiſcher Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath nach Berlin beruffen wurde. Er hat predigten geſchrieben, und Joſeph Halls bibliſche geſchichte, ingleichen Matthäus Halls tractat vom erſten urſprunge des menſchlichen geſchlechts wider die Atheiſten in die Teutſche ſprache überſetzet, und iſt an. 1704. den 1. nov. geſtorben. *Becmanni* notit. Acad. Francof. *Ludewig.* reliqu. manuſcr. tom. X. p. 302. u. f. Lucä Schleſiens curiöſe denckwürdigkeiten, hin und wieder.

Schmid, (Bernhard) Magiſter der Philoſophie, war um das jahr 1682. Archidiaconus, und endlich Senior des Miniſterii zu Dreßden. Er war gebürtig von Zwickau, und half mit die erklärung des kleinen Catechiſmi Lutheri in frage und antwort verfertigen. Sonſt hat er andere ſchriften hinterlaſſen, als: 1.) Leichen-Predigten, Dreßden 1675. in 4. 2.) Denckmal der Güte GOttes, Dreßden 1669. in 12. 3.) Friedens-Predigten, Dreßden 1678. in 4. 4.) Creutz- und Todes-ſchule, Franckfurt 1680. in 4. 5.) Eines Chriſten Lebens-verfaſſung, Dreßden 1684. in 12. 6.) Parelios Apoſtolicos; 7.) Diſſertationes, u. a. m. Er ſtarb an. 1697. im 63. jahre. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, P. II. Peätorii homil. bücher-vorrath. *Gera.* de claris Schmidiis.

Schmid, (Caſpar) von Tzſchope, war an der ſtadt-kirche zu Wittenberg Diaconus, ſchrieb: 1.) Aſtrologiam catecheticam; 2.) Apologiam catecheticam; 3.) Lumen ſpirituale, pro Patrinis & Iuriſoribus S. Cœnæ cum Explicatione de Ceremoniis eccleſiaſticis, Wittenberg 1673. in 12. 4.) Perſpectivam Turcicam, oder drey Predigten aus dem Daniel VIII. von der Religion und Kriege der Türcken, Wittenberg 1661. in 4. 5.) Hieroſolymam Wittenbergenſem, oder drey Predigten, in welchen Wittenberg mit Jeruſalem verglichen wird, Wittenberg 1640. in 4. 6.) Virgam Dei ignitam, oder drey Predigten von der Buſſe &c. 7.) Chur-fürſtlich-Sächſiſches Vergiß mein nicht, oder Jubel-Predigt über 2. Theſſal. II. 7. 8. Wittenberg 1668. in 4. und ſtarb den 19. aug. an. 1671. im 72. jahre. *Witte*, diar. *Gera.* de claris Schmidiis.

Schmid, (Chriſtian) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren zu Breßlau an. 1655. den 12. aug. war eines daſigen kaufmanns, Johann Schmids, ſohn, und des Leipziger Theologen, Dr. Joh. Schmids, jüngerer bruder, gieng im 14. jahre nach Polen, ſelbige ſprache zu lernen, kam an. 1670. nach Leipzig, wurde daſelbſt an. 1673. Magiſter, und drey jahr hernach Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät, und zu Breßlau an. 1681. Prediger zu St. Salvator, und an. 1684. Diaconus zu St. Eliſabeth, ferner an. 1697. Eccleſiaſtes zu St. Eliſabeth, Profeſſor am Gymnaſio und Aſſeſſor des geiſtlichen Gerichts, endlich aber an. 1701. Probſt zum H. Geiſt, und Paſtor zu St. Bernhardin in der Neuſtadt. Er verheurathete ſich an. 1682. mit Anna Eleonora, des Breßlauiſchen Schul- und Kirchen-Inſpectors, Friderici Bierii tochter, und zeugte unterſchiedene töchter mit ihr. Er ſchrieb: 1.) Diſſertationes, als: *a*) de Viribus Imaginationis, Leipzig 1675. *b*) de Reſurrectione Rerum artificialii, ibid. 1677. *c*) de Iride, ibid. 2.) Evangeliſche und Epiſtoliſche Diſpoſitionen nach der Leipziger Prediger-kunſt, Helmſtädt 1700. in 8. 3.) Himmliſche Seelen-luſt auf Erden, Helmſt. 1691. und 1700. in 8. und ſtarb im jahr 1705. den 9. may. *Nova Litteraria Germaniæ.* Pantkens Paſtores der kirche zu St. Eliſabeth in Breßlau.

Schmid, (Heinrich) von Nürtigen im Würtembergiſchen, war im jahr 1611. gebohren, und legte den grund ſeines ſtudirens in ſeiner vatter-ſtadt. Er beſuchte alsdann die ſchule zu Bebenhauſen, ward auch nicht lange hernach ins Seminarium zu Tübingen aufgenommen, in welchem er endlich Repetent ward. Hierauf erhielt er einen beruf zum Diaconate in eben derſelben ſtadt, und bald darauf zur Profeſſur der Griechiſchen ſprache, und hernach der Theologie, in welcher er auch die Doctor-würde annahm. Auſſer dem ward er auch der Collegiaten-kirche Decanus, und der Fürſtl. Alumnorum Inſpector. Seine ſchriften ſind: 1.) Orat. panegyr. de Pace Germaniæ; 2.) Chriſtus patiens, in Griechiſchen verſen; 3.) Diſpp. de Cathedra Petri ſeu de Infallibilitate Pontificis Romani &c. Tübingen 1652. in 8. 4.) Gaudium natalitium, ſive Homilia Latina in Natalem Domini noſtri Jeſu Chriſti, Tübingen 1642. in 4. 5.) Bucolica ſacra, ſive Hymni natalitii, Carmine heroico veſtiti, Tübingen 1642. in 4. Er ſtarb den 23. febr. an. 1653. im 42. jahre. *Witte*, diar. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. II. p. 252. u. f. f.

Schmid, (Joachim Friedrich) ein Lutheriſcher Theologe, gebohren an. 1670. den 20. jan. zu Königsberg in der Neumarck, allwo ſein vatter Bürgermeiſter war, wurde zu Pyritz Rector, darauf zu Stargard Conrector, ferner daſelbſt Rector und Profeſſor, ſodann an der St. Johannis-kirche Diaconus, und endlich Paſtor, an. 1703. zu Greyphswalde Licentiat, und an. 1704. Doctor der Theologie, auch dabey Königlich-Pommeriſcher Conſiſtorial-Rath, und endlich General-Superintendent in Vor-Pommern, gab heraus: 1.) Genealogiam Flemmingianam; 2.) Prolegomena in futuros Labores biblicos, Stargard 1707. in 4. 3.) Fines Officiorum Hominis & Chriſtiani; 4.) Europam Reginam Actu Oratorio expoſitam; 5.) Manuductionem Grammaticam ad Linguam Hebraicam, Franckfurt 1708. in 8. 6.) Oeconomiam totius Theologiæ & Articulorum Fidei, Wittenberg 1707. in 4. 7.) Diſputat. de Fide ſimplici, Greyphswalde 1702. in 4. 8.) de Theologia in genere & Religione Chriſtiana, de Deo timendo & Rege honorando, Stargard 1705. in 4. 9.) Programmata; 10.) Inſcriptiones; 11.) Carmina; 12.) Judicium de Philoſophiæ Uſu & Abuſu, Stargard 1707. in 8. 13.) Diſſert. utrum per Vitam & Natalem Regis jurare liceat, Greyphswalde 1704. in 4. 14.) de Comitiis Romanorum, Stargard 1705. in 4. und ſtarb an. 1724. den 11. dec. zu Paſewalck, allwo er auf einer Commiſſion war, am ſchlagfluſſe. Hildebrands verzeichnis der hirten nach GOttes hertzen zu Stargard.

Schmid, (Johann) ein Evangeliſcher Theologus, gebohren an. 1594. den 20. jun. zu Bautzen in der Lauſitz, ſtudirte anfangs zu Halle, begab ſich aber an. 1611. der peſt wegen hinweg, und ſetzte ſein ſtudiren zu Speyer weiter fort, nachmals an. 1612. aber zu Straßburg, allwo er an. 1615. Magiſter ward, diſputirte auch daſelbſt de Intellectu und de Senſibus externis. Als er hierauf noch zwey jahr die Theologie ſtudirt, bekam er gelegenheit, eine reiſe durch Franckreich und Engelland zu thun, und ward nach ſeiner wiederkunft nach Heilbrunn, ingleichen nach Hagenau zum Rector beruffen, ſchlug aber dieſe beyde ſtellen aus, weil man ihm zu Straßburg die aufſicht über die Alumnos im Prediger-Collegio, wie auch das Vicariat in den obern claſſen des Gymnaſii aufgetragen hatte. Im jahr 1620. gieng er mit einigen, die ſeiner information anvertrauet worden, nach Tübingen, im folgenden jahre aber nach Jena, und endlich an. 1622. nach Wittenberg, kehrte aber an. 1623. wiederum nach Straßburg, und bekam die Profeſſion der Theologie, wurde auch kurtz darauf Doctor der Gottsgelehrſamkeit. Im jahr 1628. ſollte er Superintendent zu Darmſtadt werden, welches er aber abſchlug. Im jahr 1629. erwehlte man ihn zum Vorſitzer in dem Conventu Eccleſiaſtico, und an. 1633. erhielt er das

das amt eines Præpoſiti im Capitulo Thomano und Inſpectors der ſtipendiaten, ſtarb an. 1658. den 27. auguſt. am ſteine, und verließ erſtlich in Lateiniſcher ſprache: 1.) Tr. de Auguſtanæ Confeſſionis Nomine, Occaſione, Auctoribus, Oblatione, Acceptatione, Straßburg 1630. in 4. 2.) Triadem Argumentorum Sanctorum Invocationi oppoſitam, ibid. 1623. in 4. 3.) Examen Wallenburgicæ Fundamentorum Fidei Diſcuſſionis, ibid. 1652. in 4. 4.) Commentarium in Prophetas minores, Leipz. 1698. in 4. 5.) Commentarium in Libr. I. Samuel. ibid. 1687. in 4. 6.) Viele Diſputationen. Zweytens in Teutſcher ſprache: 1.) Widerlegung der Calviniſchen Läſter-Schriften, Straßb. 1638. in 4. 2.) Hauende Axt des Göttlichen Zorns, ib. 1629. in 4. 3.) Danckſagungs-Predigt wegen der Augſpurgiſchen Confeßion aus 2. Tim. III. 14. ibid. 1630. in 4. 4.) Danck- und Ordinations-Predigt bey Ordination 3. Feld-Prediger, ibid. 1632. in 4. 5.) Drey Buß-Predigten aus Joſ. VII. 12 ibid. 1634. in 4. 6.) GOttwohlgefällige Buſſe in 32. Predigten aus Joel. II. 12. ſeqq. ibid. 1630. in 4. 7.) Feſt-Predigten 26. erſter theil, ibid. 1626. in 4. 8.) Feſt-Predigten 52. zweyter theil, ibid. 1644. in 4. 9.) Feſt-Predigten 75. dritter theil, ibid. 1677. in 4. 10.) Chriſtliche Weisheit in 55. Predigten aus Deut. XXXII. 29. ibid. 1635. in 4. und 1722. 11.) Leich-Predigt über Ott. Ludwig, Rheingrafen, aus Eſ. III. 8. 9. ibid. 1635. in 4. 12.) Sechs Predigten von des Pſalters Urſprung, Nahmen, Inhalt, Nutz und Frucht, ib. 1637. in 4. 13.) 24. Predigten über den I. Pſalm, ibid. 1634. in 4. 14.) 31. Predigten über den XC. Pſalm, ibid. 1641. in 4. 15.) 10. Predigten über den CXX. und CXXI. Pſalm, ib. 1643. in 4. 16.) 10. Predigten über den CXXII. und CXXIII. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 17.) 7. Predigten über den CXXIV. und CXXV. Pſalm, ibid. 1660. in 4. 18.) 9. Predigten über den CXXVI. Pſalm, ibid. 1626. in 4. 19.) 14. Predigten über den CXXVII. und CXXVIII. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 20.) 9. Predigten über den CXXIX. Pſalm, ibid. 1627. in 4. 21.) 13. Predigten über den CXXX. Pſalm, ibid. 1628. in 4. 22.) 6. Predigten über den CXXXI. Pſalm, ibid. 1662. in 4. 23.) 15. Predigten über den CXXXII. Pſalm, ibid. 1663. in 4. 24.) 8. Predigten über den CXXXIV. Pſalm, ib. 1663. in 4. 25.) Zelus Pietatis in 12. Predigten aus dem CXIX. Pſalm, ib. 1641. in 4. 26.) 5. Chriſtliche Predigten von geiſtlichen Schul-Brunnen aus dem 4. buch Moſis XXI. 16. 17. 18. ib. 1641. in 4. 27.) 3. Danck-Predigten wegen der im jahr 1440. in Straßburg erfundenen Buchdrucker-Kunſt, ib. 1641. in 4. Dieſe predigten ſind von Friedrich Ludew. Böcker Lateiniſch überſetzt worden; 28.) 16. Predigten von Allmoſen, ib. 1638. in 4. 29.) Libellus Repudii, ſchrecklicher Scheid- und Abſags-Brief des eiferigen GOttes in 9. Predigten aus dem buch der Richter X. 11-16. ib. 1640. in 4. 30.) Agon Chriſtianus, oder Chriſtlich Ringen nach der engen Pforte der Seligkeit in 12. Predigten aus Luc. XIII. 23. 24. ib. 1640. in 4. 31.) Göttliche Friedens-Condition in 22. Predigten aus Eſ. XLVIII. 17. ib. 1641. in 4. 32.) Ausgang aus Sodom in 8. Predigten aus 1. buch Moſis XIX. 17. ibid. 1642. in 4. 33.) 40. Conſcientz- und Gewiſſens-Predigten, ibid. 1654. in 4. 34.) Regenten-Spiegel in 26. Raths-Predigten, ib. 1666. in 4. 35.) 18. Leichen-Predigten, ib. 1659. in 4. 36.) Paſtorale Schmidianum, beſtehend in 20. Nominations-, 26. Præſentations- und 15. Ordinations-Predigten, Franckfurt 1680. in 4. 37.) Chriſtliche Unterſuchung der Meynung Auguſtini von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, Franckfurt 1705. in 12. 38.) Von der Ohren-Beichte, Straßburg 1638. in 4. *Freher.* theatr. *Witte,* memor. Theolog. *Sebiz.* in append. chron. ad Schmid. concion. ſecular. p. 2361. *Spizel.* templum honoris reſeratum. Ludovici ſchul-hiſtorie. Groſſers Lauſitz. merckw.

Schmid, (Johann) ein blinder Theologus, gebohren an. 1639. im ſeptember zu Nördlingen in Schwaben, kam in ſeinem 10. jahre durch einen ſchlag um das eine, und durch die ungeſchicklichkeit des Wund-Artztes, auch um das andere auge. Daher er das ſtudiren fahren ließ, und ſich auf die Muſic legte, um mit derſelben ſein brodt zu verdienen, worinn er es auch weit brachte. Nach 6. jahren aber ließ er dieſe lebens-art fahren, kehrete wieder zum ſtudiren, beſuchte das Gymnaſium zu Nördlingen 6. jahr lang, und gieng an. 1661. nach Straßburg, wurde allda Magiſter, und zum Poeten gecrönt, las privatiſſime über die Logic und Politic, diſputirte ſechs mal öffentlich, und hielt drey reden mit groſſem beyfall. Im jahr 1665. gieng er nach Mümpelgard, die Frantzöſiſche ſprache recht zu lernen, und beſuchte darauf die meiſten Academien in Teutſchland von beyderley religion. Im jahr 1667. begab er ſich nach Jena, las daſelbſt 3. jahr theologiſche und philoſophiſche collegia, und präſidirte in 4. diſputationen. Im jahr 1670. wurde er nach hauſe geruffen, und muſte vor den krancken Superintendenten 4. jahr die freytags-predigten verrichten. Als derſelbe wieder geſund worden, ſo kehrte er an. 1674. nach Jena zurücke, bekam von dem Hertzog Ernſten zu Gotha jährlich 50. thaler, konnte aber doch nicht auskommen, weil er eine frau genommen, die alle jahr ein kind bekam, über dieſes ſehr mürriſch und zänckiſch war. Daher gieng er nach Wittenberg, und endlich gar nach Dänemarck, reiſete darauf 2. jahr in Teutſchland herum, und ließ ſich letzlich zu Nördlingen nieder. Allda fieng er aus noth einen weinſchanck an, kauffte nach einiger zeit auf dem dorfe Baldingen bey Nördlingen den gaſthof, der noch jetzo von ihm das blinde eck genennet wird, und ſtarb allda an. 1689. den 5. april, als ein unglücklicher Gelehrter. Seine ſchrifften ſind: 1.) Oratio de Monarchia Jeſu Chriſti cœleſti; 2.) Orationes III. de Oculis ad Vitia patranda inque Mentem introducenda haud minimum operis conferentibus; 3.) Diſſ. de Euporia; 4.) Exercitat. in Ciceronis lib. II. de Divinatione; 5.) Quæſtio Metaphyſicorum; 6.) An Accidens migret de Subjecto in Subjectum; 7.) Diſſ. de Cauſa inſtrumentali; 8.) Diſſ. de Aquarum ſupracœleſtium Natura; 9.) Gaſt-Predigt über die Worte Tobias V. 13. 10.) Diſputat. Logicar. Proœmialium Triga; 11.) Tägl. Himmel-aufſteigendes Opfer, oder tägliche Bät-Poſtill, Jena 1675. in 8. 12.) Bät-Poſtill oder Sonntags-Andachten, Augſpurg 1668. in 8. 13.) Feuriger Drachen Gift und wütiger Ottern Gall, mit welcher das Juden-volck durch läſtern GOtt und inſonderheit Chriſtum träncket, Coburg 1682. in 4. 14.) Geweyhter Tempel des HErrn, Ratzeburg 1685. in 8. 15.) JEſus-Calender; 16.) Squama Syncretiſtica antiqui Serpentis profligata; 17.) Himmliſche und hölliſche Engelsburg; 18.) Denen Starcken entgegen geſetzte ſtärckere Waffen, d. i. Kriegs-Buß-Gebäte, und viel gedichte. *Schelhorn.* in amœnitatibus litterariis.

Schmid, (Johann) ein Preußiſcher Doctor der Artzneykunſt, von Dantzig, hatte ſich auf reiſen wohl umgeſehen, und practicirete nachmals in ſeiner geburts-ſtadt ſo glücklich, daß er zum oberſten Phyſico ernennet ward. Er ſtellte öfters Chirurgiam infuſoriam mit groſſem nutzen an, verfertigte zugleich mit D. Joh. Ernſt Scheffern Diſpenſatorium Officinarum Pharmaceuticarum Gedanenſium, und ſtarb den 3. mertz an. 1690. im 66. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind dieſe: 1.) Studium Medicum Monſpelienſe; 2.) Obſervationes in Actis Philoſophicis Anglicanis; 3.) Obſervat. in Ephemeridibus Acad. Naturæ Curioſ. Germ. e. g. de Aphonia ſubitanea; de Vermibus per Urethram cum Urina prodeuntibus; de Vermibus in Variolis latentibus; 4.) de Hernia exulcerata; 5.) de Lacte ex Vena ſecta in Viro; 6.) de præmatura Menſium Eruptione; 7.) de Oſſiculis a Phthiſico Tuſſi rejectis; 8.) de largo & perpetuo Glandularum ſub Axillis Madore; 9.) de Urina actu Frigidæ, Utrecht 1697. in 8. 10.) de Iſchuria ex Diſtenſione Emulgentium; 11.) de Purgatione ex Imaginatione; 12.) de Cancri Cura palliativa; 13.) de Deglutitione diverſimode læſa; 14.) de Monſtro vitulino; 15.) de Morte repentina a Vulnere Oculo inflicto; 16.) de Polypo curato; 17.) de Caruncularum Gallicarum in Urethra Curatione; 18.) de Ilei Curatione; 19.) de Ἀναφροδισίᾳ ſoluti Matrimonii Cauſa; 20.) de Exanimata ad Senſum in Vitam revocata; 21.) de Vomica à Tranſpiratione ſubito prohibita; 22.) de falſa Imaginatione Melancholiæ; 23.) de Paſſione hyſterica Conjugio curata; 24.) de Podagra contagioſa; 25.) de miro Phthiſeos Contagio; 26.) de Fraude Medica ſalutari; 27) de Verme Capitis; 28.) de mira Vocis Interceptione; 29.) de Pulſus utriuſque Carpi Diverſitate. *Witte,* diar.

Schmid, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward den 19. auguſt. an. 1649. zu Breßlau zur welt gebohren. Sein vatter, Joh. Schmid, war ein bürger und leinwandbereiter daſelbſt, die mutter aber Eva, eine gebohrne Roſtherin. Er wurde gleich in der erſten jugend wegen ſeines muntern und aufgeweckten naturells dem ſtudiren gewiedmet, und deshalben frühzeitig in dem daſigen Gymnaſio zu St. Eliſabeth der aufſicht des Sartorii und Wendens in den untern claſſen, und hernach Hanckens, Gebhardts und Majors, damaligen Rectors, in den obern claſſen anvertrauet, unter deren anführung er von ſeiner ſonderbaren fähigkeit und groſſem fleiſſe in ſprachen und freyen künſten gar bald rühmliche proben abgeleget. Weil er auch bald anfangs die Gottsgelehrtheit zu ſeiner haupt-wiſſenſchafft erwehlte, ließ er ſich von dem berühmten D. Acoluth, Paſtorn zu St. Eliſabeth, in der Theologie, und von dem Prediger zu St. Eliſabeth, M. Etzlern, in den Morgenländiſchen ſprachen unterrichten. Nachdem er bis in das zwanzigſte jahr ſeines alters den ſtudien in ſeiner vatter-ſtadt rühmlichſt obgelegen, begab er ſich im jahr 1669. auf die Univerſität Leipzig, allwo er von dem damaligen Rector L. Johann Oleario, den 25. jun. unter die glieder der Academie aufgenommen wurde. Er ſuchte darauf ſeine auf ſchulen erlernte wiſſenſchafft nach dem ihm beywohnenden eifer, gar bald auszubreiten, als er ſich in der Philoſophie den Thomaſium, Mencken, Felleen, Rechenbergen, Cyprianen und beſonders Albrecht, und in der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache Carpzoven und Olearium zu Lehrmeiſtern erwehlte. Durch ſeinen fleiß brachte er es ſo weit, daß er noch in demſelben jahre, da er die Academie betreten, nemlich den 20. november Baccalaureus der freyen künſte worden, und kurtz hintereinander drey philoſophiſche diſputationen, die erſte unter M. Rödigern de Quæſtione: quomodo Elementa ſint in mixto? die andere unter Licent. Oleario über die dritte Sonntags-Epiſtel, und die dritte unter M. Friderici de Anno, mit groſſer geſchicklichkeit öffentlich vertheidigen konnte. Um ſeine ſtudien deſto glücklicher fortzuſetzen, genoß er nicht nur von dem Rathe zu Breßlau ein achtjähriges ſtipendium, ſon-

dern

Digitized by Google

dern wurde auch von dem alten Bürgermeiſter Steger zum Informator ſeines einzigen ſohnes, des vor kurtzem verſtorbenen Hof-Raths und Bürgermeiſters Stegers, angenommen, da er denn gantzer ſechs jahre in deſſen hauſe gewohnet, und an deſſen tiſche geſpeiſet. Im jahr 1670. den 26. jenner erhielt er von der philoſophiſchen Facultät die Magiſter-würde, worauf er an. 1671. de Deo, ut Trino, ex Principiis Philoſophicis non demonſtrabili, diſputirte, und ſich dadurch bey der Academie habilitirte. Im jahr 1672. hielt er die erſte, und an. 1674. die andere diſputation pro loco, wovon jene de Angelis, und dieſe de Immortalitate Animæ handelte, ſo ferne beyde lehren aus philoſophiſchen gründen nicht zu erweiſen ſeyn. Mittlerweile hatte er auch angefangen, ſeinen fleiß auf die Gottsgelehrtheit zu wenden, zu welchem ende er die hörſäle Kromayers, Mödie, Kuppolts und beſonders Schertzers auf das fleißigſte beſuchet, auch unter des letztern vorſitze in zweyen wider die Socinianer gerichteten diſputationen einen Reſpondenten abgegeben. Zu gleicher zeit half er auch die diſputation vertheidigen, die D. Alberti, eine ſtelle in der theologiſchen Facultät zu erlangen, zu halten hatte; in das groſſe donnerſtägliche Prediger-Collegium aber war er ſchon vorher getreten. Durch dieſe und viele andere proben ſeiner erlangten wiſſenſchafft brachte er ſich bey jederman eine ſolche hochachtung zuwege, daß es ihm an baldiger beförderung nicht fehlen konnte. Im jahr 1679. bekam er nach abſterben D. Schulters eine ſtelle in dem Frauen-Collegio, in welchem er auch ſeit an. 1692. beſtändiger Præpoſitus geweſen. Von der philoſophiſchen Facultät wurde er im jahr 1683. unter die zahl der Aſſeſſoren aufgenommen, und als im folgenden jahre der gelehrte Jacob Thomaſius ſtarb, erhielte er im november das öffentliche amt eines Profeſſors der Eloquentz, welches er den 23. jenner an. 1685. mit einer öffentlichen rede antrat, und bis an das ende ſeines lebens rühmlich verwaltete. Er diſputirte noch in dieſem jahre de Victoria Chriſti glorioſa ad Col. II. 15. pro Licentia, und nahm die würde eines Licentiatens der H. Schrift an, worauf er im jahr 1699. die Doctor-würde erhielte, nachdem er wider den verfaſſer des buchs Seder Olam de multiplici Animarum in Corpora Reditu eine diſſertation geſchrieben. Im jahr 1697. ward er Ephorus der Churfürſtlichen Stipendiaten, und an. 1700. auſſerordentlicher Profeſſor der Gottsgelehrtheit, welches amt er den 25. jenner mit einer öffentlichen rede antrat. In eben dieſem jahre widerfuhr ihm die ehre, daß er nebſt Profeſſor Kirchmayern zu Wittenberg deputirt wurde, die drey Churfürſtliche land-ſchulen zu beſehen, und derſelben zuſtand zu unterſuchen, worauf er im jahr 1711. Decemvir der Academie, an. 1713. Bücher-Commiſſarius, an. 1716. Aſſeſſor im Conſiſtorio, und an. 1723. Senior der Polniſchen nation und zugleich der gantzen Univerſität wurde. Auſſer dieſen ehren-ſtellen iſt er auch von der philoſophiſchen Facultät neun mal zum Decano und vier mal zum Pro-Cancellario, von der gantzen Academie aber acht mal zum Rectore Magnifico, und zwar in den jahren 1688. 1694. 1699. 1704. 1710. 1714. 1720. und 1728. erwehlet worden. Bey allen dieſen öffentlichen ämtern unterließ er nicht, fleißig collegia thetica und diſputatoria zu halten, und weil er vor D. Schertzers theologiſche ſchrifften eine gantz beſondere hochachtung hatte, legte er deſſen ſyſtema in ſeinen collegien jederzeit zum grunde. Unter allen collegien, die er gehalten, hat ihm unſtreitig ſein Oratorium Practicum die meiſte ehre gebracht, nicht allein, weil es ein halbes jahrhundert hindurch in beſtändigem flor geweſen, ſondern auch, weil die gröſten und berühmteſten männer unſerer zeit demſelben vormals beygewohnet haben. Im jahr 1685. verheurathete er ſich mit jungfer Annen Salome, Chriſtoph George Schützens, vornehmen des Raths und Baumeiſters, wie auch der kirche und ſchule zu St. Nicolai Vorſtehers zu Leipzig, tochter, mit welcher er 45. jahr in vergnügter ehe gelebt, und in ſolcher eine tochter, nahmens Anne Eliſabeth, die aber jung wieder geſtorben, und einen ſohn, nahmens Johann Valentin, gezeuget. Sie verließ zu ſeinem groſſen leydweſen den 1. nov. an. 1729. das zeitliche. Er war im übrigen ein guter Diſputator, dem es niemals an geſchickten diſtinctionen und limitationen fehlte, wenn ihm opponirt wurde. Er hielte nicht nur beſtändig in ſeinem hauſe collegia diſputatoria, ſondern hat auch über 70. öffentliche diſputationen gehalten; des Schertzeriſchen Collegii Anti-Calviniani nicht zu gedencken, welches er in 40. diſputationen öffentlich vertheidiget. Ob er gleich ſowol in der Philoſophie als Theologie allen neuen meynungen zuwider war, ſo war er doch kein freund von controverſien, daher er ſolche in ſeinem leben auf alle art und weiſe vermieden. Gegen die ſtudirende jugend, ja gegen jederman erzeigte er ſich freundlich und dienſtfertig, und war bis in ſein ſpätes alter wachſam, munter und arbeitſam. Er ſtellte eine lange magere perſon für, und führete eine ſo gute diät, daß er es vermittelſt derſelben zu einem hohen alter gebracht. Er iſt nicht lange kranck geweſen, und ſtarb den 31. may an. 1731. nachdem er ſein alter auf 82. jahr, weniger einige monate gebracht, und bis ins 47ſte jahr einen öffentlichen Lehrer auf der Leipziger hohen ſchule abgegeben hatte. Seine ſchrifften beſtehen aus lauter diſputationen und programmaten, wenn man das einzige Collegium Anti-Calvinianum B. Schertzeri ausnimmt. Sonſt hat D. Schmid auch nicht nur viele jahre an den Lateiniſchen Actis Eruditorum arbeiten helfſen, ſondern auch ans licht geſtellet: Jo. Adami Schertzeri, S. S. Theol. D. & P. P. Collegium Anti-Calvinianum, Leipzig 1704. in 4. Es iſt dieſes werck 3. alphabet und zwey bogen ſtarck. D. Schertzer hatte es im manuſcript hinterlaſſen, und verboten, ſolches nach ſeinem tode zum drucke zu befördern; gleichwol konnte ſich D. Schmid aus groſſer liebe zu dieſem Theologen nicht überwinden, daſſelbe nicht nur in 40. diſputationen öffentlich zu vertheidigen, ſondern es auch würcklich in druck zu geben. Was er aber dabey vor ſchwierigkeiten gefunden, davon kan nachgeſehen werden Ranfts leben und ſchrifften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, die mit der Doctor-würde geprangét ꝛc. P. II. p. 1069. u. f. f.

Schmid, (Johann Andreas) ein Lutheriſcher Theologe, war zu Worms, allwo ſein vatter, George, Prediger und zuletzt Senior des Miniſterii und Scholarcha geweſen, den 18. auguſt. an. 1652. gebohren. Die anfangs-gründe der wiſſenſchafften lernete er von ſeinem achten jahre an in ſeiner vatter-ſtadt, und erwehlete ſich ſchon damals aus ſeinem zukünftigen leichen-text Epheſ. III. 19. den wahlſpruch: Jeſum amare ſuave, welchen er nachmals, als er Magiſter ward, alſo änderte: Jeſum amare Sapientia maxima, und als er Profeſſor ward: Jeſum amare Sapientia prima. Nachdem ihm aber an. 1666. beyde eltern geſtorben, nahm ihn ſein mütterlicher groß-vatter nach Augſpurg zu ſich, woſelbſt er unter die Alumnos Collegii illuſtris aufgenommen, 6. jahr lang verpflegt, und in den ſtudien unterwieſen worden. Sonderlich rühmt er öfters in ſeinen ſchriften, daß er daſelbſt die erſten gründe aller mathematiſchen wiſſenſchafften zu begreiffen gelegenheit gefunden habe. Hierauf begab er ſich an. 1672. über Altorf, allwo er ſich kurtze zeit aufhielt, nach Jena, ward auch daſelbſt an. 1676. Magiſter, und that hernach eine reiſe nach Nieder-Sachſen, da er denn zu Magdeburg des Otto Guericke, und zu Hamburg des Esdra Edzards freundſchafft ſich erwarb. Nach ſeiner zurückkunft ſetzte er ſich zu Jena durch fleißiges diſputiren und geſchickte unterweiſung der jugend in ſo gutes anſehen, daß er daſelbſt im jahre 1679. zum Adjuncto der philoſophiſchen Facultät ernennet ward. Allein bald darauf begegnete ihm das unglück, daß er 2. ſtock hoch auf die gaſſe herunter fiel, den rechten arm entzwey brach und vor todt aufgehoben wurde, welches verurſachte, daß er dieſe ſtelle erſt einige zeit hernach antreten konnte. Wegen übel verrichteter cur konnte er dieſen arm zeit lebens nicht wieder brauchen, ſo daß er auch ſich gewöhnen muſte, mit der lincken hand zu ſchreiben, worinn er auch eine ſehr groſſe fertigkeit erlangete. Nach dieſem bekam er an. 1683. die Profeſſion der Logic und Metaphyſic, und ward im folgenden jahre zum Ephoro Collegii Auguſtanæ Confeſſionis, an. 1690. aber zum Paſtor zu St. Jacob in Augſpurg beruffen, wiewol er beydes, ſowol als die ihm nachgehends zu Halle angebotene Profeſſion der Theologie und Philoſophie, ausſchlug. Im jahr 1694. ernennte ihn die theologiſche Facultät in Jena zur ordentlichen Profeſſion der Theologie; er wollte aber aus gewiſſen urſachen lieber die ihm zu gleicher zeit angetragene Profeſſionem Antiquitatum Eccleſ. und Mathematum ſuperiorum in Helmſtädt übernehmen, daher er nach angenommener Doctor-würde ſich noch in demſelben jahre dahin begab. Endlich ward er auch an. 1699. Abt in dem kloſter Marienthal, desgleichen Senior der theologiſchen Facultät. Im jahre 1720. rührete ihn der ſchlag, wodurch er von allen kräfften kam, auch bey ſeiner ſich äuſſernden geſichts-ſchwachheit ſich beym ſtudiren und in ſeinen lectionen von andern vorleſen laſſen muſte. Endlich ward er im jahre 1725. pro Emerito erkläret, und gieng darauf an. 1726. den 12. junii mit tode ab. Seine ſchriften ſind: 1.) Faſciculus Miſcellaneorum Phyſicorum, Helmſtädt 1702. in 8. 2.) Eröfnende Todten-grufft oder Trauer-Reden, Jena, 1668. und 1683. in 8. 3.) Otium negotioſum Jenenſe; ibid. 1691. in 4. 4.) Geiſtliche Ruhe in der Arbeit unterſchiedlich gehaltener Predigten, Jena 1691. in 8. 5.) Variorum Philoſophicorum Decas, Jena 1691. und 1699. in 4. 6.) Trias Exercitationum Hiſtorico-Theologicarum, Jena 1692. in 8. 7.) Epiſtola de Nummis bracteatis Nomburgenſibus, Helmſtädt 1692. in 4. 8.) Die ungleichen Gottsgelehrten, Helmſtädt 1697. 9.) Compendium Theologiæ Dogmaticæ, Helmſtädt 1699. 1704. und 1713. in 8. 10.) Sonn-Feſt- und Bußtags-Predigten, Helmſtädt 1699. in 4. 11.) Commercium litterarium Boſium inter & Reineſium, Jena 1699. 1714. in 12. 12.) Conſilium de Continuatione Centuriarum Magdeburgenſium, Helmſtädt 1700. in 4. 13.) Compendium Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ V. & N. Teſtamenti, ib. 1701. in 8. von einem alphabet und 14. bogen; 14.) Collectio Maderiana de Bibliothecis cum novis Acceſſionibus Partibus III. 15.) Hyperii Libellus de Catecheſi recuſus cum Præfat. de Schola Alexandrina Catechetica; 16.) Compendium Theologiæ Moralis, 1705. in 8. und Leipzig 1733. in 8. mit Tellers anmerckungen; 17.) Compendium totius Philoſophiæ, Helmſtädt 1704. und 1710. in 8. 18.) Breviaria Theologiæ Polemicæ cum Reformatis & Socinianis, Helmſtädt 1718. in 8. von 7. bogen; 19.) Compendium Theologiæ Exegeticæ, Helmſtädt 1711. in 8. von 5. bogen; 20.) Liber Pſalmorum in Tabulas redactus, Helmſtädt 1711. in 4. 21.) Logica Sacra & Metaphyſica, Exemplis Theologicis illuſtrata, 1712. in 8. Siehe davon Unſchuldige Nachrich-

ten, 1712. p. 893. 22.) Lexicon Eccleſiaſticum minus, Helmſtädt 1712. in 8. welches in den Teutſchen Actis Erudit. tom. I. p. 181. u. f. f. ausführlich recenſirt worden; 23.) Commentarius de Vita & Scriptis Caſpari Sagittarii, Jena 1713. in 8. 24.) Decas Diſſertationum Hiſtorico-Theologicarum, Helmſtädt 1724. in 4. 25.) Πέντας Diſſertatiuncularum, Jena 1695. in 4. 26.) Helmſtadium Sæculis XIV. & XV. Helmſtädt 1712. in 4. 27.) Sagittarii Hiſtoria Eccleſiaſtica cum Supplementis, Jena 1718. in 4. Siehe davon Teutſche *Acta Erud.* P. V. p. 467. u. f. f. 28.) Nummus bracteatus Henrici II. Comitis Blanckenb. Helmſtädt 1718. in 4. 29.) Literæ ſecretiores Ferdinandi I. 1719. 30.) Hiſtoria Feſtorum & Dominicarum, Helmſtädt 1726. in 8. 31.) Elementa Geometriæ; 32.) Compendium Theologiæ Homileticæ, Helmſtädt 1708. und 1719. in 8. von 8. bogen; 33.) de Phænomeno Coronarum ſolarium, 1708. 34.) Diſſertationes; 35.) Diſſertationes VII. de Hiſtoria VII. Sæculorum priorum Fabulis maculata; 36.) Proluſiones Marianæ X. notabiliora de B. Maria exhibentes, 1733. in 4. 37.) Oratio de Templo Auguſtiniano, 1703. 38.) Programmata III. de Cathedris Doctorum, de Fatis Diſciplinarum Mathematicarum, Helmſtädt 1731. in 8. 39.) Progr. de primitivæ Eccleſiæ Lectoribus, de Cereo Paſchali, de præcipuis Pentecoſtes Solennitatibus, de Juſtini Martyris Theologia morali, de Libellis Pacis, de Doctorum primitivæ Eccleſiæ vario docendi Genere, de variis Controverſias tollendi modis; 40.) de Studioſi Theologiæ Fatis, de Ordinationibus Brunſuico-Guelpherbytanis, de Ordinis Ciſtercienſis Notitia, de Paſchate Conſtantini M. de Pentecoſte veteri, de Corporibus Doctrinæ, de Catecheſi Racovienſi, de Lege Moſis per Angelos. Er gab auch mit vorreden folgende bücher heraus: 1.) Muſæi Colleg. Socinianis oppoſitum; 2.) Danhaueri Politicam Biblicam; 3.) Sagittarii Tract. de Martyrum Natalitiis & Cruciatibus; 4.) Hildebrandi Libellum de Diebus Feſtis; und 5.) Hiſtoriam Conciliorum. Er ſchrieb auch eine vorrede zu Leuckfelds Antiquitatibus Gandersheimenſibus, Rethmeyers Braunſchweigiſche kirchen-hiſtorie, und Reimanns bibliſche fragen, verſprach auch folgende bücher heraus zu geben: 1.) Syſtema Theologiæ Moralis; 2.) Theologiam Hiſtoricam & Patriſticam; 3.) Lexicon Eccleſiaſticum majus; 4.) Hiſtoriam Colloquiorum & Conventuum ſacrorum a Tempore Reformationis; 5.) Logicam non antiquam. Leporins leben der Gelehrten. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen 1716. *Progr. Orationes in honorem ſcriptorum habita.* *Niceron*, mémoir. tom. IX. *Biblioth. Germanique*, tom. XIV. Sammlung von Alten und Neuen, 1735. *Mylii* bibl. Anonymor. & Pſeudonymor.

Schmid, (Joh. Friedr.) der Rechte Doctor zu Straßburg, war erſt der Republick daſelbſt Actuarius, bald hierauf Referendarius, und dieſer Republick, als auch vieler andern Fürſten Rath. Im jahre 1631. befand er ſich als Abgeordneter der ſtadt Straßburg auf dem den 6. febr. zu Leipzig angeſtellten Evangeliſchen Convente. Siehe davon Müllers Sächſiſ. annales, woſelbſt er Ammeiſter und Dreyzehner genennt wird. Er ſchrieb Conſilia Argentoratenſia Juridica P. II. Straßburg 1632. in fol. und ſtarb den 8. julii an. 1637. im 60. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. *Gerae*, de clar. Smidiis.

Schmid, (Joh. Georg) geweſener Hochfürſtlicher Brandenburg-Bayreuthiſcher 50. jähriger Pfarrer zu Neſſelbach und des Capituls zu Neuſtadt an der Ayſch Senior, war gebohren zu Marck-Dachsbach den 28. december an. 1645. deſſen vatter, Leonhard Schmid, damals Hochfürſtlicher Amts-Kaſtner allda geweſen. Da er alſo im 30. jährigen kriege zur welt gekommen, und ſelbiger zeit Marck-Dachsbach zum andern mal ausgeplündert und verbrannt worden, haben ihn ſeine eltern in das ſchloß Birnbaum durch zwey reuter flüchten wollen, die aber durch eine ſtreiſende parthey aufgefangen worden, welche das kind unter das eis in einem weyer ins waſſer ſtecken wollen, welches ſie kaum mit genauer mühe erbätten, und beym leben erhalten. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien zu Wittenberg abſolvirt, und auch daſelbſt Magiſter worden, und unter dem vorſitz des D. Deutſchmanns de Exinanitione Chriſti diſputiret, hat er ſich anfänglich in Nürnberg eine zeitlang aufgehalten, und fleißig allda geprediget. Hernach hat er eine reiſe in die Niederlande gethan, und nach ſeiner zurückkunft eine zeitlang mit præceptoriren in Bayreuth zugebracht, bis er an. 1671. Adjunctus in der Pfarre zu Neſſelbach, und an. 1673. Pfarrer allda worden, bey welchem dienſt er auch bis an ſeinen an. 1721. den 5. dec. erfolgten tod verblieben. Sein ſohn Marcus Friedrich Schmid, von welchem in dem folgenden articul beſonders gehandelt wird, iſt deſſen nachfolger in der Pfarre worden. Als etwas ſonderbares wird von dem vatter aufgezeichnet gefunden, daß ihm an. 1681. nahe bey Poſſenheim ein mit 16. eymern beladener wein-wagen über den leib gegangen, ſo ihm gleichwol nicht zum tode gereichet. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. I. p. 353.

Schmid, (Marc. Friedr.) gebohren den 21. jul. im jahre 1680. zu Neſſelbach im Bayreuthiſchen, allwo ſein vatter, der vorhergehende M. Joh. George Schmid, 50. jahre Pfarrer, und des Capituls zu Neuſtadt an der Ayſch Senior geweſen, und an. 1721. im 76. jahre ſeines alters verſtorben war. Er, der ſohn, ſtudirte anfänglich vom jahre 1696. an im Gymnaſio zu Rotenburg an der Tauber, und gieng nachmals an. 1702. auf die Univerſitäten zu Wittenberg und Erfurt. Zu Wittenberg diſputirte er an. 1704. unter dem vorſitze M. Bruchts de Numero cruentorum cœleſtis Veritatis Teſtium, primi poſt Chriſtum natum Sæculi. Im jahr 1707. ward er ſeinem vatter im amte ſubſtituiret, und nach deſſen tode an. 1721. folgete er ihm in demſelben nach. Er hat auf allerley fälle und perſonen geiſtliche lieder verfertiget, und iſt ſonderlich in Teoſtichis, Anagrammatibus und andern dergleichen ſinnreichen dingen ſehr glücklich geweſen. Joh. Matth. Groſſens hiſtor. Lex. von Jubel-Prieſtern, p. 353. Wetzels Lieder-Dichter, P. IV.

Schmid, (Sylveſter Heinrich) ein Voigtländer, aus Lichtenberg, ſtudirte zu Jena, wo er auch die Magiſter-würde erlangte, nachdem er daſelbſt unter dem vorſitz Chriſtian Martin Eolers de Heroibus eorumque Virtutibus diſputiret hatte, ward darauf anfangs Conrector zu Culmbach, hernach Rector am Gymnaſio zu Heilbronn, florirte zu ende des 17. und im anfange des 18. jahrhunderts, und gab unter andern heraus: 1.) Jo. Alph. Borelli Philoſophiam de Motu Animalium ex unico Principio Mechanico-Statico deductam & Exercitationibus publicis expoſitam, 1704. in fol. 2.) Von der wunderſamen Macht der Maſkeln aus Borells werck von Bewegung der Thiere in einem kurtzen auszug vorgeſtellet, 1706. in fol. 3.) Infinitorum Elementa prima; 4.) de Potentia Vectis luminoſi Radii Vium temperanta, 1707. in fol. 5.) Diſp. de Jure Neceſſitatis, 1707. in fol. Ludovici ſchul-hiſt.

Schmid, (Thomas) ein Evangeliſcher Prediger, gebohren an. 1624. den 16. december zu Coburg, allwo der vatter ein metzger, war in der jugend gantz contract, zog an. 1647. mit vier und einem halben gulden auf die Univerſität Königsberg, kehrte, nachdem er viel ſchickſal gehabt, an. 1653. nach hauſe, und wurde an. 1654. Conrector zu Coburg, an. 1658. Paſtor zu Neuſes, an. 1673. zu Schererck, an. 1690. Superintendent zu Rodach, ſtarb an. 1705. und ſchrieb ſo klein, daß er in ſeinem hohen alter auf eine ſeite von Hertzog Albrechts heller das Vatter Unſer ſchreiben konnte. Er hinterließ 1.) Memorabilia über das Dictum Joh. III. 16. Nürnberg 1680. 2.) Bibliſche Kling- und Troſt-Lieder, Jena 1678. in 8. 3.) Hiſtorica & Memorabilia über das Vatter Unſer, Altenburg 1705. 4.) Memorabilia über Luthers Geſang-Buch, Altenburg 1707. in 8. Sein ſohn Philipp Schmid gab nach deſſen tode ſeine hinterlaſſene merckwürdigkeiten über die H. Schrift in folgenden fünf theilen heraus; 5.) Merckwürdigkeiten und Geſchichte mit der Bibel vom erſten Buch Moſe bis aufs hohe Lied Salom. Altenburg 1716. in 8. 6.) Merckwürdigkeiten über die Pſalmen Davids, Altenburg 1713. in 8. 7.) Merckwürdigkeiten über die Propheten, bis zum ſchluſſe des Alten Teſtaments, Altenburg 1717. in 8. 8.) Merckwürdigkeiten über die 4. Evangeliſten, Altenburg 1719. in 8. 9.) Merckwürdigkeiten über die Apoſtel-Geſchichte, bis zu ende der H. Schrift, Altenburg 1720. Sammlung von Alten und Neuen, 1727.

Schmidel, (Johann) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 14. december an. 1635. gebohren. Nachdem er unter anführung der daſigen Profeſſoren einen guten grund in ſchönen und andern wiſſenſchafften geleget, und ſich hiernächſt ein jahr lang zu Wittenberg aufgehalten, nahm er in ſeiner vatterſtadt die Magiſter-würde an, diſputirte auch darauf als Vorſitzer, und gieng folgends als Hofmeiſter von 2. ſtudenten nach Jena, da er denn nicht nur der Gottes- und Rechtsgelehrten collegia fleißig beſuchte, ſondern auch ſelbſt den ſtudirenden mit ſeinem unterricht diente, und beſonders in 15. diſputationen, die er als Vorſitzer gehalten, ſeine geſchicklichkeit ſehen ließ. Nach dieſem verfügte er ſich an. 1662. nach Erfurt, und gab daſelbſt ſowol einen Privat-Lehrer, als auch anderthalb jahr einen Advocaten ab, nach deren verflieſſung er wieder nach Jena kam, und an. 1664. den titul eines Doctors der Rechte erhielt. Als man aber nach einiger zeit der Univerſität Erfurt nach möglichkeit wieder aufzuhelffen ſich angelegen ſeyn ließ, warde er auch von neuem dahin gezogen, an. 1667. zum auſſerordentlichen Profeſſor der Rechte, und bald darauf zum Beyſitzer bey der Juriſten-Facultät, an. 1669. aber zum ordentlichen Lehrer der Rechte auf derſelben beſtellet; wiewol er nicht gar lange hernach, nemlich den 20. jul. an. 1672. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: 1.) Diſſertationes Iſagogicæ ad univerſum Jus Juſtinianeum a Bern. Schotano Examine ſuo enucleatum; 2.) Boxhornii Diſſert. de Imperio Romanorum, mit ſeinen Obſervatis, Jena 1664. in 12. 3.) Tr. de Actis judicialibus, mit ſeinen noten; 4.) Diſputationes: *a*) de Deſponſationibus Illuſtrium; *b*) de Fœderibus; *c*) de Origine Gentis ac Regni Hungarici; *d*) de Supplicio Crucis; *e*) de Conſenſu Imperii & Obſequii in Rep. Rom. Germanica; *f*) de Jure in Re; *g*) de Jure Armorum & Armundiſtum; *h*) de Conatu; *i*) de Antichreſi. *Motſchman*. Erfordia litt. contin. III. *Witte*, diar.

Schmiedeberg, ein berg-flecken im Meißniſchen Ertz-gebürgiſchen kreiſe, liegt an der Weiſtritz, Dippoldiswalde gegen über, und iſt wegen des daſelbſt befindlichen eiſenhammers bekannt. Es gehöret dieſer ort zum Amte Pirna, er iſt aber

ſchrift-

Digitized by Google

ſchriſt-ſäſſig. Er wird ſchlecht weg Schmiedeberg genennet, da hingegen noch zwey andere hammerwercke in dieſer gegend herum ſind, deren eines Mittel- das andere Nieder-Schmiedeberg heiſſet, beyde gehören zum Amte Wolckenſtein. Wabſts Churfürſtenth. Sachſ. p. 88. u. f.

Schmieden, oder Schmidel, (Joh. Ernſt) gebohren zu Dantzig an. 1626. ſtudirte zu Königsberg, reiſete in Italien, Holland ꝛc. wurde in ſeiner vatter-ſtadt Præconſul Senior, Senatus Præſes, Protoſcholarcha, inſpector ædis ſummæ Marianæ und Stublavienſis Adminiſtrator, ſtarb an. 1707. und ſchrieb: 1.) de Jubilæo Romano anni 1650. welches der Graf Menard von Beaumont ihm unwiſſend zu Amſterdam an. 1654. in 12. heraus gegeben; 2.) Cenotaphium Claudii Salmaſii; 3.) Cenotaphium Johanni Hevelio poſitum cum Epiſtola ejus ad Iſmaelem Bulialdum und viel weitläufftige Poemata. *Charitius*, de claris Gedanenſ.

Schmieder, (Siegmund) ein Artzt, war zu Leubam ohnweit Zwickau im jahr 1685. gebohren, und ſtudirte anfangs in Leipzig, woſelbſt er an. 1708. Magiſtar und Baccalaureus der Artzney-kunſt wurde; nachmals aber zu Jena, wiewol er ſich bald wieder nach Leipzig verfügte, und allda an. 1710. zum Licentiat creiren ließ. Als er hierauf einige zeit in Oſchatz practiciret, wurde er an. 1714. ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum, ingleichen Doctor der Artzney-kunſt zu Leipzig, und begab ſich ſodann nach Lommatzſch, woſelbſt er an. 1717. den 15. october im 32. jahre ſeines alters mit tode abgieng, nachdem er ſich bey einer criſe des nachts vor etwas entſetzet, und daher den frieſel bekommen hatte. Er hat unter dem nahmen Aletophilus Sincerus ein Schediaſma Epiſtolicum de Scarabæis Criticis, und einige zeit darauf unter dem nahmen Chriſtian Anton Richter Epiſtolam ad Amicum de Cenſura Belgica, in welchem er nur gedachtes Schediaſma Epiſtolicum vertheidiget; unter ſeinem eigenen aber 1.) de Polypo Oeſophagi vermiformi rariſſimo, Delitzſch 1717. in 8. 2.) de Aſtrologia judiciaria Philoſopho Chriſtiano indigna, Leipzig 1709. in 4. 3.) de ſuperſtitioſa Verborum Cura Chriſtiano Medico indigna, Leipzig 1710. 4.) Entdeckung der Urſachen derjenigen Erſcheinungen, welche einige Perſonen in Annaberg bey ihrer Maladie gehabt, 1719. in 8. geſchrieben, und unterſchiedliches in die Acta Eruditorum; Miſcellanea Naturæ Curioſorum; und Miſcellanea Lipſienſia mit einrücken laſſen; auch ſonſten an einigen gröſſern wercken gearbeitet, welche aber ſein tod unterbrochen. *Nicéron* mém. tom. I. *Miſcellanea Lipſienſia.*

Schmiedlinus, (Johann Lorentz) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1626. zu Nußdorff in Schwaben gebohren, allwo ſein vatter, David Schmiedlin, Paſtor war. Seine eltern verlohr er gar bald, jedoch nahmen ſich ſeine vettern ſeiner beſtens an, und lieſſen ihn in den künſten und wiſſenſchafften fleißig unterrichten. Er ſtudirte zu Tübingen, allwo er das Hertzogliche Stipendium genoß, und nachdem er ſich bereits auf verſchiedene art hervor gethan, ward er Philoſophiæ Magiſter. Nachdem er alſo den grund zu höhern wiſſenſchafften geleget hatte, fieng er an, ſich mit allem ernſte auf die Gottsgelehrtheit zu legen, diſputirte auch daſelbſt unter dem beyſtande D. Nicolai de Prædeſtinatione. Als er die vornehmſten Lehrer gehöret hatte, unterrichtete er eine zeitlang einige junge Edelleuthe, und nachdem er an verſchiedenen orten als Subſtitutus gedienet, ward er an. 1648. zu Nyffen und an. 1649. zu Owbelſingen Diaconus, welches amt er 6. jahre verwaltete, und nachgehends Paſtor daſelbſt ward. Von hier ward er durch beſondern befehl des Hertzogs Eberhards III. von Würtemberg, an. 1663. als Superintendent nach Göppingen beruffen, an. 1666. kam er nach Stuttgard, an. 1670. ward er daſelbſt auſſerordentlicher und an. 1678. ordentlicher Beyſitzer im Conſiſtorio, und Superintendent an der Cathedral kirche daſelbſt, da er bereits an. 1672. zum Abt von Herren-Alb deſigniert war. Er ſtarb an. 1692. den 7. febr. im 66. jahre ſeines alters, nachdem er 44. im Miniſterio geweſen, und hinterließ 9. kinder, von welchen er 27. enckel erlebet hatte. Der älteſte ſohn, Johann David Schmiedlin, ward Superintendent zu Nördlingen, der andere, Johann Lorentz Schmiedlin, bekleidete eben dieſes amt zu Nyffen, der dritte, Johann Jacob Schmiedlin, ward Medicinæ Doctor ſtarb aber noch eher als ſein vatter. Er ſtund ſeiner gelehrſamkeit wegen bey des Hertzogs Eberhards III. ſchweſter in ſolchen gnaden, daß ſie mehr als ein mal eigenhändig an ihn geſchrieben hat. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts weiter bekannt, als 24. Leichen-Predigten, die ſeit an. 1650. bis 1690. heraus gekommen. *Fiſchlinus* memor. Theol. Wurtenb. P. II. p. 319.

Schmincke, (Joh. Heinrich) ein Reformirter Theologe, gebohren an. 1688. den 13. febr. zu Werne in dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen, gieng im 16. jahr auf die Univerſität nach Marpurg, und hatte daſelbſt des Heſſiſchen Raths und erſten Profeſſors, Johann Hoddeus, ſöhne, ſechs jahr lang unter ſeiner aufſicht, begab ſich an. 1715. nach Utrecht, an. 1716. nach Bremen, und ward noch ſelbiges jahr Reformirter Prediger zu Zelle. Endlich kam er wieder nach Caſſel, übte ſich bis an. 1717. im predigen, ward daſſelbe jahr zu Rinteln Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und zweyter Reformirter Prediger, wie auch an. 1722. Ephorus Communitatia, und ſtarb an. 1725. den 18. febr. Von ſeinen ſchrifften, darunter 1.) Syntagma criticum variorum Authorum, zu Marpurg 1717. in 4. gedruckt; 2.) Diſſert. de Adalrico ſ. Athico Duce Alſatiæ, num fuerit Leudeſii Majoris Domus Filius, Marpurg 1720. in 4. 3.) Orat. qua Friderico Regi Suec. & Haſſiarum Landgravio heredit. de Corona Regia, mira Ordinum concordia oblata, nomine Acad. Marpurg. eſt gratulatus. Marpurg 1720. in fol. 4.) Diſſ. Hiſtor. de Vita & Scriptis Eginhardi; ſtehet auch etwas in der Hiſtoria & Monumentis Feſti ſæcularis Acad. Rintelenſis. Hiſtorie der gelehrſamkeit in Heſſen.

Schmolck, (Benjamin) ein Lutheriſcher Prediger, geiſtreicher Lieder-Dichter und gecrönter Poet, war zu Branchitſchdorf in dem Fürſtenthum Liegnitz, allwo ſein vatter, Martin Schmolck, Paſtor war, an. 1672. am Thomä tage gebohren. Seine mutter, Roſine Dehmelin, verlohr er ſehr frühzeitig. In den öffentlichen ſchulen zu Schmiedeberg, Steinau und Liegnitz hatte er den anfang ſeines fleiſſes gemacht, hernach bey dem Rector Wenden und Haſmann in Laudan viele ſonderbare gönner und gute gelegenheit gefunden, ſein vorhaben zu befördern. In Leipzig, allwo er ſich zu den berühmten männern, Johann Gottlieb Hard, Chriſtian Ludovici, Chriſtian Friedrich Franckenſtein, Johann Günther, Johann George Pritz, Gottlob Friedrich Seeligmann und Johann Schmid, hielte, hätte er ſich lieber zur Artzney-kunſt geſchlagen, wenn ihm nicht ſeines vatters gelübde, womit er ihn zum Predig-amte bey ſeiner geburt beſtimmet, im wege geſtanden. An beyden orten bahnte ihm den weg zu den gemüthern der wohlthäter ſchon ſeine ausnehmende gaabe in der Dicht-kunſt, deſſenthalben ihn auch ein vornehmer gönner gerne zu ſich nach Halle gezogen. Er hielte ſich zu Leipzig 5. jahre auf, und wurde bey ſeiner zurückkunft ins vatterland erſtlich, und zwar im jahr 1701. ſeinem vatter ſubſtituirt, nachher aber an. 1702. nach Schweidnitz beruffen, allwo er anfangs zum Diacono an der H. Dreyfaltigkeits-kirche, und an. 1707. zum Archidiacono, an. 1712. aber darauf zum Senior des Miniſterii, und endlich an. 1714. zum Inſpector und Ober-Pfarrer ernennet wurde. Seine ſchöne gaaben, abſonderlich ſein erbaulicher und angenehmer vortrag, und ſeine freundlichkeit im umgange gegen jederman brachten ihm hochachtung und liebe bey vornehmen und geringen. In ſeinem vielen creutze aber nahm er gar ofte den troſt aus den worten Thomä wegen ſeines geburts-tages: Mein HErr und mein GOtt! Er war ſtarck von perſon und dem anſehen nach ſehr geſund; aber doch von jugend auf vielen zufällen unterworffen, daß er auch, als er ſich erinnert, wie ſeine vorfahren meiſt 70. bis 80. jahr alt worden, geſchloſſen: Komm ich nicht an die zahl ihrer jahre, ſo komm ich deſto eher zu ihnen in den himmel. Im jahr 1730. am ſonntage Lätare rührete ihn die hand des HErrn in ſeiner ſtube, daß von der zeit an die rechte hand, ſeite und fuß gelähmet blieben. Er erholte ſich zwar hieraus, daß er noch etliche jahre, obwol mit vieler beſchwerlichkeit, predigen konnte: aber die darzu tretende beraubung ſeines geſichts und wiederkommende ſchlag, nach vergebens ausgeſtandener augen-cur, zogen ihn vollends auf ſein krancken-bette, wo er auch bey abnehmender ſprache und gedächtnis dennoch dann und wann verſtorbenen kirch-kindern zum andencken ein abſchieds-lied dichtete. Endlich ſtarb er den 12. febr. an. 1737. im 35. jahre ſeines amtes, alt 64. jahre, 8. wochen und 4. tage, nachdem er ſich inſonderheit durch ſeine angenehme und erbauliche lieder einen guten nachruhm erworben. Im eheſtande hat er mit ſeiner Annen Roſinen Rehwaldin von Laudan 34. jahr gelebet, und von fünf erzeugten kindern übrig gelaſſen eine an D. Bauern in Breßlau verheurathete tochter und zwey ſöhne. Seine ſchrifften ſind: 1.) Heilige Flammen der himmliſch-geſinnten Seele, ſo an. 1704. in 12. 1705. mit 50. liedern, und an. 1706. mit noch 40. vermehret, und ſeit dem ſehr oft aufgelegt worden; 2.) Luſtiger Sabbath in der Stille zu Zion, Jauer 1712, und 1714. in 12. Leipzig 1717. 3.) Das in gebundenen Seufzern mit GOtt verbundene andächtige Hertz, Breßlau 1715. 1719. 1725. 4.) Eines andächtigen Hertzens Schmuck und Aſche, ib. 1716. 1717. 1723. 1737. in 12. 5.) Geiſtlicher Wanderſtab des Zionitiſchen Pilgrims, Schweidnitz 1718. 6.) Freuden-öl in Traurigkeit, Liegnitz 1720. und 1724. in 12. 7.) Saitenſpiel des Hertzens am tage des HErrn, ib. 1720. 1721. in 12. 8.) Andächtiger Hertzen Bät-Altar, Hirſchberg 1720. in 12. 9.) Die ſchönen Kleider vor einen betrübten Geiſt, Breßlau 1723. in 12. und ib. 1736. 10.) GOtt-geheiligtes Buß-Opfer Chriſtlicher Communicanten, Nürnberg 1723. und 1725. in 12. 11.) Mara und Manna, Breßlau 1727. in 12. 1737. 12.) Sinnreiche Troſt- und Trauer-Schrifften, Wismar 1725. in 8. der zweyte theil, Breßlau 1728. in 8. und der dritte theil, beſtehend in Leichen-Gedichten, 1730. 13.) Das Nahmen-Buch Chriſti, und ſeiner Chriſten, ibid. 1726. in 12. 14.) GOtt-geheiligte Morgen- und Abend-Andachten, Nürnberg 1726. und 1735. in 8. ingleichen 1740. von 20. bogen; 15.) Klage und Reigen, Breßlau 1730. in 12. 1738. 16.) Bochim und Elim, ib. 1738. in 12. 17.) Eines andächtigen Chriſten allerheiligſte Andachts-Flammen über alle Sonn- und Feſttägliche Evangelien, Budiſſ. 1717. in 12. 18.) Reiſe nach den Dornen, Breßlau 1739. in 12. 19.)

Digitized by Google

19.) GOtt-geheiligte Seelen-erquickung, Franckf. 1739. in 12. 20.) Andächtiges Sela, zwey theile, Breßlau 1738. in 12. 21.) Heiliger Schauplatz der Liebe bey dem Creutz und Grabe JEſu, ibid. 1738. in 12. 22.) Kleine Harffe von zweymal zehen Saiten, ibid. 1742. in 12. 23.) Der geiſtliche Kirchen-gefährte, oder Gebäter und Lieder vor diejenigen, welche in die kirche reiſen, Schweidnitz 1732. in 12. 24.) Geiſtlicher Pathen-pfenning, ibid. 1739. in 12. auf vier bogen. Seine lebens-geſchichte ſtehen theils bey ſeinen morgen- und abend-gebäten Nürnbergiſchen drucks; theils auch in Wetzels lieder-hiſtorie, P. III. p. 83. wie nicht weniger in Göttens jetzt-lebenden gelehrten Europa, P. II. p. 289. ingleichen in den *Actis Hiſtorico-Eccleſiaſticis*, P. IX. und in den Gelehrten Neuigkeiten Schleſiens des jahrs 1737. p. 88.

Schmoll, (Joh. Jacob) genannt Eiſenwerth, Pfarrer zu Echzell, war den 26. febr. an. 1677. gebohren. An. 1692. fieng er an die academiſchen ſtudien zu treiben, und zwar mit ſolchem fleiß, daß er an. 1695. für den Magiſter-grad unter Hedingern diſputirt. Nach dieſem legte er ſich auf die Theologie und die dazu gehörige wiſſenſchafften, wobey er ſich auch öfters mit diſputiren hören ließ. Hiebey ſetzte er ſich bey dem ältern D. May alſo in gunſt, daß ihm derſelbe nicht allein bisweilen die beſorgung des drucks ſeiner ſchrifften, ſondern auch ſeines ſohns unterweiſung anvertrauete. An. 1701. ward er zu der erſten Pfarr-ſtelle zu Berſtadt in der Wetterau beruffen. An. 1707. nahm er erſt den Magiſter-grad an, und wurde endlich an. 1718. erſter Pfarrer zu Echzell, ſo ebenfalls in der Wetterau gelegen, allwo er bis an ſein den 31. mertz an. 1736. erfolgtes ende geblieben. Er wird als ein in ſeinem amte fleißiger, in der Kirchen- und Gelehrten-hiſtorie, wie auch der Gottsgelehrſamkeit wohl erfahrener mann gerühmet; wie er denn auch einſt zur theologiſchen Profeſſion und Superintendur in Gieſſen im vorſchlag war. Seine ſchrifften beſtehen auſſer verſchiedenen diſputationen in einem tractat unter dem titul: de Utopia Sophiæ & Labyrintho Moriæ, einer Epicriſi Epiſtolica, qua Orthodoxiam & Famam Theol. Gieſſ. &c. vindicat; verſchiedenen Beyträgen in den Heßiſchen Hebopfern; wie auch verſchiedenen geſchrieben hinterlaſſenen Abhandlungen. Heßiſches Hebopfer, St. 26. IV.

Schmoll, (Matthäus) ward im jahr 1572. gebohren, und hat das amt eines Evangeliſchen Lehrers an acht verſchiedenen orten verwaltet, wie die überſchrifft ſeines zu Regenſpurg verfertigten kupfer-bildes anzeiget, nemlich zu Kindberg, Kapfenberg, Muregg, Huen, Bersnitz, Steyer und Neuhaus, dem noch Freydeck beyzufügen, als von welchem orte er, wie Preuenhueber berichtet, den beruf nach Steyer erhalten. Auſſer dem, was in der ſtadt Steyer demſelben begegnet, hat man keine nachricht. Nachdem im jahr 1608. Ertz-Hertzog und nachmals König Matthias regierender Herr in Oeſterreich ward, und die Evangeliſchen Stände überall, wo ſie vor dem ihre öffentliche religions-übung gehabt hatten, dieſelbe wiederum in ihren kirchen einführeten, welches auch in der ſtadt Steyer geſchah, ſo ward nebſt andern auch Schmoll, welcher vor dem bey dem Baron Strein zu Freydeck Schloß-Prediger geweſen, dahin zum Diaconat beruffen. Er ſtand aber daſelbſt nicht länger im amte, als vier jahr. Denn da ſich zwiſchen ihm und ſeinen collegen mancherley mißhelligkeiten hervor thaten, und es ihm inſonderheit empfindlich war, daß ihm Iſingius, der doch jünger von jahren, im Primariat vorgezogen worden, welchem er nicht weichen wollte, und er ſich über dem auch gegen dem Magiſtrat der ſtadt mit etwas ungebührlichen worten vergangen; ſo reſignirte er ſelbſt von der cantzel ſein amt, und ward an. 1612. im monat mertz beurlaubet; worauf er denn vermuthlich auf dem ſchloſſe Neuhaus wiederum eine ſtelle wird gefunden haben. Er ſtarb den 8. jenner an. 1615. und hinterließ einen ſohn, von dem der folgende articul, und eine wittwe, welche ſich nach dem ſchloſſe Martinsberg in Nieder-Oeſterreich begab, und von dem Grafen von Sintzendorff unterhalten ward. Raupachs Evang. Oeſterr. V. th. p. 161. u. f.

Schmoll, (Matthäus) des vorhergehenden ſohn, frequentirte ſchon bey lebzeiten ſeines vatters die ſtadt-ſchule zu Steyer, blieb auch nach deſſelben an. 1615. erfolgten tode, ungeachtet ſich ſeine mutter nach Martinsberg in Nieder-Oeſterreich wandte, bis an. 1624. daſelbſt. Als aber im gedachten jahre die ſchule nebſt dem gottesdienſte zu Steyer aufgehoben ward, gerieth er in ſolche armuth, daß er das vieh hüten muſte. GOtt aber fügte es ſo, daß er als ein armer ſchüler nach Regenſpurg kam, und daſelbſt nicht allein patronen fand, durch deren beyhülffe er ſowol auf dem daſigen Gymnaſio, als auf Univerſitäten ſein ſtudiren fortſetzen konnte; ſondern auch im jahr 1637. in Regenſpurg zu einer Prediger-ſtelle beruffen ward, und bey treuer verwaltung ſeines amts endlich die würde eines Senioris des Miniſterii erhielte, in welcher er auch am 30. jul. an. 1675. geſtorben. Raupachs Evang. Oeſterr. V. th. p. 162.

Schmuck, (Vincentz) der H. Schrifft Doctor und Profeſſor der theologiſchen Facultät und Fränckiſchen nation auf der Univerſität Leipzig, wie auch bey dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Conſiſtorio daſelbſt und im hohen Stifft Meiſſen Senior, Pfarrer zu St. Niclaus, und Superintendent zu Leipzig, auch gedachter Univerſität Decemvir, und des groſſen Fürſten-Collegii Collegiat ꝛc. gebürtig von Schmalkalden in Francken, allwo er den 17. oct. an. 1565. gebohren worden. Sein vatter, Michael Schmuck, war buchdrucker und hernach Raths-verwandter daſelbſt; ſeine mutter aber hieß Agnes, und war eine tochter Niclaus Müllers, ſonſt am Schlag genannt, eines Raths-verwandten. Von dieſen ſeinen eltern iſt er in ſeiner kindheit fleißig zur ſchule gehalten worden, bis er im 14. jahre ſeines alters im jahr 1579. den 6. octob. gen Schleuſingen in die ſchule verſchicket, und den daſigen Lehrmeiſtern M. Wolfgang Müllern, M. Sebaſtian Amdthorn, und M. Balthaſar Müſern, damals gedachten Gymnaſii Conrectorn, nochmals aber der H. Schrifft Doctorn und Fürſtlich-Sächſiſchen General-Superintendenten zu Altenburg, zum unterricht überlaſſen worden. Nachdem er ſich hieſelbſt gantzer 6. jahre aufgehalten, iſt er an. 1585. den 3. aug. auf die Univerſität Leipzig gezogen, auch bald im folgenden 1586. jahre den 11. julii Baccalaureus der freyen künſte, und zwey jahr hernach an. 1588. am tage Pauli-bekehrung der Weltweisheit Magiſter, auch ſeldiges jahr Curator auf der dritten Creation des Pauliner-Collegii worden, ſowol auch das jahr hernach an. 1589. von dem Leipziger Rathe in die ſchule zu St. Niclaus als ein College erfordert worden, von welcher zeit an er mit leſen und diſputiren ſich alſo erwieſen, daß er nicht allein der ſtudirenden jugend liebe gewonnen, ſondern auch im jahr 1592. den 11. mertz in die philoſophiſche Facultät aufgenommen worden. Hiernächſt richtete er ſein gemüthe ſonderlich auf die Gottsgelehrtheit, und übte ſich nicht allein im predigen, ſondern ließ ſich auch zum öftern in theologiſchen diſputationen zum Reſpondenten gebrauchen. Daher auch gedachter Rath bewogen wurde, ihn an. 1593. aus dem ſchulſtande zum Diaconat zu beruffen, welches er in ſeldigem jahr am ſonntage Oculi antrat, und die veſper-predigten verrichtete, bis er folgendes jahr, nemlich an. 1594. Montags-Prediger wurde, da er über die bücher Moſis zu predigen angefangen, auch die erſtern durch den druck bekannt gemacht. Nachdem er die gemeldte vocation zum Diaconat erhalten hatte, ſo verehlichte er ſich an. 1593. mit Catharinen, Chriſtoph Reibands, bürgers und Wagſchreibers zu Leipzig, hinterlaſſenen tochter, mit welcher er eine Chriſtliche und friedliche ehe beſeſſen, und eilf kinder erzeuget, 7. ſöhne und 4. töchter, von welchen aber 5. ſöhne und 2. töchter vor dem vatter verſtorben ſind. Der älteſte von ſeinen ſöhnen, Vincentz Schmuck, welcher auch unter die gehöret, die dem vatter im tode voran gegangen, war Doctor der Rechte und Profeſſor, und hatte D. Bartholomäi Gölnitzens tochter zur ehe, von welcher er kindes-kinder erlebet. Der andere ſohn, Martin, war Licentiat der Medicin. Er ſetzte zu dem verzeichnis ſeiner kinder: Theſaurus eorum timor Domini, die furcht des HErrn ſoll ihr ſchatz ſeyn, Eſai. XXXIII. Werden ſie ſolcher vermahnung folgen, ſo werden ſie an GOtt einen ſchatz und ſchutz haben. Bey währendem ſeinem Archidiaconat, welches er treulich und eiferig führte, und ſich deswegen der gantzen gemeinde liebe und hochachtung erwarb, muſte er auch viele widerwärtigkeit erfahren. Er blieb aber dabey freudig und getroſt, und beförderte in ſeinem Pathmo das Bibel-büchlein, nebſt etlichen Feſt-Predigten, zum öffentlichen druck. Doch GOtt halff ihm wieder in das amt, das er ihm befohlen hatte. Er hatte hierbey ſeine wunderliche regierung deutlich zu ſpüren, indem er, je mehr er gedruckt worden, je mehr hernach ſteigen müſſen. Denn von der zeit an erhielt er eine ehren-ſtelle über die andere. An. 1602. wurde er Baccalaureus der Theologie, und an. 1604. an D. Cornelii Beckers ſtelle zum öffentlichen Profeſſor, auch bald darauf zum Paſtor bey St. Nicolai erwehlet und beruffen, wie nicht weniger zum Conſiſtorialn an D. Zacharia Schilters ſtelle verordnet. Und nachdem er an. 1605. Licentiat der Theologie geworden, ſo erlangte er auch im octobr des folgenden 1606. jahrs die Doctor-würde in derſelben. An. 1607. erwehlte man ihn zum Collegiaten des groſſen Fürſten-Collegii, und bald darauf zum Canonico zu Zeitz. Das folgende jahr an. 1708. wurde er zum erſten mal Decanus der theologiſchen Facultät, welche ſtelle er von der zeit an zu ſieben unterſchiedenen malen bekleidet, und nebſt ſeinen andern ſchweren amts-verrichtungen mit durchleſung und beurtheilung theologiſcher bücher, und andern gedachter Facultät obliegenden geſchäfften nicht geringe mühe gehabt. Daher er auch, als er das letzte mal zu dieſem amte erwehlet worden, gerne geſehen, wenn man ihn damit verſchonet hätte; wiewol er es auch dieſes mal nützlich verwaltet und zu ende gebracht. An. 1611. wurde er von dem National-Concilio zum Decemvir erwehlet. Mit was vor nutzen er ſolches amt verwaltet, davon konnten die tiſche in der communität zeugen. Denn da die communität in abnehmen gekommen war, ſo hat er ſie durch ſeinen fleiß, mühe und ſorge in ſolchen ſtand gebracht, daß die zahl der tiſche nicht geringe wurde. An. 1614. erlangte er an D. Burchard Harbarts ſtelle das Canonicat zu Meiſſen, und das folgende 1615. jahr verwaltete er, weil ihn die ordnung traf, die Präpoſitur der alten drey dorfſchafften bey der Univerſität. Als im jahr 1617. die Superintendur daſelbſt durch den tod D. George Weinrichs ledig worden war, ſo wurde er auf vorhergehenden ordentlichen beruf und der hohen Obrigkeit einwilligung und befehl, darzu verordnet und beſtätiget, auch den 25. aug. deſſelben jahres, dem gebrauch nach, von dem Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Prediger, D. Matthias Hoen, dem Miniſterio der Leipzigiſchen Inſpection und der gantzen kirche dieſes orts vorgeſtellet, und ſolenniter inveſtiret. Zu dieſen ämtern und ehren-ſtellen kam auch endlich an. 1620. die höchſte würde bey der Univerſität, da ihm das Rectorat aufgetragen wurde,

wurde, welches er den winter durch mit groſſem ruhm verſehen hat. Inſonderheit ließ er ſich bey ſeiner Superintendur das kirchen-amt ſehr angelegen ſeyn, wie er denn auf Churfürſtlichen befehl die viſitation der Superintendenten, in dieſes Churfürſtliche Conſiſtorium gehörig, mit fleiß verrichtete, hernach dem Synodo beywohnete, die eingeriſſene mängel in kirchen und ſchulen, ſonderlich die kirchen-diſciplin, die ſehr fiel, beklagte, und zu verbeſſern ſich angelegen ſeyn ließ. Er war öfters mit vielen kranckheiten, beſonders mit der ſcorbutiſchen kranckheit beladen, alſo, daß er oft lange zeit wider ſeinen willen das predigen einſtellen müſſen, und dieſes übel griff ihn an. 1620. am ſtärckſten an, worzu noch andere zufälle kamen. Er ſtarb den 1. febr. an. 1628. im 63. jahre ſeines alters, und 35. ſeines Predigamts. Sonſt war er ein mann von einer herrlichen beurtheilungs-krafft, langwierigen erfahrung, einem freudigen muth und verſchwiegenem munde, wie er denn ohne das nicht viel von worten war, wo es nicht die nothdurft erfoderte. Daher er auch oft geſagt: In multiloquio eſt vanitas. Er hat geſchrieben: 1.) Bibliſche Chronick von der welt-ſchöpfung an bis auf den tod Johannis des Evangeliſten, Leipzig 1621. in 8. 2.) Exercicium Crucis oder viertzig Andachten über den XCI. Pſalm; ſamt Bedencken, ob und wie fern man in Sterbens-läuften fliehen möchte, ibid. 1621. in 8. 3.) Paßional oder bibliſche Texte und Sprüche Alten und Neuen Teſtaments, ibid. 1617. in 8. 4.) Bibel-büchlein oder Teutſche Monoſticha auf alle Capitel H. Schrift, ibid. 1654. in 8. 5.) Hand-Poſtilla, oder kurtze Erklärung der Evangeliſchen Texte auf die Sonn-und Feſt-tage, ibid. 1620. in 8. 6.) Exodum, oder Hiſtorie der Erlöſung des Volcks Iſrael aus Egypten, ibid. 1612. in 4. 7.) Prælectiones in Eſajam, welche M. Ulich zu Dreßden an. 1708. in 4. von vier alphabet und fünf bogen ſtarck aus des verfaſſers handſchrift heraus gegeben; 8.) Formulam Ordinationis ad ſacrum Miniſterium Lipſiæ uſitatam, ibid. 1624. in 4. 9.) Vier Oſter-Predigten, ib. 1601. in 8. 10.) Sechs Pfingſt-Predigten, ib. 1601. in 8. 11.) Sieben Weyhnacht-Predigten, ib. 1603. und 1617. in 8. 12.) Predigt über die Worte aus dem erſten Buch Moſe XXV. 23. ſ. ſ. ib. 1602. in 8. 13.) Hiſtoriam Creationis, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis II. und III. ibid. 1603. in 4. 14.) Hiſtoriam Adæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis III. IV. und V. ib. 1604. in 4. 15.) Hiſtoriam Noæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis VI. VII. VIII. IX. X. und XI. ib. 1605. in 4. 16.) Hiſtoriam Abræ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XII. XIII. XIV. XV. XVI. und XVII. ib. 1607. in 4. 17.) Hiſtoriam Abrahæ, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. und XXIII. ib. 1607. in 4. 18.) Hiſtoriam Iſaaci, oder Auslegung des erſten buchs Moſis XXIV. XXV. XXVI. und XXVII. ib. 1607. in 4. 19.) Hiſtoriam Jacobi, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XXVIII. XXIX. ſ. f. ib. 1608. in 4. 20.) Hiſtoriam Joſephi, oder Auslegung des erſten Buchs Moſis XXXVII. XXXVIII. f. ſ. ib. 1609. in 4. 21.) Neu-Jahrs-Predigt, ib. 1602. in 4. 22.) Bedencken über den neuen Heſſiſchen Catechiſmum, Confeßion und genannte Verbeſſerungs-puncten an den Rath und Gemeine der Stadt Schmalkalden, ibid. 1609. und 1611. in 4. 23.) Engels-Feſt, oder Bibliſche Texte von den Engeln, ib. 1617. in 12. 24.) Fünfzig Predigten bey Chriſtlichen Leich-beſtattungen in Leipzig gehalten, ib. 1618. in 4. 25.) Drey Jubel-Predigten, ib. 1618. in 4. 26.) Chriſtliche Trauer-Predigt auf Frau Sophia, Churfürſtin zu Sachſen, tödtlichen hintritt, ib. 1623. in 4. 27.) Diſputationes: *a*) de primo Decalogi Præcepto; *b*) de Præceptorum Dei Diſtributione; *c*) de Cœna Domini; *d*) de Vita æterna & Inferno; *e*) Quæſtio de Chriſto, cujus ſit Filius; *f*) de Nativitate & Infantia Chriſti; *g*) Conſideratio Quæſtionum his ſeptem e Prodromo Mart. Botrichii contra D. Matth. Hoe exceptarum, 1619. nebſt andern mehr. *Freher.* theatr. *Witte*, memor. Theolog. *Vogel.* annal. Lipſ. Lebens-lauf bey der ihm von Polycarpo Leyſern gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1628. in 4. *Programma funebr.*

Schmuck, (Wilh.) ein Doctor der Rechte, von Sula im Hennebergiſchen, war Profeſſor wie auch Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, und des kleinen Fürſten-Collegii Collegiate zu Leipzig, ſchrieb: 1.) Methodicam Tractationem de Geradæ Nomine, Definitione, Origine, Jure & Fine, Leipzig 1621. in 4. 2.) Synopſin Juris Civilis, ibid. 1629. in 4. 3.) Synopſin Juris Canonici, ibid. 1630. in 4. 4.) Notas in Jac. Labitti Indicem LL. in fol. ib. 1616. 5.) Diſputationes: *a*) de Donationibus; *b*) de Teſtamentis; *c*) de Quæſtionibus; *d*) de Pactis, 1618. *e*) Decas Poſitionum Juridicarum, 1624. *f*) de Rei Vindicatione, 1622. *g*) de Culpa, 1620. *h*) de Mutuo, 1622. *i*) de Contractibus in genere, 1622. *k*) de Jure Caſtrorum, 1622. *l*) de Uſufructu, 1623. *m*) de Emtione & Venditione, 1623. *n*) de Pignoribus, 1623. *o*) de Actionibus in genere, 1624. *p*) de Tutelis, 1623. *q*) de Uſucapione, 1627. *r*) de Fructibus, 1625. *s*) de duobus Reis, 1626. nebſt andern mehr, und ſtarb den 25. dec. an. 1634. im 59. jahre. *Witte*, diar.

Schmuz, (Michael Raphael) von Poyſtorff, ein Medicus aus Unter-Oeſterreich, florirte in der letzten helfte des 17. jahrhunderts, trieb anfangs zu Augſpurg Praxin Medicam, trat aber nach der zeit zu Neuburg bey dem damaligen Pfaltz-Grafen als Rath, Hof-und Stadt-Medicus in dienſte, ſchrieb:

1.) Methodum curandi Calculum, Neuburg 1640. in 12. 2.) Tr. de Thermis Carolobadenſibus, 1661. in 8. Er wechſelte mit Johann Zwelfero und deſſen vertheidigern, Friedrich Müllern und Philon. Maſtuctio, überaus heftige ſtreit-ſchriften, die theils Lateiniſch, als: *a*) Apologia contra Joh. Zwelferum, Neuburg 1671. in 8. *b*) Exorciſmus Medicus Manium, Larvarum & maleferiatorum Spirituum Zwelferianorum, ibid. 1673. in 8. theils auch Teutſch, z. e. *a*) Jus retorquendi, ſeu Apologiæ Schmuzianæ Pars altera Germanica, 1672. in 8. *b*) Antitheſis oder Gegen-ſatz wider Philon. Maſtuetium, 1674. zum vorſchein kommen. Er lebte noch zu Neuburg an. 1674. bey hohem alter. *Brucker.* hiſt. vitæ Oeconum, p. 66.

Schnabel, (Thilemann) der H. Schrift Doctor, Paſtor und Superintendent zu Alsfeld. Er iſt daher inſonderheit merckwürdig, weil unter allen Heßiſchen ſtädten Alsfeld die erſte geweſen, welche durch hülffe dieſes Schnabels das Evangelium angenommen, und folglich iſt er der erſte Lutheriſche Prediger in gantz Heſſen geweſen. Im Papſtthum iſt er ein Provincialis über die Auguſtiner-klöſter, auch in ſelbigen ordens kloſter zu Alsfeld geweſen; und nachdem er die Päpſtlichen irrthümmer erkannt, und Evangeliſche predigten gehalten, hat er einen groſſen zulauf bekommen. Wie ſolches vor dem Landes-Fürſten, welcher eben zu Romrod der jagd abgewartet, erſchollen, iſt ihm das predigen unterſaget worden. Darauf hat er das kloſter verlaſſen, ſeine Mönchs-kleider bey dem ſiech-haus zur Ingelbach abgeleget, ſich nach Wittenberg erhoben, daſelbſt von D. Luthern unterricht eingenommen, und auf deſſen rath zu Leisnick an der Mulde zum Pfarrherr ſich beſtellen laſſen; hernach aber, als ſich der bauern-krieg geſtillet, bey welchem die ſtädte, inſonderheit die ſtadt Alsfeld, ſich wohl gehalten, und der Landgraf derſelben hergegen gnade angeboten; ſo hat dieſe ſtadt Alsfeld andere damals äuſſerliche commoditäten hindan geſetzet, und ihren geweſenen Mönch, den nunmehrigen Doctor, zu einem Prediger begehret, ſo ihnen auch erlaubet worden, darauf die vocation erfolget iſt. Wie dann D. Luther an ihn unter andern alſo ſchreibet: Vocaris in Haſſiam, ſequere. Solchem Göttlichen beruf iſt er gefolget, in die 35. jahre Pfarrherr und Superintendent daſelbſt geweſen, von den andern jungen Superintendenten und Predigern für einen vatter gehalten und geehret worden. M. Juſtus Victor, ſo in ſeinem hohen alter eine zeitlang bey der ſchule ſein Subſtitut und hernach ſein nachfolger worden, hat ihm dieſes lob gegeben, daß er ein getreuer ſchüler Lutheri geweſen, und ihm deswegen zu ſeiner grabſchrift dieſe verſe hinterlaſſen: Tilmannus Schnabel virtutum divite cultu florens &c. Eben derſelbe meldet, weil auf der Univerſität zu Marpurg anfänglich noch nicht ein Profeſſor der Theologie den Doctor-titul geführet, ſey, ſo oft eine Doctor-promotion vorgegangen, der Superintendent von Alsfeld, D. Thilem. Schnabel, nach Marpurg geholet worden. Ein merckwürdiger brief dieſes Schnabels, unterm 8. jenner an. 1540. ausgeſtellet, ſtehet in Retters Heßiſchen nachrichten III. ſammlung, p. 58. u. f. ibid. p. 52. u. ſ. f. iſt auch eingedruckt *Juſti Victoris* epicedion D. Thilemanni Schnabelii, Paſtoris & Superint. Alsfeldiani.

Schnackenburgius, (Anton) ein Mönch zu Corvey, war an. 1437. an dem tage Antonii des Eremiten gebohren, daher ihm auch von ſeinen eltern deſſelben nahme beygeleget wurde, nachdem er zu Iburg in einem kloſter den grund ſeiner ſtudien gelegt, hielt er ſich 10. jahre bey ſeines vatters bruder, einem Canonico zu Münſter, auf, und ward ſodann Subdiaconus, und ein Mönch zu Corvey. An. 1471. aber verfügte er ſich mit genehmhaltung ſeines Prälaten in das kloſter Hersfeld, woſelbſt er an. 1470. das zeitliche geſegnet. Er hat die Annales Corbejæ Saxonicæ geſchrieben, welche von an. 815. bis 1471. gehen, und von Chriſt. Franc. Paullini in ſyntagm. rerum & antiquit. Germ. an. 1698. ohne des verfaſſers nahme heraus gegeben worden. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. tom. III.

Schnaderbach, (George Friedrich) ein Lutheriſcher Theologe, gebohren an. 1669. den 18. aug. zu Wiſmar, zohe an. 1686. nach Wittenberg, hernach nach Leipzig, und an. 1690. nach Roſtock, wurde darauf zu Stade der D. Baldovii ſöhne Præceptor, an. 1692. Legations-Prediger bey dem Schwediſchen auſſerordentlichen Envoyé zu Wien, Graf Horn, und als er ſein amt allda über ein jahr geführet, zum Superintendenten nach Modor in Nieder-Ungarn, von da an. 1697. zum zweyten Prediger, und als der Senior bald darauf verſtorben, zum Seniorat und Paſtorat nach Preßburg beruffen. Im jahr 1701. kam er als Paſtor der kirche zu St. Ulrich und Scholarche des Gymnaſii nach Halle, wurde nach einigen jahren Conſiſtorial-Rath, und an. 1707. Paſtor und Probſt an der St. Peters-kirche zu Cöln an der Spree, wie auch des Gymnaſii daſelbſt, und der benachbarten kirchen Inſpector; worauf er an. 1710. den 6. nov. verſtorben. Als er gebohren wurde, muſte ſeine mutter das leben laſſen: und weil die zeit zur geburt noch nicht vorhanden geweſt, ſo war er nicht allein ſehr ſchwach, ſondern es waren ihm auch beyde beine creutzweiſe zuſammen gewachſen; in welchem elende er beynahe 6. jahr zubringen, und ſich beſtändig auf einem kleinen wagen, von einem orte zum andern muſte fortbringen laſſen; bis ſich endlich ſein vatter entſchloß, die beine durch einen Wund-Artzt von einander zu löſen, und ſolche mit holtz und eiſen ſchienen zu laſſen. In der jugend wurde er von ſeinem Rector mit einem ſtreithammer

dergeſtalt am haupte verwundet, daß er, weil die hirnſchale bis aufs gehirn verletzt worden, in gröſter gefahr geweſt. Als er in Wien die glieder der Evangeliſchen kirche ſuchte und ſammeln wollte, wurde er von den Catholicken heftig verfolgt. Sonderlich ſtellte ihm der Cardinal von Collonitſch nach, welcher das haus, da er zu ſpeiſen pflegte, einmal mit der ſogenannten rebelwache beſetzen ließ, mit der order, daß, wo ſie ſeiner habhafft werden könnten, ſie ihn alſofort auf die galeeren ſchmieden ſollten: allein, weil ihn damals die kranckheit verhinderte, zu tiſche zu gehen, ſo wurde er von der gefahr errettet. Als er in Modor ſtund, wurde ihm von den widrig-geſinnten in der nacht das haus über dem kopffe angeſteckt, er aber durch GOttes vorſorge bewahret. Zu einer andern zeit gab ihm ein Kayſerlicher Huſar drey ſchläge über den kopf, die ihm beynahe den tod gebracht. Als er an. 1701. im härteſten winter aus Ungarn nach Halle zohe, wurde ſeine lincke ſeite dadurch ſo ſehr erkältet, daß ſie hernach weder durch reiben noch ſchwitzen, noch andere mittel jemals wieder zu der natürlichen wärme zu bringen geweſt. Den abend vor ſeinem ende fragte er ſeine eheſrau ohn unterlaß, was die glocke wäre? und da dieſe zu wiſſen verlangte, warum er ſich ſo oft darnach erkundigte, gab er zur antwort: Hora ruit, ruit hora, horam da Chriſte beatam: und nachdem er ihr dieſes erkläret, fügte er hinzu, er könnte ihr wohl die eigentliche ſtunde ſeines endes anzeigen: aber, weil er wiſſe, daß ſich ihre betrübnis dadurch vermehre, wollte er es laſſen. Seine ſchrifften ſind: 1.) Bibliſches Seelen-kleinod, oder Erklärung einiger von der Seele handelnder Sprüche H. Schrifft, Halle 1704. in 8. von einem alphabet und eilf bogen; 2.) A. B. C. der Gottſeligkeit, d. i. Predigten über einige Sprüche der H. Schrifft, ibid. 1706. in 8. zwey alphabet und 17. bogen ſtarck; 3.) Abzugs-Predigt, Halle 1707. in 4. Unſchuldige Nachrichten, 1729.

Schnapp, (Eraſmus) Apoſtoliſcher und Kayſerlicher Notarius zu Paſſau, in der erſten helfte des 16. jahrhunderts, ließ ſich durch den P. Leonhard Schilling, der ſein guter freund war, bewegen, ſeines bruders, Caſpar Schillings, (welcher der von Luthero wieder hervor geſuchten wahrheit beypflichtete, und nicht mehr an die abergläubiſchen gebräuche der Papiſten wollte gebunden ſeyn; ſondern ſich kein gewiſſen machte, an verbotenen tagen fleiſch zu eſſen, auch ſo gar in den eheſtand zu treten) wider das verbot der kirchen geſchehene verehlichung für gültig zu erklären, ſo daß er ſeine eheſrau mit gutem gewiſſen behalten möchte; zu dieſem ende fertigte er ein ordentliches inſtrument aus. Als ſich nachhero Schnapp mit dem Pater Leonhard zu Manſer von dieſer ſache unterredete, rechtfertigte er angeführtes inſtrument mit dem zeugnis des Apoſtels Pauli, 1. Timoth. III. da es ſeiner meynung nach hieſſe: Oportet Epiſcopum aut Diaconum unius eſſe uxoris viros, nec licet eis plures ducere, ſicut aliis. Raupachs Evangel. Oeſterreich, V. theil, p. 159 u. f.

Schneegaß, Snegaß, (Cyriacus) der Philoſophie Magiſter, Pfarrer und Adjunctus der Gothaiſchen Superintendur zu Friedrichsroda, ſtarb an. 1597. den 23. octob. und ſchrieb: 1.) Iſagogen Muſices. Erfurt 1590. in 8. 2.) novam & exquiſitam Monochordi Dimenſionem, ib. 1590. in ſl. 3.) Epiſtolas XVI. ad Federicum Myconium, Schmalkalden 1593. in 4. 4.) Lieder, ſo im Coburg und Meinungiſchen geſangbuch anzutreffen. Im jahr 1595. hat er vierzig Weyhnachts- und Neu-jahrs-motetten von vier ſtimmen, deren etliche er ſelbſt, die mehreſten aber Joachim von Burck, Johann Steurlin und Phil. Avenar componirt, zu Erfurt bey Georg Baumannen in zwey theilen drucken laſſen, und ſelbige den zu ſeiner Adjunctur gehörigen Schul-dienern und Cantorn in den Aemtern Reinhardsbrunn und Georgenthal zugeſchrieben; in welcher zuſchrifft erwehnt wird, daß er auch fünfzehen Pſalmos graduum, nebſt noch fünf andern habe in druck gehen laſſen. Wetzels lieder-hiſtorie, P. III. p. 116.

Schneidau, (N. von) Kayſerlicher Oberſt-Wachtmeiſter, deſſen vatter Kayſerl. General-Wachtmeiſter geweſen, wohnte im jahr 1664 dem feldzuge in Ungarn bey, mochte ſich aber in ſelbigem nicht ſonderlich ſignaliſiret haben; dahero der Oberſte, Johann von Stauffenberg in ſeiner relation von dem feldzuge in Ungarn an. 1664. und dem dabey erfolgten treffen bey St. Gotthardt, etwas nachtheilig von ihm geſchrieben und in öffentlichen druck gegeben. Aus dieſer urſache faſſete der von Schneidau einen unverſöhnlichen haß gegen den Oberſten von Stauffenberg, und als ſie einander zu Prag auf öffentlicher gaſſe begegneten, und der von Schneidau den von Stauffenberg anſichtig ward, ſtieg er vom pferde und ſagte: Biſt du da, du hund? geſteheſt du, was du von mir geſchrieben haſt? worauf er ihm ſogleich mit dem Spaniſchen rohr über den kopf ſchlug. Jener ſagte ja; und rächete die ſchläge auf gleiche art, bis endlich der Oberſte dem von Schneidau unter die füſſe kam. Hier ſprang des Oberſten bruder, ein Hauptmann, herbey, und gab dem von Schneidau einen ſtich in den leib, daß er zur erden fiel. Des Schneidau Heyducke lief indeſſen hinzu, und hieb mit ſeinem ſäbel dem Pagen des von Stauffenberg einen arm weg, verwundete auch die beyden brüder ſehr heftig, und retirirte ſich ſofort ins kloſter Maria-Schnee. Folgenden tags ſtarb der von Schneidau an der empfangenen wunde, die von Stauffenberg aber brachten ſich durch die flucht aus den händen der Obrigkeit. Dieſes alles geſchahe im jahr 1666. Ludolphs ſchau-bühne, P. IV. p. 341. u. f.

Schneider, ein Chur-Sächſiſcher Oberſter, hielte im jahr 1632. die ſtadt Oppeln in Schleſien beſetzt, verwahrete den wall mit ſchantzen, redouten und andern auſſenwerckern, und ſchlug den General Götz mit 8000. mann, der vorhabens war, die Oder-brücke zugewinnen, und die ſtadt deſto ſicherer anzugreiffen, ab. Lucä Schleſiſche curiöſe denckwürdigkeiten, p. 690. u. f.

Schneider, (Caſpar) ein Hiſtoricus, gebohren zu Leißnig, ſtudierte zu Wittenberg und Leipzig, hielt ſich drey jahr lang zu Bremen und nachgehends eine gute zeit in andern Nieder-Sächſiſchen, Weſtphäliſchen, Nieder-Teutſchen, Däniſchen und Brandenburgiſchen landen auf, that endlich eine reiſe nach Engelland, Portugall, denen Canariſchen inſuln, ja gar nach Oſt-Indien, wurde darauf Rector und endlich Bürgermeiſter zu Dommitſch unter Torgau, verfertigte 1.) Kurtze Beſchreibung der löblichen alten Herrſchafft und Stadt Querfurt, Halle 1659. in 12. 2.) Ehren- und Gedächtnis-ſäule der ſtadt Leißnig, Torgau 1668. in 4. 3.) Den gründlichen und genau durchſuchten Oder-ſtrom, Nürnberg 1689. in 12. Franckfurt 1742. in 8. 4.) Donatum Lat. Germanicum; 5.) Beſchreibung des alten Sachſen-landes, ſo mit Joh. C. Knauths anmerckungen zu Dreßden an. 1726. in 4. heraus kommen, ſtarb an. 1720. den 11. jen. und hinterließ im manuſcript: 1.) Eine Beſchreibung des Sächſiſchen Chur-Kreiſes; 2.) Beſchreibung der Ober- und Nieder-Lauſitz; 3.) Beſchreibung der Werra, des Weſer-ſtroms und der Ems, welches letzte Johann Conrad Knauth, unter dem titul: Saxonia vetus & magna in parvo, nebſt des verfaſſers lebens-beſchreibung heraus gegeben, Dreßden 1727. in 4.

Schneider, (Chriſtian Benedict) geſchworner Medicinæ Practicus im Warmbrunn und im Amte Kynaſt; hat zu Halle unter dem vorſitz Michael Alberti, zu erlangung der höchſten würde in der Artzney-kunſt, eine ſtreit-ſchrifft von drey bogen unter dem titul: de Modo utendi & Regimine in Thermis Sileſiorum Hirſchbergenſibus obſervandis im ſept. an. 1739. vertheidiget.

Schneider, (Conrad Victor) ein Philoſophe und Doctor der Artzney-kunſt von Bitterfeld, hatte zu Wittenberg unter dem Sennert ſtudiert, lehrete nachmals bey daſiger Academie die Artzney-kunſt, und wurde zuletzt erſter Profeſſor der Medicin, wie auch bey dem Churfürſten zu Sachſen und Fürſten von Anhalt Leib-Medicus, ſchrieb: 1.) Diſſertationes Academicas de Partibus principalioribus; 2.) Librum de Oſſe cribriformi & Senſu ac Organo Odoratus, & Morbis ad utrumque ſpectantibus, Wittenberg 1655. in 12. 3.) Diſpp. Oſteologicas; 4.) Libros V. de Catarrhis, Wittenberg 1660. u. f. f. in 4. 5.) Librum de Catarrhis ſpecialiſſimum, 1664. in 4. 6.) de Morbis Capitis ſeu cephalicis ſoporoſis, Wittenberg 1669. in 4. 7.) de nova graviſſimorum trium Morborum Curatione, nimirum de Apoplexia, Lipopſychie & Paralyſi, Franckfurt 1681. in 4. 8.) de Spaſmorum Natura, Subjecto & Cauſis, Wittenberg 1677. in 4. 9.) Diſputationes: *a*) de Cancro, Wittenberg 1666. *b*) de Peripneumonia, 1679 *c*) de Phthiſi; *d*) de Appetitu Gravidarum. 1670. *e*) de Pleuritide; *f*) de Hydrope, 1663. *g*) de Calculo Renum; *h*) de Iſchiade; *i*) de Lacrymis, 1656. *k*) de Epilepſie, 1667. *l*) de Melancholia, ſ. Delirio triſti, 1680. *m*) de Eryſipelate, 1666. *n*) de Lapide Bezoar; *o*) de Spaſmo Cordis, 1685. *p*) de Sanguine ut de Parte Corporis principe ac tanquam de Cauſa & Sede Morborum, tandemque de Via illos curandi, 1679. *q*) de Oſſibus Sincipitis; *r*) de Oſſe Occipitis; *s*) de Oſſe Temporum; *t*) de Oſſe Frontis; *u*) de Structura Cranii; *x*) de Peſte; *y*) de Fluxu Alvi colliquativo, 1641. *z*) de Angina, 1666. *aa*) de Liene, 1641. *bb*) de Apoplexia, 1662. *cc*) de Paralyſi, 1670. *dd*) de Morbo comitiali, 1664. *ee*) de Ictero flavo, 1664. *ff*) de Inflammatione Diaphragmatis, ſ. Paraphrenitide, 1666. *gg*) de Phrenitide, 1666. *hh*) de Partu difficili p. n. 1675. *ii*) de Fracturis Cranii, 1673. *kk*) de Arthritide, Helmſtädt 1663. 10.) Orationes de Æquitate & Juſtitia Naturæ, de Bellis naturalibus &c. und ſtarb den 10. aug. an. 1680. im 66. jahre. *Kœnig*. bibl. vetus & nova. *Witte*, diar. biogr.

Schneider, (Daniel) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Meiſſen an. 1628. den 19. mertz gebohren, und wurde, nachdem er zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret, Stadt-Prediger bey der Frauen-kirche zu Dreßden, allwo er, mit dem podagra und ſtein-beſchwerung beladen, an. 1672. den 22. febr. geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Titium continuatum & illuſtratum, ſeu in Locos Theologiæ Hiſtoricos Caſp. Titii Continuationem, Wittenberg 1680. in 4. 2.) Manuductionem ad Titii Locos in Evangeliis & Epiſtolis Dominicalibus recte adhibendos; 3.) Syllogiſmum Apodicticum Syllogiſmo Jod. Keddii Apodictico falſo oppoſitum, Teutſch, Dreßden 1653. in 8. 4.) Senſum Religionis & Fidei; 5.) Abgeworffene Maul-decke wider C. F. Reinholden, Dreßden 1654. in 12. ein alphabet und 8. bogen; 6.) Leichen- und andere Predigten u. a. m. *Witte*, diar. In ſeinem wapen führete er drey erndten- oder ſchnitter-ſicheln, und dabey die worte aus Pſ. CXXVI. 5. cum jubilo metam, das iſt, mit freuden will ich einmal erndten. *Witte*, diar. Koch, von wapen der Gelehrten, p. 140. u. f.

Schneider,

Schneider, (Dirck) einer von den Wiedertäufern zu Amſterdam, welcher im jahr 1535. nachdem ſich noch ſechs andere männer und fünf frauen, die ihre männer im bette verlaſſen hatten, des nachts verſammelt, vorgab, die eingebung des H. Geiſtes zu empfinden, und dadurch gantz auſſer ſich ſelbſt zu kommen. Er warf ſein gewehr und ſeine kleider ins feuer, und die andern männer und weiber thaten dergleichen. Und als ſie mit den kleidern auch die ſcham abgeleget hatten, ſo liefen ſie mit einem heßlichen geſchrey mutter-nackend durch die ſtadt: Weh, weh, weh! GOttes rache, GOttes rache, GOttes rache! Sie wurden aber von den bürgern gar bald bey den köpfen genommen, bis auf eine frau, welche mit der flucht entkam. Als man ſie auf das Rathhaus gebracht, weigerten ſie ſich, die angebotenen kleider anzunehmen, und ſagten: Wir ſind die nackende wahrheit. Unterdeſſen ſpürete man den geſtanck, den die in das feuer geworffenen kleider verurſachten, dahero man die thür mit gewalt aufbrach, und dadurch ein noch gröſſeres anglück verhütete. Die männer wurden mit dem ſchwerdt enthauptet; die weiber aber in dem waſſer erſäufet, auſſer der wirthin des hauſes auf dem Zoutſteeg, welche man vor ihrem eigenen hauſe aufhieng.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) der H. Schrift Doctor und Ober-Pfarrer zu Lieberoſe, war den 13. jul. an. 1664. zu Luckau in der Nieder-Lauſitz gebohren. Sein vatter iſt geweſen Andreas Schneider, Conrector zu Luckau. Dieſer unterrichtete ihn anfangs ſelbſt: da er aber zeitlich ſtarb, ſo bediente er ſich der unterweiſung ſowol des nachfolgenden Conrectors, M. Chriſtian Zimmers, als auch des Rectors, Chriſtian Crucians. Im jahr 1680. gieng er in dem 16. jahre ſeines alters nach Dreſden in die ſtadt-ſchule, allwo er unter der guten anführung der damaligen Schul-Collegen, Engeloths und Merbitzens, ſich in den ſchönen wiſſenſchafften dergeſtalt veſt ſetzte, daß ihm ſchon damals die jugend des geheimen Raths von Frieſen anvertrauet werden konnte, bey welcher familie er nachgehends jederzeit einen freyen zutritt gefunden. Im jahr 1685. begab er ſich auf die Univerſität zu Leipzig, allwo er Valentin Alberti und Johann Cyprianen in den philoſophiſchen, Joh. Benedict Carpzoven aber in den theologiſchen wiſſenſchafften hörte. Im jahr 1687. gieng er nach Wittenberg, allwo er ſeine angefangene ſtudien rühmlich fortſetzte. Er bediente ſich in den philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften der anführung Schurtzfleiſchens, Stolbergs, Daſſovs und des Donati, in den mathematiſchen aber Dr. Michael Walthers, deſſen theologiſche collegien er zugleich mit beſonderm fleiß beſuchte, und daraus vieles lernte; wobey er aber auch die andern Gottsgelehrten, als Caſpar Löſchern, bey welchem er zugleich im hauſe und am tiſche geweſen, und Johann Deutſchmannen, unter dem er ſich fleißig im diſputiren geübet, gehöret. Die Magiſter-würde nahm er den 28. apr. an. 1687. an, ob er gleich nachgehends noch verſchiedene jahre die collegien beſuchte. Weil er das groſſe ſtipendium des Hochfürſtlichen Hauſes zu Merſeburg zu genieſſen kriegte, konnte er bis ins zehende jahr auf Univerſitäten bleiben, während der zeit er ſich auch zu Wittenberg durch eine öffentliche diſputation, die er ohne einen Vorſitzer hielte, die Rechte eines ſogenannten Magiſtri legentis erworben. Im jahr 1695. wurde er von Wittenberg zum Conrector nach Stade im Hertzogthum Bremen beruffen, allwo er ſich ſechs jahr befunden. Jedoch weil er wegen der ungewohnten ſee-luft meiſtens kräncklich war, nahm er im jahr 1701. den beruf nach ſeiner vatterſtadt Luckau an, allwo er das amt eines Archidiaconi erhielt. Er meldete ſich hiernaf bey der theologiſchen Facultät zu Wittenberg, und hielte um die würde eines Doctors der H. Schrift an, die ihm auch zugeſtanden wurde. Er vertheidigte darauf den 30. oct. an. 1703. unter Dr. Hanneckens vorſitz deſſen Syllogen Theologicam Controverſiis maxime novis refertam ex loco de Theologia ejusque Principio pro Licentia, und wurde an eben dieſem tage zum Licentiaten der H. Schrift creiret. Im jahr 1714. wurde er zum Ober-Pfarrer nach Lieberoſe, einem Hochgräflich-Schulenburgiſchen ſtädtgen in der Nieder-Lauſitz, beruffen, nachdem er das jahr vorher eine ſo heftige kranckheit ausgeſtanden, daß er bereits von ſeinem ſchwieger-vatter eingeſegnet worden. Den 5. nov. an. 1717. als an dem groſſen jubel-feſte der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, nahm er nebſt verſchiedenen andern Licentiaten der H. Schrift die Doctor-würde an. Er ſtarb den 7. mertz an. 1722. in dem 58. jahre ſeines alters. Er war in den mathematiſchen wiſſenſchafften ungemein erfahren, und übte ſich in den nebenſtunden bis an ſein ende ſehr fleißig darinn, diente auch jederman, der ſolches verlangte, treulich mit ſeinem unterrichte. Auſſer der diſſertation de Republica Lacedæmoniorum, die er als Magiſter zu Wittenberg vertheidiget, und einigen abdanckungs-reden, die er bey verſchiedener gelegenheit gehalten, iſt ſonſt an ſchrifften nichts von ihm in druck gekommen. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, P. II.

Schneider, (Heinrich Gottlieb) Stifts-Superintendent zu Merſeburg, war ein ſohn Dr. Joh. Conrad Schneiders, Ober-Pfarrers und des Gymnaſii Inſpectors zu Halberſtadt. Nachdem er im jahr 1682. den 10. jun. zu Halberſtadt zur welt gebohren worden, und ſich eine ſonderbare fähigkeit und luſt zum ſtudiren bey ihm äuſſerte, ward er von kindheit auf zu erlernung guter künſte und wiſſenſchafften angeführet, und deshalben ſowol anfangs der privat-unterweiſung anvertrauet, als auch hernach in die öffentliche ſchule zu St. Stephan in Halberſtadt geſchickt, allwo er einen ſo guten grund in den ſprachen und gelehrten wiſſenſchafften geleget, daß er im jahr 1702. mit ruhm auf die Univerſität Wittenberg ziehen können. Sein vatter begleitete ihn ſelbſt an dieſen ort, und befahl ihn den daſigen Lehrern mit aller gefliſſenheit an, abſonderlich untergab er ihn der aufſicht Dr. Neumanns, zu dem er auch ins haus zog; wodurch er gelegenheit bekam, von deſſen gelehrſamkeit, unterweiſung und umgang ſo viel gutes zu lernen, daß er ſolches zeit ſeines lebens zu rühmen gewußt. Nächſt dem beſuchte er auch mit gewiſſem fleiß ſowol die öffentlichen als beſondern vorleſungen der damaligen Lehrer der philoſophiſchen wiſſenſchafften, als Schurtzfleiſchens, Röhrenſees, Wichmannshauſen, Röſchels, Schröters, Bergers und Klauſings, wodurch er es in der Weltweisheit, Hiſtorie und in den Morgenländiſchen ſprachen ſo weit brachte, daß er am 17. oct. an. 1705. mit ruhm Magiſter werden konnte. Er diſputirte hierauf zweymal aus der Moral-Philoſophie, und dreymal als Præſes de Zoroaſtre Magorum Principe, wodurch er ſich in den ſtand ſetzte, der ſtudirenden jugend mit nutzen einige collegien zu eröfnen. Er ließ aber bey dem allen die Gottsgelehrheit ſein haupt-ſtudium ſeyn. Er hörete mit groſſem fleiß die damaligen Gottsgelehrten, Deutſchmannen, Hannecken, Neumannen, Wernsdorffen und den ältern Löſcher, und erlangte in allen theilen der Gottsgelehrtheit eine ſolche erkänntnis, daß er deshalben ſich bey allen Profeſſoren in ſonderbare gunſt und hochachtung ſetzte. Weil dieſelben auch einige beſondere gaaben und geſchicklichkeit in der geiſtlichen Rede-kunſt an ihm verſpüreten, ſo wurde ihm die ſtelle eines ſogenannten Reſidentz-Predigers an der ſchloß-kirche im jahr 1708. anvertrauet, die er auch mit ſolchem beyfall der zuhörer verwaltet, daß der Stadt-Magiſtrat zu Wittenberg bewogen wurde, ihn nach zwey jahren zum Diacono an der ſtadt-kirche zu beruffen, allwo er vier jahr dieſem amte vorgeſtanden. Der ruf von ſeinen gaaben erſcholl bis in die Nieder-Lauſitz. Als daher die in dieſem lande gelegene ſtadt Luckau eines Ober-Pfarrers benöthiget war, wußte der Magiſtrat daſelbſt dieſe ſtelle nicht beſſer, als durch ihn zu beſetzen. Er nahm den beruf an, und hielt im jahr 1714. zu Luckau ſeinen anzug, wurde auch in dem Conſiſtorio zu Lübben als ordentlicher Aſſeſſor feyerlich eingeführet. Zwey jahr hernach, nemlich im ſept. an. 1716. ward er Licentiat der H. Schrift, nachdem er vorher unter dem vorſitz Dr. Wernsdorffs de Abſolutione Miniſtri Eccleſiæ non mere declarativa diſputirt hatte. Seine inaugural-rede, womit er ſeine lectiones curſorias angefangen, handelte von der frage: an Theologia myſtica ducat ad ἀποθέωσιν? Die Doctor-würde erhielt er am groſſen Kirchen-Jubilæo an. 1717. Seine aufführung zu Luckau war ſo beſchaffen, daß ihn die daſige gemeinde gerne länger behalten hätte. Allein er wurde an. 1725. als Stifts-Superintendent, Conſiſtorial-Aſſeſſor, Ober-Pfarrer und Inſpector des Gymnaſii nach Merſeburg beruffen. Er trat dieſes anſehnliche amt mit vielem ſegen an, bekleidete es aber nicht länger, denn drey jahr. Er hat während ſeinem amte mit dem Hof-Prediger, M. Philippi, der lehre wegen viele verdrießliche ſtreitigkeiten gehabt, die nicht wenig zu verkürtzung ſeines lebens beygetragen haben. Er ſtarb den 26. jul. an. 1728. an einem hitzigen fieber, nachdem er ſein alter nicht höher, als auf 46. jahr gebracht hatte. Von ſchriften iſt weiter nichts, das von ihm in öffentlichen druck gegeben worden wäre, als drey Diſſertat. de Zoroaſtre Magorum Principe, die er zu Wittenberg gehalten. Er ſoll zwar verſchiedenes unter den händen gehabt haben, aber durch den frühzeitigen tod daran verhindert worden ſeyn. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten ꝛc. P. II.

Schneider, (Michael) gebohren an. 1612. den 20. ſept. zu Bitterfeld. Sein vatter war Dr. Michael Schneider, Churfürſtlich-Sächſiſcher Amts-Schöſſer daſelbſt. Sein fleiß war ſo groß ſowol in ſeiner vatter-ſtadt als auch hernach zu Wittenberg, daß er bereits im 14. jahre ſeines alters am letztern orte öffentlich reſpondiren, und im 17. die Magiſter-würde annehmen konnte. Um Oſtern an. 1631. begab er ſich auf die Univerſität Jena, woſelbſt er ſich in Dr. Joh. Gerhards hauſe und an deſſen tiſch gantzer zwey jahr aufgehalten. Hierauf hat er auf erhaltene erlaubnis von Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, dero theologiſcher Stipendiat er geweſen, die Nieder- und Engelländiſchen wie auch Frantzöſiſchen Univerſitäten beſucht, und ſich mit den Gelehrten daſelbſt bekannt gemacht. Als er durch das Unter-Reich und ſee-ſtädte wieder nach hauſe gelanget, hat er ſich zu Wittenberg im leſen und diſputiren fleißig geübet, und ward im jahr 1638. zum Profeſſor Philoſophiæ Moralis & Civilis in Wittenberg creiret, ſtarb aber bald darauf im jahr 1639. am 18. apr. im 27. jahre, und hinterließ: 1.) Überſetzungen von Prudentii Lob-geſange auf die Weiſen aus Morgenland, Torquati Amonti Hervoults Tafel der Verleumdung; 2.) Einen Lob-geſang JEſu Chriſti; 3.) Diſſertationem de Temperantia; 4.) de Societate conjugali; 5.) An & quousque Principi liceat ſimulare & diſſimulare; 6.) de Immortalitate Animarum; 7.) de Morbis

Digitized by Google

bis nonnullis, qui publicas ſæpe res infeſtare, Galliæque cumprimis Regnum miſere vexare ſolent; 8.) Explicationem Cantici CXXXVII. in Libr. Pſalmorum, Wittenberg 1636. in 4. 9.) Orationes &c. Er war, auſſer ſeiner mutter-ſprache, der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, auch Syriſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen, ſodann der Italiäniſchen, Franzöſiſchen und Spaniſchen ſprache ſo mächtig, daß er nicht allein ſolche neun ſprachen gründlich verſtanden, ſondern auch meiſtentheils reden können. Uber dieſes noch hatte er in der Theologie eine ungemeine wiſſenſchafft, wie er denn, anderer proben zu geſchweigen, ſolche in unterſchiedenen predigten nachdrücklich gezeiget, und war auch willens die Doctor-würde bey der theologiſchen Facultät zu Wittenberg zu ſuchen: allein ſeine ſtete leibes-ſchwachheit war ihm hierinn hinderlich, ſo gar, daß er auf einrath der Aertzte zwey jahre an einander ſich in den ſauerbrunnen nach Eger begeben müſſen. *Witte*, diar. *Neumeiſter*. diſſert. de Poetis Germanicis ſæc. XVII. præcipuis. Lebens-lauf, in Paul Röbers auf ihn gehaltener leichen-predigt, Wittenberg 1639. in 4.

Schneider, (Theod.) ein Gottsgelehrter, gebohren an. 1646. den 21. mertz zu Martinsrieth bey Sangerhauſen, ward erſtlich bey Albrechten, Hertzoge zu Sachſen, Hof- und Feld-Prediger, darnach Paſtor und Superintendent zu Neuſtadt, endlich aber zu Saalfeld, wurde Licentiat der Gottsgelehrtheit, hinterließ: 1.) Diſputationes de Pilis Corporis humani, Jena 1671. 2.) de Baptiſmi Symbolo cœleſti; 3.) de Creaturæ non intelligentis anxia Expectatione, Suſpirio & Parturitione ex Rom. VIII. 4.) Theologiſcher Türcken-ſpiegel, Saalfeld 1684. in 4. 5.) Etliche Leichen-Predigten; gab auch Joh. Chriſtoph Seldens Topicam Calvinianam zu Franckfurt an. 1680. in 8. heraus, und ſtarb an. 1687. im 40. jahre. *Witte*, diar.

Schneider, (Zacharias) ein Licentiat der Medicin von Leipzig, wurde daſelbſt an. 1622. Philoſ. Practicæ Profeſſor, an. 1630. Rector an der ſchule zu St. Nicolai, an. 1637. Prof. Organi Ariſtotelici, und endlich Phyſicus ordin. der land-ſchule zu Meiſſen. Er ſchrieb: 1.) Leipziger Chronica, Leipzig 1655. in 4. 2.) Collegium Ethicum minus; 3.) Exercitationes Phyſicas, Leipzig 1624. in 4. 4.) Theſes de Lumine, ibid. 1616. 5.) Politicæ generalis Ἀνακεφαλαίωσιν; 6.) Januæ in Linguam Græcam Veſtibulum; 7.) Januam Linguæ Græcæ; 8.) Artis Logicæ ac Rhetoricæ Præcepta methodica, Leipzig 1617. in 8. 9.) Diſputatt. *a*) de Mari; *b*) de Fœderibus; *c*) de genuina Nobilitate; *d*) de Alimate propriiſſimè dicto; *e*) de Cauſis Reſpubl. mutantibus & conſervantibus. Lebens-beſchreib. *Thomaſii* hiſt. ſapientiæ & ſtultitiæ.

Schnelboltz, (Frantz) ein buchdrucker zu Leipzig. Er war in Wittenberg an. 1557. den 8. jun. gebohren, ſein vatter Gabriel Schnelboltz triebe die buchdrucker-kunſt daſelbſt. Weil er nun bey ſeinem ſohn einen ungemeinen trieb zu dieſer kunſt merckte; ſo war er ihm auch auf alle art und weiſe darzu behülfflich. Er hielte ſich meiſtentheils in Leipzig auf, und verehlichte ſich an. 1582. Durch ſeine geſchicklichkeit brachte er es dahin, daß er an. 1597. Johann Beyers buchdruckerey als Factor vorzuſtehen erwehlet wurde. Endlich legte er an. 1600. eine eigene buchdruckerey an, welche er aber nicht lange führen konnte, weil er an. 1601. den 19. april mit tode abgieng. Mit ſeiner frau lebte er 19. jahr im eheſtande, und zeugete 13. kinder, worunter ſich Gabriel dem ſtudiren wiedmete, aber bald nach des vatters tode ebenfalls den weg aller welt gehen muſte. Die erben führeten die buchdruckerey von an. 1601. bis 1604. fort. Das Schnelboltziſche inſigne war ein ordentliches wapen mit einem helm. Im ſchilde ſiehet man eine hand aus den wolcken, welche drey boltzen oder pfeile hält, über und unter der hand ſiehet ein ſtern. Auf dem helm ſtehet eine jungfer, welche in der rechten hand ebenfalls drey boltzen, in der lincken aber einen krantz hält. Buchdrucker-kunſt, erſter theil, p. 102.

Schnellenbühl, ein zwiſchen der Ill und Zems in Nieder-Elſaß liegender ort, ſo ſeinen nahmen von einem edlen geſchlechte der Schnellen hat, iſt jetzo eine meyerey und wallfahrt zu der Mutter Chriſti, wohin man aus dem Riedgeländ und Breyſach nach Schletſtadt über 34. brücken muß. Von Ichtersheims Elſaßiſ. topogr. P. I. p. 56.

Schnellenfurth, ein im Marggrafthum Ober-Lauſitz in der Herrſchafft Pentzig gelegenes, und zur Nieder-Heyde gehöriges dorf, ſo mit zu den commun-güthern der ſtadt Görlitz gehöret. Wabſts Churfürſtenthum Sachſen, p. 126. in beyl.

Schnellenſtadt, ein im Marggrafthum Ober-Lauſitz in der Herrſchafft Pentzig zur Ober-Heyde gehöriges dorf und hammerwerck, ſo zu den commun-güthern der ſtadt Görlitz gehöret. Wabſts Churfürſtenthum Sachſen, p. 126. in beyl.

Schnellenſtein, ein ſtarckes berg-ſchloß in der Grafſchafft Glatz, im Königreich Böhmen gelegen. Sturms topologiſche anweiſung zur geographie, p. 133.

Schnitzer, (Siegmund) ein Nürnbergiſcher pfeiffenmacher, war um allerhand blaſende inſtrumente, abſonderlich die fagotte und dergleichen von einer auſſerordentlichen gröſſe, recht zu drehen, ſehr rein zu ſtimmen, und alle gar fein auch in die höhe zu blaſen, faſt aller orten deßwegen berühmt, und zugleich immer beſchäfftiget, von ſolchen pfeifen-wercken ſowol durch Teutſchland als nach Franckreich und Italien vor die liebhaber der muſic gar viele zu verfertigen. Er ſtarb den 5. dec. an. 1578. Beſ. Doppelmayrs hiſtoriſche nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern, p. 291.

Schnobel, oder Schnobelius, (Joachim) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Saltzwedel aus der Marck, war erſtlich Conrector in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals aber Doctor und Profeſſor der Rechte zu Roſtock, wie auch Mecklenburgiſcher Hof-Rath. Zuletzt wurde er Syndicus und beſtimmter Bürgermeiſter zu Stettin, allwo er an. 1671. den 28. dec. in ſeinem 69. jahre geſtorben. Er hat geſchrieben: 1.) Exercitationes Juſtinianeas; 2.) Diſſertationes ad Pandectas, Roſtock 1648. u. f. in 4. Jena 1658. und 1673. in 4. 3.) Diſſertatt. V. de Pace Germaniæ, Roſtock 1641. 4.) Diſputt. de Tranſactionibus; 5.) Diſpp. ad Syntagma Struvii, Jena 1666. in 4. 6.) Diſpp. Juris Feudalis X. Jena 1668. in 4. u. a. m. *Witte*, diar. Man leſe hierbey nach Beuthners Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon.

Schnurr, (Balthaſar) ein berühmter gecrönter Poet und geweſener Pfarrherr zu Hengſtfeld bey Creilsheim gelegen, war zu Lendſiedel, wo ſein vatter Joſeph Schnurr von an. 1576. bis 1604. Pfarrer geweſen, an. 1572. den 24. febr. gebohren, und wurde wegen ſeiner trefflichen gaben, als er kaum das 20ſte jahr erreichet, an. 1592. ins Predig-amt befördert, da er denn erſt Pfarrer zu Fröheſtockheim, nachgehends zu Kornberg an der Jachs, ferner zu Amlißhagen, und endlich zu Hengſtfeld worden. Es gedencket deſſen Wetzel in ſeiner lieder-hiſtorie, dritten theil, p. 119. weil er von einigen davor gehalten wird, daß er urheber des lieds ſey: O groſſer GOtt von Macht ꝛc. indem es in etlichen geſang-büchern mit B. S. bemercket ſtehe, welches einige Baſilius Sattler, andere Balthaſar Schnurr erklären, da doch nach deſſen urtheil Johann Matthias Meyfart der verfaſſer davon ſeyn ſoll. Er ſtarb an. 1644. in dem 53. jahre ſeines Predig-amts, nachdem er ſchon an. 1596. ein lehr- und troſtreich ſpiel aus Nic. Selneccers Theophania in Teutſche verſe gebracht. Vermuthlich ſind dieſem Schnurr auch nachfolgende unter dem nahmen Balthaſar Schoers oder Schnurrs zum vorſchein gekommene bücher zuzuſchreiben: 1.) Acroſtichs ſacra, Rotenb. 1625. in 8. 2.) Geiſtlich Schatz-käſtlein, Franckfurt 1609. in 8. 3.) Haus- Kunſt- und Wunder-buch, ibid. 1690. in 8. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſt. P. I. p. 357. *Neumeiſter*. diſſ. de Poetis Germ. ſæc. XVII. præcipuis.

Schober, (Gottlob) ein Doctor der Medicin, practicirte viele jahr zu Leipzig, wurde hernach bey dem Czaar, Peter dem groſſen, Leib-Medicus, und Collega Academiæ Naturæ Curioſorum; er ſtarb um das jahr 1720. Man hat von ihm auſſer ſeiner zu Utrecht an. 1696. de Cholera gehaltenen Doctor-diſputation eine Pharmacopœiam portatilem, oder kleine doch wohl-verſehene Haus- Feld- und Reiſe-Apotheck, Leipzig 1707. in 8. ingleichen Diſſert. Medicam, de Seminibus loliaceis in Pane aſſumtis, varios Morbos epidemicos, an. 1722. Tempore autumnali, & 1723. hyemali in Territorio Moſcoviæ & Nieſnæ producentibus. Breßlauiſ. Samml. XXIII. verſ. p. 37.

Schober, (Hulderich) gebohren an. 1559. zu Lübben in Schleſien, allwo ſein vatter ein geringer handwercks-mann war, der aber auf einrathen verſtändiger männer keine koſten ſparte, dieſen ſeinen ſohn zum ſtudiren anzuhalten. Er zeigte ſchon in ſeiner kindheit verſchiedene proben eines aufgeweckten und gelehrigen kopfes, daher ihn ſein vatter nach Breßlau auf die ſchule ſchickte, und der aufſicht Laurentii Stilii übergab. Von da gieng er nach Leipzig, allwo er erſtlich Baccalaureus, nachgehends Magiſter der Philoſophie, und Aſſeſſor der philoſophiſchen Facultät ward. Als das neue Gymnaſium zu Thoren an. 1585. geſtifftet ward, berufte ihn der Rath daſelbſt zum Conrector, welchem amte er bis an ſein ende vorgeſtanden. Er hat folgende ſchrifften heraus gegeben, als: 1.) Mythologiam Gratiarum; 2.) Poëmata, welche in den deliciis Poetar. Germ. ſtehen; 3.) Miſcellanea; 4.) Paralipomena; 5.) Orationes; und iſt an. 1598. den 2. oct. im 39. jahre ſeines alters geſtorben. Ludewigs ſchul-hiſtorie. *Prætorii* Athenæ Gedanenſes. *Adami* vitæ Germanor. Philoſophor. p. 437. u. f. f.

Schober, (Joh. Joachim) ſonſt P. Barnabas, ingleichen Segregatus genannt, ein geweſener Barfüſſer, Franciscaner-ordens der ſtrengern obſervantz, und der provintz Oeſterreich Profeſſus, hatte in die 16. jahr als Lector generalis, Secretarius, Guardian, Diffinitor, Commiſſarius und Viſitator ſeines ordens, in die eilf jahr durch unterſchiedliche länder und ſtädte, als Italien, Spanien, Wien, Grätz und Laybach, und in unterſchiedlichen ſprachen als Haupt-Prediger gedienet, war auch von Innocentio X. zum Miſſionario und Apoſtoliſchen Prediger beſtätiget worden. Im jahr 1652. hat er ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen lehre bekennt, und den 11. und 16. junii in der Haupt- und Pfarr-kirche zu Wittenberg ſeine revocations-predigten gehalten. Er führet unter andern darinn an, daß ihm den weg zu ſeiner erleuchtung vornemlich dieſer punct gemacht: Er hätte nemlich vor 5. jahren ein hochadel. Fräu-

lein

lein und Kayſerliche Hof-Dame ſollen von der Evangeliſchen zur Papiſtiſchen lehre bereden; dieſe aber hätte ihm von dem Abendmahl des HErrn unter beyderley geſtalt einen trefflichen einwurf gemacht, darauf er mit aller ſeiner vermeynten kunſt nicht zu antworten gewuſt. Denn ſie hätte ihn gefraget: ob der Papſt oder die Römiſche kirche die gewalt habe, aus zwey oder mehr wunderwercken, ſo Chriſtus unſer Heyland auf dieſer welt gewürcket, weniger oder eins zu machen, ohne daß GOtt dadurch ſeine ehre genommen, oder ſeinen wercken, die er wegen unſers heyls gewürcket, ihre hoheit geſtohlen, oder die grundveſte der Schrifft geſchmälert werde. Hierauf habe er alſobald mit nein geantwortet, ſie aber habe ihm dieſen einwurf gemacht: So nun die Römiſche kirche oder der Papſt die macht und gewalt nicht hat, zu ſchmälern die mirakel Chriſti, wie kommts denn, daß der Papſt jene mirakel mindert und ſchmälert, ſo GOtt gewürcket in und bey ſich ſelbſt? da denn ihr Papiſten lehret, daß ohne das verbleiben brodt und weins GOtt durch wunderliche mirakel das brodt in ſeinen heiligen leib, und den wein in ſein heilig blut verwandelt hat, und alſo allhier zwey ſehr groſſe und die gröſte mirakel gethan hat, wie kan denn der Papſt ſolche mindern und ſchmälern, und aus beyden nur eins machen? und wie kan er dieſe beyde mirakel nur unter einer geſtalt allein, nemlich des brodts, denen menſchen reichen, ohne daß er dabey einen kelch-diebſtahl begehe? denn GOtt befohlen, daß ſo oft wir es thun werden, ſollen wir es thun zu ſeinem gedächtnis, das iſt, zu ſeinem lob und ehre. Auf dieſen einwurf hätte er ſich zwar bemühet zu antworten, GOtt hätte dieſes allein den Prieſtern nach Römiſcher und der Concilien lehre gegeben und vergönnet, er hätte die concomitantz des blutes mit dem leibe angeführet, doch wäre aus der Schrifft kein gewiß fundament dabey, und hätte er weder dem adelichen Fräulein noch ihm ſelbſt in ſeinem gewiſſen genug thun können, und das wäre der finger GOttes, ſo ihn hätte gerühret. Er mercket noch dieſes als was ſonderliches an, daß er eben an dem tage, da er vorm jahr auf befehl ſeiner Obern in der ſtadt Rom in der kirche della Anima anſtatt und für einen Printzen von Lüneburg, der ſich zu der Papiſtiſchen lehre gewendet, den revocations-ſermon in widerwärtigen gedancken und ſchweren gemüthe gehalten, itzo ſeine bekänntnis mit gantz freudigem und bereiteten hertzen ausführe und verrichte. Er ließ ſeine revocation im druck ausgehen, und bekam darauf einen Pfarr-dienſt, heurathete auch und zeugte etliche kinder; nach einigen jahren aber verließ er weib und kind, gieng nach Wien in ein Franciſcaner-kloſter, und gab vor, er habe gewiſſens halber nicht länger bey dieſer lebens-art bleiben können. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtor. lib. XVII. c. 3. §. 16. Unſchuldige Nachrichten.

Schoch, (Joh. George) ein Teutſcher Poete von Leipzig, führete in der fruchtbringenden Geſellſchafft den nahmen des grünenden, lebte an. 1660. und ſchrieb: 1.) Weyrauchs-baum und Sonnen-blumen, Leipzig 1656. in 4. 2.) Ovidianiſche Verwandlungs-beſchreibung, ibid. 1658. in 8. 3.) Neuerfundene Phyllireniſche Leipzigiſche Kriegs- und Friedens-ſchäferey, Leipzig 1663. in 8. 4.) Poetiſchen Luſt- und Blumen-garten, ibid. 1660. in 12. in welchem p. 208. deſſen ſchöner und gar bekannter ſterbe-geſang: Was iſt es doch, was iſt der menſchen ꝛc. befindlich iſt, überſetzte auch Joh. Mocquets wunderbare, jedoch gründliche und wahrhafftige geſchichte und reiſe-begebniſſe in Africa, Aſia, Oſt- und Weſt-Indien, aus dem Frantzöſiſchen, Lüneburg 1688. in 4. *Neumeiſter.* diſſ. de Poetis German. ſæc. XVII. præcipuis. *Jo. Hecht.* Odeon piorum, p. 522.

Schochwitz, ein ſchloß und flecken in der Thüringiſchen Graffſchafft Mannsfeld, den Herren von Schulenburg gehörig. Um dieſe gegend ſind die ſogenannten Knochen-berge, allwo man ungemein viel knochen findet, deren urſprung einige von der ſündfluth, andere aber von der grauſamen ſchlacht zwiſchen Arminio und Marobduo herleiten wollen. Im jahr 1604. den 24. febr. ward allhier eine theologiſche unterredung zwiſchen Alberto Grawero, einem Lutheraner, und Wolfgang Amling, einem Reformirten, zwar nur in geheim, aber doch in gegenwart etlicher vornehmen perſonen gehalten. Dieſe beyde beſprachen ſich über etliche örter der Schrifft, welche Calvinus nicht recht erkläret und angewendet hätte; wegen des glaubens der kinder, der mittheilung der Majeſtät Chriſti, und was dergleichen mehr war. Anfangs wurde das verzeichnis davon nur etlichen guten freunden von Grawero zum privat-durchleſen communiciret; hernach aber durch einen gewiſſen Studioſum der Gottsgelehrtheit zum drucke befördert. Wider dieſes privat-geſpräche gab ein ungenannter eine ſchrifft heraus, welche er Spongiam nennete, und mit ſelbiger wolte er die flecken abwiſchen, welche Amlingen wären angeſtrichen worden: darwider verfertigte Grawerus alsbald eine kurtze widerlegung. Abels Teutſche alterth. P. II. p. 5. Uhſens kirchen-hiſt. p. 315.

Schöfferlen, eine ehemalige familie in Schwaben, welche an. 1470. von Kayſer Friderico III. geadelt worden, und wovon Conrad, Canonicus der Stifts-kirche zu Stuttgard, und an. 1481. der neunte Rector der Univerſität zu Tübingen, desgleichen Bernhard, ſein bruder, Doctor der Kayſerlichen Rechten, und an. 1500. bey dem Schwäbiſchen Bund Städt-Bund-Richter geweſen. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 17. *Datt.* de pace publ. lib. II. c. 26. Burgermeiſter, welcher mütterlicher ſeits ein deſcendent von dem dritten bruder Ludwig Schöfferlen, Reichs-Adel, p. 218. ſeq. 230. ſeq.

Schöftland, eine Herrſchafft in der Berneriſchen Vogtey Lentzburg, gehörte vor altem denen Freyen von Arburg. An. 1458. war ſie in handen der Edlen von Lauternaw. Nachwärts beſaſſen ſie die Freyherren von Rußegg, von denen ſie an. 1491. durch heurath an Rudolph Herdort, und letztens an die Edlen May gekommen, die ſie noch beſitzen. *Manuſcript.*

Schöllenbach, (Ober- und Nieder-) ſind zwey weiler im Nürnbergiſchen gebiethe. Zu Ober-Schöllenbach iſt ein burgerſitz. Beyde örter haben vor zeiten den Grafen von Schlüſſelberg gehöret, von dieſen ſind ſie an Ulrich Amman, und ferner an die Burggrafen gekommen: die haben ſie an. 1408. Berthold Pfintzingen verkaufft, dieſer und deſſen tochter-männer haben ſie lange beſeſſen. Von dieſen ſind ſie an Endres Rechen gekommen, deſſen ſöhne haben Ober-Schöllenbach an die Oelhafen verkaufft, welche es noch beſitzen. Glücks beſchreibung der ſtadt Nürnberg, p. 33.

Schöller, (George) der beyden Rechte Doctor, war zu Eisleben im jahr 1579. den 14. jan. gebohren, ſtudirte erſtlich in Leipzig, und nach dem in Helmſtädt, an welchem letztern orte er auch an. 1608. den 15. febr. die Doctor-würde erhielt. Hierauf wandte er ſich nach Freyberg, von dannen man ihn an. 1638. den 29. dec. zum Syndicat nach Zittau berief, allwo er auch in dem folgenden jahre mit ſeiner familie ankam, und darauf am 7. jul. gewöhnlicher maſſen introduciret wurde. Weil er aber ſchon bey jahren und vielen leibes-ſchwachheiten unterworffen war, ſo wolte ihm das reiſen zu ſchwer fallen, deswegen hielt er an. 1642. bey dem Rath an, man möchte ihn mit einer ruhigern ſtation verſorgen, worauf er bey der nächſtfolgenden Chur in die Schöppen-banck als Gerichts-Beyſitzer geſetzet ward, auch darinn bis an ſeinen tod verblieben, welcher an. 1645. den 27. aug. nachdem er 66. jahr, ſieben monat und dreyzehen tage auf dieſer welt zugebracht, erfolget. Carpzovs Zittauiſche chron. P. II. p. 299. u. f.

Schön, (Erhard) ein Nürnbergiſcher mahler und kupferſtecher, war bemühet, nach dem exempel des Albrecht Dürers und Sebald Böhms den liebhabern der zeichen- und mahler-kunſt die rechte proportion und abmeſſung ſowol der liegenden als ſtehenden figuren gar leicht beyzubringen, und ließ in dem abſehen an. 1538. zu Nürnberg in 4. vor die anfänger eine kurtze unterweiſung drucken, dabey er wieſe, wie die ſchilde von allerhand arten, auch die helme und ſtech-helme nach unterſchiedlichen theilungen und circul-riſſen richtig zu zeichnen. Sein gröſtes unternehmen war, in ſeinen holtzſchnitten und kupfer-ſtichen, von denen man noch einige findet, der Düreriſchen manier nachzugehen, die er geſchicklich nachgeahmet. Er ſtarb nach an. 1550. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Schönau, oder Schöna, Lateiniſch Schœnavia, eine kleine Königliche ſtadt im Fürſtenthum Jauer in Schleſien, am Katzenbach, vier meilen von Jauer gegen weſten gelegen, zu dem Hirſchbergiſchen Weichbilde gehörig. Sie ward im jahr 1296. von Hertzog Boleslav dem ſtreitbaren erbauet, und wegen der luſtigen lage mit dieſem nahmen beleget. An. 1381. hat die ſtadt aus eigenen mitteln die groſſe Pfarr-kirche erbauet, nichts deſtoweniger hat ſie dieſelbe im vorigen jahrhunderte den Jeſuiten einräumen müſſen. Nahe bey der ſtadt befindet ſich auch der fürnehme Ritter-ſitz Alt-Schönau. Ohnfern der ſtadt ſiehet man auch die überbleibſeln eines alten ſchloſſes, welches Otto von Zedlitz im jahr 1534. von der ſtadt mit allen gerechtigkeiten, laut Königl. confirmation, erkaufft hat. Bey lebzeiten Hertzogs Boleslai des letzten zu Jauer, an. 1368. befand ſich auch ein Amt-haus zu Schönau, über deſſen Cammer-güther Hans von Zedlitz, Hoppe genannt, Burggraf war. An. 1639. brannte das ſtädtlein Schönau ab, ſamt der kirche und ſchule; auf dem glocken-thurme muſten die glocken für groſſer hitze zerſchmeltzen, und endlich deſſelben ſpitze und mauren zerfallen; nur das Rathhaus wurde noch kümmerlich erhalten. In dem folgenden jahre gieng bey dieſem ſtädtlein ein ſcharfes treffen vor zwiſchen dem Schwediſchen General Stalhans und den Kayſerlichen, wobey letztere den kürtzern zogen, und dem Schwediſchen General viele ſtücke und bagage überlaſſen muſten, die Oberſten, Wariowsky und Lempkhr, aber wurden gefangen. Sonſten bringet der vorbey ſtrömende Katzbach der ſtadt bisweilen vielen nutzen, bisweilen aber auch groſſen ſchaden, wie im jahr 1608. als das waſſer das Hirſchbergiſche thor überſtieg, und ohne den ſchaden an häuſern über 20. menſchen ertränckte.

Schönau, ein dorf und ſchloß in Nieder-Elſaß zwiſchen dem Rheine und der Jlcher, unterhalb Limburg, etwas abwärts vom Rheine gelegen, und zum Biſtthum Straßburg gehörig. War gegen anfang des jetzigen jahrhunderts einem Herrn von Schönau zuſtändig, welcher ſich damals in Römiſch-Kayſerlichen dienſten befand, deswegen auch dieſer ort conſiſciret ward. Ichtersheims Elſaßiſche topograph. p. 58.

Schönau, (Eliſabeth von) Aebtiſſin des Benedictiner-kloſters zu Trier, ein ſehr gelehrtes weibs-bild und eiferige ſchülerin der berühmten Hroswidä; ſie hat etliche ſachen geſchrieben, als: 1.) Von dem Urſprung, Nahmen und Erfindung der 11000. Jungfrauen; 2.) Orationes ſuaſoriæ; 3.) Volumen Epiſtolarum erudititſſimarum. Sie ſtarb im jahr 1165. und hat ihr bruder Egbertus ihr leben beſchrieben, ſo im jahr 1628. zu Cöln gedruckt worden. *Bapt. Fulgoſ.* de fœmin. quæ doctrina excelluerunt, lib. VIII. c. 3. *Voſſius*, de Hiſtor. Lat. lib. II. c. 50. & 53. Von ihren vorgeſchützten viſionen und offenbarungen, welche Jacob Faber heraus gegeben, will Voetius tom. III. diſſert. ſelect. p. 482. nichts halten, dergleichen auch Jacobus Uſſerius in der vorrede ſeiner antiquitat. Britannic. thut.

Schönau, ein Ciſtercienſer-kloſter im Ottenwald, eine meile von Heidelberg, welches um das jahr 1142. von Biſchoff Bucho zu Worms geſtiftet worden. Pfaltzgraf Conrad, Kayſers Friderici Barbaroſſæ bruder, welcher an. 1186. geſtorben, liegt in demſelben begraben. *Cruſii* annal. P. II. lib. X. c. 5. lib. VIII. c. 4. lib. XI. c. 10.

Schönauer, (Daniel) Pfarrer zu Siſſach in dem Baſel-gebiethe, auch Dechant des Barnſperger Capituls, war zu Baſel den 1. jun. an. 1608. gebohren. Da ſich ſchon in ſeiner jugend gute gaaben an ihm zeigten, wurde er in den daſigen ſchulen fleißig unterwieſen, und an. 1623. unter die ſtudenten gezehlet. Nach geendigten ſtudien in der Philoſophie, wandete er ſich zu der Theologie, und hatte inſonderheit Johann Wolleben, den oberſten Pfarrer, und Sebaſtian Beck zu Lehrern. Drey jahr nach angefangenen theologiſchen ſtudien ward er an. 1630. unter die Prediger des Göttlichen Worts aufgenommen, da er zuvor ſchon eine reiſe nach Sedan, um den berühmten Peter du Moulin zu hören, gethan. An. 1632. begab er ſich über Genf nach Franckreich und Engelland, da er inſonderheit die Engliſche ſprache wohl erlernet, worauf er in dem folgenden jahre durch die Niederlande und Teutſchland nach hauſe zurückgekehret. In eben dieſem jahre ward er zu einem gemeinen Helffer, und 2. jahr darauf zu einem Pfarrer zu Benwyl und Hölſtein erwehlet, allwo er noch 22. jahr geblieben. Endlich wurde er an. 1657. nach Siſſach beruffen, und bald darauf Dechant in dem Barnſperger Capitul. Er war ein getreuer und fleißiger Prediger, welcher auch die ſtudien ſein lebenlang geliebet. Neben 20. zuſammen gedruckten predigten, hat er auch an der bekannten Toſſaniſchen Bibel mit gearbeitet, und iſt an. 1687. geſtorben. Sein ſohn gleiches nahmens iſt als Pfarrer zu Kilchberg an. 1721. verſtorben. *Rudin.* manuſcr.

Schönberg, ein ziemlich veſtes ſchloß im Brandenburgiſchen Preuſſen, in dem ſogenannten Ober-Ländiſchen kreiſe. Ehedem iſt es des Pomeſaniſchen Dom-Probſtes geweſen, anjetzo aber iſt es ein Haupt-Amt, davon die Gräfliche familie Finck von Finckenſtein die Hauptmannſchafft erblich beſitzet. Es iſt ſolches bey König Sigismunds in Polen mit dem Hochmeiſter Marggraf Albrechten geführten kriege, im jahr 1520. an die Königlichen völcker übergegangen davon bey Caſpar Schützen in der chronick des landes Preuſſen, lib. X. p. 462. nachricht vorhanden. Abels Preußiſche geogr. p. 100.

Schönberg, Caſtrum Schœnbergenſe, ein Brandenburg-Onoltzbachiſches ſchloß und Amt, mitten in dem Nürnbergiſchen territorio, und nicht weit von der ſtadt Lauffen. Es iſt eine anſehnliche Burggräfliche veſte ehedeſſen geweſen, woſelbſt den Herren Marggrafen, als Burggrafen von Nürnberg, nebſt andern hohen regalien und Landes-Herrlichen rechten, beſonders die hohe und fraiſliche Obrigkeit zugehöret, wie ſie dann von vielen jahrhunderten her dieſelbe geübet und behauptet. So viel als man aus den alten urkunden ausfündig machen kan, ſo haben dieſe veſte mit aller zugehör anfänglich die Hertzoge von Schwaben beſeſſen, von welchen ſie die Hertzoge von Bayern erhalten, von denen ſeldige an die Cron Böhmen gelanget, und von dieſer, und zwar vom König Wenceslao, iſt ſie an die Burggrafen von Nürnberg, mit aller hohen und niedern jurisdiction gelanget. Um das jahr 1361. ward es ein witthum vor die damals lebende Burggräfliche wittwe, Eliſabeth, wo es, in einem zwiſchen dieſer Burggräfin mit ihrem Herrn ſohn, Burggraf Friedrich, errichteten vertrag, ausdrücklich eine veſte genennet wird. Im jahr 1365. wurde das ſchloß mit einem anſehnlichen thier-garten verſehen. Des Amts Schönberg hohe jurisdiction gehet von dem ſogenannten Reſſenau-brücklein an der Pegnitz hinab, bis zu den dreyen eichen, von dannen das Marck herauf zwiſchen beyden der Schönberger und Lauffer-Reſſenau zu langen wieſen, dann über das Letten-bächlein, und an denſelben zur rechten hand hinter Wetzendorff, an der Pegnitz, welcher fluß alsdenn bis an die ſtadt-mauren an Nürnberg abſcheidet, von dar gehet es ferner vom Frauen-thor die Fiſchbacher-ſtraſſe hinaus, auf ernanntes Fiſchbach, Birnthann, auf Altorf an das ſiech-haus, ferner an der ſtadt-mauer vorbey auf die ziegel-hütten, von dar auf Eenhofen, ſodann oben am berge gegen der Pfaltzgräflichen wild-bahn bis gen Weiſſenbrunn auf Ober-Heydelbach, und zwar an dieſen hinum, an derſelben kalch-ofen und hinter Geersdorff abermals hinum, allwo es ſich ſcheidet, und am berge des Käßlohe, wieder herwärts ziehet an die Retz (welche Retz aber in des Amts Schönberg jurisdiction verbleibet) durch den Reutterberg geraden weg nach Weigenhofen, mitten durchs dorf, da es abermals das lauffende bächlein ſcheidet, bis an die Erlwieſen, ſodann den ſogenannten Flötz-bach hinab an die Reſſel-mühl, hinter welche es dem bach hinab gehet, bis zu dem eingange gedachten Reſſel-brücklein. In dieſem frais-und wild-bahns-bezirck nun liegen unterſchiedliche dörfer, weyler und höfe: als das Hoch-fürſtliche haus und dorf Schönberg, Reſſenmühl, Letten, Wetzendorff, Röttenbach, Mittelburg, Schwaich, Malmsbach, Hammer, Lauffenholtz, Unter-und Oberbürg, Mögeldorff, Tülnau, Gleißhämmerlein, das Weyherhaus, Zabelsdof, Fiſchbach, das halbe dorf Birnthann, Eckſtall, Brunn und Ober-Heydelbach, Gersdorff, Bülhof, Pötzling, Mayrsberg, Weigenhofen das halbe dorf, ferner Himmelgarten, Rantzenhoff, Heymendorff, Rockenbrunn, Dieperſdorff, Scharrerau, Leimburg, Moritzberg, Heylingen-Mühl, Röß-Mühl und Ober-Mühl. Abels Preußiſche geographie, P. I. p. 419. *Johann. Paul. Gluck.* deliciæ topo-geographicæ Noribergenſ. p. 70. u. f. f. an welchem letzten orte ausführlich davon gehandelt worden.

Schönberg, oder Schomberg, (Carl von) Hertzog von Halluin, Graf von Nanteuil und Duretal, Marquis von Eſpinay, Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur in Languedoc und Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein ſohn Heinrichs, gebohren den 16. febr. im jahre 1601. Er folgte von jugend auf dem kriege, und hat ſich in dem Mantuaniſchen als Volontair mit befunden, führte auch im jahre 1622. einige mannſchafft nach Languedoc, mit welcher er ſich mitten unter den viel ſtärckern feind wagte, aber gefährlich verwundet wurde. Im jahre 1629. wohnte er dem feldzuge in Piemont mit bey, und nachdem er das folgende jahr den König auf der reiſe nach Savoyen begleitet, wurde er von demſelben in den geheimen Rath aufgenommen, und zum Statthalter über Metz beſtellet. *Grammond*, lib. hiſt. XIIX. Im jahre 1632. commandirte er in der mit den Lothringern bey Rouvroy gehaltenen ſchlacht die reuterey, ward aber dabey abermals am arme gefährlich verwundet, deßwegen Arnauld d'Andilly ſein beyleid in einem ſchreiben bezeugt hat, welches in Königs Adels-hiſt. p. 988. befindlich iſt. Im jahre 1633. bekam er nach ſeines vatters tode nicht nur die Statthalterſchafft von Languedoc, auf die er die anwartſchafft ſchon lange zuvor bekommen hatte; ſondern auch den Ritter-orden des H. Geiſtes, und die ſtelle eines Oberſten über die Schweitzer. Im jahre 1637. ſchlug er die Spanier vor Leucate weg, dazu er mit 14000. mann war beordert worden, und erlegte in einem 5. ſtündigen gefechte über 2000. jagte einen theil in das waſſer, nahm eine groſſe anzahl gefangen, und eroberte das gantze lager, nebſt 42. ſtück ſchweres geſchützes. Von dem Könige aber empfieng er hievor den 26. octobr. den Marſchalls-ſtab, worauf er an. 1639. und folgende jahre den Spaniern die wichtigſten plätze in Catalonien wegnahm, und daſelbſt zum Vice-König beſtellet wurde, nachdem er vorher die würde eines Pairs von Franckreich erhalten. Im jahre 1642. belagerte er nebſt dem Marſchall Meillerave die ſtadt Perpignan, und nahm ſeldige mit accord ein. Im jahre 1648. entſetzte er la Fleche, und ſtund ſeinen wichtigen bedienungen bis an ſeinen den 6. jun. an. 1656. erfolgten tod mit dem gröſten ruhm vor. Er hat von ſeinen beyden gemahlinnen, Annen, Hertzogin von Halluin, und Marggräfin von Pienne, einer tochter Florimont de Halluin, und Margarethen de Gondy; und nachgehends von Marien von Hautefort, davon er ſich die erſte an. 1620. die andere aber an. 1646. beygeleget, keine kinder nachgelaſſen. *Grammond.*

Schönberg, (Caſpar von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter, war aus dem Ober-Laußnitziſchen zweige zu Pulßnitz derer von Schönberg Schönauiſcher linie, und der zweyte ſohn erſter ehe Hans Wolfens. Er ward gebohren den 10. april an. 1570. und hat ſeine jugend mit fleißigem ſtudiren, inſonderheit auf den Univerſitäten Leipzig und Straßburg, löblich zugebracht. Im jahre 1590. fieng er an zu reiſen, da er denn viel jahre lang in Italien und Franckreich ſich aufgehalten, und wie er nach hauſe gelanget, iſt man ſeine qualitäten dergeſtalt inne worden, daß man ihn in wenig jahren zu vielen wichtigen ämtern gebrauchte: denn da war er anfänglich an. 1599. Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig; hernach an. 1601. bey dem Churfürſtlichen Regierungs-Collegio zum Hof-Rath beſtellet, und darneben zu Cammer-ſachen gezogen. Im jahre 1604. machte ihn Churfürſt Chriſtian II. zum geheimen Rath, und eben in demſelben jahre den 26. jun. ward ihm das amt eines Präſidenten bey dem Appellations-Gerichte anvertrauet, deſſen der berühmte Carpzov in der ſeinen Reſponſis fürgeſetzten vorrede dergeſtalt gedencket, daß der von Schönberg der erſte geweſen, dem der titul eines Präſidenten in dieſem hohen Gerichte ertheilet worden. Nicht lange hernach iſt von hochgedachtem Churfürſten ihm ebenfalls die direction im geheimen Rathe aufgetragen worden. Nach Churfürſt Chriſtians II. tode iſt er bey Churfürſt Joh. George I. nicht weniger in gnaden und anſehen geweſen, und hat ſowol bey Hofe und in den Collegien, als im gantzen lande ſeine autorität gar viel gegolten. Im jahre 1603. hat er dem Reichstage zu Regenſpurg, denn an. 1605. zu Jüterbock, wiederum an. 1620. zu Leipzig, und an. 1623. abermals zu Jüterbock den Ober-Sächſiſchen Kreis-Conventen, als ein Churfürſtlicher

licher Geſandter beygewohnet, wie er denn auch an. 1608. zu Fulda, denn an. 1611. zu Nürnberg, und an. 1620. ingleichen an. 1627. zu Mühlhauſen die Churfürſten-tage beſuchen helffen. An. 1621. half er von ſeiten Chur-Sachſens den Pragiſchen vergleich zu ſtande bringen. Lucä Schleſiſche merckwürdigkeiten. Im jahr 1607. und 1610. iſt er mit Churfürſt Chriſtian II. am Kayſerlichen Hofe, und an. 1612. unter Churfürſt Johann Georgens comitat bey des Kayſers Matthiä wahl-tage zu Franckfurt am Mayn zugegen geweſen. An. 1606. und 1624. iſt er mit hochgedachten zweyen Churfürſten zu denen mit Chur-Mayntz in der Graffſchafft Henneberg angeſtellten Conventen gereiſet; ſo war er auch an. 1614. bey dem Chur- und Fürſten-tage zu Naumburg, da die erb-verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen erneuert worden, anderer fürnehmen Geſandſchafften, und was ſonſt bald mit benachbarten, bald innerhalb landes zu thun geweſen, zu geſchweigen. Es war damals eine ſolche zeit, da wegen der Böhmiſchen unruhe alles gleichſam in bewegung, und wurde inſonderheit der Churfürſtl. Sächſiſche Hof, durch auswärtige Cronen und Potentaten, vielfältig beſchickt. Innerhalb waren die publica, zumal bey dem zweymaligen Interregno, voller beſchwernis, und dennoch blieben dieſe lande aller angeſchienener gefahr gäntzlich befreyet; daraus denn leicht zu ermeſſen, was vor arbeit und ſorge dem von Schönberg bey ſo langwieriger direction zugewachſen, maſſen er auch dem feldzuge nach Bautzen und andern expeditionen mehr, ſo damaliger Churfürſt von dem Kayſer überkommen, perſönlich mit beygewohnet, bis endlich die Marggrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz den Churfürſtlichen landen beygeſetzet, und dadurch dasjenige wiederbracht worden, was etwan in vorigen zeiten die vorfahren des Hauſes Sachſen an dieſen landen beherrſchet. Des religions-weſens hat er ſich treulich angenommen, und ſonderlich den Ständen im Königreich Böhmen zum beſten, und zu erlangung des Maieſtät-briefes fleißig gearbeitet, auch da hernach durch den krieg alles in zerrüttung gerathen, dennoch mit dahin bedacht geweſen, damit in Schleſien der religion halber gebührende ſicherheit verſchaffet worden. Er iſt verheurathet geweſen mit Agnes, einer gebohrnen von Haugwitz, mit welcher er aber keine kinder erlanget, und wird ihm im übrigen zu ſonderbarem ruhm nachgeſchrieben, daß er nirgends eigennützig geweſen, auch ſonſt haushaltung und güther, da ihm gleich dieſelben zum geſchencke angetragen worden, nicht haben wollen, alles zu dem ende, damit er dem gemeinen weſen deſto ungehinderter dienen möchte, wie er denn auch die angebotene ehre eines höhern ſtandes mit aller beſcheidenheit abgelehnet. Er ſtarb den 30. jun. an. 1629. und hat in ſeinem letzten willen unterſchiedliche anſehnliche legate zu milden ſachen verordnet.

Schönberg, (Caſpar Joachim von) der erſte ſohn Caſpar Heinrichs, war den 9. nov. an. 1641. gebohren. Er ward in ſeinen jungen jahren zu einem vatter- und mutter-loſen wayſen, und ob er gleich zu ſchulen gehalten worden, hat es doch wegen ruin aller güther, und daraus entſtandenen unvermögens nicht ſeyn wollen, daß er den ſtudien hätte nachfolgen können, ſondern ſich entſchlieſſen müſſen, auf einrathen ſeiner vormünder, abſonderlich aber Adam Friedrichs von Metſch auf Kreiſche, ſich an den Chur-Sächſiſchen Hof zu begeben, und hat auf recommendation die bedienung eines Silber-Pagens überkommen, auch in ſolcher ſtation zehen jahr dem Churfürſten Joh. Georgen II. bis an. 1667. gedienet, worauf er von gedachtem Churfürſten wehrhafft gemacht worden, ſich bald hernach auf die reiſe begeben, und auf recommendation bey dem damaligen Groß-Hertzoge zu Florentz Ferdinando III. in Italien, unter deſſen leib-garde zu roß als ein küraßirer in dienſte getreten, wo er denn gelegenheit gefunden, binnen vier jahren faſt gantz Italien durchzureiſen, und die vornehmſten örter, als Rom, Neapolis, Parma, Genua, Venedig, Mayland, Padua, Piacenza, Verona, Modena, Mirandula, Livorno, Piſa, Siena, Civita Vecchia, Caieta, Lucca, Maſſa, Ancona, Cremona, Viterbo und Bononien, zu beſehen. Unter andern hat er an. 1669. bey damaligem regierenden Groß-Hertzoge zu Florentz, Coſmo, um die erlaubnis gebäten, daß er mit den Groß-Hertzoglichen galeeren, welche in dem port zu Livorno ſtunden, eine reiſe mit auf die inſul Sicilien thun möchte, um gegen die ſee-räuber zu creutzen, welches er auch erhalten, worauf er unter den Cavalieren von St. Stephano, von welchen der Groß-Hertzog zu Toſcana Groß-meiſter iſt, auf die Capitana des Hauptmanns Guidi mit gegangen, auf dieſer reiſe aber verſchiedene gefahr erduldet. Denn im hinſchiffen gegen Civita Vecchia hat ſie ein ſolcher ſturm überfallen, daß ſie mit äuſſerſter lebens-gefahr genöthiget worden, ſich in den hafen Porto Hercule zu retiriren, worauf ſie nach Civita Vecchia und Neapolis, woſelbſt er den Veſuvium, und darauf wunderns-würdige dinge zu Pozzuolo betrachtet, ferner gegen Sicilien zu geſchiffet, und den feuer-ſpeyenden berg Stromboli, ſo mitten im meer gelegen, betrachtet. Endlich langten ſie glücklich zu Meßina an, giengen auch weiter aus dem canal nach Palermo, auf welcher reiſe ſie etliche Türckiſche ſee-räuber angetroffen, dieſelben angegriffen, und nach einem ernſthafften gefechte erobert, die bey ſich gehabten Chriſten-ſclaven erlöſet, die Türcken aber in dienſtbare feſſeln geſchlagen. Auf dem rückwege nach Livorno wurde er von einem hefftigen hitzigen fieber überfallen, welches ihn faſt des lebens beraubet; doch gelangte er endlich glücklich wieder zu Florentz an, und trat in vorige dienſte. Nachdem er aber von den ſeinigen nach hauſe zu kehren avociret worden, hat er um ſeinen abſchied angehalten, welchen er auch nebſt einer guten recommendation an den damals regierenden Churfürſt zu Sachſen, Johann George II. mit bekommen, und in geſellſchafft Hans Pflugs zu Strehlu und Hans Carls von Reibſchütz über Rom, woſelbſt ſie ſich drey monate aufgehalten, und bey damaliger faſten-zeit die beſondern ceremonien beobachtet, ſodann eine reiſe nach Neapolis gethan, auch von dar wieder zurück nach Rom gegangen, und noch etliche wochen ſich daſelbſt verweilet, dann auf der Tiber nach dem meer zu, und ſo weiter nach Civita Vecchia, Livorno, Porto Verono und Genua geſchiffet, von dar über Pavia nach Mayland gekommen, allwo ſie einige zeit verblieben, und das ſehenswürdige betrachtet, ferner über Bergamo, Breſcia, Piacenza und Verona nach Venedig gereiſet, daſelbſt etliche wochen verblieben, alsdenn nach Teutſchland ſich erhoben, und endlich glücklich auf ſeinem guthe Schweta angelanget. Churfürſt Johann George II. hat ihn alſobald zu ſeinem Cammer-Juncker beſtellen laſſen. Als er nun nach abgelegter pflicht ſeine dienſte angetreten, und ſolche etliche jahr verrichtet; hat er nebſt dieſer charge auch eine ſtandarte unter des Ober-Hof-Marſchalls von Kannen regiment erhalten, und iſt mit in die Pfaltz gegen die Frantzoſen zu felde gezogen, woſelbſt er bey Sintzheim, unter commando des Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls Caprara, dem harten treffen beygewohnet, und ſeine anvertraute ſtandarte, welche zweymal durchſchoſſen, und in den ſtandarten-riemen tief gehauen, er ſelbſt auch in die achſel verwundet worden, glücklich wieder in Sachſen gebracht; worauf er ſich den 15. dec. an. 1675. mit Catharinen Sibyllen von Berbisdorff aus Nieder-Forchheim vermählt, und iſt im jahr 1679. von mehrgedachtem Churfürſten Johann George II. zum Ober-Land-Fiſchmeiſter beſtellet, auch ihm deshalben die inſtruction und beſtallung ausgehändiget worden. In währender ehe hat er nebſt einem ſohne und zweyen töchtern, Johannen Eleonoren, Chriſtianen Dorotheen, Henrietten Sophien, Agneſen Catharinen, Hans Caſparn, Hans Carln, und Caſpar Joachim gezeuget. Und hat bey ſeinem erfolgten frühzeitigen abſterben ihm eine gelehrte feder eine ſchöne inſcription geſetzet, ſo in Königs Adels-hiſtorie im II. theil p. 919. u. f. f. zu leſen.

Schönberg, oder Schomberg, (Heinrich von) Graf von Nanteuil und Duretal, Marquis von Eſpinay, Marſchall von Franckreich und Ritter der Königlichen orden, war ein ſohn Caſpars, gebohren an. 1573. Er erhielt an. 1595. bey lebzeiten ſeines vatters die anwartſchafft auf die Statthalterſchafft von la Marche, ward an. 1599. Königlicher geheimer Rath, und an. 1608. Statthalter von Limoſin und Angoulême, und General-Capitain von der artillerie, zu welcher zeit er auch zum General aller im Frantzöſiſchen ſolde ſtehenden Teutſchen trouppen ernennet wurde. Nach Henrici IV. tode ſchickte ihn der König Ludewig XIII. als Abgeſandten an die Chur- und andere Fürſten des Römiſchen Reichs, und an. 1617. muſte er in Piemont einige Frantzöſiſche völcker commandiren. Nach ſeiner zurückkunft wurde er an. 1619. zum Ober-Auffeher der Königlichen Finantzen beſtellet, welches amt er vier jahr mit vielem ruhme verwaltete. Dem aber ohngeachtet legte er den degen nicht bey ſeite, ſondern brachte Rouen, Caen und la Fleche zum gehorſam. An. 1610. nahm er den Hugenotten in Guienne unterſchiedene plätze weg, und empfieng den Ritter-orden des H. Geiſtes, welchen ihm ſchon Heinrich IV. hatte ertheilen wollen. Weil aber die geſetze dieſes ordens erfordern, daß jedweder, der in dieſen orden aufgenommen werden ſoll, ſeinen Adel bis auf den älter-vatter beſcheinige; ſo ergiengen von beyden gedachten Königen ſowol an den Churfürſten von Sachſen ſelbſt, als deſſen Cantzler, Bernharden von Pölnitz, unterſchiedene ſchreiben deswegen, welche insgeſamt in Königs Adels-hiſtorie, II. theil, p. 980. u. f. f. zu finden ſind. Im jahr 1622. gab ihm der König das Gouvernement über Limoſin, Saintonge und Angoumois. An. 1624. brachten es ſeine feinde dahin, daß er die Ober-Aufſicht über die Finantzen, nebſt der ſtelle eines Groß-Meiſters von der artillerie verlohr, und ſich vom Hofe entfernen muſte; allein noch daſſelbe jahr rufte ihn der König wieder zurück, und ernennte ihn zum Königlichen geheimen und Staats-Rath, auch Marſchall von Franckreich. An. 1627. ſchlug er die Engelländer von der inſul Ré weg, und ſollen dabey die Engelländer über 1800. mann eingebüßt haben. Rob. Jonſton rer. Britann. lib. XXII. meldet von ihm, daß er dieſes ſieges wegen ein beſonderes danck-ſchreiben vom Pabſte erhalten habe. Er wohnte ferner im jahr 1629. der belagerung von Rochelle bey. An. 1630. war er mit bey der eroberung von Pignerol in Piemont, nahm ferner die ſtadt Veiqueras ein, und brachte bey anderer gelegenheit auf erhaltenen Königlichen befehl 10000. mann zu verſtärckung der kriegs-macht über das gebürge. Er führete auch, nachdem der Marſchall von Marillac ſeiner dienſte entſetzt worden war, das völlige commando über die Königlichen völcker, und nachdem er ſich etlicher veſter plätze bemeiſtert hatte, rückte er mit der völligen macht zum entſatze der veſtung Caſal in Montferrat. Allein ehe ſie noch an einander geriethen, kam es zu friedens-handlungen, mit welchen er den auguſt und ſeptember zubrachte. An. 1631. muſte er nach Compiegne, dahin ſich die Königliche mutter begeben hatte, gehen, und dieſelbe erſuchen, wieder nach Hofe zu kehren. Im jahr 1632. gewann er das treffen bey Caſtelnaudary in Languedoc, und

bekam den Hertzog von Montmorency gefangen, worauf ihn der König zum Statthalter in Languedoc beſtellte, welches wichtige amt aber er nicht lange beſaß, indem er noch daſſelbe jahr den 17. nov. zu Bourdeaux an einem ſchingfluſſe ſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin, Franciſcen, einer tochter und erbin Claudii von Eſpinay, Grafens von Durtal, und Frauen Franciſcen von Rochefoucault, hat er Carln; mit der andern aber, Annen von Guiche, die er ſich an. 1631. beylegte, zwey töchter gezeuget. Die älteſte, Johanne, hat ſich mit Rogerio von Pleſſis, Grafen von Liancourt; die jüngſte aber, Johanne, ſo nach des vatters tode auf die welt gekommen, mit Carln von Rohan, Printzens von Guimené und folgends Hertzogs von Montauban älteſten ſohne, verheurathet. *Grammond*, hiſt. Gal. lib. V. VI. XIII.

† Schönberg, ein ſtädtgen in Schwaben, iſt Oeſterreichiſch, und liegt an dem flüßlein Schlichem. *M. Steinweeg.* MSct.

† Schönbrunn. Die gemahlin Kayſers Joſephi hat dieſes luſt-haus an. 1728. wieder abgetreten, und dagegen 450000. gülden empfangen. *Univerſal-Lexicon.*

Schönbuch, ein groſſer wald in dem Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Tübingen, Herrenberg, Böblingen und Waltenbuch, welcher von den vielen buch-bäumen ſeinen nahmen bekommen. *M. Steinweeg.* MSct.

Schönebeck, oder Schönbeck, ein ſtädtgen, ſchloß und Amt im Hertzogthum Magdeburg, an der Elbe, zwey meilen von Barby und Kalbe, wie auch zwey ſtarcke meilen von Magdeburg. Seinen nahmen ſoll es von einem ehemals allda vorbey gefloſſenen bach haben, von dem aber dermalen nichts mehr zu ſehen iſt; die Elbe läufft an den ſtadt-mauern vorbey. Vor alters gehörte dieſe ſtadt nebſt dem ſchloß den Grafen von Barby und Mühlingen, denen ſie aber der Ertz-Biſchoff Peter von Beume im jahr 1372. abkauſte; und dieweil endlich Churfürſt Friedrich Wilhelm, krafft des Oſnabrückiſchen friedens, das Biſchöffliche viertheil haben muſte, als wurde ihm von dem Dom-Capitul die ſtadt nebſt dem ſchloß an ſtatt des Biſchöfflichen viertheils im jahr 1687. den 18. ſept. abgetreten. Die ſtadt iſt mit einem wohlgebaueten Rathhauſe und zweyen kirchen, davon die St. Nicolai-kirche noch von den Tempel-Herren erbauet, verſehen. Die burg oder das ſchloß iſt ſehr alt. Es iſt auch ein Königlich ſaltz-werck allda, welches ſehr viel einträgt, indem man in hundert und ſieben pfannen in den drey wercken ſaltz ſiedet; die quellen kommen von Altenſaltza. Ubrigens iſt die ſtadt ſonſt wohl gebauet, und ungeachtet ſie in den vorigen zeiten viel erlitten, wie ſie denn an. 1433. von der ſtadt Magdeburg, und an. 1550. von Hertzog Georgen von Mecklenburg eingenommen, auch an. 1604. durch groſſen brand-ſchaden heimgeſuchet worden; ferner an. 1630. 1632. und 1644. viel ausgeſtanden; ſo iſt doch ſeit an. 1722. keine wüſte ſtelle in derſelben zu ſehen geweſen. Sie wird von einem ordentlichen Stadt-Rath regieret, iſt mittelbar und gehöret unter das Königliche Amt, welches die Gerichte ausübet. Die nahrung der daſigen einwohner beſtehet in dem brauweſen, in dem acker-bau, ingleichen in der ſchifffahrt und den von dannen abgehenden ſaltz-ſchiffen. Auch leben viele bürger von dem holtz-handel; es werden auch noch verſchiedene andere handthierungen allda getrieben. Abels Preußiſche geographie, p. 291. *Antiquar.* des Elb-ſtroms, p. 549.

Schöneck, eine ſtadt in Groß-Polen, woſelbſt eine Königl. Cantzley iſt, ſo durch einen Woywoden regieret wird. Hier werden die Polniſchen von Adel, wenn ſie etwas verbrochen, gefangen gehalten, daher ſie auch dieſen ort pflegen Scharffeck zu nennen.

Schönengrund, eine ſchöne gemeinde ſamt einer neu-erbauten Reformirten Pfarr-kirche an den äuſſerſten grentzen des landes Appenzell im thal Hinter-Urnäſchen an dem Toggenburg gelegen. Vor dieſem hat dieſe gegend wegen dem nächſtgelegenen berge Hoheaham hinter dem Ham geheiſſen, und gehörte zu der Pfarr auf Urnäſchen. Walſers Appenzeller-chronick, p. 98.

† Schönthal, eine Ciſtercienſer-Abtey. Cruſius nennt den ſtifter dieſes kloſters Wolfram von Bebenburg, welcher auch daſelbſt begraben liegt, P. II. lib. X. c. 16. Die Edle von Bachenſtein zu Schwäbiſch-Hall haben ſelbiges mit verſchiedenen güthern begabet. *Idem* P. III. lib. VI. c. 7. An. 1525. haben es die aufrühriſche bauern ausgeplündert. *Idem*, P. III. lib. X. c. 14.

Schöpffer, (Joh. Joachim) ein berühmter Rechtsgelehrter, Comes Palatinus Cæſareus, Hochfürſtlich-Mecklenburgiſcher geheimer Rath, der Juſtitz-Cantzley, und des Conſiſtorii Director, der Juriſten-Facultät ordentlicher öffentlicher Lehrer und Senior zu Roſtock. Er war im jahr 1661. den 23. novemb. zu Quedlinburg gebohren. Sein vatter war Theodoſius Schöpffer, ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Quedlinburg. Sein ingenium war ſofort in den erſten jahren ſehr fähig, und die unterweiſung, ſo er in dem Quedlinburgiſchen Gymnaſio genoß, vortrefflich, inſonderheit machte ſich Sam. Schmidius um ihn verdient, unter deſſen anführung er die Logic wohl faßte. Im jahr 1680. valedicirte er daſelbſt öffentlich, in einer von ihm ſelbſt verfertigten oration de Advocatorum Laude, und begab ſich darauf nach Jena, allda die academiſchen ſtudien zu treiben; als aber zu der zeit die peſt dieſer Univerſität ſich nahete, kam er auf verlangen ſeiner eltern nach hauſe, und genoß auf einige zeit der anführung ſeines vatters. Er hatte darauf luſt, nach Kiel oder Königsberg zu ziehen, aber weil ſein vatter wegen des ältern Strycks gerne wollte, daß er zu Franckfurt an der Oder ſeine ſtudien fortſetzte, reiſete er an. 1681. dahin, und recommendirte ſich durch ſeinen fleiß nicht nur dem bemeldten Stryck, ſondern auch denen übrigen Profeſſoren gantz ungemein. Im jahr 1683. diſputirte er unter D. Joachim Hoppens vorſitz de Compenſatione Fructuum cum Expenſis, und ließ ſich bald darnach pro Licentia examiniren. In eben dieſem jahre diſputirte er unter dem vorſitze Strycks de Succeſſione Prætoria hodienum neceſſaria, welche ſchrifft in des Strycken**s** tractat de Succeſſione ab inteſtato befindlich. Nach dieſem hielt Stryck vor rathſam, daß er öffentlich zu leſen und andere zu unterrichten anfienge, ſo er auch unternahm. Sein vatter ſahe zwar anfänglich ungerne, daß er ſich dem academiſchen leben wiedmete, ſondern wollte ihn lieber nach Quedlinburg haben; er blieb aber bey ſeinem gefaßten vorſatz, welches ſich auch endlich ſein vatter gefallen ließ, zumal da ihm im jahr 1687. der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, auf bemeldter Univerſität zu einem auſſerordentlichen Profeſſor der Rechte beſtellete, worauf er im jahr 1688. mit dem Doctor-hut beehret wurde, dabey er eine oration de Pœna Furti ejuſque Juſtitia hielt. Es ſuchten hierauf viele Gräfliche und adeliche perſonen von ſeiner methode zu profitiren, ſo daß er zuweilen täglich ſechs bis acht collegia hielt, und ſoll, wie man berichtet, ſeine zuhörer in einem jahre ſo weit gebracht haben, daß ſie in der Rechtsgelehrtheit promoviren konnten. Hierdurch erlangte er nun einen groſſen nahmen, der auch dem Hertzoge zu Mecklenburg, Guſtav Adolphen, nicht verborgen blieb, daher ihn derſelbe im jahr 1693. nach der Univerſität zu Roſtock berief, und ihm die ordentliche Profeſſion des Codicis ſamt einer Raths-ſtelle bey dem Conſiſtorio auftrug. Ja ſo gar Kayſer Leopold der groſſe gab ihm ſeine gnade zu erkennen, da er ihn an. 1694. zu ſeinem Comite Palatino ernennete; Friedrich Wilhelm aber, Hertzog zu Mecklenburg, machte ihn an. 1707. zum Cantzley-Rath und Vice-Director der Juſtitz und Cantzley. Endlich gewann es das anſehen, ob wollten hohe Herrſchafften um ihn certiren; denn kaum war er im jahr 1712. von dem Hertzoge zu Schleßwig-Hollſtein auf der Univerſität Kiel als Juſtitz-Rath und oberſter Profeſſor der Rechte beſtellet worden, ſo berufte ihn an. 1714. der Hertzog Friedrich Wilhelm wieder zurück nach Roſtock zum Profeſſor der Rechte, Cantzley-Director und Rath. Es ſtarb zwar der Hertzog, ehe die ſache völlig zum ſtande kam, aber der nachfolger, Carl Leopold, berufte ihn wieder in ſolche wichtige ämter, und ernennete ihn an. 1715. zu ſeinem würcklichen geheimen Rathe. Bey demſelben kam er in ein beſonderes anſehen, ſo daß ſeine anſchläge insgeſamt angenommen und vollzogen wurden. Er trug auch zu den damaligen drückungen des anſäßigen Adels, die dieſer Hertzog unternahm, das meiſte mit bey, dadurch er aber nicht allein ſich einen nicht geringen ſchandfleck zuzog, ſondern auch zuletzt in ſolches unglück verfiel, daß er das land verlaſſen, und nach Thüringen flüchten muſte, allwo er in der gröſten armuth bey einem bauer ſich aufgehalten, und den 12. ſept. an. 1719. verſtorben iſt. An. 1690. verheurathete er ſich an Catharinen Eliſabeth von Mithoffen, des Quedlinburgiſchen Cantzlers und Stollbergiſchen Rathsherrn Hector J. von Mithoffens tochter, und zeugte mit derſelben neun kinder, als ſechs ſöhne und drey töchter. Von den ſöhnen iſt Hector Theodoſius beyder Rechte Doctor worden, und ein anderer, Conrad Juſtus, hat ebenfalls den ſtudien obgelegen. Von ſeinen ſchrifften ſind im druck heraus gekommen: 1.) Synopſis Juris privati Romani & Forenſis, in qua ſolida Jurisprudentiæ Fundamenta ex ipſis Textibus & in Praxi celeberrimis atque probatis Doctoribus recentioribus excerpta & delibata, breviter & perſpicue juxta ordinem Digeſtorum diſpoſita exhibentur, cura & opera Joh. Ludov. Mylii, Franckfurt 1692. in 8. fünf alphabet und ſieben bogen, ib. 1712. 1713. und Regenſpurg 1734. 2.) Exercitationes XX. privato-publicæ ad omnes Digeſtor. Libros, in unum Faſciculum congeſtæ, quas an. 1698. & ſeq. ſucceſſive in Auditorio domeſtico ventilandas exercitio quorundam Jurisprudent. Cultorum ſuppeditavit; 3.) Diſputat. Juridicæ. Leporins leben der Gelehrten. Pfeffingers hiſtor. der Braunſchweigiſchen lande, III. theil.

Scholzius von Roſenau, (Lorentz) ein berühmter Medicus, war zu Breßlau an. 1552. gebohren, ſtudirte auf unterſchiedenen Academien in Teutſchland, gieng nachmals nach Italien, wurde daſelbſt Doctor, practicirte nach ſeiner zurückkunft erſtlich in Freyſtadt, ſodann in Breßlau, und ſtarb daſelbſt an. 1599. im 47. jahre ſeines alters, an der ſchwindſucht. Er correſpondirte mit den vornehmſten Aertzten ſelbiger zeit, und war ein ungemeiner liebhaber der Botanic, wie er denn zu Breßlau auf ſeine eigene koſten einen Hortum Botanicum anlegte, wovon er einen catalogum, ſo zu Breßlau an. 1587. in 4. und auch an. 1594. in 4. gedruckt worden, heraus gegeben. Auſſer dem hat er noch geſchrieben: 1.) Sectiones VIII. Aphoriſmorum Medicinalium, ſo zu Franckfurt an. 1594. und 1626. in 8. gedruckt; 2.) Conſilia Medica, ibid. 1598. in fol. und an. 1610. zu Hannover wieder aufgelegt; 3.) Volumen Epiſtolarum Philoſophicarum, Medicarum & Chymicarum, Franck-

furt 1598. in fol. und an. 1610. aufs neue heraus gegeben; 4.) Opera Cratonis a Krafftheim, Franckfurt 1671. in 8. 5.) Joh. Paul. Pernumiæ Methodum medendi, Franckfurt 1596. in 8. 6.) Diſp. de Dyſenteria.; und endlich hat er auch 7.) Hieron. Capivacii Tr. de Urinis zu Zerbſt an. 1595. in 8. heraus gegeben. *Adami* vitæ Erud.

Schomann, (George) ein Socinianiſcher Prieſter, gebohren zu Ratibor an. 1510. war anfänglich Paſtor zu Pinczow, hernach zu Xiaz, ferner zu Chmielnicz, dann zu Cracau, endlich zu Luclawiz, überſetzte Johann Niemojecii ſchrifft wider das excerpium aus Fauſti Socini Diſſertatione de Servatore Jeſu Chriſto, und ſtarb zu Chmielnicz an. 1591. Geſchrieben hat er hinterlaſſen: 1.) Catechiſmum pro Liberis ſuis ex Scriptura S. collectum; 2.) Teſtamentum ultimæ ſuæ Voluntatis, darinn er bis aufs jahr 1590. ſeinen lebens-lauf erzehlt. *Nova Litter. Germ.*

Schonæus, (Cornelius) ein berühmter Poete und Rector der ſchule zu Harlem, von Gouda gebürtig, ſtarb an. 1611. den 28. nov. im 71. jahre, und ſchrieb: 1.) Terentium Chriſtianum, Antwerpen 1570. und wieder aufgelegt, Amſterdam 1629. in 8. desgleichen zu Franckfurt an. 1712. 2.) Elegias & Epigrammata; 3.) Grammaticam Latinæ Linguæ. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belgica. *Kœnig.* bibl. vet. & nova. *Swertii* Athen. Belgicæ.

Schonerus, (Andreas) war zu Nürnberg um das jahr 1528. gebohren, und wurde von ſeinem vatter bey guter zeit zur Mathematic angehalten, die er auch mit gutem fortgange ausübte, bis er an. 1590. in Heſſen mit tode abgieng. Er hat an. 1551. verſchiedene zum theil noch nie gedruckte tractate ſeines vatters, und hernach an. 1561. eben dieſelbe verbeſſert und vermehrt unter dem titul: Jo. Schoneri Opera ans licht geſtellet. Von ihm ſelbſt aber hat man eine Gnomonic, welche zu Nürnberg in fol. an. 1562. nebſt einigen andern ſeiner ſchrifften, als: de Inventione Lineæ Meridianæ & Compoſitione Inſtrumenti ad hoc neceſſarii, de Compoſitione Aſtrolabii und de Judiciis Nativitatum mit Melanchthons vorrede gedruckt worden. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. Doppelmayr, von Nürnbergiſchen Mathematicis.

Schonerus, Schonnerus, (Valentin) lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und ward erſtlich Reformirter Prediger zu Ziegenhayn, wurde aber alsdenn von dem damaligen Landgrafen in Heſſen nach Marpurg beruffen. Denn nachdem Landgraf Moritz nach ſeines vatters bruders Landgraf Ludwigs tode die Univerſität Marpurg ererbet; ſo wolte er einige ſtücke in der religion geändert wiſſen, zu welchen ſich aber die drey damaligen Gottsgelehrten, Leuchter, Winckelmann, Conrad Theodorich und Mentzer durchaus nicht verſtehen wollten. Sie wurden deswegen ihrer ämter entſetzt; damit aber der gottesdienſt nicht unterbliebe; ſo wurde dieſer Valent. Schonee nebſt dem Superintendenten in Caſſel George Schönfelden und Wigand Pfaffen ernennet, den gottesdienſt an deren ſtelle zu verrichten. Indem er aber die lehr-ſätze der Reformirten zum erſtenmal in der kirche vortragen wollte; ſo lief der pöbel häuffig in die kirche, und riß denſelben nicht nur von der cantzel, ſondern tractirte ihn auch ſonſt ſehr übel. Doch der damalige Landgraf zu Caſſel, Mauritius, führete ihn in etlichen tagen mit eigener hand wieder in die kirche, und hielt ſelber eine bewegliche rede an das volck, bis nach und nach die Reformirten aller orten die oberhand behielten. Er ſchrieb: 1.) Poëmata ſacra; 2.) Confeſſionem Fidei de duobus Articulis hodie controverſis, de Perſona Chriſti & ejuſdem ſacra Cœna verſibus expoſitam, und ſtarb an. 1611. Ludolphs ſchaubühne, I. theil. *Witte*, diar.

Schonfeld, oder Schönfeld, (Victorinus) gebürtig aus Bautzen, erlernte auf der Univerſität Marburg die Artzneykunſt, ward daſelbſt an. 1556. Doctor der Medicin, und nachmals auf eben derſelben Univerſität zuerſt Profeſſor der Mathematic, und alsdenn der Medicin. Nachdem er dieſes amt über 35. jahre verwaltet hatte, ſo gieng er den 13. jun. an. 1591. mit tode ab. Man hat von ihm: 1.) Regiment, wie ſich ein jeder in zeit regierender Peſtilentz halten und dafür bewähren ſoll, Görlitz 1586. in 4. 2.) Conſilium oder Rathſchlag vor die beſchwerliche Plage der rothen Ruhr und andere Bauchflüſſe, nebſt einem kurtzen Bericht, wie ein jeder ſich vor der Peſtilentz bewahren, und von derſelbigen ſich erledigen ſoll, Franckfurt am Mayn 1584. in 8. 3.) Conſilia Medica, welche in Lor. Scholtzens collection ſtehen; 4.) Epiſtolas Medicinales, ſo auch beym Scholtzen ſtehen.

Schook, (Iſaac) von Deventer, war der practiſchen Philoſophie ordentliches und der Natur-geſchichte auſſerordentlicher Profeſſor zu Franckfurt an der Oder, ſchrieb: 1.) Diſſertationem de Sale; 2.) Diſquiſitiones Hiſt. Pol. XXV. ad Nic. Machiavelli lib. VII. Hiſtoriæ Florentinæ; 3.) Diſſert. de Legibus Veſtiariis ad Locum Taciti lib. II. Annal. c. 33. 4.) Diſſert. de Nive & de Meteoris aqueis &c. Franckfurt 1676. in 4. 5.) de Cometis; 6.) Ideam Politicæ, Berlin 1672. 7.) Ideam Philoſophiæ Moralis, Franckfurt 1672. in 12. 8.) Collegii Ethici Francofurtani Diſſertt. XVIII. 9.) Diſquiſitiones Hiſt. Pol. Medicas curioſas XI. 10.) de Capite humano; 11.) de Principiis Juſtitiæ, Franckfurt 1677. 12. 12.) Orationem de Beaniſmo; 13.) Lib. I. Hiſtorico-Critico-Phyſicum, Franckf. 1680. in 4. und ſtarb den 30. jul. an. 1681. im 31. jahre. *Witte*, diar. *Kœnig.* bibl. vetus & nova.

Schoonhovius, Schonhoſius, (Florentin) ein Niederländiſcher Poete von Gouda, lebte an. 1613. und ſchrieb: 1.) Carminum variorum libb. III. Leiden 1613. in 8. 2.) Bucolicorum ſive Eclogarum lib. I. 3.) Hymnorum lib. I. 4.) Emblemata partim Moralia, partim Civilia, Amſterdam 1629. ingleichen an. 1648. in 4. 5.) Amores Paſtorales, welche auch zu Leiden gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Schooten, Schoten, Schöten, Schotenius, (Frantz von) ein berühmter Mathematicus, war Profeſſor zu Leiden in Holland, lebte in der andern helfte des 17. jahrhunderts, und erfand einen Methodum Geometricam, davon eine ausführliche nachricht beym Lipſtorp in ſeinem Copernico redivivo p. 9. u. f. f. anzutreffen. Er hat mit dem Pariſiſchen Mathematico Molon verſchiedene ſchrifften gewechſelt, und denſelben, wie diſsfalls ermeldter Liſtorp in ſeinem ſpecimine Philoſoph. Carteſianæ, P. I. p. 13. ein exempel anführet, in einem gewiſſen Problemate Mathematico überwunden. Von ſeinen ſchrifften ſind vorhanden: 1.) Exercitationum Mathematicarum Libri quinque, Leiden 1657. in 4. 2.) Carteſii Geometrie, ins Lateiniſche überſetzt, und mit weitläufftigen Commentariis vermehret, Amſterdam 1659. in 4. 3.) Tabulæ Sinuum tangentium & ſecant. Amſt. 1627. 4.) Trigonometria & Tabulæ Sinuum &c. Brüſſel 1683. 5.) de organica Conicarum Sectione in Plano, Leiden in 4. So hat er auch des Franciſci Vieta in Franckreich zu verſchiedenen zeiten beſonders gedruckte wercke zuſammen getragen und zu Leiden an. 1646. in folio drucken laſſen.

Schopff, (Johannes) ein alter Würtembergiſcher Theologus, welcher an. 1540. gebohren, und, nachdem er ſeine ſtudien in den Fürſtlichen kloſter-ſchulen und zu Tübingen geendet, anfänglich an. 1558. Diaconus zu Bottwar, hernach an. 1560. Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, folgends an. 1578. Fürſtlich-Würtembergiſcher Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard, und dann an. 1584. Abt des kloſters Blaubeuern worden, endlich aber an. 1621. den 11. jen. im 81. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Academia J. C. Tubing. 1593. iſt auch ins Teutſche überſetzt; ingleichen von Cave in proleg. ad hiſt. litt. ſect. VI. angeführet worden; Colloquium de præſenti hac calamitoſa & futura glorioſa Vita, ſo nachgehends ebenfalls Teutſch überſetzt worden: Wetter-glöcklein ꝛc. Er hat auch Wilh. Bidembachii Conſenſum Jeſuitarum & Chriſtianorum Teutſch überſetzt, ſoll auch nach Moſers bericht, bibl. ſcript. de reb. Suev. ſ. 77. b. ein werck von Würtemberg geſchrieben hinterlaſſen haben. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. P. I. p. 187. *M. Steinweeg.* MSct.

Schopper, oder Schopperus, (Hartmann) war in der Pfaltz um das jahr 1542. gebohren, überſetzte den Reinecke-fuchs in Lateiniſche Jambiſche verſe, konnte ihn aber nicht zu ſtande bringen, weil er von den ſoldaten weggenommen wurde. Nachdem er aber wieder los gekommen, ließ er das buch an. 1588. zu Franckfurt drucken, und ſchriebe es dem Kayſer Maximiliano II. zu, unter deſſen armee er zuvor kriegs-dienſte thun müſſen. Hiernächſt hat er geſchrieben: 1.) Panopliam omnium illiberalium Artium Genera continentem, Franckf. 1568. in 8. 2.) Carmina &c. *Kœnig.* bibl. *Lotich.* bibl. Poët. Part. III. *Wolfii* monumenta typogr. P. I. p. 59. *Felleri* monumenta inedita.

Schopper, (Jac.) gebohren an. 1545. den 1. nov. zu Biberach, ſtudirte in dem Gymnaſio zu Memmingen, und hernach zu Tübingen, allwo er im 16. jahre Magiſter wurde. Die Biberacher beruffen ihn an. 1566. zu ihrem Paſtor; und als er daſelbſt an. 1575. durch die Catholiſchen vertrieben wurde, nahm er die Profeſſion zu Hornbach in der Pfaltz an. Hier wurde er auch nach einiger zeit dimittirt, und kam an. 1581. als Profeſſor der Theologie nach Heidelberg, wurde auch an. 1582. daſelbſt Doctor. An. 1584. ſetzte man ihn wieder ab, und er gelangte darauf zu der Superintendur zu Haydec. Von da kam er als Hof-Prediger nach Anſpach, ferner als Paſtor nach Lehrberg, und an. 1593. als Inſpector und Profeſſor nach Amberg in der Pfaltz. Hier kam er im jahr 1598. bey Pfaltzgrafen Friderico IV. in den verdacht, als ob er einen tractat, welcher demſelben nachtheilig, in druck befördert, oder wenigſtens davon gewuſt habe. Weil nun eine gerichtliche unterſuchung deswegen angeſtellet werden ſollte, ſo wolte er dieſelbe nicht erwarten, begab ſich deswegen von Amberg heimlich hinweg und nach Nürnberg. Ob nun gleich gedachter Pfaltzgraf und Churfürſt den Rath zu Nürnberg erſuchen ließ, dieſen Doctor Schopper nicht in ihre dienſte zu nehmen; ſo ward er doch noch in eben demſelben jahre als Profeſſor der Theologie nach Altorf befördert, allwo er auch hernach Paſtor wurde. Er hielt veſt an der Formula Concordiæ, und bekam deswegen zu Altorf mit Volcarten und andern heimlichen Calviniſten groſſen ſtreit, wie er denn, als er im monat mertz an. 1599. de Perſona Chriſti diſputiren wollte, ſelbige diſputation auf befehl unterlaſſen muſte. Auſſer dem hatte er auch mit den Socinianern groſſen ſtreit; wobey er überhaupt etwas hitzig, und in vertheidigung ſeiner meynungen hartnäckig war. Er ſtarb an. 1616. den 23. ſept. als Rector Magnificus, und ſchrieb: 1.) Eine neue Chorographie

phie und Hiſtorie Teutſcher Nation, Franckfurt 1582. in fol. 2.) de SS. Cœna Domini, Wittenberg 1594. und wieder aufgelegt an. 1595. in 8. 3.) Frag-ſtücken aus Dr. Luthers Catechiſmum, Leipzig 1595. in 8. 4.) Sterbe-kunſt, ibid. 1596. in 8. Nürnberg 1599. in 8. 5.) Bibliſch Edelgeſtein-büchlein, Nürnberg 1604. in 8. 1612. in 12. 6.) Regulas concionandi, ibid. 1608. in 8. 7.) Enarrationem Prophetæ Joëlis, Altorf 1612. in 8. 8.) Explicationem Prophetæ Jonæ, ibid. 1608. in 8. 9.) Viele Predigten; 10.) Diſputationes; 11.) Orationes: *a*) de Academiarum Encomio; *b*) de Noricæ Gentis veteri Idololatria; *c*) de Propheta Daniele; 12.) Hiſtoriam Monaſterii Gernrodenſis, welche noch in handſchrift liegt; 13) Defenſionem ſupplicis Libelli, nomine Auguſt. Confeſſ. Sociorum, ad Senatum Colonienſem, contra Melch. Braunium. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorfin.

Schorrilus, (Johannes) gebohren den 1. aug. an. 1495. zu Schorel bey Alcmar, lernete anfänglich die Lateiniſche ſprache, begab ſich aber in dem 14. jahre ſeines alters nach Harlem, hierauf nach Amſterdam, und endlich nach Utrecht, an welchen orten er ſich von den beſten meiſtern in der mahler-kunſt unterweiſen ließ. Nach dieſem that er eine reiſe in Teutſchland, ferner nach Venedig, und von dannen in das gelobte land. Nach ſeiner zurückkunſt begab er ſich naſ Rom, allwo er dem Papſt Hadriano VI. ſehr lieb geweſen, doch zog er nachgehends wieder nach Harlem. Endlich ſetzte er ſich zu Utrecht, mahlete viele und ſchöne ſtücke, alſo daß er daſelbſt an. 1528. durch ſeine kunſt ein Canonicat erhielte. Er ſtarb den 6. dec. an. 1562. und wird ſeiner hin und wieder als eines vortreflichen mahlers gedacht. Er ſoll auch de Palæſtina geſchrieben haben. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorrilus, (Adrian) war ein fürtreflicher Poet in Holland, und zwar in dem Haag gebohren. Man findet viele ſeiner Lateiniſchen gedichte in den deliciis Poetarum Belgicorum. Das jahr ſeines todes iſt ungewiß, doch ſoll er nicht 30. jahr alt worden ſeyn. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Schorer, (Chriſtoph) war zu Memmingen in Schwaben an. 1618. gebohren, und ſtudierte zu Straßburg und Baſel. Er legte ſich nebſt der Artzney-kunſt auf die Aſtronomie, erhielt von der mediciniſchen Facultät zu Padua an. 1654. die Doctor-würde, und bey dem Fürſten zu Mümpelgard, dem Hertzoge von Würtemberg, den Grafen von Fugger und Pappenheim, die ſtelle eines Leib-Artztes, ward auch Stadt-Phyſicus in ſeiner vatter-ſtadt, ſchrieb verſchiedenes, als: 1.) Eine Memminger-Chronick, Ulm 1660. in 4. 2.) Von dem Nutzen der Fontanellen, Ulm 1671. und 1686. in 8. 3.) de Corruptione Linguæ Germ. 4.) Medicinaliſche Regeln der Geſundheit, Ulm 1677. in 12. und Ravenſpurg 1668. in 12. 5.) Information an ſeine Söhne, Ulm 1669. in 8. 6.) Unterricht von der Cur der Peſt, ibid. 1667. in 8. 7.) Medicinam Peregrinantium, Leipzig und Augſpurg in 8. Ulm 1666. in 8. 8.) Von Verhütung vor den Schlag, Ulm 1666. in 8. 9.) Memmingiſche GOttes-acker, beſtehend aus grab-ſchriften, Ulm 1664. in 4. 10.) Bericht und Gebrauch vom Schnur-ziehen, Augſpurg 1686. in 8. und iſt an. 1671. den 11. febr. im 53. jahre ſeines alters verſtorben. *Witte*, diar.

Schorer, (Ephr.) von Sterringa, ein Medicus aus Frießland, lebte zu anfange des 17. jahrhunderts, ſtellte 1.) Compendium, ex Galeni Libris de Locis affectis conſcriptum, Franecker 1616. in 16. 2.) Speculum Luis peſtiferæ, in quo cauſæ, ſigna, accidentia & curatio ob oculos ponontur, Stockholm 1611. in 8. ans licht. *Foppen.* bibl. Belg. tom. II. p. 1009.

† Schorndorff. Dieſe ſtadt führt in ihrem wapen zwey über einander gelegte ſchorn oder ſchauffeln, daher ſie auch den nahmen hat, wozu nachgehends die Grafen von Würtemberg noch ein ſchwartzes horn gethan. Einige ſagen, ſie habe anfänglich den Herren von Auerbach zugehöret, welche vor zeiten ſehr reiche Edelleuthe in dem Rems-thal geweſen, und ſey erſt von dieſen durch kauf an Würtemberg gekommen, welches aber Gabelchover und andere widerſprechen. An. 1310. wurde nebſt Waiblingen auch Schorndorff im krieg zwiſchen dem Kayſerlichen Statthalter, Conrad von Weinſperg, und Grafen Eberhard von Würtemberg verwüſtet. In der aufruhr des ſogenannten armen Conrads von Beutelſpach an. 1514. haben die aufrührer dieſe ſtadt eingenommen und geſperret; bald aber, nachdem Hertzog Ulrich von Würtemberg angerücket, wieder geöfnet und verlaſſen. An. 1519. iſt ſie von dem Schwäbiſchen Bund erobert worden. An. 1538. wurde ſie mit einem wall und übrigen beveſtigungs-wercken umgeben. Von an. 1547. bis 1551. war Kayſerliche und Spaniſche beſatzung darinn. An. 1631. muſte ſie ebenfalls Kayſerliche beſatzung einnehmen, welche jedoch in dem folgenden jahre wieder abgezogen. Die eroberung von den Franzoſen iſt nicht an. 1647. ſondern an. 1646. den 30. aug. geſchehen, ſie muſten aber den ort im ſept. an. 1650. wieder verlaſſen. An. 1693. lag der Oberſt Carlin in dieſer ſtadt, welcher durch ausgeſchickte parteyen den daherum liegenden Franzoſen groſſen ſchaden gethan. Erſt an. 1741. am Palm-tag unter dem frühe-gottesdienſt ſind in alldaſiger ſtadt-kirche durch plötzlichen einfall einer bühne vier perſonen getödtet, und andere hart beſchädiget worden. Die worte im Lexico: wo viel ſaltz geſotten wird, müſſen weggethan werden, weil hier kein ſaltzwerck, wohl aber ein ſaltz-handel ehedeſſen geweſen. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schornsheim, ein ort, ohnweit Maintz, welcher ſechs Gan-erben, als drey Catholiſchen und drey Evangeliſchen gehöret, und von dem Gräflichen Hauſe zu Naſſau-Sarbrücken zu lehen gehet. Im jahr 1734. den 20. jul. wurden von der Evangeliſchen gemeinde daſelbſt zwey memoriale an das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg wegen unterſchiedener religions-beſchwerden wider gedachte drey Catholiſche Mit-Herren und den Prälaten zu St. Jacob bey Maintz abgelaſſen. Eröfnetes Cabinet groſſer Herren, XIX. ſtück, p. 677. u. f. ſ. und XXIV. ſtück, p. 1178.

Schorr von Haſell, (Jacob) lebte um die jahre 1500. und etliche 30. und iſt als damaliger Fürſtlich-Pfaltz-Zweybrückiſcher Cantzler bekannt. Er ſtammte aus der alten familie derer von Schorren, und zwar, weil ſich dieſelbe um das jahr 1300. in zwey linien, nemlich in die Haſeller und Hornbacher, getheilet, ins beſondere von der linie der Schorren von Hornbach her. Sein vatter war Albrecht von Hornbach, die mutter aber Catharina von Bingen. Der groß-vatter väterlicher ſeite war Hans von Hornbach, ein ſohn Alberchts von Hornbach. Daß ſich aber dieſer Jacob nicht von Hornbach, ſondern von Haſell ſchrieb, rühret daher: Als die Haſeller-linie mit einem, nahmens Hans von Haſell, deſſen mutter Mechtilda von Bettendorff geweſen, und ſich zum andern mal an Heinrichen von Morßheym verheurathet hatte, um das jahr 1474. ausgeſtorben war; ſo fielen ihre ſtamm- und lehen-güther auf die Hornbacher-linie, und zwar auf dieſes Jacobs gedachten groß-vatter, Hanſen von Hornbach. Dieſer trat dieſelben wegen hohen alters ſeinem ſohne Albrechten, als dieſes Jacobs vatter ab, welcher Albrecht auch ſich die geerbten Haſeller-güther zu lehen auftragen laſſen. Worauf unſer Jacob den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verließ, und weil wegen ſucceßion gedachter Haſeller-linie zwiſchen des vorgemeldten Hanſen von Haſell ſtief-vatter, dem Heinrich von Morßheim, und zwiſchen den weiblichen nachkommen der Haſeller-linie ſtreit entſtanden war, zu verhütung aller weitern irrung, den nahmen und titul von Haſell wieder annahm, und ſich, wie ſein ur-älter-vatter Albrecht, wieder Schorr von Haſell ſchrieb, wie in dem geſchlechts-artickul Schorrenburg nachgeleſen werden kan. Zum beweis, daß dieſer Jacob dieſen letztern geſchlechts-nahmen angenommen, dienet ein von Kayſer Carolo V. ihm unterm 12. jan. an. 1532. ertheiltes diploma, welches zwar ehemals im kriegs-weſen verlohren gegangen, aber doch noch in den acten zu Zweybrücken angeführt vorhanden iſt, und deſſen anfangs-worte folgende geweſen: Carolus quintus divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus ac Rex &c. Noſtro & Imperii ſacri fideli dilecto Jacobo Schorren de Haſell &c. Siehe auch den geſchlechts-artickul Schorrenburg. Was nun ſein Cantzler-amt, deſſen ſchon gedacht, eigentlich anbetrift, ſo hat er dieſes bey der Regierung dreyer Hertzogen verwaltet, nemlich bey Hertzog Ludwigs, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, des zweyten dieſes nahmens, ferner bey deſſen ſohns, Hertzog Wolfgangs, und bey deſſen Herrn vatters bruders und vormunds, Hertzog Ruprechts: wie ſolches der ehemalige Zweybrückiſche Profeſſor der Hiſtorie Johannis ad Parei Hiſtoriam Palatinam annotat. in præfation. p. 124. bezeuget, und dergleichen auch aus den lehen-brieſen und übrigen documenten erhellet. Daß er ein ſich ſehr verdient gemachter und beliebter Miniſter geweſen, meldet ſowol gedachter Profeſſor Johannis, als auch die inſchrift, welche ehemals auf einem marmorſteinern epitaphio dieſes Jacobs Schorr über dem erb-begräbnis ſeiner familie in der Reformirten Pfarr-kirche zu Zweybrücken geſtanden, und welche, weil das epitaphium ſelbſt durch den ehemaligen Franzöſiſchen brand ruinirt worden, nicht mehr in original vorhanden, von dem ehemaligen Rector und Profeſſor des Hornbachiſchen berühmten Gymnaſii, dem Thomas, aufgezeichnet worden iſt. Er hat im jahr 1526. das ſich damals ereignende Evangeliſch-Lutheriſche religions-werck durch ſein öffentlich bekannt gemachtes gutachten ſehr befördert, und wurde von hochgedachtem Hertzoge Ludwig ſowol an den Kayſer Carolum V. nach Spanien, als auch an den Papſt Clementem nach Rom geſandt. Ob er wol bey ſeiner zurückkunſt das ihm allzu beſchwerliche Cantzler-amt aufgab, ſo iſt er doch noch wie vor, bis an ſein ende, alter Cantzler geblieben, und folgends, beſage der Reichs-abſchieden, noch an. 1542. und 1543. von dem ſchon gedachten Hertzoge Ruprechten auf die damaligen Reichstäge bevollmächtiget worden. So iſt er auch, wie das von dieſem Hertzoge an. 1542. den 11. dec. errichtete teſtament ausweiſet, nebſt dem damaligen Hofmeiſter, Chriſtoph Landſchaden von Steinach und Simon Boſen von Waldeck zum Curator und Statthalter des vorhin gemeldten Hertzog Wolfgangs, als des ſtamm-vatters der noch lebenden geſamten Pfaltzgrafen, verordnet worden: wie er denn auch noch den im jahr 1543. zwiſchen dieſen beyden Pfaltzgrafen zu Marpurg getroffenen vertrag als alter Cantzler errichten helffen.

Schorrenburg, iſt ein uralt adelliches, nunmehro Freyherrliches geſchlecht im Weſtrich, und ſonderlich im Hertzogthum Zweybrücken, und ſo viel man aus denen vom vormaligen dreißigjährigen kriegs-weſen und darauf weiter erfolgten brand

und

und plünderung der ſtadt Zweybrücken überbliebenen documenten, annoch nachricht haben kan, allſchon von verſchiedenen ſeculis als eine turnier-mäßige adeliche familie mit den vormahligen adlichen Reichs-Frey-adelichen prädicaten: Armigeri und Edle Knechte, diſtinguirt und bekannt geweſen, hat auch verſchiedene anſehnliche frey-adeliche ſo eigenthümlich, als auch und zwar zum theil, ſo viel nemlich die auf dem ſchloß Kirckell gehabte burgſaß-gerechtigkeit und deren zugehör betrift, von den Römiſchen Kayſern und dem Reich, zum theil aber von den vormaligen Graſen von Zweybrücken und Oberſtein, und nachgehends auch von den regierenden Pfaltzgrafen zu Zweybrücken zu lehen getragene und theils annoch tragende güther, höfer und unterthanen, mit aller Obrig- und gerechtigkeit, auch ihre frey-adeliche wohnung und burg-freyheit zu gemeldtem Zweybrücken in der vormaligen Ritter-gaſſen ſowol als auf vorgemeldtem ſchloß Kirckell, wie auch zu Blieſcaſſel, Haſell und Hornbach, hergebracht, und ſich vor dieſem Schoeren von Haſell; auch, mit auslaſſung ſolchen ſtamm-nahmens Schoer, nur von Haſell und von Hornbach geſchrieben, und in zwey ſtämme oder linien, nemlich in die Haſeller und Hornbacher getheilet, wie denn ums jahr 1270. Goldemannus, Godofredus und Berthold Armigeri und Edle Knechte von Haſell, wovon der erſtere, ſo eine von St. Jngbrecht zur ehegemahlin gehabt, an. 1278. das nächſt bey gemeldtem Haſell gelegene dorf Rohrbach von den Grafen von Salm acquiriret, ums jahr 1300. aber Johannes und Bezelinus Edle Knechte von Haſell, wie auch Albrecht Schoer ein Edel-Knecht von Haſell gelebet, and der erſtere die gemeldte Haſeller, dieſer letztere aber, ſo ſich zu gedachtem Hornbach etablirt, ſothane Hornbacher linie durch ſeinen ſohn Johannem Armigerum von Hornbach, ſo gleichfalls einen ſohn, Albrecht von Hornbach genannt, verlaſſen, fortgepflantzet, und vermöge Münſters coſmographie p. 1251. und Burgermeiſters Theſauri Equeſtris im zehenden ſatz c. 11. & 12. dieſer ſowol als jene den turnieren beygewohnet, und ſolchen titul und nahmen von Hornbach alſo fortgeführet, bis die erſtere, nemlich die Haſeller linie, ums jahr 1474. mit Hanſen von Haſell ausgeſtorben, und damit die alt-vätterliche erb-lehen ſowol als übrige ſtamm-güther auf ſolche Hornbacher linie, und zwar auf Hanſen von Hornbach, erſt-gemeldten Albrecht Schorren von Haſell ur-enckel, und da dieſer hohen alters halben der ſachen nicht nachkommen können, auf die von ihm beſchehene übergabe, auf deſſen ſohn Albrechten von Hornbach als nächſten vettern, mit ausſchlieſſung der weiblichen deſcendenten, weil, wie bey denen von Adel und adelichen erb-lehen and ſtamm-güthern bräuchlich, ſo lange manns-ſtamm vorhanden, die weibliche nicht ſuccediren mögen, gefallen, und dahero auch, und weil mit gedachten Hanſen von Haſell mutter Mechtilda von Bettendorff, und deſſen ſtief-vatter, Heinrichen von Morßheim, und gedachten übrigen weiblichen deſcendenten, deswegen ſtreit entſtanden, jetztermeldter Albrecht obgedachten ſtamm-nahmen Schoer auch wieder angenommen, und deſſen mit Catharina von Bingen erzeugter ſohn Jacob, geweſener Pfaltz-Zweybrückiſcher geheimer Rath und Cantzler, zu verhütung aller weitern irrungen, den titul und nahmen von Hornbach gäntzlich verlaſſen, und ſich gleich abgemeldtem ſeinem Atavo Albrechten wiederum Schoer von Haſell geſchrieben, auch er und deſſen deſcendenten ſolchen titul und nahmen, vermöge der von demſelben, als bevollmächtigten Geſandten, mit unterſchriebenen Reichs-abſchieden von den jahren 1542. und 1541. ſowol als übriger documenten, alſo fortgeführet, bis der letzt-verſtorbene Kayſer Carolus VI. die noch lebende beyde gebrüdere Philipp Friedrich und Joh. Carl Chriſtian unterm 20. mertz an. 1720. mit ihren deſcendenten männ- und weiblichen geſchlechts, in des H. Römiſchen Reichs Freyherrn-ſtand allergnädigſt erhaben, und ihnen von ihrem unweit Zweybrücken bey ihrem dorf Bettfurth gelegenen neu-aufgerichteten ſtamm-hauſe Schoerenburg, ſo vor dieſem Kirchheim genennet worden, und obgedachtem geſchlechte von St. Jngbrecht zugehörig geweſen, den nunmehrigen titul und nahmen allermildigſt beygeleget; wobey zu wiſſen, daß der erſte von dieſen gebrüdern, nachdem er ſeine ſtudien abſolviret, und ſeiner familie durch obgemeldtes kriegsweſen ſehr in abgang gekommene güther und gerechtſame ſo viel möglich wieder in ſtand gebracht, und ſonderlich wegen des Hertzogs, Pfaltzgraf Guſtav Samuels, weil er ſich dero, als des letzten Pfaltzgrafen der Zweybrückiſchen linie, nach abſterben weiland Königs Caroli XII. von Schweden competirten ſucceſſions-rechts billich angenommen, groſſe verfolgung erlitten, ſo, daß er auch durch gedachten Hertzogs und ſeiner widrigen intriguen und anreitzung darüber in arreſt gekommen, auf befindung ſeiner unſchuld aber wieder relaxiret worden, zu mehrerer bezeigung ſolch ſeiner unſchuld ſowol als deſſen für höchſt-gedachten König getragenen devotion, im jahr 1704. mit groſſer gefahr und koſten reſolviret, ſelbſten zu Seiner damals in Polen im krieg begriffen geweſenen Königl. Majeſt. zu reiſen, und ſolches von deroſelben ſowol aufgenommen worden, daß er alle gnade und ehre empfangen, und dieſelbe ihm in anſehung ſolch ſeiner devotion und eifers ſowol als ſeiner beſitzenden qualitäten und erworbenen meriten, nicht nur das Ober-Amt Zweybrücken conferiret und anvertrauet, ſondern auch gleich allen übrigen dero adelichen Vaſallen das prädicat, und zwar in Schwediſcher ſprache, Edel och Wälbürtig beygeleget, und er ſolche charge bis zu Sr. Majeſtät tödtlichen hintritt treulichſt und rühmlichſt verſehen, vorgemeldter deſſen bruder aber ſich anfänglich in die Königlich-Schwediſche und ſofort in die Königlich-Frantzöſiſche kriegs-dienſte unter des Hertzogs zu Pfaltz-Birckenfeld commandirendes Elſaſſiſches regiment begeben, und die charge eines Capitains erworben. Als nun nach Sr. Königl. Majeſtät todes-fall die ſucceſſion dieſes lands hochgedachtem Hertzog Guſtav Samuel zugefallen, and ſolches auf den drey König-tag an. 1719. bekannt worden, und dieſer Hertzog eben zu Zweybrücken geweſen, hat derſelbe ſich billich dieſer familie meriten und jederzeit bezeigten beſondern devotion gnädigſt erinnert, und ihm dem älteſten bruder die einnehmung der poſſeſſion and huldigung des lands committiret und anvertrauet, welches er denn auch nebſt deſſen ſchwager von St. Jngbrecht und übrigen mit zugezogenen ſogleich ſo exact bewerckſtelliget, daß ſolcher Hertzog jederzeit ein beſonders gnädigſtes vergnügen darüber bezeiget, und dieſelbe aller dabarerlichen gnädigſten erkenntlichkeit verſichert, auch ihn den älteſten bruder zum erſten Regierungs-Rath und Ober-Amtmann, und darauf auch zum Premier-Miniſter, geheimen Rath und Präſidenten von allen Collegien, ermeldten deſſen ſchwager aber zum Regierungs- und ſofort auch zum geheimen Rath, wie auch vorgemeldten ſein des Präſidenten bruder, und hernach auch deſſen ſchwager von Löwenſtein zu dero Cammer-Junckern gnädigſt declariret; wie ſehr aber dieſe familie nachgehends mit dieſem Hertzoge aus anlaß deſſen ehe-ſcheid- und anderweiten vermählung verfallen, und ihnen nicht nur alle chargen, ſondern auch der mehreſte theil ihrer güther weggenommen worden, und darüber die ſache zum proceß an den Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath erwachſen, auch deren vollkommene reſtitution erkannt, und die execution Chur-Mayntz und Heſſen-Darmſtadt aufgetragen worden, davon iſt in actis publicis ein mehrers zu ſehen. Was im übrigen dieſer familie meriten betrift, ſo hat ſolche auch der von dem Zweybrückiſchen gute nachricht gehabte vormalige daſige Catholiſche Paſtor, Doctor Carl Royer de Romeny, in ſeinen im jahr 1701. zu Franckfurt gedruckten epigrammatibus encomiaſticis, p. 220. durch folgende lob-verſe bezeuget:

Stemma perantiquum claris Domus inclyta factis,
 Stemma Bipontini, gemma decusque ſoli.
Non tot habent ſylvæ hic frondes nec prædia vaccas,
 Non tot alunt profugas frondea tecta feras,
Quot vobis dotes Heroes quotque vetuſti,
 E quibus illuſtria corpore vena ſalit.
A multis ſæculis Gemini eſtis gloria Pontis,
 Et penna & gladius par ea pondus habent.

Dieſer artickel iſt alſo eingeſandt worden.

Schoſſer, (Johann) ward von ſeinem geburts-orte, einem ſtädtlein in Thüringen, Æmilianus genennet, allwo ſein vatter, Friedrich Schoſſer, Prediger war. Er ſtudirte auf der Univerſität zu Königsberg, und ward von dort aus als Rector der ſchule zu Schmalkalden beruffen, welches amt er aber ſelbſt aufgab, und ſich nach Wittenberg verfügte. Hier ward er der Philoſophie Magiſter, und nachdem er ſich einige zeit daſelbſt aufgehalten hatte, ſo ward er an. 1555. zum Rector-amt nach Schleuſingen beruffen. Er war hier der letzte Schul-Rector, weil die daſige ſchule nachhero zu einem Gymnaſio erhoben ward. Jm jahr 1560. ward er Profeſſor der Beredtſamkeit und der Dicht-kunſt zu Franckfurt an der Oder, desgleichen auch unterſchiedene mal Rector der daſigen Univerſität. Weil aber bis anhero ſein hauptwerck allein die Dichtkunſt und Beredtſamkeit geweſen waren; und er ſich nunmehro auch in der Rechtsgelehrtheit noch veſter ſetzen wollte, ſo unternahm er nach erhaltener erlaubnis des Churfürſten von Brandenburg im jahr 1559. eine reiſe nach Jtalien, machte ſich daſelbſt mit den berühmteſten männern bekannt, und kam ſonderlich mit Petro Victorio, Paulo Manutio, Carolo Sigonio in eine vertraute freundſchafft, hielt ſich auch bey dem letztern über ein jahr zu Bononien auf. Jm jahr 1565. kam er wiederum aus Jtalien zurück, und ward vom Churfürſten Joachim II. zu Brandenburg wiederum in ſein voriges amt zu Franckfurt eingeſetzt, welches er auch bis an ſeinen an. 1585. den 3. jul. erfolgten tod beybehielt, und rühmlichſt verwaltete, wie er denn auch die Doctor-würde der Rechtsgelehrtheit zu Franckfurt annahm. Philippus Melanchthon hat ihn ſeiner weitläuftigen wiſſenſchafften und Dicht-kunſt halber ſehr hoch gehalten; und Carolus Sigonius ſchreibt ihm an einem orte ingenium acerrimum, doctrinam exquiſitam, vitæ integritatem prope incredibilem zu. Eben derſelbe hat ihn auch zum Kayſerlichen gecrönten Poeten gemacht. Ubrigens hat er jederzeit über armuth geklagt, würde auch in der that öfters mangel gelitten haben, wenn ihm nicht die freygebigkeit ſeiner Landes-Herren bisweilen auſſerordentlich zu ſtatten gekommen wäre. Von ſeinen ſchriften findet man folgende: 1.) Carminum Libellum, Wittenberg 1558. in 8. 2.) Hiſtoriam Pharaonis in Erythræo Mari pereuntis. Accedit Hiſtoria Iſaaci, Wittend. 1557. in 8. 3.) Aliquot Inſignia clarorum Virorum, Carmine elegiaco celebrata, Wittend. 1557. in 8. 4.) Gratulationes ad Patriam de Reditu Joannis Friderici, Ducis quondam Saxoniæ; 5.) Marchiada, ſive Carmen heroicum de Genealogia Marchionum Brandenburgicorum, qui à tempore Rudolphi Imperatoris vixerunt cum Præfat. Philippi Melanchthonis, Franckfurt an der Oder 1562. in 4.

in 4. 6.) Schalia nd Georgii Sabini Libellum de Carminibus artificioſe componendis; 7.) Poëmatum Libros XI. Franckfurt an der Oder 1585. 8.) Carmen in Noptias Thomæ Matthiæ Joachimi II. Elect. Brandenburgici Conſiliarii, cum Præfat. Philippi Melanchthonis, 1561. in 4. Ludewigs ſchul-hiſt. *Becman.* notit. Acad. Francof. *Adami* vitæ Germ. JCtor. & Philoſ. *Feller.* monument. ined. Griebners biblioth. P. I.

Schotanus, (Chriſtian) wurde an. 1655. Profeſſor der Gottsgelahrheit und Kirchen-hiſtorie zu Franecker, ingleichen Doctor der H. Schrift und Prediger daſelbſt. Er ſchrieb: 1.) Partitiones Theolog. in Catecheſin, Franeck. 1665. in 8. 2.) de Authoritate Verſionis Græcæ LXX. Interpretum contra Vaſſium, Franeck. 1663. in 4. 3.) Triumphos Chriſtianæ Veritatis, Franeck. 1663. in 8. 4.) Heptadem Diſputationum Theologicarum; 5.) Triumphum S. Scripturæ; 6.) Ethniciſmum Ariſtotelis contra Liceum, Franeck. 1664. in 8. 7.) Bibliothecam Hiſtoriæ ſacræ Vet. Teſt. II. T. Franeck. 1660. 1662. und 1664. in fol. 8.) Continuationem Sulpitii Severi Hiſt. ſacr. Franeck. 1662. in fol. 9.) de Geſchiedeniſſen Kerckelyck ende werelt lyck van Frieslend Ooſt ende Weſt, a C. N. ad 1583. welches an. 1658. in fol. heraus gekommen; 10.) Scholam Theologicam in lib. I. Medullæ Theologicæ G. Ameſii, Franecker 1659. in 4. 11.) Collegium Miſcellan. Theologic. Franeck. 1654. in 8. Benthems Holl. kirchen-und ſchulen-ſtaat. *Kœnig.* bibl. vet. & nov.

Schotanus, (Heinr.) ein Niederländiſcher Doctor der Rechte, war der erſte Profeſſor der Rechte zu Franecker, ſchrieb: 1.) Schotanum redivivum ſive Comm. erotematicum in tres priores Libros Codicis, welche Timäus Fabee nach des verfaſſers tode heraus gegeben; 2.) Diſputationes; 3.) Paratitla in III. Part. Libr. Codicis, Amſterd. 1613. in 8. und ſtarb den 22. jenner an. 1605. *Witte*, diar. *Andreæ* bibl. Belg.

Schotanus, (Johann) ein Weltweiſer, ſo zu ende des 17. und zu anfange des 18. jahrhunderts floriret hat. Er hat geſchrieben: 1.) Heptæmeron, Franeck. 1658. in 4. 2.) Exegeſin in I. & II. Meditationem R. Carteſii, ut & Quæſtiones Metaphyſ. Franeck. 1687. und Amſterd. 1702. in 4. 3.) Diſcuſſionem Cenſuræ Huetianæ, qua Huetius Philoſophiam Carteſ. vexavit, Franeck. 1691. und 1702. in 8. 4.) Analyſin in VI. Meditation. Carteſii, Franeck. 1688. in 4. 5.) Paraphraſin Poëticam, primæ Philoſophiæ, Franeck. 1694. in 8. 6.) de univerſa Aquæ Natura, Franeck. in 8. *Meiſſners* catalogus.

Schotanus, (Meinard) ein Niederländiſcher Theologus, war anfänglich Prieſter zu Britzum in Frießland, nachgehends wurde er Profeſſor zu Franecker, und zuletzt Profeſſor zu Utrecht. Er ſtarb im jahre 1644. Seine ſchriften ſind: 1.) Comment. in Epiſt. ad Philippenſes, und in primam Ep. Petri, Franeck. 1637. in 4. und 1644. in 4. 2.) Syſtema Concionum, quibus Doctrina Chriſtiana, Praxis Fidei & veræ Religionis traditur &c. ibid. 1740 in 4. Benthems Holl. kirchen-und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Jonſii* ſcript. hiſtor. philoſ. lib. III. p. 165.

Schott, (Peter) war zu Straßburg an. 1459. aus einer anſehnlichen familie gebohren, und hielt ſich ſtudirens wegen unterſchiedliche jahre zu Paris auf, woſelbſt er auch wegen ſeiner gelehrſamkeit groſſe hochachtung und die würde eines Baccalaurei erlangte. Nachdem er hierauf die ſeinigen auf eine kurtze zeit beſucht, verfügte er ſich nach Bononien, und trieb allda beſonders unter anführung Anton. Britonienſis die ſchönen wiſſenſchafften nebſt der Griechiſchen ſprache, ſonderlich aber die geiſt-und weltliche Rechte, darinn er bald hernach Doctor wurde. Nach ſeiner wiederkunft nach Straßburg erhielt er ein Canonicat an der kirche St. Petri, und ſtarb an. 1491. im 32. jahre ſeines alters. Er war ein ſehr vertrauter freund Bohuslai von Haſſenſtein, und findet man in Johann Chriſtoph Colers lebens-beſchreibung gedachten Haſſenſteins, welche zu Wittenberg an. 1721. heraus gekommen, daß er dieſem Peter Schott noch bey deſſen lebzeiten eine feyerliche lobrede gehalten habe, welche man bey ſeinen an. 1570. gedruckten wercken antrifft. Man hat von ihm: 1.) Vitas Johannum, Baptiſtæ, Evangeliſtæ, & Chryſoſtomi, in elegiſchen verſen; 2.) Laudes Jo. Gerſonis, ebenfalls in verſen; 3.) Epiſtolas & Quæſtiones varias de Rebus ad Conſcientiam pertinentibus, welche zu Straßburg an. 1498. gedruckt worden. *Trithem. Whart.* ad Cavei H. L. *Adami* vit. Germ. JCtor. & Philoſ.

Schottberg, (George) Ertz-Biſchoff von Lunden, zu welcher würde er vom König Chriſtian II. in Dänemarck, wegen ſeiner groſſen ihm geleiſteten dienſte, im jahr 1519. mit gewalt erhoben ward. Weil er nun von niedrigen herkommen war, die Geiſtlichen aber nebſt dem Adel lieber einen Ertz-Biſchoff aus einem hohen geſchlecht gehabt hätten, der bey einer bevorſtehenden religions-änderung mehr widerſtand leiſten könnte, und ſie auch überdiß bereits einen andern, nahmens Ago, erwehlt hatten; ſo ward die erhebung dieſes Schottbergs überall mit ſcheelen augen angeſehen, und waren ſie dahero bedacht, wie ſie ihm einen ſchlimmen ſtreich ſpielen möchten. Er ſchickte einen gewiſſen Heinrich den Langen nach Rom, um das Pallium, zum zeichen der beſtätigung in ſeiner würde, und um die darzu gehörigen bullen bey dem Papſt anſuchung zu thun. Als aber der Papſt 4000. ducaten dafür foderte, wozu doch Heinrich der Lange keinen befehl hatte, ſo gieng dieſer wieder nach Coppenhagen zurück, um genauere befehle deswegen einzuholen. Schottberg machte zwar bald anſtalt zur bezahlung; ehe aber Lange wieder abreiſete, ſo gab er, auf anſtifften der vornehmſten des Reichs, demſelben einen brief mit an den Papſt, worinn er denſelben um eine bedrohliche bulle gegen den König Chriſtian erſuchte, woferne er nicht die Siegbritta, eine concubine des Königs, von ſich ſchaffen würde. Lange überbrachte dieſen brief ſogleich der Siegbritta, und dieſe zeigete ſolchen dem König, welcher hierüber von ſtund an wider den Schottberg einen heftigen zorn faſſete, und ein ſchreiben an den Papſt ergehen ließ, in welchem er ihn erſuchte, daß er nicht Schottberg, ſondern einen barbier, mit nahmen Theodorus, zum Ertz-Biſchoff in Lunden beſtätigen möchte; worinn auch der Papſt dem König gefällig war. Weil aber niemand dieſen Theodorum als Ertz-Biſchoff erkennen wollte, ſo kam dieſer Schottberg, und zwar meiſtentheils durch des Papſts vorſpruch, wieder aufs tapet. Allein die anverwandten des vorhingedachten Ago brachten es durch ihre drohungen gegen Schottbergen, daferne er nicht das Bißthum aufgeben würde, ſo weit, daß er aufs neue bey dem Papſte hülffe ſuchen muſte, welcher ihm durch den Biſchoff zu Cöln, als ſeinen Statthalter in Teutſchland, beyſtand zu leiſten verſprach. Allein der König Chriſtian foderte die meiſten glieder des Capituls, unter verſchiedenen vorwendungen, nach Hof, und zwang ſie daſelbſt, den oben berührten Theodor als Ertz-Biſchoff zu erkennen, da denn dieſer an die ſtelle des Schottbergs zur Ertz-Biſchöfflichen würde gelangete. Univerſal-chronick, VII. band, p. 677. 78.

Schottiſches Collegium zu Rom, iſt eine von dem Papſt an. 1712. geſtifftete Societät, deren zahl bis auf 40. perſonen anwachſen ſoll. Es ſtudiren dieſelbige auf Päpſtlichen unkoſten, und wann ſie Prieſter werden, ſind ſie verbunden, ſich aus beſagtem Collegio nach Groß-Britannien zu begeben, um die Catholiſche religion daſelbſt zu unterhalten und fortzupflantzen. Immittelſt hat der Papſt die an ſelbiges Collegium ſtoſſende häuſer zu erkauffen, order ertheilet, damit ſie deſto beſſer raum und bequemlichkeit haben mögen.

† Schottland. Im jahre 1708. ſchickte Ludovicus XIV. eine flotte von 30. ſchiffen an die Schottländiſchen küſten, um dadurch Jacob, den ſogenannten Prätendenten, auf den thron zu ſetzen. Weil aber dieſe flotte, ehe ſie noch landung gethan hatte, durch den Admiral Bing gäntzlich geſchlagen und zerſtreuet ward, ſo gieng dieſes unternehmen zurück. An. 1715. rebellirten die Berg-Schotten wider den König Georgen I. und wollten den Prätendenten mit macht auf den thron ſetzen; ſie wurden aber durch die Engliſchen völcker in etlichen treffen hart geſchlagen, und ihr vorhaben zernichtet. Philippus V. der König in Spanien, verſuchte nachgehends wiederum etwas zu gunſten des Prätendenten, und ließ verſchiedene trouppen zu verſtärckung der unruhigen Schotten tranſportiren, welche aber meiſtens geſchlagen und gefangen, und die Schotten auseinander gejaget wurden. *Acta publica. Mémoires du temps.*

Schovel, (Cloudley) ein Engelländiſcher Admiral, hatte im jahr 1707. den 2. nov. das unglück, daß ſein ſchiff, die Aſſociation genannt, bey der Sorlingiſchen inſul Scilley, an den daſelbſt befindlichen hohen klippen ſtrandete, und er nebſt mehr als 900. perſonen elendiglich ums leben kam. Das ſchiff ward im jahr 1710. wiederum heraus gezogen, und fand man noch über 4000. pfund ſterling darauf. Meliſſantis geograph. P. I. p. 433. Ludewigs univerſal-hiſt. P. I. und II.

Schouten, (Albert) ein bruder des nachſtehenden Wilhelm Conrads, war Holländiſcher General, wie auch Ober-Befehlshaber in Indien. Er commandirte anfangs im jahr 1624. als ſich die neu-aufgerichtete Weſt-Indianiſche Geſellſchafft auf der küſte von Angola veſt ſetzete, in abweſenheit des Generals und Ober-Befehlhabers van Dort, das kriegs-volck, und kam nachgehends in eben dieſem jahre, nach deſſen tode, an deſſelben ſtelle; ſtarb aber annoch in dieſem jahre. Univerſal-chronick, X. band, p. 120.

Schouten, (Jobſt) ein vornehmer Holländiſcher und auſſerordentlicher Rath in Indien, wurde im jahr 1645. vor dem caſtell von Batavia wegen ſodomiterey, auf anordnung des damaligen Ober-Befehlshabers in Indien, von Diemen, erwürget und verbrannt. Univerſal-chronick, X. band, p. 170.

Schouten, (Wilhelm Conrad) ein bruder des vorherſtehenden Alberts, war Holländiſcher Befehlshaber in Indien, gieng im jahr 1615. in geſellſchafft Jacobs le Maire zu ſchiff nach Indien, und entdeckte auf der Magellaniſchen ſee-ſtraſſe eine öfnung, welche auf des le Maire bitten nach deſſen nahmen genennt, wiewol Schouten ſelbſt mehr recht dazu hatte, weil er das ſchiff führete. Nachdem ſie das land an der einen ſeite entdeckt hatten, ſo legeten ſie ihm den nahmen Staaten-land bey; die andere ſeite aber nenneten ſie Moritz von Naſſau-land. Bald darauf entdeckten ſie einige inſuln, die ſie Barnevelds-inſuln nennten; und nachdem ſie bey den inſuln von Ferando vorbey geſegelt waren, entdeckten ſie noch unterſchiedene andere, davon ſie eine die Hunde-inſul, eine andere die inſul ohne grund, und noch eine andere die Fliegen-inſul nenneten. Weiter entdeckten ſie noch eine inſul

bey

bey Nova Guinea, welche letztere nach ſeinem nahmen Schouten genennet wurde. Von dar ſegelten ſie im jahr 1616. wieder nach hauſe. Im jahr 1624. bekam er an ſeines bruders Albrecht Schouttens ſtelle das commando in Indien, machte ſich aber durch ſeine aufführung ſo verächtlich und verhaßt, daß ihn das kriegs-volck abſetzte, und einen andern an ſeine ſtelle brachte. Es iſt von ſeiner reiſe ein buch in Holländiſcher ſprache heraus gekommen, unter dem titul: Reyſe van Wilh. Corn. Schout, rondom de gheheele Aerdkloot, Amſt. 1618. in 4.

Schrader, (Chriſtoph) ein berühmter Philologus, war zu Rothmar, einem dorfe in dem Lüneburgiſchen, wo ſein vatter, Joh. Schrader, in die 52. jahr Prediger war, im jahr 1601. den 29. ſept. gebohren. Wie er nun aus einem guten Prediger-geſchlecht entſproſſen, und von ſeinen angehörigen zum dienſt des HErrn gleichſam gewiedmet war; als ließ er auch von jugend auf eine beſondere liebe zur gottesfurcht und zu den ſtudien von ſich leuchten, daher ihm ſein vatter nicht nur ſelbſten zu beyden fleißige anweiſung ertheilte, ſondern auch bald hernach, nemlich an. 1610. mit ſeinem älteſten bruder Heinrich, ſo lange jahre Prediger in dem benachbarten Beckenſtedt in der Grafſchafft Wernigerode geweſen, ihn in die ſchule nach Zelle brachte, woſelbſt er ſieben gantzer jahre unter der getreuen information des damaligen Rectors M. Jacob Eberhards in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ſich ſehr wohl geübet, und darinn einen ſattſamen grund geleget hat; damit er aber in ſolchen und andern ſchul-ſtudien deſto bewährter ſeyn möchte, ſo begab er ſich im jahr 1618. mit bemeldtem ſeinem bruder von dar nach Hannover ins Gymnaſium, und hielt ſich noch drey jahre in ſelbigem mit groſſem fleiſſe auf. Im jahr 1621. fand es ſein vatter vor rathſam, ihn nebſt mehrgedachtem ſeinem bruder nach der Helmſtädtiſchen Univerſität zu ſchicken, da denn beyde das glück hatten, in das haus des vortreflichen Gottsgelehrten, D. Georgii Calixti, zu kommen, und deſſen unterricht ins beſondere zu genieſſen. Wie denn dieſer Chriſtoph Schrader dieſen ſeinen Lehrer zeit ſeines lebens ungemein geliebet, und deſſen ſchriften als ſeinen beſten ſchatz gehalten. Damit er aber auch in der Philoſophie ſich veſt ſetzen möchte, ſo bediente er ſich der unterweiſung des Profeſſors Hornei, des Heidmanns, Grans und anderer mehr, in der Theologie aber nebſt bemeldtem Calixto, des Strubs, und des Johann à Fuchte, und dieſes ſetzte er vier gantzer jahre fort. Als nun gedachter ſein Lehrer Calixtus ſahe, daß dieſer Schrader was rechtſchaffenes zu lernen fähig war, ſo verhalf er ihm zu dem Overbeqviſchen ſtipendio, welches er ein jahr in Helmſtädt genoß, weil aber an. 1625. nicht allein die peſt in Helmſtädt, ſondern auch der groſſe Teutſche krieg in der nachbarſchafft zu wüten anfieng, ſo begab er ſich mit ſeinem gutthäter Matthias Overbeqven auf die Univerſität Leiden in Holland, woſelbſt er ſich 6. jahre aufhielt, und des umgangs mit den daſigen gelehrten männern des Gerhard Voßii, Daniel Heinſii, Gilbert Jacchäi, Coddäi, Barläi, Burgersdicii und anderer zu ſeiner unterrichtung und beſten genieſſen konnte, wie er denn auch allda drey philoſophiſche diſſertationen unter dem Jacchäo und Burgersdicio gehalten, und in der Lutheriſchen kirche daſelbſt zu mehrmalen geprediget hat. Weil er aber zu der Hebräiſchen ſprache ein beſonders belieben trug, ſo ließ er ſich hierinn nicht nur vom Conſtantin l'Empereur, ſondern auch von einigen berühmten Jüdiſchen Rabbinen zu Hamburg und Amſterdam, dem R. David Hacohen und Menaſſe Ben Iſrael, unterweiſen, und dieſes alles auf unkoſten ſeines vorbenannten gutthäters, womit er ſich denn in ſeinen ſtudien ſo geſchickt machte, daß er mit der zeit einen Profeſſur auf Univerſitäten abgeben konnte. Ehe er aber zu ſolcher Profeſſion gelangte, fügte es ſich, daß er wegen ſeiner habenden gelehrſamkeit den damaligen Würtembergiſchen Printzen Julium Friedrich, ſo hernach der ſtifter der Julianiſchen linie worden iſt, in der Lateiniſchen und Hebräiſchen ſprache täglich eine ſtunde mit unterrichten muſte, und dieſes gab ihm gelegenheit, mit ſolchem Herrn von Leiden nach dem Graven-Haag zu reiſen, daſelbſt er ſich mit ſeiner wiſſenſchafft bey den verſammelten Abgeſandten groſſer Herren ſehr beliebt machte. Hierauf gieng er im jahr 1632. wieder nach ſeinem vorbeliebtem Helmſtädt, da ihm ſogleich durch recommendation des Calixti die Hofmeiſter-ſtelle bey einigen jungen von Adel aufgetragen ward, ſo er auch wohl verwaltete, und mit leſen bey der ſtudirenden jugend ſich beliebt machte. Diß bewog an. 1635. den damals ſo ſehr berühmten und gelehrten Hertzog Auguſt von Braunſchweig, daß er ihn auf recommendation der Julius-Univerſität, im ſept. zum Profeſſor der Rhetoric allda ernannte. Wie er ſich nun in ſeinem amte ſehr fleißig erwies, alſo erlangte er auch hiedurch einen groſſen zulauf von der ſtudirenden jugend, und die philoſophiſche Facultät ertheilte ihm auch an. 1636. die Magiſter-würde. Hierauf verheurathete er ſich noch in ſelbigem jahre mit des damaligen Profeſſors der Theologie, Lic. Ernſt Stiſſers einzigen tochter, Margarethen, mit welcher er eine ſehr geſegnete und friedliebende ehe geführet, und durch GOttes ſegen dreyzehen kinder, als neun ſöhne und vier töchter erzeuget hat, wovon bey ſeinem erfolgten abſterben noch zehen am leben geweſen, und zu beſondern ehren-ämtern und heurathen gekommen ſind. Der erwieſene fleiß und der daher entſtandene ruhm Schraders aber verurſachte, daß er zu weitern würden befördert wurde. Denn der gedachte Hertzog Auguſt trug ihm nicht nur an. 1640. die aufſicht ſeiner angelegten herrlichen bibliotheck, ſondern auch an. 1649. die General-Inſpection aller ſchulen in dem Hertzogthum Wolffenbüttel auf, dergleichen auch von ihm geſchahe an. 1655. in der Grafſchafft Dannenberg und Blanckenburg; zwey jahr aber zuvor wurde er zum Probſt von dem kloſter Marienberg, ebenfalls von dieſem Durchlauchtigſten Hertzoge verordnet. Und als dieſer Herr endlich verſtarb, wurde Schrader von deſſen Durchlauchtigen nachfolger in allen erhaltenen ämtern beſtätigt. Und ob er wol wegen ſeiner ungemeinen beredtſamkeit und gaaben zu unterſchiedenen malen einige vocationen zum Hof-Predig-amte nach Hannover, zur Superintendur in Braunſchweig und zur theologiſchen Profeſſion in Helmſtädt hatte, ſo wollte er doch lieber bey ſeinen vorigen ſtationen bis an ſein ende verharren, ſo in ſeinem ziemlich hohen alter an. 1680. den 21. april erfolget iſt. Er hat den ruhm hinterlaſſen, daß er ein frommer, fleißiger, friedſamer und beredter Profeſſor geweſen, der ſich inſonderheit bey der gelehrten welt mit den Tabulis Chronologicis, ſo an. 1643. zum erſten mal an das licht gekommen, dermaſſen beliebt gemacht hat, daß ſie nach der zeit vielfältig haben müſſen wieder aufgelegt werden. *Fabricius*, hiſt. biblioth. Fabric. P. II. p. 518. 519. *Kriegk*. commentar. in conſtitut. rei ſchol. Ilfeld. p. 221. 222. Unter die wohlgerathenen ſöhne dieſes Chriſtoph Schraders gehören vornemlich mit Chriſtoph von Schradern, ſo lange jahre mit beſonderm ruhm Churfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſcher Abgeſandter zu Regenſpurg und geheimer Legations-Rath geweſen; wie auch Chilian von Schradern, Königlich-Groß-Britanniſcher und Churfürſtlich-Braunſchweigiſcher geheimer Juſtitz-Rath und Archivarius, die aber auch bereits verſtorben ſind. Von ſeinen ſchriften mercken wir folgende an: 1.) Einen treflichen Commentarium über des Ariſtotelis Bücher de Arte Rhetorica, Helmſtädt 1674. in 4. 2.) Tabulas Chronologicas a prima Rerum Origine usque ad noſtra Tempora, welche, wie ſchon vorhin gedacht, öfters gedruckt worden, als zu Helmſtädt 1719. in 8. 3.) Diſpoſitiones Oratorias, ibid. 1663. in 4. 4.) Diſpoſitiones Epiſtolicas, Kiel 1705. in 8. 5.) Orationes, Epiſtolas & Diſpoſitiones; 6.) Programmata ſelectiora, Helmſtädt 1687. in 4. 7.) Analyſin Rhetoricam Livianarum Orationum XVIII. ibid. 1676. in 4. 8.) Hypotheſes Oratorias ad Sleidanum de Statu Religionis & Reipublicæ, ibid. 1679. in 4. 9.) Epiſtolam Interpretem Nummi Judaici, ibid. 1654. *Hagen*. mem. Phil. decad. I. *Nova Literar. Germ. Bœhmer*. memor. Profeſſ. eloqu. quos habuit Acad. Helmſtad. Meybaums chronick des kloſters Marienberg vor Helmſtädt, p. 85. u. f. f.

Schrader, (Chriſtoph) wurde den 8. jul. an. 1642. zu Halle in Sachſen gebohren. Sein vatter, Hermann Schrader, war bey der damaligen Stifts-Cantzley Secretarius, die mutter aber Maria, Auguſtin Kranſens, Raths-verwandtens, Pfänners und handelsmanns zu Halle, tochter. Ob er gleich ſeinen vatter in dem achten jahre ſeines alters durch einen frühzeitigen tod verlohr, ſo ermangelte doch die mutter nicht, ihn nebſt ſeinen zwey brüdern und zwey ſchweſtern beſtens erziehen zu laſſen; und weil ſie beſonders an ihm einen ſehr fähigen kopf verſpürte, hielte ſie ihm zu hauſe einen geſchickten lehrmeiſter, der ihn in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache ſo treulich unterrichtete, daß er bey noch gantz jungen jahren auf das Gymnaſium zu Halle gebracht, und der aufſicht und unterweiſung des damaligen berühmten Rectors, Valentin Bergers anvertrauet werden konnte, unter deſſen anführung er es auch ſo weit brachte, daß er verſchiedene diſputationen und orationen mit vielem beyfall zu halten im ſtande war. Im jahr 1662. verließ er das Halliſche Gymnaſium, nachdem er mit einer rede de Salinis Hallenſibus abſchied genommen, und begab ſich auf die hohe ſchule nach Leipzig, allwo er unter dem Rectorat D. Johann Ittigs gewöhnlicher maſſen immatriculiret wurde. Er hörete mit groſſem fleiß die damaligen groſſen Lehrer der philoſophiſchen wiſſenſchafften, beſonders den Jacob Thomaſium und Valentin Alberti, diſputirte auch unter dem erſten de Styli Atticiſmo circa jurandi Adverbia fugienda; nachdem er im jahr 1663. Baccalaureus der freyen künſte worden. Im jenner 1666. erhielte er die Magiſter-würde, worauf er ſich habilitirte, ein mitglied des groſſen donnerſtäglichen Prediger Collegii-wurde, und der ſtudirenden jugend mit verſchiedenen collegien diente, die ihm bey der gantzen Univerſität ein ziemliches anſehen zuwege brachten. Bey dieſem allem aber wiedmete er ſich vornemlich der Gottsgelehrtheit, zu welchem ende er mit groſſem fleiß einige jahr lang Gelern, Kromayern, Langen, Olearium, Rappolten und Schertzern hörte, unter welchem letztern er auch wider die Socinianer diſputirte. Nach gehaltener erſten diſputation pro loco begab er ſich im jahr 1669. auf die berühmte Univerſität Straßburg, allwo er ſich ſonderlich mit Sebaſtian Schmidten und Balthaſar Bebeln bekannt machte. Er diſputirte unter dem erſten de SS. Trinitate, und unter dem letztern de Interpretatione Scripturæ Sacræ contra Jeſuitam Wagnereccium, worauf er nach jahres-friſt ſich wieder zu Leipzig einfand, und zum andern mal pro loco diſputirte, auch alſobald unter die Aſſeſſoren der philoſophiſchen Facultät aufgenommen wurde.

Digitized by Google

Er war geſonnen zu Leipzig zu bleiben. Allein nach GOttes
heiligen rath und willen war er zu was andern auserſehen.
Denn er wurde den 20. octobr. an. 1671. von dem Hertzoge
Auguſt, Adminiſtratore des Ertz-Stiffts Magdeburg, zum Sub-
ſtituten des Dom-und jüngſten Hof-Predigers zu Halle, M.
Philipp Heuſtreuens, beruffen, welchem er nach deſſen abſter-
ben im jahr 1674. völlig ſuccedirte. Als im jahr 1680. der
Hertzog Auguſt zu Halle ſtarb, und hierauf die regierung der
geſamten Magdeburgiſchen Stiffts-lande an das Chur-Haus
Brandenburg fiel, ſo büſſete Schrader bey dieſer veränderung
ſo wenig ein, daß er vielmehr von dem Churfürſten nicht nur
das Paſtorat an der Dom-kirche zu Halle erhielt, ſondern auch
zum Conſiſtorial-Rath im Hertzogthum Magdeburg beſtellet
wurde. Er bekleidete dieſe wichtigen ämter mit ſolcher treue
und geſchicklichkeit, daß als der bisherige Superintendent zu
Dreßden, D. Samuel Benedict Carpzov, zum Ober-Hof-Predi-
ger ernennet wurde, er an deſſen ſtatt im jahr 1692. zum Pa-
ſtoral an der Creutz-kirche und dem damit verknüpften amte ei-
nes Superintendentens, Kirchen-Raths, und Ober-Conſiſto-
rial-Aſſeſſors beruffen, auch in ſolcher qualität den 28. nov.
dieſes jahres gewöhnlicher maſſen confirmiert wurde. Er war
kurtz vorher zum ordentlichen Profeſſor der Gottsgelehrheit
auf der neu-errichteten Univerſität zu Halle ernennet worden.
Weil er aber den beruf von Dreßden für wichtiger hielt, ſetzte
er darüber das academiſche amt hindan, und zog an die-
ſen ort. Ehe er aber allda von ſeinen neu-erhaltenen hohen
ehren-ſtellen beſitz nahm, ließ er ſich auf der Univerſität zu Wit-
tenberg den 6. oct. an. 1692. zum Doctor der H. Schrift ma-
chen, nachdem er vorher unter D. Deutſchmannen de Tria-
doſophia Oratoria pro Licentia diſputirt hatte. Er hat ſei-
nen hohen ämtern mit aller treue vorgeſtanden, und ſich jeder-
zeit fleißig, arbeitſam und unerſchrocken finden laſſen, auch
nicht leichtlich eine ihm zukommende predigt ausgeſetzt, ob
er ſchon bisweilen innerhalb drey tagen ſechs mal die cantzel
beſteigen müſſen. Wenn er gleich durch mancherley gerüchte
gegangen, ſo iſt ihm doch von vielen nachgerühmt worden,
daß er ein erfahrener Theologus geweſen, der jederman mit
glimpf und freundlichkeit begegnet, ſein creutz mit Chriſtli-
cher gedult ertragen, über der einigkeit des Göttlichen Worts
gehalten, und, ohngeachtet er ſich in keine religions-controver-
ſien eingelaſſen, doch allen einreiſſenden falſchen lehr-ſätzen und
mißbräuchen nachdrücklich widerſprochen. Dem äuſſerlichen
anſehen nach war er ein langer hagerer mann, der einen zwi-
ckelbart und ſein eigen ſchlechtes haar trug. Er hat ſich drey-
mal verheurathet. Die erſte ehegenoßin war Barbara,
D. George Philipp Brunners, auf Mücheln an der Saale,
des Magdeburgiſchen Schöppen-ſtuhls Seniors, und Pfänners,
tochter, mit welcher er den 8. ſept. an. 1674. hochzeit gehal-
ten. Sie hat ihm den 13. jul. an. 1675. einen todten ſohn,
und den 16. jun. an. 1676. eine tochter, nahmens Johanna
Eliſabeth, gebohren, welche ſich den 14. ſept. an. 1700. mit D.
Johann. Bapt. Röſcheln, öffentlichen Profeſſorn der Phyſic
zu Wittenberg, verheurathet, und ihren vatter mit einigen en-
ckeln erfreuet hat. Der ſohn, Chriſtoph, der den 18. jul. an.
1678. gebohren worden, iſt wenig wochen hernach wieder ge-
ſtorben. Die andere eheliebſte, die er ſich nach der erſtern ab-
ſterben den 18. nov. an. 1684. beygelegt, iſt Juliana So-
phia, Carl Heinrich Beckers, Chur-Brandenburgiſchen Cam-
mer-Secretarii und Pfänners zu Halle, tochter geweſen, die
ihm den 25. may an. 1687. einen ſohn, nahmens Chriſtoph, der
den vatter überlebet und die Medicin ſtudirt, und den 20. may
an. 1689. eine tochter gebohren, in deren kindbethe ſie aber
mit derſelben ihren geiſt aufgegeben, und in einem ſarge
begraben worden. Er heurathete darauf den 8. jun. an.
1693. zum dritten mal Annen Chriſtinen, M. Bernhard
Schmidts, Stadt-Predigers zu Dreßden, tochter, die aber
ebenfalls den 25. may an. 1699. frühzeitig wieder geſtorben,
nachdem ſie den 3. nov. an. 1695. einen ſohn, nahmens Frie-
drich Wilhelm, zur welt gebracht. Er hat darauf bis an ſein
ende, noch 9. jahr, im wittwer-ſtande zugebracht. Nicht lan-
ge vor ſeinem ende hatte er die ehre, nicht nur zu der gantz
neu fundirten kirche zu Loſchwitz bey Dreßden am 29. jun. an.
1705. den erſten grund-ſtein zu legen, als auch dieſelbe den 3.
aug. 1708. mit beſondern ſolennitäten einzuweyhen, da er denn
beyde mal, und beſonders bey der einweyhung, eine predigt
hielte. Er lebte darauf nicht lange mehr. Denn er bekam
den 20. ſept. an. 1708. einen heftigen blutſturtz, der zwar nach
einigen tagen wieder geſtillet wurde, aber einen ſo ſcharfen
huſten zurücke ließ, daß er tag und nacht davon keine ruhe
hatte, bis endlich ein ſtarckes fieber dazu ſchlug, das ihm
den 9. jenner an. 1709. das leben raubte, nachdem er ſolches
auf 66. jahr und 6. monate gebracht, in der zeit aber 35. jahr
GOtt in der kirche gedienet hatte. Er wurde den 20. jenner
öffentlich in der Frauen-kirche zur erden beſtattet, wobey ihm
der Stadt-Prediger, M. Hauſen, über deſſen ſelbſt erwehlten
text 1. Theſſ. V. 8. 9. die leichen-predigt, und der Archidia-
conus, M. Becker, die abdanckung hielt. Weil er ſeine pre-
digten nicht ordentlich concipirte, ſo hat er auch keine durch
den druck bekannt gemacht, ob er gleich viel leichen-und ca-
ſual-predigten gehalten. Man kan daher von ſeinen ſchriften
weiter nichts, als folgende diſſertationen anführen: 1.) de
Diſtinctione Graduum Metaphyſicorum, Leipzig 1668. in 4.
2.) de Creatione, ibid. 1670. in 4. 3.) de Pythagora, ib.
1708. in 4. 4.) de Societate conjugali, ibid. 1672. in 4.
5.) de Scientia Dei, ibid. 1673. Die erſten beyden hat er
pro loco gehalten. Von den übrigen, die ihm ſonſt zugeeig-
net werden, iſt er nicht verfaſſer geweſen. Er hat eine auser-
leſene bibliotheck geſammelt, davon der catalogus aus etli-
chen theilen beſtehet. Ranfts leben und ſchriften der Chur-
Sächſiſchen Gottsgelehrten, P. II.

Schrader, (Friedrich) ein Medicus und Mathematicus,
war Chriſtoph Schraders zu Helmſtädt ſohn, gebohren an.
1657. den 30. jul. ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig, Helmſtädt,
Gröningen, Francker und Leiden, promovirte am letzten
orte als Doctor, practicirte hierauf zu Göttingen, ward nach-
gehends Profeſſor der Artzney-kunſt und ferner zugleich der Phy-
ſic zu Helmſtädt wie auch Senior ſeiner Facultät, und Leib-
Medicus des Hertzogs von Wolffenbüttel. Er ſchrieb: 1.)
Diſſertationes: *a*) de Senſatione; *b*) de Natura Panis; *c*)
de Venenis & Antidotis; *d*) de Brutorum Animantium Ar-
matura, 1697. *e*) Exercitationes tres de Signis Medicis,
Helmſtädt 1699. und 1700. *f*) de Medicamentorum Vehi-
culis, 1701. *g*) de Vulnerum Cura, 1695. *h*) de Hemicra-
nia, 1690. *i*) de Lympha & Glandulis, 1686. *k*) de Se-
nectutis Præſidiis, 1699. 2.) Orationes: *a*) de admiranda
Naturæ in Operibus ſuis Subtilitate, Helmſt. 1684. in 4. *b*)
de Simulacris Virtutum in Brutis Animantibus, ibid. 1691.
in 4. *c*) de Typis Academiarum, ab Eruditis annotatis,
ibid. 1703. in 4. 3.) Diſſertationem epiſtolicam de Micro-
ſcopiorum Uſu in Naturali Scientia & Anatome, Gröningen
1681. in 8. 4.) Programma de nova Plantarum Methodo,
1699. 5.) Demonſtrationes Phyſicas, Helmſtädt 1693. in 8.
Er pflegte oft zu ſagen: Memento mori, und Diſce mori,
ließ kurtz vor ſeinem ende die worte vielmals von ſich hören:
Gaude mori, und ſtarb an. 1705. den 22. aug. *Nova litter.
Germ. hiſt. critiq.* Altes und Neues aus der gelehrten
welt.

Schrader, (Johann Ernſt) ein Theologus von Helm-
ſtädt, war anfangs der Brandenburgiſchen Churfürſtin Hof-
Prediger, nachgehends zu Berlin an der Nicolai-kirchen Ar-
chidiaconus, zuletzt Præpoſitus, ſchrieb: 1.) Cœlum apertum,
de Statu Vitæ æternæ, ex variis dictis Biblicis; 2.) Diſp.
de Hiſtoriæ virtutibus & Vitiis, Helmſt. 1665. u. a. m. und
ſtarb den 26. mertz an. 1689. *Witte*, diar.

Schrader, (Johann Hermann) Ihrer Königlichen Maie-
ſtät zu Dänemarck und Norwegen Conſiſtorial-Rath, Probſt
der Aemter Tondern und Lügum-kloſter, wie auch Haupt-Pa-
ſtor zu Tondern im Hertzogthum Schleßwig. Er war im
jahr 1684. den 9. jenner zu Hamburg gebohren, wurde an-
fänglich der Cron-Printzeßin von Dänemarck, Charlotte Ama-
lie, Informator, hernach Paſtor zu Oldeslo im Königlich-Dä-
niſchen Amte Segeberg, endlich erhielte er die zuerſt gedach-
te würde, und ſtarb im jahr 1737. den 31. octob. Seine
ſchriften ſind: 1.) Die Nichtigkeit der Lehre vom Verdienſt der
guten Wercke, Verehrung der Bilder, und Anruffung der
Heiligen, wider Bern. Bald. Frey, S. S. Theol. Licent. und
Canon. S. S. Apoſtolorum zu Cöln, Coppenhagen 1721. in 8.
2.) Kurtze, deutliche und erbauliche Nachricht vom Inhalt der
gantzen H. Schrift, Hamb. 1725. in 8. 3.) Antritts-Predigt
in Tondern, Altona 1728. in 4. 4.) Vorrede über das Ton-
derische Geſang-Buch, 1731. in 8. 5.) Erbauliche Predigt
von Göttlichen Rührungen, Tondern 1735. in 8. Franckf. und
Leipzig 1736. in 4. 6.) Sorgfältige Bewahrung der Gnade,
Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 7.) Von hohen geiſtlichen
Anfechtungen, ibid. 1736. in 4. 8.) Von der Herrlichkeit des
groſſen GOttes und von der Ordnung des Heils, Tondern
1735. in 8. Franckf. und Leipzig 1736. in 4. 9.) Gnade und
Wahrheit in 2. bänden. 1736. in 4. 10.) Die Beſchaffenheit
eines wahren Chriſten im Leben und Sterben, Tondern 1736.
in 8. 11.) Verfaſſung des Königlichen Synodi zu Rendsburg
Anſprache an ſämtliche Lehrer der beyden Hertzogthümmer
Schleßwig und Holſtein, Altona 1738. in 8. Er ſtarb im
jahr 1737. den 31. octob. Beuthners Hamburg. Staats-
und Gelehrten-Lexicon.

Schrader, (Lorentz) ein Teutſcher, gebürtig von Hal-
berſtadt. Er hat geſchrieben: 1.) Monumenta Italiæ, Helm-
ſtädt 1592. in fol. 2.) Urbis Ferrariæ deſcriptionem & Mo-
numenta, ingleichen 3.) Urbis Ravennæ Deſcriptionem &
Antiquitates, welche letztere beyde im Theſauro antiquitatum
& hiſtoriarum Italiæ, Bononiæ, urbium Status Eccleſiaſtici
aliarum ad Mare Adriaticum, (Leiden 1722. in fol.) und zwar
im ſiebenden tomo und deſſen erſten bande anzutreffen. Teut-
ſche *Acta Erudit.* tom. VIII. p. 573-75.

Schragius, (Friedrich) ein Straßburgiſcher Rechtsge-
lehrter und des nachſtehenden ſohn, hat zu ende des 17. jahr-
hunderts geblühet, und geſchrieben: 1.) Nullitatem Reunionis
Alſaticæ; 2.) Diſcurſus de Jure bortenſi, Straßb. 1697.
und 1699. in 4. 3.) de Potentia Magiſtratuum & Officiorum;
4.) Introductionem ad Digeſta, Straßb. 1688. in 8. 5.)
Introductionem in Inſtitutiones, ibid. 1694. in 8. 6.) In-
troductionem in Jus Canonicum, ibid. 1689. und 1694.
in 8. Weßl. 1715. in 8. 7.) Notas in Juſt. Mejeri Tr. de
Culpa in Contractibus præſtanda, Straßb. 1696. in 4. 8.)
Nor-

Normn Examinis Candidatorum ad Aſſeſſoratum S. R. I. Jud. Cameralia præſentat. Wetzlar 1720. in 4. 9.) Diſſertationes.

Schragius, (Joh. Adam) ein Doctor der Rechte von Straßburg, war unterſchiedener Fürſtlicher perſonen, wie auch der Republick Straßburg Conſiliarius und Advocat, ward oft in Geſandſchafften gebraucht, ſchrieb: 1.) Viel Philologica, Hiſtorica & Juridica; 2.) Diſputationem ſynopticam univerſi Juris Feudalis; 3.) de Aſſecurationis Contractu; 4.) Bericht von Erfindung der Buchdruckerey in Straßburg, Straßburg 1640. in 4. und ſtarb den 30. jen. an. 1687. im 70. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Schragmüller, (Johann Conrad) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter von Grünſtadt, in der Grafſchafft Leiningen gebürtig, war anfänglich Profeſſor der Phyſic zu Marpurg, und nahm an. 1634. die würde eines Doctors der Gottsgelehrtheit an, bey welcher gelegenheit er eine inaugural-diſputation de Judice Controverſiarum verfertiget, und unter D. Steubern vertheidiget; worauf er auch, wie einige vorgeben, eine auſſerordentliche Profeſſion der Theologie daſelbſt erhielt. An. 1639. begab er ſich nach Speyer, wo er Prediger, des Conſiſtorii Aſſeſſor, und des Gymnaſii Inſpector wurde, und ſtarb den 10. mertz an. 1675. im 70. jahre ſeines alters. Er hat heraus gegeben: 1.) Manuale Catholicum; 2.) Ranas Jeſuitarum loquaces, Straßburg 1651. in 8. 3.) Demonſtrationem, quod Maria in Papatu Chriſto præferatur; 4.) Chriſtianiſmum dulce-amarum, Franckfurt 1677. in 12. 5.) Eclogarum Phyſicarum Prodromum; 6.) Tr. Stoecheologicum, ſ. de Elementis, Marpurg 1638. in 4. 7.) Diſputationes Philoſophicas, ſ. de Elementis in genere, Marpurg 1638. in 4. 8.) Wittwen-Spiegel in fünf Predigten, über Zach. VII. 10. Speyer 1646. in 4. 9.) Orationem de bono Principe, Marpurg 1636. in 4. 10.) de Miniſtris, ibid. 1636. in 4. 11.) Syllabum Problematum naturalium, ibid. 1638. in 8. 12.) Contradictiones Phyſicas, ibid. 1639. in 8. 13.) Anti Kercherus, Franckfurt 1656. in 4. heraus gegeben. Heßiſche Hebopfer, I. band.

Schramm, (David) ein in der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, Mauritaniſchen und andern ſprachen wohl erfahrner Teutſcher, war zu Nördlingen an. 1559. gebohren, und ſtarb an. 1615. zu Augſpurg, woſelbſt er anfangs die ſtelle eines Ephori Alumnorum bekleidet hatte; nachhero aber zum Diacono nach Neuburg an die kirche zu St. Mariä beruffen, und endlich an letztgedachtem orte zum Hof-Prediger und des Conſiſtorii Aſſeſſor beſtellt worden. Er hat unter andern geſchrieben: 1.) Grammaticam Hebraicam in vier büchern; 2.) Lexicon Mauritanicum; 3.) Lexicon Americanum; 4.) Ethicam; 5.) Phyſicam; 6.) Unter dem nahmen Chriſtophs Agricolä Antipiſtorium; 7.) Ein buch von dem Evangelio Matthäi; 8.) Conſenſum Catholicum; 9.) Leges philoſophandi; 10.) Dialecticam &c. *Kænig.* bibl. *Witte*, diar. biogr. P. II.

Schramm, (Sebaſtian) Archidiaconus und des Miniſterii Senior zu Eiſenach, war an letztgedachtem orte an. 1652. den 21. mertz gebohren. Sein vatter, Peter Schramm, ein bürger und kupferſchmid daſelbſt, hielt ihm einen eigenen Præceptor, bis er mit nutzen die damalige Eiſenachiſche ſtadt- und land-ſchule beziehen konnte, in welcher er löbliche progreſſen machte, die er auch an. 1673. in einer abſchieds-rede de Κενοδοξίᾳ ſeu vanæ Gloriæ Studio, unter ſeines Rectors, des berühmten Heinr. Börſtelmanns, anführung zu erkennen gab. Er wandte ſich darauf nach Jena, daſelbſt die höhern ſtudien zu treiben, und hielt ſich deßwegen zu Schwimmern, Veſſeln und Linſio, die Philoſophie bey ihnen zu faſſen; was die Mathematic betraf, kam ihm Kreds und der berühmte Erhard Weigel, mit welchem er nachher fleißig brieſe gewechſelt, ſehr wohl zu ſtatten. In den ſprachen waren Friſchmuth und Häner, ein Adjunctus der Philoſophie, ſeine führer, und die Theologie erlernte er von Muſäo und Bechmanno. Hierauf wollte er auch eine reiſe nach den Niederlanden, allwo jederzeit ein ſammel-platz der gelehrteſten leuthe geweſen, anſtellen; als aber die in Holland durch Frantzöſiſche invaſion entſtandene unruhe ſein vorhaben hinderte, hielt er ſich einige zeit bey ſeinen eltern auf, und ſuchte nachhero ſeine ehemalige Jenaiſche Præceptores wieder. Nach einer jahres-friſt begehrte ihn der geheime Rath und Conſiſtorial-Präſident, Elias Heinrich Avemann, zum Informator ſeiner beyden älteſten ſöhne. Als er dieſer ſtation bis an. 1677. vorgeſtanden, und Fürſt Johann George der ältere, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall wegen einer im Elſaß ſich hervor thuenden unruhe mit zu felde gieng, erwehlte derſelbe den damaligen Diaconum, und nachmaligen General-Superintendenten, Joh. Ludwig Gombachen, zum Hof-Prediger, und nahm ihn mit ins feld; unſer Schramm aber wurde wider ſeine gedancken und ohne alles ſuchen an Gombachs ſtelle zum Vicario vociret, examiniret, und am ſonntage Miſericordias Domini ordiniert. Da aber nach zurück gelegter campagne der Hertzog wieder in Eiſenach anlangte, und deſſen Hof-Prediger ſein amt ſelbſt wieder verrichtete, wurde Schramm zum Hof-Inſpector und Informator der Hochfürſtlichen jungen Herrſchafft, ſonderlich aber der damaligen Durchl. Printzen, Johann George II. nachmaligen regierenden Hertzogs, wie auch des Durchlauchtigen Hertzogs, Joh. Wilhelms und der Durchl. Printzeßin, Friderica Eliſabetha, vociret, auch nachgehends zugleich der Fürſtlichen bibliotheck vorgeſetzet. Dieſe ſeine function verwaltete er dermaſſen, daß ihm in ſolcher zeit auch noch viele andere dem Eiſenachiſchen Hochfürſtlichen Hauſe nahe anverwandte Durchl. Printzen und Printzeßinnen anvertrauet wurden. Dieſe waren Johann Wilhelm, Printz zu Sachſen-Jena, Dorothea Friderica, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, und dero Durchl. ſchweſter, Printzeßin Wilhelmina Carolina, ſo nachhero den König von Engelland zum gemahl bekommen, und nach der zeit unſern Schramm über alle vorige gnade noch an. 1717. mit unterſchiedlichen Engliſchen büchern allergnädigſt beſchencket; wie auch dero Durchl. Herr bruder, Wilhelm Friedrich, nachmaliger regierender Marggraf zu Brandenburg-Onoltzbach. An. 1679. im october erhielt er zugleich die vocation zu einem Collaboratore des Eiſenachiſchen Miniſterii; denn der damalige General-Superintendent, M. Coſp. Rebhahn, war wohl betagt, und die arbeit fiel ihm zu ſchwer. Endlich da zwey Hochfürſtliche Printzen, Johann George, und Johann Wilhelm, in fremde länder reiſeten, und die information bey Hofe ſchwächer ward, wurde dieſelbe bis zu ihrer zurückkunfft eingeſtellet, unſer Schramm aber dem damaligen Conrector Schmidt adjungiret, und da derſelbe an. 1681. von dem tode ſelbſt hinweg genommen wurde, übernahm er die völlige arbeit der andern claſſe. Es nahm aber vorhin bemeldten General-Superintendentens ſchwachheit immer mehr zu und zugleich die arbeit ſeines Adjuncti, und da ihm dieſelbe zu viel werden wollte, zeigte er ſolches den Patronis an, legte mit genehmhaltung derſelben die ſchul-arbeit nieder, überließ dieſelbe Heinrich Hardten, nachmaligen Prediger zu Ureshauſen, und ward an. 1683. den 18. mertz am ſonntage Lætare, als Diaconus introduciert, ward nachhero Diaconus ſecundus, übernahm bey lang anhaltender ſchwachheit ſeines ſchwieger-vatters, M. Valentin Schedens, einen theil der von dem Archidiaconat dependirenden aufſicht der kirchen-bibliotheck zu St. Georgen, und gelangte endlich an. 1706. zum Archidiaconat. Allen ſeinen ämtern hat er mit groſſem fleiſſe und rechtſchaffenen ernſt vorgeſtanden. Seine zuhörer führte er mit rechtſchaffenem eifer zum thätigen Chriſtenthum an, achtete dabey keine verachtung, verleumdung, läſterung, ſchmach, noch andern undanck der welt, und ließ ſich durch nichts hindern, das amt eines Evangeliſchen Predigers nach der vorſchrifft des HErrn zu verrichten. Den ſchaden Joſephs nahm er ſehr zu hertzen, ſelbigem aber abzuhelffen, achtete er die ſchätze der welt für nichts, wie deſſen eine probe geweſen, daß er die letzten 16. jahre keinen beicht-pfenning angenommen. Seines eheſtandes zu gedencken, hat er ſich das erſte mal an. 1678. den 8. octob. mit Catharinen Suſannen, M. Heinrich Burgolds, Hochfürſtlichen Hof-Predigers des Kayſerl. freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg, nachgelaſſenen tochter, verheurathet, und als dieſelbe an. 1686. den 19. jenner todes verblichen, iſt ihm an. 1688. den 7. febr. Anna Dorothea, vorhin bemeldten M. Valentin Schedens einige tochter, zugeführet worden. Aus der erſten ehe waren erzeuget: 1. Johann George; 2.) Johann Heinrich; 3.) Alexandrina Maria, ſo an Johann Auguſt Schönau, Pfarrern zu Altenberg, verheurathet worden; 4.) Catharine Sibylle, ſo an M. Johann Martin Holicken, Pfarrern zu Koſtritz, ausgeſtattet worden. Eine tochter iſt in zarter kindheit verſtorben. Aus der letzten ehe ſind erfolget Johann Friedrich und Johann Valentin. Wie er beydes ſeinen bedienungen und ſeinem hauſe wohl und rühmlich vorgeſtanden, alſo hat auch Res Litteraria einige aufnahme durch ihn genoſſen. Solches zu leiſten, war er allerdings geſchickt; ſeine gelehrſamkeit war vortrefflich, denn er war nicht nur in der Theologie vollkommen zu hauſe, ſondern auch in den ſprachen, ſowol in den Orientaliſchen, als auch beſonders im Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen ſehr fertig, als in welchen letztern ſprachen er mit gelehrten leuthen in Franckreich, Engelland und Italien eine ſo ſtarcke correſpondentz geführet, daß ein weitläufftiger catalogus derſelben könnte beygebracht werden. In der Hiſtoria antiqua war er weit gekommen. Sonderlich ließ er ihm Hiſtoriam Eccleſiaſticam angelegen ſeyn; denn wie er dieſes ſtudium am meiſten liebte, alſo ſammelte er darinn die beſten ſachen, und beſorgte derſelben verbeſſerung. In der Hiſtoria Litteraria hatte er groſſen fleiß angewendet, wie er denn in leſung guter bücher gantz unermüdet ſich finden ließ, und daher in ſeiner ziemlich zahlreichen bibliotheck kein buch hatte, davon er nicht ein gründliches ſentiment zu geben vermocht hätte; denn er hatte ein jedes emſig durchſucht, und das beſte daraus excerpiret. Eben ſeine excerpta bezeugen, daß er die alten ſcribenten, z. e. Homerum, Heſiodum, Plutarchum, Herodotum, und andere mehr als einmal bedächtlich durchgeleſen. Denn er liebte bis an ſein ende die ſchul-ſtudien, und ſo er eine ſtunde zur recreation haben konnte, las er nichts anders, als ſolche authores. So hatte er auch die meiſten wercke Kircheri excerpiert, und eines wohl zwey bis drey mal abſolviert. Wir müſſen nun aber auch zeigen, was er in Re Litteraria genutzet. Er hat 1.) beytrag gethan, zu den vortrefflichen und überall berühmten Lateiniſchen Actis Eruditorum; 2.) ingleichen zu der Bibliotheca antiqua D. Struvens hat er vieles beygetragen; 3.) Michael Baudier beſchreibung vom Königreiche Sina überſetzte er aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche, und beförderte ſelbige an. 1679. zum druck; 4.) Sauberti Lutherum Prophetam Germaniæ, oder Weiſſagungen aus dem Luthero, revidirte er an. 1706. ſo zu Jena in 8. gedruckt worden. Auſſer dieſen ſchrifften und etlichen leichen-predigten iſt durch ihn

nichts ediret worden; denn ob er wol noch einige nützliche ſachen ans licht ſtellen wollen, haben ihn dennoch ſeine viele amtsverrichtungen daran gehindert. Inſonderheit war ſein vorſatz, de Græciæ Statu etwas zu ſchreiben. Die gelegenheit dazu war folgende: Er hatte das glück an. 1692. mit einem Griechiſchen Archimandriten oder Vorgeſetzten über ein kloſter, und an. 1695. mit einem Armeniſchen Ertz-Biſchoff aus Groß-Armenien, Thomas Bardepiet de Wanand, in ſeinem hauſe ausführliche und öftere conferentzen zu halten. Nun hatte er mit dem erſtern ſonderlich von dem ſtatu Græciæ weitläufftig conferiret und vieles zur Hiſtoire Critique de la Créance de P. Simon, worinn er mit Cauco und Allatio geirret, wie auch zur Miſſa Chryſoſtomi annotiret, welches er gerne weitläufftiger ausgearbeitet hätte, wenn ihn nicht, wie gedacht, ſeine vielen geſchäffte daran verhindert. Im manuſcript und zum druck fertig hat er hinterlaſſen: 1.) Predigten über die Pſalmen; 2.) Cantica Veteris Teſtamenti; 3.) Glaubens-Predigten über das XI. Capitel an die Hebräer, wie auch 4.) viele zur Hiſtoria Excommunicationis (davon in den Gelehrten Zeitungen an. 1717. das project gemeldet worden,) von ihm geſammlete Collectanea, die er der ausarbeitung ſeines ſohns, Johann Valentins, recommendiret hat. Was ſeine ſtatur betrifft, war er groß und anſehnlich, hatte eine trefliche ſtarcke leibes, ſahe jederzeit ſehr munter und lebhafft aus, trug ſein eigenes weiſſes haar, und war ſehr liebreich. Er wurde aber allbereits in ſeinen jüngern jahren von vielen zufällen incommodiret, ſo man dem malo hypochondriaco und ſcorbut zugeſchrieben, und hat ihn fürnemlich der huſten ſehr geplaget, ſo daß er auch zuweilen dadurch in ſeinen amts-verrichtungen und predigten gehindert worden. Drey jahr vor ſeinem ende hat er dem bericht nach febre catarrhali ſcorbutica cum malignitate conjuncta hart darnieder gelegen, und ob er wol nach drey wochen wieder davon geneſen, hat er dennoch von derſelben zeit an über empfindliche ſchwäche in den ſchenckeln geklaget, welche von zeit zu zeit dergeſtalt zugenommen, daß er bey einem halben jahre, wenn er auſſer ſeinem hauſe ſeine geſchäffte wahrnehmen wollen, ſich von einem ort zum andern müſſen tragen laſſen. Endlich hat die natur groſſe tumores indolentes, ſero acido viſcida refertos, an den hals und unter die arme geſetzet, worauf bey einem jahre und drüber ein mercklich abnehmen am gantzen leibe verſpüret worden, ſo daß nur die haut die beine bedecket, dabey er aber ſein amt, obwol mit groſſen unkräfften, ſo viel möglich annoch ſelbſt verrichtet. Am feſte der H. Dreyfaltigkeit an. 1719. hat er zu St. Georgen über das ordentliche Evangelium ſeine letzte predigt gehalten, und den nachmittag bey beerdigung des General-Superintendenten die collecte abgeſungen und den ſegen geſprochen, welches ſeine letzte öffentliche verrichtung geweſen, maſſen er gegen den abend noch eine gröſſere mattigkeit denn zuvor verſpüret, worauf in folgender nacht eine fieberhitze cum delirio leni & ſiti ſich eingefunden, und obwol dieſen zufällen in ſo weit abgeholffen worden, daß er wieder ein wenig ausgehen können, iſt er dennoch am 14. jul. gedachten jahrs aufs neue befallen, und hat endlich am 7. aug. ſanft und wohl bereitet ſeinen geiſt aufgegeben, nachdem er ſein rühmliches leben gebracht auf 65. jahr 4. monat und 6. tage, und ſeinem GOtt in der kirche und ſchule 42. jahr und 4. monat gedienet. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, p. 504. u. f. f.

Schreck, oder Schereck, ein dorf am Rheinſtrome, ein wenig unterhalb des einfluſſes der Erlbach in Rhein, hat einen zoll und iſt Marggräflich-Durlachiſch. J. H. D. Rheiniſcher Antiquarius, p. 250.

Schreck, (Valentin) ein gecrönter Poete von Altenburg aus Meiſſen, war Profeſſor der Dicht-kunſt zu Königsberg, und hernach Rector an der Marien-ſchule zu Dantzig, ſchrieb: 1.) Parentalia; 2.) Epithalamia; 3.) Feſta Carmina; 4.) Spruchbuch, und ſtarb an. 1602. im 75. jahre. *Prætorii* Athenæ Gedanenſes.

Schreckenfuchs, (Erasmus Oſwald) ein Oeſterreicher, gebohren an. 1511. ſtudirte zu Ingolſtadt, Leipzig und Baſel, woſelbſt er ſich inſonderheit an Sebaſtian Münſtern hielt. Hierauf lehrete er ſelbſt zu Meiningen, Tübingen und Freyburg die Mathematic und Hebräiſche ſprache, und ſtarb an. 1597. im 68. jahre ſeines alters. Er hat das Neue Teſtament in die Hebräiſche ſprache überſetzet, und geſchrieben: 1.) Paraphraſin in Canticum Canticorum & Eccleſiaſten Salomonis; 2.) Commentarium in Sphæram Johannis de Sacro Boſco; 3.) Commentar. in Almageſtum Ptolemæi; 4.) Comm. in primum Mobile & Theoric. Planetar. 5.) Gentium Calendarium u. a. m. *Adami* vitæ Phil. Germ. *Voſſius*, de Math. c. 36.

Schreckenſtein, ein altes ſchloß, ſo auf einem groſſen berge, der ſtadt Außig gegen über an der Elbe, in Böhmen lieget, welches in dem Huſſiten-kriege, und abſonderlich im jahr 1426. nach der dabey gehaltenen groſſen ſchlacht mit ſamt der ſtadt Außig gantz verheeret worden. Zwiſchen dieſem ſchloß und der ſtadt hat der Elbſtrom wegen ſeines eingeſchloſſenen laufs unterſchiedliche ſchnelle fuerthe, die den ſchiffleuthen ſehr gefährlich ſcheinen. *Antiquarius* des Elbſtroms, p. 158.

Schreckenwald, Schröckenwald, ein berühmter ſoldat im 13. jahrhundert, welcher ſich des berühmten ſchloſſes Aggſtein in Nieder-Oeſterreich bemeiſterte, und nachmals das räuber-handwerck exercirte; er machte ſich ein groß vergnügen, wenn er die gefangenen von dieſem ſchloſſe herunter ſtürtzen konnte; es wurde deßwegen dieſer ort Schreckenwalds Roſen-gärtlein genannt, woraus bey den Oeſterreichern das ſprichwort entſtanden: Dieſer ſitzt in des Schreckenwalds Roſen-gärtlein, welches ſprichwort man von denjenigen brauchet, denen alle gelegenheit benommen iſt, ihrem unglück zu entfliehen. Denn dieſer Schröckenwald verſperrete ſeine gefangenen durch eine eiſerne thür an einem entlegenen orte auf dem felſen, da ſie entweder verhungern muſten, oder, wie gedacht, auf eine ſchmähliche art von dem felſen herunter geſtürtzt wurden. Hübners vollſtändige geogr. III. theil, p. 124. *Hueber.* Auſtria ex Archivis Mellicenſibus illuſtrata.

Schreiter, (Johann) der H. Schrift Doctor, Paſtor, Superintendent und Præpoſitus der Biſchöfflichen Stifts-kirchen, wie auch Beyſitzer des Conſiſtorii zu Wurtzen, war gebohren im jahr 1578. den 20. octob. zu St. Annaberg. Sein vatter war Lorentz Schreiter, Stadt-Richter daſelbſt, die mutter aber Martha, eine tochter M. Philipp Wagners, welcher nach unterſchiedlich bekleideten geiſtlichen ämtern endlich zu Dreßden Hof-Prediger geworden. Johann Schreiter wurde anfänglich von geſchickten Privat-Lehrern unterrichtet, und in das dazumal berühmte Gymnaſium zu Annaberg geſchickt, allwo er unter dem Rector, M. Paul Jeniſch, der nachgehends Superintendent zu Eilenburg, und endlich Chur-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath worden, ingleichen unter M. Friedrich, nachmaligem Profeſſor zu Leipzig, einen guten grund ſeiner ſtudien geleget. In dem 19. jahre ſeines alters begab er ſich nach Leipzig auf die Univerſität, und abſolvirte daſelbſt den philoſophiſchen curſum, und hatte darinn vornemlich den Johann Neldelium, welchen er über drey jahr öffentlich und ins beſondere hörete, zu ſeinem lehrmeiſter. Im jahr 1597. wurde er Baccalaureus der Philoſophie. Weil er bald darauf ſeine mutter und das jahr hernach auch ſeinen vatter verlohr, ſo muſte er wegen abgang der unkoſten zum ſtudiren auf andere mittel dencken, welche ihm auch GOtt gab, indem er ein Churf. Sächſiſches ſtipendium erlangte, und alſo den exercitien der Churfürſtlichen ſtipendiaten beywohnen konnte. Uber dieſes wurden ihm auch vornehme von Adel und andere aus Böhmen und Mähren allda ſtudirende anvertrauet. Hiernächſt übte er ſich im diſputiren ſowol als Reſpondent, als auch als Opponent, und erhielt an. 1601. die Magiſter würde, nachdem er zuvor ein Griechiſches gedichte, welches ex tempore von ihm war verfertiget und übergeben worden, öffentlich und auswendig recitirt hatte, wie er denn von natur eine ſonderliche luſt zur Griechiſchen ſprache getragen, auch es in der ſchule zu Annaberg darinn ziemlich weit gebracht hatte. Hierauf las er philoſophiſche collegien, und zwar das Organum Ariſtotelis zweymal, Libros Rhetoricos ad Theod. Libros Ethicorum Nicomach. Libros Phyſ. Acroas. und was dazu gehöret. Uber dieſes hielt er Redner-Diſputir-und Prediger-übungen, und beſorgte dieſes alles mit ſolchem fleiße, daß die damaligen berühmten Gottsgelehrten, D. Zacharias Scholter und D. Burchard Harbart, ein hertzliches wohlgefallen an ſeiner perſon hatten. Nicht weniger erwarb er ſich wegen ſeines ſtillen, gottſeligen und guten wandels die neigung des damaligen Superintendenten, D. Weinrichs, ingleichen D. Beckers und D. Schmucks. Hierauf fügte es ſich, daß er mit Othmar von Hrabſchitz, welchem er zum Informator zugegeben war, nach Böhmen zu deſſen väterlichen güthern ſich begabe, und weil derſelbe dieſen ſeinen Præceptor nicht von ſich laſſen wollte, ſo ſollte er auch mit ihm in fremde länder gehen, welches auch geſchehen ſeyn würde, wenn es nicht GOtt anders gefügt hätte. Unterdeſſen hatte er gelegenheit, die Univerſität zu Prag zu beſehen, und ſich mit den daſigen damaligen Profeſſoren, M. Zacharias Bruncko, und M. Simon Skala bekannt zu machen. Indem er nun bey ſeinem gedachten untergebenen nicht länger bleiben wollte, und dieſer gleichwol ihn nicht laſſen wollte, ſo fügte es ſich ſo wunderlich, daß der von Adel von einem hitzigen fieber angegriffen wurde, daran er auch ſtarb. Daher wandte ſich Schreiter mit andern von Adel aus dieſem geſchlechte, welchen er ebenfalls zum Præceptore verordnet war, von dar wieder nach Leipzig. Nunmehr ergab er ſich der H. Schrift und dieſem Göttlichen ſtudio gantz und gar, machte ſich daneben die ſchriften der vornehmſten Gottsgelehrten fleißig bekannt. Und da ein Papiſt die Augſpurgiſche Confeſſion angetaſtet hatte, daß ſie mit des Auguſtini bekänntniſſe nicht übereinſtimmete, ſo erwies er, daß ſie mit den ſchriften des Auguſtini gantz einig ſey. Nach dieſem gieng er nach Wittenberg und hörete daſelbſt die vornehmſten Gottsgelehrten, D. Hunnen, Rungen, Geſnern und Huttern. Es waren nunmehro neun jahre verfloſſen, daß er ſich auf den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg aufgehalten, als ſich bequeme mittel zu ſeiner beförderung zeigeten, und ihm ſowol im Ertz-Stift Magdeburg als auch in Schleſien unterſchiedliche ämter angetragen wurden; welches alles aber ihm diejenigen widerriethen, welche er als vätter ehrete, dergleichen auch einige aus dem Regenten-ſtande und der Bürgermeiſter zu Leipzig thaten, mit der verſicherung, er ſollte ſich auſſer dringender noth nicht von ihnen begeben. Unterdeſſen wurde der oben gedachte Leipzigiſche Superintendent, D. Weinrich, von dem Rath zu Joachimsthal erſuchet, ihnen einen gelehrten mann zum Rector zuzuſchicken. Als nun dieſer D. Weinrich nebſt zuziehung anderer Gottsgelehrten auf Schreitern fiel, und ihm gerathen, dieſem beruf zu folgen, ſo nahm er auch denſelben, als er 28. jahr

als

aſt war, an. Als er zu Joachimsthal angekommen, ſo hat ihm die daſige ſchöne bibliotheck ſonderlich gefallen, und weil er ein ſonderlicher liebhaber der Orientaliſchen ſprachen war, ſo führte er ſolche ein und trieb ſie emſig. Nachdem er vier jahr das Rectorat daſelbſt verwaltet hatte, ſo wurde er zum Diaconat nach Annaberg beruffen, worauf er an. 1613. Baccalaureus in der Theologie wurde. Nach dieſem verlangte ihn die kirche zu Cadan in Böhmen. Und obwol ſein vatterland ſich ſehr bemühete, ihn zu behalten, ſo folgte er doch dieſem Göttlichen ruf, nachdem zwey Böhmiſche Grafen bey dem Churfürſten zu Sachſen in dieſem ſtücke anſuchung gethan hatten. Zu Cadan fand er ſowol viele zuhörer, als auch viele liebe bey denſelben. Nachdem er dritthalb jahre daſelbſt geweſen, bekam er von einem hochlöblichen Ober-Conſiſtorio zu Dreßden befehl, und wurde im nahmen Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht dahin erfordert, auch nach gehaltener predigt in der ſchloß-kirche, und angeſtellter theologiſchen unterredung vor tüchtig erachtet, die Inſpection des Meißniſchen Stifts zu überkommen, worauf er die Pfarr-ſtelle und Superintendur zu Wurtzen erhalten. Hieher begab er ſich im jahr 1616. im monat decemb. wiewol ihn ſeine vorige gemeinde ungern von ſich ließ, auch alle nur erſinnliche mittel anwandte, ihn bey ſich zu behalten. Als er dieſes ſein neues amt angetreten hatte, ſo bekam er gelegenheit, die höchſte würde in der Gottsgelehrtheit anzunehmen. Er gab ſich deswegen bey der theologiſchen Facultät zu Leipzig an, ſtand die gewöhnlichen examina aus, las öffentlich den Tractatum de Harmonia Evangeliſtarum, predigte, diſputirte de Divinitate Chriſti contra Neo-Photinianos, und wurde im folgenden 1617. jahre den 18. ſeptemb. Licentiat. Und wiewol er mit der promotion zum Doctorat inne zu halten entſchloſſen, dennoch, weil dazumal das Jubel-feſt von der hohen Obrigkeit angeſtellet, auch andere vorhanden waren, welche um den Doctor-hut anhielten, ſo nahm er bald darauf den 6. nov. als an dem angeſtellten Jubel-feſte, dieſe würde an, und diſputirte de Conjugio Miniſtrorum Verbi. Als im jahr 1633. im jenner die Probſtey zu Wurtzen durch den tod D. Polycarpi Lyſeri, Superintendentens zu Leipzig, verlediget worden, ſo wurde er von Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht als ein verdienter mann ums Stift, wie es in der ertheilten confirmation lautete, damit belehnet, welchem amte er ſowol als andern rühmlich vorgeſtanden, und in ſolcher würde wohnte er im jahr 1630. dem am 11. april zu Leipzig vom Churfürſten Johann Georgen I. angeſtellten Convent bey. Er hat ſich zu zweyen malen verheurathet, nemlich das erſte mal im jahr 1606. zu obgedachtem Joachimsthal mit Benigna, Alexander Kohls, Bürgermeiſters daſelbſt, tochter, welche ihm vier kinder gebohren, nemlich zu Joachimsthal zwey ſöhne, Chriſtian und Friedrichen, welche in ihrer kindheit verſtorben, und zu Annaberg einen ſohn, Gottfrieden, und eine tochter, Marien, welche an D. Gottfried Cundiſium, damals zu Leißnig, nachmals aber zu Merſeburg, Superintendenten, verheurathet worden, aber auch bald nach ihrer hochzeit an. 1632. den 2. oct. geſtorben iſt. Zum andern mal, nachdem ihm ſeine erſte ehefrau an. 1615. durch den tod entriſſen worden, nahm er zur ehe an. 1617. Marien, des Hieronymi vom Steig, Churfürſtlich-Sächſiſchen Austheilers und Bergmeiſters zu Annaberg, tochter, mit welcher er zwey ſöhne, Johann und Chriſtoph Daniel, von dem ein beſonderer artickul handelt, gezeuget. Er hat ſonſt, vornemlich bey kriegs-unruhen, ſehr viel ausgeſtanden, wie denn das jahr vor ſeinem tode, als die ſtadt Wurtzen von den Schweden eingeäſchert, ihm alle das ſeine genommen wurde. Endlich ſtarb er zu Wurtzen den 21. febr. an. 1638. im 60. jahre ſeines alters. Er hat geſchrieben: 1.) Pentadecadem Citharæ Davidicæ ſive XV. Pſalmos Graduum Lat. Commentario illuſtratos, Leipzig 1620. in 8. 2.) Orat. in Obitum M. Pauli Jeniſii; 3.) Troſt-ſchrift an die Evangeliſchen in Böhmen, Leipzig 1623. in 4. 4.) Encænia metallica, oder Berg- und Einweyhungs-Predigten, ibid. 1615. in 4. 5.) Zwey Jubel-Predigten über Offenb. XVIII. 1-3. ibid. 1617. in 4. 6.) Decadem mnemoneuticam oder zehen Gedächtnis-Predigten, ibid. 1617. in 4 7.) Vocationem Pauli in Macedoniam in einer Valet Predigt über Apoſt. Geſch. XVI 6-12. ib. 1615. in 4. 8.) Miniſterium Pacis, in einer Anzugs-Predigt über Matth. X. 12. 13. ibid. 9.) Diſputationes de Erroribus Neo-Photinianorum; 10.) Viel Leichen-Predigten. Uber dieſe hat er auch noch folgende ſchriften verfertiget, die aber bey den feindlichen unterſchiedenen einfällen ziemlich zerſtreuet worden, als: 1.) Cherubin & Seraphin; 2) Harmoniam videlicet Vet. & Novi Teſtamenti; 3.) Montem Igai ardentem, occaſione a ſecundo patriæ incendio oblata; 4.) Tract. de Epiſcopatibus, Canonicatibus & Bonis Eccleſiaſticis. Lebens-lauf in Friedrich Lyſers auf ihn gehaltenen leichen-predigt, Leipzig 1683. in 4. *Dieterici* diſſ. de Annæb. & claris viris inde oriundis. Emmerlings herrlichkeit des Annabergiſchen tempels.

Schreiter, (Chriſtoph Daniel) ward den 5. dec. an. 1624. zu Wurtzen zur welt gebohren, und den 7. dieſes in der daſigen Dom-kirche zur H. Taufe befördert, da denn der jetzige, damals neu-aufgerichtete tauf-ſtein zugleich eingeweyhet wurde. Sein vatter war der vorhergehende D. Joh. Schreiter, Stifts-Superintendent zu Wurtzen; ſeine mutter aber, Maria, war Hieronymi am Steige, auf Habigsberg, Churfürſtl. Sächſiſchen Austheilers und Bergmeiſters, wie auch des Raths und Hoſpital-Verwalters zu Annaberg, tochter. In ſeiner zarten jugend wurde er erſtlich zu hauſe, und hernach in der öffentlichen ſchule zu allem guten gehalten, er konnte aber nicht lange dabey der ruhe genieſſen, weil er ſich in den jahren 1627. und 1628. wegen der zu Wurtzen graßirenden peſt nach Annaberg, und an. 1630. wegen des einfalls der Schweden an andere ſichere örter, ſonderlich aber im jahr 1637. nachdem Wurtzen gantz im feuer aufgegangen, mit ſeinen eltern ſich nach Leipzig retiriren muſte, ſo daß er nicht ein jahr nacheinander ruhig den ſtudien obliegen konnte. Als im folgenden jahre ſein vatter ſtarb, begab er ſich eine zeitlang zu deſſen bruder, M. Gottfried Schreitern, Pfarrern zu Mügeln, von dar er auf das Gymnaſium nach Halle zog, allwo er ſich unter dem damals ſehr berühmten Schulmanne, Queintz, dergeſtalt angriff, daß er an. 1643. auf die Univerſität Wittenberg ziehen konnte, nachdem er vorher unter Queintzen die 31. exercitation von deſſen Deliciis Epiſtolicis öffentlich vertheidiget hatte. Auf dieſem berühmten Muſen-ſitze hörte er Buchnern, Wendleen, Scharffen, Bornitzen und Sperlingen in den philologiſchen und philoſophiſchen, Nottnageln aber und den Pompejum in den mathematiſchen wiſſenſchafften, wobey man ihm rieth, er ſollte bey dieſen letztern bleiben, weil er zu denſelben groſſe luſt und geſchicklichkeit hatte. Jedoch er erwehlte die Rechtsgelehrſamkeit, und fieng an, verſchiedene collegien darinn zu hören, wobey ihm ſein bruder, Lic. Johann Schreiter, damaliger Hof-Gerichts-Advocat, guten vorſchub that. Allein, da ſeine mutter davon nachricht bekam, wollte ſie es durchaus nicht billigen, ſondern hielt ſo lange bey ihm an, bis er das Rechts-ſtudium mit der Theologie verwechſelte. In dieſer abſicht begab er ſich an. 1647 auf die Univerſität Helmſtädt, allwo er den berühmten Calixtum hörete, und gelegenheit fand, einige zeit daſelbſt zu bleiben. Von Helmſtädt gieng er nach Leipzig, woſelbſt er ſich die gelehrſamkeit D. Hülſemanns und anderer Gottsgelehrten auf dieſer Academie nicht wenig zu nutze machte. Als aber eben damals der berühmte D. Calov von Dantzig nach Wittenberg beruffen wurde, ſo begab er ſich von neuem auf dieſe Univerſität, nahm daſelbſt im jahr 1651. die Magiſter-würde an, und übte ſich unter der anführung Scharffens, Calovens, Meißners, Kunads und Ziegra fleißig in den theologiſchen wiſſenſchafften, wobey er zum öftern öffentlich diſputirete, als unter D. Ziegra an. 1651. de Notitia Dei naturali & revelata, unter D. Meißnern in eben dieſem jahre de ultimo Hominis & mundani Syſtematis Fine, unter D. Caloven an. 1654. de Providentia Dei, und in eben dieſem jahre ſowol unter D. Meißnern, de Miſericordia Dei ejuſque cum Juſtitia Temperamento, als D. Kunaden, de Perſona, Statu & Officio Chriſti, contra Frid. Becmannum, Prof. Francof. Nachdem er ſich auch mittlerweile durch eine diſputation bey der Univerſität habilitiret, that er ſich ſelbſt mit collegiis herfür, und lehrete anfangs die philoſophiſchen wiſſenſchafften; als er aber nach erlangter Candidatur der Theologie an. 1654. erlaubnis bekam, auch die theologiſchen wiſſenſchafften zu lehren, diente er der ſtudirenden jugend mit homiletiſchen vorleſungen; wobey er ſich in allen ſtücken ſo aufführte, daß ihm die Univerſität bey ſeinem abzuge in einem gedruckten zeugniß nachrühmen konnte, daß er ſich der theologiſchen wiſſenſchafften, der frömmigkeit und eines unſträflichen wandels aufs äuſſerſte befliſſen habe. Bis hieher hatte er ſeine geliebte vatter-ſtadt in 19. jahren nicht geſehen. Als er aber im jahr 1656. eine reiſe nach Meiſſen that, ſprach er bey gelegenheit daſelbſt mit ein, und legte auf erſuchung des damaligen Stifts-Superintendentens, des D. Bulä, eine gaſt-predigt allda ab, welches mit groſſem beyfall der daſigen gemeinde geſchahe, worauf er nach vielen genoſſenen ehren-bezeugungen ſeine reiſe nach Meiſſen fortſetzte. Und dieſes war der erſte grund, welchen die Göttliche vorſehung zu ſeiner baldigen beförderung legte. Denn als das jahr darauf D. Buläus als Superintendent nach Dreßden beruffen wurde, geſchahe es, daß er im jahr 1657. am ſechſten ſonntage nach dem Trinitatis-feſte nach abgelegter prob-predigt von dem Hochwürdigen Dom-Capitul und Stadt-Magiſtrat die vocation zum Paſtorate und der damit verknüpften Stift-Superintendur zu Wurtzen erhielte. So bald er den 1. ſeptemb. zu Dreßden von dem obgedachten D. Bulão ordiniret worden, reiſete er nach Wittenberg, und hielte auf empfangene erlaubnis von der theologiſchen Facultät ſeine lectiones curſorias ad Act. XV. de Concilio Hieroſolymitano. Er kehrete ſodann zurücke nach Wurtzen, und that daſelbſt am Michaelis-feſte ſeine anzugs-predigt, worauf er ſich wieder zu Wittenberg einfand, und den 22. november ſeine Licentiaten-predigt hielte. Die inaugural-diſputation, die er unter D. Caloven vertheidigte, führte den titul: Defenſio Lutheraniſmi de SS. Euchariſtia a Jo. Bergio impugnati. Er wurde darauf zum Licentiaten, und fünf jahr hernach, nemlich an. 1662. zum Doctor der H. Schrift gemacht. Den 18. jun. an. 1661. verehlichte er ſich mit Maria Magdalena, Nicol. Fugmanns, Amtmanns zu Beltzig, älteſten tochter, mit welcher er bis an. 1700. in die 39. jahr eine ſehr vergnügte und geſegnete ehe geführet. Sie hat ihm neun kinder gebohren, davon aber zwey ſöhne und zwey töchter frühzeitig wieder geſtorben. Die übrigen, ſo den vatter überlebet, ſind insgeſamt zu ehren gekommen, und dadurch erfüllet worden, was der vatter zu ſagen pflegte, nemlich: Meine kinder haben meinen ſegen. Der älteſte ſohn, D. Chriſtoph Schreiter, iſt als öffentlicher Profeſſor, der Academie Syndicus, und der Juriſten-Facultät zu Leipzig Aſſeſſor, den 21. ſept. an. 1720.

 geſtor-

geſtorben; ſiehe von ihm einen beſondern artickul. Der andere, M. Daniel Schreiter, ward Paſtor zu Kreyſchn in der Inſpection Torgau, und der dritte, D. Dav. Schreiter, ein vornehmer Rechts-Conſulente zu Wurtzen, ſo auch beyde bereits dieſes zeitliche verlaſſen. Die älteſte tochter, Magdalena, hat im jahr 1692. D. Chriſtian Hoffkuntzen, Superintendenten zu Torgau, und die jüngere, Dorothea, im jahr 1707. D. Friedrich Wilhelm Schützen, der den 27. jan. an. 1739. als Paſtor zu St. Thomä in Leipzig geſtorben, zur ehe gehabt. Von dieſen kindern hat er 15. kindes-kinder erlebt, davon ihrer aber viele ihm in die ewigkeit voran gegangen ſind. Was übrigens ſeine amts-verrichtungen betrifft, ſo hat man nicht nöthig, viel rühmens davon zu machen, weil ſein gedächtnis annoch überall im ſegen iſt. Dieſes iſt gewiß, daß er ſeinen untergebenen Prieſtern ſtets als ein vatter mit gutem rathe an die hand gegangen. Er hat die ſchule, welche zur zeit des dreißigjährigen krieges gantz herunter gekommen, ziemlich wieder ins anſehnen gebracht, auch ſolche ſowol auſſer als in dem examine fleißig beſuchet. Sein nahmens-gedächtnis hat er ſonderlich dadurch geſtiftet, daß er den bau der St. Wentzels-kirche nicht nur angegeben, ſondern auch nicht ohne groſſe mühe und verdrießlichkeit ausgeführet. Er war im umgange ein freundlicher und liebreicher mann, ließ arme und reiche gern vor ſich kommen, gab jederman mündlichen beſcheid, und man konnte von ihm, als einem alten wohl-erfahrnen Theologen, niemals ohne erbauung wieder weggehen. Schöttgens hiſtor. der ſtadt Wurtzen, p. 337. u. f. f. allwo er ſchreibt: „Daß ihm D Schreiter, wenn er an die alten zeiten gedacht, „nicht anders, denn wie Cato der ältere bey dem Cicero vor„gekommen, indem er vieles zu ſagen gewußt, das er aus der er„fahrung gehabt, und man aus den büchern nicht leichtlich ler„nen können.“ Die ſchriften Luthers hat er ſehr fleißig geleſen. GOtt gab ihm gnade, daß er ſeinem amte bey guten kräfften bis über das achtzigſte jahr vorſtehen konnte; wie er denn gar oft von ſich ſelbſt zu ſagen pflegte, daß er in ſeinem ſiebenzigſten jahre noch ein jüngling geweſen. Er hat nicht nur am Michaelis-feſte an. 1707. ſein Amts-Jubilæum gefeyert, weil es an ſolchem tage gleich 50. jahr geweſen, da er ſein heiliges amt angetreten, ſondern auch im jahr 1712. ſein Doctor-Jubilæum begangen, weswegen er auch unter die Theologos ſemi-ſæculares gezehlet worden. *Götz.* Theol. ſemi-ſæculae. p. 12. 39. *Blum.* Jubilæum Theologorum emeritorum, c. 3. §. 191. Hanitſchens frommes und geſegnetes Prieſter-geſchlechte, p. 47. Drey bis vier jahr vor ſeinem ende fiengen die kräffte ziemlich an abzunehmen, und die augen dunckel zu werden, wie er denn ſeit dem neunten ſonntag nach dem Trinitatis-feſte an. 1712. nicht wieder die cantzel beſteigen können. Er wurde daher genöthiget, jemand anzunehmen, der vor ihn die predigten verrichtete, welche anfangs M. Leypold, nachmaliger Pfarrer zu Kühern, und hernach M. Kleye, der nachgehends nach Tammenhayn gekommen, geweſen. Kurtz vor ſeinem ende wurde er von dem nieren-ſtein befallen, wozu noch andere zufälle kamen, die ihn bewegten, ſich durch allerhand ſterbens-gedancken und gebäte zu einem ſeligen ende zu bereiten. Er ſahe daher gerne, wenn ſeine collegen fleißig zu ihm kamen, und ſich mit ihm aus GOttes Wort unterredeten, gegen welche er mehr als einmal bekannte, daß er in der reinen lehre des Evangelii, welcher er zeit ſeines lebens zugethan geweſen, nunmehr auch ſterben wollte. Er erſuchte auch den Archidiaconum M. Gräfen, daß er in ſeinem nahmen von Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. von den beyden Stiftern zu Meiſſen und Wurtzen, dem Amte, Miniſterio, Rathe, ſchule und der gantzen gemeinde abſchied nehmen, ſich vor alle erzeigte gnade und gutthat bedancken, und ihnen ſämtlich ſeinen Prieſterlichen ſegen mittheilen ſollte. Endlich ſchlief er den 27. oct. an. 1714. mittags gegen ein uhr ein, nachdem er ſeine lebens-zeit auf 90. jahr weniger fünf wochen und vier tage gebracht hatte. Ihm wurde nachgehends ein ſolennes leichen-begängnis gehalten, davon die funeralien gedruckt worden. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Diſcurſus Aſtrologicus, Wittenberg 1651. in 4. Er hat in dieſer zweyfachen diſſertation, die er eines theils unter Prof. Nottnageln vertheidiget, das Thema genethliacum B. Lutheri, deſſen manuſcript er von Queintzen erhalten, examiniret, und des Cardani, Cypriani, Leovitii, und anderer meynungen dagegen gehalten; 2.) Lutheriſche Haus- und Kirchen-Poſtille oder Leichen-Predigt auf den Stifts-Rath Luthern über Weish. VII. 16. 17. gehalten, Leipzig 1671. in 4. 3.) Dieſkauiſches Witthum aus Pſ. LXXI. und Pſ. CXVI. eine Leichen-Predigt auf Fr. Brigitten, gebohrne Pflugin, verwittwete von Dieſkau, auf Groß-Stedeln und Koßbuden, ibid. 1673. in 4. 4.) Meißniſcher Haupt- und Kirchen-thurm, oder Einweyhungs-Predigt des Capitul-hauſes und Dom-thurms, ibid. 1674. in 4. 5.) Wurtzniſcher Kirchen-reihen oder Einweyhungs-Predigt der Wentzels-kirche zu Wurtzen, ibid. 1674. in 4. Es iſt dieſer predigt p. 167. u. f. f. angedruckt Tenor Fundationis Eccleſiæ Miſoenſis per Ottonem Imperatorem, welches Schöttgen anfangs-weiſe ſeiner Wurtzniſchen chronicke beygefüget hat; 6.) Gloria Scribæ, oder der löbliche Cantzler aus Gen. XLIX. 18. Leichen-Predigt auf Adam Samuel Freyſtein, auf Zſchorna, Vice-Cantzlern in Weiſſenfels, 1682. in fol. 7.) Der unverzagte Plötze aus 1. Sam. XXV. 29. Leichen-Predigt auf Hans Chriſtian Plötzen, auf Künitſch, Chur-Sächſiſchen Oberſt-Lieutenant, Grimma 1687. in fol. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten ꝛc. P. II. p. 1098. u. f. f.

Schreiter, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter und ſohn des vorherſtehenden Chriſtoph Daniel Schreiters, gebohren an. 1662. den 19. apr. zu Wurtzen, beſuchte die ſtadt-ſchule in Wurtzen, die Thomas-ſchule in Leipzig, ingleichen die Fürſten-ſchule in Meiſſen. Nachdem er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, Poeſie, Oratorie, und andern dergleichen ſchul-ſtudien einen guten grund gelegt, kam er auf die Univerſität Leipzig, erwehlte auf anrathen ſeines vatters die Rechtsgelehrtheit zu erlernen, und excolirte dieſelbe von an. 1679. bis 1681. in welchem jahre er ſich nach Franckfurt an der Oder begab. Nachhero beſuchte er auch die Univerſität Wittenberg, und fieng an. 1684. in Leipzig ſelbſt an juriſtiſche collegien mit groſſem beyfalle zu leſen. Im jahr 1688. ward er zu Leipzig Doctor, hernach auſſerordentlicher Advocat in dem Chur- und Fürſtlichen Conſiſtorio, an. 1702. Syndicus bey der Academie, an. 1708. Aſſeſſor in der Juriſten-Facultät, an. 1710. Profeſſor de Verborum Signif. & Regulis Juris, an. 1719. ordentlicher Advocat in dem Conſiſtorio, und an. 1720. Profeſſor der Pandecten, wie auch Canonicus zu Naumburg, ſchrieb: 1.) primas Lineas Juris Civilis privati, Leipzig 1710. in 4. 2.) Diſpoſitiones Textuum, qui ſub Titulis de Verborum Significatione & Regulis Juris in Jure Romano & Canonico proſtant; 3.) Orat. de Methodo, qua Jus Civile commodiſſime tradi poſſit; 4.) Diſſertationes, und ſtarb an. 1720. den 21. ſept. am fieber. Lebens-lauf.

Schrevelius, (Cornelius) ein gelehrter Niederländer, war Doctor der Medicin, bekleidete das amt eines Gymnaſiarchens zu Leiden, und ſtarb in einem ziemlich hohen alter an. 1667. Er hat ſich inſonderheit durch herausgebung unterſchiedlicher authorum claſſicorum, als des Homeri, Heſiodi, wie auch des Lexici Heſychiani, ingleichen des Virgilii, Ovidii, Juvenalis und Perſii, Lucani, Martialis, Claudiani ꝛc. mit ſeinen und andern gelehrten anmerckungen einen nahmen gemacht. Wir haben auch einige aus den neuern zeiten, welche er theils verbeſſert, theils vermehrter heraus gegeben, als des Deſiderii Eraſmi Colloquia, und des Roſini Antiquitates, welche letztern zu Leiden mit beygefügten kupfern, die er aus dem Lipſio und Onuphrio genommen, im jahr 1662. von ihm heraus gekommen ſind. Nebſt dieſen haben wir von ihm ſelbſt ein Lexicon manuale Græco-Latinum, welches wegen ſeines guten nutzens bey der ſtudirenden jugend nicht nur in Holland, ſondern auch an andern orten vielfältig aufgeleget worden.

Schrevelius, (Theodor) ein Niederländiſcher Poet, lebte zu ende des 16. jahrhunderts in Harlem, und ſchrieb mit heroiſchen verſen: 1.) Trophæum Peluſiacum, Harlem 1598. in 4. 2.) de Patientia vier bücher, Leiden 1623. in 12. 3.) Diatribas ſcholaſticas, ibid. 1626. in 8. 4.) Eine Beſchreibung der Stadt Harlem, welche zu Leiden an. 1647. in 4. heraus gekommen. Benthems Holländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Schreyerin, (Apollonia) ein 18. jähriges mädgen aus dem Berner-gebiethe. Es wird ſeiner gedacht in den ſchriften derjenigen, welche die exempel ſolcher leuthe zuſammen ſchreiben, die eine geraume zeit ohne ſpeiſe und tranck ſollen gelebt haben. Dieſe Apollonia verlohr erſtlich den appetit des brodts, darnach auch der andern ſpeiſen und früchten, ja gar der ſuppen, und letztlich des weins, vermittelſt deſſen ſie ſich bisher noch erhalten hatte, und ſolcher geſtalt lebte ſie gantze zwey jahre ohne alle ſpeiſe und tranck. Weil bey ſolchen ſachen öfters betrug zu unterlauffen pflegt, als ſoll der Rath von Bern das mädgen ſamt der mutter in ein armen-haus der ſtadt führen, und daſelbſt alles wohl bemercken laſſen haben, da denn die erfahrung alles, was von dieſer tochter vorgegeben worden, bekräfftiget haben ſoll. *Happel.* relat. curioſ. tom. I. p. 69.

Schrieck, oder Scrieck, (Adrian) ein Rechtsgelehrter, war zu Brügge an. 1559. den 28. dec. gebohren, und ſtudirte zu Paris, worauf er ſich zu Ypern niederließ, und daſelbſt an. 1621. den 26. dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm in ſeiner mutter-ſprache: 1.) Origines Celticas oder Belgicas in 23. büchern, Ypern 1614. in fol. welche der verfaſſer ſelber verlegt; 2.) Monita ſecunda ſive Europam redivivam in fünf büchern, ibid. 1615. 3.) Van 't Begin de erſten Volken van Europen en van den Orſprongk de Neederlanden, Ypern 1614. in 4. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg.

Schröck, oder Schröckius, (Lucas) ein berühmter Artzt, war zu Augſpurg, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Doctor der Artzney-kunſt und ordentlicher Phyſicus geweſen, den 20. ſept. an. 1646. gebohren. Nachdem er die ſchönen wiſſenſchafften in dieſer ſeiner geburts-ſtadt genugſam getrieben, gieng er an. 1665. nach Jena, hörte daſelbſt ſonderlich Theod. Schencken, unter deſſen vorſitz er auch an. 1673. de Bulimo, und an. 1667. de Moſcho diſputiert, ingleichen Rolfincken und Arn. Friderici, und ward an. 1669. Licentiat der Artzney-kunſt, worauf er einige reiſen in Teutſchland verrichtet, und ſich mit den vornehmſten Aertzten bekannt gemacht. Nach dieſem hielt er ſich noch anderthalb jahr in Padua auf, beſa-

be

he ſodann auch Ferrara, Ancona, Loretto, Rom und Neapolis, und nahm ſeinen rückweg über Placentz, Bononien und Mayland, da er denn aller orten die gunſt der berühmteſten Gelehrten ſich erworben, und auch nachmals durch den beſtändigen brief-wechſel zu nutze gemacht. Als er an. 1671. in ſeinem vatterlande wieder angelanget, erhielt er erſtlich ein Phyſicat, ward auch noch in demſelben jahre abweſend Doctor, und ein mitglied des mediciniſchen Collegii zu Augſpurg, darinn er nachgehends ſieben mal, welche ehre zuvor niemand widerfahren, zum Decano erwehlet worden. Hiernächſt ward er auch an. 1677. in die Academiam Naturæ Curioſorum, unter dem beynahmen Celſus, ingleichen an. 1678. in die Academie de Ricovrati zu Padua, an. 1701. in die Academiam Phyſico-Criticam zu Siena, wie auch in die Römiſche Coloniam Phyſiocriticorum aufgenommen. Im jahr 1681. ernennte ihn die Acad. Nat. Curioſ. zu einem Adjuncto, an. 1685. zum Director der Ephemeridum, und an. 1693. zu ihrem Præſes, welche ſtelle er gantzer 36. jahre mit allem ruhm bekleidet. Einige jahre zuvor, nemlich an. 1687. wurde er von dem Kayſer Leopoldo in den Adel-ſtand erhoben, und zum Comite Palatino ernennet, und mit deſſen in gold geprägten bildniß begnadiget. Endlich beſtellte ihn auch der Rath zu Augſpurg an. 1712. zum Phyſico primario, und Vicario des Collegii Medici, in welchen bedienungen er an. 1730. den 3. jun. in ſeiner geburts-ſtadt in dem 84. jahre ſeines alters geſtorben. Er hatte die worte: Nunquam otioſus zum wahlſpruch. Seine ſchriften ſind: 1.) Pharmacopœa Auguſtana reſtituta, ſive Examen Diſpenſatorii Aug. Jac. Zwelfferi, welche er nachgehends in einer andern beſondern ſchrift vertheidiget, Augſpurg 1673. und 1675. in 4. 2.) Memoria Welſchiana, Augſpurg 1678. in 4. 3.) Methodus medendi Walæi Welſchiana, ibid. 1678. in 4. 4.) Obſervationes Phyſico-Medicæ Helwigianæ notis ipſius auctæ, Augſpurg 1680. in 4. 5.) Hiſtoria Moſchi ad Normam Naturæ Curioſorum, ibid. 1682. in 4. 6.) Decades X. Curationum & Obſervationum Welſchianarum; 7.) Memoria ſæcularis Collegii Auguſtani; 8.) Viele Obſervationen, welche in den Miſcellaneis Acad. Nat. Curioſorum ſtehen; 9.) Hiſtorica Continuatio Progreſſus Academiæ Leopoldinæ Imper. Nat. Curioſorum, Nürnb. 1689. in 4. 10.) Hygea Auguſtana, Augſpurg 1682. und 1685. welche kleine piece Brucker an. 1734. wieder auflegen, und ſeinen Viris Occonum beyfügen laſſen. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1730.

Schröder, (Chriſt.) buchdrucker zu Wittenberg, war zu Delitzſch den 10. nov. an. 1640. gebohren. Anfänglich hatte er ſich vorgeſetzt, die freyen künſte und wiſſenſchafften zu erlernen; er nahm auch unter anführung M. Heinrich Meley, Rectors, und Chriſtoph Stoltzen, Cantors daſelbſt, hierinn ſo zu, daß er bald darauf das Altenburgiſche Gymnaſium beſuchen kannte. Allhier wolte er ſeine ſtudien, ohnerachtet er der eltern beraubet worden, fortſetzen; allein ſein ſtief-bruder, Gottlieb Voigt, Rector zu Güſtrow, der damals eben in Wittenberg ſich aufhielt, that ihn an. 1664. im oct. zu Johann Burckhardten, Univerſitäts-buchdruckern zu Wittenberg, in die lehre, bey welchem er auch ſeine jahre ehrlich ausgeſtanden hat. Nachdem er nun an. 1668. poſtuliret hatte, ſo begab er ſich von dar in die fremde, und langte im jahr 1674. wieder in Wittenberg an, da er ſich gleich darauf mit des verſtorbenen Univerſitäts-buchdruckers, Daniel Schmathens, nachgelaſſener wittwe verehlichte. Hierauf verordnete ihn die daſige Univerſität zu ihrem buchdrucker, weil er in den ſprachen und wiſſenſchafften einigen grund hatte, welcher verrichtung er auch über 50. jahr vorgeſtanden. Mit ſeiner ehefrau erzeugte er 3. ſöhne, wovon inſonderheit der älteſte, nemlich Ernſt Chriſtian Schröder, der Logic und Metaphyſic ordentl. öffentlicher Lehrer in Wittenberg, zu mercken iſt. Endlich ſtarb er den 16. oct. an. 1723. im 74. jahre ſeines alters. Buchdrucker-kunſt, P. III. p. 382.

Schröder, (George) buchdrucker in Lunden. Er ſtunde der buchdruckerey, welche der Biſchoff in Schonen, Peter Winſtrupius, auf ſeine eigene koſten, damit er ſeine Pandectas ſacras ſ. Comment. in Hiſt. Servat. à Matth. conſcriptam, deſto füglicher drucken laſſen könnte, in Lunden angeleget hat, ſechs jahre lang vor. Als er aber zur zeit des Däniſchen krieges allerhand paſquille gedruckt, ſo wurde er nach Malmoe gefangen geſetzet, und die buchdruckerey wurde ebenfalls nach Malmoe gebracht. Buchdrucker-kunſt, P. II. p. 135.

Schröder, (Gerh.) beyder Rechte Doctor und älteſter präſidirender Bürgermeiſter zu Hamburg, ward daſelbſt im jahr 1659. den 12. aug. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war Bürger-Capitain und Dantziger Bote. Er lag erſtlich der Theologie ob, gieng im jahr 1679. nach Wittenberg, und an. 1681. nach Roſtock. Im folgenden jahre erwehlte er die Rechtsgelehrtheit, und reiſete nach Leipzig, und von dar im jahre 1685. im monat junio nach Altorf, hielte daſelbſt den 27. aug. ſeine Inaugural-diſputation über Poſitiones Juris, und erlangte die würde eines Doctors beyder Rechte; hierauf reiſete er durch Teutſchland in Ungarn und Italien; im jahr 1687. in Franckreich, die Niederlande, Engelland und Holland; im jahre 1688. den 19. julii kam er wieder nach hauſe, da er denn im jahr 1699. den 18. aug. zum Rathsherrn, und an. 1703. den 4. aug. zum Bürgermeiſter erwehlet und erhoben ward. Im jahr 1709. und 1710. ſtellete er ſeine Faſtos Proconſulares & Conſulares Hamburgenſes in fol. ans licht, und gab ſie im jahr 1721. wiederum mit den wapen vermehrter heraus, und ſtarb den 28. jan. an. 1723. Beuthners Hamburgiſches Staats-und Gelehrten-Lexicon.

Schröder, (Joachim) ein Paſtor zu St. Johann zu Roſtock, gebohren zu Freudenberg im Mecklenburgiſchen an. 1613. den 9. mertz, ſtudirte zu Roſtock, ſchrieb: 1.) Hell-klingende und durchdringende Friedens-poſaune, Roſtock 1640. in 4. 2.) Speculum Pœnitentiæ über Matth. XIII. ibid. 1640. in 4. 3.) Aufrichtigen und wahrhafftigen Bericht der Löbl. Univerſität Roſtock wegen Abſchaffung der Schoriſterey und Pennaliſmi, Roſtock 1641. in 4. 4.) Wahrhafftige Feuers-relation des Landes Mecklenburg und der Stadt Roſtock, 1667. 5.) Gewiſſe Sturm- und Waſſer-Schaden-relation der Stadt Roſtock, 1667. 6.) Troſt-Predigt für Wittwen und Wayſen, über Joh. XIX. 26. 27. Roſtock 1641. in 4. 7.) Lehr-Buß- und Troſt-Predigt vom Frieden in Teutſchland, über Pſ. VI. 4. 5. Roſtock 1641. in 4. 8.) Troſt-Predigt wider die Anfechtung wegen der Kleinmüthigkeit im Glauben, über das Evangelium Dom. XXI. p. Trin. Roſtock 1641. in 4. 9.) Theſaurum Eccleſiaſticum, exhibentem Conciones funebres præclariſſimorum Virorum è Germanico in Latinum tranſlatus, Roſtock 1649. in 4. 10.) Erklärung des Propheten Daniels, 1673. in 4. und ſtarb, nachdem er 50. jahr im amte gelebet, an. 1677. den 1. jun. *Witte*, diar. *Gœtze*, elog. Theolog.

Schröder, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1572. den 6. jan. in der Abtey Fulda gebohren, und ſtudirte zu Marpurg und Wittenberg, worauf er an etlichen orten Prediger, ferner Superintendent zu Schweinfurt, und endlich erſter Paſtor zu Nürnberg worden, woſelbſt er auch an. 1621. den 23. jun. mit tode abgegangen. Seine ſchriften ſind: 1.) Aphoriſmi è Compendio Theol. D. Jacobi Heerbrandi in XIII. Diſputatt. propoſiti, Wittenberg 1594. und wiederum 1602. in 12. 2.) Tract. de Principio Theol. & Judice ſupremo Controverſiar. Theol. Franckfurt 1605. Gieſſen 1609. in 8. 3.) Catechetica ſeu Chriſtianæ Doctrinæ Erotemata, Franckfurt 1604. in 8. 4.) Thronus Regalis Chriſti, Gieſſen 1605. und 1620. in 8. 5.) Enchiridium Theologicum, ibid. 1622. in 8. 6.) Ἀπόδειξις Theologica de Donis increatis & infinitis à Filio Dei cum aſſumta hum. Natura per Unionem realiter communicatis, Schweinfurt 1606. in 8. Gieſſen 1616. 7.) Ἀπόδειξις Theologica gemina de Imaginibus ad habendum, ſed non ad colendum Chriſtiano Populo conceſſis, ibid. 1606. in 8. 8.) Animadverſiones in Diſputationem primam M. Dan. Crameri de præcipuis Logicæ Ariſtotelicæ Partibus, pro Ariſtotele contra Ramum, Franckfurt 1595. in 8. 9.) Analyſis Theologica & Scholaſtica in Caput IX. Epiſtolæ ad Romanos, Gieſſen 1608. in 8. 10.) Tractatus duo anaſcevaſtici de reali Corporis Chriſti in S. Cœna Communicatione & Ritibus Eccleſiaſticis, it. de reali Communicatione Idiomatum in Doctrina de Perſona Chriſti, ibid. 1610. in 8. 11.) Pugillus aſceticus ſ. Libellus Thematum Theologicorum in quibusdam Conventibus ad piam & placidam Symphilologiam propoſitorum, ibid. 1611. in 8. 12.) Decas Theorematum de S. Scriptura, Leipzig 1610. in 8. 13.) Problema Theologico-Logicum de Communicatione Proprii, ſo mit den unter num. 10. angeführten zweyen theologiſchen tractaten zu Gieſſen an. 1616. in 8. zuſammen gedruckt worden; 14.) Tractatus de Neſtorianiſmo & Eutychianiſmo contra Joſephum Grabium, Calviniſtam, Wittenberg 1594. in 8. Gieſſen 1612. in 8. ein alphabet und ſechs bogen; 15.) Thronus regalis Chriſti, i. e. Expoſitio ardui illius Fidei Chriſtianæ Articuli de Seſſione Chriſti ad Dextram Patris, Gieſſen 1615. Als hierauf von Chriſt. Beckmann eine gegen-ſchrift Anti-Thronus betitelt, heraus kam, ſo vertheidigte er ſein letzt-gedachtes buch, und ſchrieb 16.) Sceptrum Regale Chriſti ſ. Defenſorium Throni Regalis Chriſti, ib. 1621. in 8. 17.) Ausführlicher Gegen-bericht von dem Verſtand der Worte des Hochwürdigen Abendmahls in Frag und Antwort verfaſſet wider Jodocum Naun, einen Calviniſchen Prädicanten, Wittenb. 1597. und 1601. in 8. 18.) Widerlegung der zwey dutzend Lügen eines flüchtigen Papiſten, ibid. 1595. und 1617. 19.) Bibliſche Summarien nach dem A B C, Franckfurt in 12. und mit einer Bibliſchen Chronologie vermehrt wieder aufgelegt, Schweinfurt 1605. in 8. 20.) Meditatio Mortis, oder tröſtliche Erklärung auserleſener Sprüche H. Schrift, Gieſſen 1605. in 4. 21.) Unterricht von den ſtreitigen Haupt-articuln Chriſtlicher Religion zwiſchen den Lutheranern und Calviniſten, nemlich von der Perſon Chriſti, Gnadenwahl, H. Taufe, Abendmahl, Bilder und Abtheilung der zehen Gebote, ibid. 1612. in 4. 22.) Erklärung des Articuls von dem Sitzen zur rechten Hand GOttes, ibid. 1615. in 4. 23.) Vom H. Abendmahl drey Predigten zu Nürnberg gehalten, Leipzig 1612. in 4. 24.) Von dem einigen Ober-Richter in Glaubens-ſachen, ob nemlich der Papſt oder aber GOttes Wort in Glaubens-ſachen zu urtheilen habe, wider Paul Seiern, Franckfurt 1603. in 4. 25.) Drey Chriſtliche Jubel-Predigten, von der ungeheuren Finſterniß im Papſtthum, von der überſchwenglichen Gnade GOttes in Wiederhervorbrechung des Lichtes des Evangelii durch den Dienſt Lutheri, und von der verruchten

Simonie

Simonie und Babyloniſchen Gewerbſchafft, ſo vor zeiten im
Bapſtthum getrieben worden, Nürnberg 1618. in 4. 26.)
Wohl-gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der
Chriſtlichen Lehre des Catechiſmi nicht allein fruchtbarlich zu-
nehmen, ſondern auch in den ſtreitigen Artickuln wider aller-
hand Verführung aus GOttes Wort ſich wohl verwahren, be-
veſtigen und vertheidigen könne, Gieſſen 1621. in 8. Lüneb.
1644. in 12. 27.) Antitheſis oder Gegenſatz der reinen Lehre
Augſpurgiſcher Confeſſion und des verführlichen Vorgebens des
Irrgeiſtes Schwenckfeldens und Weigels, Nürnberg 1640. in 4.
28.) Bedencken über M. Bartholomäi Meyers, Superinten-
dentens zu Caſſel, in druck gegebenes Bekänntnis, Gieſſen
1612. in 4. Ubrigens bekam er auch bey den damaligen ſtrei-
tigkeiten einiger Theologen wegen des übrig gebliebenen Gött-
lichen ebenbildes, ſonderlich mit Jacob Martini einen ſtreit,
und widerſetzte ſich ſelbigen in verſchiedenen ſchriften. Als auch
von dem Rathe der ſtadt Nürnberg an die daſige Prieſter-
ſchafft eine verordnung ergieng, das lied: Erhalt uns HErr!
bey deinem Wort rc. wegen der Römiſch-Catholiſchen eine zeit-
lang im öffentlichen gottesdienſte einzuſtellen, ſo ſetzte er im
nahmen ſeiner ſämtlichen amts-genoſſen ein ſchreiben an den
Rath auf, in welchem er mit vielen theologiſchen gründen er-
wies, daß ſolches ohne gewiſſens-zwang und öffentliche ärger-
nis nicht geſchehen könne. Welches ſchreiben auch ſo viel würck-
te, daß gedachtes lied im öffentlichen gottesdienſt ungehindert
beybehalten ward. Das ſchreiben ſelbſt ſtehet in den Unſchul-
digen Nachrichten, 1714. p. 913. u. f. f. *Witte*, me-
mor. Theolog. *Kœnig*. bibl. vet. & nov. Arnolds kirchen-
und ketzer-hiſt. P. II.

Schröder, (Joh.) ein Artzt, war zu Saltz-Ufeln in
Weſtphalen an. 1600. gebohren, und beſahe, nachdem er zu
Roſtock, Coppenhagen und auf andern Univerſitäten ſtudirt,
Italien und Franckreich. Hierauf wurde er bey dem Schwedi-
ſchen Feld-Marſchall Horn Leib-Artzt, und ſtarb an. 1664.
den 30. jan. zu Franckfurt am Mayn, als Doctor der Artzney-
kunſt und ordentlicher Stadt-Phyſicus. Er ſchrieb: 1.) Phar-
macopœiam Medico-Chymicam, ſive Theſaurum Pharmaceu-
ticum, Ulm 1641. 1644. 1677. 1685. 1704. und 1705. in 4.
Leiden 1672. in 8. Franckfurt 1669. in 4. Genf 1688. in fol.
Sie iſt auch auſſer dieſen noch etliche mal aufgelegt, in viele
ſprachen überſetzt, und von Elmüllern, Hofmannen und an-
dern mit anmerckungen verſehen worden. Sonderlich iſt die-
jenige Teutſche ausgabe zu gedencken, welche von George
Daniel Koſchwitz zu Nürnberg an. 1693. in fol. mit kupfern
und unter folgendem titul ans licht geſtellet worden: Voll-
ſtändige und nutzbare Apothecke, das iſt, Dr. Joh. Schrö-
ders treflich verſehener mediciniſch-chymiſcher höchſt-koſtbarer
Artzney-ſchatz rc. Eben dieſe überſetzung iſt nachgehends gleich-
falls zu Nürnberg an. 1709. und 1718. beyde mal in fol. wie-
derum aufgeleget worden; 2.) de Febribus epidemicis; 3.)
Quercetanum redivivum, III. tomi, Franckfurt am Mayn 1648.
in 4. 1679. 4.) Zoologiam, London 1659. in 8. Lebens-
lauf. Stollens hiſt. der medicin. gelehrtheit.

Schröder, (Lucas) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ge-
bohren an. 1649. den 2. aug. zu Güſtrow, allwo ſein vatter,
M. Zacharias Schröder, Paſtor an der Pfarr-kirche war, ſtu-
dirte auf den ſchulen zu Lübeck und Güſtrow, und nachge-
hends vom jahr 1667. an auf den Univerſitäten Wittenberg,
Jena, Franckfurt an der Oder und Roſtock, wurde an dem
letztern orte an. 1672. Magiſter, folgte an. 1676. ſeinem vat-
ter, wurde an. 1701. Superintendent und Paſtor zu St. Ni-
colai zu Stralſund, Aſſeſſor des Conſiſtorii, Profeſſor der
Theologie, und Scholarcha, an. 1702. zu Greyphswalde Do-
ctor der Gottsgelehrtheit. Er verheurathete ſich im jahr 1676.
mit Catharinen Dorotheen, Sebaſtian Meyers, der Medicin
Doctors in Güſtrow, tochter, und zeugte 14. kinder mit der-
ſelben. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. Pneumatic. de Æter-
nitate Dei, Roſtock 1672. 2.) de Epiſcopiſſis veteris Eccle-
ſiæ, ſo ſeine Doctor-diſputation geweſen, Greyphswalde 1702.
3.) Schluß des geführten heiligen Amtes in der Fürſtl. Re-
ſidentz Güſtrow, aus dem Schluſſe des Evangelii St. Johan-
nis, eine Abzugs-Predigt; 4.) Leichen-Predigten, und ſtarb
an. 1720. den 5. jenner. Lebens-lauf. *A Seelen*, Athen.
Lubec.

Schröder, (Matthias George) gebohren an. 1695. zu
Schwerin, allwo ſein vatter Conrector an der Cathedral-ſchu-
le war. Er ſtudirte zu Leipzig, wurde daſelbſt an. 1714. Ma-
giſter, an. 1716. aber Baccalaureus der Theologie, und Beyſi-
tzer der philoſophiſchen Facultät daſelbſt. Er ſtarb den 1.
jan. an. 1719. nachdem er folgende ſchriften heraus gegeben
hatte: 1.) Mahumedem Teſtem Veritatis contra ſe ipſum,
Leipzig 1718. in 8. 2.) Diſputationes. Lebens-lauf. Le-
porins leben der Gelehrten in Teutſchland.

Schröer, (George Friedrich) deſſen vatter, Henning
Schröer, Evangeliſcher Prediger zu Jauer in Schleſien war,
wurde daſelbſt von ſeiner mutter Anna, einer tochter George
Gerbers, Pfarrers zu Wingendorff in der Lauſitz, den 19. mertz
an. 1663. zur welt gebohren. Sein groß-vatter war Chriſtoph
Schröer, des Hertzogs von Wallenſtein Rentſchreiber und Caſ-
ſenhalter, wie auch deſſen beſonderer favorit und vertrauter
Rath. Gelehrte Neuigk. Schleſ. 1739. Nachdem er die
anfangs-gründe in den ſprachen gefaſſet, ward er auf die be-
rühmte ſchule nach Liegnitz gebracht, allwo er unter der an-
führung der geſchickten Schulmänner, Ubers, Meinwalds und
Raudbachs diejenigen wiſſenſchafften, ſo auf ſchulen getrieben
werden, ſo glücklich begriffen, daß er im jahr 1685. mit be-
ſonderm ruhm auf die Univerſität Wittenberg ziehen konnte.
Allhier hörte er in der Weltweisheit ſowol die damaligen Ad-
junctos Braunen und Rüdeln, als auch die öffentlichen Lehrer,
Röhrenſee und Donati. In der Natur-lehre erwehlte er ſich
Batern, in der Beredſamkeit und Hiſtorie Kirchmeyern und
Schurtzfleiſchen, in der Hebräiſchen ſprache Daſſoven, in dem
Kirchen-Rechte Zieglern, und in der Gottsgelehrtheit Deutſch-
mannen, Löſchern und Walthern, welchem letztern er vor an-
dern vieles zu dancken hatte, zu lehrmeiſtern. Im jahr 1689.
nahm er die Magiſter-würde an, und weil er willens war,
ſein leben auf der Univerſität hinzubringen, bahnte er ſich durch
einige gelehrte diſſertationen, die er öffentlich vertheidigte, den
weg zur philoſophiſchen Adjunctur, die er auch im folgenden
1690. jahre erhielt. Er machte ſich darauf mit ſeinen philoſo-
phiſchen vorleſungen bey der Univerſität ſo verdient, daß man
ihm im jahr 1694. das öffentliche amt eines Lehrers der Logic
und Metaphyſic anvertrauete. Jedoch, weil er die Gottsge-
lehrtheit jederzeit ſeine haupt-bemühung hatte ſeyn laſſen, ſo
nahm er nicht nur im jahr 1710. die höchſte würde in der-
ſelben an, ſondern ward auch an. 1712. zu der, durch den ab-
tritt Dr. Feuſtkings erledigten, ordentlichen Profeſſion in dieſer
Facultät, und der damit verknüpften Ephorie der Churfürſtl.
Stipendiaten befördert, nachdem er bereits bisher eine auſ-
ſerordentliche Profeſſor-ſtelle in der Theologie bekleidet hatte.
Dieſem anſehnlichen amte ſtund er mit gebührendem fleiſſe und
aufrichtigkeit in die 27. jahr vor, während der zeit er zu ver-
ſchiedenen malen ſowol das Decanat bey der theologiſchen Fa-
cultät, als auch das Rectorat bey der Univerſität verwaltete.
Er war ein freundlicher und geſprächſamer mann, der jeder-
man mit rath und that dienete. In vertheidigung der alten
reinen Evangeliſch-Lutheriſchen lehre erwies er ſich ſehr eif-
rig, und widerſprach in ſeinen collegien ſtandhafftig allen de-
nen, die ſolche verfälſchen oder verdunckeln wollten; in öffent-
lichen ſchriften aber vermeidete er alle gelegenheit in einige
controverſien verwickelt zu werden. Er ſtund mit Dr. Werns-
dorff wider diejenigen collegen, die einigen beſondern mey-
nungen zugethan waren, vor einen mann, und ſetzte ſich da-
durch ſowol bey der Univerſität als auch dem gröſten theile
der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche in groſſes anſehen. Er hat
ſich zweymal verheurathet. Seine erſte eheliebſte war Rahel
Eliſabeth, Hieronymus Gottfried Behriſchens, Stadt-Syndici
zu Dreßden, tochter, mit welcher er ſich im jahr 1700. verheu-
rathete. Sie hat ihm zwey ſöhne gebohren, davon der älteſte,
Hieronymus Gottfried, Prediger zu Rackithen, und der ande-
re, George Friedrich, beyder Rechten Doctor und ein Advo-
cat zu Dreßden iſt. Nach ihrem frühzeitigen abſterben erwehl-
te er ſich im jahr 1704. des alten Theologen Dr. Caſpar Lö-
ſchers tochter, nahmens Chriſtianen Sophien, zur ehegenoßin,
die ihn mit fünf ſöhnen und fünf töchtern erfreuet, davon
drey ſöhne und eine tochter in zarter kindheit wieder geſtor-
ben, die noch lebenden ſöhne aber ſind Caſpar Friedrich und
George Chriſtian, die ſich beyde auf die Rechtsgelehrſamkeit
geleget. Die töchter heiſſen: 1.) Salome Chriſtiana, M. Jo-
hann Lorentz Hennens, Predigers zu Neuſtadt bey Dreßden,
eheliebſte; 2.) Eleophe Sophia, die M. Carl Lorentz Kett-
nern, Predigern zu Wittenberg, zur ehe gehabt, aber vor ei-
niger zeit geſtorben iſt; 3.) Friderica Sophia, und 4.) Jo-
hanna Dorothea, ſo er beyde in unverehlichtem ſtande hinter-
laſſen. Er iſt beſtändig bey guter geſundheit geweſen, bis er
endlich durch viele arbeit abgemattet, und durch das alter
ſelbſt nach und nach aufgerieben worden. Er bekleidete gleich
das Rectorat, als er nach kurtzer kranckheit den 5. april an.
1739. das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, nachdem er
ſein alter auf 66. jahr gebracht, und war der achte, der als
Rector auf der Univerſität Wittenberg ſtarb. Der ſchöne bü-
cher-vorrath, den ſich Dr. Schröer in ſeinem leben geſammelt,
iſt im mertz an. 1740. in ſeinem hauſe durch öffentlichen ver-
kauf an die meiſtbietenden zerſtreuet worden. Das verzeichnis
davon war 16. bogen ſtarck. Seine ſchriften beſtehen in phi-
loſophiſchen und theologiſchen diſputationen.

Schröter, (Johann) ein berühmter Artzt, war zu Wei-
mar, woſelbſt ſein vatter, Peter, Bürgermeiſter war, an. 1513.
gebohren. Nachdem er den erſten grund auf den ſchulen zu
Weimar und Naumburg gelegt, gieng er um das jahr 1533.
nach Wittenberg, und als er etliche jahre daſelbſt zugebracht,
und die Magiſter-würde der Philoſophie angenommen, nach
Wien, und ferner nach Inſpruck, allwo er zum Rector der
ſchule zu Stambs im Innthal beruffen wurde. Er verließ
aber dieſen ort bald wieder, und fieng an. 1543. an, ſich in
Wittenberg auf die Medicin und Mathematic zu legen, ward
auch nicht lange darauf Magiſter, und bekam an. 1545. ei-
nen beruf nach Wien, um der land-ſchule daſelbſt vorzuſte-
hen, welches amt er auch drey jahr mit ruhm bekleidet hat.
Nach dieſem begab er ſich nach Padua, und trieb allda die
Medicin, worinn er nach ſeiner wiederkunft an. 1552. zu
Wien die Doctor-würde erlangte. Hierauf that er ſich durch
ſeine geſchicklichkeit an dem Kayſerlichen Hofe ſo wohl herfür,
daß, als um dieſe zeit der Römiſche König und nachmalige
Kayſer

Kayſer Ferdinand, die Univerſität zu Wien aus ihrem verfall wieder aufrichten wollte, er ſich vor allen andern des Schröters hierzu bediente, wobey dieſer auch nach einiger meynung zum Profeſſor auf gedachter Academie beſtellet worden, welches letztere aber gar nicht erweislich iſt. Ehe aber noch ein jahr verfloſſen, wurde er von dem Churfürſt zu Sachſen, Johann Friedrich, welcher ſich damals noch in ſeiner gefangenſchafft zu Villach in Steyermarck befand, dahin gefodert, welcher ihm ſein vorhaben entdeckte, eine Univerſität in Jena aufzurichten, und zu deſſen bewerckſtelligung ſeine dienſte verlangte. Ob er nun gleich damals wegen den ſehr vortheilhafften umſtänden, darinn er ſich befand, an keine veränderung zu gedencken nöthig hatte; ſo folgte er doch aus liebe zu ſeinem vatterlande dieſem beruf, und würckte nicht allein an dem Kayſerlichen Hofe die nöthige privilegien dazu aus, ſondern verfügte ſich auch ſelbſt mit den ſeinigen nach Jena, machte daſelbſt alle anſtalten zur inauguration und andern einrichtungen, und ward hernach auf derſelben der erſte Rector und Profeſſor der Artzney-kunſt, wie auch der Hertzoge von Sachſen Leib-Artzt. Endlich ward er und ſeine erben an. 1557. von dem Kayſer in den Adel-ſtand erhoben, und an. 1579. zu Padua nebſt ſeinem ſohn zum Comite Palatino gemacht, worauf er an. 1593. den 31. mertz das zeitliche geſegnet. Er hinterließ drey ſöhne, als: Wolfgangen, welcher beyder Rechte Doctor und Cantzler zu Mannsfeld geworden; 2.) Philipp Jacoben, der zu Jena Doctor und Profeſſor der Medicin geweſen, und Johann Friedrichen, von dem ein beſonderer articul folget. Seine ſchrifften ſind: 1.) de Arte numerandi ſ. Logiſtica & Arithmetica; 2.) Tabulæ Aſtrologicæ; 3.) Declarationes Tabularum Directionum; 4.) Compoſitio Quadrantis accommodati ad omnes Elevationes; 5.) Compoſitiones variorum Inſtrumentorum a vetuſtiſſimis Auctoribus elaboratæ; 6.) Theſes variæ de difficillimis Materiis; 7.) Schola Medica ab Auditoribus excepta; 8.) Verſchiedene anatomiſche Tractate; 9.) Adumbratio Contagionis & Peſtis, Jena 1584. 10.) Gründlicher Bericht und Rathſchlag, wie man ſich in der Peſtilentz ſich halten und bewahren ſoll, Leipzig 1566. in 4. und ibid. 1583. in 4. wieder aufgelegt; 11.) Conſilia Medica, und 12.) Epiſtolæ Medicinales, welche in Lor. Scholtzens und Joh. Phil. Brendels collection mit ſtehen; 13.) Typus ex Hippocrate, Galeno aliisque, per quem cognitis ex motu & curſu ſiderum mutationibus anni uno intuitu de futuris inde morbis unusquisque facile prædicere poterit, Wien 1551. in 8. 14.) Epiſtola de Morborum malignorum ſui Temporis Curatione, ſo in Lor. Scholtzens Collectione Epiſtol. Medic. ſtehet. *Brendel* de vita Jo. Schrœteri. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ. *Papadopoli*, hiſtor. Gymnaſ. Patav. Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und ſchrifften, Jena 1727. Olear. Thüring. chron. P. I.

Schröter, (Joh. Friedrich) ein ſohn Johann Schröters, berühmten Artztes und Profeſſors zu Jena, war zu Jena an. 1559. gebohren, und wurde beydes in den Rechten und der Medicin Doctor, nachdem er nicht allein in ſeiner vatter-ſtadt, ſondern auch zu Leiden, Wien, Leipzig und Baſel dem ſtudiren obgelegen. Im jahr 1583. wurde er zu Jena Profeſſor der Artzney-kunſt, gieng aber an. 1588. als Phyſicus nach Bautzen, und ſtarb den 11. dec. im jahre 1625. Seine ſchrifften ſind: 1.) Commentarius in Hippocratis περὶ φύσιος ἀνθρώπου, Jena 1585. in 8. 2) de omnibus totius Corporis humani Humoribus, Padua, 1582. in 4. 3.) Diſputationes: *a*) de Putredine, Jena 1583. *b*) de Convulſione, 1604. *c*) de Epilepſia, 1619. *d*) de Calculo Renum & Veſicæ urinariæ, 1583. 4.) Quæſt. utrum Ariſtoteles Intellectus noſtri Immortalitatem cognoverit & ad eandem Reſponſionem, Jena 1585. in 4. 5.) de præcipuis circa Principia Generationis Philoſophorum Opinionibus; 6.) de Propagatione & Auctoribus Philoſophiæ, welche beyde letztere tractate mit num. 1. zu Jena an. 1585. zugleich gedruckt worden. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ. *Richard.* de vita & ſcript. Prof. Jenenſ. Monatliche Nachrichten von gelehrten leuthen und ſchrifften, Jena 1726. und 1727.

Schröter, (Sebaſtian) von Erfurt, war daſelbſt anfangs an der Johannis-ſchule College, hernach in dem Raths-Gymnaſio der Griechiſchen ſprache Profeſſor, ferner Diaconus, zuletzt an der Michaelis-kirche Paſtor, und der Hebräiſchen ſprache und Ethic auf der Univerſität Erfurt Profeſſor. Er ſchrieb: 1.) Hiſtoriam totius Terrarum Orbis in II. tom. 2.) Mercurium Coſmicum ſeu Epitomen Geographicam; 3.) Epitomen Bibliorum, continentem præcipua Veteris Teſtamenti in Nov. Teſt. citata; 4.) Syllogen Canticorum Nov. Teſt. Syriace & Latine &c. und ſtarb den 13. ſept. an. 1650. *Witte*, diar.

Schröter, (Wilhelm Freyherr von) gebürtig von Saltzburg, war beyder Rechte Doctor und Comes Palatin. Cæſareus, und vertrat erſtlich die ſtelle eines Fürſtlich-Sächſiſchen Hof-Raths. Nachgehends ward er Director des Gothniſchen Conſiſtorii, und gieng als Abgeſandter auf den friedens-congreß nach Oſnabrück. Im jahr 1654. befand er ſich wegen Sachſen Gotha auf dem Reichs-tag zu Regenſpurg, wo er nebſt andern Chur- und Fürſtlichen Geſandten, welche der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, und deren Principalen mit

Academien und hohen ſchulen verſehen, ein project zum künfftigen edict unterſchrieb, welches die abſchaffung des pennaliſirens betraf. In eben dieſem jahre wohnte er dem von Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen nach Leipzig ausgeſchriebenen Ober-Sächſiſchen Kreis-tag bey. Im jahr 1656. befand er ſich auf dem Deputations-tage zu Franckfurt am Mayn, und endlich war er auch bey der conferentz zu Eiſenberg, welche an. 1659. in dem Fürſtlichen hauſe Erneſtiniſcher linie gehalten wurde. Zuletzt wurde er Cantzler und geheimer Rath, und ſtarb an. 1663. Man hat von ihm: 1.) Informatorium univerſi Juris; 2.) Tract. de Miniſtriſſimis, Leipzig 1673. in 8. 3.) Fürſtliche Schatz- und Rent-Cammer, welche zu Leipzig an. 1680. in 8. heraus gekommen, und ſodenn an. 1704. 1718. und 1737. eben daſelbſt wieder aufgelegt worden; 4.) Diſquiſitionem Politicam, vom abſoluten Fürſten-Recht, Wolffenbüttel 1719. in 4. *Witte*, diar. *Kœnig.* bibl. vet. & nova. Müllers Sächſiſche annales.

Schroppius, (Jacob) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Vaihingen an. 1528. gebohren, und ſtudirte eine zeitlang zu Pfortzheim, ſahe ſich aber wegen armuth genöthiget, an. 1547. in das kloſter zu Maulbrunn zu gehen, worinn er das folgende jahr profeſſion that. Als aber kurtz darauf das Neue Teſtament von Luthern überſetzet, und ihm von ſeinem vatter heimlich zugeſchicket ward, ſo las er daſſelbe ſehr fleiſſig, und zwar aus furcht der ſtrafe, weil Luthers ſchrifften zu leſen ſehr ſcharf unterſaget ward, zu nacht bey monden-ſchein; wodurch er eine erkänntnis von dem Evangeliſchen glauben bekam. Als nun in dem Hertzogthum nachgehends die reformation in den klöſtern vor ſich gieng, machte man ihn an. 1557. zum Coadjutor des Præſulis zu Königsbrunn, und ſetzte ihn nach deſſen tode an ſeine ſtelle. Im jahr 1577. ward er Præpoſitus des kloſters zum heiligen grabe in Denckendorf, und an. 1578. Abt zu Maulbrunn, worauf er an. 1594. den 14. jul. im Wildbad, woſelbſt er die cur gebrauchen wollte, im 66. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er war ein treflicher Hiſtoricus, ſo daß er nicht allein ſeine bibliotheck mit den rareſten geſchicht-ſchreibern angefüllet, ſondern auch deren etliche hundert durchleſen, und eine groſſe wiſſenſchafft dadurch erlanget hatte. Er ſchrieb: Acta Concilii Oecumenici de Cœna, welche in Teutſcher ſprache zu Tübingen an. 1582. in 4. und in Lateiniſcher zu Wittenberg an. 1594. in 4. gedruckt worden. *Fiſchlin* memor. Theol. Wurt.

Schrotberg, (Johann Jacob) ward gebohren zu Baſel den 13. novembr. an. 1661. Seine eltern waren M. Leonhard Schrotberg, Præpoſitus Alumnorum Collegii Eraſmiani, und Salome Werenfelſin, M. Jacob Werenfelſen, Pfarrers zu St. Martin daſelbſt tochter. Von denſelben ward er an. 1673. nach Neufchatel geſchickt, woſelbſt er die Frantzöſiſche ſprache ſo wohl erlernte, daß er nachgehends in ſelbiger zum öftern mit ruhm geprediget. Drey jahre hernach hielte er ſich geraume zeit zu Mendriſio bey ſeinem verwandten dem Landvogt Johann Rudolph Buttier auf, that von dar eine excurſion nach Meyland, und ſetzte ſich auch in der Italiäniſchen ſprache veſte, nachdem er vorher in Academia patria bereits den gradum primæ Laureæ in Philoſophia erlanget hatte. Nach ſeiner zurückkunft ſetzte er die vorhin angefangene ſtudia Philoſophica & Philologica unter Johann Jacob Hoffmann, Jacob Buxtorff, Samuel Werenfels, Jacob Bernoulli und andern PP. bey daſiger Univerſität fleißig fort, und ward von dem benannten erſtern an. 1679. in Magiſtrum liberal. Artium creiret. Folgends wiedmete er ſich gäntzlich dem ſtudio Theologiæ unter anführung der beyden Wettſteine, D. Zwingers, und ſonderlich ſeines oheims Peter Werenfelſen und anderer dergeſtalt, daß er an. 1683. nach gehaltener diſputation de Partu Virginis und prob-predigt unter die zahl der ordentlichen beruffenen Diener am Worte GOttes aufgenommen zu werden würdig befunden ward. An. 1686. erhielt er ſeine erſte vocation von der verwittibten Freyfrauen von und zu Struncken-be in Weſtphalen zu ihrem Schloß- und Haus-Prediger auch Informator ihrer ſöhne, welche ihn ſehr ungerne, und unter der mündlichen und ſchrifftlichen verſicherung, ihn allemal mit freuden wieder anzunehmen, falls es ihm in ſeiner neuen ſtation nicht gefallen möchte, von ſich ließ, als er an. 1688. von dem Churfürſt zu Brandenburg Friedrich III. zum Hof-Prediger der damals neu-vermählten Pfaltzgräfin Louiſe Charlotte, gebohrner Fürſtin von Radzivil, und verwittibt geweſener Marggräfin von Brandenburg, beruffen ward. In dieſem wichtigen und gefährlichen poſten ſtund er ſieben jahr. Er erhielt zeit währender nur beſagter ſeiner bedienung an. 1693. einen beruf in ſein vatterland zur Pfarr-ſtelle bey St. Jacob bey Baſel, weſſalls aber der Churfürſt Friedrich III. an dortigen Magiſtrat gnädigſt geſinnete, ſolcher vocation aus erheblichen urſachen anſtand zu geben, mit der verſicherung, künftig ihn, Schrotberg, als ihr landes-kind, in ſeinen lande ſelbſt zu verſorgen. Geſtalt dann ſolches auch nach dem den 23. mertz an. 1695. erfolgten tode der Pfaltzgräfin würcklich erfolget iſt, denn es berufte ihn der Churfürſt noch ſelbiges jahr zu der Reformirten gemeine in Colberg mit beybehaltung des Hof-Prediger-prædicats auch eines beſondern gnaden-gehalts, ſo er 18. jahr genoſſen. Als er bey ſolcher kirche ſieben jahre geſtanden, verlangten an. 1702. ihn zu gleicher zeit drey ge-

meinen zu ihrem Seelſorger, nemlich die Stargardiſche, die Croſſenſche und die Colbergiſche, als welche letztere ihm beweglichſt anlag bey ihnen zu bleiben. Wie er nun die ſache lediglich der Göttlichen ſchickung, und dem ausſchlag des Königs ausdrücklich anheim ſtellete, alſo muſte er auf Königlichen befehl ſich von Colberg nach Stargard wenden, allwo er den 24. sept. beſagten jahres introduciret, zwey jahre aber darauf ſeinen hirten-ſtab weiter zu ſetzen befehliget ward, nemlich nach Königsberg in Preuſſen, wohin Se. Preuß. Majeſtät aus eigener bewegnis ihn gantz unvermuthet zu ihrem dritten Reformirten Hof-Prediger berieffen, und hierzu den 18. jan. an. 1705. inſtalliren lieſſen. An. 1713. ernannten dieſelbe ihn zum erſten Inſpectore der Reformirten kirchen und ſchulen des Königreichs Preuſſen, und bald darauf nach abſterben des Reformirten Ober-Hof-Predigers und Samländiſchen Conſiſtorial-Raths Johann Wilhem Cochii, zu deſſen nachfolger in beyden ſtellen. In dieſen bedienungen behielt er überall, ſo wie in ſeinem gantzen leben, den ruhm eines gewiſſenhafften, arbeitſamen und leutſeligen mannes, bis an ſein den 17. octobr. an. 1732. erfolgtes ende, ſo ihm faſt ohne kranckheit und blos wegen abgegangener lebens-kräffte im ſtehen bey einem von ihm eröfneten fenſter begegnete, nachdem er wenig tage vorher folgende kurtze grabſchrift drucken laſſen:

S. S. S. Advena hujus mundi
Joh. Jac. Schrotberg V. D. M.
Venit Baſileæ Helvet. Anno 1661. die 13. Octobris,
Vidit bona mixta malis,
Vicit Regiomonti Boruſ. Ao---die---S.

Geheurathet hatte er währender Colbergiſchen bedienung an. 1698. zu Croſſen des geweſenen Fürſtlich-Beregiſchen Regierungs-Raths Auguſt Friedrich Bonen tochter, Barbara Roſina, von der er eine tochter, Roſina Salome, und zwey ſöhne, Johann Jacob und Leanhard Friedrich am leben hinterlaſſen, für welche er zur zeit der getroffenen heurath das bürger-recht zu Baſel durch eine hohe obrigkeitliche Raths-erkantnis, ohne ſich deshalb ferner melden zu dörfen, aus beſonderer gunſt erhalten hatte. Man hat von ihm im druck einige diſputationen und leichen-predigten, und in manuſcript hinterließ er Pia Noviſſima. Geſchriebene Nachrichten.

† Schrottenbach, Siegmund Chriſtoph, Graf von Schrottenbach, war erſt in dieſem ſæculo Dom-Herr zu Augſpurg. Moſers fortſetzung Cruſii.

Schubart, (Andreas Chriſtoph) der H. Schrift Doctor, Brandenburgiſcher Kirchen-Rath, Inſpector der kirchen und ſchulen im Hertzogthum Magdeburg, Paſtor an St. Ulrich, und Scholarche des Gymnaſii zu Halle, war zu Halle an. 1629. den 22. febr. gebohren. Sein groß-vatter war Chriſtoph Schubart, ein kaufmann und Rathsherr zu Naumburg, ſeine groß-mutter, Martha, gebohrne Seitzin, Jacob Seitzens, Rathsherrn zu Erfurt, tochter. Sein vatter aber war Magiſter Andreas Schubart, Paſtor am hoſpital und Adjunctus an der Moritz-kirche zu Halle. Seine mutter, Catharina, gebohrne Seiffartin, eine tochter Jacob Seiffarts, Küchenmeiſters bey dem Churfürſten Joachim Friedrichen von Brandenburg. Er war bey zunehmenden jahren in ſeinem ſtudiren ſowol erſtlich im Gymnaſio zu Halle, als hernach auf der Univerſität Jena, ſo fleißig, daß er dadurch einer der gröſſeſten Gottsgelehrten zu ſeiner zeit ward. Inſonderheit rühmet der Herr Prätorius in der lebens-beſchreibung von ihm ſeine groſſe gaabe in der beredtſamkeit. Wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit und verdienſte gelangte auch mancher beruf nach andern örtern zu den wichtigſten ämtern an ihn; dem er aber zu folgen ſich niemals entſchlieſſen konnte. So verlangte ihn nicht nur, als er noch Adjunctus der philoſophiſchen Facultät zu Jena war, dergleichen in 26. jahren daſelbſt nicht geweſen, der Graf von Königsmarck zu ſeinem Hof-Prediger; ſondern auch Göttingen zum Rector des Pædagogii daſelbſt, aber er nahm beydes nicht an. Hernach ward er an. 1656. nach Halle als Diaconus an der Moritz-kirche, und an. 1658. zum Paſtor an eben derſelben kirche beruffen, dabey er zugleich zum Scholarchen des daſigen Gymnaſii beſtellet ward. Im jahr 1681. ward er darauf Paſtor an der Ulrichs-kirche, nachdem er an. 1674. zu Jena unter dem beyſtande D. Muſäi die würde eines Doctors in der Theologie angenommen, und zu dem ende de Ritibus primitivæ Eccleſiæ Baptiſmalibus diſputirt hatte. Im jahr 1685. machte ihn Churfürſt Friedrich Wilhelm der groſſe zum Kirchen-Rath und Inſpector der kirchen und ſchulen. Sonſt erhielt er den beruf zum Ober-Paſtorat am Dome zu Magdeburg, zur Superintendur nach Weiſſenfels, zur Ober-Hof-Prediger-ſtelle nach Merſeburg, zu einem Haupt-Paſtorate und Conſiſtorial-Rathe nach Halberſtadt, zur General-Superintendur nach Eisleben, zur Paſtorat- und Profeſſor-ſtelle nach Jena, wie auch zu eben dieſen ämtern nach Wittenberg. Er hat aber alles abgeſchlagen und lieber in ſeinem vatterlande bleiben wollen. Er war ein feind des Separatiſmi, und gerieth daher zu Halle mit einem ſonderlinge, der ſich Peter Moritz nannte, in einen ſtarcken ſtreit. Dieſer men'ſch war erſt ein ſaltzwircker geweſen, und wollte nun ein Artzt und goldmacher ſeyn; er gerieth über myſtiſche ſchriften, und kam darüber auf ungegründete grillen. Davor warnte Schubart denſelben, und das wandte er ſo übel an, daß er ſich hernach der gnaden-mittel enthielte, und dem ſeligen manne viele unruhe erweckte. Er ſchrieb: 1.) Collegium Axiomaticum ſive Synopſin Regularum Philoſophicarum, quam antehac in Academia Jenenſi ſtudioſæ Juventuti prælegit, Halle 1662. in 8. 2.) Collegium Logicum; 3.) Collegium Ethicum; 4.) Collegium Politicum; 5.) Collegium Sophiſmaticum; 6.) Collegium Controverſiæ Metaphyſicæ ad Tabulas Stahlii, Halle 1676. in 8. 7.) Logicam Academicam, Leipz. 1669. in 8. 8.) Geiſtliche Catechiſmus-Luſt, Halle 1668. 1670. in 8. 9.) Weg zur Vollkommenheit oder Fortſetzung der Catechiſmus-Luſt, Halle 1680. in 8. 10.) Orationem Dominicam, Jena 1674. in 8. 11.) Evangeliſchen Lehr-Tempel, in welchem XIV. lehr-arten über die Sonn- und Feſttags-Evangelien enthalten, nebſt dem anhange 6. ſonderbarer predigten, Halle 1672. in 4. 12.) Erweiterten Evangeliſchen Lehr-Tempel, in welchem ſieben neue lehr-arten über die Sonn- und Feſttags-Evangelien enthalten, Halle 1687. in 4. 13.) Die hohe Schule der Stadt GOttes in einer gehaltenen Ehr- und Doctor-Predigt vorgeſtellet, 1674. in 4. 14.) Gaſt-Probe-Anzugs-Neujahrs- und Feuer-Predigten; 15.) Leichen-Predigt auf D. Gottfried Olearium, Superintendenten zu Halle, aus Joh. V. 24. Der titul derſelben iſt: Conſtantia Oleæ ſacræ in Domo Jehovæ, das beſtändige Bleiben des geiſtlichen Oelbaums im Hauſe GOttes, 1685. 16.) Diſp. de Univerſali ante Rem, unter dem vorſitz Paul Slevogts; 17.) Diſſ. de Abſtractione; 18.) Diſſ. de obedientiali & naturali Potentia; 19.) Diſſ. de Diſtinctione Graduum Metaphyſicorum, ſecundum mentem Thomiſtarum, Scotiſtarum & Nominalium; 20.) Diſſ. de Peccato tam originali, quam actuali, 1654. 21.) de Quidditate Diſciplinæ Moralis, Jena 1654. 22.) Faſciculum Diſputationum Academicarum ſingularium, Halle 1676. in 4. und ſtarb den 16. aug. an. 1689. Kurtz vor ſeinem tode träumete ihm, als ſähe er einen engel, welcher auf eine tafel wieſe, worauf mit goldenen buchſtaben geſchrieben ſtunde: den .. auguſti wirſt du ſterben, darauf er erwachet, und wieder eingeſchlafen. Es erſchien ihm aber der engel nachmals, und wies auf obiger tafel dieſe worte: Beſtelle dein haus, denn du muſt ſterben, von welcher zeit an er ſich auch unpäßlich befunden, und bald hernach an. 1689. den 16. aug. geſtorben. *Pipping.* mem. Theol. *Nov. Litter. Germ.* Schubarts weyde der heerde Chriſti, anhang, p. 414. u. f. f.

Schubart, (Heino) wurde zu Hamburg gebohren. Sein groß-vatter war ſchloß-becker zu Leipzig. Sein vatter Tobias Schubart aber begab ſich von dar nach Hamburg, ließ ſich daſelbſt, als bürger und becker, häuslich nieder, und verheurathete ſich mit Eliſabeth Conradi, Balthaſars Conradi, gleichfalls eines beckers, tochter. Aus dieſer ehe kam unſer Heino Schubart im jahr 1667. den 4. may zur welt. Nachdem er bey zunehmenden jahren in dem Gymnaſio ſeiner vatter-ſtadt dem ſtudiren 3. jahr obgelegen, da er bey dem Licent. Placcio die Ethic und Oratorie, bey Licent. Anckelmann die Orientaliſchen ſprachen, bey Sivern die gründe der Mathematic, bey Vagetio die Logic und Metaphyſic, bey Büttnern die Phyſic, bey Edzard die Kirchen-Hiſtorie und eine Analyſin der Epiſtel an die Römer gehöret hatte: ſo begab er ſich an. 1688. nach Leipzig, und ſtudirte daſelbſt fünfthalb jahr. Hierauf ward er unter die Candidaten des Hamburgiſchen Miniſterii aufgenommen, und an. 1694. den 19. nov. zum Prediger zu Oſterbruch im lande Hadeln beruffen. Er verheurathete ſich darauf mit Anna Eliſabeth Bonenbergen, Nicolaus Bonenbergs, Paſtors zu Wilhelmsburg, älteſten tochter. An dieſem orte hat er ſein amt mit groſſem fleiſſe und vieler ſorgfalt in die 33. jahr treulich verwaltet. Etwan 6. jahr vor ſeinem ende ſchickte ihm GOtt das groſſe elend der ſtein-ſchmertzen zu, daran er zuletzt unter heftiger pein, aber doch mit vieler freudigkeit, geſtorben. Denn nicht lange vor ſeinem ende richtete er ſeine augen auf ſeinen ſohn, und ſagte: Meine ſeele iſt aufs neue ins buch des lebens eingeſchrieben. Und kurtz vor ſeinem abſchiede, da ihn ſchon jederman vor todt hielt, richtete er ſich zu zweyen malen kräftig auf, und ſprach ziemlich laut das erſte mal: Alles, was odem hat, lobe den HErrn, Hallelujah; und das zweyte mal: Heilig, Heilig, Heilig, iſt GOtt der HErr Zebaoth. Zuletzt ſegnete er noch die ſeinigen und ſeine gantze gemeinde, und verließ darauf die welt ſehr freudig und ſelig im jahr 1727. den 17. nov. Weil ihm GOtt eine gute gaabe der beredtſamkeit gegeben hatte, ſo wurden ihm bey vornehmen leichen inn- und auſſerhalb des landes die parentations-reden ſehr häufig aufgetragen. Da auch in der ſtadt Otterndorf ein Römiſch-Catholiſcher Pater ſehr prahlete, es wäre kein Lutheriſcher Prediger im lande Hadeln im ſtande, das Catholiſche büchlein: Kurtz und Gut, das iſt, wahrer und klarer Unterricht den Catholiſchen Glauben zu vertheidigen, Cöln 1697. die achte edition in 12. zu widerlegen: ſo nahm er dieſe arbeit der widerlegung über ſich, und hätte ſie auch zum druck befördert, wenn ihm nicht ſeine kranckheit hernach daran zur hindernis worden wäre. Das völlige werck lieget noch im manuſcript bey ſeinem ſohne, Tobias Heinrich Schubart. Beuthners Hamburg. Staats- und Gelehrten-Lexicon. Schubarts weyde der heerde Chriſti, anhang, p. 418. u. f.

Schubart, (Johann) lebte um die mitte des ſechzehenden jahrhunderts. Er hat zu Roſtock ſtudirt, und war daſelbſt als Studioſus D. Backmeiſters famulus geweſen. Nach dieſem befand er ſich in Ungarn bey der Teutſchen garniſon in

Raab eine zeitlang als Predigger, wurde aber an. 1580. zu gleichem amte nach der grentz-veſtung Tottes beruffen. So bald er im gemeldten jahre hörete, daß D. Backmeiſter in Oeſterreich angekommen war, beſuchte er denſelben den 19. mertz zu Horn, und unteeredete ſich mit ihm von kirchen-ſachen. Nicht lange hernach ſchrieb er aus Tottes an gedachten Theologum, und legte demſelben einige gewiſſens-fragen vor, welche das verhalten ſeines kriegs-volcks betrafen, worinn er gerne gründlichen unterricht haben wolte. Wie lange er inzwiſchen noch zu Tottes geblieben, kan man ſo genau nicht melden, ſo viel aber iſt gewiß, daß er an. 1584. zu Inzersdorf ohnweit Wien ordentlicher Prediger geweſen, auch daſelbſt nicht ohne ſegen gearbeitet habe: Wie denn ſowol die Evangeliſchen einwohner der ſtadt Wien, als andere unter Papiſtiſcher Obrigkeit auf dem lande lebende Lutheraner ſich hauffen-weiſe zu dem öffentlichen gottesdienſt daſelbſt, und zum gebrauch des amts dieſes mannes, da ſie es bedurften, einfanden. Weil er nun diejenigen, die ſeines amtes begehrten, willig aufnahm; ſo wurde er deswegen von einigen Kayſerlichen Miniſtern ſehr angefochten. Er wurde zwar von D. Backmeiſtern bey ſolchen bedrängten umſtänden in einem Chriſtlichen ſchreiben zum glauben und zuverſicht auf den Göttlichen beyſtand aufgemuntert; allein es geſchahe doch durch GOttes zulaſſung, daß der mann, als er ſich dem Hochfürſtlichen befehl, ſich fremder ſeelſorge zu enthalten, nicht mit gutem gewiſſen unterwerffen konnte noch wolte, ins gefängnis gelegt, und nicht eher auf freyen fuß geſtellet ward, bis er ſich erklärte, ſein lehr-amt zu Inzersdorf bis zum völligen austrag der ſachen gäntzlich niederzulegen. Es findet ſich von demſelben noch ein brief, welchen er im jahr 1586. an D. Polyc. Leyſern geſchrieben, und unter ſeinen nahmen geſetzet hat: Provincialium Auſtriæ Concionator in Inzersdorff, jam Paſtoris vicem in Haggenberg gerens. Was ſeine folgende ſchickſale betrift, davon findet man weiter keine nachricht. Raupachs Evangel. Oeſterr. P. V. p. 163. u. f. f.

Schubart, (Johann Benedict) war zu Halle gebohren, und ward hernach ein mitglied der Deutſchgeſinnten Genoſſenſchafft, darinn er den nahmen der niedrige geführet. D. Andreas Chriſtoph Schubart war ſein leiblicher bruder, wie ſolches aus dem kurtzen glückwünſchungs-gedichte erhellet, welches er ſeinem Sioni Lutherano angehänget hat. Es ſind aber ſeine ſämtliche ſchrifften folgende: 1.) Sion Lutheranus, ſive Theologi Doctores, Auguſtanæ Confeſſionis Promachi, Statores, Præcones, Vindices, hodie in Eccleſia orthodoxa ſuperſtites, &c. das iſt, Lutheriſches Zion, oder des Augſpurgiſchen Bekänntniſſes GOttes-Lehrer, welche, mit dem unſterblichen Doctor-nahmen gezieret, das rechtgläubige Zion erbauen, an Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen 72. geburts-tage unterthänigſt aufgerichtet, Dreßden 1656. in 4. Es beſtehet dieſes gantze werck aus Lateiniſchen und Teutſchen ſinngedichten und inſchriften, die er auf 84. Gottsgelehrte gemacht; 2.) Diſſ. de Virtutis Natura in genere, Wittenberg 1651. 3.) Suſpiria Sionica, Halle 1652. 4.) Farraginum Centuria I. 5.) - - - - II. 6.) Damon & Lycidas, Paſtores Bethlehemitani; 7.) Janorum Georgicorum, ſive ſeptemviralis Rutæ Trifolium; 8.) Cato Criticus ſ. de Litterarum Contemtu Querimonia; 9.) Divæ Religionis Irenæ ſæcularis Ara, oder geiſtlicher Friedens-Tempel; 10.) Cithara Davidica decemchordalis, ſive 50. Teutonica Jeſualia Cantica; 11.) Ad genuinam Lat. Poeſin Introductio, Philo-Poëtis Collegii loco communicata; 12.) JEſus Sommer-Luſt. Schubarts weyde der heerde Chriſti, anhang, p. 424.

Schubart, (Sebaſtian) auf Nieder-Polentz, beyder Rechten Doctor und Churfürſtlicher Durchlaucht zu Sachſen wohlbeſtellter Appellations-Rath ıc. wurde zu Eilenburg im jahr 1622. den 1. nov. gebohren. Er hatte zum vatter Sebaſtian Schubarten. In den erſten jahren ſeiner kindheit wurde er theils zu hauſe, theils von den Collegen der ſtadt-ſchulen in den anfangs-gründen der wiſſenſchafften und guten ſitten unterrichtet. Im jahr 1630. aber vertrauten ihn ſeine eltern nebſt ſeinen übrigen brüdern zur privat-information M. Johann Kochen, welcher nachgehends als Lehrer der Weltweisheit nach Roſtock beruffen wurde. Sie genoſſen von ihm auch allen getreuen unterricht, bis er ſein ordentliches lehr-amt auf der Academie zu Roſtock im jahr 1634. antrat. Nach dieſer veränderung kam er unter die aufſicht Johann Sommers, damaligen Rectors bey der ſtadt-ſchule, wo er es bey gutem unterricht und durch ſeinen angewendeten fleiß dahin brachte, daß er nebſt einem von ſeinen brüdern im Oſter-marckte an. 1636. in die Churfürſtliche land-ſchule Pforte verſchickt zu werden, für tüchtig befunden wurde. Allein er konnte wegen der unter dem commando des General Banners mit ausgang ſelbigen jahres ins land gedrungenen Schwediſchen armee nicht länger als etwan drey viertel jahr daſelbſt verbleiben, und muſte ſich, da bey dem übergang gedachter feindlicher armee über die unweit gelegene Saal-brücke der gantze cœtus dimittiret wurde, wieder zurück in ſein vatterland wenden. Es ereignete ſich zwar daſelbſt zu fortſetzung ſeiner ſtudien eine anſtändige gelegenheit, indem er zugleich den unterricht desjenigen Privat-Informators genieſſen konnte, welchen der damalige Archidiaconus, M. Martin Rinckhard, vor ſeine kinder unterhielte. Allein es war auch dieſes von kurtzer dauer, weil die im folgenden jahr eingeriſſene peſt nicht nur die angefangene ſchul-geſellſchaft [illegible] auch ſeinen lieben vatter, nebſt einer [illegible] er mithin abermal ein beſchwerliches [illegible] diren leiden muſte. So bald ſich aber [illegible] teelande verlohren, verblieb er, auf [illegible] M. Rinckhards, unter der privat-unterweiſung [illegible] denii, bis in frühling an. 1640. und [illegible] Gymnaſium zu Halle. Daſelbſt befand er ſich unter der aufſicht des berühmten Rectors, Chriſtian Gueintz, welcher [illegible] beſonders liebte, auch zu dem ende ſeine und anderer [illegible] leuthe kinder in die information übergab, und [illegible] terhalt verſchaffte, bis an. 1645. in welchem jahr [illegible] ſeiner mutter nach hauſe forderte. Von dar gieng er auf die Academie Leipzig, und trat daſelbſt die academiſchen ſtudien an, ſonderlich aber machte er die Rechtsgelehrtheit zu ſeinem haupt-zwecke, als wozu er ſchon auf dem Gymnaſio einen guten grund gelegt hatte. Er bekam auch gleich bey dem Königlich-Schwediſchen General-Auditeur Oſio, welcher ihm ſeine ſöhne bis zur publication des friedens, und der darauf erfolgten evacuation der ſtadt Leipzig anvertrauet, eine ſolche ſtation, daß er ſich dabey gantz wohl befande. Bey den vornehmſten Rechtsgelehrten ſelbiger zeit, D. Carpzoven, Polyc. Wirthen, Friedr. Kuhlweinen, Joh. Strauchen, Joh. Philippi und andern erhielte er einen freyen zutritt, welches ihm gelegenheit gab, daß er ſich ſowol in der theorie in kurtzer zeit perfectionieren, als ſelbige zugleich zur ausübung anwenden konnte. Im anfange des 1654. jahrs wurde er dem Chur-Sächſiſchen Rent-Cammermeiſter, Heinrich Braunen, durch GOttes ſonderbare vorſicht und gute freunde zum Hofmeiſter vor ſeinen einzigen ſohn recommendirt, welche function er denn im Oſter-marckte bemeldten jahres antrat, und bis ins dritte jahr verwaltete. In der zeit abſolvirte er auch ſeine academiſche ſtudien, und machte ſich durch die gewöhnlichen examina und vorleſungen geſchickt, die Doctor-würde in der juridiſchen Facultät anzunehmen, zu welchem ende er auch ſeine inaugural-diſputation, de Inficiatione pœnali, am 20. ſept. im jahre 1655. öffentlich und ohne vorſitzer mit gutem beyfall vertheidigte, und bald darauf zum Licentiaten ernennet, und endlich am 19. mertz an. 1656. nebſt noch ſieben andern Competenten in einer ſolennen Panegyri zum Doctor beyder Rechte gemacht wurde. Weil er nun durch die Brauniſche condition bey der Churfürſtlichen reſidentz ſtadt, und denen daſelbſt befindlichen hohen Collegiis bekannt zu werden, bequeme gelegenheit gefunden, ſo konnte ihm ſein vorſatz, indem er ſich nach Dreßden zuwenden, und der praxi daſelbſt obzuliegen beſchloß, nicht fehlen, daß er nicht in kurtzer zeit durch geneigten vorſchub alter und berühmter Rechts-Conſulenten, ſonderlich D. Scheedens, Köppels und Reußners, und durch ſeine eigene bedeutſamkeit und ſubmiſſion in ſeine kundſchafft kommen ſollen. Er wurde deswegen zu unterſchiedenen malen bey ereigneten erledigungen in denen Churfürſtlichen hohen Juſtitien-Collegiis in beſondere conſideration gezogen, und ihm dergleichen anſehnliche ſtellen entweder unter der hand angetragen, oder auch darzu ohne ſein ſuchen und wiſſen würcklich ernennet, welche er aber mit gebührender beſcheidenheit etliche mal abgewendet, bis ihm endlich noch im jahr e685. nach tödtlichem hintritt des Chur-Sächſiſchen Appellations-Raths, D. Theodor Martin Werners, von dem hochlöblichen Appellation-Gerichts Collegio, bey gnädigſt erforderter gewöhnlichen ernennung, durch einhelligen ſchluß die erſte ſtelle gegeben, und er darauf beym Sommer-Gerichte ſelbigen jahres in pflicht genommen wurde. Er hat ſich zu zweyen malen verehlicht, und zwar erſtlich mit der einzigen tochter des obgedachten Chur-Sächſiſchen Cammermeiſters, Heinrich Braunens, welche ihm den 6. ſept. an. 1656. angetrauet wurde. In dieſer erſten ehe hat er Tovei ſöhne und vier töchter gezeuget, von welchen aber der erſte ſohn, ingleichen die dritte und vierte tochter in zarter kindheit verſtorben. Die beyden älteſten töchter gelangten nicht nur zu mannbaren jahren, ſondern wurden auch, und zwar jene an Joh. Ludwig Nicolai an. 1676. dieſe aber an. 1685. an Heinrich Beinraden, welche beyderſeits der Rechte Doctor und Conſulenten in Dreßden waren, verſorget. Nachdem ihm aber ſeine erſte eheliebſte im jahr 1682. durch den tod entzogen wurde, ſo entſchloß er ſich bey annahendem alter und mühſamen hausweſen, ſich zum andern mal zu verheurathen, welches er auch den 3. nov. an. 1685. mit der hinterlaſſenen wittwe D. Gottfried Fuhrmanns, vornehmen Rechts-Conſulenten in Dreßden, bewerckſtelligte, mit welcher er auch fünfthalb jahr in vergnügter ehe zugebracht. Sein tod ereignete ſich den 11. mertz im jahr 1690. daß er alſo ein alter von 67. jahren, 6. monaten und 2. tagen erreichet hat. Von ſeinen ſchrifften iſt auſſer der bereits erwehnten inaugural-diſputation noch zu mercken Diſſ. de Comitiis Imperii Romano-Germanici, Halle 1654. in 4.

Schubert, (George Adolph) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1693. den 25. aug. gebohren, wurde daſelbſt Magiſter, Doctor und Profeſſor Inſtitutionum, hernach an. 1720. Profeſſor Tit. de Verbor. Signif. & Reg. Jur. und ſtarb an. 1724. den 14. apr. Er hat Adnotationes ad Huberi Poſitiones ad Inſtituta geſchrieben, und den andern theil von ſeines ſtief-vatters Lüder Menckens ſynoptica Tractatione Proceſſus ausgearbeitet, ſonſt aber viele diſſertationes hinterlaſſen, von denen die bekannten ſind: 1.) de Conſenſu temporario

Domini directi in Hypothecam, Leipzig 1697. 2.) de Venditione inofficioſa, ibid. 1723. in 4. 3.) de Patrinorum Muneribus luſtricis; 4.) de Sigilliferatu; 5.) de Jure locandi Vaſallorum, 1715. welches ſeine inaugural-diſputation geweſen; 6.) de patria Principum Imperii Poteſtate; 7.) de Conſenſu Agnatorum & ſimultaneè Inveſtitorum temporaria in Hypothecam Feudi, 1718. 8.) de Emenda Saxonica injuſte Incarcerato præſtanda, 1719. 9.) de Legibus Sileſiorum earumque & Juris communis Differentia in Appellationum Fatalibus, 1720. 10.) de Adhæſione Appellationis ab alio interpoſitæ, 1720. 11.) de Condemnatione in Expenſas Jurisjurandi purgatorii Comite, 1721. 12.) de Judice Juramentum purgatorium & ſuppletorium revocante, 1721. 13.) de Redintegratione Poteſtatis patriæ, 1723. 14.) de Fidejuſſione pro Filiofamilias Mutuum contrahente invalida, 1723. 15.) de Actore invito ad agendum provocato, 1723. 16.) de valida Feudi abſque Domini Conſenſu à Vaſallo facta Alienatione, 1723. 17.) de Fœderibus inæqualibus, 1715. Auch verdienen folgende Progemmata von ihm angemerckt zu werden: *a*) de Poteſtate Principum exhæredandi Succeſſorem, 1718. *b*) de Meritis Electoria Auguſti in Jurisprudentiam Saxonicam, 1719. *c*) de Principis Poteſtate circa Territoria maxime patrimonialia mortis cauſa diſponendi; *d*) de Jure Diœceſana in totam Thuringiam & conſtituendi Sigilliferum, ſeu Diœceſanum Notarium, Sedi Moguntinæ non competente; *e*) de Retractu gentilitia in permutato Feudo Exule. Er hat auch an den Actis Eruditorum Lipſienſ. wie auch dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexicon fleißig mit gearbeitet. Zuletzt arbeitete er noch an einer Bibliotheca Juris Feudalis, und ſtarb darüber. Sein amt hat er mit beſonderm fleiſſe verwaltet. Und Langermann, des Raths mitglied in Hamburg, ſo damals in Leipzig ſtudirte, fället von ihm folgendes urtheil: „Er war ein mann, dem weder ſeine lebhafftigkeit an ſeinem „erſtaunlichen fleiſſe, noch auch ſeine überhäuffte arbeit an „ſeiner munterkeit den geringſten abbruch that, wenn nicht „unterweilen ſein kräncklicher leib die kräffte ſeines groſſen „geiſtes darnieder ſchlug. Seine ſtärcke beſtund wol inſonderheit in Criticis & Re Litteraria, doch glaube ich, daß er „auch gantz gewiß einen glücklichen Advocaten abgegeben hätte, „wenn er ſich mehr dazu ergeben wollen.“ Lebens-lauf. Schubarts weyde der heerde Chriſti, anhang, p. 434. u. f. f.

Schuchartin, (Anna Maria) war eine mit von denen begeiſterten und fanatiſchen mägden, ſo ſonſt die Erfurtiſche Lieſe und von andern die Pietiſtiſche ſängerin genennet wird. Sie ſoll von Raſſel bey Franckenhauſen gebürtig geweſen ſeyn, und als magd bey Licent. Schmaltzen gedienet haben. Sie brachte ihre vermeynte eingebungen meiſtens versweiſe vor, wollte künftige dinge vorher ſagen, ließ viel vom tauſendjährigen Reiche einflieſſen, und hatte oftmals ſtarcke bewegung und erſtarrung an ihrem leibe. D. Veſti, Prof. der Medicin zu Erfurt, hat im jahr 1692. von ihr eine vollſtändige nachricht aufgeſetzt. Sie rühmte ſich, ſonderbare viſiones und Göttliche erſcheinungen gehabt zu haben, wovon D. Feuſtking in ſeinem Gynæceo hæretic. fanat. p. 537. u. f. f. weitläuftig raiſonniret.

Schucker, (Thomas) ein bürger zu St. Gallen in der Schweitz. Er war den Anabaptiſten zugethan, welche ſich ſonderlich gegen den anfang des 16. jahrhunderts zu Zürich, St. Gallen und Baſel gewaltig ausgebreitet hatten, und ſich als raſende leuthe daſelbſt aufführten. Er hat ſeinen nahmen durch eine ſchändliche that zu verewigen geſucht, indem er ſeinem bruder an. 1527. den kopf abgeſchlagen, und dabey vorgegeben, er habe hierzu von GOtt befehl erhalten. Walchs religions-ſtreitigkeiten auſſer der Lutheriſchen kirche, IV. theil.

Schuckmann, Schuchmann, Schumann, (Chriſtian) der Medicin Doctor, der Academie der Naturæ Curioſorum College, Land und Stadt-Phyſicus, wie auch Bürgermeiſter zu Annaberg in Sachſen, war zu Saalfeld den 17. nov. an. 1652. gebohren. Sein vatter war Johann Schumann oder Schuckmann, Rector daſelbſt; die mutter, Maria Barbara Eliſabeth, Georg Sterns, Bürgermeiſters in Saalfeld, tochter. Sein vatter wendete groſſen fleiß an, ihn getreulich zu unterweiſen, als aber derſelbe an. 1668. den weg aller welt gieng, genoß er des vortreflichen Polyhiſtors, Caſpar Sagittarii, welcher ſeinem vatter ſuccedirte, beſondere affection, ſo daß er ihn zeit lebens als einen vatter zu rühmen urſache gehabt. Inſonderheit kam ihm deſſen nachdrückliche recommendation zu Altenburg, dahin er ſich, um mehrern unterhalt zu finden, zu begeben genöthiget war, bey dem damaligen Rector, M. Paul Martin Sagittario und andern, nachmals aber auch zu Jena ſehr wohl zu ſtatten, an welchem letztern orte er Löbelium und Rolfincken, denn auch Crauſium, Faſchium, Schenckium und Friderici mit groſſem eifer hörete. Von Jena begab er ſich nach Leipzig, hielte ſich ſonderlich zu Ammannen, Ettmüllern und Bohnen, bekam den Telleriſchen frey-tiſch, und blieb daſelbſt bis ins ſechſte jahr. Hierauf legte er ſich auf das practiciren, bediente ſich dazu der anführung des berühmten Herlini, und lieſſe ſich zu Erfurt pro praxi examiniren, erhielt auch daſelbſt an. 1680. den Doctor-hut. Als der Stadt-Phyſicus zu Annaberg, D. Johann Centurio Macaſius, an der peſt ſtarb, erlangte er das Stadt-Phyſicat, und an. 1690. wurde er durch den damaligen Præſes der Academie der Naturæ Curioſorum, D. Volckamern, in dieſe Societät, unter dem nahmen Aelianus, aufgenommen. Im jahr 1693. wurde er in den Raths-ſtuhl gezogen, gieng alle claſſen des obrigkeitlichen amtes durch, und ward endlich an. 1704. Bürgermeiſter. Im jahr 1680. heurathete er Barbaram, Blechſchmids, eines Schneebergiſchen Raths und handelsmanns, tochter, mit der er acht kinder gezeuget, wovon ſechs wieder verſtorben. Er ſelbſt aber iſt den 6. octob. an. 1719. im 67. jahre ſeines alters verſtorben. In den Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. ſind folgende ſpuren ſeines fleiſſes und ſeiner gelehrſamkeit vorhanden, als: 1.) Obſervatio de Morſu Serpentis curato, decur. II. ann. VII. p. 266. 2.) Obſ. de Morſu Viperæ curato, ann. VIII. p. 319. 3.) de Ligaturæ fortis Effectu laudando in Amputatione Pedis, ibid. p. 527. 4.) de Febre ſingultuoſa maligna ex intempeſtive ſuppreſſa Diarrhœa, ibid. p. 529. 5.) de Ambuſtione ex Fulmine curata, ibid. p. 530. 6.) de Diabete notha, decur. III. ann. I. p. 159. 7.) de Purpura ſcorbutica habituali, ibid. p. 160. 8.) de Abſceſſu ex intempeſtive ſuppreſſa poſt Abortum Uteri Hæmorrhagia & per Umbilicum ſponte rupto, magna vi puris excreta, ib. p. 163. 9.) de Pulmonum in Aquam conjectorum Subſidentia, an infallibile Fœtus in Utero demortui Signum præbeat, ibid. p. 166. 10.) de Dolore Occipitis immani cum Senſu Frigoris in Puerpera, ann. IV. p. 110. 11.) de Pleuritide cum Purpura lethali, ib. p. 114. 12.) de Valeriana Epilepſiæ Euporiſto, ibid. p. 116. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchland, p. 740.

Schudt, (Conrad) ein Prediger zu Franckfurt am Mayn, gebohren an. 1624. den 12. nov. verwaltete auf einigen dörfern das Predig-amt, bis er endlich nach Franckfurt kam; allwo er unterſchiedene ſeiner predigten im druck bekannt gemacht. In der Lateiniſchen ſprache war er ſehr erfahren; wie er denn alle predigten Lateiniſch concipiert, und Teutſch gehalten, von denen drey bände zum andencken auf die Stadt-bibliotheck genommen; ſechzehen bände aber von ſeinem ſohne, Johann Jacob Schudt, nach ſeinem tode verwahrlich aufbehalten worden. Er ſtarb an. 1680. den 22. mertz an einem ſteckfluß.

Schübler, (Johann Jacob) ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften, und in architectoniſchen erfindungen ſinnreicher kopf zu Nürnberg, hat allerhand nützliche wercke in verlegung Johann Chriſtoph Weigels wittwe heraus gegeben, welche denjenigen viel nutzen ſchaffen können, ſo die bau-kunſt in allerhand wercken ausüben wollen. Seine ſchrifften aber ſind folgende: 1.) Gründlicher Unterricht von der Civil-Bau-kunſt, Nürnb. 1728. in fol. 6. bogen mit 6. kupfer; 2.) Nutzliche Vorſtellungen, wie man auf eine vortheilhaffte weiſe bequem Requiſitorin, Contoirs und Medaillen-ſchräncke ordiniren könne, ibid. 1730. in fol. 7. bogen, 20. kupfer; 3.) Unterricht zu Verfertigung der vollſtändigen Säulen-ordnung, wie man ſie in der Civil-Bau-kunſt zu gebrauchen pfleget, ibid. 1730. in fol. 10. bogen, 36. fig. 4.) Anleitung zur Sonnen-uhrkunſt, ibid. 1726. in 8. 14. bogen, 10. fig. 5.) Von Perſpectiven, I. und II. theil, ibid. 1732. in fol. 6.) Kurtzer Entwurf von den nöthigen Particular-Begriffen, welche in der antiquen Geometrie Elemente durch das nützliche Diagramma regul. den gantzen Umfang der Civil-Bau-kunſt vorſtellig machen, ibid. 1732. in fol. 14. bogen, 12. fig. 7.) Ejuſdem Libri I. Continuatio, 1732. in fol. 18. bogen, 12. fig. 8.) Ejuſdem Libri II. Continuatio, 1733. in fol. 17. bogen, 6. fig. 9.) Ejuſdem Libri III. Continuatio, 1733. in fol. 14. bogen, 6. fig. 10.) Acht Tabellen von der antiquen Architectur, ibid. 1732. in fol. 2. bogen, 8. fig. 11.) Anweiſung zur Zimmermanns-kunſt, ib. 1731. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 43. fig. 12.) Perſpectiven-beluſtigung von etlichen Luſt-häuſern, künſtlichen Vogelbauern, ibid. 1732. in fol. ein bogen 18. fig. 13.) Kurtze Verfaſſung der practicabelſten Regul zur perſpectiviſchen Zeichenkunſt, ibid. 1719. in fol. 13. bogen, 12. fig. 14.) Eröfnete Arithmetica Compendioſ. ibid. 1738. in 4. 15.) Sechs neu-erfundene Parade-Speiſe-Dreſſor-und Spiel-tiſche, ibid. 1738. in 4. ein bogen, 8. fig. 16.) Die in einem Rechnungs-Lexico ſich ſelbſt rechnende Rechen-kunſt, ibid. 1739. in 4. 17.) Ars inveniendi, d. i. die in den antiquen Progreſſions-quadrat der Lunæ durch zahlen, buchſtaben in linien vertheilte Entia inviſibilia, ibid. 1734. in 4. zwey alphabet und zwey bogen, 17. fig. 18.) Sciagraphia Artis lignariæ fundamentalis, Holtz-verbindung bey der Zimmermanns-kunſt, ibid. 1736. in fol. ein alphabet und 15. bogen, 22. fig. 19.) Vier Charten, welche eine vorſtellung eines adelichen wohnhauſes, deſſen durchſchnitte und garten, nebſt vielen andern erfindungen in ſich faſſen, Nürnb. 1741. Er verſprach auch in eben demſelben jahre unterſchiedene ſchrifften von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen Diagrammate quadrangulari ans licht zu ſtellen; ſtarb aber noch in ſolchem, oder längſtens in dem darauf folgenden 1742. jahre. Leipz. gel. Zeitungen, 1741. p. 160.

† Schüſſenriedt, liegt an dem flüßlein Schüß, wovon es auch den nahmen hat, zwiſchen Buchau und Aulendorff in Ober-Schwaben, und gehöret zum Bißthum Coſtantz. Von ſeiner ſtiftung an, bis an. 1441. da es eine Abtey worden, hat es fünfzehen Pröbſte gehabt. *Cruſius*, annal. P. II. lib. XI. c. 16. welcher auch die nachmalige Aebte bis an. 1550. gleichwie Moſer in der fortſetzung c. 15. ſect. 10 von an. 1580. bis 1730. erzehlet. Der Abt zu Schüſſenriedt war ehedeſſen auch in der

Geſtl.

Geſellſchafft St. Georgen-Schilds. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 370. *M. Steinweeg.* MScr.

Schütz, (Friedrich Wilhelm) ein vornehmer und berühmter Lutheriſcher Gottsgelehrter zu Leipzig, woſelbſt er auch gebohren. Er hatte Chriſtoph George Schützen, vornehmen des Raths und älteſten Baumeiſtern, wie auch der kirche und ſchule zu St. Nicolai, und des willigen allmoſens und des Lazarets Vorſtehern zu Leipzig, zum vatter. Seine mutter, Anna Salome, D. Heinrich Volckmars, des jüngern, auf Frnnigsberg, Rechts-Conſulentens und Proconſuls, des Conſiſtorii Seniors und Directors, des Schöppen-ſtuhls Beyſitzers und älteſten Ober-Hof-Gerichts-Advocatens tochter, brachte ihn an. 1677. den 10. febr. zur welt; konnte ihn aber nur bis ins 9te jahr erziehen, weil ſie an. 1686. das zeitliche geſegnete. Seine voreltern ſtammen aus der adelichen familie Schütz ab. Den grund zu den gelehrten wiſſenſchafften und freyen künſten, legte er theils zu hauſe unter der anführung M. Amos Bürgers, nachmaligen Archidiaconi zu Schneeberg, und M. Johann Ludewig Beit, theils in der Nicolai-ſchule zu Leipzig, theils auch auf der Fürſten-ſchule zu Grimma, wohin er im jahr 1689. gebracht, und der aufſicht und unterweiſung der damaligen Lehrer in derſelben, als des Rectors, M. Tobias Petermanns, und der andern Collegen, des Conrector Schönbachs, des dritten Collegen Ermels, und des Cantors Jacobi anvertrauet wurde. Nachdem er vier jahr an dieſem orte mit vielem fleiſſe den ſchönen wiſſenſchafften obgelegen, nahm er den 14. ſept. an. 1693. daſelbſt mit einem heroiſchen Lateiniſchen gedichte abſchied, und kam nach Leipzig zurück, allwo er ſich den 19. jun. von dem damaligen Rector, Lic. Otto Mencken, unter die zahl der ſtudenten aufnehmen ließ. Er ſetzte ſich hierauf in der erkänntnis der Griechiſchen ſprache bey dem berühmten Rector an der Nicolai-ſchule, Johann Gottfried Herrichen, noch veſter; hörte dabey die Philoſophie bey ſeinem ſchwager, D. Johann Schmidten, der ihm zugleich in den freyen künſten einigen unterricht gab; wie auch bey Prof. Joh. Gottlieb Hardten und D. Wernern, der nachgehends Hof-Rath zu Hannover worden. In den hiſtoriſchen, geographiſchen und genealogiſchen wiſſenſchafften ließ er ſich von Herrn Gottfried Langen, jetzigen Königlich- und Chur-Sächſiſchen geheimen Kriegs-Raths, wie auch Directorn des Conſiſtorii und Bürgermeiſtern zu Leipzig, unterrichten; lernte dabey nicht allein die Franzöſiſche, Italiäniſche und Engliſche ſprache, ſondern brachte es auch in der Hebräiſchen und andern Morgenländiſchen ſprachen ſehr weit, wobey er ſich der geſchickten anführung des Chriſtian Zöga, Friedrich Wilhelm Bierlings und eines getauften Portugieſiſchen Judens mit nahmen Labatte, bediente. An. 1694. machte ihn die philoſophiſche Facultät zum Baccalaureo, worauf er diejenigen übungen nicht ausſetzete, welche die Baccalaurei in den hunds-tagen zu Leipzig zu halten pflegen. Er hatte von jugend auf einen innerlichen trieb zu der Theologie und zu dem Predig-amte bey ſich verſpüret; daher er ſich auch vornemlich dazu gehalten, und ſich mehr und mehr dazu geſchickt zu machen geſuchet. In welcher abſicht er bey Johann Benedict Carpzoven, Thomas Ittigen, Adam Rechenbergen, Johann Cyprianen, Johann Schmidten, Gottlob Friedrich Seeligmannen und Joh. George Pettio alle diejenigen wiſſenſchafften, die einem Gottsgelehrten zu wiſſen nöthig ſind, erlernete; vertheidigte auch den 28. jan. an. 1696. unter dem vorſitze Joh. Schmidts, eine ſelbſt verfertigte diſſertation: de Combuſtione Librorum hæreticorum, und zwar die erſtere von dieſer materie, nemlich die hiſtoriſche, und erhielte in dem darauf folgenden monat februario die Magiſter-würde. Nach dieſem habilitirte er ſich bey der philoſophiſchen Facultät den 29. decemb. an. 1697. durch die andere, und zwar moraliſche diſſertation, de Combuſtione Librorum hæreticorum. Um eben dieſe zeit trat er in das Collegium Anthologicum und Philo-Biblicum, wie auch in die vertraute Deutſche Redner-Geſellſchafft, und in das groſſe donnerſtägliche Prediger-Collegium. Er war entſchloſſen, nach Wittenberg zu gehen, und ſich auf einige zeit zu den füſſen der daſigen Gottsgelehrten zu ſetzen; weil aber der tod ſeines vatters darzwiſchen kam, ſo unterblieb ſolches. Den 29. jun. an. 1698. diſputirte er zum erſten mal, um eine ſtelle in der philoſophiſchen Facultät zu erlangen, de Futilitate Poetices contra Tanaquillum Fabrum, worauf er noch in dieſem jahre mit dem damaligen Hof-Rath, Johann Burchard Mencken, eine gelehrte reiſe durch Nieder-Sachſen in die vereinigten Niederlande that, aus welchen er mit demſelben nach Engelland übergieng, und ſich ſowol zu Londen einige zeit aufhielte, als auch und vornemlich die hohen ſchulen zu Oxford und Cambridge beſuchte. Sie würden auch beyde nach Franckreich gegangen ſeyn, wenn nicht Mencke zum Lehrer der hiſtoriſchen wiſſenſchafften in ſeiner vatter-ſtadt ernennet worden wäre, weswegen ſie beyde zurück kehrten, und glücklich wieder zu Leipzig anlangten. Sie hatten überall die bibliothecken und andere merckwürdige ſachen beſehen, und ſich durch ihre gute aufführung die gewogenheit der gelehrteſten und berühmteſten männer erworben. Kaum hatte ſich Schütz wieder zu Leipzig eingefunden, ſo ward er im jahr 1699. zum Sonnabends-Prediger an der Thomas-kirche beſtellt. An. 1701. den 16. mertz hielt er die andere diſſertation pro loco, de Lacrymis Heroum, worauf er noch in dieſem jahre als Aſſeſſor in die philoſophiſche Facultät aufgenommen wurde. Sn hat er auch von der zeit an, ſo viel als es ſeine amts-geſchäffte vergönneten, der ſtudirenden jugend mit allerhand vorleſungen, nemlich thetiſch-polemiſchen, exegetiſchen und homiletiſchen, zu dienen geſucht. An. 1702. wurde er Prediger im Lazareth, wobey er nicht nur eine zeitlang in dem bald darauf neu-eingerichteten zucht- und wayſen-hauſe zu St. Georgen, ehe noch ein ordentlicher Prediger darzu erwehlet worden, die Miniſterialien zugleich verrichtet, ſondern da auch nachgehends der Superintendent, D. Thomas Ittig, wegen anhaltender leibes-ſchwachheit die ihm ſonſt ordentlich zukommenden predigten in der kirche zu St. Nicolai zu verrichten nicht vermögend war, wurden ihm an. 1708. den 26. jul. von dem gantzen Rath gedachte predigten aufgetragen, wozu er auch am 9. ſonntage nach Trinitatis den anfang gemacht, und erhielte hingegen M. Kettner an ſeine ſtelle die ſubſtitution im Lazareth. Er wurde mittlerweile ſowol nach Amſterdam, als nach Dreßden zu einer prob- und gaſt-predigt eingeladen; war aber nicht geſonnen, ſeine vatter-ſtadt zu verlaſſen. An. 1709. erhielte er den 25. jun. die vocation zur Mittags-Prediger-ſtelle und dem unterſten Diaconat zu St. Thomas, zu welchem amte er den 7. ſonntag nach Trinitatis den anfang gemacht, worauf hernach an. 1710. den 18. nov. der beruf zur Montags-Prediger-ſtelle und dem Diaconat bey der kirche zu St. Nicolai erfolget, von welchem er nachmals bis zum Archidiaconat an gedachter kirche geſtiegen, welches ihm am 26. mertz an. 1721. aufgetragen worden. Mittlerweile war er nicht nur den 19. febr. an. 1703. Baccalaureus, ſondern auch an. 1714. den 14. jul. Licentiat der H. Schrifft worden, nachdem er de Controverſia Joncourtiana in Belgio agitata ſeine lectiones curſorias gehalten, und von dem nutzen der ketzereyen in der kirche diſputirt hatte. Den 29. april an. 1724. erhielte er die Doctor-würde, und an. 1737. das Paſtorat zu St. Thomas, welches er am 1. ſonntage nach dem Trinitatis-feſte antrat, aber nicht viel länger, denn anderthalb jahr bekleidete. Er erhielte wegen ſeines kräncklichen leibes erlaubnis, das Colloquium in dem Conſiſtorio zu Leipzig zu halten, und ſich auch da confirmiren zu laſſen; da ſonſt die Paſtoren zu St. Thomä deßhalben nach Dreßden zu reiſen gehalten ſind. Seinen eheſtand betreffend, ſo hat er ſich zweymal verheurathet. Seine erſte ehegenoßin war Dorothea, D. Chriſtoph Daniel Schreiters, des hohen Stifts Meiſſen Superintendentens, des Stifts-Conſiſtorii in Wurtzen Aſſeſſors und Paſtors daſelbſt, jüngſte tochter, mit welcher er ſich den 15. febr. an. 1707. verbunden. Nach derſelben am 15. april an. 1726. erfolgten tode verehlichte er ſich den 3. febr. an. 1728. zu Naumburg zum andern mal mit Johanna Juſtina, Chriſtian Behrens, Bürgermeiſters zu Schlaitz, tochter, die vorher 1.) Johann Ernſt Zapffen, Königlich-Polniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Berg-Rath und Amtmann zu Arnshaug und Ziegenrück, und 2.) Bernhard Bergenern, Sächſiſchen Rath und Amtmann zu Naumburg, zur ehe gehabt. Mit der erſten eheliebſte hat er zwey ſöhne und fünf töchter gezeuget, als: 1.) Chriſtoph Georgen; 2.) Chriſtianen Dorotheen; 3.) Wilhelminen Sophien; 4.) Johannen Eleonoren; 5.) Friedrich Wilhelmen; 6.) Suſannen Eliſabethen; und 7.) Rahel Sibyllen; unter denen aber der erſtgebohrne ſohn ſowol, als auch die letztgebohrne tochter bald in ihrer zarten kindheit wiederum verſtorben. Die älteſte tochter, Chriſtiana Dorothea, iſt im jahr 1730. den 15. aug. mit D. Johann Chriſtian Hebenſtreiten, der Hebräiſchen ſprache ordentlichen und der Gottsgelehrtheit auſſerordentlichen Profeſſorn zu Leipzig, die andere, Wilhelmina Sophia, im jahr 1732. den 27. febr. mit D. Romano Tellern, jetzigen öffentlichen Profeſſorn der Gottsgelehrtheit und Predigern an der Peters-kirche zu Leipzig; und die dritte, Johanna Eleonora, im jahr 1742. mit D. Gottlob Heinrich Pipping, Bürgermeiſtern zu Naumburg, verheurathet worden. Hingegen hat der ſohn, Friedrich Wilhelm, im jahr 1740. von der Juriſten-Facultät zu Leipzig die Doctor-würde erhalten. Es war Paſtor Schütz ein anſehnlicher mann, und ſehr beliebter Prediger, führte ein exemplariſches leben, und ſtund ſeinen ämtern mit aller derjenigen treue und ſorgfalt vor, womit ſie geführet werden müſſen. Der ſtudirenden jugend diente er in ſeinen jüngern jahren mit homiletiſchen collegien, und, wie er ſelbſt ein accurater Homilete war, ſo führte er ſie auch zu einer ſolchen Prediger-methode an, die die lehr-ſätze der Logic und Hermeneutic zum grund hatte. Er iſt viele jahre mit harten ſteinſchmertzen beſchweret geweſen, wozu ſeit ohngefehr ſechs jahren ſeiner letzten lebens-zeit noch andere unpäßlichkeiten gekommen. Faſt drey jahr vor ſeinem tode überfiel ihn eine lähmung an der rechten ſeite, welche machte, daß er nicht von der ſtelle gehen konnte. Doch nach anderthalb jahren befand er ſich wiederum beſſer, ſo, daß er das ihm anvertraute Paſtoral zu St. Thomä treulich verwalten konnte. Jedoch den 13. jen. an. 1739. kam ein ſteckfluß über ihn, welcher den 18. deſſelben monats noch ſtärcker wieder kam. Ob er nun gleich beyde mal durch die guten artzneyen D. Sandels gehoben wurde, ſo rührte ihn doch hernach den 27. jenner früh um 1. uhr der ſchlag, der ihm nach einer halben ſtunde auf eine ſanfte und ſelige weiſe das leben raubte, ſo er noch nicht völlig auf 62. jahr gebracht. Er wurde zwey tage darauf in der Thomas-kirche beygeſetzt, das ſolenne leichen-begängnis aber erfolgte den 2. febr. am feſte der Reinigung Mariä, da ihm der Superintendent, D. Deyling, die leichen-predigt, und der Archidiaconus zu St. Thomä, D. Sieber, der ihm nachgehends in dem Paſtorat folgete, die abdanckung gehalten. Seine ſchrifften

ſind: 1.) Diſſ. I. de Combuſtione Librorum hæreticorum, Leipzig 1697. unter dem vorſitze Lic. Johann Schmidts; 2.) Diſſ. II. de Combuſtione Librorum hæreticorum, 1697. als ſelbſt Vorſitzender. Der berühmte Reimann urtheilet von dieſen beyden diſputationen in catal. bibl. P. II. p. 411. alſo: Prior ſuperat poſteriorem non tempore ſolum, ſed & elegantia & venuſtate & varia eruditionis copia. Non enim de libris hæreticorum tantum, ſed & de aliis, quocunque caſu igne abſumtis, præclare diſſerit Auctor, in hiſt. lit. & eccleſ. bene verſatus & facultate perſpicue loquendi pollens. 3.) Diſſ. de Futilitate Poëtices contra Tanaquillum Fabrum, pro loco, 1698. 4.) Diſſ. de Lacrymis Heroum, altera pro loco, 1701. 5.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Neceſſitate ad 1. Cor. XI. 19. pro Licentia, 1714. 6.) Godofr. Olearii Collegium Paſtorale, oder Anleitung zur geiſtlichen Seelen-cur, mit einer vorrede, Leipzig 1718. in 4. D. Schütze war ein vertrauter freund des D. Olearii, daher er um ſo viel mehr beſorgt war, dieſes werck aus deſſen manuſcript ans licht zu ſtellen. Es iſt über 6. alphabet ſtarck, und demſelben des Biſchoffs zu Briſtol, George Smalridge, anrede an ſeine Geiſtlichkeit, aus dem Engliſchen überſetzt beygefügt worden. Siehe die Unſchuldige Nachrichten, 1718. p. 128. u. f. 7.) Diſſ. de Hæreſium in Eccleſia Utilitate, pro Doctoratu, 1724. 8.) Eduard Stillingfleets kleine ſchrifften, zwey theile, mit einer vorrede von dem Werthe und Unwerthe der Engliſchen theologiſchen Schrifften, Leipzig 1732. in 4. Der erſte theil enthält 22. predigten, und der andere die ſtreit-ſchrifften des Biſchoffs Stillingfleet von Worcheſter. Siehe Fortgeſetzte Sammlung, 1733. p. 494. 9.) Verſchiedene Leichen-Predigten. Er hat ſich auch durch viele beyträge zu den Lateiniſchen Actis Eruditorum um die gelehrte welt verdient gemacht, wie auch einen vollſtändigen catalogum über die bibliotheck der Nicolai-kirche verfertiget, der ſich annoch im manuſcripte bey dieſer kirche befindet. In M. Mylii bibliotheca Pſeudonymorum, P. II. p. 175. wird gemeldet, daß er ſich des verdeckten nahmens Trivulcios bedienet habe. *Programma funebre.* Leipziger gelehrte Zeitungen, 1739. p. 207. u. f. Hamburgiſche Berichte, 1719. p. 415. u. f. p. 445. u. f. Ranfts leben und ſchrifften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil, p. 1130. u. f. f.

Schütz, (Helwig Chriſtoph Sinold, genannt von) wurde gebohren zu Anſpach im jahr 1661. den 15. octob. Sein vatter war Chriſtoph Sinold, genannt von Schütz, Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſcher geheimer Rath und Lehen-Probſt; die mutter aber Catharina Maria, eine gebohrne Baumgärtnerin. Er bezeigte bald zu groſſem vergnügen ſeiner eltern beſonder luſt zum ſtudiren. Daher ſie ihn erſtlich auf dem Gymnaſio zu Anſpach und hernach zu Rotenburg an der Tauber, wo er viel vornehme freunde hatte, unter andern von Junio und Lipſio in den freyen künſten unterrichten lieſſen. An. 1678. gieng er nach Marpurg auf die Univerſität, und beſuchte die vorleſungen Moritzens, Tesmars, Göddäi, Holtzemanns, Kleinſchmidts und Reſers fleißig, und machte ſich dieſelben wohl zu nutze. Als er wieder in ſein vatterland zurück gekommen war, machte er ſich durch ſeine ſchöne wiſſenſchafft in den Rechten, und kluge aufführung bey Hofe ſo beliebt, daß ihm an. 1682. den 1. octob. als er noch nicht 20. jahr alt war, ohne ſein geſuch die würde eines Raths und Advocatens bey dem Kayſerlichen Land-Gerichte Burggrafthums Nürnberg, und ſogenannten Anleiters, und an. 1686. den 11. octob. eines Beyſitzers im gedachten Land-Gerichte angetragen wurde. Und ſeine öfters bewieſene treue und geſchicklichkeit vermochte den Marggrafen Wilhelm Friedrich dahin, daß er ihn an. 1703. zum Hof-Rath machte, und ihm nach 8 jahren auftrug, im Conſiſtorio die ſtelle Joh. Phil. Baumgärtners zu vertreten, der wegen alters und ſchwachheit ſein amt nicht mehr verwalten konnte. Ja er wurde gar an. 1716. den 31. dec. in den geheimen Rath aufgenommen. Mit was für fleiß und treue er ſo groſſen und vielen ämtern vorgeſtanden habe, beweiſen die wichtigen geſchäffte, ſo man ihm aufgetragen hat, die wichtigen berathſchlagungen, worzu er gezogen worden, und die anſehnlichen Geſandtſchafften, die er über ſich genommen hat. Einmal iſt er nach Wetzlar an das Kayſerliche Cammer-Gerichte, und nach Regenſpurg, und zweymal an Ihro Kayſerliche Majeſtät nach Wien verſchickt worden, an welchem letztern orte er bis nach völlig verrichteten geſchäfften verblieben, ohngeachtet daſelbſt zu der zeit die peſt graßirte, und daher die meiſten auswärtigen Miniſter ſich von dannen weg begeben hatten. Er hatte ſich damals veſt vorgeſetzt, ſich gäntzlich ſeinem vatterlande zu wiedmen, und ſchlug daher verſchiedene auswärtige ämter aus. Jedoch kam er hernach auf andere gedancken, und nahm bey dem Fürſten zu Oettingen, Albert Erneſten, die ſtelle eines geheimen Raths, Cantzlers und Conſiſtorial-Directors an. Endlich wurde er an. 1730. von dem Marggrafen Carl Wilhelm Friedrich wiederum nach Anſpach als geheimer Rath beruffen, welchen poſten er bis an ſeinen tod verwaltet hat. Ubrigens hat er ſich immer bey guter geſundheit befunden, und ſeinen verrichtungen unermüdet obgelegen. Und als er an. 1730. vom ſchlage gerühret wurde, iſt ihm durch auserleſene artzneyen wieder geholffen worden. Aber nach 6. jahren wurde er wiederum heftig auf einer ſeite vom ſchlage gerühret, alſo daß er die ſprache verlohr und mit der lincken hand nichts mehr verrichten konnte. Ob er nun gleich auch dieſes mal wieder hergeſtellet wurde, ſo war doch weiter keine hülffe, als der ſchlag ihn zum dritten mal rührte. Er bereitete ſich alſo rechtſchaffen zu ſeinem ende, und verſtarb den 20. jul. an. 1736. im 75. jahre ſeines alters. Joh. Georg Gerets, Rectors zu Anſpach, elogium Helvici Chriſtophori Sinold dicti de Schütz, Anſpach 1740. in fol. iſt ein Programma.

Schütz, (Hieron.) Hof-buchdrucker zu Dreßden, war zu Annaberg an. 1552. gebohren, woſelbſt ſein vatter, Chryſoſtomus, Rathsherr war. Anfänglich ſtudirte er zwey jahr zu Wittenberg, hernach lernte er zu Franckfurt an der Oder bey Johann Eichhorn die buchdrucker-kunſt, und arbeitete alsdenn als geſell eine zeitlang in der Hof-buchdruckerey zu Dreßden. Um das jahr 1587. erlangte er die Hof-buchdruckerey, welche er auf ſeine eigene koſten verbeſſerte, und wöchentlich vier thaler ſalarium bekam. Er hatte ſich zweymal verehlichet, als erſtlich mit Reginen, Stephan Oſterlande, Amtsſchöſſers zu Düben, tochter, hernach mit Maria, Dionyſii Meltzers tochter. Aus der erſten ehe hatte er zwey töchter, und aus der andern zwey ſöhne gezeuget. Beſonderr wercke hat er nicht gedruckt. Endlich iſt er den 16. april an. 1616. geſtorben. Sein buchdrucker-zeichen war ein ovaler ſchild, in welchem auf einer freyen gegend ein ſchaaf an einem baum ſtehet, und der wallfiſch, welcher aus dem meer Jonam an das ufer ſpeyet; auſſen herum ſtehet: Cuncta volente Deo. und gantz unten deſſen handelszeichen. Buchdrucker-kunſt, P. III. p. 262.

Schütz, (Philipp Balthaſar Sinold, genannt von) ein ſohn Helwig Sinolds, genannt von Schütz, war anfangs Fürſtlich-Oelsniſcher Hof-Rath, ſodann Gräflich-Laubachiſcher geheimer Rath. Von ſeiner gründlichen gelehrſamkeit zeugen ſeine ſchönen moraliſchen und geiſtreichen ſchrifften, die er aber meiſtentheils unter erdichteten nahmen zum druck befördert, als erſtlich unter dem nahmen: Amadeus Creutzberg: 1.) Wahre Seelen-Ruh in den Wunden JEſu, oder Paßions-andachten, Leipzig 1707. in 8. 2.) Andachten über die Feſt- und Sonntags-Evangelien; 3.) Todes-gedancken; 4.) Die ſüſſe JEſus-liebe, Leipzig 1704. in 12. 5.) Gottſelige Betrachtung auf alle Tage des gantzen Jahrs, Nürnb. 1719. in 12. 1721. 1729. mit kupfern, in 8. 1737. in 4. 6.) Bätendes Chriſten-hertz, Leipzig 1706. 1713. 1723. 1732. 1739. in 12. 7.) Gläubiger Kinder GOttes angenehmer Zeit-vertreib in der Geſellſchafft GOttes; 8.) Betrachtungen, welche zur Erlangung der Glückſeligkeit des zukünftigen Lebens einem Menſchen höchſt dienlich ſeyn, Nürnberg 1722. in 8. Franckfurt 1725. in 8. 9.) Seelen-erquickende Himmels-luſt auf Erden, in 200 Betrachtungen über mancherley Geſchöpfe GOttes, Nürnberg 1728. in 8. 1705. in 8. mit kupfern; 10.) Geiſtliche und andere erbauliche Poeſien, Lieder, Sonnette und Epigrammata, Nürnb. 1720. in 8. 11.) Andächtige Betrachtungen des Lebens JEſu, Leipzig 1714. in 8. 12.) Chriſtliche Gedancken vom Creutz der Chriſten, Altorf 1722. in 8. 13.) Beweg-urſachen, warum man den Armen gütig ſeyn ſoll, Laub. 1739. in 8. 14.) Der glückliche Zuſtand der Auserwehlten im ewigen Leben, Franckfurt 1717. 1719. in 8. und 1729. 15.) Kern des Chriſtenthums, oder Weg eines Chriſten zu GOtt, Caſſel 1727. in 8. Zweytens, unter dem nahmen, Ludwig Ernſt von Faramond: 1.) Der kluge Narr und närriſche Kluge; 2.) Der weiſe und tugendhaffte Epictetus, Leipzig 1719. in 8. iſt eine überſetzung des Epicteti mit nützlichen anmerckungen; 3.) Die Klugheit des wahren und Narrheit des falſchen Chriſtenthums, Leipzig 1711. in 12. 1734. in 8. Franckfurt 1719. in 12. 4.) Kurtze und erbauliche Lebens-regeln, Leipzig 1711. in 12. 1719. in 12. 1734. in 8. 5.) Das unchriſtliche Chriſtenthum, oder Sendſchreiben Pavans, eines Chineſers, an Monvelung, aus der Chineſiſchen ſprache in die Engliſche, und aus dieſer in die Teutſche überſetzt durch Ludwig Ernſt von Faramond, Franckf. und Leipzig 1715. 1717. 1718. als der erſte theil; 6.) Fernere Abbildung: Antwort des Monvelungs an Pavan, Nürnberg 1718. 1722. 1739. als der andere theil; 7.) Getreuer Hofmeiſter, ſorgfältiger Vormund, und neuer Mentor, aus dem Engliſchen überſetzt, Franckf. 1725. Nürnb. 1728. in 8. 8.) Die glückſeligſte Inſul der gantzen Welt, oder das Land der Zufriedenheit, Nürnb. 1728. in 8. Franckf. 1732. in 8. mit kupfern; 9.) Seltſame, aber wohlgegründete Gedancken über die Eitelkeiten der Welt, und abſonderlich über die im 18. Jahrhundert täglich zunehmenden Thorheiten, erſter theil, Nürnb. 1731. in 8. anderer theil, Nürnb. 1732. in 8. Item Beylagen, Hirſchberg 1733. in 8. 10.) Wiſſenſchafft zu leben, welche einen vernünftigen menſchen und Chriſten lehret, wie er den wohlſtand gegen andere beobachten ſolle, Nürnb. 1739. in 8. 11.) Aufrichtig Protocoll der Unterredung einiger vertrauten Freunde, erſter theil, Nürnb. 1740. in 8. 12.) Der kleine Görgel in Lebens-gröſſe, Nürnb. 1719. in 16. Franckf. am Mayn 1733. in 8. Siehe von dieſem büchlein die Leipz. gel. Zeitungen, 1719. p. 133. desgleichen die Sammlungen von theologiſchen ſachen, 1733. p. 1105. 13.) Fünf und fünfzig Diſcurſe über die Sitten der heutigen Welt, Leipz. 1728. in 8. III. Unter dem nahmen: Irenicus Ehrenkron, die Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie in 2. theilen, zu Franckfurt 1708. 1709. in 8. Er hat auch den Hug. Grotium de Jure Belli & Pacis ins Teutſche überſetzt heraus gegeben: Nicht weniger iſt er der verfaſſer des trefflichen paßions-lieds: Ach! wo ſoll ich Ruhe finden, als bey dir, mein Bräutigam ꝛc. welches

ſich

Digitized by Google

ſich in dem Evangeliſchen Pſalter von zehen ſaiten, oder Reibersdorffer geſangbuche des jahrs 1726. befindet. So ſoll er auch der verfaſſer des Europäiſchen Niemands, der an. 1717. in 8. in 7. theilen zum vorſchein gekommen, ſeyn. Ferner ſo hält Leichner in den Nieder-Sächſiſchen nachrichten folgendes buch vor ſeine arbeit: Der Teutſche Eſop, welcher an der groſſen Straſſe nach dem Reiche der Todten den Ausgang aus dieſem Leben beſchauet, und den Lebendigen in Sinnbild und Fabeln vorſtellet, Franckfurt am Mayn 1733. in 8. Endlich ſo hat er auch das Reale Staats-Zeitungs- und Converſations-Lexicon ohne ſeinen nahmen heraus gegeben. Johann Hübner in der vorrede zur ſechſten auflage dieſes Lexicons ſchreibt §. 13. davon folgendes: „ In dieſem abſehen nun wurden erſtlich von einem Gelehrten von Adel alle dergleichen vocabula, die durch „ gelegenheit der einlauffenden nouvellen in der täglichen converſation artiger leuthe vorkommen, mit groſſer mühe zuſammen getragen, und zu deſto bequemern gebrauch in „ eine richtige alphabetiſche ordnung gebracht. “ Dieſe erſte edition iſt an. 1704. zu Leipzig in 8. heraus gekommen.

Schütz, oder Schützer, (Wilhelm Ignatius) war im jahr 1660. Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath und Fürſtlich-Fuldaiſcher Cantzler, und ſoll letztens Aſſeſſor des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Speyer worden ſeyn, nachdem er am Hofe zu Fulda viel feinde gehabt. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, und der preſſe unterwerffen laſſen, als: 1.) Reflex. Politico-conſolatariæ, oder Überlegung der Widerwärtigkeiten, welchen ein Politicus unterwürfig iſt, Franckfurt 1661. in 8. 2.) Manuale pacificum, Gotha 1689. in 8. worinn er den fünften artickul des Weſtphäliſchen friedens zu entkräfften geſucht hat, iſt aber von Hieronymo Brücknern, einem Sachſen-Gothaiſchen Rathe, unter dem verdeckten nahmen Heideni Boeromeni Kuckrunti, widerlegt worden, der zu Verona an. 1689. in 12. dieſe ſchrift mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben. Ingleichen von Buckiſio, Profeſſoren der Rechte und Geſchichte zu Wien, in ſeinen anmerckungen an. 1695. in 4. und von Tob. Pfannern. 3.) Rectam ſilendi Rationem, Franckfurt 1657. in 12. 4.) Ehrenpreis des Frauenzimmers, oder Erörterung der Frage: ob das weibliche geſchlecht an verſtand dem männlichen gleich ſey ꝛc. Franckfurt 1673. in 24.

Schulenburg, (Alexander von der) aus dem alten geſchlechte dieſes nahmens. Sein vatter war Matthias, Herr auf Altenhauſen, Betzendorff und Angern, welcher ſich durch eifrige fortpflantzung der Evangeliſchen lehre Luthers im 16. jahrhunderte beſonders hervor gethan. Das jahr ſeiner geburt findet man nicht bemerckt. Doch findet man in Spangenbergs Adel-ſpiegel, P. II. daß, nachdem er in ſeiner jugend wohl ſtudiret, er ſich ſogleich hernach in kriegs-dienſte begeben, und bald anfänglich im jahr 1553. mit und unter Kayſers Caroli V. armee wider Franckreich zu felde gegangen, und Hedin und Rave mit belagern helffen. Alsdann hielt er ſich eine zeitlang an Graf Hans Georgens zu Mannsfeld Hofe auf, worauf er im jahr 1557. nebſt ſeinem bruder, Jacob, wider die Türcken in Ungarn zog, im folgenden jahre aber unter dem Marggrafen von Rentin ſich in die Picardie begab, ferner die Niederlande durchreiſete, und über Calais nach Engelland überſchiffte. Nachdem er nun überall alles wohl in augenſchein genommen, kehrete er im jahr 1561. nach Franckreich zurück, durchreiſete daſſelbe faſt gantz, und gieng alsdann im jahr 1562. durch Burgundien, Wallis und Graubündten nach Italien, beſahe alle vornehme ſtädte darinn, und verfügte ſich nachhero weiter auf die inſul Maltha, nachdem er vorhero Sicilien durchreiſet, und unter den Malthesern wider die Türcken geſtritten hatte. Seiner dabey bezeigten tapferkeit wegen ward ihm der Johanniter-orden angetragen, welchen er aber wegen der religion ausſchlug. Er gieng hierauf nochmals nach Italien, und zwar beſonders nach Venedig zurück, und entſchloß ſich daſelbſt eine reiſe ins gelobte land zu thun. Hierauf trat er den weg über Cypern und Alkair an, beſahe den berg Sinai, begab ſich alsdann zu dem St. Catharinen-grabe, und wagte ſich ſodann mit groſſer gefahr vollends in das gelobte land nach Jeruſalem, woſelbſt er das heilige grab und alle umliegende ſtädte und landſchafften beſichtigte. Hierſelbſt hätte er ſich abermals zum Ritter ſchlagen laſſen können, wenn er ſolches nicht wegen des gottloſen eydes, der dabey abgelegt werden muß, auszuſchlagen ſich genöthiget geſehen hätte. An dieſen orten kam er vielfältige mal in leib- und lebens-gefahr, wobey er doch jederzeit glücklich davon kam, wie er ſich denn einsmals mit freyer fauſt, weil er eben kein gewehr bey ſich hatte, von den ſtraſſen-räubern, die ihn gefangen genommen hatten, errettete, zu einer andern zeit aber, als er zwiſchen Jeruſalem und Jericho nebſt ſeinem reiſe-gefährten, dem berühmten Nürnbergiſchen Patricio, Füherrn, unter die Arabiſchen räuber gerieth, ſich abermals wunderbarlich von ihnen los machte. Hierauf kehrete er nochmals nach Cypern und Venedig zurück, und weil er daſelbſt nachricht bekam, daß ſeine brüder, Jacob und Matthias, mit der Teutſchen armee im anzuge nach Ungarn wider die Türcken im begriffe wären, ſo begab er ſich nach Wien, ließ ſich von haus pferde und rüſtung ſchicken, und verfügte ſich als Freywilliger zu der Teutſchen armee. Bey dieſer gelegenheit that er den Türcken hier und da groſſen abbruch, und ob ſich gleich die andern Freywilligen alle wegbegaben, ſo verblieb er dennoch bey dem General Ruber, hielt ſich auch einige zeit bey Lazaro de Swendi auf, und ſtreifte heftig wider die Türcken. Er wäre hierauf gerne wiederum nach hauſe gekehret, wolte aber ſelbiges wegen des damaligen bevorſtehenden Gothaiſchen zuges, bey welchem er zu dienen nicht luſt hatte, nicht bewerckſtelligen, ſondern begab ſich vielmehr nach Polen, und beſahe daſſelbe land nebſt etlichen angrentzenden ländereyen. Von dar gieng er eine kurtze zeit in ſeine heimath zurück, unternahm aber bald wieder eine reiſe nach Dänemarck, gieng durch die Marck und die Mecklenburgiſchen lande, und beſahe die in daſiger gegend angrentzende ſee-ſtädte, und langete alsdann aus Dänemarck durch das Hertzogthum Holſtein, und die Braunſchweig-Lüneburgiſchen lande wiederum geſund und glücklich zu hauſe an. Ob ihn nun gleich ſeine damals noch lebende mutter und anverwandte gerne verheurathet geſehen hätten, ſo bat er ſich dennoch aus, noch zuvor einen zug nach Frießland vornehmen zu dörfen. Er verfügte ſich alſo zu dem Printzen von Oranien, welcher zu ſelbiger zeit mit dem Hertzoge von Alba in Frießland krieg führte. Alhier ward er im jahr 1568. bey einem nächtlichen einfalle nebſt andern von den feinden überfallen, und ob er ſich gleich ritterlich wehrete, auch von einem pferde, welches unter ihm erſchoſſen ward, auf ein anders, und hernach in ſein loſament gekommen, ſo ward er dennoch allda von neuem überfallen, ſo daß er ſich wieder zur wehre ſetzen müſſen, dabey er unter den feinden mit einer unbeſchreiblichen tapferkeit eine ſehr groſſe anzahl erlegt. Als er ſich aber gantz allein und ohne alle hülffe geſehen, iſt er abermals entwichen, und hat ſich in ein haus, ſo an einem damme gelegen, retiriret. Weil aber ſelbiges auch überfallen und verbrannt worden, iſt dieſer tapfere ſoldat dabey um ſein leben gekommen. Es hat niemand gewiß erfahren können, ob er erſchoſſen, erſtochen, verbrannt, oder ertruncken ſey, maſſen ſein cörper nirgends zu finden geweſen iſt. Bey dieſer letztern erzehlung ſetzet Spangenberg dieſen vers:

- - - - - Quo non
Saxonica flos nobilior conſpectus in ora.

Sein gantzes leben hat M. Joh. Fraxinäus in carmine heroico beſchrieben.

Schulenburg, (Johann von der) Graf von Montdejeu, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Baillo von Berry, Capitain des ſchloſſes Madrid in isle de France, war der älteſte ſohn Johannis von der Schulenburg und Annens von Averhoult. In dem 16. jahre ſeines alters, da er unter dem Printzen von Sedan Dragoner-Fähnrich war, wohnte er dem entſatz der ſtadt Vercelli in Piemont bey, und warf ſich mit groſſer hertzhafftigkeit in dieſen ort; das folgende jahr muſte er mit einer compagnie leichter reuter, worüber er Capitain war, nebſt andern Frantzöſiſchen völckern, zu dem Pfaltzgrafen Friderichen ſtoſſen, da er denn an. 1620. in der ſchlacht auf dem weiſſen Berge mit fochte, und hierauf wieder nach Franckreich zurück kam. In dem religions-kriege commandirte er bey der belagerung von St. Angely und Montauban die regimenter von Vaudemont und Pfaltzburg. Nach dieſem, da er Oberſter über ein regiment zu fuß und Statthalter zu Coblentz war, beſchützte er dieſen ort 14. monat lang wider die Kayſerlichen und Spanier, muſte ihn aber an. 1636. übergeben. Im jahr 1637. ſtund er die harte belagerung von Hermannſtein aus, und nahm an deren übergabe kein theil. Nach ſeiner zurückkunft bekam er die Statthalterſchafft von Rüe und Crotoy, worauf er bey der belagerung von Hesdin von dem Könige zum Maréchal de Camp erkläret wurde, und an. 1649. den übergang über die Schelde befördern half. Im jahr 1650. war er General-Lieutenant der Königlichen armeen in Flandern, und an. 1652. wurde er Statthalter von Arras, welche ſtadt er an. 1654. wider die Spanier mit ungemeiner tapferkeit beſchützte. Im jahr 1658. gab ihm der König den Marſchalls-ſtab, und an. 1661. wurde er nicht nur zum Lieutenant Général von Artois beſtellet, ſondern auch den 31. dec. mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Im jahr 1665. legte er die Statthalterſchafft von Arras und dem lande Artois nieder, und nahm davor das von Berry an. Endlich ſtarb er an. 1671. im mertz zu Montdejeu, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Magdalene de Roure de Forceville, keine kinder. Seine geſchlechts-verwandten, die bey ihm dann und wann auf reiſen eingeſprochen, hat er mit gantz beſonderer zärtlichkeit aufzunehmen pflegen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. p. 589. tom. IX. p. 196. *D'Hozier*, nobil. de Champagne.

Schulenburg, (Joh. Ernſt von der) Erb-Herr zu Uslar und Saccau, aus dem adelichen geſchlechte dieſes nahmens, ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, kam im jahr 1703. ins Predig-amt, ward nachhero Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und inſpector des Gymnaſii zu Quedlinburg, und im jahr 1722. zugleich Superintendent und Paſtor primarius daſelbſt, und ſtarb den 14. may an. 1732. Seine ſchriften ſind folgende: 1.) Betrachtung der Erſcheinung zu Hartzgerode, Quedlinburg 1710. in 4. Dieſe ſchrift iſt wider einen Prediger in Hartzgerode gerichtet, welcher ſich einer doppelt wiederholten erſcheinung des HErrn Chriſti gerühmet hatte; 2.) Unterricht vom Gebrauch und Mißbrauch der Chriſtlichen Freyheit in äuſſerlichen Kirchen-ceremonien und Ordnungen, Quedlinburg

finburg 1711. in 8. von einem alphabet und vier bogen; 3.) Nöthige Überzeugungen der falſch-gerühmten Hartzgerodiſchen Viſion, ibid. 1711. in 4. von neunzehen bogen; 4.) Denunciation, darinn die fürnehmſten Rittmülleriſchen irrigen Lehr-ſätze angezeiget, ibid. 1712. in 4. von drey bogen; 5.) Jubel-freude, aus drey Predigten beſtehend, ibid. 1717. in 8. von neun bogen; 6.) Scholæ Propheticæ, ibid. 1713. in 4. ſind Georg Calixtens collegia exegetica über die vier gröſſern Propheten; 7.) Scholæ Propheticæ continuatæ, ibid. 1719. in 4. von drey alphabet. Sie ſtellen Joh. Muſäi lectiones über die Propheten Daniel, Micham und Joel vor; 8.) Nöthiges Band der Natur-wiſſenſchafft und Mathematic, Bremen 1695. in 4. 9.) Die Sonne im Steinbock, ibid. 1695. in 4. 10.) Die ecliptiſche und bey der Nacht ſcheinende Sonne, ibid. 1696. 11.) JEſus der Weg zur Seligkeit, Quedlinburg 1717. in 8. 12.) Diſputationes: *a*) de Tumulo & Urnis aliquot in Ducatu Bremenſi inventis, Bremen 1697. *b*) nonnulla Philomatæ Deſideria ex Principiis Algebræ analyticis, 1697. Walchs relig. ſtreitigk. der Evangel. Luth. kirche, P. II. Unſchuldige Nachrichten.

Schulenrode, ein angenehmes thal, ohnweit der Hartzburg gelegen; es iſt anietzo bebauet und bewohnt. Kayſer Conrad I. ſoll nach abgeſchaffter abgötterey zu ehren GOttes und des heiligen Matthiä (andere ſetzen noch mehr Heilige dazu) im jahr 914. ein Stifft allhier angeleget haben, welches hernach an. 1040. von Kayſer Henrico IV. nach Goslar verleget, und daſelbſt bey dem ſogenannten Kayſer-hauſe mit groſſen koſten aufgeführet worden. Dieſer ort ſoll auch deswegen den nahmen Schulenroda erhalten haben, weil bey dieſem Stiffte ein berühmtes Gymnaſium geweſen, in welchem die Dom- und Stifts-Herren jungen leuthen die gründe der gottesforcht und der wiſſenſchafften beybringen müſſen; man ſoll die überbleibſel der ehemaligen gebäude noch gar eigentlich mercken können, und ſollen ſich inſonderheit die grund-mauren der unterſchiedenen häuſer hin und wieder ſehen laſſen. Von Rohr, merckwürdigk. des Ober-Hartzes, p. 293.

Schulterus, (Stephan) der Medicin Doctor, derſelben ſowol als der Mathematic Profeſſor zu Roſtock, war zu Oſterburg in der Marck Brandenburg an. 1602. gebohren. Er fieng erſt im 14. jahr zu ſtudiren an, und kam an. 1618. in die ſchule nach Stendal, woſelbſt er den äuſſerſten fleiß anwendete. Im jahr 1624. ſchrieb er auf der Univerſität Roſtock eine diſputation de Anima vegetante. Nach ſeines vaters tode hatte er nicht einen heller zum ſtudiren, muſte ſich demnach mit informiren forthelffen. An. 1632. begab er ſich nach Franckfurt, die Medicin fortzuſetzen, und von dar kam er an. 1634. wieder nach Roſtock, gieng darauf als Hofmeiſter bey einem von Barnewitz nach Dänemarck; bey welchem er ſich gantzer neun jahre aufhielte, und mit demſelben, währender zeit, eine reiſe nach Teutſchland, Holland, Franckreich, Italien ꝛc. that. Hierauf nahm er zu Leiden im jahr 1642. die würde eines Doctors in der Artzney-kunſt an, und erhielte an. 1641. die Profeſſion in der Artzney-kunſt zu Roſtock, trat aber dieſelbe erſt an. 1645. an, und ſtarb an. 1654. den 20. nov. im 51. jahre ſeines alters. Von ſeinen diſputationen, deren er unterſchiedene über philoſophiſche und mediciniſche materien geſchrieben haben ſoll, iſt uns auſſer obangezogener folgende bekannt: de Natura, Linea & Materiis tam Philoſophicis quam Medicis, *Witte*, diar. biogr. P. I. Mecklenb. Gelehrt. Lexic. p. 84.

Schultheiß, (Philipp Adam) der H. Schrift und beyder Rechte Doctor, Churfürſtlich-Maintziſcher geiſtlicher Conſiſtorial-Rath, und Churfürſtlich-Pfältziſcher geheimer Rath, ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Mayntz, und der daſigen Juriſten-Facultät Beyſitzer, Apoſtoliſcher Protonotarius, Syndicus und Officialis des Ertz-Dom-Capituls zu Mayntz, und Dom-Prediger, iſt gebohren zu Seligenſtadt, einem Chur-Mayntziſchen, ohnweit Hanau gelegenen ſtädtlein. Sein vater war ein kaufmann und tücher-lieferant der Chur-Mayntziſchen trouppen. Er legte den grund zu den ſchönen wiſſenſchafften ſowol als zu der Philoſophie und Theologie, auf der Univerſität Mayntz, allwo er auch im jahr 1721. der Philoſophie und an. 1725. der Theologie Doctor ward. Seine juriſtiſchen ſtudien aber hat er theils zu Mayntz, unter dem berühmten Profeſſor und Doctor Ernſt, theils zu Heidelberg, unter den berühmten Profeſſoren, D. Herling, nunmehro Chur-Pfältziſchen Vice-Cantzlern und geheimen Rath, und dem Regierungs-Rath von Tilliers, Profeſſor des Natur- und Völcker- auch des Römiſch-Teutſchen Staats-Rechts, theils zu Leiden in Holland unter dem vornehmen weltberühmten Prof. Vitriario, theils zu Rom im Collegio Sapientiæ gehöret. Er wurde hierauf Doctor beyder Rechte in Heidelberg. Zu Leiden hatte er ſchon in ſeinen ſtudir-jahren mit vielen und verſchiedenen Reichs-Cavalieren das Natur- und Völcker, wie auch das Römiſch-Teutſche Staats-Recht repetiret. Nach geendigten reiſen, auf welchen er faſt die meiſten Univerſitäten in Teutſchland, Holland, Engeland, Franckreich und Italien, und die daſelbſt befindliche vornehme Profeſſoren beſuchet hatte, kam er an. 1731. wieder nach Mayntz, und wurde nach ledig gewordener daſiger Dom-Pfarre, vermittelſt eines deswegen durch das gantze Ertz-Stifft nicht allein, ſondern auch angrentzenden landſchafften verkündeten concurs unter vielen andern anſehnlichen Competenten, als der jüngſte zu dieſem erſtern ſo anſehnlichen als einträglichen Paſtorat und Predig-amt erwehlet. Er hat weiland Ihro Churfürſtl. Durchl. Frantz Ludewig, wie auch Sr. Kayſerl. Majeſtät Carln VI. die leich-reden gehalten, welche ſowol wegen lebhafftigkeit der gedancken, als der ungezwungenen Teutſchen beredſamkeit, vielen beyfall bey den Gelehrten gefunden. Im jahr 1735. wurde er öffentlicher Profeſſor in den Rechten, innerhalb welcher zeit er verſchiedene ſchrifften der gelehrten welt mitgetheilt, darunter beſonders: 1.) Ein Tractat de Jurisdictione privilegiata Sereniſſimæ Domui Palatinæ competente in nobiles immediate Vaſallos; 2.) ein Tractat, deſſen titul iſt: Rechtliches Bedencken von den rechtmäßigen Urſachen, für andere Krieg zu führen; 3.) ein Tractat de Jure Belli pro Fœderatis contra Fœderatos, 1738. welche bücher mit ſonderbarer begierde von den Gelehrten nachgeſuchet worden. Wegen ſeiner bekannten Rechts-erfahrenheit ward er von einem hohen Dom-Capitul in Mayntz als Syndicus angenommen. Moſers Lexicon der Rechtsgelehrtheit.

Schulteng, oder Schultingius, (Anton) beyder Rechte Doctor und oberſter öffentlicher Profeſſor zu Leiden, welcher ſich inſonderheit durch ſeine treffliche erfahrung in den Römiſchen alterthümmern ſehr berühmt gemacht, war zu Nimägen in Geldern an. 1658. gebohren. Sein vatter war Johann Schulting. Er ſtudirte zu Leiden, promovirte auch allda in Doctorem, und wurde hierauf im jahr 1691. Profeſſor der Rechte zu Harderwick, nach dieſem aber an. 1695. zu Franecker, und endlich nach des Joh. Voetii tode auf der Univerſität zu Leiden, woſelbſt er auch den 12. mertz an. 1734. als oberſter Profeſſor das zeitliche geſegnete. Er beſaß auſſer den übrigen ſeltenen gaben ein vortreffliches gedächtnis, das er auch bis an ſein ende behalten. Seine ſchrifften ſind: 1.) Jurisprudentia vetus Ante-Juſtinianea, Leiden 1717. in 4. fünf alphabet, zwantzig bogen, und zu Leipzig 1736. 2.) Anmerckungen über die Gloſſas veteres Verborum Juris, welche in dem dritten theil des Theſauri Jur. R. Ever. Ottonis ſtehen, 1727. 3.) Exercitatio ad Valerii Maximi lib. VII. c. 7. de Teſtamentis reſciſſis, welche Abr. Torrenius an. 1726. ſeinem Val. Maximo mit beydrucken laſſen; 4.) Diſſertatio de Recuſatione Judicis pro Reſcriptis imp. Rom. Leiden 1714. in 8. 5.) Enarratio P. I. Digeſtor. & Diſſ. ad leg. 1. §. ult. D. de Quæſtionibus, Leiden 1720. in 8. und zum andern mal, ibid. 1738. 6.) Orat. de Jurisprudentia hiſtorica, die in Buderi Opuſculis JCtorum de Ratione & Methodo Studiorum Juris anzutreffen, 1724. 7.) Orat. in Obitum Jac. Perizonii, Leiden 1715. in 4. 8.) Orat. de Utilitate ex Jurisprudentia Rom. ad alias Artes ac Scientias redundante, Leiden 1718. in 4. welche er bey niederlegung des Rectorats gehalten; 9.) Orat. Acad. de auguſta Innocentis Hominis ad Legem Boni, in 4. ibid. 1730. u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1734. *Nova Act. Erud. Lipſ.* 1736.

Schultz, (Hieronymus von) Schultetus, Sculterus, Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg, wie auch Chur-Brandenburgiſcher vertrauter Miniſter. Von deſſen urſprunge meldet zwar Angelus in Marchia, und aus demſelben Seckendorff in hiſt. Luther. daß er, ſeiner ankunfft nach, eines Schultzen ſohn aus dem dorfe Gramſchütz, im Schleſiſchen Fürſtenthum Glogau, geweſen ſey; allein es ſcheint, als ob gedachter Angelus dieſes blos aus dem nahmen geſchloſſen habe. Weil man aber bey einigen geſchicht-ſchreibern der Schultzen von Gramſchütz gedacht findet, (wie ſonderlich beym Sinapio im zweyten theil, p. 976. Matthäus Schultze von Gramſchütz erwehnt, zugleich auch gemeldet wird, daß er Catharinen von Rechel und Nebrſitz zur ehe gehabt,) ſo iſt es viel wahrſcheinlicher, daß derſelbe aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und ſein ſtamm-haus Gramſchütz geweſen ſey. Er wird als ein ſehr gelehrter mann gerühmt, hatte die höchſte würde der Theologie angenommen, und war anfangs Paſtor zu Cotbus in der Nieder-Lauſitz worden. Er verſahe aber ſchon damals die ſtelle eines vornehmen Raths bey dem Churfürſten von Brandenburg, wie er denn im jahr 1506. ein bündnis nebſt andern Churfürſtlichen Räthen, im nahmen ſeines Herrn, mit dem Fürſtlich-Schleſiſchen Abgeſandten wider die ſtraſſen-räuber aufgerichtet, welches beym Angelo p. 260. zu leſen iſt. In jetzt-gedachtem jahre gelangte er zum Biſchoffthum Brandenburg, blieb aber dabey bey ſeinem Churfürſten, bey welchem er in ungemeinen gnaden ſtund, auch deſſen gevatter und geheimer Rath ward. Im jahr 1520. ward er des Churfürſtls vornehmer Geſandter auf dem Kayſerlichen crönungs-tage zu Aachen, und im folgenden jahre begleitete er den Churfürſten auf den Reichs-tag nach Worms. Und als das Biſchoffthum Havelberg damals erlediget ward, half ihm ſein Churfürſt auch dazu. Denn obgleich das Dom-Capitul Georgen von Blumenthal dazu erwehlt hatte, welcher auch vom Papſte bereits in dieſer würde beſtätiget ward, ſo muſte er ihm dennoch weichen, weil ihn der Churfürſt mit gewaffneter hand einſetzte. Er nahm aber nicht lange darauf einen Coadjutor zu Havelberg an, und ſtarb im jahr 1523. Sein cörper ward zu Wittſtock begraben. Er war übrigens von groſſer beredſamkeit, und ſoll, wenn ihm gleich bisweilen bey Hofe ein ziemlicher rauſch zugetruncken worden, dennoch zwey oder drey ſtunden peroriren haben können. Weil die

Schwaben oder Schwäble insgemein vor beredt gehalten werden, ſo ſiehet Angelus in der meynung, daß er deswegen von einigen ein Schwabe genennet werde. Er hat mit D. Luthern alsbald im anfange der Reformation briefe gewechſelt, welche beym Seckendorff angeführt worden, und daraus zu erſehen iſt, daß er deſſen vorhaben nicht zuwider geweſen. Als aber Lutherus weiter gieng, ſo ſcheinet es, als ob er, ſeine einträgliche präbenden nicht zu verlieren, von ihm abgeſtanden ſey.

Schultz, (Johann Hellmuth, Graf von) Herr zu Waßlich und Goslaw, Kayſerlicher General-Major, der ſich inſonderheit in dem Türcken-krieg in Ungarn als ein tapferer Held erwieſen. Er war eben damals Gouverneur zu Freyburg, als der Marſchall von Crequi im jahr 1677. mit ſeinen trouppen davor rückte, dieſer veſtung mit ſtetem ſtürmen, canoniren und feuer einwerffen dergeſtalt zuſetzte, daß ſie ehe noch der Hertzog von Lothringen zum entſatz herbey kommen konnte, in ſieben tagen ſich ergab; ohngeachtet mehr als 3000. mann beſatzung darinn gelegen, auch der ort mit mauren, gräben, wällen, auſſenwercken und einer citadelle, zu vier baſtionen, aufs allerbeſte verſehen war. Man beſchuldigte ihn daher zwar wol, als ob er dieſe ſtadt nicht, wie er geſollt, vertheidigt hätte; in erwegung aber deſſen, wie unvermuthet der Marſchall von Crequi dieſen ort belagert, und davor alle ſeine tapferkeit ausgeſetzet, und anderer umſtände, die ſich dabey ereignet, die dem guten General zu einer etwas zu frühzeitigen capitulation mögen anlaß gegeben haben; ſo iſt es darum noch nicht gleich geſagt, daß er deswegen ein verräther oder verzagter mann geweſen ſey. Zumal da er ſich auſſer aller hoffnung ſahe, ſo bald von dem Hertzoge von Lothringen, als der alle ſeine völcker ſchon in die winter-quartiere verlegt hatte, entſetzt zu werden, wiewol der Kayſer, als ſich dieſer General nachgehends damit entſchuldigen wollen, ihm unter die augen geſagt: Er hätte ſeine ſchuldigkeit nicht wahrgenommen, und könnte der Hertzog von Lothringen nicht allenthalben ſeyn. Beſſeres glück hatte er im jahr 1684. in Ober-Ungarn gegen die Teckeliſchen waffen. Im monat ſept. lieſſe er unter dem Ungariſchen Grafen Baragozi die ſtadt Zeden belagern, welche Teckeli den tag vorher mit einer beſatzung hatte verſehen laſſen. Die ſtadt that anfänglich guten widerſtand; muſte ſich aber bald auf gnad und ungnad ergeben. Nachdem nun Zeden wider alles vermuthen des Teckeli ſich ſo bald ergeben hatte, bekam der General Schultz luſt, den Teckeli in ſeinem lager ſelbſt heimzuſuchen. Damit nun dieſes geſchwinder, als es derſelbe gewahr werden möchte, geſchehen könnte, ſo ließ er den 17. aug. ſein fuß-volck hinter die reuter auf die pferde ſetzen, und meldete ſich den andern morgen mit anbrechendem tage vor dem Teckeliſchen lager. Hier war alles in ſicherer ruhe, niemand verſahe ſich daſelbſt eines ſo ſchnellen überfalls; die beſtürtzung war alſo ungemein groß, da man in dem lager ſchrie: der feind wäre da. Schultz ſäumte nicht, auf die feinde los zu gehen, die kaum ſo viel zeit hatten, die waffen zu ergreiffen. Teckeli ſelbſt konnte kaum ſich ein wenig ankleiden, ſondern ſchwung in dieſer verwirrung ſich auf das erſte pferd, ſo ihm zu handen ſtieſſe, und jagte damit davon. Er hinterließ den Teutſchen, welche gleich auf ſein zelt los giengen, ſo vieles einzuſtecken und zu beuten, daß ſie ihn zu verfolgen vergaſſen; ſie waren froh, daß ſie, nachdem ſie die gantze nacht hindurch marſchiret waren, und ſich ziemlich abgemattet hatten, in dieſem lager ſo gutes quartier fanden. Die beuten, die ſie machten, waren ſehr reich, und von groſſem werthe. Der General Schultze, um ſein glücke weiter zu verfolgen, ließ noch denſelbigen tag das im lager gefundene geſchütz vor Eperies bringen, in meynung, dieſe ſtadt auf gleiche weiſe, als wie das Teckeliſche lager, zu überfallen. Allein Teckeli hatte unweit von dannen zeit gehabt, ſein aus dem lager herum irrendes volck wieder zuſammen zu bringen, und davon 2000. mann in dieſe ſtadt zu legen. Dieſes verurſachte, daß Schultz den 19. dec. davor wieder abziehen, und einen andern weg einſchlagen muſte. Mittlerweile hatte er Bartfeld, Stratko, Mackowitz und Donawitz ohne groſſen widerſtand eingenommen, und das in Stratko dem Grafen Petti zugehörige ſchöne geſchütz erobert. Teckeli vermeynte zwar ihm ſolches wieder abzujagen, er konnte ihm aber nichts anhaben, und da er mine machte, Schultzen mit zuziehung einiger Türckiſchen völcker in den winter-quartiern zu überfallen, kam ihm dieſer darinn zuvor, und überfiel ihn zu Neudorff dergeſtalt, daß 400. ſeiner leuthe auf dem platze blieben, dabey 100. gefangen, und die bagage erbeutet wurde. Im folgenden 1685. jahre, als Schultz die Türcken eben geklopft, und mit guter beute wieder zurück kehren wolte; fiel ihm Teckeli unverſehens in den rücken; ſchlug 900. der ſeinigen todt, machte 400. zu gefangenen, eroberte alle ſeine bagage, und brachte ſeine proviant-fuhren glücklich in Neuhäuſel. Schultz machte ſich hierauf an das ſchloß Ungwar: allein er konnte ihm nichts anhaben, ſondern muſte ſich nach einigem verluſt wieder davon weg machen. Im anfange des maymonats machte er ſich noch einmal an Ungwar. Er hatte ſich ſchon der untern ſtadt bemächtiget, auch am ſchloß verſchiedene wichtige poſten erobert, als einige Teckeliſche trouppen ſich herbey machten, um den platz zu entſetzen. Schultz gieng ihnen beherzt entgegen, und ſchlug ſie zurück; auf den ruf aber, daß Teckeli ſelbſt mit einer anſehnlichen armee gegen ihn im anzuge wäre, und er inzwiſchen nicht abſehen konnte, das ſchloß ſo bald in ſeine hände zu bekommen, zog er ſich mit ſeinem volcke in möglichſter eil zurücke, und wollte lieber ſein geſchütze hinterlaſſen, als ſich der gefahr ausſtellen, überfallen zu werden. Den 20. jul. gedachten 1685. jahres belagerte Schultz Eperies, deſſen neue veſtungs-wercke noch nicht völlig im ſtande waren. Dieſe ſtadt wehrete ſich aufs beſte, und die bürger verſchwuren ſich zuſammen, guth und blut bey einander aufzuſetzen, auch denjenigen als einen verräther in ſtücken zu hauen, der aus furcht und zaghafftigkeit von einer übergabe etwas gedencken würde. Nach einem den 14. aug. nicht mit erwünſchtem erfolge geſchehenen ausfalle ließ Schultz den bürgern wiſſen, daß ſie die Kayſerl. gnade annehmen und ſich ergeben ſollten; es wurde aber der Officier, der ihnen dieſe warnung hinterbrachte, von ihnen niedergemacht: worauf Schultz den 26. nach mitternacht abermals einen ſturm verſuchte; der anfall war tapfer, die vertheidigung aber wütend. Man fochte dritthalb ſtunde; weil aber die breſche noch zu enge war, um durchzudringen, muſten ſich die beſtürmer mit verluſt von 500. mann wieder zurück ziehen. Schultz dachte endlich ein mittel zu finden, dieſen ort noch zu demüthigen, und ließ zu dem ende noch zwey zwantzigpfündige ſtücke von Zendro bringen, und damit die breſche erweitern. Die belagerten lieſſen ihren muth in etwas ſincken, und den 20. um einen ſtillſtand anhalten. Schultz aber, der ihnen keine weitere verzögerung geſtatten wollte, begehrte geiſſeln, und erbote ſich zu einem guten accord: Da nun der Commendant ſich nicht dazu bequemen wollte, wurde der ſtadt ferner mit ſchieſſen und feuer-einwerffen dergeſtalt zugeſetzt, daß ſie, da ſie ihren völligen untergang vor augen ſahen, ſich den andern tag zu den tractaten verſtunden, und zu dem ende einen Officier und zwey bürger heraus ins lager ſchickten. Mittlerweile aber, daß dieſe ſich über die accords-puncten verglichen, fiengen die Teutſchen und Tolpatſchen auf den auſſenwercken an, mit den Kayſerlichen zu ſchwatzen, und lieſſen ſich vernehmen, daß ſie der Türckiſchen dienſte müde wären, indem einer, währender belagerung, mehr nicht als 27. groſchen bekommen, da im gegentheil die Kayſerliche den guten gehalt, ſo ſie genoſſen, dergeſtalt heraus zu ſtreichen wußten, daß jene ſich entſchloſſen, zu ihnen überzugehen. Als dieſes der Hertzog von Würtemberg dem General Schultzen zu wiſſen thate, ließ dieſer ihnen verſprechen, daß, wo ſie den Kayſerlichen in die ſtadt verhelffen würden, ſo ſollten ſie nicht allein völligen erlaß, ſondern auch dabey einen monat-ſold bekommen, und ihnen nachgehends frey ſtehen, unter einem regiment, wo ſie wollten, dienſte zu nehmen. Damit war die ſache richtig, ſie machten das kleine eiſerne thürgen auf, lieſſen den Hertzog mit ſeinen leuthen da hinein, und lieferten damit die ſtadt den Kayſerlichen in die hände. Von Eperies zog Schultz ſogleich mit ſeinen völckern vor Caſchau, und hielte es bis zur ankunft des Generals Caprara eingeſchloſſen. Dieſer kam den 1. oct. zur armee, und übernahm ſtatt Schultzens das commando; die urſache deſſen aber, da ſich Schultz doch bisher ſo wohl verhalten, findet ſich nirgends aufgezeichnet. Im jahr 1686. ließ Schultz mit ſeinem corpo bis auf ſechs meilen in der runde um Caniſcha alle früchte abmähen, und anderwärts hinführen, auch verbot er den bauern bey lebens-ſtrafe nicht das geringſte an gemeldten ort zu bringen, noch zu verkauffen, wodurch der ohne das darinn entſtandene groſſe hunger noch viel gröſſer worden. Nicht weniger ließ er eine groſſe menge vieh von dannen wegführen, und fünfzehen Türcken fangen; worauf er ſich mit ſeinem unterhabenden corpo unterhalb Caniſcha bey Babacza geſetzet, allda er im lager kranck ward, und nach fünfzehentägiger unpäßlichkeit an einem hitzigen fieber, mit höchſtem leydweſen der ſeinigen, den 16. jul. gedachten 1686. jahres das zeitliche geſegnete. Deſſen leichnam ward aus dem dorfe Terma, eine viertelſtunde vom lager, woſelbſt er geſtorben, nach Copreinitz gebracht, und daſelbſt in die Franciſcaner-kirche begraben. So viel uns bekannt, iſt er mit Suſannen Dorotheen, Gräfin von Traun, vermählt geweſen. *Theatr. Europ.* tom. XII. p. 103. Ludolphs ſchau-bühne, tom. V. Ricauts Ottomanniſche Pforte, P. II. Menckens leben Leopolds.

Schultze, (Balthaſar) von Greyphenberg aus Pommern gebürtig, der Philoſophie und Medicin Doctor, war anfangs des Gymnaſii zu Colberg Rector, darnach auch Pommeriſcher Hertzogl. Leib-Medicus, und denn zu Colberg Stadt-Phyſicus, Rathsherr und Scholarcha. Er ſtarb den 17. mertz an. 1627. im 58. jahre ſeines alters, und hinterließ: 1.) Synopſin Hiſtoriæ naturalis de Mundo; 2.) Conſilium Medicum pro curanda Valetudine, Wittenberg 1606. in 12. 3.) de Homine Microcoſmo; 4.) Epiſtolam prophylacticam ad Antigonum Regem; 5.) Synopſin univerſæ Medicinæ, Leipzig 1601. in 8. *Witte*, diar. biogr.

Schultze, (Chryſoſt.) ein Redner, Hiſtoricus und Poete, von Lemberg aus Schleſien, war anfänglich Rector daſelbſt, hernach Profeſſor am Gymnaſio zu St. Eliſabeth in Breßlau, endlich Schöppſchreiber daſelbſt. Er ſchrieb: 1.) Parentationes, davon 40. in der ſchatz-cammer Schleſiſcher abdanckungen erſten und zweyten theil zu finden ſind; 2.) Orationes; 3.) Carmina, unter dem titul: Sieges-fahne und Ehren-ſäule, dem HErrn aller Herren, dem König aller Könige,

für ſeine Auferſtehung und Göttliche Uberwindung aller ſeiner Feinde, zu ſchuldiger Danckbarkeit aus demüthiger Andacht geſteckt, Breßlau 1649. in 4. desgleichen auch auf die an. 1640. einfallende jubel-feyer wegen erfindung der buchdruckerey, welches in Baumanns carm. ſecularibus zu finden iſt. 4.) Monumentum Henrico II. Pio Lygiorum Duci, Tartarorum Oppugnatori, Breßlau 1641. in 4. 5.) Orationem inaug. de Cauſis, propter quas Germania noſtra tantis Cladibus ſubjecta ſit? ibid. 1637. in 4. 6.) Orat. valedict. de Cauſis, propter quas hactenus in Scholis docuerit, jam autem in Forum aſcenderit, ibid. 1641. in 4. Er hat auch eine beſchreibung von Lemberg im mannſcript hinterlaſſen. Er ſtarb an. 1664. den 23. jan. im 57. jahre ſeines alters. *Ebert.* Leorin. erudit. *Hancke*, prop. litt. Vrat. pag. 76. *Fechtner.* ſylv. Elyſ. p. 84.

Schultze, oder Schultetus, (Johann) ein Philologus, war zu Gardeleben in der alten Marck Brandenburg an. 1647. gebohren, wo ſein vatter gleiches nahmens Bürgermeiſter war. Im jahr 1666. reiſete er nach Kiel, als die neue Univerſität eingeweyhet wurde, und vertheidigte ſodann an. 1670. daſelbſt unter dem beyſtand des berühmten Heinrich Opitzens eine abhandlung über 1. B. Moſ. IV. 1. Nachdem er endlich zu Kiel unter der anweiſung Bat. Muſäi, Koetholts, Morhofs und anderer berühmten Lehrer, die Theologie ſowol als andere wiſſenſchafften mit vielem eifer getrieben, und ſodenn auch eine reiſe durch einen groſſen theil von Teutſchland gethan, und die vornehmſten ſtädte deſſelben und Univerſitäten beſuchet, auch die Kayſerliche bibliotheck zu Wien beſehen, kehrte er über Augſpurg wieder nach hauſe, und wurde nach ſeiner zurückkunft erſtlich zu Brandenburg, und wenige monate darauf zu Gardeleben Rector, nach dieſem aber um das jahr 1681. Conrector zu Lüneburg, und endlich an. 1683. Rector des Johannei in Hamburg, und zu ſolchem amte von David Klugen, der H. Schrifſt Doctore und Haupt-Paſtore zu St. Catharinen, und Seniore E. Hochehrwürdigen Miniſterii eingeführet. Seine antritts-rede handelte: de bonæ Mentis Præſidiis. Dieſem amte hat er auch mit aller treue bis an. 1708. vorgeſtanden, als in welchem jahre er es niederlegte, und hierauf an. 1709. den 26. jan. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: 1.) Sylloge ſacrarum Exercitationum in varia S. S. Dicta, Hamburg 1700. 2.) Pietas ſymbolica, ſive Catechiſationes ex tribus Symbolis œcumenicis & Auguſtana Confeſſione, ibid. 1706. in 12. 3.) Hiſtoria Pharaonis indurati, ibid. 1704. in 8. 4.) Anatome Philoſophica Ciceronis Librorum de Officiis, ibid. 1700. 5.) it. Paradoxorum Ciceronis Anatome Philoſoph. ibid. 1702. in 12. 6.) Mythologia metrica & moralis ſ. Fabularum Anthores XV. Latini veteres & recentiores, ibid. 1694. in 12. 7.) Cebetis Tabula cum Verſione Latina, ibid. in 12. 8.) Florum Sparſio ad Loca quædam in Re litteraria controverſa, Franckfurt 1707. in 12. 9.) Chriſtus deprecans, non deprecans, Hamburg 1694. in 8. 10.) Fauſti Andrelini Epiſtolæ proverbiales & morales, ibid. in 12. 11.) Tabulæ ſynopticæ Troporum Figurarumque Rhetoricarum cum Exemplis, ibid. in 4. 12.) Vom heilſamen Schul- und Kirchen-weſen, ibid. 1703. in 8. 13.) Examen Catecheticum Compendii Locorum Theologicorum D. Leonhardi Hutteri, ibid. 1706. in 12. *Fabricii* memor. Hamb. vol. III.

Schultzin, (Magdalena) ſonſt auch Elrichin oder Erichin genannt, eine Quedlinburgiſche magd, ſo im jahe 1691. ihrer entzückungen wegen bekannt war. Sie diente anfänglich bey dem Quedlinburgiſchen Hof-Diacono, Joh. Heinrich Sprögel, und rühmte ſich eines prophetiſchen geiſtes, wodurch ſie lange zeit viele leuthe verblendet und verführet, gab auch vor, daß Chriſtus ſelbſt perſönlich mit ihr vielmal geredet. Es verlohren ſich aber ſolche entzückungen, und hat ſie ſelbſt bekannt, daß ſie nicht nur von einigen damaligen irrgeiſtern, ſo ſie eingenommen, verführet, ſondern auch genöthiget worden, etwas einzunehmen, wodurch ſie ſo kranck geworden und in entzückungen gerathen. Nach der zeit ließ ſich dieſe vermeynte Heilige von einem jungen menſchen ſchwängern, und als ſie im jahr 1699. auf einem dorfe, der Muntzenberg genannt, die ſechs wochen hielte, gerieth durch eine unvorſichtigkeit und verwahrloſung dieſes dorf den 5. nov. in brand, worinn 21. häuſer aufflogen. Es iſt von dieſer perſon zu Bremen an. 1703. ein wahrhaffter bericht heraus gekommen. Walchs einleit. in die relig. ſtreitigk. in der Lutheriſchen kirche, P. II. p. 577.

Schumacher, (Albert) der H. Schrifſt Doctor, beſtändiger Rector und oberſtre Profeſſor der Gottsgelehrheit an der hohen ſchule, wie auch oberſter Prediger an der kirche zu St. Ansgar in Bremen. Im jahr 1695. ſtand er als ordentlicher Lehrer der Gottsgelehrheit, Weltweisheit und Wohlredenheit an dem Gymnaſio zu Ham in der Graffſchafft Marck; ward aber nachhero nach Bremen beruffen. Im jahr 1740. legte er ſeine bedienungen alters halber freywillig nieder; wurde aber den 21. dec. gedachten jahres faſt mit einmüthiger wahl zum oberſten Prediger erwehlet, indem ihm von faſt zweyhundert ſtimmen nur 34. fehleten, woraus alſo die liebe ſeiner mitbürger gegen ihn deutlich erkennet werden kan. Solche würde aber genoß er nur bis den 6. may des folgenden 1741. jahres, da er durch einen ſchlagfluß und eine ſchlafſucht ſein leben in dem 63. jahre ſeines alters beſchlieſſen muſte. Er beſoß eine gründliche gelehrſamkeit, und war ein groſſer Philologe, der ſich vornemlich in den Morgenländiſchen ſprachen ſehr geübt hatte. Auch war er in ſeinem amte eiferig, treu und fleißig, und ſein wandel war ſehr exemplariſch. Von ſeinen ſchrifften ſind bekannt: 1.) Diſſ. de Fidei Actu ſalutifero, Bremen 1703. in 4. drey bogen; 2.) Diſſ. de Chriſti Conſilio Laodicenſibus dato, ad Apoc. III. 18. ibid. 1735. in 4. acht bogen. Unter ſeinen manuſcripten befindet ſich auch eine Hiſtoria Tamerlanis ex Arabico in Latinum translata à Jacobo Golio, welche bisher noch nicht gedruckt worden. Dieſe wolte er heraus geben, und beſchäfftigte ſich damit viele jahre, indem er ſolche an vielen orten verbeſſerte, und häufige gelehrte anmerckungen hinzu fügte, ſo daß ſie wohl verdiente, in ſolche hände zu gerathen, welche ſie der welt nicht mißgönnten, ungeachtet er mit dieſer arbeit nicht gantz zu ſtande gekommen, ſondern durch den tod daran verhindert worden. Leipziger gelehrte Zeitungen. 1742. p. 669. u. f. Er hat ein glück erlebet, desgleichen ſich kein anderer in gantz Bremen weder gegenwärtig zu rühmen weiß, noch vermuthlich jemals, ſo lange dieſe ſtadt geſtanden, hat rühmen können, indem alle ſeine ſöhne ſeine amts-genoſſen worden ſind. Denn Heinrich Gerhard Schumacher iſt der älteſte in dem Profeſſorat, und die beyden andern nicht nur in dem Predig-amte, ſondern auch an einer und derſelben gemeinde. Der jüngere von dieſen, D. Hermann Heinrich Schumacher, iſt ihm zwar adjungiret worden, aber mit dem vorrechte eines ordentlichen Lehrers und, erhaltener ſtimme und ſeßion im Miniſterio; einfolglich iſt er ſein college geweſen. Der ältere, D. Friedrich Johann Arnald Schumacher, bekleidete bey dem Primariat des vatters die dritte Prediger-ſtelle, aber jetzo iſt er ſchon ſelbſt Primarius. Gleichwie er nun dieſen zweyten ſohn in der kirche ihm an würde völlig gleich gemachet geſehen: alſo iſt der erſte, Heinrich Gerhard Schumacher, noch höher als er ſelbſt noch bey ſeinem leben geſtiegen, indem er bey dem Rectorat des vatters die höchſte würde des Bremiſchen Gymnaſii, das Scholarchat, erhalten.

Schumann, (Gottfried) erblickte das licht der welt zu Belgern in Meiſſen den 7. ſept. an. 1671. Sein vatter, Andreas Schumann, war ein angeſehener bürger und ſeifenſieder daſelbſt, die mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Fritſchin. Er wurde von jugend auf zur ſchule gehalten, und ob ihm gleich ſein vatter frühzeitig ſtarb, ſo blieb er doch bey dem ſtudiren, und wurde ſowol von dem Rector, Johann George Trautmannen, als dem Cantor, Johann George Barsfelden, ſo treulich unterrichtet, daß er den 26. apr. an. 1686. auf die Fürſten-ſchule zu Grimma ziehen konnte. Allhier hat er ſich bey nahe 5. jahr befunden, und während der zeit Petermannen, Schönbachen, Ermeln und Jacobi zu lehrmeiſtern gehabt. Den 26. jun. an. 1691. fand er ſich auf der Univerſität Wittenberg ein, allwo er ſonderlich den Röhrenſee und Donati in den philoſophiſchen, und den berühmten D. Deutſchmann in den theologiſchen wiſſenſchafften hörete. Nach zwey jahren begab er ſich nach Leipzig, allwo er ſich mit groſſem fleiß zu den füſſen der damaligen groſſen Gottsgelehrten, Joh. Benedict Carpzovs, Thomas Ittigs, Adam Rechenbergs, Johann Olearii, Johann Günthers, und anderer ſetzte, auch die Magiſter-würde annahm, ſich durch eine gelehrte diſputation de Rolando M. variis Fabularum Involucris explicato, Veritatique reſtituto, Leipzig 1694. in 4. die er als Præſes hielt, habilitirte, und fleißig im predigen übte. Im jahr 1699. wurde er von dem Ober-Conſiſtorio zu Dreſden durch das Amt Wittenberg zum Pfarrer in Leza, Zulmsdorff, Bültzig und Külſo beruffen, allwo er ſich ſechs jahre befunden. An. 1706. erhielte er das Paſtorat mit der damit verknüpften Superintendur zu Zahna, einem ſtädtgen im Chur-kreiſe. Im jahr 1709. wurde er zu Wittenberg zum Licentiaten der H. Schrifſt gemacht, nachdem er den 16. apr. unter dem alten D. Caſpar Löſcher ſeine inaugural-diſſertation, welche den titul führete: Hypomnemata ſymbolica, gehalten. Den 17. apr. an. 1727. erhielt er nebſt verſchiedenen andern Candidaten die Doctor-würde. Er hat ſich zweymal verheurathet. Seine erſte ehegenoßin, Magdalena Sophia, gebohrne Klügein, aus Torgau, hat ihm acht kinder, nemlich vier ſöhne und vier töchter, gebohren, davon zwey ſöhne und eine tochter ihm in die ewigkeit voran gegangen ſind, die andern zwey ſöhne aber haben ſich den ſtudien gewiedmet. Die andere ehegenoßin, mit welcher er ſich den 2. febr. an. 1719. verbunden, heißt Catharina Dorothea, eine gebohrne Burckhardin, M. Jacob Martin Chemnitzens, geweſenen Diaconi zu Zahna, hinterlaſſene wittwe, welche ihn ebenfalls mit zwey ſöhnen und zwey töchtern erfreuet, davon aber nur noch ein einziger ſohn am leben iſt. Den 31. jul. an. 1719. hat er den groſſen brand zu Zahna ausgeſtanden, und iſt, wie dis ſelbſt ſeine ausdrückung geweſen, als ein brand von GOtt aus dem feuer geriſſen worden. Denn da er ſich nebſt noch ſieben andern perſonen in die ſacriſtey retirirte, würde er darinn mit ihnen gantz gewiß haben jämmerlich umkommen müſſen, wenn nicht GOtt einer perſon unter ihnen die kräffte verliehen, daß ſie einen eiſernen ſtab in dem fenſter ausbrechen können, dadurch ſie insgeſamt noch dem dampfe und feuer glücklich entgangen. Einige zeit vor ſeinem ende hat er zum öfftern ſeines baldigen todes

todes erwehnung gethan, welches auch in ſeiner letztern predigt am andern ſonntage nach dem feſte der Erſcheinung Chriſti geſchehen, da er ſich im eingange der worte bedienet: Du leiteſt mich nach deinem rath, und nimmſt mich endlich mit ehren an. Er reiſete die darauf folgende mittwoche nach Wittenberg, und kam geſund wieder zurücke, empfand aber bald darauf in ſeinen gliedern eine ſo ſtarcke mattigkeit, daß er ſich deshalben eher, als er ſonſt gewohnt war, zur ruhe begab, worauf er nicht lange darauf, ohne zweifel durch einen ſchlagfluß, die ſprache verlohr, und früh morgens um 9. uhr ſeinen geiſt aufgab. Man rühmt ihm nach, daß er ein mann von ziemlicher erfahrung und einſicht geweſen. In ſeinen predigten habe er ſeine ſachen kurtz und nachdrücklich vorgetragen, und in ſeiner Diœces ſich ſorgfältig erwieſen. Von ſchriften, ſo er in druck gegeben hätte, iſt auſſer der ſchon gedachten diſſertation, durch welche er ſich zu Leipzig als Magiſter habilitirt, weiter nichts bekannt. Ranfts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, P. II.

Schumann, (Johann Michael) Hertzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, auch General-Superintendent des Fürſtenthums Querfurt, hatte Weiſſenfels zu ſeiner vatterſtadt. Er ſtudirte zu Halle, und wurde allda Magiſter. Hierauf erlangte er im jahr 1692. das Diaconat zu Müchelu, und an. 1694. das amt eines ſubſtituirten Paſtors zu St. Moritz in Halle. Worauf er an. 1695. Diaconus daſelbſt, und an. 1709. Paſtor und Scholarcha wurde. Im jahr 1719. kam er als Conſiſtorial- und Kirchen-Rath nach Weiſſenfels, und wurde ſodann Profeſſor der Theologie bey dem Gymnaſio daſelbſt. Als am 25. jun. des 1730. jahres das groſſe jubel- und gedächtnis-jahr, wegen übergebung des Evangeliſchen glaubens-bekänntniſſes zu Augſpurg an Kayſer Carln V. von Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weiſſenfels in deroſelben reſidentz zur Neuen Auguſtusburg begangen wurde, ſo hielt er in der Kloſter-kirche in Ihro Hochfürſtl. Durchl. gegenwart eine rede: de Auguſtana Confeſſione amica Veritatis, Pietatis & Lenitatis. Nachdem er endlich auch an. 1717. Hertzoglich-Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Ober-Hof-Prediger, Beicht-vatter, Ober-Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, und General-Superintendent des Fürſtenthums Querfurt worden, ſo ſtarb er im jahr 1741. den 21. junii. Von ſeinen ſchriften ſind nachſtehende bekannt: 1.) Progr. de Fatis Theologiæ & Studii Theologici, ante, circa & poſt Lutheri Tempora, Weiſſenfels 1719. 2.) Andächtiges Kind GOttes, welches ein Communion-buch iſt; 3.) Gaſt-Prob-Ab- und Anzugs-Predigten, Weiſſenfels 1720. in 4. 4.) Sonntags-freude; 5.) Vorrede zum Halliſchen Spruch-Geſang-buch; 6.) Chriſti Hülffe zur Seligkeit, aus Matth. VII. 15-23. Halle 1714. in 4. Er hat auch viele ſchöne lieder, ſo im Merſeburgiſchen geſang-buch an. 1716. befindlich, verfertiget. Wetzels Lieder-Dichter, P. III. p. 133. Von Ludewig, gelehrte anzeigen, P. I. p. 97.

Schumann, (Peter) Superintendent zu Deſſau, war gebohren zu Linde, einem dorfe im Fürſtlich-Zerbſtiſchen, an. 1565. den 21. jan. von eltern geringen ſtandes, George Schumannen, und Margarethen, Joachim Wagners zu Drußda in der alten Marck tochter. Von dieſen ſeinen eltern wurde er in ſeiner kindheit zur gottesforcht fleiſſig gehalten, und um das neunte jahr ſeines alters in die ſchule geſchickt, doch mehrentheils nur den winter, wie auf den dörfern zu geſchehen pfleget. Als er an. 1577. durch die peſt drey ſchweſtern verlohren hatte, ſo wurde er, als das einige kind, vom vatter gar zu hauſe behalten, und zum pflug und hauſer arbeit gebrauchet, dabey er auch wol geblieben wäre, wenn es nach ſeines vatters willen ſollte ergangen ſeyn, indem er alle dieienigen ſauer anſahe, die ihm, den ſohn zur ſchule zu halten, riethen. Nichts deſtoweniger trug der ſohn eine groſſe begierde zu der ſchule, alſo, daß er einmal den pflug auf freyem felde mit den pferden ſtehen ließ, und davon gieng, in willens, mit einem ſeiner geſellen ſich nach Deſſau in die ſchule zu begeben: doch, da er ſich nicht getrauete unterzukommen, ſo kehrte er wieder um, wandte ſich wieder zu ſeinem pfluge, und pflügte mit weinenden augen fort, bis es GOtt fügte, daß er endlich durch treuen vorſchub ſeiner mutter wider des vatters willen vom pfluge abgeſondert, und an. 1580. im 16. jahre ſeines alters nach Zerbſt in die ſchule geſchickt wurde. Hier fieng er mit allem ernſte an zu lernen, wiewol er dabey viele anfechtung ſowol von ſeinen mitſchülern, die jünger, kleiner und gelehrter waren, als er, als auch von dem Rector, als er von demſelben aufgenommen zu werden verlangte, und dieſer ihm in anſehung ſeines alters ſchlechten troſt gab, auszuſtehen hatte. Er überwand ſie aber mit groſſer gedult, und bemühete ſich mit unnachläſſigem fleiß dasjenige, was er verſäumet hatte, wieder einzubringen, welches er auch zu vieler verwunderung in kurtzer zeit glücklich bewerckſtelligte. Von dieſer zeit an wurde er wegen ſeiner frömmigkeit und ſeines fleiſſes von ſeinen Lehrern lieb und werth gehalten, wie denn auch endlich ſein vatter ſich alles gefallen ließ, und ihm nach vermögen behülflich war. Inzwiſchen hatte er es in ſeinen ſtudien ſo weit gebracht, daß er an. 1585. aus den claſſen in die öffentlichen lectionen mit ruhm verſetzet wurde. Er begab ſich ſofort nach Lüneburg, und ſetzte daſelbſt unter Alberti Lönicern ſeine ſtudien fleiſſig fort, bis er im jahr 1587. von ſeinem vatter abgefordert wurde, und ſich wiederum nach Zerbſt in das Fürſtliche Gymnaſium wandte, und durch hülffe des Fürſtlichen ſtipendii unter dem Rector Bersmann ſeine ſtudien ſo weit brachte, daß er zum kirchen-dienſte tüchtig wurde. Die erſte vocation hatte er im jahr 1593. im Fürſtl. antheil Zerbſt nach der Pfarr Mulhen, und deſſen zugehörigen Filial, da er denn ſeinem ihm anbefohlenen amte ſo treulich vorſtund, daß er ſowol ſeiner hohen Obrigkeit ſonderbare gnade, als auch ſeiner zuhörer ungemeine liebe erwarb. Weil man merckete, daß ſich eine ſonderbare dexterität im predigen bey ihm ereigente, ſo wurde er von dem damaligen Fürſten zu Anhalt, Johann Georgen, im jahr 1597. nach Deſſau zum Diaconat erfordert, welches amt er bey nahe 22. jahr lang zu groſſem nutzen ſeiner gemeinde mit allem fleiß verwaltet. Daher er auch bey beſagtem Fürſten, als welcher in ihm ein gottſeliges, aufrichtiges und demüthiges hertz geſpüret, in ſonderbaren gnaden ſtund. Daher geſchahe es, daß, als mehrgedachter Fürſt mit tode abgieng, er denſelben dergeſtalt betraurete, daß ſeine geſundheit ziemlicher maſſen darunter litte. Als er nun bis in die 22. jahr beſagter maſſen ſein Diaconat verrichtet, ſo wurde ihm von dem damaligen Fürſten zu Anhalt, Johann Caſimir, einem ſohn des vorigen, an. 1619. den 14. oct. die durch den tod M. Johann Berndels erledigte Superintendur zu gedachtem Deſſau anvertrauet. Im jahr 1599. verheurathete er ſich mit Eſter Baenetzen, einer hinterlaſſenen wittwe Hans Schleuters, burgers zu Zerbſt, mit welcher er 5. töchter gezeuget, davon die älteſte, Urſula, nachgehends an M. Marcus Friedrich Wendelin, damaligen Rector des Fürſtlichen Gymnaſii zu Zerbſt, verheurathet wurde, die fünfte aber todt auf die welt gekommen. Und da er auch mit gedachter ſeiner eheliebſten ſtief-kinder bekam, ſo ſorgte er für dieſe nicht weniger als für ſeine rechte kinder treulich und hertzlich. Sonſt erwies er ſich in ſeinen amts-geſchäfften ſehr fleiſſig und unverdroſſen, und damit er dieſelben deſto ungehinderter abwarten möchte, ſo entſchlug er ſich mit allem ernſte der haushaltung und derer damit verknüpften ſorgen. Endlich ſtarb er im jahr 1624. den 26. aug. abends um 11. uhr, nachdem er von GOtt ſeiner bitte, die er beym antritt der Superintendur gethan, daß er ihn 5. jahr in dieſem amte wolle leben laſſen, gewähret worden. Lebens-lauf, bey Reinhards leich-predigt auf ihn, Zerbſt 1625.

Schunter, Schunta, ein bekannter fluß in Nieder-Sachſen, iſt ſehr reich an fiſchen und guten krebſen, entſpringet bey Reyke zwiſchen Königslutter und Scheppenſtädt aus einem berge. Von dannen fleußt er unter der Elbe weg, nimmt ſeinen lauf durch das Amt Campen, unweit Braunſchweig vorbey, bis er endlich bey Klein-Schwülper in die Ocker, und mit ſelbiger bey der Dickhorſt in die Aller gehet.

Schupart, (Joh. Gottfried) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Heinsheim, einem unweit Ulm gelegenen, und den Freyherren von Racknitz gehörigen ort, an. 1677. den 22. oct. gebohren. Er ſtudierte in Jena, woſelbſt er nach einiger zeit Magiſter, und der philoſophiſchen Facultät Adjunctus worden, und ſetzte ſich durch unterſchiedliche collegia in ſo guten ruf, daß er nicht lange darauf nach Halle in Schwaben zum Profeſſor der Theologie und Philoſophie in daſigem Gymnaſio beruffen wurde. Nach dieſem machte ihn der Graf von Hohenloh-Pfedelbach zu ſeinem Paſtor und Conſiſtorial-Rath, welche ehren-ſtelle er 5. jahr verwaltete, nach deren verflieſſung er, wiewol mit beybehaltung der Beichtvatters- und Conſiſtorial-Raths-ſtelle bey ermeldtem Grafen zu Heilbronn das amt eines Paſtors und Scholarchens auf ſich nahm. Nachdem er nun daſelbſt ſich 13. jahre aufgehalten, ward er endlich an. 1721. ordentlicher Profeſſor der Gottsgelehrtheit, Superintendent der Alsfeldiſchen Diœces und Beyſitzer des Conſiſtorii zu Gieſſen, bis er ſodann an. 1729. die erſte Profeſſion und erſte Superintendur daſelbſt bekam. Er ſtarb an. 1730. den 3. aug. zu Schwalbach, woſelbſt er ſich der ſauerbrunnen-cur bediente, als Rector Magnificus der beſagten Academie, plötzlich. Man merckt übrigens von ihm an, daß er bishero der einige unter allen ordentlichen Profeſſoren der Gottsgelehrtheit in Gieſſen geweſen, der die Doctor-würde nicht angenommen. Seine ſchriften ſind: 1.) de Secta Karræorum, Jena 1701. in 4. von einem alphabet und zwey bogen; 2.) Examen Apologiæ pro Nepote ejusque Chiliaſmo contra Peterſenium, Gieſſen 1727. in 4. von einem alphabet und zwantzig bogen; 3.) Diſſertationes: *a*) de Anno jubilæo Hebræorum; *b*) de Ritibus Lapidationis Hebræorum; *c*) de Rabbiniſmo Philologiæ S. ancillante; *d*) de Gratia Paulo ad Miniſterium data, in Gal. I. 15. 16. Gieſſen 1728. *e*) de Confeſſione Auguſtana per Tridentinos Patres non triumphata, ſed triumphante, Gieſſen 1730. in 4. 4.) Programmata: *a*) de Chiliaſmo Nepotis, 1724. in welcher ſchrift er den Dionyſium von Alexandrien lobte, daß er nicht nur gründlich, ſondern auch beſcheiden des Nepotis und ſeiner anhänger Chiliaſmum widerleget, ſo, daß ſie darüber zum widerruf gebracht worden. Hierauf kam zu Franckfurt eine Apologia Nepotis von Joh. Wilhelm Peterſen im druck heraus, worinn der Chiliaſmus vertheidiget, und

und Schupart ſehr hart angegriffen wurde, welches Schuparten die oben num. 2. erwehnte ſchriſt Examen Apologiæ &c. herauszugeben bewegte. Die Peterſeniſche ſchriſt ward zu Gieſſen confiſcirt, und iſt daher rar worden; *b*) de Fide per Confeſſionem vocali, Gieſſen 1730. 5.) Orationes: *a*) de Gregorio Nazianzeno Theologis ad imitandum propoſito; *b*) de Monumento Sionis in Vita Joh. Henr. Maji, Gieſſen 1723. in fol. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen aufs jahr 1730. Heßiſches Hebopfer, P. V. Nieder-Sächſiſche Nachrichten von gelehrten ſachen, Hamb. 1731. den 18. jun. num. 48. p. 397. u. f. f. Was er für entſetzliche anfechtungen vom ſatan ausgeſtanden, davon findet ſich eine nachricht in Tobias Heinrich Schubarts nöthiger ſorge für die ſeele durch betrachtung der ſtreitenden kirche Chriſti ꝛc. p. 104. u. f. f. ſiehe auch deſſen weyde der heerde Chriſti, im anhange, p. 442. u. f.

Schuppe, (Siegmund) Holländiſcher Befehlshaber in Braſilien um die mitte des 17. jahrhunderts. Zu ſeiner zeit verlohren die Holländer alles in Braſilien, und muſten es den Portugieſen gäntzlich räumen; und weil es durch ſein verſchulden geſchehen, wurde er bey den Staaten deshalber angeklaget, und vor gewiſſen vornehmen und erfahrenen gliedern im Haag zu recht geſtellt; weil er aber die ſchuld auf das kriegs-volck ſchob, ſo wurde ihm weiter nichts gethan, als daß ſie ſeinen monats-ſold, ſeit dem er Recif übergeben hatte, für verfallen erklärten. Univerſal-lexicon. XI. band, p. 721.

Schurig, (Martin) der Artzney-kunſt Doctor und Stadt-Phyſicus zu Dreßden. Er ward im jahr 1656. daſelbſt gebohren, und an. 1703. zum Stadt-Phyſico gemacht, nachdem er vorher ſchon lange einen geſchickten Practicum in dieſer ſtadt abgegeben. Er hat der welt mit verſchiedenen ſchriften gedienet, davon ſonderlich zu mercken ſind: 1.) Tractatus Hiſtorico Medicus de Chylo humano, Leipzig 1730. in 4. 2.) Muliebria Hiſtorico-Medica, Dreßden 1729. in 4. 3.) Parthenologia Hiſtorico-Medica, ibid. 1729. in 4. 4.) Gynæcologia Hiſtorico-Medica, ibid. 1730. und 1731. in 4. 5.) Conſideratio Phyſico-Medico-forenſis de Saliva humana, Leipzig 1729. 6.) Spermatologia Hiſtorico-Medica, Straßburg 1720. in 4. 7.) Chylologia Hiſtorico-Medica, Dreßden 1725. 8.) Sialologia Hiſtorico-Medica, Dreßden 1723. in 4. 9.) Embryologia Hiſtorico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 10.) Syllepſiologia Hiſtorico-Medica, Dreßden und Leipzig 1732. in 4. 11.) Tractat vom Scharbock, ib. 1702. in 8. 12.) Der aufrichtige Augen- und Zahn-Artzt Jac. Guillemeau, aus dem Frantzöſiſchen, Dreßden 1706. in 8. 13.) Diſſ. de Hæmoptiſi, Erfurt. Er ſtarb im monat julii an. 1713. zu Dreßden im 77. jahre ſeines alters. Ranfts Archiv. 1733. pag. 365.

Schuetzfleiſch, (Heinrich Leonhard) ein bruder Conrad Samuel Schurtzfleiſchen, gebürtig von Corbach im Waldeckiſchen. Er war der Rechte Doctor und Profeſſor der Hiſtorie zu Wittenberg, zuletzt aber Fürſtlich-Weimariſcher Conſiſtorial-Rath, und Director der Fürſtl. bibliotheck. Er gehört unter die Gelehrten, ſo kein weib genommen. Sein leben war ohne geſellſchafft, es hätte ihm denn irgend ein gelehrter freund zuſprechen müſſen. Er miſchte ſich in keine geſchäffte des Hofes, ſondern wie er ſich in die von ſeinem bruder ererbte herrliche bibliotheck verliebt hatte, alſo vergrub er ſich gleichſam darinn, und er würde ſie niemals verlaſſen haben, wenn ihn nicht der tod an. 1721. dazu genöthiget, und die von dem Hochfürſtlich-Weimariſchen Hauſe empfangenen wohlthaten ihn bewogen, ſelbige Ihro Durchlaucht zu überlaſſen, daß ſie denn der Hertzoglichen bibliotheck einverleibet worden. Man hat von ihm 1.) Diſp. Epiſtolicam de Joſepho Notis Scaligeri nudato ad Dan. Neſſelium; 2.) Elenchum Scriptorum partim affectorum, partim perfectorum preloque paratorum; 3.) Hiſtoriam Enſiferorum Ordinis Teutonici Livonorum cum Diplomatibus, in 8. Wittenb. 1701. ein alphabet und ſieben bogen; 4.) Diſp. de priſcæ recentioriſque Hiſtoriæ Scriptoribus; 5.) Diſp. de neceſſario ad excolendam Eccleſiaſticam Civilemque Doctrinam Studio Hiſtorico; 6.) Diſp. de Magorum è Perſis ad adorandum Servatorem Profectione; 7.) Annum Romanorum Julianum Libro Commentario illuſtratum, cum Calendario Herwartigii & Petri Lambecii, & Ægid. Bucherii Notis, in 4. Wittenb. 1704. 8.) Antonii Pagi Diſp. de Periodo Græco-Romana cum Acceſſionibus, in 4. Erfurt 1716. 9.) J. Bapt. Beiti Diſp. de Pharſalici Conflictus Menſe & Die, cum Augmentis; 10.) Diſp. Schmidianam Pindari Chronologiam adverſus Gul. Lloydium aſſerentem; 11.) Diſp. qua Rationes Euſebii & Marmoris Arondelliani inter ſe conferuntur; 12.) Commodiani Chriſtiani Inſtructiones adverſus Gentium Deos, pro Chriſtian. Diſciplina, cum Diſſ. Dodwelli de Ætate Commodiani, in 4. Wittenb. 1705. 13.) Orientii Illiberitani in Hiſpania Bætica Epiſcopi Lib. II. commonitorii Fidelium ex Manuſcriptis, in 4. Wittenb. 1706. 14.) Orientium Supplemento auctum, in 4. Weimar 1716. 15.) Hroſwithæ Opera omnia cum Notis, Wittenb. 1707. 16.) Diſp. de Antinomia, Wittenb. 1708. 17.) Supplementa ad Commodianum; 18.) Spicilegium aliquot in Philoſtratum Animadverſionum, Wittenb. 1709. in fol. 19.) Diſp. de Lucernis veterum Chriſtianorum ſepulchralibus, ib. 1710. 20.) Diſp. de Conrado Kauffungo, Principum Raptore, Wittenb. 1712. 21.) Notitiam Biblioth. Principalis Vinarienſis, in 4. Jena 1715. 22.) Curas poſteriores ad Notitiam Biblioth. Vinar. in 4. ibid. 5. bogen; 23.) varias Lectiones & Animadverſiones ad T. Livii Hiſtor. Libros, in 4. Halle, vier bogen; 24.) Acta Litteraria, quibus Anecdota Animadverſionum Spicilegio è Codic. MSto, quorundam eruta comprehenduntur, in 8. ib. 1714. 15. bogen; 25.) C. S. Schurtzfleiſchii Epiſtolas arcanas varii Argumenti cum Orthographiæ Supplementis, zwey theile, Halle 1712. 26.) Epiſtolas ad H. Mullerum de Chronologia Reg. & Archontol. Athenienſ. in 4. 1705. ſechs bogen; 27.) de Patria Sexti Aurelii, in 8. Wittenberg, 11. bogen; 28.) Thaddæum Dondolam de Patria Propertii, ſtellte auch 29.) ſeines bruders Animadverſiones ad Dionyſium Longinum, Wittenb. 1711. ans licht.

Schut, (Corn.) ein berühmter mahler von Antwerpen, hat eine lebhaffte imagination mit auf die welt gebracht, und groſſe gaaben zur mahlerey, wie man ſolches an ſeinen wercken, welche er mit poetiſchen ideen ausgezieret, ſiehet. Er wurde wenig gebrauchet, und wie man ſolches des berühmten Rubens reputation zuſchriebe, ſo ſetzte er ſich wider dieſen mahler, und ſchalt ihn vor einen geitzigen mann, jedoch rächte ſich Rubens keinesweges an ihm, ſondern verſchaffte ihm vielmehr etwas zu thun. *De Piles* hiſtorie der berühmten Europäiſchen mahler, p. 489.

Schuttern, Schüttern, eine ſtadt und ſchloß, drey meilen von Straßburg, am fluß Schutter. Es gehörete ſelbige ehedeſſen den Grafen von Geroldseck; als aber Bilgeri von Hewdorff und ſein anhang im jahr 1473. etlichen kaufleuthen von Bern, Lucern, Schweitz und andern orten, welche den Rhein hinab nach Franckfurt verreiſen wollten, wegen einer alten feindſchafft mit den Eydgenoſſen, aufpaſſeten, einen davon erſchoſſen, die übrigen aber gefangen nahmen, und nach Schuttern in verwahrung brachten, ſo beſchloſſen die von Straßburg den Eydgenoſſen zu dienſt und gunſt, die gefangene Eydgenoſſen zu erledigen, und die ſchädlichen ſtraſſen-räuber gebührender maſſen zu beſtraffen. Zu ſolchem ende belagerten ſie ſtadt und ſchloß Schuttern, und bereiteten ſich zum ſturm, ſetzten auch den belagerten mit ihrem geſchütz und anlauf dergeſtalt zu, daß ſie ſich auf ihre gnad ergeben muſten; der von Hewdorff aber und die erzſchuldigen hatten ſich heimlich davon gemacht, und entkamen glücklich. Hierauf bemächtigten ſich die von Straßburg der ſtadt Schuttern, und ſchleiften an dem ſchloß und ſtädtlein alle wehrhaffte thürne und mauern, und ſetzten die gefangenen kaufleuthe wiederum in freyheit. Nach der zeit iſt es beſtändig bey dem Stift Straßburg geblieben. Stettlers Helvetiſche annal. P. I. p. 208. u. f.

Schuttern, Schutern, lat. Schuttera, ein kloſter in dem ehemaligen Gau Mortenau zwiſchen Mohlberg und Offenburg, welches von dem Könige in Engelland Oſophone, oder Offone, welcher zu anfang des 7. jahrhunderts aus Engelland nach Teutſchland kommen, und in der gegend des fluſſes Schutter den Teutſchen das Evangelium geprediget, im jahr 605. zu ehren der H. Dreyeinigkeit und der Jungfrau Mariä ſoll erbauet worden ſeyn, daher es auch von ihm Offen-Cell oder Offenzell, und lat. Offonis oder Oſophonis Cella genennet worden. Er ſelbſt wurde der erſte Abt dieſes kloſters, und wurde nach ſeinem tode in ſelbigem begraben. Die Straßburgiſchen annales aber berichten, daß gedachtes kloſter erſt zu Primini oder Pirminii, eines Biſchoffs oder Abts zu Pirmin zeiten, welcher ohngefehr 100. jahr nach Offone gelebet, zu bauen angefangen worden. Dieſem ſtimmt der Abt Spanheim bey, welcher behauptet, daß Pirminius ſelbſt dieſes kloſter erbauet habe. Wenigſtens hat doch, nach Pauli Voltii bericht, gedachter Pirminius die regel des heiligen Benedicti in dieſem kloſter eingeführet. Bey der erbtheilung zwiſchen Carl dem Kahlen und ſeinem bruder Ludovico ward dieſes kloſter Carln zu theil, wie beym Quercetano tom. II. ſcript. Franc. p. 454. zu erſehen. Es wird zwar der ort Offonis Villa genannt; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß man entweder die beyden wörter Villa und Cella ohne unterſcheid mit einander verwechſelt, oder daß beym Quercetano aus verſehen Villa anſtatt Cella geſetzet worden. Nach der zeit hat dieſes kloſter den nahmen Offenzell verlohren, und von dem vorbey gehenden fluſſe Schuttern den nahmen Schuttern angenommen. *Irenici* exegeſ. hiſt. Germ. p. 414. *Eckard.* Franc. Oriental. P. I. p. 360. Sachſens Kayſer-chron. P. II. p. 68.

† Schwabeck. Graf Werner von Schwabeck und Baltzhauſen hat an. 1125. das kloſter Urſperg, und ſeine ſchweſter Giſela an. 1126. das kloſter Edelſtetten geſtiftet. Graf Mongold verkaufte das ſchloß Schwabeck an. 1208. an den Augſpurgiſchen Biſchoff Siegfried, worauf zwiſchen dieſem Biſthum und den Hertzogen von Bayern krieg entſtanden, und das ſchloß nach oftmaliger belagerung endlich zerſtöret worden. *Cruſii* annal. P. II. lib. IX. c. 10. 12. lib. XII. c. 17. Daher auch eben dieſes Biſthum ſeine prätenſion auf Schwabeck noch in neuern zeiten fortgeführet. Schmauß bücher-cabinet, 6. eing. p. 11. Moſers fortſ. Cruſii c. 4. An. 1266. verkaufte Conradinus Hertzog in Schwaben unter andern Schwäbiſchen gütern auch Schwabeck an Hertzog Ludwig von Bayern, ſeiner mutter bruder. An. 1371. wurde Schwabeck von den Augſpurgern erobert und verbrannt. Der Grafſchafft

Schwa-

Schwabeck bey Schwabmünchingen, an dem fluſs Wertbach, und des zerſtörten ſchloſſes dieſes nahmens, wovon man in folgenden zeiten allerhand rudera gefunden, gedenckt übrigens *Cruſius*, P. II. lib. III. c. 11. welcher auch P. II. lib. XI. c. 6. und Paralip. c. 21. Edelleuthe und Freyherren von Schwabeck anführet, worunter einer um das jahr 1170. des Röm. Reichs Truchſeſs geweſen, und Mechtilden, eine Freyin von Colatin, zur ehe gehabt haben ſoll. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Schwaben. Die neuere hiſtorie von Schwaben, beſonders der ſtreitigkeiten des Hauſes Oeſterreich mit dem Schwäbiſchen Kreiſe, wegen dem Kayſerlichen Land-Gericht in Schwaben ſeit an. 1641. die beſchwerungen der Schwäbiſchen Kreis-Stände gegen die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft in Schwaben von an. 1692. das Schwäbiſche matricular-weſen, und die daher entſtandene unruhe, die ſtreitigkeiten zwiſchen Würtemberg und Coſtantz wegen des Schwäbiſchen Kreis-Directorii &c. beſchreibt Moſer weitläufftig in ſeiner fortſetzung der Schwäbiſchen chronick Cruſii c. 1. welcher auch in ſeiner bibliotheca ſcriptorum de rebus Suevicis fol. 52. viele beſondere ſcriptores von Schwaben anführt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Schwäbiſcher Bund. Den angeführten ſchrifften ſind beyzufügen *M. G. J. Mellini* diſp. de Fœdere Suevico, Jena 1696. in 4. Burgermeiſters Reichs-Adel, paſſim. Würtemb. *Ephemerides* paſſim.

† Schwaben-Spiegel. Nunmehr will man endlich das eigentliche, ſo lange zeit ungewiſs und ſtreitig geweſene alter des Schwaben-Spiegels gewiſs wiſſen, nachdem eines theils Senckenberg an. 1737. zu Göttingen in ſeinen primis lineis Juris Feudalis, P. I. c. 4. §. 39. aus einem vortreflichen codice manuſcripto erwieſen, daſs ſelbiger an. 1282. geſchrieben worden ſey; und andern theils Philipp Jacob Lambacher an. 1740. zu Wien in einer diſſert. epiſt. eben dieſes jahr auch aus dem Hoerochiſchen codice gezeiget. Ermeldter Senckenberg hat auch in der vorrede zu ſeinem Corpore Juris Feudalis Germanici, §. 14. 15. mit ſchönen gründen gewieſen, daſs der Schwaben-Spiegel ein Reichs Lehn Recht geweſen. Stephan Chriſtoph Harprecht hat an. 1724. zu Kiel in einer beſondern ſchrifft, worinn er auch Schiltert meynung, daſs der Schwaben-Spiegel ehedeſſen lex ſcripta publica auctoritate firmata totius Germaniæ geweſen, und von Kayſer Otto IV. auf dem Reichstage zu Nürnberg an. 1208. promulgirt worden ſey, widerlegt; das anſehen deſſelben gar weit herunter geſetzt, wogegen aber Moſer unterſchiedliches erinnert in unpart. urtheil P. IV. und biblioth. ſcript. de rebus Suev. f. 57. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schwabmünchingen, oder Schwab-München, eine kleine Schwäbiſche ſtadt, am fluſs Sinckel, an den Bäyeriſchen grentzen, nicht weit von Augſpurg, in deren Stifft gehörig; ſie iſt vor alters auch eine Grafſchafft geweſen.

Schwabweiler, ein im Unter-Elſaſs zwiſchen der Seltzbach und Sur liegender ort, iſt Gräflich Hanauiſch, und ein lehen vom Römiſchen Reich. Ichtersheims Elſaſſiſche topographie, P. I. p. 13.

Schwäbiſche ſecte, entſtund im jahr 1433. in Schwaben, da männer und weiber, Geiſtliche und weltliche, Mönche und Nonnen, ſich zuſammen thaten, und vorgaben, es ſey ihnen vergönnet, nach ihrem gefallen zu lügen, keinen glauben noch verſprechungen zu halten, die unſchuldigen zu tödten, auch ſogar die eltern; niemals zu faſten; an den werckel-tagen zu feyern und an den ſonntagen zu arbeiten. Sie wären zu einer ſolchen vollkommenheit gelanget, daſs ihnen nichts für ſünde könnte zugerechnet werden, ſo gar, daſs ſie auch ſagten: Es beſtünde in der fleiſchlichen vermiſchung eines mannes- und weibes-bildes die höchſte betrachtung und allerhöchſte entzückung. *Spondanus.*

Schwäger, (Johann) der Weltweisheit Magiſter, gebohren zu Villach in Kärndten, ward zur zeit der gewaltſamen reformation, die im jahr 1601. in Steyermarck, Kärndten und Crain vorgieng, den kindlichen jahren genöthiget, mit ſeinen eltern aus ſeinem vaterlande ins elend zu gehen. Gleichwol zeigte GOtt mittel und wege, daſs er ſeine angefangene ſtudien fortſetzen konnte, und darauf an einem ort in Ober-Oeſterreich, der nicht genennet wird, zum lehr-amt befördert, aber vermuthlich an. 1624. mit allen andern Evangeliſchen Predigern dieſes landes auf Kayſerlichen befehl wiederum hinaus geſchafft wurde. Gleiches ſchickſal muſte er im Franckenthal erfahren, da er zwar aufs neue bey einer Evangeliſchen kirche zum Pfarrer angenommen, aber eben wie am vorigen ort von den Papiſten alſo verfolgt worden, daſs er der gewalt endlich weichen müſſen: Wie er denn bey führung ſeines amts an beyden örtern nicht allein unzehlige trübſale, ſchläg und bande, vom kriegs-volck und andren ausgeſtanden, ſondern auſſer dem, daſs er mit ſeinem weib und 5. kindern verjagt, zugleich aller ſeiner güther iſt beraubet worden. Ob er nun gleich hierauf unter Frantz Heinrich, Hertzog zu Sachſen, Feld-Prediger ward, ſo war doch dieſe bedienung, da der feldzug ſich endigte, auch zu ende. In ſolchem zuſtande lebte er an. 1638. in der ſtadt Regenſpurg, woſelbſt er an dem daſigen Superintendenten M. Salomo Hetz einen gönner fand, der ſich ſeiner nach möglichkeit annahm. Er begab ſich auch noch in ſelbigem jahre auf deſſen einrathen mit weib und kindern auf die reiſe, um nach Preſsburg in Ungarn zu ziehen, nahm aber ſeinen weg über Wien, wo ſeine frau noch einen ſtief-ſohn, ſtief-bruder und vettern hatte, die alle zum Papſtthum übergegangen waren. Bey dieſen anverwandten hoffte er mit ſeiner familie verborgen und für der verfolgung ſicher zu ſeyn; allein er wurde nicht nur verrathen, ſondern durfte ſich auch nicht über eine ſtunde in Wien aufhalten, und muſte ſeine reiſe unverzüglich nach Preſsburg antreten. Nun fand er zwar in Ungarn eine ſtelle, da ſein fuſs ruhen konnte, indem er zu Golis, vier meilen von Preſsburg, Vicarius ward. Aber GOtt belegte ihn bald mit einer kranckheit, welche dermaſſen zunahm, daſs er im jahr 1641. an händen und füſſen contract, und alſo zu führung ſeines amtes untüchtig ward; wie denn auch ſeine ſtelle in gedachtem jahre mit einem andern muſte beſetzt werden. Raupachs Evangeliſches Oeſterreich, P. V.

Schwäger, (Johann Leonhard) der Weltweisheit Magiſter, Stadt-Prediger und anfangs der Redekunſt und Poeſie, ſodann aber der catechetiſchen Theologie Profeſſor zu Altorf, lebte gegen die mitte des 17. jahrhunderts. Von ihm iſt nichts weiter bekannt, als was D. Zeltner in ſeiner lebens-beſchreibung der Altorfiſchen Gottsgelehrten meldet: Er habe einſt, da er den Catechiſmum auf der cantzel erklären ſollen, nicht nur den titul vorgeleſen und lange zeit darüber geprediget; ſondern auch die nachricht, wo das buch gedruckt worden (gedruckt bey Balthaſar Scherff, Univerſitäts-buchdrucker) einmal zum text und grund ſeiner predigt erwehlet. Teutſche *Acta Erudit.* P. VII. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorf. p. 380.

Schwäger, (Wilh.) ein vatter des vorhergehenden Johann Schwägers, war zu Villach in Kärndten an. 1590. den 9. ſept. gebohren. Sein vatter, Chriſtoph Schwäger, welcher daſelbſt Rathsherr geweſen, hatte an. 1602. um der Evangeliſchen wahrheit willen ſein vatterland verlaſſen, und ſich nach Nürnberg begeben, wo er ſodann die kaufmannſchafft trieb. Dieſer legte ſich hingegen auf die Gottsgelehrtheit, und beſuchte die beyden Univerſitäten Straſsburg und Wittenberg. Im jahr 1611. wurde er nach Volckmarckt in Ober-Oeſterreich, welches der Gräflich-Khevenhülleriſchen familie gehörig iſt, zu einem Evangeliſchen Prediger beruffen. An dieſem orte lebte er bis an. 1624. da alle Lutheriſche Lehrer, mithin auch er das land zu räumen gezwungen wurden. Kaum war er aber wiederum in Nürnberg angelanget; ſo wurde ihm das Paſtorat in der ſtadt Hersbruck, welche unter Nürnbergiſcher botmäſſigkeit ſtehet, anvertrauet, welches er bis an ſein ende an. 1629. mit vieler treue verwaltet hat. Raupachs Evangeliſches Oeſterreich, P. V.

Schwallerbach, eine Herrſchafft in Nieder-Oeſterreich, welche dem Kayſer Maximilian nebſt andern ſtädten und Herrſchafften von Hertzog Albrechten in Bayern übergeben worden, weil er die Bayeriſche partey angenommen, im jahr 1504. die Böhmiſche armee geſchlagen, und Hertzog Albrechten die ihm zugehörende Bayeriſche lande hatte gewinnen helffen. Denckwürdige geſchichte des Ertz-Hauſes Oeſterreich, P. I. p. 208. u. f.

Schwammerdamm, ein dorf am Rheinfluſs nicht weit von dem marckt-flecken Bodegrave, woſelbſt im jahr 1672. die Franzoſen, unter dem General, Hertzog von Luxemburg-Bouteville, groſſe grauſamkeit verübet, und die Holländiſche nation auf das verächtlichſte und ſchändlichſte tractiert, auch dieſes dorf nebſt obgedachtem Bodegrave mehrentheils bis auf den grund eingeäſchert haben. Inzwiſchen hat man doch dieſe beyde örter nach dem Nimägiſchen frieden wieder aufgebauet. J. D. H. Rhein-Antiquar. p. 664. Ludolphs ſchaubühne, P. IV.

Schwammerdamm, (Johannes) ſiehe Swammerdamm.

Schwanaw, war vor dieſem eine anſehnliche veſtung am Rhein oberhalb Straſsburg, in einem ebenen lande, und gehörte um das jahr 1333. einem mit nahmen Walther, aus dem berühmten geſchlechte derer von Geroldseck. Weil aber dieſer ſelbige gegend durch rauben und plündern ſehr unſicher machte, kaufleuthe und andere perſonen zu waſſer und lande wegnahm, mithin niemand unbekümmert die gegend betreten konnte; ſo ſetzte ſich Straſsburg mit ernſt dawider, rufte ihre bunds-genoſſen, die von Baſel, Zürich, Bern, Freyburg, und andere gegen dieſen räuber zu hülffe, welche denn ſogleich vor dieſe veſtung rückten, ihr tapfer zuſetzten, und nach einer friſt von drey monaten, als den 1. jun. an. 1334. einnahmen, und zerſtöreten. Etliche von des von Geroldseck dienern wurden erſtochen, und bey 60. derſelben als öffentliche räuber enthauptet. Es iſt auch noch heut zu tage ein geringer ort in Elſaſs, Schwanau, zwiſchen der Queichs und Lauter bekannt, welcher vielleicht mit dem alten Schwanau einige verwandtnis hat. Stettlers Helvetiſche annales P. I. Ichtersheims Elſaſs. top.

Schwarb, oder Schwartz, ein uralter groſſer und ſchön gebauter marckt-flecken nebſt einem Amte bey Schwabach in der Marggrafſchafft Anſpach in Francken rechter hand der Regnitz, der charte nach über Roth gelegen, woſelbſt eine gemeine Pfarrkirche, ſo nebſt allen inwohnern dem Hochfürſtlichen Hauſe

Brandenburg angehöret. Vormals hatte dieſer ort ſein eigenes halsgerichte, und beſondern hochfraißlichen Obrigkeits-bezirck, iſt aber dermalen dem Ober-Amt Schwabach incorporiret; jedoch hat es noch auf den heutigen tag einen eigenen Richter und beſonders Gericht, weil ſehr viel herum gelegene dorffſchafften dazu gehören. Das Hochfürſtliche Haus Brandenburg-Anſpach hat in dieſem flecken einen beſondern Wildmeiſter und einen uralten hauptzoll, ins Ober-Amt Schwabach gehörig. Falckenſteins Schwabach, p. 103. not. b.

† Schwandorf. An. 1516. hat Hans Kechler von Schwandorf ſein eigenthümliches ſchloß Schwandorf, mit zugehör und etlichen güthern zu einem Würtembergiſchen lehen aufgetragen, und dagegen die ſtreitig gemachte Obrigkeit, frevel und buſſen daſelbſt zu lehen mit empfangen. Joh. Caſpar Kechler von Schwandorf ein ſchwieger-vatter Jacobs von Ehingen, lebte um die mitte des XVI. ſæc. Burgermeiſters Reichs-Adel, p. 465. *Cruſii* annal. P. III. lib. VIII. c. 21. *M. Steinweeg.* manuſc.

Schwanebeck, Swanbeck, Schwanbeck, Swanebeck, ein Weichbild und marckt-flecken im Halberſtädtiſchen in das Amt zu Gröningen gehörig, und eine gute ſtunde weges davon gelegen, hat gleich andern Weichbildern ſeinen beſondern Rath, und ſonſten um ſich her eine gute fruchtbare feld-marck. Man findet von demſelben keine nachricht, wenn es angeleget und erbauet worden, jedoch muß es ziemlich alt ſeyn, indem ſeiner ſchon an. 1210. in einer Päpſtlichen bulle, welche Papſt Innocentz dem kloſter Michelſtein gegeben, gedacht, und in ſolcher vermeldet wird, daß diß kloſter ſechs und eine halbe hufen landes in Schwanebeck habe, wie denn auch im jahr 1212. der Biſchoff Friedrich in Halberſtadt in einem briefe gedencket, daß Graf Siegfried von Blanckenburg anderthalb hufen landes in Schwanebeck gelegen an ſein aufgerichtetes hoſpital bey dem kloſter Michelſtein geſchencket. Ja man findet noch lange zuvor einige von Adel, die ſich von dieſem orte benennet und geſchrieben haben, nemlich im jahr 1183. wird Bruno von Schwanebeck als zeuge in einem briefe Biſchoff Geronis, welchen er dem Stifft Hamersleben gegeben, mit angeführet, und im jahr 1200. hat gedachter Otto von Schwanebeck, welcher ebenfalls als zeuge vom Biſchoff Conraden in Halberſtadt in einem an das Pancratii Stifft ertheilten brief benennet wird. Im jahr 1196. führet Otto II. Marggraf zu Brandenburg, in einem brief Johann und Albert von Schwanebeck als zeugen an, daß er an den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg gewiſſe hufen landes in der Marck verſchencken und überlaſſen wolle. *Ludewig.* reliqu. manuſcr. tom. IX. pag. 545. Und im jahr 1227. wird von Albert, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Ludolph von Schwanebeck als ein zeuge in einem ausgefertigten privilegio angeführt, wovon Ludewig l. c. tom. V. p. 34. Jedoch es ſcheinet, daß dieſe von Adel ihrem Lehns-Herrn dem Biſchoff in Halberſtadt und ſeinem lande nicht allzu getreu geweſen, ſondern daß ſie ſich nach damaliger mode auf das rauben geleget, und dabey nicht wenig auf ihr veſtes ſchloß, davon der groſſe runde dicke thurm, in deſſen mauern ein dunckeler verborgener gang herab unter die erde gehet, noch auf einem hügel daſelbſt zu ſehen iſt, getrotzet haben; ermeldter Biſchoff Conrad aber belagerte an. 1201. ſolch ſchloß, und zerſtörete daſſelbe, nachdem er es einbekommen. Der Rath daſelbſt führet in ſeinem wapen einen ſtehenden ſchwan. Die kirche an ſelbigem ort iſt nach dem letztern brande an. 1674. ſchon wieder aufgebauet, und in die ehre des Apoſtels Petri eingewenhet worden. Nahe bey Schwanbeck auf dem felde ſtehet eine capelle, dahin zu gewiſſen zeiten von den Catholiſchen wallfahrten geſchehen. *Leuckfeld.* antiquit. Grœningenſ.

Schwanenburg, oder Swanenburg, ein flecken auf der inſul Duveland, in den vereinigten Niederlanden gelegen, welcher nach der überſchwemmung an. 1530. wieder mit mauern umgeben worden iſt. Die einwohner müſſen ſich hier mit beſtändigen dämmen vor den durchbruch des meers beſchäfftigen.

Schwanenburg, oder Swanenburgius, (Cornel.) ein Doctor der Rechte, war gebohren zu Leiden den 12. ſept. im jahr 1574. ſtudirte daſelbſt auf der neu angerichteten Academie und zu Douay, ward im 23. jahre Profeſſor der Rechte zu Leiden, ſchrieb de Jure accreſcendi, &c. und ſtarb an. 1630. im 56. jahre ſeines alters. *Witte*, diar.

Schwanenfeld, Schwabenfeld, Schwanefeld, Schwanfeld, Schwalefeld, lat. Sualefeldia, Sualefeldonum, ein gewiſſer diſtrict in dem Schwäbiſchen kreiſe an den Fränckiſchen grentzen, an der Altmühl gelegen, ſo ſich oben über Heydenheim anfänget, und längſt dieſen fluß herab bis unter die Reichs-Grafſchafft Pappenheim erſtrecket. Falckenſteins Nordgauiſche alterthümmer. Vor zeiten führete auch eine gegend in Meiſſen, ſo ſich von der Mulde bis an die Pleiſſe erſtreckte, und darinn Zwickau die haupt-ſtadt war, dieſen nahmen. Sie ſoll, wie Lairitz will, von den ſchwanen, die ſich allhier in groſſer menge aufgehalten, den nahmen bekommen haben. Albinus aber meynt, daß ſie von einer frau, nahmens Schwanhilde, die allhier regieret, und zu Zwickau ihre reſidentz gehabt, alſo genennet worden. Spangenberg hingegen ſagt, daß dieſer diſtrict eigentlich Schwabenfeld heiſſe, und die benennung von den Sueven oder Schwaben, die, als ſie in dieſe lande gekommen, ſich hier am erſten niedergelaſſen, erhalten haben. Dieſe Herrſchafft iſt von Graf Wiprechten von Groitzſch, als deſſen ſtamm in ſeinem ſohn abgeſtorben, an die Marggrafen von Meiſſen gelanget. Im jahr 1592. lebte ein Heinrich von Schwanefeld, welcher dem Convente des kloſters Marienberg all ſein guth vermacht, mit der bedingung, daß das kloſter ſelbiges ohne einige hinderniß nach ſeinem tode fordern ſollte. Meybaums chron. des kloſters Marienberg, p. 68. Sie hat in ihrem wapen einen weiſſen ſchwan mit einem gelben ſchnabel im rothen felde geführet. Lairitzens hiſt. Palmw. Albini Meißn. land-chron. Spangenbergs Mannsf. chronick.

Schwaner, (Marcus) ein Quacker in Zittau, war eines daſigen bürgers und barethmachers ſohn. Er hat in ſeiner jugend in dem Gymnaſio zu Zittau den grund ſeiner wiſſenſchafften geleget, nachgehends in Leipzig ſtudiret, und von dar anfänglich zu Hamburg, zuletzt aber in Holland unterſchiedene conditionen als Informator gehabt, auch bey dem damaligen Kayſerlichen Reſidenten Plettenberg eine zeitlang als Schreiber in dienſten geſtanden, nachgehends aber iſt er unter die Quacker gerathen, bey denen er nicht nur eine geraume zeit gewohnet, ſondern auch durch leſung Quackeriſcher ſchrifften das gift ihrer abſcheulichen irrthümmer dermaſſen eingeſogen, daß er zu ſolcher ſecte ſich öffentlich bekennet, und deswegen nach Engelland begeben, allwo er bey einem Quackeriſchen Schulmeiſter vor Subſtituten gedienet. Als er darauf an. 1675. nach Zittau, ſein väterliches erbtheil abzuholen, kam, die mutter aber ihm ſolches, wenn er nicht der verführiſchen lehre abſagte, nicht abfolgen laſſen wollte, gelangete die ſache durch der mutter angeben, anfänglich vor das Stadt-Miniſterium, weil er ſich aber von ſeinem wahn durchaus nicht wollte abwendig machen laſſen, kam es endlich an. 1676. durch ſchriftliche denunciation der Geiſtlichen an den Rath daſelbſt, welcher ſich deswegen im Leipziger Schöppen-ſtuhl rechtlichen belehren ließ, was mit dieſem menſchen vorzunehmen, welcher ihm perſonal-arreſt und inquiſitoriſche vernehmung auf gewiſſe artickul nebſt nochmaligem unterricht des Miniſterii, zuerkennet: welchem Rechts-ſpruche auch der Rath aufs genauiſte nachgieng. Weil er aber mit gröſter halsſtarrigkeit auf ſeiner meynung beharrete, wurden die deswegen ergangenen acta zum anderweitigen verſpruch ins Leipziger-Conſiſtorium verſchicket, welches ihn in dem eingeholffenen urtheil vor einen ketzer erklärete, und die ſache zu gehöriger beſtrafung an die weltliche Obrigkeit verwies; worauf denn derſelbe durch abermaligen ausſpruch des Schöppen-ſtuhls zu Leipzig aller ſeiner güther vor verluſtig erkläret, und das land gäntzlich zu räumen, condemniret wurde, ſo auch an ihm würcklich vollſtrecket wurde, indem er öffentlich von der cantzel vor einen ketzeriſchen und verſtockten menſchen erkläret, und ſeines erbtheils vor verluſtig gehalten, und aus der ſtadt verwieſen wurde. Worauf er ſich wieder nach Engelland gewendet, daſelbſt er auch wol geſtorben. Carpzovs Zittauiſche chronick, p. 44.

Schwantzbach, ein flecken der Landvogtey Preßburg im Königreich Ungarn gelegen. Der ort iſt erſtlich von den Teutſchen angebauet und bewohnt worden, wie man aus der benennung deſſelben ſattſam erkennen kan. Allein jetzo findet man nichts als Sclaviſche einwohner, weil ſich die Teutſchen entweder anders wohin begeben, oder wenigſtens die ſitten dieſer völcker ſich gefallen laſſen. Die einwohner allhier ſind ſehr fleißig und arbeitſam, und leiden dahero keinen mangel, zumal da ſie an wein und andern früchten einen reichen überfluß haben. Der ort hat über dieſes einen eigenen Prediger und kirche, und gehöret dem Grafen von Palfy. *Bein* notit. Hungar. tom. II. p. 192.

Schwartz, (Chriſtoph) ein beruffener räuber, im Liegnitziſchen Fürſtenthum, zu anfange des 16. jahrhunderts, den man auch den ſchwartzen Chriſtoph nennete. Er ſoll aus einem adelichen vornehmen geſchlechte entſproſſen ſeyn, ſo man aber wegen ſeiner übeln thaten billig verſchweiget. Es werden von ihm unterſchiedene mährlein erzehlet; zum exempel, ſo wird in der ſtadt Liegnitz den fremden ein groſſes armbruſt gezeiget, deſſen ſchafft über manns-länge und der balcken eines ſparholtzes dicke hat, überdiß die ſenne, ſo von groben ſaiten gewunden, ſehr ſtarck iſt, und dabey erzehlet, ſolches armbruſt wäre des ſogenannten ſchwartzen Chriſtophs geweſen, welcher es mit einem finger habe ſpannen können, und öfters aus ſeiner burg im bruche bis auf den ring in der ſtadt damit geſchoſſen hätte, und dergleichen mehr. Er bekam aber im jahr 1512. ſeinen verdienten lohn. Denn weil er den Liegnitziſchen bürgern, und inſonderheit den Breßlauern, ſehr groſſen ſchaden zufügte, der Hertzog Friedrich II. aber der ſtadt Breßlau und andern ſtädten, wider ſolche räuber, nach allen kräfften beyſtund, wurde er endlich ausgekundſchafftet, zur hafft gebracht, und den 13. april, zum troſt vieler von ihm betrübter leuthe, an den galgen geknüpft; wiewol auch einige manuſcripte ſetzen, er wäre enthauptet worden. Als er in den thurm eingeführet worden, hat er unter andern geſagt: „Ich habe zu viel getraut, hätte ich daran gedacht, wie David im Pſalter ſagt: Verlaſſet euch nicht auf Fürſten, ſo ſtünden meine ſachen beſſer; ich hätte mich eines andern verſehen“. Dieſes mag er wol deswegen geſagt haben, weil er vormals bey Hertzog Friedrichen in groſſen gnaden geweſen. Merck-

würdig iſt, was von ihm erzehlet wird, daß er der Gelehrten allemal verſchonet haben ſoll; jedoch haben ſie ihm eine feder ſchneiden, und ihre handſchrift beweiſen müſſen. Er ſoll ſehr groß von perſon geweſen ſeyn, ſo, daß, wenn er ſowol zum guten als zum böſen geſchickt geweſen, er gewiß vor einen tapfern held zu rühmen ſeyn würde. Thebeſii Liegnitziſche jahr-bücher, III. theil, p. 116.

Schwartz, oder Schwartze, (Johann) wurde den 28. nov. an. 1637. zu Wittenberg zur welt gebohren. Sein vatter, Jonas Schwartze, war ein bürger und ſchuhmacher daſelbſt, die mutter aber, Judith, eine gebohrne Stickardin, deren vatter gleichfalls ein ſchuhmacher zu Wittenberg geweſen. Nachdem er kaum das vierte jahr ſeines alters zurücke gelegt, wurde er in die öffentliche ſtadt-ſchule geſchickt, allwo er nach und nach ein ſo fähiges naturell von ſich ſpüren ließ, daß ſeine eltern, ohngeachtet der damaligen ſchweren kriegs-zeiten, den entſchluß faßten, ihn bey dem ſtudiren zu laſſen. Er hatte eine gute ſtimme zu ſingen, welches gelegenheit gab, daß er im neunten jahre ſeines alters in das ſing-chor aufgenommen worden, wodurch er in den ſtand geſetzet ward, nicht nur auf eigne koſten ſein ſtudiren fortzuſetzen, ſondern auch noch ſeinen nothdürftigen eltern etwas von dem chor-gelde mitzutheilen. Nebſt den ordentlichen ſchul-ſtudien, ließ ihn auch ſein vatter drey gantze jahre die ſchreib- und rechen-kunſt treiben, damit er, im fall er die ſtudien wegen armuth liegen laſſen müſte, ſich auf die ſchreiberey legen könnte. Jedoch, er ließ ſich dadurch in ſeinem vorſatz, bey dem ſtudiren zu bleiben, nicht irre machen, ſondern hoffte veſte, GOtt würde ihm, wie vielen andern armen kindern, glücklich forthelffen. Er befand aber, auf einrathen ſeiner patronen, vor nöthig, ſich auf eine auswärtige ſchule zu begeben, um daſelbſt ſich zu den academiſchen ſtudien recht zuzubereiten. In dieſer abſicht erwehlte er die Creutz-ſchule zu Dreßden. Als er aber im jahr 1655. daſelbſt anlangte, konnte er nicht unterkommen. Er begab ſich daher auf einrathen des damaligen Stadt-Cantors zu Dreßden nach Freyberg, allwo er ſowol bey einem bürger eine freye wohnung erhielte, als auch in das chor aufgenommen wurde. Allhier befand er ſich zwey jahr, welche zeit er unter der anführung Otto Bennewitzens, Nicolai Gräfens, und Chriſtian Funckens, die damals dieſer ſchule vorſtunden, ſo wohl anwendete, daß er im jahr 1657. auf die Univerſität Jena ziehen konnte. Er brachte nicht mehr, denn dritthalb thaler an gelde dahin, war aber bey ſeiner ankunft ſo glücklich, daß er ſogleich bey zweyen ſtudenten famulus wurde, und bey dem damaligen Rector der Univerſität, Profeſſor Weigeln, die halben inſcriptions-koſten geſchenckt bekam. Er kriegte nebſt der freyen ſtube wöchentlich vier groſchen, womit er das ſogenannte pennal-jahr ſehr kümmerlich hinbrachte. Sein vatter verlangte ihn darauf nach hauſe, und wollte, daß er ſeine academiſche ſtudien auf der Univerſität Wittenberg fortſetzen ſollte. Allein, weil es ſeinem vatter ſelbſt an zulänglichen nahrungs-mitteln fehlte, und er ihm folglich wenig helffen konnte, war er nicht im ſtande ein privat-collegium zu bezahlen, noch ſich ein nöthiges buch zu kauffen. Er muſte daher ſeine wiſſenſchafften aus erborgten büchern und geſchriebenen collegien lernen, wobey er ſich nebſt den predigten, die er fleißig auf dem lande und in der ſtadt hielte, auf leichen-abdanckungen legte, wodurch er manchen groſchen vor ſich und ſeinen nothdürftigen vatter verdiente, bis er endlich einige kinder zu unterrichten kriegte, die ſeine einkünften vermehrten. Im jahr 1662. nahm er bey dem Pfarrer zu Beyersdorff, unweit Halle, eine information an, deſſen ſohn er nach weniger zeit auf das Gymnaſium nach Halle brachte, mit welchem er ein halbes jahr daſelbſt zubrachte, und ihm mit ſeinem privat-unterrichte bey ſeinen ſtudien beyſtand. Er kriegte darauf hoffnung bey dem Rathe zu Wittenberg ein ſtipendium zu erhalten, daher er ſich wiederum in ſeiner vatter-ſtadt einfand, und bald darauf, nemlich den 15. oct. an. 1663. die Magiſter-würde annahm, weil er hierdurch deſto leichter zu dem genuß des Churfürſtlichen ſtipendii gelangte, von welchem er nach und nach den Promotor bezahlen konnte. Als er darauf auch das Wittenbergiſche Raths-ſtipendium erhielt, fieng er an, ſeine academiſche ſtudien zur gehörigen reiſe zu bringen. Er ließ ſich nicht nur in den Morgenländiſchen ſprachen gründlich unterrichten, ſondern hörte auch mit groſſem fleiſſe die damaligen Gottsgelehrten auf dieſer hohen ſchule, Quenſtedten, Caloven und Deutſchmannen, ſowol de triplici Chriſti Officio, als de Baptiſmo contra Pontificios & Calvinianos; unter D. Quenſtedten aber über den ſatz, quod in ſacro Codice nullæ ſint mendæ, nulli errores, und unter D. Caloven über den Propheten Jonas wider den Grotium diſputirte. Im jahr 1665. fand ſich ſein ehemaliger untergebener, den er auf das Gymnaſium nach Halle gebracht hatte, auf der Univerſität zu Wittenberg ein, bey welchem er freye ſtube und tiſch erhielte, um ihn von neuem unter ſeiner aufſicht und anführung zu haben. An deſſen ſtatt bekam er nach einigen jahren zwey vettern des D. Deutſchmanns zur aufſicht, wofür er bey demſelben ebenfalls freyen tiſch und ſtube zu genieſſen kriegte. Mittlerweile erhielte er nicht nur durch einige philoſophiſche diſputationen, die er als Præſes vertheidigte, die rechte, collegien zu halten, ſondern auch die Adiunctur in der philoſophiſchen Facultät. Er konnte ſich aber dieſelbe nicht ſonderlich zu nutze machen, weil er auf recommendation D. Calovs zum Rector in der Königlichen freyſtadt Bartfeld in Ober-Ungarn beruffen wurde, wohin er ſich auch mit anfang des 1669. jahrs auf die reiſe begab. Er langte nach ausgeſtandenem harten winter-wetter, waſſers-noth, furcht vor den räubern und anderer drangſal den 20. febr. glücklich zu Leutſchau an, von dar man ihn den 25. dieſes nach Bartfeld abholete, allwo er den 8. mertz in der daſigen ſchule mit beylegung des Profeſſor-tituls ſolenniter eingeführet wurde. Er hat in dieſem amte mit aller treue und vielem ſegen der jugend drey jahr lang vorgeſtanden, würde auch noch länger, und vielleicht bis an ſein ende, da geblieben ſeyn, wenn ihn nicht die Jeſuiten aus der wohnung des Gymnaſii getrieben, und zu annehmung des berufs nach Leutſchau bewogen hätten. Er wurde allhier ebenfalls als Rector und Profeſſor des Gymnaſii den 9. jun. an. 1672. eingeführet, konnte aber kein völliges jahr dieſes amt verwalten, indem er nebſt andern Kirchen- und Schul-dienern ſich genöthiget ſahe, den exulanten-ſtab zu ergreiffen, nachdem er dieſe ſentenz bekommen, daß wo er nicht im weltlichen ſtande leben, und weltliche kleider tragen, auch ſein amt nimmermehr zu treiben ſich verſchwören würde, er binnen 15. tagen aus der ſtadt und lande, doch mit einem freyen paſſe weichen ſollte. Weil er nun das erſte nicht thun wollte, muſte er das letztere erwehlen. Dieſem zu folge ließ er ſich ſowol von der Ungariſchen Tabula Regia, als dem in ſelbiger gegend damals commandirenden Kayſerlichen General mit päſſen verſehen, ſchickte ſeine bücher und andere mobilien mit der andern exulanten ihren ſachen nach Breßlau voraus, nahm den 24. april an. 1674. zu Leutſchau abſchied, und trat den 2. may zu Bartfeld, wohin er ſeine eheliebſte nebſt der kleinen tochter gebracht hatte, um daſelbſt bis auf weitere verfügung bey den ſchwieger-eltern zu verbleiben, ſeine rückreiſe durch Polen nach Teutſchland und beſonders nach Wittenberg an, allwo er ſich auch in wenig wochen glücklich einfand. Er nahm ſein quartier bey ſeinem vormaligen patrone, D. Deutſchmannen, bey welchem er ſich auch in die koſt verdunge. Er lebte der hoffnung, daß er nächſtens wieder nach Ungarn zurück zu kehren, erlaubnis kriegen würde, weil es hieß, daß die Proteſtanten ihre privilegien und freye religions-übung bald wieder bekommen ſollten. Allein, da dieſe hoffnung verſchwand, rief er GOtt um anderweitige beförderung tag und nacht an; eröfnete auch ſein verlangen den Theologen, als D. Caloven, D. Deutſchmannen und D. Pomarium, durch deren recommendation es endlich GOtt fügte, daß er vermittelſt des damaligen Ober-Hof-Predigers zu Weiſſenfels, D. Johann Auguſt Olearii, von dem Hertzog Auguſt, Adminiſtratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, den 13. jenner an. 1675. zum Director, Inſpector und Profeſſor des Hochfürſtlichen Gymnaſii Auguſtei zu Weiſſenfels erkläret wurde, mit dem gnädigſten befehle, die würde eines Doctors der H. Schrift anzunehmen. Nachdem er nun nach abgelegten proben und gehaltener inaugural-diſputation den 19. mertz letzt-gedachten jahrs Licentiat, und den 20. april Doctor worden, ward er den 27. may durch den geheimen Rath von Koſpoth, und den Ober-Hof-Prediger, welcher auch im nahmen des Hertzogs ſeiner Doctor-promotion beygewohnet hatte, in das Hochfürſtliche Gymnaſium zu Weiſſenfels eingeführet, und mit einer zulage von 60. thalern über ſeinen ordentlichen gehalt begnadiget. In dieſem amte ſtand er 6. jahr, bis er an. 1681. das erledigte Paſtorat, und die damit verknüpfte Superintendur zu Querfurt erhielt, nachdem er den 12. may die prob-predigt daſelbſt abgeleget hatte. Er empfieng den 26. junii in der Hochfürſtlichen ſchloß-capelle in beyſeyn des Hertzogs die heilige ordination, und trat ſodann dieſes amt in GOttes nahmen an, ohngeachtet er kurtz vorher zum Paſtor und Profeſſor nach Thoren in Preuſſen verlangt worden, welchen beruf er aber wohlbedächtig ausgeſchlagen. Er hat über 40. jahr dieſes amt bekleidet, und ohngeachtet er in den jahren 1684. und 1702. wegen aufgebrochener geſchwäre im unter-leibe ſehr-tödtliche kranckheiten ausgeſtanden, ſo hat er doch bis auf wenige jahre vor ſeinem ende, da ihm ſein mittlerer ſohn, nachmaliger Superintendent zu Heldrungen, adjungiret worden, alles ſelbſt verrichtet, und ſich ſowol die Paſtoral- als Ephoral-ſachen ſehr angelegen ſeyn laſſen. Uber die reinigkeit der alten Evangeliſch-Lutheriſchen lehre hielt er mit groſſem eifer, und gerieth darüber ſowol mit dem D. Sagittario zu Jena, als ſeinen beyden Collegen zu Querfurt in ſtreitigkeiten. Der ſtreit mit den letztern kam daher: Der Archidiaconus zu Querfurt, Schäfer, hatte in ſeinen predigten ſtarck darauf gedrungen, daß man durch einen lebendigen glauben die gerechtigkeit von GOtt erlangen müſte. Dieſes legte ihm D. Schwartze als einen irrthum oder neue lehre aus. Da nun darauf den 2. nov. an. 1716. der jährliche Synodus zu Querfurt gehalten ward, wurde mit vorbewuſt des Weiſſenfelſiſchen Hofes der Ober-Hof-Prediger, und General-Superintendent, D. Bertheme, dazu gezogen, in deſſen beyſeyn D. Schwartze mit ſeinem ſohn, dem damaligen Schloß-Prediger, als Reſpondenten, über gewiſſe ſätze diſputirete, darunter der erſte dieſer war: Falluntur, qui fidem vivam, ſeu, ut alii loqui malunt, operoſam, den thätigen glauben, ad juſtificationem requirunt, & gratis provocant ad Galat. V. 6. quia poſt juſtificationem demum vitam bona opera faciendi accipit illa. Hierwider ließ ſich Schäfer zum Opponenten gebrauchen; der erſtlich die eigentliche beſchaffenheit der ſtreit-frage richtig erklärete, hierauf aber mit verſchiedenen gründen bewieſe, daß der glaube in der rechtfertigung ſelbſt müſſe thätig und lebendig ſeyn, obwol deſſen thätigkeit oder gute

Digitized by Google

wercke zu der rechtfertigung ſelbſt nichts beytrügen. Siehe Berliniſches Hebopfer, P. XI. p. 1. u. f. mit mehrern. Im jahr 1717. wurde dieſe diſputation in dem gewöhnlichen Synoda fortgeſetzet, wobey, nebſt Schäfern, auch der Diaconus, M. Büttner, welchem D. Schwartze ebenfalls irrige lehren beymeſſen wollte, einen Opponenten abgab, welches denn mit ſo gutem erfolge geſchahe, daß zwiſchen ihnen ein vergleich getroffen wurde, den ſie insgeſamt unterſchrieben, wie aus dem gedruckten kurtzen bericht von der zu Querfurt den 19. nov. an. 1717. gehaltenen ſynodal-diſputation erhellet. Walchs einleitung, P. I. p. 980. und P. V. p. 274. u. f. f. ingleichen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie Neuen Teſt. P. VIII. p. 325. u. f. D. Schwartze hat in gedoppelter ehe gelebet. Seine erſte liebſte war Anna Maria, George Köttens, eines bürgers zu Freyberg, bey welchem er ehedeſſen, da er daſelbſt in die ſchule gegangen, freye wohnung genoſſen, tochter, die er mit ſich nach Ungarn genommen, und den 13. jenner an. 1671. zu Bartfeld ſich öffentlich antrauen laſſen. Da ſie den 6. febr. wieder ſtarb, verheurathete er ſich nach jahres-friſt den 19. jenner an. 1672. zum andern male, mit Abraham Chriſtiani, Stadt-Richters und Aelteſten des innern Raths, wie auch der ſtadtdörfer wohlbeſtellten Grävens und des Gymnaſii Scholarchens zu Bartfeld, tochter, nahmens Annen, mit welcher er über 50. jahr in vergnügter und geſegneter ehe gelebt. Die kinder, welche ſie mit einander gezeuget, folgen alſo auf einander: 1.) Anna Maria, welche erſtlich mit Gottfried Voigten, und hernach mit Chriſtoph Ehrharden, beydes mitgliedern des Raths und handelsleuthen zu Querfurt, verheurathet worden; 2.) Johann Abraham, der bald nach ſeiner geburt wieder geſtorben; 3.) Anna Judith, M. Ernſt Stockmanns, Pfarrers zu Holdenſtedt, eheliebſte; 4.) Jonas, Pfarrer zu Vottendorf, der mit Catharinen Eliſabeth, gebohrnen Weberin, verheurathet iſt; 5.) Johann Ernſt, anfangs Schloß-Prediger, und der Ephorie Adjunctus zu Querfurt, und hernach Superintendent zu Heldungen, welcher im jahr 1740. geſtorben, nachdem er mit Johannen Cunigunden, gebohrner Clementin, in vergnügter ehe gelebet; 6.) Anna Sophia, Gottfried Zehmens, Pfarrers zu Lauchſtedt, eheliebſte, und 7.) Johann Gottlieb, Raths-Syndicus, wie auch Regierungs- und Amts-Advocat zu Querfurt, der mit Clara Maria, gebohrner Tränknerin, in der ehe lebt. Von dieſen kindern hatte er 36. enckel und enckelinnen erlebt, davon ihrer 8. ihm im tode voran gegangen ſind. Dieſes that auch den 25. april an. 1722. ſeine ehegenoßin, wodurch er in den betrübten wittwer-ſtand geſetzet wurde, der ihm um ſo viel ſchmertzlicher fiel, je mehr er in ſeinem hohen alter derſelben getreue wartung und pflegung am meiſten bedurfte. Er wurde von dieſer zeit an immer hinfälliger, ſo, daß er ſeine übrige lebens-zeit meiſtens im ſtuhle ſitzend hinbringen muſte. Etwan drey wochen vor ſeinem ende befiel ihn eine ſtarcke ohnmacht, die einem ſchlagfluſſe ähnlich war. Ob er ſich nun wol davon wieder erholete, kriegte er doch einen ſo ſcharfen huſten, und ein mit entzündung der bruſt vergeſellſchafftetes fieber, das ihn ſo matt und ſchwach machte, daß er endlich den 25. febr. an. 1725. frühe um halb 8. uhr ſtarb, nachdem er ſein völliges alter auf 87. jahr, zwey monate und 15. tage gebracht, und 44. jahr zu Querfurt als Superintendent gelebet hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Diſſ. de Temperantia, Wittenb. 2.) Diſſ. de Notitia Dei naturali, ibid. 3.) Eine kurtze Logic und Rhetoric, die er zu Bartfeld zum druck befördert; 4.) Diſſ. de maculata Conceptione B. Virginis Mariæ. Als er dieſe diſſertation zu Leutſchau im Gymnaſio öffentlich vertheidigte, ließ ſich ein gewiſſer Jeſuite in verſtellter kleidung eines Juriſten zum Opponenten gebrauchen, der aber ſo eingetrieben wurde, daß er mit folgenden worten davon gieng: Hæc quidem vera ſunt, ſed ego non credo. 5.) Einige Programmata, die er ſowol zu Bartfeld als Leutſchau drucken laſſen; 6.) Summulæ Logicæ, Weiſſenfels; 7.) Diſſ. de Principio Fidei, Reſp. Petr. Theod. Seelmann, ibid. 1675. 8.) Metaphyſica ſacra, Diſſ. tres, ibid. 1676. 9.) Diſſ. I. de Scriptura S. ib. 1676. 10.) Einige Programmata, ſo er zu Weiſſenfels drucken laſſen, z. e. ad Jeſ. XLIX. 23. ingleichen de Epiſcopis & Presbyteris, 1681. &c. 11.) Folgende Diſſertationes Synodales: a) Theſes Theologicæ contra hodiernum ita dictum Pietiſmum, Reſp. M. Ern. Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmbac. Wittenberg 1691. Es waren dieſe Theſes wider des D. Caſpar Sagittarii Theſes Theologicas de Pietiſmo genuino gerichtet, die derſelbe den 9. jul. an. 1691. zu Jena als eine diſſertation vertheidiget und D. Carpzoven zu Leipzig dediciret hatte. Es antwortete derſelbe D. Schwartzen im jahr 1692. mit folgender ſchrift: Theſes apologeticæ de promovendo vero Chriſtianiſmo ad Virum maxime rev. & excell. Dn. Joh. Schwartzium. Dieſer ſchrieb alſo dagegen: b) Theſes ant-apologeticæ de Chriſtianiſmo Pietiſtico contra Theſes apologeticas de promovendo vero Chriſtianiſmo D. Caſp. Sagittarii, Reſp. Gabriel Fuchs, Paſt. Farnſtad. Wittenberg 1692. Und hierauf hat D. Sagittarius nichts wieder geantwortet. Walchs einleit. P. I. p. 708. u. f. und die Kurtzen Fragen aus der Kirchen-hiſtorie N. Teſt. P. VIII. p. 126. u. f. c) Diſp. de modernis Viſionibus & Viſioniſtis, Reſp. Theodor. Ferber, Paſt. Leimbac. Eisleben 1693. d) Diſp. de tribus Haſtibus capitalibus orthodoxæ Fidei & Unionis Religionis, Reſp. M. David Sigm. Buttner, Diac. Querfurt. Weiſſenfels 1694. e) Abſurda Chiliaſta multis ſæculis quidem ante detecta & rejecta, Reſp. Joh. Burch. Frœbe, Paſt. Oſterhuſ. Eisleben 1695. f) Diſſ. de Adiaphoris in genere ſpectatis, Reſp. M. Erneſto Sam. Sickel, Paſt. Rothenſchirmb. Eisleben 1696. welches die letzte ſynodal-diſputation war. Er würde aber damit jährlich fortgefahren ſeyn, wenn ſich nicht, der hierzu erforderten unkoſten wegen, einige irrungen ereignet hätten. 12.) Summulæ Theologicæ quibus thetice totus Chriſtianiſmus ſuccincte proponitur. Quibus ſubjungitur Ars bene moriendi, Eisleben 1703. in 8. Es iſt dieſes werck über drey alphabet ſtarck, und enthält die gantze dogmatiſche und moraliſche Theologie, wobey 42. Schrift-ſtellen zum grunde geleget ſind. Es werden die Pietiſten ſtarck darinn widerlegt. Der verfaſſer war entſchloſſen, dieſes werck weit vermehrter wieder auflegen zu laſſen, und es von den vielen druck-fehlern zu reinigen, konnte aber keinen verleger darzu kriegen. Es wird kurtz angeführt in Löſchers annal. Theol. dec. I. p. 577. 13.) Folgende Leichen-predigten: a) Der ſelige Ruhe-tag, aus Offenb. XIV. 13. bey beerdigung Fr. Magdalenen Laßin, 1680. b) Die in der Noth verſicherte Gnade GOttes, aus Eſai. LIV. 10. bey beerdigung Hrn. Joh. Blochbergs, 1687. c) Die zur Lebens-geburt gediehene Wiedergeburt, aus Hiob XIX. 25-27. bey beerdigung Fr. Annen Sophien von Starſchedel, 1694. d) Sat cito, ſi ſat bene, aus Eſai. LIV. 7. 8. bey beerdigung Hrn. Chriſtian Laſſens, 1696. e) Das einzige und höchſte Erbtheil der Kinder GOttes, aus Pſ. XIV. 5-8. bey beerdigung Hrn. Haubold Heinrich von Starſchedel, 1702. f) Die Verſetzung aus der Unruhe in die Ruhe, aus Pſ. CXXVI. 5. bey beerdigung Annen Eliſabeth von Starſchedel, 1702. Im manuſcript ſoll er hinterlaſſen haben: 1.) Fata Eccleſiæ V. T. à condita Mundo uſque ad Adventum Chriſti; 2.) Concionatorem non Oratorem. Ranffts leben und ſchriften der Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, II. theil.

† Schwartzach in Francken, ein kloſter. Die Aebte dieſes kloſters, worunter Benedict der erſte geweſen, hat Conrad Dinner, ein Fränckiſcher Rechtsgelehrter, in einem ſchönen gedichte beſchrieben. *Cruſii* annal. P. II. lib. I. c. 9. welcher den ſtifter deſſelben Meginhard oder Mainguth, einen Hertzog zu Oſt-Francken und Grafen zu Rotenburg an der Tauber von Carolingiſchem ſtamme nennt. Biſchoff Rutger von Würtzburg iſt, nachdem er von dem ihm zuwider erwehlten Biſchoffe Gebhard vertrieben worden, in diß kloſter entwichen, und endlich auch daſelbſt begraben worden. *Cruſii* annal. P. II. lib. IX. c. 8. Sonſt iſt auch ein Freyherr von Schwartzach, nahmens Ruprecht Frantz Xaverius, erſt in dem XVIII. ſæculo Canonicus zu Elwangen geweſen. Moſers fortſetz. Cenſ. f. 587.

† Schwartzburg. Fortſetzung der Sondershauſiſchen linie. Chriſtian Wilhelm, Fürſt zu Sondershauſen, ſtarb den 10. may an. 1721. und hatte zu ſeinem nachfolger ſeinen älteſten ſohn, Günther, welcher den 28. novemb. an. 1740. mit tode abgieng, Eliſabetham Albertinam, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, mit deren er ſich den 2. octob. an. 1712. vermählet, aber keine kinder mit ihr gezeuget, als wittwe hinterlaſſend. Ihm ſuccedirte Henricus, ſein jüngerer bruder, ſo den 8. nov. an. 1689. gebohren, und bis itzt unvermählt geblieben. Auguſtus, Heinrichs zweyter bruder, ward den 27. april an. 1691. gebohren, und reſidiret zu Ebeleben. Er hat ſich den 19. jul. an. 1721. mit Charlotte Sophia, Fürſtens Caroli Friderici zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Charlotte, gebohren den 9. febr. an. 1732. Chriſtian Wilhelm, gebohren den 7. febr. an. 1734. Chriſtian Günther, geb. den 24. jun. an. 1736. Johann Günther, gebohren den 13. oct. an. 1737. Auguſt, gebohren den 8. dec. an. 1738. Rudolphus, Heinrichs dritter bruder, gebohren den 21. aug. an. 1695. lebt zu Sondershauſen. Wilhelmus, Heinrichs vierter bruder, gebohren den 4. jan. an. 1699. wohnet zu Arnſtadt. Chriſtianus, Heinrichs fünfter bruder, gebohren den 27. jul. an. 1700. wohnt zu Sondershauſen, iſt Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter eines regiments dragoner. Er hat ſich in dem nov. an. 1728. mit Sophia Chriſtiana, Lebrechts Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und mit ihr erzeuget: Güntherina Albertina, gebohren den 10. december an. 1729. Eliſabetha Rudolphina Chriſtiana, gebohren den 9. jenner an. 1731.

Zur Rudelſtädtiſchen linie: Ludewig Friedrich, ſtarb den 24. jun. an. 1718. und hinterließ nebſt fünf töchtern drey ſöhne, nemlich: (1.) Friedrich Anton, gebohren den 14. aug. an. 1692. welcher dem vatter an. 1718. in der regierung gefolget, und ſich das erſte mal den 8. febr. an. 1720. mit Sophia Wilhelmina, Hertzogs Johann Ernſten zu Sachſen-Saalfeld tochter, vermählte, nach deren an. 1727. den 4. dec. erfolgtem ableiben aber, den 6. jan. an. 1729. zur zweyten ehe ſchritte, mit Chriſtiana Sophia, Chriſtian Eberhards Fürſtens zu Oſt-Friesland tochter. Seine kinder ſind: Joh. Friedrich, gebohren den 8. jan. an. 1721. und Sophia Albertina, gebohren den 30. jul. an. 1724. (2.) Wilhelm Ludewig, gebohren den 15. febr. an. 1696. reſidirt zu Gräfenau, und hat in ungleicher ehe mit Henrietta Carolina Gebauerin, deren vatter Stallmeiſter zu Leipzig geweſen, und die erſt ſeit dem jahr 1727. geadelt und Madame von Brockenburg genennet worden, fünf ſöhne

und

und vier töchter gezeuget. (3.) Ludewig Günther, gebohren den 22. oct. an. 1708. der ſich den 22. oct. an. 1733. mit Sophia Henriette, Grafens Heinrici XIII. Reuß zu Unter-Graitz tochter, vermählet, und mit ihr gezeuget: Chriſtiana Friderica Louiſe, geb. den 5. jul. an. 1735. Friedrich Carl, geb. den 7. jun. an. 1736. Genealogiſches Handbuch.

Schwartzenbach an der Saale, iſt ein offener marckt-flecken ohngefehr zwey ſtunden von dem urſprunge der Saale, und eine meile von Hof im Voigtlande, unter das Marggräflich-Culmbach-Bayreuthiſche gebiethe gehörig, und dem Reichs-Panner und Freyherrn von Stein zuſtändig.

† Schwartzenberg. Fortſetzung des Fürſtlichen geſchlecht-regiſters. Adam Frantz Carl, verlohr ſein leben auf der jagd, den 9. jun. an. 1732. wie aus folgendem artickul umſtändlich zu erſehen ſeyn wird. Sein einiger ſohn, Joſephus Adamus Johannes Nepomucenus, gebohren den 15. dec. an. 1722. ſuccedirte ihm, und ward an. 1741. in anſehung der Böhmiſchen güther mehrjährig erkläret. Er vermählte ſich den 22. aug. an. 1741. mit Maria Thereſia, Joſephi Johannis Adami, Fürſtens von Lichtenſtein tochter, welche ihm im jul. an. 1742. einen Erb-Printzen gebohren. Des jetzt-regierenden Fürſten von Schwartzenberg einige ſchweſter, Maria Anna, gebohren den 25. dec. an. 1706. ward den 17. mertz an. 1721. an Ludewig Wilhelm, Marggrafen zu Baden-Baden, vermählet. Genealogiſches Handbuch.

Schwartzenberg, (Adam Franciſcus Carl, des H. Röm. Reichs Fürſt von) Landgraf zu Kletgau, Hertzog zu Crumau in Böhmen, Graf von Sultz, Herr zu Gimborn, Murau, Wittingau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchütz, Reiſſenſtein, Drahonitz, Protiwin, Worlick, Winterberg und Chcynow, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Stallmeiſter, Erb-Hof-Richter zu Rothweil, war ein ſohn Ferdinand Wilhelm Euſebii, Fürſtens von Schwartzenberg, den ihm ſeine gemahlin, Maria Anna, Johann Ludewigs, Grafens von Sultz, und Landgrafens zu Kletgau, älteſte tochter und erbin, an. 1680. den 25. ſept. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. im februario durch ein Kayſerl. decret zum Erb-Hof-Richter zu Rothweil erkläret, und erbte in dieſem jahre von ſeiner mutter die Grafſchafft Sultz. Im jahr 1702. begleitete er den Römiſchen König Joſeph auf dem feldzuge am Rheinſtrome, und ſahe Landau einnehmen. Im jahr 1703. übernahm er nach ſeines vatters tode die regierung, und hielt an. 1708. auf dem Reichs-tage zu Regensburg um eine ſtimme wegen der Landgrafſchafft Kletgau vergebens an. An. 1711. im mertz wurde er von dem Kayſer Joſepho an des Fürſten von Lamberg ſtelle zum Ober-Stallmeiſter, vor ausgang dieſes jahres aber von Carolo VI. zum Ober-Hof-Marſchall, und den 9. jan. an. 1712. zum Ritter des göldenen Vlieſſes ernennet, worzu er nach einigen jahren auch die ſtelle eines würcklichen geheimen Raths bekam. An. 1721. hielt er um erlaſſung aller ſeiner dienſte an, weil er es als ein zeichen der Kayſerlichen ungnade anſahe, daß, als die regierende Kayſerin im gedachten jahre eine reiſe ins Carlsbad that, ſelbige nicht ihn, ob es ihm gleich ſchon unter der hand verſprochen war worden, ſondern den Oberſt-Poſtmeiſter, Grafen von Paar, zu ihrer begleitung mit nahm. Er erhielt aber die erlaſſung ſeiner dienſte nicht, ſondern muſte vielmehr im jahr 1722. die Ober-Stallmeiſter-ſtelle mit dem range des Ober-Hof-Marſchalls auf ſich nehmen. Im jahr 1723. gieng er mit dem Kayſer nach Prag zu der crönung, und wurde bey dieſer gelegenheit zum Hertzoge von Crumau erhoben. Als er aber an. 1732. abermals den Kayſer auf der reiſe nach Prag begleitete, hatte er das unglück, daß er von demſelben am 9. jun. auf der jagd unverſehener weiſe durch einen ſchuß dergeſtalt verwundet wurde, daß er nach einigen minuten den geiſt aufgeben muſte. Sein leichnam wurde hierauf nach Wien gebracht, und daſelbſt bey den Auguſtinern in der Hof-kirche beygeſetzet. Merckwürdig iſt es, daß er kurtz vor ſeiner letzten abreiſe aus Wien, gleichſam als ob er ſein ende hätte voraus geſehen, ſein teſtament aufſetzen laſſen. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe die vorhergehende fortſetzung des geſchlechts-artickuls. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 461. Puffendorffs hiſtor. Friedrich Wilhelms, I. B. fol. 5. u. f.

Schwartzen Schweſtern; (orden der) dieſe ſind eine art der Beguinen, ſo an vielen orten in Niederland gefunden werden, und beſtehet ihre verrichtung in wart- und pflegung der krancken. Sie gehören unter die regel des H. Auguſtini, und gehen ſchwartz gekleidet, mit einer weiſſen leinenen hauben auf dem haupte, über welche, wenn ſie ausgehen, ſie noch eine kappen zu tragen pflegen.

Schwartzen Schweſtern, (orden der dienenden) eine beſondere gattung derjenigen Schwartzen Schweſtern, welche die krancken in ihren eigenen häuſern, auſſer dem kloſter für ein wöchentliches oder tägliches lohn, welches hernach zum nutzen des kloſters verwendet wird, fleißig warten. Wenn ſie ſolcher geſtalt bey den krancken ſind, ſo tragen ſie ein weiſſes ſchurtztuch vor dem leibe, und einen ſchleyer auf dem haupte.

Schwartzenthaler, (Johann) beyder Rechten Doctor und öffentlicher Lehrer auf der Univerſität zu Wien. Er lebte nach der mitte des 16. jahrhunderts, und war der Evangeliſch-Lutheriſchen religion zugethan, welche aber urſache war, daß er von der anſehnlichſten academiſchen würde ausgeſchloſſen wurde. Denn als im frühjahr an. 1578. nach eingeführtem gebrauch das Rectorat verändert, und einem andern aufgetragen werden ſolte; ſo ward er durch die mehreſten ſtimmen den 13. april zu einem Magnifico erwehlet. Allein die theologiſche Facultät ſetzte ſich der wahl entgegen, und gründete ſich darauf, daß des Kayſers Maximiliani II. älteres, und Ertz-Hertzogs Erneſti neueres decret mit ſich brächte, niemanden zu dieſer ehren-ſtelle zu erheben, der ſich weigerte, den Römiſch-Catholiſchen ſolennitäten mit beyzuwohnen; da aber D. Schwartzenthaler dieſes thäte, und ſich deßfalls auf ſein gewiſſen beriefe, ſo könnte die wahl nicht beſtehen. Die Evangeliſchen mitglieder der Univerſität bemühten ſich zwar, die einmal geſchehene wahl zu behaupten; allein der andere theil fande bey Hofe mehr gehör, indem der Kayſer die vorigen decrete durch ein neues bekräfftigte. Und damit ſelbiges deſto mehrern nachdruck hätte, ſo ward dem bisherigen Rectori D. Peter Muſchitſch von neuem aufgetragen, ſelbiges amt das nächſte halbe jahr gleichfalls zu verwalten. Raupachs Evangel. Oeſterreich, II. theil.

Schwartzenthaler, (Joh. Bapt.) ein Rechtsgelehrter, lebte gegen das ende des 16. und anfang des 17. jahrhunderts, und hat ſich durch verſchiedene ſchrifften hervor gethan, welche ſind: 1.) Tract. de Pignoribus & Hypothecis, in 4. Franckf. 1594. zwey alphabet und zwey bogen, welcher tractat auch an. 1614. ibid. von neuem aufgelegt worden; 2.) Proceſſus Judiciarius, in 4. ibid. 1613. ſechs alphabet; 3.) Tract. de Stipulationibus, in 4. Hanau 1603. 4.) Tract. ad Codicem, in 4. Franckfurt 1630. fünf alphabet.

Schwartzfeld, iſt ein Geubenhagiſches ziemlich veſtes berg-ſchloß im Hannöveriſchen; es iſt auf einem einzigen groſſen ſtein oder felſen, der 80. werck-ſchuh hoch über der erden iſt, aufgeführet, auf welchen auch ein thurn ſo hoch aufgeführet, daß er ſeiner höhe wegen weit und breit geſehen werden kan, doch befindet ſich derſelbige thurn jederzeit ohne dach, und iſt dieſerwegen merckwürdig, weil das geſpenſt kein dach darauf leidet, ſondern, wenn ſchon des tages über eines darauf gebauet wird, ſolches des nachts wieder herunter wirft. Berckmeyers Antiquar. I. theil, p. 717.

Schwartzfeldiſche Höle, iſt eine beruffene unter-irdiſche höle, nahe bey dem berg-ſchloß Schwartzfeld, in welcher über 13. klaſter tieffe gewölber zu finden. Vor dieſem hat man ſehr viel von dem ſogenannten Einhorn daſelbſt gegraben. Dieſe höle iſt gleichfalls voll glänzender weiſſer tropf-ſteine, wie die Baumanns-höle. Berckmeyers Antiquarius, I. theil, p. 717.

Schwartzin, (Adelheit Sibylla) ein fanatiſches und ſectiriſches weib, ſo dem Chiliaſmo und Enthuſiaſmo zugethan war, lebte gegen ausgang des 17. jahrhunderts, und gab wider D. Auguſt Pfeiffern in Lübeck einen brief unter folgender aufſchrifft im druck heraus: Dem Biſchoff der Gemeinde zu Lübeck, nahmentlich Aug. Pfeiffer, welcher hiedurch zur Buſſe ermahnet wird. Er hat ſolche charteque ſeinem Anti-Enthuſiaſmo, p. 238. einverleibet, und iſt nachhero von dieſer ſchwärmerin in einer ſogenannten Göttlichen Offenbarung, nebſt zwey ſendſchreiben an ihn, abermal im druck wiederholet worden. Walchs religions-ſtreitigkeiten der Evangel. Lutheriſchen kirche, P. II. p. 581. u. f. *Feuſtking.* Gynæceum hæretico-fanat. p. 601.

Schwartzin, (Regina Gertrud) gebohren im jahr 1690. und der damals berühmten Pommeriſchen Poetin, Sibyllen Schwartzin, brudeʀs tochter, verſtund nicht allein ſchon in ihrem 14. jahre viele fremde ſprachen, ſondern war auch eine meiſterin in der Vocal- und Inſtrumental-Muſic; ihr Præceptor in ausländiſchen ſprachen, war Peter Geoger, Königlicher Profeſſor der ausländiſchen ſprachen zu Stettin. Sie ſoll viel muſicaliſche ſachen in ſolchen zarten jahren ſchon componiert haben, ſo unter dem titul: Muſicaliſche Gemüths-weyde, heraus zu geben ſind verſprochen worden. Sie hielt ſich dazumal in Rega auf. Beſ. *Collect. Nov. litter. Lubec.* im jahr 1704. p. 104.

Schwartzin, (Sibylla) ein gelehrtes frauenzimmer, und, wie ſie ſich ſelber genennet, Mitgenieſſerin der Freiowiſchen frölichkeit, war eine tochter Chriſtian Schwartzens, Land-Raths und Bürgermeiſters zu Greyphswalde, gebohren an. 1621. ſchrieb ſchon in dem 13. jahre einen ſchönen vers, und ſtarb an. 1638. den 13. jul. Ihre gedichte ſind nach ihrem tode zu Dantzig an. 1650. in 4. zuſammen heraus gekommen. Ihr wahlſpruch war:

> Laß dir nichts ſo ſehr belieben,
> So wird dich nichts ſo ſehr betrüben.

Ihr lied ſtehet in der Altorffiſchen lieder-tafel, 1701. und heiſſet: Pfui, pfui! dich, du ſchöne welt. *Schuetzii* diſſ. de fœminis prima ætate eruditione ac ſcriptis illuſtribus ac nobilibus. *Witte*, diar. *Neumeiſter.* diſſ. de Poët. Germ. ſæc. XVII. præcipuis. Leipz. gel. Zeitungen, 1742.

Schwartzin, (Urſula Catharina) ein gelehrtes frauenzimmer, gebürtig aus Mecklenburg, welche den gantzen Heſiodum verteutſcht haben ſoll, und ſagt Sixt. Lattner alſo von ihr:

> Aſcræum vatem nobis dedit *Urſula*, laurus
> Illi reddatur; nam tanto digna brabejo.

Paullini hoch- und wohlgelehrtes Teutſches frauenzimmer, p. 141.

Schwartzkopff, (Caſpar) beyder Rechte Doctor, war zu Roſtock an. 1629. gebohren. Er hat erſt im 14. und 15. jahre zu ſtudiren angefangen, indem er anfänglich der kaufmannſchafft ſollen gewiedmet werden; nachgehends aber hat er das, was er vorher verſäumet, rühmlich erſetzet. Er hat zu Roſtock frequentirt, und zu Coppenhagen bis an. 1650. ingleichen zu Königsberg, worauf er ſich wieder nach Roſtock, und von dar an. 1656. nach Straßburg gewandt, auch daſelbſt promoviret; und nachdem er durch Holland wieder zu hauſe angelanget, iſt er an. 1657. ordentlicher Advocat des Mecklenburgiſchen Land- und Hof-Gerichts zu Sternberg geworden. Nicht lange hernach begab er ſich wieder nach Roſtock, und wurde daſelbſt zum andern Syndico beſtellet; an. 1662. kam er als Syndicus nach Wiſmar; an. 1663. wurde er von der Printzeßin zu Mecklenburg, Sophia Agnes, zu dero Rath angenommen, und an. 1672. Bürgermeiſter in Wiſmar, woſelbſt er an. 1691. ſein leben beſchloſſen. Mecklenburgiſches Gelehrten-Lexicon, p. 43. VI. ſtück.

Schwartzkopff, (Johann) gebürtig von Bockem, war beyder Rechte Doctor, und vertrat anfangs die ſtelle eines Syndici zu Helmſtädt, wurde aber hernachmals bey dem Hertzoge von Wolffenbüttel Rath und Cantzler, und ſtarb an. 1658. den 27. nov. in ſeinem 62. jahre. Seine ſchrifften ſind: 1.) Synopſis Pandectarum; 2.) Diſſertatio de Moneta, ejusdemque Jure & Mutatione. Sonſt wird ihm auch von einigen zugeſchrieben: 3.) Grundveſte des H. Röm. Reichs, welches ohne benennung des verfaſſers gedruckt worden. *Witte*, diar. biogr. tom. I. & II. *Morhof.* Polyhiſtor. P. I.

† Schwartzwald. Es giebt ſehr hohe berge darinn, welche gegen abend an das Breißgau ſtoſſen, gegen morgen und mitternacht aber ſich allgemach verlieren, und in die ebene ziehen. Von ſtädten ſind auſſer den im Lexico ſchon gemeldten, ferner darinn die Würtembergiſche ſtädte, Freudenbach, Schiltach, Hatterbach, Bulach, Nagald, Wildberg, Wildbad, Neuenburg, u. a. m. wozu von einigen auch noch Calw nebſt dem benachbarten kloſter Hirſchau gezehlet worden. Es haben auch die beyde flüſſe Donau und Necker ihren urſprung darinn. In dem XV. ſæculo wurde ſelbiger durch eine auſſerordentliche ſonnen-hitze dermaſſen entzündet, daß die funcken davon bis nach Tübingen geflogen ſeyn ſollen. Cruſius, annal. P. III. lib. VIII. c. 9. ſetzet dieſe entzündung in das jahr 1473. hingegen aber c. 18. in 1483. Von dem Schwartzwald führet übrigens noch heut zu tag ein Viertheil der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft, gleichwie auch ſchon ehemals an. 1488. ein Viertheil des Schwäbiſchen Bundes ſeinen nahmen. *Cruſius*, P. III. lib. IX. c. 1.

Schwebel, Schwebelius, oder Schwäblin, (Johann) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Pfortzheim an. 1490. gebohren, und trat ſehr jung in den orden des H. Geiſtes, in welchem er auch an. 1514. zu Straßburg die Prieſterliche weyhe empfieng. Allein an. 1519. erkannte er, unter anführung des gelehrten Conrad Pellicani, die wahrheit des Evangelii, und verließ die Römiſch-Catholiſche religion, widerlegte dieſelbe in ſeiner vatter-ſtadt, und predigte Lutheri lehren öffentlich. Als ihm aber Marggraf Philipp ſolches in die länge nicht verſtatten wollte, wandte er ſich von dannen zu dem berühmten Ober-Rheiniſchen Edelmann, Frantz von Sickingen, und blieb bey demſelben, bis es an. 1523. hieß, daß Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Heſſen denſelben mit krieg überziehen wurden; da er ſich denn auf deſſen einrathen nach Zweybrucken erhub, woſelbſt ihn Pfaltzgraf Ludewig zum Superintendenten ſeiner kirchen beſtellte, und zu derſelben einrichtung gebrauchte. Er ſtund dieſem amte getreulich und ſehr fleißig bis an ſein ende vor, welches an. 1540. den 19. may erfolgte. Er legte ſich beſonders auf die Hebräiſche ſprache, und machte zu ſolchem ende öfters mit Juden ſich zu thun: daher beſchuldigten ihn die Papiſten: er feyre des Sabbaths bey den Juden, und lehre hernach das volck das Judenthum. Ob er ſich aber gleich zur Lutheriſchen lehre bekannte, ſo wollte er doch weder Lutheriſch noch Pauliſch heiſſen; ſondern nennete ſich einen Chriſten. Die vornehmſten Lehrer ſeiner zeit, als Melanchthon, Pellicanus, Capito, Bucerus, Hedio und andere, bezeigten für ihn groſſe hochachtung, wie aus den briefen, die ſelbige an ihn geſchrieben, zu erſehen. Von ſeinen ſchrifften hat er ſelbſt einige, als: 1.) Die Ermahnung zu den Quäſtionirern; 2.) Hauptſtück und Summa des gantzen Evangeliums; 3.) Von mancherley Verſuchungen des böſen Feindes ꝛc. bey ſeinen lebzeiten zum druck befördert; die andern aber, als: *a*) die Lateiniſche Epiſteln, welche er an andere, und andere an ihn geſchrieben; *b*) Seine ſo betitelte Teutſche Bücher und Schrifften und endlich; *c*) Scripta Theologica de præcipuis ac difficilioribus S. Scripturæ Locis, atque tunc in Religionis Diſſidio atque Negotio agitatis Controverſiis, hat ſein älteſter ſohn, Heinrich, welcher anfangs Zweybrückiſcher Rath und letztlich Cantzler geweſen, nach der hand ans licht geſtellt. *Adami*, in vit. Theol. *Heinr. Schwebel.* in vita parent. *Seckendorff.* in hiſt. Luther. l. 1. p. 130. ſeq.

Schwecht, oder Schwechat, ein flecken in Oeſterreich, anderthalb meilen von Wien. Zeillers beſchreibung der zehen kreiſe, p. 81.

† Schweden. Die Königin Ulrica Eleonora ſtarb den 5. dec. an. 1741. Einige monate zuvor war ſchon ein neuer krieg zwiſchen Schweden und Rußland ausgebrochen, aber für Schweden unglücklich geführt, indem darüber faſt gantz Finnland verlohren gieng. Die Generale Löwenhaupt und Buddenbrock wurden darüber enthauptet. An. 1743. den 27. jun. wurden die friedens-präliminarien mit Rußland unterſchrieben, den 4. jul. aber Adolph Friedrich, Hertzog zu Holſtein-Gottorp, und Biſchoff zu Lübeck, zu einem künftigen thron-folger in Schweden erwehlet, nachdem deſſen vatters bruders groß-ſohn, Carl Peter Ulrich, zwar ſchon den 6. nov. an. 1742. dazu ernennt, aber ſolches nicht, ſondern den 18. eben deſſelben monats die ernennung zur thron-folge in Rußland, ſamt der Griechiſchen religion angenommen. *Acta publica.*

Schweder, (Gabriel) ein berühmter Tübingiſcher Juriſt, ward an. 1648. den 18. may zu Cöslin in Hinter-Pommern gebohren. Er hat anfänglich in ſeiner vatter-ſtadt, hernach an. 1664. zu Coburg den grund ſeiner ſtudien gelegt. An. 1665. begab er ſich nach Jena, und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, diſputirte auch de Uſuris. Hierauf reiſete er wieder nach hauſe, begab ſich aber nachgehends auf Tübingen, allwo er anfänglich ſeine ſtudien fortſetzte, nachgehends aber ſelbſt angefangen zu lehren, und an. 1673. pro Licentia deſputirt. Hierauf ward er erſtlich Hof-Gerichts-Advocat zu Tübingen, folgends, nachdem er an. 1674. auf einen tag die Doctorwürde angenommen, und eine tochter des damaligen Profeſſors Joh. Ulrich Pregitzers geheurathet, an. 1677. Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath, und Hof-Gerichts-Aſſeſſor, an. 1681. Profeſſor Juris, an. 1703. bey gelegenheit der von ihm geſchriebenen diſputation de Jure Imp. in Ducatum Mediolanenſem, Kayſerl. Pfaltzgraf. Er ſtarb an. 1735. den 30. april. Sonſt war er der erſte, welcher das vorhin nicht ſonderlich bekannte Jus publicum zu Tübingen öffentlich gelehrt, und durch ſeine ſchrifften in aufnahme gebracht. Man hat von ihm Introd. in Jus publicum, welche vielmal aufgelegt, auch als eines der beſten handbücher hin und wieder gebraucht worden: Viele juridiſche diſputationen, welche ſein enckel Wolfgang Paul Burgermeiſter an. 1731. in zwey bänden zuſammen drucken laſſen. Es finden ſich auch viele wichtige ſchrifften von ihm in Collectione nova Conſil. Jurid. Tubing. nebſt verſchiedenen manuſcripten. Der berühmte Königlich-Preußiſche geheime Rath Chriſtoph Hermann von Schweder, welchem man das bekannte Theatrum Prætenſionum illuſtrium zu verdancken hat, war ſein anverwandter. *Programma & Conc. funebr. M. Steinweeg.* MSct.

Schwebiſche Säule, iſt eine oberhalb Oppenheim, am rechten ufer des Rheins im Riedt ſtehende pyramide. Unten rings umher hat ſie ſechs ſtufen oder ſtaffeln, und ruhet auf einem fußſtück von vier kugeln, oben darauf ſitzt ein gecrönter Schwediſcher Löwe, mit einem Reichs-apfel und gegitterten caſquet auf dem kopf, und in der lincken klaue mit einem hauenden ſchwerdt. Sie hat ohngefehr 55. ſchuh in der höhe von der erden an gerechnet. Dieſe ſäule ließ der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, im jahr 1631. den 6. und 7. dec. zum ewigen gedächtnis an demjenigen orte aufrichten, wo er mit einem theil ſeiner armee zum erſten mal, und zwar auf ſcheuer-thoren, glücklich über den Rhein geſetzet hatte. Denn als benannter König von Franckfurt durch Darmſtadt und die Berg-ſtraſſe nach dem Rhein zu ohne widerſtand fortgerückt, und darauf bedacht war, wo er über denſelben kommen möchte, ſo ſetzte er ſich zu dem ende den 5. dec. deſſelbigen jahrs nebſt noch vieren, eine halbe ſtunde oberhalb der Spaniſchen ſtern-ſchantze, ſo gegen Oppenheim über angelegt war, in einen nachen, welchen er zu Stockſtadt bekommen, und fuhr damit über den Rhein, die gelegenheit bey Oppenheim zu erkundigen. Er war aber kaum ans land geſtiegen, ſo renneten ſchon etliche Spanier auf ihn los, weswegen er in eil wieder zurück fuhr, und glücklich zu ſeiner armee gelangte. Hierauf ſo ſetzte er den 7. ſept. wie oben gemeldet, völlig über den Rhein, ſchlug die verſchantzten Spanier, (welche nach Maintz flüchteten) und eroberte Oppenheim mit ſturm. J. H. D. Rheiniſcher Antiquarius, p. 384. u. f.

Schwedler, (Johann Chriſtoph) der Philoſophie Magiſter und Paſtor zu Niederwieſe bey Greiffenberg, in der Ober-Lauſitz. Er war zu Ackendorff an. 1672. gebohren, woſelbſt ſein vatter Schultheiß war, ſtudirte zu Zittau an. 1689. und zu Leipzig an. 1695. woſelbſt er auch Magiſter wurde. An. 1698. ward er Diaconus zu beſagtem Niederwieſe, nachgehends aber Paſtor und Früh-Predigər daſelbſt. Es hat derſelbe allda ein wayſenhaus bauen laſſen. Er ward den 12. jen. an. 1730. frühe todt im bethe gefunden, 57. jahr alt, nachdem er ſich etliche tage vorher nur etwas geklaget. Seine ſchrifften ſind: 1.) Erquickung auf dem Siech-bethe, Lauban 1719. in 8. 2.) Geſchrey zur Mitternacht, ibid. 1719. in 8. 3.) Richter-ſtuhl des Gewiſſens, ibid. 1714. in 12. 4.) Das Erſtummen der Gläubigen aus Ezech. III. 26. gezeiget, Zittau 1719. in 8. 5.) Kern des Himmel-wegs Höfers, Leipzig 1719. in 12. 6.) Drey Buß-Predigten über Marc. IX. 50. Gen. IV. 7. Pſal. XLVIII. 17. 18. Lauban 1715. in 8. 7.) Bibliſcher Spruch- und Hiſtorien-Catechiſmus, Zittau 1719. in 8. 8.) Apoſtoliſche Briefe, oder Erläuterung der Sonn- und Feſttags-Epiſteln, Leipz. 1719. in 8. 9.) Catechiſmus-Lexicon, oder Lehre der Wahrheit zur Gottſeligkeit, ibid. 1720. in 8. 10.) Hirten-Briefe: Betrachtung der Evangelien, Bautzen 1719. in 8. 11.) Pſalter-buch

in

in fünf predigten, Leipzig 1721. in 12. 12.) Die rechte Wittwe, die einſam iſt, Löben 1721. in 12. 13.) Die Liebe Chriſti gegen ſeine gläubigen Liebhaber, Görlitz 1699. in 4. 14.) Die Ruhe in JEſu aller mühſelig-und beladenen, Evangel. Poſtille, Bautzen 1726. in 4. 15.) Hertzens Theologie und Weisheit GOttes von ſeinem und unſerem Hertzen, ibid. 1726. in 8. 16.) Das vierfache Ende, des Glücks, des Lebens, der Welt, der Zeit, Epiſt. Poſt. ibid. 1727. 1731. in 4. 17.) Lieder Moſis, Geſangb. ibid. 1726. in 12. 18.) Grüne Aue des Evangelii, ibid. 1721. in 8. 19.) Prediger Salomonis, ibid. 1722. in 12. 20.) Apoſtoliſcher Catechiſmus, ibid. 1719. in 8. 21.) Die bekümmerten Gläubigen dieſer Zeit, Löben 1719. in 8. 22.) Stillſtand zwiſchen den Geſchäfften und dem Tode, ibid. 1726. in 8. 23.) Die ewige Ruhe, aus den Sonn-und Feſttags-Evangelien, Lauban 1732. in 4. 24.) Das unzertrennte Eins Drey und Drey Eins des Chriſtenthums, ibid. 1732. in 8. 25.) Summarium Theolog. oder Erkänntnis der Wahrheit zur Gottſeligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens, Leipzig 1732. in 12. 26.) Myſterium Fidei, oder Geheimnis des Glaubens aus den Sonn-und Feſttags-Evangelien, Lauban 1729. in 4. 27.) Die Kirche unſerer Zeiten nach ihrer Liebloſigkeit, Tod, Erweckung, Prüfung und Wachsthum fürgeſtellet, Bautzen 1734. in 8. 28.) Diſſ. de naturali Hominis Oeconomia, Leipzig 1715. in 8. 29.) Ehren-Rettung des ſel. D. Günthers, Leipzig 1715. in 8. 30.) Ein rechtſchaffener Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter, in dem gemeinen Glauben und Leben, in dem gerecht und ſeligmachenden Glauben und im frommen Leben ꝛc. 1727. in 8. Dieſe ſchrifft iſt zwar ohne nahmen, doch halten die authores der Sammlung von theologiſchen ſachen Schwedlern für den verfaſſer dieſer ſchrifft. Der Jeſuit Regent hat dieſem Schwedler eine predigt über den text Matth. XVII. 4. angedichtet, welche er in der hölle ſoll gehalten haben, und ſeine vorige zuhörer damit ermahnet habe, Päpſtiſch zu werden. Siehe Fortgeſetzte Sammlung vom Alt. und Neuen des jahrs 1731. p. 1044. Sein leben ſtehet vor ſeiner ſchrifft: Die ewige Ruhe genannt.

Schweicker, Schweickerus, (Thomas) gebürtig von Halle aus Schwaben, iſt deswegen merckwürdig, weil er ohne hände gebohren, und mit den füſſen viel geſchickter ſchreiben, und andere curiöſe dinge auswürcken können, als ſonſt die fertigſten hände vieler tauſenden nicht zu thun vermögen. Sein bildnis iſt auf der bibliotheck bey der St. Marien Magdalenenkirche in Breßlau anzutreffen. Lucä Schleſiens curiöſe merckwürdigkeiten, p. 605.

Schweicker, Schweigger, Schweickard, (Salomon) gebohren in dem Würtembergiſchen ſtädtlein Sultz, an. 1551. ſtudirte von an. 1568. in dem kloſter Alpirſpach, und von an. 1573. an in dem Stipendio zu Tübingen. An. 1576. gieng er in Oeſterreich, predigte oft, reiſete in dem folgenden jahre mit dem Kayſerlichen Geſandten, Joachim von Sintzendorf, als Reiſe-Prediger nach Conſtantinopel, und von da an. 1581. mit andern in das gelobte land. Den 20. oct. eben deſſelbigen jahrs kam er wieder in Teutſchland nach Augſpurg, und ward nachgehends Pfarrer zu Nürnberg. Er ſtarb an. 1622. Seine ſchrifften ſind: Reiſe-beſchreibung aus Teutſchland nach Conſtantinopel und Jeruſalem in zwey büchern; der Türcken Alcoran, Religion und Aberglaube ꝛc. *Freheri* theatr. p. 415. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. P. I. p. 275. ſeq. *Cruſii* ann. Suev. P. III. lib. XII. c. 24. 36. *M. Steinweeg.* MSct.

Schweigger, (Georg) ein bildhauer, gebohren zu Nürnberg den 4. april an. 1613. legte den grund hierzu bey ſeinem vatter, Emanuel Schweiggern, welcher ebenfalls dieſe kunſt triebe, und machte ſich hernach unter weiterer information bey Chriſtoph Rittern, im poußiren und bildhauen ſowol in ſtein als holtz ſo geſchickt, daß er deswegen in ein groſſes anſehen kam. Er ſchnitte anfänglich in marmor gantze hiſtorien von kleinen halb-runden figuren, und machte denn aus meßing, ſtein, holtz, wachs auch gips viel ſchöne bilder. An. 1652. verfertigte er neben ermeldten Rittern aus meßing ein groſſes crucifix, das über fünf centner ſchwer und bey ſieben ſchuhen groß war, und darauf noch andere von verſchiedener gröſſe aus holtz, die hin und wieder, ja gar in Polen verſchicket worden. Er machte auch allerhand bruſt-bilder mit einer groſſen geſchicklichkeit, unter welchen ein metallenes, ſo den Kayſer Ferdinandum III. ſehr ähnlich vorſtellte, abſonderlich den vorzug vor andern hatte. Von ihm iſt auch die bildhauer-arbeit an der cantzel in der Sebalder-kirche zu Nürnberg verfertiget. Er machte auch groſſe heerpaucken von ſtahl, deren ſchall man auf einige meilen hören konnte, und harniſche aus beſondern materien, die gantz leicht und dabey ſchuß-frey waren. Unter andern hat er in zwey ſteinernen täfelin die geburt St. Johannis des Täufers mit allen zugehörigen perſonen in bildern einer ſpannen hoch überaus zierlich vorgeſtellet, ſo eines von ſeinen erſten wercken geweſen, und welches zu Amſterdam durch öffentlichen ausruf wegen menge der liebhaber auf 300. und 400. gulden getrieben worden. Man hat auch von ihm eine ſtatue in lebens-gröſſe, welche in metall gegoſſen und verſchnitten iſt, und den waſſer-gott Neptunus ſamt deſſelben pferden und nackenden Nymphen vorſtellet. Es iſt, wie Wagenſeil in ſeinem commentario de civit. Norimb. c. 25. p. 155. meldet, inſonderheit bey dieſem künſtler dieſes zu mercken, daß, da ſeine gegoſſene Coloſſi mehrentheils inwendig hol und dergeſtalt gemacht, daß man die glieder alle zuſammen aus einander nehmen kan, doch dieſelben ſo künſtreich mit einander verbunden ſind, daß man die commiſſuras ſo wenig mit der empfindlichkeit des gefühls als mit der ſchärfe der augen entdecken kan. Er ſtarb im ledigen ſtande den 13. jun. an. 1690. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Schweling, (Joh. Eberhard) ein Doctor der Rechten, war zu Bremen an. 1645. den 27. ſept. gebohren, ſtudirte daſelbſt, hernach zu Leiden, Heidelberg und Franecker. Hierauf wurde er an. 1670. in ſeiner geburts-ſtadt erſtlich Profeſſor der Phyſic, nachgehends aber, nachdem er an. 1674. zu Franecker die Doctor-würde nach gehaltener inaugural-diſſertation de Evictionibus erhalten, an. 1678. ordentlicher Profeſſor der Rechten, und an. 1691. Profeſſor der allgemeinen practiſchen Philoſophie. Er ſtarb an. 1714. den 6. oct. und hinterließ: 1.) Libros III. Phyſices Carteſianæ, 1676. 2.) de Mente immortali, 1683. in 12. 1697. in 12. 3.) Exercitationes Cathedrarias in Huetii Cenſuram Phil. Cart. in 8. Bremen 1690. ein alphabet und 10. bogen. Sie ſtehen in des Chriſtophs Thomaſii hiſtorie der weisheit und thorheit, P. II. p. 113 u. ſ. f. 4.) Philoſophiam Theoreticam & Practicam univerſalem, 1694. 5.) Proluſiones Juris ad Inſtitutiones Juſtiniani, in 12. Bremen 1688. ſiebenzehen bogen; 6.) Juſtinianum controverſum, 1698. 7.) Recenſionem Philoſophiæ univerſæ; 8.) Diſputationes. *J. H. Acker.* ſupplem. ad bibl. Philoſ. Struv. p. 39. Stollens hiſt. der gelehrtheit. Bücher-Saal der gelehrten welt.

Schwellbrunn, eine anſehnliche Reformirte Pfarrey in den auſſern Roden des landes Appenzell, oberhalb Heriſau an den grentzen des Toggenburgs gegen weſten gelegen. Sie hat nicht nur ein ſchönes dorf, ſondern die gemeinde iſt auch von einem weitläuftigen bezirck. Vor erbauung der kirche, welche an. 1648. geſchehen, muſten ſie auf Heriſau in die kirche gehen. Walſers Appenzeller-chronick, p. 102.

† Schwenckfeld; (Caſpar von) Was in dem Würtembergiſchen mit demſelben vorgegangen, erzehlet *Fiſchlinus*, in ſuppl. ad memor. Theol. Würt. p. 193. und *Pfaff.* in comment. de actis ſcriptisque publ. Eccl. Würtemb. c. 3. §. 2. allwo auch p. 216. eine unterredung deſſelbigen mit verſchiedenen Theologis einverleibt wird. Siehe ferner Arnolds ſuppl. & emend. der kirchen-und ketzer-hiſt. *Rechenberg.* append. libror. ſymbol. p. 257. *Buddei* iſag. Theol. *M. Steinweeg.* MSct.

Schwenckfeld, (Caſpar) ein Artzt, gebürtig von Greiffenberg in Schleſien, war Phyſicus zu Görlitz, und ſtarb an. 1609. im jun. Man hat von ihm: 1.) Stirpium & Foſſilium Sileſiæ Catalogum, Leipzig 1601. in 4. 2.) Theſaurum Pharmaceuticum, Baſel 1587. in 8. 3.) Thermarum Hirſchbergenſium Deſcriptionem, Görlitz 1607. Dieſes buch iſt auch Teutſch heraus gekommen unter dem titul: Beſchreibung des Hirſchbergiſchen und Töplitzer warmen Bades, Liegnitz 1708. in 8. und 1719. in 8. 4.) Catalogum Sileſiorum Doctrina illuſtrium Virorum &c. Theriotropheum Sileſiæ, in quo Animalium quadrupedum, Reptilium, Avium, Piſcium &c. Natura, Vis & Uſus perſtringitur, Liegnitz 1603. in 4. *Witte*, diar. *Rung.* miſcellan. litter. Lucä Schleſiſche merckwürdigkeiten. *Henelii* Sileſiograph. c. p.

Schwenckfelder, Schwenckfeldianer, Schwenckfeldiani, ſind die nachfolger und anhänger Caſpars von Schwenckfeld. Denn dieſer verführte mit ſeinem gewäſche und ſcheinheiligkeit ſehr viel leuthe, und nennte er ſeine verſammlungen Bekenner der glorie und wahrheit JEſu Chriſti, womit er auf ſeine beyde haupt-lehren, von der menſchheit Chriſti und vom Wort GOttes zielete. Er brachte es ſo weit, daß die leuthe ſo roh wurden, und einen rechten eckel vor dem Wort GOttes und den Sacramenten hatten, auch in keine kirche giengen. Von ſeinen vornehmſten anhängern waren Valentin Krautwald, Canonicus und Rector des Stifts zu Liegnitz, Joh. Sigismund Werner, Fürſtlicher Hof-Prediger, Fabian Eckel, insgeſamt Prediger zu Liegnitz, Wolfgang Capito zu Straßburg, Sigm. Rengersdorffer, Joh. Bader, Prediger zu Landau, Sam. Siderocrates oder Eiſenmenger, ein Medicus zu Tübingen, Bernhard Herxheimer und andere mehr. Siehe *Schluſſelb.* cat. hæreſ. c. 10. Es ſind auch noch bis dato ſehr viele und theils vornehme familien in Schleſien zu finden, welche es mit den Schwenckfeldiſchen irrthümmern halten, wider welche aber unterſchiedene Kayſerliche befehle ergangen, davon in *Walther.* Sileſia diplomat. nachzuſehen. Im jahr 1718. den 19. may wurden ſie von dem Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Liegnitz vor die Königliche Regierung gefordert, um rechenſchafft von ihrem glauben abzulegen, worauf ſie auch ihr bekänntnis ſchriftlich einſchickten, und darinn unter andern vom Worte GOttes, vom Sacrament der Taufe und des Altars, von guten wercken, und von der Obrigkeit gehandelt. Nach dieſem überreichte insbeſondere George Hauptmann, ein Medicus, und ein mann von 84. jahren, ſein eigenes bekänntnis in 14. articuln. In dem folgenden jahre wurden ihre verſammlungen meiſtentheils zerſtöret, nachdem ſich jahrs vorher die Jeſuiten, P. Milan und P. Regent, als Kayſerl. Mißionarien bey ihnen eingefunden, und ſie zu annehmung der Röm. Catholiſchen religion gezwungen hatten. Was ihre lehren anlanget, ſo iſt davon bereits unter ihrem urheber, Caſpar von Schwenckfeld, im Lexico geſagt

ſagt worden. Ihr neueſtes und vollſtändiges glaubens-bekänntnis hat D. Jahn, Profeſſor zu Wittenberg, an. 1721. in 4. heraus gegeben. Fortgeſ. Samml. 1720. p. 494. u. f. f. Ranfts leben der Gottsgelehrten, P. I. p. 463. u. f. Thebeſii Liegnitz. jahr-bücher.

Schwendendörffer, (Georg Tobias) war gebohren zu Nürnberg an. 1597. den 13. nov. Er ſtudirte zu Leipzig, Altorf und Leiden, beſuchte hierauf die übrigen Niederländiſchen, Engliſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen Academien und ſtädte, ward nach zurückgelegten vieljährigen reiſen, und als ihn ſonderliche ſchickſale nach Leipzig gezogen, daſelbſt Doctor, Collegiat des groſſen Fürſten-Collegii, Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte und in der Juriſten-Facultät, worinn er nachgehends die ſtelle eines Ordinarii erhielt; ferner Chur-Sächſiſcher Rath, Profeſſor der Decretalen, ſieben mal Rector, Canonicus zu Merſeburg, der Academie Decemvir, und ſtarb an. 1681. den 16. april im 84. jahre. Seine reiſen hatte er ſich dergeſtalt zu nutze gemacht, daß er ſechs ſprachen fertig reden können. Seine ſchriften ſind folgende diſſertationen: 1.) de Mutationibus Rerumpublicarum; 2.) de Crimine læſæ Majeſtatis; 3.) de Transactione; 4.) de mandata Juriſdictione; 5.) de Medicorum Anatome, Jure divino & humano licita, Leipzig 1663. und 1690. 6.) de Adulterio Divortii Cauſa; 7.) de Confuſione Obligationum, Leipz. 1668. 8.) de Mortis cauſa Donatione; 9.) de Fato circa Proceſſum; 10.) de Cura, Leipzig 1665. 11.) de Transmiſſionibus; 12.) de Tutoris Partibus; 13.) de Jure occidendi deprehenſum in Adulterio Filiæ & Conjugis. *Vogel.* annales Lipſ. *Programma* in ej. fun.

† Schwendi, familie. Viele Edelleuthe von dieſer familie liegen in dem kloſter Widlingen unweit Ulm begraben. *Cruſii* annal. P. II. lib. VIII. c. 16. Am Algöw liegt der marckt-flecken Schwenden, allwo viele leinwand verfertiget wird. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Schwendi; (Lazarus) Er ſtarb nach Cruſio P. III. lib. XII. c. 29. den 27. may an. 1583. nicht 1584. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schwenningen, ein feines Würtembergiſches dorf an den ſüd-weſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, unweit Villingen auf der ſogenannten Baar, in das Tuttlinger-Amt gehörig, iſt wegen dem urſprunge des Neckers bekannt. *Cruſii* annal. P. II. lib. X. c. 11. P. III. lib. IX. c. 6. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Schwentee, oder Schwender, (Daniel) ein Philologus und Mathematicus, war zu Nürnberg den 31. jan. an. 1585. gebohren, und legte ſchon im 11. jahre ſeines alters unter Elias Hutters anführung einen guten grund in Morgenländiſchen ſprachen, mit welchen er nachgehends zu Altorf auch andere wiſſenſchafften, und inſonderheit die Mathematic verknüpfte. Weil er nun auch andere zu unterweiſen gar zeitig angefangen, wurde ihm daſelbſt ſchon an. 1608. die Profeſſion der Hebräiſchen, und an. 1624. auch der Chaldäiſch- und Syriſchen ſprachen aufgetragen, worauf er ſich an. 1629. nach langer weigerung, auf befehl des Nürnbergiſchen Raths, in allen dieſen drey ſprachen zum Poeten muſte crönen laſſen, um dadurch dasjenige feſt der Univerſität Altorf deſto anſehnlicher zu machen, welches wegen der vom Kayſer erlangten freyheit, die Doctor-würden der Jurisprudentz und Medicin auszutheilen, angeſtellt worden. Kurtz zuvor, nemlich an. 1628. hatte er auch die Profeſſion der Mathematic bekommen, wobey er noch Inſpector des Collegii, und der Univerſität Bibliothecarius geweſen. Er ſtarb nur eine ſtunde nach ſeiner ehefrauen, welche nebſt zweyen zwillingen in geburts-ſchmertzen blieb, den 19. jan. an. 1636. worauf ſie allerſeits zuſammen in ein grab gelegt wurden. Der ruhm ſeiner mathematiſchen wiſſenſchafft war ſo groß, daß auch einige Fürſtliche und andere Standes-perſonen ſich ſeines unterrichts und guten raths darinn bedienten, deswegen er auch bey vielen hohen Standes-perſonen, beſonders aber bey dem gelehrten Hertzoge Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg in ausnehmenden gnaden geſtanden hat. Im übrigen hinterließ er unterſchiedene ſchriften, davon aber etliche noch im manuſcript liegen. Unter den gedruckten ſind ſonderlich merckwürdig: 1.) Vier geometriſche Tractate, welche an. 1607. zu Nürnberg heraus gekommen; 2.) Mathematiſche und philoſophiſche Erquick-ſtunden, Nürnberg 1636. in 4. welche hernach Philipp Harsdörffer mit zweyen theilen vermehrter heraus gegeben; 3.) Steganologia & Steganographia nova, unter dem nahmen Reſene Gibronte Runeclus Hanedi; 4.) Manipulus Linguæ ſanctæ ſ. Lexicon Hebræo-Latinum ad formam Cubi Hutteriani, Nürnberg 1628. Leipzig 1668. in 8. 5.) Oratio de Talmude Judæorum; 6.) Commentatiuncula de Pronunciatione Conſonantium Hebraicarum, Nürnberg 1625. in 4. 7.) Geometria practica libr. IV. welche G. A. Böckler mit anmerckungen vermehrt, und zu Nürnberg an. 1667. in 4. heraus gegeben; 8.) Oratio de Pronunciatione Litteræ Tauraphatæ, Nürnberg 1626. 9.) Ventilatio Grammatica gemina, altera de Pronunciatione Vocalis Syriacæ (Akopho, o.) altera, an Syri Diphthongos habeant; 10.) Oratio Hebraica Metrica; 11.) Die bekannte Comödie, Peter Sqwentz genannt, welche Gryphii gedichten beygefüget iſt. *Jo. Jac. Panzer.* orat. parent. apud Wietium in memor. Philoſ. P. I. p. 350. *Omeiſii* glor. Acad. Altorf. p. 99. und 110. *Senftleben*, de alea Veterum. *Scheffer.* de informat. litt. p. 456. Stoll. hiſt. der gel. *Freheri* theatr. *Apin.* vit. Philoſ. Altorf. *Bibliotheca Fabriciana.* Doppelmayr, von Nürnberg. Mathemat.

Schwenter, (Jacob) ein gecrönter Poet, gebohren an. 1631. den 22. mertz zu Altorf. Sein vatter war Daniel Schwenter, von welchem im vorhergehenden artickul gehandelt worden. Er ſtudirte zu Altorf, und bekam daſelbſt an. 1651. den Magiſter-hut und poetiſchen lorbeer-krantz, und kam um das jahr 1654. ins Predig-amt. Er war der beyden freyen Wolfſteiniſchen Reichs-Herrſchafften Superintendent und Schloß-Prediger zu Obern-Sultzburg, und iſt nach der zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, removirt worden, oder hat das amt freywillig aufgegeben, und anderswo eine Feld-Prediger-ſtelle angenommen, worauf er bald, nemlich an. 1674. den 6. apr. geſtorben iſt. Man hat von ihm 1.) folgende Lateiniſche rede, ſo er zu Altorf gehalten: Cento Virgilianus, quo Hiſtoria glorioſæ & ſalutiferæ Reſurrectionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, juxta Apparitiones die primo factas continetur, ex Libris Æneidos concinnatus & Recitatione publica in incluto Noricorum Athenæo ſub dium productus IV. Non. Maji, an. 1650. 2.) Wolfſteiniſches Buß-Bät- und Kirchen-Weyh-feſt, in drey predigten, Nürnberg 1668. in 12. Wetzels Lieder-Dichter, dritter theil, p. 145. 146.

Schwercherus II. ein alter Edelmann, wurde von den Oſt-Gothen um das jahr 1140. auf den Schwediſchen thron geſetzt, da der König Ragwald von den Weſt-Gothen war umgebracht worden. Er war von einer ſanftmüthigen art, und meiſt mit gottesdienſtlichen verrichtungen beſchäfftiget, daher er verſchiedene klöſter ſtiftete, und ſich dadurch den beynahmen des heiligen erwarb. Er hatte vor, in Upſal eine ſehr prächtige kirche von marmor aufzuführen, wenn er nicht unvermuthet mit den Dänen krieg bekommen hätte. Nach dieſem krieg beſaß Schwercherus gantz geruhig ſein land, und gab ſich alle mühe, die unterthanen mit ſanftmuth zu regieren, dieſes verhinderte aber nicht, daß ihn nicht ſeine feinde, und vornemlich einer, Magnus Scateier, welcher nach der Cron ſtrebte, auf einem ſchlitten, als er ſich den Chriſt-abend in die kirche führen ließ, durch einen ſeiner ſtall-knechte hätten ermorden laſſen, welches um das jahr 1150. geſchehen. Sein ſohn war Carl VII. zugenannt Schwercher-ſohn.

Schwercherus III. ein ſohn Caroli VII. und enckel Schwercheri II. wurde an. 1192. zum König in Schweden erkläret. Er war ein ſehr geſchickter Herr, verſtand nicht nur das kriegsweſen, ſondern wuſte auch bey friedens-zeiten ſeine unterthanen mit groſſer klugheit zu regieren. Dem ungeachtet waren die Upländer und andere der familie des neunten Erichs gar zu ſehr zugethan, und erregten einen innerlichen krieg. Es kam einer um das jahr 1210. von den Ericis aus Norwegen, woſelbſt er bey nahe drey jahr im elende leben müſſen, auf Schwediſchen boden, und brachte alle widriggeſinnte auf ſeine ſeite, ſo daß er eine ziemliche armee beyſammen hatte. Und obgleich Schwercherus 16000. mann hülfs-völcker aus Dänemarck bekommen, wurde er dennoch in einer blutigen ſchlacht aus dem felde geſchlagen, und hatte mühe nach Dänemarck zu entkommen. Nach zwey jahren brachte er wiederum ein zahlreiches heer auf die beine, und landete damit in Gothland: allein er litte auf eben demſelben platz, wo das erſte gefecht vorgefallen, eine andere niederlage. Es blieben nicht nur viele von den vornehmſten von Adel auf dem platz, ſondern er wurde ſelbſt von ſeinem eigenen ſchwieger-ſohne aus der Folkungeriſchen familie umgebracht. Es blieb alſo Erich X. allein König in Schweden, dem hernach Schwercheri III. ſohn, Johannes, in der regierung folgte.

Schwerdfeger, (Johann) ein bürger zu Hornhauſen im Fürſtenthum Halberſtadt, über deſſen beſondere begebenheiten, die ſich an. 1733. mit ihm zugetragen, eine controvers zwiſchen verſchiedenen Theologen entſtanden iſt. Von der begebenheit ſelbſt hat ein Prediger zu Hornhauſen, nahmens Kern, einen umſtändlichen bericht aufgeſetzt, welcher nicht nur unter dem titul: Wahrhafftiger und umſtändlicher Bericht von dem verſtorbenen Manne in Hornhauſen, Johann Schwerdfegern, beſonders gedruckt; ſondern auch hier und da gantz eingerückt worden, als in den Act. hiſtor. eccleſ. tom. I. p. 30. desgleichen in den Sammlungen auserleſener materien zum bau des Reichs GOttes, P. XVIII. tom. III. p. 203. u. f. f. nicht weniger auch in Walchs religions-ſtreitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. V. p. 1209. u. f. f. Der verlauf dieſer ſache war dieſe: Es ſtellten ſich anfangs bey dieſem Johann Schwerdfeger unterſchiedene kennzeichen eines bevorſtehenden fiebers ein, maſſen bey ihm froſt und hitze mit einander abwechſelten; es ward aber darauf eine bruſt-kranckheit daraus, doch ſo, daß keines von beyden zum rechten ausbruch kam. Er ward hiedurch ſo matt und entkräfftet, daß er ſich genöthiget ſahe, artzney einzunehmen, welche ihm eine frau, die wegen vielen glücklichen curen im ruf war, zuſchickte. Als er dieſe artzneyen einige zeit fleißig eingenommen, ſo empfand er heftige ſchmertzen im leibe und im rücken, welche von tag zu tag zunahmen. Als ihn gedachter Prediger das erſte mal in ſeiner kranckheit beſuchte, ſo bezeigte er nicht nur ein groſſes verlangen nach einem ſeligen tode, ſondern auch

nach

nach genuß des H. Nachtmahls, welches ihm auch gereichet ward. Tages hernach verſicherte er dieſen Prediger, daß er nach genoſſener Communion ſehr freudig in ſeinem gemüthe worden ſey, und entſchloß ſich, ein teſtament zu machen, und ſich nachmals weiter um nichts, als um die ſeele zu bekümmern. Nicht lange hernach überfiel ihn in beyſeyn des Prieſters eine ohnmacht, welche eine ſtunde anhielt, nach welcher aber nichts merckwürdiges erfolgte. Als er aber zum andern male von einer etwas längern überfallen ward, ſo fieng er an, nach deren endigung zu erzehlen, es ſey ihm vorgekommen, als ob er auf einem ſehr ſteinigten und beſchwerlichen wege hinauf nach dem himmel geſtiegen. Nachdem er ſelbigen bey nahe erreichet, ſey ihm zugeruffen worden: Man könne nicht alſo gleich in den himmel lauffen, er ſolle erſt wieder zurück kehren, und ſein leben recht unterſuchen, und erſt alsdenn vor dem Richter-ſtuhl zu erſcheinen gefordert werden. Worauf er ſelbſt vorher geſagt hat, daß er alsdann nicht ſo bald, wie die vorigen male, wieder zurück kommen würde. Nach zweyen tagen darauf iſt die merckwürdige ohnmacht, ſo vier gantze ſtunden gedauert, erfolget, ſo daß man ihn für todt gehalten, und ihn bereits mit einem ſterb-hemde bekleiden wollen. Indem man aber damit beſchäfftiget iſt, ſchlägt er die augen wiederum auf, und verlangt mit dem Prediger zu ſprechen. So bald dieſer ankam, richtete er ſich von ſich ſelbſt auf, umarmete ihn veſt, und fieng an mit einer ſtarcken ſtimme, gleich einem geſunden menſchen zu reden. Er erzehlte hierauf mit ſehr heftigen bewegungen und ausdrücken, er ſey vor dem gericht GOttes geweſen, allwo ihm alle ſeine ſünden, auch die, welche er längſtens vergeſſen gehabt, vorgeleſen worden, worauf ihn ſodann der ſatan angeklagt, und er verdammt worden wäre. Hier habe er bereits rechte höllen-pein empfunden; doch habe er ſich nach Chriſto umgeſehen, und ihn aufs wehmüthigſte geruffen. Endlich habe er ihn erblicket, und ihn umfaſſet, welcher ihn auch freundlich angenommen, und das ſünden-regiſter zugemacht habe, darauf er aber wieder verſchwunden ſey. Er ſelbſt ſey bald hernach von der verdammnis los geſprochen, und in der zahl der auserwehlten aufgenommen worden, habe auch alſobald einen vorſchmack des ewigen lebens empfunden. Nach endigung dieſer erzehlung bezeigte er eine gantz ausnehmende freudigkeit, wollte auch weiter nichts eſſen, bis er durch den tod dieſer eitelkeit entledigel würde, welches in zweyen tagen gewiß geſchehen würde. Die merckwürdigſten umſtände bey dieſer begebenheit ſind dieſe: Daß er erſtlich von dieſer letzten ohnmacht ſtarck, friſch und geſund, und von allen ſchmertzen befreyet worden war. Die augen, welche vorher trieſeten, und tief im kopf lagen, waren ſehr hell und klar worden, und er ſahe mehr einem jünglinge, als einem bejahrten manne ähnlich. Zu dem andern verdient auch bemerckt zu werden, daß er zu anfang ſeiner letzten ohnmacht, da er, ſeinem vorgeben nach, vor gericht geſtanden, ein feuer-rothes geſicht bekommen, da er doch kurtz vorhero eine todten-farbe gehabt, ingleichen, daß ihm der ſchweiß heftig vom leibe herunter gelauffen. Das dritte iſt aber ohne zweifel das merckwürdigſte, daß nemlich gedachter Prediger bezeuget, es habe ſein verſtand nach dieſer ohnmacht überaus zugenommen, er habe nicht mehr als ein gemeiner mann, und wie zuvor geredet, ſondern mit der gröſten krafft und nachdruck, und als ob er die Rede-kunſt gelernet hätte. Nachdem endlich die von ihm ſelbſt beſtimmten zwey tage vergangen, ſo hat er den ſeinigen anbefohlen, ihn aufs ſtroh zu legen, weil er nunmehro ſterben wolle. So bald ſie ihn darauf gebracht, hat er die augen veſt zugemacht, und iſt eingeſchlafen. Doch weil ſich ſeine frau allzu ungeberdig ſtellte, und ihm in die ohren geruffen, ſo iſt er wiederum aufgewacht, und hat ſich darüber heftig beklaget, daß er nun noch einen gantzen tag zubringen müſſe, da er denn erſt des nachts ſterben würde. Alles dieſes iſt richtig eingetroffen, und ſein tod iſt den 22. nov. an. 1733. im 38. jahre ſeines alters erfolget. Hierüber ſind nun unterſchiedene ſchrifften ans licht geſtellet, und darinn ſehr ungleiche urtheile gefället worden. Ein mehrers, nebſt einer gegründeten beurtheilung dieſer begebenheit ſiehe in Walchs relig. ſtreit. am vorhin angeführten orte.

Schwerdtberg, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Machland-Viertel auf einem fruchtbaren boden hart an dem fuß Ayſt gelegenes ſchloß, nebſt einem daran befindlichen feinen marckt-flecken gleiches nahmens. Ehemals gehörete es den Herren von Wallſee; Eberhard von Wallſee aber verkaufte es an. 1361. Eberharden von Capell. Im jahr 1422. beſaß es Pangraz von Oed, und an. 1500. hatten es die Herren Hauſer inne, von welchen es an. 1511. an die Herren Zelzer zu Riedau gekommen. Hierauf gediehe es an die Herren von Tannberg, von denen es die Herren von Scherffenberg erbten, da es denn, nebſt der Herrſchafft Windeck, Margaretha von Scherffenberg ihrem gemahl, Chriſtophen, Herrn von Tſchernembel, zubrachte. Nachdem ſich aber George Eraſmus, Herr von Tſchernembel, in den Böhmiſchen händeln wider den Kayſer gebrauchen laſſen, ſo wurden Windeck und Schwerdtberg eingezogen, und an die Grafen von Meggau verkaufft. Als aber Leonhard Helfried, Graf von Meggau, das zeitliche geſegnet, gelangten ſie durch deſſen tochter Suſannen an Heinrich Wilhelmen, Grafen von Stahrenberg; deſſelben tochter, Maria Anna, Gräfin von Stahrenberg, hat hierauf dieſe Herrſchafften, nebſt den güthern Obenberg, Hart und Banecken, ihrem gemahl, Lobgott, Grafen von Kueffſtein oder Kuffſtein, zugebracht. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 547.

Schwerdtner, (David Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Brieg in Schleſien den 14. apr. an. 1661. gebohren. Sein vatter war David Schwerdtner, Pfarrer zu Malwitz, hernach zu Domatſchin, und endlich zu Jägerndorff. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er in ſeiner vatter-ſtadt, wo er ſonderlich Andreas Grempieen, Hauſchild, Leubſchern, Camerarium und Brunſenium mit nutzen gehöret, und begab ſich darauf an. 1676. in das Gymnaſium zu St. Eliſabeth zu Breßlau, und kam in das haus und an den tiſch Dr. Gebhards, der ihn beſonders in der Griechiſchen ſprache unterrichtete. Die übrigen Lehrer waren, D. Acoluth, M. Fiedrici, Elias Thomä, Martin Hancke und Gryphius. Nach verflieſſung einiger jahre gieng er auf die Univerſität nach Leipzig. Als er nun daſelbſt Alberts, Schmids, Menckens, Cyprians, Thomaſii, und anderer berühmten männer, inſonderheit D. Schertzers, der ihn auch an. 1682. in ſein haus und an ſeinen tiſch aufnahm, unterricht genoſſen, reiſete er an. 1683. nach Wittenberg, hörte allda ferner Daſſoven, Schurtzfleiſchen, ingleichen Caloven, und andere Gottsgelehrten, worunter er inſonderheit Meyern hoch zu ſchätzen pflegte, unter deſſen vorſitz er auch an. 1685. über das erſte buch der Könige XVII. 1-6. de Elia Corvorum Convictore, und über Dorſchäi Theologiam Moralem diſputirte, nachdem er auch das jahr zuvor unter dem Præſidio M. Paſchens de Myſterio Maſorethico de Tikkun Sopherim contra Biblio-Maſtigas eine diſputation gehalten, und kehrte ſodann wieder zurück in ſein vatterland. Hierauf wurde er an. 1688. ins Predig-amt nach Olbendorff im Briegiſchen beruffen, hatte aber dieſes amt kaum angetreten, da ſogleich die ihm anvertraute kirche den Evangeliſchen genommen wurde. Immittelſt wurde er noch ſelbigen jahres nach Conradswaldau im Julinsburgiſchen verlanget, und kam von dar an. 1690. nach Herrenmotſchelnitz im Wohlauiſchen, an. 1695. aber nach Paſchkerwitz, und an. 1700. nach Julinsburg, da er denn als Paſtor und Senior gelebet, bis er an. 1704. nach Jauer zum Paſtor an der Evangeliſchen gnaden-kirche zum H. Geiſt beruffen wurde, allwo er auch noch an. 1725. die würde eines Inſpectors und Primarii bekam, und endlich an. 1735. den 27. mertz das zeitliche geſegnete. Eine müntze von ihm, da auf einer ſeite ſein bildnis, und auf dem revers dieſe umſchrift ſtehet: Voluntas Dei mea Felicitas, nimmt den 58ſten platz in Kundmanns Sileſiis in nummis ein. Er hat aus liebe gegen ſeine gemeinde verſchiedene ſehr anſehnliche beruffe ausgeſchlagen, und unter andern 1.) Ab- und Anzugs-Predigten, 1704. 2.) Fünfzigjähriges Gedächtnis der Evangeliſchen Kirche vor Jauer, Budißin 1706. 3.) GOttgeheiligte Bilder-luſt, 1708. 4.) Entwurf ſeiner zwanzigjährigen Kirchen-arbeit, Budißin 1727. in 4. 5.) Memorabilia Evangelica, Leipzig und Budißin 1733. in 4. in druck heraus gegeben. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1735. Gelehrte Neuigk. Schleſ. 1734. 1735. 1737.

Schwerdtner, (Joh. David) ward den 23. may an. 1658. zu Leipzig zur welt gebohren. Sein vatter war L. David Schwerdtner, öffentlicher Lehrer der moraliſchen wiſſenſchafften. Er war noch nicht völlig acht jahr alt, als ſein vatter zu Aſchersleben ſtarb, wohin er als Superintendent einige jahr vorher aus Leipzig gezogen war. Er wurde dadurch genöthiget, ſich mit ſeiner mutter nach Zittau zu wenden, allwo er das daſige Gymnaſium unter dem Rectorat des berühmten Chriſtoph Vogels mit groſſem fleiß beſuchte, bis er endlich daſelbſt im jahr 1676. mit ruhm abſchied nahm, und ſich in ſeine vatter-ſtadt nach Leipzig auf die Univerſität begab. Er legte ſich mit groſſem fleiß ſowol auf die Weltweisheit als Gottsgelahrtheit, und bediente ſich bey der letztern ſonderlich der anführung der drey groſſen Gottsgelehrten, Rappolts, Alberti und Schertzers, welcher letztere ihn zugleich ins haus und an den tiſch nahm. Nachdem er die würde eines Baccalaurei der freyen künſte angenommen, ward er im jahr 1680. mit vielem ruhm Magiſter. Er habilitirte ſich noch in dieſem jahre durch eine öffentliche diſputation, trat in das groſſe donnerſtägliche Prediger-Collegium, diſputirte in den jahren 1681. und 1682. zweymal pro loco, und ſetzte ſich bey der gantzen Univerſität durch ſeinen fleiß, gelehrſamkeit und collegien in ſolches anſehen, daß er nicht wenig hoffnung hatte, eine Profeſſor-ſtelle zu erhalten; wie er denn auch im jahr 1683. die würde eines Baccalaurei der H. Schrifft annahm. Nachdem er gantzer zehen jahre auf dieſer hohen ſchule zugebracht, und in der zeit der ſtudirenden jugend mit vielen collegien gedienet hatte, ward er im jahr 1684. zum Archidiacono nach Torgau beruffen, allwo er ſich ſieben jahr befunden, und während der zeit vielfältig die ehre gehabt, vor der hohen Landes-Herrſchafft zu predigen. Weil er ſich zu einem höhern amte hoffnung machte, nahm er im jahr 1691. zu Wittenberg die würde eines Licentiaten der H. Schrifft an, nachdem er die gewöhnlichen prob-ſtücke mit vielem beyfall abgelegt hatte. Im jahr 1692. ward er an des verſtorbenen D. Joh. Michael Strauſſens ſtelle als Paſtor und Superintendent nach Pirna beruffen, als er eben im begriff war, ſich um eine

aen

von den beyden Superintendenturen zu Hertzberg und Rochlitz zu bewerben, welche letztere er auch durch des Churfürſten Johann Georgs IV. ſpecial-befehl an den Rath zu Pirna erhalten. Er hatte aber kaum daſelbſt ſein neues amt angetreten, ſo muſte er mit dem Churfürſten in qualität eines auſſerordentlichen Hof-Predigers an den Rhein-ſtrom zu felde gehen. Nach ſeiner rückkunſt nahm er zu Wittenberg die Doctor-würde an. Er erzeigte ſich ſehr hitzig und eifrig gegen alle diejenigen, die auf ſolche meynungen fielen, die er der ähnlichkeit des glaubens nicht gemäß zu ſeyn erachtete. Er führte dabey eine ſehr ſpitzige feder, und bediente ſich ſo anzüglicher worte, daß er zu verſchiedenen malen darüber ungelegenheit bekam. Den Papiſten und Pietiſten war er ein dorn im auge, verglich ſich aber mit beyden nach ſeiner bekannten hitze. Sein tod erfolgte den 8. oct. an. 1711. nachmittags um ein uhr, nachdem er ſein alter nicht höher denn auf 51. jahr und etliche monate gebracht. Seine ſchrifften ſind: 1.) Diſſ. de Immutabilitate Juris Naturalis, Leipzig 1680. 2.) Diſſ. de Ideis divinis, ibid. 1682. welches die erſte pro loco war; 3.) Diſſ. de Diſcrimine intellectus & Voluntatis in Spiritu, ibid. 1683. 4.) Diſſ. de ambiguis Politicorum Locutionibus, ibid. 1684. 5.) de Diſcrimine Juris Gentium à Jure Naturali, ibid. 1684. 6.) Diſſ. de Atomis, ibid. 1685. 7.) Diſquiſitio Politico-Moralis de Matrimonio Fœminæ imperantis cum Marito ſubdito, ibid. 1686. 8.) Diſſ. de Sorte, ibid. 1686. 9.) Zeugnis der Teufel, ſo Chriſto liſtiger weiſe ertheilet, von ihm aber rechtmäßig verworffen worden, vorſtellende die betrügeriſchen, verführiſchen und höchſt-ſchädlichen in Straßburg und andern Frantzöſiſchen conqueten angeſtellten Jeſuiter-predigten über die Augſpurgiſche Confeſſion, welches in Straßburg groſſes unheil anrichtete; 10.) Beſter Ruhm vor GOtt, Torgau 1693. in 12. 11.) Vindiciæ Moralitatis Diei Dominicæ, Pirna 1703. in 4. 12.) Einwendung wider M. Höpfners Auſſenlaſſung des Vater Unſers und Exordien, ibid. 1707. in 4. 13.) Epitome Controverſiarum Theologicarum, Pirna 1707. in 4. 14.) Schrifftmäßige Unterſuchung einer von den Alten weiland auf die Bahn gebrachten, und zu Beſtärckung der ſichern Welt-kinder wieder aufgewärmten Frage: Ob die verdammten dereinſt aus der hölle gelaſſen zu werden, wiederum annoch einige hoffnung haben? 1707. in 4. 15.) Dringender Gewiſſens-ſcrupel über der zu Königsberg in Preuſſen im abgewichenen 10. und 17. julio im Königlichen Wayſen-hauſe gehaltenen Communion, durch Innocentium Deodatum Sincerum, 1707. in 8. 16.) Examen Profeſſionis Tridentinæ, d. i. Schrifftmäßige Prüfung der vom Papſt Pio IV. aus dem Concilio zu Trient extrahirten Confeſſion oder Bekänntnis, welche alle Päpſtler, inſonderheit die vom wahren Evangeliſchen Glauben zum Papſtthum übertreten, endlich abſchwören müſſen, entworffen von Innocentio Deodato Sincero, 1707. in 4. Dieſe ſchrifft war 18. bogen ſtarck, und bey gelegenheit der religions-veränderung der Wolffenbüttelliſchen Printzeſſin Eliſabeth Chriſtina unter verdecktem nahmen abgefaſſet worden. Es machte dieſe ſchrifft im Reiche ein groſſes aufſehen, und es fehlete nicht viel, daß nicht der author darüber in verhafft genommen würde. 17.) Sendſchreiben wider Chriſtian Gerbern, ꝛc. unter dem nahmen Chriſtoph Lauterbach, 1704. 18.) Theſes Theologicæ, Pirna 1709. in 4. 19.) Spicilegium Philologico-Theologicum, Bautzen 1716. in 4.

† **Schwerin**, die ſtadt. Aus anlas der verdrießlichkeiten, welche unter dem Hertzoge Carl Leopold fortgedauret, und davon unter Mecklenburg zu ſehen, ward dieſe ſtadt von Chriſtian Ludwig, Hertzoge von Mecklenburg, als Kayſerl. Commiſſario und Interims-Regenten, den 2. febr. an. 1735. und folgende tage belagert, beſchoſſen, und endlich den 19. febr. mit ſturm erobert, worauf auch das ſchloß capitulirt, und die beſatzung ſich zu kriegs-gefangenen ergab. Neue Fama, achter theil, p. 647.

Schwimmer, (Joh. Michael) ein Magiſter der Philoſophie und Rector an dem Rudolſtädtiſchen Gymnaſio, ſtarb an. 1704. zu Rudolſtadt, und man hat folgende ſchrifften von ihm: 1.) Academia priſca Græciæ, ſ. Status litterarius Græciæ Platonicorum, Peripateticorum, Stoicorum &c. Wittenberg 1673. in 4. 2.) Phyſicaliſcher Zeit-vertreiber, Jena 1676. Leipzig 1685. 3.) Monatliche Luſt-ſpielende Fragen von allerhand Materien, Jena 1681. in 8. 4.) Phyſicaliſcher Luſtgarten, Jena 1690. in 12. 5.) Curioſitates ex Phyſica ſecretiori, oder Phyſicaliſche Ergötzlichkeiten, Jena 1672. in 4. und Erfurt 1701. in 8. 6.) Deliciæ Phyſico-Hortenſes, oder Phyſicaliſche Garten-luſt in drey theilen, Erfurt 1701. in 8. 7.) Diſp. de Sympathia, Jena 1669. 8.) Diſſ. de Creatrice Dei Potentia, Jena 1671. 9.) Diſſertt. Politicæ VIII. de Academicis omnium Facultatum Profeſſoribus atque Studioſis, ibid. 1671. 10.) Phyſicaliſche Ergötzlichkeiten und Garten-luſt, nebſt der phyſicaliſchen Himmels-betrachtung, Jena 1716. in 8. 11.) Phyſica curioſa, Jena 1692. 12.) Oratio Genethliaca de Schwartzenburgicæ Domus Claritate habita, Rudolſtadt 1667. in 4.

Schwinger, (Hermann) ein glasſchneider, gebohren zu Nürnberg den 30. may an. 1640. gab gar zeitlich ein fähiges naturell zu den künſten zu erkennen, indem er das zeichnen bey einer geringen anweiſung gar bald ſo wohl begriff, daß er zu vieler bewunderung allerhand kupfer- und holtz-ſchnitte ſauber nachzeichnen konnte. Sein vatter, der ein büttner war, ließ ihn zwar ſein handwerck erlernen, allein der groſſe trieb zu was beſſers, den er immer hatte, ließ ihn nicht lange darbey verbleiben, dahero er das glasſchneiden zu ſeiner profeſſion erwehlte, welche er bey Stephan Schmidten erlernte, darinn auch ſeinen lehrmeiſter nach der zeit weit übertraf, wie denn ſeine gläſer, auf die er mehrentheils ſchöne landſchafften mit einem angenehmen baumſchlag zu ſchneiden, im gebrauch hatte, von vielen geſuchet und gekaufft wurden. Er ſtarb den 13. mertz an. 1683. Doppelmayrs hiſt. nachricht von den Nürnbergiſchen künſtlern.

Schwitzloch, iſt eine von der natur in felſen gebildete, und durch die kunſt verbeſſerte unterirdiſche höle bey dem Glashüttner-bade in Nieder-Ungarn, welche alſo genennet worden, weil ſie den ſchweiß ohne gebrauch einiger ſchweißtreibenden medicamenten, oder ſtarcke bewegung befördert. Sie iſt voll heiſſer dämpfen und ausdünſtungen, ſo ohne zweifel von den in der gantzen gegend ſich befindenden warmen mineraliſchen waſſern herzuleiten, deren dünſte oder dämpfe durch die ſpalten und ritzen der felſen in dieſe höle dringen, und weil ſie wenig ausgänge finden, ſich darinn ſammeln und häuffen, und die darinn befindliche hitze verurſachen. In dieſes Schwitzloch ſetzen ſich diejenigen, ſo entweder kranck, und welchen von den Medicis der ſchweiß angerathen worden, oder ſo zum vergnügen ſich durch die ſchweiß-löcher etwas waſſer abzapfen wollen, gantz nackend, und ſchwitzen mehr oder weniger, nachdem ſolches verordnet wurden; ſo dann in ſehr kurtzer zeit geſchiehet, indem die mineraliſchen warmen dämpfe gar bald die ſchweiß-löcher des leibes eröfnen und erweitern, daß das vom geblüt abgeſonderte waſſer unter der geſtalt des ſchweiſſes ausbrechen kan. Je höher man ſich in dieſer höle ſetzet, je ſtärcker man den ausbruch des ſchweiſſes beſchleuniget: denn die feurigen und dämpfigen theile wegen ihrer leichte in die höhe ſteigen, und ſich oben ſtärcker denn unten häuffen und ſammeln. Es ſind dergleichen hölen oder ſchwitzlöcher an keinem orte der welt zur zeit weiter bekannt, auſſer dieſem: denn die Italiäniſche höle Grotta del Cane, und die zu Pyrmont angelegte meiſt durch die kunſt gemachte höle, geben beyde ſchädliche würckungen von ſich, und kommen mit dieſer in keinen vergleich. Der abriß davon iſt im prodromo hiſt. Hungar. nov-antiqu. zu erſehen.

Schyronius, (Johann) Königlicher Rath, college des Rondeletii, Profeſſor und Cantzler zu Montpellier, practicirte glücklich, machte einen pulverem cachecticum bekannt, ſo von Heinrich von Heer als bewährt gerühmet wird, und ſtarb zu Montpellier an. 1556. Er hinterließ an ſchrifften: 1.) Methodum medendi ſ. Inſtitutiones Medicinæ in vier büchern zu Mümpelgard an. 1609. in 16. gedruckt, welche zu Genf an. 1623. wieder aufgelegt worden; ingleichen 2.) Tractatum Medicamentorum ſimplicium & compoſitorum, Genf 1608. in 16. *Strobelberger.* hiſtoria Monſpelienſ. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scilla, (Auguſtin) ein Philoſophe, Poete, Antiquarius und mahler von Meßina, ward ein mitglied der Academie der Officin zu Meßina, nachgehends Director der Mahler-Academie zu Rom, ſchrieb: 1.) la vana Speculatione diſingannata dal Senſo; 2.) Lettera riſponſiva circa i Corpi marini, che petrificati ſi ritrovano in varii luoghi terreſtri, u. a. m. und ſtarb zu Rom im hohen alter an. 1700. den 31. may. *Mongitorus* bibl. Sic.

Scipio, (Sebaſtian Coquillatus) ein Medicus aus der mitte des 16. jahrhunderts, gab Galeni Libellum, quos, quibus, quando purgare liceat, ins Lateiniſche überſetzt cum Commentariis zu Lyon an. 1557. in 16. heraus, ſchrieb auch de Materia & Forma Medicamentorum, ſo bey dem erſtern mit angedruckt. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Scipio Ferreus, ein Italiäner, lebte im anfange des 16. jahrhunderts, und hat zuerſt eine methode erfunden, die cubiſchen gleichungen in der Algebra aufzulöſen, welche hernach von Cardano bekannt gemacht, und Methodus Cardani genennet worden. Siehe Wolfs kurtzer unterricht von den algebraiſchen ſchrifften, §. 50.

Sciurus, (Johann) lebte gegen die mitte des 16. jahrhunderts als Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Königsberg, und war ſonderlich ein vertheidiger von des Oſianders ſeinen irrigen meynungen und lehrſätzen. Als er deswegen im jahr 1552. eine diſputation hielte, ſo beſchuldigten ihn ſeine Opponenten, daß er ketzeriſche lehren hegte und vortrüge, er ſuchte ſich demnach zu vertheidigen, und gab darauf heraus: Apologia oder Schutz-rede wider beyde, Bartholomäum Wagner und Johann Hoppium, Magiſtros, von denen ich öffentlich beſchuldiget worden bin, als ſollte ich in Chriſto, wahren GOtt und menſchen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menſchliche natur ausſchlieſſen, ſamt einem kurtzen und Chriſtlichen bekänntnis um dem articul der rechtfertigung, 1552. in 4. Allein das bekänntnis von der rechtfertigung, welches mit gedachter ſchutz-rede beygefügt iſt, kommt mit des Oſianders ſinn und meynung völlig überein. Walchs einleitung in die religions-ſtreitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen kirche, P. IV. p. 153.

Schwartzer, Schwartzer, eine Holländiſche veſtung auf der inſul Ceylon. Sie iſt zwar von den Portugieſen im jahr 1500. angelegt worden, welche ſich als ſchiffbrüchige leuthe auf dieſer inſul in gedachtem jahre angemeldet, und vom Könige auf Carthaginenſiſche art einen platz darzu erhalten. Allein hundert jahr hernach, nemlich an. 1600. ſind ſie von den Holländern ausgetrieben worden, daß ſie mit ihnen den bisher allein gehaltenen Oſt-Indianiſchen handel theilen müſſen. Arnaldo hiſt. polit. geograph. p. 559.

Sclafanus, oder Sclafano, (Johann Anton) ein geſchickter Medicus, war zu Raguſa in Sicilien den 4. julii an. 1605. gebohren, übte ſich nebſt der Artzney-kunſt in der Mathematic, Poeſie und Muſic, nahm zu Meßina an. 1625. die Doctor-würde an, practicirte in unterſchiedenen Sicilianiſchen ſtädten mit ruhm, gab auch einen tractat: de Febri populari, quæ an. 1672. vagata eſt per totum Siciliæ Regnum, zu Palermo 1673. in 8. heraus, und ſtarb den 14. nov. an. 1681. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. I. p. 320. u. f.

Sclanus, oder Sclano, (Salvus) ein Italiäniſcher Medicus, war von Iſola gebürtig, und lebte zu Neapolis als Profeſſor der Anatomie zu ende des 16. jahrhunderts. Er hat heraus gegeben: 1.) Commentaria in Librum primum Aphoriſmorum Hippocratis, Venedig 1583. in 4. 2.) Commentaria in tres Libros Artis Medicinalis Galeni, ibid. 1597. in 4. 3.) Apologiam ad Joh. Altimarum, mit welchem er einige ſtreit-ſchrifften gewechſelt, ibid. 1584. in 4. 4.) Conſilia Medica, welche Joſephus Lautenbach ſeiner zu Franckfurt an. 1605. in 4. heraus gegebenen ſammlung mit einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Neapol.

Sclaomir, war ein Fürſt, und regierte nach dem anfang des 9. jahrhunderts über die Obotriten. Im jahr 815. und in dem folgenden darauf ſtunde er dem Kayſer wider die Normannen und Sorben glücklich bey; allein an. 817. fiel er von demſelben ab, weil er mit einem andern Obotritiſchen Fürſten, dem Ceadragas, die Herrſchafft theilen ſollte, verband ſich mit den Dänen, und belagerte das ſchloß Eſſesveld an der Stoer, wo er doch unverrichteter ſachen wieder abziehen muſte. Endlich aber wurde er im jahr 819. von den Sachſen überzogen, und von ſeinen eigenen leuthen dem Kayſer Ludovico überantwortet, und ins elend geſchickt. Er ſtarb im jahr 821. da ihn der Kayſer wieder in ſein land ſchicken wollte, und ließ ſich auf ſeinem tod-bette noch tauffen. Abels Teutſche alterth. P. II. p. 136. 137.

Sclaterus, (Wilhelm) ein Prediger in Engelland, lebte in der mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Explicationem & Scholia in utramque Epiſtolam ad Corinthios, Oxford 1634. 2.) Expoſitionem & Scholia in utramque Epiſtolam ad Theſſalonicenſes, London 1619. und 1629. in 4. 3.) Comment. in Prophetam Malachi, ibid. 1650. in 4. 4.) Expoſitionem & Scholia in quatuor priora Capita Epiſtolæ ad Romanos, ibid. 5.) Predigten. *Hyde*, bibl. Bodlejana.

Sclreus, (Athanaſius) ſonſt Picrus zugenannt, war in Creta gebohren, wohin ſich ſeine familie, die vormals in Conſtantinopel gewohnet, begeben hatte. Sein lehrmeiſter in der Griechiſchen ſprache war Maximus Margunius, in Italien aber lernte er das Lateiniſche, und kam darauf von Venedig nach Padua, wo er ſich auf die Natur-lehre und Medicin legte. Nachdem er den Doctor-titul erhalten, kehrte er in ſein vaterland zurück, und bekleidete die ſtelle eines Stadt-Phyſici, wandte ſeine nebenſtunden auf die ſtudien, ſchrieb im Griechiſchen unterſchiedenes über den Hippocratem, ingleichen zehen bücher de Bello Cretico in heroiſchen verſen, Epigrammata, überſetzte auch Auguſtini Confeſſiones ins Griechiſche, hatte übrigens eine ſchöne bibliotheck, und ſtarb an. 1664. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. II. p. 311.

Scoglius, oder Scoglus, (Johann Horatius) ein Italiäniſcher Gelehrter von Catanzaro, lebte um die mitte des 17. jahrhunderts, und ſchrieb: Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ ab Orbe condito Partem I. Rom 1622. in 8. worauf der andere theil unter dem titul: Hiſtoria Eccleſiaſtica à Primordio Eccleſiæ cum Chronologia ab Orbe condito uſque ad annum 1640. folgte, der zu Rom an. 1642. in 4. gedruckt. *Barberini* bibl. *Hallervord*. bibl. curioſa.

Scombrera, Eſcombrera, lat. Scombraria, eine kleine Spaniſche inſul am eingang des hafens der ſtadt Carthagena, in Murcien. Sie hat nur eine halbe meile im bezirck, und iſt blos darum bekannt, weil auf ihren küſten eine groſſe menge makreelen gefangen wird, welche auch zu ihrer benennung allem vermuthen nach gelegenheit gegeben. *Baudrand*, tom. II. *Cellarius*, not. orb. antiqu. tom. I. Nach dem zeugnis des Strabo wird dieſe inſul auch Herculis Inſula genennet. König Philipp II. ſetzte ſie in einen guten ſtand, und beveſtigte ſie aufs neue, damit ſie der ſtadt Carthagena zur ſicherheit wider die Türckiſchen ſee-räuber dienen könnte. *Schrot*. P. I. coſmogr. hiſt. *Zeiler*. Itiner. Hiſp. c. 2. Das vorgebürg bey dieſer inſul, welches ehedem Scombraria hieß, wird vorjetzo Cabo de Palos genennet, desgleichen Eſcombrera.

Scopin, (Michael) commandirender General bey den Ruſſen. Er wurde wegen ſeinen vortrefflichen thaten von dem volcke ungemein verehret, indem ſie ihn einen vater des Reichs nenneten; welches aber ſeinem vetter, dem Czaar Zusky, einen argwohn erweckete, als ob er ihm nach dem Reich und leben ſtünde, daher er ihn im jahr 1610. mit gifft hinrichten ließ. Er war ſonſt ein Herr von trefflicher geſtalt und ſchönheit, dem es dabey am muth nicht fehlete; den krieg verſtund er ſehr wohl, und hatte ſich von den erſten jahren darzu geſchickt gemacht. Sein verſtand war hoher geſtiegen als das alter, denn daſſelbe erſtreckte ſich erſt auf 22. jahr. Er war als Woywode von Nowogrod viel mit den benachbarten ausländern umgegangen, wuſte auch ausländiſche ſoldaten wohl zu tractiren, und war auch von dem Zusko mit fleiß deswegen benennet worden, die Schweden ins Reich zu begleiten. Er fiel aber ſo zeitig, weil er ſich durch das vertrauen auf die liebe des volcks, oder durch ſeine kriegeriſche hitze, oder aufgebrachte unſchuld den zügel ſeiner zunge nehmen laſſen, und keine beſſere behutſamkeit, als die ſeinem alter, nicht aber ſeinem verſtand gemäß war, bewies. Treuers einl. zur Moſcowitiſchen hiſtorie, p. 337. u. f.

Scoppa, Scopa, (Lucius Joh.) ein berühmter Grammaticus von Neapolis, lebte in dem anfange des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Collectanea in varios Auctores, Neapolis 1507. in 4. ſtehen auch in Gruteri Theſaur. Crit. Paris 1521. in 4. 2.) Spicilegium, in quo cum Nomina, tum Verba Latina Popularibus expreſſa, varii in utraque Lingua Elegantiarum Modi traduntur, Venedig 1561. in 4. 3.) Grammaticam; 4.) Notas in Ovidii Epiſtolas, Franckfurt 1601. *Toppi*, bibl. Nap.

Scordiſcer, Scordiſci, Scordiſcæ, Scordiſſi, ein volck, nach einigen in Thracien, nach andern in Pannonien, nach den dritten in Illyrien, u. ſ. f. ſo aber vielleicht in allen ſolchen ländern und doch auch in keinem zu ſuchen, weil ſie als eine herumſchweifende nation nirgends eine gewiſſe bleibende ſtätte hatten. Ihr nahme iſt entweder von dem groſſen gebürge Scardu, an welchem ſie gewohnet, herzuleiten, oder ſie mögen ihn aus ihrem vatterlande, als der Scardonum kinder und nachkommen, hergebracht haben. Sie waren ſonſt von urſprung Gallier, und ſind, wie Juſtinus lib. XXV. c. 11. berichtet, dazumal nach Pannonien gekommen, nachdem die Gallier bey Delphi unglücklich geweſen. Sie ruinirten ehemals eine gantze Römiſche armee in den bergen und wäldern, die aber doch nachher Didius, M. Livius Druſus, und M. Minucius Rufus vom jahr der welt 3837. an ziemlich wieder in die enge getrieben. Allem anſehen nach ſind dieſes eben diejenigen völcker, welche vom Athenäo Κορδίσται genennet werden, und von denen daſelbſt gemeldet wird, daß ſie dem gold keinen werth beygelegt hätten. So hält auch Baudrand dafür, daß ſie von den Ralcianis, wie ſie Caſtaldus nennt; ingleichen von den Boſneſis, oder Boſnagis, die vom Nigro erwehnt werden, nicht unterſchieden wären. *Livius*, lib. XL. c. 57. *Ptolemæus*. *Strabo*. Abels Teutſche alterthümmer.

Scorelius, (Adrian) ein geſchickter Niederländiſcher Poet im 16. jahrhundert, verderbte ſich auf ſeinen reiſen, inſonderheit zu Rom wie Adrian Junius von ihm angemercket, und ergab ſich nach ſeiner zurückkunſt dem trunck, daher er noch vor ſeinem 30. jahre aus dieſer welt ſchied. Er hat Elegiarum libr. II. Eclogarum libr. I. Calumniæ Proſopographiam und Epigrammata geſchrieben, welche zu Antwerpen an. 1566. in 8. zuſammen gedruckt ſind, auch in delic. Poëtar. Belgic. ſtehen. Er brachte, indem er ſterben wollte, noch einen vers vor, welcher alſo lautet:

Finis mors, ſic ſunt hominis vana omnia, præter
Quam cui divino pectus amore calet.

Nicolaus Grudius hat eine ſchöne elegie auf ſeinen tod geſchrieben. *Swertius*, Athen. Belg. *Barberini* bibl.

Scot, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Schottland, welches ſchon in dem 13. und 14. jahrhundert, unter Alexanders III. und Roberts I. regierung in anſehen geſtanden. Richard Scot, Ritter, ſchwur Eduarden I. König von Engelland, als Baron von Lanershire, den eyd der treue, verehlichte ſich an. 1296. mit der erbin von Murdiſton in Clydesdale, und erhielt dadurch die Freyherrliche Herrſchafft. Sein nachfolger, Robert Scot, Herr von Murdiſton und Ranelburn, florirte unter Robert II. und zeugte einen ſohn, nahmens Walther, welchem der jetztgedachte König an. 1390. die Baronie Kirkurd ſchenckte, und ihn zum Ritter ſchlug. Im jahr 1426. erhielt er, ſeiner getreuen dienſte halber, von dem Grafen von Douglas eine ſchrifftliche verſicherung wegen der Herrſchafft Lempellaw, und an. 1446. vertauſchte er ſeine Herrſchafft Murdiſton gegen Broxholm. Der König Jacob II. gebrauchte ihn öffters bey den friedens-tractaten mit der Crone Engelland, und belohnte ſeine tapferkeit, die er in unterdruckung des von den Grafen von Douglas, Murray und Ormond erregten aufruhrs bezeiget hatte, mit den ländern Abington, Fairholm und Glendonaer. Er hinterließ 2. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Alexander, wurde an. 1488. Cantzley-Director, aber noch daſſelbe jahr ermordet. 2.) Der älteſte, David, hatte unter Jacobs III. und Jacobs IV. regierung groſſen antheil an den Staats-geſchäfften, und ſtarb an. 1492. Ihm folgte ſein enckel, Walther, welcher bey dem König Jacob V. in ungemeinen gnaden ſtund, und von der Königin Maria zum Aufſeher der weſtlichen grentzen erkläret wurde, nachdem er an. 1545. den 3. december einen ſieg über die Engelländer erhalten, auch

an-

an. 1547. den 10. ſeptember in der ſchlacht bey Pinkey ungemeine proben von ſeiner tapferkeit abgelegt hatte. Sein ſohn Wilhelm, welchen er mit N. von Carmichael gezenget, gieng vor ihm mit tode ab, und hinterließ von Geiſel, einer tochter Johannis Bethune von Leicht, einen ſohn, nahmens Walther, welchem Margarethe, eine tochter Davids, Grafens von Angus, einen ſohn, auch Walther genannt, gebahr. Derſelbe hatte von jugend auf eine beſondere luſt zum kriege, weswegen er ein regiment in die Niederlande führte, und unter dem Printzen von Oranien ſeinen heldenmuth ſehen ließ. Der König Jacob VI. bey dem er vor andern gelitten war, ſchlug ihn zum Ritter, beſtellte ihn zum Aufſeher über die grentzen gegen Engelland, und beehrte ihn mit der würde eines Lords Scot von Bunleugh. Er ſtarb an. 1611. und hinterließ von Marien, einer tochter Wilhelms Ker von Cesſord, Walthern Lord Scot, welcher gleichfalls den General-Staaten wider die Spanier kriegs-dienſte leiſtete, und an. 1619. den 16. mertz zum Grafen von Bunleugh erkläret wurde, worauf er an. 1633. das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Franciſcus, Graf von Bunleugh, den ihm Maria, Franciſci, Grafens von Errol, tochter, gebohren, hinterließ in ſeinem an. 1652. erfolgten tode von Margarethen Lesley, Johannis, Grafens von Rothes, tochter, und des Lords Balgony wittwe, nur zwey töchter: 1.) Die älteſte, Maria, Gräfin von Bunleugh, verehlichte ſich mit Walther Scot von Heycheſter, und ſtarb an. 1662. ohne kinder. 2.) Die jüngſte, Anna Scot, wurde nach der jetzt-gedachten ſchweſter tode Gräfin von Bunleugh, und vermählte ſich an. 1665. mit Jacoben, Hertzoge von Monmouth, worauf ſie der König Carl II. an. 1673. zur Baronin von Eskdale, Gräfin von Dolketh und Hertzogin von Bunleugh ernennete. Nach dieſes Hertzogs tode vermählte ſie ſich an. 1688. mit Carln Lord Cornwallis, und zeugte mit demſelben einen ſohn und zwey töchter, von denen an. 1728. nur noch Iſabelle, ſo an. 1694. gebohren, am leben war. Sie ſtarb den 17. febr. an. 1732. im 87. jahre ihres alters. Mit ihrem erſten gemahl, dem an. 1683. enthaupteten Jacob, Hertzog von Monmouth, hat ſie folgende 5. kinder gezeuget: 1.) Carln Scot, Grafen von Doncaſter, der an. 1672. den 14. auguſt. gebohren, und an. 1674. den 9. febr. geſtorben; 2.) Jacoben Scot, Grafen von Dolketh, der an. 1674. den 23. may gebohren, und ſich an. 1693. mit Henrietten, einer tochter Laurentii Hyde, Grafens von Rocheſter, verheyrathet. Er ſtarb an. 1705. den 5. mertz und hinterließ a) Franciſcum, Grafen von Dolketh, Lard Scot von Bunleugh, Baron von Eskdale, und Whitcheſter, welcher an. 1695. gebohren, und mit Henrietten Douglas, einer ſchweſter Carls, Hertzogs von Queensberry und Dover, die er an. 1720. geheurathet, unterſchiedliche kinder gezeuget hat; b) Jacob Scot, der an. 1702. gebohren; c) Heinrich Scot, welcher an. 1704. gebohren worden. 3.) Heinrich Scot, von dem ſogleich; 4.) Franciſcum Scot, der an. 1678. den 28. mertz gebohren, und an. 1679. den 14. dec. verſchieden; 5.) Annen Scot, die an. 1676. den 17. febr. gebohren, und an. 1695. den 22. aug. mit tode abgegangen. Jetztgedachter Heinrich Scot, Graf von Deloraine, Vicomte Hermitage und Lard Scot von Goldylands, war an. 1677. den 5. ſept. gebohren, und ſtarb an. 1731. den 4. jenner als Königlich-Groß-Britanniſcher geheimer Rath, General-Major und Ritter des Bades. Er hatte ſich erſtlich mit Annen, einer tochter Wilhelms Duncomb von Battiesden, und an. 1726. mit Marien, einer tochter des Obriſten Philipps Howard, vermählet. Von der erſten, die an. 1720. mit tode abgegangen, hinterließ er zwey ſöhne, davon der ältere, Heinrich, Graf von Deloraine, an. 1731. ſeinem vatter ſuccedirte, und im jahr 1732. im november ſich mit der wittwe des Johann Hearſon von Lincolnshire verehlichte. *The British comp.* tom. II. p. 102. ſeqq. 348. und 380.

Scot, (Reginaldus) ein Engliſcher Edelmann, der in der Grafſchafft Kent, in der erſten helfte des XVI. ſæc. gebohren, und in ſeinem 17. jahre auf die Univerſität nach Oxford geſandt worden. Er zog von dar weg, ohne einigen gradum angenommen zu haben, und ließ ſich zu Smeeth nieder, allwo er ſeine ſtudien mit beſonderm ernſt fortrieb. Nachdem er ſich geheurathet, waren ſeine beſchäfftigungen eines theils alle faſt unbekannten und von den Gelehrten ſonſt verachtete bücher mit fleiß zu durchleſen, andern theils aber ſich in ſeinem garten mit allerley pflantzen und blumen zu beluſtigen. An. 1576. kam zu Londen die zweyte ausgabe ſeines wohlangelegten hopfengartens in 4. ans licht, unter dem titul: The perfect Platform of a Hop-garden. An. 1584. gab er ſeine Diſcovery of Witchcraft, zu Londen auch in 4. aus, und weil er darinn alles was jemals von hexen und zauberey geſagt und geglaubt worden, gäntzlich läugnete und mit vielen gründen verwarf, als verurſachete er dadurch ein ungemeines aufſehen, ſo daß diß buch öffentlich verbrannt, und von allen orten her angegriffen und widerlegt ward. Doch iſt es nichts deſtoweniger an. 1609. ins Holländiſche überſetzet und gedruckt, wie auch an. 1651. in Engelland ſelbſt in Engliſcher ſprache wieder aufgelegt worden, ſamt einem anhang, der ſich auch bey der erſten ausgabe befunden: Upon the Nature and Subſtance of Spirits and Devils &c. Er ſtarb in dem octobr. an. 1599. und ward in der kirche zu Smeeth bey ſeinen ahnen begraben. Engliſcher *Bayle*.

Scoti, oder Scotti, (Julius Clemens) ein Italiäner aus einem vornehmen geſchlecht, war in ſeiner jugend ein Jeſuit, trat aber folgends wiederum aus der Societät, nachdem man ihm eine theologiſche Profeſſion in derſelben abgeſchlagen. Er wendete ſich hierauf nach Venedig, und gab an. 1645. wider ſeine vormalige ordens-brüder die bekannte ſatyre, Monarchia Solipſorum, die man ſonſt gemeiniglich dem Jeſuiten Melchior Inhofern zugeſchrieben, unter dem nahmen Lucius Cornelius Europäus, in dem folgenden jahre aber, unter dem nahmen Julius Clemens Placentinus, ſein ebenfalls berühmtes werck de Poteſtate Pontificia in Societatem Jeſu, heraus, welches aber auf befehl des Papſts Innocentii X. ſogleich verboten worden. In einer andern ſchrifft hat er ſich Stanislaus Feſtus genennet. Nach der zeit hielt er ſich zu Padua ohne bedienung auf, bis ihn der Profeſſor Jacob Cavinus ſo nachdrücklich recommendirte, daß er an. 1650. eine philoſophiſche Profeſſion daſelbſt erhielt, auf welche an. 1653. die Profeſſion derer Decreten folgte. Als es aber ruchbar ward, daß er aus dem kloſter gegangen, muſte er an. 1658. der Profeſſion wieder aufgeben, genoß jedoch die penſion bis an ſeinen tod, welcher den 9. october an. 1669. erfolgte. *Niceron*, memoir. tom. XXXV. p. 337. und 344. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 156. und 180. *Muhlin* proluſ. de Concil. Trid. p. 12.

Scott von Kew-Green, ein anſehnliches Schottländiſches geſchlecht, welches von dem Ritter Johann Scot, der die ſtadt Perth an. 1297. den Engelländern aus den händen geriſſen, ſeine ankunft herleitet. Patrick Scott von Monny zeugte mit Catharinen Drummond, einer tochter des Lords Balloch, 2. ſöhne: 1.) Petern Scott von Monny, welcher in das Schottiſche haus Graham heurathete, aber ohne erben verſchied; 2.) Johann Scott, welcher Schottland verließ, und ſich an. 1519. in den Niederlanden ſetzte. Sein ſohn, Jacob Scott, den ihm Cornelie Adreſſon gebohren, wohnte an. 1572. zu Delft in Holland, wurde durch Magdalenen von Hoeſt ein vatter Jacob Scott, welcher ſich an. 1600. zu Middelburg in Seeland aufhielt, und mit Eſther Bacquier 3. ſöhne zeugte. Dieſelben waren 1.) Everhard, deſſen nachkommen bey der Republick Holland in anſehnlichen bedienungen ſtehen; 2.) Jacob; 3.) Wilhelm Scott, Präſident der der Raths-verſammlung, Stadthalter und Admiral der General-Staaten, welcher ſich an. 1641. nach Rouen wendete, und in der Normandie die Herrſchafften Mezangere, Boſcheviſſe und Gaillon an ſich kaufte. Dem Könige Carln II. von Engelland ſtreckte er an. 1652. 1000. pfund vor, und ſetzte ſich durch dieſen und andere ihm erzeigte dienſte bey demſelben in ſolche gnade, daß er ihn an. 1653. zum Baronet erklärete. Der König von Franckreich erhob ihn endlich auch in den Adel-ſtand, worauf er an. 1681. in der Proteſtantiſchen religion mit tode abgieng. Sein ſohn, Wilhelm Scott, Baronet und Herr von Mezangere, den er mit Catharinen, einer tochter Samuels Fortrey, Herrn der Herrſchafft Kew in Surrey, gezeuget, war an. 1683. Parlements-Rath in der Normandie, und bekam mit Margarethen de Rambouillet de la Sabliere, 2. ſöhne: Der jüngere, Anton, vermählte ſich mit Eliſabeth de Bourrer, und ſetzte ſeinen ſtamm fort. Der ältere, Wilhelm Scott, Marquis de la Mezangere, Herr von Boſcheviſſe, Gaillon ꝛc. ſtarb an. 1723. als Königlicher-Rath, wie auch Rechnungs-Steuer- und Finantzen-Präſident in der Normandie, und hinterließ von Marien Leveſe de Bois de Bois l'Abbe 4. ſöhne, von denen der älteſte, Wilhelm Scott, Baronet und Marquis de la Mezangere, an. 1728. noch unverehlichet war. Jetziger zeit iſt Jacob Scott bekannt, welcher im jahr 1735. den 29. dec. Königlich-Groß-Britanniſcher Brigadier, an. 1739. im julio General-Major, und an. 1740. im mertzen, an des verſtorbenen Generals Evans ſtelle, Gouverneur des Collegii zu Chelſea worden iſt. Ingleichen war ums jahr 1740. Johann Scott erſter Rath und Präſident des Lehnhofes zu Brabant, welcher vielleicht auch zu dieſer familie gehöret. Von dieſem geſchlecht ſtammen auch die Scotts Kenkleob, de Elie, Harden, Roſſie u. a. m. ab. *The English Baronets*, tom. II. p. 1.

Scottus, (Pompilius) ein berühmter Medicus und Profeſſor zu Padua, daher er auch gebürtig war, hatte eine ſtarcke und glückliche praxin, genoß wegen ſeiner Profeſſion, die er an. 1644. angetreten, eine anſehnliche penſion, welche ihm nach und nach verſtärcket worden, und ſtarb an. 1697. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav. tom. I. p. 170. 176. und 185.

Scotus, (Thomas) ein Dominicaner aus Rochegiano in der Diœces Vigevana, war ein berühmter Theologus, und hatte bereits in verſchiedenen ſchulen und klöſtern das amt eines Rectors verwaltet, wie auch in verſchiedenen Italiäniſchen ſtädten Cenſor der Inquiſition geweſen, als ihn Paulus IV. an. 1557. zum General-Commiſſario der Inquiſition zu Rom beſtellte. Allein, als derſelbe mit tode abgegangen, wurde Scotus von dem unſinnigen pöbel mit ſchlägen und allerhand ſchmähungen ſehr übel tractiret, von Pio IV. in ſolche dignität wieder eingeſetzt, auch an. 1565. zum Biſchoff von Terin erwehlet, wo er in dem folgenden jahre den 23. may 75. jahr alt geſtorben. Es gedencken deſſen Ughellus Ital. ſacr. tom. I. und Fontana theatr. welcher letztere ihm auch folgende ſchriften beygelegt, als: 1.) Notulas pro recta Methodo ſervanda in Cauſis S. Officii; 2.) Volumen adverſus Dogmata Lutheri.

ri. *Echard.* bibl. ſcriptor. ord. Prædic. tom. II. pag. 197. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 764.

Scriba, oder **Scrivano**, wie er von den Italiänern genennet wird, ein Türckiſcher rebell, empörete ſich im jahr 1602. in Klein-Aſien, und machte ſich einen groſſen anhang; zog des Tartar-Chans bruder, welcher wider ſeinen regierenden bruder protection beym Türckiſchen Kayſer geſucht, aber nicht erhalten hatte, an ſich; wurde auch von dem König in Perſien heimlich geſtärcket, daß er viele ſtädte, und unter andern Burſa, die alte Türckiſche reſidentz, einnahm, und Klein-Aſien mit rauben und plündern bis an Conſtantinopel beunruhigte. Als nun im nachfolgenden 1603. jahre die Türcken in Ungarn und Siebenbürgen faſt überall unglücklich waren, nicht weniger auch von den Maltheſern in Griechenland angefaſſen wurden, und überdiß alles auch von Perſien einen krieg zu befürchten hatten; ſo ſahe man ſich im Divan genöthiget, um deſtomehr volck ins feld ſtellen zu können, den rebellen Scriba in der güte zu beſänftigen. Zu dem ende ertheilete man ihm, anſtatt der verdienten ſtrafe, nicht allein pardon, ſondern man erklärete auch denſelben zum Statthalter in Boſnien; alles aber mit dieſer bedingung, daß er ſeine armee in Ungarn führen, und daſelbſt wider die Chriſten ſtreiten laſſen ſollte. Welches er auch that, und zwar mit ſehr groſſem eifer, damit er bey Hof in gnaden bleiben, und nicht etwan die ſonſt befürchtete ſtrafe ſich ſelbſt über den hals ziehen möchte. Ludolphs ſchau-bühne, P. I. p. 83. und p. 115.

Scribonius, bemächtigte ſich 15. jahr vor Chriſti geburt durch liſt und betrug des Boſphoraniſchen Reichs. Denn als der König im Boſphoro, Aſander, mit tode abgieng, und das Reich ſeiner gemahlin Dynamis hinterließ, durch deren recht er die regierung verwaltet hatte; (indem ſie des Pharnacis, eines ſohns Mithridatis, tochter war,) ſo heurathete dieſer Scribonius gedachte Königin, gab vor, er ſey ein enckel des Mithridatis, und habe auch vom Kayſer Auguſto erlaubnis bekommen, Aſandro im Reiche nachzufolgen. Nach einiger meynung iſt dieſes bereits bey lebzeiten Aſandri, und nach deſſen vertreibung vom throne geſchehen. Dieſes veranlaſſete Agrippam, den Polemon, welchen die Römer zum Könige über Pontus und Klein-Armenien gemacht hatten, nach dem Boſphoro abzuſchicken, und dieſen betrüger durch gewalt der waffen zu vertreiben. Allein die Boſphorier hatten des Scribonii betrügereyen bey zeiten entdeckt, und ihn noch vor der ankunft des Polemons aus dem wege geräumet; wiewol ſie ſich dennoch dem neu-ernennten Könige nicht unterwerffen wollten, bis ſie endlich, durch beyſtand Königs Herodis, mit äuſſerſter gewalt zum gehorſam gebracht worden.

Scribonius Largus Deſignatianus, ein Artzt zu Rom, welcher bisweilen auch, wiewol unrecht, Scribonianus genennt wird, war aus der berühmten Scribonianiſchen familie entſproſſen, lebte unter dem Tiberio und Claudio, und ſchrieb ein buch de Compoſitione Medicamentorum an den Cajum Julium Caſiſtum. Dieſe ſchrift ſtehet in des Aldi und Stephani Medicis antiquis; am beſten aber iſt ſie zu Padua von Joh. Rhodio an. 1655. in 4. mit ſeinen anmerckungen heraus gegeben worden. Es haben zwar einige Gelehrte, ſonderlich aber Cornarius, zu behaupten geſucht, daß dieſes werck in Griechiſcher ſprache geſchrieben ſey, und daß die Lateiniſche edition nur eine überſetzung ſey, ſo lange zeit hernach, ohngefehr unter dem Kayſer Valentiniano, verfertiget worden; weil ſie geglaubet, daß der gegenwärtige Lateiniſche text nicht ſo rein wäre, als dieſe ſprache zu zeiten Claudii noch beſchaffen geweſen; es hat aber Johann Rhodius in ſeiner vorhingedachten ausgabe den irrthum dieſer Gelehrten eingeſehen und ſattſam erwieſen, daß es des Scribonii original würcklich geweſen, obſchon nicht zu läugnen, daß die ſchreibart an zierlichkeit des Celſi ſeiner nicht beykommt. Seine lehrmeiſter ſind Trypho, ein Chirurgus, Apulejus, Celſus, Valens u. a. mehr geweſen. Er pflichtete der Empiriſchen ſecte bey, trug aber zugleich gegen den Herophilum und Aſclepiadem viele hochachtung. Es wird noch heutiges tags ein gewiſſes pflaſter nach ſeinem nahmen genennet. *Fabricius*, in bibl. Lat. lib. IV. c. 12.

Scribonius Libo, (**Lucius**) ein Römiſcher Bürgermeiſter, aus einer anſehnlichen familie, die aber doch nur zu den Plebejis gehörte, und ſich in zwey äſte getheilet, welche durch die beynahmen Curio und Libo unterſchieden wurden. Von den letztern iſt inſonderheit bekannt der vorermeldte Lucius Scribonius Libo, welcher, nachdem er das Schatzmeiſter- und ſodann auch das Zunftmeiſter-amt in Rom verwaltet, A. U. 691. Baumeiſter wurde, und wie man aus einigen umſtänden ſchlieſſet, das Templum boni Eventus wiederum erbauen oder doch verbeſſern ließ. A. U. 694. ward er Prætor Urbanus, und 705. Proprætor in Etrurien, da er denn von dem Cäſar vertrieben wurde, und zu Pompejo dem groſſen flüchtete, von dem er das commando über die Liburniſche flotte bekam, und nach deſſen tode er der ſämtlichen ſee-küſte vorgeſetzt wurde. Auguſtus heurathete nach der hand ſeine ſchweſter; er ſelbſt aber gab ſeine tochter dem Sexto Pompejo zur gemahlin, deſſen partey er auch ſo lange hielt, bis Auguſtus dieſelbe völlig überwand, worauf er annoch zu dem Antonio flohe, nach dieſem aber mit Auguſto ausgeſöhnet wurde, und endlich auch A. U. 720. die Bürgermeiſterliche würde zu Rom erhielt. *Dio Caſſius. Florus. Vaillant* nummi famil. Rom. tom. II.

Scriptoris, (**Paulus**) ein Gelehrter des XV. ſeculi, ward in der Schwäbiſchen Reichs-ſtadt Weil vor der mitte gedachten jahrhunderts gebohren. Nachdem er die Mathematic und die freyen künſte von ſich ſelbſt, die Theologie aber von Stephan Bruliſer zu Paris erlernet, begab er ſich in den Minoriten-orden, ward darauf dieſes ordens Guardian zu Tübingen, und fieng daſelbſt an lectiones mathematicas zu halten. Hierinn erklärte er Ptolemäi Coſmographiam und den Euclidem, zeigte auch die verfertigung des aſtrolabii. Hierauf las er über den Scotum, da er nebſt vielen andern auch die Auguſtiner zu Tübingen zu zuhörern hatte. An. 1499. ward er zu dem General-Vicario ſeines ordens, Frantz Pagaera, ins Elſaß beruffen, da er denn mit ſeinem vertrauten freund und landsmann, Conrad Pellican, den er beſonders liebte, und zu gründlichen ſtudien anwieſe, erſtlich nach Zabern, und von dar nach Baſel und andere orte gereiſet. Hierauf kehrete er wieder nach Tübingen zurück, und machte ſich mit dem damals berühmten Mathematico, Joh. Stöfler bekannt. An. 1501. ward er nach Baſel zum Guardian geſetzt. Von hier ward er aber, wegen einigen verdächtigen lehren an. 1502. nach Elſaß-Zabern beruffen. Allein aus forcht der gefängnis wandte er ſich nach Straßburg, und ſodann in die ferne, auf welcher reiſe er auch Rom geſehen. Letztlich kam er wieder zurück in Schwaben nach Heilbrunn, und ward von dannen nach Toulouſe beruffen, die Theologie daſelbſt zu lehren. Da er aber noch vorher eine gewiſſe commiſſion von dem Biſchoff Chriſtoph zu Baſel übernehmen ſollte, ſtarb er an. 1504. zu Kayſersberg. Er hatte ſich bey den Mönchen durch zwey ſachen verhaßt gemacht: 1.) Weil er ein feind von der damaligen Theologia Scholaſtica geweſen; 2.) Weil er in ſeinen vorleſungen über den Scotum die transſubſtantiation geläugnet, und behauptet, es müſte alles nach dem Worte GOttes geprüft werden. Seine ſchriften ſind: Summulæ Logices, und Explanatio in Lib. I. Sententiarum, ſeu Lectura in Magiſtrum Sententiarum an. 1498. welches nach Cruſio und andern das erſte buch geweſen, welches zu Tübingen gedruckt worden, welchem jedoch in den actis des dritten Jubilæi der buchdrucker-kunſt zu Tübingen widerſprochen wird. *Cruſii* annal. P. III. lib. IX. c. 8. 9. *Flacii* catal. teſt. verit. pag. 563. *Pellican.* præf. comment. bibl. *Geſner.* biblioth. p. 540. *Adamus*, in vit. Conr. Pellicani. *Seckendorff.* hiſt. Luther. lib. I. ſect. 35. §. 82. addit. II. lit. c. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 4. *Schikard.* or. fun. Mich. Beringeri p. 5. *Ebinger.* or. de laud. Acad. Tub. p. 21. *Mornaus*, myſterium iniq. p. 1301. 1330. 1343. *Moſer.* vitæ Theol. Tubing. dec. I. n. 8. p. 60. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Sciſſa, **Sciſſia**, **Sciſa**, oder **Cariopago**, eine kleine ſtadt in Dalmatien, und zwar in demjenigen theil, welcher vor zeiten Liburnia genennet worden. Sie liegt zwiſchen den ſtädten Nona und Veggia, wie aus Ptolemäi und Plinii beſchreibungen zu ſchlieſſen iſt. Wie Niger und andere mehr darfür halten, ſo iſt dieſer ort mit dem ehemaligen Argyrutum, oder Argyruntum einerley. Molatius hingegen hält ſolches für die heutige ſtadt Novigrad; und Lunarus von Raguſa giebt es gar jetzo für die jetzige ſtadt Obrovazo aus. Gegen anfang des 17. jahrhunderts gehörete Sciſſa den Uſcocken, welche um ſelbige zeit mit den Venetianern krieg führeten, bald darauf aber gäntzlich vertilget wurden. Im jahre 1615. thaten die Venetianer einen angriff an dieſen ort, wurden aber mit verluſt abgetrieben. In dem folgenden jahre ward er von dem Venetianiſchen General Zane erobert und auf den grund verwüſtet. *Baudrand.* Ludolphs ſchau-bühne, P. I.

† **Scriver**, (**Peter**) war nicht, wie im Lexico gemeldet wird, an. 1580. ſondern an. 1576. gebohren. Siehe *Meurſii* Athen. Batav. P. II.

Scrofa, (**Sebaſtian**) ein in der Philoſophie und Griechiſchen ſprache geübter Medicus von Cambray, lebte in der mitte des ſechzehenden jahrhunderts, und überſetzte Galeni-bücher: 1.) de Euchymia & Cacochymia, ſive de bono & malo Succo, und 2.) de Remediis facile parabilibus, aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche; von welchen das erſtere zu Paris an. 1546. in 8. mit ſeinen ſcholiis gedruckt, und an. 1547. zu Lion wieder aufgelegt worden; das letztere aber zu Paris an. 1548. heraus gekommen. *Konig.* biblioth. vet. & nov. *Sweertii* Athen. Belg. *Barberini* bibl.

Scroggs, oder **Scroggus**, (**Wilhelm**) eines einäugigen fleiſchers ſohn von Dedington in Oxfordshire, ſtudirte zu Oxford die Gottsgelehrtheit, diente aber dem König Carln I. an. 1643. bey der belagerung Oxford als ein ſoldate, und hernach etliche jahre im feld als Capitain zu fuß; da er an. 1648. in den expeditionen zu Kent, Eſſex und Colcheſter unglücklich war, worunter er die hoffnung verlohr, zu einem Prediger-amt zu gelangen, wozu er ſchon beſtimmt war. Er legte ſich alſo auf die Engliſche Rechte, wodurch er ſonderlich bey Carln II. in anſehen kam, wie er denn auch Königlicher Advocat worden iſt. Er gab unterſchiedene Gerichts-proceſſe heraus, ingleichen auch viel öffentliche reden, davon eine, die er an den Engliſchen Cantzler gehalten hat, in dem zweyten theil der Diſſertationum Hiſtorico-Politicarum ad Regnum Caroli II. pertinen-

nentium, welche zu Londen an. 1692. gedruckt worden, befindlich iſt. Es wird von deſſen reden geurtheilet, daß ſie ſich, weil er ſehr geſtottert hat, beſſer hoden leſen, als hören laſſen. Er ſtarb an. 1683. den 25. oct. *Wood*, Athenæ Oxon. *Gryphi* ſcript. hiſt. ſæc. XVII. p. 339.

Scroope, oder Scrope, (Thomas) ſonſt Bradley genannt, ein Italiäniſcher Biſchoff im 15. jahrhundert, war anfangs ein Benedictiner-Mönch, wandte ſich aber hernach zu den Dominicanern, und von dieſen zu den Carmeliten in Norwich; allein er blieb nicht lange im kloſter, weil es darinn ſehr unordentlich hergienge, und die Mönche nicht darnach lebten, wie ſie andere lehrten. Er entwich alſo von ihnen, und fieng um an. 1425. an, im lande hin und wieder in einem härenen kleide und mit einer eiſernen kette umgürtet zu predigen. Er muſte ſich aber aus furcht einer groſſen ungelegenheit daher, zumalen da bereits ſein vornehmen in ſein kloſter berichtet worden, wieder in ſolches zurück begeben, und blieb noch 20. jahr in ſelbigem, worauf er an. 1454. Biſchoff zu Dromore ward. Er brachte ſein alter faſt bis auf hundert jahr, und pflegte, da er ſchon ſchwere jahre zehlte, dem ohngeachtet zu gewiſſen zeiten in ſeiner Diœces barfuß umher zu wandeln, und ſowol in ſtädten als auf dem lande zu predigen. Er wendete auch alles ſein vermögen auf milde ſtiftungen, und ſtarb endlich im geruche der heiligkeit an. 1491. den 15. jenner. Unter ſeinen ſchriften befinden ſich: 1.) de Carmelitarum Inſtitutione lib. I. 2.) de Ordine Carmelitarum lib. I. welches er dem Pabſt Eugenio IV. dedicirt, der ihm die Biſchöffliche würde deswegen zugewandt; 3.) Catalogus Sanctorum Ordinis Carmelitarum; 4.) Compendium Hiſtoriarum & Jurium; 5.) de Privilegiis Papalibus lib. I. 6.) de Sectarum Introitu ad Angliam; 7.) de ſua Profectione ad Rhodios; 8.) Sermones de decem Præceptis; 9.) Phil. Riboti Libri X. de peculiaribus Carmelitarum Geſtis, welche er ins Lateiniſche überſetzt, und ſeinem Abt Cyrillo Garlandio dedicirt hat, nebſt andern mehr, welche aber noch meiſtentheils in handſchrift liegen. *Baleus*, de ſcriptor. Angl. cent. VIII. p. 629. u. f.

Scudamore, (Jacob) aus Herefordſhier, ſtudirte in Oxford, ſchrieb ein Engliſches gedicht en burleſque aus dem erſten und zweyten buch der Ilias unter dem titul: Homer à la Mode, 1664. wovon an. 1681. der andere theil vom neunten buch des Homeri von anderer hand heraus kam. Als er ſich nach Hereford zu ſeinen freunden gewandt hatte, und daſelbſt im ſchwimmen ſich üben wollte, ertranck er an. 1666. *Wood*, Athenæ Oxon.

Scultetus, Schultetus, (Bartholomäus) ein bruder des Zacharias, lebte zu ende des 16. jahrhunderts, u. f. trieb ſonderlich die mathematiſchen wiſſenſchafften, und wurde anfangs Collega des Gymnaſii zu Görlitz, nachmals aber ein Rathsherr, folgends Bürgermeiſter, und endlich vom Kayſer geadelt; gab heraus: 1.) Land-Charten von Meiſſen, und Lauſitz; 2.) Opus ſciatericum; 3.) den von Tycho de Brahe geſchriebenen Brief; 4.) Vitas Chriſti & Apoſtolorum, Franckfurt 1660. in 4. 5.) Calendarium Eccleſiaſticum & Horoſcopium perpetuum, Görlitz 1578. in 4. 6.) de Origine & Curatione Peſtis; 7.) Gnomonicen ſ. Tract. de Solariis, Görlitz 1512. in 8. und ſtarb an. 1614. im 74. jahre. Groſſers Lauſ. merckw. *Hofmanni* Lexic. univerſal *Witte*, diar.

Scultetus, oder Schultetus, oder Schultze, (Daniel Severin) der Philoſophie Magiſter und des Miniſterii Candidat, gebürtig von Hamburg. Sein vatter war M. Joachim Schultetus, Diaconus zu St. Jacobi in Hamburg. Weil er nicht auſſer Hamburg gewolt, und lieber für ſich zu bleiben beliebet, ſtund er in keinem öffentlichen amte; lebte aber wegen ſeiner theologiſchen wiſſenſchafft und redlichkeit in gutem anſehen. Er wechſelte ſonderlich mit den Reformirten viele ſchriften, und nöthigte ſie den Evangeliſchen näher zu treten. Er ſtarb den 29. dec. an. 1712. im 67. jahre, da er noch am 25. als am erſten feyertage, geprediget hatte. Seine ſchriften ſind: 1.) Kurtze Verfaſſung der Evangeliſchen Lehre, Hamb. 1679. in 8. 2.) Antididagma contra Expoſitionem Fidei B. Boſſueti, Hamburg 1684. in 8. 3.) Nothwendigkeit der Verbeſſerung der Reformirten Lehre, ibid. 1684. in 8. 4.) Diagraphe Rerum Fidei, Hamburg 1686. in 8. 5.) Epicriſis ad Articulos Argentoratenſes, Franckfurt 1686. in 8. 6.) Nichtigkeit des Päbſtlichen Meß-Opfers, ibid. 1686. in 8. 7.) Animadverſiones ad nuperum Scriptum Petri Perjurii, ibid. 1687. in 8. 8.) Judicium ſupremum, a Deo factum in Scriptis Prophet. & Apoſtol. de Cauſa inter Evangelicam & Reformatam Eccleſiam diſceptata, Leipzig 1689. in 8. 9.) Panoplia ſacra, ib. 1691. in 8. 10.) Stereoma Doctrinæ Evangelicæ, Hamburg 1692. in 8. 11.) Teſtimonium Spiritus per Prophet. & Apoſtolos pro Doctrina Salutis latum, Leipzig 1692. in 8. 12.) iterata Eccleſiæ Reformatæ Invitatio ad pium in Doctrina Fidei Conſenſum, 1697. in 8. und Jena 1707. in 8. 13.) amica Diſceptatio cum Benedicto Picteto, Leipzig 1699. in 8. 14.) Aſſertio ampliſſimæ divinæ Gratiæ ad Reſponſionem Bened. Picteti, Hamburg 1701. in 8. und wiederum zu Leipzig 1707. in 8. 15.) Friedens-Gedancken, Hamburg 1703. in 4. 16.) Univerſaliſmi Reformati Diſcuſſio, ad Epiſtolam Irenicam Theolog. Strimeſii, Hamburg 1703. in 8. 17.) GOttes heiliger und guter Wille, betreffend der Menſchen Bekehrung und Seligkeit, Hamburg 1704. in 4. 18.) Hypotypoſis, ſeu ſuccincta Depulſio Errorum Romanæ Eccleſ. ad J. B. Boſſueti hiſt. variat. Proteſt. Jena 1704. in 8. 19.) Irrthümmer der Römiſchen Kirche, vom Ablaß, Meß-Opfer, und Fegfeuer, Hamburg 1705. in 8. 20.) Wohlgemeynte Warnung für die Gemeinſchafft des Gottesdienſts der Mennoniſten, Hamburg 1706. in 8. 21.) Mehrerer Beweis der Nichtigkeit des Päbſtlichen Meß-Opfers, Hamburg 1706. in 8. 22.) Evangeliſches Glaubens-Bekänntnis einer geweſenen Mennoniſtin, Hamburg 1707. in 8. 23.) Der weiſe Kirchen-Bau, wider Strimeſium, Hamburg 1711. in 8. 24.) Tractatus de Scientia Theologica & Pietate Doctorum Evangelii, Arnſtadt 1712. in 4. 25.) Gratia S. Spiritus negotioſa, ibid. 1712. in 4. 26.) Animadverſiones Irenicæ ad Langianam de Theologia Irregenitorum Sententiam, Leipzig 1712. in 4. darunter die mit angedruckten Löſcheriſchen Notiones Theologicæ de Illuminatione Impii Orthodoxi begriffen ſind; 27.) Bät-Stimme der Krancken und Sterbenden, Hamburg 1707. in 12. 28.) Wag-Schale, darauf der Römiſchen Lehre Ungrund und Nichtigkeit, und der Evangeliſchen veſter Grund und Wahrheit für Augen geſtellet wird, Hamburg 1685. in 12. 29.) Wo ſtehet es geſchrieben? Nirgends: Päbſtlicher Ungrund, Hamburg 1697. in 12. 30.) Wo ſtehts geſchrieben? Im Wort GOttes: Lutheriſcher Grund, Hamburg 1698. in 12. 31.) Ausgefegtes Fegefeuer der Papiſten, Hamburg 1699. in 12. *Nov. Litter. German.* Teutſche *Acta Erudit.* Walchs religions-ſtreitigkeit. extr. & intra, P. III.

Scultetus, oder Schultetus, (David) der Philoſophie Magiſter und Candidat des heiligen Predigamts, war ein ſohn Magiſter Petri Schulteti, Diaconi zu St. Catharinen in Hamburg, woſelbſt er den 16. ſept. an. 1679. gebohren. Er ſtudirte anfänglich auf daſigem Gymnaſio, und hielt an. 1697. den 8. april Orationem metricam unter dem titul: Hamburgum florens. Im jahr 1698. den 20. octobr. vertheidigte er unter dem beyſtand des berühmten Gerhard Meyers in dem daſigen Gymnaſio eine diſputation: de Salute Ariſtotelis. Im jahr 1699. den 31. october diſputirte er gleichfalls in dem daſigen Gymnaſio unter dem berühmten Johann Friedrich Meyer, Doctorn und Haupt-Paſtorn zu St. Jacobi: de Voto Lutheri: Deus vos impleat odio Papæ, und im folgenden jahre unter eben demſelben, de Pietiſta per Status Evangelicos accuſato & damnato. Im jahr 1700. um Johannis zog er nach Wittenberg, und ward daſelbſt den 28. april des folgenden jahres Magiſter der Philoſophie. Im jahr 1702. den 23. dec. hielt er unter D. Heinrich Klauſing ſeine diſputation de Doctis præcocibus. Im jahr 1703. habilitirte er ſich unter dem berühmten Schurtzfleiſch mit einer diſputation de Formula dicis cauſa, und vertheidigte gleich darauf zu zweyen malen als Præſes ſeine zwey Diſputationes de Fœminis prima Ætate Eruditione & Scriptis illuſtribus. Im jahr 1704. reiſete er um Michael nach Roſtock, und an. 1705. den 25. julii hielte er unter dem beyſtande D. Johann Fechtens eine diſputation, welche faſt in alle locos theologicos lief. Den 1. aug. begab er ſich von dannen, gieng über Güſtrow, Berlin, Wittenberg, Leipzig, Halle, Magdeburg, und kam den 24. eben deſſelben monats wieder nach Hamburg. Nach welcher zeit folgende ſchriften von ihm ans licht geſtellet worden, als: 1.) Innocentia Theologorum Hamb. contra Godof. Arnold. aliosque aſſerta, Hamburg 1706. in 4. 2.) Schediaſma de Doctoratu Theologico, apud Reformatos non aſſumendo, ibid. 1708. in 8. 3.) Erſte Eröfnung der Schaubühne der gelehrten Jugend, ibid. 1708. in 8. 4.) D. M. Luthers und Caſp. Calvinens gantz ungleiche Lehren von der Vereinigung der Evangeliſchen und Reformirten, ibid. 1709. in 4. 5.) Der von Schulen zur Kirchen beruffene Prediger, 1709. in 8. bey welcher letzten ſchrift man ſeinen lebens-lauf findet. Er ſtarb den 25. april an. 1705. Beuthners Hamburgiſ. Staats und Gelehrten-Lexicon, p. 332. Walchs einleit. in die religions-ſtreitigk. P. III.

Scultetus, oder Schultetus, (Joh.) ein Medicus und geſchickter Chirurgus, war zu Ulm an. 1595. gebohren, woſelbſt er einen daſigen ſchiffer, nahmens Michael Schultes, zum vatter gehabt. Er ſtudirte zu Padua, woſelbſt er auch an. 1621. die Doctor-würde annahm, und hierauf an. 1625. von dem mediciniſchen Collegio in Ulm zum mitglied aufgenommen wurde. Er hat an nur gedachtem orte gantzer 20. jahre hindurch ſehr glücklich practiciret, bis er endlich an. 1645. zu Stuttgard, wohin er zu einem krancken von Adel geholet worden, in ſeinem 51. jahre am ſchlage plötzlich geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt bekannt: Armamentarium Chirurgicum, welches von Johann Sculteto dem jüngern, ſodann von Johann Bapt. a Lamzweerde, um ein groſſes vermehret; am vollſtändigſten aber von Joh. Tilingio zu Leiden an. 1693. in 8. heraus gegeben, auch von D. Amad. Megerlino ins Teutſche überſetzt, und zuletzt von D. Joh. Chriſtoph von Sprögel zu Amſterdam an. 1741. mit einem vollſtändigen regiſter heraus gegeben worden, ſo daß es der erſten ausgabe bey nahe gar nicht mehr gleich ſiehet. Die Teutſche überſetzung hatte folgende aufſchrift: D. Johann Sculteti Wund-artzneyiſches Zeughaus, von ſeines bruders ſohn, D. Johann Sculteto, mit 56. kupfern vermehret, und ins Teutſche überſetzt durch D. Amadeus Megerlin, Franckfurt 1679. in 4. *Van der Linden*, de ſcript. Med.

Scul-

Scultetus, oder **Schultetus**, (Johann) gebürtig von Nürnberg, war Doctor der Artzney-kunſt, und verſahe in ſeiner vatter-ſtadt die ſtelle eines ordentlichen Phyſici. In der Academia Naturæ Curioſorum führte er den nahmen Perſeus und ſtarb an. 1687. Man hat von ihm: 1.) Prophylaxin contra præſentem & futurum Sanitatis Statum, Nürnberg 1665. in 12. 2.) Obſervationes de Andria; 3.) de duobus Monſtris; 4.) Trichiaſin admirandam ſ. Morbum pilarem obſervatum, Nürnberg 1658. in 12. 5.) Raym. Mindereri Kriegs-Artzney, Nürnberg 1667. in 12. welches buch er mit einigen zuſätzen vermehrt, wobey aber zu wünſchen wäre, daß er ſelbige dem text des Minderers nicht einverleibet, ſondern beſonders drucken laſſen, damit man eines jeden arbeit unterſcheiden könnte; 6.) Plantarum Culturam Oratione excultam, Nürnb. 1666. in 12. 7.) de Hydrope Aſcite cum Hydromphalo, welche in den Ephemeridibus Academiæ Naturæ Curioſorum ſtehen. *Witte*, diar.

Scultetus, (Ulrich) gebohren zu Lentzburg im Canton Bern, ward ein Auguſtiner-Mönch und Doctor der Theologie, endlich an. 1333. Biſchoff zu Chur, that im nahmen der Teutſchen Reichs-Fürſten an. 1337. eine reiſe nach Rom, um zwiſchen Benedict XII. und dem Kayſer Ludwig dem Bayern eine verſöhnung zu ſtiften, darinn er aber, weil man auf der einen ſeite nichts nachgeben wollte, nicht völlig reüſſirte, ob er gleich ſonſt bey dem Pabſt wohl gelitten war. Im jahr 1346. ward er und ein hauffen Adels von Kayſer Ludwigs IV. parthey in einem treffen gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellt. Im jahr 1348. erhielt er zu Prag von dem neu erwehlten Kayſer Carl IV. die confirmation aller Stiffts-privilegien, und an. 1355. gieng er mit tode ab. Er hat Vitas Sanctorum Lucii & Amiſonis, Pontificum, u. a. m. geſchrieben. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſtin. p. 345.

Scumandus, oder wie andere wollen, **Stumandus**, ehemaliger Capitain der alten Sudowiten im Brandenburgiſchen Preuſſen. Er war anfänglich ein groſſer feind der Preußiſchen Ordens-Brüder, und mächtiger verfolger der Chriſten, verheerete und verwüſtete alles in der Culmiſchen gegend, bis endlich der Ordens-Meiſter, Mangoldus von Sternberg, glücklicher als ſeine vorgänger war, in das gebieth der Sudowiten in der gegend von Craſime einfiel, alles verwüſtete und verheerte, auch ſelbſt die wohnung des Scumandi in die aſche legte, und mit groſſer beute wieder davon zog. Dieſer Scumandus beſaß viel güther in Craſime, und als er die beſtändigen angriffe der Ordens-Brüder nicht länger aushalten konnte, verließ er ſeine güther, und zog mit ſeiner gantzen familie und angehörigen nach Reuſſen. Als er eine zeitlang daſelbſt gewohnet hatte, wurde er des exilii überdrüßig, und kam wieder in ſein vatterland. Kaum hatten dieſes die Ordens-Brüder erfahren, ſo fiengen ſie mit ihm den ſtreit aufs neue an, und machten ihn ſo geſchmeidig, daß er endlich mit ſeinem gantzen haus und familie den Chriſtlichen glauben annahm, und ſich den Ordens-Brüdern unterwarf, wo er ſelbſt denſelben in bekriegung der Heydniſchen völcker getreulich beygeſtanden, bis er an. 1284. geſtorben iſt. Kurtz vor ſeinem ende hat ihn der Prieſter von Bulga, Conrad, gefragt: Wodurch er doch dieſe gnade von GOtt verdienet hätte, daß er wäre zum Chriſtlichen glauben bekehrt worden? Er aber hat geſagt, er habe vor ſeiner bekehrung nie etwas gutes gethan, als dieſes einzige, daß er das bild der H. Jungfrau Mariä, und ihres ſohnes, als es von den ungläubigen in Polen wäre geraubet und mitten entzwey gehauen worden, von der erden aufgehoben, mit ſeinen kleidern abgewiſcht, und an einen geziemenden ort geſetzt hätte. *Dusburg*. chronicon Pruſſiæ.

Scutari, (Euſebius) war von Vercelli gebürtig, und lebte zu ende des 15. jahrhunderts. Er war ein ſchüler Georg. Merulä von Alexandria, welcher 20. luſt-ſpiele des Plauti an. 1472. zu Venedig, und aufs neue überſehen und ausgebeſſert an. 1482. zu Trevigo abdrucken laſſen. Er legte dabey auf ſeines lehrers anhalten weiter die hand an die von Merula bey dem Plauto gethane arbeit, und beförderte an. 1490. eine neue auflage deſſelben zu Mayland. Zuverläßige Nachrichten, II. band, p. 768. u. f. f.

Scutellius, (Nicolaus) ein Auguſtiner-Mönch von Trident, war Doctor der Theologie, und in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ungemein erfahren. Im jahr 1531. war er Secretarius bey dem Ordens-General, der ihn nach Viterbo ſchickte, damit er dem Biſchoff daſelbſt in herausgebung ſeines unter händen habenden wercks beyſtehen möchte. Nach deſſen tode begab er ſich nach Rom, wurde an. 1538. und 1539. Provincial ſeines ordens von Venedig, an. 1540. General-Viſitator von den Teutſchen provintzen, und ſtarb zu Trident an. 1542. den 28. april. Er hat den Jamblichum de Myſteriis Ægyptiorum ins Lateiniſche überſetzt, welcher zu Rom an. 1556. in 4. heraus gekommen, ingleichen das leben des Pythagorä aus dem Jamblicho zuſammen getragen, ſo eben daſelbſt an. 1556. in 4. gedruckt; unter andern vielen ſchriften aber, welche noch ungedruckt liegen, einen tractat de Unitate, ſo des Tridentiniſchen Biſchoffs Bernhard Cleſii ſein ſymbolum geweſen, einen tractat de Paſſione Domini ſamt vielen andern hinterlaſſen. *Gandulphus*, diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſtin. p. 271.

Scutius, (Cornelius) ein Niederländiſcher Medicus und Mathematicus aus Brügge, wurde zu Löven an. 1541. Doctor, lehrte nachgehends zu beſagtem Brügge die Artzney-kunſt, und ſchrieb: Diſputationem Aſtrologicam & Medicam contra Almanachum P. Bruchelii, in Griechiſcher und Lateiniſcher ſprache, ſo zu Antwerpen an. 1547. gedruckt worden. *Konig.* bibl. vet. & nova. *Sweertius*, Athen. Belg. *Foppen.* bibl. Belgic. tom. I. p. 219.

† **Scylax**, ein berühmter Geographus, von Cacianda in Carien gebürtig, lebte zu den zeiten Darii, Hyſtaſpis ſohn, um das jahr der welt 3450. ungefehr 500. jahr vor Chriſti geburt, welcher ihn an den fluß Indum ſchickte, um ſowol von demſelben als der dortigen ſee-küſten eine unterſuchung anzuſtellen, und iſt nach 30. monaten wieder zurück gekommen. *Herodot.* IV. 44. Man hat von ihm eine erdbeſchreibung von Europa und Aſien unter dem titul Periplus, ſo nur Griechiſch zu Augſpurg an. 1600. hernach Griechiſch und Lateiniſch heraus gekommen, und von verſchiedenen Gelehrten, als Iſaac Voſſio, Amſterdam 1639. in 4. Jacob Palmerio, Jacob Gronovio, und andern mit noten erläutert worden, Leiden 1697. 1700. in 4. und unter andern in Joh. Hudſons Geographis Græc. minor. ſo zu Oxford an. 1698. in 8. heraus gekommen, vol. I. befindlich iſt. Es erwehnen dieſes buchs Ariſtoteles VII. 14. Politic. Scholiaſt. Apollon. Rhodii lib. I. adv. 1177. Und es werden viel fabeln daraus angeführet von Philoſtrato III. 14. im leben des Apollonii, und von Joh. Tzetze chiliad. VII. hiſt. 144. Im jahr 1699. gab Gronov zu Leiden heraus: Animadverſionem in Oxonienſem Scylacis Editionem, & Diſſ. Dodwellianæ Examen. Denn einige, ſonderlich Dodwell, halten davor, daß vorgedachtes werck von einem Scylax aus Carganda, der erſt zu des Polybii zeiten gelebt, verfertiget worden; es iſt aber ſolches gar nicht wahrſcheinlich, und hat Suidas, welcher anlaß hierzu gegeben, ohne zweifel den Geographum mit einem Mathematico dieſes nahmens vermenget. *Herodot.* IV. 44. *Cicero* de divin. II. 42. *Dodwell.* diſſ. de Peripli Scylacis ætate. *G. J. Voſſ.* de Mathem. *Iſ. Voſſ.* in præf. ad Scylac. *Fabric.* bibl. Gr. lib. IV. c. 2. tom. III. p. 31. ſeq.

Scyrren, **Scyrer**, Sciri, Scyri, *Scyrri*, ein altes Teutſches volck, ſo zwiſchen der Donau und Weichſel gewohnet, und von den Gothen abgeſtammet. Zoſimus gedencket, daß dieſelben einen ſchwarm Nördlicher völcker wider die Römer angeführet haben, welche aber vom Kayſer Theodoſio gar bald mit groſſem verluſt wieder über die Donau zurück getrieben worden. Derſelben Scyrer oberſter Heerführer oder Fürſt war Winulodus, welcher ohngefehr ums jahr Chriſti 408. bey regierungs-zeiten Alarici, des Königs der Gothen, in das Noricum Ripenſe, in die gegend der Enßſtener kommen. Sidonius Apollinaris nennet auch die Scirren unter den völckern, ſo an. 450. mit dem Attila nach Gallien gezogen. Nach Attilä tode giengen ſie mit den Oſt-Gothen, und einem theil Rügen und Alanen über die Donau, und lieſſen ſich mit dem Römiſchen Reich in handlung ein, daß ſie ſich durften in Pannonien niederlaſſen, da die geſamten länder, von der Sau bis an Novi in Thracien, Attilä gehöret hatten, und alſo ohne dem jetzo einem jeden offen ſtunden. Nicht lange hernach hetzte Hunnius, ein Schwäbiſcher Fürſt, die Scyrren gegen die Oſt-Gothen ſelbſt auf, und dieſe wurden, als es zum treffen kam, von den Gothen bis aufs haupt geſchlagen. Maſcovs geſchichte der Teutſchen. Hernach haben die Schwaben den Gothen öffentlich den krieg angekündet, und ſie mit hülffe der Scyrer und anderer völcker aus Pannonien vertreiben wollen, ſind aber von ihnen am fluß Bellia überwunden worden. Abels Teutſche alterthümer, P. I. p. 216. Sonſten wurden die Scyrer zu den Liefländiſchen Aeſtyern gerechnet, welche zweyerley waren, die einen hieſſen die Hieren, die andern hingegen die Scirren, welcher letzte nahme noch in den Curis übrig iſt. *Conring.* de finib. Impar. lib. II. c. 29.

Sdun, eine ſtadt in Schleſien, ſo ehemals unter der Breßlauiſchen Biſchöfflichen jurisdiction ſtunde; wurde aber im jahr 1554. von den Polen unter ihre herrſchafft gebracht, und iſt alſo heutiges tages eine von den Polniſchen grentz-ſtädten. Im jahr 1630. begaben ſich bey der erſten reformation in Schleſien viele familien dahin, und brachten dieſe ſtadt in ziemlichen flor und aufnahme. Lucä Schleſiſche curiöſe merckwürdigkeiten, p. 14. 440.

Seal, (Pet.) Major zu Southampton. Er verfuhr mit einem Schottländiſchen Prediger, der ein Quacker, Ambroſius Rigg mit nahmen, ſehr übel; denn als ſelbiger im jahr 1656. nach Southampton, um daſelbſt einige von ſeinen freunden im gefängnis zu beſuchen, gekommen, ließ obbeſagter Major Seal ihn unverhörter ſachen an die ſäule auf dem marckt-platze anbinden, wo er von dem hencker ſcharff geſtäupet wurde, und alsdann an einen karren ſpannen, und bey froſtigem wetter zur ſtadt hinaus führen, mit der bedrohung, wo er ſich jemals unterſtunde wieder zu kommen, ſo ſollte er wiederum geſtäupet, und mit einem R. (welches auf Engliſch Rogue, d. i. ſchelm bedeutet) auf die ſchulter gebrandmalet werden. Und weil er dem ohngeachtet wieder umkehrete, hätte der Major die ihm gedrohete ſtrafe gerne an ihm vollſtrecken laſſen; Allein die übrige

Obrigkeit wollte nicht darein willigen. Er ſtarb auch nicht lange hernach an einem bauchfluß oder rothen ruhr. Sewels geſchichte der Quacker, p. 125.

Seaux, ein prächtiges luſt-ſchloß, ohnweit Paris in der Isle de France, welches gegen ausgang des 17. jahrhunderts der Printzeſſin von Condé gehörete, nachhero aber in den beſitz des Hertzogs von Maine, vermuthlich durch heurath, gekommen iſt.

Seba, (Albert) ein geſchickter und in der natürlichen hiſtorie ungemein erfahrner apothecker zu Amſterdam, aus Etzlen in Oſt-Frießland, allwo er im jahr 1665. gebohren worden, war von der Kayſerlichen Leopold-Caroliniſchen Academie, der Engliſchen Societät, und dem Bonaniſchen Inſtituto zum mitgliede aufgenommen worden. Er beſaß ein überaus koſtbares naturalien-cabinet, das wegen menge und ſeltenheiten der in- und ausländiſchen thiere und gewächſe wenig ſeines gleichen gehabt, war demnach willens eine ausführliche beſchreibung deſſelben ans licht zu ſtellen, und in vier folianten zu publiciren, gab auch würcklich locupletiſſimi Rerum naturalium Theſauri ab Alb. Seba collecti & deſcripti tom. I. 1734. und tom. II. 1735. zu Amſterdam in groß folio mit vielen kupfern heraus; (welches werck im XII. und XIII. theile der biblioth. raiſonnée recenſiret worden;) ſtarb aber, da er mit dem dritten theile beſchäfftigt war, an. 1736. den 1. may, im 71. jahre ſeines alters. Doch erwartet man wenigſtens noch den dritten theil dazu, welcher inſonderheit von Marinis handeln wird, und in ſeiner ſtudier-ſtube gefunden worden. Sonſt findet man auch von demſelben im ſiebenden theile der Bibliothéque Britannique eine anatomiſche präparation der pflantzen und vegetabilium, in welcher er zeiget, wie man durch die fäulung das marck von den fibern abſondern, und die gerippe in ſpiritibus aufbehalten ſolle. Sein leben iſt in dem anhange des ſechſten theils der Actorum Phyſic. Medicor. Acad. Cæſar. Leopold. Carol. Nat. Curioſor. n. 4. beſchrieben worden. Leipz. gel. Zeitungen, 1734. 1736. 1742. beyträge, III. theil.

Sebald, ein Mönch in dem kloſter Königslutter nahe bey Helmſtädt, und ein vortreflicher Aſtrologus, der ums jahr 1012. gelebet, viele offenbarungen von GOtt gehabt haben ſoll, und ſein andencken inſonderheit durch eine merckwürdige prophezeyung der ſchickſalen des Hauſes Oeſterreich erhalten hat. Dieſe prophezeyung hat man bey abbrechung einer alten mauer auf einer meßingenen tafel gegraben, von ohngefehr gefunden, und Cyriacus Spangenberg hat ſie aus dem Lateiniſchen verteutſchet, ſeiner Querfurtiſchen chronicke einverleibet. Das merckwürdigſte von dieſer prophezeyung iſt, daß der abgang des Oeſterreichiſchen männlichen ſtammes auf das jahr 1740. geſetzet wird; wie denn ſolcher auch in demſelben jahre erfolget iſt. Es haben unterſchiedene über mehr gemeldete prophezeyung anmerckungen aufgeſetzt, und durch den druck bekannt gemacht, wovon man mit mehrerm den Europäiſchen Staats-Wahrſager, I. th. p. 32. u. f. f. nachleſen kan. Eine gleichförmige weiſſagung des Sebalds erzehlet ſchon gedachter Spangenberg in ſeiner chronologia, p. 76. nemlich es habe dieſer Mönch den Grafen Eberhard von Querfurt treulich vermahnet, er ſollte ſich vor dem 13. tage des mayens hüten, weil ihm das geſtirn deſſelben tags ein tödtliches übel dräuete, welche warnung der Graf, weil er eben deſſelben tags hochzeit machen wollte, übermüthiger weiſe verlachet, und vor eine narrheit gehalten, auch als er hernach den tag erlebet, und des Sebalds anſichtig worden, zu demſelben eben wie Julius Cäſar zu dem Spurina geſprochen: "Wohlan, der 13. may iſt gekommen, und ich lebe noch. GOtt ſey lob, verſetzte der Mönch, ich wünſche euch Ew. Gräflichen Gnaden, daß es vor abend nicht noch anders möchte werden, als es annietzo iſt.,; welcher wunſch aber ſeine würckung nicht verreichet hatte; denn bey der abendmahlzeit ſey der Graf von Querfurt von einem Grafen von Stollenberg und Allenhauſen, der ihm dieſe heurath mißgönnet, hinter dem tiſch erſtochen worden.

Sebaſtian, ein bruder des Römiſchen Kayſers Valentiniani III. Noch vorhero aber, ehe ſein bruder zur regierung gelangte, nemlich unter der regierung Kayſers Honorii, bemeiſterte ſich derſelbe nebſt ſeinem andern bruder, Jovino, Galliens, und warf ſich ſelbſt zum Kayſer auf. Doch Conſtantius, der damalige beſchützer des Römiſchen Reichs, begab ſich im jahr 412. nach eroberung Arles dahin, und überwand nicht nur ſeinen bruder, Jovinum, und lieferte ihn dem Honorio aus, ſondern Sebaſtian ſelbſt büſſete auch in einem treffen das leben ein. *Sigonius*, de Regno Ital. Eine andere nachricht hingegen findet man bey Olympiodoro. Denn dieſer gedencket, es habe der Gothen König Ataulphus, auf Attali einrathen, Jovino zuerſt auf den thron geholffen. Weil er aber dieſen Sebaſtian, ſeinen bruder, ohne ſein vorbewußt zum theilgenoſſen der oberſten gewalt gemacht, ſo habe Ataulphus beyde brüder, den einen todt und den andern lebendig überliefert. *In Ecl. Phot. & int. ſcript. hiſt. Rom. Græc. Sylburgii.*

Sebertus, oder Seber, (Wolfgang) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war zu Suhla an. 1573. den 4. aug. von ſehr armen eltern gebohren, und muſte ſich im anfang mit ſingen und betteln forthelffen. Nachdem er zu Leipzig ſtudirt, und die Magiſter-würde daſelbſt angenommen, ward er erſtlich an. 1599. Conrector, an. 1600. aber Rector zu Schleuſingen. Nachgehends aber wurde er an. 1610. Decanus zu Waſungen, und endlich an. 1612. zu Schleuſingen Superintendent, an welchem letztern orte er, als er an. 1634. den 1. iul. ohne erben mit tode abgieng, einige zeit aber ſchon vorhero ſein geſicht verlohren hatte, nicht nur ſeine bibliotheck dem Gymnaſio vermachte, ſondern auch ein ſtipendium ſtiftete, davon jährlich ſechs ſtudenten mit 60. gulden verſorget werden. Er hat unter andern folgende ſchriften hinterlaſſen: 1.) Julii Pollucis Onomaſticon, Franckfurt 1608. in 8. welche ausgabe Morhof in Polyhiſt. für die beſte hält; 2.) Pythagoræ ac Phocylidis Carmina, Leipzig 1604. und 1622. in 8. 3.) Theognidis Sententias, ibid. 1603. und 1620. in 8. 4.) Florilegium Græco-Latinum, è Poetis Epicis & Elegiacis, Leipzig 1605. in 8. und Franckfurt 1661. in 8. 5.) Diſcurſum de Agricultura, Leipzig 1613. in 8. 6.) Bibliſches Luſt-gärtlein, welches D. Joh. Gerhard zu Leipzig an. 1624. in 8. heraus gegeben, und darauf im folgenden jahre zu Schleuſingen ebenfalls in 8. Lateiniſch ans licht getreten. Es iſt auch nachgehends nebſt Lic. Rom. Tellers fortſetzung und dem Creutz- und Luſt-Troſt-büchlein in drey theilen zu Leipzig an. 1720. in 8. wieder aufgelegt worden. 7.) Argum Homericum, ſeu Indicem Vocabulorum in Homeri Poematibus, Heidelberg 1624. in 4. Amſterdam 1642. und 1651. Es iſt dieſe ſchrifft auch dem dritten theil der neuen Florentiniſchen auflage von des Euſtachii Commentar. in Homerum beygefügt worden; 8.) Pſalmos Pœnitentiales, Petri Verbis enarratos, Leipz. 1664. in 8. 9.) Orationes; 10.) Carmina, als: *a*) In Natalem Jeſu Chriſti, Leipzig 1596. *b*) de Jona Propheta, Leipzig 1596. in 8. 11.) Parentationes; 12.) Epiſtolas. Ludovici ſchul-hiſtorie, P. I. *Morhof.* Polyhiſtor. *Acta Erud. Lat. Lucii* biogr. Ephor. Bornenſ. Leipziger gel. Zeit. 1735. und beyträge, I. theil.

Sebiſch, (Albrecht von) ein Hauptmann bey der rothen compagnie der ſtadt-garniſon zu Breßlau, Inſpector über die zeughäuſer und Ingenieur, war ein ſehr gelehrter Cavalier. Nachdem er die beſten länder von Europa durchreiſet, deren ſprachen erlernet, und ſich ſowol bey den vornehmſten Höfen beliebt, und bey den gelehrteſten leuthen bekannt gemacht, als auch im kriege verſucht hatte; trat er in der ſtadt Breßlau kriegs-dienſte, welche er bis an ſein ende fortſetzte, und unterſchiedene veſtungs-wercke daſelbſt bauete; ſammelte ſich dabey eine vortrefliche bibliotheck, verfertigte viel ſchöne fortifications-riſſe, und ſchrieb in Lateiniſcher ſprache das Leben des Cardinals Richelieu aus ſonderbaren und geheimen nachrichten, welches nebſt ſeiner gantzen bibliotheck annoch in manuſcript auf der Eliſabethaniſchen bibliotheck zu Breßlau anzutreffen. Er ſtarb unverheurathet an. 1688. den 14. nov. im 79. jahre. Lebens-lauf. Gelehrte Neuigkeiten Schleſiens, 1738.

Sebutia, (Cäcilia) ein Italiäniſches frauenzimmer von Tivoli, lebte zu Rom im 17. jahrhundert, und brachte es in der Lateiniſchen und Orientaliſchen Litteratur, wie auch in der Philoſophie und Theologie ſehr weit. Sie hielt öffentlich philoſophiſche und theologiſche diſputationen, und vindicirte auch die H. Schrift wider die Juden mit groſſem nachdruck, wie ſie denn in ihrem 18. jahre, unter dem vorſitz des gelehrten P. Johann Anton de Panorma mit groſſem ruhm gewiſſe Theſes Philoſophico-Theologicas defendirte, und die argumente ihrer Opponenten recht gelehrt und accurat beantwortete. Der berühmte Bartoloccius in ſeiner biblioth. magn. Rabbinic. P. III. f. 756. 757. redet weitläuftig von ihr, und leget ihr ein nicht geringes lob bey. *Schulzen* diſſ. de fœminis prima ætate eruditione ac ſcript. illuſtr. ac nobilibus. Paulini wohl- und hochgelehrtes frauenzimmer.

Seccerwitz, (Joh.) ein Poet, gebohren zu Breßlau um das jahr 1510. gab den Prediger Salomo an. 1556. zu Baſel in einem carmine elegiaco und ibid. 1558. den Propheten Amos ebenfalls in einem carmine elegiaco in 4. in druck, und wurde nachgehends als Profeſſor nach Greyphswalde beruffen. Es iſt auch von ihm Elegia de Nuptiis Jo. Selneri cum Uxore Walburga Lenera zu Wittenberg an. 1553. in 4. gedruckt, und ſchon vorher, nemlich an. 1550. kamen daſelbſt von ihm zwey elegien, als: Jacobi ad Eſao Fratrem und Reſponſoria Eſau ad Jacobum heraus. *Friſii* bibl. Geſner. *Cunrad.* Sileſ. togat.

† Secchia, lat. Secia, ein fluß in Italien, welcher nicht weit von dem gebiethe der Republick Lucca auf dem Apenniniſchen gebürge entſpringet, das Hertzogthum Modena von Regio abſondert, und 5. meilen nordwärts von Mirandola, nahe bey St. Benedetto, in den Po fället. Plinius nennet dieſen fluß Gabellus. Dieſer fluß iſt daher berühmt, weil zwiſchen Gabella und Bondanello die Kayſerlichen an. 1734. den 15. ſept. zur nacht über denſelben geſetzt, die Frantzöſiſchen retranſchementer überſtiegen, und die Franzoſen in die flucht gejagt.

Secechus, wird ein Crackauiſcher Woywode genennet, welcher gegen das ende des 11. jahrhunderts eine zeitlang ein beſonderer favorit des Groß-Fürſten Uladiſlai I. in Polen war. Er mißbrauchte aber die gnade ſeines Herrn, unterdruckte den Adel und die ſtädte, daß viele vornehme familien ſeiner tyranney wegen nach Böhmen entwichen, welches zu einer innerlichen kriegs-flamme in Polen und Schleſien gelegenheit gab. Dann die Böhmen mengten ſich zugleich mit ein, reitzten die ausgewichenen an, daß ſie Sbigneum, welcher ein unehelicher ſohn Uladiſlai war, aus dem kloſter, wohin er von ſeinem vater geſchickt worden, wieder forderten. Sbigneus gieng den vorſchlag ein, machte ſich erſt an Breßlau, bezeugte aber zugleich,

gleich, daß er nicht als ein feind ſeines vatters kåme; ſondern ſein abſehen zielete dahin, daß er den hochmuth des ſtoltzen Secechi brechen wollte. Uladislaus war zwar anfangs mit dieſem vorhaben nicht zufrieden; allein durch vorbitte des Biſchoffs von Breßlau, Zitoslai, und der bürgerſchafft, kam es dahin, daß Sbigneus nicht nur gehör bey ſeinem vatter erhielte, ſondern auch ſeine ſachen aufs beſte bey ihm rechtfertigte, welches aber ſogleich den gäntzlichen fall des Secechi nach ſich zog. Denn Sbigneus bekam nebſt ſeinem bruder Boleslao die erlaubniß, ſich an dem Sececho zu råchen. Mithin wurde dieſer nicht nur aller ſeiner herrlichkeit beraubt, ſondern ſahe ſich auch genöthiget, ins elend zu gehen, wiewol die ſachen zu ende auch vor den Sbigneum deswegen ſehr unglücklich lieſen. Denn des Secechi favoriten, welche an dem Groß-Fürſtlichen Hofe noch zum theil in groſſem anſehen ſtunden, brachten es dahin, daß Sbigneus bey ſeinem bruder Boleslao anfangs verkleinert, und nachgehends gar heimlich hingerichtet wurde. Lucå Schleſiſ. curiöſe denckwürdigk.

† Seckendorff, geſchlecht. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorff, ward an. 1673. den 5. jul. gebohren, und da er ſeinen vatter frühe verlohren, durch die gute aufſicht Veit Ludwigs, Freyherrn von Seckendorff, erzogen. Er that von jugend an kriegs-dienſte, und wohnte verſchiedenen feldzügen bey. Er hat aber auch ſeine geſchicklichkeit in Staats-ſachen an den tag gelegt. Denn der Kayſer Carl VI. bediente ſich ſeiner zu beſorgung der wichtigſten angelegenheiten an einigen Höfen, als zu Coppenhagen, Dreßden und Berlin. An dieſem letztern orte hat er ſich von an. 1727. bis 1734. aufgehalten. An. 1731. ward er zum Ritter des Johanniter-ordens geſchlagen. In dem jahr 1734. war der Graf dem Printz Eugenio immer zur ſeite in dem feldzuge wider die Frantzoſen. An. 1735. gieng er über den Rhein, und nöthigte die Frantzoſen ſich zurück zu ziehen. Er marſchirte darauf über die Moſel, allwo es den 20. octob. zu einem treffen kam, wobey die Frantzoſen wiederum einbüſſeten. Nach dem tode des Printzen Eugenii ward der Graf von Seckendorff zu einem würcklichen General-Feld-Marſchall ernennet. An. 1737. bekam er das commando in Ungarn wider die Türcken. Er ward aber bald nach ſeiner zurückkunſt von dieſem feldzuge mit einem hauß-arreſt belegt, und durch eine Commißion über verſchiedenes, ſo ihm ſchuld gegeben worden, verhöret. Weil indeſſen auch der pöbel zu Wien verſchiedenen unfug vor deſſen wohnung ausgeübet hatte, ward er den 23. jul. an. 1739. nach Grätz abgeführet. Nach dem abſterben aber des Kayſers erlangte er die freyheit, und ſeine vorige würde. An. 1742. gab er die Königlich-Ungariſche dienſte auf, und trat darauf zu dem Kayſer Carl VII. von welchem er auch zum General-Feld-Marſchall und würcklichen geheimen Rath erkläret worden. Er ward hierauf zu anführung der Kayſerl. und Chur-Bayeriſchen völcker gebraucht, und that ſowol in dem gedachten, als in dem folgenden 1743. jahre die feldzüge in Bayern. Seine gemahlin iſt Clara Dorothea, Gräfin von Hohenwart. Es ſind aber von derſelben, ſo viel man weiß, keine kinder vorhanden. *Acta publica.* Neue Europäiſche Fama rc.

Secundus, ein Athenienſiſcher Sophiſt oder Redner und Philoſophus zu den zeiten des Kayſers Hadriani. Er war eines zimmermanns ſohn, weswegen man ihn auch nur den höltzernen nagel nennte. Er wird theils wegen ſeiner lehr-ſätze, theils aber wegen ſeines ſtillſchweigens, das er bis ans ende des lebens heilig beobachtet haben ſoll, unter die Pythagoråer gezehlet. Denn es geben einige vor, er habe unwiſſend mit ſeiner mutter zu thun gehabt, und als ſelbige es erfahren, und ſich deswegen ſelbſt umgebracht, ſich entſchloſſen, ſein lebenlang zu ſchweigen, weil er durch ſeine ſtimme von ſeiner mutter erkant worden, oder wie andere ſagen, ſie habe ihm was unehebares zugemuthet, weil er es ihr aber abgeſchlagen, und ſie ſich darüber zu tode gegrämt, habe er dieſes Pythagoriſche ſtillſchweigen ergriffen. Es iſt aber ein Griechiſches ungereimtes und ungegründetes mährlein. Er hatte den berühmten Athenienſiſchen Redner, Herodem, zum ſchüler, mit dem er aber endlich doch zerfallen, wiewol dieſe feindſchafft nicht bis an ſein lebens-ende gedauert haben mag. Man rühmt ihn, daß er mit wenig worten viel zu ſagen, das iſt, ſich kurtz, aber nachdrücklich, auszudrücken gewußt. Man hat noch von ihm einige kurtze, aber nachdrückliche antworten auf etliche von dem Kayſer Adriano ihm aufgegebene fragen, ſo in des Thomas Galens Opuſculis Mytholog. Phyſico-Ethicis anzutreffen, und auch ſonſt von verſchiedenen heraus gegeben worden ſind, aus welchen man ſeine philoſophiſche meynungen und lehr-ſätze erkennen kan. *Philoſtrat.* lib. I. Sophiſt. p. 543. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II c. 13. ingleichen lib. VI. c. 10. wie auch lib. III. c. 28. Bruckers philoſophiſche hiſtorie, III. th. p. 339.

Secundus, (Julius) ein berühmter Redner, war aus Gallien gebürtig, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Lyon, allwo ſeines vatters bruder, Julius Florus, nach einiger meynung, in einem öffentlichen lehr-amte ſtund. Als er ſich hierauf nach Rom verfüget, that er ſich durch ſeine beredſamkeit ſo wohl hervor, daß man ihn mit unter die berühmteſten Advocaten zehlte; wiewol Quinctilianus, der ſeiner in den büchern de Inſtitutione Oratoria mit ruhm erwehnet, dieſes einige an ihm auszuſetzen findet, daß er mehr auf die worte und einen netten ausdruck, als auf die ſache ſelbſt geſehen. Er ſtarb aber in der blühe ſeines alters, und vermuthlich noch vor dem jahr Chriſti 86. In dem dialogo de Oratoribus werden einige bücher verſprochen, die er heraus geben wollen, darunter Vita Julii Aſiatici iſt; er hat ſie aber ohne zweifel wegen ſeines frühzeitigen todes nicht zu ende gebracht; zum wenigſten iſt davon weiter keine nachricht vorhanden. *Quinctilian.* orat. inſtit. lib. X. c. 1. 3. dialog. de Orat. paſſim. *Hiſtoire litter. de la France,* tom. I. *Tacitus.*

Sedlitz, ein dorf im Satzer-kreiſe in Böhmen, zwey meilen von Töplitz, mit einem bittern purgier-brunnen, deſſen waſſer und das daraus geſottene ſaltz weit verführet wird, und zur geſundheit ſehr dienlich ſeyn ſoll. Es gehöret zu dem Ritterlichen Creutz-orden mit dem rothen ſtern, löblicher Commende zu Brür. Obgedachter brunnen iſt an. 1724. entdecket worden, und quillet in einem bauer-hofe tief und ſtarck hervor.

Seehofer, (Arſatius) ein Gelehrter des XVI. ſæc. ward bald nach deſſen anfang zu München gebohren. Er ſtudirte zu Ingolſtadt, allwo er auch Magiſter worden. Weil er aber der Lutheriſchen lehre wegen verdächtig ward, ſo muſte er an. 1523. den 7. ſept. die ihm aufgebürdete articul vor dem Schul-Rathe abſchwören, und in ein kloſter gehen. Er entflohe aber von dannen nach Wittenberg, und ward von Luthero in Preuſſen geſchickt, allwo er 18. monate geprediget. Von dannen kam er wieder nach Wittenberg, und ferner nach Augſpurg, allwo er an. 1534. ein ſchul-amt bekam, und denn an. 1536. in das Würtembergiſche zum Pfarrer an verſchiedenen orten beruffen ward. Er ſtarb um das jahr 1545. zu Winnenden, als Stadt-Pfarrer daſelbſt, nachdem er eine Lateiniſche poſtill im druck hinterlaſſen. *Rabi* hiſt. Mart. lib IV. p. 353. 368. 375. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, lib. XVI. c. 8. allwo aber Seehofer unrecht Schofer heißt. Funcks Reformations-hiſtorie, p. 131. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 9.

Seelaros, Königlicher Statthalter in der landſchafft Gojam; er war ein halb-bruder des Königs Suſnei in Habeſſinien, und wurde im jahe 1612. von demſelben in obbeſagtes Gouvernement eingeſetzet. Er ſoll ein kluger und tapferer ſoldat, auch in der Griechiſchen Våtter ſchriften wohl erfahren geweſen ſeyn, und der lehre von beyden naturen in Chriſto, (worüber man in einem heftigen wort-ſtreit geſtanden) leicht beyfall gegeben, und dahero zu der Römiſchen religion eine ſolche zuneigung ſpüren laſſen, daß er endlich gar Catholiſch worden, und den Jeſuiten in ſeiner reſidentz eine ſteinerne kirche aufbauen laſſen. Weil er nun gleichſam das Haupt der Römiſch-Catholiſchen im gantzen lande und ſonderlich der Portugieſiſchen ſoldaten war, verurſachte es dem König ein ziemlich nachdencken und argwohn, und weil ſeine mißgönner den König noch mehr darinn beſtärckten, als ob er mit hülffe der Portugieſen und Jeſuiten gedancken auf die Crone hätte, nahm ihm der König im jahr 1624. das Gouvernement von Gojam ab, und trug ihm den gefährlichen krieg wider den im lande ſich aufgeworffenen rebellen Cabrael auf, deſſen er ſich auch durch folgende liſt bemächtigte: Denn weil dem rebellen wegen der groſſen unwegſamen gebürge, darein er ſich verſtecket, mit gewalt nicht beyzukommen, ſo gewann er einen vornehmen Gallier mit geſchencken und zuſagungen, daß er ſich freywillig in ketten und banden ſchmieden ließ, als ob er leib und leben verwirckt hätte, der machte ſich aber bald wieder los, gieng zu dem rebellen über, und überſchwätzte denſelben, daß er ſich ihm vertrauete, und aus dem gebürge heraus zu den andern Galliern begab, in der zuverſicht, hülffe wider den Seelaros von ihnen zu erlangen, ſie ſchlugen ihn aber gegen gewiſſe verſprechungen todt, und machten alſo dem krieg ein ende. Gleichwol aber waren ſeine verleumder auf mittel und wege bedacht, gedachten Seelaros zu erniedrigen, und ihm alle kräffte und mittel zur empörung zu benehmen, dahero ſie noch immer, als ob er mit den böſen gedancken cron und ſcepter an ſich zu bringen, umgienge, dem König beybrachten, welche verleumdungen auch bey dem argwöhniſchen König und ſonderlich bey dem Cron-Printzen Baſilide ſo viel verfiengen, daß er im jahr 1629. von ſeinem Gouvernement abgeſetzet, und auf ſeine privat güther verwieſen wurde; doch währete es nicht lange, ſo muſte man ihn als einen tapfern Held, wieder ſuchen, indem noch in dieſem jahre ſich ein grauſamer aufſtand in Habeſſinien erhub, welcher nicht allein der Römiſchen religion, ſondern auch der Königlichen familie ſchier den garaus gemacht hätte; der aber durch hülffe dieſes tapfern mannes geſchwind wieder gedämpfet wurde. Ludolfs ſchau-bühne, I. theil, p. 415. 235. 300. 541. & 543.

Seelmann, (Peter Theodor) ein Hamburgiſcher Gottsgelehrter und Senior, Paſtor zu St. Michaelis daſelbſt, und des Gymnaſii zu St. Johann Ephorus, iſt den 21. aug. an. 1656. zu Oedenburg in Ungarn auf die welt gebohren worden, und aus einem alten berühmten geſchlechte entſproſſen, wie die Fortgeſetzten Sammlungen von alten und neuen theologiſchen ſachen aufs jahr 1730. p. 693. u. f. anführen, inmaſſen deſſen groß-vatter, M. Martin Seelmann, Paſtor zu Coburg, und die groß-mutter Maria Sabina, des General-Superintendentens, Melchior Biſchoffs, tochter geweſen, ſein vatter aber, Chriſtian Seelmann, war damals Rector in Oedenburg, der aber hierauf nach Kremnitz und hernach auf Leutſchau als Prediger beruffen worden; ſeine mutter war Anna Catharina Zauchilerin, von welcher er ſorgfältig erzogen, von ſeinem vatter hingegen in den ſtudien treulich unterwieſen worden, bis die groſſe ver-

verfolgung in Ungarn ſich an. 1671. und folgende zeit ereignet, darüber er ſamt ſeinem vatter unter vieler ausgeſtandener lebens-gefahr aus Ungarn entwichen, und durch Schleſien nach Ober-Sachſen gekommen, worauf er, nachdem ſein vatter Doctor der Theologie, und zu Saltza im Magdeburgiſchen Paſtor primarius und Schul-Inſpector worden, ſeine ſtudien auf der Univerſität Wittenberg mit ſolchem fleiſſe fortgeſetzet, daß er an. 1676. in dem 20. jahre ſeines alters die Magiſter-würde erlangte, und ein erbauliches buch unter dem titul: Fünffacher Schmuck der Seelen, heraus gab. In eben ſolchem jahre ward ihm ein Prediger-dienſt angetragen, den er aber auf einrathen des D. Calovs nicht annahm. Im jahr 1678. ward er Diaconus und Prediger zu Heckſtett im Mannsfeldiſchen, und im jahr 1680. kam er zum Compaſtorat, an. 1686. aber ward er Paſtor primarius und Inſpector zu Staßfurt im Magdeburgiſchen, wobey ihm Churfürſt Friedrich Wilhelm der groſſe auch die inſpection der kirchen und ſchulen im Holtz-creiſe des Hertzogthums Magdeburg, einen diſtrict von drey ſtädten und 25. dörfern, anvertraute, allwo er auch die Epiſtoliſche und Apoſtoliſche Stunden an das licht ſtellte. Nach 22. jahren wurde er an. 1702. als Paſtor an der kirche zum H. Geiſt beruffen, allwo er aber nicht länger als drey jahr geblieben, und in ſolcher zeit ſeinen älteſten ſohn, M. Heinrich Balthaſar Seelmann, durch frühzeitigen tod eingebüſſet. Worauf er an. 1706. an Johann Wincklers ſtelle zum Paſtorat in der haupt-kirche zu St. Michael und Scholarchat nach Hamburg beruffen wurde. An. 1715. ward er nach D. Joh. Volckmars abſterben Senior des Hamburgiſchen Miniſterii, und an. 1728. beging er ſein Miniſterial-Jubel-jahr, worauf er an. 1730. den 2. ſept. als er einige tage vorher mit einem ſchlagfluß betroffen worden, ſein leben beſchloß, welches er auf 74. jahr gebracht, nachdem er 52. jahr im Predig-amt gelebet hatte. Er hat ſich zweymal verheurathet, als erſtlich an. 1679. mit Chriſtoph Brenners, Diaconi zu Saltz, tochter, Bartha Sabina, mit welcher er drey ſöhne und zwey töchter gezeuget, und nachgehends an. 1687. mit eines Schwediſchen Hauptmanns, Jacob Chriſts, tochter, Catharina Julia, mit welcher er fünf kinder gehabt. Seine übrige ſchriften ſind: 1.) Diſſ. de Principio Fidei, Præſid. D. Schwartzio, Wittenberg 1675. 2.) de Samarita Medico, Præſid. D. Deutſchmanno, ibid. 1676. 3.) de Peccato Originis contra Syncretiſtas, eod. Præſid. ibid. 4.) contra Thom. Henrici Anatom. Pol. 1678. 5.) Epiſtoliſche und Apoſtoliſche Erquick-ſtunden, ſamt einer hiſtoriſchen Soldaten-Poſtille, Magdeburg 1685. in 8. 6.) Danck-predigt nach abgewandter Peſtilentz in Staßfurt, Magdeburg 1681. 7.) Chriſtliche Regenten-predigt, gehalten in Staßfurt 1686. 8.) Beſchluß des alten und Anfang des neuen Jahrs, beſtehend in einer Abzugs-predigt zu Staßfurt, und Anzugs-predigt in Magdeburg, Magdeb. 1702. 9.) Der Rath GOttes von unſerer Seligkeit, in einem Neujahrs-Andachts-wunſch, ibid. 1704. 10.) Die Gebäts-pflicht eines jeden Chriſten, ſonderlich eines Feld-Predigers, zur Zeit des Türcken-kriegs, ibid. 1716. 11.) Jubel-predigt über Zach. XIV. 6. 7. gehalten an. 1717. den 31. oct. ſo unter den Jubel-predigten, ſo unter dem titul: Des Hamburgiſchen Lutheriſchen Zions heilige Jubel-freude, Hamburg 1718. ans licht getreten; 12.) Sieben Leichen-Predigten, ſo zu Magdeburg an. 1688. gehalten worden; 13.) Zwo Predigten unter dem titul: Letzter Abſchieds-kuß in der Magdeburgiſchen Kirche zum H. Geiſt, und erſter Friedens-gruß in der Hamburgiſchen Kirche zu St. Michael, Hamburg 1708. in 4. 14.) Orationes tres: a) Synodalis Islebienſis, Eisleben 1679. in 4. b) in Obitum D. Joh. Volckmari, Hamburg 1716. in fol. c) de Jubilæo Evangelico ſecundo, quo Organon Divinum, Megalandrum, Lutherum, Theologorum omnium ab Apoſtolorum ætate Phoſphorum, celebrat, & à Jeſuitarum, inprimis Alaſtoris Anonymi recoctis & Hamburgi diſſeminatis Scomatibus, Conviciis & Calumniis, vindicat, ibid. 1717. in 4. 15.) Vorrede zur Hiſtoria Vitæ Lutheri 1730. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, II. theil, p. 206. u. f. f. Beuthners Hamb. Gelehrt. Lexicon. *Kettneri* Clerus ad Spirit. S. p. 304. Auserleſene theologiſche Bibliotheck, XLIX. theil, allwo ein elogium von ihm befindlich iſt.

Seerupius, (George Nicolaus) der Medicin Doctor und Profeſſor zu Coppenhagen, iſt zu Ropen an. 1660. den 13. ſept. gebohren. Sein vatter war Nicolaus George Seerupius, anfänglich Rector zu Helſinborg, nachmals aber Paſtor primarius und Præpoſitus zu Ropen. An. 1680. wurde er zum erſten Collegen der ſchule zu Ropen, nachgehends aber an. 1686. Rector an der Friedrichs-ſchule zu Coppenhagen, von da er aber wieder als Rector nach Ropen an. 1693. beruffen, endlich aber nach abſterben Andreas Aagardi, an deſſen ſtelle im jahr 1699. zum Profeſſor der Metaphyſic und Artzney-kunſt zu Coppenhagen ernennet wurde. Wurde darauf an. 1700. zu Coppenhagen nach gehaltener inaugural-diſſertation: de Triumpho Lithargyriariorum, Doctor, wie er denn auch bey Hofe in praxi ſich berühmt gemacht. *Nova Litter. Maris Balth.* 1700. p. 147.

Seeſtedt, oder Seeheſtädt, (Chriſtian Thomas) Königlich-Däniſcher geheimer Staats-und Conferentz-Rath, Ritter von Dannebrog, und Ober-Land-Droſt in Oldenburg und Delmenhorſt, war zu Coppenhagen an. 1664. den 24. aug. gebohren, und ein ſohn Chriſtians von Seeheſtädt. Weil er luſt zum ſee-leben von jugend auf gehabt, hat er ſich jung zu ſchiffe begeben, und faſt die gantze welt durchreiſet, auch in Africa und America ſich umgeſehen. Im jahr 1682. wohnte er der belagerung Algier unter dem commando des Franzöſiſchen Admirals du Cheſne bey. Nach ſeiner rückkunft in Dänemarck ward er Schiff-Capitain, bald hernach Schout by Nacht, und endlich Vice-Admiral. Im jahr 1715. commandirte er eine flottille, um auf den Pommeriſchen küſten die Schweden, ſo ſich zwiſchen Stralſund und Rügen poſtiret hatten, zu vertreiben, wurde aber durch ankunft der gantzen Schwediſchen flotte nach der inſul Uſedom ſich zurück zu ziehen genöthiget. Nachdem er nicht lange darauf in dem ſogenannten Tieff den Schwediſchen ſchiffen eine ſee-bataille, zwey tage währernd, im angeſicht der beyden Könige von Dänemarck und Preuſſen, mit groſſem vortheil geliefert, ward er Admiral, und hernach Ritter von Dannebrog. Er richtete zu Coppenhagen eine Academie vor 300. junge leuthe, die ſich dem ſchiff-und ſee-leben gewiedmet, auf. Im jahr 1719. ward er geheimer und Conferentz-Rath, wie auch Ober-Land-Droſt der Graffſchafft Oldenburg und Delmenhorſt. Im jahr 1709. ward er als Geſandter nach Franckreich, um dem friedens-congreß zu Soiſſons beyzuwohnen, geſchickt, allwo er bis an. 1731. ſich befunden. Im jahr 1734. ſchloß er als gevollmächtigter Geſandter eine defenſiv-allianz mit Schweden. Im jahr 1735. kam er aus Schweden zurück, und begab ſich nach Oldenburg; jahrs darauf ward er wegen ſeiner groſſen ſchiff-bau-wiſſenſchafft von ſeinem Könige nach Coppenhagen beruffen, allwo er nach etlichen monaten, nemlich den 13. ſept. an. 1736. im 72. jahre ſeines alters verſtorben. Seine verdienſte haben ihm einen groſſen nahmen zuwege gebracht, und konnte er ſich rühmen, daß ihn zwey Kayſer, Carolus VI. und Petrus I. mit einem jährlichen gehalt von 1200. thalern in ihre dienſte verlangt, ſo er aber ausgeſchlagen. Das Butjadinger-land iſt ihm den meiſten danck ſchuldig, weil er die dämme deſſelben in ſolchen ſtand geſetzet, daß nicht leicht eine überſchwemmung zu befürchten iſt, wenn gleich das waſſer darüber gehen ſollte.

Segarra, (Jaimus oder Jacob) ein Medicus aus Alicante, war bey der Univerſität zu Valentia Profeſſor, auch in der Griechiſchen Litteratur wohl erfahren, lebte zu anfang des 16. jahrhunderts, und ſchrieb: 1.) Commentarios Phyſiologicos, nim. Comm. ad Libros Hippocratis de Natura Hominis, it. de Temperamentis ac ſuper Libros Galeni de Facultatibus Medicis, denen er noch ein kleines buch de Artis Medicæ Prolegomenis vorgeſetzt hat, Valentia 1596. in fol. 2.) Claudii Galeni Librum de Morborum Symptomatum Differentiis cum Commentariis, welches werck Hier. Vincentz Salvator zu Valentia an. 1624. in 4. ans licht geſtellet, ſo hernach daſelbſt an. 1642. wieder aufgeleget worden. Unter ſeinen ſchülern iſt Joh. Raphael Morius vor andern berühmt geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Van der Linden*, de ſcriptor. Med. Keſtners medicin. Gelehrt. Lexicon.

Segelmeſſe, lat. Segelomeſſa, eine groſſe ſtadt und haupt der provintz dieſes nahmens. Sie hat eine ſehr rauhe und ungeſunde luft, daher die einwohner ehedeſſen häufig an andere örter gezogen, aber endlich doch wieder gekommen ſind. Im jahr 1548. wollte die ſtadt gar eingehen, deswegen die Oberſten die befehle ertheilten, daß die einwohner bey verluſt aller freyheit dieſelbe wiederum beziehen und bewohnen ſollten. Anjetzo hat der ort ſchöne mauern, liegt in blühendem ſtande in einer ebene am fluſſe Ziz, und treibt groſſe handlung. Die einwohner reiſen alle jahr in geſellſchafft anderer, caravanen-weiſe, in Nigritien, und vertauſchen gold und ſaltz vor ihre waaren.

Seger, oder Segers, (Georg) ein Medicus, war zu Nürnberg an. 1629. gebohren, ſtudirte auf unterſchiedenen Teutſchen Academien, hielt ſich eine geraume zeit bey Thomas Bartholino in Coppenhagen auf, hatte wacker gereiſet, wurde zu Baſel an. 1660. Doctor, und an. 1663. als ordentlicher Stadt-Phyſicus zu Thorn angenommen, worzu ihm nachgehends im jahr 1666. die Profeſſio honoraria am Gymnaſio anvertrauet wurde, er nahm aber an. 1673. das Stadt-Phyſicat zu Dantzig an, und wurde zugleich der Phyſic und Medicin ordentlicher Profeſſor am Gymnaſio, ſtund zugleich bey drey Königen von Polen, Joh. Caſimir, Michael und Johann III. zwölf jahr nach einander als Leib-Medicus in bedienung, gab heraus: 1.) Thom. Bartholini Centuriam I. & II. Hiſtoriarum Anatomicarum rariorum, Franckfurt 1657. in 8. von ihm ins Teutſche überſetzt; 2.) Triumphum & Querimoniam Cordis, Coppenhagen 1654. und Baſel 1661. in 4. 3.) Synopſin Muſæi Wormiani, Coppenhagen 1658. in 4. 4.) de Orthodoxia Hippocratis in Doctrina de Nutritione Fœtus in Utero, dabey noch zwey Diſſertationes von ihm, als: 1.) de Democriti Heterodoxia in Doctrina de Nutritione Fœtus in Utero; 2.) de Cotyledonibus ſive Acetabulis Uteri, Baſel 1660. in 4. 5.) Diſſert. de Quidditate & Materia Lymphæ Bartholinianæ, Coppenhagen 1655. und 1658. in 4. 6.) de Uſu Integumentorum Corporis, ibid. 1654. 7.) Diſſert. de Opio, 1652. 8.) de Febri epidemica; 9.) de Aneuriſmate Venarum &c. lieferte auch viele Obſervationes in die Miſcellanea Naturæ Curioſorum, arbeitete an einer auflage der Hippocratiſchen wercke; ſtarb aber an. 1678. den 19. dec. zu Dantzig, im 50. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. *Bartholin.* de Medicis Danis. *Linden. renovat. Prætoris* Athen. Gedanenſ.

Seger, (Jantze) ein aufrührer in Flandern, im jahr 1328. Er brachte einen ziemlichen anhang an ſich, und bemühete ſich einen neuen aufſtand in Flandern zu erregen. Er wurde aber, als er in Oſtende belagert war, in einem ausfall mit ohngefehr 20. der ſeinigen gefangen; da ihm denn Graf Ludwig in Flandern andern zum exempel, erſtlich das fleiſch mit glüenden zangen vom leibe reiſſen, hernach lebendig rädern, und alsdann den cörper nebſt dem rade an einen dazu verfertigten galgen aufhencken ließ. Univerſ. Chron. V. band, p. 1076.

Seger, (Johann) gebohren an. 1582. zu Greyphswalde, war ein Kayſerlicher gecrönter Poete, und der ſtadt-ſchule zu Wittenberg Conrector, zuletzt Rector, ſchrieb: 1.) Lexicon quadrilingue orthographicum, cognatas Vocabulorum Analogias & Differentias in Lingua Hebræa, Græca, Latina & Germanica exhibens; 2.) Orationes & Carmina in Obitum Guſtavi Adolphi, Philippi Julii, Duc. Pomer. Valent. Guil. Forſteri JCti; 3.) de Victoria Lipſienſi; 4.) Anti-Sphingem novam, &c. und ſtarb den 10. mertz an. 1637. im 55. jahre am ſchlage, der ihn mitten im leben traf. Er ließ ſich in kupfer ſtechen, und dabey den HErrn Chriſtum am creutz. Aus ſeinem munde giengen die worte: Domine Jeſu, amas me, und die antwort vom creutze war: Clariſſime, Perexi-mie, nec non Doctiſſime Domine Magiſter Segere, Poeta Laureate Cæſaree, & Scholæ Wittebergenſis Rector digniſſime, ego amo te. *Witte*, diar. *Mencke*, de charlataneria Erud.

Segers, (Joh. Ernſt) war zu Königsberg den 2. jan. an. 1675. gebohren. Er hatte ſich daſelbſt vier jahr lang in der Philoſophie und Theologie geübet, als er ſich an. 1694. nach Leipzig, und darauf nach Jena begab, und allda den Magiſter-titul annahm. Nachgehends beſahe er Halle und Altorf, und gieng an. 1695. nach Holland, kam noch ſelbiges jahr wieder zurück in ſein vatterland, und diente der jugend mit angeſtellten verſuchen in der Natur-lehre. Im jahr 1701. ward er der andere Inſpector der Königlichen Alumnorum, und an. 1703. ein mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät, wie auch bey der Königsbergiſchen Academie ordentlicher Profeſſor der Griechiſchen ſprache, an. 1709. aber auſſerordentlicher Profeſſor der Theologie, und an. 1710. Doctor der Gottsgelehrtheit. Im jahr 1716. legte er die ordentliche Profeſſion nieder, und ward Paſtor daſelbſt auf dem Haberberg, und an. 1719. in der Altſtadt, in welchem jahre er auch das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm: 1.) Compendium Theol. exegeticæ, Königsberg 1714. in 4. vermehrt, ibid. 1724. in 8. 2.) Methodum Studii Theologici; 3.) Verſchiedene Diſputationen; 4.) Decadem Theſium de Materiis quibusdam captioſis & ſophiſticis; 5.) Quaternionem Quæſtionum Theologicarum &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1720.

Segeſtes, oder Siggaſtus, ein Cheruſkiſcher Fürſt, welcher von dem Kayſer Auguſto, weil er ſeinen lands-leuthen beſtändig, mit den Römern frieden zu halten, gerathen, mit dem Römiſchen bürger-recht beehret worden. Er trat zwar mit dem Arminio, der ihm ſeine tochter Thusnelden entführet und geheurathet hatte, wider die Römer in ein bündnis; entdeckte aber dem Römiſchen Befehlshaber Varo den gantzen handel, wiewol er bey demſelben keinen glauben fand. Nachgehends bekam er ſeine tochter, die ſich von Arminio ſchwanger befand, in ſeine hände, welches den Arminium dergeſtalt verdroß, daß er ihn in einem ſchloß belagerte, und in ſolche noth brachte, daß er ſeinen ſohn Segimund abſchicken, und die Römer, die unter Germanico im anzuge waren, zu hülffe ruffen muſte. Als ihn dieſe glücklich entſetzet, begab er ſich, nebſt ſeinem ſohn, Segimund, der vorher bey den Ubiern ein Prieſter geweſen, ſeiner gedachten tochter, und ſeinem gantzen hauſe in der Römer ſchutz. Germanicus verſprach ihm jenſeit des Rheins zu Vetera, welches am Nieder-Rheine lag, wo jetzo Xanten, oder wie andere meynen, wo Buethen liegt, einen ſeinem ſtande gemäſſen aufenthalt anzuweiſen; allein nach 3. jahren, nemlich im jahr Chriſti 17. wurde er nebſt ſeiner gantzen familie von dem Germanico nach Rom im triumph geführet, welchen auch des Arminii ſohn Thumelicus, den Thusnelda im Römiſchen lager zur welt gebracht, und der zu Ravenna nachmals erzogen worden, und allerhand wunderliche zufälle gehabt, deren andencken aber mit Taciti verlohrnen büchern verlohren gegangen, mit zieren helffen muſte. Ubrigens beſchreibet Tacitus dieſen Segeſtes als einen Fürſten von groſſer ſtatur, gutem gedächtniſſe, und von unerſchrockenem muthe. *Vellejus*, lib. II. c. 118. *Strabo*, lib. XVII. *Florus*, lib. IV. c. 12. *Tacitus*, annal. lib. I. c. 55. 57. 58. *Cluv.* lib. III. antiqu. Germ. c. 19. *Jo. Piderstius*, in chron. Lippenſid.

Segimer, oder Aegimerus, ein Cheruſkiſcher Fürſt, des Segeſtes bruder, einer von den verſchwornen des Arminii. Als dieſer wider den Varum das bekannte bündnis errichtet, muſte er ſich nebſt ſeinem ſohne, Seſithaco, um das 15. jahr Chriſti an den Römiſchen Kriegs-Oberſten Stertinium, welcher hiezu von dem Römiſchen Feldherrn, Germanico, war abgeordnet worden, ergeben, da ſowol der vatter als der ſohn gefänglich nach Cöln gebracht wurden. Ob nun gleich der letztere beſchuldiget ward, daß er nach der Varianiſchen niederlage mit dem leichnam des Römiſchen Feldherrn ſchimpflich umgegangen ſey; ſo wollte doch Germanicus keine rache ausüben, ſondern ließ ſie beyde beym leben. Vielleicht trug hierzu etwas bey, daß Segimer des Segeſtes bruder, Seſithacus aber des bey der Römiſchen armee ſtehenden Cheruſkiſchen Printzens Flavii ſchwager war. Denn dieſe beyde letztern hatten ſchweſtern zu gemahlinnen, ſo eines Cattiſchen Fürſten Ucromeri, Actumeri, Catumeri oder Ackrumeri töchter waren, davon diejenige, ſo an den Seſithacum verheurathet war, den nahmen Rhamis führete. Dieſe iſt endlich mit ihrem gemahl, dem ſie in der gefangenſchafft nachgefolget, nebſt deſſen vatter, und noch vielen andern Teutſchen Fürſten von dem Germanico im triumph nach Rom geführet worden. *Tacitus*, annal. lib. I. c. 71. lib. II. c. 16. *Dio*, lib. LVI. *Strabo*, lib. VII. Von Bünau, Reichs-hiſt. tom. I.

Segni, (Bernhard) war zu Florentz aus einem alten adelichen hauſe entſproſſen, und legte ſich zu Padua nicht allein auf die Rechtsgelehrſamkeit, ſondern fürnemlich auch auf die ſchönen wiſſenſchafften und Philoſophie, worinn er es ziemlich weit gebracht. Nach ſeiner wiederkunfft verwaltete er in ſeiner vatter-ſtadt, ſowol bey der Academie, als in dem Regiment verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen, und wurde endlich von Coſmo I. in angelegenheiten der Republick an den Römiſchen König Ferdinand nach Teutſchland abgeſchickt, von dannen er um das jahr 1541. wiederkehrte. Letztlich brachte er ſeine zeit gröſtentheils mit ſtudiren zu, und ſtarb an. 1558. den 13. april. Er hat verſchiedene ſchrifften des Ariſtotelis, als die Libr. Ethicorum, Politicorum, Rhetoricorum atque Poeticorum, Rerum naturalium Libros, de Anima &c. aus dem Griechiſchen ins Italiäniſche überſetzt, und mit anmerckungen erkläret. Seine Florentiniſche hiſtorie aber, welche von an. 1527. bis 1555. gehet, und aus ſechzehen büchern beſtehet, und das leben Nicolai Capone, die er geſchrieben nachgelaſſen, ſind an. 1723. zu Augſpurg gedruckt worden. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. II. p. 204. wo er ihm aber den nahmen Jacobi fälſchlich beygelegt. *Negri*, ſcrittor. Fiorent. p. 106. ſeq. *Acta Erud. Lat.*

Segni, (Peter) ein Florentiner, war ein mitglied der Academie della Cruſca, überſetzte am anfange des 17. jahrhunderts den Demetrium Phalereum ins Italiäniſche, und gab ſolchen zu Florentz an. 1603. in 4. mit ſeinen noten heraus. Man hat auch von ihm eine rede, die er in der gemeldten Academie auf den tod des Jacobi Mazzone gehalten, welche zu Florentz an. 1599. in 4. gedruckt. *Acta Erud. Alegambe.*

Segovia, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz Nicaragua, dreiſſig meilen von Leon, gegen norden, deren gegend ſehr reich an gold-minen iſt.

Segovia, (Caſpar Ivannez de) Ritter des ordens von Calatrava, und Marggraf von Agropoli ꝛc. war zu Madrid gebohren, bekam aber ſeinen zunahmen von Segovia, weil ſeine eltern allda wohnhafft geweſen. Er blühete in der andern helfte des 17. jahrhunderts, gieng an. 1673. als Geſandter der Königin nach Engelland, und war übrigens gar ein ſonderbarer liebhaber der Gelehrten, wie er denn auch verſchiedenes ſchrieb, als: 1.) Diſcurſo familiar ſobre la Pureza de Maria ſantiſſima, welches werck Peter Alva Milit. Conceptionis lobet, aber noch in handſchrifft liegt; 2.) Diſcurſo Hiſtorico por el Patronado de S. Frutos contra la ſupueſta Catedra de S. Hierotheo en Segovia por pretendida Autoridad de Dextro, Saragoſſa 1666. in 4. nebſt andern mehr. *Anton.* bibl. Hiſpan. tom. I. & II. p. 294.

Segovia, Segobia, oder Secubia, (Johann de) ein Spaniſcher Theologus, von ſeinem vatterlande zugenannt, war Profeſſor der Theologie zu Salamanca, und Canonicus zu Toledo. Er blühete um die mitte des 15. jahrhunderts, und wohnte im nahmen ſeiner Univerſität dem Baſeler Concilio bey, wo er ſich ſehr hervor that, und nicht nur wider den Papſt in favor des Concilii hertzhafft agirte, ſondern auch wider die Griechen nachdrücklich perorirte, auch, wie Baleus de ſcriptor. Angl. cent. VIII. p. 590. meldet, vor die Böhmen, und daß ihnen das H. Abendmahl unter beyderley geſtalt gereichet werden möchte, heftig ſtritte. Es rühmet ihn Aeneas Sylvius bey aller gelegenheit als einen groſſen und erfahrenen auch exemplariſchen Theologum; Papſt Felix IV. oder V. ernennte ihn an. 1440. zum Cardinal, welche würde er aber nach deſſen abdication wieder einbüſſete, dagegen aber vom Papſt Nicolao V. zum Præpoſito der kirche zu Cäſarea gemacht wurde. Allein er erwehlte das Mönch-leben, und brachte ſeine zeit in einem geringen kloſter hin. Seine ſchrifften ſind: 1.) Concordantiæ Biblicæ Vocum indeclinabilium ordine alphabetico diſpoſitæ, welche zuerſt mit Seb. Brands dedication zu Baſel an. 1476. in fol. denn eben daſelbſt an. 1506. auch in fol. gedruckt, hernach den gröſſern concordantien mit einverleibet worden ſind; 2.) Tr. de immaculata Conceptione B. V. M. welcher durch vorſorge Petri von Alva und Aſtorga zu Brüſſel an. 1664. in fol. ans licht getreten. In der Leipziger Univerſitäts-bibliotheck iſt unter dem titul: Joannis de Segobia Aviſamenta ad Concilium Baſileenſe ſuper immaculata Conceptione B. Mariæ Virg. in handſchrifft befindlich; 3.) Acta Concilii Baſileenſis in zwey bänden, welche zu Baſel in handſchrifft aufbewahret werden, und

daraus

Digitized by Google

daraus Auguſtinus Patricius ſeine Summam Concil. Baſil. genommen, ohne daß er etwas von dem ſeinigen hinzugethan; 4.) de Authoritate Epiſcoporum in Concilio generali, ſo auch noch in handſchrift liegt, und ein anhang zu dem vorherſtehenden ſcheinet. Herm. von der Hardt im ſechſten theil rerum Conſtantienſis Concilii, p. 7. u. f. f. proleg. führet einige ſtellen aus dieſer und noch andern zwey ſchrifften an, die von ihm zu Baſel geſchrieben worden, als: de Admiſſione Præſidentium Papæ, und de Juſtificatione facti Baſileenſis Concilii & Sententiæ ipſius contra Gabrielem olim Eugenium latæ, & Injuſtificationis ipſius Gabrielis & ſibi adhærentium, & à ſacro Concilio ſe qualitercunque abſtrahentium; 5.) Oratio in Concilio Baſileenſi habita, welche bey dem Aenea Sylvio commentar. Baſil. Syn. lib. I. p. 34. ſtehet; 6.) Alcoranus ex Arabico Latine verſus & explanatus, wie nur ermeldter Aen. Sylvius Europ. c. 42. p. 440. bezeuget. *Cave*, hiſt. litter. P. II. p. 554.

Segvardus, (Johann) ein gelehrter Engelländer, blühete zu ende des 14. und zu anfange des 15. jahrhunderts unter Königs Henrici V. regierung. Er war ein geſchickter Redner und Poet, hatte eine ſtarcke lectur, und profitirte zu Norwich die ſchönen wiſſenſchafften. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: 1.) Metriſtenchiridion; 2.) Cathemeron; 3.) Decretum Apollinis; 4.) de Miſeria Hominis; 5.) Carmina diverſi Generis; 6.) Epiſtolæ ad Diverſos. Man trifft ſolche zu Oxford in in dem Mertonenſer-Collegio und auch zu Londen in handſchrift an. *Baleus*, de ſcriptor. Angl. centur. VII. p. 553.

Seguenot, (Claudius) ein Prieſter des Oratorii, war zu Avalon im Hertzogthum Burgund den 6. may an. 1596. gebohren, und hörete zwar anfänglich in der Sorbonne die Theologie, gab aber darauf zu Dijon und Paris einen Advocaten ab, und trat ſodann erſt an. 1624. in die Geſellſchafft des Oratorii. Da er nun nach dieſem an. 1626. Prieſter worden, ſtund er als Prior verſchiedenen klöſtern ſeiner Congregation, als zu Nancy, Dijon, Rouen und Saumur, vor. Weil er aber an. 1638. eine Frantzöſiſche überſetzung von Auguſtini buch de Virginitate mit noten heraus gegeben, und darinn unter andern behauptet, daß die abſolution des Kirchen-dieners nichts anders ſey, als eine declaration, daß die ſünde vergeben worden, wie auch, daß eine rechte zerknirſchung des hertzens in der buſſe unumgänglich nöthig ſey, wenn man wahrhafftige vergebung der ſünde erlangen wolle, ſo wurde er, nachdem die theologiſche Facultät zu Paris dieſen ſatz cenſiret, und Seguenot ſich ihrem ausſpruch unterworffen, zu eben der zeit, als man glaubte, daß ſich ſolches werck von dem Abt de St. Cyran herſchriebe, zu Saumur gefangen genommen, und in die Baſtille gebracht, darinn er auch bis zum tode des Cardinals Richelieu bleiben muſte. Nach ſeiner erledigung, welche an. 1642. erfolgte, trat er wiederum in ſeine vorige bedienung, ward auch an. 1661. General-Aſſiſtent, muſte aber, ob er gleich ſchon an. 1658. das bekannte Formular unterzeichnet hatte, einige zeit darauf nach Boulogne ins elend; wiewol ſolcher befehl bald widerruffen worden. Er erlangte daher an. 1666. von neuem die würde eines Aſſiſtenten, und war auch folgends noch von an. 1667. bis 1673. zu Paris Superior. Er war im übrigen geſinnet, ſein obbemeldtes buch wider die cenſur der theologiſchen Facultät zu Paris in einem beſondern werck zu vertheidigen; da ihm aber das manuſcript ſamt den brieffſchafften des P. Queſnels, dem er ſolches überlaſſen, weggenommen worden, muſte auch der druck deſſelben hernach eingeſtellet bleiben. Sonſten hat er auch einen theil von des Cardinals de Berulle ſchriften überſetzt, und iſt endlich zu Paris den 7. mertz an. 1676. im 80. jahre ſeines alters geſtorben. *Bibl. des aut. eccl.* tom. XVII. *Simon*, bibl. crit. tom. II. c. 21. & 22. ingleichen critique des aut. eccl. de M. *du Pin*, tom. II. c. 7. *Le véritable P. Joſeph*, p. 435. *Arnold*, lettres, tom. III.

Seguin, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Antiquarius in dem 17. jahrhunderte, war bey der Königin Anna von Oeſterreich Rath und Almoſenier, ingleichen Abt von St. Etienne de Temo, ohnweit Landrecies, wie auch Decanus zu St. Germain l'Auxerrois in Paris. Sein haus war gleichſam der ſammel-platz und eine art Academie der Antiquariorum ſeiner zeit. Er ſammlete ſich ein vortreffliches müntzen-cabinet, welches nachhero dem Königlichen iſt einverleibet worden, und ſtarb den 4. apr. an. 1672. Seine ausgegebene ſchriften ſind: Selecta Numiſmata antiqua Obſervationibus illuſtrata, welche zu Paris erſtlich an. 1666. nachgehends aber an. 1684. mit vielen zuſätzen und anmerckungen des berühmten Vaillant in 4. gedruckt worden; de Numo Britannici, Epiſtola ad Raph. Trichet. du Freſne, Paris 1659. in 8. Epiſtola ad Franc. Gottifredum ſuper Dubiis quibusdam ad Numos Familiarum Rom. Fulvii Urſini ſpectantibus, ibid. 1660. *Brice*, deſcr. de la ville de Paris. *Hallervord*. bibl. curioſ. *Koenig*. bibl. vet. & nov.

Segura, eine ſtadt in Portugall, in der provintz Beira, am fluſſe Elia, an der grentze des Spaniſchen Eſtremadura, auf einem berge gelegen, hat ein veſtes ſchloß. Es iſt ſolches in dem Frantzöſiſchen kriege an. 1705. bekannt worden, weil die Frantzoſen ſolches vergeblich aufgefordert.

Seid-Bereke, lebte um das jahr 1367. und war einer der anſehnlichſten nachkömmlingen von Mahomed zu ſeiner zeit, wurde für einen heiligen mann gehalten. Wir bemercken ihn wegen eines umſtandes, wodurch er ſich gleich anfangs in die gunſt des ſogenannten Timur oder Tamerlans ſetzte, welcher in der geſchicht-kunde ſich einen beſondern nahmen gemacht, und dahero niemand leicht unbekannt ſeyn kan. Denn als Timur im jahr 1367. wider den Huſſein, König von Carezem, im anzug begriffen war, begegnete er dieſem Seid-Bereke, welcher, ſo bald er den Tamerlan ankommen ſahe, ihm eine trommel nebſt einer ſtandarte anbot, welches bey den Tartarn zeichen der höchſten gewalt ſind. Er gab auch dem Timur dabey ſeine zukünftige hoheit zu erkennen, da denn dieſer alſobald ſo groſſe hochachtung vor Seid-Bereke bekam, daß ſie zuſammen eine ſehr genaue freundſchafft errichteten. Denn Seid-Bereke beſchloß lebenslang dem Timur oder Tamerlan zu folgen, welches er auch würcklich that, da hingegen Tamerlan von ſeiner ſeite ihm jederzeit groſſe gewogenheit erzeigete. *Cherefeddin*, hiſt. de Timur-Bec, liv. I.

Seidel, (Chriſtoph) ein Rechtsgelehrter war zu Klein-Elgutt im Oelsniſchen Fürſtenthum den 21. jan. an. 1651. gebohren. Er ſtudirte in Königsberg und Franckfurt an der Oder, beſuchte ſodann auch Jena, Leipzig und Wittenberg, und wurde darauf nach einem kurtzen aufenthalt in ſeinem vaterlande mit einem untergebenen abermals nach Leipzig geſchickt, allwo er mit gutem beyfall collegia geleſen. Nach dieſem begab er ſich an. 1678. auf reiſen, und beſuchte nicht allein Nimägen, als der friede daſelbſt geſchloſſen wurde, nebſt andern Holländiſchen ſtädten, ſondern beſahe auch Franckreich und Italien, und kam endlich an. 1680. wiederum nach Breßlau. An dieſem orte legte er ſich anfangs auf die praxin, und ward hernach an. 1683. Advocatus Curiæ ordinarius, an. 1690. Secretarius Judicii majoris, und an. 1693. Secretarius des Raths. Höhere ehren-ſtellen hat er niemals annehmen wollen; wiewol er ſeinem vaterlande Oels, unter Kayſerl. beſtätigung und erlaubnis des Raths, als Regierungs- und Kirchen-Rath gedienet, jedoch ohne deswegen einen höhern titul oder rang anzunehmen. Er ſtarb den 6. jan. an. 1721. Als er an. 1700. zu unterſuchung des ufers an der Oder und der ſchiffahrt nebſt andern zum Commiſſario beſtellet worden, verfaßte er die dahin gehörige Rechte in einer accuraten ſchrift. Ubrigens hat man von ihm: 1.) Obſervationes de Juribus & Proceſſibus Forenſibus in Sileſia, Breßlau 1724. in 4. 2.) Collegium, ſ. Prælectiones in Inſtitutiones, ſecundum Obſervantias & Conſuetudines Sileſienſes; 3.) Ausführlichen Bericht an das Königlich-Breßlauiſche Amt van der wahren Beſchaffenheit der Land-güther im Fürſtenthum Breßlau. Dieſem ſind beygefügt: Unvorgreiffliche Gedancken über die Schleſiſchen, und inſonderheit des Breßlauiſchen Fürſtenthums Lehne; 4.) Diſſertationem, qua continetur Collatio Juris ſtatutarii Vratislavienſis cum Jure Civili & Saxonico, Franckfurt an der Oder. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1721. und 1741. Gelehrte Neuigk. Schleſiens, 1739.

Seidel, (Chriſtoph Matthäus) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1668. den 5. jun. zu Weiſſenfels, allwo ſein vatter Stadt-Hauptmann war, ſtudirte zu Leipzig, und wurde an. 1688. daſelbſt Magiſter. Im jahr 1689. ward er Subſtitute zu Marbach bey Dreßden, und an. 1691. ward er auf D. Speners vorſchlag van einem Herrn von Einſiedel nach Wolckenburg ohnweit Altenburg befördert. Er verwaltete dieſes amt 9. jahr, worauf er an. 1700. vom Herrn von Canſtein zum Prediger nach Schönbeeg in der alten Marck beruffen ward. Im jahr 1708. ward er Paſtor und Inſpector zu Tangermünde; ſodann an. 1715. Paſtor und Inſpector in der Neuſtadt zu Brandenburg, und endlich an. 1717. des damaligen Conſiſtorial-Raths Porſt adjungirter Præpoſitus, Inſpector und Paſtor an der Nicolai-kirche zu Berlin. Im jahr 1720. wurde er der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften mitglied, und gieng an. 1723. den 8. junii mit tode ab, nachdem er ein vatter von 13. kindern, und großvatter von 10. kindes-kindern worden. Er war in der Engliſchen ſprache ſehr erfahren, überſetzte verſchiedene bücher aus derſelben, und gab heraus: 1.) Chriſtliches Geſpräch vom Zechen, Spielen und Tantzen, mit H. A. Franckens vorrede, Halle 1698. in 4. 2.) Lutherum redivivum cum Speneri præfat. 1697. in 4. 3.) Chriſtl. Lutheriſches Geſpräch von der Prediger-Beichte und Beicht-Stuhl mit Speners vorrede, Frf. 1699. in 4. 4.) Tabulam ſynopticam Compendii Hutteriani, Helmſt. 1705. 5.) Eine deutliche Anweiſung zum rechten Catechiſiren, Stendal 1729. in 12. 6.) Luthers kleinen Catechiſmum aus dem groſſen erkläret, Stendal 1729. in 12. 7.) Das Geheimnis der Wiedergeburt an dem Seiden-würmlein gewieſen, Halle 1718. in 12. 8.) Alten Ausſprüche der alten Jüdiſchen Kirchen wider die Unitarios, Berlin 1718. in 8. 9.) Bunians himmliſchen Läufer, Berlin 1718. 10.) Bunians Reiſe eines Chriſten nach der Ewigkeit, Hamburg 1718. 11.) Die Methode mit den Deiſten, Leipz. 1710. in 12. 12.) Die greuliche Abſcheulichkeit der Römiſch-Papiſtiſchen Religion; 13.) Bentleys Thorheit und Unvernunft des Atheiſmi, Hamburg 1715. 14.) Die Methode mit den Jüden, Stendal 1718. in 12. 15.) Krachs Reiſe der Gottſeligkeit,

keit, Berlin 1718. 16.) Drey Buß-Predigt; 17.) Kurtze Beſchreibung des erbaulichen Lebens D. Martin Luthers, Berlin 1718. in 12. 18.) Das Zeugnis des Göttlichen Worts, woraus gründlich zu erſehen iſt, daß das ſeil-tantzen, narren-weſen, und das zuſchauen und beluſtigen an demſelben mit dem wahren Chriſtenthum nicht beſtehen könne, ibid. 1718. in 12. 19.) Beantwortung einiger durch Mißbrauch heiliger Schrift erzwungener Gegen-ſprüche, mit welchen ſolches vertheidiget wird, ibid. in 12. 20.) Ein ſonderlich Durchlaucht. Wapen-alphabet, Berlin 1718. in 4. und 8. 21.) Luthers Erklärung des 15. Cap. der erſten Epiſtel an die Corinther; mit einer vorrede, ibid. 1721. in 8. 22.) Zwey Buß-Predigten nach ergangener Zerſprengung des Pulver-thurms, aus Jerem. IX. 11-14. gehalten, Berlin 1720. in 4. 23.) Einzele Predigten ꝛc. 24.) Diſſertationem de Phyſiognomia, Leipzig 1688. In manuſcripten aber hinterließ er: 1.) Centuriam Interpretum Apocalypſeos à B. Spenero inceptam, in tabulis ſynopticis; 2.) Tabulas Geographicas; 3.) Compendium Eruditionis; 4.) Gemeine Sünden in der Welt, die für kleine Sünden gehalten werden. *Kuſter.* in antiquitatibus Tangermundenſ. Unſchuldige Nachrichten, 1728.

Seidel, (Martin) ein Schleſier von Olau, lebte im 17. jahrhunderte, war weder Chriſt, noch Jüde, noch Türcke, ſondern hielt ſich blos an die natürliche religion. Arnold erzehlt von ihm, er habe Socinum widerlegen wollen, ſey aber auf den abſcheulichen irrthum gefallen, daß er die geſchehene ankunft des Meßiä gäntzlich geläugnet. Der grund, womit er ſeine meynung zu unterſtützen geſucht, iſt dieſer geweſen: Weil GOtt den Jüden dieſen unter der bedingung verſprochen, wenn ſie ſich würden bekehren, welches aber noch nicht geſchehen. Er berufte ſich nächſt dieſem auf die zehen Gebote, welche er vor die form und norm der wahren religion ausgab. Er ſchrieb: 1.) Fundamenta Religionis Chriſtianæ; 2.) Epiſtolas tres ad Cœtum Unitariorum, welche in der bibl. Fratr. Polonor. ſtehen. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie. *Micrælii* hiſt. eccl. P. I.

Seidel, (Andreas Eraſmus von) Martin Friedrichs einziger ſohn, ward den 26. ſept. an. 1650. gebohren. Als er die Humaniora zu Berlin abſolviret, und zu Wittenberg, Leipzig, und auf mehr andern Univerſitäten vortreflich zugenommen, und viele proben einer ſonderbaren gelehrſamkeit abgeleget, hat er die meiſten Europäiſchen Reiche und Staaten, auch deren einige zum theil mehr als einmal durchreiſet, und damit bey zwantzig jahre zugebracht. Er erlangte daher einen groſſen ſchatz von ſeltenen wiſſenſchafften. An. 1686. kam er bey Churfürſt Friedrich Wilhelm dem groſſen nebſt andern Cavalieren in vorſchlag die ſtelle eines Reſidenten am Kayſerl. Hofe zu bekleiden, ſo inzwiſchen nach tödtlichem abgang des von Schmettau der Baron von Dantz verſehen: weil aber ſein vater ihn lieber bey ſich zu hauſe behalten wollte, verhinderte er unter der hand ſolch ſeines ſohnes vorhaben; welcher ſich aber dennoch dadurch nicht bewegen ließ zu hauſe zu bleiben, ſondern die reſolution faßte, lieber mit dem Grafen von Wieſenfeld, als Hauptmann unter deſſen regiment, nach Morea zu gehen; auf welcher reiſe er unterweges in Breßlau ungefehr in einem müntz-cabinet den ſehr raren nummum des Veteranionis antraf, wovon er in einem Lateiniſchen ſchreiben, ſo er an den bekannten Chur-Brandenburgiſchen Rath und Antiquarium Begeren abgelaſſen, den Gelehrten eine curiöſe nachricht gegeben. Dieſe ſchrifft iſt an. 1687. in Breßlau gedruckt, und nachgehends in den Leipziger Actis Eruditorum zum theil inſeriret worden. Als er darauf das vierte mal zu Venedig ankam, wollte ihn der damalige Generaliſſimus Moroſini, ſo nachgehends Hertzog zu Venedig worden, nicht in kriegs-dienſte laſſen, ſondern behielt ihn bey ſich unter den Cavalieren von ſeiner ſuite, damit er ihn nur beſtändig um ſich haben, und ſeines umganges beſſer genieſſen möchte. Im Griechenlande bediente er ſich ſeiner anſtatt des Dragomanns von der Republick, welches auch ſein ſucceſſor der General-Capitain Cornaro that, weil er nicht nur die alte, ſondern auch die neue Griechiſche ſprache gantz fertig reden und ſchreiben konnte, welche geſchicklichkeit er auch in der Lateiniſchen, Spaniſchen, Frantzöſiſchen, Engliſchen, Schwediſchen und Holländiſchen ſprache beſaß, daß er ſolche alle wie ſeine mutter-ſprache zu gebrauchen wußte; in welcher letztern er auch ſo gar alle die alten Teutſchen ſchrifften, die faſt niemand mehr leſen oder verſtehen können, in der gröſten vollkommenheit heraus zu bringen vermocht. Zu der zeit, als er den beyden belagerungen vor Negroponte mit beywohnete, hatte er die ſchönſte gelegenheit in den Griechiſchen klöſtern viele ſehr rare codices zu erobern, worunter auch die Thora war, deren Jablonsky in der vorrede ſeiner Hebräiſchen Bibel gedacht; desgleichen auch das von deſſen vorfahren von undencklichen jahren her mit groſſem fleiß und koſten der Seidliſchen familie zum beſten geſammeltes müntz-cabinet mit den rareſten Griechiſchen und andern medaillen zu vermehren; wobey er als ein ſonderbarer kenner ſich keine mühe verdrieſſen laſſen: denn faſt kein berühmtes cabinet in Europa geweſen, ſo er nicht geſehen, und deſſen vornehmſte ſtücke durch ſeine hände gehen laſſen; daher er auch nothwendig beſſer als viele andere liebhaber dieſer wiſſenſchafft davon urtheilen können. Als an. 1693. ſein todt-krancker vater ihn noch einmal zu ſehen verlangete, begab er ſich auf deſſen antrieb über Dalmatien und Italien wieder zurück in ſein vaterland, mit dem vorſatz ſeine übrige lebens-zeit in ruhe zuzubringen, und gäntzlich den ſtudien obzuliegen, ſchlug auch deswegen ein und andere ihm von unterſchiedlichen groſſen Reichs-Fürſten angetragene hohe bedienungen mit geziemender beſcheidenheit aus; weil aber der berühmte Herr von Spanheim, ſo hernach als Königlich-Preußiſcher Ambaſſador zu Londen geſtorben, ihn nicht gerne auſſer landes wiſſen, ſondern ſich lieber ſeines beſtändigen umganges verſichern wollte, würckte er bey dem damaligen Churfürſten Friderico III. vor ihn eine beſtallung als Hof- und Legations-Rath aus, und überbrachte ihm dieſelbe einsmals, da er ſich deſſen am wenigſten verſahe, mit der verſicherung aller fernern gnade, welchem befehl er denn nicht widerſtreben dörfen. Ob er nun wol in ſolcher honorablen ſtation zu unterſchiedlichen verſchickungen von ſeiner Herrſchafft gebrauchet worden, und es ihm daher an gelegenheit höher zu ſteigen nicht gemangelt haben würde, ſo hat er doch dem Hofleben ein ſtilles leben vorgezogen. Man hat gehoffet, er werde von denen ihm beywohnenden gaben und gelehrſamkeit der gelehrten welt durch öffentliche ſchrifften ein und anderes mittheilen, als worinn er vielleicht viele wegen in händen gehabten ſonderbaren nachrichten und ſeiner bekannten capacität wohl dörfte übertroffen haben. Es iſt aber die vollziehung ſolch ſeines vermuthlichen vorſatzes vielleicht deswegen unterblieben, weil er durch die groſſe fatiquen, ſo er auf ſeinen langwierigen reiſen ausgeſtanden, und vielfältige lucubrationes ſich einen ſolchen gefährlichen zuſtand zugezogen, der ſich endlich im ſchenckel geſetzet, und als dieſer aufgebrochen, und gar zu bald darauf wieder war zugeheilet worden, deſſen darauf zu Berlin in dem jahr 1707. den 26. aug. erfolgten tod befördert hat. Bey eröffnung ſeines cörpers iſt das hertz von ungemeiner gröſſe, die übrige inteſtina aber ſehr verdorben befunden, der leichnam darauf nach Wartenberg in ſeine erb-gruft abgeführet, und daſelbſt beygeſetzet worden. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer von Runckel, eine tochter und drey ſöhne gezeuget, von welchen aber nur noch der einzige, nahmens Friedrich von Seidel, Lieutenant bey dem Königlich-Preußiſchen corpo der Gendarmes am leben iſt, und die Seidliſche güther, Wartenberg, Lübersdorff und Bießdorff in beſitz hat. Es iſt zu beklagen, daß dieſer gelehrte Cavalier ſein leben nicht höher gebracht, und der welt noch vor ſeinem ende die früchte ſeiner ſo ſonderbaren gelehrſamkeit mittheilen können; nicht minder auch, daß deſſen unvergleichliches müntz-cabinet und bibliothek von codicibus manuſcriptis und diplomatibus als ein beſonderer ſchatz dieſer familie, ſo dadurch ihren ruhm noch weiter auszubreiten, hätte gelegenheit finden können, nach ſeinem tode, obwol ſeiner intention entgegen, dennoch diſtrahiret, und in fremde hände gebracht worden. Vid. le Dictionnaire hiſtorique & critique de *Bayle*, tom. IV. Iſt alſo eingeſandt worden.

† Seidewitz, geſchlecht. Auguſt Friedrich, Freyherr von Seidewitz, führte unter dem Kayſer Carolo VII. das Directorium bey dem Reichs-Hof-Rathe, und ward nicht nur nebſt ſeinen nachkommen in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, ſondern auch zum Reichs-Hof-Raths-Vice-Präſident ernennet. Neue Europ. Fama, P. XCIV.

Seiffart, (Tobias) gebohren an. 1608. den 11. nov. zu Weiſſenfels, ſtudirete erſt die Medicin zu Leipzig, nachmals aber die Theologie zu Jena, wurde anfänglich Rector zu Altenburg, hernach General-Superintendent zu Coburg, darauf Doctor der Theologie, und ferner Profeſſor bey dem Fürſtlichen Gymnaſio in Coburg, ſtarb an. 1664. den 10. april im 55. jahr ſeines alters an einem ſchlagfluſſe, und hinterließ: 1.) Tabulas Theologicas; 2.) Hiſtoriam univerſalem didacticam Latino-Græcam, Altenburg 1656. in fol. 3.) Breviarium Biblicum; 4.) tripartitam Compendii Hutteriani Anatomen; 5.) Encycliographiam Studii Theologici; 6.) Deum Endovellicum ex antiquis Inſcriptionibus in Luſatia repertis evolutum; 7.) Tyrocinium Linguæ Hebrææ ſchematicum, Leipzig 1636. in 4. 8.) Conciones funebres; 9.) Analyſin Juris Canonici cum Praxi elenctica; 10.) Diſput. Gymnaſticas ſuper Dicta ſacræ Scripturæ. Er hat auch des Tob. Reineſii tractat de Lingua Punica heraus gegeben, Altenb. 1637. in 4. *Freheri* theatr. Erudit. *Götter.* elogia clar. vir. qui Altenburgum illuſtrarunt. Ludwigs ſchul-hiſt. *Witte,* diar. biogr. P. II. ind. II.

Seiffert, oder Seifert, (Kilian) eines tuchmachers ſohn, gebohren an. 1599. am ſonntage Lätare zu Coburg, dahin ſich ſeine eltern von Steinau an der Straſſen, nachdem ſie der religion wegen vertrieben worden, gewendet hatten. Er ſollte, weil ſich keine ſonderliche fähigkeit zum ſtudiren bey ihm fand, ſeines vaters handthierung lernen, als er in der ſchule erſt die vierte claſſe erreichet, wie er denn ſeinem vater ſchon eilf ſtücke hat weben helffen. Als er aber einſt mit ſeiner mutter im färb-haus war, trat ein alter tuchmacher zu ihm, und redete ihn mit dieſen worten an: Ey Kilian, was zeiheſt du dich, daß du dich zu dieſem mühſeligen handwerck begeben wilſt? wir meiſter müſſen tag und nacht arbeiten, und uns laſſen ſauer werden, auch im böſen wetter und regen die märckte bauen, und haben doch kaum ſo viel, daß wir das maul hinbringen; gehe du wieder in die ſchule, wenn du nur ſo viel

lerneſt, daß du einen ſchul-dienſt verſehen kanſt, ſo haſt du dennoch dein gewiſſes brodt, und darffſt dich nicht alſo winden und würgen, wie wir thun müſſen. Welche worte ſowol der mutter als auch ihm dermaſſen zu hertzen gegangen, daß er wieder in die ſchule geführet wurde. Im jahr 1620. bezog er die Univerſität Wittenberg, konnte aber nicht länger, als zwey jahr allda dauren, worauf er an. 1622. nach ſeiner zurückkunft einige von Adel in ſeine information bekam, und nachher einen erledigten ſchul-dienſt annahm, welchen er aber nachgehends wieder fahren ließ, damit er ſeinen ſtudien deſto beſſer abwarten könnte, in welcher zeit er auch unter dem vorſitze D. Funckens eine diſputation als antwortender verfochte. Im jahr 1628. ward er Archidiaconus zu Rodach, an. 1634. Pfarrer zu Eberhards, und an. 1638. Pfarrer zu Bedheim. Zu Rodach hatte er durch den groſſen brand alle das ſeinige eingebüſſet, und zu Eberhards muſte er nach der verlohrnen Nördlinger-ſchlacht wegen einbruchs der feinde eine zeitlang entfliehen, mithin ſein vermögen dem feind und ungetreuen nachbarn zum raub überlaſſen, in Bedheim aber hat er bis auf den 7. nov. an. 1676. gelebt, da er im 77. jahre ſeines alters verſtorben, nachdem er in der ſchule und kirche zuſammen 54. jahr gedienet, wie Joh. Chriſt. Thomä im aufgegangenen licht am abend, p. 681. und Peter Francke in Quinqueviratu Eccleſiæ Bedheimenſis Evangelico in mehrern ausführen. Groſſens Jubel-Prieſter-hiſtorie, P. II. pag. 211. u. f. f.

Seiler, oder Seyler, (Friedrich) ein Schweitzeriſcher Gottsgelehrter und Prediger, ward zu Baſel, allwo ſein vatter, M. Friedrich Seyler, als Gymnaſiarcha ſtund, den 13. dec. an. 1642. gebohren, und nach vollendetem lauffe ſeiner philoſophiſchen ſtudien, dem heiligen Miniſterio gewiedmet, wie er denn auch an. 1665. nach überſtandener prüfung, in die zahl der Prediger iſt aufgenommen worden. Hierauf that er in geſellſchafft Jacobi Burtorfii ein iter litterarium durch Franckreich, Flandern, Holland und Teutſchland. Bey ſeiner zurückkunft in das vatterland hielt er collegia privata über die Gottsgelehrtheit, ward aber bald darauf an. 1669. von dem Oberſt Tanpadel zu ſeinem Schloß-Prediger zu Blotzheim ernennet. An. 1671. kam er zu dem Diaconat in der mindern ſtadt Baſel, an. 1690. zu dem Diaconat bey St. Peter, und an. 1704. zu dem Paſtorat an der St. Peters-kirche. Nebſt ſeinen wichtigen amts-verrichtungen iſt er den Studioſis Theologiæ mit collegiis theoreticis und practicis ſehr nützlich geweſen, wie denn nach und nach gegen 300. Prediger GOttes in ſeiner kirche gedienet, die ſämtlich ihn zu ihrem Præceptore gehabt. Nebſt 68. gedruckten leichen-predigten über auserleſene texte, hat er auch verſchiedene ſchrifften verfertiget, als da ſind: Ars concionandi; Anabaptiſta larvatus; Roma titubans; Davidiſches Flucht-gebät über den 84. Pſalm; Abrahams Fürbitt für die Sodomiter ꝛc. Er ſtarb den 31. jan. an. 1708. ſeines alters 65. jahr, und nicht gar zwey monate. Lebens-lauf Friedrich Seylers, ſo ſich bey der ihm von Joh. Rudolph Zwinger, S. S. Theol. D. gehaltenen leichen-predigt findet.

Seiler, oder Seyler, (Gereon) ein Bayeriſcher Medicus und berühmter Practicus, ließ ſich an. 1524. zu Augſpurg nieder, erhielt daſelbſt das Phyſicat, gab nebſt ſeinen collegen Adam Occone, Wolfgang Talheuſern, und Johann Tieffenbachen, ein Conſilium de Peſte in Teutſcher ſprache zu Augſpurg an. 1535. in 4. heraus, ſtund mit Johann Manarden, Conrad Geſnern, und andern berühmten Aertzten, in guter bekanntſchafft, und ſtarb an. 1563. Keſtners medicin. Gelehrt. Lexicon, p. 788.

Seiler, oder Seyler, (Raphael) ein Rechtsgelehrter, florirte an. 1553. und ſchrieb: 1.) Reichs-Abſchiede im Cammer-Gerichte zu Wetzlar von an. 1495. bis 1570. Franckfurt 1572. in fol. 2.) Remiſſiones ſeu Relegationes Legum, ibid. 1571. in fol. wovon die erſtern unter dem titul: Kayſerl. Cammer-Gerichts-Urtheil und Beſcheide, Speyer 1604. in fol. drey theile; die letztern aber Collectaneorum ſive Remiſſionem Juris Civilis abſolutiſſimum Corpus, Franckfurt 1574. in fol. wieder aufgeleget worden. *Konig*. bibl. vet. & nova. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Seiler, (Tobias) ein Evangeliſcher Prediger, der Weltweisheit Magiſter, und gecrönter Poete, von Lemberg aus Schleſien, war ein ſohn Philipps, anfänglich Archidiaconus in ſeiner vatter-ſtadt, nachmals Paſtor und Decanus zu Goldberg, ferner Primarius zu Lemberg, endlich der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen Hof-Prediger, ſchrieb: 1.) Poemata, Wittenberg 1604. in 4. 2.) Dæmonomaniam, oder überaus erſchreckliche Hiſtorie von einem beſeſſenen zwölfjährigen Jungfräulein zu Löwenberg in Schleſien, Wittenberg 1605. in 4. ſo zu Halle mit des Profeſſors Valent. Alberti zu Leipzig, vorrede an. 1673. in 8. wieder aufgelegt worden ꝛc. und ſtarb zu Lichtenburg an der Elbe an. 1629. *Ebert*. Leorinum eruditum, p. 60.

Seilern, ein anſehnliches Gräfliches Haus in den Oeſterreichiſchen erb-landen, welches ſein aufnehmen Johann Friedrichen von Seilern zu dancken hat. Von deſſen ankunft findet man zwar nichts gemeldet. So viel aber iſt gewiß, daß er von denen von Seilern, oder Seylern, und Buntzelwitz, in Schleſien, nicht abgeſtammet ſey. In ſeiner jugend kam er an Churfürſts Carl Ludewigs zu Pfaltz Hof, nahm die Reformirte religion an, da er ſich bisher zur Lutheriſchen kirche bekennet hatte. Und wie ſeine beſondere qualitäten denſelben bald bekannt wurden, ſo machte er ihn zu ſeinem geheimen Staats-Secretario und Regierungs-Rathe. Als aber im jahr 1675. der Churfürſt in einer gewiſſen ſache ein mißtrauen in ihn geſetzet, ſo forderte er ſchrifftlich ſeine dimiſſion, welches aber ſein Herr ſo ungnädig aufnahm, daß er ihn auf dem ſchloſſe zu Heidelberg in einem zimmer unter ſcharfen wache ſetzen ließ. Nach einem halben jahre ertheilte er ihm die freyheit wieder, mit dieſen worten: Nun möchte er hingehen, wo er wollte. Unſer Staats-Secretarius ſetzte ſich gleich auf die poſt, und eilte nach Wien. Und wie er die Reformirte religion mit der Römiſchen verwechſelt hatte; ſo ward er zuerſt Kayſerlicher würcklicher Rath, ſtieg aber wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit bald zu einer höhern charge nach der andern, bis er endlich Kayſerlicher würcklich geheimer und Conferentz-Rath, und oberſter Hof-Cantzler worden. Es wird von ihm erzehlet, daß er nicht allein keinen wein trincken, ſondern auch ſolchen, ohne daß ihm übel worden, nicht riechen können, und daß ſolches nicht eine geringe urſache geweſen, warum er von der Lutheriſchen zur Catholiſchen religion übergetreten, weil er ſich nemlich bey dem Nachtmahl durch genuß des heiligen kelchs allemal übel befunden, und ſich einmal ſo gar übergeben müſſen; gleichwol man ihm ſchwierigkeit gemacht, das H. Nachtmahl entweder unter einem andern getråncke, oder in dem geſegneten brodt allein zu geben. Ludwigs Hälliſcher anzeiger, erſter theil, p. 628. Ubrigens ſtund er bey dem Kayſer Leopoldo in ſolchen gnaden, daß ihm an. 1705. bey deſſen abſterben die geheimniſſe des Kayſerlichen teſtaments, um ſolches zu ſtande zu bringen, anvertrauet wurde, ſetzte ſich auch bey den folgenden Kayſern, Joſepho und Carolo VI. in ſolchen credit, daß ihm nicht nur die wichtigſten Staats-geſchäffte anvertrauet, ſondern er auch nebſt ſeinem vetter von Carolo VI. an. 1713. den 4. nov. in des H. Röm. Reichs Grafen-ſtand erhoben wurde. Er ſtarb an. 1715. den 8. jan. im ledigen ſtande, im 70. jahre am ſchlinge, und ſetzte ſeinen jetzt-gedachten vetter, Johann Friedrichen, Grafen von Seilern und Aſpang, Herrn der Herrſchafften Luckow, Gealitz, Martinitz und Erlau ꝛc. Oberſt-Erb-Poſtmeiſter des Hertzogthums Mantua, und Oberſt-Erb-Land-Küchelmeiſter in Kärndten, welcher nebſt ihm an. 1709. bey der Löbl. Landſchafft in Ober-Oeſterreich eingezeichnet worden, zum erben ein. Dieſer letzte war ſowol an. 1697. einer von den Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem friedens-congreß zu Ryßwick, als auch an. 1714. zu Baden in der Schweitz, legte an. 1723. den 29. nov. als Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1735. den 6. jul. als anderer oberſter Hof-Cantzler den eyd ab, nachdem er vorhero Hof-Vice-Cantzler geweſen. Im jahr 1733. bekam er, als Landes-Hauptmann in Crain, zugleich das Præſidium über das zu Trieſte und Fiume aufgerichtete Kayſerl. Commercien-Collegium, an die ſtelle des Fürſten von Portia. Mit ſeiner gemahlin, Anna Maria, einer tochter Joh. Andreas, Grafen von Lengheim, hat er fünf ſöhne und ſo viel tochter, nemlich Chriſtian Auguſten, Philippen, Hartmannen, Ernſt Friedrichen, Gundackern, Roſinen, Joſephen, Thereſien, Aloyſien und Eliſabeth gezeuget. Von dieſen iſt Ernſt Friedrich, Graf von Seilern, ein Herr von 15. jahren, der bereits in Kayſerlichen kriegs-dienſten als Hauptmann geſtanden, an. 1737. den 13. jan. zu Wien an einem ſchlag-fluſſe geſtorben. Der åltere bruder, Chriſtian Auguſtus, Königlich-Ungariſcher Cämmerer, iſt den 23. april an. 1717. gebohren. Er vermählte ſich den 6. febr. an. 1741. zu Wien mit der Königlichen Hof-Dame, Carolina Maria Franciſca, einer tochter Grafens Friedrich Eberhards von Solms-Sonnewald, ſo den 16. jul. an. 1725. das licht der welt erblicket. Auch erhielte er in obbeſagtem 1741. jahre die Hof-Cantzler-würde, und legte diſſfalls den 19. febr. den eyd ab. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 416. Bilderbecks Reichs-Staat, neueſte auflage, p. 75.

Seiſſenburg, oder Seiſſenburg, eine Herrſchafft und ſchloß, ſo in Ober-Oeſterreich auf einem hohen felſen an dem fluß Steyer liegt, und welches vor dem den Herren von Polheim gehöret, wie es denn noch an. 1278. Philipp von Polheim beſeſſen. Im jahr 1437. verſetzte es Kayſer Albrecht II. Ulrichen, Freyherrn von Eyting. Nachgehends hat es Nabuchodonoſor Venckenreuther oder vielmehr Räuber-Reiter inne gehabt, und ſich aus demſelben der rauberey befliſſen, dem es aber an. 1489. Ulrich Haſendorffer zu Pöllenbach durch eine langwierige belagerung weggenommen. Von ſolcher zeit an iſt es immer ein Kayſerl. Cammer-guth geweſen, bis es Maximilianus I. George Vogeln überlaſſen. Hierauf gediehe es an die Herren von Kirchberg, wie es denn an. 1580. Helmhard Kirchberger zu Viehoffen beſeſſen. Endlich iſt es an Achatium Fentzeln gekommen, deſſen tochter, Felicitas, es ihrem gemahl, Gottlieb Engeln, von und zu Wagram, zubrachte. Siegmund Friedrich Engel, Freyherr, hat es neu erbauet, und mit einer koſtbaren bibliotheck verſehen, wiewol dieſes Freyherrliche geſchlecht ſchon vor einigen jahren in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 83. *Preuenhuber*. annal. Styrenſ.

Seitz,

Seitz, (Johann Chriſtian) ein Fanaticus im 18. jahrhundert, gebürtig von Bayreuth, hat ſich an verſchiedenen orten aufgehalten, und ſeine principien zu Berlin, Hamburg, in Francken, und in Schwaben, wo er an. 1720. eine zeitlang geweſen, auszuſtreuen geſucht, worauf er nach Holl- und Engelland gegangen. Im jahr 1707. den 14. nov. wurde er im Conſiſtorio zu Bayreuth verhöret, da er ſich in manchen ſtücken gar leidlich erkläret, oder vielmehr ſeine antwort auf ſchrauben geſetzet. Unter andern erklärte er ſich, er habe wol geſagt, er ſeye weder Lutheriſch, noch Calviniſch, noch Päpſtlich, ſeine meynung aber gieng eigentlich dahin, weil man in allen religionen wahrheiten hätte, ſo müſte man alles prüfen und das gute behalten. Die ſymbaliſchen bücher hätte er nach GOttes Wort geprüfet, und darinn viel gutes angetroffen. Wenn der gottesdienſt auf eine GOtt gefällige art gehalten würde, ſo ſey ein Chriſt um der allgemeinen liebe willen hinein zu gehen ſchuldig, vor ſich aber brauche ers nicht, weil ſein hertz GOttes tempel ſey. Das Predig-amt habe Chriſtus um guter ordnung willen eingeſetzet, er habe ſelbſt eine zeitlang dem öffentlichen gottesdienſt beygewohnet, als man aber angefangen, ihn auf der cantzel zu läſtern, wäre er drauſſen geblieben. Daß er ſich bisher des Abendmahls enthalten, erkenne er, und hielte, der ſatan habe die Sacramente verderbet, nicht was die einſetzung, ſondern die austheilung derſelben beträfe ꝛc. Man leſe davon weiter nach die Unſchuldige Nachrichten, 1708. p. 554. allwo das verhör, ſo man in dem Conſiſtorio zu Bayreuth vorgenommen, eingerücket. Er hat verſchiedene ſchriften heraus gegeben, als: 1.) Unparteyiſche Erweg- und Betrachtungen des beyderſeitigen Haupt-Grundes der Trinitarier und Unitarier, als eine Beylage der Berliniſchen Hebopfer, 1719. 2.) Vorſtellung vom Recht Chriſtlicher Obrigkeit in Religions-dingen, Hamburg 1712. in 8. wird recenſirt in den Unſchuldigen Nachrichten, 1712. p. 856. u. f. f. 3.) Chriſti Kirche kein weltlich Reich und weltlicher Herrſchafft weder fähig noch unterworffen, ibid. 1718. in 8. welche ſchrift des Alberti Ripert buch: Moſes Deus Aaronis, entgegen geſetzet worden. Sie wird recenſirt in den Unſchuldigen Nachrichten, 1719. p. 280. u. f. f. 4.) Erinnerungen an alle Forſcher und Erklärer der hohen Offenbarung Johannis, nebſt einer Tabelle, ibid. 1719. in 4. wird recenſiret in den Unſchuldigen Nachrichten, 1719. p. 282. u. f. f. 5.) Apocalypſin Luce è Veritate neutiquam deſtitutam, Amſterdam 1728. in 4. 6.) Kurtze Unterſuchung des Articuli ortæ, ſtantis & cadentis Eccleſiæ Anti-Chriſtianæ, aus Daniel VII. 25. XI. 36. 1. Joh. IV. 3. 2. Joh. V. 7. Homburg 1726. in 4. 7.) Entwurf eines veſten Syſtematis Apocalyptici, ibid. 1719. in 4. wird recenſirt in den Unſchuldigen Nachrichten, 1719. p. 684. und p. 1142. u. f. f. 8.) Mathematiſcher Beweis der 1260. Tage der Apocalypſis, ibid. 1735. in 4. 9.) Bekriegt- und beſendieter Soldaten-Stand, 1720. in 4. 10.) Betrachtungen von Vernunft und Glauben, Enthuſiaſmo und Gewiſſen, Franckfurt 1720. in 8. 11.) Rechtmäßigkeit und Nutzbarkeit der Tolerantz und Gewiſſens-Freyheit, Hamburg 1727. in 8. 12.) Ausführlicher Beweis, daß die zween Zeugen Apoc. XI. zwo eintzelne Perſonen ſind, Hamburg 1721. in 4. wird recenſiret in den fortgeſetzten Sammlungen, 1722. p. 954. 13.) Kirchen-Hiſtorie des Neuen Teſtaments, Hamburg 1722. in 8. 14.) Das Melchizedeckiſche Prieſterthum, oder gründliche Ausführung, was es mit Königreichen und Prieſterthümmern auf Erden für Beſchaffenheit hat, ibid. 1728. in 8. Siehe fortgeſetzte Sammlungen, 1730. p. 285. u. f. 15.) Die ſchrift: Parallelismus der Jüdiſchen und Chriſtlichen Kirche, 1718. in 4. heraus gegeben von J. C. S. ſchreibt man ihm auch zu. Siehe Unſchuldige Nachrichten, 1718. p. 126. 16.) Die auctores der Sammlungen von theologiſchen ſachen halten ihn auch vor den verfertiger der beſchreibung des Anti-Chriſts, ſo zu Hamburg 1726. in 4. heraus gekommen; 17.) Ingleichen ſcheint er auch author zu ſeyn von dem buch: Der wahre Glaubens-Wandel, ſo an. 1721. in 12. heraus gekommen. Siehe Sammlung von alten und neuen theologiſchen ſachen, 1723. p. 308. *Pfaffii* introduct. in hiſt. Theol. lit. P. II. p. 342. Walchs einleitung in die religions-ſtreitigk. in der Lutheriſchen kirche, P. II. p. 779. u. f. f.

Seitz, (Peter) buchdrucker zu Wittenberg von an. 1536. bis 1549. Er mag gegen das jahr 1549. geſtorben ſeyn, weil deſſen erben von an. 1550. bis 1556. die druckerey fortgeſetzet haben. Sein inſigne war ein verzagener nahme, welchen ein engel hält. Er ſoll an. 1540. das erſte jubel-feſt nebſt Hans Lufft und Georg Rhaum begangen haben, jedoch halten es viele vor eine fabel, weil nirgends nichts davon ſtehet. Er hat verſchiedene theile von Luthers ſchriften gedruckt. Buchdrucker-kunſt, P. III. p. 375.

Sekmann, (Mechtilda Dorothea) eine gelehrte Dänin, war zu Coppenhagen den 26. aug. an. 1680. gebohren, allwo ihr vater, Balthaſar Sekmann, Staats-Rath und Beyſitzer des Königlichen See-Kriegs-Collegii; die mutter aber Magdalena Catharina, eine gebohrne von Platann war. Im jahr 1712. den 10. nov. verheurathete ſie ſich mit Dietrich Sekmann, Königlich-Däniſchen Regierungs- und Cantzley-Secretario. Sie beſaß eine ungemeine fähigkeit und geſchicklichkeit, dahero ſie nicht nur der Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Teutſchen ſprache

kundig, ſondern auch in der Hiſtorie und andern wiſſenſchafften ſehr erfahren war. Sie ſtarb den 24. jenner an. 1716. im 35. jahre ihres alters. *Thura* Gynæceum Daniæ, p. 111.

Seld, (Johann Chriſtoph) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war an. 1612. den 1. may zu Hilpershauſen gebohren. Sein vater war M. Michael Seld, Pfarrer und Adjunctus daſelbſt; die mutter Suſanna, gebohrne Belſchin. Er ſtudirte zu Erfurt, Jena und Wittenberg. Nachdem er an dieſem orte eine zeitlang als Adjunctus der philoſophiſchen Facultät geweſen, wurde er erſtlich an. 1644. Doctor der Gottsgelehrtheit und Superintendent zu Römhild, nachgehends aber an. 1664. General-Superintendent, oberſter Pfarrer, des Conſiſtorii Aſſeſſor, und erſter Profeſſor bey dem Gymnaſio zu Coburg, allwo er an. 1676. den 14. ſept. das zeitliche geſegnete. Er verheurathete ſich an. 1645. mit Catharinen Lucretien, D. Andreas Keslers, General-Superintendentens zu Coburg, nachgelaſſenen wittwe, und hat mit derſelben 8. kinder gezeuget. Seine ſchriften ſind: 1.) Scrutinium Articulorum Fidei fundamentalium, Coburg 1659. in 12. 2.) Topica Calviniana ſive Iſagoge in Theologiam Calvinianorum polemicam atque exegeticam, ibid. in 12. und 1680. in 8. wieder aufgelegt; 3.) Harmonia Orthodoxiæ Paulinæ in Locis de Prædeſtinatione & Juſtificatione, ibid. 1644. in 4. 4.) Exercitationes Analyticæ, Jena 1637. in 4. 5.) Diſputationes de Subalternatione Scientiarum & Præcognitis Demonſtrationis, ib. 1636. in 4. 6.) Idolum Syncretiſticum, oder Entdeckung des Syncretiſtiſchen Abgotts und Greuels, oder der hochſchädlichen Religions-Vermiſchung, Altenburg 1664. in 4. 7.) Pars generalis Metaphyſicæ theorematice, elenchtice ſ. problematice & axiomatice propoſita & Diſputationibus XXII. abſoluta, Jena 1644. in 4. 8.) Pars ſpecialis Metaphyſicæ ſ. Pneumatica quinque Diſputationibus propoſita, ibid. 1644. in 4. 9.) Diatribe de Methodo interpretandi, ibid. 1645. in 8. 10.) Topica Marcelliana in ſex Locos Jeſuiticæ Theologiæ proprios digeſta, & per θέσιν, ἔκθεσιν, ἀπόδειξιν & ἀντίθεσιν reſoluta, Coburg 1648. in 12. 11.) Anti-Marcellus, h. e. Refutatio Proteſtationis Chriſtianæ & ſalutaris, in ſola Religione Catholica aſſecurata ab Henr. Marcellio, ibid. 1649. in 12. 12.) Exercitationes Anti-Marcellianæ, quibus Controverſiæ XV. de Juſtificatione ab Henr. Marcellio motæ deciduntur, ibid. 1650. in 12. 13.) Theologiæ Marcellianæ & hæreticæ Parallelismus geminus, ibid. 1651. in 12. 14.) Scrutinium Mediorum Religionis Diſſidia componendi legitimorum, Papiſtis, Calviniſtis, Photinianis, Weigelianis, Arminianis, aliisque Syncretiſmi Patronis & Architectis oppoſitum, Diſputationibus XXIV. comprehenſum, ibid. 1671. in 4. 15.) Prodromus Theologiæ acroamaticæ præmiſſus, exhibens Maximas & Axiomata generalia, Judicio Logico, Philologico & Theologico formando & confirmando inſervientia, ibid. 1661. in 4. 16.) Viele Diſputationen.

Selinus, eine ſtadt in Sicilien, und zwar inſonderheit an der ſüdlichen ſeite zwiſchen dem fluſſe gleiches nahmens, und dem fluſſe Hypſa am meer. Sie iſt aber von einer andern ſtadt, welche eben dieſen nahmen führet, ſonſt aber auch Trajanapolis heiſſet, wohl zu unterſcheiden. Die palmen, welche in ihrer gegend in nicht geringer menge wuchſen, haben den Poeten und andern ſchriftſtellern öfters gelegenheit gegeben, ihrer eingedenck zu ſeyn. Virgilius gedencket ihrer, wenn er Æn. III. v. 705. alſo ſchreibet:

Teque datis linqua ventis palmoſa Selinus.

Silius Italicus nimmt eben hiervon gelegenheit auf folgende weiſe zu ſchreiben:

- - Nectareis vocat ad certamen Hymetton
Audax Hybla favis, palmæque arbuſta Selinus.

Die einwohner der ſtadt waren eigentlich eine colonie der Megarenſer, welche dahin kamen, und die ſtadt erbaueten. *Thucyd.* de bello Pelopon. lib. VI. Cellarius ſchreibet zwar die erbauung der ſtadt den Syracuſanern zu, wenn er die ſtelle des Thucydidis: Πάμμιλον πέμψαντες ἐς Σελινοῦντα κτίζουσι, von denſelben annimmt. Allein da bey dem Thucydide die rede nicht von den Syracuſanern, ſondern vielmehr von den Megarenſern iſt, auch dabey ausdrücklich gemeldet wird, daß dieſe von dem Syracuſaniſchen Tyrannen, dem Gelon, vertrieben worden, vorhero aber noch die ſtadt Selinus erbauet hätten; ſo ſehen wir nicht, warum man den Megarenſern die erbauung derſelben ſtreitig machen ſoll. Beger nimmt gleichfalls die letzte meynung für gegründet an, indem er ſie auf gleiche weiſe durch die angezogene ſtelle des Thucydidis zu unterſtützen bemühet iſt, Theſaur. Brandenburg. tom. I. Er bringet zugleich einige müntzen bey, womit er beweiſet, daß die Selinontini, oder die einwohner der ſtadt Selinus, den Apollo und Aeſculapius als ihre vornehmſte ſchutz-götter verehret haben. Hierinn aber kamen ſie mit den Megarenſern völlig überein, indem ſie dieſe beyde ebenfalls für ihre beſondere gottheiten hielten, wie ſolches durch das zeugnis des Ciceronis beſtätiget wird, wenn er in Verrem action. VI. alſo ſchreibet: Quid Agrigento? nonne ejusdem P. Scipionis monumentum, ſignum Apollinis pulcherrimum, cujus in femine litterulis minutis argenteis nomen Myronis erat inſcriptum, ex Æſculapii religioſiſſimo fano ſuſtuliſti? welches auch aus den zeugniſſen des

Pauſanias, Virgilii, Ovidii, hin und wieder dargethan werden kan. Andere Geographi, unter welchen Strabo und Cluverius nicht die geringſten, ſind gleichfalls in der meynung, wegen der erbauung, mit uns einig. *Strabo*, lib. VI. p. 274. *Ubbo Emm.* lib. VI. *Cluver.* lib. I. antiquit. Sicil. c. 18. *Baudrand.* Lex. tom. II. Die ſtadt aber iſt ſchon von den Carthaginenſern zerſtöret worden, und iſt anietzo nichts weiter übrig, als ein geringer ort, welcher Terra di Pulici genennet wird, und in dem thal di Mazara liegt. Die gröſſe des alten und anſehnlichen Selinus, und die rudera davon, hat Thom. Fazellus dec. I. lib. VI. c. 4. ſehr wohl beſchrieben.

Sellius, (Chriſtoph) ein Straßburgiſcher Theologus, und Prediger bey der alldaſigen St. Aurelien-kirche, welcher an. 1552. nebſt D. Johann Marbach auf das Concilium nach Trident abgeſchickt worden, nachdem er im mayo des vorhergehenden jahres mit Caſp. Hedio und Johann Lenglin in Würtemberg gekommen, um auch mit den daſigen Theologis wegen des Concilii zu rathſchlagen. Er war Buceri tochtermann, und ſtarb noch in ermeldtem 1552. jahre den 18. nov. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 15. 26. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Selnecker, oder Selneccerus, (Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hersbrück in Francken an. 1532. den 6. dec. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg unter Melanchthon, allwo er auch an. 1554. die Magiſter-würde erhielt. Drey jahr hernach ward er Hof-Prediger zu Dreßden, während welcher zeit er, auf befehl des damaligen Churfürſten zu Sachſen, Auguſten, dem Kayſer Maximilian II. ſeinen Pſalter überreichte, welchen auch dieſer glorwürdigſte Herr nicht allein ſehr gnädig annahm, ſondern auch demſelben in gegenwart des Vice-Cantzlers, Zaſii, fleißig zuhörte, und nach geendigter anrede unter andern dieſe worte von ſich vernehmen ließ: Wir hören, daß ihr uns des vortreflichen Kayſers Conſtantini des groſſen, Theodoſii und Marciani, um deren exempel nachzufolgen, erinnert, welches ich billig, als ein zeichen der liebe gegen mich, erkenne. Allein, was bin ich? und was kan ich thun? Bittet vor mich elenden, daß ich in eurer lehre durch Göttliche gnade lebe und ſterbe. Von Dreßden gieng unſer Selnecker an. 1561. nach Jena, als Profeſſor der Gottsgelehrtheit, da er aber in verdacht kam, ob hielte er es mit den ſogenannten Philippiſten, und deswegen ſeines amtes entſetzet wurde. Nach dieſem war er Superintendent und Paſtor zu St. Thomas, wie auch Profeſſor der Theologie zu Leipzig. Im jahr 1570. nahm er zu Wittenberg den Doctor-titul an, und begab ſich darauf als Hof-Prediger und General-Superintendent nach Wolffenbüttel, worauf er auch nach Helmſtädt gieng, und zur aufnahme der daſigen neuen Univerſität nicht wenig beytrug. Im jahr 1577. ward er aufs neue nach Leipzig beruffen, und lebete allda bis an. 1589. da er wieder abgeſetzt wurde, wiewol er nach einem kurtzen aufenthalt in Hildesheim zu Leipzig in ſeine vorige ſtelle wieder eingeſetzt wurde, allwo er auch an. 1592. den 24. may das zeitliche geſegnete. Er hat verſchiedenen geiſtlichen Conventen, als dem zu Lichtenberg, Quedlinburg, Torgau und Bergen beygewohnt, und darauf an. 1580. eine Lateiniſche herausgabe der Lutheriſchen ſymboliſchen bücher ans licht geſtellt, wobey er aber unglücklich geweſen, indem er aus übereilung und unvorſichtigkeit die Augſpurgiſche Confeßion nach der Wittenbergiſchen auflage, von an. 1531. in 8. drucken laſſen, darinn Melanchthon etwas geändert hatte; wiewol er ſeinen fehler bald erkennet, und gleich darauf an. 1589. eine neue herausgabe, in welcher die ungeänderte Augſpurgiſche Confeßion enthalten war, heraus gegeben. Sonſt ſind auch von ihm noch folgende ſchrifften zu mercken: 1.) Inſtitutiones Chriſtianæ Religionis, Franckfurt 1573. in 8. 2.) Catalogus præcipuorum Conciliorum, Leipzig 1561. in 8. 3.) Homiliæ in Epiſt. Joh. Leipzig 1561. in 8. 4.) Predigten aus dem Evangelio Luc. II. (da JEſus zwölf jahr alt war) Leipzig 1580. in 4. 5.) Reſponſio ad Theod. Bezæ falſam Cenſuram, 1571. in 8. 6.) Quæſtion. duæ de Filio Dei & Perjurio Ethnicorum, Leipzig 1568. in 8. 7.) Exegema de Unione perſonali & de Cœna Domini, Franckfurt 1572. in 8. 8.) Erklärung des Pſalters, Nürnberg 1569. in fol. Greyphswalde 1637. in 8. 9.) Die Propheten alle mit kurtzen Summarien und Auslegungen, Leipzig 1579. in fol. und 4. 10.) Tract. de Juſtificatione, Leipzig 1570. in 8. 11.) Das Spengleriſche Glaubens-Bekänntnis mit einer Vorrede, Leipzig 1582. 12.) Summa der wahrhafftigen Lehre und Bekänntnis vom H. Abendmahl unſers HErrn JEſu Chriſti; dabey noch ein kurtzer Begriff der vornehmſten Haupt-Articul Chriſtlicher Lehre, Heinrichsſtadt 1571. 13.) Tractat. de Verbis Act. III. Oportet Chriſtum cœlum accipere, ſ. brevis & neceſſaria Commonefactio, ib. 1571. 14.) Geiſtliches Geſang-Buch, Leipzig 1587. in 4. 15.) Oratio de D. Luthero & Confeſſione Auguſtana, 1590. 16.) Wiederholte Lehre vom H. Abendmahl, ſamt einer kurtzen Abbildung der Läſterungen D. Chriſtophori Bezelii, ſo er wider Calvinum redivivum ausgehen laſſen, Eisleben 1592. 17.) Antwort auf das Examen und Läſter-Buch Germ. Bayers von Halle, Leipzig 1580. 18.) Verantwortung auf die Flacianiſche Läſterung in den Actis des Colloquii zu Altenburg 1570. in 4. 19.) Erklärung des CXIX. Pſalms; 20.) Eine Predigt und Warnung, daß man ſich für den Sacraments-Schwärmern treulich hüten wolle, Dreßden 1567. 21.) Paraphraſis Pſalmorum Davidicorum, 1573. Worinn er ſonderliche gelehrſamkeit gezeiget; 22.) Drey Predigten vom H. Abendmahl JEſu Chriſti, Leipzig 1580. 23.) Liber Concordiæ in Lateiniſcher ſprache überſetzet, Leipzig 1580. 24.) Kurtze Ablehnung der ſchmählichen Antwort der Zerbſter Theologen, Leipzig 1584. 25.) Leich-Predigt, aus Pſ. XL. 8. 9. bey beerdigung Magdalenen Heils, Leipzig 1589. 26.) Fragen, vom H. Abendmahl des HErrn, was es ſey, und was darinn ausgetheilet und genommen werde, ſamt etlichen vornehmen Einreden und Antwort darauf, 1590. 27.) Sechs gehaltene Leichen-Predigten über Kayſer, Könige, Chur- und Fürſten Todes-Fälle, 1591. 28.) Chriſtliche Leich-Predigten zu Leipzig gehalten, zwey theile, Magdeburg 1591. 29.) Leich-Predigt, aus Job XIX. 25. 27. bey beerdigung Eckerhardts Lüdbern, Helmſtädt 1592. u. a. m. ſo zuſammen in vier theilen zu Leipz. an. 1584. in 4. ans licht getreten. Aus ſeiner ehe, welche er mit des Superintendentens zu Dreßden Daniel Greſers andern tochter, Margarethen, im jahr 1559. vollzogen, ſind ſonderlich drey ſöhne anzumercken, als Daniel, Georg und Nicolaus Selnecker, welcher letztere nachmals im exilio mit ihm herum wanderte, auch über zwey jahr zu Hildesheim ſtudirte. Sein nahmens-ſymbolum war: Dominus novit ſuos; ſein wahlſpruch aber aus Pſalm XXXI. 16. In manibus tuis ſortes meæ; Meine zeit ſtehet in deinen händen, welche worte er in dieſen vers verfaſſet:

Sum tuus, inque tuis manibus mea tempora vitæ,
Nemo nocere mihi, te prohibente poteſt.

Und auf ſeinem grabmahle hat er das lob, daß er Teſtamenti Chriſti Aſſertor conſtantiſſimus geweſen. Sonſt ſoll derſelbe von ſo kleiner ſtatur geweſen ſeyn, daß er nur das Doctor Selneckerle genennet worden. Geſchichts-calender der Leipziger Superintendenten von p. 28-57. *Adami* vit. Theol. *Freher.* in theatr. Walchs einleitung in die relig. ſtreitigk. *Pipping.* memor. Theolog. Unſchuldige Nachrichten. Ahſe, im leben der Kirchen-Lehrer des XVI. und XVII. ſæculi, p. 365. u. f. *Leuckfeld.* in antiquit. Gandersh. p. 318. u. f. Rethmeyers Braunſchw. antiq. P. IV. c. 8. p. 344. u. f. *Zeumer.* in vit. Profeſſ. Jenenſ. p. 66-71. Lauenſteins Hildesheim. kirchen- und reformat. hiſt. P. II. c. 3. p. 57. u. f. f. Wetzels lieder-hiſt. P. III. p. 110. u. f. f. *Gœtze*, in elog. Germ. Theol. p. 118. u. f. f.

Semeller, (Jo. Laurentius le) ein mitglied von der Congregatione Doctrinæ Chriſtianæ, war zu Paris gebohren, allwo ſein vatter Königlicher Secretarius, ſein groß-vatter aber Notarius beym Chatelet geweſen. Er begab ſich an. 1678. in den gedachten orden, und lehrte in demſelben von an. 1694. bis 1700. die Theologie, worauf er unterſchiedenen klöſtern ſeiner Geſellſchafft, als zu Vitry-le François, ingleichen zu Nevers in Bourgogne, und St. Julien in Paris, als Rector vorgeſetzt wurde. Er ſtarb endlich als General-Aßiſtent von ſeiner Congregation den 11. jun. an. 1725. und hinterließ verſchiedene wercke, welche meiſtens aus den conferentzien, ſo er zu Paris in dem Seminario S. Nicolai du Chardonnet nebſt andern zu halten pflegte, erwachſen ſind, als: 1.) Conferences ſur le Mariage, in 5. bänden; 2.) Conferences Eccleſiaſtiques de Paris ſur l'Uſure & ſur la Reſtitution, Paris 1718. in 12. in 4. bänden. Er verfertigte dieſes buch auf geheiß des Cardinals und Ertz-Biſchoffs von Paris. Leipzig. gelehrte Zeitung. 1717. *Mylii* biblioth. Anonym. 3.) Conferences ſur les Pechés, in drey bänden. Seine Conferences ſur les principes de la Morale Chrêtienne ſind in handſchrifft liegen geblieben. *Mercure de France*, 1725. M. jul.

Semler, (Chriſtoph) ward gebohren an. 1669. den 2. oct. zu Halle auf dem Neumarckte. Sein vatter war ein ſchwerdtfeger und Beyſitzer des daſigen Raths. Weil ſeine eltern einen aufgeweckten geiſt und ungemeine luſt zum ſtudieren bey ihm bemerckten, beſchloſſen ſie dieſen ihren jüngſten ſohn, unter allen übrigen brüdern zum ſtudiren zu halten. Es zeigte ſich ſchon in ſeinem kindlichen alter eine beſondere neigung zu mechaniſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften. Seine eltern konnten ihm kein gröſſer vergnügen erweiſen, als wenn ſie ihm zuweilen eine taſchen-uhr zu ſeiner luſt übergaben, da er mit auseinandernehmung und zuſammenſetzung der räder ſich oft gantze tage beſchäfftigte. Und als ſie ihm einen globum cœleſtem ſamt Feinds coſmographie als einer anweiſung zum gebrauch deſſelben kauften, ruhete er nicht eher bis er ſchon in ſeinem 11. jahre nicht allein den gebrauch des globi, ſondern auch alle ſterne am himmel mit nahmen durch eigenen fleiß kennen lernte, wozu ihn der groſſe comet an. 1680. noch mehr antrieb. Als aber hierauf ein jahr nachher eine groſſe peſt in Halle entſtund, wurde er ſeiner eltern, groß-eltern und geſchwiſter in einem jahr beraubet, und er muſte aus einem hauſe ins andere vom Neumarckte nach Glaucha und von dar in die ſtadt zu dreyen malen fliehen, dadurch er unter allen ſeinen anverwandten alleine erhalten wurde. Nach geendigter peſt frequentirte er das Gymnaſium in Halle unter dem damaligen Rector Prätorio, welcher ihm bey dem gewöhnlichen examine allzeit ein ſolches teſtimonium gab, welches von ſeinem fleiß und ſitten zeugete: Ex bonis optimus ward er von ihm genennet, und ein ander mal gab er ihm das teſtimonium: Omnibus

pal-

palmam præripere ſtudet & feliciter. Hierauf gieng er im 19. jahre ſeines alters an. 1688. auf die Univerſität Leipzig, allwo er Carpzoven, Seeligmannen, Alberti, Thomaſium, und andere berühmte Profeſſoren, in der Theologie und Philoſophie hörte. Nachdem er drey jahre daſelbſt ſtudirt, begab er ſich an. 1691. auf die Univerſität Jena, allwo er Bechmannen, Bayern, Velthen, Götzen und Weiheln hörte. Und nach dritthalb jahren kehrete er zurück auf die Univerſität ſeiner vater-ſtadt nach Halle, ſich noch mehr zu perfectioniren, allwo er von Oleario, Thomaſio und Buddeo ſehr werth gehalten wurde. Er nahm hierauf an. 1697. die Magiſter-würde an, und vertheidigte bey dieſer gelegenheit unter dem vorſitz Buddei ſeine ſelbſt verfertigte diſſertation: de primo Juris Naturæ Principio, ſcilicet Amore felicitatis ſuæ ordinato. Hierauf las er collegien ſowol privatim über die Philoſophie und Mathematic, als auch privatiſſimè über die Theologie zu dreyen malen über die thetiſche und polemiſche Theologie, und vier mal über die Prediger-kunſt. Er konnte ſich auch rühmen, daß er ſeine bemühungen an ſeinen zuhörern nicht vergebens angewendet, indem verſchiedene derſelben die höchſten ehren-ſtellen nachher bekleidet, denn der in Halle geweſene Doctor der Theologie und Conſiſtorial-Rath Heineccius, desgleichen des Doctor Olearii ſöhne und vettern, welche nachher alle Doctores der Gottsgelehrtheit geworden, ſind ſeine zuhörer in der Theologie und Homiletic geweſen. Nachdem er nun zwey jahre ſich mit collegiis beſchäfftiget, wurde er zum Paſtore am hoſpital und adjungirten Paſtor an der Marien-kirche und Inſpector der armen-ſchulen in Halle beruffen. Er verheurathete ſich an. 1701. mit Dorothea Küchmeiſterin, Carl Andreas Küchmeiſters, Hälliſchen Cämmerers, tochter. Nach neun jahren an. 1708. ward er zum Ober-Diacono der kirche zu St. Ulrich erwehlet, welches amt bis an ſein ende gantzer 32. jahre von ihm verwaltet worden. In ſeinen jüngern jahren predigte er mit ſolchem beyfall, daß niemal die kirche die zuhörer faſſen konnte, welche ihn zu hören zuſammen kamen, und man nennte ihn einen engliſchen Prediger, und der berühmte Gundling in ſeinen collegiis einen Oratorem ſine pari, ſeiner beredtſamkeit wegen. Doch ob er gleich zum öftern erſuchet wurde predigten drucken zu laſſen, wollte er ſich niemals dazu verſtehen, weil ihn ſein geweſener lehrer Götze zum öftern vermahnet: Er möchte doch das übel der häufigen poſtillen in der welt nicht vermehren helffen, welches er auch damit erfüllen wollen. Im jahr 1722. verfiel er in eine heftige kranckheit ein gantzes halbes jahr, welches ihn auf der cantzel anwandelte. Als ihm nun ſchon die beſten Aertzte das leben abſprachen, erholte er ſich unverſehens auf einmal; hatte aber den unerſetzlichen ſchaden davon, daß ihm durch dieſe kranckheit die ſprache vergangen war, daher er nicht mehr ſtarck und vernehmlich predigen konnte. Unter die beſondern umſtände ſeines lebens iſt zu zehlen: 1.) Daß er mit ſeiner einzigen vorhin genannten ehefrau zwey und zwantzig kinder gezeuget. 2.) Daß er das Allmoſen-amt in Halle geſtiftet, und den erſten grund dazu geleget. 3.) Daß er die wittwen-caſſe der Hälliſchen Prediger aufgerichtet. 4.) Daß er die gewohnheit aufgebracht in Halle und den umher liegenden ſtädten, daß die verſtorbenen auf dem leichen-wagen hinaus geführet werden, da man ſonſten alle todten hinaus zu tragen pflegte, es bewog ihn dazu, daß einſtens im winter, auf dem gefrornen wege die träger mit der leiche zur erde gefallen, und der verſtorbene aus dem ſarge heraus geworffen worden. 5.) Daß er gantzer 30. jahre an der erfindung eines Perpetui mobilis gearbeitet, und über 6000. thaler darauf gewendet, ohne ſeinen endzweck zu erreichen. 6.) Daß er ſich aus Indien zucker-rohr, und ſaamen von baumwollen-bäumen hat ſenden laſſen, und verſuchte, ob dergleichen in haſigen ländern wachſen wollten, befand es aber nur ohnmöglich; er ſäete auch datteln, welche würcklich aufgegangen ſind, welches beweiſet, daß es möglich wäre, dergleichen bäume in Teutſchland zu haben, ob es gleich von andern bisher vor ohnmöglich gehalten worden. 7.) Daß er einen Atheiſten bekehret, nahmens L. von geburt ein Venetianer, welcher, als er auf ſeiner reiſe durch gantz Teutſchland auch nach Halle gekommen, und ihm als einem damals in dieſer ſtadt berühmten Prediger zugeſprochen, und gantzer acht tage täglich drey ſtunden mit ihm diſputiret, endlich convinciret worden, und zum zeichen ſeines abſcheues an ſeinem vorigen unglauben ſein atheiſtiſches manuſcript ihm überreichet, in welchem er alle ſeine argumente wider die würcklichkeit GOttes ausgeführet hatte. Er erlebte auch das Schiſma Pietiſticum in Halle, da die theologiſche Facultät mit dem gantzen Prediger-Miniſterio daſelbſten ſich in einen öffentlichen ſtreit auf den cantzeln und gerichtlichen proceß einließ wegen der Orthodoxie. Semler aber hielt es mit keiner partey, ſondern blieb neutral, weil er ſahe, daß auf beyden ſeiten viele aus affecten herflieſſende verſündigungen vorgiengen. Doch blieb er nicht ohne feinde, denn man beſchuldigte ihn, als triebe er nur den erſten und dritten articul, den zweyten aber gar nicht, welches aber daher kam, weil er in ſeinem umgang meiſtens von den wercken GOttes wie ſie zur veneration und hochachtung und lobe GOttes reitzeten, zu reden pflegte. In ſeinen predigten aber hatte er den zweyten articul zu ſeinem haupt-vorwurfe, wie alle unparteyiſche, die ihn gehöret haben, bezeugen. Was ſeine erfindungen betrift, ſo beſtehen ſie in folgenden: 1.) Ein Cylindrus Arithmeticus, mit welchem alle exempel nach den vier rechen-ſpeciebus geſchwinde und untrüglich können gerechnet werden, dergleichen der Herr von Leibnitz mit ſeinem arithmetiſchen rechen-kaſten zu thun intendiret. 2.) Uhren mit zwey perpendiculn, dadurch der gleich geſchwinde gang einer ſolchen uhr vollkommener als mit einem einzigen perpendicul erhalten wird. 3.) Uhren, mit einem ſchwung-rade, wodurch gleichfalls der egale gang derſelben befördert wird, und 4.) Da bisher auf die ziffer-ſcheiben der taſchen-uhren ein circul verzeichnet wird, welcher in 24. gleiche theile oder ſtunden eingetheilt wird, die feder aber einen ungleich ſtarcken zug hat, daß der uhrweiſer, deſſen bewegung von der feder dependiret, auch ungleich geſchwinde fortrücken muß, und alſo wohl in ungleicher zeit einen gleichen raum durchlauffen kan; ſo hat er anſtatt des circuls eine ſchnecken-linie auf die ziffer-ſcheiben der taſchen-uhren beſchrieben, und nachhero jeder ſtunde ſo viel von derſelben gegeben, als die feder den weiſer fortbeweget, wodurch er eine vollkommene accurateſſe der taſchen-uhren erhalten hat, ohne daß bey der ausarbeitung der uhr-ſchnecke und feder auf ihren gleich ſtarcken zug und gleiche dicke dürfte regardiret werden. Er hatte auch die gewohnheit, auf ſeiner ſtuben-uhr die ſtunden und minuten zu zeichnen, in welchen die ebbe und fluth zu Hamburg anfängt und aufhöret. Desgleichen eine einzige richtig geſtellte perpendicul-uhr richtete er dergeſtalt ein, daß ſie in allen übrigen zimmern des gantzen hauſes die ſtunden weiſen muſte, ohnerachtet daß die uhr ſelbſt nur in einem einzigen zimmer ſeyn konnte, indem er in die übrigen zimmer ziffer-ſcheiben mit ihren ſtunden-weiſern beveſtigte, und durch gezogene metallene ſaiten oder ſchnüre, welche von der haupt-uhr herkommen, die ſtunden-weiſer der bloſſen ziffer-ſcheiben bewegte. 5.) Globos cœleſtes und Sphæras mit einem Horizonte mobili, da ſonſt der horizont der kugeln unbeweglich ſtehet. 6.) Ein inſtrument, welches den tact ſchläget bey der muſic, und alſo die ſtelle eines Præfecti vertreten kan, und bey der information der ſcholaren, daß ſie nach dem tacte zu ſpielen ſich angewöhnen, ſehr nützlich iſt. 7.) Ein ſchiff, welches mit einem jeglichen winde ungehindert fortſegeln kan, vermittelſt einer windmühle, wodurch alſo die ſchiffahrt ungemein befördert werden ſoll. 8.) Eine Lucernam Aſtronomicam, durch welche man die ſterne in der ſtube lernen kan. 9.) Einen ofen, damit man das gröſte zimmer mit ſehr wenigem holtze heitzen kan, und noch dazu vor die ſtube kan geſetzet werden, wenn man dem ofen keinen raum in der ſtube ſelbſt gönnen wollte. 10.) Einen pflug, der zugleich pflüget, ſäet und eget, und alſo dieſe dreyfache arbeit auf einmal verrichtet. 11.) Eine dreſchmühle, darinn ein einziger menſch mit 4. bis 5. und mehrern dreſch-pflegeln dreſchen kan, und alſo ſo viel ausrichtet als 5. andere. 12.) Dreyfache methode, die länge zur ſee zu finden, ſamt den dazu gehörigen inſtrumenten und ſee-charten, wovon er eine ausführliche beſchreibung im manuſcript hinterlaſſen. Weil die Engelländer 20000. pfund ſterlinge dem erfinder hievor verſprochen, ſo ſchickte Semler einen geweſenen Moſcowitiſchen Prediger, nahmens Eberhardt, mit der nöthigen inſtruction von dieſer erfindung nach Engelland, doch aber alſo, daß er ihm noch einige handgriffe zurück behielte, damit er ihm nicht untreu werden möchte. Dieſer aber glaubte, er wiſſe die ſache vollkommen, und als er nach Engelland kam, und ſich bey dem Parlemente meldete, gab er es vor ſeine eigene erfindung aus, ließ auch ein ſcriptum zu Londen drucken, darinn er ſeine theorie doch aber noch etwas unvollſtändig vortrug. Hierauf wurde eine Commiſſion vom Parlemente niedergeſetzt, da 20. Deputirte der ſchiffahrt und Mathematic verſtändige die erfindung examiniren ſollten. Der groſſe Newton war ernennt, nachhero den letzten ausſpruch zu thun. Doch Newton nahm ſolches nicht auf ſich, indem er vorgab, daß er ſein tage dieſe ſache von der zu erfindenden länge zur ſee nicht in überlegung genommen hätte, könnte alſo dieſe erfindung, ob ſie richtig ſey oder nicht, keineswegs beurtheilen, zumal da die ſache ſo wichtig ſey, daß er ſich und gantz Engelland proſtituiren könnte, wenn er etwas gut hieſſe, welchem nachher nicht angienge, oder doch nicht vollkommen ſey. Weil nun Newton hierinn nichts thun wollte, geſchahe es, daß die Deputirten auch nicht ein einziges mal zuſammen kamen, die erfindung zu prüfen. Doch fand ſich Whiſton, welcher gleichfalls einer von den Deputirten war, bey Eberhardten ein, und wollte ihn bereden, er ſollte ihm ſeine erfindung überlaſſen, er wollte mit ihm den preis theilen, welchen er bekommen würde; denn ſagte er, das Parlement würde von ihm als einem Teutſchen dieſe erfindung nicht annehmen, wenn es aber von einem Engelländer herkäme, würde es eher dazu geneigt ſeyn. Eberhardt ließ ſich auch mit Whiſton würcklich ein, als er aber von ihm eine ſchriftliche verſicherung forderte, daß er das geld mit ihm theilen wollte, ſo konnte Whiſton durch keine vorſtellung dazu bewogen werden, daher ſie auch nicht völlig einig werden konnten. Unterdeſſen hatte Whiſton Eberhardten einiges aus dem diſcurs abgelocket, und glaubte, er hätte das gantze geheimnis ihm ſchon abgelernet, ſetzte ſich hin, und ſchrieb gleichfalls etliche bogen, und gab vor, er hätte die länge zur ſee ſelbſt erfunden, nur wäre nöthig, daß er noch einige obſervationen zur ſee mit der magnet-nadel machte, bat daher die beförderer der wiſſenſchafften um eine beyhülffe, und es geſchahe, daß viele etwas dazu mittheileten, inſonderheit deſtinirte

der König ſelbſt 5000. thaler zu ausſendung etlicher ſchiffe. Whiſton aber kam zurück von ſeiner ſee-reiſe, und hatte nichts ausgerichtet, und dadurch lernete man an Eberhardtens erfindung noch mehr zu zweifeln, ob ſie richtig ſey, weil Whiſton als ein unter ihnen berühmter Mathematicus hierinn gefehlet hatte, ſie wurden auch furchtſam, noch ein mal geld auf dieſe erfindung zu wenden, weil es bey Whiſton vergebens geweſen war. Und ſo muſte Eberhardt wieder unverrichteter ſache nach hauſe ziehen. Hierauf war Semler etliche mal im begriff, ſeine gantze erfindung der welt durch den druck vor augen zu legen, iſt aber nachher durch den tod daran gehindert worden. Daher ſein älteſter ſohn ſich vorgeſetzet hat, nicht allein dieſes, ſondern alle übrige erfindungen ſeines vatters zu publiciren. 13.) Modell der Stifts-hütte Moſis, des tempels Salomonis, der ſtadt Jeruſalem und des gelobten landes. Dieſe vier ſtücke, ſo über 300. thaler koſten, ſtehen auf dem Hälliſchen wayſen-hauſe. 14.) Zwey himmels-ſphären, deren eine das Tychoniſche, die andere aber das Copernicaniſche welt-gebäude repräſentiret. Dieſe ſphären übertreffen an gröſſe und vollſtändigkeit alle andere, die bisher ſind berühret worden, ſonderlich haben ſie einen vorzug vor der Leidenſchen, Pariſiſchen und Gottorpiſchen, und ſind 12. ſchuhe im durchſchnitt, koſten über 1000. thaler zu erbauen, und man hat drey jahr mit ihrer ausarbeitung zugebracht, ſie ſtehen gleichfalls auf der Hälliſchen naturalien-cammer des wayſen-hauſes. Uberdiß 15.) ſind noch zehen andere aſtronomiſche maſchinen von ihm inventiret, welche an vorbemeldetem orte aufgehoben werden. Sie ſtellen vor die bewegungen Saturni mit ſeinen trabanten, Jupiters mit ſeinen monden, des Martis, der Venus, des Mercurii, des mondes, woran zugleich die bewegung der nodorum und apogæorum vorgeſtellet wird; ingleichen, das ab- und zunehmen des mondes, die ſonnen- und monden-finſterniſſe, die paralaxin und die bewegung des annuli Saturni. Dieſe maſchinen insgeſamt, welche numero 13. 14. 15. recenſiret, ſind nicht allein in Halle auf dem wayſen-hauſe zu ſehen, ſondern es ſind dergleichen an viele auswärtige orte, als Petersburg, Riga, Coppenhagen, Landau, Dreßden, Berlin, Nürnberg, Erfurt, Helmſtädt und Stettin auf begehren verſchickt worden. Was endlich des Semlers ſchriften betrift, ſo ſind es folgende: 1.) Jüdiſche Antiquitäten der H. Schrift, in 8. davon an. 1730. die dritte auflage geſchehen, und Höpfner, Conrector zu Halberſtadt, hat einen anhang dazu verfertiget von profan-gebräuchen der Jüden; 2.) Methodus triplex inveniendæ Longitudinis maritimæ, in 8. darinn nur eine recenſion enthalten, deſſen, was er durch ſeine erfindung präſtiret, und die inſtrumente, welche dazu gehören, kürtzlich angezeigt werden; 3.) Eigentliches Modell und materielle Figur der Stifts-hütte Moſis, des Tempels Solomonis, der Stadt Jeruſalem, und des gelobten Landes zu erläuterung sehr vieler örter H. Schrift aufgerichtet und beſchrieben, in 8. 4.) Der Tempel Salomonis nach allen ſeinen Vorhöfen, Mauern, Thoren, Hallen, heiligen Gefäſſen, Brand-opfer-altar, ehernen Meer, güldenen Leuchter, Schau-brodt-tiſch, Rauch-altar, Lade des Bundes, Cherubinen und Stifts-hütte Moſis mit ihrem Zugehöre, nebſt allen und jeden in folgender beſchreibung und beygefügten kupfer-ſtücken enthaltenen theilen deſſelben, in einem eigentlichen Modell und materiellen Fürſtellung in dem Wayſen-hauſe, zu Glauche an Halle, zu erläuterung ſehr vieler örter der heiligen Schrift, an. 1727. aufgerichtet, in 4. 5.) Cœlum ſtellatum, in quo Aſteriſmi boreales, zodiacales & auſtrales, albicantibus in plano nigro Stellis methodo lucentibus in Cœlo nocturno Aſtris convenientiſſima, davon an. 1719. die zweyte auflage geſchehen; 7.) Coniglobium, darauf alle Sterne, die in Europa ſichtbar ſind, in einem eintzigen Hæmiſphærio abgebildet, die ſtellæ auſtrales in Europa nunquam apparentes aber, weil ſie uns nichts nützen, gäntzlich weggelaſſen ſind. Der grund iſt ſchwartz und die ſterne weiß geſtochen, 1739. 7.) Globus Aſtronomicus, deſſen höhe einen Rheinländiſchen ſchuh hält. Es ſind alle ſtern-bilder in ihrem ſilo vorgeſtellet, die ſtellæ auſtrales aber ſind gleichfalls weggelaſſen, 1740. 8.) Das Hälliſche Geſang-buch, 1742. die vierte auflage; 9.) Meditatio Philoſophica de primo Juris Naturæ Principio, Amore Felicitatis ſubordinato. Dieſes principium Juris Naturæ, hat ſich nachher der berühmte Heineccius als ſein eigenes erwehlet in ſeinem Jure Naturæ; 10.) Nützliche Vorſchläge von Aufrichtung einer mathematiſchen Handwercks-ſchule, in welcher allen denjenigen Knaben, welche Handwercker lernen ſollen, vorher die nöthigſten Stücke aus der Mathematic gelehret werden, in 4. 11.) Neu-eröffnete mathematiſche und mechaniſche Real-ſchule, in welcher præſenter gezeiget und nach allen theilen erkläret wird, das Uhr-werck, Modell eines Hauſes, Kriegs-ſchiffes, einer Veſtung, Saltz-kolb, Mühle, Berg-werck, Chymiſch Laboratorium, Glaß-hütte, Tuchmacher-ſtuhl, Drechſel-banck, Pferd und Pferde-ſchmuck, Brau- und Back-haus, Baum- und Blumen-garten, Honig-bau, Wagen, Pflug, Ege und Ackerbau, alle Arten der Gewichte, inländiſche Müntzen, Maaſe, gemeine Steine, Edelgeſteine, alle Arten der Wolle und Erde, die Gewürtze, Saamen, Wurtzeln, Kräuter, Mineralien, Metalle, Thiere, Vögel, Fiſche, Sceleton, ingleichen die geometriſchen und optiſchen Inſtrumente, die Rüſt-zeuge der Bewegungs-kunſt, die Arten der Wetter-gläſer und Waſſer-künſte, der Magnet, Compaß, Wappen, Grund-riſſe eines Gebäudes, die Himmels-ſphären, u. a. m. 1709. in 4. Es hatte nemlich Semler den vorſchlag: Daß wie diejenigen kinder, welche ſtudiren, ehe ſie auf die Univerſität ziehen, zuerſt auf ſchulen dazu zubereitet werden, daß es gleichfalls dem publico ſehr zuträglich ſeyn werde, wenn die kinder, die von ihren eltern dazu deſtiniret ſind, daß ſie profeſſionen erlernen ſollen, vorhero ehe ſie die handwercker erlernt, in ſchulen dazu zubereitet werden ſollten, durch erlernung der ihnen nöthigen ſtücke aus der Mathematic, und weil doch endlich alle kinder mit der zeit haus-vätter werden, ſo ſollte ihnen zugleich gelehret werden, wie man recht haushalten ſollte, da ſie von dem acker-bau, garten-bau, wein- und honig-bau, dem zeichnen, und wie man mit den thieren zu ſeinem eigenen vortheile umgehen, und endlich wie man ſeine geſundheit conſerviren könne, unterrichtet werden ſollten. Dieſes nun in das werck zu richten, fieng er an. 1708. eine ſolche ſchule an, darinn bis 30. kinder in den erwehnten ſtücken unterrichtet worden. Da er denn von der damaligen Regierung in Halle, von Wolfen, Strycken, Thomaſio und andern berühmten männern ſchriftliche vorſchläge erhielte. Sonderlich ſuchte er den kindern allezeit die ſachen, davon ſie unterrichtet wurden, ſichtbar vor augen zu legen. Als nun die vorhin gemeldeten ſchul-knaben innerhalb drey jahren hinlänglich unterrichtet, und ſich theils auf handwercker, theils zu höhern ſtudien begaben, und ſeine eigene umſtände ſolches erforderten, wurde dieſe ſchule beſchloſſen, und hat gantzer 30. jahre geruhet. Doch gieng er beſtändig mit ſolchen gedancken um, dieſes wieder von neuem anzufangen, bis er endlich in ſeinen letzten jahren ſich wieder dazu gereitzet befand, und an. 1739. einen anfang einer ſolchen mechaniſch-œconomiſchen ſchule machte, die er auch bis ins zweyte jahr glücklich fortſetzte, bis in ſeinen tod, welcher, nachdem er an. 1731. zum mitgliede der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften in Berlin ernennet worden, im jahr 1740. im mertz, in ſeinem 72. jahre erfolgte. Aus ſchriftlichen Nachrichten.

SEMPRONII, ein Römiſches geſchlecht, ſo theils unter die Familias Patricias gehöret, theils aber zu denjenigen, welche bey den Römern Plebejæ hieſſen, gerechnet worden. Sie breiteten ſich in unterſchiedliche äſte aus, daher ſie auch verſchiedene beynahmen hatten. A. Sempronius Atratinus, ſo mit einem theil ſeiner nachkommen, welche ebenfalls dieſen zunahmen geführet, unter dem Patriciat verblieben, war A. R. 257. und hernach wieder an. 263. Bürgermeiſter. Von dieſem ſtammte her L. Atratinus, welcher A. R. 448. die ſtelle eines Quæſtoris militaris verwaltet, und drey ſöhne gezeuget, davon L. Sempronius Atratinus an. 485. Ædilis Curulis; A. Sempr. Atratinus aber an. 487. Quæſtor Provincialis; und C. Semp. Atratinus an. 493. ebenfalls Quæſtor in einer provintz geworden. Ein anderer L. Sempr. Atratinus ward A. R. 695. Quæſtor Provincialis, und ein jahr hernach Ædilis. Da er aber an. 700. Prætor zu werden ſuchte, ward er abgewieſen, und von M. Cælio wegen des ambitus angeklagt. Doch erhielt er nachgehends nicht allein dieſes amt, ſondern ward auch an. 720. an Antonii ſtelle Bürgermeiſter, welcher letzte ihn noch ferner ſeiner flotte in Egypten vorſetzte, die er auch mit gutem glück commandirt hat. Endlich ſetzte er von Antonio ab, und übernahm das commando einer flotte in Africa, da er denn durch ſeine glücklich geführte thaten ſich die ehre des triumphs erwarb. Weil er in ſeinem hohen alter mit vielen kranckheiten beſchweret worden, beſchleunigte er ſich aus ungedult ſelbſt den tod in einem bad, und ließ einen ſohn, welcher als Proconſul nach Achaja geſchickt worden. Es geſchiehet auch eines A. Sempr. Atratini erwehnung, welcher unter dem Domitiano A. R. 841. die Bürgermeiſterliche regierung verwaltet. Die andere linie der Sempronier führte den zunahmen Bläſus, und war eine Plebeja, wiewol man nicht weiß, welcher aus den Atratinis ſich zuerſt zu den bürgerlichen familien gewendet. Wahrſcheinlich iſt es, daß C. Sempronius Atratinus, des zu allererſt angeführten A. Sempr. Atratini enckel, welcher A. R. 331. als Bürgermeiſter die Römiſche armee bey Verrugo wider die Volſcier ſehr übel angeführet, und deswegen zu einer anſehnlichen geld-ſtrafe verdammet worden, ſich aus verdruß unter den Plebem begeben habe. Sein ſohn war vermuthlich C. Sempronius mit dem beynahmen Longus, welcher A. R. 388. und 390. zu dem amte eines Tribuni Plebis gelanget, und drey ſöhne nachgelaſſen, als den C. Sempronium Longum, P. Sempronium Sophum, und Tib. Sempronium Bläſum. Des letzten enckel C. Sempronius ward A. R. 478. Quæſtor militaris, an. 493. aber Zunftmeiſter des Römiſchen volcks; ferner an. 496. Baumeiſter; an. 499. Statthalter zu Rom, und endlich an. 501. mit Cn. Servilio Cæpione Bürgermeiſter. Als er hierbey das Gouvernement von Africa bekam, hielt er ſich zur ſee mit der ihm zugegebenen Römiſchen flotte ſo wohl, daß ihm ein triumph erlaubet wurde. Von dem Tib. Sempr. Bläſo ſcheinen die Gracchen entſproſſen zu ſeyn. Der erſte, ſo dieſen beynahmen bekommen, war Cajus, welcher nach einiger ſcribenten bericht 12. monat in ſeiner mutter leibe getragen worden, und deswegen (à gerendo) Graccus oder Gracchus zugenannt worden. Tib. Sempronius Gracchus, des Tib. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 525. Bürgermeiſter geweſen, ſohn, ward an. 530 Quæſtor militaris, und 5. jahr darauf Tribunus Plebis, ferner an. 538. Ædilis, wie auch Magiſter Equitum unter dem Dictatore Junio Pera, und endlich an. 539. Bürgermeiſter mit dem Q. Fabio Maximo. Er hat um dieſe zeit vieles glücklich ausgerichtet, und unter andern

dern den Carthaginenſiſchen Feldherrn Hanno ſo tapfer geſchlagen, daß von deſſen armee, welche 18000. mann ſtarck geweſen, kaum 2000. auf der flucht davon gekommen. Als er aber nachgehends an. 541. nochmals zum Bürgermeiſter erwehlt, und mit ſeinem collegen, Q. Fabio Maximo, des Dictatoris ſohn, den krieg wider den Hannibal zu führen, ausgeſchickt worden, eroberte er nur einige kleine ſtädte in Lucanien, und ward endlich durch verrätherey von den feinden umgebracht: Von dem Tib. Sempr. Graccho, des Publii ſohn, und des Tib. Sempronii, welcher an. 516. die Bürgermeiſterliche würde erhalten, enckel, ſiehe Gracchus (Tib. Sempr.) im Lex. Dieſes ſöhne waren Tib. Sempronius und C. Sempronius, von welchen ebenfalls an gedachtem orte gehandelt wird. Des letzt-gedachten Tib. Sempronii Gracchi, welcher während ſeines Zunfftmeiſter-amts erſchlagen worden, enckel oder ur-enckel, war Tib. Sempronius Gracchus, welcher A. R. 725. Quæſtor worden, nachdem er ſchon zuvor Quatuorvir monetalis geweſen. Er hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher ſich durch ſeine liebes-händel mit der Julia, Auguſti tochter, einen ſchlimmen nahmen gemacht. Er ward anfangs Triumvir monetalis des Römiſchen Raths, und hernach des Auguſti Legat in Teutſchland. Von ſeinem fernern ſchickſal ſiehe Gracchus (Sempronius) im Lex. Die Sempronii Longi erkennen vor ihren ſtamm-vatter den C. Sempr. Longum. T. Sempr. Longus, des Caii ſohn, ward A. R. 521. Quæſtor Provincialis, an. 526. und wiederum an. 528. Tribunus Plebis, an. 530. aber Ædilis Plebis, und endlich an. 536. mit dem P. Cornelio Scipione Bürgermeiſter, in welchem jahre er von dem Hannibal geſchlagen wurde, da er hingegen an. 539. in Lucanien wider den Hanno einen ſieg erhielt. Er ſtarb endlich als Decemvir an. 544. Unter denjenigen, welche den zunahmen Titio gebraucht, ward L. Sempronius A. R. 538. Quæſtor Provincialis. Die Sempronii Sophi ſtammten von dem C. Sempronio Longo ab. P. Sempronius Sophus, des P. Sempronii Sophi, welcher über die Æquas triumphiret, ſohn, ward A. R. 473. Quæſtor militaris; an. 478. Tribunus Plebis, an. 481. Ædilis Plebis, und an. 486. nebſt dem Ap. Claudio Craſſo Bürgermeiſter; da er denn wider die Picenter triumphirte, worauf er an. 502. mit M. Valerio Meſſalla die Cenſur verwaltete. Sein ſohn P. Sempronius Sophus bekam A. R. 505. das Schatzmeiſter-amt in einer provintz, worauf er an. 510. Tribunus Plebis und an. 513. Ædilis Curulis worden. Endlich haben auch einige den zunahmen Tuditans angenommen, welche vermuthlich aus den Sophis entſproſſen. Der erſte unter denſelben, nemlich M. Sempronius Tuditanus, war A. R. 450. Zunfftmeiſter, und hinterließ zwey ſöhne, Marcus und Cajus. Marcus, des jetztgedachten Marci ſohn, wurde A. R. 499. Quæſtor Provincialis, und an. 505. Tribunus Plebis. Des Caji ſöhne waren, Cajus, ſo A. R. 508. das Zunfftmeiſter-amt bekleidet, und Marcus. Dieſer letztere wurde A. R. 502. Quæſtor in der provintz, an. 507. aber Tribunus Plebis, und an. 510. Ædilis Curulis. Zwey jahr darauf erhielt er die Præturam Urbanam, zu welcher zeit das erſte mal zwey Prætores gemacht worden, und endlich verwaltete er auch an. 514. nebſt dem C. Claudio Centhone das amt eines Bürgermeiſters. Vorgedachter letzter Cajus hinterließ einen ſohn C. Sempr. Tuditanum, einen mann von groſſen gaaben, welcher A. R. 532. Quæſtor Provincialis, an. 537. Tribunus Plebis, und an. 538. in der unglücklichen ſchlacht bey Cannæ Tribunus Militum geweſen, wiewol er vor ſeine perſon groſſen muth und tapferkeit bewieſen. Er bekam darauf an. 548. das Baumeiſter-amt, und wurde ſogleich an. 541. zum Prætor erwehlt, und dabey zum Gouverneur von Gallien gemacht, welches letzte amt ihm auch aufs folgende jahr prorogirt wurde. Im jahr 543. ward er, ehe er noch Bürgermeiſter geweſen, Cenſor, worauf er an. 549. die ſee-küſten von Griechenland zum Gouvernement bekam, und an. 550. nebſt dem Cn. Cornelio Cethego, Bürgermeiſter wurde. Letztlich wurde er im untertheil von Italien bey den Bruttiern Gouverneur, da er denn anfangs den krieg wider den Hannibal mit ſchlechtem fortgange, hernach aber mit gutem glücke geführet. C. Sempronius Tuditanus, war ein ur-enckel des Marci Sempronii Tuditani, ſo A. R. 514. nebſt dem C. Claudio Centhone Bürgermeiſter geweſen. Sein groß-vatter C. Tuditanus, war A. R. 557. als Prætor in dem diſſeitigen Spanien getödtet worden. Sein vatter aber, gleiches nahmens, hat A. R. 604. das amt eines Prætoris Provincialis verwaltet. Er ſelbſt wurde A. R. 609. Quæſtor Provincialis, an. 614. Tribunus Plebis; an. 616. Ædilis Curulis; ferner an. 622. Prætor Urbanus, und im folgenden jahre Provincialis; endlich aber an. 625. nebſt dem M. Aquilio Bürgermeiſter, worauf er in das Illyricum wider die erbeutiſche Japyden geſchickt wurde, die er nicht ohne groſſe mühe zu paaren trieb, und damit noch in demſelben jahre die ehre des triumphs verdiente. Er hat hiſtoriſche Commentarios, und ein buch de Magiſtratibus geſchrieben, welche von den Alten ſehr oft angezogen werden, heut zu tage aber nicht mehr vorhanden ſind. Annius Viterbienſis hat ein buch de Diviſione & Chorographia Italiæ, unter des Sempronii nahmen zu Venedig an. 1498. drucken laſſen, welches aber von den wenigſten für deſſen arbeit gehalten wird. Doch findet man einige überbleibſeln von ſeinen ſchrifften in Riccoboni fragmentis Hiſtoricorum. *Jacobilli* bibl. Umbriæ. *Voſſius*, de Hiſtoricis Lat. *Fabricius*, bibl. Græc. vol. XIV. p. 217. Von dem geſchlechte ſelbſt ſiehe den *Plinium*, *Gellium*, lib. XIII. c. 14. *Macrobium*, lib. I. c. 13. *Ciceronem* in Bruto, *Vaillantii* numos, *F. R.*

Sempts, bey den Slaven Sencz, und auf Teutſch Wartberg, eine zwar nicht groſſe, aber doch gar volckreiche und artige, wie auch mit verſchiedenen anſehnlichen häuſern, ſo meiſtens den Edelleuthen gehören, ausgezierte ſtadt, in der Geſpanſchafft Preßburg, eine meile von Eſekies oder Lanſitz, gegen morgen, einem Grafen von Eſterhaſi gehörig, liegt auf einem hügel, und beſtehet blos aus einer einzigen langen gaſſe. Der boden da herum iſt ſehr fruchtbar ſowol an wein, als andern land-früchten. Die einwohner ſind meiſtens Ungarn; doch finden ſich auch einige Slaven und Teutſche daſelbſt. Die ſtadt hält jährlich viermal, als auf den H. drey Könige, auf den Sophien-Margarethen-und Lucien-tag, jahr-marckt, wie auch alle montage vieh-marckt. Sonſt erzehlet man von den daſigen einwohnern folgende fabel: Es hätte nemlich eins-mals einer von ihnen bey dem Stadt-Richter ſich beſchweret, daß ihm die dauben den weitzen vom felde gefreſſen, und, nach erhaltener erlaubnis von demſelben, die diebe heim zu jagen, einen hauffen dauben mit einer langen ruthe, wie ſchaafe, von dem felde in die ſtadt vor ſich her getrieben, zu nicht geringer verwunderung derer ſtadt-leuthe, daß ſich keine von der erde in die lufft geſchwungen, und davon geflogen. *Bel.* in notit. Hungar. tom. II. p. 183. u. f.

Senguerd, (Arnoldus) ein Philoſophus, war von Amſterdam gebürtig, und ſtudierte zu Leiden und Franecker, worauf er erſtlich zu Utrecht, hernach aber in ſeiner vatter-ſtadt die ſtelle eines Profeſſoris Philoſophiæ bekleidete. Er ſtarb an. 1667. im 56. jahre ſeines alters, und ließ Lib. VI. Introductionis ad Phyſicam; Exercitationes Phyſicas; Oſteologiam Corporis humani &c. Sein ſohn, Wolferdus Senguerd, ward Bibliothecarius und Profeſſor Philoſophiæ zu Leiden, und ſchrieb gleichfalls unterſchiedliches, worunter ſeine Philoſophia naturalis und Connubium Rationis & Experientiæ ſonderlich wohl aufgenommen worden. *Kleneckius*, in orat. fun. A. Senguerd.

Senne. Dieſen nahmen führen zwey flüſſe, deren der eine bey Soignies in dem Hennegau entſpringet, Hall vorbey flieſſet, und nachdem er die ſtadt Brüſſel durchſtrömet, oberhalb Mecheln ſich in den Demer ergieſſet; der andere etwas kleinere findet ſich in dem ländlein Caux in der Normandie, und fällt bey Dieppe ins meer. *Maty.*

Sennertus. (Andreas) Seine ſchrifften führen eigentlich nachſtehende titul: Hypotypoſis harmonica Linguarum Orientalium Chaldææ, Syræ, Arabicæque cum Matre Hebræa; Centuria Canonum Philologicorum de Idiotiſmis Linguarum Orientalium Hebrææ, Chaldææ, Syræ, Arabicæ; Sciagraphia Doctrinæ inextricabilis adhoc de Accentibus Hebræorum; Chaldaiſmus & Syriaſmus, cum Compendio Lexici; Arabiſmus; Compendium Lexici Arabici; Rabbiniſmus, cum Compendio Lexici; Exercitationum Philologicarum Heptades III. Exercit. Philologicar. Ternarius; Exercit. Philologicar. Triga; Canticum Canticorum Salomonis Notis illuſtratum Philologicis; Chriſtianus ſic dictus, ſ. Exercitationum Philologicarum Faſciculus; Scrutinium Religionum, de Religionum Varietate, & una ſola Chriſtiana & vera &c.

SENONES, haben vor alters nicht nur diejenigen völcker geheiſſen, welche in der heutigen ſtadt Sens in Franckreich gewohnet, ſondern auch die, ſo ehemals die Italiäniſche landſchafft inne gehabt, deren jetziger nahme Romagna iſt. Dieſe letztere waren es, welche unter ihrem Heerführer Brenno lange vor Chriſti geburt die ſtadt Rom eingenommen, und ihre conqueten weit ausgebreitet haben; ſiehe Brennus im Lexica. Man hält dafür, daß ſie Siena, Senigaglia, und einige andere ſtädte mehr erbauet, welche noch bis jetzo ihren nahmen führen, und ſchon zu Julii Cäſaris zeiten berühmt waren. *Cellarii* notit. orb. ant.

Septalius, oder Septala, (Ludovicus) ein berühmter Medicus, war zu Mayland an. 1550. den 27. febr. gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er in dem 20. jahre ſeines alters zu Pavia Medicinæ Doctor, und drey jahre darauf Profeſſor wurde. Philippus III. König in Spanien, erwehlte ihn auch zu ſeinem Hiſtoriographo; allein er nahm ſolches nicht an, ſondern wollte lieber bey ſeiner Profeſſion verbleiben. Wenige jahre hernach begab er ſich in ſeine vatter-ſtadt, lehrte daſelbſt mit groſſem ruhm, und machte ſich zugleich auch bey auswärtigen durch unterſchiedene ſchrifften bekannt. Nachdem er viele anſehnliche beruffungen, die er von dem Groß-Hertzog von Florentz, Hertzog von Bayern, dem Rath zu Venedig und andern erhalten, abgeſchlagen, machte ihn endlich der König von Spanien Philippus IV. an. 1628. zum Protophyſico in dem Staat von Mayland, allwo er auch an. 1633. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: Commentar. in Hippocrat. de Aere, Aquis & Locis; Cautionum & Animadverſionum Medicarum libb. IX.; de Peſte; de Nævis &c. *Caſtellan.* in vit. Medicor.

Sequeſter, (Vibius) ein alter ſcribent, verfertigte ſeinem ſohn Virgiliano zu gefallen in alphabetiſcher ordnung ein Dictionarium Geographicum de Fluviis, Fontibus, Lacubus, Montibus, Sylvis & Populis &c. welches zuerſt Jacobus Mazochius zu Rom an. 1505. hernach Aldus Manutius, und letztlich auch Franc. Heſſelius mit ſeinen eigenen und des Hadriani Relandi anmerckungen zu Rotterdam an. 1712. in 8. heraus gegeben. Joh. Boccatius hat ſich dieſer ſchrifft ſehr wohl bedienet,

dienet, jedoch aber des Sequeſtri nicht meldung gethan. *Voſſius*, de Philol. & de Hiſt. Lat. *Fabric.* bibl. Lat.

Serarius, (Petrus) ein Prediger zu Amſterdam, lebte um das jahr 1660. wurde aber abgeſetzt, weil er ſeinen zuhörern chiliaſtiſche principia beyzubringen ſuchte. Man hat von ihm unter andern Examen Synodorum und eine diſſertation de fatali & admiranda omnium Planetarum in uno eodemque Signo Sagittarii, igneæ Triplicitatis ultimo, Conjunctione, worinn er aus der H. Schrifft, jetzt-erwehnter conjunction, und andern umſtänden beweiſen wollte, daß Chriſti herrliche zukunfft vor der thür ſey, da er das zerſtreute Jüdiſche volck verſammeln, den menſchen der ſünden vertilgen, und das herrliche Reich auf erden anrichten würde. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Sercambius, (Johannes) ein Italiäniſcher geſchicht-ſchreiber, von Lucca gebürtig, woſelbſt er auch an. 1400. das amt eines Vexilliferi Juſtitiæ, oder die höchſte würde in dem daſigen Magiſtrat erhielt. Er nahm die partey des Paolo Guinigi, der zu anfang des XV. ſæculi ſich der Ober-Herrſchafft in Lucca angemaſſet, und den die einwohner dieſer ſtadt als einen tyrannen angeſehen; da im gegentheil Sercambius alle deſſen unternehmungen entweder zu vertheidigen oder zu entſchuldigen bemühet iſt; worüber man ſich um ſo viel weniger verwundern darf, weil er ſelbſt dem Guinigi nachdrücklich angelegen, daß er die Ober-Herrſchafft an ſich ziehen ſollte. Er ſchrieb im übrigen ein Chronicon de Rebus geſtis Lucenſium, in zwey büchern, wovon das erſtere, welches die geſchichten von an. 1164. bis 1200. enthielt, vermuthlich verlohren gegangen, das andere aber ſo von an. 1200. bis 1209. gehet, in Muratorii ſcript. rer. Ital. tom. XVIII. anzutreffen, und ob es gleich in einer überaus ſchlechten Italiäniſchen ſchreib-art verfaſſet, dennoch wegen der darinn enthaltenen nachrichten zu æſtimiren iſt. *Muratorius*, in præfat.

Sergius, ein Syrer, lebte zu anfang des IX. ſæculi, und ward zu ſeiner zeit das Haupt der Manichäer, von welchen er ſich als den H. Geiſt anbäten ließ. Er gab ſich auch für Pauli ſchüler aus, und nennte ſich Tychicum, ward aber an. 812. auf einem berge in Cappadocien von Tzanione mit einer axt getödtet. Er hat an Leonem Montanum, und andere verſchiedene briefe geſchrieben, aus welchen Petrus Siculus hiſt. Manich. p. 60. &c. unterſchiedliches anführet.

Seriol, oder **Seriolanus**, (Federicus Furius) ein Spanier, gebürtig von Valentia, ſtudirte zu Paris und Löven, und ſahe ſich hernach eine zeitlang in Teutſchland um, bis ihn der Kayſer Carolus V. ſeinem ſohn Philippo in Spanien recommandirte, da er ſich dann an deſſen Hofe aufgehalten, und an. 1592. zu Valladolid geſtorben. Als er zu Löven ſtudirte, gerieth er mit Bononia Siculo, einem Profeſſore Theologiæ, über die frage: Ob man die Bibel in die mutter-ſprache überſetzen ſoll, in ſtreit, weswegen er nachgehends hievon ein werck unter dem titul Bononia heraus gegeben, deſſen leſung aber in dem indice libror. prohibitor. Concilii Tridentini unterſagt worden. Auſſer dieſem hat er Rhetoricorum libb. III. del Conſejo il Conſejero, u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Serlio, (Sebaſtian) ein berühmter von Bologna gebürtiger Baumeiſter, welcher die meiſten ſchriften und zeichnungen des Balthaſars Peruzzi, eines mahlers von Siena, ererbte, und in der neuen und alten Architectur ſehr erfahren war. Sein buch von der Bau-kunſt iſt ſehr geachtet und mehrmalen aufgelegt worden. Er ſtarb in Franckreich, allwo er in dienſten Franciſci I. ſtund, und ſowol zu Fontainebleau als an andern Königlichen luſt-häuſern arbeitete. *Supplem. de Paris.*

Serlo, ein Franzöſiſcher Abt im XII. ſæculo, war obzwar Bayeux in der Normandie gebohren, und lebte anfangs als ein Mönch in einem Benedictiner-kloſter, welches er nachgehends, da er Abt von Savigno in der Diœces von Avranches worden, an. 1148. dem Ciſtercienſer-orden nebſt verſchiedenen andern übergeben, und dem H. Bernhardo, oder der Abtey von Clairvaux zugeeignet. Weil Bernhardus nicht zugeben wollen, daß er ſein amt zu Savigny niederlegte, wartete er hiermit bis nach deſſen tode, worauf er ſich nach Clairvaux verfügte, und daſelbſt an. 1158. den 9. ſept. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm Sermones, welche Bertrandus Tißier an. 1664. in bibl. vet. PP. ord. Ciſterc. tom. VI. drucken laſſen. Ein anderer, Johannes Serlo, mit dem beynahmen Magiſter und Grammaticus, welcher um eben dieſe zeit gelebet, war ein Engelländer, und brachte es in der Poeſie und Rhetoric nach den damaligen zeiten ziemlich weit, daher vielleicht die angeführte zunahmen ihren urſprung haben. Er wurde erſtlich Canonicus zu York, nach dieſem ein Ciſtercienſer-Mönch, und endlich Abt in dem kloſter B. Mariæ de Fontibus. Es ſind noch unterſchiedene ſchriften von ihm vorhanden, welche aber nie gedruckt worden. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. in Abb. Savign. *Viſch*, in bibl. ſcript. ord. Ciſterc. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. *Oudin.* de ſcript. eccleſ.

Serre, (Joh. Puget de la) ein Franzöſiſcher ſcribent, war von Toulouſe gebürtig, und diente bey dem bruder des Königs in Franckreich als Bibliothecarius und Hiſtoriographus, ward aber, wie einige wollen, nachgehends Abt und Staats-Rath, wiewol er, wenigſtens in ſeinen letzten jahren, in der ehe gelebet. Er hat ſehr vieles geſchrieben, ſo zur Hiſtorie, Poeſie, Rede-kunſt und Philoſophie gehöret, und ſich damit viel geld verdienet, obgleich alle ſeine wercke von überaus ſchlechtem werth ſind. Sein Sécrétaire de la Cour, ou la Manière d'écrire des Lettres, iſt in ohngefehr 20. jahren dreißig mal, und nachgehends auch noch zum öftern gedruckt worden. Mr. Deſpreaux erzehlet, de la Serre habe ſelbſt zugeſtanden, daß ſeine ſchriften ein bloſſer Galimathias ſeyen, dabey aber ſich viel gewußt, daß er das geheimnis verſtünde, wie er von ſeinen ſachen geld ziehen könnte, da andere authores bey ihren guten wercken hungers ſtürben, welches man vielleicht nicht vor ſeinen ernſt anzunehmen hat. Er lebte noch an. 1665. zu welcher zeit er ohngefehr 64. jahr alt geweſen. *Clerc*, bibl. du Richelet.

Serry, (Jacobus Hyacinthus) ein berühmter Dominicaner, war zu Toulon, allwo ſein vatter Medicus bey der Königlichen flotte geweſen, den 4. april an. 1659. gebohren. Anfänglich legte er ſich zu Paris auf die Humaniora und Jurisprudentz, trat aber hernach zu Marſeille in den Prediger-orden, worinn einer von ſeinen vettern zwey mal die ſtelle eines Provincials zu verwalten gehabt, und begab ſich ſodann wiederum nach Paris, da er denn bey den Jacobinern 10. jahre ſtudirte, und nicht allein ſeine ordens-brüder in der Philoſophie unterwies, ſondern auch in ſeinen predigten aller orten groſſen beyfall erlangte. Nachdem er nun mittlerweile auch in Licentiatum Theologiæ promoviret, wurde er an. 1690. von dem General ſeines ordens nach Rom beruffen, von dem Protectore deſſelben, dem Cardinal Altieri aber zum Theologo angenommen, und zum Conſultore bey der Congregatione Indicis Libr. prohibitorum gemacht. Hiernächſt verwaltete er bey den Cardinälen noch einige andere bedienungen, gieng aber an. 1696. wieder nach Paris, wurde daſelbſt Doctor, und das jahr darauf Profeſſor Theol. primarius zu Padua, da er denn von ſeiner gelehrſamkeit viele proben zu geben, gelegenheit fand, und ſich in ſo beſonders anſehen ſetzte, daß ſeine lectiones auch von vornehmen ſtandes-perſonen beſucht wurden. Er ſtarb den 12. mertz an. 1738. nachdem er viele ſchriften in unterſchiedlichen ſprachen ans licht geſtellet. Die vornehmſten darunter ſind: Hiſtoria Congregationum de Auxiliis Divinæ Gratiæ ſub Summis Pontificibus Clemente VIII. & Paulo V. die er erſtlich unter dem nahmen Auguſtini le Blanc zu Löven, wie auf dem titul ſtehet, in vier büchern heraus gegeben, nachgehends aber noch mit einem bande von addendis vermehret, und worüber er mit den Jeſuiten in einen heftigen ſtreit gerathen. Denn ehe noch das werck die preſſe völlig verlaſſen, kam bereits an. 1698. ein brief von dieſer vorhabenden hiſtorie zu Lüttich heraus, und als hierauf dieſes buch dennoch ans licht getreten, ließ man wiederum zu Lüttich Queſtions importantes dawider drucken, welchen beyden er aber ſogleich auch beſondere antworten entgegen geſetzt. Nicht lange darauf ſchrieb einer Errata de l'Hiſtoire des Congregations wider ihn, die er in ſeinem Correcteur corrige alſobald abgefertiget. Den ſtärckſten gegner aber fand er an dem Antwerpiſchen Jeſuiten, Livino de Meyer, der ſich anfangs in ſeiner an. 1705. wider ihn heraus gegebenen Hiſtoria Controverſiarum de Divinæ Gratiæ Auxiliis, des erdichteten nahmens Theodori Eleutherii bediente, nach dieſem aber als Serry ſeine hiſtorie an. 1709. zu Antwerpen oder vielmehr zu Amſterdam, unter ſeinem rechten nahmen von neuem edirte, und ihm darinn antwortete, an. 1715. ebenfalls unter ſeinem rechten nahmen die Hiſtoriam Controverſiarum ab Objectionibus Serrii vindicatam wider ihn drucken ließ. Mittlerweile bekam er auch noch eine andere controvers mit dem P. Daniel, die er ſich durch ſeinen Auguſtinum ſummum Prædeſtinationis & Gratiæ Doctorem vindicatum, wider den damals bereits verſtorbenen J. Launoium an. 1704. zugezogen, und die er nach der hand ſowol in einem Franzöſiſchen ſchreiben, als auch in der Schola Thomiſtica vindicata fortgeſetzet. So hat er auch wider die Jeſuiten drey verſchiedene ſchriften von deren abgötterey und duldung der Mahometaniſchen religion in der inſul Scio in Franzöſiſcher und Italiäniſcher ſprache an den tag gegeben. Sonſt werden unter ſeine wichtigſte ſchriften annoch mit gerechnet die Exercitationes Hiſtor. Criticæ, Polemicæ de Chriſto, ejuſque Virgine Matre; ob er aber auch die Epiſtolas nomine Puerorum abſque Baptiſmo ante Uſum Rationis mortuorum geſchrieben habe, wie ihm einige beymeſſen wollen, iſt ungewiß. Er war im übrigen von einem fertigen und durchdringenden verſtande, und in ſeinem diſputiren beredt und feurig, welche hitze man denn auch in einigen ſeiner ſchriften hin und wieder angemercket. *Echard*, bibl. ord. Prædicat. tom. II. *Acta Eruditor. Germ.* P. LXXXV. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1738.

† **Servien**. Durch den am 1. ſept. an. 1739. geſchloſſenen frieden, iſt gantz Servien denen Türcken wieder überlaſſen worden.

† **Servien**, ein altes adeliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Dauphiné hat. Petrus Servien, Damoiſeau, leiſtete an. 1340. Humberto, Dauphin von Viennois, die lehns-pflicht. Sein ſohn, Antonius Servien I. legte an. 1407. und 1417. an den König den eyd der treue ab, und hinterließ Antonium Servien II. welcher noch an. 1436. lebte, und unter andern folgende zwey ſöhne hatte: 1.) Ennemundum, der an. 1436. unter dem Arrière-Ban gedienet; 2.) Claudium Servien I. welcher ſich an. 1447. mit Maria von Bologne verehlichte. Dieſe gebahr ihm Claudium Servien II. welcher an. 1475. Johannam von Lemps heurathete, und mit ihr Johannem Servien, Herrn von Biviers, zeugte. Derſelbe war Parlements-Rath zu Grenoble, und hinterließ von Catharina Morard,

Digitized by Google

lard, die er ſich an. 1500. beygeleget, Gerhardum Servien, Herrn von Biviers und Chateau-Perrin, welcher an. 1554. Parlements-Rath zu Grenoble wurde, und mit Guigonne Fleard unterſchiedliche kinder bekam, von denen Ennemundus und Antonius zu mercken: I.) Ennemundus Servien, der anfangs Königlicher Rath und Receveur-Général des Finances, hernach aber Tréſorier von Franckreich in der Généralité von Rouen geweſen, ließ ſich in Paris nieder, und trat ſeinem bruder Antonio die in Dauphiné gelegene güther ab. Mit ſeiner gemahlin, Eliſabeth Baſtonneau, zeugte er folgende drey kinder: 1.) Nicolaum, von dem ſogleich; 2.) Magdalenam, ſo in der jugend verblichen; 3.) Genevievam, die ſich mit Petro, Herrn von Puiſſao und Collamoille, verheurathet. Jetztgedachter Nicolaus Servien, Königlicher Rath, Tréſorier von Franckreich in der Généralité von Rouen, und Receveur-Général des parties caſuelles zu Paris, vermählte ſich mit einer tochter N. Groulart, erſten Präſidentens bey dem Parlemente von der Normandie. Dieſe gebahr ihm nebſt einigen töchtern, davon Antoinette an. 1634. mit Franciſco von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, verheurathet, und an. 1680. durch den tod abgefordert worden, einen ſohn, Ennemundum Servien, Herrn von Montigny, welcher an. 1620. den 30. ſept. zu Paris gebohren, und anfänglich Rath bey dem Grand-Conſeil, an. 1653. aber bey der Königlichen mutter, Anna von Oeſterreich, Cabinets-Secretarius wurde; allein in dem 35. jahre ſeines alters verließ er den Hof, und entſchlug ſich aller weltlichen geſchäfte, brachte hingegen ſeine zeit mit gebät und gottſeligen liebes-übungen zu, bis er an. 1699. den 16. jul. mit tode abgieng. II.) Antonius Servien, Herr von Biviers, des obgedachten Ennemundi jüngerer bruder, wurde von dem Könige Henrico IV. vor die ihm erzeigte dienſte, zum Conſeiller honoraire bey dem Parlement zu Grenoble ernennet. Er vermählte ſich an. 1584. mit Diana Bailly, und zeugte mit ihr unterſchiedliche kinder, davon folgende vier zu mercken: 1.) Abel Servien, Marquis von Sablé, von dem ſogleich; 2.) Ennemond Servien, Herr von Coſſay und la Balme, von dem hernach; 3.) Franciſcus Servien, welcher an. 1655. im jan. zum Biſchoff von Bayeur eingeweyhet worden, und an. 1659. den 2. febr. geſtorben; 4.) Alexander Servien, ein Malteſer-Ritter, der an. 1625. in einem ſee-gefecht wider die Türcken das leben eingebüſſet. A.) Abel Servien, Marquis von Sablé, Graf von la Roche-des-Aubiers, Herr von Bois-Dauphin und Meudon, Antonii, Herrn von Biviers, älteſter ſohn, von welchem ein beſonderer artickul im Lexico handelt, war an. 1593. zu Grenoble gebohren, und ſtarb an. 1659. den 17. febr. auf ſeinem ſchloſſe zu Meudon, da er ſein leben auf 65. jahr, drey monat und 17. tage gebracht hatte. Er hinterließ von Auguſtina le Roux, Frau von la Roche-des-Aubiers, einer wittwe Jacobi Huraut, Grafens von Onzain, die er ſich an. 1640. den 14. dec. zur gemahlin erwehlet, folgende drey kinder: 1.) Ludovicum Franciſcum Servien, Marquis von Sablé, Herrn von Meudon, welcher an. 1710. den 29. jun. ohngefehr 66. jahr alt, zu Paris, ohnverehlicht ſtarb, und eine natürliche tochter, Martham Antoinetten Servien, die Franciſcus Bellinzani, Herr von Sompuis, an. 1703. geheurathet, nach ſich ließ. 2.) Auguſtinum Servien, Abt von St. Jovin-de-Marné und von Perreneuf, Priorn von S. Catherine-du-Val-des-Ecoliers, der an. 1716. den 16. oct. zu Paris das zeitliche geſegnet. 3.) Mariam Antoinetten Servien, welche an. 1658. mit Maximiliano Petro Franciſco von Bethune, Hertzoge von Sully, vermählet worden, und an. 1702. den 16. jan. in dem 58. jahre ihres alters mit tode abgegangen. B.) Ennemundus Servien, Ritter, Herr von Coſſay und la Balme, Antonii, Herrn von Biviers, anderer ſohn, wurde an. 1628. Präſident bey der Rechnungs-Cammer in Dauphiné, an. 1635. Königlicher Staats-Rath, und an. 1648. Abgeſandter in Savoyen, welchen bedienungen er bis an. 1676. mit groſſem ruhme vorſtund. Mit ſeiner gemahlin, Juſtina von Briſſac, hat er, nebſt einigen töchtern, drey ſöhne gezeuget. Dieſe waren: 1.) Abel Servien, Präſident bey dem Conſeil ſouverain zu Pignerol, der bey des vatters leben geſtorben. 2.) Mauritius Amadeus Servien, Herr von Coſſay und la Balme, welcher dem König als Capitain von den leichten pferden gedienet. 3.) Hugo Humbertus Servien, Abt von Cruas und Lionel, Prior zu Croiſy, welcher bey Clemente XI. Cammer-Juncker, und bey Innocentio XI. geheimer Cämmerer geweſen, auch an. 1670. von ſeinem König abgeſchickt worden, um einige ſtreitigkeiten, die zwiſchen der Republick Genua und dem Hertzoge von Savoyen wegen der grentze entſtanden, beyzulegen. *Moréri* add. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IX. p. 305.

Serviere, (Grollier de) war zu Lyon aus einer der älteſten und edelſten familien an. 1593. gebohren, und gieng in ſeinem 14. jahre mit nach Italien zu felde, da er vor Vercell ein auge verlohr. Hernach trat er in Holländiſche, folgends in Kayſerliche, und endlich wieder in Frantzöſiſche dienſte, da er ſich bey vielen gelegenheiten treflich hervor that, und ſeine groſſe wiſſenſchafft in der Mathematic, ſonderlich in der fortification, ſehen ließ. Endlich begab er ſich zur ruhe, und wendete ſeine zeit auf verfertigung allerhand curiöſer mechaniſcher und mathematiſcher ſachen, worüber er im 92. jahre ſeines alters geſtorben. Er hinterließ ein ſchönes cabinet, welches von verſchiedenen, die ſolches geſehen, als was ſehr ſchätzbares, das nicht ſeines gleichen hat, gerühmet wird. Es hat daher deſſen enckel, gleiches nahmens, ſo einer der vornehmſten mitglieder der Academie zu Lyon war, gelegenheit genommen, eine beſchreibung davon unter folgendem titul ans licht zu ſtellen: Recueil d'Ouvrages curieux de Mathématique & de Mecanique, ou Deſcription du Cabinet de M. Grollier de Servière, avec des figures en taille douce, par Mr. Grollier de Servière, ancien Lieutenant Colonel d'Infanterie, ſon petit-fils, zu Lyon 1719. in 4. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1720. Siehe auch Grollerius, (Joh.) im Lexico.

Sevennes, ſiehe Cevennes.

Severac, eine anſehnliche Herrſchafft in Rovergue, welche ehemals einer vornehmen familie den nahmen gegeben. Dieſelbe iſt mit Amaury, Freyherrn von Severac, Marſchall von Franckreich, welchen der Graf von Pardiac an. 1427. auf dem ſchloſſe Gaiges gefangen nehmen, und ſtranguliren laſſen, ausgeſtorben. *Anſelme*, hiſtoire des grands Officiers.

Severac, (Amalricus Herr von) Marſchall von Franckreich, und Seneſchall von Quercy, war ein ſohn Alziá von Severac, Herrn von Beaucaire, von deſſen anderer gemahlin, Margaretha von Campendu. In ſeiner jugend ſtund er unter der vormundſchafft ſeines vetters Amalrici, Archidiaconi zu Alby, und that bey erwachſenen jahren unter dem Grafen von Armagnac in Flandern kriegs-dienſte. Nach ſeiner zurückkunft jagte er die Engelländer aus dem ſchloſſe la Garde, und gieng von dar nach Aragonien, woſelbſt er in einem gefechte gefangen wurde, nach erlegter ranzion aber eine reiſe ins gelobte land vornahm, und ſodann in der Lombardie hauptſächlich ſeine tapferkeit an den tag legte, geſtalt er den Grafen von Valentinois, der ihm den durchgang verwehren wollte, nicht nur übern hauffen warf, ſondern auch ſelbſt gefangen nahm. Hierauf machte ihn der Hertzog von Berry vor an. 1410. zum Seneſchall von Rovergue und Quercy; der Connetable von Armagnac aber vertrauete ihm an. 1415. nach der bey Azincourt verlohrnen ſchlacht die avantgarde über diejenigen trouppen, welche den Engelländern in der Normandie die ſpitze bieten muſten, da er ſich denn bey allen gelegenheiten dergeſtalt hervor that, daß er endlich den Marſchalls-ſtab davon trug. Ob er nun gleich an. 1423. die ſchlacht bey Crevant verlohr, ſo ſchenckte ihm doch Carolus VII. an. 1426. die ſtadt und Chatellenie Serſenon, und erklärte ihn zum Lieutenant-Général von Maconnois, Lyonnois und Charollois. Weil er von ſeiner gemahlin, Souveraine von Solages, kein kind hatte, ſo vermachte er an. 1421. dem Grafen von Armagnac, und deſſen ſohne, dem Vicomte von Lomagne, die Baronie von Severac, nebſt allen ihm zugehörigen güthern, ja er überließ ihnen dieſelbe an. 1426. gantz und gar, welches den Grafen von Pardiac dermaſſen verdroß, daß er ihn auf dem ſchloſſe Gaiges gefangen nehmen, und durch die ſeinigen erwürgen ließ. Man hielt anfangs davor, es ſey mit genehmhaltung des Grafen von Armagnac geſchehen; allein derſelbe war unſchuldig. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 68.

Severianus, ein Poet und Redner, florirte in der mitte des V. ſæculi, und war, wie man nicht unbillich vermuthet, aus Franckreich gebürtig. Er ſtund bey dem Kayſer Majoriano in ſonderbarer gnade, und wird von Sidonio Apollinari unter die vornehmſten Poeten und Redner ſeiner zeit gezehlet. Der P. Sirmond hält auch dafür, daß er eben der Julius Severianus ſey, unter deſſen nahmen annoch ein tractat von der Rede-kunſt vorhanden, welcher unter andern von Luca Fruterio, ingleichen von J. Douſa an. 1584. in 8. noch beſſer aber in Fr. Pithöi ſammlung der Lateiniſchen Rhetorum, unter dem titul: Syntomata ſ. Præcepta Artis Rhetoricæ, heraus gegeben worden. *Sidonius Apoll.* lib. IX. ep. 11. & 15. it. carm. IX. v. 313. ſ. *Hiſtoire litter. de la France*, tom. II. *Fabricii* bibl. Lat. tom. III.

Severinus, (Marcus Aurelius) ein Medicus, war zu Tarſia in Calabrien an. 1580. gebohren, und ſtudirte anfangs die Rechte zu Coſenza, legte ſich aber nachmals zu Neapolis auf die Medicin, und wurde daſelbſt Profeſſor Anatomices. Er ſtarb an. 1656. den 15. jul. und hinterließ unter andern Therapeutam Neapolitanum, bey deſſen auflage, welche an. 1653. gedruckt worden, Gregorius Villanus eine nachricht von Severini leben und ſchriften fürgeſetzet. *Craſſo*, elog.

Severinus, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, war zu Ripen in Dänemarck an. 1540. gebohren, und ſtudirte zu Coppenhagen, woſelbſt er in dem 20. jahre ſeines alters Profeſſor Poëſeos wurde. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang zu Venedig, und brachte ſich durch ſeine glückliche curen dermaſſen in anſehen, daß ihn der König in Dänemarck zu ſeinem Leib-Medico ernennete. Er ſtarb an. 1602. und hinterließ Ideam Medicinæ Philoſophicæ; Medullam ſeu Sanguinem & Spiritum totius Doctrinæ Hippocraticæ, Galenicæ & Paracelſicæ continentem &c. *Vinding*. Acad. Hafn.

Sevin, (der Abt) ein gelehrter Franzoſe, lebte in dem 18. jahrhunderte, und war Aufſeher über die manuſcripten der Königlichen bibliotheck zu Paris, und ein mitglied der Academie der ſchönen wiſſenſchafften. Er hatte ſich ſeit an. 1709. durch eine vortrefliche abhandlung von dem Menes oder Mercurio, dem erſten Könige in Egypten, wider Marshams und Bocharts meynung bekannt gemacht. In den Memoi-

res de l'Académie des Belles Lettres ſtehen viele gelehrte und auserleſene abhandlungen von ihm. Er arbeitete auch an dem dritten bande des verzeichniſſes der ihm anvertrauten bibliotheck, welcher nachgehends von dem Herrn Melot ſollte fortgeſetzet werden, weil er im ſept. an. 1741. da er 57. jahr alt war, geſtorben. Leipz. gel. Zeit. 1742. n. 19.

SEVIR, ſo hieß nach einiger meynung der General über die Römiſche reuterey, als welche in ſechs Decurias, nemlich in Ramnenſes, Tatienſes oder Luceres, die aber wiederum entweder primi und ſecundi waren, eingetheilet wurde. Andere hingegen behaupten ſehr wahrſcheinlich, daß bey der Römiſchen cavalerie mehr als nur ein einiger Sevir geweſen, und daß vermuthlich eine jede turma einen Oberſten gehabt, ſo dieſen nahmen geführet. Denn man findet in den alten inſcriptionen, daß einige Seviri primæ oder quintæ turmæ, andere wiederum Seviri ſeniores oder juniores genennet werden, welche benennung ſich gar nicht ſchickte, wenn nur allein der vornehmſte General unter den reutern Sevir geheiſſen hätte. Hernach wird auch unter dieſem wort eine ordienung in dem Regiment, ſonderlich in den Römiſchen colonien und municipiis verſtanden. Denn obgleich dieſelbe ordentlicher weiſe ihre Præſides aus Rom bekommen; ſo wurde doch auch vieles, das zum Regiment gehörete, durch perſonen aus ihrem mittel, die ſie von zeit zu zeit erwehlten, abgethan. Wo nun dieſes Collegium aus ſechs perſonen beſtund, da wurden die Seviri, gleichwie an andern orten, da derſelben nur zwey oder vier waren, Duumviri und Quatuorviri genennet. *Hugo,* de milit. equeſt. c. 2. *Spanhem.* de præſt. num. diſſ. VIII. *Pancirol.* not. dign. Imp. Orient. *Pitiſcus.*

Seutter von Letten, eine annoch heutiges tages in Ulm, Nürnberg, Lindau, und anderer orten blühende familie, welche ſchon in dem jahr 1333. nach Chriſti geburt ein adeliches wapen geführet; wie denn in bemeldtem 1333ſten jahre Hans Seutter gelebet, welcher ſich mit Adelhait Specklin verheurathet. Es wurden aber von an. 1460. bis 1490. die Seutter an dem marckt in Kempten wohnend, Finſterlin genennet. Daſelbſt haben männer von groſſen verdienſten die höchſten ehren-ämter von zeit zu zeit verwaltet, auch dabey in dem Stifte Kempten ſchöne adeliche güther viele jahr hindurch inne gehabt; auf welche ihre land-güther ſie ſich an. 1550. begeben, und auf dem ſtamm-hauſe Leten, (welches heutiges tages Letten genennet wird) den ſchlöſſern Eggen und Lempfritz, dem dorfe Betzgau, und in der höle beym Bad ꝛc. in dem Kemptiſchen Stifte, wie auch auf dem adelichen ſitz Ober-Bayren nahe der ſtadt Kaufbayren ꝛc. ꝛc. ſich aufgehalten haben. An. 1482. war Rudolph Seutter Bürgermeiſter zu Kempten, welcher mit Dorothea Zwickeen (deren vatter Hans Zwicker Jlelſpurg erbauete, welches aber an. 1475. von den burgern von Kempten mit 200. mann angezündet und ruinirt worden) erzeuget, Ulrichen und Gordian; welchen beyden brüdern vom König Maximiliano I. an. 1491. den 29. jun. in Lintz ihr alt hergebrachtes adeliches wapen confirmirt worden. Gordian wurde Stadt-Amman in Kempten, und erzeugte mit Otilia Bäctlin, ſeiner letztern haus-frauen, drey ſöhne, als Gordian, Lorentz und Peter, welcher letztere J. U. D. und ein Geiſtlicher worden. Gordian der jüngere, auch der beruffene genannt, war ein tapferer mann, und hat vielmals mit denen von Adel auf offenem platze geſtochen und turniret. Er heurathete Urſula Vogtin von Wierand aus Oeſterreich, war an. 1506. Stadt-Amman zu Kempten, und an. 1515. Bürgermeiſter allda. Unter den gantz ungemeinen verdienſten, welche dieſer unvergleichliche Patriot der ſtadt Kempten geleiſtet, iſt billich höchſtens zu preiſen, daß er an. 1525. die ſtadt Kempten völlig durch einen aufrechten redlichen kauf von allen anſprüchen des Stifts zu Kempten los gemachet, für welche wohlthat GOttes an. 1625. und 1725. Göttliche barmhertzigkeit in öffentlicher verſammlung geprieſen worden. Es wurde auch als ein hoch-ſchätzbares präſent von dem Magiſtrat zu Kempten aufgenommen, als an. 1721. den 11. aug. demſelben dieſes belobten Gordiani Seutters bildniß in völliger ſeſſion überreicht, und dieſer Gordian Seutter als ein Stadt-Kemptiſcher Aſſertor Libertatis angeſehen wurde. Jedoch ſein liebes Kempten iſt es nicht allein geweſen, welches ſich dieſes Seutters, als eines Patris Patriæ, ungemeiner meriten ſchon gegen die dritthalbhundert jahre zu erfreuen gehabt, und derſelben, GOtt gebe! bis ans ende der tage zu genieſſen haben wird. Seine unvergängliche verdienſte haben in gewiſſer maſſen ſich über den gantzen Schwäbiſchen kreis, ja über das gantze Teutſche Reich erſtrecket, und möchte faſt die gantze Chriſtenheit ſeiner treu und ſorgfalt, die er als Oberſt-Proviantmeiſter bey dem von Carolo V. geführten Türcken-kriege bewieſen, mit ruhm nun auch ſchon nach 200 jahren gedencken; denn er mit ſeiner tapferkeit und klugheit ſich in ſo groſſes anſehen geſetzt, daß er nicht nur von König Ferdinando I. und den Schwäbiſchen Bundsgenoſſen, ſondern auch hernach von Kayſerl. Majeſtät Carolo V. zu einem Rath angenommen worden. Da an. 1530. den 1. ſept. de dato Augſpurg Carolus V. das diploma hierzu ertheilet, ſo zugleich auch unterſchrieben worden von Alberto Cardin. Mogunt. Archicanc. mit der ſubſignation: Taxa nihil, welches die beſondere gnade des Kayſers und die meriten des Gordiani Seutters anzeiget; wie denn auch in eben dieſem jahre an. 1530. den 24. ſept. Jhro Kayſerl. Maj. Carolus V. den Gordian Seutter mit der ſtadt-ſteuer zu Kempten begnadigte, davon zwar das original in dem Kempter-ſturm verlohren gegangen; die einwilligung aber von dem Reich mit vier anhängenden Churfürſtlichen ſigillis Augſpurg an. 1530. freytag nach Exaltationis Crucis kan in dem original vorgewieſen werden. Worauf ferner nach laut Kayſers Caroli V. ſchreiben de dato Brüſſel den 18. febr. an. 1531. Carolus V. den Gordian Seutter als Abgeſandten zu der Churfürſten, Fürſten und ſechs Kreiſen angeſtellten verſammlung zu Speyer wegen des müntz-weſens abgeordnet. An. 1532. den 7. aug. de dato Regenſpurg laut vorhanden liegenden zweyen patenten, ſo dem Gordian Seutter von Carolo V. und König Ferdinando ſeyn ertheilt worden, haben Kayſer Carolus V. und Ferdinandus I. dem Hertzog Ernſten in Bayern, Adminiſtratori des Stifts Paſſau, und unſerm Gordian Seutter das Oberſt-Proviantmeiſter-amt bey damaligem Türcken-krieg aufgetragen und übergeben. Hiernächſt hat er auch dem Stifte zu Kempten mit rath und that beygeſtanden, da er an. 1526. den 4. april von dem Schwäbiſchen Bunde nebſt Adam vom Stain zu Ronſperg als ein ſchieds-mann zwiſchen dem damaligen Abt Sebaſtian des Ehrwürdigen Gottshauſes zu Kempten und deſſen unterthanen erfordert worden, auch übrigens in dem bauren-kriege dem Stifte gar heilſame dienſte bewieſen. Er ſtarb an. 1534. den 14. nov. und die grabſchrift, welche mit ſeinem dem Seutteriſchen und ſeiner frauen, dem Vogtiſchen wapen in einem kupfern blat im creutz-gang des kloſters Ottobeyren zu ſehen iſt, lautet alſo: „Als man nach Chriſti geburt 1534. jar gezehlt hat, iſt am 14. tag des monats nov. der Ernveſt und Fürnemm Gordian Suitter, (welcher) oil jnr Burgermaiſter zu Kempten, Kayſer-und Künigl. Mayeſt. Rath und Pfenningmaiſter des Löbl. Pundts zu Schwaben geweſen, geſtorben, des lieben ſeel die heilig Triwaltigkeit mit freuden ewigen ſeligkeit begnadigen wollen Amen.“ Er iſt auch Hauptmann über etliche fähnlein fuß-knechte geweſen, und hat an. 1519. nebſt ſeinem Herrn vatter Gordian dem ältern, und ſeinem bruder Lorentz die Seutteriſche capelle in St. Magni Pfarr-kirche zu Kempten geſtiftet. Die verlaſſenſchafft des belobten Gordian Seutters hat ſein bruder Lorentz bezogen, weil jener ohne kinder verſtorben, und hat bemeldter Lorentz an. 1546. dem hoſpital der ſtadt Kempten 400. fl. capital, die zinſe davon zu gehöriger zeit den armen auszutheilen, verehret. An. 1530. iſt Melchior Seutter neben Heinrich Sellmann, im nahmen der ſtadt Kempten auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen, da die ſtadt Kempten durch dieſe ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennet. An. 1532. im monat julio wurde von Kayſer Carolo V. dem Gordian und Lorentz denen Seuttern das wapen vermehret, mit einer cron auf dem helm, darinn ein aufrecht ſtehender roß-maul-korb ſamt aufgerichtetem pfauen-ſchwantz; und an. 1537. den 1. nov. haben Jhro Kayſerliche Majeſtät Carolus V. den brüdern Matthias und Hans von Rothaim, zugleich halb dem Gordian Seutter, des Lorentzen ſohn, die ſtadt-ſteuer zu Schweinfurt zuerkannt: davon das original de dato Montzon den 1. nov. an. 1537. ſamt den einwilligungen der Reichs-Fürſten, als Mayntz, Trier, Cölln, Sachſen und Brandenburg von jedem Churfürſten ins beſonder originaliter können vorgewieſen werden. Die hierüber entſtandene ſtreitigkeit des Gordian Seutters, Kayſerl. Secretarii, mit der ſtadt Schweinfurt iſt an. 1566. den 23. apr. durch die ſtadt Ulm als Kayſerl. Commiſſarium beygelegt worden, laut des in original vorhanden liegenden vertrags. Es war dieſer Gordian Seutter Kayſerl. Secretarius, und wird er in einem den 12. mertz an. 1557. datirten ſchreiben der ſtadt Schweinfurt, Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſt. Secretarius tituliret. Seine eigene und ſeiner vorfahren getreue, nützliche und erſprießliche dienſte werden von Jhro Kayſerl. Majeſt. in bemeldtem begnadigungs-brief gerühmt, und zu deren belohnung iſt ihm obberührte ſtadt-ſteuer allergnädigſt verliehen worden. Nach abſterben ſeines vattern Lorentzens hat er das bürger-recht zu Kempten aufgegeben, und an. 1550. iſt ihm und ſeinen erben der beyſitz in Kempten mit gewiſſen conditionen auf 20. jahr vergönnet, auch an. 1570. demſelben erneuert und prolongiret worden. An. 1559. den 1. mertz wurde dieſer Gordian und ſein bruder Matthäus Seutter von Kayſer Ferdinando I. in den zweyten ſtand und grad des Adels ſamt ihren ehlichen leibes-erben und dero erbens-erben manns- und frauens-perſonen aus Kayſerl. gnaden, als recht edel-gebohrne, Ritter-mäßige lehen- und turniers-genoſſen unter einer pön von 50. marck löthigen golds gegen die hierwider handelnde, erhoben, auch dero wapen gebeſſert, mit einem offenen turnier-helm. An. 1569. hat Kayſer Maximilianus II. Wien den 2. jun. den gebrüdern Gordian und Matthäus Seuttern, auch deren erben, ein beſonders exemptions-privilegium verliehen, daß ſie den freyen auszug und wohnung ſamt den übrigen allenthalben im Römiſchen Reich und in den Kayſerlichen erb-landen haben ſollen, welches an. 1578. Kayſer Rudolphus II. Prag den 11. aug. Kayſer Ferdinandus III. Regenſpurg den 25. may an. 1641. und Kayſer Leopoldus I. Wien den 28. oct. an. 1658. confirmirt. An. 1570. Prag den 10. febr. hat Maximilianus II. den Gordian und Matthäus die Seutter ſamt den übrigen in beſondere gnade, verſpruch und ſchutz aufgenommen. An.

1582.

1586. den 30. april gieng dieſer Gordian mit tode ab, und iſt ſein contrefait auf der bürger-ſtube zu Kempten zu ſehen, mit der beyſchrift:

Mein ſtündlein läufft gar bald dahin,
Chriſtus mein leben, ſterben mein gewinn.

Von mehrern berühmten und hochangeſehenen perſonen aus der Seutteriſchen familie meldung zu thun, leidet dieſer kurtze auszug aus Seutteriſchen nachrichten dermalen nicht. Es erhellet aber aus den Seutteriſchen privilegien und documenten (welche meiſtentheils die Herren Joh. Michael zu Lindau, und Herr Matthäus in Ulm ſeßhafft, gebrüdere Seutter von Lezen in dem original ſorgfältig bewahren,) daß von dieſer familie gar viele in groſſer Herren dienſten geſtanden, auch bis auf heutigen tag in Ulm, Nürnberg, Lindau ꝛc. ein und andere ſich um das gemeine beſte hoch verdient gemacht. Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen chronick thut hin und wieder einige meldung derer Seutter; wiewol nicht alle Seutter, deren Cruſius gedencket, zu der familie derer Seutter von Lezen gehören. Herr D. Michael Braun gedencket dieſer Seutteriſchen familie mit ruhm in ſeiner ausführlichen beſchreibung der adelichen und ehrbaren geſchlechter in den vornehmſten Reichsſtädten; ſonderheitlich iſt von dieſer vornehmen familie der ausführlichſte bericht in offenem druck gegeben, durch die perſonalien, welche beygefüget zu finden der leichen-predigt, ſo auf das abſterben des Herrn Joh. Conrad Freyherrn von Seutter, Herrn zu und auf Azelsberg, an. 1730. den 18. jan. von M. Johann Englert, Archidiac. Suinfurtenſ. & Prof. gehalten, und überaus koſtbar und ſchön im druck ausgefertigt worden, allwo auch die hochadel. und vornehme familien benamſet ſeyn, mit denen die Seutter von Lezen in genauer ſip- und anverwandtſchafft ſtehen: als z. e. Demelſtein (nicht Dimmanſtein) Sätteli, von Eiſenburg, von Uchlen, Krafft von Delmenſingen, Beſſerer von Talſingen, von Baumgarten, Kalteothal, von Weiler, Katzenſtain, Zoſikofer von Altenklingen, Ehinger von Klein-Kötz, Worm, Schaden, Funcken von Senfftenau, von Ebertz, Welſern ꝛc. Dieſem wollen wir aus viel anderm, ſo hier könnte beygefügt werden, noch dieſes beyſetzen, daß ein extract in Seutteriſchen händen eines ſchreibens Herrn Joh. Wolfgang Fabritii, Churfürſtlich-Mayntziſchen Raths und Lehen-Probſts, zu Würtzburg den 16. febr. an. 1664. darinn dieſer Fabritius die Seutter von Lezen rühmet, daß ſie ſeyen uralte Ritter-mäßige Nobiles immediati exempti. Zu denen in dem druck liegenden nachrichten von der Seutteriſchen familie möchte auch noch mit gerechnet werden eine leichenpredigt, welche auf das abſterben Frau Regina, einer gebohrnen Seutterin von Lezen, und wittib weil. Herrn Joh. Ulrich Funckens von und zu Senfftenau, J. U. D. Comitis Palatini Reip. Lind. Syndici, und verſchiedener vornehmen Stände und ſtädte Conſiliarii, durch Matthias Hageen, Evangeliſchen Predigern zu Lindau, an. 1679. gehalten, und in Ulm gedruckt worden. Da gemeldet wird, wie ihr Herr vatter Matthäus Seutter von Lezen an. 1610. von Lezen ſich nach Lindau gewendet, ſie aber an. 1599. den 18. oct. auf ihrer eltern adelichen ſitz und guth zum Lezen gebohren, und in benachbarter ſtadt Kempten getaufft worden. Ihre Frau mutter war eine gebohrne Honoldin von Emmenhauſen, und vornehme alte Geſchlechterin von Augſpurg, und hatte den vornahmen Barbara. Der bemeldte Herr Matthäus Seutter hat ſich nicht als bürger, ſondern nur als beyſitz zu Lindau aufgehalten, und die Frau mutter als wittib hat ihren ſöhnen gerathen, ſich der kaufmannſchafft oder den ſtudien zu widmen, und mißriethe ihnen dabey die kriegs-dienſte, weil ſie ſelbſt und ihre voreltern groſſe drangſalen von den kriegs-leuthen erdulden müſſen; welchem mütterlichen rathe zu folge die ſöhne und nachkommen des gedachten Matthäi, ſich in Ulm, Nürnberg, Lindau, Cöln, Bergen in Norwegen ꝛc. niedergelaſſen, und nicht allein mit ihren negotien bekannt, zugleich den erwehnten Republicken theils als Patricii, theils als obrigkeitliche perſonen anſehnlich und verdient gemacht, ſondern auch bey allerhöchſten und hohen Häuptern, imgleichen ein und andern hohen Ständen im Teutſchen Reich und der Schweitz ſich in gnade und hochachtung geſetzt. Es kan aber die handelſchafft und bürgerliche bedienungen denen dermalen in Nürnberg, Ulm, Lindau, auch anderer orten florirenden Herren Seutter von Lezen zu keinem nachtheil angezogen werden; angeſehen ſie ſämtlich von dem Gordian Seuttern, Kayſerl. Secretario, (der den Adels-brief von Ferdinando I. und die exemptions-privilegia von Maximiliano II. erhalten) in gerader linie abſtammen, und die exemptions-privilegia zu verſtehen geben, daß ohne präjuditz des Adels man auch in bürgerliche officia treten, gewerbe nach conveniențz treiben, und ſodann wieder nach beſchaffenheit der umſtände, derer adelichen prärogativen ſich bedienen könne, wie vor alters geſchehen. Es wird bey nahe gegen anderthalb hundert jahre hinreichen, daß die Seutter von Lezen ſich von fünf ahnen her deduciren, und iſt wohl zu glauben, daß dieſes alles in hohe betrachtung gezogen worden, als an. 1712. den 27. aug. Herr Joh. Conrad Seutter von Jhro Kayſerl. Majeſt. Carolo VI. in den Reichs-Freyherrn-ſtand erhoben worden. Vide cit. ipſius *Perſonalia*, p. 112.

† Seyſſellus, (Claudius) war ein natürlicher ſohn Antonii von Seyſſel, und nicht zu Seyſſel, ſondern zu Aix gebohren, wie er ſich denn auch anfänglich Claudium d'Aix, und im Lateiniſchen de Aquis geſchrieben, ob er gleich nichts unter dieſem nahmen heraus gegeben. Das Biſthum zu Marſeille erhielt er bereits an. 1509. nahm aber ſolches aus unbekannten urſachen erſt an. 1515. in beſitz, nachdem er indeſſen an. 1512. als Königlich-Frantzöſiſcher Abgeſandter auf dem Reichs-tage zu Trier, und an. 1514. auf dem Concilio Lateranenſi gegenwärtig geweſen. Er ſtarb im übrigen nicht, wie einige vorgegeben, den 1. junii, ſondern den 31. may an. 1520. und hinterließ eine natürliche tochter, die er vor ſeinem tode an Jac. Tilloni verheurathet. Sein buch, la grande Monarchie de France, hat Joh. Sleidanus auch ins Lateiniſche überſetzt heraus gegeben. *Pancirollus*, de claris leg. interpret. *Niceron*, mém. tom. XXIV.

† Sfortia, geſchlecht; Fridericus, Hertzog von Sforza-Ceſarini und Segni, ſtarb an. 1720. nachdem er mit ſeiner gemahlin, Livia, einer tochter und erbin Julii Ceſarini, die er ſich an. 1673. beygeleget, und an. 1711. durch den tod verlohren, verſchiedene kinder gezeuget hatte. Sein älteſter ſohn, Cajetanus, Hertzog von Sforza-Ceſarini und Segni, geſegnete an. 1727. den 9. oct. das zeitliche, und hinterließ von Maria, einer tochter Joſephi Conti, Hertzogs von Poli, unter andern Fridericum, Herrn von Sforza-Ceſarini und Segni, welcher an. 1736. von Carolo, Könige beyder Sicilien, zum Cammer-Herrn, und an. 1738. von Philippo V. Könige in Spanien, zum Ritter des güldenen Vlieſſes ernennet worden. Er hat ſich an. 1726. mit Maria, einer tochter des Fürſten Vincentii Giuſtiniani, vermählet, welche ihm an. 1727. den 22. jul. Philippum Franciſcum Antonium, an. 1728. den 22. aug. Gaetanum, an. 1730. den 15. jan. Sixtum, an. 1731. den 18. jun. Iſabellam, an. 1732. Camillam Thereſiam und andere kinder gebohren. *Ex MSC.*

Shadwell, (Thomas) ſtammete von einem alten geſchlecht aus Staffordshire her, und war an. 1640. zu Santonhall in Norfolk gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in dem Cajus-Collegio zu Cambridge gelegt, ergriff er nachwärts das Studium Juris, und that einige reiſen. Nach ſeiner zurückkunft in Engelland legte er ſich auf die Dicht-kunſt, und ſchrieb ſonderlich viele ſehr geſchätzte trauer- und luſt-ſpiele. Nachdem König Wilhelmus III. den Engliſchen thron beſtiegen, ward Shadwell zum gecrönten Poeten, und zugleich zum Hiſtoriographo des Königs und der Königin, an die ſtelle des berühmten Drydens ernennet. Er ſtarb den 9. dec. an. 1692. Nebſt ſeiner arbeit für die ſchaubühne hat er auch andere gedichte verfertiget, als: A Congratulatory Poëm on the Prince of Orange's coming to England; an other on Queen Mary; a Translation of the tenth Satyr of Juvenal, &c. Engliſcher *Bayle*.

Shaftsbury, (Anton Aſhley Cooper, Graf von) ein ſohn Antons, Grafen von Shaftsbury, und groß-ſohn Antons des erſten Grafen von Shaftsbury und Cantzlers von Engelland, ward zu Londen den 26. febr. an. 1671. gebohren. Sein damals noch lebender groß-vatter wollte ſelbſt die aufſicht über ſeine erziehung übernehmen, und nahm ſich vor, denſelben in den ſchönen wiſſenſchafften ſo frühe als immer möglich wohl zu üben, und eben dadurch ſeine tüchtigkeit zu wichtigen geſchäfften zu befördern. Zu dieſem ende gab er ihm eine perſon zu, welche das Lateiniſche und Griechiſche ſo wohl inne hatte, daß ſie auch beyde ſprachen geläufig redete. Durch dieſen umgang geſchahe es, daß der junge Cooper in dem eilften jahre ſeines alters Griechiſche und Lateiniſche bücher geläufig leſen konnte. Nachdem er ſeine ſtudien bis an. 1686. mit ungemeinem fortgang getrieben, muſte er in dieſem jahr ſeine reiſen in fremde länder, in begleitung Daniel Denoune, eines gelehrten Schottländers, den ihm ſein vatter zugab, antreten. Er hielt ſich ſonderlich in Italien lange auf, allwo er eine ungemeine käntniß von gemählden erwarb; in Franckreich aber erlernte er die ſprache ſo wohl, daß er öfters für einen gebohrnen Franzoſen angeſehen ward. Nach ſeiner an. 1689. geſchehenen zurückkunft in Engeland, boten ihm verſchiedene orte einen ſitz in dem Parlement an, er ſchlug es aber aus, und wollte ſich lieber noch etliche jahre in den wiſſenſchafften üben. Als er nachmals in das Parlement gekommen, zeigte er einen ſonderbaren eifer für die beybehaltung der freyheit, wider die abſichten des Hofs. Sein fleiß, mit welchem er den Parlements-ſeßionen, welche in den damaligen zeiten oft ſehr lange daureten, beywohnete, entkräfftete ihn dermaſſen, daß er nach aufhebung ſeines Parlements im jahr 1698. ſich bearbeiten muſte, damit er nicht wiederum in ein folgendes möchte geſandt werden. Da er nun ſeine freyheit hatte, gieng er nach Holland, und brachte allda mehr als ein jahr in dem umgang des Bayle, le Clerc, und anderer Gelehrten zu. Nach ſeiner zurückkunft in Engeland ward er Graf von Shaftsbury, und obwol ſeine kränckliche conſtitution nicht zugab, daß er wichtige bedienungen annahm, ſo pflegte doch König Wilhelm ſeines raths in den wichtigſten angelegenheiten. Bey dem antritt der regierung der Königin Anna entſchüttete er ſich aller geſchäfften. An. 1703. gieng er wiederum nach Holland, von dar er zu ende des folgenden jahres zurück kam. Die ſorge für ſeine geſundheit nöthigte ihn, ſich in ein wärmeres clima als das Engliſche zu verſetzen; und aus dieſer urſach verreiſete er in dem julio an. 1711. über Franckreich nach

Neapolis, allwo er zwey jahre nach ſeiner ankunft lebte, und den 4. febr. an. 1713. ſtarb. Seine beſchäfftigung zu Neapolis war, einige ſeiner ſchriften mehr auszuarbeiten, und alle ſeine ſchriften ſo in ordnung zu bringen, daß man eine beſſere ausgab, davon machen könnte. Seine ſchriften ſind: Inquiry concerning Virtue; Letter concerning Enthoſiaſm; Moraliſts, a Philoſophical Rhapſody; Senſus communis; An Eſſay upon the Freedom of Wit and Humour; Soliloquy, or Advice to an Author; Judgment of Hercules; Letter concerning Deſign. Alle dieſe ſchriften wurden an. 1711. in drey vol. zuſammen gedruckt, unter dem titul: Characteriſtics. Die zweyte und ſchönſte ausgabe erſchien an. 1713. erſt nach ſeinem tode. An. 1716. wurden einige ſeiner briefen zu Londen in 8. gedruckt, und an. 1721. gab Toland noch einen band von ſeinen briefen aus, die er an Robertum Moleſworth geſchrieben hatte. Ubrigens hatte zwar der Graf von Shaftsbury eine groſſe hochachtung vor die vornehmſten Engliſchen Gottsgelehrten, doch war ſein meiſtes ſtudium auf die alten Philoſophos gerichtet. Xenophon, Horatius, Epictetus und Marcus Antoninus waren diejenigen, welcher ſchriften er am meiſten bewunderte, und aller orten bey ſich führte; wie ſie ſich denn annoch in ſeiner bibliotheck befinden, und mit geſchriebenen anmerckungen von ſeiner eigenen hand gantz angefüllet ſind. Engliſcher *Bayle*.

Sherard, (Wilhelmus) ein Engelländiſcher Juriſt und welt-berühmter Botanicus, lebte viele jahre zu Smyrna als Conſul der Engliſchen nation, ſammelte nicht allein in daſiger gegend, ſondern auch bey ſeinen durch Franckreich, Italien und andere länder gethanen reiſen einen ungemeinen vorrath von kräutern, gab Pauli Hermanni Paradiſum Batavum mit ſeiner vorrede zu Leiden an. 1698. in 4. heraus, war Johann Rajo bey der ausgabe des dritten tomi ſeiner Hiſtoriæ Plantarum ſehr behülflich, brachte nebſt Hermanno Boerhave das in manuſcript hinterlaſſene Botanicon Pariſienſe des Sebaſt. Vaillant in ordnung, wendete aber ſeine meiſte zeit auf die verbeſſerung des Bauhiniſchen Pinacis Theatri Botanici, wollte dieſes werck dergeſtalt vermehren, daß man darinn eine accurate beſchreibung von mehr als 16000. pflantzen antreffen ſollte, ſtarb aber darüber, und vermachte ſeine ſchriften dem berühmten Profeſſori Botanices Sherardiano zu Oxford, Joh. Jac. Dillenio, von welchem man die ausgabe dieſes wercks zu gewarten hat. Siehe Stollens hiſtorie der Medicin. *Rajus*, in præf. tom. III. hiſt. plant.

Sherburne, (Eduard) war zu Londen an. 1618. den 18. ſept. gebohren, und folgte ſeinem vatter in dem amte eines Clerks von des Königs ordonantz, büßte aber ſolches ein, weil er es mit dem Könige Carolo I. hielt. Hierauf wurde er Königlicher General-Commiſſarius, und nahm in dieſer qualität zu Oxford den gradum eines Magiſtri an. Nach dieſem beſahe er Franckreich, Italien, Ungarn, Teutſchland und die Niederlande, und wurde von Carolo II. in ſeine würden reſtituiret, die er aber unter Wilhelmo III. wieder verlohr, weil man ihn wegen der Catholiſchen religion verdächtig hielt. Er hat M. Manilium de Sphæra überſetzet, und drey tragödien des Senecä, wie auch andere ſachen aus dem Theocrito in Engliſche verſe gebracht. An. 1692. lebte er noch ohnweit Oxford auf einem dorfe. *Wood*.

Sherley, (Antonius) ein Engelländer, war zu Wiſton in der Grafſchafft Suſſex, um das jahr 1565. von adelichen eltern gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien in Harthall zu Oxford, allwo er auch an. 1581. Baccalaureus Artium, und ferner wegen ſeiner anverwandtſchafft mit dem ehemaligen ſtiffter des Collegii omnium Animarum zu einem mitglied deſſelben erwehlet wurde. Er verließ aber die Univerſität, ehe er noch den gradum eines Magiſtri erlanget, und nahm nicht allein unter den Engliſchen trouppen, welche ſich damals in Holland befanden, eine charge an, ſondern ſegelte auch an. 1596. mit einer kleinen flotte nach America, da er denn viel ungemach ausſtehen muſte, gleichwol aber bey allen unternehmungen eine ſo beſondere tapferkeit ſehen ließ, daß ihn der Graf von Eſſex, obgleich dieſe gantze expedition wenig vortheil gebracht, und er ſamt dem übrigen volcke an. 1597. in einem ſchlechten zuſtande wiederum nach hauſe gekommen, kurtz darauf mit der würde eines Ritters beehrte. Einige zeit hernach ſchickte ihn die Königin Eliſabeth nach Italien, um den Ferrarienſern, welche ſich wider den Papſt aufgelehnet, an hand zu gehen. Da er aber ſchon unterwegs vernommen, daß der friede zwiſchen beyden theilen wieder hergeſtellet worden, ſchickte er ſeine leuthe zurück, und gieng nebſt ſeinem bruder, Thoma, von welchem hernach, und einigen andern ſeiner freunde, nach Venedig, allwo er ſich nicht lange darauf entſchloß, ſein glück in Perſien zu ſuchen, und einige ſtück-gieſſer mit ſich dahin zu nehmen, woran damals dieſes Reich inſonderheit mangel hatte. Er gieng demnach an. 1598. mit einem gefolge von 40. perſonen dahin, und langte im nächſtfolgenden dec. zu Casbin an, allwo er dem Schach Abas aufwartete, mit dem er ſodann nach Iſpahan gieng. Hieſelbſt nun bemühete er ſich erſtlich einen hafen von dieſem Printzen zu erhalten, allwo die Engelländer den winter über verbleiben, und ihre handelſchafft treiben könnten. Da er aber ſahe, daß der Schach die Portugieſen, welche damit keineswegs zufrieden ſeyn würden, nicht gern vor den kopf ſtoſſen wollte, im gegentheil aber nicht ungeneigt wäre, den Türcken den krieg anzukündigen; ſuchte er alles hervor, um ihn in ſolcher meynung zu beſtärcken, und machte ihm inſonderheit hoffnung daß die Europäiſchen Printzen in ſolchem fall die Türcken auf der andern ſeiten anzugreiffen, und dadurch ſein vorhaben zu befördern, nicht unterlaſſen würden. In ſolcher abſicht ſchickte ihn nun der Schach Abas als ſeinen Ambaſſador an die Chriſtlichen Höfe, wobey ihm jedoch ein Perſianer, nahmens Huſſem-Ali-Begh, in eben dieſer qualität zugegeben wurde. Sie reiſeten alſo im april an. 1599. aus Perſien ab, und kamen den 15. ſept. nach Aſtracan, waren auch folgends ſo glücklich, daß ſie ſowol bey dem Czaar Stephano, den ſie zuerſt beſuchet, als auch bey den übrigen Printzen ein ſehr geneigtes gehör antrafen. Als aber endlich die reihe an Spanien kam, trauete ſich Sherley nicht dahin zu gehen, aus beſorgnis, daß man allda von der geheimen und eigentlichen urſache ſeiner reiſe nach Perſien genauere wiſſenſchafft haben möchte, weswegen er den Ali-Begh allein dahin abfertigte, und ſich vor ſeinen theil nach Venedig begab. Immittelſt wurde Ali-Begh an dem Spaniſchen Hofe mit groſſen ehrbezeigungen aufgenommen, da er im gegentheil zu Venedig um eines gewiſſen verbrechens willen ins gefängnis kam, und wol gar mit dem leben würde haben bezahlen müſſen, wenn ſich nicht der Spaniſche Abgeſandte daſelbſt ſeiner angenommen, und ihm die freyheit wieder verſchaffet hätte. Dieſes nun, und zugleich die hoffnung, daß er es in Spanien wohl noch höher bringen könnte, brachte ihn zu der entſchlieſſung, daß er die ihm aufgetragene Perſianiſche affairen auf einmal fahren ließ, und ſich in Spaniſche dienſte begab, da man ihn auch nicht lange darauf zum General der Spaniſchen ſchiffe in der Mittelländiſchen ſee, und des Collateral-Raths in Neapolis machte. Hierauf nun that er dem Vice-König dieſes Königreichs, Grafen von Benevento, den vorſchlag, daß man die Perſianiſche ſeide nicht mehr über Bagdad, Aleppo und Conſtantinopel, als wobey die Türcken einen unſäglichen profit zögen, ſondern über Ormus nach Liſabon kommen laſſen ſollte. Dieſes project wurde ſofort dem Schach von Perſien durch Dominicum Strove hinterbracht, welcher auch denſelben alſobald nach Neapolis ſchickte, damit man bey zeiten auf mittel, wie ſolches ins werck zu richten, gedencken möchte. Wie man aber von dem fortgange dieſer handlungen keine fernere nachricht findet, alſo iſt auch ſelbſt von Sherley weiter nichts bekannt, als daß er noch an. 1631. gelebet, und ſich damals am Spaniſchen Hofe aufgehalten. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Voyage to America, die in Hackluyt's ſammlung einiger reiſe-beſchreibungen, ſo zu Londen an. 1600. heraus gekommen, tom. III. befindlich iſt; Hiſtory of his Travels into Perſia, welche zu Londen an. 1613. beſonders gedruckt; Voyage over the Caſpian Sea and through Ruſſia, der in Sam. Purchas an. 1625. in fol. heraus gegebenen ſogenannten pilgrims oder reiſe-beſchreibungen anzutreffen; und Account of Mr. Hamet's Riſing in the Kingdom of Marocco, Fez &c. die zu Londen an. 1609. im druck erſchienen. Von ſeiner eigenen Perſianiſchen reiſe hat ein Edelmann aus ſeiner ſuite eine umſtändliche relation hinterlaſſen, die in einer ſammlung, welche an. 1651. zu Paris bey Moriſot gedruckt, zu finden iſt, wo man ſich aber an die in der aufſchrift begangene fehler, da er nemlich Scierley und ein Ambaſſador des Königs von Engelland genennet wird, nicht zu kehren hat. Add. *Wood*, Athen. Oxon. tom. I. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Sherley, (Thomas) des vorhergehenden älterer bruder, gebohren um das jahr 1564. kam mit ſeinem bruder zu gleicher zeit in die obbemeldte ſchule nach Oxford, kehrte aber zwey jahr darauf wiederum nach hauſe, da er ſich denn verheuratet, und an. 1589. Ritter wurde. Da er aber nach einigen jahren gleiche luſt zum reiſen verſpürte, begleitete er ſeinen bruder nach Perſien, blieb aber, als jener an. 1599. an die Europäiſchen Höfe verſendet worden, um die perſon des Schach Abas, bey dem er ſich mittlerweile in gantz beſondere gnade ſetzte, wobey er ſich zugleich von den Miſſionarien, welche ſich in dieſen landen aufhielten, die Catholiſche religion anzunehmen, bewegen ließ. Hierauf wurde er an. 1604. von dem Schach ebenfalls nach Europa geſchickt, da er denn ſeinen weg über Moſcau nach Teutſchland nahm, und daſelbſt die ehre hatte, daß ihn der Kayſer Rudolphus zu einem Reichs-Grafen ernennete. Nach dieſem verfügte er ſich nach Italien, und hielt zu Rom den 28. ſept. an. 1609. in Perſianiſcher kleidung, wiewol mit einem crucifix auf dem turban, einen überaus prächtigen einzug, dabey ihm die vornehmſten Römer mehr als 500. pferde entgegen geſchickt, und wurde den folgenden tag von Papſt Paulo V. in öffentlichem Conſiſtorio zur audientz vorgelaſſen. So that er auch noch eine reiſe nach Engelland, da er aber vor dem Könige Jacobo in Engliſcher tracht erſchien. Als er ſodann bey dem Schach in Perſien ſich wiederum eingefunden, ſchickte ihn derſelbe in begleitung des P. Redemti à Cruce, eines Carmeliten, an. 1616. zum andern mal nach Europa, und zwar abermals in der abſicht, die Chriſtlichen Puiſſancen zu einer allianz mit Perſien wider die Türcken zu bewegen. Da er nun dißmal den weg über Goa genommen, und in dem folgenden jahre zu Liſabon angelanget, ſuchte er erſtlich an dieſem Hofe ſeine aufhabende geſchäffte auszurichten, wurde aber nicht zum beſten empfangen, daher er ſich ohne verzug nach Madrid erhub, allwo man ihm geneigteres ge-

hör

hör ertheilte, und ſo gar beſchloß, den Türcken mit fünf gallionen das Rothe meer zu verſchlieſſen, jedoch unter der bedingung, daß der Perſianiſche Schach ſeine ſeide über Ormus und Indien ſchicken, und zugleich den Spaniern Baharem, Queſrome, und das fort Cormoran wieder abtreten ſolte. Man ward auch einig, daß Sherley bis zu erfüllung dieſes tractats in Madrid bleiben ſolte, da indeſſen der P. Redemtus mit vier gallionen unter dem commando des Ruy Terini d'Andrada aus Spanien abſegelte, und mit denſelben bis nach Guinea kam, ſodann aber den 31. may an. 1619. nicht ohne verdacht eines ihm beygebrachten gifts ſein leben beſchloß. Ob hierauf Sherley ſich noch lange in Spanien aufgehalten, iſt nicht bekannt; an. 1624. aber landete er zu Sarham in Engeland an, und wurde von dar als ein Perſianiſcher Abgeſandter in einer Königlichen caroſſe abgeholet, worauf er bey der audienz als ein gebohener Engelländiſcher unterthan ſeinen turban vor den füſſen des Königs Jacobi niederlegte, und ſeine rede auf den knien anfieng, bald aber wieder aufzuſtehen und ſich zu bedecken von dieſem Printzen befehligt wurde. Da er nun auch eine ſchöne und aufgeweckte Circaßierin, nahmens Thereſia, die ihm der Schach aus beſonderer hochachtung, als eine anverwandtin von ſeiner eigenen gemahlin aus ſeinem Serail zur ehe gegeben, und welche ſonſten nicht allein von edlen, ſondern auch von Chriſtlichen eltern entſproſſen war, mit ſich dahin gebracht, und ihm dieſelbe zu Londen einen ſohn zur welt brachte, erwieſen ihm die Königin, und der Printz von Wallis die ehre, daß ſie bey deſſen tauffe pathen-ſtelle vertraten. Allein an. 1626. begegnete ihm allda eine ſonderbare verdrießlichkeit, wodurch er eher, als er ſonſten gemeynet, auf den rückweg zu gedencken, veranlaſſet wurde. Denn da ſich um dieſe zeit ein Perſianer, genannt Nogdi-Beg, oder Nogdi-Ali-Beg, daſelbſt eingefunden, der ſich ebenfalls vor einen Perſianiſchen Geſandten ausgegeben, und die kaufleuthe von der Orientaliſchen Compagnie, welche den Sherley ſchon lange mit ſcheelen augen angeſehen, dem Perſianer viele ſonderbare ehre erzeigten, begab er ſich in begleitung des Grafen von Cleveland, der eine ſeiner anverwandtinnen zur gemahlin genommen, und verſchiedenen andern Cavaliers, zu dem Nogdi-Beg, und nahm ſein creditiv mit ſich, welches er demſelben mit denen in Perſien gewöhnlichen ehrbezeigungen vorzeigte; der Perſianer aber zerriß ihm daſſelbe auf der ſtelle, und gab ihm noch dazu als einem betrüger mit der fauſt einen derben ſtoß ins geſicht, welchem exempel der ſohn des Perſianers alſobald nachgefolget. Ob nun gleich Nogdi-Beg durch die drohungen der Engelländer von ſeiner übereilung bald wieder zu ſich ſelber kam, ſo beharrete er doch darauf, daß Sherley ein betrüger ſey; daher dieſer letztere den König erſuchte, daß er ſie beyde, um die wahrheit an den tag zu bringen, mit ſeinen eigenen ſchreiben an den Schach zurück ſenden möchte. Der König billigte auch ſolchen vorſchlag, und nöthigte die kaufleuthe, daß ſie wider ihren willen beyde nebſt ſeinem eigenen Geſandten an den König von Perſien, Dodmer Cotton, auf dero verſchiedenen ſchiffen dahin führen muſten. Da aber Nogdi-Beg dem handel nicht getrauet, und wegen zu ſich genommenen gifts den 9. dec. an. 1626. zu Souali, ohnweit Surata, ſeinen geiſt aufgegeben, der damalige vornehmſte favorit des Schach Abas aber, nahmens Mahomed-Ali-Beg, ſich von den feinden des Sherley beſtechen laſſen, erhielt dieſer letztere nicht allein keine ſatisfaction, ſondern der gedachte Mahomed befahl ihm auch im nahmen, wiewol ohne zweifel ohne vorwiſſen des Königs, daß er, weil er alle Ambaſſaden ſelber in vorſchlag gebracht, und in keiner nichts ausgerichtet, wohl thun würde, wenn er ſich aus dem Reiche hinweg begäbe. Dieſes ungerechte verfahren gieng nun dem Sherley ſo nahe, daß er 14. tage nach ſeiner ankunft in Casbin den 23. jul. an. 1627. im 63. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Seine gemahlin, welche ihren ſohn in Londen zurück gelaſſen, kehrte hierauf gleichfalls wieder nach Engeland zurück, gieng aber folgends nach Rom, allwo ſie auch vermuthlich das zeitliche geſegnet. Es ſcheinet im übrigen, daß ihn Wood in ſeinen Athenis Oxon. tom. I. p. 551. mit einem ſeiner brüder, genannt Robert, in gewiſſer maſſe vermenget habe. Sonſten findet man von ihm die beſte nachricht in einer reiſe-beſchreibung des Thomas Robert, welche de Wicquefort an. 1663. zu Paris aus dem Engliſchen ins Franzöſiſche überſetzet, in 4. heraus gegeben. Add. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Sherley, oder Shirley, (Jacob) ein berühmter Engelländiſcher Poet des XVII. ſæc. ward zu Londen an. 1594. gebohren, ſtudirte zu Oxford und zu Cambridge, und erhielt nachwärts eine Pfarrey zu St. Albans in Hertfordshire. Nachdem er aber die Römiſch-Catholiſche religion angenommen, gieng er nach Londen, und arbeitete für das theatrum mit ſolchem fortgang, daß er ſich nicht nur vieler der vornehmſten, ſondern auch König Carls I. und der Königin gunſt erwarb, welche letztere ihn in ihre dienſte nahm. Bey ausbruch des einheimiſchen kriegs; muſte er Londen verlaſſen; als aber des Königs ſache ein ſchlechtes anſehen gewann, kam er wieder dahin zurück, fand an Thomas Stanley einen großmüthigen gutthäter, und fieng an eine privat-ſchule zu halten, aus deren verſchiedene groſſe männer hervor gekommen. Der zu Londen an. 1666. entſtandene groſſe brand verurſachte ihm und ſeinem eheweib ſolchen verluſt und ſchrecken, daß ſie beyde in 24. ſtunden ſtarben, und den 29. octobr. ſelbigen jahres zugleich begraben wurden. Nebſt 38. comödien und tragödien hat er einige ſchul-bücher, als: Via ad Latinam Linguam complanata; Grammatica Anglo-Latina; Manuductio &c. geſchrieben. Engliſcher *Bayle*.

Shuckburgh, eine anſehnliche familie in Engelland, welche von uralten zeiten her in Warwickshire floriret. Es ſcheinet, daß Wilhelm von Suckeberge, der zu anfang des XIII. ſæculi gelebet, zuerſt dieſen nahmen angenommen habe. Simon von Shuckburgh lebte an. 1314. und war ein vatter Johannis von Shuckburgh, welcher an. 1327. einer von den Cron-bedienten der Grafſchafft Warwick war. An. 1406. wurde Johannes Shukkeburgh und Thomas Shukkeburgh nebſt dem Landvogt und andern Commiſſarien verordnet, die von dem Parlement dem Könige verwilligte ſubſidien einzuſammeln. Wilhelmus Shuckburgh, Ritter, muſte an. 1420. verſprechen, zu vertheidigung des Reichs in eigener perſon zu dienen, war an. 1428. einer von den Commiſſarien, die ſubſidien vor den König Henricum VI. zu colligiren, und ſtarb an. 1433. Von demſelben ſtammte her Thomas, welcher ſich mit bey der Commiſſion befand, die zu erhaltung des friedens zu ende der regierung Henrici VII. abgefertiget wurde. Sein ſohn Thomas brachte durch kauf unterſchiedliche güther an ſein haus, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1561. erfolgte, Johannem Shuckburgh von Birdingbury, welcher einer von den 6. Cantzleyſchreibern war, und an. 1600. das zeitliche geſegnete; Richard von Shuckburgh wurde von Carolo I. zu deſſen dienſten er anſehnliche ſummen geldes aufgewendet, zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Gratiana, Thomæ Holte von Aſton tochter, 4. ſöhne: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, der ohne kinder geſtorben. 3.) Georgium, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet. 4.) Carolum, deſſen ſohn Richard noch an. 1727. am leben war. Jetzgedachter Johannes Shuckburgh wurde an. 1660. von Carolo II. zum Baronet gemacht, und zeugte mit Catharina, einer tochter des Ritters Hatton Farmer von Easton, Carolum Shuckburgh, welcher in unterſchiedenen Parlementen die Grafſchafft Warwick repräſentiren müſſen. Sein ſohn Johannes, den ihm Catharina, Hugonis Stukeley tochter, gebohren, zeugte mit Diana, Richardi Verney tochter, Carolum, welcher an. 1705. plötzlich ſtarb, und von N. des Oberſten Hunt tochter, 3. ſöhne nach ſich ließ: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Richardum, welcher an. 1724. als Capitain mit tode abgieng. 3.) Eduardum, Socium des neuen Collegii zu Oxford. Jetzgedachter Johannes Shuckburgh geſegnete an. 1724. das zeitliche, nachdem ihm Abigail, N. Goodwin von Oxford tochter, einen ſohn, Stukeley Shuckburgh, nebſt zehen töchtern gebohren, die an. 1727. ſämtlich noch minderjährig waren. *The English Baronets* tom. II. p. 58.

Shyngleton, (Robertus) ein Engliſcher Prediger, gebürtig aus Lancashire, griff in ſeinen predigten einige groſſe an, und muſte deswegen revociren. Endlich wurde er an. 1544. gehangen, weil er in ſeinem Engliſchen Commentario über Erklärung gewiſſer prophezeyungen viele ärgerliche dinge eingemiſchet hatte. Er hat auch de 7. Eccleſiis und de Spiritu S. geſchrieben. *Wood*.

Sibelius, (Caſpar) von Elberfeld im Bergiſchen gebürtig, war anfangs Prediger in Londen, hernach zu Ratingen und Jülich, endlich zu Deventer, und ſchrieb: Hiſtoriam Hiſkiæ in 34. predigten über das XXXVIII. cap. Eſaiæ; 16. Predigten über Matth. XVIII. 5-14. de cavendis Scandalis; Schalam Tentationum ſ. de Sacrificio Abrahami; Monomachiam Jacobi & Angeli; in Eccleſiaſten, ſ. Frænum Juventutis, Deſcriptionem Vanitatum Juventutis & Incommodorum Senectutis; Ambitionis Antidotum à Chriſto Diſcipulis præſcriptum; Artem bellicam ſ. Hiſtoriam Iſraëlitarum cum Amalecitis; Meditationes Catecheticas ex Catecheſi Palatino-Belgica, &c. und ſtarb den 1. jenner an. 1658. in dem 68. jahre ſeines alters, und 48. ſeines amts. Alle ſeine ſchrifften ſind an. 1644. in fünf bänden in folio zuſammen gedruckt worden. *Witte*, diar.

Siberſma, (Hero) ein Reformirter Prediger, war eines geſchickten mahlers ſohn, und zu Harlingen den 20. may an. 1644. gebohren. Weil ſeine eltern ihm frühzeitig geſtorben, ward er von ſeiner mutter bruder, welcher Rector der daſigen ſchule war, erzogen, bey welchem er auch in den gelehrten ſprachen ſowohl zugenommen, daß er in ſeinem 16. jahre die Univerſität Franecker beziehen konnte. Nachdem er hierauf auch zu Utrecht und Leiden ſtudirt, ward er erſtlich an dem letztern orte Proponent, und 2. jahre hernach, nemlich an. 1671. Prediger auf einem ohnweit Harlingen gelegenen dorf, an. 1677. zu Tinnaert, und an. 1680. in ſeiner geburts-ſtadt Harlingen. Endlich berief man ihn an. 1683. nach Amſterdam, allwo er auch bis an. 1726. ſein amt treulich verwaltet, und an. 1728. den 4. martii geſtorben. Er hat in Lateiniſcher ſprache eine Erklärung der Göttlichen Tugenden und im Holländiſchen noch ſehr viel andere theologiſche ſchrifften an den tag gegeben. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1728.

Silberus, (Adam) war zu Schönau bey Zwickau, den 8. ſept. an. 1515. gebohren, und wurde erſtlich bey der ſchule zu Grimma, nachgehends aber an. 1545. zu Halle Rector, und

 ſtarb

ſtarb an. 1583. Man hat von ihm Carmina ſacra varia; in Pœnitentiam Davidis Commentarium ſcholaſticum &c. Sein ſohn, Adam Theodorus, der den 6. febr. an. 1563. ohnweit Zwickau gebohren, ſtudirte zu Leipzig, Jena und Roſtock, wurde anfangs ein Collega bey der ſchule zu Grimma, nachmals aber Poetices, Græcæ Linguæ, und endlich Eloquentiæ Profeſſor zu Wittenberg, allwo er an. 1616. den 5. jan. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Inſtitutiones Rhetoricæ, Epiſtolicæ & Elocutoriæ; διαλέξεων Academicarum Volumina II. &c. *Ludovici* hiſtor. ſchol. P. II. p. 56. ſ. *Witte*, diar.

Sibrerus, (Juſtus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Eimbeck an. 1608. den 7. mertz gebohren, ſtudirte zu Leipzig, und wurde an. 1659. Paſtor bey der kirche zu Schandau. Er ſtarb an. 1695. den 23. jan. und hinterließ Conſiderationes de Salute Philoſophorum Gentilium, Senecam divinis Oraculis quodammodo conſonantem; Geiſtliche Liebes-gedancken aus dem Hohenliede Salomonis ꝛc. Sonſten hat er ſich auch durch ſeine ſehr nette Lateiniſche verſe bey verſchiedenen groſſen ruhm erworben. *Pipping.* mem. Theol. n. 81.

† Sickingen. Verſchiedener von dieſer familie thut Cruſius meldung in der Schwäbiſchen chronick. Caſimirus Antonius, Freyherr von Sickingen geweſener Dom-Probſt zu Coſtantz, wurde den 4. oct. an. 1743. zum daſigen Biſchoffe erwehlet. Moſers fortſetzung Cruſii. Derſelben güther erzehlt Burgermeiſter im Reichs-Adel, p. 394. welcher auch ſonſt hin und her derſelben gedencket. *M. Steinweeg.* MSct.

SIDINI, SIDENI, oder SEDINI, ein Teutſches volck, welches zwiſchen der Trage und Oder gewohnet, ſo viel man aus Ptolemäo, auſſer dem ſonſt niemand ihrer gedencket, abnehmen kan. Cluverius und Cellarius ſetzen ſie in ihren land-charten von Alt-Teutſchland, neben die Oder zur rechten hand, und alſo in den vördertheil von Hinter-Pommern. Es kan aber wohl ſeyn, daß ſie nach Ptolemäi zeiten auch am lincken ufer dieſes ſtroms ſich ausgebreitet, und die Stetiner um dieſer urſache willen Sidini, und ihre ſtadt Sedinum genennet werden, wiewol man davon keine ſichere nachricht hat. *Ptolem.* in Germ. magn. *Cluverius.* *Cellar.* *Spener* not. Germ. ant. lib. V. c. 4. §. 13.

Sidley, eine vornehme familie in Engelland, welche vor alten zeiten bey Romney-Marsh gewohnet, in dem XIV. ſæculo aber, zu des Königs Eduardi III. zeiten zu Southfleet in Kent einen ſitz erbauet hat. Johannes Sidley von Southfleet war Auditor von dem Exchequer, und ein vatter Wilhelmi, welcher an. 1597. Ober-Sherif der Graffſchafft geweſen, und 3. ſöhne nachgelaſſen: 1.) Johannem Sidley, von Southfleet, deſſen ſohn, Wilhelmus Sidley von Alesford, von Jacobo I. zum Baronet gemacht worden, aber ohne rechtmäßige erben mit tode abgegangen. 2.) Robertum, welcher mit Eliſabetha, Georgii Darell tochter, verehlicht geweſen. 3.) Nicolaum, welcher mit Johanna, Eduardi Iſaack tochter, Iſaacum Sidley von Groß-Chart und St. Cleves gezeuget. Derſelbe wurde an. 1621. von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und war ein vatter Johannis Sidley, von St. Cleves, welcher 2. ſöhne, Iſaac und Johannem, nachgelaſſen. 1.) Der älteſte, Iſaac Sidley, bekam mit ſeiner andern gemahlin, Cäcilia, einer tochter des Ritters N. Marsh, Carolum Sidley, welcher an. 1702. unverehlicht geſtorben. 2.) Der jüngſte, Johannes Sidley, folgte dem jetztgedachten Carolo in der würde eines Baronets, und war ein vatter Georgii, der ſeinen ſitz bey Lewes in Suſſex geb[illegible], und 3. ſöhne gelaſſen, von denen der älteſte, Georgius Sidley, an. 1727. Baronet war. Carolus Sidley von Southfleet, wurde an. 1702. den 10. jul. zum Baronet erhoben, und zeugte mit Juliana, Richardi Nicodigate von Aebury tochter, Carolum Sidley, welcher an. 1707. florirte, und von ſeiner gemahlin, einer tochter und erbin N. Collinge von Nottingham, unterſchiedliche kinder am leben hatte. *The English Baronets*, tom. I. p. 186. tom. III. pag. 91.

Sieber, (Urban Gottfried) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, ward den 12. dec. an. 1669. zu Schandau an der Elbe gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien theils zu hauſe, theils zu Meiſſen; zog darauf nach Wittenberg, gieng nach drey jahren nach Hamburg, und ſodann nach Kiel. Daſelbſt diſputirete er unter Koetholten de Sacris publicis debita Reverentia colendis. Ferner begab er ſich nach Coppenhagen, und ward Hofmeiſter der jungen Herren von Ahlefeld. Er hielt ſich auch ein jahr lang zu Friedensburg auf, kehrete darnach wieder nach Wittenberg, und diſputirte etliche male. An. 1697. ward er zum Rectorate nach Schneeberg beruffen, allwo er ſich durch verſchiedene kleine ſchrifften berühmt machte. An. 1711. ward er zu Leipzig Prediger bey der Thomas-kirche, worauf er immer mehr ſtiege. In dem jahre 1715. trug man ihm die alterthümmer der kirche öffentlich zu lehren auf, welches lehramt vor dem auf dieſer hohen ſchule noch nicht geweſen war. An. 1734. erhielt er die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit, und an. 1739. ward er Paſtor. Er ſtarb den 15. brachm. an. 1741. Seine wichtigſten wercke ſind: Enchiridion Sixti II. Pontificis & Martyris cum Comment. wie auch: Martyrologium Eccleſiæ Græcæ metricum. Unter ſeinen diſſertationen ſind zu mercken: de Velo Virginum ſacrarum; de Die Cinerum; de Jubilæo III. Acad. Lipſ.; de Collaribus Clericorum; de illuſtribus Alemannis; de Aquæ benedictæ Potu Brutis non denegando; de Godeſchalcis; de Teleſphoro Pont. Rom.; Prolegomena ad Hiſtoriam Melodorum Græcorum; de S. Spiridione; de Epiſcopis Cæſareæ Palæſtinæ &c. Leipz. gelehrte Zeitung. 1741. n. 53.

† Siegen. Wilhelm Hyacinthus, Fürſt, vermählte ſich zum dritten male den 27. heum. an. 1740. mit Sophia Maria, Conradi Sigismundi, Grafen von Stahrenberg tochter; trat an. 1742. durch einen gütlichen vergleich die regierung an den Printzen von Oranien ab, und ſtarb den 18. febr. an. 1743.

Immanuel Ignatius, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, auch Hatſchier-Hauptmann bey der Gouvernantin der Niederlande, und Adminiſtrator der Siegiſchen lande, ſtarb den 9. auguſtm. an. 1735. Seine gemahlin Charlotte de Mailly iſt von ihm geſchieden worden. Sie gab ihren älteſten ſohn Maximilian Adolph für einen Printz von Naſſau-Siegen aus. Allein die Häuſer Naſſau-Dillenburg und Dietz bewieſen, daß Printz Immanuel ſeit an. 1716. nicht ehrlich mit ſeiner gemahlin gelebt.

Von der Reformirten linie ſtarb Friedrich Wilhelm Adolph den 13. febr. an. 1722. und hat nebſt verſchiedenen Printzeſſinnen hinterlaſſen, Friedrich Wilhelm, Fürſt, gebohren den 11. nov. an. 1706. ſtarb den 2. mertz an. 1734. von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Sayn-Witgenſtein, drey Printzeſſinnen hinterlaſſend. Genealog. Handbuch, 1743.

Sierra Morena, lat. Mariani Montes, ein groſſes und 12. meilen breites gebürge in Spanien. Es nimmt in Neu-Caſtilien ſeinen anfang und erſtrecket ſich bis in Eſtremadura und la Manche, und wendet ſich nachmals bis in Andaluſien und Granada.

Sigbert, ein König oder Fürſt über einige jenſeit des Rheins wohnende Fränckiſche nationen, hatte ſeinen ſitz zu Cölln, und war des Fränckiſchen Königs Clodovät vetter, unter deſſen Ober-Herrſchafft er auch gewiſſer maſſen ſcheinet geſtanden zu haben. Seine Herrſchafft erſtreckte ſich bis an die Fulde und bis an die Thüringiſchen grentze. An. 496. befand er ſich mit in der ſchlacht bey Zülpich, welche Clodováus daſelbſt den Allemannen lieferte, die, wie es ſcheinet, den Sigebert damals zuerſt mochten angegriffen haben. In dieſem treffen ward Sigebert in das eine knie gefährlich verwundet, davon er nach der zeit gehinckel, und den nahmen des lahmen erhalten. An. 510. wiegelte der herrſchſüchtige Clodováus deſſen eigenen ſohn Clodaricum, der ihm an. 506. wider den Gothiſchen König Alarichen mit volck beygeſtanden, wider Sigeberten auf, welcher den alten vatter durch einige meuchel-mörder auf der jagd hinrichten ließ. Allein er ward vor dieſen vatter-mord von Clodoväo ſchlecht belohnet, denn er ließ ihn gleichfalls hinterliſtiger weiſe hinrichten, und zog darauf deſſen volck und lande, als woran ihm am meiſten gelegen war, unter ſeine Herrſchafft. *Gregor. Turon.* hiſt. lib. II. c. 17.

Sigfridus, König oder Herr von Jütland und Holſtein, war ein ſohn, oder wie andere wollen, ein ſchwieger-ſohn des Gormonis, ſo über einen theil von Jütland König geweſen. Er nahm an. 777. den flüchtigen Hertzog von Sachſen, Wittekindum M. auf, und ſchickte an. 782. eine Geſandtſchafft an den Kayſer Carolum M. welcher auch an. 789. wiederum dergleichen zu ihm ſendete. Er hatte 2. kinder: 1.) Gevam, des gedachten Wittekindi gemahlin. 2.) Sigefridum, welcher an. 812. nach Hemmingi tode in Jütland ſuccediren wollte, aber darüber von Annulone in einer ſchlacht getödtet wurde. *Torfæus.* *Snorro.* *Eginardi* annales. *Adam. Brem.* *Saxo Gramm.* *Bothonis* chron. picturatum ap. *Leibnit.* tom. III.

Sigfridus, Fürſt zu Anhalt, war Henrici I. erſten Fürſtens zu Anhalt, dritter ſohn, und errichtete die ältere Zerbſtiſche linie. Er bekam zu ſeinem antheile Deſſau, Köthen, Zerbſt, Koßwick, und andere örter mehr, ſeinen ſitz aber hatte er zu Reine. An. 1259. ſchenckte er, nebſt ſeinen brüdern, Hermanno, Magno und Henrico, dem Teutſchen Ritter-orden das dorf Burow, und ſtreckte dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, Rudolpho, 1027. marck vor, welcher ihm die ſtädte Jeſſen und Zorbeck zum unterpfande gab. An. 1264. kaufte er von dem Jungfrauen-kloſter zu Leipzig das dorf Wadendorf, und an. 1265. verehete er nebſt ſeinem bruder, Bernhardo, dem Stifte zu Koßwick das dorf Köſelitz. An. 1275. traf er mit Hermanno, Abte zu Nienburg, wegen etlicher hufen landes zu Snetlingen, wie auch wegen der mühle und dämme zu Törten, Stene und Deſſau, einen vergleich. Um das jahr 1280. nahm ihm ein Graf von Falckenſtein das ſchloß Reine weg, welches er aber mit des Ertz-Biſchoffs Erici zu Magdeburg, des Hertzogs Alberti II. zu Sachſen und des Marggrafen zu Meiſſen beyhülffe wieder unter ſeine botmäßigkeit brachte. Weil er nun mit dieſen letztern nach der eroberung in uneinigkeit gerieth, ſo ließ er ſie gefangen nehmen; der Marggraf Dietrich muſte vor ſeine freyheit eine groſſe ſumme geldes erlegen, ſein vetter Friedrich aber machte ſich heimlich aus dem gefängnis weg. Hierauf griffen beyde das Fürſtenthum Anhalt mit gewafneter hand an, legten die ſtadt Köthen in die aſche, und machten ſich von Delitſch und Bitterfeld meiſter. An. 1284. beſchenckte Sigfridus das kloſter zu Koßwick mit dem jure Patronatus über die kirche zu Wülckenitz, mit dem dorfe Düben, und andern güthern mehr. Das jahr ſeines todes iſt nicht bekannt.

Digitized by Google

kannt, dieſes aber gewiß, daß er an. 1290. noch am leben und an. 1299. todt geweſen. Beckmanns Anh. hiſtorie, P. V. p. 87. ſeq.

Sigiſmundus, Fürſt zu Anhalt, war der älteſte ſohn Johannis I. von der ältern Zerbſtiſchen linie, den derſelbe mit ſeiner gemahlen Eliſabeth, Henrici, Grafens zu Henneberg ſchweſter, gezeuget hatte. Er führte anfänglich mit ſeinen zwey brüdern, Alberto III. und Woldemaro, eine gemeinſchafftliche regierung, und ſchenckte, mit deren bewilligung, dem Jungfrauen-kloſter zu Zerbſt an. 1384. die höfe und fünf hufen landes zu Elsdorf. An. 1385. empfieng er von dem Kayſer Wenceslao zu Brünn in Mähren die belehnung. An. 1388. ſchloß er nebſt ſeinen brüdern, mit Ottone, Bernhardo und Rudolpho von der Bernburgiſchen linie, eine genaue allianz. An. 1391. verehrete er, mit genehmhaltung ſeines bruders Alberti, dem altar St. Sigiſmundi und St. Margarethä in dem Dom zu Koſwick zwey hufen landes zu Wörlitz. An. 1393. ſtund er Friderico, Hertzoge zu Braunſchweig, in dem kriege wider die von Schwichelde, Stenberg und andere bey. An. 1396. machte er mit dem Grafen zu Lindow einen bund, und theilte mit ſeinem kurtz vorher erwehnten bruder, da er denn den Zerbſter-antheil bekam, und zu Zerbſt ſeinen ſitz nahm, worauf er dieſer ſtadt an. 1397. alle privilegien beſtätigte. An. 1398. traf er mit der verwittweten Marggräfin zu Meiſſen und ihren ſöhnen einen vergleich. An. 1400. befand er ſich bey dem neuerwehlten Kayſer Friderico, als derſelbe ohnweit Fritzlar von dem Grafen von Waldeck überfallen und entleibet wurde, bey welchem tumulte er ſich glücklich durchſchlug. An. 1401. bekam er von Johanne, Grafen zu Hardeck, die Burggrafſchafft Magdeburg. In eben dieſem jahre ließ er ſich mit Wilhelmo, Marggrafen zu Meiſſen, an. 1402. aber mit den Grafen von Barby und Mühlingen in ein bündnis ein. An. 1403. fieng er mit Günthero, Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, einen krieg an, worauf er an. 1405. zu Koſwick das zeitliche geſegnete, und daſelbſt in dem Jungfrauen-kloſter beygeſetzt wurde. Er hat einen prächtigen Hof gehalten, und einen eigenen Ritter-orden geſtiftet, deſſen mitglieder zum zeichen eine ſichel tragen. Anhalt. Beckmanns Anh. hiſt. P. V. p. 112.

Sigiſmundus, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und Biſchoff zu Halberſtadt, war ein ſohn Joachimi II. Churfürſtens zu Brandenburg, von deſſen anderer gemahlin, Hedwig, Königs Sigiſmundi I. in Polen tochter, die ihn an. 1538. den 11. dec. gebohren. Er wurde an. 1554. an ſeines an. 1552. verſtorbenen halb-bruders Friderici ſtelle, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, auch nach einigen zwiſtigkeiten mit dem Dom-Probſt Chriſtophoro, Grafen zu Stolberg, an. 1557. Biſchoff zu Halberſtadt, nahm die Lutheriſche lehre öffentlich an, und ſchaffte an. 1561. aus dem kloſter Gottesgnade die Mönche weg, an. 1562. aber trat er das kloſter Mönch-Neuburg, ſo eine geraume zeit bey dem Ertz-Stift geweſen, wiederum an Anhalt ab. In dieſem letzt-gedachten jahre erlebte er die freude, daß die ſtadt Magdeburg, ſo ſeit an. 1548. in der acht geweſen, durch ſeines vaters unterhandlung, mit dem Kayſer ausgeſöhnet wurde. An. 1563. hielt er in ſeinem bezirck eine kirchen-viſitation, ſchenckte auch an. 1564. dem Rath zu Halle das daſelbſt befindliche Barfüſſer-kloſter, und brachte es dahin, daß ſich die ſtadt Magdeburg mit dem Dom-Capitul verglich, worauf er an. 1566. den 13. ſept. das zeitliche geſegnete. *Script. Brandenb. & Magdeburg.*

† Sigmaringen. Mainardi II. Printz und nachfolger war Joſeph Friedrich, Groß-Creutz des ordens St. Georgen in Bayern, Kayſerlicher geheimer Rath, General-Wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment dragoner, vermählte ſich erſtlich an. 1722. mit einer Gräfin von Oettingen-Spielberg; zweytens an. 1738. mit einer Gräfin von Cloſen. Seine kinder ſind 1.) Carolus, gebohren an. 1724. 2.) Mainhardus Ferdinand, gebohren den 19. octobr. an. 1732. Genealog. Handbuch, 1743.

Sigwartus, (Joh. Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wineden im Hertzogthum Würtemberg, an. 1554. den 16. octobr. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf den Würtembergiſchen kloſter-ſchulen gelegt, kam er an. 1576. in das Stipendium illuſtre zu Tübingen; und that ſich allda ſo wohl herfür, daß er bald darauf Magiſter, an. 1584. aber Diaconus, und an. 1587. an Theod. Snepffii ſtelle Paſtor, wie auch der benachbarten kirchen Inſpector, ingleichen Doctor und Profeſſor Theologiæ wurde. An. 1599. reformirte er die kirche zu Boltringen, und hielt die erſte Lutheriſche predigt daſelbſt, worauf er nach Heerbrandi tode die würde eines Superintendenten erlangte, und an. 1618. den 5. octobr. da er zum vierten mal Rector der Univerſität war, das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm: Diſputationes in Auguſtanam Confeſſionem; Diſputationes de omnibus Chriſtianæ Religionis Articulis; Streit-ſchriften wider Pareum, u. a. m. *Fiſchlin.* memor. Theol. Wurtemb. P. I.

SILINGI, oder SOLINGI, ein Teutſches volck, Vandaliſchen geſchlechts, welches im anfange des V. ſæculi unter der unglückſeligen regierung des Kayſers Honorii, mit den Vandalen, Schwaben und Alanen, erſtlich in Gallien und hernach in Spanien eingefallen, und daſelbſt die provintz Böticam, (welche ſie nach dem nahmen ihres ſtamm-volcks Vandaliſien genennet, woraus nachmals Andaluſien worden) eingenommen, aber nicht lange beſeſſen haben: indem der Weſt-Gothiſche König Wallia, welcher mit den Römern wider alle Teutſchen völcker in Spanien ein bündnis gemacht, ſie wiederum daraus vertrieben hat. *Idacius*, in chron. ad ann. 17. & 24. Honorii. Maſcovs Teutſche geſch. pag. 372. & 386.

Silvaticus, (Bartholomäus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua an. 1533. aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, lehrete auch daſelbſt ſchon an. 1555. wiewol er erſt acht jahr hernach unter die daſige Profeſſores Juris aufgenommen worden. Nachdem er ſich ſowol mit lehren als practiciren vor andern hervor gethan, wurde er in unterſchiedlichen wichtigen Geſandtſchafften gebraucht, und ſodann von dem Rath zu Venedig mit der würde eines Ritters und vielen geſchencken beehret. Der Papſt hätte ihn gern zum Auditore di Ruota gemacht; allein er ſchlug nicht allein dieſe ehren-ſtelle, ſondern auch andere groſſe vortheile aus, die ihm von den vornehmſten ſtädten in Italien angeboten worden, und ſtarb in ſeiner vaterſtadt an. 1603. den 20. ſept. Seine ſchriften ſind: Tr. de Juriſdictione ſæculari in Perſonas & Res Eccleſiaſticas; Commentarii über verſchiedene theile des bürgerlichen und canoniſchen Rechts ꝛc. Von ſeinen ſöhnen ward Benedictus Profeſſor Medicinæ zu Padua, und ſtarb daſelbſt an. 1658. im 83. jahre ſeines alters. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

SILURES, oder SILYRES, hieſſen vor alters diejenige völcker, welche den weſtlichen theil des fluſſes Severne in Engelland bewohnten, wo anjetzo die provintz Sauth-Wales ſich befindet. Sie erwehlten Caractacum zu ihrem Heerführer wider die Römer, und nach deſſen gefangenſchafft widerſtunden ſie mit groſſer hertzhafftigkeit dem Oſtorio und andern Römiſchen Generalen, bis endlich Julius Frontinus ſie völlig bezwungen. *Tacit.* in vit. Agric. *Camdens* Britann. *Milton's* hiſt. of Engl. book I.

Simeon, ein Biſchoff zu Beth-Arſam, oder wie es die Griechen nennen zu Reſamapolis in Perſien, wird zuweilen auch Simeon Sophiſta Perſa genennt. Er wurde an. 510. dieſer kirche vorgeſetzt, und regierte dieſelbe bis an. 525. mit ſolchem eifer, daß er auch verſchiedene edle Perſianer bewogen, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, ob ſelbige gleich den Martyrer-tod darüber erdulden muſten. Daneben aber ſetzte er ſich bey den rechtgläubigen in keinen guten ruf, indem er das Henoticum Zenonis annahm; ob man wol auch keinen zulänglichen beweis anbringen kan, daß er in der lehre ein Monophyſite geweſen, oder das Chalcedonenſiſche Concilium verdammet habe. Man hat von ihm eine ſchrift unter dem titul: Anaphora, welche noch Syriſch vorhanden, von Renaudotio aber liturg. Orient. tom. II. Lateiniſch ans licht geſtellet worden; ingleichen eine Epiſtolam de Barſauma, Ep. Niſibeno, welche Aſſemannus in ſeiner bibl. Orient. tom. I. Syriſch und Lateiniſch drucken laſſen. *Aſſemann.* c. l.

Simeoni, (Gabriel) ein Florentiner, brachte ſich in der Philoſophie, und den ſchönen wiſſenſchafften eine gute erkänntnis zuwege, und hielt ſich eine zeitlang in Franckreich, nachmals aber an dem Hofe des Hertzogs von Savoyen auf, woſelbſt er um das jahr 1572. in groſſem anſehen lebte. Man hat von ihm unterſchiedliche curiöſe ſchriften, als: de Phyſiognomia; de Chiromantia; & de Geomantia; welche zuſammen gedruckt worden; das Leben Ovidii, deſſen Metamorphoſes er auch in Italiäniſche verſe überſetzt; eine Italiäniſche überſetzung von Wilh. du Choul Tr. de Religione veterum Romanorum; Commentar. ſopra alla Tetrarchia di Venezia, di Milano, di Mantoua, e di Ferrara; Dialogo ſopra l'antiche Medaglie; &c. *Negri*, ſcrittor. Fiorent.

Simler, (Georg.) ein gelehrter Schulmann des 16. jahrhunderts, war von Wimpfen gebürtig, ward Schulmeiſter zu Pfortzheim, allwo er unter andern lehr-jüngern auch Melanchthonem und Frantz Irenicum hatte. Er war der erſte, welcher daſelbſt anfieng die Griechiſche ſprache zu lehren, und weil er daraus ein beſonderes geheimnis machte, that er ſolches nicht öffentlich, ſondern unterwies nur einige darinn insbeſondere. Er ſoll nachgehends ein vortreflicher Rechtsgelehrter worden ſeyn. Mehrere nachricht iſt nicht vorhanden. *Ph. Camerarius*, in vita Ph. Melanchthonis p. 7. *Adami* vitæ Philoſoph. p. 85. *Bernhardi* præf. ad Irenici exeg. Germ. §. 3. Camerarius nennt ihn Simiter.

Simon, (Dionyſius) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, war Decanus unter den Räthen bey der Baillage und Präſidial, wie auch Ancien Maire der ſtadt Beauvais, und ſtarb in einem ziemlich hohen alter im mertz an. 1731. Man hat von ihm: Bibliothéque Hiſtorique & Chronologique des principaux auteurs & Interprêtes du Droit Civil, Canonique & particulier; Maximes du Droit Canonique; und ein Supplément à l'Hiſtoire de Beauvais; zu welchen allen er noch anſehnliche zuſätze im manuſcript nachgelaſſen. Auſſer dieſen aber hat er auch einige andere tractate verfertiget, welche in den letztern editionen des Traité des Droits honorifiques mit aufgeleget worden.

Si-

Simon, ein Jude, war ſehr tapfer und wohl gewachſen, und wurde von Herode dem groſſen in wichtigen angelegenheiten gebrauchet. Nach dem tode dieſes Printzen ſetzte er ſich ſelbſt die crone auf, ward auch von dem gröſten theil des volcks vor einen König erkannt, und angenommen, fieng aber ſeine regierung mit lauter rauben, plündern und blutvergieſſen an. Unter andern gieng er nach Jericho, und gab daſelbſt alles, was er in dem Königlichen pallaſt antraf, ſeinen leuthen preis, ſteckte hernach denſelben, wie noch viele andere Königliche häuſer, mit feuer an, und würde in ſeiner grauſamkeit noch weiter gegangen ſeyn, wenn nicht endlich Gratus, ein Römiſcher Capitain, ſich entgegen geſetzt hätte. Denn dieſer griff ſeine armee an, und erlegte dieſelbe gantz und gar, bekam auch Simonem ſelbſt gefangen, welcher darauf zum tode verdammet warde. *Joſeph.* ant. lib. XVII. c. 12.

Simon, (Joh. Franciſcus) ein mitglied der Academie des Inſcriptions, war zu Paris, woſelbſt ſein vatter ein Chirurgus war, an. 1654. gebohren. Nachdem er in den Collegiis de Navarre und du Pleſſis den anfang ſeines ſtudirens gemacht, hörte er auch die Theologie und das Jus Canonicum, und ward ſodann ohngefehr im 30. jahre ſeines alters Doctor Juris. Nach dieſem nahm ihn an. 1684. Mr. le Pelletier de Souzy zum Informatore ſeines ſohns an, und machte ihn einige jahre hernach zu ſeinem Secretario, welche ſtelle er ſo wohl verſahe, daß ihm hierauf die bedienung eines Contrôleur des fortifications aufgetragen wurde. Hierbey fand er nun ſehr bequeme gelegenheit ſeine geſchicklichkeit zu zeigen, indem die Frantzöſiſche Ingenieurs dem Hrn. le Pelletier von allen orten, wo ſie ſich aufhielten, inſonderheit aber von den daſelbſt befindlichen alterthümmern und monumentis genaue relationen überſchicken, von welchen ſodann Simon auf des Pelletier begehren ſeine muthmaſſungen entwarf. Hiernächſt wurden auch von ihm unterſchiedliche inſcriptionen und deviſen verlangt, welche man über die neuen thore und andere wercke in den ſtädten und citadellen ſetzte, wodurch denn die Academie des Inſcriptions bewogen wurde, ihm an. 1701. eine ſtelle in ihrem Collegio anzutragen. Endlich ſetzte ihn an. 1712. der Abt Louvois über das Königliche müntz-cabinet zu Verſailles, da er denn zum Veterano in der Academie ſich erklären laſſen, und den geiſtlichen habit, den er bisher, wiewol ohne einige verbindlichkeit, getragen, ablegen muſte, indem der König Ludovicus XIV. nicht wollte, daß dieſe ſtelle von einem Geiſtlichen verſehen würde. Weil er einen anſtoß vom ſtein befürchtete, ließ er deswegen nachforſchen, ward aber dabey beſchädiget, ſo daß ſich ein geſchwür in der blaſe anſetzte, davon er an. 1719. den 10. dec. ſtarb. In dem erſten theil der hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions ſind unterſchiedliche diſſertationen, als: des Préſages; ſur les Lemures, ou les Ames des Morts, des Temples de l'ancienne Rome &c. von ihm anzutreffen. *Hiſt. de l'Acad. des Inſcriptions*, tom. V. *Nicéron*, memoir. tom. XII.

Sinclair, (Malcomb, Baron von) ward an. 1691. gebohren. Sein vatter war der Schwediſche General-Major Sinclair, die mutter aber eine gebohrne von Hamilton. Er ſelbſt dienete auch bey der Schwediſchen armee unter Carolo XII. als Major, und hatte an. 1709. das unglück, welches ſo viele andere wackere Schweden betroffen, daß er nemlich als kriegsgefangener in die hände der Moſcowiter fiel, und in Siberien geſchickt ward, allwo er bis an. 1722. bleiben muſte. An. 1738. ward er von dem König in Schweden, in gewiſſen Staats-angelegenheiten an den Türckiſchen Hof geſchickt, und hatte auf ſeiner rückreiſe den 17. jun. an. 1739. das unglück, daß er bey Naumburg in Schleſien von einigen fremden Officiers, die ihm von Breßlau aus nachgefolget, elendiglich ermordet, und ſeiner aufhabenden wichtigen brieffſchafften beraubet wurde. Es ſoll der an. 1741. an dem Rußiſchen Hofe in ungnade gefallene General von Münnich unter andern auch überwieſen worden ſeyn, daß er den mord des unſchuldigen Sinclair veranſtaltet hätte, um hinter das geheimnis derjenigen handlungen zu kommen, die zwiſchen dem Türckiſchen und Schwediſchen Hofe gepflogen worden. Immittelſt iſt die leiche des ermordeten Majors nach Stralſund gebracht, und daſelbſt den 14. dec. auf Königlichen befehl ſehr prächtig zur erden beſtattet, auch in der Nicolai-kirche zu ſeinem angedencken ein ſchönes epitaphium aufgerichtet worden. *Acta publica.*

† **Sindelfingen** gehört nicht in das Amt Böblingen, ſondern hat ſeinen eigenen Vogt. Sie iſt an. 1284. zu einer ſtadt gemacht worden. Um das jahr 1369. ward ſie von Pfaltzgraf Götzo von Tübingen, an Würtemberg verkaufft, wovon eine beſondere beſchreibung in Teutſcher ſprache vorhanden. *Cruſii* annal. Suev. *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. ſ. 60. Ubrigens ziehet Pregitzer auch eine Lateiniſche chronick von Sindelfingen an, in ſeinem Teutſchen Regenten- und ehren-ſpiegel, c. 6. p. 96. *M. Steinweeg.* MSct.

Sindlingen, ein adelich guth in dem Hertzogthum Würtemberg, zwiſchen Herrenberg, Nagold und Wildberg in dem ſogenannten Göw gelegen. *M. Steinweeg.* MSct.

Sindringen, ein ſtädtlein an den grentzen von Schwaben und Francken, an dem Kocher-fluß, gegen dem Würtembergiſchen zu, denen Grafen von Hohenlohe gehörig. *Cruſii* annal. P. III. lib. I. c. 7.

† **Sintzendorff.** Von der Ernſtbrunniſchen linie ſtarb Joh. Weickard den 6. oct. an. 1715. Deſſen ſohn Proſper Anton Joſeph Guido, Reichs-Erb-Schatzmeiſter, gebohren den 30 mertz an. 1700. zeugete mit einer Gräfin von Althaim 1.) Wenceslaum, gebohren den 19. febr. an. 1724. 2.) Friedrich, gebohren den 6. febr. an. 1726. Frantz Wenzel Joachim, Kayſerlicher Geſandter zu Regenſpurg und in dem Haag, ſtarb den 22. ſept. an. 1734. Er hatte ſich an. 1717. vermählt mit Maria Joſepha, Philipp Ludewigs, Grafen von Sintzendorff, tochter, von welcher gebohren: 1.) Maria Anna Joſepha, im. 1719. im october. 2.) Maria Anna Joſepha Catharina, den 30. jun. an. 1720. 3.) Philipp Ferdinand Joſeph, an. 1721. im october oder november. 4.) Frantz Wenceslaus, an. 1724. den 28. jul. 5.) Philipp Joſeph, an. 1730. den 15. jenner. Sigmund Rudolph, Erb-Schatzmeiſter ꝛc. vermählte ſich an. 1735. zum andern male mit Eleonora, Gräfin von Hardegg; ſeine kinder ſind: 1.) Maria Apollonia, gemahlin Joh. Adami, Grafens von Traun, welche an. 1739. geſtorben. 2.) Maria Eliſabeth Johanna, gemahlin Joh. Caroli, Grafens von Hardegg. 3.) Maria Franciſca. 4.) Johanna Walpurga, und 5.) Maria Anna.

Von der Neuburgiſchen linie ſtarb Philipp Ludewig Wenceslaus, Kayſerl. Oberſt-Hof-Cantzler, den 8. horn. an. 1742. Der zweyte von deſſen ſöhnen, Philipp Ludewig, ward erſtlich Abt zu Anthacker, ferner an. 1726. Biſchoff zu Raab, an. 1727. Cardinal, und an. 1732. Biſchoff zu Breßlau, in welcher würde er von dem König in Preuſſen an. 1742. beſtätiget, und ihm zugleich die aufſicht über alle Catholiſche kirchen in ſeinen landen übergeben worden. Genealog. Handbuch, 1743. *Acta publica.*

Siricius, (Michael) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lübeck, allwo ſein vatter gleiches nahmens damals Prediger geweſen, an. 1628. gebohren. Nachdem er zu Helmſtädt, Leipzig, Wittenberg und Gieſſen ſtudirt, ward er an dem letzten orte an. 1657. Licentiatus und Profeſſor Theologiæ extraordinarius, bald darauf aber Prediger, wie auch Profeſſor Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, und endlich an. 1659. Doctor und Profeſſor ordinarius Theologiæ. Nach dieſem berufte ihn an. 1670. der Hertzog von Mecklenburg, Guſtavus Adolphus, zu ſeinem Ober-Hof-Prediger, in deſſen gnade er ſich auch ſo veſte geſetzt, daß er an. 1676. zum Profeſſore Theologiæ und Superintendenten zu Roſtock ernennet, jedoch aber die meiſte zeit am Hofe behalten wurde. Er ſtarb zu Güſtrow den 24. aug. an. 1685. Seine ſchrifften ſind: Acta Colloquii Gieſſenſis inter Petr. Haberkornium & Jeſuitam Johannem Roſenthalium; Uxor una, ex Jure Naturæ & Divino eruta; Idolum Papale ex ipſa Papatus Praxi & antiquis Monumentis demonſtratum; Epiſcopus *δευτερόγαμος*; Collegium Theologicum; Oſtenſio fundamentalis Abominationum Papatus, &c. *Pipping.* memor. Theolog. n. 7.

† **Sitten.** Die übrige Biſchöffe ſind: Johann Jordan, von an. 1548. Hildebrand von Riedtmatten, von an. 1565. Adrian II. von Riedtmatten, zuvor Abt zu St. Moritz, von an. 1604. Hildebrand Joſt, ſtarb an. 1636. Bartholomäus auf der Flür, ſtarb an. 1639. Adrian III. von Riedtmatten, ſtarb an. 1670. Adrian IV. von Riedtmatten, ſtarb an. 1702. Frantz Joſeph Superſax, oder auf der Flüe. Eydgenößiſchen Regiments Ehren-ſpiegel. Der jetzige Biſchoff iſt ſeit an. 1734. Johann Joſeph Blaarer.

Sitzinger, (Ulrich) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, war zu Worms den 11. april an. 1525. gebohren. Er ſtudirte anfänglich zu Nürnberg, und darnach zu Wittenberg, legte ſich auf die Hiſtorie und Mathematic, fieng das Studium Juris an. 1548. an, erlangte an. 1551. den Doctor-grad, und ward des Pfaltzgraf Wolfgangs von Zweybrücken Rath, nachgehends Comes Palatinus, und endlich Zweybrückiſcher Cantzler, in welchem amte er ſich kirchen und ſchulen ſehr angelegen ſeyn ließ. Er ſtarb den 2. nov. an. 1574. *M. Adami* vit. JCtor.

Sizzo, ein Graf von Kefernburg im XII. ſæculo, wird von einigen geſchicht-ſchreibern zuweilen auch Siſſo, Sicho, Zizza oder Ziſce genennet, welche nahmen jedoch insgeſamt ſo viel als Sighard bedeuten. Sein vatter war Güntherus, Graf von Kefernburg, die mutter aber eine tochter der Reußiſchen Hertzogin Kunigunda, deren vatter, Otto, Graf von Orlamünde, und zugleich Marggraf in Meiſſen geweſen. Von ſeinem leben iſt gar wenig nachricht vorhanden. Doch wird er bereits im. 1114. erwehnet, als Kayſer Henricus V. die ſtifftung des kloſters Paulin-Zell im Thüringer-walde confirmirte; inmaſſen dabey gemeldet wird, daß ſolches in dem Pago Langwitz, und in Sizonis Grafſchafft gelegen ſey. Nach dieſem ſtiftete er auch ſelbſt mit ſeiner gemahlin Giſela das kloſter St. Georgenthal in Thüringen, und gab ein anſehnliches ſtück landes dazu, welche ſtiftung ſodann an. 1143. von dem Ertz-Biſchoff Henrico zu Mayntz, und an. 1144. von Kayſer Henrico beſtätiget wurde. Sonſt findet man ihn auch mehrmals als einen zeugen, oder bey andern gelegenheiten angeführet, da er denn meiſtens ein Graf von Kefernburg, bisweilen aber auch Graf zu Schwartzburg, und zweymal ein Graf in Thüringen genennet wird. Er ſtarb an. 1160. und hinterließ zwey ſöhne, Henricum und Güntherum, wovon der erſtere nach einiger bericht die Schwartzburgiſche, der andere aber die Kefernburgiſche linie fortgepflantzet. Auſſer dieſen aber hatte er auch eine tochter, welche

welche er um das jahr 1122. an Pfalzgrafen Friedrich von Sommerſenburg verheurathet, und durch welche er zugleich ein ſtammvatter des Sächſiſchen Hauſes worden; inmaſſen deren tochter, Sophia, ſich hernach mit Hermanno, Landgrafen in Thüringen, vermählet, und mit demſelben Juttam, die mutter Henrici des erleuchteten, gezeuget. *Schœttgenii* programmata de vita Sizzonis, it. de majoribus Sizzonis.

Slevogt, (Paul) war zu Poſſendorff ohnweit Weimar an. 1596. den 29. april gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena dem ſtudiren obgelegen, Conrector zu Braunſchweig. Von dar gieng er wieder nach Jena, und erhielt an. 1625. die Profeſſion der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, welche er eine geraume zeit mit gröſtem ruhm verwaltet. Endlich wurde er an. 1654. Profeſſor Logicæ & Metaphyſicæ, und ſtarb an. 1655. den 22. jun. nachdem er zu verſchiedenen malen eine theologiſche Profeſſion ausgeſchlagen. Er hat Pervigilium de Diſſidia Theologi & Philoſophi in utriuſque Principiis fundato, nebſt vielen philoſophiſchen und philologiſchen Diſſertationibus hinterlaſſen. Seine ſöhne waren Johann Philipp und Johann Hadrian, von welchen die folgenden artickul handeln. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ.

Slevogt, (Joh. Philipp) ein Rechtsgelehrter, war Pauli ſohn und zu Jena an. 1649. den 27. febr. gebohren. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien auf dem Gymnaſio zu Gera, kam aber darauf wieder in ſeine vatter-ſtadt, und begab ſich ferner nach Helmſtädt, allwo er ſich Schraderi, Eicheln und Conringii anweiſung zu nutze machte. Weil ihm Schraderus gerathen, die Humaniora noch weiter zu excoliren, hielt er ſich nach ſeiner zurückkunft in Jena ſonderlich an Boſium, trieb aber auch die Jura mit gleichem fleiß, und erlangte darauf an. 1673. den gradum eines Doctoris Juris, und an. 1680. die Profeſſionem Philoſophiæ Moralis ordinariam, nebſt der Profeſſione Juris extraord welche letztere jedoch bald hernach, nemlich an. 1681. mit einer Profeſſione ordinar. in der Juriſten-Facultät verwechſelt wurde. Endlich wurde er an M. C. Lonckers ſtelle zum Præſide der juriſtiſchen Collegiorum zu Jena, wie auch an. 1719. zum Fürſtlich-Sächſiſchen geſamten Hof-Rath ernennet, in welchen ehren-ſtellen er an. 1727. den 7. jan. das zeitliche geſegnete. Er hat nicht ſonderlich viel ſchrifften hinterlaſſen, welche aber mit groſſer gelehrſamkeit, und ungemeiner nettigkeit abgefaſſet ſind, als: Diſſertationes de Unione Eccleſiarum & Beneficiorum IV. de Diviſione Eccleſiarum ac Beneficiorum; Inſcriptiones varii Generis; Diſput. de Philoſophia JCti; de Philoſophia Papiniani; de Ingeniis Germanorum; de Primaen Papæ &c. *Programma funebr.* Monatliche Nachrichten, Jena an. 1726.

Slevogt, (Joh. Hadrianus) ein berühmter Medicus und vortrefflicher Practicus, war zu Jena an. 1653. gebohren, ſtudirte unter den daſigen geſchickteſten männern, trat an. 1673. ein iter literarium an, muſte aber wegen entſtandenen kriegs-troublen von Hamburg zurückgehen, promovirte an. 1681. zu Jena in Doctorem, bekam kurtz darauf die ſtelle eines Land-Phyſici, erhielt bey daſiger Academie an. 1695. die Profeſſionem Anatomiæ, Chirurgiæ & Botanices, und nach G. Wedelii tode an. 1722. die Profeſſionem Chemiæ & Praxeos, lehrete und practicirte glücklich, war in den weiber-krankheiten und der hebammen-kunſt wohl geübet, ſchrieb viele ſchöne und gelehrte Diſſertationen, ſuchte zuweilen gantz beſondere lehrſätze darinn zu vertheidigen, und ſtarb als Senior ſeiner Facultät an. 1726. in dem 73. jahre ſeines alters. Keſtners med. Gelehrt. Lexicon.

Slingeland, (Simon von) Raths-Penſionarius der Staaten von Holland und Weſt-Frießland, war an. 1664. den 14. jan. gebohren. Nachdem er dem ſtudiren mit groſſem fleiß obgelegen, und ſich in denen zur Staats- und Regierungs-kunſt gehörigen wiſſenſchafften hauptſächlich geübet, auch ſich in fremden ländern wohl umgeſehen, wurde er an. 1690. an ſeines verſtorbenen vatters ſtelle Staats-Secretarius, und an. 1725. General-Schatzmeiſter. An. 1727. den 17. jul. erhielt er die höchſtwichtige bedienung eines Raths-Penſionarii, und ſtund derſelben mit allgemeinem beyfall vor, biß er an. 1736. den 1. dec. plötzlich das zeitliche geſegnete. *Ex Manuſcript.*

Sloane von Chelſea, eine anſehnliche familie in Groß-Britannien. Alexander Sloane von Killileagh oder White's-Caſtle, in der Irrländiſchen Grafſchafft Down, war unter Carolo II. einer von den Officirern, welche die armee montiren und mit gewehr verſehen müſſen. Er ſtarb an. 1666. nachdem er mit Sara, des D. Hicks von Winton tochter, ſieben ſöhne gezeuget. Von denſelben ſtarben Alexander, Henricus, Johannes und Robertus ohnbeerbt. Die übrigen waren: 1.) Jacobus, ein Advocat zu Londen, welcher wegen Thetfard ein Parlements-glied geweſen, und bey ſeinem an. 1704. erfolgten tode Joſephum nachgelaſſen, der ohne erben das zeitliche geſegnet. 2.) Wilhelmus Sloane von Chelſea in Middleſex, Ritter, welcher mit Johanna, des Ritters Alexandri Hamilton tochter, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens gezeuget, der an. 1726. ſtarb, aber von ſeiner gemahlin Eſther, einer tochter des Ritters Gilberti Heathcote, keine kinder hatte. 3.) Johannes Sloane von Chelſea, Medicinæ Doctor und Präſident des Collegii Medici, welcher an. 1716. den 3. apr. von dem König Georgio I. zum Baronet erhoben worden. Seine gemahlin, Eliſabeth, Johannis Langley tochter, die an. 1724. geſtorben,

hat ihm einen ſohn und drey töchter gebohren. Von denſelben iſt der ſohn, nebſt der jüngſten tochter in der kindheit verblichen; Sara aber mit Georgio Stanley und Eliſabeth mit dem Lord Carolo Cadogan vermählet worden. *The English Baronets*, tom. III. p. 175.

Sluſe, (Renatus Franciſcus von) ein gelehrter Teutſcher Abt, war zu Viſe, einem in dem Biſsthum Lüttich gelegenen kleinen orte, an. 1622. aus einem Freyherrlichen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er in den wiſſenſchafften einen genugſamen grund geleget, wurde er Canonicus zu St. Lamberti in Lüttich, wie auch Abt zu Amay, ingleichen des Biſchoffs und Fürſten zu Lüttich ordentlicher Rath und Groß-Cantzler, in welcher würde er an. 1685. den 19. mertz in ſeinem 63. jahre mit tode abgieng. Er beſaß eine gründliche und weitläuftige gelehrſamkeit, inmaſſen er es nicht allein in der Theologie, ſondern auch in der Jurisprudentz und Medicin weit gebracht. Beſonders aber war er in der Griechiſchen, Hebräiſchen, Arabiſchen und andern Orientaliſchen ſprachen trefflich bewandert, weswegen er bey ſeinem ehemaligen aufenthalt in Rom und auch ſelbſt nach ſeiner zurückkunft in Lüttich von den Päpſten zu überſetzung der aus Orient erhaltenen Griechiſchen, Armeniſchen und andern dergleichen ſchreiben fleißig gebrauchet wurde; und hatte über dieſes auch noch eine ſo gute einſicht in die Mathematic, daß ihn daher die Königlich-Engliſche Societät der wiſſenſchafften zu ihrem mitgliede erwehlte. Man hat von ihm: Aſtrolabium & Problemata ſolida, in 4. und zwey briefe von dem Vorzug der Lateiniſchen vor der Frantzöſiſchen Sprache, welche Mr. Sorbiere aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche überſetzet, und zugleich mit den lettres des Mr. le Laboureur, worinn derſelbe die gegenſeitige meynung behauptet, unter dem titul: Avantages de la Langue Françoiſe ſur la Langue Latine in Paris an. 1669. zuſammen auflegen laſſen. Er hatte übrigens noch zwey brüder, als Petrum Ludovicum, Baron von Sluſe, und Herrn von Haperlingen, der bey dem Biſchoff zu Lüttich geheimer und Staats-Rath geweſen; und Joh. Waltherum Sluſium, der an. 1687. im 60. jahre ſeines alters als Cardinal geſtorben. *Recueil Heraldique des Bourguemeſtres de Liege &c.* edit. 1720.

Slüter, (Johannes) gebürtig von Lüneburg, war Doctor Juris, und wurde erſtlich bey dem Schwediſchen Ober-Hof-Gerichte Aſſeſſor primarius, wie auch Præſes im Conſiſtorio; nachgehends erhielt er bey dem Hertzoge zu Mecklenburg-Güſtrow die ſtelle eines geheimen Raths und Cantzlers; endlich aber wurde er Burgermeiſter zu Lüneburg, und ſtarb an. 1686. den 21. october in ſeinem 70. jahre. Er hat heraus gegeben: Animadverſiones in Hippolytum a Lapide; de Subjecto Poteſtatis in Imperio ſeu de Republica Romano-Germanica; de Verbi Divini Miniſtrorum Aug. Confeſſionis Ordine, Vocatione, Poteſtate, Prærogativa, Salario & Abdicatione; und Vindicias Quæſtionis: Utrum Popularium præ cæteris habenda ſit Ratio in Electione Miniſtrorum Verbi Divini. *Witte*, diar.

Smalridge, (Georg) ward gebohren zu Lichfield. An. 1682. gieng er in das Chriſt-Church-Collegium nach Oxford, und nahm an. 1689. den gradum Magiſtri Artium an, worauf er nachwärts auch Doctor Theologiæ ward, und den 12. jun. an. 1693. zum Præbendario zu Lichfield gemacht ward. Bald darauf erhielt er ein Canonicat von Chriſt-Church zu Oxford, und das Decanat von Carliſle. An. 1713. gelangte er zu dem Decanat von Chriſt-Church, und in dem april an. 1714. ward ihm das Biſthum von Briſtol zu theil; hierzu kam noch, als Georg I. den Engliſchen thron beſtiege, daß er Lord-Almoſenier des Königs ward. Weil er aber ſamt dem Biſchoffe Atterbury ſich weigerte, die declaration, welche der Ertz-Biſchoff von Canterbury ſamt den Biſchöffen von Londen und in daſiger gegend an. 1715. wider die rebellen gemacht hatten, zu unterſchreiben, als ward ihm die letztere würde wiederum genommen. Er ſtarb den 27. ſept. an. 1719. An. 1726. ſind 60. predigten von ihm zu Londen in fol. gedruckt worden. Engliſcher *Bayle*.

Smithäus, (Richard) gebürtig von Lincoln, war Doctor Theologiæ, Biſchoff zu Chalcedon, und Ordinarius von gantz Schottland. Er ſtarb an. 1655. den 8. mertz in ſeinem 88. jahre, und hinterließ Collationem Doctrinæ Catholicorum & Proteſtantium, Prudentialem Trutinam Religionis, Flores Eccleſiaſt. Hiſtor. Gentis Anglorum &c. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern Richardo Smithäo oder Smyth, ſo aus Worceſtershire gebürtig geweſen. Dieſe letztere war Doctor Theologiæ, und anfangs Profeſſor zu Oxford, nachmals aber zu Löven, und ferners unter der regierung Mariä wiederum in Oxford, von dannen er nach Douay gegangen, und daſelbſt an. 1563. den 9. jul. im 63. jahre ſeines alters geſtorben. Er war ein eifriger verfechter der Römiſch-Catholiſchen kirche, und hat unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften, ſonderlich wider P. Martyrem, wie auch einen Commentarium über die Apocalypſin nachgelaſſen. *Witte*, diar. *Ghilini* teatro d'uomini letterat. *Wood*.

Smyth, (Thomas) legte den grund ſeiner ſtudien zu Cambridge in dem Collegio Reginæ, wo er nebſt Joh. Cheke, Königs Henrici VIII. Stipendiat war. An. 1531. ward er Socius Collegii, und das jahr darauf Lector Linguæ Græcæ, wozu er noch die würde eines Oratoris Academici überkam. Hierauf trat er

an. 1539. ſeine reiſen an, beſahe Franckreich und Italien, und kam an. 1542. nach Cambridge zurück, wo er in Doctorem promovirte, von dem Könige die Profeſſionem Juris, bey Goodrico aber, dem Biſchoff zu Ely, das Cantzler-amt erhielt. Unter Eduardo VI. genoß er die gnade des Hertzogs von Sommerſet, der ihn zum Ritter und Secretario machte, und in wichtigen dingen gebrauchte, ihn aber auch nachmals bey ſeinem fall zum gefährten machte, und mit ſich im Toure gefangen ſahe, wiewol Smyth wiederum befreyet, und mit dem Grafen von Northampton in Geſandtſchafft nach Franckreich geſandt wurde. Viel ſchlimmer gieng es ihm unter der Maria, da er aller ſeiner ämter beraubet wurde, und mit einer jährlichen penſion von hundert pfund vorlieb nehmen muſte, auch dabey nicht aus dem Reiche weichen durfte. Allein mit der Eliſabeth gieng ihm ſein glückſtern wieder auf, unter der er nicht nur vielfältig zu Geſandtſchafften nach Franckreich gebraucht, ſondern auch zu der würde eines Königlichen Secretarii und Cantzlers des ordens vom blauen Hoſenbande erhoben wurde. Er ſtarb an. 1577. den 12. aug. im 65. jahre ſeines alters ohne kinder. Er hat geſchrieben: de Republica Anglorum; de recta Linguam Anglicam ſcribendi & pronunciandi Ratione; de recta & emendata Linguæ Græcæ Pronunciatione; de Valore Romanæ Monetæ ad Anglicam redactæ geſchrieben; wiewol von dem letztern nichts als etliche fragmenta gedruckt ſind. *The life of Sir Thomas Smyth.* *Acta Erud.* an. 1699. menſe oct.

Snabelius, (Hieron. Wilh.) ein Reformirter Theologus, war zu Bremen, woſelbſt ſein vatter ein Prediger war, den 29. aug. an. 1656. gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeiner geburtsſtadt, und hernach zu Leiden, Amſterdam und Utrecht unter den berühmteſten leuthen ſtudirt, wurde er Legations-Prediger bey dem Holländiſchen Geſandten, und gieng mit demſelben nach Franckreich und Engelland. Hierauf bekam er an. 1681. zu Heemſtedt bey Harlem, und an. 1685. zu Deventer eine Prediger-ſtelle, wurde ſodann auch an. 1698. Prediger zu St. Anſgarii und Profeſſor in Bremen, an. 1702. aber Director des daſigen Gymnaſii, nachdem er drey jahr vorher in Utrecht den titul eines Doctoris Theologiæ erlanget. Er ſtarb den 24. nov. an. 1702. in dem 47. jahre ſeines alters, und hinterließ einige ſchriften, welche ſein ſohn, Wilh. Snabelius, an. 1727. unter dem titul: Amœnitates Theologiæ Emblematicæ & Typicæ, in Utrecht zuſammen heraus gegeben, wobey denn auch ſeine gedichte, von denen er zu Deventer an. 1689. unter dem nahmen Guil. Muſophili eine probe ans licht geſtellet, ingleichen eine nachricht von ſeinem leben befindlich iſt.

Snerberger, (Anton) ein Schweitzeriſcher Medicus von Zürich, florirte um das jahr 1560. zu Cracau in Polen, und ſchrieb: Catalogum Plantarum Latino-Germanico-Polonicum; Catalogum Medicamentorum ſimplicium Peſtilentiæ Veneno adverſantium, welcher an. 1561. zu Zürich in 8. gedruckt worden; de multiplici Uſu Salis, und anders mehr. Keſtners med. Gel. Lexicon.

Snellius, (Rudolph) war zu Oudewater in Holland an. 1546. gebohren, und ſtudirte zu Cölln, Heidelberg und Marpurg. Hierauf that er eine reiſe nach Italien, und wurde nach ſeiner zurückkunft erſtlich Græcæ Linguæ und Eloquentiæ, nachmals aber Hebrææ Linguæ und Matheſeos Profeſſor zu Leiden, allwo er an. 1613. den 2. mertz mit tode abgieng. Man hat von ihm: Syntagma Philoſophiæ Ramæum; Apollonium Batavum, ſeu reſuſcitatam Apollonii Pergæi Geometriam; Commentarium in Rhetoricam Thalæi, u. a. m. Sein ſohn, Willebrodus, folgte ihm in der mathematiſchen Profeſſion, und ſtarb an. 1626. den 1. nov. in dem 35. jahre ſeines alters. Dieſer letzte hat de Re nummaria; Tiphyn Batavum, ſive de Navium Curſibus & Re navali; Eratoſthenem Batavum &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte*, diar.

Snepff, (Erhardus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Heilbrunn in Schwaben den 1. novemb. an. 1495. gebohren. Nachdem er zu Erfurt Eobanum Heſſum und Joachimum Camerarium gehört, verfügte er ſich nach Heidelberg, und legte ſich allda mit ſolchem eifer auf die Rechtsgelehrſamkeit, daß er mit ruhm die Doctor-würde in derſelbigen annehmen konnte. Dem ohngeachtet ergriff er auf beſtändiges anhalten ſeiner mutter, welche ihn noch vor ſeiner geburt dem geiſtlichen ſtande gewiedmet hatte, die Theologie, und pflichtete des Lutheri lehrſätzen bey, wiewol er deswegen bald hernach von Weinſperg, als woſelbſt er Prediger war, vertrieben wurde. Nach dieſem erhielt er an. 1523. ein gleiches amt in Wimpfen, und wurde an. 1525. von den aufrühriſchen bauern zum Feld-Prediger verlangt, da er denn, weil er auf keine andere art ihrer los werden konnte, ſich verheurathete. Doch blieb er hier nicht lange, ſondern gieng nach Weilburg in die Graffſchafft Naſſau, da er das amt eines Paſtoris verwaltete, und die kirche nach Lutheri lehre einrichtete, worauf er auch nach Marpurg zur theologiſchen Profeſſion beruffen wurde, und an. 1529. zu Speyer, an. 1530. aber zu Augſpurg dem Reichs-tage beywohnte. An. 1535. rief ihn der Hertzog Ulrich von Würtemberg wiederum zurück, und machte ihn erſtlich zum General-Superintendenten im gantzen Hertzogthum, an. 1543. aber zum Profeſſore Theologiæ und Inſpectore des Fürſtlichen Stipendii in Tübingen, da er denn im folgenden jahre Theologiæ Doctor wurde, an. 1548. aber wiederum entweichen muſte, weil er das ſogenannte Interim nicht annehmen wollte. Er gieng alſo nach Sachſen, wurde Profeſſor Theologiæ zu Jena, und verwaltete ſolches amt mit groſſer treue, bis zu ſeinem tode, welcher an. 1558. an ſeinem geburts-tage erfolgte. Auſſer den ſchon obgedachten Reichsverſammlungen, hat er auch dem Convent zu Schmalkalden an. 1537. ingleichen den Colloquiis zu Regenſpurg an. 1546. und zu Worms an. 1557. nebſt verſchiedenen andern mit beygewohnet. Man hat von ihm: Commentarium in Pſalmos; Refutationem Majoriſmi, u. a. m. *Adami* vitæ Theol. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. I. *Zeumeri* vit. Profeſſ. Jenenſ. *Seckendorf.* hiſt. Lutheran.

Snepff, (Theodoricus) ein ſohn Erhardi, ward an. 1525. den 1. nov. zu Wimpfen gebohren. Er ſtudirte erſtlich zu Marpurg, und hernach zu Stutgard. An. 1539. kam er nach Tübingen, nahm daſelbſt die grade an, und wendete ſich auf die Theologie. Hierauf erklärte er den Fürſtlichen Stipendiaten die Griechiſche ſprache und den Homerum. An. 1553. ward er Pfarrer zu Derendingen, an. 1554. Doctor Theologiæ, an. 1555. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, an. 1557. Profeſſor Theologiæ, und denn an. 1562. Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Tübingen, allwo er an. 1586. den 9. nov. geſtorben. Er hatte an. 1557. zu Worms, und an. 1564. zu Maulbrunn der religions-unterredung beygewohnet. Seine gedruckte ſchriften ſind: Scholæ in Eſajæ Vaticinia; Enarrationes in Pſalmos; de Errore & Ignorantia circa Fidem; Verſchiedene Diſputationen und Reden. Er hinterließ auch verſchiedene manuſcripte. Sein leben hat der Tübingiſche Profeſſor, der Dicht-kunſt und Hiſtorie, Erhard Cellius in einer an. 1587. in 4. gedruckten rede ausführlich beſchrieben. *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XI. & XII. *Oſiander*, hiſt. eccl. centur. XVI. lib. IV. c. 22. Pantaleons Helden-buch, P. III. p. 237. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. p. 266. *Serpilii* epitaphia, p. 131. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. P. I. p. 89. *M. Steinweeg.* MSct.

Snoyus, (Reinerus) war von Gouda in Holland gebürtig, und ſollte in ſeiner jugend, weil er anfangs keine geſchicklichkeit zum ſtudiren zeigte, ein ſchloſſer werden, lief aber ſeinem meiſter davon, und hatte darauf in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er es faſt allen ſeinen mit-ſchülern zuvor that, und ſodann zu Bononien den gradum eines Doctoris Medicinæ erhielt. Endlich trug man ihm in ſeiner vatter-ſtadt ein gewiſſes Richter-amt auf, welches er aber aus liebe zum ſtudiren nach einiger zeit wiederum aufgegeben. Er ſtarb den 1. aug. an. 1537. oder 1538. im 60. jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine Hiſtorie von Holland bis auf Carolum V. Paraphraſin in Pſalmos Davidicas; Anti-Lutherum de Fide & Operibus; de Fato; de ſummo Bono, u. a. m. *Swertius*, Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Söfflingen, ein Nonnen-kloſter in Schwaben, ohnweit Ulm, zwiſchen der Blau und Donau, welches erſtlich innerhalb der ſtadt Ulm ſelbſt von Alberto, einem Minoriten, unter dem Römiſchen Könige Conrado, angefangen, und von Ulrico und Peregrino, Edlen von Feenberg, und andern begabt worden. *M. Steinweeg.* MSct.

Sohnius, (Georg) ein Doctor Theologiæ, war zu Roßbach in der Wetterau an. 1531. den 31. dec. gebohren, und ſtudirte zu Marpurg und Wittenberg. Hierauf wurde er Profeſſor Theologiæ und der Hebräiſchen ſprache zu Marpurg, hernach aber Kirchen-Rath und Profeſſor Theologiæ zu Heidelberg, woſelbſt er an. 1589. den 23. april mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind in drey bänden heraus kommen, in welchen aber ſeine theologiſche epiſteln nicht begriffen ſind. *Adami.*

† Soiſſons, eine ſtadt. Carolus Franciſcus le Fevre de Laubrieres wurde an. 1731. zum Biſchoff von Soiſſons ernennet, und an. 1732. den 13. jan. eingewehet. Er hat dreyzehen Abteyen und 450. Parochien in ſeiner Diœces. Dieſe ſtadt hat auch eine Academie, die um das jahr 1650. durch die aus eigener bewegung angeſtellte zuſammenkünfte einiger Gelehrten, ihren erſten anfang genommen, von dem Könige aber nicht eher, als an. 1674. beſtätiget worden. Sie iſt faſt durchgehends nach dem exempel der Académie Françoiſe zu Paris eingerichtet, wie denn auch ihre mitglieder, wenn ſie nach Paris kommen, von dieſen letztern in allen verſammlungen eingeladen werden, und in derſelben einen ſitz bekommen, da im gegentheil die von Soiſſons die mitglieder der Académie Françoiſe, wenn ſelbige zu ihnen kommen, zu erſuchen pflegen, daß ſie ihren verſammlungen beywohnen, und das præſidium darinn führen wollen. Ihr deviſe iſt ein junger adler, der einem alten gegen der ſonne zu nachfliegt, mit der beyſchrift: Maternis Auſibus Audax. wodurch ſie zu erkennen giebt, daß ſie eine tochter der Frantzöſiſchen Academie ſey, und derſelben nachzuahmen ſuche. Sie ſchickt auch jährlich eine ſchrift an die Académie Françoiſe, welche eines ihrer mitglieder verfertiget, deren anzahl überhaupt auf 20. geſetzt iſt, und giebt hiernächſt aus der Hiſtorie oder Litteratur ein gewiſſes thema zu elaboriren auf, wozu der Biſchoff zu Soiſſons, Carolus le Fevre de Laubrieres, an. 1733. einen preis geſtiftet, der in einer güldenen medaille von 300. livres beſtehet.

† Soiſſons; das Haus von Soiſſons ſiehe unter Savoyen ſowol im Lexico als im Supplement.

Soldo, (Chriſtophorus) ein Italiäniſcher geſchicht-ſchreiber, im XV. ſæculo, war zu Breſcia aus einer anſehnlichen familie gebohren. Er ſuchte ſein glück bey den waffen, und führte

dieſelbe

dieſelbe zum dienſt ſeines vatterlandes mit vielem lob, wie er denn auch an. 1438. ſeine mit-bürger zu vertheidigung der ſtadt angeführet, desgleichen an. 1448. da dieſer ort belagert wurde, ſeine tapferkeit genugſam bewies, und an. 1466. als die Republick Venedig dieſen ort von neuem beveſtigen zu laſſen beſchloſſen hatte, nebſt einigen andern vornehmen bürgern zur aufſicht bey dieſer arbeit beſtellet wurde. Man hat von ihm Annales Brixianos in Italiäniſcher ſprache, von an. 1437. bis 1468. die wegen der darinn enthaltenen guten nachrichten äſtimiret werden, und welche Muratorius in ſeinen ſcript. rer. Ital. tom. XXI. jedoch mit einigen veränderungen in der ſchreib-art, die bey dem verfaſſer wegen des gebrauchten Breſcianiſchen dialects an einigen orten nicht wohl zu verſtehen war, zum erſten mal auflegen laſſen. *Muratorius*, in præf.

Soleiſel, (Jacob de) ein Franzöſiſcher Edelmann, war auf einem von ſeines vatters land-güthern, le Clapier genannt, ohnweit der ſtadt St. Etienne an. 1617. gebohren. Nachdem er bey den Jeſuiten zu Lyon ſeine ſtudien geendiget, legte er ſich auf die Bereuter-kunſt, und that hernach eine reiſe nach Teutſchland, um ſich daſelbſt von den pferde-kranckheiten, und den dagegen dienlichen mitteln eine mehrere wiſſenſchafft zu erwerben. Als er von dannen zurück gekommen, gab er einigen jungen Edelleuthen unterricht in ſeiner kunſt, und wurde darauf von Mr. Bernardi, welcher eine Academie aufzurichten willens war, nach Paris eingeladen, da er denn ſich alſobald hin begab, und dieſe neue reut-ſchule in groſſes aufnehmen brachte. Doch änderte er um das jahr 1658. ſeine bisherige art die pferde abzurichten, und nahm die manier des Hertzogs von Neuſcaſtel an, weil er glaubte, daß dieſe letztere kürtzer, und auch ſonſt beſſer zu gebrauchen ſey. Er ſtarb ſehr plötzlich in ſeiner Academie den 31. jan. an. 1680. im 63. jahre ſeines alters, und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften, als da ſind: le parfait Marechal; le Marechal méthodique; Dictionnaire de tous les Termes de la Cavalerie, welche zwey letzten wercke den erſten theil von dem buche des Arts de l'Homme d'Epée ausmachen; hiernächſt hat er auch des Hertzogs von Neuſcaſtel ſein buch du Manege vermehrt, und das lob eines guten mahlers und Muſici, wie auch eines rechtſchaffenen klugen und frommen mannes erhalten. *Perrault*, les hommes illuſtres, qui ont paru en France, tom. II.

Solenander, (Reinerus) ein berühmter Medicus, war an. 1525. zu Büderich im Cleviſchen gebohren, ſtudirte drey jahr die Medicinam zu Löven, lebte 7. jahr in Italien auf den vornehmſten Academien, hielt ſich etliche jahre in Franckreich auf, wurde ſodann von dem Hertzoge Wilhelm zu Cleve an. 1559. zu ſeinem Leib-Medico angenommen, ſtund bey ihm und ſeinen nachfolgern über 37. jahre in dieſer bedienung. Er hat ſich inſonderheit durch ſeine Conſilia Medicinalia, die zu Franckfurt an. 1596. in fol. zum vorſchein gekommen, ſehr berühmt gemacht. Sonſt hat man auch von ihm: Lib. II. de Caloris Fontium medicatorum Cauſa, eorumque Temperatione; Apologiam, qua Julio Alexandrino reſpondetur pro Argenterio, Florentz 1556. Keſtners med. Gel. Lexicon.

Solis, (Antonius de) ein Spanier, war zu Placentia in Alt-Caſtilien an. 1610. den 18. jul. gebohren. Nachdem er zu Salamanca der Rechtsgelehrſamkeit obgelegen, und zugleich durch ſeine poeſien ſich bekannt gemacht, fieng er in ſeinem 26. jahre an, ſich beſonders auf die Moral und Politic zu legen, und ward ſodann erſtlich bey dem Grafen Oropeſa, nachmals aber bey dem König Philippo IV. Secretarius. Nach dieſem erhielt er von der Regentin an. 1661. das amt eines Hiſtoriographi von Indien, und lebte, wie ſeldiges ſehr einträglich war, überaus wohl und vergnügt, bis er endlich aller weltlichen geſchäffte überdrüßig wurde, und ſich daher entſchloß, ein Geiſtlicher zu werden. Er war ſchon 57. jahr alt, da er ſich zum Prieſter weyhen ließ, und machte darauf weiter keine andere als geiſtliche gedichte, da er ſonſt verſchiedene ärgerliche dinge in ſeine verſe mit einflieſſen laſſen, führete auch hernach einen erbaulichen wandel, und ſtarb zu Madrid den 19. april an. 1686. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine comödien hervor gethan, und in dieſer art der Poeſie alle ſeine lands-leuthe übertroffen. Man hat dieſelbe nebſt ſeinen andern gedichten an. 1716. zu Madrid unter dem titul: Varias Poeſias ſagradas y profanas wieder aufgelegt. Seine Mexicaniſche hiſtorie aber, welche von an. 1518. bis 1521. gehet, iſt unter andern zu Brüſſel an. 1704. in fol. gedruckt worden. Juan de Goyeneche hat ſein leben in Spaniſcher ſprache beſchrieben, und ſolches der erwehnten hiſtorie beygefügt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Niceron*, mém. tom. IX. & X.

† Solms. Die Grafen von Solms theilen ſich in zwey haupt-linien, die Braunfelſiſche und die Lichiſche. Die Braunfelßiſche hatte drey neben-linien, als Braunfels, Hungen und Greiffenſtein, wovon aber die beyde erſte wieder ausgeſtorben. Von der Greiffenſteiniſchen ſtarb den 9. febr. an. 1724. Wilhelm Moritz, welcher mit einer Landgräfin von Heſſen-Bingenheim, Friedrich Wilhelm, Grafen von Braunfels, gezeuget, der ſich anfänglich mit einer Gräfin von Naſſau-Weilburg, nachgehends aber mit Sophia Benigna, einer Gräfin zu Solms in Ulph vermählet, und nebſt verſchiedenen töchtern gezeuget 1.) Ferdinand Ernſt Wilhelm, gebohren den 8. febr. an. 1721. 2.) Carl Ludwig Wilhelm, gebohren den 14. jun. an. 1727.

Die Lichiſche haupt-linie theilet ſich wieder in zwey neben-linien, als Licha und Laubach. Von Licha, iſt zu mercken Friedrich Wilhelm, gebohren den 13. febr. an. 1682. ward erbe ſeines vettern, Grafens Hermann Adolph Moritzens zu Solms-Licha, an. 1718. und vermählte ſich mit einer Gräfin von Iſenburg-Birſtein, von welcher nebſt verſchiedenen töchtern 1.) Philipp Ernſt den 11. dec. an. 1720. 2.) Carl Chriſtian den 16. april an. 1725. gebohren worden.

Von Laubach waren wiederum drey beſondere linien, Laubach, Sonnewalde und Baruth. Die Laubachiſche iſt ausgeſtorben. Die Sonnewaldiſche gehet in zwey äſte, nemlich Pouch und Sonnewalde. Von Pouch iſt zu mercken, Friedrich Eberhard, gebohren den 17. may an. 1691. ward an. 1729. Kayſerlicher, wie auch Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, und vermählte ſich an. 1724. mit einer Gräfin von Scherffenberg. Die Baruthiſche hat drey äſte, Aſſenheim und Rödelheim, Wildenfels, und endlich Baruth, von welchen nachzuſehen Geneal. Handbuch, 1743.

Solms, (Georgius Eberhardus, Graf zu) ein berühmter Kriegs-Held, war der andere ſohn Erneſti, Grafens von Solms zu Lich, den ihm ſeine gemahlin, Margaretha, eine tochter Philippi, Grafens zu Solms in Braunfels, an. 1563. den 30. jul. gebohren. Er begab ſich frühzeitig in Holländiſche kriegs-dienſte, und wurde an. 1591. Gouverneur in der veſtung Hulſt, welche er an. 1596. wider den Ertz-Hertzog Albertum mit groſſer tapferkeit vertheidigte, bis er ſich zu accordiren gezwungen ſahe. An. 1597. wohnte er der ſchlacht bey Tournhout bey, und ward hernach zum General des Ober-Rheiniſchen kreiſes ernennet, blieb aber doch dabey in der vereinigten Niederlande dienſten. An. 1600. nahm er den Spaniern die Alberts-ſchantze vor Oſtende weg, und trug zu dem ſiege bey Nieuport, da er das mittlere corpo anführete, nicht wenig bey. An. 1602. reiſete er in Weſtphalen, um vor die Holländer zu werben, wurde aber zu Aremberg kranck, und ſtarb den 2. febr. des beſagten jahres, ohne von ſeiner gemahlin, Sabina, des enthaupteten Grafen von Egmont tochter, die er ſich an. 1594. den 2. mertz beygeleget, erben zu laſſen. Bilgens Solmiſches ſtamm-regiſter. *Bizot*, hiſt. metallique de Hollande, p. 87. *Meteranus*.

† Solothurn. Herren Schultheiſſe daſelbſt:

68. 1736. Hr. Joſeph Benedict Tuggener, ſtarb an. 1743.
69. 1736. Hr. Frantz Victor Buch, noch lebend.
70. 1743. Hr. Urs Victor Joſeph von Roll, noch lebend.

Sombreffe, eine in Brabant in der Baillage von Genape gelegene Herrſchafft, welche gröſtentheils von den Grafen von Namur zu lehn gehet. Sie hatte vormals ein groſſes prächtiges ſchloß, das aber durchs feuer verzehret worden, und viele jahre wüſt gelegen, bis man endlich aufs neue einige gemächer darinn angeleget. Die ehemaligen Herren von Sombreffe ſtammten aus der familie von Mardais, ſo in der Grafſchafft Namur groſſe güther beſitzet, her, und ſturben um die mitte des XV. ſæculi mit Roberto aus. Deſſelben ſchweſter, Margaretha, Frau von Sombreffe, brachte dieſe Herrſchafft an. 1447. ihrem gemahl Roberto, Grafen von Vienenburg, zu; allein die erben von Vienenburg verkaufften ſie an. 1543. Iſabella von Culemburg, welche ſich mit Antonio von Lalain, erſten Grafen von Hoogſtraten, vermählte. Dieſer hatte ſeines bruders Caroli ſohn, Philippum, Grafen von Lalain, zum nachfolger, welcher mit Anna von Rennenburg zwey ſöhne, Wilhelmum und Carolum von Lalain, Grafen von Hoogſtralen zeugte. An. 1609. gelangte dieſe Herrſchafft von denen von Lalain an den Ritter Wernerum Huyn von Amſtenrade; allein Maria von Ligne, eine gemahlin Maximiliani von Dignies, die nach dem recht der verwandtſchafft den vorkauf hatte, brachte ſie an ſich, worauf ſie an. 1634. nach Maximiliani tode, deſſen ſohne, Francisco Ludovico von Dignies, einem vatter Ignatii, zu theil wurde. *Butkens* troph. de Brabant, tom. II. p. 203. ſeqq. it. ſuppl. tom. II. p. 19.

Somern, (Johann von) ein gelehrter Utrechter, war daſelbſt den 20. ſept. an. 1634. gebohren. Er hatte in ſeiner vatter-ſtadt, inſonderheit unter Anton Matthäo dem ältern, ſtudirt, reiſete darauf nachdem er den 27. jenner an. 1654. Canonicus bey St. Johann worden in Franckreich. Zu Angers nahm er den 20. nun gedachten jahres den Doctor-grad in den Rechten an. An. 1662. begab er ſich wieder nach hauſe, und erlangte daſelbſt verſchiedene der anſehnlichſten ehren-ämter. Er ſtarb den 26. mertz an. 1706. und hinterließ den ruhm eines gelehrten und fürtrefflichen manns. Seine ſchrifften ſind: de Jure Novercarum und de Repræſentatione. *Caſp. Burmannus* Traject. erudit.

Somers, (Johannes) Lord und Cantzler von Engelland, war zu Worceſter an. 1652. gebohren, und ſtudirte anfänglich in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, legte ſich nachwärts auf die Rechte, welche er mit groſſem eifer trieb, doch alſo, daß er die Humaniora, in welchen er es ſehr hoch gebracht hatte, niemals hindanſetzte. Er iſt als ein groſſer Rechtsgelehrter in den wichtigſten geſchäfften gebraucht worden,

den. Nachdem König Wilhelm III. und die Königin Maria den Engliſchen ſcepter ergriffen, ward er zum Sollicitor General ernennet, und ihm der Ritters-titul beygelegt. In dem mertz-monat an. 1693. gelangte er zu der ſtelle eines Groß-Siegel-Verwahrers von Engelland. In den jahren 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. war er allezeit aus der zahl der Lords Joſtices von Engelland in abweſenheit des Königs. In dem 1697. jahre ward er zum Lord Somers, Baron von Evesham, und Cantzler von Engelland gemacht. Damit er aber dieſer hohen würde gemäß leben könnte, ſchenckte ihm der König die Herrſchafften von Reygate und Howlegh in Surrey, und wieſe ihm annoch auf den lehn-einkünften eine jährliche ſumme von 2100. pfund ſterling an. Zu anfang des jahrs 1700. ſahe ſich der König gleichſam genöthiget, dem Lord Somers die ſiegel abzufordern, und ihn ſeiner hohen würde wegen gewiſſen bewegungen des Unter-Hauſes zu berauben. In dem folgenden jahre führte das Unter-Haus ſehr ſchwere klagen wider ihn, und legte ſeldige dem Ober-Haus vor, welches aber den Lord Somers ledig ſprach, und für unſchuldig erklärte. Hierauf ergriff er die ſtudien wiederum, und ward zum Präſidenten der Königlichen Societät der wiſſenſchafften, deren mitglied er ſchon längſtens war, erwehlet. An. 1708. ward er Lord-Präſident des Königlichen Raths, muſte aber dieſe ſtelle an. 1710. bey abänderung des Miniſterii niederlegen. Gegen dem ende der regierung der Königin Anna nahm ſeine geſundheit ſehr ab, und diß war ohne zweifel die urſache, warum er unter Georgio I. nur die ſtelle eines Raths bekleidete. Er ſtarb an einem ſchlagfluſſe den 26. apr. an. 1716. Der Biſchoff Burnet, und der berühmte Addiſon finden gleichſam nicht worte genug, um die gerechtigkeit, großmuth, eifer, unpartheylichkeit und klugheit dieſes groſſen manns zu preiſen. Er hat auch etwas weniges geſchrieben. Engliſcher *Bayle.*

Sommerſet, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches von Carolo, einem natürlichen ſohne des an. 1463. enthaupteten Hertzogs von Sommerſet, Henrici Beaufort, ſeinen urſprung hat. (Siehe Beaufort, eine Engelländiſche familie, im Lexico.) Dieſer Carolus Sommerſet war bey Henrico VII. geheimer Rath und Cammer-Herr, Admiral der flotte, Capitain der garde, Ritter vom Hoſenbande ꝛc. und bekleidete auch bey Henrico VIII. der ihn an. 1513. zum Grafen von Worceſter machte, die ſtelle eines Cammer-Herrn und geheimen Raths. Wegen ſeiner gemahlin, Eliſabeth, Wilhelmi Herbert, Grafen von Huntingdon, tochter und erbin, nahm er den titul Lord Herbert an, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1526. erfolgte, Henricum, andern Grafen von Worceſter, welcher ſich in dem kriege mit Franckreich beſonders hervor that, und an. 1549. ſtarb. Sein ſohn und nachfolger, Wilhelmus, den er mit Eliſabetha, des Ritters Antonii Brown tochter, gezeuget hatte, empfieng von Eduardo VI. den orden des Hoſenbandes, und war einer von den Pairs, ſo der Königin Maria von Schottland an. 1587. das leben abſprachen, worauf er an. 1588. das zeitliche geſegnete, und von Chriſtina, einer tochter Eduardi, Lords North, Eduardum nach ſich ließ. Derſelbe wurde von der Königin Eliſabeth als Abgeſandter an den König Jacobum VI. von Schottland geſchickt, und zum Ober-Stallmeiſter ernennet, welcher bedienung er auch unter dieſem letzten Könige, da er den Engliſchen thron beſtiegen, ſo lange vorſtund, bis er die charge eines geheimen Siegel-Bewahrers auf ſich nehmen muſte. Er ſtarb an. 1628. und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Franciſci Haſtings, Grafen von Huntingdon, unter andern folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Thomas, welcher Ritter vom Bade, und bey des gedachten Königs Jacobi gemahlin, Anna, Stallmeiſter war, wurde zum Vicomte Sommerſet von Caſhel in Irrland gemacht, und heurathete daſelbſt Eleonoram, eine tochter Davidis Lords Barey und Vicomte Buttevant. 2.) Der ältere, Henricus, ſuccedirte nicht nur ſeinem vatter in dem titul eines Grafen von Worceſter, ſondern wurde auch von Carolo I. an. 1642. den 2. nov. zum Marquis von Worceſter erkläret, und ſtarb an. 1646. im gefängniſſe, darein er wegen ſeiner treue, die er dem beſagten Könige beſtändig erzeigt, gerathen war. Von ſeiner gemahlin, Anna, einer tochter Johannis Lords Ruſſel, bekam er unterſchiedliche ſöhne, von denen der älteſte, Eduardus, Marquis von Worceſter, an. 1667. mit tode abgieng, nachdem ihm ſeine gemahlin, Eliſabeth, eine ſchweſter Roberti Dormer, Grafen von Caernarvan, folgende drey kinder gebohren hatte: 1.) Henricum, von dem ſogleich. 2.) Annam, die Henrico Howard, Henrici Grafen von Arundel anderm ſohne, beygeleget wurde. 3.) Eliſabetham, eine gemahlin Wilhelmi Herbert, Lords Powis. Jetzt-beſagter Henricus Sommerſet, Marquis von Worceſter, wurde von Carolo II. zum Lord-Präſidenten von Wales, zum Ritter des Hoſenbandes, und an. 1682. den 2. dec. zum Hertzog von Beaufort erhoben. Er ſtarb an. 1699. und hinterließ von Maria, einer tochter Arthuri Lords Capel, und wittwe Henrici Lords Beauchamp, zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Arthurus, Ritter, war an. 1671. gebohren, und zeugte mit Maria, einer tochter und erbin des Baronets Wilhelmi Ruſſel, eine tochter ihres nahmens, welche Algernoon Greville geheurathet. 2.) Der ältere, Carolus, Marquis von Worceſter, war an. 1660. gebohren, und ſtarb an. 1698. den 13. jul. bey ſeines vatters leben, nachdem er drey tage zuvor, da ſeine pferde ſcheu worden, aus der caroſſe geſprungen, und ſich ſehr beſchädiget hatte. Von ſeiner gemahlin Rebecca, des Baronets Joſua Child von Wanſted tochter, hinterließ er folgende zwey kinder: 1.) Henrietten, ſo an. 1713. mit Carolo Fitz-Roy, Hertzoge von Grafton, vermählet wurde, und an. 1726. das zeitliche geſegnete. 2.) Henricum, welcher an. 1699. nach ſeines groß-vatters tode Hertzog von Beaufort wurde. Er war an. 1684. gebohren, wurde unter der Königin Anna regierung Ritter des Hoſenbandes, geheimer Rath, Capitain der Chevalier-garde, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum in Southampton, Gloceſter und Briſtol, ſtarb an. 1714. und hinterließ von ſeiner gemahlin, Rahel, einer tochter Wriotheſley Baptiſta Noel, Grafen von Gainsborough, folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Carolus, war an. 1709. gebohren. 2.) Der ältere, Henricus Sommerſet, ſo an. 1707. gebohren, wurde nach ſeines vatters abſterben Hertzog von Beaufort, Marquis und Graf von Worceſter, Graf von Glamorgan, Vicomte Greſmont, Baron Herbert, Herr von Ragland, Cheoſtow und Gower, und Baron von Caldecot-Caſtle in der Grafſchafft Monmouth. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 36. *A Sommersberg*, tab. gen. tom. I. p. 441.

Sommerus, (Johannes) war von Pirna gebürtig, und kam mit Reuſero an. 1572. nach Cracau, worauf er ſich weiter nach Siebenbürgen verfügte, und zu Clauſenburg Rector der ſchule wurde. Er hielt es in der lehre von Chriſti anbätung mit Franciſco Davidis, und hatte noch viele andere beſondere meynungen, wie ihn denn die Polniſche Socinianer beſchuldigten, daß er ſo gar auch die auferſtehung der todten läugne. Er hat unter andern, de Deo papana trina, geſchrieben. *Czwittingers* ſpec. Hungar. litter. *Zeltneri* hiſt. Crypto-Socinismi Altorf.

Somner, (Wilhelm) ein gelehrter Engliſcher Antiquarius in dem XVII. ſæc. ward den 30. mertz an. 1606. zu Canterbury gebohren, und machte ſeine ſtudien in der frey-ſchule dieſer ſtadt mit ungemeinem fortgang. Nachdem ihm der Ertz-Biſchoff Laud ein anſehnliches amt aufgetragen, wandte er alle zeit, die er erobern konnte, auf das Studium Antiquitatum. Die erſte frucht dieſer bemühungen waren ſeine Antiquities of Canterbury, welche an. 1640. in 4. zu Londen gedruckt worden. Hernach legte er ſich mit allem fleiß auf die Alt-Sächſiſche ſprache, wozu ihm Mericus Caſaubonus, ſein guter freund, den rath gab. Er nahm in dieſer ſprache ſo zu, daß er nicht nur Rogerii Twisdens Gloſſarium vermehrte und verbeſſerte, ſondern ſelbſt ein Gloſſarium ad X. Scriptores Hiſtoriæ Anglicanæ, an. 1652. in fol. ans licht gab. Seine erfahrenheit in der Sächſiſchen ſprache gab ihm anlaß, viele andere, als die Galliſche, Irrländiſche, Schottiſche, Däniſche, Sclavoniſche, Gothiſche und Teutſche zu unterſuchen, wie er denn davon eine probe gegeben, da er ſeine Notas ad Verba vetera Germanica à V. Cl. Juſto Lipſio epiſt. cent. III. ad Belg. epiſt. 44. collecta, als einen anhang zu des Merici Caſauboni Comment. de quatuor Linguis, der zu Londen an. 1650. in 8. auskam, drucken ließ. An. 1660. trat ſein Treatiſe of Gavelkind an das licht. So hat er auch ein Treatiſe of the Roman Ports and Forts in Kent verfertiget, welches vielleicht ein theil ſeines vorgehabten groſſen wercks war, welches alle alterthümmer der gantzen Grafſchafft Kent in ſich halten ſollte. Ubrigens war Somner ſehr ſtandhafftig für König Carolum I. geneigt, wie er denn zwey gedichte über deſſen tod verfertiget, deren das eine The Inſecurity of Princes betitelt war. Er ſoll ferner dem Wilh. Dugdale und dem Dodsworth in zuſammentragung des Monaſtici Anglicani nützlich beygeſtanden ſeyn. Seine freunde waren ihm auch angelegen, daß er ein Sächſiſches wörter-buch machen ſollte, und verſchafften ihm indeſſen das einkommen, welches Herr Spelmann für einen Profeſſorem in der Alt-Sächſiſchen ſprache geſtiftet hatte. Er brachte dieſes werck auch zum ſtande, und iſt es zu Oxford an. 1659. gedruckt worden. Er ſtarb den 30. mertz an. 1669. Seine bibliotheck und ſchriften kaufte der Decanus und das Capitul von Canterbury an ſich. Engliſcher *Bayle.*

Sonnius, (Franciſcus) ein Niederländiſcher Biſchoff, hieß mit ſeinem geſchlechts-nahmen van den Velde, nahm aber nach damaliger gewohnheit den zunahmen Sonnius an, weil er zu Son, einem kleinen dorfe in Brabant, gebohren ward. Nachdem er in ſeinen ſtudien ſattſamen grund gelegt, ward er erſtlich Doctor, und bald darauf Pfarrer, ingleichen Canonicus zu Löven. Nach dieſem ſchickte ihn Philippus II. König in Spanien, welcher einige neue Biſthümmer in den Niederlanden aufrichten wollte, in dieſer angelegenheit nach Rom, da er denn in ſeiner verrichtung ſo glücklich war, daß er nach ſeiner wiederkunft unter den neuen Prälaten ſelbſt mit ernennet, und erſtlich zu Hertzogenbuſch, nachmals aber zu Antwerpen zum Biſchoff beſtellet wurde. Er ſtarb am letzt-erwehnten orte den 30. jun. an. 1576. im 60. jahre ſeines alters. Sonſten hat er auch auf dem Colloquio zu Worms mit Melanchthone und Flacio der religion halber conferirt, und dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnet. Seine ſchriften ſind: Demonſtratio Religionis Chriſtianæ ex Verbo Dei; de Sacramentis; Confutatio Calvinianæ Sectæ per Belgium ſparſæ &c. *Miræus*, hiſt. Belg. & de ſcr. ſæc. XVI. *Andreæ* bibl. Belg. *Strada*, de bello Belg. lib. I.

Sopingius, (Godofredus) ein Niederländiſcher Theologus, war zu Bolswarden in Weſt-Frießland Prediger, und

einer

Digitized by Google

einer von den Deputirten, welche an. 1612. wegen der Remonſtrantiſchen ſtreitigkeiten an die General-Staaten abgeſchickt worden. Er ſtarb den 30. nov. an. 1615. in dem 42. jahre ſeines alters, und hinterließ unter andern Apologeticam Reſponſionem ad Lib. Anonymi, qui vocatur: Bona Fides Sibr. Lubberti, ſo aber erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; ingleichen anmerckungen über Heſychii Lexicon, welche C. Schrevelius ſeiner ausgabe dieſes authoris einverleibet. *Bibliotb. Bremenſ.* claſſ. VIII. p. 703. ſ.

Sorbiere, (Samuel) ein Medicus, war zu St. Ambroix in der Diœces von Uſez an. 1615. den 17. febr. oder, wie andere muthmaſſen, an. 1610. von Proteſtantiſchen eltern gebohren, und wurde von ſeiner mutter bruder, Samuel Petito, auferzogen. Nachdem er zu Paris die Medicin ſtudiet, gieng er an. 1642. nach Holland, kam aber nach drey jahren wiederum nach Franckreich, wiewol er ſich an. 1646. nochmals dahin verfügte, und ſodann zu Leiden die praxin Medicinæ trieb, bis er an. 1650. in dem Collegio Medico zu Orange zur vornehmſten ſtelle gelangte. Hierauf trat er an. 1653. von der Reformirten zur Catholiſchen religion, und vermeynte dadurch ſein glück ſehr hoch zu bringen, welches aber hernach ziemlich fehl geſchlagen. Denn ob er gleich an. 1660. als Königlich-Franzöſiſcher Hiſtoriographus eine penſion von dem Hof, und hiernächſt auch einige geiſtliche Beneficia erhalten, ſo war er doch damit gar nicht zufrieden, wiewol einige meynen, daß er durch ſeine etwas freye lebens-art ſich ſelbſt in einer höhern beförderung gehindert habe. Er ſtarb den 9. apr. an. 1670. nachdem er kurtz vorher 4. gran opium zu ſich genommen, damit er die todes-angſt nicht fühlen möchte. Er war ein ehrliebender und aufrichtiger mann; ſeine gelehrſamkeit aber war nur mittelmäßig, ſo daß man ſagen darf, er ſey faſt mehr wegen ſeiner nahen anverwandſchafft mit Petito, als durch ſeine verdienſte in anſehen gekommen. Seine ſchrifften ſind: Syſtème de la Medecine Galénique pour le Soulagement de la Memoire; Diſcours Sceptique ſur le Paſſage du Chyle & ſur le Mouvement du Cœur; Elemens Philoſophiques du Citoien; Diſſert. de Vita & Moribus P. Gaſſendi; Lettres & Diſcours ſur diverſes Matières curieuſes &c. Sonſten hat er auch Thom. Mori Utopiam in das Franzöſiſche überſetzt, und da er ſich noch in Holland aufhielt, an der überſetzung von Camdeni Britannia mit gearbeitet. Sein ſohn Henricus hat von den hinterlaſſenen ſchrifften ſeines vatters noch unterſchiedliches, und unter andern auch Sorberiana an den tag gegeben, welchen letztern M. Graverol des S. Sorbiere leben vorgeſetzt. *Acta Erud. Lipſ. Niceron*, memoir. tom. IV. & X. *Vigneul-Marville*, mélang. d'hiſtoir. p. 225.

Sorel, (Carolus) Herr von Souvigny, gebohren zu Paris an. 1599. war ein ſohn eines Procuratoris in dieſer ſtadt, und ein vetter Caroli Bernardi, welchem er wegen ſeiner fleißigen erziehung viel zu dancken hatte, und an. 1635. in der charge eines Königlichen Hiſtoriographi ſuccedirte. Man weiß nicht eigentlich, wenn er geſtorben; es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſolches an. 1670. geſchehen ſey. Seine ſchrifften ſind: Ein Diſcurs von dem Leben und Schrifften des obgedachten Bernard, nebſt einem andern Diſcurs von dem Amte eines Franzöſiſchen Hiſtoriographi, welche beyde er an. 1646. mit Bernardi lebens-beſchreibung Königs Ludovici XIII. an tag gegeben. Ferner eine Hiſtorie der Franzöſiſchen Monarchie, in zwey vol. in fol. Verſchiedene Tractate von den Rechten und Prærogativen der Könige von Franckreich, und andere mehr. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Soribrod, ein an einem bühel gebauetes dorf, welches an. 1736. von einem Türckiſchen Commendanten ſtarck befeſtiget worden. Die einwohner dieſes orts ſind von allen tributen frey, weil ſie in dem vorhergehenden Türcken-kriege die Teutſche ſoldaten, ſo unter anführung des Grafen Piccolomini bis nach Sophia und Philippopoli geſtreifft waren, in einer enge umgeben, und den dem dorfe Dragomann mit ſicheln und hauen angefallen, und nicht wenige davon zu ſchanden gemacht hatten. **Neue Europ. Fama**, dritter band, p. 261.

Soterides, ein Grammaticus, hatte die berühmte Pamphilam zur ehe, und ſchrieb: Orthographiam; Commentar. in Euripidem; item in Menandrum; Quæſtiones Homericas; &c. Suidas erwehnet auch einen Soteridem, welcher der gedachten Pamphilä vatter geweſen, und drey hiſtoriſche bücher geſchrieben; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß daſelbſt ein ſchreib-fehler vorgegangen, und unter dem letzt-gedachten kein anderer als der obige zu verſtehen ſey. *Fabric.* bibl. Græc. lib. V. c. 7.

Sotion, iſt der nahme unterſchiedlicher ſcribenten, welche von den Alten erwehnet werden: 1.) Sotion, ein Philoſophus Stoicus, ſo zu Tiberii zeiten gelebt, und ein lehrmeiſter des Senecä geweſen; 2.) Sotion, welcher älter als der vorige, und de Succeſſionibus Philoſophorum geſchrieben; 3.) Sotion, ein Peripateticher Philoſophus, ſo ein hiſtoriſch werck unter dem titul: Cornu Copiæ verfertiget; 4.) Sotion, welcher zu Tiberii zeiten de Fluviis, Fontibus & Lacubus mirabilibus geſchrieben, davon noch einige excerpta in Sylburgii edition des Ariſtotelis anzutreffen; 5.) Sotion, ein sehr berühmter Griechiſcher Medicus, deſſen Galenus oder der auctor der expert. Medic. mit ruhm erwehnung thut. *Seneca*, epiſt. 108. *Jonſ.* de ſcript. hiſt. phil. lib. II. c. 10. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 25. lib. II. c. 13. lib. III. c. 11. lib. V. c. 38. lib. VI. c. 9.

Sotwel, (Nathanael) war von geburt ein Engelländer, und wurde Presbyter in der Societät der Jeſuiten, wie auch Secretarius zu Rom, allwo er an. 1676. den 2. dec. verſtorben. Er hat die Bibliothecam S. J. von an. 1642. bis 1675. fortgeſetzet. *Witte*, diar. biogr.

Soverus, (Bartholomäus) ein Schweitzer, war zu Caſtel Corbery ohnweit Freyburg gebohren, und legte bey den Jeſuiten den grund ſeiner ſtudien, welche ihn darauf wider ſeiner eltern willen in ihre Societät aufnahmen, bald aber wieder dimittiren muſten. Sover ſelbſt war deßwegen ſo ſehr mißvergnügt, daß er ſich von hauſe nach Turin begab, und allda einige junge Herren privatim in den wiſſenſchafften unterrichtete, nachgehends aber zu Rom ſich aufs neue der Jeſuiten anführung in der Mathematic bediente. Nach dieſem ward er Bibliothecarius bey dem Hertzoge von Savoyen, und ſodann Profeſſor Hiſtoriarum zu Turin, von dannen er wegen der beſtändig anhaltenden kriegs-unruhen ſich wiederum nach Rom verfügte. Endlich ward er auch Mathematum Profeſſor zu Padua, woſelbſt er an. 1629. in einem nicht gar hohen alter mit tode abgieng. Sein buch de Recti & Curvi Proportione, iſt nach ſeinem tode von Wilh. Sejero an tag gegeben worden. Seine andere ſchrifften aber ſind noch ungedruckt in der bibliotheck zu Padua anzutreffen. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Soulfour, (Nicol.) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii in Franckreich, war aus Savoyen gebürtig, und wurde von dem heil. Franciſco de Sales an den nachmaligen Cardinal Berulle recommendiret, als derſelbe eben damit umgieng, die obererwehnte Congregation in Franckreich aufzurichten. Als aber der Cardinal von Rochefoucaud von dem Könige nach Rom geſendet wurde, gieng er mit demſelben, und ward allda zwey jahre Intendant von deſſen hauſe, ingleichen Protonotarius Apoſtolicus, und endlich auch Agent des gedachten Berulle, welchem er die Päpſtl. bulle zu errichtung ſeines neuen ordens ausgewürcket. Als er ſodann an. 1612. nach Franckreich zurück gekommen, ward er eines von den erſten mitgliedern des Oratorii, und wurde an. 1618. zum andern mal nach Rom geſchickt, um allda eine von den ſechs ſtellen, die der König Ludovicus XIII. der Congregation ertheilet, in beſitz zu nehmen. Er kehrete aber zwey jahre darauf wiederum zurück, und ſtarb in dem nebens-hauſe St. Magloire den 17. may an. 1624. in dem 75. jahre ſeines alters. Es werden ihm verſchiedene ſchrifften zugeeignet, wovon jedoch der nöthige beweis ermangelt, daß er ſie verfertigt habe. Diejenige, welche gewiß von ihm ſind, beſtehen aus einer Franzöſiſchen überſetzung von des Biſchoffs zu Caſal, Tulli Carreti, predigten; ingleichen von des Jo. Pet. Giuſſano leben des Cardinals Caroli Borromäi, welche letztere deßwegen merckwürdig, weil es die erſte ſchrifft iſt, die aus der Congregation des Oratorii im druck erſchienen. *Du Pin*, table des aut. eccl. *Memoires du temps.*

Soulier, (Petrus) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war aus der Diœces von Viviers gebürtig, und trieb erſtlich zu Paris das handwerck eines ſchneiders, oder eines ſchuſters, erwehlte aber nach der hand den geiſtlichen ſtand, worauf er ſeinen bis anher gehabten nahmen Vivarés mit dem obigen verwechſelte. Er hatte groſſe luſt zu controverſien, und wohnte denen zu ſeiner zeit gehaltenen vielen conferentzien ſehr fleißig bey, brachte es auch endlich mit der zeit ſo weit, daß er ſich ſelbſt in eine diſpute wagen konnte, weswegen ihn die Hertzogin von Bouillon, nachdem er zuvor Prieſter worden, als einen Miſſionarium in die landſchafft Turenne zu ſenden, kein bedencken trug. Da er nun daſelbſt ſeinem amt ein genügen gethan, gab ihm der Biſchoff von Sarlat eine Pfarre in ſeiner Diœces, und machte ihn nicht lange hernach zum Syndico bey denen um der Reformirten und in ſeiner Diœces gelegenen kirchen willen angeſtellten handlungen. Er lebte übrigens noch an. 1686. die eigentliche zeit ſeines todes aber iſt nicht bekannt. Man hat von ihm Hiſtoire du Calviniſme; Hiſtoire des Edits de Pacification & des Moiens, que les prétendus Réformés ont emploiés pour les obtenir; Abrégé des Edits, des Arrêts, & Déclarations de Loüis XIV. touchant ceux de la Religion pr. Reformée, u. a. m. *Jurieu*, eſprit de Mr. Arnauld, tom. II. p. 252. *Memoires du temps.*

Souſa, (Ludovicus de) ein Dominicaner, war zu Santaren, in der Diœces von Liſabonn gebohren, und ein ſohn Lope de Souza Coutinha, der an. 1538. in der belagerung von Diu, die er nachgehends in Portugieſiſcher ſprache beſchrieben, ungemeine tapferkeit ſehen laſſen, an. 1577. aber, als Gouverneur des ſchloſſes St. George de la Mine, mit tode abgangen. In ſeiner jugend war er ein Malteſer-Ritter, hatte aber gleich anfänglich das unglück, von den Türcken gefangen zu werden, welche ihn jedoch gegen rantzion wieder los gelaſſen. Als er nun auf dem rückwege nach ſeinem vatterlande war, renuncirte er den gedachten Ritter-orden, und

trat ſodann in ſeines Königs dienſte, worauf er in Indien bey verſchiedenen gelegenheiten groſſe ehre einlegte. Nach ſeiner wiederkunft vermählte er ſich mit Magdalena de Vilhena, damaliger wittwe des D. Juan de Portugall, ſo ein ſohn Emanuelis von Portugall, und enckel D. Franciſci von Portugall, Grafen von Vimioſo, geweſen. Mit dieſer zeugte er eine tochter, deren frühzeitiger tod beyde eltern ſo ſehr bewegte, daß ſie ſich entſchloſſen, das kloſter-leben zu erwehlen. Magdalena begab ſich demnach zu Liſabona in das kloſter S. S. Sacramenti; Souſa aber nahm ſtatt ſeines tauf-nahmens, Manuel, den nahmen Ludovicus an, und wurde an. 1614. ein Dominicaner. Weil er nun ſonſt in ſeinen erſten jahren gute progreſſen in den ſtudien gemacht, inſonderheit aber in ſeiner mutter-ſprache ſehr wohl ſchrieb, wurde er erwehlet, die hiſtorie ſeines ordens in Portugall auszuarbeiten, davon er auch einen theil an. 1623. ans licht geſtellet. Sonſten hat er auch das leben Bartholomäi des Märtyrers und Ertz-Biſchoffs von Braga an tag gegeben, und iſt an. 1632. im monat may geſtorben. Im übrigen iſt er wohl zu unterſcheiden von Antonio de Souſa, einem gleichfalls berühmten Portugieſiſchen Dominicaner, welcher an. 1618. Theologiæ Doctor, ferner Profeſſor primarius zu Liſabona, und endlich auch Königlich-Spaniſcher Rath und Conſultor bey der Inquiſition in Portugall geworden. Dieſer letztere hat unter andern Aphoriſmos Inquiſitorum libb. IV. darinn er gleich zu anfang die hiſtorie von einführung der Inquiſition in Portugall tractiret; ferner Opuſculum circa Pauli V. Conſtitutionem de Confeſſariis Fœminas ad inhoneſta in ipſa Pœnitentiæ Sacramenta ſollicitantibus &c. nachgelaſſen. *Mémoires de Portugal. Anton.* bibl. Hiſp. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Prædicat. tom. II.

Spachius, (Iſrael) ein Profeſſor der Artzney-kunſt zu Straßburg, florirte zu ende des XVI. ſæculi, überſetzte des Joh. Fragoſi Hiſtoriam Aromatum, Fructuum & ſimplicium Medicamentorum utriusque Indiæ, aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche, ſtellete eine ſammlung von den beſten chirurgiſchen ſcribenten an das licht, gab eine Collectionem Gynæciorum heraus, darinn er die Griechiſchen, Arabiſchen und Lateiniſchen authores de Morbis Mulierum zuſammen drucken ließ, und ſchrieb auch ſelbſt verſchiedenes, als: Nomenclatorem Scriptorum Medicorum; Nomenclatorem Scriptorum Philoſophicorum atque Philologicorum, &c. und ſtarb an. 1610. *Conring.* introduct. in art. Medic. *Linden. renovat.*

† Spanien. Der Spaniſche ſucceßions-krieg gewann zwar durch den Utrechter-frieden an. 1713. ein ende, wie denn der Kayſer ſeine völcker aus Catalonien herauszog, indeſſen aber die Niederlande, nebſt Mayland und Neapolis behielt. Jedoch ward der friede mit Spanien nicht geſchloſſen, bis den 30. april an. 1725. da der bekannte Hertzog von Ripperda es zu Wien dahin brachte, daß der Kayſer auf Spanien, der König aber auf die Niederlande, Neapoli, Sicilien und Mayland verzicht that. An. 1740. da der Kayſer Carolus VI. verſtorben, forderte Spanien die Oeſterreichiſche Staaten, vermöge eines von Kayſer Carolo V. bey abtretung derſelben an ſeinen bruder Ferdinand gemachten rückfall-rechts. Es erfolgte aber weiter nichts, als der an. 1744. noch währende krieg in Italien. *Acta publica.*

Sparcke, (Wilhelmus) gebürtig von Bletchley aus Buckshire, ward daſelbſt an ſeines vatters ſtelle Rector der kirchen, und zugleich Lector Theologiæ im Collegio Magdaleneo zu Oxford. Er hat um das jahr 1630. gelebt, und im Engliſchen Myſterium Deitatis, im Lateiniſchen aber ein werck unter dem titul: Vis Naturæ, & Virtus Vitæ explicata, ad univerſum Doctrinæ Ordinem conſtituendum geſchrieben. *Wood.*

Speccius, (Chriſtianus) ein bekannter Schulmann, war anfänglich Depoſitor auf der Univerſität zu Altorf, wurde aber hernach an. 1613. Præceptor in der daſigen ſchule, und endlich in der ſchule zu St. Lorentz in Nürnberg, allwo er an. 1642. mit tode abgieng. Er hat ſich um die ſchul-jugend durch einige nützliche ſchriften, als ein Compendium Grammaticæ, ſo er aus des Melanchthonis gröſſern grammatic zuſammen gezogen, wie auch die imitationes oder Teutſche argumenta ꝛc. verdient gemacht. *Apin.* vitæ Philoſ. Altorf.

Specialis, (Nicolaus) ein Hiſtoricus, war zu Noto in Sicilien gebohren, und lebte in der erſten helfte des XIV. ſæculi. Er war einer von den Abgeſandten, welche der König von Sicilien, Fridericus II. an den Pabſt Benedictum XII. abſchickte, der nach Johanne XXII. erwehlet worden, und hinterließ eine wohl-gerathene Hiſtoriam Siculam in Lateiniſcher ſprache von an. 1282. bis auf das jahr 1337. welche Steph. Baluzius mit des Petri de Marca Marca Hiſpanica zuerſt ans licht geſtellet, und Muratorius in ſeinen ſcript. rer. Ital. tom. X. wiederum auflegen laſſen. Rocchus Pirrus hat ihn mit einem andern Nicolao Speciali vermenget, der ebenfalls aus Noto gebürtig geweſen, und als Vice-König von Sicilien an. 1444. mit tode abgegangen. *Murator.* in præf. ad ipſius hiſt. *Pirrus*, in notitia ſecunda eccleſ. Syracuſanæ, p. 225.

Speicher, eine Reformirte kirche und gemeinde in den auſſern Roden des landes Appenzell, anderthalb ſtunden oberhalb der ſtadt St. Gallen gelegen. Die kirche iſt an. 1614. erbauet worden, und von dieſer zeit an hat ſich die gemeinde immer gemehret. Walſers Appenzeller-chronick, p. 99.

† Spelman, (Heinrich) Ritter, ward um das jahr 1561. zu Congham, einem dorfe in der Grafſchafft Norfolk, gebohren. Sein vatter war der Ritter Heinrich Spelman. Nachdem er eine zeitlang in einer niedrigen ſchule geweſen, ward er in das Collegium Trinitatis nach Cambridge geſandt, da er noch nicht 15. jahre erreichet hatte. Kaum war er zwey und ein halb jahr da geweſen, ſo ſtarb ihm ſein vatter, und ſeine mutter berufte ihn nach hauſe, um ihr in beſorgung der familie beyzuſtehen. Da er nachwärts ſich von ſelbſt auf die Rechte legen wolte, fand er erſt, wie nöthig ihm noch einige jahre auf der Univerſität geweſen wären, und beklagte ſein unglück ſehr ſchmertzlich. Als er nachgehends drey jahre zu Lincoln's-Inn den Rechten obgelegen hatte, ward er abermals nach hauſe beruffen, da er ſich denn in dem 20. jahre ſeines alters verheurathete, und in dem zweyten jahre der regierung Jacobi I. Ober-Sherif in Norfolk, und in betrachtung ſeiner ungemeinen fähigkeit und klugheit von gedachtem Könige in Staats-angelegenheiten nach Irrland geſandt ward. Er dienete dem Könige und ſeinem vatterlande mit ſolchem eifer, daß er darüber in ſehr groſſe achtung kam. Da er nun ſonderlich in lehn-geſchäfften gebraucht ward, ſo gab ihm dieſes anlaß, die geſetze und alterthümmer von Engeland einzuſehen. In ſeinem 50. jahre entſchloß er ſich den öffentlichen geſchäfften abzuſagen, und den reſt ſeines lebens bey ſeinen büchern und mit gelehrten leuthen zuzubringen; dahero zog er mit haab und guth, weib und kind nach Londen. Er ſammelte allda allerley bücher und ſchriften, die von alterthümmern handelten, und beluſtigte ſich einig und allein darmit. An. 1613. gab er ſein werck aus: de non temerandis Eccleſiis. An. 1626. gab er den erſten theil ſeines Gloſſarii aus. An. 1639. kam der erſte theil ſeiner Engliſchen Conciliorum ans taglicht. Nebſt dieſen ſtücken hat er noch viel andere geſchrieben, als: Codex Legum veterum & Statutorum Regni Angliæ; de Sepultura; Aſpilogia; Villare Anglicum. Aus ſeinen hinterlaſſenen ſchriften iſt der zweyte theil ſeines Gloſſarii, und der zweyte und dritte theil der Conciliorum an das licht getreten. An. 1698. gab Edmund Gibſon zu Londen in fol. Reliquias Spelmannianas aus, welches alle ſeine ſcripta poſthuma in ſich begreift. Ubrigens hatte er den nutzen von der käntnis der Sächſiſchen ſprache dermaſſen eingeſehen, daß er eines theils bedaurete, daß nicht ein einiger menſch wäre, der dieſelbe vollkommen verſtünde, anders theils aber durch ſtiftung eines Profeſſoris in dieſer ſprache bey der Univerſität zu Cambridge trachtete ſelbige wiederum in aufnahme zu bringen. Er ſtarb zu Londen an. 1641. in dem 80. jahre ſeines lebens, und König Carolus I. trug ſelbſt ſorge für ſeine begräbnis. Sein ſohn, Johannes Spelman, welcher eben wie der vatter die Sächſiſche ſprache ſtudirte, genoß auch viele gnade von Carolo I. und ſtarb den 25. jul. an. 1643. da denn auf Königlichen befehl der Ertz-Biſchoff Uſſerius ihm die leichen-predigt halten muſte. Er hatte an. 1640. aus einem uralten manuſcript Pſalterium Davidis Latino-Saxonicum vetus, in 4. heraus gegeben, und das leben Königs Alfredi des groſſen in Engliſcher ſprache beſchrieben. Engliſcher *Bayle.*

Spener, (Chriſtian Maximilian) ein ſohn Philipp Jacob Speners, war zu Franckfurt am Mayn an. 1678. den 31. mertz gebohren. Nachdem er erſtlich unter anführung ſeines vatters, und hernach zu Merſeburg unter Chriſtoph Cellario, ferner auch auf der Fürſten-ſchule zu Grimma einen guten grund in allerhand nützlichen wiſſenſchafften gelegt, zog er an. 1697. auf die Univerſität Gieſſen, woſelbſt er wegen ſeiner eigenen ſchwachen leibes-conſtitution die Medicin ſtudirte, und zwey jahr darauf den titul eines Doctoris in derſelben erlangte. Von dannen verfügte er ſich nach Straßburg, um in den daſigen hoſpitälern mehrere caſus unter die hände und zu geſichte zu bekommen, beſuchte ſodann auch in Holland die vornehmſte Academien, ward aber von ſeiner vorgehabten fernern reiſe in frembde länder durch zwey vocationes zu einer anatomiſchen Profeſſion nach Gieſſen und Helmſtädt abgehalten, wiewol er keine derſelben annahm, ſondern vielmehr ſich an. 1701. nach Berlin verfügte, allwo ihm die ſtelle eines Königlichen Hof-Medici ertheilet worden. In eben dieſem jahr erwehlte ihn auch die Academia Naturæ Curioſorum, ingleichen die Königlich-Preußiſche Societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied; an. 1703. aber wurde er bey der neu-aufgerichteten Königl. Fürſten- und Ritter-Academie ſowol zum Profeſſore Genealogiæ, Heraldicæ & Philoſophiæ Naturalis, als auch zum Medico ordinario ernennet. Im folgenden jahre ward ihm in dem neu-aufgerichten Ober-Heroldt-Collegio die ſtelle und amt als Ober-Heroldt- und Hof-Rath, ingleichen die ſorge der wapen von den in denen Preußiſchen ſchwartzen Adler-orden aufgenommenen Rittern übergeben, worauf er noch an. 1711. von dem Churfürſten zu Sachſen als damaligem Reichs-Vicario, zum Comite Palatino gemacht, und an. 1713. von dem König in Preuſſen zum erſten Profeſſore auf dem neu-aufgerichteten Theatro Anatomico in Berlin beſtellet worden. Er ſtarb den 5. may an. 1714. im 37. jahre ſeines alters, nachdem er Brownens beſchreibung aller am menſchlichen leibe befindlichen muſculn,

vermehrt heraus gegeben, und eine wapen-kunſt in compendio, wie auch eine ſehr weitläufftige genealogiſche hiſtorie des alten geſchlechts derer von Putlitz geſchrieben. *Acta Erudit. Germ.* P. XXVIII.

Spener, (Jacobus Carolus) ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, war ein bruder des vorhergehenden, und zu Franckfurt am Mayn den 5. febr. an. 1684. gebohren. Sein vatter brachte ihm beyzeiten eine gute wiſſenſchafft in der hiſtorie bey, und übergab ihn hernach zu Haſe und Gotha des Bockerodtii unterweiſung, worauf er ſich wieder nach Haſe begab, und allda ſowol als in Helmſtädt die Theologie ſtudirte. Nach der hand aber legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, hörte zu Leiden Vitriarium, Noodtium, ingleichen Gronovium und Perizonium, hielt ſich ferner einige zeit zu Londen und Oxford auf, und kehrte ſodann nach Berlin zurück, woſelbſt er zum Profeſſore Juris extraord. auf der Univerſität Halle ernennet wurde. Nachdem er nun einige jahre allda gelehrt, kam er nach Wittenberg, und ward Hiſtoriarum, wie auch Digeſtorum Profeſſor, und der Collegiorum Juridicorum Aſſeſſor, verfiel aber endlich wegen allzugroſſen fleiſſes und vieler geſchäffte in eine langwierige und beſchwerliche kranckheit, und ſtarb den 12. jun. an. 1730. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Teutſches Jus publicum, in ſechs theilen in 4. und Hiſtoria Germaniæ univerſalis & pragmatica, in 8. *Ex Progr. fun.*

Spengler, (Lazarus) Rathſchreiber und Syndicus zu Nürnberg. Er war ein gelehrter und kluger mann, welcher die ſtudien ſuchte in aufnahme zu bringen, wie er denn auch an. 1526. das ſchulweſen ſeiner ſtadt in beſſern ſtand gebracht hat. Er hielte viel auf gelehrte leuthe, inſonderheit auf Joach. Camerario. Seine frömmigkeit erhellet aus dem von ihm verfertigten geiſtlichen lied: Durch Adams fall iſt gantz verderbt ꝛc. Nach ſeinem an. 1534. erfolgten tode gab Luther die glaubens-bekänntnis Lazari Spenglers mit einer vorrede heraus. *M. Adami* vitæ JCtorum.

Speratus, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war in Schwaben aus dem edlen geſchlechte derer Spretter an. 1484. den 13. dec. gebohren, und predigte die Lutheriſche lehre zu Augſpurg, Würtzburg, Saltzburg, Wien und an andern orten, muſte aber dabey viel ungemach ausſtehen, wie er denn unter andern zu Olmütz an. 1522. zwölf wochen lang in einem ſehr ſchlimmen gefängnis zugebracht. Endlich wurde er Biſchoff zu Pomeſan in Preuſſen, und war einer von den erſten, welche daſelbſt die Lutheriſche lehre einführeten. Er hat unterſchiedliche geiſtreiche lieder, z. e. Es iſt das heil uns kommen her; Ich ruf zu dir, HErr JEſu Chriſt ꝛc. verfertiget, und iſt an. 1554. den 17. ſept. in dem 70. jahre ſeines alters geſtorben. *Adami* vitæ Theol. *Rabi* martyrol. p. 388. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſt. lib. XVI. c. 7. 8. & 11.

Sperling, (Joh.) ein Medicus, war zu Zeuchfeld in Thüringen an. 1603. den 12. jul. gebohren, und ſtudirte anfangs zu Wittenberg die Theologie. Weil er aber einsmals bey abend dergeſtalt in die lincke hand verwundet wurde, daß er ſich ſelbige muſte abnehmen laſſen; ſo ergriff er die Medicin, und wurde an. 1634. an gedachtem orte Profeſſor Phyſices. Er ſtarb den 12. aug. an. 1658. als Rector Magnificus, und hinterließ Inſtitutiones Phyſicas; Inſt. Anthropologicas; Carpologiam Phyſicam; Meditationes in J. C. Scaligeri Exercitationes de Subtilitate, u. a. m. Sein ſohn, Paul Gottfried, iſt Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg geweſen. *Witte*, diar.

Sperling, (Paul. Frider.) war zu Freyberg, allwo ſein vatter, Paulus, Superintendent geweſen, an. 1650. den 23. jul. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig. Hierauf wurde er an. 1677. Diaconus zu Wieſenthal, an. 1681. Hof-Prediger zu Dreßden, und an. 1690. Paſtor und Superintendent zu Leißnig, woſelbſt er an. 1711. den 22. ſept. das zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind: Nicodemus quærens & Jeſus reſpondens; Moſes detonans & informans; Zion querulans & Jehova conſulans; Petrus ſcrupuloſus; &c.

Sperlingius, (Otto) der ältere, ein Medicus von Hamburg gebürtig, wurde zu Padua an. 1627. Doctor, practicirte anfangs in ſeiner geburts-ſtadt, ſodann zu Bergen und Chriſtiania, und endlich zu Coppenhagen, erhielt an dieſem letztern orte das Stadt-Phyſicat und die ſtelle eines Botanici Regii, muſte ſich aber, weil er in die Ulefeldiſchen händel verwickelt geweſen, an. 1652. nach Amſterdam retiriren, wurde an. 1653. von der Königin Chriſtina von Schweden mit dem titul eines Leib-Medici beehret, gieng an. 1654. wieder nach Hamburg, hatte aber an. 1664. das unglück, daß er nach Coppenhagen geführet, und zeit lebens zum gefängnis verdammet wurde, worinn er auch an. 1681. in ſeinem 79. jahre geſtorben, nachdem er Hortum Chriſtianæum, ſeu Catalogum Plantarum, quibus Chriſtiani IV. Regis Viridarium Hafnienſe adornatum erat, an. 1642. zu Coppenhagen in 12. heraus gehen laſſen. Ubrigens hatte er einen ſohn gleiches nahmens mit ihm, der ein Juriſt und geübter Antiquarius war. *Molleri* bibl. ſeptent. erudit. tom. I.

† Speyer. Biſchöffe:

77. Damian Hugo von Schönborn ward den 12. jun. an. 1740. auch Biſchoff zu Coſtnitz, und ſtarb den 20. aug. an. 1743. nachdem er ſchon an. 1715. zum Cardinal ernennet worden.
78. Frantz Chriſtoph von Hutten zu Staltzenberg, erwehlt den 16. nov. an. 1743.

Sphärus, von ſeinem vatterlande Boſporanus oder Boryſthenites zugenannt, ein Stoiſcher Philoſophus und Hiſtoricus, war des Zenonis von Citium, wie auch des Cleanthis ſchüler, und lehrete nachmals ſelbſt zu Lacedämon, allwo er unter andern Cleomenem unterrichtete. Cleanthes ſchickte ihn einſt zu dem Könige Ptolemäo Philopatore nach Alexandrien, von dem er aber wegen eines gewiſſen Stoiſchen lehr-ſatzes gefangen genommen wurde, wiewol er ſich, ſo gut er gekonnt, wieder los geholffen. Von dem Cicerone hat er das lob, daß er gut habe definiren können. Er ſchrieb unterſchiedliches, als einen tractat de Minimis, oder von den erſten Principiis; de Republica Lacedæmoniorum; de Lycurgo; de Socrate; de Philoſophis Eretriacis &c. davon aber nichts mehr vorhanden. *Laert.* in vit. Phil. lib. VII. *Cicero*, Tuſcul. quæſt. lib. IV. *Fabric.* bibl. Græc. lib. III. c. 15. vol. II. p. 412.

Spiegel, (Adrianus) ein berühmter Medicus, war von Brüſſel gebürtig, und ſtudirte anfänglich zu Löven, nachmals aber zu Padua, allwo er auch Doctor Medicinæ worden. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang in Mähren, und ward von dannen an. 1615. zum Profeſſore Chirurgiæ und Anatomiæ nach Padua beruffen, woſelbſt er mit groſſem zulauf lehrete, mit Prävotio aber viel zu ſtreiten hatte. Endlich verwundete er ſich, indem er an ſeiner einigen tochter hochzeit die ſtücke eines zerbrochenen glaſes zuſammen geleſen an einem finger, woraus ein ſo groſſer ſchaden an dem arm und ſchulter entſtund, daß er ohngefehr 60. tage hernach, an. 1625. im 47. jahre ſeines alters ſein leben darüber endigen muſte. Aus ſeinem in der Eremiten-kirche zu Padua befindlichen epitaphio ſiehet man, daß er auch ein Ritter von St. Marco geweſen. Seine wercke, als: de humani Corporis Fabrica; de formato Fœtu; de Arthritide; de Semitertiana &c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Andr.* bibl. Belg. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Spieß, (Joh. Carl) ein Medicus, war zu Wernigerode an. 1663. den 24. nov. gebohren, und wurde ſeines vatters, Johannis, welcher in der Graffſchafft Stolberg Steuer-Einnehmer geweſen, im erſten jahre ſeines alters durch den tod beraubet. Nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudirte, that er eine reiſe nach Leiden, legte auch in dem daſigen Lazareth verſchiedene gute proben ſeiner geſchicklichkeit ab, und nahm darauf an. 1685. zu Utrecht den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem beſahe er noch andere ſtädte in Holland, hielt ſich ſodann wieder einige zeit in Stolberg bey dem Grafen auf, und wurde an. 1687. zum Land-Phyſico nach Magdeburg beruffen. An. 1690. kam er wiederum als Stadt-Phyſicus und Hof-Medicus nach Stolberg zurück, eilf jahre hernach aber ward er zu Braunſchweig Hof-Medicus, ferner des Hertzogs Auguſti Wilhelmi Leib-Medicus, und letzlich an. 1718. Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, in welcher ſtelle er an. 1729. den 12. jul. im 66. jahre ſeines alters ſtarb. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: de Melancholia hypochondriaca; de Salivatione Mercuriali; de Arthritide vaga; de Magneſia alba; Verſchiedene gelehrte Diſſertationen; de Roſmarino coronario; de Antinephriticis &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1730.

Spina, vor zeiten de l'Eſpine genannt, eine alte adeliche familie, welche aus den Spaniſchen Niederlanden herſtammet, und an. 1711. in den Freyherrn-ſtand erhaben worden. Matthias de l'Eſpine bekleidete bey Philippo I. Könige in Spanien, die ſtelle eines Raths. Sein bruder, Wilhelmus, Herr de l'Eſpine, war Præfectus in Ryſſel, und hinterließ bey ſeinem an. 1446. erfolgten tode von Margaretha de Beauregard, Stephanum de l'Eſpine, Ritter, welcher zu Armentieres an. 1513. verſchieden, nachdem er mit Johanna de Houpline, Petrum de Spina I. gezeuget. Derſelbe war an. 1526. zu Armentieres gebohren, nahm den gradum eines Doctoris Medicinæ an, und wurde erſtlich Stadt-Phyſicus zu Aachen, nachgehends aber bey Chriſtierno, Könige in Dänemarck, Leib-Medicus. Bey entſtandener religions-änderung verließ er den Däniſchen Hof, gieng wiederum nach Aachen, und geſegnete daſelbſt als Stadt-Phyſicus an. 1569. das zeitliche. Sein mit Agnes de Burgeois an. 1563. erzeugter ſohn, Petrus de Spina II. erhielt an. 1587. zu Padua die würde eines Doctoris Medicinæ, und verſahe darauf in ſeiner geburts-ſtadt Aachen die ſtelle eines Phyſici, bis ihn Fridericus IV. Churfürſt zu Pfaltz, zu ſeinem Leib-Medico, und Profeſſore nach Heidelberg berief, woſelbſt er an. 1622. mit tode abgieng, und von Gudula de Palant unterſchiedene kinder nach ſich ließ. Von denſelben ſind folgende vier zu mercken: 1.) Conradus de Spina, beyder Rechten Doctor, und Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, welcher an. 1594. gebohren, und an. 1645. im Haag geſtorben, nachdem er eine Geſandtſchafft an dem Kayſerlichen Hofe abgeleget. 2.)

Petrus

Petrus de Spina III. von dem hernach. 3.) Eberhardus de Spina, welcher Chur-Pfältziſcher General-Commiſſarius bey der armee des Grafen von Mannsfeld geweſen, und in Ungarn geſtorben. 4.) Fridericus de Spina, welcher mit dem Engliſchen Geſandten Armſtenter an den Kayſerlichen Hof nach Wien gegangen, und daſelbſt unverehlichet ſein leben beſchloſſen. Obgedachter Petrus de Spina III. war zu Aachen an. 1592. gebohren, ſtudirte zu Padua, und nahm in dem 22. jahre ſeines alters zu Baſel die würde eines Doctoris Medicinæ an. Hierauf begab er ſich nach Heidelberg, und erlangte nach ſeines vatters tode deſſelben bedienungen. Er war eben Pro-Rector der Academie, als die Kayſerlichen und Spaniſchen völcker in die Pfaltz einfielen, da er denn das Archiv und andere der Academie zugehörige koſtbarkeiten in ſicherheit brachte, an. 1622. aber bey eroberung der ſtadt Heidelberg nicht wenig von ſeinen eigenen mitteln einbüßte. Er begab ſich hierauf als Leib-Medicus nach Darmſtadt, und verblieb daſelbſt, bis ihm an. 1635. die bedienung eines Stadt-Phyſici zu Franckfurt aufgetragen wurde, welcher er bis an ſeinen tod, der ihn an. 1655. den 23. mertz wegnahm, mit ruhm vorgeſtanden. Er war zu ſeiner zeit einer von den berühmteſten Practicis, und ſtund in ſolchem anſehen, daß ihn der Churfürſt zu Mayntz, Anſelmus Caſimirus, die Landgrafen zu Heſſen, die Fürſten zu Naſſau, und andere hohe Standes-perſonen zu ihrem Archiatro beſtellten; der Kayſer Ferdinandus aber ſeinen alten Adelſtand erneuerte. Von ſeinen ſöhnen ſind abſonderlich Petrus und Johannes zu mercken. 1.) Der jüngere, Johannes de Spina, Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Kirchen-Rath zu Heidelberg, ſo zu Franckfurt an. 1642. gebohren, und an. 1689. zu Heidelberg geſtorben, hinterließ unter andern zwey ſöhne: a) Carolum Erneſtum de Spina, welcher an. 1681. gebohren, und dem Studio Medico obgelegen. b) Fridericum Petrum de Spina, Juris utriuſque Licentiatum und Profeſſorem auf dem Gymnaſio zu Hanau, welcher an. 1699. gebohren, und an. 1721. unverehlichet mit tode abgegangen. 2.) Petrus de Spina IV. obgedachten Johannis älterer bruder, war zu Darmſtadt an. 1630. gebohren, wurde an. 1653. Doctor Medicinæ zu Padua, und ſtarb an. 1669. zu Franckfurt. Von ſeinen kindern, die er zu Franckfurt mit Anna Malapert gezeuget, ſind folgende vier zu mercken: A) Petrus de Spina, gebohren an. 1661. hat den gradum eines Doctoris Medicinæ angenommen, und 43. jahr zu Franckfurt die ſtelle eines Reſidenten der General-Staaten bekleidet, allwo er auch den 28. ſept. an. 1741. mit tode abgangen, ſeines alters 80. jahr und 4. monat. B) David de Spina, gebohren an. 1662. war gleichfalls Doctor Medicinæ und Profeſſor ordinarius zu Heidelberg, in welcher ſtation er auch geſtorben. C) Franciſcus de Spina, gebohren an. 1664. war Lieutenant unter dem Jungheimiſchen regiment, und wurde zu Franckfurt entleibet. D) Johannes de Spina, gebohren an. 1665. ſtudirte anfangs Jura zu Heidelberg und Leiden, gieng aber hernach in den krieg, und hielt ſich darinn ſo wohl, daß er die charge eines Oberſten und Commendanten zu Dillenburg erlangte. Von dieſen vier brüdern iſt der älteſte und jüngſte an. 1711. von dem Kayſer in den Freyherrn-ſtand erhoben worden, worauf ſie ſich Freyherren von Groſſenhaagen geſchrieben. *Tolners* genealog. nobil. Dominor. de Spina manuſcripta. *Balth. Venatoris* vita Petri de Spina, junioris. *Joh. Henric. Bernhardi* orat. funebr. in abitum Frid. Petr. de Spina.

Spinelli, (Matthäus) von Giovenazzo, einer ſtadt in der Neapolitaniſchen provintz Bari gelegen, lebte in der mitte des XIII. ſæculi. Er hatte groſſes anſehen in ſeiner vatter-ſtadt, und wurde zu verſchiedenen malen als derſelben Deputirter an die Könige Manfredum und Carolum abgeſchickt. Er that auch dieſem letztern in groſſen angelegenheiten, und beſonders in dem kriege wider Conradinum gute dienſte, wie denn einige vorgeben wollen, daß er in der berühmten ſchlacht bey Valenza den 24. aug. an. 1268. ſein leben eingebüſſet. Man hat von ihm in Italiäniſcher ſprache Ephemerides Neapolitanas, oder ein Diarium der Neapolitaniſchen geſchichten von an. 1247. bis 1268. welche ſchrift für eine der accurateſten in der hiſtorie damaliger zeiten gehalten wird, und unter andern in Muratorii ſcript. rer. Ital. tom. VIII. mit Papebrochii anmerckungen befindlich iſt. *Muratorius*, d. l.

Spinoſa, (Johannes) ein Spanier, von Belorado, in Caſtilien gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo, und ward anfänglich bey Pedro de Gonzales de Mendoza, Kayſers Caroli V. General-Capitain in Sicilien, Secretarius, welche ſtelle er ſehr wohl verwaltete. Unter andern glückte es ihm einſtens, daß er, indem des Barbaroſſä flotte die meer-enge bey Meſſina beſetzt hielt, durch eben dieſen paß hindurch kam, und ſolcher geſtalt die Kayſerlichen befehle, nebſt dem gelde, welches man der armee ſchuldig war, überbrachte. Einige zeit hernach ſtillte er den aufſtand der truppen in dem Königreiche Neapolis, und folgte ſodann dem Mendoza in dem kriege nach Piemont. Nach dem tode dieſes Herrn aber wurde er in angelegenheiten, ſo den Staat von Mayland angiengen, nach Venedig abgeſchickt, woſelbſt er ſich 12. jahr aufgehalten. Endlich commandirte er unter dem Mayländiſchen Gouverneur, Marquis de la Cueva, an einigen orten in der Lombardie, und ferner in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo, woſelbſt er zwey berühmte räuber exequiren ließ. Man hat von ihm eine ſchrift unter dem titul: Gynæcepænos, welche er zum lobe des weiblichen geſchlechts verfertiget; ingleichen einen tractat: Micracanthos genannt, darinn er die thaten und merckwürdige reden einiger damals lebender groſſen leuthe aufgezeichnet. *Serran.* in præf. ad Gynæcepæn. *Bayle.*

Spizelius, (Theophilus) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Augſpurg an. 1639. den 11. ſeptemb. aus einem Steyermärckiſchen adelichen geſchlechte entſproſſen. Er hatte in ſeinen ſtudien vortreflichen fortgang, wurde zu Leipzig im 19. jahre ſeines alters Magiſter, und that ſich ſogleich darauf mit unterſchiedlichen gelehrten ſchriften hervor. Als er nach dieſem eine reiſe durch Teutſchland und Holland gethan, wurde er in ſeinem vatterlande im 23. jahre ſeines alters Diaconus zu St. Jacob, an. 1682. aber Paſtor an derſelben kirche, und endlich an. 1690. Senior des daſigen Miniſterii, worauf er an. 1691. den 7. jan. das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Commentar. de Re Litteraria Sinenſium; Scrutinium Atheiſmi; de Atheiſmi Radice; de Atheiſmo eradicando Epiſtola ad Ant. Reiſerum; ſacra Bibliothecarum illuſtrium Arcana retecta; vetus Academia Jeſu Chriſti; Templum Honoris reſeratum, 50. Theologor. & Philologorum Imagines exhibens; felix Litteratus; infelix Litteratus; Litteratus infeliciſſimus, &c. *Pipping.* memor. Theol. n. 27.

Sponeck, ein Gräfliches geſchlecht, welches vor zeiten den nahmen Hedewiger geführet. Chriſtoph Hedewiger auf Ober-Kayſers-Waldau, Bärsdorff und Golsdorff in Schleſien, war Fürſtlich-Liegnitz-Briegiſcher Rath, und ſtarb an. 1623. in dem 62. jahre ſeines alters. Sein ſohn, Johannes Georgius, hinterließ bey ſeinem an. 1692. erfolgten tode von Roſina von Vogelli drey ſöhne und eine tochter. Die tochter, Anna Sabina, gebohren an. 1676. wurde an. 1694. an Leopoldum Eberhardum, Hertzog zu Würtemberg-Mümpelgard, vermählt, und an. 1702. nebſt ihren brüdern in den Reichs-Grafen-ſtand von Sponeck erhoben. Die ſöhne waren: 1.) Georg Wilhelm, Graf von Sponeck, Königlich-Däniſcher General-Lieutenant, Cammer-Herr, Ritter vom Danebrog, Oberſter über der Königin leib-regiment und Commendant zu Copenhagen. Er iſt den 17. april an. 1672. gebohren, und hat ſich an. 1698. Annam Sophiam von Bojanowsky ehelich beygeleget, welche ihm unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gebohren. Sie ſtarb den 3. may an. 1733. er aber folgte ihr den 3. ſept. an. 1741. nach in ſeinem 68. jahre. 2.) Johann Chriſtoph, Graf von Sponeck, war an. 1678. gebohren, und ſtarb an. 1716. den 11. aug. an ſeinen wunden, die er als Hauptmann von dem Bayreuthiſchen regiment, den 5. aug. in der ſchlacht bey Peterwardein empfangen hatte. 3.) Johann Rudolph, Graf von Sponeck, gebohren an. 1681. war anfangs bey Leopoldo Eberhardo, Hertzoge zu Würtemberg-Mümpelgard, Cammer-Herr und Oberſt-Jägermeiſter, wie auch geheimer und Regierungs-Rath, trat aber nachhero bey dem Hertzoge zu Würtemberg-Stuttgard als Regierungs-Rath in dienſte. Er hat ſich an. 1704. mit Eleonora Heldreichin von Sigmarshofen verehlichet, und mit derſelben ſein geſchlecht fortgepflantzet. Obgedachte Anna Sabina hat mit ihrem gemahl Leopoldo Eberhardo zwey kinder gezeuget, welche gleichfalls den Gräflichen titul von Sponeck führen: 1.) Leopoldinam Eberhardinam, Gräfin von Sponeck, welche den 15. febr. an. 1697. gebohren, und ſich an. 1719. mit Carolo Leopoldo von Sondersleben, Grafen von Coligny, verehlichet hat. 2.) Georgium Leopoldum, Grafen von Sponeck, den 12. decemb. an. 1697. gebohren, welcher in Franckreich die Catholiſche religion angenommen, und daſelbſt Printz von Mümpelgard genennet wird. Er hat ſich an. 1719. mit Eleonora Charlotta, Gräfin von Coligny, Johannis Ludovici von Sondersleben tochter, vermählet, und mit derſelben unterſchiedliche kinder gezeuget. Sinapii Schleſiſche curioſität. tom. II. p. 228.

Spreng, (Johann) der freyen künſte Magiſter, Kayſerlicher Notarius und bürger zu Augſpurg, auch ein berühmter Teutſcher Dichter des 16. jahrhunderts, war von Augſpurg gebürtig, und hatte ſowol daſelbſt, als in Wittenberg und Heidelberg ſtudiret. Die zeit, ſo ihm von ſeinen Notariats-geſchäfften übrig gelaſſen wurde, wandte er zu überſetzung verſchiedener bücher an. Darunter ſind Marcellus Palingenius, Ovidii Metamorphoſes, Homer und Virgil, welche er insgeſamt in Teutſche reimen nach der art des bekannten Hans Sachſens gebracht. Ferner hat er Teutſch überſetzt: Eraſmi Adagia, Baſilium, oder doch einige reden deſſelben, und Joſephum. Er war ſonſt auch ein berühmter Meiſter-ſänger, und verfertigte viele gedichte. Ferner wird von ihm gemeldet, daß er von ſeinen eigenen mitteln vieles auf unterhaltung gelehrter leute verwendet. Er ſtarb an. 1601. als er 77. jahr alt war. Sein Virgil, wie auch der Homer ſind erſt nach ſeinem tode an. 1610. in fol. gedruckt, der erſtere aber auch an. 1644. in 8. wieder aufgelegt worden. Bey dem Homer ſteht ſein in kupfer geſtochenes bildnis ſamt einem lob-ſpruch Chriſtoph Weinmairs in reimen, aus welchem dieſe nachricht gezogen iſt. Beyträge zur critiſchen hiſtorie der Teutſchen ſprache ꝛc. band I. bl. 48.

Sprenger, (Joh. Theodorus) ein Teutſcher JCtus, bekam erſtlich eine Profeſſionem extraordinariam Juris auf der Univerſität Heidelberg, wurde aber nachgehends Heßiſcher, ferner Sachſen-Magdeburgiſcher Rath, und folgends an. 1662. den 18. aug. Pfaltz-Zweybrückiſcher Hof-Rath, worauf er nun

dieſem Hauſe an. 1663. den 28. mertz nach Regenſpurg als Geſandter geſchickt wurde; in ſolchem character aber nicht viel länger als ein jahr ſtehen blieb. Nach der hand bekannte er ſich zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und wurde Saltzburgiſcher Cantzlee. Er hat ſehr viel geſchrieben und heraus gegeben, als: Synopſin Juris publici; Inſtitutiones Jurisprudentiæ publicæ; Fontes Juris publici Romano-Germanici; Lucernam moderni Status S. R. Imperii; ferner auch Poloniam nov-antiquam; Romam novam; Tacitum axiomaticum; bonum Principem, &c. Documenta Tabular. Bipont. *Leibnit.* in mantiſſa miſcellan. Leibnitian. n. 55. p. 432. *Saremaſius*, in judic. de noviſſ. prudent. civil. ſcriptorib. n. 9.

† **Stablo und Malmedi.** Lin. 17. nach incorporirt: ſetze an ſtatt deſſen, was gemeldet wird, dieſes folgende:

Nachdem wurden ſie wieder davon abgeſondert, und von Churfürſt **Maximilian Heinrich** zu Cöln, Biſchoff zu Lüttich, an den Biſchoff von Straßburg, **Frantz Egon** zu Fürſtenberg-Heiligenberg, abgetreten, auch deſſen bruder und nachfolger **Wilhelm Egon** gelaſſen, und nach endigung der bekannten kriege denſelben in dem Ryßwickiſchen frieden reſtituirt. Womit es jedoch nicht die meynung gehabt, daß dieſe Abteyen bey dem Hoch-Stift Straßburg verbleiben ſolten, inmaſſen an. 1704. Hertzog **Frantz Joſeph** von Lothringen zum gefürſteten Abt erwehlt worden. Dieſem folgete an. 1715. den 15. octob. **Johannes Erneſtus**, Graf von Löwenſtein-Wertheim. Nach deſſen tode wurde an. 1715. den 15. aug. **Nicolaus Maßin**, Pfarrer zu Aſpremont, erwehlt, welcher den 3. may an. 1737. verſtorben. Darauf iſt den 3. aug. erwehlt worden, **Deodatus Orion**, bisheriger Prior des Gottshauſes Malmedy. Dieſer ſtarb den 14. jun. an. 1741. und hatte **Joſeph von Nolet** zum nachfolger. *Pfeffinger.* ad Vitr. tom. I. p. 1290. & in addendis. **Europäiſcher Herold**, P. I. p. 389. **Genealogiſches Handbuch. Neue Fama. Lünigs Teutſches Reichs-Archiv.**

Stadtland, ein gewiſſer ſtrich landes in dem Weſtphäliſchen kreiſe, welcher zur Graffſchafft Oldenburg gehört, und ſich vom Huntewaſſer bis ans Budjadinger-land erſtrecket. Er iſt vier ſtunden lang und zwey breit. Es liegen die Vogteyen Golswarden, Oldenbrock, Hammelwarden, Elsfleth und das veſte ſchloß Overgünne darinn.

Stahlius, (Georgius Erneſtus) einer der gröſten Aertzte in Teutſchland, der zugleich als einen ſtifter einer beſondern mediciniſchen ſecte ſich überaus bekannt gemacht, war zu Anſpach an. 1660. gebohren, ſtudirte und promovirte zu Jena, trat bey dem damaligen Hertzoge zu Weimar, Johann Ernſt, als Leib- und Hof-Medicus in dienſte, gieng aber von dar an. 1694. als Profeſſor Medicinæ auf die neu-angelegte Academie nach Halle, that ſich daſelbſt ſowol durch ſeine lehren und ſchrifften, als durch ſeine glückliche und weitläufftige praxin dergeſtalt hervor, daß er an. 1716. als Königlich-Preußiſcher Hof-Rath und Leib-Medicus nach Berlin beruffen wurde. Er war ein mann von durchdringendem verſtande, der in der Chemie und Hiſtoria Clinica wenige ſeines gleichen hatte, und wollte der Phyſic und Medicin von den mechaniſchen lehr-ſätzen ſchlechten vortheil verſprechen. Die ſogenannten ſpiritus vitales, animales &c. verwarf er gantz und gar, hielt nichts von der Anatomia minimorum, ob er gleich den rechten gebrauch dieſer wiſſenſchafft wohl einſahe, ſuchte hingegen die geſamte Artzney-kunſt auf beſſern fuß zu ſetzen, legte in ſeiner Theoria Medica vera und unterſchiedenen andern tractaten den grund zu einem neuen mediciniſchen lehr-gebäude, leitete den geſunden und krancken zuſtand des menſchen vornemlich von der ſeele her, wobey er aber die cauſas materiales nicht ausſchloß, hielt die betrachtung des organiſmi und motus tonici vor unentbehrlich, erfand viele ſchöne medicamente, worunter ſonderlich ſeine balſamiſchen pillen einen groſſen ruf erhalten, bediente ſich in ſeinen vielfältigen ſchrifften einer etwas dunckeln ſchreib-art, und hatte das vergnügen, daß ſeine lehr-ſätze vielen beyfall funden, ob ſie gleich auch von widerſpruch nicht frey blieben. Er ſtarb zu Berlin an. 1734. *Reimmanns* hiſt. lit. Germ. tom. VI. *Commerc. litterar. Noremb.* an. 1734. **Stollens** hiſtorie der Medicin.

† **Stahrenberg**, (Grafen von) Maximilianus Adam Franciſcus, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, ſtarb den 22. nov. an. 1741. und hinterließ vier ſöhne, davon 1.) Emanuel, gebohren an. 1722. bey Kayſer Carl VI. Cämmerer und Oberſter geweſen. 2.) Joſeph Johann, gebohren den 1. febr. an. 1723. 3.) Joh. Nepomucenus Joſephus Hilarius, gebohren den 13. jan. an. 1724. 4.) N. N. geb. im mertz an. 1736. Conradus Sigismundus Antonius, Kayſerl. geheimer Rath und Geſandter in Engelland, ward an. 1719. in das Fränckiſche Reichs-Gräfliche Collegium eingeführet, und ſtarb den 28. ſept. an. 1727. Mit ſeiner gemahlin einer Fürſtin von Löwenſtein hatte er gezeuget: 1.) Johann Ernſt, gebohren den 14. ſept. an. 1716. 2.) Georg Adam, gebohren den 10. aug. an. 1724. 3.) Leopoldina, gebohren an. 1713. iſt an Frantz, Grafen von Sternberg vermählt. 4.) Sophia Maria, gebohren an. 1722. ward eine gemahlin Wilhelm Hyacinthi, Fürſtens von Naſſau-Siegen. 5.) Maria Eliſabeth, gebohren den 12. dec. an. 1725. Geneal. Handbuch.

Stahrenberg, (Guidobaldus, Graf von) Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marſchall, Commendant zu Wien, Neuſtadt und Grätz, Statthalter in Sclavonien, Oberſter über ein regiment zu fuß, Ritter des Teutſchen ordens, und Land-Commenthur der Baley Oeſterreich, war der vierte ſohn Bartholomäi, Grafens von Stahrenberg, von deſſen gemahlin, Eſther, Freyin von Windiſchgrätz, die ihn an. 1657. den 11. nov. gebohren. Er wurde anfangs dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und von den Jeſuiten zu Grätz 8. jahr lang unterrichtet. Nachdem er nun das 16. jahr erreichet, muſte er ein paar jahr auf Ritterliche leibes-übungen wenden, um dereinſt entweder in dem geiſtlichen oder weltlichen ſtande ſein glück zu machen. Er bezeigte aber mehrere luſt zu den waffen, und begab ſich dahero unter das regiment ſeines vetters, Ernſt Rüdigers, da er denn von unten auf dienen, und ein viertel jahr eine muſquete tragen muſte. Hierauf gab er ein halbes jahr einen corporal ab, wurde ſodann Fähndrich, und ein jahr hernach Lieutenant. Als er dieſe charge zwey jahr bekleidet, bekam er eine compagnie, mit welcher er ſich an. 1683. in der von den Türcken belagerten ſtadt Wien ſo wohl hielt, daß ihn der Kayſer bey ſeines vatters regimente zum Oberſt-Lieutenant ernennte. Er gieng hierauf zu der armee in Ungarn, und wohnte an. 1686. der belagerung von Ofen mit bey, da er im ſturme verwundet, und dem regimente des dabey gebliebenen Spinola als Oberſter vorgeſetzt wurde. An. 1687. half er das veſte ſchloß zu Eſſeck belagern, und erhielt die ſtelle eines Commendanten zu Clauſenburg. An. 1688. wurde er vor Belgrad von einer mine verſchüttet, aber noch gerettet, und hatte ſodann die ehre, daß ihn der Kayſer daſelbſt zum Interims-Commendanten beſtellte, und ihm das Scherffenbergiſche regiment an ſtatt des vorigen anvertraute. An. 1689. hatte er, als General-Feld-Wachtmeiſter, an den ſiegen, welche die Kayſerlichen an der Morava und bey Niſſa befochten, nicht geringen antheil. An. 1690. ſahe er ſich genöthiget, die ſtadt Niſſa, allwo er Commendant war, mit accord zu übergeben, in Eſſeck aber vertheidigte er ſich dergeſtalt, daß die Türcken unverrichteter ſache davor abziehen muſten, worauf er nicht nur über dieſe veſtung, ſondern auch über den gantzen Sau-ſtrom das commando erlangte. An. 1691. wurde er in der ſchlacht bey Salankemen, da er den erſten angriff that, wie auch in der belagerung von Groß-Waradein verwundet. An. 1692. erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ſchickte ihn zu der armee am Rheinſtrom, allwo er die veſtung Ehrenbreitſtein zu beſchützen auf ſich nahm. An. 1693. muſte er wieder nach Ungarn gehen, da er dem feinde überall abbruch that, und zur vergeltung an. 1695. die ſtelle eines General-Feld-Zeugmeiſters davon trug. An. 1696. ſchlug er die Ungläubigen an der Theiß, und an. 1697. commandirte er unter dem Printzen Eugenio, in der ſchlacht bey Zenta den rechten flügel, worauf er das general-commando in Sclavonien erhielt. Bey angehendem Spaniſchen ſucceſſions-kriege begab er ſich nach Italien, woſelbſt er an. 1702. den 1. febr. Cremona mit überrumpelte, und den 15. aug. in der ſchlacht bey Luzzara ſeine tapferkeit an den tag legte. Als hierauf der Printz Eugenius nach geendigtem feld-zuge die armee verließ, muſte er das ober-commando auf ſich nehmen. An. 1703. machte er den Frantzoſen ihr vorhaben auf Oſtiglia und Mirandola zu nichte, ſchlug den Grafen Albergotti an dem fluſſe Bormio in die flucht, und conjungirte ſich an. 1704. im jan. mit dem Hertzoge in Savoyen. In dieſem letzt-gedachten jahre erklärte ihn der Kayſer am 5. febr. zum General-Feld-Marſchall, und beſtätigte ihn in dem ober-commando in Piemont, woſelbſt er aber wegen allzu groſſer ſchwäche nichts hauptſächliches unternehmen konnte. An. 1706. erklärte ihn der Kayſer Joſephus zum geheimen Rath, und vertraute ihm das commando in Ungarn, allwo er den mißvergnügten ſowol in dieſem als folgendem jahre hin und wieder abbruch that. An. 1708. übernahm er bey der armee in Catalonien das commando, und machte ſich an. 1709. von Balaguer, Ager und andern plätzen meiſter. An. 1710. den 27. jul. ſchlug er die feinde bey Almenara, und den 20. aug. bey Saragoſſa aus dem felde, wodurch er dem Könige Carolo den weg nach Madrid bahnte. Er muſte ſich aber wegen mangel an lebens-mitteln, wieder zurück ziehen, und den 10. dec. bey Villa-viciosa in Neu-Caſtilien mit dem Hertzoge von Vendome ein treffen wagen. Ob er nun wol den ſieg erhielt, ſo konnte er ſich doch denſelben nicht zu nutze machen, ſondern ſetzte ſeinen marſch nach Aragonien und Catalonien fort. An. 1711. den 22. dec. entſetzte er das von den feinden belagerte ſchloß Cardona, und eroberte alle ihre geſchütze, konnte aber hernach, weil er von volck und geld entblöſſet war, nichts wichtiges mehr ausrichten, und ließ ſich endlich, vermöge der zu Utrecht unterzeichneten convention, an. 1713. im jun. mit ſeiner armee auf der Engliſchen flotte nach Italien überbringen. Nach dieſem hat er ſein leben theils auf ſeinen güthern, theils zu Wien zugebracht, an welchem letztern orte er auch an. 1737. den 7. mertz das zeitliche geſegnete, und daſelbſt zwey tage hernach in dem Teutſchen hauſe mit dem gewöhnlichen ordens-habit beerdiget wurde. **Von Hoheneck**, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 587. ſeq. *Imhof.* N. P. lib. VIII. c. 11. §. 14. **Europäiſche Fama** paſſim.

Stahrenberg, (Ottocar, Graf von) Herr der Herrſchafft Entzersdorf im Langenthal, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Oberſter über ein regiment zu fuß, Commendant zu Prag, und com-

mandirender General in Böhmen, war der andere ſohn Gundaccari XII. Grafens von Staheenberg, von deſſen gemahlin, Maria Anna, Gräfin von Rappach, die ihn an. 1681. gebohren hatte. Er begab ſich frühzeitig in Kayſerliche kriegs dienſte, und hielt ſich darinn ſo wohl, daß er an. 1709. dem Max-Stahrenbergiſchen regimente als Oberſter und Commendant vorgeſetzet wurde, mit welchem er nach geſchloſſenem frieden an. 1714. im Reiche zu ſtehen kam. An. 1716. bekam er das Tolletiſche regiment zu fuß, und wohnte, als General-Feld-Wachtmeiſter, an. 1717. dem treffen bey Belgrad bey. An. 1718. muſte er mit ſeinem regimente nach Neapolis, und von dar nach Sicilien gehen, woſelbſt er an. 1719. den 20. jun. in dem treffen bey Francavilla das corps de reſerve commandirte, und hernach bey der belagerung der citadelle von Meßina groſſe ehre einlegte, worauf er an. 1720. Gouverneur von dem ſchloſſe zu Palermo wurde. An. 1723. erklärte ihn der Kayſer zum würcklichen Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der infanterie, an. 1730. aber zum Commendanten in Prag, und an. 1731. zum würcklichen geheimen Rath, worauf er an. 1733. den 11. jul. das zeitliche geſegnete. Seine gemahlin war, Maria Chriſtina, Johannis Leopoldi, Fürſtens von Trautſon, tochter, welche ihm an. 1726. beygeleget worden. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 589. *Imhof.* notit. Proc. lib. VIII. c. 11. §. 15. Europ. Fama.

Stalle, eine in Brabant, in der Baillage von Rode, gelegene Herrſchafft, welche unter der gerichtbarkeit von Uckele ſtehet. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchönes ſchloß und vortreflicher garten, ingleichen eine der H. Jungfrau Mariä gewiedmete capelle, worinn zu gewiſſen zeiten meſſe geleſen wird. Ehemals hat ſie der familie der Berthouts zugeſtanden; nunmehro aber gehöret ſie denen von Hamme, und iſt an. 1686. den 27. mertz durch Carolum II. König von Spanien, Wilhelmo von Hamme, oberſten Bürgermeiſter in Brüſſel, zu ehren, zu einer Baronie gemacht worden. *Butkens* troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 140.

Stampelius, (Georgius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Saltzwedel in der Marck an. 1561. den 16. nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, Helmſtädt, Roſtock und Franckfurt an der Oder ſtudiret, erſtlich Prorector und hernach Rector der ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, ferner Canonicus zu St. Petri und Pauli zu Magdeburg, nachgehends Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen zu Franckfurt an der Oder, und endlich Superintendent zu Lübeck. Er ſtarb an. 1622. den 19. febr. und hinterließ Hypotypoſin Theologiæ; Explanationem Pſalmorum Pœnitentialium; Chronolog. ſacram &c. *Gerzen* elog. Theol. *Witte*, diar.

Stanhope, ein altes Engeländiſches geſchlecht in der Grafſchafft Nottingham. Johannes Stanhope von Rampton war unter Eduardo III. Sherif der Graffſchafften Nottingham und Derby. Sein enckel, Richardus, wurde von Henrico IV. zum Ritter geſchlagen, und vertrat an. 1406. die ſtelle eines Sherifs in den beſagten Graffſchafften. Eduardus wurde nach der ſchlacht bey Blackheath auf der wahlſtatt zum Ritter creiret, worauf ihn der König Henricus VII. zum Connetable von Sandal-Caſtle und Stewart der Herrſchafft von Wakefield machte. Sein ſohn, Michael, hatte die ehre, daß ihn Henricus VIII. zum Ritter ſchlug, und hinterließ zwey ſöhne, Thomam und Johannem. 1.) Der jüngere, Johannes, wurde an. 1605. von Jacobo I. zum Lord Stanhope von Harington erhoben, welche würde aber in ſeinem ſohn Carolo, ſo ohne erben ſtarb, wieder erloſchen. 2.) Der ältere, Thomas, wurde durch Margaretham, Johannis Port von Etwal tochter, ein vatter Johannis, welcher an. 1583. von der Königin Eliſabeth zum Commendanten der veſtung Colcheſter, und an. 1595. zum Schatzmeiſter der Königlichen Cammer ernennet wurde. Er zeugte mit Cordula, des Ritters Richardi Allington tochter und erbin, Philippum, welcher an. 1616. von Jacobo I. zum Baron Stanhope von Shelford, und an. 1628. von Carolo I. zum Grafen von Cheſterfield erhoben wurde. Mit ſeiner erſten gemahlin, Catharina, einer tochter Franciſci Lord Haſtings, hatte er vier ſöhne; mit der andern aber, Anna, ſo des Ritters Johannis Packington von Weſtwood tochter war, bekam er nur einen ſohn, nahmens Alexander.

I. Von den ſöhnen erſter ehe opferten die beyden älteſten, Philippus und Ferdinandus, in dem bürgerlichen kriege vor den König ihr leben auf; der dritte, Henricus Stanhope, ſtarb bey ſeines vatters lebzeiten, hinterließ aber von Catharina, einer tochter und erbin des Lords Thomä Wooton, Philippum, welcher ſeinem groß-vatter in der würde eines Barons Stanhope von Shelford und Grafens von Cheſterfield ſuccedirte, und von ſeiner dritten gemahlin Eliſabetha, einer tochter Caroli Dormer, erſten Grafens von Caernarvon, zwey ſöhne, Philippum und Carolum, nach ſich ließ. 1.) Der jüngſte, Carolus, erbte von ſeinem vetter, Grafen von Bellamont, die Herrſchafft Wolton, und ſchrieb ſich Stanhope von Wolton. 2.) Der ältere, Philippus, ſuccedirte ſeinem vatter, und zeugte mit Eliſabetha, einer tochter Georgii Savile, vier ſöhne, Philippum, Wilhelmum, Johannem und Carolum. Der jüngſte, Carolus, wurde Schatzmeiſter bey der Cammer, und ſtarb den 1. mertz an. 1736. in ſeinem 28. jahre. Der mittelſte, Wilhelmus, ſo ſich mit Margaretha, einer tochter des Ritters Johann Rudge, verehlichet, wurde an. 1725. zum Ritter vom Bade gemacht. Der älteſte Philippus, wurde an. 1723. zum Hauptmann der Königl. Schweitzer-garde vorgeſtellet, und ſuccedirte an. 1725. ſeinem vatter als Baron Stanhope von Shelford, und Graf von Cheſterfield. An. 1728. war er Cammer-Juncker bey dem Königlichen Printzen, und ein mitglied des Parlements wegen des fleckens Leſtwithiel in der Grafſchafft Cornwall, und vermählte ſich den 9. ſept. an. 1733. mit Meluſina Petronella von der Schulenburg, Gräfin von Walſingham.

II. Obgedachten Henrici ſohn aus anderer ehe, Alexander Stanhope, der unter Wilhelmi III. regierung einige jahre Abgeſandter in Spanien, nachgehends aber Envoyé extraordinaire und Plenipotentiarius bey den General-Staaten geweſen, zeugte mit ſeiner gemahlin, Catharina, einer tochter des Ritters N. Burghill, vier ſöhne: 1.) Jacobum, von dem hernach. 2.) Alexandrum, welcher auf der ſee geſtorben. 3.) Philippum, der als Hauptmann über ein kriegs-ſchiff zu Porto-Mahone ums leben gekommen. 4.) Eduardum, ſo als Oberſter über ein regiment infanterie in Spanien geblieben. Der älteſte von dieſen vier brüdern, Jacobus Stanhope, wurde an. 1717. den 12. jul. zum Baron von Elvaſton und Vicomte von Mahone, an. 1718. aber den 7. april zum Grafen von Stanhope erhoben. Er ließ bey ſeinem an. 1721. erfolgten tode von ſeiner gemahlin, Lucia, einer tochter des Ritters Thomä Pitt, zwey ſöhne, und ſo viel töchter. Sein älteſter ſohn, Philippus, Graf von Stanhope, Vicomte Stanhope von Mahone und Baron von Elvaſton, war an. 1728. noch minderjährig. *The British compend.* tom. I. p. 181. 310.

† Stanhope, (Carl, Graf von) ꝛc. Er hieß nicht Carl, ſondern Jacob, war auch nicht in Spanien, ſondern in Engelland an. 1673. gebohren, indem ſein vatter erſt an. 1688. von König Wilhelmo III. nach Spanien geſandt worden, dahin er ihn dann begleitete. Engliſcher *bayle*.

Stanian, (Abraham) ein berühmter Groß-Britanniſcher Miniſter, welcher ſich viele jahre, als Geſandter, in der Schweitz aufgehalten, an. 1716. aber in gleicher qualität nach Wien, und an. 1718. nach Conſtantinopel gehen muſte, allwo er ſich bis an. 1729. befand. An. 1711. den 18. jan. legte er, nebſt Roberto Jackſon, den eyd, als Commiſſarius zu verwaltung der geheimen Siegel-Verwahrungs-charge ab, ſtund aber dieſem amte eine kurtze zeit vor, indem der Graf von Wilmington, Spencer Compton, noch in ſelbigem jahre zum geheimen Siegel-Verwahrer ernennet wurde. Er ſtarb an. 1732. den 22. ſept. zu Londen, und ließ ein vermögen von 300000. pfund ſterlings. Sein Etat de la Suiſſe, der an. 1713. in Frantzöſiſcher ſprache heraus gekommen, iſt mit vielem beyfall aufgenommen worden. *Ex manuſcript.*

Stanyhurſt, (Richardus) ein Irrländer, war zu Dublin, woſelbſt ſein vatter das amt eines Stadt-oder Gerichtſchreibers verwaltet, aus einem adelichen geſchlechte um das jahr 1552. gebohren. Nachdem er zu hauſe unter Petro Whyte einen feinen grund in den wiſſenſchafften gelegt, verfügte er ſich an. 1568. nach Oxford, und trieb allda ſeine ſtudien mit ſo gutem erfolg, daß er ſchon in ſeinem 18. jahre einen Commentarium über den Porphyrium heraus geben konnte. Nicht lange hernach nahm er auch den gradum eines Magiſtri an, und legte ſich zu Londen einige zeit auf die Rechte, worauf er wieder in ſein vatterland kehrte, und ſich daſelbſt in die ehe begab. Allein ſeine natürliche unbeſtändigkeit verurſachte, daß er bald wieder davon gieng, und nachdem er ſich zur Catholiſchen kirche gewendet, ſo lange in den Niederlanden, Franckreich und an andern orten herum reiſete, bis er ſeiner frauen tod vernahm, da er ſich endlich in den geiſtlichen ſtand begab, und von dem Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, und damaligen Gouverneur in den Niederlanden, Alberto, unter einer guten beſoldung zu einem Capellan angenommen wurde. Er ſtarb zu Brüſſel an. 1618. ohngefehr im 66. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind auſſer dem oberwehnten Commentario, den er Harmoniam ſeu Catenam Dialecticam in Porphyrianas Conſtitutiones betitelt, vornemlich folgende: de Rebus in Hibernia geſtis, libb. IV.; Rerum Hibernicarum Appendix; Deſcriptio Hiberniæ, welche auch ins Engliſche überſetzt worden; de Vita S. Patricii, Hiberniæ Apoſtoli, lib. II. Hebdomada Mariana, ex orthodoxis Catholicæ Romanæ Eccleſiæ Patribus collecta; Hebdomada Euchariſtica ex ſacris Litteris & Patribus; the Principles of Cathol. Religion, u. a. m. *Wood*, Athenæ Oxon. vol. I. p. 442.

Staphorſt, (Nicolaus) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Hamburg den 1. aug. an. 1679. gebohren. Nachdem er auf dem daſigen Gymnaſio einer guten unterweiſung genoſſen, begab er ſich an. 1695. auf die Univerſität Roſtock, und von dar nach Wittenberg, worauf er die vornehmſten örter in Teutſchland beſahe, und ſich ſodann wiederum zurück in ſeine geburts-ſtadt verfügte. Hieſelbſt verwaltete er eine zeitlang anſtatt ſeines krancken anteceſſoris die ſtelle eines Predigers an der Johannis-kirche, die er auch nach deſſen abſterben an. 1705. vor ſich ſelber erhielt, und mit aller treue bekleidete, bis er endlich den 7. jul. an. 1731. im 52. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Man hat von ihm eine Hamburgiſche kirchen-hiſtorie in etlichen quart-bänden, welches werck unter den Gelehrten guten beyfall gefunden, ob er gleich daſſelbe wegen ſeines dazwiſchen gekommenen todes kaum bis auf die helfte ausfertigen können. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1731.

Staple-

Digitized by Google

Stapleton von Myton, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, von welchem unterſchiedliche in den älteſten zeiten zum Parlement beruffen, und mit dem orden des Hoſenbandes beehret worden. Robertus Stapleton lebte an. 1159. Nicolaus Stapleton ward Lord von Carleton in Yorckshire, und zwar durch das recht ſeiner gemahlin Ivnna, einer tochter und miterbin Johannis Beaulieu. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn, nahmens Miles Stapleton, welcher an. 1312. als Baron von Carleton zum Parlement beruffen wurde, und von Eliſabetha, des Ritters Johannis Richmond einzigen tochter und erbin, drey ſöhne nach ſich ließ. 1.) Der älteſte, Nicolaus, war an. 1443. ein mitglied des Parlements, und hinterließ bey ſeinem an. 1344. erfolgten tode einen ſohn, nahmens Miles, welcher an. 1356. Ober-Sherif von Yorckshire war, und Thomam zeugte, der ohne erben abgegangen. 2.) Der mittelſte, Miles, hatte einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher Ritter vom Hoſenbande, und fünf jahr nach einander Ober-Sherif von Yorckshire war. Er befand ſich an. 1356. bey der belagerung von Calais. Das folgende jahr ſtreiſte er nebſt Philippo, des Königs von Navarra bruder, mit 2000. mann durch die Normandie, und zwang die Franzoſen zu einem ſtillſtande, worauf er an. 1365. ohne männliche erben ſtarb. 3.) Der jüngſte, Gilbert Stapleton, Herr von Bedall, zeugte mit Agnes, einer tochter und erbin des Sir Bryan Fitz-Allan, einen ſohn, Bryan Stapleton von Carleton, welcher von Richardo II. zum Ritter des Hoſenbandes ernennet wurde, und von Agnes, einer tochter und erbin des Ritters Johannis Philibert, zwey ſöhne hatte. Von dem älteſten, Bryan, ſtammen die Stapletons von Carleton her. Der jüngſte, Miles Stapleton von Wighill, zeugte mit Johanna, einer tochter und miterbin des Ritters Gerard Ufflet von Wighill, Johannem Stapleton von Wighill, der an. 1464. geſtorben. Deſſelben ur-enckel, Chriſtoph, hatte mit Alicia, des Ritters Wilhelmi Ask tochter, zwey ſöhne: 1.) Der ältere, Bryan, gieng ohne erben mit tode ab. 2.) Der jüngere, Robert Stapleton von Wighill, hatte mit Eliſabeth, Wilhelmi Mallory tochter, einen ſohn ſeines nahmens, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und an. 1582. Ober-Sherif war. Derſelbe zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer tochter des Marmaduke Conſtable von Everingham, Henricum, von dem die Stapletons von Wighill herſtammen; mit der andern aber, Olivia, Henrici Sherington von Lacock tochter, bekam er unter andern einen ſohn, nahmens Bryan. Dieſer Bryan Stapleton von Myton ſtarb an. 1638. und hinterließ von Franciſca, einer ſchweſter Henrici Slingerby, Henricum Stapleton von Myton, welcher an. 1660. den 22. jun. von Carolo II. zum Baronet erkläret wurde, und mit Eliſabetha, einer tochter des Lord Conyers Darcy, Grafens von Holderneß, ſeinen nachfolger zeugte. Derſelbe war Bryan Stapleton, Baronet und allgemeiner erbe von Brerew, Bruce, Baron von Skelton, Richmond, Fitz-Allan, Baron von Bedal, Hagget, Ufflet und Sherington, welcher noch an. 1728. lebte. Sein einziger ſohn und erbe, Johann Stapleton, Ritter, den ihm Anna, des Baronets Johannis Kaye von Woodſome tochter, gebohren, hat ſich mit Maria, einer tochter und einzigen erbin Franciſci Sandys von Strody, verehlichet, und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget. Ein zweig von dieſem edlen geſchlechte ſchreibt ſich Stapleton von den Leewarder-inſuln. Sie beſaſſen vormals in der Jerländiſchen Grafſchafft Tripperary ein groſſes vermögen; allein Johann Edmund Stapleton von Thorlesbegg, Ritter, büſſete es zu den zeiten Caroli I. ein, weil er dieſem Könige mit unverbrüchlicher treue zugethan war. Sein enckel, Wilhelmus Stapleton, begleitete den König Carolum II. nach Franckreich, und wurde von demſelben bey ſeiner zurückkunſt nicht nur zum Gouverneur der Leewarder-inſuln, und zum General-Capitain der trouppen zu lande erkläret, ſondern auch an. 1679. den 10. dec. zum Baronet erhaben. Er ſtarb an. 1686. zu Paris, und hinterließ von Anna, Randulphi Ruſſels tochter, drey ſöhne: 1.) Der älteſte, Jacobus Stapleton, Baronet, ſtarb ohne erben. 2.) Der jüngſte, Miles Stapleton, Ritter, heurathete Eliſabetham, Caroli Cherret tochter und erbin. 3.) Der mittelſte, Wilhelmus Stapleton, folgte ſeinem älteſten bruder in der würde eines Baronets, und hinterließ von Franciſca, Jacobi Ruſſels tochter, Wilhelmum und Jacobum, von denen dieſer auſſer der ehe lebet; jener aber, ſo an. 1728. die würde eines Baronets führte, mit N. einer tochter des Ritters Wilhelmi Paul, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *The English Baronets*, tom. II. p. 36. 576.

Starcke, (Henric. Benedict.) ein Philologus, war zu Engelen-Stedt, einem ohnweit Wolffenbüttel gelegenen orte, allwo ſein vatter, Joh. Benedict, damals Prediger geweſen, an. 1672. im mertz gebohren, und brachte es in ſeinen ſtudien ſo weit, daß er zu Leipzig Linguarum Orientalium Profeſſor extraordinarius wurde, woſelbſt er auch an. 1727. den 18. jul. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Lux Hebræa; Lux Linguæ Chaldaicæ; Lux Accentuationis; Hebraiſmi Etymologici; Notæ ſelectæ in Libros Hiſtoricos Veteris Teſtamenti; in Libr. Poet. Vet. Teſt.; in Epiſtolam ad Hebræos & Romanos, &c. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1727.

Starovolſcius, (Simon) ein Hiſtoricus und Rechtsgelehrter aus Polen, lebte in dem XVII. ſæculo, und gab unterſchiedliche wercke heraus, als: Commentar. in IV. Libb. Inſtitutionum; Inſtitutiones Rei militaris; Epitomen omnium Conciliorum; Monumenta vel Epitaphia illuſtrium Sarmatarum; centum Elogia illuſtrium Poloniæ Scriptorum. *Naudæus*, in bibl. polit. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Crit. Hiſt.

Staudacher, (Benedictus Andreas) ein Lutheriſcher Theologus, war ein ſohn Johann Heinrich Staudachers, eines Fürſtlich-Anſpachiſchen Cammer- und Landſchaffts-Raths, und den 7. jul. an. 1683. gebohren. Er wiedmete ſich bey guter zeit der Theologie, und hatte in ſeinem ſtudiren auf dem Anſpachiſchen Gymnaſio ſo glücklichen fortgang, daß er im 16. jahre ſeines alters vor tüchtig gehalten wurde, eine Academie zu beziehen. Ehe er aber ſolches bewerckſtelligte, that er an. 1699. mit ſeinem vatter eine reiſe nach Dreßden, und an. 1700. nach Würtzburg, Cöln und Brüſſel, als wohin derſelbe in Fürſtlichen geſchäfften verſendet worden. Nach dieſem ſtudirte er einige jahre zu Tübingen, und folgends zu Gieſſen, woſelbſt er ſonderlich unter anführung Maii und Bircklini in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, Samaritaniſchen, Arabiſchen und Aethiopiſchen ſprache eine groſſe erkänntnis erlangte, und ſich auch zugleich im Franzöſiſchen, Italiäniſchen und Engliſchen übte. Nach ſeiner zurückkunſt wurde er erſtlich an. 1707. Hof-Caplan, und im folgenden jahre Hof-Prediger zu Oettingen, an. 1710. aber Decanus und Ober-Pfarrer zu Schwabach, von dannen er an. 1714. nach Anſpach beruffen, und allda zum Hof- und Stiffts-Prediger, Kirchen- und Conſiſtorial-Rath, ingleichen zum Fürſtlichen Beicht-vatter, und endlich auch noch an. 1733. zum General-Superintendenten ernennet wurde. Er ſtarb den 20. nov. an. 1736. im 54. jahre ſeines alters. Er hat den Propheten Jonam Aethiopiſch und Lateiniſch aus ſeiner eigenen überſetzung zu Franckfurt am Mayn an. 1707. heraus gegeben; und auch hiernächſt Thomä Taylors tractat vom Wachsthum in der Heiligung, aus dem Engliſchen; ingleichen die Reflexions ſur la Politique de France aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzet; ſonſten aber auch noch einige predigten, unter dem titul: Ausgeſonderte Früchte des Heiligthums, auf Fürſtlich-Oettingiſchen befehl und koſten drucken laſſen. *Acta hiſtorico-eccleſ.* P. VIII.

Stauffen im Würtembergiſchen, ſiehe Hohenſtauffen im Lexico. Auſſer dieſem giebt es noch verſchiedene örter dieſes nahmens. 1.) Im Algöw, eine meile von dem Nonnen-kloſter Hirſchthal, allwo an. 1328. ein Collegium Canonicorum von Graf Hugo von Bergentz geſtiftet worden. *Cruſii* annal. P. III. lib. IV. c. 7. 2.) Bey Laningen und Dillingen. 3.) Regen-Stauffen, am fluß Regen in der Pfaltz Neuburg. 4.) Donau-Stauffen, ein berg-ſchloß an der Donau, ohnweit Regenſpurg, welches im XII. ſæculo dem Biſchoffe Heinrich zu Regenſpurg von Hertzog Heinrich dem ſtoltzen in Bayern weggenommen, und nachgehends in brand geſteckt worden. *Cruſius*, P. II. lib. IX. c. 13. 5.) Stauffen, oberhalb Freyburg im Brißgau, welches an. 1499. von den Schweitzern verbrannt worden, (*Cruſius*, P. III. lib. VIII. c. 4.) und wo Graf Anton von Stauffen um die mitte des X. ſæculi gelebet. *Idem*, P. III. lib. X. c. 10. & P. II. lib. IV. c. 1. *M. Steinweeg* MSct.

Stauffeneck, ein berg-ſchloß in Schwaben, an den öſtlichen grentzen von Würtemberg, ohnweit Hohenſtauffen und Göppingen, gegen dem Rechbergiſchen und Degenfeldiſchen gelegen, welches nach einigen von Ludwig, Friedrichs von Hohenſtauffen bruder, erbauet worden, und theils durch heurath, theils durch kauf an. 1333. an die von Rechberg, folgender zeit an. 1665. an die von Degenfeld gekommen. Von Stauffeneck hat ſich vor zeiten eine beſondere familie geſchrieben. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg*. MSct.

Stechius, oder Vorſteeg, (Gottfried) von Amersfort gebürtig, war an dem ende des XVI. und anfang des XVII. ſæculi ein berühmter Artzt. Er hatte zu Löven, Montpellier und zu Piſa ſtudirt. Nach ſeiner zurückkunft, ließ er ſich anfänglich zu Nimägen nieder, und ward Stadt-Artzt daſelbſt. Hierauf bekam er die ſtelle eines Leib-Artztes bey Julio, Biſchoffe zu Würtzburg, wie auch Kayſer Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. von welchem letztern er zum Cammer-Herrn und Comite Palatino ernennet ward. Seine ſchrifften ſind: Deſcriptio Fontis medicati Kiſſingenſis; Tr. de Peſte; Ars Medica. Er ſoll auch ein Poet geweſen ſeyn. *Caſp. Burmannus* Traject. erudit.

Steele, (Richard) ward von Engliſchen eltern zu Dublin in Jerland gezeuget, verließ aber ſolches Königreich ſehr jung, kam nach Londen, und ward nebſt ſeinem hertzens-freund, dem berühmten Addiſon, in der Charter-Houſe-ſchule in den ſtudien unterrichtet, und verfertigte an. 1695. ein leichen-gedichte über die beyſetzung der Königin Maria, welches er the Proceſſion betitelte. Seine neigung verleitete ihn zu den waffen, und desſentwegen ward er erſtlich ein reuter unter der garde zu pferde. Nachgehends erhielt er eine Hauptmanns-commiſſion unter dem regimente des Lords Lucas. Nachgehends ward er ein zeitung-ſchreiber. Als man ihm nun einsmals geſagt, daß der Hertzog von Marlborough ſeine zeitung denen übrigen vorzoge, ſoll er bey dieſem anlaß eine ſo ſinnreiche antwort gegeben haben, daß der Hertzog, als man ihm ſolche hinterbracht, von ſolcher zeit an dem Steele ſehr gewogen geblieben. Addiſon hatte ihn auch bey den Grafen von Halifax und Sunderland bekannt gemacht. An. 1709. fieng er an ſeinen Tatler zu ſchreiben, und an. 1711. machte er gemeinſchafftlich mit Addiſon den anfang des berühmten Spectators, worauf an. 1713. auch der

Guardian folgte. In eben dieſem jahre gab er ein ander wochen-blat, welches er the Englishman nennete. An. 1715. ließ er verſchiedene ſeiner kleinern ſchriften unter dem titul von Political Writings zuſammen drucken. An. 1713. ward er ein glied des Unter-Hauſes für den flecken Stockbridge, ward aber wegen letzt-gedachter ſchrifft the Englishman aus dem Unter-Hauſe wiederum verſtoſſen. An. 1714. trat ſein tractat the Romish Ecclesiaſtical Hiſtory of late Years, und ein wochen-blat the Lover genannt, an das licht. In dem gleichen jahre ſchrieb er auch ein anders blat, welches er the Reader betitelte. Er war auch willens die hiſtorie des Hertzogs von Marlborough zu ſchreiben, welche von dem tage, da dieſer Held ſeine commiſſion von Capitaine-Général und Bevollmächtigten erhalten, bis zu ende derſelben gehen ſollte; allein es kam dieſes werck niemals zum ſtande. Bald nach dem antritt der Regierung Königs Georgii I. ward Steele zum Ober-Aufſeher über die Königlichen ſtälle zu Hamptoncourt, zum Oberhaupte der Königlichen comödianten-trouppe, und zu einem Friede-Richter in der Grafſchafft Middleſer, und an. 1715. zum Ritter gemacht. Er kam auch in das erſte von König Georg I. zuſammenberuffene Parlement. An. 1718. ſchrieb er an Account of his Fish-Pool. An. 1719. gab er eine kleine ſchrifft the Spinſter genannt, an das licht. In dem gleichen jahre ward er der Ober-Aufſeher-ſtelle über die comödianten beraubet, worüber er bittere klagen führte. An. 1720. fieng er wiederum an ein neues wochen-blat zu geben, welches er the Theatre betitelte, und unter dem verkappten nahmen des Ritters Joh. Edgar ausgehen ließ. Etliche jahre vor ſeinem tode ward er mit einer lähmung der glieder befallen, daher er ſich auf ſein guth zu Llangunner ohnfern Caermarthen in Wallis begab, und allda den 1. ſept. an. 1729. mit tode abgieng. Nebſt ſeinen bisher namhafft gemachten ſchriften hat er auch eine anzahl tragödien und comödien verfertiget, und anbey annoch geſchrieben: The Town-Talk; the Tea-Table, wie auch einige ſtücke in the Paſquins. So hat man auch ferner von ihm: The Criſis of Property; a Nation a Family; a Letter to the Earl of Oxford concerning the Bill of Peerage; an Account of the State of the Roman Catholic Religion throughout the World, written for the Uſe of Pope Innocent XI. &c.; the Ladies Library. Engliſcher *Bayle*.

Steenuffel, eine in Brabant, in dem gebiethe von Merchtem, drey meilen von Mecheln gelegene Herrſchafft, welche Carolus II. König von Spanien, an. 1685. den 25. apr. unter dem nahmen Maldeghem zu einer Grafſchafft gemacht, und zwar in anſehung Eugenii Ambroſii von Maldeghem, Barons von Leyſchot ꝛc. Johannes Dominicus, Graf von Maldeghem und Steenuffel, Baron von Leyſchot, Herr von Dievenſtein, Nederheem, Indenelde, Haydes, Marquette, war an. 1726. Kayſerlicher Staats-Rath in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, General-Major, Capitain von der Königl. hatſchier-garde, Oberſter von einem regiment infanterie, wie auch Capitain und Chatelain des ſchloſſes und der ſtadt Vilvorde. *Butkens* troph. de Brab. ſupplém. tom. I. p. 399.

Steger, (Adrianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1623. den 27. apr. gebohren, und ſtudiete ſowol daſelbſt als zu Leiden und Saumur die Rechtsgelehrſamkeit. Nach ſeiner zurückkunft wurde er in ſeiner geburts-ſtadt ein mitglied des Raths, an. 1686. aber Bürgermeiſter, worauf er an. 1700. mit tode abgegangen. Er hat Moſen Amyraldum, von Religionen, Betrachtungen der Gläubigen nach dem Tode u.a.m. aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt. Sein bruder, Thomas, gebohren an. 1628. den 27. nov. war Licentiatus Theologiæ, und Archidiaconus bey der Thomas-kirche in Leipzig, und ſtarb an. 1674. den 27. mertz. Dieſer letzte hat einen tractat de nova Jeſuitarum Hæreſi, Probabilitate; Paſſionales Meditationes, u. a. m. geſchrieben. *Vogel.* annal. Lipſ. *Witte*, diar.

Stegmann, (Joſua) war zu anfange des XVII. ſeculi Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Rinteln, wie auch Schaumburgiſcher Superintendent, und ſchrieb: Photinianiſmum ſeu ſuccinctam Refutationem Errorum Photinianorum; Aſſertionem veri Chriſtianiſmi; Iconem Chriſtognoſiæ; Tract. de Uſu Terminorum Philoſophicorum in Theologia. *Koenig*.

Stein, oder de Lapide, (Ethelwolf oder Eitel Wolf von) war um das jahr 1450. aus dem im Lex. erwehnten adelichen Schwäbiſchen geſchlechte entſproſſen. Er ſtund bey dem Marggrafen von Brandenburg in groſſem anſehen, wurde letztlich Hof-Marſchall zu Maintz, und ſtarb daſelbſt an. 1515. Er hat ein werck de Laudibus Heroum & Virorum illuſtrium ad Georgium de Lapide, u. a. m. geſchrieben. *Zeiler.* hiſt. cel. P. II. p. 203. *Adami* vit. JCtor. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III.

Stein, (Georgius von) Herr zu Zoſſen und Hoyerswerda, Matthiä, Königs in Ungarn, Oberſter und geheimer Rath, war auch, wie einige wollen, aus dem oberwehnten Schwäbiſchen geſchlechte entſproſſen, wiewol ihn andere vor einen Oeſterreicher ausgeben. Er ſtund bey ſeinem Könige in ſolchen gnaden, daß derſelbe ihn an. 1480. zum Landvogt in der Ober- und Nieder-Lauſitz, und an. 1482. zum Stadthalter in Schleſien, ingleichen zum Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer ernennete. Bey dem volcke aber machte er ſich dadurch ſehr verhaßt, daß er es mit allerhand neuen auflagen beſchwerte, und ſonderlich an. 1489. ſowol von den geiſtlichen als weltlichen Ständen eine groſſe ſumme geldes erpreßte. Hiernächſt bemühete er ſich aus allen kräfften, die Lauſitz erblich an das Königreich Ungarn zu verknüpfen: allein ſo bald Matthias an. 1490. das zeitliche geſegnet, ſahe er ſich genöthiget, das ſchloß zu Bautzen, welches er auf Königlichen befehl an. 1483. neu zu bauen angefangen, und damit bis an. 1487. zugebracht hatte, bey nacht und nebel zu verlaſſen, da er ſich denn auf ſein in der Marck Brandenburg gelegenes ſchloß Zoſſen begab, und an. 1490. oder 1497. ſein leben endigte. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. II. p. 1030.

Stein, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Roſtock, allwo ſein vatter ein handelsmann war, den 17. nov. an. 1661. gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeinem vatterlande dem ſtudiren abgelegen, ſetzte er ſelbiges zu Greyphswalde, und denn auch zu Königsberg noch weiter fort, und ward an dem letzten ort an ſeinem hochzeit-tage den 20. jun. an. 1690. Doctor. Hierauf wurde er daſelbſt Profeſſor Juris ordinarius, ferner an. 1711. Samländiſcher Conſiſtorial- und bald darauf auch Ober-Appellation-Gerichts-Rath, und endlich Profeſſor primarius, der Juriſten-Facultät Senior und Präſident des Samländiſchen Conſiſtorii. Er ſtarb den 21. oct. an. 1725. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: de Conſonantia Juris Civilis & Naturalis in Effectibus Dominii; de Edicto Hadriani tollendo; de Feudis, Diſputationes XV. &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1725.

Steinbach, heißt 1.) ein ſchloß in Unter-Oeſterreich, welches die mißvergnügten Ungarn an. 1708. vergebens bombardirten. 2.) Eine kleine ſtadt nebſt einem Amte, in der Marggrafſchafft Ober-Baden, eine halbe meile von der ſtadt Baden gelegen.

Steinbach, (Wendelin) ein alter Theologe, war von Butzbach in der Wetterau gebürtig, kam bald zu anfang der Univerſität nach Tübingen, und hatte den bekannten Gabriel Biel zum lehrmeiſter, von welchem er auch nachgehends einige ſchriften heraus gegeben. Er ward anfänglich Plebanus auf dem ſchloſſe zu Tübingen, folgends an. 1487. Licentiatus, an. 1489. Doctor, und faſt zu gleicher zeit auch Profeſſor der Theologie, in welchem amte er noch an. 1518. geſtanden, und inzwiſchen ſechs male Rector Magnificus worden. Weil er die H. Schrifft und den Auguſtinum fleißig geleſen, hat er in Thomä und Scoti ſchrifften viele fehler erkannt, und deſſentwegen die lehre von der gnade viel freyer, als andere Catholiſche vorgetragen. Von gedruckten ſchriften hinterließ er: Supplementum in XXVII. Diſtinctiones ultimas Sententiarum, quæ defuerunt adhuc Operi Bieliano in Magiſtrum Sententiarum. *Annal. manuſcr. Acad. Tubing. Cruſii* annal. Suev. paſſim. *Moſer.* vitæ Theol. Tubing. dec. I. n. 5. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Steinheim, ein feiner marckt-flecken in dem untern theile des Hertzogthums Würtemberg, an dem fluſſe Mur, zwiſchen Marpach und Groß-Botwar, nebſt einem alten Nonnen-kloſter, welches vor dieſem auch Marienthal geheiſſen, und an. 1255. von Berchtold von Blanckenſtein, und ſeiner gemahlin Eliſabetha, geſtiftet worden. Ein anderer Würtembergiſcher marckt-flecken dieſes nahmens liegt auf dem ſogenannten Albuch, in der Herrſchafft Heydenheim. Vor dieſem gab es auch eine adeliche jetzt längſt ausgeſtorbene familie dieſes nahmens. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Steinhorſt beſaß in den neuern zeiten ein Herr von Weddeekapp, welcher Hertzoglich-Wolffenbüttelſcher geheimer Rath geweſen, und nachgehends bey Hertzog Auguſt Wilhelms von Wolffenbüttel hinterlaſſener wittib die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters verwaltet. Dieſer ſoll es erſtlich dem Hertzoge von Holſtein angetragen, endlich aber mit einwilligung des Hertzogs an den Chur-Hannöveriſchen Rath von Schilden verkaufft haben. Im dec. an. 1738. entſtunde aber deswegen ein ſtreit zwiſchen dem Könige in Dänemarck und dem Churfürſten von Hannover, welcher anlaß zu einer den 14. beſagten monats vorgegangenen action gab, und erſt im febr. an. 1739. gütlich beygelegt worden. N. Europ. Fama.

Steinhülben, ein groſſer Fürſtenbergiſcher flecken an den ſüdlichen grentzen von Würtemberg, unweit Trochtelfingen in einer rauhen gegend, allwo der Würtembergiſche Hertzog Chriſtoph im XVI. ſecula ein feines ſchloß gebauet. Vor zeiten waren auch Edelleuthe dieſes nahmens in Schwaben. *Cruſii* annal. paſſim. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Stella, (Julius Cäſar) ein gelehrter Römer zu ende des XVI. und anfange des XVII. ſæculi, gelangte durch ſeinen fleiß und fürtrefflich naturell zu einer frühzeitigen gelehrſamkeit, und gab noch vor ſeinem 20. jahre Libb. II. Colombeidos heraus, darinn er Chriſtoph. Colombi reiſe nach America poetiſch beſchrieben hat. Es wurde dieſes werck von Mureto, Victorio und andern damals lebenden Gelehrten ungemein hoch geſchätzt, und ſein eigener lehrmeiſter, Franc. Bencius, trug kein bedencken, öffentlich zu geſtehen, daß ihm dieſer ſein ſchüler in der Dicht-kunſt vorgehe. Allein dieſe erhebungen löſchten hierauf das poetiſche feuer des Stellä aus, indem er meynte, daß er nunmehro ſchon berühmt genug ſey, und ſich von dieſer zeit an mehr um ehren-ſtellen, als um die ſtudien bekům-

Digitized by Google

bekümmerte. Der Papſt Clemens VIII. machte ihn zu ſeinem geheimen Cämmerer, dergleichen würde er auch nachmals bey einigen folgenden Päpſten bekleidete. Endlich aber verheuratheie er ſich noch in ſeinem alter, und ſtarb einige zeit hernach plötzlich, nachdem er ein groſſes glas mit wein ausgetruncken hatte. *Erythræus*, pinacoth. P. I. *Baillet*, des enfans celèbr.

Stella, (Georgius) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, war zu Genua Cantzler, welche ſtelle auch ſein vatter, Jacinus Stella, ehedeſſen ſoll bekleidet haben, und ſtarb an der peſt an. 1420. oder 1421. Man hat von ihm Annales Genuenſes, worinn er ſehr aufrichtig verfähret, und inſonderheit die ſtreitigkeiten der Guelfen und Gibellinen, mit welchen letztern es, nach ſeinem eigenen bericht, ſeine voreltern gehalten, gantz unpartheyiſch erzehlet, daher dieſelbige von gutem nutzen ſind. Sie gehen von dem jahr 1298. bis an. 1409. ſind aber noch von ſeinem bruder, Johanna Stella, der gleichfalls Cantzler in Genua geweſen, bis an. 1435. fortgeſetzet, und von Muratorio in ſeinen ſcriptor. rer. Italic. tom. XVII. zuſammen im druck heraus gegeben worden. Er hat im übrigen auch ein beſonders werck von den heiligen und berühmten männern ſeines vatterlandes verſprochen; man weiß aber nicht, ob er ſolches in der that geſchrieben, und ob noch heut zu tage eine abſchrift davon vorhanden ſey. *Muratorius*, in præf. c. l.

Stenger, (Joh. Melchior) wurde zu Erfurt, woſelbſt ſein vatter, Nicolaus, Paſtor und Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen war, gebohren, und erlangte daſelbſt an. 1666. die ſtelle eines Diaconi. Weil er aber ſowol in ſeinen predigten, als in zwey tractaten vom wahren Chriſtenthum einige verdächtige lehren vorgetragen, ſo wurde er an. 1670. ſeines dienſts entlaſſen. Hierauf wurde er erſtlich ins Braunſchweigiſche, hernach nach Staeckau, und endlich nach Wittſtock als Paſtor beruffen, da er letztlich des Hnebii partey annahm, und mit D. Joh. Friedrich Meyern viele und überaus heftige ſtreitſchriften wechſelte. Sein bruder, Wilhelm Hieronymus, war Ethices und Politices Profeſſor zu Erfurt, und hinterließ einen ſohn, Volckmar Wilhelm, welcher gleichfalls Politices Profeſſor zu Erfurt worden, und an. 1731. den 18. jul. im 75. jahre ſeines alters als Senior der daſigen Academie geſtorben. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1731.

Stenius, (Simon) ein gelehrter Philologus, war zu Lommatſch in Meiſſen an. 1540. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Meiſſen, Leipzig und Wittenberg, worauf er an. 1569. zur inſtauration des Gymnaſii in Budißin beruffen wurde. Nach dieſem kam er nach Torgau, und ſodann als Rector an das Gymnaſium zu Neu-Brandenburg, wurde aber an allen dieſen jetzt-benannten orten wegen des Calviniſmi ſeiner dienſte entlaſſen, und gieng darauf in die Pfaltz, woſelbſt er an. 1579. zu Neuſtadt an der Hardt der erſte Gymnaſiarcha wurde. Endlich kam er nach Heidelberg, allwo er nach einander die Profeſſionem Ethicæ, Hiſtoriarum, Græcæ Linguæ, Oratoriæ und Poetices verwaltet. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Seine ſchriften aber ſind folgende: Vita Joannis Baptiſtæ, Metaphraſi Græca transſcripta; Satyra in novam diſcordem Concordiam Bergenſem, unter dem nahmen Achillis Clavigeri; Examen Recitationum D. Nic. Selnecceri, unter dem nahmen Joh. Baldi; Teſtamentum Ubiquitatis Brentzandreanæ recens factum in Pantopia; Paraphraſis trium Ariſtotelis Librorum de Arte dicendi; ſexta Pars Odyſſeæ Latinis Verſibus reddita; Vita Mauritii Saxoniæ Electoris; Belli Smalcaldici Commentarios, welche beyde in Freheri ſcript. rer. Germ. ſtehen; Baſilii M. Homilia de Ebrietate cum Lat. Interpretatione; Narratio de Conſpiratione à Comite Gouriæ contra Jacobum VI. Scotorum Regem; de Inquiſitione Hiſpanica; Jac. Gretſerus triumphatus; Triumphus Jeſuiticus; Sedulius de Rectoribus Chriſtianis; Orationes; Poemata, &c. G. S. Hermann hat an. 1725. zu Leipzig eine nachricht von ſeinem leben und ſchriften drucken laſſen.

Stenius, (Bartholomäus) war im XV. ſæculo zu Brieg in Schleſien gebohren, und erlangte die Magiſter-würde, war auch Creutz-Herr; man weiß aber nicht, ob von dem weiſſen oder rothen ſtern. Das grabmahl, ſo er ſeinen eltern zu Brieg ſetzen laſſen, führet die jahrzahl 1484. und im anfange des XVI. ſæculi verfertigte er eine beſchreibung von den ſtädten in Schleſien, beſonders von Breßlau, die weiland Johannes Heſſus in händen gehabt, hernach aber faſt vor verlohren geachtet worden, bis ſie an. 1724. der von Sommersberg zu Breßlau nebſt ſeinem Regno Vanniana ans licht gegeben, woraus zu erſehen, daß ſie viel beſondere nachrichten von der damaligen beſchaffenheit der ſtadt, und des landes in ſich hält. Das jahr ſeines todes iſt zwar ungewiß, doch kan man aus muthmaſſungen ſchlieſſen, daß ſolches um das jahr 1510. erfolget, ohne daß Stenius ſeinen beſondern vorſatz, drey bücher von den Schleſiſchen ſtädten zu ſchreiben, ins werck richten können. *Henelii* Sileſiograph. nov. *Rungii* introductio in notitiam Hiſtoricorum & hiſtoriam Sileſiæ manuſcripta.

Steno, (Nicolaus) ein Medicus und Theologus der Römiſch-Catholiſchen kirche, war zu Coppenhagen, allwo ſein vatter des Königs Chriſtiani IV. goldſchmid geweſen, den 10. jan. an. 1638. gebohren. Nachdem er in Humanioribus und Philoſophicis, beſonders aber in der Phyſic, einen guten grund gelegt, ſtudirte er unter Bartholino die Anatomie und Medicin, und brachte ſodann in eben dergleichen bemühungen noch vier jahr in Leiden zu. Als nun hiernächſt ſein vatter mit tode abgegangen, kehrte er nach hauſe zurück, und blieb bey ſeiner mutter, bis auch dieſelbe ohngefehr nach einem jahre das zeitliche verließ. Nach dieſem aber beſuchte er die vornehmſten Academien in Teutſchland, und machte ſich der daſigen Medicorum unterricht ſo wohl zu nutze, daß er mittlerweile auf ſehr viele neue entdeckungen in der Anatomie gerieth. Endlich gieng er auch nach Franckreich, allwo er gar bald der berühmteſten Medicorum bekanntſchafft erlangte, zugleich aber auch mit einigen Geiſtlichen vertrauten umgang hatte, unter welchen der berühmte Boſſuet vor andern zu mercken, weil ihm ſelbiger am allererſten eine neigung zur Catholiſchen religion beygebracht. Immittelſt hielt er doch dieſelbige annoch geheim, und reiſete nach einem zweyjährigen aufenthalt in Franckreich nach Wien, von wannen er ſich erſt nach Ungarn, und ſodann auch nach Italien begab. Als er nun zu Rom und anderer orten ſich eine zeitlang umgeſehen, berief ihn der Groß-Hertzog Ferdinandus II. nach Florentz, und machte ihn mit einer anſtändigen beſoldung zu ſeinem Leib-Medico. Coſmus III. aber beſtellte ihn nach einiger zeit zum Informatore ſeines Printzen, worauf er endlich an. 1669. von der Lutheriſchen religion mit den gewöhnlichen ceremonien zur Catholiſchen kirche trat, und bald darauf verſchiedene ſtreitſchriften wider ſeine ehemalige religions-verwandte ausarbeitete. Nicht lange hernach rufte ihn der König Fridericus III. in ſein vatterland zurück. Da er aber nicht anders als mit der bedingung kommen wollte, daß man ihm, als einem Catholicken, ſeine völlige gewiſſens-freyheit laſſen ſollte, und man deswegen mit der antwort verzog, unterblieb auch dieſe ſache, bis er dißfalls an. 1672. von dem Könige Chriſtiano V. neuen befehl und dabey die verlangte verſicherung erhielt, da er denn zu Coppenhagen ſich einſtellete, und auf der Univerſität daſelbſt Profeſſor Anatomiæ wurde. Wie er aber auſſer dieſem auch gar ſehr bemühet war, die lehr-ſätze der Catholiſchen kirche ſeinen lands-leuthen angenehm zu machen, und gleichwol darinn ſeines zwecks verfehlte, gieng er an. 1677. wieder nach Florentz, und trat allda von neuem ſeine vormalige bedienung an, wurde auch nicht lange darauf Prieſter, und von dem Papſt Innocentio XI. welcher ihn deswegen nach Rom kommen laſſen, zu einem Titular-Biſchoff von Titiopolis in Griechenland ernennet. Nach dieſem verlangte ihn der Hertzog Joh. Friedrich von Hannover, welcher kurtz vorher Catholiſch worden, zu ſich an ſeinen Hof, da er denn dieſe gantze reiſe zu fuß that, und von dem vorgemeldten Papſt zu mehrerer beförderung ſeiner abſichten auch den titul eines Apoſtoliſchen Vicarii in allen Nordiſchen provintzien erhielt. Bey dieſer gelegenheit ſuchte er nun unter andern auch den bekannten D. Peterſen auf ſeine ſeite zu ziehen; bey welchem jedoch alle ſeine mühe nur vergeblich war. Als auch bald darauf, nemlich an. 1679. gedachter Hertzog geſtorben, und deſſen bruder, der bisherige Biſchoff zu Oſnabrück, an ſeiner ſtelle zur regierung kam, muſte er die Hannöveriſchen lande verlaſſen, und wendete ſich daher nach Münſter, woſelbſt er dem Biſchoff Ferdinando von Fürſtenberg in ſeinem eifer vor die Catholiſche religion ſehr behülflich war. Wie aber dieſer Prälat an. 1682. gleichfalls mit tode abgegangen, lebte er zu Hamburg, wo er mit den Jeſuiten viel zu ſtreiten hatte, als ein ſchlechter Miſſionarius, bis er endlich ſahe, daß ſeine gegenwart an dieſem orte nicht länger nöthig ſey, worauf er ſich nach Mecklenburg begab, und zu Schwerin den 25. nov. an. 1686. in dem 49. jahre ſeines alters ſtarb. Weil man ſeinen pontifical-habit, den er in Hamburg zurück gelaſſen, nicht zur hand hatte, muſte er zwölf tage unbegraben liegen bleiben, da denn ſein leichnam, dem vorgeben nach, immer ſchöner, und ſo gar der farbe nach weit angenehmer und lebhaffter ſoll geworden ſeyn, als er ſelbſt im leben war, weswegen er von ſeinen glaubens-genoſſen alſobald vor einen wahren Heiligen gehalten wurde. Man will auch, daß der Groß-Hertzog von Florentz nicht lange hernach, da er ſolches erfahren, ſeinen leib verlanget, und ihn zu Florentz bey ſeinen eigenen voreltern beyſetzen laſſen. Dieſes iſt unſtreitig, daß er in ſeinem leben, beſonders aber in den letzten jahren, einen überaus ſtrengen wandel geführet, und ſich dabey durchgehends den heiligen Caerlum zum muſter vorgeſtellet. Seine theologiſche ſchriften, worüber er zum theil mit Joh. Wilh. Bajern, Joh. Silnio, und andern in controvers gerathen, ſind: Catholiſche Glaubens-lehre vom Fegfeuer; Parochorum hoc age, welches ein unterricht vor die Catholiſche Geiſtlichen iſt; Epiſtola ad Virum eruditum, exponens Methodum convincentem Acatholicos; Epiſt. ad novæ Philoſophiæ Reformatorem de vera Philoſophia; Scrutinium Reformatorum, ad demonſtrandum, Reformatores Morum in Eccleſia fuiſſe à Deo, Reformatores Fidei non fuiſſe à Deo; Epiſt. ad Virum eruditum, cum quo in unitate S. R. E. deſiderat æternam amicitiam inire, detegens illorum artes, qui ſuum de interprete S. S. errorem ſanctorum Patrum teſtimonio confirmare nituntur &c. Von ſeinen anatomiſchen wercken ſind zu mercken: Obſervationes Anatomicæ, quibus varia Oris, Oculorum, & Narium Vaſa deſcribuntur, novique Salivæ, Lacrymarum & Muci Fontes deteguntur; Elementorum Myologiæ Specimen, ſeu Muſculi Deſcriptio Geometrica; ingleichen ein Diſcours ſur l'Anatomie du Cerveau, welchen Mr. Winslow, ein Medicus und mitglied der Academie der

wiſſenſchafften zu Paris, bey ſeiner eigenen Expoſition Anatomique de la Structure du Corps humain an. 1732. wiederum auflegen laſſen. Dieſer letztere hat auch von dem leben des Stenonis, der ſein anverwandter war, eine ausführliche beſchreibung aufgeſetzet, die annoch im manuſcripte verwahret wird; es hat aber Mr. Blondel einen auszug aus derſelbigen gemacht, und ſolchen ſeinen vies des Saints, die zu Paris an. 1722. in fol. heraus gekommen, beygefüget. Add. *Fabricii* hiſt. bibl. Fabricianæ, tom. II. p. 432. *Vita Peterſenii. Placcii* theatr. Anonymor. p. 146. n. 829. *Mollers* hypomnem. ad Bartholinum de ſcript. Danor. p. 350. &c.

Stephani, (Joachim) gebürtig von Pyritz aus Pommern, ſtudirte zu Roſtock, und wurde zu Greyphswalde erſtlich Profeſſor Matheſeos, hernach aber Doctor und Profeſſor Juris, wie auch Syndicus bey der Academie, und Fürſtlich-Pommeriſcher Rath. Er ſtarb an. 1623. den 14. jan. und hinterließ Demonſtrationes Politicas de Jurisdictione Græcorum, Judæorum & Eccleſiaſticorum; Inſtitutiones Juris Canonici; Tract. de Conciliis & Synagogis, &c. *Witte*, memor. *Freher.*

Stephanius, (Stephanus Johannes) ein gelehrter Däne, war gegen dem ende des 16. jahrhunderts gebohren. Sein vatter Johannes war anfangs Profeſſor der Logic zu Copenhagen, nachgehends aber Vorſteher der Abtey und ſchule zu Sora, für welche ſtelle er bey aufrichtung der neuen Academie einige Canonicate zu Rotſchild und Ripen erhielt, auch Hiſtoriographus ward. Der ſohn ward noch in ſeiner jugend Rector der ſchule zu Slangendorp in Seeland. In dem jahr 1626. fieng er an, eine reiſe in Holland zu thun, und erwarb ſich bey dieſem anlas nicht allein eine groſſe gelehrtheit, ſondern auch die bekanntſchafft der damals berühmten leuthe. Er gab auch noch in eben dieſem jahre zu Leiden an das licht ſeine kurtze anmerckungen und verbeſſerungen über Saxonem Grammaticum. An. 1629. ließ er bey den Elzeviren eine ſammlung von verſchiedenen ſchrifften über Dänemarck, Norwegen, Holſtein, Schleßwig und die benachbarte länder drucken, unter dem titul: Reſpublica Daniæ. In dem folgenden jahre bekam er die Profeſſionem Eloquentiæ zu Sora. Da wendete er nun ſeine übrige zeit an die erklärung und verbeſſerung Saxonis Grammatici, davon obiges nur eine probe geweſen. Er arbeitete 10. jahre daran, und ließ denſelben erſt an. 1644. in fol. drucken. Inzwiſchen hatte er aber einen andern alten geſchicht-ſchreiber von Dänemarck, Sueno Aggo genannt, aus einem manuſcript an. 1642. in 8. an das licht geſtellet. Nach dem abſterben des berühmten Meurſii ward er zum geſchicht-ſchreiber beſtellt. Er ſtarb aber den 22. apr. an. 1650. in dem 51. jahre ſeines alters. Er hatte hoffnung gemacht zu einer hiſtorie Friderici II. zu einer ſammlung alter zu erläuterung der Däniſchen hiſtorie dienlichen ſchriften, und zu einer ausgabe Quintiliani mit ſeinen anmerckungen. In dem jahr 1740. ſind zwey bücher Hiſtoriæ Danicæ, die er hinterlaſſen, ſamt Nic. Cragii annalibus heraus gegeben worden. *Biblioth. raiſonnée*, tom. XXVI. P. II. p. 253.

Stephanus, ein Chriſtlicher Medicus von Athen, und ein ſchüler des Theophili, ſo zu den zeiten des Kayſers Heraclii gelebet, wird aus verſchiedenen urſachen für einerley mit demjenigen gehalten, welcher ſonſten Stephanus Alexandrinus, und von ſeiner profeſſion Medicus und Philoſophus, (oder Chemicus) genennet wird. Einige halten dafür, daß er von Athen gebürtig geweſen, zu Alexandria aber gelehret und practiciret habe. Er ſchrieb Explanationes in Galeni Librum priorem Therapeuticum ad Glauconem, welche erſt Griechiſch an. 1536. bey Aldo zu Venedig, nachgehends aber auch Lateiniſch nach Aug. Gadaldini überſetzung an unterſchiedlichen orten gedruckt worden. Ferner Actiones oder Libb. IX. de divina & ſacra Arte Chryſopœiæ, davon eine Lateiniſche überſetzung mit Democrito de Arte magna, und andern dergleichen ſchriften, zu Padua an. 1573. heraus gekommen. Desgleichen ſind auch noch einige andere wercke, als Apoteleſmatica; de Differentiis Febrium, &c. von ihm vorhanden, welche aber noch niemals ans licht gekommen. Im übrigen muß er nicht vermenget werden mit Stephano, einem Medico von Edeſſa, welchen Kayſer Juſtinianus an den König von Perſien abgeſchickt; noch auch mit Stephano, welcher um das jahr 1120. des Haly, eines Arabers, weitläuftiges medicimiſches werck, ſo zu Venedig an. 1492. in fol. gedruckt worden, aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſetzet hat. *Voſſius*, de Philoſ. p. 109. *Fabricii* bibl. Gr. lib. VI. c. 7. vol. XII. p. 693. ſeq.

Stephanus V. König in Ungarn, war ein ſohn Belä IV. und von deſſen gemahlin, Maria, einer tochter Theodori Laſcaris, Kayſers zu Conſtantinopel, an. 1239. gebohren. Er folgte ſeinem vatter an. 1270. auf dem throne, erhielt wider die Böhmen einen herrlichen ſieg, und zwang den König der Bulgaren zum tribut, ſtarb aber bald hernach an. 1272. den 1. aug. Mit ſeiner gemahlin, N. Henrici Illuſtris, Marggrafen in Meiſſen tochter, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Ladislaum IV. ſeinen nachfolger. 2.) Andream, welcher vor ſeinem letzt-gedachten bruder ſich nach Polen retirirte, aber daſelbſt von denen, ſo man ihm nachſchickte, an. 1290. bey Chrobertz erſäuſt wurde. 3.) Mariam, eine gemahlin Caroli II. des lahmen, Königs von Neapolis und Jeruſalem. 4.) Eliſabetham, Stephani Dragutini, Königs in Servien, gemahlin. 5.) Annam, welche mit dem Kayſer Andronico II. Palæologo vermählt worden. *Bonfinius & Zerwa. Stero*, ap. Freher. ſcript. Germ. tom. I. *Dlugoſſus. Collenutii* hiſt. Neapol. *Gregorius Acropolita.*

Stephenus, oder Stephanus, (Jeremias) gebürtig von Glocester, war zu Oxford im Collegio omnium Animarum Caplan, erhielt nachgehends einige geiſtliche präbenden zu Lincoln und Salisbury, und ſtarb an. 1664. den 9. jan. in ſeinem 74. jahre. Er hat Apologiam pro veteri Jure & Poteſtate Epiſcoporum ad conſidendum & Suffragia in Comitiis Parlamentariis ferendum; Annotationes in Cæcilii Cypriani Libros de Unitate Eccleſiæ & de Bono Patientiæ &c. geſchrieben, und dem Spelmanno bey herausgebung der Conciliorum hülfliche hand geleiſtet. *Witte*, diar.

† Sternberg in Mähren. Eliſabetha Maria, Carl Friedrichs des letzten Hertzogs zu Münſterberg und Oels tochter, hat in der mitte des XVII. ſæc. ihrem gemahl, Hertzog Sylvio Nimrod von Würtemberg, nebſt dem Fürſtenthum Oels in Schleſien, auch die Herrſchafften Sternberg und Medzibor in Mähren durch eine beſondere Kayſerliche begnadigung zugebracht. Pregitzers Würtembergiſcher ceder-baum, ſ. 27. Moſers fortſ. Teuſſ.

Stetten, ein ſtädtgen in Francken, nicht weit von der Tauber gelegen, wird insgemein zum unterſcheid des dorfs Ober-Stetten, ſo nicht weit davon lieget, und zu dem gebiethe der Reichs-ſtadt Rotenburg gehöret, Nieder-Stetten genennet. Es hat auch ein ſchloß, ſo Holtenberg-Stetten genennet wird, und ſamt einigen da herum gelegenen dorfſchafften eine beſondere Herrſchafft formiret, ſo vor dieſem meiſtentheils denen von Hohenloh-Brauneck, und hernach denen von Roſtenberg zugeſtanden, endlich aber an die Grafen von Hatzfeld gekommen. Dieſe Herrſchafft, ſo immediat, und der Reichs-Ritterſchafft incorporirt iſt, läſſet der Graf von Hatzfeld, ſo zu Drachenberg in Schleſien reſidirt, durch beſondere Räthe regieren. Man findet, daß an. 1492. die benachbarte aus dem beſagten ſchloß Haltenberg-Stetten ſehr beunruhiget worden, dahero die Grafen von Hohenlohe ſelbiges belagert und überſtiegen, nachgehends aber ſich in der güte verglichen. Es iſt auch dieſes Stetten von Kocher-Stetten, ſo an dem Kocher gelegen, unterſchieden.

Stettler, (Michael) von Bern, gebohren an. . . . ward an. 1610. Teutſcher Seckel-Schreiber, da er zuvor Korn-Schreiber geweſen. An. 1616. ward er Landvogt zu Oron, *Delic. U. Bern.* p. 393. hernach zu St. Johanns. An. 1629. ward er Commiſſarius generalis in der Cantzley der ſtadt Bern, und ſtarb an. 1642. *Ibid.* p. 328. Er ſchrieb in Teutſcher ſprache: Annales, oder Beſchreibung der Geſchichten der Schweitzer, welches buch er an. 1627. heraus gegeben, und die hiſtorie bis auf ſelbiges jahr fortgeführet. Aber an. 1631. ſetzte er ſie fort bis auf dieſes jahr, welche fortſetzung hinten angehängt, und ein neuer kupfer-titul vorgeſetzt wurde. Sonſt findet man ſchon an. 1350. einen Rudolph Stettler in dem kleinen Rath zu Bern; *Ibid.* p. 73. desgleichen Burckard Stettler an. 1358. auch an. 1596. Hieronymus Stettler, von gleicher würde, welcher letztere auch Landvogt von Frienisberg, und darnach zu Königsfelden geweſen. Nicolaus Stettler ward an. 1392. Kilchmeyer vom kleinen Rath, und darnach Landvogt zu Laupen. An. 1619. war Anthoni Stettler Chor-Gerichts-Schreiber, und ward darauf gen Wifflisburg Landvogt. Desgleichen auch Samuel Stettler, der an. 1664. Schaffner im Frienisberger hauſe worden. Ein mit dem chronick-ſchreiber nicht zu verwechſelnder Michael Stettler ward an. 1666. zu Bern Raths-Expectant, welches ein amt bey der Cantzley iſt. Eben dieſer ward an. 1671. zum Unter-Schreiber, an. 1673. zum Rath-Schreiber, und an. 1677. zum Pfleger des obern ſpitals befördert, welches amt er bis an. 1683. verwaltete. *Delicia U. Berna*, paſſim.

Steuart, Grafen von Bute, eine anſehnliche familie in Schottland, welche von Johanne Struart, Königs Roberti II. ſohne, herſtammet. Derſelbe beſaß eine ſchöne Herrſchafft auf der inſul Bute, war zugleich erblicher Sherif über dieſe Grafſchafft, und zeugte mit Johanna, einer tochter Johannis Semple von Eliotſton, drey ſöhne, von denen ihm der älteſte, Robertus, ſo bey dem Könige Jacobo II. geheimer Rath war, ſuccedirte. Von deſſen nachkommen hatte Jacobus Steuart von Bute, den der König Jacobus III. zum Gouverneur über Rothſay beſtellet, einen ſohn, nahmens Ninian, welcher bey ſeinem an. 1509. erfolgten tode Jacobum nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Mariam, Johannis Fairley tochter, ein vatter Johannis, welchen Jacobus VI. zum Cammer-Herrn, zum Hauptmann des ſchloſſes Brodick und Schatzmeiſter von Arran ernennete. Er ſtarb an. 1602. und hatte ſeinen ſohn, ſo gleichfalls Johannes hieß, zum nachfolger, welcher von dem letzt-gedachten Könige zum Ritter geſchlagen wurde, und mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Roberts Hepburn von Ford, unterſchiedene güther in der Grafſchafft Haddington erlangete. Der mit ihr erzeugte ſohn Jacob, wurde von Carolo I. zum Baronet erhoben, und hatte mit Iſabella, einer tochter des Sir Dougal, Kampbel von Achinbreak, zwey ſöhne. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Dougal, welcher mit Eliſabetha, einer tochter Thomä Ruthven von Dunglaß, zwey

ſöhne

Digitized by Google

ſöhne bekom. 1.) Der jüngſte, Dougol, wurde an. 1709. Rath bey dem Juſtitz-Collegio. 2.) Der älteſte, Jacobus, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, war bey der Königin Anna geheimer Rath, und wurde von derſelben an. 1703. den 4. apr. zum Vicomte von Kingarth, und zum Grafen der inſul Bute erei-ret. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Agnes, einer tochter Georgii Mackenzie von Roſehaugh, Jacobum, mit der andern aber, Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglas von Kincavills, Johannem. Ihm folgte ſein ſohn erſter ehe, Jacobus, an. 1710. welcher an. 1721. bey dem Könige Georgio I. Cammer-Juncker wurde. Er war auch einer von den Commiſſarien über die commercien in Schottland, Lord-Lieutenant in der Grafſchafft Bute, und einer von den 16. Pairs von Nord-Britannien. Sein tod erfolgte an. 1722. den 28. jan. da er ſein alter nur auf 33. jahr gebracht, und mit Anna Campbel, Archibaldi, Hertzogs von Argyle tochter, nebſt unterſchiedlichen töchtern, drey ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben folgte ihm der älteſte, Johannes Steuart, Graf von Bute, Vicomte Kingarth, und Baron von Mont-Steuart, Cumra, und Inchmarnock, erblicher Sherif in der Grafſchafft Bute, welcher an. 1728. ohngefehr 17. jahr alt war. *The British comp.* tom. II. p. 375.

Steuart, Grafen von Galloway, eine berühmte familie in Schottland, welche von Alexandro Steuart, der wegen ſeiner wider die Dänen bezeigten tapferkeit von dem Könige Alexandro III. an. 1263. die landſchafften Gairles und Glaſſerton erhalten, hergeleitet wird. Sein ſohn, Walther, wurde von den Engelländern in der ſchlacht bey Falkirk getödtet, und hinterließ Alexandrum, welcher nach der berühmten ſchlacht bey Banockburn zum Ritter geſchlagen wurde, und wegen ſeiner der Cron geleiſteten dienſte von Roberto I. die landſchafft Dalswinton geſchenckt bekom. Sein ſohn und nachfolger, Walther Steuart, hielt es beſtändig mit dem König David Bruce, und war an. 1357. einer mit von den geiſſeln, welche den Engelländern überliefert wurden, als ſie den gedachten König auf freyen fuß ſtelleten. Er zeugte mit Iſabella, des Grafen von Lennox tochter, Alexandrum, welcher von Roberto II. zum Ritter geſchlagen wurde, und weil er keine männliche erben hatte, ſeine eintzige tochter Johanni Steuart, einem ſohne Wilhelmi Steuart, Sherifs von Tiviotdale, zur ehe gab. Dieſer beyder ſohn, Wilhelm Steuart, Ritter, hatte drey ſöhne: 1.) Alexandrum, welcher ihm ſuccedirte. 2.) Thomam Steuart von Minto, anherrn derer Lords Blantyre, von denen unten ein eigener artickul folget. 3.) Walther Steuart, von dem die Steuarts von Tongrie herſtammen. Jetzt-gedachter Alexander Steuart, Ritter, zeugte mit Eliſabetha Livingſton einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Margaretha Mac Leland, einer tochter des Barons von Bombre, Robertum bekam. Derſelbe wurde durch Johannam Murray, eine tochter des Laird von Cockpool, ein vatter Alexandri, deſſen enckel gleiches nahmens an. 1513. in dem treffen bey Flodden ſein leben einbüſſete, aber von Chriſtiana, einer tochter Archibaldi Douglas von Cavers, Alexandrum noch ſich ließ. Dieſer Alexander Steuart war Jacobi V. geheimer Rath, und Abgeſandter an den König Henricum VIII. in Engelland, wurde aber an. 1571. nebſt dem Regenten von Schottland, Grafen von Lennox, zu Stirling umgebracht; nachdem ihm ſeine gemahlin Margaretha, eine tochter des Patrick Dunbar von Cumgſton, zwey ſöhne gebohren hatte. Von denſelben wurde der älteſte, Alexander Steuart, bey ſeines vatters lebzeiten in Stirling, da dieſe ſtadt von dem Grafen von Huntley überrumpelt wurde, getödtet, hatte aber von Catharina, einer tochter des Lords Harrier, einen ſohn, welcher gleichfalls Alexander hieß, und ſeinem groß-vatter ſuccedirte. Derſelbe wurde bey der crönung der Königin Anna, Jacobi VI. gemahlin, zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglas von Drumlanring, Alexandrum und Wilhelmum. Von dem jüngſten, Wilhelmo Steuart, ſtammen die Vicomten Mountjoy in Irrland, von denen unten ein eigener artickul folget, her. Der älteſte, Alexander Steuart, folgte an. 1595. ſeinem vatter, und wurde an. 1607. den 2. april von Jacobo VI. zum Baron von Gairles, an. 1623. den 19. ſept. aber zum Grafen von Galloway erhoben. Er war nachgehends bey dem Könige Carolo I. geheimer Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1649. erfolgten tode von Griſel, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, zwey ſöhne, Alexandrum und Jacobum. Alexander Steuart ſuccedirte ſeinem vatter als anderer Graf von Galloway, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi, Grafen von Monteith, einen ſohn, der aber in zarter jugend ſtarb. Ihm folgte alſo ſein obgedachter bruder, Jacobus, als dritter Graf von Galloway, welcher an. 1671. das zeitliche geſegnete, und von Nicola, einer tochter Roberti Grierſon von Lag, drey ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Alexander, als Graf von Galloway, welcher mit Maria Douglas, einer tochter Jacobi, Grafen von Queensberry, ſechs ſöhne zeugte, von denen ihm der älteſte, Alexander, folgte, aber an. 1694. ohnverheurathet ſtarb; worauf ſein bruder, Jacobus Steuart, Graf von Galloway wurde. Er florirte noch an. 1728. und hatte von Catharina Montgomery, einer tochter Alexandri, Grafens Eglington, einen ſohn, Alexandrum, Lord Gairles, am leben. *The British comp.* tom. II. p. 284.

Steuart, Grafen von Murray, ein vornehmes haus in Schottland. Jacobus Steuart, Königs Jacobi V. natürlicher ſohn, den er mit Johanna, einer tochter des Lords Kennedy, gezeuget, war der erſte Graf von Murray; er ſtarb aber ohne männliche erben, und da fiel die Grafſchafft Murray der Crone wieder heim. Hierauf ſchenckte ſie die Königin Maria Jacobo Steuart, welchen der beſagte König mit Margaretha, einer tochter Johannis, Lords Erskine, gezeuget hatte. (ſiehe von ihm unter Jacobus, Graf von Murray, im Lex. einen eigenen artickul.) Derſelbe hinterließ von ſeiner gemahlin, Agnes, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafen von Moriſhal, zwey töchter. Die jüngſte, Maria, vermählte ſich mit Franciſco Hay, Grafen von Errol. Die älteſte, Margaretha, heurathete Jacobum Steuart, Lord Down, welcher dadurch die würde eines Grafen von Murray erlangete, aber wegen eines zwiſchen ihm und dem Grafen von Huntley entſtandenen mißverſtändniſſes an. 1592. ermordet wurde. Er hinterließ zwey ſöhne, von denen der älteſte, Jacobus, um die irrungen mit denen von Huntley aus dem grunde zu heben, auf Königl. befehl, Annam, des Marquis von Huntley tochter, heurathete, und bey ſeinem an. 1638. erfolgten tode ſeinen ſohn, Jacobum, zum nachfolger hatte. Derſelbe zeugte mit Margaretha, einer tochter Alexandri, Grafen von Hume, drey ſöhne, von denen ſein ſucceſſor, Alexander, von Carolo II. zum Juſtice-General, von Jacobo aber zum Parlements-Commiſſario und Ritter des Diſtel-ordens ernennet wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Amilia, eine tochter Johannis Balfour von Pitcullo, gebohren, ſtarb der älteſte, Jacobus, bey des vatters lebzeiten ohne männliche erben; es folgte ihm alſo der andere ſohn, Carolus Steuart, als Graf von Murray, Lord Down, und Columbſinch, welcher noch an. 1728. am leben, und mit Anna Campbel, einer tochter Archibaldi, Grafen von Argyle, vermählet war. *The British comp.* tom. II. p. 242.

Steuart, Grafen von Traquair, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches von Jacobo Steuart, Grafen von Buchan, deſſen vatter, Jacob Steuart, insgemein der ſchwartze Ritter von Lorn genannt, die mutter aber, Johanna, eine tochter Johannis, Grafen von Sommerſet, und des Königs Jacobi I. wittwe geweſen, ſeinen urſprung hat. Er erhielt von dem Könige Jacobo II. ſeinem halb-bruder, nicht nur die würde eines Lord-Schatzmeiſters von Schottland, ſondern auch die landſchafft und Baronie Traquair, die er ſeinem ſohne, Jacobo, den er mit Margaretha, einer tochter aus dem geſchlechte Murray von Philiphaugh gezeuget, übergab, welches an. 1492. den 18. may von Jacobo IV. bekräfftiget wurde. Dieſer Jacobus Steuart bekam mit Catharina, einer tochter und erbin Richardi Rutherford, die Baronien von Rutber und Wells, in der Grafſchafft Roxborough, und büſſete ſein leben in der ſchlacht bey Flodden ein. Sein ſohn, Wilhelm, erhielt an. 1511. die freyheit, ſeine Herrſchafft in der Baronie von Traquair aufzurichten, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Johannis, Lord Hay von Yeſter, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher vier männliche erben hatte. Von denſelben ſuccedirten ihm die drey älteſten, Robertus, Johannes und Wilhelmus nach einander, hinterlieſſen aber alle drey keine kinder; der jüngſte hingegen, Jacobus, hatte einen ſohn, nahmens Johannem, welcher bey ſeines vatters lebzeiten mit tode abgieng, jedoch von Maria, Andreä, Herrn von Ochiltree, tochter, einen ſohn, Johannem, noch ſich ließ, welcher an. 1606. ſeinem groß-vatter ſuccedirte. Derſelbe war bey Jacobo VI. ſo ihn zum Ritter geſchlagen, geheimer Rath; Carolus I. aber machte ihn zum Lord-Ober-Schatzmeiſter von Schottland, ernennete ihn an. 1628. den 19. apr. zum Lord Steuart von Traquair in der Grafſchafft von Twedale, und an. 1633. den 22. jun. zum Baron von Linton, und Grafen von Traquair. Er richtete an. 1647. auf ſeine eigene koſten ein regiment zu pferde auf, und ſuchte dem Könige Carolo auf der inſul Wight luft zu machen, hatte aber das unglück, daß er nebſt ſeinem älteſten ſohne in dem treffen bey Preſton gefangen, und auf das ſchloß zu Warwick geſetzet wurde, allwo er vier jahr zubringen muſte. Er ſtarb endlich an. 1659. und hinterließ von Catharina, einer tochter Davidis Carnegy, Grafen von Soulheſk, Carolum, welcher von Anna, einer tochter Georgii Seaton, Grafen von Winton, zwey ſöhne bekam. Der älteſte, Wilhelmus, Graf von Traquair, ſtarb unverehlichet, und alſo ſuccedirte ihm ſein bruder, Carolus Steuart, Graf und Baron von Traquair, und Lord Linton, welcher mit Maria, einer tochter Roberti Maxwell, Grafen von Nithsdale, nebſt ſechs töchtern, zwey ſöhne gezeuget, und noch an. 1728. am leben geweſen. *The British comp.* tom. II. p. 315.

Steuart, Vicomte Mountjoy, eine anſehnliche familie in Irrland, welche mit denen Steuart, Grafen von Galloway, einerley urſprung hat. Denn Wilhelmus Steuart, Alexandri, des erſten Grafen von Galloway, jüngerer bruder, begab ſich nach Irrland, wurde an. 1623. den 10. april von Jacobo I. zum Baronet erhoben, und hinterließ Alexandrum, welcher an. 1650. den 3. ſept. in der ſchlacht bey Dunbar in Schottland ſein leben einbüſſete, und ſeine gemahlin ſchwanger hinterließ. Dieſelbe gebahr ſechs wochen hernach Wilhelmum Steuart, welcher an. 1684. den 9. may von Jacobo II. zum Baron von Ramalton und Vicomte Mountjoy creiret, auch zum Oberſten über ein regiment zu fuß beſtellet wurde. Er gieng an. 1686.

nach Ungaen, um der belagerung von Ofen mit beyzuwohnen, und als er von dar zurück gekommen, ſchickte ihn der Hertzog von Tyrconell nach Franckreich, woſelbſt er in die Baſtille geworffen wurde, und darinn bis an. 1692. aushalten muſte. Nach ſeiner erledigung begab er ſich nach Flandern, um dem König Wilhelmo III. aufzuwarten, und verlohr den 24. aug. in der ſchlacht bey Steenkercken ſein leben. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Maria Coote, des Lords Colloony tochter, gezeuget, folgte ihm Wilhelmus, welcher an. 1694 Oberſter zu fuß wurde, und in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege die ſtelle eines General-Lieutenants verwaltete. Er ſtund bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihn zum geheimen Rath ernennete, welche ehren-ſtelle ihm auch an. 1714. der König Georgius I. ließ, und ihm ein regiment dragoner gab. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Anna Boyle, eine tochter des Murrough Lord Viſcomte Bleßington, gebohren, lebte an. 1728. nur noch ein einziger, nahmens Wilhelmus. *The British comp.* p. 198.

Steuart, Lord Blantyre, eine anſehnliche familie in Schottland, welche von Thoma Steuart, deſſen in dem articul Steuart, Grafen von Galloway erwehnet wird, herſtammet. Von deſſen nachkommen wurde Walther Steuart, ſo Commendant zu Blantyre, Königlicher Cammer-Juncker, Lord geheimer Siegel-Verwahrer, und Lord Ober-Schatzmeiſter von Schottland geweſen, an. 1606. den 10. jul. von Jacobo VI. zum Baronet erhoben. Er ſtarb an. 1616. und hinterließ von Nicola, einer tochter Jacobi Sommerville von Camnethlan, unter andern Wilhelmum, welcher mit Helena, einer tochter Wilhelmi Scott von Ardroß, zwey ſöhne zeugte. Der älteſte, Walther Steuart, ſtarb ohne erben, worauf ihm ſein jüngſter bruder, Alexander, in der würde eines Baronets ſuccedirte, und mit Margaretha, einer tochter Johannis Shaw von Greenock, einen ſohn, der gleichfalls Alexander hieß, bekam. Derſelbe war ein Rath im Juſtitz-Collegio, und hinterließ bey ſeinem an. 1704. erfolgten tode von Anna, einer tochter Roberti Hamilton von Preſtmenen, vier ſöhne: Der älteſte, Walther, ſuccedirte ſeinem vatter, und wurde an. 1710. zu einem von den 16. Pairs von Schottland erwehlet, um in dem Parlement von Groß-Britannien zu dienen. Er ſtarb aber an. 1713. unverehlichet, und da fiel die würde eines Lords von Blantyre auf ſeinen bruder Robertum, welcher noch an. 1728. florirte, und von Helena, einer tochter Johannis Lyon, Grafens von Strathmore einen ſohn am leben hatte. *The British comp.* tom. II. p. 442.

Stevartius, (Petrus) gebürtig von Lüttich, war Doctor und Profeſſor Theologiæ, wie auch Cantzler zu Jngolſtadt, Canonicus bey St. Lambert zu Lüttich, Præpoſitus zu St. Dionyſii, und des Biſchoffs Vicarius. Er ſtarb an. 1621. in ſeinem 75. jahre, und hinterließ Comment. in Epiſt. Pauli & Jacobi; Notas in Libros IV. Manuelis Calecæ adverſus Græcorum Errores; Apologiam pro Societate Jeſu, u. a. m. *Andrea* bibl. Belg. *Witte*, diar.

Steuberus, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lißberg, oder, wie andere wollen, zu Schwickartshauſen, an welchen beyden orten ſein vatter Paſtor war, an. 1590. den 16. jan. gebohren. Nachdem er eine zeitlang in Gieſſen den ſtudien obgelegen, und an. 1609. die Magiſter-würde erlangt, gieng er nach Heidelberg, kam aber hierauf wiederum nach Gieſſen zurück, diſputirte allda in Lateiniſch-Griechiſch- und Hebräiſcher ſprache, und ward ſodann an. 1614. im 24. jahre ſeines alters Prof. Phyſices ordinar. und bald hernach Græcæ, auch endlich an. 1620. Theologiæ & Hebrææ Linguæ Profeſſor, worauf er an. 1623. in Doctorem promovirte. An. 1625. gieng er, als die Gießiſche Academie nach Marburg verleget wurde, mit andern dahin, und bekam nebſt der Profeſſione Theologica und dem Bibliothecariat auch die ſtelle eines Paſtoris an der Eliſabeth-kirche, und die aufſicht über die Stipendiaten. Er ſtarb an. 1643. den 5. febr. am ſchlage, nachdem er verſchiedene ſchrifften an den tag gegeben, als da ſind: Grammatica Græca; Phyſica generalis; Tr. de Conſcientia recta, erronea, & probabili; Diſp. de Controverſiis inter Lutheranos & Calvinianos; Beweis, von Chriſti gegenwärtiger Regierung, vom H. Abendmahl- und Göttlicher Gnaden-wahl wider Bezelium, u. a. m. Heßiſch Hebopfer, P. I. & XV.

Stewechius, (Godeſchalcus) ein Niederländer, gebürtig von Heusden, war in der Hiſtorie und den Römiſchen antiquitäten wohl erfahren, erlangte eine Profeßion zu Pont-à-Mouſſon in Lothringen, und lebte um das jahre 1586. Man hat von ihm: Comment. in Flav. Renat. Vegetium de Re militari; Conjectanea ad Libros Strategematum Sex. Julii Frontini; Quæſtiones & Conjecturas in Apuleji Opera; Electa in Arnobii adverſus Gentes Libros VII. u. a. m. *Andrea* bibl. Belg.

Steyaert, (Martin) ein berühmter Theologus zu Löven, hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er wider die gewohnheit der beſagten Academie im 28. jahre ſeines alters zum Doctore Theologiæ gemacht, und zwey jahr hernach nebſt dem P. Lupo und Viaren in den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten an den Papſt Innocentium XI. abgeſchickt wurde. Nachdem er eine zeitlang Canonicus zu Ypern geweſen, wurde er an. 1685. Rector der Univerſität zu Löven, nachdem er das Formular Alexandri VII. ſchlechterdings unterſchrieben, der Papſt Innocentius XI. und König Carolus II. in Spanien aber die excluſion, welche ſie ihm vorher gegeben, aufgehoben hatten. In folgender zeit bekam er die Präſidenten-ſtelle in dem Collegio von Bajus, und ward ferner Bücher-Cenſor, Canonicus und Decanus zu St. Peter in Löven, und Königlicher Profeſſor, wie auch Päbſtlicher Commiſſarius und Official in der gantzen Diœces von Löven. Ohngeachtet er aber dieſe und noch andere ämter alle zuſammen verwaltete, ſo gab er doch dabey einige moraliſche und ſtreit-ſchrifften an den tag, und ſtarb an. 1701. im april, nachdem er 54. jahr alt worden. Unſchuldige Nachrichten.

† Stiefel, (Eſajas) war von Langenſaltza gebürtig, und kam bereits an. 1602. wegen irriger meynungen in verdacht, indem er ſich auf einmal von der gemeinſchafft der kirche abſonderte, und auch ſeine kinder aus der ſchule nahm; wiewol er erſt drey jahr hernach von dem Superintendenten Melch. Tileſio deßwegen zur rede geſetzet wurde. Da er nun gegen dieſen ohne einigen ſcheu unter andern behauptete, daß er ſelber Chriſtus, nicht nur der krafft, ſondern auch dem weſen nach ſey, und keine ſünde an ſich habe, ſich auch auf keine weiſe eines beſſern wollte belehren laſſen; ſo brachte Tileſius die ſache vor das Miniſterium zu Langenſaltza, und berichtete ferner dieſelbe an. 1605. dem Conſiſtorio zu Leipzig, welches ihn, vermöge eines Chur-fürſtlichen befehls, vor ſich beſchied, und nachdem man ihn auf ſechs puncte befragt, er auch ſeine erklärung darüber gegeben, wieder nach hauſe ließ. Da er aber nach ſeiner zurückkunft keine beſſerung zeigte, und ſeine geheime zuſammenkünfte immerzu fortſetzte, wurde er ſo lange in gefänglicher hafft behalten, bis er an. 1606. ſich erklärte, und an eydes ſtatt ſchrifftlich verſprach, daß er ſeinen irrthum widerruffen, und öffentliche abbitte thun wollte, da er denn auch wiederum in freyheit geſetzet wurde. Jedoch da mittlerweile Tileſius ſich bey dem Conſiſtorio zu Leipzig erkundigte, wie es mit der abbitte gehalten werden ſolte, gieng er mit den ſeinigen ohnverſehens nach Erfurt, und traf allda verſchiedene vornehme gönner an, welche ihm erlaubten, ſich in einem ohnweit der ſtadt gelegenen dorfe, Gispersleben genannt, anzukauffen. Hieſelbſt lebte er nun einige jahre gantz ruhig, bis endlich an. 1614. ſeiner ſchweſter ſohn, Ezechiel Meth, (ſiehe Meth im Lexico,) neuen lermen verurſachte, da denn bey deſſen verhafftung auch Stiefel, als das haupt ſolcher ſchwärmer, wieder arretirt, und zu Dreßden um 500. Reichsthaler beſtrafet, endlich aber unter verſprechung künftiger beſſerung aus ſeinem gefängniſſe wieder entlaſſen wurde. Dem allen ohngeachtet fuhr Stiefel immerzu fort, ſeine irrthümmer zu hegen, und auszubreiten, daher er an. 1616. vor das Miniſterium zu Erfurt gefordert, ſeiner irrthümmer nochmals überwieſen, und als er dieſelbe erkannt, zum widerruf angehalten wurde. Eben dergleichen geſchahe auch an. 1619. da er endlich in der kaufmanns-kirche zu Erfurt öffentlich revocirte und abbitte that. Als er aber nach der hand gelegenheit gefunden, ſich bey des Grafen von Gleichen Johann Ludwigs gemahlin, Erdmuth Julianen, in gunſt zu ſetzen, und von derſelben zum Haus-Verwalter in dem Gräflich-Gleichiſchen hauſe zu Erfurt beſtellet worden, hielt er wiederum nicht allein allerhand zuſammenkünfte in ſeiner wohnung, ſondern fieng auch nunmehro an, ſeine lehren in druck zu geben, weßwegen er aufs neue vor einer hierzu verordneten Commißion zu rede geſtellet wurde. Er machte ſich zwar hierauf eine zeitlang aus dem ſtaube, kam aber im folgenden jahre wieder zurück, und wurde ſodann im april auf das toll-haus im hoſpital, und folgends in das ſogenannte block-haus gebracht, allwo er ſich zum ſechſten mal entſchloß, zu widerruffen; indeſſen aber, weil ihm das Miniſterium nicht trauen wollte, bis er ſich noch deutlicher erklärt, dennoch bis zum ausgang des jahrs 1625. im gefängniſſe zubringen muſte. Endlich ſoll M. Hogel, ein Erfurtiſcher Prediger, ſein Beicht-vatter worden ſeyn, und ihn ſeiner gefährlichen irrthümmer völlig überzeuget haben, worauf er auch den 12. aug. an. 1627. nicht aber, wie die meiſten vorgeben, an. 1638. mit tode abgieng. *Motschmanns* Erfordia litterata, contin. V.

Stieler, (Caſpar von) ein bekannter ſcribent des XVII. ſeculi, war zu Erfurt den 25. mertz an. 1632. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt die anfangs-gründe der wiſſenſchafften mit gutem fortgang erlernet, begab er ſich an. 1648. nach Leipzig, und legte ſich auf die Medicin, ſetzte auch dieſelbe an. 1649. zu Erfurt, allwo er unter Ecc. Leichnero de Calida innato diſputirte, unermüdet fort, und zog an. 1650. in gleicher abſicht nach Gieſſen, welche Academie er aber im folgenden jahre wegen einer gehabten ſchlägerey wieder verlaſſen muſte. Da ihm nun einer von ſeinen bekannten beſondere vortheile verſprochen, wenn er ſich nach Königsberg in Preuſſen begeben würde, reiſete er dahin, ſahe ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen, und deßwegen genöthiget, bey dem Königlich-Polniſchen Ober-Jägermeiſter von Müllheim als Informator in dienſte zu treten. Weil er aber hierbey alle ſonntage eine predigt ablegen ſollte, ſo muſte er die Theologie vor die hand nehmen, worinn er ſich auch ſowol als im predigen bis an. 1654. ziemlich geübet hat. Allein da ihm auch hier verſchiedene verdrießlichkeiten begegneten, nahm er bey dem Chur-Brandenburgiſchen Oberſten, Heinrich von Waßenroth, die ſtelle eines Kriegs-Secretarii und Auditeurs an, diente auch ferner unter der cavalerie als Cornet, Lieutenant und Capitain-Lieutenant, und verhielt ſich in allen vorgefallenen gelegenheiten ſo wohl, daß ihn unter andern auch der General-Feld-Marſchall Wrangel gern in ſeine dienſte gezogen hätte, wenn er nicht entſchloſſen geweſen wäre,

ſich

Digitized by Google

ſich auch an andern orten in der welt umzuſehen. Er danckte alſo wieder ab, und that eine reiſe nach Holland, allwo er ſich in unterſchiedenen ſtädten in die ſechs monate aufhielt. Von dannen wendete er ſich nach Franckreich, wo ihm aber, nachdem er die vornehmſten ſtädte und provintzen beſehen, der unvermuthete zufall begegnete, daß er als ein gefangener in die veſtung la Ruſſe über Perpignan nach Catalonien geführet wurde, und daſelbſt 8. monate aushalten muſte. Nach ſeiner befreyung nahm er zu Orange, weil er wegen des kriegs zwiſchen Franckreich und dem Römiſchen Reiche, nicht wohl fortkommen konnte, die bedienung eines Gräflich-Dohnaiſchen Hofmeiſters an, und ſetzte ohngefehr nach einem jahre ſeine reiſe nach Italien fort. Nachdem er nun zu Livorno gelandet, gieng er nach Rom und Florentz, beſahe ſodann auch die Venetianiſche, Mayländiſche und Savoyiſche Staaten, und kam endlich über Genf nach einer faſt zwölfjährigen abweſenheit an. 1661. wiederum nach Erfurt zurück. Nicht lange hernach wendete er ſich nach Jena, um daſelbſt die Jura zu repetiren, und wurde hiernächſt, nachdem er vorher die ihm angetragene geheime Secretariat-ſtelle bey dem Grafen von Gleichen, ausgeſchlagen, Cammer-Secretarius bey dem Grafen Albrecht Anton zu Rudelſtadt. Als er in dieſer bedienung drey jahr geſtanden, wurde er an. 1666. bey den Hertzogen Joh. Ernſto und Bernhardo geſamter Cammer-Lehn-und Gerichts-Secretarius in Eiſenach, legte aber dieſes amt nach einiger zeit freywillig nieder, und brachte die zeit theils in Weimar, theils in Jena meiſtens mit bücher-ſchreiben zu, wobey er ſich doch zugleich an dem erſtern orte auch als einen Lehns-an dem andern aber als einen Univerſitäts-Secretarium gebrauchen ließ, bis ihn der Hertzog von Holſtein zu ſeinem Hof-Rath annahm. Die letzten jahre ſeines lebens hielt er ſich eine zeitlang in Hamburg, und ſodann wieder in Erfurt auf, und diente den ſtudirenden, ſonderlich im Teutſchen ſtylo, mit verſchiedenen collegiis. Endlich hatte er noch die ehre, daß der bereits von Kayſer Ferdinando I. ſeinen vorfahren ertheilte Adel ihm an. 1705. von Kayſer Joſepho wieder erneuert wurde; und gieng ſodann an. 1707. in ſeiner geburts-ſtadt mit tode ab. Er ließ ſich die aufnahm und verbeſſerung der Teutſchen ſprache ſehr angelegen ſeyn, und gab unter dem nahmen des Spaten, den er als ein mitglied der fruchtbringenden Geſellſchafft führte, verſchiedene hieher gehörige wercke heraus; wiewol er auch in den ſogenannten höhern wiſſenſchafften einige ſchriften ans licht geſtellet. Die vornehmſten derſelben ſind: Trifolium ſacrum, ſeu Exercitium Pietatis quadripartitum; Redendes Creutz Chriſti, oder Betrachtungen der ſieben Worte Chriſti am Creutz; der bußfertige Sünder; JEſus-Schall und Wiederhall; Vade mecum Juridicum, ſeu Compendium Scientiæ Juris privati; Diſcurſus de abbrevianda Lite; der Teutſche Advocat in zwey foliant.; Auditeur oder Kriegs-Schultheiß; Teutſche Secretariat-kunſt; der allezeit fertige Secretarius; der politiſche Brief-verfaſſer; der allerneuſt-ankommende Secretarius; der Teutſchen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutſcher Sprach-ſchatz; Idea Rhetoricæ Serotini pro Domo ſua; les plus belles Lettres des meilleurs Auteurs François de ce Tems recueillies & traduites en Allemand par le Tard; Zeitungs-Luſt und Nutz; Schatten-riß der Welt ꝛc. Sein ſohn, Caſpar Ernſt, gebohren zu Rudelſtadt an. 1664. war erſtlich zu Erfurt Auditeur, hernach aber Advocat bey der Chur-Mayntziſchen Regierung, und den Stadt-Gerichten daſelbſt, und zuletzt Actuarius im Stadt-Amte, wo er an. 1721. geſtorben, nachdem er ſeines vatters Vade mecum ans licht geſtellet, und deſſen Schatten-riß der Welt, in einer beſondern ſchrift unter dem titul: Sonnen-ſchein, vertheidiget. Seine übrigen drey ſöhne haben ihr glück bey den waffen geſucht, und ſind bey ſeinem abſterben ihrer zwey als Hauptleuthe, der dritte aber gleichfalls als Officier in Kayſerlichen dienſten geweſen. *Motſchmann* Erfordia litterata.

Stock, (Chriſtianus) ein Philologus, war zu Camburg nicht weit von Jena, den 1. jan. an. 1672. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt den grund ſeines ſtudirens geleget, zog er an. 1687. nach Gera auf das Gymnaſium, und brachte es in demſelben ſo weit, daß er bey ſeinem abſchied, eine öffentliche rede in Teutſcher, Lateiniſcher, Griechiſcher, Hebräiſcher, Chaldäiſcher, Syriſcher, Samaritaniſcher, Arabiſcher, Perſiſcher und Aethiopiſcher ſprache zu halten, im ſtande war. Nach dieſem verfügte er ſich an. 1695. nach Jena, hörte alda ſowol in den Orientaliſchen ſprachen, als in der Theologie die berühmteſten Lehrer, ward auch an. 1698. Magiſter, ingleichen an. 1704. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und that ſich hiernächſt durch ſeine lectiones und verſchiedene ſchriften dermaſſen hervor, daß er an. 1717. zum auſſerordentlichen Profeſſore Philoſophiæ beſtellet wurde. In dem jahr 1731. ward er Prof. Philoſoph. ordinarius, und bekam endlich die Profeſſionem Linguarum Orientalium, ſtarb aber, ehe er noch auf gewöhnliche weiſe zu dieſem amte eingeführet werden konnte, den 4. febr. an. 1733. Man hat von ihm: Inſtitutiones Homileticas; Inſtitutiones Græcæ Linguæ; Interpretem Græcum; Clavem Linguæ ſanctæ Vet. Teſtamenti; Clavem Linguæ ſanctæ Nov. Teſtamenti; Nov. Teſtamentum Græcum, Obſervationibus Philologicis, Criticis & Exegeticis illuſtratum; Fundamenta Theologiæ Baierianæ, und homiletiſches Real-Lexicon, mit J. G. Walchii vorrede, worinn von ſeinem leben mehrere nachricht ertheilet wird.

Stölzlin, (Bonifacius) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Giengen in Schwaben, allwo ſein vatter nach der bekannten Nördlinger-ſchlacht im 80. jahre ſeines alters von einem ſoldaten erſtochen worden, an. 1603. den 7. jun. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich auf dem damals neu-aufgerichteten Gymnaſio zu Ulm, nachgehends aber zu Straßburg, von dannen er ſich an. 1629. wiederum zurück nach Ulm verfügte. An. 1631. wurde er zum Pfarrer nach Weyler in Ulmiſcher Herrſchafft beruffen, mit dem befehl, ſolches amt ohne vorhergehendes examen gleich den folgenden tag anzutreten, und kam folgends zu gleicher ſtelle nach Thomerdingen und Bollingen, ferner nach Holtzheim und Steinheim, und endlich an. 1656. nach dem Ulmiſchen flecken Kuchheim, allwo er auch, nachdem er in den damaligen kriegs-unruhen ungemein viele gefahr und verfolgung ausgeſtanden, an. 1677. im 74. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm ſehr viel erbauliche ſchriften, worunter ſonderlich zu mercken: Türckiſcher Bund, oder von der Türcken Anfang, Religion, Macht, Regiment ꝛc. Catechiſmus-hand, oder Erklärung des kleinen Catechiſmi Lutheri in drey tomis in 4. Erklärung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien; Geiſtlicher Rauch-altar, oder Gebäte für Studioſos Theologiæ und Prediger; Unterricht für angehende Kirchen-diener, wozu ſein ſohn, M. David Stölzlin, eine Mantiſſam verfertiget; u. a. m. *Witte*, diar. it. *Manuſcript.*

Stolbergius, (Balthaſar) ein berühmter Philologus, war zu Mittweide in Meiſſen an. 1640. von anſehnlichen eltern gebohren. Nachdem er erſtlich zu Dreßden, und hernach zu Grimma einen guten grund in den ſtudien, ſonderlich aber in der Griechiſchen ſprache, gelegt, begab er ſich an. 1658. nach Wittenberg, allwo er an. 1660. Magiſter, und nachdem er ſich hierauf mit perorirern und diſputiren in Griechiſcher ſprache hervor gethan, an. 1664. extraordinarius, vier jahr hernach aber ordinarius Linguæ Græcæ Profeſſor wurde. Er ſtarb in dieſem amte an. 1684. den 15. octob. im 44. jahre ſeines alters, und hinterließ Exercitationes de Solœciſmis & Barbariſmis Nov. Teſtam. falſo tributis; Notas in Ajacem Sophoclis, u. a. m. *Hagen*. memor. Phil. n. 15.

Stolterfoht, (Joh. Jac.) ein Medicus, war in Schleßwig an. 1665. gebohren, und legte ſich anfangs zu Wittenberg und Roſtock auf die Theologie, ergriff aber nachgehends die Medicin, und wurde an. 1692. Doctor und an. 1693. Profeſſor Medicinæ zu Greyphswalde. An. 1709. ward er oberſter Phyſicus zu Lübeck, ſtarb aber noch daſſelbe jahr den 1. april. Er hat heraus gegeben: Phyſiologiam in Nuce; Vectigal connubiale margaritiferum ſive Uniologiam Phyſico-Medicam, u. a. m. Joh. Heinr. von Seelen hat ſein leben in einem beſondern Schediaſmate beſchrieben.

Stoock, (Aemilius) oder wie ihn die Holländer zu nennen pflegten, Melis Stocke, daher ihn auch Valerius Andreas Melchior Stockius nennt, lebte zu Utrecht gegen dem ende des XII. und anfang des XIII. ſæculi, war Prieſter daſelbſt, auch ein guter Poet und Hiſtoricus. Er hinterließ in Holländiſchen verſen Chronicon Rhytmicum bis auf an. 1205. welches wegen ſeiner alte und fleißiger ausarbeitung hoch geſchätzet wird. Janus Douſa hat es an. 1591. zuerſt heraus gegeben, aber ohne beyſetzung des nahmens des verfaſſers. Die neueſte ausgabe iſt zu Leiden an. 1699. in fol. an das licht getreten. *Caſpar. Burmanni* Traject. erudit.

Strada, (Jac.) ein Italiäner, von Mantua gebürtig, lebte in dem XVI. ſæc. und machte überaus nette abzeichnungen von alten Griechiſchen und Römiſchen müntzen, davon in der Kayſerlichen bibliotheck zu Wien noch zehen bände übrig ſind. Man zweifelt nicht, daß die medaillen, welche Octavius de Strada, ſein ſohn, nebſt den leben derer Kayſer an. 1615. und 1619. an den tag gegeben, nach des Jacobs zeichnung geſtochen worden; ingleichen auch diejenige, welche Panuinius in ſeinem wercke de Triumpho & Ludis Circenſibus drucken laſſen, indem Strada wegen ſeiner dienſtfertigkeit in dergleichen dingen ſehr gerühmt wird. *Lambec.* comment. de bibl. Vindob. tom. I.

Strahlenheim, (Henning, Freyherr von) ein bekannter Schwediſcher Miniſter. Als er ſich an. 1707. als Geſandter in Wien aufhielt, um wegen der Proteſtanten in Schleſien bey dem Kayſerlichen Hofe vorſtellung zu thun, gerieth er bey einer aſſemblee mit dem Ungariſchen Grafen Marco Adamo von Czador, der von dem Könige Carolo XII. unbedachte reden fallen ließ, in groſſe verdrießlichkeit, und brachte es dahin, daß der Graf, welcher Kayſerlicher Cammer-Herr und Oberſter war, dem Könige von Schweden ausgeliefert, und gefänglich nach Stetin gebracht wurde. Inzwiſchen befand ſich der Baron von Strahlenheim als Königlicher Plenipotentiarius in Schleſien, und ließ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn, daß daſelbſt den Lutheranern einige kirchen eingeräumet wurden. Nachdem er dieſes bewerckſtelliget, und an. 1710. von dem Kayſerlichen Hofe abſchied genommen, forderte der Graf, der nach einem ſechswöchentlichen arreſt die freyheit erhalten, von dem Baron ſatisfaction. Allein dieſer gieng gantz unverhofft und plötzlich von Wien weg, und trat ſeine neu-erlangte Statthalterſchafft zu Zweybrücken an. Endlich entſchloß er ſich die ſache mit dem degen in der fauſt auszumachen, und ſollte das duell an. 1711. im aug. bey Stadeck ohnweit Mayntz vor ſich gehen; es kam

aber nicht dazu, weil man wegen der art des angriffs nicht einig werden konnte. Nach dieſem wurde er von dem Polniſchen Grafen Stanislao Poniatowsky in der Statthalterſchafft abgelöſet, und führte auf ſeinen gütheen ein privat-leben, bis er an. 1731. den 14. ſept. das zeitliche geſegnete. *Lamberti*, mémoires.

Stranſky, (Paulus de Sapenſku) ein Böhmiſcher von Adel, war nach einiger bericht zu Leutmeritz gebohren, und ſoll auch das Syndicat einige jahre daſelbſt verwaltet haben. An. 1625. muſte er aus dem Königreich, da er denn, nachdem er die vornehmſte ſtädte in Teutſchland durchwandert, nach Thoren in Preuſſen kam, und ſich allda verſchiedene jahre hindurch auf einem land-guthe, ſo er in beſtand genommen, aufhielt. Allein an. 1642. wurde er zum Profeſſore des Thorniſchen Gymnaſii ernennet, welche ſtelle er auch bekleidete, bis er an. 1657. im jun. mit tode abgieng. Er war übrigens der Böhmiſchen Confeſſion zugethan, und hinterließ zwey tractate, davon der eine Reſpublica Bohemiæ betitelt, und zu Leiden an. 1643. gedruckt iſt; der andere aber de Majeſtate Bohemiæ handelt, bißhero aber niemals in druck gekommen. *Prætorius*, in catal. Rector. Thorunienſ. n. 9. p. 210. Zernecke Thorniſche chronick, ad an. 1647. Hartknochs Preuß. kirchen-hiſtorie, c. 5. §. 5.

Straßberg, ein ſchloß und dorf oder kleines ſtädtlein in Schwaben an den ſüdlichen grentzen von Würtemberg, zwiſchen Ebingen und Böringen an dem flüßlein Schmich, dem Fürſtlichen Stifte Buchau gehörig, als welches an. 1622. nach abſterben der vaſallen von Weſterſtetten ſeldiges nebſt Frohnſtetten, Kaiſeringen und Glaßhütten an ſich gezogen. Ein Graf von Straßberg mit nahmen Immer iſt um die mitte des XIV. ſæculi mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich wider die ſtadt Zürich ausgezogen. *Cruſii* annal. P. III. lib. V. c. 3. lib. VIII. c. 15. Moſers fortſetzung. *M. Steinweeg.* MSct. Ein anderer, oder vielleicht eben derſelbe zog mit Hertzog Leopold von Oeſterreich an. 1315. gegen die Schweitzer, und überfiel Unterwalden, muſte ſich aber mit verluſt zurück ziehen, nachdem der Hertzog bey Margarten geſchlagen worden. Simlers regiment der Eydgenoſſenſchafft, lib. II.

Stratenus, (Wilhelm) ein Artzt, war an. 1593. zu Utrecht gebohren, und nachgehends Stadt-Artzt daſelbſt, erhielt auch die erlaubnis, die Anatomie Teutſch zu lehren. An. 1636. ward er Profeſſor Medicinæ practicæ und Anatomiæ. Hierauf ward er Artzt bey dem Printzen von Oranien, wobey er den titul eines Profeſſoris Honorarii behielt. In dem jahr 1648. bekam er eine beruffung nach Leiden, an Scriveln ſtelle, welche er aber ausſchlug. An. 1674. ward er Rathsherr und Bürgermeiſter zu Utrecht, und ſtarb an. 1681. Seine ſchriften ſind: Cauſſæ, Signa & Medela Febrium; de fallaci Urinarum Judicio; Errores populares in Medicina &c. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

† Straubingen. In dem jahr 1743. den 19. jul. ward dieſe ſtadt nach langem widerſtande der darinn liegenden Frantzoſen von den Oeſterreichiſchen trouppen durch accord eingenommen, und beſetzet. *Acta publica.*

Strauch, (Aegidius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wittenberg an. 1583. den 23. jun. gebohren, und wurde, nachdem er daſelbſt ſtudiret, anfangs Superintendent zu Oſchatz, hernach zu Delitſch, alsdenn zu Merſeburg, endlich aber zu Dreßden, allwo er an. 1657. den 22. jan. mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind: Phyſica ſpecialis XII. Diſputationibus comprehenſa; illuſtrium Quæſtionum Ethicarum Centoriæ II.; Gründliche Ablehnung der Päpſtlichen Irrthümmer, welche L. Salmuth den Evangeliſchen ſchuld gegeben ꝛc. Von ſeinen ſöhnen iſt Samuel, ſo zu Dreßden an. 1621. den 8. jun. gebohren, erſtlich Paſtor zu Beetin, hernach aber zu St. Anna in Dreßden geweſen, und an. 1680. den 29. jul. geſtorben. *Gœtz.* elog. Theol. *Witte*, diar.

Strauch, (Auguſtus) gebürtig von Delitſch, war Doctor und Profeſſor Juris zu Wittenberg, der Juriſten-Facultät Ordinarius, bey dem Land-Gericht und Conſiſtorio Aſſeſſor, Comes Palatinus Cæſareus, und endlich Chur-Sächſiſcher geheimer Rath. Er hat verſchiedene Geſandtſchafften verwaltet, und iſt an. 1674. den 18. maii in dem 62. jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Diſp. de Commerciorum navalium Jure ſingulari; de German. Principum Jure; de Majeſtate, Legibus & Armis inſtruenda; de Religione & circa eam ſummi Magiſtratus Jure & Auctoritate; de Conſiſtorii Eccleſiaſtici Juribus &c. *Witte*, diar.

Strebaeus, (Jacobus Ludovicus) ein gelehrter Frantzoſe, war in dem gebiethe von Rheims von geringen und armen eltern gebohren, erwarb ſich aber dennoch durch ſeinen fleiß eine ſchöne gelehrſamkeit, wie er es denn ſonderlich in der Philoſophie und der Lateiniſchen ſprache weit gebracht. Er muſte ſich mit ſeiner familie ſehr genau behelffen, und ſeinen unterhalt theils mit informiren, theils auch corrigiren in der buchdruckerey verdienen, wodurch er von ſeinen ſtudien ſehr abgehalten wurde. Er ſtarb um das jahr 1550. Man hat von ihm ein ſehr ſchönes werck de Electione & Collatione Verborum, ingleichen einige ſehr accurate und nette überſetzungen von Ariſtotelis Ethica, Oeconomica, Politica, &c. *Tollius*, de infelic. Litterat. p. 478. ſ. *Sammarth.* elog. lib. I. c. 29. *Huet.* de clar. interpret. lib. I.

Streith, (Wolfgang) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Villingen an. 1537. gebohren. Er ſtudirte zu Freyburg, und hörte daſelbſt den bekannten Heinrich Glareanum. Er befliſſe ſich hierauf der Rechtsgelehrſamkeit, und that an. 1560. eine reiſe in Franckreich, allwo er ſich unter andern eine zeitlang zu Poitiers aufhielt. Drey jahr hernach kam er wieder nach Freyburg zurück, und ward daſelbſt Doctor und Profeſſor Juris. Er wartete ſeinem amte fleißig ab, beförderte auch nebſt andern den berühmten Joh. Thom. Freigium, welcher ihm nachgehends eine gedächtniß-rede gehalten, zu der ſtelle eines Profeſſoris Ethices & Logices, und ſtarb um den anfang des 1573. jahrs. *M. Adami* vit. JCtor.

Strengbach, ein kleiner fluß im Ober-Elſaß, entſpringt aus dem Vogeſiſchen gebürge hinter Rappaltsweiler, und flieſſet bey Gemar in den fluß Ill. Er ſcheidet Ober- und Unter-Elſaß von einander.

Streſo, (Clemens) ein Prediger bey der Teutſchen kirche zu Amſterdam, welcher Meditationes in Epiſtolas Pauli ad Coloſſenſes, Theſſalonicenſes, & Hebræos, wie auch in utramque Petri Epiſtolam geſchrieben, und an. 1718. den 3. jan. geſtorben. Gel. Zeitungen.

Streſo, (Caſpar) ein Reformirter Theologus, war aus Anhalt gebürtig, und verwaltete 27. jahr lang das amt eines Reformirten Predigers im Haag, worauf er an. 1664. den 27. may mit tode abgieng. Man hat von ihm: Commentarium practicum in Acta Apoſtolorum; Commentarium in Epiſtolam ad Romanos; Technologiam Theologicam; de Uſu & Abuſu Rationis in interpretandis Scripturis Divinis, und anders mehr. *Witte*, diar.

Streuberus, (Petrus) war zu Soldin in der Neumarck von geringen eltern gebohren, und ſtudirte erſtlich zu Franckfurt an der Oder, nachmals aber zu Wittenberg, von dannen er an. 1564. nach Prentzlau in der Ucker-Marck an die ſchule beruffen ward. Er blieb aber hieſelbſt nur zwey jahre, und wurde ſodann zu Franckfurt an. 1566. Magiſter, an. 1568. aber Hof-Prediger zu Soran. Weil er nun auch gerne Superintendent an dieſem orte ſeyn wollte, machte er dem Melchior Gerlachen, ſo damals dieſes amt bekleidete, weiß, der Freyherr von Promnitz ſey ihm gar nicht mehr gewogen, und ſollte er daher in ſein vatterland ziehen, welches auch geſchahe, ob man gleich denſelben nicht gern von Soran weg ließ. Kaum aber hatte man den betrug des Streubers, der an. 1573. würcklich Superintendent geworden, in erfahrung gebracht, ſo warf der Freyherr von Promnitz einen groſſen haß auf ihn, welcher jedoch durch vorbitte der Hof-Damen wiederum geſtillet wurde. Hierauf war Streuber auf eine vereinigung der Lutheriſchen und Reformirten kirche bedacht, welches ſich ſonderlich an. 1590. äuſſerte. Denn als er in dieſem jahre zu Wittenberg Licentiatus Theologiæ werden ſollte, befand man in dem examine, daß er es nicht in allen ſtücken mit der Lutheriſchen kirche hielt, welches auch die Wittenbergiſche Theologi in dem hierzu ausgefertigten programmate zu erkennen gaben. Bald darauf ſtellte er zu dieſem ende einige ſchriften ans licht, worüber er unter verſchiedenen andern mit dem damals noch Lutheriſchen Theologo, Chriſtoph. Pelargo und Zachaeo Rivandro, erſt Sorauiſchen, nachgehends aber Biſchoffswerdiſchen Superintendenten, in ſtreit gerieth. Ob er nun gleich dieſem letztern ſehr ſcharf geantwortet hatte; ſo war er doch auf eine gröſſere rache bedacht, und ſchickte einen ſtudenten ab, der ſich bey Rivandro zum Informatore ſeiner kinder gebrauchen ließ, nachmals aber auf Streuberi anſtiften eine ſpeiſe vergiftete, wovon Rivander, deſſen ehefrau und jüngſtes ſöhnlein, alſobald ſterben muſte. Der mörder gieng ſodann nach Prag, und nahm daſelbſt ein jämmerliches ende. Streuberus aber verübte noch mehr dergleichen gottloſigkeiten, und gab einer gewiſſen jungfer zu Sorau, welche aus heftiger liebe gegen einen barbierer von ſinnen gekommen, und deren eltern ihn um einen guten rath gefragt, einen vergiffteten trunck ein, daß ſie plötzlich den geiſt aufgab. Hiernächſt ſchwängerte er auch ſeine magd, tractirte die junge bräutgen und mägdgen, welche er in der Chriſtlichen religion unterrichten ſollte, ſehr unbeſcheiden, und brachte es hierdurch dahin, daß man ihm endlich eine wache in ſeinem hauſe beſtellte. Allein er hintergieng die wächter, und flohe nach Prag, allwo er ſich zur Catholiſchen religion bekannte, und ſodann zu Beiren, einer ſtadt in Böhmen, Prieſter wurde. Er ward aber ſeinen neuen religions-verwandten bald verdächtig, und er ſelbſt faſſete den vorſatz wiederum Lutheriſch zu werden. Weil nun eben damals der Ober-Prediger in Zittau geſtorben, bemühete er ſich um deſſen ſtelle, und ſchrieb deswegen einen brief an den dortigen Rath, den aber die Catholiſchen aufgefangen. Hierauf beſchloſſe man ihn zu tödten, und brachte ihm bey einem gaſtmahl gift bey, davon er gantz raſend wurde, daß er unter einem groſſen geſchrey auf einem miſt-hauffen jämmerlich ſeinen geiſt aufgab. Seine obenerwehnte ſchrifften ſind betitelt: Irenicon, oder Chriſtlich Gutachten, wie etwan der ſtreit, ſo mit der Reformirten kirchen, könne beygeleget werden; und Medium im Streit vom H. Abendmahl und der Lehre von der Perſon Chriſti, ſo er auch nachgehends Lateiniſch unter dem titul: Synopſis Controverſiarum de Perſona Chriſti & ejus ſanctiſſima Cœna auflegen laſſen. *Becmanni* notit. Acad. Francof. *Rango*, in diſt. Syncret. J. Sam. Magni chronick der ſtadt Soran, p. 69. *Heckelii* chron. Biſchoffsw. p. 97. Groſ-

ſers

Digitized by Google

ſers Lauſitziſche merckw. P. II. p. 24. 82. Puſchens hiſtor. beſchreib. der ſtadt Biſchoffsw. p. 79. *Gota.* de menſis Pontificior. venenatis, p. 6. ſeq.

STRIGA, hieß in dem Römiſchen feldlager ein platz, welcher 120. fuß in die länge, und 60. in die breite ausmachte. Man theilte ſie in zwey Semiſtrigia, oder halbe Strigas, davon eine jede 24. fuß breit war. Zum gezelte rechnete man 10. zu den waffen 5. und vor das vieh, ſo man mit ſich führte, 9. ſchuhe. Die noch übrige 12. ſchuhe zwiſchen beyden Semiſtrigiis wurden frey gelaſſen, damit man mit einander reden konnte. Der länge nach ſetzte man auf jeder ſeite einer Strigæ 10. gezelte, davon ein jedes 10. ſchuhe einnahm, und einen zwiſchen-raum von 2. ſchuhen hatte. Bey den land-leuthen hieß Striga eine furche, welche der länge nach in einer ordentlichen linie fortgieng. Sonſt wird das wort auch zuweilen genommen vor eine jede reihe von ſolchen dingen, welche ordentlich nach der länge an einander geſetzet oder geſtellet worden. *Feſtus. Dodwell.* diſſ. de Ripa Striga §. 2. & 3. *Salmaſ.* exercit. Plin. p. 40. *Voſſius*, Lexic. etymol. *Pitiſcus.*

Strigenitius, (Gregorius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Meiſſen an. 1548. gebohren, und ſtudierte zu Wittenberg. Hierauf wurde er Rector zu Döbeln, an. 1573. Paſtor zu Wolckenſtein, an. 1581. aber Sächſiſcher Hof-Prediger, und des Conſiſtorii zu Weimar Aſſeſſor. Nach dieſem kam er als Superintendent nach Orlamünde, und von dar nach Meiſſen, allwo er an. 1603. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm eine Erklärung des Propheten Jonä in 122. Predigten; ferner über den Propheten Nahum in 41. Predigten; und ſehr viele andere. *Witte*, diar.

Strimeſius, (Samuel) ein Reformirter Theologus, war zu Königsberg in Preuſſen, allwo ſein vatter ein kauffmann war, an. 1648. den 2. febr. gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt, und hernach im Joachimiſchen Gymnaſio zu Berlin den grund ſeines ſtudierens gelegt, begab er ſich an. 1667. nach Franckfurt an der Oder, und that ſich durch ſeinen fleiß dermaſſen hervor, daß die daſige philoſophiſche Facultät den Churfürſten erſuchte, ihm nach zurück gelegten reiſen eine philoſophiſche Profeſſion aufzutragen. Er begab ſich daannenhero nach Engelland, allwo er die Univerſität Cambridge beſuchte, und daſelbſt in das Collegium Magdalenæum aufgenommen wurde. Als er ſich ein jahr lang daſelbſt aufgehalten, und unter andern aus dem umgange mit den berühmten männern, Cudworth, Spencer, Moro ꝛc. viel nutzen geſchöpft hatte, gieng er nach Oxford, machte ſich mit den vornehmſten Gelehrten, und unterſchiedlichen Biſchöffen bekannt, und ſetzte ſich allda in ſo gutes andencken, daß er an. 1709. und alſo etliche 30. jahre hernach, bey dem Jubel-jahr dieſer Academie unter ihre Doctores durch ein öffentlich diploma aufgenommen wurde. Nachdem er endlich auch Londen, ſeiner mutter geburts-ort, beſehen, und mit den daſigen Gelehrten freundſchafft gemacht, gieng er nach Franckfurt zurück, allwo er ſogleich an. 1674. eine Profeſſionem Philoſophiæ extraordinariam bekam. Ein halb jahr darauf ward er Profeſſor Phyſices ordinarius, und nahm zugleich den gradum eines Magiſtri an. An. 1679. ſollte er Paſtor primarius an der Reformirten kirche zu St. Nicolai, und zugleich Profeſſor Theologiæ extraordinarius werden; allein er überließ dieſe ſtellen Becmanno, und bekam dagegen die anwartſchafft zur Profeſſione Theologiæ ordinaria, die er auch an. 1696. angetreten. Er ſtarb den 28. jan. an. 1730. an heftigen ſtein ſchmertzen, und ließ viele ſchrifften, welche meiſtens zur vereinigung der beyden Proteſtantiſchen religionen abzielen. Er hatte zwey ſöhne, davon der älteſte, Joh. Samuel, bey ſeinem abſterben Profeſſor Hiſtoriarum & Eloquentiæ, wie auch Senior der philoſophiſchen Facultät zu Königsberg; der jüngere, Fido Henricus, aber Capitain einer compagnie dragoner geweſen. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1730.

Strömfeld, (Johannes Carolus, Graf von) Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath, war ein gebohrener Schwediſcher Baron und folgte von jugend auf dem kriege. An. 1709. war er Oberſter über ein regiment dragoner, und hielt ſich in Schonen wider die Dänen wohl. An. 1712. wohnte er der ſchlacht bey Gadebuſch, als General-Major, bey, und gieng von dar mit nach Holſtein, allwo er an. 1713. das unglück erlebte, daß ſich der Graf Steenbock mit allen trouppen gefangen geben muſte. Nachdem er kurtz darauf ſeine freyheit erhalten, befand er ſich an. 1715. mit auf der inſul Rügen, und fiel den 18. nov. abermals den Nordiſchen Alliirten in die hände, welche ihn einige zeit hernach auf freyen fuß ſtellten. Bey Caroli XII. tode war er General-Lieutenant, und hatte an. 1720. auf dem Reichs-tage die ehre, daß man ihm, nebſt noch drey Baronen, auftrug, die erhebung des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel auf den Schwediſchen thron in richtigkeit zu bringen. An. 1727. ward er zum Reichs-Rath ernennet, und an. 1731. in den Schwediſchen Grafen-ſtand erhoben, worauf er an. 1735. den 5. aug. nebſt andern den allantz-tractat mit Rußland unterzeichnete, und an. 1736. im nov. das zeitliche geſegnete. *Acta publica.*

Stromerus, (Henricus) gebürtig von Auerbach, war Medicinæ Doctor, Therapeuticæ Profeſſor publicus, und ein mitglied des Raths-Collegii zu Leipzig, an welchem ort er an. 1542. den 25. nov. geſtorben. Er hat den ſogenannten Auerbachiſchen hof in Leipzig erbauet; und unter andern ſaluberrimas adverſus Peſtem Obſervationes nachgelaſſen. *Vogel.* annal. Lipſ.

Strunckede, ein Freyherrliches geſchlecht in der Graffſchafft Marck. Sigismund, Freyherr von Strunckede zur Dorneburg, Königlich-Preußiſcher Lieutenant, wurde an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeiſter zu Sonneburg zum Ritter geſchlagen, und auf Lietzen und Rittersheim deſignirt. Johann Conrad, Freyherr von Strunckede, Königl. Preußiſcher Staats- und Kriegs-Miniſter, wie auch Regierungs-Präſident der Cleviſchen Regierung, ſtarb im jenner an. 1742. nachdem er dieſe ſtelle viele jahre verſehen.

Struve, (Burckard Gotthelf) ein berühmter Rechtsgelehrter, und ein ſohn Georg Adam Struven, war zu Weimar den 26. may an. 1671. gebohren. Er bezeigte allbereit in ſeiner erſten jugend eine groſſe fähigkeit, und übte ſich mit ſo beſonderm eifer in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, desgleichen in der Geometrie, Hiſtorie und Philoſophie, daß er davon faſt gar nicht abzubringen war. Als er ein wenig erwachſen, wurde er zu Zeitz dem berühmten Chriſt. Cellario anvertrauet, dem er in Humanioribus ſehr viel zu dancken hatte, und welchem er auch einige zeit an der vermehrten ausgabe von B. Fabri Theſauro erud. ſcholaſticæ arbeiten half. Hierauf gieng er an. 1687. nach Jena, und hörte allda Müllerum und Schmidium in der Philoſophie, Schubartum aber in der Hiſtorie und den alterthümmern, wobey er zugleich Hartungi lectiones in der Rechtsgelehrſamkeit beſuchte, und zu hauſe ſeines vatters ſchrifften las. Nachdem er nun allhier einen ſattſamen grund geleget, und ſich auch hiernächſt zu Helmſtadt Meibomii und Engelbrechts, ingleichen auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder Strykii und Schultzii unterweiſung wohl zu nutze gemacht, übte er ſich zu Halle eine zeitlang in der practiſchen Rechtsgelehrſamkeit, und reiſete ſodann nach Holland, wo er ſich inſonderheit mit Vitriario und Grævio bekannt gemacht. Er war willens, von hieraus nach Engelland und Spanien zu ſchiffen, weil ihn aber eine kranckheit davon abgehalten, kehrte er nach Teutſchland zurück, und ließ ſich auf zureden des Grafen Hoſtfer gefallen, eine reiſe nach Schweden zu unternehmen, und die alten denckmale in dieſen landen zu unterſuchen, welches vorhaben jedoch, weil der Graf, auf welchen er zu Hamburg wartete, zu lange auſſen blieb, ebenfalls zurücke gieng. Als er dannenhero nur noch Wetzlar beſuchet, und immittelſt auch die Hebräiſche ſprache erlernet, kam er nach dem tode ſeines vatters wiederum zu Jena an, und fiel daſelbſt in ſolche ſchwermuth, daß er zwey jahr nur allein die Bibel nebſt Tauleri und Arndts ſchrifften las, und vor allem andern ſtudiren einen eckel hatte. Als er aber dieſen zufall überſtanden, war er deſto fleißiger, und bekam zu Jena an. 1697. das amt eines Bibliothecarii. Nicht lange darauf wurde er zu Halle Magiſter, und Doctor Juris, ſetzte ſich auch auf der Univerſität zu Jena durch ſeine vorleſungen und ſchrifften in ein ſolches anſehen, daß er an. 1704. zum Profeſſore Hiſtoriarum, an. 1712. zum Prof. Juris extr-ordinario, ingleichen zum Fürſtlich-Sächſiſchen Hiſtoriographo und Rath, an. 1730. aber zum Prof. Juris publici und Feudalis ordinario mit der würde eines Hof-Raths ernennet wurde. Er ſtarb den 28. may an. 1738. und hinterließ ſehr viele ſchrifften, als da ſind: Kurtzer Bericht von Veränderung des Teutſchen Reichs; Gründmäßige Unterſuchung von dem Kayſerlichen Titul und Würde; ingleichen von der Czaariſchen Titulatur; Hiſtorie Raſtädtiſcher Friedens-handlungen; Eröffnetes hiſtoriſches und politiſches Archiv; Ausführlicher Bericht von der Pfältziſchen Kirchen-hiſtorie; Einleitung zur Teutſchen Reichs-hiſtorie; Kurtzer Begriff der Teutſchen Reichs-hiſtorie; Kurtzer Begriff der Univerſal-hiſtorie; Ausführliche Beſchreibung der Religions-beſchwerden zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen im Teutſchen Reiche; Vollſtändige Teutſche Reichs-hiſtorie; Kurtzer Entwurf der Einleitung zur Wiſſenſchafft der Staaten von Teutſchland; Deutlicher und gründlicher Diſcurs vom Teutſchen Lehn-Rechte, über G. A. Struvens Syntagma Jur. Feudalis; ferner Reflexions ſur le Projet de Paix, dreſſé par la France; Antiquitatum Romanarum de Ritibus ſacris Syntagma; Acta Litteraria ex MStis edita; Introductio ad Notitiam Rei Litterariæ; Hiſtoria Bibliothecæ Jenenſis; Bibliotheca Numiſmatum antiquorum; Bibl. Juris ſelecta; Bibl. Philoſophica; Bibl. ſelecta Hiſtorica; Bibl. antiqua; Bibl. Saxonica; Syntagma Juris publici Imp. Rom. German.; Juris publici Prudentia; Syntagma Hiſtoriæ Germanicæ ad annum 1716. Rerum Germanicarum Scriptores aliquot inſignes, in drey vol. in fol. Piſtorii Scriptores Rerum Germanicarum, die er neu auflegen laſſen; Hiſtoria Juris Romano Germanici, publici, feudalis, criminalis; Hiſtoria Miſnenſis, ſ. Chronicon Terræ Miſnenſis & Annales Vetero-Cellenſes; Hiſtoria Pincernarum Vatila-Tautenburgicorum; Formula Succeſſionis Ser. Domus Palatinæ; Corpus Hiſtoriæ Germanicæ ad an. 1730.; Jus Eccleſiæ circa Religionem; Compendium Juris Feudalis; Corpus Juris publici Imp. Rom. Germanici; Schediaſma de Partu ſuppoſito, & Cuſtodia Corporis Fœminarum illuſtrium; Schediaſma de Succeſſione Fœminea in Regna & Provincias Auſtriacas, u. a. m. Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, 1738.

† Stryke; (Samuel) am ende des articuls ſetze hinzu: Ein anderer von ſeinen brüdern, der in Kayſerlichen und Venetiani-

Digitized by Google

tianiſchen kriegs-dienſten geſtanden, und die ſtelle eines Lieutenants erlanget, zeugte Henricum Chriſtianum, der zu Kiel an. 1732. den 12. mertz, als Schleßwig-Holſteiniſcher Hof- und geheimer Raths-Cantzler, das zeitliche geſegnet. Auguſt Elias Steyk, Königlich-Groß-Britanniſcher und Braunſchweigiſcher Hof-Rath und Cantzler zu Hannover, ſo ehemals Profeſſor Juris zu Kiel geweſen, ſtarb an. 1735. im december.

Strype, (Johann) ein berühmter Hiſtoricus, lebte zu Londen in Engeland, und gieng an. 1720. mit tode ab. Man hat von ihm die leben der Ertz-Biſchöffe Thom. Crammers, Matth. Parckers, Edm. Grindals, Jo. Whitgifts, und andere ſchriften; ſonderlich aber hat er auch zu dem Survey of London, oder der beſchreibung von Londen, bey derſelben neuen edition wichtige zuſätze und viele verbeſſerungen gemacht. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1720.

Stubnerus, (Johannes) war zu Lobſchütz in Schleſien an. 1649. den 19. april gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, worauf er erſtlich Conrector, einige zeit hernach aber Rector und Profeſſor Philoſophiæ bey dem Gymnaſio zu Heilsbrunn, und endlich an. 1701. Paſtor zu Gald-Cranach im Culmbachiſchen wurde. Er ſtarb an. 1705. den 4. ſept. und hinterließ: Introductionem ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam N. T. Tabulis ſynopticis comprehenſam; Introd. ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam V. T. cum Tabulis IV. Monarchiarum; Clenardi Syntaxin Græcam cum Mantiſſa Obſervationum; Hiſtoriam Monaſterii Heilsbronnenſis, oder des alten berühmten kloſters Heilsbrunn ꝛc. Ludovici ſchul-hiſt. P. II.

Stuckius, (Johann) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Langenhagen, war erſtlich bey dem Gerichte zu Wolffenbüttel Aſſeſſor, nachgehends Doctor und Profeſſor Juris zu Helmſtädt, ferner Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath und Cantzler, letzlich aber Schwediſcher geheimer Rath, und des Hertzogthums Bremen und Verden Cantzler. Er ſtarb an. 1653. den 7. jan. in ſeinem 65. jahre, und hinterließ Conſilia Juridica; Exercitationes ad Inſtituta, u. a. m. *Witte*, diar.

Studion, (Simon) ein bekannter Würtembergiſcher Schul-diener und Fanaticus, ward zu Aurach den 6. mertz an. 1543. gebohren. Er hielte nachgehends dieſes jahr für höchſt-myſtiſch, und gab ſich für den mit leinwand bekleideten mann Ezech. IX. 2. aus. In den ſchulen hatte er ſich vornemlich auf die Arithmetic gelegt, und zwar auf die myſtiſche, welche er die naometriſche nennete. Hierauf ward er Lehrer in der Lateiniſchen ſchule zu Marpach, allwo er an. 1593. eine ſchrift angefangen, und erſt an. 1604. zu ende gebracht, unter dem titul: Naometria, ſeu nuda primi Libri intus & foris ſcripti per Clavem Davidis & Calamum Virgæ ſimilem Apertio &c. In cruciferæ Militiæ Evangelicæ gratiam. Auctore Simone Studione inter Scorpiones, nebſt einer zuſchrift an den damaligen Würtembergiſchen Hertzog Friedrich. Er gab in dieſem buch vor, 1.) an. 1612. werde der letzte Papſt gecreutziget werden. 2.) Unter ſeinen creutzigern werde auch vorgemeldter Hertzog Friedrich ſeyn, und 3.) um das jahr 1620. werde Chriſtus zu dem Chiliaſtiſchen Reiche kommen. Auſſer dieſem hat er auch einen hiſtoriſchen calender von Würtemberg geſchrieben. *Jo. Val. Andreæ* mytholog. Chriſt. lib. III. p. 137. *Moſer*. bibl. ſcript. de reb. Suev. *Fiſchlini* ſuppl. ad mem. Theol. Würtemb. *M. Steinweeg*. MSct.

Stübel, (Andreas) ein Philologus, war zu Dreſden an. 1653. den 15. dec. gebohren. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien auf der Fürſten-ſchule zu Meiſſen, und zog darauf an. 1673. nach Leipzig, allwo er an. 1674. Baccalaureus, und zwey jahre hernach Magiſter wurde. Nach dieſem bekam er das amt eines Collegæ III. an der daſigen Nicolai-ſchule, und wurde ferner an. 1684. eben daſelbſt zum Conrectore bey der Thomas-ſchule beſtellet. Allein einige zeit hernach vertiefte er ſich in der Offenbarung Johannis, behauptete unterſchiedliche bedenckliche dinge, und gerieth letzlich in anfechtungen, welches veranlaßte, daß er in ſeinem ſchul-amte pro Emerito erklärt, und ihm ein Subſtitutus geſetzet wurde. Nachdem er ſich aber von ſeiner gemüths- und leibes-ſchwachheit wieder erholet hatte, wendete er die zeit auf verfertigung nützlicher ſchriften, und ſtarb den 31. jan. an. 1725. im 72. jahre ſeines alters. Er hat unter andern Hebraiſmum, Græciſmum, Latiniſmum in Nuce; den Cornel. Nepotem und Curtium mit kurtzen anmerckungen; ferner Buchneri Poemata cum Præfatione, und ſonderlich den Theſaurum Baſilii Fabri zu verſchiedenen malen mit ſtarcken zuſätzen vermehrter heraus gegeben, und überdiß verſchiedene ſtreit-ſchriften wider D. Pfeiffern, D. Alberti, D. Mayern, Alb. Chriſt. Rothen, und andere drucken laſſen. Er iſt unterſchieden von Joh. Jac. Stübel, gebohren zu Dreſden den 13. april an. 1652. welcher an. 1680. Rector der ſchule zu Annaberg, an. 1699. aber Conrector, und an. 1705. Rector zu Meiſſen worden, und an. 1721. den 31. octobr. das zeitliche geſegnet. Dieſer letztere hat Buchneri Orationes academicas, panegyricas, feſtas & litterarias, nebſt des authoris leben heraus gegeben, auch von deſſelben brieſen den dritten theil mit einer vorrede de Epiſtolographis ans licht geſtellt, und Scharffii Logic mit ſeinen anmerckungen erläutert, wieder auflegen laſſen. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, an. 1725. item an. 1722.

† Stuppan, Stuppen. Aus mangel genugſamer nachrichten können die verſprochene beſondere abhandlungen von dem General dieſes nahmens und ſeinem bruder nicht mitgetheilet werden. So viel man zuſammen bringen können, iſt dieſes. Der Frantzöſiſche General-Lieutenant und Oberſte über ein regiment Graubündner war der ältere bruder, und iſt an. 1701. in einem alter von mehr als 80. jahren verſtorben. Der jüngere war anfänglich Prediger bey der Savoy-kirche in Londen. Er wird beſchrieben als ein unruhiger kopf, welcher keine tugend beſeſſen, und der Proteſtantiſchen religion nur zum ſchein angehangen. Cromwel gebrauchte ihn in vielen ausländiſchen geſchäfften. Er ſandte ihn einsmals in Franckreich, um die gemüther der Reformirten, wie auch deren kräffte zu unterſuchen. Ein ander mal, als Cromwel einen feldzug wider die Spanier in America im ſinn hatte, und Stuppe ihn antraf, daß er auf der land-charte die weite maß, entdeckte er deſſen vorhaben, welches auch fruchtlos ablief. Nach dieſem ließ er ſich von dem Spaniſchen Botſchaffter zu verſchiedenen ſachen gebrauchen. Auf eine zeit hatte er bericht bekommen, daß zu Weſtmünſter eine perſon ſey, welche Cromweln umzubringen beſtellt wäre. Er zeigte dieſes an, und hoffte ſein glück hiedurch zu machen. Allein er hatte den verdruß, daß dieſe ſeine nachricht von dem Protector nicht angehöret, von dem Secretario Thurla aber verachtet ward. Da nun dieſer letztere bey dieſem anlas bey nahe in ungnade kam, ward er dem Stuppe gehäßig, und brachte deſſen aufführung beym Cromweln in verdacht. Er verließ nach dieſem Engelland ſowol als den geiſtlichen ſtand, begab ſich in Holland, und kauffte zu Amſterdam einen kunſtreichen affen, führte ihn mit ſich in Franckreich, und verehrte ihn der Königin, welche ihm ſogleich eine compagnie verſchaffte, wozu durch ſeines bruders anſehen die ſtelle eines Oberſt-Lieutenants kam. Er wohnte hierauf dem Frantzöſiſchen feldzuge an. 1672. wider die Holländer bey, und erzeigte ſich wider dieſelbe inſonderheit feindlich. In dem folgenden jahre hielt er ſich in Utrecht auf, und verfertigte daſelbſt das bekannte buch: La Religion des Hollandois, worinn er dieſelbe ſehr herunter machet, aber von Jean Brun, ſonſt Braun genannt, in einer ſchrift, veritable Religion des Hollandois, widerlegt ward. An. 1685. that er mit dem berühmten Gilbert Burnet eine reiſe in Italien, kam nachgehends wieder in Franckreich, ward an. 1692. in der ſchlacht bey Steenkercken tödtlich verwundet, und ſtarb als Brigadier zu Mans, dahin man ihn gebracht hatte, zu anfang des nur gedachten jahres. *Bayle*, art. Spinoſa not. D. *Larrey*, hiſtoire de Louis XIV. tom. VII. *Burnet*, mémoires. *Véritable Religion des Holland*, préface. & *Manuſcr.*

Sturm, (Leonhard Chriſtoph) ein ſohn Joh. Chriſtoph Sturms, und gleichfalls ein berühmter Mathematicus, war zu Altorf den 5. nov. an. 1669. gebohren. Nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien auf dem Heilsbrunniſchen Gymnaſio gelegt, verfügte er ſich wieder an. 1683. nach ſeiner vater-ſtadt, und wurde allda an. 1688. unter dem Decanat ſeines vatters zum Poëta laureato und Magiſtro creiret. Im folgenden jahre that er ſich zu Jena, woſelbſt er den titul eines Adjuncti der philoſophiſchen Facultät erhalten, mit leſen und diſputiren hervor; an. 1690. aber gieng er nach Leipzig, und legte ſich allda auf die Theologie, wiewol er zur Mathematic weit gröſſere neigung verſpürte; daher er auch dieſelbe, ſo bald nur ſein vatter darein gewilliget, ſein hauptwerck ſeyn ließ. Hierauf reiſete er an. 1694. nach Halle, um die inauguration der damals neu aufgerichteten Univerſität mit anzuſehen, bey welcher gelegenheit er einem Wolffenbüttelischen Miniſter bekannt, und ſodann zum Profeſſore Matheſeos auf der Ritter-Academie zu Wolffenbüttel ernennt wurde. Hier excolirte er nun ſonderlich die civil- und militar-bau-kunſt, und erhielt hiernächſt von ſeinem Hertzoge die erlaubnis, daß er zu mehrerer aufnahme dieſer wiſſenſchafft an. 1697. eine reiſe nach Holland, und zwey jahre hernach eine andere nach Paris vornehmen durfte. Nach dieſem bekam er an. 1702. die mathematiſche Profeſſion zu Franckfurt an der Oder, und wurde ſodann auch an. 1704. zu einem mitglied der Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften ernennet. Allein er gerieth hierauf zu Franckfurt wegen des Exorciſmi, und anderer lehren der Lutheriſchen kirche auf unterſchiedliche zweifel, weswegen er ſich zur Reformirten religion bekannte, und an. 1711. bey dem Hertzoge von Mecklenburg, Friedrich Wilhelm, als Bau-Director, und bald darauf auch als Cammer-Rath in dienſte begab, mit vorbehalt, daß er in religions-ſachen zu nichts möchte gezwungen werden. Nach dem tode des jetzt-ermeldten Hertzogs, welcher an. 1713. erfolgte, muſte er verſchiedene widerwärtigkeiten ausſtehen, dahero er endlich ſeine bedienung niederlegte, und zu Hamburg vor ſich lebte, bis ihn endlich der Hertzog von Braunſchweig, Ludwig Rudolph, zu einem Bau-Directore nach Blanckenburg berief, woſelbſt er nicht gar lange darauf, nemlich an. 1719. den 6. jun. mit tode abgieng. Man hat von ihm ſehr viele ſchriften, worinn er ſeine groſſe geſchick-

ſchicklichkeit und wiſſenſchafft in der gantzen Mathematic, ſonderlich aber in der Bau-kunſt, an tag geleget. Hieher gehöret unter andern die von ihm zuerſt herausgegebene, und mit vielen riſſen verſehene Goldmanniſche anweiſung zur Civil-Bau-kunſt; ferner ſeine Architectura militaris hypothetico-eclectica; Introductio ad Architecturam militarem, cum prævia inſtitutione Arithmetica & Geometrica; Geographia Mathematica, Teutſch; Curſus Mathematicus, oder kurtzer Begriff der geſamten Mathematic; le véritable Vauban; Practiſche Anweiſung, wie man Fang-ſchleuſſen und Roll-brücken beſtändig und bequem bauen ſoll; von bürgerlichen Wohnhäuſern, wie ſolche wohl anzugeben; von Landwohnungen und Meyereyen, ſonderlich vor die von Adel; von dem Nivelliren oder Waſſer wägen; Anweiſung groſſer Herren Palläſte ꝛc. anzugeben; Anweiſung Regierungs-Land- und Rathhäuſer, wie auch Kaufhäuſer und Börſen anzugeben; Vollſtändige Mühlen-Bau-kunſt; Vorſtellung der gantzen Civil-Bau-kunſt; Wettſtreit der Franzöſiſchen, Holländiſchen und Teutſchen Kriegs-Bau-kunſt; Architectura civil-militaris, oder Anweiſung, Stadt-thore, Brücken, Zeughäuſer, Caſematten anzugeben; Architectoniſche Reiſe-anmerckungen; ꝛc. Auſſer dem hat er auch mit Joh. Ludw. Hannemannen wegen der Aſtrologie, die er verwarf; mit dem Major, Joh. Seb. Gruber, dem er in der Ingenieur-kunſt viele fehler vorgerücket; mit dem Baron, Ernſt Friedrich von Bargsdorff, wegen der beveſtigungs-manier aus dem fundament des quadrats und der doppel-tenaille; mit D. Grapio von der wiederbringung aller dinge; mit J. Alb. Fabricio, Weidnero, Edzardi, Aepino, Buddeo, Reinbeckio, und andern wegen des H. Abendmahls, viele ſtreitigkeiten gehabt, und dabey verſchiedene ſchrifften ans licht geſtellet. Leporins leben der Gelehrten in Teutſchl. die an. 1719. das zeitliche geſegnet, P. IV. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem.

† Stutgard. Lin. 10. a. anſtatt, Graf Heinrich mit den Ulmern, iſt zu leſen: Graf Ulrich mit den Eßlingern. Lin. 3. b. anſtatt, 1475. lieſe 1476. Lin. 19. anſtatt, notitia rei litterariæ, ſetze, conſult. de hiſt. litter. certæ cujusdam gentis ſcribenda. Stutgard iſt ſonſt die haupt-ſtadt des Würtemberger-landes, und liegt faſt mitten in dieſem Hertzogthum. Sie hat ſchon im XIII. ſæculo mauren gehabt; die vorſtädte aber ſind erſt an. 1567. von Hertzog Chriſtoph mit mauren umgeben worden. Ausführliche nachricht von allem, was dieſe ſtadt angeht, findet man in *Cruſii* annalib. Suev. paſſim. Würtemb. *Ephem.* Moſers fortſ. der annal. Cruſii. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Stylianus, mit dem beynahmen Mapa, ein Metropolit zu Neu-Cäſarea in Euphrateſien, wohnte an. 870. dem vierten Conſtantinopolitaniſchen Concilio bey, und war ein beſtändiger feind des Photii, daher er auch von ſeinem amte entſetzt, und ins exilium geſtoſſen wurde. Als aber nach der hand Photius von der Patriarchen-ſtelle abgeſetzet wurde, kam er wieder an. 886. zu ſeinem vorigen amt, und ſchrieb einige briefe an den Pabſt Stephanum, und nachgehends an Johannem IX. von der frage, ob man die anhänger Photii in die kirchen-gemeinſchafft wieder aufnehmen ſoll? mit welchen er ſich doch zuletzt verglichen hat. Es ſind gedachte briefe Griechiſch und Lateiniſch in Concil. Labb. tom. VIII. befindlich. Sonſten hat man auch von einem Styliano ein werck, de Proprietatibus S. Trinitatis, im manuſcripte übrig; es iſt aber nicht bekannt, ob es eben dieſer ſey. *Cave*, hiſt. litter.

Suarez, (Joſeph Maria) ein Rechtsgelehrter, war Probſt zu Avignon, und Bibliothecarius bey dem Cardinal Barberini, endlich aber Biſchoff zu Vaiſon. Er hat in der erſten helffte des XVII. ſæculi gelebt, und Conjecturam de Libris de Imitatione Chriſti; de Veſtibus litteratis; de Numiſmatibus & Nummis antiquis; &c. geſchrieben. Auſſer dieſen hat man von ihm Præneſtes antiquæ Libros II. und Diatribam de Foraminibus in Ædificiis priſcis, davon das erſte in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ, das andere aber in Sallengrii Theſauro antiquit. Rom. ſtehet. *Acta Erudit. Germ.*

Subtermans, (Juſtus) ein berühmter mahler, gebohren zu Antwerpen an. 1597. lernte anfänglich in ſeiner vatter-ſtadt bey Wilhelmo de Vos, machte ſich aber hernach zu Paris auch des Franciſci Pardus unterweiſung zu nutze, und gieng ſodann nach Italien, allwo er von dem Groß-Hertzoge zu Florentz in dienſte genommen wurde. Der Kayſer Ferdinandus II. verlangte von ihm, daß er ſein portrait verfertigen ſollte, welches er auch mit genehmhaltung der Groß-Hertzogin Maria Magdalena von Oeſterreich, und zwar ſo geſchickt in das werck richtete, daß er von ermeldtem Kayſer nicht allein mit reichen geſchencken wieder zurück geſendet, ſondern auch nebſt ſeinen vier brüdern, worunter einer ein Kayſerlicher Cammer-Muſicus, die übrigen drey aber gleichfalls mahler geweſen, mit dem Adel-ſtande beehret wurde. Faſt eben dergleichen ehre widerfuhr ihm auch von den Päbſten Urbano VIII. und Innocentio X. ingleichen von verſchiedenen andern Printzen, welche insgeſamt ſeine arbeit ſehr wohl belohnten, daher er auch einen anſehnlichen reichthum beſaß, als er den 23. apr. an. 1681. mit tode abgieng. *Baldinucci*, notiz. de Profeſſ. del diſegno.

Sueur, (Johannes le) ein Reformirter Prediger, lebte in dem XVII. ſæculo, und war Paſtor zu Ferte-ſous-Jouarre in der landſchafft Brie, woſelbſt er auch vermuthlich mit tode abgegangen. Man hat von ihm einen tractat de la Divinité de l'Ecriture ſainte; ingleichen eine Hiſtoire de l'Egliſe & de l'Empire bis auf das X. ſæculum, welche zu Genf von an. 1674. bis 1686. in ſieben voll. in 4. und ſonſten auch in acht octav-bänden gedruckt, von Picteto aber hernach in einigen tomis fortgeſetzt worden.

SUEVUS, oder Schwabe, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Annaberg in Meiſſen an. 1564. gebohren, nahm zu Jena den gradum eines Doctoris an, und wurde bald darauf daſelbſt Profeſſor Juris, wie auch Aſſeſſor des Land-Gerichts, hernach aber Hof-Rath und Conſiſtorial-Präſident zu Altenburg. Weil ihm aber an dieſem letztern orte die luft nicht bekommen wollte, ſo wendete er ſich wieder nach Jena, und verwaltete ſein voriges amt bis an ſeinen tod, welcher an. 1614. den 13. dec. erfolgte. Man hat von ihm einen tractat de Inſpectione Vulnerum lethalium; Libb. III. de Jure Accretionis; Decades III. Concluſionum methodicarum Juriſdictionis, u. a. m. *Zeumers* vitæ Prof. Jenenſ.

Suiker, (Gerlof oder Gerlach) war zu Helmont den 26. may an. 1669. gebohren. Er wiedmete ſich von jugend an den ſtudien, und nahm zu Leiden den gradum eines Doctoris Juris an. Weil er aber mit guten mitteln verſehen war, trug er bedencken, ein öffentliches amt zu ſuchen, und brachte alſo ſeine zeit im privat-ſtande mit guten freunden, und leſung ſeiner bücher zu, bis er endlich zu Leiden an. 1717. den 28. mertz mit tode abgieng. Man hat von ihm ein groſſes werck unter dem titul: Algemene kerkelyke en wereldly'ke Geſchiedeniſſen des bekenden Aardkloots, welches erſt nach ſeinem tode in etlichen folianten gedruckt worden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1723.

Sully, (Henricus) ein berühmter uhrmacher im XVIII. ſeculo, war aus Engelland gebürtig. Er brachte es in ſeiner kunſt ſo ausnehmend weit, daß ihm der Regent, Hertzog von Orleans, eine gratification von 1500. livres, und der Hertzog von Aremberg eine jährliche penſion von einer gleichen ſumme anbot, wenn er ſich in Franckreich niederlaſſen wollte. Als er nun in dieſen antrag gewilliget, erſchien er öfters vor der Academie der wiſſenſchafften, und erklärte deren mitgliedern ſeine principia, da er denn auch jederzeit beſondern beyfall fand. Er ſtarb, nachdem er ſich vorhero zur Catholiſchen religion bekannt, in Paris den 13. octobr. an. 1728. Seine ſchrifften ſind: Règle artificielle du Tems, nebſt einigen andern zur uhrmacher-kunſt gehörigen tractaten; Abregé de quelques Règles pour faire un bon Uſage des Montres; Eſſai ſur l'Utilité & l'Excellence de l'Horlogerie; Deſcription d'une Montre de nouvelle Conſtruction, preſentée à l'Acad. Roiale des Sciences; Théorie & Deſcription de l'Horlogerie. *Jac. Alexander Benedictin*, traité general des horloges. *Europe ſavante*, 1718.

† Sultzbach. Theodor, Pfaltzgraf von Sultzbach, ſtarb den 11. jul. an. 1732. Deſſen Printz Joſeph Carl Emanuel, ward Ritter des güldenen Vlieſſes, und Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ſtarb den 18. jun. an. 1729. Er hatte ſich an. 1717. vermählet mit Eliſabeth Auguſta Sophia, Churfürſt Carl Philipps zu Pfaltz einziger tochter, welche den 30. jan. an. 1728. verſtorben, nachdem ſie gebohren: 1.) Maria Eliſabeth Aloyſia, den 17. jan. an. 1721. 2.) Amalia Maria Anna, gebohren den 21. brachm. an. 1722. vermählt den 17. jan. an. 1742. an Clemens Frantz, Hertzog von Bayern. 3.) Franciſca Dorothea Chriſtiana, gebohren den 15. brachm. an. 1724. Joh. Chriſtian Joſeph, Pfaltzgraf von Sultzbach, ſtarb den 20. heumon. an. 1733. Er hatte ſich vermählet 1.) mit Maria Anna de la Tour d'Auvergne, einzige erbin von Bergen op Zoom; 2.) mit Eleonora Philippina von Heſſen-Rheinfels. Sein ſohn iſt Carl Philipp Theodor, Hertzog von Sultzbach, gebohren den 11. dec. an. 1724. vermählte ſich den 17. jan. an. 1742. mit Maria Eliſabeth Aloyſia, Joſephi Caroli Emanuels, Pfaltzgrafens von Sultzbach tochter, und ward den 31. dec. eben dieſes jahrs, nach abſterben Carl Philipps, Churfürſt von der Pfaltz. Geneal. Handbuch. *Acta publica.*

Sultzberger, (Sigismundus Rupertus) gebürtig von Dreßden, war Medicinæ Doctor, und wurde erſtlich Anatomiæ & Chirurgiæ, hernach aber Pathologiæ Profeſſor zu Leipzig, woſelbſt er an. 1675. den 15. apr. in ſeinem 47. jahre mit tode abgieng. Er hat Hiſtoriam Medicam von dem Frieſel, und unterſchiedliche Diſputationen nachgelaſſen. *Witte*, diar.

Sumeraw, (Vogt von und auf Alten-) eine uralte adeliche und Ritterliche familie, von welcher zwar in dem Lexico etwas unter Vogt von Summerow und Praßberg, aber unvollkommen, gemeldet wird. Sie iſt nach Bucellini bericht aus dem berühmten geſchlechte derer Cæſarum und Scaligerorum entſproſſen, und aus dem alten Hetrurien in Rhätien als eine der erſten, und unter dem damals gehabten nahmen Sumhri (Sumerovii deinceps dicti) eingezogen. Allhier in erſtgemeldten Rhätien beſaſſe ſie das ſchloß Sumerow, ſo eines der älte-

älteſten ſchlöſſer dieſes landes iſt, in dem Schauſſecker-thal gelegen, und erkennet auch ſolches als dero Teutſches ſtamm-ſchloß. Um das jahr 1140. lebte Johann von Sumeraw als Herr und inhaber beſagten ſchloſſes. Um das jahr 1187. findet man Conrad und Albert von Sumeraw, welche beyde adeliche dienſt-männer unter den alten Hertzogen in Schwaben oder Alemannien geweſen. Von eben dieſer erb-dienſtmannſchafft iſt das prädicat Vogt entſprungen, alſo, daß von derſelben zeit an die familie ſich auch Vogt von Sumeraw geſchrieben. An. 1220. lebte Johann von Sumeraw, und zugleich ereignete ſich die erſte abtheilung derſelben; indem Hermann von Sumeraw die Rhätiſche linie fortgepflantzet, hingegen Albert von Sumeraw ein urheber worden iſt der von dem hinnach überkommenen Ritter-guth Praſperg im Algöw ſogenannten Praſpergiſchen linie, woraus unter andern Sixtus Wernherus, und Frantz Johann, beyde Biſchöffe zu Coſtantz, entſproſſen ſeyn. Weil aber dieſe ſich nicht allein in erſtgemeldte Praſpergiſche, ſondern auch in die Leupoltz- und Darwangiſche linien abgetheilet; ſo wäre es diß orts zu weitläufftig ſolche insgeſamt auszuführen. Die erſte, nemlich Rhätiſche linie aber erhaltet ſich in folgenden: An. 1260. lebte Conrad, Vogt von Sumeraw, welcher Annam von Unterwegen zur ehe hatte. An. 1296. Albert, Vogt von Sumeraw, ein ſohn obgemeldten Hermanns, war mit Margaretha von Prāwnſt vermählet. Johann Friedrich, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Claudia von Caſtelmur, und Johann, Vogt von Sumeraw, mit ſeiner gemahlin Maria von Unterwegen, lebten an. 1320. Gegen an. 1349. wird genennet Johann Albert, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Eliſabeth von Straſperg, und Wilhelm von Sumeraw, deſſen gemahlin Eliſabetha von Salis geweſen. An. 1380. lebte Udalricus, Vogt von Sumeraw, und hatte Mariam von Mohr geheurathet; desgleichen Johannes von Sumeraw, welcher Canonicus zu Chur geweſen. An. 1430. war Anton, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Anna von Gugelberg, Oberſter in Spaniſchen dienſten geweſen. Conrad von Sumeraw lebte zu eben dieſer zeit mit Catharina von Ringgenberg. An. 1480. Anton, Vogt von Sumeraw, deſſen gemahlin Barbara von Salis. Wilhelm von Sumeraw, deſſen gemahlin Veronica Rinck von Baldenſtein, war Oberſt-Lieutenant in Königlich-Spaniſchen dienſten. An. 1536. Johann Gaudentius, Vogt von Sumeraw, hatte zur ehe Catharinam von Bernegk. Georg von Sumeraw, deſſen gemahlin Anna von Sigberg. An. 1580. Vincentius von Sumeraw, hatte Claram von Buchberg, und Anton, Anaſtaſiam von Plantn, ſchrieb ſich Vogt von und auf Alten-Sumeraw. Dieſer nachkommen waren an. 1610. Johann Duno, Vogt von Alten-Sumeraw, deſſen gemahlin Johanna von Jachberg; Barbara, Vögtin von Alten-Sumeraw, hat ſich mit Joſeph von Reitnau, und Maria, Vögtin von Alten-Sumeraw, mit Heinrich von Reichenau vermählet. An. 1638. lebten Paul, Vogt von und auf Alten-Sumeraw, mit ſeiner gemahlin Clara Conſtantia von Buchberg, und Lucius, Vogt von Alten-Sumeraw, mit Veronica von Jochberg. An. 1663. Johann von Sumeraw, Vogt von und auf Alten-Sumeraw, mit Barbara von Mohr, und Johann Vincentz von Sumeraw, Vogt zu Alten-Sumeraw, mit Maria von Culteris. An. 1680. Johann von Sumeraw, Vogt von und zu Alten-Sumeraw, deſſen gemahlin Maria Anna de Blazus, Jacob von Sumeraw ꝛc. Prälat und Dom-Cuſtos zu Wien; Maria Clara, Urſula und Anna, alle Vögtin von Alten-Sumeraw, an reſpective Ulrich de Boſſis, Johann Rigelli von Caduſch, item Jacob von Cabaltzer, und Scarpatet von Unterwegen vermählet. Vorgedachten Johanni waren zwey ſöhne, als an. 1697. Anton Thadär, und an. 1707. Johann Matthias von Sumeraw, Vögt von und zu Alten-Sumeraw zur welt gebohren.

Ferner iſt anzumercken, daß dieſe Rhätiſche linie von den alten turnieren ſchon bekannt geweſen, und ſonſten hiervon viele in anſehnlichen landes-dienſten zu verſchiedenen zeiten gebrauchet, von den meiſten derſelben aber ihr glück in kriegs-dienſten geſucht, und auch daſelbſt gefunden worden; wie nicht weniger, daß dieſe Rhätiſche gleich ihren agnaten Praſpergiſcher linie ebenfalls bey der immediaten Reichs-Ritterſchafft in Schwaben zum mitglied würcklich immatriculiret ſey. *Petri* Suevia ſacra, fol. 128. *Stumpfius*, lib. X. c. 3. fol. 310. *Guler.* chronic. Rhæt. lib. I. fol. 6. *Sprecher.* eod. chronic. pag. 30. & ſeq. *Bucellinus*, genealog. Germ. notit. P. III. fol. 216. *Idem Bucellinus*, Rhætia ſacra & profana pag. 16. *burgermeiſter.* in ſtatu Equeſtri Cæſaris & Imperii, pag. 179. 308. & 432. *Manuſcr. fam.*

Summerhard, (Conrad) ein Theologus, gebürtig aus Schwaben, wurde zu Paris, woſelbſt er ſtudiret, Magiſter, und erlangte an. 1478. auf der neu-angelegten Academie zu Tübingen die ſtelle eines Profeſſoris Philoſophiæ, hernach aber wurde er daſelbſt Doctor und Profeſſor Theologiæ, und ſtarb an. 1501. oder 1505. oder 1518. an der peſt. Er pflegte öfters zu ſagen: Quis me miſerum tandem liberabit ab iſta rixoſa Theologia? welcher worte ſich nachmals ſein ſchüler Staupitius manchmal auch bedienet. Seine ſchrifften ſind: Comment. in univerſam Phyſicam; Tract. de Decimis, de Uſura, u. a. m. *Moſer.* vitæ Theol. Tubingenſ.

Summontius, (Joh. Anton.) ein berühmter Hiſtoricus, gebürtig von Neapolis, lebte in dem XVII. ſæculo, und gab die hiſtorie der ſtadt und des Königreichs Neapolis in vier theilen in 4. heraus. *Toppi*, bibl. Napol. p. 127. ſeq.

Summontius, (Petrus) ein gelehrter Neapolitaner, lehrete in dem XV. ſæculo mit ſolchem ruhm, daß ihn der König von Neapolis, Fridericus von Aragonien, zum öfftern ſelbſt hörte, wenn er über den Virgilium und Ciceronem las. Er hat Joh. Pontani wercke und Sannazarii Arcadiam drucken laſſen. *Toppi & Nicodemo*, bibl. Napol.

Suomarius, ein König der Alemannen, befand ſich an. 357. in der ſchlacht bey Straßburg unter der armee des Chnodomarii, und der mit ihm verbundenen Teutſchen Fürſten. Seine lande, ſo gegen norden mit des Hortarii, eines andern Alemanniſchen Königs, gebiethe grentzten, lagen Maynz gegen über, und erſtreckten ſich zwiſchen dem Rhein und Mayn, ungefehr durch die heutige obere Graffſchafft Catzenelnbogen, mithin waren ſie den feindlichen heers-zügen der Römer am meiſten unterworffen. Dieſes bewog ihn, daß als an. 358. der Kayſerliche Feldherr Severus mit dem Römiſchen kriegsheer über den Rhein gieng, und in deſſen lande einfiel, er ſich freywillig dem Kayſer unterwarf, und um frieden bat, den er auch erhielt. Suomarius unternahm zwar nach der zeit weiter keine feindſeligkeiten gegen die Römer, dagegen blieben auch deſſen lande, in anſehung des geſchloſſenen friedens, bey den folgenden heers-zügen verſchonet, immaſſen Julianus lieber einen beſchwerlichen umweg erwehlete, als des Suomarii gebiethe durch einen durchmarſch beſchweren wollte; allein die Alemanner kehreten ſich daran nicht, denn er muſte geſchehen laſſen, daß die benachbarten Alemanniſche Könige an. 359. mit ſtarcken heeren in deſſen lande giengen, die daſelbſt gelegten päſſe am Rhein beſetzten, und dadurch die Römiſche armee, ohngeachtet der bey Maynz angelegten brücke, über den Rhein zu gehen verhinderten, weil Suomarius auf die von den mitverbundenen Alemanniſchen Königen geſchehene bedrohung, die Römer nicht durch ſeine lande zu laſſen, ſich damit entſchuldiget, daß er allein zu ſchwach ſey, ſolches zu verwehren. *Ammian.* lib. XVI. c. 12. lib. XVII. c. 10. Von Bünau, Reichs-hiſt. tom. I. p. 810.

Superville, (Daniel) ein Reformirter Prediger, war zu Saumur in Anjou an. 1657. im aug. gebohren, allwo ſein vatter und groß-vatter Medici geweſen. Er zeigte ſchon in ſeinem zarten alter eine beſondere fähigkeit, legte ſich auch anfänglich mit groſſem eifer auf die Humaniora und Carteſianiſche Philoſophie, und verfertigte ſodann einige anmerckungen über gewiſſe authores, wie auch einen kurtzen begriff der alten geographie, davon aber nichts gedruckt worden. Hierauf wendete er ſich zum Studio Theologico, und gieng an. 1677. von Saumur nach Genf, allwo er Meſtrezat, Turretin und Tronchin hörte, und ſonderlich aus dem umgange mit dem letztern ſehr viel nutzen ſchöpfte. Er predigte auch ſchon damals mit groſſem beyfall, that ſich ſodann nach ſeiner zurückkunft zu Saumur mit predigen und diſputiren herfür, und wurde an. 1683. nach Loudun zum Prediger beruffen. Zwey jahr hernach aber ward er wegen ſeiner predigten bey Hofe angegeben, und ſo lange in Paris aufgehalten, bis die widerruffung des edicts von Nantes ihn nöthigte, ſein vatterland zu verlaſſen, und ſich von dar nach Holland zu begeben. Nachdem er nun zu Rotterdam ſechs jahre ohne bedienung gelebt, wurde er daſelbſt an. 1691. zum ordentlichen Prediger angenommen, und ſtarb endlich den 9. jun. an. 1728. Die ſtreitigkeiten zwiſchen Bayle und Jurieu ſind alle durch ſeine hände gegangen, wie denn auch nicht leichte etwas wichtiges in kirchen-ſachen vorgefallen, daran er nicht theil gehabt. An. 1691. fieng er an, monatlich einen brief von den pflichten der gedruckten kirchen heraus zu geben, deren man zuſammen zwölf in einem octav-bande hat. Sonſten hat man auch von ihm einen ausführlichen Catechiſmum; ferner Predigten in vier bänden in groß-octav. An. 1744. kam noch ein fünfter band ſeiner predigten heraus. *Memoire touchant la vie de Mr. de Superville.* Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1729.

Suſanneau, lat. Suſannæus, (Hubertus) ein Philologus und Lateiniſcher Poet, war zu Soiſſons an. 1512. nicht aber, wie Bayle berichtet, an. 1514. gebohren. Er legte die erſten gründe ſeiner ſtudien bey einem Prieſter in ſeiner vatter-ſtadt, Petrus Ruguäus genannt, begleitete auch nachhero denſelben nach Paris, und brachte es durch deſſen fernere unterweiſung ſo weit, daß er ſchon in ſeinem 18. oder 19. jahre in Poitiers die Poeſie und Rhetoric zu lehren beſtellet wurde. Nach dieſem erklärete er zu Paris den Virgilium und Ciceronem mit vielem beyfall, that aber ſodann an. 1533. eine reiſe nach Bretagne, und ferner nach Italien, da er denn auf derſelben zu Lyon ſich eine zeitlang in der buchdruckerey bey Seb. Gryphia als einen Correctorem gebrauchen ließ, zu Turin und Pavia aber einige lectionen hielt, und ſich ſodann wiederum nach Paris verfügte, um ſeine vorleſungen über den Virgilium fortzuſetzen. Einige zeit darauf wurde er nach Turin verlanget, um die daſige jugend zu unterrichten. Da er aber unterwegs nach Grenoble kam, ließ er ſich von dem dortigen Magiſtrat bewegen, eine gleiche ſtelle daſelbſt anzunehmen,

und

und verheurathete ſich darauf mit einem frauenzimmer von zwölf jahren, die ihm auch nach der hand unterſchiedliche kinder gebahr. Dem ohngeachtet blieb er nicht gar lange allda, ſondern kehrte ſeiner mutter zu gefallen nach Paris zurück. An. 1547. war er Præceptor in einer von den niedern claſſen des Collegii zu Romans in Dauphiné, fund ſich aber doch zu Paris wieder ein, wiewol er vermuthlich das jahr 1550. nicht überlebet, weil nach demſelben weiter keine erwehnung von ihm geſchiehet. Er beſaß in Humanioribus, und ſonderlich in der Poeſie eine ziemliche ſtärcke; führte aber dabey einen überaus unordentlichen lebens-wandel; wie er denn ſo gar ſelbſt in ſeinen ſchriften bekennet, daß er ſeine jugend in üppigkeit zugebracht, und eine ſchändliche kranckheit davon getragen. Als auch Beza ein epigramma auf ihn gemacht, und ihm darinn vorgeworffen, daß er allen huren-wirthen, wahrſagern, ſchlemmern ꝛc. bekannt ſey; läugnete er ſolches nicht, ſondern antwortete nur, daß Beza in dieſem groſſen regiſter noch jemanden, nemlich ſeine eigene frau vergeſſen, mit der er ehedeſſen gleichfalls wohl bekannt geweſen. Seine ſchriften ſind: Dictionarium Ciceronianum & ejusdem Epigrammatum Libellus; de Ratione componendorum Verſuum; Annotationes in Contextum duorum Librorum Artis verſificatoriæ Joannis Deſpauterii; Quantitates Alexandri Galli, vulgò de Villa Dei, Correctione adhibita locupletatæ, wobey auch ſeine elegien anzutreffen; Ludorum Libri, auf deren titul er ſich einen Doctorem Legum & Medicinæ nennet, welche gradus er vielleicht auf ſeiner Italiäniſchen reiſe angenommen. Ferner Conoubium Adverbiorum ſeu Adverbiorum Applicatio & Uſus ex Operibus Ciceronis Ordine Alphabeti demonſtratus; eine Auflage von Virgilii Gedichten, u. a. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVIII.

Suſteren, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich, nicht weit von der Maas, woſelbſt ſich ein adelich Fräulein-Stift befindet. Dieſer ort iſt an. 1726. durch eine feuersbrunſt faſt gäntzlich in die aſche gelegt worden.

Swammerdam, (Johannes) ein Holländiſcher Medicus und ſehr berühmter Anatomicus, der in der hiſtorie und zergliederung der inſecten ſeines gleichen nicht gehabt, war zu Amſterdam, woſelbſt ſein vatter als apothecker lebte, an. 1637. gebohren, bezeigte von jugend auf eine gantz beſondere neigung zur känntnis der naturalien, und vornemlich der inſecten, ſtudirte hierauf zu Leiden unter Sylvio und van Horne, legte ſich unter der anführung des letztern auf die Anatomie, beſuchte nachmals Franckreich, promovirte nach ſeiner zurückkunft an. 1667. zu Leiden in Doctorem, zog ſodann in ſeine vatter-ſtadt, wollte mit der Praxi Medica nichts zu thun haben, ſondern übte ſich in der Anatomie, brachte es darinn durch ſeine geſchicklichkeit in ausſprützen, balſamiren und præpariren unterſchiedener theile des leibes ſehr hoch, entdeckte ſowol als Frid. Ruyſchius die valvulas in vaſis lymphaticis, wiewol er dieſem die ehre der erfindung überließ, wendete aber ſeine meiſte zeit auf die unterſuchung der würmer, raupen, ſchmetterlinge und anderer inſecten, wuſte ſelbige mit den ſubtilſten inſtrumenten bey ſonſt unglaublicher mühe und gedult zu zergliedern, brachte mit der bloſſen betrachtung der biene vier gantze monate zu, machte überall viele neue und zuvor nicht erhörte entdeckungen, gerieth aber an. 1674. da er ſo viele jahre auf die erkänntnis der unedlen geſchöpfe verwendet, ſich ſelbſt und ſeine ſeele hingegen faſt vergeſſen hatte, in allerhand anfechtung, gieng dieſer ſcrupel wegen nach Holſtein, unterredete ſich daſelbſt mit ſeiner gewiſſens-räthin, der Bourignon, wollte von nun an mit allen vorigen anatomiſchen bemühungen nichts mehr zu thun haben, ſondern lebte zu Amſterdam ſehr einſam, und ſtarb daſelbſt an. 1680. in ſeinen beſten jahren, da denn ſein vortreflſiches inſecten-cabinet, wovor ihm der Groß-Hertzog von Florentz ehemals 12000. gülden geboten, von deſſen erben ſamt den koſtbareſten inſtrumenten zerſtreuet worden. Er hielt mit Nic. Stenone die vertrauteſte freundſchafft, wurde aber mit Joh. Bapt. Lamzweerd und Regner de Graaf in ſtreit verwickelt, ſchrieb Tractatum de Reſpiratione Uſuque Pulmonum, darinn er die attractionem aëris gäntzlich verwarf; Miraculum Naturæ, ſeu Uteri muliebris Fabricam; gab an. 1673. Hiſtoriam Apum, und an. 1675. Hiſtoriam Ephemeri heraus, ſtellte in Holländiſcher ſprache ſeine Hiſtoriam Inſectorum generalem an das licht, die von Henrico Chr. Henninio ins Lateiniſche überſetzt worden, hinterließ aber ein weit mehreres in manuſcript, welche zur natürlichen hiſtorie der inſecten gantz unentbehrliche ſchriften zu Leiden an. 1739. in fol. in Holländiſcher und Lateiniſcher ſprache unter dem titul: Jo. Swammerdamii Biblia Naturæ gedruckt, und mit einer vorrede Herm. Boerhave begleitet worden, darinn er von dem leben, ſchriften, und verdienſten dieſes ſeltenen Anatomici gar umſtändliche nachricht ertheilet hat. Daß übrigens Swammerdam es anfangs mit den Quackern gehalten, hernach aber nach Italien gegangen, und zu Piſa Catholiſch worden, wie in Schelhornii amœnit. litterar. tom. XIV. p. 576. ſeq. zu leſen iſt, ſolches finden wir nicht gegründet. *Boerhavii*, præf. ad Biblia Naturæ Swammerdamii.

Swartius, (Euſtachius) ein gelehrter Utrechter, lebte in dem XVII. ſæculo, und war Rector zu Hertzogenbuſch und Utrecht, auch ein guter freund Barthii und Joh. Meurſii, an welchen letztern auch geſchriebene briefe vorhanden. Er ließ an. 1626. in den druck ausgehen: Analectorum libb. III. *Caſp. Burmanns* Traj. erudit.

Sweertius, (Franciſcus) ein Niederländer, gebohren zu Antwerpen an. 1567. legte ſich in ſeiner jugend mit vielem eifer auf die ſtudien, ergriff aber ſodann, nach dem exempel ſeines vatters, die kaufmannſchafft, wiewol er doch auch nach der hand alle zeit, die ihm dabey übrig blieb, auf die wiſſenſchafften wendete, und mit den damaligen berühmteſten Gelehrten, als mit Baronio, Lipſio, Scaligero, Caſaubono, Grutero, Heinſio, ꝛc. einen beſtändigen brief-wechſel unterhielt. Er ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1629. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Rerum Belgicarum Annales, Chronici & Hiſtorici, quorum pars magna hactenus non edita, pars longe auctior nunc evolgatur; Athenæ Belgicæ ſ. Nomenclator infer. Germ. Scriptorum, worinn er aber des Andreä bibl. Belg. groſſen theils ausgeſchrieben, wie ſich denn auch dieſer letztere in einer neuen auflage ſeines buchs deswegen beſchweret hat; Monumenta ſepulcralia & Inſcriptiones Ducatus Brabantiæ; in Deorum Dearumque Capita ab Ortelio vulgata Narrationes Hiſtoricæ; in XII. Cæſarum Icones Narrationes Hiſtoricæ ex Analectis A. Schotti; Juſti Lipſii Muſæ errantes, ex ejus Schedis editæ, u. a. m. *Sweertii* ipſius Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Baillet*, jugem. ſur les Hiſtor. *Niceron*, mémoir. tom. XXVII. *Crenius*, de furib. librariis, p. 285.

Syagrius, (Afranius) dem einige, wiewol ohne grund, auch noch den zunahmen Poſthumii beygeleget, war zu Lyon, oder doch in ſelbiger gegend, aus einem vornehmen geſchlechte gebohren. Nachdem er in den wiſſenſchafften einen guten grund geleget, beſonders aber in der Dicht- und Rede-kunſt es ſchon ſo weit gebracht, daß er es darinn vielen andern zuvor gethan, erhielt er nach und nach verſchiedene hohe ehrenſtellen, wie er denn dreymal Præfectus Prætorio, ingleichen an. 380. und 382. Gouverneur in Italien, und an. 381. in Gallien geweſen; einmal aber auch, nemlich an. 382. die burgermeiſterliche würde erlanget. Der Heyde Symmachus bezeugte vor ihn, ob er gleich ſich zu der Chriſtlichen religion bekannte, eine gantz beſondere hochachtung, und ſchrieb ihm nicht allein verſchiedene briefe, davon ein theil noch vorhanden iſt, ſondern ſchickte auch zuweilen ſeine reden an ihn, daß er ſie unterſuchen und beurtheilen ſollte. Auſonius aber dedicirte ihm die erſte ſammlung ſeiner poeſien, und zwar alſo, daß man ſie ſowol dem Syagrio, als ihrem wahren urheber, dem Auſonio, beylegen konnte. Syagrius gab auch ſelber einige gedichte von ſeiner eigenen arbeit an den tag, die noch eine geraume zeit nach ihm mit vielem beyfall geleſen wurden, und ſtarb ohngefehr an. 391. Sein enckel, Syagrius, brachte es nicht allein in der Lateiniſchen beredtſamkeit überaus hoch, ſondern beſaß auch in der damaligen Burgundiſchen und in der Teutſchen ſprache, wie nicht weniger in deren Rechten eine ſolche erkänntnis, daß er deßwegen vieler verwunderung auf ſich zog. Er ſetzte aber nachhero alles ſtudiren bey ſeite, und wartete auf ſeinem land-gute die Oeconomie der feldwirthſchafft ab, welches Sidonium Apollinarem bewog, daß er ihn in einem ſchreiben auf andere gedancken zu bringen ſuchte. Gennadius erwehnet auch eines Syagrii im V. ſæculo, der einen tractat de Fide geſchrieben; man weiß aber nicht eigentlich, wer derſelbe geweſen. *Symmach.* epiſt. lib. I. *Auſonius*, præf. II. v. 39. ſeq. *Sidonius Apollin.* lib. V. ep. 5. & 17. it. lib. VIII. ep. 8. *Hiſtoire literaire de la France*, tom. I. & II.

† Sydenham, (Thomas) ein berühmter Medicus, ward zu Winford-Eagle in der Graffſchafft Dorſet um das jahr 1624. gebohren, und wurde an. 1642. zu Oxford in das Magdalenen-Collegium aufgenommen, allwo er aber nicht lange bleiben konnte, indem er ein eiferiger Republickaner war, die daſige garniſon aber damals noch die parthey des Königs hielt. Da er nun hierauf nach Londen kam, wurde er allda mit einem berühmten Medico, Thomas Cox, bekannt, welcher ihn, die Medicin zu ſtudiren, antrieb. Sydenham begab ſich dannenhero aufs neue in ſein vorgedachtes Collegium, nahm auch an. 1648. den gradum eines Baccalaurei Medicinæ an, und bekam ſodann in dem Collegio omnium Animarum eine ſtelle, weil damals ihrer viele wegen der dem König bezeigten treue aus demſelbigen vertrieben worden. Nach dieſem verfügte er ſich nach Weſtmünſter, und ergab ſich, nachdem er zu Cambridge Doctor worden, der praxi mit vielem eifer, womit er auch, ſonderlich was die cur von kinder-pocken und von fiebern betraf, groſſen ruhm erlangte. Er ſtarb daſelbſt den 29. dec. an. 1689. im 65. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: Methodus curandi Febres; Obſervationes Medicæ circa Morborum acutorum Hiſtoriam & Curationem; Tract. de Podagra & Hydrope; u. a. m. welche alle zu Londen an. 1685. ferner an. 1687. zu Amſterdam, und an. 1711. zu Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Wood*, Athen. Oxon. *Niceron*, mém. tom. XVI.

Syen, (Arnoldus) ein von Amſterdam gebürtiger Artzt, lehrte zu Leiden als Profeſſor Botanices, gab den erſten theil von

von dem Horto Malabarico des Herrn. von Rhede und Joh. Cäſarii mit ſeinen beygefügten Notis & Commentariis zu Amſterdam an. 1678. in fol. heraus, ſchrieb Epiſtolam de Herba fumana, die ſowol in den Actis Hafnienſibus, als in des Caſp. Bartholini Exercitationibus miſcellaneis zu finden iſt, und ſtarb zu Leiden an. 1678. in ſeinem 38. jahre. *Witte*, diar. biogr.

Sylveſtri, (Camillus) ein gelehrter Italiäniſcher Graf, war zu Padua den 14. jun. an. 1645. aus einem edlen geſchlechte, welches eigentlich von Rovigo herſtammte, entſproſſen. Seine mutter bezeigte ſich wegen ſeiner auferziehung überaus ſorgfältig, und nahm ihn erſtlich mit ſich nach Rovigo, um daſelbſt deſto gemächlicher von ihrem wenigen vermögen zu leben; als aber derſelbe in kurtzer zeit in ſeinen ſtudien ſehr zugenommen, brachte ſie ihn wieder nach Padua, woſelbſt er, da er kaum das zwanzigſte jahr erreicht, den titul eines Doctoris Juris erhielt. Hierauf begab er ſich wiederum nach Rovigo, bekam in dem daſigen Rath unterſchiedliche ämter und ehren-ſtellen, und wurde ſonderlich zum Deputirten der ſtadt ernennet, welches allda die höchſte würde iſt. Nach dem tode des Marcheſe J. B. Manfredini wurde er an. 1692. Grentz-Inſpector, bekam auch commißion, die felder des gantzen landes Poleſine zu ſchätzen, bey welcher arbeit er ſo viel in ordnung zu bringen und zu ſchreiben gehabt, daß man urtheilen ſollte, er hätte ſeine gantze lebens-zeit über nichts anders thun können. Nichts deſtoweniger fand er noch immer nach verrichteten amts-geſchäfften einige zeit übrig, die er theils auf leſung der beſten alten ſcribenten, theils auf verfertigung nützlicher diſſertationen wendete. Hierdurch wurden nun unterſchiedliche Italiäniſche Academien, als an. 1679. die de' Ricovrati zu Padua, an. 1690. aber die degli Animoſi zu Venedig, und ferner auch die Arcades zu Rom bewogen, ihn in ihre Geſellſchafft aufzunehmen. An. 1690. verlohr er zwey ſeiner ſöhne in einem ſee-treffen wider die Türcken; wofür ihn die Venetianer zum Grafen machten, und ihm den jährlichen tribut, den er ſonſt von gewiſſen lehns-güthern hätte erlegen müſſen, völlig erlieſſen. Endlich aber überfiel ihn im anfange des jahrs 1719. ein fieber, wobey er eine wunderbare ſtandhafftigkeit blicken ließ bis an ſein ende, welches er den folgenden 6. jan. erreichte. Er war ungemein arbeitſam, und ſonderlich in erklärung alter inſcriptionen ſehr geübt, ſammelte ſich auch viel alte gefäſſe, lampen, urnas, lacrymatoria, götzen-bilder und dergleichen, inſonderheit aber eine ſeriem von ſilbernen müntzen, darunter fürnemlich eine von der Familia Horatia wegen ihrer ſeltenheit ſehr hoch geſchätzet wird. Seine ſchrifften ſind: Iſtoria agraria del Poleſine di Rovigo; ferner ein chronologiſches werck, unter dem titul: Serie degli Anni del Mondo, col confronto in Progreſſo delle Olimpiade, degli Anni di Roma, degli Anni Giuliani, e delle Indiziani; welche beyde dermalen noch im manuſcripte verwahret werden. Sonſten aber hat man auch gedruckt von ihm: eine Überſetzung des Juvenalis und Perſii in Italiäniſchen verſen, nebſt gelehrten anmerckungen; ingleichen eine erklärung einer Griechiſchen inſcription unter dem titul: Anaglyphum paucis abhinc Annis effoſſum; welches letztere Joh. Oliva nach deſſen tode ans licht geſtellt, wobey auch ſeine lebens-beſchreibung befindlich iſt. *Giornale de Letter. d'Ital.* Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1720.

Syrbius, (Joh. Jacobus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wegmar, einem in dem Ohrdruffiſchen gebiethe gelegenen dorfe, woſelbſt ſein vatter Prediger war, den 26. jun. an. 1674. gebohren. Nachdem er die erſten anfangs-gründe in den wiſſenſchafften unter einigen privat-lehrern geleget, ſodann aber erſt die ſchule zu Ohrdruff, und folgends das Gymnaſium zu Gotha beſucht, begab er ſich an. 1693. nach Jena, und brachte es unter anführung der daſigen Profeſſorum ſo weit, daß er an. 1696. die höchſte würde in der Philoſophie erhielt. Bald darauf that er ſich durch fleißiges leſen und diſputiren hervor, weswegen ihn auch die philoſophiſche Facultät an. 1701. zu ihrem Adjuncto erneunete. Nach dieſem ward er um das jahr 1704. Ephorus des neu-angelegten Seminarii Theologici zu Eiſenach, allwo er auch zugleich nebſt andern gelehrten männern, den nunmehro regierenden Hertzog, Wilhelmum Henricum, zu unterweiſen die ehre hatte, kehrte aber an. 1707. wiederum nach Jena zurück, und wurde daſelbſt an Treuneri ſtelle Profeſſor Logicæ und Metaphyſicæ ordinarius. An. 1730. erhielt er das amt eines Profeſſoris Theologiæ extraordinarii, und wurde nur einige monate darauf bey dem damaligen Jubilæo Aug. Confeſſ. Doctor, worauf er an. 1738. zum Profeſſore Theologiæ ordinario beſtellet wurde, und den nächſtfolgenden 4. oct. als Pro-Rector der Univerſität mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Inſtitutiones Philoſophiæ rationalis; Synopſis Philoſophiæ rationalis; Inſtitutiones Philoſophiæ primæ; Synopſis Philoſ. primæ; Conſpectus Philoſoph. naturalis eclecticæ; und verſchiedene gelehrte Diſſertationen, als: de Pythagora intra Sindonem noſcendo; de Authoritate Scripturæ inter Gentiles; de Origine Atheiſmi; de Sabbatho Gentili; de determinata futurorum Contingentium Veritate; de Jure aggratiandi Hominem Peccatorem, &c. *Programma fun. Acad. Jenenſ.*

Szanto, oder **Arator**, (Stephanus) ein Jeſuite, gebürtig aus Ungarn, woſelbſt er an. 1541. gebohren worden. Nachdem er ſich in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, wie auch in andern wiſſenſchafften wohl umgeſehen, lehrte er zu Rom und Grätz in der Steyermarck, und ſtarb zu Olmütz an. 1612. Er hat unter andern eine Ungariſche überſetzung des Neuen Teſtaments hinterlaſſen. *Alegambe.*

T.

T.

Tabernæmontanus, (Jacobus Theodorus) ein Medicus, nahm von ſeiner geburts-ſtadt Berg-Zabern den nahmen an, und gab erſtlich einen apothecker zu Cron-Weiſſenburg ab, wurde aber hernach in Franckreich Med. Doctor. Er war nach ſeinem eigenen bericht in der Botanic ein ſchüler des Hieronymi Tragi, und wurde nach ſeiner wiederkunft aus Franckreich erſtlich Stadt-Phyſicus in Worms, nachhero aber Chur-Pfältziſcher Leib-Medicus, wobey er doch auch in die 18. jahre das amt eines Medici bey dem Biſchoffe Marquardo zu Speyer von haus aus bekleidete. In ſeiner praxi zog er die einheimiſchen ſimplicia allen übrigen vor, und bediente ſich auſſer dem theriac und mithridat faſt gar keines zuſammengeſetzten mittels, weil er glaubte, daß die natur in die einfachen pflantzen ſchon genugſame kräffte geleget, und daß auch unter dieſen die inländiſche den fremden weit vorzuziehen, weil ſelbige mit unſern cörpern mehr einhelliges und übereinſtimmendes hätten, als die, ſo in einer fremden uns ungewohnten luft und erdreich erzeuget worden. Er ſtarb zu Heidelberg an. 1590. Von ſeinem Herbario, daran er 36. jahr gearbeitet, hat er ſelber nur den erſten theil ausgefertiget; Nic. Braun aber hat nach ſeinem tode noch den andern und dritten theil vollends hinzu gethan, worauf das gantze werck theils von Caſparo, theils aber von Hieronymo Bauhino, des vorigen encke1, um ein groſſes vermehrt, und unter dem titul: Neu vollkommen Kräuter-buch, zum öfftern aufgeleget worden. Sonſten hat man auch noch von ihm ein werck unter der aufſchrift: Neuer Waſſer-ſchatz, darinn er die in Teutſchland befindliche geſund-bäder, inſonderheit aber den von ihm zuerſt gefundenen ſauerbrunnen zu Langen-Schwalbach, beſchreibet. Von ſeinen 18. kindern haben ſich Joh. Jacobus und Philippus Jacobus ebenfalls als geſchickte Medici bekannt gemacht. *J. Theod. Tabernæmont. ipſe* in dedicat. Herbarii. *Conring.* introd. in art. Med. *Mangeti* bibl. Med. lib. XIX.

Tachenius, (Otto) ein Medicus, aus Teutſchland gebürtig, war eines müllers bey der Aebtiſſin zu Herford ſohn, und lernte zu Lemgow die apothecker-kunſt, worauf er eben daſelbſt zu Timplero, einem Doctore Medicinæ, kam, denſelben aber beſtahl, und deswegen fortgejaget wurde. Hierauf nun gab er wieder zu Kiel, Dantzig und Königsberg einen apothecker-geſellen ab, und wurde an dem letzt-bemeldten orte mit Helvico Dieterico bekannt. Da er aber gern etwas gröſſeres vorſtellen wollte, wendete er ſich nach Italien, und wurde zu Padua Medicinæ Doctor, worauf er zu Venedig ſich niederließ, und allda ein ſogenanntes ſal viperarum in groſſer menge verkaufte, welches jedoch nach des vorgedachten Dieterici urtheil nichts, als ein mit etwas anders untermiſchtes ſal cornu cervi volatile war. Nicht lange hernach machte er dem Hertzoge zu Holſtein, Friderico, ſeine meynung von dem Helmontianiſchen liquore Alcaheſt in einem Lateiniſchen ſchreiben bekannt, und verlangte hiernächſt, daß ſolches auch in öffentlichen druck möchte gegeben werden. Da man nun dieſes gethan, ihn aber auch zugleich in einem beygefügten appendice verſchiedener wider die grammatic begangener und anderer fehler wegen erinnert, bildete er ſich ein, daß Dietericus, deſſen urtheil von ſeinem natter-ſaltze ihm ohnedem nicht aus dem kopf wollte, dieſen anhang geſchrieben, und gab daher an. 1652. eine apologie unter dem titul: contra Falſarium & Pſeudochymicum Hellwig Dietericum heraus, worinn er denſelben beſchuldigt, als habe er ihm ſeine epiſtel von Alcaheſt verfälſchet, und den Churfürſten von Brandenburg durch ſein verſprechen, das aurum potabile zu machen, um eine groſſe ſumme goldes gebracht. Weil aber beydes offenbare verleumdungen waren, ſo wurde ſeine apologie zu Berlin öffentlich verbrannt, und von Dieterico eine ordentliche klage bey ſeiner Obrigkeit zu Venedig wider ihn angeſtellt, deren ausgang jedoch nirgends gemeldet wird. Seine übrige ſchriften ſind: Hippocrates Chymicus; Clavis antiquiſſimæ Hippocraticæ Medicinæ; und ein tractat de Morborum Principe, womit er ſonderlich groſſes aufſehen gemacht, indem er darinn behauptet, daß alle und jede kranckheiten von dem acido und deſſen fermentation mit dem alcali herzuleiten ſeyn. *Acta Medic. Berol.* vol. IX. in præf. p. 20. ſeq. *Schelhammer.* ad Conring. introd p. 77. Stolles hiſt. der medicin. gelahrtheit.

Tagliacotius, (Caſpar) ein berühmter Medicus, war von Bologna gebürtig, und lehrte auf der Univerſität daſelbſt die Medicin und Anatomie, bis er endlich den 7. nov. an. 1599. in einem alter von 53. jahren mit tode abgieng. Er hat ſich inſonderheit durch ſeine zu Venedig an. 1597. in fol. herausgegebene Libb. II. de Curtorum Chirurgia per Inſitionem einen nahmen gemacht, als worinn er uns eine gelehrte und neue art gezeiget, wie man in gewiſſen fällen die verſtümmlung der naſen, ohren und lippen, durch künſtliche anfügung einer natürlichen haut vollkommen wieder erſetzen möge; welches gantze vorgeben zwar von vielen vor impracticabel gehalten, und unter die betrügereyen gezehlet worden, die aber doch nicht allein durch des authoris eigenen bericht, daß er verſchiedenen perſonen auf ſolche weiſe geholffen, ſondern auch vornemlich durch die zeugniſſe des Th. Fient, Wilh. Fabricii, Hildani und anderer, welche deſſen curen zum theil ſelber mit angeſehen, zur genüge widerlegt werden können. Sonſt hat man auch von ihm eine Lateiniſche epiſtel von eben dieſer materie an Hier. Mercurialem, die bey dieſes letztern buch de Decoratione, zu finden, und einige Conſilia Medica, die in Joſ. Lautenbachii an. 1605. zu Franckfurt heraus gegebener ſammlung anzutreffen. *Ghilini* teatro. Stolles hiſtorie der mediciniſchen gelahrheit. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. lib. XIX. *Orlandi* ſcrittori Bologneſi.

Taillepied, (Noel) ein Frantzöſiſcher Franciſcaner, gebürtig von Pontoiſe, war Doctor der theologiſchen Facultät zu Paris, und ſtarb an. 1589. Er hat die von Hieronymo Bolſec verfertigte leben Lutheri, Carolſtadii, und Petri Martyris aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche überſetzt an den tag gegeben; ingleichen auch ſelbſt Abrégé de la Philoſophie d'Ariſtotéle; und Recueil ſur les Antiquités de la Ville de Roüen geſchrieben, davon das letzte ſonderlich æſtimiret wird. *Walding. La Croix du Maine.*

† **Tainack**. Es wird Tainach oder Teinach, mit T. oder D. geſchrieben, und iſt zwar nur ein klein dörflein, aber mit Fürſtlichen gebäuden gezieret. Von dem ſauerbrunnen hat D. Johann Leporinus eine beſchreibung verfertiget, welche nicht nur in Schwelins Würtemb. chronick, ſondern auch an. 1707. und 1715. zu Stuttgard in 8. beſonders gedruckt worden. An. 1727. kam von demſelben eine diſputation unter D. Joh. Zeller zum vorſcheine, anderer zu geſchweigen. Das ſchloß Zabelſtein ſteht nicht mehr. *M. Steinweeg.* MScr.

Talbot, (Petrus) ein Irrländiſcher Biſchoff aus dem geſchlecht der Grafen von Salop oder Shrewsbury, war in Irrland an. 1620. gebohren. Im 15. jahr ſeines alters begab er ſich in Portugall in die Geſellſchafft der Jeſuiten, ſtudirte ſodann noch zu Rom, und wurde daſelbſt zum Prieſter ordiniret. Einige zeit hernach verfügte er ſich zu Carolo II. Könige von Engelland, nach Flandern, und ferner nach Engelland, um allda ſowol ſeines Königs, als auch ſeiner glaubens-genoſſen in

Irrland intereſſe zu beobachten, muſte aber endlich wegen allzu groſſen eifers für die Catholiſche den Hof meiden, und wurde letztlich vom Papſt Clemente IX. zum Biſchoff von Dublin ernennet. Er ſtarb in ſolcher würde zu ende des XVII. ſæculi, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Hiſtoria Iconoclaſtarum; Hiſtoria Manichæiſmi & Pelagianiſmi; Pugna Fidei & Rationis cum renaſcente Pelagianiſmo & Manichæiſmo; Tr. de Natura Fidei & Hæreſis; de Primatu Dublinenſis Archiepiſcopatus; Politicorum Catechiſmus &c. *Arsdekin*, Theol. tripart. *Alegambe*, bibl. S. J.

Talbot, (Wilhelm) Biſchoff von Durham, ward zu Stowton-Caſtle in dem jahr 1659. gebohren, ſtudirte in dem Oriel-Collegio zu Orford, nahm den gradum Magiſtri Artium an. 1680. an, und predigte unter Jacobo II. mit vielem eifer wider das Papſtthum. An. 1691. gelangte er zu dem Decanat von Worceſter an D. Georg Hickes ſtelle, welcher dem König Wilhelmo und der Königin Maria den eyd der treue zu leiſten ſich weigerte, und deſſentwegen ſeines amts entſetzet ward. An. 1699. erhielt er das Bißthum von Orford, von welchem er an. 1715. zu dem Bißthum von Sarum befördert ward, und endlich in dem ſept. an. 1722. Biſchoff zu Durham ward, da ihm zugleich auch die würde eines Lord Lieutenants und Cuſtodis Rotulorum von dieſer Graffſchafft ertheilet wurde. Er ſtarb den 10. octob. an. 1730. Seine in den druck ausgegangene ſchrifften beſtehen in einem band predigten, und zweyen wichtigen reden, die er in dem Ober-Hauſe des Parlements gehalten. Engliſcher *Bayle*.

Talbot, (Carl) des vorhergehenden ſohn, und Cantzler von Engelland, ward den 3. dec. an. 1686. gebohren, wohnte an. 1719. als mitglied für den flecken Tregony in Cornwall dem Parlement bey, und ſaß in den zwey folgenden Parlementen als einer der Repræſentanten der ſtadt Durham. An. 1726. ward er General-Sollicitor, und an. 1733. vertraute ihm der König das groſſe inſiegel, worauf er auch geſchworner geheimer Rath und Groß-Cantzler von Engelland ward. Den 3. dec. beſagten 1733. jahres ward er zum Baron von Groß-Britannien gemacht, und ihm der titul von Lord Talbot, Baron von Henſol in der Graffſchafft Glamorgan beygelegt. Er ſtarb den 14. febr. an. 1737. Sein ſohn, Wilhelm, folgte ihm in ſeinem titul nach. Engliſcher *Bayle*.

Tallemant, (Paul) ein berühmtes mitglied der Frantzöſiſchen Academie, ward zu Paris an. 1642. den 18. jun. gebohren. Seine voreltern waren Reformirt, und hatten eine lange zeit hinter einander zu Rochelle die vornehmſten ehren-ſtellen bekleidet; ſein vatter Gideon aber bekannte ſich zum erſten wieder zur Römiſch-Catholiſchen religion, und wurde Requetenmeiſter, wie auch Intendant in Guienne, Languedoc und Rouſſillon. Er ſelbſt legte den grund ſeiner ſtudien zu Bourdeaux und Paris, bekam hernach das Priorat von St. Albin, und wurde an. 1666. in die Frantzöſiſche Academie zu einem mitglied erwehlet, da er denn ſogleich durch ſeine antritts-rede ſich in groſſes anſehen ſetzte. Hierauf ward er durch einige diſcurſe, die er in der Academie gehalten, dem Mr. Colbert bekannt, welcher ihm eine penſion von 500. thalern zuwege brachte, weil er bisher noch ſehr geringe einkünfte hatte. Nicht gar lange hernach ſollte er Auditor Rotæ zu Rom werden, welche würde er aber aus liebe zu ſeiner familie und vatterland ausſchlug. Nach dieſem ward er an. 1694. zum Secretario der neuen Academie des Inſcriptions beſtellet, wobey ihm nicht allein ſeine jährliche penſion bis auf 2000. pfund vermehret, ſondern auch noch an. 1701. eine andere und eben ſo ſtarcke penſion gegeben wurde, nachdem die gedachte Academie das berühmte buch des Medailles de l'Hiſtoire du Roi Louis XIV. woran Tallemant groſſen antheil gehabt, zu ende gebracht hatte. An. 1706. legte er das amt eines Secretarii bey dieſer letztern Academie wiederum nieder, und behielt allein den titul eines Veterani, wohnte aber doch auch nachgehends den verſammlungen ſowol dieſer als der Frantzöſiſchen Academie ſehr fleißig bey, und ſtarb endlich an. 1712. den 30. jul. Er war in den ſtudien, die ihm aufgetragen waren, überaus erfahren und geſchickt, hatte es auch in der Frantzöſiſchen Poeſie ziemlich weit gebracht. Seine academiſche reden ſind gröſtentheils in der ſammlung der Frantzöſiſchen Academie gedruckt anzutreffen; ſonſt aber hat er auch ſelbſt an. 1680. ein volumen in 8. von allerhand Panegyricis, die er dem König gehalten, an den tag gegeben, und noch viele andere ſchrifften im manuſcript nachgelaſſen. *Clerc*, bibl. de Richelet.

Tandler, (Tobias) ein Medicus, war zu Dreßden, allwo ſein vatter ein berühmter Architectus geweſen, den 24. jul. an. 1571. gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, und wurde allda an. 1599. Magiſter, ingleichen an. 1600. Medicinæ Doctor, und ferner erſtlich Mathematum, endlich aber Botanicæ und Anatomiæ Profeſſor ordinarius, in welcher würde er auch den 3. aug. an. 1617. mit tode abgieng. Man hat von ihm verſchiedene phyſicaliſche und mediciniſche diſſertationen, die zu Wittenberg in einem octav-bande zuſammen heraus gekommen. *Witte*, diar. *Freheri* theatr. *Mangeti* bibl. Medic. lib. XIX.

Tannbach, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Machland-Viertel gelegenes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Khüenaſt beſaſſen, wie es denn noch an. 1498. Matthias Khüenaſt bewohnt hat. Von dieſer familie hat es an. 1550. Erneſtus Hack zu Bornimb gekaufft, deſſen nachkommen es auch lange zeit behalten haben. Nachgehends iſt es an Chriſtophorum Leopoldum, Grafen von Thürheim, verkaufft, und mit vorbehalt verſchiedener gülten an Johannem Carolum von Hohenſtein überlaſſen worden. Allein durch Mariam Catharinam von Hohenſtein hat es Philippus Ferdinandus von Frey bekommen. Von Hohenerk, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. I p. 692.

Tapia, (Carolus de) war zu Lanciano im Neapolitaniſchen aus einem Spaniſchen geſchlechte entſproſſen. Sein vatter, Aegidius de Tapia, war Präſident der Königlichen Cammer zu Neapolis; allein er büßte denſelben durch den tod frühzeitig ein, und ward deswegen von dem Spaniſchen geheimen Rath, Franciſco Alvaro à Ribera, in ſein haus aufgenommen, da er denn ſo wohl ſtudirte, daß er den gradum eines Doctoris Juris ſchon im 18. jahre ſeines alters annehmen konnte. Nach dieſem wurde er Auditor in den provintzen Principati, Baſilicata und Salerno, ingleichen Criminal-Richter zu Neapolis. An. 1597. erhielt er die ſtelle eines Conſiliarii Regii S. Claræ, und wurde darauf an. 1612. nach Spanien beruffen, allwo man ihn zum Präſidenten vom Rath in Italien ernennete, auch zugleich zum Marchese von Bellomonte erklärte. Endlich gieng er wieder nach Neapolis, woſelbſt er zum Cantzley-Director beſtellet wurde, und an. 1644. den 17. jan. ohngefehr 78. jahr alt, ſtarb. Er hat Jus Regni Neapolitani, Deciſiones, u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Tappius, (Jacobus) ein Medicus, gebürtig von Hildesheim, war Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, wie auch Leib-Medicus bey dem Hertzoge Auguſto von Braunſchweig-Lüneburg, und ſtarb an. 1680. den 10. oct. in ſeinem 77. jahre. Er hat eine oration von dem Tabac und deſſen Mißbrauch, wie auch unterſchiedliche diſſertationen nachgelaſſen. *Witte*, diar.

Tariſſe, (Joh. Gregorius) der erſte General von der Congregation St. Mauri, war zu Pierre-Rue, einem geringen orte in Nieder-Languedoc, gebohren, und begab ſich in erwehnte Congregation, da er ſchon bey nahe 50. jahr alt war. Als an. 1630. derſelben Präſident mit tode abgieng, ſuccedirte er demſelben in der qualität eines Generals, ward auch nachgehends, da die conſtitutiones und gantze einrichtung dieſer Geſellſchafft vollends in ordnung gebracht worden, an. 1645. in dieſer würde mit dem titul eines General-Superioris beſtätiget, und ſtarb endlich in der Abtey St. Germain ohnweit Paris den 24. ſept. an. 1648. Man rühmet ſeine klugheit und groſſen eifer, den er in regierung ſeines ordens bey verſchiedenen gelegenheiten, und ſonderlich in der zwiſtigkeit, welche die ſogenannte Faroniſtea erreget, ſehen laſſen. Seine inſtructiones, die er an die Superiores der Congregation geſchrieben, und an. 1632. drucken laſſen, werden auch ſehr äſtimiret. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congreg. de S. Maur.

† **Tarlo**; anſtatt der worte Stanislaus Tarlo ꝛc. ſetze folgendes: Johannes Joachimus, Graf Tarlo, wurde an. 1721. Biſchoff zu Poſen, nachdem er vorhero dem Bißthum zu Kiow vorgeſtanden. Er reiſete an. 1730. nach Rom, um dem neuerwehlten Papſt Clementi XII. mit dem er ehemals zu Rom ſtudirt, in perſon zu gratuliren, und ſtarb im aug. an. 1732. auf der rückreiſe zu Wien in dem 74. jahre ſeines alters. Michael Tarlo von Teczin und Oziekarzowice, Graf von Melsztyn und Zaklicżyn, deſſen vatter, Adamus Tarlo, Graf von Czarzewic, Woywode von Smolensko, die mutter aber Franciſca Bnin-Opalinska geweſen, war Stanislai General-Lieutenant und Oberſter von deſſen garde, empfieng an. 1726. den 1. jan. von Ludovico XV. Könige in Franckreich, den Ritter-orden des H. Geiſtes, und gieng an. 1727. den 24. nov. zu Blois mit tode ab. Johannes Tarlo, ehemaliger Cron-Küchenmeiſter, ergriff an. 1705. Stanislai parthey, und wurde an. 1706. in der ſchlacht bey Kaliſch gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet. Hierauf muſte er in Stanislai nahmen als auſſerordentlicher Envoyé nach Conſtantinopel gehen, allwo er ſich bis an. 1711. aufhielt, und ſodann bey den Tartarn ſchutz ſuchte. An. 1713. kam er mit einer Türckiſchen Geſandtſchafft nach Polen, und wurde von dem Könige Auguſto II. nicht nur zu gnaden angenommen, ſondern auch nach und nach zum Unter-Truchſeß von Litthauen, zum Woywoden von Lublin und zum Ritter des weiſſen Adlers ernennet. Dem ohngeachtet hielt er es nach dieſes Königs tode mit Stanislao, wurde aber an. 1734. an den Pommeriſchen grentzen von den Ruſſen dergeſtalt geſchlagen, daß er ſich nicht recht wieder erholen konnte. Endlich unterwarf er ſich dem rechtmäßigen Könige Auguſto III. welcher ihm an. 1736. den 4. may die wichtige Woywodſchafft Sendomir verliehe, und ſeinen vetter, Adamum Tarlo, der an. 1735. bey der Dzikowiſchen conföderation Marſchall geweſen, zum Woywoden von Lublin erklärte. Graf Johannes Tarlo, ward den 14. mertz an. 1744. eine viertelmeile von Warſchau bey Marimont von dem Cron-Cammer-Herren, Grafen Poniatowſky, in einem zweykampf, zu welchem jener dieſen genöthiget, erſtochen. *Ex MSct.* adde *Anſelme*, hiſt. genéal. tom. IX. p. 283.

Tarnovius, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war in Grevismolen an. 1586. den 19. april gebohren, und ſtudirte zu Roſtock und auf andern Academien, worauf er Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Roſtock wurde, und an. 1629. den 22. jan. vor kummer ſtarb, weil er ſich durch ſeine Commentarios viel feinde auf den hals gezogen. Seine ſchrifften ſind: Exercitationes Biblicæ; Comment. in Prophetas minores, in Threnos

nos Jeremiæ, in Pſalmos Paſſionales, und andere mehr. *Witte*, memor. Theol.

Tarnovius, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Grevismolen an. 1562. den 28. jun. gebohren, und wurde zu Roſtock, allwo er ſtudiret, Doctor und Profeſſor Theologiæ. Er ſtarb an. 1633. den 6. mertz, und hinterließ Comment. in Evangel. S. Johannis; σύνοψιν veræ & orthodoxæ Doctrinæ de Fide juſtificante; Libros tres de Conjugio; de Sacramentis Verbi Divini & Sacramentorum, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

Taſſo, (Bernhardus) ein Italiäner, war aus dem alten geſchlechte der Torreggiani entſproſſen, welche ehemals Herren von Bergamo, Mayland und verſchiedenen andern Lombardiſchen ſtädten geweſen. Denn als dieſelbe von denen Viſconti verjaget worden, erwehlten ſie ihren ſitz zwiſchen Como und Bergamo, und nahmen von dem allda befindlichen gebürge Taſſo den nahmen an. Ihre nachkommen breiteten ſich ſodann in Italien und Spanien verſchiedentlich aus; der hauptſtamm aber blieb in Bergamaſcen bis auf die zeiten dieſes Bernhardi, von deſſen eltern jedoch faſt keine nachricht vorhanden, auſſer daß die mutter aus dem vornehmen hauſe derer Cornaro geweſen. Weil er nach ſeinem ſtande wenig vermögen hatte, ſuchte er dieſem mangel durch eine gründliche wiſſenſchafft abzuhelffen, und nahm hiernächſt bey Ferrando von Sanſeverino, Fürſten von Salerno, der ſich ordentlicher weiſe zu Neapolis aufzuhalten pflegte, die ſtelle eines Secretarii an. Dieſem Herrn diente er auch mit einer auſſerordentlichen treue, und folgte ihm nicht allein bey deſſen Geſandtſchafft nach Teutſchland, ſondern begleitete ihn auch, da er nach einiger zeit auf anſtifften des damaligen Vice-Königs in Neapolis, Dom Pedro de Toledo, in des Kayſers ungnade gefallen, mit zurücklaſſung ſeiner eigenen familie nach Franckreich, allwo er ſich noch bey ihm 4. oder 5. jahr, nemlich bis zu deſſen tode, aufhielt. Nach dieſem aber kehrte er wieder nach Italien zurück, und verfügte ſich alſobald an den Hof Wilhelmi von Gonzaga, Hertzogs zu Mantua, der ihn anfänglich zu ſeinem oberſten Secretario, nachhero aber zum Gouverneur in Oſtiglia machte, allwo er auch endlich an. 1575. mit tode abgieng. Sein leichnam wurde auf des vorbemeldten Hertzogs befehl nach Mantua gebracht, und allda mit vielem gepränge in ein marmorſteinernes grabmahl geleget. Er hat einige ſchrifften in gebundener und ungebundener rede heraus gegeben, welche bey den kennern vielen beyfall erhalten. Von ſeinem mit Portia de Roſſi erzeugten einzigen ſohn, Torquato, handelt ein articul im Lexico. *De Charnes*, vie de Torquato Taſſo.

Tauſan, (Hans) Biſchoff zu Ripen und erſter Lutheriſcher Lehrer in Dänemarck. Er hieß ſonſt auch Tageſen, und war in Birkinde, einem ſchlechten dorfe in Fühnen, an. 1494. gebohren. Als er einen trieb zum ſtudieren hatte, ward er in dem Antworſkowiſchen kloſter der Creutz-brüder unter die zahl der Mönche aufgenommen. Der daſige Prior Eskild verſendete ihn nachgehends auf Cöln, woſelbſt ihm die lehr-art gar nicht gefiel, inſonderheit, nachdem er einige bücher D. Luthers in die hände bekommen. Er beſchloß daher, nach Wittenberg zu gehen. Auf ſeiner rückreiſe nach hauſe nahm er zu Roſtock die Magiſter-würde an. Er ward hierauf zum Lehrer bey der Copenhagiſchen ſchule beſtellet, ſtund aber demſelben amte nicht lange vor, weil er nach ſeinem kloſter zurück kehren muſte. Da fieng er nun an. 1524. inſonderheit an, einige damals im ſchwange gehende irrthümer anzugreiffen. Man ſandte ihn deswegen zur verwahrung nach Wiborg in ein kloſter. Er fuhr aber auch allda fort, und brachte einige auf ſeine ſeite. König Friedrich I. ertheilte ihm an. 1526. einen ſchutz-brief, und ernennte ihn zu ſeinem Caplan. Der Biſchoff dieſes Stiffts widerſetzte ſich zwar mit aller macht. Allein die bürger nahmen ſich des Tauſans an. An. 1529. ward er nach Coppenhagen zum Prediger beruffen, worauf die Reformation nach und nach zu ſtande kam, indem an. 1530. eine unterredung beyder theilen angeſtellet ward, und ſolche zum vortheile Tauſans ausfiel. Allein an. 1533. nach dem tode König Friedrichs I. wäre ihm durch die bemühung Joachim Rönnovs, des Biſchoffs zu Coppenhagen, beynahe ſeine Prediger-ſtelle genommen worden. Er blieb doch bis an. 1537. da man ihn zum Prediger und Lector Theologiæ nach Rotſchild berieffe. Vier jahr hernach ward er Biſchoff zu Ripen, und wartete dieſem amte ab bis an ſeinen den 9. nov. an. 1561. erfolgten tod. Er hatte zweymal geheurathet, und 13. kinder, auch verſchiedene in Däniſcher ſprache verfertigte, oder darein überſetzte ſchrifften hinterlaſſen. Däniſche Bibliotheck, St. I. p. 1.

Taxberg, ein in Ober-Oeſterreich gelegenes ſchloß, welches die Herren von Taxberg erbauet haben. An. 1407. iſt es von Georgio von Taxberg nebſt der veſtung Arbesbach, an deſſen enckel, Caſparum und Gundackerum von Stahrenberg, gekommen, bey welcher familie es auch geraume zeit geblieben. Nach der zeit hat es Georgius Oeb an ſich gekaufft, mit deſſen tochter, Martha, vermählter Schifferin, es an Georgium Sigismundum Schiffer gediehen. Benedictus Theodaſius Schiffer, Freyherr, überließ es nebſt Gallheim an. 1713. vor ein ſtück geldes Georgio Joſepho, Freyherrn von Munſtorf. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. I. p. 652.

Tebaldus, (Carolus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua von geringen eltern gebohren, und nahm auch daſelbſt den titul eines Doctoris an. Nach dieſem lehrete er eine zeitlang privatim das Jus Civile, und practicirte mit ſo groſſem beyfall, daß er zum Profeſſore Inſtitutionum in ſeiner vatter-ſtadt beſtellet wurde. Allein er ſtarb nur zwey jahr hernach, an. 1685. den 18. ſept. da er noch gar nicht alt geweſen. Man hat von ihm einen Commentarium de Præſtantia Juris, in Leges aliquot Civiles & Canones; und Auroram Legalem, ſ. Explanationes continuas in IV. Libb. Inſtitutionum, welches letztere werck Joh. Bapt. Ceſſis mit einem indice ſelectarum quæſtionum verſehen. *Papadopoli*, hiſt. Gym. Patav. tom. I.

† **Teck**, ein berg-ſchloß. Johann Georg Waltz hat in ſeiner Würtembergiſchen ſtamm- und nahmens-quelle lib. III. c. 1-5. die hiſtorie dieſes Hertzogthums, und der Hertzoge deſſelben am ausführlichſten beſchrieben. *M. Steinweeg.* MSct.

† **Teck**, Hertzogthum. Die heurath Grafen Eberhardi von Würtemberg, des ſanfftmüthigen, mit einer tochter Hertzog Friedrichs von Teck, iſt gantz ungegründet, und das Hertzogthum Teck nicht durch heurath, ſondern durch kauf und ſonſt nach und nach an Würtemberg gekommen. Siehe **Würtemb.** **Cedernbaum**, f. 10. ferner ſind nachzuleſen: *Cruſii* annales paſſim. **Burgermeiſters Reichs-Adel. David Wolleben** hiſtorie der Hertzoge von Teck. *Lazii* migrationes gentium, lib. VIII. *Henninges*, op. geneal. P. I. *Nauclers* chronicon vol. II. gen. 39. 43. *Münſters* Coſmogr. lib. III. c. 332. *Fabri* hiſt. Suev. lib. I. c. 20. ſeq. *M. Steinweeg.* MSct.

Teglia, (Franciſcus del) ein Italiäniſcher Poet und Philoſophus, war von Florentz gebürtig, und ein ſchüler des berühmten Poeten Menzini, deſſen wercke er auch nachgehends mit einigen erläuterungen an das licht geſtellet. Seine fähigkeit war ſo ungemein, daß er ſchon in ſeinem 11. jahre eine lobrede des H. Joſephs in Lateiniſchen verſen heraus geben konnte, wie er denn auch nach der hand den ruhm eines groſſen Redners und Poeten ſowol in der Lateiniſchen als Italiäniſchen ſprache beſtändig behauptet hat. Sonſt war er auch Doctor Juris und Profeſſor Philoſophiæ Moralis zu Florentz, und ſtarb, da er eben in gegenwart vieler zuhörer eine rede hielt, den 5. jan. an. 1731. nachdem er ſein alter auf 60. jahr gebracht. Seine ſchrifften ſind: Eine Einleitung zur Sitten-lehre bey Erklärung der gelehrten und ſinnreichen Italiäniſchen Sprüchwörter; ferner della Bellezza e del bello e oneſto Orgoglio che decoroſamente ha da guernirla e difenderla; Sonetti e Canzoni, die in den Rime degli Arcadi di Roma, und in andern ſammlungen ſtehen. *Biblioth. Ital.* tom. IX. p. 274. ſeq.

Tegrimus, (Nicolaus) ein Italiäniſcher Hiſtoricus, im XV. ſæculo, war von Lucca gebürtig, allwo auch ſeine familie noch heut zu tage als eine der älteſten und edelſten in beſonderm anſehen ſtehet. Nachdem er in Humanioribus nach beſchaffenheit damaliger zeiten einen überaus guten grund geleget, ſtudirte er inſonderheit die Rechte, und brachte es in ſelbigen ſo weit, daß er nicht nur Doctor, ſondern auch einer der vornehmſten und berühmteſten Rechtsgelehrten in Italien wurde. Hiernächſt nahm er ſeinem vatterlande zum beſten unterſchiedliche Geſandtſchafften auf ſich, als unter andern an. 1492. an den neu-erwehlten Pabſt Alexandrum VI. und an. 1503. an Julium II. ingleichen an den Kayſer Maximilianum I. Ferdinandum, König von Spanien, die Republick Venedig, und an Ludovicum Sfortiam, Hertzog in Mayland, welcher letztere allhier vornemlich zu gedencken, weil ſelbiger bey ſolcher gelegenheit an. 1494. den Tegrimum aus beſonderer hochachtung zum Ritter und zu ſeinem geheimen Rath erkläret. Ob übrigens Tegrimus bey demſelben auch das amt eines Secretarii bekleidet, wovon ihm einige in ihren noch vorhandenen ſchreiben den titul beygeleget, iſt nicht ausgemacht; dagegen man gewiſſe nachricht hat, daß er zuletzt in den geiſtlichen ſtand getreten, und an der Cathedral-kirche in ſeiner vatter-ſtadt Archidiaconus worden, in welcher würde er auch vermuthlich um das jahr 1527. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm drey gedruckte Orationes, die er als Geſandter bey verſchiedenen gelegenheiten gehalten; und Vitam Caſtruccii Antelminelli, Lucenſis Ducis, welches letztere in Muratorii ſcript. rer. Ital. tom. II. befindlich iſt. *Murator.* in præf. d. l.

Tellier, (Camillus le) ſonſt gemeiniglich der Abt von Louvois genannt, war Francisci Mich. le Tellier, Marquis von Louvois, vierter ſohn, und zu Paris an. 1675. den 11. april gebohren. Er hatte kaum ſein neuntes jahr erreichet, da er ſchon die Priorey von St. Belin, ingleichen die Abteyen Bourgueil und Vauluiſant bekam, und kurtz darauf auch zu verſchiedenen bedienungen, als nemlich eines Garde über die bibliotheck, und Intendanten bey dem müntz-cabinet, wie auch eines Grand-Maitre de la Librairie, mit dem general-titul eines Königlichen Bibliothecarii befördert wurde. Wie nun dieſe ämter eine groſſe einſicht in allen theilen der gelehrſamkeit erforderten; alſo bemühete er ſich auch um ſo viel mehr, ſich zu denſelbigen geſchickt zu machen, und brachte es ſowol durch der ihm zugegebenen lehrer, als durch ſeinen eigenen fleiß ſo weit, daß er in dem 12. jahre ſeines alters die Griechiſche und Lateiniſche Poeten ſchon vollkommen inne hatte, und die ihm vorgelegte critiſche ſchwierigkeiten ohne mühe gründlich beantworten konnte; weswegen ihm auch Baillet in dem verzeichnis ſeiner enfans célèbres eine ſtelle einzuräumen kein bedencken trug. Als er ſodann bey mehrern jahren, um die gradus zu erlangen, über einige philoſophiſche und theologiſche ſätze diſputirte, erward er

ſich dabey ſehr groſſen beyfall, und erhielt hiernächſt die erſte ſtelle unter denen, welche an. 1700. den 18. mertz in der Sorbonne zu Doctoribus Theologiæ ernennet wurden. Um eben dieſe zeit wurde er auch von der Diœces von Rheims, woſelbſt er ein Canonicat beſaß, zu der damaligen verſammlung der Geiſtlichkeit deputiret, und reiſete ſogleich darauf nach Italien, allwo er ſich die vermehrung der Königlich-Frantzöſiſchen bibliotheck äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, wie er denn auch bey ſolcher gelegenheit über 3000. bände in dieſelbe geliefert, welche noch bis dahin darinne gemangelt hatten. Nach ſeiner wiederkunft an. 1701. ward er Groß-Vicarius bey ſeinem vetter, Carolo Mauritio le Tellier, damaligen Ertz-Biſchoff zu Rheims, und bekleidete dieſe ſtelle noch an. 1706. da man ihn in Paris zu einem mitglied der Frantzöſiſchen Academie erwehlte. Zwey jahr darauf erhielt er auch eine ſtelle in der Academie des Inſcriptions, an. 1717. aber wurde er zum Biſchoff in Clermont ernennet. Allein da er ſeit einiger zeit allzu ſehr von ſteinſchmertzen gequälet wurde, ſchlug er dieſe würde aus, und ließ ſich nicht lange darauf deswegen ſchneiden, da aber die operation auch ſo unglücklich ablief, daß er acht tage hernach, den 5. nov. an. 1728. ſtarb. Man hat von ihm nichts im druck, ausgenommen die rede, die er bey ſeiner aufnahme in die Frantzöſiſche Academie gehalten. *Memoires de l'Academie des Inſcriptions*, tom. V.

Tellier, (Michael) ein Jeſuit, war zu Vire in der Nieder-Normandie den 16. dec. an. 1643. gebohren. Er ſtudirte von jugend auf bey den Jeſuiten zu Caen, begab ſich auch nachhero in dem 17. oder 18. jahre ſeines alters in deren Societät, und lehrte darauf beydes die Humaniora und Philoſophie mit ſo gutem erfolg, daß er den Q. Curtium mit anmerckungen in uſum Delphini zu erläutern befehligt wurde. Dieſe ſeine arbeit kam auch an. 1678. heraus, und brachte ihm bey ſeinen Obern eine ſolche hochachtung zuwege, daß ſie ihn mit in die zahl derjenigen ſetzten, welche in dem Collegio Ludovici M. zu Paris eine gelehrte Societät errichten, und auf gewiſſe art die nachfolger von Sirmondo und Petavio werden ſollten. Es hatte aber dieſes vorhaben um anderer urſache willen keinen fortgang, und wurde auch ſelbſt von dem P. Tellier noch ferner gehindert, indem er ſich von dieſer zeit an auf gantz andere ſtudien legte, und ſich in die ſtreitigkeiten miſchte, welche damals von den Janſeniſten und andern wider die Jeſuiten erreget, und mit groſſem eifer getrieben wurden. Durch dieſen weg gelangte er auch zu verſchiedenen ehren-ſtellen, wie er denn deswegen in ſeiner Ordens-Geſellſchafft nach und nach Reviſor, Rector und Provincial, endlich aber nach dem tode des P. la Chaiſe an. 1709. auch des Königs Ludovici XIV. Beicht-vater, und zugleich Academicien Honoraire bey der Academie des Inſcriptions & Belles Lettres wurde. Nach dieſes Monarchen abſterben aber wurde er erſt nach Amiens, und von dar nach la Fleche geſchickt, allwo er endlich den 2. ſept. an. 1719. mit tode abgieng. Einige Gelehrten haben ihm ſonſt die Reflexions über die Jugemens des Savans de Mr. Baillet, ingleichen über eben deſſelben Vie de Deſcartes zuſchreiben wollen, von welchen doch nunmehro bekannt, daß ſie der P. Boſchet verfertiget habe. Seine ſchriften aber ſind: Défenſe des nouveaux Chrétiens & des Miſſionaires de la Chine, du Japon & des Indes, welche nicht allein von Arnoldo in den ſechs letzten theilen ſeiner Morale pratique, wie auch in ſeinen lettres vol. V. VI. & VII. widerlegt, ſondern auch ſelbſt bey der Inquiſition zu Rom angegeben, und von den meiſten dazu beſtellten Examinatoren verworffen worden, weswegen er auch alles, wie man es vor gut befinden würde, zu ändern, und zu ſolchem ende ſelbſt nach Rom zu kommen, verſprechen muſte. Hiernächſt ſchrieb er an. 1689. eine weitläuftige Lettre über eben dieſe materie, welche aber ebenfalls nicht unangefochten blieb, und gab noch an. 1693. zu vertheidigung ſeiner Défenſe zu Lüttich eine ſchrift wider die Remarques ſur la Lettre du P. Vaudripont, ſeines ordens-bruders, heraus, worinn er viele falſchheiten zeigen und erweiſen wollte. In eben dieſem jahre kam ſeine jetzterwehnte Défenſe unter dem titul einer dritten edition, zum vorſchein; es iſt aber ſolches noch die zweyte auflage und nichts verändert, auſſer daß ein neu avertiſſement dazu gekommen, und etwan drey oder vier cartons beygelegt, der bogen L aber gantz umgedruckt worden. Sonſt werden ihm auch von einigen die Obſervations ſur la nouvelle Défenſe de la Verſion Françoiſe du N. T. imprimée à Mons, ingleichen die Hiſtoire des cinq Propoſitions attribuées à Janſénius, welche unter dem nahmen D. Dumas in zwey duodez-bänden heraus gekommen, von einigen zugeeignet. *Arnauld*, lettres tom. V. VI. VII. *Memoires de l'Acad. des Inſcriptions*, tom. V.

Teniſon, (Thomas) Ertz-Biſchoff von Canterbury, ward zu Cottenham in Cambridgeshire den 29. ſept. an. 1636. gebohren, und machte ſeine ſtudien in der frey-ſchule zu Norwich; von dannen kam er in das Corpus Chriſti Collegium zu Cambridge, allwo er die ſtelle eines Socii erhielt, und wegen den damaligen betrübten und verwirrten zeiten die Artzney ſtudirte; jedennoch erhielt er an. 1659. heimlich die ordination von dem D. Duppa, Biſchoff von Salisbury, welches erſt nach wiedereinſetzung Caroli II. kund gemachet ward. Er bediente hierauf eine zeitlang die Andreas-kirche zu Cambridge, und leiſtete an. 1665. denen daſigen einwohnern, welche mit der peſt behafftet waren, groſſe dienſte, wofür ihm von der gantzen Pfarre eine güldene denck-müntze zur danckbarkeit gegeben worden. Nachdem er nach der hand verſchiedene andere kirchen bedienet hatte, ernannte ihn der Graf von Mancheſter zu der Pfarrey von Holywell in Huntingdunshire. An. 1680. ward er Doctor Theologiæ, und gelangte zu der Pfarrey von St. Martin in the Fields, da er dann an. 1683. in der damaligen herben kälte den armen mit mehr dann 300. pfund ſterling aus ſeinen eigenen mitteln beygeſprungen. Den 15. jul. an. 1685. begleitete er den Hertzog von Monmouth zu dem tode. Den 26. oct. an. 1689. ward er von Wilhelmo und Maria zum Archidiacono zu Londen gemacht. In der zeit, da er die St. Martins-Pfarr hatte, that er ſeiner gemeinde viel gutes, indem er unter andern eine frey-ſchule, ſamt einer mit einer ſtattlichen anzahl bücher verſehenen bibliotheck ſtiftete. Den 25. nov. an. 1691. ward er zum Biſchoff von Lincoln ernennet. Nach dem tode des D. Franciſci Marsh gelangte er den 16. nov. an. 1694. an deſſen ſtatt zu der würde eines Ertz-Biſchoffs zu Dublin in Irrland, und in dem folgenden jahre, als der groſſe Ertz-Biſchoff Tillotſon mit tode abgegangen, muſte Teniſon deſſen ſtelle erſetzen, und das Ertz-Bißthum von Canterbury übernehmen. Während der regierung Königs Wilhelmi III. war Teniſon allzeit aus der zahl der Lord Juſtices, ſo oft der König ſich auſſer dem Königreiche befand. Nach dem tode der Königin Anna war er einer der Regenten des Königreichs bis zur ankunft Königs Georg I. welchen er zu Weſtmünſter den 20. oct. an. 1714. zu crönen die ehre hatte. Er ſtarb in ſeinem pallaſt zu Lambeth den 14. dec. an. 1715. Seine vornehmſte ſchriften ſind; The Cread of Mr. Hobbes examined &c.; A Diſcourſe of Idolatry; Baconiana; und einige predigten, darunter ſich auch die leichen-predigt, ſo er der Königin Maria gehalten, befindet. Engliſcher *Bayle.*

Terpager, (Petrus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Ripen den 22. may an. 1654. gebohren. Sein vatter, der ein angeſehener kaufmann und Rathsherr daſelbſt geweſen, nahm ſich ſeiner erziehung mit allem erſinnlichen fleiſſe an, und ſchickte ihn bey zeiten in die ſchule, worauf er an. 1674. zu Coppenhagen die Academie bezog. Hieſelbſt genoß er ſonderlich Olai Borrichii unterweiſung mit vielem nutzen, wurde ſodann an. 1676. Conrector an der Cathedral-ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, an. 1677. aber Magiſter zu Coppenhagen, und an. 1684. Vice-Lector an der Dom-kirche, und Canonicus in Ripen, wie auch Prediger an der gemeinde Weſter-Wechled. Als er nach der hand der älteſte Lector Theologiæ in beyden Königreichen worden, wurde ihm auf Königlichen befehl, ohn einiges anſuchen, die würde eines Doctoris in der Theologie ertheilet. Er ſtarb den 5. jan. an. 1738. und hinterließ: Inſcriptiones Ripenſes, nebſt einem beſonders dazu gedruckten Appendice; Chronicon Eccleſiæ Ripenſis; Jo. Laurentii Seriem & Vitas Epiſcoporum Ripenſium, welche er auflegen laſſen; ferner ein Rituale Eccleſiaſticum, in Däniſcher ſprache; Prodromum Bibliothecæ ſacræ, u. a. m. Neue Zeit. von gel. ſachen, 1738.

Terrail, (Ludovicus de Combourſier, Herr von) ein Frantzöſiſcher Edelmann, wurde von Henrico IV. zum Cornet unter des Dauphins compagnie beſtellet, entleibte aber hernach vor den augen ſeines Königs, welcher dieſem handel aus dem Louvre zugeſehen, einen andern Edelmann, und flüchtete daher nach Flandern, wo er von den Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogen gar wohl empfangen wurde. Hierauf ließ er ſich zu unterſchiedenen unternehmungen von wichtigkeit gebrauchen, und that inſonderheit einen zweymaligen verſuch auf Bergen op Zoom, und einen andern auf das fort d'Ecluſe, welche aber alle nur vergeblich waren. Als ſodann ein waffen-ſtillſtand getroffen worden, that er nebſt noch einem andern Frantzoſen und Officier, la Baſtide genannt, eine wallfahrt nach Loretto, und wartete auf dem rückwege zu Turin dem Hertzoge von Savoyen auf. Wie nun derſelbe ihnen beyden ſeinen anſchlag, ſich der ſtadt Genf durch eine kriegs-liſt zu bemächtigen, entdeckte, boten ihm ſowol du Terrail, als auch la Baſtide ihre dienſte dabey an, weswegen ſie ſogleich anſehnlich beſchencket, und ſodann von ſolchem eine genaue kundſchafft einzuziehen abgeſendet wurden. Nachdem ſie dieſes ausgerichtet, thaten ſie dem Hertzoge ſolche vorſchläge, welche ohne zweifel die gewünſchte würckung gehabt haben ſollten, wenn ſie deren ausführung durch ihre unbedachtſamkeit nicht ſelbſt verhindert hätten. Denn da ſie einige zeit darauf zu Chambery den ball zuſammen ſpielten, machten ſie ſich durch ihre heimliche und ernſthaffte diſcurſe einem jungen menſchen, der ihnen dabey aufwartete, und von ihren reden eines und das andere verſtund, zu ihrem äuſſerſten unglück verdächtig, indem dieſer knabe alles dasjenige, was er gehöret, einem kaufmann von Genf offenbarte, dieſer aber es ſodann an ſeinen Magiſtrat berichtete. Wie nun kurtz darauf du Terrail und la Baſtide, ihre in Flandern zurück gelaſſene equipage abzuholen, ſich von Turin aus auf den weg gemacht, wurden ſie zu Villebœuf, nicht weit von Yverdon, beym kopf genommen, und gefangen nach Genf geführet. Ihr proceß daſelbſt währte auch nicht lange, indem la Baſtide auf der folter alles geſtund, was man von ihm wiſſen wollte, du Terrail aber ſich dadurch zu einem freywilligen bekänntniſſe bewegen ließ; dahero denn du Terrail den 17. april enthauptet, und la Baſtide den 19. eben dieſes monats an. 1609. gehencket wurde. Du Terrail wurde von den meiſten ſehr bedauert, indem er ein mann von vielen verdienſten, und dabey überaus höflich war, wie denn auch ſo gar

Digitized by Google

gar das volck zu Genf, als er ſelbiges bey ſeiner hinrichtung um verzeihung bat, ſeinetwegen häuffige thränen vergoß. *Spon*, hiſt. de Genève, tom. I.

Terraſſon, (Matthäus) ein Rechtsgelehrter, war zu Lyon den 13. aug. an. 1669. aus einem edlen und anſehnlichen geſchlechte gebohren. Als er noch in ſeiner vatter-ſtadt, in dem Collegio der Jeſuiten ſtudirte, that er ſich durch ſeine natur- und gemüths-gaaben alſo hervor, daß ihn dieſelbe in das regiſter derjenigen ſetzten, welche das Noviciat bey ihrer Societät halten ſollten. Weil aber ſein vatter, der ein berühmter Advocat zu Lyon, und Richter in der Grafſchafft dieſes nahmens war, andere abſichten hatte, ſchickte ihn derſelbe, um die Rechte zu ſtudiren, erſt nach Valence, und ſodann nach Paris, allwo er ſich an. 1691. unter der Parlements-Advocaten aufnehmen ließ, und ſolche bedienung auch mit dem gröſten lob ſo lange bekleidete, bis er endlich den 30. ſept. an. 1734. mit tode abgieng. Er hat fünf jahr an dem Journal des Savans mit gearbeitet, und eine zeitlang auch das amt eines Königlichen Cenſoris derer zur Jurisprudentz und Litteratur gehörigen bücher verwaltet. Seine Diſcours, Plaidoïers und Conſultations, hat ſein ſohn, welcher ebenfalls die profeſſion eines Advocaten erwehlet, an. 1737. unter dem titul: Oeuvres de feu Mr. Matthieu Terraſſon, in einem quart-bande zuſammen heraus gegeben. Seine Obſervations ſur les Oeuvres de Mr. Henrys aber, über welchen er groſſen fleiß angewendet, ſind bishero, ohne zweifel, weil man ſie zu einer neuen auflage von den Oeuvres des Mr. Henrys aufbehalten will, nicht zum vorſchein gekommen. Sonſt ſind auch zu Lyon aus eben dieſer familie entſproſſen, 1.) Andreas Terraſſon, ein berühmter Prediger und mitglied des Oratorii, der an. 1723. zu Paris mit tode abgegangen, und viele Sermons hinterlaſſen, wovon man an. 1726. eine ſammlung von vier duodez-bänden ans licht geſtellet. 2.) Johannes Terraſſon, des letztern bruder, der noch an. 1737. gelebet, und damals Sous-Secrétaire von der Academie der wiſſenſchafften, ingleichen ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie geweſen. *Taiſand*, vies des JCtes, edit. 1737. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon, tom. II.

Terrentius, (Joh.) ein Jeſuit, gebürtig von Coſtnitz, war allbereit vor ſeinem eintritt in die Societät als ein guter Medicus, Philoſophus und Mathematicus berühmt, und gieng hernach als Miſſionarius nach China, woſelbſt er ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der Artzney-kunſt und Mathematic ungemein beliebt machte. Er war auch der vornehmſte unter denen, ſo dem dortigen Kayſer zu verbeſſerung des calenders vorgeſchlagen wurden, ſtarb aber, da er ſich eben deswegen auf erhaltenen Kayſerlichen befehl nach Peking verfügen wollte, den 13. mertz an. 1630. Er hat über Recci Theſaurum Rerum Medicarum novæ Hiſpaniæ anmerckungen geſchrieben, und in Chineſiſcher ſprache etliche mathematiſche bücher ans licht geſtellt. *Alegambe*, bibl. S. J.

Terrin, (Claudius) ein Frantzöſiſcher Antiquarius, von Arles in Provence gebürtig, war nicht allein Rath, ſondern auch ein mitglied der Königlichen Academie der ſprachen und wiſſenſchafften in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtarb daſelbſt den letzten dec. an. 1710. Er war ſowol in der alten Griechiſchen und Römiſchen hiſtorie, als auch in der müntz-wiſſenſchafft, und andern theilen der Litteratur ſehr bewandert, und beſaß auch ſelbſt ein cabinet, worinn ein guter vorrath von medaillen und andern antiquitäten angetroffen wurde. Man hat von ihm verſchiedene gelehrte Diſſertationes, unter welchen ſonderlich zu mercken: La Venus & l'Obéliſque d'Arles; und nouvelle Découverte du Théatre dans la Ville d'Arles, avec ſa Deſcription & ſa Figure, &c. *Demolets*, mémoir. de liter. & d'hiſt. tom. I.

Terry, (Eduard) gebürtig von Leigh in Kent, ſtudirte zu Oxford, und reiſete hernach in Oſt-Indien, allwo er bey dem Engliſchen Geſandten an dem Hofe des groſſen Moguls Caplan wurde. Nach ſeiner zurückkunſt erhielt er in ſeinem vatterlande eine Prediger-ſtelle, und ſtarb an. 1660. den 8. octob. in ſeinem 70. jahre. Er hat in Engliſcher ſprache eine Reiſe-beſchreibung nach Oſt-Indien, den Character Königs Caroli II. u. a. m. geſchrieben. *Wood*.

Terſerus, (Joh. Elai) ein Schwediſcher Theologus, war in Dalecarlien an. 1605. gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal ſtudiret, und darauf einige geringe ſtellen verſehen, Lector der Griechiſchen ſprache zu Aroſia, ferner des Schwediſchen Generals Bannier Feld-Prediger, und als er wieder zurück gekommen, Philoſophiæ Magiſter, Lector Theologiæ und Paſtor zu Kölche, nach dieſem aber Doctor und Profeſſor Theologiæ, erſtlich zu Abo und ſodann zu Upſal. Hierauf erhielt er ferner das Bißthum zu Abo, und endlich das in Oſt-Gothland, und ſtarb in ſolcher würde an. 1678. den 12. april. Man hat von ihm: Analyſin Epiſtolæ ad Galatas; Annotationes in Geneſin, Exodum &c.; Chronologiam ſacram, u. a. m. *Witte*, memor. Theol.

† **Teſſen**, vor zeiten Tetzen rc. Es iſt aber anbey zu mercken, daß ſich von dieſer uralten adelichen und Freyherrlichen familie auch ein zweig in Schwaben, deſſen güther Hochdorff, in dem Hertzogthum Würtemberg, und dem Ritterſchafftlichen Canton Neckar liegen, ausgebreitet hat, der ſich zwar anjetzo Teſſin ſchreibet, und dermalen annoch darvon am leben ſeynd, und obgedachte güther beſitzen: 1.) Magnus von Teſſin, Herr auf Hochdorff, Hertzoglich-Würtembergiſcher Cammer-Juncker und Hauptmann unter dem löbl. Schwäbiſchen Kreis-Würtembergiſchen regiment zu fuß, vermählt mit einer gebohrnen von Wendeſſen, dermalen ohne leibes-erben. Ferner Joh. Ferdinand und Philipp Friedrich Ludwig von Teſſin, Herren auf Hochdorff, gebrüdere und nachgelaſſene ſöhne von weiland Joh. Ferdinand von Teſſin, geweſenen Hauptmann unter erſt-gedachtem löblichen regimente, welcher letzterer ſich an. 1712. vermählte mit Eleonora Chriſtina, einer gebohrnen von Leutrum zu Ertingen, annoch am leben, nachdem ſie ihn kaum vor ſeinem ableiben, welches an. 1735. geſchahe, noch mit dem dritten ſohne, nahmens Benjamin, erfreuete, der aber bald wieder verſtarb. Gedachter Hauptmann, Johann Ferdinand, war ein bruder des annoch lebenden und oberwehnten Magni von Teſſin, und ein ſohn Philipp Heinrichs von Teſſin, Herrn auf Hochdorff, Hertzogl. Würtembergiſcher Cammer-Präſidentens, welcher letztere zum bruder hatte, Wilhelm Ludwig, weiland geweſten Oberſten und Commendanten des löbl. Schwäbiſchen Kreis-Würtembergiſchen regiments zu fuß, der an. 1723. ledig verſtorben. Beſagter Philipp Heinrich hatte zur gemahlin eine gebohrne von Wolward zu Eßingen, annoch im leben, die ihm abgedachte zwey ſöhne, Magnum und Johann Ferdinand, ſodann Friedrich Philipp, Fähndrich unter dem Kayſerlich-Würtembergiſchen Alexandriniſchen regiment, der in Belgrad verſtorben; Alexandern, der ſich in den ſtudiis trefflich hervor that, und Heinrich Gottfried zur welt gebahr, welche beyde letztere aber wieder bey zeiten verſtorben. Und dieſer Philipp Heinrich breitete ſeine familie zuerſt in Schwaben aus, welcher ein ſohn Nicolai von Teſſin auf Ober-Roth von Grubenhagen in Vor-Pommern war, der zu anfang des XVII. ſeculi florirte, und vier brüder hatte, als Nicodemum, ſo ſich in Schweden verheurathete, und in dienſten des Schwediſchen Reichs-Cantzlers, Grafen von Oxenſtirn, geweſen; Georg, der in Schweden geſtorben, und bey der Königin Chriſtina in dienſten geſtanden; Ernſt, welcher anfangs ſtudirte, ſodann aber im militar-weſen ſich hervor that, und hernach als Rittmeiſter im Polniſchen kriege erſchoſſen wurde, und dann Philipp, ſo in Schonen jung geſtorben, und zu Rothedur in der Dom-kirche begraben liegt. Obgedachter Nicolaus von Teſſin war ein ſohn Nicodemi auf Grubenhagen, der zum vatter Nicodemum gleiches nahmens hatte, und dieſer erzeugte Ewald. Ewald war ein ſohn Lucä, und dieſer Martin, welcher geheimer Rath und Oberſter geweſen, und zum vatter Timotheum von Teſſin auf Grubenhagen hatte, welchen Georg Anton von Teſſin auf Grubenhagen als vatter erzeugete; von welchen voreltern dieſer brancha hier in dieſem articul ſchon einige benamſet vorkommen. *Mscra* & *Document. famil.*

Teſtu, (Jacobus) ein Frantzöſiſcher Abt, war von Paris gebürtig, und that ſich ſchon in ſeiner jugend durch einige poeſien, und durch ſeinen trefflichen verſtand hervor. Nachdem er in ſeiner vatter-ſtadt nur etliche mal geprediget, kam er alſobald in ſo beſondern ruf, daß ihn auch der König in dem Louvre hören wollte. Weil er aber ſelbſt wohl merckte, daß er, um hierinn ſich und andern ein genügen zu verſchaffen, einer gröſſern gelehrſamkeit vonnöthen habe, begab er ſich mit dem Abt de Rancé, welcher damals die verbeſſerung ſeiner Abtey de la Trappe ſchon im ſinne hatte, auf das land, und ſtudirte allda mit ſo groſſem eifer, daß er darüber in einen ſchwächlichen leibes-zuſtand gerieth, und ſich, ob er gleich noch lange hernach gelebet, niemals völlig wiederum erholen konnte. Inmittelſt wurde er doch nicht allein Abt von Nôtre-Dame de Belval, und Prior zu St. Denys de la Chartre, ſondern auch Almoſenier, und Prediger des Königs, ingleichen an. 1665. ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie, worein er an die ſtelle Wilh. von Bautru, Grafens von Serran, erwehlet wurde. Er ſtarb zu Paris in einem hohen alter, an. 1706. und hinterließ: Stances Chrétiennes ſur divers Paſſages de l'Ecriture ſainte & des Péres, welche an. 1703. zum fünften mal mit anſehnlichen vermehrungen wieder aufgeleget worden. Von ſeinen übrigen gedichten ſind einige in den Poëſies Chrétiennes, welche unter dem nahmen des de la Fontaine in drey bänden heraus gekommen, wie auch in des P. Bouhours an. 1693. heraus gegebenen recueil de vers choiſis anzutreffen. *Harangues de l'Acad. Françoiſe*, tom. II. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François.

Teuber, (Samuel Chriſtian) ein Lutheriſcher Gottsgelehrter, war den 1. mertz an. 1671. zu Neu-Ruppin gebohren. Nach gelegtem grunde ſeiner ſtudien, that er eine reiſe nach Hamburg, und ferner nach Jena, auch Franckfurt an der Oder. Hierauf kam er an. 1695. in das Predig-amt zu Kyritz in der Prignitz, an. 1697. zu Neu-Ruppin, ferner zu Magdeburg, und ward endlich an. 1709. Conſiſtorial-Rath, und General-Superintendent des Fürſtenthums Halberſtadt. An. 1706. hatte er zu Franckfurt an der Oder die Doctor-würde angenommen, nachdem er eine der bezauberten welt Balth. Beckers entgegen geſetzte inaugural-diſputation gehalten. Er hat verſchiedene ſchrifften in Latein- und Teutſcher ſprache heraus gegeben, welche in Kettners Clero Ulricano angeführet werden, und iſt den 15. jenner an. 1739. verſtorben. *Acta hiſt. eccl.* tom. III. p. 612.

† **Truberus**, (Primus) ſoll heiſſen Truber, und muß in dem groſſen wercke hier weggeloſſen, aber unten an ſeinem orte geſucht werden.

Digitized by Google

Teuberus, (Michael) ein Rechtsgelehrter, war zu Eisleben an. 1524. den 15. aug. gebohren, und wurde zu Wittenberg Doctor und Profeſſor Juris. Hierauf bekam er die ſtelle eines Cantzlers zu Cammin, kam aber an. 1565. wieder nach Wittenberg, und wurde Profeſſor Decretalium, wie auch Aſſeſſor bey dem Hof-Gerichte. Auſſer dem war er Braunſchweigiſcher, Mecklenburgiſcher, Pommeriſcher und Niederſächſiſcher geheimer Rath, ließ ſich in unterſchiedenen Geſandtſchafften brauchen, und ſtarb an. 1586. den 15. ſept. Er hat eine erklärung, was bey anſtellung und vollführung der proceſſe, fürnemlich am Cammer-Gerichte, in acht zu nehmen; ingleichen von des H. Römiſchen Reichs Achts-erklärung geſchrieben. *Adami* vit. JCtor.

Teufen, eine alte, groſſe und volckreiche Reformirte gemeinde im lande Appenzell auſſern Roden, mit einer groſſen Pfarr-kirche und einem dorfe, zwiſchen dem haupt-flecken Appenzell und St. Gallen, in einem luſtigen thale gelegen. Die kirche ward an. 1479. zu bauen angefangen. Teufen war vor zeiten eines von den vier Reichs-ländlein, und eine von den zwölf Roden des lands, ſtund auch mit in dem Schwäbiſchen bunde. Da es noch unter den Aebten von St. Gallen war, hatte es ſeine beſondere freyheiten. Der fluß Roth flieſſet dadurch, ſo Inn- und Auſſer-Roden von einander ſcheidet, und endlich in die Sitter fällt. Walſers Appenzeller-chronick, p. 104.

Teuta, **Teuca**, oder **Teutana**, eine Illyriſche Königin, regierte A. R. 522. Sie war vermuthlich eine gebohrne Teutſche, und wurde des Illyriſchen Königs Agrontis, deſſen vater Pleuratus geheiſſen, andere gemahlin. Nach deſſelben tode fiel die regierung auf ihren ſtief-ſohn Pinnem, weil aber dieſer damals noch unmündig war, maſſete ſich Teuta der regierung an, und ward bald darauf mit den Römern, weil einige Illyriſche raub-ſchiffe ihrer handlung groſſen abbruch gethan, in krieg verwickelt. Die Römer waren um ſo viel erbitterter wider ſie, weil ſie ihre Geſandten wider das Völcker-Recht hinrichten laſſen, führten auch dieſen krieg mit ſo vielem glück, daß Teuta groſſen tribut bezahlen, das meiſte von Illyrien bis auf wenige orte verlaſſen, auch verſprechen muſte, keine bewafnete ſchiffe mehr nach Griechenland zu ſenden. *Flor.* hiſt. lib. II. c. 5. *Polyb.* hiſt. lib. II. c. 2. p. 126. *Appian.* Illyr. p. 1198. ſeq.

Teutobochus, oder **Teutobodus**, war ein König der Teutonen. Er führte nebſt den Cimbern ohngefehr A. R. 640. einen groſſen ſchwarm dieſer völcker aus ihrer heimat, welche alle in der hoffnung, eine beſſere wohnung zu finden, ſich von der Oſt-ſee durch Germanien herunter an die Donau zogen, und nebſt den Cimbern durch Illyrien und Noricum in Italien einfielen. Nachdem dieſe völcker bey Noreia den Römiſchen Bürgermeiſter Papirium Carbonem in die flucht geſchlagen, drangen die Teutonen durch Rhätien, und über die Schweitzer-gebürge bis an den Rhein und in Gallien ein, allwo ſie endlich von denen jenſeit des Rheins in Belgien wohnenden Teutſchen, ingleichen in Spanien von den Celtiberiern zurück getrieben wurden; darauf ſie ſich wiederum nach Italien wendeten, und nachdem ſie mit zuziehung der Tiguriner und Ambroner, die Römer, die ihnen den weg dahin verlegen wollten, etliche mal aus dem felde geſchlagen, ſetzten ſie gantz Italien und Rom ſelbſt in forcht und ſchrecken, bis ſie endlich A. R. 652. bey Marſeille von Mario aufs haupt geſchlagen, und Teutobochus ſelbſt nebſt verſchiedenen andern vornehmen Teutſchen Herren gefangen wurde. Deſſen nahme hat in folgenden zeiten den ſcribenten zu verſchiedenen fabeln anlaß gegeben. *Flor.* lib. III. *Plut.* in vit. Mar. *Tacit.* Germ. c. 37. *Liv.* epit. LXIII.

Thaddäus Florentinus, ein berühmter Medicus, im XIII. ſæculo, bekam den beynahmen von ſeiner vatter-ſtadt, und lehrte nicht allein zu Bologna die Medicin mit groſſem beyfall, ſondern war auch in der praxi überaus glücklich, und ſetzte ſich hiedurch in ſo groſſes anſehen, daß er der andere Hippocrates und Galenus genennet wurde. Allein er verdunckelte dieſen ruhm wiederum durch ſeinen geitz, wie er denn z. e. ſich nicht einmal zu dem Papſt Honorio IV. nach Rom, begeben, und demſelbigen in ſeiner kranckheit beyſtehen wollte, als bis man ihm auf jeden tag, ſo lange er daſelbſt würde bleiben müſſen, 50. ſcudi accordiret. Er ſtarb in einem alter von ohngefehr 80. jahren, an. 1270. oder wie andere überhaupt ſetzen, zu ende des XIII. ſæculi. Seine ſchrifften ſind: in Aphoriſmos Hippocratis; in ejosdem Prognoſtica; in Artem parvam Galeni; de tuenda Sanitate; Conſilia varia, &c. *Caſtellan.* in vit. Medic. ill. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *Negri*, ſcrittori Fiorentini.

Thamus, ein Egyptiſcher ſchiffmann zu des Kayſers Tiberii zeiten, iſt wegen einer ſonderbaren begebenheit merckwürdig, welche ſich mit ihm ſoll zugetragen haben. Als er einſtens nach Italien ſegelte, und unter vielen andern reiſenden auch Epitherſen, des berühmten Redners Aemiliani vatter, auf dem ſchiffe hatte, legte ſich des abends der wind, ſo daß das ſchiff bey nahe an die inſul Paxu getrieben wurde. Indem nun die allermeiſten auf dem ſchiffe wachten, ließ ſich unverſehens aus dieſer inſul eine ſtimme hören, welche dieſen Thamum ſo deutlich, daß es alle wohl verſtehen konnten, mit nahmen rufte. Thamus gab anfänglich keine antwort; allein die ſtimme rief zum dritten mal ſehr laut, und fügte hinzu: wenn du wirſt nach Palodes kommen, ſo verkündige, daß der groſſe Pan geſtorben ſey. Die reiſende, welche insgeſamt hierüber ſehr erſchracken, waren unter ſich nicht einig, ob es beſſer ſey, dieſen befehl auszurichten, oder nicht? Thamus aber rief, ſo bald er bey Palodes angekommen, aus: Der groſſe Pan iſt todt; worauf ſogleich ein heftiges klagen und weinen dagegen gehöret wurde. Dieſe zeitung breitete ſich ſodann in Rom ſehr geſchwind aus, dannenhero auch der Kayſer Tiberius bewogen wurde, den Thamum zu ſich zu fordern, und darauf verſchiedene Gelehrten deswegen zu vernehmen, welche muthmaſſeten, daß vielleicht Pan, des Mercurii und der Penelopes ſohn, hiedurch gemeynet ſey. Andere aber ſind auf die gedancken gerathen, daß Chriſtus darunter zu verſtehen, als welcher um dieſe zeit zu Jeruſalem gecreutziget worden. *Plutarch.* de oracul. defectu. *Euſeb.* de præp. Evangel. lib. V. c. 9.

Thaszyky, lat. Taſſicius, (Stanislaus) von Luclawice, einem ohnweit Cracau in Polen gelegenen orte, war aus einem adelichen geſchlechte, und hielt ſich anfangs einige zeit an dem Hofe des Kayſers Caroli V. auf, allwo er auch in ziemlicher hochachtung ſtund. Hierauf ergriff er in der religion die partey des Stanislai Farnovii, verließ aber auch nachgehends wieder dieſe ſecte, und gab auf ſeinem land-guthe Luclawice einen Prediger ab, da er denn die lehren der zu Racow in Sendomir befindlichen Socinianer predigte, welche dafür hielten, daß der Sohn GOttes vor Maria nicht geweſen ſey, und zugleich zum behuf ſeiner glaubens-brüder ein Collegium an eben dieſem ort errichtete, welches bald hernach von den Ungarn und Siebenbürgern überaus ſtarck beſuchet wurde. Er hat zu des Mart. Czechovicii Judicio ſuper Catecheſi Pauli Gelovii, welches an. 1518. in Polniſcher ſprache heraus gekommen, die präfation verfertigt, und hiernächſt wegen des damals in gefänglicher hafft ſitzenden buchdruckers Alexii Rodecii einen Lateiniſchen diſcurs an den König Stephanum aufgeſetzt, welcher auch von ihm an. 1585. mit der antwort dieſes Königs in druck heraus gegeben worden. Sein enckel oder ur-enckel, Daniel Thaszyky von Luclawice, kam an. 1614. mit Sam. Przypkovio auf die Univerſität Altorf, da er ſich denn nebſt andern ſehr angelegen ſeyn ließ, die Socinianiſchen irrthümmer unter der hand auszubreiten, und verfügte ſich folgends nach Straßburg, woſelbſt er mit Ruaro ſeine lehren ohngeſcheuet vertheidigte, und ſich ſo gar nicht entblödete, des Val. Smalcii an den Straßburgiſchen Rath gerichtete dedication zu Socini Comment. in Epiſt. Joannis I. dem Bürgermeiſter dieſer ſtadt eigenhändig zu übergeben; welches geſchencke aber, wie man aus der dagegen herausgegebenen epiſtola apologetica des daſigen geiſtlichen Miniſterii erſiehet, ſehr übel aufgenommen worden. *Sandii* bibl. Antitrinitar. p. 82. *Anonymi* hiſtoire du Socinianiſme. *Zeltneri* hiſt. Crypto-Socinismi Altorfini.

Thebes, (Georg) ein Rechtsgelehrter, war zu Liegnitz, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens Paſtor zu St. Petri und Pauli, wie auch Beyſitzer des Conſiſtorii geweſen, an. 1616. den 13. jan. gebohren. Er ſtudirte zu Leipzig und Straßburg, an welchem letztern orte er an. 1660. den gradum eines Doctoris annahm. Hierauf that er eine reiſe durch Franckreich und Engeland, und wurde nach ſeiner zurückkunft an. 1664. Notarius der ſtadt Liegnitz, an. 1667. Rathsherr, und an. 1672. Syndicus, welche ehren-ſtelle er bis an ſeinen tod, der an. 1688. den 6. ſept. erfolgte, bekleidet hat. Er hinterließ im manuſcript Annales Lignicenſes; Tr. de Hortis eorumque Jure; de Equeſtribus Sileſiæ Familiis &c. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. I. præfat.

Thebes, (Joh. Ehrenfried) ein Medicus, ward zu Goldberg im Liegnitziſchen Fürſtenthum an. 1662. den 25. april gebohren. Sein vatter war Adam Thebes, damals Diaconus zu Goldberg, hernach Archidiaconus zu St. Petri und Pauli in Liegnitz. Nachdem er zu Liegnitz einen guten grund geleget hatte, gieng er an. 1681. nach Franckfurt an der Oder, an. 1682. nach Leipzig, und an. 1684. nach Holland, woſelbſt er an. 1685. den 13. febr. zu Utrecht die würde eines Doctoris annahm. An. 1699. ward er Proto-Phyſicus des Fürſtl. Stiffts Leubus, und an. 1706. gab ihm Kayſer Joſephus I. den titul eines Kayſerlichen Hof-Medici, an. 1711. aber erwehlten ihn die Stände des Fürſtenthums Liegnitz zum Land-Phyſico. Er ſtarb an. 1723. und hinterließ eine ſehr ſchöne ſammlung von mediciniſchen obſervationen; desgleichen auch ein aus vielen bänden beſtehendes manuſcript von politiſchen collectaneis, welche von deſſen einigen ſohn Heinrich Ehrenfried Thebes, des Königl. Fürſtlich-Liegnitziſchen Conſiſtorii Aſſeſſore und Secretario, wie auch des Land-Gerichts daſelbſt Aſſeſſore primario, noch weiter fortgeſetzet werden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1723.

Theodorus von Samos, ein ſehr berühmter Griechiſcher bildhauer, wird von den meiſten vor des Telecles, von einigen wenigen aber vor des Rhöci ſohn ausgegeben; wiewol Diodorus Siculus von beyden abgehet, und Theodorum vor Teleclis bruder, beyde aber vor zwey ſöhne des Rhöci hält. Bey ſo verſchiedenen nachrichten iſt es nun bey nahe unmöglich, mit gewißheit zu ſagen, ob dasjenige, was die Alten von

Theo-

Digitized by Google

Theodoro Samin aufgezeichnet, insgeſamt von einem Theodoro, oder aber von meheren dieſes nahmens zu verſtehen ſey. Vorgedachter Diodorus meldet zu einem beweis, wie genau, ſowol Theodorus als Telecles, die ſymmetrie und die proportionen des menſchlichen leibes inne gehabt, daß ſie an der ſtatue des Apollinis Pythii, welche ſie vor ihre lands-leuthe zu machen gehabt, die arbeit alſo unter einander getheilet, daß Telecles eine helfte derſelben in Samos, Theodorus aber die andere helfte in Epheſus verfertiget, und daß dieſe beyde ſtücke, als man ſie hernach zuſammen gebracht, ſich ſo vollkommen zu einander geſchickt, als wären ſie von einem einigen manne, und aus einerley werckſtatt gekommen. Von Theodoro aber wird ins beſondere berichtet, daß er nicht allein die kunſt in ertz zu gieſſen, ſondern auch das winckel-maaß, die bley-waage, das dreheiſen, und den ſchlüſſel zuerſt erfunden, ingleichen daß er den labyrinth zu Samos angeleget, und unter andern den ſtein des Polycratis geſchnitten, den dieſer tyranne um der darinn angebrachten kunſt willen ſo auſſerordentlich hoch gehalten; wie auch, daß er endlich, nachdem er viele andere dergleichen ſtücke gemacht, ſein eigen bildnis aus ertz alſo verfertiget, daß er in der rechten eine feile, mit der lincken hand aber einen vierſpännigen wagen gehalten, wobey er denn überaus kenntlich, das gantze kunſt-ſtück aber gleichwol ſo klein geweſen, daß eine einige mücke ihn ſamt dem wagen, pferden und fuhrmann bedecken konnte. Von Theodoro, des Rhöci ſohne, wird auch noch erwehnet, daß der unterſte grund zu dem Epheſiniſchen tempel auf ſein angeben von kohlen geleget worden, weil das erdreich an dieſem orte feucht geweſen, und er zuerſt angemercket, daß die kohlen keiner fäulnis unterworffen, ſondern endlich eine ſolche härtigkeit in dem waſſer bekommen, daß ihnen dieſes letztere im geringſten nicht ſchaden kan. Sonſten ſind auch noch einige andere künſtler dieſes nahmens unter den Alten berühmt, als: 1.) Theodorus, ein bildhauer aus Theben, deſſen Laertius in dem leben des Theodori Philoſophi gedencket. 2.) Theodorus von Mileto in Jonien, den Athenagoras unter die erſten meiſter der bildhauer-kunſt zehlet. 3.) Theodorus Lemnius, ein baumeiſter, der zugleich mit Smilo und Rholo den labyrinth in Lemnos erbauet. 4.) Theodorus von Phocäa gebürtig, der ebenfalls ein baumeiſter geweſen, und ein buch von dem Thola oder dem gewölbe zu Delphis geſchrieben, deſſen Vitruvius erwehnung thut, und endlich unterſchiedliche mahler, welche theils von Plinio, theils von Diogene Laertio und andern erzehlet werden. *Diodor. Sicul.* lib. I. ſub fin. *Pauſanias*, lib. VIII. *Herodot.* lib. III. c. 39. ſeqq. *Strabo*, lib. XIV. *Plinius*, hiſt. nat. lib. VII. c. 56. XXXIV. c. 8. XXXV. 12. *Diogenes Laert.* in vit. Philoſ. &c.

Theodorus, Baron von Neuhof und angemaßter König von Corſica. Von ſeiner herkunft kan der geſchlechts-articul Neuhof nachgeſehen werden. Den anfang ſeiner unternehmungen in der inſul Corſica, haben wir unter Corſica berühret. Nachdem er nun zu ende des 1737. jahrs dieſe inſul wieder verlaſſen, iſt er bald zu Gaeta, bald zu Livorno, und nachwärts zu Venedig geſehen worden. Hierauf ſoll er ſich nach Tunis zu dem jungen Bey, ſeinem ehemaligen freunde, begeben haben. An. 1741. berichtete man von Cöln, daß er ſich allda lange aufgehalten, und endlich den 29. febr. in begleitung eines einzigen bedienten mit einer ſchlechten mieth-kutſche verreiſet ſey. Im dec. an. 1741. wollte aus Wien verlauten, als ob ſich Theodorus, nebſt ſeinem vetter, dem Baron von Droſt, daſelbſt eingefunden hätte, und daß ſie beyde nach Rußland gehen, und allda ihr glücke ſuchen wollten. Hierauf aber hieß es, daß Theodorus in dem dec. an. 1742. ſich einige tage bey dem General Salis zu Chur aufgehalten, und den gaſtmahlen, die dieſer General den fremden Miniſtern gegeben, unter dem nahmen eines vornehmen Engelländers beygewohnet. Er ſoll hierauf mit einem gefolge von vier perſonen nach Italien gereiſet ſeyn. Nach dieſem blieb Theodorus lange verborgen, bis endlich briefe aus Liſabona vom dec. an. 1742. berichtet, er ſey am bord eines fremden ſchiffes mit groſſen geld-ſummen daſelbſt angekommen, und ſey geſonnen nach Corſica zu gehen, welches auch würcklich erfolget ſeyn ſoll. Indeſſen verſicherten die nachrichten an. 1743. er habe ſich bey einem Geiſtlichen, ſechs meilen von Florentz, lange zeit aufgehalten. Seither wollen ihn einige in der Schweitz und in Teutſchland geſehen haben. Mit einem wort, es iſt dieſer mann gleich einem irrwiſch zu betrachten, der bald verſchwindet, und bald wieder ſichtbar iſt, und obwol er annoch, wie man verſichert, bey leben iſt, ſo zehlen wir ihn dennoch mit recht unter die todten, in anſehung ſeiner Königl. würde. *Acta publica.*

Theodoſius, ein berühmter Mathematicus, war von Tripolis, einer noch heut zu tage bekanten ſtadt in Africa, gebürtig, und lebte, wie es wahrſcheinlich iſt, in dem andern oder dritten ſæculo. Er commentirte über Theudam oder Theudam, einen Scepticum von Laodicea, und ſchrieb hiernächſt Sphæricorum Libb. III. welche zuerſt von Jo. Pena zu Paris an. 1557. und nachmals auch von Chriſtoph. Clavio zu Rom an. 1586. Griechiſch und Lateiniſch heraus gegeben worden; ferner Libb. II. de Diebus ac Noctibus, welche bisher nur Lateiniſch im druck erſchienen; und Lib. de Habitationibus, welcher tractat ebenfalls nur Lateiniſch aufgelegt iſt. Seine andere wercke ſind verlohren gegangen. Sonſten wollen ihn einige vor einerley perſon halten mit Theodoſio Bithyno, welcher der erfinder einer ſonnen-uhr, ſo ſich zu einem jeden climate ſchickt, ſoll geweſen ſeyn; und meynet inſonderheit Voßius, daß ſich Theodorus Tripolites aus Bithynien nach Africa begeben, und daſelbſt gewohnt habe. Allein es iſt gewiß, daß Theodoſius aus Bithynien viel älter ſey, und ſchon zu Pompeji M. zeiten floriret habe. Noch weiter iſt auch der Mathematicus von einem Poeten, ſo den nahmen Theodoſius Tripolites geführet, und unter andern ein Carmen de Vere in heroiſchen verſen geſchrieben, wohl zu unterſcheiden. *Laertius*, lib. IX. ſ. 70. *Suidas*, in Theod. *Vitruv.* lib. IX. *Strabo*, lib. XII. pag. 566. *Voſſius*, de ſcient. Mathem. c. 16. §. 6. *Fabric.* bibl. Gr. lib. III. c. 5. §. 16.

Theognis, ein Griechiſcher Poet, war von Megara aus dem Athenienſiſchen gebürtig, und lebte in der LVIII. Olymp. Er war aus einem edlen hauſe entſproſſen, wurde aber, ohne zweifel, weil er die parteylichkeit ſeiner lands-leuthe nicht billichen wollen, nebſt ſeinem weibe Argyri nach Theben ins exilium geſchickt. Er ſchrieb Gnomas oder Sententias in ſehr ſchönen verſen, welche von den Alten öfters angezogen, und noch heut zu tage ſehr äſtimiret werden. Jedoch iſt kein zweifel, daß dieſelbe, wie wir ſie jetzo haben, viele veränderungen und zuſätze erlitten, wie denn nach der Alten bericht einige unkeuſche ſtellen darinn ſollen geweſen ſeyn, davon man aber nichts mehr in denſelbigen antrift. Man hat davon verſchiedene editionen, worunter jedoch des Mich. Neanbri ſeine in Opere aureo ohnſtreitig eine der beſten iſt. *Suidas.*

Theophanes, Ertz-Biſchoff zu Novogrod im XVIII. ſæculo, war anfänglich Biſchoff zu Pleskow, und ſtund bey dem Czaar Petro I. in ſehr gutem anſehen, wie er denn auch unter deſſen regiment an. 1718. den von der nachfolge ausgeſchloſſenen Printzen Alexium Petrowitz, um ſeiner vielerley verbrechen willen verurtheilen half. Als nachgehends Theodoſius an. 1725. ſeiner würden entſetzet, und in ein entlegenes kloſter verwieſen worden, wurde er an deſſen ſtelle Ertz-Biſchoff zu Novograd, ingleichen Vice-Präſident des heiligen Synodi, und alſo das Haupt der Rußiſchen Geiſtlichkeit, da er denn auch folgends ſowol den Rußiſchen Kayſer Petrum II. als deſſelben nachfolgerin, Annam, zu crönen, die ehre hatte. Er beſaß eine ziemliche beredtſamkeit, erwies ſich gegen jedermann, auch ſelbſt gegen die fremden glaubens-genoſſen, überaus gütig und gefällig, und ſtarb zu Petersburg im anfange des oct. an. 1736. Man hat von ihm eine nachricht von dem tode Petri I. welche unter dem titul: Lacrymæ Roxolanæ. ſ. de Obitu Petri Magni, totius Ruſſiæ Imperatoris, Narratio, an. 1726. zu Reval heraus gekomen. So iſt auch ein Lateiniſches carmen, welches er auf den Czaar Petrum II. an. 1727. verfertiget, in den gelehrten Zeitungen an. 1728. anzutreffen.

Theophilus, (Nic.) ein Rechtsgelehrter, wurde zu Flensburg, woſelbſt ſein vatter Superintendent geweſen, an. 1541. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, an welchem letztern orte er den gradum eines Doctoris erhielt. Nachdem er bey Wilhelmo, Landgrafen in Heſſen, Notarius und Secretarius geweſen, erklärete ihn derſelbe zu ſeinem geheimen Rath, und gebrauchte ihn in unterſchiedenen Geſandtſchafften. Endlich gieng er als Profeſſor Juris nach Coppenhagen, und ſtarb an. 1604. den 2. nov. Er hat de Privilegiis Studioſorum; de Homicidio legitimo; de Tutela; de Teſtibus forenſibus; de diverſis Regulis Juris, und anders mehr geſchrieben. *Witte*, diar. *Vindingii* Academ. Hafn.

Thevenin, (Franciſcus) ein Chirurgus, von Paris gebürtig, war ein berühmter Oculiſt und Operateur ordinaire bey ſeinem Könige, in welcher bedienung er auch um das jahr 1656. mit tode abgegangen. Devaux meldet, daß er den 25. nov. an. 1658. geſtorben, welches aber nicht ſeyn kan, weil er ſchon in der approbation von ſeinen ſchriften, welche in dem mertz an. 1657. ausgefertigt, unter die verſtorbenen gezehlet wird. Dieſe ſeine Oeuvres aber ſind an. 1658. in Paris zuſammen heraus gekommen, und beſtehen aus einigen chirurgiſchen tractaten, wie auch einem Dictionnaire Etymologique de Mots Grecs ſervant à la Médecine, welches letztere aber nur eine kurtz-gefaßte überſetzung aus dem buche des des Gorris iſt. *Le Clerc*, bibl. de Richelet.

† **Theuerdanck.** Heinr. Gottl. Titius hat an. 1714. zu Altorf unter Joh. David Köhler eine diſputation von dieſem buche gehalten, warinn er unter andern auch folgende ausgaben anführt: Nürnberg 1517. in fol. Augſpurg 1519. in fol. Franckf. 1553. und 1589. in fol. und 1596. in 8. Ulm 1679. Der urheber hieß Pfintzing, nicht Pfitzing, und war nach erwehntem Titio nicht Caplan bey Carolo V. ob er ſich gleich in der zuſchrift an ihn alſo unterſchrieben. *Schmid.* ſuppl. ad Sagittar. p. 605.

Thiers, (Joh. Baptiſta) ein Frantzöſiſcher Theologus, war zu Chartres um das jahr 1638. gebohren, und nahm, nachdem er ſeine ſtudien geendiget, zu Paris den gradum eines Baccalaurei Theologiæ an. Hierauf war er eine zeitlang Profeſſor Humaniorum in dem Collegio du Pleßis zu Paris, gab aber dieſe ſtelle wieder auf, und wurde Pfarrherr zu Champrond, in der Diœces von Chartres. Er hatte aber daſelbſt verſchiedene verdrießlichkeiten mit dem Archidiacono,

Digitized by Google

und letzlich auch mit dem Capitul zu Chartres, dannenhero er zu Vibray in der Diœces von Mans ein gleiches amt antrat, und daſſelbe bis an ſeinen tod verwaltete, welcher an. 1703. den letzten febr. erfolgte. Seine ſchrifften ſind: de Auctoritate Argumenti negantis, worüber er mit Launojo ſtreitigkeit gehabt, dem er auch noch eine defenſion dieſer ſchrifft entgegen geſetzt; de retinenda in Eccleſiaſticis Libris Voce Paraclitus Diſſertatio; de feſtorum Dierum Imminutione Liber; de Stola in Archidiaconorum Viſitationibus geſtanda à Parochis, welches eben den ſtreit betrifft, den er obgedachter maſſen mit dem Archidiacono gehabt; ferner Tr. de l'Expoſition du S. Sacrement de l'Autel; Diſſ. ſur les Parches des Egliſes, welcher tractat zu ſeiner zwiſtigkeit mit dem Capitul zu Chartres anlaß gegeben; Traité des Superſtitions ſelon l'Ecriture ſainte, les Décrets des Conciles, & les Sentimens des Pères; Tr. des Superſtitions, qui regardent tous les Sacremens; Tr. de la Clôture des Religieuſes; de la Dépouille des Curés; Tr. des Jeux & des Divertiſſemens; Diſſertations Eccl. ſur les principaux Autels des Egliſes, les Jubés des Egliſes, & la Clôture du Chœur des Egliſes; Hiſtoire des Perruques; Tr. de l'Abſolution de l'Héréſie; Obſervations ſur le nouveau Bréviaire de Cluny; Critique de l'Hiſtoire des Flagellans, und verſchiedene andere. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. ſiècle. *Nicéron*, mémoir. tom. IV. item tom. X. n. & b. *Liron*, bibl. Chartraine.

Thomaſius, (Chriſtian.) ein berühmter Philoſophus und Rechtsgelehrter, war Jacobi Thomaſii älteſter ſohn, und zu Leipzig an. 1655. den 1. jan. gebohren. Weil er von jugend auf einen ſehr muntern verſtand und groſſe fähigkeit bey ſich ſpüren ließ, ward er erſtlich von ſeinem vatter in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache unterwieſen, und von demſelben, wie auch von Fellero und Rappolio ſo weit gebracht, daß er auch die philoſophiſche lectionen verſchiedener berühmter Profeſſorum in ſeiner vatter-ſtadt mit nutzen anhören, und ſodann im 18 jahre ſeines alters den gradum eines Magiſtri Philoſophiæ eben daſelbſt annehmen konnte. Nach dieſem widmete er ſich zu Franckfurt an der Oder den Römiſchen und Teutſchen Rechten, hörte allda ſonderlich Stryckium und Rhetium, ward auch an. 1679. Doctor Juris, und kam darauf wiederum nach Leipzig zurück. Hieſelbſt verſuchte er ſich erſtlich in der praxi, hielt ſich aber damit gar nicht auf, ſondern las von an. 1680. biß 1690. mit nicht geringem zulauf allerhand philoſophiſche und juriſtiſche collegia, und gab zu gleicher zeit unterſchiedliche ſchrifften in druck, womit er aber viele gemüther wider ſich erregte. Denn da er in denſelben unter andern auch einige Theologos angriff, ferner den berühmten Puſendorff, deſſen lehren damals noch zu Leipzig gewiſſen widerſpruch erlitten, vertheidigte, ſich auch hiernächſt in die ſtreitigkeiten der ſogenannten Pietiſten mengete, und ſich durchgehends einer ſehr ſatyriſchen ſchreib-art bediente, entſtund endlich zwiſchen ihm und denen, welche ihm zuwider waren, eine heftige verbitterung, welches ihn zuletzt veranlaſſete, von Leipzig wegzugehen. Er verfügte ſich demnach erſtlich nach Berlin, und erlangte die freyheit, ſich in Halle niederzulaſſen, bekam auch daſelbſt wider jedermans vermuthen eine groſſe anzahl ſchüler, und bewog endlich hiedurch den Churfürſten von Brandenburg, die ſchon vorher im vorſchlag geweſene Univerſität an. 1694. daſelbſt aufzurichten, wobey Thomaſius zum Profeſſore Juris ordinario und Seniore ſeiner Facultät, wie auch zum Churfürſtlichen Rath ernennet wurde. An. 1709. wurde er mit vortheilhafften bedingungen in ſeine vatter-ſtadt, woſelbſt ſich indeſſen auch der haß geleget, zurück verlangt; er ſchlug es aber aus, und ward gleich darauf Königlich-Preußiſcher geheimer Rath, und nach Stryckes tode an. 1710. Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Halle, wie auch derſelben Academie Director. Dieſe ehren-ämter verwaltete er auch mit gröſter treue und ſorgfalt bis an ſeinen tod, welcher an. 1728. den 23. ſept. erfolgte. Er hatte weder geitz noch hochmuth, und beſaß nicht allein eine groſſe wiſſenſchafft, ſondern auch eine aufrichtige liebe zur tugend und wahrheit, wie er denn zu verbeſſerung der Weltweisheit und Rechtsgelehrſamkeit ſehr vieles beygetragen, und ob er gleich ſeinen gegnern, ſonderlich ehe er ins alter gekommen, gemeiniglich ein wenig heftig und empfindlich begegnet, dennoch wenn er ſelbſt die ſache beſſer eingeſehen, ſeine ehemalige meynungen zu widerruffen kein bedencken trug. Es iſt auch ſeiner ſchrifften eine groſſe menge, welche zwar gelehrt, und zum theil auch ſcharfſinnig genug, aber mit keiner nettigkeit abgefaſſet ſind. Die vornehmſten davon ſind folgende: Annotationes in Strauchii Diſſertationes ad univerſum Jus Juſtinianeum privatum; Scholia ad Ulr. Huberi Poſitiones ad Inſtituta & Pandectas; Additiones ad Huberi Prælectiones Juris Civilis; Inſtitutiones Jurisprudentiæ Divinæ; Fundamenta Juris Naturæ & Gentium; Hiſtoria Juris Naturalis; Hiſtoria Contentionis inter Imperium & Sacerdotium uſque ad Sæculum XVI.; Scholia continua in Severini de Monzambano Lib. de Statu Imperii Germanici; primæ Lineæ de Prudentia JCtorum conſultatoria; Hiſtoria Sapientiæ & Stultitiæ, tom. III.; Cautelæ circa Præcognita Jurisprudentiæ Eccleſiaſticæ; Nævi Jurisprudentiæ Romanæ Ante Juſtinianeæ; Selecta Feudalia, tom. II.; Notæ ad ſingulos Inſtitutionum & Pandectarum Titulos; Lancelloti Inſtitutiones Juris Canonici cum Notis variorum; Introductio ad Philoſophiam Aulicam; Einleitung zur Vernunfft-lehre; Ausübung der Vernunfft-lehre; Einleitung zur Sitten-lehre; Ausübung der Sitten-lehre; welche auch alle ins Lateiniſche überſetzt worden; ferner das Recht Evangeliſcher Fürſten in theologiſchen Streitigkeiten; Dreyfache Rettung des Rechts Evangeliſcher Fürſten in Kirchen-ſachen; Anmerckungen über D. Oſſeas Tractat von Verbeſſerung des Juſtitz- und Policeyweſens; Verſuch vom Weſen des Geiſtes; Geſpräch vom Simultanea zweyer Catholiſchen Gelehrten, eines ehrlichen Jeſuiten und eines vernünfftigen Juriſten; Freymüthige Gedancken oder Monats-geſpräche, an. 1688. und 1689; Ernſthaffte aber doch muntere und vernünfftige Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserleſene juriſtiſche Händel; ſehr viel Lateiniſche und Teutſche Programmata, Diſputationes, &c. *Memor. Thomaſii* concion. fun. adject. *Programma fun. Acad. Halenſ.* it. *ex ipſius Thomaſ. ſcriptis.*

Thorentier, (Jacobus) ein Franzöſiſcher Theologus, war bereits Doctor der Sorbonne, als er ſich in die Geſellſchafft des Oratorii von Franckreich begab, und wurde folgends von dem Pariſiſchen Ertz-Biſchoffe von Harlay an ſeiner Metropolitan-kirche zum Groß-Pœnitentiario ernennet, welche ſtelle er doch niemals würcklich bekleidet hat. Er predigte eine lange zeit mit groſſem beyfall, ſowol zu Paris als an andern orten, und gieng endlich an. 1713. mit tode ab. Seine ſchrifften ſind: les Bienfaits de Dieu dans l'Euchariſtie, & la Reconnoiſſance de l'Homme, in acht predigten; l'Uſure expliquée & condamnée par l'Ecriture ſainte, & par la Tradition univerſelle de l'Egliſe; Conſolations contre les Frayeurs de la Mort, u. a. m. *Mémoires du tems.*

Thornborough, (Joh.) ein Engliſcher Theologus, war um das jahr 1552. zu Salisbury gebohren, und wurde bey der Königin Eliſabeth Caplan, Decanus in Yorck, hernach Biſchoff zu Limmerick in Irrland, ferner zu Briſtol, und endlich zu Worceſter. Er ſtarb an. 1641. den 9. jul. in ſeinem 89. jahre, und ſoll ſein leben durch einen vitriol, den er aus gold zubereitet, verlängert haben. Er hat de Unione Angliæ & Scotiæ, u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

Thüngen, oder **Tüngen**, ein ſtädtlein und ſchloß im Kleltgau, zwiſchen Zurzach und Stülingen, unweit Waldshut, war vor dieſem den Herren von Krenkingen, folgends den Grafen von Sultz, und jetzo den Fürſten von Schwartzenberg gehörig. Es iſt an. 1499. von den Schweitzern geplündert und abgebrannt worden. Es muß auch nicht mit dem nicht gar weit davon entlegenen Thengen im Hegöw in der Landgrafſchafft Nellenburg verwechſelt werden. *Zeileri* topogr. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Thummius, (Theodorus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hauſſen, einem dorfe im Würtembergiſchen, allwo damals ſein vatter das Predig-amt verwaltete, den 8. nov. an. 1586. gebohren, und hatte in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang, daß er in dem 17. jahre zu Tübingen mit ruhm Magiſter wurde. Er ſollte hierauf in einer ſchule einen Præceptorem abgeben, als man aber in einem vorher mit ihm angeſtellten examine ſeine gelehrſamkeit und gute gaaben wahrgenommen, ward er einer beſſern bedienung würdig geachtet, und hernach im 22. jahre ſeines alters zum Diacono nach Stuttgard beruffen. An. 1614. wurde er Superintendent zu Kirchheim unter Teck, gleich darauf aber im ſpital zu Stuttgard, und ferner nach Andr. Oſiandri tode Paſtor und Profeſſor, wie auch Doctor Theologiæ zu Tübingen. Er bezeugte in dieſem amte groſſen eifer für die reine lehre, und führete nicht nur mit den Gießiſchen Theologis wegen der eigentlichen beſchaffenheit des ſtandes der erniedrigung Chriſti, ſondern auch mit den Reformirten und Römiſch-Catholiſchen verſchiedene controverſien. Weil er aber in einem buche unter andern geſchrieben, daß der Pabſt zuweilen auch die nuptias inceſtuoſas gebillichet, und Ertz-Hertzog Carolum von Oeſterreich diſpenſiert, ſeiner ſchweſter tochter zu heurathen, legten dieſes letztere die Jeſuiten alſo aus, als habe er hiedurch den Ertz-Hertzog Leopoldum für unächt erkläret, brachten es auch ſo weit, daß der Kayſer von dem Hertzoge von Würtemberg deſſelben auslieferung verlangte. Wiewol nun dieſelbe nicht erfolgte, ſo muſte ihn doch der Hertzog auf dem ſchloſſe zu Tübingen in verwahrung ſetzen; welches Thummio ſo nahe gieng, daß er zwey jahre darauf, nemlich den 22. oct. an. 1630. ſtarb. Seine ſchrifften ſind: Vita Jac. Heilbrunneri; Miſanthropia Calviniſtica; Synopſis Doctrinæ de æterna ſalvandorum Prædeſtinatione; Sculteeus Iconoclaſtes; Polytropia Calviniana; Tr. de Bonis Eccleſiæ; Apodixis Theologica, Deum Eſſentia unum, Perſonis trinum eſſe; Majeſtas Jeſu Chriſti, contra Photinianos, Calvinianos & Jeſuitas; Impietas Photiniana; Impietas Weigeliana; Tr. de Verbo Dei ſcripto & non ſcripto; Tr. de Juramentis & Jeſuitarum Æquivocationibus; Ταπεινωσιγραφία ſacra; und verſchiedene andere. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, lib. XVII. c. 2. §. 8. *Witte*, memor. Theol. dec. VII. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II. p. 138. ſeqq.

Thun, (Joſeph) ein Schwediſcher Theologus, war zu Thunſäter, einem dorfe in Sudermannland, woſelbſt ſein vatter ein Verwalter geweſen, an. 1661. den 14. mertz gebohren. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Stregnes, und denn nach

auch auf beyden Univerſitäten zu Upſal und Abo einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, und darauf zu Stockholm einige Griechiſche carmina heraus gegeben, wurde ihm die Hofmeiſter-ſtelle erſtlich bey drey jungen Gripenſteinen, mit welchen er vier jahr zu Lunden in Schonen zugebracht, hernach aber bey den Baronen Ribbingen aufgetragen. An. 1688. wurde er zum Profeſſore Poëſeos zu Stregnes auserſehen, wollte aber damals ſeine untergebene junge Herren nicht verlaſſen, und nahm erſt an. 1690. die Profeſſionem Linguæ Græcæ, und an. 1692. die Profeſſionem Eloquentiæ daſelbſt an. Nach dieſem ward er an. 1695. Profeſſor Theologiæ und Prediger zu Abo, ſieben jahr hernach aber Profeſſor Theologiæ primarius und Probſt zu Seſo. Um dieſe zeit wurde er auch von der theologiſchen Facultät zu Upſal zum Prof. Theol. zu Pernau vorgeſchlagen, und hiernächſt von dem Grafen von Falckenberg zum Profeſſore Theologiæ primario und Paſtore zu Abo beruffen; welche ſtellen aber anzunehmen ihm ſein alter und die langwierige reiſe nicht zuließ. Endlich aber nahm er doch noch das amt eines Probſts zu Nicöping an, verwaltete auch ſeldiges acht jahr lang mit groſſer treue, und ſtarb im aug. an. 1721. Seine ſchrifften ſind: Amores ſacri ſ. Canticum Canticorum Elegiis expreſſum, & alia varii Argumenti Poemata Græca; Poſitiones Evangelicæ & Analecta; Imago Politici Chriſtiani in Vita Erici Palmskioeldii, in qua non pauca ad Hiſtoriam Archivi Regii & ad Rem litterariam Suecicam pertinentia; Ἱστορήματα quædam de Helleniſtis, &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1723.

Thurmannus, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, war zu Roſtock an. 1634. den 7. aug. gebohren, und promovirte zu Baſel in Licentiatum, zu Franckfurt aber in Doctorem. Hierauf wurde er an. 1682. bey dem Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg Hof- und Regierungs-Rath, erhielt aber nach deſſelben tode ſeine dimiſſion, und ließ ſich zu Lübeck nieder. Von hier begab er ſich nach Halle, und nachgehends nach Hamburg, allwo er an. 1705. den 4. dec. mit tode abgieng. Er hat einen tractat von Wechſeln; Bibliothecam Academicam duellicam, ſtatiſticam, ſalinariam, mercatoriam, maritimam & nauticam, &c. geſchrieben. *Nova Litter. Germ.*

Thurn, ſiehe Mamuca della Torre.

Thurneiſer, (Leonhard) ein Medicus und berühmter Alchymiſt, war zu Baſel an. 1530. gebohren, erlernte daſelbſt die goldſchmids-kunſt, und arbeitete anfangs als goldſchmids-geſell zu Straßburg und Coſtnitz, ließ ſich hernach in einen geld-handel ein, bey welchem er zu groſſem verluſt kam, und ſchulden halber von Baſel wegzog. Dieſes brachte ihn zuerſt auf die gedancken fremde länder zu beſehen, dahero er an. 1548. nach Engelland, an. 1549. nach Franckreich, und an. 1553. bis nach Moſcau reiſete. An. 1558. verfügte er ſich zu dem Ertz-Hertzoge Ferdinando, Kayſers Maximiliani bruder, blieb zwölf jahre in deſſen dienſten, und bauete die demſelben in Tyrol zugehörige bergwercke. Da er aber bey einigen Herren der bergwercke in ungnade kam, verließ er diß land, und verrichtete in Ferdinandi dienſten unterſchiedliche reiſen, als an. 1560. nach Schottland und in die Orcadiſche inſuln, an. 1561. nach Spanien und Portugall, ſchiffete auch von dannen ferner nach Africa, beſahe die Barbarey, Aethiopien, Egypten, Arabien, Syrien, das gelobte land, den Helleſpont, und langte von dar über Candia, Griechenland und Italien an. 1568. wieder in Ungarn an. Nach dieſem beſuchte er noch Böhmen, quittirte ſodann ſeine dienſte, und reiſete in Teutſchland herum, weil er ein buch von den mancherley gewäſſern ſchreiben, und alles ſelbſt ſehen wollte. Zu dieſem ende kam er auch nach Franckfurt an der Oder, allwo er dieſes buch wollte drucken laſſen. Als aber der Churfürſt Joh. Georg an. 1570. dahin kam, und von Thurneiſern hörte, ließ er ihn zu ſich holen, und machte ihn, nachdem derſelbe die Churfürſtin curiret, an. 1571. zu ſeinem Leib-Medico, übergab ihm auch das ſogenannte graue kloſter zu Berlin, welches Thurneiſer ſamt der kirche auf eigene unkoſten reparirte, und ſodann zu ſeiner wohnung und Laboratorio machte. Er legte allda auch eine eigene buchdruckerey an, verkaufte anbey ſeine chymiſche medicamente ſehr theuer, und führete einen groſſen ſtaat. An. 1579. reiſete er nach Baſel, und erkaufte allda eine ſtattliche behauſung auf St. Leonhards graben, in welcher noch bis auf den heutigen tag merckmale von Thurneiſers chymiſchen und alchymiſchen bemühungen unter der erde angetroffen werden. An. 1581. gieng er wieder nach der Marck, welche er aber an. 1584. verließ, ſich nach Italien begab, und bey dem Groß-Hertzoge Ferdinando I. zu Florentz die berühmte operation mit dem in gold verwandelten eiſernen nagel verrichtete. Er ſtarb endlich an. 1596. in einem kloſter bey Cöln am Rhein als ein unbekannter. Sonſten war er überaus emſig, dabey aber eigennützig und großſprechend, und hatte bey einem mittelmäßigen verſtand ein erſtaunliches gedächtniß. Er ſoll aus der Aſtrologie, in welcher er ſich ſehr vertiefet hatte, ſowol Sigismundo I. als ſich ſelbſt ſeinen ſterbens-tag verkündet haben. In der Botanic und Chymie war er treflich geübet, und ein erfahrener Empiricus; ob er aber habe gold machen können, wird billich gezweifelt. Viele zu ſeiner zeit lebende Gelehrte, als Cardanus, Petrus Manfredus, ein Spaniſcher Medicus, Petrus Pictavius ꝛc. bezeugten groſſe hochachtung gegen ihn, und etliche haben ſich aus den entfernteſten ländern zu ihm begeben. An widerſpruch hat es ihm auch nicht gefehlet, wie denn Franc. Joel, ein Profeſſor zu Greyphswalde, wider ihn geſchrieben, und ſeine geheime wiſſenſchafften für teufels-künſte ausgegeben. In ſeiner zu Berlin angelegten buchdruckerey hat er ſeine wercke ſehr fleißig und correct drucken laſſen, als: de Cometa; Piſon, von kalten, warmen, mineraliſchen Waſſern, ſamt der Vergleichung der Planeten und Erdgewächſe; magna Alchymia, ſ. de Natura Vegetabilium, Metallorum, Salium, Aſtrorum, eorumque Influentiis; Hiſtoria Plantarum; Beſtätigung der allernützlichſten Kunſt des Harnprobierens; Archidoxa; Onomaſticum; de quinta Eſſentia, Medicina & Alchymia. Von ſeinen vielen hinterlaſſenen manuſcripten ſind einige in der Königlichen bibliotheck zu Berlin anzutreffen. *Thurneiſeri* ſcripta. *Acta Medicor. Berolinenſ.* decad. II. volum. I. *Conring.* de Hermetic. Medic. c. 21. & 23.

† **Thurneiſer**, (Hans Jacob) ein weitberühmter kupferſtecher, ward zu Baſel den 15. jun. an. 1636. gebohren, allwo ſein vatter, Andreas Thurneiſer, des Raths war; die mutter aber war Anna Schlumpergerin, eine tochter Hans Ulrich Schlumpergers, geweſenen Bürgermeiſters zu Müllhauſen. Nachdem er nun ſeiner natürlichen neigung gemäß ſich eine zeitlang in dem zeichnen geübet hatte, begab er ſich zu dem bekannten Peter Aubry, einem kupfer-ſtecher zu Straßburg, und lernete deſſen kunſt drey jahr lang, worauf er ſich nach Lyon, und hernach nach Bourg en Breſſe verfügte, allwo er, wie auch an dem Savoyiſchen Hofe, dahin er beruffen worden, ſich etliche jahre aufgehalten, und eine ſehr koſtbare arbeit verfertigen helffen. An. 1662. gieng er wieder nach Lyon, hielt ſich allda in die 19. jahre auf, und verfertigte ſehr viele und trefliche ſtücke, welche ſeinen nahmen aller orten berühmt machten. An. 1681. kam er mehrerer ſicherheit der religion halber nach Baſel, und verblieb in ſeinem vatterlande bis an. 1695. da er ſamt ſeinem ſohn, der ſich damals zu Rom befand, nach Wien beruffen ward, um etliche koſtbare ſtücke, die dem Kayſer Leopoldo ſollten präſentiert werden, zu verfertigen, womit auch in der that groſſe ehre aufgehaben ward. In dem oct. an. 1697. verließ er Wien, und begab ſich nach Augſpurg, allwo er ſich zwey jahr aufhielte, und viele ſchöne arbeit von ſeiner hand an das licht ſtellete. An. 1699. kam er abermal gen Baſel, und verblieb allda bis an ſeinen tod, welcher ſich den 15. febr. an. 1718. zugetragen, in dem 81. jahr und achten monate ſeines lebens. In allen von Thurneiſern verfertigten ſtücken, deren eine unbegreifliche menge ſind, zeiget ſich etwas ungemein meiſterhafftes. Sonderlich aber hat er es in ſeiner kunſt ſo hoch gebracht, daß er ohne einigen creutz-ſtich vollkommene figuren mit ſchatten und licht darſtellete. Deſſen iſt ſonderlich ein ewiges denckmal ſeine liegende Venus, an welcher noch über diß zu bewundern iſt, daß ſie aus einer ohnunterbrochenen ſchnecken-linie, welche das gantze blat erfüllet, beſtehet. Sein Laocoon wird ebenfalls von den kennern als ein unvergleichliches meiſter-ſtücke mit recht angeſehen. Dieſe beyde ſtücke ſamt dem Antinous befinden ſich in dem Sandrartiſchen wercke. Ubrigens iſt auch anzumercken, daß dieſer groſſe meiſter bis in ſein graues alter immer mit gleichem fleiß und eifer gearbeitet hat.

Thyſius, (Anton.) war zu Antwerpen an. 1565. den 9. aug. gebohren, und ſtudirte zu Leiden, Genf, Heidelberg, Cambridge und Oxford. Hierauf wurde er Prediger zu Harlem, und an. 1594. zu Amſterdam, von dar er an. 1601. als Profeſſor Theologiæ nach Harderwick beruffen wurde. Endlich erhielt er eben dergleichen Profeſſion zu Leiden, nahm daſelbſt den gradum eines Doctoris an, und ſtarb an. 1640. den 7. nov. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache: Corpus Doctrinæ Eccleſiarum Belgicarum; und Paræneſin ſeu Orationem de Theologia ejusque Studio capeſſendo. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Tilenus, (Daniel) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Sedan, war der erſte unter den ausländern, der wider Arminium ſchrieb. Nachmals aber nahm er deſſen partey an, und wurde dahero abgeſetzt, worauf er an. 1633. den 1. aug. in dem 70. jahr ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind: Hypotypoſis dialogiſtica de Controverſiis Belgicis; Animadverſiones in Canones Synodi Dordracenæ; Notæ & Animadverſiones in duas Controverſias Bellarmini, de Chriſto Capite Eccleſiæ & de ſummo Pontifice; Notæ ad Animadverſiones in Bellarminum de Verbo Dei ſcripto & non ſcripto; Paræneſis ad Scotos Genevenſis Diſciplinæ Zelotas; Collatio inter Tilenum & Cameronem de Gratiæ & Voluntatis humanæ Concurſu; de Prædeſtinatione contra Arminium; de libero Arbitrio; &c. Benthems Holländiſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, P. I p. 653. ſeqq.

Tilladet, (Joh. Maria de la Marque de) ein gelehrter Frantzoſe, war auf dem ſchloſſe Tilladet in Armagnac, um das jahr 1650. aus der alten familie la Marque entſproſſen. Er ſtudirte die Humaniora zu Auſch, und hielt ſich ſodann auch einige zeit auf der Academie zu Toulouſe auf. Nach dieſem that er zwey feldzüge mit, in deren erſtern er ſich unter dem Arrière-Ban befand, in dem andern aber eine compagnie reuter führte. Als er aber nach dem Nimägiſchen frieden wieder nach hauſe kam, und allda ſein

hauſsweſen in groſſer unordnung antraf, ward er nicht allein ſeiner bisherigen lebens-art, ſondern auch der weltlichen geſchäffte überhaupt überdrüßig, und begab ſich, nachdem er ſein guth Tilladet verkauffet, zu Paris unter die Prieſter des Oratorii; wiewol ihm dabey viele ſchwierigkeiten erregt wurden. Denn da die kirchen-bücher in der Pfarre, wo er gebohren war, in den innerlichen unruhen vom feuer verzehret worden, war es ihm nicht möglich ſeinen tauf-ſchein vorzuzeigen, und er muſte alſo zuvor, ſolchen mangel zu erſetzen, ſich um andere und gerichtliche zeugniſſe bewerben. Hierauf legte er ſich mit ſolchem eifer auf die Philoſophie und Theologie, daß er auch ſie ſelber zu lehren in kurtzer zeit fähig wurde. Nachdem er aber in dieſer beſchwerlichen bedienung 15. jahr geſtanden, und eine ſtarcke abnahme ſeiner leibes-kräffte verſpürte, begab er ſich in das Seminarium des bons Enfans, und ließ von dieſer zeit an ſich fleißig im predigen hören, wendete aber doch dabey auch einige zeit auf die Belles Lettres, und wurde daher an. 1701. als ein Aſſocié, und an. 1705. als ein beſoldetes mitglied in die Academie des Inſcriptions aufgenommen. Nicht lange darauf ward er auch Bücher-Examinator, und ſtarb endlich zu Verſailles den 15. jul. an. 1715. Man ſagt, daß er über dem buch: Action de Dieu, welches damals viel aufſehens machte, und wovon er das ſyſtema gründlich einſehen, ſodann aber ſeine analyſin und anmerckungen beyfügen wollte, allzu eifrig geſeſſen, und dadurch ſeine kräfften völlig erſchöpfet habe. Er war ſonſt von einem artigen und ſehr angenehmen umgang, und beſaß in den ſtudien, auch ſo gar in den abſtracteſten dingen der Metaphyſic eine tiefe einſicht und geſchicklichkeit. Er wollte im übrigen niemals, daß man etwas unter ſeinem nahmen heraus geben ſolle, ausgenommen die Diſſertations ſur diverſes Matières de Religion & de Philologie, welche der Biſchoff zu Avranches, Huetius, verfertiget, und welche ohne den Tilladet ſchwerlich jemals das licht würden geſehen haben. Doch ſind auch von ihm ſelbſt einige abhandlungen in die Mémoires de l'Académie des Inſcriptions mit eingerücket worden, in deren Hiſtoire tom. III. auch ſein leben zu finden.

Tillier, (Joh. Franciſcus, Baron von) ward um das jahr 1662. zu Bern in der Schweitz aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, ergriff hernach die waffen, begab ſich in Kayſerliche dienſte, und that ſich in denſelben dermaſſen hervor, daß er, nachdem er ehemals Commendant zu Jaßnock geweſen, an. 1716. zum General-Feld-Wachtmeiſter, an. 1723. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und an. 1732. zum Ober-Commendanten zu Freyburg im Breißgau ernennet ward, allwo er den 29. mertz an. 1739. in ſeinem 77. jahre mit tode abgieng. *Acta publica.*

Tindal, (Matthäus) ein wegen ſeiner freyen meynungen bekannter Engliſcher ſcribent, war zu Beer-Ferrers, einem flecken in Devonshire, den 10. april an. 1656. gebohren. Sein vatter, Joh. Tindal, welchen die Academie zu Cambridge zum Prediger daſelbſt verordnet, unterrichtete ihn ſelbſt bis in das 17. jahr ſeines alters, und ſchickte ihn darauf nach Oxford, da er denn beſonders unter des Hickeſii anführung in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang hatte, daß er in ſeinem 22. jahre ein mitglied des Collegii aller Seelen, und an. 1685. Doctor Juris wurde. Um dieſe zeit begab er ſich auch an den Hof, und trat nicht nur dem Könige Jacobo II. der ihm unterſchiedliche bedienungen auftrug, zu gefallen, zur Catholiſchen religion, ſondern ſchrieb auch an. 1693. zu deſſen vertheidigung an Eſſay concerning the Duty of Subjects in all Revolutions, ingleichen das folgende jahr, an Eſſay concerning the Law of Nations, and the Right of Sovereings; wiewol ſein eifer vor dieſen Printzen auch nicht länger währte, als bis er ſahe, daß er ſein glück bey der gegenſeitigen partey höher bringen könnte. Denn ſo bald Wilhelmus III. ſich auf dem Engliſchen throne veſt geſetzt, wendete er ſich wieder zu der Engliſchen kirche, ſchrieb auch an. 1706. de Rights of de Chriſtian Church aſſerted, againſt the Romiſh and all other Prieſts, who claim an Independent power over it, welches werck bey vielen Gelehrten groſſen beyfall gefunden, und inſonderheit der Königin Anna, wie man ſagt, ſo wohl gefallen, daß ſie ihm dafür 500. pfund ſterlings verehret. Hingegen waren die Episcopalen, als welche er in gewiſſen ſtücken ſo wenig als die Papiſten, darinn geſchonet, keineswegs damit zufrieden, daher er ſolches wider Polleſrum, Hickeſium, Bennetum, Wottonum, und einige andere, in zwey neuen ſchrifften zu vertheidigen genöthiget wurde. Ohngeachtet er aber äuſſerlich ſich zu der hohen kirche bekannte, und um die penſion von 200. pfund jährlichen einkommens, welche ihm Georgius I. ertheilet, nicht zu verlieren, deren Communion beyzuwohnen nicht unterließ, ſo wuſte man doch ſchon an. 1708. aus einem ſchreiben Jonä Proaſtii an den gedachten Hickeſium, daß er ein feind aller geoffenbarten religion ſey, welches er nachgehends auch ſelbſt in ſeiner an. 1728. bekannt gemachten Addreſs to the Inhabitans of the two great Cities of London and Weſtminſter, die er beſonders dem Biſchoff zu London, Edm. Gibſon, und deſſen Paſtoral-ſchreiben entgegen geſetzt, vornemlich aber in ſeinem an. 1730. edirten buche: Chriſtianity as old as the Creation, gar deutlich an den tag gegeben. Es erregte auch dieſes werck ſehr viel unruhe, und wurde ſogleich von vielen Gelehrten, als unter den Biſchöffen von Edm. Gibſon, D. Waterland, J. Conybeare, H. Stebbing, T. Burnet, H. Lee, B. Hoadly, T. Bullock, C. Robinſon, J. Leland; ingleichen aus den Presbyterianern von S. Browne, A. Atkinſon; aus den Wiedertäufern von Jac. Foſter; wie auch unter den Quackern von Alex. Arſcott, und verſchiedenen andern ſowol in als auſſer Engeland mit allem nachdruck widerleget; woran er ſich aber ſo wenig kehrte, daß er nicht nur den zwey erſten ſelber antwortete, desgleichen einige ſeiner anhänger auch gegen die übrigen gethan, ſondern auch noch den zweyten theil zu ſeinem bemeldten buche ans licht ſtellen, und in demſelben vornemlich die wunderwercke Chriſti beſchreiben wollte, als er zu Oxford an. 1733. den 27. aug. mit tode abgieng. Seine freunde haben ihn nach ſeinem tode mit übermäßigen lob-ſprüchen und gedächtnis-müntzen beehret, wie denn auch unter andern Euſtath. Budgell, welcher, wiewol nicht ohne widerſpruch der andern erben, behauptet, daß ihm Tindal in ſeinem teſtamente 2000. pfund ſterlings vermacht, demjenigen eine anſehnliche belohnung öffentlich angeboten, der auf denſelben das ſchönſte Engliſche oder Lateiniſche epigramma verfertigen würde. Sonſt hat Tindal auſſer den bereits erwehnten auch einige andere politiſche ſchrifften an den tag gegeben, als: The Defection conſidered, and the deſigns of thoſe, who divided the friends of the Government; Remarks on the Pretenders Declaration; Revolution, and Anti-Revolution Principles; four Diſcourſes on ſeveral political Subjects, u. a. m. *Memoirs of the life of Matth. Tindal. Kortholt.* de Matthæo Tindalio. *Nova Acta Erudit.* 1731. & 1734.

Titi, (Robertus) ein gelehrter Italiäner, war zu Borgo San-Sepolcro, einer kleinen ſtadt im Florentiniſchen, an. 1551. den 4. mertz aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er ſich zu Bologna, Rom und Piſa in Humanioribus recht veſt geſetzt, legte er ſich auf die Rechte, und brachte es in denſelbigen ſo weit, daß er auf der letztgedachten Academie an. 1576. Doctor Juris, und darauf zu Florentz einer der vornehmſten Advocaten wurde. Dem ohngeachtet mißfiel ihm dieſe lebens-art, und nahm er dannenhero an. 1597. zu Bononien die ſtelle eines Profeſſoris an, von dannen er wegen ſeines ſonderbaren ruhms an. 1607. von dem Groß-Hertzoge zu Florentz unter anſehnlichen bedingungen zu gleichem amte nach Piſa beruffen wurde. Allein er ſtarb nicht gar lange hernach auf der reiſe zu Florentz, nemlich an. 1609. und hinterließ ſehr viele kleine kinder, um welcher willen ſeine wittib die von ihm hinterlaſſene treffliche bibliotheck verkauffen muſte. Seine ſchrifften ſind: Locorum controverſorum libb. X. darinn er viele ſtellen in den alten ſcribenten erläutert, und verbeſſert; ferner pro ſuis Locis controverſis Aſſertio; Commentarii in M. Aurel. Nemeſiani, & T. Calphurnii Bucolica; in Georgica Virgilii Prælectiones; ad Cæſaris Commentarios de Bello Gallico Prælectiones; in XII. Libros Syriados Petri Angeli Scholia; Apologia pro Petronio Arbitro; ad Catulli Galliambum & Carmen 64. Prælectiones; Carmina; Rime; &c. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXII. *Niceron*, mémoir. tom. XIII.

Titius, (Gerhard) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Quedlinburg an. 1620. den 17. dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena, Helmſtädt und Leipzig ſtudiret, anfänglich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, nachmals aber Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt. Er ſtarb an. 1681. den 7. jun. und hinterließ: Vindicationem Auguſtanæ Confeſſionis à Bellarmini Mendaciis; Theſes Theologicas de Morte & Chriſtiana ad eam Præparatione; Tract. de Phraſibus veterum Eccleſiæ Doctorum, quibus pro fucandis novitatibus ſuis Pontificiæ Eccleſiæ Doctores hodie abutuntur; Declarationem Locorum quorundam Epitomes Theologiæ Calixti S. *Witte*, memor. Theol.

Tockler, (Conrad) ein berühmter Mathematicus des XVI. ſeculi, war von Nürnberg gebürtig, und ward der ſtudien halber an. 1493. nach Leipzig verſchickt, allwo er an. 1502. die würde eines Magiſtri, an. 1511. den gradum Doctoris in Medicina erhielt, und endlich an. 1512. die ſtelle eines Profeſſoris publici ordinarii erlangete. Hierauf beförderte er nicht allein die Medicin, ſondern auch vornemlich die mathematiſchen wiſſenſchafften, und beſchloß ſein leben zu Leipzig den 10. jun. an. 1530. ohne erben, welcher umſtand, ſowol als dieſer, daß er ſeine wohnung nicht in dem Collegio, ſondern in der ſtadt gehabt, zwiſchen der Univerſität und dem Rath daſelbſt, ſeiner auf viele tauſend gülden ſich belauffender verlaſſenſchafft halber, einen ſtreit erweckt, welchen hierauf Hertzog Georg zu Sachſen alſo verabſcheidete, daß jederzeit von den jährlichen zinſen ſolches vermögens, nachdem es in die Fürſtliche Cammer geliefert worden, nicht ſowol die beſoldung der zweyen mediciniſchen Profeſſionen verbeſſert, ſondern auch eine dritte, nemlich eine Phyſiologica angeordnet und unterhalten werden ſollte, welches auch bis auf den heutigen tag beobachtet worden, da man noch dieſe dritte, die Tocklerianam, und auch Noricam benennet. Zu dieſer letztern benennung giebt anlaß, daß man den Tocklerum zu ſeiner zeit nur Conradum Noricum, und als er Doctor worden, Doctorem Noricum, weil er von Nürnberg gebürtig war, zu nennen pflegte. *Doppelmayr*, von den Nürnbergiſchen Mathematicis.

Tölner, (Carolus) ein Hiſtoricus, war zu Creutzenach an. 1660. gebohren, und verlohr ſeinen vatter, Joh. Carolum, welcher Doctor, ingleichen Pfältziſcher Rath, und in dem gedachten Creutzenach Beamter geweſen, ſehr zeitig, dahero er von ſeiner

Digitized by Google

ſeiner mutter, einer tochter des Pfältziſchen Leib-Medici, Petri de Spina, in Heidelberg erzogen, und mit aller ſorgfalt zum ſtudiren gehalten wurde. Als er nun in den wiſſenſchafften einen ſattſamen grund geleget, und ſodann noch eine reiſe durch die Schweitz, Holland und Franckreich gethan, nahm er ſich nach ſeiner wiederkunft vor, die Pfältziſche geſchichten in gröſſers licht zu ſetzen, und gab folgends ſeine Hiſtoriam Palatinam heraus, um derentwillen ihn der Churfürſt von der Pfaltz zu ſeinem Rath und Hiſtoriographo in beſtallung nahm; welches ihn denn noch weiter aufmunterte, daß er hierauf noch eine reiſe nach Bayern, Oeſterreich, und wiederum in die Niederlande that, und auf derſelben noch mehrere nachrichten ſammelte. Da er nun hiernächſt auch Heßiſcher Rath und Geſchicht-ſchreiber worden, und deswegen auch die Heßiſche hiſtorie auf gleiche weiſe beſchreiben wolte, entkräfftete er ſich durch ſein beſtändiges ſtudiren ſo ſehr, daß er ſich endlich aller arbeit enthalten muſte, und nicht gar lange darauf den 3. octob. an. 1715. ſtarb. G. C. Johannis hat über ſeine Hiſtoriam Palatinam animadverſiones geſchrieben, die in dieſes letztern Miſcellaneis Hiſtoriæ Palatinæ, nebſt einer nachricht von Tölneri leben, befindlich ſind.

Tollen, (Henricus) ein Philoſophus und Theologus, war zu Göttingen an. 1629. den 23. aug. gebohren. Nachdem er auf dem Pædagogio in ſeiner vatter-ſtadt in der Mathematic, Poeſie und ſprachen einen guten grund gelegt, begab er ſich nach Helmſtädt, hörete allda die vornehmſten Profeſſores, und nahm ſodann an. 1653. die würde eines Magiſtri an. Hierauf ward er in dem folgenden jahre Pædagogiarcha, an. 1675. aber Superintendent, und zugleich Theologiæ Profeſſor zu Göttingen, woſelbſt er auch den 2. may an. 1679. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: Rhetorica ex Ariſtotelis & Ciceronis Libris maximam partem concinnata; Logica Gœttingenſis; Ethica & Politica; Propædia Mathematica, &c. Heumanns geſchicht-beſchreibung der ſtadt Göttingen, P. III.

Tolleth, ein in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Hausruck-Viertel an dem fluß Trätnach auf einer höhe gelegenes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren Tollether erbauet. Nachhero haben es die Herren Jörger lange zeit beſeſſen, wie es denn an. 1611. Hans Jörger von grund aus neu aufgeführet. Hierauf gelangte es nebſt St. Jörgen und Schwabeck an Adamum, Freyherrn von Herberſtorf. Deſſelben gemahlin, Maria Salome, gebohrne Gräfin von Perſing, hat es an. 1637. Wenceslao Richardo, Grafen und Herrn von Sprintzenſtein, käuflich überlaſſen. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 502.

Tollius, (Cornelius) ein Niederländer, lebte um das jahr 1647. zu Amſterdam, und gab ein ſupplement zu Valeriani tractat de Infelicitate Litteratorum heraus, darinn er ſonderlich einige Frantzoſen anführet. Er ſoll Voßii famulus geweſen ſeyn, und von demſelben vieles an ſich gebracht haben. *Acta Erudit.*

Tollius, (Jacobus) ein Profeſſor zu Duisburg, war in der Philoſophie und Chymie wohl erfahren, und ſtarb an. 1696. Man hat von ihm: Inſignia Itineris Italici; Epiſtolas itinerarias poſthumas; Manuductionem ad Cœlum Chemicum; Fortuita ſive varias Obſervationes Criticas; Notas in Lucianum, u. a. m. *Acta Erud.*

Tolomei, (Johannes Baptiſta) ein Cardinal, ward auf einem ohnweit Florentz gelegenen land-guth ſeines vatters den 3. dec. an. 1653. gebohren, und anfänglich bey den Jeſuiten in die ſchule gethan, da er ſowol an frömmigkeit als fähigkeit alle ſeine mit-ſchüler übertraf. In ſeinem 15. jahre ſchickte ihn ſein vatter nach Piſa, und bald darauf nach Rom, woſelbſt er ſich einige jahre mit fleiß auf die Humaniora und Philoſophie legte, an. 1673. aber wider ſeiner eltern willen in die Geſellſchafft der Jeſuiten trat. Dieſe beſtellte ihn an. 1677. zum Rectore der ſchule zu Raguſa in Dalmatien, berief ihn aber an. 1679. wiederum nach Rom zurück, nachdem er ſich indeſſen durch eine leichen-rede auf Nic. Bana, welche auch gedruckt worden, bekannt gemacht, und die Illyriſche ſprache, worinn er nachgehends viele junge leuthe unterwieſen, vollkommen erlernet hatte. Im 28. jahre ſeines alters legte er ſich auf die Theologie, predigte auch hiernächſt in dem Collegio Romano mit groſſem zulauf, und erwehlte ſich ſelbſt an. 1684. da er ſchon Prediger war, die jugend in der grammatic und den erſten gründen des Chriſtenthums zu unterweiſen, wobey er für ſich ſelbſt den gelehrten ſprachen und der kirchen-hiſtorie mit ungemeinem fleiß und eifer oblag. Hierauf hielt er ſich eine zeitlang zu Florentz auf, beſuchte ferner auch ſeine freunde zu Piſtoja, und erklärete nach ſeiner wiederkunft zu Rom das erſte buch Moſis mit ſehr groſſem beyfall. Kaum hatte er ſeine 35. jahr zurück gelegt, als er zum General-Procuratore ſeiner Societät ernennet wurde. Nach dieſem verwaltete er die philoſophiſche Profeſſion in dem Collegio Romano, erhielt auch an. 1697. die erlaubnis, die theologiſche ſtreitigkeiten, welche in dieſem Collegio ſeit Bellarmini zeiten nicht gelehret worden, wieder vorzutragen, und behielt ſolches amt auch noch, da er in dem folgenden jahr zum Rectore dieſes Collegii erwehlet worden, in welcher zeit er auch zu der aufnahme und vermehrung ſowol der daſigen bibliotheck, als auch des Muſæi Kircheriani nicht wenig beygetragen. An. 1706. verwechſelte er die Profeſſionem Polemicam mit der Profeſſion der Hebräiſchen

ſprache, welche er bis an. 1709. zu lehren fortfuhr, da ihm der P. Ariolbi in derſelben folgte. Kurtz darauf aber wurde er Conſultor Congregationis Rituum, und Examinator der Biſchöffe, übernahm auch an. 1710. das Rectorat in dem Teutſchen Collegio, da er denn ſonderlich die jugend in den theologiſchen ſtreitigkeiten unterwies, und die Lateiniſche predigten wieder einführte. Endlich ernennte ihn der Papſt Clemens XI. an. 1712. zum Cardinal-Presbytero, welche würde er zwar aufs nachdrücklichſte von ſich abzulehnen ſuchte, jedoch aber auf Päpſtlichen befehl annehmen muſte. Er ſaß darauf in ſieben Congregationen, als des H. Officii, des Concilii, der indulgentien und reliquien, des examinis der Biſchöffe, der geiſtlichen rituum, des indicis und der Apoſtoliſchen viſitation, ingleichen in den beyden auſſerordentlichen der Morgenländiſchen ſprachen und der reforme; richtete anbey auch eine Academie von jungen leuthen in ſeinem pallaſt auf, die hernach zu Rom zu geiſtlichen ämtern befördert worden, und ſtarb den 19. jan. an. 1726. im 73. jahre ſeines alters. Er verſtund nicht allein die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche, ſondern auch die Illyriſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Engliſche ſprachen, war dabey auſſer der Philoſophie und Theologie auch der mathematiſchen wiſſenſchafften kundig, und in dem Jure Civili und Canonico wohl geübt. Am allermeiſten aber iſt zu rühmen, daß er bey ſeiner ſo weitläufftigen wiſſenſchafft dennoch jederzeit ungemein beſcheiden und demüthig geweſen. In ſeiner jugend hatte er den vorſatz, als Miſſionarius nach Indien zu gehen, konnte aber dieſen wunſch niemals in die erfüllung bringen. Seine Philoſophia Mentis & Senſuum kam zu Rom an. 1696. in fol. das erſte mal heraus, ſie ward aber bald darauf, nemlich an. 1698. zu Dillingen mit vielen vermehrungen des authoris wiederum aufgelegt. Cantuccius Contucci, ein Jeſuit zu Rom, hat ihm eine nette leichen-rede gehalten, und darinn die vornehmſten umſtände ſeines lebens erzehlet, welche auch daſelbſt gedruckt worden. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. *Hiſtoire de l'Europe*, tom. III. p. 347. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1728.

† **Tomaſinus**, (Jacobus Philippus) Biſchoff von Aemona, oder Citta Nova, war zu Padua an. 1593. aus einer nicht gar anſehnlichen familie entſproſſen. Nachdem er in dieſer ſeiner vatter-ſtadt einen guten grund in den ſtudien gelegt, wurde er ein Canonicus Sæcularis, und ferner an. 1619. Doctor Theologiæ zu Padua, worauf er eine zeitlang in einem kloſter dem ſtudiren abwartete. Als er ſich nun durch einige ſchriften bekannt gemacht, und hiernächſt nach Rom gekommen, wurde er von dem Papſt Urbano VIII. zum Biſchoff von Canea in Candien ernennet, welches er aber aus gewiſſen urſachen ausſchlug, dannenhero ihn der Papſt zum Biſchoff von Aemona, einem geringen ſtädtgen in Iſtrien, machte. Er ſtarb daſelbſt an. 1654. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind unter andern: Inſcriptiones Patavinæ ſacræ & profanæ, welche Salomonius nachgehends vermehrter ans licht geſtellt; ferner Bibliothecæ Venetæ manuſcriptæ publicæ & privatæ; Bibliothecæ Patavinæ publicæ & privatæ; Annales Canonicorum Sæcularium S. Georgii in Alga; Prodromus Athenarum Patavinarum; de Donariis Veterum; de Teſſeris Hoſpitalitatis; Petrarcha redivivus; illuſtrium Virorum Elogia, &c. Das letzt angeführte buch, welches ihm die Biſchöffliche würde bey dem Papſt zuwege gebracht, ſoll Joh. Rhodius verfertigt, ihm aber ſolches unter ſeinem nahmen an tag zu geben überlaſſen haben. Man bemerckt auch in dieſem werck einen etwas andern ſtylum, als ſonſt des Tomaſini war, dem ohngeachtet wollen einige ſolches nicht zugeben, weil nemlich Rhodius gewohnt geweſen, ſeine ſchriften viel beſſer auszuarbeiten. Tomaſini eigene ſchriften ſind faſt durchgehends mit ſchlechtem fleiß und gar nicht genau abgefaſſet. Sein bruder, Paulus, war Doctor Juris und ein berühmter Advocat zu Padua, woſelbſt er auch an. 1643. geſtorben, Obſervationum Legalium Voll. II. Obſerv. in Municipales Patavii Leges Vol. I. Conſiliorum Voll. XII. &c. hinterlaſſend. *J. P. Tomaſini* elog. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

TOPIARII, ſo hieſſen die kunſtgärtner, welche den vornehmen Römern auf ihren land-güthern allerhand garten-zierath anlegten, beſonders aber die roſinen-ſtöcke, wie auch die myrten-, lorbeer-, buchs-, und andere kleine bäume ſo künſtlich pflantzten und zuſchnitten, daß dieſelbe allerhand figuren, als götter, menſchen, thürne, häuſer, und dergleichen fürſtellten. Der nahme kommt her von dem Griechiſchen wort τόπιον, funiculus, weil nemlich dergleichen geſträuche, wenn die verlangte figur heraus kommen ſolte, öfters mit ſtricken verſchiedentlich gebunden werden muſten. *Vitruvius*, VII. 5. *Alexander*, gen. dier. III. 25. *Pitiſcus*.

Toppi, (Nicolaus) ein Patricius von Chieti, lebte in dem XVII. ſæculo als Doctor Juris und Königlicher Archivarius zu Neapolis. Seine ſchrifften ſind: de Origine omnium Tribunalium Civitatis Neapolitanæ, deque eorum Viris illuſtribus; Bibliotheca Napolitana; il Compendio, ò vero Sommario di tutti li Beneficii Regii, che ſi ritrovano occupati per le Provincie de Regno, &c. *Toppi ipſe* in bibl. Napol.

Tor della Zenzale, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mantua an den Venetianiſchen grentzen gelegen. Der nahme

heiſſet

heiſſet ſo viel als der mücken-thurn, weil dieſes ungeziefer in groſſer menge daſelbſt anzutreffen.

Tora, Torre, eine Ruſſiſche grentz-ſtadt in Siberien, bey den flüſſen Irtis und Toe, am gebiethe des Kalmuckiſchen Fürſten von Buſtuchan, 40. Teutſche meilen von Tobolsko gelegen. Die angrentzenden einwohner werden Barnadinskoi genennet, und müſſen ihren tribut halb an den Czaar, halb aber an den gedachten Fürſten bezahlen.

Torfäus, (Thormodus) ein Isländer, war unter Friderico III. Königlich Isländiſcher Dolmetſcher, und unter Chriſtiano V. wurde er zum Königlichen Hiſtoriographo ernennet. Seine ſchrifften ſind: Grœnlandia antiqua; Hiſtoria Finlandiæ antiqua; Hiſtoria Rerum Orcadenſium; Comment. Hiſtor. de Rebus geſtis Foreyenſium; Series Dynaſtarum & Regum Daniæ, zu welchem letztern ſein Trifolium Hiſtoricum ein ſupplement abgiebt. Er ſchrieb auch eine Norwegiſche hiſtorie in vier theilen in fol. und ſtarb darüber um das jahr 1712. *Schöbern.* bibl. hiſt.

Torinus, (Albanus) ein Medicus, war zu Winterthur in der Schweitz an. 1489. gebohren, ſtudirte zu Baſel, wurde allda Magiſter, verwaltete auch anfangs die erſte Præceptors-ſtelle bey daſiger St. Peters-ſchule, gieng aber hierauf nach Franckreich, übte ſich in der Medicin, nahm den Doctor-grad an, erhielt bey ſeiner zurückkunft in Baſel eine Profeſſionem Medicam, und ſtarb in dieſer würde an. 1550. Er ſuchte die Griechiſche Medicin wieder bekannt zu machen, war der erſte, der des Pauli Æginetæ Libros VII. de Re Medica, und des Polybii Opuſcula aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzte, gab auch den Theophilum de Urinis, Philaretum de Pulſibus, Diocles Caryſtium de tuenda Sanitate, und des Alexandri Tralliani Libros XII. de Arte Medica nach ſeiner verſion heraus, gerieth wegen des letztern wercks mit Joh. Guinterio Andernaco in einige ſtreitigkeit, und publicirte dieſerhalben eine Epiſtolam apologeticam ad Andernacum, die zu Baſel an. 1539. in 8. gedruckt iſt. Seine ſammlung einiger ſcribenten de Re Medica, die zu Baſel an. 1528. in fol. ans licht getreten, gehöret unter die raren bücher, und iſt darinn zu finden: Sorani Iſagoge; Oribaſius de Ratione Victûs; Plinii Secundi Libri V. de Re Medica; Apulejus de Herbarum Virtutibus und Muſæ Libellus de Betonica. Durch Torini, Veſalii und Toletani bemühung ſind die beſten wercke des Rhazes ins Lateiniſche überſetzet, und an. 1544. in folio unter dem titul: Rhazis Opera exquiſitiora gedruckt worden. *Adami* vitæ Medic. *Linden. renovat.* p. 19.

Torniellus, (Auguſtinus) ein gelehrter Barnabite, war ohnweit Novara auf einem land-guth ſeines vaters an. 1543. den 10. jun. gebohren, und bekam in der tauffe den nahmen Gregorius, den er nachgehends bey ſeinem eintritt in den orden mit Auguſtinus verwechſelte. Nachdem er zu Novara und Mayland den erſten grund ſeiner ſtudien gelegt, ſtudirte er zu Pavia, nach dem exempel und auf befehl ſeines vaters, die Medicin, erhielt auch in derſelben die höchſte würde, trat aber nicht gar lange hernach in oberwehnten orden, worinn er ſich dergeſtalt hervor that, daß er unterſchiedliche mal zu deſſen General erwehlet wurde. Als er ſich an. 1593. in Rom befand, verlangte der Hertzog von Mantua, Vincentius de Gonzaga, von dem Papſt, daß derſelbe Torniellum zum Mantuaniſchen Biſchoff ernennen möchte; allein dieſer begab ſich, um ſolches zu verhindern, ſogleich darauf aus Rom, ſchlug auch nach der hand das Biſthum zu Caſal in Montferrat aus, und ſtarb endlich zu Mayland den 10. jun. an. 1622. Man hat von ihm: Annales ſacros & profanos ab Orbe condito ad eundem Chriſti paſſione redemptum, welches nach des du Pin meynung das erſte werck iſt, ſo in dergleichen materie mit verſtand und accurateſſe geſchrieben worden. Die beſte auflage davon iſt an. 1620. zu Antwerpen in zwey folianten heraus gekommen. *Lazaro Agoſto Cotta*, Muſeo Novaren. *Niceron*, mém. tom. XI. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. ſiécle.

Torniellus, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, von Novara im Mayländiſchen gebürtig, lehrte anfänglich das Jus Civile zu Pavia, ward aber an. 1526. durch die kriegs-unruhen von dar vertrieben, und darauf in Turin zum Profeſſore Juris beſtellet. Als der friede in ſeinem vaterlande wieder hergeſtellet worden, kam er zwar an. 1531. zu gleicher bedienung nach Pavia zurück, ward aber bald hernach aufs neue nach Turin gezogen, und als ſich nachgehends ein neuer krieg entſponnen, in Vercelli zum Richter und Rathsherrn gemacht. Endlich wendete er ſich nach Padua, als wohin er mit verſprechung einer jährlichen beſoldung von 1000. gold gülden beruffen worden, lehrte auch daſelbſt noch 20. jahr, und ſtarb an. 1575. ohngefehr im 73. jahre ſeines alters. Er hat verſchiedene Commentarios über das Jus Civile, welche auch gedruckt worden, nachgelaſſen. *Papadopoli*, hiſt. Gym. Pat. tom. I.

Torre, (Philippus della) Biſchoff zu Adria, war zu Ciudad di Friuli den 1. may an. 1657. aus einer edlen familie entſproſſen, und ließ von jugend auf groſſen eifer zum ſtudiren von ſich ſpüren. Nachdem er erſtlich zu hauſe, und ſodann auch zu Padua bey den Patribus Somaſchis in den ſchönen wiſſenſchafften einen ſattſamen grund gelegt, hörte er auch die daſige Profeſſores Juris, ingleichen den berühmten Oct. Ferrarium, und legte ſich dabey auf die Mathematic und Anatomie, in welchem letztern ſtudio ihn auch die Medici ſelbſt bewundert haben. An. 1677. erlangte er den titul eines Doctoris in den Rechten, und kam ſodann wiederum in ſeine vater-ſtadt, da ihm denn ſein vetter ein Canonicat abtrat. Hiedurch bekam er nun gelegenheit, ſich, wie er jederzeit gewünſcht, in antiquitäten umzuſehen, indem er in dem daſigen Archio eine groſſe anzahl von ſehr alten urkunden und diplomatibus antraf, davon er nachgehends vieles in ſeine wercke brachte. An. 1687. rufte ihn Colloredo, ſo damals Cardinal worden, und ſein anverwandter war, nach Rom, woſelbſt er unwiſſend unter die Academicos de propaganda aufgenommen, und einige zeit hernach von dem Cardinal Imperiali, damaligen Legaten von Ferrara, zu ſeinem Auditore gemacht wurde. Als nachgehends Clemens XI. eine Congregation zu verbeſſerung des calenders aufrichtete, zog ſelbiger auch den della Torre dazu, welcher viele rechnungen davon zu papier brachte, wiewol hernach dieſes vorhaben nicht zu ſtande kam. Sein anſehen wurde endlich ſo groß, daß ihn der Papſt als Legaten an den Kayſer von China ſchicken wollte, doch überhub er ihn endlich dieſer beſchwerlichen reiſe, und machte ihn dafür an. 1702. zum Biſchoff von Adria. Dieſes amt ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, lag aber doch dabey dem ſtudiren eifrig ob, wie er denn auch unterſchiedliche gelehrte ſchrifften in dieſer zeit ausfertigte, und eine ſtarcke correſpondentz durch gantz Italien, Teutſchland, Franckreich, Engelland und Dänemarck führete. Er ſtarb den 25. febr. an. 1717. und ward zu Rovigo begraben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Monumenta veteris Antii; Taurobolium antiquum, welche diſſertation auch des Sallengre Theſauro antiquit. Rom. tom. III. einverleibet iſt; Lettera ſopra d'un Medaglione d'Annia Fauſtina, welcher brief im Giornale de Letterati d'Italia tom. IV. gedruckt, und an. 1711. von dem P. Balſechi, an. 1713. aber von dem Abt Vignoli angegriffen worden, daher ſich della Torre an. 1714. in ſeiner diſſertation de Annis M. Aurel. Antonini Elagabali wider beyde vertheidigte; hiernächſt ſchrieb er auch: Lettera intorno alla Generazione de' Vermi, welches ſchreiben Valliſnieri ſeinem buch von gleicher materie einverleibet; ingleichen Epiſtolam de quodam Phænomeno in Eclipſi ſolari obſervato, welche mit Poleni obſervation der ſonnen-finſterniß von an. 1715. gedruckt worden; u. a. m. Der Abt Lioni hat ſein leben beſchrieben, welches in dem Giornale de Letterati d'Italia tom. XXXIII. P. II. befindlich iſt. *Memoires de Trevoux*, 1726. *Nouvelles litter.* tom. VII. *Niceron*, tom. I. it. X. *a.* & *b.*

Torre, (della) ſiehe **Mamuca della Torre.**

Torrentius, (Johannes) ein mahler von Amſterdam, brachte ſich, ohngeachtet er niemals in fremde länder gereiſet, eine groſſe geſchicklichkeit in ſeiner kunſt zuwege, machte ſich aber dadurch einen ſchlimmen nahmen, daß er faſt lauter kleine, ſehr unzüchtige nackende bilder mahlte. Seine freunde verwieſen ihm dieſes zum öfftern, er verfiel aber, um ſich zu entſchuldigen, auf allerhand höchſt ärgerliche meynungen, die er auch ſelbſt auszubreiten kein bedencken trug. Er wurde deswegen eingezogen, geſtund aber nichts, und ſoll endlich, nach einiger vorgeben, unter der tortur geſtorben, ſeine geile gemählde aber an. 1640. durch den hencker öffentlich verbrannt worden ſeyn. Er iſt vermuthlich nicht unterſchieden von Torrentio, von welchem Voetius gedencket, daß er ein mahler geweſen, dabey aber behauptet, die hölle ſey nicht anders, als wenn man in der welt unglücklich ſey, der himmel aber, wenn man hier könnte wohl und luſtig leben. Der Rath zu Harlem ſoll hierauf wider ihn inquiriret, weil er aber alles geläugnet, ihn 20. jahr lang im gefängniß behalten, und endlich los gelaſſen haben, worauf er ſich nach Engelland begeben, von dar aber an. 1649. wieder gekommen und geſtorben. *De Piles*, vies des Peintres. *Voet.* diſp. ſelect. tom. I. diſſ. de Atheis p. 223. *Spizelius*, in ſcrutinio Atheiſmi, p. 42.

Torrea, (Alphonſus) ein Medicus zu Placentia in Spanien, lebte gegen das ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb de Febris epidemicæ & novæ, quam vulgo Tabardillo vocant, Natura, Cognitione & Medela. Ein anderer Medicus dieſes nahmens lebte um die mitte des XVI. ſæculi zu Talavera, und ſammlete den Pferd-Aertzten, welche die ſprachen nicht verſtehen, zu gefallen alle Griechiſche und Lateiniſche authores, die von erzeugung und curirung der pferde geſchrieben, und ſtellte ſie ſodann in einer Spaniſchen überſetzung zuſammen an das licht. *Anton.* bibl. Hiſp.

Torres, (Barthol. de) gebürtig von Rebilla-Balaguer, ohnweit Burgos, war Theologiæ Doctor und Profeſſor Philoſophiæ zu Salamanca, las hernach über den Thomam zu Alcala, und wurde von dem Könige Philippo II. nach Engelland geſchickt, um daſelbſt durch hülffe der Königin Maria die Catholiſche religion auszubreiten. Nach ſeiner zurückkunft wurde er an. 1576. Biſchoff über die Canariſchen inſuln, und ſtarb im mertz an. 1558. Man hat von ihm einen Commentarium in XVII. Quæſtiones primæ Partis de ineffabili Myſterio Trinitatis. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Torricelli, (Evangeliſta) ein berühmter Mathematicus, war zu Faenza an. 1608. den 15. oct. gebohren. Nachdem er bey ſeinem vettern Jac. Torricelli, einem Camaldulenſer-Mönch, einigen grund in Humanioribus gelegt, ſtudirte er die Mathematic, und zwar anfänglich ohne lehrmeiſter, nachmals aber

zu

Digitized by Google

zu Rom unter dem P. Ben Caſtelli, einem ſchüler des Galiläi, welcher ihn in kurtzer zeit in dieſer wiſſenſchafft ſehr weit gebracht, und hiernächſt dem Galiläo recommendirte, daß er ſelbigem in ſeinen verrichtungen und ſtudien an die hand gehen ſollte, welche condition auch von beyden theilen beliebt und angenommen wurde. Als Galiläus hernach ſtarb, wollte Torricelli ſich wiederum nach Rom verfügen, ward aber von dem Groß-Hertzoge, Ferdinando II. in Florentz behalten, und daſelbſt zum Profeſſore Mathematum beſtellet, in welcher bedienung er auch den 25. oct. an. 1647. das zeitliche geſegnete. Er hat zuerſt das experiment mit den ſogenannten barometris oder von dem gleichgewicht des in einer oben verſchloſſenen röhre ſtehenden queckſilbers, und der äuſſern luft, ausgefunden, daher auch ſolche röhren tubi Torricelliani genennet werden. Man hat auch einige ſchrifften von ihm, als: Trattato del Moto, wozu er nach der hand einige zuſätze geſchrieben, welche in Vinc. Viviani buch, ſcienza univerſale delle proporzioni genannt, befindlich ſind; ferner Opera Geometrica; und Lezziani Accademiche, der ungedruckten zu geſchweigen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXX. *Nicéron*, memoir. tom. XV.

† **Tortona**; dieſer ort gieng an. 1734. den 6. febr. an die Franzoſen mit accord über.

Tortus, (Frantz) ein gelehrter Artzt zu Modena, war ein mitglied der Königlichen Geſellſchafft in Londen, und einer von den vier Hof-Räthen des Hertzogs von Modena, auch Protomedicus, und Präſident des Collegii der Aertzte. Er ſtarb den 15. hornung an. 1741. und hinterließ auſſer verſchiedenen Diſſertationibus, folgende ſchrifften: Therapeutice ſpecialis ad Febres quaſdam pernicioſas, una China Chinæ; Reſponſiones ad Criticam Diſſertationem de Abuſu Chinæ Chinæ, u. a. m. Er war auch in der Dicht-kunſt geübt, und hatte einen aufgeweckten kopf. Gelehrte Zeitungen.

Toullieu, (Petrus de) ein Rechtsgelehrter, war zu Paris, allwo ſein vatter ein Advocat geweſen, an. 1669. gebohren. Nachdem er in dem daſigen Harcourts-Collegio die anfangs-gründe in den wiſſenſchafften erlernt, legte er ſich in ſeinem 15. jahr auf die Mathematic, ingleichen auf die Philoſophie, und wendete ſich darauf an. 1688. nicht ohne gefahr, verrathen zu werden, weil er ſich zur Reformirten kirche bekannte, nach Rotterdam. Nach dieſem ſtudirte er auch zu Franecker und Utrecht die Jurisprudentz, wurde auf der letzterwehnten Academie an. 1695. Doctor, und unterwies die ſtudierende jugend, bis er an. 1698. nach hauſe reiſete, und bald darauf zum Profeſſore Juris in Lingen beſtellet wurde; er erhielt aber an. 1717. einen anderweitigen beruf nach Gröningen, woſelbſt er ſein amt mit gröſtem fleiſſe verwaltete, bis er nach einigen jahren mit tode abgieng. Man hat von ihm viele gelehrte abhandlungen, welche Joh. Wolbers zu Gröningen an. 1737. unter dem titul: Collectanea, in quibus multa Juris Civilis, aliorumque auctorum loca illuſtrantur, mit einer nachricht von des verfaſſers leben, in einem bande zuſammen ans licht geſtellet.

Tournely, (Honoratus) ein Römiſch-Catholiſcher Theologus, war zu Antibes in Provence den 28. aug. an. 1658. gebohren. Er ſtudirte die Theologie zu Paris, wurde auch ein mitglied der Sorbonne, und erhielt in ſelbiger an. 1686. den Doctor-hut. Als nun ohngefehr zwey jahr darauf dieſes Collegium einen oder zwey geſchickte Profeſſores an einen auswärtigen ort abſchicken ſollte, wurde er und d'Eſpalongues, als zwey männer, welche die Theologie vollkommen inne hätten, und dieſelbe lehren könnten, von dem Könige dazu erwehlet, welche ſtelle er denn auch verwaltet, bis man ihn an. 1692. wieder nach Paris berief. Hieſelbſt lehrte er in den Sorboniſchen ſchulen die Theologie aufs neue mit ſehr groſſem beyfall, bekam auch bey der Ste Chapelle des Königlichen pallaſts ein Canonicat, legte aber an. 1716. ſein amt nieder, um ſeine angefangenen wercke in den druck zu geben, und ſtarb den 26. dec. an. 1729. Seine ſchrifften führen meiſtentheils den titul: Prælectiones Theologicæ, wovon bey ſeinem abſterben bereits 16. bände in 8. heraus geweſen, und handeln de Gratia Chriſti; de Deo & Divinis Attributis; de Eccleſia Chriſti; de Sacramentis, &c. Er fieng auch an von ſeiner Theologie zum gebrauch junger Geiſtlichen einen kurtzen begriff zu machen, welchem er den titul: Prælectiones Theol. ad Uſum Seminariorum, vorgeſetzet, und davon an. 1729. der vierte band unter der preß geweſen. Es hat ſich aber nach ſeinem tode einer ſeiner freunde darüber gemacht, und einen noch kürtzern begriff in drey octav-bänden vor die Seminaria und Land-Prieſter daraus verfertiget. *Journal des Savans*, 1731. m. majo.

Tournemine, (Ren. Joſeph) ein berühmter und gelehrter Frantzöſiſcher Jeſuit, ſtarb zu Paris den 6. may an. 1739. in dem 79. jahr ſeines alters. Er war einer der vornehmſten verfaſſer der Memoires de Trévoux, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, daraus ſeine wiſſenſchafft erhellet. Alſo hat man von ihm: Eine Hiſtorie der Ruſſen; einen Abriß von der Staats-verfaſſung und der Sitten-lehre der Chineſer, und von den Schrifften Confucii; eine Schrift von dem letzten Oſter-Lamm Chriſti, welche in des Hanore de St. Marie reflexions ſur la Critique ſtehet; eine Abhandlung von der Atheiſterey, die des Fenelon tractat de l'exiſtence de Dieu vorgeſetzet iſt ec. Uber diß hat er auch J. S. Menochii Comment. totius Script. ſacræ, zu Paris an. 1719. in zwey tom. in fol. wieder auflegen laſſen, und mit ſeinen und anderer Gelehrten abhandlungen vermehret. *Acta hiſt. eccl.* tom. IV. p. 469.

Tournet, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, war von Paris gebürtig, und wurde nach geendigten academiſchen ſtudien Advocat bey dem Parlement daſelbſt, da er denn von ſeiner gründlichen erkänntnis in den Rechten ſowol vor Gerichte, als in ſchrifften viele zeugniſſe ablegte, bis er endlich, und zwar, wie es ſcheinet, annoch vor der mitte des XVII. ſæculi mit tode abgieng. Er arbeitete zugleich mit Gabr. Mich. de la Rochemaillet an den vermehrungen des Codicis Henrici III. welchen Barn. Briſſonius zuſammen getragen, und ſtellte ſeine neue auflage an. 1622. in fol. an das licht. Vor ſich allein aber gab er heraus: Arrêts notables du Conſeil du Roi, & des Cours ſouveraines de France; Obſervations ſur la Coûtume de Paris, avec les notes de Mr. Charles du Moulin, welche nach der hand mit vielen neuen zuſätzen von andern wieder aufgeleget worden. Ferner: Tr. de Abſolutione ad Cautelam, der in den Oeuvres de M. Franç. Florent, edit. in 4. an. 1649. anzutreffen; ingleichen ein weitläufftiges werck von der Politica Eccleſiaſtica in Frantzöſiſcher ſprache, welchem er nicht lange hernach die Notice des Diocèſes de l'Egliſe univerſelle, avec un Sommaire de tous les Conciles beygefüget, und endlich eine Frantzöſiſche überſetzung von Ren. Choppine geſamten wercken, in fünf voll. in fol. *Taiſant*, vies des JCtes, ed. 1737.

Tourneur, (Nical. le) ein Frantzöſiſcher Prieſter, und Prior zu Villiers-ſur-Fere, in der Diœces von Soiſſons, war den 30. april an. 1640. zu Rouen von ſehr armen eltern gebohren. Er zeigte von jugend auf ſehr ungemeine gaaben und fähigkeit, und bewog dadurch den Mr. du Foſſe, damaligen Maître des Comptes zu Rouen, daß ihn derſelbe nach Paris zu den Jeſuiten ſchickte, unter deren anweiſung er in den ſtudien unglaubliche progreſſen machte. Nachdem er aber mit dem gewöhnlichen curſu in der Philoſophie zu ende gekommen, faßte er den entſchluß, ſich gantz und gar dem dienſt GOttes zu wiedmen, und gieng deswegen nebſt noch einem Geiſtlichen in die provintz Touraine, woſelbſt ſie mit einander verſchiedene jahr im gebät und andern andachts-übungen zugebracht. Jedoch ſein freund rieth ihm nachgehends ſelbſt nach Rouen zurück zu kehren, weil derſelbe glaubte, daß er zum Predig-amt auserſehen ſey. Es zeigte ſich auch ſolches gar bald, inmaſſen die Groß-Vicarii in beſagter ſtadt ihn in dem 22. jahre ſeines alters zum Prieſter einweyhen lieſſen, ohngeachtet man deswegen vorhero diſpenſation haben muſte. Nach dieſem ward er auch zu einem Vicario an einer kirche daſelbſt gemacht, und erlangte mit ſeinen predigten einen allgemeinen beyfall, legte aber ſolches amt nach einiger zeit aus gewiſſen urſachen nieder, und verfügte ſich nach Paris, allwo er die zeit auf leſung der Patrum wendete, nach der hand aber die ſtelle eines Caplans in einem Collegio übernahm. Letztlich begab er ſich in die obgedachte Priorey nach Villiers, weil er aber auch ein Beneficium zu Paris hatte, kam er nach einiger zeit wiederum dahin, in der abſicht, eines von beyden wegzugeben, ſtarb aber daſelbſt den 28. nov. an. 1686. Er war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten Prediger in Franckreich, und wird nicht weniger wegen ſeiner frömmigkeit gerühmet. Seine ſchrifften ſind meiſtens zur erbauung eingerichtet, und werden von ſeinen lands-leuthen ſehr werth gehalten. Es ſind dieſelbe: Ein Diſcurs über die Worte Chriſti: Martha, Martha, du machſt dir viel zu ſchaffen, ꝛc. welcher an. 1675. in der Academie den preis erlangt; ferner: La Vie de Jéſus-Chriſt; la meilleure Manière d'entendre la Meſſe; les Principes & les Règles de la Vie Chretienne; Explication Litérale & Morale ſur l'Epitre de S. Paul aux Romains; Diſcours de la Providence, &c. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. tom. XVIII. *Mémoires hiſtoriques*.

Tourreil, (Jacobus de) ein gelehrter Frantzoſ, war zu Toulouſe, wo ſein vatter das amt eines General-Procuratoris bey dem Parlement bekleidete, den 18. nov. an. 1656. gebohren. Als er annoch in den untern ſchulen ſaß, gab er ſchon genugſam zu erkennen, daß ihn die natur mit auſſerordentlichen gaaben zur beredſamkeit verſehen habe; indem er ſich ſowol an ſeinen Lehrern, als an ſeinen cameraden, wenn ſie ihm etwas nicht recht gemacht, gemeiniglich durch eine art von declamationen wiederum zu rächen pflegte, die vor einen knaben ſeines alters jederzeit ſehr artig waren. So bald er aber ſeine claſſen durchgegangen, wollte er ſich auch ſchon in den krieg begeben, und man konnte ihn hievon auf keine andere art zurück halten, als daß man ihm vorſtellte, wie auch ſelbſt die wegen ihrer tapfferkeit ſo ſehr berühmte Römer ſich eine lange zeit im reden vor Gericht geübet, bevor ſie in dem feld und an der ſpitze ihrer legionen ehr eingeleget. Durch dieſe ſchmeichelnde vergleichung wurde er ſo weit gebracht, daß er ſich, die Rechte nebſt den ſchönen wiſſenſchafften zu ſtudiren, nach Paris verfügte. Hier löſchte aber auch die annehmlichkeit der wiſſenſchafften die vorhin gehabte neigung zu dem kriege gar bald bey ihm aus, und da er folgends von der Frantzöſiſchen Academie reden hörte, ließ er ſich zu zweyen malen, nemlich an. 1681. und 1683. in den von derſelben angekündigten wettſtreit mit ein, und trug auch beyde mal den preis der beredſamkeit davon. Hierauf machte er ſich an eine Frantzöſiſche überſetzung etlicher reden des Demoſthenis, welche er auch an. 1691. ans licht ſtellete, und erwarb ſich damit ſo viel ehre, daß ihn nicht allein der damalige General-Controleur von Pontchartrain in ſein haus aufnahm, und

ſeinem ſohne zugeſellte, ſondern auch die Académie des Inſcriptions, welche damals nur aus acht perſonen beſtund, ihn zu ihrem mitgliede wehlte. In dem folgenden jahre bekom er auch noch eine ſtelle in der Academie Françoiſe, und wurde kurtz darauf derſelben Director, in welcher qualität er auch die ehre hatte, dem Könige und deſſen Miniſtern das von dieſer gelehrten Geſellſchafft ausgefertigte Dictionnaire zu überreichen, und machte bey ſolcher gelegenheit 28. unterſchiedene complimenten, welche alle groſſen beyfall fanden, wovon er doch, die anrede an den König ausgenommen, niemals eine abſchrifft geben wollen. Er ſtarb den 11. oct. an. 1715. in dem 59. jahre ſeines alters. Seine Oeuvres, welche aus den ſchon erwehnten überſetzungen und diſcurſen, ingleichen aus ſeinem Eſſais de Juriſprudence &c. beſtehen, ſind an. 1721. zu Paris in zwey quart-bänden, wie auch in vier voll. in 12. zuſammen aufgeleget worden. Sonſten aber hat er auch noch zu der Hiſtoire du Roi par Médailles von an. 1702. einen groſſen beytrag gethan, und noch einiger bericht die überſetzung, welche in Holland unter dem titul: Réflexions ſur les Cultes & les Superſtitions Chinaiſes heraus gekommen, nebſt der dabey befindlichen präfation verfertiget, welche letztere von vielen vor ein meiſter-ſtück gehalten worden. Sein leben, welches Mr. de Boze beſchrieben, iſt ſowol bey ſeinen wercken anzutreffen, als auch in der Hiſtoire de l'Académie des Inſcriptions, tom. III.

Touttée, (Antonius Auguſtinus) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war zu Riom, in der Diœces von Clermont, an. 1677. im dec. gebohren. Nachdem er erſtlich bey den Patribus Oratorii einen guten grund in den ſtudien gelegt, trat er an. 1698. in der Abtey zu Vendome in beſagte Congregation, lehrte ſodann beydes die Philoſophie und Theologie in der Abtey zu St. Benoit-ſur-Loire, und kam von dar nach St. Denis in Franckreich, woſelbſt er ebenfalls vier jahr lang die Theologie erklärte. Endlich wurde er von ſeinen Obern an. 1712. nach St. Germain ohnweit Paris beruffen, allwo er an. 1718. den 25. dec. als an dem feſt der geburt Chriſti, das zeitliche geſegnete. Er war in den ſchrifften der alten Kirchen-Väter wohl bewandert, und arbeitete verſchiedene jahre auf befehl ſeiner Obern an einer neuen auflage des Cyrilli Hieroſolymitani, zu deſſen wercken er gelehrte diſſertationen und anmerckungen verfertiget; es iſt aber dieſe edition erſt an. 1720. von dem P. Maran Griechiſch und Lateiniſch ans licht geſtellet worden. Die verfaſſer der Mémoires de Trevoux haben an. 1721. eine ziemlich ſcharfe cenſur darüber ergehen laſſen, welchen aber Maran in ſeiner Diſſertation ſur les Semi-Ariens wiederum geantwortet. Sonſten werden dem Touttee auch die drey Lettres d'un Théologien à un Evêque ſur cette Queſtion, ſi l'on peut permettre aux Jéſuites de confeſſer & d'abſoudre, zugeſchrieben, welche an. 1715. und 1716. heraus gekommen. Sein leben iſt der gedachten auflage von Cyrilli wercken beygefügt. *Le Cerf*, bibl. de la Congrégation de S. Maur.

Torites, (Michael) ein Medicus, gebürtig aus der ſtadt Stortzingen in dem Graubündter-lande, wurde Stadt-Phyſicus zu Hagenau, und an. 1523. von dem Kayſer Carolo V. zum Poeten und Comite Palatino creiret. Er war in curirung der fallenden ſucht und des ſteins glücklich, und ſchrieb Onomaſtica duo, Philoſophicum & Medicum, & Explicationem Theophraſti Paracelſi; it. Spongiam Stibii adverſus Lucæ Stenglini, Medici Auguſtani, Adſpergines. *Adami* vit. Medic.

Tozzi, (Lucas) ein Medicus, war von Averſa gebürtig, wurde aber zu Neapolis erzogen, und hatte in den ſtudien ſo guten fortgang, daß er daſelbſt im 21. jahre ſeines alters Doctor, nachgehends aber Profeſſor in dem daſigen Archi-Gymnaſio wurde, da er denn mit vielem beyfall die Artzney-kunſt und Mathematic lehrte. Nach dieſem erlangte er die bedienung eines Königlich-Neapolitaniſchen, und endlich an. 1695. nach Malpighii tode, eines Päpſtlichen Leib-Medici. Man hat von ihm: Commentar. in Hippocratem & Galenum; Medicinæ Partem Rhetoricam & Practicam; recondita Naturæ Opera detecta occaſione Cometæ an. 1664. *Toppi* & *Nicodemo*, bibl. Napol. *Mandoſii* theatr. Archiatr.

Trachenfels, ein ſchloß im Wasgau, welches dem Hertzoge Albrecht von Zäringen, der ſich auch davon geſchrieben, um die mitte des XII. ſæculi zugehöret, und nachgehends im XVI. ſæculo im kriege wider Frantz von Sickingen nebſt andern ſchlöſſern iſt verbrannt worden. *Cruſius*, P. II. lib. VII. c. 3. lib. X. c. 12. P. III. lib. IX. c. 6. *M. Steinweeg*. mannſcr.

Tragus, (Hieronymus) ſonſt Bock genannt, war zu Heidelsbach, einem dorfe ohnweit Bretten in der Unter-Pfaltz, an. 1498. von armen eltern gebohren, ſollte anfangs ein Mönch werden, hatte aber zu dieſer lebens-art keine luſt, ſuchte ſich auf verſchiedenen Academien in der Philoſophie, Theologie und Medicin, ſonderlich aber in der Botanic zu üben, gab hierauf neun jahr zu Zweybrücken einen Schulmann ab, wurde von hier nach Hornbach zum Prediger beruffen, practicirte zugleich daſelbſt recht glücklich, und ſtellte in ſeiner perſon einen gedoppelten Artzt vor, muſte ſodann wegen der religions-troublen auf zwey jahr nach Saarbrücken entweichen, trat aber nach der zeit ſeine vorige bedienung wieder zu Hornbach an, und ſtarb daſelbſt an. 1554. nachdem er des Dioclis Caryſtii Epiſtolam de tuenda Valetudine aus dem Griechiſchen ins Teutſche überſetzt, Diſſertationes de Herbarum Nomenclaturis ad Brunfelſium geſchrieben, und ſein ſo bekanntes kräuter-buch ausgefertiget hatte. Stollens hiſt. der Medicin, p. 630. ſeqq.

† **Travers**. Das haus oder geſchlecht der heutigen Freyherren in Graubündten, mit dem zunahmen von Ortenſtein, ſoll, laut unterſchiedlichen bey handen habenden documenten, ſeinen urſprung haben von den Traverſariis, welche im XII. und XIII. ſæculo Herrſchaffts-recht über Ravenna gehabt; hernach aber durch die faction der Polentiner von dorten verſtoſſen worden, und theils ſich in das Toſcaniſche, theils aber, und namentlich Anaſtaſius, ein ſohn Pauli, des letzten Herrn zu Ravenna, ſamt ſeinen dreyen ſöhnen, Bernhardo, Theodoro und Thoma, in das Venetianiſche und Paduaniſche retirirt, und daſelbſt etablirt; allwo ſich eine andere familie, nahmens Traverſi, befunden, welche, weil ſie auch prätendirt von dem Traverſariſchen hauſe herzuſtammen, den Anaſtaſium mit ſeinen ſöhnen als verwandte erkannt und angenommen; daher ſelbiger auch den nahmen Traverſari in Traverſi verändert haben ſoll. Johannes, ein ſohn Bernardi, ſo Euphemiam von Prevoſt aus Bündten zur ehe gehabt haben ſoll, hatte zwey ſöhne, Hieronymum und Chriſtophorum. Hieronymus ſoll Margaretham von Marmels aus Bündten zur ehe gehabt haben, von welcher er gezeuget Guidonem und Johannem; davon Guido, der ältere, das geſchlecht zu Vicenza fortgepflantzet; Johannes aber, der jüngere, ſich von dannen auf Zutz in das Engadin begeben, und daſelbſt etablirt; von welchem denn herabſtammet das adeliche haus derer von Travers, ſo ſeithero in Bündten mit diſtinction ſubſiſtirt, und heut zu tage ſich in dem Freyherrlichen ſtande befinden, und Baronen de Travers von Ortenſtein genennet werden. Beſagter Johannes, als der ſtamm-vatter, hatte an. 1408. ſich vermählet mit Catharina von Planta, mit welcher er drey ſöhne und zwey töchter gezeuget, mit nahmen Jacob, Simeon, Peter, Catharina und Anna, davon Catharina dem Johann von Mohr, und Anna dem Gaudens Carl Hohenbalken vermählet war. Die drey ſöhne aber das geſchlecht, wie folget, fortgepflantzet.

A.) Petrus, der jüngſte von ſeinen brüdern, zeugete mit Maria von Montalta, Antonium, Martinum und Jacobum: *a*) Jacobus war an. 1544. Hauptmann in Franckreich, und hat keine deſcendentz hinterlaſſen; *b*) Martinus aber hatte an. 1531. bey ſtürmung der ſtadt Morbegno im Veltlin im ledigen ſtande das leben eingebüſt; *c*) Antonius, ein grundgelehrter Herr und beſitzer des ſchloſſes Riedberg, war an. 1501. Hauptmann in dienſten Ludovici XII. Königs in Franckreich, in der expedition von Naples, an. 1543. in der belagerung von Landrecy, in dienſten Franciſci I. und nachgehends in Italien Oberſter über ein regiment von 1500. reutern. Er ward gebohren an. 1477. verehlichte ſich mit Agatha Planta von Wildenberg an. 1521. und ſtarb in ſeinem ſchloß Riedberg an. 1547. Seine ſöhne waren: Peter, Wilhelm, und Michael Antoni, davon der letztere einen ſohn, nahmens Antoni, hinterlaſſen, der an. 1573. gebohren, und an. 1645. ohne deſcendentz geſtorben. Wilhelmus ward an. 1567. Hauptmann in Franckreich unter dem regiment von Pfeiffer, und iſt ledig geſtorben. Petrus aber, der älteſte, der an. 1573. und 1574. Commiſſarius zu Cleven geweſen, hat mit N. von Capol zwey ſöhne gezeuget, mit welchen, weil ſie jung geſtorben, dieſe branche aufgehöret.

B.) Simeon hat zwar das geſchlecht etwas weiter fortgepflantzet, jedoch iſt ſeine deſcendentz auch zeitlich ausgeloſchen. Er hatte zur ehe Urſulam, eine Baronin von Ehrenfels, mit welcher er zwey ſöhne gezeuget, Petrum Simeonem und Georgium: *a*) Petrus Simeon hatte zur ehe Mariam von Salis, von welcher er einen einzigen ſohn gehabt, der jung geſtorben; *b*) Georgius, welcher an. 1541. und 1542. Vicarius des Veltlins, und an. 1549. wie auch 1550. Podeſtà zu Morbegno geweſen, war ein grundgelehrter und in den Rechten ſehr erfahrner mann; wie die Veltliniſche ſtatuten, die er zur zeit ſeines Vicariats aufgeſetzt, davon zeugen. Dieſer hatte ſich dreymal verheurathet, das erſte mal mit Maria von Salis, mit welcher er gezeuget Johann Georg, deſſen ehefrau auch Maria von Salis hieß, und eine tochter Auguſtina war; ſo ihm eine einige tochter, nahmens Margaretha, gebohren, welche dem Johann Guicciardo vermählet war; von den andern zweyen weibern, davon die erſte Germana Imbal, und die zweyte Maria Barbara Bellin von Belfort hieſſe, zeugete er zwar auch Johannem, Annam Mariam, und Jacobum, deren deſcendentz aber zeitlich ausgeloſchen.

C.) Jacobus, Johannis und Catharinä Planta älteſter ſohn, welcher an. 1417. gebohren und an. 1482. geſtorben, iſt der einige, von welchem noch poſterität vorhanden iſt. Er war an. 1470. Oberſt-Lieutenant eines regiments zu pferde, in dienſten Kayſers Friderici, mit dem zunahmen der friedſame, und hatte zur ehe Annam, eine Baronin von Heuwen, die ihm einen ſohn, nahmens Johann, im nemlichen jahre gebohren. Dieſer Johann, der alte genannt, war ein Staats-mann von groſſem geiſt und ſonderbarer gelehrſamkeit, daher er auch zeitlich zu den vornehmſten ehren-chargen employirt worden, und anfänglich das amt eines Land-Secretarii bekleidet, bald darauf des Biſchoffs

ſchoffs

Digitized by Google

ſchoffs Zieglers zu Chur Cantzler und Hofmeiſter, und hernach zu dem hochwichtigen amte eines Land-Ammanns oder oberſten Blut-Richters des Ober-Engadins befördert worden; welches amt er 13. jahr lang rühmlich verwaltet, und darauf zum zweyten mal Lands-Hauptmann des Veltlins geweſen, nemlich an. 1517. 1518. 1523. und 1524. Er iſt auch mehrmals ein Abgeſandter geweſen an Maximilianum I. Carolum V. und Ferdinandum, wie auch an die Republick Venedig. Im jahr 1531. ward er vom Gottshaus-Bund auf Mayland deputirt, da er dem tractat zwiſchen Franciſco Sfortia, Herzoge von Mayland, und der Rhätiſchen Republick beygewohnet, und ſelbigen im nahmen ſeines Bunds geſiegelt. In dem nemlichen jahre ward er auf den Land-tag der Eydgenoſſen nach Baden geſendet, ſuccurs wider den von Medicis, Herrn zu Caſtel-Muß am Comer-ſee, der ſich des Veltlins bemeiſtert hatte, zu begehren, welchen er nicht allein erhalten, ſondern auch der belagerung Morbegno in qualität eines Oberſten im nahmen ſeines Bunds beygewohnet, den von Medicis geholffen ſchlagen, und die veſtung Muß ſchleiſen, in welchem kriege er ſich ſowol durch tapferkeit als klugheit ſignaliſirte. Zur zeit der Reformation erklärete er ſich für die Reformirte religion, welche durch ſeinen rath und that befördert, und alſo das ganze thal reformirt worden. Er unterhielte ſtets einen briefwechſel mit den Reformatoren in der Schweitz und in Teutſchland. Er ſtarb im jahr 1563. im 93. jahre ſeines alters, und ward von jederman betrauret. Seine kinder, die er mit Anna von Planta, einer tochter Thomä, ſo er an. 1498. geehlichet hatte, gezeuget, waren drey ſöhne, Jacobus, Thomas und Johannes, und ſo viel töchter, Urſula, Friderici von Salis, Anna, des Martin Raſchers, ſo Biſchoff Thomas von Chur gezeuget, und Barbara, des Petri Schuccani ehefrau.

Thomas, der mittlere von ſeinen brüdern, iſt jung geſtorben; Jacobus und Johannes haben beyde das geſchlecht fortgepflanzet; doch iſt nur noch von dem erſten deſcendenz vorhanden, davon bald geredt wird.

I. Johannes, (den man zum unterſcheid von ſeinem vatter den jungen hieſſe) pflantzete das geſchlecht fort zu Zutz im Engadin mit Catharina von Salis, einer tochter Auguſtini. Er war ein ruhmwürdiger erſetzer der tugenden ſeines vatters, daher er auch zu den vornehmſten ehren-chargen befördert worden, wie er denn neben der Land-Ammannſchafft des Ober-Engadins auch das Vicariat des Veltlins an. 1565. und 1566. und die Lands-Hauptmannſchafft daſelbſt an. 1577. und 1578. rühmlich bekleidet. Seine kinder waren: 1.) Jacob; 2.) Auguſtin; 3.) Johann; 4.) Johann Antoni; item Maria Margaretha, des Cavaliers Rudolphi Planta von Wildenberg, Anna, des Caroli von Beſta, und Urſula, des Thaddäi von Roduſteli ehefrau.

1.) Jacob, der älteſte von ſeinen brüdern, hat ſein leben in Franckreich beſchloſſen, allwo er Hauptmanns-ſtelle vertreten, und ledig geſtorben.

2.) Auguſtin hatte anfangs eine compagnie in Franckreich, welche er aber quittirt, um Land-Ammann im Engadin zu werden. An. 1595. und 1596. war er Vicarius des Veltlins; an. 1603. iſt er an die Republick Venedig abgeſandt, und daſelbſt wegen ſeinen meriten mit dem Ritter-orden St. Marci beſchencket worden. An. 1607. und 1619. hatte er als Hauptmann in den damaligen kriegen ſeinem vatterlande ſtattliche dienſte geleiſtet, und ſich um daſſelbige verdient gemacht. Er hatte zur ehe Mariam von Planta, mit welcher er gezeuget: a) eine tochter, nahmens Catharina, welche dem Johann Berin, und nach deſſen tode dem Johann Lucio Gugelberg von Moos vermählet war; und b) einen ſohn, nahmens Johann, welcher an. 1619. zu Chur geſtorben, und eine einzige tochter, ſo er mit N. von Raſcher gezeuget hatte, hinterlaſſen.

3.) Johannes iſt an. 1600. an die Republick Wallis deputirt worden. An. 1601. und 1602. war er Commiſſarius zu Cleven; an. 1617. hat er ſeine zwey brüder Auguſtin und Johann Antoni, welche wegen der Land-Ammannſchafft, ſo ein jeder haben wollte, öffentliche practiquen und feindſeligkeiten gegen einander verübet, verſöhnet, und an. 1619. in den damaligen kriegen in qualität eines Oberſten tauſend Bündneriſche ſoldaten an der Riva von Cleven mit ſonderbarer dexterität commandiret, und ſich um ſein vatterland verdient gemacht. Er hatte zur ehe N. von Salis, mit welcher er gezeuget Margaretham, des Georg Wietzels, Mariam, des Wolfgangs von Juvalta, und Perpetuam, des Conſtantins von Planta ehefrau; item einen ſohn, nahmens Victor, welcher zur ehe hatte, erſtlich Mariam von Raſcher, und nach deren tode N. Wietzel, von welcher letztern er einen ſohn gezeuget, nahmens Johannes, der ohne leibes-erben geſtorben.

4.) Johann Antoni, der jüngſte von ſeinen brüdern, ward an. 1625. Hauptmann der Rhätiſchen Republick, und hatte mit Catharina Duſch, ſeiner gemahlin, allein töchter gezeuget, mit nahmen Barbaram, des Hauptmanns Jacob von Perin, Catharinam, des Wolfgangs Wietzel, und Ceciliam, des Wilhelms Schmid von Grünegg ehefrau.

II. Jacobus, des alten Johann älteſter ſohn, und des jungen Johann bruder, von welchem allein noch poſterität vorhanden, hat das geſchlecht zu Ortenſtein im thal Thumlex (lat. Vallis Domeſtica) fortgepflantzet. Er war in vielen ſprachen und wiſſenſchafften hoch erfahren, und hatte allein die Römiſch-Catholiſche religion behalten, zu welcher ſeine nachkommen ſich noch bekennen. An. 1524. war er Hauptmann in dienſten Franciſci I. Königs von Franckreich. An. 1529. und 1530. wie auch an. 1547. und 1548. war er Lands-Hauptmann des Veltlins. Er ward gebohren an. 1500. verehlichte ſich an. 1527. mit Anna von Büchlen, einer tochter Victoris, Herrn zu Ortenſtein, von welchem er auch das ſchloß Ortenſtein bekommen, ſo noch von ſeinen nachkommen beſeſſen wird, daher ſie ſich auch Travers von Ortenſtein ſchreiben. Er kam um das leben an. 1555. Seine kinder waren: Apollonia, Johann Jacobs von Capol, und Anna, Petri à Georgiis ehefrau; item ein einiger ſohn, nahmens Johann von Ortenſtein, ſo an. 1530. gebohren, und eine compagnie in dienſten Caroli IX. Königs in Franckreich gehabt, welche er an. 1570. quittirt, im jahr darauf ſich mit Lucretia, Baronin von Schauenſtein und Ehrenfels, des Oberſten Rudolphi und Barbará von Marmels tochter, verehlichet, und an. 1603. geſtorben. Seine ſöhne waren: 1.) Johann Victor; 2.) Jacob; und 3.) Rudolph.

(1) Johann Victor, ein hochanſehnlicher und geiſtreicher mann, ſo mit Barbara Planta von Wildenberg, einer tochter Conradi, verehlichet war, iſt 29. jahr lang Oeſterreichiſcher Landvogt auf Caſtels im thal Prettigów geweſen, in welchem amt er ſich um das Haus Oeſterreich und zugleich um ſein vatterland höchſt verdient gemacht; ſtarb aber ohne deſcendenten an. 1649.

(2) Jacobus ward Lieutenant in Franckreich, allwo er an. 1627. im ledigen ſtande geſtorben.

(3) Rudolphus, ſo an. 1594. gebohren, und an. 1627. mit Catharina Planta von Wildenberg, einer tochter Pompeii und Catharinä von Salis, ſich vermählet, war an. 1634. Oberſt-Lieutenant des regiments von Schauenſtein zur beſchützung des vatterlands; nachdem aber dieſes regiment abgedancket worden, hat er eines in dienſten Philippi IV. Königs in Spanien, aufgerichtet. Er ſtarb an. 1642. und hinterließ einen einigen ſohn, nahmens Johann, welcher an. 1628. gebohren, und an. 1645. ſich mit Veronica von Florin, einer tochter Chriſtiani und Dorotheä von Montalta, vermählet. Er hatte eine compagnie in Spaniſchen dienſten, war an. 1649. und 1650. Commiſſarius zu Cleven, und iſt an. 1683. mit ſeiner poſterität vom Kayſer Leopoldo in Freyherrlichen ſtand erhoben worden, und zwar (wie das inſtrument lautet) aus dreyen urſachen oder gründen: Erſtlich, weil ſie von dem uralten adelichen hauſe de Traverſariis abſtammen; demnach weil ſie ſich Stifts-mäßig bewieſen, und drittens wegen den von ihren altvordern dem Hauſe Oeſterreich und dem Reiche geleiſteten dienſten. Dieſer Johann Travers von Ortenſtein, Freyherr zu Rätzins und Herr zu Rametz, ſtarb an. 1690. und hinterließ hier folgende zahlreiche und anſehnliche poſterität.

1.) Johann Victor, von welchem und ſeiner branche hiernächſt folget. 2.) Rudolph, welcher an. 1648. gebohren, und an. 1665. Hauptmann in Spaniſchen dienſten, und nachgehends Dom-Herr des Stifts zu Chur worden, in welcher qualität er auch an. 1705. geſtorben. 3.) Chriſtian, Hauptmann in Kayſerlichen dienſten, iſt an. 1652. gebohren, und an. 1683. in der belagerung von Wien an einer bleſſur geſtorben. 4.) Jacob, von welchem auch unten folget. 5.) Johann Simeon, welcher an. 1683. eine compagnie in Franckreich aufgerichtet, an. 1693. Oberſt-Lieutenant worden, hernach Ritter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1703. die commiſſion eines Oberſten bekommen, und an. 1704. Hauptmann unter der garde worden, iſt an. 1657. gebohren, und an. 1715. geſtorben. 6.) Anna Dorothea, Johann Henrici Barons Planta von Wildenberg ehefrau, ſtarb an. 1723. 7.) Catharina, Kloſter-Frau zu Münſter im Münſter-thal, ſtarb an. 1709. 8.) Lucretia, Grafen Simeons von Paravicini aus dem Veltlin ehefrau, ſtarb an. 1719.

A.) Johann Victor von Ortenſtein, Freyherr von Rätzins, Johannis und Veronicä von Florin älteſter ſohn, ward gebohren an. 1646. An. 1669. und 1670. war er Vicarius im Veltlin, und im jahr darauf, nemlich an. 1671. heurathete er Eliſabetham von Salis, eine tochter Rudolphi, Maréchal de Camp, und Aemiliä, einer Baronin von Ehrenfels und Schauenſtein, mit welcher er gezeuget Aemiliam und Johannem, ſo im ledigen ſtande geſtorben, Rudolphum und Veronicam, welche ſich noch bey leben und ledigen ſtands befinden, Mariam Eliſabetham, welche an. 1696. zu Bregentz zu St. Anna Kloſter-Frau worden, und Johann Victor, welcher an. 1682. gebohren, an. 1704. Hauptmann in Frantzöſiſchen dienſten, an. 1709. Ritter des Königlichen ordens St. Ludovici, an. 1726. Hauptmann unter der garde, an. 1734. Oberſter über ein regiment zu fuß ſeines nahmens, davon er ſich noch im poſſeß befindet, und an. 1740. Brigadier worden. An. 1719. vermählete er ſich mit Maria Margaretha Lallemand von Chateaufort, von welcher er gezeuget: 1.) Mariam Margaretham, welche an. 1720. gebohren, und an. 1737. ſich mit Joh. Heinrich von Salis, Hauptmann unter der garde, einem ſohn des Brigadiers Johannis und Margarethä Aemiliä Freyin von Mont, verheurathet; 2.) Johann Victor, welcher an. 1721 gebohren, und ſich in qualität eines Fähndrichs in ſeines Herrn vatters regiment befunden, ſeit an. 1740. aber die commiſſion eines Hauptmanns bey ſeines Herrn vatters compagnie unter der garde bekommen.

B.) Jacob von Ortenſtein, Freyherr von Rätzins, und obigen Johann Victors bruder, ſo an. 1654. gebohren, und an.

1683.

1683. ſich mit Agnes Scarpatet von Unterwegen vermählet, hat an. 1693. und 1694. das Vicariat im Veltlin rühmlich bekleidet, und ſtarb an. 1710. Seine kinder waren neben Johann Georg, dem erſtgebohrnen, von welchem unten, *a*) Johann Rudolph, welcher an. 1696. gebohren, und würcklicher Dom-Herr in dem Stiffte zu Chur iſt; *b*) Veronica Urſula, ehegemahlin des Petri Antonii Caſtel von St. Nazaro; *c*) Urſula Catharina, Antonii Maria Giana ehefrau; *d*) Maria Dorothea, Kloſter-Frau zu Roſchach; *e*) Maria Lucretia, ehefrau des Caſpari Scarpatet von Unterwegen; *f*) Maria Agnes, Genſens Pruſver von Paravicini ehegemahlin; und *g*) Carolus Gaudens, welcher an. 1699. gebohren, an. 1726. ſich mit Maria Regina von Cadalzar, einer tochter Johannis und Annä Catharinä von Florin, vermählet, an. 1734. eine compagnie in dienſten des Königs in Spanien aufgerichtet, und an. 1737. darauf zu Madrid geſtorben. Er hat nur eine tochter hinterlaſſen, nahmens Maria Agnes, ſo an. 1726. gebohren.

Johann Georg, Jacobi, Freyherrn von Rätzins, und Agnes Scarpatet von Unterwegen älteſter ſohn, ſo an. 1692. gebohren, hat ſich an. 1716. mit Aemilia Hortenſia von Salis, einer tochter des Grafen Simons und Mariä Eliſabethä von Mont vermählet, und darauf das amt eines Commiſſarii zu Cleven bekleidet; an. 1734. hat er eine compagnie zu dienſten des Königs von Sardinien unter dem regiment von Tonatz aufgerichtet. Seine kinder, ſo noch bey leben, ſind: 1.) Johann Rudolph, welcher an. 1721. gebohren, und Lieutenant-ſtelle in Franzöſiſchen dienſten bekleidet; 2.) Maria Eliſabetha, welche in dem Gotteshauſe zu Valdona incorporiet iſt; 3.) Maria Agnes; 4.) Aemilia Regina; und 5.) Johann Victor Stanislaus, ſo an. 1733. gebohren. *Genealogia familiæ ex veteribus protocollis, inſtrumentis &c. diligentiſſime & exactiſſime collecta. Arduſer.* ſtemmatographia Rhætica, p. 143. & ſeq. *Campelli* hiſt. Rhætica manuſcripta, lib. I. c. 13. ſub tit. Riedberg, & c. 16. ſub tit. Tucii. *Bucellini* ſtemmatographia. *Anhorni S.* regeneratio eccleſiæ Rhæticæ, pag. 54. 55. & 152. & ſeq. Iſt alſo eingeſandt worden.

Traun, ein berühmtes Reichs-Gräfliches geſchlecht in Ober-Oeſterreich, welches von den Grafen von Abensperg in Bayern, und zwar von Wolframo, der einer von den 32. ſöhnen Badonis II. Grafen von Abensperg, geweſen, ſeinen urſprung herleitet. Derſelbe bauete das in dem Lexico beſchriebene ſchloß auf, und hinterließ drey ſöhne: 1.) Wolframum II. Grafen von Abensperg. 2.) Ottonem, Herrn von Abensperg und Traun, von dem ſogleich. 3.) Conradum, welcher, wie aus ſeinem im Lex. unter Conradus befindlichen articul zu erſehen, an. 1106. Ertz-Biſchoff zu Saltzburg worden, und an. 1147. geſtorben. Jetzt-erwehnter Otto, Herr von Abensperg und Traun, zeugte mit Agnete von Wärenberg und Wilhering unter andern Wernhardum, Herrn von Abensperg und Traun, welcher an. 1113. bey Ottocaro, Marggrafen in Steyer, ein Hof-bedienter geweſen, und von Hedwig von Rottau vier ſöhne nachgelaſſen. Dieſelben waren: 1.) Hiltpold, Herr von Abensperg und Traun, von dem hernach. 2.) Ernſt, welcher an. 1180. mit tode abgegangen. 3.) Wernhard II. der an. 1169. in einem von Ottocaro III. Marggrafen in Steyer, dem kloſter Cremds-Münſter ertheilten privilegio als zeuge vorkommt. 4.) Dietrich, der in einer bey dem kloſter Steyer-Gärſten befindlichen urkunde, als zeuge angeführet wird. Obgedachter Hiltpold, Herr von Abensperg und Traun, zeugte mit Catharina von Sultzburg folgende drey ſöhne: 1.) Dietrichen, Herrn von Abensperg und Traun, von dem ſogleich. 2.) Leutpolden, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben. 3.) Berengern, welcher an. 1169. bey Ottocaro III. Marggrafen zu Steyer, in dienſten geſtanden. Jetzt-erwehnter Dietrich, Herr von Abensperg und Traun, verehlichte ſich erſtlich mit Belyda N. und hernach mit Berchta von Staudersdorf. Die erſte gebahr ihm zwey ſöhne, Leutholden und Weinharden, davon jener Dom-Herr zu Paſſau geweſen, und dieſer im ledigen ſtande verblichen. Mit der andern bekam er, auſſer zwey töchtern, davon Eliſabetha mit Henrico von Merſchwang, und Agatha mit Wolfgango, Burggrafen zu Gars, verheurathet worden, folgende zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Chundold, war Dom-Herr zu Paſſau. 2.) Der ältere, Berchthold, Herr von Abensperg und Traun, war bey Leopoldo VII. Hertzoge von Oeſterreich, Hof-Marſchall, und ſtarb an. 1216. nachdem er mit Gulta, einer tochter Ulrici Strein, Herrn von Schwartzenau, fünf ſöhne gezeuget hatte. Dieſe waren: 1.) Wernhard IV. Herr von Abensperg und Traun, von dem hernach. 2.) Heinrich, welcher in dem privilegio, das der Hertzog Leopoldus von Oeſterreich an. 1208. dem kloſter St. Florian gegeben, als zeuge angeführet wird. 3.) Ernſt, welcher ebenfalls in dem jetzt-gedachten privilegio als ein zeuge vorkömmt. 4.) Wilhelm, ſo an. 1235. dem turnier zu Würtzburg beygewohnt. 5.) Leopold, der im ledigen ſtande verſchieden. Obgedachter Wernhard IV. Herr von Abensperg und Traun, beſchenckte an. 1216. das kloſter Wilhering mit einem hofe zu Päſching, und geſegnete an. 1235. das zeitliche. Von ſeinen fünf ſöhnen, die ihm Anna von Sonnenberg gebahren, ſtarben Heinrich und Gundacker im ledigen ſtande; Ulrich begab ſich in das kloſter Wilhering, und gieng an. 1285. mit tode ab; Hartneid aber und Otto II. traten in den eheſtand.

I. Hartneid I. Herr von Abensperg und Traun, verehlichte ſich an. 1233. mit Siguna, einer tochter Ottonis von Rohr, und lebte noch an. 1277. Er hatte drey kinder, die waren: 1.) Ulrich, ſo unverheurathet geſtorben. 2.) Heinrich, von dem ſogleich. 3.) Margaretha, welche an. 1348. im ledigen ſtande ihr leben beſchloſſen, und zu Wien bey den Minoriten begraben worden. Jetzt-gedachter Heinrich, Herr von Abensperg und Traun, zu Zeidleen, zeugte mit Eliſabetha Liebnerin zwey ſöhne und ſo viel töchter. Jene ſind unverheurathet geſtorben, von dieſen aber iſt Agnes mit Hartneid von Hutt, und Gertraud mit Conrado Kremdſtorffer verehlicht geweſen.

II. Otto II. Herr von Abensperg und Traun, zu Eſchelberg, war bey Friderico, dem letzten Hertzoge zu Oeſterreich aus dem Babenbergiſchen ſtamme, ein Hof-bedienter, und ſtarb an. 1276. zu Veßlau, nachdem er mit Barbara von Zintzendorf ſieben ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben ſtarben Michael, Albert und Gundacker unverheurathet; Ulrich war an. 1324. Pfarrer zu Waldkirchen; Bernhard, der an. 1284. auf dem turnier zu Regenſpurg gegenwärtig geweſen, ſtarb zu Crems an einer in dem Böhmiſchen kriege empfangenen wunde, und liegt nebſt ſeiner gemahlin Eliſabeth von Truchſen zu Wilhering begraben; die übrigen beyde, Hartneid und Otto III. ſetzten ihren ſtamm fort.

(A) Der jüngere, Otto III. von Abensperg und Traun, verehlichte ſich an. 1274. mit Margaretha Piberin von Piberſtein, und zeugte mit ihr drey töchter nebſt einem ſohne. Von jenen iſt Chriſtina mit Ottone Ungnad, Freyherrn von Weiſſenwolf, Anna mit Wolf Heußlern von Wildenſtein, und Eliſabetha mit Ulrico Schenck von Haußlach verheurathet geweſen. Der ſohn, Otto V. Herr von Traun, bekam mit Eliſabetha von Stadeck unterſchiedene kinder, davon folgende vier erwachſen: 1.) Johannes, Dom-Herr zu Paſſau und Olmütz. 2.) Michael, der an. 1383. im ledigen ſtande verblichen. 3.) Walther, ſo an. 1390. Barbaram, eine tochter Wilhelmi von Wolfſtein, geheurathet, und ohnbeerbt mit tode abgegangen. 4.) Anna, welche mit Burckhardo von Wunden vermählt geweſen.

(B) Der ältere, Hartneid II. Herr von Abensperg und Traun, wurde nebſt ſeinem bruder Ottone III. an. 1283. von Henrico, Marggrafen von Burgau, mit der Voigtey über die güther des kloſters Gottweich belehnet, und ſtarb um das jahr 1335. Er hatte ſich erſtlich mit Adelheid von Hartheim, hernach aber an. 1283. mit Euphemia von Polheim verheurathet. Mit dieſer letzten hat er eine tochter, Margaretham, welche nach ihres erſten gemahls Johannis, Freyherrn von Polheim, tode, Johanni von Weidendorf (al. Volckerſtorf) beygeleget worden; mit der erſten hingegen, die an. 1280. das zeitliche geſegnet, zwey ſöhne und drey töchter gezeuget. Von dieſen iſt Agnes mit Ottone von Weitzenberg, Catharina mit Rudolpho von Zintzendorf, und Anna erſt mit Dieterico von Aiſtersheim, hernach aber mit Ortolpho von Waldeck verheurathet geweſen. Die zwey ſöhne waren: 1.) Johannes, von dem hernach. 2.) Otto V. von Abensperg und Traun, welcher bey dem Kayſer Friderico III. Cämmerer geweſen, und an. 1329. geſtorben, nachdem ihm Anna von Zintzendorf zwey ſöhne, die im ledigen ſtande verſchieden, gebohren. Jetzt-gedachter Johannes von Abensperg und Traun zu Eſchelberg, ein berühmter Kriegs-Held, war viele jahre Pfleger zur Freyſtadt, und gieng an. 1363. als Landes-Hauptmann in Oeſterreich ob der Ens, mit tode ab. Von ſeinen fünf kindern ſtarben ein ſohn und eine tochter unverheurathet. Die drey übrigen waren: 1.) Johannes III. von dem hernach. 2.) Leutholdus, Dom-Herr zu Paſſau und Pfarrer zu Amdſtötten. 3.) Margaretha, eine gemahlin Petri von Loſenſtein. Jetzt-gedachter Johannes III. Herr von Abensperg und Traun zu Eſchelberg, war an. 1365. Hauptmann zu Freyſtadt, und lebte noch an. 1386. Mit ſeiner gemahlin Afra, (Euphemia) Freyin von Ehrenfels, hat er auſſer einer tochter, Barbara, die Gundackern, Freyherrn von Tannberg zur ehe gehabt, folgende fünf ſöhne gezeuget: 1.) Wolfgangum, von dem hernach. 2.) Conradum, der an. 1423. Dom-Herr zu Paſſau geweſen. 3.) Hartneiden, welcher bey Alberto, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, die ſtelle eines Raths bekleidet, und bey ſeinem an. 1468. erfolgten tode von Hertzenlauth von Ahaim zwey kinder nachgelaſſen, davon die tochter, Magdalena, zu Erla in ein kloſter gegangen, der ſohn Parcival aber an. 1469. geſtorben. 4.) Hartmann, der ſein leben im ledigen ſtande beſchloſſen. 5.) Johannem IV. welcher an. 1460. das zeitliche geſegnet, und von Magdalena von Polheim keine kinder gehabt. Oberwehnter Wolfgang, Herr von Abensperg und Traun zu Eſchelberg, Ritter, empfieng an. 1456. von Ladislao, Könige von Ungarn und Böhmen, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, die lehn, und zeugte mit Clara, einer tochter Conradi von Freyberg, drey ſöhne und zwey töchter. Von dieſen wurde Barbara an. 1465. mit Weickhardo von Polheim und Wartenburg, Margaretha aber erſtlich mit Johanne von Preyſing, an. 1475. aber mit Georgio von Parſperg, verehlichet. Von den ſöhnen ſtarb Sigismundus unverheurathet, Johannes hingegen, und Michael, ſo ſich an. 1482. in die väterlichen Herrſchafften getheilet,

haben

haben zwey haupt-linien, nemlich die Eſchelbergiſche und Meiſſauiſche aufgerichtet.

Die Eſchelbergiſche Linie.

Johannes, Herr von Abenſperg und Traun, ein ſohn Wolfgangi, verehlichte ſich an. 1465. mit Urſula von Cloſen, Gebhardi von Aichberg wittwe, nach deren tode aber mit Praxede von Scherffenberg, und ſtarb an. 1500. den 23. junii, nachdem er mit der letzten gemahlin drey ſöhne und vier töchter gezeuget hatte. Von dieſen begab ſich Eliſabeth in ein kloſter zu Bulgaen, Anaſtaſia wurde Chriſtophoro von Mainburg, Anna Achatio von Lichtenſtein zu Murau, und Barbara Wolfgango, Freyherrn von Hofkirchen, ehelich beygeleget. Von den drey ſöhnen ſtarb Florian, der dem Kayſer Carolo V. in den Niederlanden als Hauptmann gedienet, und Sigismund ohnverheurathet; Chriſtoph aber, Herr von Abenſperg und Traun, vermählte ſich an. 1519. mit Hertzenlauth Schiferin, einer tochter Sigismundi Schifers zu Freyling, hernach aber mit Koburg, einer tochter Sigismundi, Freyherrn von Auersperg, und gieng an. 1550. mit tode ab. Mit der erſten gemahlin hatte er eine unfruchtbare ehe gehabt; mit der andern aber vier ſöhne gezeuget. Von denſelben ſtarben Wolfgangus, Wilhelmus, Chriſtophorus und Johannes im ledigen ſtande; Otto aber, Herr von Abenſperg und Traun, verehlichte ſich an. 1567. mit Hertzenlauth Schiferin, einer tochter Bernhardi Schifers zu Tarberg, und geſegnete an. 1572. den 16. jan. zu Lintz das zeitliche, nachdem er zwey töchter, Chriſtinam und Mariam Salome, die in der jugend verſchieden, ingleichen zwey ſöhne, Ottonem Bernhardum und Johannem gezeuget hatte: 1.) Der jüngere, Johannes, Herr von Abenſperg und Traun zu Frieſing, ſo an. 1561. gebohren, heurathete an. 1587. Martham, eine tochter Adami Geyers von Oſterburg, und ſtarb an. 1604. Von ſeinen kindern haben ihn folgende zwey überlebt: a) Otto Adam, Herr von Abenſperg und Traun, welcher an. 1599. gebohren, und an. 1652. zu Nürnberg geſtorben, ohne von ſeiner gemahlin, Maria Maximiliana von Volckerſtorf, erben zu laſſen; b) Anna Johanna, die an. 1595. gebohren, und an. 1654. zu Nürnberg ohnverheurathet mit tode abgegangen. 2.) Otto Bernhardus, Herr von Abenſperg und Traun, obgedachten Johannis älterer bruder, ſtarb an. 1605. nachdem er mit Judith Freyin von Polheim, einer wittwe Nicolai, Grafen von Solm, die er ſich an. 1585. beygeleget, ſechs ſöhne und drey töchter gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende vier erwachſen: 1.) Adam, Herr von Abenſperg und Traun, auf Aggſtein, Wildberg, Grueb und Niederhärting, welcher an. 1593. den 25. aug. gebohren, und an. 1632. den 22. ſept. als Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Feld-Wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment zu fuß, an einer vor Breßlau empfangenen wunde geſtorben, ohne von ſeiner gemahlin, Eliſabeth, Freyin von Landau, kinder zu laſſen. 2.) Otto Maximilianus, von dem ſogleich. 3.) Johannes Cyriacus, von dem hernach. 4.) Barbara, die an. 1585. gebohren, und mit Jacobo Hartmanno Enenckel von Albrechtsberg, Freyherrn auf Hoheneck und Goldeck verheurathet worden.

I. Otto Maximilianus, Herr von Abenſperg und Traun, war an. 1597. den 29. apr. gebohren, und geſegnete an. 1658. das zeitliche. Von ſeiner gemahlin, Rebecca Schrottin, einer tochter Johannis Adami Schrott, Freyherrn von Kindberg, Dietmayrs, Herrn von Loſenſtein, wittwe, hinterließ er, auſſer einer tochter, Judith Sidonia, die an. 1650. den 7. febr. mit Sigmundo Richardo, Grafen von Tättenbach, verheurathet, und an. 1668. den 7. jul. durch den tod abgefordert worden, zwey ſöhne, welche der Kayſer in den Grafen-ſtand erhoben: 1.) Der ältere, Carolus Ludovicus, Graf von Abenſperg und Traun, war an. 1637. den 7. ſept. gebohren, vermählte ſich an. 1664. mit Eſther, Freyin von Eggenberg, Johannis Chriſtophori, edlen Herrns von Oſterburg wittwe, und ſtarb an. 1702. den 12. jun. zu Regenſpurg. 2.) Der jüngere, Otto Laurentius, Graf von Abenſperg und Traun, war an. 1639. den 4. nov. gebohren, und gieng an. 1695. den 2. apr. zu Regenſpurg mit tode ab. Er hatte ſich an. 1662. mit Anna Dorothea, einer tochter Johannis Ernreich, Freyherrn von Geyersperg, und an. 1673. mit Eva Suſanna Ruederin, einer tochter Ferdinandi Rueder, Freyherrn zu Bixendorf, vermählet, auch mit beyden unterſchiedliche kinder gezeuget, es ſind aber nur folgende zwey erwachſen: 1.) Aus der erſten ehe: Eva Maria, ſo an. 1668. den 12. aug. gebohren, an. 1688. Johanni Erneſto, Grafen von Tättenbach beygeleget, und an. 1690. den 15. ſept. durch den tod weggenommen worden. 2.) Aus der andern ehe: Otto Ferdinandus, Graf von Abenſperg und Traun, welcher an. 1677. den 27. aug. gebohren, an. 1733. Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, an. 1735. General-Feld-Zeugmeiſter, und an. 1736. Statthalter in Mayland, Parma und Mantua worden. An. 1734. hat er die veſtung Capua in dem Königreiche Neapolis wider die Spanier mit ungemeiner tapferkeit beſchützet, und ſie endlich am 24. nov. mit accord übergeben. An. 1741. den 13. mertz ward er General-Feld-Marſchall; an. 1742. führte er das commando über die Königlich-Ungariſche armee in Italien, und in dem frühjahr an. 1744. ward ihm das commando an dem Rhein aufgetragen.

II. Johannes Cyriacus, Freyherr von Abenſperg und Traun, obgedachten Ottonis Maximiliani bruder, war an. 1599. den 2. aug. gebohren, und ſtarb an. 1652. als Kayſerl. Oberſter und Verordneter in Oeſterreich unter der Ens. Von ſeiner gemahlin, Suſanna Maria, einer tochter Johannis Joachimi, Freyherrn von Zintzendorf, hinterließ er folgende zwey kinder: 1.) Johannem Wilhelmum, Grafen von Abenſperg und Traun, von dem ſogleich. 2.) Suſannam Catharinam, welche an. 1629. gebohren, mit Chriſtophoro, Freyherrn von Zintzendorff, vermählt, und an. 1657. den 7. ſept. durch den tod abgefordert worden. Jetzt-gedachter Johannes Wilhelmus, Graf von Abenſperg und Traun, war Kayſerlicher Cämmerer, und gieng an. 1690. den 16. ſept. mit tode ab, nachdem er mit Dorothea Eliſabetha, einer tochter Ottonis Teufel, Freyherrn von Gunderſtorf, acht ſöhne und ſieben töchter gezeuget hatte. Von dieſen iſt Suſanna Dorothea mit dem Grafen Johanne Helmuth Schultzen, Herrn zu Waßlich und Goslow, Maria Renata mit einem Baron Berger, und Juſtina Mariana mit einem Baron Dilheern verehlicht worden; Regina Roſina aber, Helena Thereſia, Clara Iſabella und Maria Catharina ſind im ledigen ſtande verſchieden. Von den 8. ſöhnen ſind folgende drey erwachſen: 1.) Erneſtus Albertus, der an. 1688. bey der belagerung von Belgrad geblieben. 2.) Ernricus Franciſcus Antonius, der an. 1662. gebohren, und an. 1719. als Kayſerl. geheimer Rath mit tode abgegangen. 3.) Julius Johannes Wilhelmus, ein Kayſerlicher General.

Die Meiſſauiſche Linie.

Michael von Abenſperg und Traun, Herr zu Eſchelberg, Ritter, ein ſohn Wolfgangi, war von an. 1493. bis 1494. Verwalter der Landes-Hauptmannſchafft in Oeſterreich ob der Ens, und an. 1508. Viertel-Hauptmann im Mihel-Viertel. Mit ſeiner gemahlin, Eliſabetha, einer tochter Wilhelmi von Aham zu Neuhaus, bekam er folgende vier kinder: 1.) Georgium von Abenſperg und Traun, welcher an. 1480. gebohren, und mit Urſula, einer tochter Wolfgangi von Aham, in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Sebaſtianum, von dem hernach. 3.) Margaretham, die an. 1482. gebohren, und im ledigen ſtande verblichen. 4.) Magdalenam, ſo an. 1487. gebohren, an. 1501. Vito von Zelcking beygeleget, und an. 1512. durch den tod weggenommen worden. Jetzt erwehnter Sebaſtianus von Abenſperg und Traun, Kayſers Ferdinandi I. Cämmerer und General, ſtarb an. 1530. in dem 46. jahre ſeines alters, nachdem er mit Magdalena, einer tochter Ottonis von Zelcking, Georgii von Puechheim wittwe, die er an. 1515. geheurathet, einen ſohn und drey töchter gezeuget hatte. Dieſe brachten ihr leben nicht hoch; der ſohn aber, Adamus von Abenſperg und Traun, Herr zu Eſchelberg, Einberg und Meiſſau, ſo an. 1516. gebohren, bekam von ſeiner mutter an. 1538. die Herrſchafft Meiſſau, und ſtarb an. 1551. als Kayſerlicher Rath und Cämmerer, nachdem er ſich in eben dieſem jahre zum andern mal mit Eſther von Tannberg verheurathet, von der erſten gemahlin aber, Apollonia Meurlein, einer tochter Bernhardi Meurls von Leombach, vier kinder erlebet hatte. Dieſelbe waren: 1.) Haimeran, der an. 1543. gebohren, und an. 1548. verblichen. 2.) Johannes Bernhardus, von dem hernach. 3.) Magdalena, die an. 1541. gebohren, und an. 1560. als eine braut Ludovici von Meſeritz, das zeitliche geſegnet. 4.) Eliſabeth, die an. 1542. gebohren, und an. 1564. mit Melchiore von Hochberg verehlichet worden. Obgedachter Johannes Bernhardus von Abenſperg und Traun, Herr zu Eſchelberg und Meiſſau, war an. 1546. gebohren, vermählte ſich an. 1569. mit Maria, einer tochter Sigismundi Nicolai, Freyherrn von Auersperg, und ſtarb an. 1583. Seine drey kinder waren: 1.) Sigismundus Adamus, von dem ſogleich. 2.) Sophia, die an. 1570. gebohren, und an. 1597. mit tode abgegangen. 3.) Apollonia, die an. 1571. auf die welt gekommen, und dieſelbe an. 1572. verlaſſen. Jetzt-erwehnter Sigismundus Adamus von Abenſperg und Traun, Herr zu Meiſſau, Praunſperg und Miſtlbach, ſo an. 1573. gebohren, war anfangs bey dem Ertz-Hertzoge Matthia Vorſchneider, an. 1623. Nieder-Oeſterreichiſcher Landſchaffts-Verordneter, ſodann Kayſers Ferdinandi II. Cämmerer, geheimer Rath, Ob'riſt-Hofmeiſter und Hof-Cammer-Präſident, auch endlich Land-Marſchall und General Land-Oberſter in Oeſterreich unter der Ens. Er ſtarb an. 1638. den 2. febr. nachdem er mit Eva, einer tochter Weickhardi, Herrn von Polheim zu Wartenburg, die er ſich an. 1594. beygeleget, ſechs ſöhne und ſieben töchter gezeuget hatte. Von dieſen ſtarben, Eva Eliſabeth, Polyxena, Suſanna und Maria Chriſtina, theils in der jugend, theils im ledigen ſtande; Regina aber iſt mit dem Grafen Ferdinando Sigismundo Kurtzen von Valley, Maximiliana mit Ottone Henrico, Freyherrn von Zintzendorff, und Juſtina erſtlich mit Sigismundo Petro Adolpho, Freyherrn von Schönkirchen, hernach aber mit Johanne Reichardo von Polheim verheurathet geweſen. Von den ſechs ſöhnen brachten Wolf Bernhard, Rudolphus und Georgius Andreas, davon der erſte an. 1595. der andere an. 1603. und der dritte an. 1610. zur welt gekommen, ihr leben nicht hoch. Die übrigen drey hieſſen Johannes Chriſtophorus, Erneſtus und Ernreich.

1. Johannes Chriſtophorus, Herr von Abenſperg und Traun, Sigismundi Antonii anderer ſohn, war an. 1598. gebohren, und

und ſtarb an. 1654. den 19. febr. zu Wien als Kayſerlicher Cämmerer. Von ſeiner gemahlin, Urſula, Freyin von Greiffenberg, hinterließ er zwey kinder: 1.) Sigiſmundum Gottfried, der mit Margaretha Geymannin, einer tochter des Freyherrn Pauli Geymanns, in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Suſannam Reginam, welche an. 1653. mit dem Freyherrn Johanne Ernreich Geymann verheurathet, und an. 1676. durch den tod in ein ander leben verſetzt worden.

II. Erneſtus, Graf von Abenſperg und Traun, Herr auf Meiſſau, Petronell, Walſpaͤſing und Puckſluß, Sigismundi Adami vierter ſohn, war an. 1608. gebohren, und wurde nach und nach Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, geheimer Rath, General-Land-und Haus-Zeugmeiſter, Land-Marſchall und General-Land-Oberſter in Oeſterreich unter der Ens, auch endlich Vice-Kriegs-Praͤſident und Stadt-Oberſter zu Wien. Er ſtund bey dem Kayſer Ferdinando III. in gantz beſondern gnaden, und wurde von demſelben, nebſt ſeinem gantzen hauſe, in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, da er denn die freye Herrſchafft Egloff in Schwaben kaͤuflich an ſich brachte, und an. 1662. auf dem Kreis-tage zu Ulm ſitz und ſtimm erlangte. Er ſtarb an. 1668. den 18. nov. nachdem er aus den Herrſchafften Egloff, Traun und Petronell ein fideicommiß gemacht, und mit ſeiner gemahlin, Catharina Urſula, einer tochter Johannis Baptiſtaͤ, Freyherrn von Weeber, die ihm die Herrſchafft Petronell zugebracht, vier kinder gezeuget hatte. Dieſe waren: 1.) Ferdinandus Erneſtus, von dem hernach; 2.) Rudolphus, der in der jugend verblichen; 3.) Maria Suſanna, die an. 1649. mit tode abgegangen. 4.) Margaretha, ſo an. 1667. mit Ferdinando von Longueval, Grafen von Bucquoy, an. 1691. aber mit Theodoro Althero Henrico, Grafen von Strattmann, verehlicht, und an. 1693. in den wittwenſtand geſetzt ward, darinn ſie an. 1706. den 5. dec. ihr leben beſchloſſen. Obgedachter Ferdinandus Erneſtus, Graf von Abenſperg und Traun, war an. 1647. gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Puckſluß, und ſtarb an. 1685. den 11. jan. als Kayſerlicher Cämmerer. Von ſeiner gemahlin, Juliana, des Grafen Caſpari Frangipani tochter, die er ſich an. 1668. beygeleget, hinterließ er einen einzigen ſohn, Joſephum, welcher an. 1677. gebohren, und an. 1690. mit tode abgegangen.

III. Ernreich, Graf von Abenſperg und Traun, Sigismundi Adami juͤngſter ſohn, war an. 1610. gebohren, und geſegnete an. 1659. das zeitliche. Er hatte ſich erſtlich mit Regina Chriſtina, einer tochter Johannis Joachimi, Freyherrn von Zintzendorff, und hernach mit Maria, einer tochter Georgii Chriſtiani, Freyherrn von Zintzendorff, vermaͤhlet. Mit der erſten bekam er drey ſoͤhne und fuͤnf toͤchter, davon aber nur folgende drey erwachſen: 1.) Otto Ernreich, von dem ſogleich; 2.) Regina Juſtina, welche an. 1640. gebohren, an. 1663. mit dem Grafen Bartholomaͤo Khevenhuͤller, an. 1681. aber mit Gotthardo Helfrido, Grafen von Weltz, vermaͤhlt, und an. 1706. durch den tod abgefordert worden. 3.) Eva Iſabella, die an. 1642. gebohren, und bey St. Lorentz in Wien Aebtißin geweſen. Vorgedachter Otto Ernreich, Graf von Abenſperg und Traun, zu Wolckenburg, Herr zu Egloff, Traun, Petronell, Meiſſau, Rapoltenſtein, Biſenberg, Puckſluß, Schweinburg ꝛc. war an. 1644. den 13. mertz gebohren, und wurde nach und nach Kayſerlicher Cämmerer, wuͤrcklicher geheimer Rath, Land-Marſchall, und General-Land-Oberſter in Oeſterreich unter der Ens. An. 1690. erbte er von ſeinem vetter, Joſepho, die fideicommiß-guͤther, Egloff, Traun und Petronell, und nahm ſeinen ſitz auf der Schwaͤbiſchen Grafen-banck. Hiernaͤchſt beehrte ihn Carolus II. Koͤnig von Spanien, an. 1699. mit dem goͤldenen Vließ, und der Kayſer Leopoldus ertheilte ihm nachgehends das oberſte Erb-Panier-und Faͤhndrich-amt in Oeſterreich, unter und ob der Ens, worauf er ſein ruhmvolles leben an. 1715. den 8. ſept. beſchloß. Er hatte ſich an. 1668. mit Maria Chriſtina, einer tochter Chriſtophori, Freyherrn von Zintzendorff, an. 1691. mit Eſther Juliana, einer tochter Franciſci Euſebii, Grafens von Oppersdorff, und an. 1703. mit Maria Eliſabetha, einer tochter Johannis Andreaͤ, Grafens von Lengheim, Helmhardi Chriſtophori Ungnad, Grafens von Weiſſenwolf, wittwe, vermaͤhlet. Mit der erſten, die an. 1689. verblichen, bekam er folgende vier kinder: 1.) Franciſcum Antonium, von dem hernach. 2.) Chriſtophorum Julium Ernreich, welcher an. 1679. den 6. mertz gebohren, und an. 1704. den 19. jan. als Kayſerlicher General-Wachtmeiſter geſtorben, da er kurtz zuvor mit Maria Maximiliana, einer tochter Chriſtophori Johannis, Grafens von Althan, beylager gehalten. 3.) Reginam Mariam Chriſtinam, die an. 1670. den 8. may gebohren, und an. 1690. mit tode abgegangen. 4.) Margaretham Chriſtinam, die an. 1677. den 21. oct. gebohren, an. 1694. mit dem Grafen Gabriele Eſterhaſi von Galantha verehlichet, und an. 1704. in den wittwenſtand geſetzet worden, darinn ſie an. 1725. ihr leben geendiget. Mit der andern gemahlin, die an. 1701. verſchieden, zeugte Otto Ernreich nur eine tochter, die in der jugend die welt verlaſſen; von der dritten aber erlebte er fuͤnf kinder. Dieſe waren: 1.) Johannes Adamus Joſephus Cajetanus, der an. 1705. den 30. april gebohren, und ſich an. 1727. den 7. oct. mit Maria Antonia, einer tochter Sigismundi Rudolphi, Grafens von Zinzendorff, vermaͤhlet hat. 2.) Eine tochter, die an. 1704. gebohren, und als ein kind geſtorben. 3.) Maria Joſepha Antonia, die an. 1706. den 28. april gebohren, und an. 1726. Maximiliano, Grafen von Franckenburg, beygeleget worden. 4.) Maria Catharina Philippina Dorathea, die an. 1707. den 17. ſept. gebohren. 5.) Maria Chriſtina Charlotte, die an. 1709. den 2. aug. gebohren, und einen Grafen von Paarsberg zum gemahl bekommen. Oben erwehnter Franciſcus Antonius, des H. Roͤm. Reichs Graf von Abenſperg und Traun, zu Wolckenburg und Egloff, auch Herr der Herrſchafften Traun, Petronell, Meiſſau, Rapoltenſtein, Biſenberg, Puckſluß und Schweinburg, oberſter Erb-Panier in Oeſterreich ob und unter der Ens, war an. 1674. den 4. jun. gebohren, ſuccedirte an. 1715. ſeinem vatter in den Majorat-Herrſchafften, und ſtarb an. 1729. den 7. ſept. Von Maria Eleonora, einer tochter des Grafen Nicolai Palfi von Erdoͤd, der er ſich an. 1700. den 29. aug. zur gemahlin erwehlet, hinterließ er zwey ſoͤhne: 1.) Franciſcum Joſephum Antonium, der an. 1707. den 18. jul. gebohren, und an. 1731. im febr. geſtorben. 2.) Jacobum Franciſcum Joſephum, Grafen von Abenſperg und Traun ꝛc. welcher an. 1711. den 25. dec. zur welt gekommen. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 676-717. *Imhof.* N. P. I. lib. VII. c. 13. Huͤbners geneal. tabell. 564. ſeqq.

Treiber, (Joh. Fridericus) ein Schulmann, war zu Oſthauſen in der Herrſchafft Kranichfeld, allwo ſein vatter Prediger geweſen, an. 1642. den 21. aug. gebohren. Er ſtudirte zu Jena, und nahm daſelbſt den gradum eines Magiſtri an, worauf er Adjunctus Facultatis Philoſophicæ, an. 1669. aber Rector zu Schlaitz, und an. 1674. Rector zu Arnſtadt wurde. Er ſtarb an. 1719. den 15. april, und hinterließ: Genealogiam Schwartzburgicam; Tractatum Hiſtorico-Chronologicum, exhibentem tum Introductionem in univerſam Chronologiam, tum in ſpecie Julianæ & Gregorianæ Computationis Conſiderationem; Epitomen Aſtronomiæ; Rudimenta Chronologiæ & Sciagraphiam Geographiæ, Aſtronomiæ & Chronologiæ &c. Er ſchrieb auch Hodegum Hutterianum, uͤber welches buch er mit dem Rector zu Langenſaltza, M. Fiſchbeck, in ſtreit gerieth, weil er die nothwendigkeit der guten wercke darinn vertheidigte. Sein ſohn, D. Joh. Phil. Treiber, von dem der folgende articul handelt, wendete ſich wegen einiger verdrießlichkeit, ſo ihm wegen ſeiner heraus gegebenen Monate zugeſtoſſen, zu der Catholiſchen religion. Unſchuldige Nachrichten.

Treiber, (Joh. Philippus) ein Rechtsgelehrter, war ein ſohn des vorhergehenden Joh. Friderici Treibers. Er wurde zu Arnſtadt den 26. febr. an. 1675. gebohren, und genoß von jugend auf einer ſorgfaͤltigen erziehung, welche auch in anſehen ſeiner ſtudien dermaſſen wohl anſchlug, daß er ſchon auf der ſchule in der Poeſie und verſchiedenen Orientaliſchen ſprachen eine beſondere fertigkeit erlangte, zu Jena aber an. 1695. im 20. jahre ſeines alters ſowol den poetiſchen lorbeer-krantz als auch die Magiſter-wuͤrde erhielt. In den folgenden jahren hoͤrte er ſowol die daſelbſt lehrende Theologos und Medicos, als die Juriſten, und that ſich von an. 1698. auch als Præſes mit unterſchiedlichen philoſophiſchen diſputationen hervor, wodurch die philoſophiſche Facultaͤt bewogen ward, ihn nicht lange darauf zu ihrem Adjuncto anzunehmen. Allein faſt eben um dieſelbige zeit zog er ſich einige verdrießlichkeiten auf den hals, indem er in geſellſchafften von religions-und glaubens-ſachen allzu frey zu ſprechen gewohnet war, und deswegen auf dem academiſchen Tabulat eine zeitlang im arreſt zubringen muſte; wiewol er ſich endlich gluͤcklich wieder heraus gewickelt. Als er ſodann noch unter D. Feieſen, desgleichen unter D. Wildvogel zwey juriſtiſche diſputationen gehalten, vertheidigte er auch endlich ſeine inauguralem unter Bruͤckneri præſidio, und erlangte darauf im oct. an. 1700. den Doctor-hut. Immittelſt ließ er ſich dieſe erlangte wuͤrde nicht abhalten, auch noch an. 1701. unter Slevogtii vorſitz in einer mediciniſchen diſputation einen Reſpondenten abzugeben, weil er damit umgieng, in allen ſogenannten vier Facultaͤten den gradum zu ſuchen. Doch verließ er nach einiger zeit dieſe Academie, und begab ſich nach dem in dem Gothaiſchen gelegenen dorfe, Hain, in der abſicht, ſich bey den daſigen Wangenheimiſchen adelichen Gerichten in der praxi zu uͤben. Hieſelbſt ſchrieb er nun auch ſeine unten anzufuͤhrende Monate, erregte aber damit ſehr groſſes aufſehen, einmaſſen er in ſolchen die wider die H. Schrift und deren geheimniſſe gemachten einwuͤrfe aus der vernunft aufs aͤuſſerſte trieb, ſeine antwort und aufloͤſung hingegen gar zu kurtz abfaſſete, wodurch denn einige auf die gedancken geriethen, daß er die H. Schrift und religion verdaͤchtig zu machen im ſinn habe, und ihn dannenhero des Naturaliſmi und Atheiſmi beſchuldigten. Ob er nun gleich ſich indeſſen nach Langenſaltza gewendet; ſo wurde er doch einſtens, da er ſeinen vetter, den Paſtorem im Hain, heimlich beſuchen wollte, daſelbſt in gefaͤngliche hafft genommen, und unter einer ſtarcken wache nach Gotha gefuͤhret, allwo er 6. monate ausgehalten, und endlich zu anfang des jahrs 1704. nachdem er endlich verſprochen, in dieſer ſache nichts weiter zu ſchreiben, ſeines arreſts entlaſſen wurde. Hierauf begab er ſich wieder zu ſeinem vatter nach Arnſtadt, und weil ihn die daſigen Geiſtlichen in ihren predigten auch nicht ſchonten, gieng er endlich nach Erfurt, allwo er ſich von dem Jeſuiten P. Baudenlin, die Roͤmiſch-Catholiſche religion anzunehmen an. 1705. oder 1706. bereden ließ. Kurtz hernach wurde er in der zahl der ordentlichen Advocaten daſelbſt aufgenommen, und las zugleich mit vielem beyfall juriſtiſche collegia. An. 1712. erhielt er eine

extra-

extraordinariam, an. 1715. aber eine ordinariam Profeſſionem Juris, nachdem er vorhero ſchon an. 1711. als Stadt-Vogt in den Rath gezogen, und folgends nicht allein zum Cämmerer, ſondern auch zum Rathsmeiſter erwehlet worden. So bekam er auch nicht nur an. 1713. von dem Grafen von Boineburg die würde eines Comitis Palatini, bey deren gebrauch er aber mit der Univerſität in manchen verdruß gerieth, indem er vermöge derſelben Magiſtros creiren wollte; ſondern wurde auch wenige jahre vor ſeinem tode zum Sachſen-Weimariſchen Rath ernennet. Er ſtarb den 9. aug. an. 1727. und wurde in die kloſter-kirche auf dem Peters-berg begraben. Seine ſchriften ſind: Proceſſus diſputandi per Dichotomias delineatus; Eutaxia Doctrinarum Logicarum Exemplis Juridicis illuſtrata; Conſpectus dichotomicus Metaphyſicæ Juridicæ Hartungianæ; ſonderbare Invention, eine Arie in einer einigen Melodey aus allen Thönen und Accorden auch jederley Tacten zu componiren; der accurate Organiſt im General-Baß; Kunſt wider die in Glaubens-lehren zu weit gehende Vernunft aus der Vernunft zu diſputiren; Fünf Monate; Conſpectus dichotomicus Juris Feudalis atque publici Romano-Germanici; verſchiedene Diſſertationen, u. a. m. *Motſchmanni* Erfordia litter. tom. II.

Trelawney von Trelawney, eine uralte familie in Engelland, welche viele hundert jahr zu Trelawney in der provintz Cornwall geſeſſen, und viele perſonen hervor gebracht, ſo dieſer provintz im Parlement gedienet haben. Von denſelben wurde an. 1628. den 1. jul. Johannes Trelawney von Trelawney von Carolo I. zum Baronet erhoben. Von ſeinen nachkommen ward Jonathan Trelawney in dem Parlemente, ſo an. 1681. verſammelt wurde, vor Eaſtlaw in Cornwall erwehlet, und hinterließ von Maria, des Ritters Eduardi Seymour von Bury-Pomeroy tochter, ſeinen nachfolger, Jonathan Trelawney, welcher an. 1685. zu Briſtol, an. 1689. zu Exeter, und an. 1706. zu Winchester Biſchoff worden. Er geſegnete an. 1721. das zeitliche, und hinterließ von der einzigen tochter des N. Ebes zwey ſöhne, welche den Parlementen mit beygewohnet: Der jüngſte, Eduardus, war an. 1728. noch unverehlichet; der älteſte aber, ſo ſeinem vater in der würde eines Baronets gefolget iſt, hatte zwar eine gemahlin, aber keine kinder. *The English Baronets*, tom. I. p. 303. tom. III. p. 367.

Trelcatius, (Lucas) war zu Erlnum, nicht weit von Douay gebohren, und gab anfangs einen kaufmann ab, nachgehends aber wurde er ein Schul-Rector zu Londen, und endlich Prediger bey der Frantzöſiſchen kirche zu Leiden, woſelbſt er auch an. 1587. Doctor Theologiæ und Profeſſor ward, und an. 1602. den 17. aug. in ſeinem 60. jahre ſtarb. Man hat von ihm Locorum communium S. Theologiæ Inſtitutionem, und Synopſin Theologiæ. Sein ſohn gleiches nahmens, gebohren zu Londen, war erſtlich bey der Frantzöſiſchen kirche zu Heidelberg, und hernach zu Genf Prediger, endlich aber Prediger und Profeſſor Theologiæ zu Leiden, allwo er an. 1607. den 12. ſept. in ſeinem 34. jahre ſtarb, nachdem er Inſtitutiones Theologiæ; Antidotum contra Peſtem, und einen Frantzöſiſchen tractat de Brevitate Vitæ geſchrieben. *Meurſii* Athen. Batav. *Witte*, diar. *Freheri* theatr.

Trenchard, (Johannes) ſtammete aus einem geſchlecht, welches mit Wilhelm dem Eroberer in Engelland hinüber gekommen, und war in dem jahr 1669. gebohren. Er ſtudirte die Rechte, in welchen er es ſehr weit gebracht, aber wegen andern wichtigen politiſchen bedienungen, die er unter Wilhelmo III. hatte, beyſeits legen muſte. Er hat mit ſeinen politiſchen ſchriften vieles aufſehen verurſachet, da er an. 1697. in einer ſolchen ſchrift dargethan, daß eine immerzu gehaltene armee mit der freyheit der Engliſchen Monarchie nicht beſtehen könnte, und da er in dem folgenden jahre die geſchichten der beſtändigen armeen an das licht gab. An. 1720. fieng er an mit Thomas Gordon, unter dem nahmen Cato und Diogenes erſtlich in dem London Journal, und hernach in dem British Journal viele briefe von politiſchen und religions-materien an das licht zu geben. Da nun D. Samuel Clarke die letztern für allzu frey hielt, machte er ſeine anmerckungen über dieſelben. Dieſe briefe ſind hernach zuſammen gedruckt worden, unter dem titul: Cato's Letters, or Eſſays on Liberty civil and religious, in vier bänden in 12. Trenchard ſtarb in dem dec. an. 1723. an einem nieren-geſchwäre in ſeinem 55. jahre. Engliſcher *Bayle*.

Treuer, (Gottlieb Samuel) ein gelehrter Juriſt, war zu Jacobsdorf bey Franckfurt an der Oder den 24. dec. an. 1683. gebohren. Er kam an. 1700. nach Leipzig, nahm daſelbſt die gradus academicos an, und ward an. 1707. Beyſitzer der philoſophiſchen Facultät. In eben demſelbigen jahre gieng er nach Wolffenbüttel als Lehrer der Beredtſamkeit und Hiſtorie. Im jahr 1713. that er eine reiſe, und im folgenden bekam er die Profeſſ. Philoſ. Mor. & Civ. zu Helmſtädt, an welcher ſtatt an. 1729. die ſtelle eines öffentlichen Lehrers der Hiſtorie, und des Juris publici, ſamt der Hof-Raths-ſtelle ihm aufgetragen ward. An. 1734. ward er als Profeſſor Juris publici, Politices & Moralium nach Göttingen beruffen. Er hat nebſt vielen diſputationen auch eine geſchlechts-hiſtorie des adelichen hauſes von Münchhauſen ausgearbeitet, auch ſich bemühet, einen Theſaurum Antiquitatum Germanicarum zu ſammeln. Er ſtarb aber darüber den 15. febr. an. 1743. Leipziger gel. Zeitungen. Göttens gel. Europa.

TRIBUNI VOLUPTATUM, hieſſen ehemals zu der Kayſer zeiten ſolche leuthe, welche über die ſinnliche vergnügungen die aufſicht hatten. Es war ihnen anbefohlen, dem übermuth und den unordnungen zu ſteuren, fürnemlich aber fleiß anzuwenden, damit die fechter-jagd-ſchau-ſpiele, und andere dergleichen ergötzlichkeiten zu jedermans vergnügen angeſtellet und gehalten werden möchten. Man muß ſie alſo wohl unterſcheiden von den Miniſtris a Voluptatibus, welche von Tiberio zuerſt ausgeſonnen, und hernach auf einige ſeiner nachfolger fortgepflantzet worden. Dieſe muſten beſtändig darauf dencken, wie ſie am Hofe, in gärten, feldern, bey dem frauenzimmer, in eſſen und trincken ꝛc. neue luſtbarkeiten ausfinden, und ihre Herren dadurch vergnügen möchten. Wenn ſie nun mit erfindung einer neuen art der wolluſt glücklich waren, wurden ſie auch dafür mit anſehnlichen geſchencken belohnet. *Caſſiodorus*, var. ep. VII. 10. *Sueton.* in Tiber. c. 42. *Gutter.* de off. dom. Aug. III. 9. *Voſſius*, Lex. etymol. in voc. Trib. *Pitiſcus*.

TRIENS, war eine kleine Römiſche müntze, welche den vierten theil eines aſſis ausmachte, und dem heutigen gelde nach etwas mehr als ein pfenning betrug. Das gepräge darauf ſtellte eine ratem oder kleinen kahn für, dergleichen zeichen auch die quadrantes zu haben pflegten. Plinius erzehlet einen ſeltſamen umſtand von einem ſolchen triente, der in der vornehmen Serviliſchen familie geweſen, und jährlich von derſelben an einem beſonders deswegen angeſtellten feſt, wie ein gott, verehret worden. Es war nemlich derſelbe von ertz, ſie muſten ihm aber gold und ſilber zu freſſen geben, welches beydes er, wie man ſagt, aufgezehret. Für dieſen unterhalt leiſtete er ihnen wahrſager-dienſte, indem er, wenn der familie ein unglück bevor ſtund, abnahm und kleiner wurde, und im gegentheil, wenn derſelben groſſe ehre oder glück blühete, zu wachſen anfieng. Sonſt iſt auch triens ſo viel als ein trinck-geſchirr, ſo den vierten theil eines ſextarii in ſich faſte. *Plinius*, lib. XXXIII. 3. *Pitiſcus*.

† Trier, Churfürſten und Ertz-Biſchöffe.

115. Franciſcus Ludovicus verwechſelte den 7. april an. 1729. dieſes Ertz-Stift mit dem von Mayntz.

116. Franciſcus Georgius, Graf von Schönborn-Puchheim-Wolfsthal, gebohren den 17. jun. an. 1682. erwehlt den 2. may an. 1729. ward auch den 17. jun. an. 1732. Biſchoff zu Worms.

Trincavellus, (Victor) ein berühmter Medicus, war zu Venedig an. 1496. aus einer anſehnlichen familie gebohren, ſtudirte erſtlich in Padua, nachmals aber zu Bononien, woſelbſt er in ſo groſſes anſehen kam, daß er öfters von ſeinen lehrmeiſtern wegen des verſtandes einiger ſchweren ſtellen in den alten ſcribenten zu rathe gezogen, und von den übrigen Academicis gemeiniglich nur Græcus, oder der Grieche, genennet wurde. Nachdem er ſich daſelbſt ſieben jahr aufgehalten, nahm er zu Padua den titul eines Doctoris an, und kehrete darauf wieder nach Venedig, allwo er mit vielem beyfall die Philoſophie profitirte, und zugleich auch in der Medicin zu practiciren anfieng. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang zu Murano auf, wurde aber bald wieder nach Venedig begehret, und in das daſige Collegium Medicorum aufgenommen, wobey er ſich denn durch ſeine glückliche curen ein überaus groſſes vermögen zuwege brachte. Nichts deſtoweniger ließ er ſich nachgehends an. 1551. bewegen, eine mediciniſche Profeſſion in Padua anzunehmen, welche er auch mit einem ungemeinen ruhm verwaltete, bis er an. 1568. zu Venedig ſtarb. Seine ſchriften ſind: Commentar. in Avicennam; in Hippocratem; in Galenum; de Ratione & Uſu componendorum Medicamentorum libb. III. Practicæ Medicinæ libb. II.; de Morbis particularibus & Febribus; Enchiridion de cognoſcendis externis & internis humani Corporis Morbis; Epiſtolæ Medicæ, &c. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Trinquetaille, eine kleine inſul auf der Rhone, ohnweit Arles, in der Provence gelegen.

Triumph-Bogen, Arcus Triumphalis, war bey den Römern eine gewölbte ehren-pforte, welche ſie denen zu ehren aufzubauen pflegten, welche man des triumphs würdig geachtet hatte. Einige derſelben waren nur von holtz aufgerichtet, und zu keiner längern dauer beſtimmet, als bis die triumphs-ceremonien vorbey waren; nichts deſtoweniger waren ſie mit bild-ſäulen, gold und gemählden ſtattlich gezieret. Andere aber waren von marmor, nach der vortreflichſten architectur aufgeführet, und mit der koſtbarſten bildhauer-arbeit geſchmücket. Da erſchiene die bild-ſäule des triumphirenden Helden, in einem von vier pferden gezogenen triumph-wagen ſitzend; da ſahe man die bilder der gefangenen mit vielen ſieges-zeichen umgeben, alles von den beſten meiſtern in marmor oder in ertz ausgedrücket. Anfänglich zwar waren dieſe gebäude nicht mit ſolchem pracht begleitet, ſondern gantz einfältig von gebackenen ſteinen gemachet, dergleichen eines Romulo gewiedmet worden; oder von gantz rohen ſteinen, wie das, ſo man dem Camillo aufgerichtet. Nachwärts aber ward marmor und andere koſtbarkeiten daran verſchwendet, wie an Cäſaris, Druſi, Trajani, Gordiani, Gratiani und Theodoſii triumph-bögen geſchehen iſt. So ſind auch an denſelben in erhabener bildhauer-

Digitized by Google

arbeit etwan vorgeſtellet worden die koſtbarkeiten, welche von dem feind waren erbeutet worden, wie ſolches an dem triumph-bogen Titi Veſpaſiani zu ſchauen iſt, da die vornehmſten gefäſſe des tempels zu Jeruſalem vorgeſtellet ſind; hierzu kamen auch nachſinnliche und zu der ehre des ſiegers abzielende aufſchriften. Betreffend die figur dieſer triumph-bögen, ſo war dieſelbe nicht immer einerley, ſondern anfänglich machte man ſie obenher rund nach dem halben circkul, wie der Arcus Fabianus geweſen, von welchem Aurelius Victor redet. Nachgehends aber wurden ſie ins geviert aufgeführt, da dann in der mitte ein groſſes thor, zu jeder ſeite aber ein kleineres war; mitten über dem groſſen ſahe man zwo ſieges-göttinnen, welche gleichſam bereit waren den hindurch ziehenden Sieges-Fürſten zu crönen. Ubeigens kan man ſagen, daß der pracht dieſer ſieges-porten zu den zeiten Kayſers Auguſti angefangen habe.

Trogen, eine anſehnliche gemeinde, ſamt einem groſſen und ſchönen dorf in den auſſern Roden des landes Appenzell, zwiſchen St. Gallen und Altſtätten auf einem berge gelegen. Es iſt der haupt-flecken der auſſern Roden, allwo das Rathhaus, zeughaus ꝛc. iſt, und alle zwey jahr die Lands-gemeinde gehalten wird. Es hatte vor uralten zeiten ſeine eigene Freyherren, welche auch eine veſtung und ſchloß hatten. Nachgehends ward Trogen eine Vogtey des Reichs. Hierauf iſt daſſelbe dem Abt Heinrich II. von St. Gallen verkauft worden, erlangte aber an. 1405. die freyheit. Das leinwand-gewerb wird allda ſtarck getrieben. Waiſers Appenzeller-chronick.

Tromsdorff, (Johannes Samuel) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Alverſtädt, einem ohnweit Erfurt gelegenen Eiſenachiſchen dorfe, allwo ſein vatter Paſtor war, den 22. ſept. an. 1676. gebohren. Nachdem er erſtlich in der Prediger-ſchule, und ſodann in dem Gymnaſio zu Erfurt den grund ſeines ſtudirens gelegt, begab er ſich an. 1694. nach Jena, und hörete daſelbſt in der Philoſophie und Theologie J. A. Schmidium, Bechmannum, und Hebenſtreitium, kehrte aber nach einiger zeit wiederum nach Erfurt zurück, und that ſich, nachdem er an. 1697. die Magiſter-würde erlangt, mit unterſchiedenen collegiis und diſputationen hervor. Hierauf wurde er im 23. jahre ſeines alters Diaconus, und an. 1703. Paſtor zu St. Andreä, endlich aber auch an. 1712. Aſſeſſor extraordinarius der philoſophiſchen Facultät, und Profeſſor publicus in dem ſogenannten Corpore Majariſtica. Er ſtarb um die mitte des aprils an. 1713. und hinterließ: Theologiam *δι ὀλίγων*; Neue und alte Geographie von gantz Teutſchland; das neue Papſtthum; verſchiedene academiſche diſſertationen, u. a. m. *Motſchmanni* Erfordia litterata, tom. I.

TROPÆA, wurden ehemals die ſieges-zeichen genennet, welche nach einem glücklich gehaltenen treffen von der feindlichen beute pflegten aufgerichtet zu werden. Es kam dieſe gewohnheit her von den Griechen, welche aber in alten zeiten nichts anders, als ſtämme von öl- oder eichbäumen dazu gebrauchten, und denjenigen es ſehr für übel hielten, ſo nachgehends ſteinerne ſäulen einführeten, und dadurch das angedencken ihrer feindſeligkeit gleichſam verewigen wollten. Die Römer thaten gar nichts dergleichen, bis auf die zeiten Domitii Aenobardi und Fabii Maximi, welche, nachdem ſie mit einer mittelmäſſigen mannſchafft die weit ſtärckere armee der Allabrogum geſchlagen, an dem orte, wo die beyden flüſſe Iſere und Rhone zuſammen lauffen, zu allererſt dergleichen monument aufgerichtet, welchem exempel nachgehends auch andere gefolget ſind. Man machte aber ſodann die ſäulen entweder aus ſtein, oder von ertz, wiedmete dieſelbe einer gewiſſen gottheit, hieng ferner die helme, pantzer und andere kriegs-geräthe von der feindlichen beute daran, und fügte letztlich auch eine inſcription hinzu, darinn von dem ſiege und deſſen beſchaffenheit nachricht gegeben wurde. Es werden noch heut zu tage einige dergleichen columnen in Rom aufbehalten. *Diodor. Siculus*, lib. XIII. *Plutarch.* quæſt. Rom. XXXVI. *Strabo*, IV. p. 128. *Florus*, III. 2. *Tacit.* annal. II. 22. *Pitiſcus*.

Troughton, (Johannes) gebürtig von Coventry, war ein Presbyterianiſcher Prediger zu Oxford, und hatte es in Theologicis ziemlich weit gebracht, ohngeachtet er in ſeinem vierten jahre durch die pocken ſein geſicht verlohren. Er ſtarb an. 1681. den 20. aug. in ſeinem 44. jahre, da ihm ein blinder Schul-Rector zu Woodſtock die leichen-predigt hielt. Seine in Engliſcher ſprache verfertigte ſchriften ſind: Lutherus redivivus; Papatus Apoſtaſia magna; Apologia Non-Conformiſtarum, u. a. m. *Wood.*

Troy, (Franciſcus de) ein berühmter mahler, war zu Toulouſe im febr. an. 1645. gebohren. Nachdem er bey ſeinem vatter, welcher ebenfalls ein geſchickter mahler geweſen, in ſeiner kunſt einen guten anfang gemacht, begab er ſich in ſeinem 17. jahre zu dem berühmten Nic. Loir nach Paris, und brachte es in deſſen hauſe und anführung ſo weit, daß er nach einigen jahren als ein hiſtorien-mahler in die Mahler-Academie aufgenommen wurde. Um dieſe zeit verfertigte er meiſtens gantz kleine portraits in öl-farben, welche wegen ihrer ſchönheit einen vollkommenen beyfall erhielten, machte aber doch auch zuweilen einige groſſe gemählde, und ſtellte darinn die helden-thaten vor, womit ſich Ludovicus XIV. in ſeiner jugend beſchäfftiget. Allein da ſich endlich nach des le Fevre abſterben ein groſſer mangel an portraits-mahlern zu äuſſern begunnte, beſchloß er endlich dieſer art von mahlerey ſich völlig zu wiedmen, und machte eine menge dergleichen ſtücke, wiewohl er jedoch die bildniſſe von frauenzimmern den andern faſt durchgehends den preis benehmen. Er hatte nemlich das geheimnis erfunden, zu gleicher zeit ſowol die frauenzimmer als auch die kunſt-verſtändigen zu vergnügen, indem er bey dem gemählde einer Dame gemeiniglich eine hiſtoriſche, mythologiſche, oder eine andere galante und anſtändige erfindung mit anzubringen pflegte, welche allen gefallen muſte. Dahero ſchickte ihn auch ſein König nach Bayern, um allda das portrait der nachherigen gemahlin des Dauphins zu mahlen, welches er auch alſo ins werck richtete, daß man bey nahe nicht wußte, ob man mehr die ähnlichkeit des geſichts und der perſon, oder die ſchönheit des gantzen gemähldes bewundern ſollte. Unter ſeinen hiſtoriſchen wercken wird inſonderheit eines ſehr hoch gehalten, ſo er vor den Hertzog von Maine verfertiget, und worauf er eine mahlzeit vorſtellet, welche Dido dem Aenea giebt, dabey denn dieſer Held jener ſeine bisherigen ſchickſale erzehlet. Er hatte übrigens Italien niemals geſehen, ſeine gemählde aber zeigten dennoch alle den fleiß und annehmlichkeit, ſo man ſonſt in der Römiſchen ſchule lernet, womit er auch die colorit und die ſtärcke der Lombarder, ingleichen die artigkeit und die natur, welche man bey den feinſten Niederländiſchen ſtucken findet, auf eine ſonderbare weiſe zu vereinigen wußte. Er ſtarb zu Paris den 1. may an. 1730. im 86. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, der noch an. 1734. Profeſſor in der Königlichen Academie der mahler und bildhauer zu Paris geweſen. *Mercure de France*, M. majo 1730. *Memoires du tems.*

Truber, (Primus) ein Teutſcher Theologus, war zu Roſteritz, einem drey meilen von Laybach in Crain gelegenen dorfe, an. 1508. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Saltzburg und Wien, war aber daneben ſo arm, daß er öfters ſein brodt durch betteln zu ſuchen genöthiget wurde, bis er endlich in Laybach an. 1527. ein Catholiſcher Prediger und Canonicus ward. Da er aber in der Cathedral-kirche an. 1531. wider die Communion unter einer geſtalt, ingleichen wider das verbot der Prieſter-ehe, und ferner in den folgenden jahren wider die abgötterey allzu ſcharf predigte, wurde er endlich an. 1547. auf befehl Urbani Textoris, damaligen Biſchoffs zu Laybach, nicht allein ſeiner Beneficien, ſondern auch aller ſeiner bücher beraubet. Hierauf kam er an. 1548. nach Nürnberg, und wurde hiernächſt in Rotenburg zu einem Prediger angenommen. Nachdem er nun 14. jahre in dem Reiche zugebracht, wurde er an. 1562. wieder nach Laybach geruffen, wo er nicht gar lange hernach vor Kayſer Ferdinando und dem Biſchoff ſein glaubens-bekänntnis mit groſſer ſtandhafftigkeit ablegte, und ſodann zum andern male ins elend geſchicket wurde. Endlich kam er nach Derendingen, nicht weit von Tübingen, woſelbſt er auch den 29. jun. an. 1586. im 78. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm einen Catechiſmum; Locos communes Theologicos; das Examen Melanchthonis; die Augſpurgiſche Confeßion; ingleichen das Neue Teſtament, und mehr andere ſchriften, in Sclavoniſcher ſprache, wodurch die Lutheriſche lehre in Kärndten und Crain, und ſo gar bis an die Türckiſche grentzen ausgebreitet worden. Sein ſohn, Felicianus Truber, ſtudirte als ein Hertzoglich-Würtembergiſcher Alumnus zu Tübingen, und wurde hernach Prediger zu Laybach in Crain. *Adami* vitæ. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemberg. *Le Long*, bibl. ſacr. *Bayle*.

Truchet, (Johannes) ein Mechanicus, war zu Lyon an. 1657. gebohren, und ward in ſeinem 17. jahre ein Carmeliter-Mönch, da er denn den nahmen Sebaſtiani ſich erwehlte, unter dem er auch nachhero bekannt worden. Als nicht lange darauf Carolus II. von Engelland dem Könige in Franckreich eine repetir-uhr zum geſchencke überſendet, welche man nach einiger zeit, da ſie inwendig mangelhafft wurde, wegen ihrer ſonderbaren und von dem künſtler ſehr verſteckten ſtructur nach Engelland zurück ſchicken wollte, öffnete und verbeſſerte er dieſelbe, ohne zu wiſſen, daß ſie vor den König gehörete. Da er nun hiebey ein ſonderbares naturell bewieſen, gab ihm Colbert in dem 19. jahre ſeines alters eine penſion von 600. pfunden, mit dem beyfügen, daß er unter der aufſicht zweyer glieder von der Academie der wiſſenſchafften, ſich noch ferner auf die bewegungs-kunſt, und beſonders auf die waſſerleitungen legen ſollte, weil ihn der König künfftighin hierinn zu gebrauchen willens wäre. Er kam auch durch des Mr. Mariotte unterricht und ſeinen fleiß in der Hydraulic bald ſo weit, daß er ſowol bey den waſſerleitungen zu Verſailles, als auch bey den verbindungen der flüſſe in Franckreich durch canäle mit beſonderm fortgang zu rathe gezogen wurde. Hiernächſt erfand er vor den Hertzog von Noailles, der damals zu felde lag, eine neue art von ſtücken, die man leichtlich auf die berge führen konnte, und nicht ſo viel pulver als die andern nöthig hatten; ingleichen unterſchiedliche maſchinen, als unter andern zu der fabrique in Lyon, um das gold in fäden zu ziehen; und denn auch eine andere, vermittelſt welcher man groſſe bäume von entlegenen orten herführen und ohne ſchaden wiederum entſetzen kan, und durch der er Marly aus einer öden gegend in einer zeit von 24. ſtunden in einen garten verſetzt, und mit langen gängen zwiſchen grünen bäumen gezieret, welche nur den tag vorher daſelbſt angekommen waren. Der Ruſſiſche Czaar Petrus I. ſahe ſich ſehr

lange

lange in ſeiner werckſtatt um; die Academie der wiſſenſchafften aber nahm ihn bereits an. 1699. als Honoraire in ihre Geſellſchafft auf. Sein tod erfolgte den 5. febr. an. 1729. *Fontenelle*, éloges des Académic. de l'Acad. R. des Sc. morts depuis l'an 1722.

Tſchachtlan, (Benedict) ein Schweitzeriſcher geſchichtſchreiber, lebte vor und nach dem Burgundiſchen kriege, und war des kleinen Raths zu Bern. Er ſchrieb Conrad Juſtingers werck ab, und hängte demſelben eine beſchreibung des alten Züricher-kriegs an, von welcher er ſagt, daß er ſie in glaubwürdiger ſchrifft gefunden habe. Sie iſt denen von Zürich in vielen ſtücken entgegen, und hat vermuthlich Ulrich Wagner von Schweitz, der in währendem kriege Land-Ammann daſelbſt war, zum urheber. Das übrige hat Tſchachtlan bis auf ſeine zeit aus eigenem aufſatze hinzu gefüget, aber ſehr kurtz, und ſeine noch nie gedruckte arbeit an. 1470. geendet. Helvetiſche Bibliotheck, viertes ſtück, ort. 2.

† **Tſchudi.** (Aegidius) Seine Schweitzeriſche chronick von an. 1000. bis 1470. welche nur ungedruckt vorhanden geweſen, iſt endlich von Joh. Rudolph Iſelin, J. U. D. zu Baſel an. 1734. in zwey folio-bänden mit einigen anmerckungen ans licht geſtellet worden.

† **Tübingen**, ſtadt. Das Auguſtiner-kloſter daſelbſt iſt nicht an. 1414. ſondern an. 1464. erbauet. Die Repetenten-ſtelle in dem Fürſtlichen Stipendio iſt ein beſonderes amt, wobey nicht auf das alter, ſondern auf gelehrſamkeit geſehen wird. Die ſtadt kam an. 1342. mit aller zugehörde an Würtemberg, ward aber erſt an. 1482. nach aufrichtung der Univerſität erweitert. An. 1571. wurde die Univerſität wegen der peſt nach Eßlingen, und an. 1594. nach Calw und Herrnberg verlegt. Hertzog Ulrich hat ſich den 19. may an. 1534. der ſtadt wieder bemächtiget. Die ſcriptores von Tübingen erzehlt Moſer, in bibl. ſcript. de reb. Suev. f. 63. *M. Steinweeg*. manuſcr.

Tüttlingen, ein ſchloß und marckt-flecken in Unter-Bayern, in dem Bißthum Paſſau gelegen, und zu dem Rent-Amte Landshut gehörig.

Tuirtmryee, (Joh. Heinrich) war in Roſtock den 16. jan. an. 1702. gebohren, und ſtudirte zu Roſtock, Kiel und Helmſtädt die Gottsgelehrtheit, erhielt auch die Magiſter-würde. Er that hierauf verſchiedene reiſen, und an. 1716. erlangte er eine Hof-Prediger-ſtelle in der Grafſchafft Ortenburg. Nach drey jahren verließ er dieſelbe wieder, und lebte die übrige zeit als eine privat-perſon zu Regenſpurg von ſeiner feder. Unter andern hat er in den Regenſpurgiſchen gelehrten zeitungen die nachrichten von ausländiſchen büchern verfertiget, auch den Cabinets-Courier geſchrieben, und viele Frantzöſiſche bücher überſetzet. Er ſtarb den 16. brachmonat an. 1742. Leipziger gelehrte Zeitungen.

Tulpius, (Nicolaus) ein Medicus, war zu Amſterdam, woſelbſt ſein vatter ein reicher kaufmann geweſen, an. 1593. gebohren, und ſtudirte zu Leiden, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Hierauf practicirte er in ſeiner geburts-ſtadt, und ſtarb daſelbſt an. 1674. als Bürgermeiſter und Curator der hohen ſchule. Man hat von ihm: Obſervationes Medicas, für deren fünften auflage, ſo an. 1716. zu Leiden gedruckt worden, ſein leben ſtehet.

TURMA, hieß bey den Römern ein trupp von reutern, ſo gemeiniglich aus 30. zuweilen aber auch 32. mann beſtund. Man rechnet ordentlich zu einer legion 10. Turmas, doch wollen einige, daß ſich in jeder legion 30. Turmæ, und alſo nicht nur 300. ſondern 900. reuter befunden haben, welche beyde meynungen beſtehen können, wenn man den unterſcheid der zeiten in obacht nimmt. *Veget.* II. 14. *Hugo*, de equeſtri militia, III. 5. *Lipſ.* de milit. Rom. II. dial. 6. *Scaliger*, in conject. *Pitiſcus.*

Turner, (Guilielmus) gebürtig von Morpeth aus Northumberland, ſtudirte zu Cambridge und Oxford erſtlich Medicinam, und hernach Theologiam, worauf er zu Ferrara den gradum eines Doctoris Medicinæ annahm. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Canonicus zu Windſor, und Dechant zu Wells, und predigte nicht allein fleißig, ſondern practicirte auch dabey ſehr glücklich, bis er an. 1568. den 7. jul. ſtarb. Man hat von ihm: Avium præcipuarum, quarum apud Plinium & Ariſtotelem fit mentio, brevem Hiſtoriam, und in Engliſcher ſprache, Herbarium novum Græc. Lat. Angl. Belg. & Gallicum; Præſervativum adverſus Pelagium; Venationem Vulpis Rom. u. a. m. *Wood.*

Turner, (Richard) ein Engliſcher Prediger, gebürtig aus Staffordshire, retirirte ſich unter Mariä regierung nach Baſel, und ſtarb im exilio um das jahr 1558. Er hat in ſeiner mutter-ſprache Expoſitionem Epiſtol. ad Epheſios, Hebræos &c. geſchrieben, und Joh. Merbeck ſeine Engliſche Concordantz verfertigen helffen. *Wood.*

Turner, (Franciſcus) Biſchoff von Ely, ward Socius in dem neuen Collegio zu Oxford an. 1655. und an. 1666. ward er Penſionarius Major des Johannis-Collegii zu Cambridge. Nachdem er die ordination empfangen hatte, ward er Jacobi, Hertzogs von York, Caplan, und nachgehends Pfarrer zu Therfeld in Hertfordshire. An. 1683. da er ſchon Doctor Theologiæ war, erhielt er das Decanat zu Windſor, und gelangte in dem nemlichen jahre zu der ſtelle eines Biſchoffs von Rocheſter. An. 1684. ward er zu dem Bißthum von Ely befördert. An. 1688. ward er nebſt dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury, und fünf andern Biſchöffen nach dem Tower gebracht, und vor die Königs-Banck geſtellt, weil man eine bittſchrift, ſo ſie dem Könige übergeben, als eine ſchmähſchrift anſahe. Sie beſtunden aber darauf, daß ſie hierinn unſchuldig wären. Bey der ankunft Königs Wilhelmi III. zu der Crone, ward Turner wegen weigerung des eydes ſeines Bißthums entſetzet, und lebte hernach noch zehen jahre. Er liegt zu Therfeld, da er ehemals Pfarrer geweſen, begraben, und ſtehet auf ſeinem grabſtein nichts anders geſchrieben, als: RESURGAM. Engliſcher *Bayle.*

Turretinus, (Joh. Alphonſus) ein berühmter Reformirter Theologus, war ein ſohn des Franciſci, und zu Genf den 13. aug. an. 1671. gebohren. Die erſten gründe ſeiner ſtudien legte er unter der privat-anführung einiger aus Franckreich vertriebenen Prediger; nach dieſem aber hörte er in Philoſophicis den berühmten Chouet, und wendete ſich folgends zur Theologie, worinn L. Tronchinus, Calandrini und Pictetus ſeine lehrer waren. Um dieſe zeit bewies er auch ſchon eine auſſerordentliche liebe zu der wahrheit und zum frieden, dahero Tronchin einſtens ſagte, daß es dieſer junge menſch da anfienge, wo die andern aufzuhören pflegten, und predigte zugleich mit einem auſſerordentlichen beyfall, ſo daß man ihn bereits in ſeinem 20. jahre beynahe vor einen der vollkommenſten Gelehrten hielt, dem es weiter nichts als an einer ſattſamen erfahrung mangelte. Hierauf verfügte er ſich an. 1691. nach Holland, und ward allda mit den vornehmſten Gelehrten bekannt, die ihn insgeſamt einer gantz beſondern hochachtung würdig ſchätzten. Als er ſich zu Rotterdam befand, predigte er mit eben demjenigen zulauf, den er kurtz vorher in ſeinem vatterlande angetroffen, und wußte ſich dabey ſo klüglich aufzuführen, daß er beydes des Herrn Jurieu und des Herrn Bayle freundſchafft erhielt, die doch eben damals gegen einander die hitzigſten ſtreit-ſchriften wechſelten. Zu Leiden aber legte er ſich unter Spanhemio beſonders auf die Kirchen-hiſtorie, hielt auch folgends an. 1692. wider den Biſchoff Boſſuet eine diſſertation de Variationibus Pontificiorum circa Eccleſiæ Infallibilitatem, wodurch er ſeinen ſonſt ſchon erworbenen ruhm gar ſehr vermehrte, und wendete ſich kurtz darauf von dar nach Engelland. Ob er nun gleich bald nach ſeiner ankunft in Londen mit einer bruſt-kranckheit behafftet wurde; ſo unterließ er doch nicht, in den daſigen Frantzöſiſchen kirchen einige mal zu predigen, gieng aber ſodann, um beſſere luft zu ſchöpfen, nach Chelſey, und ferner nach Oxford und Cambridge, an welchem letztern orte er ins beſondere mit dem berühmten Newton gute freundſchafft hielt, und ſich deſſelben ungemeine einſicht in die Carteſianiſche Philoſophie beſtens zu nutze machte. Nicht lange darauf nahm ihn der Biſchoff Burnet zu ſich in ſeine eigene wohnung zu Salisbury, und verſchaffte ihm nicht allein audientz bey dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria, ſondern brachte ihm auch der vornehmſten und gelehrteſten Ertz- und Biſchöffe freundſchafft zuwege, die ſodann durch einen brief-wechſel von beyden ſeiten noch lange zeit unterhalten wurde. Als ihm aber ſeine kranckheit keinen längern aufenthalt in dieſer inſul geſtattete, reiſte er über Holland nach Paris, woſelbſt er bey Mr. Ozanam wohnte, und auch von andern daſigen berühmten Gelehrten, als von den Biſchöffen Boſſuet und Huetio, ingleichen von den Aebten Bignon, Nicaiſe, de St. Pierre, de Longuerue, wie auch von Mabillon, Malebranche, Commire, Harduino, Baillet, Fontenelle &c. alle höflichkeit und liebe genoß. Endlich kehrte er im mertz an. 1694. nach hauſe zurück, da er auch ſogleich ins Predig-amt ordinirt, und im folgenden jahre unter den Paſtoribus der gemeinde vorgeſtellet wurde. Nach dieſem erhielt er an. 1697. die Profeſſionem Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, welche der Magiſtrat ihm zu gefallen neu aufgerichtet, und that noch ſelbiges jahr mit dem obbemeldten Chouet eine reiſe nach Zürich, Bern, Baſel und andere orte in der Schweitz, wobey er denn nicht unterließ mit den vornehmſten Theologis in gedachten ſtädten genaue freundſchafft zu ſtiften. An. 1701. wurde er zum Rectore der Academie erwehlet, und behielt ſolche würde zehen jahre hinter einander, da er immittelſt an. 1705. nach Tronchini abſterben zu ſeiner vorigen ſtelle auch die Profeſſionem Theologiæ bekam. An. 1706. trug er vieles mit bey, daß die ſogenannte Formula Conſenſus und deren unterzeichnung zu Genf abgeſchafft wurde, und fieng nicht lange darauf an, ſeine liebe zum frieden noch auf andere weiſe zu erkennen zu geben, indem er nemlich auf begehren des Grafen von Metternich, als ſich derſelbe an. 1707. zu Neufchatel befand, den König von Preuſſen ſeiner eigenen und ſeiner übrigen collegen neigung zur union unter den verſchiedenen Proteſtantiſchen kirchen erſt in einem ſchreiben verſicherte, nachmals aber auch eine oration von eben dieſer materie hielt, und ſelbige dieſem Printzen dedicirte; bey welcher gelegenheit ihn denn auch die Berliniſche Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied erwehlte. Wiewol er aber auch ſelbſt im anfange gezweifelt, daß ein ſo wichtiges geſchäffte annoch bey ſeinem leben zu ſtande gebracht werden könnte; ſo glaubte er doch, daß man bey zeiten den grund dazu legen müſte, und gab zu ſolchem ende verſchiedene jahre her-

Digitized by Google

nach auch ſeine Diſquiſitionem de Articulis fundamentalibus, nebſt einer ſogenannten Nube Teſtium, an den tag, welche nicht lange darauf ſowol von Franc. de Pierre, einem Jeſuiten zu Lyon, als auch von Creinſor de Bionens, einem Theologo in dem Païs-de-Vaud, in zwey verſchiedenen ſchrifften angegriffen wurde, worunter er aber nur dem letztern zu antworten vor nöthig befand. Er ſtarb als Antiſtes der Genffiſchen kirche, und Theologus primarius auf der Academie den 1. may an. 1737. im 66. jahre ſeines alters. Seine orationes ſind zu Genf an. 1737. in einem, ſeine diſſertationen aber, welche die gantze Theologie in ſich begreiffen, in zwey quart-bänden zuſammen aufgelegt worden. Auſſer dieſen aber hat er auch noch die oberwehnte Nubem Teſtium mit der Diſſ. de Art. fundamentalibus und deren vertheidigung; ingleichen ein Compendium Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ à Chriſto nato ad ann. 1700. beſonders an tag gelegt, und verſchiedenes annoch im manuſcript nachgelaſſen. *Bibliotheque raiſonnée*, tom. XXI. P. I. & II.

Turretinus, (Michael) ein naher anverwandter des vorhergehenden, gebohren zu Genf den 28. nov. an. 1646. ward an. 1676. in ſeiner vatter-ſtadt Profeſſor der Orientaliſchen ſprachen, verwaltete auch zu gleicher zeit das amt eines Paſtoris an der Frantzöſiſchen und Italiäniſchen kirche, und ſtarb den 17. febr. an. 1721. nachdem er verſchiedene predigten in druck gegeben, die inſonderheit bey ſeinen glaubens-genoſſen groſſen beyfall gefunden. Er hatte zwey ſöhne, nemlich Samuelem, von dem der folgende articul handelt, und Franciſcum Johannem, der noch an. 1734. Rath und Staats-Secretarius in ſeiner geburts-ſtadt geweſen.

Turretinus, (Samuel) ein ſohn des vorgemeldten Michaelis Turretini, war zu Genf den 29. oct. an. 1688. gebohren. Er that ſich von jugend auf durch ſeine treffliche gemüths-gaaben, und durch ſeinen unabläßigen eifer im ſtudiren hervor, wobey ihm denn die anleitung ſeines vettern Joh. Alph. Turretini, unter dem er auch über die gantze Theologie diſputirt, über die maſſen zu ſtatten kam. Nachdem er nun in allen zu ſeinem werck gehörigen wiſſenſchafften eine hinlängliche erkänntnis erlangt, und ſodann auch Holland, Engeland und Franckreich beſehen, wurde er nach ſeiner zurückkunft in Genf an. 1713. zum Prediger ordinirt, und verſahe hiernächſt an ſeines vatters ſtelle die Profeſſionem Linguarum, indem derſelbe dieſem amte alters und ſchwachheit halben nicht mehr gehörig abwarten konnte, bis er endlich, da er ſchon mittlerweile an. 1716. auch ein Paſtorat an der Genfer-kirche bekommen, an. 1718. als deſſen nachfolger in ſolche bedienung völlig eingeſetzt wurde. In dem folgenden jahre erhielt er nach Legeri tode eine theologiſche Profeſſion, und folgte ſogleich darauf auch ſeinem vatter in dem Paſtorat an der Italiäniſchen kirche, worauf er endlich den 27. jul. an. 1727. als Rector der Academie das zeitliche verließ. Man hat von ihm eine diſſertation de Lege naturali, und eine andere, de iis, qui ultimis Sæculis divinas Revelationes jactant, welche letztere nachgehends von J. T. le Clerc ins Frantzöſiſche überſetzt, von Turretino ſelbſt aber mit einem weitläufftigen ſupplement vermehret, und endlich an. 1723. unter dem titul: Preſervatif contre le Fanatiſme & les pretendus Inſpirés des derniers ſiécles, in 8. heraus gegeben worden. *Bibliotheque Germanique*, tom. VI. & XIV. *Biblioth. ancienne & mod.* tom. XXI.

Turrianus, oder **Turrius**, (Hieronymus) ein berühmter Medicus, war zu Verona aus einem ſehr vornehmen geſchlechte entſproſſen, und hatte in ſeinem ſtudiren ſo fürtrefflichen fortgang, daß er zu Padua noch ſehr jung in das Collegium Medicorum aufgenommen, und ehe er noch den gradum eines Doctoris erlangt, zum Profeſſore Med. beſtellet wurde. Er lehrte nach dieſem eine zeitlang zu Ferrara, wurde aber von dannen aufs neue nach Padua geruffen, und ſtarb allda an. 1506. den 13. febr. im 62. jahre ſeines alters. Man pflegte von ihm zu ſagen, daß er an wiſſenſchafft der dinge dem Pythagoræ, an judicio dem Democrito und Hippocrati, in der ordnung dem Herophilo, und in der erfahrung dem Galeno gleich geweſen. Seine ſchrifften ſind: Commentaria in Galenum; de Plantis & Floribus libb. II.; de Variolis lib. I. &c. welche aber, wie es ſcheinet, niemals gedruckt worden. Sein ſohn, M. Antonius, ſo ebenfalls ein berühmter Medicus geweſen, lehrte anfänglich zu Padua, nachgehends aber zu Pavia, und ſtarb an. 1512. im 33. jahre ſeines alters, nachdem er ein gelehrtes anatomiſches werck heraus gegeben. *Freheri* theatr. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Tutor, (Julius) ein edler Treverer, hatte von Vitellio in Gallien die aufſicht über die an dem Rhein liegende Römiſche provintzen, und zugleich über einen theil der Galliſchen hülfs-völcker unter der Kayſerl. armee bekommen, trat aber im jahr Chriſti 70. in das bündnis der wider den Kayſer zuſammen verſchwornen Teutſchen und Galliſchen Herren, wovon Civilis das Oberhaupt war, dadurch er den Römern einen unüberwindlichen ſchaden zufügte. Cöln und verſchiedene Galliſche ſtädte wurden unter ſeiner anführung von den zuſammen-verbundenen, theils mit liſt, theils mit gewalt hinweg genommen, und würde er auch den Römern noch gröſſern abbruch gethan haben, wenn nicht die Teutſchen Heerführer unter einander ſelbſt uneinig worden, und ein groſſer theil der Galliſchen und Teutſchen hülfs-völcker, ſo vorher von der Römiſchen armee zu Tutore übergetreten war, ihn bey dem erſten treffen verlaſſen hätte, und wieder zu den Römern übergegangen wäre. Tutor ward alſo von dem Römiſchen Feldherren Ceriale geſchlagen, und muſte die flucht ergreiffen, die Römer aber bekamen ſelbſt Trier, als die haupt-ſtadt dieſes volcks, ein. Als er auch das folgende jahr nebſt Claſſico und 113. Treveriſchen Rathsherren über den Rhein gieng, und daſelbſt bey den Teutſchen ein zahlreiches kriegs-heer anwarb, ward er dennoch aufs neue geſchlagen, und konnte vermittelſt eines kahns, kaum mit der flucht über den Rhein entkommen. *Tacit.* hiſt. lib. IV. c. 55. 59.

Tymäus, (Jacob) von Amersford, war der freyen künſte Magiſter, und Doctor Theologiæ, und lebte gegen dem ende des XV. ſæculi zu Cöln, allwo er Præſes des Lorentzen-Collegii, Pfarrer und Profeſſor der Theologie war. Er ſchrieb: Commentaria in Ariſtotelem de Generatione & Corruptione; desgleichen in Ariſtotelis Meteora. *Caſp. Burmanni* Traj. erud.

TYRONES, wurden bey den Römern die junge leuthe genennet, welche, wenn ſie togam virilem bekommen hatten, ſodann anfiengen, ſich im kriege zu verſuchen, oder bey Gerichten ſich durch ihre beredtſamkeit hervor zu thun. Tyrocinium wurde auch der tag ſelber genennet, da ſie auf den marckt geführet, und in den manns-habit eingekleidet wurden. Die ceremonien, ſo dabey vorgegangen, ſind in dem articul Toga angemercket. *Manut.* quæſt. epiſt. III. 1. *Senec.* declam. præf. *Sueton.* Tib. 54. *Potiſcus.*

Digitized by Google

V.

Vabalathus, ein Palmyreniſcher Fürſt und Kayſer in Orient, wird auf den müntzen, ſo er in Egypten ſchlagen laſſen, Hermias Vabalathus, von Vopiſco aber Balbatus genennet; wiewol dieſer letztere nahme auſſer ſtreit unrecht, und von den abſchreibern verderbet iſt. Ob es gleich unläugbar, daß er zu des Odenati familie gehöre; ſo können ſich doch die Gelehrten nicht vergleichen, ob er deſſen ſohn oder enckel ſey. Vorangezogener Vopiſcus nennet ihn ausdrücklich einen ſohn der Zenobiä, ſo des Odenati andere gemahlin war, und meldet zugleich, daß dieſe letztere nach dem tode ihres gemahls den ſcepter in dieſes Vabalathi nahmen geführet: Trebellius Pollio hingegen gedencket des Vabalathi mit keinem wort, und behauptet vielmehr, daß ermeldte Printzeßin ſtatt ihrer beyden unerwachſenen ſöhne, Herenniani und Timolai, die regierung übernommen, und ſo lange ſie gekonnt behalten habe. Da man nun auch ſonſten weiß, daß Odenatus aus erſter ehe noch einen andern ſohn, nemlich den Herodem gehabt, der von Mäonio mit ihm zugleich ermordet worden; ſo haben einige, als Triſtan, Harduin, Vaillant, und andere mehr dafür gehalten, daß Vabalathus ein ſohn dieſes Herodis, und alſo des Odenati enckel geweſen. Eben dieſe ſtehen auch in den gedancken, daß die gantze ſtelle bey Vopiſco, worinn Vabalathus der Zenobiä ſohn heiſſet, verderbet ſey, und ſtellen ſich im übrigen die ſache alſo vor, daß die freunde des Odenati und Herodis nach dieſer beyden ermordung den jungen Printzen Vabalathum, aus einer nicht unbilligen furcht, daß er auf gleiche weiſe aus dem wege geräumet werden möchte, eilends nach Egypten geſchickt, damit er allda unter dem Römiſchen ſchutz ſicher ſeyn möchte. Als nun hierauf Mäonius, der ſich der regierung angemaſſet, geſtorben, hätte ſich Zenobia anfänglich geſtellet, als ob ſie das regiment blos in des Vabalathi nahmen und an deſſen ſtelle übernommen, bis endlich dieſer Printz nach Palmyra zurück zu kehren ſich geweigert, und ſich auf anrathen ſeiner freunde nach Rom gewendet, da denn Zenobia gleichfalls die maſque abgenommen, und von der zeit an das Reich in ihrer eigenen ſöhne, nemlich des Herenniani und Timolai, nahmen regieret habe. Andere aber, als Spanhemius, Bouhier ꝛc. ſind mit dieſer erklärung keinesweges zufrieden, und halten Vabalathum vielmehr vor den älteſten ſohn der Zenobiä, der ſich aber, weil ihm ſeine herrſchſüchtige mutter bey erwachſenen jahren keinen theil an der regierung laſſen wollen, auf der Römer ſeite geſchlagen, und ſich in einem theil von den ländern ſeines vaters veſte geſetzet. Man ſiehet hieraus, daß die meynungen auf beyden ſeiten faſt auf lauter muthmaſſungen beruhen, die ſich ſchwerlich erörtern laſſen. Gewiß aber iſt es, daß Vabalathus der Römer freundſchafft ſorgfältig unterhalten, und als Kayſer Aurelianus A. U. 1025. wider die Zenobiam mit einer armee in Syrien angekommen, demſelbigen ſogleich alle ſeine trouppen zugeführet, ingleichen, daß er hierauf das jahr ſowol ſeiner eigenen, als auch des Aureliani regierung, auf ſeine müntzen ſetzen laſſen. Er ſelbſt führet auf derſelben den titul eines Imperatoris, Cæſaris und Auguſti. Es ſind aber einige, welche glauben, daß er denſelben nicht länger behalten, als bis Aurelianus getödtet worden. Sonſt ſind auch noch von ihm einige Lateiniſche müntzen übrig, da nach ſeinem nahmen die buchſtaben V C R I M P R zu leſen ſind, die nach Harduini vorgeben ſo viel, als Vir Cæſaris Rector Imperii Romani, oder (weil etliche das P vor ein O anſehen) Orientis bedeuten ſollen; von andern aber durch Vir Clariſſimus, Reſtitutor Imperii Romani, erkläret worden; worinn es jedoch beyden theilen an einem ſichern und genugſamen beweis ermangelt. *Vopiſcus* in Aureliano, c. 38. *Trebell. Pollio* in Gallienis, c. 13. item in triginta tyrann. c. 27. & 30. *J. Foy Vaillant*, in diſſ. ſur les médaill. de Vabalathus, in den Mémoires de l'Académie des Inſcriptions, tom. II. *Triſtan.* comment. hiſt. tom III. *Harduin.* in numiſ. antiq. illuſtrat. p. 174. *Banduri* numiſmata Imper. tom. I. *Memoires de liter. & d'hiſt.* (ches Simare) tom. IX. P. II.

Vaccari, (Joſeph Anton) ein Medicus und berühmter Italiäniſcher Poet, war auf dem lande bey Porto Maggiore in dem diſtrict von Ferrara den 4. oct. an. 1680. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in dem Seminario zu Imola gelegt, kam er wieder nach Ferrara, und nahm daſelbſt den gradum eines Doctoris Philoſ. und Medicinæ an, wobey er jedoch die übung der angenehmen ſtudien, und ſonderlich der Italiäniſchen Poeſie niemals bey ſeite ſetzte. Im folgenden jahre gieng er nach Rom, und wurde daſelbſt dem Pabſt bekannt, welcher ihm viele gnade und ehre erzeigt, und nicht allein, ſo lange er ſich in Rom aufgehalten, freyen tiſch angewieſen, ſondern auch die ſtehende waſſer zu Oſtia, und die waſſerleitungen, ſo das waſſer in die saltzwercke führen, durch ihn beſichtigen laſſen, weil deren fäulniß die luft ungeſund machte. Hiernächſt ward er auch unter die Arcades der colonie von Ferrara, und in andere gelehrte Geſellſchafften aufgenommen, und hielt ſich darauf ein jahr lang zu Florentz in dem ſpital di St. Maria Nuova auf, nach deſſen verflieſſung er ſich wieder nach Ferrara begab. Hier trieb er nun die Medicin und Philoſophie mit groſſem eifer, las auch öffentlich als Lector extraordinarius, und hatte an. 1710. das glück, von einem reichen vetter zu erben, dafür er aber den nahmen Joſeph Florentinus Vaccari Gioia annehmen muſte. Er ſtarb den 23. febr. an. 1717. zu Ferrara, und ließ unterſchiedliche poeſien, deren einige in Muratorii werck della perfetta Poëſia Italiana; und der ſammlung derer Rimatori Ferrareſi; wie auch der rime degli Arcadi tom. VI. befindlich ſind. Sonſt hat er auch noch auf ſeinem todbette einige gedichte ausgeleſen, welche ſolten gedruckt werden, die übrigen aber nebſt einigen philoſophiſchen ſchrifften und Lateiniſchen verſen zu verbrennen befohlen. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen**, 1719.

† **Vaihingen.** Lin. 4. muß im **Lexico** für **Villingen Dillingen** geſetzt werden. Lin. 6. wird Ruggeri tod an. 1125. und hingegen in dem catalogo der Würtzburgiſchen Biſchöffe an. 1130. geſetzt. Lin. 18. an ſtatt: die zehenden über die ſtadt Vaihingen, ſetze: ihre güther, kirche, collatur und zehenden zu Vaihingen. Watz in Würt. St. u. M. Qu. lib. II. c. 11. macht die Grafen von Vaihingen zu Würtembergiſchen ſtamms-genoſſen, und glaubt, dieſe Graffſchafft ſey nach erlöſchung des ſtammes erblich an Würtemberg gekommen. An. 1692. den 18. und 19. ſept. ward die ſtadt von den Frantzoſen ausgeplündert. **Würtemb.** *Ephemerid. M. Steinweg.* MScr.

Vaillant, (Sebaſtianus) ein berühmter Botanicus, war zu Vigny, ohnweit Pontoiſe, den 26. may an. 1669. gebohren, und gab ſeine natürliche neigung gar frühzeitig zu erkennen, wie er denn ſchon in ſeinem 5. jahre täglich neue kräuter ſuchte, und ſeinem vater in den garten brachte. Im 6. jahre ſeines alters ward er einem Prieſter zu Pontoiſe in die koſt gegeben, um von demſelben das leſen und ſchreiben zu lernen. Dieſer rieth nach einiger zeit dem jungen Vaillant, daß er ſich

auf

auf die Muſic legen ſollte, welches auch derſelbe mit ſo gutem fortgange that, daß er in dem 11. jahre ſeines alters die Organiſten-ſtelle zu St. Maclou in Pontoiſe annehmen, und auf ſolche art ſeinen unterhalt verdienen konnte. Hierauf gieng er zuweilen bey müßigen ſtunden in den hoſpital, um daſelbſt die krancken verbinden zu ſehen, und wurde ſodann in demſelben für einen jungen, der die Chirurgie ſtudiren ſollte, angenommen. An. 1688. trat er zu Evreux bey einem Chirurgo in condition, und wohnte an. 1690. als feldſcherer unter des Marquis de Goaille regiment der ſchlacht bey Fleury bey, worauf er ſich wiederum zu Evreux bey ſeinem vorigen Herrn einfand. Das folgende jahr kam er nach Paris, und wurde allda mit Mr. Tournefort bekannt, deſſen lectiones botanicas er mit ſolcher begierde anhörete, daß er, ohngeachtet er an. 1692. zu Neuilli, ohnweit Paris, eine condition hatte, dennoch alle morgen um 5. uhr in dem Königlichen garten zu Paris anlangte, und vom felde einige kräuter mitbrachte, welche damals noch in demſelben mangelten. Die übrigen ſtunden hörte er auch die Anatomie bey Mr. Duverney, und die Chymie bey Mr. de Saint-Yon, worauf er des abends allezeit wieder nach Neuilli zurück kehrete, und unterwegs die krancken beſuchte. Um dieſe zeit arbeitete Tournefort an ſeiner hiſtorie der pflantzen, welche nahe bey Paris wachſen, wobey ihm Vaillant auf ſein begehren ſehr behülflich war. Endlich aber verließ er Neuilli, und nahm bey dem Jeſuiten le Valois, damaligem Beicht-vatter des Hertzogs von Bourgogne, die ſtelle eines Secretarii an. Hier lernte ihn der oberſte Königliche Leib-Medicus, Mr. Fagon, kennen, welcher ſich über ſeine geſchicklichkeit und nette ordnung in verfertigung eines Herbarii ſehr verwunderte, und ihn erſtlich zu ſeinem Secretario, hernach aber zum Directore des Königlichen gartens machte, und endlich auch an. 1708. ihm die ſtelle eines Profeſſoris und Sub-Demonſtratoris der pflantzen in dem Königlichen garten abtrat. Hiernächſt trug er ihm noch ferner die direction über das cabinet der materialien und ausländiſchen waaren auf, welches er auf Königliche unkoſten anlegen ließ; dergleichen verrichtungen Vaillant nachgehends auch in dem Königlichen cabinet bekam. Endlich wehlte ihn an. 1716. die Academie der wiſſenſchafften zu ihrem mitglied, welche ehre er aber aus beſcheidenheit faſt nicht annehmen wollen. Er ſtarb den 26. may an. 1722. und ließ auſſer unterſchiedlichen kleinern ſchrifften, welche in den Mémoires de l'Academie des Sciences gedruckt worden, ein Botanicon Pariſienſe, welches Boerhave an. 1727. zu Leiden mit einer vorrede, darinn des authoris lebens-beſchreibung enthalten, in fol. ans licht geſtellet. *Nicéron*, mémoir. tom. VIII.

Val, (Nicol. du) ein Frantzöſiſcher Rechtsgelehrter, legte ſich ſeit an. 1523. mit allem eifer auf die Rechte, und gab ſodann eine zeitlang einen Advocaten ab. Nach dieſem aber ward er erſtlich Königlicher Secretarius, und endlich an. 1542. Rath in dem Parlement zu Paris und in Bretagne. Weil er ſich an. 1559. in der religion vor die Reformirten erkläret, muſte er durch die flucht ſein leben retten, wurde aber dennoch endlich um das jahr 1570. umgebracht, daher diejenigen irren, welche vorgegeben, daß er an. 1584. geſtorben ſey. Man hat von ihm de Rebus dubiis & Quæſtionibus in Jure controverſis Tract. XX. welches werck ſehr äſtimiret, und zum öftern aufgeleget iſt. *Du Val ipſe* in dedicat. operis citati. *Taiſand*, vies des JCtes, edit. noviſſ. p. 563. & 760.

Val, (Wilhelmus du) ein berühmter Philoſophus und Medicus, war ein naher anverwandter des Theologi Andr. du Val, und von Pontoiſe in Vexin gebürtig. In ſeiner jugend legte er ſich auf verſchiedene ſtudien, und wurde ſodann in dem 22. jahre ſeines alters zum Profeſſore Theologiæ in dem Collegio von Calvy beſtellet, ſo damals die kleine Sorbonne genennet, nachgehends aber mit der eigentlich ſogenannten Sorbonne vereiniget wurde. Einige jahre hernach kam er zu einer gleichen ſtelle in das Collegium von Liſieux, wo er mit einem ſolchen zulauf lehrte, daß er an. 1606. die von Vinc. Raffne, und an. 1613. auch die von Mario erledigte Profeſſiones Philoſophiæ Græcæ & Latinæ in dem Königlichen Collegio erlangte. An. 1612. nahm er den gradum Doctoris Medicinæ an, und erhielt an. 1619. nebſt einer jährlichen penſion von Ludovico XIII. den titul eines Königlichen Leib-Medici. Er ſtarb als Decanus der mediciniſchen Facultät, und der Königlichen Profeſſorum um das jahr 1643. Seine ſchrifften ſind: Le Collège Roïal de France; Hiſtoria S.; Pictura linearis Sanctorum Medicorum; Series nova de Sanctis Galliæ, qui ægris opitulantur; Digreſſiuncula de Plantis Nomenclaturæ ſanctioris &c. Er hat auch eine Griechiſche und Lateiniſche ausgabe der Operum Ariſtotelis in vier ſtarcken folianten beſorget, da denn auch ſeine Synopſis Analytica Doctrinæ Peripateticæ, ingleichen ſeine Anthologia Anatomica ex Scitis Hippocratis & Galeni ad Libros Ariſtotelis de Hiſtoria, Generatione & Partibus Animalium &c. anzutreffen.

Valbonnays, (Joh. Petrus Moret von Bourchenu, Marquis von) Ober-Präſident der Rent-Cammer von Dauphiné, war ein ſohn Joh. Petri von Bourchenu, Dechants dieſer provintz, und zu Grenoble an. 1651. den 22. jun. gebohren. Nachdem er zu Nôtre-Dame de Grace en Forêt bey den Patribus Oratorii die Philoſophie mit gutem fortgang ſtudiret, that er in ſeinem 16. jahre eine reiſe nach Italien, und blieb ohngefehr 6. monate zu Rom, und etwas länger zu Venedig, allwo ihn der damalige Frantzöſiſche Geſandte bey allen öffentlichen ceremonien mit ſich führte. Nach ſeiner zurückkunft wollte er noch andere reiſen thun, welches ihm aber von ſeinem vatter nicht geſtattet wurde, daher er ſich einſtens ohne deſſen vorwiſſen davon machte, und ſich erſtlich nach Paris, und nicht lange darauf auch nach Holland, und von dar nach Engelland begab, allwo er den Grafen von Canaples, nachmaligen Hertzog von Lesdiguieres, antraf, welcher ihn auf eine vortheilhaffte art an dem Hofe Caroli II. bekannt machte. Dieſer König gab ihm ſodann auf ſein inſtändiges anhalten die erlaubnis, das ſee-treffen mit anzuſehen, welches den 27. jun. an. 1672. zwiſchen der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen, und auf der andern ſeite zwiſchen der Holländiſchen flotte vorgegangen, deſſen anblick aber ſo viel bey ihm würckte, daß er ſich entſchloß, künftighin den abſichten ſeiner familie zu folgen. Er kehrte alſo wieder nach Paris, legte ſich daſelbſt auf die Rechtsgelehrſamkeit und Mathematic, und beſuchte fleißig die bibliothecken, und gelehrte leuthe, welcher eifer auch dergeſtalt bey ihm zunahm, daß er nach ſeiner wiederkunft in die provintz, da ihm ſein vatter an. 1677. die ſtelle eines Parlements-Raths abgetreten, nicht allein in ſeinem hauſe zuſammenkünfte von der Hiſtorie und Litteratur hielt, ſondern auch, um ſich noch mehr in der Mathematic zu üben, auf ſeine und eines andern freundes unkoſten den berühmten Ozannen nach Grenoble kommen ließ, woſelbſt ſie ihn zwey jahr lang unterhielten. Hierauf ward er an. 1690. Präſident der Rent-Cammer in Dauphiné, und verhielt ſich dabey ſo wohl, daß er an. 1696. zum Staats-Rath ernennet wurde. Kurtz darauf aber hatte er das unglück, daß er an. 1701. ſein geſicht völlig verlohr, weswegen er nach der zeit ſich alles muſte vorleſen laſſen. Dem ohngeachtet ſetzte er die gedachte zuſammenkünfte ordentlich fort, und fieng an, der welt mit vielen hiſtoriſchen entdeckungen und wichtigen wercken zu dienen, welche auch einem Gelehrten, welcher ſein geſicht brauchen kan, und zeit übrig hat, genug würden zu ſchaffen gemacht haben. Das vornehmſte derſelben iſt eine accurate und umſtändliche hiſtorie von den Dauphins von Viennois, des dritten ſtammes, die von den Baronen de la Tour du Pin abſtammen, die er unter dem titul: Mémoires, das erſte mal zu Paris an. 1711. und nachgehends wieder an. 1722. zu Genf in zwey folianten ſehr vermehrt ans licht geſtellet. Er ließ es aber hierbey nicht bewenden, ſondern gieng von dieſen letztern Dauphins weiter zurück, bis auf den urſprung der Königreiche Arelat und Burgund, wovon er einen eigenen folianten verfertiget, welcher die hiſtorie der erſten Landes-Herren, ſeit Boſone, und ſeinem ſohne Ludewig, welcher dieſe provintz zu ende des IX. ſæculi erhalten, in ſich begriff, wiewol ihn der tod vor der ausgabe des wercks übereilte. An. 1729. ward er ein mitglied der Academie des Belles Lettres & Inſcriptions, und derſelben einziger Correſpondant. honoraire gleichwie er auch ein membre honoraire der Academie zu Lyon geweſen. Er ſtarb wegen verhaltung des urins, und zwar ohnverheurathet, den zweyten mertz an. 1730. Schon bey ſeinem leben hatte er 2000. pfund zu einer anzahl brodte für die armen eines jeden kirchſpiels ausgeſetzt, wie denn auch zu Grenoble kein ſpital und kloſter iſt, welches in ſeinem teſtament nicht wäre bedacht worden. Auſſer dem obigen werck hat er auch an. 1715. ein Mémoire, die gerichtbarkeit des Parlements in der Rent-Cammer zu Grenoble über das Fürſtenthum Orange zu beweiſen, in druck gegeben, und ſonſt noch viele unterſuchungen von der alten und neuen Litteratur in die Frantzöſiſche und auswärtige Journale mit einrücken laſſen. *De Boze*, elog. *Nicéron*, mém. tom. XIX. & XX. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1731.

Valens, (Petrus) ein Philologus, war zu Gröningen an. 1561. gebohren, und verfügte ſich um das jahr 1588 nach Paris, woſelbſt er ohngefehr von an. 1593. in den Collegiis von Rheims, Montaigu, und Boncour die Humaniora lehrete, bis er an. 1619. zum Königlichen Profeſſore der Griechiſchen ſprache in dem Collegio von Cambray beſtellet wurde, da er endlich auch in einem alter von 80. jahren an. 1641. ſtarb. Man hat von ihm viele Carmina und Orationes, unter welchen letztern ſein Telemachus, ſeu de Profectu in Virtute & Sapientia ins beſondere zu mercken, weil er dadurch den Ertz-Biſchoff Fenelon zu verfertigung ſeines Télémaque ſoll veranlaſſet haben; ingleichen le Mercure des Arts & Sciences; avec un Diſcours de la Dignite Roiale & petit Recueil de ſes Noms les plus exquis, u. a. m. *Du Val*, Collège Roïal de France. *Nicéron*, mem. tom. XXXVI.

Valentini, (Michael Bernhard) ein berühmter Heſſiſcher Medicus, hatte zu Gieſſen, woſelbſt er an. 1657. gebohren, die Artzney-kunſt erlernet, auch daſelbſt aromatari, practicirte hierauf als Garniſon-Medicus in Philippsburg, gieng aber kurtz hernach auf reiſen, beſuchte Holland, Engelland und Franckreich, wurde bey ſeiner zurückkunft anfangs Phyſices, und zuletzt Medicinæ Profeſſor zu Gieſſen, ſtund zugleich bey der verwittibten Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt als Leib-Artzt in dienſten, erhielt bey der Academia Naturæ Curioſorum, bey der Königlich Engliſchen und Preußiſchen Societät, wie auch bey der Geſellſchafft der Recuperati in Italien die ſtelle eines mitgliedes, wurde auch zuletzt der Academiæ Leopoldinæ N. C. Director, Kayſerlicher Leib-Medicus und Comes Palatinus, führte eine weitläuftige correſpondentz, war von neuen und ausländiſchen artzney-mitteln ein groſſer liebhaber, ſchrieb deswegen Polychreſta exotica, ſtellte ſein Muſæum Muſæorum,

rum, oder Natur- und Mineralien-cammer, ſo nachmals auch von D. Beckero ins Lateiniſche überſetzet worden, in Teutſcher ſprache ans licht, gab Pandectas Medico-legales, worüber er mit D. Luthern zu Kiel in ſtreit gerieth; Novellas Medico-legales; Medicinam nov-antiquam; Praxin Medicinæ infallibilem; Amphitheatrum Zootomicum, und viele andere ſchriften heraus, publicirte viele diſſertationen, ließ auch Joh. Bapt. Helmontii Opera mit ſeiner introduction zu Franckfurt an. 1704. in 4. wieder auflegen, und ſtarb endlich zu Gieſſen als Senior der daſigen Academie, an. 1729. in dem 71. jahre ſeines alters. *D. Leporin* Germania litterata vivens, P. I. Gelehrte Zeitungen, 1729.

Valentinus, (Baſilius) ein Benedictiner-Mönch, war, nach ſeinem eigenen bericht, aus dem Elſaß gebürtig, und lebte zu anfang des XV. ſeculi; wiewol einige vermeynen, daß er allererſt zu ausgang deſſelbigen floriret, und etliche gar auf die, wiewol irrige gedancken gerathen, als ob niemals ein mann dieſes nahmens, der ihrem bedüncken nach nur aus der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache zuſammen geſetzt, in der welt geweſen. Er hielt ſich zu Erfurt in dem kloſter St. Petri auf, und wurde nicht nur in der Medicin, ſondern auch vornemlich in der Chymie für ein wunder ſeiner zeit gehalten; wie er denn noch heut zu tage unter diejenigen gezehlet wird, die den ſogenannten ſtein der Weiſen gehabt haben ſollen. Gewiß iſt es, daß er in allen theilen der Chymie gar ſehr verſirt geweſen, auch zu allererſt die bekannte drey principia derſelben ausgefunden, und wie dieſe wiſſenſchafft zur Artzney-kunſt gehöre, theils aber auch ſich weiter erſtrecke, und mit den metallen umgehe, ordentlich gezeiget habe. Man hält hiernächſt nicht ohne grund dafür, daß Paracelſus ſeine meiſte geſchicklichkeit und wiſſenſchafft aus deſſen büchern bekommen; ob er ihn gleich nie genennet hat. Dieſe ſeine ſchriften ſollen nach ſeinem tode in einer mauer unter des kloſters Refectoria, ſamt einem goldgelben pulver in einer ſchachtel, gefunden, nachhero aber in dem 30. jährigen kriege auf der Königin Chriſtina befehl größten theils von Erfurt nach Schweden überſendet worden ſeyn; wovon jedoch kein genugſamer beweis angegeben wird. Inmittelſt iſt dasjenige, was hie und dorten davon abgeſchrieben und geſammelt worden, zu unterſchiedenen malen, und letztlich an. 1717. zu Hamburg durch B. N. Peträi vorſorge auch im druck heraus gekommen. *Petraus*, in præf. G. W. *Wedel.* in propemptico de Baſilio, opp. ejus adjecta. *Boerhaave*, elem. Chem. P. I. *Motſchmanni* Erfordia litterata.

Valenzuela Velaſquez, (Joh. Baptiſta) Biſchoff zu Salamanca, war zu Cuença in Neu-Caſtilien den 24. jun. an. 1574. aus einer edlen und alten familie gebohren. In ſeiner erſten jugend las er allzu vielerley dinge untereinander; wie er aber merckte, daß er auf ſolche weiſe zu keiner gründlichen gelehrſamkeit gelangen würde, legte er ſich mit ſolchem eifer auf die Rechte, daß er zu Siguença in ſeinem 17. jahre den gradum eines Doctoris Juris Canonici erhielt. Als er nun hierauf noch einige andere Spaniſche Univerſitäten beſucht, und ſich auch hiernächſt bey unterſchiedlichen rechts-händeln gebrauchen laſſen, trat er an. 1597. in den geiſtlichen ſtand, und wurde bald hernach von Paulo V. zum Collectore der Päpſtlichen Cammer ernennet, daher er auch bey denen nach der hand erfolgten ſtreitigkeiten zwiſchen dieſem Papſt und der Republick Venedig, die gerechtſame des Römiſchen ſtuhls zu vertheidigen ſich äuſſerſt angelegen ſeyn ließ. Unterdeſſen hatte ihn auch J. Pacheco, Biſchoff in Cuença, zum Vicario an ſeiner kirche beſtellet; er trat aber ſolche würde nach einiger zeit an ſeinen bruder ab, und übernahm dagegen zu Madrit das amt eines Sub-Collectoris und Judicis Apoſtolici. Nach dieſem wurde er noch ferner an. 1613. ein mitglied in dem Senat zu Neapolis, und that ſich ſowol durch ſeine von einer zeit zur andern heraus gegebene ſchriften, als auch bey verſchiedenen wichtigen affairen dergeſtalt hervor, daß er unter dem Hertzog von Alba, als damaligem Vice-König, zum Präſidenten des Capuaniſchen Raths, ohngefehr an. 1632. aber von ſeinem Könige zum Præſide des hohen Raths in Granada, und nachdem er dieſe ſtelle wider die gewohnheit 11. jahre bekleidet, an. 1643. zum Biſchoff in Salamanca ernennet wurde. Er ſtarb an. 1645. und hinterließ auſſer der ſchon obgedachten vertheidigungs-ſchrift vor Papſt Paulum V. Conſilia; Tr. de Status & Belli Ratione ſervanda cum Belgis; vetera aliqua Hiſpaniæ Monumenta, ſ. Inſcriptiones & Lapides; u. a. m. welche wercke zu Genf an. 1728. in fol. unter dem titul: Valenzuelæ Opuſcula Theologico-Juridico-Politica, nebſt ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen aufgeleget worden. Add. *Zamayo de Salazar*, martyrol. Hiſp. a. d. 8. maji, vol. III.

Valincourt, (Joh. Baptiſta Henricus du Trouſſet de) ein gelehrter Franzoſe, war aus einer adelichen familie von St. Quentin in der Picardie den 1. mertz an. 1653. gebohren. Als er annoch bey den Jeſuiten zu Paris ſtudirte, wollte es nicht mit ihm fort, indem er die Lateiniſche und Griechiſche ſprache nur aus zwang erlernte, und von allem, was er ins gedächtniß gefaſſet, wenig deutliche begriffe hatte. Da er aber hierauf einen tag allein auf dem lande war, und den Terentium, auſſer dem er ſonſt kein buch bey ſich hatte, mit einiger aufmerckſamkeit ſtudirte, wurde er auf einmal alſo aufgeweckt, daß er ſodann auch die andern alten und neuen authores mit beſonderer begierde las, und ſich in kurtzem in den ſogenannten ſchönen wiſſenſchafften ziemlich veſte ſetzte. Hierauf gab er an. 1681. ſein Vie de François de Lorraine, Duc de Guiſe, heraus, und fand damit ſo guten beyfall, daß er noch verſchiedene andere dergleichen ſchriften an das licht zu ſtellen ſich anheiſchig machte, welche aber, weil er bald hernach durch andere geſchäffte von deren ausarbeitung abgehalten worden, nie heraus gekommen. Denn ohngefehr vier jahr darauf brachte ihn der Biſchoff Boſſuet zu dem Admiral von Franckreich, Grafen von Toulouſe, der ihn zwar anfänglich nur als einen Cavalier in ſeine ſuite nahm, nachhero aber zum General-Secretario bey der Marine, ingleichen zu ſeinem Secrétaire des Commandemens beſtellte, und ihn folgends auch bey ſeinem Gouvernement in Bretagne zu vielerley verrichtungen gebrauchte. Er ſtund auch dieſem ſeinem Printzen an. 1704. in dem ſee-treffen bey Malaga an der ſeite, und wurde in demſelben von einer canon-kugel an dem fuß verwundet, daher denn auch bemeldter Graf ihn immer höher ſchätzte, und ſo lange er lebte, eines gantz beſondern vertrauens würdigte. Daneben ſetzte er ſich auch bey den Gelehrten immerfort in gröſſere hochachtung, und wurde wegen ſeiner mittlerweile erlangten einſicht und geſchicklichkeit in den Belles Lettres, Phyſic und Mathematic, an. 1699. ein mitglied der Frantzöſiſchen Academie, und an. 1721. Honoraire bey der Academie der wiſſenſchafften, dergleichen ehre ihm auch von der Academia della Cruſca zu Florentz erzeiget wurde. Hiernächſt melden einige, daß er auch noch Königlicher Rath, Cabinets-Secretarius und Hiſtoriographus geweſen. Wiewol aber andere von dieſen würden nichts gedencken; ſo iſt doch dieſes ausgemacht, daß er dem berühmten Boileau, dem man die hiſtorie Ludovici XIV. zu beſchreiben aufgetragen, zum gehülffen in dieſer arbeit gegeben worden. In ſeinen letzten jahren hielt er mit dem Abt und Parlements-Rath Meingui verſchiedene conferentzen, um mit demſelben einige dienliche mittel auszufinden, wodurch die ſtreitigkeiten wegen der Conſtitution Unigenitus aufgehoben, und die ruhe in der Frantzöſiſchen kirche wieder hergeſtellet werden könnte. In dem jahr 1725. aber betraf ihn das unglück, daß ſeine gantze auserleſene und vortrefliche bibliotheck, welche ohngefehr aus 6. bis 7000. bänden beſtund, mit allen ſeinen manuſcripten auf ſeinem land-hauſe zu St. Cloud im feuer aufgieng. Er ſtarb zu Paris den 4. oder 5. jan. an. 1730. und hinterließ auſſer dem ſchon oben angemerckten leben Franciſci von Lothringen, Lettres à Madame la Marquiſe de - - ſur le Sujet de la Princeſſe de Clèves, welche einige dem P. Bouhours fälſchlich zugeſchrieben; ferner: Eine überſetzung in Frantzöſiſchen verſen von Horatii eilften ode des erſten buchs, die in den Menagianis tom. II. befindlich; und Obſervations Critiques ſur l'Oedipe de Sophocle, welche in der Bibliothèque Françoiſe, tom. XVI. anzutreffen. *Memoires de l'Acad. des Sciences*, 1730. *Nicéron*, mém. tom. XXIV. *Titon du Tilet*, Parnaſſe François, p. 647. &c.

Valkenier, (Petrus) gebürtig von Emmerich, war beyder Rechten Doctor und anfänglich Advocat der ſtadt Amſterdam, hernach aber der General-Staaten Abgeordneter an die Chur- und Fürſten am Rhein, wie auch an die Eydgenoſſen, und ordinari Reſident zu Franckfurt am Mayn. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch, das verwirrete Europa genannt, von denen von an. 1664. bis 1672. entſtandenen kriegen und zerrüttungen, welches mit groſſem judicio geſchrieben. Andreas Müller hat daſſelbe in zwey bänden in folio continuiret. *Witte*, diar.

Valkenier, (N.) General-Gouverneur der Oſt-Indiſchen Compagnie zu Batavia, ward an. 1717. zu dieſer anſehnlichen bedienung erhoben, gab aber einen ſo ſtrengen Regenten ab, und übte ſo viele gewaltthätigkeiten aus, daß er darüber nicht nur äuſſerſt verhaßt worden, ſondern auch die Chineſer zu einem aufſtand gereitzet, der viele üble folgen nach ſich gezogen. Die General-Staaten wurden dadurch bewogen, den 20. oct. an. 1741. eine galliote mit dem befehle nach Batavia abzuſenden, um ſich ſeiner perſon zu verſichern, ihn der daſigen Juſtitz zu überliefern, und ihm den proceß zu machen, weil er, nach der ausſage des Barons Imhof, und der Herren von Haes und Schinne, welche er ſämtlich ihrer ämter entſetzt, und mit ſchimpf nach Holland zurück geſchickt hatte, der urheber von der erſchrecklichen niedermetzlung der Chineſer daſelbſt geweſen. Dieſe Herren haben ſich aber ſo wohl verantwortet, daß ſie nicht nur von allen beſchuldigungen frey geſprochen, ſondern auch der Baron von Imhof an des Valkeniers ſtelle zum General-Gouverneur ernennet worden. Als nun die gedachte galliote auf dem Capo der guten Hoffnung anlangte, war Valkenier, der bereits den 12. aug. an. 1741. von Batavia abgeſegelt, ove daſelbſt ſchon allda angelangt, um nach Holland zurück zu gehen. Der Capitain übergab ſeine ordern dem daſigen Gouverneur, der ſogleich den Valkenier arretiren, und unter einer ſtarcken wache nach dem ſchloſſe führen ließ. Seine freunde in Holland hatten zwar bereits eine andere galiote über Engelland abgeſchicket, um ihn von denen ſeinethalben gegebenen ordern zu benachrichtigen, es iſt aber dieſelbe erſt zwey tage nach jener auf dem Capo angelangt; auch ein mann, den man zu lande über Rußland zu gleichem zwecke abgefertiget, hat vor des Valkeniers abreiſe zu Batavia nicht anlangen können. Er fiel nach ſeiner arretirung aus verzweifelung in eine kranckheit, ja er kam, wie einige wollen, gar

von ſinnen, und ſtarb auf dem Capo der guten Hoffnung in dem mertz an. 1742. Seine ſchätze, die ſich auf mehr als fünf millionen belauffen, ſind auf die 19. ſchiffe der retour-flotte vertheilt geweſen; man hat ſie aber zugleich mit ihm mit arreſt belegt, und die Capitains und Officiers der ſchiffe ſcharf angelaſſen, daß ſie das, was ihnen anvertraut geweſen, nicht gleich freywillig angezeiget. Dieſe wegnehmung ſeines vermögens iſt auf die bittſchrift geſchehen, welche die oben gedachte drey Räthe im vorigen jahre in Holland überreichet, um ein decret zu erlangen, alle güther, die ſich in Europa und Aſia, als ihm gehörig, finden würden, auf ihre verantwortung mit arreſt beſchlagen zu dörfen. *Acta publica.*

Valliſnieri, (Anton) ein berühmter Medicus und Philoſophus, war an. 1661. den 3. may in dem alten ſchloß Treſilico in Carfagnana gebohren. Sein vatter Laurentius war damals Gouverneur daſelbſt; ſein geſchlecht aber hat eigentlich drey zweige, ſo von drey brüdern abſtammen, welche Kayſer Fridericus III. an. 1452. zu Comitibus Palatinis gemacht. Einige alte nachrichten von Parma zeigen, daß dieſes haus von einem gewiſſen Neri entſproſſen, welcher Carolo M. an. 778. bedient geweſen, und deſſen nachkommen ein ſchloß gebauet, welches man wegen ſeiner lage Vallis Neri oder Nieri genennet. Es iſt auch nahe hiebey ein dorf gelegen, welches noch jetzt der linie, woraus dieſer Ant. Valliſnieri entſproſſen, zugehöret. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Scandiana, Modena, Reggio und Bologna, ward ſodann an. 1685. zu Reggio Philoſophiæ und Medicinæ Doctor, und gieng von dannen nach Venedig, ferner nach Padua, und endlich nach Parma, um ſich in der praxi zu üben, die er auch nach ſeiner zurückkunft nach Scandiana an. 1687. rühmlich continuirte. Hierauf that er ſich durch unterſchiedliche gelehrte ſchriften herfür, und veranlaſſete dadurch die Republick Venedig, ihn an. 1700. zum Profeſſore extraordinar. Medicinæ Practicæ nach Padua zu beruffen. An. 1705. that er eine reiſe bis nach Livorno, auf welcher er viele ſchöne und nützliche anmerckungen in den bergwercken, und auf den bergen, von den pflantzen, foſſilibus, und den geſund-brunnen machte, worauf er an. 1709. zur andern, und an. 1711. zur erſten Profeſſione Medicinæ Theoret. in Padua gelangte. An. 1721. wurde er mit dem titul eines Kayſerlichen Leib-Medici beehret, und an. 1728. bewies der Hertzog von Modena gleichfalls, wie hoch er dieſen ſeinen gebohrnen unterthanen ſchätze, indem er ihn und alle deſſen älteſte nachkommen zu Rittern machte. Sonſten war er ein mitglied der Academiæ Naturæ Curioſorum; ingleichen der Königlichen Geſellſchafft zu Londen, und faſt aller gelehrten Academien, welche in Italien florirem. Sonſten iſt auch noch anzumercken, daß er an. 1720. als Päpſtlicher Leib-Medicus auch nach Rom, und einige jahre darauf als Profeſſor Medicinæ primarius nach Turin verlanget worden, welche beyde ſtellen er jedoch aus liebe zu der Paduaniſchen Univerſität ausgeſchlagen. Er ſtarb den 18. jan. an. 1730. nachdem er über 68. jahr alt worden. Er hat ſonderlich die lehre von den inſecten in groſſes licht geſetzt, ſchrieb nett Lateiniſch, verfertigte aber dennoch ſeine ſchriften in Italiäniſcher ſprache, davon folgende merckwürdig ſind: Dialoghe ſopra la curioſa Origine di molti Inſetti; Raccolta d'Oſſervazioni ed Eſperienze; Conſiderazioni ed Eſperienze intorno alla Generazione de Vermi ordinari del Corpo umano; nuove Oſſervazioni ed Eſperienze intorna all' avaja Scoperta ni Vermi coodi dell' Uomo, & de' Vitelli, con varie Lettere ſpettanti alla Storia Medica e naturale; Eſperienze ed Oſſero, intorno all' Origine, Sviluppi, e Coſtumi di vari Inſetti, con altre ſpettanti alla naturale e Medica Storia; Iſtoria del Cameleonte Africano, e di vari Animali d'Italia; Iſtoria della Generazione dell' Uomo & degli Animali; de Corpi marini, che ſu' monti ſi trovano; Leziane Accadem. intorna l'Origine della Fontane, &c. Hiernächſt hat er auch mit den Gelehrten in Italien, Engelland, Teutſchland, Holland und der Schweitz einen ſtarcken brief-wechſel gehabt, und noch verſchiedene andere von ſeinen ſchriften in der Galleria di Minerva, den Actis Acad. Nat. Cur. dem Giornale de' Letterati d'Italia, und deſſen ſupplement, wie auch des P. Angeli Calogiera raccolta d'Opuſcoli ſcientifici e filoſofici drucken laſſen. Er hat einen ſohn gleiches nahmens, nunmehrigen Ritter und Doctorem Juris zu Padua, hinterlaſſen, welcher ſeine zahlreiche bibliotheck und fürtreffliches cabinet geerbet. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1730.

Valſalva, (Antonius Maria) ein Anatomicus, gebürtig von Imola, wurde wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit in der Anatomie derſelben Profeſſor in Bononien, ingleichen ein mitglied des daſigen Inſtituti Scientiarum, und ſtarb allda den 11. febr. an. 1723. Man hat von ihm einen tractat de Aure humana. in 4. Seine gelehrten obſervationen aber, wovon er ſehr viele zu papier gebracht, hat bemeldte Academie des Inſtituti dem Herrn Morgagni überlaſſen, der dieſelbe gleichfalls heraus geben wollen. *Bibliothèque Italique*, tom. IX.

Valverda, (Johannes de) ein Spaniſcher Medicus im XVI. ſeculo, wird gemeiniglich de Amuſco, oder im Lat. Hamuſcenus beygenannt, weil er an einem orte dieſes nahmens in der Diœces von Palencia, in Alt-Caſtilien, gebohren war. Weil er von dem Cardinal Johanne von Tolet zum Leib-Medico erwehlet worden, folgte er demſelbigen nach Rom, wo er ſich mit vielem eifer der Anatomie befliß. Als er nun von dannen wiederum zurück nach Spanien gekommen, und dieſer wiſſenſchafft auch gern in ſeinem vatterlande aufhelffen wollte, erklärte er anfänglich des Veſalii Anatomie einigen ſtudirenden, befand aber hernach, daß ſolches werck vor anfänger zu ſchwer ſey, und verfertigte deswegen ſelber einen tractat de Compoſitione Corporis humani, den er erſt in Spaniſcher ſprache an. 1556. nachhero aber auch in ſeiner eigenen Italiäniſchen überſetzung an. 1560. zu Rom drucken ließ, und den Realdus Columbus, des Valverdä lehrmeiſter in der Anatomie, ſo hoch äſtimirte, daß er ſelbſt nach einiger zeit eine Lateiniſche verſion davon verfertigte, die zu Venedig an. 1589. in fol. heraus gekommen. Sonſten hat man auch von ihm eine Lateiniſche ſchrift, de Animi & Corporis Sanitate tuenda, welche Rob. Stephanus zu Paris gedruckt. *Antonii* bibl. Hiſpan. *Mangeti* bibl. ſcript. Med. tom. IV.

Vancleve, (Cornelius) ein berühmter bildhauer, war zu Paris gebohren, ob er gleich aus einer Flanderiſchen familie herſtammte. Er brachte es in ſeiner kunſt ſo weit, daß er Cantzler und Director von der Königlichen Academie der mahler und bildhauer wurde, und verfertigte ſelbſt eine menge der ſchönſten ſtücke, welche zum theil in den kirchen zu Paris, theils aber auf den Königlichen luſt-ſchlöſſern, und an andern orten in den provintzen zu ſehen ſind. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 31. dec. an. 1733. im 89. jahre ſeines alters. *Mémoires du temps.*

Vanden Velde, (Abraham) ein berühmter landſchafften- und thier-mahler, ward an. 1639. zu Amſterdam gebohren, und ſtarb in dem mertz an. 1672. in ſeinem 33. jahre. Er war ſehr arbeitſam, und muß man mit erſtaunen ſehen, wie viele vortreffliche ſtücke er in ſeiner kurtzen lebens-zeit verfertiget hat. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vanden Velde, (Wilhelm) ein anderer berühmter mahler, der ſich ſonderlich in ſee-gefechten hervor gethan, war zu Leiden an. 1610. gebohren. Um in ſeinen ſtücken der natur naher zu kommen, fand er ſich ſelbſt bey vielen treffen zur ſee, und zeichnete ſie mit der feder auf das papier, nachgehends brachte er ſie erſt mit dem pinſel auf das tuch. Er hat ſich erſtlich in dienſten der Herren Staaten, ſodann in dienſten Caroli II. und Jacobi II. der Könige in Engelland aufgehalten, und iſt endlich zu Londen in dem dec. an. 1693. mit tode abgegangen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vanden Velde, (Wilhelm) ein ſohn des vorhergehenden, war auch ein vortrefflicher mahler, und ward zu Amſterdam an. 1633. gebohren. Als ſein vatter nach Engelland gieng, übergab er ſeinen ſohn der aufſicht Simon Vliegers, eines berühmten mahlers zu Amſterdam, unter welchem er auch ſehr zunahm in vorſtellung der ſee-ſchlachten. Nachdem er nun für einen rechten meiſter konnte gehalten werden, ließ ihn ſein vatter nach Engelland kommen, und ſtellte ihn Carolo II. dar, für welchen er viele ſchöne ſtücke verfertigte, und nach der hand auch für Jacobum II. vieles arbeitete. Er ſtarb den 6. apr. an. 1707. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vander Does, (Johannes) ein mahler, ward den 4. jan. an. 1623. zu Amſterdam gebohren, und ſtammete aus einem anſehnlichen geſchlechte her. Da ſich ſein vatter durch eine unglückliche bürgſchafft in armuth geſetzet, muſte der ſohn nach deſſen tode ſich entſchlieſſen, einen mahler abzugeben. In dem 20. jahre ſeines alters gieng er nach Paris, und von dar nach Rom, allwo er in armſeliger geſtalt anlangte. Es fanden ſich aber einige lands-leuthe ſeiner profeßion, welche ihm beyſprangen, und ihn in ihre geſellſchafft aufnahmen. Nachdem er etliche jahre zu Rom zugebracht, und ein ſehr ſtilles leben geführet, kehrete er zurück in ſeine vatter-ſtadt, allwo indeſſen ſeine mutter mit tode abgegangen war, daher er ſich ſamt ſeiner ſchweſter nach dem Haag begab, und allda das glück hatte, eine ſehr vortheilhaffte heurath zu treffen. Als er aber an. 1661. ſein weib, und zugleich eine leib-rente von 700. gülden, die auf ihrem kopf geſtanden, eingebüſſet, verfiel er in ſolche ſchwermüthigkeit, daß er vier jahr lang keinen pinſel angerühret. Endlich fieng er an wiederum einige kleine ſtücke zu mahlen, konnte aber dennoch die gedachte leib-rente mit ſeiner arbeit nicht erſetzen. Seine freunde nahmen ſich ſeiner mit nachdruck an, und verſchafften ihm eine kleine bedienung, worauf der muth zu mahlen ſich wieder nach und nach einfande. Er mahlete mehrentheils landſchafften, darinn er es ſo hoch gebracht, daß in dieſer arbeit es ihm niemand gleich gethan. Er ſtarb den 17. nov. an. 1673.

Vander Does, (Simon) ein zu Amſterdam an. 1653. gebohrner mahler, verheurathete ſich elendiglich in Engelland mit einem ſo verſchwenderiſchen weibe, daß ſie ihn an den bettelſtab brachte, und er nach ihrem tode in dem Haag einen platz in dem ſpital ſuchen muſte, von dannen er doch ſich nach dreyen jahren nach Brüſſel begab, und ſich mit ſeiner hand-arbeit ernährete. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. III.

Vander Does, (Jacob) des vorhergehenden ſohn, lernete unter Carl du Jardin, Gerhard Laireſſe und Gerhard Netſcher. Unter denen von ihm vorhandenen ſtücken iſt ſonderlich dasjenige merckwürdig, welches er dem Herrn de Graaf verehret, welcher für ſeine jugend geſorget hatte. Dieſer Herr

hatte

hatte ein ſolches wohlgefallen an dieſem ſtücke, daß er dem Vander Does ein ſchönes pferd ſamt einer wohl-geſpickten gold-börſe dagegen verehrte, und ihm einen platz unter den Edelleuthen des Herrn von Heemskerk, Holländiſchen Botſchaffters zu Paris, verſchaffte, welchen vortheilhafften poſten er aber nicht lange genoß, indem er von einem ſeiner feinde ums leben gebracht ward. Campo Weyermanns leben der Niederländiſchen mahler, tom. III.

Vander Venne, (Adrian) ward zu Delft an. 1589. von vornehmen eltern gebohren, und hatte von der natur ſolche neigung zur mahlerey und Dicht-kunſt empfangen, daß er auch ſchon in der ſchule dasjenige, ſo er in den Poeten las, in bildern zu entwerffen trachtete. Hierauf nun fieng er bey Simon Valck an das zeichnen gründlich zu erlernen, und machte nachgehends unter dem vortreflichen mahler Hieronymus van Dieſt ſolche progreſſen in dem mahlen, daß ſeine ſtücke bey dem Könige von Dänemarck, bey dem Printzen von Oranien und andern hohen Herren groſſen beyfall fanden. Sonſten hat er ſich durch ſeine verſe eben ſowol als durch ſeine mahlerey hervor gethan. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Vander Werf, (Adrian) ward zu Rotterdam an. 1659. gebohren, und erwarb ſich durch ſeine ungemein fleißig ausgearbeiteten mahlereyen einen groſſen ruhm. Der Churfürſt von Pfaltz hat ihm eine beträchtliche penſion jährlich bezahlet, daher man auſſer Düſſeldorff wenige von ſeinen ſtücken antrifft, indem er die beſten immer dem Churfürſt zukommen ließ; dabey aber iſt zu mercken, daß er ſehr viele zeit über ſeiner arbeit zubrachte, und hernach auch ſich ſelbige entſetzlich theur bezahlen ließ. Man ſiehet zu Paris drey ſchöne ſtücke von ſeiner hande, deren das eine dem Hertzoge von Orleans, die zwey andern aber der Gräfin von Verue gehören. *Memoires du tems.*

St. Vanne, eine ſogenannte Congregation oder Brüderſchafft gewiſſer Mönche aus dem orden St. Benedicti, welche der von Didier de la Cour vorgenommenen reforme folget, und von St. Vanne, einer zu Verdun befindlichen Abtey, den nahmen hat. Als der Pabſt Gregorius XIV. geſehen, in was vor einen groſſen verfall dieſer orden durch die viele innerliche kriegs-unruhen in Franckreich gerathen, ſchickte er an. 1591. den Cardinal Carolum von Lothringen als ſeinen Legatum à latere dahin, um eine reformation in allen zu Metz, Toul und Verdun, wie auch zu Lothringen und Bar gehörigen Benedictiner-klöſtern vorzunehmen. Es traf aber ſelbiger durchgehends ſo viel widerſtand und hinderniſſe an, daß er ſeinen zweck auf keine art erlangen konnte, und deswegen einige zeit hernach dem Pabſt Clementi VIII. rieth, daß er dieſen orden in den landen ſeiner Legation lieber völlig unterdrücken und aufheben möchte. Wie aber dieſer vorſchlag dem Pabſte nicht gefiel, und immittelſt obgedachter de la Cour, der ſchon ſeit einigen jahren mit eben dieſer abſicht umgegangen, die hände noch nicht ſincken ließ; alſo kam das werck durch dieſen letztern endlich doch zum ſtande, wiewol man dabey geſtehen muß, daß der damalige Biſchoff zu Verdun und Abt von St. Vanne, Ericus Printz von Lothringen, das ſeinige ebenfalls nachdrücklich beygetragen. Dieſer de la Cour fieng nun die ſache erſt im kleinen an, und nahm anſtatt der alten Mönche, die ſein Biſchoff nach Moyenmoutier en Vosges geſchickt, im jan. an. 1599. einige Novitios in ſein kloſter auf, welche die von ihm verbeſſerte und neue regul anzunehmen, ſich gantz willig finden lieſſen, und nachdem ihr probe-jahr verſtrichen, an. 1600. die gewöhnliche profeſſion ablegten. So bald aber die Abtey St. Vanne auf dieſen fuß geſetzet worden, führte vorbemeldter Biſchoff auch zu Moyenmoutier in dem kloſter St. Hydulphi die reforme ein, und ſtifftete auf ſolche weiſe zwiſchen beyden klöſtern eine kleine Congregation, die auch an. 1603. von den ſämtlichen mitgliedern durch eine förmliche unions-acte confirmiret wurde. Indeſſen machte die entlegenheit der orte, daß die vereinigung nicht anders, als ſehr ſchwerlich unterhalten werden konnte, daher denn Pet. Anſez kurtz darauf als deren Deputirter ſich nach Rom verfügte, und Clementem VIII. erſuchte, daß er ihre neue Congregation nicht nur beſtätigen, ſondern auch nach der art der Caßinenſiſchen einrichten, und denen, welche ſich bishero zu der regul von Monte-Caßino bekannt, ihre neue reforme anzunehmen, völlige freyheit verſtatten möchte. Da er nun diß alles von dem Pabſt erhalten, und den 7. apr. an. 1604. eine bulle darüber ausgefertiget bekommen, kehrte er nach der Abtey St. Vanne zurück, woſelbſt den folgenden 31. jul. das erſte General-Capitul gehalten, und auf demſelben de la Cour zum erſten Præſide erwehlet wurde. Von dieſer zeit an kam der orden immerfort in gröſſeres anſehen, und beſtehet heut zu tage aus 50. klöſtern, welche theils in Lothringen, theils aber in Franckreich, Elſaß, und in der Franche-Comté gelegen ſind. Dieſe zuſammen halten alle jahr ein General-Capitul, da denn allezeit auch ein neuer Präſident, und drey neue Viſitatores erwehlet werden. Es ſind im übrigen aus dieſer Congregation auch unterſchiedliche gelehrte männer entſproſſen, worunter Auguſtin Calmet und Remig. Ceillier, die noch an. 1739. gelebet, vor andern zu mercken ſind. (Siehe auch Didier de la Cour im Lexico.) *Chronique de l'ordre de S. Benoit*, t. 5. p. 173. ſeqq. *Calmet*, hiſt. de Lorraine, tom. III. p. 133. ſeq. *Bullarium Caſſinenſe*, tom. II. p. 644. &c.

Vannius, (Valentin) ein Evangeliſcher Gottsgelehrter in Würtemberg, aus dem ſtädtlein Beilſtein gebürtig, war anfänglich ein Ciſtercienſer-Mönch im kloſter Maulbrunn. Nach der religions-änderung ward er erſtlich Pfarrer zu Löwenſtein, und Caplan der allda ſigen Grafen, hernach an. 1532. Prediger zu Culmbach, an. 1535. Pfarrer zu Beilſtein, an. 1537. Stadt-Pfarrer zu Backnang, in dem folgenden jahre Spital-Prediger zu Stuttgard, da er bey der Reformation gute dienſte gethan, auch ſich dem Interim ſowol ſchrifftlich als mündlich widerſetzt; an. 1550. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Canſtadt, ward an. 1552. nebſt Brentzen und andern nach Trident geſchickt; endlich an. 1558. Abt zu Maulbrunn, allwo er an. 1564. dem bekannten Colloquio beygewohnet, und an. 1567. den 27. aug. geſtorben. Seine ſchriften ſind: Bedencken, was von der Meſſe zu halten; Hiſtorie von der Meſſe in zwey theilen; Epiſtola ad Marbachium in Fecht. epiſt. Theol. P. I. p. 5. Siehe von ihm inſonderheit *Fiſchlins* mem. Theol. Wurt. *M. Sternweg.* manuſcr.

Varandäus, (Johannes) Königlich-Franzöſiſcher Rath, Leib-Medicus und Profeſſor, lebete zu ausgange des XVI. und anfange des XVII. ſeculi zu Montpellier, ſchrieb Phyſiologiam & Pathologiam; de Morbis Mulierum; de Morbis Ventriculi; de Affectibus Renum & Veſicæ; de Elephantiaſi, Lue venerea & Hepatitide; de Formulis Remediorum, und anders mehr. Alle ſeine wercke ſind von Henricus Gras D. M. zu Lyon an. 1658. in einem ſtarcken bande in fol. ans licht geſtellet worden. Varandäus ſtarb an. 1617. bey ziemlichem alter. *Varandæi* opera & præf. *Henr. Gras* eis præfixa.

Varchi, (Benedictus) ein Italiäniſcher Poete, Redner und Hiſtoricus, war zu Monte Varchi, einem ohnweit Florentz gelegenen ort, davon er auch den zunahmen hat, gebohren. Im anfange wurde er zur kaufmannſchafft gehalten; wie er aber mit der zeit gröſſere geſchicklichkeit, als vorhin, bezeigte, ließ ihn ſein vatter zu Florentz und Piſa ſtudiren, da er denn in der Rechtsgelehrſamkeit einen guten grund gelegt, und zugleich in Humanioribus, ſonderlich aber in der zierlichkeit der Italiäniſchen ſprache, es ſehr weit gebracht. Nach ſeines vatters tode hörte er zu Padua die Moral-Philoſophie, und lehrte dabey ſelbſt die Rede-kunſt, endlich aber wurde er von Coſmo I. nach Florentz beruffen, woſelbſt er eine penſion genoß, und ſich durch ſeine beredtſamkeit in groſſes anſehen ſetzte. Er ſtarb zu Fieſole an. 1566. im 63. jahre ſeines alters. Im übrigen wird von ihm berichtet, daß er häßlich ausgeſehen, und grobe ſitten an ſich gehabt, ferner auch in ſeinen meynungen, die er aus dem Platone angenommen, ſehr hartnäckig, und ſonderlich der knaben-ſchänderey ſehr ergeben geweſen, welches laſter er auch zum öftern in ſeinen diſſertationen zu entſchuldigen ſcheinet. Seine ſchriften ſind: Lezzioni Academiche; Lettere; Rime; Epigramme; Orazioni; Paſtorali; Lezzioni ſopra la Pittura; &c. Das vornehmſte aber unter allen ſeinen wercken iſt Storia Fiorentina, in fünfzehen büchern, welche, wie auf dem titul ſtehet, zu Cöln an. 1721. in fol. gedruckt worden. Silvanus Razzi hat ſein leben ausführlich beſchrieben, welches auch bey jetzt-gedachter hiſtorie befindlich iſt. *Ghilini*, teatr. d'uomini lett. *Papadopoli*, hiſt. Gymnaſ. Patav.

Varel, (Edo Hildericus von) ein Theologus und Mathematicus, war zu Jever an. 1533. aus einer alten adelichen familie in Frießland entſproſſen. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Wittenberg, ward allda an. 1556. Magiſter, an. 1559. aber Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, und that ſich um dieſe zeit ſo wohl herfür, daß er an. 1564. nach Jena zum Profeſſore ordinario der Mathematic beruffen wurde. Nachdem er nun dieſes amt drey jahr verwaltet, gieng er aufs neue nach Wittenberg, und lehrte daſelbſt wiederum privatim, bis er an. 1570. eine philoſophiſche Profeſſion bekam, ward ſodann an. 1573. Rector zu Magdeburg, und zwey jahre darauf Profeſſor der Hiſtorie und Hebräiſchen ſprache zu Franckfurt an der Oder, nicht lange hernach aber Profeſſor der Theologie und Hebräiſchen ſprache zu Heidelberg, woſelbſt er den titul eines Doctoris annahm, ſein amt aber bald wiederum quittiren muſte, weil er der Formulæ Concordiæ nicht unterſchreiben wollte. Endlich wurde er an. 1580. zu gleicher bedienung nach Altorf verlangt, allwo er auch ſeine zeit vollends zubrachte, und an. 1599. den 12. may das zeitliche geſegnete. Er hat verſchiedene diſputationen, und ein Compendium von der Logiſtica Aſtronomica geſchrieben, auch des Gemini Rhodii Iſagoge in Phænomena & Elementa Aſtronomiæ mit einer Lateiniſchen überſetzung heraus gegeben. Doppelmayr, von Nürnb. Mathem. p. 81.

Varenbüler, (Nicolaus) Doctor und Profeſſor Juris zu Tübingen, hat an. 1597. mit ſeiner frau ein Jubilæum matrimoniale gehalten, deſſen acta von dem damaligen Prof. Poëſeos zu Tübingen, Erh. Cellio, in einem Lateiniſchen getichte beſchrieben worden. Er war an. 1521. zu Lindau gebohren, ſtudirte zu Löven, Cöln und Tübingen, ward auch Würtembergiſcher Rath, und zu verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht. Sein leben hat der Tübingiſche Juriſt, Joh. Harprecht, in einer leichen-rede ausführlich beſchrieben. Deſſen ſohn war Anton Varenbüler, S. T. D. anfänglich Diac. zu Tübingen, hernach Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu

Stuttgard, und endlich Abt des kloſters Hirſchau. Er ſtarb daſelbſt an. 1591. den 7. may. D. Jacob Andreä hat ihm die leichen-rede gehalten. Man hat auch von ihm eine ſchrift wider Seb. Flaſchen von Mannsfeld, und anderer Papiſten verkehrungen der tiſch-reden Luthers, Tübingen 1585. in 4. Er hinterließ einen ſohn, nahmens Joh. Conrad Varenbüler, von und zu Hemmingen, Würtembergiſchen geheimen Rath, welchem Magnus Heſſenthaler, Profeſſor in dem Fürſtl. Collegio zu Tübingen, einen cippum bonæ memoriæ aufgerichtet. Er hat nicht allein dem Hauſe Würtemberg, ſondern dem gantzen Römiſchen Reiche, bey den Weſtphäliſchen friedens-handlungen nützliche dienſte geleiſtet, iſt deſſentwegen von Kayſer Ferdinando III. geadelt, von dem Würtembergiſchen Hertzoge Eberhardo III. aber mit den Nippenburgiſchen güthern belehnt worden, und an. 1657. den 10. apr. geſtorben. *Fiſchlini* memor. Theol. Würt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Varet, (Alexander) ein Frantzöſiſcher Geiſtlicher, war zu Paris, allwo ſein vatter einen Advocaten abgegeben, an. 1632. gebohren. Er legte ſich anfänglich gleichfalls auf die Rechte, und that in ſeinem 20. jahre in der ſuite eines vornehmen Herrn eine reiſe nach Rom, um die ſeltenheiten dieſer groſſen und berühmten ſtadt mit anzuſehen. Allein die eitele und verkehrte lebens-art, die er faſt durchgehends angetroffen, ſetzte ſein gemüth in vielerley unruhe, und brachte ihn zuletzt, da ihm ein nichtswürdiger menſch, den er um den rechten weg befraget, ſchande zugemuthet, auf den ernſtlichen entſchluß, daß er der gefahr entgehen, und ſich von der welt abſondern wollte. Zu dieſem ende befliß er ſich nach ſeiner zurückkunſt in Paris der Theologie, und lebte anbey in ſo groſſer einſamkeit, daß er binnen 7. jahren faſt zu niemand, als nur zu den krancken kam, in deren geſellſchafft und bedienung er ſein eintziges vergnügen ſuchte. Als hernach die unruhe, welche wegen unterzeichnung des bekannten Formulaire zu Paris entſtanden, ihm keinen weitern aufenthalt daſelbſt geſtattete, retirirte er ſich nach Provins, und lebte, wie zuvor, gantz abgeſondert, bis er endlich von dem Ertz-Biſchoffe zu Sens, Lud. Henr. de Gondrin, zu ſeinem Groß-Vicario ernennet wurde. Indeſſen nahm er dieſe würde anders nicht, als nach ſehr langem weigern, und unter der ausdrücklichen bedingung an, daß er keine einkünfte, welche ſonſt dazu gehören, ſie möchten auch gleich nahmen haben, wie ſie wollten, davon ziehen dürfte, und hielt darob ſo ſtrenge, daß er ſeinem eigenen bedienten nicht einmal erlaubte, von jemand etwas anzunehmen. So bald auch vorbemeldter Ertz-Biſchoff an. 1674. das zeitliche geſegnet, begab er ſich nach Port-Royal, und ſtarb daſelbſt den 1. aug. an. 1676. Er hat unter andern die vorrede zu des Nicolai Perrault Morale des Jeſuites, die derſelbe unter dem nahmen eines Docteur de Sorbonne zu Mons an. 1667. und 1669. an das licht geſtellet, ingleichen die Lettre d'un Eccléſiaſtique de Provins, die bey eben dieſem wercke befindlich; ferner die vorrede zu dem erſten band der an. 1669. heraus gekommenen Morale pratique des Jéſuites verfertiget; und auch ſonſten Lettres Chrétiennes & ſpirituëlles, in drey theilen; Lettre d'un Eccleſiaſtique à Mr. Morel, Théologal de Paris, ſur trois de ſes Sermons; Tr. de l'Education Chrétienne des Enfans; Réglemens ou Eclairciſſemens ſur les Conſtitutions des Religieuſes de la Congrégation de Nôtre-Dame; u. a. m. heraus gegeben. *Nécrologe de Port-Royal*, p. 296. *Nicéron*, memoir. tom. XXXVII.

Varignon, (Petrus de) ein berühmter Mathematicus, war zu Caen in der Nieder-Normandie an. 1654. gebohren. Sein vatter war ein armer Architect, der ſeine ſachen überhaupt verdingete, daher er denn bey deſſen arbeits-leuthen ſchon in ſeiner jugend allerhand werckzeug gebrauchen, und zum theil auch ſelber machen lernte, dabey aber nicht zufrieden war, daß ihm niemand eigentliche raiſon davon anzugeben wußte. Als er nun hernach bey den Jeſuiten die Philoſophie ſtudirte, und im buchladen ohngefehr Euclidis elementa ſahe, nahm er ſolche mit nach hauſe, und vergnügte ſich in deren leſung dergeſtalt, daß ſeine neigung zu dergleichen wiſſenſchafften immer gröſſer wurde. Hierauf machte er ſich über die Geometrie und andere wercke des Carteſii, wodurch er vollends alſo eingenommen wurde, daß er ſichs ſo gar in ſolchen dingen, die zu ſeines lebens unterhalt und äuſſerſten nothdurft gehörten, öfters fehlen ließ, und ſich dafür die nöthigſten bücher kaufte. Immittelſt war ſein vatter gar nicht wohl zu ſprechen, wenn er merckte, daß er einige zeit auf die Mathematic wendete; daher er ſelbige nur heimlich treiben, ſonſten aber der Theologie und andern damit verbundenen materien obliegen muſte. Daneben aber ließ er auch nicht leichtlich eine philoſophiſche diſputation vorbey, da er nicht ſowol durch ſeine gute ſtimme, als vornemlich durch die ſonderbare ordnung, bündigkeit und nettigkeit in ſeinen ſchlüſſen ſich vor allen andern hätte zeigen ſollen, daher ihn endlich einer ſeiner daſigen mitſchüler, der noch jetzo (an. 1739.) lebende berühmte Abt von St. Pierre, zu ſich nahm, und ihm zu mehrerm behuf in ſeinen ſtudien von ſeinen eigenen einkünften alle jahre 300. livres gab. Dieſer führte ihn auch an. 1686. mit ſich nach Paris, allwo ſie noch ſo lange bey einander lebten, bis Varignon nach einiger zeit durch die erhaltene beförderung deſſelbigen geſellſchafft eines theils verlaſſen muſte. Denn als derſelbe an. 1687. ſein Projet d'une nouvelle Mécanique an den tag gegeben, und ſolches werck durchgehends groſſen beyfall angetroffen, wurde er deswegen an. 1688. Geometra in der Academie des Sciences, ingleichen Profeſſor Mathematum in dem Mazariniſchen, und folgends in dem Königlichen Collegio, wobey ihn ferner auch die beyde Königliche Societäten der wiſſenſchafften in Londen und Berlin zu ihrem mitgliede wehlten. Wie er nun durch dieſe ehren-ſtellen zu noch gröſſerm eifer aufgemuntert wurde, und daneben eine ſtarcke natur hatte: alſo hielt er auch in ſeiner arbeit keine maſſe, und ſchlief öfters nur zwey ſtunden, bis er endlich an. 1705. ſeine kräffte ſo erſchöpfte, daß er ohngefehr ein halbes jahr ſehr kranck darnieder lag, und hiernächſt die folgende drey jahre ſich noch immer überaus ſchwach befand. Nach dieſer zeit erholte er ſich wieder ſo vollkommen, daß er ſeinen verrichtungen gar wohl abwarten konnte, wurde aber die zwey letzten jahre mit einer andern kranckheit auf der bruſt behafftet, woran er in der nacht zwiſchen dem 22. und 23. dec. an. 1722. da er noch den tag zuvor ſeine lectionen im Collegio gehalten, plötzlich ſtarb. Er war ein aufrichtiger und rechtſchaffener mann, der allen, und beſonders denen, welche etwas von ihm lernen wollten, willig diente, und niemals einigen neid oder eigennutz an ſich verſpüren ließ. Zum diſputiren aber war er ſehr geneigt, und widerlegte öfters ſchon mit einiger heftigkeit, was er noch nicht ſattſam angehöret und verſtanden hatte; wiewol er ſich bald wieder zu begreiffen, und über ſeine hitze ſelbſt zu lachen pflegte. Auſſer dem ſchon angeführten Projet und verſchiedenen andern trefflichen abhandlungen, die er in die Memoires de l'Académie des Sciences, in das Journal des Savans, die Mémoires de Trévoux, die Hiſtoire des Ouvrages des Savans, und in die Acta Eruditorum mit eindrucken laſſen, hat man auch von ihm: Nouvelles Conjectures ſur la Peſanteur; Eclairciſſemens ſur l'Analyſe des infiniment petits; nouvelle Mécanique ou Statique, in zwey voll. wovon die beyden letztern erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; und Démonſtration de la Poſſibilité de la Préſence réelle du Corps de Jéſus-Chriſt dans l'Euchariſtie, welches an. 1730. zu Genf in einer ſammlung: Pièces fugitives ſur l'Euchariſtie genannt, mit aufgelegt worden. *Fontenelle*, in der hiſtoire de l'Acad. des Sciences, 1722.

Vaſold. Dieſes uralte adeliche geſchlecht hat gleich denen mehreſten andern von deſſelben anfang und fortgang keine eigentliche und richtige urkunden. Eben ſo wenig weiß man auch für gewiß, ob das an den Italiäniſchen grentzen in der Schweitz Berneriſchen gebieths gelegene, und in einigen alten land-charten benamſete ſchloß Vaſoldo von der familie, oder dieſe von jenem den nahmen erhalten. Denn obſchon richtig und gewiß iſt, daß ſothanes ſchloß nebſt anderweitigem groſſen vermögen geraume zeit, und in ſo lange in deren beſitz geweſen, bis die Römer Germanien mit krieg überzogen, die Schweitz deſſelben vormauer, wo nicht gäntzlich, doch wenigſtens dieſes ſtamm-haus, ſo ein veſtes ſchloß, von grund aus verheeret und zerſtöret, mithin deſſen beſitzer ſich anderwärts hinzuwenden genöthiget; ſo iſt zwar deswegen probabiliter derſelben urſprung aus gedachter Schweitz, nichts deſtoweniger aber, weder wohin ſie ſich gewendet, noch bis ohngefehr gegen das ende des XIV. ſæculi einige richtige ſeries generationum ordentlich beſchrieben. Heribertus bewohnete nebſt ſeinem weibe Geiſel an. 1126. den Rothenſtein ohnweit Altenzell, und ſind beyde ohnweit in dem nahe liegenden kloſter begraben. Cuno beſaſſe das ſchloß Schebelsdorff in Francken, gieng nach Franckreich, und wurde von den Engelländern an. 1214. gefangen. Nach ſeiner befreyung zog er mit damaligem Könige von Franckreich in das heilige land, wurde daſelbſt von den Saracenen abermal gefangen, nach übergabe der ſtadt Damiata aber aufs neue erlediget, kehrte darauf zurück auf ſeine güther, und ſtarb daſelbſt, wie davon im Archiv der Fürſtlich-Schwartzburgiſchen Cantzley zu Rudelſtadt mit mehrerm zu ſehen. Carolus wohnete an. 1280. mit ſeinem weibe Kunigunda von Hackeborn zu Burghauſen in Francken. Er liegt in daſiger von ihm erbauten und mit vielen pfründen dotirten capelle begraben, woſelbſt auf einem ſtein folgende ſchrift zu leſen: Carolus Vaſold, Miles ſtrennus, Fundator hujus Templi, hic jacet, occubuit 1314. d. 1. menſ. junii. Cuntz nahm Kunigundam von Ulm aus dem hauſe Multzbach zur ehe. Juſt war mit Emerentia von Telnu des hauſes Helgeroda vermählet. Von dieſem allem findet man zwar hin und wieder etwas in alten ſchriften, allein nur obiter und nirgendswo ausführlich. Folgende hingegen ſind in ununterbrochener ordnung verzeichnet. Henricus, ſo Agneſam von Sultzbach zum weibe gehabt, ſtarb an. 1432. Hans, des vorigen ſohn, verheurathete ſich zum zweyten mal mit Anna von Hütten aus Gelnhauſen, nachdem ſein erſteres ehegemahl, eine von Telan, ſo ihm vier kinder gebohren, verſtorben war. Er wurde ſeiner tapferkeit halber mit der Commendantens-ſtelle zu Siena in Toſcana begnadiget, auch ſein wapen ihm mit einer crone vermehret. Heinrich, deſſen bruder, wurde in ſeiner zarten jugend von den Türcken gefangen, und ließ ſich durch droh- und verheiſſungen zur beſchneid- und annehmung des Alcorans bewegen. Er gelangete endlich zur ſtelle eines Baſſa und groſſen reichthum, ſchickte auch viele anſehnliche geſchencke an ſeinen bruder, und verlangte eines von deſſen kindern zum erben zu ſich,

ſich, mit verſprechen, ſolches bey dem Chriſtlichen glauben zu laſſen, wie ſolches einige von deſſen briefen, ſo noch im original vorhanden, zeigen; allein es wurde ihm abgeſchlagen. Er ſtarb alſo ohne kinder und rechtmäßige erben. Adam, obgedachten Hanſen ſohn, nahm Catharinam, eine tochter Hanſen von Saalfeld zu Saalfeld, und Catharinä von Vogelbach zur ehe; er ſtarb an. 1516. Caſpar, ein bruder von dieſem, hatte eine von Tettau zur ehe, ſo aber mit ihm ohne kinder verblieb. Er wurde zum oberſten Burggrafen in Preuſſen erwehlet, und ſtunde anbey in groſſem vermögen; aus verdruß und aus dem widerwillen, ſo ſeines bruders ſohn, der nächſtfolgende Heinrich, gegen ihn bezeigte, bewogen, machte er ein teſtament, und verſchaffte darinn das ihm gehörige ſchloß und ſtädtlein Creutzburg im Brandenburgiſchen (womit ſelbſt er in der von ihm erbauten kirche laut eines auf ſtein verfertigten epitaphii begraben,) den Marggrafen zu Brandenburg. Henricus, ſo an. 1515. gebohren, und ſich mit Regina, einer tochter Otto Wilibalds Art, genannt Pfaffenlapp, aus dem hauſe Welber, Churfürſtlich-Sächſiſchen Cantzlers zu Coburg, und Agneſen, Leopolds von Bärenfels zu Grentzach tochter, verehlichet, war derjenige, ſo die güther in Francken verkauft, und ſich nach Erfurt in Thüringen begeben. Er ſtarb an. 1594. und liegt zu ermeldtem Erfurt im Barfüſſer-kloſter begraben. Georg Heinrich, Erb-Herr auf Hochſtädt, und ein ſohn des nächſtvorherſtehenden Henrici, wurde gebohren den 25. may an. 1554. verheurathete ſich mit Franciſca Maria, einer tochter Hans Reinhards des Häuſers Bladelsheim in der Schweitz, und Catharinam von Hageneß, ſtarb an. 1625. an der graſſirenden peſt, und iſt vermöge des epitaphii auch im obererwehnten Barfüſſer-kloſter zu Erfurt begraben. Georg Heinrich, des vorigen ſohn, und Erb-Herr zu Döllſtädt und Jngersleben, auch Gräflich-Waldeckiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Tonnawürde, ward den 25. may an. 1608. gebohren. Er nahm Rebeccam Catharinam, eine tochter Chriſtophs von Ziegler zu Kirchheim und Wälchen, und Marthen von Bodewitz zur ehe, ſtarb den 25. dec. an. 1664. drey ſöhne und zwey töchter nach ſich laſſend, und liegt zu Torna in der kirche begraben. Rudolph, deſſen bruder, wurde Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Tribunals-Rath. Der älteſte ſohn des nächſt-vorhergehenden Georg Heinrichs hatte mit ſeinem vatter und groß-vatter nicht nur einen nahmen, ſondern auch einen geburts-tag, ſo am 25. may an. 1644. erſchienen. Dieſer lebte in der erſten ehe mit Johanna Gödda von Hreeden aus dem hauſe Schwartzenraben, ohnfern Lipſtadt in Weſtphalen, ſo ihm einen ſohn, nahmens Ludwig Allard, gebohren. Nachdem ſolche den 28. mertz an. 1683. verſtorben, und in der Wittgenſteiner ſchloß-capelle begraben worden, freyete er zum zweyten mal Annam Sophiam von Steinhof, aus dem hauſe Jeßbach in Heſſen, und ſtarb den 11. may an. 1690. ohne von der zweyten ehe kinder zu hinterlaſſen. Heinrich Rudolph, der jüngſte ſohn des obigen und bruder des nächſt-vorgehenden, iſt ein anfänger der jetzo-florirenden Jngerslebiſchen linie, weil in theilung der väterlichen güther ihm Jngersleben zugekommen. Johann Rudolph, obigen Georg Heinrichs mittelſter ſohn, auch Erb- und Ritter-ſaß auf Döllſtädt (ſo gleich dem flecken Jngersleben in Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſchen landen gelegen,) wurde an. 1646. gebohren. Er ließ ſich Annam Sabinam, eine tochter Rudolphs von Ziegler aus dem hauſe Hoſgneten, und Sibyllä Catharinä von Hirſchlinn aus Krautheim, ehelich antrauen, ſtarb endlich den 15. jul. an. 1714. deſſen ehegemahl aber den 5. may an. 1715. und ſind beyde zu Döllſtädt in dero eigenen begräbnis beygeſetzet worden. Sonſten hat bey dieſem die Döllſtädtiſche linie den anfang genommen, von der nachfolgende ſöhne und töchter noch würcklich im leben ſind: Johanna Juliana, ohnverheurathet; Georg Otto, dermaliger Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſcher Oberſt-Wachtmeiſter, ſo 1.) eine von Vogel, 2.) eine von Hanſtein, und 3.) eine noch lebende von Baſold aus Engersleben geehlichet. Joh. Friedrich wurde gebohren den 5. apr. ſt. v. an. 1679. Dieſer iſt des Marggrafen zu Baden-Durlach Rath und Ober-Vogt der ſtadt und Amtes Durlach, wie auch des Hochfürſtlich-Baden-Durlachiſchen Kreis-regiments zu fuß beſtellter Oberſter, und Ritter des ordens der Treue worden, begab ſich in den eheſtand den 18. febr. an. 1706. mit Maria Veronica von Gemmingen aus dem hauſe Gemmingen, von welcher ehe dermalen zwey ſöhne und eine tochter vorhanden. Ludwig Ernſt, zu dieſer zeit Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſcher Oberſt-Lieutenant, ſo mit einer von Luſſingen verehlichet. Heinrich Ludwig, ſtehet ebenfalls als Capitain in Hochfürſtlich-Sachſen-Gothaiſchen dienſten, und hat eine von Forſter zur ehe. Endlich aber Rebecca Eliſabetha, ſo annoch ledigen ſtandes. Eingeſandtes Manuſcript.

Vaſſor, (Michael le) ein Theologus und geſchicht-ſchreiber, war von Orleans gebürtig. Er trat bey guter zeit in die Geſellſchafft der Prieſter des Oratorii, und hörte die Theologie bey dem berühmten P. Martin, der es in der lehre von der gnade GOttes mit dem Auguſtino hielt, daher er denn anfänglich eben dieſen meynungen beypflichtete, dieſelbe aber nachmals wieder fahren ließ, und dadurch an. 1681. zu verſchiedenen poeſien anlas gab, die vielfältig abgeſchrieben, aber niemals in druck gegeben werden. Hierauf gab er an. 1688. ein ziemlich ſtarckes werck, de la véritable Religion, zu Paris an den tag, womit ſeine ordens-brüder nicht zufrieden waren, weil ſie in demſelben viel beſonderer gedancken anzutreffen meynten. Dem ohngeachtet blieb er noch bey ihnen bis zum jahr 1690. da er endlich die Geſellſchafft wiederum verließ, und zwar, wie man ihm ſchuld giebt, aus keiner andern urſache, als weil er ſich einbildete, daß er keine Beneficia erlangen würde, ſo lange er ſich in dieſer Congregation aufhielt. Er mochte aber wol noch andere bewegungs-gründe dabey haben, wie er ſich denn endlich an. 1695. erſt nach Holland, und von dar nach Engelland begab, woſelbſt er ſich zur Proteſtantiſchen religion bekannte, und durch vorſchub des gelehrten Biſchoffs Burnet in der provintz Northampton eine präbende, von dem Könige Wilhelmo aber eine penſion von 100. pfund ſterling bekam. An. 1698. wurde er von Mr. Benoit, einem Prediger an der Walloniſchen kirche zu Delft, der ihn vor den urheber der ſogenannten Lettres aux Prelats de l'Egliſe Gallicane hielt, ſcharf angepacket; ob man gleich nicht lange hernach erfuhr, daß Jacquelot dieſelbe aufgeſetzet. Indeſſen arbeitete er um eben dieſe zeit an ſeiner Hiſtoire du Règne de Louis XIII. die er bald darauf von an. 1700. bis 1711. in zehen bänden drucken ließ, ob er gleich damit gar wenig danck verdienet. Denn bevor er noch zur ausgabe ſchritte, ſchickte er den erſten theil davon an Jac. Baſnage, der ihm wegen vieler darinn angetroffenen anzüglichkeiten rieth, daß er ihn nicht ſollte drucken laſſen. Da er aber ſolches gleichwol alſobald bewerckſtelligte, hub ermeldter Baſnage alle freundſchafft mit ihm auf, und der Mylord Portland, in deſſen hauſe er ſehr viel gutes bis anher genoſſen, wollte ihn gleichfalls nicht weiter um ſich leiden. Was er ſonſten noch in dieſem buche ins beſondere von dem Herrn Arnauld d'Andilly angemercket, iſt in neuern zeiten von dem P. Bougerel nachdrücklich widerleget worden, deſſen ſchreiben in der Bibliothèque raiſonnée eingerückt zu finden iſt. Er ſtarb in Engelland an. 1718. da er über 70. jahr alt war. Auſſer den ſchon angeführten ſchriften hat er noch verſchiedene andere wercke an das licht geſtellet, und zwar, da er noch in Franckreich war: Eine Paraphraſe ſur l'Evangile de S. Matthieu, dabey aber die Réflexions contre la Critique du N. T. de M. Simon nicht zu finden, ob ſie gleich mit auf dem titul ſtehen; Paraphraſe ſur l'Evangile de S. Jean; Paraphraſe ſur les Epîtres de S. Paul aux Romains, aux Galates, & ſur l'Epître catholique de S. Jaques. Nach ſeiner religions-änderung aber gab er noch Traité de la Manière d'examiner les Différends de Religion; und eine Franzöſiſche überſetzung unter dem titul: Lettres & Mémoires de Fr. de Vargas, de Pierre de Malvenda, & de quelques Evêques d'Eſpagne, touchant le Concile de Trente, heraus. *Du Pin*, bibl. eccl. du XVII. ſiècle tom. VI. *Des-Maizeaux* notes ſur les lettres de Bayle. *Lenglet du Freſnoy*, méth. pour étud. l'hiſt. tom. IV. p. 116. *Bibliothèque raiſonnée*, tom. V. P. II. & tom. VI. P. I.

Vater, (Chriſtianus) ein berühmter Sächſiſcher Medicus, war zu Jüterbock an. 1651. gebohren, kam ziemlich ſpät zum ſtudiren, that ſich aber nachmals deſto geſchwinder hervor, erlernte zu Wittenberg die Philoſophie und Medicin, promovirte allda, machte ſich hierauf durch leſen und practiciren ſo bekannt, daß er anfangs das Land-Phyſicat, und kurtz darauf eine mediciniſche Profeſſors ſtelle bey daſiger Academie erhielt, ſtund zugleich bey dem Anhalt-Cöthiſchen und Zerbſtiſchen Hofe als Leib-Artzt in dienſten, wurde auch von dem Fürſten zu Zerbſt an. 1709. zum Rath, und an. 1722. zum Hof-Rath ernennet, ſtund allen dieſen ſtellen mit groſſem ruhm vor, ſchrieb Inſtitutiones Medicas; Semeioticam Medicam; gab ſeine Phyſiologiam experimentalem zu Wittenberg an. 1701. in 4. heraus, die nachgehends von ſeinem ſohn Dr. Abraham Vater an. 1712. eben allda vermehrter ediret worden, ſtellete viele ſchöne diſſertationen an das licht, und ſtarb endlich zu Wittenberg an. 1732. in dem 81. jahre ſeines alters. Gelehrte Zeitungen, von an. 1732.

Vaucel, (Ludovicus Paulus du) ein Franzöſiſcher Theologus, war von Evreux gebürtig, und wurde Canonicus, wie auch Theologalis zu Aleth unter dem Biſchoffe Pavillon, da er denn verſchiedene jahre in dem daſigen Seminario wohnte, nachhero aber, als die übrige Biſchöffliche beamten verwieſen worden, von ermeldtem M. Pavillon in ſein eigen haus genommen wurde. Er diente hiebey dieſem Prälaten in den damaligen ſtreitigkeiten wegen der regale mit vielem eifer, wurde aber auch nicht lange darauf durch einen Königlichen befehl bis nach Pourçain en den äuſſerſten theil von Auvergne relegiret. Nachdem er nun allda von an. 1677. bis 1681. zugebracht, begab er ſich zu dem berühmten Arnaldo nach Holland, und folgends an. 1682. nach Rom, woſelbſt er ſich unter dem nahmen Valloni 20. jahre hinter einander aufhielt, und ſowol Arnaldo als auch ſeinen andern freunden gute dienſte leiſtete. Zwar lebte er anfangs ſehr ſtille, nach dieſem aber wurde er mit unterſchiedenen Cardinälen, und ſelbſt mit dem Papſt bekannt, der ihm nicht nur öfters audientz ertheilte, ſondern auch noch an. 1694. die zur Miſſion von Holland gehörige affairen anvertrauete. Hierauf that er eine reiſe durch die meiſten ſtädte in Italien, und kam endlich von dannen nach Maſtricht, wo er an. 1715. den 22. jul. ſtarb. Er hat die Statuta ſynodalia der Diœces von Aleth von an. 1640. bis 1674.; ingleichen le Traité général de la Régale,

Digitized by Google

ſo der Biſchoff Caulet von Pamiers verfertiget, oder vielmehr durch andere verfertigen laſſen, an das licht geſtellet; vor ſich ſelber aber eine andere und ausführlichere ſchrift von eben dieſer materie aufgeſetzet, welche Favoriti, damaliger Secretarius bey der wegen dieſer ſtreitigkeiten zu Rom angeordneten Congregation, aus dem Franzöſiſchen erſt ins Italiäniſche, und ſodann auch ins Lateiniſche unter der aufſchrift: Tractatus generalis de Regalia, überſetzen laſſen. Auſſer dieſem aber werden ihm noch ferner zugeeignet: breves Conſiderationes in Doctrinam Michaelis de Molinos, welche an. 1689. heraus gekommen; ingleichen die verſchiedene obſervationen, welche unter dem nahmen Nicolas Charmot in dem buche, Cauſa Sinenſis ſ. Hiſtoria Cultus Sinenſium genannt, angetroffen werden; u. a. m. welchen allen er doch niemals ſeinen rechten nahmen vorangeſetzet.

Vehlen, (Chriſtophorus Otto, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, war ein ſohn Ferdinandi Godofredi, Grafens von Vehlen, den ihm ſeine gemahlin, Anna Sophia, Gräfin von Limpurg in Styrum, an. 1671. den 25. may gebohren hatte. Anfangs ſtund er in Chur-Bayeriſchen kriegsdienſten, welche er aber, als General-Adjutant, verließ, und unter dem Kayſer ſein glück weiter ſuchte. Nachdem er an. 1702. dem damaligen Römiſchen Könige Joſepho, bey der belagerung von Landau, als General-Adjutant gedienet, gieng er als Oberſt-Lieutenant mit nach Italien, woſelbſt er an. 1706. bey Montechiaro gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. An. 1707. brachte er die zeitung, daß die Franzoſen die Lombardey geräumet, nach Wien, und bekam, als Oberſter, das Stitzendorfiſche regiment zu pferde, mit welchem er unter dem Grafen von Daun das Königreich Neapolis erobern half. Hierauf wurde er General-Feld-Wachtmeiſter, und an. 1716. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, da er denn in dieſem und folgendem jahre ſeine tapferkeit in den Ungariſchen feldzügen an den tag legte. An. 1718. erhielt er das Gouvernement zu Ath im Hennegau, und ſtund in ſolchem anſehen, daß ihn der Kayſer an. 1721. zum General der cavalerie, folgends zum General-Feld-Marſchall, und an. 1732. zum General en chef in den Oeſterreichiſchen Niederlanden erklärte, welche letztere würde er kein völliges jahr bekleidet, geſtalt er an. 1733. den 2. may an einem ſchlagfluſſe, und zwar im ledigen ſtande, das zeitliche geſegnete. *Ex manuſcr.*

Veil, (Carolus Maria de) ein von Metz gebürtiger gelehrter Jüde, ließ ſich von dem berühmten Boſſuet bereden, Catholiſch zu werden, und bekam ein Canonicat zu St. Genevieve, ward dabey Doctor Theologiæ, und lehrte eine zeitlang zu Angers. Nach dieſem gieng er an. 1677. nach Fulham in Engelland, wandte ſich zu der Engliſchen kirche, ward Presbyter derſelben, geſellete ſich aber endlich zu den Wiedertäufern, verheurathete ſich mit eines ſolchen tochter, und ward ihr Prediger. Er ſoll in dem anfang des XVIII. ſæculi geſtorben ſeyn. *Rich. Simon*, epiſt. ſelect. tom. I. p. 78. *Konigii* bibl. V. & N. welcher ihn aber irrig Caſpar Maria nennt. *D. Calmet*, bibl. S. Man hat von ihm: Comment. in Evang. Matth. & Marc.; in Canticum Canticorum ex ipſis Scripturæ Fontibus & SS. Patribus & SS. Patrum Opuſculis; in Joelem; in Proph. minores; in Acta; Epiſt. ad R. Boyle de Scriptura ſola Fidei Norma adv. R. Siman.; Comment. in Eccleſiaſten. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veil, (Ludov. Compiegne de) des vorigen bruder, war ebenfalls in Rabbiniſchen und Talmudiſchen ſchriften wohl erfahren, und trieb dieſes Studium von dem 16. jahre ſeines alters an, bis in das 19. jahr, da er ſchon zu Metz ſich in der Chriſtlichen religion unterweiſen ließ, hierauf von dem König Ludwig XIII. nach Compiegne beruffen wurde, und an. 1655. bey ſeiner tauffe denſelben ſamt der Königin zu pathen hatte, und daher auch ſeine nahmen bekam. Nach einigen jahren verließ er die Catholiſche, und gieng zu den Reformirten, lehrete auch die Hebräiſche ſprache zu Heidelberg. Von dannen zog er in Engelland, und arbeitete fleißig an überſetzung der wercke Maimonidis, die er mit anmerckungen heraus gegeben, wie auch: Abrah. Jagels Catechiſmum Hebr. cum Verſ. & Not. London 1679. in 8. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veil, (Jacob) ein Jüdiſcher Lehrer, der beyden vorhergehenden groß-vater, lebte um das jahr 1460. und ſchrieb: Reſponſa Juridica, una cum Tractatu de Mactatione & Inſpectione Animalium, welche öfters gedruckt, und mit anderer Rabbinen erläuterung verſehen worden. *Wolfii* bibl. Hebr.

Veleda, oder **Velleda**, eine Teutſche vermeynte Prophetin, lebte um das jahr Chriſti 69. und wurd bey verſchiedenen Teutſchen völckern, vornemlich aber bey den Bructeern, faſt göttlich verehret. Sie wohnte an der Lippe in einem hohen thurm, ließ ſich von keinem menſchen weder ſehen noch ſprechen, auſſer nur von einem einzigen ihrer nächſten anverwandten, welcher denjenigen, die ſie um rath fragten, die antwort hinüberbringen muſte. Ihr anſehen brachte ſie bey den abergläubiſchen Teutſchen beſonders dadurch aufs höchſte, weil ſie denen unter Civile ſich empörenden Belgiern gleich anfangs einen glücklichen ſieg wider die Römer vorher verkündiget hatte. Denn da der erfolg ſolche prophezeyung beſtätigte, überſchickte Civilis ihr nicht nur unterſchiedene geſchencke von der erlangten beute, ſondern es ſcheinet auch, daß er die ſorge des übernommenen regiments über die mit ihm verbundenen Teutſchen von ſolcher zeit an mit ihr getheilet, dadurch er aber ſeine macht mehr vergröſſert als verringert. Denn dieſe ward durch den beytritt der Teutſchen in kurtzem dergeſtalt vermehret, daß endlich die Römer ſelbſt die Veledam bitten muſten, die unruhigen Teutſchen zu beſänftigen, und auf friedſame gedancken zu bringen, welches auch ſo viel wirckte, daß es bald darauf zu einem frieden kam, wovon aber die umſtändlichen nachrichten verlohren gegangen, auſſer daß Tacitus meldet, er habe dieſe Veledam ſelbſt unter des Kayſers Veſpaſiani regierung mit augen geſehen, woraus einige muthmaſſen wollen, daß ſie vermöge dieſes friedens als eine gefangene nach Rom geführet worden. *Tac.* hiſt. lib. IV. c. 51. 65. lib. V. c. 24. *Statius*, Sylv. lib. I. carm. 4. 89. *Dio* in excerpt. p. 761. **Von Bünau**, R. H. tom. I. p. 776.

Vendome, (Ludovicus Joſephus, Hertzog von) Hertzog von Mercour und Etampes, Pair von Franckreich, Printz von Anet und Martigues, General der Königlichen armeen und der galeeren, Ritter der Königlichen orden, und Groß-Seneſchall und Gouverneur von Provence, und ins beſondere von den thürmen vor Toulon, war ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Vendome, und Victoriä Mancini, die ihn an. 1654. den 30. jun. gebohren. An. 1694. den 8. jun. nahm er ſeinen ſitz vor allen geiſtlichen und weltlichen Pairs in dem Parlement zu Paris, und an. 1695. commandirte er die Franzöſiſche armee in Spanien, mit welcher er an. 1697. den 11. aug. die ſtadt Barcellona eroberte. An. 1702. da der Marſchall von Villeroy von den Kayſerlichen in Cremona gefangen worden, commandirte er als General en chef die Königlichen völcker in Italien, verlohr den 15. aug. die ſchlacht bey Luzzara, und wurde von Philippo V. mit dem güldenen Vließ beehret. Hierauf ſuchte er in Tyrol einzubrechen, in hoffnung ſich mit dem Churfürſten von Bayern zu conjungiren, und bombardirte Trident, zog ſich aber, da die Bayern die Grafſchafft Tyrol verlaſſen müſſen, wieder zurück, und brach in Montferrat ein, nachdem er die unter ihm ſtehende Savoyiſche trouppen entwafnet hatte. Nachgehends ruinirte er bey St. Sebaſtian ein unter dem Printzen von Vaudemont dem Hertzog von Savoyen zu hülffe eilendes corpo, und nahm Aſti, Suſa, Vercelli, Jvrea und Aoſta ein. An. 1705. brachte er nach tapferer gegenwehr die veſtung Verua unter ſich, zog ſodann ſeinem bruder Philippo zu hülffe, da er den 16. aug. in der ſchlacht bey Caſſano den kürtzern zog. An. 1706. erhielt er bey Calcinato einigen vortheil über die Kayſerlichen, muſte aber geſchehen laſſen, daß der Printz Eugenius den 9. jul. die Etſch paßirte. In eben dieſem jahre gieng er nach den Niederlanden, und war an. 1708. in der ſchlacht bey Oudenarde unglücklich. An. 1709. übernahm er das commando in Spanien, traf mit den Kayſerlichen bey Villaviciosa, und ſtarb zu Vinaros, im Königreiche Valencia, an. 1712. den 10. jun. am ſchlage, nachdem er den 23. mertz des gedachten jahrs vom Philippo V. zum Printzen von geblüte in Spanien war erkläret worden. Seine gemahlin, Maria Anna, eine tochter Henrici Julii, Hertzogs von Conde, die er ſich an. 1710. den 15. may beygeleget, hat keine kinder gehabt, und iſt ihm an. 1718. den 12. april im tode nachgefolget.

Vendome, (Philippus von) Ritter von Maltha und Groß-Prior von Franckreich, war des vorhergehenden Ludovici Joſephi bruder, und an. 1655. gebohren. Er befand ſich an. 1669. in Candia, als ſein vetter, der Hertzog von Beaufort, in einem ausfall umkam; folgte hernach dem Könige, als derſelbe an. 1672. den feldzug wider Holland unternommen, und diente in dem durch den Roßwickiſchen frieden geendigten kriege in den Niederlanden, in Teutſchland, in Piemont und Catalonien. An. 1703. ſtund er unter ſeinem bruder als General-Lieutenant in Italien, commandirte an. 1704. ein eigenes corpo, nahm an. 1705. den 11. may Mirandola ein, verlohr aber den 16. aug. in dem treffen bey Caſſano 7000. mann, und ließ den Printzen Eugenium, den Oglio und die Adda ungehindert paßiren. Dieſerwegen wurde er noch daſſelbe jahr des commando erlaſſen, und nach Franckreich zu kommen beordert. Die folgende jahre hielt er ſich öfters zu Rom auf, und als er an. 1710. von dar zurück reiſete, wurde er auf den Graubündtiſchen grentzen angehalten, aber das folgende jahr von den Kayſerlichen wieder losgelaſſen. An. 1715. bey anſcheinender Türcken-gefahr, befand er ſich in Maltha, da ihn der Großmeiſter zum General-Lieutenant ernennte; er überließ aber an. 1719. das Groß-Priorat Johanni Philippo von Orleans, und ſtarb an. 1727. den 24. jen. als der letzte ſeines geſchlechts. *Mercure hiſtorique.*

Verdries, (Joh. Melchior) ein bekannter Heßiſcher Medicus, war an. 1679. zu Gieſſen gebohren, ſtudirte daſelbſt und zu Halle unter den geſchickteſten Lehrern, beſuchte hierauf die Holländiſchen Univerſitäten, wurde nachmals in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor Phyſices und Medicinæ, erhielt die ſtelle eines Raths und Leib-Medici bey dem Landgrafen von Darmſtadt, trat als ein mitglied in die Academiam Naturæ Curioſorum, ſchrieb: Conſpectum Philoſophiæ naturalis; de Æquilibrio Mentis & Corporis Commentationem; de Actione Ventriculi in comminuendis Cibis Diſquiſitionem; veram ad veram Medicinam Viam, hinterließ viele Diſſertationes, wolte

auch

Digitized by Google

auch ſeine Pathologiam Medicam ex genuinis Principiis deductam ans licht ſtellen; ſtarb aber als Magnificus an. 1736. in dem 58. jahr ſeines alters. Gelehrte Zeit. von an. 1736.

Verduc, (Laurentius) ein berühmter Chirurgus, war von Toulouſe gebürtig, wurde aber nach der hand Chirurgien juré zu St. Côme in Paris, woſelbſt er auch ſehr viele jahre andere in ſeiner profeßion unterrichtete, und nachdem er viele geſchickte ſchüler gezogen, den 28. jul. an. 1695. ſtarb. Man hat von ihm: la Manière de guérir les Fractures & les Luxations, qui arrivent au Corps humain, welche auch ins Holländiſche überſetzet iſt. Sein ſohn, Johann Baptiſta, war Medicinæ Doctor, und that ſich ſowol in der Chirurgie, als in der Anatomie, Phyſiologie, und andern theilen der Artzney-kunſt hervor. Er ſchrieb: les Opérations de la Chirurgie, avec une Pathologie, wovon an. 1712. auch eine Teutſche überſetzung zu Leipzig heraus gekommen, und fieng ſodann ferner ein Traité de l'Uſage des Parties an, welches er aber wegen ſeines dazwiſchen gekommenen todes nicht völlig zu ſtande brachte, dahero endlich ſein bruder, Laurentius, ein geſchickter Chirurgus bey der communität von St. Côme, dasjenige, was noch daran gemangelt, erſetzte, und es hierauf an. 1696. zu Paris in zwey duodez-bänden drucken ließ. Dieſer letzte ſtarb noch ziemlich jung den 6. febr. an. 1703. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. tom. IV. lib. XX. *Devaux* index funereus Chirurg. Pariſ. p. 83. ſeq.

Verelius, (Olaus) gebürtig von Lincöping, war zu Upſal Profeſſor der Schwediſchen Antiquitäten, ingleichen Quæſtor, und endlich der daſigen Academie Bibliothecarius. Er ſtarb an. 1682. den 3. jan. in ſeinem 64. jahre. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoria Gothrici & Rolfonis Weſtrogothiæ Regum cum Verſione Suecica & Notis Latinis; Hiſtoria Hervaræ Lingua Gothica cum Interpretatione Latina & Annotationibus; Auctarium in Hiſtoriam Hervaræ; Hiſtoriæ S. Olai; Manuductia ad Runographiam Scandicam antiquam recte intelligendam, in Lateiniſcher und Schwediſcher ſprache, u. a. m. *Witte*, diar.

† **Vergerius**, (Petr. Paul.) Biſchoff zu Capo d'Iſtria; Die Tübingiſchen Theologi hielten ihn anfänglich zwar für wanckelmüthig, nicht aber am ende, wie aus D. Jacob Andreä leich-predigt erhellet, da ihm ein ſehr gutes zeugnis gegeben wird. Seckendorf ſchreibt ihm ein ingenium verſatile zu, hiſt. Luth. P. III. p. 601. Ubrigens hatte Vergerius eine ſtarcke correſpondentz mit dem Römiſchen König Maximiliano, zu dem er auch an. 1557. auf ſein begehren von Tübingen aus mit erlaubnis Hertzog Chriſtophs nach Wien abgegangen, und ſich mit ihm über wichtige dinge beſprache. An. 1561. wollte er als Würtemb. Abgeſandter auf das religions-geſpräch zu Poiſſy gehen; allein man hielt ihn nicht für genugſam geübt in theologiſchen ſtreitigkeiten. Sein todes-tag war der 4. oct. an. 1565. Seine revocation iſt aus dem Italiäniſchen in das Teutſche überſetzt, und Jacob Reihings revocation von D. Lucas Oſiander angehängt worden. Siehe von ihm ferner: *Cruſii* annal. Suev. P. III. lib. XI. c. 22. lib. XII. c. 11. *M. Adami. Freher*. Caroli Würtemb. unſchuld. *Fiſchlini* ſuppl. ad mem. Theol. Wurt. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Vergier, (Jacobus) ein Frantzöſiſcher Poet, war von Lyon gebürtig, begab ſich aber bey guter zeit nach Paris, allwo er ſich durch ſeine geſchicklichkeit und angenehmes weſen gar bald unterſchiedene freunde machte. Er trug um dieſe zeit den geiſtlichen habit; da ſich aber ſelbiger zu ſeiner freyen und wollüſtigen aufführung, die er auch gar niemals abgeleget, nicht wohl ſchickte, ſteckte er dafür den degen an die ſeite, und wurde ſodann von dem Marquis de Seignelay zum Commiſſaire Ordonnateur bey dem ſee-weſen, nach dieſem aber auch zum Präſidenten des Commercien-Raths zu Dünkirchen beſtellet. Hiebey liebte er die Poeſie vor allen andern ſtudien, wendete aber doch nach nicht zu viele zeit darauf, damit nicht etwa ſeine beluſtigung, die er darinn ſuchte, ſich in eine arbeit oder mühſame beſchäfftigung verwandeln möchte. Aus eben dieſer urſache überließ er folgends auch ſelbſt ſeine charge einem andern, und kehrte wieder nach Paris, woſelbſt er vollends recht nach ſeiner neigung lebte, bis er endlich, da er ſich des nachts von einem freunde wiederum nach hauſe begeben wollte, an. 1720. den 23. aug. in einem alter von 65. jahren durch einen piſtolen-ſchuß getödtet wurde. Man ſagt, daß er ſolches unglück ſich durch einige ſatyren zugezogen, vor deren urheber er zum wenigſten damals gehalten wurde. Seine poeſien und andere ſchrifften ſind nach ſeinem tode geſammlet, und zu Rouen, oder wie es auf dem titul heißt, zu Amſterdam, unter der aufſchrift: Contes & Nouvelles du Sieur Vergier, in zwey voll. in 12. heraus gegeben worden. Man hat aber auſſer dieſen annoch von ihm ein gedichte, Zeila ou l'Africaine genannt; ingleichen eine ſogenannte Nouvelle unter dem titul: Dom Juan & Iſabelle, welche in den erſtern ſtücken des Mercure vom jahr 1725. anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Hiſtoire literaire de l'Europe*, tom. III.

Vermander, (Carolus) ein gelehrter und berühmter mahler, war zu Meulebrac in Flandern an. 1548. aus einem adelichen geſchlecht gebohren. Sein vatter, dem damals die gedachte Herrſchafft Meulebrac gehörte, ließ ihn mit groſſem fleiß erziehen, und weil er eine ſonderliche neigung zu der mahler-kunſt bey ihm verſpürte, gab er ihn bey dem Lucas de Heer, einem gar berühmten meiſter, in die lehre, bey dem er auch wohl zugenommen, ohngeachtet er die ſtudien dabey nicht gäntzlich auf die ſeite ſetzte. Im 26. jahr ſeines alters that er eine reiſe nach Italien, und hielt ſich 3. jahr zu Rom auf, von dannen er ſich wiederum nach Teutſchland verfügte, und in Wien zu dem einzug des Kayſers Rudolphi unterſchiedene triumph-bögen aufrichtete. Nach dieſem wollte er nach hauſe kehren, muſte aber wegen der damaligen kriegs-unruhen, ſich nach Courtrai retiriren, und als er dieſe reiſe zum andern mal vornahm, ward er aller ſachen, die er bey ſich hatte, beraubet, und gantz nackend ausgezogen. In dieſem elenden zuſtande ſetzte er ſich zu ſchiffe, und kam nach Harlem, woſelbſt er ſich gar bald in anſehen brachte, und nebſt Goltzio, und andern, eine Academie ſtiftete, darinn junge mahler unterwieſen, und beſonders zum zeichnen nach der natur angehalten wurden. Endlich aber zog er nach Amſterdam, und ſtarb daſelbſt an. 1607. durch verwahrloſung eines unverſtändigen Medici. Auſſer unterſchiedlichen gemählden, davon einige in kupfer geſtochen worden, hat er auch in ſeiner mutter-ſprache einige tragödien und comödien; ingleichen eine erklärung der Metamorphoſ. Ovidii; Lebens-beſchreibung der alten Egyptiſchen, Griechiſchen und Römiſchen, wie auch der Italiäniſchen, Teutſchen und Niederländiſchen Mahler; ferner Fondamenta Artis pictoriæ; einen tractat von der ſtadt Amſterdam, u. a. m. nachgelaſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg. *De Piles*, vies des Peintres.

Verney, (Guichard Joſeph du) ein berühmter Anatomicus, war zu Feurs in Forez den 5. aug. an. 1648. gebohren. Sein vatter war ein Medicus, daher er gleichfalls ſich die Medicin zu ſeinem ſtudio erwehlte, und nachdem er zu Avignon dieſelbe 5. jahr getrieben, auch die Doctor-würde ſich daſelbſt ertheilen ließ. Hierauf wandte er ſich an. 1667. nach Paris, und wohnte allda den gelehrten zuſammenkünften bey dem Abte Bourdelot, ingleichen bey dem gelehrten Medico Mr. Denys bey, da er denn ſogleich ſeine ſonderbare geſchicklichkeit in der zergliederungs-kunſt ſehen ließ, und ſich dadurch den weg zu der ſtelle bahnte, die er an. 1676. in der Academie des Sciences erhielte. Als man nun hierauf vor gut befand, dem Dauphin einige erkänntnis in der Natur-lehre beyzubringen, wurde Verney dazu auserſehen, daß er ihn in anatomiſchen dingen unterrichten ſollte, da er denn allezeit die præparata nach Verſailles, oder auch nach St. Germain zu führen pflegte, wo er ſolche erſtlich vor dem Dauphin, ſodann aber noch einmal bey Mr. Boſſuet in gegenwart des gantzen Hofes demonſtriren muſte. Hiernächſt wurde er auch an. 1679. Profeſſor Anatomiæ in dem Königlichen garten, und machte allda eine ſo vortreffliche einrichtung, daß man gar bald eine menge ſchüler um ihn ſahe; wiewol er wegen einer beſchwerung an der bruſt nach einiger zeit nicht mehr im ſtande war, die demonſtrationen und erklärungen zugleich auf ſich zu nehmen, ſondern bey den erſtern einen geſchickten Chirurgum zum gehülffen nehmen muſte. Unterdeſſen ward er auch mit Mr. de la Hire erſt in Nieder-Bretagne, ſodann aber an die küſte von Bayonne abgeſchicket, da er denn an ſeinem orte die fiſche zergliedern muſte, de la Hire aber eine andere verrichtung hatte. Wenn er zu Paris war, pflegte er gemeiniglich erſt die cadavera in ſeinem cabinet zu unterſuchen, nach dieſem aber gieng er in die hoſpitäler, und bekümmerte ſich daſelbſt um diejenige kranckheiten, welche ihm zu mehrerer einſicht in der Anatomie dienen konnten. Sonſten aber nahm er im geringſten keine praxin an, weil er glaubte, daß ihn dieſelbe nur an ſeinem haupt-werck hindern würde. Als er auch zuletzt um ſeiner ſchwachheit willen den verſammlungen der Academie nicht mehr gehörig beywohnen konnte, ließ er ſich darauf zu einem Veterano erklären, und ſtarb folgends den 10. ſept. an. 1730. Man hat von ihm: Traité de l'Organe de l'Ouye, nebſt verſchiedenen andern anatomiſchen abhandlungen, welche theils in den Memoires der Académie des Sciences, theils auch in dem Journal des Savans befindlich ſind. Man muß ihn nicht vermengen mit Petro du Verney oder du Vernay, einem geſchickten Chirurgo und Anatomico, der ebenfalls ein mitglied der Academie des Sciences geweſen, und an. 1728. mit tode abgegangen. *Fontenelle*, hiſt. de l'Acad. des Sciences, 1730.

Verſé, (Natalis Aubertus de) ein Frantzos, war zu Mans von Catholiſchen eltern gebohren, bekannte ſich aber nachhero zu der Reformirten religion, und nahm nicht allein in der Medicin den gradum eines Doctoris an, ſondern erhielte auch in Amſterdam das bürger-recht, und eine Prediger-ſtelle, wiewol von niemand gemeldet wird, wo er eigentlich dieſelbe bekleidet habe. Da er aber nicht allein ein ſehr unordentliches leben führte, ſondern auch die Socinianiſchen irrthümmer ergriff, wurde er ſeines amts wieder entſetzt, und hielt ſich eine geraume zeit mit dem jüngern Chriſtophoro Sandio bey den Elzeviren auf. Endlich trat er um das jahr 1690. wiederum zur Catholiſchen kirche, und erhielt von der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit eine penſion, welches vielleicht die vornehmſte urſache war, daß er nicht von neuem umkehrte, wie denn einige melden, daß er annoch in ſeinen letzten lebens-tagen in der religion allerhand zweifel gehabt; obgleich andere verſichern, daß es ihm mit ſeiner wiederkehr zu den Catholicken ein ernſt geweſen,

Digitized by Google

weſen, und daß er hiernächſt viele beſtändigkeit ſpüren laſſen. Er ſtarb zu Paris an. 1714. nachdem er wider des Herrn Jurien ſogenanntes Préſervatif an. 1684. le Proteſtant pacifique; und wider deſſen Factum pour en demander Juſtice &c. an. 1687. eine vertheidigung unter dem titul: Manifeſte; desgleichen auch bey andern gelegenheiten, l'Impie convaincu, ou Diſſert. contre Spinoſa; la Clef de l'Apocalypſe de S. Jean; l'Anti-Socinien, ou nouvelle Apologie de la Foi Catholique contre les Sociniens; und Tombeau du Socinianiſme heraus gegeben. *Picpus*, hiſt. du Socinianiſme, (der ihn aber unrecht de Viſé nennet.) *Bayle*, lettres, éd. de Des-Maizeaux, tom. I. paſſim. *le Long*, bibl. ſacra, &c.

Vertot d'Aubeuf, (Renatus Aubert de) ein berühmter Franzöſiſcher Abt, war ein ſohn Franciſci Aubert, Ritters und Herrns von Vennetot in der Normandie, und Louiſä von Hoùvel de Mennevilette, die ihn auf gedachtem ſchloſſe Bennetot den 25. nov. an. 1655. zur welt gebahr. Er begab ſich an. 1671. zu Argenton in den orden der Capuciner, konnte aber deren ſtrenge regul durchaus nicht vertragen, weswegen er an. 1677. auf erhaltene Päpſtliche einwilligung zu Val-Serry, in der Diœces von Soiſſons, ein Prämonſtratenſer ward, von wannen er in dem folgenden jahre von dem damaligen Abt Colbert nach dem hauſe Premontré in der Diœces von Laon geruffen, und allda die Philoſophie zu lehren befehliget wurde. Hierauf kam er an. 1683. als Prior nach Jovenval, und an. 1687. nach Croiſſy, welche beyde orte nicht weit von St. Germain-en-Laye gelegen ſind. Nachdem er aber die letztgemeldte ſtelle wieder aufgegeben, übernahm er an. 1693. die Pfarre in Freville, und bald darauf die von St. Pair, die ſowol, als die vorige, zu dem Biſthum von Rouen gehöret. Allein er danckte auch hier noch einiger zeit wieder ab, und gieng, um ſeine ſtudien mit beſſerm fortgang zu treiben, nach Paris, allwo er vor die familie von Noailles in deren ſtreitigkeiten mit dem hauſe Bouillon einige memoiren auffetzte, die ihm hernach von derſelben mit gewiſſen jahrgeldern belohnet wurden. Als auch hiernächſt an. 1701. die Academie des Inſcriptions & Belles Lettres wieder erneuert wurde, erhielt er dabey die ſtelle eines Aſſocié, und wurde folgends an. 1705. ein beſoldetes mitglied; wobey man ihn denn nicht mehr vor einen ordens-mann oder Mönchen hielt; ob er gleich im übrigen Prieſter war. Um dieſe zeiten führte er auch ſchon den titul eines Doctoris Juris Canonici; man weiß aber nicht, wenn oder wo er denſelbigen angenommen. Nach der hand aber bekam er noch verſchiedene andere würden, immaſſen ihn die Hertzogin von Orleans zu ihrem Sécretaire des Commandemens, der Hertzog ihr gemahl aber zum Sécretaire des Langues beſtellte, um welcher letztern charge willen er auch ein eigen zimmer in dem Königlichen pallaſt zu ſeiner wohnung bekam. An. 1715. ernennete ihn der Großmeiſter von Malta zum Hiſtoriographo dieſes ordens, und ertheilte ihm dabey nicht allein alle deſſelben privilegien, ſondern auch die beſondere erlaubnis, das creutz zu tragen. So war er auch noch ferner Königlicher Bücher-Cenſor, ingleichen Commandeur von Santeny, und ſolcher geſtalt ein mitglied der Grand-Prieuré von Franckreich, mit welcher ſtelle ihn der Ritter von Orleans, als Groß-Prior von Franckreich, beehrete. Er ſtarb, nachdem er lange zeit kranck geweſen, den 15. jun. an. 1735. da er bey nahe 80. jahr alt war. Seine ſchriften ſind: Hiſtoire de la Conjuration de Portugal en 1640.; Hiſtoire des Révolutions de Suède, von an. 1150. bis 1560. die mit einem Abrégé Chronologique de l'Hiſtoire de Suède zu Paris in zwey voll. heraus gekommen, und in der andern auflage vermehret worden; Hiſtoire des Révolutions arrivées dans le Gouvernement de la République Romaine, wovon die neueſte edition von an. 1720. aus drey bänden beſtehet; Hiſtoire des Révolutions de Portugal, von an. 1578. bis 1668. Traité Hiſtorique de la Mouvance de Brétagne, dans lequel on juſtifie, que cette Province a toûjours relevé de la Couronne de France; Hiſtoire Critique de l'Etabliſſement des Brétons dans les Gaules; und Hiſtoire des Chevaliers hoſpitaliers de S. Jean de Jéruſalem, welche zu Paris erſt an. 1727. in fünf quart-bänden vollendet worden. Seiner in die Memoires der Académie des Inſcriptions eingerückten diſſertationen, und anderer noch ungedruckten wercke zu geſchweigen.

† **Verzaſcha**; (Bernhard.) Lin. 8. (in der edit. von an. 1726.) muß anſtatt Mümpelgard, geleſen werden; Montpellier.

Verzuolo, eine kleine ſtadt in der Marggrafſchafft Saluzzo in Piemont, welche als ein Savoyiſches lehen, dem Grafen von Manta zugehöret.

Veslingius, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Minden in Weſtphalen gebohren, und gieng ſehr jung mit ſeinem vatter nach Wien, woſelbſt er in Humanioribus, und ſonderlich in der Poeſie groſſe progreſſen machte. Nach dieſem legte er ſich mit gleichem eifer auf die philoſophiſche und mediciniſche wiſſenſchafften, und that eine reiſe nach Paläſtina, ward auch allda ein Ritter des heiligen grabes von Jeruſalem, und kehrte ſodann wieder nach Venedig zurück. Hieſelbſt fieng er an privatim die Botanic und Anatomie zu lehren, und fund darinn ſo groſſen beyfall, daß ſich ſeinetwegen die Studioſi gröſtentheils von Padua nach Venedig wendeten, wodurch endlich der Venetianiſche Rath bewogen wurde, ihm an. 1632. die Profeſſionem Anatomiæ und Chirurgiæ in Padua aufzutragen. Hierauf bekam er an. 1638. eine höhere ſtelle in ſeinem Collegio, und zugleich die aufſicht über den Hortum Medicum der Academie, welches ihn veranlaßte, daß er an. 1648. in die inſul Candia reiſete, um daſelbſt einige rare gewächſe aufzuſuchen. Allein er ward, ohngeachtet man ihm letztlich einen gehülffen zugegeben, über der vielen arbeit kranck, und ſtarb an. 1649. den 30. aug. im 51. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Syntagma Anatomicum; Vindicias Opobalſami, &c. *Witte*, diar. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Uffenbach, (Zachar. Conrad von) war zu Franckfurt am Mayn, woſelbſt ſein vatter, Joh. Balthaſar, ein mitglied des Raths geweſen, den 22. febr. an. 1683. aus einem alten und Rathsfähigen geſchlecht entſproſſen. Er gab von jugend auf genugſame merckmale eines aufgemunterten geiſtes, und einer beſondern fähigkeit an den tag, daher er auch gar frühzeitig zum ſtudiren gehalten, und anfänglich in das Franckfurtiſche, nach dieſem aber an. 1694. auf das Schwartzburg-Rudelſtädtiſche Gymnaſium, und endlich an. 1698. in begleitung eines Hofmeiſters auf die hohe ſchule zu Straßburg geſchickt wurde. Als er aber kaum zwey jahr daſelbſt zugebracht, wurde er befehligt, ſich nach hauſe zu begeben, wo ihm auch nicht lange hernach, und zwar innerhalb zwey tagen, beyde eltern durch den tod entriſſen wurden. Hierauf verfügte er ſich noch an. 1700. nach Halle, lag daſelbſt unter anführung der berühmteſten Lehrer drey jahr dem ſtudiren ob, that auch ferner eine reiſe nach Berlin, Dreßden und andere berühmte ſtädte, in Teutſchland, und langte darauf zu anfang des jahrs 1704. glücklich wieder zu hauſe an. Um dieſe zeit nun machte er den anfang zu ſammlung ſeiner treflichen bibliotheck, welche nach der hand zu ſeinem ruhm ſehr vieles beygetragen. An. 1709. aber reiſete er mit ſeinem bruder, Johann Friedrich von Uffenbach, welcher ſich damals zu Halle auf der Univerſität befand, durch gantz Nieder-Sachſen und Holland nach Engelland, um zu verſuchen, ob ihm nach den gethanen anerbietungen, in einem Collegio zu Orford ſeinen beſtändigen aufenthalt zu nehmen, die umſtände vortheilhafft ſeyn möchten. Wiewol er nun aus unterſchiedlichen urſachen, und beſonders, weil die Engelländiſche luft ſeiner geſundheit nachtheilig zu ſeyn geſchienen, ſeinen vormaligen entſchluß bald wieder änderte; ſo machte er ſich doch dieſe reiſe durch den umgang mit den berühmteſten Gelehrten, und fleißigen beſuch der vornehmſten bibliothecken wohl zu nutze, kehrte aber an. 1711. mit ſeinem gebrüdern über Holland wiederum zurück in ſein vatterland. Hieſelbſt wurde er nun an. 1721. in den Rath erwehlet, und folgends zu den wichtigſten ämtern in dem daſigen ſtadt-regiment befördert, wie er denn auch zweymal, als an. 1727. und 1729. das Bürgermeiſter-amt verwaltet, und an. 1731. in den Schöpfen-ſtuhl daſelbſt verſetzet worden. Er ſtarb den 6. jan. an. 1734. im 51. jahre ſeines alters, und hinterließ nebſt einer ungemein zahlreichen, und mit den vortreflichſten ſowol geſchriebenen als gedruckten wercken angefüllten bibliotheck, auch zugleich den ruhm eines wahren beförderers der wiſſenſchafften, wie er denn nicht allein ſelbſt eine gründliche gelehrſamkeit beſeſſen, ſondern auch vielen andern Gelehrten bey herausgabe ihrer wercke mit ſeinem ſeltnen vorrath an büchern, und geſchriebenen urkunden jederzeit ſehr willig an die hand gegangen. Seine eigene ſchriften, an deren völligen ausfertigung er aber durch den tod verhindert worden, und die unter andern in einem Gloſſario Germanico medii Ævi; ingleichen einem Commentario de Vita propria; und verſchiedenen voluminibus, die er Selecta Hiſtoriæ Litterariæ & Librariæ betitelt ꝛc. beſtehen, hat er nebſt ſeinem Commercio Epiſtolico, quod cum Juris eruditis ipſi interceſſit, in 18. ſtarcken voll. in 4. dem zu Memmingen lebenden Gelehrten, Joh. Georg Schelhornio, zu beliebigem gebrauch im teſtament vermacht. **Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, 1734.**

Uffenbachius, (Petrus) ein Medicus, war in die 39. jahr Phyſicus ordinarius, und endlich gar primarius zu Franckfurt am Mayn, worauf er an. 1635. den 22. oct. mit todt abgegangen. Er hat Diſpenſatorium Galeno-Chymicum; Theſaurum Chirurgiæ; de Venenis & mortiferis Medicinis; Epiſt. de Acidulis Schwalbacenſibus u. a. m. geſchrieben, und Caroli Ruini Anatomiam & Medicinam Equorum aus dem Italiäniſchen ins Teutſche überſetzet. *Witte*, diar.

Ughellus, (Ferdinandus) ein berühmter Ciſtercienſer, war zu Florentz an. 1594. den 21. mertz aus einem anſehnlichen geſchlecht entſproſſen. Nachdem er ſich in den orden begeben, und darauf eine zeitlang ſeine ſtudien unter den Jeſuiten, Franc. Piccolominäo, und Joh. de Lugo, zu Rom fortgeſetzt, beſuchte er die klöſter, und machte ſich die monumenta, welche ſeinen orden angehen, wohl bekannt. Hiebey bekam er gelegenheit, an das weitläufftige werck zu gedencken, ſo er nachmals unter dem titul: Italia ſacra, an tag gegeben, und ſetzte ſich hiedurch an dem Päpſtlichen Hofe in ſo groſſes anſehen, daß ihn Urbanus VIII. für würdig erklärte eine Abt-ſtelle zu bekleiden. Hiernächſt wurde ihm auch aufgetragen, daß er nebſt Andrea Victorello des Ciacconii leben der Päpſte mit noten erläutern, und bis auf damalige zeit fortſetzen ſollte. Nach dieſem arbeitete er wiederum ohnermüdet an dem vorgedachten Italia ſacra, ohngeachtet er mit vielen andern geſchäff-

Digitized by Google

ſchäfften überhäuffet war, verſchiedene Präfecturen in ſeinem orden zu verwalten hatte, von dem Cardinal Carolo von Medicis aber zu ſeinem Theologo erkläret, und durch hülffe des Cardinals Juſtiniani unter die Conſultores bey der Congregatione indicis aufgenommen worden. Er würde auch auſſer ſtreit zu noch höhern ehren-ſtellen gelanget ſeyn, wenn er ſich nicht allzu ſehr in ſeine vorgedachte arbeit vertiefft, und unterſchiedliche wichtige bedienungen, die ihm angetragen worden, ſelbſt ausgeſchlagen hätte. Endlich aber bekam er von dem vielen ſtudiren und ſchreiben ein gewächs in dem magen, und ſtarb zu Rom in ſeiner Mönchs-kutte ſitzend, und in gegenwart vieler Mönche, den 19. may an. 1670. Sein vorgedachtes werck, Italia ſacra genannt, hat Nicol. Coletus an. 1717. 1721. zu Venedig in 9. voll. in fol. viel vermehrter wieder auflegen laſſen. Auſſer dem hat man auch von ihm: Elogia Pontificum & Cardinalium Ordin. Ciſtercienſis; Genealogiam de Capiſucchis; Columnenſis Familiæ Cardinalium Imagines; u. a. m. Sein leben ſtehet vor dem erſten tomo ſeiner Italiæ ſacræ, ed. 1717. *Car. de Viſch*, bibl. Ciſterc. *Allatii* apes Urbanæ, p. 96. *Negri*, ſcrittori Fiorent.

Vic, (Claudius de) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, war von Soreze in der Diœces von Lavaur gebürtig, und bezeigte von ſeiner erſten jugend an eine groſſe neigung zu dem geiſtlichen ſtande, den er auch in ſeinem 17. jahre an. 1687. in der Abtey von Nôtre-Dame de l'Adorade zu Toulouſe angetreten. Er lehrte anfänglich die Rhetoric in der Abtey St. Severi in Gaſcogne, und wurde ſodann an. 1701. nach Rom geſchickt, um dem General-Procureur allda zur ſeite zu ſeyn. Hierauf wurde er auch an. 1707. Vice-General-Procureur ſeines ordens, und verwaltete dieſes amt mit einer ſonderbaren aufrichtigkeit, conferirte aber auch daneben viele manuſcripten in dem Vatican, und ſendete ſeine arbeit an ſeine ordens-brüder nach St. Germain des Prez, bis er endlich nach 14. jahren auf die vorſtellung, daß ſeine geſundheit ſchaden litte, nach Franckreich zurück beruffen wurde. Indeſſen blieb er mit den Groſſen in Rom noch immer in verknüpfung, hatte auch an allem theil, was in ordens-ſachen zu Rom vorgegangen, und wurde endlich ſelbſt zum General-Procureur erwehlet. Allein da er eben im begriffe war, die reiſe nach Rom anzutreten, ſtarb er den 23. jan. an. 1734. Er hat Ruinarti leben des berühmten Mabillons ins Lateiniſche überſetzt, und mit einigen anmerckungen an. 1714. zu Padua im druck heraus gegeben; ingleichen zu der Hiſtoire Literaire de la France vieles beygetragen, und nebſt dem P. Joſeph Vaiſſet die hiſtorie der provintz Languedoc verfertigt, wovon an. 1732. zwey tomi heraus gekommen. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congrégation de S. Maur. *Biblioth. Franç.* tom. XIX.

† **Vicarien des Röm. Reichs.** Endlich fanden beyde hohe Häuſer Pfaltz und Bayern ein mittel, den langwierigen ſtreit wegen dem Vicariate durch einen gütlichen vergleich den 15. may an. 1724. aus dem grunde zu heben. Denn darinn ward ausgemacht, daß beyde Churfürſten das Reichs-Vicariat künftighin gemeinſchafftlich unter beyder nahmen führen wollten. Als nun an. 1740. nach abſterben Kayſers Carl VI. ſich der fall ereignete, fand zwar das gemeinſchafftliche Vicariat von den Reichs-Ständen vielen widerſpruch, ward aber dennoch in dem folgenden jahre würcklich eröfnet. Hübners drey und dreißigſtes ſupplem. p. 25. *Acta publica.*

Victor Amadeus II. König von Sardinien, war der einzige ſohn Caroli Emanuelis II. Hertzogs von Savoyen, von deſſen anderer gemahlin, Maria Johanna Baptiſta, einer tochter Caroli Amadei von Savoyen, Hertzogs von Nemours, die ihn an. 1666. den 14. may gebohren hatte. Als ſein vater an. 1675. den 12. jun. das zeitliche geſegnet, übernahm ſeine mutter die vormundſchafft, und ließ ſich, als Regentin, den 24. oct. in der Cathedral-kirche zu Turin huldigen. Allein an. 1680. trat er die regierung ſelbſt an, und trieb im folgenden jahre die unruhigen einwohner von Montalto zu paaren. In dieſem letztgedachten jahre ſollte er die heurath mit der Portugieſiſchen Infantin Iſabella Louiſe, die ſeine mutter, um das heft der regierung in händen zu behalten, bereits an. 1679. abgeredet, vollziehen; er entſchuldigte ſich aber mit einer unpäßlichkeit, ließ die Portugieſen, die ihn abholen wollten, und ſchon zu Nizza angelanget waren, wieder nach hauſe ſegeln, und vermählte ſich an. 1684. mit Anna Maria, einer tochter Philippi I. Hertzogs von Orleans. An. 1686. verfolgte er, dem Frantzöſiſchen Hofe zu gefallen, die ſogenannten Waldenſer, that ihnen aber bald hernach allen vorſchub, und ſchloß auf dem carneval zu Venedig, durch vermittelung des Churfürſten von Bayern, mit dem Kayſer ein bündniß, vermöge deſſen ihm unter andern der titul Königliche Hoheit, und ſeinen Geſandten der rang gleich nach den Geſandten der gekrönten Häupter verſprochen wurde. Ob nun wol der König von Franckreich hiervon gantz genaue nachricht eingezogen; ſo verſicherte er ihn doch der beſtändigkeit, und erbot ſich ihm die verlangten feſten plätze, die einzige citadelle zu Turin ausgenommen, einzuräumen. Inmittelſt ſetzte er ſich in gute verfaſſung, und legte hierauf im jun. an. 1690. die verſtellung gänzlich ab, geſtalt er den Waldenſern alle freyheiten wieder gab, und der Crone Franckreich den krieg öffentlich ankündigte. Er gieng auch, nachdem er von dem Gouverneur zu Mayland mit 12000. mann verſtärcket worden, dem Catinat, der ſich unter die ſtücke von Pignerol geſetzet hatte, zu leibe, und bemächtigte ſich nicht nur des poſtens Carignano, ſondern brachte auch die ſtadt Lucern und das fort St. Michael wieder unter ſeine botmäßigkeit; wurde aber den 18. aug. bey Staffarda in Piemont geſchlagen, und zog ſich nach Moncalieri zurück; da denn Saluzzo, Savigliano, Sommeriva ꝛc. und auf der andern ſeite faſt gantz Savoyen, bis auf die veſtung Montmelian, verlohren giengen. Deſſen ohngeachtet verwarf er die ihm gethane friedens-vorſchläge, und verſuchte an. 1691. ſein glück aufs neue. Anfänglich ſahe es nicht zum beſten aus: denn die feinde machten ſich von Nizza, Villafranca, St. Oſpize, Montalban, Carmagnola und dem thal Aoſta meiſter, und droheten ſo gar Turin zu belagern. Bey dieſen umſtänden ſtellte er ſich, als wenn er zum frieden nicht ungeneigt ſey, und unterredete ſich deswegen mit dem Frantzöſiſchen Geſandten zu Turin. So bald aber die Teutſchen hülfs-völcker anlangten, brach er im jul. die bishero gepflogene handlung ab, nahm Carmagnola ein, und nöthigte die Frantzoſen, die belagerung von Coni aufzuheben, und gantz Piemont mit dem rücken anzuſehen; in Savoyen hingegen gieng Montmelian an die feinde über, die ihn auch aus Suſa wegſchlugen, und ſelbſt gefangen bekamen, wiewol ihn die Brandenburger ſogleich wieder befreyeten. An. 1692. bot ihm der König von Franckreich nochmals den frieden an, und verſprach ihm alle eroberte plätze wieder einzuräumen, auch überdiß eine anſehnliche ſumme geldes zu zahlen; er gab ihm aber kein gehör, und fiel zu ende des jul. mit etlichen 20000. mann in Dauphiné ein, woſelbſt er Embrun eroberte, und Gap in die aſche legte, von weitern unternehmungen aber durch eine ihm zugeſtoſſene unpäßlichkeit abgehalten wurde, weswegen er die veſtungs-wercke zu Embrun ſchleifen, und nach eingetriebener ſtarcken ſchatzung ſeine völcker nach Piemont zurück gehen ließ. An. 1693. belagerte er Pignerol vergebens, und hatte dazu das unglück, daß er den 24. oct. in der ſchlacht bey Marſaglia das feld räumen muſte. Das folgende jahr brachte er größtentheils mit geheimen friedens-handlungen zu, und wuſte die charte ſo wohl zu ſpielen, daß der gantze feldzug fruchtlos ablief; an dem Papſt aber, der auf ihn wegen der den Waldenſern ertheilten gewiſſens-freyheit übel zu ſprechen war, rächete er ſich dadurch, daß er unterſchiedliche in ſeinen landen gelegene Päpſtliche güther durch die Teutſchen hart mit nehmen ließ, und hernach vorgab, es ſey ohn ſein vorwiſſen geſchehen. An. 1695. gieng er frühzeitig zu felde, und belagerte Caſal, welches er auch im jul. mit accord eroberte, vermöge deſſen die citadelle ſowol als die übrige beveſtigung geſchleifet, und der ort dem Hertzoge von Mantua eingeräumet wurde. Nach geendigtem feldzuge begab er ſich, unter dem vorwande eines gelübdes, nach Loretto, und ſchloß daſelbſt mit Franckreich einen frieden, davon der Papſt und die Republick Venedig die garantie auf ſich nahmen. Ohngeachtet nun dieſes bald ruchtbar wurde, und der Engliſche Geſandte Gallway ihm ſo gar die articul des getroffenen friedens vor augen legte, ſo läugnete er doch beſtändig alles und jedes. Allein da die Frantzoſen an. 1696. zu ende des may mit 50000. mann in Italien ankamen, warf er ſich mit ſeiner gantzen infanterie in Rivalta, unter dem vorwand, dieſen ort zu bedecken, und ließ den 12. jul. einen monatlichen ſtillſtand der waffen kund machen, welchen er nachgehends noch auf einen monat verlängerte. Wie nun die Alliirten ſich zu der angebotenen neutralität nicht verſtehen wollten, und der ſtillſtand mit dem 15. ſept. ſeine endſchafft erreichet hatte; ſo belagerte er, als Generaliſſimus der Frantzöſiſchen armee, die in dem Hertzogthum Meyland gelegene ſtadt Valentia, welches die Crone Spanien veranlaſſete, den ſtillſtand in Italien anzunehmen, worauf der allgemeine friede an. 1697. zu Ryßwick erfolgte. Nach dieſem ließ er ſich eifrigſt angelegen ſeyn, ſein land wiederum in guten ſtand zu ſetzen, und berief unterſchiedene gelehrte leuthe nach Turin, um auf der daſelbſt befindlichen Academie zu lehren; den Papſt aber ſtieß er dadurch gewaltig vor den kopf, daß er ſich der nomination der Abteyen in ſeinem lande anmaſſete. Er verbot auch, zu folge des mit Franckreich geſchloſſenen friedens, an. 1698. den 1. jul. den Waldenſern bey leib- und lebens-ſtrafe, mit den Frantzöſiſchen unterthanen in religions-ſachen einige gemeinſchafft zu haben; ihre Geiſtlichen aber bedrohete er mit den galeeren, wofern ſie ſich in das Frantzöſiſche gebiethe wagen würden; da denn viele 1000. flüchtlinge, ſo ſich aus Franckreich zu ihnen begeben, ihren weg theils nach der Schweitz, theils nach Engelland nahmen. Um eben dieſe zeit erregten die einwohner der ſtadt und landſchafft Mondovi eine empörung, die er jedoch bald ſtillte, und an. 1699. auf einmal 150. rebellen enthaupten, 3000. aber in ketten und banden legen ließ. Weil er auch, da das Spaniſche Haus auf dem fuſſe ſtund, voraus ſahe, daß er mit ins gedränge kommen würde; ſo bemühete er ſich äuſſerſt, mit dem Papſt, Venedig, Florentz und andern Italiäniſchen Höfen ein bündniß zu errichten, und ſich ſolcher geſtalt in ſicherheit zu ſetzen: allein die vielen ſchwierigkeiten, ſo ſich dabey ereigneten, machten ſein vorhaben zu waſſer, weswegen er ſich, da der König von Spanien, Carolus II. mit tode abgegangen, an. 1701. vor das Haus Bourbon erklärete, und ſeine jüngſte tochter Philippo V. zur ehe verſprach. Er commandirte hierauf als Generaliſſimus die Frantzöſiſchen und Spaniſchen völcker in Ita-

Italien, wurde aber den 1. ſept. des beſagten jahrs in dem treffen bey Chiari von dem Printzen Eugenio geſchlagen, worauf er ſeine eigene trouppen nach Piemont in die winter-quartiere führte, und das commando den beyden Mareſchällen von Villeroy und Catinat überließ. An. 1702. gieng er ſeinem ſchwieger-ſohne, Philippo V. bis nach Final entgegen, und begleitete ihn bis nach Meyland; an der ſchlacht bey Luzzara aber, die den 15. aug. vorfiel, nahm er wenig antheil, und zog noch vor endigung des feldzugs mit den ſeinigen nach hauſe. Immittelſt ſuchte er mit allem ernſt, das bündnis mit dem Kayſer und deſſen Allirten, daran er ſeit dem anfange dieſes kriegs hatte arbeiten laſſen, zu ſtande zu bringen, und ſetzte mit dem Grafen von Auersberg, der an. 1703. im jul. in geheim zu Turin ankam, bald alles in richtigkeit; dagegen ſeine völcker, die er ziemlich ſpät zu der Frantzöſiſchen armee abgeſchicket, und um die helfte verringert hatte, den 29. ſept. bey St. Benedetto durch den Hertzog von Vendome entwaffnet und zu kriegs-gefangenen gemacht wurden. Nichts deſtoweniger geſchahen ihm von dem Könige von Franckreich allerhand vortheilhaffte vorſchläge, welche er aber verwarf, und nichts daraus machte, da Aſti, Chambery und Annecy in des feindes hände geriethen. An. 1704. den 10. jan. conjungirte er ſich in Montferrat mit dem Kayſerlichen General, Grafen von Stahrenberg, entſetzte Alba, brachte Annecy wieder unter ſich, und ſchrieb in dem Hertzogthum Meyland ſtarcke ſchatzungen aus; allein da die feinde eine anſehnliche verſtärckung erhalten, verlohr er noch in ſeldigem jahre Suſa, Vercelli, Jvrea und Aoſta, an. 1705. aber Verua, Villafranca, Aſti und Montmelian. An. 1706. den 4. jan. folgte auch das caſtell zu Nizza, und da gieng es über die reſidentz Turin her, welche den 13. may berennet, und folgends in die äuſſerſte noth gebracht wurde. Jedoch der darinn liegende Commendant, Graf von Daun, wehrte ſich mit unglaublicher tapferkeit, bis der Kayſerliche entſatz unter dem Printzen Eugenio heran rückte, mit welchem ſich der Hertzog zu anfang des ſept. ohnweit Chiari vereinigte, und den 7. dieſes monats den bedrängten ort glücklich entſetzte, worin er nach denſelben tag mit dem Printzen Eugenio und andern vornehmen Generals-perſonen ſeinen einzug hielt, und ſeine gemahlin nebſt ihrem gefolge von Genua zurück holen ließ. Hierauf war er bedacht, den feind, der ſich gröſtentheils nach Dauphiné geflüchtet, weiter zu verfolgen, eroberte Chivas, Aſti, Anſta und Jvrea nach einiger gegenwehr, beſetzte Vercelli, ſo die feinde freywillig verlaſſen, und machte ſich beynahe von dem gantzen Hertzogthum Meyland meiſter. An. 1707. den 16. mertz unterzeichnete er die general-capitulation, vermöge deren man den Frantzoſen einen freyen abzug aus dem Meyländiſchen und angrentzenden landen zugeſtanden, brach ſodann in Dauphiné ein, und belagerte im jul. die ſtadt Toulon, welche er jedoch den 23. aug. wieder verließ, und den 3. oct. die veſtung Suſa dem feinde aus den händen riß. An. 1708. den 7. jul. wurde er von dem Kayſer mit dem Hertzogthum Montferrat, ingleichen mit Aleſſandria, Valenza, Lomellina und dem thal Seſia belehnet, worauf er in Dauphiné einfiel, und daſelbſt im aug. Exilles, Feneſtrelles, Fort-Dauphin und das thal Perouſe unter ſeine botmäßigkeit brachte. An. 1709. gerieth er mit dem Kayſerlichen Hofe wegen der Graffſchafft Vigevano in einiges mißverſtändnis, und gieng vor dieſes mal nicht zu felde, ſondern überließ das commando dem Grafen von Daun, welcher den 28. jul. bey Conſans ein feindliches corpo übern hauffen warf, und im aug. Annecy eroberte. An. 1710. blieb er abermals zu hauſe, und ließ einem meuchelmörder, der ihm nach dem leben getrachtet, zu Turin den verdienten lohn geben. Im folgenden jahre vermochte ihn der Engliſche Graf von Peterborough, der im apr. zu Turin ankam, dazu, daß er die getroffene allianz nochmals beſtätigte, und ſelbſt zu felde gieng, da er denn im jul. Conſans und Miolans, nachgehends aber Chambery eroberte, und im ſept. die armee in die winter-quartiere verlegte. Weil nun mittlerweile der Kayſer Joſephus verſtorben, und der Engliſche Hof weiter keine luſt zum kriege hatte, ſo wickelte er ſich auch von der groſſen allianz los, und ſchickte die Grafen von Maffey und Bourg nebſt dem Herrn von Mellarede auf den congreß nach Utrecht, welche daſelbſt an. 1713. den 11. apr. mit Franckreich, und den 10. jul. mit Spanien den frieden unterzeichneten, krafft deſſen er Savoyen und Nizza zurück bekam, die thäler Pragelas, Oulx, Sezana und Bardanach, benebſt Exilles, Feneſtrelles und dem Fort-Dauphin behielt, auch hiernächſt das Königreich Sicilien davon trug. Den folgenden 30. jul. machte er den geſchloſſenen frieden zu Turin bekannt, und ließ ſich den 22. ſept. zum König ausruffen, worauf er mit ſeiner gemahlin nach Nizza gieng, und von dar, durch die Engliſche flotte unter dem Admiral Jennings, nach Sicilien übergeführet wurde. Er langte auch den 10. oct. glücklich zu Palermo an, alwo er ſich und ſeine gemahlin durch den daſigen Ertz-Biſchoff den 24. dec. crönen ließ, wiewol ihn weder der Kayſer noch das Römiſche Reich vor einen König erkannten. Nachdem er nun überall die huldigung eingenommen, und der handlung zum beſten unterſchiedliche verordnungen gemacht hatte, beſtellte er den Grafen von Maffey zum Vice-König, begab ſich an. 1714. den 31. aug. in Palermo zu ſchiffe, und kam, nebſt ſeiner gemahlin, den 29. ſept. zu Nizza, den 1. oct. aber zu Turin an. Im folgenden jahre zerfiel er mit dem Päpſtlichen Hofe gewaltig, weil derſelbe wider das Tribunal, ſo er bey ſeiner anweſenheit in Sicilien errichtet, den bann ergehen laſſen; er kehrte ſich aber daran nicht, ſondern ließ alle die Geiſtlichen, ſo ſich nicht davor ſtellen wollten, zum lande hinaus jagen; ja weil die beyden Cronen, Spanien und Franckreich, ſich ſeiner annahmen, ſo wurde er dadurch ſo aufgemuntert, daß er im jan. an. 1717. den weltlichen unterthanen bey ſtrafe des lebens und einziehung der güther, den Prieſtern bey ſtrafe des exilii, und den übrigen Geiſtlichen bey ſtrafe der galeeren unterſagte, den Päpſtlichen wider das Tribunal ergangenen bullen gehorſam zu leiſten. Als er nun die ſaiten aufs höchſte geſpannet, und bey dem ungewitter, welches ſich von Spanien über die inſul Sardinien aufzog, im trüben zu fiſchen verhoffte, ſahe er ſich in ſeiner rechnung heftig betrogen, jnmaſſen die Spanier im jul. an. 1718. in Sicilien landeten, und in kurtzer zeit faſt das gantze Königreich einnahmen. Bey dieſem unglück fand er ſich genöthiget, in die den 2. aug. an. 1718. zu Londen geſchloſſene quadruple-allianz zu treten, welche er durch ſeine Geſandten, die Marquis von Provana und Perouſe, den 18. nov. unterzeichnen ließ, da er denn Sicilien an den Kayſer abtreten, und davor mit Sardinien vorlieb nehmen muſte, welches er jedoch erſt an. 1720. erlangte, und den Marquis von St. Remy zum Vice-König beſtellte. In dieſem jahre legte er zu Turin eine neue Academie an, worauf er die lehre von freyheit der kirche öffentlich zu lehren befahl, und an. 1721. kam der Marquis von Villa-Clara in ſeiner reſidentz an, welcher im nahmen der Sardinier den 14. apr. den huldigungs-eyd ablegte. An. 1722. erhielt er von dem Pabſte die macht, gewiſſe perſonen zu denen in den Savoyiſchen landen erledigten geiſtlichen pfründen zu ernennen, worauf er ſogleich dem Päpſtlichen Nepoten Conti eine Abtey, ſo jährlich 60000. pfund eintrug, ertheilte. An. 1723. den 5. jul. gab er den ſogenannten Codicem Victorianum oder das neue geſetzbuch, welches die zwey berühmte Rechtsgelehrten, Corſignani und Berſinni, auf ſein geheiß zuſammen getragen, heraus. An. 1724. erbte er von ſeiner mutter viel koſtbarkeiten, und kauffte dem Kayſer das in dem Hertzogthum Montferrat gelegene unmittelbare Reichs-lehn Spigno ab. An. 1725. wurde er zu den bündniſſen, ſo man zu Wien und Hannover ſchloß, eingeladen; er erklärte ſich aber vor keine partey. Mit der Republick Genua, die er ſchon an. 1717. dadurch beleidiget, daß er von Nizza und Villafranca bis nach Turin einen neuen landweg brechen laſſen, wäre er bey nahe an. 1726. in einen öffentlichen krieg gerathen. Es hatten nemlich die Genueſer etliche frevelhaffte ſchiffer von Oneglia, die eine Genueſiſche barque in dem hafen zu Genua feindlich angegriffen, gefangen genommen, und mit aller ſchärfe wider ſie verfahren laſſen, welches er ſo übel aufnahm, daß er nicht nur verlangte, die gefangenen auf freyen fuß zu ſtellen und die angehaltenen waaren heraus zu geben, ſondern auch darauf drang, daß ſie ihm eine beſondere genugthuung und abbitte thun ſollten. Weil er aber voraus ſahe, daß ſich der Kayſer mit ins ſpiel legen dürfte, gab er endlich nach, da denn alle mißhelligkeiten an. 1727. zu Meyland in der güte beygeleget wurden. In eben dieſem jahre bekam er von dem Pabſte Benedicto XIII. die freyheit, die Ertz- und Biſchöfflichen kirchen in Sardinien mit tüchtigen perſonen zu beſetzen, und in allen ſeinen landen einen Vicarium zu ernennen, welcher berechtiget ſeyn ſollte, ohne daß er den Biſchöffen im geringſten unterworffen, ſowol in bürgerlichen als peinlichen ſachen zu urtheilen. An. 1728. ſchickte er auf den congreß zu Soiſſons keinen eigenen Geſandten, ſondern ließ ſeine angelegenheiten durch die Frantzöſiſchen beſorgen. An. 1729. verbot er allen ſeinen unterthanen, künfftighin den klöſtern einige liegende gründe zu vermachen oder zu ſchencken, wobey er zugleich anbefahl, daß alle güther, welche die klöſter würcklich beſäſſen, und die aus einer dergleichen ſeit einigen jahren her geſchehenen ſchenckung herrührten, eben die abgaben erlegen ſollten, die dieſelben ehedem, da ſie noch privat-perſonen zuſtändig geweſen, abtragen müſſen. Zu gleicher zeit ſuchte er die Waldenſer durch gewaltſame mittel zu bekehren, welche deswegen häuffig in die Schweitz flüchteten; er trat auch dem tractat, welcher zu ende dieſes jahrs zu Sevilien zwiſchen Spanien, Franckreich, und Groß-Britannien zur richtigkeit kam, mit bey. Hierauf bemühete er ſich eifrigſt, durch ſeine anhänger eine ſolche perſon auf den Päpſtlichen ſtuhl zu befördern, die ſeinen abſichten nicht entgegen wäre; er erhielt aber ſeinen zweck nicht, indem Clemens XII. der denſelben an. 1730. den 12. jul. beſtieg, alles dasjenige, was ihm Benedictus XIII. zugeſtanden, nicht gelten laſſen wollte. Den folgenden 12. aug. ließ er ſich die verwittibte Marquiſin von St. Sebaſtian, des ehemaligen Premier-Miniſters, Marquis von St. Thomas, tochter, antrauen, und faßte bald hernach den unverhofften entſchluß, die regierung niederzulegen, welches er auch den 3. ſept. bewerckſtelligte, und das ſchloß in Chambery zu ſeinem aufenthalt erwehlte. Er wurde aber dieſer einſamkeit und des angenommenen titul eines Grafen von Tende bald überdrüßig, und war nunmehro auf mittel und wege bedacht, ſich wieder auf den thron zu ſchwingen. Zu dem ende begab er ſich nach Moncaglieri, und vermeynte durch liſt in die citadelle zu Turin zu kommen; allein ſein ſohn, der junge König, verſtund unrecht, und ließ ihn in der nacht zwiſchen dem 28. und 29. oct. an. 1731. gefangen nach Rivoli

dem-

Digitized by Google

bringen, ſeine gemahlin aber in ein kloſter ſtecken. Er hatte nachgehends nicht die geringſte freyheit, und geſegnete an. 1732. den 31. oct. das zeitliche, nachdem er ſich mit ſeinem ſohne wieder ausgeſöhnet, und ihm unter andern angerathen, mit den beyden Cronen, Spanien und Franckreich, eine beſtändige freundſchafft zu unterhalten. Sonſt war er ein ungemein anſehnlicher Herr, der weder an klugheit noch tapferkeit einigem Regenten das geringſte nachgab; ſeiner worte aber war er kein ſclave, ſondern pflegte die friedens-ſchlüſſe und bündniſſe insgemein nicht länger zu halten, als es ſein intereſſe erlaubte. Sein Hof war klein, aber ordentlich; ſeine armee beſtund mehrentheils aus wohlgeübten leuthen, und ſeine ſchatz-cammer leerte er niemals aus. Den ausländern, und ſonderlich den Teutſchen war er ſehr gewogen; vor allen aber liebte er das frauenzimmer, und konnte ohne daſſelbe nicht leben. Mit ſeiner erſten gemahlin, die er an. 1728. durch den tod verlohren, hat er folgende neun kinder gezeuget: 1.) Einen ſohn, der an. 1697. den 9. nov. auf die welt kommen. 2.) **Victorem Amadeum Philippum Joſephum**, der an. 1699. den 6. may gebohren, und an. 1715. den 26. april geſtorben. 3.) **Carolum Emanuelem Victorem**, den heutigen König von Sardinien, gebohren an. 1701. den 27. april. 4.) **Emanuelem Philibertum**, der an. 1705. den 1. dec. gebohren, und den folgenden 19. dec. verblichen. 5.) Einen ſohn, der an. 1709. den 24. ſept. gebohren. 6.) **Mariam Adelheid**, die an. 1685. den 6. dec. gebohren, an. 1699. Ludovico von Bourbon, Hertzog von Burgund, beygeleget, und an. 1712. den 12. febr. durch den tod abgefordert worden. 7.) **Mariam Annam**, die an. 1687. den 14. aug. gebohren, und an. 1690. den 5. aug. verſchieden. 8.) **Mariam Louiſam Gabrielam**, ſo an. 1688. den 17. ſept. gebohren, an. 1701. mit Philippo V. Könige in Spanien, vermählet, und an. 1714. den 14. febr. in die ewigkeit verſetzet worden. 9.) Eine tochter, die an. 1691. den 11. jun. todt zur welt gekommen. Auſſer dieſen hat er auch mit **Johanna Baptiſta von Albert**, einer gemahlin des Grafen von Verua, welche den 18. nov. an. 1736. geſtorben, drey natürliche kinder gezeuget: a) N. Grafen von Verua, der an. 1707. vor Suſa umgekommen. b) **Victorem Franciſcum**, Marggrafen von Suſa, der an. 1702. legitimiret worden. c) **Victoriam Franciſcam**, die an. 1701. gebohren, an. 1702. legitimiret, und an. 1714. mit Victore Amadeo von Savoyen, Printzen von Carignan, verheurathet worden. *Lünig.* cod. Ital. diplom. p. 936. 944. 953. ſeq. 967. 981. *Lambertî*, mémoir. anecdotes de l'abdication du Roi de Sardaigne. *Mercure hiſtor.*

Victor, (Theodorus) ein Philologus, war zu Liche in der Grafſchafft Solms an. 1567. gebohren. Nachdem er zu Marpurg den grund ſeines ſtudirens gelegt, und an. 1585. die Magiſter-würde erlanget, wurde er noch in demſelbigen jahre Conrector zu Caſſel, an. 1595. aber Profeſſor der Griechiſchen ſprache, ingleichen an. 1603. Pædagogiarcha zu Marpurg. Als hierauf an. 1605. die ſogenannte verbeſſerungs-puncte daſelbſt eingeführet wurden, um welcher willen die Theologi, und einige andere, ſo dieſelbe nicht annehmen wollten, ihre entlaſſung bekamen, nahm er vermuthlich dieſelben an, weil er auch nach der hand in ſeinem amte geblieben. Als auch endlich die Gieſſiſche Univerſität nach Marpurg gebracht wurde, behielt er ſeine Profeſſion der Griechiſchen ſprache, ward aber zuletzt an. 1639. pro Emerito erkläret, und ſtarb den 4. jun. an. 1644. Er hat unter andern Plutarchum de Educatione Puerorum mit einer Lateiniſchen überſetzung, ingleichen einer Franzöſiſchen und Teutſchen paraphraſi, wie auch mit vielen anmerckungen; ferner Notas in Platonis Dialogum de Sanitate ans licht geſtellet, und Homeri Odyſſeam in heroiſche Lateiniſche verſe überſetzt. Heſſiſch Hebopfer, P. XVII.

† **Vigevano** kam durch den Wormſer tractat, ſamt einigen andern ſtücken der Lombardie, an. 1744. an den König von Sardinien. *Acta publica.*

Vigenere, (Blaſius de) ein gelehrter Franzoſe, war zu St. Pourçain in Bourbonnois, wie die meiſten berichten, den 5. nov. an. 1523. oder wie einige andere aus einer ſtelle ſeiner ſchrifften ſchlieſſen, an. 1522. gebohren. Sein vater, Joh. von Vigenere, Ecuyer und Herr von St. Pol in Bourbonnois, war Contrôleur ordinaire des guerres, der ihn bis ins 12. jahr zu hauſe erzog, nachgehends aber ohngefehr 5. jahre zu Paris ſtudiren ließ. Wie er nun die zeit über einen feinen grund geleget, alſo kam er bald darauf zu dem General Bayard, dem vornehmſten Staats-Secretario unter der regierung Franciſci I. und blieb bey demſelben, bis ihn Mr. Grignan an. 1545. auf den Reichs-tag zu Worms mit ſich nahm. Hierauf reiſete er an unterſchiedenen orten in Europa herum, bis ihn an. 1547. der Hertzog von Nevers zu ſeinem Secretario beſtellte. Als aber dieſer Herr an. 1562. mit tode abgegangen, und auch deſſen ſohn, der Graf von Eu, nur einige monate darauf in der bataille bey Dreux geblieben, entfernte er ſich gäntzlich von dem Hofe, und nahm ſich vor, den ſtudien, die er vor verſchiedenen jahren ausgeſetzt, von neuem obzuliegen. Zu dieſem ende hörte er die lectiones des Turnebi und Dorati, welche es damals vor andern in der Griechiſchen ſprache weit gebracht; wiewol er ſich auch noch daneben aufs Hebräiſche legte. Nach dieſem wurde er an. 1566. als Königlicher Secretarius nach Rom geſchickt, von wannen er nach drey jahren wieder kam, und folgends an. 1570. in die ehe trat. Endlich ward er an.

1585. Königlicher Cammer-Secretarius, und ſtarb, wie l'Etoile berichtet, an einer auſſerordentlichen kranckheit zu Paris den 19. febr. an. 1596. Er war ein ſehr gelehrter mann; ſeine lebens-art hingegen ſoll eben nicht die rühmlichſte geweſen ſeyn. Auſſer den verſchiedenen Franzöſiſchen überſetzungen von C. Jul. Cäſaris Commentariis de Bello Gallico; T. Livii Hiſtorie; Philoſtrati Vitis Sophiſtarum; Chalcondylä Athenienſis Hiſtorie der Türcken; wie auch von Ciceronis büchern de Amicitia, und de Oratore; und Joh. Herb. de Fulſtin Chronico Polonico &c. die er theils mit anmerckungen erläutert, theils auch ſelbſt continuiret, hat man ferner von ihm: Traité des Chiffres, ou ſecrète Manière d'écrire; Tr. du Feu & du Sel; Traité des Comètes; ingleichen eine Überſetzung in Franzöſiſchen Verſen von den Pſalmen Davids; wie auch von den büchern Hiob, der Sprüche, des Predigers und dem Hohen Liede Salomonis, Sirach und der Klag-Lieder Jeremiä, welchen letztern er insgeſamt verſchiedene noten aus der Cabbala, dem Talmud und dem Sohar beygefüget; u. a. m. Seine hinterlaſſene einzige tochter, die ſich erſtlich mit einem Herrn Bonacurſo, nach deſſen tode aber mit Mr. le Ragois, Herrn von la Ravimiere, verheurathet, iſt ebenfalls wegen ihrer gründlichen wiſſenſchafft, beſonders in den gelehrten ſprachen, berühmt. *Niceron*, mém. tom. XVI. & XX. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *L'Etoile*, Journal de Henry IV. tom. I. p. 121.

Vigne, (Anna de la) ein gelehrtes und wegen ihrer poeſien berühmtes frauenzimmer, war zu Vernon in der Normandie gebohren, und eine tochter Michaelis de la Vigne, der nach ſeinem abzuge von Vernon einige zeit in dem Collegio des Cardinals le Moine zu Paris die Rhetoric gelehret, nachhero aber Decanus der mediciniſchen Facultät daſelbſt worden, und an. 1648. mit tode abgegangen, nachdem er zwey Orationes wider die Medicos extraneos, die in Paris practicirten, ans licht geſtellet. Sie hatte von natur beſondere gaaben zur Poeſie, inmaſſen ſie ohne mühe von jugend auf verſe machte, übte ſich aber auch in der Philoſophie, und in andern wiſſenſchafften, und brachte es durch ihren verſtand und geſchickte feder ſo weit, daß ſie vor eine zierde ihres geſchlechts in Franckreich gehalten wurde. Unter ihren gedichten wird inſonderheit hochgehalten diejenige ode, welche ſie im nahmen des Dauphins an den König geſchrieben, um welcher willen ihr auch bald darauf von einer unbekannten perſon in einer büchſe von cocos eine güldene emaillirte leyer, nebſt einer von dem Apollo, wie es hieß, zu ihrem lobe verfertigten ode, als ein geſchencke zugeſchickt wurde, worauf ſie hernach in einigen ſtances, und einem madrigal an die Iris, wiederum antwortete. Dieſe jetztgedachte ode iſt in dem recueil de vers choiſis anzutreffen, welches der Jeſuit P. Bouhours heraus gegeben. Eine andere aber, worinn ſie der Mademoiſelle Scudery zu dem in der Franzöſiſchen Academie erhaltenen preis der beredtſamkeit glück gewünſchet, hat Peliſſon in ſeiner hiſtoire dieſer Academie, ed. 1672. drucken laſſen. Noch andere ihrer gedichte ſind in den verſchiedenen ſammlungen, die zu ihrer zeit ans licht getreten, befindlich. Indem ſie aber dem ſtudiren allzu eifrig ergeben war, verurſachte ihr das viele ſitzen den ſtein, woran ſie auch noch unverheurathet, und in der beſten blüthe ihrer jahre, zu Paris an. 1684. ſtarb. Sie hatte im übrigen noch einen bruder, deſſen verſtand ſehr mittelmäßig war, daher ihr vatter ſchertzweiſe zu ſagen pflegte: als er ſeine tochter gezeuget, hätte er vermeynt, einen ſohn zu zeugen; da er aber den ſohn gezeuget, wäre es ihm nicht anders geweſen, als ob er eine tochter zeugte. *Niceron*, memoir. tom. XXXIX. *Baillet*, jugemens & *Monnoie* ad eund. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François. *Vigneul-Marville*, mélanges d'hiſt. & de literature, tom. I. p. 97.

Vignerot, (Maria Magdalena von) Hertzogin von Aiguillon, war eine tochter Renati von Vignerot, Herrns von Pont-Courlay und Franciſcä du Pleßis. Sie wurde, da ſie ſich mit Antonio von Beauvoir du Roure, Herrn von Combalet, vermählet hatte, insgemein die Dame von Combalet genennet. Zu den zeiten des Cardinals von Richelieu, der ihrer mutter bruder war, ſtund ſie bey dem Franzöſiſchen Hofe in groſſem anſehen, und war von an. 1625. bis 1631. bey der Königin Dame d'Atour, wurde auch an. 1638. zur Hertzogin von Aiguillon erkläret. Es hatte der gedachte Cardinal es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu, Armandum Johannem von Vignerot-du-Pleßis, der ihres bruders ſohn war, behalten ſollte, ihr auch denſelben zur erziehung überlaſſen, da ſie denn einen theil dieſer letzten vorſorge Anna Pouſſart, einer wittwe Franciſci Alexandri von Albret, Herrns von Pons, auftrug. Dieſe aber wußte ſich bey dem jungen Hertzoge dergeſtalt beliebt zu machen, daß er ſie an. 1649. heuraihete; wozu der Printz von Condé, Ludovicus II. der durch dieſes mittel meiſter von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl, Henricum von Orleans II. in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, viel halfen. Allein es mißlung ihnen dieſe abſicht: denn obgleich der junge Hertzog, wider das verbot der Hertzogin von Aiguillon, in den platz war eingelaſſen worden, ſo beredete ihn doch ein Officier, den die Königin dahin geſendet hatte, daß er des von Condé partey fahren ließ. Solcher geſtalt behielt die Hertzogin die ſchlüſſel dieſes ortes vor wie nach, und rächte ſich bald hierauf an dem Printzen von Condé ſehr

empfindlich, indem ſie den Hertzog von Orleans von ihm trennete, und denſelben an. 1650. bewog, in die gefangennehmung des Printzen zu willigen. Sie hatte auch nach einiger zeit das vergnügen, den Printz und den Hertzog von Longueville, als ſie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichſam in ihrer gewalt zu ſehen; wiewol ſie hierüber äuſſerlich ein mitleiden bezeiget, welches aber die, ſo ſie genauer gekannt, nicht vor aufrichtig gehalten. Sie ſtarb endlich an. 1675. im april ohne erben, und ſetzte ihres bruders tochter, Mariam Thereſiam von Richelieu, zur erbin des Hertzogthums Aiguillon ein. Einige haben ihr ſchuld gegeben, als wenn ſie mit ihrem vetter, dem Cardinal von Richelieu, in einem ſehr genauen liebes-verſtändnis gelebet, daher ihr von einem andern frauenzimmer, welcher ſie geklaget, die leuthe gäben ihr ſchuld, ſie hätte mit dem Cardinal ſechs kinder gezeuget, ſonſt nichts zum troſt geſagt worden, als daß man von dem, was die leuthe redeten, allemal nur die helfte glauben müſte. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 374. Memoires de *Motteville*, tom. I. & III. *Bayle*.

Villars, ein altes adeliches, nunmehro aber Hertzogliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Lyon hat. Petrus von Villars verehlichte ſich zu Lyon mit Suſanna, einer tochter Jacobi Joubert, Johannis Chapoton wittwe, und zeugte mit ihr drey ſöhne, unter denen der jüngſte, Petrus, Ertz-Biſchoff zu Vienne geweſen, die übrigen beyde aber, Franciſcus und Claudius, ihren ſtamm fortgepflantzet haben:

I. Franciſcus von Villars vertrat bey dem Präſidial zu Lyon die ſtelle eines Raths, und ſtarb an. 1582. den 1. nov. in dem 68. jahre ſeines alters, nachdem ihm ſeine gemahlin, Franciſca Gavan, deren vatter Königlicher Secretarius und Schloß-Hauptmann zu Coindrieux geweſen, folgende ſieben kinder gebohren: 1.) Petrum von Villars II. Ertz-Biſchoff zu Vienne. 2.) Balthaſarem von Villars, Herrn von la Val, von dem hernach. 3.) Hieronymum von Villars, welcher anfänglich Abt zu Eſpierres, Canonicus und oberſter Archidiaconus zu Vienne, ingleichen Parlements-Rath zu Paris war, an. 1599. aber an ſeines älteſten bruders ſtelle Ertz-Biſchoff zu Vienne wurde, und an. 1626. im ſede. das zeitliche geſegnete. 4.) Ambroſium, der ſich in den Dominicaner-orden begeben. 5.) Clementiam, Aebtiſſin zu St. Andreä in Vienne. 6.) Suſannam, die an. 1589. mit Thoma Bartholo verehlichet worden. 7.) Helenam, die mit Hieronymo Chatillon, Präſidenten bey dem Präſidial zu Lyon, verheurathet geweſen. Oberwehnter Balthaſar von Villars, Herr von la Val und du Boſquet, war bey dem Präſidial und Sénéchauſſée zu Lyon Lieutenant-Général, wie auch oberſter Präſident in dem Parlement zu Dombes, vermählte ſich an. 1592. mit Louiſe, einer tochter Nicolai von Langes, Herrns von la Val und Dammartin, und ſtarb an. 1629. in dem 70. jahre ſeines alters ohne männliche erben. Von ſeinen drey töchtern iſt Helena, Frau von la Val, mit Petro von Seve, Herrn von Mantelier, Eleonora mit Humberto von Chaponay, Herrn von Islemean, und Clara mit Arturo von Loras, Herrn von Chamagnieu und Montplaiſant, verheurathet geweſen.

II. Claudius von Villars, Herr von la Chapelle und Maſclas, verehlichte ſich an. 1544. mit Charlotte Gavan, ſeines oberwehnten bruders gemahlin ſchweſter, und begab ſich nach Coindrieux, woſelbſt er an. 1589. durch den Hertzog von Nemours zum Hauptmann beſtellet wurde. Seine kinder waren: 1.) Claudius von Villars II. von dem hernach; 2.) Nicolaus von Villars, welcher an. 1589. Biſchoff zu Agen wurde, und an. 1608. den 10. dec. mit tode abgieng. 3.) Franciſcus von Villars, Herr von la Garde, deſſen enckel, Stephanus, Herr von la Garde, Caſtelnove und Buſſiere, ohne männliche erben abgegangen. 4.) Johanna von Villars, eine mutter Claudii von Gelas, der nach ſeinem kurtz vorher erwehnten vetter, Biſchoff zu Agen worden. 5.) Claudina von Villars, eine gemahlin Philippi Claveſan, Herrns von Montevnard. Obgedachter Claudius von Villars II. Herr von la Chapelle und Maſclas, wurde an. 1604. mit dem Ritter-orden St. Michaelis beehret, that ſich in unterſchiedlichen kriegs-verrichtungen hervor, und machte an. 1624. ſein teſtament. Er hat mit ſeiner gemahlin, Johanna, einer tochter Johannis von Fay, Barons von Vireu und Chavanay, die er an. 1581. geheurathet, auſſer drey töchtern, zwey ſöhne gezeuget, von denen der jüngere, Petrus, nach ſeines vetters Hieronymi von Villars tode, an. 1626. Ertz-Biſchoff zu Vienne wurde, und an. 1662. als der älteſte Biſchoff in Franckreich ſtarb; der ältere aber, Claudius von Villars III. Herr von la Chapelle und Baron von Maſclas, war Königlicher Cammer-Juncker, wie auch Oberſter über ein regiment zu fuß, und lebte nach an. 1657. Mit ſeiner gemahlin, Charlotte, einer tochter Aymari Louvet von Nogaret Cauviſſan, Barons von St. Andan, die er an. 1620. geehlichet, hat er folgende ſechs kinder gezeuget: 1.) Petrum, von dem hernach. 2.) Henricum, welcher an. 1662. nach ſeines kurtz vorher gedachten vetters, Petri von Villars tode, Ertz-Biſchoff zu Vienne wurde, und an. 1693. den 27. dec. das zeitliche geſegnete. 3.) Carolum, der an. 1650. unter die Malteſer aufgenommen worden. 4.) Louiſen, eine gemahlin Hectoris Charoin, Herrns de la Foret des Halles. 5.) Eliſabetham, die, als Aebtiſſin von St. André-le-Haut zu Vienne, an. 1718. den 18. febr. in dem 93. jahre ihres alters verſchieden. 6.) Charlotten, die mit Johanne Andrea von Chaſtellier, Herrn von Millieu, verehlichet geweſen. Oberwehnter Petrus von Villars, Herr von la Chapelle, Baron von Maſclas, Sarras, Reveraut und Oriol, insgemein der Marquis von Villars genannt, that an. 1657. und in folgenden jahren in Italien und Elſaß als General-Lieutenant kriegs-dienſte, wurde an. 1668. Gouverneur zu Beſançon, an. 1683. Königlicher Kriegs-Rath, an. 1688. Ritter des H. Geiſtes, und an. 1692. bey der Hertzogin von Chartres Chevalier d'honneur. Er ſtarb endlich an. 1698. den 20. mertz, nachdem er ſein alter auf 75. jahre gebracht, und unterſchiedliche Geſandtſchafften an dem Kayſerlichen, Spaniſchen, Däniſchen und Savoyiſchen Hofe abgeleget hatte. Mit ſeiner gemahlin, Maria, einer tochter Bernhardini Gigault, Herrns von Bellefonds, die er ſich an. 1651. beygeleget, hat er 8. kinder gezeuget. Dieſe waren: 1.) Ludovicus Hector, Hertzog von Villars, von dem hernach. 2.) Felix von Villars, Abt zu Moutiers in Argonne, und General-Agent der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, welcher an. 1691. im oct. auf ſeiner rückreiſe von Rom zu Florentz ſtarb. 3.) Armandus von Villars, insgemein der Graf von Villars genannt, welcher an. 1708. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1709. Gouverneur zu Gravelingen wurde, aber an. 1712. den 19. aug. in der belagerung von Douay an einer kranckheit den geiſt aufgab. 4.) Thereſia von Villars, welche an. 1677. mit Johanne von Feſtat, Herrn von Batſieux, Murs, Lorme ꝛc. verheurathet worden. 5.) Maria Louyſe von Villars, die an. 1699. Franciſcum Eleonor von Choiſeul-Traves geehlichet. 6.) Laurentia Eleonora, ſo an. 1665. gebohren, und im ledigen ſtande geſtorben. 7.) Charlotte, eine gemahlin Ludovici von Vaugue, Herrns von Gaurdan. 8.) Agnes von Villars, welche anfänglich in dem kloſter zu St. André in Vienne eine Nonne war, an. 1707. aber in der Abtey zu Chelles Aebtiſſin wurde, worauf ſie an. 1719. abdanckte, und an. 1723. den 17. ſept. in einem kloſter zu Paris ihr leben, ſo ſie ohngefehr auf 69. jahr gebracht, endigte. Obgedachter Ludovicus Hector, Hertzog von Villars, von dem ein beſonderer artickul folget, hat ſich an. 1702. mit Johanna Angelica, einer tochter Jacobi Roque, Herrns von Varengeville ꝛc. vermählet, und mit ihr zwey ſöhne gezeuget, davon der jüngere, Ludovicus, an. 1703. den 20. dec. gebohren, und an. 1704. den 8. aug. geſtorben; der ältere aber, Honoratus Armandus, Hertzog von Villars, ſo an. 1702. gebohren, vermählte ſich an. 1721. mit Amable Gabrielle, einer tochter Adriani Mauritii, Hertzogs von Noailles, war an. 1730. Oberſter von einem regiment zu pferde, und hatte die anwartung auf das Gouvernement von Provence. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. p. 101-107.

Villars, (Ludovicus Hector, Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Grand von Spanien von der erſten claſſe, Fürſt von Martigues, Vicomte von Melun, Marquis de la Nolle, Graf von Rochemiley, Ritter der Königlichen orden und des güldenen Vlieſſes ꝛc. war der älteſte ſohn Petri von Villars, Herrns von la Chapelle, Barons von Maſclas ꝛc. von deſſen gemahlin, Maria Gigault de Bellefonds, die ihn an. 1652. zu Turin, woſelbſt ſich ſein vatter damals als Geſandter aufhielt, zur welt gebracht. Weil er von kindheit an einen aufgeräumten lebhafften geiſt von ſich ſpüren ließ, ſo trug der vatter vor ſeine erziehung gantz beſondere ſorgfalt, und brachte es dahin, daß er in ſeinem 17. jahre unter die Königlichen Pagen à la grande Ecurie aufgenommen wurde, und ſich bey dieſer gelegenheit in allen Ritterlichen leibes-übungen veſt ſetzen konnte. Nach einiger zeit ſahe er ſich in Holland um, und begleitete ſeinen vetter, den Grafen von St. Geran, der damals als Geſandter nach Berlin gieng; verweilte ſich aber daſelbſt nicht lange, ſondern begab ſich zu dem Hertzoge von Luxemburg, der die Cölniſchen und Münſteriſchen völcker commandirte, und den feldzug am Rhein eröfnen wolte. Jedoch ſein vetter, der Marſchall von Bellefonds, rief ihn von dar zurück, und gab ihm die ſtelle eines Adjutanten, da er denn, ohngeachtet dieſer Marſchall zu hauſe bleiben muſte, an. 1672. in Holland mit zu felde gieng, und in gegenwart des Königs viele proben von ſeiner hertzhafftigkeit an den tag legte, worauf er nach geendigtem feldzuge dem Könige von Spanien zu erlangter geſundheit glück wünſchen muſte, welche ehre ihm um ſo viel lieber war, weil ſich damals ſein vatter als Abgeſandter an dem Spaniſchen Hofe befand. An. 1673. ſcheuete er bey der belagerung von Maſtricht keine gefahr, erlangte unter der leichten reuterey von Burgund die ſtelle eines Cornets, und diente hierauf unter dem Turenne in Teutſchland. An. 1674. fochte er in dem treffen bey Senef mit unerſchrockenem muthe, ohngeachtet er in den ſchenckel verwundet worden, wovor ihm der König das cavalerie-regiment von Courcelles ſchenckte, mit welchem er ſich an. 1675. in Flandern unter dem Marſchall von Luxemburg hervor that. An. 1676. half er Condé, Bouchain und Aire belagern, und that dem feinde auf partheyen nicht wenig abbruch; muſte aber wegen zugeſtoſſener kranckheit eine zeitlang zu Charleroy das bette hüten. An. 1677. befand er ſich mit bey der belagerung von St. Omer, und wurde hierauf beordert, über die Maas zu gehen, und den Marſchall von Crequy zu verſtärcken, da er denn in den ſcharmützeln bey Cockersberg und Feldkirchen beſondere ehre einlegte, auch in dem Kintzinger-thale, da man den Kayſerlichen in die arriere-garde fiel, den angriff that. An. 1678. half er die veſtung Kehl und an. 1679. Homburg an der

Saar

Digitized by Google

Saar wegnehmen. Nach geſchloſſenem frieden begab er ſich an den Hof, wurde aber, weil er es mit dem frauenzimmer zu bund machte, und bey dem Marquis von Louvois verhaſt war, genöthiget, ſich von demſelben auf einige zeit zu entfernen. An. 1683. war er mit zugegen, als man den Spaniern Courtray, auch folgends Luxemburg abnahm, und erhielt ſodann erlaubnis, dem feldzuge in Ungarn mit beyzuwohnen, weswegen er an. 1684. zu Wien anlangte, und ſich hauptſächlich befliſſe, die gewogenheit des Churfürſten von Bayern zu erlangen. Er erhielt auch ſeinen zweck, und beſuchte hernach denſelben zu München, worauf er ihn an. 1685. auf dem feldzuge in Ungarn begleitete, und wenig von deſſen ſeite kam. Nach dieſem hielt er ſich als auſſerordentlicher Envoyé an dem Bayeriſchen Hofe auf, und that an. 1687. da der Churfürſt aufs neue nach Ungarn gieng, eine reiſe nach Franckreich, da er von dem Könige gantz beſonderer gnaden-bezeigungen genoß, und an. 1688. im ſept. zum General-Commiſſario von der cavalerie ernennet wurde. In eben dieſem jahre muſte er ſich wiederum nach Bayern verfügen, fand aber bey dem Churfürſten, den er von der Kayſerlichen partey abzuziehen ſuchte, kein gehör, ſondern ſahe ſich gezwungen, die Bayeriſchen lande zu räumen. Auf ſeinem rückwege fiel er an. 1689. den 6. jan. bey finſterer nacht in den ſtadt-graben zu Baſel, und muſte einige ſtunden darinn liegen, ehe man ihm heraus helffen konnte, worauf er unter dem Marſchall von Humieres dem feldzuge in Flandern beywohnte, den winter über, mit genehmhaltung des Hofes, bey der reuterey unterſchiedliche veränderungen vornahm, und zu ende des jahrs zum Maréchal de Camp erhoben wurde. An. 1690. ſtand er unter dem Marquis von Boufflers an der Moſel, und trieb groſſe ſchatzungen ein; im folgenden jahre aber führete er eine zeitlang das commando an der Flandriſchen ſee-küſte, hielt ſich in der ſchlacht bey Leuze ungemein tapfer, und commandirte den winter über in Ypern. An. 1692. ließ er in Teutſchland unter dem Marſchall von Lorge ſeine tapferkeit ſehen, geſtalt er nicht nur bey Pfedersheim den Grafen von der Lippe, ſondern auch bey Pfortzheim den Hertzog und Adminiſtrator von Würtemberg über hauffen warf, welchen letztern er ſo gar gefangen bekam, und nach geendigtem feldzuge unter dem Marſchall von Boufflers in Flandern zu ſtehen kam. An. 1693. im mertz wurde er mit der ſtelle eines General-Lieutenants beehret, und wiederum nach Teutſchland geſendet, allwo er die cavalerie commandirte, und das Gouvernement von Freyburg im Breißgau bekam; wiewol er weder in dieſem noch beyden folgenden jahren etwas hauptſächliches unternehmen konnte. An. 1696. muſte er ſich nach Italien wenden, woſelbſt er die Kayſerlichen bis ins Mayländiſche verfolgte, und nebſt dem Hertzoge von Savoyen die ſtadt Valencia belagerte. An. 1697. fand er ſich wieder am Rheinſtrom ein, und nahm ſich der ſachen aus allen kräfften an, zumal da dem daſelbſt commandirenden Marſchall von Choiſeul das geſicht ſehr abnahm. Nach geſchloſſenem frieden wurde er an. 1698. als auſſerordentlicher Envoyé nach Wien geſendet, und blieb an dieſem Hofe bis an. 1701. da er im jan. auf Kayſerlichen befehl ſich fortmachen muſte, worauf er ſich nach Turin begab, und alles, was ihm ſein König aufgetragen, in richtigkeit ſetzte. An. 1702. übergab ihm der Marſchall von Catinat ein ſtarckes detaſchement, womit er bey Hüningen über den Rhein gieng, und dem Churfürſten von Bayern luft machen wolte. Er war auch ſo glücklich, daß er in dem treffen bey Friedlingen den 13. oct. das feld behielt, und den folgenden 20. octob. den Marſchalls-ſtab erlangte, von welcher würde er den 31. dec. den eyd der treue ablegte. An. 1703. den 9. mertz eroberte er die veſtung Kehl, brach hierauf durch den Schwartzwald, und vereinigte ſich den 12. may zwiſchen Lauingen und Dillingen mit dem Churfürſten zu Bayern, worauf er den 20. ſept. den Grafen von Styrum bey Höchſtädt aus dem felde ſchlug. An. 1704. übernahm er das commando in Languedoc, und brachte die unruhigen einwohner mehr durch gelindigkeit als ſchärfe zum gehorſam. An. 1705. den 21. jan. wurde er zum Hertzog, und den 2. febr. zum Ritter der Königlichen orden ernennet, worauf er die armee an der Moſel commandirte, und die grentzen wider die Alliirten in ſicherheit ſetzte. An. 1706. muſte er wieder an den Rhein gehen, und hatte das glück, daß er Fort-Louis entſetzte, und den Kayſerlichen Druſenheim, Hagenau, ja alles, was ſie im vorigen jahre unter ſich gebracht, wieder abnahm. An. 1707. überſtieg er die linien bey Stollhofen, und gieng, nachdem er in Schwaben und Francken groſſe ſchatzungen eingetrieben, im october über den Rhein zurück. An. 1708. bekam er das commando in Dauphiné, konnte aber, weil er an allem mangel litte, nichts unternehmen. Im folgenden jahre hatte er in den Niederlanden mehr als 100000. mann unter ſich, und machte in der ſchlacht bey Malplaquet, ſo den 11. ſept. vorfiel, den Alliirten viel volck zu ſchanden, wurde aber ſelbſt dabey verwundet, und muſte ſich vor endigung des treffens wegbringen laſſen. An. 1710. den 7. april nahm er in dem Parlemente ſeinen ſitz als Pair, wozu ihn der König im ſept. des vorigen jahres erhoben hatte, und im jul. empfieng er das General-Gouvernement von Metz und Verdun; in den Niederlanden aber muſte er zuſehen, daß ein platz nach dem andern verlohren gieng, weswegen er dem Marſchall von Harcourt das commando übergab, und die bäder von Bourbon gebrauchte. An. 1711. ſahe es auch ſehr ſchlecht vor ihn aus, immaſſen die Alliirten Bouchain eroberten, und ihn aus den linien bey Avesnes le Comte trieben; allein an. 1712. wetzte er dieſe ſcharte wieder aus. Denn er ſchlug am 24. jul. den Grafen von Albemarle aus dem felde, und nöthigte nicht nur den Printz Eugenium, die belagerung von Landrecies aufzuheben, ſondern nahm auch Marchiennes, das fort Scarpe, Douay, Quesnoy und Bouchain ein, vor welche herrliche dienſte der König ihm das durch den tod des Hertzogs von Vendome erledigte General-Gouvernement von Provence ertheilte. An. 1713. den 20. aug. eroberte er Landau, ſetzte ſodann über den Rhein, ſchlug am 20. ſept. den General Vaubonne aus ſeinem wohlverſchantzten lager bey Etlingen, und brachte den 16. nov. die haupt-veſtung Freyburg im Breißgau unter ſich, worauf er den 27. nov. mit dem Printzen Eugenio auf dem ſchloſſe zu Raſtadt zuſammen kam, und an. 1714. den 6. mertz den frieden im nahmen ſeines Königs mit dem Kayſer, den 7. ſept. aber zu Baden mit dem Römiſchen Reiche zu ſtande brachte. In eben dieſem jahre, und zwar den 28 mertz, empfieng er aus den händen des Hertzogs von Berry das göldene Vließ, welches ihm Philippus V. ſchon an. 1713. überſendet hatte; im april aber wurde er zu einem mitgliede der Frantzöſiſchen Academie ernennet, und den 23. jun. würcklich darein aufgenommen. An. 1716. erhielt er das Protectorat über die zu Marſeille errichtete Academie der wiſſenſchafften, und an. 1718. ließ ihn der Regente in dem Regierungs-Rathe ſeinen ſitz nehmen, wobey er zugleich zum Präſidenten des Kriegs-Raths beſtellet wurde. An. 1722. vertrat er bey der crönung des Königs die ſtelle eines Connetable von Franckreich, und blieb bey dieſem jungen Herrn in ſolchem anſehen, daß er ihn an. 1726. zu einem mitgliede des im jun. aufgerichteten neuen Staats-Raths, und an. 1733. im oct. zum General-Marſchall von Franckreich erklärte, welchen titul auſſer ihm niemand, als der berühmte Turenne, geführet. Er gieng hierauf mit einer auserleſenen armee von 40000. mann über die Alpen, vereinigte ſich ohnweit Turin mit den Sardiniſchen völckern, und eroberte in kurtzer zeit das gantze Hertzogthum Mayland; ſtarb aber, als er nach Franckreich zurück kehren wolte, an. 1734. den 17. jun. zu Turin in eben dem zimmer, worinn er vor 82. jahren gebohren worden. Von ſeiner gemahlin, die an. 1732. im mertz zu Paris geſtorben, und von ſeinen kindern ſiehe den geſchlechts-articul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 637. *Lamberti*, memoir.

Villefore, (Joſephus Franciſcus Bourgoin de) ein gelehrter Frantzoſe, war zu Paris den 24. dec. an. 1652. gebohren. Sein vatter, Jacobus, war Königlicher Rath, wie auch Juge und Garde héréditaire bey der Müntze daſelbſt, und trug vor ſeine auferziehung alle mögliche ſorgfalt, wovon er auch nach der hand genugſamen nutzen verſpürte. Ohngeachtet er aber ſchon in ſeiner jugend um ſeiner trefflichen gaben willen viele vornehme gönner erlangte; ſo war er doch niemals zu annehmung eines öffentlichen amts zu bewegen, ſondern verſteckte ſich gleichſam in der ſogenannten Communauté des Gentilhommes in der Pfarre von St. Sulpice zu Paris, und lag allda dem ſtudiren ſo eifrig ob, daß er beynahe ſelbſt bey ſeinen freunden in vergeſſen gerieth. Nichts deſtoweniger wurde er an. 1706. daſelbſt aufgeſucht, und zu einem mitglied in der Academie des Inſcriptions & Belles Lettres erwehlet. Allein er gab dieſe charge ſchon an. 1708. wieder auf, unter dem vorwand, daß er wegen ſeiner unpäßlichkeiten den verſammlungen dieſer Geſellſchafft nicht gehörig abwarten könnte, und retirirte ſich folgends in das zur Metropolitan-kirche gehörige kloſter, allwo er die zeit in einem kleinen zimmer mit leſen, ſchreiben und bäten zubrachte, bis er endlich den 2. dec. an. 1737. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: La Vie de S. Bernard, premier Abbé de Clairvaux; Vies des ſaints Pères des Déſerts d'Orient; les Vies des ſaints Pères des Déſerts d'Occident; Vie de Ste Thérèſe; Anecdotes, ou Mémoires ſecrets ſur la Conſtitution Unigénitus, in drey voll. wobey nicht allein ein ungenannter in der ſogenannten lettre d'un ami à Mr. l'Abbé de Villefore, (welchen titul er doch nie geführet, indem er niemals in den geiſtlichen ſtand getreten,) ſondern auch der Biſchoff von Siſteron, Laſiteau, in einem beſonders dagegen heraus gegebenen werck vieles zu erinnern gefunden; wiewol dieſe letztere ſchrifft auf Königlichen befehl alſobald unterdrücket worden. Ferner verſchiedene Frantzöſiſche überſetzungen von einigen wercken des Auguſtini; wie auch Bernhardi Homilien und Epiſteln; und inſonderheit von Ciceronis büchern de Oratore; ingleichen von allen deſſen orationen, welche letztere an. 1731. in acht voll. zuſammen heraus gekommen. Seine in die Mémoires de Literature & d'Hiſtoire des P. Desmolets eingerückten diſſertationen zu geſchweigen. *Bibliothèque Françoiſe*, tom. XXVIII. P. II.

Villemot, (Philippus) ein Mathematicus, war zu Chalons an der Saone an. 1650. gebohren. Nachdem er eine zeitlang in der Societät der Jeſuiten gelebet, wurde er Pfarrer in der vorſtadt la Guillotiere zu Lyon, und bekleidete dieſes amt in die 30. jahre, gieng aber ſodann mit dem Abt von Gouvernet nach Paris, und war allda der verwittibten Madame de Louvois Gewiſſens-Rath, bis er endlich den 11. oct. an. 1713. mit tode abgieng. Man hat von ihm: Nouveau Syſtème, ou nouvelle Explication du Mouvement des Planètes, welche ſchrifft im anfange viel aufſehen gemacht, jedoch aber von den meiſten Aſtronomis gebilligt, und von Mr. Falconet, einem mit-

glied der Academie des Inſcriptions, unter dem angeführten titul ins Franzöſiſche überſetzet worden. *Colonia*, hiſt. liter. de Lyon, tom. II.

Villiers, (Eduardus) Graf von Jerſey, war der älteſte ſohn Eduardi Villiers, welchen derſelbe mit Franciſca, einer tochter Theophili Howard, Grafen von Suffolk, gezeuget hatte. Er wurde von Wilhelmo III. ſo bald er den Engliſchen thron beſtiegen, zum Ober-Stallmeiſter bey ſeiner gemahlin, an. 1690. zum Baron Villiers von Hoo, und zum Vicomte Villiers, ingleichen an. 1697. zum Grafen von Jerſey erkläret. In dieſem letzt-gedachten jahre war er einer von den Ober-Richtern des Königreichs Irrland, und einer von den Engliſchen Plenipotentiarien bey den Ryßwickiſchen friedens-tractaten. Bald darauf erhielt er den character eines auſſerordentlichen Ambaſſadors an die General-Staaten, und eine ſtelle in dem Königlichen geheimen Rathe. An. 1698. ſuccedirte er dem Grafen von Portland in der qualität eines auſſerordentlichen Ambaſſadors an dem Franzöſiſchen Hofe, und als er von dannen zurück kam, folgte er dem Hertzoge von Shrewsbury in der würde eines von den oberſten Staats-Secretarien. An. 1700. ward er, nebſt dem Grafen von Portland, zu ſchlieſſung der tractaten, welche die theilung der Spaniſchen Monarchie betrofen, zum Plenipotentiario, wie auch zum Lord-Cämmerer des Königlichen Hauſes ernennet. Uber dieſes hatte er zweymal die ehre, in abweſenheit des Königs, einer von den Lords-Juſticen zu ſeyn. Unter der Königin Anna regierung war er einer von den Commiſſarien zu abhandlung der Schottiſchen union, und ſtarb an. 1711. gleich an dem tage, da er zum geheimen Siegel-Bewahrer ſollte verordnet werden. Von ſeinen nachkommen ſiehe den articul Jerſey oder Jarſey, (Grafen von) im Lexico. *The Brit. comp.* tom. I. p. 263. *Heylens* help to English hiſtory, p. 361.

† **Villingen**. Von dieſer ſtadt iſt im druck vorhanden: 1.) Mercurius Villinganus. 2.) Lydius Auſtriacus, Rotweil 1634. worinn dasjenige, was ſich im dreyßigjährigen kriege, beſonders an. 1632. und 1633. mit dieſer ſtadt zugetragen, erzehlt wird. *Moſer*. bibl. ſcript. de reb. Suev. Es iſt auch ein bad bey Villingen, welches gut ſeyn ſoll. *M. Steinw.* manuſcr.

Vindingius, (Eraſm.) war in dem dorfe Vinding in Seeland, woſelbſt ſein vatter, Paulus Jonus Canding, damals Prediger geweſen, an. 1615. gebohren, und nahm von dieſem ſeinem geburts-ort den nahmen an. Anfangs wurde er Rector bey der ſtadt-ſchule zu Coppenhagen, nachgehends, da er eine reiſe in Franckreich und Holland gethan hatte, Rector zu Sora, und bald darauf an. 1648. Profeſſor Hiſtoriarum und Græcæ Linguæ zu Coppenhagen. Zuletzt wurde er Königlicher Ober-Hof-Gerichts- und Staats-Rath, und ſtarb an. 1684. Er hinterließ Comment. de Græciæ Populis; Lib. de Literarum Græcarum Origine; Lib. de Linguæ Græcæ & Ægyptiacæ Affinitate; Academiam Hafnienſem, a. a. m. Sein ſohn, Poul Vinding, Königlich-Däniſcher Hof-Juſtitien- und Conſiſtorial-Rath, wie auch Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Coppenhagen, ſtarb an. 1712. und hinterließ Lucubrationes in Luciani Dialogum, de Morte Peregrini; Tr. de variis Linguæ Græcæ Scriptoribus, &c. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Vitringa, (Campegius) ein berühmter Reformirter Theologus, war eines Secretarii im oberſten Gericht von Frießland, Horatii Vitringä, ſohn, und zu Leuwarden den 16. may an. 1659. gebohren. Er legte bereits in ſeiner vatter-ſtadt in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr guten grund, und ſetzte darauf ſeine ſtudien zu Francker, unter Nic. Arnoldo, Witſio und Marckio, ingleichen zu Leiden unter Spanhemio, Wittichio, le Moyne und Hulſio, mit ſo groſſem eifer fort, daß er an. 1679. im 20. jahre ſeines alters Theologiæ Doctor wurde. Im folgenden jahre ward er unter die Candidatos Miniſterii aufgenommen, an. 1681. aber zum Profeſſore Linguarum Orientalium, und an. 1682. zum Profeſſore Theologiæ zu Francker ernennet, wozu er auch nach an. 1693. die Profeſſionem Hiſtoriæ ſacræ erhielt. In folgender zeit wurde er zu verſchiedenen malen unter einer beſoldung von 2000. thalern, und andern noch vortheilhafftern bedingungen nach Utrecht verlangt; allein er ſchlug dieſen beruf beſcheidentlich aus, und machte ſich dadurch bey denen zu Francker ſo beliebt, daß ſie ihm ebenfalls ſein ſalarium auf 2000. thaler erhöheten. Er ſtarb alſo daſelbſt, nachdem er 41. jahr mit einem ungemeinen zulauf gelehret, den 31. mertz an. 1722. und hinterließ verſchiedene vortreſliche ſchriften, als: Commentarium in Jeſajam; Anacryſin Apocalypſeos; Hypotypoſin Hiſtoriæ & Chronologiæ cum Typo Doctrinæ Propheticæ; Synagogam veterem; Archiſynagogam; de Decemviris otioſis Synagogæ, Obſervationes ſacras, &c. Seine ſöhne waren Horatius, welcher im 18. jahre ſeines alters zu ende des XVII. ſeculi geſtorben, und Animadverſiones ad Jo. Vorſtium de Hebraiſmis Novi Teſtamenti nachgelaſſen, davon Lambert. Bos an. 1707. ſeinen Obſervationibus ein ſpecimen beygefüget, und Campegius, von welchem ein eigener articul im Lexico zu finden. Republyk der Geleerden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen.

Vittement, (Johannes) ein gelehrter Franzöſiſcher Abt, war zu Dormans in Champagne den 29. apr. an. 1655. von ſehr armen und geringen eltern gebohren. Als er noch in dem Collegio von Beauvais zu Paris ſtudirte, lehrte er nach ſchon ſeine mitſchüler, und nahm hiernächſt bey einer angeſtellten diſputation, da der Reſpondent, der ein junger und vornehmer Abt geweſen, gleich in derſelben ſtunde mit einem heftigen fieber überfallen worden, deſſen ſtelle ein; wobey er ſich denn über die maſſen wohl hören ließ, ohngeachtet die zum diſputiren vorgelegte theſes aus allen philoſophiſchen wiſſenſchafften genommen waren. Nach dieſem legte er ſich auf die Theologie, und wurde nicht allein in ſelbiger Baccalaureus, ſondern auch ſogleich darauf ſeines Præceptoris nachfolger in der Profeſſione Philoſophica. In dieſem amte that er ſich dermaſſen hervor, daß ihn der Staats-Miniſter Louvois in ſein haus zu ſich nahm, und zum Informatore ſeines ſohnes beſtellte. So bald er nun dieſen jungen Herrn ſo weit gebracht, daß er ſeines unterrichts nicht weiter bedurfte, wurde er Rector der Univerſität zu Paris, und Coadjutor des Principals in dem Collegio von Beauvois, da er denn auch als Rector an. 1697. im nahmen der Univerſität ſeinem Könige das compliment wegen des geſchloſſenen friedens machte, und dieſem Monarchen ſo beſonders gefiel, daß er zu ſeinen umſtehenden Hof-leuthen ſagte, wie ihm zeit ſeiner gantzen regierung noch niemals einige rede ſo viel vergnügen gemacht. Um dieſer urſache willen trug ihm auch der König noch in demſelbigen jahr die erziehung ſeiner enckel, nemlich der Hertzoge von Bourgogne, Anjou und Berry, mit dem titul eines Lectoris bey den Königlichen kindern auf, und ſchickte ihn folgends auch an. 1700. mit dem Hertzoge von Anjou nach Spanien, um ihm allda mit ſeinem rath beyzuſtehen. Er kehrte aber an. 1702. faſt wider den willen ſeines Printzen nach Paris, und in das Collegium von Beauvais zurück, wovon er die Coadjutorie ſchon an. 1697. aufgegeben, und dem berühmten Mr. Rollin überlaſſen. Allein an. 1715. zog ihn der Hertzog-Regent von neuem an den Hof, und machte ihn zum Unter-Præceptore des Königs Ludovici XV. da er denn zwar dieſe ſtelle annahm, ſonſten aber die ihm angebotene Abtey von Montmorel ſowol, als die ehre, ein mitglied der Franzöſiſchen Academie zu heiſſen, ausſchlug. Als auch nachhero ſein König das zur regierung erforderliche alter erreichet, und man ihm zu einer belohnung vor ſeine geleiſtete dienſte die wahl unter 40. damals erledigten Beneficiis ließ, nahm er dem erneuerten Königlichen befehl zuwider unter allen nicht eines an, und entſchuldigte ſich mit einem in ſeiner jugend gethanen gelübde, daß er kein Beneficium von der kirche genieſſen wollte, so lange er ſich als ein armer Prieſter auf andere weiſe ernähren konnte. Bey ſolchen umſtänden konnte auch der König weiter nichts thun, als daß er ihm anbefahl, zu Verſailles in den zimmern, die er bishero inne gehabt, noch länger um ſeine perſon zu verbleiben. Allein an. 1722. verließ er dem ohngeachtet von neuem den Hof, und lebte die letzten jahre bey den Patribus Doctrinæ Chriſtianæ in der einſamkeit, bis er ſich endlich an. 1731. nach Dormans bringen ließ, allwo er 14. tage nach ſeiner ankunft den 31. aug. ſtarb. Er war nicht nur in der Theologie, ſondern auch in der Philoſophie, und beſonders in Humanioribus treflich bewandert, und hinterließ verſchiedene geſchriebene wercke, von deren ausgabe ihn ſeine beſcheidenheit abgehalten.

Vitus, (Richard) ein Engelländer, gebürtig von Baſingſtock, wurde an. 1577. zu einem mitglied in dem neuen Collegio zu Oxford aufgenommen, aber auch wegen ſeiner abweſenheit an. 1594. wieder exauvirt. Er gieng darauf nach Löven und Padua, legte ſich auf die Rechte, und nahm den gradum eines Doctoris an, worauf er Königlicher Profeſſor zu Douay, und Canonicus bey der St. Peters-kirche, wie auch Rath und Comes Palatinus wurde. Er ſtarb an. 1621. und hinterließ eine Britanniſche hiſtorie; Tract. de Reliquiis & Veneratione Sanctorum &c. *Pitſeus. Wood.*

Vitus, (Stephanus) ein Reformirter Theologus, war zu Schaffhauſen in der Schweitz den 3. febr. an. 1687. gebohren. Er gab bereits in ſeiner erſten jugend viele proben eines aufgeweckten geiſts, und eine groſſe lehr-begierde an den tag, wie er denn auch in den meiſten theilen der gelehrſamkeit ſein eigener lehrmeiſter war, und es ohne fremde hülffe ſo weit brachte, daß er an. 1710. ehe er noch eine auswärtige Academie beſucht, ſich pro Miniſterio examiniren laſſen konnte, und dabey wegen ſeiner geſchicklichkeit ein geſchencke von 200. thalern erhielt. Hierauf hörete er eine zeitlang Miegium und Kirchmeierum zu Heidelberg, und wurde ſodann an. 1711. Conrector an dem Reformirten Gymnaſio zu Halle in Sachſen, an. 1713. aber Rector zu Caſſel, und an. 1719. Profeſſor. Theol. Nat. und Ethices an dem daſigen Caroliniſchen Gymnaſio, in welchem amt er auch den 2. may an. 1726. mit tode abgieng. Er hat ſich ſonderlich in der controvers, ob die ſchlüſſe des Dortrechtiſchen Synodi die vereinigung der Proteſtanten hindern und aufheben? bekannt gemacht, dabey aber auch eine faſt unglaubliche bitterkeit und haß gegen die Evangeliſch-Lutheriſchen ſpüren laſſen. Seine hieher gehörigen ſchriften ſind: Apologia, in qua Synodus Dordracena & Reformata Fides &c. vindicatur, wider welche Seb. Edzardi unter dem nahmen Ant. Dräſe, und Dan. Smtlings, ingleichen Aug. Gottfr. Kromeyer, Joh. Fried. Hochſtetter, und beſonders Georg Lud. Oeder unterſchiedliches erinnert; und Vindiciæ Apologiæ ſuæ, worinn er dieſe wider jetzt-bemeldte gegner zu retten geſucht. Sonſten aber

hat

Digitized by Google

hat man auch von ihm: Synopſin Hiſtoriæ univerſalis ab O. C. ad Sæc. XVIII.; Rudimenta Linguæ Latinæ; und verſchiedene Diſſertationen, ſo der Bibliothecæ Bremenſi einverleibet worden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1736.

Vivien, (Joſeph) ein berühmter mahler, war zu Lyon an. 1657. gebohren. Seine ſonderbare neigung zu der mahlerey veranlaſſete ihn, daß er ſich bey guter zeit aus ſeinem vatterlande nach Paris verfügte, allwo er es unter anführung des berühmten le Brun in ſeiner kunſt überaus weit brachte, und deßwegen auch ſehr zeitig eine Königliche penſion bekam. Hiernächſt wurde er Rath bey der Academie der mahler- und bildhauer-kunſt, wobey ihn nach die beyden Churfürſten von Cöln und Bayern zu ihrem ordentlichen Hof-mahler erwehlten. Da ihm nun der letztere an. 1715. aufgetragen, die reunion der Churfürſtlich-Bayeriſchen familie, welche während der kriege hin und wieder zerſtreuet geweſen, in einem gemählde vorzuſtellen, und er ſolches ſtück nach vielen jahren endlich zu ſtande gebracht, wollte er es, ohngeachtet ſeines hohen alters, auch perſönlich nach München überbringen, ſtarb aber unterwegs zu Bonn den 5. dec. an. 1735. *Mercure de France*, 1735.

Uko Walles, das Haupt der von ihm genannten Uko Walliſten, einer beſondern secte unter den Wiedertäufern, war ein Gröningiſcher bauer, und lebte zu ende des XVI. und anfange des XVII. ſeculi. Von ſeinen lehren und begebenheiten iſt gar wenig aufgezeichnet, doch findet man, daß er, nachdem er aus der Gröninger-provintz vertrieben worden, in Oſt-Frießland um das jahr 1637. oder 1640. eine groſſe trennung unter den Tauf-geſinnten angerichtet, indem er anfangs einige ärgerliche lehren von dem verräther Juda, und denen, welche Chriſtum gecreutziget, herfür gebracht, und behauptet, daß dieſelbe keine ſünde, ſondern vielmehr ein gut werck gethan, weil dadurch das ſo nöthige werck der erlöſung vollbracht worden; wovon er aber, wie aus ſeiner remonſtration zu ſchlieſſen, nachgehends wiederum abgeſtanden. Seine nachfolger, welche fürnemlich ihren ſitz in der provintz Gröningen haben, und die Oude oder alte Flamingen genennet ſeyn wollen, haben nach der hand jederzeit ihre beſondere zuſammenkünſte und verſammlungen gehabt; wiewol man nicht gewiß ſagen kan, ob ſie noch deſſen beſondere lehr-ſätze hegen. Sie ſind aber von den übrigen Mennoniſten ſonderlich in folgenden dingen unterſchieden. Sie halten dafür, daß Chriſtus ſein fleiſch nicht von Maria angenommen; tauffen alle und jede auf ihr bekänntnis, welche zu ihnen treten, wenn ſie auch gleich bey den andern Mennoniſten ſchon getaufft geweſen, und beſtrafen alle mit dem bann, die ſich auſſer ihrer glaubens-brüderſchafft verheurathen. Auf äuſſerlichen dingen beſtehen ſie ſehr hartnäckig, und halten nicht einmal gemeinſchafft mit einem, wenn er andere kleider trägt, als die ihrige ſind. Endlich haben ſie auch nach dem alten gebrauch der Tauf-geſinnten ihre Aelteſten und Lehrer, welche nicht allein durch auflegung der hände befugt ſind, Taufe und Abendmahl zu verrichten, ſondern auch von ihrer gantzen gemeinde beſtellt ſeyn müſſen. Weil ſie ſich aber gar nicht auf die ſtudien legen, ſo ſind ſehr wenig unter ihnen, welche ihre meynungen recht an tag geben, oder ſich deutlich darüber erklären könnten. *Jehring.* diſſ. de Ukonis Walles vita; item, im vorbericht zur gründlichen hiſt. von den Tauf-geſinnten.

Uladislaus II. der ſtamm-vatter aller Schleſiſchen Piaſtiſchen Hertzoge, ward gebohren an. 1104. Sein vatter war Boleslaus III. König in Polen, die mutter Sbislava, Printzeßin aus Reuſſen, nach deren tode ſein vatter ſich an Salomeam, Graf Heinrichs von Bergen tochter, noch ausſage der jahr-bücher des kloſters Zwiefalten, vermählt. Von dieſer erlebte Uladislaus vier ſtief-brüder, Boleslaum, Miecslaum, Henricum und Caſimirum. Dieſer letzte war noch in ſehr zarten jahren, als der tod den König Boleslaum im jahr 1139. von der welt abforderte; doch machte der König aus väterlicher macht und mit übereinſtimmung ſeiner Magnaten, den ſchluß vor ſeinem abſterben, daß Uladislaus, als der erſtgebohrne, die Hertzogthümmer, Cracau, Siradien, Landzitz, Pommern und Schleſien überkommen, dabey aber das regiment allein führen, und ſeinen jüngſten bruder Caſimirum wohl auferziehen ſollte. Es entſtund aber kurtz hernach groſſe zwietracht zwiſchen Uladislao und ſeinen erwachſenen drey brüdern, die zu einem innerlichen kriege ausſchlug, in welchem Hertzog Uladislaus den kürtzern ziehen, aus Polen entfliehen, und bey Kayſer Conrado III. hülffe ſuchen müſſen. Die urſache dieſer unruhe werffen die Polniſchen ſcribenten auf Hertzogs Uladislai gemahlin, die als eine Teutſche Printzeßin den Polen nicht wäre hold geweſen, und durch üble rathſchläge ſich, ihren gemahl und kinder um land und leuthe gebracht hätte; allein es geben es andere umſtände gar deutlich, daß dem Hertzoge Uladislao ſeine ſtief-brüder den vorzug der erſt-geburt, und daß er daher krafft väterlichen befehls das regiment führen ſollen, nicht gegönnet, ihm den ſchuldigen gehorſam verſagt, und keine hülffe, ſowol zum kriege mit den Böhmen, als auch ſeinen bruder Caſimirum zu erziehen, leiſten wollen, worüber er ſein anſehen mit den waffen zu behaupten genöthiget worden. Kayſer Conradus III. nahm ſich des vertriebenen Fürſten nachdrücklich an, ſchickte völcker nach Schleſien, die veſten ſchlöſſer wieder unter Hertzogs Uladislai gehorſam zu bringen, und gieng ſelbſt nach Polen, als er die creutzfahrt ins gelobte land vorgenommen, die ſtreitenden parteyen zu vergleichen; allein der ſchlaue Hertzog Boleslaus wußte ſo viele künſte hervor zu bringen, daß die bemühung des Kayſers fruchtlos ablief. Endlich zwang der groſſe Kayſer Fridericus I. die Polniſchen Fürſten, daß ſie ſich im jahr 1157. endlich verbinden muſten, ihren vertriebenen bruder Uladislaum wieder in ſeine länder und würden zu ſetzen. Wiewol dieſer, als er ſich an. 1159. dahin begeben wollte, von dem tode auf dem ſchloſſe Altenburg bey Bamberg den 4. jul. übereilet worden, und ſtarb ſeine gemahlin auch daſelbſt kurtz hernach. Wer dieſe geweſen, iſt vielerley meynung und kummer bey den ſcribenten vorgefallen. Die Polen meynen, es ſey Kayſers Henrici V. tochter, nahmens Chriſtina, geweſen, mit der ſich, ihrem geſtändniſſe nach, Hertzog Uladislaus an. 1121. vermählet; allein, da aus den Teutſchen ſcribenten zur genüge erwieſen werden kan, daß Kayſer Henricus V. ſelbſt erſt im jahr 1114. beylager gehalten, ſo würde folgen, daß ſeine tochter an. 1121. kaum 6. jahr alt geweſen, anderer umſtände, welche die Polniſchen ſcribenten, was dieſen punct anlangt, verdächtig machen, zu geſchweigen. Das iſt gewiß, und aus einem fundations-briefe des Ciſtercienſer-kloſters Leubus zu erweiſen, daß ſie Adelheit geheiſſen, und Kayſers Henrici IV. tochter geweſen. Sie gebahr ihrem gemahl drey ſöhne, Boleslaum I. Altum, Conradum I. und Miecslaum I. welche von allen ihren väterlichen güthern endlich Schleſien mit genauer noth von den Polen erhalten können, und dieſe provintz erſtlich in drey theile unter ſich getheilet, hernach aber, als Hertzog Conradus, der Berg erbauet, an. 1179. ohne erben mit tode abgegangen, nur in zwey ſtücke, nemlich Ober- und Nieder-Schleſien, unterſchieden, davon dieſes Hertzog Boleslao, jenes aber Hertzog Miecslao zugefallen. *Alberici Monachi* trium fontium chronicon ad an. 1141. *Chron. Luneburgic.* p. 1379. corpore hiſtorico medii ævi. *Dlugoſſus. Cromerus. Matthias de Michovia. Chronographus Saxo. Otto Friſingenſis. Radevicus*, de geſtis Friderici I. *Guntherus*, in Ligurino. *Henelii* annales Sileſiæ manuſcr. *Diploma fundationis Cœnobii Leubuſini*, tom. I. *Scriptor. rer. Sileſiac.* Dn. *a Sommerberg*, tab. geneal. I. n. 1. ibid. *Bohlii* annales Wratislav. manuſcr. *Henelii* adverſaria hiſtoriæ Sileſ. manuſcr.

Ulanen, ſonſt auch **Valaſſen** genannt, ſind gewiſſe kriegsvölcker, welche an. 1741. bey der Königlich-Preußiſchen armee in Schleſien gedienet. Sie wurden theils zu Landsberg an der Warte, theils bey Dantzig angeworben, und beſtunden aus jungen leuthen von allerley nationen, trugen weite blaue kleider, welche bis an die erde hiengen. Ihre köpfe waren mit blauen peltz-mützen bedecket, welche ſechs ſtarcke finger dick, und oben mit wolle und filtz ausgefüttert waren, alſo daß ein ſcharfer ſäbel nicht leicht durchgieng. Ihr gewehr waren 2. piſtolen auf dem pferde, ein carabiner, ein ſäbel, und eine lantze über fünf ellen lang. N. Fama, drey und ſiebenzigſter theil, p. 34. ſeq.

† **Ulefeld**. (Leo, Graf von) Nach den worten: Die mit ihr erzeugte kinder, ſetze anſtatt deſſen, ſo in dem Lexico ſtehet, folgendes hinzu: ſind 1.) **Antonius Cornificius**, ſo zu Cronſtadt in Siebenbürgen den 15. jun. an. 1699. gebohren, weiland Kayſerlicher geheimer Rath, Cämmerer und Reichs-Hof-Rath ſeit an. 1723. gevollmächtigter Miniſter an die General-Staaten ſeit an. 1734. gieng an. 1740 als Kayſerlicher Groß-Botſchaffter an die Ottomanniſche Pforte, kam an. 1741. zurück, und ward an. 1742. Königlich-Ungariſcher geheimer und Oberſt-Hof-Cantzler; den 15. febr. hat er den eyd als dirigirender Miniſter der ausländiſchen affairen, worzu er an des verſtorbenen Grafen von Sintzendorff ſtelle ernennet worden, abgelegt. Er hat ſich an. 1730. den 20. jul. mit Maria Anna, einer tochter Damiani Huganis, Grafens von Virmond, vermählet, ſelbige aber an. 1731. den 19. dec. durch den tod eingebüſſet. 2.) **Franciſcus Antonius**, von dem ein eigener articul folget. 3.) **Carolina Eliſabeth**, ſo zu Wien den 7. jan. an. 1715. gebohren, bey der Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlande Hof-Dame geweſen, und an. 1731. den 2. febr. bey dem in dem pallaſt zu Brüſſel entſtandenen brande dergeſtalt beſchädiget worden, daß ſie zwey tage hernach den geiſt aufgeben müſſen. *Acta publica.*

Ulefeld, (Franciſcus Antonius, Graf von) Königlich-Ungariſcher Cammer-Herr und Oberſt-Lieutenant des Harrachiſchen regiments, war ein ſohn Leonis, Grafens von Ulefeld, und trat den 7. jun. an. 1711. zu Barcellona an das licht dieſer welt. Bey erreichtem männlichen alter begab er ſich in Kayſerl. kriegs-dienſte unter dem Wurmbrandiſchen regimente. Nachdem er in dem letztern Franzöſiſchen kriege den feldzügen am Rhein als Oberſt-Wachtmeiſter beygewohnet, gieng er an. 1737. als Volontair zu der armee nach Ungarn, wohin ihm an. 1738. ſein regiment, unter welchem er ſtunde, aus den Niederlanden nachfolgete. Er befand ſich aller orten bey demſelben, wohnte auch an. 1739. dem treffen bey Grozka bey, darinn er eine ſtarcke bleſſur an der ſtirne kriegte. An. 1740. gieng er mit ſeinem bruder, dem Groß-Botſchaffter, Grafen Cornificio von Ulefeld, in qualität eines Marſchalls von dieſer Groß-Botſchafft nach Conſtantinopel, von dar er an. 1741. zurücke kam, Oberſt-Lieutenant bey dem Harrachi-

ſchen

ſchen regiment ward, und dem feldzuge in Böhmen beywohnte, aber nach einer kurtzen kranckheit im dec. an. 1741. zu Budweiß in Böhmen das zeitliche geſegnete, nachdem er ſein leben auf dreißig jahr und ſechs monate gebracht. *Acta publica.*

† **Ulm**, Reichs-ſtadt. Es hat zwar an. 1627. Rudolph der letzte Graf von Helfenſtein, und erſt an. 1716. Chur-Bayern und Fürſtenberg-Möskirch, als erben der Grafen von Helfenſtein, neue forderungen auf dieſe Graffſchafft gemachet. Allein jener ſtarb noch vor austrage der ſache, und gegen dieſe hat die ſtadt Ulm verſchiedene deductiones und documenta drucken laſſen, worauf die ſache in vorigem ſtande verblieben. Moſers fortſetzung Cruſii, c. 17. ſect. 2. *Ejusd.* bibl. ſcript. de reb. Suev. fol. 65. allwo verſchiedene dieſe ſtadt betreffende ſchrifften angeführet werden. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Ulrica Eleonora, Königin in Schweden, war die jüngſte tochter Königs Caroli XI. die er mit ſeiner gemahlin, Ulrica Eleonora, gezeuget hatte. Sie trat den 23. jan. an. 1688. zu Stockholm an das licht dieſer welt, verlohr aber ihre mutter in dem fünften, und den vatter in dem zehenden jahre ihres alters; da nun die verwittwete Königin ihre groß-mutter damals noch lebte, übernahm ſie die erziehung dieſer Printzeſſin, welche ſich den 4. apr. an. 1715. mit Friderico, damaligen Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel vermählte. Nachdem nun ihr bruder, König Carolus XII. den 11. dec. an. 1718. vor Friedrichs-Hall in Norwegen das leben eingebüſſet, und die nachricht von ſeinem tode den 16. decembris zu Stockholm eingelanget, ließ die Printzeſſin Ulrica Eleonora alle Räthe verſammeln, und that ihnen die großmüthige erklärung, daß, wenn man ſie auf den verledigten thron ſetzen würde, ſie ſich der ſouverainität begeben, und ſolche gäntzlich abſchaffen wollte. Hierdurch gewann ſie die Groſſen des Reichs dergeſtalt, daß, ob ſie zum theil gleich darauf umgiengen, wie ſie den jungen Hertzog von Schleßwig-Holſtein, als den ſohn von der ältern ſchweſter, auf den thron erheben möchten, ſie doch dieſelbe ſämtlich, nach abgeſtatteten condolentz-complimenten, für die rechtmäßige Königin erkannten. Dieſe groſſe mäßigung der Printzeſſin und die kluge vorſichtigkeit ihres gemahls, welcher den König nach Norwegen hatte begleiten müſſen, und bey deſſen erfolgtem tode nicht nur die beyden Holſteiniſchen Miniſter, den Baron von Görtz und Grafen von der Nath, ehe noch der tod des Königs ruchtbar worden, arretiren, ſondern auch die todes-poſt eiligſt an ſeine gemahlin gelangen ließ, bevor der Hertzog von Holſtein und deſſen anhang etwas davon erfahren hatten, erhielten das Reich bey dieſen umſtänden in ruhe, und verſicherten der Printzeſſin die angetretene Königliche regierung. Sie ernennete ſogleich ſechs neue Reichs-Räthe, und ſchrieb auf den 20. jan. an. 1719. einen Reichs-tag aus, damit die geſamten Stände auf ſolchem die neue regierungs-form in ordnung bringen, und ihre thron-beſteigung beſtätigen möchten, welches auch feyerlichſt geſchahe, und hingegen von der Königin den Ständen angelobt ward, die bedingungen, welche ihr vorgeſchrieben worden, in allen ſtücken zu erfüllen. Bey dieſer ſo unvermutheten veränderung muſte der Baron von Görtz, wie unter ſeinem eigenen art. unter Göeitz zu ſehen iſt, ſeinen kopf verlieren. Den 17. mertz erfolgte zu Upſal die crönung, nachdem ſie vorher einen general-pardon publiciren laſſen. Die Königin war nunmehr eifrig beſorgt, wie ſie ſich ihre feinde vom halſe ſchaffen, und dem Reiche einen vortheilhafften frieden zuwege bringen möchte. Der mächtigſte unter den feinden war der Czaar von Rußland, mit welchem ſich der verſtorbene König bereits an. 1718. in einige friedens-handlungen auf der inſul Aland eingelaſſen hatte. Die Königin that ihre erhebung auf den Schwediſchen thron dem Czaar feyerlich kund, und dieſer ermangelte darauf nicht, den General-Major le Fort nach Stockholm zu ſchicken, um derſelben zu der angetretenen regierung glück zu wünſchen. Mittlerweile befand ſich der Graf von Gyllenborg noch immer auf der inſul Aland, und verſicherte, daß der Baron von Lilienſtedt ſich eheſtens auch auf derſelben einfinden, und die durch den tod Caroli XII. abgebrochenen friedens-handlungen im nahmen der Königin wieder anfangen würde. Alleine da der Czaar ſichs am wenigſten verſahe, wurde ihm die Groß-Britanniſche mediation angetragen, mit der verſicherung, daß ohne ſolche man ſich in keine friedens-handlung einlaſſen würde. Hierüber ergrimmete dieſer Monarch dergeſtalt, daß er ſogleich im julio an. 1719. den Groß-Admiral Apraxin mit einer flotte von 120. galeeren und 100. andern fahrzeugen nach der Schwediſchen küſte abſchickte, um die Schweden durch feuer und ſchwerdt zum frieden zu bringen. Er drang glücklich in die Schwediſchen ſcheeren ein, worinn er ſeine flotte theilete. Der kleinere theil derſelben unter dem General Laſcy, that oberhalb Stockholm, der ſtadt Upſal gegen über, eine landung, bey welcher die ſtädte Oſthammer und Oregrund, 21. Herren-höfe, 515. dörfer, 40. mühlen, und 16. magazine verbrannt, 9. eiſen-gruben aber durch bomben geſprengt, und überall eine groſſe verwüſtung angerichtet wurde. Noch ärger machte es der Admiral ſelbſt, welcher unterhalb Stockholm mit dem groſſen theile ſeiner flotte an verſchiedenen orten, ohnerachtet des widerſtandes der Schweden, mit 40000. mann landete, und die gantze umliegende gegend verheerete. Man zehlte 13. ſtädte, worunter das ſchöne Nordkoping war, 120. ſchlöſſer, 826. dörfer, 3. mühlen, und 10. magazine, die in die aſche geleget, und 2. kupfer-bergwercke, wie auch 5. eiſen-gruben, die ruiniret worden. Die beute der Ruſſen war ſehr reich, zu geſchweigen was vor eine menge vieh auf die ſchiffe geſchleppt, auch was an jungen leuthen und kindern geraubet, und nach Petersburg gebracht worden. Die noth und ſchrecken der einwohner war unbeſchreiblich. Man hielte ſich ſelbſt zu Stockholm nicht mehr ſicher. Alles in der ſtadt und auf dem lande fieng an zu flüchten. Die Königin ſelbſt war in furcht, und hatte damals ihren aufenthalt zu Carlsberg. In ſolcher noth ſahe ſie ſich endlich genöthiget, dem Herrn von Oſtermann, der ſich damals zu Stockholm befand, ein ſchreiben an den Czaar zuzuſtellen, worinn ſie ſich erklärete, auf die vorgeſchlagenen puncte einen frieden einzugehen, wenn man ihr bey gegenwärtigen umſtänden einige friſt geben, und mit den kriegs-operationen inne halten würde. Hierauf gab der Czaar, der ſich damals auf der inſul Aland aufhielt, befehl, daß die flotte die Schwediſche küſte verlaſſen, und ſich wieder zurück ziehen ſollte. Kaum war ſie nach hauſe gekehret, ſo fand ſich der Admiral Norris mit einer Engliſchen flotte in der Oſt-ſee ein, um die Schwediſche küſte vor weitern anfällen zu bedecken, und die mediation zwiſchen Rußland und Schweden zu befördern. Es entſtund in Schweden eine ſehr groſſe freude, als dieſe flotte den 6. ſept. ſich mit der Schwediſchen vereinigte, und vor Stockholm anlangte. Den 20. nov. an. 1719. ward der friedens-tractat mit Engelland, den 21. jan. an. 1720. mit Preuſſen, den 3. julii dieſes jahrs mit Dänemarck geſchloſſen. Zu anfange des 1720. jahrs im jan. ward wiederum in Schweden ein groſſer Reichs-tag gehalten, und von demſelben der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel, der Königin gemahl, zur Königlichen würde erhoben, und den 14. may zu Stockholm gecrönet. Von dieſer zeit an begab ſich die Königin in anſehung ihres gemahls der qualität einer regierenden Königin, und wollte blos die ehre einer vermählten Königin haben. Alles nun, was ſeit dieſer zeit in Schweden vorgegangen, gehört zu der geſchichte des Königs Friderici, der noch bis dieſe ſtunde den Königlichen thron beſitzet. Die Königin hat nur einen zuſchauer der weiſen regierung ihres gemahls abgegeben, ſich ſtets an ſeiner ſeite bey Hofe befunden, und mit ihm in der gröſten zufriedenheit, wiewol ohne ehe-ſegen, gelebet. Als an. 1718. der König mit einer ſehr gefährlich anſcheinenden kranckheit befallen wurde, und eben damals ein wichtiger Reichs-tag war, trug er der Königin die regierung auf, bis ſichs mit ihm gebeſſert hätte, welches ſich auch gegen dem ende des jahres ergab, und der König den 12. jan. an. 1719. die regierung wieder über ſich nahm. Sie ſtarb nach einer kurtzen kranckheit den 5. dec. an. 1741. in dem 54. jahre ihres ruhm-vollen lebens, und war die letzte perſon aus dem gantzen Königl. Schwediſchen Hauſe. Die leiche ward den 16. dec. des abends um 8. uhr nach der Ritterholms-kirche gebracht, und in dem daſigen Guſtaviſchen begräbniſſe beygeſetzet. *Acta publica.*

Ulrich, lat. Huldricus, iſt ein altes und wohl-geachtes, ſowol um die kirche als die policey verdientes geſchlecht in Zürich, welches nicht allein Antiſtites und Theologos, ſondern auch Bürgermeiſter, Statthalter, Seckelmeiſter, Rathsherren und Zunfftmeiſter gegeben; wie denn würcklich auch noch dermalen verſchiedene aus dieſer familie in anſehnlichen bedienungen ſtehen, als z. e. **Joh. Jacob Ulrich**, welcher zu Zürich an. 1669. gebohren. Sein vatter war Joh. Caſpar Ulrich, des Regiments, der groß-vatter, Ulrich Ulrich, General-Lieutenant und des Raths. Er combinirete von jugend auf die ſtudien mit der kauffmannſchafft. Von an. 1704. bis 1712. ward er in geſchäfften des ſaltz-handels gebraucht, da er denn verſchiedene reiſen ins Tyrol, Bayern und Schwaben gethan. An. 1707. wurde er zu einem ehren-glied des groſſen, und an. 1712. des kleinen Raths erwehlet. An. 1722. ward er Pfleger von dem Stifft Caroli Magni, und an. 1725. Seckelmeiſter. **Jacob Ulrich**, ein ſohn Ulrichs, welcher an. 1538. gebohren, ward Proviſor Carolinus, und Pfarrer zu Schwamendingen, auch endlich Profeſſor Philoſophiæ und Chor-Herr; ſtarb an. 1605. und iſt als der ſtamm-vatter der noch lebenden familie anzuſehen. Vid. *Miſcell. Tig.* tom. II. p. 554. **Joh. Jacob Ulrich**, war an. 1569. in Zürich gebohren. Sein vatter war Jacob Ulrich, Profeſſor Philoſophiæ und Canonicus. In ſeiner jugend hatte die gnädige und liebreiche vorſorge des himmliſchen Vatters beſonders über ihn gewachet, und ihm nicht nur einmal dem tode aus dem rachen geriſſen. Vid. *Miſcellanea Tigurina*, tom. II. p. 555. 559. & 571. An. 1587. bis 1591. reiſete er nach Heidelberg, Marpurg, allwo er in Magiſtrum A. L. an. 1589. promovirt, Leipzig, Wittenberg, Erfurt, Hanau, Tübingen ꝛc. An. 1592. ward er in Zürich ad S. Miniſterium examinirt, und ſelbigen jahrs noch Præceptor tertiæ claſſis; an. 1600. Leuth-Prieſter; an. 1607. Profeſſor Catecheticeſ; an. 1610. Feld-Prediger; an. 1611. Profeſſor LL. Græc. & Hebr. an. 1621. Collegii Carolini Præpoſitus; an. 1625. Prof. Theologiæ. Er ſtarb an. 1638. im 69. jahre ſeines alters. Siehe Erbeno-beſchr. in *Miſcell. Tigur.* tom. II. p. 551-574. Seine ſchrifften ſind: Drey

Drey

Digitized by Google

Predigten von der Vorſehung GOttes, Zürich 1606. in 8. Gottſelige Gedancken von gegenwärtigen Sterbens-Läuften, Zürich 1611. wieder aufgelegt 1667. in 12. Chriſtliche Ermahnung an alle diejenigen, welche aus ungegründetem eifer ſich von den Reformirten kirchen abſondern, und gemeiniglich Wiedertäufer genennet werden, Zürich 1615. in 8. Vindiciæ pro Bibliorum Tranſlatione Tigurina, adverſus Jacobi Gretſeri Jeſuitæ Admonitionem novitei ad exteros proterva criminatione emiſſam, Tig. 1616. de Certitudine Salutis, Ex Joh. X. Tig. 1617. Orationes duæ, quarum prior ſæcularis, commemorans Reformationis Eccleſiæ Tigurinæ, annis abhinc centenis elapſis inſtitutæ, beneficium Divinum. Poſterior paræoetica, ſuggerens remedia quæ gravi diſſidiorum ſcandalo, in Eccleſiis Reformatis leniendo, pie adhiberi poſſunt, Tig. 1619. in 4. de Religione Eccleſiarum Græcanicarum, tum vetere tum hodierna, Tig. 1621. Oratio de Statu Eccleſiarum Reformatarum hodierno triſti & calamitoſo, Tig. 1625. Diatribe de Miniſterio Eccleſiaſtico, qua caput XVIII. Confeſſionis Helveticæ certis theſibus methodice comprehenditur, Tig. 1626. Declaratio Cap. VIII. Confeſſionis Helvet. de Lapſo Hominis & Peccato, Tig. 1627. de Eccleſiæ Electorum Dei, inter medium præteritorum Sæculorum Papatum ὑπάρξει, ſeu Exiſtentia & Conſervatione perpetua, Tig. 1627. Vindicatio Cap. XVII. Confeſſionis Helveticæ, Tig. 1628. in 4. Vom alten Wahrhafft-Catholiſchen Glauben St. Felix und Regulä, Zürich 1628. in 8. epitomen ejus orationis panegyrica recenſuit 12. ſept. 1627. Diatribe de Sacramentis in Genere, & Specie, qua capita Confeſſionis Helveticæ XIX. XX. & XXI. circa quæſtiones controverſas certis aphoriſmis comprehenduntur, Tig. 1629. Elenchus Errorum, quibus Orthodoxia Eccleſiarum Reformatarum de S. Euchariſtia à Pontificiis impetitur &c. Tig. 1630. Oratio Theologico-Politico-Hiſtorica de Confeſſione Helvetica & Auguſtana; Vid. *Miſcell. Tig.* II. p. 606-627. Elenchus Canonis Miſſatici, Tig. 1632. Uber diſe tractate hat er noch verſchiedene andere gute ſachen geſchrieben, die aber in den druck nicht ausgegangen, wovon Hottinger in ſchola Carolina, p. 138. ſeqq. und Huldricus in Miſcellaneis Tigurinis II. V. 1. nachzuſehen. **Heinrich Ulrich**, war in Zürich den 3. julii an. 1575. gebohren. Sein vatter war Jacob Ulrich, Prof. Philoſ. und Canonicus. An. 1598. ward er in die zahl der V. D. Miniſtrorum aufgenommen; an. 1600. Pfarrer zu Dietlicken; an. 1609. Proviſor Carolinus und Pfarrer gen Schwamendingen; an. 1611. Ludimoderator Carolinus; an. 1616. Canonicus; an. 1625. Prof. Græcus. und ſtarb an. 1630. den 29. oct. Vid. *Hotting.* ſchola Carol. p. 137. Er hat verſchiedene kleine tractate zum nutzen der ſchule heraus gegeben, als da ſind: Libellus Precum Græco-Latinarum; Nomenclatura; Grammatica Græca, Latina; Rhetorica reviſa; Bibliotheca nova Tigurinorum publico-privata, ſelectiorum variarum Linguarum, Artium & Scientiarum, Librorum, ex Liberalitate & Munificentia Bonorum utriuſque tam Politici, quam Eccleſiaſtici Ordinis, in Uſum Reip. Litterariæ collecta. Es iſt hieben zu obſerviren, daß er einer von den vornehmſten urhebern der Züricheriſchen berühmten bürger-bibliotheck geweſen. Item: Varia Carmina. In manuſcript hat er hinterlaſſen, eine leſenswürdige oration, de Patria, magniſque Dei in eam Beneficiis; varias Notas Philologico-Hiſtoricas in Vitam Alexandri Magni, Julii Cæſaris, Homeri Iliad.; Proſodiam Græcam; Orationem de Græcæ Linguæ Præſtantia; Comœdias nonnullas; Præcepta de ſervanda Sanitate. **Caſpar Ulrich**; ſein vatter war Hans Georg Ulrich, Pfarrer zu Tallwyl und Decanus am Zürich-ſee, der groß-vatter Jacob Ulrich, Prof. Philoſ. und Canonicus. Er war gebohren an. 1594. und hat im vatterlande und an andern orten, als zu Baſel, Heidelberg, Hanau, Prag in Böhmen, ꝛc. wohl ſtudirt. An. 1618. ward er V. D. M. an. 1620. Diaconus zu St. Peter, taufte währenden Diaconats 3793. kinder, an. 1645. Pfarrer zu St. Peter, und ſtarb an. 1660. Man findet eine etwelche lebens-beſchreibung dieſes Herrn in des berühmten Züricheriſchen Theologi, Herrn Müllers, Tuba Joëlis, vorrede p. 70. & 83. Ihm hat die kirche zu Zürich die ſonntäglichen kinderlehren und den kürtzern Catechiſmum, Fragſtücklein genannt, zu dancken. Siehe Müller, l. c. p. 108. **Joh. Heinrich Ulrich**, war zu Zürich an. 1596. gebohren. Der vatter war Johann Jacob Ulrich, Prof. Theol. und Canonicus Præpoſ. der groß-vatter Joh. Jacob Ulrich, Prof. Philoſoph. und Canonicus. Nachdem er in der ſchola patria die fundamente zu einer ſoliden und gründlichen wiſſenſchafft geleget, reiſete er nach Genf, Bremen, Böhmen, Sachſen ꝛc. Nach glücklicher wiederkunft ward er an. 1618. in den catalogum Miniſtrorum V. D. recipirt, und Diaconus bey den Predigern von an. 1620. bis 1625. da er in der blüthe ſeines alters den 28. mertz verſtarb. Man hat von ihm etliche theologiſche Diſſertationes, de Hæreticis & contumacibus Eccleſiarum Turbatoribus; de Sanctorum Invocatione, wie auch verſchiedene, wohlgerathene, Lateiniſche und Griechiſche Carmina. Er hinterließ eine einige tochter, welche an den berühmten Theol. und Polyglottum Dr. Joh. Hein. Hottinger verheurathet worden. Vide *Hotting.* ſchola Carol. p. 138. *Heideggeri* vita Hotting. p. 56. **Caſpar Ulrich**, war an. 1600. in Zürich gebohren; der vatter war Rudolph Ulrich, des Raths von der freyen wahl, der groß-vatter Jacob Ulrich, Prof. Philoſ. und Canonicus. Er hatte von kindes-beinen an einen martialiſchen geiſt, deswegen er gar jung in Schwediſche dienſte gegangen, wo er auch unter dem berühmten Feld-Marſchall Guſtav Horn ſeine beförderung gefunden. Unter vielen expeditionen war auch eine, daß er einen theil derjenigen trouppen, die durch Stein nach Coſtantz marſchirt, commandirte. Vide *Puffendorf.* de rebus Suecicis. Hernach trat er als Oberſter in Frantzöſiſche dienſte; Baſſompierre ſchreibt in ſeiner Schweitzeriſchen Ambaſſade, volum. II. p. 69. an den Marquis de Cœuvres rühmlich von ihm. An. 1633. ward er des groſſen Raths, und an. 1635. Oberſter in der beſatzung zu Schaffhauſen, da er auch, zu groſſem bedauern, in dem 35. jahre ſeines alters verſtarb. **Johann Jacob Ulrich**, wurde an das licht dieſer welt gebohren den 8. apr. an. 1602. Sein vatter war Heinrich Ulrich, Profeſſor der Griechiſchen ſprache, ſein groß-vatter Johann Jacob Ulrich, Prof. Philoſ. und Canonicus. Seine jugend brachte er zu mit fleißigem ſtudiren, welches ſo viel gefruchtet, daß er den 5 dec. an. 1621. ad S. Miniſterium admittirt worden. Worauf er herrliche reiſen gethan, und neben der wiſſenſchafft und erfahrenheit in theologiſchen ſachen ſich hauptſächlich auf die ſprachen geleat, da er auch derſelbigen ſo mächtig worden, daß er in Frantzöſiſcher und Italiäniſcher ſprache geprediget. An. 1625. wurde er Teutſcher Prediger zu Genf. An. 1629. wurde er Præceptor tertiæ claſſ. Carol. und verſahe dabey die Pfarr Albis-Rieden. An. 1630. wurde er Diaconus zum Frauen-Münſter, wie auch Profeſſor Theologiæ im Collegio Humanitatis und Bibliothecæ civicæ Præfectus. Wie denn die in ihren erſten anfängen begriffene bürger-bibliotheck unter ſeiner aufſicht in ein aufnehmendes wachsthum gerathen, wie ſolches neben unterſchiedlichen ſtücken bezeuget, der wunder-ſchöne auf pergament geſchriebene Codex der H. Schrift in Hebräiſcher ſprache, eine ſchenckung des Hertzogs von Rohan, welche vermittelſt ſeiner an diß ort geſchehen. An. 1638. ward er Pfarrer zu den Predigern, und an. 1649. Pfarrer zum groſſen Münſter und Antiſtes Eccleſiæ Tigurinæ. Er ſtarb an. 1668. den 22. horn. Von ſeinen ausgegebenen ſachen und ſchriften kan Hottingerus in ſchola Tigurina nachgeſehen werden. Unter denen unaufhörlichen ſorgen, mit denen er öffentlichen berufs halber beladen, hat er jedoch viel geiſtliche meditationen und hiſtoriſch-politiſche bedencken aufgeſetzt; Predigten über das erſte buch Moſis, Ruth, beyde bücher Samuels, Eſther, Jeremiam, und etliche cap. Daniels; über den Matthäum, Marcum, die Epiſtel an die Römer, beyde an die Corinther; die Exercitationen oder Ubungen über das Neue Teſtament; allerhand Feld-Predigten; Feſt-Buß-Wahl-Synodal-Predigten; Schul-Reden; öffentliche Orationen von den Kennzeichen der Kirchen, denen Kirchen-Güthern; Von der Catechetiſchen Theologie; Von der Arithmetic, der Sitten-Lehre, den Hiſtorien; Vom Loenbuſch Maaß; Von der heutigen Militz; Von Carolo Borromäo. Unter den gedenckten ſachen iſt ein anhang zu dem Italiäniſchen tractat vom Jubel-jahr; Chriſtliche Litaney wider den Türcken, in Italiäniſch; Eines weiblichen Soldaten Roſen-Krantz, Italiäniſch und Teutſch. Er hat auch von dem ſchickſal des groſſen Guſtavi geſchrieben, von dem feuerſpeyenden Veſuvio, und anders mehr. Bey anlas der zerſprengung des pulver-thurns, ſo ſich den 10. junii an. 1652. abends um ſechs uhr, durch den ſtrahl vom himmel zugetragen, hat ſich dieſes Herrn fertigkeit, tapferkeit, großmuth und fleiß trefflich ſehen laſſen; da er, gleich einem Generale in einem ſturm, mit lauffen, beſuchen, rathen, helffen, tröſten, aufmuntern, vermahnen, inſonderheit mit kräfftigem antreiben zu wahrer buſſe, ſich gantz unermüdet erzeigt. Das dazumal obſchwebende geſchäfft der vereinigung der Evangeliſchen kirchen, welches der berühmte Duräus getrieben, hat er über die maſſen mit hülffe und rath befördert. Er unterhielte eine ſehr weitläuftige correſpondentz, nicht nur im lande, ſondern auch mit allen den vornehmſten Theologen in Europa, ja ſogar mit Fürſtlichen perſonen, als zum exempel, mit dem Hertzoge von Rohan und andern; durch welches mittel er nicht nur in Zürich viel gutes geſchaffet, ſondern auch fremden kirchen und perſonen mit vielerley troſt und rath iſt beygeſtanden. **Ulrich Ulrich**; ſein vatter war Rudolph Ulrich, Raths-herr von der freyen wahl, der groß-vatter Jacob Ulrich, Profeſſor Philoſophiæ und Canonicus. Er war gebohren an. 1607. ward Raths-Subſtitut an. 1633. des Regiments an. 1635. Zunfftmeiſter an. 1647. Oberſter über 1000. mann zu ſchirm des vatterlands, wider die rebelliſchen bauern im Berner-gebiethe an. 1653. General-Lieutenant im Rapperſchweyler-kriege, in welchem er die ſtadt und ſchloß Frauenfeld eingenommen, den Landvogt und beamtete nach Zürich führen, und ihm von allen quartieren der Landgrafſchafft Thurgöw an. 1655. huldigen laſſen, des Raths an. 1657. Er war auch einer der erſten anfänger, ſo die anſehnliche Geſellſchafft auf der waſſer-kirchen oder bürger-bibliotheck an. 1629. den 7. febr. geholffen anrichten, und ſtarb an. 1670. den 7. jun. Von ihm ſind einige ſachen in Waldkirchs Eydgen. Bunds- und Staats-hiſt. p. 546. nachzuſehen. **Johannes Ulrich**; ſein vatter war Hans Rudolph Ulrich, des Regiments, der groß-vatter Hans Georg Ulrich, Pfarrer zu Tallwyl und Decanus am Zürich-ſee. Er war gebohren den 20. dec. an. 1622. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in Zürich geleget, reiſete er an. 1642. in Holland, Engeland,

gelland, (allwo er König Carolum enthaupten ſahe, wie er denn auch ein von deſſen blut gefärbtes ſchnupftuch mit nach hauſe gebracht) Franckreich und Teutſchland. Er hatte auf dieſen reiſen die ehre, mit verſchiedenen vornehmen und berühmten leuthen bekannt zu werden, und freundſchafft mit etlichen zu machen, (unter welchen freunden ſonderlich auch Coccejus geweſen. Vide *Epiſt.* 162. p. m. 687.) welche freundſchafft er hernach durch eine weitläufftige und gelehrte correſpondentz unterhalten. An. 1649. kam er nach hauſe, da er denn in die zahl V. D. Miniſtrorum aufgenommen worden. An. 1650. wurde er Pfarrer zum Creutz, an. 1653. Prof. Ling. Hebr. im Collegio Humanitatis, an. 1655. Ludimoderator Abbatiſſanus, an. 1669. Pfarrer bey dem Frauen-Münſter, und ſtarb an. 1682. Seine ſchrifften ſind: Oratio de duobus Teſtibus Apocalypſeos, cui adjungitur Joſephi Mede Converſio Pauli myſtica &c. Baſel 1655. in 4. Heimliche-Offenbarung der Geheimniſſe des Reichs GOttes ꝛc. in unterſchiedlichen Predigten vorgetragen, Zürich 1663. in 8. Oratio de Antichriſti adverſus militantem in terris Chriſti Eccleſiam ultimo Conatu, Baſel 1666. in 4. Joſephi Mede Conjecturæ de ſecundo Jeſu Chriſti Adventu, in verſ. 10. cap. III. 2. Ep. Petri &c. ex Anglico idiomate traductæ, Baſel 1666. in 4. Das jüngſte Gericht, oder Erklärung der Weiſſagung Enochs, in unterſchiedlichen Predigten dargethan, Baſel 1667. in 4. Zehen eifrige Faſt-Buß-und Bättags-Predigten, welchen beygefügt werden drey Chriſtliche Feſt-Predigten, Baſel 1667. in 4. Von der Würdigkeit des Lehr-Amts, Antritts-Predigt über Epheſ. VI. 19. 20. Baſel 1669. in 4. Chriſtliche Predigt über den Abzug einer Compagnie nach Straßburg, aus Luc. III. 14. Zürich 1673. in 4. Drey Buß-und Bättags-Predigten, Baſel 1671. Zwey Buß-und Bättags-Predigten, Ezech. XXXVI. 32. Baſel 1666. und 1667. **Caſpar Ulrich**, war zu Zürich an. 1655. gebohren. Sein vatter war Caſpar Ulrich, des Regiments, der groß-vatter Ulrich Ulrich, General-Lieutenant und des Raths. Er gab nicht geringe hoffnung von ſich, mit der zeit ein brauchbarer und nützlicher mann zu werden, indem er in den ſtudiis Politices ungemeine progreſſen machte, allein der tod nahm ihn frühzeitig, nemlich an. 1675. zu Lauſanne hinweg, und erſtickte alſo dieſe hoffnung in ihrer blüthe. Man hat von ihm: Diſputatio Politica, examinans Quæſtionem: An Fœdus Helveticum ſit legitime pactum? Tig. 1673. in 4. **Johann Jacob Ulrich**; ſein vatter war Jacob Ulrich, Landvogt zu Kyburg und hernach Zunftmeiſter, der groß-vatter Hans Rudolph Ulrich, des Regiments. Er war gebohren an. 1665. und ſtudirte bis auf die cantzel, weil aber ſein einiger bruder ſtarb, ſo widmeten ihn ſeine eltern dem politiſchen ſtande, in welchem er auch zu ſeinem unſterblichen ruhm und des vatterlands groſſem nutzen, die oberſte ſtufe erreichte. An. 1692. ward er Raths-Subſtitut, an. 1700. Zunftmeiſter, an. 1701. Geſandter über das gebürge, an. 1705. Statthalter, an. 1707. vorderſter Geſandter nach Genf, um die zwiſchen dem Magiſtrat und der bürgerſchafft entſtandene mißhelligkeit beyzulegen. Vid. *Mercur.* 1707. tom. I. p. 483. allwo ſeine zwey gehaltene propoſitionen zu leſen. An. 1708. ward er vorderſter Pfleger des Stiffts zum groſſen Münſter, und an. 1710. vorderſter Pfleger des ſpitals. An. 1712. hat er den neuen landsfrieden errichten helffen. An. 1714. half er arbeiten an der St. Galliſchen pacification zu Roſchach, und an. 1718. zu Baden vollends zu ſtande bringen. An. 1719. ward er zum Bürgermeiſter erwehlt, und ſtarb den 26. febr. an. 1723. Er war in der gantzen Eydgenoſſenſchafft, wegen ſeiner beſondern gelehrtheit und erſtaunlichen erfahrenheit in rebus politicis und eccleſiaſticis, ſehr berühmt und beliebt. Unter den hohen pacificatoren letztern friedens-wercks, war er der einige, der von anfang bis zum ende, nemlich an. 1712. 1714. und 1718. dabey geweſen. **Joh. Heinrich Ulrich**, war zu Zürich an. 1665. gebohren. Sein vatter war Heinrich Ulrich Pfarrer zum Frauen-Münſter, der groß-vatter Heinrich Ulrich, Profeſſor Græcus und Canonicus. Nachdem er an. 1687. ad Cathedram admittiret worden, reiſete er nach Genf, von dar durch Franckreich, die Spaniſchen Niederlande, Holland und Teutſchland. An. 1691. ward er Pfarrer zu Grünenbach, an. 1699. Diaconus zum Frauen-Münſter, an. 1712. Feld-Prediger in dem Toggenburger-kriege, bey dem corpo zu Wädeſchwyl, an. 1713. Pfarrer zum Frauen-Münſter, und ſtarb an. 1730. Seine ſchrifften ſind: Wahrhaffte und curiöſe Relation des unglücklich harten Zuſtands der Reformirten auf den Frantzöſiſchen Galeeren, aus dem Frantzöſiſchen überſetzt, Zürich 1708. in 12. Fürbitte, Gutthätigkeit und Mitleidens-Wecker, oder curiöſe Relation der in Frantzöſiſchen Gefängniſſen, um des Evangelii willen, ſich befindenden Hausgenoſſen des Glaubens, mit nahmen und zunahmen, auch andern merckwürdigen ſpecialitäten, Zürich 1712. in 8. Aufnahms-Formul ſolcher, welche die Römiſche kirche und dero irrthum zu verlaſſen, und zu der allein-ſeligmachenden Reformirt-Evangeliſchen religion zu treten geſinnet ſind, wie ſolche in der kirche zu Zürich gebräuchig, als beſtehl in Teutſch-Italiäniſch-Frantzöſiſch-und Lateiniſcher ſprache aufgeſetzt, Zürich 1713. in 4. Die Danck-und Jubelwürdige Kirchen-und Glaubens-Reformation, vorgeſtellt in zwey Chriſtlichen Neu-Jahrs-Predigten, Zürich 1719. in 4. Kurtze aber wahrhaffte Relation von der wunderbaren Erleuchtung etlicher ehrlicher Leuthe in dem Bärenthal, und der harten, wegen annehmung der Reformirt-Evangeliſchen Religion, ihnen zugefügten Drangſalen, ſamt einem Anhang, Zürich 1720. in 4. **Johann Jacob Ulrich**, war zu Zürich an. 1683. den 5. oct. gebohren. Sein vatter war Johann Jacob Ulrich, welcher aber frühzeitig verſtorben; hingegen lebte der groß-vatter Johann Jacob Ulrich, Ludimoderator Carolinus und Chor-Herr, ihm zu gutem, deſto länger. Da man in früher jugend eine ausnehmende fertigkeit des geiſtes, die mit einer beſondern lehr-begierde vergeſellſchafftet war, an ihm wahrnahm, wurde er mit ſorgfalt zu den ſtudien gehalten, die er auch ſo weit brachte, daß er ſchon an. 1702. in den catalogum Miniſtrorum eingeſchrieben worden. Worauf er nach Bremen verreiſet, und daſelbſt des berühmten Herrn Keßlers tiſch und inſtitution genoſſen, daneben auch Corn. Haſii und anderer berühmten männer collegia fleißig beſuchet. Er legte ſich in den neben-ſtunden inſonderheit auf die Orientaliſchen ſprachen, weswegen er ſich der unterweiſung Antonii Margaritha, eines Jüdiſchen Rabbinen, bediente, wie er denn auch nach der zeit immer zu dieſem ſtudio gantz beſondere neigung getragen, deswegen auch niemals ohne inſtitution eines Rabbinen geblieben. Von Bremen begab er ſich auf Franecker, da er Vitringam, Rhenferd, Roell, Boſium ꝛc. gehört, hatte auch hier das vergnügen den groſſen Lampe können zu lernen, mit welchem er hernach bis an den tod die getreuſte freundſchafft und eine familiare correſpondentz unterhalten. Von da reiſete er nach Leiden, und machte ſich daſelbſt Marckio, van Till, Wiſſio, Trigland ꝛc. bekannt und beliebt. Es iſt hier nicht vorbey zu gehen, was ihm bey Herrn van Till begegnet: Es hielte dieſer ein collegium homileticum, und da unſer Ulrich über Matth. XVI. 18. predigte, cenſirte der Profeſſor nicht nur nichts, ſondern ſagte ſo gar: Die tage meines lebens hab ich keinen menſchen alſo reden gehört. An dieſem orte hatte er ſeinem groß-vatter eine probe ſeiner ſtudien zeigen wollen, und deswegen die bekannte Hiſtoriam Jeſchu Nazareni mit einer überſetzung und gelehrten anmerckungen heraus gegeben. Bald darauf hatte er ſich, nachdem er Niederland und Teutſchland durchreiſet, wieder in das vatterland begeben, da er denn nicht lange auf beförderung warten müſſen, indem ihm an. 1706. die Pfarr-ſtelle im wayſenhauſe anvertrauet worden, die er auch mit dem allergröſſeſten fleiß und ungemeinem ſegen verwaltet; vier jahr hernach ward ihm zugleich die Profeſſio Ethicæ Chriſtianæ aufgetragen, welche er ebenfalls mit dem höchſten ruhm bekleidet, wie er denn in dieſem ſtudio voraus excellirte, wovon nicht nur ſeine predigten, ſondern auch eine in manuſcript hinterlaſſene Ethic, welche er in zeit von mehr als 20. jahren mit gröſtem fleiß zuſammen getragen, tüchtige proben abgeben. Dieſer zweyfachen bedienung folgete nach dem verlauf etlicher jahre eine dritte, nemlich die Profeſſio Juris Naturæ an. 1724. (dieſe Profeſſion war neulich aufgerichtet, und er der erſte Profeſſor,) die er mit der abhandlung Puſendorffii de Officio Hominis & Civis, (über welches buch er gleichfalls einen vollkommenen Commentarium geſchrieben,) rühmlichſt und zum groſſen nutzen der Studioſorum verſehen. Inzwiſchen iſt der ruhm von ſeinen meriten auch in der fremde erſchollen, daher ihm erſtlich die Heidelbergiſche, bald darauf aber die Gröningiſche Profeſſio Theologiæ angetragen worden, die er aber höflich abgelehnet. Es brachte aber dieſer fromme und gelehrte mann ſein leben nicht hoch; er war nach dem zeugnis D. Scheuchzers, von jugend auf mit einer gattung des geimmens behafftet, welches ihn nach und nach dergeſtalt entkräfftete, daß er ſeinen Pfarr-dienſt aufzugeben, und in der ſtille ſich aufzuhalten genöthigt worden; allein aller angewandten ſorgfalt ungeachtet war es den 25. may an. 1731. da das ſtündlein ſeines lebens ausgeloffen. Sein leben iſt von ſeinem nachfolger und geheimſten freunde, Joh. Jacob Zimmermann, Lateiniſch beſchrieben, und beydes Latein und Teutſch edirt worden. Ein extract davon iſt auch zu leſen, in Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes, beytrag 31. p. 831-859. und beytr. 32. p. 1001-1014. Kurtze fortſetzung der kirchen-hiſtorie, nach Hübners methode, p. 500-503. Jöchers Gelehrten-Lexicon, tom. II. col. 2055. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoria Jeſchuæ Nazareni, a Judæis blaſpheme corrupta, Verſione ac Notis illuſtrata, Lugd. Bat. 1705. in 8. Die Herrlichkeit JEſu Chriſti und ſeiner Kirche, in unterſchiedlichen Predigten vorgeſtellet, Zürich 1709. wieder aufgelegt 1731. in 4. Nähere Gedancken über die Glückſeligkeit eines wahren Chriſten, 1. Cor. III. 21-23. Zürich 1711. in 8. wieder aufgelegt mit 11. andern einzeln Predigten, 1732. in 4. Pauliniſche Sitten-Lehre, über den Gebrauch irdiſcher Dinge, in drey Predigten, 1. Cor. VII. 29-31. Zürich 1711. in 4. 48. Predigten über Joh. XVII. Zürich 1711. in 4. Das Gebät des HErrn in zehen Predigten, Zürich 1711. in 4. Heilige Bibel-Ubung über das Evang. Matthäi, tom. IV. in 8. Zürich 1713. dieſe wurde auch Holländiſch edirt; Friedens-Predigten, Zürich 1714. in 4. Die Herrlichkeit des Tods der Gerechten, aus Num. XXIII. 10. Zürich 1709. in 4. Die Gefahr der Welt-Liebe ꝛc. 1. Joh. XI. 15-17. Zürich 1713. in 4. Die wahre Freude eines mit JEſu vereinigten Chriſten, aus Eſai. LXI. 10. Zür. 1715. in 4. Balſam und Artzt in Gilead, Jerem. VIII. 22. Zürich 1717. in 4. wieder aufgelegt 1737. in 8. Glaubens-Predigten, Zürich 1718. in 4. wieder aufgelegt 1733. wurde auch Holländiſch edirt; Magnalia Dei, Pſalm LXXII. 18. 19. Zür. 1719. in 4. Die letzte Reden JEſu, ſamt einem Anhang über die vorbildiſche Hiſtorie Cains und Abels, Zürich 1721. in 4.

wie-

Digitized by Google

wieder aufgelegt an. 1739. in 8. Er ließ auch wieder außgehen, Friedrich Wahrmunds brüderliche Vermahnung, an alle verbeſſerte Kirchen in Europa ꝛc. Zürich 1722. in 4. Miſcellanea Tigurina, tom. III. in 8. Zürich 1722. 1724. Weg-Predigt, tom. III. in 4. Zürich 1727. 1730. Oratio de Vita & Obitu R. Gualtheri, Biblioth. Bremenſ. tom. VIII. p. 660. ſeqq. Eine Vorrede über die zu Baſel, bey Thurneyſen, neu aufgelegte Toſſaniſche Bibel, 1730. Der lebende JEſus, Joh. XIX. 25-27. Zürich 1731. in 4. Nach ſeinem tode kamen heraus, zwey theile auserleſener Predigten ꝛc. Zürich 1733. 1734. in 4. Item Schwanen-Geſang ꝛc. *Manuſcr.*

Umbria, Ombria, eine Italiäniſche landſchafft in dem Kirchen-Staate, zwiſchen dem Hertzogthum Urbino, dem Florentiniſchen gebiethe, dem Patrimonio Petri und der Ancontaniſchen Marck. Einige verſtehen dadurch nur allein das Hertzogthum Spoleto; andere aber begreiffen zugleich darunter die landſchafft Perugino, und die Graffſchafft Citta di Caſtello.

† **Ungarn.** Im jahr 1740. als der Kayſer Carl VI. verſtorben, erkannten die Ungarn deſſen älteſte Printzeſſin Maria Thereſia, krafft der angenommenen Pragmatiſchen Sanction, als ihre Königin, und hatte die crönung in der mitte des mayens an. 1741. ihren fortgang. *Acta publica.*

Unger, (Chriſt. Gottl.) ein gelehrter Philologus, war zu Koltzig im Glogauiſchen Fürſtenthum den 17. nov. an. 1671. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Frauſtadt, Budiſſin, Görlitz, und denn auch zwey jahre zu Leipzig, den ſtudien obgelegen, gieng er an. 1692. wieder nach Schleſien, und wurde allda ins Predig-amt nach Groß-Rinnersdorff, nachmals aber an. 1708. nach Herren-Lauenſchütz beruffen. Er hatte ſich, und zwar meiſtens ohne lehrmeiſter, eine groſſe fertigkeit in der Hebräiſchen, Syriſchen, Chaldäiſchen, Arabiſchen und Türkiſchen, wie auch in der Engliſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache zuwege gebracht, wie er denn auch unterſchiedene groſſe tomos von briefen, welche er bey ſeiner weitläufftigen correſpondentz theils ſelbſt geſchrieben, theils von andern erhalten, in Lateiniſcher, Rabbiniſcher, Frantzöſiſcher, Italiäniſcher und Teutſcher ſprache hinterlaſſen hat. Er ſtarb den 16. oct. an. 1719. nachdem er Indicem Typographiæ Dyrenfurtenſis und einige predigten heraus gegeben. Sonſten aber hat er noch verſchiedene wercke, als: weitläufftige Collectanea zu einer Bibliotheca Rabbinica; Wagenſeilii Tela ignea Satanæ, noch einmal ſo ſtarck vermehret; Hiſtoriam Manutiorum pleniorem; eine Hebräiſche überſetzung des Neuen Teſtaments; Überſetzung und Widerlegung eines raren Portugieſiſchen geſchriebenen Rabbiniſchen Läſter-buchs wider die Chriſtliche Religion, u. a. m. zum druck fertig nachgelaſſen. *Neue Zeitung. von gelehrten ſachen*, an. 1723.

† **Unruhe**, familie. Die geſchichte Siegmunds von Unruhe wird ausgeführet in dem ſendſchreiben von dem zuſtande der Diſſidenten in Polen ꝛc. wie auch in Schelhornii amœnit. litter. tom. IX. p. 736.

Vockerodt, (Gottfried) ein berühmter Philologus, war zu Muhlhauſen in Thüringen den 24. ſept. an. 1665. aus einem anſehnlichen geſchlecht entſproſſen, und legte von jugend auf ſo guten grund in den ſtudien, daß er, als er kaum das zwanzigſte jahr ſeines alters zurück gelegt, zu Jena mit ruhm Magiſter werden konnte. Nach dieſem fieng er an. 1687. an, ſich mit unterſchiedenen diſputationibus herfür zu thun, und zugleich den allda ſtudirenden mit gröſtem eifer, und öfters täglich neun ſtunden, in dem Lateiniſchen ſtylo und Philoſophie, wie auch in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen ſprache unterricht zu geben, wobey aber ſeine kräffte dergeſtalt geſchwächet wurden, daß er ſich vorſetzte, eine reiſe durch Teutſchland nach Holland und Engelland zu thun. Allein er kam auf dieſem wege nicht weit, inmaſſen er bey ſeiner ankunfft in Halle an. 1689. zum Conrectore an daſigem Gymnaſio verlanget wurde; wobey dieſes merckwürdig war, daß er eine viertelſtunde darauf, nachdem er dieſe vocation angenommen, noch eine andere zu gleicher ſtelle in ſeinem vaterlande erhalten. Nachdem er nun ins vierte jahr daſelbſt gelehret, erhielt er an. 1693. einen beruf zur Profeſſion an dem Gymnaſio zu Gotha, welchem er ſodann im folgenden jahre als Rector vorgeſtellet wurde. Er ſtarb in ſolcher bedienung den 10. oct. an. 1727. im 63. jahre ſeines alters. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Conſultationes de Litterarum Studiis; Commentatio de Eruditorum Societatibus, & varia Re litteraria; Sermones Panegyrici; Mißbrauch der freyen Künſte, inſonderheit der Muſic; Aufgedeckter Luſt- und Mittel-Dings-Betrug; u. a. m. *Ex manuſcr.*

Voetius, (Johann) ein ſohn Pauli, und enckel Gisberti, war den 3. oct. an. 1647. gebohren. Er ſtudirte zu Utrecht, und nahm den Doctor-grad in den Rechten an, lehrte auch bis an. 1674. zu Herborn, worauf er ein gleiches zu Utrecht anfänglich ohne beſoldung that, nachgehends aber 800. gülden jährlich bezog. An. 1680. erlangte er die ſtelle eines Lehrers zu Leiden, allwo er bis an ſeinen den 11. ſept. an. 1714. erfolgten tod mit groſſem beyfalle geblieben, ungeachtet man ihn mit anbietung einer beſtallung von 2000. gülden wieder nach Utrecht zu ziehen trachtete: Seine ſchrifften ſind: de Jure Militari; de Familia erciſcunda; Or. fun. in Obit. Andr. Eſſenii; Reſp. ad Libellum Cephæ Piſtophili adverſus Gisb. Voetii Diſp. de Juſtificatione; Compendium Juris; einige Reden, und ein Comment. ad Pandectas, welcher hoch gehalten wird. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Vogel, (Matthäus) ein alter Würtembergiſcher Theologus, gebohren den 7. ſept. an. 1519. zu Nürnberg, von wannen er an. 1534. nach Tübingen, und darauf nach Wittenberg geſchickt worden. Allhier ward er an. 1543. Magiſter, und bald darauf Pfarrer zu Lauffen bey Nürnberg, hernach an. 1548. Prediger bey St. Jacob. In dem folgenden jahre ward er wegen dem Interim vertrieben, und erlangte eine Pfarr-ſtelle zu Belau in Preuſſen, ferner um das jahr 1553. Profeſſor und Prediger zu Königsberg, und als er von dannen wegen des Oſiandriſchen ſtreits, und verwirrten kirchen-zuſtandes entweichen muſte, kam er in das Würtembergiſche. Allda ward er erſtlich zu Hornberg, hernach zu Göppingen Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, und dann endlich Abt zu Alpirſpach, da er den 3. dec. an. 1591. geſtorben. Seine vornehmſte ſchrifft iſt: Bibliſche Schatz-cammer in ſieben theilen in fol. Ferner hat er geſchrieben: Dialogum von der Rechtfertigung, ſamt einem Bedencken von dem Zwieſpalt über ſolchen Artickul, und Antwort auf D. Joh. Mörlins Sendbrief und Apologiam. *Cruſii* annal. P. III. lib. XII. c. 38. *Adami* vit. Theol. *Freher. Fechr.* epp. Theol P. IV. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. Sein ſohn gleiches nahmens, welcher an. 1563. gebohren, und endlich Probſt zu Herbrechtingen worden, auch den 3. ſept. an. 1624. geſtorben, hat ſeines vatters bibliſches werck in eine Lateiniſche epitomen gebracht, und eine vorrede von ſeines vatters leben vorgeſetzet. *Fiſchlinus*, l. c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Voglerus, (Valentinus Henricus) ein Medicus, war zu Helmſtädt, woſelbſt ſein vatter, Gottfried, Medicinæ Doctor und Profeſſor, wie auch Braunſchweigiſcher Leib-Medicus geweſen, an. 1622. den 17. ſept. gebohren. Nachdem er die academiſche ſtudien ſowol in ſeiner vatter-ſtadt als auch zu Altorf mit gutem fortgang getrieben, und darauf den gradum eines Doctoris erhalten, practicirte er eine zeitlang zu Franckfurt am Mayn, und zu Oppenheim, und wurde ſodann zu Helmſtädt Profeſſor Medicinæ, allwo er auch an. 1677. den 13. mart. das zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind: Inſtitutiones Phyſiologicæ; Philologia & Phyſiologia Hiſtoriæ Paſſionis Jeſu Chriſti; Introductio univerſalis in Notitiam Scriptorum cujuſque Generis; Commentar. de Rebus natural. & medicis, quarum in Scriptura ſacra fit mentio; de Valetudine Hominis cognoſcenda, &c. *Morhof.* in Polyh. litter. tom. I. lib. I. c. 16. n. 3. *Witte*, diar. *Freheri* theatr.

Vogt von Summerau und Praßberg, ſiehe oben Summerau.

Voigt, (Gottfried) ein Philologus, war zu Delitſch, einem ſtädtgen in Meiſſen, im apr. an. 1644. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Altenburg einer ſorgfältigen unterweiſung genoſſen, ſetzte er zu Wittenberg ſeine ſtudien ſo unermüdet fort, daß er nicht allein von daſiger Univerſität zum Magiſtro ernennet, ſondern auch von dem Mecklenburgiſchen Hertzoge Guſtavo Adolpho in ſeinem 24. jahre zum Rectore der ſchule in Güſtrow beruffen wurde. Hierauf nahm er an. 1678 zu Gieſſen den gradum eines Licentiati Theologiæ an, und kam zwey jahre darauf als Rector des Johannei nach Hamburg, welches amt er aber nicht lange verwalten konnte, inmaſſen er den 7. jul. an. 1682. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Thyſiaſteriologia; Tr. de Ordinatione Presbyterorum; Miſcellanea Biblica; Tr. ſ. Diſſ. contra Nivis Albedinem realem; VI. Indices Latinitatis corruptæ atque incorruptæ; Phyſicaliſcher Zeitvertreiber; verſchiedene Diſſertationes, &c. *Fabricius*, in præf. ad Voigtii Thyſiaſterial. ic. in Memoriis Hamburg. vol. III.

Volcius, (Melchior) ein Würtembergiſcher Theologus, war zu Groß-Battwar an. 1562. gebohren. Von dannen kam er in verſchiedene kloſter-ſchulen, und endlich nach Tübingen, allwo er ſein Studium Theologicum zu ende brachte. Hierauf ward er nach einander Unter-Præceptor des kloſters Bebenhauſen, Diaconus zu Böblingen, Pfarrer zu Wangen, Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeuern, Pfarrer zu St. Anna, und Senior Miniſterii zu Augſpurg, Abt zu Anhauſen, und endlich an. 1619. General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, allwo er den 9. dec. an. 1625. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Furiæ Jeſuiticæ a Gretſero & Vettero contra Prædicantes Auguſtanos emiſſæ, ac iisdem remiſſæ &c. Von Beruf der Kirchen-Diener; Antwort auf das falſch genannte Evangeliſche Examen Fr. Marquardi Leonis ꝛc. *Fiſchlini* memor. Theol. Würt. P. I. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Volckmann, (Iſrael) ein Medicus, war zu Neuſtadt im Hertzogthum Liegnitz den 6. dec. an. 1636. gebohren. Nachdem er zu Breßlau und Leipzig ſtudirt, wurde er zu Padua Doctor, practicirte ſodann in Liegnitz, und ſtarb an. 1706. den 5. febr. Seine ſchrifften ſind: Hiſtoria Conchyliorum, Ornithologia, und Phytologia magna; welches letzte werck ſein ſohn, Georg Ant. Volckmann, in zehen volum. in fol. an tag gegeben. *Rumpfii* miſcell. litter.

Volzyr von Serouville, (Nicolaus) Geheim- und Geſchicht-ſchreiber Antonii Hertzogs von Lothringen, lebte in dem 16. jahr-

Digitized by Google

16. jahrhundert, und ſchried ein buch unter folgendem titul: Hiſtoire & Recueil da la triomphante Victoire obtenuë contre les Luthériens d'Alſais (das iſt, d'Alſace) par le Duc Antoine. Obwol viele fehler in dieſem wercke anzutreffen, ſo iſt es dennoch ſehe nützlich, weil Volzne nicht nur zu ſolcher zeit gelebt, ſondern auch alles, was er erzehlet, mit eigenen angen angeſehen hat. Sonſten hat man auch von ihm: Chronique en vers des Rois & Ducs d'Auſtraſie; Traité nouveau de la Déſécration oo Dégradation de Jean Caſtellan Hérétique, jadis Hermite de S. Auguſtin.

Vondel, (Jooſt van den) ein berühmter Poet, war faſt 30. jahe alt, da er Lateiniſch lernte, und über 40. da er die Logic ſtudiete, brachte es aber dennoch hernach ſo weit, daß er wegen ſeiner trefſichen verſe der Niederländiſche Virgilius genennet wurde. Er ſtarb den 5. ſebr. an. 1679. im 92. jahre ſeines alters, und hat den ruhm, daß er der erſte unter den Holländeen geweſen, der einige regeln von der Dicht-kunſt abgefaſſet; welche jedoch nur general ſind. Seine erſten getichte taugen auch nicht gar viel, welches ſeiner langwierigen verſäumnis der ſtudien zuzuſchreiben; mit den andern aber hat er ſehr groſſen ruhm erlangt. Unter andern brachte ee Virgilii getichte, ingleichen die Pſalmen Davids, in Holländiſche verſe; ſcheied ouch Myſteria Altaris; Oedipom; Cantilenas rurales; Præſtantiam Eccleſiæ, &c. Seine in Holländiſcher ſprache geſcheiebene trauer-ſpiele hat David von Hoogſtraten an. 1720. zu Amſterdam in zwey tom. in 4. zuſammen heraus gegeben. *Witte*, diar. Benthems kirchen-und ſchulen-ſtaat. *Journal lit.* tom. III. p. 187. ſeq.

Upton, (Nicolaus) ein Engelländer, befand ſich an. 1428. bey der belagerung von Orleans, und wurde hernach Canonicus und Cantor zu Saliſbury und Wells. Ee lebte noch an. 1453. und ließ verſchiedene ſcheiften, als: Relationes Hiſt. de Rebus Angliæ; de Legibus ſecialibus; de Studio militari, welches letzte an. 1654. zu Londen nebſt Joh. de Bado aureo Tract. de Armis gedruckt woeden. Einige halten dafür, daß er auch urheber von der ſcheift de Armis ſey, und ſich nue unter dem gedachten nahmen mit fleiß verſteckt habe. *Clerc*, bibl. du Richelet. *Pitſeus*, de ſcr. Angl.

Vries, (Gerhard van) ein gelehrter Utrechter, war in dieſee ſtadt den 15. aug. nn. 1648. gebohren. Ee ſtudirte die Theologie unter Gisb. Voetio, legte ſich aber inſonderheit auf die Natur-lehre, nnd erlongte an. 1671. die erloubnis zu lehren. In dem folgenden jahee begob er ſich nach Leiden, lehrte aber an. 1674. wieder nach Utrecht, allwo ihm ein öffentliches lehe-amt in der Philoſophie anvertrauet wuede, wozu an. 1685. nuch die Theologie auſſer der ordnung kam. Er ſtarb den 1. dec. an. 1705. Seine ſchriften ſind: Exercitationes rationales de Deo &c. de Natura Dei & humanæ Mentis &c. Narrator confutatus &c. Carteſius vindicatus; er wolte auch Lucretium mit Commentariis Philoſophicis heraus geben, konte aber damit nicht zu ſtande kommen. *Caſpar. Burmanni* Traj. erudit.

Urſel, (Conradus Albertus Carolus, Hertzog von) und Hobocke, Kayſerlicher geheimer Rath, wie auch Gubernator und General-Capitain des landes und der Grafſchafft Namur, war eigentlich aus dem geſchiechte von Schets. Sein vatter, Franciſcus Schets, Graf von Urſel, zeugte ihn mit Honoria Dorothea von Hornes. An. 1714. vermählte er ſich mit Eleonora Chriſtina, des jetzt regierenden Fürſtens Ludovici Ottonis von Salm ſchweſter. An. 1716. befand er ſich im nahmen des Adels bey der groſſen Deputation, welche die Niederländiſchen Stände wegen des mit den Holländern geſchloſſenen barriere-tractats nach Wien ſchickten, bey welcher gelegenheit er von dem Kayſer den 24. apr. an. 1717. in den Fürſten-ſtand erhoben wurde. Im octob. eben dieſes jahres vertrat er bey der huldigung zu Brüſſel die ſtelle eines Erb-Marſchalls von Beabant. An. 1718. ward er ein würckliches mitglied bey dem neuerrichteten Staats-und Regierungs-Rathe zu Brüſſel. Nach der zeit hat er ouch das Gouvernement von Namur bekommen. Er ſtarb zu Brüſſel den 3. may an. 1738. Sein leichnam iſt den tag hernach in das von deſſen vorfahren geſtiftete kloſter dee Brigittiner gebracht, und allda beerdiget worden. *Acta publica*.

Urſinus, (Benjamin) ein Mathematicus, hieß ſonſten Behr, und war zu Sprottan in Schleſien an. 1587. den 5. jul. gebohren. Nachdem er in ſeinen ſtudien genugſamen grund gelegt, hielt er ſich eine zeitlang als Hofmeiſtee zweyer von Adel, bey Keplero, dem er an den Tabulis Rudolphinis arbeiten half, zu Prag, und hernach zu Lintz auf, ward auch allda an dem Gymnaſio Roſenbergico Lector Mathematum, endlich aber an. 1630. Profeſſor Matheſeos zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb den 27. ſept. an. 1633. Seine ſchriften ſind: Trigonometriæ libb. III.; magnus Canon Triangulorum logarithmicus; de Originibus Roſenbergiacis, &c. *Becmann*, notit. Acad. Francof. *Witte*, diar. ad an. 1634.

† **Urſperg**. Von dem jahre 1129. bis an. 1349. hat dieſes kloſter 26. Pröbſte gehadt, worunter voenemlich der neunte, nahmens Conrad von Lichtenau, zu mercken, welcher durch ſeine hiſtoriſche gelehrſamkeit, und inſonderheit duech ſein Chronicon Urſpergenſe vielen ruhm erworben. *M. Steinweg*, manuſcr.

† **Uſingen**; die genealogie der Fürſten von Naſſau-Uſingen, iſt in Sarbrücken ſowol droben als im Lexico nachzuſehen.

W.

WAchtmeiſter, (Carolus Johannes, Graf von) Königl. Schwediſcher Vice-Admiral, war der älteſte ſohn des an. 1714. verſtorbenen Schwediſchen Groß-Admirals. Er muſte an. 1715. da er Schout by Nacht war, mit 8. kriegs-ſchiffen auf der Oſt-ſee creutzen; hatte aber am 24. april das unglück, daß er von dem Däniſchen Vice-Admiral Gabel, zwiſchen den inſuln Laland und Femern, gäntzlich geſchlagen, und ſelbſt gefangen wurde. Nach einigen jahren ward er auf freyen fuß geſtellet, und zum Vice-Admiral ernennet; da er denn an. 1720. auf der flotte, welche ſich mit dem Groß-Britanniſchen Admiral Nareis vereinigte, gegenwärtig war, und auf der Ruſſen unternehmungen ein wachſames auge hatte. Er ſtarb endlich an. 1731. im februar, nachdem ihm ſeine gemahlin, Ulrica Magdalena, des Grafen Magni Steenbock tochter, die er ſich an. 1714. beygeleget, bereits an. 1715. im tode vorangegangen. *Ex manuſcripr.*

† Wackerbarth, familie. Es iſt noch anzumercken Auguſt Heinrich von Wackerbarth, Erb-Herr auf Kogel, Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hofmeiſter und Droſt zu Ahlden ohnweit Zell, der an. 1711. den 18. jen. geſtorben. Von ſeinen kindern, die er mit Suſanna von Berlichingen gezeuget, iſt Ludwig Anton von Wackerbarth auf Kogel an. 1687. den 26. febr. gebohren, und im ſept. an. 1735. als Königl. Groß-Britanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Oberſt-Lieutenant ohne erben geſtorben. Siehe Pfeffingers hiſt. des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, tom. II.

Wackerbarth, (Auguſtus Chriſtophorus, Graf von) Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall, war ein ſohn Joachimi Chriſtophori von Wackerbarth, und an. 1662. im Mecklenburgiſchen gebohren. Er kam an. 1685. mit der verwittibten Churfürſtin von Pfaltz, Wilhelmina Erneſtina, bey der er als Page in dienſten ſtund, nach Sachſen, da er denn nach einiger zeit an dem Hofe zu Dreßden ſein glücke fand. Nachdem er ſich daſelbſt in den Ritterlichen leibes-übungen vollkommen gemacht, und in mathematiſchen wiſſenſchafften einen guten grund geleget, ließ ihn der Churfürſt Johannes Georgius III. auf ſeine koſten reiſen, und beförderte ihn nach ſeiner zurückkunfft bey der artillerie, wobey er ſich dergeſtalt hervor that, daß er in kurtzem die ſtelle eines General-Adjutanten und Oberſten erlangte. An. 1702. wurde er General-Major von der infanterie, und wohnte ſowol in dieſem als folgenden jahre mit den Chur-Sächſiſchen hülfs-völckern den feldzügen im Reiche und am Rhein bey. An. 1704. bekam er die ſtelle eines Commendanten in Hagenau, welche ſtadt er an. 1705. nicht wenig beveſtigte, aber an. 1706. nach einer kurtzen belagerung an die Frantzoſen, ſo mit einer ſtarcken armee davor lagen, übergeben muſte. Inzwiſchen war er nicht nur von ſeinem Könige und Churfürſten zum General-Haus- und Land-Zeugmeiſter, ingleichen zum General-Intendanten der civil- und militar-gebäude, und General-Commiſſario der Baltiſchen meer-porten erkläret, ſondern auch von dem Kayſer Joſepho an. 1705. den 26. aug. in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden. Nachgehends machte ihn ſein König zum General-Lieutenant, und ſchickte ihn an. 1708. als auſſerordentlichen Envoyé nach Wien, woſelbſt er in deſſen nahmen den 9. aug. die Chur-Sächſiſchen Reichs- und den folgenden 14. aug. die Böhmiſche lehen empfieng. Von hier begab er ſich im ſept. nach den Niederlanden, und legte vor Ryſſel, gleichwie im folgenden jahre vor Tournay ſeine tapferkeit an den tag. An. 1710. ernennte ihn ſein König zum würcklichen geheimen Rath, geheimen Cabinets-Miniſter und General von der infanterie, ſchickte ihn auch nochmals als Geſandten nach Wien, allwo er ſich bis an den tod des Kayſers Joſephi, der an. 1711. den 17. april erfolgte, aufhielt, und ſodann nach Polen abreiſete. Hierauf wohnte er dem feldzuge in Pommern bey, und langte an. 1712. wiederum in Sachſen an, welches er erſt an. 1715. verließ, und ſich aufs neue nach Pommern erhub, woſelbſt er bey belagerung der ſtadt Stralſund das general-commando führte, und dieſelbe den 23. nov. zur übergabe zwang. An. 1716. ſetzte er die beveſtigung von Warſchau und einigen andern plätzen in beſſern ſtand, worauf er an. 1717. nach Wien geſendet wurde, und zu der vermählung des damaligen Sächſiſchen Chur-Printzens mit der Ertz-Hertzogin Maria Joſepha einen glücklichen grund legte. An. 1718. wurde er zum Gouverneur über Dreßden beſtellet, und mit dem orden des weiſſen Adlers beehret, von welcher zeit an er ſich faſt beſtändig daſelbſt befunden, auſſer daß er an. 1720. eine reiſe nach Berlin that, um ein cartel wegen der überläufer einzurichten. An. 1723. bezeigte der Kayſer ſeine gegen ihm tragende hochachtung dadurch, daß er ihm ſein koſtbares portrait überſchickte. An. 1728. hatte er die ehre, daß der König von Preuſſen, als er zu dem Könige von Polen nach Dreßden kam, bey ihm einkehrte; aber auch das ſchrecken, daß bey gegenwart dieſes hohen gaſtes in der nacht zwiſchen dem 17. und 18. jan. in ſeinem hauſe eine feuersbrunſt entſtand, wodurch daſſelbe nebſt vielen koſtbarkeiten gäntzlich in die aſche geleget wurde. Dieſen verluſt zu erſetzen, ſchenckte ihm ſein König unter andern das wichtige Amt Zabeltitz, welches letztere er den 3. april in beſitz nahm. An. 1730. ward er zum General-Feld-Marſchall erkläret, und ließ in dem berühmten lager zu Zeithayn, wo er das commando führete, ſeine kriegs-erfahrenheit ſehen. An. 1733. im oct. erhielt er das ober-commando über die Sächſiſche armee, ſo in Polen einrückte, brach den 4. dec. von Dreßden auf, und langte glücklich zu Cracau an; muſte aber wegen zugeſtoſſener unpäßlichkeit nach vollbrachter crönung ſeinen rückweg nach Sachſen nehmen, da er denn den 10. mertz an. 1734. wieder zu Dreßden ankam, aber den folgenden 14. aug. an der waſſerſucht den geiſt aufgab, und ſeinem verlangen nach zu Zabeltitz in aller ſtille beygeſetzet wurde. Er hat mit ſeiner gemahlin, Catharina Balbiani, Marggräfin von Salmour, einer wittwe Caroli Wilhelmi, Marggrafens von Brandenburg, die er ſich an. 1707. beygeleget, und an. 1719. durch den tod verlohren, keine kinder erzeuget, und dahero ihren ſohn aus erſter ehe vor vielen jahren an kindes ſtatt angenommen, mit der bedingung, daß er ſeinen geſchlechts-nahmen führen ſolle. Derſelbe war Joſephus Antonius Gabaleon von Wackerbarth-Salmour, Graf des H. Römiſchen Reichs, Herr von Zabeltitz ꝛc. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Cabinets-Miniſter, Ritter des weiſſen Adlers-St. Mauritii- und Lazari-orden, und Ober-Hofmeiſter bey Ihrer Hoheit dem Chur-Printzen zu Sachſen. *Ex manuſcripr.*

Waddingus, (Lucas) ein berühmter Minorite, war in Portlargbe, oder wie die Engelländer dieſen ort zu nennen pflegen, zu Waterford, in der Irrländiſchen provintz Mounſter, den 16. oct. an. 1588. aus einem alten und ſehr anſehnlichen geſchlecht gebohren. Seine eltern, welche eine ſonderbare ehrfurcht vor den H. Franciſcum hatten, bemüheten ſich,

ihm von kindheit an eine neigung zu deſſelben orden beyzubringen, und gaben ihm, ſo bald er nur das leſen gelernet, die ſogenannten Officia minora des Römiſchen Breviarii in die hand, welche er auf die ihm vorgeſchriebene weiſe mit allem fleiß zu recitiren pflegte. In ſeinem 13. jahre war er der Lateiniſchen ſprache ſchon ſo kundig, daß er ſelbige in gebundener und ungebundener rede ſchreiben konnte, dahero ihn ſein bruder, Matthäus, von dieſer zeit an zur Philoſophie aufführte, und, weil ihre beyden eltern kurtz darauf geſtorben, ihn nach einiger zeit in das zu Liſabon befindliche Irrländiſche Seminarium verſetzte. Nachdem er aber nur ſechs monate darinn zugebracht, und hiernächſt ſein 16. jahr zurück geleget, trat er in den Franciſcaner-orden, ward auch folgends an. 1613. Prieſter, und ferner Lector Theologiæ auf der Univerſität zu Salamanca, in welchem amte er ſich durch ſeinen fleiß und geſchicklichkeit in ſo beſonderes anſehen ſetzte, daß der bisherige General-Vicarius ſeines ordens, Antonius a Trejo, als ihn der König Philippus III. zum Biſchoff in Carthagena, wie auch zu ſeinem auſſerordentlichen Ambaſſador in der affaire von der unbefleckten empfängnis Mariä an den Römiſchen Hof ernennet, ihn bey ſolcher handlung zu ſeinem gehülffen verlangte. Er begleitete demnach ſelbigen an. 1618. nach Rom, und ſchrieb allda nicht nur die acta dieſer Geſandtſchafft, nebſt vielen andern wercken, ſondern war auch eine zeitlang Procurator ſeines ordens, ingleichen der Teutſchen und Frantzöſiſchen nationen General-Commiſſarius. So ſtiftete er auch an. 1625. das berühmte Irrländiſche Collegium St. Iſidori in Rom, worinn er nachhero beſtändig wohnte, und zum öftern auch die ſtelle eines Guardians verſahe, und wurde überhaupt faſt bey allen wichtigen dingen zu rathe gezogen, die entweder ſeinen orden, oder ſein vatterland anbetrafen. Er ſtarb den 18. nov. an. 1657. in dem 70. jahre ſeines alters. Seine ſchriften ſind, die ſchon zuvor erwehnte Legatio Philippi III. & IV. Regum Hiſpaniæ, ad ſummos Pontifices de diffinienda Controverſia immaculatæ Conceptionis V. Mariæ; Vita Petri Thomæ, Carmelitæ; Vita Jacobi Piceni, welches Joh. Bapt. Petrutius in verſen verfaſſet, mit ſeinen verbeſſerungen und noten; eine Sammlung von des H. Franciſci Opuſculis; Diſſ. de Hebraicæ Linguæ Origine, Præſtantia & Utilitate, die bey denen von ihm heraus gegebenen Concordantiis Hebraicis Marii Calaſii anzutreffen; Syllabus Scriptorum & Martyrum Franciſcanorum; und Annales Minorum, ſ. trium Ordinum a S. Franciſco inſtitutorum, welche Joſephus Maria Fonſeca zu Rom an. 1731. mit verſchiedenen ſupplementis in zwölf folianten wiederum auflegen laſſen. Sonſt ſind auch noch aus eben dieſer familie entſproſſen: 1.) Richardus Waddingus a St. Victore, ein Auguſtiner-Carmelit, und Profeſſor zu Coimbra. 2.) Petrus Waddingus, ein Jeſuit, der zu Löven und Prag eine lange zeit die Theologie gelehret, und auf der letztbemeldten, wie auch auf der Grätziſchen Univerſität Cantzler geweſen. 3.) Lucas Waddingus, gleichfalls ein Jeſuit, der ſich zu Madrid durch ſeine theologiſche gelehrſamkeit und politiſche klugheit in groſſes anſehen geſetzt. Dieſe drey haben insgeſamt mit dem obigen zu einer zeit gelebet. *Franc. Haroldus*, in vita Lucæ Waddingi, bey deſſen annal. Minor. tom. I. add. *Antonius*, bibl. Hiſp. nova, tom. I. in præf. pl f. 2. it. in append. ad hanc biblioth. p. 369. *Baillet*, jugem. des Savans ſur les biblioth.

Wächtler, (Jacob) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Gemme in Chur-Sachſen, woſelbſt ſein vatter gleiches nahmens eine lange zeit Archidiaconus geweſen, den 17. ſept. an. 1638. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Wittenberg als Magiſter und Adjunctus der philoſophiſchen Facultät mit groſſem beyfall gelehret, ward er an. 1666. zum Archidiacono nach Oſchatz, an. 1679. aber zum Superintendenten nach Gommern, und endlich an. 1687. zu gleicher ſtelle nach Beltzig befördert, worauf er auch den titul eines Licentiati, und ferner an. 1698. eines Doctoris Theologiæ angenommen. Er war in ſeinem amt überaus emſig, wie er denn in ſeinen letzten 10. jahren 3000. predigten gehalten, und ſtarb den 4. nov. an. 1702. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als da ſind: Chiliaſticæ Vanitatis Demonſtratio; Arcana Chiliaſmi moderni; de Cathedra Confeſſionali, welche insgeſamt wider D. Spenern gerichtet ſind; ferner Sterbens-Andachten; Creutz-Glaubens-und Sterbens-Troſt, &c. *Pipping*. memor. Theol. n. 89. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1731.

Wächtler, (Chriſtfried) Jacobi bruder, war den 18. nov. des jahrs 1652. gebohren, und zog im 12. jahre ſeines alters auf die Fürſten-ſchule zu Meiſſen, im 16. aber auf die Univerſität Leipzig, allwo er ſich der Philoſophie und Theologie ſehr eifrig befliß, und zugleich durch ſeine gehaltene unterſchiedliche diſputationen von ſeiner künftigen gelehrſamkeit einen guten vorſchmack gab. Nach dieſem aber legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, übte ſich auch unter G. Fuhrmann zu Dreßden einige zeit in der praxi, und begab ſich ſodann mit einigen untergebenen wieder nach Leipzig, allwo er noch ferner einige gelehrte diſſertationen und tractate edirte. Hierauf übernahm er an. 1677. das Actuariat in dem Amte Wolckenſtein, und trat hiernächſt bey dem Chur-Sächſiſchen geheimen Rath, N. D. Grafen von Taube, als Secretarius in dienſte, worauf er endlich zu Wittenberg Doctor wurde, und ſich wieder zur praxi wendete, welcher er auch mit gantz ſonderbarem lob, jedoch ohne hindanſetzung ſeiner übrigen ſtudien, ſo lange abgewartet, bis er nach einigen vom ſchlage gehabten anfällen und andern beſchwerlichkeiten den 5. (nicht den 3.) ſept. an. 1731. ſtarb. Er hat zu den Actis Eruditorum, die zu Leipzig in Lateiniſcher ſprache heraus kommen, groſſen beytrag gethan, und auſſer dieſen auch Vindicias Ziegleri contra Stricturas Henrici Henninges ad Grotium de J. B. & P. ingleichen Commentarium ad ſingulas Leges Tituli Digeſtorum de Evictionibus; Lectiones Grotianas ad Lib. I. & II. de Jure Belli & Pacis; Notas ad Lib. I. Probabilium Juris Ger. Noodtii, de Jure in Re & ad Rem, contra J. F. Behamb; Animadverſiones in G. Noodtii Opera; Amœnitates Florentinas in Lælii Taurelli Annotata Digeſtorum Florentinorum; de Cancellariis Veterum Epiſtolas contra Spenerum; u. a. m. heraus gegeben. Einige von ſeinen ſchriften hat Chriſt. Heinr. Trotz, unter dem titul: C. W. Opuſcula Juridico-Philologica rariora, zu Utrecht an. 1733. in 8. zuſammen auflegen laſſen, welchen er auch verſchiedene nachrichten von ſeinem leben mit beygefüget. add. *Nova Acta Erudit. Lipſ.* an. 1733. menſ. febr.

Wärenberg, eine in Ober-Oeſterreich in dem ſogenannten Mühel-Viertel gelegene Grafſchafft, welche ſchöne regalien und ein beſonderes auf viel meilen ſich erſtreckendes Land-Gerichte hat. Das alte ſchloß, ſo auf einem hohen berge lieget, iſt, allem anſehen nach, von den vorlängſt abgeſtorbenen Herren von Wazzenberg oder Wachſenberg erbauet worden. Es hat aber beydes das ſchloß und die Grafſchafft ſchon an. 1300. dem Hauſe Oeſterreich zugehöret, welches ſie öfters verpfändet, bis ſie endlich der Kayſer Ferdinandus I. an. 1553. ſeinem Rath und Hof-Cammer-Präſidenten, Eraſmo von Gera, vor 12095. fl. verſetzet, und hierauf eigenthümlich überlaſſen. Von deſſen nachkommen hat ſie Johannes Eraſmus, Herr von Gera, an Conradum Balthaſar, Grafen und Herrn von Stahrenberg, der an. 1687. mit tode abgegangen, verkauft. Von Hoheneck, beſchreibung von Ober-Oeſterreich, tom. II. p. 596.

Wagner, (Tobias) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Heydenheim im Würtembergiſchen an. 1598. den 21. febr. gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, woſelbſt er auch in ſeinem 20. jahre Magiſter wurde. Nach dieſem ſtund er zu Eßlingen 20. jahr in dem Predig-amte, und kam von dar an. 1653. wiederum nach Tübingen, allwo er erſtlich die Superintendur im Fürſtlichen Stipendio, und eine theologiſche Profeſſion auf der Univerſität, endlich aber auch die würde eines Probſts und Cantzlers erlangte. Er ſtarb an. 1680. den 12. aug. im 82. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Inſtitutiones Hiſtoricas; Breviarium totius Orbis Geographicum; Limina Genealogica in præcipuas Magnatum Europæ Familias; Aſtrologiam Genethliacam deſtructam; de Juſtificatione Peccatoris; ingleichen Streit-ſchriften wider den Jeſuiten Wagnereck, Laur. Forerum &c. *Witte*, memor. Theol. *Fiſchlinus* mem. Theol. Würtemb. P. II.

Wagſtaffe, (Thomas) ward den 15. febr. an. 1645. aus einem edlen geſchlechte in Warwickshire gebohren, und machte ſeine ſtudien zu Oxford, allwo er auch ſeine gradus annahm, und hernach an. 1669. in die zahl der Prieſter aufgenommen ward. Nachdem er etliche Pfarreyen verſehen, ernannte ihn König Carolus II. an. 1684. zum Cantzler der Cathedral-kirche von Lichfield, und gab ihm eine prädende bey der nemlichen kirche. Als Wilhelmus und Maria den Königlichen thron beſtiegen, und er den neuen eyd zu leiſten ſich weigerte, ward er aller ſeiner ämter entſetzet, da er dann viele jahre hindurch die Artzney-kunſt zu Londen ſehr glücklich übete, und dabey ſein Prieſter-kleid allzeit trug. An. 1693. den 23. febr. ward er von Dr. Wilhelm Lloyd, Biſchoffe von Norwich, Dr. Franc. Turner, Biſchoffe von Ely, und Dr. Thomas White, Biſchoffe von Peterborough, in dieſes letztern wohnung zum Biſchoff geweyhet, da denn der Graf von Clarendon der gantzen ſolennität beywohnete. Er ſtarb den 17. oct. an. 1712. in ſeinem 56. jahre. Man hat von ihm nur vier gedruckte predigten, hingegen aber hat er ſehr vieles zu verfechtung der Engliſchen kirchen-und Staats-verfaſſungen mit vielem nachdruck und deutlichkeit geſchrieben, ſonderlich hat er auch auf eine überzeugende weiſe dargethan, daß das buch, welches den titul *Eikon Basilike* führet, Königs Caroli I. ſelbſteigene arbeit ſey, obwol Milton und andere es dem Dr. Gauden, Biſchoffe von Exeter, zuſchreiben wollten. Engliſcher *Bayle*.

Wahrſager-Kunſt, lat. Divinatio, war bey den Alten entweder natürlich, oder künſtlich. Die natürliche beſtunde in gewiſſen natürlichen begebenheiten, aus welchen die dazu beſtellte leuthe zukünftige ſachen vorherſagten. Die vornehmſten arten geſchahen erſtlich aus den eingeweyden der geopferten thiere, durch die Aruſpices; zweytens aus den vögeln, durch die Auguren; drittens aus den geſtirnen, durch die Aſtrologos; viertens aus den träumen, durch die traum-deuter, und aus andern mehr. Von den meiſten dieſer arten, wie auch von der künſtlichen handeln *Roſinus* antiq. Rom. *Kennet* antiq. Rom. *Potter* antiq. Homer. und dergleichen authores, wie auch verſchiedene artickul dieſes Supplements, als: PYROMANTIA, RABDOMANTIA &c.

† Wah

Digitized by Google

† **Waibling.** Soll Waiblingen geſchrieben werden, und iſt eine der älteſten und vor zeiten merckwürdigſten ſtädte in Schwaben, ob ſie ſchon heut zu tage kein ſolches anſehen mehr hat, ſondern ietzo nur eine mittelmäßige Würtembergiſche Amts-ſtadt, zwiſchen Eßlingen, Canſtadt, Schoendorf und Winnenden, iſt. Nach der Nördlinger ſchlacht iſt an. 1634. dieſe ſtadt von den Kayſerlichen abgebrannt, nachgehends aber wieder fein ausgebauet worden. *Cruſii* annal. Suev. *Moſer.* bibl. ſcript. de reb. Suev. *Waltz.* Waiblinga ex flammis Cæſar. rediv. *M. Steinweeg.* MSct.

Waidhofen, heißt 1.) eine ſtadt in Unter-Oeſterreich an der Alps, welche dem Biſchoff zu Freyſingen in Bayern zugehöret; 2.) eine Landes-Fürſtliche ſtadt nebſt einem ſchloſſe, welche in Unter-Oeſterreich an der Teya gegen Böhmen und Mähren zu lieget. Jene wird gemeiniglich Bayeriſch Waidhofen, dieſe aber Böhmiſch Waidhofen genennet.

Wake, (Wilhelm) Ertz-Biſchoff von Canterbury, ward zu Blandford in der Grafſchafft Dorſet, allwo ſein vatter gleiches nahmens mit ihm, ſich als ein Edelmann aufhielt, in dem jahr 1657. gebohren. An. 1672. kam er in Chriſt-Church nach Oxford, und nahm allda in den folgenden jahren ſeine gradus philoſophicos an. Nachdem er zum Prieſter gemacht worden, ward er zum Prediger der Geſellſchafft von Grey's-Inn ernennet, und unter der regierung Königs Jacobi II. gieng er als Prediger mit dem Engliſchen Botſchaffter Vicomte Preſton nach Paris, und that ſich nach ſeiner zurückkunft von dar durch verſchiedene ſtreit-ſchriften wider die Römiſche kirche hervor. An. 1689. den 24. jul. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ an, und ward hernach einer von den ordinari Predigern König Wilhelms und der Königin Mariä. An. 1689. erhielt er auch ein Canonicat bey der Chriſt-kirche, und an. 1694. ward ihm die Pfarr-ſtelle von St. James's Weſt-Minſter, wie auch an. 1701. das Decanat von Exeter aufgetragen. Den 28. julii an. 1705. gelangte er zu dem Biſthum von Lincoln, und von dar ward er an. 1716. zu der Ertz-Biſchöfflichen würde von Canterbury erhoben. Er ſtarb zu Lambeth den 24. jenner an. 1737. Der gottſelige eifer, das friedliebende gemüthe, und der fleiß, mit welchem er mit ausländiſchen, ſonderlich mit den Schweitzeriſchen Theologis correſpondirte, werden ſein gedächtnis immer in dem ſegen erhalten. Seine vornehmſten ſchriften ſind: Preparation for Death; An English Verſion of the genuine Epiſtles of the Apoſtolical Fathers; Charges to his Clergy; A Catechiſm; Sermons; An Expoſition of the Doctrine of the Church of England in the ſeveral Articles propoſed by Monſieur de Meaux, late Biſhop of Condom; A Diſcourſe of the holy Euchariſt; A Diſcourſe concerning the Nature of Idolatry; ſure and honeſt Means for the Converſion of all Hereticks; two Diſcourſes of Purgatory and Prayer for the Dead; &c. &c. Engliſcher *Bayle.*

† **Waldegrave.** Jacobus lebte noch an. 1728. und hat von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Webb von Hatherop, zwey ſöhne und eine tochter gezeuget.

Waldenburg, ein in der Grafſchafft Hohenlohe ſehr hoch gelegenes ſchloß und ſtädtgen, welches einer linie der Grafen von Hohenlohe den nahmen giebet. Es iſt ein Biſchöfflich-Regenſpurgiſches lehn, und an. 1390. denen Grafen von Hohenlohe zu einem kunckel-lehn verliehen worden. Man muß es nicht mit Waldenberg in dem Hennebergiſchen vermengen. *Paſtorii* Franconia rediviva. *Friſe*, in chron. apud Ludewig, p. 588.

Waldmann, (Hans) ein berühmter Kriegs-Held und Bürgermeiſter zu Zürich, war ſehr geringer herkunft, und von Blickenſtorf, einem an der Loretzen bey Zug gelegenen dörflein, gebürtig. In dem 8. jahre ſeines alters kam er nach Zürich, und erlernete das rothgerber-handwerck, und ward daſelbſt an. 1452. zum bürger angenommen. Seine vortreflichen leibes- und gemüths-gaaben aber machten ihn zu höhern und wichtigern dingen tüchtig, daher er ſich in Königlich-Frantzöſiſche und andere kriegs-dienſte begab, und ſich darinn alſo hervor that, daß er bey ſeiner zurückkunft nach Zürich ſehr geachtet, und von der bürgerſchafft, deren gemüther und vertrauen er ſich zugezogen, dermaſſen geliebet, daß er ſich nicht nur mercklich bereicherte, und das ſchloß Dubelſtein, wie auch die Gerichte zu Dubendorff käuflich an ſich brachte, ſondern auch zu ſtattlichen bedienungen gezogen ward. An. 1454. war er Fürſtlich-Einſiedliſcher Amtmann, an. 1476. Zunftmeiſter auf der zunft zum Cameel. Als an. 1476. König Ludewig eine Geſandſchafft von den Eydsgenoſſen nach Paris begehrte, ward Hans Waldmann von Zürich geſchickt. In eben dieſem jahre hielt er ſich in der auf 10000. Ritter-tag wider den ſtoltzen Hertzog Carl von Burgund gelieferten ſchlacht vor Murten ſo tapfer und ritterlich, daß er, nachdem dieſelbe mit vollem ſiege auf Eydsgenößiſcher ſeite geendet worden, von Graf Oſwald von Thierſtein auf dem ſchlacht-felde zum Ritter geſchlagen ward. In dem gleichen 1476. jahre ward er zu Zürich zum Bau-Herrn erwehlet, und unter ihm die Waſſer-kirche erbauet. An. 1479. gieng er als Geſandter zu dem Pabſte. An. 1480. ward er oberſter Meiſter, und an. 1482. erhielt er die höchſte ehren-ſtaffel des Bürgermeiſterthums. Dieſe wichtige ſtelle hat er ſo rühmlich verſehen, daß die adelichen geſchlechter ihn anfiengen zu beneiden, ſonderlich, weil er gemeine handwercker zu den Regiments-ſtellen hervor zoge. Hierzu kam das von dem Rath ausgegangene Reformations-mandat, durch welches dem pracht und andern mißbräuchen ſchrancken geſetzt wurden. Als die einſchränckung des ſaltz-kaufs in die ſtadt Zürich noch dazu gekommen, wurden die bauern dadurch dergeſtalt in harniſch gebracht, daß ſich deren bey 500. zuſammen rotteten, und eine Geſandtſchafft nach Zürich ſchickten, welche aber durch den Bürgermeiſter Waldmann von der audientz bey dem Rathe abgehalten worden. Endlich zogen bey 2000. bauern gegen der ſtadt, ſie wurden aber durch vermittelung anderer Eydgenößiſcher orte von aller thätlichkeit abgehalten. Indeſſen ſtoſſete Bürgermeiſter Waldmann vielerley ſtich-reden wider die bauern aus, wovon dann ſeine feinde anlas nahmen, ihn bey den landleuthen zu ſchwärtzen, worauf ſelbige eine abermalige Geſandtſchafft von 50. mann in die ſtadt ſchickten; da ihnen aber unbeliebiger beſcheid worden, brachen die bauern vollkommen aus, beſetzten die ſchlöſſer Wädenſchweyl, Grüningen und andere plätze mehr. Dem Waldmann ward indeſſen wohlmeynend angerathen, ſich für eine zeitlang aus der ſtadt zu entfernen, allein er gab dieſem rathe kein gehör, ſondern da die bauern bereits gegen 7000. mann ſtarck vor der ſtadt lagen, ſammelte er die bürgerſchafft auf die zunft, ermahnte ſie zur treue, und that ſeine unſchuld klärlich dar. Als er aber hiermit beſchäfftiget war, ward vermittelſt der läutung der glocken, durch angeben ſeiner feinde, der groſſe Rath verſammelt. Er begab ſich auch dahin, ward aber bald darauf ſamt andern von 500. bürgern, welche ſich mit gewehrter hand vor dem Rathhauſe einfanden, heraus gefordert, und zu verhütung eines grauſamen blut-bades nebſt ſieben andern Raths-gliedern auch würcklich überantwortet, und von der raſenden ſchaarr ins gefängnis gebracht. Mittlerweile hatten die bauern ein gerücht ausgebracht, daß durch Waldmanns verſtändnis mit dem Kayſer fremdes volck ins land gebracht worden, darauf abermals der land-ſturm ergangen, und gegen 8000. bewafnete bauern nach der ſtadt gezogen kamen, welchen die bürgerſchafft die nöthigen lebens-mittel anſchaffen muſte. Hierauf ward der gantze kleine Rath von der bürgerſchafft entſetzt, und ein neuer Rath, der hernach wegen ſeiner harten regierung, der hörnene Rath genennet worden, aufgeworffen. Vor dieſem Rathe nun wurden viele klagen wegen verrathe, mördlichen anſchlägen ꝛc. wider den unſchuldigen Waldmaan eingeführet, ſein haus, wie auch das ſchloß Dubelſtein geplündert, und endlich gar ein peinliches hals-gericht über ihn gehalten. Da man in allem urtheil-ſprechen begriffen war, kamen drey unbekannte kerls, welche, damit man meynen ſollte, ſie hätten ſich ſchwitzend gelauffen, die hemder in einem brunnen genetzt, gantz ſchnaufend auf das Rathhaus, und verkündeten, der Kayſer habe, um dem Waldmann rettung zu ſchaffen, mit einem ſtarcken kriegs-heer bereits über den Rhein geſetzt, und verherge das land mit feuer und ſchwerdt. Waldmann ward hierüber peinlich befragt, und erbote um alles genugſame verantwortung. Allein es half alles nichts. Die wuth ſeiner feinde behielt die oberhand, und er ward einhellig zum ſchwerdt verurtheilet, auch ſolches urtheil an ihm den 6. april an. 1489. in des Hegnauers wieſe, dahin er in einem, mit 200. bewafneten verſehenen ſchiffe gebracht worden, unter dem zuſchauen von mehr dann 10000. menſchen vollzogen. Aus ſeiner verlaſſenſchafft wurden den aufrühriſchen bauern 12000. fgülden bezahlt; das ſchloß Dubelſtein und zugehörige Herrlichkeiten aber zu gemeiner ſtadt handen genommen. Die vornehmſten Zunftmeiſter, welche Waldmanns partey gehalten, wurden auf befehl des hörnenen Raths gefangen genommen und enthauptet. Bürgermeiſter Waldmann liegt beym Frauen-Münſter vor des Predigers ſtuhl begraben, und als man an. 1627. ein grab zwiſchen dem Pfarr-ſtuhl und der cantzel machen wollen, fand man Waldmanns todtencörper, den kopf zwiſchen den beinen liegend, noch gantz friſch, wie deſſen der in dem jahr 1700. verſtorbene Herr Bartholomäus Anhorn, V. D. M. ein zeuge geweſen, von welchem es noch viele jetztlebende perſonen mündlich mehrmalen gehöret haben. Vita *Waldmanni* MSct.

Waldſchmidt, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Rodheim in der Wetterau den 13. jan. an. 1644. gebohren, und ſtudirte zu Gieſſen, Prag und Wien, worauf er zu Gieſſen Doctor und zu Marpurg nach und nach Profeſſor Phyſices und Medicinæ primarius, wie auch Landgräflich-Heßiſcher Leib-Medicus, und ein mitglied der Naturæ Curioſorum, wurde. Letztlich gieng er mit dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel in campagne, ward aber aus dem lager bey Mayntz kranck nach Marpurg gebracht, und ſtarb den tag darauf, nemlich den 14. aug. an. 1689. Seine Opera Medico-practica ſind zu Franckfurt am Mayn an. 1707. zuſammen heraus gekommen, wobey auch eine nachricht von ſeinem leben befindlich iſt.

Waldſchmidt, (Wilhelm Ulrich) ein ſohn Johann Jacob Waldſchmidts, des berühmten Medici, ward zu Hanau an. 1669. gebohren, ſtudirte die Medicin zu Marpurg, Gieſſen, Heidelberg, Tübingen und Zürich, beſuchte hierauf Holland und Engelland, wurde bey ſeiner zurückkunft Medicus bey den Heßiſchen trouppen, erhielt an. 1691. die Profeſſionem Anatomiæ & Botanices in Kiel, bekam auch an. 1693. die Profeſſ. Phyſic. experimental. noch darzu, lehrte aber von an. 1719. als Profeſſor Medicinæ primarius daſelbſt, ſtund auch bey dem Hertzoge von Holſtein als Leib-Artzt und Juſtitz-Rath in dienſten, und ſtarb als Magnificus zu Kiel den 12. jan. an. 1731.

1731. Seine ſchrifften ſind: Tractatus de Aloë; de Superfœtatione falſò prætenſa; Diſſertationes variæ; die von ihm verſprochene Tractatio ſuccincta Signorum inſeparabilium ſeu Pathognomicorum, iſt durch ſeinen tod unterbrochen worden. *Commerc. litterar. Norimberg.* 1731. *Biblioth. Rivinian.* p. 623.

Waldſee, ein ſtädtlein in Schwaben, zwiſchen Ravenſpurg und Biberach an einem groſſen ſee, ſo vor zeiten ein wald geweſen ſeyn ſoll, gelegen, wovon ſich eine linie der Grafen und Truchſeſſen von Waldburg ſchreibt. Es iſt auch ein kloſter daſelbſt, worinn verſchiedene Herren von Waldburg begraben. Die Probſte deſſelben erzehlt *Cruſius*, annal. P. II. lib. XI. c. 11. welcher auch der Baronen von Waldſee gedenckt, paralip. c. 21. An. 1634. den 10. jan. iſt Waldſee von den Schweden eingenommen worden, und an. 1646. der Frantzöſiſche General Turenne allda gelegen. *Zeiler.* topogr. Suev. p. 414. 666. *M. Steinweeg.* MSct.

Walenburch, (Adrianus und Petrus de) waren zwey brüder, von Rotterdam gebürtig, welche ſich in der mitte des XVII. ſeculi bekannt gemacht. Sie wurden beyde in der Reformirten religion auferzogen, bekannten ſich aber nachmals zur Römiſch-Catholiſchen lehre, worauf Adrianus wegen ſeines wider die Proteſtanten bezeigten eifers Titular-Biſchoff zu Adrianopel, und Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs zu Mayntz, Petrus aber Titular-Biſchoff in Myſia, und Suffraganeus im Ertz-Stifft Cöln wurde. Ihre geſamte ſchrifften ſind zu Cöln an. 1669. und 1670. in zwey voll. in fol. gedruckt worden, darunter ſonderlich berühmt: Methodus Auguſtiniana, worinn ſie eine neue manier, wie man von Catholiſcher ſeiten wider die Proteſtanten diſputiren müſſe, auf die bahn bringen wollen. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les princip. ouvrag. des aut. tom. VII. *Fabricius*, hiſt. bibl. Fabric. P. II. p. 127. ſeqq.

Walker, (Clemens) ein Engelländer, war zu Cliffe in Dorſetſhire aus einer angeſehenen familie gebohren. Er legte zu Orford in dem Collegio, Ædes Chriſti genannt, den grund ſeiner ſtudien, und unterließ auch nicht, dieſelbe durch eigenen fleiß weiter fortzuſetzen, nachdem er ſein erb-guth in der Grafſchafft Sommerſet in beſitz genommen. Bis hieher hielt er es auch mit der Engliſchen und Biſchöfflichen kirche, nach dieſem aber ſchlug er ſich auf die ſeite der Presbyterianer, und nahm des Prynne partey, der wider Nath. Fiennes wegen der an. 1643. geſchehenen ſchimpflichen übergabe der ſtadt Briſtol an die Königliche trouppen eine klage angeſtellet; wodurch er ſich denn bey den mißvergnügten ſo groſſe liebe erwarb, daß er in das lange Parlement zu einem mitgliede erwehlet wurde. Indem er nun dieſe würde bekleidete, gab er auf alles, was hier und da vorgieng, genaue acht, und ſchrieb verſchiedene den damaligen zuſtand von Engelland betreffende dinge, inſonderheit aber eine Hiſtory of Independency, in drey theilen, dazu nachhero ein anderer, welcher ſich T. M. genennet, auch noch den vierten verfertiget. Es gelung ihm aber nicht zum beſten, inmaſſen der Protector, Olivier Cromwel, ſo bald er erfahren, daß Walker dieſes buchs urheber ſey, ihn in den Tower zu Londen gefangen ſetzen ließ, allwo er auch an. 1651. ſein leben beſchloß. *Wood*, hiſt. Univerſ. Oxon. lib. II. p. 276. ie. Athen. Oxon. tom. II.

Waller, (Edmund) ein gelehrter Engelländer, ward den 3. mertz an. 1605. zu Coleshill in Hertfordſhire gebohren. Nachdem er ſeinen vatter in zarter jugend verlohren, beſorgte ſeine mutter deſſen auferziehung, ſandte ihn erſtlich in die Eaton-School und von dar in des Königs Collegium zu Cambridge, und hatte das vergnügen, daß dieſer ſohn in kurtzer zeit ſehr weit in den ſtudien kam. In dem 17. jahre ſeines alters ward er ſchon ein mitglied des Parlements für die gemeinde von Agmondesham. Als Printz Carl an. 1623. auf der ſtraſſe von St. Andero bey nahe von den Spaniern wäre aufgehoben worden, ſchrieb Waller hierüber das wunderſchöne getichte, ſo betitelt iſt: Of the Danger his Majeſty (being Prince) eſcaped in the Road at St. Andero, und zwar ſo ſchrieb er ſolches in einem alter, da die vortreflichſten geiſter ſich kaum anfangen zu entwickeln, und zu einer zeit, da die Engliſche Poeſie annoch faſt keine harmonie und anmuth hatte. An. 1628. ſchrieb er ein anderes getichte, als der König die botſchafft von dem tode des Hertzogs von Buckingham erhielt. Auf dieſe weiſe nun war er bey Hofe ſehr wohl bekannt, und ward von allen vornehmen und wiſſenſchafft-liebenden Herren geliebet, fand ſich auch als ein mitglied in derjenigen berühmten Geſellſchafft, in welcher Milord Falkland, der Ritter Franciſcus Wainmann, Dr. Chillingworth, Godolphin und andere vortrefliche geiſter waren. An. 1640. in dem april war er wiederum ein mitglied des Parlements, und widerſetzte ſich damals dem Hofe, wie er denn auch ein gleiches zu anfang des auf den 3. nov. des nemlichen jahrs anfangenden langen Parlements that. Gegen dem ende des 1642. jahrs war er einer von den Deputirten des Parlements, welche dem König im nahmen beyder Häuſer friedens-vorſchläge thun ſollten. Der König war damals zu Orford. An. 1643. war Waller einer derjenigen, welche ſich heimlich verbunden hatten, die ſtadt Londen ſamt dem Towr unter die gewalt des Königs zu bringen, und deſſen völckern die beſitznehmung davon zu verſchaffen; allein der anſchlag ward entdeckt, und Waller, Tomkins und Challoner in gefängliche hafft gebracht; die zwey erſtern wurden mit dem ſtrange hingerichtet, für Waller aber hatte der General Eſſex einen aufſchub der execution erhalten. Nachdem er alſo ein gantzes jahr gefangen geſeſſen, ward er der hafft entlaſſen, und um 10000. pfund ſterling geſtrafet. Hierauf verreiſete er nach Franckreich, und hielt ſich einige jahre theils zu Paris, mehrentheils aber zu Roan auf. Nach ſeiner zurückkunft in Engelland hielt er ſich zur ſtärckern partey, gieng ſehr vertraut mit Cromwel um, und ſchrieb ihm eine lob-rede an. 1654. wie er denn auch deſſen tod an. 1658. mit einem getichte beſang. Bey wiedereinſetzung Caroli II. ward er von dieſem Monarchen gnädigſt empfangen, und von ihm bey allen ſeinen luſt-reiſen mitgenommen. Er ſaß nachwärts auch in verſchiedenen Parlementern, und behielt die ſchärfe und gegenwärtigkeit ſeines geiſtes bis ins alter, wodurch dann geſchahe, daß ſeine geſellſchafft bis an ſein ende ſehr angenehm war. Er ſtarb an der waſſerſucht den 21. oct. an. 1687. Man hat ihm ein herrliches grabmahl aufrichten laſſen, deſſen aufſchrifften von Thomas Rymer ſind verfaſſet worden. Seine ſämtlichen getichte ſind ſchon an. 1645. zu Londen zuſammen gedruckt worden. Engliſcher *Bayle*.

Wallfiſch, eine veſtung bey Wismar an der Oſt-ſee im Mecklenburgiſchen, welche an. 1648. an die Cron Schweden überlaſſen, und an. 1717. von den Nordiſchen Alliirten demolirt worden.

Wallin, (Georgius) ein Schwediſcher Biſchoff, war zu Dockſtad, einem dorfe in der Diœces Widoggerd, in der provintz Angermanland, den 1. may an. 1644. gebohren. In ſeiner jugend beſuchte er den winter über die ſchule zu Hernöſand, da er dagegen im ſommer ſeinen eltern, die gemeine bauersleuthe waren, bey ihrer feld-arbeit an die hand gehen muſte; brachte es aber dennoch ſo weit, daß er nach einigen jahren die Academie zu Upſal beziehen konnte. Hieſelbſt nun legte er ſich mit allem fleiß auf die Theologie, nebſt andern zu ſeinem haupt-zweck gehörigen wiſſenſchafften, und nahm, nachdem er zuvor de Subſelliis Logicorum, ingleichen de Atmoſphæra diſputiret, den gradum eines Magiſtri an. Nach dieſem bekam er eine Prediger-ſtelle bey der militz, ward aber nur ein jahr darauf Königlicher Hof-Prediger, und an. 1685. Paſtor zu Gevalien. Allein ſein König Carolus XI. rufte ihn bald wieder zurück, und machte ihn nicht allein zum Ober-Hof-Prediger, ſondern ertheilte ihm auch ſelbſt an dem Schwediſchen Reformations-Jubilæo an. 1693. die Doctor-würde in der Theologie, und bezeugte vor ihn überhaupt ſo groſſe hochachtung, daß er auch in ſeiner letzten kranckheit niemand, als ihn, um ſich zu haben verlangte. Endlich wurde er an. 1703. Biſchoff zu Hernöſand, mit welchem amt zugleich die aufſicht über alle kirchen und ſchulen in gantz Nordland verknüpfet iſt, und ſtarb den 7. jul. an. 1723. Sein ſohn, gleiches nahmens, iſt gleichfalls Königlich-Schwediſcher Hof-Prediger und Doctor Theologiæ worden. *Bibliotheca Bremenſis Theolog.*

Wallis, (Georgius Oliverius, Graf von) Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall ꝛc. war der älteſte ſohn Georgii, Freyherrn von Wallis, der als Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter den 6. ſept. an. 1689. vor Mayntz geblieben, und dieſen ſeinen ſohn mit ſeiner gemahlin Maria Magdalena, einer Gräfin von Bentzenſtein, gezeuget hatte. Nach des vatters tode ward er nach Wien gebracht, allwo er unter die Pagen an dem Kayſerlichen Hofe aufgenommen worden. Bald hernach erwehlte er die kriegs-dienſte, und that ſich am Rheinſtrom und in Ungarn ſo hervor, daß er den 20. aug. an. 1704. ein regiment erhielt, und als Oberſter an. 1706. dem entſatze von Turin beywohnete. An. 1707. dienete er in dem Königreich Neapolis, und hatte die ehre die veſtung Peſcara zu erobern. Er blieb nachgehends beſtändig in dieſem Königreiche, erhielt im may an. 1708. die würde eines General-Feld-Wachtmeiſters, und an. 1716. eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants und eines Hof-Kriegs-Raths. An. 1718. zeigte er in Sicilien viele tapferkeit, und in dem oct. an. 1719. nachdem Meſſina an die Kayſerlichen übergegangen, ward der Graf von Wallis zum Gouverneur der ſtadt und der citadelle beſtellet, und den 2. oct. an. 1723. zum General-Feld-Zeugmeiſter erkläret. Zu ende des 1725. jahrs that er eine reiſe nach Wien, ward von dem Kayſer mit dem oberſten commando aller trouppen in Sicilien verſehen, und kam an. 1726. wieder in Sicilien an. Nach dem jahre 1730. ward er durch den Fürſten Georg Chriſtian von Lobkowitz in dem Gouvernement von Meſſina und in dem commando über die trouppen in Sicilien abgelöſet, worauf er wieder nach Teutſchland gieng, und theils zu Wien, theils auf ſeinen güthern ſeine zeit zugebracht. An. 1733. kam er nach an den Rheinſtrom, und ward zum Commendanten von Mayntz ernennet. An. 1734. kam er in Mayntz an, und ſtellte alles in gute verfaſſung, muſte aber bey erfolg der belagerung Philippsburg nach dem Kayſerlichen lager gehen, welches unter dem Printzen Eugenio ſtund. Zu ende dieſes feldzugs muſte er in Italien gehen, allwo er viel gutes ausrichtete, und im december das general-commando übernahm. An. 1735. im frühjahr gieng er nach Wien, und verſahe allda ſeine ſtelle eines Hof-Kriegs-Raths. An. 1738. ward er ernennet, unter dem Groß-Hertzoge von Toſcana die geſamte infanterie wider die Türcken in Ungarn zu commandiren, da dann den 10. jun. der feldzug eröfnet ward. Obwol dieſer nun nicht gar glücklich geführet worden, und Orſowa ſamt Meadia verlohren gegangen, ſo

fand

fand doch die conduite, die der Graf von Wallis gehalten, bey Hofe völligen beyfall. Er hatte auch während demſelben die ehre, daß ihn der König in Polen den 3. aug. zum Ritter des weiſſen Adlers creirte. Man bildete ſich daher nicht ein, daß ſein credit ſo bald fallen würde, als es in dem folgenden feldzuge geſchehen. Der Kayſer trug ihm im jan. an. 1739. das ober-commando über die gantze armee in Ungarn auf, und erklärte ihn zum Statthalter im Königreich Servien. Den 9. april langte er zu Belgrad an, und ließ die trouppen zuſammen rücken. Nach verſchiedenen bewegungen vernahm er zu Widniza, daß der feind im anmarſch wäre, und faßte den entſchluß dieſelben, ohne das corpo des Grafen von Neuperg zu erwarten, anzugreiffen, ehe ſie ſich zu Grozka mehr verſtärckten. Diß wurde den 22. jul. ins werck geſetzet, nachdem die armee die gantze nacht hindurch marſchiret. Zwey überläufer gaben aber dem feinde hievon in zeiten nachricht, und daher ſtund er bey dem angriff in ſo guter bereitſchafft, daß, da die Kayſerlichen ſich nicht ausbreiten und in völlige ſchlacht-ordnung ſtellen konnten, dieſelben bald in verwirrung gebracht und zum weichen genöthiget wurden; es würden auch die vortrouppen ohnfehlbar eine totale niederlage erlitten haben, wenn ſie nicht noch der Printz von Hildburghauſen mit der nachkommenden infanterie unterſtützet, der Graf von Neuperg aber mit ſeinem corpo von 13000. mann zu rechter zeit herbey gekommen wäre. Jedoch weil die anzahl der feinde zu ſtarck war, muſte ſich die Kayſerliche armee mit einem verluſt von 6000. mann den 23. jul. in die Belgrader linien zurücke, und den 26. jul. weiter über die Donau gegen Jaducka ziehen, und mittlerweile belagerten die Türcken die veſtung Belgrad. Indeſſen hatte ſich der Graf von Neuperg in das Türckiſche lager begeben, und mit dem Groß-Vezier, unter der mediation des Frantzöſiſchen Botſchaffters, Marquis de Villeneuve, über den frieden ſich berathſchlaget, der auch nach vielen conferentzien ſo weit zu ſtande kam, daß den 1. ſept. die präliminar-articul unterzeichnet, und die feindſeligkeiten eingeſtellet wurden. Krafft dieſes friedens wurden die veſtungen Belgrad und Sabacz, nachdem ihre veſtungs-wercke geſchleiſet worden, nebſt gantz Servien und der Kayſerlichen Wallachey den Türcken überlaſſen, Temeswar aber mit ſeinem Bannate verblieb dem Kayſer. Allein dieſer friede kam dem Kayſerlichen Hofe ſo ſchimpflich vor, daß, ob er ſchon alles zu ratificiren ſich genöthiget ſahe, derſelbe nicht nur durch ein öffentliches circular ſchreiben ſein mißfallen über die aufführung der Grafen von Wallis und Neuperg an den tag legte, ſondern auch befahl, daß der erſtere zu Sigeth, der letztere aber an einem andern orte bis auf fernere verordnung im arreſte bleiben ſollten. Zu Wien aber ward eine Kayſerliche Commißion niedergeſetzet, vor welcher dieſe Grafen auf zwölf wider den General von Wallis inſonderheit aufgeſetzte klag-puncten ſich verantworten ſollten. Allein alles was der Graf immer anführete, fand kein gehör, und langete der Graf von Wallis als ein arreſtant den 11. febr. an. 1740. auf der veſtung Spielberg bey Brinn an, allwo aber ſein arreſt gar kurtze zeit dauerte, weil der Kayſer den 20 oct. darauf ſtarb, und die dißmalige Königin in Ungarn, Maria Thereſia, ihn bey antritt der regierung in freyheit ſetzte, und an. 1741. ihm erlaubte ſich wieder zu Wien einzufinden, allwo er von ihro gnädigſt aufgenommen, und zu den kriegs-berathſchlagungen fleißig gezogen worden. Er ſtarb allda den 14. aug. an. 1742. ſeines alters 70. jahr. *Acta publica.*

Wallius, (Jacobus) ein Jeſuit, war zu Courtray an. 1599. gebohren, und lehrte nicht allein die Humaniora in ſeiner Societät, ſondern gab auch an unterſchiedlichen orten einen Miſſionarium ab. Er ſtarb um das jahr 1680. und hinterließ viele Lateiniſche carmina, welche zu Antwerpen an. 1656. 1657. und 1699. zuſammen heraus gekommen. *Alegambe*, bibl. S. J. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Poët. modern.

† **Wallmoden.** Amalia Sophia von Wallmoden ward den 8. april an. 1740. von dem Parlement in Engelland naturaliſirt, und zu einer Gräfin von Yaemouth erhoben. Hübners drey und dreißigſt. ſuppl. p. 89.

Walpole, eine anſehnliche familie in Engelland, welche zu Widdleton in der Graffſchafft Dorſet, und zu Haonton in der Graffſchafft Devon ihre vornehmſte ſitze hat. Robertus Walpole war bey dem Könige Georgio I. Rath, Lord-Commiſſarius des Königlichen ſchatzes, wie auch Cantzler bey dem Exchequer, und hatte drey ſöhne und eine tochter, nahmens Maria, welche mit Georgio Colmondeley, Vicomten Maloas, verehlichet worden. Die ſöhne waren: Robertus, Eduardus und Horatius, von welchen der älteſte, Robertus, an. 1723. den 1. jun. zum Lord Walpole von Walpole in der Graffſchafft Norfolk, an. 1725. den 27. may zum Ritter vom Bade, und an. 1742. zum Grafen von Orford creiret wurde. *The Britub comp.* tom. I. p. 496.

Walther, (Michael) war zu Aurich in Frießland an. 1638. den 3. mertz gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudiren ſehr guten fortgang, und begab ſich im 16. jahre ſeines alters nach Helmſtädt, drey jahr darauf aber nach Wittenberg, woſelbſt er an. 1659. Magiſter, und nicht lange hernach Adjunctus Philoſophiæ, ferner an. 1666. Profeſſor Mathematum ſuperiorum, und endlich an. 1687. Profeſſor Theologiæ wurde. Sein beredter und aufgeweckter vortrag, ſonderlich aber ſeine gründlichere erfahrung in den neuern religions-ſtreitigkeiten, brachten ihm nicht allein in Wittenberg groſſen applauſum zuwege, ſondern veranlaßten auch auswärtige, daß ſie ihn zu verſchiedenen und ſehr anſehnlichen ämtern beruffen, wiewol er dieſelbe insgeſamt ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1692. den 21. jan. und hinterließ auſſer verſchiedenen manuſcripten: Analecta Mathematica; ingleichen viele Diſſertationes Mathematicas und Theologicas, als: de Eclipſibus; de Longitudine Geographica; de Itinare Sabbathi; de Fidei Nicænæ Veritate, Antiquitate & Neceſſitate; de novo Legislatore Chriſto &c. Sein ſohn, Auguſtus Fridericus, lebte noch an. 1732. als Medicinæ Doctor und Profeſſor Anatomiæ & Chirurgiæ, zu Leipzig. *Pipping.* memor. Theol. n. 31.

Walther, (Chriſtoph Theodoſius) ein Lutheriſcher Miſſionarius in Tranquebar, war zu Schildberg in der Marck an. 1699. den 20. dec. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Stargard, von dannen er an. 1720. nach Halle kam. Allhier wurde er auch unter die Königlich-Däniſche Miſſionarios aufgenommen, welche zu Tranquebar den Heyden predigen ſollten. Von dieſen verrichtungen können die zu Halle herausgekommene berichte nachgeleſen werden. Er hat eine kirchenhiſtorie von anfang der welt bis auf unſere zeiten, in Malabariſcher ſprache, nebſt einer Grammatica Tamulica zu Tranquebar drucken laſſen. Man hat ferner von ihm eine Diſſ. de Filio Dei, eine andere de Ellipſibus Hebræis, und Doctrinam Temporum Indicam, welche Bayeri Hiſtoriæ Regni Bactriani iſt beygefüget worden. Seiner kräncklichen leibes-beſchaffenheit halben verließ er Tranquebar, und langte an. 1740. zu Coppenhagen an. Von dannen that er eine reiſe nach Teutſchland, ſtarb aber in Dreßden den 29. april an. 1741. Gelehrte Zeitungen. *Schatgenii* vita & agon Chr. Th. Waltheri.

Waltz, (Joh. Georg) ein Würtembergiſcher Prediger und Hiſtoricus um die mitte des vorigen jahrhunderts, von Stuttgard gebürtig, ward letztlich Special-Superintendent zu Schorndorf. Noch als Pfarrer zu Rudersperg ließ er ſeine bekannte hiſtoriſche ſchrifft von Würtemberg drucken, unter dem titul: Fürſtlich-Würtembergiſche Stamm- und Nahmens-Quelle, Stuttgard 1657. in 4. worinn er den urſprung des Würtembergiſchen Hauſes von Clodovåo herleitet, darüber auch anfangs ziemliche verdrießlichkeiten bekammen. Er hatte auch eine Würtembergiſche haupt-chronick unter der hand, ſo aber nicht zu ſtande gekommen. Auch ſoll er einen tractat unter dem titul: Würtembergiſches Jäger-hörnlein, verfertiget haben. *Ludewig.* de prærogativ. Duc. Würt. *Moſer.* biblioth. ſcript. de reb. Suev. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Wandalinus, (Johannes) ein Däniſcher Theologus, war zu Widorg in Jütland, allwo ſein vatter Biſchoff war, an. 1624. den 26. jan. gebohren, und hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er allbereit im 14. jahre ſeines alters die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprachen völlig ſoll verſtanden haben. Nachdem er nun zu Coppenhagen auch in andern wiſſenſchafften einen guten grund gelegt, beſuchte er ferner auch noch andere Academien, als Leiden, Utrecht, Straßburg, Baſel, Gieſſen, Leipzig ꝛc. und ward nach ſeiner wiederkunſt zu Coppenhagen an. 1651. Profeſſor Linguæ ſanctæ, an. 1655. aber Profeſſor Theologiæ und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſtarb an. 1675. und hinterließ Commentar. in Haggæum; in Libr. Eſræ; Prodromum in Epiſtolam Judæ; Tr. de Jure Regio, u. a. m. Sein ſohn, gleiches nahmens, gebohren zu Coppenhagen an. 1656. ward an. 1680. Rector der ſchule zu Sora, an. 1683. aber Profeſſor Linguar. Orient. wie auch Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Coppenhagen, und ließ bey ſeinem an. 1710. den 10. mertz erfolgten tode Chiliaſmi veteris & novi orthodoxam Conſiderationem; Unterricht von den gröſten Irrthümmern der Calviniſten; viele Diſſertationes &c. Mit dieſen beyden muß nicht vermenget werden Petrus Wandalinus, aus Dänemarck gebürtig, welcher um die mitte des XVII. ſæculi gelebet, und Comment. in Matthæum; in Epiſt. ad Corinthios & Hebræos, &c. nachgelaſſen. *Witte*, memor. it. diar. *Vinding.* Acad. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan. *Raupach.* de utilit. peregrin. Danicæ.

Wanley, (Humphredus) ein gelehrter Engelländer, war von Coventry gebürtig, allwo ſein vatter, der ſich durch ſeine unter dem titul, Microcoſmos, in Engliſcher ſprache herausgegebene hiſtorie des menſchen bekannt gemacht, Vicarius an der kirche S. Trinitatis geweſen. In ſeiner jugend lernte er allerhand mechaniſche künſte, und machte daneben zu ſeinem zeit-vertreib die in alten manuſcripten angetroffene züge und ſchreib-arten nach, wodurch er unvermerckt zu einer groſſen kenntnis von allen characteren, und ihrem eigentlichen alter gelangete. Als ſodann der damalige Biſchoff von Lichfield und Coventry, Lloyd, einige proben von ſeiner geſchicklichkeit geſehen, und auch ſonſten einen aufgeweckten kopf bey ihm verſpüret, ſchickte er ihn nach Oxford, um allda unter dem gelehrten Mill die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu ſtudiren. Nachdem er nun hierinn einen guten grund geleget, begab er ſich in das Collegium der daſigen Univerſität, allwo er ſonderlich die Bodlejaniſche codices fleißig unterſuchte, und auch die Orientaliſche ſprachen lernete, ſodann aber ſich entſchloß, ſeine anmerckungen in einem diplomatiſchen werck der welt mitzutheilen. Man machte ſich davon ſo viel gröſſere hoffnung, weil er nicht allein dergleichen arbeit vor vielen andern gewachſen war, ſondern auch vornemlich deswegen, weil Mabillonius,

deſſen verdienſte in dieſer art von ſtudien genugſam bekannt, die Engliſchen manuſcripte nicht geſehen, vielweniger gebraucht, deren ſchreib-art und characteres doch zum öftern von den Frantzöſiſchen ſehr unterſchieden ſind. Da er aber bald diß, bald etwas anders unter die hände nahm, und ſich endlich gar von Oxford hinweg begab, um daſelbſt noch andere bibliothecken ſich zu nutze zu machen, über dieſes auch die geſellſchafften liebte, brachte er davon nicht mehr zu ſtande, als einen noch ſehr unvollkommenen entwurf, welcher auch deswegen nie heraus gekommen. Sonſten war er einige zeit bey Mylord Harley, Grafen von Oxford, Bibliothecarius, und ſtarb im may, oder wie andere berichten, den 17. jul. an. 1726. Auſſer den noten, die er zu dem ſogenannten Chronico ſeu Annalibus Prioratus de Dunſtaple geſchrieben, und welche Thom. Hearne ſamt dieſem buche an. 1734. zu Oxford in 8. ans licht geſtellet, hat man ihm auch den zweyten theil von Hickeſii Theſauro Linguarum Septentrionalium zu dancken. *Hearne*, præf. ad cit. chronic. *Journal des Savans*, mart. 1735.

Wandsbeck, ein flecken in Stormarn, eine meile von Hamburg, woſelbſt die Grafen von Ranzow an. 1568. ein ſchönes ſchloß, die Wandsburg genannt, nebſt einem garten erbauet haben. Es halten ſich viel zeug- band- und tuchmacher, wie auch viel Jüden allhier auf, und die banqueroutirer aus Hamburg pflegen auch daſelbſt ihre ſicherheit zu ſuchen.

Wartſen, ein Biſchöffliches ſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Grotkau, allwo treffliches getreyde und vieler toback gepflantzet wird.

Wansleben, (Joh. Michael) war zu Erfurt in Thüringen, woſelbſt ſein vatter ein Lutheriſcher Prediger war, den 1. nov. an. 1635. gebohren. Nachdem er einige jahre zu Königsberg der Philoſophie und Theologie obgelegen, begab er ſich zu Jobo Ludolpho, erlernte von demſelben die Aethiopiſche ſprache, und trat ſodann auf deſſen begehren eine reiſe nach Londen an. Hieſelbſt ſtellte er des jetzt-erwehnten Ludolphi Aethiopiſche Grammatic und Lexicon mit einem von ihm ſelbſt verfertigten indice vocum Latinarum ans licht, und gieng Edmundo Caſtello bey verfertigung ſeines Lexici heptaglotti an die hand, welcher ihn dagegen mit dem nöthigen unterhalt verſorgte. Als er von dannen in ſein vatterland zurück gekommen, ſchickte ihn Erneſtus, Hertzog von Gotha, an. 1663. nach Egypten und Aethiopien, um ſich des zuſtandes der daſigen Chriſten und ihrer lehre zu erkundigen. Als er aber Egypten durchwandert, ließ er ſich nicht allein von dem Patriarchen zu Alexandrien ſich überreden, die vorgehabte reiſe nicht weiter fortzuſetzen, ſondern gieng ſogleich von dannen nach Italien und Rom, woſelbſt er an. 1665. von der Lutheriſchen zur Römiſch-Catholiſchen kirche übergieng. Kurtz darauf trat er auch in den Dominicaner-orden, an. 1670. aber gieng er nach Paris, und ward im folgenden jahre von M. Colbert zum andern mal nach Egypten geſchickt, damit er ſowol von dem zuſtande dieſes landes mehrere nachricht einziehen, als auch alte daſelbſt befindliche rare codices aufkauffen, und nach Paris in die Königliche bibliotheck bringen ſollte. Ob er nun gleich mit dieſer reiſe bis an. 1676. zugebracht, ſo war doch der erwehnte Miniſter mit ſeinen verrichtungen ſchlecht zufrieden, und wollte zu edirung derer von ihm mitgebrachten Aethiopiſchen wercke kein geld hergeben, ob ſich gleich Wansleben ſehr darum bemühet hatte. Dieſer letzte ward auch deswegen, und weil er eben hiedurch ſein anſehen bey den meiſten verlohren, ſo verdrießlich, daß er an. 1678. die ſtelle eines Vicarii auf einem ohnweit Fontainebleau gelegenen dorf annahm, woſelbſt er auch an. 1681. geſtorben. Auſſer dem bereits erwehnten hat er auch an. 1671. Relazione dello Stato preſente dell' Egitto; und an. 1677. nouvelle Relation en forme de Journal de ſon Voiage fait en Egypte; ingleichen Hiſtoire de l'Egliſe d'Alexandrie, zu Paris drucken laſſen. *Echard*. bibl. ſcript. ord. Prædic. tom. II. *Cyprian*. catal. codd. manuſcr. bibl. Gothanæ.

Wantzenau, ein offener flecken nebſt einem ſchloſſe im Elſaß, eine meile von Straßburg am Rhein gelegen. Die herumliegende gegend wird auch die Wantzenau genannt.

Ware, (Jacobus) lat. Waræus, ein Irrländiſcher Staatsmann, war zu Dublin, allwo ſein vatter gleiches nahmens General-Auditeur des Königreichs geweſen, den 26. nov. an. 1594. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien in dem Collegio Trinitatis zu Dublin, und nahm ohngefehr in ſeinem 22. jahre den gradum eines Magiſtri an. Hierauf ward er um das jahr 1629. Ritter, und folgte ſodann an. 1632. ſeinem vatter in der bedienung eines General-Auditeurs, wozu er noch ferner an. 1639. die würde eines geheimen Raths in Irrland bekam. In dem jahr 1644. ſchickte ihn Jacobus, Marquis von Ormond, als General-Lieutenant des Königreichs, mit zwey andern in wichtigen angelegenheiten an den König Carolum I. der ſich damals in Oxford befand; ſie wurden aber auf der rückreiſe von des Parlements flotte zur ſee gefangen genommen, und nach Londen geſchickt, allwo ſie eilf monate im gefängniſſe bleiben muſten. Nach dieſem befand er ſich mit unter den geiſſeln, welche die ſtadt Dublin nach ihrer übergabe an die trouppen des Parlements ſtellen müſſen, und wurde ferner wegen ſeiner treue gegen den König aus dem gantzen Reiche verbannet, da er ſich denn in die anderthalb jahre theils zu Paris, theils aber zu Caen aufhielt. Allein an. 1651. kam er wieder nach Engeland, und brachte in Londen die zeit mit ausfertigung unterſchiedlicher ſchrifften zu, bis er endlich von Carolo II. in ſeine vorige chargen als geheimer Rath und General-Auditeur wieder eingeſetzet wurde. Er ſtarb zu Dublin den 1. dec. an. 1666. Seine ſchriften ſind: Archiepiſcoporum Caſſilienſium & Tuamenſium Vitæ; de Præſulibus Lageniæ ſ. Provinciæ Dublinienſis lib. I. de Scriptoribus Hiberniæ; de Hibernia & Antiquitatibus ejus Diſquiſitiones; de Præſulibus Hiberniæ Commentarius, wobey auch ſeine Annales Rerum Hibernicarum regnante Henrico VII. ingleichen die Annal. Henrico VIII. Eduardo VI. & Maria regnantibus, anzutreffen. Auſſer dieſen aber hat er auch noch Bedä Epiſtolas II. & Vitam Abbatum Weremuthenſium & Girwicenſium; ferner Egberti, Archiep. Eboracenſis, Dialogum, de Eccleſiaſtica Inſtitutione; Opuſcula S. Patricio adſcripta, u. a. m. mit ſeinen anmerckungen ans licht geſtellet. *Wood*, faſti Oxonienſes, tom. II. p. 42.

Warendorff, **Varendorff**, lat. Varendorpium, eine mittelmäßige und etwas befeſtigte ſtadt in dem Stift Münſter, liegt an dem fluß Ems, und iſt vier meilen von der ſtadt Münſter entfernet. An dieſem orte wird gute leinwand verfertiget.

Waring, (Robertus) ein Poete und Redner, war in Strofford-ſhire, und vermuthlich zu Lea gebohren, allwo zum wenigſten ſein vatter wohnhafft geweſen. Nachdem er erſtlich die ſchule in Weſtmünſter beſucht, kam er an. 1630. in das Chriſt-Church-Collegium zu Oxford, erhielt auch in demſelben den titul eines Magiſtri, und wurde ſodann an. 1647. Procurator der Univerſität, wie auch Profeſſor Hiſtoriarum, welche beyde bedienungen ihm aber durch die vom Parlement ausgeſchickte Viſitatores bald wieder genommen wurden. Hierauf verfügte er ſich zu W. Withmore, einem groſſen freund bedrängter Edelleuthe, nach Apley in der provintz Shrop, und lebte allda eine zeitlang im verborgenen, bis ihn derſelbe mit ſich nach Franckreich nahm. Als er aber ein jahr lang daſelbſt geweſen, kehrte er wieder in ſein vatterland, und ſtarb in Lincolns-Inn-Fields, ohnweit Londen, an. 1658. Er beſaß eine treffliche beredtſamkeit, und war ſowol in der Lateiniſchen als Engliſchen Poeſie ſehr geübt, wodurch er ſich, nebſt ſeinen übrigen guten eigenſchafften, bey der Univerſität Oxford in beſonderes anſehen ſetzte. Man hat von ihm: Effigiem Amoris, welches zum öftern aufgeleget; und an Account of Mr. Prynn's Refutation of the Univerſity of Oxford's Plea &c. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

Wartenberg, (Johann Caſimir Kolbe, Graf von) ſiehe Kolbe, (Johann Caſimir) im Lexico.

Wateau, (Anton) ein berühmter mahler, war zu Valenciennes um das jahr 1684. gebohren. Er hatte ein vortreflich naturell zur mahler-kunſt, war aber im anfange ziemlich unglücklich, indem er erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt keinen guten lehrmeiſter antraf, und als er ſich darauf an. 1702. nach Paris begeben, aus armuth für einen ſehr elenden mahler arbeiten, und deſſen ſtücke abcopiren muſte. Allein nach der hand nahm ihn Gillot zu ſich, von dem er nicht allein mehr profitiren konnte, ſondern auch an einen andern berühmten meiſter, nahmens Audenad, recommendiret wurde, welcher ihn in ſeine eigene wercke einige kleine figuren mahlen ließ. Ohngeachtet aber Wateau ſeinen zuſtand hiedurch mehr und mehr verbeſſerte, ſo wollte es ihm doch zu Paris in die länge nicht gefallen, und kehrte er demnach in ſeine geburts-ſtadt zurück, woſelbſt er aber vermuthlich nicht gefunden, was er gehoffet hatte. Denn kaum hatte er allda etliche ſtücke verfertiget, ſo kam er wieder nach Paris, und nahm bey Audrand ſeine vorige bedienung an. Einige zeit hernach forderte die Königliche Academie von einigen mahlern, welche wünſchten, von derſelbigen nach Rom geſchickt zu werden, einige probſtücke, da denn Wateau gleichfalls einige zeichnungen und tafeln von ſeiner arbeit überreichte, welche aber bereits für ſo vollkommen geachtet wurden, daß ihm die Academie eine ſtelle ſelbſt in ihrer Geſellſchafft anbot, die er auch nicht lange darauf erhalten hat. Nach dieſem brachte er ſeine kunſt vollends zur vollkommenheit, und bediente ſich darinn einer ſo eigenen und beſondern manier, daß man ihn billich derſelben erfinder nennen kan. Gleichwie er aber niemals mit ſich ſelbſt und mit ſeinem zuſtande zufrieden war, und hiernächſt die veränderung ſehr liebte; alſo gieng er auch noch an. 1718. nach Engeland, wodurch er jedoch ſeine ohne dem ſehr ſchwache kräffte dermaſſen ruinirte, daß er nicht allein daſelbſt, ſondern auch nach ſeiner bald erfolgten wiederkunft zu Paris faſt immer kranck war, und weil er dennoch immerzu ſehr fleißig arbeitete, zu Nogent, ohnweit Paris, den 18. jul. an. 1721. in ſeinem beſten jahren ſtarb. Er hat das lob, daß er am allervortreflichſten nach der natur gemahlt, redete im übrigen ſehr wenig, und war immer in gedancken, wodurch er bisweilen andern ein wenig verdrießlich wurde. Seine verſchiedene zeichnungen ſind nach ſeinem tode geſammelt, und zu Paris unter dem titul: Figures de differens Caractères, de Paiſages, & d'Etudes deſſinées d'aprés nature par Ant. Wateau, nebſt deſſen portrait, in 132. kupfer-ſtichen ans licht geſtellet worden. *Mémoires du tems.*

Watte-

Waterland, (Daniel) ein berühmter Engliſcher Gottsgelehrter, war Vicarius zu Twickenham, Archidiaconus in Middleſex, Aufſeher über das Magdalenen-Collegium zu Cambridge, und ordentlicher Capellan des Königs. Er iſt inſonderheit bekannt wegen ſeinem brennenden eifer für die Gottheit U. H. J. C. welcher mit einer groſſen gelehrtheit und vieler tugend begleitet war. Daher kamen ſeine viele ſchriften wider die Arianer, welche ſehr wohl abgefaſſet ſind. Man hat auch predigten von ihm in zwey bänden in 8. Er ſtarb zu ende des dec. an. 1741. Jeremias Seed hat ihm die leich-predigt gehalten, und einen bericht von dem leben und ſchriften deſſelben beygefüget. Gelehrte Zeitungen.

Wats, (Wilhelmus) ein Theologus und Criticus, war ohnweit Lyon in der Engliſchen Graffſchafft Norfolk gebohren, und that, nachdem er ſeine academiſche ſtudien geendigt, eine reiſe in verſchiedene länder, da er denn auch viele ſprachen verſtehen lernte. Nach ſeiner wiederkunft wurde er des Königs Caroli I. Hof-Caplan, ingleichen Doctor Theologiæ, und Prediger zu St. Alban in Woodſtreet zu Londen, nach dieſem aber an. 1639. Caplan bey dem Grafen von Arundel, und Præbendarius in Wells. Als ihm aber einige zeit darauf dieſes Beneficium zu Londen eingezogen, ſein haus geplündert, ſeine familie aus demſelben heraus geſtoſſen, und er ſelbſt die flucht zu nehmen genöthiget wurde, nahm er an. 1642. unter dem Printzen Ruperto kriegs-dienſte an, und wohnte ſolgends allen denjenigen treffen bey, welche zwiſchen den trouppen des Königs und des Parlements vorgefallen. Mitten unter dieſen unruhen wurde er auch zum Archidiacono und Reſidentiario in Wells ernennet; er blieb aber dem ohngeachtet bey ſeinem Könige beſtändig, diente auch folgends unter dem bemeldten Printzen Ruperto zur ſee, und gieng endlich zu Kingſale in Irrland zu ende des jahres 1649. an einer kranckheit mit tode ab. Er hat unter andern Matthäi Paris Hiſtoriam majorem mit vielen verbeſſerungen und noten; und in Engliſcher ſprache die hiſtorie Guſtavi Adolphi; Treatiſe of the Paſſions; eine Engliſche überſetzung von Auguſtini Confeſſionibus &c. heraus gegeben. *Wood*, faſti Oxon. tom. I.

† **Watzdorff**, geſchlecht. Chriſtoph Heinrich erhielte ferner an. 1722. die Dom-Probſtey zu Budiſſin, und ſtarb den 3. jun. an. 1729. zu Dreßden in einem alter von etlich und 60. jahren. Seine gemahlin, eine gebohrne von Bock, hat ihm unter andern zwey ſöhne gebohren, die Frid. Carolus und Chriſtianus Henricus heiſſen. Der ältere war an. 1740. geheimer Rath, und hat eine Gräfin von Vitzthum zur gemahlin.

Weber, (Johannes) ein Medicus, von Eperies in Ungarn gebürtig, war Kayſerlicher und Königlicher Apothecker und Medicus in Ober-Ungarn, ingleichen Stadt-Richter und Scholarcha des Evangeliſchen Gymnaſii in ſeiner vatter-ſtadt. Weil er aber ſich allzuſehr in politiſche händel gemenget, ward er eine zeitlang zu Eperies und Wien gefangen geſetzt, und endlich an. 1686. wegen beleidigter Majeſtät enthauptet. Man hat von ihm Lectionem Principum ſ. politicam Manuductionem juvenis Gubernatoris Chriſtiani; wie auch eine auslegung des wapens der ſtadt Eperies ꝛc. *Zwittingeri* ſpec. Hungar. litter.

Weber, (Ananias) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lindenhayn, ohnweit Düben in Meiſſen, allwo ſein vatter 34. jahre Pfarrer geweſen, den 14. aug. an. 1596. gebohren, und gab von jugend an wegen ſeiner fähigkeit und liebe zu den wiſſenſchafften ſo gute hoffnung von ſich, daß Ericus von Radiel, welchem damals Düben gehörte, ſich ſeiner auferziehung ſelbſt annehmen wollte. Dieſer nahm ihn demnach nicht allein in ſein haus und an ſeinen tiſch, ſondern ſorgte auch vor ſeine unterweiſung, und ließ ihn hinter einander die ſchulen zu Düben, Eilenburg, Delitſch und Leipzig beſuchen, da er denn auch ſo gute gründe geleget, daß er an dem letztern orte an. 1614. ſein academiſches ſtudiren anfangen konnte. Hieſelbſt erlangte er auch an. 1617. den titul eines Magiſtri, und ward, nachdem er ſich mittlerweile durch ſeine vorleſungen genugſam hervor gethan, an. 1682. zu des kleinen Fürſten-Collegii Collegiaten erwehlet. Nach dieſem hielt er ſich einige zeit zu Wittenberg und Jena auf, und machte ſich allda inſonderheit mit den daſigen Theologis bekannt, worauf er nach ſeiner wiederkunft in Leipzig an. 1624. zum Aſſeſſore der philoſophiſchen Facultät, und Theologiæ Baccalaureo, ingleichen der Churfürſtlichen Stipendiaten Ephoro, und an. 1625. zu der philoſophiſchen Facultät Decano erkläret wurde. Nicht lange darauf wurde er von der Evangeliſchen gemeinde in Amſterdam zu einem Prediger verlanget; da man ihn aber nicht gern aus Sachſen fortziehen laſſen wollte, bekam er an. 1627. das Paſtorat in dem ſtädtgen Mutſchen, nebſt der ſtelle eines Adjuncti der Superintendur zu Grimma, da er ſich denn auch an. 1634. die würde eines Licentiati Theologiæ zu Leipzig ertheilen ließ. In eben dieſem jahre wurde er noch Superintendent in Leißnig, woſelbſt ihn aber das unglück betraf, daß er bey den damaligen kriegsunruhen völlig ausgeplündert, und hiernächſt ſeine gantze bibliotheck von dem angelegten feuer gäntzlich verzehret wurde. Hierauf nun kam er an. 1638. wieder nach Leipzig, und wurde zu St. Thomä Archidiaconus, ferner an. 1639. Profeſſor Theologiæ, und das folgende jahr Doctor, wozu ihm an. 1642. nach Höpfneri tode auch ein Canonicat in Zeitz, und an. 1643. das Archidiaconat an der Nicolai-kirche verliehen wurde. Endlich begab er ſich an. 1645. nach Breßlau, dahin er als Paſtor zu St. Eliſabeth beruffen worden, und wurde allda nur einige monate darauf noch ferner Paſtor primarius, des Miniſterii Senior, Profeſſor Theologiæ prim. in beyden Gymnaſiis, der geſamten ſchulen, Augſpurgiſcher Confeſſion, Inſpector, und Aſſeſſor des Conſiſtorii. Da er die letzten jahre ſeines lebens ſehr kräncklich war, und letzlich nichts ſo ſehr, als ſeine auflöſung wünſchte, hatte er des nachts einen traum, oder wie er ſelbſt behauptete, ein geſichte, woraus er die zeit ſeines abſchiedes erkennen wollte; wobey denn merckwürdig, daß er eben um die zeit, wie er vorher geſagt, nemlich ein halbes jahr hernach, den 26. jan. an. 1665. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm: Collegium anthropologicum XII. Diſputationibus abſolutum; ingleichen einen tractat unter dem titul: Adventus Meſſianus dudum factus & in hunc Mundum datus; und verſchiedene andere ſowol zur Philoſophie als Theologie gehörige academiſche abhandlungen. Sein älteſter ſohn, Chriſtianus, gebohren zu Mutſchen an. 1628. nahm zu Wittenberg, allwo er den grund zu ſeinen ſtudieen gelegt, den gradum eines Magiſtri, und folgends auch an. 1652. eines Licentiati Theologiæ an, und wurde hiernächſt an. 1653. Diaconus an der Eliſabeth-kirche zu Breßlau, an. 1659. aber Archidiaconus, ferner an. 1665. Paſtor zu St. Bernhardini, wie auch Probſt zum heiligen Geiſt, und Aſſeſſor des Evangeliſchen Conſiſtorii. Nach dieſem erhielt er von dem Fürſten Sylvio Friderico die ſtelle eines Hof-Predigers, Kirchen-Raths, Aſſeſſoris primarii in dem Conſiſtorio, und Superintendenten in dem gantzen Fürſtenthum Oels, ward auch noch an. 1671. zu Wittenberg Doctor, und des zu Oels neuerrichteten Gymnaſii Profeſſor Theologiæ, verlohr aber endlich die gnade des Hofes, und lebte einige zeit zu Breßlau ohne dienſte, worauf er an. 1689. zu Nieder-Brucka, welches er erblich an ſich gekauft, ſein leben beſchloß, nachdem er unter andern de Jure Conſiſtoriorum geſchrieben. Sein anderer ſohn, Joh. Cornelius, erwehlte zu ſeinem hauptwerck die Medicin, brachte es auch in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er nicht allein Magiſter und Doctor, ſondern auch Kayſerlicher Rath wurde, und gieng zu Breßlau an. 1684. mit tode ab. *Kempf.* memoria Anan. Weberi. *Freheri* theatr. Pantke, Paſtores der Eliſab. kirche zu Breßlau.

Weber, (Immanuel) ein Rechtsgelehrter, war zu Hohen-Heida, ohnweit Leipzig, den 13. ſept. an. 1659. gebohren. Nachdem er zu Grimma auf der Fürſten-ſchule einen feinen grund im ſtudieen gelegt, bezog er an. 1677. die Univerſität Leipzig, und wurde allda an. 1681. Magiſter, verließ aber hernach die Theologie, welche er bishero getrieben, und legte ſich zu Jena auf die Rechte, bis er in des Fürſten von Schwartzburg-Sondershauſen dienſte kam, der ihn anfänglich zum Hofmeiſter ſeiner Printzen, nach dieſem aber an. 1684. zu ſeinem Secretario, und nicht lange darauf zum Archivario beſtellte. Als er nun hiernächſt an. 1698. einen jungen Freyherrn von Geersdorf auf reiſen führen wollte, und bey dieſer gelegenheit nach Gieſſen kam, wo Gottfr. Arnold die Profeſſionem Hiſtoriarum vor einiger zeit niedergelegt, erhielt er nicht allein dieſe ſtelle, ſondern ward auch noch an. 1699. Profeſſor Juris extraordinarius, ingleichen nach Hedingeri abzug Bibliothecarius der Academie, worauf er annoch in eben dieſem jahre in Doctorem promovirte, da er mittlerweile auch zum Comite Palatino, ingleichen zu einem Schwartzburgiſchen Rath ernennet worden. Nach dieſem erhielt er an. 1713. eine Profeſſionem Juris ordinariam, und wurde ferner an. 1715. Fürſtlich-Heßiſcher Rath, an. 1728. Syndicus, und an. 1725. Procancellarius der Univerſität Gieſſen, in welchen ämtern er endlich an. 1726. den 7. may mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Palæſtra illuſtris, ſeu Diſputationes XII. quibus Theſes ſelectiores Juridico-Philoſophicas publice ventilavit Ser. Princeps Schwartzburgicus Guntherus; Dodecas Exercitationum Aulicarum; Synopſis Inſtitutionum Juſtinianearum; Examen Artis Heraldicæ; Gründlicher Begriff der edlen Herolds-oder Wapen-kunſt; Pufendorfii Officiis Hominis & Civis, mit ſeinen anmerckungen; Monita apologetica ad Epiſt. G. J. Leibnizii cenſoriam, qua Pufendorfii Officia H. & C. obelo notare voluit; Apologia pro S. Pufendorfio, unter dem nahmen Henr. Corn. Agrippä; Pufendorfs zwey erſte bücher vom Natur-und Völcker-Recht ins Teutſche überſetzt; Mémoires vom Leben und Thaten Güntheri, zugenannt Bellicoſi, Grafen zu Schwartzburg; Teutſch-Europäiſche Staats-hiſtorie, bis auf Ferdinandi III. zeiten; Parerga Philologica, welche ſodann auch dem Holländiſchen Theſauro Philologico einverleibet worden. Ferner eine groſſe anzahl diſſertationen, orationen, u. a. m. Hiſtorie der gelehrſamkeit in Heſſen.

† **Wecker**. (Joh. Jacob) Er ſtarb zu Colmar an. 1586. *Schenkii* bibl. Med. p. 315.

Wedderkop, (Magnus von) ein berühmter und gelehrter Staats-Miniſter, war zu Huſum im Holſteiniſchen, wo ſeine familie ſchon ehedem den Adel geführet, an. 1638. gebohren. Er beſuchte anfänglich das Lübeckiſche Gymnaſium, nach dieſem aber die Univerſitäten Helmſtädt, Jena, und Heidelberg, that auch folgends eine reiſe durch einen guten theil

von Franckreich und Italien, und kehrte alsdann wieder nach Heidelberg, allwo man ihn nicht lange hernach zum Profeſſore Juris publici und Feudalis beſtellte. Hierauf wurde er an. 1668. von dem Churfürſten Carolo Ludovico in einigen angelegenheiten an den Hertzog von Holſtein, Chriſtianum Albertum, geſchickt, bey dem er ſich durch ſeine gelehrſamkeit, klugheit, und andere treffliche eigenſchafften, in ſolche hochachtung ſetzte, daß ihn derſelbe an. 1669. zum Profeſſore Codicis auf die Univerſität Kiel berief. Jedoch war dieſes nur der anfang von den verſchiedenen ehren-ſtellen, die er nach der hand in ſeinem vatterlande erhielt. Denn nachdem er bemeldte Profeſſion nur wenige zeit verwaltet, bekam er auch bey dem Lübeckiſchen Capitul ein Canonicat, und wurde ferner ſowol bey dem Biſchoffe in Lübeck, als auch bey den regierenden Holſteiniſchen Hertzogen, Chriſt. Alberto, Friderico IV. und Carolo Friderico, Rath, ingleichen Curator der Univerſität Kiel, des Schleßwig-Holſteiniſchen geheimen Raths Präſident, Amtmann in Tremsbüttel, wie auch Herr in Steinhorſt, Tangſtede, Magnuswoet, Menßling und Seegarden. An. 1683. wurde ihm ſein Adel von dem Kayſer wieder erneuert; an. 1677. aber befand er ſich als Holſteiniſcher Geſandter bey dem Nimägiſchen, an. 1688. und 1689. bey dem Altonaiſchen, und an. 1700. bey dem Travendaliſchen friedens-ſchluß, da er denn aller orten eine groſſe erfahrung und geſchicklichkeit ſehen ließ. Dem ohngeachtet wurde er hernach den 21. dec. an. 1709. gefangen geſetzt, an. 1714. aber, da mit dem leben ſeines gegners auch die verfolgung wider ihn aufgehöret, nicht allein in ſeine vorige freyheit, ſondern auch in alle ſeine ehemalige würden wiederum eingeſetzt, worauf er an. 1721. den 17. jan. im hohen alter mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: de Fructibus & eorum Acquiſitione; Obſervationes Theoretico-Practicæ à tit. III ad tit. VIII. lib. I. Inſtitut. de Inrotulatione Actorum; ad Leg. unic. C. de famoſis Libellis; de Quæſtionibus Imperatoria Deciſione dignis; de in Jus vocando & Citatione; de Infamia; de Collatione Bonorum; de Tranſmiſſione Hereditatis; und de moratoria Præſcriptione. *A Seelen*, Athenæ Lubecenſes, P. II. p. 124. ſeq.

Wegelin, (Thomas) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Augſpurg an. 1577. den 21. dec. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er zu hauſe, nachmals aber verfügte er ſich nach Wittenberg, und nahm allda an. 1596. den titul eines Magiſtri an. Nach dieſem bekleidete er eine zeitlang die vierte ſtelle in dem Gymnaſio Poëtico zu Regenſpurg, und gieng von dar an. 1604. nach Oeſterreich, woſelbſt ihm einige junge Edelleute untergeben wurden, die er bald darauf nach Straßburg führte. An. 1608. wurde er zu Tübingen Theologiæ Doctor, im jahr 1611. aber berief ihn Georg Friedrich, Marggraf von Baden in ſein land, da er ihm denn erſtlich zu Pfortzheim, und hernach zu Baden in kirchen und ſchulen nützliche dienſte leiſtete. Endlich ſuccedirte er zu Straßburg an. 1623. dem Giſenio in der theologiſchen Profeſſion, ward auch noch in demſelben jahre Rector der Academie, im folgenden aber Präſident des daſigen Kirchen-Convents, und ſtarb den 16. mertz an. 1629. Er hat auf dem berühmten Colloquio zu Regenſpurg den Proteſtantiſchen Theologis als ihr Amanuenſis gedienet, und nachmals mit den Jeſuiten viel ſtreit gehabt. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Trophæum Auguſtinianum; de Scriptura S. Fidei Principio; Prælectiones in Pentateuchum &c. *Witte*, memor. Theol. dec. VII. *Caroli* memorab. eccl tom. I. *Sebiz.* in app. chronol. ad Schmid. concion. ſæcular. p. 234.

Wegleiter, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Nürnberg, woſelbſt ſein vatter der handlung obgelegen, den 22. apr. an. 1659. gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt auf dem Gymnaſio Ægidiano einen guten grund in den ſtudien gelegt, bezog er an. 1676. die Univerſität Altorf, und wurde daſelbſt an. 1679. zu einem mitgliede der bekannten Pegnitz-Blumen-Geſellſchafft, unter dem nahmen Irenian, ernennet, an. 1680. aber zum Poeta laureato und Magiſtro gemacht. Nach dieſem verfügte er ſich auf die Straßburgiſche Academie, und that von dannen eine reiſe nach Baſel, allwo er mit Zwingero vieles von vereinigung der Lutheraner und Reformirten conferirte, und zugleich Buxtorfium, wie auch Wetſtenium hörte, kam aber nicht lange darauf, nemlich an. 1682. nach Straßburg, und von dar in ſeine geburts-ſtadt zurück. Hierauf ſetzte er noch weiter zu Jena, Leipzig und Wittenberg ſeine ſtudien fort, beſuchte nachmals auch die Helmſtädtiſche Profeſſores, und trat ſodann nach einer zu Altorf an. 1685. unter Fabricio gehaltenen diſputation ſeine reiſe nach Holland an. Als er nun zu Leiden Wittichium, le Moyne, und beſonders Frid. Spanhemium gehöret, auch ſelbſt zu unterſchiedenen malen geprediget, und hiernächſt mit denen in Holland lebenden vielerley ſectirern ſich öfters beſprochen, ſchiffte er noch ferner an. 1686. nach Engelland. Daſelbſt machte er ſich zu Londen mit Pet. Allixio bekannt, und hielt genaue freundſchafft mit J. J. Wecken, damaligem Beicht-vatter und Hof-Prediger Printz Georgens von Dänemarck, in welches letztern gegenwart er auch geprediget, legte ſich darauf zu Oxford etliche monate auf die Hebräiſche und Engliſche ſprache, beſuchte auch die Bodleianiſche bibliotheck fleißig, ward ferner zu Cambridge mit den vornehmſten und gelehrteſten männern deſſelbigen orts bekannt, und reiſete hernach an. 1688. wiederum nach Nürnberg. Wenige monate nach ſeiner ankunfft wurde er vom Nürnbergiſchen Rath zum Profeſſore Theologiæ und Diacono in Altorf beſtellet, und nahm ſodann an. 1697. den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Er ſtund ſeinem amte ſehr rühmlich für, und lernte, weil er ein unvergleichliches gedächtniß hatte, alle ſeine predigten ohne mühe von wort zu wort auswendig, ward aber letztlich überaus vollblütig, welches eine ſolche trägheit verurſachte, daß er öfters in ſeinen lectionibus einſchlief, und ſtarb den 16. aug. an. 1706. im 48. jahre ſeines alters. Er war ſo beſcheiden, daß er das academiſche Rectorat niemals annehmen wollte, und auch nicht durch ſchrifften bekannt zu werden ſuchte. Doch hat man von ihm Orationem de Palmariis Sæculi XVII. inventis, welche nachmals Paſchio zu ſeinem buch de inventis nov-antiquis gelegenheit gegeben; ferner Exercitat. ad l. 2. Cod. Theodoſ. de S. S. Trinitate; Diſſ. de Serpente Seductore; Chriſtum den vortrefflichſten Lehrmeiſter in Anweiſung zur Selbſtverläugnung; viele geiſtreiche Lieder ꝛc. *Zeltners* vit. Theol. Altorfin. It. *Manuſcripta.*

Wegner, (Gottfried) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Oels in Schleſien den 18. mertz an. 1644. gebohren, und lag erſtlich zu Berlin, Thoren und Breßlau, nachgehends aber auf den beyden Academien zu Königsberg und Leipzig dem ſtudiren ob. Hierauf wurde er anfänglich Archidiaconus und Rector zu Neuſtadt Eberswalde in der Marck, hernach Diaconus zu Franckfurt an der Oder, ferner Profeſſor Theologiæ und anderer Hof-Prediger zu Königsberg, endlich aber Profeſſor Theologiæ primarius, Ober-Hof-Prediger und Aſſeſſor des Samländiſchen Conſiſtorii, wiewol er, ehe er noch ſein neues amt antreten konnte, an. 1709. den 14. jun. das zeitliche geſegnete. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſten: Obſervationes ad Verſionem Bibliorum Germanicam B. Lutheri; Epitome Bibliorum; Præcognita Theologiæ; Theologia apodictica; Iſagoge ad Theologiam poſitivam Kœnigii; viele Diſputationen in fünf voll. *Ex Programm.*

Wehner, (Paulus Matthias) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Heldburg, einer kleinen ſtadt in Francken, allwo ſein vatter, Stephanus Wehner, Hertzoglich-Coburgiſcher Amtmann war, an. 1583. den 24. febr. gebohren. Er ſtudirte erſtlich auf der ſchule zu Coburg, nachmals aber auf den Univerſitäten Jena, Ingolſtadt, Altorf, Straßburg und Baſel, that ſodann auch eine reiſe nach Italien, und nahm endlich zu Orleans in Franckreich an. 1605. den titul eines Doctoris an. Hierauf übte er ſich unter Petri Denaiſii vorſchub im practiciren bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer, und erwehlete nicht lange hernach die ſtadt Kitzingen zu ſeinem aufenthalt, allwo er auch den 24. dec. mit tode abgieng. Er ſchlug im übrigen alle öffentliche ämter aus, ward aber dennoch von den Marggrafen zu Anſpach, ingleichen von den Grafen zu Caſtell und Limburg, als deren Rath und Conſulent gebraucht, und an. 1610. von dem Kayſer Rudolpho II. zum Comite Palatino ernennet. Ob er aber auch Braunſchweigiſcher oder Leiningiſcher Rath geweſen, welche beyde titul ihm von einigen Gelehrten beygeleget worden, iſt zum wenigſten ſehr ungewiß. Seine ſchrifften ſind: Practicarum Juris Obſervationum Liber; Obſervationes Practicæ über die an. 1575. zu Mayntz gedruckte Rothweiliſche Hof-Gerichts-ordnung; Tractat von Veränderung, Untergang und Verwandelung der Regimenten; Conſilia Franconica, Tomos VI. Symphorematum Adr. Gylmanni de Modo appellandi in Camera Imperiali, welchen er ſelbſt gantz verfertiget, da die vorhergehende tomi aus Andr. Gaelii ſchrifften gezogen waren, woraus auch der erdichtete nahme Adriani Gylmanni entſtanden iſt. M. Chriſtoph Ernſt hat von ſeinem leben eine beſondere ſchrifft in Teutſcher ſprache aufgeſetzt, welche von Verona Francken mit einigen anmerckungen zu Nürnberg an. 1735. in 8. ans licht geſtellet worden.

Weickersheim, eine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloſſe in Francken, liegt an der Tauber, drey meilen von Rotenburg, und eine meile von Mergentheim, in einem angenehmen thale, und iſt rund herum mit fruchtbaren weinbergen umgeben. Es reſidiert an dieſem orte ein Graf von Hohenlohe Neuſteiniſcher linie.

Weickhmann, (Joachim) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Dantzig, allwo ſein vatter ein kaufmann war, den 29. febr. an. 1662. gebohren. Nachdem er in ſeiner vatterſtadt Schelguigium, J. P. Titium, ingleichen F. C. Bucherum, unter dem er zwey öffentliche Diſputationes de Simulatione gehalten, und inſonderheit auch Aeg. Strauchium, der ihn in ſein haus aufgenommen, fleißig gehöret, begab er ſich an. 1684. nach Leipzig, woſelbſt er Rivini, Schmidii, Carpzovii und Alberti unterweiſung genoß, bis er ſich von dannen nach Wittenberg wendete, da er denn vornemlich unter Mich. Walthero ſeine ſtudien fortſetzete, und unter deſſelben Decanat an. 1686. zum Magiſtro ernennet wurde. Als er nun hierauf im leſen und diſputiren ſich fleißig geübt, ward er an. 1691. Paſtor zu Schmiedeberg, und nahm ein jahr hernach den titul eines Licentiati Theologiæ an. An. 1693. wurde er zum Superintendenten in Kemberg ernennet, ehe er aber dieſes amt angetreten, erhielt er noch eine vocation nach Magdeburg, und zu gleicher zeit noch eine andere zum Ober-Hof-

Prediger, Superintendenten und Paſtore an der kirche St. Bartholomäi in Zerbſt, da er denn dieſe letztere ſtelle erwehlte, und ſodann in Wittenberg, ohngeachtet er wegen einer ſchweren kranckheit abweſend war, mit dem gradu eines Doctoris Theologiæ beehret wurde. Nachdem er aber dieſelbe eilf jahr lang bekleidet, ward er endlich an. 1704. in ſeiner vatterſtadt Senior des Miniſterii, und Paſtor an der Marien-kirche, in welcher würde er auch verblieb, ob ihm gleich an. 1708. die Ober-Hof-Prediger-ſtelle in Dreßden angeboten worden, bis er endlich den 15. mertz an. 1736. mit tode abgieng. Auſſer einigen academiſchen diſſertationen und verſchiedenen predigten, hat man auch von ihm einen theologiſchen unterricht von der peſtilentz; ingleichen Vindicias SS. à Pſeudhermenia Patronorum Polygamiæ; Juſtitiam Cauſæ in Controverſia de Polygamia ſimultanea; und eine Apologiam in zwey theilen, welche letztere tractate er insgeſamt dem D. Willenberg, einem Profeſſori an dem Gymnaſio zu Dantzig, entgegen geſetzet, als derſelbe in öffentlichen ſchrifften behauptet, die vielweiberey ſey in der H. Schrifft nicht verboten, ob es gleich nicht rathſam ſey, dieſelbe einzuführen. *Menz.* in progr. laudationi fun. Weickhmanni in Acad. Lipſ. præmiſſo. Walchs religionsſtreitigk. der Luther. kirche, P. III. p. 105. ſeq.

Weidenholtz, ein in Ober-Oeſterreich, in dem ſogenannten Hausruck-Viertel an dem fluſſe Aichach, gelegenes ſchloß, welches die vorlängſt abgeſtorbenen Herren von Weidenholtz erbauet. An. 1276. hat es noch Ulricus von Weidenholtz beſeſſen, und von den Herren von Stahrenberg zu lehn genommen. Allein an. 1376. hat Rueger von Stahrenberg, der jüngere, ſowol ſeine Herrſchafft Stahrenberg, als auch das ſchloß Weidenholtz mit allen zugehörungen, ſo er von dem Biſchoffe zu Paſſau zu lehn gehabt, an Albertum, Hertzog zu Oeſterreich, verkaufft. Nachgehends iſt es an die Grafen von Schaunberg gekommen, welche es noch an. 1535. inne gehabt. Von dieſen iſt es an die Herren von Perckhaim gediehen, da es denn Wolf, Freyherr von Perckhaim, auf Roſſeck, Weidenholtz und Würding, der letzte ſeines hauſes, bey ſeinem an. 1556. erfolgten abſterben, ſeiner einzigen tochter Eveſſind, welche ſich mit Achatio von Loſenſtein vermählet, hinterlaſſen. An. 1598. brachte Georgius Chriſtophorus von Loſenſtein den wohlgebauten marckt-flecken Waitzenkirchen völlig dazu, verkauffte es aber an. 1622. Ludovico von Hohenfeld, bey deſſen emigration es an. 1635. an Johannem Ludovicum, Grafen von Kueffſtein, Kayſerlichen geheimen Rath und Landeshauptmann ob der Ens, gekommen. Von Hoheneck, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. I. p. 545.

Weidling, (Chriſtian) Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Rath, und Anhaltiſcher Cammer- und Hof-Rath, wie auch Comes Palatinus Cæſareus, war zu Weiſſenfels, allwo ſein vatter ein Rathsherr geweſen, an. 1660. den 24. aug. gebohren. Er gab von jugend auf einen fähigen verſtand und groſſe lehrbegierde an den tag, weswegen er bey guter zeit der unterweiſung einiger geſchickten Lehrer übergeben, und ſodann auf das Weiſſenfelſiſche Gymnaſium geſchickt wurde. Als er hierauf zu Leipzig die vornehmſten Philoſophos und Theologos gehört, nahm er an. 1684. die Magiſter-würde an, und diente hiernächſt den ſtudirenden mit vielen nützlichen collegiis über die Hiſtorie, Philoſophie, Orientaliſche ſprachen, Oratorie und Homilie, wodurch er ſich auch auswärts in ſo guten ruf und anſehen ſetzte, daß er nach und nach an unterſchiedene orte, eine gaſt- und probe-predigt abzulegen, eingeladen wurde. Weil aber dennoch die daben gehoffte beförderung ſtets auſſen blieb, legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm darinn an. 1689. zu Jena den gradum eines Doctoris an, ließ ſich aber dadurch nicht abhalten, ſeine vormalige collegia in Leipzig fortzuſetzen. Hierauf ward er an. 1707. Rector, wie auch Profeſſor Prudentiæ Civilis, Eloquentiæ und Hiſtoriarum auf dem Gymnaſio illuſtri zu Weiſſenfels, welches er in beſondern flor und aufnehmen brachte, bekam auch nachher an. 1719. die Profeſſionem Juris Feudalis ord. zu Leipzig, und ſtund derſelben rühmlich vor, bis er nach einigen jahren zu einem Anhaltiſchen Cammer- und Hof-Rath beruffen wurde. Als aber Hertzog Lebrecht mit tode abgegangen, hielt er ſelbſt um ſeine entlaſſung an, und verfügte ſich nach Kiel, woſelbſt er von neuem anfieng, juriſtiſche collegia zu halten, ward aber endlich durch eine beſchwerliche kranckheit bewogen, ſich nach Otterndorf ohnweit Hamburg zu ſeinem ſohn zu begeben, allwo er auch nicht lange hernach an. 1731. im 71. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Philoſophia Juridica, darinn er die gantze Philoſophie in tabellen gebracht, dergleichen er auch nachgehends mit dem Jure publico und dem proceß ge[than]; Der oratoriſche Hofmeiſter; Der Trauer-Redner; Oratoriſche Schatz-Cammer in zwey foliánten; Oratoriſcher Kern der gelehrteſten Engliſchen Redner; Gelehrter Kirchen-Redner; Emblematiſche Schatz-Cammer; Quellen zu gelehrten Diſcurſen nach Anleitung der Hiſtorie, Politic ec. Diſſertationes, u. a. m. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1733.

Weidner, (Joh. Joachim) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Roſtock, woſelbſt ſein vatter, Hans Joachim, erſtlich des hoſpitals, nachgehends des Jungfräulichen kloſters an der Creutz-kirche Vorſteher geweſen, den 11. aug. an. 1672. gebohren. Er beſuchte anfangs die ſchulen zu Roſtock und Parchim, nach dieſem aber das Gymnaſium zu Magdeburg, beſahe ſodann die Univerſitäten Jena, Leipzig, Erfurt, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, und fieng darauf an. 1689. zu Roſtock ſeine academiſchen ſtudien an. Nachdem er nun allhier Henningium in der Weltweisheit, in der Theologie aber Schomerum und Habichorſtium fleißig gehöret, trat er in eine condition auf dem lande, da denn die zwey nachgehends berühmte Theologi, Henr. Aſcanius, und Herm. Chriſt. Engelken, ſeine untergebene waren. Nach ſeiner wiederkunft nahm er zu Roſtock an. 1696. die würde eines Magiſtri an, und that ſich durch fleißiges leſen und diſputiren dermaſſen hervor, daß er an. 1699. zum Diacono an der Marien-kirche erwehlet wurde. An. 1706. ward er Doctor Theologiæ, an. 1715. Paſtor zu St. Marien, und das folgende jahr Profeſſor Theologiæ ordinarius, endlich aber an. 1721. Senior der theologiſchen Facultät, und an. 1722. des Miniſterii Director, welche ämter er insgeſamt mit einem ungemeinen fleiß und treue verſahe, bis er an. 1732. den 17. oct. das zeitliche verließ. Unter ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Collegium Theologicum, XLVIII. Diſputationibus abſolutum, wozu nachgehends auch dreyzehen Diſputationes unter der aufſchrifft: Modeſta Vindicatio Articulorum Fidei adverſus Irenicos recentiores gekommen ſind; Schediaſma de Scientia falſo ſic nominata ex 1. Tim. VI. 20. welches ebenfalls aus verſchiedenen diſſertationen beſtehet; bona Verba ad C. Thomaſium, Excommunicationis Divinum Inſtitutum nec exterminatum, nec exterminandum, und wohl-gemeynte Gewiſſens-rüge, welche beyde gleichfalls Thomaſio entgegen geſetzt; ingleichen ſehr viel andere Diſputationen, worunter fünf von Conſtantino M.; vier von Juliano Apoſtata; drey wider Joh. Clericum; drey von den Libris ſymbolicis; neun wider die Reformirten; ꝛc. *Programma fun. Acad. Roſtoch.*

Weihenmayer, (Joh. Henricus) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Ulm, dahin ſich ſein vatter und groß-vatter um der Lutheriſchen religion willen mit zurücklaſſung ihres vermögens von Lauingen begeben hatte, den 4. aug. an. 1637. gebohren. Nachdem er in den ſtudien einen ſattſamen grund auf dem daſigen Gymnaſio gelegt, zog er an. 1655. nach Jena, und nahm allda an. 1657. den titul eines Magiſtri an. Im folgenden jahre aber kehrte er wegen ſchwacher leibesconſtitution in ſein vatterland zurück, und that ſich allda ſo wohl herfür, daß ihm bey erfolgter ſchwachheit Jac. Honoldi die theologiſche Profeſſion an deſſen ſtelle zu verſehen befohlen wurde. Nach dieſem ward er an. 1662. Diaconus in dem Ulmiſchen ſtädtgen Leipheim, fünf jahre darauf aber zu Langenau, und ferner an. 1681. Paſtor zu Altheim, von dannen er an. 1687. wieder in die ſtadt gezogen, und zum Prediger in dem daſigen Münſter beſtellet wurde. Er war in ſeinem amte ſo fleißig, daß er einſt in 14. jahren 3000. mal geprediget, und ſtarb den 29. may an. 1706. Er hinterließ ſehr viele erbauliche ſchriften, unter welchen die vornehmſte: Bibliſcher Kern- und Spruch-Catechiſmus; Geiſtliche Feſt-poſaune; Evangeliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill; Prophetiſcher Buß- und Gnaden-Prediger; Davidiſche Schatz-Cammer; Epiſtoliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill; Paßions-Predigten; ꝛc. Von ſeinen ſöhnen iſt Elias Weihenmayer Rector und Profeſſor Gr. & Hebr. Linguarum an dem Ulmiſchen Gymnaſio geworden, der noch an. 1732. am leben geweſen. *Fipping.* memor. Theol. in append. *Serpilii* epitaphia Theol. Suevor. pag. 80.

† Weilburg, lat. Vilburgum. Der an. 1719. den 1. mertz verſtorbene Graf von Naſſau Weilburg, Johann Ernſt, hat die Weilburgiſche linie nicht beſchloſſen, wie im Lexico gemeldet wird, ſondern einen ſohn, Carl Auguſt, jetzigen Fürſten zu Naſſau-Weilburg, hinterlaſſen. Dieſer iſt gebohren den 17. ſept. an. 1685. ward an. 1726. General der Ober-Rheiniſchen kreis-trouppen, und an. 1735. Kayſerl. General der cavalerie, nahm an. 1737. den Fürſtlichen titul an. Er hatte ſich an. 1723. mit Auguſta Friderica Wilhelmina, Fürſt Georg Auguſt Samuels zu Naſſau-Idſtein tochter, vermählet, und zeugete 1.) Carolinam Albertinam, gebohren den 3. febr. an. 1730. 2.) Carl Chriſtian, gebohren den 11. jan. an. 1735. Geneal. Handbuch, 1743. ꝛc.

Weilheim, eine kleine Würtembergiſche ſtadt, zwiſchen Kirchheim unter Teck, wohin ſie auch in das Amt gehöret, und Wieſenſteig an der Lauter. Sie iſt an. 1319. von Graf Ulrich von Aichelberg auf erlaubnis Kayſer Friedrichs III. deſſen General er war, aus einem dorfe zu einer ſtadt gemacht worden. An. 1334. wurde ſie von Bruno, Herrn zu Kirchberg, an Würtemberg verkauft. Nahe dabey iſt der Michaels-berg, auf welchem vor zeiten die Herren von Limpurg ihren ſitz gehabt haben. *Cruſii* annal. Waltz, Würt. St. und R. Qu. *Zeilers* topogr. Suev. *M. Sternweg.* MScr.

Weiningen, (Johann) ein alter Schwäbiſcher Theologus, gebohren zu Tübingen an. 1549. Nachdem er ſeine ſtudien daſelbſt vollendet, ward er erſtlich zu Groß-Bottwar als Diaconus, und an verſchiedenen andern orten in dem Würtembergiſchen als Pfarrer beruffen, demnach an. 1596. von dem Marggrafen Georg Friedrich zu Baden-Durlach zum General-Superintendenten und Paſtor zu Röteln gemacht, allwo er an. 1598. aus gelegenheit einer zu Weil bey Baſel gehaltenen, und hernach zu Tübingen gedruckten hochzeit-predigt, mit den

Baſelliſchen Theologen Grynäus und Polanus groſſe verdrieß-lichkeiten bekommen, als welche wider ihn drucken laſſen: Chriſtliche und treuhertzige Warnung der Pfarrherren und Theologen zu Baſel, an die Gemeinde GOttes daſelbſt, von einer Schmach-Predigt, ſo zu Weil ꝛc. denen er hernach geant-wortet unter dem titul: Gründlicher und wahrhafftiger Be-richt von den 14. Calumnien, welche D. Jacob Grynäus, und Doctor Amandus Polanus zu Baſel Profeſſores, M. Johann Weiningen ungütlich angerichtet ꝛc. Tübingen 1600. in 4. Von Röteln kam er nach Sultzberg, als Paſtor und Gene-ral-Superintendent, und ſtarb daſelbſt an. 1629. den 28. apr. *Conc. funebr. Witten.* diar. biogr. an. 1629. *Fecht.* epp. Theol. P. VI. p. 767. & apud *Pipping.* p. 1173. 1210. *Fiſch-lini* mem. Theol. Würt. P. I. p. 248.

Weinmann, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Schweinfurt in Francken, woſelbſt ſein vatter ein buchhändler war, den 15. ſept. an. 1599. gebohren. Nachdem er erſtlich auf der daſigen ſchule in den freyen künſten und wiſ-ſenſchafften einen ſattſamen grund geleget, bezog er an. 1616. die Univerſität Gieſſen, allwo er ſich der Philologie und Welt-weisheit eifrigſt befliß, bis er nach anderthalb jahren wegen ei-ner kranckheit nach hauſe zu kehren genöthiget wurde. Als er aber hieſelbſt ſeine vorige geſundheit wieder erlanget, verfügte er ſich an. 1618. nach Jena, da er denn Gerhardum, und andere Theologos hörte, daneben aber auch unter Stahlio und Ebelio einige mal über philoſophiſche materien diſputirte, und nachdem er an. 1620. die würde eines Magiſtri erhalten, auch andere in der Logic und Metaphyſic zu unterweiſen ge-legenheit nahm. Hierauf gieng er wieder in ſeine geburts-ſtadt zurück, allwo ſein vatter wenige tage hernach das zeitliche verließ, und wendete ſich von dannen nach Altorf, da er noch ferner einige philoſophiſche collegia beſuchte, bald darauf aber ſelbſt dergleichen eröfnete, und dadurch den grund zu ſeiner beförderung legte. Denn er wurde bald hernach an. 1624. Inſpector Alumnorum, und als er in ſolchem amte eine un-gemeine emſigkeit ſehen laſſen, an. 1628. Diaconus bey daſi-ger kirche, ingleichen Profeſſor Theologiæ, endlich aber nach Königii tode an. 1654. Paſtor und Profeſſor primarius, da er ſich denn auch den gradum eines Doctoris in Gieſſen anzu-nehmen bewegen ließ. Einige jahre zuvor miſchte er ſich auch in die ſtreitigkeiten der Helmſtädtiſchen und Chur-Sächſiſchen Gottsgelehrten, wobey er denn die parthey dieſer letztern ergriff, und einen ſo ſonderbaren eifer bezeigte, daß der Rath zu Nürn-berg ihm und allen unter der Republick ſtehenden Theologis das fernere ſchreiben in dieſer ſache zu verbieten vor nöthig be-fund. Er hatte übrigens nur ein auge, verheurathete ſich viermal hintereinander, und ſtarb in der nacht zwiſchen dem 29. und 30. aug. an. 1672. Seine ſchriften ſind: Collegium Galatinum, ſ. Exercitationes Biblicæ XVI. in Epiſt. Pauli ad Galatas; Collegium Aphoriſticum; Inſtitutiones Theologicæ; viele Diſputationen ꝛc. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorfinorum.

Weinrichius, (Valentinus) ein Philologus, war in dem dorfe Steina an dem Hartz am tage Jacobi an. 1553. gebob-ren. Im anfang beſuchte er verſchiedene ſchulen, ſodann aber die Univerſitäten Jena und Wittenberg, wurde auch auf die-ſer letztern an. 1579. Magiſter, nachhero aber zu Jena Ad-junctus der philoſophiſchen Facultät, und an. 1583. Rector zu Eiſenach. Er ſtarb den 26. ſept. an. 1622. und hinterließ eine Paraphraſin in Jonam, in heroiſchen verſen; ſuccinctam Auguſtiſſimæ Familiæ Saxonicæ Genealogiam; Exodum Gno-mologicam, Carmine Latino & Græco; Manuductionem ad Grammaticam, welche noch in einigen ſchulen gebrauchet wird; eine neue auflage von Linacri Grammatica, mit ſeiner vorre-de, und anders mehr. Sein ſohn, Jeremias, folgte ihm in dem amte eines Rectoris, ward auch an. 1619. zum Poeten gecrönet, und ſchrieb unter andern: Vitam, Mores & Geſta divæ Eliſabethæ; Auguſtiſſimum Divorum Theatrum, Car-mine Jambico &c. *Val. Weinr.* curric. vitæ. **Joh. Mich. Weinrichs Henneb. kirchen- und ſchulen-ſtaat.**

Weinrichius, (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hirſchberg in Schleſien an. 1554. gebohren, und brachte es ſo weit, daß er ſchon im 14. jahre ſeines alters ſowol Grie-chiſch als Lateiniſch in gebundener und ungebundener rede fer-tig ſchreiben konnte. Nach der hand ward er anfänglich ein College bey der Fürſten-ſchule zu Grimma, kam aber darauf nach Saltze in das Predig-amt, und ferner an die Thomas-kirche zu Leipzig. An. 1594. wurde er daſelbſt Superinten-dent, Aſſeſſor des Conſiſtorii, Profeſſor Theologiæ, wie auch Canonicus zu Zeitz und nachgehends an. 1604. in Meiſſen. Er ſtarb, nachdem er noch vorher an. 1610. dem zu Dreßden gehaltenen Synodo mit beygewohnet, an. 1617. den 17. jan. und hinterließ unter andern Commentarium in Epiſtolas Pau-linas; Martyrologii Sanctorum P. II. unterſchiedliche Diſputa-tionen ꝛc. *Witte*, memor. Theol. *Frehers* theatr. *Vogel.* an-nal. Lipſ.

Weinrichius, (Michael Henricus) ein Lutheriſcher Geiſt-licher, war zu Dettern, einem Freyherrlich-Thüngiſchen ort in Francken, den 12. oct. an. 1683. gebohren. Anfäng-lich ſtudirte er auf dem Gymnaſio zu Schleuſingen, nachmals aber auf den Academien zu Jena, Leipzig, Erfurt und Halle. An. 1710. nahm er zu Erfurt den gradum eines Magiſtri an, diſputirte auch daſelbſt etliche mal als Præſes, und ward 2. jahre darauf Inſpector und Rector des Fürſtlichen Lycei zu Meiningen, welches er in einen viel beſſern ſtand geſetzt. Nach der hand erlangte er an. 1722. die ſtelle eines Hof-Diaconi und ſetzte ſich durch ſeinen im Predig-amt bezeigten eifer am Hofe dergeſtalt in gnade, daß er von den Printzen und der Prin-tzeßin zu ihrem Beicht-vatter erwehlet wurde. Er ſtarb ohn-verehlicht den 18. mertz an. 1727. im 44. jahre ſeines alters, und hinterließ eine feine bibliotheck und müntz-cabinet, welche beyde in die Fürſtliche bibliotheck gekommen, über die er in ſeinem leben die aufſicht gehabt. Seine eigene gedruckte ſchrif-ten ſind: Nachricht von der Stadt Erfurt; Hermanns Feld-See-Hiſtorie; Erleichterte Methode die Humaniora zu tracti-ren; Hiſtoriſche und theologiſche Betrachtungen der merckwür-digen Alterthümer, davon er vier theile noch ſelbſt heraus gegeben; Rudimenta Græcæ Linguæ; Tabulæ Philoſophicæ; u. a. m. Sonſten aber hat er auch noch andere ſchriften, als: Hiſtoriam Eccleſiaſticam Status Erfurtenſis; Animad-verſiones ad Alcimi Aviti Opuſcula; Anmerckungen über Spangenbergs Hennebergiſches Chronicon &c. geſchrieben nachgelaſſen. **Neue Zeitung von gelehrten ſachen**, an. 1727.

† **Weinſperg** im Hertzogthum Würtemberg. Dieſe ſtadt iſt in der hiſtorie ſonderlich bekannt wegen der an. 1140. gehal-tenen ſchlacht mit dem Hertzog Welfo, und der darauf erfolg-ten belagerung, auch der luſtigen that der daſigen weiber, da-von im **Lexicon** unter **Conradus III.** Römiſcher Kayſer, zu leſen. An. 1519. ward die ſtadt von dem Schwäbiſchen Bun-de, und an. 1546. von den Kayſerlichen erobert. Im jahr 1525. wütete der bauern-krieg allda am heftigſten. Hertzog Ulrich hat dieſe ſtadt nicht an. 1500. ſondern 1504. einge-nommen. *Cruſii* annales paſſim. **Würtemb.** *Ephem.*

Weiſe, (Chriſtianus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Zwickau den 10. oct. an. 1671. gebohren. Weil er ſeinen vatter ſehr frühzeitig eingebüſſet, nahm ihn ſeine mutter in dem achten jahre ſeines alters mit ſich nach Dreßden, da er denn von dem Rectore, Jona Gelala, viele liebe, und in-ſonderheit eine ſehr getreue unterweiſung genoß. Nach vielen unangenehmen begebenheiten, welche ihn ſchon damals betro-fen, begab er ſich an. 1688. nach Leipzig, hörte allda Alber-ti, Güntherum, Carpzovium, Schmidtium, Olearium, Re-chenbergium, nebſt vielen andern, und nahm ſodann an. 1693. die würde eines Magiſtri an. Hierauf ward er in dem folgen-den jahre Diaconus zu Torgau, kam aber von dar bald wie-derum nach Leipzig, und wurde daſelbſt an. 1699. Diaconus und Veſper-Prediger an der Nicolai-kirche, an. 1708. mit-telſter Diaconus, an. 1710. Archidiaconus an eben dieſer kir-che, ingleichen an. 1711. Licentiatus Theologiæ, und an. 1714. Paſtor zu St. Thomä, wobey er denn zugleich die In-ſpection über die dabey befindliche ſchule bekam. In dem jah-re 1715. verlohr er ſeine ſonſten ſehr helle und durchdringende ſtimme, ſo daß er in die 6. jahre wenig oder gar nicht mehr predigen konnte, bekam aber dieſelbe an. 1724. völlig wieder, und wurde ſodann noch in eben dieſem jahre zum Doctore Theologiæ erkläret. Er ſtarb den 10. dec. an. 1736. und hinterließ auſſer einigen gelehrten diſſertationen, de mnemo-nico Spiritus S. Officio; de Affectu Amoris Chriſti &c. noch verſchiedene andere ſchriften, als da ſind: Schriftmäßige Be-trachtung der Lehre vom Termino peremtorio; Nutzen der Gläubigen aus dem Sitzen Chriſti zur rechten Hand GOttes; Das von der Kirche mit Auguſtana aus der Schrift erkannte Licht der Wahrheit; Schriftmäßige Ermahnung zum Wachs-thum in der Gnade und Erkänntnis Chriſti; Fragen und Ant-worten über das Tridentiniſche Glaubens-Bekänntnis ꝛc. Sein ſohn, gleiches nahmens, hat noch an. 1740. als Licentiatus und Profeſſor Theologiæ extraordinarius, wie auch Diaconus an der Nicolaikirche zu Leipzig gelebet. **Neue Zeitung von gelehrten ſachen**, 1736.

Weißbach, (N. Graf von) Rußiſcher General-Feld-Mar-ſchall, war an. 1707. als Oberſter in Rußiſche dienſte getre-ten, an. 1708. zum Brigadier, an. 1709. zum General-Ma-jor, und an. 1718. zum General-Lieutenant ernennet worden. Die ſtelle eines Generals en chef bekam er an. 1725. inglei-chen an. 1730. den Alexander Newsky- und an. 1733. den St. Andreas-orden. Er that an. 1736. den feldzug wider die Tartarn, ſtarb aber zu anfange deſſelben mit hinterlaſſung eines groſſen vermögens. **Neue Fama**, tom. II.

Weiſſenbornius, (Johannes) ein Lutheriſcher Theolo-gus, war zu Siglitz, in dem Amte Camburg, ohnweit Jena, den 21. nov. an. 1644. gebohren. Nachdem er auf der ſchule zu Naumburg unter Theophilo Colero, dem er zuletzt in dem amte eines Superintendenten gefolget, einen genugſamen grund in ſprachen und andern wiſſenſchafften geleget, begab er ſich an. 1665. nach Jena, und machte ſich allda nicht allein Friſch-muthii, Weigelii und Bosii unterweiſung trefflich zu nutze, ſondern hörte auch Muſäum, Chemnitium, Gerhardum, Niemannum, Bechmannum und Götzium in der Theologie, und machte ſich zugleich bey dieſen ſeinen Lehrern dermaſſen beliebt, daß er von ihnen ſchon an. 1667. mit der Magiſter-würde beehret, und nach dieſem, inſonderheit durch Götzii vorſchub, zum Rectorat in Schmalkalden befördert wurde. Als er dieſe ſtelle bey nahe 11. jahre bekleidet, ward er Director des

des Gymnaſii zu Hildesheim, und kam von dar als Senior des Miniſterii, Paſtor an der Prediger-kirche, und Inſpector des Gymnaſii nach Erfurt, da er ſich denn auch den gradum eines Doctoris Theologiæ auf der Univerſität Jena an. 1692. ertheilen ließ. Endlich wurde er noch zum Sachſen-Eiſenachiſchen Kirchen-Rath, wie auch zum Profeſſore Theologiæ ordinario, Superintendenten, Paſtore primario, und Aſſeſſore des Conſiſtorii in Jena ernennet, ſtarb aber bald nach ſeiner ankunft daſelbſt im april an. 1700. nachdem er Initia Rhetoricæ; Nucleum Artis Logicæ; Delineationem Atheiſmi & Enthuſiaſmi; u. a. m. heraus gegeben. Sein ſohn, Jeſaias Fridericus, hat annoch an. 1740. als Profeſſor Theologiæ primarius, Superintendent, und Eiſenachiſcher Kirchen-Rath in Jena gelebet. *Pipping.* memor. Theol. 86.

† **Weiſſenfels**, die linie. Chriſtianus, Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels, war an. 1682. gebohren, und ſtarb an. 1736. den 28. jul. Weil er keine erben hinterließ, folgte ihm ſein bruder Johann Adolph, Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter, Königlich-Polniſcher General-Feld-Marſchall, und Ritter des weiſſen Adler- und St. Heinrichs-ordens, welcher an. 1685. den 4. ſept. gebohren worden. Er hatte ſich an. 1721. mit Johannetta Antonia Juliana, einer tochter Johann Wilhelms, Hertzogs von Sachſen-Eiſenach, und an. 1734. mit Friderica, einer tochter Friedrichs, Hertzogs zu Sachſen-Gotha, vermählet. Von ſeinen kindern lebt nur noch eine Printzeßin. Genealogiſches Handbuch, 1743.

Weiſſenhore, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe, in Schwaben, zwey meilen von Ulm gelegen. Sie hat ſonſt den Grafen Fugger als ein unterpfand zugehöret, iſt aber an. 1724. von dem Kayſer wieder eingelöſet worden.

Weißmann, (Ehrenreich) ein Lutheriſcher Theologus, war auf dem ſchloß Weyerburg in Ober-Oeſterreich an. 1641. den 15. jul. gebohren, und legte den erſten grund ſeiner ſtudien zu Maulbronn und Bebenhauſen im Hertzogthum Würtemberg, worauf er ſich auch nach Tübingen verfügte, und daſelbſt Magiſter wurde. An. 1662. bekam er die ſtelle eines Kirchen-Dieners und Præceptoris in dem kloſter Hirſchau, an. 1680. aber ward er Special-Superintendent zu Waiblingen, und 5. jahre hernach zu Kirchheim; ferner an. 1693. Special-Superintendent und Spital-Prediger zu Stuttgard, an. 1698. Prälat von Herren-Alb, und an. 1704. Stifts-Prediger, endlich aber an. 1711. Abt zu Maulbronn und General-Superintendent, worauf er an. 1717. den 21. febr. das zeitliche geſegnete. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Aurifodina Biblica; Rhetorica ſacra; und ſonderlich auch ein Teutſch und Lateiniſches Lexicon, welches letzte vielen beyfall erhalten. Würtembergiſche Neben-ſtunden.

Welczeck, (Henricus Wilhelmus, des H. Römiſchen Reichs Graf von) Frey- und Banner-Herr von Gutenland und Holtzſchen, Herr der Herrſchafft Königsberg und des freyen Königlichen Burg-lehens Groß-Peterwitz, wie auch Roy und Peterwitz, Herr auf Polom, Creutzenſtein, Polniſch-Oſtenn, Hruſchow, Michalkowitz, Herrmanitz und Wirbitz ꝛc. der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marſchall, Oberſter über ein regiment zu fuß, Commendant der veſtung Groß-Glogau, wie auch commandirender General im Hertzogthum Schleſien, des Polniſchen weiſſen Adler-ordens Ritter ꝛc. ſtammete aus einem uralten geſchlechte in Polen her, das ſich nachgehends in Schleſien berühmt gemacht. Man lieſet, daß bereits im XIII. ſæc. einer von Welczeck Woywode von Sendomir, ein anderer Staroſte zu Cracau, und ein dritter Ertz-Biſchoff zu Lemberg geweſen. In Schleſien hat dieſes geſchlechte ſchon vor vielen ſæculis die Standes-Herrſchafft Loßlau beſeſſen, und in der perſon Balthaſar Welczecks den 1. apr. an. 1500. vom Kayſer Maximiliano I. die würde eines Frey- und Panner-Herrn an ſich gebracht. Unſer Graf von Welczeck ward den 17. ſept. an. 1665. zur welt gebohren. Die erſten jahre ſeiner jugend widmete er den ſtudien, erwehlte aber nach zurückgelegten reiſen in fremde lande den militair-ſtand. Seinen erſten feldzug that er als Freywilliger vor Ofen, worauf er an. 1686. wegen bewieſener ſonderbarer tapferkeit Hauptmann unter dem Stahrenbergiſchen regimente, und kurtz hernach Oberſt-Wachtmeiſter bey dem Palffiſchen, endlich aber Oberſt-Lieutenant bey dem Bagniſchen regimente wurde, da er dann während dieſer dienſte viele ſchöne thaten gethan. An. 1701. den 13. dec. ward er zum Oberſten erkläret, in welcher qualität er bey anfang des Spaniſchen ſucceßions-kriegs das Bagniſche regiment nach Italien geführet. Er muſte ſich aber wieder in Ober-Schleſien begeben, und blieb bey dieſem commando bis an. 1709. nachdem er den 20. mertz an. 1706. zum General-Feld-Wachtmeiſter erkläret worden. An. 1709. ward er nach Wien beruffen, und allda zum auſſerordentlichen Geſandten nach Petersburg ernennet. Vor ſeiner abreiſe erhielt er nicht nur die General-Feld-Marſchall-Lieutenants-würde, ſondern ward auch den 16. nov. mit allen ſeinen ehelichen nachkommen in den Ungariſchen Grafen-ſtand erhoben, auch den 10. may an. 1710. zum Hof-Kriegs-Rath ernennet. Hierauf nun trat er ſeine reiſe an, und bekleidete dieſe ſtelle bis an. 1712. hatte auch die ehre bey dem Czaar Petro I. in beſondern gnaden zu ſtehen. Den 25. febr. an. 1712. erhielt er das commando in der veſtung Spielberg an Brünn, und ward abermals den 3. ſept. als auſſerordentlicher Geſandter ſowol an die Polniſche, Preußiſche und Däniſche Höfe, als auch an die Fürſtlichen Höfe nach Gotha, Bayreuth, Anſpach, Darmſtadt, Würtzburg und Caſſel geſendet, und den 1. nov. an. 1713. wegen ſeiner beſondern erfahrung in kriegs- und Staats-geſchäfften, zum Kayſerlichen Principal- und General-Commiſſario bey der verſammlung der Ungariſchen Stände zu Tyrnau ernennet, um die auf den weiblichen ſtamm extendirte ſucceßions-ordnung in dieſem Reiche zu ſtande zu bringen, welches ihm auch nach wunſch gelungen. Er ward darauf den 8. april an. 1714. in des H. Römiſchen Reichs Grafen-ſtand erhoben, auch den 22. oct. des nemlichen jahrs beordert, den Schwediſchen König Carolum XII. als er ſich aus der Türckey wieder nach ſeinem Reiche erhub, durch Ungarn und die geſamten Teutſchen erblande zu begleiten. An. 1717. den 30. jan. ward er zum General-Feld-Zeugmeiſter, und den 1. febr. zum Commendanten in Groß-Glogau ernennet. Den 26. oct. an. 1723. erhielt er die General-Feld-Marſchalls-würde, nachdem er bereits den 12. ſept. zum würcklichen geheimen Rathe erkläret worden. An. 1729. ward er als Kayſerlicher Ambaſſador nach Polen geſendet, dem im aug. zu Grodno eröffneten Reichs-tage beyzuwohnen. Er erlebte darauf an. 1733. den todesfall des Königs Auguſti II. Er machte hierauf mit dem Rußiſchen Botſchaffter gemeine ſache, und widerſetzte ſich denen unternehmungen des Primas. Dennoch hatte die wahl des Stanislai den 12. ſept. ihren fortgang, und der Graf von Welczeck ward in ſeinem pallaſte ſehr enge eingeſchloſſen, alle zugänge deſſelben beſetzt, und alle communication mit demſelben abgeſchnitten. Jedoch da mittlerweile der Churfürſt von Sachſen von der gegenparthey zum König ausgeruffen, und Stanislai parthey durch die ankunft der Rußiſchen armee die flucht ergreiffen muſte, kriegte er wieder luft, und hatte zu Cracau den 13. jan. an. 1734. bey dem Könige Auguſto III. eine audientz; er wohnete hierauf der crönung bey, und ward den 6. febr. mit dem Ritter-orden des weiſſen Adlers beehret. Den 27. may an. 1734. kam er wieder nach Wien, und ward den 1. may an. 1735. befehliget, die in Kayſerliche dienſte überlaſſene 13000. mann Ruſſen an der Polniſchen grentze zu übernehmen, die er auch bis zur Kayſerlichen armee an Rheinſtrom geführet. An. 1737. ſollte er als Kayſerlicher Bevollmächtigter auf den congreß nach Niemirow gehen, ſo aber nachgehends unterblieben. Nach der zeit hielt er ſich meiſtens zu Breßlau auf, allwo er auch den 19. mertz an. 1739. mit tode abgieng. Seine hinterlaſſene gemahlin iſt eine gebohrne Gräfin von St. Hilaire, und war die letzte dieſes nahmens. Er hat mit derſelben verſchiedene kinder gezeugt, davon noch zween ſöhne und eine tochter ſich im leben befinden. Die ſöhne ſtunden an. 1739. der älteſte zwar als Kayſerlicher Cämmerer und würcklicher Reichs-Hof-Rath, der jüngere aber als Kayſerlicher Oberſt-Lieutenant und Cämmerer bey dem Hertzoge von Lothringen und Groß-Hertzoge von Toſcana in groſſem anſehen, und hat der vatter den 3. aug. an. 1734. das vergnügen gehabt, daß ſich alle beyde an einem tage, der älteſte mit einer Gräfin von Oettingen, und der andere mit einer Gräfin von Kottulinsky, vermählet. Er hat übrigens zwey anſehnliche Majorate in Schleſien geſtifftet, darein ſich nach ſeinem tode die beyden ſöhne getheilet. *Acta publica.*

Wenceslaus, Hertzog in Schleſien zur Liegnitz, Hertzogs Boleslai III. älteſter ſohn, überkam nebſt ſeinem jüngern bruder Ludovico ſchon bey lebzeiten ſeines vatters das Fürſtenthum Liegnitz, legte auch deſſentwegen die huldigung zu Prag ab. Als aber nach des vatters tode, da die verwittibte Hertzogin Catharina, Brieg und Ohlau zum leibgedinge behielt, eine neue theilung der väterlichen lande vorgienge, fiel ihm die ſtadt Goldberg, Hayn und Luben, ſeinem bruder aber Liegnitz ſelbſt, nebſt andern ſtädten beſonders Nicolſtadt zu, wo ſich eben damals ein ergiebiges gold-bergwerck äuſſerte. Weil nun Hertzog Ludwig alle wochen bis 150. pfund goldes zur ausbeute bekam, ſuchte Wenceslaus allerhand mittel und wege, ihn von Liegnitz zu verbringen, welches er auch, durch beſtechung der Räthe ſeines bruders, ins werck gerichtet, und die ſtadt Liegnitz durch einen vertrag erhalten, wiewol weder dieſe noch andere folgende verträge friede zwiſchen beyden brüdern erhalten können, daher ſich auch GOttes ſegen in gedachtem bergwercke nach und nach verlohr, und iſt endlich Hertzog Wentzel den 2. jun. an. 1364. in groſſer armuth geſtorben. Seine gemahlin Anna, Hertzogs Caſimiri zu Teſchen tochter, mit der er ſich an. 1334. vermählet, war gantzer 18. jahre unfruchtbar, gebahr ihm aber nachgehends 4. ſöhne und eine tochter: 1.) Rupertum, Hertzog zu Liegnitz, ſeinen nachfolger, der mit Kayſer Carolo IV. an. 1368. nach Italien gezogen, auch das Fürſtenthum Liegnitz bis auf das jahr 1409. löblich regieret, alsdenn aber von ſeiner gemahlin Hedwig, Königs Caſimiri III. in Polen wittib, Hertzogs Henrici V. Ferrei zu Glogau tochter, nur eine tochter, Barbaram, verlaſſen, ſo ſich an. 1396. an Rudolphum III. Churfürſten zu Sachſen, vermählet, und an. 1435. montags nach Cantate geſtorben. 2.) Wenceslaum, welcher nicht ohne vielen widerſpruch des Königs in Böhmen, Wenceslai, an. 1382. Biſchoff zu Breßlau wurde. Er hatte die ehre, daß ihn 3. jahre darauf Papſt Urbanus VI. in öffentlichem

lichem Conſiſtoria zum Cardinal-Prieſter erklärte, wiewol er dieſen titul nicht angenommen. Nach ſeines bruders Ruperti tode übernahm er zwar die regierung des Fürſtenthums Liegnitz, übergab aber ſeldiges hernach mit Königs Wenceslai zu Böhmen erlaubnis an ſeinen nächſten vetter, Ludovicum II. Hertzog zu Brieg, und legte folgends auch an. 1417. ſeine Biſchöffliche würde nieder, worauf er ſich nach Ottmachau verfügte, und daſelbſt den 6. oct. an. 1419. mit tode abgieng. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, als: Conſtitutiones Eccleſiaſticas de variis Rebus, welche Biſchoff Martinus an. 1585. in den ſtatutis eccleſiæ Vratislavienſis ſynodalibus drucken laſſen; ingleichen ein Kirchen-Recht, welches aber mehr den titul eines politiſchen Rechts verdient, und von Jac. Schickfuſſo in ſeinem Schleſiſchen chronico an. 1625. mit angezeiget worden. 3.) Boleslaum, der an. 1394. in der faſtnacht zu Liegnitz im turnier mit einem ſpieß durchrennet, und in ſeinem ledersaedenen rock und ſpitzigen ſtiefel erſtlich auf den Dom in dem hintern thor, darnach in St. Johannis begraben worden. 4.) Henricum VIII. Biſchoff zu Wladislaw in Polen, der den 12. dec. an. 1398. geſtorben, und auf den Dom zu Breßlau begraben worden. 5.) Hedwigen, welche mit Hertzog Henrico VI. zu Glogau vermählt worden, und an. 1367. geſtorben. *Schickfuſius*, lib. II. c. 9. *Poblius*, in annal. Wratislav. manuſcr. *Griſſov.* tom. VI. reliqu. manoſcr. *Dn. a Ludewig* & Diplom. 96. l. c. *Carpzov.* analect. faſt. Zittavienſium, P. I. c. 22. p. 164. *Dlugoſſ.* lib. IX. ſeqq. *Hamelmannus*, in oper. genealog. hiſtor. de Weſtphalia & Saxonia infer. p. 464. *Dewerdeck.* in Sileſ. numiſm. p. 685. *Hankius*, de Sileſ. indigenis eruditis. *Roſitzius*, in chron. & numiſm. Epiſcop. Wratislav. *Anonymi* chron. Principum Poloniæ cum eorum geſtis, tom. I. ſcript. rer. Sileſ. *Dn. a Sommersberg.*

Wendelinus, (Gottfried) ein berühmter Mathematicus, war im Lüttichiſchen an. 1580. den 6. jun. gebohren, und gab, nachdem er zu Darnick und Löven den ſtudien obgelegen, zu Lyon in den buchdruckereyen einen Correctorem ab. Nach dieſem verfügte er ſich nach Rom, hielt ſich auf der rückreiſe eine zeitlang zu Marſeille auf, informirte unter andern auch Gaſſendum, und ward nachgehends ein Advocat zu Paris, letztlich aber Pfarrer an unterſchiedlichen orten in den Niederlanden, und Canonicus zu Condet. Er wird von etlichen der Ptolemäus ſeiner zeit genennet, und ſchrieb: de Tetracti Pythagoræ; de Obliquitate Solis; aurei Velleris Encomium &c. *Andrea* bibl. Belg. *Sweertii* Ath. Belg.

Wendelinus, (Marcus Friedericus) ein Reformirter Theologus, war eines Predigers ſohn zu Sandhagen, ohnweit Heidelberg, und an. 1584. gebohren. Er informirte eine zeitlang die Fürſtlichen Printzen zu Deſſau, und wurde hernach Rector des Gymnaſii zu Zerbſt, woſelbſt er an. 1652. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Compendium Rhetoricæ; Logica; Contemplationes Phyſicæ; Politica; Philoſophia Moralis; Exercitationes Theologicæ contra Jo. Gerhardum; Syſtema Theologicum, welches auch ins Holländiſche und von dem Siebenbürgiſchen Fürſten Michael Apaffi ins Ungariſche überſetzet worden; u. a. m. **Beckmanns Anhaltiſche hiſt.**

Wengerſcius, (Andreas) ein Proteſtirender Theologus, war an. 1600. den 16. nov. gebohren, und ſtudirte zu Thoren, wie auch auf den Holländiſchen Univerſitäten, verwaltete auch nach ſeiner zurückkunſt in der gegend von Lublin unterſchiedliche geiſtliche ämter, und ſtarb den 11. jan. an. 1649. Er hat unter andern das Syſtema Hiſtorico-Chronologicum Eccleſiarum Slavonicarum geſchrieben, welches unter Adr. Regenvolſcii nahmen gedruckt iſt. **Gelehrt. Preuſſ.**

† **Wentworth**, (Roloed) Thomas, Lord Raby, war unter des Königs Wilhelmi III. leib-regiment Dragoner-Oberſter, und an. 1711. zum Vicomte Wentworth-Woodhouſt und zum Grafen von Strafford ernennet. Seine gemahlin Anna, Heinrichs Johnſon von Brandenham einzige tochter und erbin, iſt an. 1702. zur Baroneſſin Wentworth von Nettleſted erkläret worden. *The British comp.*

Werenfels, (Samuel) ein berühmter Reformirter Theologus, war den 1. mertz an. 1657. zu Baſel gebohren. Sein vatter war Peter Werenfels, S. Theologiæ Doctor und Profeſſor, wie auch Antiſtes der kirche daſelbſt. Dieſer wiedmete ſeinen ſohn von jugend an dem ſtudiren, und ließ ihn die claſſes des Gymnaſii durchlauffen, bis er an. 1670. in die zahl der ſtudenten aufgenommen ward. Drey jahre darauf nahm er den Magiſter-grad an. Hierauf legte er ſich mit groſſem fleiß auf die Theologie, und ward vier jahre darauf Candidatus S. Miniſterii, nachdem er eine diſputation de J. C. unigenito Dei Filio unter dem vorſitz Joh. Rud. Wetſteins vertheidiget. Hierauf that er eine reiſe nach Zürich, und hielte ſich bey dem berühmten Philoſophen, Joh. Jacob Lavater, deſſen enckel gleiches nahmens, nunmehro Profeſſor der Gottsgelehrtheit in Zürich iſt, ſechs monate auf, und lernete viel von ihm, ſonderlich in der damals neuen Carteſianiſchen Philoſophie, welche Lavater ſehr wohl verſtund. Bey ſeiner abreiſe hielt er eine öffentliche rede de Conjunctione Eccleſiarum Helveticarum. Von dannen begab er ſich nach Bern, Lauſanne und Genf, an welchem orte er ſich eine zeitlang aufhielt. Nach ſeiner zurückkunſt übte er ſich einige zeit in dem predigen. Weil ihn aber ſolches ſauer ankam, wendete er ſich mehr auf die academiſchen ſtudien, und ward an. 1684. zu einem Vicario bey der logiſchen Profeſſion beſtellet, in dem folgenden Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und that an. 1686. eine reiſe mit Gilbert Burnet, welcher nachgehends Biſchoff zu Saliſbury worden, und Friedrich Battier, nachmaligen Pfarrer bey St. Alban in Baſel, und gieng den Rhein hinunter nach Holland. Nach ſeiner zurückkunſt verwechſelte er ſeine Profeſſion mit der Wohlredenheit. Bey dieſem anlas verfertigte er verſchiedene Diſſertationes de Logomachiis Eruditorum, wie auch eine de Meteoris Orationis, welche Clericus zu erſt zuſammen in einem bande heraus gegeben hat. An. 1696. ward er endlich Profeſſor Theologiæ, bey welchem anlaß er die gewöhnliche ſpecimina ablegte, und den Doctor-grad annahm. Er that aber an. 1701. noch eine reiſe nach Paris, und hielte ſich einige zeit zu Neufchatel auf, da er mit dem berühmten Oſterwald eine genaue freundſchafft machte, und weiter nach Lauſanne und Genf gieng, und mit dem gleichfalls berühmten Turretin viel umgieng. Nach vollendung dieſer reiſe, bekam er auf abſterben ſeines vatters an. 1703. die Profeſſionem V. T. auf welche endlich an. 1711. die Profeſſio N. T. gefolget. Inzwiſchen hatte er einen beruf nach Franecker, welchen er aber nicht annahm; desgleichen ward er in die Engliſche Geſellſchafft zu ausbreitung des Chriſtlichen glaubens, wie auch die Königlich-Preußiſche der wiſſenſchafften aufgenommen. Er predigte auch von zeit zu zeit in Franzöſiſcher ſprache, wobey er ſeine predigten immer geleſen, und nachgehends in den druck gegeben. Seine übrige ſchrifften beſtehen aus lauter Diſſertationibus und kleinen abhandlungen ſowol von philoſophiſchen als theologiſchen ſachen, wie auch einer ziemlichen anzahl Epigrammatum, welche hoch gehalten worden. Alles iſt anfänglich in kleinen bänden, nachgehends an. 1718. in einem quartbande zu Baſel, und vermehrter kurtz vor ſeinem tode in zwey quart-bänden zu Lauſanne an das licht gegeben worden. Er ſtarb den 1. jun. an. 1740. in dem 84. jahre ſeines lebens. *P. Ryhineri* vita S. Werenfelſii. *Tempe Helvet.* tom. VI. ſect. I. §. 2.

Wernsdorff, (Gottlieb) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Schönewald, einem ſtädtgen in Sachſen, woſelbſt ſein vatter, Joh. Nicolaus, damals Prediger geweſen, an. 1668. den 25. febr. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf der Torgauiſchen ſchule, und zog von dannen an. 1687. auf die Univerſität nach Wittenberg, allwo er eine ſtelle unter den Churfürſtlichen Stipendiaten erlangte, und nachdem er unter andern Strauchium, Daſſovium, Röhrenſee, ſonderlich aber den berühmten Schurtzfleiſch, in verſchiedenen theilen der gelehrſamkeit fleißig gehöret, an. 1689. zum Magiſter creiret wurde. Nach dieſem legte er ſich unter Löſchero, Hanneckenio, Walthero, und andern ſehr eifrig auf die Theologie, und ward an. 1695. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1699. aber Profeſſor Theologiæ extraordinarius. Nachgehends bekam er auch die Profeſſionem ordinariam, und ſtieg immer weiter, bis er endlich zu der würde eines Profeſſoris primarii, Aſſeſſoris in dem geiſtlichen Conſiſtorio, General-Superintendenten und Paſtoris an der Wittenbergiſchen ſtadt-kirche, an. 1719. befördert wurde. Letzlich erhielt er auch von dem Hertzoge zu Sachſen-Weiſſenfels die ſtelle eines würcklichen Querfurtiſchen Kirchen-Raths, und ſtarb ſodann den 1. jul. an. 1729. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und war hiernächſt in ſeinem vortrage ſehr beredt und deutlich, deswegen er von ſeinen zuhörern, deren er jederzeit eine groſſe menge hatte, ungemein geliebet und verehret wurde. Sein eifer vor die lehre aber gab anlaß, daß er mit ſehr vielen und zuletzt auch mit einigen ſeiner collegen in controverſien und ſtreit gerieth. Man hat von ihm eine Commentationem de Indifferentiſmo Religionum, und ſehr viel gelehrte diſſertationen. **Neue Zeitung. von gelehrten ſachen, an. 1730.**

Wertmüller, geſchlecht, ſiehe **Werdmüller**, im Lexicon.

Weſtenberg, (Joh. Ortwinus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Neuhaus, einem ſtädtgen in der Grafſchafft Bentheim, den 28. may an. 1667. gebohren. Nachdem er zu Steinfurt unter S. G. Edelio, und ſeiner mutter bruder, Godoco Geſſelee, einen ſattſamen grund geleget, zog er in dem 17. jahre ſeines alters nach Franecker, und hielt ſich anfänglich beſonders an Jacobum Gronovium, unter welchem er ſich in einer tiefern erkänntnis der Lateiniſchen ſprache, der Hiſtorie, und der alterthümer übte, und zugleich auch öffentlich eine abhandlung über zwey merckwürdige ſtellen aus dem Floro vertheidigte. Hierauf hörte er eine zeitlang Campegium Vitringam in der Theologie, und legte ſich ſodann unter G. Noodtii, und Ulr. Huberi anführung auf die Rechtsgelehrſamkeit, bis er durch eine kranckheit genöthiget wurde, ſich von dannen wiederum nach hauſe zu begeben. So bald er aber von derſelben geneſen, ſetzte er ſeine ſtudien zu Harderwyck und Gröningen fort, nahm auch an. 1687. zu Harderwyck den gradum eines Doctoris an, und wurde darauf an. 1688. Profeſſor Pandectarum zu Steinfurt, da er denn das Gymnaſium in ſo beſonderes aufnehmen brachte, daß er neben den Rechten auch noch die Hiſtorie und Oratorie zu lehren befehliget, und hiernächſt von dem Grafen von Bentheim auch zuweilen in wichtigen Staats-angelegenheiten zu rathe gezogen wurde. Nach dieſem bekam er an. 1695. eine Profeſſionem Juris ordinariam auf der Univerſität Harderwyck, und that ſich in derſelben ſo rühm-

rühmlich hervor, daß man ihn von dar an. 1723. zum Profeſſore Juris Civilis Romani & hodierni nach Leiden berief, woſelbſt er auch endlich den 30. jun. an. 1737. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: Principia Juris ſecundum ordinem Inſtitutionum; Principia Juris ſecundum ordinem Pandectarum; Diſſertationes ad Conſtitutiones M. Aurelii Antonini Imperatoris; u. a. m. *Ruckeri* orat. in obit. ipſius. *Nova Acta Erudit.* an. 1738. M. decemb.

Weſterburg, (Johannes) ein gelehrter Utrechter, war anfangs an. 1624. Pfarrer zu Thienhove, und nachgehends zu Abkoude, von dannen er an. 1626. nach Dordrecht beruffen wurde. Er ſoll auch Profeſſor der Politic daſelbſt geweſen ſeyn, und iſt im auguſtm. an. 1636. geſtorben. Sein lob vermehrte ſich inſonderheit durch ſeine geſchicklichkeit in der Lateiniſchen Dicht-kunſt, von welcher er verſchiedene proben heraus gegeben, als: Epinicium in devictam Sylvam Ducis an. 1629. Lib. Triſtium, 1632. Elegia conſolatoria ad Jac. Wittium, 1633. u. a. m. Man findet auch einen brief von ihm de priſci Ævi diuturna Vita, in der zu Rotterdam an. 1665. heraus gekommenen ſammlung von Epiſtolis & Reſponſis tum Medicis, tum Philoſophicis. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Weſthovius, oder **Weſthoff**, (Willichius) war von Boſoa im Holſteiniſchen gebürtig, und wurde an. 1603. Poeta laureatus, ingleichen Rector zu Herloſſsholm, an. 1613. aber Comes Palatinus, und an. 1619. Canonicus zu Lunden. An. 1611. vermählte er ſich mit einer von Spaer, und ward auch ſelbſt zwey jahre darauf in den Adel-ſtand erhaben. Er ſtarb an. 1643. im 66. jahre ſeines alters, und hinterließ Poemata. Epigrammata, Homilias Poëticas; de Bello Danico adverſos Suecos; Urbes & Oppida Seelandiæ, &c. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Weſtphalia, (Johannes de) ein Teutſcher buchdrucker, war von Paderborn gebürtig, weswegen er ſich auch zuweilen Joh. Paderborn, oder Padelborn in oder de Weſtphalia zu nennen pflegte. Er trieb ſeine kunſt von an. 1473. bis zu ausgang des XV. ſæculi, und hielt ſich bald in Löven, bald in Aelſt, oder Nimägen auf, dahero ihn Maittaire vor den erſten hält, ſo ſich in den Niederlanden durch eine druckerey hervorgethan. Unter ſeinen wercken ſind vornemlich zu mercken: die Inſtitutiones Juſtiniani mit einer gloſſa in fol. die er zu Löven an. 1475. ingleichen Auguſtini wercke de Trinitate, die er eben daſelbſt an. 1495. an tag gegeben. *Maittaire* annales typogr.

† **Wetzlar**, in alten urkunden Wetzflaria genannt, iſt eine alte, auch eine von den vier Wetterauiſchen Reichs-ſtädten, eine meile unter Gieſſen an der Löhne, wo die Dill und Wetz hinein fallen, gelegen, und in den Ober-Rheiniſchen kreis gehörig. An der haupt-kirche daſelbſt befindet ſich noch ein alter Heydniſcher thurm, an welchem ein Heydniſches oraculum aufgerichtet geweſen, welches in einem ausgehauenen ſteinernen ſtier-kopf, der ſich in etwas bewegen können, beſtanden, und iſt dieſes letztere in den dreyßigjährigen kriegs-zeiten abgeſchlagen worden, dahero mag mit grund geſchloſſen werden, daß dieſer ſtadt urſprung und alter bis in das Heydenthum ſich erſtrecke, weil ſie an die Heydniſche burg, vor alters Boccadinm oder Sternburg genannt, angebauet, hernach aber ſehr erweitert worden. Andere wollen ihren anfang daher führen, daß Kayſer Carolus Magnus in dem krieg wider die Sachſen an der Wetz ein lager gehabt, wovon die ſtadt gleichſam den nahmen Wetzlager, wie etwan Goßlar, von dem lager an der Goſſe, bekommen haben möge. Dieſe ſtadt iſt ſchon zu Kayſers Friderici I. zeiten eine Reichs-ſtadt geweſen, wie deſſen derſelben im jahr 1180. zu Geilnhauſen ertheilte urkund und privilegium beglaubiget, vermöge welches der ſtadt gleiches recht und freyheit wie der ſtadt Franckfurt mitgetheilet iſt, dahero ihr Lehmann unrecht thut, wann er aus einem von Kayſer Rudolpho I. gegebenen diplomate erzwingen will, daß er dieſe ſtadt erſt damals zu einer Reichs-ſtadt gemacht habe. Zu des Kayſers Friderici II. zeiten hatte ſich Tilo Kolup dahin retiriret, und ſich vor Kayſer Friedrich II. ausgegeben, wurde aber von Friedrichen daſelbſt gefangen, und vor der ſtadt in einem thal, ſo daher noch der Kayſers-grund genennet wird, verbrannt. An. 1232. hat König Henricus denen vier Wetterauiſchen ſtädten die freyheit gegeben, daß niemand von ihren bürgern ſeine tochter wider ſeinen willen inn- und auſſer Königlichen Hofs zu verheurathen genöthiget werden ſollte. An. 1242. beſtätiget König Conrad den bürgern zu Wetzlar alle rechten und freyheiten. An. 1257. beſtätiget eben auch König Richard der ſtadt Wetzlar ihre vorhin gehabte rechte und freyheiten, mit der merckwürdigen expreſſion, quod Wetzflariam à ſe & Imperio nullatenus alienare ſeu ſeparare, ſed immediate ſibi & imperio reſervare velit. In dem nemlichen 1257. jahre verſpricht König Richard innerhalb der Wetzlariſchen ſtadt-mauern kein veſtes ſchloß zu erbauen. An. 1349. hat Kayſer Carl IV. die ſtadt Wetzlar dahin begnadet, 1.) quod vocaverit eos Imperatoris fideles; 2. quod imperatori homagium præſtiterint, quemadmodum huc in hodiernum diem præſtant, & an. 1742. præſtiterunt; 3.) civitatis jura & privilegia confirmantur; 4.) ultra Steuram Imperialem antiquam prægravari non debeant; 5.) confirmatur Gabella vini, umgeld und das pforten-geld; 6.) ab extraneis Judiciis eximitur; 7.) non debet oppignorari; 8.) civium bona collectari ſolita, huic oneri ſubjecta permanere & Collectæ Imperio ſolvi debent; 9.) Judæorum tributa civitati conceduntur; 10.) privilegia civitatis Juribus contraria abrogantur; 11.) in ſpecialem protectionem Imperii recipiuntur. An. 1381. privilegiret König Wenceslaus die ſtadt, daß ſie redliche ordnungen ſetzen und machen möge, ihre gefälle zu mindern und zu mehren. An. 1385. iſt zwiſchen denen vier Wetterauiſchen Reichs-ſtädten eine neue bündnis gemacht worden, zu gemeinſamer verfaſſung und beſchützung. An. 1378. iſt Landgraf Hermann zu Heſſen mit der ſtadt wider Grafen Johann von Solms in bündnis getreten. An. 1429. hat König Sigismund Graf Philippen zu Naſſau in einem reſcript anbefohlen, die ſtadt bey den damaligen ſchweren befehdigungs-zeiten gegen allen unrechten anfall und gewalt, bey ihren erlangten Kayſerlichen und Königlichen privilegien, freyheiten, recht- und gerechtigkeiten, zu ſchützen, desgleichen hat an. 1438. König Albrecht, und an. 1441. König Friedrich reſcribiret. Und auf dieſe weiſe mag die Vogtey ſchutz und ſchirm, an das Haus Naſſau gekommen ſeyn, geſtalten das Haus Naſſau ſeinen unterſetzten Vogt da gehalten, welcher nebſt dem Probſten-Schultheiſſen, dem Stadt-Gerichte ſamt zwölf Schöffen beyſitzet, die Schöffen aber nach gehaltenem öffentlichen verhör, mit ausſchlieſſung des Vogt und Schultheiſſen, die urtheile abfaſſen, bis endlich dieſe Vogtey, ſchutz und ſchirm von dem Hauſe Naſſau im jahr 1536. an das Fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt cediret, und durch einen tauſch übertragen worden, welches alſo daſelbſt die nemliche jura exerciret, und wie vorhin das Haus Naſſau, alſo dermalen das Fürſtliche Haus Heſſen Darmſtadt die gewöhnliche ſchutz-gelder, in 600. gülden beſtehend, von der ſtadt jährlich empfänget, der ſchutz auch bey zutragenden fällen erneuert wird. Die ſtadt an ſich hat ihr votum & ſeſſionem in Comitiis & Circulo gleich andern freyen Reichs-ſtädten, und iſt eben auf die art wie die andern zu ihrer conſiſtenz-oberherrlich- und andern den Immedial-Ständen anklebenden gerechtigkeiten gelanget, deren ſie ſich auch noch bis jetz zu erfreuen hat. Sie iſt annoch mit mauern, zwingern, thürnen auch zweyen vorſtädten, und drey groſſen brücken über die Lohn und Dill verſehen, und liegt in einer angenehmen und fruchtbaren, jedoch etwas bergigten gegend; vor zeiten aber iſt ſie mehr bebauet, und mit ſieben vorſtädten verſehen geweſen, darvon in den dreißigjährigen kriegs- und andern verderblichen zeiten die vorſtädte bis auf zwey ruiniret worden. Nächſt an der ſtadt auf einem hohen berge liegt das ſchloß Calsmund, welches als ein Reichs-lehen von jederzeit regierender Kayſerlichen Majeſtät die ſtadt zur helfte, und des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtliche Durchlaucht zur helfte zu empfangen pflegt. Nach der an. 1688. geſchehenen Franzöſiſchen zerſtörung der ſtadt Speyer iſt das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht im jahr 1690. in dieſe ſtadt verlegt worden, wo es noch ſeinen ſitz hat, und iſt ſeit dem die ſtadt an gebäuden und ſonſten in ein ziemliches aufnehmen gebracht worden. Der Rath daſelbſt iſt ſeit an. 1542. der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, und wie dieſer ſamt der Evangeliſchen bürgerſchafft ſeit dem die groſſe herrliche ſtadt-kirche, zu unſerer Lieben Frauen genannt, oder navim eccleſiæ, ſamt dem herrlich ausgebauten kirch-thurn privative beſitzen, ſo hat hingegen das Stift den beſitz des chors eben auch hergebracht. Das kloſter, in deſſen einem theil die Reformirten ihr exercitium religionis halten, hat zwar der ſtadt, krafft des Weſtphäliſchen friedens und Nürnbergiſchen executions-receſſes, reſtituiret und eingeräumet werden müſſen, ein theil deſſelben iſt aber hernach an. 1676. den Patribus Franciſcaner-ordens (weil ſeldige der ſtadt die würckliche befreyung von den unerträglichen und damaliger zeit ſehr verderblichen winter-quartiers-laſten zu verſchaffen verſprochen,) ſub hac cauſa wieder eingeräumet worden; einen theil deſſelben aber beſitzet die ſtadt nebſt dem brau-haus annoch, und wird darinn die Evangeliſche ſtadt-ſchule gehalten, worinn auch die ſchul-bediente ihre wohnung haben. *Knipſchild.* de jure civitat. imper. lib. III. c. 59. p. 911. Cheſti beſchreibung von Wetzlar. *Ludolf.* in ſicilim. ad hiſtor. civitat. Imper. Wetzflar.

Wharton, (Philippus) Hertzog von Wharton, Pair von Groß-Britannien, war ein ſohn Thomä, Marquiß von Wharton und Malmsbury, wurde an. 1696. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Leiden dem ſtudiren obgelegen, kam er nach hauſe, und heurathete wider ſeines vatters willen in dem 17. jahre ſeines alters eine perſon von ungleichem ſtande, gieng hierauf auf reiſen, und kam an. 1716. wiederum in Londen an. Im folgenden jahre büſſete er ſeine gemahlin ein, legte ſich aber gleich eine andere bey, und hatte an. 1718. die ehre, daß ihn der König zum Hertzog von Wharton erklärte. Deſſen ohngeachtet war er dem damaligen Staats-Miniſterio ſpinne-feind, und gerieth an. 1721. mit Jacobn, Grafen von Stanhope, in einen harten wort-wechſel, worüber ſich dieſer dergeſtalt ärgerte, daß er bald hernach den geiſt aufgab. Hierauf entzog ihm der Hof die penſion von 3000. pfund ſterling, ſo er bis daher genoſſen, welches ihn vollends bald raſend machte, wie er denn an. 1722. die damalige conſpiranten öffentlich vertheidigte, den abgeſetzten Biſchoff

ſchoff von Rocheſter bey ſeinem abzuge mit einem degen beſchenckte, und in einer wöchentlichen ſchrifft, der ächte Britannier genannt, die Regierung aufs ärgſte durchzog. An. 1725. verließ er gar ſein vatterland, und gieng nach Wien, allwo er mit dem Hertzoge von Ripperda geheime unterredung pflog, und ſich von dar nach Rom zu dem Prätendenten begab, welcher ihn zum Hertzog von Northumberland und zum Ritter des Hoſenbandes erklärte. Zu anfang des jahrs 1726. langte er an dem Spaniſchen Hofe zu Madrid an, bekannte ſich zu der Catholiſchen religion, und vermählte ſich mit einer Königlichen Cammer-Frau, nachdem ſeine andere gemahlin, zeit ſeiner anweſenheit zu Rom, mit tode abgegangen. An. 1727. befand er ſich mit in dem lager vor Gibraltar, und führete ſich ſo auf, daß ihn der Groß-Britanniſche Hof durch ein ſchreiben nach Londen citirte. Dieſes wurde ihm im jun. des beſagten jahrs zu Madrid auf öffentlicher gaſſe eingehändiget; er aber ſchmiß es ohneröfnet auf den erdboden, und beſchwerte ſich bey Hofe, daß der König von Groß-Britannien ſich unterſtanden, in fremden landen eine gerichtbarkeitliche handlung auszuüben. Nicht lange hernach gieng ihm ſein Secretarius mit wichtigen brieffſchafften durch, und der Engliſche Miniſter brachte es dahin, daß er an. 1730. zu anfange des jahrs in arreſt genommen, und erſt im april auf freyen fuß geſtellet wurde, nachdem er zuvor angelobet, ſich aller anzüglichen reden und feindſeligen unternehmungen gegen die Engliſche Regierung zu enthalten. Er ſtarb hierauf an. 1731. den 31. may in einem kloſter bey Barcellona, und hinterließ zwey ſchweſtern, welche die conſiſcirten güther wieder bekommen. *Memoires du Régne de George I.*

Wharton, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Artzt, ſtammte aus einem alten adelichen geſchlechte in Yorkſhire, und machte ſeine ſtudien erſtlich in dem Pembroke-Collegio zu Cambridge, und nachwärts in dem Collegio Trinitatis zu Oxford. Bey dem ausbruch der innerlichen unruhen begab er ſich nach Londen, und übte allda die Artzney-kunſt unter dem bekannten Dr. Bathurſt. Nachdem ſich Oxford an. 1646. an das Parlement ergeben hatte, kehrete er wieder dahin in ſein ehemaliges Collegium, und empfieng den Doctor-grad den 8. may an. 1647. worauf er ſich wieder nach Londen wendete, und an. 1650. in das daſige Collegium Medicorum aufgenommen ward. Er machte ſich hier einen groſſen nahmen, hatte eine weitläuftige praxin, und ward auch Lector des Gresham-Collegii. An. 1656. trat ſeine Adenographia, ſeu Deſcriptio Glandularum totius Corporis an das licht, und erwarb dadurch vielen ruhm. Er war der erſte, der die ductus ſalivales in den glandulis maxillaribus entdecket hat, welche daher auch ductus Whartoniani genennet werden. Sonderlich hat er auch gründlich von den verſchiedenen kranckheiten der glandularum geſchrieben. Er ſtarb den 14. nov. an. 1673. Engliſcher *Bayle.*

Wharton, (Anna) ein wegen ihrer ausnehmenden poetiſchen gaaben, unter der regierung Königs Caroli II. ſehr berühmtes frauenzimmer, deren vatter war der Ritter Heinrich Lee von Ditchley in Oxfordshire; weil er keine männlichen erben hatte, ſo theilete er ſeine verlaſſenſchafft zwiſchen dieſer tochter und der Gräfin von Abingdon, ihrer ſchweſter. Anna heurathete den Ritter Thomas Wharton, zeugete aber keine kinder mit ihm. An. 1681. befand ſie ſich geſundheits wegen in Franckreich. An. 1682. trat ſie in einen genauen brief-wechſel mit Dr. Gilbert Burnet, welcher ihr auch verſchiedene von ihm verfertigte gedichte zuſandte. Ihre ſchrifften ſind: A Paraphraſe on the Lamentations of Jeremiah; a Paraphraſe on the Lord's Prayer; Verſes to Mr. Waller; an Elegy on the Death of the Earl of Rocheſter; a Paraphraſe on the LIIId Chapter of Iſajah &c. Engliſcher *Bayle.*

Whitby, (Daniel) ein Theologus, war zu Rusden oder Rushden in der Engelländiſchen Graffſchafft Northampton, allwo ſein vatter Prediger geweſen, um das jahr 1638. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, worinn er auch an. 1660. den gradum eines Magiſtri, und an. 1664. die ſtelle eines Socii oder Fellow erhielt. Nach dieſem ward er bey Setho, Biſchoffe zu Salisbury, Caplan, und an. 1668. Canonicus, an. 1672. aber Cantor an deſſen kirche, und um eben dieſe zeit Doctor Theologiæ in Oxford, worauf er endlich im may an. 1726. in einem alter von 88. jahren mit tode abgieng. In ſeinen jüngern jahren widerſetzte er ſich den neuern Anti-Trinitariis mit groſſem eifer und nachdruck, in ſeinem alter aber erklärte er ſich ſelbſt vor die Arianiſche lehre, und vertheidigte ſolche mit eben derjenigen hitze, die er zuvor in deren beſtreitung verſpüren laſſen. Von ſeinen vielen ſchrifften ſind vornemlich zu mercken: Ethices Compendium, welches an. 1724. zu Londen vermehrter aufgeleget worden; Tractatus de vera Chriſti Deitate adverſus Arii & Socini Hæreſes; Tractatus de Imputatione Divina Peccati Adami Poſteris ejus univerſis in Reatum, darinn er ſich wider die allgemeine lehre der rechtgläubigen von der erb-ſünde, und deren imputation bey den nachkömmlingen der erſten menſchen erkläret; Examen variantium Lectionum Jo. Millii in Novum Teſtamentum; Diſſ. de S. Scripturarum Interpretatione ſecundum Patrum Commentarios; Diſquiſitiones modeſtæ in Clar. Bulli Defenſionem Fidei Nicænæ; und in Engliſcher ſprache: An Endeavour to Evince the Certainty of Chriſtian Faith in general, and of the Reſurrection of Chriſt in particular; a Diſcourſe concerning the Idolatry of the Church of Rome; the Proteſtant Reconciler, in zwey theilen, wovon der erſtere vielen lermen erreget, und nicht allein von unterſchiedlichen Gelehrten widerleget, ſondern auch zu Oxford an. 1683. öffentlich verbrannt worden; the Fallibility of the Roman Church; a Demonſtration that the Church of Rome and her Councils have erred; Treatiſe of Traditions, in zwey theilen; eine Paraphraſis und Commentarius über das gantze Neue Teſtament; ingleichen Curæ poſteriores, worinn er vieles in dieſem Commentario geändert, und nach dem Arianiſchen ſinn erkläret, u. a. m. *Wood*, Athenæ Oxonienſes, tom. II. p. 1068. ſeqq. *Bibliothéque Angloiſe*, tom. IV. & XIV. *Journal litteraire*, tom. VI.

Whitford, (David) ein Philologus in Schottland, gebohren an. 1626. diente dem Könige Carolo II. in den damaligen unruhen als ein Officier unter deſſen trouppen, und ward an. 1674. den 26. octob. in ſeinem bette todt gefunden. Er iſt inſonderheit wegen ſeiner trefflichen erfahrung in der Griechiſchen ſprache berühmt, und hat unter andern Muſäi, Moſchi und Bionis carmina mit einer ſchönen Metaphraſi Poëtica; ingleichen ſelectiora quædam Theocriti Idyllia, ebenfalls mit einer Lateiniſchen überſetzung in verſen heraus gegeben. *Wood. Fabric.* bibl. Græc.

Whitehead, (David) ein Engelländiſcher Theologus, muſte unter der Königin Maria regierung das elend bauen, und hielt ſich eine zeitlang zu Franckfurt auf; allein zur zeit der Königin Eliſabeth kam er wiederum nach Engelland, und ſetzte ſich bey derſelben, ſonderlich auch dadurch, daß er unverheurathet blieb, dermaſſen in gnade, daß ſie ihm das Ertz-Biſthum zu Canterbury antrug, welches er jedoch beſcheidentlich ausgeſchlagen. Er ſtarb in hohem alter an. 1571. und hinterließ: Lectiones & Homilias in Epiſtolas Paulinas. *Freheri* theatr. *Wood.*

Whitlock, (Bulſtrode) ein Engelländiſcher Staats-mann, war Jacobi Whitlock, eines der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur wohlerfahrenen Rechtsgelehrten, ſohn, und zu Londen an. 1605. gebohren. Er ward von Cromwel einer vertrauten freundſchafft gewürdiget, und zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, auch von der Königin Chriſtina in Schweden, da er ſich als Abgeſandter der Engelländiſchen Republick an ihrem Hofe befand, zum Ritter des Amaranten-ordens gemacht, und ſtarb den 28. jul. an. 1675. Er hat Parlements-reden; eine Hiſtorie von den Engliſchen Begebenheiten ſeiner Zeit; ein Buch von der Monarchie, u. a. m. nachgelaſſen. *Wood.*

Whityndon, oder **Whittington**, (Robertus) ein Grammaticus und Poet, war von Lichfield in Engelland gebürtig, und florirte zu anfang des XVI. ſæculi. Nachdem er zu Oxford in der ſchule bey dem Magdalenen-Collegio, und anderer orten, in Humanioribus und Philoſophicis einen ſattſamen grund gelegt, ſuchte er ſein vergnügen in unterweiſung der jugend, und erwies hierinn eine ſolche geſchicklichkeit, daß er, nach einiger urtheil, auch ſelbſt den berühmten W. Lilye übertraf. Dieſer gute beyfall verurſachte nun, daß er an. 1513. von der Univerſität Oxford mit einem lorbeer gecrönet zu werden verlangte, welche denn auch in ſein begehren willigte, und ihn den 4. jul. bemeldten jahrs durch aufſetzung eines lorbeer-krantzes öffentlich zum Doctore Grammaticæ und Rhetoricæ creirte. Von dieſer zeit an trug er nicht allein auf die von bemeldter Univerſität erhaltene erlaubnis einen mit ſeide eingefaſten hut, ſondern nennete ſich auch gemeiniglich in ſeinen ſchrifften Protovatem Angliæ, welches einen ziemlichen beweis abgiebt, daß W. Lilye, R. Aldridge, W. Harmann, und andere mehr, mit welchen er zu ſtreiten hatte, ihn nicht gantz unbillich vor einen überaus eiteln und eingebildeten mann ausgegeben. Indeſſen iſt nicht zu läugnen, daß er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache wohl bewandert geweſen, wie man auch eines theils aus ſeinen ſchrifften erſiehet, davon unter andern folgende im druck heraus gekommen: Vulgaria, & de Inſtitutione Grammaticulorum Opuſculum; Grammatica; ſecunda Pars Grammatices de Syllaba & ejus Quantitate; de Nominum appellativorum, Deorum, Dearum, Heroum, Heroinarum, Locorumque Synonymis, dem noch einige andere tractate, als: de Epithetis; de variandi Formulis; Experientiæ de Virtutis Immortalitate; und de veterum Romanorum Magiſtratibus beygefüget; ferner de octo Partibus Orationis; de Nominum Generibus, u. d. m. *Wood*, Athenæ, it. faſti Oxon. vol. I.

Widmanſtadius, (Joh. Albertus) ein berühmter JCtus und Cantzler in Oeſterreich, war von Nellingen, einem dorf in dem Ulmiſchen gebiethe, oder, wie andere wollen, aus Ungarn gebürtig. Er iſt der erſte, ſo das Neue Teſtament in Syriſcher ſprache an tag gegeben, und hat ſolches an. 1562. in zwey voll. in 4. zu Wien auf des Kayſers Ferdinandi koſten nach dem manuſcript des Moſis Mardeni, eines Prieſters aus Meſopotamien, drucken laſſen. Es fehlen aber in dieſer edition die andere Epiſtel Petri, die zweyt- und dritte Epiſtel Johannis, die Epiſtel Judä, und die Offenbarung Johannis, weil dieſelbe in dem geſchriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es iſt auch dieſe edition ziemlich rar, weil der Kayſer nur 1000. exemplarien auflegen laſſen, und die meiſte davon nach Orient geſchickt. *Czwittingeri* ſpec. Hung. litter. *Schelhorn.* in amœnit. litter. tom. II. *Simon.*

Widma-

Digitized by Google

Widmarius, (Abdias) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgow in Weſtphalen an. 1591. gebohren. Nachdem er zu Bremen, Marpurg, Herborn, Gieſſen und Heidelberg einen ſattſamen grund in den ſtudien gelegt, ward er zu Altorf, und ferner zu Neuſtadt in der Pfaltz Prediger, wendete ſich aber, als die kriegs-unruhen in dieſem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterſchiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Profeſſore Theologiæ und Hebrææ Linguæ nach Harderwick, und von dar nach Gröningen zum Profeſſ. Theol. beruffen wurde, woſelbſt er an. 1668. den 10. april mit tode abgieng. Er hat ſich durch verbeſſerung der Holländiſchen Bibel, welche an. 1635. zu ſtande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hiernächſt auch Diſp. adverſus Judæos de vero Meſſia; de Natura Theologiæ; Orat. de Urim & Thummim &c. heraus gegeben. Benthems Holl. kirchen- und ſchulen-ſtaat. *Witte*, diar. *Frehers* theatr.

Wieland, (Philippus) ein JCtus, war zu Gent aus einem vornehmen adelichen geſchlecht entſproſſen. Er verwaltete nach einander unterſchiedliche wichtige bedienungen, ward unter andern ein mitglied des hohen Raths in Mecheln, wie auch Präſident in dem Rath von Flandern, und ſtarb an. 1518. oder 1519. Man hat von ihm: Conſuetudines generales Flandriæ; de Jure Feodali Flandr. Practicam Civilem; Hiſtoriam Flandriæ & Brabantiæ, &c. *Andrea* bibl. Belg. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 10. *Sander*. lib. III. de Gand. ſcript. *Labbeus*, de Philipp.

Wieſe, ein kleiner aber ſehr fiſchreicher fluß, welcher auf dem Schwartzwald entſpringet, und durch das von ihm her genannte angenehme Wieſenthal, eine kleine halbe ſtunde unterhalb Baſel bey Klein-Hüningen ſich in den Rhein ergieſſet. Ein arm davon gehet in die kleine ſtadt Baſel, und treibet allda verſchiedene nützliche mühlwercke. Die ſälmlinge und lächſe, welche in der Wieſe zu gewiſſen jahrszeiten häufig gefangen werden, ſind unter die vortreflichſten fiſche zu zehlen.

Wieſenthal, iſt der nahme desjenigen ſtrichs landes, welchen die Wieſe durchflieſſet und bewäſſert. Es iſt in demſelben nicht nur ungemein ſchöner wieſewachs, ſondern es finden ſich auch darinn verſchiedene ſteinbrüche, aus welchen ein ſehr ſchöner und dauerhaffter röthlichter quaderſtein nach Baſel gebracht, und zu den meiſten gebäuden gebraucht wird. Dieſer ſtein iſt ſo rein, daß auch die ſchönſte bildhauer-arbeit daraus verfertiget werden kan.

Wilckius, (Andreas) ein Philologus, war zu Heimershauſen im Hennebergiſchen an. 1562. gebohren, und legte zu Jena den grund ſeiner ſtudien, worauf er nach Gotha zum Rectore des daſigen Gymnaſii beruffen wurde. Er ſtarb bey dem abend-eſſen an einem ſchlagfluſſe an. 1604. nach andern aber an. 1629. oder, wie noch andere wollen, an. 1631. Er hat die prophezeyung Jonä in Griechiſchen verſen; ingleichen Ἑορτολογίαν, ſ. Tr. de Feſtis Chriſtianorum œcumenicis, quo Poëtarum tam veterum quam recentiorum carmina illuſtrat; Epiſtolam de Anagrammatiſmis, &c. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Litzel*. hiſt. Poet. Græc. Germaniæ. *Ludovici* hiſt. ſchol. P. I.

Wilhelmus, Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Friderici, Fürſtens zu Anhalt in Hartzgerode, von deſſen erſter gemahlin, Johannetta Eliſabetha, Gräfin zu Naſſau, die ihn an. 1643. den 18. aug. gebohren. Nachdem er in allerhand gelehrten wiſſenſchafften einen guten grund geleget hatte, begab er ſich an. 1660. auf reiſen, beſahe die Niederlande, Franckreich, Italien, Spanien und Engelland, und kam erſt an. 1668. wieder nach hauſe, worauf er an. 1670. nach ſeines vatters abſterben die regierung antrat. An. 1695. wurde er von dem König in Dänemarck mit dem Elephanten-orden beehret, und ließ ſich das aufnehmen ſeiner lande höchſt angelegen ſeyn, bis ihn der tod an. 1709. den 14. dec. hinweg nahm. Er liegt zu Hartzgerode begraben. Weil er von ſeinen zwey gemahlinnen keine kinder hatte, ſo gieng mit ihm die Hartzgerodiſche linie aus. *Beckman* P. V. p. 198-199. in acceſſion. p. 350. ſeq.

Wilhelmus Ludovicus, Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Ludovici, Fürſtens zu Anhalt-Köthen, den ihm ſeine andere gemahlin, Sophia, Simonis Grafens von der Lippe tochter, an. 1638. den 3. aug. gebohren hatte. Nach ſeines vatters an. 1650. erfolgtem tode übernahmen ſeine beyden vettern, Auguſtus und Johannes Caſimirus, die vormundſchafft, da er denn an. 1656. auf reiſen gieng, und ſich hauptſächlich in Franckreich umſahe. An. 1659. begab er ſich mit Johanne Georgio II. Fürſten zu Anhalt-Deſſau, zu der Chur-Brandenburgiſchen armee in Pommern, und trat an. 1660. die regierung an. An. 1661. gieng er zu dem Churfürſten von Brandenburg nach Cleve, und von dar nach Engelland. An. 1662. kam er wieder nach hauſe, und vermählte ſich an. 1663. den 25. aug. mit Eliſabetha Charlotte, einer tochter Friderici, Fürſtens zu Anhalt-Hartzgerode; ſtarb aber an. 1665. den 13. april ohne erben. Von ſeiner gelehrſamkeit zeuget unter andern die im druck liegende rede de Cura & Cuſtodia Scholarum, welche er an. 1653. öffentlich auf dem Gymnaſio zu Zerbſt gehalten. *Beckman*. P. V. p. 1493.

Wilhelmus Hyacinthus, Fürſt von Naſſau-Siegen, war ein ſohn Johannis Franciſci Deſiderati, Fürſtens von Naſſau-Siegen, der als Königlich-Spaniſcher Statthalter von Geldern im dec. an. 1699. zu Ruremond geſtorben iſt. Seine mutter Eleonora Maria, gebohrne Printzeßin von Baden, ſeines vatters zweyte gemahlin, brachte ihn den 14. febr. an. 1666. zur welt. Er war 33. jahr alt, da er zur regierung kam, und lebte bereits in der zweyten ehe. Der tod Königs Wilhelmi III. von Engelland, als letzten Printzens von Oranien, gab anlaß, daß er als Senior von der älteſten Naſſauiſchen linie auf die Oraniſche erbſchafft anſpruch machte. Weil ihn nun der König in Franckreich den 4. oct. an. 1702. würcklich in den beſitz des Fürſtenthums Orange einſetzte, nahm er den titul eines Printzen von Oranien an, und errichtete eine ſo zahlreiche hofſtatt, als er es dieſem titul anſtändig erachtete. Allein dieſes war ſein höchſtes unglück. Denn weil ſeine Fürſtliche einkünfte zu führung einer ſo prächtigen hofhaltung nicht zureichten, fieng er an eine ſo unordentliche haushaltung und regierung zu führen, daß endlich die Fürſtlichen anverwandten ſich der höchſtbedrängten unterthanen annehmen, und um abſtellung dieſes verwirrten zuſtandes bey dem Kayſer bitten muſten. Die ſache wurde darauf vor dem Reichs-Hof-Rathe zur unterſuchung gezogen, und auf ſolche weiſe entſchieden, daß der Fürſt der regierung entſetzt, und das land indeſſen von dem Cölniſchen Dom-Capitul ſequeſtrirt werden ſollte. So bald die execútions-trouppen an. 1708. ins land rückten, ergriff er mit ſeiner gemahlin und einzigen Printzeßin die flucht, und retirirte ſich nach Regenſpurg, nachdem er faſt alle Hof-bedienten abgedanckt hatte. Er ſuchte bey der Reichs-verſammlung um reſtitution an, konnte aber nichts erhalten. Er muſte ſich alſo ſchlecht behelffen, und lebte zu Regenſpurg in äuſſerſter armuth und verachtung, indem die gnaden-gelder, die er von einigen Höfen empfieng, nicht zulänglich waren. Nach dem tode Kayſers Joſephi wurde er einiger maſſen von dem Churfürſten von Pfaltz, als Reichs-Vicario, wieder in ſein land eingeſetzt, konnte aber ſolches nicht behaupten, ſondern wurde an. 1713. von neuem durch ein decretum deſſelben verluſtig erklärt. Er begab ſich darauf unter dem nahmen eines Grafen von Chalons nach Spanien, und lebte daſelbſt incognito. Seine Printzeßin tochter ſtarb den 16. aug. an. 1723. unvermählet. In dem Fürſtenthum Siegen wurden indeſſen von der Cölniſchen Landes-Adminiſtration die Proteſtantiſchen unterthanen ſo ſehr gedrückt, daß es deßhalben an. 1716. an verſchiedenen orten zwiſchen beyderſeits religions-verwandten zu groſſen thätlichkeiten kam, die eine weitläufftige unterſuchung nach ſich zogen. An. 1726. wurde der Printz Immanuel Ignatius, des Fürſten halb-bruder, zum Adminiſtratore der Siegiſchen lande, Catholiſchen antheils, beſtellt, der auch ſolche, wiewol abweſend, bis an ſein ende geführet. Er hielte ſich zu Brüſſel auf, allwo er die ſtelle eines Hartſchier-Hauptmanns bey der Gubernantin bekleidete, den 9. aug. an. 1735. aber ohne erben ſtarb. Mittlerweile war nicht nur den 27. may an. 1711. die Hadamariſche, ſondern auch den 2. mertz an. 1734. die Reformirte Siegiſche linie ausgeſtorben, von denen beyden der Fürſt Wilhelm Hyacinthus der nächſte erbe ſeyn ſollte. Allein die Fürſtlichen Häuſer von Dietz und Dillenburg nahmen proviſionaliter davon beſitz, wowider ſich aber der Churfürſt von Cöln ſetzte. Es bewog dieſes den alten Fürſten, ſich an. 1736. an dem Kayſerlichen Hofe wieder zu melden, und demſelben ſeine ſubmiſſion zu bezeugen, um wieder zu dem beſitz ſeiner lande zu gelangen. Es wurde hierauf von dem Reichs-Hof-Rathe der ſchluß abgefaſſet, daß, wenn er ſich ohne ausnahme unterwerffen, und ſowol demjenigen, was ſeinetwegen an. 1713. decretirt worden, als auch, was man bey den gegenwärtigen umſtänden weiter zu verfügen dienlich erachten würde, in allem gemäß erweiſen würde, ihm ferner angezeigt werden ſollte, was Jhro Kayſerlichen Majeſtät wille und meynung ſey. An. 1739. den 28. aug. ſtarb auch der Fürſt von Dillenburg ohne erben, wodurch die ſucceßions-ſtreitigkeit zwiſchen den Häuſern Dietz und Siegen vermehret ward. Der alte Fürſt fand ſich darauf ſelbſt wieder aus Spanien zu Brüſſel ein, allwo von dem Printzen von Oranien, als Fürſten von Naſſau-Dietz, ein Miniſter bey ihm anlangte, der ihm allerhand vorſchläge thun muſte, um ihn zu bewegen von ſeinen anſprüchen auf Siegen und Dillenburg abzuſtehen. Aber der Fürſt von Siegen blieb veſt entſchloſſen, auf die von dem Reichs-Hof-Rathe ihm vorgeſchriebene bedingniſſe von gedachten ländern beſitz zu nehmen. Er vermählte ſich darauf zum dritten male mit einer Gräfin von Stahrenberg, die bisher an dem Chur-Cölniſchen Hofe in groſſem anſehen geſtanden, und trat im nov. an. 1740. ſeine reiſe nach ſeinen landen an. Nachdem er ſich einige zeit zu Cöln aufgehalten, langte er den 28. nov. an. 1741. zu Hadamar an, welches ihm mit ſeiner zugehör aber vor einiger zeit zugeſprochen worden. Den 16. febr. an. 1742. verglich er ſich endlich durch des neuen Kayſers vermittelung mit dem Printzen von Oranien, wegen Siegen und Dillenburg dergeſtalt, daß beydes in deſſelben beſitz bleiben, ihm aber jährlich davon 40000. thaler bezahlt werden ſollten. Er ſtarb zu Hadamar in dem febr. an. 1743. in dem 77. jahre ſeines alters. Seine drey gemahlinnen folgten alſo auf einander: 1.) Maria Franciſca, gebohrne Printzeßin von Fürſtenberg, ward mit ihm vermählet den 9. april an. 1687. und ſtarb den 7. jun. an. 1691. 2.) Maria Anna Joſepha, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürſt; ſie ward vermählet den 5. oct. an. 1698. und ſtarb den 30. ſept. an. 1719. 3.) Sophia Maria, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, ward mit ihm vermählt den 27. jul. an. 1740. Sie hat ſich aber kurtz vor ſei-

nem ende wieder von ihm getrennet, und von neuem nach Cöln begeben, nachdem ihr jährlich 12000. gülden zu ihrem unterhalt ausgeſetzet worden. Er hat ſowol von der erſten als andern gemahlin einen Printzen bekommen, die aber beyde jung wieder aus der welt gegangen. Sonſt gieng eine zeitlang das gerüchte, als ob die Deputirten von ſeinen unterthanen, die bey ihm im dec. an. 1740. zu Cöln audientz gehabt, einmüthig behauptet, daß es der alte Fürſt nicht ſey, ſondern nur eine vermummte perſon; allein es iſt dieſer nachricht ſtarck widerſprochen, und von allen, die ihn geſehen und ſonſt gekannt haben, behauptet worden, daß es allerdings der alte Fürſt von Siegen ſey. *Acta publica.*

Wilhelmus de ſancto Amore, ſiehe **Amour**, (Wilhelmus von St.) droben.

Williams, (Johannes) ein Engelländiſcher Theologus und Staats-mann, war Königlicher geheimer Rath und Groß-Siegel-Bewahrer, wie auch Ertz-Biſchoff zu York. Zur zeit der innerlichen unruhe hielt er es erſtlich mit dem Könige Carolo I. nochmals aber erwehlte er die partey des Parlements, und ſtarb den 25. mertz an. 1649. Er war ein groſſer beförderer und patron der Gelehrten, und hat unter andern Annotationes in Vetus Teſtamentum & in Epiſt. ad Epheſios; Perſeverantiam Sanctorum; Staats-briefe; Parlements-reden, ꝛc. nachgelaſſen. Ein anderer dieſes nahmens, gebürtig von Caermarthen, war Theologiæ Doctor und Profeſſor zu Oxford, ingleichen Decanus zu St. Aſaph, und ſtarb an. 1613. nachdem er de Chriſti Juſtitia, & in Regno ſpirituali Eccleſiæ Paſtorum Officio; de retardandis Senectutis Accidentibus; u. a. m. geſchrieben. *Wood. Witte*, diar.

Williams, (Daniel) ein vortreflicher Engliſcher Nonconformiſtiſcher Gottsgelehrter, ward zu Wrexham in der Grafſchafft Denbigh an. 1644. gebohren. Von ſeinem fünften jahre an trieb er die ſtudien mit ſolchem fleiß, daß er in dem 19. jahre ſchon öfters predigte. Hierauf ward er von der Gräfin von Meath in Irrland zu ihrem Caplan ernennet, und nachwärts iſt er zum Pfarrer in Dublin gemacht worden, da er dann gegen zwantzig jahre geprediget, und in dieſer zeit ſich vortheilhafftig verheurathet hat. Gegen dem ende der regierung Königs Jacobi II. ward er von Dublin vertrieben, und gieng nach Londen, allwo er nicht nur ſehr geachtet, ſondern auch ſehr nützlich war. An. 1688. bediente ſich König Wilhelm ſeines raths, betreffend die Irrländiſchen angelegenheiten, welche er ſehr wohl verſtund. Gegen dem ende des oben gemeldten jahrs erhielt er in Londen wiederum eine Prediger-ſtelle bey den Nonconformiſten, und ſtund derſelben 27. jahre mit vielem nutzen vor, wie er dann ungemeine natürliche gaaben beſaß, und einen ſtarcken einfluß in die wichtigſten geſchäffte hatte. An. 1709. ſchickten ihm die Univerſitäten von Edinburg und Glaſgow die diplomata von der würde eines Doctoris Theologiæ aus eigener bewegung zu. An. 1714. den 28. ſept. hatte er die ehre König Georgio I. zu der beſteigung des Engliſchen throns, in begleitung aller in und um Londen wohnenden Nonconformiſtiſchen Prediger, glück zu wünſchen, und ſtarb den 26. jan. an. 1716. in dem 73. jahre ſeines lebens, nachdem er über 50. jahre mit groſſem lob und frucht geprediget, und in dieſer langen zeit nur fünf ſonntäge auſſer ſtande geweſen die cantzel zu beſteigen. Sein errichtetes teſtament zeuget von ſeiner groſſen gutthätigkeit, dann neben dem unterhalt ſeines eheweibs und einigen legaten für ſeine freunde, für welche er vorſehung gethan, hat er zu vielen höchſt-nützlichen dingen, als zum behuf armer ſtudenten, zu fortpflantzung der Chriſtlichen religion, und zu anlegung neuer ſchulen, über 1200. pfund ſterling nebſt den einkünften ſeiner verſchiedenen land-güther geſtifftet, auch verſehen, daß ſeine bibliotheck in einem dazu erkauffenden oder zu erbauenden hauſe zu öffentlichem gebrauch ſtehen ſollte, wie er dann auch einem Bibliothecario die wohnung und ein jährliches einkommen von 10. pfund ſterling verordnet hat. Mit einem wort, es iſt Williams teſtament ein muſter, wie begüterte und ohne kinder abſterbende Gelehrte über ihre zeitliche mittel zu GOttes ehre und zu ihrem unſterblichen ruhm diſponiren ſollen. Seine an das licht gegebene ſchriften ſind: Goſpel-Truth ſtated and vindicated, 1691. in 8. A Defenſe of Goſpel-Truth, 1693. in 4. An Anſwer to the Report, 1698. in 8. An End to Diſcord, 1699. in 8. A Letter to the Author of a Diſcourſe of Freethinking, 1713. in 8. Some Queries to a Bill for preventing the Growth of Schiſm, 1713. The Vanity of Childhood and Youth, 1691. in 8. Man made Righteous by Chriſt's Obedience, 1694. in 8. The Miniſterial Office, two Sermons, 1708. in 8. Practical Diſcourſes on ſeveral important Subjects, in two volumes. Publiſhed ſingly by him ſelf, and now collected &c. Londen 1738. in 8. Engliſcher *Bayle.*

Willys, (Thomas) ein Engelländiſcher Medicus, war zu Great-Bedwin in der Grofſchafft Wilt den 6. febr. an. 1622. gebohren, und ſtudirte zu Oxford, woſelbſt er an. 1642. Magiſter, und vier jahr hernach Baccalaureus Medicinæ wurde. Als die daſige garniſon in den innerlichen unruhen die partey des Königs hielt, war er mit unter den ſtudenten, welche ebenfalls für ihren König die waffen führten, und wurde nachgehends nach Caroli II. wiedereinſetzung Profeſſor Phyſices zu Oxford, ingleichen Doctor Medicinæ und der Königlichen Societät der wiſſenſchafften mitglied. Nach dieſem verfügte er ſich an. 1666. nach Londen, und bekam nicht allein eine ſehr ſtarcke praxin, ſondern ward auch in das Collegium Medicorum aufgenommen. Endlich aber kunnten die andern Medici ſeinen ruhm und ſonderbares anſehen nicht mehr vertragen, und machten ihm daher ſo viel verdruß, daß er in unmuth an. 1675. den 21. nov. ſtarb. Seine ſchriften ſind: Diatribæ II. Medico-Philoſophicæ de Fermentatione und de Febribus; Diſſ. Epiſtolica de Urinis; Cerebri Anatome; de Ratione Motus Muſculorum; Pharmaceutice rationalis; de Anima Brutorum, &c. welche wercke endlich zu Genf an. 1676. und zu Amſterdam an. 1682. zuſammen in zwey voll. in 4. wieder aufgeleget worden. *Wood*, Athen. Oxon. *Nicéron*, mémoir. tom. XV. *Journal des Savans*, an. 1676.

Wilmanſtrand, ein kleiner und geringer ort in Finnland, ohngefehr drey ſtunden von Wiburg, allwo in dem letzten kriege zwiſchen Schweden und Rußland eine befeſtigung und ein magazin angelegt worden, auch den 3. ſept. an. 1741. ein ſcharfes treffen vorgieng. *Lettres hiſt.* octobr. 1741.

Wilſon, (Arthurus) ein Engelländer, war in der Grafſchafft Norfolk um das jahr 1598. aus einem adelichen hauſe gebohren. Er ſtudirte in dem Collegio Trinitatis zu Oxford, nahm aber keinen academiſchen gradum an, und brachte ſodann in des Grafen von Eſſex dienſten einige zeit auf reiſen in Teutſchland, Franckreich und Spanien zu, da er ſich denn auch die ſprachen dieſer länder, beſonders aber die Frantzöſiſche, wohl bekannt gemacht. Nach dem tode dieſes Grafen, von dem er lange zeit eine jährliche penſion genoſſen, wurde er Haus-hofmeiſter bey dem Grafen von Warwick, und ſtarb zu Felſted, bey Little Leighes in der Grafſchafft Eſſex, zu anfang des oct. an. 1652. Er war in der Mathematic ziemlich geübt, und ein guter Poet, wie denn auch ſeine comödien, die er zu Londen und Oxford in ſeiner gegenwart aufführen laſſen, groſſen beyfall gefunden. Sonſt aber hat man von ihm: the Hiſtory of Great Britain, being the life and reign of K. James I. die zu Londen an. 1653. in fol. gedruckt, und worinn er nicht allein vieles zur vertheidigung Roberti von Evreux, letzten Grafens von Eſſex, mit einflieſſen laſſen, ſondern auch die intriguen ſeiner feinde ſehr aufgedecket. *Wood*, Athen. Oxon. tom. II.

† **Wimmis**, iſt kein ſtädtlein, ſondern nur ein ziemlich groſſes dorf, und ein ſchloß in der höhe. *Manuſcript.*

Winchelſea, (Anna, Gräfin von) war eine geiſtreiche Engliſche Dichterin, und tochter des Ritters Wilhelm Kingsmill von Sidmonton in der Grofſchafft Southampton. Sie war Ehren-Dame bey der Hertzogin von York, der zweyten gemahlin des Königs Jacobi II. und heurathete nach der hand Heneage von Winchelſea, welcher als Cammer-Herr bey dem Hertzoge von York ſtund, nachwärts aber Graf von Winchelſea ward. Eines der vornehmſten gedichte der Gräfin von Winchelſea iſt dasjenige, ſo ſie über das miltze in einer Pindariſchen ode verfertiget hat, und welche an. 1723. ihrer vortreflichkeit halber in William Stukeley's Deſcription and Hiſtory of the Spleen wiederum iſt gedruckt worden, nachdem ſie zuvor ſchon an. 1701. an das licht getretten war. Sonſt iſt auch an. 1713. eine ſammlung ihrer gedichte gedruckt worden. Sie ſtarb den 5. aug. an. 1720. und der Graf ihr gemahl folgte ihr den 30. ſept. an. 1726. Engliſcher *Bayle.*

† **Winchester**. Die fortſetzung der Biſchöffe.

Carolus Trimnel, ſtarb an. 1723.
1723. Richardus Willis.

Winckelmann, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Homburg in Heſſen an. 1551. oder 1552. indem er ſolches ſelbſt nicht eigentlich gewußt, gebohren. Nachdem er einige zeit in Marpurg ſtudirt, und allda an. 1572. Magiſter worden, nahm er aus armuth in ſeiner geburts-ſtadt einen ſchul-dienſt an, kehrte aber nachgehends wiederum nach Marpurg, und ward allda Stipendiatorum Major. Hierauf beſuchte er auf des Landgraf Wilhelms koſten auch die Univerſitäten Heidelberg, Tübingen, Straßburg und Baſel, woſelbſt er an. 1581. die würde eines Doctoris Theologiæ erhielt, und ward ſodann im nächſtfolgenden jahre Hof-Prediger zu Caſſel. An. 1592. bekam er zu Marpurg eine Profeſſionem Theologiæ ordinariam, wurde aber an. 1605. weil er ſich bey der getroffenen religions-änderung nach des Landgrafen Mauritii willen nicht bequemen wollte, nebſt verſchiedenen andern dimittirt, und verfügte ſich darauf nach Gieſſen, woſelbſt er, als zwey jahr hernach das Gymnaſium illuſtre in eine Univerſität verwandelt worden, die Profeſſionem Theologiæ primariam, und von an. 1612. auch die Superintendur erlangte. Wiewol nun an. 1625. die Univerſität von Gieſſen nach Marpurg verleget wurde, und er auch daſelbſt die Profeſſionem primariam behielt; ſo blieb er doch als Superintendent in Gieſſen, und ſtarb daſelbſt, nachdem er ſich viermal verehlicht hatte, den 13. oder wie andere ſetzen, den 16. aug. an. 1626. Unter ſeinen vielen ſchriften ſind die vornehmſten: Commentarii in Prophetas minores, in Marcum, Lucam, Epiſt. ad Romanos, Galatas, Petri, Jacobi & Apocalypſin, davon einige in Hunnii Theſ. Evangel. und Apoſtolico ſtehen, den Feuſtkingius heraus gegeben; Diſputationes in Auguſtanam Confeſſionem; andere ſtreit-ſchriften contra Pontificios, Reformatos, Schwenckfeldium &c. zu geſchweigen. Sein ſohn Joh. Juſtus, gebohren an.

an. 1620. den 29. aug. war Gräflich-Oldenburgiſcher, wie auch Landgräflich-Heßiſcher Rath und Hiſtoriographus, und gab unterſchiedliche ſchriften an den tag, als da ſind: Oldenburgiſche Friedens- und der benachbarten Oerter Kriegs-handlungen; Bericht vom Urſprunge der Thüringer; Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hersfeld; Braunſchweig-Lüneburgiſcher Stamm- und Regenten-baum; ingleichen verſchiedene gedichte, als: Ammergauiſche Frühlings-luſt; Nutz- und Schutz-ſchrift vor das merckwürdige Alterthum; Chriſtliche Gewohnheit und kunſt-mäßige Lehr-art der Gemählden, Sinnbilder ꝛc. *Witte*, memor. *Freheri* theatr. Heßiſch Hebopfer, P. I. & XIII.

Winckler, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Goltzern, ohnweit Grimma in Meiſſen, an. 1642. den 3. jul. gebohren, und von ſeinen eltern ſchon in zarten jahren der Theologie gewiedmet. Nachdem er nun zu Leipzig und Jena einen guten grund in derſelben gelegt, auch auf der letztern Academie den titul eines Magiſtri angenommen, begab er ſich aufs neue nach Leipzig, und that ſich allda ſo wohl herfür, daß ihn der Hertzog von Holſtein, Philippus Ludovicus, von der Sonderburgiſchen linie, an. 1668. zum Informatore ſeiner Printzen machte, mit deren einem er ſich auch auf die Univerſität Tübingen verfügte. Nach dieſem ward er an. 1672. Diaconus zu Homburg in Heſſen, im folgenden jahre aber Paſtor und Superintendent zu Braubach, und an. 1676. Hof-Prediger, und des Conſiſtorii Aſſeſſor in Darmſtadt. Weil er aber wegen der Geiſtlichen privat-zuſammenkünfte, die er allda zu halten angefangen, mit dem daſigen Ober-Hof-Prediger, Balthaſ. Mentzern, in einen verdrießlichen ſtreit gerieth, gieng er von dannen weg, übernahm an. 1678. zu Manheim eine Prediger-ſtelle, und wurde ſodann im folgenden jahre Paſtor und Superintendent der ſtadt und Graſſchafft Wertheim, endlich aber an. 1684. Paſtor an der Michaelis-kirche zu Homburg, und an. 1699. Senior des daſigen Miniſterii, worauf er an. 1705. den 5. apr. das zeitliche geſegnete. Er hat nicht allein, wie ſchon gedacht, mit Mentzern, ſondern auch mit Hannekenio, ingleichen mit Joh. Friderico Mayero und andern Predigern zu Hamburg viel ſtreitigkeiten gehabt, und verſchiedene ſchriften an tag gegeben, als: Bedencken über W. Ch. Kriegsmanns Symphonesin, von einzeln Zuſammenkünften der Chriſten; Antwort auf Dilfelds gründliche Erörterung der Frage von Privat-Zuſammenkünften; Beweis der Kinder-Tauffe; Vertheidigung dieſes Beweiſes gegen etliche Holländiſche Wiedertäuffer; Schutz- und Anrede an den Auctorem der ausführlichen Beſchreibung des Unfugs und Weſens der Pietiſten; Bedencken, betreffend die Frage: Ob GOtt nach der Auffahrt Chriſti nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erſcheinung ſich den Menſchen-kindern offenbaren wolle? Sendſchreiben an D. Hinckelmann, betreffend Böhmens Lehre; Bedencken über das ſogenannte Arcanum Regium; u. a. m. *Pipping.* memor. Theol. n. 99. Walchs einleit. in die hiſt. der relig. ſtreitigk. P. I. & II.

Winckler, (Joh. Fridericus) ein Lutheriſcher Theologus, war ein ſohn Joh. Wincklers, von welchem der vorhergehende artickul handelt, und zu Wertheim in Francken den 13. dec. an. 1679. gebohren. Sein vatter ließ ihn anfangs unter ſeiner aufſicht von geſchickten privat-lehrern, ingleichen von dem berühmten Eſra Edzardo ſowol in allerhand wiſſenſchafften, als auch vornemlich in den Morgenländiſchen ſprachen unterrichten, und ſchickte ihn darauf an. 1691. zu Job Ludolpho nach Franckfurt am Mayn, in deſſen hauſe er ſich zwey jahr in philologiſchen ſtudien übte. Als aber hierauf die kriegs-unruhen in dieſen gegenden ausgebrochen, kehrte er an. 1693. nach hauſe, und trieb allda unter Joach. Morgenwegio das Rabbiniſche, unter S. G. Starckio aber die andern Orientaliſchen ſprachen, bis er endlich an. 1695. die Greyphswaldiſche Academie zu beziehen befehligt wurde. Hieſelbſt hörte er in der Theologie Jacobum Henniges, und B. H. Gebhardum, bey dem er im hauſe zu wohnen gelegenheit fand, und unter deſſen Præſidio er auch drey öffentliche diſſertationen vertheidigte, wovon die erſte eine Anti-Abarbaneliana über das 40. und 41ſte cap. Eſaiä war, die zwey andern aber de Metro Marci Meibomii handelten. Nach dieſem hielt er ſich drey jahre theils im Haag bey Joh. Colero, theils in Leiden auf, woſelbſt er ſich unter Perizonii anführung ſonderlich auf die Hiſtorie legte. An. 1700. aber beſahe er Engelland, und machte ſich allda vornemlich mit Grabio, Hyde und Hudſono bekannt, conferirte auch zu Oxford in der Bodleianiſchen bibliotheck den codicem Savilianum des Sexti Empirici, und ſchickte die darinn bemerckten varias lectiones an J. A. Fabricium, welcher ſich derſelben zu ſeiner neuen ausgabe dieſes authoris bediente. In dem folgenden jahre kehrte er auf des oberwehnten Ludolphi anſuchen nach Teutſchland zurück, und leiſtete demſelben zu Franckfurt bey ausarbeitung der andern auflage von ſeiner Aethiopiſchen grammatic überaus nützliche hülffe, worauf ihn ſein vatter zu ausgang des jahres 1702. wieder nach hauſe berief, ſodann aber auch noch mit ſeinen beyden jüngern brüdern nach Helmſtädt ſchickte, um allda bey deren ſtudien die aufſicht zu führen. Als nun hernach Anckelmannus zu Hamburg das zeitliche geſegnet, wurde er an. 1704. an deſſen ſtelle Profeſſor Linguarum Orientalium bey dem Gymnaſio, da er denn auch Abarbanelis buch: Præco Salutis genannt, wiewol mit auslaſſung einiger allzuanſtößiger ſtellen, zum nutzen ſeiner zuhörer wiederum auflegen ließ. Nachdem er nun dieſes amt 8. jahr rühmlichſt bekleidet, und einmal auch, nemlich an. 1709. Rector Gymnaſii geweſen, ward er an. 1712. Paſtor zu St. Nicolai, und endlich an. 1730. des geſamten Miniſterii Senior, in welcher würde er an. 1738. den 24. oct. mit tode abgieng. Von ſeinen ſchriften ſind annoch zu bemercken: Eine Erklärung des 53ſten Cap. Eſaiä in 25. Paßions-Predigten; und eine Evangelien-Poſtille, unter dem titul: Die überſchwengliche Gnade GOttes nach ihren mancherley Wohlthaten, wovon jedoch bey ſeinem leben nur der erſte theil im druck heraus gekommen. *Programma fun. Rectoris Gymn. Hamb.*

Windetus, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer, nahm zu Leiden an. 1675. den gradum eines Doctoris Medicinæ an, war aber nicht allein in dieſer wiſſenſchafft, ſondern auch in der Poeſie, und in den ſchriften der Rabbinen ſehr geübt. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch de Vita Functorum Statu; eine Lateiniſche Ueberſetzung von Olympiodori Vita Platonis, wozu er auch anmerckungen verfertigt; ferner Gedichte; ꝛc. *Kœnig.* bibl. *Wood.*

Wingate, (Edmundus) ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter und Mathematicus, war in Bedford an. 1593. gebohren, und that an. 1624. eine reiſe nach Franckreich, allwo er die Königliche Printzeßin in der Engliſchen ſprache unterwies, und die von Edm. Gunter neu-erfundene regulam proportionalem am erſten daſelbſt bekannt machte. Als er nachgehends in ſein vatterland zurück gekehret, bat er Guntherum, daß er eine weitere erklärung ſeiner reg. proport. an tag geben möchte, bekam aber von demſelben zur antwort, man würde lange vergeblich warten müſſen, bis ſeine regula erben lernte; womit er zu verſtehen geben wollte, man müſte ſelbſt den kopf daran ſtecken, und es nicht allein auf præcepta ankommen laſſen. Wingate ſtarb an. 1656. und hinterließ verſchiedene ſchriften, als da ſind: de Regula Proportionia in Arithmetica & Geometria; de Arithmetica naturali & artificiali; Tabulæ Logarithmorum; Corpus Juris communis Anglici; Tactometria; de Uſu Lineæ proportionalis; &c. *Witte*, diar. *Wood.*

Winnenden, oder **Winnenthal**, ein feines Würtembergiſches ſtädtlein und ſchloß, zwiſchen Waiblingen, Backnang, Marpach und Schorndorf, in einer fruchtbaren gegend gelegen. Es hat vor zeiten ſeine eigene Baronen gehabt, die zugleich Erb-Schencken der Hertzoge zu Schwaben geweſen. Von dieſen kam es an die Baronen von Neuffen und Weinſperg, und endlich an. 1325. durch kauf theils an Würtemberg, theils an den Teutſchen orden. Bis auf an. 1734. war es eine appanage und reſidentz der Friedrich Caroliniſchen linie von Würtemberg. *Cruſii* annales paſſim. *M. Steinweeg.* manuſcr.

Winshemius, (Vitus) ſonſten auch Ortelius genannt, war zu Winsheim in Francken, wovon er ſeinen nahmen hat, den 1. aug. an. 1501. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg einen guten grund in den ſtudien gelegt, wurde er Profeſſor der Griechiſchen ſprache, erſtlich daſelbſt, nachgehends aber zu Jena, und letzlich Prof. Medicinæ zu Wittenberg, allwo er auch an. 1550. die würde eines Doctoris angenommen. Er ſtarb den 1. jan. an. 1570. nachdem er den Thucydidem, ingleichen Demoſthenis andere rede wider Ariſtogitonem, Theocriti Idyllia, und Sophoclis tragödien ins Lateiniſche überſetzt, auch Melanchthonis Syntaxin vermehrter heraus gegeben. *Ghilini* theatr. *Lenæi* ſeries Profeſſ. Witteberg. natione Francorum.

Winſtrupius, (Petrus Johann) ein Däniſcher Theologus von Coppenhagen gebürtig, lehrte anfänglich die Theologie zu Arhus, and ward hernach Paſtor in ſeiner geburts-ſtadt, ferner Biſchoff zu Arhus, und endlich Profeſſor zu Coppenhagen, wie auch Biſchoff zu Roskild. Er ſtarb den 22. jun. an. 1614. im 66. jahre ſeines alters, und hinterließ einige ſchriften, als: de Vita æterna & Morte; Lectiones & Preces publicas; Predigten ꝛc. Man muß ihn nicht vermengen mit Petro Winſtrupio, gebohren zu Coppenhagen an. 1605. welcher letzlich Biſchoff in Schonen, und Canonicus zu Lunden, wie auch in den Adel-ſtand erhaben worden, und an. 1679. den 28. dec. das zeitliche geſegnet. Von dieſem hat man: Tr. de Uſu Linguar. & Diſciplinarum Philoſophic. in Theologia; Commentar. in Matthæum; de Auctoritate ſymbolica Formulæ Concordiæ; Epigrammata; Poëma de Cornu aureo Chriſtiani V. u. a. m. *Witte*, memor. Theol. *Vindingii* Academ. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Wintzingeroda, (von) iſt eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Thüringen und Eichsfeld, hat zum wapen einen rothen feuer-hacken im weiſſen felde, und beſitzet im Eichsfeld die adeliche ſchlöſſer und dorfſchafften, Bodenſtein, Adelsborn, Wehnde, Taſtungen, Warmohmsfeld, und Beſſenburg mit Ober- und Unter-Gerichten; desgleichen in Thüringen die adeliche güther zu Rinleben, Hernigen, Schlatheim und Tileda, und in Francken das dorf Arichshoffen. Johann von Wintzingeroda lebte zu Kayſers Friderici Barbaroſſæ zeiten, und that demſelben treue und tapfere dienſte in Italien und Polen, und wurde Burgmann zu Ruſtenberg;

deſſen ſohn Heinrich I. Ritter, zeugte Hans I. einen vatter Heinrichs II. Ritters, und groß-vatter Heinrichs III. Dieſer hatte drey ſöhne, Heinrich, Abten des Stiffts Geroda, Bernhard, Rittern, und Hans II. welcher letztere an. 1337. von Heinrichen, Grafen von Hohnſtein, das ſchloß Bodenſtein mit dörfern und allen angehörungen gekauft und zu lehen genommen, und einen ſohn Henricum IV. hinterlaſſen, der zwey ſöhne gehabt, Herwig, Abten des Stiffts Gerada an. 1429. und Heinrich V. Dieſes ſein ſohn Friedrich hatte das Chur-Mayntziſche Amt-haus Scharpffenſtein pfand-weiſe inne, und einen ſohn, nahmens Bertram, der von ſeiner gemahlin, Agneſen von Hanſtein, ein vatter worden Hans Friedrichs, eines ehegenoſſen Catharinä von Ußlar, von welchem gebohren Adolph Ernſt, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Droſt zu Ralffshauſen, der mit ſeinem bruder Bertram Ludwig, und vetters bruder Heinrich, nach abſterben Ernſtens des letztern Grafen von Hohnſtein das ſchloß Bodenſtein mit dörfern, wüſtungen, höfen, renten, freyheiten, Herrſchafften, Gerichten, ämtern und allen an- und zugehörungen von Churfürſt Anſhelm Caſimir zu Mayntz zu lehen empfangen, und mit ſeiner gemahlin, Hedwig Eliſabetha von Veltheim, zwey ſöhne, Heinrich Joſten und Hans Ernſten gezeuget, welche die jetzo noch florirende zwey haupt linien, die Bodenſteiniſche und Adelsborniſche aufgerichtet. Heinrich Joſt auf Bodenſtein, Chur-Mayntziſcher Cämmerer, hatte von Anna Suſanna von Bardo, ſeiner gemahlin, zwey kinder, Hedwig Catharinen, eine ehe-conſortin des Chur-Sächſiſchen Oberſten, Johann Georg von Neuſchütz, und Adolph Lenin, Königlich-Preußiſchen Oberſten und Droſten, ſo ſich mit Anna Juliana von Zerſen verheurathet, die ihm gebohren: 1.) Sophien Charlotten; 2.) Fridericam Sabinen; 3.) Ernſt Auguſt, und 4.) Georg Ludwig. Hans Ernſt auf Adelsborn, Hochgräflich-Stollbergiſcher Rath und Ober-Hofmeiſter, hatte eine geſegnete ehe, und zeugte mit Anna Maria von der Borg, ſeiner erſten gemahlin: 1.) Hedwig Dorotheen, welche ſich mit Hanſen von Minnigerode, Rittern und Fürſtlich-Schwartzburg-Sondershauſiſchen Ober-Jägermeiſtern, verehlichet; mit ſeiner andern gemahlin aber, Catharina Dorothea von Meding, 2.) Catharinam Eliſabetham, Hans Chriſtophs von Hopfgarten ehe-conſortin; 3.) Louiſam Dorotheam, ſo mit Arnold Ludwig von Weſterhagen im eheſtande gelebt; 4.) Adolph Heinrich; 5.) Ludwig Philipp auf Reichshoffen, Chur-Mayntziſchen Oberſten und Commendanten zu Erfurt, dem ſeine gemahlin Juliana Sophia, Baronin von Wolfskehl, fünf kinder gebohren, Julianen Dorotheen, Catharinen Charlotten, Georg Ernſt, Johann Friedrich und Ignatz Chriſtoph Philipp; 6.) Ernſt Werner, Holländiſchen Oberſten; 7.) Georg Friedrich, General-Major vom Fränckiſchen kreiſe; 8.) Johann Wilhelmen, Fürſtl. Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Lieutenant; 9.) Aſmund Leoin, Chur-Mayntziſchen Cammer-Herrn und Oberſten, vermählet mit einer Baroneſſin von Wolfskehl, deren tochter einen Baron von Türckheim zur ehe hatte; 10.) Chriſtoph Ludwig, Chur-Mayntziſchen Hauptmann, verheurathet mit Sophia Magdalena von Bultzingsleben; 11.) Achatz Friedmann, der als Heſſen-Caſſeliſcher Major in dem Niederländiſchen kriege geblieben; 12.) Johann Chriſtian, Dom-Herrn zu Magdeburg und Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauptmann; und 13.) Hans Ernſt. Adolph Heinrich, der älteſte ſohn, hatte ſich in ſtudiis und andern adelichen exercitien hervor gethan, und nachmals verehlichet mit Albertina Louiſa, Baronin von Auerbach, die ihm vier kinder gebohren: 1.) Eliſabethen Catharinen Philippinen, eine gemahlin Auguſt Philipps von Brüggen zu Schatthauſen in der Unter-Pfaltz; 2.) N. eine Nonne im Urſuliner-kloſter zu Duderſtadt; 3.) Hedwig, verheurathet erſtlich an Frantz Nicolaus Baron Eſcher von Binningen zu Hofheim in der Unter-Pfaltz, und nach deſſen tode an Reinharden von Süchtelen; 4.) Georg Ernſten, welcher mit ſeinen zwey gemahlinnen, einer von Snalhauſen, und hernach einer von Pfuhlen, unterſchiedene ſöhne und töchter gezeuget. *Ex Docum. domeſt.* It. Theod. von Steinmetzers ſtamm-regiſter der Ritterſchafft im Eichsfeld.

Winwood, (Ralph) ein Engliſcher Ritter und Staats-Secretarius unter der regierung Königs Jacobi I. war um das jahr 1565. zu Aonby in Northamptonshire gebohren, ſtudirte anfänglich in dem Collegio St. Johannis zu Oxford, und nachgehends ward er Socius in dem Collegio Magdalenä. An. 1593. that er eine reiſe in auswärtige länder. An. 1599. gieng er als Secretarius mit dem Engliſchen Botſchaffter Ritter Henry Nevill nach Franckreich, und blieb bey der rückkehre dieſes Ritters, als Engliſcher Reſident zu Paris, von dar er an. 1603. auch zurück beruffen ward. In eben dieſem jahre ſandte ihn König Jacobus I. an die Staaten von Holland, und an. 1609. gieng er abermal als Engliſcher Botſchaffter dahin, und arbeitete mit ſonderbarem nachdruck wider Conradum Vorſtium. An. 1614. den 29. mertz ward er zum Staats-Secretario ernennet, welche wichtige ſtelle er bis an ſein den 27. oct. an. 1617. erfolgtes ende bekleidete. An. 1725. gab Edmund Sawyer drey aus den ſchrifften unſers Winwoods gezogene tomos in fol. unter folgendem titul ans licht: Memorials of Affairs of State in the Reigns of Q. Elizabeth and K. James I. collected chiefly from the original Papers of the right honourable Sir *Ralph Winwood* Knt. Sometime one of the principal Secretaries of State, Comprehending likewiſe the Negotiations of Sir *Henry Neville*, Sir *Charles Cornwallis*, Sir *Dudley Carleton*, Sir *Thomas Edmondes*, Mr. *Trumbull*, Mr. *Cottington*, and others, at the Courts of France and Spain, and in Holland, Venice &c. Wherein the principal Tranſactions of thoſe Times are faithfully related, and the Policies and Intrigues of thoſe Courts at large diſcovered. Engliſcher *Bayle*.

Wirſung, (Chriſtoph) ein Artzt von Augſpurg, war daſelbſt an. 1500. aus einem vornehmen geſchlechte gebohren, und ſchrieb nicht allein zur Artzney-kunſt, ſondern auch zur Gottsgelehrtheit gehörige ſachen. Unter jene gehöret dasjenige buch, worinn er alle innerliche und äuſſerliche theile des menſchlichen leibs, desgleichen deren kranckheiten, ſamt der art ſolche zu curiren, in Lateiniſcher ſprache beſchrieben. Neben dieſem hat er Lud. Lavateri Homilias in Joſuam, Aug. Marlorati Comment. in N. T. und Bern. Ochini Conciones & Apologos ins Teutſche überſetzt, auch einen Comment. über Palingenii Zodiacum Vitæ geſchrieben. Er ſtarb den 25. jun. an. 1571. Er muß mit einem andern Artzt, Johann Georg Wirſung genannt, welcher ſich unter den Anatomicis einen nahmen gemacht, und an. 1642. in dem mertz zu Padua einen bisher von niemand beobachteten ductum pancreaticum entdeckt hat, und endlich daſelbſt erſchoſſen worden, nicht verwechſelt werden. *Jac. Bruckeri* proluſio de Med. Aug. vitæ Oeconom præmiſſa, p. 19.

Wishart, (Georg) ein Schottländiſcher Doctor Theologiæ, und Biſchoff zu Edinburg im XVII. ſæculo, muſte in den damaligen kriegs-unruhen viel ausſtehen, und in bemeldter ſtadt lange gefangen ſitzen, da er denn denen andern gefangenen viel gutes erwies, und ihnen jederzeit von ſeinem tiſche eine ſpeiſe zu ſchicken pflegte. Er ſtarb zu Edinburg an. 1671. und hat eine vollſtändige hiſtorie von dem damaligen Schottländiſchen kriege hinterlaſſen. *Wood.*

Wisniowitzky, (Janus, Fürſt) Caſtellan von Cracau, Ritter des weiſſen Adlers, und erſter weltlicher Senator des Königreichs Polen, war ein ſohn Chriſtophori Conſtantini, Fürſtens Wisniowitzky, der mit dem Könige Michael Koributh leiblich geſchwiſter-kind geweſen. Der jetzige (an. 1741.) Litthauiſche Groß-Feldherr und Woywode von Wilna, Fürſt Michael Wisniowitzky, iſt ſein bruder. Nachdem er eine zeitlang Caſtellan zu Wilna geweſen, ward er vom Könige Auguſto II. zum Caſtellan von Cracau ernennet, und zum Ritter des weiſſen Adlers erkläret. An. 1733. war er einer der erſten, die das wahlfeld verlieſſen, und ſich zu der partey des jetzigen Königs Auguſti III. ſchlugen. Er wohnte auch an. 1734. der crönung dieſes Monarchen bey. An. 1735. gab er ſich viele mühe den Primas Theod. Potoky mit dem Könige auszuſöhnen, und ſtarb in dem jun. an. 1741. nach langwieriger kranckheit. *Acta publica.*

Witaſſe, (Carolus) ein Frantzöſiſcher Theologus, war zu Chauny in der Diœces von Noyon, den 16. nov. an. 1660. gebohren, und wurde von M. Gillot mit einer ſonderbaren ſorgfalt zum ſtudiren angehalten. Nachdem er nun in der Philoſophie und Theologie einen guten grund gelegt, und ſich zugleich die Griechiſche und Hebräiſche ſprache wohl bekannt gemacht, ward er an. 1688. in die Societät der Sorbonne aufgenommen, und im folgenden jahre zu derſelben Prior erwehlet. An. 1690. wurde er Doctor, an. 1696. aber Königlicher Profeſſor Theologiæ, welche ſtelle er bis an. 1714. ſehr rühmlich verwaltete, worauf er aber, weil er die Conſtitution Unigenitus nicht annehmen wollen, nach Noyon verwieſen, und kurtz darauf auch ſeiner bedienung entſetzt wurde. An. 1715. im ſept. kam er wieder zurück, und hatte hoffnung, in ſein voriges amt wieder eingeſetzt zu werden, ſtarb aber, ehe noch ſolches geſchehen konnte, den 10. apr. an. 1715. Man hat von ihm, wiewol ohne ſeinen nahmen, Traité de la Pâque, wider einen Spaniſchen Theologum, nahmens Ludovicum de Leon; ingleichen einige andere theologiſche tractate, von der H. Dreyeinigkeit; der Menſchwerdung Chriſti; den Sacramenten, ꝛc. welche letztere erſt nach ſeinem tode gedruckt worden. An. 1717. iſt zu Paris eine beſondere nachricht von ſeinem leben und ſchriften, unter dem titul: Mémoires ſur la Vie & les Ouvrages de M. Witaſſe, heraus gekommen. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. tom. XIX.

Wittie, (Robertus) ein Engelländiſcher Medicus, practicirte zu Hull in Yorckshire, und begab ſich in ſeinem hohen alter nach Londen, woſelbſt er auch an. 1648. das zeitliche geſegnet. Er hat nicht allein Jac. Primeroſii tractat de Vulgi in Medicina Erroribus ins Engliſche überſetzt, ſondern auch in Engliſcher ſprache verſchiedene ſelbſt verfertigte ſchriften, als: Pyrologiam mimicam; Conſpectum Cœlorum; Tr. de Corporibus cœleſtibus; Vindicias Medicinæ Galenicæ; Tr. de omnis Geneſis Aquarum Origine & Uſu, welcher auch ins Lateiniſche vertiret iſt, u. a. m. nachgelaſſen. *Wood.*

Wölfflinus, (Chriſtophorus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Owen, einer kleinen ſtadt im Würtembergiſchen, den 23. dec. an. 1625. gebohren. Sein vatter war damals Paſtor in beſagtem orte; als aber das treffen bey Nördlingen an. 1634. für die Proteſtanten unglücklich abgelauffen, wurde

ſelbiger

ſelbiger von einem Spaniſchen ſoldaten zu Nürtingen plötzlich angefallen, und ſamt der Bibel, die er eben in der hand hatte, durchſtochen, dahero er die folgende jahre von ſeiner groß-mutter erzogen wurde. Nach dieſem kam er in das Stipendium zu Tübingen, und wurde an. 1643. Magiſter, und bald darauf Repetent, an. 1651. aber Diaconus zu Aurach, und ferner an. 1657. zu Tübingen, woſelbſt er zwey jahre hernach zum Profeſſore der Griechiſchen ſprache und Ephoro des Fürſtlichen Stipendii, an. 1660. aber zum Doctore und Profeſſore Theologiæ extraord. wie auch zum Superintendenten des Stipendii ernennet wurde. Als hierauf Zellerus geſtorben, machte ihn der Hertzog Eberhardus III. zu ſeinem Ober-Hof-Prediger und Aſſeſſore des Conſiſtorii, und ferner zum Abt von Lorch; Carolus Fridericus aber, als damaliger Adminiſtrator, berief ihn endlich zu der würde eines Præpoſiti zu Stutgard. Er ſtarb den 30. oct. an. 1688. und hinterließ unterſchiedliche ſchriften, als da ſind: Exercitationes VIII. de Lapſu Adami; Exercitationes VII. de Obligatione credendi in Chriſtum; Exercit. V. de Pœnitentia Tyriorum & Sidoniorum; Vindiciæ Veritatis Evangelicæ, contra Jeſuitas Jaurinenſes; Reformator Germaniæ Lutherus &c. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. II.

Wölflein, (Werner) gebürtig aus Rothenburg an dem Neckar in Schwaben, zeigte von jugend an einen fertigen und zu den ſtudien tüchtigen geiſt, daher er ſich denſelben auch widmete, und auf verſchiedenen hohen ſchulen groſſen fortgang darinn hatte. Nachdem er ſeine Philoſophiam zu ende gebracht, legte er ſich auf die Artzney-kunſt, und nahm den gradum eines Doctoris an. Als er von der ſtiftung einer Univerſität zu Baſel, welche Pabſt Pius II. ſich vorgenommen, nachricht erhalten, zog er auch dahin, und wohnete der wahl des erſten Rectoris Magnifici bey. Da er nun genugſame proben von ſeiner gelehrtheit zu geben anlas gehabt, ward er zum Profeſſore Medicinæ ernennet, und an. 1460. zum erſten Decano ſeiner Facultät verordnet. Er hat nicht nur ſeine Profeſſion mit fleiß und ruhm verſehen, ſondern auch die ſtatuta des Collegii Medici & Facultatis ſamt ſeinen collegis aufſetzen und verleſen geholffen. Ja der ſtadt hatte er auch eine ſehr weitläuftige und glückliche praxin. In dem dritten jahre von der ſtiftung der Univerſität ward er auf St. Lucas-tag zum ſechſten Rectore derſelben erwehlet, weil nemlich damals die Rectors-ſtelle nur für ſechs monate gegeben ward. Er ſtarb in hohem alter an. 1520. und hinterließ etliche kinder. Sein groß-ſohn, **Werner Wölflein**, ward des Raths zu Baſel, und ſtarb plötzlich an. 1578. **Catharina Wölflein**, ſeine groß-tochter aber ſtarb an. 1598. als die letzte ihres geſchlechts. *Jo. Tonjola* Baſil. ſep. detect. p. 125. 178. & 327. *Matricula Univ. Baſil.*

Wolfius, (Abrahamus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Cadelitz, einem dorfe im Hertzogthum Magdeburg, woſelbſt ſein vatter Pfarrer war, im apr. an. 1680. gebohren. Er zeigte von jugend auf viele lehr-begierde und fähigkeit, muſte ſich aber lange zeit allein an ſeines vatters unterweiſung genügen laſſen, indem derſelbe nicht ſo viel im vermögen hatte, daß er ihn in eine benachbarte ſchule hätte ſchicken können. Als er aber ein wenig erwachſen, half er ſich ſelbſt durch information anderer kinder fort, und beſuchte daneben erſtlich die Tangermündiſche, nachhero aber die Alt-Brandenburgiſche ſchule, allwo er ſich auch als Præfectus Chori Muſici etwas zu verdienen gelegenheit fand. Hierauf begab er ſich an. 1705. nach Halle, und hörete die daſigen Theologos nebſt einigen andern Gelehrten, bis ihm endlich A. H. Francke an. 1708. eröfnete, daß er ihn als einen Lehrer nach Aſtracan ſenden wollte, wozu er ſich auch gantz willig erfinden ließ. Da er nun auf dieſem wege nach Königsberg in Preuſſen kam, ſodann aber wegen der damaligen peſt und kriegs-unruhen ſeine reiſe ohne groſſe gefahr nicht weiter fortſetzen konnte, behielt ihn D. Lyſius mit Franckii genehmhaltung in Königsberg, und machte ihn zum Præceptore des Collegii Fridericiani, da er denn ſo groſſe treue und fleiß bewies, daß ihm an. 1716. oder 1717. auch die Profeſſio extraord. der Hebräiſchen ſprache ohne ſein vorwiſſen ertheilet wurde, welches ihn zugleich nöthigte, die Magiſter-würde anzunehmen, wozu man ihn vorhero niemals bereden können. Als ſodann Lyſius an. 1721. nach dem Löbenicht beruffen worden, wurde er Inſpector des vorerwehnten Collegii, an. 1725. aber Profeſſor ordinarius, wie auch Doctor Theologiæ, wozu er an. 1727. auch noch das amt eines Pfarrers in der alten ſtadt, und eines Conſiſtorial-Raths erhielt. Endlich trug ihm auch ſein König eine beſondere arbeit auf, die ihm nicht allein groſſen haß verurſachte, ſondern auch ein groſſes mit beytrug, daß er ſchon an. 1731. den 20. jun. das zeitliche geſegnete. Er war von ungemeiner beſcheidenheit, und beſaß die gnade der deutlichkeit in einem hohen grad, wobey er zugleich alle behutſamkeit gebrauchte, daß er nicht mit einem wort wider die reinigkeit der lehre verſtoſſen möchte. Man hat von ihm verſchiedene academiſche Diſſertationes; Programmata und Predigten. *Acta Boruſſica*, tom. II. P. IV.

Wolfius, (Franciſcus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Stralſund den 3. oct. an. 1644. gebohren. Sein vatter ſchickte ihn in ſeiner jugend nach Amſterdam, um die kaufmannſchafft allda zu lernen; er kam aber von dar bald zurück, und lag ſodann mit deſſen einwilligung dem ſtudiren ob. Nachdem er nun die nöthigen gründe geleget, zog er an. 1665. nach Roſtock, und an. 1667. nach Jena, woſelbſt man ihn zwey jahr hernach zum Magiſtro, und nachdem er ſich mittlerweile durch fleißiges leſen und diſputiren hervor gethan, an. 1671. zu der philoſophiſchen Facultät Adjuncto ernennete. Als er hierauf eine zeitlang in Greyphswalde gelebet, kehrte er aufs neue nach Roſtock, und wurde allda an. 1672. zum Profeſſore Logicæ, an. 1676. zum Paſtore an der Marien-kirche und Profeſſore Theologiæ beſtellet, weswegen er auch an. 1680. zu Wittenberg in Doctorem promovirte. Nach dieſem bekam er auch noch die direction des daſigen Miniſterii, gieng aber an. 1697. nach Hamburg, woſelbſt er als Paſtor an der Nicolai-kirche, des Miniſterii Con-Senior und Scholarcha in der nacht zwiſchen dem 23. und 24. jun. an. 1710. mit tode abgieng. Man hat von ihm eine ziemliche anzahl philoſophiſcher und theologiſcher diſputationen, wovon auch 19. unter dem titul: Collegium Theologicum Diſputatorium zuſammen gedruckt worden. *Fabricii* memor. Hamburgenſ. vol. III.

Wolfius, (Joh. Chriſtophorus) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Wernigerode, woſelbſt ſein vatter, Johannes Wolfius, Superintendent und Conſiſtorial-Rath geweſen, den 21. febr. an. 1683. gebohren. Im anfang beſuchte er die öffentliche ſchule in ſeiner vatter-ſtadt, nachhero aber, da ſein vatter zum Paſtore an der Nicolai-kirche nach Hamburg gekommen, erſtlich das Johanneum, und ſodann das Gymnaſium daſelbſt, auf welchem er Anckelmanni, J. A. Fabricii, J. Fr. Mayeri, und der drey Edzardorum, Eſrä, Sebaſtiani und Georgii Eliezeris, unterweiſung genoß. Wie groß nun ſein fleiß ſchon damals geweſen, erhellet unter andern daraus, daß er um dieſe zeit nebſt Petro Zoenio ein verzeichnis aller in Euſtathii Commentario über den Homerum angeführten ſchrift-ſteller verfertiget, welches Fabricius ſeiner bibliothecæ Græcæ nach der hand einverleibet. Hierauf begab er ſich an. 1703. auf die Univerſität Wittenberg, und übte ſich allda noch ferner in den freyen künſten, Hiſtorie, Mathematic, den Morgenländiſchen ſprachen, beſonders aber in der Philoſophie und Gottsgelehrtheit, ward auch an. 1704. Magiſter, und that ſich hiernächſt durch fleißiges leſen und diſputiren dermaſſen hervor, daß ihn die philoſophiſche Facultät an. 1706. zu ihrem Beyſitzer erwehlte. In dem folgenden jahre nahm er das ihm aufgetragene Conrectorat in Flensburg an, und verwaltete ſolches amt ſo geſchickt, daß ſich bey dem mercklichen anwachs der ſchule auch die gunſt ſeiner beförderer vermehrte. Auf dieſer letztern begehren that er an. 1708. eine reiſe nach Holland und Engelland, und erwarb ſich allda nicht allein Grävii und Hudſoni, ſondern auch vieler andern berühmten Gelehrten freundſchafft, mit deren einigen er auch nachgehends einen ſteten brief-wechſel unterhielt. Inſonderheit brachte er zu Orford, woſelbſt er auch in den kälteſten tagen täglich ſechs ſtunden auf der Bodlejaniſchen bibliotheck zu ſtudiren pflegte, ſechs gantzer monate zu, und ſammelte in dieſer zeit einen reichen vorrath zu denjenigen ſchriften, wodurch er ſich nach der hand die Gelehrten verbindlich gemacht. Nach dieſem kehrte er an. 1709. nach Flensburg zurück, und wurde annoch in demſelbigen jahre in Wittenberg Profeſſor Philoſophiæ extraordinarius. Hieſelbſt lehrte er wieder mit ſonderbarem beyfall die Weltweisheit, ingleichen die Morgenländiſchen ſprachen, nebſt der Gelehrten-Hiſtorie und Prediger-kunſt, wurde aber an. 1712. als Profeſſor der Hebräiſchen und andern Orientaliſchen ſprachen an das Gymnaſium nach Hamburg beruffen, welche ſtelle er auch annahm, und ſo lange rühmlichſt bekleidete, bis man ihn daſelbſt an. 1716. zum Paſtore an der Catharinen-kirche ernennete. Nach Joh. Frid. Winckleri an. 1738. erfolgtem tode wurde ihm von dem daſigen Rath auch die wichtige und anſehnliche ſtelle eines Senioris des geſamten Hamburgiſchen Miniſterii aufgetragen; er ſchlug aber dieſelbe beſcheidentlich aus, und ſtarb unverehlichet an. 1739. Er hat ſich eine bibliotheck geſammelt, welche ſowol wegen der faſt unglaublichen menge an Rabbinen und andern zur Morgenländiſchen Litteratur gehörigen büchern, als auch wegen der vielen Arabiſchen, Türckiſchen, Perſiſchen, Syriſchen, und andern manuſcripten ſchwerlich ihres gleichen hatte. Von ſeiner groſſen beleſenheit und gelehrſamkeit zeugen die vielen wercke, die er von einer zeit zur andern ans licht geſtellet, und worunter vornemlich zu mercken: Compendium Hiſtoriæ Philoſophicæ antiquæ ſ. Philoſophumena, quæ ſub Origenis nomine circumferuntur, mit Gronovii und ſeinen eigenen noten, welchen er nach der hand an. 1716. noch einige verbeſſerungen und vermehrungen beygefüget; Manichæiſmus ante Manichæos; Caſauboniana ſ. Iſaaci Caſauboni varia de Scriptoribus Librisque Judicia & Obſervationes variæ, mit ſeinen noten; Hiſtoria Bogomilorum, in drey diſſertationen, welche hernach zuſammen heraus gekommen; Notitia Karæorum, ex Mardochæi, Karæi recentioris, Tractatu haurienda, mit ſeiner überſetzung und anmerckungen; Diſſert. qua Hieroclis in aurea Pythagoræ Carmina Commentarius in Anglia à Petro Needham an. 1709. editus illuſtratur & emendatur; Bibliotheca Hebræa in IV. tomis; Curæ Philologicæ & Criticæ über das gantze Neue Teſtament, in vier bänden; Lardneri Fides Hiſtoriæ Evangelicæ, aus dem Engliſchen; und Bibliotheca Aproſiana, aus dem Italiäniſchen überſetzt, beyde mit ſeiner vorrede und noten; Anecdota Græca ſacra & profana, in vier

theilen;

theilen; Libanii Sophiſtæ Epiſtolæ, deren anzahl ſich ohne diejenige, wovon das Griechiſche original nicht mehr vorhanden, auf 1600. erſtreckt, und worunter über die 1300. bishero noch niemals gedruckt geweſen, mit ſeiner eigenen Lateiniſchen verſion und vielen gelehrten anmerckungen. Seiner diſſertationen und andern kleinern abhandlungen zu geſchweigen. Von ſeinem leben und ſchriften hat J. H. von Seelen an. 1717. eine beſondere Lateiniſche commentation zu Stade ans licht geſtellet. Add. Göttens jetztleb. gel. Europa, P. I.

Wolfius, (Johannes) ein Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, war zu Berg-Zabern in Zweybrücken an. 1537. gebohren. Nachdem er in den ſtudien zu Straßburg, Bourges, Tübingen und Wittenberg gute progreſſen gemacht, und den gradum eines Doctoris in den Rechten erhalten, wurde er Pfaltzgräflich-Zweybrückiſcher Rath, da er denn auch in unterſchiedlichen Geſandtſchafften ſich gebrauchen ließ. Er danckte aber endlich ab, ſetzte ſich an. 1594. in Heilbrunn zur ruhe, und ſtarb daſelbſt an. 1600. im 63. jahre ſeines alters. Er hat Lectiones memorabiles & reconditas, in fol. und Clavem Hiſtoriarum geſchrieben; desgleichen auch Rob. Gaguini, eines Frantzöſiſchen Hiſtorici, ſchriften, und Alb. Krantzii Chronica verbeſſert heraus gegeben. *Adami. Teiſſier. Konig.*

Wollaſton, (Wilhelm) ward den 26. mertz an. 1659. zu Coton-Clanford in Staffardshire gebohren, und nachdem er einige jahre in ſonderbaren Lateiniſchen ſchulen zugebracht hatte, an. 1674. in das Sidney-Collegium zu Cambridge aufgenommen. Wiewol er nun allda ohne freunde und gönner, ohne genugſame bücher, und faſt ohne geld, wie auch ohne eine beſtändige geſundheit war, ſo erlangte er doch durch ſeinen fleiß einen ſolchen nahmen bey daſiger Univerſität, daß er darüber von vielen beneidet ward. An. 1681. verließ er Cambridge, da er zwey und zwantzig und ein halbes jahr alt war, und beſuchte ſeinen vatter zu Great Biorwyche, allwo er bis in den jun. an. 1682. verblieb. Obwol er nun zu wichtigen bedienungen hätte mögen hoffnung haben, ſo ward ihm dennoch nichts angetragen, ſondern er muſte ſich entſchlieſſen einen unter-ſchulmeiſter in der Birmingham-Schul abzugeben. Dieſe ſchul-arbeit nahm den guten Wollaſton in anſehung ſeiner geſundheit ſehr mit, doch waren ſeine umſtände ſo beſchaffen, daß er ſeine nahrung von dieſer bedienung zoge, und ſich alſo mit gedult darein ſchickete. An. 1688. den 19. aug. ſtarb ſein vetter Wollaſton zu Shenton, welcher durch ſein teſtament unſerm Wollaſton ein ſolches vermögen hinterließ, daß er nunmehr ein ſehr begüterter mann war. Er verließ in dem nov. beſagten jahres ſeinen ſchul-dienſt, zog nach Londen, heurathete daſelbſt ſehr glücklich, und verlohr ſein eheweib den 21. jul. an. 1720. zu ſeiner gröſten betrübnis, nachdem er eilf kinder mit ihr gezeuget. Er führte zu Londen ein ungemein ſtilles und einſames leben, und brachte ſeine zeit mit ſtudieren zu. Nebſt einem gedichte, ſo er an. 1691. in 8. zu Londen unter dem titul: The Deſign of Part of the Book of Eccleſiaſtes, drucken ließ, und einer kleinen Lateiniſchen grammatic, hat er an. 1724. ſein berühmtes werck, the Religion of Nature delineated, an das licht gegeben, von welchem in gar wenig jahren über 10000. ſtücke ſind verkauft worden, ohne diejenigen, welche von der Frantzöſiſchen überſetzung davon in die welt ausgegangen ſind. Er hatte vor dieſes werck zu vermehren, allein ein unglücklicher arm-bruch ſchwächete ſeine geſundheit dermaſſen, daß er nicht nur dieſe arbeit unterließ, ſondern den 29. dec. an. 1724. gar mit tode abgieng. Er ſoll vor ſeinem tode verſchiedene ſeiner ſchriften verbrannt haben, welche er noch nicht genugſam ausgearbeitet achtete, und dennoch hat man annoch 13. verſchiedene tractate von ſeiner hand gefunden, als: Grammatica Hebraica; Tyrocinia Arabica & Syriaca; Formulæ Gemarinæ; de variis Generibus Pedum, Metrorum &c. apud Judæos, Græcos & Latinos; Rudimenta ad Matheſin & Philoſophiam ſpectantia; Miſcellanea Philologica; Opiniones veterum Philoſophorum; Religionis & Literaturæ Judaicæ Synopſis; &c. Engliſcher *Bayle.*

Wolmar, oder **Volmar**, (Melchior) ein gelehrter und ſonderlich in der Griechiſchen ſprache wohlerfahrner Juriſte, war zu Rotweil in der Schweitz gebohren, und ſtudierte zu Paris unter Jac. Fabro Stapulenſi, nachgehends aber unter Alciato zu Bourges. Nach dieſem ward er von dem Hertzoge Ulrico von Würtemberg zum Profeſſore Juris in Tübingen beſtellet, und lehrte allda zugleich die Griechiſche ſprache, deren er ſo mächtig war, daß er einſtens ſich gegen den gedachten Hertzog vernehmen ließ, es würde ihm viel leichter ſeyn in Griechiſcher als in Teutſcher ſprache einen rechts-handel zu führen. Endlich verfügte er ſich nach Eiſenach, und ſtarb zu Jena nebſt ſeiner frau an einem tage, an. 1561. im 64. jahre ſeines alters. Er war Calvini und Bezä lehrmeiſter im Griechiſchen, und hat Commentarios über die zwey erſte bücher der Iliados Homeri, ingleichen eine ſehr ſchöne präfation zu Demetrii Chalcocondylä Griechiſchen grammatic nachgelaſſen. *Thuan.* hiſt. lib. XXVIII. *Teiſſier*, élog. *Freheri* theatr. *Adami*, in vit. Philoſoph. p. 232. ſeq.

Wolters, (Stephanus) war zu Hamburg den 26. jul. an. 1645. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Bremen den ſtudien obgelegen, und ſich darauf an. 1662. zu Hamburg unter Eſra Edzardo in der Philologia ſacra geübt, verfügte er ſich auch an. 1666. nach Leiden, um daſelbſt der unterweiſung Joh. Coccejii und Abr. Heidani zu genieſſen. Als er nun auch die übrige Holländiſche Univerſitäten beſucht, ward er an. 1670. in die zahl der Candidatorum Miniſterii aufgenommen, und reiſete noch ſelbiges jahr nach Engelland, da er die ihm zu Cambridge angebotene Doctor-würde annahm. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang in Franckreich zu Saumur, und folgends zu Genf auf, ließ ſich ferner zu Baſel zum Prieſter ordiniren, beſuchte ſodann auch die Univerſität Heidelberg, und gieng erſtlich wieder nach Hamburg, von dannen aber nach Stockholm, allwo er an. 1674. nach Dantzig zum auſſerordentlichen Prediger beruffen wurde. Endlich wurde er daſelbſt an. 1681. ordentlicher Prediger an der St. Petri- und Pauli-kirche, und ſtarb endlich den 15. apr. an. 1719. Seine ſchriften ſind: Crone der Gnade GOttes; Hoffarts-greuel und Gericht; Kirchen- und Epiſtel-Poſtill, fünf bände; eine Teutſche Überſetzung von Mr. Jurien tractat de la Dévotion, &c. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, an. 1722.

Woodward, (Johannes) ein Engelländer, welcher wegen ſeiner trefflichen erfahrung in natürlichen wiſſenſchafften und kräutern ſich berühmt gemacht. Er war Doctor und ein mitglied des Collegii Medicorum, wie auch Profeſſor Medicinæ im Gresham-Collegio zu Londen, und ſtarb den 25 may an. 1728. in einem ziemlich hohen alter. Er hat in ſeinem teſtament der Univerſität zu Cambridge nicht allein ſeine vortrefliche collection von allerhand foſſilibus, und andern curioſitäten, nebſt denjenigen büchern aus ſeiner bibliotheck, welche zu deren erläuterung dienen, ſondern auch noch eine anſehnliche ſumme geldes vermacht, um einen neuen Profeſſorem Philoſophiæ naturalis daſelbſt einzuſetzen. Sein verſuch einer natürlichen hiſtorie der erd-kugel iſt an. 1726. vollſtändiger und vermehrter wieder aufgelegt worden. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, an. 1728.

Woolſton, (Thomas) ein wegen ſeiner ärgerlichen meynungen und ſchriften bekannter Engelländer, war zu Northampton an. 1669. gebohren. Sein vatter, der ein kaufmann, dabey aber, wie es ſcheinet, von keinen ſonderlichen mitteln war, ließ ihn in ſeiner jugend wohl erziehen, und ſchickte ihn darauf nach Cambridge, da er nach verflieſſung einiger jahre zu einem mitglied in das Sidney-Collegium erwehlet wurde. Er legte ſich hierauf mit allem ernſt auf die Theologie, und ward in derſelben Baccalaureus; wiewol er nach der hand die Doctor-würde, weil ihm das dazu erforderliche geld ermangelt, nicht annehmen konnte. Indem er aber ohngefehr um dieſe zeit die Bibel und die Patres allzu eifrig las, wurde er dem vorgeben nach durch allzuſtarckes und anhaltendes nachdencken in dem kopf verrückt, daher er auch faſt vier jahr eingeſchloſſen bleiben muſte. Nichts deſtoweniger, und ob er gleich auch nach der hand verſchiedene ſchriften, welche hin und wieder groſſen anſtoß gaben, an das licht geſtellet; reichte man ihm dennoch ſeine einkünfte aus dem Collegio beſtändig, bis er an. 1721. nach Londen zog, woſelbſt ihm ſein bruder, ein Scabinus von Northampton, ſeinen unterhalt verſchaffte. Hieſelbſt legte er auch ſeine ſonderbare meynung, daß man die H. Schrift gar nicht nach dem buchſtäblichen verſtand erklären müſſe, immer deutlicher an tag, und gab von an. 1727. bis 1729. ſeine berufene diſcurſe of the Miracles of our Saviour in ſechs abhandlungen heraus, welche ſolches ärgernis anrichteten, daß endlich auch der Hof dieſer ſache ſich anzunehmen nicht länger entſtehen konnte. Er wurde dahero ſchon im may an. 1728. in verhafft gezogen, und nicht eher wieder frey geſtellet, als bis er wegen ſeines beſſern verhaltens eine ſumme von hundert pfund ſterlings zur caution erleget. Da er aber doch nicht nachließ, muſte er im mertz des folgenden jahres nochmals ins gefängnis, und wurde vor dem oberſten Richter des Königreichs durch ſeine ankläger überführet, daß er in ſeinem vorgedachten buche die gantze Chriſtliche religion umzuſtoſſen, alle mittel gebraucht, und inſonderheit den Heyland aufs gottloſeſte geläſtert habe; weswegen ihm auch den darauf erfolgten 28. nov. das urtheil geſprochen wurde, daß er vor einen jeden ſeiner diſcurſe 25. pfund zur ſtrafe geben, ein jahrlang im gefängniſſe ſitzen, und wegen ſeiner künftigen aufführung eine caution von 2000. pfund ſterlings ſtellen ſollte. Da er aber dieſe ſumme nicht aufbringen konnte, blieb er auch in dem gefängnis von der Königlichen banck, bis er den 27. jan. oder nach anderer rechnung den 10. febr. an. 1733. mit tode abgieng. Wenn man dem zeugnis ſeiner freunde trauen darf, hat er ſich in ſeinem leben jederzeit ſehr mäßig, desgleichen in allen widerwärtigkeiten ungemein gelaſſen, und beſonders gegen jederman ſehr liebreich aufgeführet. Einige minuten vor ſeinem ende ſoll er zu den umſtehenden geſprochen haben: „Siehe da den letzten kampf, den wir insgeſamt ausſtehen müſſen; ich will mich zu demſelben nicht „nur mit gedult, ſondern auch ſelbſt mit zufriedenheit an„ſchicken;“ worauf er ſich die augen ſelbſt zudrückte, und den geiſt aufgab. So bald ſeine vorbemeldten diſcurſe an das licht getreten, ſind dieſeldige in kurtzer zeit von mehr als 60. gelehrten männern widerleget worden, worunter die beyden Biſchöffe, Edm. Gibſon, Rich. Smallbrock, ingleichen D. Georg Wade, D. Peter, Thom. Seaton, William Tilly,

Digitized by Google

Tillo, Thom. Roy, und A. le Moine die vornehmſten waren. Seine übrige ſchriften ſind: The old Apology for the Truth of the Chriſtian Religion againſt the Jews and Gentiles revived; Origenis Epiſtolæ II. de Fide orthodoxa, & S. S. Interpretatione; two Letters to Dr. Bennet; the exact Fitneſs of the Time of Chriſt's Advent demonſtrated by Reaſon; Four Free-Gifts to the Clergy; an Anſwer to the ſaid Four Free-Gifts; Defence of de Miracle of the Thundering; the Moderator betwezo an Infidel and an Apoſtate; two Supplements to the Moderator, und Diſſ. de Pontii Pilati Epiſtola ad Tiberium circa Res Jeſu Chriſti geſtas. *Nova Acta Erud.* 1733. *Jacher.* in exam. paralogiſm. Th. Woolſtoni. *Le Moine*, témoins de la réſurrection de Jéſus-Chriſt examinés. *Bibliotheque Britannique*, tom. I. p. 245.

Worb, eine ziemlich groſſe Herrſchafft, anderthalbe ſtunde von Bern in einer fruchtbaren und luſtigen gegend gelegen, und begreifft zehen dörfer, darunter Wickartswyl und Trimſtein vor dieſem ſeine eigene Herren gehabt. Zu Wickartswyl ſind noch die rudera eines alten ſchloſſes zu ſehen, da oft alte müntzen gefunden werden. Worb an ſich ſelbſt iſt ein ſchönes groſſes dorf mit einem weitläufftigen alten ſchloß mit thürnen verſehen. Dieſe Herrſchafft gehörte vor alten zeiten dem Hauſe Zäringen, wie dann Conradus, Bertholdi II. ſohn, Herzog zu Zäringen und Landgraf in Burgund, an. 1146. ſelbſt zu gedachtem Worb zu Gericht geſeſſen, laut einer urkunde. Nach abgang des Zäringiſchen ſtammes fiel ſeldige neben andern güthern erbs-weiſe durch heurath Annä von Zäringen, Bertholdi V. und ſtiffters von Bern ſchweſter, an die Grafen von Kyburg; hernach kam ſie an. 1324. an die von Kien, die Freyherren zu Worb waren, und an. 1358. da ſeldige zu Bern bürger worden, übergaben ſie der ſtadt Bern das mannſchafft-recht mit der Ober-Herrlichkeit, wie andere Zwing-Herren damals auch gethan. Nach denen von Kien kam ſie an die von Seedorff, an die von Krouchthal, und an die Rieder, von welchen letzteen ſie an. 1454. an Niclaus von Dieſſbach, Schultheiß zu Bern, erblich gefallen. Dieſer Niclaus von Dieſſbach hat bey gelegenheit eines obrigkeitlichen verbots, ſo zu Worb verleſen worden, den ſtreit zwiſchen den Zwing-Herren und der ſtadt Bern erregt, welcher viel unruhen erwecket, und endlich vermöge eines vertrags theils an. 1471. und zuletzt an. 1542. völlig beygelegt worden. In dieſer familie von Dieſſbach blieb der halbe theil dieſer Herrſchafft beſtändig bis an. 1646. da ſeldige durch Maria von Dieſſbach an Chriſtoph von Grafenried, Venner der ſtadt Bern und Ober-Commendanten Teutſch und Welſcher lande, erbs-weiſe zugefallen; den andern halben theil, nachdem er theils in bemeldter familie von Dieſſbach, theils in andern unterſchiedlichen familien geweſen, hat bemeldter Chriſtoph von Grafenried auch an ſich erhandelt, welcher deſcendentz und familie von Grafenried ſie ſeithero allezeit verblieben, und noch dato zugehört. *Manuſcr.* ſo eingeſchickt worden.

Wormius, (Wilhelm) ein ſohn Olai Wormii, war ebenfalls ein gelehrter Medicus, und an. 1633. zu Coppenhagen gebohren. Er reiſete zehen jahr lang in fremden ländern, nahm an. 1657. zu Padua den Doctor-grad an, und erhielt an. 1664. die Profeſſionem Phyſices, und dann Medicinæ zu Coppenhagen, ward Königlicher Bibliothecarius, und endlich gar Däniſcher Juſtitz-und Staats-Rath. Uberdiß war er auch Hiſtoriographus Regius. Er gab Muſæum Wormianum zu Leyden an. 1655. in fol. heraus; ſchrieb Orationem in Exceſſum Thomæ Bartholini; und Epiſtolas II. de Vaſis lymphaticis & Receptaculo lacteo in Homine, welche des Bartholini Centuriis Epiſt. Medicar. beygedruckt ſind. *Molleri* biblioth. ſeptentrion. tom. I. p. 148.

Wotton, (Eduard) ein Medicus, von Orford in Engelland gebürtig, nahm zu Padua den gradum eines Doctoris an, wurde des Königs Henrici VIII. Leib-Medicus, wie auch ein mitglied des Collegii Medicorum zu Londen, woſelbſt er an. 1555. den 5. oct. im 63. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Er hat einen tractat de Differentiis Animalium heraus gegeben, worinn er alles, was die Alten von dieſer materie geſchrieben, mit ungemeinem fleiß und groſſer geſchicklichkeit zuſammen getragen. *Thuanus*, in hiſt. *Teiſſier* élog. *Poſſevinus*, in appar. *Wood.*

Wotton (Guillelmus) ein Engelländiſcher Doctor Theologiæ, im XVIII. ſæculo, war eines Predigers ſohn, und verſtund ſchon im 5. jahre ſeines alters Lateiniſch, Griechiſch und Hebräiſch, aus welchen ſprachen er ſehr fertig in das Engliſche überſetzen konnte. Nach der hand lag er zu Cambridge mit groſſem eifer dem ſtudiren ob, und genoß das glücke, daß ihn Burnet nicht allein einer vertrauten freundſchafft würdigte, ſondern auch ſelbſt in der Theologie unterwieſe. Hiernächſt machte ihn der Graf von Nottingham, damaliger Staats-Secretarius zu Wilhelmi und Mariä zeiten, zu ſeinem Capellan, und verhalf ihm folgends zu einem geiſtlichen Beneficio in der Diœces von Buckingham, Burnet aber ertheilte ihm eine prä̈bende zu Salisbury. Er ſtarb den 13. jan. an. 1727. nachdem er unter andern an. 1718. ein gelehrtes werck zu erläuterung der Jüdiſchen alterthümer an tag gegeben. *Heumann.* in not. ad Sammarth. elog. p. 307. ſ. Neue Zeitungen von gelehrten ſachen, an. 1727.

Wouwermans, (Philippus) ein berühmter mahler, war aus Holland gebürtig. Er mahlte faſt lauter landſchafften, jagd-ſtücke, und andere dergleichen dinge, wo er zugleich viele thiere und menſchen vorſtellen konnte, und bewies darinn eine ſo ausnehmende geſchicklichkeit, daß ſeine gemählde noch heut zu tage, ſowol wegen der guten zeichnung und ähnlichkeit mit der natur, als auch wegen des vortreflichen guſto in der mahlerey, in beſonderer hochachtung ſtehen. J. Moyreau, Königlicher kupferſtecher zu Paris, hat die vornehmſten derſelben in kupfer geſtochen, und an. 1737. unter dem titul: Oeuvres de Philippe Wouvermens, heraus gegeben. Er ſtarb um das jahr 1670. *Félibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

Wren, (Chriſtophorus) einer der gelehrteſten und vortreflichſten Baumeiſter ſeiner zeit, war zu Londen den 8. oct. an. 1632. gebohren, und machte ſeine ſtudien in dem Wadham-Collegio zu Orford, allwo er an. 1653. Magiſter Artium ward, und zugleich als Socius in das Collegium aller Seelen eintrat. In ſeiner zarten jugend zeigte er eine ungemeine neigung für die mathematiſchen wiſſenſchafften, und brachte es darinn ſehr hoch, ehe er einmal das 16. jahr erreichet hatte. An. 1657. ward er zum Profeſſore Aſtronomiæ in dem Greſham-Collegio zu Londen gemacht. An. 1658. in dem jul. übergab er dem Doctor Wallis folgende ſchriften über die Cycloidem: 1.) de Recta tangente Cycloidem primariam; 2.) Ἐυθυσμὸς curvæ Lineæ Cycloidis primariæ ſecundum Methodum antiquorum demonſtratus; 3.) de Dimenſione Cycloidum contractarum protractarum; 4.) de Problemate Kepleriano per Cycloidem ſolvendo, welche Dr. Wallis ſeinem tractate de Cycloide an. 1659. einverleibet hat. In dem febr. an. 1660. ward er als Profeſſor Savilianus Aſtronomiæ nach Orford beruffen, und in dem gleichen jahr begehrte König Carolus II. daß er dem Ritter Joh. Denham, Ober-Aufſehern der Königlichen gebäude, beyſtehen möchte. Den 12. ſept. an. 1661. nahm er den gradum Doctoris in Jure an, und den 20. may an. 1663. nahm ihn die Königliche Societät der wiſſenſchafften in die zahl ihrer mitglieder auf, wie dann in den Tranſactionibus verſchiedene ſtücke von Wren anzutreffen ſind. An. 1665. that er eine reiſe in Franckreich, und war in dem nemlichen jahre einer der zu erneuerung der St. Paulus-kirche ernennten Commiſſarien. Er hat auch in eben dieſem jahre den riß zu wiederaufbauung des abgebrannten theils der ſtadt Londen gemacht. An. 1668. ward er Ober-Aufſeher der Königlichen gebäude. An. 1669. brachte er das prächtige theater zu Orford zum ende. An. 1673. gab er ſeine daſige Profeſſor-ſtelle auf, und ward an. 1680. Präſident der Königlichen Societät. An. 1718. verlohr er die ſtelle eines Ober-Aufſehers über die Königlichen gebäude, und ſtarb den 25. febr. an. 1723. in dem 91. jahre ſeines alters. Er hat Oughtrede Horologiographiam Geometricam ins Lateiniſche überſetzet, und ſonſten geſchrieben: A Survey of the Cathedral Church of Salisbury, A. D. 1669. de Corpore Saturni ejuſque Phaſibus Hypotheſis. Unter den von ihm aufgeführten gebäuden ſind ſonderlich merckwürdig: die Paulus-kirche, und die kirchen von St. Stephen Walbrook, und St. Mary le Bow; das monument und der pallaſt von Hamptoncourt, das Chelſea-Collegium, und das hoſpital von Greenwich. Engliſcher *Boyer.*

Wright, (Abraham) ein Engliſcher Theologus, war zu Londen an. 1611. den 13. dec. gebohren, und brachte ſich ſowol durch ſeine beredſamkeit, als auch durch ſeine mildthätigkeit gegen die armen viele hochachtung und liebe zuwege. Er ſtarb als Vicarius zu Okeham den 9. may an. 1690. und hinterließ Commentarium in Pentateuchum & Pſalmos; Delicias Deliciarum; Parnaſſum bicipitem; u. a. m. Sein ſohn, Jacobus, war zu Yarton ohnweit Orford gebohren, und ſchrieb in Engliſcher ſprache Hiſtoriam & Antiquitates Comit. Rutlandiæ; womit er aber wenig ehre ſich erworben, weil er aus gewinnſucht, und daher auch ohne genugſamen fleiß, ſeine ſchriften zu verfertigen pflegen. *Wood.*

Wucherer, (Joh. Friedrich) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Meinungen, allwo ſein vatter, der aber nach der hand zu Jena Land-Rentmeiſter worden, Secretarius geweſen, den 4. aug. an. 1682. gebohren. Nachdem er erſtlich die öffentlichen ſchulen zu Jena und zu Nördlingen in Schwaben beſuchet, bezog er an. 1699. die Univerſität zu Jena, da er denn nach einem wohlgelegten grunde ſowol in den bibliſchen grund-ſprachen, als auch in der Weltweisheit, und andern wiſſenſchafften, ſich vornemlich der Theologie befliß. Hierauf erhielt er an. 1703. die Magiſter-würde, und ward ferner, da er mittlerweile den ſtudirenden mit vielen nützlichen collegiis gedienet, an. 1712. Adjunctus der philoſophiſchen Facultät, an. 1717. aber der dogmatiſchen, und 10. jahr hernach auch der Experimental-Phyſic Profeſſor ordinarius, bey welchem amt er ſich durch ſeine gründliche und beſcheidene lehrart in ſolches anſehen ſetzte, daß ihm an. 1729. auch noch eine auſſerordentliche, und an. 1730. eine ordentliche theologiſche Profeſſion ertheilet wurde. In dieſem letztbemeldten jahre nahm er bey gelegenheit der damaligen jubel-feyer den gradum eines Doctoris an, und wurde endlich auch zum Sachſen-Weimariſchen Kirchen-Rath ernennet, konnte aber dieſer ehre nicht lange genieſſen, indem er den 6. febr. an. 1737. das zeitliche geſegnete. Auſſer vielen diſputationen und programmatibus hat man auch von ihm: Meditationes de eo, quod juſtum eſt circa Lottarias; Delineationem Phyſicæ Divinæ; Inſtitutiones

Digitized by Google

tiones Philoſophiæ naturalis; Hiſtoriam Creationis Obſervationibus Phyſicis illuſtratam; Vindicias æternæ Divinitatis Jeſu Chriſti adv. Guil. Whiſtoni Expoſitionem Fidei duorum à C. N. Sæculorum, und Notiones generales Theologiæ inſervientes, wiewol er von dieſen letztern wegen ſeines dazwiſchen gekommenen todes nur einige bogen heraus geben können. *Programma Acad. Jenenſ.* in funere ipſius.

† **Würtemberg,** (Hertzogthum) ein groſſer und ſchöner ſtrich landes in dem obern theil hoher Teutſchen lande gelegen, welcher bis gegen dem ende des 15. jahrhunderts hin eine gefürſtete Grafſchafft geweſen, an. 1495. aber unter dem Würtembergiſchen Grafen Eberhardo Barbato von Kayſer Maximiliano I. auf dem Reichs-tag zu Worms in ein Hertzogthum erhoben worden; übrigens einen groſſen theil des Schwäbiſchen kreiſes begreift, und gegen morgen an das Stift Elwangen, die Herrſchafften Limpurg und Rechberg, das Halliſche, Gmündiſche und Ulmiſche gebiethe, gegen abend an die Marggrafſchafft Baden, das Biſtthum Straßburg und das Fürſtenbergiſche, gegen mittag an das Fürſtenthum Zollern, die Grafſchafft Hohenberg und die Donau, gegen mitternacht an die Unter-Pfaltz und das Franckenland ſtößt. Dieſes land giebt an fruchtbarkeit des bodens, angenehmer und luſtiger ſituation, menge der einwohner, ſtädte, flecken, dörfer, ſchlöſſer ꝛc. keinem land in Teutſchland viel nach; und hat einen überfluß an gutem getreyde, wein und obſt, herrlicher vieh-zucht, einträglichen bergwercken und ertz-gruben, mineraliſchen waſſern, bädern und geſund-brunnen, auch allerley wildpret, womit ſelbiges von GOtt geſegnet iſt. Auſſer unterſchiedlichen Graf- und Herrſchafften, welche nach und nach zu dieſem lande gekommen, und demſelben einverleibt worden, (worunter auch das vormalige kleine Hertzogthum Urslingen und Schiltach begriffen,) gehöret ferner dazu das Hertzogthum Teck, nebſt der anſehnlichen Herrſchafft Heydenheim, welcher beyder auch in dem Hertzoglichen titul beſondere meldung geſchicht; gleichwie auch dieſem Fürſtlichen Hauſe die ſchöne gefürſtete Grafſchafft Mömpelgard, zwiſchen dem Elſaß und Franche-Comté gelegen, ſamt denen derſelben incorporirten ſieben Seigneuries und Herrſchafften, deren einige gantz ſouverain und independent, ingleichen die Grafſchafft Harburg und Herrſchafft Reichenweyer im obern Elſaß zugehörig ſind. In Schleſien hingegen beſitzt eine linie von dem Hochfürſtlich-Würtembergiſchen Hauſe das Hertzogthum Oels und Bernſtadt. Der Neckar-ſtrom, welcher an den ſüd-weſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums nicht gar weit von der Donau entſpringt, iſt der vornehmſte fluß darinn, und ward von Hertzog Eberhard Ludwig in jetzt lauffendem jahrhundert von Heilbrunn bis nach Canſtatt ſchiffreich gemacht. Er fleußt von mittag gegen mitternacht faſt mitten durch diß land, und ergeußt ſich endlich bey Manheim in den Rhein, nachdem er zuvor die Echez, Erms, Lauter, Fils, Rems, Murr, Entz ſamt der Nagolt und Würms, desgleichen die Zaber, Kocher, Jart ꝛc. zu ſich genommen. Den nahmen führet dieſes Hertzogthum von dem uralten zwiſchen Stuttgard, Canſtatt und Eßlingen, folglich faſt in der mitte deſſelben auf einem luſtigen und fruchtbaren berge gelegenen ſchloß Würtemberg, welches nach einigen ſchon ums jahr 500. zur zeit des erſten Chriſtlichen Fränckiſchen Königs Clodovei, ſeiner gemahlin oder (nach damaliger redens-art) ehewirthin Clotildis zu ehren, nach überwindung der Alemannier in dieſen landen, erbauet, und Würtemberg genennet worden ſeyn ſoll; wiewol andere von dem alter und nahmens-urſprung dieſes ſchloſſes anderer meynung ſind. (Siehe Waltz, Würtemb. ſtamm- und nahmens-quelle, lib. I. c. 7.) Selbiges befindet ſich auch jetzo noch in ziemlich gutem ſtande, ob es wol von zeit zu zeit verſchiedene fatalitäten erlitten, und nicht nur im 12. jahrhundert von Heinrich dem ſtoltzen, und ſeinem bruder der Guelphen VI. aus Bayern, ſondern auch an. 1519. den 30. ſept. vom Schwäbiſchen Bunde mit feuer verheeret, folgends an. 1547. den 2. jan. auch von den Spaniern eingenommen worden. (*Cruſii* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 13. P. III. lib. X. c. 8. Waltz, Würtemb. ſtamm- und nahmens-quelle, lib. II. c. 7. p. 141. Würtemb. *Ephemerid.* p. 48. 69.) Die vornehmſte ſtädte ſind: Stuttgard, Tübingen und Ludwigsburg, als die 3. haupt- und reſidentz-ſtädte dieſes Hertzogthums; ferner Aurach, Backnang, Bahlingen, Beilſtein, Bietigheim, Bietigheim, Blaubeyren, Böblingen, Bottwar, Brackenheim, Calw, Canſtatt, Dornſtetten, Ebingen, Freudenſtatt, Göppingen, Guglingen, Grüningen oder Marggröningen, Heydenheim, Herrenberg, Hornberg, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Leonberg, Marpach, Meckmühl, Münſingen, Neuffen, Neuenbürg, Neuenſtadt, Nürtingen, Schorndorff, Sindelfingen, Sultz, Tuttlingen, Vayhingen, Waiblingen, Weinſperg, Wildbad, Wildberg, Winnenden oder Winnenthal, und Zell oder Liebenzell ꝛc. welche alle in dem Lexico unter beſondern articuln beſchrieben werden. Verſchiedene derſelben und auch andere offene örter, zum exempel, Aurach, Böblingen, Brackenheim, Beentz, Freudenthal, Göppingen, Heimſen, Heydenheim, Kirchheim, Leonberg, Neuenſtadt, Nürtingen, Scharndorff, Stetten im Ramß-thal, Waltenbuch, Wrltingen, Winnenden, ꝛc. haben auch Fürſtliche und zum theil conſiderable ſchlöſſer, welche groſſentheils von dem Würtembergiſchen Hertzog Chriſtoph entweder von grund aufgebauet, oder wenigſtens erneuert worden. Etliche davon, zum exempel, Schorndorff, Freudenſtatt ꝛc. ſind auch einiger maſſen beveſtiget. Die übrige Würtembergiſche veſtungen ſind Hohen-Aſperg, Hohen-Aurach, Hohen-Neuffen, Hohen-Tübingen, Helfenſtein bey Heydenheim, nebſt den bergſchlöſſern und päſſen zu Hornberg und Vayhingen, und dann vornemlich die auſſer dem Würtemberger-lande an den grentzen von Ober-Schwaben gegen der Schweitz zu gelegene wichtige und insgemein vor unüberwindlich gehaltne berg-veſtung Hohentwiel. Ferner ſo liegen in dieſem lande auch 14. manns- und 9. frauen-klöſter, welche krafft des Weſtphäliſchen friedens-articul IV. §. 24. dem Hertzoge von Würtemberg als rechtmäßigen Herrn und beſitzer zugehören. Jene ſind Adelberg, Alpiespach, Anhauſen, Bebenhauſen, Blaubeyren, Denckendorff, St. Georgen, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirſchau, Königsbrunn, Lorch, Maulbrunn und Murrhard. Dieſe: Gnadenzell oder Offenhauſen, Kirchheim unter Teck, Lauffen, Liechtenſtein, Pfullingen, Rechentshofen, Reuthin bey Wildberg, Steinheim an der Murr, und Weiler bey Eßlingen. Unter jenen ſind viere, deren Aebte zugleich General-Superintendenten der Würtembergiſchen kirchen ſind, wovon jeglicher eine gewiſſe anzahl von Special-Superintendenten in den Amts-ſtädten unter ſich hat, nemlich Maulbrunn, Bebenhauſen, Adelberg und Denckendorff; und viere, welche kloſterliche Gymnaſia oder Seminaria haben, in deren jeglichem 20. bis 25. Fürſtliche Alumni als Theol. Conſecranei aus beſonderer Fürſtlichen gnade, und nach beſondern guten anſtalten und ordnungen, zur ehre und zierde dieſes Hertzogthums in koſt und kleidung reichlich unterhalten, und unter der ober-aufſicht des Prälaten in denen zur Theologie nöthigen philologiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften unterrichtet werden, nemlich Bebenhauſen, Maulbrunn, Blaubeyren und Denckendorff; welches alles ebenfals unter beſondern articuln nachzuſchlagen. Von gebürgen iſt vornemlich die Alb oder das Schwäbiſche Alpen-gebürge an den ſüd-öſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums zu mercken, ſo in die vordere und hindere oder rauhe Alb eingetheilt wird, und in die länge von weſten bis oſten ohngefehr 10. in die breite aber von norden bis ſüden drey bis vier meilen beträgt. Sie hat zwar mangel an wein und waſſer, wie man ſich dann auf der rauhen Albe groſſentheils mit ſchnee- und regen-waſſer, welches in ciſternen aufbehalten wird, behelffen muß, aber deſto mehr frucht, holtz und flachs. Von groſſen fruchtbaren thälern mercket man das Neckar-thal, welches das gröſte iſt, und ſich faſt durch das gantze land von ſüden gegen norden ziehet; ferner das Entz-thal, das Rems-thal, das Fils-thal, das Lauter-thal, das Steinacher- und Ammer-thal bey Tübingen, das Glems-thal, das Nagolter-thal, das Murr-thal, das Kocher-thal, das Weinſperger-thal, ꝛc. worunter beſonders die drey erſtere ſamt dem letztern guten weinwachs haben. Die waldungen dieſes landes werden in 18. beſondere förſte eingetheilt, welche ſind: 1.) der Stuttgarder; 2.) der Tübinger, wohin der bekannte Schönbuch gehört; 3.) der Cronberger; 4.) der Böblinger; 5.) der Stromberger; 6.) der Neuſtädter; 7.) der Beringsweiler; 8.) der Auracher; 9.) der Blaubeurer; 10.) der Zwifalter; 11.) der Reichenberger; 12.) der Schorndorffer oder Engelberger; 13.) der Kirchheimer; 14.) der Heydenheimer, 15.) der Neuenbürger; 16.) der Liebenzeller; 17.) der Altenſtaiger und 18.) der Freudenſtädter forſt, welche vier letzte einen theil des Schwartzwaldes begreiffen. Die vornehmſte bäder in dieſem Hertzogthum ſind, das Bläſi-bad, das Boller-bad, das Neckar-bad zu Tübingen, das Kirthenauer-bad, das Sultz-bad zu Canſtatt, das Wild-bad, das Zaiſenhäuſer-bad, das Zeller-bad ꝛc. Die vornehmſte ſauer- und geſund-brunnen ſind der Teinacher, der Göppinger, der klein Engſtinger, der Berger ꝛc. Siehe auch hievon die beſondere articul im Lexico. Endlich ſo beſitzt das Hochfürſtliche Haus Würtemberg, wie in verſchiedenen andern Schwäbiſchen Reichs-ſtädten, alſo auch zu Eßlingen einige höfe mit aſyl-gerechtigkeit, und hat ſich bishero dabey mainteniret, obſchon gedachte Reichs-ſtadt demſelben ſolche einiger maſſen ratione juriſdictionis ſtreitig machen wollen. Sonſten iſt von dieſem Hertzogthum noch zu mercken, daß die dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich auf daſſelbe bey aufhebung der after-lehenſchafft an. 1599. zugeſtandene anwartſchafft, und davon abhangende führung des Würtembergiſchen tituls und wapens durch die mit dem letztverſtorbenen Kayſer Carolo VI. geſchehene erlöſchung des Oeſterreichiſchen manns-ſtammes auch vollends erloſchen; wie dieſes in einer öffentlichen ſchrifft (Stuttgard 1741. in fol.) ſattſam erwieſen worden.

† **Würtemberg.** (Hertzoge von) Pag. 931. b. lin. 1. gefürſteter Graf, ſetze gefürſtetee Gräfin. Pag. 932. a. in der mitte, Reichenweyher, ſetze Reichenweyer. Ibid. lin. ſeq. Neuenburg, ſetze Neuenbürg. Pag. 932. b. lin. 15. Tecks, ſetze Teck. Pag. 934. a. lin. 22. König Ludwigs, ſetze Hertzog Ludwigs. Ibid. lin. 39. von unten hinauf iſt nach den worten: ſeiet leben eitterlich an. 1622. den 26. apr. noch folgendes zu ſetzen: In dem brüderlichen vergleich an. 1617. bekam Hertzog Friedrich Achilles Neuenſtadt, allwo er auch reſidiert, nebſt Weinſperg und Meckmühl; Hertzog Magnus aber Neuenbürg zur apanage. Ibid. b. lin. 3. ſeqq. iſt der zuſammenhang der worte durch folgende correction zu ergäntzen: Mit derſelben erzeugte er neun Fürſtliche kinder, nemlich vier Printzeſſinnen und fünf Printzen. Unter jenen ſind die drey ältere, nemlich 1.) Henriette,

2.) Ab-

2.) Antonia, 3.) Johanna, ohnvermählt geſtorben; die jüngſte aber, nahmens Sibylla, an. 1647. den 22. nov. mit Hertzog Leopold Friedrich zu Würtemberg-Mömpelgard vermählt worden; worauf ſie zu Hericourt im Mömpelgardiſchen, allwo ſie auch nachgehends eine zeitlang ihren wittwen-ſitz gehabt, die ſchloß-capelle erbauet, und endlich am Fürſtlichen Hofe zu Stuttgard an. 1707. den 21. may im 87. jahre ihres alters mit tode abgegangen. Von vorerwehnten 5. Printzen ſind 2. nemlich Friedrich und Eberhard, gleich in zarter kindheit geſtorben, die 3. übrige aber, welche zu jahren gekommen, in der welt ſehr berühmt worden. P. 935. a. lin. 4. Vaiſingen, ſetze Vayhingen; ibid. ad finem §. von Hertzog Wilhelm Ludwig: Dieſes Hertzogs Printzeßin tochter, Magdalena Wilhelmina, iſt an. 1742. den 29. oct. als verwittibte Marggräfin zu Baden-Durlach geſtorben. Ead. pag. b. lin. 49. Das Gymnaſium zu Stuttgard iſt nicht an. 1684. (wie es im Lexico heißt) ſondern an. 1685. fundiet, und dazu der grundſtein von Hertzog Eberhard Ludwig ſelbſt, als damaligen Erb-Printzen, den 27. mart. ſelbigen jahres mit vielen ſolennitäten gelegt worden. Ibid. lin. 58. iſt für an. 1645. zu ſetzen an. 1695. Ibid. ad finem §. von Hertzog Eberhard Ludwig: Er ſtarb an einer peripneumonia an. 1733. den 31. oct. im 40. jahre ſeiner regierung; und weil zwey jahr zuvor, an. 1731. den 23. nov. auch ſein einiger Printz, Friedrich Ludwig, an einer auszehrenden kranckheit im 33. jahre ſeines alters ohne männliche erben geſtorben; ſo nahm die bis dahin regierende Fürſtliche linie ein ende, und fiel die ſucceſſion nach dem agnations-recht auf die Friedrich-Caroliniſche linie zu Winnenden, als die jetzo regierende dritte Hertzogliche linie. Pag. 936. a. lin. 30. Hertzog Friedrich Carls Printzeßin tochter, Chriſtina Charlotta, Marggräfin zu Brandenburg-Anſpach, ſtarb an. 1729. den 27. dec. nachdem ſie vom 8. jan. an. 1723. (nicht 1722. wie es im Lexico heißt,) im wittwen-ſtande gelebet. Ibid. lin. 28. von unten hinauf muß anſtatt der worte: und ſeynd nunmehro ꝛc. ꝛc. geſetzet werden: und wurde an. 1716. Kayſerlicher, an. 1734. den 14. jan. des Schwäbiſchen kreiſes, und bald darauf den 21. may auch des Römiſchen Reichs General-Feld-Marſchall, an. 1718. Gouverneur zu Belgrad, an. 1719. commandirender General des Königreichs Servien, und Präſident der daſelbſtigen Adminiſtration, an. 1720. würcklicher Kayſerlicher geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des göldenen Vlieſſes. Nach des regierenden Hertzogs Eberhard Ludwigs vorgemeldtem erbloſen abſterben ſuccedirte er jure agnationis & primogenituræ als eilfter regierender Hertzog zu Würtemberg, trat die ihm auf dieſe art angefallene Würtembergiſche landes-regierung an. 1733. den 2. nov. durch ein von Wien aus in das land erlaſſenes general-reſcript noch abweſend zu derjenigen zeit an, da Franckreich wegen der neuen Polniſchen Königs-wahl mit dem Kayſer in krieg verwickelt war; kam darauf den 16. dec. im lande ſelbſt glücklich an, und nahm an. 1734. den 27. jan. zu Stuttgard, wohin er die von ſeinem regierungs-vorfahrern, hochgedachtem Hertzog Eberhard Ludwig, ehedeſſen nach Ludwigsburg verlegte reſidentz von dannen wiederum transferiret, und den 1. febr. zu Tübingen die huldigung in eigener hoher perſon ein; begab ſich ferner nach Hohentwiel, um dieſe wichtige veſtung das erſte mal in hohen augenſchein zu nehmen, woſelbſt er von dem letztverſtorbenen Biſchoffe zu Coſtantz, Johann Franciſco, und dem benachbarten Eydgenößiſchen Canton Schaffhauſen complimentirt wurde; that hierauf ſelbſt auch eine kleine reiſe in die ſtadt Schaffhauſen, erneuerte hierdurch gelegenheitlich die alte gute nachbarſchafft mit dieſem Canton und geſamter Eydgenoſſenſchafft, und kam zu anfang des martii wiederum nach Stuttgard zurück; da er dann ſogleich als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall alle nöthige anſtalten zu dem bevorſtehenden feldzuge wider die Franzoſen am obern Rhein machte, dem er hierauf auch ſelbſt zu bezeugung ſeiner devotion und treue gegen dem Kayſer und zu darlegung ſeines patriotiſchen eifers vor die ruhe des vatterlands in eigener hoher perſon beywohnte; anbey der Kayſerlichen und Reichs-armee nicht allein mit unabgängiger herſtellung ſeines kreis-und Reichs contingents, ſondern auch mit ſeinen eigenen Fürſtlichen Haus-trouppen und einigen neu-aufgerichteten regimentern groſſen vorſchub that; wie er dann bey dieſer gelegenheit die vorgemeldte General-Feld-Marſchalls-ſtelle auch vom Römiſchen Reich und Schwäbiſchen kreiſe zu der ſchon längſt gehabten Kayſerlichen an. 1734. erhalten, und in ſolchen qualitäten bis zum tode des groſſen Helden, Printzen Eugenii von Savoyen, mit demſelben, nachhero aber die Kayſerliche und Reichs-armee an dem Rhein en chef commandirte, auch bey der von Franckreich geſchehenen reſtitution derer beyden Reichs-veſtungen Philippsburg und Kehl ſolche übernommenen, und einsweilen mit einem guten theil ſeiner eigenen trouppen beſetzt hat. Obwol er übrigens die Römiſch-Catholiſche religion angenommen, ſo verſicherte er doch durch die der Würtembergiſchen landſchafft an verſchiedenen orten und zu verſchiedenen zeiten ſowol vor als nach ſeinem regierungs-antritt, nemlich zu Belgrad an. 1729. den 28. nov. zu Ludwigsburg an. 1732. den 16. dec. zu Winnenthal an. 1733. den 28. febr. und dann nach angetretener regierung an. 1733. den 17. dec. desgleichen dem Schwäbiſchen kreiſe an. 1733. den 15. dec. wie auch dem Corpori Evangelicorum zu Regenſpurg an. 1734. den 27. mart. ausgeſtellte ſehr verbindliche reverſalien für ſich und ſeine erbfolger am regiment, daß er die in dieſem Hertzogthum von weiland Hertzogen Ulrich und Chriſtoph eingeführte und von Kayſer Rudolpho II. und den folgenden Kayſern, wie auch von allen bisherigen Hertzogen zu Würtemberg beſtätigte Evangeliſche religion Augſpurgiſcher Confeſſion unverrückt und ungekränckt erhalten, auch den dahin concernirenden Reichs-und landes-geſetzen nichts widriges verhängen wollte. Welche reverſalien auch von hochermeldtem Corpore Evangelicorum auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg durch ein beſonderes concluſum ſolenniter und in vim pacti perpetui acceptirt worden. (Siehe Würtembergiſche religions-urkunden an. 1741.) Er ſtarb an. 1737. den 12. mart. gantz ſchnell an einem ſchlag-und ſteckfluß im ſchloß zu Ludwigsburg, allwo er auch in der neuen Fürſtlichen gruft neben ſeinem regiments-vorfahren beygeſetzt worden. Die hinterbliebene Hochfürſtliche Frau gemahlin iſt Maria Auguſta, Anſhelmi Franciſci, Fürſten von Thurn und Taxis und General-Reichs Poſtmeiſters einige tochter, des Maltheſer-und Königlich-Preußiſchen ſchwartzen Adler-ordens Ritterin, und dermalige Ober-Vormünderin, mit der er ſich an. 1727. den 1. may vermählt, und nebſt einer Printzeßin, nahmens Auguſta Eliſabetha Maria Louiſe, gebohren an. 1734. den 30. oct. vier Printzen erzeuget, wovon annoch drey vorhanden, nemlich 1.) Carolus Eugenius, dermaliger (ſeit an. 1743.) Erb-und Land-Printz, und künftiger zwölfter regierender Hertzog in Würtemberg, gebohren an. 1728. den 11. febr. Ritter des göldenen Vlieſſes, Königlich-Preußiſcher und des Schwäbiſchen kreiſes General-Major, und Oberſter ſowol über ein Königlich-Ungariſch Dragoner-als Schwäbiſches kreis-regiment zu fuß; welcher allbereit in ſeinen jungen jahren ſeinen unterthanen viele ſchöne hoffnung zu einer künftigen glücklichen regierung machet, dermalen aber nebſt ſeinen zwey folgenden Herren brüdern vom december an. 1741. her zu Berlin unter der ober-aufſicht Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen mit vieler ſorgfalt Fürſtlich erzogen, und in deſſen minderjährigkeit das anfangs an. 1737. im martio von dem letzt-verſtorbenen Hertzog Carl Rudolph von Würtemberg-Neuenſtadt übernommene, im julio an. 1738. aber alters halben wieder abgelegte vormundſchafftliche adminiſtrations-regiment dieſes Hertzogthums dermalen von Seiner Durchlaucht Hertzog Carl Friedrich von Würtemberg-Oels rühmlichſt geführet wird. 2.) Ludovicus Eugenius Johannes, gebohren an. 1731. den 6. jan. Ritter und Groß-Creutz des Maltheſer-ordens, auch Oberſter über ein vormals Kayſerliches dragoner-regiment. 3.) Fridericus Eugenius, gebohren an. 1732. den 21. jan. Canonicus zu Saltzburg, ſeit an. 1740. Pag. 936. a. lin. 4. von unten hinauf nach den worten: gleichen valor und tapferkeit erwieſen, iſt noch hinzu zuſetzen: Bey dem krieg in Italien an. 1733. den 1. jun. wurde er in anſehung ſeiner hohen meriten und kriegs-erfahrenheit zum commandirenden General über die Kayſerliche armee in der Lombardie erklärt; folgends an. 1734. zu der armee am obern Rhein als General der cavalerie vom Kayſer beordert, worauf er noch in ſelbigem jahr den 17. ſept. zu Winnenden an einer in dem lager ſich zugezogenen dyſenterie unvermählt geſtorben, und zu Stuttgard beygeſetzt worden. Pag. 936. b. lin. 36. müſſen die worte: und wurden unlängſt ꝛc. ꝛc. ausgeſtrichen und folgendes an deren ſtatt geſetzet werden: An. 1715. den 31. jul. zeigte er ſonderlich ſeine kriegs-tapferkeit als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Major vor der inſul Uſedom, welche er auch des von den darauf gelegenen Schweden gethanen ſehr tapfern widerſtands ungeachtet, mit ſtürmender hand glücklich erobern helffen, nachdem er mit der cavalerie nicht ohne groſſe gefahr über die Swine geſchwommen. Gleiche tapferkeit ließ er auch den 21. aug. darauf bey eroberung der Penemünder-ſchantze, wie auch den 23. dec. bey belager-und eroberung der ſtadt Stralſund ſehen. An. 1716. trat er in Kayſerliche kriegs-dienſte in Ungarn, zeigte ſich in folgendem jahr beſonders vor Belgrad, und wurde deswegen vom Kayſer mit einem regiment zu fuß, wie auch an. 1718. mit der würde eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants beehret. Von dannen kam er nach geendigtem Türcken-krieg wieder in Dreſden zurück, wurde vom König in Polen zum General-Lieutenant, und einige zeit hernach zum General der infanterie, wie auch an. 1723. den 1. oct. vom Kayſer zum General-Feld-Zeugmeiſter ernennet, erhielte überdiß von dem erſtern an. 1719. den 20. aug. den Polniſchen orden des weiſſen Adlers. Nachdem er in folgender zeit die Königlich-Polniſche dienſte völlig quittirt, ſo begab er ſich abermal in Kayſerliche dienſte, wurde an. 1731. commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza, und an. 1732. über die 7000. mann, welche der Kayſer den Genueſern wider die rebelliſche Corſicaner zu hülffe geſchickt, womit er auch die auf dieſer inſul entſtandene unruhe damals glücklich geſtillt, und deſſentwegen von der Republick Genua einen mit diamanten beſetzten degen nebſt andern geſchencken empfangen. An. 1733. commandirte er in dem lager bey Groß-Glogau; und als dieſes im october aus einander gegangen, ſo begab er ſich auf Kayſerlichen befehl zu anfang des 1734. jahrs abermal in Italien, gieng den 1. may darauf mit dem en chef commandirenden General, Grafen von Mercy, über den Po, bemächtigte ſich den 1. jun. des veſten platzes Colorno, und hielte ſich den 29. jun. in der ſchlacht bey Parma ſo tapfer, daß ihm verſchiedene pferde unter dem leib

geblieben. Als darauf den 19. ſept. das hitzige treffen bey Luzara unweit Guaſtalla vorgieng, ſo fochte er zwar auch hierbey wiederum mit vieler tapferkeit, hatte aber das unglück, ſein eigenes leben hierüber einzubüſſen, worauf ſein leichnam nach Mantua gebracht, und daſelbſt bey den Auguſtinern begraben worden. Pag. 936. b. lin. 16. & 10. von unten ſetze für Bochsheim, Gochsheim. Ibid. lin. 10. von unten ſtreiche aus die worte: anjetzo wittib, & poſt verba: an den Lothringiſchen grentzen zugebracht, lin. 8. à fine ſuppl. und an. 1728. im junio geſtorben. Ib. lin. 4. à fine. Die Würtemberg-Neuſtädtiſche Printzeßin Auguſta Sophia ſtarb an. 1743. den 1. mart. als vermählte Gräfin zu Hohenlohe-Kirchberg. Deren jüngſte Printzeßin ſchweſter Friderica iſt dermalen Aebtißin zu Walloe in Dänemarck und Canonißin zu Gandersheim. Pag. 937. b. lin. 6. ſuppl. vom Würtemberg-Neuſtädtiſchen Hertzog Carl Rudolph: Nach ſo vielen abgelegten proben ſeiner kriegs-tapferkeit, wurde er auch von dem Rußiſchen Kayſer, Petro dem groſſen, durch ein gedoppeltes ſchreiben in Rußiſcher und Teutſcher ſprache unter dem 30. aug. an. 1716. zu Moſcowitiſchen kriegs-dienſten beruffen, welche er aber theils wegen damaliger übeln kriegs-diſpoſition, theils wegen der ihm in ſelbigem jahre nach dem tode ſeines bruders, Hertzog Friedrich Auguſten, zugefallenen ſucceßion zu Würtemberg-Neuſtadt nicht annehmen können. Von dem letzt-verſtorbenen Kayſer Carolo VI. wurde er auch zum General-Feld-Marſchall ernennet, und erhielte folgends das alte Würtembergiſche dragoner-regiment, wie auch an. 1737. die aufſicht über die Kayſerlichen und Reichs-veſtungen Freyburg, Breyſach, Kehl und Philippsburg. Nach dem tode Hertzog Eberhard Ludwigs an. 1733. führte er bis zu Hertzog Carl Alexanders ankunft aus Belgrad die interims-regierung in Würtemberg; und nachdem auch dieſer Hertzog an. 1737. obgemeldter maſſen mit tode abgegangen, ſo übernahm er als nächſter agnat die vormundſchafftliche adminiſtration dieſes Hertzogthums, trat aber ſelbige nach fünf viertel jahren, worinn er ſeine liebe zur gerechtigkeit und ſorgfalt vor das gemeine beſte durch wiederherſtellung guter ordnung, und unter andern beſonders auch durch exemplariſche beſtrafung des welt-beruffenen und durch ſchändlichen mißbrauch Fürſtlicher gnade dem gantzen lande höchſt-ſchädlich geweſenen Juden, Joſeph Süſſen, den 4. febr. an. 1738. ſattſam bewieſen, im julii an. 1738. wegen zunehmenden alters und abnehmender kräfften an Seine Durchlaucht Hertzog Carl Friedrich zu Würtemberg-Oels, als nächſten agnaten nach ihm, freywillig ab, und begab ſich hierauf nach gelegtem guten und veſten grund zu fernerer glücklichen landes-adminiſtration wieder in die ruhe nach Neuenſtadt; nahm er auch an. 1742. den 17. nov in einem dem Hertzoglich Würtembergiſchen Hauſe faſt ungewöhnlichen alter von 75. jahren geſtorben, und durch ſeinen tod zugleich die gantze Fürſtlich Neuſtädtiſche linie geendiget; dahero auch dieſe linie jetzo unter die ausgeſtorbene Fürſtliche linien von Würtemberg im Lexico gehöret. Pag. 937. b. infra med. lin. 14. à fine §. von der Fürſtlich-Oelſiſchen linie ſuppl. Die Fürſtlich-Oelſiſche Printzeßin Louiſe Eliſabeth erneuerte den orden des Todten-kopfs, und ſtellte ſich demſelben als Groß-Priorin vor. (ſiehe im Lexico den articul Todtenkopfs-orden.) Sie ſtarb endlich an. 1736. den 28. april, nachdem ſie eine geraume zeit als wittwe zu Forſta in der Nieder-Laußnitz gelebet. Ihre jüngſte Printzeßin ſchweſter, Auguſta Louiſe, war an. 1726. nimmer ohnvermählt, (wie es im Lexico l. c. lin. 11. à fine dieſes §. heißt,) ſondern vermählte ſich ſchon an. 1721. den 18. febr. mit Georg Albrecht, Hertzoge zu Sachſen-Barby, von dem ſie aber an. 1732. wiederum geſchieden worden, und darauf an. 1739. den 5. jan. nur 5. monat vor ihrem geweſenen gemahl mit tode abgegangen. (Siehe oben im articul Barby. Ibid. lin. 8. à fine §. ſuppl. von dem Oelſiſchen Hertzog Carl Friedrich: Seine Durchlaucht übernahmen obgemeldter maſſen im julio an. 1738. die Würtembergiſche landes-adminiſtration und ober-vormundſchafft zu Stuttgard, welche ſie auch würcklich noch mit vieler ſorgfalt und treue zur wohlfahrt dieſes landes rühmlichſt führen; erhielten auch vor einiger zeit den Königlich-Preußiſchen weiſſen Adler-orden. Dero Hochfürſtliche Frau gemahlin, Juliana Sibylla Charlotta, iſt an. 1735. den 31. octobr. ohne kinder geſtorben. Ibid. paulò poſt ſuppl. von dem Oelſiſchen Hertzog Chriſtian Ulrich II. An. 1723. den 26. jan. nahm er zu Rom die Römiſch-Catholiſche religion an, und ſtarb hernach zu Stuttgard an. 1734. den 11. febr. Mit ſeiner im Lexico gemeldten Frau gemahlin hat er ſich an. 1711. den 23. jul. vermählt, und 6. Fürſtliche kinder erzeugt, wovon aber nur eine Printzeßin, nahmens Ulrica Louiſe, gebohren an. 1715. den 21. may (nicht Louiſe Chriſtina, gebohren an. 1714. wie es im Lexico am ende dieſes §. heißt,) und ein Printz, nahmens Carl Chriſtian Erdmann, annoch bey leben. Von dieſem letztern iſt ad lin. penult. dieſes §. noch folgendes zu ſuppliren: Von an. 1729. an ſtudirte er im Fürſtlichen Collegio zu Tübingen, allwo er zugleich vom 1. may an. 1712. an Rector Magnificentiſſimus Univerſitatis geweſen. Nach Hertzog Eberhard Ludwigs tode wurde er von deſſen regiments-nachfolger, Hertzog Carl Alexandern, an den Fürſtlichen Hof genommen, und gieng mit demſelben an. 1734. als Volontair in die campagne am obern Rhein; begab ſich aber nach der hand in Königlich-Däniſche kriegs-dienſte, worinn er auch jetzo noch zu groſſer vergnügung Seiner Königlich-Däniſchen Majeſtät als General-Major, Commendant von der leib-garde zu pferde, und Ritter des Elephanten-ordens mit vielem ruhm ſtehet. An. 1741. den 28. apr. vermählte er ſich mit Maria Sophia Wilhelmina, weiland Friderici Caroli, Grafen von Solms-Laubach, geweſenen Kayſerlichen geheimen Raths und Cammer-Gerichts-Präſidenten zu Wetzlar hinterbliebenen tochter. Pag 937. b. lin. ult. Hertzog Julii Sigmunds zu Würtemberg-Bernſtadt hinterlaſſene Fürſtliche Frau wittib, Anna Sophia, ſtarb an. 1726. den 15. aug. Pag. 938. a. infra med. lin. 18. à fine §. von der Fürſtlich-Mömpelgardiſchen linie, für Eliſabetha Charlotta, ſetze Eleonora Charlotta, & ſuppl. vermählte ſich an. 1672. den 7. may, ward wittwe an. 1697. den 3. jun. nahm die Römiſch-Catholiſche religion an zu Maubuiſſon an. 1702. den 3. aug. erhielte den Stern-Creutz-orden an. 1705. und ſtarb an. 1743. den 13. apr. im 87. jahre ihres alters, nachdem ſie ſich als wittib theils zu Paris, theils zu Wien, meiſtens aber zu Feſtenberg, und anderer orten in Schleſien aufgehalten. Ihre im Lexico folgende drey ſchweſtern ſind auch alle geſtorben, und zwar Eliſabeth am Fürſtlichen Hofe zu Stuttgard an. 1726. den 5. jul. Anna zu Mömpelgard an. 1733. den 13. jun. und Hedwig zu Breßlau an. 1715. den 27. dec. Pag. 938. a. lin. 12. à fine col. die 2. altere, ſetze die 2. jüngere; ibid. lin. 11. à fine col. der dritte und jüngſte, ſetze der erſte und älteſte. *M. Steinw. manuſcr.*

Würtz, (Paulus) ein General in dem XVII. ſeculo, war zu Huſum, einer kleinen ſtadt in Schleßwig, von bürgerlichen eltern gebohren, die dabey ſehr wenig im vermögen hatten. Er ließ von jugend auf eine groſſe neigung zu den waffen ſpüren, dahero er bey guter zeit in Kayſerliche und ſodann in Schwediſche kriegs-dienſte trat. Hieſelbſt glückte es ihm, daß er bald ein favorit des Königs Caroli Guſtavi, und zu den vornehmſten kriegs-bedienungen erhoben wurde. Inſonderheit gab er nicht allein in Polen, ſondern auch in Pommern viele proben ſeiner tapferkeit und klugheit an den tag, und vertheidigte unter andern Stetin ſo wohl, daß die Brandenburgiſche trouppen die belagerung davor aufheben muſten, wodurch er ſich denn den weg nicht allein zu den höchſten militariſchen chargen, ſondern auch zu der Freyherrlichen würde bahnte. Als man aber nach dem tode vorgemeldten Königs ſeine trefflichen verdienſte in vergeſſenheit geſetzet, und er als der älteſte General in der charge eines Feld-Marſchalls übergangen wurde, gieng er aus verdruß nach Hamburg, um allda, wie er vorgab, ſeine übrige lebens tage in ruhe hinzubringen. Indeſſen ward er kurtz darauf Königlich-Däniſcher General-Feld-Marſchall und Gouverneur von Holſtein, welche wichtige bedienung er doch auch freywillig niederlegte, als ihm in dem folgende jahre die ſtelle eines Feld-Marſchalls von den General-Staaten angetragen wurde. Er übernahm demnach an. 1668. das commando über die armee der vereinigten Niederlande, erfüllte aber keinesweges die hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, und vertheidigte an. 1672. den paß bey Tolhuys ziemlich ſchlecht, daher er bey dem Printzen von Oranien, zumal da er ſich auch immerfort zu deſſen widrigen partey gehalten, übel angeſehen wurde. Da er nun ſolches in die länge nicht vertragen konnte, that er wiederum eine reiſe nach Hamburg, bat von dar an. 1674. um ſeine entlaſſung, die er auch ſogleich erhielt, und ſtarb daſelbſt den 24. mertz an. 1676. *Baſnage*, annales des Prov. Unies tom. II.

Würtz, (Felix) ein Chirurgus zu Baſel, florirte in der letzten helfte des XVI. ſec. und ſchrieb eine Wund-Artzney, welches buch nachmals in einigen ſtücken vermehret, und nebſt deſſen hinterlaſſenen Hebammen-büchlein von ſeinem bruder Rudolph Würtz, einem ebenfalls geſchickten Chirurgo zu Baſel, an. 1630. in 8. verbeſſert heraus gegeben, von Fabricio Hildans aber gar ſcharf critiſiret worden.

† **Würtzburg**, Bißthum.

77. Chriſtoph Frantz von Hutten zu Stoltzenberg, erwehlt den 2. oct. an. 1724. ſtarb den 25. mertz an. 1729.
78. Friedrich Carl, Graf von Schönborn-Wolfsthal, erwehlt den 18. may an. 1729.

Wunſch, ein edler Wende, welcher in dem achten jahrhunderte das in dem Marggrafthum Meiſſen annoch zum theil ſtehende, anderthalb meilen von dem Elbſtrome unweit des flüßleins Trübiſch gelegene und von ihm Wunſchwitz genannte ſchloß erbauet, und ein ſtamm-vatter der noch heut zu tage in Böhmen florirenden Baronen von Wunſchwitz worden iſt.

Wunſchwitz, ein uraltes adeliches und nunmehr Freyherrliches geſchlecht, deſſen urſprung aus vorhergehendem articul zu erſehen. Urban von Wunſchwitz ſtarb in Meiſſen ums jahr 1550. Sein ſohn Jacob zog in Nieder-Laußnitz, und hatte einen ſohn Georg, welcher an. 1610. von dar in Böhmen gieng, allwo er das güthlein Rothmühl beſeſſen, Kayſerlicher Rath geweſen, zu Prag den 20. mertz an. 1645. geſtorben iſt, und einen ſohn, nahmens Matthias Gottfried, hinterlaſſen hat, deſſen articul folget. Dieſer hinterließ zween ſöhne, Gottfried Daniel und Frantz Ignatz. Von dem erſteen ſoll ein articul folgen. Frantz Ignatz, Herr auf Tetin, Kayſerlicher Rath, wie auch Cammer- und Hof-Lehn-Rechts Beyſitzer in Böhmen, gebohren zu Prag den 1. aug. an. 1683. hat mit ſeiner gemahlin Maria Joſepha Barbara, gebohr-

gebohrner Kolbhaſſtin, Freyin von Weiſſenſtein, 9. ſöhne und 10. töchter gezeuget, davon folgende zu reifem alter gelangte ſöhne zu bemercken: 1.) **Joh. Maximilian Anton**, Hauptmann bey dem Max-Staberndergiſchen regimente in Königlich-Ungariſchen dienſten, gebohren den 10. jun. an. 1710. 2.) **Johann Joſeph Norbert**, Kayſerlicher erſter Cammer-Page und Ober-Forſtmeiſter zu Mündelheim und Türckheim, ein groſſer favorite des Kayſers Carols VII. gebohren den 26. febr. an. 1717. ſtarb zu Franckfurt den 11. jan. an. 1741. 3.) **Joh. Ferdinand Euſebius**, gleichfalls Edelknabe an dem Kayſerlichen Hofe, gebohren den 15. dec. an. 1724. 4.) **Johann Hermann Frantz**, gebohren den 1. jun. an. 1733.

Wunſchwitz, (Matthias Gottfried, Freyherr von) auf Ronſperg und Waſſerau, wie auch Pfands-Innhaber der Chur-Pfältziſchen ſtadt Pleyſtein, und Königlicher Hauptmann des Pilſner-kreiſes, ward zu Prag in dem febr. an. 1632. gebohren, und wird billig wegen ſeiner gelehrtheit und andern ſchönen qualitäten für eine ſonderbare zierde ſeines geſchlechts gehalten. Seine vielfältige treugeleiſtete dienſte haben ihm Kayſers Leopoldi I. gnade dermaſſen erworben, daß er von demſelben an. 1675. den 29. aug. ſamt allen deſcendenten in den Böhmiſchen Freyherrn-ſtand erhaben worden. Er hat in ſeiner ſtadt Ronſperg das ſchloß herrlich erneuert und mit einer ſchönen capelle gezieret, die er St. Joh. Nepomuceno gewiedmet. Den 31. aug. an. 1683. ließ er zu Prag die koſtbare metallene, vier ellen hohe (ohne das poſtament) ſtatue St. Joh. Nepomuceni, ſo 24. centner am gewicht hat, und nach dem modell **Matthias Rauchmüllers**, zu Nürnberg von **Wolf Hieronymus Herold** gegoſſen iſt, auf der brücke, auf eigene und mehr dann 7000. gülden ausmachende koſten, aufrichten, und mit einer von ihm ſelbſt angefertigten Lateiniſchen aufſchrift zieren. Er ſtarb auf ſeinem ſchloß in der ſtadt Ronſperg den 10. mertz an. 1695. in dem 64. jahre ſeines alters. Er hatte Annam Felicianam, eine gebohrne Bachtin von Railhofen, zur gemahlin gehabt, welche zu Prag den 12. nov. an. 1718. mit tode abgegangen.

Wunſchwitz, (Gottfried Daniel, Freyherr von) Herr der ſtadt und Herrſchafft Ronſperg, Waſſerau und Bernſtein am Walde ꝛc. des vorhergehenden ſohn, trat den 14. mertz an. 1678. an das licht dieſer welt. Er hatte wohl ſtudirt, viele ſprachen gelernet, und treflich gereiſet, auch während der 6. jahre, die er in Teutſchland, Engelland, Holland, Franckreich, Spanien und Italien zugebracht, einen ſchönen ſchatz von mahlereyen, medaillen, antiquitäten und ſeltenen ſchriften geſammelt. Er führte auf ſeinen güthern ein privat-leben, und übte ſich in den genealogiſchen und heraldiſchen wiſſenſchafften, darinn er eine ſehr tiefe erkänntniß erlanget, und vieles zu papiere gebracht, welches er nebſt einer vortreflichen bibliotheck nach ſeinem tode in manuſcript hinterlaſſen; wie er denn auch von ſeinem eigenen geſchlechte an. 1728. zu Prage ein ſchönes tabellen-buch in fol. in druck gegeben. Er hat das amt eines General-Viſitations-Commiſſarii im Berauner-kreiſe auf einige zeit bekleidet, und ſich zweymal vermählet. Die erſte gemahlin, Maria Franciſca, gebohrne Freyin von Schumann, hat ihm zwey ſöhne und drey töchter, die andere aber, Maria Anna, gebohrne Gräfin Hartmann von Clarſtein, nur einen ſohn, der aber jung wieder geſtorben, gebohren. Die erſten beyden ſöhne heiſſen, **Johannes Antonius Cajetanus**, und **Joh. Procopius Wilhelmus**; der älteſte von dieſen tritt in anſehung des Studii Genealogici in des vatters löbliche fußſtapfen, und hat ſich den 17. julii an. 1741. zu Wien mit Maria Anna Barbara, Grafens Adami Franciſci von Lamberg tochter, vermählet, nachdem ſein vatter kurtz zuvor den 25. jun. an. 1741. zu Prag nach langwieriger und ſehr ſchmertzhaffter kranckheit mit tode abgegangen war. *Monumenta familiæ. Acta publica.*

Wurffbain, (Leonhardus) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg an. 1581. gebohren, und lag zu Altorf, Marpurg, Cöln, Straßburg und Baſel, dem ſtudiren ob, an welchem letztern ort er auch an. 1603. Doctor Juris wurde. Nach ſeiner wiederkunft wurde er zum Conſulenten der Republick Nürnberg beſtellet, und brachte ſich ſo groſſes anſehen zuwege, daß ihn Kayſer Ferdinandus II. zum Comite Palatino machen, und nebſt ſeiner familie in den Adel-ſtand erheben wollte, welche ehre er ſich aber beſcheidentlich abgebäten. Er ſtarb den 1. oct. an. 1654. Seine ſchriften ſind: Lectiones variæ de Numero ſeptenario; Tabulæ Genealogicæ, Regum, Electorum ſæcularium &c. in primis vera Imperialis Habſpurgico-Auſtriaca; Relationes Hiſtoricæ, &c. *Freberi* theatr. *Witte*, diar. *Konig.* bibl. *Zeiler.* hiſt. cell. P. II.

Wurſtiſius, (Emanuel) ein von Baſel gebürtiger Medicus, florirte zu anfang des XVII. ſæculi, practicirte zu Biel in der Schweitz ſehr glücklich, ſtund mit Fabricio Hildano in guter bekanntſchafft, und communicirte demſelben unterſchiedene obſervationes, die nachmals den wercken des Hildani mit beygefüget worden. *Fabric. Hildani* epiſtolar. centur. epiſt. 28.

Wurtzelbau, (Joh. Philipp von) ein berühmter Aſtronomus, war zu Nürnberg den 28. ſept. an. 1651. gebohren, und legte allda einen ſo guten grund in den ſtudien, daß er an. 1666. mit nutzen auf eine Univerſität würde gegangen ſeyn, wenn nicht wider alles vermuthen der tod ſeines ſtief-groß-vatters ſolches vorhaben gehindert hätte. Denn weil dadurch die bisher gemeinſchafftlich mit demſelben geführte meßing-handlung ſeinem ſtief-vatter zu ſchwer fiel, muſte er auf ſeiner mutter begehren anſtatt der Academie auf die ſchreib-ſtube ſich begeben, und dem ſtief-vatter in ſeinen geſchäfften beyſtehen, welches er auch bis zu deſſen an. 1689. erfolgtem abſterben mit allem fleiß und treue gethan hat. Immittelſt ſetzte er ſeine angefangene ſtudien nicht gäntzlich auf die ſeite, ſondern wendete ſeine nebenſtunden auf erlernung der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprachen, ingleichen auf leſung guter bücher, und ergötzte ſich ſonderlich mit mathematiſchen übungen, wozu er durch den fleiß des um die Aſtronomie ebenfalls wohl verdienten Eimmarti noch mehr aufgemuntert wurde. Als er nun durch die an. 1684. den 2. jul. deßgleichen durch die an. 1685. den 30. nov. angeſtellte und in druck gegebene Obſervationes der damaligen mond-finſterniſſe gute proben ſeiner erfahrung in der Aſtronomie an den tag geleget, ward er dadurch ſo bekannt, daß an. 1687. die Königlich-Engliſche Societät der wiſſenſchafften ihn durch ihre mitglieder Halley und Aſhe zu einem brief-wechſel einladen ließ. Hierauf fieng er, nachdem er ſeine handlung aufgegeben, an. 1691. an, der Mathematic, fürnemlich aber der Aſtronomie und Geographie noch ernſtlicher, als bisher obzuliegen, und wurde, als hiernächſt Erh. Weigelius zu beſſerer aufnahme der mathematiſchen wiſſenſchafften ein Collegium Artis Conſultorum, welches zu Nürnberg ſeinen ſitz haben ſollte, in vorſchlag brachte, zum voraus zu einem mitglied deſſelben angenommen, auch von dem Kayſer Leopoldo, welchem Weigelius deſſelben unternehmungen ſehr gerühmt, an. 1692. nebſt allen ſeinen nachkommen in den Adel-ſtand erhoben. Dieſe ſonderbare ehrbezeugungen erweckten in ihm einen ſo groſſen eifer, daß er ohne verzug die tabulas lunares Horroccio-Flamſtedianas zum gebrauch des bemeldten Collegii nach dem Nürnbergiſchen Meridiano einrichtete, und vollſtändig ausarbeitete, ingleichen auch den neuen catalogum fixarum Joh. Hevelii ſowol von einigen bey ihren locis eingeſchlichenen fehlern befreyete, als auch deren aſcenſiones rectas und declinationes vollſtändiger anordnete. Er würde auch noch andere nützliche dinge unternommen haben, wenn nicht der tod Kayſers Leopoldi und Weigelii das obbeſagte Collegium ins ſtecken gebracht hätte. An. 1699. wurde er bey erneuerung der Königlich-Frantzöſiſchen Academie durch die Herren Caßini und de la Hire zum correſpondenten derſelben angenommen, an. 1706. aber zu einem mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät der wiſſenſchafften ernennet, worauf ihm Kayſer Joſephus den von Leopoldo empfangenen Adel nicht allein beſtätigte, ſondern auch ihn und ſeine nachkommen mit dem Rittermäßigen Adel-ſtande, Kayſerlichen und des H. Römiſchen Reichs ſpecial-ſchutz, und andern anſehnlichen freyheiten begnadigte. Hiernächſt hatte er auch die ehre, mit unterſchiedlichen hohen ſtandes-perſonen und den vortreflichſten Mathematicis ſeiner zeit briefe zu wechſeln, worunter ſonderlich zu gedencken Ehrenf. Walth. von Tſchienhauſen, welcher ihn unter einer jährlichen beſoldung von 1000. thalern und einer freyen wohnung, wiewol vergeblich, nach Dreßden zu ziehen geſucht; ferner der Baron von Croſick, ingleichen Leibnitius, Hevelius, Ol. Römer, Flamſtedius, Gottfr. Kirch, Euſtach. Manfredius, ꝛc. Er ſtarb den 25. jul. an. 1725. in ſeiner vatter-ſtadt. Seine verdienſte in der Aſtronomie beſtehen, auſſer den erfundenen und angegebenen groſſen und kleinen unterſchiedlichen inſtrumenten, ſonderlich in denen ſeit dem an. 1680. erſchienenen cometen angeſtellten obſervationen der finſterniſſe, des innerſten Jovialiſchen ſatellitis, verſchiedener tranſituum und occultationum der planeten von dem mond, ingleichen der ſonnen-flecken, und der mittag-höhen der ſonnen ꝛc. welche aber meiſtens nur in manuſcript vorhanden ſind. Seine gedruckte ſchriften ſind folgende: Uraniæ Noricæ Baſis Aſtronomico-Geographica; und Stabilimentum Baſeos Uraniæ Noricæ; ingleichen ſehr accurate tabulæ ſolares unter dem titul: Uraniæ Noricæ Baſis Aſtronomica; welche wercke zuſammen unter dem titul: Opera Geographico-Aſtronomica zu Nürnberg an. 1728. aufs neue zum vorſchein gekommen. Ferner hat man auch von ihm Obſervationes der an. 1706. den 12. may geweſenen totalen Sonnen-finſterniß, und verſchiedener Mond-finſterniſſe; Eine Einleitung zur Oſter-Hiſtorie; Eine Teutſche Uberſetzung von Hugenii Coſmotheoro, wie auch von Caßini tractat, vom Urſprung, Fortgang und Aufnehmen der Aſtronomie, welche ſchrift J. C. Roſtens aſtronomiſchen handbuche beygefüget iſt; u. a. m. **Doppelmayr**, von Nürnb. Mathematicis, p. 146. ſeqq. **Neue Zeitung. von gelehrten ſachen**, 1721.

Wutgenau, (Gottfried Ernſt von) ein berühmter Kayſerlicher General, war auf ſeines vatters adelichem guthe Bielau, in dem Fürſtenthum Oels, an. 1673. den 20 aug. gebohren. Nachdem er in den ſprachen einen guten grund geleget, begab er ſich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr weit; hatte aber an. 1697. das unglück, daß er zu Druckendorf mit einigen Officiern in händel gerieth, wobey er ſehr übel zugerichtet, und ſein ſtuben-purſche, Wolf von Werther, aus Wiehe, gar entleibet wurde. Hierauf trat er ſeine reiſen an, und machte ſich überall mit den vornehmſten Ingenieurs und andern gelehrten perſonen bekannt. Nach ſeiner zurückkunft ſtellten ſeine vortrefliche eigenſchafften dem Grafen von Promnitz

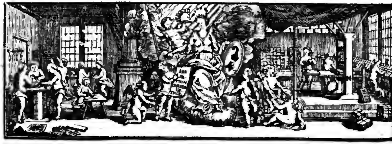
Digitized by Google

zu Soran, Balthaſari Erdmanno, dergeſtalt in die augen, daß er ihn für ſeinen ältern ſohn Erdmannum, nachmaligen Königlich-Polniſchen geheimen Rath und Cabinets-Miniſter, zum Hofmeiſter annahm, den er ſodann auf reiſen begleitete, und an. 1705. deſſelben vermählung mit der Weiſſenfelſiſchen Printzeßin Anna Maria, Hertzogs Johannis Adolphi tochter, glücklich zu ſtande brachte. Nicht lange hernach, da er mit dem Baron von Kittlitz duelliret, verließ er den Gräflich-Promnitziſchen Hof, und gieng an. 1706. als Volontair mit den Heßiſchen trouppen nach Italien, woſelbſt er bey dem damaligen Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel die ſtelle eines General-Adjutanten verſahe, und ſowol in dieſem als folgenden jahre bey allen unternehmungen keine gefahr ſcheuete. An. 1708. verfügte er ſich mit dem jetztgedachten Printzen nach Brabant, und führte ſich ſo auf, daß er bey deſſen jüngſten bruder, Georgio, an. 1710. zum Hofmeiſter, und bey deſſen regimente zum Obriſt-Lieutenant beſtellet wurde, welchen bedienungen er biß auf den zu Utrecht geſchloſſenen frieden mit groſſer treue vorſtund. An. 1715. wohnte er auch dem feldzuge in Pommern mit bey, und gieng, nachdem ſich Stralſund an die Nordiſchen Alliirten ergeben, mit dem Printzen Georgio nach Caſſel, und von dar an. 1716. nach Franckreich und Italien. An. 1717. ward er bey des Printzen Maximiliani infanterie-regiment Oberſter, und zog mit demſelben nach Ungarn, woſelbſt er bey der belagerung von Belgrad durch eine muſquete einen ſolchen ſchuß bekam, daß die kugel in das kinn herein, und zum lincken ohre wieder heraus fuhr; deſſen aber ungeachtet half er am 19. aug. die Türcken aus ihrem wohlverſchantzten lager heraus ſchlagen. An. 1718. muſte er mit dem gedachten regimente nach der Lombardey, und von dar an. 1719. nach Sicilien gehen, allwo er in dem treffen bey Francavilla ſowol, als bey der belagerung von Meßina, da er in den lincken arm zwey ſchüſſe empfieng, ſeine unerſchrockenheit und kriegs-erfahrung hauptſächlich an den tag legte. Nach dieſem, da der friede mit Spanien an. 1720. zur richtigkeit gekommen, langte er wieder in Heſſen an, allwo ihn der regierende Landgraf nicht nur an. 1724. zum General-Major erklärte, und in geheimen angelegenheiten an den Hof nach Petersburg ſchickte, ſondern ihm auch ein eigenes infanterie-regiment anvertrauete. Indem nun daſſelbe ruhig in quartieren lag, ſo that er eine reiſe nach Schleſien, und hielt ſich einige zeit auf ſeinem gute Bielau, nachhero aber an. 1727. 1728. und 1729. meiſtentheils an dem Hofe zu Weimar auf, und lebte mit dem geheimen Rathe und Doctore Theologiæ, Johann Friderico, Freyherrn von Werthern, in vertrauter freundſchafft. Um dieſe zeit machte er ſich an dem Hofe zu Dreßden bekannt, und ſetzte ſich bey dem Könige Auguſto II. durch die erfindung einer beſondern art von ſchiffbrücken in ſolche gunſt, daß derſelbe ihm 25000. thaler verehrte, welche er meiſtens an ſeine unterthanen in Schleſien verwendete, als denen er auferlegte, daß ſie ihre häuſer abbrechen, und dagegen neue von einer höhe und in gerader linie aufführen muſten. Inzwiſchen hatte er die Heßiſchen dienſte verlaſſen, um dem Römiſchen Kayſer zu dienen, der ihn ſogleich zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärete, und an. 1730. nach Italien ſendete, woſelbſt er an. 1731. das commando in der ſtadt Piacenza führte. An. 1733. muſte er bey Oppeln in Schleſien ein lager abſtecken, und den 26. nov. das commando in Philippsburg auf ſich nehmen, nachdem er im oct. vorher zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant war erkläret worden. Er ſetzte hierauf dieſe veſtung in einen ſolchen ſtand, daß die Franzoſen an. 1734. über acht wochen zubringen muſten, ehe ſie ſich durch accord davon meiſter machen konnten. Es erkannte auch ſowol der Kayſer als das Reich ſeine groſſen verdienſte, daher ihm jener das Lignevilliſche regiment ertheilte, dieſes aber nicht nur ſeine zu Philippsburg gemachte ſchulden bezahlte, ſondern ihm auch 5000. thaler ſchenckte. Nach dieſem muſte er das commando in Maynz auf ſich nehmen; allein der Kayſer ernennete ihn noch vor ausgange dieſes jahres zum Commendanten der wichtigen veſtung Mantua. Ehe er nun dahin abreiſete, wurde er am 14. febr. an. 1735. zum Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und im may zum Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter erhoben. So bald er zu Mantua angelanget, ließ er an den veſtungs-wercken vieles verbeſſern, und fügte den Spaniern, die den ort eingeſchloſſen hatten, nicht geringen ſchaden zu, biß der waffen-ſtillſtand im oct. erfolgte. An. 1736. erhielt er erlaubniß, ſein regiment gegen dasjenige, ſo bißher der General Rumpf gehabt, zu vertauſchen, und am 20. jun. hatte er die ehre, daß ihn der Kayſer zum Ober-Aufſeher der ſämtlichen veſtungen, ſowol in ſeinen erb-landen, als in dem Römiſchen Reiche erklärete. Er muſte hierauf Italien verlaſſen, und nach Ungarn gehen, um die daſigen veſtungen in augenſchein zu nehmen. Als er nun im begriff war, nach Wien zurück zu kehren, und von ſeinen verrichtungen bericht abzuſtatten, wurde er am 20. nov. auf einem dorfe ohnweit Stuhlweiſſenburg kranck, ſetzte aber doch den folgenden morgen ſeine reiſe nach Raab fort, und ſtarb daſelbſt an. 1736. den 23. dec. da er ſein leben auf 63. jahre, vier monate und drey tage gebracht hatte, worauf man ihn am 26. dec. in der Lutheriſchen kirche zu Raab beerdigte. Von ſeiner gemahlin, Sophia Florentia, einer tochter Gottfridi Erneſti von Buttlar, Landgräflich-Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenants, die er an. 1729. den 16. ſept. geheurathet, hinterließ er einen einzigen ſohn von 6. jahren. *Ex manuſcr.* add. Sinapii Schleſ. curioſ. tom. II. p. 1124.

Wyck, (Johannes von den) ein Syndicus zu Bremen im XVI. ſeculo, war von Münſter in Weſtphalen gebürtig, und hielt ſich um das jahr 1515. zu Rom auf, woſelbſt er einen Advocaten abgab, und Reuchlini ſache wider Hochſtraten führte. Nach ſeiner zurückkunft in Teutſchland wurde er an. 1528. und 1530. als Syndicus bey unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebrauchet, und beförderte die religions-änderung ſowol mit gutem rath als durch ſchrifften, wohnte auch dem Reichs-tage zu Regenſpurg bey, unterſchrieb ferner an. 1532. den Nürnbergiſchen friedens-vertrag, und bemühete ſich hiernächſt auch zu Münſter die lehre der Proteſtanten auszubreiten. Als hierauf die Wiedertäuffer allda zu wüten anfiengen, gieng er an. 1533. nebſt andern aus der ſtadt, ward aber unterwegs von dem Münſteriſchen Chor-Biſchoff, wegen eines mit ihm gehaltenen geſprächs von der religion, gefangen genommen, ſodann von den Canonicis heimlich enthauptet, und unter den wall des ſchloſſes Horſtmar begraben. *Theod. Haſæi* commentat. de vita Jo. Wyckii in bibl. Bremenſ. faſc. I. claſſ. II.

Wyrley, (Wilhelmus) ein Engelländer, welcher ſich fürnemlich durch ſeine gründliche wiſſenſchafft in der wapen-kunſt und antiquitäten berühmt gemacht. Er war aus einer anſehnlichen familie entſproſſen, und ſtarb in ſeinen beſten jahren an. 1617. nachdem er in Engliſcher ſprache ein buch vom rechten gebrauch und nutzen der wapen-kunſt geſchrieben. *Wood.*

X.



X.

Xalama, ein hohes gebürge in dem Spaniſchen Königreiche Leon, an den grentzen von Eſtremadura, in welchem der fluß Agueda entſpringet. Es führet auch ein kleiner fluß in Neu-Caſtilien, welcher ſich in den fluß Henares ergeußt, dieſen nahmen.

Xanthippus, von Athen, und Ariphronis ſohn, machte ſich um gantz Griechenland über die maſſen verdient, indem er ohnweit Mycale in Carien, und mit der hülffe des Spartaniſchen Königs Leotochidis die Perſiſche flotte zu grunde richtete. Sein angedencken wurde auf dem ſchloſſe zu Athen durch eine bild-ſäule unterhalten, dergleichen ehrbezeigung, vielleicht aber aus andern urſachen, auch ſeinem ſohn, Pericli, widerfuhr. *Pauſanias*, in Att. c. 25. it. in Arcad. cap. 52.

Xanthus, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, war des Candaulä ſohn und von Sardes in Lydien gebürtig. Er lebte zu der zeit, als ſein vatterland von den Joniern eingenommen wurde, und ſchrieb Magica; ingleichen Lydiaca, welches letztere buch von den Alten öffters allegiret wird. Es war auch ein alter Lyriſcher Poet dieſes nahmens, aus deſſen gedichten Steſichorus ſeine Oreſtiam, u. a. m. verfertiget. Mit dieſen beyden iſt nicht zu vermengen Xanthus, ein Athenienſiſcher Muſicus, welcher zu Theophraſti zeiten gelebt, und Hiſtoriam Eruditorum geſchrieben. *Meurſius*, ad Heſych. p. 173. ſeq. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. *Fabric.* bibl. Græc. lib. II. c. 15. vol. I. p. 599. *Jonſius*, de ſcript. hiſt. phil. I. 19.

Xenophon. Dieſen nahmen haben auch noch folgende geführet: 1.) Xenophon von Antiochia, welcher liebes-geſchichte unter dem titul: Babyloniaca, geſchrieben. 2.) Xenophon von Cyprus, der Cypriaca verfertiget, ſo die liebes-begebenheiten zwiſchen Cinyra und ſeiner tochter Myrrha enthielten. 3.) Xenophon, ein Poet und comödien-ſchreiber, deſſen Laertius lib. II. 59. gedencket. 4.) Xenophon von Epheſo, welcher Epheſinca, oder de Abrocomi & Anthiæ Amoribus in einem ſehr ſchönen ſtylo geſchrieben, die auch noch vorhanden ſind. 5.) Xenophon, ein Medicus, aus der inſul Cos, deſſen ebenfalls Laertius l. c. erwehnet. 6.) Xenophon, ein anderer Medicus, mit dem beynahmen Eraſiſtrateus, ſo de Partium humani Corporis Nominibus geſchrieben. 7.) Xenophon, des Kayſers Claudii Leib-Medicus, von welchem man zu Rom glaubte, daß er dieſem ſeinem Herrn, unter dem ſchein, als wollte er ihm zu vomiren helffen, eine vergifftete pille in hals geſteckt, und ihn dadurch vollends hingerichtet. *Suidas. Fabric.* in bibl. Græc. paſſim. *Tacit.* annal. lib. XII. c. 67.

Xenophon, ein alter und geſchickter bildhauer, war von Athen gebürtig. Er machte ehedem nebſt Cephiſodoto die zu Megalopolis in Arcadien in des Jovis Servatoris tempel befindliche ſtücke, da Jupiter auf ſeinem throne ſitzt, und zur rechten das bild von Megalopolis, zur lincken aber der Dianä Sophiſtæ ſtatue neben ſich hatte. Ingleichen in den tempel der Fortunæ zu Theben das bild dieſer göttin, welche den Plutum in der geſtalt eines kindes auf ihren armen hält; wiewol die Thebaner zu Pauſaniä zeiten vorgaben, daß er nur das geſicht und die hände, Calliſtonicus, ihr mitbürger, aber das übrige daran verfertiget habe. Man muß ihn nicht vermengen mit Xenophonte, der aus Paros gebürtig, und nach Laertii bericht ebenfalls ein berühmter bildhauer geweſen. *Pauſanias*, in Arcadicis, c. 30. it. in Bœot. c. 16. *Diogen. Laert.* lib. II. ſegm. 59.

Xili, lat. Xilum, eine kleine ſtadt in der provintz Zaconia in Morea, vier meilen von Caſtel Rampano, gegen oſten am Cap de Xili gelegen.

Xilocaſtro, lat. Ægira, Xilocaſtrum, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Clarence in Morea, zwey meilen vom Golfo di Lepante, gegen mittag gelegen.

XYSTUS, oder XYSTUM, bedeutet beydes bey den Griechen überhaupt den ort, wo ſich die ringer und fechter, Athletæ, zu exerciren pflegten. Bey den Lateinern aber iſt ein unterſcheid zwiſchen beyden wörtern, und heiſſen Xyſti die bedeckten gänge, da die fechter im winter, und auch des ſommers, wenn das wetter nicht gut war, ihre übungen anſtellten. Xyſta hingegen ſind die offene ſpatzier-gänge, da die fechter des winters bey gelinder witterung, und ordentlich den gantzen ſommer durch ſich übten und ſpatzierten. Diejenige nun, welche ihre übungen in dergleichen Xyſtis hatten, wurden Xyſtici, welche ihnen aber vorgeſetzt, und zu lehrmeiſtern gegeben waren, Xyſtarchæ genennet. *Vitruvius*, V. 11. *Salmaſius*, in Tertull. de pallio. *Mercurial.* Gymnaſt. *Pitiſcus.*

Y.

Y.

Yao, ein Kayſer in China, ward an die ſtelle ſeines abgeſetzten bruders, Tchi, ohngefehr 2367. jahre vor Chriſti geburt auf den thron erhoben, und iſt der erſte Fürſt, ſo dieſes weitläufftige Reich durch ſeine weiſe geſetze und verordnungen in gutes anſehen gebracht. Die ſcribenten beſchreiben ihn als ein muſter eines trefflichen Regenten, bey dem verſtand und tugend in gleich hohem grad befindlich geweſen, daher auch die gemeinen Sineſer einen Landes-Herrn nicht höher zu rühmen wiſſen, als wann ſie ſprechen, daß er dem Yao gleiche; die daſigen Weltweiſen aber ihre moral noch heut zu tage vor genugſam beſtärcket halten, wenn ſie erweiſen können, daß dieſelbe mit den ſitten dieſes Kayſers einſtimmig ſey. Er iſt auch der erſte, der vor eine genauere zeit-rechnung ſorge getragen, und durch zwey geſchickte Mathematicos, nahmens Hi und Ho, den lauf des monden und der übrigen geſtirne beſtimmen laſſen, da er denn das jahr in zwölf monate theilte, jedoch ſo, daß auch einige ſchalt-monate gebrauchet wurden, welche alle 19. jahre ſieben mal wiederkamen. Seine gemahlin muſte den andern weibs-perſonen zeigen, wie ſie mit den ſeiden-würmern umgehen, und aus der erzeugten ſeide gute ſtoffe verfertigen ſolten. Er ſelbſt aber verſchaffte in den übrigen ſtücken ſeinen unterthanen ſo mancherley glückſeligkeit, und zog eben dadurch auch ſo viele fremde dahin, daß das land die groſſe menge anfänglich nicht faſſen und ernähren konnte, bis er nemlich das waſſer aus den häufigen ſeen und ſümpfen, womit damals gantz China gleichſam bedecket war, durch verſchiedene canäle in das meer abführen, und die auf ſolche art ausgetrockneten moräſte und felder zum ackerbau zurichten ließ. Nachdem er nun 69. jahre das regiment aufs rühmlichſte geführet, verlangte er einen nachfolger, oder doch zum wenigſten einen gehülffen, auf den er einen theil der regierungs-laſt legen könnte. Einer von ſeinen Räthen ſchlug hiebey vor, daß man den älteſten Königlichen Printzen dazu erkieſen ſollte; Yao hingegen ſagte, daß derſelbe nichts als den ſchein von der tugend hätte, und nur allzu vielen laſtern ergeben ſey, daher er dieſe würde lieber einem von ſeinen Staats-bedienten überlaſſen wollte. Allein dieſer entſchuldigte ſich, und rühmte dabey einen landmann, nahmens Chun, wegen ſeiner gantz beſondern tugend, klugheit und andern eigenſchafften ſo ſehr, daß derſelbe herzugeholt, und erſtlich zum Gouverneur in einer provintz, drey jahr hernach aber zum collegen des Kayſers beſtellet wurde. Yao lebte hierauf noch 28 jahre, und ſtarb endlich im 118. jahre ſeines alters. Sein tod wurde ſowol von dem Chun, als von dem gantzen lande drey jahre betrauert, welches auch gelegenheit gegeben, daß die Chineſer um ihre eltern noch heut zu tage drey jahre zu trauern pflegen. *Du Halde*, deſcription de l'Empire de la Chine, tom. I.

† Yarmouth, lat. Garianonum. Der Gräfliche titul von Yarmouth iſt ſeit an. 1733. mit dem letzten Grafen Wilhelm, aus dem hauſe Paſton, erloſchen. An. 1740. den 8. april ließ das Parlement durch eine acte Amaliam Sophiam von Wallmoden naturaliſiren, und zur Gräfin von Yarmouth erheben. Hübners drey und dreißigſt. ſuppl. p. 89.

Yca, eine ſtadt in Peru, ohnweit Piſco, wird von ohngefehr 900. familien bewohnet, und allda mit glas, ſo daſelbſt gemacht wird, aber grün und ſehr ſchlecht iſt, wie auch mit wein und brandewein handlung getrieben. *Frezier*, voyage de la mer du Sud, tom. II. p. 320.

Yco, ein dorf in Peru, zwiſchen Arica und Piſco, wird meiſt von Frantzoſen erbauet und bewohnet, treibt gute handlung, liegt an der ſee, wo der bach Yla hinein fällt, in einem thal gleiches nahmens, in welchem etwas getreyde und hülſen-früchte angebauet werden. *Frezier*, voyage de la mer du Sud, tom. II. p. 300. *Dampier.*

Yelverton, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von langen zeiten her in Norfolkſhire floriret hat. Robertus Yelverton, ein ſohn Andreä, lebte unter Eduardi II. regierung, und hatte ſeinen ſitz zu Rack-Heath. Deſſelben ur-enckel, Wilhelmus Yelverton von Rougham, war ein vatter Wilhelmi, welcher mit Anna, des Ritters Henrici Farmer von Eaſt-Barham tochter, zwey ſöhne bekam: 1.) Der älteſte, Henricus, zeugte mit Brigitta, des Ritters Wilhelmi Drury tochter, Wilhelmum, welcher an. 1621. von Jacobo I. zum Baronet creiret wurde, und in ſeinem ur-enckel Wilhelmo abſtarb. 2.) Der jüngſte, Chriſtophorus Yelverton, wurde von Jacobo I. zum Ritter geſchlagen, und hatte die ehre, der vornehmſte Ritter in der Königs-banck zu ſeyn. Sein ſohn, Henricus Yelverton, den er mit Maria, einer tochter Thomä Catesby, gezeuget hatte, war unter Jacobo I. General-Advocat, und hinterließ Henricum Yelverton, welcher zu Eaſton Maudnit in Northamptonſhier wohnte, und an. 1643. von Carolo I. zum Baronet erhoben wurde. Er war auch einer von den Richtern des Gerichts der gemeinen Rechten, und hinterließ von Anna, des Ritters Wilhelmi Twisden von Roydon-Hall tochter, ſeinen nachfolger Michaelem, welcher mit Suſanna, der einzigen tochter und erbin Caroli Lord Grey von Ruthen, unter andern zwey ſöhne, Carolum und Henricum bekam. Der älteſte, Carolus, folgte ſeinem vatter in der würde eines Baronets, und erhielt an. 1640. ſeiner mutter wegen die Baronie Ruthen, ſtarb aber ohne erben. Hierauf folgte ihm ſein bruder Henricus in der würde eines Barons Grey von Ruthen, welcher an. 1690. von Wilhelmo III. zum Vicomte Longneville gemacht wurde, und von Barbara, des Ritters Johannis Talbot von Lancock tochter, zwey ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Talbot Yelverton, als Baron Grey von Ruthen, und Vicomte Longueville, welcher an. 1717. in dem aug. von dem Könige Georgio I. zum Grafen von Suſſex, und an. 1725. zum Ritter des Bades gemacht worden. In dieſem letztgedachten jahre wurde er auch zum deputirten Grafen und Marſchall von Engelland gemacht, und verehlichte ſich mit Lucia, einer tochter Henrici Pelham von Lewis, welche ihm an. 1726. einen ſohn, nahmens Georgium, gebohren. *The British compend.* tom. I. p. 306.

Yps, lat. Ipſium, Ibiſſa, eine kleine alte Landes-Fürſtliche ſtadt in Unter-Oeſterreich, liegt hart an der Donau, wo das waſſer Yps ſich in ſelbiger verlieret, und ein Kayſerlicher zoll abzutragen iſt.

St. Yrier, lat. Aridius oder Aredius, ein Abt in der Frantzöſiſchen provintz Limoſin, war zu Limoges um den anfang des VI. ſæculi aus einer anſehnlichen familie entſproſſen. Nachdem er ſeine erſte jugend in erlernung der wiſſenſchafften bey Sebaſtiano, damaligem Abt von Vigeois, in eben dieſer Diœces, zugebracht, begab er ſich an den Hof des Königs Theodeberti, und that ſich an demſelben ſo rühmlich hervor, daß ihn dieſer Printz zu ſeinem Cantzlee beſtellte. Als ihm aber jedoch Nicetas, Biſchoff von Trier, den geiſtlichen ſtand angerathen,

verließ

Digitized by Google

verließ er den Hof, und legte ſich unter dieſem Prälaten ſo eifrig auf die Theologie, daß er nach weniger zeit unter die Geiſtlichen aufgenommen, und nach dieſem auch zum Prieſter geweyhet wurde. Wie nun hierauf ſein vatter, Jocundus, das zeitliche geſegnet, verfügte er ſich, um ſeine mutter, Pelagiam, zu tröſten, wieder nach hauſe, und fieng hiernächſt an, ein von der welt ganz abgeſondertes leben zu führen. Pelagia aber überredete ihn bald hernach, daß er das kloſter Atane bauete, welches nach der hand auch ſelbſt St. Yrier genennet, und nachdem es die Benedictiner eine lange zeit inne gehabt, endlich eine Collegial-kirche, die nach St. Martin von Tours gehöret, verwandelt worden. Hieſelbſt ſchrieb er nun viele bücher ab, die er an die benachbarten kirchen auszutheilen pflegte, und that zuweilen eine reiſe nach Tours, um daſelbſt des Martini grab zu verehren, und zugleich den daſigen Biſchoff Gregorium zu ſprechen, mit dem er ſehr genaue freundſchafft geſtiftet, und welchem er das letzte mal ſelbſt zu erkennen gab, daß er nicht lange mehr leben würde. Dieſes traf auch gar geſchwinde ein, inmaſſen er in ſeinem kloſter Atane kaum wiederum angelanget, als er daſelbſt den 25. aug. an. 591. mit tode abgieng. Man hat annoch von ihm ſein und der Pelagiä zuſammen an. 572. errichtetes teſtament, welches von verſchiedenen, am allerbeſten und vollſtändigſten aber von Ruinarto in dem appendice zu den wercken des Gregorii Turonenſis ausgeleget worden, allwo auch ſeine lebens-beſchreibung zu finden iſt. Add. *Hiſtoire liter. de la France*, tom. III.

Yſche, ein kleiner fluß in Brabant, welcher in dem Soignee-walde entſpringet, und ſich zu Neeryſche in den fluß Dole ergeußt.

† Yſenburg. (Grafen von) Die Offenbachiſche linie. Wolfgang Ernſt, der in Bieſtein reſidiret, vermählte ſich erſtlich an. 1707. mit einer Gräfin zu Leiningen-Dachsburg; zweytens an. 1719. mit einer Gräfin zu Yſenburg-Marienborn; drittens an. 1725. mit Charlotte Amalia von Yſenburg-Meerholtz. Seine kinder ſind: 1.) Wilhelm Emico Chriſtoph, gebohren den 5. oct. an. 1708. reſidirte zu Wenings, und ſtarb den 31. jan. an. 1741. von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Marienborn, zwey ſöhne hinterlaſſend. 2.) Friedrich Ernſt, gebohren den 24. oct. an. 1709. vermählte ſich mit einer Gräfin von Offenbach. 3.) Chriſtian Ludwig, gebohren den 8. oct. an. 1710. iſt Teutſcher Ordens-Ritter, würcklicher Schwediſcher Cammer-Herr und Oberſt-Lieutenant der granadier-garde zu Caſſel worden. 4.) Adolph Auguſt, gebohren den 5. jan. an. 1713. 5.) Johann Caſimir, gebohren den 9. dec. an. 1715. 6.) Johann Adolph, gebohren den 20. oct. an. 1728. ꝛc. ꝛc. Wilhelm Moritz reſidirt zu Philippseich, und ward General-Feld-Wachtmeiſter und Oberſter über ein regiment zu fuß des Ober-Rheiniſchen kreiſes. Er vermählte ſich erſtlich, nicht wie im Lexico ſteht an. 1709. ſondern an. 1712. mit einer Gräfin von Dohna; demnach an. 1725. mit einer Gräfin von Stollberg-Geudern, und zeugete nebſt verſchiedenen töchtern 1.) Ludwig Moritz, geb. den 10. jun. an. 1727. 2.) Chriſtian Carl, gebohren den 28. jun. an. 1732. 3.) Guſtav Ernſt, gebohren den 9. nov. an. 1733. 4.) Georg Auguſt, gebohren den 5. nov. an. 1741.

Die Büdingiſche linie. Ernſt Caſimir, Johann Caſimirs ſohn, war den 12. may an. 1687. gebohren, vermählte ſich an. 1708. mit einer Gräfin zu Geudern, und zeugete 1.) Ludwig Caſimirn, gebohren den 25. aug. an. 1710. welcher Däniſcher würcklicher Cammer-Herr und Oberſter über das leib-regiment küraßier worden. 2.) Guſtav Friedrich, gebohren den 7. aug. an. 1715. ward Däniſcher Cammer-Herr und Brigadier-Major, auch Dom-Herr zu Halberſtadt. 3.) Ernſt Dietrich, gebohren den 30. oct. an. 1717. 4.) Auguſta Charlotta, gebohren den 15. jul. an. 1722. Ferdinand Maximilian II. des erſten gleiches nahmens ſohn, vermählte ſich erſtlich an. 1713. mit einer Gräfin von Büdingen; demnach an. 1725. mit einer Gräfin von Geudern, und zeugete folgende kinder: 1.) Ferdinand Caſimir, den 19. jan. an. 1716. gebohren. 2.) Albert Auguſt, den 13. april an. 1717. 3.) Wilhelm Reinhard, den 5. may an. 1719. 4.) Carl Ludwig, den 8. april an. 1720. 5.) Wolfgang Ernſt, den 3. april an. 1721. 6.) Adolph, den 20. aug. an. 1722. 7.) Friedrich Auguſt, den 24. mertz an. 1732. 8.) Ludwig Maximilian den 25. aug. an. 1741. Carl Friedrich, Georg Alberts ſohn, vermählte ſich an. 1725. mit einer Gräfin zu Solms-Rödelheim, und zeugete: 1.) Johann Friedrich Wilhelm, gebohren den 1. may an. 1729. 2.) Amandus Wilhelm, gebohren den 1. mertz an. 1738. 3.) Georg Auguſt, gebohren den 14. ſept. an. 1741. Ernſt Carl, ein ſohn Carl Auguſts, ſtarb den 22. may an. 1717. und hinterließ von einer Gräfin von Meerholtz eine tochter, Amalia Belgica genannt, welche ſich an. 1733. mit Wilhelm Ernico Chriſtoph, Grafen von Bieſtein, vermählet hat, und an. 1741. in wittwenſtand gerathen. Genealogiſches Handbuch, 1743.

Yvan, ein Prieſter des Oratorii in Franckreich, war zu Rians, einer kleinen ſtadt in Provence, den 10. nov. an. 1576. von armen eltern gebohren, und brachte auch daher ſeine jugend in groſſer dürftigkeit zu. Nachdem er ein wenig leſen und ſchreiben gelernt, bot er ſich den Minimen-Brüdern zu Barrieres an, daß ſie ihn unter ſich aufnehmen möchten, welche ihm aber ſolches wegen damaliger theurung der lebens-mitteln abſchlugen, und dadurch gelegenheit gaben, daß er ſich eine zeitlang in wäldern aufhielt, und daſelbſt allein von wurtzeln und wilden früchten lebte. Nach dieſem kam er nach Pertuis, da er die glocken läutete, und bildergen verkaufte, bis ihm von einem Edelmann die aufſicht über deſſen kinder gegeben wurde, und er hierdurch wiederum ein mittel fand, ſeine ſtudien fortzuſetzen. Weil man aber zu Pertuis mehr nicht, als die Grammatic lehrte, begab er ſich von dannen, um die Philoſophie und Theologie zu ſtudiren, nach Arles, ferner nach Carpentras, Marſeille, Lyon und Avignon, woſelbſt er an. 1606. Prieſter wurde. Hierauf erhielt er unterſchiedene bedienungen, und wurde Pfarrer erſtlich zu Bridiere, nachmals aber zu Contignac in Provence. Es ſchien ihm aber dieſe lebens-art nicht ſtrenge genug zu ſeyn, ob er ſich gleich dabey wie ein Einſiedler aufgeführet, weswegen er nach einiger zeit ſolches amt niederlegte, ſich aufs neue in eine wüſte begab, und allda die zeit mit faſten und bäten zubrachte, bis ihn endlich das volck, ſo ihn in ſeiner einſamkeit bisweilen beſuchte, durch ihr bitten bewog, das Vicariat in Brignoles anzunehmen. Als nun der dortige Pfarrer ſtarb, vermachte ihm derſelbe ſeine Pfarr-ſtelle; ein anderer aber ſetzte ſich darwider, dahero er, um ſtreit zu verhüten, ſich gutwillig ſeines rechtens begab, und dafür eine kleine Priorey erhielt, die er jedoch auch bald wieder abtrat. Hierauf trat er in die Congregation der Patrum Oratorii, und wurde von der bekannten Maria Magdalena de la Trinite mit gebraucht, den orden de la Miſericorde zu ſtiften, in welchem ſolche jungfern, die zwar von gutem ſtande wären, allein das vermögen nicht hätten, ſich in andere orden zu begeben, ohne eine dotem ſollten aufgenommen werden. Yvan hielt anfangs dafür, daß es nicht möglich wäre, ſolches vorhaben auszuführen, ließ ſich aber dennoch hernach überreden, daß er mit hand anlegte; wiewol ihm ſolches von einigen ſehr ſchwer gemacht wurde. Es hatte auch endlich die von ihm und der Maria Magdalena gemachte einrichtung einen glücklichen fortgang, indem diejenige, ſo ſich zuerſt in dieſen orden begeben wollten, nach überſtandenen vielen ſchwierigkeiten die erlaubnis bekamen, den habit der Religioſen anzunehmen, und den 13. jun. an. 1639. zu Aix eingekleidet, der P. Yvan aber zu deren Beicht-vatter beſtellet wurde. Nach der hand ſtiftete die Maria Magdalena noch andere dergleichen ordens-häuſer zu Avignon und Paris, welches bey dem P. Yvan ſo groſſe freud erweckte, daß er das letztere ſehen wollte; allein er ſtarb, ohne dahin zu kommen, den 8. oct. an. 1653. Man hat von ihm einige briefe, und einen tractat, den er unter dem titul: Conduite à la Perfection Chrêtienne, für die Mariam Magdalenam verfertiget. *P. Groſet*, vie de la Mère Marie Magdelaine.

Yvan Berbuda, (Martinus) ein Großmeiſter von Alcantara zu ausgang des XIV. ſæculi, war aus Portugall gebürtig, und gab bey den damaligen Spaniſchen kriegen einen groſſen eifer vor die Caſtilianiſche partey an den tag. Als ihm aber an. 1394. ein Einſiedler, nahmens Johann Sago, vorgeſchwatzt, daß er von GOtt, das Königreich Granada zu erobern, beſtimmet ſey, glaubte er demſelben, und wagte in dieſer thörichten einbildung einen einfall in dieſe provintz, woſelbſt er jedoch ſo übel empfangen wurde, daß er nebſt einer groſſen anzahl anderer vornehmen Spanier auf dem platze blieb. Sein leichnam wurde hernach von den Mohren ausgeliefert, und nach Alcantara gebracht, allwo man ihm auch, wie er ſelbſt vorhero befohlen, die grabſchrifft ſetzte: " Hier liegt Yvan, „ deſſen hertz auch mitten in der gefahr von aller furcht frey ge„ weſen. „ Als man nach der hand Carolo V. deſſen lebens-geſchichte, und zugleich dieſes epitaphium erzehlte, ſagte derſelbe darauf: er glaubte nicht, daß dieſer prahler jemals eine kertze mit ſeinen fingern ausgelöſcht habe. *Orleans*, hiſt. des révolut. d'Eſpagne.

Yvetot, oder Ivetot, (Robertus Gaguinus) ein General der Mathuriner im XV. ſæculo, ſoll der erſte geweſen ſeyn, der ſich in den kopf kommen laſſen, aus dem lande Ivetot ein Königreich zu machen; wie man denn auch findet, daß ihm dieſer titul annoch zu ende des XIV. ſæculi von niemanden gegeben worden. *Vertot*, in den Mémoires de l'Académie des Inſcriptions, tom. IV.

Z.

Zabanius, (Iſaacus) ein Philoſophus und Theologus im XVII. ſæculo, war aus Ungarn gebürtig. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien geendiget, und den gradum eines Magiſtri erlanget, ward er um das jahr 1670. Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ Polemicæ auf dem Gymnaſio zu Eperies, und als ſolches von den Catholiſchen reformiret worden, Rector und Profeſſor des Gymnaſii zu Hermanſtadt in Siebenbürgen, endlich aber Superintendent der daſigen kirchen, und des Collegii Academici Inſpector, in welchen ämtern er auch an. 1699. mit tode abgieng. Er hat mit den Jeſuiten viele öffentliche diſputationes gehalten, und mit ſeinem collegen zu Eperies, nahmens Ladiver, über die lehre de Atomis eine controvers gehabt; auſſer dieſen aber auch noch diſſertationes über die gantze Metaphyſic heraus gegeben. Sein ſohn, Johannes, ward gleichfalls Philoſophiæ Magiſter, und nach ſeiner zurückkunft von Univerſitäten erſtlich Protonotarius in Siebenbürgen, nach dieſem aber Rathsherr zu Hermanſtadt, da er denn zum öfftern an den Kayſer Leopoldum verſendet, und von demſelben unter andern gnaden-bezeugungen auch mit dem Adel-ſtande beehret wurde. Zuletzt erhielt er auch das anſehnliche amt eines Königs-Richters bey der Sächſiſchen nation, und verwaltete daſſelbe mit groſſer klugheit, bis er endlich wegen eines auf ihn geworffenen verdachts, als ob er mit den rebellen unter einer decke gelegen, auf Leopoldi befehl enthauptet wurde. *Czwittingers* ſpecimen Hungariæ litteratæ.

Zabergow, wird diejenige gegend in dem Würtembergiſchen genennet, welche um den fluß Zaber, der bey Lauffen in den Neckar fällt, gelegen.

Zaccagni, (Laurentius Alexander) ein Italiäniſcher Abt und der Vaticaniſchen bibliotheck oberſter Cuſtos, brachte es in der Griechiſchen und Lateiniſchen Litteratur ſehr weit, und ſtarb den 17. jan. an. 1712. im 55. jahre ſeines alters. Er hat auf befehl des Cardinals und Päpſtlichen Bibliothecarii, Caſanatta, einige noch ungedruckte, und im Vatican befindliche ſchrifften zuſammen getragen, und dieſelbe unter dem titul: Collectanea Monumentorum veterum Eccleſiæ Græcæ & Latinæ, mit ſeinen noten, und zum theil auch mit ſeinen Lateiniſchen überſetzungen zu Rom an. 1698. heraus gegeben. *Acta Erudit. Lipſ. Du Pin*, des aut. eccl. tom. XIX.

Zacchias, (Paulus) ein gelehrter Römer in dem XVII. ſæculo, bekleidete bey dem Papſt Innocentio X. die ſtelle eines Leib-Medici, war aber auch in der Poeſie, Philoſophie, Rechtsgelehrſamkeit, Theologie, Muſic und mahler-kunſt wohl erfahren, und ſtarb an. 1659. im 75. jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Quæſtiones Medico-legales; de Affectibus hypochondriacis; de Quiete ſervanda in curandis Morbis; de ſubitis & inſperatis Mortis Eventibus eorumque Præcognitione; de Maculis in Utero à Fœtu contractis; de Miraculis S. Scripturæ; de Paſſionibus Animi; Poëmata varia; u. a. mehr. *Witte*, diar. *Mandoſii* theatr. Archiatr.

Zacchias, (Sylveſter) ein Rechtsgelehrter von Rom gebürtig, war Auditor Rotæ zu Siena, Florentz und Lucca, und gieng an. 1632. mit tode ab. Man hat von ihm: Tr. de Modo valide contrahendi Societates; ingleichen Reſolutiones de Obligatione Camerali, zu welchem letztern buch Lanfrancus Zacchias, ein Römiſcher Advocat, der auch de Salario ſive Operariorum Mercede geſchrieben, additiones verfertiget. *Witte*, diar. *Mandoſii* bibl. Rom. *Konig*. bibl.

Zacharias Lipelloo, ein Teutſcher, war Vicarius der Carthaus in Julich, und ſtarb daſelbſt in der kirche an. 1597. da er eben die nacht-mette ſang. Er hat nach der von Lippomanno beliebten ordnung die leben der Heiligen in vier voluminibus beſchrieben davon Henr. Falckemburg die zwey erſtern zu Cöln an. 1595. Cornelius Graſius aber an. 1601. das übrige vollends drucken laſſen. *Poſſevin*. ant. Carth.

Zacutus, ein Jüdiſcher Medicus, war ein deſcendent des ehemals in Portugall berühmten Mathematici dieſes nahmens, und zu Liſabon an. 1575. gebohren. Nachdem er die anfangsgründe der gelehrſamkeit wohl gefaſſet, ſtudirte er auch die Philoſophie und Medicin zu Salamanca und Coimbra, und hatte hierinn ſo guten fortgang, daß er noch vor dem 20. jahre ſeines alters zu Siguenza den gradum eines Doctoris erlangte. Hierauf begab er ſich wiederum in ſeine vatter-ſtadt, und practicirte allda bey 30. jahren mit gröſtem ruhm, muſte aber wegen ſeiner religion aus Portugall entweichen, und kam nach Amſterdam, woſelbſt er an. 1642. ſtarb. Er hat de Hiſtoria principum Medicorum, ſeu principum Medicorum Theoriam & Praxin; Pharmacopœam; Praxin Medicam, und andere wercke geſchrieben, welche nach ſeinem tode in zwey tomis zuſammen heraus gekommen. *Anton*. bibl. Hiſp. *Linden*. de ſcript. Med.

Zäunemännin, (Sidonia Hedwig) eine berühmte Teutſche Dichterin des 18. jahrhunderts, gebürtig von Erfurt in Thüringen, hat im december an. 1740. das unglück gehabt, ohnweit Arnſtadt von einem ſteg, welcher gebrochen, ins waſſer zu fallen, und daſelbſt in der beſten blüthe ihrer jahre zu ertrincken. Im jenner an. 1738. war ſie wegen ihrer beſondern poetiſchen geſchicklichkeit und ſeltenen gaaben von der Univerſität zu Göttingen zu einer Kayſerlichen gecrönten Poetin gemacht worden. Ihre poetiſche wercke, welche aus geiſtlichen und andern vermiſchten getichten beſtehen, nebſt einem anhang von getichten, die ihr ſelbſten zu ehren ſind gemacht worden, hat man zu Erfurt an. 1738. in 8. gedruckt. Der welt bekannte Printz Eugenius und andere Fürſtliche perſonen haben ſie ſo hoch gehalten, daß ſie eigenhändig an ſie geſchrieben. Regenſpurgiſch. Beytr. Hiſtor. Nachr. 1738. p. 155. Trillers poetiſche betracht. III. theil, p. 399. und moraliſche getichte. Hamburg. gelehrte Berichte ꝛc.

Zaluzianſky à Zaluzian, (Adamus) ein geſchickter Botanicus, aus Böhmen gebürtig, war Doctor Medicinæ, und lebte zu ausgang des XVI. ſæculi. Er hat Animadverſiones über Galenum und Avicennam, ingleichen einen Methodum herbariam geſchrieben, in welchem letztern er ſich ſelber ſchmeichelt, und das anſehen haben will, als ob er der erſte ſey, der die bis dahin gantz verwirrte kräuter-wiſſenſchafft in einige ordnung gebracht, und methodiſch vorgetragen habe. Stollens hiſtorie der mediciniſchen gelahrtheit, p. 653.

Zama, ein Saraceniſcher Fürſt und Befehlshaber in Spanien, wird zuweilen von einigen alten geſchicht-ſchreibern, ſowol als die andern daſigen Gouverneurs, mit dem Königlichen titul beehret; ob ſie gleich insgeſamt weiter nichts, als bedienten des Califen von Damaſcus geweſen. Nachdem er an. 718. bemeldtes Gouvernement erhalten, ſetzte er erſtlich den Staat in gute verfaſſung, und gieng ſodann an. 719. mit einer armee an der ſeite von Rouſſillon über die Pyrenäiſchen gebürge, da er

ſich

ſich denn der ſtadt Narbonne bemeiſterte, und alle einwohner, ſo dieſelbe vertheidiget, niedermachte, die weiber und kinder aber, deren anzahl überaus groß geweſen, gefangen nach Spanien führete. Er überließ hierauf einem von ſeinen untergebenen Generalen, nahmens Abdin-Aumar, den er mit einer guten garniſon verſehen, das commando in dieſer ſtadt, und unterwarf ſich vollends die gantze provintz Septimanien, worinn er ſogleich eben diejenige einrichtung machte, welche ſeine vorgänger am regiment in Spanien veſt geſtellet. Das hauptwerck betraf einen gewiſſen tribut, den die Chriſten in den Königlichen ſchatz bezahlen muſten, und um deſſen willen ihnen ihre freye religions-übung nebſt ihren alten geſetzen gelaſſen wurde. Aus dieſer vermiſchung der Chriſten in Spanien und Septimanien mit ihren überwindern, den Arabern, ſoll nun auch die benennung der Mozaraben oder Muſtraben entſtanden ſeyn, die man den erſtern beygeleget, und welche nach einiger meynung ſo viel, als Mixti-Arabes, heiſſen ſoll; wiewol andere dieſen nahmen vor älter halten, und eine andere ableitung an die hand geben, welche auch erweislicher iſt. Als endlich Zama auf bemeldte art alles in dieſer gegend in richtigkeit geſetzet, griff er auch Eudonem, Hertzog von Aquitanien, an, und belagerte an. 721. die ſtadt Toulouſe; Eudo aber gieng ihm mit einer guten armee auf den hals, und lieferte ihm vor der ſtadt eine ſchlacht, worinn Zama mit vielen andern getödtet, der übrige reſt ſeiner trouppen aber geſchlagen und zerſtreuet wurde. *D'Aguirre*, Concil. Hiſp. *Hiſtoire generale de Languedoc*, liv. VIII.

Zamora, (Alphonſus de) ein gelehrter Spanier, war in der ſtadt Zamora, davon er ſeinen zunahmen hat, von Jüdiſchen eltern gebohren. Er brachte ſich in der Hebräiſchen ſprache und antiquitäten eine fürtreffliche wiſſenſchafft zuwege, und lehrte in den öffentlichen ſchulen ſeine glaubens-genaſſen mit vielem ruhm, bis endlich alle Juden auf ewig aus dem Königreiche verbannet wurden, da er denn zu anfang des XVI. ſeculi ſich tauffen ließ, und darauf von dem Cardinal-Ertz-Biſchoff zu Toledo, Franciſco Ximenes, nebſt andern zu verfertigung der berühmten Camplutenſiſchen Bibel gebraucht wurde. An dieſem wercke half er bey nahem 15. jahre mit groſſem eifer arbeiten, wie denn ſeine wercke ein eigenes volumen von gedachter Bibel ausmachen. Auch dieſem hat er auch noch Tractat. de Orthographia Hebraica, ſeu de Punctis; Artis Grammaticæ Hebraicæ Introductiones; und in Hebräiſcher ſprache Epiſtolam ad Hebræos, qui ſunt in orbe Romana, ad reprehendendum eos in ſua pertinacia, &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Zamora, (Antonius) ein Medicus und Mathematicus, war von Salamanca gebürtig, legte auch allda den grund ſeiner ſtudien, und nahm hierauf den gradum eines Magiſtri und Medicinæ Doctoris an. Nach dieſem wurde er Decanus des daſigen Collegii Medici, und lehrete ordentlicher weiſe vormittags die Artzney-wiſſenſchafft, nachmittags aber die Mathematic, bis er endlich bald nach dem anfang des XVII. ſæculi in einem hohen alter mit tode abgieng. Man hat von ihm: Repetitiones II. ſuper Cap. I. & III. Galeni de Differentiis Symptomatum; Lib. de Cometis, u. a. m. Seine ſöhne waren Joſephus und Franciſcus Mannez Zamora, zwey berühmte Rechtsgelehrten, wovon der erſte Repetitionem ad Legem *qua ſub conditione* ff. de Condit. Inſt. geſchrieben, die ſein ſchüler, Ferd. de Meneſes & Pedroſa, ans licht geſtellet. *Antonii* bibl. Hiſp. *Manget.* bibl. ſcript. Medic. tom. IV. *Majanſii* epiſtolæ.

Zanchius, (Hieronymus) ein Engelländer, lebte in dem XVII. ſæculo, und commandirte, als die händel mit König Carolo I. angegangen, eine compagnie, als Capitain, ward aber nachgehends ein Prediger, ferner Procurator des Collegii omnium Sanctorum zu Oxford, und endlich durch Ol. Cromwels vorſchub ein Ritter. Er hielt es in ſeinen meynungen ſonderlich mit den Anabaptiſten, und ſtarb in Irrland, nicht lange vor des Königs Caroli II. ende. Man hat von ihm einige im Parlement gehaltene reden und predigten. *Wood.*

Zannichelli, (Joh. Hieronymus) ein Italiäner, welcher ſich inſonderheit durch ſeine groſſe erfahrung in der Hiſtoria naturali berühmt gemacht, war zu Modena im april an. 1662. gebohren. Nachdem er daſelbſt die erſten gründe in den wiſſenſchafften geleget, begab er ſich in ſeinem 12. jahre nach Venedig, und befliſſe ſich allda der apothecker-kunſt mit ſolchem eifer, daß ihm bereits an. 1684. eine ſtelle in dem daſigen Collegio der apothecker eingeräumet wurde; worauf er an. 1686. in dem quartier de Santa-Foſca auch eine apothecke, und an. 1701. von dem Geſundheits-Rath ein privilegium über gewiſſe pillen erhielt, welche del Pievano genennet werden. Wie er aber aus einer ſonderlichen begierde, die geheimniſſe ſeiner kunſt, und vornemlich der Chymie, zu einer höhern vollkommenheit zu bringen, bisher nichts geſparet, und bey den ſchwerſten proceſſen der pharmaceutiſchen Chymie jederzeit ſehr glücklichen fortgang gehabt; alſo ſtellte er nunmehro auch verſchiedene verſuche wegen verwandlung der metallen an, und ward dabey in ſeiner meynung, daß dieſelbe nicht unmöglich ſey, noch mehr beſtärcket; wiewol er ſich doch nicht eben zu ſehr hierinn vertieffen wollte. Da er nun auch immittelſt ſein Promptuarium Remediorum Chymicorum an das licht geſtellet, vermehrte ſich ſein ruhm dergeſtalt, daß ihn an. 1702. der Hertzog von Parma, Franciſcus Farneſe, durch ein diploma zum Doctore Medicinæ, Chymiæ und Chirurgiæ in allen ſeinen Staaten erklärte, welche ehre ihm nicht lange hernach von dem Biſchoff zu Parma, Ogliati, ebenfalls durch ein diploma beſtätigt wurde. In dem jahr 1710. bekam er luſt, die foſſilia genauer kennen zu lernen, da er bis dahin ſeine bemühungen auſſer ſeiner profeſſion nur auf die Chymie und Botanic gerichtet, und that daher mit einem in dieſem ſtudio wohl erfahrenen freund eine reiſe auf die Vicentiniſchen und Veroneſiſchen gebürge, von dannen ſie denn auch eine groſſe anzahl ſeltener ſteine und ſchnecken von allerhand arten mit nach Venedig brachten. In den jahren 1711. und 1712. that er ſich durch eine decoration hervor, dergleichen vorher in Venedig niemals geſehen worden, indem er nemlich, wie daſelbſt an einigen feſt-tagen die gewohnheit iſt, ſein vorhaus, anſtatt einiger gemählde, mit lauter ſchnecken, erd- und ſee-pflantzen, zähnen der thiere, und andern naturalien, die er mittlerweile faſt aus allen Reichen zuſammen gebracht, ausputzte, und dieſelbe nicht nur in der ſchönſten ordnung darſtellte, ſondern auch zugleich ein gedrucktes verzeichnis davon austheilte, da nebſt den benennungen auch noch die örter, wo ein jedes gefunden worden, angezeiget waren. Indeſſen vergaß er auch bey dieſen angenehmen unterſuchungen der nöthigern und nützlichern dinge nicht, und da ihm um dieſe zeit ein Frantzöſiſch buch des de St. Hilaire in die hände gerieth, worinn derſelbe auf eine ſehr verſteckte art eines chymiſchen mittels, welches das allerbeſte und heilſamſte ſeyn ſollte, ſo man aus dem eiſen ziehen kan, unter dem nahmen des nivis Martis erwehnet; ſo entdeckte er dieſes räthſel, machte auch dieſes hülfsmittel eben ſo glücklich, als der erfinder nach, und gab davon an. 1713. eine ſehr artige diſſertation unter dem titul: de Ferro, ejuſque Nivis Præparatione heraus, worinn das gantze geheimnis, welches der Frantzöſiſche author nicht bekannt machen wollte, jedermann vor augen gelegt, und deutlich erkläret wird. In eben dieſem jahre erfand er auch ein treflich mittel, die gonarrhæam zu heilen, und erhielt darüber von dem Geſundheits-Rath ein ſtattliches privilegium. Hierauf that er in dem nächſtfolgenden winter eine reiſe nach Ancona, und ließ auf ſelbiger, als das meer gantz ſtille war, bey angehender nacht und hellem monden-ſchein das netze auswerffen, da er denn durch einen zug überaus viel curiöſe dinge, die in dem meer wachſen, ſowol von vegetabilibus, als aus dem regno animali in ſeine hände bekam, davon er in ſeinem an. 1714. gedruckten ſchreiben, de Myriophyllo pelagico, aliaque Plantula marina anonyma, nachricht ertheilet. An. 1722. that er mit P. A. Micheli, von Florentz, eine reiſe nach Iſtrien, und brachte von Capo d'Iſtria, Pirano, Umago, den inſuln St. Nicolo, St. Catherine, Brioni, ꝛc. allerhand pflantzen zuſammen, wie er denn auch an. 1724. zwey dergleichen botaniſche reiſen auf die beyden berge delle Vette und Summano mit Pet. Stefanelli verrichtet. In dem folgenden jahre ernennte ihn der Geſundheits-Rath aus eigener bewegung, und allein um ſeiner groſſen verdienſte willen, zum Medico und Phyſico in allen der Republick Venedig zugehörigen landſchafften, worauf er zum andern mal eine botaniſche reiſe nach Iſtrien that, und auch an. 1726. dergleichen auf den Montecalvo in der Tarviſiſchen Marck unternahm. Auf dieſer letzten reiſe aber that er einen ſehr ſchlimmen fall, daran er hernach immerfort einen innerlichen ſchmertzen empfand, der ſich nach zwey jahren ſo ſtarck äuſſerte, daß er endlich den 11. jan. an. 1729. nach langwierigen ſchmertzen mit tode abgieng. Seine groſſe und gründliche wiſſenſchafft in der Artzney-kunſt brachte ihm ſo viel hochachtung zuwege, daß er von dem vornehmſten Adel mit eben dem vertrauen um rath befragt wurde, als wenn ihn eine berühmte Univerſität zum Doctore ernennet hätte, wie denn auch die berühmteſten Gelehrten, als Morgagni, Valliſnieri, Macoppe, Poleni, Monti, Marſigli, Micheli, Giacgi, Lanciſi, Bonanni, Lange, Bourguet, Negriſoli ꝛc. mit ihm gar fleißig briefe gewechſelt. Auſſer den bereits erwehnten ſchrifften hat man auch von ihm: Epiſtolam, de Lithographia duorum Montium Veronenſium vulgò dictarum di Boricola, e di Zoppica, an den P. Bonanni; ingleichen Ep. de quodam Inſecto aquatili, ad D. Langium; und Opuſcula Botanica poſthuma, die von ſeinem hinterlaſſenen einigen ſohn, Joh. Jacobo, an. 1730. in 4. heraus gegeben worden. *Bibliotheque Italique*, tom. VI. p. 152. ſeq. it. tom. I. p. 299. *Niceron*, memoir. tom. XXIV.

Zapfius, (Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Milwitz in dem Schwartzburgiſchen Amte Zella den 2. febr. an. 1600. gebohren. Er beſuchte anfangs die ſchule zu Arnſtadt, und zog von dar an. 1620. nach Jena, allwo er auch 3. jahr hernach den gradum eines Magiſtri erhielt. Nicht lange darauf verfügte er ſich nach Wittenberg, wurde auch daſelbſt Adjunctus, und an. 1633. Decanus der philoſophiſchen Facultät, und kam mittlerweile in ſolchen ruf, daß er in dem jetzbemeldten jahre zu unterſchiedlichen Superintendenten-ſtellen, theils in vorſchlag gebracht, theils auch würcklich verlanget wurde. Indem er aber zu eben der zeit, da man die theologiſche Facultät in Erfurt mit Lutheriſchen Lehrern zu beſetzen bemühet war, ſich in dieſer ſtadt auf der reiſe befand, bekam er daſelbſt an. 1633. eine theologiſche Profeſſion, worauf er im folgenden jahre den titul eines Doctoris annahm, und an. 1637. auch noch zum Profeſſore der Hebräiſchen ſprache, ingleichen nach D. Groſſhains abzug zum Profeſſ. Auguſt. Con-

 feſſionis

feſſionis ernennet wurde. An. 1642. nahm ihn der Hertzog Wilhelm von Sachſen-Weimar zu ſeinem Kirchen-Rathe von hauß an, und trug ihm ferner an. 1643. die Hof-Prediger-ſtelle auf, weßwegen er ſich nach Weimar begab, allwo er ſogleich im folgenden jahre Joh. Kromayero ſowol in der Superintendur, als auch in dem amt eines Aſſeſſoris bey dem Ober-Conſiſtorio, und Paſtoris bey der kirche St. Petri und Pauli folgete, und endlich den 29. aug. an. 1672. in ſeinem 73. jahre mit tode abgieng. Er war ein mann von groſſer gelehrſamkeit und vieler erfahrung, daher er auch nicht allein in wichtigen religions- und gewiſſens-ſachen öfters zu rathe gezogen, ſondern auch in verſchiedenen andern handlungen, als unter andern an. 1644. bey viſitation der Univerſität Jena, wie auch an. 1648. bey der Eiſenbergiſchen conferentz zwiſchen den geſamten vettern des Sächſiſchen Hauſes mit gebrauchet worden. Seine ſchriften ſind: Tractatus Diſtinctionum ac Limitationum; Dubia Phyſica; Hodegeticum Philoſophiæ Moralis; Catena aurea Articulorum Fidei; Compendium Locorum Theologicorum; u. a. m. *Witte*, diar. *Motſchmanni* Erfordia litter. contin. V.

Zaragoza, (Joſephus) ein Jeſuit, war zu Alcala in Valencia an. 1627. gebohren, und lehrte nicht allein die ſcholaſtiſche Theologie in unterſchiedlichen Collegiis, ſondern gab auch einen Prediger ab, und ward zugleich Cenſor bey der Inquiſition in Spanien. Endlich wurde er zu Madrid Profeſſor Mathematum, und des jungen Königs Informator in dieſer wiſſenſchafft, welche ämter er um das jahr 1677. bekleidet hat. Er hat in Spaniſcher ſprache viele mathematiſche wercke an tag gegeben. *Alegambe*, bibl. Soc. Jeſu.

Zarate, (Auguſtinus de) ein Spanier, wurde an. 1543. von Carolo V. und dem Indianiſchen Rath als General-Schatzmeiſter nach Peru und Terra firma geſchickt, und traf daſelbſt alles in gröſter unordnung an, dannenhero er ſich entſchloß, die hiſtorie deſſen, ſo damals vorgieng, ſchriftlich aufzuſetzen. Er glaubte auch nachgehends, daß er die daſige begebenheiten von eroberung dieſes landes her erzehlen müſſe, wenn man alles recht verſtehen ſollte, und ſchrieb dahero nach ſeiner wiederkunft in Spanien eine ausführliche Peruaniſche hiſtorie, welche nachgehends auf Philippi II. befehl unter dem titul: Hiſtoria del Deſcubrimiento y Conquiſta del Peru zu Antwerpen an. 1555. gedruckt, und nachgehends auch ins Italiäniſche und Franzöſiſche überſetzt worden. Aus der beygefügten zueignungs-ſchrift an Philippum ſiehet man, daß der verfaſſer zur zeit, da er ſeldige geſchrieben, bey dem müntz-weſen in den Niederlanden bedient geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. *it. Authoris* epiſt. dedicat. lib. ſuo præmiſſa.

Zaunſchliffer, (Otto Philippus) ein Rechtsgelehrter, war zu Hanau den 9. mertz an. 1653. gebohren, und brachte es in ſeinen ſtudien auf dem Gymnaſio zu Herborn, und ferner auf den Univerſitäten zu Marburg und Jena ſo weit, daß er an. 1678. zu Heidelberg mit vielem ruhm in Doctorem promoviren konnte. Hierauf erhielt er die ſtelle eines Advocati ordinarii im Hanauiſchen Land-Gerichte, drey jahr hernach aber die Profeſſionem Eloquentiæ und Hiſtoriarum nebſt dem Syndicat der Academie zu Marpurg, und ließ in dieſen ämtern ſolche gelehrſamkeit und ſorgfalt für das gemeine beſte der Academie von ſich ſpüren, daß ihm gleich das jahr darauf die Profeſſio Juris extraordinaria, und kurtze zeit hernach auch die ordinaria, die er bis an ſein ende rühmlich verwaltet, zugetheilet wurde. Er ward zu unterſchiedenen malen zum Profeſſore Juris nach Franecker, wie auch nach Franckfurt an der Oder, ingleichen zum Syndico nach Bremen beruffen, ſchlug aber jederzeit diſe ehren-ſtellen aus, und ſtarb zu Marpurg den 28. febr. an. 1729. im 76. jahre ſeines alters. Die vornehmſten ſeiner ſchriften ſind: de Officio Judicis ſuppletorio; Commentarius ad Mevii Deciſiones Viſmarienſes; Tr. de Veritate Proverbii: Kauf gehet vor Miethe, contra Zollium; &c. Sonſten hat er auch den Codicem Mevianum mit ſeiner vorrede und anmerckungen; ingleichen Mevii Conſilia poſthuma mit neuen zuſätzen vermehrter heraus gegeben. Neue Zeit. von gelehrten ſachen, 1729.

Zeämann, (Georgius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hornbach in Zweybrücken den 17. may an. 1580. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg den ſtudien obgelegen, im 23. jahre ſeines alters Profeſſor Theologiæ zu Lauingen, nachgehends aber Paſtor primarius zu Kempten. Weil er aber wider die Catholiſche mit ziemlicher heftigkeit predigte, und ſchrieb, ward er an. 1628. auf Kayſerlichen befehl von dannen gefänglich abgeholet, und auf die veſtung Ehrenberg in Tyrol gebracht, allwo er auch fünf viertel-jahre ſitzen muſte, und kaum auf unterſchiedlicher Fürſten und Stände vorbitte los kam. Nach dieſem wurde er Superintendent zu Stralſund, und ſtarb den 7. oct. an. 1638. Unter ſeinen ſchriften ſind die vornehmſte: Commentarii in Epiſt. ad Galatas, ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, in utramque ad Theſſalonicenſes, & in priorem ad Timotheum; Tract. de Imagine Dei; Gretſerus triumphatus; Carnificina Eſavitica; Offenbarung des unenthüllſchen Papſtthums wider Jac. Kellerum; Jeſuita vapulans; Jubel-Predigten von des groſſen Antichriſts Ankunft, Leber und Leben ꝛc. *Witte*, diar. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 2. §. 8. *Freheri* theatr.

Zecchio, oder Zechio, (Johannes) ein Medicus, war von Bologna gebürtig, und lebte in dem XVI. ſeculo. Er ſetzte ſich durch ſeine gründliche erkänntnis in der Philoſophie und Medicin in eine ſo beſondere hochachtung, daß er nicht allein von den krancken begierig beſucht, ſondern auch in dem hitzigen ſtreit der Römiſchen und Neapolitaniſchen Aertzte wegen der art und weiſe, die fieber zu curiren, von Clemente VIII. zum ſchieds-richter erwehlet wurde. Da er nun in dieſer ſo mißlichen ſache eine groſſe klugheit bewieſen, und ſeine eigene meynung mit ſo vielen unumſtößlichen gründen beſtärcket, daß keiner von beyden theilen etwas mit beſtand dagegen einwenden können, machte ihn Clemens VIII. zu ſeinem Leib-Medico, welche würde ihm auch ſchon zuvor Sixtus V. verliehen hatte. Er ſtarb den 2. dec. an. 1601. im 68. jahre ſeines alters, und hinterließ verſchiedene ſchriften, als: Conſultationes Medicinales; Methodum de Urinis; de Aquarum Porrectanarum Uſu & Præſtantia; u. a. m. welche meiſtens erſt nach ſeinem tode von ſeinem enckel, Henrico Zecchio, ans licht geſtellet worden. Sonſten ſollen auch die Lectiones Scipionis Mercurii in primam Hippocratis Aphoriſmorum Sectionem, die nebſt einigen andern tractaten zu Bologna an. 1586. in 4. heraus gekommen, allein aus den vorleſungen des Joh. Zecchio hergenummen ſeyn. *Mandoſii* vitæ Medic. S. Pontificum. *Jo. Paſcal. Alidoſii* Doctori Bologneſi. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. tom. IV.

Zech, (Bernhard von) Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter, des H. Röm. Reichs Ritter, und edler Herr, war zu Weimar den 31. aug. an. 1649. gebohren. Nachdem er zu Jena dem ſtudiren obgelegen, ward er an. 1676. Regierungs-Secretarius zu Gotha, that auch ſodann mit dem Hertzoge von Salfeld eine reiſe nach den Niederlanden, und wurde an. 1684. geheimer und Lehns-Secretarius zu Weimar, an. 1696. aber Hof- und Regierungs-Rath. Hierauf trat er an. 1691. als Hof- und Juſtitien- auch Cammer-Gerichts- und Grentz-Rath in Chur-Sächſiſche dienſte, wurde an. 1697. Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, auch hernach nebſt ſeiner deſcendentz vom Kayſer Carolo VI. in des H. Röm. Reichs edlen Herrn- und Ritter-ſtand erhoben. Er ſtarb zu Dreßden den 21. mertz an. 1720. und hinterließ einige ſchriften, als den Durchlauchtigen Regenten-ſaal; die Schaubühne der jetzt-regierenden Welt, woraus hernach der ſo betitelte Europäiſche Herold entſtanden. Seine ſöhne waren: 1.) Bernhard, edler Herr von Zech, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath und Dom-Dechant zu Zeitz. 2.) Lud. Adolph, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer auch Cammer-Gerichts- und Grentz-Rath, ingleichen Fürſtlich-Sächſiſcher geheimer Rath und Dom-Probſt zu Merſeburg. 3.) Wilhelm Ernſt, Fürſtlich-Sächſiſcher Hof- und Regierungs-Rath zu Weimar.

Zehnerus, (Joachimus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Themar den 28. apr. an. 1566. gebohren, und lag zu Schleuſingen und Wittenberg dem ſtudiren ob. Hierauf wurde er Diaconus, und ferner Archidiaconus zu Meinungen, nachmals aber Paſtor und Decanus zu Suhla, ingleichen Conſiſtorialis im Hennebergiſchen, nach dieſem Paſtor und Superintendent zu Schleuſingen, Inſpector des Gymnaſii und Theologiæ Lector daſelbſt, letzlich aber General-Superintendent im Hennebergiſchen. Er ſtarb den 29. may an. 1612. da er eben im begriff war, in Jena die Doctor-würde anzunehmen. Seine heraus gegebene ſchriften ſind: Jonæ triplex Paraphraſis; Similitudines Biblicæ; Compendium Theologicum; Adagia ſacra; Alcimi Aviti Opuſcula; Epiphanii Liber de Vitis Prophetarum cum Verſione & Scholiis, &c. Sein ſohn Samuel, gebohren zu Suhla an. 1594. hat als Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent und Conſiſtorialis zu Schleuſingen an. 1635. das zeitliche geſegnet, und verſchiedene diſputationen ꝛc. hinterlaſſen. *Ludovici* notit. Ephor. Schleuſing.

Zeidler, (Melchior) ein Philoſophus und Theologus, war von Königsberg gebürtig, und wurde anfänglich Profeſſor Logices daſelbſt, nachgehends aber Doctor und Profeſſor Theologiæ, in welchem amt er an. 1686. den 10. dec. im 57. jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchriften ſind: Introductio in Lectionem Ariſtotelis; de gemino Veterum docendi Modo exoterico & acroamatico; Rhetorica Eccleſiaſtica; Keddius refutatus; Lutherus defenſus, &c. *Witte*, diar.

Zeil, eine ſtadt nebſt einem Amte in dem Biſthum Bamberg, zwiſchen der ſtadt Bamberg und Schweinfurth an dem fluſſe Mayn gelegen.

† Zeitz, die linie. Nach dem tode Moritz Wilhelms hat Chur-Sachſen die Zeitziſche erb-landes-portion in beſitz genommen. Die gemahlin Maria Amalia ſtarb den 17. nov. an. 1739. und die Printzeßin Dorothea Wilhelmina den 18. mertz an. 1743. Geneal. Handbuch, 1743.

Zell, eine kleine ſtadt nebſt einem Amte in dem Ertz-Stift Trier, ohngefehr zwey meilen von Trarbach an der Moſel gelegen. Dieſen nahmen führet auch ein kleiner flecken, ſo in der Marggrafſchafft Culmbach im Voigtländiſchen kreiſe liegt, und dem Marggrafen von Bayreuth zugehöret; in-

gleichen

Digitized by Google

gleichen ein Kloſter-Amt, ſo drey ſtunden von Salfeld entfernet iſt, und dem Hertzoge daſelbſt zuſtehet.

Zeller, eine alte berühmte familie in Würtemberg. Der erſte ſtamm-vatter davon, den man weiß, war Conradus, ein geſchickter ſteinmetz und baumeiſter im anfange des XVI. ſæc. zu St. Martinszell im Algöw, unweit Kempten; deſſen ſohn Johann, gleicher profeßion, nebſt dem vatter zu wiederaufbauung der im bauern-kriege an. 1525. zerſtörten Schwäbiſchen klöſter und ſchlöſſer, wie auch zu mercklicher verbeſſerung der veſtung Hohentwiel unter dem Würtembergiſchen Hertzog Ulrich vieles beygetragen, inzwiſchen ſich, als er den berühmten D. Erhard Schnepfen, damaligen Würtembergiſchen Hof-Prediger, öfters, und beſonders von der rechtfertigung predigen hörte, von der Papiſtiſchen zur Evangeliſchen religion gewandt, und nachdem er ſich an. 1546. in Tuttlingen verheurathet, ein gelübde gethan, den erſten ſohn, der ihm gebohren würde, der Theologie zu wiedmen. Sein ſohn gleiches nahmens, welcher ihm an. 1548. gebohren worden, ſtudirte demnach die Theologie, wurde hierauf Pfarrer in dem Würtembergiſchen dorfe Rothfelden, ſubſcribirte an. 1580. die Formulam Concord. und hinterließ bey ſeinem an. 1613. den 5. oct. erfolgten tode drey ſöhne, worunter der älteſte, gleiches nahmens und amts mit dem vatter, an. 1635. in dem 65. jahre ſeines alters auch als Pfarrer zu Rothfelden geſtorben. Dieſer nun hatte nebſt drey töchtern auch vier ſöhne, welche alle zu den höchſten geiſt- und weltlichen ehren-ämtern in Würtemberg gelanget; namentlich: 1.) Johann Conrad, welcher an. 1603. den 4. jul. in der Würtembergiſchen ſtadt Heydenheim gebohren worden, und an. 1683. den 12. mertz als Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath, General-Superintendent und Abt des kloſters Bebenhauſen, wie auch Senior der Würtembergiſchen Landſchafft geſtorben, und nebſt acht kindern, worunter drey ſöhne in das Predig-amt gekommen, auch verſchiedene zum theil nomine publico verfertigte ſchrifften hinterlaſſen. Zum exempel: einen groſſen theil an den Würtembergiſchen Summarien, oder gründliche Auslegung über die gantze heilige Schrifft, in groß quart, (welches buch nicht nur an. 1667. von Hertzog Eberhardt III. in den Würtembergiſchen kirchen öffentlich eingeführt, ſondern auch an. 1709. zu Leipzig zum gebrauch der Schleſiſchen, und noch der hand auch der Schwartzburgiſchen kirchen wieder aufgelegt worden; (Vid. *Pfaff.* de actis & ſcriptis publ. eccl. Wurtemb. c. 4. p. 94.) ferner Bekänntnis der Würtembergiſchen Kirche vom wöchentlichen Sabbath des Neuen Teſtaments wider den Tübingiſchen Cantzler Wagner; (*Pfaff.* l. c. p. 49.) Theologiſches Schatz-käſtlein aus Lutheri Kirchen-Poſtill; Catechetiſche Unterweiſung zur Seligkeit ꝛc. 2.) Chriſtoph, anfänglich Prediger zu Liebenſtein unweit Heilbronn, nachgehends S. S. Theol. Doct. Hertzoglich-Würtembergiſcher Conſiſtorial-Rath und Ober-Hof-prediger zu Stuttgard, wie auch General-Superintendent und Probſt zu Denckendorf, gebohren in dem Würtembergiſchen dorfe Breitenberg an. 1605. den 19. mertz, geſtorben an. 1669. den 27. jul. Dieſer hinterließ nebſt drey töchtern acht ſöhne, worunter ſechs in geiſtlichen und zwey in weltlichen ſtand gekommen. Auſſer unterſchiedlichen Fürſtlichen und andern leich-predigten, (unter welchen auch des berühmten D. Joh. Val. Andreä ſeine iſt,) hat er auf Fürſtlichen befehl edirt: Gründliche Widerlegung des Ausſchlags von der Vereinigung, Stuttgard 1661. it. ein büchlein unter dem titul: Schrifft her, Schrifft her wider El. Schillern. Sein vatter ſoll übrigens ſo fleißig für ihn gebätet haben, daß ihm die hexen, ihrem eigenen geſtändnis nach, nicht ſchaden konnten. 3.) Johann Ulrich, J. U. D. Hertzoglich-Würtembergiſcher geheimer Regiments-Rath und Kreis-Geſandter, gebohren an. 1615. den 24. nov. geſtorben an. 1673. den 15. dec. Von zwölf kindern hat ihn nur ein ſohn, nahmens Johann Philipp, letzthin Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Bödlingen, nebſt einer tochter, nahmens Dorothea Beata, überlebt. Von ſeinen ſchrifften iſt ſeine inaugural-diſputation de Charta blanca zu mercken. 4.) Johann, nach einigen andern bedienungen Special-Superintendent, an. 1661. zu Waiblingen, und an. 1669. zu Vayhingen, folgends Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Abt zu Alpirſpach, und endlich General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn, auch Aſſeſſor der Würtembergiſchen Landſchafft, gebohren zu Rothfelden an. 1620. den 19. dec. geſtorben an. 1694. den 2. aug. von dem ſein Lutherus redivivus, oder Theologiſches Schatz-käſtlein über Lutheri Haus-Poſtill, wie auch unterſchiedliche gedruckte Leich-Predigten vorhanden ſind, der vielen tomorum geſchriebener ſachen nicht zu gedencken. Von ihm kamen: *a*) Chriſtoph, gebohren in dem Würtembergiſchen dorfe Münchlingen an. 1650. den 3. jan. ward Kloſter-Præceptor zu Maulbrunn an. 1680. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Calw an. 1701. Hertzoglich-Würtembergiſcher Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard an. 1707. Stiffts-Prediger daſelbſt und Abt zu Herrenald an. 1711. Abt zu Lorch an. 1713. und Aſſeſſor der Würtembergiſchen landſchafft an. 1714. und ſtarb zu Stuttgard an. 1727. den 25. aug. In der gelehrten welt hat er ſich fürnemlich durch ſeine Hiſtoriam Scripturæ S. Ulm 1701. in 4. berühmt gemacht. (Vid. *Hiſtor. bibl. Fabric.* P. IV. p. 41. ſeq. allwo aber in erzehlung dieſer familie gefehlt wird, und *Jo. Gottlob Carpzovii* introduct. ad LL. bibl. P. III. p. 466.) Von ſeinen kindern leben noch zwey ſöhne, welche beyde auch allbereit durch verſchiedene theils philologiſche und hiſtoriſche, theils theologiſche und homiletiſche ſchrifften bekannt ſind, nemlich Andreas Chriſtoph, Fürſtlich-Würtembergiſcher Rath und Abt zu Anhauſen, und Johann, Profeſſor Philoſophiæ und Abend-Prediger zu Tübingen, wie auch Special-Superintendent der Diœces Tübingen. *b*) Johann, ein weit-berühmter Medicus, gebohren in dem Würtembergiſchen dorfe Lientzingen an. 1656. den 5. jan. Phyſicus zu Freudenſtadt an. 1681. Doctor Med. an. 1684. Profeſſor Medic. zu Tübingen an. 1686. ander Fürſtlich-Würtembergiſcher, Braunſchweigiſcher und Oettingiſcher, auch anderer Reichs-Fürſten und Stände Rath und Leib-Medicus, und endlich beyder Würtembergiſchen Collegiorum Medicorum zu Tübingen und Stuttgard Senior; wurde um ſeiner beſondern geſchicklichkeit und erfahrung willen an. 1716. auch an den Kayſerlichen Hof nach Wien beruffen, und ſtarb endlich zu Tübingen an. 1734. den 7. nov. Auſſer unterſchiedlichen Diſpp. Medicis, deren einige ſchon etliche mal wieder aufgelegt worden, hat man ihm auch verſchiedene gute mediciniſche anſtalten in Würtemberg, z. e. die anordnung des Theatri Anatomici, die fundation des Laboratorii Chymici, die viſitationen der Hof- und land-apothecken, die jährliche unterſuch- und verbeſſerung der Würtembergiſchen bäder und geſund-brunnen ꝛc. zu dancken. Er hinterließ zwar keinen ſohn, wol aber fünf töchter, welche alle theils an angeſehene Räthe bey der Würtembergiſchen Cantzley und Landſchafft in Stuttgard, theils an berühmte Profeſſores zu Tübingen vermählt worden. Vid. *Conciones funebres. Balth. Raithii & Magni Heſſenthaleri* oratt. in obitum D. Chriſtoph. Zelleri. *Jubil. Acad. Tubing.* II. p. 104. *Caroli* memorabil. eccl. tom. II. p. 435. *Fiſchlini* memor. Theol. Wurtemb. P. II. p. 209. ſeqq. 230. ſeqq. 281. ſeqq. *Moſer.* Wurtemberg. litterat. viv. dec. I. p. 59. ſeqq. und erläutertes Würtemberg, P. II. n. 12. p. 226. ſeqq. Pregitzers geiſtliche Poeſie, ad an. 1727. p. 517. *Freheri* theatr. p. 694. *Serpil.* epitaph. Theol. Suev. p. 62. ſeqq. *Witte*, diar. biograph. *Schmid.* diſſert. de Theologis in utero Deo conſecratis. *Bium.* Jubil. Theologorum. Leipz. Gelehrten-Lexicon, ꝛc.

Zeller-ſee, ein ſee, welcher an den Schwäbiſch- und Schweitzeriſchen grentzen, längſt dem Rhein, unterhalb dem Coſtnitzer-ſee liegt.

Zeltner, (Guſtavus Georgius) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Hilpoltſtein im Nürnbergiſchen gebiethe den 16. ſept. an. 1672. gebohren. Sein vatter, Andreas, war um ſelbige zeit Prediger daſelbſt, gieng aber endlich als Diaconus und Senior zu St. Aegidii in Nürnberg an. 1701. mit tode ab. Nachdem er an dieſem letztern orte einen genugſamen grund in den freyen künſten und wiſſenſchafften gelegt, bezog er an. 1689. die Univerſität Jena, da er ſich denn in Philoſophicis J. M. Langii, Hebenſtreitii, und Jo. A. Schmidii, in der Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie Th. Sagittarii, im Hebräiſchen, Rabbiniſchen und Arabiſchen Danzii, und in der Theologie Baieri unterweiſung bediente, ſodann aber an. 1693. in Magiſtrum promovirte, und hiernächſt als Præſes eine diſputation de Juramentis Hebræorum hielt. Hierauf wendete er ſich noch in demſelbigen jahre nach Kiel, allwo er von H. Muhlin das Aethiopiſche lernte, und auch ſonſten noch andere Profeſſores hörte; verließ aber dieſen ort noch eher, als er ſich eingebildet, weil C. Kortholtus, bey dem er ſeine wohnung und tiſch gehabt, ſchon in dem folgenden jahre das zeitliche geſegnet. Als er nun auf ſeiner rückreiſe nach Hamburg kam, machte er ſich des berühmten Eſdrä Edzardi unterricht beſtens zu nutze, und hielt ſich auch daneben einen gelehrten und neunzigjährigen Juden, der mit ihm einige monate hindurch die Gemara las. Nach dieſem wohnte er der einweyhung der neu-angelegten Univerſität zu Halle in Sachſen bey, und kehrte endlich über Wittenberg, Leipzig und Jena nach hauſe zurück. Hieſelbſt nun wurde er bald nach ſeiner ankunfft zum Inſpectore Alumnorum in Altorf ernennet, an. 1698. aber wiederum nach Nürnberg geruffen, und allda zum Profeſſore Metaphyſices an dem Gymnaſio, ingleichen des daſigen Miniſterii Vicario beſtellt. Nachdem er aber bis an. 1700. beyde ämter zuſammen verwaltet, wurde er Diaconus zu St. Jacob, und gab hernach, weil dieſe kirche allzuweit von dem Gymnaſio entfernet, die Profeßion freywillig auf; wiewol man ihn ohngefehr vier jahre hernach zu einer gleichen ſtelle bey St. Sebald berief. Er hatte aber auch hier allererſt zwey jahre geſtanden, da er wiederum nach Altorf zu gehen, und allda die durch Wagenſeilii und Wegleiteri abſterben entledigte Profeßiones Theologiæ und Linguarum Orientalium, nebſt einer Prediger-ſtelle zu bekleiden, befehl bekam. Nachdem er nun ſelbige an. 1706. angetreten, nahm er an. 1707. den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und wurde ferner an. 1717. nach Sonntagii hintritt Paſtor, und Profeſſor primarius. Gleichwie er aber von allem ehrgeitz von jugend an entfernet geweſen, und die vorbemeldte wichtige ämter mehr aus gehorſam übernommen, als nach denſelben geſtrebet; alſo verwaltete er zwar dieſelbe mit einer ungemeinen treue und fleiß bis an. 1730. bat aber ſodann wegen ſeines kräncklichen leibes, und weil er gern mehrere muſſe zu ausarbeitung ſeiner unter händen habenden wercke haben wollte, daß man ihn ſeiner mühſamen bedienung entloſ-

 ſen,

ſen, und ihm dagegen die Pfarre auf dem ohnweit Nürnberg gelegenen dorfe Poppenrenth anvertrauen möchte, worinn er denn auch ſeines wunſches gewähret wurde. Er ſtarb am ſchlage den 24. jul. an. 1738. und hinterließ den ruhm eines ſo gründlich gelehrten, als frommen Theologi, der ſich beydes durch die reinigkeit in der lehre, als durch ſein friedliebendes weſen und erbaulichen wandel durchgehends in viele hochachtung geſetzet. Von ſeinen vielen ſchrifften ſind zu mercken: Tr. de novis Bibliorum Verſionibus Germanicis non temere vulgandis, contra Trillerum & Reitzium; Tertullus Obtrectator, ſ. Diſſ. qua Eccleſiam Evangelicam non eſſe Sectam oſtenditur; Sciagraphia Hiſtoriæ Philoſophicæ, in Tabulis; Lineamenta Metaphyſices; Hiſtorie der gedruckten Bibel-verſion und anderer Schrifften D. Martini Lutheri, in der Beſchreibung des Lebens und Fatorum Hans Luffts; Erläuterung der Nürnbergiſchen Schul- und Reformations-geſchichte aus dem Leben und Schrifften Gebaldi Heyden; Breviarium Controverſiarum cum Remonſtrantibus agitatarum; Breviarium Controv. cum Enthuſiaſtis & Fanaticis; Salome Chriſti affinis, ſ. Synopſis Logomachiarum, ut vulgò vocant, Pietiſticarum, unter dem nahmen Georgii Ang. Pachomii; Hiſtoria Crypto-Socinismi Altorfinæ quondam Academiæ infeſti arcana; und Vitæ Theologorum Altorfinorum, darinn er auch ſein eigen leben beſchrieben. Sein bruder, Joh. Conradus, gebohren an. 1687. ſtudierte zu Altorf und Wittenberg, that auch ferner eine reiſe nach Nieder-Sachſen, und ward nach ſeiner wiederkunfft an. 1715. Prediger zu Altenhan, wie auch Vicarius in Altorf, worauf er an. 1720. mit tode abgieng. Er hatte eine Centuriam eruditorum Correctorum an tag gegeben, welche hernach mit dem titul eines Theatri verſehen worden, und der ſein bruder, der vorgemeldte Theologus, nach der hand vermehrter wieder auflegen zu laſſen willens geweſen. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorfin. *Programma Acad. Alt.* in fun. J. Conr. Zeltneri.

Zeno, ein Biſchoff zu Gaza und Maiuma im gelobten lande, wiedmete ſich von jugend auf dem geiſtlichen ſtande, muſte aber von den Heyden viel ungemach und marter erdulden, und wurde endlich unter Theodoſii I. regierung der ubgemeldten kirche vorgeſetzet. Ohngeachtet ſeine gemeinde nach der hand eine der alleranſehnlichſten und reichſten war, ſo blieb er doch beſtändig bey ſeiner gewohnheit, daß er nemlich durch weben ſich ſo viel verdiente, als er zu ſeinem unterhalt nöthig hatte. Sozomenus berichtet, daß er ihn gekannt, da er ſchon in die 100. jahre alt geweſen, und daß er auch noch um dieſelbige zeit ſeiner hände arbeit ſo wenig, als die Biſchöfflichen verrichtungen in der kirche ausgeſetzet. Sein bruder Ajax ſtund auch ſchon in jungen jahren um der Chriſtlichen religion willen viele grauſamkeiten aus, zeugte aber hernach in der ehe drey ſöhne, worauf er mit genehmhaltung ſeines weibes, deren ſchönheit ſehr gerühmet wird, ſich dem Mönchs-leben wiedmete. *Sozomenus*, hiſt. eccl. lib. VII. c. 28.

Zeno, (Carolus) ein ſehr berühmter Venetianer, war aus dem im Lex. beſchriebenen adelichen geſchlecht entſproſſen. Er verlohr ſeine mutter, welche aus dem hauſe Dandoli geweſen, in ſeiner erſten kindheit; ſeinen vatter Petrum aber, da er kaum ſein ſechſtes jahr zurücke geleget. Weil er nun noch neun lebendige geſchwiſter, und dabey ſehr wenig im vermögen hatte, wurde er von ſeinen anverwandten zu Clemente VI. nach Avignon geſchickt, der ihm einen geiſtlichen habit anlegte, und ein ſehr austrägliches Canonicat zu Patraſſo in Morea gab. Nachdem er etwas über ein jahr zu Avignon verweilet, kam er wieder nach hauſe, und legte ſich hiernächſt in Padua auf die Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, ward aber hierauf in dem 12. jahre ſeines alters, da er einen beſuch zu Venedig abgeſtattet, und auf der rückreiſe einiges geld bey ſich blicken laſſen, von einem räuber angefallen, und ſo übel zugerichtet, daß er vor todt auf der ſtraſſe liegen blieb. Immittelſt wurde er noch zu rechter zeit gefunden, und folgends auch ſo glücklich curiret, daß man ihn von neuem zu fortſetzung ſeiner ſtudien nach Padua ſenden konnte. Er war aber auch nicht lange daſelbſt, da er beydes das ihm mitgegebene geld, und ſeine bücher verſpielte, und weil er ſich ſodann auf keine andere weiſe zu rathen wußte, ſich von dannen hinweg, und in den krieg begab. Als er nun in ſolchen dienſten fünf jahr zugebracht, und mittlerweile faſt gantz Italien durchzogen, ſtellte er ſich wieder in Venedig ein, und reiſete nicht lange darauf nach Patraſſo, allwo der Biſchoff in einen faſt immerwährenden krieg mit den Türcken verwickelt war. Hierſelbſt nun that er ſich gar bald bey unterſchiedenen gefechten vor allen andern hervor, ward aber auch letztlich ſo hart verwundet, daß man ihn nebſt andern, welche in dem treffen umgekommen, begraben wollte. Jedoch als man damit wegen einer neuen hinderniß noch einige ſtunden verzog, kam er von ſeiner gehabten ohnmacht wieder zu ſich ſelbſt, und wurde ſodann auch von den Venetianiſchen Medicis vollkommen wiederum hergeſtellet. Nach dieſem begleitete er den König in Cypern, Petrum, als derſelbe beym Pabſt und andern Europäiſchen Regenten hülffe ſuchte, nach Franckreich, Teutſchland und Engelland, und kehrte alsdann wieder nach Patraſſo, da er ſogleich viel wichtige dinge zu thun bekam. Denn da nunmehro auch die Cyprier, welche ſich mit einigen Franzoſen verſtärckt, den dortigen Biſchoff mit krieg überzogen, und mit einer armee von 6000. reutern, und einer noch ſtärckern anzahl von fuß-knechten, wider ihn im anmarſch begriffen waren; der Biſchoff aber nicht mehr als 700. reuter zuſammen auf die beine bringen können, und gleichwol die gantze provintz vertheidiget werden ſollte; wußte er ſich nicht beſſer zu helffen, als daß er dem Zeno, welcher damals im 22. jahre ſeines alters ſtund, das commando über ſeine wenige trouppen vertrauete, und ihm dabey völlige freyheit gab, ſich deren alſo zu bedienen, wie er es vor nöthig befinden würde. Dieſer nun führte die ſache weit glücklicher aus, als man verhoffen konnte, immaſſen er den Cypriern, ohne einen mann von den ſeinigen zu verlieren, aller orten unglaublichen abbruch that, und ſie endlich ſo weit brachte, daß ſie nach einer zeit von ſechs monaten zu Modon in Morea einen frieden eingehen, und ſich ſtatt aller ihrer forderungen an einer gewiſſen ſumme geldes zum abzug begnügen muſten. Wiewol nun ſeine ausnehmende thaten und deren erfolg jederman in die höchſte verwunderung geſetzet; ſo fand ſich doch ein gewiſſer Edelmann, nahmens Simon, der den Zeno wegen des getroffenen friedens der verrätherey beſchuldigen wollte, den er aber deshalben zu einem duell ausforderte; wiewol hernach dieſer handel von der Königin zu Neapolis zu des Zeno beſondern ruhm auf andere weiſe entſchieden wurde. Unterdeſſen war doch eben dieſes die urſache, warum der Biſchoff in Patraſſo dem Zeno ſeine bishero gehabte präbende nahm. Denn da derſelbe den Zeno nicht bewegen können, daß er von dem vorhabenden duell abgeſtanden, und ſein wort zurücke genommen hätte; griff er endlich zu dieſem mittel, ohne zweifel, um ſich von dem verdacht zu entledigen, als ob ſolches mit ſeinem willen geſchehen ſey. Allein dieſer fragte auch nunmehro ſo wenig darnach, daß er vielmehr auch ſeine übrigen Beneficia, die er hin und wieder in Griechenland gehabt, niederlegte, und hiernächſt dem geiſtlichen ſtande freywillig abſchied gab, ſodann aber ſich mit einem edlen frauenzimmer in Chiarenza vermählte, die ihm aber kurtz darauf durch den tod wieder entriſſen wurde. Um nun den verluſt derſelben, und zugleich der mit ihr erhaltenen, nunmehro aber zurück gefallenen überaus anſehnlichen lehn-güther ſo viel eher zu verſchmertzen, wendete er ſich von neuem nach Venedig, nahm ſich auch daſelbſt eine andere gemahlin aus der Juſtinianiſchen familie, und bemühete ſich darauf, durch die handelſchafft ſein glück zu machen, zu welchem ende er ſich auch in der ſieben jahre theils in Rom, theils in Conſtantinopel aufhielt. An dieſem letztern orte ließ er ſich abermals in einen gefährlichen handel ein, indem er nemlich den Kayſer Johannem VI. ſonſten Calo-Johannem genannt, aus dem gefängniß zu befreyen, und auf den thron, wovon ihn ſein ſohn Andronicus verſtoſſen, von neuem zu ſetzen, ſich angelegen ſeyn ließ; welcher anſchlag jedoch durch unvorſichtigkeit einer weibs-perſon zu zeitig verrathen wurde. Er entgieng aber auch dieſer gefahr durch ſeine mit groſſer klugheit genommene flucht, und ſpielte noch dazu unterwegs den Venetianern die inſul Tenedos durch liſt in die hände, die er nicht lange hernach mit 300. mann wider den Kayſer Andronicum, und deſſen bunds-genoſſen, die Genueſer, ſo tapfer vertheidigte, daß dieſelbe nach erlittenem groſſen verluſt und unverrichteter ſachen wieder abziehen muſten. Nachdem er nun ſo mancherley proben von ſeinem helden-muth abgeleget, wurde er auch in ſeinem vatterlande zu wichtigen ehren-ſtellen befördert, vornemlich aber in kriegs-zeiten mit den höchſten chargen beehret; wie denn die Republick um dieſer zeit an keine öffentliche ſtunde gehabt, da er nicht entweder einer flotte, oder auch den trouppen zu lande, als deren oberſter Befehlshaber vorgeſtanden hätte. Als die Genueſer bey Pola in Jſtrien die Venetianiſche flotte, welche Victor Piſani commandiret, bey nahe völlig zu grunde gerichtet, und ſeinem vatterlande alſobald den untergang droheten, gieng er mit ſeinen unterhabenden wenigen galeeren um Genua, und ſuchte das gebieth dieſer ſtadt mit ſengen, plündern, und auf andere dergleichen weiſe ſo nachdrücklich heim, daß man daſelbſt in eben ſo groſſes ſchrecken, als in Venedig, gerieth; nicht lange hernach nahm er den Genueſern das berühmte ſchiff Bichignona bey Rhodis hinweg, auf dem ſich nebſt einem faſt unglaublichen reichthum in die 200. perſonen des vornehmſten Genueſiſchen Adels befanden, und welches damals wegen ſeiner ungemeinen gröſſe vor etwas gantz auſſerordentliches gehalten wurde. So fügte er auch denſelben ohnweit Chioggia auf dem lande eine ſolche niederlage zu, daß etliche tauſend derſelben auf dem platze blieben, und Chioggia ſelbſt ſich wiederum an die Venetianer ergeben muſte. Als ſodann der friede zwiſchen beyden Republicken wieder hergeſtellet worden, beſuchte er einige Italiäniſche Fürſten, und kam auf ſolcher reiſe unter andern nach Mayland, allwo ihn Galeacius Viſconti nach langwierigem anhalten endlich bewog, daß er das Gouvernement in der ſtadt, und ſodann auch in dem gantzen dazu gehörigen lande mit eben denjenigen vorzügen, welche ſonſten einem ſouverainen Printzen gebühren, über ſich nahm. Nachdem er dieſen durch die beſtändige factionen der Guelfen und Gibellinen höchſt zerrütteten Staat einige zeit mit ausnehmender klugheit, und zugleich mit vielem glücke regieret, kehrte er zu äuſſerſter betrübnis ſowol des Galeacii, als des geſamten volcks, wieder nach hauſe, wo man ſeiner ebenfalls nöthig hatte. Er wurde auch bald nach ſeiner ankunfft als der Republick Abgeſandter nach Franckreich und

Engel-

Engelland geſchickt, und nachdem er die ihm aufgetragene geſchäffte nach wunſch ausgerichtet, erſtlich zum Advocato ſeines vatterlandes, nach dieſem aber zum Procuratore St. Marci gemacht. Einige zeit darauf geſchahe es, daß die Genueſer, um ihren innerlichen unruhen abzuhelffen, ſich dem Könige von Franckreich unterwarfen, der ſodann den Boucicaut, einen kriegeriſchen und ehrgeitzigen mann, zum Gouverneur über ſie ſetzte. Dieſer fieng den krieg mit den Venetianern, jedoch ohne denſelben vorhero anzukündigen, von neuem an, wurde aber auch von dem Zeno bey Modon mit ſeiner flotte geſchlagen, ſo daß er einige ſchiffe dem ſiegenden theil überlaſſen, und mit den übrigen die flucht nehmen muſte. In dem nachhero erfolgten kriege mit dem Fürſten Franciſco Carrari von Padua wurde er dem General der Venetianiſchen trouppen, Malateſta von Rimini, und deſſen nachfolger, Paulo Sabello, als Proveditor der Republick an die ſeite geſetzet, und trug auch hier das allermeiſte mit bey, daß die gantze Paduaniſche provintz unter Venetianiſche herrſchafft gerieth. Es wurden ihm aber ſeine allhier erworbene verdienſte mit groſſem undanck belohnet. Denn da er dem nunmehro gefangenen Franciſco Carrari bey deſſen ehemaligem exilio in Aſti nach ſeiner gewöhnlichen großmuth eine ſumme von 400. ducaten vorgeſtreckt, welche er, nachdem Franciſcus zur regierung gelanget, von demſelben als eine billiche wiedererſtattung zurück bekommen, und man nunmehro in den Paduaniſchen rechnungen fand, daß dem Zeno 400. ducaten bezahlet worden; wurde er als einer, der von einem fremden Fürſten geld genommen, und ſich dadurch eines Staats-verbrechens ſchuldig gemacht, ſeiner würden entſetzt, und zugleich zu einem zweyjährigen gefängnis verdammet. Nichts deſtoweniger ertrug er das ihm angethane unrecht überaus heldenmüthig, und war auf keine weiſe dahin zu bringen, daß er denjenigen Fürſten, welche ihm hieben die gröſten vortheile angeboten, im geringſten gehör gegeben hätte. So bald er aber wieder in freyheit war, that er eine reiſe nach Jeruſalem, und an die übrigen heiligen örter, woſelbſt der Königlich-Schottländiſche Printz, Petrus, zu bezeugung ſeiner ſonderbaren hochachtung ihn zum Ritter erklärte. Nach dieſem wurde er auch von dem Könige Jano nach Cypern eingeladen, um mit ihm einige ſachen von wichtigkeit abzuhandeln. Wie er nun daſelbſt angekommen, trug ihm dieſer Printz das commando über ſeine trouppen wider die Genueſer auf, da er denn auch bey dem ſtädtgen Lyimiſſo die feinde ſo unverſehens überfiel, daß ſie nicht allein ihr gantzes lager im ſtiche lieſſen, ſondern auch ihre gantze armee, ausgenommen was noch zu rechter zeit auf die ſchiffe geflohen, niedergehauen wurde. Als er aber die gantze inſul auf ſolche weiſe von den feinden entlediget, und dem bisherigen kriege ein höchſt rühmliches ende gemacht, verfügte er ſich wieder nach Italien, um dem zu Piſa erwehlten Pabſt Alexandro IV. mit dem er ſchon lange in genauer freundſchafft geſtanden, nach beſchaffenheit der umſtände an die hand zu gehen, war aber nicht ſo glücklich, daß er denſelben bey ſeiner ankunft noch am leben gefunden hätte. Er entſchloß ſich dannenhero, wieder nach Venedig zu gehen, und heurathete allda, weil auch ſeine zweyte gemahlin ſchon lange geſtorben, eine edle und ſehr reiche Dame aus Cabo d'Iſtria welche ihn der beſchwerlichen ſorgen in öconomiſchen dingen überhub, damit er dem ſtudiren ohne hinderniſſe obliegen könnte. Denn hierinn beſtund nunmehro ſein gantzes vergnügen und er war demſelbigen auch ſo eifrig ergeben, daß er zum öftern gantze nächte über den büchern lag, oder auch mit gelehrten leuthen zubrachte. Er ſtarb an. 1418. nachdem er ſein alter, wie ſein enckel berichtet, über 84. oder wie es aus einigen umſtänden faſt erweislicher iſt, auf 81. jahre gebracht, und hatte die ehre, daß der Doge ſamt dem gantzen Senat ſeiner leiche beywohnten, auf deſſen befehl ihm auch Leonardus Juſtiniani eine beſondere lob-rede hielt. Er war unſtreitig einer der behertzteſten, verſtändigſten und erfahrenſten Capitains, ſowol zu lande, als zur ſee, wie man denn auch nach ſeinem tode 35. groſſe wunden an ſeinem leibe gezehlet; ſuchte aber doch niemals den krieg in die länge zu ſpielen, und zog den nutzen ſeines vatterlandes allen übrigen dingen vor. In den wiſſenſchafften war er nicht unerfahren, inſonderheit aber beſaß er eine ungemeine beredtſamkeit, welche ihm auch bey ſeinem commando, wenn er entweder ein treffen wagen, oder die meuterey und rebellion ſeiner ſoldaten ſtillen ſollte, trefflich zu ſtatten kam. So war er auch fertig im dencken, in ſeinen urtheilen aber gründlich, und wuſte hiernächſt ſehr wohl, wie er ſich theils durch ſeine freundliche manieren, ingleichen durch ſeine zu rechter zeit erwieſene freygebigkeit bey jederman in liebe, theils aber durch ſeine ſtandhafftigkeit in hochachtung und anſehen erhalten ſollte. Er hatte übrigens von ſeiner zweyten gemahlin drey ſöhne, wovon er dem älteſten, der aber noch jung verſtorben, zum angedencken des obererwehnten ſchiffs den zunahmen Bichignonus beygeleget. Der zweyte, Petrus, büßte bey des vatters lebzeiten, als Admiral der Venetianiſchen flotte, auf dem Lago di Garda ſein leben ein. Der dritte aber, nahmens Jacobus, ſtarb als Senator der Republick auf einer reiſe in Apulien im 30. jahre ſeines alters, und verſetzte eben dadurch ſeinen vatter in ſolche betrübnis, daß derſelbe auch wenige zeit darauf ſein leben beſchloß. Dieſer letzte hatte bey ſeinem leben drey ſöhne, Andream, Marcum und Marinum; ſeine gemahlin aber gebahr auch, als ſie die poſt von ſeinem tode erhielt, noch vor der zeit den vierten dazu, welches der im Lex. in einem eigenen art. beſchriebene Jacobus iſt. Dieſer hat auch nach der hand das leben ſeines groß-vatters Caroli in zehen büchern ſehr ausführlich beſchrieben, welche nebſt des Juſtiniani leichen-rede in Muratorii ſcriptorib. rerum Italicarum tomo XIX. befindlich ſind.

Zeno, (Petrus Catharinus) ein Clericus Regularis von Sommaſca, war zu Venedig aus der obgedachten adelichen familie den 27. jul. an. 1666. gebohren. Er ſtudirte anfangs zu hauſe, nach dieſem aber in dem Seminario der PP. Somaſchi, und legte ſich vornemlich auf die ſchönen wiſſenſchafften, wie er denn um dieſe zeit nicht leichtlich einen tag vorbey gelaſſen, da er nicht etwas aus dem Horatio und Petrarcha geleſen, und darüber ſeine anmerckungen aufgeſchrieben hätte. Nachdem er ſein Noviciat ausgehalten, nahm er bald die kleinern orden an, und lehrte ſodann in dem Seminario zu Muran und Breſcia die Rhetoric, nach dieſem aber zu Venedig die Philoſophie, welche arbeit ihm doch bald wieder erlaſſen wurde, weil er ſich derſelben allzu eifrig angenommen. Als nachgehends an. 1718. ſein bruder, Apoſtolo Zeno, als Kayſerlicher Poet und Hiſtoricus, ſich nach Wien verfügte, trug ihm ſelbiger die aufſicht über das Giornale de Letterati auf. Dieſe übernahm er mit beſonderm eifer, und machte ſeinen brief-wechſel ſo ſtarck, daß er ſich dadurch an ſeinem leibe ſchwächete, und dieſe arbeit mit dem erſten theil des XXXVIII. tomi an. 1728. beſchlieſſen muſte. Er ſtarb an. 1732. nachdem er mehr als einmal von dem ſchlag gerühret worden. Im übrigen ſuchte er ſo gar keine ehren-ämter, daß man ihn nicht anders, als ſchwerlich überreden konnte, die ihm angebotenen ſtellen unter den Arcadi zu Rom, da er den nahmen Caunio Straziano geführet, und in der Academia degli Aſſorditi zu Urbino anzunehmen. So begehrte er ſich auch niemals durch groſſe wercke hervor zu thun; ob er gleich eine gründliche und weitläufftige wiſſenſchafft beſaß. Indeſſen ſind nicht nur die eilf tomi des gedachten Giornale, welche nach ſeines bruders abreiſe nach Wien ausgefertigt worden; ſondern auch die Lateiniſchen anmerckungen zu den beyden lebens-beſchreibungen A. Moroſini in dem fünften tomo der Venetianiſchen und an. 1718. heraus gegebenen geſchicht-ſchreiber; ingleichen die anmerckungen eines ungenannten über Giov. della Caſa gedichte, die in der ſammlung ſeiner an. 1728. zu Venedig gedruckten wercke ſtehen; ferner die Italiäniſche überſetzung von des Mr. Arnauld Frantzöſiſcher Logic, u. d. m. aus ſeiner feder gefloſſen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII. P. II.

Zephanias, oder Sophonias, einer aus den ſogenannten zwölf kleinen Propheten, deren weiſſagungen in heiliger Schrifft zu leſen ſind, lebte zu des Königs Joſiä zeiten, und zwar, wie es wahrſcheinlich iſt, ehe noch dieſer König den von Manaſſe eingeführten abgöttiſchen dienſt wieder abgeſchafft. R. Aben Eſra und einige andere halten dafür, daß er von den nachkommen des Königs Ezechiä geweſen, welches aber ungewiß iſt, indem es auch wol ein anderer Ezechias ſeyn kan, der unter ſeinen voreltern angemercket wird. *Carpzov.* introd. in libb. can. V. T. *Budder* hiſt. eccl. V. T. per. II. ſect. IV. §. 19. tom. II. p. 606.

Zeſen, (Philippus von) ein Teutſcher Poet, aus Sachſen gebürtig, war Magiſter Philoſophiæ, wie auch Comes Palatinus Cæſareus, und ein mitglied der fruchtbringenden Geſellſchafft, in welcher er den nahmen des wohlſetzenden führte. Er ſtarb zu Hamburg den 13. nov. an. 1680. im 70. jahre ſeines alters, und hinterließ viele ſchrifften in ungebundener und gebundener rede, als: Eine Beſchreibung der Stadt Amſterdam; das hohe Lied Salomonis in Teutſchen Verſen; Adriatiſche Roſimunda; ꝛc. *Witte*, diar. *Neumeiſter.* de Poët. German.

Ziegler, (Philipp) ein Fanaticus im XVII. ſæculo, war von Würtzburg gebürtig, und wird von einigen Magiſter, von andern aber ein Candidatus Juris genennet. Man berichtet von ihm, daß er ſich einen König und löwen vom ſtamme Juda genennet, und in den meiſten Reichs-ſtädten die herannahung des Reichs Chriſti verkündiget, dahero er auch an unterſchiedlichen orten als ein aufwiegler zur ſtraffe gezogen worden. Inſonderheit aber ſoll er an. 1620. zu Franckfurt am Mayn viel lermen und aufſehen erreget haben, indem er allda ein wapen an dem hauſe Braunfels herunter geriſſen, und vorgegeben, daß er nach dem andern Pſalm die Könige mit einem eiſernen ſcepter zerſchlagen, und zu aufrichtung des Reichs Chriſti die Heyden und Jüden mit den Chriſten vereinigen, ſich ſelbſt aber in aller dreyen blute baden würde. Als er nun von dannen verwieſen worden, begab er ſich erſtlich nach Dänemarck und Schweden, und als man ihn auch da nicht mehr leiden wollen, nach Engelland, nach welcher zeit man von ihm weiter nichts in erfahrung gebracht. Unter ſeinen ſchrifften iſt vornemlich bekannt ſein Anti-Arnoldus und Anti-Nagelius, oder gründlicher Beweis, daß ein tertium Sæculum, oder Teſtamentum Spiritus S. ſey, ſo an. 1622. in 4. heraus gekommen. *Theatrum Europæum*, tom. III. p. 270. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie, III. X. 5.

Zierold, (Joh. Wilhelm) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Neuſtadt ober Wieſenthal, woſelbſt ſein vatter Raths-herr und Stadt-Vogt geweſen, den 14. may an. 1669. gebohren. Nachdem er die ſchulen zu Schneeberg und Annaberg beſucht, und auf denſelben einen ſattſamen grund in Humanioribus gelegt, zog er an. 1688. nach Leipzig, da er denn Alberti, Thomaſium, Güntherum, Menckenium, Cyprianum und andere, zu Lehrern bekam, an. 1690. aber Magiſter wurde, und ſodann den ſtudirenden auch ſelbſt mit unterſchiedenen collegiis diente. Hierauf hielt er ſich eine zeitlang bey Spenero in Dreßden auf, that auch folgends eine reiſe nach hauſe, woſelbſt er mit ſeinen catechiſations-ſtunden groſſen beyfall erhielt, und kehrte alsdann wiederum nach Leipzig zurück. Als aber hiernächſt in Halle eine Univerſität angeleget wurde, ernennete man ihn bey derſelben zum Adjuncto der philoſophiſchen Facultät, weswegen er daſelbſt drey jahre verblieb, und nach dieſem eine reiſe in fremde länder antrat. Da er nun zu Wien, wo er ſich der Kayſerlichen bibliotheck bedienet, ſich einige zeit verweilet, und nunmehro im begriff war, nach Holl- und Engelland zu gehen, wurde er zum Rectore des Gymnaſii zu Neuen-Stettin verlanget, und weil dieſer ort ſamt dem Gymnaſio gleich zu ſelbiger zeit abgebrannt, nicht lange darauf zum Paſtore an der Johannis-kirche, und Profeſſore Theologiæ an dem Collegio Grœningiano zu Stargard beſtellet, daher er auch an. 1698. zu Halle in Doctorem promovirte. Endlich wurde er, mit beybehaltung ſeiner theologiſchen Profeſſion, nach Selbit todte, Paſtor an der Marien-kirche, Præpoſitus des Stargardiſchen Synodi, und Aſſeſſor des Königlichen Conſiſtorii, verwaltete auch dieſe ämter bis an ſein ende mit beſonderer ſorgfalt, und ſtarb den 15. auguſt. an. 1731. Von ſeinen ſchriften ſind zu mercken: Analogia Fidei per Exegeſin Epiſtolæ ad Romanos demonſtrata; Theologia vere Evangelica; Synopſis Veritatis divinæ; veri Nominis Orthodoxia per Exegeſin I. Ep. ad Timoth. demonſtrata; Pſeudorthodoxia Theologorum ſine Fide; Einleitung zur gründlichen Kirchen-Hiſtorie, in zwey theilen; Der Prediger Salomo aus der Bedeutung der Hebräiſchen Buchſtaben; Erklärung des Propheten Obadiä; Der Prophet Joel aus der Bedeutung der Hebräiſchen Buchſtaben erkläret; und anders mehr. *Perſonalia.*

Zimara, (Marcus Antonius) ein Philoſophus und Medicus, war von St. Pietro im Neapolitaniſchen gebürtig. Nachdem er eine zeitlang die Logic zu Padua gelehret, wendete er ſich wegen der daſigen kriegs-unruhen nach Rom, und lehrte allda die Philoſophie mit gutem beyfall, ward aber von dannen wiederum nach Padua zum Profeſſore Philoſophiæ beruffen, und verwaltete ſolches amt von an. 1525. bis 1532. da er vermuthlich mit tode abgieng. Seine ſchriften ſind: Solutiones Contradictionum Ariſtotelis & Averrois in unum collectæ & in ordinem redactæ, welche bey dieſer beyden Philoſophen wercken edit. ap. Juntas an. 1575. in 8. mit gedruckt worden; ferner Tabula Dilucidationum in Dicta Ariſtotelis & Averrois, ord. alphab. propoſita; Antrum Magico-Medicum, in zwey theilen, u. a. m. *Toppi,* bibl. Napol.

Zimmermann, (Matthias) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Eperies in Ungarn, woſelbſt ſein vatter damals Rathsherr, letztlich aber Bürgermeiſter geweſen, den 21. ſept. an. 1625. gebohren. Nachdem er erſtlich auf dem Gymnaſio zu Thoren einen guten grund in ſeinen ſtudien gelegt, und darauf auch zu Straßburg und Leipzig die berühmteſte Theologos gehöret, wurde er an. 1651. Rector des Gymnaſii zu Weiſſenburg in ſeinem vatterlande, an. 1652 aber Prediger in ſeiner geburts-ſtadt, welche ſtelle er acht jahr lang bekleidet hat. Als aber hierauf in Ungarn die verfolgungen wegen der religion angiengen, wurde er von dem Churfürſten in Sachſen Joh. Georgio II. zu einem Adjuncto des Superintendenten nach Colditz in Meiſſen beruffen, und an. 1662. zum Superintendenten und Paſtore in der ſtadt Meiſſen beſtellet. Nach dieſem nahm er an. 1666. zu Leipzig den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und ſtarb zu Meiſſen den 24. oct. an. 1689. nachdem er des morgens vorher in der ſacriſtey, da er eben auf die cantzel gehen ſollte, vom ſchlag gerühret worden. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria Eutychiana, die er unter dem nahmen Theodori Althuſii heraus gegeben; Amœnitates Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ; Analecta miſcella menſtrua Eruditionis ſacræ & profanæ; Theolog. Liturg. Hiſtor. Philol. &c. Comment. de Presbyteriſſis veteris Eccleſiæ; Aſciani Montes Pietatis Romanenſes, u. a. m. *Pipping.* memor. Theol. n. 24.

Zimmermann, (Wilhelmus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Neuſtadt am Kocher im Würtembergiſchen um das jahr 1540. gebohren, und hatte in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang, daß er ſchon im 16. jahre ſeines alters zu Tübingen den gradum eines Magiſtri erhielt. Hierauf wurde er an. 1564. Diaconus zu Stutigard, fünf jahre hernach aber, da er nach Wimpfen beruffen worden, Theologiæ Doctor, und ferner an. 1578. Hof-Prediger und Aſſeſſor in dem Churfürſtlichen Conſiſtorio zu Heidelberg. An. 1583. ſchickte man ihn nebſt Timotheo Kirchern auf das Colloquium zu Quedlinburg, welches zwiſchen den Pfältziſchen und Braunſchweigiſchen Theologis gehalten wurde. Als aber kurtz darauf Joh. Caſimirus die adminiſtration in der Pfaltz übernahm, wurde er von demſelben nebſt andern der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Theologis ſeines amts entſetzt, und kam ſodann wieder in ſein vatterland, allwo man ihn zum Superintendenten und Paſtore in Bolhingen machte. Endlich wurde er an. 1586. nach Grätz zum Inſpectore der kirchen und ſchule beruffen, welches amt er aus einem beſondern antrieb ſeines gewiſſens antrat, und ſtarb ſodann um das jahr 1600. Sein leichnam wurde nach der hand auf der Jeſuiten anſtiften wieder ausgegraben, und ins waſſer geworffen. Er hat unter andern eine apologie wider die Heidelberger geſchrieben. Fechtius aber hat in ſeinen epiſtol. Theol. P. V. & VI. etliche briefe, die derſelbe an Marbachium abgehen laſſen, heraus gegeben. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. I.

Zimmermann, (Joh. Jacob) ein bekannter Fanaticus, war zu Vaihingen um das jahr 1644. gebohren. Zu Tübingen nahm er an. 1661. und 1664. die gradus academicos an, befliſſe ſich inſonderheit auf die Mathematic, und erhielt anfänglich eine Repetenten-ſtelle. Nachgehends ward er Diaconus in dem Würtembergiſchen ſtädtlein Bietigheim, allwo er mit dem Fanatico Bronnquell oder Scaturigius in bekanntſchafft kam, auch von ihm an einer leibes-kranckheit zwar glücklich curirt, aber mit Böhmiſtiſchen meynungen dergeſtalt eingenommen ward, daß er Jacob Böhmen nicht nur den Apoſteln gleich gehalten, ſondern auch faſt vorgezogen. Als er nun deswegen nach Stuttgard citiret wurde, ſo ließ er ſich nicht nur nicht zurecht weiſen, ſondern verfertigte auch an. 1685. eine ſchrift, worinn er die Evangeliſche kirche gantz deutlich für Babel ausgegeben. Endlich ward er ſeines amts entſetzt, und des landes verwieſen, worauf er lange in der irre herum gezogen, und ſich etliche jahre in Hamburg aufgehalten, auch unter dem nahmen Johann Matthäi neue ſchriften verfertiget. Von dannen wollte er an. 1696. auf einem ſchiffe, welches er nebſt den nöthigen koſten von einem reichen Quacker erbäten, mit 16. familien in Penſylvanien gehen, ſtarb aber zu Rotterdam, noch ehe er zu ſchiffe trat, worauf jedoch ſeine frau und kinder nebſt der übrigen geſellſchafft abgefahren. Seine calender, welche er von an. 1675. bis auf viele jahre verfertiget, wie auch andere mathematiſche ſchriften, als: Theoriæ ſecundorum Mobilium perfectæ πρόγνωμα; Scriptura S. Copernizana, wurden von vielen in ziemlichem werth geachtet. Er hat auch Th. Burnetii Theoriam Telluris ſacram auf Teutſch überſetzt. Seiner fanatiſchen aufſätze iſt eine groſſe menge. *Gerh. Croeſi* hiſt. Quackerorum. Arnolds kirchen- und ketzer-hiſtorie. *Aur. a Volt* memorabilia, tom. II. *Fiſchlini* ſuppl. ad. mem. Theol. Würt. p. 230. *Pfaff.* comment. de act. & ſcript. publ. eccl. Würt. c. 4. §. 6. &c. *M. Steinweeg.* manuſcr.

† Zinzendorf, eine Gräfliche familie. Zu ende des articuls ſetze hinzu: und nachwärts Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath worden. Er vermählte ſich das erſte mal an. 1720. mit Dorothea, gebohrner Gräfin von Polheim, und das zweyte mal an. 1728. mit Chriſtiana Sophia, gebohrner Gräfin von Callenberg; ſeine noch lebende kinder ſind: Ludov. Julius Fridericus, gebohren den 23. ſept. an. 1721. Maximilianus Eraſmus, gebohren den 1. oct. an. 1722. Suſanna Magdalena Eliſabetha, gebohren den 14. dec. an. 1723. Adolph Chriſtian Heinrich, gebohren den 25. oct. an. 1728. Fridericus Auguſtus, gebohren den 1. aug. an. 1733. Sophia Charlotta, gebohren den 31. aug. an. 1734. Johanna Loiſe Eleonora, gebohren den 1. febr. an. 1736. Friedr. Chriſtian Gottlob, gebohren den 21. jan. an. 1737. Johann Carl Chriſt. Heinrich, gebohren den 5. jan. an. 1739. Maria Joſepha Alexandra, gebohren den 12. jan. an. 1742. Georg Ludewigs zweyter ſohn aber, Nicolaus Ludovicus, gebohren den 26. may an. 1700. iſt der durch ſeine ſchwärmeriſche unternehmungen ſo bekannte Zinzendorf, der ſich in ſeinen ſchriften bald einen Grafen, bald einen Mähriſchen bruder, bald einen Candidatum Miniſterii, bald einen Biſchoff, bald einen Ertz-Biſchoff nennet, land und meer umziehet, aller orten verwirrungen ſtiftet, die kirche JEſu Chriſti mit irrungen zu erfüllen ſich bearbeitet, und nicht genug worte findet ſeine eingeiſtungen, ſeine frömmigkeit und verkehrten rotten-eyfer zu erheben, der aber durch eine groſſe anzahl wider ihn an das licht getretener gründlicher ſchriften zulänglich und bündig entlarvet, mithin der unfug ſeines beginnens ſonnen-klar dargethan worden. Deſſen umſtändliche lebens-geſchichte zu erzehlen, geſtattet unſer vorhaben nicht, weil er noch bey leben iſt. Wir überlaſſen alſo unſern nachfahren in dieſer Lexicons-arbeit, zu ſeiner zeit, das chaos ſeiner geſchichte zu durchwühlen, und der welt ein ähnliches bildnis dieſes abentheurlichen manns und ſeiner meynungen vor die augen zu legen. Er heurathete den 7. ſept. an. 1722. Erdmuth Dorotheam, gebohrne Gräfin von Reuß zu Ebersdorff, mit welcher er verſchiedene kinder gezeuget, davon noch folgende bey leben ſind: Henr. Benigna Juſtina, gebohren den 28. dec. an. 1725. Chriſtianus Renatus, gebohren den 18. ſept. an. 1727. Anna Thereſia, geb. den 7. aug. an. 1734. Maria Agnes, geb. den 6. nov. an. 1735. Johanna Salome, gebohren den 4. jul. an. 1737. *Memoires du tems.*

Znoims,

Znoima, (Staniſlaus de) ein Profeſſor Theologiæ zu Prag, im XV. ſæculo, bezeigte anfangs eine groſſe hochachtung vor den Wiclef und deſſelben lehre, und ſtund mit Johann Huſſen, deſſen lehrmeiſter er vorhin geweſen, in beſonderem vernehmen und vertraulichkeit. Allein der Römiſche Hof brachte ihn durch die bann-ſtrahle, ſo er wider alle, die es nicht vollkommen mit ihm hielten, ohne unterſcheid ergehen ließ, in eine ſolche furcht, daß er eine andere ſprache führte, und dieſelbigen mit den heftigſten ſchmähungen belegte, welche er zwar ſelbſt auf das äuſſerſte erhaben hatte. Huß ſchrieb dannenhero ein buch wider ihn, welches man noch unter ſeinen wercken findet, und woraus man hernach auf dem Coſtnitziſchen Concilio einige propoſitiones zog, um deren willen ſelbiger verdammet wurde. *Van der Hardt*, hiſt. Concilii Conſtant. tom. IV. *Lenfant*, hiſt. du Concile de Conſtance, tom. I. p. 222.

Zondadari, (Marcus Antonius) ein Großmeiſter des Malteſer-ordens, war zu Siena den 26. nov. an. 1658. aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, wie denn auch ſeine mutter des Papſts Alexandri VII. bruders tochter geweſen. Er ſtieg durch alle ſtufen ſeines obbemeldten ordens, bis er endlich in demſelbigen die höchſte würde erlangt, und machte ſich nicht nur durch ſeine tapferkeit und Staats-wiſſenſchafft, ſondern auch durch ſeine gelehrſamkeit bekannt, um deren willen er auch von den beyden Academien de' Fiſiocritici und Intronati in ſeiner vaterſtadt zu einem mitglied erwehlet wurde. Er ſtarb den 17. jun. an. 1722. und hinterließ eine ſchrifft unter dem titul: Breve e particolare Inſtruzione del ſacro Ordine militare degli Oſpitalari, welche, wiewol ohne ſeinen nahmen, an. 1721. zu Paris gedruckt, und hernach an. 1724. zu Padua nebſt ſeiner Parafraſi del Salmo XLI. wieder aufgeleget worden. *Giornale de Letterati d'Italia.*

Zoppius, (Hieronymus) ein gelehrter Italiäner von Bologna gebürtig, war Profeſſor Literar. humaniorum zu Macerata, woſelbſt er auch die Academie der Catenati ſtiftete, und ſtarb den 5. jun. an. 1591. Er hat Ragionamenti in difeſa di Dantee del Petrarca; ſopra l'Eneide di Virgilio; Mida, Egloga paſtorale, u. a. m. geſchrieben. Sein ſohn, Melchior, war zu Bologna, allwo er gebohren war, ingleichen zu Macerata Profeſſor Philoſophiæ, richtete auch in ſeiner geburtsſtadt die Academie derer Gelati auf, und vermachte deren mitgliedern einen groſſen ſaal in ſeinem hauſe, zum beſtändigen gebrauch, worauf er an. 1634. über 80. jahr alt mit tode abgieng. Man hat von ihm: Tract. III. ſacros pineum Affectuum; Tract. de Senſu & Senſibili; Parafraſi di Ariſtotelo; Tragödien; ꝛc. *Ghilini* teatro.

Zopyrion; ſiehe Zopyrus, im Lexico.

Zoutmann, (Petrus) ein trefflicher mahler, der von Harlem gebürtig, und einer der beſten jünger von Rubens geweſen. Er mahlete faſt nichts als portraits, und hinterließ an dem Polniſchen Hofe, dahin er beruffen worden, viele denckmale ſeiner ungemeinen kunſt. Nach ſeiner zurückkunſt aus Polen ſetzte er ſich in ſeiner geburts-ſtadt, und hatte ſo viele portraits zu mahlen, daß er nicht alle verfertigen konnte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Zuberus, (Matthäus) ein ſehr geſchickter Poet, war zu Neuburg in der Pfaltz an. 1570. von armen eltern gebohren, und ließ von jugend auf ſo groſſe fähigkeit von ſich ſpüren, daß ſeine lehrmeiſter bewogen wurden, ihn dem damaligen Landes-Herrn, Philippo Ludovico, beſonders zu recommendiren, der ihn auch erſtlich auf dem Laningiſchen Gymnaſio ſtudiren ließ, und ſodann mit einem ſtipendio verſehen nach Wittenberg ſchickte. Hieſelbſt that er ſich gar bald durch ſeine erfahrung in dem Lateiniſchen und Griechiſchen verſen hervor, machte auch in beyden ſprachen viel carmina, welche er, weil ſein ſtipendium nicht völlig zureichen wollte, auf ſeiner ſtube um geld verkauſte. Ohngeachtet er aber dieſelbige um gewinns willen ſchrieb, waren ſie doch ſo beſchaffen, daß ſie von jederman ſehr hoch geſchätzet wurden, und ihm ſonderlich von Paul. Meliſſo den poetiſchen lorbeer zuwege brachten. Hierauf that er eine reiſe nach Franckreich und in andere länder, und ward nach ſeiner wiederkunſt an das Gymnaſium zu Sultzbach beruffen, allwo er die Poeſie öffentlich und mit groſſem ruhm gelehret. Er ſtarb zu Nürnberg den 19. febr. an. 1623. Er war ſonderlich in epigrammatibus ſo geübt, daß er dieſelbe ex tempore verfertigen konnte, und wird von einigen um derſelben willen dem Oweno und ſelbſt dem Martiali gleich geachtet. Seine gedruckte ſchrifften ſind: Miſcellaneorum tam Latinor. quam Græcorum Epigrammatum libb. VI.; Epodætys, ſeu Carminum & Epigrammatum Pſecades V.; Monoſtichologia. So ſind auch nach ſeinem tode zwey ſtarcke volumina in 8. von ſeinen übrigen Lateiniſchen und Griechiſchen verſen zu Nürnberg heraus gekommen. *Freheri* theatr. *Lizel.* hiſt. Poët. Græc. Germaniæ.

Zuckmantel, eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Grotkau, wobey gute bergwercke zu finden.

† **Zürich.** Zu dem verzeichnis der Herren Bürgermeiſter.

60. 1734. Johannes Hofmeiſter.
61. 1740. Johann Caſpar Eſcher.
62. 1742. Johannes Frieß.

Zumbach von Köſſeld, (Lotharius) ein Mathematicus, war zu Trier den 27. aug. an. 1661. gebohren. Sein vatter, Carl Zumbach von Köſſeld, war Kayſerlicher Oberſter, ſeine mutter aber Marg. Lindin, eines Trieriſchen Rathsherrn tochter. Er beſuchte bis in ſein 13. jahr die ſchule der Jeſuiten, und gab ſo gute hoffnung von ſich, daß man ihn, wiewol umſonſt, bereden wollte, in deren Societät zu treten. Als ſein vatter in Spaniſche dienſte gegangen, hielt er ſich zwey jahr zu Luxemburg auf. Nach dieſem aber kam er wiederum nach Trier, ſtudirte allda bey den Jeſuiten bis an. 1678. die Philoſophie, und gieng ſodann nach Cöln, woſelbſt er ſich ebenfalls der Jeſuiten anweiſung in der Mathematic bediente, wiewol er hierinn mehr durch eigenen fleiß gethan, als von andern gelernet. Hiernächſt legte er ſich auch auf die Medicin und Muſic, in welcher letztern er es ſehr weit gebracht, ſo daß er bey dem Churfürſten Maximiliano Henrico drey jahr die ſtelle eines Muſici und Mathematici bekleidet. Nach dieſem reiſete er an. 1688. der Medicin wegen nach Leiden, und brachte ſich mit unterweiſung in der Muſic und Mathematic durch, bis er an. 1692. nach erlangter Doctor-würde in der Artzney-kunſt die freyheit erhielt, privatim zu leſen, und ſodann Lector Aſtronomiæ bey der Univerſität wurde. Endlich aber berief ihn der Landgraf von Heſſen nach Caſſel zum Profeſſore Matheſeos, wobey er zugleich die aufſicht über die Fürſtliche kunſt-cammer, und das Obſervatorium zu ſeinem gebrauch gehabt, worauf er an. 1727. den 29. jul. mit tode abgieng. Er iſt beſtändig bey der Römiſch-Catholiſchen religion geblieben, ob er gleich ſeine meiſte lebenszeit an orten zugebracht, wo er kein öffentliches exercitium ſeiner religion gehabt. Seine ſchrifften ſind: Praxis Aſtronomiæ utriuſque ut & Geographiæ, exercita per Uſum Globi cœleſtis & terreſtris; Cyclus lunaris & eclipticus perpetuus; Planetolabium; Jovilabium; Saturnilabium, &c. Neue Zeitungen von gel. ſachen, 1727.

Zumbo, (Gaſto Johannes) ein groſſer künſtler im wachspoſſiren, war zu Syracuſa in Sicilien aus einem zwar adelichen, dabey aber ziemlich armen geſchlechte, an. 1656. gebohren. Im anfang legte er ſich auf die bildhauer-kunſt, nachmals aber fieng er an, in wachs zu poſſiren, und beſonders dasjenige in demſelben vorzuſtellen, ſo zu dem menſchlichen leibe gehöret, worinn er auch wegen ſeiner accuraten wiſſenſchafft in der Anatomie ſehr guten fortgang verſpürte. Man will, daß ſein geheimnis, dem wachs alle verlangte farben zu geben, auch ſchon andern vor ihm bekannt geweſen; wiewol ſeine hieraus verfertigte ſtücke alle andere an vollkommenheit weit übertroffen haben. Als er von Bologna nach Florentz kam, erwies ihm der Groß-Hertzog gar ſonderbare ehr-bezeugungen, und gab ihm ſogleich eine anſehnliche penſion, wodurch er ihn bewog, etliche jahre an ſeinem Hofe zu bleiben. Während dieſer zeit verfertigte nun Zumbo für den Groß-Hertzog und den Printzen Ferdinand ſonderlich vier ſtücke, unter welchen er eines la Corruzione genennet. Dieſes beſtund aus unterſchiedlichen bildern, deren eines einen ſterbenden menſchen, das andere einen todten, das dritte aber einen verweſenden, das vierte einen bereits verweſten, und endlich eines, ſo man kaum ohne entſetzen anſehen konnte, einen zerfaulten und von würmen zerfreſſenen cörper, nach allen dazu gehörigen eigenſchafften, aufs natürlichſte vorgeſtellet. Nach dieſem wollte er ſeine kunſt auch am Franzöſiſchen Hofe ſehen laſſen, blieb aber auf dieſer vorhabenden reiſe wiederum einige jahre zu Genua, woſelbſt er zwey ſtücke, nemlich die geburt Chriſti, und deſſen herabnehmung vom creutz, welche beyde für die vornehmſten unter ſeinen wercken geachtet werden, verfertigt, und ſich hiernächſt mit einem Franzöſiſchen Chirurgo bekannt machte, welcher vor ihm die theile des menſchlichen leibes zergliederte, da er hingegen dieſelbe im wachs poſſirte. Nachdem er aber verſchiedene dergleichen ſtücke gemacht, und beſonders den leib einer frauen mit ihrem kinde ſo künſtlich abgebildet, daß ſich viel geſchickte leuthe damit betrogen, entſtund zwiſchen ihm und dem Chirurgo eine mißhelligkeit, daher Zumbo demſelben das jetztgemeldte corpus ließ, mit den zwey andern vorgedachten ſtücken aber ſich nach Marſeille verfügte, allwo der Intendant der Galeeren über die von demſelben mitgebrachte arbeit erſtaunte, und deſſen ankunſt nach Paris berichtete. Ehe aber Zumbo nach dahin gieng, machte er einen anatomiſchen kopf, welcher von der Academie der wiſſenſchafften approbiret, und in deren hiſtoire an. 1701. öffentlich gerühmet wurde, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt im octob. des jetztgedachten jahres mit tode abgieng. *Memoires de Trévoux*, 1707.

Zuniga, (D. Alphonſus d'Ercilla y) ein Spaniſcher Poet, und Ritter von dem orden St. Jacobi in dem XVI ſæculo, war Fortunii Garſiæ, eines gelehrten Juriſten, ſohn, und wurde an dem Hofe des Spaniſchen Printzen und nachmaligen Königs Philippi II. auferzogen, den er auch auf allen ſeinen reiſen ſoll begleitet haben. Gewiß iſt es, daß er an. 1557 der ſchlacht bey St. Quentin wider die Franzoſen mit beygewohnet, und ſodann gantz Franckreich, Italien, Teutſchland und Engelland durchreiſet. Als er ſich in dieſem letztern Reich aufhielt, vernahm er, daß die einwohner von Peru und Chili die waffen wider die Spanier ergriffen, daher er ſich dahin begab, und mit dieſen völckern in der gegend Araucana einen ſchweren krieg führte, wobey er denn gantz ungemeine tapferkeit bewies, und zugleich das angedencken ſeiner thaten in einem gedicht verewigte, ſo von ihm la Araucana betitelt, und an unterſchiedenen orten zum öftern aufgeleget worden. In der Madritiſchen edition

von an. 1597. und vielleicht auch in einigen andern iſt ſein leben vorgeſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp. p. 16. *Voltaire*, eſſai ſur la Poeſie epique.

Zwelferus, (Johannes) ein Medicus, war aus der Pfaltz gebürtig. Er trieb anfänglich 16. jahre hinter einander die apothecker-kunſt, legte ſich aber hernach auf die Medicin, und nahm in Padua den titul eines Doctoris an. Nach dieſem ließ er ſich zu Wien nieder, und practicirte allda mit vielem ruhm, bis er an. 1668. in dem 50. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er beſaß eine gute einſicht in die Galeniſche und Chymiſche Pharmacie, und legte davon ſowol in ſeinen Animadverſionibus in Pharmacopœiam Auguſtanam, nebſt dem dazu gehörigen und beſonders heraus gegebenen appendice; als auch in ſeiner Pharmacopœia Regia, ſ. Diſpenſatorio novo locupletato & abſoluto, genugſame proben an den tag; bediente ſich aber dabey einer ſo unanſtändigen und faſt mit lauter ſchmähungen angefüllten ſchreib-art, daß er deswegen ſonderlich mit Luca Schröckio in einen hitzigen und weitläuftigen ſtreit gerieth, wobey ihm dieſer letztere in ſeiner Pharmacopœia Auguſtana reſtituta, und deren defenſion hinwiederum gar deutlich zeigte, daß er in ſeiner Critic zu weit gegangen, und ſich eben hiedurch verſchiedener fehler theilhafftig gemacht, welche er an andern mit der gröſten bitterkeit beſtrafen wollen. Daß er übrigens Profeſſor Chymiæ zu Wien, oder wie noch andere vorgeben, Kayſerlicher Leib-Medicus geweſen, iſt deswegen nicht gläublich, weil er ſich ſelbſt dieſer titul in ſeinen ſchriften niemals angemaſſet. Stolle, hiſtorie der mediciniſchen gelehrtheit. *Brucker.* in elog. Lucæ Schrœckii, ſo in Schelhornii amœnit. liter. tom. XIII. anzutreffen, it. in hiſtoria Adolphorum Occonum, p. 62. ſeqq.

† Zweybrücken. Guſtav Samuel, Pfaltzgraf und Hertzog zu Zweybrücken, ſtarb den 17. ſept. an. 1731. Er hatte ſich an. 1707. mit Dorothea, Pfaltzgraf Leopold Ludwigen zu Veldentz tochter, und an. 1723. mit Louiſe Dorothea von Hofmann, Johann Hinrichs von Hofmann, Ritters, ſeines geheimen Raths und Ober-Jägermeiſters tochter, welche an. 1724. vom Kayſer zur Reichs-Gräfin von Hofmann erkläret worden, vermählet, aber keine kinder hinterlaſſen. Nach dieſem ward wegen der ſucceßion geſtritten, und endlich erhielt Chriſtian III. Pfaltzgraf zu Birckenfeld, an. 1733. dieſelbe, welchem, als er den 3. febr. an. 1735. verſtorben, ſein Printz Chriſtian IV. der den 6. ſept. an. 1722. gebohren, nachgefolget. *Acta publica.*

† Zwinger, (Theodorus) Johannis ſohn. Unter andern kindern hatte er drey ſöhne, welche nach des vatters exempel das Studium Medicum ergriffen. Der älteſte unter dieſen war Johann Jacob, welcher anfänglich die Theologie ſtudirte, nachgehends aber ſich der Artzney-kunſt mit ſolchem eifer ergab, daß er in einem jahre die Doctors-würde erhielt. Hierauf trat er eine reiſe an, ward aber zu Genf mit einer tödtlichen kranckheit dermaſſen überfallen, daß er allda den 9. oct. an. 1708. in ſeinem 23. jahre mit tode abgieng. Er hatte allbereit ein Specimen Phyſices experimentalis und eine inaugural-diſſertation de Valetudine Plantarum ſecunda & adverſa geſchrieben. Der zweyte iſt Johann Rudolph, welcher ſchon in dem 18. jahre ſeines alters den gradum Doctoris in Medicina erhielt, bald darauf an. 1712. zum Profeſſore Logices zu Baſel erwehlet ward, und nunmehr ſeit an. 1721. als Profeſſor Medicinæ allda mit ruhm lehret, und in einer ſo glücklich als weitläuftigen praxi medica ſtehet. Der dritte ſohn Theodori, Fridericus, Med. Doctor, Fürſtlich-Baden-Durlachiſcher Hof-Rath und Medicus, ſchaffet dermalen ſowol mit collegiis medicis als in ſeiner praxi zu Baſel groſſen nutzen, und arbeitet wircklich (1744.) an einer vermehrten und verbeſſerten ausgabe des Theatri Botanici ſeines vatters, durch welche arbeit die gelehrte welt von ſeiner groſſen einſicht in das Studium Botanicum genugſam wird überzeuget werden.

† Zwinger. (Joh. Rudolph) Er hinterließ einen einigen ſohn, mit nahmen Andreas, welcher nach des vatters exempel das Studium Theologiæ erwehlete, und ſeit 14. jahren bey der kirche zu St. Leonhard in Baſel als Prediger mit vieler erbauung ſtehet, und von ſeinem ſohn Johann Rudolph billig hoffen mag, daß er in die väterlichen und groß-väterlichen fußſtapfen treten werde.

Zwinger, (David) ein Prediger zu Müllhauſen in dem Sundgau, war aus Baſel gebürtig, und an. 1562. durch ordentliche wahl nach Müllhauſen beruffen worden. Er war wahrender aufruhr an. 1586. daſelbſt, und ſtunde öfters in augenſcheinlicher gefahr ſeines lebens. Unter drey Predigern der ſtatt war er der einige, der die partey der alten Obrigkeit hielte. Er hat alles, was dabey vorgegangen, wie auch die einnehmung der ſtadt durch die Reformirte Eydgenoſſen, mit vielem fleiß aufgeſchrieben, und iſt die belagerung und einnehmung, welche eben den fünften theil ſeiner beſchreibung ausmachet, in den Beyträgen zu der Laufferiſchen hiſtorie der Eydgenoſſen, P. II. p. 149. gedruckt worden, da das übrige noch in manuſcript aufbehalten wird.

Zyl, (Gerard van) ein vortreflicher von Amſterdam gebürtiger mahler, der die meiſte zeit ſeines lebens in Londen zugebracht, und dem van Dyk ſo ſtarck nachgeahmet hat, daß er der kleine van Dyk genennet ward. Der abſchied des verlohrnen ſohns von ſeinem vatter wird für eines ſeiner beſten ſtücke gehalten. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Groß allgemein Holl. Lexicon.

Zyli, ein altes adeliches geſchlecht zu St. Gallen in der Schweitz, welches ehemals ſchöne güther in der alten landſchafft und im Rheinthal beſeſſen. Anna Zylin von Eplishauſen, welche mit Johann Ritter von Urendorff vermählet geweſen, iſt in dem geſchlechts-regiſter der Freyherren von Wunſchwitz anzutreffen. Heinrich Zyli war Bürgermeiſter und der erſte Vogt zu Forſteck und Sax; Dominicus Zyli war Reformator zu St. Gallen; und Hans Antoni Zyli Garde-Hauptmann von dem Printzen von Oranien Henrico II. An. 1744. war Hans Antoni Zyli des Raths zu St. Gallen. *Scriptores hiſt. Helv.* paſſim. *Genealog. Wunſchwitz.*

Zypäus, (Franciſcus) ein Canonicus, Official und Archidiaconus zu Antwerpen, war zu Mechelen an. 1580. gebohren, und ſchrieb unter andern: Notitiam Juris Belgici; Conſultationes Canonicas; Juris Pontificii novi analyticam Enarrationem, &c. welche wercke zu Antwerpen in fol. zuſammen gedruckt worden. Sein bruder, Henricus, trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu Ypern, endlich aber Abt zu St. Andreä bey Brügge, und ſchrieb ein buch unter dem titul: S. Gregorius Magnus, wider Baronium. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

Zytomierz, eine in Ober-Volhynien, an dem fluſſe Ciecioref gelegene ſtadt, welche zwiſchen den ſtädten Luſuc und Kiow liegt, und von der erſtern 65. von der letztern aber 36. meilen entfernet iſt. *Maty*, Dict. géogr.

An

Anhang.

B.

Barbeirac, (Johannes) ein berühmter Lehrer der Rechte, ward zu Beziers, in dem Languedoc, allwo ſein vatter Anton Barbeirac Pfarrer war, den 15. mertz an. 1674. gebohren, und den ſtudien gewiedmet, und an. 1686. bey der damaligen verfolgung mit noth aus Franckreich geflüchtet. Da er nun zu ſeinen eltern nach Lauſanne gekommen, machte er allda ſeine ſtudien, und ergriff anfänglich die Theologie, welche er in dem jahr 1693. hauptſächlich zu Genf trieb. Zu ende dieſes jahrs gieng er mit ſeinem jüngern bruder und mit zwo ſchweſtern nach Berlin, allwo er an. 1697. zum Conrectore des Franzöſiſchen Gymnaſii von dem Churfürſten ernennet ward. Hier verließ er nun die Theologie, und machte ſich an die Rechtsgelehrtheit, und ſonderlich an die Rechte der natur und der völcker. An. 1710. ward er von dem Stande Bern zum Profeſſore Juris & Hiſtoriar. nach Lauſanne beruffen. Er nahm dieſe ſtelle willig auf ſich, und kam am ende des nov. mit den ſeinigen zu Lauſanne an. An. 1713. ward er als ein mitglied in die Königliche Geſellſchafft der wiſſenſchafften zu Berlin aufgenommen, und an. 1714. ward er Rector der Academie zu Lauſanne, und damals in die wegen der Formula Conſenſûs entſtandene ſtreitigkeiten eingeflochten. An. 1717. ward er von den Vorſtehern der Univerſität zu Gröningen zu einem Profeſſore Juris beruffen, und obwol es hart hielte, ehe er ſich entſchlieſſen konnte Lauſanne zu verlaſſen, ſo nahm er den beruf doch endlich an, und erlangte abweſend zu Baſel den gradum Doctoris beyder Rechte. Den 25. may beſagten jahrs begab er ſich auf die reiſe, gieng über Genf, Lyon, Paris nach den Oeſterreichiſchen Niederlanden, und traf den 8. aug. zu Gröningen ein, allwo er bis an ſein den 9. may an. 1744. ſich ereignetes ende mit groſſem ruhm geſtanden. Seiner ſchriften ſind ſehr viele, welche ihm ſämtlich viele ehre gemacht, und eine durchgehende hochachtung bey der gelehrten welt erworben; wir wollen die wichtigſten davon anführen: Le Droit de la Nature & des Gens, traduit du Latin de Mr. de Pufendorf, avec des Notes du Traducteur; les Devoirs de l'Homme & du Citoien, traduits du Latin de Mr. de Pufendorf; du Pouvoir des Souverains & de la Liberté de Conſcience, traduit du Latin de Mr. Noodt; Sermons traduits de l'Anglois de feu Mr. Tillotſon, V. volt.; Traité du Jeu; Traité du Juge compétent des Ambaſſadeurs, traduit du Latin de Bynckershoek; le Droit de la Guerre & de la Paix traduit du Latin de Hugues Grotius, avec des Notes du Traducteur; Traité de la Morale des Péres de l'Egliſe; Recueil de Diſcours ſur diverſes Matiéres importantes, traduits ou composés par J. Barbeirac, und verſchiedene Lateiniſche Orationes über wichtige materien.

Battier, (Samuel) ein gelehrter Artzt und vortreflicher Lehrer der Griechiſchen ſprache, ward zu Baſel den 23. jan. an. 1667. gebohren. Nachdem er ſeine philoſophiſche und mediciniſche ſtudia abſolvirt, empfieng er an. 1690. in ſeiner vatter-ſtadt den Doctors-hut, und that an. 1696. eine reiſe nach Paris, allwo er mit den berühmten männern Tournefort, du Verney, Homberg und Malebranche in genaue bekanntſchafft gerieth. Da er ſich insonderheit eine ausnehmende erkänntnis der Griechiſchen ſprache erworben, und hierinn wenige ſeines gleichen gehabt, ſo iſt ihm die an. 1706. zu Baſel erledigte ſtelle eines Profeſſoris Linguæ Græcæ aufgetragen worden. Den Rectoratum hat er einmal, das Decanat aber in ordine philoſophico ſieben mal geführet. An. 1711. ward er in die Societät der Naturæ Curioſorum aufgenommen, hätte auch auſſerhalb verſchiedene ſtellen erhalten können, wenn die liebe des vatterlands bey ihm nicht vorgetroffen hätte. Er ſtarb den 24. april an. 1744. ſeines alters 77. jahr und drey monate. Seine an das licht gegebene ſchriften ſind: Diſſertatio de Generatione Hominis; Cogitata de ſimplici Apprehenſione; Specimen Philologicum, ſ. Emendationes variæ in Diogenem Laërtium, Euripidem &c. Obſervationum & Emendationum in Diogen. Laert. Continuatio; Diſſertatio de Mundo; Diſſ. de Cognitione ſui ipſius; Oeconomiæ Corporis humani Deſcriptio; Obſervationes ſacræ in Loca quædam N. T. welche an verſchiedenen ſtellen der Biblioth. Bremenſ. anzutreffen. Sonſten hat er verſchiedenen Gelehrten in Engeland und Teutſchland zu den vorhabenden ausgaben der wercke des Homeri und des Hippocratis viele gelehrte anmerckungen und verbeſſerungen mitgetheilet, welche alſo zu ſeiner zeit das tages-licht anſchauen werden.

Bentley, (Richard) ein vortreflicher und berühmter Engliſcher Criticus und Litterator, ward um das jahr 1662. gebohren, und zwar ſcheinet er gar nicht von vornehmen eltern herzuſtammen, welches um ſo viel mehr zu ſeinem ruhm gereichet, als er ſich alſo ſelbſt allein einen ſo groſſen nahmen erworben hat. Er hatte kaum in dem 19. jahre ſeines alters die primam Lauream erlanget, als der damalige Biſchoff von Worceſter ihn zum Præceptore ſeines ſohns erwehlete, und alſo ſeine hochachtung für die groſſen gaaben des Bentley zu erkennen gab, welcher der hoffnung des Biſchoffs auch dermaſſen entſprach, daß ihn zwey Ertz-Biſchöffe zum Præceptore des Hertzogs von Bedford ernannten. Allein er wollte dieſe ſtelle nicht annehmen, damit er ſeine unerſättliche wiſſens-begierde um ſo viel beſſer erfüllen könnte. Da er mit des Biſchoffs von Worceſter ſeinem ſohn nach Oxford gegangen, hat er ſich die Bodlejaniſche bibliotheck ſo wohl zu nutze gemacht, daß er vielmehr zu Athen als anderswo gebohren zu ſeyn ſchiene. Bey ſo herrlichem geſchöpften lichte und ungemeiner belreſenheit nahm er ſich vor, die vornehmſten Griechiſchen und Lateiniſchen ſcribenten, Homerum, Ariſtophanem, Callimachum, Terentium, Horatium und Manilium vermittelſt ſeiner Critic wiederum in ihrem alten glantz an das licht zu ſtellen. Um die gleiche zeit ward ihm aufgetragen eine Lecturam Boileanam zu verſehen, welches er auch mit groſſem beyfall gethan. Nachwärts iſt ihm zu Cambridge in betrachtung ſeiner groſſen verdienſte die aufſicht über die Königliche bibliotheck, die höchſte ſtelle in dem Collegio Trinitatis, ein Archidiaconat, und eine theologiſche Profeſſion aufgetragen worden. In beſagtem Collegio hat er, krafft ſeines amtes, alles auf den beſten fuß geſetzet, und ein Obſervatorium bauen laſſen. Gleichwie er nun zuvor das weſen eines GOttes und Schöpfers bündigſt erwieſen, alſo hat er auch nachwärts die ſache ſeines Erlöſers verfochten, und obwol er dieſes unter verkapptem nahmen gethan, ſo zeigete dennoch die in ſeiner ſchrift enthaltene gelehrtheit und ſcharffſinnigkeit, daß Bentley der urheber derſelben ſey. In ſeinem hohen alter ward er mit einer lähmung der glieder befallen, und ſtarb endlich in dem jul. an. 1742. an dem ſeiten-ſtich in dem 80. jahre ſeines alters, einen ſohn und etliche töchter hinterlaſſend. Seine groſſe gelehrtheit hat ihm auch viele neider erwecket. Die ausgabe der wercke des Horatii hat ihm vielen ruhm erworben. Dr. Young hat ihm zu ehren den 19. julii an. 1742. eine Lateiniſche lob-rede in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge gehalten, aus welcher gegenwärtige nachricht gezogen iſt, indem ſie uns in manuſcript iſt mitgetheilet worden.

† Blaubeuern; anſtatt der lin. 11. des artickuls im Lexico ſtehender worte: der ort hat erſt denen von Oeſterreich gehöret 2c. bis: an Würtemberg überlaſſen; ſetze folgendes hin. Das ſtädtlein ſoll vorzeiten Helffenſteiniſch geweſen ſeyn, worauf

Digitized by Google

es gegen dem ende des XIV. ſæculi von dem Grafen Johann von Helffenſtein und ſeiner mutter, Anna, einer Gräfin Oetingen, einem Grafen von Landau, nahmens Ludwig, verſetzt, dieſem aber weil er an. 1391. die ſtadt Ulm feindlich angriff, von denen zu hülffe geeuſſenen Ulmiſchen Bundes-ſtädten wieder abgenommen, und an Ulm überlaſſen, nachgehends aber denen Grafen von Helffenſtein durch vergleich wieder abgetreten worden. An. 1447. den 23. febr. verkauffte Graf Conrad von Helffenſtein, das ſtädtlein nebſt der ſchutz und ſchirms-gerechtigkeit über das kloſter, und den ſchlöſſern Gerhauſen, Ruck- und Blauenſtein, auch 13. dörfern auf und unter der Alb, und dann der collatur deren kirchen zu Ringingen und Aſch an Grafen Ludwig von Würtemberg vor 40000. gülden, mit vorbehaltung der zölle und weg-gelder, und eines jährlichen unterhalts von 200. gülden. *Cruſius*, P. III. lib. VI. c. 12. und lib. VII. c. 6. it. Paralip. c. 24.

Burgermeiſter von Deyziſau, vor alters eine adeliche familie in Schwaben, deren ſtamm-guth Deyziſau nahe bey der Reichs-ſtadt Eßlingen gelegen. Den nahmen Burgermeiſter hat ſie von Marquorten von Deyziſau erhalten, welcher an. 1295. und 1297. Bürgermeiſter in gedachter Reichs-ſtadt Eßlingen geweſen. Heinrich von Deyziſau hat an. 968. zu Merſeburg, Conrad von Deyziſau an. 1311. zu Ravenſpurg, Caſpar Burgermeiſter von Deyziſau an. 1337. zu Ingelheim, Erato von Deyziſau an. 1374. zu Eßlingen, Chriſtoph und Wolf von Deyziſau, an. 1408. zu Heilbronn, N. von Deyziſau an. 1436. zu Stuttgard den turnieren beygewohnet. Marquard Burgermeiſter von Deyziſau war an. 1423. Commenthur des Teutſchen ordens des hauses Hornegg: und Johannes von Deyziſau an. 1495. Probſt zu St. Peter in Augſpurg und Dom-Herr zu Aichſtädt. Nach dieſem kam dieſes geſchlecht dermaſſen herunter, daß es ſich des Adel-ſtands entäuſſert, welcher jedoch denen von demſelben übergebliebenen beyden gebrüdern, Paulo, Conſulenten bey der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft Kocher-Viertels, und des innern Raths und nachmaligem Bürgermeiſter zu Eßlingen, und Johanni Stephano, Fürſtlich-Sachſen-Eiſenachiſchen und auch Schwäbiſch-Ritterſchafftlichen Viertels am Neckar und Schwartzwald Rath und Syndico, (ur-ur-ur-enckeln Wolfgang Burgermeiſters, welcher Barbaram Schöfferlin, eine tochter Ludwig Schöfferlins, ſo an. 1470. von Kayſer Friedrich geadelt worden, zur ehe gehabt, und ſich zur zeit der Reformation Lutheri der religion wegen nach Geißlingen, einem der freyen Reichs-ſtadt Ulm gehörigen ſtädtlein, begeben,) an. 1704. wieder erneuert worden. Von dieſer familie ſind nun noch im leben, ein ſohn von gemeldtem Paulo, Paul Heinrich, gebohren an. 1712. lebt zu Eßlingen unverheurathet; und zwey ſöhne von gemeldtem Johann Stephan, Wolfgang Paul, von welchem wiederum ein ſohn, Paul Philipp Eberhard, gebohren an. 1731. und Gabriel Frantz, gebohren an. 1702. Jur. Lic. und des innern Raths zu Eßlingen. Lünigs Reichs-Archiv, P. ſpec. cont. III. p. 412. *Burgermeiſt.* theſ. Jur. Eq. I. theil, ſect. X. c. 5. p. 117. ſeqq. & aliis in locis, quos vid. in ind. voc. **Burgermeiſter.**

† **Burgermeiſter**, von Dizliſſau, oder vielmehr von Deyziſau, (Joh. Stephan) war an. 1663. den 10. dec. in dem Ulmiſchen ſtädtlein Geißlingen gebohren, und gieng, nachdem er den erſten grund zu den ſtudien in aldaſiger ſchule, und durch privat-information zu hauſe geleget, an. 1676. in das Gymnaſium nach Ulm, und an. 1681. auf die Univerſität Marpurg, allwo er Blanckenheim, Derbach, Sartorium und Göddeum in Jure gehöret, und unter dem letzten an. 1682. de Pignoribus, und an. 1683. de Legatis diſputiret hat. Von dannen begab er ſich in ermeldtem 1683. jahre nach Tübingen, und diſputirte allda unter D. Kuerer, de Rerum Diviſione, und unter D. Bardill, de Locatione Conductione. An. 1684. gieng er nach Straßburg, und continuirte daſelbſt ſeine ſtudien unter den DD. Schragen, Kulpis und Zentgrave. Hiernächſt that er an. 1685. eine reiſe in Holland, Engelland, Franckreich, Italien, und auf dem rückwege in Tyrol, Oeſterreich, Böhmen ꝛc. worauf er ſich an. 1687. nach Heidelberg und Speyer, und an. 1688. wiederum nach Tübingen verfüget, woſelbſt er im febr. an. 1689. ſeine inaugural-diſputation de Uſuris Pretii tardius ſoluti unter D. Schwedern gehalten, von dem er auch an. 1691. den 23. ſept. nachdem er inzwiſchen der crönung des Römiſchen Königs zu Augſpurg beygewohnt, auch München und Regenſpurg beſehen, auf einen tag die Doctors-würde und eine tochter zur ehe bekommen. An. 1696. den 6. may wurde er Reichs-Ritterſchafftlicher Conſulent, und an. 1698. den 7. jun. Syndicus des Viertels am Neckar und Schwartzwald, folgends an. 1706. den 31. may Raths-Conſulent zu Ulm, bey welcher ſtelle er auch, nachdem an. 1718. den 6. may das prädicat eines würcklichen Kayſerlichen Raths darzu gekommen, bis an ſeinen an. 1722. (NB. nicht 1724. wie es hier im ſupplement heißt,) den 29. jun. erfolgten tod, verſchiedener auswärtigen ſtattlich- und anſehnlichen vocationen ungeachtet, geblieben. Zu ſeinen edirten verſchiedenen ſchriften iſt noch zu zehlen: Continuatio Manualis Equeſtris, 1721. in 4. Auszug des Grafen- und Ritter-ſaals nebſt deſſen erläuterung und zweyen anhängen, Eßlingen 1721. in 4. und Præliminare tumultuariſche Beleuchtung des übel ſogenannten gründlichen Berichts vom Adel in Teutſchland wider den Grafen- und Ritter-ſaal, Franckfurt und Leipzig 1722. in 4. wie dann auch deſſen Theſaurus Jur. Eq. (NB. nicht in 8.) und der Codex Dipl. Eq. zuerſt an. 1707. (NB. nicht 1704.) heraus gekommen iſt. Unter ſeinen noch lebenden zwey ſöhnen hat ſich der ältere, nahmens Wolfgang Paul, Königlich-Däniſcher Rath, und vorhin Raths-Conſulent der Reichs-ſtadt Worms, jetzo aber Hochfürſtlich-Sachſen-Weimar- und Eiſenachiſcher Hof-Rath, bereits auch ſchon durch verſchiedene ſchriften in der gelehrten welt bekannt gemacht; wovon in folgendem articul das mehrere.

Burgermeiſter von Deyziſau, (Wolfgang Paul) gebohren zu Tübingen an. 1697. Stadt- und Raths-Conſulent bey der freyen Reichs-ſtadt Worms, von deren händeln mit dem Hoch-Stift Worms er an. 1739. in folio eine collection zu ediren angefangen, unter dem titul: Libera Imperialis Wormatia preſſa ſuſpirans: Actorum Warmatienſium noviſſimorum Volumen, cum Continuatione, ſ. Volumine altera. Er gedencket das werck nach anzeige der vorrede fortzuſetzen. Zuvor hat er zu Eßlingen an. 1731. ſeines mütterlichen groß-vatters Gabrielis Schwedert Diſput. zuſammen in zweyen tomis en 4. und an. 1732. in median 8. einen Verſuch einer Anleitung zu einer gründlichen Gelahrtheit in denen in Teutſchland eingeführten und hergebrachten Rechten zu gelangen, edirt, welcher in den Leipziger gelehrten zeitungen 1732. N. LXXI. pag. 631. ſeq. recenſiret, von dem auctore aber, nach dem damals edirten ſpecimine, wegen anderer hinderniſſen und geſchäffte bishero nicht weiter continuiret worden. An. 1740. hat er von ihro Königlichen Majeſtät in Dänemarck den character eines Raths erlangt.

C.

† **Canſtadt.** Obwol in dem Lexico geſagt wird, daß Canſtadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, ſo iſt doch viel gewiſſer, daß dieſes geſchlecht den zunahmen von Canſtadt allein wegen einem adelichen frey-guth genommen, ſo es vormals allda in der vor-ſtadt beſeſſen hat.

D.

Ditzinger, (Ludewig Carl) ein Schwäbiſcher Prediger, ward den 11. jul. an. 1670. in dem dorf Beerwangen im Craichgaw gebohren. Nachdem er zu Altorf die Philoſophie ſtudirt, und an. 1693. eine diſſertation de Ingeniorum Varietate geſchrieben, und öffentlich vertheidigt, wandte er ſich allda zu der Theologie, und zog an. 1694. nach Straßburg, von dannen er an. 1695. dem beruf zur Pfarr Weinben in der Graffſchafft Lützelſtein folgte, an. 1697. aber zum erſten Prediger und Kirchen-Inſpector zu Lützelſtein ernennet ward. An. 1699. ward er Archidiaconus zu Eßlingen; an. 1701. Senior und Ober-Pfarrer daſelbſt, und blieb bey dieſer ſtelle bis auf ſein den 25. mertz an. 1731. erfolgtes abſterben. Er iſt inſonderheit bekannt worden, weil er in öffentlichen ſchriften wider ſeinen Archidiaconum Meyer behauptet, daß ein wiedergebohrner und gläubiger von ſich ſagen könne: Ich bin Chriſtus. Siehe Walchs religions-ſtreitigkeiten ꝛc.

E.

Eiſenburg, iſt eine frey-adeliche Herrſchafft, beſtehet in dem ſchloß, veſtin, burg und berg Eiſenburg, ſamt dem weyler baben, eine kleine ſtunde von der Reichs-ſtadt Memmingen nordwärts abgelegen; ſodann in den zwey adelichen ſitzen Trunckelsperg und Grünenfurth mit ihrer zugehörd; weiter in dem dorf Amendingen, und dem dörflein Schwaickhauſen, nebſt denen güthern auf dem Wald, das Hart genannt. Es iſt dieſe Herrſchafft dem Schwäbiſchen Reichs-Ritter-Canton Donau incorporiret, wohin ſie auch collectabel iſt. Vor alters beſaſſen die Herren von Yſenburg dieſe Herrſchafft, von denen ſie nachgehends an die von Sättelin, unter deren nachkommen ſolche zertheilt, der mehrere antheil aber an die Reichlin von Meldeg, durch erbſchafft gekommen, von welchen ſelbige an. 1580. an die Reichs-ſtadt Memmingen, und von dieſer an. 1582. an das Gottshaus Unter-Hoſpital verkaufft, von dem ferner ſolche an. 1601. dem Hans Eitel Neubronner, bürger zu Ulm, käuflich überlaſſen worden: dieſer nun hat die durch die erbſchaffts-vertheilung ehedem abgekommene antheile der Herrſchafft wieder an ſich gebracht; geſtalt dann deſſen erben und nachkommen ſelbige zum theil noch beſitzen, über die helfte aber davon nach und nach wieder an das oberwehnte Gottshaus Unter-Hoſpital zu Memmingen, vermöge vorbehaltenen ewigen wiederkauf-rechts verkauft haben. Dieſe Herrſchafft hat alle regalia, Obrigkeit- und Herrlichkeiten, wie andere unmittelbare freye Reichs-Ritter-güther; und iſt durch Kayſer- und Königliche privilegia mit einer freyheit, vor die todtſchläger und wehrfreyheit fähig, verſehen, auch von dem Land-Gericht in Schwaben, und andern auswärtigen Gerichten eximirt; wegen übung der hoch-gerichtlichen Obrigkeit aber iſt mit dem höchſt-preiswürdigen Ertz-Hauſe Oeſterreich, als inhabern der Landvogtey Schwaben, an. 1586. ein beſonderer vertrag errichtet worden. Die Herrſchafftliche regalia und juriſdictionalien werden von den zeitigen inhabern, nach einem an. 1671. mit einander verglichenen ſogenannten adminiſtrations-receß, theils privativè, theils alternativè durch einen abwechſelnden Adminiſtratorem unter ihnen verwaltet. Hingegen exercirt das jus Patronatus zu Amendingen (welches jus in vorigen zeiten das Reichs-Gottshaus Roth inne gehabt, nachgehends aber von der Carthaus Buxheim acquiriret worden,) erſtermeldte Carthaus noch jetzo gantz allein; jedoch werden laut des vor-

handenen

handenen vertrags von an. 1605. die heiligen Pfleger von der Eiſenburgiſchen Herrſchafft und dem Herrn Collatore der Pfarr Amendingen gemeinſchafftlich erwehlt, die erwehlte heiligen Pfleger von der Eiſenburgiſchen Herrſchafft in gebührliche gelübd und pflicht, auch von dieſer die jährliche heilige rechnung, in beyſeyn eines Abgeordneten von dem Herrn Collatore zu Amendingen aufgenommen.

F.

Fleuri, (Andreas Hercules von) war den 22. jun. oder wie andere ſetzen, den 23. jun. an. 1653. gebohren. Nach des Königs Ludwigs XIV. am 1. ſept. an. 1715. erfolgtem abſterben befand ſich bey eröfnung ſeines teſtaments, daß er ihn, als damaligen Biſchoff von Frejus, zum Præceptore des jungen Königs verordnet hatte, in welchem amte er auch durch den Hertzog-Regenten beſtätiget wurde. Weil er nun beſtändig bey dem Könige ſeyn muſte, und in ſein Biſthum nicht kommen konnte, ſo wurde ein zweyter Biſchoff von Frejus geſetzet, doch ſo, daß er ſtets den titul behielt, und zum unterſcheid der alte Biſchoff von Frejus genennet ward. Der Hertzog von Bourbon und der alte Biſchoff von Frejus hatten während des Königs minderjährigkeit die meiſte aufſicht, jener über deſſen erziehung, und dieſer über deſſen ſtudien. Am 13. febr. an. 1722. ſchrieb der König an den Papſt, wie er ihm das Ertz-Biſthum Rheims geben wollen, welches er aber anzunehmen ſich geweigert, ungeachtet er ihn aufs nachdrücklichſte, und ſelbſt mit thränen darum gebäten, mit dem beyfügen, daß er von ſeinen händen geſalbt zu werden wünſchte; allein er habe nichts als die Abtey von St. Stephan zu Caen angenommen, und Se. Majeſtät wolle den Papſt erſuchet haben, ihm die bulle darüber gratis zuzuſtehen. Am 17. aug. an. 1722. ereignete ſich nachfolgender beſonderer fall: Früh morgens gegen 4. uhr gieng er in aller ſtille mit einer poſt-chaiſe von Verſailles weg, ohne jemand davon part zu geben. Wie die ſtunde gekommen war, da er den König zu unterweiſen pflegte, wunderte man ſich ſehr, daß man ihn nicht ſahe. Der König ſchickte nach deſſen zimmer, um ſich wegen ſeiner geſundheit zu erkundigen, man fand ihn aber nicht, und niemand wußte zu ſagen, wie es mit ihm zugegangen, auſſer die Officiers von der wacht, die ihn hatten wegfahren ſehen. Der König befahl ſofort, ihm einige expreſſen auf unterſchiedlichen wegen nachzuſchicken, die ihm ſagen ſollten, daß Se. Majeſtät die urſache von ſeinem ſo plötzlichen abgang aus ſeinem munde anhören wollte. Einer von dieſen expreſſen traf ihn zu Courſon, dem land-hauſe des Herrn Baville, an, und nachdem er ihm im nahmen des Königs den antrag gethan, ſchickte er ihn mit einem ſchreiben an Se. Majeſtät zurück, welches des inhalts war, daß er wegen ſeines hohen alters und ſchwachheit halben nicht mehr im ſtande wäre, ſeinem amte gehörig vorzuſtehen, und daher beſchloſſen hätte, ſeine tage in einem kloſter vollends zuzubringen. Der König ſchickte hierauf den Staats-Rath Pelletier des Forts nach Courſon, um ihn von ſeinem vorſatz abzubringen, und zu bewegen, zurück zu kommen, und ſein amt wieder abzuwarten. Der abgeordnete hatte hiebey groſſe mühe, brachte es aber endlich doch ſo weit, daß er am 18. aug. abends nach Verſailles zurück kam. Man gab immittelſt vor, er hätte ſolche reiſe gethan, um auf einen oder zwey tage die luft zu verändern. Bey der ſalbung des Königs am 25. oct. zu Rheims repräſentirte er den Biſchoff und Grafen von Noyon, einen der ſechs geiſtlichen Pairs. Als der König am 27. febr. an. 1723. mündig geworden war, ward kurtz hernach ein neuer Rath ernennet, welcher nebſt Sr. Majeſtät aus dem Hertzoge von Orleans, dem Hertzoge von Chartres, dem Cardinal du Bois, dem alten Biſchoff von Frejus, dem Siegel-Bewahrer, den Staats-Secretarien, und den Herren Pelletier des Forts und Fagon ꝛc. beſtund. In dieſem jahre ward die haltung der liſte der offenen Kirchen-Beneficien dem alten Biſchoff von Frejus aufgetragen, er weigerte ſich aber, ſie anzunehmen. Der König ward hiernächſt ſchlüſſig, den Cardinals-hut für ihn von dem Papſt zu begehren, und ihn nach Rom zu ſenden, die ſachen der Cron Franckreich an ſelbigem Hofe mit eben dem character, als ehedem der Cardinal von Tremouille daſelbſt geführet hatte, zu beſorgen, auch wurde er nebſt dem Cardinal von Rohan, und einigen andern Prälaten ernannt, ein mandement des Cardinals von Biſſi, das viel aufmerckens machte, zu unterſuchen. Im auguſto dieſes jahres ſtarb der Cardinal du Bois, der am 22. aug. an. 1722. zum erſten Staats- und Kriegs-Miniſter erkläret worden war, und der Hertzog Philippus II. von Orleans, geweſener Regent von Franckreich, wurde zu Meudon zum erſten Miniſter und Superintendanten der poſten des Reichs wieder ernennet. Im ſept. an. 1722. wurde der alte Biſchoff von Frejus als titular-mitglied der Academie des Inſcriptions & Belles Lettres inſtalliret, von welcher Academie er kurtz hernach Cantzler ward. Die achtung, die der König für ſeinen lehrmeiſter hatte, wurde je länger je gröſſer, alſo, daß dieſer Prälat ſchon im anfang des 1724. jahrs nebſt dem Hertzoge von Bourbon mehr als jemand vermochte, welcher letzte auch nichts ohne deſſelben kenntnis that, und ihm folgends auch die direction der ſachen gröſtentheils überließ. Er gab ſich nebſt dem Hertzoge von Bourbon viel mühe, das Finantz-weſen zu verbeſſern, und alle ſchulden der Cron zu bezahlen, ohne die unterthanen aufs neue zu beläſtigen; abſonderlich aber beſtrebte er ſich, die eintracht unter allen Printzen und Printzeſſinnen vom geblüt wieder herzuſtellen. Zu ende des 1724. jahrs ward ein expreſſer nach Rom geſendet, den erſten Cardinals-hut, worzu der König die nomination hatte, für den alten Biſchoff von Frejus zu begehren. Am Lichtmeß-tage ſtund er mit auf der liſte der Ritter des heil. Geiſt-ordens, welche würde er zwar von ſich abzulehnen ſuchte, ſowol als den Cardinals-hut, indem er den König bat, daß Se. Majeſtät denſelben einem andern geben möchte. Im jahr 1726. ward er zum Ober-Almoſenier der Königin erhoben. An ſeine ſtelle wurde der Cardinal von Polignac als auſſerordentlicher Geſandter nach Rom geſendet, jedoch weil er nicht eifer genug bezeigte, den Cardinals-hut für den alten Biſchoff von Frejus auszuwürcken, ſtund es darauf, daß er rappelliret, und durch den Marquis von Beancas abgelöſet werden ſollte, worauf ihm denn endlich der Cardinals-hut zugeſchickt wurde. Kurtz hernach hob der König das amt eines erſten Miniſters auf, und ließ den Cardinal die dazu gehörige functionen verrichten. Dieſer fand hierbey, in anſehung der umſtände, worinn Franckreich war, ein weiteres feld vor ſich als alle ſeine vorgänger gehabt hatten. Die ſchulden der nation, die bey dem abſterben Ludwigs XIV. wegen deſſen geführter kriege auf 647. millionen livres angewachſen waren, wollten abgeſtoſſen ſeyn, woran zwar der Hertzog-Regent von Orleans durch den bekannten Miſſiſippiſchen actien-handel ſchon arbeiten laſſen; das commercium, das durch die langwierigen kriege ſehr verfallen war, wieder empor zu bringen; die manufacturen waren mit vertreibung der Hugenotten guten theils aus dem lande gebracht. Bey dieſen umſtänden ſahe der Cardinal zuvorderſt darauf, die ruhe des Reichs von innen und auſſen zu beveſtigen, wodurch den vorher erwehnten mängeln nach und nach abgeholffen, und das Königreich in ſeinen blühenden zuſtand wieder geſetzet ward. Kurtz nach des Königs ſalbung zu Rheims war eine dreyfache heurath zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſen worden, wornach der König ſich mit einer Infantin von Spanien vermählen ſollte. Allein ſolche heurath gieng nunmehr aus theils bekannten urſachen wieder zurück, und der König vermählte ſich, zuvorderſt auf einrathen des Cardinals, mit der Printzeſſin tochter des Königs Staniſlai. Hierauf hatte Franckreich bis zur vacantz des im jahr 1733. erfolgten Königlichen throns in Polen frieden und ruhe, da bekannter maſſen der krieg ausbrach, bey deſſen endigung Lothringen von ſeinem vorigen beſitzer abkam, und der Cron Franckreich verſichert ward; welche acquiſition für eines der haupt-wercke des Cardinals unter ſeinem Miniſterio mit angeſehen worden. Der Siegel-Bewahrer, Herr Chauvelin, welcher von dem Cardinal zum gehülffen angenommen, aber bey erwehntem kriege mit ihm nicht über alle ſtücke einig war, fiel in ungnade, und ward nach Bourges exiliret, worauf der Cardinal ſich den Herrn Amelot zu ſeinem gehülffen erkieſete. Im jahr 1738. hub er den Königlichen groſſen Rath auf. Hernach brachte er das friedens-werck mit dem Kayſer vollends zu ſtande, erneuerte mit Schweden das alte bündnis, ſetzte den Hof mit Rußland in ein beſſeres vernehmen, und ſuchte ſowol die Prätendenten auf die Jülich- und Bergiſche erbſchafft aus einander zu ſetzen, als auch die Türcken zum frieden mit dem Kayſer, die Corſicaner aber zum gehorſam gegen die Genueſer zu bewegen. In anſehung der letztern bediente man ſich der waffen. Es wurde anfänglich der Graf von Boißieux, nachgehends der Marquis von Maillebois dahin geſchickt, welcher bis an. 1741. daſelbſt geblieben. Ubrigens hatte der Cardinal die hand in allen Europäiſchen händeln; wie er denn auch ſich zu einer friedens-vermittelung, obwol vergeblich, zwiſchen Groß-Britannien und Spanien erboten. Indeſſen ſtarb an. 1740. Kayſer Carl VI. worüber gantz Europa in bewegung gerieth. Der Cardinal brachte ein bündnis mit dem Churfürſten von Bayern zu ſtande, krafft deſſen man denſelben nicht nur zur Kayſerlichen würde verhelffen, ſondern ihn auch mit anſehnlichen hülfs-völckern, um ſeine anſprüche auf die Oeſterreichiſchen lande auszuführen, unterſtützen wollte. In dieſer abſicht wurde der Marſchall von Bell'Jsle an. 1741. mit einer armee, und der Marſchall von Maillebois mit einer andern in Teutſchland geſchickt. Mittlerweile wurden auch einige Churfürſtliche, wie nicht weniger der Königlich-Preußiſche und Neapolitaniſche Hof in das bündnis gezogen. Die verrichtungen der Frantzoſen in Teutſchland waren anfänglich ſo glücklich, daß gantz Ober-Oeſterreich und der meiſte theil von Böhmen von ihnen eingenommen wurden; jedoch änderte ſich bald darauf das blat, indem die Königlich-Ungariſche völcker überall den meiſter ſpielen, und inſonderheit nachdem Preuſſen und Sachſen von obgedachtem bündniſſe abgetreten waren. Der tapfere Printz Carl von Lothringen verfolgte die Frantzoſen aller orten, und muſten ſich ſolche ſamt den Marſchallen von Bell'Jsle und Broglio in Prag belagern laſſen. Maillebois eilte zwar mit einer armee zum entſatze herbey; allein vergebens, und muſte anfänglich Broglio, und nachgehends Bell'Jsle ſelbſt ſich mit vielem verluſt und ſchaden aus Prag heraus ziehen. Hierauf wurden nach und nach die Frantzöſiſchen völcker genöthiget Teutſchland zu verlaſſen; dem Cardinal aber ward alle ſchuld beygemeſſen. Aus dieſem anlas fieng deſſelben anſehen an abzunehmen. Obwol der König ſeine hochachtung gegen ihm nicht verminderte, ſo erklärte er doch den Cardinal von Tencin und den Herrn von Argenſon zu Staats-Miniſtern, welche alſo an den geſchäfften ihren antheil bekamen. Der krieg wurde zwar fortgeſetzet, dabey aber immer an einem anſtändigen frieden gearbei-

arbeitet. Fleuri erlebte denſelben zwar nicht mehr; jedoch ward er im anfang des 1743. jahrs annoch zum Cantzler bey der Königin erkläret. Er fiel aber den 6. jun. in eine kranckheit, an welcher er den 29. gedachten monats in dem 88. jahre ſeines alters den geiſt aufgegeben. Er war übrigens ein Herr von fürtreflichen eigenſchafften, und ſtunde in dem ruhm eines redlichen, gerechten, friedliebenden und frommen mannes. So wird ihm auch ferner nachgerühmet, daß er keinesweges eigennützig geweſen. Genealog. hiſtor. Nachr. theil XLV. u. f. Neue Fama, theil XCIII.

† Frommann. (Johann Andreas) Unter ſeinen hinterbliebenen kindern war ein ſohn, nahmens Johann Ulrich, welcher an. 1669. den 28. nov. zu Tübingen gebohren, und nachdem er ſeine ſtudien theils in ſeiner geburts-ſtadt, theils auſſerhalb, vornemlich zu Leipzig zu ende gebracht, und eine reiſe durch Ober- und Nieder-Teutſchland gethan, nach ſeiner an. 1695. geſchehenen zurückkunft, anfangs an. 1698. Diaconus zu Bödlingen, darauf noch in ſelbigem jahre Diaconus zu Tübingen, und dann an. 1711. Profeſſor Theologiæ extraordinarius, des Fürſtlichen Stipendii Superintendent und Abend-Prediger zu Tübingen worden, und daſelbſt an. 1715. den 21. nov. an einem ſchlage, der ihn fünf tag vorher auf der Cantzel gerühret, mit tod abgegangen. Er hinterließ auch noch einen andern und jüngern ſohn, gleiches nahmens mit dem vatter, welcher anfänglich ebenfalls wie der vatter Doctor und Profeſſor Juris Ordinarius zu Tübingen, hernach Fürſtlich-Würtembergiſcher geheimer Rath zu Stutgard geweſen, und den 3. jen. an. 1730. geſtorben. Vorgemeldter Theologus hat ſich vornemlich bekannt gemacht durch ſeine theologiſche Diſſertationes de Stultitia Atheiſmi, welche nachgehends in Sachſen in form eines tractats haben aufgelegt werden ſollen. *Program. & conc. funebr.*

G.

Gaisberg, Gaißberg, oder Geisberg, iſt eine alte adeliche familie in Schwaben, unter die Reichs-Ritterſchafftliche Cantons Kocher und Necker gehörig, deren güther, als das ſtamm-haus Schneitt im Ramsthal, Schaubeck, Klein-Botwar, Hohenſtein und Schöckingen, in dem Hertzogthum Würtemberg liegen. In dem XV. ſæculo florirte einer ſolches nahmens, nemlich Georg von Gaisberg, und war bey des Herrn Hertzogs Eberhards I. Hochfürſtl. Durchl. Ober-Vogt zu Schorndorff, ſtarb an. 1539. Dieſe familie theilet ſich in dero haupt-linien, nemlich die Schneitt-Hohenſteiniſche, Schaubeck-Klein-Botwariſche und Schöckingiſche branche. Der ſtamm-ort Schneitt wurde, da die zertheilung deſſelben unter viele participanten geſchehen ſollte, und deſſen intraden nicht allzu hinlänglich waren, der Herrſchafft Limburg vor ungefehr 200. jahren käuflich überlaſſen, da denn von dieſen erbs-intereſſenten einer in die Hochfürſtlich-Würtembergiſche dienſte nach Stuttgard, der andere bey der Reichs-ſtadt Ulm, und der dritte bey der Fuggeriſchen Grafſchafft in dienſte getreten; und da dem hauſe Limburg dieſer kauf des orts Schneitt nicht vorträglich fallen wollte, ſo erhielte Johann Georg von Gaisberg daſſelbe an. 1559. käuflich wieder, ſo, wie ſolches ſeine voreltern ehemals gehabt. Obgedachten Ober-Vogts zu Schorndorff ſein ſohn, war Joh. Ludwig von Gaisberg, dieſer zeugete Joh. Georg von Gaisberg, Herr in Schneitt und Waldenſtein, ſein ſohn war Joh. Ludwig von Gaisberg; Ulmiſcher Ober-Vogt zu Geißlingen, anfangs Fürſtlich-Würtembergiſcher Hof-Juncker, und hernach Rath und Aſſeſſor des Hertzoglich-Würtembergiſchen Hof-Gerichts zu Tübingen, dieſer zeugete Sebaſtian, welcher mit ſeiner gemahlin, Maria Agnes von Pliningen, die güther Hohenſtein, Schaubeck und Klein-Botwar durch heurath an ſich brachte. Von dieſem kam her Eberhard Ernſt, Herr in Hohenſtein und Schneitt, hat mit ſeiner gemahlin Maria Magdalena, einer gebohrenen Schertlin von Burtenbach, gezeuget Ernſt Conrad, Herrn in Hohenſtein und Schneitt, anfangs Hertzoglich-Würtembergiſchen Regierungs-Rath, und denn letzthin würcklich-geheimen Rath, Ober-Hof-Richter und Ober-Hofmeiſter in dem Collegio illuſtri zu Tübingen, ſo an. 1681. gebohren, und an. 1738. geſtorben. Er vermählte ſich mit Magdalena Eliſabetha von Reiſchach, und hinterließ zwey töchter, ohne manns-erben, nemlich Eliſabetha Maria Louiſa und denn Eberhardina, ſo vermählt iſt mit dem Hertzoglich-Würtembergiſchen Regierungs-Rath von Schütz. Dieſer Ernſt Conrad hatte zwey brüder, Georg Ludwig und Eberhard Friedrich, davon jener als Kayſerlicher Hauptmann, und letzterer als Würtembergiſcher Forſtmeiſter am Stromberg, und verheurathet geweſen, mit Anna Johanna von Backmeiſter, verſtorben ſind. Ein jeder hinterließ einen ſohn, nahmens Georg Ludwig und Ludwig. Die Schaubeckiſche linie kommt her von dem obgemeldten Sebaſtian von Gaisberg. Deſſen ſohn und hingegen bruder von dem Eberhard Ernſt, war Johann Sebaſtian, Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſt. Rath, und einer Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft ausſchuß des Cantons Kocher, deſſen ſöhne waren: 1.) Friedrich Sebaſtian, Rittmeiſter unter der Würtembergiſchen garde zu pferd, ſtarb an. 1740. einen ſohn, Carl, von Charlotta Regina, einer gebohrnen von Bidenbach, hinterlaſſend. 2.) Johann Ernſt Friedrich, Hertzoglich-Würtembergiſcher Oberſt-Wachtmeiſter, hinterließ drey ſöhne von Magdalena Dorothea, einer gebohrnen von Göllnitz, Joh. Heinrich Friedrich, vermählt mit einer von Zigeſar, Benjamin Friedrich, Fähndrich unter den Hertzoglich-Würtembergiſchen creis-trouppen, und Philipp Sebaſtian. Die Schöckingiſche branche leitet ſich her von Chriſtoph von Gaisberg, geweſten Hertzoglich-Würtembergiſchen Forſtmeiſter auf dem Reichenberg, einem ſohn obgedachten Georgen von Gaisberg. Sein ſohn war Georg, Rittmeiſter unter dem commando des Spaniſchen Generals, Hertzogs von Alba, ſtiftete rühmlichſt ein ſtipendium vor die ſtudirende von dieſer adelichen familie, war verheurathet mit Sibylla Regina, einer gebohrnen von Roth, und zeugete Heinrichen, Würtembergiſchen Forſtmeiſter zu Blaubeuren. Von dieſem ſtammet Ulrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergiſcher Rath, Burg-Vogt in Stuttgard und Hofmeiſter, der von ſeiner gemahlin Margaretha, einer gebohrnen von Fürtenheim, drey ſöhne bekommen, davon 1.) Philipp Albrecht unverheurathet in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten verſtorben, 2.) Johann Heinrich, Hertzoglich-Würtembergiſcher Regierungs-Rath und Hof-Gerichts-Aſſeſſor, mit Antonia Johanna Sibylla, einer gebohrenen von Kaltenthal, verheurathet, und mit vier kindern geſegnet wurde, davon ein ſohn, Friedrich Heinrich, Hauptmann unter den Würtembergiſchen dragonern, und mit einer gebohrnen von Bidenbach verheurathet geweſen, auch einen ſohn, Philipp Heinrich, als Fähndrich hinterlaſſen. 3.) Ernſt Friedrich, Hertzoglich-Würtembergiſcher Forſtmeiſter in Leonberg, geſtorben an. 1695. hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Margaretha von Liebenſtein, Friedrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergiſchen Cammer-Herrn und Forſtmeiſter in Leonberg, gebohren an. 1673. annoch am leben, iſt verheurathet mit Sophia Friderica, einer gebohrnen von Münchingen, hat eilf kinder, davon vier ſöhne, 1.) Friedrich Gottlieb, Hertzoglich-Würtembergiſcher Cammer-Juncker und Forſtmeiſter zu Kirchheim an der Teck, vermählt mit einer von Gemmingen, hat zwey ſöhne und drey töchter. 2.) Philipp Albrecht, Hertzoglich-Würtembergiſcher Cammer-Juncker, und geweſter Forſtmeiſter auf dem Engelberg, ſtarb an. 1739. und war verheurathet mit einer gebohrnen von Leutrum auf Hembach, hatte zwey ſöhne und eine tochter. 3.) Ferdinand Wilhelm, Hertzoglich-Würtembergiſcher Jagd-Juncker, ſo unvermählt. 4.) Friedrich Albrecht, Hertzoglich-Würtembergiſcher Cammer-Juncker und Forſtmeiſter zu Leonberg, annoch unverheurathet, und ſieben töchter, nemlich: 1.) Dorothea Sibylla, vermählt mit Johann Adolph von Schleppengrell, Hertzoglich-Würtembergiſchen Cammer-Juncker und Forſtmeiſter zu Freudenſtadt; 2.) Friderica Albertina, verheurathet mit einem von Buwinghauſen in Walmerode, Hertzoglich-Würtembergiſchen Hauptmann; 3.) Regina Henrietta, verheurathet mit Crafft Philipp von Göllnitz, Kreis-Würtembergiſchen Dragoner-Hauptmann; 4.) Sophia Friderica, dato noch unverheurathet; 5.) Catharina Eliſabetha, vermählt an einen von Francken, Kreis-Würtembergiſchen Infanterie-Hauptmann; 6.) Juliana Charlotta, verheurathet mit einem von Pleſſen, Rittmeiſter unter den Hertzoglich-Würtembergiſchen küraßirern, und 7.) Henrietta Maria, ſo annoch unverheurathet. Der zweyte ſohn Ernſt Friedrichs iſt der noch am leben ſtehende Philipp Albrecht, gebohren an. 1676. und ſeit an. 1696. in Hertzoglich-Würtembergiſchen kriegs-dienſten, allwo er nunmehro die charge eines Hertzoglich-Würtembergiſchen General-Wachtmeiſters und commandirenden Generals ſämtlicher Hertzoglich-Würtembergiſchen trouppen ſeit an. 1737. bekleidet. Er vermählte ſich an. 1700. mit Sibylla Catharina, einer gebohrnen von Imhof zu Kirchen-Tellensfurt, welche an. 1733. verſtorben, und erzeugte mit ihro einen ſohn, Ludwig Ernſt, Hauptmann unter dem Kayſerl. Hertzoglich-Würtembergiſchen leib-regiment zu fuß, ſo dato noch unverheurathet, und fünf töchter, als: 1.) Auguſtana Philippina; 2.) Juliana Charlotta, Hof-Dame bey der Hertzoglich-Würtemberg-Neuenſtädtiſchen Hofhaltung; 3.) Johanna Henrietta, Hof-Dame bey Ihro Durchl. der nachgelaſſenen Alexandriniſchen verwittibten Frau Hertzogin; 4.) Louiſa Henrietta, und 5.) Eberhardina Louiſa. Der dritte ſohn von obgedachtem Ernſt Friedrich, hieß gleichfalls Ernſt Friedrich, ſtarb an. 1728. war Hertzoglich-Würtembergiſcher Cammer-Juncker und Forſtmeiſter auf dem Engelberg, vermählte ſich mit Euphroſina von Biedenbach, und zeugte einen noch am leben ſeyenden ſohn, Carl Ludwig, Fähndrich unter den Hertzoglich-Würtembergiſchen trouppen, annoch ledig, und eine tochter Charlotta Henrietta. Die einzige nachgelaſſene und noch lebende tochter von obigem Ernſt Friedrich, heißt Maria Friderica Franciſca, vermählte ſich das erſte mal mit Franciſco Carolo von Münchingen, Gräflich-Hohenlohiſchen Stallmeiſtern, und das zweyte mal mit Johann Friedrich von Varenbühler auf Hemmingen. *Documenta familia.*

Geoffroy, (Stephanus Franciſcus) ein berühmter Frantzöſiſcher Artzt, ward zu Paris den 13. febr. an. 1672. gebohren, allwo ſein vatter, Matthäus Franciſcus Geoffroy, ein vornehmer apothecker und materialiſt war, und ſich die auferziehung dieſes ſohns dergeſtalt angelegen ſeyn ließ, daß, als dieſer nunmehr die Natur-kunde ſtudiren ſollte, wöchentlich in des vatters hauſe gewiſſe zuſammenkünfte gehalten wurden, bey welchen ſich der P. Sebaſtien und die berühmten männer Caſſini, Joblot, du Verney und Homberg einfanden, und alda

da

da ihre wiſſenſchafften zum behuf des jungen Geoffroy vortrugen. Hierauf ſtudirte er ſonderlich die Kräuter-kunde, die Zergliederungs-kunſt und die Chymie. Er lernete beyneben die Italiäniſche ſprache von dem bekannten Abt Roſelli, und übete ſich auch in dem ſchleiffen der fern-gläſer und in andern mechaniſchen dingen. An. 1692. ſandte ihn ſein vatter nach Montpellier, um allda die Pharmacie zu erlernen, worauf er auch eine reiſe durch Franckreich that. Als der Graf von Tallard an. 1698. als Botſchaffter nach Engelland gieng, nahm er unſern Geoffroy mit ſich dahin, und vertrauete ihm ſeine geſundheit, obſchon dieſer noch kein graduirter Artzt war. Während des aufenthalts zu Londen machte ſich Geoffroy mit den daſigen Gelehrten, ſonderlich aber mit dem berühmten Ritter Sloane ſo bekannt, daß ihm innert den ſechs erſten monaten ſchon die ſtelle eines mitgliedes in der Engliſchen Geſellſchafft der wiſſenſchafften aufgetragen ward. Nachdem er aus Engelland nach Holland gegangen, und die Gelehrten allda beſuchet, begleitete er an. 1700. den Abt de Louvois als deſſen Artzt und freund in Italien. Obwol er von ſeinem vatter übrigens gewiedmet war, daß er ihm in ſeiner handlung nachfolgen ſollte, auch ſchon an. 1693. die gewöhnlichen examina mit ruhm überſtanden hatte, ſo waren doch ſeine neigungen hauptſächlich auf die Artzney-kunſt gerichtet; er eröffnete ſolches endlich dem vatter, und dieſer willigte ein. Nachdem er nun die gewöhnlichen ſpecimina mit groſſem ruhm abgeleget, und bey ſolchem anlas rechte meiſter-ſtücke verfertiget, ſo wollte er nicht alſobald zu der praxi ſchreiten, ſondern ſchloß ſich noch zehen jahre bey ſeinen büchern ein, um ſich eine rechtſchaffene wiſſenſchafft zu erwerben. Als er endlich anfieng eine praxin anzunehmen, wäre ihm ſein mitleidiges hertz bald nachtheilig geweſen, indem der betrübte zuſtand der krancken ihm ſo ſehr ans hertze gieng, daß er ihnen deſſentwegen gantz melancholiſch und bekümmert vorkam; da man aber die quelle dieſes ernſthafften weſens entdeckt hatte, wurde man ihm um ſo viel geneigter, als ein ſolch zärtliches mitleiden ſeltener, und den leidenden angenehmer iſt. In ſeiner praxi machte er aus trieb des gewiſſens keinen unterſcheid zwiſchen vornehmen und geringen, und beſuchte beyde mit gleicher aufmerckſamkeit. Den reichen ward er nicht nach, und die armen wies er nicht ab, woraus leicht abzunehmen, daß er ungleich viel mehr arme als reiche krancke zu beſuchen hatte; hierzu kam annoch ſeine groſſe demuth, nach welcher er aus ſich ſelbſt nichts machen wollte. Doch drang endlich die wahrheit durch, und der ruhm des Dr. Geoffroy ward ſo groß, daß ihm der König an. 1709. die durch den tod des berühmten Tournefort erledigte ſtelle eines Profeſſoris Medicinæ in dem Königlichen Collegio auftrug; und an. 1712. trat ihm der Profeſſor der Chymie in dem Königlichen garten, nahmens Fagon, ſeinen platz ab, und erſuchte ihn, daß er nebſt der Kräuter-kunde auch die Materiam Medicam tractiren möchte. Geoffroy nahm ſolches auf ſich, und verrichtete ſeine lectiones mit ſolchem eifer, daß ſie meiſtentheils gegen fünf ſtunden daureten, da er denn das ſchmeichelnde vergnügen hatte zu ſehen, daß es ſo fern geweſen, daß ſo auſſerordentlich lange lectiones die zuhörer von ihm entfernten, daß ihre anzahl und aufmerckſamkeit vielmehr von tag zu tage anwuchs. Von an. 1726. bis zu anfange des 1730. jahrs war er Decanus der mediciniſchen Facultät, fiel aber um dieſe zeit in ſolche entkräfftung, daß er den 6. jan. an. 1731. mit tode abgieng, nachdem er von an. 1699. an ein mitglied der Königlichen Geſellſchafft der wiſſenſchafften geweſen, und in die Memoires derſelben verſchiedenes, ſonderlich aber ſeine Table des differens Rapports obſervés en Chimie entre differentes Subſtances, eingegeben hatte. Die von ihm öffentlich vertheidigte diſſertationen waren folgenden inhalts: An Medicus, Philoſophus Mechanico-Chymicus? gehalten den 31. may an. 1701. An omnis Morbus à Coagulatione? gehalten den 22. nov. an. 1703. An Hominis Primordia, Vermis? gehalten den 13. nov. an. 1704. Der inhalt dieſer abhandlung erweckte die neugierigkeit des Pariſiſchen frauenzimmers ſo ſehr, daß man dieſelbe in die Franzöſiſche ſprache überſetzen muſte. An Erethiſmi Sedatio, Morbi Curatio? gehalten den 9. febr. an. 1708. An Aqua, ſæviente Peſte, προφυλακτικὸν eximium? gehalten den 6. mertz an. 1721. Seine Materia Medica iſt erſt an. 1741. zu Paris in drey tomis in 8. in Lateiniſcher ſprache an das licht getreten, und wird nur bedauret, daß der verfaſſer dieſes vortreffliche werck nicht habe vollführen können. Eloge de M. Geoffroy, par *M. de Fontenelle*.

† **Gloceſter**, Biſthum. Nachdem König Henricus VIII. dieſen ort an. 1541. zu einem eigenen Biſchöfflichen ſitz gemacht, davon die Charter of erection in Rymers fœder. vol. XIV. zu finden, verhält ſich die ordnung dieſer Biſchöffe bis jetzund, wie folgt:

1541. John Wakeman, erſter Biſchoff, ſtarb an. 1549.
1550. John Hooper, ward entſetzt und getödtet von der Königin Maria an. 1555.
1554. James Brookes, Theol. Prof. ſtarb an. 1558. nach drey jahren vacantz folgte
1562. Richard Cheiney, Theol. Bacc. ſtarb an. 1579.
1581. John Bullingham, Theol. Prof.
1598. Godfrey Goldsborough, Theol. Prof.
1604. Thomas Ravis, Theol. Prof. verſetzt hernach zum Biſthum Londen.
1607. Henry Parry, Theol. Prof. hernach Biſchoff zu Worceſter.
1611. Giles Thomſon, Theol. Prof.
1612. Miles Smith, S. T. P.
1624. Godfrey Goodman, Theol. Prof. ward an. 1640. entſetzt, und ſtarb an. 1655. Nach des Königs wiedereinſetzung ward Biſchoff allhier
1660. William Nicholſon, Theol. Prof.
1672. John Prichet, oder Prichard, Theol. Prof.
1681. Robert Frampton, Theol. Prof.
1691. Edward Fowler, Theol. Prof. ſtarb den 26. aug. an. 1714.
1714. Richard Willis, Theol. Prof.
1723. Joſeph Wilcox. *Rymer. Godwin. Le Neve, Regiſt.*

Göbell, oder **Gobelius**. Aus dieſer nach unterſcheid derer vorkommenden Teutſch- oder Lateiniſchen ſchriften, unter vorſtehenden nahmen, in dem Ertz-Stift Trier bekannten familie lebte um den anfang des XV. ſæculi Simon Göbell, von welchem im vierten grad abſtammen Martinus und Cornelius, deren erſterer an. 1535. gebohren, und nachmals als Dechant zu Salmünſter verſtorben iſt. Cornelius erzeugete neun ſöhne, deren mehreſte ſich dem geiſtlichen ſtand ergeben haben, und theils zu Worms und Speyer in verſchiedenen Stiftern präbendiret waren, Chriſtoph ſtarb an. 1599. zu Rom, Cornelius ward Biſchoff zu Aſcalon, und Ertz-Biſchöfflich-Mayntziſcher Suffraganeus zu Erfurt, Hans Heinrich aber und Hubertus ſetzeten die familie in zwey linien fort. Erſterer gieng den 24. jun. an. 1613. als Chur-Trieriſcher Geſandter auf den Reichs-tag nach Regenſpurg ab, ſtarb aber gähling den 6. jul. unterwegs zu Franckfurt am Mayn. Von ſeinen kindern ſtund Eliſabeth mit dem Chur-Trieriſchen Cantzlar von Anethan in der ehe, die männliche deſcendentz hingegen gieng ab in Cornelio, welcher mit Johanna Eliſabeth von der Ecken keinen ſohn, ſondern zwey töchter erzeuget, deren Juliana an Carl Frantz Hur de St. Remy, Herrn zu Geas und Volrange in dem Luxemburgiſchen, verheurathet wurde; die andere lebte in einem kloſter zu Trier. Hubert von Gobelius, ſchon gedachten Hans Heinrichen jüngerer bruder, gebohren an. 1582. Kayſerlicher und Chur-Trieriſcher Rath, verrichtete verſchiedene bey den damaligen Schwediſch- und Franzöſiſchen kriegen ihm aufgetragene abſend- und verſchickungen. Deſſen ſöhne beſaſſen das Ritter-guth Mittelwerlersbach als ein Bambergiſches mann-lehen in Francken, und empfiengen ſolches zum erſten mal den 17. aug. an. 1641. aus welchen Cornelius Gobelius, Herr zu Mittelwerlersbach, Fürſtlich-Bambergiſcher geheimer Rath, auch deſſen und Fürſtlich-Fuldaiſcher zu den friedens-tractaten zu Münſter und Oſnabrück bevollmächtigter Abgeſandter war. Er lebete in der ehe mit Maria Catharina, einer tochter Heinrich Ernſts von Kroen, und Roſinä Eliſabeth von Rußhoven, welche ihm Wilhelm Heinrich, Herrn zu Mittelwerlersbach, gebohren, ſo aber an. 1681. ledigen ſtands durch herabſtürtzung von einem pferde verſtorben iſt, nachdem ſeine Frau mutter vorhero ſchon mit Chriſtoph Hieronymo von Pöllnitz zur zweyten ehe geſchritten war. Hans Heinrich von Gobelius, der älteſte ſohn Huberti, war Chur-Trieriſcher geheimer Rath; er ſtunde in den tauſend ſechshundert etlich und dreißiger jahren in Ertz-Biſchöfflichen verrichtungen am Kayſerlichen Hof, und wohnete von dieſer zeit an bis zu ſeinem an. 1662. erfolgten abſterben den mehreſten Reichs- Kreis- Wahl- und Deputations-tägen, als Churfürſtlich- oder Ertz-Stiftlich-Trieriſcher Geſandter bey. Sein ſohn war Hans Emerich von Gobelius, Chur-Trieriſcher Hof-Rath, welcher mit Anna Catharina von Goertz in der ehe ſtunde, und nebſt ſelbiger an. 1698. verſchieden, einen ſohn nebſt verſchiedenen töchtern hinterlaſſend. Vid. *Schannat.* hiſt. Fuld. p. 217. *Ejusdem Authoris* hiſt. Wormat. *A Meyern* acta pacis Weſtphalicæ. Von Falckenſtein, Thüringer-chronick, p. 976. P. II.

Gregory, (Jacob) ein vortreflicher von Aberdeen gebürtiger Schottländiſcher Mathematicus des XVII. ſæc. übte ſich ſchon in ſehr jungen jahren mit erſtaunlichem fortgang in den erhabenſten theilen der Mathematic. Nachdem er auſſer ſeiner inſul eine zeitlang gereiſet, und ſich ſonderlich in Italien aufgehalten hatte, ward er zum Profeſſore Matheſeos zu St. Andrews in Schottland ernennet, allwo er auch an. 1675. mit tode abgieng, als er das 40. jahr noch nicht erreichet hatte. Seine ſchriften ſind folgende: Optica promota, Londen 1663. vera Circoli & Hyperbolæ Quadratura, Padua 1667. In den Tranſactionibus Philoſophicis num. 37. menſ. jul. 1668. findet ſich eine antwort von ihm, gegen Hugenii animadverſiones ad librum: vera Circuli & Hyperbolæ Quadratura. Dieſer ſtreit mit Hugenio hat noch verſchiedene heftige ſchriften zwiſchen dieſen zweyen groſſen männern veranlaſſet; Exercitationes Geometricæ, Londen 1668. the great and new Art of Weighing Vanity; or a Diſcovery of the Ignorance and Arrogance of the great and new Artiſt in his Pſeudo-Philoſophical Writings; to which Are annexed Some, Tentamina de Motu Penduli & Projectorum. Es iſt zwar dieſe ſchrift an. 1672. unter dem nahmen Patrick Matters, damaligen Pedellens der Univerſität zu St. Andrews, an das licht getreten, allein, daß Gregory ſelbſt der verfaſſer

der-

derſelbigen ſey, erhellet deutlich aus folgendem auszug aus einem ſeiner briefe, den er den 2. jul. an. 1672. an Joh. Collins geſchrieben: Ein ſcherer, nahmens Sinclare, der ehemals Ars magna & nova ſchrieb, ein erbärmlicher ignorant, hat letzthin ſeine erſtaunliche unvernunft in Hydroſtaticis an den tag gelegt, da er nicht nur wider Boyle wegen dem abwägen des waſſers in dem waſſer, ſondern auch wider einen hieſigen gelehrten Mathematicum, nahmens Sanders, auf eine ſpöttiſche weiſe losgezogen. Dieſer letzte will ihn durch den Pedellen unſerer Univerſität nachdrücklich und zu ſeiner beſchämung widerlegen laſſen. Wir haben uns vorgenommen dieſen kerl recht zum gelächter zu machen.

Gregory, (David) des vorhergehenden nef, war auch zu Aberdeen in Schottland gebohren, allwo er ſowol als zu Edinburg ſeine ſtudien machte, und an dem letztern orte den gradum Magiſterii annahm, auch nachwärts den mathematiſchen lehr-ſtuhl erhielt. An. 1691. gieng er nach Engelland, und nahm zu Oxford den medicinischen Doctor-grad an, worauf er als Socius in das daſige Baliol-Collegium trat, und in dem gleichen jahre zum Profeſſore Aſtronomiæ Saviliano gemacht ward. Er ſtarb zu Maidenhead in der Grafſchafft Bucks den 12. oct. an. 1708. Der berühmte Newton hielte ſehr viel von ihm, welches ihm ſchon zu groſſem lobe gereichen kan. Seine ſchriften ſind: Exercitatio Geometrica de Dimenſione Figurarum, Edinburg 1684. in 4. Aſtronomiæ Phyſicæ & Geometricæ Elementa, Oxford 1702. in fol. Dieſes vortrefliche werck iſt an. 1726. zu Genf in zwey tomis in 4. wiederum ſehr prächtig aufgelegt, und von dem verleger dem Hertzoge von Orleans dediciret worden. An. 1703. gab er zu Oxford Euclidis Opera Græcè & Latinè, in fol. an das licht. Sonſten finden ſich in den Tranſactionibus Philoſophicis ſehr viele ſtücke von ſeiner hande.

Grynäus, (Johannes) ein Schweitzeriſcher Gottsgelehrter, trat zu Baſel den 22. jun. an. 1705. an das licht dieſer welt, und ſtammete aus dem in der gelehrten welt ſo bekannten Grynäiſchen geſchlechte her, wie denn ſein vatter, Samuel Grynäus, ſein groß-vatter, Johannes Grynäus, und ſein älter-vatter, Samuel Grynäus, der kirche GOttes zu ſtadt und land Baſel mit erbauung gedienet haben. Obwol er ſeinen vatter in der zarten kindheit verlohren, ſo ward er doch von ſeiner mutter, deren jüngſter ſohn er war, mit groſſem fleiß auferzogen, und in betrachtung ſeiner ungemeinen fähigkeit zu den ſtudien gewiedmet. Anfänglich ergriff er das Studium Juris, und machte darinn ſo gute progreſſen, daß er an. 1725. nach abgelegten ſpeciminibus die Licentiam in utroque Jure mit lobe erhielt; da er nun in dem lauſe ſeines Studii Juris auch die Jüdiſchen geſetze eingeſehen, hat er, um ſolche deſto beſſer zu begreiffen, und den grund der religion durch ſich ſelbſt einzuſehen, die Hebräiſche ſprache zu erlernen ſich vorgenommen, iſt auch ſo glücklich geweſen, daß er den in allen Orientaliſchen ſprachen ungemein geübten Theologum, Joh. Lud. Frey, zum Præceptore bekommen, und es ſich in kurtzem gezeiget, wie weit es ein groſſer lehrmeiſter bey einem auſſerordentlich fähigen lehrjünger bringen könne, indem unſer Grynäus bald in dem ſtande geweſen, nicht nur den Hebräiſchen und Chaldäiſchen wie auch den Syriſchen grund-text zu verſtehen, ſondern auch die Rabbiniſchen ſchriften zu leſen, und die bücher der Araber ſich zu nutze zu machen. Die erlernung dieſer ſprachen machte ſeine ehemalige neigung zu der Gottesgelehrtheit wiederum rege, und an. 1731. fieng er an ſich dieſem Studio zu ergeben, und da er mit der gleichen fähigkeit unter dem gleichen groſſen meiſter ſtunde, ſo iſt es auch kein wunder, daß es ihm in dieſer wiſſenſchafft, wie mit den ſprachen gelungen. Als es an. 1735. um einen Vicarium des Hebräiſchen lehr-ſtuhls zu thun war, ward dieſe ſtelle unſerm Grynäo aufgetragen, der ſie auch nicht weniger zu ſeinem ruhm als zum nutzen der zuhörer verſahe. An. 1737. ward eine theologiſche Profeſſor-ſtelle ledig, und bald darauf mit unſerm Grynäo beſetzet, der indeſſen die erforderlichen ſpecimina mit ſonderbarem ruhm abgelegt, und von ſeinem getreuen lehrer den gradum Doctoris Theologiæ öffentlich empfangen hatte. Hierauf ward er an. 1742. zum Rectore Magnifico erwehlet, und an. 1744. trug er für das dritte mal das Decanat der theologiſchen Facultät. Allein da ſowol die Baſeliſche Univerſität, als die gantze Evangeliſche kirche in der Schweitz ſich von dieſem unvergleichlichen mann viele herrliche früchten ſeiner gelehrtheit und ſeines fleiſſes verſprach, da meldete ſich bey ihm gantz unvermuthet eine geſchwulſt und blutſtürtzung, welche ihn in wenig wochen hernach, nemlich den 11. april an. 1744. dieſer welt entriß, da er ſein 39. jahr noch nicht gar erfüllet hatte. Obwol er bis dahin nichts als etliche gelehrte diſſertationen an das licht gegeben, ſo iſt doch zu hoffen, daß von ſeinen hinterlaſſenen ſchriften etwas der gelehrten welt werde mitgetheilet werden. Sonſten ſoll billich auch zu ſeinem nachruhm dienen ſein letzter wille, in welchem er überzeugende proben ſeines danckbaren und zu milder gutthätigkeit geneigten hertzens gegeben.

Güglingen, oder **Gigllingen**, eine kleine Würtembergiſche Amts-ſtadt gegen den nord-weſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, an dem fluß Leinzaber, in dem davon genannten Zabergöw ohnweit Bennigheim gelegen, welches nicht nur an. 1673. von denen in ſelbiger gegend eingedrungenen Lothringern, ſondern auch in den beyden nachfolgenden Frantzöſiſchen kriegen durch plünderung und durchzüge vieles erlitten. An. 1395 haben Conrad von Stratenberg, Ritter, Rudolph von Neuffen, nebſt ſeiner gemahlin, Eliſabetha von Stratenberg, erſtgemeldten Conrads ſchweſtern, und einige andere von dieſer familie auf den kirchen-ſatz zu Güglingen, damals Wormſiſchen Biſthums öffentliche verzicht gethan. Ein gleiches thate an. 1542. auch Graf Ulrich von Würtemberg. In dieſes Amt gehören übrigens einige anſehnliche örter, als Pfaffenhofen, Kienbach ꝛc. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 12. lib. IV. c. 13.

H.

Habisreuthinger, genannt **Coſtantzer**, war ehedem eine ſehr berühmte familie, davon florirte um. 1500. Johann Habisreuthinger, genannt Coſtantzer. Er hatte ſein ſchloß und adeliche behauſung im Algöw, im Coſtantzer-thal, welches thal auch von den Habisreuthingern genannt Coſtantzer, den nahmen hat. Ertz-Hertzog Ferdinandus zu Oeſterreich war ihm mit hohen gnaden zugethan, Habisreuthinger gaſtirte auch ſolchen unterſchiedliche mal mit ſeinem gantzen comitat auf ſeinem ſchloſſe ſehr herrlich. Es hat auch dieſer in dem marckt-flecken Weiler im Algöw auf ſeine unkoſten eine groſſe capelle bauen laſſen, woran dato noch ein künſtlicher ölberg, wapen und ſchrift zu ſehen. An. 1558. wurde ſein ſohn Johann Habisreuthinger Ertz-Hertzogs Ferdinandi Cammer-Rath, oberſter Saltz-Factor des Montfortiſchen vorbehalts, Innhaber und Landes-Richter der Grafſchafft Rothenfels, mit ſeinen zwey brüdern Lucas und Albrecht Habisreuthingern, mit beſonderer ſaltz-freyheit begabet. An. 1594. hat Ertz-Hertzog Leopold vorgedachte drey brüder mit göldenen ketten und daran hangenden gnaden-pfenningen allergnädigſt regaliert. An. 1644. iſt die koſtbare bewohnung und ſtamm-haus der Habisreuthinger im Coſtantzer-thal, ſamt der von ihnen erbauten kirche, gäntzlich abgebrannt, wobey ſie einen entſetzlichen ſchaden gelitten; jetzt iſt dahin ein wirths-haus und eine capelle erbaut, die noch zum Coſtantzer genannt werden. Es haben dieſe Habisreuthinger von Klein-Riſchwang bis gegen Reithin im Tyrol, mit ſehr groſſen unkoſten eine land-ſtraſſe durch berg und ſtein-felſen durchhauen und machen laſſen, damit das ſaltz ins thal den nächſten weg geführet werden könne; zu deſſen ſteten angedencken hat Ihro Ertz-Hertzogliche Durchleucht in gnädigſt ertheiltem Adels-briefe einen berg-knappen mit einer ſtein-haue ihnen ins wapen gegeben. Dieſe familie hat ſich in Schwaben und Algöw ſehr ausgebreitet, und mit den beſten häuſern in Augſpurg, Memmingen, Ulm, Lindau, Iſny, Kempten, Wangen, ꝛc. befreundet, wovon viele beſondere dignitäten bekleidet. An. 1655. war Herr Baſtian Habisreuthinger Hauptmann in löblicher Reichs-ſtadt Memmingen, und Gerichts-Aſſeſſor, dieſer hat ein ſchön epitaphium von ſtein erbauet, und mit ſeinem und ſeiner gemahlin frau Philippina Wachterin, Patricia & Prætoris Filia, ſchönen wapen zieren laſſen. Der letzte Habisreuthinger, mit welchem an. 1730. dieſe familie männlicher linie ausgeſtorben, war Tobias Habisreuthinger von Lindau, Leib-Medicus bey ſeiner Gräflichen Excellentz von Hohenlohe zu Weickersheim in Francken. Seine einige frau tochter, die noch im leben, hat ſich verheurathet mit Herrn Hans Matthäus Studerl, des groſſen Raths, Saltz-Factorn und handelsmann in Memmingen. Ohne dieſe lebet noch jungfer Eliſabetha Habisreuthingerin, eine bruders tochter von obgedachtem Tobias, nahmens Johann Andreas Habisreuthinger, welcher Kayſerlicher Notarius und Richter in Lindau geweſen, und ein ſchön guth, auf Seuſſenau genannt, beſeſſen hatte. Von dem ſchön-und raren ſtamm-baum von an. 1500. bis 1740. nebſt den wapen-briefen iſt dermaliger beſitzer Johann Siegmund Studert in Memmingen, ein enckel von obgedachtem Herrn Tobias Habisreuthinger. *Extract. ex manuſcriptis.*

† **Hofmann**. (Gottfried) Er iſt nicht an. 1666. ſondern an. 1669. gebohren; auch nicht an. 1704. ſondern an. 1707. als Profeſſor nach Tübingen gekommen. Ubrigens hinterließ er aus zweyen ehen nebſt drey töchtern ſechs ſöhne, nemlich vier Theologos und zwey Medicos, worunter der noch lebende älteſte ſohn, nahmens Daniel Hofmann, dermalen als Doctor und Profeſſor Medicinæ ordinarius zu Tübingen, der eine tochtermann aber, M. Georg Friedrich Steinweeg, als Pr. bey dem Fürſtlichen Collegio Alumnorum im Würtembergiſchen kloſter Denckendorff ſtehet.

K.

Khevenhüller, (Ludovicus Andreas, Graf von) zu Aichelberg, einer der vortreflichſten Generalen, ſo die Königin in Ungarn gehabt, ward den 30. nov. an. 1683. gebohren, und that ſich in der kriegs-wiſſenſchafft dermaſſen hervor, daß er nach dem tode Printzens Eugenii von Savoyen Kayſerlicher Vice-Hof-Kriegs-Raths-Präſident ward. Bis dahin war er Kayſerlicher Cämmerer, General-Feld-Wachtmeiſter, Oberſter eines dragoner-regiments an. 1733. und Commendant zu Eſſeck, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant nach und nach geweſen, und commandirte im jahr 1735. als Feld-Marſchall in Italien. An. 1737. commandirte er unter dem Grafen von Seckendorf in Ungarn, mit welchem er ſich aber nicht wohl comportirte, welches zu vielen übeln folgen faſt anlas gegeben haben. Ao der

Timoc

Timoc war er unglücklich wider die Türcken, und ward in beſagtem 1737. jahre zum General-Feld-Marſchall erkläret. An. 1741. trug ihm ſeine Königin die ſtelle eines Commendanten zu Wien auf, da er denn, um der bis in das hertz der Oeſterreichiſchen erb-lande eingedrungenen feindlichen macht nachdrücklich zu widerſtehen, einen groſſen theil der vorſtädte von Wien, und ſonderlich die Leopold-ſtadt, dem gemachten entwurf zu folge, mit allen ihren koſtbaren palläſten und gärten, nebſt einigen kirchen und klöſtern abbrechen ließ. In dem dec. an. 1741. trieb er mit ſeiner armee die feinde aus Ober-Oeſterreich, und bemächtigte ſich darauf faſt des gantzen Bayerlandes. An. 1742. in dem mertz ſtund er noch in Bayern, da er ſein haupt-quartier zu Landshut, und das vergnügen hatte, daß die Königin ein vollkommenes vertrauen in ihn ſetzte, wie ſie ihm denn ſolches bey überſchickung ſowol ihres als des jungen Ertz-Hertzogs bildniſſes, in einem eigenhändigen briefe vom 27. febr. an. 1742. bezeuget. Da es unſers zweckes aber hier gar nicht iſt den krieg in Teutſchland, bis die Frantzoſen ſolches in dem frühjahr an. 1743. verlieſſen, zu beſchreiben, ſo vergnügen wir uns überhaupt zu ſagen, daß der Graf von Khevenhüller an allen dieſen glücklichen und zu gunſten der Ungariſchen Königin vorgegangenen veränderungen ſehr groſſen antheil gehabt, und endlich in dem jahr 1743. nebſt dem Printzen Carl von Lothringen mit einer wichtigen armee einige meilen unterhalb Baſel an dem Rhein geſtanden, bey anbruch des winters aber ſich nach Wien begeben habe, allwo er allbereit ernennet war, daß er in der campagne von an. 1744. in dem Reich en chef commandiren ſollte. Allein er ward, da man ſichs am wenigſten verſahe, mit einer ſo heftigen und hitzigen kranckheit angegriffen, daß er wenige tage hernach, nemlich den 26. jan. an. 1744. abends um eilf uhr zu des Hofs empfindlichſtem leidweſen in dem 61. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er hatte ſich die liebe der ſoldaten ſo ſtarck zugezogen, daß ſie ſich durchgehends vernehmen lieſſen, daß ſie mit Khevenhüllern keine gefahr zu groß achteten, und an ihm einen zweyten Eugenium hätten. Er beſaß in der that alle die eigenſchafften, welche einen groſſen General ausmachen. Er hatte ſich übrigens den 28. ſept. an. 1718. vermählet mit Philippa Maria Anna, Gräfin von Lamberg, und mit ihr erzeuget: 1.) Eugenium Antonium, gebohren den 9. jan. an. 1720. 2.) Antonium, gebohren den 29. mertz an. 1726. 3.) Franciſcum Joſephum, gebohren den 21. jan. an. 1728. Genealogiſches Handbuch. *Acta publica.*

L.

Lange, (Joachim) ein berühmter Hälliſcher Gottsgelehrter, ward den 26. oct. an. 1670. zu Gardeleben in der alten Marck gebohren, allwo ſein vatter, Mauritius Lange, Bürgermeiſter war. An. 1689. gieng er nach Leipzig auf die Univerſität. An. 1696. ward er zu Halle Magiſter, und an. 1697. Rector am Friedrichsw. Gymnaſio zu Berlin. An. 1699. ward er als Adjunctus der theologiſchen Facultät nach Halle beruffen, welches er aber nicht annahm, und hingegen mit Dr. Spenern ſich dermaſſen verband, daß er auch zu deſſen vertheidigung die feder ergriff. An. 1710. wurde er würcklicher Profeſſor Theol. zu Halle, nahm aber den gradum Doctoris Theologiæ erſt an. 1717. an. Nachwärts iſt er einer der eifrigſten gegner des bekannten Wolfens worden, welches ihm aber eben nicht die gröſte ehre gemachet hat. Nachdem dieſe händel zu ende gegangen, fieng er an die H. Schrift weitläuftig zu erklären, wie ſolches aus folgenden titeln eines theils ſeiner ſchrifften erhellen wird, denn alle anzuführen allzuweitläuftig fallen würde: Die richtige Mittelſtraſſe, vier theile; Hiſtor. Eccleſ. N. T. à Chriſto nato ad Sæc. XVIII.; Anatome Syſtematis Wolfiani &c. Apoſtoliſches, Apocalyptiſches, Moſaiſches, Bibliſch-hiſtoriſches, Evangeliſches, Davidiſch- und Salomoniſches, Prophetiſches Licht und Recht, in vielen folianten; Hermeneutica ſacra; Urim & Thummim; Cauſa Dei & Religionis naturalis. Er ſtarb endlich in dem may an. 1744. in dem 74. jahre ſeines alters.

Liebenzell, ein Würtembergiſches ſtädtlein am untern Schwartzwalde, gegen den nord-weſtlichen grentzen dieſes Hertzogthums, zwiſchen Pfortzheim, Weil, Calw und Wildbad, eine ſtunde vom kloſter Hirſchau, in einem ſchönen und luſtigen thale an dem fluß Nagold gelegen; deſſen erſter anfang wird von einigen dem Römiſchen Kayſer Caracalla zugeſchrieben, der nahme aber entweder von den alten Celtis, oder von den zelten, worunter die leuthe daſelbſt anfänglich gewohnet und gebadet haben, hergeleitet; wiewol Waltz in ſeiner Würtembergiſchen ſtamm- und nahmens-quelle, lib. II. cap. 3. p. 103. aus Caononis tractat de verbo mirifico muthmaſſen will, daß ſelbiges nebſt Pfortzheim von einem vertriebenen Trojaniſchen Fürſten, nahmens Phorcys, erbauet, und erſtlich Scylla, folgends Zwella genannt worden. In ältern zeiten ſoll es einer, nahmens Erckinger, inne gehabt haben, der ſich den groſſen Tyrannen von Mercklingen genannt, nachgehends aber um das jahr 1236. vom Marggrafen von Baden, und Pfaltzgrafen Ruprecht oder Rudolph bekrieget und überwältiget, folgends von einem alldaſigen hohen thurn herunter geſtürtzt, und darauf das ſtädtlein von ihnen eingenommen worden. Andere aber behaupten, Zell ſey nebſt Pfortzheim nach des letzten Schwäbiſchen Hertzogs Conradini tode, von Schwaben an den Marggrafen von Baden gekommen. Noch an einem andern orte P. II. lib. X. c. 15. ſagt Cruſius auch, dieſes ſtädtlein ſey vor zeiten nebſt verſchiedenen dörfern, von der Hertzogin Uta dem kloſter Hirſchau geſchencket worden. Von Baden, und zwar von Marggraf Ernſt Friedrich kam es nebſt Altenſteig an. 1602. theils durch kauf, theils durch tauſch an Hertzog Friedrich von Würtemberg, wie es denn auf den heutigen tag noch unter Würtembergiſcher herrſchafft ſteht. An. 1692. iſt es im ſept. nebſt andern grentzorten des Hertzogthums von den Frantzoſen ausgeplündert worden. Uber dem ſtädtlein ſtund vor zeiten ein ſchloß, wovon noch einiges gemäuer geſehen wird. Nicht weit davon jenſeit der Nagold im thal gegen Hirſchau und Calw iſt ein weitberühmtes bad, insgemein das Zeller-bad genannt, welches alaun, kupfer und ſchwefel führet, ein wenig lau iſt, und wider allerley zuſtände vortrefliche dienſte thut, auch deſſentwegen von ein- und ausländern häufig beſucht wird, zu dem ende auch mit artigen und groſſen gebäuden, ſchönen alleen und andern bequemlichkeiten wohl verſehen iſt. Es iſt ſolches an. 1688. von D. Hieronymus Walchen umſtändlich beſchrieben, und die beſchreibung zu Stuttgard in 12. gedruckt worden. D. Joh. Zeller hat an. 1729. auch eine diſſertation geſchrieben, de Thermis Ferinis atque Zellenſibus, Phyſico-Medicè conſideratis. Weiters kan auch Jung in ſeinem Würtembergiſchen waſſer-ſchatz, p. 8. und 46. nachgeſehen werden. *Cruſius*, P. III. lib. III. c. 13.

M.

Michelius, (Petrus Antonius) ein ſehr berühmter Botanicus des Groß-Hertzogs von Toſcana, legte zu Florentz eine botaniſche Societät an, ſchrieb an. 1727. nova Plantarum Genera, quibus Plantæ 1900. recenſentur, ſcilicet 1400. nondum obſervatæ, reliquæ ſuis ſedibus reſtitutæ, in fol. Er zeigte darinn die noch von niemand entdeckte blume der erd-ſchwämme, des erd Moſes, und einiger plantarum capillarium, wollte den ſo ſehr geſuchten ſaamen der erdſchwämme zuerſt gefunden haben, war auch willens ein eigenes werck von den ſee-pflantzen, nebſt ſeinen hierbey gemachten entdeckungen ans licht zu ſtellen, ſtarb aber darüber zu Florentz an. 1737. in dem 57. jahre ſeines alters, und wie man ſagen will, in groſſer armuth. Gelehrte Zeit. von an. 1727. 1729. und 1739.

Montrevel, (Nicol. Auguſt. de la Baume, Marquis von) Marſchall von Franckreich, war Ferdinandi von la Baume, Grafens von Montrevel, jüngſter ſohn, den ihm ſeine gemahlin, Maria Ollier von Nointel, an. 1645. den 21. nov. zu Paris gebohren hatte. Er legte an. 1667. bey der belagerung Douay, Tournay, Roſſel und Oudenarde, ingleichen bey der niederlage, welche die Spaniſche reuterey unter dem Grafen von Marchin und Fürſten von Ligne erlitte, gantz beſondere proben von ſeiner tapferkeit ab; hatte aber auch das unglück, daß er bey einem andern ſcharmützel gefährlich in das knie verwundet wurde. In dem Holländiſchen kriege an. 1672. war er einer unter den 40. freywilligen, welche vor den augen des Königs nahe bey Tolhuys über den Rhein ſetzten, wobey er einen hieb ins geſicht bekam, der Hertzog von Longueville aber ſein leben einbüſſete. An. 1674. befand er ſich in dem treffen bey Seneffe, und bey dem entſatz von Oudenarde, woſelbſt er das regiment des Hertzogs von Orleans commandirte, gieng von dar unter dem Marſchall von Turenne ins Teutſche Lothringen, warf bey einer brücke eine feindliche partey über einen hauffen, und half nicht wenig dazu, daß die feinde Elſaß mit dem rücken anſehen muſten. Nach dieſem feldzuge wurde er zum Lieutenant in Breſſe, Bugey, Valomey und Charolais, welche charge ſein vatter niedergelegt hatte, ingleichen zum Meſtre de Camp über ein Königlich regiment zu pferd ernennet. An. 1676. half er Condé und Aire belagern, nöthigte auch den Printzen von Oranien, daß er die belagerung von Maſtricht aufheben muſte. An. 1677. wurde er Brigadier von der cavallerie, that bey den belagerungen von Valenciennes und Cambray dienſte, gieng mit einem detaſchement zu dem Hertzoge von Orleans, welcher St. Omer berennet hatte, und gab dadurch dem Marſchall von Humieres gelegenheit, daß er die feinde angreiffen konnte. Nachdem dieſes treffen glücklich abgeloffen, erlangte er die ſtelle eines General-Commiſſarii bey der cavallerie, und begleitete an. 1678. den König, da derſelbe Gent und Ypern belagerte, worauf er nach Teutſchland gehen muſte, um unter dem Marſchall von Crequi die reuterey zu commandiren, da aber bald hernach der friede erfolgte. An. 1684. that er bey der belagerung von Luxemburg alles, was er konnte, und führte ſich überall ſo wohl auf, daß ihn der König an. 1688. zum Maréchal de Camp machte, in welcher qualität er an. 1689. unter dem Marſchall von Humieres dem treffen bey Walcourt, und an. 1690. unter dem Marſchall von Luxemburg der ſchlacht bey Fleurs beywohnte. An. 1692. fochte er in der ſchlacht bey Steenkercken mit groſſer hertzhafftigkeit, wurde an. 1693. General-Lieutenant, und diente die folgenden jahre theils in Teutſchland, theils in Flandern, bis er an. 1697. das Gouvernement von Montroyal übernahm. Nachgehends beſetzte er das ſchloß zu Lüttich mit ſogenannten Burgundiſchen Kreis-trouppen, und beveſtigte in dem Cölniſchen, woſelbſt er das commando hatte, unterſchiedene örter.

An. 1703. bekam er den Marſchalls-ſtab, und muſte ſodann nach Languedoc gehen, um die daſelbſt entſtandene unruhe zu ſtillen, von dar er ſich an. 1704. zu ende des aprils nach Bourdeaux begab, um daſelbſt anſtalt des Marquis von Sourdis zu commandiren. An. 1705. den 2. febr. empfieng er den Ritter-orden des H. Geiſtes, reiſete aber ſofort wieder nach Guienne zu ſeinem commando, welchem er bis an. 1716. vorſtund, da er zum Ober-Commendanten in Elſaß und Franche-Comté ernennet wurde; er ſtarb aber bald hernach, nemlich den 11. oct. des beſagten jahes zu Paris, und hinterließ von ſeinen beyden gemahlinnen, Iſabella von Bairat, und Johanna Amata von Radodanges, keine kinder. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 53. & 673. tom. IX. p. 256.

Motzfeldt. (von) Das alte adeliche geſchlecht derer von Motzfeldt, ſo inſonderheit in den Clev- und Bergiſchen landen, auch in Dännemarck ſattſam bekannt, und von dem freyen Ritter- und ſattel-guth Motzfeldt, (daher es ſich ehemals von und zu Motzfeldt geſchrieben) in ſpätern zeiten aber aus Curland von dem hauſe Ronnau ſeinen urſprung herleitet, hat bey denen Königen in Schweden, Dänemarck, Heermeiſtern in Lief- und Curland, Grafen und Hertzogen zu Jülich, Cleve und Berg, Churfürſten zu Brandenburg und Königen in Preuſſen, ſeither einigen hundert jahren in anſehnlichen civil- und militar-bedienungen geſtanden; denn ſo findet ſich, daß bereits in dem XII. ſæculo Wilhelm von Motzfeldt in kriegsdienſten employirt geweſen, und mit Anna von Reiffenberg Johann von Motzfeldt, einen vornehmen Schwediſchen kriegsbedienten, gezeuget habe. Dieſer hatte Catharinam von Hatzfeldt zur ehe, aus welcher Johann Bertram von Motzfeldt, gleichfalls ein Schwediſcher Officier, entſproſſen, deſſen ehegattin Margaretha von Weſchpfenning, der ſohn aber wiederum Johann von Motzfeldt war, in ſeinem leben Lief- und Curländiſcher geheimer Rath und Mund-Schenck, welcher von Margaretha von Sydernich Gothard von Motzfeldt, ebenfalls Lief- und Curländiſchen geheimen Rath und Mund-Schenck nach ſich ließ, ſo der letzte aus dem hauſe Ronnau geweſen, allwo die familie ihren ſitz gehabt bis an. 1331. da denn dieſes Gotharden und Catharinä von Rirff ehelicher ſohn, Johann von Motzfeldt genannt, im gemeldtem jahr 1331. bey den damaligen Grafen zu Berg als Amtmann zu Luisdorff, Burggraf zu Bensberg, Ober-Kellner daſelbſt, in dienſt gefordert wurde, welcher mit Catharina von Katterbach, Winand von Motzfeldt, Amtmann zu Luisdorff, Burggrafen zu Bensberg, Ober-Keſſners daſelbſt, wie auch zu Luisdorff und Blanckenberg, zeugete. Dieſer ward von Catharina von Neſſelrode ein vatter Johann Frantzen von Motzfeldt, Burggrafen auf dem ſchloß Bensberg, Kellner daſelbſt, wie auch zu Luisdorff, Commendanten auf dem ſchloß Blanckenberg, deſſen eheliebſte Margaretha von der Lieyp, genannt Hohn, vom hauſe Beoich ihm gebohren Wilhelm von Motzfeldt, Burggrafen auf dem ſchloß Bensberg, und Keſſner daſelbſt, ingleichen zu Luisdorff und Blanckenberg. Dieſer vermählete ſich mit Anna von Bockesdorff vom hauſe Ellingen, und zeugete mit derſelben Eliſabeth, verehlichet an Johann von Dirvenbruch, Amtmann zu Sintzig, und Wilhelm von Motzfeldt, Burggrafen zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Luisdorff und Blanckenberg. Dieſes und der Margarethä von Bockesdorff von Ravenſtein ſohn war Tilman von Motzfeldt, Burggraf zu Bensberg, Kellner zu Bensberg, Luisdorff und Blanckenberg, aus deſſen ehe mit Eva von der Horſt Wilhelm von Motzfeldt, Burggraf auf dem ſchloß Bensberg, und Fürſtl. geheimer Rath zu Düſſeldorff, herfür gekommen, welcher mit Eliſabetha von Stein verehlichet geweſen, und nebſt einer an Johann von Katterbach verheuratheten tochter drey ſöhne, als Wilhelm, ſo in Liefland employirt und in groſſem anſehen geweſen, ſodann Heinrich und Tilman von Motzfeldt gezeuget hat, und ſtehet zu notiren, daß dieſes Heinrichen ſohn, Michael von Motzfeldt, im jahr 1628. unverheurathet geſtorben, und über 111. jahr alt geworden ſey; Tilman aber, der ſtamm-vatter des gantzen in den Clev- und Bergiſchen landen, auch in Dänemarck annoch blühenden Motzfeldtiſchen geſchlechts, iſt zu Bensberg im jahr 1498. gebohren, und zeit lebens Hertzoglich-Jülich- und Bergiſcher Beamter über die Aemter Blanckenberg und Luisdorff, Burggraf zu Bensberg und Kellner daſelbſt geweſen, hat 52. jahr dieſe chargen bedienet, und ſich im jahr 1525. oder 1530. verheurathet mit Eva von Berensberg, einer tochter Ulrichen Freyherrn von Berensberg, Fürſtl. Burggrafen auf dem ſchloß Hambach, und in ſolcher ehe eine tochter, ſo an einen von Steinſtraß, Hertzogl. Cämmerer, verehlichet geweſen, und zwey ſöhne, Johann und Heinrich, gezeuget. Der ältere, Johann von Motzfeldt, Erb-Herr gemeldten Ritter-ſitzes Motzfeldt, iſt im jahr 1533. gebohren, und ſeinem vatter in officio ſuccedirt, hat ſich zum erſten mal mit des Eberhards von Boßhelm, Erb-Herrn dreyer im Hertzogthum Berg gelegenen Ritter-ſitzen, Steinhaus, Henff und Girlinghauſen, ehelicher tochter in den ſtand der ehe begeben. Sie ſtarb den 30. oct. an. 1587. und liegt in der kirche zu Bensberg auf dem chor begraben, worauf er den 26. oct. an. 1588. zur zweyten ehe ſchritte mit Catharina von Schwartzbarth von Bruch, des Johannis von Berls nachgelaſſener wittib, und endlich den 29. ſept. an. 1624. in dem 91. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete; drey ſöhne, Winand, Peter und Gothard hinterlaſſend, wovon Winand, Erb-Herr des Ritter-ſitzes Henff im Amte Blanckenberg des Hertzogthums Berg, die Henffiſche oder Bergiſche, Peter die Däniſche, und Gothard die Cölniſche linie fortſetzte, welche letztere aber ausgeſtorben iſt. Der zweyte ſohn obgemeldten Tilemannen und Evä von Berensberg, Heinrich von Motzfeldt, iſt zu Bensberg im Bergiſchen lande im jahr 1554. gebohren, Clev- und Märckiſcher Cammer-Rath, Rechenmeiſter und Auditeur geweſen, verheurathete ſich im jahr 1585. mit Eliſabeth de Geere aus der provintz Ober-Yſſel gebürtig, und ſtarb an. 1605. auf Michaelis abend im 51. jahre ſeines alters. Deſſen einziger ſohn, Johann von Motzfeld, iſt auf Catharinä abend im jahr 1593. gebohren, und den 8. ſept. an. 1666. im 73. jahre ſeines alters geſtorben. Er war in ſeinem leben Chur-Brandenburgiſcher Clev- und Märckiſcher geheimer Regierungs- und Amts-Cammer-Rath, und Vice-Droſt zu Crannenburg und in der Duiffelt, zugleich auch mit genehmhaltung des Churfürſten zu Brandenburg Fürſtlich-Oraniſcher ordentlicher geheimer Rath, wurde überdiß in verſchiedenen Geſandtſchafften und auswärtigen affairen am Kayſerlichen Hofe und im Haag gebraucht. Von ihm und ſeiner ehegattin, Anna von Eichel, ſtammet her die Cleviſch-Motzfeldtiſche branche. Mehrere nachricht iſt in dem Supplement ſelbſt unter Motzfeldt (Frantz von) anzutreffen, wie auch bey dem Holländiſchen authore *Lieve van Aitzma*, ſaaken van Staat en oorlog P. II. p. 972. & P. III. p. 269. it. P. VII. *Herſtelde Leeuw*, p. 121. *L'Hiſtoire de Guillaume Roi d'Angleterre*, imprimée à la Haie, chés Pierre Samſon, in 8. tom. I. p. 170.

O.

† Oſt-Frießland. Georgius Albertus, Fürſt von Oſt-Frießland, ſtarb den 12. jun. an. 1734. Ihm folgte in der regierung deſſen einziger Printz, Carolus Edzardus, ſo den 19. jan. an. 1716. gebohren worden. Er vermählte ſich den 25. may an. 1734. mit Sophia Wilhelmina, Georgii Friderici Caroli, Marggrafens zu Bayreuth tochter, welche ihm den 5. dec. an. 1740. eine tochter gebahr, die Eliſabetha Sophia Magdalena Carolina Wilhelmina genennet worden, und ſchon den 14. jun. an. 1742. wiederum geſtorben iſt. Die regierung und das leben des Fürſten Caroli Edzardi waren von kurtzer dauer, indem er den 25. may an. 1744. in ſeiner reſidentz Aurich mit tode abgegangen, und mit ihm zugleich dieſes Fürſtliche Haus, von welchem er der letzte war, ausgeſtorben iſt. Da nun der König in Preuſſen ſchon lange den titul und das wapen von dieſem Hauſe geführt, als iſt gantz vermuthlich, daß dieſe ſucceſſion dieſem Monarchen zufallen werde. *Acta publica.*

S.

Schulenburg, (Matthias Johannes, Graf von) ward den 8. aug. an. 1661. gebohren, und wiedmete ſich von erſter jugend an dem kriegs-leben. Er war bereits General-Lieutenant, als er an. 1702. in den Königlich-Polniſchen dienſten bekannt wurde, und hatte 41. jahr auf ſich, als er in ſolcher qualität die dem Kayſer wider die Franzoſen ins Reich zu hülffe geſchickte Sächſiſche völcker commandirte. Er kam mit denſelben an. 1703. in Schwaben zu ſtehen, nachdem er dem treffen bey Paſſau beygewohnet hatte. Er war auch hernach ſo glücklich, daß er eine groſſe menge Franzöſiſche montirung nebſt 30000. Louisd'or an gelde, ſo von Schaffhauſen herunter kam, erbeutete, und die dabey befindliche mannſchafft meiſtens niedermachte. An. 1704. bekam er das commando über die Sächſiſchen trouppen in Groß-Polen, und ſchlug den 10. aug. den Schwediſchen General Meyerfeld bey Poſen. Als er mit ſeinem kleinen corpo den 7. nov. bey Punitz von dem König in Schweden mit 10000. mann zu pferde angegriffen ward, ſetzte er ſich in ſo gute poſitur, daß derſelbe nach fünfmaligem angriffe mit verluſt vieler mannſchafft, pferde, wie auch einiger ſtandarten und paucken ſich zurück ziehen, und den Sachſen das wahlfeld überlaſſen muſte, welche Schulenburg nachwärts glücklich wieder in Sachſen führte, womit er dann ſehr viele ehre einlegte, und ein rechtes meiſterſtück des kriegs-handwercks zeigete. An. 1706. den 13. febr. litte er hingegen bey Frauenſtadt eine totale niederlage ſeiner Sächſiſchen armee, wuſte aber alles ſo gut zu verantworten, daß ihm von dieſem groſſen unheil keine ſchuld beygemeſſen wurde. Als nachmals zu anfang des ſept. an. 1706. die Schweden in Sachſen einfielen, führte Schulenburg ſeine unter ſich habende Sachſen nach dem Rheinſtrome. An. 1708. kriegte der General Schulenburg das commando über die 9000. mann, welche der König Auguſtus in Holländiſchen ſold übergab, wobey er zugleich zum General von der infanterie ernennet wurde. Die armee ſtund vor Ryſſel, und belagerte ſolches, als er zu derſelben ſtieß. An. 1709. commandirte er bey der belagerung von Tournay eine von den drey attaquen, und legte durch ſeine tapferkeit viele ehre ein. Den 11. ſept. fand er ſich bey der ſchlacht bey Malplaquet, und legte ſolche proben ſeines helden-muths ab, daß der Printz Eugenius ihn von dieſer zeit an mit beſonderer hochachtung anſahe. An. 1710. ward ihm nebſt dem General Fagel die belagerung der ſtadt Bethune aufgetragen. Er fienge ſie den 15. julii darauf an, und den 29. aug. gieng ſie mit accord über. An. 1711. quittirte er die Polniſch-Sächſiſchen dienſte, und als an. 1715. die Venetianer ſich um einen verſuchten General über ihre Teutſche völcker umſahen, wurde er von dem Printzen Eugenio mit ſolchem nachdruck recommendirt, daß ihn die Republick mit dem prädicat eines General-

neral-Feld-Marſchalls in ihre dienſte nahm, und ihm mit einer jährlichen beſtallung von 10000. zechinen das ober-commando über ihre gantze land-macht auftrug. Schulenburg traf noch vor ausgang des 1715. jahrs von Wien, wo ihn der Kayſer in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben hatte, zu Venedig ein, und übernahm das commando der trouppen. Es war auf ſeiten der Türcken an. 1716. alles auf die inſul Corfu, als die vormauer von Venedig, abgeſehen. Sie rüſteten zu dem ende eine ſtarcke flotte aus, mit welcher ſie den 8. julii dieſes jahrs auf der inſul landeten. Sie ſetzten 30000. mann und eine ſtarcke artillerie aus, rückten damit vor die veſtung und fiengen an dieſelbe mit allem ernſte zu belagern. Allein der General Schulenburg, der ſich zu rechter zeit in dieſelbe geworffen, und alles in gute verfaſſung geſetzet, hielte ſich mit ſeiner beſatzung ſo wohl, ſchlug alle ſtürme ſo glücklich ab, und that ſo furioſe ausfälle, daß, obwol die Türcken der veſtung bis den 21. aug. ſcharf zuſetzten, und bereits bis auf die contreſcarpe gekommen, doch endlich in der nacht des gedachten 21. aug. die belagerung mit hinterlaſſung des lagers, der artillerie und vieler tauſend büffel und kameele aufheben muſten, nachdem ſie viele tauſend ihrer mit-brüder vor der veſtung ſitzen laſſen. Der tapfere General ließ hierauf alles wieder in guten ſtand ſtellen, er machte einige projecte, wie die inſul Corfu beſſer könnte beveſtiget werden, er beſetzte die inſul Maura, welche die Türcken verlaſſen hatten, er legte die trouppen in gute winter-quartiere, und nachdem er alles gethan hatte, was immer von einem ſorgfältigen General gefordert werden mag, ſo gieng er zu ende des jahres nach Venedig zurück, allwo er, wie leicht zu erachten, mit ungemeinen ehren-bezeugungen empfangen wurde. Man vermehrte ihm ſeine beſoldung und beſchenckte ihn mit einem mit diamanten beſetzten überaus koſtbaren degen. Es wurde auch dem berühmten bildhauer, Franciſco Cobianta, anbefohlen, ſein bildnis zu pferde ſitzend zu verfertigen, und es zu ewigem angedencken auf der inſul Corfu aufzurichten. In dem mertz an. 1717. reiſete er von Venedig wieder nach Corfu ab, und that bey dieſer gelegenheit eine reiſe nach Rom, allwo Papſt Clemens XI. ihn freundlichſt empfieng, und mit einer güldenen ſchau-müntze beſchenckte. In dem oct. gieng er mit dem General-Capitain Piſani vor die veſtungen Preveſa, Vonizza und Lucia in Albanien, die er nach kurtzem widerſtand eroberte, und damit den feldzug beſchloß. Den 22. jul. an. 1718. gieng der General Schulenburg vor das raub-neſt Dulcigno am Adriatiſchen meere, allwo ein Seraskier mit einem ſtarcken corpo zur bedeckung ſtunde. Da er aber eben den angriff thun wollte, lief die nachricht von dem zu Paſſarowitz geſchloſſenen frieden, und der befehl vom Senat ein, daß alle feindſeligkeiten aufgehoben werden ſollten. Den 21. nov. ſchlug der donner zu Corfu in das neue munitions-magazin, in welchem 400. tonnen pulver lagen, welche auf einmal entzündet wurden. Der gantze berg della Campana flog mit dem alten caſtell mit abſcheulichem krachen in die luft, wodurch der pallaſt des General-Capitains und alle andere häuſer von grund aus umgekehret, und über 1500. perſonen, worunter der General-Capitain Piſani war, getödtet wurden. Das merckwürdigſte war, daß die ehren-ſäule, welche die Republick dem Grafen von Schulenburg aufrichten laſſen, ob ſie gleich ſehr nahe bey dem pulver-magazin geſtanden, gantz unbeſchädigt blieb. Obwol zwar die Republick keines General-Feld-Marſchalls bedorfte, nachdem der friede mit den Türcken gemachet war, ſo erneuerte ſie doch von zeit zu zeit die capitulation mit ihrem tapfern General. An. 1726. that er eine reiſe nach Engelland, um ſeine ſchweſter, die Hertzogin von Kendale, zu beſuchen. Der König Georg I. bey welchem ſie in höchſten gnaden ſtund, hatte ein ſolches vergnügen über ſeiner ankunft, daß er ſogleich in den reiſe-kleidern bey ihm erſcheinen, und mit ihm zu nacht ſpeiſen muſte. Nach empfangenen ungemeinen ehren-bezeugungen kehrete er wieder nach Venedig zurück, und ſtarb allda in dem mertzen an. 1743. nachdem er ſein alter über 82. jahre gebracht, und 29. jahr als General-Feld-Marſchall in Venetianiſchen dienſten geſtanden hatte. Es iſt dieſes faſt das einzige exempel, daß ein ausländiſcher General ſo viele jahre nach einander mit allgemeiner zufriedenheit des Senats und des volcks, dieſer Republick gedienet hat. Weil übrigens dieſer groſſe Held niemals verehlichet geweſen, ſo iſt ſein vermögen gröſten theils an ſeiner ſchweſter ſohn, Ludovicum Ferdinandum, Grafen von Oynhauſen, Königl. Ungariſchen General-Feld-Zeugmeiſter, gefallen, als welchen er ſchon vor vielen jahren an kindes-ſtatt aufgenommen, und ihm den Gräflichen nahmen von Schulenburg beygeleget hat. *Acta publica.*

Schwarem, (von) eine bekannte Sächſiſche alte adeliche familie, welche von einigen ſæculis her in kriegs-dienſten und an denen Sächſiſchen und andern Höfen ihr glück geſuchet. Sie führet im wapen drey bienen-körbe und drey bären-köpfe gequartiret. Johann Sigismund von Schwarem ſtunde in ſeiner jugend bey dem Hertzoge Wilhelm zu Sachſen-Weimar als Cammer-Juncker in dienſten, diente aber hernach der Königin Chriſtina in Schweden als Oberſter, und wurde im jahr 1647. in der belagerung von Lindau am Boden-ſee mit einer canon-kugel am bein dergeſtalt bleßirt, daß er wenig tage hernach den geiſt aufgeben muſte. Sein ſohn, Carl Guſtav von Schwarem, war in den jahren 1674. 1675. Major unter der Schwediſchen cavallerie, hat aber wegen vieler ausgeſtandenen kranckheiten hernach abgedancket und ſich zur ruhe begeben; deſſen drey ſöhne haben gleichfalls in kriegs-dienſten geſtanden, worunter aber der jüngſte, Chriſtian von Schwarem, welcher als Hauptmann unter dem regiment des Generals Goor, in dienſten der Herren General Staaten der vereinigten Niederlande, in der ſchlacht bey Hochſtädt im jahr 1704. in der blüthe ſeiner jahre geblieben, allein das geſchlecht fortgepflantzet, und deſcendenten in Holland nachgelaſſen haben ſoll. Sonſt ſtehet zu mercken, daß dieſe familie von Schwarem mit denen von Wrangel, von Zinzendorff, von Mordax ꝛc. nahe alliiret ſey.

† Sicilien. Dieſes Königreich verblieb nebſt Neapolis in der gewalt Kayſers Caroli VI. bis an. 1734. in welchem jahre die Spanier ſolches unter dem General Montemar für den Don Carlos einnahmen, welchem es auch in dem dritten articul der an. 1735. errichteten friedens-präliminarien iſt überlaſſen worden. *Acta publica.*

T.

† Teutſchland. Als Kayſer Carolus VI. den 26. oct. an. 1740. geſtorben, und mit ihm zugleich der männliche ſtamm des Hauſes Oeſterreich erloſchen, ſo ward den 24. jan. an. 1742. Carolus Albertus, Churfürſt von Bayern, unter dem nahmen Caroli VII. zum Römiſchen Kayſer erwehlet.

Theodorus Angelus, ein Griechiſcher Fürſt in dem 13. jahrhundert, regierte Theſſalien zu der zeit, da die Francken Conſtantinopel im beſitze hatten. Er hatte ein unruhiges und zu vielen veränderungen geneigtes gemüth, bemächtigte ſich der ſtadt Theſſalonich, und ließ ſich von dem Biſchoffe der ſtadt Prima Juſtinianea, welches eine ſtadt in Illyricum war, die der daſelbſt gebohrne Kayſer Juſtinianus zur haupt-ſtadt in gantz Dacien gemacht, zu einem König ſalben. Er wendete ſich hierauf gegen der Bulgarey, welche ein gewiſſer Johannes im beſitz hatte; ward aber von dieſem, welcher die Scythen zu hülffe beruffen hatte, in einer feld-ſchlacht überwunden, und ſeiner augen beraubet, an. 1236. *Matthæus Pariſ. Chron. Ang. Niceph. Gregor.* lib. II. & IV.

† Türcken. Seit an. 1730. ſind in dem Türckiſchen Reiche verſchiedene veränderungen vorgegangen. Denn in gedachtem jahre ward Achmet III. aus anlaß einer unglücklichen ſchlacht bey Tauris mit dem Perſiſchen Schach Thamas abgeſetzt, und ins gefängnis geſtecket, hingegen aber an ſeine ſtelle Mahomed V. Muſtapha II. ſohn, auf den thron erhoben. Dieſer machte zwar mit den Perſianern einen vortheilhafften frieden, welcher aber kurtz hernach von Thamas Kouli-kan wieder aufgehoben und in einen langwierigen krieg verwandelt worden. Endlich ward den 29. ſept. an. 1736. wieder friede gemacht, und hingegen den 28. may den Ruſſen der krieg angekündet, wozu auch in dem folgenden jahre die kriegs-erklärung von dem Kayſer Carolo VI. kam. Jedoch hatten die Türcken von dieſer letztern mehr vortheil, als ſchaden, indem den 18. ſept. an. 1739. bey Belgrad ein friede geſchloſſen ward, wodurch ihnen ſowol dieſe ſtadt, als gantz Servien und anders überlaſſen wurde. Hübners ſupplementa. *Acta publica.*

W.

Wager, (Carl) Königlich-Groß-Britanniſcher Admiral von der weiſſen flagge, trat in dem jahr 1666. an das licht dieſer welt. Er hatte eine ſehr gute auferziehung, und ward in allerhand nützlichen wiſſenſchafften, und beſonders in der Mathematic und Staats-kunſt wohl unterrichtet. Er trat ſeine ſee-dienſte auf der flotte ſehr frühzeitig an, muſte gantz von unten an dienen, und manche fahrt verrichten, ehe er eine anſehnliche Officiers-ſtelle auf einem ſchiffe bekam. Der krieg zwiſchen Engelland und Franckreich bis an. 1697. gab ihm erwünſchte gelegenheit ſich hervor zu thun. Er befand ſich bey vielen wichtigen ſee-treffen, und lernete ſowol das Mittelländiſche als das Weſt-Indiſche meer kennen. Er hielt ſich bey allen anläſſen wohl, und ließ bey verſchiedenen wichtigen unternehmungen ſo viel erfahrung und tapferkeit ſpüren, daß er vor ende des gedachten kriegs ein eigenes kriegs-ſchiff zu commandiren hatte. Der Spaniſche ſucceßions-krieg, der einige jahre hernach ſeinen anfang nahm, gab dem Wager neuen anlaß ſich hervor zu thun, und er brannte vor begierde den feind zur ſee aufzuſuchen, als er befehl erhielt, mit einigen kriegs-ſchiffen nach Weſt-Indien zu ſegeln, und daſelbſt der Spaniſchen ſilber-flotte auf den dienſt zu lauern. Es glückte ihnen, daß ſie verſchiedene gute priſen machten, und die Mexicaniſche ſee ſamt den Americaniſchen küſten in groſſe unſicherheit ſetzten. An. 1708. griff er die Spaniſchen gallionen an, davon er das Admiral-ſchiff nach einem ſtündigen gefechte in die luft ſchickte, ein anderes aber nach dreyſtündigem widerſtande eroberte, und darauf wackere beute machte. Die übrigen gallionen nahmen die flucht nach Carthagena. Als er aber den folgenden morgen noch eine gewahr wurde, trieb er ſie an ſtrand, allwo die Spanier das hintertheil in die luft ſprengten, und das ſchiff verlieſſen. Um dieſer tapfern that willen ward er an. 1709. zum Contre-Admiral bey der weiſſen flagge ernennet, und nach hauſe beruffen. An. 1710. ward er Contre-Admiral bey der rothen flagge, und diente in dieſer qualität auf dem Mittelländiſchen meere bis zu dem Utrechtiſchen frieden. Indeſſen war er nicht nur zu einem Parlements-gliede erwehlet, ſondern auch zum Controleur bey der Admiralität und zum Vice-Admiral ernennet worden. An. 1720. bekam er das commando über eine flotte von 20. kriegs-ſchiffen, mit welchen er in die Oſt-ſee geſchickt wurde, um auf die Rußiſche flotte ein wachſames au-

ge zu haben, und deren unternehmungen zu nichte zu machen. Nach erhaltenem zwecke kehrete er im oct. wieder nach Engelland, allwo ihm noch den 22. dec. an. 1726. das commando in dem Mittelländiſchen meere gegeben ward, welches er auch an. 1728. fortſetzen muſte. An. 1731. ward er Admiral von der blauen flagge, und hatte in ſolcher qualität die ehre den Spaniſchen Infanten, Don Carlos, mit ſeinen 6000. Spaniern nach Livorno zu begleiten, allwo er den 27. oct. glücklich anlangte. An. 1733. ward er Admiral von der weiſſen flagge und Ober-Commiſſarius bey der Admiralität, und hatte an. 1735. und 1736. die Königliche eſcadre zu commandiren, durch welche ſich der König nach Holland überſetzen und wieder zurück bringen ließ. Das letztere mal aber geſchah es mit groſſer gefahr; dann als er den 31. dec. in die ſee ausgeloffen, muſte er 18. ſtunden lang einen ſo gefährlichen ſturm ausſtehen, daß man nicht anders vermeynte, als der König würde mit der gantzen eſcadre ſchiffbruch leiden müſſen. Sogleich als der Admiral Wager die gefahr des Königs wahrnahm, begab er ſich von ſeinem kriegs-ſchiffe auf die jacht deſſelben, und führte in perſon, als ein getreuer und erfahrner See-Held, das ſteuer-ruder, ſtellte auch die ordre, wie man ſich zu verhalten, mit ſolcher ſtandhafftigkeit und großmuth, daß der König deutlich erkennen muſte, wie viel auf die geſchicklichkeit eines rechtſchaffenen See-Helden ankomme. Endlich langte der König wieder zu Helvoet-Sluys an, und muſte noch drey wochen auf guten wind warten. An. 1739. wurde der Admiral Wager, ſowol als auch an. 1741. zu einem von den Regenten des Königreichs, während der abweſenheit des Königs, ernennet; da er dann an. 1741. abermal die Königliche eſcadre bey der überfahrt nach Holland commandiren muſte. In eben dieſem jahre ward er in das neue Parlement nebſt dem Lord Sundon, zu Repräſentanten der ſtadt Weſtmünſter beſtimmet, weil aber das Parlement dem Hofe und dem Ritter Robert Walpole zuwider war, ſo muſte ſolches der Admiral Wager, als ein anhänger und freund deſſelben, auch entgelten. Er wurde nicht nur den 2. jan. an. 1742. von der Cammer der gemeinen ausgeſchloſſen, ſondern er verlohr auch im folgenden mertze die ſtelle eines Ober-Admiralitäts-Commiſſarii, doch wurde er dagegen im dec. zum Schatzmeiſter des ſee-weſens erkläret. Er ſtarb endlich den 4. jun an. 1743. gegen abend auf ſeinem hauſe bey Chelſea, im 77 jahre ſeines alters, nachdem er eine geraume zeit an der gelbſucht kranck gelegen. Seinen leichnam hat man, nachdem er einige tage auf einem paradebethe zu ſehen geweſen, in der Abtey zu Weſtmünſter beygeſetzet. *Acta publica.*

Verzeichnis einiger Druckfehler.

NB. Die Zahl der Linien iſt von den Artickuln zu verſtehen.

Alpirſpach, zu ende des artickuls, lieſe Georg Heinrich Häberlin.

Anhauſen, Würtembergiſch kloſter an der Brentz, lin. 4. und 21. lieſe Herbrechtingen.

Anhauſen, Schwäb. kloſter auf dem Ries, lin. 4. lieſt Eichſtädter Biſthum.

Anhauſen, Schwäb. kloſter an der Jext, lieſt Jaxt.

Apoſtel, lin. 84. anſtatt fünfzigſten, lieſe zehenden.

Aurach, Würtembergiſche ſtadt, lin. 51. lieſe Wieland.

Bebenhauſen, Würtemb. kloſter, lin. 5. vom ende des artickuls, anſtatt Theol. Studioſi, lieſe Theol. Conſecranei.

Blau, fluß, zu num. 1. ſetze hinzu: Einige wollen doch behaupten, daß an. 1718. durch eine gemachte neue probe mit dem bleywurf einiger grund gefunden worden ſey.

Brunnemann, (Joh.) lin. 2. anſtatt 1673. lieſe 1637.

François, (Simon) lin. 2. anſtatt in ſeinem hohen alter, lieſe in ſeinen jungen jahren.

Glems, fluß, lin. 11. anſtatt Pfefferwald, lieſe Pfaffenwald. *Ibid.* lin. 5. anſtatt Unter-Kirchingen, lieſe Unter-Rieringen.

Marcoleon, (Alex.) lin. 5. nachgehends aber, lieſe, iſt aber nachgehends 2c.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google